

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Gesamtausgabe

Stand 12. Mai 2025

Vorwort zur Gesamtausgabe

Die vorliegende Ausgabe der bis 1887 erschienenen Familiengeschichte in der überarbeiteten 2. Auflage enthält in einer PDF-Datei alle Bände einschließlich des Sonderbandes mit der Biographie des Grafen Kleist von Nollendorf mit dem Stand Mai 2025. Auch das Urkundenbuch ist inzwischen vollständig korrigiert. Diese PDF-Datei erfüllt zwei Aufgaben:

die Familiengeschichte kann komplett nach - selten vorkommenden - Worten oder Namen durchsucht werden;

es kann nach allen Biographien mit der genealogischen Nummer gesucht werden, Beispiel Suchstring III. 625 oder II. 200

Da die Bände der Familiengeschichte bei neuen Erkenntnissen auch weiter ergänzt werden, kann es zu Abweichungen zwischen dem Stand dieser Fassung und später aktualisierten Fassungen der einzelnen Bände kommen.

Urkundenbuch mit ergänztem Register (828 Seiten)

Allgemeine Geschichte (268 Seiten)

Biographien etwa bis 1880 mit Ergänzungen

Tychow-Dubberower Linie (238 Seiten)

Muttriner Ast (434 Seiten)

Damenscher und Ruschitz-Dargener Ast (408 Seiten)

Vilnow-Raddatzer Linie (94 Seiten)

Personenregister der Biographien (78 Seiten)

Graf Kleist von Nollendorf (224 Seiten)

Familiientagsprotokolle und Nachrichtenblätter von 1857 bis 1939
(368 Seiten)

Die dazu gehörigen Stammtafeln stehen vollständig als Bilder zur Verfügung (<https://www.v-kleist.com/FG/fginfo1.htm>)

[Tafel 1 Dubberow](#) [Tychow](#) [Muttrin](#) [Damen](#) [Raddatz](#)

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Erster Teil
Urkundenbuch

von Gustav Kratz (1862)

2. Auflage

neu mit Ergänzungen herausgegeben von
Sigurd v. Kleist

Hamm

2022

© 2022 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 1. Auflage [1](#)

Vorwort zur 2. Auflage [3](#)

besondere Urkunden	Jahr	Urkunde	Seite
	ab 1175		5
	ab 1250		19
Stammvater Clest	1289	75	
	ab 1300		42
	ab 1400		54
	ab 1450		66
	ab 1475		70
Herzog Bugeslaff X. ertheilt dem Geschlecht Klest den ersten Lehn- und Gesammthand-Brief	1477	125	
	ab 1500		171
Belehnung der Kleiste Damenscher Linie mit ihren Lehngütern	1501	343	
Auszug aus dem Verzeichniß derer von Adel...	1524	417	
	ab 1525		224
Auszug aus dem Belehnungsregister der pommerschen Ritterschaft	1540	459b	
Herzog Barnims X. Lehn- und Gesammthandsbrief für das Geschlecht der Kleiste	1546	469	
Verzeichniß der Officiere des Pommerschen Heers	1547	471	
	ab 1550		284
Auszug aus dem Belehnungs-Protokoll der Stiftischen Ritterschaft	1557	480	
	ab 1575		304
Vorzeichnis der vom Adel	1575	501	
Herzog Johann Friedrich's Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Pommersche Kleiste	1575	502	
Extract Steuer Register des Landschatzes	1577	518	
Auszug aus dem Protokoll über die Musterung der Ritterschaft ...	1583	525	
	ab 1600		357
Verzeichnis derer von Adel...und den Huldigungs Eydt abgelegt	1601	vor 547	
Herzog Bogislaf's XIII. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Kleiste in Pommern	1601	547	
Verzeichnis der von Adel im Stiffte Camin	1602	551a	
Protocollum .. Die Stiffischen Lehenleute	1604	552a	
Herzog Barnim's XI. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Kleiste in Pommern	1605	553	

besondere Urkunden	Jahr	Urkunde	Seite
Herzog Philipp's II. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Kleiste in Pommern	1608	564	
Nomina propria der jetzlebenden merenteils hausgessenen Kleiste ßo aus Damen entsprossen	1608	563a	
Verzeichnis derer vom Adel, welche ... den Lehneidt geschworen 1608	1608	563b	
Herzog Franz's I. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Kleiste in Pommern	1618	585	
Verzeichnus Aller der vom Adel ...	1621	593	
Herzog Bogislaw's XIV. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Kleiste in Pommern	1621	594	
	ab 1625		446
Musterung der Hinterpommerschen Lehnspferde	1626	604	
Anschlag der steuerbaren Hufen im Amt Neustettin und im Stift Cammin	1627	605	
Matricul derer Huffen und Häuser, auch anderer steuerbahrer Gütter im Lande zu Pommern	1628	606	
Musterung der Hinterpommerschen Lehnspferde und Musketiere	1633	614	
Bellgardische Quartirs Revision auffm Lande (nach den Verwüstungen des 30-jähr. Krieges)	1645	623	
	ab 1650		493
Verzeichniß der Damenschen Kleiste	1654	630a	
Musterung der Hinterpommerschen Lehnspferde	1655	632	
Auszug aus der „New eingerichteten Huffen Matrikul“	1663	638	
Auszug aus dem Huldigungs- und Belehungs-Protokoll	1665	640	
Lehnbrief für die Kleist Raddatzer Linie	1665	644	
Register der steuerbaren Hufen in den Hinterpommerschen Districten	1667	645	
Partikular-Belehnungen	1668-1731	647	
Hufenstands-Register der Hinterpommerschen Ritterschaft	1670+1671	650	
Berechnng der eingehobenen und restirenden Lehnspferdegelder aus Hinterpommern	1672	651	
	ab 1675		550
Revidirter Hufenstand	1685	659	
Lehn- und Gesammthandbrief für das gesammte Geschlecht der Kleiste	1686	662	
Specification der Lehnspferde des Geschlechts von Kleist im Belgardschen District	1690	667	
Belehungs-Register oder Extract des Huldigungs-Protocolli	1699	675	
	ab 1700		591
Lehn- und Gesammthandsbrief für das gesammte Geschlecht der Kleiste	1711	678	
Bericht wegen des Geschlechtes der von Kleisten Lehne im Belgardschen Creyse	1714	679	
Belehungs-Register der Hinterpommerschen Vasallen	1714	680	

besondere Urkunden	Jahr	Urkunde	Seite
Huldigungs-Register und Protocolla der Hinterpommerschen und Camminischen Ritterschaft	1743	684	
	ab 1750		622
Auszug aus der Vasallen-Tabelle 1756	1756	689b	
Verzeichniß der Pommerschen Lehngüter und der darauf angemeldeten Agnaten des Geschlechts von Kleist	1789-1845	697	
Erkenntniß wegen des Näherrechts an den Lehngütern der erloschenen Raddatzer Hauptlinie	1797	699	
	ab 1800		671
Auszug aus der Vasallen-Tabelle 1804	1804	702a	
Lehn- und Successions-Register der Familie von Kleist	1845-1862	716	
	ab 1850		718
Barons-Titels der Kurländischen adligen Geschlechter	1853	719	
Kngl. Verleihung des Präsentationsrechts zum Herrenhaus	1857	721	
Statut des Geschlechts von Kleist über die Ausübung des Präsentationsrechts zum Herrenhause.	1858	722	
Rittergutsbesitzer der Provinz Pommern 1862	1862	726a	
Wappen und Siegel			774
Personen-Register			783
Verwendung der Urkunden in den Biographien			819



Vorwort zur 1. Auflage

Das öffentliche Preisausschreiben der Familie von Kleist vom 16. Juni 1857¹ bot mir die nächste Veranlassung, die Geschichte dieses berühmten altpommerschen Geschlechts in Angriff zu nehmen. Nachdem ich, bis dahin durch verschiedene Umstände behindert, erst im Sommer 1858 die Vorarbeiten begonnen hatte, gewann ich der Sache bald ein solches Interesse ab, daß ich mich entschloß, über den von der Familie aufgestellten gedrängten Plan in manchen Beziehungen hinaus zugehen, und namentlich der Geschichte ein reichhaltiges Urkundenbuch beizufügen, das ich als das eigentliche Fundament der Geschichte betrachte, auf welches immer wieder zurückzugehen sein wird. Dies Urkundenbuch erstand neben der Ansammlung des Materials für den eigentlichen historisch biographischen Theil, und konnte bereits im Sommer 1861 der Geschichts-Commission der Familie fertig vorgelegt werden, welche demselben die Genehmigung ertheilte. Es war zwar anfangs meine Absicht gewesen, den Druck desselben bis zur Vollendung des historisch-biographischen Theils aufzuschieben, und es diesem als zweiten Theil beizufügen, allein schon bei der Erwägung, daß in dem historischen Theil vielfach Gelegenheit genommen werden muß, auf Seitenzahlen und Nummern des Urkundenbuchs Bezug zu nehmen, erschien ein voraufgehender Druck desselben als nöthig, und überdies entsprach es den übereinstimmend kundgegebenen Wünschen der Geschlechtsmitglieder, daß die beendigten Abschnitte möglichst bald gedruckt werden möchten. Aus diesen Gründen übergebe ich schon jetzt das Urkundenbuch als ersten Theil der Geschichte des Geschlechts von Kleist der Oeffentlichkeit.

Was die Art der Zusammenstellung dieses Urkundenbuchs betrifft, so haben mich dabei folgende Gesichtspunkte geleitet. Zuvörderst erschien es zweckmäßig, einen Abschnitt mit dem Jahr 1523, dem Todesjahr Herzog Bogislavs X. von Pommern zu machen. Ich habe mit geringen Ausnahmen (vgl. S. [175] 166, Anm. 1.) kein mir bekannt gewordenes, aus diesem Zeitabschnitt vor 1523 herrührendes Schriftstück, welches Nachrichten über Mitglieder des Geschlechts von Kleist bringt, seien es auch die scheinbar unbedeutendsten, übergangen, und zwar sind in der Regel diejenigen Urkunden, welche ein specielles und unmittelbares Interesse für Geschlechtsmitglieder haben, von solchen, oder für solche ausgestellt sind, vollständig mit getheilt, diejenigen dagegen, in welchen ein Kleist nur als Zeuge oder Bürge auftritt, oder [VI] beiläufig erwähnt wird, in ausführlichen Regesten. – Es muß zwar zugegeben werden, daß die bloße Function als Zeuge in einer Urkunde Bogislavs X. (1474–1523) bei weitem nicht mehr das Interesse gewährt, wie in älteren Urkunden. Während in diesen Object, Ausstellungsort, Nebenzeugen etc. niemals als gleichgültig für die Person des Zeugen anzusehen sind, bestand schon zu Bogislavs X. Zeit das Zeugenpersonal fast nur aus seinen Räten und seiner beständigen Begleitung. Jener Vorwurf würde auch diejenigen Regesten treffen, welche allein eine Zeugenschaft des Kanzlers Jürgen Kleist, des Hauptmanns Peter Kleist etc. als fürstlicher Räte constatiren, und einen beträchtlichen Raum in der letzten Zeit dieses Abschnitts füllen. Betrachtet man aber dagegen das urkundliche Material aus der Zeit vor Bogislav X., so ergiebt sich dies im Verhältniß zu dem, was andere altpommersche Geschlechter aufzuweisen vermögen, als ausnehmend dürftig; es würde noch weit dürftiger ausgefallen sein, wenn ich mich darauf beschränkt hätte, lediglich Urkunden, welche den Namen Kleist vorführen, zu berücksichtigen, statt, wie ich es gethan habe, auch solche heranzuziehen, mit deren Hülfe ich die weitere Ausbreitung des Geschlechts vor dem Geltendwerden des Familiennamens mit einiger Wahrscheinlichkeit verfolgen zu können glaube. Bei dieser Lückenhaftigkeit in älterer Zeit, die namentlich auffallend zwischen Nr. 75 vom J. 1289 und Nr. 83 vom J. 1364 hervortritt, wird sich die vollständige Mittheilung der Regesten aus Bogislavs X. Zeit um so mehr rechtfertigen lassen, als die hohe Bedeutung der Regierungszeit dieses Herzogs für die pommersche Heimath des Geschlechts ihnen auch für weitere Kreise ein Interesse verleihen dürfte.

Für die Zeit nach dem Jahre 1523 machten sich andere Rücksichten geltend. Das urkundliche Material häuft sich jetzt progressiv in dem Maaße, daß an eine Bewältigung desselben, selbst durch kurze Regesten, nicht

¹ Neue Preussische Zeitung, 25. 6. 1857 S. 3; Allgemeine Zeitung, 26. 6. 1857.

mehr zu denken ist, sondern eine Auswahl nöthig wird. Dennoch habe ich auch in diesem Abschnitt zu Anfang noch möglichst das rein persönliche Interesse wahr genommen, bin aber im Fortschreiten allmählig zu der Praxis übergegangen, nur diejenigen Urkunden und Schriftstücke mitzutheilen, welche ein allgemeines Interesse für das Geschlecht haben, oder vielmehr dauernde Verhältnisse begründeten. Auch hier mußten die Grenzen enger und enger gezogen werden, je mehr man sich der Neuzeit näherte. So sind namentlich vom Schlusse des 17. Jahrhunderts ab Kaufverträge über Güter nicht mehr aufgenommen worden. Dagegen sollen diese und alle übrigen noch erheblichen Urkunden im biographischen Theil und bei den Nachrichten über den Grundbesitz an ihrer Stelle eingeflochten und in ausreichenden Auszügen mitgetheilt werden.

In der Schreibweise ist den vorliegenden Originalen und Copien auf das genaueste gefolgt worden. Selbst offenbare, namentlich in den Copien und schlechten Abdrücken häufige Irrthümer und Schreibfehler habe ich nicht corrigiren zu müssen geglaubt; ich gebe die Urkunden vielmehr so, wie ich sie gefunden habe, und zwar jedesmal nach der zuerst genannten, als der besten zu Gebote stehenden Quelle. Indem ich diesem Princip streng gefolgt bin, bin ich mir wohl bewußt, welche Anforderungen von anderer Seite an den Abdruck von Urkunden gemacht werden, daß z. B. Waitz, Lisch u. A. theils eine Normal-Urkunden-Orthographie aufstellen, theils eine förmliche Bearbeitung der Urkunden verlangen. Diesen abweichenden Principien, als deren [VII] Hauptvorzug ich allerdings den anerkenne, daß die nach denselben abgedruckten Urkunden sich etwas geläufiger lesen lassen, entgegen zu treten, dürfte hier nicht der Ort sein. Ich begnüge mich vielmehr auf die Urkundenwerke von Voigt, Riedel, Sudendorf, Klempin, und Anderer hinzuweisen, in welchen nach Principien verfahren ist, die den meinigen ähnlich sind, und bemerke nur noch, daß die von mir eingeschlagene Methode auch die Zustimmung der Mitglieder des Geschlechts von Kleist erhalten hat. Mit Dank würde ich es anerkennen, wenn man in meinem Verfahren nicht etwa ein gewisses Maaß geistiger Trägheit, vielmehr ein Gefühl der Zurückhaltung und Scheu, ich möchte sagen der Pietät gegen den vor Jahrhunderten geschriebenen Buchstaben erkennen möchte, welches mir verbietet, an dem Vorgefundenen irgend etwas zu ändern. Je offener der Fehler, desto weniger dürfte übrigens eine Correctur durchaus nothwendig sein, und wiederum jede Urkunde und Regeste mit einem Schwall von Bemerkungen und Berichtigungen in Form von Anmerkungen zu begleiten, würde dem Hauptzweck des Buchs in der Regel zu fern liegen, und den ohnehin schon stark angewachsenen Band unnöthig noch mehr belasten. Nur bei der häufig sinnstörenden regellosen Interpunction habe ich des besseren Verständnisses wegen mir einige Aenderungen erlaubt, aber gleichfalls unter möglichster Conservation des Ursprünglichen, und niemals zwischen Namen. Ferner sind aus graphischen, hier nicht weiter zu erörternden Gründen bei dem Abdruck der Urkunden in lateinischer und niederdeutscher Sprache lateinische Lettern, bei den Urkunden in hochdeutschem Dialekt seit der Mitte des 16. Jahrhunderts deutsche Lettern in Anwendung gebracht worden.

Die vorliegenden Urkunden richtig zu lesen und zu entziffern habe ich mich auf das redlichste bemüht, aber gerade derjenige Forscher, welcher mit Ernst und Unverdrossenheit sich ähnlichen mühsamen Studien hingegeben hat, wird es zu beurtheilen wissen, wie schwer auch der Geübteste Selbsttäuschungen entgeht, und auch ich bin weit entfernt, für mich Untrüglichkeit im Lesen von Urkunden in Anspruch zu nehmen. Ich hoffe, man wird es deshalb als einen Vorzug dieses Urkundenbuchs begrüßen, daß überall der Aufbewahrungsort der mitgetheilten Urkunden so genau nachgewiesen ist, daß berechtigte Zweifel jederzeit leicht durch Selbstanschauung zu lösen sein werden. Die Mehrzahl dieser Urkunden bewahrt das Pommersche Provincial-Archiv (P. P. A.), das Altpommersche Lehns-Archiv (L. A.), und das frühere Stargarder Hofgerichts-Archiv, sämmtlich zu Stettin.

Als im Zusammenhange mit den Urkunden stehend, und gewissermassen selbst urkundliche Zeugnisse, sind diesem Bande die bemerkenswerthesten Siegel des Geschlechts von Kleist und der wappenverwandten Geschlechter auf 7 Tafeln, ferner die bei verschiedenen Gelegenheiten erfolgten officiellen Veränderungen und Vermehrungen des von Kleistschen Wappens auf 8 Farbendrucktafeln beigefügt worden. Dagegen habe ich von einem Personen- und Ortsregister für diesen schon so starken Band Abstand genommen, indem ich es für zweckmäßiger halte, dem zweiten Theile ein gemeinschaftliches Register über beide Bände

beizugeben.

Noch fühle ich mich gedrungen, allen denjenigen, welche zur Förderung meiner Arbeit mit Rath und That beigetragen haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Wenn diese zahlreichen Gönner es mir auch nachsichtsvoll erlassen werden, ihre Namen hier einzeln aufzuführen, so [VIII] glaube ich doch die Verpflichtung zu haben Se. Excellenz den wirklichen Geheimen Rath und Ober - Tribunals - Präsidenten a. D. Herrn von Kleist,² den Herrn Ober - Präsidenten z. D. von Kleist-Retzow,³ und den Herrn Geheimen Ober-Archiv - Rath und Director der Staats - Archive, Professor Dr. von Lancizolle⁴ als die Hauptförderer und vorzüglichsten Stützen dieses Unternehmens hervorzuheben, und diesen Herren hier noch besonders meinen tiefgefühltesten und ehrerbietigsten Dank darzubringen.

Stettin, den 8. August 1862.

Gustav Adolf Kratz.

Vorwort zur 2. Auflage

Die Neu-Herausgabe der alten, in Frakturschrift gedruckten Kleistschen Familiengeschichte wird damit abgeschlossen, auch die Urkunden für interessierte Leser in heutiger Schrift - aber nicht in heutiger Schreibweise - verfügbar zu machen. Dafür sind in diesem Band die im Urkundenbuch und den 3 Nachträgen enthaltenen Urkunden zusammengestellt. Auf die in der 1. Auflage verwendete Differenzierung zwischen lateinischen und deutschen Schrifttypen für die wiedergegebenen Urkundentexte wurde verzichtet. Von der Modernisierung der Rechtschreibung des Textes des Autors der 1. Auflage habe ich abgesehen.

Zusätzlich sind - in der zeitlichen Reihenfolge und in das vorhandene Nummernsystem eingeordnet - erst später bekannt gewordene Urkunden und Eintragungen über Immatrikulationen aufgenommen worden.

Die Seitenzählung der ersten Auflage ist in eckigen Klammern, die Seitenzählung der Nachträge mit dem Zusatz „N“ im Text vermerkt.

Die in der 1. Auflage abgebildeten Wappen sind in der 2. Auflage im 2. Band „Allgemeine Geschichte“ in voller Größe, hier nur verkleinert abgedruckt. Die Siegel - Abbildungen sind weiterhin in diesem Band.

Im 2. Band „Allgemeine Geschichte“ sind die wesentlichen Ausführungen zur Bedeutung der frühen Urkunden für die Familiengeschichte enthalten, insbesondere in den Kapiteln

III. Ursprung des Geschlechts von Kleist nach urkundlicher Forschung (von G. Kratz)

mit Ausführungen zur Einordnung der Brüder Conrad und Berthold Clest

(Die Urkunden vor 1289 werden hier behandelt.)

IV. Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477 (von L. Quandt)

mit der Entwicklung der Stammtafel für die frühen Kleiste aus den Urkunden.

(Dies ist die Grundlage für die gedruckte Stammtafel I von 1871.)

In den Biographien wird ausführlich auf die die einzelnen Personen betreffenden Urkunden Bezug genommen.

² Ludwig Ferdinand Adolph v. Kleist (* 1793, † 1866), III. 706. (2017)

³ Hans-Hugo v. Kleist-Retzow (* 1814, † 1892), III. 710. (2017)

⁴ Carl Wilhelm von Deleuze de Lancizolle (* 1796, † 1871). 1852 wurde Lancizoll zum Direktor der preußischen Staatsarchive ernannt; dieses Amt übte er bis 1866 aus. (2017)

Da das Urkundenbuch die Grundlage für die Erstellung der allgemeinen Geschichte, sodann der Stammtafeln und der später geschriebenen Bände mit den Biographien war, konnte es keine Verweise auf die Biographien geben. Wegen der vielen gleichen Vornamen und unterschiedlicher Schreibweisen ist die Identifizierung nur anhand der Urkunden nicht immer einfach.

Bei der Überarbeitung ging es darum, nicht nur eine - möglichst - fehlerfreie Übertragung des Textes der Urkunden zu erreichen, sondern auch schon im Urkundenbuch eine Verknüpfung mit den folgenden Bänden der Familiengeschichte herzustellen.

Dazu sind Verweise auf die genealogischen Nummern der Stammtafel I (bis Generation 4) und der Biographien eingefügt. Die römischen Zahlen II., III. und IV. verweisen auf die drei Äste. Soweit eine Aufzählung von Nummern in einer Anmerkung erscheint, richtet sich die Reihenfolge nach dem Erscheinen der Namen im Text. Die Anmerkungen mit genealogischen Nummern stammen immer aus der 2. Auflage.

Einer Reihe von Lehnbriefen sind Übersichten über die dort aufgeführten Personen und ihre Vorfahren bis hoch zur 6. Generation in der heute geltenden genealogischen Reihenfolge und mit den Namen der Familiengeschichte (z.B. Georg statt Jürgen, Hans bzw. Johann) beigelegt. Auch innerhalb der Äste weicht die Reihenfolge der Zweige ab. In den Tabellen der Äste bzw. Zweige sind die Personen im Lehnbrief immer in dem unteren Feld der jeweiligen Spalte.

Das Namensregister und ein rudimentäres Güterregister der Urkunden ist aus dem Gesamtregister der 1. Auflage im Band Damen übernommen. Verwiesen wird darin auf die Urkundennummer. Die hier über die Nachträge hinaus neu aufgenommenen Urkunden sind dabei unberücksichtigt. Da das Register bei den Mitgliedern der Familie nur Vornamen ausweist, ist von dort ein direkter Übergang zu den jeweiligen Biographien nicht möglich. In den später erschienenen Bänden mit den Biographien Dubberow (II.), Muttrin (III.), Damen (III.) wird auf die Urkunden mit der Nummer in Klammern verwiesen. Im als erstes erschienenen Band Raddatz (IV.) erfolgt der Verweis in Fußnoten mit „Urk.“ und Nummer. Eine Zusammenstellung dieser Verweise von Biographien auf Urkunden ist, geordnet einerseits nach Urkundennummern und andererseits nach genealogischen Nummern, für eine am Ende dieses Bandes enthaltene Übersicht der Biographien, in denen die Urkunden zitiert werden, verwendet.

In der 2. Auflage neu eingefügt ist ein Inhaltsverzeichnis.

Die in der 1. Auflage enthaltene Liste der Berichtigungen für den Hauptband ist hier berücksichtigt.

Dieser Urkundenband wird fortgeführt durch einen Band mit Familientagsprotokollen, Nachrichtenblättern und Rundschreiben des Familienverbandes derer v. Kleist. Dabei ergibt sich eine gewisse Überschneidung mit den letzten Urkunden dieses Bandes, soweit sie die ersten Jahre des Familienverbandes betreffen. Im Jahr 2021 reicht dieser Band bis zum Nachrichtenblatt 1955.

Die einzelnen Teile der Familiengeschichte einschließlich der Stammtafeln sind online abrufbar unter

<https://v-kleist.com/FG/fginfo.htm>

Hildesheim, 6. Mai 2021

Sigurd v. Kleist

1.

1175. actum in ecclesia Trybethowe. 13. November (Jdus nouembris).

Kasimerus (I.) Pomoranorum princeps, filius Wartizlai schenkt dem Kloster Grobe bei Usedom das Dorf Slotkewiz (jetzt Schlatkow) in der Castellanei Gützkow, desgleichen die dabei gelegenen Dörfer Spasceviz, Dobol, Miriviz und Cossuz, für welche letztere er als Ersatz vom Kloster das Gut Pustikow (jetzt Pustchow) bei Camin wieder erhält.

Nach dem Original im P. P. A.: Schrank X. Chat. 1. Nr. 3. – Gedruckt in: Dreger, Codex Pomeraniae diplomaticus. S. 18. Nr. X. und in: Hasselbach und Kosegarten, Codex Pomeraniae diplomaticus. S. 94. Nr. 37.

Zeugen: dominus bochzlauus dux pomeranie. Conradus Episcopus secundus pomeranie. dominus Johannes frater eius. Waltherus prepositus de groben. Helmwigus prepositus de stolpe. Bars castellanus de choleberch. Thworis secundus castellanus. Zauist Castellanus de Camyn. Vencezlaws castellanus de Wolyn. Dyrsk Castellanus de dymyn. Johannes filius eius. Buduwyn. Monec. pincerna kazemeri. Myrgnev frater eius. Pribe. **Jariszlaus** camerarius. Jarygneu castellanus de gotzchowe. Szpenthepolc filius ducis Ratheberni.

Siegelband und Siegel fehlen.

2.

1219.

Boguzlaus (II.) dux Pomeranie schenkt dem Kloster Grobe das Dorf Bambic in der Provinz Gützkow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schrank X. Chat. 1. Nr. 7. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 89. Nr. L. und in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 280. Nr. 125.

Zeugen: Domina senior. Conradus Episcopus Caminensis. Detmarus custos Caminensis. Paulus eiusdem ecclesie canonicus. Rinerus Cholbergensis canonicus. Paulus in Stetin plebanus. Rozwarus ibidem castellanus. **Priznoborus** camerarius. Dalemarus et Mozkot frater eius. Pribina filius domini Pauli. cum fratre suo Laurentio.

Zwei Presseln, Siegel abgefallen.

[2]

3.

1220. 1. Februar (kal. Februarii).

Anastasia Pomeranorum ducissa bezeugt, daß sie schon vor längerer Zeit der St. Jacobikirche vor der Burg Stettin das Dorf Brandargowe (jetzt Mandelkow) geschenkt habe, daß ihr Sohn, Herzog Bogislav (II.), auf seinem Sterbebette noch das angränzende Dorf Warrimich (verschwunden) hinzugefügt, und dessen Sohn Barnim (I.) bei der Bestattung des Leichnams seines Vaters in der Jacobikirche jene Schenkung bestätigt habe.

Nach dem Liber sancti Jacobi gedruckt in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 330. Nr. 138. und fehlerhaft in: Ludewig, Scriptores rerum Bamberg. S. 1138.

Zeugen: dominus Conradus Caminensis episcopus secundus. Paulus maioris ecclesie canonicus. et frater suus Bartoldus. paulus sacerdos Stetinensis. Andreas sacerdos Stetinensis. Rudolphus subdiaconus. pallo abbas Colbicensis. et petrus dyaconus eius. laici **prizabor**. andreas. Rozwar. Brybzlaus. Muschot. Echiherd monetarius.

4.

1220. Camyn. 25. März (VIII^o Kalendas Aprilis).⁵

Suantoborus, filius Kazemeri giebt auf Ansuchen des Klosters Colbatz eine genauere Beschreibung der Grenzen der kurz zuvor durch ihn und seine Mutter geschenkten Oede bei Golinog (Golnow) unter Anhängung seines neuen Siegels.

Nach der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 22^v Nr. 90, und 2 Transsumten vom 29. Mai 1323 und vom 17. April 1324. ibid. fol. 19.^v sub Nr. 74, und fol. 79. sub Nr. 231. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 97. Nr. LII. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 300. Nr. 131.

Zeugen: **Primziborus**⁶. Zulizlaus. Driszio. Wlodizlaus.

5.

(sine anno) circa 1220 oder 1221.⁷

J(ngardis) ducissa Slavie schenkt der St. Marienkirche zu Colberg die Dörfer Bogutyn (jetzt Bogentin), Gharin (jetzt Garrin) und Zabow (verschwunden) im Namen ihres noch minderjährigen Sohnes Wartislavs (III.); Bogutin sei zwar dem Tirneghus castellanus de Colberg auf gewisse Zeit verliehen, solle aber der Kirche heimfallen, sobald jener seinen Wohnsitz verändere.

Nach einem Original-Transsumt Bisch. Philipps von Camin d. d. Gultzow, 1384, 26. April im P. P. A.: Colberg. Domkapit. Nr. 36^b. – Gedruckt in: Wachsen, Geschichte der Altstadt Colberg, S. 343 und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 323. Nr. 136.

Zeugen: domina senior. Conradus camynensis episcopus. Detmarus eiusdem ecclesie custos. Paulus ibidem canonicus. Rogerus abbas in Vznam. Pallo abbas in Kolbaz. zwantoborus filius Kazimari. Wartizlaus filius bartholomei. Janik de Camyn. **Priznoborus** in stetin. Woizlaus in ztaregard. et frater suus Vnimka. ztoyzlaus. zwirts. Sdzizlaus tribunus in cholberg. Wsemarus. Vbizlaus in Wollyn. Miros. Dirsikray de Polonia. Winzlaus polonus. ztarbis in trebetowe.

6.

1224. Vznam. 28. Januar (V kalendas februarii).

Mirozlaua ducissa Slavorum, und Barnim (I.) filius ipsius, dux eorundem erklären, daß der Abt des Klosters Grobe ihnen das Dorf Zselachow (jetzt Zülchow bei Stettin) überlassen, und dafür von ihnen das Dorf Gnewentin (auf Usedom) empfangen habe.

Nach einem Original-Transsumt Herz. Wartislavs IV. d. d. Uznam, 1317, 13. Juni im P. P. A.: Schrank X. Chat. 4. Nr. 62. und der Matrikel des Klosters Pudagla fol. XII. D. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 112. Nr. LXII. und in: Hasselbach und Kosegarten C. P. d. S. 345. Nr. 145.

Zeugen: Zulizlaus castellanus in vznam. Warbl. et Nenadei frater eius. stephanus filius castellani in stetin. Zobemizl. Jacobus tribunus in stetin. **Jarozlaus** filius **priznoborij**. Panten. †₂ filius Andree.

⁵ Dies Datum haben die Transsumte. In der Urk. Colb. Matr. fol. 22^v. Nr. 90. fehlt: „VIII^o.“

⁶ So die Transsumte. Die Urk. Colb. Matr. fol. 22^v. Nr. 90. hat **Brimziborus**.

⁷ Ueber die Zeitbestimmung cf. Hasselb. u. Koseg. C. P. d. S. 324. 326.

7.

1228. in Sosniza⁸ iuxta recens mare.

Barnim (I.) Slavorum dux giebt den Domherren der St. Johannis-Kirche zu Lübeck statt des denselben von seinem Vater geschenkten Dorfes Prezene (jetzt Preetzen) in der Provinz Mezerez, die beiden Dörfer Karbowe (verschwunden) und Petzekowe (jetzt Pätschow) in der Provinz Gützkow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schrank XI. Chat. 1. Nr. 1. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 126. Nr. LXIX. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 393. Nr. 172.

Zeugen: Dominus Conradus Caminensis Ecclesie Episcopus. Palle abbas de colbaz. Godescalcus abbas de stolp. Ditbodus abbas de vzenam. Gregorius Canonicus de colberge. Petrus sacerdos capellanus curie. Wartizlauus castellanus de stetin. **Prizniborus** de stetin. Andreas. Mirozlauus castellanus de Wolgust. Henricus de bukowe. Trebemarum de gutzekowe.

Siegelband und Siegel fehlen.

8.

1229.

Barnim (I.) dux Pomeranie mit seiner Mutter bestätigt den Johanniterrittern die ihnen schon von seinem Großvater und Vater geschenkten Besitzungen: Stargord, Kalotino, Colo, Tihovo, Srachio, Wlicovo, Cocolichino, Coklovo, Sadlovo, Clapino, Gumence, Lecnicea, Gogolovo.⁹

Nach dem abhanden gekommenen Original gedruckt in: Schöttgen und Kreysig, Diplomataria et scriptores historiae Germanicae. III. S. 2. Nr. II. und danach in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 406. Nr. 177. – Nach einem Transsumt des Bisch. Hermann von Camin d. d. 1262, 18. Oktob. im Königl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis. I. 6. S. 13. sub Nr. VII.

Zeugen: Samborius dux. frater domine. Wratislaus castellanus de stetin. **prisnabor** cum filio **Jarosla**o. Stefanus filius Roswan. cum fratre sulislao. Moscot. pribislaus cum filio littoborio. dalimirus tribunus. Ratmirus. Milovic filius pauli. Wogslaus et pribinea Jacobus. Laurentius.¹⁰

9.

(sine anno) circa 1232.

Conradus (II.) Caminensis episcopus verleiht dem Kloster Dargun das Patronat der unter des Klosters Gerichtsbarkeit liegenden Kirchen zu Rokeniz (Röcknitz), Kalenth (Neukalden) und Polchov.

Nach dem Original im Großherzogl. Meklenburg. Geh. Archiv zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Meklenburgische Urkunden I. S. 48. Nr. XVIII. und in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 442. Nr. 195.

Zeugen: Godscalcus abbas de Stolp. Pallo abbas de Colbaz. Florentius decanus in Camyn. Jacobus dapifer de Camyn. **Priscebur** castellanus de Stetyn.

An blauer Siegelschnur das Siegel des Bischofs.

⁸ Sosniza wahrscheinlich die jetzige Altstadt bei Neuwarp.

⁹ Die Besitzungen lauten im Transsumt: Stargart, zalotino, Colo, Tychow, Srachto, Wlcovo, Cocolicino, Cozlovo, Sadlow, Clap Liecnicca, Gogolovo.

¹⁰ Die Zeugen heißen im Transsumt: Saborius dux frater domine, Dominus Wratislaus castellanus de Stetyn, **Prisnabor** cum filio **Jarosla**o, Stepfanus filius Roswari cum fratre Sulislao Moscot, Pribislaus cum filio lutoborio, Dalimirus tribunus, Kazimirus milovic filii pauli, Wogslaus et pribinca, Jacobus, laurencius.

10.

(sine anno) circa 1234.

Suantoborus, filius Cazemari verträge sich mit dem Kloster Colbatz über die Grenzen ihrer zusammenstoßenden Güter, namentlich über die Grenzen zwischen Recow und Niznam (jetzt Belkow), dann südwärts am Madüsee, dann westwärts über den See Bandegast (jetzt Bangast) nach Cirnowe (jetzt Neumark) und Glina (Glien) hin.

Nach der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 78^v. Nr. 228. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 164. Nr. C. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 474. Nr. 216.

Zeugen: Johannes Abbas de Hilda. **Prisniborius. Jerozlaus** filius suus. Barnizlaus filius suotini. Suotinus frater suus. Vinoxlaus. et Jacobus. et symon. Matheus miles de grindiz. Johannes sacerdos de eadem villa.

11.

1234. apud Stetin. 27. Dezember (sexto Kal. januarii).¹¹

Barnim (I.) dux Sclavorum gründet in Prencelaw (Prenzlau) eine deutsche Stadt, weist zur Aufbauung derselben 300 Hufen am Fluß Ukera an, beauftragt 8 Männer mit der Einrichtung der Stadt, und verleiht ihr Magdeburgisches Stadtrecht.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Prenzlau gedruckt in: Grundmann, Uckermärkische Adelshistorie S. 7., in: Dreger, C. P. d. S. 167. Nr. CII^b, in: Buchholtz, Geschichte der Kurmark Brandenburg IV. Anh. S. 66. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 479. Nr. 219.

Zeugen: Prepositus Colbergensis Paulus. Bartolomeus frater eius. eiusdem loci canonicus. Rodolfus sacerdos in Stetin. **Priznoborus** vir nobilis in Stetin. Stephanus dapifer. Rimboldus pincerna. zulizlaus. **jarozlaus**. Salimarus. andreas. mozkot. alius andreas. alter zulizlaus. Symon nobilis Stetinensis.

An rothseidenem Siegelbande 2 herzogliche Siegel.

12.

1235. Stetin.

Barnim (I.) Slavorum dux verleiht dem Kloster Stolp an der Peene zum Ersatz für das Dorf Mocle das Dorf Roszin (Rossin) und die Kirche zu Szarua (Zarow).

Nach dem Original im P. P. A.: Schrank IX. Chat. 12. Nr. 10. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 169. Nr. CIV. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 489. Nr. 223.

Zeugen: **Prizniborus** camerarius de Stetin. **Jarozlaus** filius suus. Andreas Mizcelcitz et filius suus. Rimboldus pincerna. Sulizlaus. Tesseradouitz. Svlizlaus Rosswarovitz. Pribizlaus filius Hinrici. Rodolfus sacerdos in Stetin. Johannes prepositus in Gramsov. Nicolaus scriptor noster.

Siegel und Siegelband fehlen.

¹¹ Im Original steht die Jahreszahl 1235. Nimmt man aber an, daß der Schreiber jener Urkunde den Anfang des Jahres von Weihnachten an rechnete, wie dies damals in Deutschland sehr gewöhnlich war, so fällt der 27. Dezember nach der jetzt gebräuchlichen Zeitrechnung noch in das Jahr 1234. Cf. Hasselb. u. Koseg. C. P. d. S. 481. Zu vergleichen ist auch die Anmerkung zu Nr. 22.

13.

1235.

Barnym (I.) dux Pomeranorum nimmt das Kloster Colbatz unter seinen Schutz, bestätigt demselben seine Güter unter deren namentlicher Aufführung, und beschreibt die Grenzen des Klostergebiets.

Nach der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 67. Nr. 216. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 170. Nr. CV. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 490. Nr. 224.

Zeugen: Bartholomeus filius Wartizloui Junioris. **Princeborus**. Sulizlauus thesseradawiz. Pantinus. Rodolfus sacerdos. Stephanus. Jacobus.

14.

1236. Spandow. 4. März (III. nonas Martii).

Barnim (I.) dux Slavorum bewilligt dem Orden der Tempelherren und ihren Leuten die Zollfreiheit in seinem ganzen Lande.

Nach dem Original im Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: v. Ledebur, Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staats XVI. S. 317., in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 513. Nr. 234., und in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. II. 1. S. 484. Nr. DLXXV.

Zeugen: **Prizniborus** camerarius. Stephanus dapifer. Sulizlaus Thesseradoviz. Rimboldus. Retimarus de Gardiz. Nycholaus scriptor.

An gelb und rothseidener Siegelschnur das Siegel des Herzogs (abgebild. Hasselb. u. Kosegarten I. c. Tab. L. Nr. 1.)

15.

1237. Stetin. 2. Februar (III^o. nonas Februarii).

Barnim (I.) dux Slavorum verleiht dem Kloster Colbatz die Dörfer Treben (verschwunden) und Doberpol (Dobberpfuhl) nebst dem See Zouina (Stawin bei Arnswalde?) mit denselben Grenzen, welche in der frühern Schenkung des Wladizlaus (Odonicz) dux Polonie bezeichnet seien.

Nach dem Transsumt Herz. Otto's I. d. d. Dambe, 1309, 1. März in der Matrikel des Klosters Colbatz. fol. 25. sub Nr. 100. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 180. Nr. CXII. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 534. Nr. 244.

Zeugen: **princiborus**. Sunisclaus Tesseradawiz. Pantynus Sthephaniwiz. et Jacobus Szotynu wiz. Vinsclaus.

16.

1239. Robele. 26. Mai (VII^o Kalendas Junii).

Nicolaus (I.) dominus de Rozstoc giebt dem Kloster Amelungsborn in der Hildesheimer Diözese die Mühle zu Priborne in Erbpacht.

Nach dem kleineren Diplomatarium des Klosters Amelungsborn im herzogl. Braunschweig. Landes-Haupt-Arch. zu Wolfenbüttel gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. u. Alterthumsk. XIII. S. 272. Nr. IV. und in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 20 Nr. 12.

Zeugen: clerici: Thidericus prepositus Guzstruensis, Nicolaus prepositus de Robele; laici: Chothemarus, Johannes de Haelberche, Vnizlauus, **Jarizlauus**, Lippoldus Ursus, Otto Bursarius, Thidericus Bursarius et Gerardus Sroke noster aduocatus.

17.

1240.

Barnym (I.) dux Pomeranorum bestätigt dem Kloster Colbatz alle Güter unter deren namentlicher

Aufführung, bezeichnet die Grenzen einiger von Colbatz südlich gelegenen Klostergüter, schenkt dem Kloster die Dörfer Brunnik (Brünken) und Dolsow, und bestätigt ihm alle seit der Zeit Bogislavs I. verliehenen Rechte.

Nach einem Original-Notariats-Transsumt des Matheus Brant d. d. Stettin 1397, 15. Januar im P. P. A.: Schrank I. Chat. 14. Nr. 22. und der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 59. Nr. 205. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 201. Nr. CXXVIII. und in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 613. Nr. 286.

Zeugen: Bartholomeus filius Wartislai iunioris. **Prinzeborus.** zulizlauus. tesseradawiz.

18.

1240.

Barnim (I.) dux Slauorum thut kund, daß er seine Stadt Gardiz (Garz an der Oder) den Einwohnern für ewige Zeiten zu besitzen übergeben habe, zugleich mit 135 Hufen Landes, mit der Hälfte der an die Stadt grenzenden Wiese, mit Fischerei auf der Oder, Waldung zu beiden Seiten der Oder, mit Befreiung vom Ungelde, und Bewidmung mit Magdeburgischem Rechte.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Garz facsimilirt in: J. Schladebach, Urkundliche Geschichte der Stadt Gartz a. d. Oder. 1841. und in: J. Schladebach, die Gründungs-Urkunde der Stadt Gartz a. d. Oder rücksichtlich ihrer Authenticität betrachtet. 1842.; auch gedruckt daselbst S. 35. resp. S. 13. – Nach dem Diplomatarium civitatis Gartz im P. P. A. fol. 20. Nr. 14. gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 199. Nr. CXXVI.; in: Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rügenschers Landesurkunden. IV. Supplementh. Abth. XI. Nr. 134. S. 405. (hier fälschlich auf die Stadt Garz auf Rügen bezogen) und in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 603. Nr. 280. ¹²

¹² Die Garzer Gründungsurkunde hat verschiedene Anfechtungen erlitten, und da es die erste Urkunde ist, in welcher der Ritter Conradus Clest erscheint, dürfte es hier am Platze sein, etwas näher auf jene einzugehen. – Zuerst war es das Datum, welches Anstoß erregte. Es ist nämlich entweder die Jahreszahl, oder die Indiction unrichtig; die richtige Indiction für das Jahr 1240 wäre nicht die 7te, sondern die 13te. Quandt (Baltische Stud. Jahrg. 10. I. S. 166) sprach daher folgende Vermuthung aus: „Die siebente Indiction trifft 1249, und mit ihr halte ich es; es ist mir sehr unwahrscheinlich, daß das im Gebiet von Stettin belegene Garz sollte früher deutsches Recht erhalten haben, als die Hauptstadt (1243), auch werden mehrere Zeugen hier zum ersten male, dann eine Zeit lang gar nicht, und dann wieder sehr oft genannt; demnach wäre hinter MCCXL eine IX ausgefallen.“ Hasselbach (Cod. P. dipl. S. 606) trat dieser Ansicht entgegen, und vermuthete, daß entweder die falsche Indiction aus einem Irrthum herrühre, oder beim Abschreiben der Urkunde die vielleicht etwas undeutliche Zahl XIII mit der VII verwechselt sei. Die letztere Vermuthung konnte um so mehr Platz greifen, da die Urkunde bis dahin nur aus dem im P. P. A. befindlichen Diplomatarium civitat. Gartz bekannt war, welches wiederum nur in einer alten Abschrift des Original-Diplomatars im Gartzner Stadtarchiv bestand. Das Original galt als verbrannt, da in einer in diesem Diplomatarium befindlichen Urkunde d. d. 1542, Freitags nach Natiuitatis Christi, Herzog Barnim X. erklärt, daß, nachdem Gartz in den Jahren 1536, 1537 und 1538 „in den Grundt vorbrant, vnd die Sigel, Briefe und Urkunden auch vmbgekommen vnd verbrant sind“ die Copien des Garzer Diplomatars die Kraft von Originalen haben sollen. Sowohl Quandt als Hasselbach war es unbekannt geblieben, daß inzwischen der Conrector Schladebach zu Garz das Original aus dem Garzer Stadtarchiv zu Tage gefördert, und i. J. 1841 ein Facsimile der Urkunde in seiner „Urkundlichen Geschichte der Stadt Garz“ veröffentlicht hatte. Beide erwähnen wenigstens nichts über den Fund, und Hasselbach würde sicher, in der richtigen Erkenntniß, es mit einem Originale zu thun zu haben, seine Conjectur über fehlerhafte Abschrift des Diplomatars zurückgenommen haben. Schon binnen eines Jahrs nach der Veröffentlichung der aufgefundenen Urkunde stiegen in dem Entdecker selbst ganz sonderbare Zweifel an der Echtheit seines Fundes auf, denen er endlich in der Schrift: „Die Gründungs-Urkunde der Stadt Garz a. d. O. rücksichtlich ihrer Authenticität betrachtet“ einen Ausdruck gab, und zu dem Abschluß gelangte „die aufgefundenen Urkunde sei kein Original, sondern nur ein Transsumt, wahrscheinlich nur die Copie eines Transsumts.“ Von vornherein muß zugegeben werden, daß der Verfasser sich bei seiner Beurtheilung in einer ungünstigen Lage befand; das Stadtarchiv konnte an gleichzeitigen und überhaupt älteren Urkunden aus der Zeit vor dem Brande von 1542 zur Vergleichung nichts bieten, der auf die äußere Ausstattung der Urkunden sorgfältig eingehende Kosegarten-Hasselbachsche Cod. Pom. dipl. war noch nicht erschienen, und nach den Geständnissen des Verfassers (S. 10.) scheint es ihm sogar an einem diplomatischen Handbuch gefehlt zu haben. So kommt es, daß Herr Schladebach an die Aeußerlichkeiten der Urkunde, Pergament, Schrift, Siegel, Siegelseide, Orthographie und Satzbildung Anforderungen stellt, welche wenig Sachkenntniß verrathen. Unter andern

Zeugen: Johannes de Boizeneburch Dapifer. Bartolomeus de Poliz. Conradus de Gardiz plebanus. Rodolfus Munt. Ffridericus de Ramstede. Henricus de Listen. Thidericus de Listen. **Conradus Clest** milites. Baurus Camerarius. Rodolfus Venator. Zacharias. Reineko de Bassendouue. Henricus Munt.

Das Siegel ist von der gelb, grün und rothseidenen Schnur abgefallen.

Zu 18.

1249. (statt 1240.)

Quandt hat neuerdings, nachdem er von dem Original der Garzer Gründungsurkunde mit der Jahreszahl 1240 Kenntniß erlangt, seine Einwendungen gegen deren Richtigkeit, und seine Conjectur, dass die Urkunde in das Jahr 1249 zu setzen sei, zurückgenommen (vgl. Cod. S. 1011 ff. zu Nr. 280). Dagegen hat sie der Herr Provincial-Archivar der Provinz Pommern Dr. Klempin einer nochmaligen Prüfung unterworfen, deren Ergebnis ist, daß, obwohl die Echtheit des Originals nicht zu bezweifeln ist, und obwohl das Schladebachsche Facsimile deutlich die Jahreszahl 1240 zeigt, die Urkunde gleichwohl in das Jahr 1249 versetzt werden muß. Herr Dr. Klempin äußert sich darüber wie folgt:

„Die Schreiber der Originale waren eben so wenig vor Schreibfehlern sicher, als die Copisten. Es giebt mehrere Originale, welche falsche Jahreszahlen tragen, z. B. Cod. 83, 175 u. 364 [Urk. 25]. Es kommt nur darauf an, ob Gründe vorhanden sind, die uns zwingen, die Garzer Bewidmungsurkunde ebenfalls dahin zu zählen.

Nun beweist aber schon der Inhalt der Urkunde, daß sie erst nach der Verleihung deutscher Stadtrechte an Stettin, also nach 1243 ausgestellt sein kann. Garz soll dieselbe Freiheit von Ungeld (als pars pro toto zugleich den Zoll mitbegreifend, wie auch in andern Urkunden über Zollbefreiung bald das eine, bald das andere Wort allein, oder beide verbunden vorkommen; vgl. z. B. die Stargarder Privilegien von 1253 (Cod.

erklärt er die Schrift (es ist die neugothische Minuskel des 13. Jahrh.) für „eine Handschrift (Currentschrift) etwa aus dem Ende des 15ten oder Anfang des 16ten Jahrhunderts“ und verlangt dafür „Mönchscharaktere,“ wo möglich mit farbigen Initialen, Pergamentstreifen statt der Siegelseide, oder die letztere wenigstens in den Pommerschen Landesfarben (!) u. dergl. mehr. – Die Urkunde entspricht dessenungeachtet in ihrer ganzen Ausstattung ihren Zeitgenossinnen auf das genaueste. Eine weitere Erörterung erscheint völlig unfruchtbar, nur der Beweis, den der Verfasser bis zuletzt aufspart, um damit „den schlagendsten Beweis für eine ganz unwiderlegliche Entscheidung zu liefern“, möge hier noch besprochen werden. – Er schreibt nämlich: „Resultat. Die Urkunde ist kein Original, sondern ganz ohne allen Zweifel nur ein Transsumt, ja wahrscheinlich nur eine Copie eines Transsumts – denn es findet sich in dorso des Diploms wörtlich Folgendes: *trā. de mansis et de tumīe wutmūt usque ad flumē thywa et vsque* Delen: daß das abgekürzte *trā* nichts anderes heißen kann, als *transsumtum*, ist ohne weitere Erinnerung klar.“ Zunächst geht aus diesem „Resultat“ ein anderes Resultat hervor, nämlich der Beweis, dass Herr Schladebach gar nicht weiß, was ein Transsumt ist. Er scheint (S. 27.) die sämtlichen Copien des Gartzter Diplomatars für Transsumte zu halten, und nennt daher eine nach dem Diplomatar gefertigte Copie, die Copie eines Transsumts, gleichzeitig unsere Urkunde für eine solche erklärend. Sehr verdrießlich ist ihm freilich bei der Annahme einer Copie die Siegelseide der Urkunde, er hilft sich hier aber wieder mit einer vom Stadtsecretair etwa beabsichtigten Täuschung oder Fälschung. – Die ganze Angelegenheit erledigt sich auf das einfachste. Es ist gar nicht nöthig die Urkunde vorher zu sehen, um die Behauptung aufzustellen, daß in dorso derselben nicht *trā* sondern *lrā* steht. *Trā* wäre an sich schon eine höchst verdächtige Abkürzung für *transsumtum*, *lrā* dagegen ist die ganz gewöhnliche und hundertfach in Urkundenrubriken wiederkehrende Abbrüchigkeit für „litera“, wie sie in jedem diplomatischen Handbuch zu finden ist. – Schließlich bemerken wir noch, daß die alleinige Rettung der Gründungsurkunde bei dem Untergang der andern Originale gar nicht als so etwas absonderliches angesehen werden kann; es ist doch auch das im Stadtarchiv befindliche Diplomatarium Gartzense gerettet worden, und das kann nicht compilirt sein, nachdem die Originale bereits verbrannt waren. Wir schließen uns der Ansicht Hasselbachs an, welche einen Irrthum beim Niederschreiben der Indiction vermuthet, da unzweifelhaft mit größerer Berechtigung anzunehmen ist, der Abfasser der Urkunde habe sich in andern künstlichen Berechnungen, als in der Angabe des Jahrs, in welchem er lebte und schrieb, geirrt.

331. Urk. 30^d), von 1285 (Schöttgen et Kreysig *Diplomataria et scriptores* III. Nr. 15) und von 1292 (l. c. Nr. 24)) genießen, wie die andern Städte: *possidebitur etiam eadem civitas nostra absque exactione ea, que vngeld Teutunico vocabulo nuncupatur, quemadmodum alie civitates*. Unter den andern Städten können nur die deutschen Städte Barnims verstanden werden, wie dies auch die Bewidmung Stargards von 1253 deutlicher ausdrückt: *porro donamus eidem nostre civitati Stargardensi libertatem telonei per universas civitates nostras, secundum aliarum nostrarum civitatum consuetudinem*. Es liegt eben in dieser Befreiung eine Begünstigung, die sie mit seinen andern deutschen Städten theilen soll, aber auch zugleich eine Beschränkung nach dem Maaß dieser andern Städte.

Bereits 1234 [Urk. 11. Cod. 219] erhielt Prenzlau mit dem Magdeburger Recht die Befreiung vom Zoll durch das ganze Gebiet Barnims: *mercatores etiam, qui de civitate Prenzlaue sunt, per totam terram nostram thelonea, non soluent*. Ebenso wurde Stettin 1243 (Cod. 324), als ihr Barnim dasselbe Stadtrecht verlieh, durch sein ganzes Gebiet vom Zoll und Ungelde befreit: *preterea contulimus civibus nostris in Stetin, ut liberi sint a theloneo et ab vngeld a bonis suis per totam nostram terram, nisi in Divenow et in Colberge, vbi dabunt thelonei et vngelt dimidietatem*. Anscheinend ist Stettin dabei schlechter als Prenzlau gestellt, da ihre Güter zwar bei den übrigen Zollstätten Barnims ganz, aber bei denen zu Divenow und Colberg nur zur Hälfte zollfrei sein sollten, während bei Prenzlau diese Einschränkung nicht erwähnt wird. Dieser Unterschied ist indeß nur scheinbar, da Barnim die Länder Cammin und Colberg mit seinem Vetter Wartislaw III. gemeinschaftlich besaß, und jeder von ihnen die Hälfte der gemeinsam dort erhobenen Zölle genoß, mithin Barnim seinen Städten auch nur seine Hälfte der dortigen Zölle erlassen konnte. Wenn also im Freibrief von Prenzlau jene Restriction auch nicht ausdrücklich gemacht ist, so galt sie doch selbstverständlich, und Prenzlau, ebenso wie Stettin, hatte zu Divenow und Colberg die Hälfte des Zolls zu erlegen. Weil nun kein Unterschied in der Zollbegünstigung zwischen beiden Städten stattfand, deshalb vermochte Barnim die Zollbefreiung von Garz auch in die Formel zu kleiden, daß sie ebenso frei vom Ungelde sein sollte, wie seine anderen Städte. Damit war für sie dieselbe Einschränkung gegeben. Auch Garz hatte an gewissen Stellen, d. h. zu Divenow und Colberg noch die Hälfte des Zolls zu erlegen. Erst hierdurch werden die Worte verständlich, womit Barnim 1259 (Dreger 309) der Stadt Garz die in unserer Urkunde gewährte und bisher genossene Zollfreiheit bestätigt: *volumus preterea ipsos hac gaudere libertate, ut non nisi medietatem thelonei dare debeant, sicut hactenus consueverunt*.

In diesem Verhältniß liegt nun der Beweis dafür, daß unsere Urkunde nicht schon 1240 ausgestellt sein kann, da bis dahin allein Prenzlau im Gebiet Barnim's deutsches Stadtrecht hatte, und Zollbefreiung genoß, die Urkunde also nicht auf mehrere Städte (*alie civitates*) hätte verweisen können. Dabei darf man auch nicht den Einwand erheben, daß neben Prenzlau noch Lübeck, und zwar schon seit 1233 Zollfreiheit besaß, weil Lübeck, abweichend von Prenzlau, auch für das Gebiet des Herzogs Wartislaw III. befreit war, also zu Divenow und Colberg gar keine Zölle erlegte, mithin Garz nicht zugleich auf das unter sich verschiedene Muster von Prenzlau und Lübeck verwiesen werden konnte. Nur Barnims Städte hatten die gleiche Zollberechtigung, und nur Barnims Städten vermochte Garz gleichgestellt zu werden. Es muß also vor Garz außer Prenzlau wenigstens noch eine zweite Stadt Magdeburger Recht und Zollbefreiung von Barnim erhalten haben, und diese zweite Stadt war Stettin 1243. Alle anderen Städte Barnims sind viel später bewidmet worden: Stargard 1253, Greifenhagen 1254, Damm 1255, Pyritz 1263, Golnow 1268. Von Pasewalt, Penkun, Pölitz, Neuwarp und Werben ist die Zeit ihres Eintritts in die Reihe der pommerschen Städte mit Magdeburger Recht nicht bekannt, doch kann nach ihrem urkundlichen Vorkommen von keiner angenommen werden, daß sie vor Stettin Stadtrechte erlangte.

Ist demnach die Jahreszahl 1240 falsch, so bleibt die 7^{te} Indiction, welche auf das Jahr 1249 fällt, in ihrem Recht. Damit stimmen auch vollkommen die Zeugen dieser Urkunde, welche eben so ungehörig für das Jahr 1240 sein würden. Es ist bekannt, wie große Sorgfalt man auf die Auswahl der Zeugen bei den Urkunden verwendete. Theils waren es Rätthe der Fürsten, theils Nachbarn der Urkundenempfänger oder sogar Mitbetheiligte an der Verhandlung. Immer aber wurden Männer dazu berufen, die zu jener Zeit und in jener Gegend die hervorragendste Stellung einnahmen. Andererseits bestanden die Zeugen theils aus älteren, theils aus jüngeren Leuten, oder da damals die starke deutsche Einwanderung immer frische

Rittergeschlechter ins Land führte, theils aus schon länger ansässigen, theils aus erst neuerdings auftretenden Personen. Jene werden schon aus früheren Urkunden bekannt sein, diese zum ersten Male genannt werden. Wo zahlreiche Zeugen, wie in unserer Urkunde, vorkommen, wird sich immer eine Mischung aus beiden Klassen beobachten lassen, und es giebt wohl keine Urkunde, in der sämtliche Zeugen bisher noch unbekannt waren. Wäre unsere Urkunde 1240 ausgestellt, so würde das Letztere der Fall sein. Alle um 1240 in der Gegend von Stettin auf dem linken Oderufer (auf dem rechten Oderufer kommen damals nur noch Wenden vor) vorzugsweise von Barnim zu Zeugen berufene Männer, wie der Truchseß Conradus de Pozowalc, 1237 — 1239 (Cod. 254. 265. 266. 261. 270), der Marschall Johannes de Berlin, 1239— 1250 (Cod. 270. 288. 296. 303. 310. 321. 322. 324. 325. 327. 332. 338. 339. 347. 355, Urk. 29) und der Ritter Nicolaus de Berlin, 1237—1244 (Cod. 254. 265. 266. 322. 335), beide bei Stettin und im Ukerlande begütert, der Ritter Goswinus, 1238 bis 1252 zu Stettin und Colbitzow ansässig (Cod. 265. 266. 324. 325, Urk. 25 vgl. unten zu 25), der Ritter Hinricus de Swaneberg, 1239—1253, mehr dem Ukerlande angehörig (Cod. 270. 321? 322, Urk. 30^d), die drei Brüder Albertus (1239—1244), Godefridus (1239 — 1249) und Luderus de Innesleve (1243 — 1246), zwischen Stettin und Garz belehnt (Cod. 270. 288. 321. 322. 324. 325. 332. 335. 338. 366, Urk. 28^a), vor Allem aber der zu Garz selbst seßhafte, und wahrscheinlich mit der dortigen Burgvogtei betraute, also bei der Bewidmung der Stadt Garz wie kein anderer interessirte Ritter Ratimarus de Gardiz, 1234—1243 (Cod. 214. 215. Urk. 14. Cod. 254. 265. 266. 321), würden sämtlich hier übergangen sein, um Leute bei der Verhandlung zuzuziehen, die erst eine viel spätere Zeit im Rath des Herzogs Barnim und in der Gegend von Stettin nachweist. Von den 13 Zeugen unserer Urkunde ist der Ritter Johannes de Boizenburch der einzige, welcher bereits 1240 zu den Vasallen des Herzogs Barnim gehörte (Cod. 288), aber als Truchsess, wie hier, kennt ihn erst das Jahr 1249 [Urk. 28^a]. Der Ritter Bartolomeus de Poliz erscheint unter diesem Namen 1249 bis 1259 (Urk. 28^a. 25 (vgl. unten ad 25). 30^d. 34, Dreger 308). Der Pfarrer von Garz, Conradus, kommt anderweitig erst 1259 wieder vor, dann aber als Capellan des Herzogs und erster Inhaber der Präpositur des Marien-Domstifts zu Stettin, dem die Pfarrkirche von Garz beigelegt war, sehr häufig, und lebte bis 1278 (Dreger 309. 326. 334. 338. 341. 344. 351. 355 etc.). Den Ritter Rodolfus Munt finden wir 1242—1272 (Cod. 327. 355. 397, Urk. 27. Dreger 223, Urk. 30. Dreger 253. Lisch, Mecklenburg. Urk. I. 47. Dreger 297. 302, Urk. 40. Dreger 325. 344. Original im P. P. A. Demmin Nr. 5, Dähmert, Pomm. Bibl. V. 228). Fridericus de Ramstede lebte 1242 — 1249 in Pommern (Cod. 306. 313. 339. 368, Urk. 27. Die Urkunden Cod. 257. 258. 271. 272 und Dreger 180 kommen als gefälschte (vgl. S. 263 Anm. 1 und S. 289 Anm. 1) hier nicht in Betracht). Henricus de Listen kommt außer unserer Urkunde noch 1243 und 1247 vor (Cod. 322. 368). Den Thidericus de Listen erblicken wir erst 1261 wieder (Dreger 332. 333). Der Ritter Conradus Clest erscheint 1248—1284 (vgl. unten zu 25). Der Kämmerer und Knappe Baurus, identisch mit Theodoricus Bawarus oder Beier, ist in Pommern 1248—1264 urkundlich (Urk. 26. 25 (vgl. unten zu 25). Dreger 363), 1252 war er Ritter. Der Knappe Rudolfus Venator kommt erst 1254 und 1255 wieder vor (Urk. 32. 32^a. Dreger 268. 269). Der Knappe Henricus Munt erscheint als Ritter 1251—1267 (Dreger 223. 282. 283. Lisch, Meklenb. Jahrb. XI. 247. Dreger 325. 334. 344. 381. 374. Lisch, Meklenb. Urk. I. 58. Dreger 406. Lisch, Meklenb. Urk. I. 61. Dreger 407). Die Knappen Zacharias und Reineko de Bassedouue (so steht im Original, nicht: Bassendouue) sind weiter nicht urkundlich.

Von den 13 Zeugen unserer Urkunde sind demnach 7, oder die größere Hälfte, schon vor dem Jahr 1249 in Pommern nachweisbar, und nur 6, noch dazu lauter Knappen, also nach den damaligen Verhältnissen überhaupt sehr junge Männer, treten hier zum ersten Mal auf. Dies stimmt mit dem Jahr 1249 vortrefflich. Was aber durchaus und ohne Widerrede für dieses Jahr entscheidet, ist der Umstand, daß der hier unter den Rittern aufgeführte **Conradus Clest** 1248 [Urk. 26] noch bloßer Knappe war, und erst inzwischen die Ritterwürde erlangt haben mußte."

Lande Turne zwischen den Seen Viltz und Radatze (Rätz), und dem Bach Driculne zur Anlegung einer Mühle.

Nach dem Original im Königl. Geh. Staats Archiv zu Berlin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 216. Nr. II. und in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. I. Urk. S. 27. Nr. XI.

Zeugen: Heinricus prepositus eiusdem ecclesie (Eldene), Olricus prepositus de Dobertin, Reinerus decanus de Guztrowe, Gunzelinus comes de Zverin, Everhardvs de Molendino, Luderus de Bluchere, Theodericus Scakmann, milites de Zverin, Vnizlavs, **Jerozlavs**, Heinricus Dargatz, Johannes de Havelberch, Geroldus de Peccatle aduocatus, milites de Robele, Heinricus Grubo, Bernardus de Wienthorp, Ekkehardus Gallus, Gerardus Metseke, Heinricus Fulmen, Theodericus de Ganzowe.

Das Siegel fehlt an der roth und weiß seidenen Schnur.

20.

1242. Guztrowe. 17. Juni (XV kal. Julii).

Nicolaus (I) dominus de Roztok schenkt dem Hofe der Johanniterritter zu Mirow in Meklenburg einige anliegende Aecker, und bestimmt deren Grenzen.

Nach dem Original im Königl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 218. Nr. III. und fehlerhaft in: Buchholtz, Gesch. der Kurmark Brandenburg. IV. Urk. Anh. S. 70.

Zeugen: Helyas archidiaconus canonicus de Guztrowe, Reinerus decanus, Theodericus camerarius de Doberan, Vnizlaus, **Jarozlaus**, Heinricus Dargats, Johannes de Haulberch, castellani de Robele, Heinricus Fulmen, Albertus de Antiqua Uilla, Johannes de Duzcin, Gerardus Scoke tunc aduocatus.

Das Siegel ist von der grünseidenen Schnur abgefallen.

21.

1243. 6. Juni (VIII. idus Junii.)

Nycolaus (I.) de Werle et Dominus in Guzstrowe schenkt dem Kloster Doberan 10 Drömt Korn im Dorf parvum Zwizowe.

Nach dem Diplomatar. Doberanense gedruckt in: v. Westphalen, Monumenta inedita etc. T. III. Sp. 1484. Nr. XVI.¹³⁾

Zeugen: Helyas canonicus in Guzstrowe, Henricus Decanus, Johannes de Warne, Swyderus de Sywan, milites Vnizlaus, **Gerozlaus**, Bernardus de Wigendorpe, Johannes de Haulberch.

22.

1243. Guzstrowe. 29. Dezember (IV. kalend. Januarij).¹⁴

Nyccolaus (I.) de Werle et Dominus in Guzstrowe vereignet dem Kloster Doberan 50 zehntfreie Hufen in Szechelin (Zechlin) im Lande Turne, und bestimmt die Freiheiten und Gerechtigkeiten der künftigen Bewohner dieser Besetzung.

¹³ cf. Lisch, Meklenb. Jahrb. XIII. S. 104.

¹⁴ Das Datum lautet in der Urkunde: anno incarnationis M. CC. XL. IV. Jndictione II. IV. kalend. Januarij. Presidente cathedre Romane sedis pio Papa Innocentio, hujus nominis quarto, Pontificatus ejus anno primo. Da Innocenz IV. am 24. Juni 1243 zum Pabst erwählt wurde, endigte das erste Jahr seines Pontificats mit dem 24. Juni 1244. Das Jahr 1244 muß also von Weihnachten angefangen sein, und die Urkunde gehört nach jetziger Rechnung in das Jahr 1243.

Nach dem Diplomatarium Doberanense gedruckt in: v. Westphalen, Monumenta inedita. T. III. Sp. 1485. Nr. XVIII.¹⁵ und in: Riedel, Cod. diplom. Brandenb. I. 2. S. 364. Nr. IV.

Zeugen: Clerici: Helyas Canonicus in Guztrowe, Reynerus Decanus, Johannes de Warne, Sviderus de Sywan, et Hermannus de Wangelin, Conradus Notarius; Milites Vnizlaws, **Gerozlaws**, Johannes de Havelberch, Heinricus Dargaz, Henricus Grubo, Bernardus de Wigendorp, Otto Bawarus, Geroldus advocatus in Robele.

23.

1244. Robele. vor dem 24. Juni.¹⁶

Nicolaus (I.) de Werle et dominus in Guztrowe bekundet dem Kloster Amelungsborn das Landgebiet Drans (Dransee) mit dem ihm gebührenden Zehnten, mit dem See und mit dem Bache überlassen zu haben.

Nach dem Copialbuch des Klosters Amelungsborn im Herzogl. Braunsch. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel gedruckt in: Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. I. 1. S. 447. Nr. V.

Zeugen: Heinricus et Johannes filii nostri. Milites vnizlaus. **gerozlaus**. iohannes de haelberch. heinricus dargaz. heinricus grubo. Robertus de brelin. geroldus aduocatus. Otto bursere. Otto bawarus. arnoldus de noua ecclesia. Swiderus sacerdos de Siwan.

24.

1244. Robole. vor dem 24. Juni.¹⁷

Nicolaus (I.) de Werle et dominus in Guztrowe bestätigt dem Kloster Amelungsborn das freie Eigenthum der Güter Sathowe, und bestimmt sowohl die Grenzen derselben, als auch die Ausdehnung des Radelandes.

Nach dem Original im Großherzogl. Meklenb. Geh. und H. Arch. zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. u. Alterthumsk. XIII. S. 273. Nr. V.

Zeugen: Heinricus et Johannes, filii nostri, milites: Vnizlaus, **Gerozlavs**, Johannes de Haelberch, Heinricus Dargaz, Heinricus Grubo, Robertus de Brelin, Geroldus aduocatus, Otto Bersere, Otto Bawarus, Arnoldus de Nova Ecclesia, Swiderus sacerdos de Siwan.

An rothseidener Schnur das Siegel des Fürsten Nicolaus I. von Werle (abgebild. Lisch, Jahrb. etc. X. S. 17).

25.

1246. 27. Juni (V^{to} kal. Julii).

Barnim (I.) dux Slauorum verleiht dem Nonnenkloster zu Stettin das Eigenthum der durch das Kloster angekauften 64 Hufen im Lande Videchowe (Fiddichow) am Bache Rodembeke, nebst mehreren Geldhebungen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 1. Nr. 6.¹⁸ – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 261. Nr. CLXXVI. und in:

¹⁵ cf. Lisch, Meklenb. Jahrb. XIII. S. 105.

¹⁶ Das Datum lautet: anno dominice incarnationis M^o CC^o XLIII^o Indictione II. Presidente cathedre romane sedis. pio papa innocentio. huius nominis III^o anno pontificationis eius I^o. Wegen des Datums cf. die Anm. zu Nr. 22. Vielleicht gehört die Urkunde ebenfalls wie die vorhergehende noch in das Jahr 1243.

¹⁷ Das Datum wie in der vorhergehenden Urkunde.

¹⁸ Die Urkunde steht auch zweimal in der Matrikel des Stettiner Nonnenklosters, nämlich fol. IV. und fol. VI. (resp. fol. 13 und 12) und zwar an letzterer Stelle neben andern geringeren Abweichungen mit der offenbar falschen Jahreszahl 1252. Wahrscheinlich existirte die Urkunde in zwei Ausfertigungen, welche, was in jener Zeit häufig vorkommt, nicht überall ganz genau harmonirten. Indem der Schreiber der Matrikel die vielleicht nicht mehr deutliche Jahreszahl der zweiten Ausfertigung

Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 747. Nr. 364.

[10] Zeugen: theodericus prepositus colbergensis. Heinricus notarius canonicus colbergensis Johannes plebanus sancti petri in stetin. burchardus de Welevanz. Walterus de boltsensele. bartholomeus de poliz. **Conradus kleist**. theodericus bawarus. gozwinus de colbazcove. milites.

An roth und gelb seidenen Fäden hängt das Siegel des Herzogs (abgebild. Hasselbach u. Kosegarten l. c. Tab. L. Nr. 1.)

Zu 25.

1252. 27. Juni (statt: 1246. 27. Juni).

Auch diese Urkunde ist durch den Herrn Provincial-Archivar Dr. Klempin nochmals geprüft worden, und hat sich dabei ergeben, daß sie, obwohl das vorhandene Original deutlich die Jahreszahl 1246 zeigt, dennoch dem Jahre 1252 zuzuweisen ist.

Nach Klempin's Ermittlungen besteht die im P. P. A. aufbewahrte sogenannte Matrikel des Stettiner Nonnenklosters aus zwei von einander ganz unabhängigen Bestandtheilen. Der erste Bestandtheil ist eine in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gefertigte Abschrift eines kurz nach 1441 entstandenen Copiarii, den Klempin zur Unterscheidung „Kloster-Matrikel“ benennt, der zweite Bestandtheil, jetzt mit Nr. 23 beginnend, ist eine in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angefertigte Abschrift eines um 1312 angelegten, von dem vorigen in Anordnung und Auswahl der Urkunden sich unterscheidenden Copiarii, von Klempin als „Kloster-Copiarium“ bezeichnet. In beiden findet sich unsere Urkunde vom 27. Juni 1246, deren Original im P. P. A. vorhanden ist, und zwar in der „Kloster-Matrikel“ fol. IV. als Nr. 4, im „Kloster-Copiarium“ fol. 13 als Nr. 36. In beiden findet sich aber auch noch eine zweite Urkunde von demselben Datum (27. Juni) aber mit der Jahreszahl 1252, welche zwar mit der vorigen in allem Wesentlichen wörtlich übereinstimmt, jedoch in einzelnen Ausdrücken abweicht. Diese zweite Urkunde steht in der „Kloster-Matrikel“ fol. VI. als Nr. 7, im „Kloster-Copiarium“ fol. 12 als Nr. 3. — Klempin sagt darüber Folgendes:

„Auch abgesehen von der verschiedenen Jahreszahl sind diese Abweichungen so bedeutend, daß sie nicht durch fehlerhaftes Abschreiben des einen Textes von dem andern entstanden sein können. Eine solche Annahme wird schon dadurch ausgeschlossen, daß die zwei von einander unabhängigen Copialbücher des Stettiner Nonnenklosters ebensowohl jenen, als diesen Text geben, also beide als zwei verschiedene Urkunden betrachtet und wahrscheinlich im Original selbst vor sich gehabt haben. Das eine Original ist noch vorhanden, das andere nicht mehr. Aber die Genauigkeit, mit welcher die beiden Copialbücher das vorhandene Original wiedergeben, verbürgt nicht minder die Genauigkeit ihrer Abschrift von dem verloren gegangenen Originale. Wir sind berechtigt anzunehmen, daß im zweiten Original wirklich die Jahreszahl 1252 stand, wie beide Quellen übereinstimmend lasen.

Nun sind beide Texte in ihrem Verhältniß zu einander nur verschiedene Ausfertigungen einer und derselben Urkunde, an demselben Tage und unter Zuziehung derselben Zeugen ausgestellt. Da jede eine andere Jahreszahl trägt, so muß die eine Jahreszahl falsch sein. Vielleicht war gerade die nachträgliche Entdeckung dieses Irrthums im Datum die Veranlassung, daß noch eine zweite Ausfertigung der Urkunde beliebt wurde. Welches ist demnach das richtige Jahr? Hierüber entscheiden die Zeugen.

Den Colberger Domherrn Hinricus kennt allein das Jahr 1252 als Notar des Herzogs Barnim I. (Cod. 480), während 1246 — 1249 der Geistliche Theodoricus dessen Notariatsgeschäfte [5_N2] versah (Cod. 355, Urk. 26. Cod. 420). Ebenso lebte der Ritter Walther von Boldensele 1248 und 1249 noch in seiner Stammheimath, dem Fürstenthum Lüneburg (Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I. S. 22, Nr. 32; Treuer, Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen,

als 1252 las, glaubte er zwei verschiedene Urkunden vor sich zu haben, und nahm so dieselbe Urkunde zweimal auf.

Urk. S. 12; vgl. auch Grotefend, die Edelherrn von Boldensele oder Boldensen, in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1852, S. 211), und machte sich erst 1250—1252 in Pommern heimisch (Cod. 438. 480). Vor Allem aber entscheiden hier die beiden Ritter Conradus Clest und Theodoricus Bawarus oder Beier, welche beide 1248 [Urk. 26] noch Knappen waren, und von denen der erste zunächst im Jahr 1249 [Urk. 18, vgl. oben ad 18] mit der Ritterwürde bekleidet erscheint, während der zweite auch damals noch dem Knappenstande angehörte. Hieraus ist ersichtlich, daß das Jahr 1246 nicht mit den angeführten Lebensverhältnissen der Zeugen übereinstimmt, wohl aber das Jahr 1252. Das letztere ist also das richtige.”

Noch bemerke ich, daß nach dem Original mit der Jahreszahl 1246 „Bottlensele" statt „Boltsensele" zu lesen ist. Die Namen der Zeugen in der Urkunde mit der Jahreszahl 1252 lauten nach beiden Copien folgendermaßen:

Theodericus prepositus Colbergensis, Heinricus notarius Colbergensis canonicus, Johannes plebanus sancti Petri, Borchardus de Velewanz (Weleuantze), Walterus de Boldensele, Bartholomeus de Poliz, **Conradus Clist (Kliest)**, Theodericus Beier, Gozwinus de Colbasowe, milites.

25a.

1248. Piritz. 2. November (quarto nonas Nouembris).

Barnim (I.) dux Slauorum thut kund, daß er ein Nonnenkloster apud rivulum Sancte Marie (Marienfließ) im Lande Stargard gestiftet, demselben 600 Hufen geschenkt, ferner 40 von dem Ritter Fridericus de Osten dictus de Woldenborch, 50 von dem Knappen Philippus, 200 von dem Knappen Bolte Block, 60 von dem Knappen Hinricus dictus de Jerichow, und 150 von den Brüdern Burcardus und Ludewich dicti Regedantz im Lande Stargard überlassene Hufen vereignet habe, beschreibt die Grenzen des Klostergebiets, und verleiht dem Kloster Dienstbefreiung, Zollfreiheit und Gerichtsbarkeit.

Nach der Matrikel des Klosters Marienfließ (im P. P. A.) Nr. 17 und 28. – Gedruckt in: Dreger: C. P. d. S. 280. Nr. CLXXXVII, in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 817. Nr. 398, und in: Lisch, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr, I. Urk. S. 28. Nr. 17.

Zeugen: Theodoricus et Lupoldus dicti Beringe. **Conradus** Marschalcus. Theodoricus de Leine. Heinricus de Mortzin. Wilhelmus de horst. Arnoldus Monetarius. fideles nostri.

26.

1248.

Barnim (I.) dux Slauorum thut kund, daß er dem am Südrande des Harzes gelegenen Kloster Walkenried die curia Tamzowa (Damitzow) mit 54 Hufen und den campus Ratichowa (Radekow) mit 36 Hufen nebst 4 Mühlen am Fluß Saluea (Salvei) verliehen habe.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 1. Nr. 6. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 275. No. CLXXXVb. und in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 785. Nr. 385.

Zeugen: Wartizlawus Dux Deminensis. Johannes de Boizenburch. Greninghus. Liborius. Heinricus de Garchowa. Godico. Heinricus de Albrechtshusen. Milites. Baurus. **Conradus clest**. Theodericus notarius.

An roth und gelb seidenen Fäden hängt dasselbe Siegel wie an Nr. 25.

27.

1249. Colbas. 17. Juni (quinto decimo kalendarum Julij).

Barnym (I.) Slauorum dux erklärt, daß er vom Kloster Colbatz die possessio Dambe nebst Umgegend auf Lebenszeit zu Lehn genommen habe, um daselbst die Stadt Dambe (Damm) anzulegen, wogegen er dem

Kloster als Ersatz die Hälfte der Wiese zu Zelow (Selow) und die Fischerei in den Seen Zelow und Meduge (Madüe) verliehen habe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbatz im P. P. A. fol. 3. Nr. 9. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 304. Nr. CXCIX. und in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 865. Nr. 415.

Zeugen: Bartholomeus cognatus noster. Conradus de Kothene. Rudulfus Munth. **Bertoldus et Conradus Clest** fratres. Wilhelmus de Ryssow. Liberius et Fredericus de Ramstede.

27a.

1249. Robele. 21. September (undecimo Kalendas Octobris).

Henricus, Probst des Nonnenklosters in Crevese, und Volradus, Probst, nebst dem Convent des Nonnenklosters Dobbertin vergleichen sich wegen der über das Dorf Lusiz (Lärz) schwebenden Streitigkeit zu einem Compromiß auf Stephanus Prepositus de Robele, Magister Erkenfridus, Scholasticus zu Güstrow, frater Ekbertus de Mirowe, Henricus Dargaz, Arnoldus advocatus de Robele, und Rudolfus Rone, welche das Dorf dem Kloster Dobbertin zusprechen.

Gedruckt in Rudloff, Urkunden-Lieferung. I. 36 und in: Riedel, C. d. B. I. 16. S. 319. Nr. XII. 719

Zeugen: dominus Nicolaus dominus de Werle, Domicelli Henricus et Johannes, arbitri predicti, milites Johannes de Havelberghe, **Gerzlaus**, Unizlaus.

28.

1249. Robole. 31. Oktober (II. kalend. Novembris).

1) Nycholaus Dominus de Guzstrowe bestätigt dem Kloster Doberan das Dorf Szechelin mit 86 Hufen, und genehmigt die Schenkungen der Ritter Arnoldus de Nygenkerken, Fredericus de Ekstede und Thidericus de Ekstede an das Kloster.

2) Aehnliche Bestätigung über das Dorf Szechelin mit 75 Hufen Landes.

Nach dem Diplomatarium Doberanense gedruckt in: v. Westphalen, Monumenta inedita. III. Sp. 1492. Nr. XXV. und Sp. 1491. Nr. XXIV.¹⁹ und in: Riedel, Codex dipl. Brandenb. I. 2. S. 365. Nr. VI. und Nr. V. und nach dem Original im Großherzogl. Mecklenburgischen Archiv zu Schwerin in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 50 u. 51, Nr. 27 u. 28.

Zeugen: nos Nycholaus et duo filii nostri domicelli Henricus et Johannes, Heinricus Grvbo et filius eius Henricus, Arnoldus de Nienkerken, Otto Bersarius, Geroldus de Peccatle, Stephanus prepositus, Johannes de Havelberch, H. Dargaz, **Jerezlaus**, Vnizlavs, Ekbertus de Mirowe, Wernerus capellanus, H. aduocatus, Harnith.

28a.

1249.

Barnim (I.) dux Slauorum thut kund, daß er auf Bitten der Stettiner Bürger die Burg in Stettin für immer niedergerissen, und die Stelle derselben der Bürgerschaft zu Magdeburgischem Recht überlassen habe, indem er zugleich bestimmt, daß keiner seiner Vasallen innerhalb dreier Meilen um die Stadt eine Burg erbauen solle.

Nach einem Original-Transsumt Herz. Bogislavs IV. v. 10. August 1293 im Stettiner Stadt-Archiv gedruckt in: Hasselbach und Kosegarten, C. P. d. S. 871. Nr. 420.

Zeugen: Bartholomeus de Polyz. Johannes de Boizenburch dapifer. Liborius. Arnoldus parvus miles. **Conradus** marscalcus. Stephanus advocatus. Henricus de Albrechtshusen. Godefridus de Jnsleve. Henricus de Saltwedele. Godekinus de Smogorowe.

¹⁹ cf. Lisch, Meklenb. Jahrb. XIII. S. 105.

29.

1250. 12. Juni (pridie jdus Junij).

Barnim (I.) dux Sclauorum bekundet, daß, nachdem bei der Nachmessung der Hufen des im Lande Pyritz gelegenen Dorfes Wobber min, welche in Bezug auf die der Pyritzer Kirche gemachte Schenkung geschehen, sich einige Hufen über die angenommene Zehl derselben vorgefunden hätten, gleich wohl diese überschüssigen Hufen zum Dorfe Wobbermin gehören, und Eigenthum der Pyritzer Kirche sein sollen.

Aus der Matrikel des Pyritzer Nonnenklosters im P., P. A. fol. 2. Nr. 2. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 320. Nr. CCXI. in: Hasselbach u. Kosegarten C. P. d. S. 894. Nr. 439. und in: G. Karpowsky, Chronik von Pyritz S. 50.

Zeugen: Theodericus de Bettow. Johannes Marscalcus. Theodoricus de Leine. **Conradus Clest.** Hermannus de Melentin aduocatus noster. Magnus Schultetus noster de Piritz. milites. Heinricus de Piritz. Hermannus de Melentin. Wipertus.

30.

1251. in ciuitate Stitynensi. 6. Oktober (in octaua sancti mychaelis archangeli).

Barnem (I) dux de Stityn schenkt dem Nonnenkloster bei Stettin das Dorf Stopen (Staffelde).

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 1. Nr. 7. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 334. Nr. CCXXV.

presentibus viris militaribus multis. multisque ciuibus eiusdem ciuitatis Inter quof precipue hij fuerunt quos hujus nostre donationis testes ydoneos esse iudicamus. scilicet **Conradus Klist.** Rodulfus mund. Henricus aduocatus de Zuantogh. Henricus barfot. Bertoldus monetarius et alij quam plures.

An roth und weiß seidener Schnur hängt dasselbe Siegel wie an Nr. 25.

30a.

1251. Licowe.

Barnim (I.) dux Slauorum schenkt dem Kloster zu Usedom das Dorf Grop (Grobe) mit der Kahn- und Netzfischerei.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. X. Chat. 1. Nr. 15. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 334. Nr. CCXXVI.

Zeugen: Fridericus de Bertecowe. Albertus de aldenflet. **Conradus** Marschalcus. Rodolfus de Nienkerken. tammo. Nicolaus aduocatus. tezlawe de Comerowe. Celerarius et Domynus Deminensis Warzlaus.

Siegelschnur von grau leinenen Fäden, Siegel abgefallen.

30b.

1253. Stettin. 14. April (XVIII. kalendas Maj).

B(arnim I.) dux Stetinensis schenkt dem Nonnenkloster bei Stettin 2 Mark Pfennige jährliche Hebung aus seiner Münze zu Stettin.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 1. Nr. 8. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 341. Nr. CCXXXIII.

Zeugen: H. Capellanus noster canonicus Caminensis. H. dictus Bareuoth. prefectus Stetinensis. W. Aduocatus noster in Stetin. S. Aduocatus piricensis. C. Marschalcus.

Das Siegel ist von der aus der Charte geschnittenen Pressel abgerissen.

[N1_720]

30c.

1253. 8. Mai (octavo Idus Maij).

Barnim (I.) dux Pomeranorum verleiht der Stadt Stettin den von Schwartzow kommenden, zwischen den

Grenzen der Dörfer Pamerensdorff und Orreum (Schüne) fließenden Bach mit seinen Zuflüssen, und bestimmt, daß kein Fremder in der Zeit von der Ernte (ab eo quo novalia frugum incipiunt) bis zum Osterfest im Gebiete des Herzogs Getreide aufkaufen dürfe.

Nach Transsumten H. Bogislavs IV. vom 9. (10.) August 1293 und der H. H. Swantebor u. Bogislav VII. vom 15. Juni 1373 im Diplomatar. civitat. Stettin. (im P. P. A.) P. I. Nr. 16 u. P. II. Nr. 15.

Zeugen: Dominus **Conradus** noster Marscalcus, Dominus Godescalcus noster Advocatus, Baldrammus de Zabell, nostri milites et nostri vasalli quam plures. Noster Scultetus Heinricus Nudipes, Dithmarus Velificator, Vlricus de Gubin, Arnoldus de Wertslavia nostri Burgenses.

30d.

1253.²⁰ 24. Juni (die sancti Johannis baptiste).

Barnim (I.) dux Slauorum verleiht seiner Stadt Stargard an der Ihna 150 Hufen Landes, 2 Freijahre, Wiesen, Wald und Fischerei, die Befugniß in den Waldungen an der Ihna Holz zu schlagen, die freie Schiffahrt auf der ganzen Ihna, Zollfreiheit, und Magdeburgisches Recht.

Nach Transsumten des Domherrn Vrolicus Westphal vom 28. November 1458 und H. Bogislavs XIV. vom 1. März 1637 im Diplomatar. civitat. Stargard. (im P. P. A.) gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 240. Nr. CLVII., und in: Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. S. 705. Nr. 331.

Zeugen: Bartolomeus de Pulitzs. Borchardus de Veleuantzs. Conradus de Scheninge. Hinricus de Suanenbergh. Gernodt. Fridericus de Waldenburg. Fridericus Kronesbein. **Conradus** Marscalcus. milites.

31.

1254. Robole. 20. April (XII. kalendas May).

Nycholaus (I.) dominus de Werle bezeugt, daß er die eine Hälfte des Sees Sclopen, und Herr **Jersclaus**, Burgmann zu Röbel die andere Hälfte desselben dem Kloster Doberan überlassen habe.

Nach dem Diplomatar. Doberan. gedruckt in: v. Westphalen, Monumenta ined. III. Sp. 1496. No. XXIX.²¹ auch in: v. Eickstedt, Familien-Buch des dynastischen Geschl. der v. Eickstedt S. 666. und nach dem Original im Großherzogl. Mecklenburgschen Archiv zu Schwerin in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 60. Nr. 36.

Nycholaus Dei gracia Dominus de Werle omnibus presentem paginam inspecturis salutem in perpetuum. Noverint universi, ad quos presentes littere fuerint devolute, quod nos Peticioni fratris Weneri satisfaciendes dimidietatem stagni Sclopen vulgariter nuncupati, et Dominus **Jersclaus**, castellanus in

²⁰ Die abschriftlichen Transsumte haben zwar beide die Jahreszahl 1243, es ist aber die Richtigkeit der letzteren bereits von Quandt (Baltische Studien Jahrg. 10. H. 1. S. 166) mit Glück angefochten worden. Vom J. 1240–1248 war der Bischof von Cammin Herr des Landes Stargard (s. Hasselbach u. Kosegarten, C. P. d. Nr. 288 u. 397), der Herzog konnte also 1243 Stargard nicht seine Stadt nennen, und hatte weder Veranlassung noch Befugniß ein fremdes Besitzthum mit solchen Freiheiten auszustatten. Der zweite Grund, den Quandt gegen die Richtigkeit der Jahreszahl 1243 geltend macht, daß nämlich noch bis zum J. 1245 Johannes (von Brelin) als Marschall vorkomme, ist zwar, wie Hasselbach (C. P. d. S. 708) richtig bemerkt, nicht durchgreifend, da die Marschälle, meistens junge Leute, ihr Amt gewöhnlich bald wieder an jüngere abgaben, gleichwohl aber den Titel beibehielten, wie denn auch der Marschall Johannes noch 1250 (Hasselb. u. Koseg. 1. c. Nr. 439), sogar noch in einer Urkunde von 1268 (Dreger, C. P. d. S. 536) und hier neben dem Marschall Hermannus (de Hakenbeke) genannt wird, dagegen können die übrigen von Hasselbach zur Vertheidigung des Jahrs 1243 angezogenen Gründe nicht als beweiskräftig angesehen werden, und halte ich es mit Quandt für sehr wahrscheinlich, daß die richtige Jahreszahl des Originals 1253 erst durch die Abschreiber in 1243 corrupt worden ist.

²¹ cf. Lisch, Meklenb. Jahrb. XIII. S. 106.

Robele, dimidietatem alteram Monachis in DuberanDeo servientibus Ordinis Cystericiensis, omni juri nostro renunciantes contulimus libere possidendam, et eorum utilitatem de illo stagno integro, prout poterunt, disponendam. Tamen habita tali forma: Vt omnes pisces qui de predicto stagno provenient, ad portionem refectorii principaliter deferantur. Vt igitur hujusmodi factum stabile permaneat atque notum, sigilli nostri munimine roboramus. Testes sunt domicelli Henricus et Johannes, d. Geroldus de Peccatle, d. Arnoldus de Nova Ecclesia, d. Johannes de Huelberge, d. Vnizsclaus, Harnith dictus Bere et fratres sui, Henricus advocatus in Robole. Acta sunt hec Dominice incarnationis M. CC. LIV. Datum Robole XII kalendas May.

32.

1254. Selowe. 16. Juli²² (subprima die Kalendarm Augusti).

Barnym (I.) Pomeranorum dux vereignet dem Kloster Colbatz das Dorf Luco we Zedeliz (jetzt Kerkow im Soldiner Kreise) mit 60 Hufen, welches das Kloster von den Gebrüdern und Rittern **Conradus** und **Bartoldus Clest** erhalten.

Aus der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 13. Nr. 48. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 356. Nr. CCXLVIII.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Barnym dei gracia Pomeranorum Dux Omnibus hanc paginam inspecturis in perpetuum. salutem in omnium salute. Ne cum temporum mobilitate labantur ea que in tempore actuantur congrue ac conuenienter sapientum facta apicum exaracione eternantur. Quapropter tam generacio nouerit presens quam futurorum noscat successio felix. quod nos in honorem beate Marie perpetue uirginis contulimus dilectis nobis fratribus de Colbas villam que dicitur Luco we Zedeliz. quam nobis resignauerunt **Conradus Clest** et frater suus **Bartoldus**. milites. cum sexaginta mansis et omnibus attinencijs suis. lignis. pratis. campis. cultis et incultis. aquis. molendinis. piscacionibus et prouentibus vniuersis ac usuarijs predictis fratribus in perpetuum prouenturis. Vt autem hec omnia integra et inuolata in perpetuum permaneant eisdem. ac omni cauillationi denegetur locus. presentempaginam sigilli nostri appensione cum testium subscriptione duximus a cunctis malefactoribus roborandam ac muniendam. Testes sunt. Dominus Bartholomeus filius Wartizlai fundatoris ipsorum. **Conradus Clest** et frater suus **Bartoldus**. Dominus Liborius. Gode kinus aduocatus. Rodolfus venator miles. Theodericus de Bertikow. Walterus de Oderberche.

Et alij quam plures. Acta sunt autem hec Anno domini M^o. CC^o. LIII^o. subprima die Kalendarum Augusti in Selowe.

32a.

1254. Selowe.

Barnim (I.) dux Pomeranorum weist dem Kloster Oliva zum Ersatz des vom Vogt von Usedom zugefügten Schadens im Betrage von 120 Mark eine jährliche Hebung von 8 Mark Pfennigen aus der Stettiner Münze an.

Nach dem Original im Geh. Archiv zu Königsberg: Schiebl. LV. Nr. 26. gedruckt in: L. v. Ledebur, Neues allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des Preuß. Staats. Bd. II. S. 213.

[721_N1] Zeugen: Bartholomeus miles. **Conradus** marscalcus et **Bartoldus Clest** fratres. Jodekinus aduocatus noster de piriz. dominus Liborius et Rodolfus venator milites. Dominus Hedenricus prior et dominus Hartmodus monachi de Colbaz et dominus Wichmannus de Oliua.

An der Urkunde das Siegel des Herzogs.

²² Nicht etwa der 1. August. Prima dies Kalendarum ist der erste Tag nach den Idus, an welchem man anfang die Kalenden zu zählen. cf. Zinkernagel, Handbuch für Archivare. S. 254.

33.

1254. Zelowe.

Barnym (I.) dux Slauorum entscheidet den zwischen dem Kloster Colbatz und dem Ritter Anshelmus wegen des Dorfes Valkenberghe (Falkenberg), früher Cabowe genannt, entstandenen Streit dahin, daß Letzterer das Dorf vom Kloster auf Lebenszeit zu Lehn erhält, so daß es nach seinem Tode an das Kloster zurückfällt.

Aus der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 7. Nr. 23. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 363. Nr. CCLV.

Zeugen: Dominus Greningus. Liborius. **Conradus Clest**. Godekinus aduocatus. Hermannus de Wegeleue. Vlricus de Snechugen. Stephanus aduocatus. Rudolfus milites. Gerbodo marscalcus.

34.

1254.

Barnim (I.) dux Sclauerum erteilt dem Kloster Colbatz das Privilegium, daß seine deutschen und slavischen Unterthanen kein Pfandgeld entrichten sollen, mögen sie mit Recht oder mit Unrecht gepfändet sein, und bestätigt dem Kloster 3 Aalfänge in der Oder bei Poliz Bartolomei (Pölitz).

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 14. Nr. 2. – Gedruckt in: Dreger: C. P. d. S. 349. Nr. CCXLI.

Zeugen: **Conradus Clest**. Godekinus aduocatus.

An einer Pergamentpressel hängt dasselbe Siegel wie an Nr. 25.

35.

1254. Thanchlim. 1. November (kal. Nouembris).

Barnim (I.) dux de Stetin schenkt dem Kloster Grobe das Patronat der St. Paulskirche in Usedom und der St. Petrikirche in Benz, sowie das zu ersterer gehörige Dorf Pallezsın (verschwunden).

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. X. Chat. 1. No. 16. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 363. No. CCLIV.

Zeugen: Dominus Svno Abbas de hilda. Dominus Stephanus abbas de colbaz. Adam custos de belboch. Johannes canonicus de camin. Rodolfus capellanus noster. Magister Lambertus canonicus Colbergensis. **Conradus clest** miles. Teszlauus de cumerow. Gerardus de swerin. Frowinus Miles.

Das Siegel ist von der schwarz und gelb seidenen Siegelschnur abgefallen.

36.

1255. Pyritz. 5. (6) August (die Sixti Felicissimi et Agapiti nonas Augusti).²³

Barnim (I.) dux Slauorum verleiht dem Nonnenkloster zu Pyritz das Dorf Brysin (Briesen).

Aus der Matrikel des Pyritzer Nonnenklosters fol. 3. No. 4. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 379. Nr. CCLXVII. Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 61. Nr. 37.

Zeugen: Thidericus et Lupoldus Vrsus. Heinricus de Murzin. Wernherus de Riden. **Bartoldus Klist**. Gotkinus aduocatus. Rudolphus de Zedelin. Hermannus de Melentin milites. seruj vero Johannes de Clint. Johannes de nouo foro. Johannes Brusewitz.

²³ Das Datum des Römischen Kalenders stimmt nicht überein mit dem des Heiligenkalenders. Nach ersterem ist es der 5., nach dem letzteren der 6. August.

37.

1256. Robele. 1. Mai (Kalend. May).²⁴

Nicolaus (I.) dominus de Guzstrowe bezeugt einen Vergleich zwischen dem Abt des Klosters Doberan und dem Ritter Johannes de Havelberg wegen des durch die Anlegung der Mühle zu Zechelin dem Dorfe des Letzteren: Repente zugefügten Schadens.

Nach dem Diplomatarium Doberanense gedruckt in: v. Westphalen, Monumenta inedita. III. Sp. 1498. Nr. XXXII.²⁵ und in Riedel, Cod. diplom. Brandenburg. I. 2. S. 367. Nr. IX.

Zeugen: Dominus Nicolaus Dominus de Werle, Domicelli Heinricus et Johannes, prepositus de Robele, Frater Ekbertus de Myrowe, d. Henricus de Mynda, Arnoldus miles de Noua Ecclesia, **Werslaus**,²⁶ Vnizlaus, Rembertus advocatus, frater Conradus de Dunemunde.

38.

1256. Velberge. 14. Oktober (pridie idus (Oc)tob.).

Heinricus, Havelbergensis ecclesie Episcopus verleiht dem Kloster Dargun in Meklenburg die Zehnten aus den Dörfern Werthere (Werder), Arnoldesdorp, Grancin, Techentin und Blankenvort, welche der nobilis vir dominus Nicholaus (I.) de Werle dem Kloster verliehen hat.

Nach dem Original im Kgl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 281. Nr. XXX. und in: Lisch, Meklenburgische Urkunden I. S. 105. Nr. XLVIII.

Zeugen: dominus Wiebertus prepositus de Havelberge, magister Ecbertus, dominus Conradus de Brode, magister Johannes de Repin, dominus Stephanus prepositus de Robele, dominus Hampe miles de Wistohc, dominus Heinricus Dargaz, dominus Otto Bersere, dominus **Jeroslaus**, dominus Vnslauus, milites de Robele.

Die Siegel des Bischofs und Capitels sind von den roth und grünseidenen Siegelschnüren abgefallen.

39.

1257. Gusterow. 6. Januar (in epiphania domini).

Nicolaus (I.) dominus de Werle verleiht dem Kloster Dargun das Dorf Dalmestorp (Dalmerstorf) mit dem halben See Cobolc, ferner die Dörfer Werdere, Techentin, Blankenvorde und Granzin, und beschreibt deren Grenzen.

Nach einem Transsumt Bernhards, Herrn von Werle d. d. Robele, 1359, 19. Juli in einem Diplomatarium des 16. Jahrh. im Großherz. Meklenb. Geh. und H. Archiv zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 285. sub Nr. XXXII. und in: Lisch, Meklenburgische Urkunden I. S. 109. Nr. 1.

Zeugen: dominus Theodoricus prepositus de Gusterow, Albertus decanus, Gher. scolasticus, Godefridus canonicus et notarius ibidem, dominus Stephanus prepositus de Robele, Vnizlaus, **Jerez(I)aus**, Johannes de Hawelberghe, Arnoldus de Nigenkerke, Lodewicus Cabolt, Johannes de Cropelin, Ludolphus Rone, milites.

40.

1259 (?). in opido Demyn. 16. September (in die sancte Eufemie virginis).

Hermanus, Bischof von Cammin und Barnym (I.) dux Slauorum vergleichen sich über die Grenzen der

²⁴ M. CC. L. VI. Kalend. May kann auch das Datum: 1250, 26. April sein.

²⁵ Cf. Lisch, Meklenb. Jahrb. XIII. S. 106.

²⁶ Offenbar nur ein Schreibfehler für Jerslaus. Cf. Nr. 16. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 28. 38. 39. wo überall Jerslaus und Vnizlaus unmittelbar nebeneinanderstehen.

Lande Stargard, Massow, Pyritz und Lipphehe, über einige Zehnten, und wegen der Stadt Uekermünde. Der Streit wegen eines Drittels des Zehnten im Lande Vitekow (Fiddichow) wird zur Entscheidung von 4 Vertrauensmännern, darunter der Ritter **Conradus Clest**, gestellt.

Nach einem Transsumt Herz. Wartislafs IV. d. d. 8. März 1321 in der Matrikel des Camminer Domkapitels (im P. P. A.) P. I. fol. 134^v und einem Original-Retranssumt jenes Transsumts durch die Herzoge Bogislaf V., Barnim IV. und Wartislaf V. d. d. 19. Juli 1356 im P. P. A.: Schr. II. Chat. 8. Nr. 117. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 313. Nr. CCIV. und als Transsumt vom J. 1321 in Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 18. S. 61. Nr. I.

Hermanus dei gracia Caminensis ecclesie Episcopus et Barnym eadem gracia dux slauorum omnibus in perpetuum. Notum sit vniuersis quod nos de consilio fidelium nostrorum super limitibus terrarum Stargart et Massow. Piritz et Lippene et decimis quarundam villarum cuiusdam pecunie summa in thelonio stetin. super impetitione opidj vkremunde. et quibusdam rebus alijs anno dominj millesimo ducentesimo quadragésimo nono.²⁷ In die sancte Eufemie virginis in opido demyn concordauimus in hac forma. limites terrarum Stargart et Massow iuxta [16] priuilegiorum super hys confectorum continenciam diriguntur. super limitibus vero piritz et lipene est conductum. quod duodecim milites et quatuor clerici In die sanctorum Simonis et Jude apostolorum super limites conueniant ad distinguendum easdem. Item super tercia parte decime terre vitekow. Theodoricus de leyne. **Conradus Clest**. Hinricus de Musszin. Rodolfus Munt per fidem suam dubium amputabunt. Item dimidiam decimam ville Nisgriwe dominus Barnym suo iuramento si uoluerit obtinebit. Item triginta marcas denariorum quas habet dominus Episcopus in theolonio stetin iure feudali porriget domino Barnym cum oppido vkremunde. Item pro impetitione centum chororum eidem contulit in feodo decimas villarum Reynekendorp et Nigenkerken. Item dominus Barnym habebit in terra huszanam centum mansorum decimas in vno tractu. Item dominus Barnym per totam terram wstrosim habebit duas partes decimarum tam collatarum quam absolutarum. Terciam vero Episcopus retinebit quas tam spirituali iure quam seculari brachio repetere mutuo se iuuabunt. Item dominus Episcopus et Canonici Caminenses cum sua familia nulum in omnibus passagijs non persoluent. Item quicquid continent priuilegia vtriusque tam in cultis quam in non cultis stabit integrum et illesum. Testes huius ordinacionis sunt. Hinricus Comes de keuerberg. Adolfus decanus et Mauricius Canonicus ecclesie Caminensis Theodericus prepositus Colbergensis. Gherardus scolasticus Gustrowensis. Wihardus abbas de vsznan. **Conradus Clest**. Hinricus de Mussin. Borchardus de verchen. Rodolfus de Nienkerken. Gotfridus aduocatus in piritz. Bolto scerf. Conradus de Massow. milites. et alij quam plures clerici et milites.

²⁷ Die Camminer Matrikel giebt den Text correcter als das Original-Retranssumt, und ist daher ersterer gefolgt worden. Unter den mancherlei Abweichungen in der Schreibweise des Original-Retranssumts sind nur erwähnenswerth: murcyn statt Musizin, muscin statt Mussin, und cleist statt Clest. Eins ist aber in beiden falsch, nämlich die Jahreszahl: anno domini millesimo ducentesimo quadragésimo nono. Das Jahr 1249 kann nicht richtig sein, weil Hermann damals noch gar nicht Bischof war. Bischof von Cammin war vielmehr i. J. 1249 und mindestens noch bis zum 14. März 1251: Wilhelm (cf. Hasselb. und Koseg. C. P. d. S. 919. Nr. 454.), wogegen Hermann sich am 16. Februar 1252 zum erstenmal als Bischof bezeichnet (cf. Dreger, C. P. d. S. 337. Nr. CCXXVIII.) und zwar ausdrücklich: electionis nostre primo anno, während Wilhelm in derselben Urkunde als Zeuge und quondam Caminensis ecclesie episcopus aufgeführt wird, also in der Zwischenzeit resignirt haben muß. Dreger sucht das Jahr 1249 zu retten indem er annimmt, Hermann sei schon 1249 Wilhelms Coadjutor gewesen. Für diese Annahme findet sich aber gar kein urkundlicher Anhalt, auch konnte der Coadjutor nicht zur Führung des Titels: episcopus und zur Ausstellung bischöflicher Urkunden in eigenem Namen befugt sein. Daher trug schon Quandt (Baltische Stud. Jahrg. 10. H. 1. S. 169.) Bedenken, sich Dregers Meinung anzuschließen, und setzte die Urkunde mit Recht in das Jahr 1259. Der unter den Zeugen genannte Camminer Decan Adolfus kommt als solcher in den Jahren 1254 bis 1266 vor (Klempin dipl. Beitr. S. 413.), sein Vorgänger Godefridus noch 1253, sein Nachfolger Johannes Pruzike schon 1268; der Abt Wiardus von Usedom wird 1254–1265 genannt, sein Vorgänger Giselbertus noch 1253, sein Nachfolger Bavo schon 1267. Danach fällt die Urkunde in die Zeit zwischen 1254 und 1265, es wird also in dem Datum statt quadragésimo zu lesen sein: quinquagesimo.

Zu 40.

1264. 16. Sept. (statt 1259? 12. Sept.).

Die Urkunde ist nach den Zeugen zwischen 1254 und 1265 ausgestellt, daher habe ich quadragesimo für Schreibfehler statt quinquagesimo genommen. Das ist in der Anm. zur Urkunde acceptirt. Allein später hat sich meine Ansicht geändert. Der Vertrag ist zu Demmin geschlossen und betrifft unter andern die terra Wstrosim; die kann nur der Demminsche Werder sein (s. Balt. Stud. 22, 207), der stand unter Wartislaw III. und Demmin war dessen Residenz; dennoch ist der Vertrag ohne ihn geschlossen, folglich nach seinem Tode, nach Mai 1264, und weil vor 1265, im Sept. 1264. Das Original hatte die Jahrzahl in Ziffern, da ist xl gelesen statt lx, und IX statt IV; X und V unterscheiden sich oft nur durch ein Häkchen am ersten.

Q.

41.

1261.

Frater S. Abbas Stagni sancte Marie virginis (später Kloster Chorin) bekennt, daß der Ritter Johannes de Grifenberg für die Besitzungen des von seinen Vorfahren gegründeten, dem Kloster einverleibten Hospitals in der Stadt Greiffenberg in der Uckermark dem Kloster zwei Mühlen zu Jordanstorp überlassen, sich aber das Vorkaufsrecht vorbehalten habe.

Nach dem Original des K. Geh. Staats-Archivs zu Berlin gedruckt in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. I. 13. S. 210. Nr. IX.

Zeugen: Johannes prepositus jn Stolp, Albero, Marscalcus ac frater suus Johannes de Brunchov, Johannes Aduocatus, **Conradus Cleist**, milites, Heinricus de bellingin, Conradus de Lvderstorp, Conradus de Serwitz, famuli.

An der Urkunde hangen die Siegel des Abts, des Johannes de Grifenberg und seines Bruders Godefridus.

42.

1263. Stetin. actum: 8. Juli (octavo Id. Julii), datum: 29. Juli (IV. Kalendar. Aug.).

Barnim (I.) dux Slavorum übergiebt auf die Bitte des Raths und der Bürgerschaft von Stettin 12 Domherrn den dortigen alten Burgwall, um daselbst ein Münster zu Ehren der heiligen Jungfrau zu erbauen (die spätere St. Marienkirche), reservirt sich aber seinen Hof, und den ehemaligen Hof des Ritters **Conradus Cleist**, nordwärts im Thale gelegen.

Nach dem Abdruck in: D. Joh. Samuel Hering, Historische Nachricht von der Stiftung der zwei Collegiatkirchen in Alten Stettin. 1725. Beilage Nr. I., und danach in: Dreger, C. P. d. S. 467. Nr. CCCLVI.²⁸

Barnim Dei gratia Dux Slavorum universis Christi fidelibus praesentem paginam visuris lecturis seu audituris in perpetuum. Quoniam omnium habere memoriam et maxime illorum quae sub varia resolutione temporis fiunt, vacillantem mentem et memoriam hominum superat et transscendit, necessarium atque expediens esse dignoscitur et censetur, ut acta quae in tempore fuerunt per testes idoneos et scripta avthentica robur perpetuae firmitatis sortiantur. Hinc est quod notum esse volumus universae nationi praesentium et felici successioni futurorum, quod nos obtulimus et sacrificavimus Castrum Stettin, sive vallum in quo castrum fuit temporibus antiquis, Creatori omnium rerum. et ejusdem genitrici semperque Virgini Mariae ad construendum monasterium in honorem Dei omnipotentis et gloriosae ac intemeratae

²⁸ Hering giebt nicht an, ob er seinen Text dem Original entnommen, und Dreger bezieht sich bei Angabe seiner Quellen in seiner handschriftlichen Registratur allein auf den Abdruck bei Hering. Obwohl zugegeben werden muß, daß Dreger den Hering'schen Text durch Conjecturen wesentlich verbessert hat (er setzt z. B. reuolutione temporis für resolutione temporis, in tempore fiunt für in tempore fuerunt, donationem nostram für denotationem nostram, ferner beständig das damals übliche e statt ae, und römische Zahlzeichen statt der arabischen) so ist doch vorgezogen worden, hier den ursprünglichen Abdruck wiederzugeben.

Virginis Matris ejus Mariae, in quo fundavimus et instituimus Canonorum numerum duodenum, conferentes et donantes iisdem Canonicis in eodem Monasterio S. Mariae in dicto Castro Stettin institutis et pro tempore instituendis, ad diligentem exhortationem et petitionem Consulium et unanimum instantiam burgensium Civitatis Stettin, qui cesserunt et abrenunciavit omni Juri quod habuerunt in praefato castro, proprietatem et Jus proprietatis saepe dicti castri Jure perpetuo possidendum, nobis curia nostra in ante dicto castro, et Curia quondam **Conradi** militis dicti **Cleist** quae jacet in valle versus aquilonem ad usus nostros integraliter reservatis. Totalemque aliam partem jam saepe dicti Castri cum omni Jure et proprietate praefatorum Canonorum usibus assignantes. Ut autem hanc denotationem nostram nemo temeraria praesumptione violare possit aut audeat immutare, quam inviolabilem volumus perseverare temporibus sempiternis praesens instrumentum inde confectum saepedictis Canonicis tradi fecimus sigilli nostri munimine roboratum. Acta haec sunt Stetini in Cemeterio sancti Petri Anno Domini Millesimo ducesimo Sexagesimo tertio. Octavo Id. Julii. Praesentibus Godekone de Smogerowe, Ludolfo Marscalco de Padelborne, Joh: de Levenowe, Rudolfo de Cedelin, Rodero Magno Cognomine, militibus, it. Gobelone Marscalco et Henrico Barvot Schulteto, it. Johanne dicto parvo, Titmaro velificatore, Theodorico Monetario, Joh. de Brakel, Arnolde vocato milite, Godoschalco de D. Olrico de Gobin, Rodolfo Juvene, Henrico de Alffmunde, Hermannno de Sconenwerdere Consulibus in Stetin: Et aliis quam pluribus, quorum hic nomina non sunt subnotata. Datum Stetin per manum Rodolphi Scholastici Stetinensis Anno praescripto 1263. 4. Calendar. Aug.

43.

1266. Cholberch. 12. Februar (pridie Idus Februarii).

Barnim (I.) dux Slavorum verleiht der Stadt Colberg den freien Heringsfang in der Ostsee, soweit sich die Grenzen des Stadtgebiets erstrecken, ferner zollfreie Fischerei in der Persante von der See bis an die Stadt.

[18] Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Colberg gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 492. Nr. CCCLXXXIV.

Zeugen: Theodericus prepositus Cholbergensis. Conradus prepositus ecclesie Stetinensis. Borco. Kazimarus. Gnewomarus Dobeiziz. Sclawomarus. milites. **Pribizlaus** noster marscalcus. Radomarus de Cummerowe. Zisik. et Scezimarus frater suus. Item Henricus Uitte. Johannes de Gnoien. Herderus. Hermannus Legestaf. Theodericus Plekkenberch. Johannes de Salice. Thitmarus de Wolin. Johannes de Danzk. Henricus Halap. Hermannus de Bellegarde. Wasmodus. Gerardus. Prikkewakker. consules Cholbergenses.

44.

1266. apud Dam. 31. Dezember (pridie Kalend. Januarii).

Barnim (I.) Dux Slavorum bestimmt, daß wenn das St. Michaelskloster zu Bamberg sein Patronatsrecht über die St. Jacobikirche zu Stettin veräußern wolle, dies nur an das Capitel der St. Marienkirche zu Stettin geschehen dürfe.

Nach dem Abdruck in Hering, Historische Nachricht von den beiden Collegiatkirchen in Alten Stettin. Beil. Nr. VI. und in: Dreger, C. P. d. S. 490. Nr. CCCLXXXIII.

Zeugen: Theodoricus Prior in Lypen. Henricus de Calowe Canonicus Güstrowens. Gobelo quondam noster Marschallus. Wittekin Advocatus noster in Stettin. Conradus de Schvechten. Rudolphus de Cedelin milites. item **Pribislaus** noster Marschalcus. Fredericus de Hyndenberg. Henricus de Zwet. Henricus de Wilsekendorp fideles nostri.

45.

1267. Stolp. 2. Februar (quarto nonas Februarii).

Die Markgrafen Johann, Otto und Conrad von Brandenburg bestätigen dem Kloster Mariensee (später

Chorin) die von ihrem Vater Johann und dessen Bruder Otto gemachten Zuwendungen, fügen noch das Dorf Parstein hinzu, beschreiben die Grenzen des Klosterackers beim Dorf Lipa, wie sie auf Geheiß des verstorbenen Markgrafen durch den Ritter **Conradus Clist** und Andere gezogen sind, und bestätigen verschiedene Schenkungen.

Nach dem Original im K. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Gercken Cod. dipl. Brand. P. II. S. 400 und in: Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 13. S. 211. Nr. X.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Johannes, Otto et Conradus, dei gratia Brandenburgenses Marchiones, omnibus in perpetuum. Licet omnis actio que rationi innititur et titulis iustitie insignitur perpetue validitatis robore sit firmanda, ea tamen potissime, que in sui natura nichil continet terrenorum ymmo specialiter deputata est usibus Jhesu Cristi, hoc est in ministerium in sancte religionis proposito famulantium Jhesu Cristo, principali nostra auctoritate ratam et rationabilem esse decet, et sicut juste et debite concepta fuerit atque facta, sic sit decenter et utiliter ad euitandam contradictionem in posterum scriptis autenticis confirmanda. Sane dilectus nobis in Cristo frater Bernardus Abbas et Collegium nouelle plantationis stagni sancte Marie virginis a nobis postulatione humili petiuerunt, ut priuilegium possessionum suarum, ab illustribus principibus domino patre nostro Johanne inclite memorie et Ottone patruo nostro, [19] Marchionibus Brandenburgensibus, monasterio suo datum, roborare nostre confirmationis amminiculo dignemur, et est ipsius priuilegii talis tenor

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Johannes et Otto Dei gratia Marchiones Brandeburgenses etc. (Die Markgrafen Johann und Otto vereinen dem Kloster Lehnin verschiedene Dörfer und Seen, darunter Chorin und Parstein, mit dem Auftrage, auf der im See Parstein gelegenen größeren Insel unter dem Namen Mariensee ein Cistercienser Kloster zu gründen, d. d. 1258. Zpandowe. 2. September. s. Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 13. S. 205. Nr. V.)

Considerata igitur pia petitione domini Abbatis et collegii supradicti nec non donatione magna principum predictorum, ut liberalitas, quam adinuenit deuotio, et donatio, quam sinceritas adimpleuit, Deo ibidem famulantibus fiat quoque ad temporale subsidium fructuosa, ita ut temporalibus adjuti subsidiis ad eterna intendant facilius et aspirent, donationes inscriptas memorato priuilegio, sicut pie et juste facte sunt, dicto collegio ex intima cordis nostri deuotione et mera liberalitate animi confirmamus. Dantes insuper predicto collegio pro dicti Domini et patris nostri anima ac pro omnium predecessorum nostrorum requie, quorum memoriam fieri volumus frequentius apud collegium dictorum fratrum, nec non pro nostra salute et anime nostre remedio speciali villam Parsten cum omni juris et libertatis integritate, cum distinctionibus terminis usque ad hec tempora habitis, cum omnibus utilitatibus ex ipsa villa prouenientibus, proprietatis titulo perpetuo possidendam, confirmantes nichilominus eisdem agros villarum de Lipa cum his terminis. Cumulum lapidum et terre circa tres ramos quercinos intra Plawe et allodium domini Boz et villam Lipa. Deinde per directum ad quercum signatam in acuto monte. Idem mons dimidius ad villam Lipa pertinebit et claustrum partem alteram retinebit. Inde per directum ad pinum duplicem signatam in decliuio montis. Exinde ad quercum signatam in monte lapidis. Inde per directum trans viam Bizdal ad pinum altam signatam prope paludem cum silua adjacente, que dimidia ad ecclesiam pertinebit. Hij termini demonstrati sunt iubente domino Marchione beate memorie ab his quorum nomina subsecuntur: Dominus Bernardus Abbas claustri ejusdem, frater Stephanus, frater Johannes, frater Johannes conuersus, dominus **Conradus Clist**, Johannes de Brunkowe, Henricus aduocatus de Stolp, et alii quam plures. Curiam insuper domini Boz cum agris et terminis ad ipsam pertinentibus. Item omnia pomeria et ortos, qui jacent in sinistra parte vie, que ducit de noua villa in Oderberg. Item duo molendina in Jordanesdorp supra Wilsnam, que dominus Johannes de Grifenberch contulit cenobio memorato. Item duo molendina domini Burchardi et Hinrici de Buccholt, que sita sunt juxta villam Wilsowe et unum quod fuit Johannis de Rogosene. Item duo molendina superiora in Sarnowe, que contulit dominus Henricus plebanus ejusdem loci. Item XXXII modios siliginis in molendino Vinauie inferioris. Item quinque choros siliginis in Grimme, quos contulit dominus Henricus de Stegeliz. Item XXX solidos censuales in Prinzlauia, quos Henricus de Stagno, et XVI solidos, quos dedit dominus Hinricus de Sorluppe, et cetera bona a nostris fidelibus dicto collegio pietatis intuitu collata similiter confirmamus. Vt igitur hec nostra presens confirmatio dicto collegio stabilis in perpetuum

perseueret, presentem paginam conscribi fecimus et sigillorum nostrorum munimine roborari, adhibitis testibus ydoneis quorum nomina sunt hec, dominus Bernardus, abbas ejusdem loci, R. prior ibidem, dominus Johannes prepositus de Stolp, dominus Albero Marscalcus, dominus Anselmus de Blankenburch, dominus Bertramus de Beniz, dominus Georius Dapifer, et alii [20] quam plures. Datum in Stolp per manum domini Heidenrici nostre curie notarii anno Domini M^o CC^o. LXVII^o. indictione V, Epacta XXIII, Concurrente V. quarto Nonas Februarii.

46.

1267. Stetin. 13. Juni (feria secunda ante festum Viti et Modesti proxima).

Barnim (I.) dux Slavorum verleiht dem Kloster Bukow das Dorf Guriza (Göritz).

Nach der Matrikel des Klosters Bukow (in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterth.) fol. 78. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 512. Nr. CDV.

Zeugen: Conradus praepositus Stetinensis, Borcho, Bispraus, Johannes Kule, **Pribeslaus**, et **Dobeslaus**, filij **Prismbori** milites. Item Swantus, Meleboritz, Nicolaus Mortkule, Tubemarus, Buzeraceus.

47.

1268. Vkermünd. 18. Mai (in crastino ascensionis domini).

Barnim (I.) Dux Slavorum verleiht dem Kloster Grobe das Dorf Dambrowe (Damerow) bei Naugard.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. X. Chat. 2. Nr. 32. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 529. Nr. CDXX.

Zeugen: Wiardus Abbas Belbocensis. Johannes decanus caminensis. Hinricus custos. Wizslaus canonicus. Bork. Kazimarus. Teszlauus de cumerow. Teslauus albus. Dubizlauus frater suus. **Dubizlauus** filius **prisznibori**. Gneumarus. milites.

48.

1269. in villa Sczalin. 7. April (septimo idus Aprilis).

Der Ritter **Conradus Clest** versichert dem Kloster Colbatz für den Fall seines Todes den Rückfall des ihm und seinem Bruder, dem bereits verstorbenen Ritter **Bertoldus** auf Lebenszeit vom Kloster überlassenen Dorfes Belitz, nebst der Dorfstätte zu Brode (Berkenbrode), 4 Hufen in Schonenvelde (Gr. Schönfeld), und 4 Hufen in Sabbas (Sabes).

Aus der Matrikel des Klosters Colbatz fol. 14. Nr. 50. – Gedruckt in: Dreger, C. P. d. S. 558. Nr. CDXLIV.

Conradus miles dictus **Clest** presentibus et futuris hanc paginam inspecturis. Luce clarius acta, dum noticie posterorum tenenda relinquuntur pro exemplo uite melioris, decliui temporis decursu quorumlibet iniquorum presumpcio temeraria nonnuncquam soliciter solet deprauare, nisi rebus autenticis, quibus fas non est contradicere, et scripti testimonio perhennentur. Nouerint igitur presentes vniuersi et discedencium inclita successio, quod nos ad honorem Die et beate Marie gloriose uirginis in remedium anime nostre et fratris nostri **Bertoldi** militis iam defuncti, ville que vocatur Belitz cum omnibus suis terminus, secundum quod in priuilegio domini Suantobori continetur, quam possedimus ad usus nostros diebus vite nostre tantum cum omni jure preterquam hereditarie ab Abbate et Conuentu de Colbas, in die obitus nostri renunciamus²⁹. [21] Eadem bona cum loco ville in Brode et iiij^{or} mansis in Schonenuelde et iiij^{or} mansis

²⁹ So steht in der Matrikel der Satz aufs deutlichste. Dreger, der die Urkunde ebenfalls nach der Matrikel wiedergibt, hat hier aber: preter quod hereditatem ab abbate et conventu de Colbas in die obitus nostri renunciauimus. Es scheint dies nicht ein Lesefehler Dregers zu sein, sondern eine Conjectur, durch welche in den Satz ein ganz anderer Sinn hinein gebracht wird, als nach den Worten der Matrikel demselben zu Grunde liegen dürfte. Wir halten fest an dem vorgefundenen Buchstaben.

in Sabbas iam dicto Abbati et Conuentui de Colbas integraliter sicut nos possideramus tempore uite nostre, resignantes, Ita quod nostri heredes nichil iuris post obitum nostrum in ipsis bonis habebunt, Sed libere omnia ad sepe dictum monasterium et Conuentum reuertentur. Et ut in futurum calumpniandi tollatur occasio, que a nobis pro maiori cautela dicte ecclesie procurantur, pro eo quod proprium autenticum sigillum non habemus, Sigillis principum videlicet domini Hermanni Caminensis Ecclesie Episcopi et Domini Barnym Ducis Slaue presentem paginam decreuimus roborari. Testes sunt Venerabilis Dominus Ecclesie Caminensis Episcopus, Hinricus Comes, Anshelmus de Blankenborch milites, Et alij quam plures. Datum in villa Sczalin Anno domini M^o. CC^o. LXIX^o. septimo idus Aprilis, Sub domino Hermanno Caminensis Ecclesie Episcopo.

49.

1270. Vkerunde. 29. Juni (ipso die Apostolorum Petri et Pauli).

Barnim (I.) dux Cassubiae et Slaorum bezeugt, daß sein Kämmerer, der Ritter **Pribslaus**, welcher die Besitzungen des Klosters Belbuk zwischen dem Fluß Nifloza (Ausfluß des Eiersbergschen Sees) und dem locus Dwyrin (Colberger Deep?) als sein väterliches Erbe beansprucht, diesen Ansprüchen gegen Zahlung von 500 Mark entsagt habe.

Nach der Matrikel des Klosters Belbuk (im P. P. A.) fol. 22. Nr. 21. Gedruckt in: v. Eickstedt, Urkunden-sammlung zur Gesch. d. Geschl. v. Eickstedt I. S. 52 Nr. 16.

In Nomine Patris et filij et Spiritus Sancti Amen. Barnim Dei gratia dux Cassubiae et Slaorum Vniuersis et singulis fidelibus, ad quos praesens peruenit scriptum praesentibus et futuris in perpetuum, Cupientes uitam istam in pace deducere, et ad pacis datorem Deum ipso largiente pertingere uitam pacificam et quietam, sub nostra Ditione uiuentibus libenter prouidemus. Vnde ex potestate nobis a Domino Deo tradita Monasterijs et Deo dicatis Ecclesijs in suis Contractibus pro sua quiete rationabiliter celebratis sic adesse uolumus, ne peruersorum hominum Astutia quaerentium quae sua non sunt contractus prouide celebratus infringatur atque quies Religionis perturbetur. Constet igitur omnibus tam praesentibus quam futuris, quod materia quaedam rancoris et rixa suscitata et aliquamdiu mota in nostra audientia inter Venerabilem Virum Abbatem et Conuentum Monasterij Apostolorum Petri et Pauli in Belbog parte ex una, et Strenuum militem **Pribslaum** Camerarium nostrum parte ex opposita super Dominio proprietate et possessione quarundam villarum et terminorum. Videlicet a Medio fluuio Nifloza uersus occidentem et Rega fluuio et Villis utrique littori adiacentibus et villa in portu ubi Rega fluuius mari Salso coniungitur, usque ad locum qui uulgariter nominatur Dwyrin, ubi Territorium Ciuitatis Colberge terminatur. Abbate allegante et Docente quod praedictae possessiones, villae et proprietates iam Dudum a nostris Proauis et progenitoribus Principibus ad Diuini cultus augmentum suo forent Monasterio in perpetuum Eleemosinam large liberaliterque erogate, Camerario opponente ac dicente Praedicta bona et possessiones ex haereditaria patrum suorum sibi successione cadere, nec haereditate sibi patrio iure debita quouismodo debere abalienari.[22] Quibus eo modo diu multumque disceptantibus, de nostro fauore, Nobilium nostrorum persuasi Consilij, in hunc modum consenserunt, quod Camerarius noster praedicta bona, villas, terminos et possessiones statuatur Abbati pro Ecclesia sua competenti praetio redimendam (!), Iutermiantibus ergo Virorum prudentum placitis, Abbas pro ipsis bonis, terminis et possessionibus nostro Camerario praedicto quingentas Marcas integraliter, finaliter et bene persoluit. Et Camerarius noster pro se suisque haeredibus Omnium iuri Dominea (!) proprietati et possessioni praefatorum terminorum et bonorum ex hoc tempore et deinceps in perpetuum renunciauit et ad manus nostras resignauit. Nos uero parentum nostrorum recta sequendo uestigia et illorum pietatem approbando, ob gratiam et misericordiam domini nostri Jhesu Christi, qui caelestia pro terrenis, pro transitorijs aeterna commercio faelici commutat, qui et pro simplio Centuplum se promisit redditurum, Dictos terrarum terminos, Villas ac possessiones a medio Stagno Nyflosa cum Villa piscatorum adiacente, a medio fluuio Nyflosa usque ad locum qui dicitur Dwyrin, ubi termini Ciuitatis Colberge desinunt, cum pratis, pascuis, Syluis, Nemoribus, Agris cultis et incultis, montibus et Vallibus, altis et Bassis, cum Aquis fluentibus, et Stagnis, piscationibus, Venatu et Aucupatione, cum omni iure, proprietate, libertate, Domineo, vtilitate, fructu, prouentu, et Attinentijs iam natis et inuentis atque inueniendis et nascituris Abbati et

Conuentui et successoribus illorum nec non Monasterio Belbog damus et appropriamus in perpetuum libere possidenda Excepto tractu spectante ad Canonicos Caminenses, Districte sub Commatione extremi Examinis inhiendo, ne quis hominum praesentem nostram Donationem ac paternarum Eleemosinarum Confirmationem temerarie Contingere presumat, aut violenter inuadere, seu Crucifixi patrimonium auferre. Si quis uero contrarium agere attemptauerit, subito illius Vita de medio hominum auferetur et reus cum sinistris tandem indicandus statuatur. Huius contractus donationis nostrae et confirmationis testes sunt Johannes Decanus, Heinricus custos, Bernhardus de Gustraw Canonici Ecclesiae Caminensis. Nicolaus Canonicus Colbergensis. Albertus de Czukowitz plebanus. Kazymarus. Reimarus. Dubislaus milites et alij fide digni quam plures. Vt autem haec nostra donatio atque omnia praescripta futuris temporibus rata incommutabiliter perseuerent, Praesens Instrumentum nostri Sigilli munimine consignatum dictis Abbati et Conuentui in Testimonium duximus largiendum. Acta sunt haec Anno domini M. CC. Septuagesimo ipso die Apostolorum Petri et Pauli in Castro nostro Vkerunde.

50.

1270. (Vkerunde)³⁰. 29. Juni (in die Apostolorum Petri et Pauli).

Barnim (I.) dux Slauorum bezeugt in anderer Form das in der vorigen Urkunde berichtete Factum, doch werden hier als Abfindungssumme nur 300 Mark genannt, und dem Kämmerer und Ritter Biszprauum mehrere Hebungen vorbehalten.

Nach der Matrikel des Klosters Belbuk fol. 21. Nr. 20. Gedruckt in: v. Eickstedt, Urkundensammlung zur Gesch. des Geschl. v. Eickstedt I. S. 54. Nr. 17.

In Nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatis. Barnim Dei gratia Dux Slauorum Omnibus praesens Instrumentum inspecturis in perpetuum, Euocari (!) in partem sollicitudinis Monarchiae Nostra interest ex potestate nobis a Domino tradita et concessa Monasterijs Deo dicatis in suis [23] Contractibus et pro sua quietae (!) Rationabiliter celebratis sic adesse, ne peruersorum hominum Astutia et quaerentium ea quae sua non sunt Contractus prouide celebratus, et quies religionis ausu temerario perturbetur, Nouerit igitur aetas praesentium, et discat reuerenda succssio futurorum, quod inter **Pribizlauum** militem ex una, Religiosum uirum Abbatem et Conuentum Monasterij Sancti Petri in Belboch parte ex altera super Stagno et Rega fluuio preterfluente Stagnum, nec non villis utroque (!) littori adiacentibus a Medio fluuio Nifloza uersus Occidentem usque ad locum qui uocatur Duirin uersus orientem Contractus emptionis talis in nostra est praesentia celebratus, quod Abbas et Conuentus Trecentis Marcis denariorum ipsam Regam et villas cum Pratis, pascuis, Syluis, Nemoribus, Agris Cultis et Incultis, Aquis, Piscationibus, Vsugijs, et omni iure ab eo emptionis titulo redemerint, Exceptis pensionibus spectantibus ad militem Biszprauum Camerae ratione³¹ uidelicet duobus solidis denariorum de Lastone Allec, quod ab hospitibus ibidem fuerit sale conditum, et quatuor denarijs de vnaquaue Lagena ceruisiae quae inibi ab hospitibus uendita fuerit uel distracta, Decimo etiam Denario Episcopi exempto, et Nono spectante ad vnam Vicariam Ecclesiae Caminensis, qui de remis Nauium de mari Allec educuntur persoluuntur, et exceptis Taberna et tractu spectantibus ad Canonicos Caminenses. Nos uero Considerantes gratuitum obsequium militis memorati, Considerantes etiam, quod quicquid religiosi domibus uel Monasterijs piaae (!) ac fideliter fuerit erogatum, Ad Donatorem multipliciter reuertetur, Contractum memoratum ratum et gratum habentes, dictis Abbati et Conuentui Monasterij Sancti Petri in Belboch perpetuo de mera liberalitate domamus. Huius contractus et Donationis testes sunt. Johannes Decanus Caminensis. Hinricus custos Gerardus de Gusztrow Caminenses Canonici. Nicolaus Canonicus Colbergensis. Albertus de szirkwitz plebanus. Kazimarus. Gneumarus. Dubizlauus. Virchwitz milites et alij quam plures. Vt autem haec nostra Donatio futuris temporibus rata sit et incommutabilis perseueret, praesens Instrumentum Sigilli nostri munimine cogsignatum dictis Abbati et Conuentui duximus in Testimonium largiendum, Acta sunt haec Anno gratiae Millesimo Ducentesimo

³⁰ Der Ausstellungsort ergibt sich aus der vorhergehenden Urkunde.

³¹ Dreger hat hier verbessernd übergeschrieben: camerarium nostrum.

Septuagesimo in Die Apostolorum Petri et Pauli datum.

51.

1270. 25. September (feria V^a post Mathei apostoli et ewangeliste).

Nicolaus (I.) dominus de Robele³² bestätigt den Johanniterrittern alle bisherigen Schenkungen, jetzt auf den Feldmarken Mirowe (Mirow), Gramsowe (Gramtzow) und Pezeke (Peetsch) in Meklenburg liegend, bestimmt die Grenzen derselben nach geschehener Vermessung, und bestätigt zugleich den Kauf des Dorfes Vilet³³ (Fleth) vom Kloster Eldena in Meklenburg.

Nach dem Original im Kngl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenburg. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 220. Nr. IV. und in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 105. Nr. 72.

Zeugen: Stephanus prepositus de Robele, et . . prepositus de Gustroe³⁴, H. plebanus in Campitz, [24] H. advocatus dictus Thakalange,³⁵ Remerus de Stocflit,³⁶ Jo. de Cropelin, **Priscebure** et frater suus, Harnet Bere, Wideghe Bere,³⁷ Gotemerus de Ritsoe,³⁸ Ludekinus de Swerin,³⁹ milites et in presencia fratris Vl. de Welleberg,⁴⁰ fratris Petri,⁴¹ fratris Cesarii⁴² et fratris Ar. commendatoris in Miroe et⁴³ Ger.⁴⁴ dicti Sciltcent, G. magistri piscatorum in Miroe.⁴⁵

Die Abweichungen zweier andern im genannten Archive befindlichen Original-Ausfertigungen sind in den Anmerkungen mit (B.) und (C.) bezeichnet. An den Ausfertigungen (A.) und (B.) befinden sich 3, an (C.) nur eine Siegelschnur von rother, grüner und gelber Seide; nur an (B.) hängen noch die beiden ersten Siegel.

52.

1273. Robele. 16. April (XVI Kalendas Maii).

Nicolaus (I.) dominus de Werle verleiht dem Nonnenkloster zu Robele (Röbel) mehrere Hufen: 5 in Cussecowe (untergegangen), 2 in Sitowe (Sietow), 2 in Priborne (Priborn), 2 in Bocholte (Buchholz), 2 in Piscekun (Spitzkuhn) und 3 in Butecowe (Bütow).

Nach einer im J. 1576 durch den herzogl. Meklenb. Secretarius Dan. Clandrian von dem im Kloster Malchow befindlichen Originale genommenen Abschrift im Großherzogl. Meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Metlenburg. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. XVI. S. 213. Nr. II.

Zeugen: Stephanus prepositus de Robele; milites: Henricus advocatus in Robele, Misnerus, Ludolphus de Zwerin, Bertoldus de Dambeke, Henricus et Bertoldus fratres dicti de Huelberge, **Prisceburius** et **Johannes** fratres dicti de Robele; famuli: Olricus et Georius Clauiger.

³² Werle (C.)

³³ Viletz (B.) Vlet (C.)

³⁴ et G. prepositus de Gustrowe (C.)

³⁵ Thakelange (B.) Takelange (C.)

³⁶ Stakfleit (B.) Stockvlet (C.)

³⁷ Wedeghe Bere (B.) H . . . Bere et dominus Wedekinus (C.)

³⁸ Gotmarus de Retsowe (C.)

³⁹ fehlt in (C.)

⁴⁰ Velleberge (B.) Volrici dicti de Wileberghe commendatoris in Werben (C.)

⁴¹ fratris Petri plebani in Mirowe (B.) fratris Petri pl owe et fratris Ar. commendatoris ibidem; fratris Ces in Copa; fratris Bertoldi (C.)

⁴² fratris Cesarii commendatoris in Cuppan (B.)

⁴³ Item Wluingus et frater suus, Jo. Stange, H. Wangelin, Richardus scutte. (C.)

⁴⁴ Gherardus clippiser (C.)

⁴⁵ G. magistri piscatorum et Bernardi socii sui (B.) G. et B. magistri piscatorum (C.)

53.

1273. 23. April (IX Kalendas Maii).

Nicolaus (I.) dominus de Werle bestätigt die Besitzungen des Klosters Brode in seinem Gebiete.

Nach dem Original im Großherzogl. Meklenburg. Archiv zu Neustrelitz gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. III. S. 219. Nr. VII.

Zeugen: milites: Henricus Lucho, Henricus de Vlotowe, Bernardus de Peccatel, Hermannus de Langenuurde, Nicolaus de Stralendorpe, Misnerus, Jacobus de Brelin, **Priceburius** et [25] **Johannes**, filii domini **Jeroslai**, Henricus et Bertoldus fratres de Huelberge; famuli: Weselus marscalcus, Lanbertus aduocatus in Penzellin.

Das Siegel an der grün und schwarzseidenen Schnur ist zerfallen.

Zu 53.

1273. 23. April.

Bei Gelegenheit dieser Nummer ist eine andere Urkunde des Nicolaus von Werle († c. 1275) ähnlichen Inhalts zu erwähnen, welche in: Lisch, Meklenburger Jahrbücher Jahrg. III. S. 207 als Transsumt der Herren Nicolaus und Christoff von Werle vom 5. Mai 1402 und Retranssumt der Herzoge Magnus und Balthasar von Meklenburg vom 20. Juni 1482 abgedruckt ist, und zwar mit dem Datum: 1230, Dobbertyn, an suncte Juriens daghe des hillighen rydders (23. April). Sie unterscheidet sich von unserer Nr. 53 abgesehen von der Jahreszahl insbesondere dadurch, daß sie mehr Besitzungen, und diese meistens mit umfangreicheren Pertinenzstücken benennt, daß sie in deutscher Sprache abgefaßt ist, und daß sie die Zeugen in folgender Weise aufführt:

heer Hinric Lugen, heer Hinric Vlotowe, heer Bernt Piccatel, heer Clawes Stralendorp, riddere, Pryssebur, Hans vnnd Ghereszlaflf brodere knapen van wapen heeten Huelberghe.

Schon Lisch bemerkt l. c. S. 31. Anm. 2. ganz richtig, daß die Urkunde nicht in das J. 1230 gehören könne, aber er versetzt sie ungefähr in das J. 1270, also vor unsere Nr. 53. Damit würde aber schon der Umstand sich nicht gut vereinigen lassen, daß in dieser Urkunde Besitzungen fehlen, welche frühere Urkunden bereits nennen, und die auch noch 1273 im Besitz des Klosters waren. Ich glaube weiter gehen zu dürfen, und bezweifele überhaupt die Echtheit der Urkunde von 1230. Wenn die Herren von Werle i. J. 1402 in Betreff der von ihnen transsumirten Urkunde erklären:

„de was vppe permint geschreuen, bozegelt myd enes wendeschen heren inghezegele, de was heel vnde vnthobraken vnde ludde aldus van worden to worden,“ so geht hieraus hervor, daß ihnen das wörtlich transsumirte plattdeutsche Document v. J. 1230 als Originalausfertigung, nicht etwa als eine Uebersetzung eines lateinischen Originals vorgelegt war. Darin liegt aber gerade der Beweis der Unechtheit des Originals, denn eine meklenburgische Originalurkunde v. J. 1230 oder 1270 in deutscher Sprache ist sicherlich eine gefälschte. Die älteste deutsche pommersche Urkunde stammt aus dem J. 1300, und schwerlich wird Meklenburg eine viel ältere aufzuweisen haben. Unsere Urkunde ist also kaum etwas anderes, als eine Fälschung der Mönche von Brode, die nach Erschleichung des Transsumts vernichtet wurde (vgl. über derartige Fälschungen: Märkische Forschungen II. S. 67). Die Mönche legten ihrem Machwerk augenscheinlich das Original unserer Nr. 53 zu Grunde, deren Monatstag sie sogar beibehielten, interpolirten den Text nach ihrem Bedürfniß und änderten absichtlich die Zeugenreihe, indem sie nur die drei ersten und den 5ten Zeugen beibehielten, den 4ten, 6ten und 7ten wegließen, und aus den nun folgenden:

Priceburius (et) Johannes (filii) Jeroslai, (Henricus et Bertoldus) fratres de Huelberge, famuli (Weselus marscalcus, Lanbertus advocatus in Penzellin)

durch Weglassung der hier eingeklammerten Worte die fabelhaften Personen: Pryssebur, Hans vnnd Ghereszlaflf brodere knapen von wapen heeten Huelberghe bildeten.

54.

1273. Robele. 29. April (III° Kalendas Maij).

Nicolaus (I.) und seine Söhne Henricus, Johannes und Bernardus domini de Werle verleihen der Johanniter Comthurei zu Mirow die Dörfer Cirethowe (Zirtow) und Liniz (Lenz), 2 Hufen in Loysowe (Loysow), und 1 Hufe in Ankershagen, in Meklenburg.

Nach dem Original im Kngl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 224. Nr. V. und in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. I. Urk. S. 47. Nr. XXI.

Zeugen: milites: Henricus de Ulothowe aduocatus in Robele, Nicolaus Gallus aduocatus in Guzstrowe, Johannes Koz aduocatus in Plawe, Misnerus, Fredericus Brusehauere, Bertoldus de Huelberge, Henricus Kabolt, Ludolphus de Zwerin, Gerardus et Hermannus

de Crimun, Bertoldus de Danbeke, **Priseburius** et **Johannes** frater suus.

Die Siegelschnüre von grüner und rother Seide; das dritte Siegel fehlt.

55.

1273. in ponte Drawe. 3. September (tertio Non. Septembris).

Mastwinus (II.) Pomeranorum dux trägt den Markgrafen Johannes, Otto und C(onrad) von Brandenburg seine Schlösser und Länder Stolp und Zlawen (Schlawe) zu Lehn auf, und verbündet sich mit denselben zu wechselseitigem Beistande gegen Jedermann, ausgenommen den Herzog Bolizlaus von Polen.

Nach dem Copialbuch I. C. 4. in quarto des K. Geh. Staats-Archivs zu Berlin gedruckt in: Gercken, Cod. dipl. Brandenb. I. S. 210. und in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. II. 1. S. 121. Nr. CLVIII.

Zeugen: dominus h. Caminensis Episcopus, Beteko de bentz, Georius et Thydericus de kirchowe, **C. cliest**, Heydenricus de bentz.

56.

1274. Robele. 13. Januar (in octava epiphanie).

Nicolaus (I.); Heinricus (I.), Johannes (I.) et Bernardus filii sui dicti de Werle verkaufen dem Kloster Amelungsborn das Eigenthum des Dorfes minor Berlin.

Nach dem Diplomatarium des Klosters Amelungsborn im Herzogl. Braunsch. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel gedruckt in: Riedel, Cod. diplom. Brandenburg. I. 1. S. 448. Nr. VI. und in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 123. Nr. 84.

Zeugen: Mauricius tunc temporis abbas. hildewardus theodericus monachi. heinricus magister in dranso theodericus opilio conuersi. Stephanus prepositus Robelensis. lippoldus [26] plebanus in waren. Sacerdotes. heinricus de vlotou aduocatus noster in robole. heinricus de haelberge. Johannes deoov. theodericus de osten. **priscebur**. Johannes de Belin. harnit. lippoldus. Johannes de cruchere. Bertoldus de haelberge. Johannes kabolt. heinricus kabolt. zabel de redigesdorpe. zabel de plawe. yio aduocatus in wistoke. milites. Buckeslawe filius domini Barrammi. willekinus cammerarius. olricus de bardemilete. lambertus de pinzelin. Johannes filius unzlay. heinricus de Rorbeke. hermannus de haelberge.

57.

1274. Robele. 5. Juni (nonas Junii in die sancti Bonifacii).

Nicolaus (I.); Heinricus (I.), Johannes (I.), Bernhardus, domini de Werle vergleichen sich mit dem Bischof Heinrich von Havelberg über Vrigensten (Freienstein) und die Grenzen in der Gegend von Witstock.

Nach dem Havelberger Copialbuch fol. 64. gedruckt in: Riedel, Cod. diplom. Brandenburg. I. 2. S. 261. Nr. I., und fehlerhaft nach der Süßmilchschen Sammlung in: Buchholtz, Gesch. der Kurmark Brandenburg IV. Urk. Anh. S. 101.

Zeugen: Conradus Prepositus Havelbergensis, Johannes et Petrus Capellani Havelb. Episcopi, Stephanus Prepositus in Robele, Godekinus Scriptor noster Prepositus in Gustrow, Magister Hermannus et Nicolaus frater eius Capellani nostri, Clerici, Dominus Prior in Mirow, Henricus de Vlotowe Advocatus in Robele, Johannes Owman, Ludolfus de Swerin, Henricus et frater ejus de Holcdorp, **Prizbur** et frater eius, Sabellus de Redichsdorp, Sabellus de Plauwe, Yo. Aduocatus in wistock, Hermannus de Plawe, Rodolfus de boyster, Johannes de Stendal, Johannes Ganttecow, Rodolphus de Bolzceke, Henricus de Wodenswege.

58.

1274. 25. August.

Nikolaus (I.) von Werle verkauft den Dusterwald an die Neustadt Röbel.

Gedruckt in: Rudloff, Urkund. Lief. Nr. 28.

Zeugen: milites Reimbernus de Stocvlet, Henricus Cabolt, Ludekinus de Swerin, Henricus de Vlotow advocatus de Robele, Henricus et Sigebodus dicti Holtorpe, **Prizeburius** et frater suus; famuli Ulricus magister coquinae, Wernerus Cabolt, Ulricus Claviger, Hermannus de Havelberge.

59.

1276. Robele. 10. Juni (III^o idus Junii).

Henricus (I.) und Johannes (I.) d. g. filii nobilis viri domini Nicolai (I.) de Werle entscheiden den Rechtsstreit zwischen den Johanniterrittern von Mirow und dem Bertoldus miles, [27] filius domini Johannis de Havelberg über die den Rittern gehörige Mühle, und befreien die Comthurei Mirow von allen Ansprüchen, welche wegen des Wasserstandes an die Mühle gemacht werden können.

Nach dem Original im Kngl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumskunde Jahrg. II. S. 228. Nr. VII. und in: Riedel, Cod. diplom. Brandenb. I. 2. S. 369. Nr. XI.

Testibus: domino Her. de Lan(ge)uorde aduocato tunc temporis, et domino H. de Havelbergh cum ipso actore fratre suo domino Ber., et domino **Priscebur**, et domino Cummino, et domino Remberto de Stoculete, et domino Ludolfo de Zuerin, et domino Step(hano) cappellano, et domino Johanne aduocati notario, et Ricberto minore aduocato, et Jacobo iuniore.

Zwei Siegelschnüre von rother und grüner Seide, Siegel abgefallen. Die eingeklammerten Stellen sind von Lisch ergänzt.

60.

1276. Camin.

Barnim (I.) und sein Sohn Boguzlaus (IV.) duces Slavorum verkaufen Stadt und Land Colberg an den Bischof Hermann von Camin für 3500 Mark Silber, und zwar in den alten Grenzen wie sie zur Zeit bestanden, als die Ritter Cazymarus und Borko Burggrafen von Colberg waren.

Nach einem Original-Transsumt Herz. Wartislavs IV. d. d. Camin, 1321, 8. März im P. P. A.: Schr. II. Chat. 8. Nr. 110. und einer Dregerschen Abschrift des im Stadt-Archiv zu Colberg befindlichen Originals. – Gedruckt in: Rango, Origines Pomeranicae (Pomerania diplomatica) S. 165. Nr. VI. und in: Schöttgen und Kreysig, Diplomataria etc. III. S. 6. Nr. VII. und in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 131. Nr. 90.

Zeugen: Hermannus Episcopus. Johannes decanus. Hinricus custos. Gherhardus scolasticus. Mauricius. Bernardus. Wizlaus. Hinricus. Conradus. Johannes. Canonici Caminenses. Hildebrandus abbas de stolp. Wiardus abbas de vznam clerici. Item. Kazimarus. Borco. Tesslaus albus. Teslaus de Cummerow. **Dubizlaus Prisniborizs**. Hinricus vrsus. Reybernus de Wacholt. Harnit vrsus. Gherardus Vrsus. Johannes de scolentin. Johannes romele. lippoldus vrsus. Olricus saxo. Hermannus de Mozstow. ludolfus de lassan. Olricus et fredericus de beuenhusen. Daudid. Theodericus de Weite. Gherardus vrsus. milites. Preterea nobiles viri. Otto comes de euersteyn. Pribico domicellus de Wolin et eciam Hinricus de Zaienz marscalcus noster.⁴⁶

⁴⁶ Die Namen der Zeugen sind nach dem Originaltranssumt gegeben. – Unter den Abweichungen in der Dregerschen Abschrift des Originals sind nur zu erwähnen: Dobislaus Prisniborizs für Dubizlaus Prisniborizs, und Hermannus de Merscow für Hermannus de Mozitow.

61.

1277. Tanglim. 20. März (tercio decimo Kalendas Aprilis).

Barnim (I.) und sein Sohn Bugslaus (IV.) Duces Slavorum vergleichen den Hinricus Vrsus (Behr), seine Brüder und seine Verwandten mit dem Camminer Domkapitel über den Zehnten des Landes Doberen (Daber) dahin, daß die deutschen Einwohner der Dörfer, Ritter, Knappen oder Bauern [28] von jeder bebauten oder wüsten Hufe an das Domkapitel jährlich 2 solidos durch die Dorfschulzen zahlen, wofür die letzteren für ihre Person von dieser Abgabe frei sein, aber die eingesammelten Gelder bei Strafe von 20 Mark pünktlich jährlich zu Martini an das Domkapitel abführen sollen.

Nach einem Original-Retranssumt der Herzoge Bogislav V., Barnim IV. und Wartislav V. d. d. Camyn. 1356. 19. Juli. eines Transsumts Herz. Wartislavs IV. d. d. Camin. 1321. 8. März im P. P. A.: Schr. II. Chat. 8. Nr. 112a. Gedruckt in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 138. sub Nr. 94.

Zeugen: Borko. Rembernus de Wacholt. Johannes de ertneborch. Johannes romele. Johannes scolenthin. **Dobizlaus de Wotyky**. Fredericus de oste. Hermannus thoringhus. Theslaus albus. Gneumarus vidante Milites.

62.

1277. (Plawe. 14. Mai.)⁴⁷

Henricus (I.) und Johannes (I.), domini de Werle verleihen den Geistlichen ihres Landes das Gnadenjahr, unter der Bedingung, daß sie jährlich am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi sich in den ihnen zunächst gelegenen Hauptkirchen versammeln, um Gedächtnisse und Todtenmessen für das Seelenheil ihres Vaters, ihrer Mutter und ihres fürstlichen Hauses zu halten.

Nach dem Original im Großherzl. Meklenb. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. I. Urk. S. 71. Nr. XXXII.

Zeugen: dominus Nicolaus Gallus, promotor huius negotii principalis, in cuius facti recompensationem memoria ipsius non deerit, debet merito nec deesse; milites et alii: Hinricus de Cremun, Gerardus Ketelhot, Johannes Coz et Hermannus Coz, Hinricus de Vlotowe, Hinricus Luch et Godeke Luch, Nicolaus de Brvzeviz, **Brizzebur et Johannes** frater suus et alii quam plures milites.

Zwei Siegelschnüre von rother und gelber Seide, an deren erster noch ein Stück des Siegels.

63.

1277. Gryphenberg. 8. Juli (in die beati Kiliani martiris).

Der Ritter **Dubislaus de Wotuch** bewidmet seine neue Stadt Plate an der Rega mit 160 Hufen, von welchen 36 den Besitzern der Stadt: Hildebrandus und Syfridus erblich gehören sollen, ferner mit Lübischem Recht, Abgabefreiheit auf 12 Jahre, freiem Bauholz, Fischerei und Jagd, und verspricht sie auf seine Kosten zu befestigen.

Nach einer Dregerschen Abschrift einer alten i. J. 1732 im Besitz des Landraths J. A. v. Heidebreck befindlichen Copie, in der Dregerschen Registratur (Löpersche Bibliothek) II. ad ann. 1277. Nr. 6. – Mangelhaft gedruckt in: Dähnert, Pommersche Bibliothek III. S. 148. und in: Bünekaus Bibl. Jur. Lub. S. 25.

Universis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus **Dubislaus** miles dictus **de Wotuch** salutem in Jesu Christo. Evanescunt simul cum tempore que geruntur in tempore nisi recipiant voce testium aut scripture memoria firmamentum, quapropter notum esse cupimus tam [29] presentibus quam futuris, quod nos noue Ciuitati Plote super Regam site centum et sexaginta mansos et quatuor mansos ecclesie ejusdem civitatis

⁴⁷ Das Original enthält nur die Jahreszahl. Nach Auszügen aus den Urkunden der Kirchen zu Röbel, welche auch einen wörtlichen Auszug einer dritten Ausfertigung dieser Urkunde enthalten, ist der 14. Mai (II. Idus Maii) und Plawe als Ausstellungsort angegeben. Cf. Lisch. I. c. S. 73.

cum integritate decime duximus perpetuo conferendos. Ex istis centum et sexaginta mansis contulimus Hildebrando et Syfrido possessoribus dicte ciuitatis triginta et sex mansos cum iure ciuitatensi eorumque heredibus perpetuo possidendos. Preterea dicti possessores tertiam partem in molendinorum proventibus que in aquis ciuitati adjacentibus fundari poterunt hereditatemque in eisdem ante alios obtinebunt. insuper idem jus quod Gryphenberge ac Gryphiswaldo habetur nostre ciuitati contulimus. Ab illo quoque tempore quo dicta ciuitas sumpsit initium ipsi duodecim annis ab impetitionum petitione contulimus libertatem. Preterea agri memorate ciuitatis secundum iura aliarum ciuitatum a solis tantum consulibus porrigentur. Insuper ad edificia nemus et ligna que nostra esse dinoscuntur ipsis indulgemus vel que nostris possumus obtinere precibus et rogatu. Preterea sepe dictis possessoribus et dicte ciuitatis incolis municionem firmam sine eorundem laboribus et expensis exhibemus, in piscationibus venationibus ceterisque usuagiis agrorum dicte ciuitatis ipsis libertatem plenius indulgentes. Cum hec agerentur astiterunt Dominus Hermannus Thuringius et Vidante miles. Heinricus de Rosthoc. Wernerus Westphalus. Johannes de Valehusen. Vlricus faber Arnoldus Ruffus. Heinricus de Dersecoue. Hermannus de Warne. Hermannus Ohir. Hildebrandus. Tymmo de Gryphiswald. qui eo tempore noue ciuitati Gryphenberg consilio presiderunt. Vasalli quoque Domini **Dubislai** Johannes de Candelin. Luzo. Johannes de Bukow. Heinricus Longus. Lambertus Müle. Heinricus de Ponte et quamplures alii fidedigni. Actum Gryphenberg anno Domini M CC. LXXVII. in die beati Kiliani martiris.

Sigillum quo hec fundatio subsignata triangulare et magnum est, cui super impressa est stella cum lupo prosiliente.

64.

1277. Wolin. 22. September (decimo kalendas Octobris).

Barnim (I.) Dux Zlavorum schenkt dem Camminer Domkapitel das Dorf Granzstowe (Granzow).

Nach dem fragmentarischen Original im P. P. A.: Schr. II. Chat. 1. No. 7. und einem Original-Transsumt Herz. Wartislavs IV. d. d. Camin, 8. März 1321. *ibid.*: Schr. II. Chat. 4. No. 38.

Zeugen: Theszlaus albus et frater suus Dobizlaus. **Dobizlaus de Wo(tich. Her)mann(us Turingus.)**
Hermannus et fredericus fratres de ost. Gneumarus. vidante aduocatus noster. Gerardus (Lepel) milites.

Siegelschnur von grün, roth und weißer Seide; Siegel abgefallen. Die eingeklammerten Stellen sind aus dem Transsumt ergänzt.

65.

1278. Stetin. 14. Dezember (XIX calend. Januarii).

Bugslaus (IV.) dux Slavorum bestätigt der Stadt Anclam die ihr von seinem Vater Barnim I. verliehenen Privilegien.

[30] Nach dem Diplomatarium civit. Anclam (im P. P. A.) S. 2. No. 2. – Gedruckt in: Dähnert, Pommersche Bibliothek V. S. 219. Nr. 2. und in: v. Balthasar und Gesterding, Abhandlung von den in Pommerschen Städten geltenden Rechten S. 88. und in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 145. Nr. 97.

Zeugen: Illustris Princeps Dominus Conradus Marchio Brandenburgensis, dilectissimus Gener noster, et nobilis vir Dominus Hinricus de Werle, avunculus noster charus, Borko, Dubbislaus de Wotich, Gherbertus Balke, et Bernardus frater suus, Hartwiche Ursus, Carstianus de Bresen, Johan. de Levenow, Otto de Teen, Hinricus de Staffelde Ghobele Fredericus de Hinnenborch, Heidenricus de Clutzow, Johan. de Scholentin, Wigerus de Elsholt milites.

66.

1279. Dam. 18. Februar (XII cal. Martij).

Bugeslaw (IV.) dux Sclavorum schenkt der Stadt Garz an der Oder das Wasser Maltze zur Anlage einer Mühle, und confirmirt alle ihr bisher verliehenen Schenkungen.

Nach dem Diplomatar. civitat. Gartz. fol. 14. Nr. 6.

Zeugen: Johannes Decanus Stetinensis, Item **Dobuzlaw de Wotich**, Henricus Gerardus et Heinemannus ursi, Gerebertus Balke, Henricus de Staffelde, Gobelo, Fredericus et Henricus de Hindenborch, Heidenricus de Clutzow, Otto de Teen milites.

67.

1279. Camin. 8. April (VI^o idus Aprilis).

Hermannus episcopus Caminensis bestätigt dem Nonnenkloster zu Verchen die demselben von seinem Vorgänger Bischof Wilhelm verliehenen Zehnten in den Dörfern: Cladessowe, Rosemersowe, Buchur, Berthowe, Lokencin, Zinuuale, Nova insula früher Miliziz genannt, Colne, und Konerowe, und fügt die Zehnten aus Virchin, Mesegore, Sconeuelde, Metcecowe, Borentin, Voltsecowe, Bussowe, Cadowe, Borchvede, Burouue, Siltiz, Suichtenberge, Dobercowe, Smachtenhagen, und die Kirche zu Cartlowe mit ihren Zehnten hinzu.

Nach der Matrikel des Nonnenklosters Verchen (in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterth.) fol. 4.^v

Zeugen: Johannes decanus. Hinricus Thesaurarius. Magister Gherhardus Scolasticus. Prepositus conradus. canonicorum Sancte marie virginis in stetin. Mauricius et wizlaus canonici Caminenses. Item dominus Fredericus abbas in Bucowe. Johannes prior in colbaz. Theodericus de Germin et Johannes de Rozstoc canonici Colbergenses. Item Borco. Romele. **Dubuzlaus de Wothec**. Reybernus de Wachholte. Johannes de Ertheneborch. Johannes de Scolentin. Hinricus vrsus. Johannes de Gramzouue. Hinricus Wlpes. et Johannes de Heybracke. milites.

[31]

68.

1279. Treben. 12. Juli (quarto idus Julij).

Boguzlaus (IV.) dux Slavorum verleiht dem Nonnenkloster zu Pyritz das Eigenthum desjenigen Hofes neben dem Wall und der Klosterkirche, welchen der Ritter Anselmus de Blankenborg besessen.

Nach der Matrikel des Pyritzer Nonnenklosters fol. 6.

Zeugen: **Dobitzlaus de Wotich**. Gobelo. johannes de Oldenvlete. Fredericus de Hindenborg. Heidenricus de clutzow. Bernardus Bolke. Otto de ton. Heinricus de Hindenborg. johannes de Bone, milites.

69.

1279. Wolin. 31. Dezember (pridie kalendas Januarii).

Buguzlaus (IV.) dux Sclavorum vereignet der Camminer Kirche das Dorf Betgerow (Beggerow bei Demmin).

Nach einem Original-Transsumt Herz. Wartislavs IV. d. d. Camin. 1321. 8. März im P. P. A.: Schr. II. Chat. 4. Nr. 42.

Zeugen: Johannes romelo. **Dobizlaus de Wotich**. Pribizlaus albus. Hermannus thuringus. Heydenricus de Clutsow. fredericus et frater suus Henricus de Hindenborch. Dobizlaus. Gneumarus. Neuelinghus. Milites.

1284. actum apud rotas. datum: 13. August (in die ypoliti martiris sancti).

Die Markgrafen Otto und Conrad von Brandenburg vergleichen sich mit Boguzlaus (IV.) dux Slauorum und Wizlaus (II.), Fürsten der Ruyaner durch Vermittelung ihrer Getreuen dahin, daß Buguzlaus am 28. August sich am Fluß Dobre bei Witstock einstellen soll, um den Markgrafen Otto (dem Langen), Albert, und Otto (dem Kleinen) zu Rechte zu stehen, welches der Erzbischof von Magdeburg, der Herzog von Sachsen, der Herzog von Braunschweig und der Herzog von Lüneburg als erwählte Schiedsrichter finden würden. Auf den Fall, daß die Markgrafen Otto, Albert und Otto das gebotene Recht annehmen, verbürgen sich Buguzlaus und Wizlaus mit 60 Rittern und den 4 Städten Stettin, Penkun, Greifenhagen und Garz auf dem zur Gewährung des Rechtes anberaumten Termin erscheinen zu wollen; willigten die Markgrafen nicht ein, sollten die Bürgen ihrer Verpflichtung entbunden sein. Habe der Vergleich am 28. August seinen guten Fortgang, so sollen dem Buguzlaus ohne Verzug Schloß und Stadt Stargard eingeräumt, die Schlösser Woltin und Strazne (Stresen?) aber geschleift, ferner durch Otto und Conrad die Stadt Pyritz restituirt, resp. für den Herzog erobert werden, ebenso das Schloß Brode (Berkenbrode), jedoch nachdem es zuvor geschleift sei. Weigerten sich Otto, Albert und Otto der Annahme des Rechts, so wollen Otto und Conrad ihre Partei verlassen und ihnen nicht gegen Buguzlaus und seine Bundesgenossen helfen. Die Streitigkeiten zwischen Otto und Conrad einerseits und den Herrn von Werle (domini Slaui) und Grafen von Schwerin andererseits sollten der Erzbischof von Magdeburg und der Fürst von Rügen entscheiden, und wollen Otto, Albert [32] und Otto das Recht nicht annehmen, verpflichten sich Otto und Conrad zu gleichem Verhalten wie vorher erwähnt. Otto und Conrad entsagen jeder Anforderung und Fehde gegen Buguzlaus gegen Zahlung von 4000 Mark Silber, zahlbar binnen 2 Jahren von Michaelis ab, für welche Letzterer Stadt und Schloß Uekermünde mit dem Gebiet zwischen den Flüssen Zarow, Jazeniz, Lokeniz (Randow) und dem Haff verpfändet, mit der Clausel des Verfalls bei nicht eingehaltener Zahlungsfrist. Doch sollte Buguzlaus in der Zwischenzeit statt Uekermünde die Länder Welsenborch (Welschenburg bei Dramburg), Dobre (Daber) mit dem Lande Zwirin (Schwerin), und Lobeze (Labes), oder statt des letzteren das Land Belgard als Pfandstücke hergeben dürfen, aber mit gleicher Clausel. Beide Theile wollen ihren abtrünnigen Vasallen verzeihen, Buguzlaus insbesondere den Tempelherren zu Rorik (Röhrchen), den Johannitern zu Copan, den Cisterciensern zu Colbatz, und den Städten Stargard und Pyritz; er soll auch dem Ludowicus de Wedele und seinen Brüdern die Städte Trebetow (Treptow a. R.) und Plote (Plate), und alle ihre Güter zurückgeben, sowie ihr Schloß Treptow wieder aufbauen, während die Schleifung des Schlosses Plote noch von Entscheidung des Markgrafen Conrad und des Fürsten von Rügen abhängig gemacht wird; in gleicher Weise sollen die Brüder Johannes und Gotfridus de Grifenberch ihre Güter zurückerhalten, über das Schloß Wolin aber Markgraf Conrad und der Fürst von Rügen noch besonders entscheiden.

Nach dem Original des K. Geh. Staats-Archivs zu Berlin gedruckt in: Baltische Studien II. Jahrg. 1. Heft. S. 128. und besser in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. II. 1. S. 176. Nr. CCXXX. und in: Fabricius, Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen. III. S. 46. Nr. CLXIII., in: Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr I. S. 165. Nr. 112. und in: v. Eickstedt, Familien-Buch des dynastischen Geschl. der v. Eickstedt. S. 668.

. . . . Super huiusmodi vero compositione et sona, inter dictos principes et viros nobiles placitata, inviolabiliter obseruanda et ad firmiorem certitudinem, promiserunt fide data Illustres principes Otto et Conradus, marchiones Brandenburgenses et eorum milites, quorum nomina subsecuntur, dominus heinricus de vrisach, Ber. de Bentz, Beteke et fridericus fratres de Ecstede, Johannes et Godefridus fratres de Griffenberch, Hasso et zuliz fratres de Wedele, Wern. de swanenberch, reinherus de Bentz, Wil. de kerkow, Johannes de sydow, Bernardus de Buch, Henricus de Bellinge, Johannes de Nowen, Conradus de Boressow, Johannes de snetlinge, Conradus de Oderberch, **Conradus Clest**, wirchniuz, ludolfus de bekendorpp, Georgius de Brewiz, Thethardus de wostrow, heinricus de dossa, Johannes de oldenulete, hermannus de redere, Wil. de Bertekow, Erenbertus de walsleue, Johannes de sparrenwolde, Johannes de Bone. Nomina ciuitatum sunt hec: prinzlaw, angermunde, zwet et koningesberch. Promiserunt eciam parte ex altera viri nobiles, dux sclauorum de stetin, dominus Buguzlaus, et dominus Wizlaus, Illustris princeps ruyanorum, et eorum milites, quorum nomina subsecuntur: Dothenberch, Johannes de Grizstow, Reinardus de pentz, Johannes mordere, Matheus molteke, antonius de Buche, Everhardus molteke, Johannes de Oste, Heinricus

de Oste, pritbur, Ludewicus Cabolt, nicolaus de caland, scade, huckesole, Johannes de starkow, nicolaus de diuiz, Bertoldus Bükeman, Godefridus Struz, ludolfus de sclaweskesdorp, vlricus vrsus, Heinricus de meldunge, Hermannus mostecke, Trampe, richardus de Gorik, verenbertus, comes de Gutzekow, volradus dargatz, Adam de Gutzekow, Johannes Hube, reinardus de Wacholte, Godefridus luch, Heinricus Brusehauere, Hermannus de vitzen, Conradus molteke, rodolfus de nienkerke, Heinricus heidene, ludowicus kedinc, Jacce de Gutzekow, Godescalcus de porsvelde, Anno de Esbeke. Nomina ciuitatum sunt hec, que promiserunt: Stetin, penkvn, Gripenhagen et Gardiz.

[33] An der Urkunde hängen 6 Siegel, und zwar das Reitersiegel Bogislavs IV. (abgebild. in: Hasselbach, Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte) an gelben und rothen seidenen Fäden, das Reitersiegel Fürst Wizlafs II. von Rügen mit dem Rücksiegel (abgebild. Fabricius I. c. Tab. I. A. 1.) an gelben, grünen und rothen, das Siegel der Stadt Stettin (abgebild. Baltische Studien XIV. 1. zu S. 28. Nr. 1.) an gelben und grünen, das Siegel der Stadt Penkun an gelben, grünen und rothen, das Siegel der Stadt Greifenhagen an gelben und rothen, und das Siegel der Stadt Garz (abgebild. in: Schladebach, Urkundl. Gesch. der Stadt Garz. Tab. II. Nr. 4) an rothen seidenen Fäden.

71.

1284. in Nouo Castro Wenden. 12. November (II idus Nouembris).

Nicolaus (II.) dominus de Werle verkauft den Bürgern der Neustadt Röbel das Eigenthum von 15 Hufen im Dorfe Cussecowe (Kussekow).

Nach einer beglaubigten Abschrift D. Clandrians vom J. 1574 im Großherzogl. Meklenb. Geh. und Haupt-Arch. zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. I. Urk. S. 111. Nr. XLIX.

Presentibus militibus: domino Nicolao Gallo, domino Sifrido de Kerdorpe, domino Johanne et domino Bernhardo, fratribus de Belin, domino Volrado Dargaz, domino **Priscebur**, domino Johanne de Duscin, domino Bernhardo de Hakenstede, domino Mathia Ketelhut, domino Henrico Knut; famulis: Conrado Bunne, Ottone de Retsowe, Johanne et Nicolao fratribus de Hauelberge.

72.

1285. Sprentze.

Nicolaus (II.) und seine Brüder, domicelli de Werle bestätigen den Vasallen der Länder Röbel, Malchow und Wenden, für die Uebernahme des dritten Theiles ihrer Schulden, ihre Rechte und Freiheiten, verlegen das Landding aus den genannten Städten und Burgen in die Dörfer Priborne, antiqua Malchow (Alt-Malchow) und Cepekow (Zepkow), befreien die Vasallen von der Verhaftung in den Städten und erlassen ihnen die außerordentlichen Beden, mit Ausnahme der Beden zu den Festen der Vermählung und des Ritterschlags der Landesherrn und der Vermählung der fürstlichen Töchter.

Nach dem Abdruck in: Westphalen, Monumenta inedita IV. p. 949, und einer Abschrift des Herzogl. Meklenb. Secretairs M. Simon Leupold aus der Mitte des 16. Jahrh; im Großherzogl. Meklenb. Geh. und Haupt-Arch. zu Schwerin, gedruckt in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. I. Urk. S. 113. Nr. L.

Zeugen: Nicolaus Gallus, Mathias Ketelhut, Johannes de Duscin, Johannes et Bernhardus fratres de Belin, Volradus Dargatz, Henricus Knuth, Thidericus de Bardenflit, **Priczeburius**, Johannes Coz, Gamme, milites, Conradus Buno, Yo de Marin, Konerut et frater suus Hildebrandus, Otto de Retzow et frater suus, Johannes et Nicolaus fratres de Hauelberge, Luderus de Carbow, Rorebeke, Herderus et Marquardus fratres, Tidericus clericus, Ericus et Ericus, Hermannus de Sparowe, Conradus et Wilnekinus fratres de Stafflete, Conradus et Winandus fratres de Geldersem, Ratslauus de Santze et alii quam plures milites et armigeri.

73.

1286. Damb. 10. Mai (feria VI post Johannis ante portam Latini[!])

Bugutzlaus (IV.) dux Slavorum vereignet dem Nonnenkloster zu Pyritz 4 Winspel Pacht aus der dortigen Untermühle, die der Ritter Hinricus de Scheninge und die Tochter seines Bruders Hermannus de Carow dem Kloster geschenkt haben.

Nach der Matrikel des Pyritzer Nonnenklosters fol. 7. – Gedruckt in: v. Schöning, Historische Nachrichten von dem Geschlecht v. Schöning, II. S. 9. Nr. XXVII.

Zeugen: Dominus Bartoldus venerabilis commendator curiae Copan, dominus Hermannus Abbas Colbazensis. Gobelo Marscalcus. Fredericus de Hinnenborg. **Dobezlaus de Wotich**, Neuelingus, Lodowichus, Kedingus. nostri milites et fideles. Hinricus de Reno, Magister coquinae nostrae. johannes stedingus dapiferus noster.

73a.

1286. Damb. 10. Mai (VI. idus Maji).

Buguzlaus (IV.) dux Slavorum belehnt die Brüder Johannes dictus Wossow, Lambertus und Heynemannus „filios Wezeli“ mit den Gütern, die ihr Vater zu Lehn gehabt.

Nach dem Diplomatar. famil. Wussow (aus dem 18. Jahrh., im P. P. A.) Nr. 5.

Zeugen: Hincekinus de Heydebrake. **Dobezlaus de Wotice**. Lodewichus Kedingus. Neuelingus. Gobelo marscalcus. Fredericus de Hinnenborgh. Wicgerus de Helsholte milites. H. de Reno magister coquine. Johannes Obedingus (!) dapifer noster. Conr. de Bornstede. Jacobus de Guntersberg. Gerardus de Clut. armigeri. Godekinus scriptor. Reinekinus Wezeli. Johannes de Rene. burgenses Stetinenses.

74.

(sine anno) circa 1287.⁴⁸ Tharnus. (feria ij^{da} post octauam Penthecostes).

Die Rathmannen zu Tharnus (Arnhausen) bezeugen, daß Priscebur dem Colberger Domkapitel von Seiten des Heinrich, ehemaligen Probstes des Nonnenklosters zu Altstadt Colberg, 10 Mark erlassen habe.

Nach einem Original-Transsumt Bischof Siegfrieds d. d. Colberg, 8. November 1425 im P. P. A.: Schr. XXII. Chat. 3. Nr. 56.

H. de j gracia preposito ecclesie Colbergensis totique Capitulo eiusdem ecclesie. Priscebur et Consules in Tharnus. Quidque poterint obsequij et honoris. Ne prouide gesta labantur per oblivionem que est mater omnium errorum. necessarium est ea literis et testibus confirmare: Ergo nos consules ciuitatis Tharnus presentibus protestamur quod priscebur vobis x marcas denariorum penitus relaxauit. et hec ex parte dominij Hinrici quondam prepositi antique ciuitatis, et quia iam dictus priscebur proprio sigillo caruit et ne verba et mores eiusdem mutarentur, fecimus hoc scriptum nostri sigilli munimine confirmare. Datum Tharnus feria ij^{da} post octauam Penthecostes.

75.

1289. in castro Stolp Pomeranie. 27. Januar (VI^o kalendas februarij).

Pribislaus de Slauia dominus terre Doberen et terre Belgarth in Cassubia giebt dem Kloster Bukow 200 Hufen im Lande Belgard in der Gegend des Dorfs Persantike (Persanzig) unweit derjenigen 100 Hufen

⁴⁸ Heinrich, Probst des Colberger Domkapitels kommt 1284 und 1287 urkundlich vor, 1289 schon sein Nachfolger Johannes; Heinrich, Probst des Nonnenklosters zu Altstadt Colberg wird 1284 urkundlich genannt. Da Letzterer in dieser Urkunde schon als quondam prepositus bezeichnet wird, muß sie etwa in das Jahr 1287 fallen. Das Datum wäre dann der 2. Juni.

belegen, welche der Ritter Johannes Kule (i. J. 1268) dem Kloster geschenkt.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 12. Nr. 6. und der Matrikel des Klosters Bukow pag. 81. – Gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. XI. S. 265.

[35] Zeugen: Dominus henricus capellanus noster, Dominus daniel capellanus et notarius noster, Nicolaus hakenbeke, Johannes frater suus, Cristoforus cnuth, **prissebur**⁴⁹, **clest** fratres, Gerardus monachus, Johannes cnetechowe, Reinholt bolte, Hinricus hekethusen ministeriales nostri.

Grau leinene Siegelschnur; Siegel abgefallen. – Die Schrift des Originals ist stellenweise abgerieben, die Namen der Zeugen sind aber gut erhalten und lesbar, insbesondere ist auch das Komma zwischen prissebur und clest, welches Dreger (Cod. dipl. Pom. Msc. P. IV. Nr. 775) übersah, deutlich erkennbar. Wir geben hier ein Facsimile dieser wichtigen Stelle:

Cristofor cnuth / prissebur / clest fr̄es /

Im Jahre 1834 wurde in einem Waldwege zwischen Ristow und Wutzow (Kr. Belgard) ein metallenes Siegelpetschaft gefunden, welches nicht nur an sich wegen seines hohen Alters zu den merkwürdigsten Funden dieser Art in Pommern gehört, sondern für uns noch ein ganz besonderes Interesse hat, weil es das älteste bekannte Kleistsche Wappensiegel ist. Es gelangte in den Besitz des Grafen von Kleist vom Loß auf Juchow, und wird gegenwärtig von dessen Sohn, dem Landrath Grafen Kleist auf Tzschernowitz aufbewahrt, durch dessen Güte es möglich wurde, hier eine Abbildung und Beschreibung mitzutheilen. Das Petschaft besteht aus einer Messingplatte in dreieckiger Schildform von noch nicht 1/4 Zoll Dicke, und hat auf der Hinterseite, unmittelbar an dem obern Rande eine Oese, durch welche eine Schnur gezogen werden kann; wahrscheinlich ist es auch an einer solchen um den Hals getragen worden. Die vortrefflich gestochene Siegelplatte zeigt einen Querbalken zwischen 2 Füchsen und die Umschrift in gothischer Majuskel: + S ' KLEST DE DENSIN (Tab. IX. Nr. 1) -

Die dreieckige Schildform ist bei Wappensiegeln die älteste (erstes Beispiel in Pommern: Stoyzlaus Castellan von Cammin circa 1228) und erhielt sich bis zum Beginn des 15ten Jahrhunderts (ein schon sehr spätes Beispiel ist das Siegel eines Friedrich Krummel vom J. 1414), wo sie dann durch die kreisrunde Form verdrängt wurde. Die gothische Majuskel in den Siegelumschriften hielt sich zwar länger und ging unmerklich wieder in die Römische Majuskel über, daneben war aber schon seit der Mitte des 14ten Jahrhunderts die gothische Minuskel die bei weitem gebräuchlichere Schrift, und blieb es bis gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts, wo die Umschriften bei den Siegeln des Adels außer Gebrauch kamen. Die breite Form der Majuskel in dem vorliegenden Siegel weist demselben noch besonders ein höheres Alter an; je jünger die Majuskel, desto dünner. Wir glauben nicht zu weit abzuirren, wenn wir das Petschaft den letzten Jahren des 13ten oder ersten Jahren des 14ten Jahrhunderts zuweisen. Jedenfalls ist es die älteste Reliquie des Geschlechts und der sorgfältigsten Aufbewahrung werth.⁵⁰

⁴⁹ I. 11, 12

⁵⁰ Wir können nicht umhin, den ergötzlichen Streit heraldischer Dilettanten zu erwähnen, welchen die erste Publikation dieses Petschafts hervorrief. Im „Cösliner Volksblatt, Jahrgang 1836, zweite Beilage zu Nr. 7“ erschien eine Abbildung des Siegels, die aber nicht sorgfältig ist, wie denn z. B. den Füchsen statt der Ohren, Kronen gegeben sind. In Nr. 9. S. 36 folgte nun eine „G. Werner“ unterzeichnete Erklärung, die im Ganzen angemessen war; die Umschrift wurde erklärt: „Kleistsches Siegel von Densin“, nur darin wurde gefehlt, daß der Perlenrand um den Schild für die Schraffirung „Gold“ angesehen wurde, die bekanntlich erst gegen Mitte des 17ten Jahrhunderts erfunden ist. Nun kam aber „K. F.“ (ibid. Beilage zu Nr. 10). Die Umschrift ließ er ungedeutet, ihm schienen aber „in dem Schild zwei gekrönte Eidechsen abgebildet zu sein, und möchte das Petschaft vielleicht dem Ritterorden der Eidechsen-gesellschaft in Preußen zugehört haben; sofern die kleine Eidechse zum Krokodil würde, möchte sich das Petschaft aus der Zeit der Kreuzzüge datiren (!)“ In derselben Nummer theilt auch ein „S.“ seine Ansicht mit. Er hält das Siegel zwar für ein Kleistsches, fügt aber hinzu: „vermuthlich habe jener Ehrenmann, dem dies Siegel gehörte, das Kreuz genommen zu einem Kreuzzuge nach Palästina, und wollte die fromme Tendenz dieses Schrittes dadurch ausdrücken, daß er seinem Familienwappen statt der Helmdecken von 3 Federn (!) das † mit Hinweglassung jedes Helmschmuckes aufsetzte, und die Umschrift: – theils symbolisch, theils buchstäblich – DEUS IN CRUCE SALUS KLOEST (Gott verleihe im Kreuze Heil Kleisten); daß mindestens ein Kleist einen Kreuzzug nach Palästina mitgemacht habe, wisse er, mit dieser Familie nahe verwandt, aus alten Urkunden (!).“ In der Beilage zu Nr. 10 erschien noch eine 4te Erklärung eines „K“; er las: I. R. S. v. Kloest d. a. Dars, aufzulösen etwa: Johann Rudolf Siegfried von Kleist der Aeltere zu Darsow oder Darsin (!)“ Alle diese Erklärungen mögen hier nur der Merkwürdigkeit aufgeführt werden, wir enthalten uns billig jeder Commentation. Der Federstreit wurde so heftig, daß schließlich die Auskunft und Entscheidung des Ausschusses der Gesellschaft für

76.

1299. Warne. 13. Oktober (feria tertia post Dionysii martyris).

Nicolaus (II.) dominus de Werle verleiht dem Nonnenkloster zu Malchow in Meklenburg 13 Hufen im Dorfe Lubbin (Loppin).

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrh. im Großherzogl. Meklenb. Geh. und H. Archive zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Urkundl. Gesch. des Geschl. von Oertzen. Th. I. Urk. S. 29. Nr. XV.

Zeugen: Johannes archidiaconus noue ciuitatis Robele, Hinricus de Exen, miles, Reynerus Buno, Thydericus Vlotow, miles, Nicolaus de Oritze, Jonas Parsow, **Hinricus Pryssebur**, miles, Stacius et Johannes, scholares nostri.

77.

1300 in nouo castro Wenden. 6. Juli (octaua apostolorum Petri et Pauli).

Nicolaus (II.) dominus de Werle belehnt seinen Vasallen Theodericus de Gherden mit dem Dorf Sytecowe (Sietow), welches er von des Fürsten Mutter, Sophia von Werle, gekauft hat.

Nach einem Original-Transsumt d. d. 25. Aug. im Archiv des Klosters Dobbertin gedruckt in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. II. Urk. S. 3. Nr. LXXXVII.

Zeugen: Bernardus de Hakenstede, Bernardus de Belyn, Conradus Buno, Hinricus Lupus, Bertoldus coquinarius, Bertoldus de Rensowe, **Pryscebur** de Kelle, milites, Johannes Parsowe, Reynekinus Buno, Johannes Croppenstede, Ludolphus et Johannes de Descin, Ywanus de Belowe, Ekehardus Gallus et frater suus Ludolphus, Bernardus de Berne, dominus Johannes de Rethze.

Als nächste Nummer würde nun eine Urkunde vom J. 1300 folgen müssen, wenn sie nicht den Stempel der Unechtheit an der Stirne trüge. Wir geben sie hier ganz mit allen ihren Sprach- und Schreibfehlern, wie sie in einem Msc. Volumen der Bibliothek der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthumsk.: „Sammlung Pommerscher Urkunden und Aktenstücke (Ia. Fol. 39.)“ sich vorfindet. Sie lautet:

In Nomine Sancte et Indiv. Trinitatis. Ego Albertus de Möring, Miles tenore presentium publice recognosco et protestor, quod acceptos duodecim marcis argentis Sundensibus ab viro venerabili Domino Henrico Abbati Ecclesie St. Benedicti in Bucko et Conventui contuli et donavi proprietatem decem mansorum in campis ville Cleeste, juxta viam quae ducit ad villam Gamen prope montes Chollenberge sitorum ac ad eosdem mansos arearum pertinentium que ad nos ex nostrorum propinquorum obitu, haereditatis Jure fuit devoluta a dictis videlicet Abbati et Conventui suo perpetuo possidendam heredes mei dilecti scil. Nicolaus Helvigus Albertus mei filii eos similiter defensare debent et quia contestor atque fateor hanc Donacionem rationabiliter de consensu et voluntate heredum factam esse dedi supra dictis Domino abbati et Convent. literas sigilli mei munimine corroboratas. Testes hujus rei et donacionis Dominus de Kleest, Miles meus affinis, Dominus de Gospoda miles, Dominus de Jamen, miles, Item Fratres dicti monasterii ac plures Fidei digni actum in Kussalin Anno Domini MCCC. Nona Epocha.

[37] Ausdrücke wie: donavi proprietatem (proprietas der gewöhnliche Ausdruck für das Obereigenthum, welches nur der Landesherr, nicht ein Ritter verschenken konnte), dominus de Kleest, und die anderen domini de ohne Vornamen, vor allem aber die duodecim marcae argenti sundenses (die überhaupt nicht vor dem Jahre 1319 vorkommen können, da Stralsund erst in jenem Jahr das Münzrecht erhielt (Cf. Gesterding Pommersches Magazin VI. S. 2.) und auch dann noch in Hinterpommern erst spät die Finkenaugen oder Stettinische Münze verdrängten, sogar kaum nach Erhebung der sundischen Münze zur Landesmünze durch die Münzordnung Bogislafs X. v. J. 1489. s. Klempin, Diplomatische Beiträge S. 595.) müssen von vorn herein das höchste Bedenken erregen. Betrachtet man nun noch die Gesellschaft, in welcher sich unsere Urkunde befindet, so ergibt sich, daß jene „Sammlung

Pommersche Geschichte und Alterthumskunde erbeten werden mußte, die dann auch in vollständig sachgemäßer Weise erfolgte (ibid. Beilage Nr 45. cf. Baltische Studien Jahrg. IV. H. 1. S. 141). Auch hier ist übereinstimmend mit unserer oben ausgesprochenen Ansicht das Petschaft dem 13ten oder 14ten Jahrhundert zugewiesen.

Pommerscher Urkunden etc.“ allerdings einige wenige Abschriften echter Urkunden, größtentheils aber Machwerke des berüchtigten Urkundenfälschers Gottlieb Samuel Pristaff († 1736) enthält, und zwar eine ganze Anzahl der bereits von Dreger entdeckten und gesammelten (s. Oelrichs, Fortgesetzte historisch diplomatische Beiträge zur Gesch. der Gelahrtheit im Herz. Pommern S. 108.), welche dieser mit dem Titel versah: Hierin sind lauter falsche Pristaffsche Documenta, so die Canaille selbst gemacht; welche Abschriften mir der Prof. Schwarz unter seiner Hand geschickt.“ Die oben wiedergegebene Urkunde steht zwar nicht in dem Dregerschen Verzeichniß, ist aber angeführt in dem von Pristaffianis wimmelnden: Apparatus Diplomatico historicus von Aug. v. Balthasar. I. Ausfert. 1735. Greifswald. S. 16. (cf. Oelrichs l. c. S. 109.), und aus dem Nachlasse Balthasars oder Schwarzs, welchen letzteren Pristaff vorzugsweise zu täuschen wußte, scheint auch jenes Msc. Volumen herzurühren. Nach Vorstehendem darf man wohl kaum ein Bedenken tragen, auch diese Urkunde zu den Pristaffschen Fälschungen zu zählen.

78.

1304. Plawe. 9. Juni (feria tertia post octauam corporis Christi proxima).

Nicolaus (II.) dominus de Werle, und seine Brüder Guntherus und Johannes domicelli Slaue verkaufen an die Johanniterritter zu Mirow das Eigenthum des Dorfs Scilderdorpp (Schildersdorf) mit allen Rechten und Freiheiten.

Nach dem Original im Kngl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin gedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. II. S. 250. und in: Lisch, Urkundl. Gesch. des Geschl. von Oertzen. I. Urk. S. 40. Nr. XXIII.

Zeugen: Conradus Buno, Ludolphus de Oldenborch, Otto de Retzow, Tesmarus, **Priscebur**, Vicko Vos, Bernardus de Belin, Conradus Vos, Conradus de Lancow, Nicolaus Hane, Yio de Morin, milites; Nicolaus de Ortzin, Jonas de Reberghe, Johannes Parsov coquinarius noster, Ludolfus Halremund, famuli honesti; Stacius de Babeszin, notarius noster.

Einschnitte für zwei Siegelbänder, aber nur eins der letzteren von rother, grüner und gelber Seide erhalten; Siegel abgefallen.

79.

1304. Malchow. 24. September (feria V ante festum sancti Michaelis archangeli).

Nicolaus (II.) dominus de Werle verleiht die Mühle zu Grussow (Grüssow) dem Bürger Nicolaus Pistor zu Malchow in Meklenburg.

Nach dem Original im Archiv des Klosters Malchow gedruckt in: Rudloff Urkund. Samml. Nr. LXVII. und in: Lisch, Urkundl. Geschichte des Geschl. von Oertzen I. Urk. S. 41. Nr. XXIV.

Zeugen: Johannes de Levezow, Conradus Buno, Otto de Retzow, **Priscebur**, milites, prior Robelensis, Johannes Cargowe, Halremunt, Nicolaus de Oritze, famuli.

[38]

80.

1305. Gustrowe. 20. September (in vigilia Matthaevi apostoli et evangeliste).

Nicolaus (II.) dominus de Werle bestätigt die Privilegien der Stadt Güstrow in Meklenburg und verleiht ihr die Waldungen Primere und Cleste.

Nach dem Urkundenbuch der Stadt Güstrow gedruckt in: Besser, Beiträge zur Gesch. der Vorderstadt Güstrow, S. 256., und in: Lisch, Urkundl. Gesch. des Geschl. von Oertzen. I. Urk. S. 45. Nr. XXVII.

Zeugen: Conradus Buno, Jordanus de Kropelin, Johannes de Leuetzowe, Fridericus de Kerdope, Johannes Kaboldt, Nortmannus, Luderus de Oldenburgh et Hartmannus frater eiusdem Conradus Voss, Roloff Barolt, Fridericus de Lobeke, Fridericus Moltiko, Johannes filius eiusdem, Johannes de Bellin, Berent frater eiusdem, Hinricus de Bruseuitze, Hinricus Grube, Vicke Voss, nostri milites, **Pritzebur** noster marscalcus, Johannes P(ars)owe magister coquine, Nicolaus de Oritze, Jonas, armigeri nostri.

81.

1307. Sternenbercht. 9. August (in sunte Laurencius auendhe).

Nicolaus (II.) Herr von Wenden schließt eine Vereinigung mit dem Grafen Guncelin von Schwerin in Folge der Gefangenschaft des Grafen Nicolaus von Schwerin.

Nach dem Original im Großherz. Meklenb. Geh. und Haupt-Arch. zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn. II. Urk. S. 11. Nr. XCI.

louere: (heren vnde riddere) vns om her Buggheslawe, vns veddere Hinric van Mekelenburch, vns om Johan van Gutzecowe, her Ludolf van Oldenburch, her Nortmann, her Hartweyc van Oldenburch, her Grube, her Bertolt van der Osten, her Claws Hanne, her Conrat van Lanccowe, her Johan van Buren, her Conrat Cos, her **Pritzebur**, her Hinric Vos, her Tessemer, her Bernart van Belin, her Rolof Barolt, her Frederic van Lobeke, her Nycolaus Cabolt.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

82.

1314. Gustrow. 2. Oktober (feria quarta proxima post Michaelis festum).

Nicolaus (II.) und Johannes domini de Werle und Johannes domicellus de eodem bestätigen dem Nonnenkloster Arnesse (Arendsee) den Besitz des Dorfes Warkentin (Wargentin), welches der Fürsten Oheim Hinricus (I.) dominus de Werle dem Ritter Johannes de Getze verpfändet gehabt, und das Kloster wieder eingelöst hat.

Nach einem vor Balthasar Herrn von Wenden durch Ghevert van Alvensleve und Diderik van Runttorp gefertigten Original-Transsumt d. d. Wistok, 1415, 29. Novemb. im Gräfl. Hahnschen Haus-Archiv zu Basedow abgedruckt in: Lisch, Jahrbücher des Vereins für Meklenb. Gesch. und Alterthumsk. Jahrg. XV. S. 188.

[39] Zeugen: Conradus de Cremon, Hermannus de Wokenstede, Tessmarus, Conradus Vos, Conradus de Lankowe, Wulscade, Otto de Retzowe, Claus Kabold, Rolof Barold, Johannes de Havelberghe, Hermannus de Rumpishaghen, Ludeke Dessin, Conradus Predül, milites, **Iohannes et Vicke** fratres dicti **Pritzebur**, famuli fidedigni.

82a.⁵¹

1319 Januar 20 Bast.

Der Johanniterritter Bernhard und der Knappe Heinrich, Gebrüder von Heydebreck, vergleichen sich mit dem Kloster Dargun wegen der streitigen Grenzen zwischen dem Klosterhofe Bast und den Dörfern Bast, Parnow und Poppenhagen.

Universis Christi fidelibus⁵² presencia visuris seu audituris Bernardus, crucifer ordinis beati Iohannis, ac Hinricus, famulus, fratres dicti de Heydebrake salutem in eo, qui est vera salus. Ea, que aguntur, iuste scriptis auctenticis annotantur, ut mortalium deficiente memoria scriptura perhibeat testimonium veritati. Eapropter noscant presentes et futuri, quod, cum quedam dissensionis materia multo tempore super terminorum distinctionibus villarum Bast, Pernowe et Poppendikeshaghen inter nos, ex una, et dominum . . . abbatem et conventum monasterii de Dargun, parte ex altera, ventilaretur, tandem mediantibus arbitris, in quos utrimque rite compromiseramus, amicabilem compositionem inter nos exstitit placitata, videlicet quod quatuor mansos rurenses, qui vulgo lanthoven dicuntur, infra terminos ville Bast et metas villarum predictarum, a monticulo scilicet Coghelenbergh nuncupato usque ad locum, in quo quondam quedam stabat fagus in via de Bast in Cussalyn tendente, que **Clestesboken** communiter appellabatur, in quo quidem loco

⁵¹ Aus Pommersches Urkundenbuch V. Nr. 3236, Seite 416/417.

⁵² Fehlt. Orig.

acervus lapidum arena permixtus nunc est conportatus, in directum per longum mensurandos nobis ac nostris veris heredibus favorabiliter dimiserunt ac iure feudali contulerunt, ut sic omnis inpeticio nostra, quam super metis terminorum ville Bast habuimus aut heredes nostri et et successores nostri habere quomodolibet poterunt, penitus cassaretur. Quos quidem quatuor mansos agris indaginis Poppendikeshaghen contiguos, per quoddam fossatum distinguendos, gratanter ab ipsis in feodo recepimus et ab omni prorsus inpeticione, quam habuimus super supradicte ville Bast terminos aut heredes nostri in posterum quomodolibet habere poterunt, cessavimus quiescendo. Preterea ob favorem et gratiam specialem abbas et conventus predicti nobis et nostris veris heredibus licenciam dederunt, ut ad scultellam nostram in ipsorum aqua molendinaria, videlicet Poppendikeshaghen, una cum eis piscari possimus, ut ex hoc inter nos et sepedictos abbatem et conventum suprascripta conposicio placitata firmitus in perpetuum observetur. In quorum firmum testimonium ego Hinricus ex consensu fratris mei Bernardi predicti sigillo meo presentem paginam duxi roborandam. Testes eciam promissorum sunt dominus Hinricus, abbas⁵³ Bucoviensis, dominus Woldericus, canonicus Guzstrowensis, et dominus Hinricus Vos, miles, de Dymin, in quos tamquam in arbitros suos conpromiserant, dominus Lubbo Glasenap, dominus Gherhardus de Bertecowe, milites, et dominus Iohannes, plebanus in Pernowe, in quos nos tamquam in nostros arbitros conpromiseramus, qui sex supradictam conposicionis formam inter nos observandam statuerunt, dominus Conradus de Nyenkerken, dominus Hinricus de Rokeniz, canonici Colbergenses, dominus Thidericus de Bertecow, plebanus in Wosceken, dominus Thessamarus de Bonin et dominus Bruseke, milites, et alii multi fide digni. Actum et datum in Bast anno domini M° C° C° C° XIX°, in die Fabiani et Sebastiani martirum beatorum.

Nach dem Originale im Staatsarchive zu Stettin s. r. Kl. Dargun Nr. 9. Baster Matrikel (Loeper Mscr. 75) Nr. 27. Dreger, Cod. Pom. dipl. mscr. VI Nr. 1335.

Gedruckt Meklenb. Urkundenbuch VI S. 414 Nr. 4047.

82b.⁵⁴

1325 November 13.

Johann von Schleze bestimmt mit dem Kloster Dargun von Neuem die Grenzen zwischen dem Klosterbesitz zu Bast und seinen Gütern.

Ego Henninghus Sletzeke protestor et presentibus publice recognosco, quod omnes terminos et metas inter bona religiosorum virorum, videlicet magistrorum curiarum in Bast, ex una, et mea, parte ex altera, recte eodem modo cum iisdem fratribus seu curiarum magistris ibidem nunc personaliter disbrigavi denuo et distinxi, secundum quod olim iidem termini per meos avunculos, videlicet Vickonem et Teszlaum, milites, de Bevenhusen cognominatos, equitati disbrigati fuerant et distincti. Quos terminos aut quas metas promitto me quidem in perpetuum [301] non excedere, infringere nec modo aliquo reficere, sed me obligo eosdem terminos servaturum et a meis successoribus firmiter observari. In quorum protestacionem duxi meum sygillum presentibus appendendum. Datum anno gracie M° CCC° XXV°, feria quarta post Martini episcopi et confessoris, presentibus Tezla de Bevenhusen, . . Zarowe, militibus, magistro Tymmone, plebano in Belyz, Hinrico de Heydebrake, famulo, Conrado Wilden, Hinrico Ewentyn, Nycolao Mortkule et **Nycolao Kleist** et aliis pluribus fide dignis.

Nach dem Originale im Hauptarchive zu Schwerin s. r. Kl. Dargun. Das am Pergamentstreifen hängende Siegel, auf dem sich der Aussteller Henninghus de Sletse nennt, liegt lose bei.

Gedruckt Meckl. Urkundenbuch VII S. 309 Nr. 4671.

⁵³ abba. Orig.

⁵⁴ Aus dem Pommerschen Urkundenbuch VI. Seite 300, Nr. 3888

1364. Nigen Stettin. 22. Juni (in dem dage der teien dusent riddere).

Herzog Wartislaw (V) von Pommern belehnt Olde Kraiante, Jacob Kraiante, Niclas (Milos) von Manekow, Jaske Kraiante den Alten, Jaske Kraiante den Jungen, Walther Prutze, Miriszlaw und Gedille, des Niclas (Milos) Brüder, Sema, Stanislaw, seinen Bruder Andreas, und seinen Sohn Woitzeck zu gesammter Hand mit dem vor dem Walde Tültze (Tollheitsberge?) sich hinziehenden Landstrich, mit den beiden Seen Pneuene (Pinnowsche und Zinn-See) und deren Umgebung, und mit dem innerhalb des Fließes Bretzenitze (Zamborschka) bis an die Küddow gelegenen Bezirk, gegen die Verpflichtung, von je 50 innerhalb des verliehenen Gebiets zu Acker gemachten Hufen mit einem Pferde von 50 Mark Finkenaugen zu dienen; ferner belehnt er Stanislaw und Andres, und Woycech des Niclas (Milos) Sohn mit ihrem Antheil an 25 Hufen zu Glyne (Glienke), wovon **Prissebur Kleist**⁵⁵ von Muttrin die andere Hälfte hat, und die andern Obengenannten mit 60 Hufen im Walde zu Trybbene (Trabehn) und 32 Hufen zu Vangerow.

Nach dem Original Transsumt Herzog Johann Friedrichs d. d. Alten Stettin. 1589. 12. Februar im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 14. Nr. 742. und mehreren Abschriften aus dem 16ten Jahrh. ebendasselbst, nämlich einer auscultirten (Abschr. I.): Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 59. einer andern (Abschr. II.): Wolg. Arch. Tit. 10. Nr. 2. fol. 163., einer dritten (Abschr. III.): ibid. Tit. 65. Nr. 90. und einer 4ten, 5ten und 6ten (Abschr. IV. V. VI.): Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 6^a. fol. 24, Nr. 20. fol. 17, und Nr. 51. fol. 55.

In dem namen gades Amen, Wy Herthog Wartislaw van der gnade gades ein Herthoge to Stettin, der Cassuben, der Pommeren, der Wende, vnde ein Forste to Rugen, bekennen apenbar vnde dhoen witlich allen ghuden luden an desseme breue de nu syn vnde kamende syndt, dat wy mit beradem mode vnde na vnsen truwen dener Rade mit gantzer vulbort vorlyen vnde hebben verlegghen, wesz van huuen werden mach vnde is, de vor dem Walde des Tultze⁵⁶ henneghan, vnd daromme licht, mit den twen Sehen de de Pneuene⁵⁷ heten, vnd wesz vmbe de twe Sehe licht, vnde wesz binnen dem vlete, dat dar hetet de bretzenitze⁵⁸, licht, vnd binnen synen scheiden licht vnde werden mach beth an de Cuddowe⁵⁹, Alle desse stucke lyhe wy vnde hebben vorlegghen also hir geschreuen steit, den ehrliken luden vnsen mannen Olde Kraianten⁶⁰, Jacob Kraianten, Niclas⁶¹ von Manekow, Jasken Kraianten dem Olden, Jasken Kraianten dem Jungen, [40] Walther Prutzen, Miriszlaw⁶² vnde Gedille, Niclaus⁶³ Broder, Sema, Stanislaw⁶⁴, Andres syn broder, Woitzeck⁶⁵ syn Sohne, und eren waren ersnehmen to ener samenden handt mit allem Nutt, mit buschen, mit Weiden, mit Acker, mit vleten, mit Watern, vnd mit dem hogesten richte vnd mit dem sydesten, Alle desse vorbenomede stucke gantzlicken to brukende, Vortmehr wan de vorbenomede huuen nu Pachten, so wesz von huuen binnen dessen scheyden wert, so scholen se vns jo van veftig huuen denen mit enem Perde van veftich marckhen vinckenoghen penninge, wo hoch dat de huuen lopen, vnde vns daraff todhoende vnse bede, wagenst, also an vnsen landen eyn recht isz, Vortmehr lye wy den vorbenomeden erlicken luden dar heten Stanislaw vnde Andres, vnde Woytzeck⁶⁶ Niclas⁶⁷ Sohne, ere andeil ane vyf vnde twintich huuen to deme Glyne, mit alssodaner gerechtigkeit, also wy ehn de vorbenomeden huuen ghelegghen hebben, dar

⁵⁵ I. M1

⁵⁶ Tültze (Abschr. III.) Tülitz (Trss.) Tultzen (Abschr. II.) Tultzes (Abschr. IV. V.)

⁵⁷ Pinnowen (Abschr. II.)

⁵⁸ Bresenitze (Abschr. III. IV. V.) Bresenisse (Abschr. II.) Brösenitze (Trss.)

⁵⁹ Kuddow (Absch. II. V.) Kuddane (Trss. Absch. III. IV.)

⁶⁰ Crayanten (Absch. I.) Kroianten (Absch. II.)

⁶¹ Milos (Absch. I.) Mylosz (Absch. II.)

⁶² Miritzlaue (Absch. II.) Mieslave (Absch. I.) Mireslaw (Absch. IV. V.)

⁶³ Milos (Absch. I.) Milosso (Absch. II.)

⁶⁴ Stannischlave (Absch. I.) Stanislova (Trss. Absch. III. IV. V.)

⁶⁵ Woitzeck (Absch. III.) Woistech (Absch. II.) Woitzeck (Absch. IV.) Woitzig (Absch. V.)

⁶⁶ Woycech (Absch. II.) Woitzeck (Absch. IV. V.)

⁶⁷ Milos (Absch. I.) Milossen (Absch. II.)

Prissebur⁶⁸ de andere helfte ane heft, tho euer samenden handt, de de **Klest** het van Muttrin. Vortmehr lye wy den vorbenomeden luden, darouer de drehe vorbenomede nichtt ane hebben, in dem Wolde to Söstig huuen to Trybbene⁶⁹, mit alsodaner rechtigheit also vnsz desse vrogenanten huuen don scholen, Vortmehr lye wy ehnen den vorsprakenen vnsen⁷⁰ mannen twe vnde dorttich huuen to Vangerow⁷¹, dar beholde wy ane dat hogeste Richte vnde dat sideste, wagenenste vnde bede, vnde Se dessuluuen gudes tobrukende, also idt licht bynnen synen scheiden, vnde vnse verdendeel des wyldes vp vnse huss to Stetin van dessen heiden, de wy ehnn geleghen hebben, to donde, vppe dat dat alle desse stucke vast vnde vntobraken bliuen, heft dar ouer gewest her Hynrick Netzebant⁷² ein Perner tho Nigen Stettin vnse Capellan, vnse vaegt Arnholt van Dambitz⁷³, Gerdt Leuenow, **Priszbur Klest**⁷⁴, Ventzeke⁷⁵ van dem Valme⁷⁶, Berndt Heydebrake, vnde ander vele guder luthe, de ehren werdt syn, de hirtho gebeden vnd ropen sindt. To einer vestinge aller desser hebbe wy vnse Ingeseigel hieruor ghehanget, vnde isz gegeuen vnd geschreuen an den Jahren vnser Hern gades dusent Jahre drehundert Jahre vnd an dem ver vnd sösstigsten Jahre, vppe vnseme huss to Nigen Stettin in dem dage der teien⁷⁷ dusent riddere Amen.

Die Abschr. III trägt die Ueberschrift: „Der Vangerowen Lehnbrief“; auch Abschr. II ist auf dem Rücken mit dieser Rubrik versehen, ebenso Abschr. IV und V mit der Aufschrift: „Copey der Vangerowen alte Lehnbrief, so zum Teile die Landt Grenze specificirt.“⁷⁸

⁶⁸ Pritze Buren (Absch. II.) Prissebuhr (Absch. V.)

⁶⁹ Trebene (Absch. IV. V.)

⁷⁰ guden (Absch. IV. V.)

⁷¹ Fangerowe (Absch. II.)

⁷² Nesebandt (Absch. I.) Netzebantz (Absch. II.)

⁷³ Dannebitz (Absch. II.)

⁷⁴ Pritzebuhr Cleist (Absch. I.) Pruzebure Klest (Absch. II.) Pritzbur Klest (Absch. IV.) Pritzbuhr Kleist (Absch. V.)

⁷⁵ Vontzeley (Absch. I.) Ventzel (Absch. II.) Ventzlaus (Abschr. III.) Vantzelej (Abschr. IV. V.)

⁷⁶ Vallym (Absch. II.) Walme (Absch. III.) Wallyn (Trss.)

⁷⁷ tyen (Trss.) tein (Absch. IV. V.) drey (Absch. I.) fehlt ganz (Absch. III.)

⁷⁸ Diese Bezeichnung führt auf die Vermuthung, daß das Geschlecht v. Vangerow, welches noch in dem Register der Roßdienste vom Jahre 1523 nebst den Hertzbergen und Lemken zu den „Paneken“ gezählt wird, aus den in vorstehender Urkunde belehnten Personen hervorgegangen sei; es findet sich sogar eine Notiz vom J. 1610 (Stett. Arch. P. I. Tit. 11. Nr. 43. fol. 54), in welcher der Hauptmann von Neustettin diesen Lehnbrief mit folgenden Worten aufführt: „Lehnbrief in originali, den Herzog Wartislaß den Vangerowen, so damalen die Kraianten geheißten, Ao. 1364 gegeben.“ Die letztere Bemerkung scheint aber nicht genau zu sein. Neben den Kraianten sind wenigstens noch Walther Prutze und einige andere Personen ohne Beinamen genannt, die nicht den Namen Kraianten führen. Eine solche Belehnung mehrerer verschiedener Familien zur gesammten Hand ist bei den zum Schutz der Grenzen angesiedelten Geschlechtern nicht selten (Beispiele in: Cramer, Gesch. d. Lande Lauenburg u. Bütow, Urkundenbuch). Außerdem werden hier Stanislaw, Andres und Woiczech, Sohn des Niclas, in ausdrücklicher Sonderung von den vorher genannten Kraianten noch speciell mit Besitzungen zu Glienke belehnt, und da später Trocken Glienke und Vangerow sich im Besitz des Geschlechts von Vangerow befinden, gewinnt es den Anschein, daß dies Geschlecht allein aus den 3 zuletzt benannten Personen hervorgegangen sei, die in Ermangelung eines Beinamens, diesen von dem Dorf Vangerow angenommen haben mögen. Wegen Glienke und Vangerow war dieser Lehnbrief allerdings zugleich „der Vangerowen Lehnbrief“ zu nennen, der Hauptsache nach betraf er aber ein zuweilen auch als „der Jastrow“ bezeichnetes Waldgebiet, welches etwa die späteren Ortschaften Zamborst, Pinnow, Burzen, Flederborn, Ratzebuhr und Wallachsee (auch Jastrow?) umfaßte. Noch in den Vangerowschen Lehnbriefen von 1509 und sogar in dem von 1575 steht neben halb Vangerow und halb Glienke „der ganze Tültz“. Aber schon zu Zeiten des Neustettinschen Hauptmanns Claus Puttkammer c. 1564 hatten die Aeltesten des Geschlechts Vangerow, weil sie sich außer Stande sahen, das verliehene Gebiet gegen die überhandnehmenden Grenzbelästigungen der Polen, bei deren Abwehr bereits mehrere des Geschlechts das Leben eingebüßt hatten, zu behaupten, das ganze Grenzgebiet, insbesondere „das Zamporßker Viehr, Pinnow und Tültz“, über 3000 Fl. werth geschätzt, dem Herzog gegen Zahlung einer Abfindungssumme zurückzugeben; freilich nicht ohne den lebhaftesten Protest der jüngeren Mitglieder des Geschlechts (P.

1368. Cûssalyn. 28. Januar (feria sexta proxima ante festum purificationis sancte Marie virginis gloriose).

Ludemannus Monechow und seine Söhne Henneke, Otto, Michahel und Ghunterus, frares conducti Monechow transsumiren eine Urkunde d. d. in castro Bucow, 1357, 6. Februar, in welcher Viuikynus, Ludemannus und Ghunterus, fratres dicti Monechow eine Vicarie in der Kirche des Cösliner Nonnenklosters für den Cleriker Hinricus Pernow stiften, und mit 36 Mark Einkünften aus dem Dorf Citzemyn (Zitzmin) dotiren.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 2. Nr. 22.

Zeugen: Honorabiles et venerabiles viri dominj Nicolaus prepositus Sanctimonialium In Cûssalin, Johannes Scriuer canonicus Ecclesie Camynensis, Hinricus Ridzenow officialis venerabilis In Christo patris ac dominj dominj Johannis Episcopi Ecclesie Camynensis, Buggezlaus Canonicus Colbergensis, Tydericus de Bast presbiter, **Dubbeslaus Clist**⁷⁹ armiger.

An Pergamentpresseln hängen 5 dreieckige weiße Wachssiegel. Es sind die des Ludeman Monechow und seiner Söhne Henninghus (abgebild. Bagmihl, Pommersch. Wappenb. I. tab. XII. Nr. 5), Otto (abgeb. 1. c. Nr. 6), Michael, und Ghunterus (abgebild. I. c. Nr. 7).

Beiläufig zu erwähnen ist hier eine Urkunde d. d. Stetin, 1372, 7. Februar, in welcher die Herzoge Kazemarus (IV.) und Suantoborus von Stettin dem Kloster Colbatz die Stelle der ehemaligen Burg Lubbetow (Lübtow) und die Dörfer Lubetow, Sucow und Megow, wie dies Alles bis dahin Hinricus de Scheninghe zu Lehn gehabt, verkaufen (Matrikel des Klosters Colbatz fol. 26. Nr. 106). – Es heißt darin bei Aufzählung der zum Dorfe Megow gehörigen Hufen: Preterea viginti duos mansos ville Megow adiacentes quorum mansorum Nicolaus Betekens colit vnum, Gheuert Kyge duos, relicta Koselitze tres, Arnoldus vnum, Brugeman duos, Petrus Witten tres, Heyno Arndes duos, **Klyst** duos et dimidium, Lentze Cifridi duos, Henneke Pocolent vnum et dimidium, Conradus Loz vnum, et Olicus de Schenynghe duos, Item in Megow vndecim areas Cassatorum, ad dictos viginti duos mansos spectantes etc. – Hier erscheint ein **Klyst** als Bebauer von 2 1/2 Hufen in Megow bei Pyritz mitten unter Personen unzweifelhaft bäuerlichen Standes. Wenngleich nicht zu übersehen ist, daß am Schluß unter gleichen Verhältnissen auch eine ebenso unzweifelhaft rittermäßige Person als Bebauer von 2 Hufen in Megow genannt wird, nämlich der um diese Zeit auch anderweitig genannte Olicus de Schenynghe, so kann dies doch noch nicht zu dem Schlusse berechtigen, daß auch Klyst dem rittermäßigen Geschlecht gleichen Namens angehöre. Daß ein von Schönning 2 Bauerhufen (nur solche ergibt der Zusammenhang, nicht Ritterhufen in eigene Cultur nahm, konnte in einem von Schöningschen Lehn allenfalls vorübergehend vorkommen, daß aber ein Mitglied des rittermäßigen Geschlechts **Kleist** in ziemlicher Entfernung von seiner Heimath um Belgard, Neustettin und [42] Cöslin in einem fremden Lehngut bei Pyritz Bauer geworden sei, steht kaum zu vermuthen. Analoges dürfte sich wenigstens schwer auffinden lassen. Es ist dies das erste Beispiel von dem Vorkommen des Namens **Klyst** im Bauerstande. Ein anderes Beispiel findet sich zum J. 1548 (Archiv Bibl. II. 24. fol. 171.), wo ein Bauer **Vrban Kleist** zu Revenow bei Cammin genannt wird. Vgl. Nr. 460.^b S. 742.

1377. Kussalyn. 12. Dezember (in profesto lucie virginis gloriose).

Dubbeslaf Clest⁸⁰, Knappe, und Conradus Scheeraf, Bürger zu Cöslin, verkaufen dem Cösliner Nonnenkloster 5 Mark Rente aus ihren von dem Knappen Hinricus Speet erworbenen Gütern im Dorf Oustyn (Augustin) für 40 Mark Hauptstuhl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 3. Nr. 54.

P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 51.), der aber nichts gefruchtet zu haben scheint. Pinnow vertauschte der Herzog an die Osten, das Zamborster Fier verlieh er 1579 dem Melchior Dobbersitz, von welchem es wiederum durch Kauf 1584 an Jacob Kleist überging (cf. Nr. 526.). Der Lehnbrief von 1364 galt nun als Besitz-Dokument über Zamborst; Jacob Kleist befand sich im Besitz des Originals (cf. Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 6.^a fol. 25.) und als „der Zamborster Lehnbrief“ wird er in dem Grenzstreitigkeiten mit Polen häufig genannt.

⁷⁹ I. 16

⁸⁰ I. 16

Vniuersis et singulis Christi fidelibus presencia visuris seu auditoris constat fore notum. Quod Nos **dubbeslaf Cleest** armiger et cunradus scheeraf opidanus in kussalin. Honorabili viro domino Nicolao Wyschertyn preposito Monialium Monasterij in predicto opido kûssalyn et religiose domine Margarete Abbatisse eiusdem Monasterij totique conuentui ibidem quinque marcarum redditus vsualis monete pro quadraginta marcis eiusdem monete nobis plene numeratis super et de bonis cercioribus ville oüstyn quondam ad Hinricum speet pertinentibus que ab eodem vice fuimus comparantes maturo consilio nostrorum heredum et amicorum annuatim infra festa sancti Michahelis et Martini Episcopi per eundem nomine monasterij antedicti. libere et sine omni obsequio tollendos et subleuandos iuste vendidimus et vendimus per presentes Tali tamen condicione. vendicione et reempcione dictorum reddituum pro equali precio vtrique parti reseruatis. Quando autem vterutra parcium reempcionem uel vendicionem predictorum reddituum fieri decreuerit aut alterutra parcium hoc in antea ad quartale vnus anni ante festum beati michaelis vnus altri notorie intimabit Extunc summa principalis cum redditibus antedictis sine dilacione in predicto termino exsoluatur. Insuper promittimus predicto Monasterio coniuncta manu et sub fide maiori obsequium quod hiis bonis iam dictis adiacet prestandum et eadem bona in nullo scilicet in lignis secandis pratis et pascuis alienandis per quemcumque deteriorari. nisi predicti prepositi voluntas et consensus expresse accesserit cum effectu. et sibi omnem defectum si quis oriatur in premissis adimplere et dampnum prorsus resartire. Insuper quem contractum sic per predictos rite celebratum necnon omnia et singula premissa. Ego Hintze speet armiger pleno meorum amicorum et heredum consensu et voluntate approbando ratifico per presentes. nonminus fidepromittens cum meis heredibus predicto monasterio et omnibus aliis quorum interest uel interesse poterit infuturis deliberato animo et sponte in nullo contra premissa venire Sed gratum et ratum perpetuo habiturus. In Euidens testimonium premissorum meum sigillum vna cum predictis presentibus ex certa sciencia duxi appendendum. Datum kussalyn Anno domini. M.° ccc° lxxvij° in profesto lucie virginis gloriose.

An Presseln drei runde weiße Wachssiegel:

- 1) Im dreieckigen Schilde ein Querbalken zwischen 2 laufenden Füchsen. Umschrift: + S'DVBB . . LAF × CLEST. (Tab. IX. Nr. 2)
- 2) Eine Hausmarke; Umschrift: + S'CONRADI. SCHERAF.
- 3) Im dreieckigen Schilde drei Kesselhaken hintereinander über 3 Rauten. Umschrift: × S'h . . RICI × SPAT ×.

85a.

1377.

Auszug aus dem Stadtbuch von Kollberg.

recognoscimus quod borstmann emit a **vikken Klest**⁸¹ et a nicolao vos domum sitam in platea landesbant intra praedictam domum angularem penes bolcendahl et intra domum lapideam quam coram nobis resignauerunt.

[43]

86.

1379. Bonnin. 25. November (an sunte katherinen dagh, der hilghen iuncvrowen).

Dubbeslafh Clist⁸² verkauft dem Egghert Grotecoppe die Bruchmühle gegen eine jährliche Kornpacht von 5 Drömt, halb Roggen, halb Hafer, und verspricht, daß seine Bauern in Bonnin dort mahlen sollen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIX. Chat. 2. Nr. 37.

Vor allen cristen luden de dessen breffh seen edder horen lesen. Ik **dûbbeslafh clist** mit minen waren erfnamen. bethûghe vnde bekenne openbare daat ik hebbe vorcoft egghert grotecoppe vnde sinen rechten

⁸¹ In der Stammtafel I nicht enthalten.

⁸² I. 16

erfnamen dee brúc mole mit aller nût. vnde mit aller rechticheit also ik se hebbe haat. van deer molen scal hee egghert gheuen des iares tho pacht vifh dromet cornes halfh rogghe vnde halfh hauere. vortmer so loue ik **dûbslafh clist** mit minen erfnamen. dee bûur de daar wonen an demee dorpe tho bonnin. de scolen molen in der vorsprokenen molen de ik eggherde vnde sinen erfnamen vorcofht hebbe. wereet och dat ik **dûbslafh clist** ifte mine erfnamen bonnin vorcofhten. edder wedder worde loseet. so loue ik mit minen erfnamen. eggherde vnde sine erfnamen dar ane tho bewarende. Dat se scolen malen tho deer suluen molen dee vor benomeet ist. Tho ener groteren sekericheit vnde ener bethughinghe aller desser stucke de an desseme breue vore screuen sint so hebbe ik **dubslafh clist** min Ingheseghel an dessen brefh ghehenghet. Desse brefh is ghegheuen tho bonnin na ghodes bort dusent iar. drehundert iar an deme neghen vnde souentheghesten iare an sunte katherinen daghe der hilghen iuncvrowen.

Pressel; Siegel abgerissen.

87.

1383. Coslin. 15. Februar (dominica qua cantatur Reminiscere).

Philippus, Bischof von Cammin bezeugt, daß Wisslaus, Dekan der Camminer Kirche, sich Namens der Kinder des Otto Poppendik, seiner Neffen, gegen den Probst des Cösliner Nonnenklosters Johannes Wilkinj zu einer Schuld von 40 Mark Finkenaugen bekannt, und letzterem dafür die Besitzungen seiner Neffen im Dorfe Cartzin zum Pfande gesetzt habe.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 4. Nr. 63.

Presentibus honorabilibus viris magistro Hermanno Lulleuiczen archidiacono Pozewalcensi et Bugslao Kuczeken Scolastico Colbergensi necnon validis viris Conrado Cameken, aduocato nostro in Polnow, Heidekino de Clanyn filio Mathei de Clanyn aduocati nostri in Beuenhusen, Vlrico de Dewiczen, **Dubslao Clest**⁸³, fidelibus nostris dilectis et quam pluribus alijs, testibus ad premissa.

An einer Pressel das Siegel des Bischofs.

[44]

88.

1385. Coryn. 15. Oktober (de Sondaghes vor sunte gallen daghe).

Dubslaf Cleest⁸⁴ in seinem und seiner Brüder Namen quittirt über den Empfang von 800 Mark Finkenaugen, für welche sein verstorbener Vater **Dubslaf Cleest** das von Hintze van Heydebrake erkaufte Dorf Bonyn dem Cösliner Nonnenkloster verkauft hatte.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 4. Nr. 64.

Vor allen cristen lûden de dessen breef seen, horen, vnde vernemen, bekenne ik **Dubslaf Cleest** van miner wegghen. vnde van miner brüder wegghen, dat vnse vader **Dubslaf Cleest** deme god gnedich sy, by sineme leuende vnde by siner wolmacht verkoftte rechte vnde reddelken deme erbaren manne her Johan Willeken proueste, vnde der Ebdisschen, vnde deme gantzen Conuente der Juncvrowen des closters tû Coslin dat gût vnde dat dorp tû bonyn vor achtehundert mark vinkenoghen, myt alle siner tûbehoringhe, also id belegghen ys bynnen alle sinen scheyden, myt sodaner vriheyt vnde rechticheit, also id myn vader vorbonumet hadde van deme stichte van Camyn tû lene, vnde na der breue lude de Biscop Johan hadde hintzen van heydebraken vppe dat gût ghegheuen, dar id myn vader afkofte, de myn vader van sik gheantwerdet heft deme proueste vnde der Ebdisschen vnde deme Conuente vorbenûmet, vnde bekenne vortmer dat van den achtehûndert marken vorbenûmet myn vader vorbenûmet heft vpgheboret an reden penninghen veerhûndert mark by sineme leuende, vnde dat ik suluen hebbe na sineme dode vpgheboret an reden penninghen de

⁸³ I. 16

⁸⁴ I. 20, 16

anderen veerhûndert mark tû rechter tyt, vnde tû ener nûghe, vnde late dar mede af van myner weggen vnde van miner brudere weggen van deme gûde tû bonyn vorbonumet, vnde willen vnde scholen dat verlaten wen de prouest edder de Ebdissche vnde dat Conuent tû Coslin dat van my esschen, vnde spreke see vortmer leddich vnde loos van miner weggen vnde van miner brûder weggen vmme de achtehûndert mark, dat wy erer dar nicht meer vmme manen willen edder scholen vnde dat wy ok vppe dat gût nicht meer saken willen vnde scholen tû ewigher tyt. vppe dat dit stede vnde vast bliue so hebbe ik **Dubslaf** vorghenûmet van myner vnde miner bruder wegghene myn Inghezegel myt witscop hanghen laten vor dessen brief de gheuen ys tû Corlin na godes bort drûtteynhundert Jar yn deme vifvndeachtigesten Jare. de Sondaghes vor sunte gallen daghe. hir sint ouer ghewesen de erliken lude helmold mallin voghet tû Corlin. matheus clanyn voghet tû beuenhusen. hinrik van plawe. hannes pernow. vnde ander vele erliker lude de wol eren wert sin.

Auf dem Rücken: litere recognitionis ville bonyn. An einer Pressel hängt dasselbe Siegel wie an Nr. 85 (Tab. IX. Nr. 2.); es siegelt also der Sohn mit dem Siegel seines Vaters.

88a.

1385.

Auszug aus dem Stadtbuch von Kollberg.

recognoscimus quod stephanus gründemann inpignoravit domum suam inaplatea Landesbant sitam penes domum Hans bremer **Hermanno Cleest**⁸⁵ pro centum et quatuor marcis vincon. denariorum exsolvendis . . . in fetso nati Christi pro anno futuro, et si eadem pecunia non exsolueretur eidem Hermanno extunc eandem domum tanquam pignus exsecutum vendere potuit suam pecuniam de ea recepturus.

89.

1386. Cûssalyn. 13. Oktober.

Kurt, Kartze, und Peter Kameke bekunden, daß in dem Prozeß des Kurd Kameke gegen **Dubbeslaf Cleest**⁸⁶ dem ersteren auf Grund des Zeugnisses des Vogtes Matheus von Clannyn eine Forderung von 150 Mark an dem Gut Bonyn zuerkannt sei.

[45] Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIX. Chat. 3. No. 43a.

In godes namen amen. Wy kurt. kartze. vnde peter. gheheten Kameken bekennen vnde botûghen openbare an desseme breue. dat ik kurd kameke eyn anlegher was vor myneme koren heren her Johan wilken vnde vor zyme rade vnde vor des Herteghen man tu Corlyn vmme dat recht dat ik vorvolghet hadde vppe dat ghut tu Bonyn vppe **Dubbeslaf cleeste** alzo vmme anderhalf hundert mark. do bat **Dubbeslaf Cleest** dat myn here ene by rechte bohelde wente em duchte des dat id em nicht myt rechte were ghescheen. des lûede wy myme heren vnde zyme rade eyn recht tu sprekende. des sprak he vns vor eyn recht. were dat de voghet des tustunde zo scolde kurt kameke des recht blyuen. do quam de voghet matheus van clannyn vnde gychtede alzo kurd vere zyne zake ghezecht hadde. alzo wart kurd recht vppe de anderhalf hundert mark myt alme rechte vnvorzûmet. hir wy vorbonômeden beden vnze recht tu. Datum Côssalyn Anno dominj. M°. CCC°. lxxxvi°. xiiij die mensis octobris.

Auf der Rückseite: pronuntiatio super bonyn ex parte kurt camenen (!) von späterer Hand.

Drei Presseln; von der ersten ist das Siegel abgefallen, an den beiden übrigen runde, weiße Wachssiegel:

1) dreieckiger Schild mit einem Bockskopf nebst Hals; Umschrift: + S'. KAPTZE * KAMEKEC.

2) dreieckiger Schild mit einem Adler; Umschrift: + S' MEKE.

⁸⁵ Nicht in der Stammtafel I. Bruder von I. M4?

⁸⁶ I. 16

90.

1386. Cüssalyn. 13. Oktober.

Kurd Kameke, Vogt zu Polnow, quittirt das Cösliner Nonnenkloster wegen einer Forderung von 150 Mark, die er gegen **Dubbeslav Cleest**⁸⁷ an dem Gut Bonyn erstritten.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 4. Nr. 68.

Witlik zy allen cristen lûden dat ik kurd kameke eyn voghet tu polnow bokenne des oppenbare indesseme breue dat ik hebbe vppe ghebôret anderhalf hundert mark van her Wilhelme Papenhaghen eyn prouest tu Cussalyn in reeden penninghen van der ansprake weghene tu Bonyn van **dubbeslaues Cleestes** weghene vnde late leddich vnde loos Bonyn vnde dat ghodeshus vnde den prouest van aller ansprake myt allen mynen erfnamen. Datum Cüssalyn Anno dominj M^o. ccc^o. lxxxvi^o. xij. die mensis octobris.

Auf der Rückseite: De bonyn ex parte kurt cameken; ferner von neuerer Hand: Churdt Kameken quitung das Bonin bezalet ist. – An einer Pressel die Reste eines runden weißen Wachssiegels. Es zeigt im dreieckigen Schilde einen Adler, und die Umschrift: NI KA (abgebild.: Bagmihl, Pomm. Wappenb. I. Tab. XXIX. Nr. 4.)

91.

1387. Camyn. 24. August (an Bartholomus daghe des hilghen apostels).

Ecgherd Manduuel, Domprobst, Wislaf Goltbeke, Dekan, Hinric Bere, Sangmeister, Bernd Berser, Küster, Philippus van Helpte, Archidiaconus zu Usedom, Hinric Palborn, Probst zu Stettin, Hermen Lullevitze, Archidiaconus zu Jagow, Johan Leuenhaghen, Schulmeister, Johan Gadzekow, Vicedominus, und das ganze Camminer Domkapitel erwählen mit Zustimmung der Herzoge und der Stände des Stifts Cammin den Herzog Bugslaf (VIII.) von Pommern, ihren Mitdomherren zu Cammin, zum Vorsteher und Beschirmer des Stifts, von welchem Amt ihn auch der vom Pabst gesendete Bischof Johann nicht entsetzen solle.

[46] Nach dem Original-Transsumt der Notare Hinricus de Vzedom und Johannes Becker d. d. Camyn, 1422, 15. September im P. P. A.: Schr. III. Chat. 1. Nr. 250. – Gedruckt in: Schoettgen u. Kreysig, Diplomataria med. aevi P. III. S. 64. Nr. CVII.

Zeugen: de erwerdeghen duchteghen lude her Andreas Abbet to Belbuk. Hasse van Krempsow. Ghodeke vnde Sules vedderen gheheten van Wedele. Ecgherd van dem Wolde. Frederik van Steghelisse. **Pribbeslaf**⁸⁸ vnde **Bisprav** vedderen gheheten de **Cleste**. Henningh Gropelingh. Kurd Kameke. vnde de borghermestere van Colberghe vnde Cosselyn vnde van Nygenstargerde, Griphenberghe, Nygentrepetow, Wollyn, vnde Camyn.

An dem Original hing das Capitelsiegel.

91a. b.

Diese nach der Numerirung in 1388 gehörenden Urkunden, welche Kratz (s. III. Abth. §. 2 Anf.) für Tessin Cleest zu Dubberow citirt, finden sich leider nicht mehr in seinen Sammlungen.

92.

1389. in Castro Resinburg. 19. Juni.

Bischof Johannes von Pomesanien als päpstlicher Conservator nnd Richter befiehlt den Geistlichen verschiedener Städte gemäß einer Bulle Pabst Alexanders IV. d. d. Anagnie. 1259. 28. April und auf die Klage des Hochmeisters Conradus Czolner de Rotensteyn diejenigen Edelleute, welche den Herzog Wilhelm von Geldern auf seinem Zuge nach Preußen gefangen genommen haben, unter Androhung des Bannes zu citiren, innerhalb bestimmter Fristen vor ihm zu erscheinen.

⁸⁷ I. 16

⁸⁸ I 17, R2

Nach dem Original im Geheimen Archiv zu Königsberg: Schiebl. 51. Nr. 5. gedruckt in: Voigt, Codex diplomaticus Prussicus, B. IV. S. 79. Nr. 59.

Frater Johannes dei et apostolice sedis providencia Episcopus Pomezaniensis Conservator ac Iudex unicus ad infrascripta specialiter a sede apostolica deputatus Venerabilibus et discretis viris dominis vicario generali Reverendi in christo patris domini Episcopi Camynensis necnon Ecclesiarum rectoribus in Stetyn, Camyn, Wollyn, Grifenberg, Treptow, Belgart, Koslyn, Korlyn, Sanow, Rugenwalt, Slawe, Stolpe, Arnhusen, Bobbulcz, Polczyn, Berenwalde, Drauwenburg, Norenberg, Recz, Arnswalde, Soldyn, Konigisberg, Waldenberg, Dobern, Lobis, Stramyl, Regenwalde, Plothe, Grifswalde, Angkelym et Wolgast dicte Camynensis diocesis atque ecclesiarum rectoribus in civitate Pozenania. preposito in Kalys. plebano in Falkenburg, plebano in Thuczna dicte Pozenaniensis dyocesis, et ecclesiarum civitatensium rectoribus in Sundys, Lubik, Brandenburg, Hambilburg, Verden, necnon aliis universis et singulis abbatibus prioribus. prepositis. decanis, Scolasticis, Cantoribus Archidiaconis Thesaurariis Canonicis Altaristis vicariis tam katedralium quam collegiatarum ecclesiarum, ac aliarum capellarum rectoribus. presbiteris curatis et non curatis clericis et thabellionibus per civitates etc. dyocesis Gnyenen., Pozenanien., Ploczen, Vladislavien., Lobicen, Camynen, Swerynen, Lubycen., Verden., et alias ubilibet constitutis Salutem in domino et mandatis nostris ymmo verius apostolicis firmiter obedire, litteras sanctissimi in christo patris domini domini Alexandri digna dei providencia pape quarti eius vera bulla blumbea dependente more romane curie bullatas non viciatas non concellatas nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, nobis pro parte venerabilium dominorum Conradi czolner de Rotensteyn Magistri generalis ordinis hospitalis Beate Marie Theutunicorum et preceptorum suorum necnon tocius ordinis nos cum ea qua decuit reverencia recepisse noveritis in hec verba: [47]

Alexander episcopus servus servorum dei. Venerabili fratri . . Episcopo Insule sancte Marie Pomezanie in Prussia Salutem etc. Dilecti filii . . Magister et fratres h. s. M. Th. in Prussia nobis grauiter sunt conquesti quod nonnulli perditionis filii peregrinos in subsidium dictorum fratrum et Neophitorum illarum partium accedentes dampnabili ausu capere, spoliare bonis propriis, et alias eis multiplices iniurias ac molestias irrogare presumunt, in dictorum fratrum et Neophitorum non modicum preiudicium et grauamen. Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus quatinus presumptores huiusmodi quod peregrinis ipsis de huiusmodi dampnis et iniuriis debitam satisfactionem impendant et a presumptione simili omnino desistant monitione premissa per censuram ecclesiasticam appellatione remota cognita ueritate compellas Non obstante constitutione de duabus dietis edita in Concilio generali. Datum Anagnie III. Kalendas Maii Pontificatus nostri Anno Quinto.

Post quarum litterarum apostolicarum presentacionem et recepcionem fuit nobis pro parte venerabilium dominorum Magistri generalis et ordinis sui propositum querulose Quod Eckhardus von dem Walde Junior comes de Dewicz habitans in Dobern Johannes von lantkow habitans in Norenberg. Paulus Kranesporn Reymarus Pudewilsch Woldike vom Walde lange henning vom Walde Woldike frater henninges vom Walde. Henning vom Walde, filius Borcardi interfecti, henning vom Wedil von Meldyn, hans von Wedel von Minnenberg hans von Wedel de Falkenberg Maczke borke von Stramele, Gernold von Deus czur Dewir, Drens henning, Junge Paul et henning bulgerin von clausshayn cum patribus suis et servitoribus Zciczik von bolczin Michel mantufel von bolczin Reymar Pudewilsch in berenwalde in czulchhain Michel Pudewils circa berenwalde in czulchhain hans hechhusen in berenwalde. heynrich frater suus heynrich hechhusen in Nuwestetyn Petir glasnep. hans lude. henning bounnie von nazebande Paul verse der Junge czu volkow. Teslafe karmlis schirenfrund Wisbra Kamike in Ruenwalde. Swantos teschsicz Wissike filius meslaf Jacob czippelow qui morabatur in Stolpe. **briczmar kleste**⁸⁹ halbpaffe in sattikow **Bisbra kleste**⁹⁰ filius **vulzen** Belgarte Fridekow filii myntin Vicke von Heydebreche in Ostirbac Junge bere von heydebrech in Peraw Mertin czu Rikow, Conrod czu Rikow heyne monchow in Buchow Eckhard Pudewils habitans in Pudewils

⁸⁹ I. M6

⁹⁰ I. R2, R1

et nonnulli complices ipsorum ausu dampnabili Illustrem principem ducem Wilhelmum de Geln peregrinum et in subsidium terre Prusie et defensionem christianitatis ad illas partes accedentem capere cum suis familiaribus militibus et militaribus ac rebus suis spoliare eosdem necnon multiples iniurias et molestias irrogare presumpserunt et captos fidei promissione tenere non desistunt in dictorum dominorum Magistri preceptorum et ordinis non modicum preiudicium et gravamen, supplicantes nobis attente quatenus predictos omnes et complices ipsorum presumptores huiusmodi. quod Illustrem principem ducem Wilhelmum de Geln et familiares suos a captivitate seu promisso captivitatis omnino liberos dimittant et de dampnis et iniuriis debitam satisfacionem impendant et a presumpcione simili amplius omnino desistant per censuram ecclesiasticam compellere dignemur. Volentes igitur mandatum apostolicum huiusmodi reverenter exequi ut tenemur Mandamus et cuilibet vestrum qui pro parte dictorum dominorum Magistri preceptorum et ordinis requisiti fueritis vel fuerit requisitus auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa in virtute sancte obediencie et sub excommunicationis pena quam in vos et vestrum quemlibet monicione infrascripta premissa ferimus nisi feceritis quod mandamus in hiis scriptis. quatenus infra sex dies a notificatione et requisicione presencium vobis factis immediate [48] sequentes quorum duos pro primo et duos pro secundo et residuos dies pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus omnes supradictos et quemlibet ipsorum quos vel quem procurator dominorum prefatorum Magistri et preceptorum nominabit uno edicto pro tribus et peremptoriis in domiciliis ipsorum vel ecclesiis vestris seu aliis locis ubi vobis videbitur expedire, quod verisimiliter appareat citacionem presentem ad ipsos devenisse citetis quos et nos presentibus citamus quatenus coram nobis in Resinburg compareant sub pena excommunicationis in crastino sancti Bartholomei apostoli que erit XXV dies mensis Augusti hora nona ad dicendum quare captivitatem et spoliaciones Illustris principis ducis Wilhelmi de Geln et suorum familiarium in preiudicium et gravamen predictorum Magistri generalis et suorum preceptorum ac lesionem christianitatis attemptare presumpserunt et alias facturi et recepturi quidquid dictaverit ordo iuris, predicentes eisdem si non comparuerint quod procedemus contra eos sicut de iure fuerit procedendum Quidquid autem feceritis in premissis per vestras patentes litteras aut publicum Instrumentum nos reddetis cerciores Datum et actum in Castro nostro Resinburg Anno domini M^o. CCC^o. LXXXI^o. XXIX^a. die mensis Junii Indiccione duodecima Pontificatus sanctissimi in christo patris ac domini domini Urbani divina providencia pape sexti anno ipsius duodecimo hora quasi sexta. Presentibus honorabilibus et discretis viris dominis Ottone de Rogithen licenciato in decretis preposito ecclesie Warmiensis, Johanne Officiale Curie nostre Pomezan., Johanne plebano in Rosinhain, Petro de Dirsowe capellanis nostris et aliis pluribus fidedignis testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Et ego Jacobus Johannis de Postelyn clericus Pomezan. dyocesis omnibus supradictis litterarum apostolicarum presentacioni insinuacioni recepcioni et requisicioni una cum prenomatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi et de mandato domini mei Reverendi patris Johannis Episcopi predicti in hanc publicam formam redegi signoque meo solito et nomine consignavi rogatus et requisitus in testimonium omnium premissorum.

Das Original ist sehr gut erhalten, das Siegel von dem Pergamentstreifen abgefallen.

93.

1402. Stolpe. 13. Mai (in pingheste auende).

Bugslaf (VIII.) und Barnym (V.), Gebrüder und Herzoge von Pommern compromittiren zur Beendigung ihrer Streitigkeit wegen der Landestheilung auf den Ausspruch von 14 Vasallen, darunter der alte und der junge **Bispraw Klest**⁹¹, und der Städte Stolp, Rügenwalde und Schlawe.

Nach dem Original im Stadtarchiv zu Stolp Nr. 18.

Wy Bugslaf vnde Barnym brudere van godes gnaden thu Stetin der Pomeran der Cassuben der Wentde Hertoghen vnde Vorsten tho Rugen don wytlick vnde openbar alle den jenen de dessen bref seen edder

⁹¹ I. R2, M7

hören lesen. wo dat wy sin ghebleuen alle vse twedracht, vnde schelinghe vmme [49] vnserer land delinghe willen vnde vmme vnser vader erue tu eynem vollkommenen ghantzen entde by vnsern leuen truwen Rademannen vnde steden, also ze hir naghescreuen stan, her Mickus van Sczitzeuitze, her Swantes Tesczitze Riddere, Peter van Sczitzeuitze, olde Barteke van Stoientin, olde **Bispraw Kleste**, Tetcze Beren, Merten Smorren, Henningk Belowen, Teslaf Bonine, Henningk van dem Wolde, Ventze Pudwilsse, Tilen van dem Bone, Junghe **Bispraw Kleste**, vnde Baltesse van dem Borne, vnde by den van Stolpe, Ruyenwolde vnde Slawe tu ghantzer macht. In alsodaner wys als hir naghescreuen steit, Wes se vns seghen vnd wo se vns vntweispreken; dat wy dat also holden willen, myt vnser eruen stede vnde vast tu holdende tu eynem ghantzen entde, sunder jenegherleye hulpewort, vortoch edder wedderrede, vnde sunter jenegherleye intoch edder arghelyst. Vnde we des ouer nicht enholt, also wy van en vntweighesproken werden vnd vorscheiden vmme vnser land deylinghe vnde schelinghe vnde scheidunghe wyllen, so scholen alle ryddere vnde knechte Stede vnde man, myt aller tubuhoringhe also wit also alle vnse herscop ys, vnde alle inwonere in vnser landen gheystlick vnde werlick vnde myt aller vpboringhe bliuen by dem jenen de dat holt tu eynem ghantzen entde also langhe, went dat de andere dat ok holt, also wy van en vntweyghesproken sin sunter jenegherleye vorwit vnser vnde vnser eruen Vnde wy scholen vnde willen myt vnser eruen dar altes nycht antheen edder jeghen en tu hulpe nemen vnde also vorwise wi ze vort altomale jeghenwardichliken in dessem breue myt willen vnde myt buradenem mude myt hant vnde myt munde, beyde de hir nu sin vnde de hir nichten sin, dat se dat also scholen holden also hir vorscreuen steit alle stücke vnde alle sake, Des tu eyner hogheren bukanntnisse vnde tügenisse alle desser vorscreuenen stücke vnde sake vnde eyn islick artikel bi syck loue wy myt vnser eruen stede vnde vast tu holdende sunter jenegherleye hulpewort edder wedderrede, vnde tu eyner hogheren bukanntnisse so hebbe wy vnse inghesegele myt willen vnde witscop heten henghen vor dessen bref, De ghegheuen vnde gescreuen ys tu Stolpe in pingheste auende Na gades bort vertheinhundert jar in dem anderen jare dar na, Dar sin ouer ghewesen tu tughe de Erwerdighen duchtighen lude vnser beyder rad, man vnde stede vorbenomet vnde vele mer lude de ere wert sin.

Die an Presseln hängenden Siegel beider Herzoge sind fast ganz zerbröckelt.

94.

1402. Stolpe. 13. Mai (yn pingheste auende).

Vierzehn hinterpommersche Vasallen, darunter der alte und der junge **Bispraw Klest**⁹², und die Städte Stolp, Rügenwalde und Schlawe als erwählte Schiedsrichter theilen die Hinterpommerschen Lande zwischen den Brüdern und Herzogen Bugslaf (VIII.) und Barnym (V.); der auf den König Erich von Dänemark fallende Antheil bleibt vorläufig bis der König selbst ins Land komme und eine andere Theilung verlange, mit Bugslaf's Antheil vereinigt.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XI. Chat. 11. Nr. 174.^a Gedruckt in: Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rügensch Landes-Urkunden, B. I. Abth. III. Nr. 4. S. 246.

Dyt ys de vorscheydinghe alze wy vnser heren rad, man vnd stede de hyrna schreuen stan alze her Mickus van czitczeuitze, Her swantus tessitcze, ryddere, Peter van czytczeuitze, Olde bartke van stoyentyn, olde **bispraw klest**, Tetcze bere, Merten smorre, Henning below, teslaf bonnyn, Henning van dem wolde, Vencze pudwils, Tyle van dem bone, [50] Junghe **bispraw klest**, vnde Baltess van dem borne, vnde wy van Stolpe, Rügenwolde, vnde Slawe, vorscheyden vnde vntweyghesproken hebben de jrluchteden hochgeboren vorsten vnde heren Buggheslaue vnde Banyme brodere van der gnade gades tho Stetyn der Pomern der Cassuben der Wende Herthoghen vnde vorsten tho Rugen, vnse gnedighen heren, vmme eres vader erue vnde vmme ere lantdelinghe wyllen vnde vmme alle ere twedracht vnde schelinghe de ze vnderlank hebben ghehad wente an desse stund vnde tho desser tyd aldus boscheydlyken alz hyrna gheschreuen steyt. Tho deme ersten male zo schal hebben vnse here herthoghe Barnym dat Land tho Stolpe vnde stad myd alle zyner thobehoringhe alze yd lycht bynnen zynen scheyden, vnde dat land tho slawe vnde

⁹² I. R2, M7

stad myd alle zyner thobehoringhe alzo yd licht bynnen zynen scheyden, vnde nygen stettyn, Slot Stad vnde land myd alle zyner thobehoringhe alzo langhe wenthe dat ze braborch wedder van deme koninghe van polen weruen konen, zo schal hertoch Barnym braborch boholden gantcz vnde schal denne Hertoch Bugghslaue wedder antwerden nygen stettyn half Slot Stad vnde lant myd aller thobehoringhe de tho der helfte bort, konen ze ouer braborch nycht wedder weruen zo schal hertoch Barnym boholden nygen stettyn gantcz myd zyner thobehoringhe. vnde weret ouer dat vnsere heren vorbenomet vor braborch worde ghelt, Renthe edder ander land van dem koninghe van polen dat scholen ze myd eren vedderen deme koninghe van dennemarken hertoch Wartslaues zone, deme god gnedych zy, lyke delen an dren, Islykem zyn druddendel, zunder yennygherleye vortoch. vnde weret ouer dat braborch en wedder worde van dem koninghe van polen zo schal vnze here hertoch Buggslaf zynem broder hertoch Barnym helpen vordenen braborch alze de breue bewyzen de vnse heren hertoch Wartslaf deme god gnedich zy vnde hertoch Bugghslaf deme koninghe vorzeghelt hebben vnde vorbreuet, vnde weret ouer dat vnse heren vorbenomet braborch wedder worde van dem koninghe van polen vnde vnse here hertoch Barnym zynem broder hertoch Bugghslaue vnde deme koninghe van dennemarken denne nicht wolde wedder antwarden half nygenstettyn alze hir vorschreuen steyd, zo scholen man vnde stede alze stolpe slawe vnde nygenstettyn myd alle erer thobehoringhe vnde vpboringhe blyuen by vnsem heren hertoch Bugghslaue vnde deme koninghe van dennemarken alzo langhe wenthe dat hertoch Barnym hertoch Bugghslaue zynem broder vnde dem koninghe van dennemarken wedder gantcz antwerdet half nygenstettyn, alze hyrvorschreuen steyd. Vortmer zo schal vnse here herthoghe Bugghslaf vnsem heren zynem broder hertoch Barnym antwerden de breue de vnse olde vrowe des koninghes moder van dennemarken heft vppe slawe Dat ere lyfghedink ys tuschen hyr vnde zunte mertens daghe des hilghen byschoppes vnde bichteghers nu neghest tho komende ys, vnde schal em zynen bref vnde zyn ynghezeghel wedder antwerden dar he yd er ynne vnde mede anegheleghen heft. vnde weret dat vnse here hertoch Bugghslaf des alzo nichten holde zo scholen de van rugenwolde vnde bellegarde beyde stede vnde man myd aller vpboringhe vnde thobehoringhe blyuen by vnsem heren hertoch Barnym alzo langhe wente dat hertoghe Bugghslaf vnse here dat holt alze hir vorschreuen steyt. Vortmer zo schal vnse here hertoch Bugghslaf vnde de koningh van dennemarken hebben vnde beholden alle de anderen land vnde stede myd herschop vnde manschop vnde myd aller vpboringhe vnde tobehoringhe alze ze hyrnaschreuen stan, Rugenwolde Slot stad vnde land, Bellegarde Slot stad vnde land, Nygenstargharde vppe der yne Stad vnde land vnde Molen, Grifenberch stad vnde land, Nygentrepetow stad vnde land, vnde Belbuk dat kloster myd zyner thobehoringhe, vnde Bukow dat kloster myd zyner tobehoringhe, vnde Wollyn stad vnde land, vnde Pritter dat Slot myd zyner thobehoringhe, vnde Cammyn [51] stad vnde land vnde dôm, vnde half Pozewalk stad vnde land, vnde Torghelowe dat slot myd erer thobehoringhe alze alle desse stede vnde land vnde slote vorbenomet ligghen yn eren rechten scheyden van older tyd her vt. vnde desse vorscheyde vnde delinghe schal stede vnde vast blyuen vnde vnthobroken alzo langhe yft de koningh van dennemarken zuluen tho lande queme, vnde wolde desse delinghe vnde vorscheydinghe erer land vorbenomet aldus nicht stede holden, zo scholen vnse heren de land wedder tho zamende zetten altomale vnde ghentzlyken alze yft ze ny ghedelet weren, vnde scholen ze denne an dren delen myd erem wedderen deme koninghe van dennemarken alze ze lykest konen, vnde eyn yslyk schal alle zynes rechten dat een tho deme anderen heft vnvorzumet wezen vnde blyuen, vnde alle breue scholen ok tho beyden zyden by wuller macht blyuen de ze tho beyden zyden hebben. Vnde weret ouer dat deme koninghe van dennemarken desse vorbenomede vorscheydinghe vnde delinghe desser vorbenomeden land behaghede vnde aldus annamede vnde darmede ya tho zeyde zo schal ze stede vnde vast blyuen tho ewyghen tyden vnde vntobroken. vnde denne alle breue de vnse heren hertoch Bugghslaf vnde Barnym vnderlank ghegheuen hebben vmme der landdelinghe wyllen scholen machtlos wezen vnde erer en schal ze dem anderen wedder antwerden, ys id, dat deme koninghe de delinghe behaghet alze hyr vorschreuen steyt zo schalme ok hertoghe Barnym wedder antwarden de breue van nakel vnde braborch, vnde bohaghedet deme koninghe van dennemarken nicht zo scholen de breue van nakel vnde van braborch by wullermacht blyuen. vnde weret dat vnser heren en vorbenomet deyt aldus nicht wolde holden alze hyr vorschreuen steyt zo scholen ok alle desse vorschreue stede vnde land myd aller vpboringhe vnde thobehoringhe vnde rechtecheyt blyuen by deme yenen de dat holt alzo langhe dat yd de andere ok alzo holt alze desse bref vtwyzet. Vortmer zo scholen ze

delen alle schult de ze hebben vppe eren landen stande, vnde schuldich zyn an dren, vnde vnse here hertoch Buggslaf schal tho zyk nemen dat ene druddendel der schult, vnde vnse here hertoch Barnym dat andere druddendel der schult, vnde vnse here de koningh van dennemarken dat drude druddendel der schult. Vortmer zo scholen ok vnse heren al beyde hertoch Buggslaf vnde hertoch Barnym by rechte laten alle ryddere vnde knechte, Stede vnde man, klostere vnde godeshuze, ghestlyk vnde werlyk, junk vnde olt, arm vnde ryke, vnde alle ynwonere yn eren landen vnde scholen erer olderen breue vnde ere breue vns ok vornygen yn eren breuen dat ze vns de holden wyllen alze ze vtwyzen de wy van gode vnde eren olderen vnde van en hebben. vnde dat ze vns tho beyden zyden by rechte laten wyllen vnde darby beholden alze de breue vtwyzen, man vnde stede, vnde de gancze land, ghestlyk vnde werlyk, vnde alle ynwonre yn den landen, ze zyn we ze zyn. Vortmer watte recht afgherichtet ys yn yslykem lande tho eneme ganczen ende dat schal afgherichtet bliuen vnde ok eyn gantz ende blyuen. Vortmer yft vnzer heren eyn alze hertoch Buggslaf Edder hertoch Barnym wes vpghenomen heft tho boren dat noch vallen schal vppe sunte mycheles dach dat nuthogesproken wert en vt des anderen lande, vnde dat tho ghesproken ys vnsem heren hertoch Buggslaf vnde dem koninghe van denemarken tho erem dele edder hertoch Barnym tho zynem dele, dat schalme wedder gheuen van staden an alzo vro alze ze vnderlank erer en den anderen vorwyzet yn de land vnde lude de enem yslykem thogesproken zyn. Vortmer zo scholen vnse heren hertoch Buggslaf vnde hertoch Barnym van staden an vort vorwyzen de stede vnde land, riddere vnde knechte erer en an den anderen yn alzodaner wys, dat de land vnde lude de hertoch Barnyme tho spoken zyn myd aller thobohoringhe vnde vpboringhe schal hertoch Buggslaf an hertoch Barnym wyzen, vnde [52] allent dat hertoghe Buggslaue vnde deme koninghe van dennemarken van landen vnde luden thosproken ys dar schal hertoch Barnym vnzen heren hertoch Buggslaf van staden an wedder ynwyzen vnde yn alle vpboringhe vnde thobohoringhe. wenne hertoch Buggslaf ene vorwyzet zo schal he ene vppe der zuluen stede wedder vorwyzen alze hyr vorschreuen steyt vnde ok alle dink alzo tho holdende alze desse bref vtwyzet zunder gynegherleye vortoch. Vortmer zo scholen ok vnse heren hertoch buggslaf vnde Barnym vorbenomet ghenczyken tho gheuen allen hat, vnmuet vnde torn den ze hebben tho ghestlyk vnde werlyk, rydderen vnde knechten, Steden vnde mannen yn eren landen de dor erer veyde wyllen dar ynghekomen zyn van beyden zyden tho eneme ganczen ende vnde allen ynwoneren yn eren landen arm vnde ryke vnde scholen des nicht mer denken yeghen en to ewyghen tyden. Vnde alle desse stucke vnde zake de hir vorschreuen stan vnde eyn yslyk stucke vnde artikel by zyk de scholen vnse heren vorbenomet stede vnde vast holden zunder yenigherleye vortoch, vnde we des nichten holt zo wille alle blyuen by deme yenen de dat holt zunder yenygherleye hulpewort edder vortoch edder wedderrede, vnde treden van deme yenen de des nichten holt, myd aller vpboringhe vnde thobehoringhe. Vnde tho enerem groteren betuchnisse vnde bekantnisse zo hebbe wy stede vorbenomet myd ener ganczen endracht heten henghen myd wyllen vnde wytschop eyn yslyk erer stad ynghezeghel alze van stolpe Rugenwolde vnde van Slawe vor dessen bref vnde wy rat vnde man vorbenomet hebben alle myd ener endracht vnse ynghezeghele henghet vor dessen bref de gheuen vnde gheschreuen ys tho Stolpe yn der stad na godes bort veerteyen hondert yar yn deme anderen yare darna yn pyngheste auende yn eyne tuchnisse alle desser vorschreuenen stucke vnde zake.

Auf der Rückseite: Compositio dominorum Wartslau et Barnyn de Ducatu eorum in prouincia Pomeranie. 17 Siegelbänder mit weißen Wachssiegeln; nur das 15te Siegel ist abgeschnitten und das 17te abgefallen.

- 1) Stadt Stolpe: rund; ein Greif aus einem Flusse wachsend. Umschrift: . SECRETVM CIVITATIS STOLP
- 2) Stadt Rugenwolde: rund; ein Greif mit einem Störschwanz. Umschrift: + S CIVITATIS RVGENWALT.
- 3) Stadt Slawe: rund; ein Greif aus einem schräglinks gestellten Schachbrett springend, rechts ein schrägrechts gezogener Fluß. Umschrift: + SECRETVM CIVITATIS E.
- 4) Mickus van Czitzeuiteze: dreieckig; ein Doppeladler. Umschrift + S
- 5) Swantes Tessitze: dreieckig; ein rechtsgekehrter Bockskopf mit dem Halse. Umschrift: . S . . NTC . . ESS
- 6) Peter van Czitzeuiteze: dreieckig; ein Doppeladler. Umschrift: S ' PETRI DE . . ITZVITZ.
- 7) Olde Bartke van Stoyentyn: dreieckig; ein Hirsch aus einem Schach wachsend. Umschrift KE V ST
- 8) Olde **Bispraw Kleist**: rund; im dreieckigen Schilde zwei nach links schreitende Füchse. Umschrift: + S ' BISPRAI KLIST. (Tab. IX. Nr. 3.)
- 9) Tetzze Bere: rund; im dreieckigen Schilde ein Bär. Umschrift: + S ' TECE BEREC.

- 10) Marten Smorre: dreieckig; Schild gespalten, rechts eine halbe Lilie, links ein Flügel. Umschrift: + S ME . . . SMO . . E.
 11) Henning Below: dreieckig; drei rechtsgekehrte Mannsköpfe mit Hälsen (2. 1.). Umschrift: + BELOW
 12) Teslaf Bonnyn: rund; im dreieckigen Schilde ein rechtsgewendeter Bockskopf mit dem Halse. Umschrift: CE
 13) Henning van dem Wolde: dreieckig; eine ausgerissene Staude mit 5 herzförmigen Blättern. Umschrift: : S ' INK . : VAN . : DE . : WOLDE.
 14) Vencze Pudwils: rund; im dreieckigen Schilde ein Hirsch aus einem Schach wachsend. Umschrift: + S ' VENT . . PVDWILS.
 16) Junghe **Bispraw Klest**: rund; im dreieckigen Schilde ein Balken zwischen 2 Füchsen. Umschrift undeutlich. (Tab. IX. Nr. 4.)
 [53]

95.

1402. Stolpe. 16. Mai (des dinghestedaghes in dem pinghesten).

Bugslaf (VIII.) und Barnym (V.), Gebrüder und Herzoge von Pommern, bestätigen den Städten Stolp, Rügenwalde und Schlawe, Belgard und Neustettin, und der Ritterschaft in den dazu gehörigen Landen ihre Privilegien.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Stolp. Nr. 17.

Zeugen: de erwerdyghen duchtighen lude. her Mickus van Sczitzeitze, her Swantes Tesczitze, ryddere, Peder van Sczitzeitze, Olde Barteke van Stoyentin, Tetze Bere, Marten Smorre, her Nicolaus van der Glouitze, Ventze Pudewils, Henningk van dem Wolde, Tyle van dem Bone, junghe **Bispraw Klest**⁹³.

An Presseln die Siegel Herzog Bugslafs VIII. (abgebildet: Voßberg, Siegel des Mittelalters Tab. 20) und Barnims V.

96.

1404. 5. Februar (Dienstag nach Purificationis Mariae).

Auszug aus einem Verzeichniß der Schäden, welche der Neumark seit ihrer Besitzergreifung durch den deutschen Orden von den Unterthanen des Herzogs von Pommern zugefügt waren.

Aus dem Hochmeister-Registranden des Königl. Geh. Arch. zu Königsberg. Nr. 1^b. fol. 73.

Item **Conradt cleest**⁹⁴ vnd czybille haben hern heinrich Guntersberge genomen tzu waltersdorff vij pferde. Item dem (!) selbe **Conrad cleest** mit sampt fredrich bûs haben hern heinrich genomen czu Balster iij pferde. Item die selben obengeschrieben czwene haben die von wedelen, gemortbrant by nachte, Ire acker hofe bynnen der Stad wedeln doran sie In geschat haben off iij^c marc prusch.

Item **heinrich cleest**⁹⁵ der do wonet czum radacz, hat hern heinrich Guntersberg czwene arme Man abegefangen die her noch helt In dem Stocke.

Dies Verzeichniß sandte der Hochmeister an die Städte Stargard, Stolpe, Schlawe und Rügenwalde am Dienstage nach Purificationis Mariae 1404 mit der Bitte, daß sie den Herzog zum Ersatz des angerichteten Schadens anhalten möchten.

97.

(sine anno) circ. 1404. Drauwenburg. (am freytage vor letare).

Bericht des Vogts der Neumark Baldewin Stol an den Hochmeister über die Fehde der Neumärkischen Güntersberge mit den **Kleist** zu Raddatz.

Nach dem Original im Königl. Geh. Arch. zu Königsberg. Schiebl. XIII^a Nr. 56.

Meynen willigen vndirtanigen gehorsam czu vor, Erwidiger lieber her Meister euwer Erwidikeit geruche czu wissen, wy das die Guntersborsschen mir geschreiben hatten vnd clegelich clagetten, wy das des

⁹³ I. M7

⁹⁴ I. M4

⁹⁵ I. R5

herczogen man van pomern als die **Clesten** In eyn dorff of gehalten hatten als pecznik, das doch czu der Nuwen Marke gehort, vnd boten mich das Ich In dor czu beholfen were Des schreyb Ich In das Ich In nicht dor czu helfen konde ader mochte. Des [54] syn sie mit den Iren geczogen yn das herczogthum, vnd haben do **hennyng Clest**⁹⁶ geslagen, vnd synen son gevangen vnd andir mete dor czu vnd haben Im abegebrant syn hûs, vnd ouch syn dorff, als Raddacz vnd wedir gnomen was sy konden. Ouch lieber her Meister So geruche euwer Erwidikeit czu wissen, wy das der Meister van lyflant &c. &c. Gegeben czu drauwenburg am freytage vor letare.

Baldewin Stol voith der Nuwen Marke.⁹⁷

Dem Erwidigen homeister czu Marienburg

mit allir Erwidikeit ane sumen.

98.

(sine dato) circ. 1404.

Notiz über die Fehde zwischen den Pommerschen **Kleisten** und den Neumärkischen Güntersbergen.

Nach einer Original-Aufzeichnung im Königl. Geh. Arch. zu Königsberg. Schiebl. XIII. Nr. 31.

Item czwene adir drey tage vor vnsirs herren offart nehestgewest nomen **hannos klist**⁹⁸ vnd andir vs dem herczogthüm czur Stolpe herman kensteel vnd hannse von Guntersberge alle vyhe vs den czween dörffern gros vnd cleyne Sabyn.

99.

1405. Schibilbeyn. 8. Mai (am vrigtag nach Johannis Evangeliste ante portam latinam).

Baldewyn Stal, Vogt der Neumark, antwortet dem Herzog Bugslaf (IX.) von Pommern zu Stolp auf dessen Klagen über Hennyng von Wedel, und beschwert sich seinerseits über des Herzogs Vasallen, namentlich einen der **Kleiste**.

Gedruckt in: L. v. Ledebur, Archiv. XIV. S. 111. und in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. I. 18. S. 159. Nr. 95.

Libir Herre, euwern briff hab Ich wol vernommen, als Ir schreibt von Hengis von Wedel wegen vnd clait wie her euch vnd euwir land mynt czu boscheden vnd czu rouben etc. Des thu ich euch wissentlich das Hennyng von Wedel rache willen hot gehabt vnd hatt sich gesterkt myt synen srunden eyns adir drie das Ich doch nicht gestaten wolde, vnd hab das gewert so ich beste kunde. Libir Herre, wist wy Hennyng von Wedill gewest ist mit euwerem vorsegelten briffe, den Ir Im gegeben habt, vor dem Homeister, vor des Homeisters rothe, vnd vor mir vnd hat den briff lassen lesen vnd geclagt, wie Ir im nicht enhalt, als der briff vswist vnd ouch nicht thut als velle als recht ist nach des briffes vfwysunge, vnd Hennyng ist yo des Homeisters vnd des Ordens geschworn rot vnd man vnd der Homeister vnd der Orden yo denken mus, das sy Hennyng by rechte behalden vnd gunnen Im syner slosse vnd frunden, dy he [55] vnder deme Orden hat. Doch so ist Hennyng kurzlich by mir gewest vnd hat mir gesayt, wie euwer Vetteren dy obirswynschen Herren em wellen seyn behulffen, das Ir Im sult thun als vele, als Ir Im pflichtig syt zu thunde. Ouch libir Herre so clage Ich euch wy Frederich vns mit syner selschaft vnd andir euwir manne, vnd ouch ys dem Bysschofthum kurzlich haben geroubt tzu Sabbyn was do was, vnd der **Clyste** eyner der nam eynem armen manne eynen burger tzu Schibelbein eyn pferdt, das her doch moste weder geben, Vnd des roubes schut mir als vele alle wege von euwern mannen vnd den euwern, das Ich besorge Is wil dy lenge neyn gut alder

⁹⁶ I. R3

⁹⁷ Balduin Stal wird als Vogt der Neumark genannt im Sept. 1402 (Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 19. S. 291.) und noch im April 1407. Im Mai 1408 erscheint schon sein Nachfolger Arnold von Baden. – Ist das Jahr 1404 richtig angenommen, würde sich als Datum dieser Urkunde der 8. März ergeben.

⁹⁸ I. 19

nemen. Gegeben tzu Schibilbeyn am vrigtag nach Johannis Evangeliste ante portam latinam, CCCCvto.

Baldewyn Stal,

Voyth der Nuwe Marke.

Dem Irluchsten Fursten, grosmechtigen Herren

Herczogen Bugslaf tzu der Stolpe mynem Herren.

100.

1407. 2. Februar (feria quarta post dominicam qua cantatur oculi omnium).

Der alte **Bispraw Clest**⁹⁹, **Henning Clest**¹⁰⁰ von Bruskow, **Henning Clest**¹⁰¹ von Radatze, **Henning Clest**¹⁰² von Mutteryn, **Kurt Clest**¹⁰³ von Damen, **Prybbslaf Clest**¹⁰⁴ von Kresyn und **Prybbslaf Clest**¹⁰⁵, **Henning Clest's** Sohn von Radatze, verbürgen sich bei dem Herzog Bugheslaf (IX.) und dem Rath zu Neu-Stettin für ihren zu Neustettin gefangen sitzenden Vetter **Clest**,¹⁰⁶ **Henning Clest's** Sohn von Radatze, daß derselbe des Herzogs Landen keinen Schaden zufügen solle, widrigenfalls sie sich selbst in Neustettin als Gefangene stellen, und den angerichteten Schaden erstatten wollen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIX. Chat. 4. Nr. 65.

Vor allen kristen luden de dessen bryf sen eder horen lesen Būkenne jk olde **bispraw clest, hennyngh Clest** van brūskow, **hennyngh Clest** van radacze, **hennyngh Clest** van mūttery, **kūrt Clest** van damen, **prybbeslaf Clest** van kresyn, **prybbeslaf Clest, hennyngh Clestes** sōne, van deme radacze, wy myt vnsem rechten erfnamen loue wy vnsem gnedeghen heren hertoghe bugheslaue vnde synen rechten erfnamen vnde deme rade to Nygenstetyn yn ghudem trūwen vnde yn ghūdem louen, myt eyner samender hant myt vnsem vedderen **Cleste, hennyngh Clestes** sōne van radacze, eyn houetman, de dar ghevanghen lach to Nygenstetyn, weret dat **Clest, hennyngh Clestes** sōne van deme radacze, gynnegherleye schaden eder wederstal dede yn myns heren lande, des he syk nicht būnemen konde, So loue wy vorgeschreuen borghen myt deme houetmanne vnde myt vnsem rechten erfnamen to nygenstetyn yn to rydende eyne venghenschop to holdende, vnde dar nicht ūt to tynde, alle schade vnde wederstal de schal syn vor bot. Vortmer so schal he nynerleye wonynghe hebben yn stetyn, yt sy myns heren vnde des rades vnde der ynwōnere wylle, vp dat alle dynk stede vnde vast schal holden werden also also hir vor gheschreuen steit, so hebbe wy vor gheschreuen borghen myt deme houetmanne vnse jngheseghele myt wytschop vnde myt bûradenem mûde [56] ghehenghet vor dessen openen bref. Datum Sub anno dominij M° cccc° vij° feria quarta post dominicam qua cantatur oculi omnium.

Auf dem Rücken steht von späterer Hand: litera antiqui **bispraw clest** super Radecensem Captium in Nienstettin.

Von den 8 Siegelbändern fehlt jetzt das 6te und 7te. Nur an dem letzten befinden sich noch einige unkenntliche Reste eines runden weißen Wachssiegels mit einem dreieckigen Schilde.

⁹⁹ I. R2

¹⁰⁰ I. M5

¹⁰¹ I. R3

¹⁰² I. M8

¹⁰³ I. M4

¹⁰⁴ I. 17

¹⁰⁵ I. R6, R3

¹⁰⁶ I. R7, R3

100a.

Auszüge aus dem Stadtbuch von Kollberg:

1407.

recognoscimus quod Her Johann Helt et **Hermannus clyst**¹⁰⁷ assignaverunt nicolao Helt pro hereditate sua materna quartam partem domus quam modo inhabitat Hermannus clyst in platea apothecaria proximae apud Webelen proconsulem sitae.

101.

(sine anno) circ. 1411.¹⁰⁸

Auszug aus dem Verzeichniß der Kriegsschäden, welche den Einwohnern der Neumark im Kriege von 1410–1411 von Polen und dem Herzogthum Pommern-Stolp aus zugefügt worden.

Nach dem Original im Königl. Geh. Arch. zu Königsberg. Schiebl. XIII. Nr. 173.

Dis zint dy czusprüche dy Ich Albrecht von der dube ffoyt der nuwen mark, vnd alle erbar Ritter vnd knecht Stet vnd man der nuwen marke haben czu dem Herczogen von der Stolpe, vnd czu zynen steten vnd erbmennen.

Item Fridrich bucz hat vns czu Nutthagen genomen xiiij pferd aus der kliste vnd der von dem wolde gutern vnd dor wider eyn vnd furt in das lant czur dobber.

(Item haben d) **klisten** vnd mer des Herczogen man vnsere dörffer Dolgenaw vnd kluczyn gerawbet vnd gebrant in dem frede, vnde haben dar schaden an getan also gud alz iij Dusent mark vinkenogen.

Item Dy **klisten** vnd mer des herczogen man haben in iiij wochen dry röb getan in dem lande czu ffalkenburg vnd stet nicht wol czu schriben das dy klisten vnd mer ander man haben getan von Roberey in der nuwen mark vnd im lande czu Schibelbeyn byn des fredes.

Item Heinrich klistes bur von czanaw haben vnsern Burgern von Schibelbeyn Starckenwalde vnd zynen fründen genomen vj^o schoff, vnd xv haupt rynt fys. iiij. pferd vnd eynen hengest als gut als xlv mark finkenogen, das ist vns als geschehen byn frides und iiij hundert mark vinkenogen.

Lodwik vnd Hennying von wedlen clagen.

Item Inne ac – – – heyne monchaw heuptmann gewest uf dem felde, do ze no – – – woraw vnd czu klebaw in dem lande czu ffalkenberg, als – – was in den dorfern, vnd vf dem felde, dor mit ist gewest g – ius de herczogen knecht, vnd iiij. lute us der stat czu bolgard – – **kliste** von kressyn Curd czur kawen knechte Item drewes lude – – henning czesslaff, tessaff wuseke, vnd der andern mer die w(ir nich)t schriben kunnen, Item porechels zone von borrentyn, Egge – – kenhagen. Dy Summa des schaten den des herczogen man getan haben an – – –¹⁰⁹

Item dy **klyste** von kresyn nomen in dem lande czu falkenburg. vij. pferd czu klebaw do folgeten dy gebuer noch vnd wolden ir pferd wider gewinen, do kwomen dy **kliste** vnd slugen dy arme lute czur erde vnd fingen zy vnd haben zy noch in der borgeschafft. also gud als iiij schok groschen.

[57] Item in dem zelbigem gute nam drewes luteke ij pferd vnd wusseke vnd hennig tosslaff, Auch clage wir clagelich das dy **kliste** worn vor vnserm slosse czu ffalkenberg, vnd schindeten vnd rawbeten vnd slugen vnsere arme lute czu tot vnd fingen zy vnd deten vns schaten also gud al c schock.

Item den Bornschen von graszee sint genomen xiiij pflugpferd vnd ij rit pferd als gut als ij^o mark

¹⁰⁷ I. M9

¹⁰⁸ Albrecht von der Duba war Vogt der Neumark im November 1411 (Riedel, C. d. B. I. 19. S. 310) und im Januar 1412 (l. c. S. 59); sein Vorgänger Arnd von Baden noch im Mai 1408, sein Nachfolger Sander Machwitz schon im Dezember 1414.

¹⁰⁹ Das übrige ist durch Feuchtigkeit völlig verlöscht.

finkenogen das haben getan dy **kliste** vnd glazenap hat iij knecht dor mit gehat.

101a.

1413.

Auszug aus dem Stadtbuch von Kollberg.

(Die Gebrüder Hans, Claus und Hermann Roggow, Söhne des Hening Roggow von Belgard, setzen sich wegen des väterlichen Erbe auseinander, wobei die Nachlaßforderungen einzeln aufgezählt werden.)

d. hebbe wy enen Bref de sprekt up anderhalfhunderd mc van heningh clyst wonaftich to sanow. unde van zinem vadere dar tu is uns **henningh clyst** noch schuldich zos unde druttich mc vor wande van zines vader weggen.

102.

(sine anno) circ. 1414 – 1416.¹¹⁰

Auszug aus einem Verzeichniß der Beschädigungen, welche der Neumark aus dem Herzogthum Pommern-Stolp nach Abschluß des Friedens geschehen sind.

Aus dem Hochmeister-Registranden des Kgl. Geh. Arch. zu Königsberg No. 4.^b fol. 84.

Disse nochgeschrebene haben schaden gethon ûs deme herczogthum czur Stulpe noch deme vfgenommen frede.

Primo czwen Sastrow und Adam podwils etc. etc.

Item **przybeslaff Cleest**¹¹¹ vnd der Cameken knechte.

Item **Jurge Cleest** vnd wolf gunptow etc. etc.

Item dy von Cuprisin vnd alle der obengeschriebenen knechte ouch dy beyde Brudere genant dy Colyne vnd Bandemer mit synen vettirn.

103.

(sine anno) circ. 1435.¹¹²

Auszug aus einem Verzeichniß von Schäden, welche den deutschen Ordenslanden durch die Polen und die Einwohner des Herzogthums Pommern-Stolp (Cassuben), besonders durch Claws Kameke und **Pribbeslaff Clest**¹¹³ zugefügt sind.

Aus einem Folianten des Kgl. Geh. Arch. zu Königsberg. A. 142. fol. 167. 168.

Diesse nochgeschreiben schadin sein gescheen von den Polan In dem Slochawnesschin gebite In eyne vffgenommen frede vnd ouch von den kasschubin.

Czum erstin Am andern tage vor michaelis also nw wirt werdin eyn Jar So habin Claws kameke vnd **pribbeslaff cleste** mit Irer Companie In dem dorffe czu Dompclaw genomen x pferde iczliches so gut also ix gute marc Item so habin sie ouch, daselbist in dem dorffe genomen xxxij houpte ryntfie iczlich rint so gut als iij gute marc Item j schog schoufe iczlich so gut als ein halb gut firdung Item als huwswerete, in demselbin dorffe so gut als lx gute marc dorober habin sie die armen lute swerlich gewunt, vnd geslagin, dy In vnsirs ordens beschirmunge woren, Dovon lx hubin in dem dorffe oben berurt wuste sein wurdin, das

¹¹⁰ Nach Vermuthung des Herrn Archivars Dr. Meklenburg zu Königsberg.

¹¹¹ I. R6

¹¹² Nach Vermuthung desselben Herrn.

¹¹³ I. R6

man achtit vf viij^o marc gutis geldes.

Summa j^M lxxvij marc gute.

[58] Item dieselbien obgeschrebene also Claws kameke mit Iren Companie habin ouch vff denselbigen egedochtin tag, das doruff (!) lassen geschedigin, doraws sie habin genomen vij pferde, iczlich so gut als iiiij gute marc Item huwswerete also gut als. I. gute marc Item so nomen sie vff dieselbige dem pfarrer doselbist. I. marc fynkenowgin, vnd wunten ouch dy lute swerlich die sich ken en czur were stalten, do von xxj hubin wuste sein wurden, das man achtit vf iij^o marc.

Summa iiiij^o marc.

Item abir vff denselbin tag habin dieselbin genomen Im dorffe czu hansfelde vij pferde iczlichs so gut als v gute marc do uon sein xij hubin wuste wurdin Och nomen sie an dem selbin tage In dem dorffe czum falkenwalde xvj pferde Iczlichs so gut als iiiij gute marc, vnd allis huwswerete so gut als xvij gute marc Vnd botenstulpen edlich gebauer wunten sie in in den todt. Douon sein wurdin sein (!) xxxij hubin. Die wustin hubin achtit man vff vj^o marc.

Summa vij^o vnd xvij marc.

Item dornoch xiiij tage uor Martini nomen dieselbin von der Crone in dem dorffe Cristfeld viij pferde iczlichs so gut also v gute marc vnd wunten die gebauer groblich dovon sein xij hubin wuste wurdin dy acht man vff ij^o marc.

Summa j^o marc lxxxvj marc.

104.

(sine anno) circ. 1435.¹¹⁴ Rugenwalde. (des vrydaghes Inder passche weke).

Bugslaff (IX.) Herzog von Pommern-Stolp antwortet dem Hochmeister Pawel van Rosdorpp auf dessen Beschwerde wegen Beschatzung seiner Leute während des Friedenstandes, und wirft dem Comthur von Danzig und dem Vogt der Neumark vor, daß sie ebenfalls Pommersche Unterthanen, unter andern den Sohn **Henningh Klysts**¹¹⁵ von Mutteryn beschätzt haben.

Nach dem Original im Kgl. Geh. Arch. zu Königsberg. Schiebl. XV. Nr. 38.

Bugslaff van godes gnaden to Stetyn der pomerer der Cassuben der wende hertoch vnde vorste to Rugen. Vnsen günstlyken grud to vorn Grotmechtyghe Erwerdygher here iuwen bryf vns ghesand hebbe wy wol vornamen dar gy vns Inne scriuen van der vanghenen weggen dat wy de hebben beschatted bynnen deme vrede de tusschen vnseme leuen gnedyghen heren deme konynghe vnde vns van der ene syden vnde tusschen iw vnde deme ghantzen orden van der andern syden ghedeghedynghed vnde begrepen ys etc. Des do wy iw wytlyk dat wy den vrede also yd ghedeghedynghed ys wol holden willen, men wy gheuen iw to vorstande dat de iwen edlyke yd also nicht gheholden hebben, sunderghen de Compthor van dantczke de vnse manne heft beschatted van poltczyn, so heft vorbat de vorscreuen Comptor ok vnsen mann peter tessentze beschatted vnd peter van treten dat ok vnse man ys, So heft vorbat ok iuwe vaged van der marke vnde de synen beschatted bynnen deme suluen vrede vnsen man **henningh klystes** sone van mütteryn vnd ok vorbat hebben beschatted vnse broghere van Stargharde van [59] arntdeswolde vnd van belgharde dar wy doch vakene deme vorscreuen vaghede vmme screuen hebben vnde wy doch vnde de vnsen des nicht konden neten men se synt Indeme vrede beschatted. Wy begheren leue here her meyster dat gy yd voghen myd deme vorscreuen Comptor van dantczke vnde myd deme vaghede van der marke Dat se den vnsen de se bynnen deme vrede beschatted hebben ere gheld wedder gheuen vnde ere breue dar se ere gheld ane wyssent hebben wente wy edder de vnse iuwen vndersathen hebben nictes nicht aff gheschatted Ok ys dar

¹¹⁴ Scheint in dieselbe Zeit mit Nr. 103 zu fallen. Der Hochmeister Paul von Rußdorf regierte von 1422–1440. Für das Jahr 1435 würde sich als Datum der 22. April ergeben.

¹¹⁵ I. M8

munent ghekamen de de iuwen borghen wolden de wy vnde de vnsen grepen hebben also alse yd ghedeghedynghed ys Vortmer also gy vns scriuen van hans Slaberndorpp Strausz Vlrich ruben vnde Tyle ekgherd dat wy de scholden beschatted hebben des weted dat de vorscreuen vnse lant hebben beroued vp ere eghene euenture vnde vns doch Slaberndorp knechteschop vnde dynst suluen ghelauet hadde wo doch yssed dat iw to vns dar vmme wat schelk So scriuet vns to eyne leghelke stede dar wille wy vnsen Rad teghen iuwen rad gherne hebben vnde willen dat also voghen dat wy neen vnrecht hebben, willen vnde willent gherne holden also yd ghedeghedynghed ys etc. Screuen to Rugenwolde des vrydaghes Inder passche weke vnder vnsem secrete.

An den grotmechtyghen hern. hern. Pawel van Rosdorpp

Homeystere dudessches ordens kame vnse bryff.

104a.

1436 Oktober 11.

Wytzke Manteuffel zu Krukenbeck, **Hermann Kleist**¹¹⁶, Sohn des **Curt Kleist** zu Damen, und Dubbeslaff Zülow zu Zülow schwören dem Rat von Colberg Urfehde und versprechen Schadenersatz für den nächtlichen Ueberfall des Klosters auf der Altstadt.

(Aus dem städtischen Archive zu Colberg No. 98, abgedruckt bei H. Riemann „Geschichte der Stadt Colberg“, 1873.)

Vor alle den yenen, de dessen briefff zeen edder horen lesen, bekenne wy Wytzke Maanduuel to Krukenbeke, **Hermen Clyst**, **Kurd Klestes** sone to Damen, unde Dubbeslaff Sulowe to Sulowe wonaftich, unde betughen apenbar in disseme breue myt unsen rechten erfnamen, dat wy umme oueruaringhe unde walt willen, de wy ghedan hebben an deme erbaren heren her Johan Bley juncfrouenpraueste des closters to der Oldenstad buten den muren to Colberghe unde ok an des suluen closters slote to brekinghe ete spise, vlesche, lichte unde vorlust willen soes mark penninghe ghegrepen wurden van deme erverdighen rade to Colberghe unde vorbat in ere torne unde bewarynghe ghesettet. Des syn wy umme unses gnedighen heren Sifridi bischopes to Camyn unde des irluchteghen hochgeborn vorsten unde heren Buguslaues, hertoghen to Pomeran, unde ok umme unser vrunde bede willen van deme suluen rade to Colberghe ute den tornen gelaten unde hebben umme der vorscr. wald unde oueruaringhe willen deme irbenomeden praueste unde clostere wandel unde nughe ghedan in sodaner wise, dat wy den prauest hebben ghebeden umme godes willen, dat he uns togheue de wald unde oueruaringhe, de wy an em ghedan hebben in deme clostere by nachtslapender tyd, dat he uns umme godes willen to gheuen heft unde vor de walt, de gescheen ys in den anderen vorscr. stucken, schole wy gheuen eynen steen wasses deme vorscr: clostere in de ere godes unde wedergheuen de soes mark, de dar verloren wurden, unde wy Wytzke, **Hermen** unde Dubbeslaff nummer na desser tyd in dat closter to kamende. Vortmer so laue wy Wytzke, **Hermen** unde Dubbeslaff vorscreuen mit macht desses breues deme rade to Colberghe, eren nakomelinghen, deme praueste unde clostere vorscr. nummer to sakende, edder to manende uppe unsen heren van Camyn, syne nakomelinghe, syne capittele, ryddere, knechte, stede, borghen, unde syne undersaten, baren unde ungeboren, in to komenden tyden, ghestlik edder werlick, umme desser vorscr. sake willen, men unsen Heren van Camyn und syne undersaten to forderende unde to beschermende, unde weret sake, dat wy Wytzke, **Hermen** unde Dubbeslaff vorscr. unse eruen, unse vrunt edder yenichman van unser wegghen unsen heren van Camyn, syne stede, slote, mannen, undersaten, de Colbergheschen, den prauest unde dat closter umme der vorscr. sake wyllen beschedigheden edder unse here van Camyn unde de synen yenighen hinder edder schaden dar umme nemen dun mosten edder deden, in welker wys de hinder unde schade to queme, he were luttik edder grot, den laue wy Wytzke, **Hermen** unde Dubbeslaff myt unsen eruen unde medeloueren, de hir nascreuen stan ghensliken uptorichtende sunder bescherminghe yenigherleye rechttes. Wy medelouere hir nascreuen lauen ok in krafft desses breues, wen wy geeschet werden van deme rade to Colberghe, to Colberghe in tokamende

¹¹⁶ I. M9, M4

uptorichtende schaden, de van desser sake gekamen sy, so scholen unde wille wy to Colberghe inryden, den schaden to vorbutende unde ute den muren to Colberghe nicht to schedende, sunder de schade sy ghensliken unde sy des rades wille. Alle desse vorscr. stucke unde eyn yslik by syk stede unde vast to holdende an guden truwen, dar nicht ane to netende hulpewort, herenleyde, beschermynghen ghestlikes edder werlikes rechtes, de wy ouergheuen mit macht desses breues, dar laue wy vor Henningk Manduuel van Nesyn, Henningk Romele to Clapetowe, Arnd Romele to der Kerstine, Clawes Manduuel to Drosedowe, Jost Manduuel to Trepetow unde Syuerd Wopersnowe to Kametzow lauen unde hebben gelauet myt ener samenden hant myt unsen houetluden vorscr. unde unsen rechten ernamen alle desse stucke vorscr. unde eyn yslik by sik stede unde vast to holdende sunder hulpewort, leyde unde yenigherleye arghelyst. Des to tuchnisse hebbe wy houetlude unde borghen vorscr. unse inghezeghele myt wytschop unde wyllen henghet vor dessen breff.

Datum Collberg anno domini 1436 die Jouis post festum Dionysii martiris gloriosi.

105.

1439. Schiuelbein. 18. August (des dinghestdages na der hemmeluad vnser lÿuen vrowen).

Borante Borke, Ventze Monchow, Ritter Hans Borke, und Arnd von dem Wolde stiften einen Vergleich zwischen dem Bischof von Cammin und dem Vogt der Neumark wegen der von ihren beiderseitigen Vasallen und Städten verübten Gewaltthätigkeiten, insbesondere auch in der zwischen dem Neumärkischen Waldmeister und Adam Pudewils schwebenden Streitigkeit, in welcher die Ramel und ihre Freunde, darunter **Hermen**¹¹⁷ und **Jurien Klest**, des Waldmeisters Partei ergriffen haben.

Nach einer gleichzeitigen Copie im Kgl. Geh. Archiv zu Königsberg. Schiebl. XVa. Nr. 29.

Dit is de Entscheidinghe vnnd vlege vnnd entRichtinghe de wi borante Borke ventze monchow van der eynen zyde vnnd her hans borke ridder Arnd van dem wolde van der anderen zyde tüsschen dem Ernwerdigen In god vader vnnd heren hern Sifrido Bisschoppe to Cammyn vnnd dem Ernwerdigen andechtigen heren hern hans van Stokheim vogede der NyenMarke vnnd den ëren Man vnnd Steden van beiden zyden bogrepen vnnd entRichtet hebben to eynem gantzen ende als hir na steit geschreuen Als des de suluen vorbonanten heren bi vns zynt to vuller macht gebleuen To dem irsten etc. etc. etc. Vortmer vmme den anual den de here waltmeister gedaen heft an adam pudewils vnnd den zynen to slawe dar schal de here waltmeister adam zyn deil an slawe wedder antwerden vnbekummert an zunte bartholomeus dage negestkomende vnnd. Als de here waltmeister bokant heft dat de heft afgebraken adam vyf tunne honniges vnnd heft van em beholden sös zwine So segghe wi entscheidere vorbonant dat de here van Cammyn adam pudewils vnnd zinen eruen darvmme neynerleye maninghe hebben edder beholden scholen to dem heren vogede to dem heren waltmeistere vnnd to den ëren, Vnnd adam pudewils mit den zinen schal henningh vnnd arnd brodere geheten de ramele mit ëren frunden [60] als witzke mandüuel kartze wupersnow **hermen** vnnd **Jurien klest** nicht veiden vmme der sake willen Dat henningh vnnd arnd ramele dem heren waltmeistere slawe antwerdet hebben vnnd des gelikes scholen henningh vnnd arnd ramele mit ëren frunden ok vorbonant adam vnnd de zinen vmme des willen nicht wedder veiden Vorbat etc. etc. etc Des to tuege vnnd groterer bekantnisse zo hebbe wi Sifridus van godes gnaden Bisschop to Cammyn mit vnser dedinghes vnnd entscheides lüden als borante borke vnnd ventze monchow knechten vnse secret vnnd ëre Ingeseigel beneddene drücken laten vor dissen vnsern apenen bryf de Schreuen is to Schiuelbein na godes bort M^o cccc In dem xxxix Jare des dinghestdages na der hemmeluad vnser lÿuen vrowen.

Diese Copie übersandte der Vogt der Neumark dem Hochmeister in einem Briefe d. d. Drawenburg, 1493, 23. August, in welchem er über die Kosten zur Erhaltung des Schlosses Zantoch, über die von seinem Vorgänger im Amte erhobenen Zinsen u. s. w. Bericht abstattete.

¹¹⁷ I. M9

105b.¹¹⁸

1445. Hermenstorff [Hermsdorf Kr. Friedeberg] 28. Juni (am abende petri et pauli apostolorum).

Da der „her homeister eynen tag vff sand Jacobestag schirstkomende an der grenitze bey bütow vff der heydemole mit dem hertogen von pomeran wert lossen holden,“ so schickt ihm [6_N2] auf Befehl Hans von kokeritz des herrn voithes kumpan In der Nuwen Marcke in eyner czedelen die Jenen vss der Nuwenmarcke die schelunge vnd zcusprache zcu den vnderzassen jn pomern habin . . und wie sie heissen vund wor sie jm lande zcu pomern gesessen seyn de dy Nuwenmarkeschen . . eischen lossen. auch werden die selbigen dy schelunge habin selben vff den tag komen adir andere mit fulmacht dar schicken. Geben czu [wie oben] Anno domini etc. xlv^{to}.¹¹⁹

Disse hirnachgescreben vss der Nuwenmarcke lassen eischen die vnderzassen jn pomern vff sand Jacobestag nehistkomende ken bütow. Czum irsten Clawes Rostin leth eischen vss dem lande zcu pomern den abt von belebok. Clawes manduueln wonhafftig zcu drusedow, Curde synen bruder wanhafftig zcu colpin vnnd die staad trepetow

Item olde marqwart sanitze leth eischen **Jurgen cleiste** wonhafftig zcum damme hans czucenowen zcu poltzin vnnd hennink von guntersberge zcu stargarde gesessen.

Item Hennink gramme leith eischen Curd glasenappe voith zcu Nuwinstettin. Rossowen des herrn von pomern voith zcu belgarde vnnd gerd manduueln zcu poltzin wonhafftig.

Item hans brederlow zu dertsow leth eischen her hans borken ritter.

Item hans frowentrud borger zcu Arnswalde leth eischen ludeke cleyste zcu vitzow wonhafftig vnnd Reymer podewelsche.

Original im Königsb. Arch. (Schiebl. XIII. Nr. 42).

106.

1454. Cussalin. 11. April (des donredaghes vor palme).

Claws und Jurgen Brüder geheißßen die Verchemine, seeligen Hans Verchemyns Kinder, wohnhaft zu Cöslin, verkaufen „deme erbaren manne her Hynric Haken prauest, Hesen van dem Bane ebbodissen, **Gertrud Cleestes** Priorissen, vnde deme gantzen couente des Juncvrowen closters to Cussalin vnde eren nakamelingen“ 5 1/2 Mark 2 Schillinge Finkenaugenpfennige jährliche Pacht aus dem Dorfe Oustin (Augustin) für 40 Mark weniger 8 Schill. Finkenaugemünze Hauptstuhl, einlösbar binnen 10 Jahren.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9. Nr. 161.

Zeugen: de erwerdighen heren vnde manne alze Hans tenghele Borghermeyster, Heydenryk kemerer to Cussalin, Joachim Borentyn, Peter Cameke vnde volreth borrentyn erzeten to dême Curdeshaghene.

An einer Pressel ein rundes grünes Wachssiegel mit weißer Tectur: dreieckiger Schild mit unkenntlichem Bilde; Umschrift: clawes verche . . .

107.

1454. vp vnseme Slote Corlin. 14. Mai (des dinxstedages na Jubilate).

Henning, Bischof zu Cammin bestätigt auf Ansuchen des Clawes Verchemyn „deme Erwerdighen heren her hinrik haken Praueste, Hesen van deme Bane abbedissen, **Ghertrud Cleestes** Priorissen, vnde deme gantzen

¹¹⁸ Urk. 105b aus dem 2. Nachtrag. Im 1. Nachtrag gibt es keine Urk. 105a.

¹¹⁹ Das Jahr ist 1445, nicht 1545 wie Kratz unbeschens überschrieben hat. Die Neumark stand ja nur 1402— 1456 unter dem deutschen Orden, und verlor dieser ja 1453— 1466 ganz Westpreußen mit Bütow, und einen Hochmeister in Preußen gab es seit 1525 nicht mehr.

Conuente des Juncvrouwen closters to Cosslin vnde eren nakomelingen“ den Rentenkauf in Nr. 106.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9. Nr. 162.

Zeugen: de duchtigen manne Nickel Netzel vnde Jochim Polnouw vnse leue getruwen.

Transfix zu Nr. 106. – An einer Pressel das Siegel des Bischofs (abgebild.: Kosegarten, Gesch. d. Universität Greifswald. II. tab. 2. Nr. 8.)

[61]

108.

1456 (?). Koslin. 12. Januar (ipso die sancti Benedicti abbatis).

Frater Mathias, theologie professor et fratrum minorum prouincie saxonie minister et seruus stellt den „Christo deuotis domine Hedewigi Abbatisse, **Gertrudi Klistes** priorisse, necnon Oste Ganskowe, Ceterisque sororibus presentibus et futuris sub regula beati benedicti in Koslin degentibus“ ein Zeugniß aus, daß er sie aller Messen, Vigilien, Ceremonien, Gebete, Kasteiungen und aller anderen guten Werke, welche in 2186 Klöstern des Franciskanerordens ausgeführt werden, theilhaftig mache.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 10. Nr. 192.

An dünner leinener, mit Metallspitzen versehener Schnur hängt das ovale Siegel des Bruders Mathias. Der Eingang von Christo bis degentibus, ebenso das Datum am Schluß sind später, von anderer Hand und mit anderer Tinte nachgetragen. Dies erklärt sich daraus, daß der Franciskaner seine Provinz mit einem ziemlichen Vorrath fertiger Formulare durchzog, so daß er nur nöthig hatte die Namen und das Datum nachzutragen wo er Gelegenheit fand, Jemand der guten Werke seines Ordens theilhaftig zu machen. Die Jahreszahl ist mit arabischen Ziffern geschrieben: ١٨٥٦, in Pommern für diese Zeit sehr ungewöhnlich. Sie wird 1456, vielleicht auch 1455 zu lesen sein.

109.

1458. Cusslin. 20. Januar (in deme daghe Ffabianj et Sebastianj).

„Her Jurien Beuenhusen Prister Caminsches Stichtes“ verkauft „dem Erwerdigen heren Anthonio Pribbernow Prauest, vnde den Ghistliken Juncvrouwen **Gheze Clyestes** Abbatisse, Sophie van Wedele Priorisse, vnde dem gantzen Conuente des closters to Cussalin vnde eren Nakomelingen“ seine Hälfte an dem Dorf Olden Belitze (Alt Belz) und seinen Antheil an Nigen Belitze (Neu Belz) mit der Anwartsung auf das Leibgedinge der Tvde Wegersche nach deren Tode, für 1800 Mark Pfennige. Mit 200 Mark stiftet er eine Memorie für sich und sein Geschlecht in der Capelle auf dem Gollenberge und in der Cösliner Pfarrkirche, behält sich aber für seine Lebenszeit freie Kost und freie Tafel im Kloster vor, oder statt deren 100 Fl. und freie Wohnung im Kloster, oder statt letzterer 50 Mark zur Hausmiethe, täglich ein halbes Stübchen Bier uud eine Vicarie von 6 oder 8 Mark in der Pfarrkirche.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9. Nr. 166.

Zeugen: Her Jacob kysow Stadscryuer, Hans Bulgrin, Her Johan Borchman, Her Kersten Rasslaf, Andreas Pribe.

An grauen linnenen Fäden ein dreieckiges weißes Wachssiegel. Es zeigt drei aus dem rechten Schildesrand übereinander hervorstehenden Einhornköpfe und die Umschrift: .iurien.....husen.

110.

1458. Cussalin. 4. April (ipso die beati Ambrosij Confessoris).

„Her Jurien Beuenhusen Prister Caminsches Stichtes“ stellt „deme Erwerdigen Heren Anthonio Pribbernowen Praueste vnde den jnnighen ghistliken Juncvrouwen **Gheze Clyestes** Abbatisse, Sophie van Wedele Priorisse, vnde deme gantzen Conuente des Closters to Cussalin Cisterciensis ordinis“ eine zweite Urkunde aus über den Verkauf in Nr. 109, mit genauer Aufführung der verkauften Pertinenzstücke. Die Kaufsumme wird hier auf 2000 Mark Finkenaugen Pommerscher Münze festgesetzt, dagegen fehlen die Reserate der vorigen Urkunde.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9. Nr. 167.

Pressel; Siegel abgerissen.

111.

1459. Cusslin. 1. September (amme Sunnauende na decollationem Johannis baptiste).

Henning, Bischof zu Cammin bestätigt auf Ansuchen des Priesters Jurien Beuenhusen und dessen Bruders Curd den Kaufvertrag Nr. 110 über halb Olden Belitze und Antheil an Nigen Belitze, und verleiht „deme Erwerdighen heren Anthonio Pribbernowen Praeuste, vnde den Innighen ghisliken Juncvrowen **Gheze Clyestes** Abbatisse, Sophie van Wedele priorisse vnde deme gantzen Conuente des closters to Cussalin Cisterciensis ordinis vnde eren nakomelingen“ jene Güter „also id in vnsern landen waenheit, wise vnde recht ys;“ doch sei das Kloster noch mit 200 Mark von der Kaufsumme rückständig, welche Beuenhusen ihm, dem Bischof, cedirt habe.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9 Nr. 171.

Zeugen: de erwerdigen vnde wolduchtigen manne Her Arnd Grabow doemhere to Colberge, Tesmer kameke, Heyne verchemyn, Hans bulgrin, Jacob Surckow, Radmanne to Cusslin, Hans dametze, Wyszke Berlin, vnse leuen ghetruwen, Olde Vanzelow vnde Hintze grube medeborgere vnser Stad irghenant.

Pressel mit dem Siegel des Bischofs wie an Nr. 107.

112.

1459. vpp vnseme slote Corlin. 24. September (am Mandage vor Michaelis archangeli).

Heninghus, Bischof zu Cammin bekennt daß ihm der „werdige here Anthonius Pribbernow Juris canonici licentiatu praest, de Innighen Junckfrouwen **Gheze Klestes** Ebbedissee, vnde priorisse vnde dat gantze Couent des Junckfrouwen Closters vnser stad tho Cussalin“ 400 Mark Finkenaugen Pommerscher Pfennige bezahlt haben, und verleiht ihnen den Antheil an Belitze, den der Priester Jurien Beuenhusen daselbst gehabt hat.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9. Nr. 168a.

Pressel mit dem Siegel des Bischofs wie an Nr. 107.

113.

1460. 9. Mai (proxima feria sexta post festum Johannis ante portam latinam).

Nicolaus Bruckmann Vicedominus Caminensis Necnon beate Marie Colbergensis ecclesiarum prepositus bekennt von den „honestis et religiosis personis Domina **Gheze Clestes** Abbetissa et Zophia de Wedele priorissa totoque conuentu Monasterij sanctimonialium opidi Cusslin [63] Caminensis diocesis Cisterciensis ordinis“ 30 Rhein. Goldgulden und einen Nobilis guten Goldes empfangen zu haben zur Beförderung ihres jetzt vor der Römischen Curie anhängigen Processes gegen den Knappen Conradus Beuenhusen, welcher den zwischen dem Kloster und Georgius Beuenhusen über die Hälfte von antiqua Belitze und einen Antheil an noua Belitze abgeschlossenen Kaufvertrag angefochten hat.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 10. Nr. 173.

An einer Pressel das Siegel Bruckmanns; es zeigt den Abdruck einer Gemme.

114.

1465. In Caminata abbatisse monasterij sanctimonialium opidi Cusslin. 10. Januar.

Gheze, Wittwe des Hinricus Daud, Bürgers zu Cöslin schenkt den „honorabilibus et religiosis dominis Petro Myckes preposito, **Gheze Clyestes** Abbatisse, Alheyd Lettow Priorisse necnon toti Conuentuj monasterij sanctimonialium opidi pretacti Cisterciensis ordinis“ ein Stück Acker vor Cöslin, behält aber

sich, und nach ihrem Tode dem Hermannus Witte und seiner Frau, dem Hermannus Slig und seiner Frau, dem Hinricus Daud, und dem Johannes Daud eine Leibrente von 12 Mark Pfennigen vor, ferner für sich die Auswahl eines Begräbnißplatzes auf dem Gollenberg, in der Cösliner Pfarrkirche, oder im Kloster. (Instrument des Notars Jacobus Kysow)

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 10. Nr. 180.

115.

1465. Corlin. 25. Februar.

Henninghus, Bischof zu Cammin bestätigt auf Bitten des „honorabilis viri domini Petri Myckes prepositi ac Religiosarum dominarum **Gheze Klestes** Abbatisse, Alheydis Lettouden Priorisse ac tocius conuentus monasterij Sanctimonialium opidi nostri Cosselin“ die Schenkung der Gheze, Wittwe des Hinricus Daud in Nr. 114.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 10. Nr. 181.

Transfix zu Nr. 114. Pressel mit dem Siegel des Bischofs wie an Nr. 107.

116.

(sine dato) circ. 1465.¹²⁰

„Andreas Ventzeke prauest, **Geze Clestes** abbatissa, Hylleke Lettowen Priorissa, vnde gantze conuentus des closters thu Cussalin“ verkaufen dem Hans Bulgrin, Bürgermeister zu Cöslin den Dienst im Klostergut Bonny, mit Ausnahme des Dienstes bei der Heuwerbung (heyawest) von der Wykeschen Wiese, ferner den von Curd Knop bewohnten Hof daselbst mit 21 Mark 6 Schillingen Pacht [64] und 7 Hufen, endlich die Mühlenfuhren und die Mahlmetze aus den Dörfern Bonny, Cretemyn und Owstyn (Augustin) für 600 Mark Hauptstuhl auf seine Lebenszeit in der Weise, daß die Stücke nach seinem Tode von seiner Wittwe Claritze und der Nonne Katerine Kameke zu Altstadt Colberg für die Hälfte der Summe und ein Leibgedinge von 24 Mark zurückgekauft werden können, jedoch ohne weiteres dem Kloster heimfallen, falls jene Beiden vor ihm versterben; außerdem sollen dem Hans Bulgrin und seinem Geschlecht auf dem Gollenberge und in der Cösliner Pfarrkirche Memorien gehalten werden.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift auf Papier im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 9. Nr. 165^a.

117.

1472.

Auszug aus einem Verzeichniß ausstehender Forderungen des St. Georgen Hospitals zu Belgard
vom Jahre 1540.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 115. Nr. 3. fol. 28.

Houet Summen des Hospitals S. Georgij Sindt diese.

Ersten der Edelleute vnd fast die olde Schuldt.

Vefftich mark older munte houetsummen Reimar Vertze tho Voldekow vp Sigel vnd breff, Borgen Hansz Gantzel vnd **Ewald Kleist**¹²¹ tho Belgardt wonhasstig. Vthgethan Im Jahre 1472.

¹²⁰ Die Priorinn Hylleke Lettowen ist die in Nr. 114 und 115 genannte Alheyd Lettow. Danach bestimmt sich die Zeit.

¹²¹ I. M19

117a.

1475.

Dinnies v. d. Osten und Rüdiger Massow schließen mit Colberg Frieden.

(Colberger Stadt-Archiv No. 117, abgedruckt bei H. Riemann, „Geschichte der Stadt Colberg“, 1873.)

Zeugen: de erbaren düchtigen unde ersamen Kersten Vlemynck marschalk, Wedeghe van der Osten, Curd Ramele, **Drewes Kleist**, Ventzke van dem Wolde, Ventzke Monnechow, Hans Karith, Hinrik Teche radeskemerere, Tessen Stoyentin, Clawes Runghe radmannen to Colberghe, alle erenwerdich unde louenvaste.

118.

1476. Tanglim. 22. Mai (ipsa vigilia Ascensionis Domini).

Die Herzoge Wartislaus (X.) und Bugislaus (X.) bestätigen der Stadt Anclam ihre Privilegien und das jus de non evocando.

Nach dem: Diplomatarium Civitatis Anclam, fol. 69. – Gedruckt in C. F. Stavenhagen, Topographische und Chronologische Beschreib. der Stadt Anklam. S. 410. Nr. LXXX.

Zeugen: Ludolphus Moltzan Marscalcus, Wernerus Samer, Nicolaus Dames, Cancellarij nostri, Henningus Lindstede, Adam Podewelss, Bartramus Mukervitz, Ulricus et Arnoldus fratres conducti de Suerin, **Petrus Kleist**¹²², Tammo Scheninck Notarius.

119.

1476. Stolp. 30. Juli (am dage der hilligen Mertelern Abdon vnd Sennen).

Herzog Buggesslaff (X.) belehnt die Stadt Stolp mit ihren Lehngütern, und bestätigt ihre Privilegien.

Nach dem Original im Stadt Archiv zu Stolp. Nr. 34.

[65] Zeugen: de gestrenghen erbaren vnd wolduchtigen her Nicolauws Dametze vnse Canciler, her Clawes Kolre, her Clawes Puthkummer, her Adam Podewels, her Bernd Borgke, riddere, Merten Zantze, Merten Czitzeitze, **Peter Kleist**, vnse redere, Thamme van Schenynghen, vnse scriuere.

An roth und weiß seidener Schnur das Reitersiegel des Herzogs.

120.

1476. Rugenwolde. 6. August (ame dage Sixti pape vnde martiris).

Herzog Bugslaf (X.) bestätigt die Privilegien der Stadt Rügenwalde.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Rügenwalde auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschl. v. Schöning Th. II. S. 39. Nr. CCXXV.

Zeugen: de Gestrenghen woldüchtigen vnde Erbaren vnse leuen getruwen Her Niclauwes dametze vnse kenzelere, her Hans massow vnse vaged tho Rugenwolde, her Adam podewels Erffzeten to podewels, Her Hans Stoyntin Erffzeten to Gorne, her Bernd borgke Erffzeten to labess, Riddere, **Peter Kleist** vnse Kokemeistere, Thamme van Schenynghen vnse Scriuere.

121.

1476. 25. November (Am Dage katerinen der hiligen Junfrouwen).

Herzog Bugslaf (X.) bestätigt die Privilegien der Stadt Alten Treptow an der Tollense.

Nach einer neueren Abschrift im P. P. A. auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning, Th. II. S. 40. Nr. CCXXVI.

Zeugen: de Erbarn, Gestrengen vnd wolduchtigen. her hinrik Borke vnd her karsten Vlemink, Riddere, Marschalke vnses landes Pomern, olde luttke, Junge luttke, vnd Berndt die Moltzane, Marschelke vnses landes Stettin. Adam Podewils, **Peter Kleest**, vnd her Thamme Schenink vnse kentzeler.

121a.

1476

Matrikel Universität Rostock

Georgius **Kleist**¹²³ de Pelger (Belgard) 1476 ddt II mr, 25. April

121b.

1476

Matrikel Universität Greifswald, S. 64

Georgius Clest¹²⁴ de opido Belgarde intit. quinta die Julii ddt. Totum

122.

1477. Wildenbroke. 4. Januar (ahm ssonauende vor dher hilligen drekoninge daghe).

Herzog Bugschlaff (X.) belehnt seinen Marschall und Rath, den Ritter Carsten Fleminck mit den von Pawel Visen und seinem Sohn Joachim heimgefallenen Gütern zu Maerstorp, Specke, Nigendorp, Burow, Schonenhagen, Bußler, und giebt ihm das Angefäll an die Güter des Sohnes Henrik Visen's.

Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomat. Th. III. S. 175. Nr. 214.

[66] Zeugen: de hogwerdige, strenge, Erbarn vnd duchtigen Er Richert van der Schulenborch, Ihn Sassen, Pamern, vnd Ihn der Marke ordens Sünthe Johannesmeister, Er Heinrick Borke Ridder, Werner van dher Schulenborch, Adam Podewels, vnse hauenmeister, **Peter Kleist**, vnse kokemeister, alle vnse Redere.

123.

1477. 23. Januar (amme Donredage vor Conuersionis Sancti Pauli des hiligen Apostelsz).

Herzog Buggeslaff (X.) bestätigt die Privilegien der Stadt Stettin.

Nach dem Original im Stadtarchiv zu Stettin. Kasten F. – Auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning II. S. 40. Nr. CCXXIX.

Zeugen: de gestrenge Erbarn vnde wolduchtigen vnse leuen getruwen Rede vnde manne Heren Hinrick Borke Ritter, Hasso vnde Hans van Wedele Vedderen Erfzeten To Crempzow, Borante Borke, Adam Podewelsz, **Peter Kleest**, Thamme van Scheninge vnse houeschriuer vnde Domhere in vnser kerken To Sunte Otten bynnen Stetin.

¹²³ II. 4

¹²⁴ II. 4

An roth, blau und weiß seidener Schnur hängt des Herzogs großes Reitersiegel.

124.

1477. Bublitz. 25. Januar (amme daghe conuersionis pauli).

Ladowicus, Postulat zu Cammin, Graf von Eberstein und Herr zu Naugard verpfändet dem **Drewes Klest**¹²⁵ zu Voldekow die Orbare zu Bublitz im Betrage von jährlich 32 Mark für die Summe von 400 Mark Finkenaugen Pfennige.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 9. Nr. 408.

Wy Ladowicus van gades gnaden ghekarene to Cammin Greue van euersten vnde here to nowgarde Bokennen apenbar an desseme breue, dat wij myt vnsen nakamelinghen zynt schuldich deme erbareneme manne **Drewes Kleste** erfzeten to Voldekow vnde zinen eruen verhundert mark vinkenogen penninghe ghuder wanliker munte de ghenghe vnde gheue is, de he vns gheleghen hefft, dar wij em vôr vorzettet hebben de orbare to Bublitz also twe vnde druchtich mark jarlikere tinsere, de de radt to Bublitz em schicken vnde gheuen scholen vthe ereme redesten alle iar vppe zunte mertens dach, Welkere orbare vorscreuen de radt to Bublitz vorzettet hadde deme borgermestere holke to Colberghe vnde zinen eruen, dar van wij Ladowicus vorscreuen de orbare ghelost hebben vnde zodanen loseden breff vordân Drewes Kleste to zekerheit ziner maninghe vnde botalinghe gheantwerdet hebben, Myt zodaneme boscheyde, ofte wij, vnse nakamelinghe ofte dede heren zint to bublitze edder de radt na vnseme edder vnser nakamelinghe willen alzodane orbare vorscreuen wedder losen willen zo schole wij edder vnse nakamelinghe ofte de ze losen willen na vnseme ofte vnser nakamelinghe willen Drewese vorscreuen edder zinen eruen eyn half iar tovorne tozegghen, vnde denne na der tozegghinghe amme neghesten zunte mertens daghe vthtalen iij^o mark houetstoles myt ereme jarliken tinse [67] also xxxij mark vppe vnse eghene kost vnde teringhe to Belgard edder Damen, wor em edder zinen eruen dat aldo euenst is. Wen denne zodane botalighe schut dat schal witlik wesen twen borgermesteren to Belgarde edder deme richte to Damen, de dat tughen moghen dat desset vorscreuen ghelt is zunder schade vppe den vorbonameden dach wol botalet, des gheliken wen he vns ofte vnsen nakamelinghen id ok eyn half iar tovorne tozecht oft he id nicht lenk wil stande hebben, zo schole wij em zodane botalighe don vppe desse vorscreuen stede vnde daghe, vnde weret zake dat Drewes vorscreuen edder zine eruen na der tozegghinghe an beyden parten to hinder ofte schaden queme, zo wilkore wij vns dat he de vnsen mach touen vnde boschatten zolanghe dat he dessen houetstol rente vnde schaden botalet vnde vor t¹²⁶ . . . cht, hir nichtesnicht ane tohulpe tonemende, dat zij brant roff tozettent boschattent ofte boclaghent, Men wij also wij hir vorscreuen stan lauen em vnde zinen eruen houetstol thur noghe wol tobotalende zunder hulpe gheystliker edder werliker richtere an ghudem eren vnde truwen Ock dessen breff nicht tobrekende myt edder te breue Men myt en penninghen. Des to tuchnisse zo hebbe wij Ladowicus vorscreuen vor vns vnd vnse nakamelinghe dat inghezeghel vicariatus der kerken to Cammin, vnde wij borghermestere vnde ratmanne der stadt Bublitz vor vns vnd vnse nakamelinghe vnser stadt inghezegel myt willen vnde wytzschop laten henghen vor dessen vnsen breff. gheschreuen to Bublitz Amme daghe Conuersionis Pauli in den iaren na gades bort dusent verhundert in dem souen vnde zouentighesteme iare.

An der Urkunde haben zwei Siegel gehangen, von denen jetzt das erste fehlt; das 2te an einer Pressel ist das Siegel der Stadt Bublitz, von rothem Wachs mit gelber Tektur. Es zeigt das Lamm Gottes, rückwärts schauend, und mit dem rechten gebogenen Vorderfuß einen bekreuzten Stab haltend, von welchem eine mit einem Kreuz bezeichnete Kirchenfahne rückwärts flattert; Umschrift: * sigillum * ciuitatis * publice *

Auf dem Rücken der Urkunde folgende spätere, aber schon sehr abgescheuerte Notiz:

Anno Millesimo quingentesimo dominica ipsa Reuerendus in Christo pater dominus Martinus
 . . Caminens . . eidem presentibus leuin sanctimonialibus monasterij Cuszlinensis Cistersiensis
 . . Drewes Klest pro testamento assignauit. et valido Ventz Monnichow.

¹²⁵ III. 7

¹²⁶ Die punktierten Stellen sind abgescheuert.

125.¹²⁷

1477. Belgarde. 13. April (ame Sundage Quasimodogeniti).

Herzog Bugeslaff (X.) ertheilt dem in seinen Landen angesessenen Geschlecht **Kleist** den ersten Lehn- und Gesammthand-Brief, und bezeugt die Abstammung der 3 Linien: Muttrin-Damen, Tychow-Dubberow und Vilnow-Raddatz von einem gemeinschaftlichen Stammvater und dessen 3 Söhnen.

Nach einer durch den Notar Laurentius Scheybe auscultirten Abschrift aus dem 16. Jahrh. im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 1.¹²⁸

Wy Bugeslaff von Gades gnadenn tho Stettin, Pomern Cassuben der Wende Hertoge Förste tho Rügen vnd Greue tho Gutzkowe, Bokennen vnd tügen vor vns vnse Eruen, vnse [68] nakamenden Herrn, vnd suss vor allermenniglick in deseme Iegenwardigenn Breue vor alle den ienen de ene seen effte hören lesen, datt vor vns sint gewesett de Erbarnd düchtegen vnse Manne vnd leuen getruwen alle **Kleste** in vnsenn Landen bosetenn, Nemelicken **Bisprowe**¹²⁹ to Muttrin mitt sinen Söhns **Hennige**, **Peternn**, vnd **Hanse**, **Dubbeszlaff**¹³⁰ tho Damen mitt sinen Söhns **Drewese**, **Curde**, **Bisprowe**, **Petern**, vnd **Pribbetzlaue**, **Pribbeslaff** tho Muttrin¹³¹ mit sinen Söhns, **Reymer**¹³² vnd **Bartes** brödere tho Tichowe, **Jurgen**¹³³ vnd **Peter** Brödere to Dubberowe, **Voltze**¹³⁴ tho Vilnowe, vnd **Curt**¹³⁵ mitt sinen bröderen thom Raddasse gesetenn, vnd hebben entfangen ere Erue vnde Lehen, also se datt in vnsern Landen van vns tho Lehne hebben, vnd fürder demödigen biddende, wy ehn vnd eren Eruen in eren güderen ligen möchten de samende handt, Des hebbe wy ere bede ehrlick, reddelick vnd möglick derkant, vnd hebben ock angesehen mennichfolde truwe willige denste, de de vpgenanten vnse leuen getruwen alle **Kleste** vnser seligenn vorölderer vorhen vnd in thokamenden tyden vns vnd vnser eruen vnd nakamelingenn mitt eren Eruen noch doen mögenn vnd scholen, darvmm ock van sunderger gunst vnd gnade wegen hebbe wy ehn vnnd eren Eruen gunt vnd gelegen de samende Handt an alle eren güderenn, de se in vnsern Landen itzundes hebben, vnd in den de se edder ere Eruen in thokamenden tyden krigen mögen, datt se de vorsammelt hebben vnd bruken mögen so qwidt vnd frig, also se de qwitest vnd frigest in eren wehren hebben, besitten vnd krigende werden, Güssen, vorsammenden vnd ligen ehn vnd eren Eruen de iegenwerdigen in krafft vnd macht desses vnser breues, Ock hebben de **Kleste** alle vorschreuen vor vns getügett vnd bokant, datt se van eneme Older Vader entspraten weren, de dre Söns hadde gehatt, van eneme weren gekamen de Muttrinschen vnd Dameschen, van deme andern de Tichoweschen vnd Dubberoweschen, vnd van deme drüdden de Vilnoweschen vnd Raddascheschen, Datt wy vmb erer bede willen hirmitt hebben hetenn intekenen, effte ettlicke van ehn na der schickinge Gades dodes haluen affgingen, se sick mitt des doden nagelatenen güdern

¹²⁷ Neben der großen Bedeutung, die diese Urkunde für die Familie hatte, hat die Urkunde auch Bedeutung für die Darstellung der Familiengeschichte. Bis zu dieser Urkunde etwa reicht der Band mit der allgemeine Geschichte. Mit dieser Urkunde beginnen die Darstellungen der Biographien in den Bänden für die drei Linien und beginnt die Zählung der Personen. Deshalb stehen die hier aufgeführten Familienmitglieder, in Einzelfällen schon die Väter, jeweils am Beginn der jeweiligen Äste (2020).

¹²⁸ Steht auch als Transsumt in den Lehnbriefen vom 1. Juni 1546 (Nr. 469), 30. Octob. 1568 (Nr. 491) und 28. Sept. 1621 (Nr. 594) und findet sich als solches und als Retranssumt im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858; im L. A.: Tit. II. Nr. 2; Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 26^v. 59^v. 74. 89. 152^v., Nr. XIX^b. fol. 195^v., und Nr. XXXIV^a. fol. 157^v. 252.

¹²⁹ Gen. Nummern III. 1, Söhne 4, 5, 6, Stammväter von 3 Zweigen, von denen heute noch 2 bestehen. (Muttrin)

¹³⁰ III. 2, Söhne 7, 8, 9, 10, 11, 7-10 Stammväter von 4 Zweigen, von denen 2 noch heute bestehen. (Damen)

¹³¹ III. 3, Söhne, oben nicht genannt, 12, 13, 14, 15, 16. (Zweig Ruschütz-Dargen)

¹³² II. 2, 3. Die männlichen Nachkommen von II. 2 enden nach 4 Generationen. Die heutigen Kleiste des Tychower Astes stammen von II. 3 ab.

¹³³ II. 4, 5. Deren Vater ist Tessen, II. 1. Die männlichen Nachkommen von II. 4 enden in der folgenden Generation. Die Nachkommen von II. 5 setzen den Dubberower Ast bis heute fort.

¹³⁴ IV. 2

¹³⁵ IV. 3, Brüder, oben nicht genannt, 4, 5, 6. Vater Volz IV. 1.

darna wüsten thorichtende, Des tho tüchenisse iss vnse jngesegell hiran gehengett, Geuen vppe vnseme Schlate Belgarde ame Sundage Quasimodogeniti Na Christi gebortt verteygenhundertt Ime söuen vnd söuentigestenn Jare, Hirahn vnd öuer sindt gewesett de Gestrenge Erbarn vnd Düchtegen vnse redere vnd leuen getruwen Hinrik Borcke Ridder, Clawes Dametze vnse Canzeler, Adam Pudewils vnse hauemester, Tamme Scheningk vnse haueschriuer, vnd vele mehr der vnsern ehren vnd louen woll werdich.

126.

1477. Belgarde. 19. April (des Sonnabends vor Sunte Georgii des hilligen Mertelers).

Herzog Buggeslaf (X.) belehnt die Stadt Belgard mit ihren Gütern Rostyn, Lullewitz, Lütken Pankenyn, Klembyn, 8 Hufen zu Navin, dem Antheil an dem Vorwerke und 2 Hufen zu Roggow, und halb Schetterow.

Nach einem Transsumt vom 18. Febr. 1601 im: Diplomatarium Civitatis Belgard (im P. P. A.) Nr. 1³.

Zeugen: die Werdigen und Erbaren Herr Nicolaus Damitze, Ridder, Unse Canzeler, Reimar von dem Wolde, Peter Münchow, **Reimer Kleist**¹³⁶, und **Peter Kleist**¹³⁷, vnse leuen getreue Rathe.

[69]

127.

1477. Pyritz. 22. Juni (ahm Sondage vor Johannis Baptisten Dage).

Herzog Bugschlaff (X.) bestätigt die Privilegien der Stadt Pyritz.

Nach dem Diplomatarium Civit. Pyritz (im P. P. A.) Nr. 12. – Gedruckt in: C. v. Eickstedt, Urkundensamml. zur Gesch. des Geschl. von Eickstedt S. 339. und auszugsweise in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning. II. S. 40. Nr. CCXXVIII.

Zeugen: de gestrengen woldüchtigen und erbare Her Heinrick Borcke Vogett thom Satzick, Her Kerstigen Flemingk Vnser Landes tho Pomern Marschalck, Her Niclasz Dametze Vnse Cantzeler vnde Vaget tho Belgarde, Ridder, Adam Podewelsz, Hassze vnd Hansz Veddere genöhmet de van Wedell, erffseten tho Kremptzow, Matzke Borcke, Branthe Borcke, **Peter Kleist** (Kliest) vnse Kökemeister, Thamme van Scheningen Schriuer, Vnse Redere, Vicko Krakeuitz, Kerstigen Natzemer, Clawes Schweryn.

128.

1477. Verchen. 12. Oktober (amme sundaghe na Dionisii des hilghen merthelers).

Die Herzoge Wartiszlaff (X.) und Buggeszlaff (X.) bezeugen, daß „de duchtigen vnse gheschickeden redere vnde leuen ghetruwen Wedeghe Buggenhaghen, Henninck Linstede vnde **Peter Kleist**“ und die Rätthe der Herzoge Albrecht, Magnus und Balthazar von Meklenburg „her Clawes Hane, rittere, Hinrik Hane vnde Otto Hane“ einen Friedenstand zwischen den Herzogen von Meklenburg und den Moltzanen vermittelt, und einen Tag zur gänzlichen Beilegung aller Irrungen auf dem Kavelpasse bei Friedland auf den 18. November festgesetzt haben.

Nach dem Original auf Papier im Großherz. Meklenb. Archiv zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Urkunden-Sammlung zur Gesch. des Geschl. von Maltzan Th. IV. S. 33. Nr. DCXLIII.

Das aufgedrückte Siegel ist abgefallen.

128a.

¹³⁶ II. 2

¹³⁷ II. 5

1477 (?).¹³⁸ Satzick. 28. Oktober (am dinxstedage Simonis et Jude der hilligenn Apostellenn).

Herzog Buggeslaff (X.) bestätigt eine von seinen Vorfahren auf dem Schloß zu Satziz zu Ehren des heiligen Geistes gestiftete Vicarie, und legt derselben einen Hof mit 4 Hufen im Dorfe Wodarge bei.

Nach 4 alten Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 112. Nr. 5., Nr. 8. fol. 14., Nr. 25., u. Nr. 84.

Zeugen: de Erbarn wolduchtigen vnse leuen getruwen Adam Podewils erffseten tho Podewils, **Peter Klest** vnse Kokenmeister, Ernst Stuke vnse vageth tom Sazick, vnd Thamme Schening vnse haueschriuer.

129.

1478. Wolgast. 29. Januar (amme donredage vor purificationis marie).

Herzog Buggesleff (X.) übergiebt seinem Rath und Küchenmeister **Peter Clest** Schloß, Stadt und Vogtei Neustettin auf seine Lebenszeit gegen die Verpflichtung, der Landesherrschaft das Schloß jederzeit offen zu halten, befreit ihn von jeder Rechenschaftsablegung, und bewilligt seinen Erben das Gnadenjahr.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 9. Nr. 75.

Wy Buggesleff van gades gnaden to Stettin pamern der Cassuben vnde wende etc. Hertoghe, fforste to Rugenn vnde Greue to guttzkow Bekennen vnde tughen vor alleszweme dat wy hebben angesin mennige truwe denste de vns vnde vnser voroldern de erbare vnse leue getruwe Rath vnde kokemester **Peter Clest** gedan hefft vnde In tokamenden tyden dhon schal, vnde hebben na rade vnser leuen getruwen redere mit wolbedachtem mude vnde vnser fryen willen, em Ingedan vnde vorantuerdet vnse Slot vnde Stadt Nygenstettin mit der gantzen [70] vogedyge vnde allen synen tobehörungen fryheden, rechticheden fruchtbrugkinge vnde aller nuth dar to belegen So quidt vnde fryge also dat vnse voroldern vnde wy nha In rechter besittinge gehath hebben, dat he dat also schal hebben vnde bruken de tydt synes leuendes Sunder Jengerley rekenschap effte upslach mit allen dorpern, molen, holtungen, fyscherigen, Jachten, wateren, Stande effte lopende gebuwet vnde vngebuwet also dy lingen vnde belegen sint In allen eren scheden effte grenzen, vnde he schal dat vorbenomde vnse sloth Nygenstettin buwen vnde beteren wu billich vnde mogelick is, ock hebbe wy den benomden vnser leuen getruwen Ratt vnde kokemester **Peter Clest** van sunderger gnade wegen gegunt vnde tolaten, wen he na der schiggunde gades In godt is vorstoruen, dat syne erwen vnse benomde Slot vnde Stadt Nygenstettin mit aller syner tobehoringe mogen bewanen Jar vnde dach na syneme dode vnde syne eruen scholen denne afftyn vnde bruken alle tinsze vnde fruchte des Jares gefallen Sunder Jengerleyge gegenseggent vnser vnserer eruen vnde nakamelinge, wenn denne dy tydt vorby is, So scholen syne eruen vns adder vnser eruen wedder vorantwerden dat vpgenante vnse Slot vnde stad Nygenstettin quidt vnde fryghe Sunder Jengerley rekenschap effte upslach mit sodaner were vnde vittalligen also wy em dat vorantworden laten vnde he van vns vntfangen hefft vnde gegenwerdigen vorantworden vnde gunnen deme vakeschreuenen vnse leuen getruwen rade vnde kokemester **Peter Clest** dat erschreuen vnser Slott vnde Stadt Nygenstettin mit allen fryheiden rechticheiden vnde tobehoringe sick der tobrukende De tydt synes leuendes dat hogeste mit deme sydesten gerichte an handt vnde an halsz In Crafft vnde macht disses vnser apenen briues, yodoch schal stettin vnser vnser eruen vnde nakamelinge apen Sloth wesin In alle vnser noden vnde geschefften up vnse eygen kost vnde theringe. To orkunde hebbe wy Bugzleff hertoge vnde forste vorschreuen etc. vnse Ingesegel mit willen vnde witscap laten hengen nedden an dessen vnser apenen bryff, De geschreuen vnde geuen is up vnsem slothe Wolgast Nach Cristi gebordt dusent vierhundert vnde dar na Im acht vnde souentigisten Jare Amme donredage vor purificationis marie. Hyr anne vnde ower sint geweset dy gestrengen erbaren wolduchtigen vnse leuen getruwen Redere Her Hinrick borecke, Her Claues dametze Cantzler, Her Adam pudewels Riddere, Hinrick knuth, Hans

¹³⁸ Sämtliche Abschriften haben zwar übereinstimmend in der Jahreszahl: „souen vnd sostigesten,“ aber offenbar fehlerhaft. J. J. 1467 regierte kein Bogislav auch fiel Simonis und Judä i. J. 1467 auf einen Mittwoch, während dies Fest im J. 1477 auf einen Dienstag fiel, wie es im Datum angegeben ist. Zu dem J. 1477 paßt auch der Küchenmeister **Peter Klest**.

krakewitze, vnse leuen getruwen vogede to wolgast vnde vszdhum, vnde fele mehr der vnser lowen vnde truwe wol werdich.

An einer Pressel das Wappensiegel des Herzogs. Es ist von rothem Wachs mit gelber Tektur und zeigt den rechtsgelehnten deutschen Schild mit dem Greifen, darüber den von Helmdecken umgebenen Helm, und auf diesem den runden Stulphut mit dem Pfauenwedel. Die Umschrift auf einem Bande: s: dni: dvc: – bvgghesslai.

130.

1478.¹³⁹ Wolgast. 25. Mai (amme mandaghe na Corporis Christi).

Herzog Bughozlaff (X.) belehnt Hans Abbeteshagen, Bürgermeister zu Nigentreptouwe mit dem von Klauwes Borke erkauften Dorf Nynekouwe.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 11. Nr. 11.

[71] Zeugen: de Eddele wolgheboren vnde erbaren vnsze redere vnd leuen ghetruwen Here Ladewich Greue van Euersten vnde Here to Neugarden, **Jurgen Kleist**, Curdt Vleminck, Enwalt van der Osten, Johannes Zwaue.

An einer Pressel das Wappensiegel des Herzogs, ähnlich wie an Nr. 129, aber mit der Umschrift: s' hertich. bv – gheslaf: to. steti

130a.

1478. Gartzte (am Sonauende quatuor temporum nach Michaelis).¹⁴⁰

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Henninck Massowe zu Bartin, seinen Bruder Mickes, und seine Vettern Ewald, Thomas und Clawes, auch zu Bartin, mit ihrem Erbe und Lehn: Bartin, Baruin, Treten, Rummelsborg, Lantow, Sukow, Quesedow, Quatzow, Runow, Rebbelin, Kulsow, Czuchersen, Maneuitze, Werbelow, Reinefeldt, Valckenhagen.

Nach einer Abschrift vom J. 1562 im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 11, Nr. 2 vol. I. fol. 37 und einer lateinischen Uebersetzung: ibid. fol. 35.

Zeugen: die gestrengen, erbarn, vnsere liebe getrewen Rethe, Her Hinrich Borcke, her Carsten Flemingk, ridder, Adam Podewils, Hans Stogentin, Laffrentz Stogentin, **Jurge Kleist** vnse scriuer.

131.

1478. Satzick. 29. November (des erstenn Sondages am aduente).

Herzog Bugslaff (X.) bestellt seinen Rath Adam Podewelss zum Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder „Lauffrentzen Gantzelss andres genomt Podewilss“ und giebt ihm das Angefäll an deren Lehngüter: ganz Pummelow und Antheile an Sylezen, Bulgrin, Dentzin und Schintze.

Nach dem Codex Bogislai X. (im P. P. A.) fol. 21. Nr. 9.

Zeugen: de strenge Erbarn wolduchtigenn her Henninck Borcke, Ritter, vnse Vaget thome Satzick, Clawes Dametze vnse Cantzeler, Peter Kleist vnse vaget tho Nigen Stettinn Tamme van schenyng vnde haueschriuer, vnse leue getruwenn Redere.

¹³⁹ Dies ist das richtige Jahr, obwohl im Original verschrieben steht: verteighenhundert imme achte vnde zostigen yare. Mit dem Jahr 1478 steht die obige Urkunde auch in der Camminer Matrikel fol. 171, und einen völligen Beweis giebt die noch vorhandene Original-Urkunde über den Verkauf von Ninekow durch Clawes Borke an Hans Abtshagen; sie hat das Datum: 1476, 16. Oktober (an deme dage Galli et Lulli).

¹⁴⁰ Das träge auf 19. Dec. Sicher findet Schreibfehler statt, ich emendire "a. S. nach q. t. vor Mich." d. i. 19. Sept. Q.

132.

1479. 6. August (amme vrygdage vor sunte Laurencii dage des hillighen martelers).

Herzog Buggeslaff (X.) vergleicht die Herzoge Albrecht, Magnus und Balthasar von Meklenburg mit Ludeke dem Aelteren, Ludeke dem Jüngerem, und Berend den Moltzanen zum Wolde über die Einlösung des Landes Penzlin dergestalt, daß die Moltzane das Land Penzlin den Herzogen abtreten und dafür und für ihre 3 Erbgüter in dem Lande von den Herzogen die Güter Gädebehn, Helle und Gützkow und den Anfall in Tützpatz empfangen sollen.

Nach dem Original auf Papier im Großherzogl. Meklenb. Arch. zu Schwerin gedruckt in: Lisch, Urkundensammlung zur Gesch. des Geschl. von Maltzan, Th. IV, S. 59. Nr. DCLVIII.

Zeugen: de ghestrenghen, werdighen, erbaren vnde duchtighen vnser ohme vnde swagher vnde vnser rede vnde leuen ghetruwen: her Jurgen Grabow, her Hinrick Borke, rittere, Joachim Waghenschutte, compter to Myrow, Tomas Rode, vnser ohme vnde swagher vorscreuen, vnde Tammo Schenyngk, vnse cantzelere, Otto Hane, Peter Klest, vnde Jacob Vosz, vaghet to Szwerin.

Das aufgedrückte Siegel ist abgefallen.

132a.

1479. Bergen. 17. August (des dinxtedages na assumptionis Mariae).

Herzog Buggeßlaff (X.) belehnt den „Eddelen Wolgebaren Junckher Woldemar van Pudbußke, borchgeseten tho Pudbußke" mit den von seinem Vater Junckher Clawes van Pudbußke ererbten Lehngütern im Fürstenthum Rügen.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38. fol. 510.

Zeugen: de Erbarn wolduchtigen, wolwerdige vnnd duchtigen, benomliken, Berndt Molzan, vnse Marschalck tho Wolde borchseten, Doctor Johannes Parleberch Prawest tom Gripßwolde, Hanß Krakeuitze vnse Vaghet tho Vßdom, Tame van Scheninge vnse Canzeler, Baltes van Jaßmunde, Hinrick van der Lancken, Rauen Barnekow vnse Landvaghet to Rugen, Her Jurgen Suthen Landt Prauest to Rugen, **Peter Klest** vnse vaget to Nigen Stettin.¹⁴¹

133.

1479. Bukow. 14. September (am dage der vorgeuinge des hilligenn Cruces).

Herzog Bugschlaff (X.) belehnt Peter Monnichow zu Bukow mit seinem Erbe und Lehn: [72] 1/8 an Stadt und Land Berenwolde, ganz Slennin, Anthteile an Zulickenhagenn, Valme und Baluanntz, 1/8 an dem frien Stene und den Anthteilen an dem Holz Grabbama, dem Holz Vir bei Schmentzin, dem Holz Karleue, und dem See Letzetzky.

Nach der Abschrift eines Transsumts vom 6. Dezemb. 1562 im P. P. A.: Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 35. darin Nr. 215.

Zeugen: die Gestrengen Erbaren vnse leue getruwe Redere Her Hinrick Borcke Ritter vnse leue getruwe Voget vp Wolgast, Her Carstenn Flemingk Ridder, vnse Marschalck, Adam Podewels, Peter Glasenap, **Jurgenn Kleist** vnse Schriuer.

134.

1479. Rugenwolde. 29. September (am dage Michaelis).

Herzog Bugschlaff (X.) belehnt Wedige van der Osten und Ewaldt nebst seinen Brüdern mit ihrem Erbe und

¹⁴¹ Durch diese Urkunde ist Nr. 154 ersetzt, diese also zu streichen. Q.

Lehn: Schloß und Stadt Plathe mit folgenden dazu belegen Dörfern: Heidebreke, Czouen, Groten und Lutkenn Czimmerhusen, dem Vorwerk Pribbernow, Gutzeluitz, Rottenow, Loppenow, Dammytze, dem Olden und Nigen Hagen, Makeuitze, Litzow und Pipenborch; ferner mit dem Hause zu der Woldenborch mit folgenden Dörfern: Kumrow, Gustin, Bandekow, Kutzer, Muddelmow, Wissebugge, Witzemitze, Nateluitze, Pynnow, Reselkow, Jegeltze, Raddun, Stoltze, Carnemyn, Gruchow und Ruuenhagen; mit Groten Gustin und Lutken Gustin, und der wüsten Feldmark Schmuckentin, auch einem Theil an Colpyn, dies Alles so frei zu besitzen, wie die Borcken ihre Herrschaft Labese und Regenwolde besitzen.

Nach einem Original Transsumt Herz. Philipps II d. d. 1608, 25. April im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 3. Nr. 866.

Zeugen: de Gestrengen Erbaren vnse leuen getruwen Redere Herr Carsten Flemynck Ridder vnse leue getruuer Marschalck in Pamern, Clawes Damitze vnse Cantzler, Adam Podewels vnse hauemeister, Tham Schöningk vnse faget tho der Lowenborch, **Jurgen Kleiste** vnse schriuer.

135.

1479. Colberghe. 11. Dezember (des zonauendesz na deme daghe vnser leuen vrouwen erer entfanghinghe).

Ladowicus, Postulat zu Cammin, Graf von Eberstein und Herr zu Naugard verkauft an Peter Glasenapp und die Kinder seines Bruders Hennink Glasenapp zu Manow seinen Antheil an Stadt und Schloß Bublitz, nämlich die Hälfte, die er von Dubbeslaff Clest zu Damen, und 1/3 der andern Hälfte, das er von Peter Monnechow zu Bukow eingelöst hat, nebst den dazu gehörigen Dörfern Porse (Porst) und Zassenborch (Sassenburg) für 750 Rhein. Flor, jedoch nach 30 Jahren wiederkäuflich.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 9. Nr. 414.

Vor allen cristenen luden de dessen breff zên horen edder lesen zo bokenne wij Ladowicus van gades gnaden ghekarene der kerken tho Cammin Greue van Euersteyn vnde here tho Nowgarden dat wij hebben vorkofft vnde ieghenwerdighen vorkopen in crafft vnde macht desses [73] vnser breues tho eneme wedderkope deme erbareneme Peter Glasenappe vnde zines broders kinderen Hennink Glasenappes zeligher dachtnisse erfzeten tho Manow zinen vnde eren eruen vnse andele an Bublitz, de wij hebben ghekofft unde ynloset van den erbarenen Dubbeslaff Clest erfzeten to Damen, dar van wij ghekofft hebben de helffte an Bublitz myt zinen tobohoringhen, vnde van Peter Monnechouwen erfzeten to Bukow, dar van wij ghekofft hebben dat druddendel an der anderen helfte na rade vnde vulbort des Capittels Man vnde stede des stichtes tho Cammin, welkere stadt vnde slot Bublitz myt al zinen tobohoringhen kopes wise vnde mate yn dat erste ghekamen is van Bisschop Ziuerde zeligher dachtnisse yn den kop Mickes Massouwen vnde ziner eruen, darna van Rudingher Massouwen zeligher dachtnissen yn den kop der vorbonomeden brodere Henninghes vnde Peters ghenomet de Glasenappe, vnde yn den kop Dubbeslaff Clestes vnde Peter Monnechouwen. dar van wij denne furder vnse andele ghekofft vnde ynghelose hebben also vorscreuen steyt, de wij denne vmme not willen vorkofft hadden deme erbareneme Jasper Loden erfzeten tho der Ghûst, welkeren kop Peter Glasenapp myt zines broders kinderen vorbonomet vnde zinen vnde eren vrunden toghuden tiden bisprakede, zo dat Jasper Lode na rade ziner vrunt zodanes kopes afrât den Glasenappen vorbonomet towillen vnde wolghevalle, darvmme zo hebbe wij vordân zodane andele an Bublitz vorscreuen myt eren tobohoringhen dorperen also Porse vnde Zassenborch myt ackeren, molen, wateren, diken, stânde vnde vletende, zeen, wesen, weyden, wisschen, holten, busschen, struken vnde heyden wome de mach vnde kan bonemen, vnde also ze ligghen in eren scheyden vnde grenzen, vnde also ze vnse vorvârde wente an vns vnde wij na wente an desse tit ghehat hebben, bozeten vnde ghebruket, Deme vorbonomedeme Peter Glasenappe vnde zines broders kinderen zinen vnde eren eruen vorkofft vnde vorzettet to eneme wedderkope yn der zuluesten wise vnde mate zo wij ze vorkofft vnde vorzettet hadden Jasper Loden vorscreuen vor achtehalff hundert rinsche ghuldene, den ghuldenen torekende vppe vêt mark vinkenoghen penninghe wanliker munte yn deme stychte ghenghe vnde gheue, de ze vns redelken ouertellet vnde vornoghet hebben er der makinghe desses vnser breues, de wij vordan yn des stichtes nut vnde not ghekeret

hebben, also to der vrighinghe der ersamenen van Colberghe vnde Coslin de wij vorzettet hadden to Dubbeslaf Cleste vor zodane ghelt dar myt wij em scholden de helfte an Bublitz botalet hebben, bauen zodane ghelt dat wij em zuluest an redeme ghelde gheuen hebben, desse kop vnde vorzettinghe is aldus togheghân na rade vnde vulbort Capittels man vnde steden des stichtes to Cammin vorscreuen, zo dat Peter Glasenap zine broderkindere zine vnde ere eruen sik zodaner andele de wij an Bublitz ghehat hebben myt eren tobohoringhen bruken scholen druttich yar lank, isset dat wij denne edder vnse nakomelinghe zodane andele wedder losen willen zo schole wij edder vnse nakomelinghe en edder eren eruen twe yar tovorene to zegghen, darna zo schole wij edder vnse nakomelinghe en edder eren eruen zodane achtehalffhundert rinsche ghuldene an eneme summen wedder gheuen zunder eren offte erer eruen schaden kost vnde teringhe, Nicht torekende de nut an zodanen summen de ze edder ere eruen dar van ghekreghen moghen hebben. Isset ok dat welke beteringhe gheschên is an zodanen andelen to Bublitz, dede bowislik is, de beteringhe wil wij edder vnse nakomelinghe en edder eren nakomelinghen vnde eruen wedderlegghen zunder weddersprake na derkanntnisse der menen redere des stichtes to Cammin. Ouers den wedderkop boware wij vns vnde vnser nakomelinghen stede vnde vast toboholdende yn der wisen vnde mate also vorscreuen is, vnde Bublitz schal vnse vnde vnser nakomelinghe dar to der dhomheren to Cammin apene stadt slot vnde herberghe wesen [74] to des stichtes not vnde bohôff in allen reddelken saken, dar to scholen de vorbonomeden Peter vnde zines broders kindere myt eren eruen de vorbonomeden andele an Bublitz myt eren tobohoringhen van vns deme Capittelle tho Cammin vnde vnser nakomelinghen to lene entfanghen to eweghen tiden vnde scholen dar van myt eren eruen vnse der kerken to Cammyn vnde vnser nakomelinghe truwe manne wesen, vnde zo by vns der kerken to Cammyn vnde vnser nakomelinghen dôn, also sik dat eyneme iewelkeme truweme manne van rechtes weghene bij zyneme erffheren todônde bohoret. Na dessene vorbonomedeme kope vnde vorzettinghe dede schên is also vorscreuen steyt, zo hebbe wy Ladowicus ghekarene tho Cammyn, Vrolicus Westual deken, Cristianus mirow sankmester, Henninghus Peyne archidiaken to Demmyn, vnde Henninghus Crammon scholasticus dat Capittel der kerken to Cammyn vppe desse tit botekende anghezên vele ghude vnde willighe denste de vns de vorbonomeden Glasenappe ghedan hebben vnde noch intokamenden tiden don moghen, vnde hebben en hebben ghunstighen vorlaten vnde vorlegghen vnde ieghenwerdich vorlaten vnde vorligen yn crafft vnde macht desses vnser breues zodane andele an Bublitz myt al eren tobohoringhen zo wij ze en vnde eren eruen vorkoft vnde vorzettet hebben, vnse der kerken to Cammin vnde vnser nakomelinghe rechticheit hir ane vnvorsumet. Des to tuchnisse zo hebbe wij Ladowicus bauen ghescreuen vor vns vnde vnse nakomelinghe dat Inghezeghel vicariatus der kerken to Cammin des wij vns nu thor tit bruken vnde wij deken sankmester vnde Capittel heren bauenscreuen des Capittels Inghezeghel der kerken to Cammin myt willen vnde witzschop laten henghen vor dessen vnser apenen breff dede gheuen vnde screuen is tho Colberghe yn den iaren na gades bort dusent verhundert yn deme neghen vnde souentighesteme yare des zonauendes na deme daghe vnser leuen vrouwen erer entfanghinghe.

Die beiden Siegel sind nebst den Presseln abgerissen und die Urkunde ist durch zwei Schnitte cassirt.

136.

1480. Wolgast. 9. April (amme Sondage Quasimodogenitj).

Herzog Buggeslaf (X.) verleiht dem Jasper Wopersnow das Angefäll auf das erste erledigte Lehngut in seinen Landen.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 64. Nr. 20.

Zeugen: de Erbaren duchtigen vnse leuenn getruwenn Redere, Hans Krakeuitze vnsem vaget tho vsedhom, Adam Podewelss, **Peter Kleist** vnse vaget to Nigenn Stettinn, Tammo vann Scheningen vnse Cantzeler vnnde vaget thor Lowenborch, Vicke Sten.

137.

1480. Wolgast. 11. April (ame Dinxtedage na deme sundage also men singeth to deme ambachte

der hilligen Kerken Quasimodogeniti).

Herzog Bugslaff (X.) überläßt seinem Rath Hans Krakeuitze für die ihm schuldige Summe von 5800 Fl. Diuitze mit den zugehörigen Gütern und belehnt ihn mit denselben.

Nach einer alten beglaubigten Abschrift gedruckt in: v. Bohlen, Gesch. des Geschl. von Krassow Th. II. S. 346. Nr. 461.

[75] Zeugen: de Strengen Erbaren Duchtigen unde Ersamen unse Redere unde leuen ghetruwen Her Kersten Flemynk Riddere unde marschalk erffseten tor Boke, Werner van der Schulenborgh unse houetman des landes Stetin, Adam Podewilsz unse hauemeister erffseten to Kranghen, **Peter Kleist** unse vaghet tho Nigen Stetin, Frederick van Rammyn wanaftich tor Boke, Tamme van Scheninghe unse vaghet tor Louwenborgh, Her Mathias Darne unse borgermeister thome Stralessunde, Jurgen Putkammer, unde Jurgen Kleist unse houeschryuer.

138.

1480. Wolgast. 11. April (am Dinxtedaghe na Quasimodogeniti).

Herzog Buggeslaff (X.) verschreibt seinem Rath Hans Krakevitze die zum Hause Divitze gehörigen geistlichen Lehne, als das Kirchlehn zu Flemendorp und von 6 Vicarien, von denen 3 in der Kapelle zu Divitze belegen.

Nach einer alten beglaubigten Abschrift im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 46. Nr. 35. gedruckt in: v. Bohlen, Gesch. des Geschl. von Krassow Th. II. S. 348. Nr. 462.

Zeugen: de ghestrenghe Erbaren Duchtigen und Ersamen her Kersten Fleminck Ritter, Warner van der Schulenborch unsze houethman des landes Stettin, Adam Podewils unse hauemester erffseten tho Krangen, **Peter Clest** unse vaget to Nigen Stettin, Tamme van Scheninghen unsze vaget tor Lowenborch, her Mathias Darne borgermeister tom Stralesunde, Jürgen Putkamer, und Jurgen Kleist unsze haueschriuer.

139.

1480. Bardt. 17. April (amme Mandage nha deme Sundage Misericordias dominj).

Herzog Bugeslaff (X.) schenkt dem Vicke Krakeuitze den Hof mit 5 Hufen zu Sterckow, den früher die Sterckowen besessen, und belehnt ihn damit.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 313. Nr. 139.

Zeugen: de Erwerdige vnnd Erbarenn vnse leuen getruwenn Redere, Abbat Nicolaus thor Eldena, Werner vann der Schulenborch vnnse houetmann vnnses landes tho Stettinn, Hanns Krakeuitze vnnse vaget tho Vszdhom, Adam Podewels vnnse hauemeister, Tamme vann schenyngenn vnnse Cantzeler vnnd vaget thor Lowenborch, **Peter Kleist** vnnse vaget tho Nigen Stettinn, **Jurge Kleist** vnnse haueschriuer.

140.

1480. Damgarden. 23. April (sundages nha Misericordias dominj).

Die Erben des Hans Plone entsagen ihren Ansprüchen an dessen nachgelassenen Lehngütern, welche dem Herzog heimgefallen.

Nach einer Notiz im Codex Bogislai X. fol. 311^v Nr. 137.

[76] Zeugen: Mins g. h. Redere, here her Richardt van der Schulenborch Meister Sunte Johans orden, Her Hinrick Borcke Ritter, Werner vann der Schulenborch houetman jimme lande tho Stettinn, Here Johan Abbeth tom Campe, Hans Krakeuitze, Adam Podewils, **Peter Kleist**, Tamme Scheninck.

141.

1480. Wolgast. 26. April (amme Middeweken nha Jubilate).

Herzog Bugslaff (X.) schenkt dem Werner van der Schulenborch, Hauptmann im Lande zu Stettin, die Stadt Penckhun nebst dem Antheil zu Bogemill, welcher dem Herzog von den Hasen angefallen ist, sowie das Dorf Reinekendorp, das jedoch noch von den Jagetzowen zu Stettin einzulösen ist, und belehnt ihn mit diesen Gütern.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 182. Nr. 71. – Gedruckt in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. I. 13. S. 397. Nr. CXXVII.

Zeugen: de Strengenn Erbaren vnnd duchtigenn her Hinrick Borcke Ridder, Hans Krakeuitze, Adam Podewils, Tammo Scheninck, **Peter Kleist**.

142.

1480. Wolgast. 26. April (amme middeweken vor deme Sundaghe Cantate).

„Werner van der Schulenborch, jmme lande to Stetin Houetman“ bekennt von Herzog Bugslaff (X.) die Stadt Penkun, die von den Hasen heimgefallenen Güter im Dorf Bagemile, und das Dorf Reynckendorp zu Lehn erhalten zu haben.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIX. Chat. 15. Nr. 265. – Gedruckt in: Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 13. S. 398. Nr. CXXVIII. und in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning. II. S. 41. Nr. CCXXXVII.

Zeugen: de Strengen Erbaren vnde duchtigen Her Hinrick Borke, Her Adam Podewils, riddere, Hans Krakeuitz, Tammo van Scheninghen, **Peter Kleist**, Des genanten mynes gnedigen Herenn redere.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

143.

1480. Wolgast. 26. April (amme Middeweken nha Jubilate).

Herzog Bugslaff (X.) verleiht seinem Küchenmeister Hans Wulff das Angefäll auf die Lehngüter des Roleff vamme Borne zu Prisolwalck.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 65. Nr. 21.

Zeugen: her Hinrick Borcke Ritter, Warner vann der Schulenborch, Hans Krakeuitze, Berndt Moltzann, Adam Podewilss, Tammo Scheninck, **Peter Kleist**, vnse leue getruwe Redere.

[77]

144.

1480. Cammynn. 8. Mai (amme Mandage vor assensionis dominj).

Herzog Bugslaff (X.) schenkt dem Sacharias Hase die Güter, welche schon sein Vater Zacharias Hase zum Nigentorgelow besessen, aber demselben zur Strafe von Herzog Wartislaff eingezogen waren, jedoch mit Ausnahme des Zolls und der Heide zur Gummenitze, und belehnt ihn damit.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 243. Nr. 96.

Zeugen: de strengenn Erbarenn duchtigenn vnse leuenn getruwen Redere her Hinrick Borcke, her Kerstenn Fleminck, Ritttere, Werner vann dher Schulenborch, Hans Krakeuitze, Adam Podewils, Tamme vann scheningenn vnse Cantzler, **Peter Kleist** vnse vaaget tho Stettinn.

145.

1480. Gryfenberghe. 4. Mai (amme Donredaghe vor deme Sondaghe, also de hillige Kerke synghet vocem jucunditatis).

Herzog Buggeslaff (X.) vergleicht Albrecht, Grafen von Euersteen und Herrn zu Neugarden und seinen Bruder mit Ewaldt van der Osten und seinen Brüdern wegen des Schlosses und der Stadt Plate nebst den dazu gehörigen Dörfern.

Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomat. Th. III. S. 187. Nr. CCXXV.

Zeugen: de ghestrenghe Erbaren unde Duchtighen Her Hinrik Borke, Her Kersten Flemynck, Riddere, Werner van der Schulenborch vnse houetman des landes to Stettin, Bernt Moltzan vnse Marschalk, Hans Krakeuitze, Adam Podewylsz, **Peter Kleist**, Ok Rossowe borghermeister to Stargarde, vnd Lucas Frenkel Kemerer darsuluest.

146.

1480. Butowe. 9. Juli (amme sundage vor Dionisij [diuisione?] apostulorum).

Herzog Buggeslaff (X.) verträge sich mit seinem Rath und Vogt zu Stolpe, Marten Citzeuitz, wegen der Vogtei im Lande zu Stolpe bei dem Reieukole.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 184. Nr. 72.

Zeugen: de strenge Erbarenn vnse Redere vnd vogede her Clawes Kolre tho Butow, **Peter Kleist** tho Nigen Stettinn, vnd Tamme vann Scheningen tor Lowenborch.

147.

1480. Stettin. 2. Oktober (an dem Dage Ottonis¹⁴²).

Herzog Buggeßlaff (X.) bewilligt der Stadt Gartz a. d. Oder, daß sie über das ältere Zoll - Privilegium hinaus, welches ihr von jedem Pferde 4 Stettinsche Pfennige zusprach, von allen fremden Kaufleuten pro Pferd 6 Stett. Pfennige nehmen, und zur Besserung des Dammes verwenden dürfe.

[78] Nach dem Diplomat. Civi

t. Gartz fol. 88. Nr. 90.^a – Auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning. II. S. 41. Nr. CCXXXIX.

Zeugen: de Erbarenn düchtigen vnse lieuen getruwen Redere Werner von der Schulenborch, Tammo von Scheningen vnse Cantzler, Henning Lindtstedte, **Jurgen Kliest** vnse Have Schriver.

148.

1481. Stetin. 3. Juli (amme dinstedage na ottonis).

Jochim Visen's nachgelassene Wittwe, jetzt Ehefrau des Siuerdt van Bock zu Woddow bekennt mit ihren Kindern erster Ehe dem Herrn Kersten Flemyngh, welchem vom Herzog ein Angefall auf ihres ersten Mannes nachgelassene Lehne ertheilt sei, letztere gegen Zahlung von 1700 Mark Finkenaugen abgetreten zu haben. Zugleich bekunden die „Freunde“ der gedachten Frau und ihrer Kinder, daß Graf Albrecht (von Eberstein), der das Land Massow als ein Pfand besitze und alle Lehne zu vergeben habe so lange das Land nicht eingelöst sei, versprochen habe, den Kindern Jochim Visen's und ihren „Freunden“ die von ihrem Vater nachgelassenen Lehne auf Lebenszeit der Kinder zu belassen.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stettin. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: greue ladewigh, Her Hinrik borke, Her kersten flemynk, Her Clawes kolre, riddere, Werner van der schulenborgh, Adam Podewils, Eggert mandüuel, Hasse vnde Hans van Wedele to Kreamsow, **Peter clest**.

¹⁴² Tag des Otto = 1. Oktober. Der Tag des heiligen Otto in der Caminer Diöcese. Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, 1896 S. 83. (2019)

149.

1481. Stetin. 4. Juli (amme midtweken na ottonis).

Herzog Bogislav (X.) setzt den zur Stiftung eines Vergleichs zwischen den Lintsteden und Peter Holtzendorp wegen des Dorfs Bobelin anberaumten Termin aus, da die Lintsteden den Brief über die Orbede zu Garz, der in dieser Sache Auskunft geben werde, noch nicht beigebracht haben.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: Her Hinrik borke, Werner van der schulenborgh, Her kersten flemynk, Adam podewils, Peter clest.

150.

1481. 19. August (amme Sundage nha assumptionis Marie).

Auszug aus einem Verzeichniß Neustettiner Bürger, welche dem Herzog Buggeslaff (X.) eine Schatzung zu zahlen schuldig, mit ihren Bürgen.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 2. Nr. 2.

Dit Scholen de vann Nigen Stettinn M. g. h. Hertoch Buggeslaff vann Schattinge vp dissen negestenn winachten de helffte, van einem Islikenn, vnd de ander helffte vp den andern Winachtenn Dar nha geuen. Geschen jmme Iare als men schreff M. cccc lxxxj, amme Sundage nha assumptionis Marie, also hir nhaschreuen.

Item Marten Ratke hundert marck, Borgen **Drewes Kleist** vnnd Schir Bertolt tho Belgarden vnnd Petrus Minkes.

Item Clawes Ratke xvj marck, Borgen **Peter Kleist** vaget tho Nygenn Stettinn, vnnd Frederick vertzenn mit einer samenden hant.

Item Hinrick Bade xx marck, Borgen **Henninck Kleist**, vnnd Darkow tho Bergarde.

Item Jerslaf vann Hertzeberge, Borge **Drewes Kleist**.

Item Jacob stentslaff vnnd Kertzebom vnd Laurentz Kasshagenn xx marck, Borge **Drewes Kleist**.

151.

1481. 30. September (amme Sondaghe na michaelis).

Registratur über einen durch den Herzog vermittelten Vergleich zwischen Herrn Hinrick Borke einerseits und Diderick Smelings nachgelassener Wittwe und Töchtern andererseits wegen der von Diderik Smeling nachgelassenen Lehngüter und des Leibgedinges der Wittwe.

Nach der Urschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: Werner de schulenborgh. Her cla. kolre, Adam Podewils, Her kerst(en) flemynk, Eggerdt manduuel, greue ladewigh, Hans van dewitz, **Peter clest**, Tewes Stenwer, Hans Stenwer, Hermen lockstede, Clawes kolre van sabersze, Drewes weger, Peter czasterow.

152.

1482. Olden Stettin. 23. Januar (amme Mydweken vor Conuersionis sancti Pauli).

Herzog Buggeßlaff (X.) überläßt der Stadt Stettin die ihr bereits für 5200 Mark verpfändeten zwei Antheile am Gerichte erblich für die Pfandsumme, Erlaß einer Schuld von 3200 Rhein. Gulden, und Rückgabe von 27, für 1000 Rhein. Gulden an die Stadt versetzten silbernen Gefäßen; er befreit sie ferner von der Lieferung der Eßfische zur fürstlichen Tafel, bestätigt ihr den Besitz des Dorfs Bercklanck, und erläßt ihr

das Ablager zu Pölitz.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Stettin. Kast. F. – Auszugsweise gedruckt in: v. Schönning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schönning. II. S. 42. Nr. CCXLIII.

Zeugen: de Hochwerdeghe Gestrenge Erbaren vnd duchteghen Her Richard van der schulenborch Ordens sunte Johans in Sassen Pameren vnde yn der Marck Meister, Her Kersten Vlemingk ridder, Werner van der schulenborch, Houetman vnse landes to Stettin, Tamo scheningk vnse cantzeller, **Jurian Klest**¹⁴³ vnse notarius, Hasse van Wedel, Lutke Wossow, Ffrederick van Ramyn, vnse getruwen redere.

An roth, blau und weiß seidener Schnur des Herzogs Reitersiegel.

153.

1482. Wolgast. 14. Juli (amme Sondage nha Margrete virginis).

Herzog Bugslaff (X.) übergiebt seinem Rath Hans Krakeuitz die Schlösser Wolgast und Vsedum als seinem „Rekenvogede“.

[80] Nach dem Codex Bogislai X. fol. 68.^v Nr. 23.

Zeugen: de Erbarenn duchtigenn vnse Redere vnnnd leuenn getruwenn Werner vann der Schulenborch, Berndt Moltzann, Degener Buggenhagen, vnnnd **Jurgenn Klest**.

154.¹⁴⁴

(sine dato) circ. 1482.¹⁴⁵

Herzog Bugslaff (X.) belehnt den „Eddelen wolgebarnen Junker Woldemher van Putbusch borchgesessen zu Putbusch“ mit den von seinem Vater Junker Clawes vann Putbusch ererbten Lehngütern.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 356. Nr. 158.

Zeugen: de Erbaren wolduchtigen vnnnd wolwerdige Nomelikenn Berndt Moltzann vnse Marschalck, Doctor Johannis Proleberch Prawest thom gripeswolde, Hanns Krakeuitze vnse veget tho vsdum, Tammo van scheningen vnse Cantzler, Baltesar van Jasmund, Rauen bernekowe, her Jurgen Suthim landtprawest vp Rugen, **Peter Klest** vnse veget to Nigen Stettin.

155.

1483. Butow. 12. März (amme midtweken vor Judica).

Neun herzogliche Räte, darunter **Peter Clest**, geloben dem Herzog alle Landbeschädiger auszuliefern, deren sie habhaft werden können.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Amme midtweken vor Judica zeden desse nascreuenen redere to Butow, Nemliken Hinrik borke, Her Cersten flemynk, Werner van der schulenborch, Adam Podewils, Hinrik ramel, **Peter clest**, Eggert manduuel, Peter glasenap, Drewes van deme Wolde, myneme g. h. tho by den eden de ze ziner g. dan hebben, Eft ze welke bescheddeghere ziner gnaden edder der grentznaberen land auerquemen, dat ze de thouen willen bet an mynen g. h., So wil en denne myn g. h. vorschaden stân.

¹⁴³ II. 4

¹⁴⁴ Durch die Urkunde Nr. 132a ist Nr. 154 ersetzt, diese also zu streichen. Q.

¹⁴⁵ Der Zeuge Hans Krakevitz wurde am 14. Juli 1482 zum Vogt zu Usedom bestellt (s. Nr. 153); 1483, 18. März that der Herzog Schloß und Stadt Usedom seiner Mutter Sophia ein (Cod. dipl. Bog. X. Nr. 11). Danach läßt sich annähernd die Zeit der Ausstellung bestimmen.

156.

1483. Bukow. 7. April (amme mandaghe Na Quasimodogeniti).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt dem Hinricus, Abt des Klosters Bukow, den Besitz seiner Güter und Gerechtigkeiten.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 13. Nr. 17.

Zeugen: de Erbaren duchtigen vnse redere vnde leuen getruwen, Adam Podewils, **Peter clest**, Tammo van Schenynghe, **Jurigen clest**.

Siegel und Pressel abgerissen.

[81]

157.

1483. 10. Mai (amme Sonnauende na Ascensionis domini).

Georg Clest übergibt dem Silberknecht Jacob das herzogliche Silbergeräth.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Amme Sonnauende Na Ascensionis domini Anno lxxxiiij^o antwerdede ick geor clest, Jacob suluerknechte dat Nascreuene suluer, Nemliken etc. etc. (folgt das Verzeichniß des herzoglichen Silbergeräths, meistentheils Becher).

157a.

1483. Vkerunde. 18. Mai. (Am Sondage Im Pynxstenn.)

Herzog Buggeschlaff (X.) giebt dem Peter Sastrowe das Angefäll an Jancke Mentzelein's Lehngüter Salchowe und Kozagertze, und bestellt seinen Rath Hannß Krakeuitz zum Einweiser.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38. fol. 611.

Zeugen: die Werden strengenn, Erbar, vnse Redere vnnnd Leuen getruwen, Herr Diderick von der Schulenburgk, Domher der Kercken tho Hyldesheim Haluerstaedt vnnnd S. Otten tho Stettin, Kersten Flemingk Ridder, Werner von der Schulenburgk, Hanß Krakeuitze, Henningk Lintstede, **Jurgen Kleist**, vnse Haueschriuer.

157b.

1483. Vkerunde. 24. Mai. (Amme Sonnavende vor der hilligen Drevaldicheit dage.)

Herzog Bugslaff (X.) belehnt seinen Vogt zu Tribsees, Claus Swerin zu Klune, mit den durch den Tod des Claus Metzkow erledigten Lehngütern: Hof und Dorf zum Grellenberge, den Dörfern Baßin, Jarsin und Borchstede, und den beiden Dorfstätten Bakeviße und Lugendorpe, gegen Zahlung von 250 Rh. Fl.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38. fol. 635.

Zeugen: de Werdigen Gestrengen Erbar vnd Wolduchtigen vnse Leuen getruwen Redere Herr Diderich van der Schulenborch Domherr der Kercken Hildensen Halberstadt vnd Santo Otten tho Olden Stettin Herr Karstenn Vlemingk Ridder Marschalck vnnes Landes tho Pamern Warner von der Schulenborch Hovetman vnnes Landes tho Stettin Harttwich Moltzan vnnes Landes tho Stettin Marschalck Degener Bvggenhagen Marschalck vnnes Landes tho Bardt, Hans Krakeviße vnse Vaaget tho Wolgast Ewald van Heidebrekenn Erfseten tho der Clempenow vnd die Werdigen vndt Erbaren Herrn Herr Johan Woperßnow Archidiacon tho Pascwalck Georgius Pudkamor Sangkmeister vnd Domhere der Karcken tho Cammin, **Georgius Kleest** Archidiacon tho Nigen Stargarde vnse Schriuer.

158.

1483. Vkerkunde. 23. August (amme Sonauende vor bartolomej).

Die herzoglichen Rätthe: „Her Richerdt van der schulenborgh ordens sancti Johannis meyster, Her Hinrik borke ridder, Jurigen Slawemerendorp Comptor to Wildenbroke, Hans Krakeuitz, brandt molczan, olde ludeke molczan, Hartich molczân, Hasse van wedelen, Adam podewils, vnde **Peter Klest**“ als eingesetzte Richter sprechen ein Urteil in dem Proceß zwischen dem Herzog und Pawel Morder, wegen der von Henninck Morder nachgelassenen Lehngüter.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

159.

1483. Vkerkunde. 24. August (am tage Bartholomej).

Herzog Bugschlaff (X.) verkauft dem „Reichard van der schulenburg, in der Marke, Sachßen vnd in Pommern, Ordenß St. Johannis Meister“ und dem ganzen Orden alle seine noch in der Stadt Bahn habenden Gerechtigkeiten, nämlich den Zoll, die Bürgerhuldung und das Ablager, für 400 Gulden.

Nach 2 alten Abschriften im P. P. A.: Akt. der Herrschaft Schwedt, Bahn Vol. 24. Nr. 3, und Vol. 30. S. 9.

Zeugen: de Edle Wolgeborne Gestrengen Erbarnd vnd tuchtigen vnsere Rehte vnd libe getrewenn Herr Albrecht Grafe vonn Euersteinn vnnnd Herr zw Neugartten, Heinrich Borcke, Kerstenn Flemke, Ritter, Werner von der Schulenburgk, Lutke, Berndt, vnd Hardwich gefettern die Maltzann genandt. Hansz Krackevitz, Hasze vonn Wedell, Andresz Podewelsz, **Peter Klest**, Heinrich Lindstete.

160.

1483. Vkerkunde. 29. September (amme dage Michaell des hilligen ertzengels).

Herzog Bugslaff (X.) verkauft seinem Rath **Jurgen Klest** Schloß und Stadt Zanow mit den dazugehörigen Dörfern Citzemyn (Zitzmin) und Kutzitz (Kuhtz), und dem Nestbach bis zum Einfluß in den Jamundschen See für 700 Rhein. Fl., und belehnt ihn damit.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 205. No. 82.

[82] Littera Georgij Klest et suorum heredum super Castro Czanow et suis attinentijs.

Wy Bugslaff vann gades gnadenn tho Stettinn Cassubenn der wende etc. hertoch, vnnnd Forste tho Rugenn, Greue tho gutzkow, Bokennen vnnnd thugenn vor vnns vnnsse Eruen vnd nhakamelingenn, vnnnd szus vorallermennichlick jnn dissem vnsem breue de ehne sehenn edder horenn lesen, dath wy hebben angesehenn vnnnd derkanth vele vnnnd mennichfalldige truwe willige denste, de vns de Erbare duchtige vnnsse Radt vnnnd leue getruwe **Jurgenn Klest** vakenn vnnnd mennichmall gerne gedhann heft, vnnnd mit sinen Eruenn vns vnnnd vnnsenn eruenn vnnnd nhakamenden hern noch don mach vnnnd schall, Darumme ock van sunderger gunst vnnnd gnade wegenn hebbe wy ehm vnnnd sinenn eruenn wann Eruenn tho eruenn tho einem ewigenn Erffligen lehne gnedichlikenn geuenn, gunth, vnd gelegenn dat Slot vnnnd Stadt Zanow mit denn beidenn dorperenn Citzeamyn vnnnd Kutzitz genommet, vnnnd alle eren frigheiden vnnnd tobehoringenn ahnn orbede, pechten, Richtenn, deme hogestenn vnnnd sidestenn ahnn handt vnnnd halss, denste, molen, holtingen, acker, wesenn, weidenn, jacht, visscherigen, standensehn, vletendenn wateren, Ock dath vleth Nestbeke, vann dar ahnn dar idt jn dath Czanowesche vluth to beidenn ouerenn frigh, vngehindert, vnnnd vngewert wedder beth jnn denn Wotzekeschenn vnd Jamendeschen ssehe, eine morgen verne, also wy vnnnd vnnsse vogede vnns des gebuket, vnnnd beth nhu her bosetenn hebbenn, vnd alle andere Reuere vnnnd vlete de dar tobolegen sint, mit aller ertzenn, gefunden vnd vngefundenn, Ock alle deme dat vann Jeher to deme vorschreuen Slate Stadt vnnnd dorperenn gehort hefft, vnnnd des mhann sick dartho brukenn mach, nictes vthgenhamen, also idt jnn sinenn scheidenn vnnnd grentzen bolegenn iss, So dat he vnnnd sine rechtenn Eruenn vann eruenn tho eruenn dat hebben brukenn vnnnd bosittenn scholenn to einem ewigenn erfflikenn

lehne, so qwidt vnd frig, also wy vnnd de herschop dat vorhen alder quitest vnnd frigest gehat vnnd bosethenn hebbenn, Ock hebbe wy ehm vnnd sinenn Eruen dar tho geuenn vnnd aftreden sodan afleger, also wy dar jnn der Stadt haddenn, dat he dat alle jar mit sinenn eruen vann den borgerenn heuenn vnnd boren schall, vnd beholdenn vnns vor vnser vnse eruen vnd nhaka mende herenn ahnn deme vorschreuen Slate, Stadt, dorperenn, afleger vnd eren tobehoringenn nichtesnicht mher, sunder allene denn Mandenst, like anderen vnser gudenn Mannen. Bauen disse genante gift vnnd gnade, de wy deme vpgeanthenn vnsem rade Jurgen Kleste vnnd sinenn Eruenn ahnn deme Slate Zanow vnnd sinenn tobohoringenn gedhann hebben, heft he vnns dar vor weddergegeuenn, vnnd ehr de makynge desses vnnses breues tor noge vnnd dancke boret vnnd geuen, Souenhundert gude vulwichtige Rinsche guldenn, dar wy ander gudere de vann vnse tafelen vorsettet werenn, wedder mit jngelose hebbenn, vnnd de vnnd jnn vnser lande nutte vnnd framenn jnn vnse Camere gebracht, vor welkere Souenhundert gulden wy ehm datsulue Slot vorhenn jngedhann vnnd vorschreuen haddenn, Geuen, gunnen, vnnd gnedichlikenn ligenn vor vnns vnse Eruenn vnnd nhakamelingenn dem vilgenanten vnsem Rade vnnd leuenn getruwen **Jurigen Kleste** vnnd sinenn Rechtenn Eruen vann Eruen tho eruenn dat bauenschreuen Sloth vnnd Stadt Zanow mit denn vorschreuenenn dorperenn Zitzeminn vnnd kutzitz, dem afleger, vnnd alle erenn tobohorungen, fruchtbrukingen, vnnd rechticheidenn, nichtes vthgenhamenn, mit wath nhamenn men dat, also de in alle etc. vnnd grentzenn bolegenn ssint, nomenn mach, dat hogeste gerichte mit deme Sidesten ahnn hant vnnd halss, to einem ewigenn erfflehne, alles wo vorsteit mit allen geistliken vnnd werlikenn lenenn de da to bolegenn sint, So qwit [83] vnnd frig, also wy vnnd de herschop vorhenn dat alder quitest gehat vnd bosetenn hebbenn, jegenwerdigenn jn Craft vnnd macht desses vnnses breues, Vnd wisenn darvp de Borgermeistere, Radtmanne, vnnd gantze gemente der Stadt Zanow, vnd andere schultenn vnnd Bure, de dar to bolegen sint, ahnn denn bauenschreuen vnser Radt vnnd leuenn getruwen Jurgen Kleste vnnd sine eruenn mit der orbede, pechten, aflegere, richte, denstenn, vnnd allen andern tinsereenn, plichtenn, vnnd vnpflichtenn also ahnn erenn Naturlikenn erffherenn, vnd vorlathenn se jnn dessem vnsem breue, Heten ock deme Erbarenn duchtigen vnser Rade vagede tho Belgarde vnnd leuen getruwen Adam Podewelse erffzetenn to Crangenn, dat he ehne vann vnser wegenn jnn des vorschreuen Slot, Stadt, dorperenn, aflegers vnnd alle eren tobohoringenn ene erfflike vnd rowesame besittinge bringenn schall, Vnnd wy, vnse eruenn vnnd nhakamelingen willenn ehm vnnd sinenn eruen dess vorschreuen Slates, Stadt, dorperen, aflegers vnnd sinenn tobohoringenn jegen einenn jedermaun eine rechte wehre wesenn vnd entfrigenn vann aller ansprake, wo vaken dess noth vnnd behuff is, Ock alle stucke vnnd articule wo vorsteit stede vnnd vaste vnuorbrakenn ewicklich holdenn sunder alle argelist vnnd geferdenn, dar tho so hebbe wy ehm sinem broder sinenn vedderenn vnd erenn Eruenn gegunt vnd gelegen jnn dissen vpgeanthenn guderenn de samende handt, also se de jn eren anderenn guderenn vann vnns hebbenn, hir ahnn vnnd ouer sint geweset de hochwerdighe gestrenge werdigenn Erbarenn vnd duchtigenn vnse Redere vnnd leuenn getruwen Richardt vann der Schulenborch jnn Sassenn Pamerenn vnnd jn der Mercke ordens sanctj Johannis Meister, Hinrick Borcke Ridder erffzetenn to valkenborch, Barnardus Ror doctor jmme hilligen keiserrechte, Jurgenn Slaucrendorp ordens sanctj Johannis Comptor to Wildenbroke, Werner vann der Schulenborch vnse houetmhan des landes to Stettinn, Brante Borcke erffzetenn to labesse, Frederick Rammin erffzetenn thor Boke, Peter broker thom Rite, Ewalt vann der osten tor woldenborch, Curdt fleminck tor Boke, vnnd Dorinck Ramell tor Nemetze erffzetenn, ock vele der vnnsen eren vnnd louen wol werdich, Tho mher tuchnisse hebbe wy Bugslaff hertoch vnnd forste vpgeant vnser Magestad Ingesejell lathenn hengenn ahnn dessenn vnse apenenn breff, de geuenn vnnd schreuen is vp vnserem Slate vkermunde Nha der Bort Christj vnse heren verteihundert jmme dre vndachtigestenn Jare amme dage Michael des hilligen ertzengels.

160a.

1483. Gartz. 21. October (am dage Elfe dußendt Jungfrowenn).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Marcus, Joachim, Simon und Eggerd, Brüder und Vettern die Sidowen zur gesammten Hand mit ihren Vettern zum Blomberge und Petershagen mit ihren Lehngütern: Wolterßdorp, ganz Schonowe, ganz Blomberge und Wendischen Blomberge.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1603 im P. P. A.: Arch. Bibl. III. 38. fol. 679.

[N2 8] Zeugen: die Werden Erbarvn vndt duchtigen Vnse Räder vnd leuen getruwenn Doctor Bernardus Ror Herr Ditterich von der Schulenborch Archidyacon zu Stargardt, Werner van der Schulenborgk, **Jurgen Kleist**.

160b.

1484. Wolgast. 15. Februar (am dage Faustini).

Herzog Bugschlaff (X.) belehnt seinen Rath und Vogt zu Stolp Hinrick Natzmer und seinen Bruder Cersten mit ihrem Erbe und Lehn: ihrem Antheil an Ristowe, dem Stolzenhagen¹⁴⁶ ganz, und zwei Dritteln der Hälfte des Dorfs Jeritzschlaveschagen und der Feldmarken Reineckenhagen und Wulveshagen.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 102. Nr. 41.

Zeugen: de strenge, erbarvn werdigen her Hinrick Borcke ridder, Werner van der Schulenborg, doctor Bernardus Ror, Hans Krackeuitze, **Jurgen Kleist**.

161.

1484. Uckermünde 4. April (am Sontage Judica).

Herzog Bugßlaff (X.) tauscht von der Stadt Belgard die Wurth auf dem Vorwerk ein, gegen 1 Mark 8 Schilling jährlicher Pacht aus Hintze Knöpe's und Hannß Hemden Hofe.

Nach einem Transsumt von 18. Febr. 1601 im: Diplomatar. Civitat. Belgard No. 1.⁵

Zeugen: de Strenge Erbaren Unse Rätthe und leven getreuen Hinrick Borck, Ridder, Werner van der Schulenburg, Adam Podewels, **Jürgen Kleist**.

[84]

162.

1484. Wollgast. 26. April (am Mondage nha dem Sundage Quasimod.)

Herzog Bugslaf (X.) belehnt Werner von der Schulenburg mit Bede und Dienst zu Reinkendorff, die noch von den Voghen und Andern, denen sie versetzt sind, einzulösen sind, auch dem Ablager daselbst.

Nach dem Auszug in einer neueren Abschrift des Diplomatar. eccl. S. Mariae Stettin. in der Bibl. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterth. zu Stettin III. Nr. 110.

Zeugen: Hinrick Borke, Kersten Fleming, Ridder, Adam Pudewils vnse Vaget to Belgarde, **Peter Kleist** vnse Vaget tho Nyen Stettin, Hans Krakevitze tho Wolgast, vnd Tamme van Scheningen, vnse Vagede, **Jurgen Kleist** Erfzeten tho Zanowe.

162a.

1484. Vckermunde. 5. Juni (des sonnabendts vor pfingsten).

Herzog Bugischlaff (X.) belehnt seinen Hofmarschall Döringk Ramell mit den Gütern, die durch Absterben der Winterfelde erledigt sind, und noch erledigt werden, insbesondere dem Wintershagen.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrh. im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 26. Nr. 6.

Zeugen: de erbare vnserere redere vnd lieben getrewen Werner von der Schulenborch, Bernhardus Rhor Docter, **Jorgen Kleist**.

¹⁴⁶ Rötzenhagen.

163.

1484. Vkermunde. 6. Juni (am Sondage im Pingsten).

Lehnbrief für das Geschlecht Sastrow.

Nach dem Fragment eines Original-Transsumts d. d. 1626, 28. April im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 11. Nr. 1108.^a

Zeugen: indstede, **Jurgen Kleist** vnse Haueschriuer.

164.

1484. Grymmen. 23. September (amme donredage vor michahelis).

Aufzeichnung des **Georg Kleist** über einen unter seiner Mitwirkung abgehaltenen Rechtstag.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Item amme donredage vor michahelis to grymmen befol myn g. here Dorinck ramelen, Hans wakenitczen, vnde Jurgen Kleste de dinck van brosius brunnichowen rechtlik touorhorende, so hefft he to den hilighen getuget vnde geswaren, dat he de dinck wo vorsteyt vorantwerdet heft Curdt spandowen vnde der frowen.

geor Klest.

165.

1484. tome Sunde. 22. November (amme mandage na Elisabeth).

Fünf herzogliche Räthe, darunter **Jurigen Kleist**, verlesen die Klageartikel des Herzogs gegen die Stadt Stralsund auf dem dortigen Rathhause, und nehmen deren Beantwortung entgegen.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

[85] Anno lxxxiiiij^o Amme mandage na Elisabeth tome Sunde leth myn g. here dorch werner van der schulenborgh, doctor Ror, hans krakeuitzen, Enwaldt van der osten, vnde **Jurigen kleste** de vamme Sunde anspreken myt dessen nagescreuenen artikelen tome Sunde vp deme radthuse, So wasz ere antwerde also by enen Isliken artikel getekent isz.

etc. etc. (folgen die Klageartikel und ihre Beantwortung.)

166.

1485. Rugewolde. 15. Februar (am tage Faustini).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Laurentz und Simon Gebrüder die Swauen mit ihrem väterlichen Erbe und Lehn: Machemin, Beddelin und dem halben Wintershagen, jedoch unbeschadet der Ansprüche, welche Borchardt Winterfelde's nachgelassene Söhne an den halben Wintershagen geltend machen können.

Nach der Abschrift eines Transsumts d. d. 1552, 17. December im P. P. A.: Arch. Biblioth. Tit. III. Nr. 35. darin Nr. 158.

Zeugen: die Erbarenn duchtigen vnser Redere vnnd lieben getrewenn Peter Glasenap, Pawel Putkammer, **Jurgen Kleist**, Dörinck Ramele, Vyke Krokeuitz.

167.

1485. Bardt. 19. Februar (am Sunnauendt vor Inuocauit).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt seinen Rath Hans und Clawes Brüder die Owstine mit ihrem Erbe und Lehn in den Dörfern: Cziten, Lutken Bunszow, Rantzin, Lutsow, Pentin, Owstin, Baltze, Dambeke, Carbow, Boltenhagen und Ghisekenhagen.

Nach 2 alten Abschriften im P. P. A.: Wolg. Arch. Tit. 60^a Nr. 233. Vol. I. und Tit. 65. Nr. 18. fol. 466.

Zeugen: die gestrengen vnd Erbarenn vnse Redere vnd leuen getruwen Hinrik Borcke Ridder,

Werner van der Schulenborch, Bernardus Ror Docter, Hansz Krakeuitz, **Jurgen Klest**.

168.

1485. Bardt. 21. Februar (ahm Mandage nha Inuocaut).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt den Ritter Hinrick Borcke mit seinem Erbe und Lehn.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 429^v. Nr. 192.

Zeugen: de werdigen Erbarn vnnd duchtigen vnse Redere vnnd leuen getruwen Bernardus Ror Docter, Werner vann der Schulenborch, Adam Podewilss, Peter glasenap, **Jurgenn Klest**.

[86]

169.

1485. Gutzkowe. 22. März (am dingestedage na Judica).

Herzog Bugslaff (X.) eximirt seinen Rath **Jurgen Klest** zu Zanow und dessen Bruder **Peter** zu Dubberow und ihre Erben mit ihren gegenwärtigen und künftigen Gütern und Untersassen von der Gerichtsbarkeit der Hauptleute, Vögte und Amtleute, und stellt sie unmittelbar unter das fürstliche Kammergericht.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 4. und 2 simplen Abschriften ibid. Nr. XV. fol. 3. und 6. – Gedruckt nach einer hochdeutschen Abschrift in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria etc. P. III. S. 193. Nr. CCXXXIII.¹⁴⁷

Wy Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin, Pomern, Cassuben, der Wende Hertoge, Forste to Rügen vnd Greue tho Gutzskowe, Bokennen vnd tügen vor vns, vnse eruen vnd nakomelinge vnd suss vor alsweme, datt wy angesehen und derkant hebben mennichuolde truwe willige denste, de vns de Erbar Düchtege vnse Raht vnd leue getruwe **Jurgen Klest** erffseten to Czanowe vakene vnd mennichmall gerne gedaen hefft, vnde in thokamenden tydenn vns, vnse eruen vnd nakamelingen noch doen mach vnde schall, darvmm ock van sunderger gunst vnd gnadene weggen hebbe wy ehm vnd sinen rechten Lehneruen sineme Broder **Peter** to Dubberowe erffsetenn vnd sinen eruen de gnade gedaen, datt sie van den güdern de se in vnse Landen hebben vnd in thokamenden tyden noch krygen mögen, ock ere güedere vnd vndersaten vor nemande vnser richtere tho rechte staen scholn oder tagen werden, Sundergen vorment Imandt reddelick seggent effte thospracke tho ehn tohebbende effte tho eren vndersaten edder güderen, So willen wy, vnse eruenn vnd nakomelinge suluest vor vnseme Camergerichte öuer se, ehre Eruen vnd de eren, eneme Isslicken so idt bildelicken gesocht werdt, schen vnd wedderfaren laten, watt Recht ist, Vnde beden darup allen vnse höuettlüden, Vögeden, Amptlüden, vnd richtern, datt sick niemandt bauen datt genant vnse priuilegium, frygheitt vnde gnade, de wy den vpgenanten vnse leuen getruwen Jurgene und Peter brödere de Kleste genomett, eren Rechten lehneruenn, güdern vnde vndersatenn gedan hebben, an ehn, eren güderen vnd ahn eren vndersaten fürder nenerleye wiss vorhale, ock vnse Landtriedere dar neyn inrident, both edder gebede jnne hebben, Sunder ehn desser frygheitt wo vorgeschreuen is rowsam bruken latenn, So ferne ein iederman vnse Vngunst vnd vngnade will vormieden, Vnd hebben dar tho tüchnisse vnse Jngesegell laten hengen ahn dessen vnse apenen breff, Datum Gutzkowe am dingestedage na Judica, Na Christi Vnsers herrn gebortt verteyenhundertt imme viff vnde achtentigesten Jare, Hirahn vnd öuer sindt geweset de Werdigen vnde Erbar vnse redere vnd leuen getruwen Bernardus Rohr Docter, Werner van der Schulenborch Houetman des Landes tho Stettin, Hans Ouwestin, Dorinck Ramele, Johannes Swaue, vnd vele mehr der vnse ehren vnd louenwerdich.

Relatio propria supradicti Principis. Bernardus Rohr doctor manu propria scripsi.

Ad mandatum proprium antedicti

¹⁴⁷ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 30. Oktob. 1568 (Nr. 491), und als solches im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 39.

principis Ego Johannes Swaue Notarius presentem paginam manu propria conscripsi et subscripsi.

[87]

170.

1485. Gutzkowe. 22. März (ame dingesdage na Judica).

Herzog Bugeslaff (X.) belehnt seinen Rath **Jurgen Kleist** zu Zanow mit dem Kirchlehn (Patronat) zu Sitkowe (Sietkow) und Pomelowe (Pumlow) und verleiht seinem Bruder und allen Vettern daran die gesammte Hand.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 3. und 6.¹⁴⁸

Wy Bugeslaff van gades gnaden tho Stettin, Pomern, Cassuben, der Wende Hertoge, Forste tho Rugen, vnde Graue tho Gutzkowe, Bokennen vnd tügen vor vns, vnse Eruen vnd nakomelinge, vnd suss vor alsweme, datt wy hebben angesehn mennichfolde, truwe, willige denste, de vns de Erbar düchtige vnse Raht vnd leue getruwe **Jurgen Kleist** to Czanowe erffseten vaken vnd mennichmall gerne gedaen hefft, vnd in thokamenden tyden vns, vnser Eruen vnd nakomelingen noch doen mach vnd schall, Darvmme ock van sunderger gunst vnd gnade wegen hebbe wy ehm vnd sinen Eruen, ock sineme brodere, vnd veddern tor samenden handt geuen vnd gelegen datt kercklehn, datt wy hadden in deme Dorpe Sitkowe, datt de moder iss, vnd de kercke tho Pomelowe ere dochter, so datt he vnd sine rechten menlicken lyues Eruen, Ock sin Broder vnd Veddern thor samenden handt desuluen beyden kercken, moder vnd dochter, ligen scholen, wo vakene des wertt nott vnd bohuff sinde, vnd dat se loss sindt, mitt alle eren tobohoringen an houen, holten, ackern, wesen, weyden, gerichte, dem hogesten vnd sydesten, tynsern, misskorne, pechten, vnd alle deme, datt van oldinges her dartho gelegen hefft, So quwidt vnd fryg, also wy, vnd vnse voröldereren de vorhen quitest vnd frygest gehatt, vorlegen, vnd beseten hebben, Geuen vnd ligen ehm vnd sinen Rechten menlicken liues Eruen, ock sineme Brodere vnnnd Veddern thor samenden handt de genanten beyde kercken in dem Dorpe Sitkowe und Pummelowe, moder vnnnd dochter, iegenwardigen in krafft vnd macht dess vnser breues, Vnde hebben dess tho tüchenisse vnse Ingesegell laten hengen an dessen vnser apenen breff, Datum Gutzkowe ame dingesdage na Judica, Na Christj vnser herrn gebordt verteyenhundertt jme viff vnnnd achtentigesten Jare, Hiran vnnnd öuer sindt gewesett de Werdigen vnd Erbar vnse redere vnd leuen getruwen Bernardus Rohr Doctor, Werner van der Schulenborch houetman der lande to Stettin, Hans Ouwestin, Doringk Ramele, Johannes Swaue, vnd vele mehr der vnser ehren vnd louen werdich.

Relatio propria supradicti Principis. Bernardus

Ror Doctor manu propria scripsi.

Ad mandatum proprium antedicti principis
Ego Johannes Swaue notarius presentem
paginam manu propria Conscripsi et
subscripsi.

[88]

¹⁴⁸ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 30. Oktober 1568 (Nr. 491), und steht als solches, jedoch mit der fehlerhaften Jahreszahl 1484 im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 38. – In: Brüggemann, Topographie des Herzogth. Pommern Th. 3. S. 670. ist die Urkunde ebenfalls mit der falschen Jahreszahl 1484 aufgeführt. Doch erleidet die Richtigkeit des Jahrs 1485 keinen Zweifel, wenn man das Datum dieser Urkunde mit dem von Nr. 169 vergleicht.

171.

1485. Rugenwalde. 4. April (am dage Ambrosii des hilligen Bischoppes).

Herzog Bugeslaff (X.) bezeugt dem Pawel Ramel zu Klapthow, daß sein Vater Henningk Ramel seinen Vettern und Vaterbrüdersöhnen Arndt und Henning, Gebrüdern den Rameln zu Peterwitz und Lübbeckow seine Lehngüter Schlawe, Curdshoff, Damerow, Röggelin, Reinfeldt und Ritzerow wiederlöslich verpfändet habe, damit dies nicht, wenn die Güter an fremde Geschlechter kämen, in Vergessenheit gerathe.

Nach einer neuern Abschrift in: J. J. Steinbrück, Genealogie des Geschl. von Ramel. Msc. (in der Bibl. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthumsk.) S. 420.¹⁴⁹

Zeugen: de Erbare düchtige vnse Redere vnd leve getruwe, Werner van der Schulenborch, Peter Glasenapp, Pawel Putkammer, **Jürgen Kleist**.

172.

1485. Hilda. 23. April (des mandaghes na Misericordia domini).

Herzog Bugheslaff (X.) entscheidet den wegen einer bei Groten Kyzouw belegenen Wiese zwischen den Verwesern der Artistenfacultät und der Nikolaikirche zu Greifswald einerseits, und Henning Bere dem Aeltern andererseits entstandenen Streit dahin, daß die Fakultät und die Kirche im Gebrauch der Wiese verbleiben sollen bis ihnen Bere die Pfandsomme zurückzahlt.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVI. Chat. 9. Nr. 179. – Gedruckt in: Kosegarten, Geschichte der Universität Greifswald Th. II. S. 292. Nr. 265.

Zeugen: de erbaren vnse leven ghetruwen redere Kurdt Vleminck, **Jurgen Kleyst**, Hansz Wakenitze, Rolaff van deme Borne, Dorinck Ramele.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

173.

1485. Wolgast. 1. Juni (am auende des hilligen lichams vnsers heren Jesu Christj).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt den Ritter Hinrick Borcke mit den heimgefallenen Lehngütern des Clawes Troye zu Lentze, und des Jacob Kartkow zu Bockholte bei Stargard.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 431. Nr. 193.

Zeugen: de Erbarn duchtigenn vnnse Redere vnd leuen getruwenn Werner van der Schulenborch houetman des Landes Stettinn, Bernardus Ror doctor, Hans Krakeuitze vaegt tho Wolgast, Dorinck Ramell, Ewaldt van der Ostenn, Curdt Fleminck, **Jurgenn Klest**.

[89]

174.

1485. Stolp. 3. Juli¹⁵⁰ (amme sundaghe na Ottonis).

Herzog Buggheslaff (X.) belehnt Laffrentcz Bandemer mit seinem väterlichen Erbe: halb Gambin und ganz Roggatz mit der wüsten Feldmark Kerteznisse.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIX. Chat. 16. Nr. 280^a.

Zeugen: de Erwerdigenn Erbarenn duchtigen vnse Redere vnnde leuen ghetruwen Her Hinrick

¹⁴⁹ In der Liste der Berichtigungen steht für die Original-Seite 88 ohne die sonst angegebene Zeilenzahl „füge hinzu: und in: Elzows Adelsspiegel Msc. III. S. 673.“ Dies scheint zu der Quellenangabe dieser Urkunde besser als zu denen der beiden folgenden Urkunden zu passen. (2020)

¹⁵⁰ Tag des Otto = 1. Oktober. Der Tag des heiligen Otto in der Caminer Diöcese. Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, 1896 S. 83. (2019)

Borke Ritter, Werner van der Schulenborch Houetman vnnes Landes Stettin, Nicolaus Kruse, Bernhardus Rôr ymme ghestliken vnnde werliken rechte doctor, Adam Podewilsz, **Peter Kleist**, Tammo Schenynck, Ewalt van der Osten, Dorinck Ramele.

Das Siegel ist mit der Pressel abgerissen.

175.

1485. Rugenwolt. 24. Juli (an deme sundaghe vor Jacobi).

Herzog Buggheslaf (X.) bestätigt der Carthuß Marien Crone vor Rügenwalde alle ihre Privilegien und giebt ihr die Fischerei auf der Grabowe, Dodenwater, Wupper und den hineinfließenden Bächen.

Nach einer alten auscultirten Copie im P. P. A.: Schr. VIII. Chat. 13. Nr. 2.

Zeugen: de strenghe hochghelereden vnnde Erbaren vnze redere vnnde leuen ghetruwen Hynrik borke rydder, Nicolaus Cruze, Bernardus ror doctores domheren der kerken to Cammyn, Werner van der schulenborch Houetman des landes stettin, Peter glazenappe to polnow, Adam pudwils to Cranghen erfzeten, **Peter Kleist** ynze vaghet to Nighenstetty, Hinrick Naczemer vnze vaghet to Stolp, vnnde **Jurighen Kleist** to Czanow erfzethen.

176.

1485. Stolp. 31. October (amme auende omnium sanctorum fuit 2^{da} feria).

Die Domkapitel zu Cammin, zu St. Otto in Stettin und zu St. Marien in Stettin im Namen der ganzen Klerisei des Stifts Cammin, vergleichen sich mit dem Herzog Bogislav wegen der demselben von den Capiteln zu der Zeit, als sie gegen Bischof Marinus appellirten, zugesagten 3000 Fl. dahin, daß sie dem Herzog bis Pfingsten außer dem Gelde, welches sie ihm von dem Subsidium im vergangenen Jahre gegeben, 600 Rh. Fl. in Gold zahlen, wogegen der Herzog noch außerdem das Subsidium im Archidiaconat von Stargard selbst eintreiben darf, und dann alle Ansprüche an die 3000 Fl. fahren lassen will.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: greue ladewich, werner van der schulenbôrgh, Tammo schenynk, Ewaldt osten, **Jurigen kleist**, Doringk Ramele, Johannes swaue.

geor kleist notarius subscripsi.

[90]

177.

1485. Stolp. 13. November (amme zundaghe Na Martinj).

Herzog Buggheslaff (X.) verschreibt seiner Mutter, der Herzoginn Zophie 1000 Gulden jährlicher Einkünfte zu ihrem Leibgedinge, nämlich: die Mühlen und den Mühlenhof zu Stolp, den Lachsfang daselbst, die Fischerei auf dem Roue, dem Lebeschen und Gardeschen See und Antheil am Dolghen, sammt Garnpächten, Aalfang etc., 500 alte Preußische Mark aus der Vogtei Lauenburg, und falls Lauenburg verloren ginge: die Mühlen zu Stargard und 500 Mark aus der Orbare zu Stettin, ferner die Mühlen zu Schlawe, das Ablager in der Probstei zu Stolp, die Pacht aus den Dörfern Zaghertcz (Sageritz), den beiden Bruskowen und Buckowen, Brenn- und Bauholz für die Mühlen und den Mühlenhof aus den Buckowschen Holzungen, den Dienst, Hühnerpacht etc. von der Oldenstadt (Altstadt Stolp) und Zaghertze, und das Patronat der Kirche zur Oldenstadt und zur Zaghertze, wogegen sie auf das ihr von ihrem Gemahl Herzog Erick (II.) verschriebene Leibgedinge verzichtet.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 5. Nr. 339. – Auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning II. S. 42. Nr. CCXLVII.

Zeugen: de Eddele wolghebarne Strenghe vnnde Erbaren here Ladewich Greue van Euersthen vnnde here to Nowgarden, Cristoffer van Palentczk ridder lantfaghet jn der nighen merke, Werner

van der Schulenborch houetman ymme lande to Stettin, Gherdt Below to Zeleske, Adam Podewilss, Thammo Scheninck, Berndt Heydebreke, Laffrentz vnde Hans vedderen ghenomet de Stogentine, Hinrick Natzmer, Ewalt van der Osthén, Lucas Tessentze, Dorinck Ramele, **Drewes Klesth**¹⁵¹, Jurgen Below.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

177a.

Stolpe am Mondage vor Dionisy 1485.¹⁵²

Belehnung mit den früher Bonin'schen Gütern halb Naseband, Zarnekow und Drenow

Akten des Reichskammergerichts Rep. 23 B, 126 Bl 80 u. ff.

„Wyr Bugslaf vonn gots gnaden zu Stettin, pommern Cassuben der Wende Hertzog, Fürst zu Rügen und Graf zu Gützkau, Bekennen vnd Bezeugen vor Aliwen, das wir angesehen und erkant habenn, mannigfaltige trewe, willige Dienste die uns der Erbar und Tuchtige unser Radth Vogt zu Newenstettin und lieber getrewer **Peter Kleist**, oft und mannichmal gerne gethan hot. Vnd in zukommenden Zeiten nochmals thun mag und sol, darumb auch vonn sonderliche gunst vnd gnade wegen haben wir yhm und synen Erben zu einem Rechten Manlehn geben vnnnd geliehenn, solche güter und angefalle, als Vns angekommen Vnd angefallen synt Vonn Hans Bonin, Antonns Shon, der nun in Got verstorben, nemblich den halben Nasebant, halb Czernekow, halb Drenow, vnd wo ehr sonst mher Recht zu hatte, Vnd in vnsern Landen seine anwartung was, So das der genante **Peter Kleist**, und seine Erben die Güter haben brauchen und besitzen sollenn, mit all Iren Zubehörungenn, Frmstbrauchungen vnd Gerechtigkeiten an Holtzungen, Acker, Wiesen, Weiden, Jacht fischeieien, pachten Mhulen Diensten, Gerichte, dem Hochesten Vnd Nydrigsten an Hand und Hals vnd allen Herlichkeiten nichts außgenommen als Hansen Bonin seliger vorhin, und ehr dornach die am guitesten und freyhisten gehalt vnd besessen haben, als die Güter al liegen in Iren Scheiden und Grentzen, geben, günden und leyhen, Jene vnd seinen Erben die gegenwärtig, wie vorstehet in Craft und macht dissr Vnnsers briefes, Vnd haben Im dozu zu eynem eynweyser geben, den Gestrengen, Erbaren Unsern Radth Vnd lieben getrewen Heinrich Borcken Ritter, der Ime in Ire ruhesame Besetzung derselben Güter bringen sol. Auch haben wir dem obgeschriebenen unserm Rathe und lieben getrewem **Peter Kleiste** die gnade gethann, das wir Im seine Brüdern vnd al seine Vettern die genanten Güter geliehen haben zur samenden hand, gleich als sie Ire andern Güter von vns habenn. Hier an vns aber seint gewesen die gestrengen Erbaren und Tuchtigen avnser Rethé und lieben getrewen Heinrich Borcke Ritter, Werner von der Schulenborch, Berhardus Ror, Nicolous Kruse Danlores Tamm von Scheninck, Dornick Ramel, Ewalt von der Osten, **Georg Kleist** Vnd viel mher glaubwürdige. Zu mherer Zeugnis ist vnser Ingeseigel hir angehengt. Datum Stolpe am Mondage vor Dionisy nach Christi gepurt Vierzehn hundert im fünfvndachtzigsten Jar.”

177 b.

1485

Matrikel Universität Leipzig

De natione Saxonum: **Pritzlaus Cleist**¹⁵³ de Stargardia p., 1485

¹⁵¹ III. 7

¹⁵² Aus Nachrichtenblatt der Familie von Kleist, März 1937 (2018)

¹⁵³ IV. 4, Stargard nach der Biographie nicht erklärt.

178.

1486. Rugenwolde. 15. Januar (amme Sundage vor fabiani).

Herzog Bogislav (X.) trifft Bestimmungen wegen der Ansprüche des Georgius Putkummer, Vogts zu Bütow, Laurentz Putkummer, Merten Tessemer, Gert Below von Sileske, Hinrik Ramele, Jurigen Below, Hinrik Natzmer und Anderer an die Lehngüter ihres Schuldners Laurentz Manduuel.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: Docke N. Cruse, Degener buggenhagen, Hinrik Natzmer, **Jurgen Klest**.

geor Klest notarius subscripsi.

179.

1486. Rugenwolde. 10. Februar (amme frigdage vor Inuocaut).

Verhørsbescheid in dem Proceß des **Curdt Klest** und seiner Brüder wider **Peter Clest**, Vogt zu Neustettin, wegen der Raddatzer, Klingebecker und Dallentiner Lehngüter.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Anno lxxxvj^{to}.

Amme frigdage vor Inuocaut to Rugenwolde zint vor myneme g. heren geweset **Curdt Klest** vor zick vnde zine brodere anleger van eneme, vnde **Peter clest** faget to Nigenstetin [91] antwerder van deme anderen dele, dar denne **Curdt klest Peter cleste** anspråk vmme dryerley artikele, Intherste dat em **Peter** In zinen vnmundigen Jaren dat zine genamen Hadde, Item Dat he hadde to em In gekoft etlike lengudere van zines vader brodere **Bisprowen**, dar he vormende neger to tosynde wen **Peter**, wen he dat gelt vthgheue, Ock vmme enen achtendel ann Dallentin, dat he vormênde dar em **Peter** vnrecht mede dede, vnde hadde idt van **Bisprowen** gekôft, welkere **bisprow** idt vormals hadde ouergheuen also he zinen broder **Jerslaffen** vmme schulde nicht wolde antasten. Dar denne **Peter** to antwerdede, Intherste des nemende haluen, dat idt vorhen geschen wasz Dat de podewilsze curdt clestes gudere to rechte fordert hadden beth vp de pandinghe, so quem zin moder vnde to **Peter** vnde vorsettede ene vor dat gelt dar de clagen vmme gân weren vnder sodaneme wilkore, eft ze em des nicht bonemen, so scholde **Peter** dat gudt panden glik also idt de Podewilse vorfordert hadden, vnde scholde zick bonemen, also he do vp de bestemme tidt nicht bonamen wart, pandede he dat gudt, vnde de frowe quam nâ, vnde rekende em na egenen willen en Jeder stücke to gelde beth dat he des loftes bonamen wart, vnde nicht hogher, zede Sick des nemende aff, vnde hapede er furder dar nicht vmme plichtich tosynde, Vnde **Peter Klest** antwerdede wider to deme anderen artikele des kopes haluen, dat idt geschen wasz dat Heningk versen vnde zabel czastrow van der kindere wegen vorhen vp ener dachfart to grifenberghe auer V Jaren sodanen kop byspraken, dar en myn g. here derkant hadde dat ze neger to deme kope weren wen **Peter**, vnde scholden em bynnen Jar vnde daghe weddergheuen sodan gelt dar zin breff vp ludde, Dat he denne Jar vnde dach vorbeydet hadde, vnde wasz ouerbodich zin gelt to nemende vnde dat gudt aftotredende, vnde isz em nicht geworden vnde hapede, were em zin gelt nicht betalt In sodaner bestemmeden tidt, so scholden curdt klest vnde zine brodere der ansprake to den guderen verfallen wesen, Mer heft **Peter Klest** geantwerdet to deme drudden artikele van des achtendels wegen an Dallentin, dat idt In der tidt **bisprowe clesten** steffimoder lifgedink wasz, vnde were nu erst In eneme korten gestoruen, so dat **bisprow** idt nicht auergheuen hadde, don he zines broder gudere vmme der schulde willen vorleth, wen zine brodere hadden idt nicht In brükinghe hadt, Vp desse vorscreuene artikele tosprake vnde antwerde heft myn g. h. torechte Irkant, Intherste kan **Peter clest** myt deme gerichte to Stetin also he zick beromede bewisen Dat de pandynghe na sulkeneme wilkore schen isz, so schal he des geneten, vnde schal zinen vedderen dar nicht mêt vmme pleghe wesen, Besteyt em ock myn g. here also z. g. dede vnde em bescut, ock de redere, Dat sulken ordel to grifenberghe gespraken were, so scholde dat Ordell vor Sick gan, vnde **Peter** scholde by deme gude bliuen, Dat der anderen tosprake derwegen scholde gedodet zin, Ffurder vp deme drudden artikel heft myn g. here **Curdt Kleste** enen rechtdach gelecht myt zineme vedderen **Peter** vppen Sundach Judica Negestkamende hir to Rugenwolde tosynde, Dar schal he der frowen lifgedinges

breff torsteden hebben vnde zin bowisz Dar he zick vp toch, Dat **bisprowe Kleist** dat guds na zineme seggende na ziner broder dode vmme erer schulde willen auergheuen hadde, so wil myn g. (h.) dar furder vmme gân laten wat recht isz, Datum vtsupra, testes Doctor Ror, Adam Podewils, Peter glasenap, Hinrik ramele, Hinrik natzmer, **Drewes Kleist**, Ewalt osten, Doringk ramele, vnde de van rugenwolde.

geor kleist notarius subscripsi.

[92]

180.

1486. Rugenwalde. 10. Februar (am Freytag vor Inuocavit).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt nach Präclusion der Kinder des **Voltz Kleist**, seinen Rath und Vogt **Peter Kleist** mit den von **Bisperow Kleist** zu Schievelbein erkaufte Lehngütern: 1/8 von Raddatz, 1/4 von Klingebeck, und 1/4 von Dallentin.

Nach einer auscultirten Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Starg. Hofger. Arch. P. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 116.

Wir Bugslaff von Gottes gnaden tho Stettin, Pommern, Caszuben, der wende Hertoge, Fürst tho Rugen, vnd Grafen tho gutzkow, Bekennen vnd Tugen vor alsz wehme, dat vor vns ist gewesett die Erbare Duchtige vnser Radt, Voigtt, vnd lieber getrewer **Peter Kleist**, vnd hefft vns demotigen gebeden, wy en liegen muchten sodane gutter, alsz he von sinen Vettern **Bisperow** tho Schiuelbene wonhaftigh gekofft hedde, Nomlichen ein Achtentheil am Raddatz, ein Verentheil an Klingenbeke, vnd ein Verentheil an Dallentin, welche guder vnd kop deme vormalsz vor Sosz Jahren Henningk Vertzen vnd Zabel Zastrowen ihn **Voltzes Kleistes** vnmundigen Kindern Nahme bejsprackeden, vnd wy en den vor Rechtt gespracken hadden, wer datt **Voltzen** Kinder edder ehre vormunder binnen Jahre vnd Tage na dem Ordele **Peter Kleiste** sin geldt na lude sines Kop brefes weddergeuen, so schelde he en datt gutt afftreten, des dehme **Peter Kleist** ist Auerbodigk gewesett, vnd hefft sin geltt in der bestendigen Tidt nichtt mögen wieder kriegen, Do hebbe wie **Peter Kleist** vnd sinen eruen die gemelten guder guntt vnd gelegen vmme ehrer vorseumnisse vnd siner trewen Dienste willen, mit alle der guder thobehorungk an holtungk, heyden, Acker, Wiesen, Wuhrden, vnd Jagtt, Fischerige, Sehen, Mohelen, Möhren, bröken, vnd allen andern thobehorungk, freyheiden, vnd gerechtigkeiten, nichts Auszgenomen, datt hogste mit dem Sidersten gerichte An Handt vnd Halsz, alsz die gutter ihn ehren scheden vnd grentzen belegen sintt, so quitt vnd frej alsz sie **Bisperow** de quitest vnd frigest gehadt vnd ehm verkofft hefft, vnd delen der Andern derowegen tho **Peter Kleist** ehre thospracke machtlosz, So datt sie tho den gudern ihn nenen thokamenden Tiden mehr Rechtigkeit hebben scholen, Na dem sie solch geldt binnen ehren bestembden Tidt nichtt vthgegeuen hebben, Gunnen vnd ligen ehm vnd sinen eruen die Jegenwertig, vnd sinen brodern vnd Vettern thor samenden Handt, mit alle ehren thobehorungen in Krafft vnd Machtt dieses vnsers breues, vnd hebben des tho Tugenisze vnser Insiegell hiran lathen hangen, Datum Rugenwalde Am Freytag vor Inuocavit nach Christj vnsers herrn geburt Verteienhundertt vnd Sosz¹⁵⁴ vnd Achtigesten Jahre, Hiran vnd ouer sintt gewesen die wirdigen vnd Erbarn vnser Redern nnd lieben getrewen Bernardus Rohor doctor, Peter Glasenap, Heinrich Rahmell, Heinrich Natzmer, **Drewes** vnd **Jurgen** vettern die **Kleiste** Nomett, Ewaldt van der Osten, Doringk Rahmell, vnd die Burgermeister zue Rugenwalde, vnd Vehle mehr louenwirdige.

[93]

181.

1486. 10. Februar (amme frigidage vor Inuocavit).

Curdt Clest vom Raddatze erhält Stundung wegen 100 Mark (vermuthlich Gerichtskosten. cf. Nr. 179 und 180).

¹⁵⁴ Die Abschrift hat zwar „Soß“ gestrichen und in „Funff“ verändert, aber offenbar falsch. 1486 nennt auch Nr. 275 als das Jahr dieser Urkunde. Die Auflösung des Datums würde für 1485 den 18. Februar ergeben, Bogislaf X war aber 1485, 19. Februar in Barth, (cf. Nr. 167) konnte demnach Tags vorher nicht in Rügenwalde sein. Außerdem ist das Datum von Nr. 179 zu vergleichen.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Curdt clest vamme Raddatze heft ende vp hundert mrc. fideiussores **Jurgen klest** vnde czabel czastrow. terminus martini.

182.

1486. Rugenwolde. 13. Februar (amme Mandaghe na Inuocauit).

Herzog Bogislav (X.) setzt einen Termin an zur Prüfung der Ansprüche des Cartze Bonyn und seiner Brüder an die hinterlassenen Lehngüter Hans Bonyns, seligen Ansammes Sohn.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: Doctor ror, **Drewes** vnde **Peter** vedderen de **Kleste** nomet, Ewalt osten, Doringk ramele, tammo schenynk, Curdt flemynk, Henningh stenwer.

georgius klest notarius subscripsi.

183.

1486. Rugenwolde. 3. April (amme mandage na quasimodogeniti).

Herzog Bogislav (X.) setzt im Lande Pommern Hauptleute und Vögte ein, die in seiner Abwesenheit Gericht halten sollen. Jedermann soll bei dem Vogt unter dem er belegen ist, seine Klagen anbringen, und dieser mit Zuziehung der fürstlichen Rätthe die in seiner Vogtei angesessen sind, die Sachen entscheiden. Wer sich durch den Ausspruch des Vogts beschwert glaube, soll seine Sache vor den Herzog selbst bringen, aber Niemand bei Strafe des Landfriedensbruches eigenmächtig gegen die Entscheidungen der Vögte handeln.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Zeugen: de Eddele werdigen vnde Erbaren Her albrecht greue van Euersten etc., Vrolicus Westual, Nicolaus Cruse, bernardus ror, Werner van der schulenborgh, Hans van Dewitz, gert below, Peter glasenap, Adam Podewils, ffrederick Crummele, Jochim borke, laurentz vnde Hans stoyentin, **Peter Klest**, de van Stargarde, Slawe, vnde Rugenwolde.

geor klest notarius subscripsi.

184.

1486. Rugenwolde. 4. April (amme dingestedage na dem Sundaghe So men in der hilgen kerken zinget Quasimodogenitj).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht sich durch Vermittelung der unten aufgeführten Rätthe mit der Stadt Schlawe wegen der Verwaltung und Einkünfte des dortigen Gerichts.

Nach einer Abschrift des Originals im Stadt-Archiv zu Schlawe, und dem Codex Bogislai X. fol. 27.^v Nr. 12.

[94] Zeugen: de Eddele werdigen Erbaren vnde Ersamen vnse Reder vnde leuen getruwen here Albrecht greue van Euersten vnd here to Newgarden, Vrolicus westual deken der kerken to Camyn, Nicolaus Cruse, Bernardus Ror doctores domheren darsuluest, Werner van der schulenborgh houetman des landes to Stetin, Hans van Dewitz tor Daber, Peter Glasenap to Polnow, Adam Podewils to Crangen, Eggerdt Manduuel to Poltzin, **Peter, Drewes**, vnd **Jurigen** vedderen de **Kleste** genomet to Vitzow, Damen, vnde Czanow erfzeten, Laurentz vnde Hans vedderen de Stoyentine genomet, Hinrick natzmer faget to Stolp, des Rades sendebaden der Stede Stargarde vnde Rugenwolde.

185.

1486. Rugenwolde. 5. April (vppen mytweken na quasimodogeniti).

Hans von Dewitz als eingesetzter Lehnrichter und 12 herzogliche Rätthe entscheiden in dem Prozeß des Herzogs gegen Peter und Cartz Bonnyn wegen der von Hans Bonnyn, Ansammes Sohn, hinterlassenen Lehngüter, daß dieselben dem Herzog heimgefallen seien, da die Bonnyne die gesammte Hand nicht beweisen können, und daß die dem **Peter Kleist** verliehene Anwartsung auf jene Güter zu Recht bestehe.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stettin. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Vppen mytweken na quasimodogeniti to Rugenwolde anno etc. lxxxvj^{to} also myn g. here den bonnynen Peter vnde Cartzen wedder gelecht hadde enen recht dach dar ze ere artikele de ze vpgheuen bowisen scholden, des lengudes haluen dar ze myn g. here vmme beschuldede, dat an zine gnade gefallen wasz van hans bonnyne Ansammes zone seliger dachtnissen, vnde ze wedder Irschenen vnde to velemaalen gefraget worden, eft ze deme recessz hir bauen gescreuen ock wolden nakamen vnde de artikele wolden bewisen de ze vpghegeuen hadden, vnde ze dar tho zeden, dat ze de artikele nicht bowisen vnde also recht isz vthforen konden, de ze In eren scriften vpgheuen hadden, So heft myn g. here Siner g. gerichte befallen hans van dewetzen also eneme lenrichtere, vnde ziner g. rederen Nemliken vrolicus westual dekenen to Cammyn, Doctor Nicolaus crusen, doctor bernardus ror, gert belowen to sileske, Peter Glasenappe to Polnowe, Eggert manduuele, Adam podewilse, laurentz vnde hans Stogentin, ffrederik Crummele, Hinrik natzmer, vnde Drewes van deme wolde, Dar vor myn g. here denne torechte gefraget heft Eft de bonnyne Peter vnde Cartze Nicht billiken scholden der saken vnde des guds vorfallen zin, Nademe ze In deme bowise brock worden, Dar vp hebben de vorscreuenen richter vnde redere to rechte Irkant, Na deme male dat de Bonnyne Peter vnde Cartze In deme bewise brock worden, vnde nicht nabrochten de artikele de ze In scriften hadden vpgheuen, also, Dat ze vnde ere vorolderen de gudere van heren to heren also de lenrechte vtweisen gewart hadden, so scholen ze der suluen gudere de hans bonnyne seliger vnde zinen olderen plogen totohorende billiken an mynen g. heren verfallen wesen, vnde de gift schal macht hebben de z. gnade **Peter Kleste** an den suluen guderen gedan heft. Datum vtsupra.

geor klest notarius subscripsi.

[95]

186.

1486. Rügenwaldt. 5. April (am Mittwoch nach Quasimodogeniti).

Ausfertigung des in Nr. 185 protocollarisch vermerkten Urtels des Lehngerichts wegen der von Hans Bonin hinterlassenen Lehngüter.

Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomatar. P. III. S. 629.

Hieran und über seindt gewesen die würdige und Ehrbare meines Gnädigen Herren Rätthe Ulricus Westphal Dechan, Nicol. Krausse, Bernh. Rohr Dd. und Dum Heren der Kirche zu Cammin, Gehrt Below zu Seleskow, Peter Glasenap zu Polnaw, Eggard Manteuffel zu Poltzin, Adam Podewilss zu Krangen, **Jürgen Kleist** zu Zanow, Drewes von Wolde und Friedrich Krummel zu Muddel erbgesessen.

186a.

1486. Belgarde. 20. April (am donnredage vor Cantate).

Herzog Bugschlaf (X.) belehnt Hinrick, Carsten, Tewes, Hans, Clawes, Mathias und Wilhelm, Brüder und Vettern die Natzmer, mit ihrem Erbe und Lehn in den Gütern und Dörfern Ristowe, Rotzenhagen, Jertzschlafshagen, Wulueshagen und Schlawekowe, auch der gesammten Hand.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 102. Nr. 41.

Zeugen: de erbarn, duchtige vnse reder vnd leue getruwe Peter Glasenap, Adam Podewils, **Peter** vndt **Drewes** vedderen de **Kleste** genommet, Dorinck Ramele.

187.

1486. Lotze. 28. Mai (amme Sundaghe na Trinitatis).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Renwart Drake mit seinem Erbe und Lehn zu Pribbezlaue und Gnewekouwe, und bestätigt ihm den Besitz seiner Pfandgüter zu Cossyn, Wodarghe, und zu Pritzenowe.

Nach dem Original im P. A. A.: Schr. XII. Chat. 5. Nr. 341.

Zeugen: de Erbaren duchtegenn vnde Ersamen vnse redere vnde leuen getruwen **Jurgen Klest** Dorinck Ramele, Herlich Plestelyn vnde Tethman borgermestere vnser stadt olden Treptowe, Johannes Szwaue vnse haueschriuer.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

188.

1486. Wolgast. 8. Juni (am Sundaghe vor Johannisz baptiste).

Herzog Bugslaff (X.) quittirt die Bürgermeister und Rathmannen der Stadt Schlawe wegen 250 Rhein. Gulden Bruchgeld für die Enthauptung des Borchart Winterfeld.

Nach einer neueren Abschrift des Originals im Stadtarchiv zu Schlawe.

Borgen vnde truwe medelowere: de Erbaren vnse Redere vnde leuen getruwen Werner van der Schulenborgh vnde **Jürgen Klest**.

188 a.

1486. Wolgast 5. Juli (ahm Middewecken nha Visitatio Mariae).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt seine Räte Henning und Mor, Vettern die Lindsteden zum Hagen mit ihrem Erbe und Lehn zum Hagen etc.

Nach einem abschriftlichen Transsumt der Herzoge Johann Friedrich, Bugslaff, Ernst Ludwig, Barnim und Casimir d. d. 1569, Wolgast, 30. Juni (Donnerstags nach Petri und Pauli) im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 44. Seite 94^v.

Zeugen: Die Erbar vnse Redern vnd lieben getrewen Werner von der Schulenborch Houetman deß landes tho Stettin, Hanß Crakeuitz, **Jurgen Kleist**, Dorinck Ramell, Johannes Schwafe vnse haueschriuer.

188b.

1486. Wolgast. 6. Juli (Am Donnertage na Visitationis Marie).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Ewaltt Blucher mit seinem Erbe und Lehn: ganz Daberkow, 7 Hufen und 2 Kathen zu Pritzenow und 2 1/2 Hufe zu Bertkow.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 37. fol. 109 und einer andern ibid. III. 60^a S. 101.

Zeugen: de Erbarenn Duchtigen vnse Rahtt vnnd leuenn getruwenn Bernardus Rohr Doctor, Werner vonn der Schulenburgk Houetmann des Landes to Stettinn **Jurgen Klest**, Doring Ramele, Ewaltt vonn der Ostenn.

189.

1486. vor dem 17. Juli.¹⁵⁵

Aufgebot der Mannschaft der Städte und Ritterschaft zur Heerfahrt Herzog Bogislafs X. nach

¹⁵⁵ Auf den 17. Juli (mandag na aller apostel dage) ist das erste Nachtlager der Hinterpommern zu Malchow festgesetzt.

Braunschweig. (Auszug)

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 70. Nr. 25. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge zur Gesch. Pommerns. S. 482.

[96] Jegen de Reise dho Min g. h. Hertoch Bugslaff Hertoch Hinricke wolde nhathehenn jnt landt to Brunswick, also de vann Hildensen vnd andher Stede sine vigende werenn anno lxxxvj, do wart dar tho vordert vnd geschafft dith nageschreuen.

.....
Item so wordt dar tho gefordert de Ridderschop also hir nha volget vp dat verdigeste, dat se sick vthrichtenn kundenn, Roth gekledet, vp v perde einenn jungen, vp x perde einenn wagenn, de beslagen was mith telthenn, krubbenn, herpalenn, beddenn, vnd anderem dath dar tho denth, by jederm erem wagenn ij weraftige manne, Item vitallige In de wagenn.

.....
Ime Lande tho Pameren

Jurgen Kleste, Peter glasenapp tho polnow.

.....
Allen Klestenn.

.....
Item denn vopedenn thoschriuede dat ein jeder mit denn jenen thor stedenn kame, de jn siner vogedienn bosethenn sint, Ock alle Roth gekledet.

Jurgen Kleste tho Rugenwolde.

Peter Kleste tho Nigen Stettinn.

.....
190.

1486. Tribuses. 25. Juli (am tage Jacobi).

Herzog Bugeslaff (X.) belehnt den Joachim Behre mit seinem Erbe und Lehn, wie er es von seinem Vater und seinem Vetter Vicke Behre ererbt: Duuelsdorp, Bowerstorpe, Barnestorpe, Grammendorpe, Stremelow, Summerstorpe, Gransbitt, Lobbenitze, Kindeshagen, Weitenhagen, Hanshagen und Langenfeldt.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Archiv. Bibl. Tit. III. Nr. 59. fol. 234. – Gedruckt in: J. v. Bohlen-Bohlendorf: Georg Behr, ein pommersches Lebensbild. S. 67.

Zeugen: de strenge vnd Erbaren vnse Redere vnd leuen getruwen Hinrik Borcke Ridder, Werner van der schulenborch, Hartwich vnd Ludeke de Moltzane genommet, Degener Bugenhagen, Hans Krakeuitze, **Peter** vnd **Jurgen** Vedderen de **Kleste** genommet.

191.

1486. Wolgast. 15. Oktober (amme Sundaghe vor galli et lulli).

Herzog Bugslaff (X.) thut kund, daß er durch gütlichen Vergleich von der Universität und dem Domkapitel zu Greifswald die Stralsunder Orböre für 1000 Mark Sund. eingelöst habe, und [97] der Universität alle Privilegien bestätige, auch die Bede und das Bedekorn aus Letzen, Wampen und Hennekenhagen, und das jus petitionis zu den Kirchen in Demmin und Grimmen; zugleich bedingt er sich für 4 von ihm zu bestimmende Studenten das unentgeltliche Hören der Vorlesungen aus.

Nach dem Original im Greifswalder Universitätsarchiv gedruckt in: J. G. L. Kosegarten, Gesch. der Unvers. Greifswald. Th. II. S. 113. Nr. 78. und in: Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rügenschwer Landes Urkunden, Band II. Abth. XIII. S. 766. Nr. 19.

Zeugen: de Erbarenn werdighe vnnde duchtigen vnse redere vnnde leven getruwen Bernardus Ror

doctor dompravest to Colberghe, Werner van der Schulenburg hovetman des landes to Stetin, Hans Krakevitze faget to Wolgast, **Jurgen Kleist** erfzeten to Czanowe, Doringk Ramele tor Nemetze, Enwalt van der Osten tor Woldenborg erfzeten, Johannes Swave vnnde Henninghus Stenwer, vnse havescrivere.

An einer Pressel das Siegel des Herzogs.

191a.

1486

Matrikel Universität Greifswald, S. 96

Pripeslaffnus Kleist¹⁵⁶, clericus Caminensis d., intit nona die mensis Januarii - solvit totum

192.

1486. Rugenwolde. 28. December (am donredage jnn Winachten).

Herzog Buggeslaff (X.) belehnt die Damensche Linie der **Kleiste** mit ihren Lehngütern: ganz Damen, Katschenhagen, Warnin, Gr. Hansfeld, Gr. und Kl. Voldekow, halb Nemrin, Drenow, Zarnekow, Kl. Hansfeld, dem Freienstein, dem Lotzig, und den Antheilen zu Gr. Dubberow, Zatkow, Muttrin, Döbel, Kiekow, Crössin, Kowalk, Dimkuhlen und Schmenzin.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 117; dem Original-Transsumt vom 6. Mai 1608 (Nr. 565) im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 17; den Original-Retranssumten vom 6. Mai 1608 (Nr. 564) im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858 und vom 26. Sept. 1618 (Nr. 585) im L. A.: 1. c. Nr. 18; ferner den abschriftlichen Transsumten und Retranssumten vom 1. Juni 1564 (Nr. 469), 6. Mai 1608 (Nr. 564) und 28. Sept. 1621 (Nr. 594) im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 28. 60^v. 75^v. 90. und 154; Nr. XIX^b. fol. 197; Nr. XXXIV^a. fol. 163 und 257^v.

Wy Buggeslaff van Gades gnaden tho Stettyn Pameren der Casszuben der Wende Hertoge, Furste tho Rugen vnnde Greue tho Guskowe, bekennen vnd tugen vor alszweme dath vor vns zinth geweszeth de Erbaren vnszen leue ghetruwen **Drewes, Kurth, Bisperowe, Peter** vnnd **Pribbeslaff** Brodere de **Kleiste**¹⁵⁷ genometh, vnd hebben vns demodigen beden Wy en mochten ligen Ere Erue vnd Lhen zo dath Ere Vader yn vnszen Landen ghehath heft, Ock ze tho gekoffth hebben, Nomelicken dissze nagheschreuen gudere, gantz Damen, Kaszekenhagen, Warnyn, (groten)¹⁵⁸ Hansfelt, groten (vnd lutken)¹⁵⁹ Voldekowe, halff Nemeryn, Drenowe, Czernekowe, luthken Hansfelt, den Frigenstein, den Lotzige,¹⁶⁰ vnd wes Ere Vader gehath hefft tho grothen Dubberowe, Czathkowe, Muttryn, Dobele, Kykowe, Kreszyn, Kowalke, Dymmekur,¹⁶¹ vnd tho Smenczin, Des wy Ere Bede Erlick vnd Reddelick hebben derkanth, hebben ock angezen Mennichfalde truwe willige denste, dede gnante **Drewes, Kurth, Biszperowe, Peter** vnd **Pribbeslaff** Brodere de **Kleiste** genometh vnsz [98] vakene vnd Mennichmal gerne gedan hebben, vnd mith Eren Eruen vnsz vnd vnszen Eruen vnd der Herschop tho Pomeran noch don mogen vnd scholen, Darumme ock van szundryger gunst vnd gnade wegen hebbe wy Ehn vnd Eren Eruen de vorschreuen Gudere mit Eren thobehoryngen gnedichlykenn gunth vnd gelegen, mith Ackere, Holthen, Weszen, Weyden, yacht, Visscherie, Molen, Stueten, Moren, Broken, vnd anderen allenn fruchtbrukyngen vnd herlicheiden, nictes vthgenhamen, dath hogeste mit dem zidesten Gerichte an hanth vnd hals, alzo de gudere liggen vndt bolegen

¹⁵⁶ IV. 4

¹⁵⁷ III. 7-11

¹⁵⁸ „Groten“ fehlt in der Abschrift L. A. etc. fol. 117.

¹⁵⁹ „vnd lutken“ fehlt in dem Original-Retranssumt vom 6. Mai 1608 und in den Abschriften L. A. etc. Nr. I. fol. 60^v. 117. 154. und Nr. XXXIV^a. fol. 163. In der Abschrift in Nr. 1. fol. 75^v. ist es von späterer Hand hinzugefügt.

¹⁶⁰ Der Name lautet in den verschiedenen Abschriften: Lontzige, Lotzige, Lozige, Lotzke, Lotzig.

¹⁶¹ In den verschiedenen Abschriften: Dinnekow, Dimkuhr, Dymkur, Dunnekur, Dinekuhr.

zinth yn Eren scheden vnd Grentzen, vnd also ze Ere Vader vorhen, ock ze nadenst, quitest vnd frigesth gehath vnd bezethen hebben, ock de gekofft vnd by zick gebracht hebben, Ghunnen vnd ligen En vnd Eren Eruen den yegenwardigen wo vorsteith yn krafft vnd macht disses vnszes Breues, Ock hebbe wy den gemeltem vnszen leuen getruwen **Drewesze, Kurde, Bisprowen, Petere** vnd **Pribbeslaffe**, Broderen de **Kleste** genommet vnd Eren Eruen de gnade gedan, dath wy Ehn yn dissen guderen vnd yn allen anderen, de ze intokamenden Tiden krygen mogen, de Szamende hanth gelegen hebben, Ock mit alle Eren Vedderen de der **Kleste** nhamen vnd Schilt hebben, yn alle den guderen, de Ere Vedderen van vns tho lene hebben¹⁶², vnd yn tokamenden Tyden krygen moghen, de zamende hanth yegenwardigen yn krafft vnd macht disses vnszes Breues, vnd hebben des to Tuhnissze vnsze yngeszegele hir an lathen hengen, Datum Rugenwolde na Christi geborth Verteienhunderth jm zos vnd Achtentigsten yare, am Donredage ym Wynachten, Hir an vnd ouer zint gewezeth de hochgelerde Erbaren Duchtigenn vnsze Redere vnd leuenn getruwen Bernhardus Rôr doctor, Peter Glazenapp, Olde Gerth Belowe, Adam Podewils, **Peter** vnd **Jurgen** Vedderen de **Kleste** genommet, Dorinck Ramele, Ewalth van der Osten, Kurth Vleminck, Jurgen Belowe vnd vele mer der vnszen dede eren vnd louen werdich zinth.

Zu 192.

Das Jahr ist 1485 nach unserem Jahranfang, der damalige war vorherrschend der Weihnachtstag (vgl. A. zu 294^a). Um die Zeit war auch der Herzog zu Rügenwalde s. 176 bis 186, 186^b, dagegen Ende 1486 zu Wolgast s. 191, 192^a. Q.

192 a.

1487. Wolgast. 8. Januar (am Mandage na Circumcisionis Dominij).

Herzog Bugschlaff (X.) belehnt Henninck Lepell, Titke Lepels Sohn, mit den von Henninck Lepell auf dem Gnitze hinterlassenen Lehngütern: auf dem Gnitze, und zu Quilowe, Smertzin, Czemitz und Lassan, ferner mit seinen väterlichen Lehngütern zu Cziten, Quilow, Smertzin, Rametzow und Czemitz.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 37. S. 329.

Zeugen: de werdige Erbahrn vnd duchtigen vnse Redere vnd leuen getrewen, Bernhardus Ror Doctor, Werner von der Schulenborch Houetman deß Landes tho Stetin, Hanß Krakeuitze Faget tho Wolgast **Jurigen Klest** erfseten tho Czanowe, Dorinck Ramell tor Nemitze geseten, Johannes Swaue, Henningus Steinwehr vnse haueschriuer.

193.

1487. Vkermunde. 2. Februar (amme dage purificationis Marie).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt dem Johanniterorden seine Pommerschen Besitzungen: Schloß und Dorf Wildenbroke, Stresowe, Tonsdorp, Jadesdorp, Stenwer, Roreken, Margenthal, Liuenowe, Geuersdorp, Rolsdorp, Stadt Banen, Nigendorp, Gornow, die Linde, die Bede zu Wendeschen Molne, Wurowe und Bartkowe, Schloß und Stadt Czochan, Swanenbeke, Slatkowe, Czadelowe, Sukowe, Zaertzick, Schloß und Dorf Panßin, den Crampell, Wulkow, Barskeuitze, Gollin, Witchowe, Strewelowe, Collin, Sallentin, Hebungen zu Clemmen, Anthteile in Clempin, die Pfarren zu Nigen Stargarde und Schlawe.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 247.^v Nr. 99. und 4 alten Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 87. Nr. 22; Akten der Herrsch. Schwedt: Wildenbruch Vol. 2. Nr. 4. fol. 13, und Vol. 12. Nr. 43. fol. 14. – Gedruckt in: Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rügenschers Landes-Urkunden, I. Supplementb. Abth. X. S. 913 Nr. 3., in v. Schweders Anmerkungen über die Hinterpomm. Lehns-Constitution S. 273 und in: Riedel, Cod. dipl. Brand. II. 5. S. 430, Nr. 2137. nach einer Abschrift in der Dickmannschen

¹⁶² Hier hat die Abschr. L. A. etc. Nr. I. fol. 117 folgende offenbar nicht hierher gehörige Stelle eingeschoben: „vnd ligen ock allen Klesten vnd eren eruenn yn alle eren guderen de ze van vns tho lene hebben“; sie findet sich an keinem der andern Orte.

Urkundensammlung der Breslauer Universitätsbibliothek fol. 313; überall in der Schreibart der Namen mannigfach abweichend.

[99] Zeugen: de Eddele gestrenghe Werdige vnnnd Erbare vnse Redere vnd leuen getruwen Her Ladewich graue vann Euersteinn vnnnd here to Newgarden, Hinrick Borcke Ridder, Werner van der Schulenborch, Hans Krakeuitze, Hartwich Moltzann, Bernardus Ror doctor, Degener Buggenhagen, **Peter** vnnnd **Jurgen** vedderen de **Kleste** genant, Dorinck Ramell, Ewaldt van der osten, Johannes Schwaue, Henningus Steinwehr.

194.

1487. Wolgast. 18. Februar (ahm Sundage na Valentini).

Herzog Bugeslaff (X.) vertauscht seinem Rath **Jurgen Klest** zu Zanow und Dubberow das Ripengeld, Ripenkorn und Kammergeld zu Kl. und Gr. Dubberow gegen einen Bauerhof zu Roggow.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 8.¹⁶³ und einer Abschrift im P. P. A. Stett. Arch. P. II. Tit. 4. Nr. 207. fol. 32.

Wy Bugeslaff van Gades gnaden tho Stettin Pomern Cassuben der Wende Hertoge, Fürste tho Rügen, vnd Greue to Gusskowe, Bokennen vnd tügen vor als weme, datt wy mitt dem Erbarn, Düchtegenn vnsem rade vnd leuen getruwen **Jurgenn Kleste** to Czanowe vnd Dubberowe geseten mitt bütthe sindt öuer eingekamen, So datt wy ehm vnd sinen Eruen gedan vnd gelegen hebben datt Ripenkorne, Rypengeldt, Camergeldt, vnd allent wes wy in den beyden dörpen lüttken Dobberowe vnd groten Dubberowe plegen thohebbende, datt he vnd sine Eruen datt hebben, bören vnd bruken schölen so qwidt vnd fryg, also wy idt vorhen gehatt, gehauen, gebukett vnd boseten hebben, Datt wy, vnse eruen, vnse nakomelinge efte nemand van vnsent wegenn ehm efte sinen eruen nenen hinder edder wedderstall ane doen willen efte schöleinn in nenen thokamenden tyden, Sunder vorlatenn datt in desseme gegenwardigen vnseme breue, so datt wy in den vorschreuenen beyden dörpern nichtes nicht mehr beholden, wen allene den mandenst, vnd darup heten wy denn Inwonern der vorschreuenen Dorpe, datt sy idt ehm efte sinen Eruen nu vorbath geuen vnd sünder weggeren vtrichtenn, Hiruor hefft he vns wedder gedaen vnd auetreden den hoff tho Roggowe, den nu thor tydt Clawes Prutze buwett vnd bowanth mitt alle sinen thobehörenden herlicheiden, datt wy den tho vnser Camere vnd vnseme Schlata Belgarde qwidt vnd fryg tho ewigenn tyden hebben schölen, Also sine vorolderen vorhen vnd he nadenst de aller qwittest vnd frigest gehatt vnd bosetenn hebben, Des tho tüchenisse yss vnse Ingesezell hir angehengett, Datum Wollgast ahm Sundage na Valentini, Na Christi gebortt verteyghundertt jme söuen vnd achtentigestenn Jare, Hier an vnd öuer sint gewesett De werdige Gestrenghe Erbarn vnd Düchtegenn vnse redere vnd leuen getruwen Bernardus Ror Doctor Domprawest tho Colberge, Christoffer van Palenzke Ridder, Adam Pudewils vnse vagett tho Belgarde, **Drewes Klest**, Drewes van deme Wolde, Dorinck Ramele, Johannes Swaue, Henningus Stenwer vnse haueschriure, vnd vele mehr der vnse de de ehren vnd louen werdich sindt.

Ego Bernardus Roer Legum Doctor huic Per-	Ad mandatum principis supradicti Ego Johannes
mutationi interfui, quod manu propria fateor.	Swaue Clericus Caminensis diocesis Notarius
	ad premissa requisitus manu propria me subscripsi.

[100]

195.

1487. Wolgast. 25. Februar (amme Sondage vor vastelauende).

Herzog Bugslaff (X.) übergiebt dem Peter Mickes Schloß, Stadt und Vogtei Loitze auf Schloßglauben.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 210. Nr. 83.

Zeugen: jnjegenwerdicheit doctoris Rors, Adam Podewilss, Hans Krakeutzenn, **Jurgenn Klest**,

¹⁶³ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 30. Oktob. 1568 (Nr. 491), und als solches im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 41.

Johannis Swauenn.

196.

1487. Wolgast. 27. Februar (des dingestages jmme vasten).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Jasper Apenborgh mit den heimgefallenen Lehnen des Henninck Lepel zu Westenbruggendorp bei Wolgast, und Crinike, Sukow und Carnyn im Lande Usedom, ferner den heimgefallenen Lehnen der Pentine zu Pentin.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 5. Nr. 345.

Zeugen: de werdige hoghgelerde vnnde Erbarenn vnse redere vnnde leuen getruwen Bernhardus Ror doctor domprauest to Colberge, Hans Krakeuitze, **Drewes** vnnde **Jurgen** vedderenn de **Kleste** genommet, Dorinck Ramele.

Das Siegel fehlt nebst der Pressel.

197.

1487. Demmyn. 12. August (am Sondage nha Laurentj).

Herzog Bugslaff (X.) verleiht seinem Rath Adam Podewilß und dessen Söhnen Peter und Ventz das Angefall auf des Tesslaff Damerow und Kerstenn Jantze Lehngüter Dargherese und Dammen.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 22. Nr. 10.

Zeugen: de Eddele wolgebarne gestrenge hochgelerde Erbarnn vnnd duchtigenn vnse Rede vnnd leuen getruwenn her Ladewich greue van Euersten vnd here to Newgarden, Hinrick Borck Ritter, Werner van der schulenborch houetmann vnnes landess Stettin, Barhardus Ror doctor dompragest tho Colberge, **Jurgen Klest**, Dorinck Ramele, Ewalt van der osten, Johannes schwauen, Dionisius vbeskoph vnse haueschriuer.

198.

1487. Wolgast. 28. Dezember (amme daghe Innocentum).

Herzog Bughezlaff (X.) belehnt Hinrick van Heydebreke zu Clempenouwe mit seinem Erbe und Lehn: seinem Antheil an der Clempenouwe und in den Dörfern Mokere, Denczerouwe, [101] Golchen, Burouwe, Bartkouwe, Kloszczin, Belouwe, Steffenstorp, Brest, Nigendorp und Colne und bestätigt ihm die von Enwalt Heydebreken gekauften Pfandgüter.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 5. Nr. 343.

Zeugen: De Erbarenn Duchtigenn vnnsze Redere vnnde leuen getruwenn Werner van der Schulenborch houetman ymme lande Stetin, Hans Krakeuitze, **Jurgen Klest**, Dorinck Ramele, Curdt Vleminck, Enwalt van der Ostenn, Johannes Szwaue.

An einer Pressel das herzogliche Siegel.

199.

1487. Stetin. 31. Dezember (amme auende Circumcisionis domini).

Herzog Bugheslaff (X.) vergleicht die Städte Stralsund und Nigenstargard wegen der wechselseitigen Gefangennehmung ihrer Bürgermeister und einiger Bürger, sowie Beschlagnahme der Güter derselben.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Stettin, Kasten F. – Gedruckt in: v. Eickstedt, Urkunden-Samml. zur Gesch. d. Geschl. v. Eickstedt. S. 316.

Zeugen: de werdighen ghestrenghe erbaren vnnde ersamen vnse redere vnnde leuen getruwen bernardus Rôr Doctor Domprawest to colberghe, Hinrick borcke ridder, Werner van der

Schulenborch houetman des Landes to Stetin, Jurigen Slawerendorp ordens sanctj Johannis komptor to Wildenbroke, Hans van Wedelen to Krempczowe, frencze eyckstede, **Drewes** vnde **Jurgen** vedderen de **Kleste** genomet, Enwolt van der osten, Dorinck Ramele, Johannes Szwaue, Henningus Stenwer, Dionisius beske, vnse Hauescriuere, Hans gherwen, Arendt van der Widen, tewes Neuelinck, borgermestere to stetin.

An einer Pressel des Herzogs Wappensiegel.

200.

1488. Stetin. 1. Januar (am Dage Circumcisionis domini).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Laffrentz Krockow mit den von Pawll Roschitz heimgefallenen Lehnen in den Dörfern Roschitz, Stresow, Borckow und Parschen.

Nach einer schlechten Abschrift im Geh. Staats-Arch. zu Berlin gedruckt in: Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow Th. II. S. 240.

Zeugen: de wirdige Gestrenghe Erbare vnse Räder vnd leue getruwen Bernardus Bar Doctor Dompromst to Colberge, Hinrich Boche Ridder, Werner van der Schulenborg houetman vnser landes to Stettin, **Drewes** vnd **Jürgen** Veddern de **Kleiste** genant, Ewaldt van der Osten, Dörink Ramell, Johannes Swaue, Henningus Steinwer, Dionisius Beszke vnse houescriuer.

[102]

201.

1488. Stettin. 2. Januar (am Middewecken na Circumcisionis Domini).

Herzog Bugschlaff (X.) verträgt sich mit der Stadt Stralsund, und verkauft ihr für 3500 Rh. Fl. das Gericht und die Vogtei daselbst, die der Stadt bereits für 5000 Mark Sund. verpfändet war.

Gedruckt in: Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rügenschers Landes-Urkunden, Band II. Abth. XI. S. 20. Nr. 15. und in: v. Eickstedt, Urkunden-Samml. zur Gesch. d. Geschl. v. Eickstedt. S. 319 und in: Gadebusch, Pommersche Sammlungen I. S. 377.

Zeugen: de Werdigen Gestrengen Erbaren und Ersamen vnser Redde und leue getruwen Bernardus Ror Doctor Domprauest tho Colberge, Hinrick Borke Ridder, Werner van der Schulenborch Houetman des Landes tho Stettin, Jurgen Slawerendorp Ordens St. Johannis Comptor tho Wildenbruch, Hans van Wedele tho Krempczow, Laurentz Eickstede, **Drewes** und **Jürgen** Vedderen de **Kleiste** genannt, Ewaldt van der Osten, Doringk Ramell, Johannes Swaue, Henningus Steinwer, Dionisius Beske vnse Houeschriuere.

202.

1488. Stettin. 21. Februar (am Donnerstag vor invocavit).

„Henning Borcke, Ridder, ein gesettete Richter in disse nageschrewenen saecke, Niclas Kruse, Bernhard Rohr, Doctores, Domherren to Cammin, Degener Buggenhagen, Herman Bonow, **Drewes Kleist**, (**Jürgen Kleist**),¹⁶⁴ Hans Wakenitz und Döring Ramel, Rätthe und Lehnsmänner des Erleuchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Bugschlaf, to Stettin etc.“ entscheiden in dem Prozeß des Herzogs gegen Claus, Wedig. Werner, Henning und Carsten die Köppern wegen der von Conrad Köppern zu Dargebel, Rossin und Cagendorp nachgelassenen Lehngüter, welche vordem vom Kloster Stolp zu Lehn gingen, daß dieselben dem Herzog heimgefallen seien, da die Köppern die gesammte Hand nicht beweisen können.

Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria P. III. S. 627. und in: Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rügenschers Landes-Urkund. I. Supplementb. Abth. X. S. 915. Nr. 4.

¹⁶⁴ Jürgen Kleist fehlt bei Dähnert.

203.

1488. Stettin. 7. April (amme Manntage jmme Paschenn).

Herzog Buggheslaff (X.) verleiht seinem Rath und Vogt Jurigen Clest zu Zanow und und Dubberow und seinen Vettern zur gesammten Hand das Angefäll an des Tonnies Grape Lehngut Karwitz.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 10.¹⁶⁵

Wy Buggheslaff van Gades gnaden tho Stettin Pomern, Cassuben, vnd der Wende Herthoge, Furste tho Rugen, vnnd Greue tho Gutzkowe, Bokennen vnd tughen vor als weme, dath [103] wy angesehen vnd derkant hebben vele vnnd mennigerleie trwe willige diennste, die vns die Erbare duchtige vnse Radt, Vaghet vnnd leue getruwe **Jurigen Clest** tho Czanowe vnd Dubberowe erffseten vaken vnnd mennichmall gerne gedan hefft, vnnd mit synen Eruen vns vnnd vnnsen Eruen vnnd nakamenden Hernn noch don mach vnnd Schall, Darvmb ock van sunderger gunst vnnd gnade wegen hebben wy ehm vnnd synenn Eruen tho rechtem Manlehene geuen vnnd gelegen Sodane güedere vnnd angeuelle, also Tonnies Grape heft, Nemliken dath Dorp Karuitze, vnd wes he suez mer jn vnnsen Landen van vns tho Lehene hefft, Welckere guedere an vns vnd an vnse Herschop kamende vnd fallende werden, Wen he nha der Schickung gades, als vnns allen vorholt, jn Godt jss vorstoruen, So dath die genante vnse radt vnnd leue getreiw **Jurigen Clest** mit synen Eruen die guedere, wen sie an vns vnnd vnse herschop loszvalen, hebben, bruken vnnd bositten scholen, mit holten, Ackern, Wesen, Weyden, Molen, Jacht, Visscherie, Water, Standen vnnd vletenden, Moren, Broken, vnd allen anndern fruchtbrukinngen vnnd Herlicheiden, nichts vthgenamen, dat hogeste gerichte mit dem Sidesten, an hant vnnd hals, Also die ligghen jn alle eren Scheiden vnd Grentzen, vnnd also sie Tonnies Grape quitest vnnd vrighest heft vnd besyt, vnnd an vnns vnd vnse herschop kamende vnd fallende werden, Geuen vnd lighen em vnnd synen Eruen de Jegenwerdigen jn krafft vnd macht disses vnnses breues, Wy hebben ock vorbath synem Broder **Peter** tho Dubberow geseten vnnd synen Eruen, Ock andern synen Veddern tho Tichow, Damene, Muttrin, Vilnowe vnnd Raddatze Erffseten die gnade gedan, vnd hebben en die gemelten guder thor samenden handt gelegen, Also, weret dath **Jurigen Clest** sunder Manlike lyues Eruenn dodes haluen afginge, dat denne sodane vorschreue gueder, de wy **Jurgene** vnd synen Eruen nu geleghen vnd geuen hebben, yppe se Eruen vnd vallen scholen, vnd moghen se denne nha der neghesten bort Erues haluen annemen, Sick darjn tho settende vnnd jnsetten, die bruken also erhe angestoruene erflike Lehengudt, dar wy vnse Eruen efte Nakomlinge noch nemant von vnser wegen en nenen hinnder edder wedderstall ane don willen, Dat reden vnnd lauen wy en vnnd erhen Eruenn vor vnns vnd vnse Eruen vnnd nakomelinge stede vast vnnd vnuorbraken tho holdende, Wy hebben ock Vorhen allen **Clesten** jn disser vorschreuenen Wise die samende handt gelegen jn allen erhen anndern Lehen guedern, die sie jn vnnsen Lannden hebben effte krighen moghen, Des tho tuchnisse js vnse jnnsegell mit willen vnd fullenbort gehangen neddene ahn dissen vnnsen apenen brieff, Datum Stettin amme Manntage jmme Paschenn, Na Cristj vnnsers Hern gebort Vierteinhundert jme Achte vnd Achtentigsten Jhare, Hir ahn vnnd ouer sint geweset die Hochgelerde Wirdige Erbaren duchtighen vnse Redere vnnd leuen getruwen Bernardus Ror Doctor Domprauest tho Colberge, Werner van der Schulenborch Houetman vnnses Landes Stettin, Dorinck Ramelle Houetman tho Büthowe, Ventze Podewils, Johannes Schwaue, Henninghus Steinweher vnse Hauescriuere, vnnd vele meher der unnsen dede Eerhen vnd louen werdich sinnth.

Commissio propria Illustris principis Dominj
Ducis Bugslaj, quod ego Bernardus Ror manu
propria protestor.

Relatio propria antedictj Principis, quod ego
Johannes Swaue Notarius publicus protestor
manu propria hic me subscribendo.

¹⁶⁵ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 30. Oktober 1568 (Nr. 491), und in dieser Weise im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 42.^v

Ita est, Henninghus Stenwer Notarius subscripsi.

Ad Mandatum supradictj Illustris Principis Ego Petrus Minkes Notarius presentem paginam conscripsi et subscripsi quod manu mea propria protestor.

[104]

204.

1488. Stetin. 14. April (amme mandaghe na Quasimodogeniti).

Herzog Bugghslaff (X.) entscheidet den Prozeß zwischen dem Carthäuserkloster vor Stettin und Arnd Rammyn, Rathman zu Stettin, wegen eines Hopfengartens in Grabow.

Nach dem Diplomatar. monaster. Gratia Dei Stetin. (im P. P. A.) P. I. Nr. 46.

Zeugen: de werdighen vnde ersamen vnse leuen getruwen Redere Bernardus Roer Doctor Domprauest to Kolberghe, Hennynghus Daberman Archidyaken to Vszdom, **Jurgen Kleest**, Johannes Swaue, Hennynghus Stenwere, Thewes Neuelinck borgermeester, vnde Ghert Varnholt radman vnser Stadt Stetin.

205.

1488. Stettinn. 12. Mai (ahm mandage vor vnsers heren hemmelfart).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt der: „Cartuß Gadesgnade genommet vor Stettin boleghen“ ihre Güter.

Nach dem Diplomatar. Monaster. Gratia Dei. Th. II. Nr. 7. – Gedruckt in: Steinbrück, das ehemalige Carthäuser-Closter Gottes Gnade. S. 49. Beilage V.

Zeugen: die werdigen gestrengenn Erbarenn vnd duchtigen vnse redere vnnd lieuen getruwen Bernhardus Ror Doctor Domprouest tho Colberge, Nicolaus Kruse doctor Dekene der kercken vnser lieuen frowen tho Stettin, Hinrick Borcke ridder, Wernehr van der Schulenborch houetmhan des landes tho Stettin, **Jurgen Kleest** vaget tho Rugenwolde, Johannes Swaue, Henningus Stenwer vnse haueschriure.

206.

1488. Stettynn. 12. Mai (ame mandage vor vnszes herenn hemmelfart).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt der „Carthuß Gadesgnadt genometh vor Stettynn belegen“ die von derselben wiederkäuflich gekauften Lehngüter.

Nach dem Diplomatar. Monast. Gratia Dei. Th. II. Nr. 15.

Zeugen: de werdigen Erbaren vnsze Redere vnnde leuen getruwenn Bernardus Ror, Nicolaus Crusze, doctores, Wernher van der Schulenborch, **Jurgenn Kleyst**, Johannes Swaue Heninghus Stenwer.

206a.

1488. Stettin. 12. Mai (am Mandaghe vor vnsers hern Hemmelfart).

Herzog Bugheschlaff (X.) belehnt Heinrich Glasenap zu Kopriuen mit den von seinem Bruder Peter Glasenap zu Polnauwe hinterlassenen Lehngütern: Schloß und Städtchen Polnowe, 1/4 an Poltzin ahne ein druddendeil Slate, Stedeken vnd Lande, 1/4 an Kopriuen und 1/16 an Gramentze.

Nach einer vidimirten Abschrift v. J. 1567 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 60^b S. 526.

Zeugen: de Werdige hochgelerde ghestrenghe Erbarn vnd duchtigen vnse redern vnd leuen getreuen Heinrich Borcke Ridder Werner von der Schulenburg houetmhan vnser Landes Stettin

Bernardus Rohr Doctor Dom Prawest to Colberge Peter Monuichowe Egghert Manduuel
Jurgen Kleist Johannes Schwaue vnse haueschriuer.

207.

1488. Stettin. 16. Mai (am Frydage na der Hemmelfahrt unses Herrn).

Herzog Buhschlaff (X.) belehnt seinen Marschall Curth und dessen Bruder Joachim, die Fleminge, mit den von ihrem Vater und dem Ritter Christian Flemingk zu Böcke ererbten Lehnen [105] nebst Pertinentien im Wollinschen Werder und Matzdorp, auch mit dem von Engelcke von dem Born angefallenen Gut Ribbertow.

Gedruckt in: J. F. Schmidt, Genealogia Flemmingiana oder Genealogische Ausführung der Flemminge in Hinterpommern. S. 12.

Zeugen: de Gestrengen Ehrbaren Düchtigen unse Ridder¹⁶⁶ und leven getruwen Hinrick Borcke, un den Warner van der Schulenborgk Höfftmann unses Landes Stettin, Bernard Rohr D., **Jürgen Kleist**, Ewald van der Osten, Johannes Schwave, Hinrick Güntersberg, unse Hafe-Schriver.

208.

1488. Stettin. 18. Mai (amme Sundage Exaudj).

Herzog Bugeslaff (X.) übergiebt seinem Rath Clawes Schwerin zum Grellenberge Schloß und Vogtei Wolgast auf Schloßglauben.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 214. Nr. 85.

Zeugen: de Erbaren duchtigen vnse Redere vnnd leuen getruwen Werner van der schulenborch houetman vnse landess to Stettin, **Jurgen Kleist** vnse vaget to Rugenwolde, Ewalt van der osten Landtvaget to grifenberge, Henningus Stenwer vnse haueschriuer.

209.

1488. Stetin. 9. April (amme midtweken ymme paschen).

Herzog Bugheslaff (X) gestattet dem Berndt van der Lanckken, das von der Herrschaft verpfändete Gut Platkeuitze von der Wittwe des Hennynck Barnekouw einzulösen, behält sich aber den Wiederkauf vor.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 5. Nr. 349.

Zeugen: de hochghelerde Erbarenn duchtegenn vnse redere vnnde leuen getruwenn bernardus Rôr doctor domprawest to Colberghe, **Jurghen Kleist** vnse fageh to Rugenwolde, Johannes Szwawe, Henninghus Stenwer vnse haueschriuer.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

210.

1488. Wolgast. 11. Juli (amme vrigdaghe vor margarete).

Hinrick, Michel und Arndt die Stedinghe verkaufen dem Herzog Bugslaff (X.) die von [106] ihrem verstorbenen Vetter Clawes Stedinghe ihnen angefallenen Güter: Netzebandt, Schollense, Czarentcze und Boltenhagen für 2400 Mark.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 1. Nr. 286.

Zeugen: de werdighe Erbaren vnnde duchtigen Bernardus Ror Doctor Domprauest to Colberghe,

¹⁶⁶ Soll heißen „Reder.“

Jurigen Kleist, Clawes Swerin, Vicke Sten, Hans Wulff, Reymer Wolf.

Drei Presseln; Siegel abgefallen.

211.

1488. Cammin. 17. September.

Der Administrator und Vicar des Camminer Bisthums, Johannes Woperßnow, und das Camminer Domkapitel bestellen den Cleriker **Pribbeßlaus Kleist** zum Notar bei dem bischöflichen Consistorium oder Principal-Offizialat zu Stettin, nachdem der frühere Notar Hinricus Leuin ihm dies Amt für 15 Rh. Fl. abgetreten hat.

Nach dem Original-Transsumt des Pribbeszlaus Kleist de eod. d. im P. P. A.: Schr. III. Chat. 12. Nr. 457.

Nos Johannes Wopersznaw Archidiaconus paszwalkcensis In ecclesia Caminensj ac eiusdem et sancti Ottonis Stetinensis ecclesiarum Canonicus, Reuerendique in Christo patris et domini domini Benedicti Episcopi Caminensis necnon ecclesie et diocesis eiusdem in spiritualibus et temporalibus Administrator et vicarius generalis specialiter deputatus, Bernardus Eghbrecht jn decretis licentiatu prepositus, Johannes lichteuoth decanus, Henninghus peyne Archidiaconus Diminensis, et Georgius putkummer Cantor, Canonicj Capitulum ecclesie Caminensis pro ista vice representantes, Coram vniuersis et singulis Christi fidelibus ad quos presentes nostre litere pervenerint pro nobis nostrisque successoribus quibuscunque lucide recognoscimus publice protestando jn hjsce, Quod predictis nobis in Christo dilectus Pribbeszlaus Kleist clericus Caminensis diocesis quindecim florenos renenses boni auri et justis ponderis discreto Hinrico leuin clerico dictae Caminensis diocesis officialis nostri principalis notario super huiusmodi notariatus officium exposuit atque realiter et effectiue restituit et persoluit, jpsumque de quindecim florenis in toto oneratum exstitit plenarie contentauit, Et idem notariatus officium ab eodem magistro Hinrico leuin eo modo liberauit et quitauit, Recognoscentes preterea Nos occasione dictj notariatus officij consistorij nostri principalis eidem **Pribbeszlaus Kleist** ipsiusque heredibus et successoribus rite et legitime obligatos hac vero attempta benignitate antedictum **Pribbeszlaus Kleist** ad locum suprascriptj Hinricj Leuin ad officium notariatus officialis nostri¹⁶⁷ nostre Caminensis alis exnunc constituimus ponimus facimus jnducimus et locamus per presentes promittentes nostr sorum nostrorum quorumcunque nominibus ipsum **Pribbeszlaus Kleist** nostrum officium notariatus in dicto nostro consistorio jn Stetin absque notarij cuiuscunque admonitione modo et forma quibus prefatus Hinricus leuin nouissime eiusdem officij nostri notarius per nos factus et constitutus fuerat, coram officio curie nostre Caminensis qui pro tempore fuerint in consistorio suo libere [107] exercere et gubernare, Quodque idem **Pribbeszlaus Kleist** competens sallarium hucusque pro manuscriptis et alijs solitam iuxta consuetudinem dictj consistorij pro labore suo recipiat et libere recipere valeat et debeat, Et quod nullus notariorum per nos ad hoc deputatus siue deputandus jn dictj officij nostri principali consistorio sine ipsius consensu et voluntate scribat siue officium notariatus exerceat donec et quousque eidem **Pribbeszlaus Kleist** aut suis heredibus proximioribus de dictis quindecim florenis Renensibus jntegraliter et realiter fuerit satisfactum, Quamquidem solucionem et satisfactionem dicto **Pribbeszlaus Kleist** ad integrum medium annum Nos aut quicumque nostri forsan successores facere volumus et debemus euertere et debebunt effectiue antequam idem **Pribbeszlaus Kleist** de dicto officio cessare debeat et desistere, Nec officialis curie nostre Caminensis principalis qui pro tempore fuerit eidem **Pribbeszlaus Kleist** resignare debeat, nisi de nostro consensu speciali, consuetudine contraria aut eiusdem principalis constitutionis seu eiusdem constitutionis articulo quocunque obstante. Annuimus quoque memorato **Pribbeszlaus Kleist** pariter et jndulgemus, quod si a dicto officio nostro notariatus in Stetin aliquando desistere aut pro necessitate occupatus fuerit alijs negociis, tunc alium notarium in locum suum substituere possit. In quorum omnium et singulorum fidem et euidens testimonium premissorum Nos Johannes Wopersznaw Administrator, Bernardus Eghbrecht prepositus, Johannes lichteuoth decanus, Henninghus peyne Archidiaconus, et georgius putkummer Cantor, et Canonicj prefatj

¹⁶⁷ An den punktierten Stellen ist das Pergament durch Feuchtigkeit zerstört.

officij nostri administrationis et Capituli ecclesie Caminensis sigilla presentibus duximus appendenda. Datum et actum Cammin, Anno domini Millesimoquadringsesimo octuagesimooctauo, Die decimaseptima mensis Septembris.

212.

1488. Stetin. 17. September (jpsa die Lambertj Episcopi et martiris).

PribbeBlaus Klest, Cleriker und Notar, giebt dem Administrator des Camminer Bisthums und dem Domkapitel einen Revers über seine Bestellung zum Notar bei dem bischöflichen Principal-Officialat zu Stettin.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 12. Nr. 457.

Coram vniuersis et singulis presentes literas jnspecturis lecturis pariter et auditoris Ego **Pribbeszlaus Klest** clericus Caminensis diocesis publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius pro me et legitimis meis heredibus publice recognosco per presentes, Quod venerabiles viri domini et magistri Johannes Wopersznaw Archidiaconus Paszwalkcensis jn ecclesia Caminensi ac eiusdem et sancti Ottonis Stetinensis ecclesiarum canonicus jn spiritualibus et temporalibus Administrator, Bernardus Eghbrecht prepositus, Johannes Lichteuth Decanus, Henninghus peyne Archidiaconus Diminensis, et georgius putkummer Cantor, Canonicj ac Capitulum ecclesie Caminensis ista vice representantes me in locum commendabilis viri magistri Hinricj leuyn Notarij officialis principalatus jn Stetyn Ad officium Notariatus huiusmodi constituerunt posuerunt et fecerunt modo et forma in litera constitutionis mihi desuper data ac sigillis administrationis Reuerendi dominj in Christo patris et domini domini Benedicti dei gratia Episcopi Caminensis ac Capituli quo ad causas vtuntur sigillatis, cuius tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis.

Nos Johannes Wopersznaw Archidiaconus paszwalkcensis etc. (Nr. 211)

[108] Modo siquidem et forma in preinsertis literis expressis Ego **Pribbeszlaus Klest** memoratus huiusmodi officium notariatus officialis principalatus jn Stetin a prelibatis dominis Johanne Wopersznaw administratore, necnon Bernardo Eghbrecht preposito, Johanne Lichtenoth decano, Henningho peyne Archidiacono, et georgio putkummer Cantore, Canonicis et Capitulo ecclesie Caminensis, et non aliis acceptauj ac eidem officio preesse volo donec et quousque iuxta preinsertarum literarum seriem resignatio per me aut prefatos dominos administratorem et Capitulum intervenerit debite facta, quod bona fide promitto. In cuius rei testimonium presentes literas sigilli validj viri **georgij Klest** Illustrissimj principis et domini domini Bugslai Stetinensis etc. ducis Secretarij ob proprij carenciam appensione roborauj. Datum Stetin Anno domini Millesimoquadringsesimo octuagesimooctauo Ipsa die Lambertj Episcopi et martiris.

An einer Pressel das längliche Siegel des herzogl. Secretars **Georg Klest** von grünem Wachs mit einer Tektur von ungeläutertem Wachs. Es zeigt einen an der rechten Seite etwas ausgeschweiften Schild mit einem Querbalken zwischen 2 Füchsen, über dem Schilde die Buchstaben IK (Tab. IX. Nr. 5.)

212a.

1488. Griphenberge. 18. Oktober (am Sonnavend na Galli et Lulli).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt die Privilegien der Stadt Greifenberg.

Nach einer Abschrift aus dem 18. Jahrh. im Greifenberger Stadtbuch. S. 29.

Zeugen: die gestrenge, werdige, und Ersame unse Redere und leve getruve, Hinrich Borck Ridder, Werner von der Schulenborch unse Hovetmann im Lande tho Stettin, Bernardus Ror Doctor Dompravest tho Colberg, Adam Podewils unse Vaget tho Belgard, **Peter Klest** unse Vaget tho Nigen Stettin, Churd Flemingk erfseten tor Boecken, **Jurge Klest** unse Vaget tho Rugenwolde, Doring Ramel unse Vaget tho Bütow, Henricus Steinwer, Henricus Levin unse Haveschriver.

212b

1489. Wolgast. 3. Juni (am Mittweken vor Pinxsten).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt seinen Rath und Vogt zu Wolgast, Clawes Swerin zum Grelleberge, mit dem durch den Tod des Hinrick Sleßen erledigten Lehngute: einem Hof mit 3 Hufen zu Wendeschen Baggendorpe.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38. fol. 641.

Zeugen: de Erbarn vnse Reden vnd Leuen getruwen **Jurgen Clest** Vagedt tho Ruigenwolde, Daringk Ramele, Vagedt tho Butow, Henningus Stenwer, Hinricus Leuyn vnse Haueschriuers.

213.

1489. Treptouwe. 22. September (amme dinstedage na mathei).

Herzog Bugslaff (X.) entscheidet eine Streitigkeit zwischen seinen Räten Cord und Jochym den Vlemyngen und Hinrik Knute wegen des Dorfs Hoff zu Gunsten des Letzteren.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 5. Nr. 351. – Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria P. III. S. 196. Nr. 237.

Zeugen: de Eddele werdige vnde Erbarenn vnse redere vnnde leuen getruwen here ladewich greue van euersten vnde here to Neugarden, Bernardus Ror doctor domprauest to Colberge, Adam Podewils, Jochim Borke, Dubbeslaff Mallin, Eggerdt Manduuel, **Jurigen Klest**, Hinricus Leuin.

An einer Pressel Reste des herzoglichen Siegels.

214.

1489. Rügenwolde. 15. November (amme Sundage na Martini).

Herzog Bugslaff (X.) verleiht den Brüdern **Jürigen** und **Peter Klest** zu Dubberow das Vorkaufsrecht an den Gütern der Versen und Wolden zu Sietkow.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 12. und simplen Abschriften ibid. Nr. XI. fol. 192.^v und im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 371. fol. 27.¹⁶⁸

Wy Bugslaff van Gades gnaden to Stettin Pameren Cassuben der Wende Hertoge, vnd Förste tho Rügenn, Greue tho Gutzkowe, Bekennen vnd tügenn vor alsweme, datt wy angesehen vnd derkandt hebben mennichfolde truwe willige denste, de vns de Erbaren düchtegen vnse Raht vnd leuen getruwen **Jürigen** vnd Peter Brödere de **Kleste** genömet tho Dubberowe geseten vaken vnd mennichmall gerne gedann hebben, vnd in thokamenden tydenn vns, vnser eruen vnd nakamenden heren noch doen mögen vnd schälen, Darumme ock van sunderger gnade [109] vnd toneyginge wegen, de wy tho ehn vnd eren Eruen dragen, hebben wy ehn vnd ehren Eruen gunt vnd vorlöuet, dat se datt dorp Sittkowe gantz effte in eneme dele mitt kope, gifften effte büete, edder jeniger anderer reddelicken wyse tho vnd by sick bringen mögen, vnd wo se datt also reddelikenn kriegen können, dar wille wy ehn tho helpenn vnd nenen wedderstall anne doen, noch den vnsern doen laten, Sunder willenn ehn datt ligen vnd confirmeren, Wy reden ock vnd lauen ehn vnd ehren Eruen efft in deme Dorpe Sittkowe jennige voranderinge schege, also datt Enich Verssen effte Woldesche de nu des dorpes bosittere sindt, dar wörden edder wolden wess anc vorköpenn, vorgeuen effte vorbütenn Jemande anders wen den vorschreuen **Jurigen** vnd **Peter Kleste** edder eren Eruen, datt wy datt nicht willen thostaden, Wen wy edder vnser Eruen willen vnd schölen datt nemande anders gunnen effte ligen, wen den vorschreuenen beydenn Broderen vnd eren Eruen, Dar verpflichtenn wy vns, vnser Eruen vnd

¹⁶⁸ Auch transsumirt in dem Lehnbrief vom 30. Oktob. 1568 (Nr. 491), und in dieser Weise im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 44.^v

nakamelingen tho In desseme jegenwerdigenn vnseme breue, Des tho tüchenisse is vnse Ingesegehl hir anhangett, Datum Rügenwolde amme Sundage na Martinj, Na Christi vnse heren gebortt verteygenhundertt ym negenvndachtentigesten Jare, Hirby ahn vnd öuer sindt gewesett De Werdige Erbaren vnse Redere vnd leuen getruwen Bernardus Rohr Doctor, Peter Podewils, Hinricus lewin, vnd vele mehr louen werdige.

Ita ut suprascriptum est princeps decreuit, Quod ego Bernardus Rohr legum Doctor et prepositus Colbergensis manu propria testor.

Ad mandatum Illustris principis suprascripti Ego Hinricus Leuin Notarius subscripsi quod manu protestor propria.

214a.

1490. Stolpe. 23. Februar (am dinstage vmb vastelauende).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Hans Mitzlaff, zu Stolpe wohnhaft, und seine unmündigen Brüder Jurgen und Churt mit ihrem Erbe und Lehn in den Dörfern Cartzin, Schwuchow und auf der Altstadt vor Stolpe, sowie 2 Hufen oberhalb des St. Jürgenhospitals zu Stolpe, auch mit der gesammten Hand an den Lehngütern ihres Veters Jurgen Mitzlaff.

Nach einer Abschrift vom J. 1631 im P. P. A.: Stettin. Arch. P. II. Tit. 26. Nr. 65.

Zeugen: die erbarn duchtigen vnße rede vndt leuen getruwen **Jurgen Kleist** vaget tho Rugenwolde, Ewaldt van der Osten landtvaget tho Grifenberge, Dorinck Ramel vaget tho Butow, Henningk Stenwehr, Henricus Levin vnnßere Hafeschriuer.

215.

1490. Nigen Stettin. 10. März (den Middeweken vor Oculi).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Jareslaff vam Hertzeberge mit seinem Erbe und Lehn: dem Dorf Hertzebergk und den wüsten Heiden Lottyn und Vietenberge.

Gedruckt in: Brüggemann, Ausführliche Beschreibung des Herzogthums Vor- und Hinterpommern. Th. II. Bd. 2. S. 757. und in: Beschreibung der Pommerschen Besitzungen des Geschlechts der Herren von Hertzberg. Stettin. 1783. S. 6.

Zeugen: die Erbaren vnserer Reder vnde leuen getruewen **Peter Kleist**, **Jürgen Kleist**, Joachim Zitzeuitze, Henningk Steinwer, Henricus Leuin.

216.

1490. Rugenwolde. 28. März (ame Sundage Judica).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt seinen Rath **Jurgen Kliest** zu Zanow und Dubberow mit dem von Peter, Jochim, Clawes und Jasper den Czitzeuitzen für 1100 Rhein. Flor. erkauften Dorf Crolow, welches die Letzteren für jene Summe von Marten Tesmar gerichtlich erstritten und demnächst an **Kliest** überlassen hatten.

Nach zwei alten auscultirten Abschriften des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 15 u. 16.¹⁶⁹

[110] Wir Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin, Pamern, Cassuben, dehr Wenden, Hertoge, Forst tho Rugen, vnd graue tho Gutzkow, bekennen vnd tugen vor alles weme, also denne Peter, Jochim, Clawes vnd Jasper vedderen vnd brueder die Czitzeuitzenn nomet to Nippoglense, Muttrin, vnd Budowe Erbzetzen vohr

¹⁶⁹ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 30. Octob. 1568 (Nr. 491) und so im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 45^v. Hier ist aber durch ein Versehen des Abschreibers von: „ock sinen vedderen“ (Zeile 9 v. u. [in der 1. Auflage]) an, der Schluß des Lehnbriefs vom 3. Sept. 1509 (Nr. 361) angehängt. Brüggemann, Beschreib. d. Herzogth. Pommern Th. III. S. 874 und Bagmihl, Pomm. Wappenb. IV. S. 103. 104. haben diesen Fehler übernommen.

vns vnd vnserem Camer gerichte dat dorp Crolowe jm landt tho Rugenwolde belegen angespraken hebben, vnd Marten Tesmar, die jdt jnn sinem brukinge hadde, darvmm tho Rechte gefodertt, vnd js vorlathen worden, datt Marten Tesmar datsulue dorp Crolow mit sinen thobehoringen hefft den Citzeuitzen vp genant vortegen vnd affgetreden vohr Eluen hundert gude olde volwichtige Rinsche gulden, So sint vorbat die Czitzeuitzen vohr vns geweset vnd hebben vns borichtet, wo sie vor sodanen Summen dehr Eluen hundert Rinscher gulden dem Erbarnd duchtigen vnseme Rade vnd leuen getruwen **Jurgen Klieste** tho Czanowe vnd Dubberowe Erbzetzen vnd sinen Eruen datsulue dorp Crolowe vorkofft hebben, vnde dat **Jurgen Kliest** sulck ein gelt jnn guden olden volwichtigen barhen Rinschenn guldenen, dehr Souen so gut werhen also ene fine lodige brant Marck Suluers vohr Erentwegen Marten Tesmar hefft vornogett, betalet, vnd vthgerichtet, vnnnd hebben dat mit alle sinen thobehoringen vp **Jurgens** vnd siner Eruen behuff vorlathen, vns vorbat demodigen biddende, wy jdt Em vnd sinen Eruen liegen vnd gonnen mochten, So hebben wy Erhe bede billich Erlich vnd Redlig derkandt, vnd hebben deme genantten vnsem Rade vnd leuen getruwen **Jurgen Kliest** vnd sinen Eruen dat dorp Crolowe vorgemelt vmb siner mennigfoldigen truwen dienste willen gont vnd gnedichlichen gelegen, mith holten, Ackere, wesen, Weiden, Jacht, Fischerien, Morhen, broken, Molen, Sehen, diken, heiden, Strande, vnd alle andern herligheiden vnd fruchtbrukingen, nictes vthgenamhen, Mith watten Namhen men dat Nomhen mach, dat hogeste mith dem Sidesten gerichte ahn hant vnd hals, also dat jn alle sinen scheden vnd malen belegen js, vnd also jdt die Citzeuitzen vnd Marten Tesmer quitest vnd frigest gehat vnd boseten hebben, datsulue dorp Crolowe js ock vohrmals vahn vnse vor Eldern Jarreslaf Citzeuitzen, Peter Citzeuitzen vater, vnnnd Jochimmes, Claweses, vnd Jaspers grott vater, Ersten also nie lehen gut gelegen vnd diesulue hefft jdt nhu **Jurgen Klieste** vnd sinen Eruen wedder vorkofft, vnd hebben sich vorpflichtet alse se vnns berichten dat tho werende, vnd des eine wartschop tho holdende vohr erhe Eruen, vedderen, vnd einem Jedermanne, So wille wy jdt ock vohr vns, vnse Eruen, vnd Nakomelinge anders nemande gonnen jffte liegen, wen **Jurgen Klieste**, sinen Eruen vnd nakomelingenn, ock sinen vedderen, Wy hebben ock **Peter Kleste** tho Dubberow, **Jurgens** Broder vnde sinen Eruen, ock sinen Vedderen tho Tichow, Damen, Muttrin, Voldekowe, Vitzowe, Raddatze, Vilnowe vnd Nasebandt gesetenn, vnd wor se in vnse Landen wonhaftig sindt, dattsulue dorp Crolowe mett alle sinen thobehoringenn vnd herlicheiden thor samenden handt gelegen, Also eft **Jurigen Klest** sonder manlicke liues Eruen dodes haluen afginge, datt se denne Crolowe mitt alle sinen thobehoringen vnd herlicheiden, schölen vnde mögen na der negestenn bortt annehmen, sick dar insetten vnd brukenn, alse ere angestoruene erfflicke Lehengutt, dar wy vnse Eruen efte nakomelinge ehn efte eren Eruen nenen hinder efte wedderstall ahne doen willen efte schölen, vnde hebben des tho tüchenisse vnse Ingesezell heten hengen nedden ahn dessen vnse breff, Datum Rugenwolde ame Sundage Judica, Na Christi gebortt verteyenhundertt [111] ime negentlichsten Jhare. Hir ahn vnd auer sindt gewesett de Hochwerdige werdige vnd Erbarnd vnse Redere vnd leuen getruwen here Richartt van der Schulenborch in Pamern, Sassen, Marke vnd Wentlande ordens Sancti Johannis meyster, Bernhardus Ror doctor Domprauest tho Colberge, Werner van der Schulenborch houetman vnse landes Stettin, Adam Pudewils, Hinrick Natzemer, Jochim Citzeuitze, Peter Pudewils, Henningus Stenwer vnd vele mehr loffwerdiger.

Relatio propria principis, quod Ego Bernar- Ita est, quod ego Henningus Steinwer hic
 dus Ror legum doctor manupropria protestor. me subscribendo manu mea propria protestor.

Hinricus Leuin notarius ad premissa requisitus subscripsi manu propria.

217.

1490. Rugenwalde. 2. Juni (des Mittwochs im Pfingsten).

Herzog Bugislauff (X.) belehnt Claus Brunnow mit dem von den Brüdern Henning und Mickses den Massowen für ganz Brünnow tauschweise erworbenen halben Dorf Quatzow und mit der Heide Popiel.

Nach einer alten auscultirten Abschrift in: Elzows Adelsspiegel Msc. (Stettiner Landhausbiblioth.) Bd. I. S. 303. – Gedruckt in:

Schöttgen und Kreysig, Diplomat. Th. III. S. 84. Nr. 129.¹⁷⁰

Zeugen: die würdigen Ehrbaren Unsere Rätthe und lieben getreuen Bernhardus Rohr Doctor, Hinrich Natzmer, **Peter** und **Jörgen** Vetteren die **Kleiste**.

218.

1490. Wolgast. 25. Juni (amme frigidage nha Sunte Johannis baptiste dage).

Der Ritter Hinrick Borcke zu Labesse gesessen, vom Herzog Bugslaff (X.) verordneter Richter in seiner Sache wider den Ritter Berndt Moltzan zum Wolde, verurtheilt den Letzteren in contumaciam, erklärt ihn seiner Pommerschen Lehngüter für verlustig, und weist den Herzog in dieselben ein, so daß er mit Gewalt von denselben Besitz ergreifen möge.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 273. Nr. 115. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge S. 500.

Zeugen: de Eddele wolgebarne Erwerdigen werdigen Erbaren vnd Ersamen her Lodewich Greue vnn Euersteinn vnd here to Newgardenn, Ebte disser Closter, Pudglaue, Colbitz, Stolp, Georgius Putkamer administrator der kerckenn tho Cammin, Nicolaus Cruse Doctor, Martinus Carith doctor, Hinricus Marin Doctor, Tammo Scheninck archidiaken tho Demmin, Hinricus wedekint domhere der kerckenn Sunte ottenn tho Stettinn, Laurentius Bockholt doctor, Er Tesssenn Klest Comptor tho Czachann, Clawes Dametze [112] Adam Podewilss, Eggerdt Manduuell, Peter Monchowe, Hinrick Borcke tom Strammele gesethenn, Jochim Borcke tho Labesse gesethenn, Matzke borcke thom Strammele, **Peter Klest**, Hans Owstin, Jochim scheninck, Hinrick Natzmer, Ho: Stoientin, gutzlaf Jatzmunde, Hermen bonowe, Jochim Dewitze, Jochim Wedele, Lucas tessentze, Peter broker, Henninck glasenap, Hans Wakenitz, Hermen bere, Curdt Krakeuitze, Item Sendebaden vnnser Steder, doctor Zabell vnn Hinrick Buchow vam Sunde, Er Johann Erick, wolther vnn lubecke, vnn Clawes Wilde thom Gripeswolde, Gerdt stewenn vnn Clawes Stoppelberch vnn Stettinn, Bartholomeus Borcke vnn Stargarde, olde Hans tolner, arndt glinemhann vnn ancklam, Hans ostenn vnn gerdt stall vnn Demmin, Philipps Sunnenberch vnn Hans Dargatze van Pasewalck, Ronnewardt Drake vnn Hermen Plestelinn vnn oldenn Treptow, Clawes vurmhann vnn Stolp, vnn Radess sende baden dher Stede Grifenberge, treptow, Cammin, wollin, Rugenwolde, Slawe, Belgarde, Golnowe, Dam, Piritze, Grifenhagenn, Gartze, Bardt, Tribbeses, grymmen.

Georgius Klest notarius ad premissa subscripsi.

219.

1490. 26. Juni.

Georgius Klest verwendet sich für den Geistlichen Joachim Parßow wegen Erlaß von Institutionsgebühren.

Aus dem Original des Registrum Administrationis Episcopatus Caminensis im P. P. A. gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge S. 7. Nr. 39.

Item die xxiiij Junij Joachim Parszouwe ad presentationem proconsulum et consulum opidi Slauwe ad vicariam ibidem in ecclesia parrochiali per resignationem domini Roer fuit institutus, ad petitiones domini **Georrii Klest** nichil soluit.

¹⁷⁰ An beiden Stellen jedoch mit der unzweifelhaft unrichtigen Jahreszahl 1419. Vergleicht man die Zeugen dieser Urkunde mit den hier zunächst vorhergehenden und nachfolgenden Nummern, so bleibt kein Zweifel, daß die Abschrift und Schöttgen, oder was wahrscheinlicher ist, Letzterer nach ersterer „negenteigenden“ gelesen haben statt „negentigelten.“ Zu vergleichen ist Quandt in den Baltisch. Stud. Jahrg. X. H. 1. S. 175. Brüggemann in der Beschreib. des Herzogth. Pommern erwähnt die Urkunde einmal mit dem falschen Jahr 1419 (III. S. 884), einmal mit dem richtigen 1490 (III. S. 788.).

220.

1490. Stetin. 16. August (am Mandage na Assumptionis Mariae).

Herzog Bugeßlaff (X.) giebt dem Reichardt von der Schulenburgk, Johanniter Ordens Meister in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland den lehnherrlichen Consens zum Ankauf von 15 1/2 Hufen und dem Kirchlehn im Dorfe Stresen, von Hans Doße zu Stettin.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Akt. der Herrschaft Schwedt, Wildenbruch Vol. 2. Nr. 4. fol. 22.

Zeugen: die Erbaren duchtigen vnse rede vnd leue getruuen Werner von der Schulenburgk Heubtman vnsers landes tho Stetin, Adam Podouels vnse Vagt tho Belgarde, **Jeorger Klest** vnse Vagt thu Rugenwolde, Henning Steinwehr, Heinricus Leuin, vnse schryber.

[113]

221.

1490. 26. August.

Der Cleriker Joachim Parßowe wird in eine Vikarie in der St. Michaelskapelle vor Wollin instituiert, welche **Georrius Klest** resignirt hat.

Aus dem Original des Registr. Administ. Episc. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge S. 20. Nr. 135.

Die xvvj mensis Augusti Ad presentacionem prouidorum Consulium et proconsulium opidi Wollin Ad vicariam perpetuam in Capella sancti Michaelis extra Muros ibidem In honorem omnipotentis dei sueque genitricis marie et sancti Michaelis fundatam et erectam per liberam resignacionem **Georrij Klest** vacantem Joachim parszowe clericus fuit Institutus et nichil soluit.

222.

1490. Wolgast. 4. September (amme Sonauende vor Natiuitatis marie).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt dem Camminer Domkapitel seine Güter und Gerechtigkeiten.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 12. Nr. 476^a – Als Transsumt vom 25. November 1577 gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria Th. III. S. 340. Nr. 356.

Zeugen: de Werdigenn Erbaren vnse Redere vnnde leuen getruwenn Er berndt ror Doctor ordens sancti Johannis Comptor to Wildenbroke, Werner van der schulenburg houetman vnses landes to Stetin, Martinus Carith Doctor Dekene to Colberghe, **Jurigen Klest** vnse faget to Rugenwolde, Doringk ramele vnse faget to butow, Henninghus Stenwer, Heinricus leuin vnse hauescriuere.

An einer Pressel das herzogliche Siegel.

223.

1490. Wolgast. 4. September (amme Sonauende vor natiuitatis marie).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt dem Camminer Domkapitel das Eigenthum des Dorfes Ninecowe, welches dasselbe von Hans Abteshagen dem Alten, Bürgermeister zu Nientreptouwe, und seinen Söhnen Hans und Hinrick für 400 Rhein. Fl. gekauft hat.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 12. Nr. 474.

Zeugen: de Werdige Erbarenn vnse redere vnnde leuen getruwen Er' berndt Ror Doctor ordens sancti Johannis Comptor tome Wildenbroke, **Jurigen Klest** vnse vaghet to Rugenwolde, Clawes Swerin vnse vaget to Wolgast, Doringk Ramele vnse vaget to butouwe, Hennyngus Stenwer, Henricus Leuin vnse hauescriuere.

An einer Pressel das herzogliche Siegel.

224.

(sine dato) circ. 1490.¹⁷¹ vor dem 21. September (Mathei).

Benennung der herzoglichen Rätthe, welche mit der Stadt Stettin wegen des Dammschen Sees und der Orbede verhandeln sollen.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Item myn g. h. wil den van Stetin enen dach bostemmen vp mathei torsteden tosinde to treptow vmme den dammeschen zee vnde de orbede, dar schal men toforderen desse nagescreuenen redere

Den greuen	Henninck lintstede
Her hinrick	frederick van rammyne
Adam podewils	Ewalt van der oste
Jurgen clest	Curdt flemynck
Compter van wildenbroke	Eggert manduuel ¹⁷²
abbet van Colbitcz	
Den radt van stargarde, van piritcz, golnow, grifenberge.	

225.

1490. Wolgast. 31. Oktober (amme auende aller gadeszhilgen).

Herzog Bugblaff (X.) gestattet dem Hinrick Smacteshaghen die von ihm dem Kloster zu St. Brigitten vor Stralsund verpfändeten Güter Garden, Tanghemitze, Klutze, Monnekeuitze, Gribouwe und Rentze im Lande Rügen einzulösen, behält sich aber die Wiederlösung vor.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VIII. Chat. 12. Nr. 12. – Auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. von Schöning. II. S. 44. Nr. CCLX.

Zeugen: de hochgelerden werdighen vnde Erbaren Er' Berndt Ror doctor vnde Cumptor tome Wildenbruke, Martinus Carith doctor, Er Tammo van Scheningen, **Jurgen Kleist** vaghet to Rugenwolde, Henningus Stenwer, Hinricus Leuyn.

Das Siegel ist nebst der Pressel abgerissen.

226.

1490. Stargard up der Ihnen. 8. November (Ammhe achten Dage aller Gades Heiligen).

„Bruder Richard von der Schulenburg Ordens Sanct Johannes des hilligen Huses des Hospitals tho Jerusalem in der Mark, Sassen, Pommern, Wenden Meister“ belehnt „mit wohlbedachten [115] ripen Rahde unsere Brodern und Pflegern Herr Bernd Rohr Comptor tho Wildenbrock, Herr Jürgen Schlabrendorff Comptor tho Grünberge, Herr Jacob Barfft tho Logow, Herr Cordt von Schlywen Comptor tho Lützen, Herr Claus Conow Comptor tho Collin, Herr Ludwig Schlabrendorff Comptor tho Pansien, Herr **Tessen Kleist** Comptor tho Züchen“ die Bürgermeister und Rathmannen zu Pyritz mit dem von Martin Jlow erkaufften Angefall an der wüsten Feldmark Brederlow, welches dem Letzteren für den Todesfall des Curdt von dem Borne vom Orden verliehen war.

Nach einer neueren Abschrift in der Bibl. der Gesellsch. für Pomm. Gesch. und Alterthumsk. zu Stettin.

¹⁷¹ Der Vertrag mit Stettin kam am 12. Januar 1491 zu Stande (Nr. 227.)

¹⁷² ist ausgestrichen.

226a.

1491. Stettin. 9. Januar (am sundage na trium regum).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Teßlaf Bonin tom Nasebande geseten mit seinem Erbe und Lehn und der gesammten Hand mit seiner Vettern Peter Bonin und Kartze Bonin sel. nachgelassenen Söhnen, auch Jost, Claws, Pawel und Tesslaff Bonin zum Gellen, Nasebande und Dargenhof.

L. A. Tit. IX. Sect. 18. Nr. 1. fol. 9.

[N2 S. 11] Zeugen: de Erbaren duchtigen vnse Reder vnd lewen getruwen Werner van der Schulenburg Houetman vnse landes to Stettin Adam Podewilss vaget to Belgarde, Bernardt Ror Doctor Cumpter tom Wildenbrocke, Peter Podewilss, **Jürgen Kleist** faget to Rugenwolde.

227.

1491. Stettin. 12. Januar (amme mydweken vor foelicis).

Bürgermeister, Rathmannen, Kaufleute, Gewerke und die ganze Gemeinde der Stadt Alt Stettin schließen einen Vertrag mit Herzog Buggeslaff (X.) wegen des Dammschen Sees, der Orböre, des Gerichts, der Freiheit des Hofes zu Stettin, des Ablagers zu Pölitz, und anderer Irrungen halber.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 9. Nr. 78.^a

Zeugen: de werdigen Erbaren vnde duchtigen Manne vnse gnanten gnedigen Heren Redere vnde getrüwen Her Bernd Ror doctor ordens sancti Johannis kümpter tome Wildenbrocke, Warner van der schulenborch Houetman des landes Stettin, Martinus Karith Doctor deken to Colberge, **Jürgen Klest** vaghet to Rügenwolde, Henninghus Stenwer, Hinricus Leuyn, syner gnaden hauescryuere.

An einer Pressel das Siegel der Stadt Stettin von grünem Wachs mit aufgelegtem Stück Papier; weiße Tektur. (abgebild. Balt. Stud. Jahrg. 14. H. 1. zu S. 32. Nr. 6.)

228.

1491. Olden Stettyn. 25. Januar (vp den dach der bokerynghe Sunte Pauwels Des hilgen apostels).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt der Collegiat-Kirche „Sunte Otten binnen Olden Stettyn“ ihre Privilegien und Besitzungen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 9. Nr. 78.

Zeugen: de grotwerdyghen eddelen gestrenghe Erbaren vnde wolduchtigen her Lodewich greue tho Euersten vnde here to Nougarden, Her Hynrick Borke Rytter, Werner van der Schulenborch vnse landes tho Stettyn Houetman, Adam Podewels, Her Berendt ror jmme hilgen keyser rechte docter Cumptor tome Wildenbrocke, **Jürgen Kleste**, Ludeke Wusszow, vnde Peter Brocker.

An einer Schnur von weißer, feuerfarbener und rother Seide des Herzogs Reitersiegel wie an Nr. 229.

[116]

229.

1491. Stettin. 25. Januar (ipso die conuersionis sancti Pauli apostoli).

Herzog Bugslaff (X.) erneuert die von seinem Vater Erich (II.) mit einem besondern Ordenszeichen am 19. Juni 1473 gestiftete fraternitas Illustrium et Nobilium Annunciationis beate Marie, in welche Personen beiderlei Geschlechts, aber nur von adligen Eltern geborene, aufgenommen werden können, verlegt deren Sitz von dem Kloster Bukow nach der St. Otten Kirche zu Stettin, und verbindet damit die Stiftung eines Pädagogiums (collegium principis) für arme Kinder.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 6. Nr. 119.^a

In Nomine sancte et Indiuidue trinitatis Patris et filij Et spiritus sancti Amen. Bugslaff Dei gracia Stettinensis Pomeranie Cassubie Slaue dux Rugieque princeps Necnon Comes de Guskow etc. Ad perpetuam rei memoriam. Sicuti bone memorie Illustris et magnificus princeps et dominus dominus Ericus earundem quondam terrarum dux pater noster carissimus paucis perfluxis temporibus pro omnipotentis dei laude sueque genitricis Marie virginis gloriose et omnium sanctorum honore et gloria Necnon fidei Christianeque religionis ac generose nobilitatis excellencia et solidacione fraternitatem certam pie fundauit Et a nouo erexit quam fraternitatem Nobilium nominauit et nominari voluit, Eamque jn nostro monasterio Bukow Cisterciensis ordinis Caminensis diocesis per Reuerendum in Christo patrem et dominum dominum Anthonium Bonumbra episcopum Actiensem Sanctissimi domini nostri pape Sancteque Sedis apostolice In regno seu domineo Russie ac in ciuitate Caphensi et pomeranie prouincijs Earumque Ciuitatibus Diocesibus et districtibus quondam Nuntium et legatum Confirmari ac spiritualibus donis salubriter dotari procurauit et fecit, prout jn quibusdam confirmacionum literis a dicto domino Anthonio Episcopo et legato desuper datis lucidius continetur, quarum tenor sequitur talis.

Anthonius Bonumbra dei et apostolice sedis gratia Acciensis Episcopus ac Sanctissimi domini nostri pape Eiusdemque sancte Sedis In regno seu dominio Russie Ac in Ciuitate Caphensi et Pomeranie prouincijs Earumque Ciuitatibus Diocesibus et Districtibus Nuncius et legatus etc. Excelso principi Ac nobilissimo viro Domino Erico dei gracia Stetin pomeranie Slaue Cassubie duci Rugieque principi Illustri et successoribus et heredibus imperpetuum, Ac vniuersis et singulis Magnificis Marchionibus, Palatinis, manuschalchis et nobilibus presentibus et futuris in Dominio et extra Dominium vbilibet commorantibus confratribus fraternitatis Annunciacionis beate Marie semper virginis in monasterio Bukowe fundate Caminensis diocesis Salutem in domino sempiternam, Et pijs operibus habundare In hoc multum Deo placere confidimus, Cum cultum diuinum deuocioni fidelium dei omnipotentis laudem et pietatis opera augere conamur, quod perfecto perficere credimus quando per nostre sollicitudinis curam nostris fauoribus ac exhortacionibus et autenticis literis cauemus, ne pia fidelium intencio suo frustretur effectu, Ac dignum arbitramur ut talibus reddamur fauorabiles gratiosi et ad gracias liberales qui erga sanctam matrem Ecclesiam deuotionem obseruant et diuini cultus augmentum et viduarum, orphanorum, pupillorum, pauperum releuamen et defensionem procurant, Sane siquidem pro parte vestre Excellencie et dicte confraternitatis nobis fuit expositum ac humiliter supplicatum, quatenus dictam confraternitatem, que Illustrium et nobilium vocatur, in Dei nomine sancte et indiuidue trinitatis ac tocius curie celestis superiorum ciuium Et ad [117] honorem annunciacionis beate Marie semper virginis auctoritate apostolica in Dicto Monasterio In Capella annunciacionis beate Marie virginis fundandam et fundatam confirmare cum capitulis et consuetudinibus pijs infrascriptis dignemur, quorum capitulorum et consuetudinum tenor sequitur in hunc modum. Primo quod in dicta fraternitate non admittantur nisi Illustris et Nobiles qui statuta seruare possint et velint. Secundo quod Jus patronatus admittendi ad dictam fraternitatem reseruetur Illustri principi seniori Stetin Duci etc. pro tempore. Item quod signum religionis huiusmodi confraternitatis sit aureum vel argenteum circulare ad collum aparenter, quod signum siue circulare circumcirca contineat in se ymagines duodecim prophetarum cum breui in manibus prophetante de incarnatione christi ihesu nostri redemptoris, In pendiculari vero ante pectus contineatur ymago beate virginis cum angelo nunciante dicente: Aue gracia plena Dominus tecum, in breui beate virginis respondentes contineatur: Ecce ancilla domini, fiat michi secundum verbum tuum, desuper sit facies dei patris omnipotentis cum manu benedicenti et in medio dei patris et beate virginis spiritus sanctus in specie columbe, significacio signi Huiusmodi fraternitatis Illustrium et nobilium sic declaratur, per aurum Justiciam et potenciam defendendo pauperes, orphanos, pupillos et viduas, quod absque ulla institucionem debeant se exhibere ipsorum defensores, per argentum puritatem, quia debent dictam confraternitatem intrare et perseuerare puri et mundi sicut columba, sobrij, casti, et tanquam presidentes debent prebere bonum exemplum, vt in vita eorum omnes christifideles regulam beneuiuendi sumant. Nec tale signum dari debeatur infamibus, raptoribus, vsurarijs, lusoribus,

periuoris, excommunicatis vel interdictis, seu male uiuentibus, nisi prius digna emendacione uoluerint se reducere, quod probetur antequam possint portare signum per sex menses, et si per spacium sex mensium inuenti fuerint perseuerantes in bonum, detur in dei nomine dicte religionis et confraternitatis signum, ne propter tales dicta confraternitas pretacte religionis difamaretur. Item quod tale signum teneantur recipere de manu abbatis dicti monasterij pro tempore, vel alterius presbiteri secularis vel regularis de licencia dicti Abbatis, qui imponendo ad collum dicat: Aue maria gracia plena d. te. benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui Jesus: Sancta Maria mater dei dulcissima ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora mortis Amen. Item debent in introitu promittere obseruare toto tempore vite sue festum Annunciacionis beate virginis et vigiliam suam ieiunare celebre sancte et deuote. Similiter debeant semel in ebdomada ieiunare commune ieiunium illa die qua cadit festum obreuerenciam ipsius beate virginis vt moris est, nisi fuerint legitime prepediti, et stante iusto impedimento infirmitatis vel itineris vel in mensa Principum vel nobilium propter caritatem et obedienciam liceat eis dictum ieiunium redimere elemosinis et oracionibus iuxta moderacionem sui discreti confessoris pensatis circumstancijs personarum et rerum. Item quod teneantur illa die audere missam saluo iusto impedimento. Item quandocumque dicti confratres imponant sibi signum imponendo Dicant Aue Maria et habeant tociens quociens xl indulgenciarum dies in forma Ecclesie consueta. Item existentes in dicta fraternitate excommunicacionis sententias omnino non sustineant, et se abstineant et caueant a peccatis criminalibus et ab omnibus immundicijs et inhonestatibus, oppressionibus et defloracionibus. Item vnusquisque dictorum confratrum omni anno in die eiusdem virginis portare siue mittere vnum donum seu oblacionem pro reuerencia pro eorum libito voluntatis, que oblacio exponatur [118] ad conseruacionem dicte capelle calicum librorum et aliorum ornamentorum, et si illa die portare aut mittere non poterunt, infra annum et quamtocius id facere teneantur, vt propter huiusmodi et alia bona que ad honorem beate Marie facient, ipsa sit semper eisdem vbicunque comitissa in via. Item quod omnes fratres dicte fraternitatis debeant se pure et sancte perfecta caritate diligere tanquam sanguinem proprium et sese defensare in dei timore tam in bonis quam in honore. Item si quis, quod absit, suis demeritis exigentibus de dicta fraternitate expelleretur, Et deinde conuersus et errorem suum confessus uoluerit in bonum perseuerare, semel et bis si sic fecerit recipiatur, si vero iterum ad errorem reuerteretur, tercio absque spe reuertendi expellatur, nec vnquam ad dictam societatem peramplius recipiatur, Ne propter vnum malum tota confraternitas corumpi videretur et christifidelibus malum exemplum daretur. Item quod in dicta capella cothidie ad honorem dei et gloriose virginis debeantur cantari hore beate virginis cum missa. Item semper et quando vnus de dicta confraternitate ab hoc seculo pie in domino decesserit teneatur signum suum pro anima sua dimittere dicte Capelle beate virginis in manibus dicti Abbatis et prouisorum consignandum fideliter et exponendum pro ornacione et reparacione dicte Capelle in hijs in quibus magis esset necessarium exponere, Hoc tamen reseruato, quod si heredes vellent dictum signum retinere, possint et valeant, dummodo pro dicto signo soluant florenos septem boni auri renenses, et per officiantes dictam capellam fiant memorie et uigilie pro animabus defunctorum dicte fraternitatis omniumque fidelium. Item illud idem de omnibus contentis in dicto priuilegio vt premittitur intelligatur de consorioribus Illustribus et nobilibus dictam fraternitatem intrare et perseuerare uolentibus. Nos igitur Anthonius Episcopus et legatus prefatus diuini cultus augmentum, deuocionem fidelium, defensionem et tuicionem viduarum, pupillorum, orphanorum et pauperum et animarum salutem intensius procurantes, vt virtus laudata crescat, fraternitatem Illustrium et nobilium Annunciacionis beate marie in dicto monasterio fundatam, Juris huiusmodi patronatus principii Seniori Stetin etc. Duci Illustri reseruacionem, capitula, circulare, signum modis premissis dispositum cum omnibus et singulis consuetudinibus in presenti priuilegio ordinatis et infuturum ex matura dictorum principum et confratrum ordinandis et pie statuendis, dummodo contra canonicas sanctiones directe non facerent, auctoritate apostolica qua nostre legacionis officio fungimur cum interposicione decreti confirmamus. Et vt purius et deuocius dictam fraternitatem intrare possint et inde sanctius perseuerare, ante receptionem signi confiteantur, et vt salubrius

anime eorum consulatur, confessorem idoneum secularem vel regularem eligendi qui audita eorum confessione diligenter ab omnibus et singulis peccatis, criminibus et excessibus, quantumcunque enormibus Casibus sedi apostolice reseruatis omnino exceptis, dumtaxat auctoritate apostolica ipsos absoluere, penitentiam salutarem iniungere in forma Ecclesie consueta possit et valeat, prefata auctoritate de gracia speciali liberam concedimus facultatem, pariter et indulgemus Omnibus vero et singulis christifidelibus vtriusque sexus, qui in annunciacione et in omnibus alijs et singulis beate marie festiuitatibus et dedicacionis eiusdem capellam ipsam deuote visitauerint annuatim, Necnon pro conseruacione structurarum ipsius capelle Ac calicum, librorum, maparum, vestimentorum et aliorum ornamentorum diuino cultui inibi necessariorum, tociens quociens manus porrexerint adiutrices, Pro singulis diebus festiuitatum huiusmodi annuatim pro singula contribucione seu oblacione premissis Centum nostre [119] legacionis et quadraginta nostre pastoralis dignitatis officio dies de iniunctis eis penitencijs in forma Ecclesie consueta misericorditer in domino relaxamus Hijs nostris literis perpetuis temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem Has presentes nostras literas per Cancellarium nostrum infrascriptum fieri nostrique pontificalis Sigilli appensione muniri fecimus et mandauimus. Datum Stetin in domo nostre residence Anno domini Millesimoquadringsesimo septuagesimo tercio, Die vero decima nona mensis Junij, Pontificatus Sanctissimi Domini nostri domini Sixti diuina prouidencia pape quarti Anno Secundo.

Nos vero Bugslaus dux gracia dei fulciti et operibus expositi pietatis volentes Dicti Erici patris nostri carissimi affectum jn salutarem producere effectum, salubribus eiusdem patris nostri vestigijs inherentes, Attendentes fraternitatem predictam ipsis religiosis patribus Abbati et Conuentui Monasterij predicti eorumque ordini propter horas ad laudem gloriose virginis marie jn dies decantandas aliaque ipsius fraternitatis onera ut asseritur minime conuenire, Eandem in sua fundacionis et confirmacionis forma, robore et vigore, expresso eorundem patrum de consensu et voluntate prenotatis et alijs racionabilibus ex causis animum nostrum ad hoc mouentibus a dicto monasterio jn et ad Ecclesiam nostram Collegiatam Sancti Ottonis a nostris progenitoribus Ducibus Stettinentibus jn nostro opido antique Stettin ad honorem omnipotentis dei sueque genitricis marie virginis Et sancti Ottonis terrarum nostrarum predictarum apostoli omniumque sanctorum pie fundatam et diuersis preciosis ac sacrosanctis Ipsius saluatoris nostri armis glorioseque virginis marie et aliorum sanctorum predictorum reliquijs mirum jn modum decoratam, Cuius verus patronus gubernator et Rector existimus, maturo desuper habito Consilio duximus transferendam jbidemque locandam firmandam augmentandam dotandam, Et cum horis beate Marie atque missa singulis diebus solempniter decantandis, Eciam vt presbiter qui missam fraternitatis huiusmodi quottidie decantat lecto Ewangelio ad populum se conuertere atque alta voce exhortari debeat eundem Ad orandum vnum pater noster et Aue maria pro omnibus viuis et eciam ex dicta fraternitate defunctis et signanter de presenti anno quorum decedentium nomina de eodem anno tunc publice ante altare coram populi multitudine exprimat et huiusmodi nominibus ibidem alta voce recitatis et dictis Pater noster et Aue maria per se celebrans publice legat et dicat, quibus peractis officium misse suo more continuet, Ipsamque fraternitatem nostram cum peractione solempni atque memoria singulis annis in dicta nostra ecclesia habenda. Quamquidem generalem peractionem atque memoriam Necnon confratrum pariter et sororum solempnem conuocationem Statuimus jn dominicam post ascensionis domini nostri Jhesu Christi festum et diem lune proxime sequentes singulis annis temporibus perpetuis Cum vigilijs et missis solempniter in dicta nostra ecclesia decantandis, Eciam cum tam uiuorum quam mortuorum fratrum et sororum nominationibus supplicum precum atque orationum pijs vt premittitur effusionibus alijsque Ipsius nostre fraternitatis statutorum jndulgentiarum et prouilegiorum exposicionibus generaliter faciendas celebrandas habendas et honorifice peragendas, Omniaque alia et singula juxta preinsertarum literarum vim formam et tenorem intelligenda statuimus atque seruanda, talibusque modis jpsam nostram fraternitatem jbidem honorifice duximus perpetuandam et in domino perpetuamus, Cupientes omni diligentia et sollicitudine Jhesu Christo creatori et saluatori nostro, Beate marie matri sue virgini gloriose et Sancto Ottoni terrarum nostrarum predictarum apostolo jn hijs placere et placida impendere obsequia, Et exinde eterna consequi premia sperantes, Cum in eadem nostra Ecclesia diuinus cultus sincero nostre deuocionis affectu continue vigeat et augeatur, pro jpsius dei omnipotentis et

sanctorum predictorum gloria et honore dicti domini Erici patris nostri carissimi [120] et aliorum dominorum ducum Stettinensium progenitorum nostrorum Nostrique necnon heredum et successorum nostrorum et generosorum Comitum militum militarium nobilium et procerum terrarum nostrarum predictarum singulari decencia et magnificentia, Vt nos et ipsi Eiusdem saluatoris nostri ihesu Christi armis salubrius precingamur assidue et clippeo protegatur justicie et equitatis iudicio perlucide confouemur, ipsam fraternitatem gloriosam, quam dictus dominus Ericus pater noster fraternitatem militum et nobilium vtriusque sexus procerum et ex vtroque parente nobili progenitorum nominari ipsosque fratres pariter et sorores ac fraternitatem predictam singularibus insignijs decorari et insigniri voluit et ab ipso taliter instauratam ad adoptatum ulterius ac salutarem perficere et producere finem, Volentes Eamque in bonis taliter solidare dotare et augmentare, vt in suis fundacionis tenore et ceremonijs supra et infrascriptis in eum conseruari et perhenniter durare possit, Necnon venerabiles nostri fideles Decanus Canonici et Capitulum Ecclesie nostre predictae, quos apud nos ingentior commendat excellentia meritorum ipsius fraternitatis nostre ac annexi paruulorum Collegij infrascripti onera facilius sustinere et portare valeant, Ecclesiam parrochiam opidi nostri Golnow cum capellis annexis omnibusque et singulis suis prouentibus redditibus obuencionibus mansis agris humiletis pratis siluis domibus possessionibus et proprietatibus ac iuribus vniuersis ad eandem Ecclesiam nunc vel in futurum spectantibus et pertinentibus cum iure patronatus Eiusdem ex singulari gracia et nostra mera liberalitate ipsis nostris fraternitati ac collegio infrascriptis duximus apponendam incorporandam et annectendam ipsamque ecclesiam ac juspatronatus eiusdem pro Nobis nostris heredibus ducibus Stettinensibus atque Successoribus dictis dominis decano Canonice et Capitulo Ecclesie Sancti Ottonis, quos vt premititur semper nobis fideliores et prestanciores agnouimus, ad effectum fraternitatis et collegij nostri supra et infrascriptorum duximus assignandam donandam dimittendam et resignandam, prout eandem cum iuribus atque proprietatibus suis supranotatis hijs nostris literis et earum vigore damus graciose assignamus sponte dimittimus et tenore presencium libere in domino resignamus perpetuis temporibus per et apud eosdem permanendam obtinendam regendam gubernandam et possidendam, nichil penitus nobis heredibus et successoribus nostris ducibus Stettinentibus in eadem Ecclesia reseruantes quoquo modo, Ita videlicet, quod, dum eandem Ecclesiam parrochiam opidi nostri Golnow primum ac deinde tociens quociens ipsam vacare contingerit, Ex tunc ipsi domini Decanus Canonici et Capitulum vnum ipsius nostre Ecclesie Canonicum seu presbiterum habilem et idoneum presentare habeant et instituere, Illique uel illis de eiusdem Ecclesie redditibus sumptus necessarios deputare et fructus residuos ad vsum profectum et vtilitatem dicte nostre fraternitatis et Collegij infrascripti euidenter reseruare conuertere et expendere debeant omni tempore et teneantur, Pro quorum eciam maiori solidacione graciose annuimus nostris fidelibus consiliarijs infrascriptis Videlicet Nobilibus venerabilibus et validis Wernero van der schulenborch Castri Lokenitze domino Et ducatus nostri Stettinensis predicti Capitaneo, Johanni wopersznoven preposito Colbergensi Archidiacono paszewalkensi in ecclesia Caminensi Eiusdem Caminensis et nostre Sancti Ottonis Stettinensis predictae Ecclesiarum Canonico, Bernardo rôr legum doctori ordinis sancti Johannis Jherosolamitani Et Castri Wildenbrock Commendatori, Henningo de glinden decretorum doctori nostre Ecclesie Sancti Ottonis Decano, **Jeorgio Kleist** nostro Cancellario, Frantszen de ecksteden, Jacobo vunken decretorum baculario nostre ecclesie Sancti Ottonis Cantori, Et Hinrico wedekynt sepedicte nostre Ecclesie thesaurario, Alijsque nostris nobilibus militibus militaribus proceribus et fidelibus sinceri nostri prepositi et fundacionis pijs coadiutoribus factoribus et augmentatoribus, Vt ipsam nostram fraternitatem et collegij supra et infrascriptorum dotacionem pie augmentare et suarum saluti animarum in eiusdem salubriter prouidere possint et valeant [121] Et quiuis eorum seu aliorum nostrorum fidelium possit et valeat, liberam in domino iuxta eorundem et aliorum nostrorum fidelium exuberantem deuocionis affectum concedimus facultatem, Et duorum florenorum redditus siue pactus per ipsum Frantszen de ecksteden in et de taberna ville Hogenholte et mansis adiacentibus ipsis nostris fraternitati et collegio datis, Aliosque mansos fructus pactus prouentus et redditus Necnon bona quecunque per prenomatos et alios nostros fideles ipsis nostris fraternitati et collegio in augmentum piedatos assignatos siue comparatos dandos assignandos sine comparandos Necnon data siue danda comparata siue comparanda duximus ex nostra speciali gracia et mera liberalitate ipsis fraternitati et collegio appropriandos et approprianda prout tenore presencium appropriamus apud ipsam fraternitatem

atque collegium infrascriptum perpetuis temporibus permanendos et permanenda. Item fundamus erigimus et in dei nomine instituimus ad eandem nostram fraternitatem et ecclesiam domum vnam prope dictam nostram ecclesiam siue Collegium vigintiquatuor paruulorum iuuenum de pauperibus et honestis parentibus procreatorum, Quaequidem domus omni libertate et exemptione ad instar aliarum nostrarum curiarum gaudere et Collegium principis nuncupari debeat, In qua domo iuuenes predicti primum octo, deinde duodecim, deinde plures iuxta quod bona ipsi nostro Collegio ac fraternitati predictae in augmentum cum tempore accreuerint et ibidem enutriri poterint, Ita tamen quod numerus Iuuenum predictorum vigintiquatuor non excedatur propter deum assumi et enutriri ac diligenter in artibus et puerorum fundamento per vnum fidelem honestum et expertum presbiterum siue Clericum habilem et idoneum per ipsos dominos decanum Canonicos et Capitulum Ex nostra ecclesia predicta ad hoc eligendum diligenter erudiri et informari debeant, Quoquidem Collegio ipsi decanus et Capitulum quatuor mansos cum Curia In villa Suenentze post obitum dicti Francisci de Eycksteden de bonis ipsius Ecclesie de nostro speciali consensu libere apposuerunt, Ipseque Rector siue gubernator domus predictae taliter per Capitulum ad hoc electus Ipsi dominis in omnibus obediat, Et singularem et diligentem ad domum et iuuenes predictos omni tempore respectum habeat et iuuenes ipsos de ipsorum dominorum decani et Capituli consensu et voluntate omnibus muneribus et corruptionibus semotis, Sed propter deum acceptabit, nichil penitus ab eisdem velleorum parentibus preterquam lectulum paruum, Cussum, et duo limteamina, Cannam, vnam de quartali, ac libros Ipsi iuueni necessarios, Quos et que quisque Iuuenum predictorum dummodo ipsam domum acceptatus fuerit, antequam introducatur sibi disponere et pro sua domus predictae utilitate apportare teneatur, Ipsosque iuuenes Scholas communes visitare seu in domo nostra predicta studio vacare et diligenter informare studeat, et faciat prout id ipsis dominis decano et Capitulo ac sibi pro prefata nostre Ecclesie et ipsorum iuuenum utilitate et profectu magis cum tempore expedire videbitur, Ipsique iuuenes prefati singulis diebus ad hoc per ipsum informatorem deputati Ad missam fraternitatis nostre ad honorem beate marie semper virginis in ipsa ecclesia decantandam et in ipsa Ecclesia interesse ac versiculos et alia in choro ad laudem dei honeste canere, et suum ordinem in hoc diligenter seruare non postponant, Aliisque dominicis diebus et festis ipsam nostram Ecclesiam sancti Ottonis omnes in supplicijs iuxta eiusdem Ecclesie consuetudines et statuta honesto modo et in ordine chorum intrando et exeundo visitare et ibidem omnibus horis et diuinis interesse debeant officijs, Habeatque idem Rector iuuenes predictos pro perpetratis excessibus decenter disciplinare, Eosque si delicti enormitas exegerit cum consensu scitu et voluntate Capituli predicti penitus licentia absolueri excludere et de ipsa domo expellere, Et de ipsis omnibus paternam sollicitudinem atque curam gerat, Eisque vnicuique ipsis dominis decano Canonicis et Capitulo sollicite de necessarijs prouideat, ne in moribus, literarum [122] studio, victu et amictu quoquomodo deficiant, Vt Ecclesiam ac fraternitatem nostras predictas debite decorare Et in sciencijs vita virtutibus et moribus proficere, Ac de virtute inuirtutem assidue crescere possint et valeant, Demum iuuenes predicti omni die bina vice in meridie dummodo ad mensam, Et de vespere dummodo dormitum ire voluerint, Antifonam de Beata virgine cum versiculo et Collecta Necnon psalmum: De profundis, cum versis et Collecta pro defunctis, Pro nobis nostrisque progenitoribus ducibus Stettinensibus ac omnibus ex nostra fraternitate in domino decedentibus et eorum benefactoribus ac vniuersis Christifidelibus Deuote submissa voce recto ordine legere et orare debeant, Et ipsis dominis decano Canonicis et Capitulo suisque preceptoribus et resumptoribus in omnibus obedire et eorum obtemperare mandatis, Generosi vero Nobiles milites militares et proceres nostri predicti etiam vtriusque sexus que et qui dum ex vtroque parente nobili et non alias fuerint procreati dum pro tempore fraternitatem nostram predictam habere Signaque et insignia huiusmodi ad omnipotentis dei sueque genitricis virginis Marie et aliorum sanctorum predictorum laudem et gloriam generisque sui et parentele magnificenciam et honorem acceptare et portare voluerint, Se ipsi nostris fidelibus Decano Canonicis et Capitulo personaliter in ipsa Ecclesia presentabunt, ipsique domini Decanus Canonici Et Capitulum illum vel illos omni tempore sine aliqua recusacione de nostro tum consensu scitu et voluntate acceptabunt, Et nomine proprio intulabunt, Signoque et insignio huiusmodi ipsos et eorum quemlibet honorifice et cum magnificencia nostri nomine insignire et inuestire debeant, Et fratres siue sorores taliter insigniti seu insignite Octo grossos nostre monete pro inuestura huiusmodi ad candelas dabunt, Et singulis annis dummodo fraternitas ipsa in prefata Ecclesia immemoratur et propagetur

eiisdem peractionibus personaliter interesse et suas oblaciones ibidem pie offerre, Aut per alium fidelem legitimis impedimentis interuenientibus cum effectum mittere, priuilegiisque honoribus exemptionibus et indultis quibus ipsa nostra fraternitas gratiose dotata existit omni tempore gaudere debeant. Dum vero ipsos fratres seu eorum aliquem seu aliquam sexus utriusque in domino decedere contingat, Ex tunc signa siue insignia huiusmodi vulgariter eyn Selschop nuncupata que ipse decedens in persona sua propria dum vixit honorifice portauit, ad honorem dei omnipotentis sueque genitricis marie virginis, Ottonis apostoli nostri, et georgij martiris Omniumque sanctorum in dicta Ecclesia sine omnium heredum suorum aut aliorum quorumcumque recusacione seu impedimento ipsi nostre fraternitati Et prouisoribus eiusdem libere offerri et presentari faciat realiter et cum effectum, Si vero ipsi heredes seu alij interesse habentes in hoc rebelles seu remissi reperti fuerint, Et premissa infra spacium vnus mensis post obitum domini in domino decedentis adimplere et cum effectum expedire recusauerint, Ex tunc ipsi domini Decanus Canonici Et Capitulum id nobis aut nostro argentario et janitori ad hoc a nobis specialiter deputato legitime intimari faciant, Qui omni semota segnicie nostro auxilio opera et fauore ipsos remissos siue rebelles ad satisfaciendum fraternitati nostre de clenodij huiusmodi coarctet et compelli faciat, Cui familiari nostro ipsi domini Decanus Canonici Et Capitulum dicte fraternitatis nomine de eiusdem clenodij taliter per eum emonitis et extortis ad vnum florenum renensem seu valorem eiusdem rendebunt, Si vero heredes predicti seu alij interesse habentes dicta insignia siue clenodia aurea siue argentea ob amorem in domino decedentis vel alias redimere voluerint, Ex tunc septem florenos renenses seu eorum valorem ipsis dominis Decano et Capitulo nomine fraternitatis nostre, antequam ipsis viceversa clenodia huiusmodi restituantur realiter et cum effectum soluant et expagare studeant et debeant omni dilacione et excepcionem semotis. Hijs omnibus taliter expeditis ipsi domini Decanus Canonici et Capitulum cum omnibus eiusdem nostre Ecclesie vicarijs et membris [123] memoriam defuncti in ipsa Ecclesia honorifice soluere et peragere debeant sex marcas nostre monete presbiteris et membris prefatis in eiusdem memorijs presentibus distribuendo, Et de alijs superrestantibus bonis perceptionibus et redditibus tam fraternitatis quam Collegij nostrorum predictorum taliter collectis vel infuturum Colligendis Nobis et heredibus seu successoribus nostris Ducibus Stettinentibus ad rationem et computacionem legitimam quodocumque super hoc debite requisiti fuerint legitime sint astricti et obligati. Vt autem hec nostra fundacionis innouacio et restauracio suum salubriter sorciatur effectum, vobis Reuerendo patri et domino domino Benedicto Episcopo Caminensi seu alijs ad id potestatem habentibus attente in domino supplicamus, Quatinus fraternitatis nostre innouacionem restauracionem Collegij fundacionem dotacionem Ecclesie parrochialis predictae incorporacionem juris patronatus donacionem omniaque alia et singula predicta iuxta pium nostre intentionis affectum ratificare et per decreti vestri interposicionem confirmare et autorisare dignemini premium a retributore omnium bonorum viceversa effluenter recepturi. Data in ciuitate nostra antique Stettin Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo Nonagesimo primo ipso die conuersionis sancti Pauli apostoli Nostre maiestatis Subsigillo presentibus appenso. Testes huius rei sunt Nobiles generosi venerabiles Strenui et validi domini Ludowicus Comes de Euersten et dominus terre Naugarden, Rychardus van der schulenborch ordinis sancti Johannis Jherosolamitani per Saxsoniam Marchiam et Slauyam preceptor generalis et magister, Hinricus borke miles, Wernerus van der schulenberch Ducatus nostri Stettin predicti Capitanius, Bernardus ror Sacrarum legum doctor in wildenbrock, **Tessen kleist** yn Sczochan ordinis sancti Johannis Jherosolamitani predicti Commendatores, Cordt flemynck ducatus nostri Pomoranie Marschalkus, Adam podewels, Ewalt van der osten, Egghert manduuel, **Peter kleist**, **Jurgen cleyst**, Hartwyck moltsan ducatus nostri predicti Stettin Marschalkus, Hennynck lintstede, Ludeke wusow, Peter broker, Hinrich van heidebrecken, Deghener bugghenhagen, Hans krakeuitsze, Hermen bere, Hans oustyn et Hans wakenitszen Alijque plures Secretarij et nostri fideles Honore et fide bene digni.

An einer dicken, gedrehten Schnur von weißer, feuerfärbener und rother Seide hängt das große runde Majestätssiegel des Herzogs von rothem Wachs mit einer Tektur von ungeläutertem Wachs. Im gegitterten, mit Kreuzchen bestreuten Siegelfelde erscheint der Herzog zu Roß rechtssprengend, in voller Rüstung, mit dem Pfauenbusch auf dem Helm, mit der Linken den Greifenschild (spanischer Form) haltend, und mit der Rechten die Lanze einlegend, von welcher ein viereckiges mit dem Greifen bezeichnetes Fahmentuch aufwärts flattert; das Roß ist mit einer vorn und hinten lang herabwallenden Decke, welche auf beiden Enden den Greifenschild zeigt, bedeckt. Umschrift im Ringe:

230.

1491. Stettin. 18. Februar (amme Frydage vor deme Sundage Inuocait).

Herzog Bugslaff (X.) überläßt die von seinen Bauern zu Lantzig und Neuenhagen bisher auf dem zu Crolow gehörigen Theil des Vietzker Sees ausgeübte Fischerei gänzlich an seinen Rath **Jurigen Klest** zu Crolow und dessen Bauern.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 18.¹⁷⁴

[124] Wy Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin Pamern Cassuben der Wende Hertoge, vnd Förste to Rügen, Bokennen vnd tügenn vor vns vnse Eruen vnd nakamelinge vnd siiss vor alsweme, Also wy denne vnse garne datt wy mitt vnser Buren tho Lantzke vnd Nygenhagen holden, vndertyden plegen to schickende vnd vischen tholatende vp deme dele des verschen sehe dat to Crolowe tohörrt, So hebbe wy deme Erbar nvnse Rade vnd leuen getruwen Jurigen Kleste tho Crolowe geseten vnd sinen Eruen vor vns vnd vnse eruen günt vnd vorlouet, datt he, sine Eruen, vnd de Bure van Crolowe vnse deell des See, dat to Lantzke vnd Niegenhagen tohörrt, vngehindertt wedder vischen mögen, mitt allerley vischerigen, so vakene ehn datt euene vnd boqweme iss, Des tho tüchenisse iss vnse Ingesegell hir an gehengett, Datum Stettin amme Frydage vor deme Sundage Inuocait, Na Christi gebortt Verteinhundertt ymme ein vnd negentigestem Jhare.

Ad mandatum speciale prelibati illustris principis et Domini Ducis tum ego Martinus Carith decretorum doctor manu propria me subscripsi, et premissis interfui, eaque sic fieri uidi et audiui.

Ad mandatum suprascripti Illustris principis in fidem maiorem et euidens testimonium premissorum Ego Johannes Swaue scriba eiusdem principis supradicti hic me manupropria subscripsi.

231.

1491. 24. März.

Institution eines Vicars in der Pfarrkirche zu Schievelbein auf die Präsentation des dortigen Bürgermeisters **Bispraau Klyst**, Namens des ganzen Raths.

Aus dem Original des Reg. Administ. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge S. 42. Nr. 339.

Eodem die (xxiiij mensis Marcij) Ad presentacionem **Bispraui Klyst** Proconsulis nomine tocius Consulatus Schyuelbeen Ad vicariam perpetuam In ecclesia parrochiali ibidem vacantem per mortem Domini Doctoris Borchardi de guntersberch ultimi possessoris Joachim nessin clericus fuit Institutus soluit j florenum.

232.

1491. 31. März.

Der Kanzler **Georg Clest** verwendet sich für den Geistlichen Johannes Rutenberch wegen Erlaß von Institutionsgebühren.

Aus dem Original des Reg. Admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge S. 43. Nr. 341.

Die ultima mensis Marcii qui fuit dies parasceue domini, Dominus Johannes Rutenberch ad presentacionem Consulatus Stargardensis ad vicariam in capella sancti spiritus extra muros [125] dicti opidi per resignationem venerabilis viri domini Johannis swauen vacantem fuit institutus, nichil dedit ad petitionem cancellarii **geor clest**.

¹⁷³ 8 = zwei kleine Kreise übereinander (2020)

¹⁷⁴ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 30. October 1568 (Nr. 491) und als solches im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 52.

233.

(sine dato) circ. 1491.¹⁷⁵

Verzeichniß der Pommerschen Ritterschaft und der festen Plätze, deren man Brandenburgischer Seits für den Fall des Todes Herzog Bogislafs X. und der Erledigung der Pommerschen Lande sicher zu sein, oder zunächst sich versichern zu müssen glaubte.

Nach einem Copialbuch des Kurmärkischen Lehnarchivs gedruckt in: v. Raumer, Codex diplomat. Brandenburgens. continuat. Th. II. S. 26. Nr. 29.

Geratslagt, auff den fall ob der mit Hertzog Buggeszlaß an menlich leibs lehns erben, das got wend, geschee, sich an dyse hirnachgeschriben nach gescheener vereynigung zwischen Brannndburg und Stettin zu halten.

In pomern:

Jorg klistow Canntzler, hat Rugenwald Stat vnnd Slosz.

Doring Ramell Marschalck, hat Butow das Slosz an der Brusischen Grenitz, das pfands vom orden ist, dy genanten beide Stat und Slosz sind gelegen am hinderland zu Pomern, gensit dem Golmberg.

Peter klyst, hat Newen Stettin, Slosz und Stat.

Item So man Schivelbein mit einem Heubtman stets In guter achtung hat, Zusambt der Newenmark, ist das landt zu pomern alweg darausz betzwungen, hievorn Angesehen auch das dy geslecht hirnachgeschriben. In Pomern, als nemlich

Her Burck mit seinen veddern,

dy Wedlischen zu Uchtenhagen, Cremptzow, Newewedell,

dy Gunterbergischen, lehen von der Herrschaft haben.

Item achtung zu haben, so der fall geschee uff den Graven zu Nawgardten,

dy dewitzen,

adam Budewilsz hat Bellgart Slosz und Stat von der Herrschafft Innen, ligt In wenden,

Eckart Manntüffel,

Peter Glasznap und sein vettern zu sich zu tzihen dy auch dy andern geslecht und Mannschafften zu sich bringen können.

Item nicht zu vergessen, so der fall geschee:

Jorgen klistow den Canntzler und In sunderheit,

[126] durinck Ramell Marschalck zu ersuchen, dy wol furder antzeigung auff dy andern geslecht geben werden, als Putkûmer, Zytwitz, Stoyntin, Below etc.

Dy Stat Stargard In sunderheit In gnaden zu sich zu tzihen, und das alt, das sy zu Gartz auszgericht, und wider dy Herrschafft gethan, nicht zu gedencken.

Item so sy aber ubell wolten,

¹⁷⁵ v. Raumer setzt dies Verzeichniß in das Jahr 1478, aber mit Unrecht. Der Geistliche Peter Mickes oder Minkis wurde erst im J. 1487 zum Vogt von Loitz bestellt (s. Nr. 195), Claus Schwerin erst im J. 1487 zum Vogt zu Wolgast (s. 208), und Hans Wakenitz erst am 5. April 1489 zum Vogt zu Tribsees und Grimmen (Cod. dipl. Bogisl. X. Nr. 87). Andererseits wird der Nachfolger des Peter Mickes, Peter Podewils schon am 26. Juli 1491 als Vogt zu Loitz genannt (s. Nr. 240). Hält man dies zusammen, so ergibt sich, daß das Verzeichniß nur in der Zeit zwischen dem 5. April 1489 und dem 26. Juli 1491 entworfen sein kann, wahrscheinlich zu Anfang des letzteren Jahres. Am 25. Jan. 1494 (s. Nr. 229) wird Jürgen Kleist zum erstenmal bestimmt als Kanzler bezeichnet; er war es aber wohl schon früher, da sein Vorgänger Tammo von Schöning nach 1482 (s. Nr. 152. 154) nicht mehr als Kanzler vorkommt.

hat Herr Hinrich Burck ein Slosz Satzk genant von der herrschafft zu pfant, anderhalb meyl davon gelegen. Der Meister sanct Johans ordens ein Slosz Pansin genant, ein meil wegs darvon gelegen, dy von Wedell ein Slosz Uchtenhagen genant dagegen an der andern seiten ein meil wegs darvon gelegen, an dyser seyten nach Arnswald haben dy von Wedell Kremptzow Innen, mit den vir Slossen und dem kloster kolbytz ist Stargart bestalt, ob sie nicht wollten, das sy musten.

Das land Stettin:

Uckermund und uszdum hat Werner von der Schulemburg ytzunt und nach seinem abganck, ob der geschee, sind die beide Slosser Hassen von der Schulemburg seinem Vettern verschriben.

Item In dysem land achtung zu haben uff dy:

Moltzan, ob glawb auf sy zu setzen sey, bleibt darby, doch Hartwich Moltzan mag man wol glawben.

Berndt sagt esz wol gut, ob er esz aber also meynet steht In sinen werden, Hat auch kein glawben Im Land weder von Mannen und Steten.

dy Heydebrechen zur klempenow zyh man an sich do findet man glauben Innen.

dy lintsteden sagens wol gut, sy haben sich aber ye zu Zeiten gen der Herrschafft von Brandnburg verruckt.

Item dy Stete Im land zu Stettin, als nemlich alten Stettin, dy ein sundern glauben zu der Herrschafft tragen, dy stets In gutem willen zu behalten, und guts zu In zu versehen.

deszgleichen dy von Gartz der alten that nicht entgelten zu lassen, dy In getrewlich leyt ist.

Stete Grifenhagen, Piritz, Poszwalk, Gollnow, dhamm ist ein pfort damit Stettin bestalt ist.

Wolgast:

Hat Claws Swerin Innen, und von demselben Slosz kan man dy andern land, dy zu der See wollen betzwingen und nemlich auch die Stete.

Anckleym dy Stat ist gantz versperret zwischen Wolgast und Uckermund,

Sundt, Gripszwald, Barth und Grym, Losz das Slosz und Stetichen ligt auff der grenitz zwischen der Tollensz, und dem land zu parth, und ist sunderlich ein Slüssel, dadurch man In das land zu parth, und dy Tollenser davon tzwingen kan, und dy geflecht auff der Tollensz.

Uff das genante Slosz und Stetiche loesz wollen achtung haben der Erbmarschalk Im land zu Barth gnant Degener Bukehagen und Herman Bonow, der Herschaft zu Brandnburg zu gut, so der fall geschee, ytzunt hat esz ein Prister Innen, der heist Herr Peter Minckysz. do ligt nichts sunderlichs an.

Item ein Slolz und Stat Trybsess, gelegen im land zu Barth, grenitzt mit Meckelmburg, das hat Hans Wagnitz Innen, der ursula Steinkellers hat, zu dem achtung zu haben. In gut der Herrschafft zu Brandenburg, der wirt wol ander edelleut an sich zyhen, das er dyselben Stat und Slosz zu der Herrschafft henden bringt.

[127] Tamgarten, das Slosz, Ist hans Steinckeller dy Zeit seins lebens verschriben und hat das Innen.

Wer dy genanten Vir Slosz nemlich Wolgast, losz, tribsesz und Tamgardten Innen hat, der hat das gantz landt zu Barth ynnen. Also das dy Meckelburgschen, noch nymant frembds Zu land daran komen mag, sunder man musz achtung haben auf die Stete demyn und anklym, dy beyde Stete ligen am wasser gnant die Pene und sind pforten Insz land zu parth und wolgast.

Item wenn man das landt zu Barth hat, so hat man das furstenthum Rugen. Wann das landt zu parth ist das recht furstenthum zu Rugen, do ist der Sundt auch Innen belegen.

Item man kan auch ausz Wolgast das lanndt zu Rugen betzwingen zu wasser.

233a.

1491. Stettin. 11. April (am Mandage na Quasimodogenitj).

Herzog Bugslaff (X.) vertauscht an Frederick van Rammin das Gericht, die Dienste und das Kirchlehn und

alle Gerechtsame der Herrschaft im Dorfe Daber, das demselben bereits von Herzog Otto verpfändet worden, gegen 3 Höfe zu Mandelkowe, belehnt ihn mit seinem Erbe und Lehn in den Dörfern Boke, Daber und Kasekowe, und giebt ihm die gesammte Hand mit seinen Vetteren zu Rammin und Krakow.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38, fol. 574.

Zeugen: de gestrenge Erbarren hochgelerde vnd Werdigen vnse reder vnd leuen getruwen er Henningk Borcke Ritter, Werner van der Schulenborch houetman vnse landes tho Stettin Bernhardt Rohr Doctor Cumptor thom Wildenbruche Martinus Carith Doctor Adam Podewils faget tho Belgarde **Jurgen Kleist** faget tho Rugenwolde Hennings Steinwehr.

234.

1491. 7. Juni.

Institution eines Pfarrers zu Parßantzke auf Präsentation des Hauptmanns zu Neustettin (**Peter Kleist**).

Aus dem Original des Reg. Admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplom. Beitr. S. 50. Nr. 404.

Die vij Junij dominus Johannes bertelt Ad presentationem prefecti in Noua Stetin ad ecclesiam ville parszantzke vacantem per obitum domini Johannis wegener fuit institutus, dedit j florenum.

235.

1491. Wolgast. 12. Juni (amme Sundage vor Vitj).

Bugslaff (X.) verkauft seinem Rath und Vogt Clawes Swerin zum Grellenberge 26 1/2 Mark Bede, 4 1/2 Drömt Hundekorn und 2 Last Diensthaffer nebst dem Dienst von 7 Koteren und dem höchsten Gericht im Dorf Bersin für 600 Rh. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Ch. 6. Nr. 355.^a

Zeugen: de Werdigen Erbarenn vnse Redere vnde leuen getruwen Martinus Carith Doctor deken to Colberge, Adam Podewilsz faget to Belgarde, Johannes Swaue der kercken to Cammyn vicedominus, **Jurigen Kleist** faget to Rugenwolde, Doringk Ramele faget to Butouwe, Jochim Czitzzeuitze, Peter Podewilsz, Hennyngus Stenwer.

Das Siegel ist sammt der Pressel abgerissen.

[128]

236.

1491. Wolgast. 29. Juni (amme dage Petri vnde Pauli apostolorum).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Jurigen und Hans zur Lebe, und Hans zu der Vrest gesessen Gevettern die Weger, mit ihrem Erbe und Lehn, nämlich dem Gericht, den Mühlen und Pächten im Städtchen Lebe und den Dörfern: die Ganß, Schartzowe, Vrest, Schonêre, Eßdreuene, Roßghor, Bergentzin, nebst einigen Hauspächten zu Lauenburg.

Nach dem Original in meinem Besitz.

Zeugen: de werdigen hochgelerden Erbarenn vnse Redere vnde leuen getruwen Er' Berndt Rôr Doctor ordens sancti Johannis Comptor to Wildenbroke, Martinus Carith doctor dômdeken to Colberge, Adam Podewilsz, **Jurigen Kleist**, Doringk Ramele, Clawes Swerin, Johannes Swaue, Hinricus Leuin, Busso Rammyn.

An einer Pressel des Herzogs Wappensiegel.

237.

1491. Wolgast. 29. Juni (am dage Petri vnd Pauli Apostolorum).

Herzog Bugslaff (X) belehnt Vith zu Katzenow, Vicke zu Hugelstorp, Hermen zum Nigenhaue, Jochim zu

Düelstorp, Hans zu Forkenbeke, Clawes zu Janekendorp gesessen, Vettern und Gebrüder die Behren mit ihren Gütern zur gesammten Hand.

Nach dem Original im Guts-Archiv zu Cavelsdorf gedruckt in: v. Bohlen-Bohlendorf, Georg Behr, ein Pommersches Lebensbild S. 68, auch in: Gesterding, Pommersches Magazin, Th. II. S. 249.

Zeugen: de gestrengen werdigen hochgelerden vnd Erbaren vnse Redere vnd leuen getruwen Er Hinrik Borcke Ridder tho Falkenborch, Werner van der Schulenborch unses landes tho Stettin houetman tho der Lökenitz, Er Berndt Ror Doctor ordens Sanct Johannis Comptor tho Wildenbroke, Martinus Carit Doctor Domdekann tho Colberge, Henninck Lindstede thom Hagenn, Hans Krakeuitz tho Diuitz, Adam Podewils tho Krangen, **Jürgen Kleist** tho Zanow geseten, Johannes Schwaue, Henricus Leuin, Busse Ramin unse haueschriuer.

238.

1491. Wollgast. 29. Juni (am Tage Petri undt Pauli Apostolorum).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Vicke, Berend, Michel und Gerd, Vettern die Beeren zu Morsow, Vargatz und Slagetow gesessen mit ihrem Erbe und Lehn in den Dörfern und Gütern: Morsow, Vargatze, Schlavetow, Bußdorpe, Negentin, Kisow, Stresow, Schmoldow, Bandelin, Dargezin, Strelin, Gnatzkow, Schlatkow, Santze und Kortzin zur gesammten Hand.

Nach einem sub d. 14. Februar 1700 retranssumirten Transsumt des Herzogs Philippus Julius d. d. Wolgast, 27. Januar 1602 im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 18. Nr. 1064.^a

[129] Zeugen: de Hochgelerden Ehrbahren duchtige Unse Reder unde lewen getrewen Er Berend Rohr Doctor Comptor tho Wildenbruck, Martinus Carit Doctor Domdeken tho Collberg, Adam Podevils, **Jürgen Klyst**, Dornick Ramel, Claus Schwerin.

239.

1491. Wolgast. 4. Juli (am Mandage na Visitationis Mariae).

Herzog Bugslaff (X.) verträgt sich mit Henneke zur Donninge, Reimer zu Tribsers, Reimer zur Donninge, Hans und Claus, den Schmalensehe, wegen des Dorfs Zeteluitz, und belehnt sie mit demselben, so wie mit Donninge, Boltenhagen, Bartramshagen und Grabow zur gesammten Hand.

Als Transsumt d. d. 1602, 20. Januar gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomatar. P. III. S. 197. Nr. 238.

Zeugen: die werdigen hochgelerden Erbarun vnse Reder und Leve getrewen Er Berendt Rhor Doctor Ordens Sancti Johannis Comptor tho Wildenbrocke, Martinus Carith Doctor Dom deken tho Colberge, Adam Podewilsz, **Jurgen Kleist**, Doringk Ramell, Jochim Czitzewitz, Johannes Schwave, Henricus Levin, Búszo Rammin.

240.

1491. Wolgast. 26. Juli (amme dinstedage na Jacobi).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht sich mit dem Abt Johannes und dem Convente zum Nigencampe dahin, daß er dem Kloster seine beiden Windmühlen vor Grymmen etc. abtritt, der Brennholzgerechtigkeit für das Haus zu Grymmen in den Holzungen des Klosters etc. entsagt, und das Eigenthum des von den Obelzen gekauften Hofes zu Stenvelde bestätigt, wogegen das Kloster dem Herzoge das Dorf Ludolpheshagen abtritt, und jährlich 10 Last Kohlen nach dem Hause zu Tribbeses zu liefern verspricht.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IX. Chat. 10. Nr. 185.

Zeugen: de Erbarenn vnde werdige vnse Redere vnde leuen getruwenn **Jurigen Klêst** vnse faget to Rugenwolde, Peter Podewils vnse vageth lo lotze, Jochim heyner vnse vaget to Bart, Busso rammyn vnse haueschriuer.

Das Siegel ist nebst der Pressel abgerissen.

[130]

241.

1491. 25. August.

Dem Kanzler **Georrius Kleist** wird ein geistliches Lehn von 6 Fl. bei Crolow bestätigt.

Aus dem Original des Reg. Adm. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplom. Beiträge S. 52. Nr. 423.

Die xxv mensis Augusti confirmauit **Georrio Kleist** redditus elemosinales sex florenorum prope Crulow, nihil dedit quia cancelarius principis.

242.

1491. Wolgast. 12. November (amme sonauende Na Martinj Episcopi).

Roloff Nigenkercken zum Vorwercke verkauft dem Herzog Bugslaff (X.) 2 Höfe zu Relczowe für 250 Mark.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 353.

Zeugen: de Erbarenn duchtigen Hans Krakeuitze, Adam Podewilsz, **Jurigen Kleist**, Clawes Swerin, vnnde Henricus Leuyn.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

243.

1491. Wolgast. 12. November (amme Sonauende na Martinj Episcopi).

Herzog Bugslaff (X.) bezeugt, daß Roloff Nigenkercken und seine Brüder von Hans Krakeuitze das Dorf Clotczouwe, den Radelower Krug und 2 Höfe zu Relczouwe eingelöst, und die beiden ersteren Stücke an die Gebrüder Colre zu Jametczowe für 1800 Mark, die Höfe zu Relczouwe aber ihm, dem Herzoge, für 250 Mark wiederkäuflich veräußert haben.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr XII. Chat. 6. Nr. 354.

Zeugen: de Erbarenn vnse redere vnnde leuen getruwen hans Krakenitcze, Adam Podewilz, **Jurigen Kleist**, Clawes Swerin, Hinricus Leuin.

244.

1491. Wolgast. 23. November.

Margreta, Ehefrau des Zacharias Hase, schenkt mit Genehmigung ihres Ehemanns dem Herzog Bugeslaus (X.) eine Forderung von 330 Mark Sund an die Stadt Treptow an der Tollense.

Nach dem Notariatsinstrument im Codex Bogislai X. fol. 293. Nr. 124.

presentibus Hinrico borcken milite, Wenero de schulenborch ducatus Stettinensis Capitaneo, Barnardo Ror commendatore jn Wildenbrock, Adam Podewils, Hans Krakewitz, **Jurgen Kleist**, Nicolaus Swerin.

Hinricus Leuin Notarius ad premissa requisitus subscripsi.

[131]

245.

1492. Stetin. 7. Februar.

Bischof Benedictus von Cammin verpfändet dem herzogl. Kanzler **Georgius Kleist** und dem Geistlichen Johannes Wopersnow das bischöfliche Principalat zu Stetin und den Bischofspfenning in der Neumark, behält sich aber die Bestellung seiner Officiales vor.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift in dem Registr. administr. Episcop. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplom. Beiträge S. 101.
Benedictus dei gratia Episcopus Caminensis Recognoscimus per presentes, Quod Ingenuis ac Nobilibus Viris et Dominis **Georgio Kleist** Illustrissimi principis et domini domini Bugslai ducis Stettinensis etc domini graciosi Cancellario, Et venerabili patri domino Johanni wopersnow In Septingentis florenis Renensibus Justi debiti insolidum obligamur. In quibusquidem Septingentis florenis dictis dominis Creditoribus nostris principatus nostri Stettinensis et omnia alia nostra officia et etiam Episcopales denarios In Noua Marchia arrendamus at quousque dictis dominis satisfactio de jam expressa summa Septingentorum florenorum facta non fuerit, Tam diu dictis nostris officiis et Episcopalibus denariis in vim extenuationis debiti pretacti vti debebunt insolidum, Saluo tamen Jure locationis officialium quod nobis pro arbitrio nostro reseruamus. In Quorum fidem et robur presentes nostras literas Sigillo nostro dedimus roboratas. Datum Stetin Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo die vero septima mensis februarij.

246.

1492. Wolgast. 26. Februar (amme mandage na Mathie apostoli).

Herzog Bugeßlaff (X.) gestattet dem Kloster Crummyn das halbe Dorf Hanßhaghen von Wolter van Lubeke, Rathmann zu Greifswald für 1006 Mark einzulösen, behält sich aber den Wiederkauf vor.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 16. Nr. 39.

Zeugen: de Erbarenn vnnsze leuenn getruwenn Redere Adam Podewilsz, **Jürigen Kleist**, Clawes Swerin, to Belgarde, Rugenwolde, vnnde Wolgast vnsze vogede, Hinricus Levin tho Cammyn domhere.

Das Siegel fehlt sammt der Pressel.

247.

1492. Wolgast. 5. März (des Mandages vor Anthonij Confessoris).

Herzog Buggeslaff (X.) bestätigt der Stadt Anklam ihre Privilegien und das jus de non evocando.

Nach dem Diplomatar. Civitat. Anclam. fol. 72. – Gedruckt in: Stavenhagen, Beschreibung der Stadt Anklam. S. 412. Nr. LXXXI.

[132] Zeugen: de Strenge Ehrbare düchtigen vndt werdigen Vnse Redere vndt leven getruwen Hinrick Borcke Ritter, Werner van der Schulenburgk Vnses landes tho Stettin Hövetman, Er Berent Rhor Comptor thom Wildenbroke, Martinus Carith Doctor Domdeken tho Stettin, Tammo van Scheningen Archidiacon von Demmin, Adam Podewilsz tho Bellgarde, **Jurgen Kleist** tho Rügenwolde, Dorinck Ramel tho Butow, Peter Podewilsz tho Löze, Vogede, Joachim Jorden, Hinricus Levin vndt Busze van Rammin, Vnse Haveschriwere.

248.

1492. Wolgast. 5. März (ahm Mandage vor Anthonij)

Herzog Buggeslaff (X.) verkauft der Stadt Anklam 26 Mark Pfenninge Bede im Dorf Woserow für 300 Rh. Fl. erblich.

Nach dem Diplomatar. Civit. Anclam. fol. 175. – Gedruckt in: Stavenhagen, Beschreibung der Stadt Anklam. S. 413. Nr. LXXXII.

Zeugen: de Strenge Erbarn duchtigen werdigen unse Redere und leven getruwen Hinrick Borcke Ritter, Werner van der Schulenburg unse Hövetman, Er Berent Röer Comptor thom Wildenbroke, Martinus Carith Doctor, Nicolaus Cruse Doctor, Adam Podewils to Belgarde, und **Jurgen Kleist** to Rugenwolde fogede.

249.

(sine anno) circ. 1492.¹⁷⁶ Stolp. (amme mandaghe na Reminiscere).

Zeugenverhör in einer Untersuchungssache, vorgenommen durch die herzogl. Commissarien Doringk Ramel und **Jurigen Kleist**.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. tit. 100. Nr. 1.

Amme mandaghe na reminiscere to Stolp Heft doringk ramele vnde **Jurigen Kleist** In mynes h. hertogh bugslaffes namen den radt to stolp verhort In der sakenn tüsschen vinkenberghe van dantzck van eneme, vnde merten ritzen, Cristian deme crogere van ankerholte, vnde eren hulperen van deme anderen dele, des geldes haluen dat deme deue tor vretzentze genamen warth. etc. etc. (folgt das Verhör, in welchem die Bürgermeister Lichteuot und Clawes Tessemer, und der Kämmerer Jacob Gercke vernommen werden.)

250.

1492. Wolgast. 25. April (amme Middeweken jn deme paschenn).

Herzog Bugslaff (X.) bestellt den Hans Culpin zu seinem Münzmeister in der Münze zu Damm, und bestimmt den Gehalt der zu schlagenden Münzsorten.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 86. Nr. 32. – Auszugsweise gedruckt in: Klempin, Diplom. Beiträge. S. 584.

[133] Zeugen: de Werdigenn Erbarenn vnser Reder vnd leuenn getruwenn Adam Podewelsz, Johannes Swaue Vicedominus der kerckenn tho Cammin, **Jurgenn Kleist**, vnd Hinricus Leuin.

251.

1492. (?) 21. Juni (die Albani).

Aufzeichnung des **Pribslaff Kleist** über den Verlauf der Streitigkeiten zwischen seinen Brüdern und **Peter Kleist**, wegen der dem Letzteren von ihrem Vaterbruder **Bisperow Kleist** verkauften oder verpfändeten Güter.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Starg. Hofger. Arch.: P. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 91.

Curtt, Pribslaff, Schir vnd Roloff, bruder, **Voltzen** kinder.

Dat vnse Vormünder Hennig Vertzen vndt Zastrow den fhäl bisprakeden, Dat **Bisperow Kleist** Vnsers Vader Broder datt gutt vorkofft hedt, Vnde weren ock des sinns datt se dat geltt wolden vthgeuen, Wen me konte nicht tho weten krigen wo uele dat des geldes was, Also me noch nitt krigen kan tho weten. Vnses Vaters broder **Bisperow Kleist** Die sede datt he hadde nich mer endpfangen Wen ij^o marck, Vnd **Peter Kleist** die wolde ock vns nicht togen den Breff, Men seede ock datt idt ock man were ein pandtbreff, Sunder eschede wol vij^o marck, Vndt de wolde min Bruder nicht vthgeuen, vndt toch sick vp **Bisperow Kleistes** rede, de datt gutt vorkofft hedde, vndt datt gutt vpper stundt woll bauen xv^o gulden wertt.

Item he bekent ock man ein Vertendeel ahn Dallentin vndt hefft datt halue Dorp Dallentin, Darouer worden si, **Peter Kleist** vnd min Broder **Curtt Kleist**, vnneins vnd grep minen Bruder, Datt darmede di sake vorbleff, Item so lange datt datt min Broder **Schir Kleist** de sache vordertt. Item de hillige geist spreckt vth Ehm, Item he bokent

Acta mihi bene placent sed meus satis at nobis Item confirmo mitto nobis tuta producta patris mei mihi transmissa ex xxxii^o die Albani.¹⁷⁷

¹⁷⁶ Kersten Lichteuvot war Bürgermeister 1485 bis 1492, Nicolaus Tessemer 1476 bis 1492.

¹⁷⁷ Der lateinische Schlußsatz ist völlig unverständlich; wahrscheinlich konnte ihn der Abschreiber nicht mehr entziffern, ebensowenig wie die Jahreszahl. – Um das Datum dieses Schriftstücks festzustellen, vergleiche man die Nr. 179, 180, 273, 274 und 275. Der Inhalt ergibt, daß es bei Gelegenheit der Wiederaufnahme des Prozesses, und vor dem am 18. Juni 1493 gefällten Urteil

252.

1492. Belbuck. 3. Oktober (amme Middewekenn nha Ottonis dess hilligenn Bischops).

Herzog Bugslaf (X.) vergleicht Hans und Hinrick Abbeteshagen, Söhne des Bürgermeisters zu Treptow, mit Clawes Wermer, Gerth Schuwel, Peter Volckmer und Genossen wegen mehrerer von Ersteren an Letzteren verübten Gewaltthätigkeiten; unter Anderm müssen die Abbeteshagen zur Strafe die Stadt Treptow meiden, und dem Herzog das Dorf lutken Czapelin abtreten.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 120. Nr. 53.

[134] Zeugen: de Eddele wolgebarne gestrenge werdigenn Erbaren vnnsse Reder vnnd leuen getruwen here Lodewich vann Euerstenn vnnd here tho Newgardenn, Er Hinrick Borcke Ritter, Er Bernndt Ror doctor Comptor (thom) Wildenbroke, Martinus Carith doctor domdekenn tho Colberge, Tamme vann scheningenn archidiaken tho Demmin, Johannes Swaue vicedominus tho Cammin, Eggert Manduuell, Jochim Borcke vam Strammele, Jochim Borcke to Labesse, Matzke borcke thom strammele, **Peter Kleist**, Ewaldt vann der ostenn landtvaget tho Grifenhagenn (!), Peter Podewelss vnnsse hoffmarschalck, Henningus stenwer, Hinricus Leuin, vnnd Jochim Jordenn vnnsse haueschriuer.

253.

1492. Belbuck. 5. Juli¹⁷⁸ (des donredages Na Ottonis des hilligen Bisscoppes).

Herzog Bugeslaff (X.) bestätigt dem Abt Stanislaus und dem Convente zu Belbuck alle Besitzungen, Gerechtigkeiten und Privilegien des Klosters.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 11. Nr. 20. – Auszugsweise gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning. II. S. 45. Nr. CCLXIII.

Zeugen: de Eddele wolgebarne gestrenge hochlerden werdigen Erbarenn vnnsze Redere vnde leuen getruwen here ladewich greue van Euersten vnde Here to Neugarden, Er hinrick borke ritter, Er bernth Ror doctor Comptor tom Wildenbroke, Martinus Carith doctor domdecken to Colberge, Tammo van scheningen archidiaken to demmyn, Johannes Swaue vicedominus to Cammin, Eggert manduuel, Joachim borke tom strammele, **peter Clest** vaghet to Nienstettin, Ewalt van der osten lantfaget to grifenberge, peter poduyls hauemarschalk, henningus stenwer, Joachim Jorden, Hinricus leuin, domheren to Cammyn vnnsze hauescriuere.

Siegel und Pressel abgerissen.

254.

1492. Königsberg in der Nyen marck. 26. Juli (donrstag nach Jacobi).

„Dietrich Bischof zu Lubus, Jorgen von Slaberndorf Meister sant Johans ordens, Johans graue von Lindaw herre zu Ruppın vnd Mokern, Erasmus Brandenburg Pfarrer zu Cotbus, Jorg von Velberg, Bosse von Aluensleuen Marschalke, vnd Cristof von Polentzk, alle drey Ritters, Werner van der Schulenburg der elter, Henningk von Arnym voit im Vkerlande, Sigmund Czerer doctor, vnd Johann Volker, beide Canntzler vnsers gnedigsten heren Marggraue Johannsen zu Brandenburg Churfursten Rete, vnd wir Ludwig graue zu Nawgarden, Johans Abt zu Colbitz, Heinrich Borck Ritter, Werner van der Schulemburg Hewbtman deß

(Nr. 275) abgefaßt sein muß. Da der Verfasser im Verlauf der Schrift Curt und Schier seine Brüder nennt, bleiben für die Autorschaft nur Pribislaß und Roloff übrig. Es ist wohl unbedenklich dem Ersteren den Aufsatz zuzuschreiben; Pribislaß war Geistlicher und als solcher des Lateinischen kundig.

¹⁷⁸ Tag des Otto = 1. Oktober. Der Tag des heiligen Otto in der Caminer Diöcese. Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, 1896 S. 83. (2019)

lannds zu Stettin, Berndt Ror doctor vnd Comptur zum Wildenbrucke, Adam Pudewilß hofmeister, Degener Buggenhagen Erbmarschalk, **Jorgen Kleyst** Canntzler, Ewolt von der Ost lanndvoit im land zu Grifennberg, vnd Peter Pudewilß marschalk, vnsers gnedigen herrn hertzen Buggeslafs [135] zu Stettin etc. hertzen Rete“, zusammengekommen um wegen der Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten und dem Herzoge gütlich zu verhandeln, kommen damit nicht zu Stande, und vertagen sich bis zum 1. Mai 1493 (Sant walburgen tag schirst komende).

Nach dem Kurmärkischen Lehns-Copialbuch im Geh. Staats-Arch. zu Berlin II. 133. gedruckt in: Riedel Cod. dipl. Brand. II. 5. S. 478. Nr. 2186.

255.

1492. Belbuck. 3. Oktober (Middewecken na Michaelis).

Der alte Hans Abbeteshagen und seine Söhne junge Hans und Hinrick leisten dem Clawes Wermer, Gerdt Schuwel und Peter Volckmer nebst Genossen Uhrfede, und verpflichten sich, in der Stadt Treptow nicht wohnen oder zur Nacht bleiben zu wollen.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 123.^v Nr. 54.

Zeugen: de Eddele wolgebarne gestrengenn hochgelerdenn werdigen Erbarenn herenn Ladewich greue vann Euerstenn vnnd to Newgardenn, Her Hinrick Borcke Ritther, Her Berndt Ror Doctor Comptor thom Wildenbroke, Martinus Carith doctor Domdekenn tho Colberge, Tamme van Scheningen archidiakenn wann Demmin, Johannes schwaue vicedominus tho Cammy, Eggert Manduuell, Jochim Borcke van strammele, Jochim Borcke tho Labesse, Matzke Borcke thom Strammele, **Peter Klest**, Ewaldt vann der ostenn veget jmme Lande tho grifenberge, Peter Podewilss, Hennyngus Stenwer, Jochim Jordenn, Henricus Leuin, Domherenn to Cammin.

256.

1492. Belbugk. 3. Oktober (amme Mitweken na Michaelis).

Hans und Hinrick, Brüder die Abtshagen geloben die zur Strafe für einen an den Treptower Bürgern Clawes Wermer, Gerdt Schuwel und andern verübten Ueberfall über sie verhängte Confiscation ihres Guts Czappelin weder an dem Herzog noch an der Stadt Treptow rächen zu wollen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 11. Nr. 17.

Zeugen: de Eddele Wolgebarne gestreng gelerden werdigen Erbarenn Here Ladewich greue van Euersten vnde Here to Neugarden, (Hinrick) Borcke riddere, Er' Berndt Ror doctor Comptor to Wildenbroke, Martinus Carith doctor (Domdeken) to Colberge, Tammo van Schenyngen Archidiaken to Demmyn, Johannes Swaue vicedominus to Cammy, Eggerdt Manduuel, Jochim Borcke tome Strammele, Jochim Borcke to Labesse, (Matzke Borcke) tome Strammele, **Peter Klest**, Enwalt van der Osten, Peter Podewilss, Henningus (Stenwer), Jochim Jorden, Hinricus Leuin.

Zwei Presseln; Siegel abgefallen.

[136]

257.

1492. 1. November.

Pribslaus Klest zahlt dem Bisthums-Administrator 1 Mark für Hering.

Aus dem Original des Registr. Admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 75. Nr. 631.

Item (prima mensis Nouembris) Recepi vnam marcam a **pribslao Klest** quam nondum exposuit pro allecibus.

258.

1492. 14. November.

Pribslaus Clest wird in eine durch den Tod des Nicolaus Cruße erledigte Vicaria in der Pfarrkirche zu Pasewalk instituiert.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplom. Beiträge S. 77. Nr. 654.

Eodem die (die Mercurij xiiij mensis Nouembris) ad presentationem Conradi Kacksteden ad vicariam perpetuam in parrochiali opidi paszwalk in honorem dei sueque matris ac sancte Crucis fundatam per obitum Ni. Cruszen vacantem **pribslaus Clest** fuit Institutus sed ad dominum Cantorem fuit remissus. nichil.

259.

1492. 4. December.

Pribbeslaus Klest liefert die während der Krankheit des Dr. Nicolaus Kruße bei dem Principalat eingekommenen 10 Fl. an den Bisthums-Administrator ab.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplom. Beiträge S. 82. Nr. 691.

Die quarta mensis decembris recepi a **pribbeslao Klest** x florenos In moneta de officio principalatus collectos In Infirmirate doctoris Ni. Kruszen.

260.

1493. Rugenwolde. 6. Januar (amme dage der hylgen dre konynghe).

Ludeke van Schenyngghen erbsessen zu Lubbetow bezeugt in einer Urkunde d. d. Colbatz. 1494, 28. August, daß er das Gut lutteken Ryskouw, mit welchem er früher von den Herzogen belehnt sei, nunmehr von dem Abt Johannes zu Colbatz zu Lehn empfangen habe, nachdem am 6. Januar 1493 zu Rügenwalde im Beisein der herzoglichen Rätthe „des hochwerdigen heren heren Er Gurgene Slamerdorp [137] ordens sunte Johans Meyster, des Eddelen wolgebaren heren Greue Ladewych heren to Nowgarden vnnde greuen to Euersteyn, der werdigen hochgelerden Bernardi Ror Comptor to Wyldenbruke, Bernardi Eggebrecht domprauest der kerken to Cammyn, Martini Karydt deken der kerken to Colberge, der hilgen rechte doctores, Georgij Putkummer Cantoris vnnde administratoris der gegenanten kerken Cammyn, Der gestrengen Erbaren vnnde wolduchtigen Er Hinrick Borke, Werner van der Schulenborch hofftman ymme lande to Stettin, Ritters, Adam Pudewelsz, **Gurgen Klest** Canceler, **Peter Klest** vaget to Nyenstettin, Enwaldt van der Owsten, Darinck Ramelen vaget to Butow, Eggerdt Manduel, vnde Hinrick Natzmer“ die Ansprüche des Abts an die Lehnware des Guts geprüft und als begründet erkannt worden sind.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 15. Nr. 33. – Gedruckt in: v. Schöning, Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v. Schöning. II. S. 46. Nr. CCLXXII.

261.

1493. Rugenwolde. 7. Januar (amme Mandage na der hilgen drekoninge dage).

Ladewich Graf von Eberstein und Herr zu Naugard verkauft dem Herzog Bugslaff (X.) seinen Antheil am Dammschen See, welcher jährlich 15 Mark Wasserpacht bringt, für 300 Mark.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 360.

Zeugen: de Gestrengenn vnnde Erbarenn vnnse Redere vnnde leuen getruwen Er' Hinrick borcke ritter, Werner vann der Schulenborch houetmann vnnnes landes to Stetin, Bernardus Rhor doctor Cumptor tome Wildenbroke, **Jurgenn Klest** vaget to Rugenwolde, Enwalt vann der ostenn.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

262.

1493. Rugenwald. 14. Januar (an deme dage Felicis confessoris).

Herzog Bugeslaff (X.) bestätigt den Verkauf eines Antheils am Dorf Dampnitz (Raths Darnitz) durch die nachgelassenen Söhne des Clawes Putkummer zu Czattin an die Bürgermeister und Rathmannen der Stadt Stolp, und die Vorsteher des dortigen heiligen Geisthospitals.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Stolp. Nr. 44.

Zeugen: de hochgelerde erbaren vnnsze leuen getruwen Martinus Carith doctor domdeken to Colberge, Adam Podewils to Belgarde, **Jürgen Clest** to Rugenwold, Clawes Sweryn to Wolgast, vogede, Joachim Jorden, Hinricus Leuyn, vnde Busso van Rammyn vnnsze hauescriuere.

Das Siegel ist abgerissen.

[138]

263.

1493. 18. Februar.

Institution eines Pfarrers zu Gr. Slatekow auf Präsentation des **Tessen Klest**, Comthurs zu Zachan.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 92. Nr. 773.

Die Lune xviiij februarij Ad presentationem **Tessen Klest** Commendatoris in Szuchan Ad parrochialem ecclesiam ville majoris Slatekow per resignationem domini Petri Snewulff vacantem Nicolaus Block fuit Institutus. nichil pro Cancellaria.

264.

1493. Rugenwalde. 26. Februar (am dinxtedage na Inuocauit).

Herzog Bugeßlaff (X.) belehnt seinen Rath Laffrentz Krockow mit den von Matzke Dambau heimgefallenen 3 Hakenhufen im Dorf Schwichow, und 3 1/2 Haken im Dorf Bontzevitze.

Nach einer Abschrift im Geh. Staats-Arch. zu Berlin gedruckt in: Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow. Th. II. S. 239.

Zeugen: de werdige hochgelarte vndt erbaren Vnsere redere vndt leuen getruwen Martinus Caritt Doctor domdeken tho Kolberge, **Peter Clest** to Nien stettin, **Jürgen Clest** to Rugenwolde, Peter Podewiel to lotze, vogede, Joachim Jorden, vndt Hinrich Levin Vnsze hove schriuer.

265.

1493. Rugenwolde. 26. Februar (amme dinxstedage na Inuocauit).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Marten und Jorgen, Brüder die von Chinow, mit ihrem vom Vater ererbten Lehn: Antheil an Glinowe.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 35, darin Nr. 169.

Zeugen: de werdige hochgelertte Erbaren vnse Redere vnd leue getruwen Marthinus Carith Doctor, **Peter Klest**, **Jürgen Klest**, Peter Podewils, fogede tho Nigenstettin, Rugenwolde, vnd Lotze, Jochim Jorden, Hinricus Leuin vnse haueschriwer.

[139]

266.

1493. Piritze. 26. März (amme dingstedage na deme Sundage Judica).

Revers der Pommerschen Stände: Herren, Prälaten, Mannen und Städte, in welchem sie dem Kurfürsten Johann von Brandenburg für den Fall des unbeerbten Todes Herzog Buggeßlaffs (X.) oder seiner

Nachfolger die Succession in den Pommerschen Landen zusichern.

Nach dem Original im Geh. Staats-Arch. zu Berlin, und dem Duplikat im P. P. A.: Ducal. Nr. 357^a

Zum Schluß sind folgende als anwesend aufgeführt:

Ladewich Greue van Euersten vnde here to Nougarden, Woldemar here to Putbus, Johannes tome Campe, Johannes to Colbitz, Lambertus tor Eldena, Bernardus de Hiddenze, Hinricus tome Stolpe, Theodericus to Bukow Cisterciensis, Hinricus to Puddeglau, Stanislaus to Belbuck Premonstratenser orden abbete, Johannes prior sunte Jacobes to Stetin, Bernardus Egebrecht prauest vnde Tammo van Scheningen to Cammin, Johannes Rosow vnde Johannes Otto vnszer leuen frouwen, Johannes Wopersnow vnde Hinricus Wedekindt sunte otten kerken to Stetin vnszer Capittle geschickede zendebaden, Nicolaus prauest to der Jaszenitze, Hinrick Borcke Ridder, Werner van der Schulenborch houethman imme lande to Stetin, Berndt Rôr Comptor tome Wildenbroke, Harthwich, Lûtke vnde Otte de Moltzan, Hans Crakeuitze, Degener vnde Berndt de Buggenhagen, Hinrick vnde Cordt de Vleminge, **Tesszen Klest** cumptor to Szuggan, Eggerdt Manduuel, Adam Podewils, **Jurigen Klest**, Henningh vnde Môr de Lintsteden, Achim to Labesze, Achim tome Strammele vnde Henningh de Borken, Hans Owstin, Ewaldt vnde Hans van der Osten, Achim van Dewetze, Achim vnde Viueientze van Wedele, Ludeke Wusszow, Ffrentz vnde Viueientze van Ekstede, Bertram Mukeruitze, Vlrick van Blanckenborch, Vrederick vnde Hinrick van Rammin, Hans vnde Laffrens de Stogentine, **Peter** vnde **Bisperow** de **Cleste**, Hinrick Natzemer, Cartze Guntersberch, Berndt Heydebreke, Arndt, Clawes vnde Henningh de Swerine, Hassze van der Schulenborch, Achim Lepel, Hans van Ilenuelde, Hermen Bonow, Laurens vnde Jurgen de Putkummere, Peter Monnechow, Jurgen Krummel, Mickes vnde Ewalt de Masszouwen, Hans Wakenitze, Achim vnde Ludeke van Scheningen, Pawel vnde Achim de Sczitzeuitzen, Laffrens Krockow, Doringk Ramel, Hennigh Glaszenap, Ewaldt Belouw, Thewes vnde Henningh van deme Wolde, Henningh Vertzen, Sabel Sastrow, Lucas Tesszen, Hermen Bere, Gutzlaff Rusche, Peter Sastrow, Vicko Sten, Hans Wulff, Jasper Apenborch, Berndt Bere, Gerdt Swerin, Clawes vnde Hinrick de Vossze, Jasper Walslaff, Otto Krukow, Hans Bilrebeke, Hans Cusszow, Peter Blanckenze, Hinrick Luchte, Hans Blucher, Clawes Swochow, Peter Stenwer, Jurgen Stenwer, Peter Holstendorp, Hinrick Runge, Hinrick Schonenbeke, Bertolmeus Bruszehauere, Thewes Elsholt, Detlaff Trampe, Hinrick Pakelentze, Hans Conow, Richardt Brederlo, Henningh Palen, Symon Cremptzow, Bartolomeus Clutzke, Achim Sydow, Hinrick Narman, Rickelt Rotermunt, Gutzlaff van Jatzmunde, Corth Crakeuitze, Hinrick van der Lancke, Henningh Carntze, Hans Stenwer, Sczitzke Czotzenow, Curdt Peterstorp, Ebel Weger, Reymer Mallin, vnde wy disszer hirnamescreuen Stede geschickede zendebaden Johan Prutze, Sabel Ozeborne, vnde Bertram van Lubeck tome Szunde, Wedege Lôtze, Johan Bünszow, vnde Jacob Kannengeter tome Gripeswolde, Arndt Rammin, Gerdt Steuern, Clawes Rodinger vnde Michel Buren to Stetin, Bartolomeus Borcke, Hinrick Luchte, Hans Closterman vnde Hermen Prechel to Stargarde, Arndt Glineman vnde Tytke Mellentin to Ancklam, Philippus Sunnenberch vnde Laurens van Bock to Paszwalk, Gerdt Stâl vnde Eggherd Bernekow to [140] Demmin, Hans Plumpe to Bardt, Ranwerdt Drake to Oldentreptow, Hans Molner vnde Hans Zehufzen to Piritze, Jurgen Swaue to Stolpe, Henningh Czilmitze to Rugenwolde, Hinrick Lambrecht vnde Clawes Colle to Griphenberch, Clawes Lekow to Nigentreptow, Clawes Gerdener to Slaw, Hans Bolcke vnde Mathias Bauernick to Gartzte, Dederick Luchte to Golnow, Otto Jän to Belgarde, Drewes Hoffnagel to Griphenhagen, Clawes Crusze to Cammin, Hans Rome to Wollin, Borges Brockhuzen tome Damme, Hans Schole to Grimme Rademanne.

Die Urkunde ist prächtig ausgestattet. An 38 langen ungedrehten Schnüren von dunkelrother Seide hangen 150 gelbe Wachssiegel, und zwar je 4 an einer Schnur, nur die letzte hat 2. Der Herrenstand ist mit 2, der Prälatenstand mit 13, die Ritterschaft mit 113, und die Städte sind mit 22 Siegeln vertreten; sie sind sämtlich rund, nur die der 8 Aepte sind elliptisch, aber leider wegen der mangelhaften Beschaffenheit des Wachses nicht sonderlich erhalten. Aus dieser großen Anzahl mögen hier nur die Kleistschen eine Stelle finden.

Tesszen Klest comptor to Szuggan (Schnur 7. Nr. 27) hat sich des nächstfolgenden Siegels seines Veters Jurigen Klest bedient.

Jurigen Klest (Schnur 8. Nr. 30): Tartsche mit einem in Rankenform damascirten Querbalken zwischen 2 Füchsen, auf dem Helm 3 gestürzte Spieße; Umschrift auf einem Bande: s. ivrige – n  klest. (Tab. IX. Nr. 6.)

Peter Klest (Schnur 13. Nr. 51.): wie vorher, jedoch ohne Damascirung; Umschrift auf einem Bande:

s.peter ° kl – este. (Tab. IX. Nr. 7.)

Bisperow Clest (Schnur 13. Nr. 52.): Tartsche mit einem Balken zwischen 2 nach links laufenden Füchsen;
Umschrift nicht mehr lesbar. (Tab. IX. Nr. 8.) Das Stettiner Exemplar ist ganz unkenntlich.

267.

1493. Königsberg. 28. März (am Donredage na dem Sundach Judica).

Kurfürst Johann von Brandenburg und Herzog Bugzslaff (X.) schließen ein Erbeinigung und ein Schutz- und Trutz-Bündniß.

Nach dem Original und Duplikat im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 358. und 359.^a – Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomat. P. III. S. 200. Nr. CCLXI und in: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. II. 5. S. 483. Nr. 2179. nach einer alten Abschrift.

Zeugen: die Erwerdigen jnn gott Hochgeborner wirdigen wolgebornnen Edeln Gestrengen Erbarnd vnd Ersamen beyder seytt vnser Rede vnd liue getruwen herr Joachim to Brandemborch, her Diderik to Lubus Bischoffe, Herr Gorig Forst to Anholt etc. Er Gorig von Slaberndorp, Meister Sant Johans ordens, Johans vnd Joachim Grauen van Lindow hern to Rupin etc. Johann Gans herr to potlist, Er petter Abbet to Lenyn, Er Nicolaus Abbet tor Czynne, Er Sigmund Britzk Thomprauest tho Brandemborch, Er Simon Mathias Prawest to Berlin, Er Erasmus Bramburg Perrner to Cotbus, Fritz von der Schulmborch houetmann jnn der oldenmarck, Achim von Bredow, Jobst von Cziger, Sixt vonn Ehenheim, Cristoff van Liptzk, Riddere, Er Sigmund Czerer Canntzler, Er Anthonius Grunwaldt, Doctores, Hennyng von Arnym, Hanns Barfutt, Arndt Crumensee, Bertram van Bredow, Dittrich van Quitzow, Curt Ror, Jorge quast, vnd Mathias von Vchtenhagen, Ladewich Graue van Euersten vnd herr to Neugarden, Juncher Woldemar herr to Pudbusch, Hinrik Borck Ridder, Werner van der Schulmborch houetman jm land to Stettin, Bernart Ror doctor Comptor tom Wildenbrok, Hartwich vnd Ludeke de Moltzan, Martinus Carith Doctor, Degener Buggenhagen, Adam Podwils to Belgarde, **Petter Clest (Klist)** to Nyenstettin, **Jurgenn Clest (Klist)** to Rugenwolde, Doring Ramele to Buttow, [141] Claws Swerin to Wolgast, Peter Pudewels to Lotze, vagede, Johann Prutze, Sabell Oseborne, vnd Bertram van Lubeck to dem Sunde, Wedige Lotze, Johann Bunsow vnd Jacob Kannengetter vam Gripszwold, Arndt Ramyn vnd Claus Rodinger van Stettin, Bartolomeus Borck vnde Peter Clostermann van Stargarde, Borgermeister vnd Radmann.

An dem Original hängt an einer dicken gedrehten rothseidenen Schnur das Siegel des Kurfürsten. Vom Duplikat ist Siegel und Schnur abgerissen.

268.

1493. Rugenwolde. 28. Mai (des dinxstages ymme pingestenn).

Herzog Bugzslaff (X.) ertheilt dem Ritter Heinrich Borck das Angefäll an den Lehngütern des Drewes und Thomas Qwyßken zu Dameruitze und Roßenowe.

Auszugsweise gedruckt in: v. Schöning. Gesch. Nachr. v. d. Geschl. v Schöning. II. S. 45. Nr. CCLXVI.¹⁷⁹

Zeugen: de werdigen, Erbarenn Duchtigen vnnse Redere vnnde leuen getruwen Werner vann der Schulmborch Houetmann vnnses landes to Stetin, Adam Podewyls vaget to Belgarde, Er Jurgenn Putkummer Domhere to Cammy, Er Thammo vomme Schenynghe Archidiaken to Demyn, Martinus Carith Doctor Domdeken to Colberge, **Jurgenn Clest** vaget to Rugenwolde, Doringk Ramel vaget to Butow, Peter Podewils vaget to lotze, Achim Citzeuitze.

¹⁷⁹ Als Quelle wird das P. P. A. angegeben, doch war hier die Urkunde nicht zu finden.

269.

1493. Rügenwolde. 20. Mai (ahn deme Midweken in deme pinxten).

Herzog Bugcsclaff (X.) belehnt seinen Rath und Amtmann Jurgenn Kleist zu Crolow mit dem von Hans Smorre für 460 Rhein. Fl. erkauften Antheil an Schlackow.

Nach einer alten auscultirten Abschrift des Concepts im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 19.¹⁸⁰

Wy Bugcsclaff van Gades gnadenn tho Stettin Pommeren Cassubenn der Wende Hertoge, Forste tho Rugen vnd Greue tho Gutzkow, Bekennen vnd tügenn vor als weme, Also denne Henning vnd Jost brödere de Smorren genomett vor vnseme Gerichte erschenen sint vnde vorlatenn hebben ere erue vnde lehn, datt vp se gefallen was van eren olderen vnde vedderen, vmme der schulde willenn, de ere olderen vnde vedderen gelatenn hadden, de se van deme gude nicht bothalen konden effte wolden, vnde Hans Smorre ere Broder erue vnd lehn mitt sampt den schulden vnde eren vnberadenen susteren annam, vnd hefft interste datt dorp Kugeluitze vorbutet vor ein parth ahn Schlawkow von Hans Natzmer, Datt alles vor vns is gehandelt vnde wittlick gemagket, So is nu Hans Smorre ouermals by vns gewesett vnde hefft vns berichtett, wo de [142] bothalinge der schulde vnde de vthrichtinge syner Suster em so schwar wurden, datt he sodanne gutt tho Schlakow ock nicht beholden könde, vnde hadde datt vmme sodanner nott willen dem Erbaren Düchtigen vnseme Rade, Amptmanne vnde leuen getruwen **Jurgenn Kleste** tho Crolow gesetenn vnde sinen eruen vorkofft vor veffte halff hundertt vnd tein rinsche guldenn barens geldes, der achte allewege so gutt weren also eine fyne gebrande lödige marck suluers Collenscher wicht, vnde hefft ehm de güdere vorlatenn, Nemliken den hauehoff tho Schlawkow mitt twen houen, Clawes Waterfores hoff mit einer houen, eine halue hofe vnde einen haluen kathenn, dat Markes Heine buwetth vnde bewahnt, Laffrentz Hasenn mitt einer houenn, Laffrentz Clementen hoff mitt anderthaluer houen vnde ettlichem ouerlande, Corth Stockmans hoff mit einer houen, Clawes Wilken hoff mitt einer houen Vnd ettlichem ouerlande, Einen kathenn denn Grogor bewahnett, vnd twe wüsten Katensteden mitt alleme andern acker, wesenn, vnd öuerlande, datt de lüde vnd Hans Schmorre dar mer in Erer brükinge haddenn, Ock mitt einer houen de Schir Natzmer vorsettet heft Volreth Natzmer vor sosstich margk, de Hans Smorren tho lösende stundt, vnde he Jurgene de losinge ock vorkofft vnd vorlatenn hefft, Vns forder demödigen biddende, wy de gudere Jurgenn Kleste vnde sinen eruen gönnen vnde ligen möchten, So hebben wy sine bede billigk vnd reddelick derkandt vnde hebben dem vpgenanten vnseme Rade vnde leuen getruwen **Jurgen Kleste** vnde sinen Eruen vmme siner mannichfalter truwen denste willen de vpgenanten güdere gunth vnde gnedichlicken gelegenn mitt allen vnde isslickeren thobehöringen vnd gerechticheiden an holten, heyden, acker, wesen, weiden, Jacht, fischerie, Vleten, mölen, mören, Bröcken, seen, diken, strande, vnde allen andern herlicheiden vnde fruchtbrukingen, nictes darane vthgenamen, mett watt nahmen man datt nohmen mach, dat högeste Gerichte mitt deme sidesten ahn handt vnde halss, also de gudere in ehren scheden, grentzen vnd mahlen belegenn sindt, Güssen vnde ligen ehm vnde sinen eruen de jegenwerdigen in crafft vnde macht desses vnseres breues, Ock hebben wy **Jurgen Kleste** vnd **Peter Kleste** sineme brudere tho Dubberowe, ock eren vedderen tho Tichow, Damen, Muttryn, Vitzow, Vilnowe, Raddatze vnd wor se süss in vnseren Landen boseten sindt, de der Kleste nahmen hebben, vnde eren Eruen, de vorschreuenen gudere thor sammenden handt gelegenn, Also yfft **Jurgen** sunder manlicke liues Eruen dodes haluen affginge, Datt also denne de gudere erueshaluen vp se kamen vnde fallenn schölen, vnde mögen se denne na der negesten bordt annehmen, sick der bruken vnd darin setten, also in ere angestoruene erfflicke Lehengutt, Dar wy vnse Eruen effte nakomelinge ehn edder eren Eruen nicht hinder edder wedderstall ahne doen willen effte schölen, Datt reden vnde lauen wy in diesseme vnseme apenen breue vor vns vnseren Eruen effte nakomelinge, Wy hebben ock vorhen den **Klestenn** alle in desser vorschreuenen wyse de sammende handt gelegen in allen anderen güderen, de sie itzundes in vnseren Landen hebben, eft in jennigen thokamenden tyden kriegen mögen, Dess tho mehr tüchnisse iss vnse Inigesegell hir angehengett, Datum Rügenwolde Nach Christi gebortt vertehundertt in deme dre vnd negentigestem Jare, ahn deme Midweken in deme pinxten, Hiran

¹⁸⁰ Auch transsumirt in dem Lehnbrief vom 30. Oktober 1568 (Nr. 491), und in dieser Weise im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 53.

vnd ouer sind gewesett de werdigen Erbaren Düchtigen vnse redere vnde leuen getruwen Martinus Carith Doctor Domdeken tho Colberge, Adam Podewils vaget tho Belgarde, Gerth Below tho Silleske, Achim Zitzeitze, Peter Pudewils, Jurgenn Below, Clawes Zitzeitze, Henningus Steinwer, Heinricus Lewin, Busso Rammyn vnse haueschriuer, vnde vele mehr der vnser lounwerdiger.

Supradicte venditioni emptioni, admissioni et infeudationj Ego Joachim Jorden Notarius et Scriba suprascripti domini principis interfui, Ideoque hic me manu propria subscripsi.

[143] Ita est ut subscriptus Joachim consocius meus scribit, quod protestor ego Hinricus Leuin notarius et Scriba manupropria.

Et ego Busso Rammyn confiteor omnia suprascripta per consocios meos subscripta de mente et scientia domini nostri gratiosi suprascripti processisse.

270.

1493. Rugenwalde. 30. Mai.

Georgius Kleist zu Crolow quittirt den Administrator des Camminer Bisthums Georgius Putkummer wegen einer Forderung von 100 Rhein. Fl, welche ihm von Georgius Below zu Peest cedirt ist.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge S. 100.

Coram vniuersis et singulis presentes literas visuris lecturis et Inspecturis Ego **Georgius Kleist** In villa Crolouw possessionatus publice recognosco et fateor per presentes, me recepisse A venerabili viro domino et magistro Georgio putkummer Cantore et administratore ecclesie Caminensis Centum florenos Renenses, Quos mihi validus vir Georgius Beloww In villa pest dedit donauit et cessit, Ac quos quondam venerabilis dominus vrolicus westual decanus ecclesie Caminensis pro Reuerendo In cristo patre et domino domino Benedicto Episcopo Caminensi Reuerendo patri et domino Abbati In Belbuck exsoluit et de eisdem satisfacit, de quibusquidem Centum florenis predictis ac quadam recognitione michi per dictum Reuerendum patrem et dominum dominum Benedictum Episcopum de et super Septingentis florenis data et concessa, quoad partem meam michi exinde proueniente, dictum Reuerendum patrem et dominum dominum Episcopum Ac prefatum dominum Georgium Cantorem et administratorem eorumque heredes et testamentarios quito et libero Ac quitos et liberos habere et tenere volo per presentes. In cuius rei testimonium signetum meum presentibus Impressi. datum Rugenwalde Anno domini millesimo quadringentesimo Nonagesimo tercio die penultima mensis Maij.

Das Registr. administr. Ep. Camin. hat hierüber folgenden Vermerk:

(die xxvij mensis Maij) Item Solui **georgio Kleist** Centum florenos nomine georgij beloww ex parte domini.

Unter dem Original befindet sich das Siegel des Georgius Kleist auf grünem Wachs mit übergelegtem viereckigem Stück Papier abgedrückt. Es ist durch Druck unkenntlich geworden, scheint indessen das Tab. IX. Nr. 6. abgebildete zu sein.

271.

1493. Rugenwolde. 30. Mai (amme Donnerdage jmme Pingestenn).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Poppe Wopersnow zu Natzentow, und Syuerdt, Michell, Henningk, Johannes und Jurgen die Wopersnowen zu Standemyn mit ihrem Erbe und Lehn in den Dörfern Kametzow, Scyntze und Antheil zu Latzke.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 60e. fol. 719.

[144] Zeugen: die hochgelerdenn werdigen vnd Erbarren vnse Reder vnd leuenn getruwenn Bernardus Eggebrecht Doctor vnnd Dhomprawest to Cammyn, Martinus Carith Doctor Dhomdeken to Colberge, Adam Podewelss vogdt to Belgarde, **Jurgenn Kleist** voget to Rugenwolde, Ewalt vonn der Ostenn, Doring Ramell.

272.

1493. Ruggenwolde. 4. Juni (amme dinkedaghe jmme pynxten).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht sich mit der Stadt Colberg wegen der geführten Streitigkeiten, und verspricht die Stadt wegen der ihm zugefügten Beleidigungen nicht weiter in Anspruch nehmen zu wollen.

Nach einer alten auscultirten Abschrift im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 4. Nr. 13.

Zeugen: de ghestrengen Werdigen vnnd Erbaren Her Hinrick Borke Rytter, Werner van der Schulenborch Houethman jn deme lande to Stetin, Martinus Caridt Doctor vnnde Deken to Colberge, Adam Pudwylss vaget to Belgard, **Jurgen Kleist** vaghet to Rugenwolde.

273.

1493. (?) Schiuelbein.

Bisprau Kleist von Raddatz, Bürgermeister zu Schiuelbein, bescheinigt, daß er dem **Peter Kleist**, Vogt zu Neustettin, 2 Hufen zu Raddatz, 1/4 von Klingebeck und 1/4 von Dallentin für 50 Gulden Finkenaugen, und die halbe Glieneke an Clawes van Hartzberge für 9 Mark Finkenaugen verpfändet habe.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Starg. Hofger. Arch.: P. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 79.

Ich **Bisprau Kleist** van Raddatz, vnd Burgemeister zu Schiuelbein, bekenne mit mein Erblich Siegel vnd eigen Handschrift, das ich minem Vetter **Peter Kleiste** Vogede zu Newen Stettin vorsetzet vnd verpandett habe mein gutt vor funfftzig gulden Vinckenogen, also zu Raddatz tzwo houen, zu Klingebecke dass Viertentheil, vndt zu Dallentin ein vertentheill, vndt vier andere pawren so meines bruderen frawe **Schir Kleistische** dar hatte, darumme also meines bruderen frawe **Voltz Kleistesche** mir auss guch auss meinem hoffe zum Raddatz, vndt wollte mir bey sich nicht leiden, Vndt als ich auch keine eigen Sohns hatte, habe auch Clawess van Hartzberge versetzt vndt verpfandett die halbe Gleinike vmb 9 marck Vincken augen, dar die Ratzeborch meine Handschrift auff hatt, Datum Schiuelbein 153¹⁸¹ Vrkontlich besigelt.

[145]

274.

1493. (?) Stettin. (Midweke vor Palmarum).

Bisperow Kleist, Bürgermeister zu Schiuelbein, bescheinigt die halbe Glineke an Claus vom Hertzberge für 9 Mark Finkenaugen, und seine andere Güter an **Peter Kleist** für 50 Flor. verpfändet zu haben.

Nach zwei Abschriften aus dem 16. Jahrh. im Starg. Hofger. Arch.: P. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 79 und 91.

Vor Alfweme dar desse Apenbare Breff vorkumpt, Ene seen oder horen lesen, So bekenne Ick **Bisperow Kleist** Borgermeister Tho Schiuelbeen mitt minen Eruen, dat Ick Claus vom Hertzberge schuldich plichtlich vndt plege bin negen marck,¹⁸² vndt Em daruor vorsettet die halue Glineke so lange de vorgeschreue negen

¹⁸¹ So steht in der Abschrift. Vermuthlich konnte der Abschreiber die mit römischen Zahlen geschriebene Jahreszahl nicht mehr lesen und schrieb nun jene drei arabischen Ziffern hin, aus denen nichts zu machen ist. Annähernd läßt sich aber die Zeit, in welcher diese Urkunde ausgestellt sein wird aus Nr. 251 und 275 bestimmen. Der Pfandvertrag zwischen Bisperow Kleist und Peter Kleist fällt freilich schon in eine viel frühere Zeit, mindestens vor das Jahr 1481. Das erhellt deutlich aus den Urkunden Nr. 179 und 180, in welchen gesagt wird, daß die Vormünder der Kinder Volz Kleist's jenen Vertrag schon vor 5 oder 6 Jahren angefochten haben. Jedenfalls aber ist die hier vorliegende Urkunde nicht diejenige, welche bei dem Abschluß des Pfandvertrages ausgestellt wurde. Der Schlußsatz über die Verpfändung der halben Glieneke an Claus von Hertzberg stand schwerlich in der für **Peter Kleist** ausgestellten Verpfändungsurkunde, da er ihn gar nicht interessiren konnte. Vergleicht man diese Nummer mit Nr. 251 und 275 so ergibt sich als das Wahrscheinlichste, daß **Kurt Kleist** und seine Brüder bei Wiederaufnahme des Processes gegen **Peter Kleist** sich dieses Attest von **Bisperow Kleist** ausstellen ließen, um es als Beweismittel zu produciren.

¹⁸² pflichtlich bin vinkenogen 9 mark (erste Abschr.)

marck vthkamen Van mi Effte van minen Eruen,¹⁸³ vnd disulffte Claus vam Hertzberge sick der vorgeanten gudere bruken schal, so lange he de Ergenanten negen marck wedderkricht, vndt darnha wen die negen mark vthgekamen sintt, so scholen disulfftigen guttere ahn mi effte ahn mine Eruen kamen. Des tho mherer tuchenisse hir ahn vnd ouer geweset ist **Schir Kleist** vndt Jarsslaff van Hartzebarch. Item geliken 1 fl. vor Alle min gut von **Peter Kleist**. Ao. MDXVJ¹⁸⁴ Tho Stettin Midweke vor Palmarum.

Zu 273. 274.

In 274 hat die zweite Abschrift Ao. MDXVI, die erste „vndt 96 jar,“ dies ist das richtige, da der Aussteller 1496 über 80 Jahr alt gehalten ward (S. 161), in der ersten also XD umzustellen. Für 273 existirt nur diese, sie hat das Jahr 153 offenbar verschrieben für 1503, dies aus MDIII, und dies verschrieben für MXDIII, denn die Urkunde gehört unfraglich zum Proceß von 1493 s. Urk. 275. „Negen Mark“ der einen Abschrift ist laut der andern entstanden aus IX Mark, und dies verlesen statt IX^c — 900. Den Inhalt von 274 hat Kratz mißverstanden, worüber an seinem Ort. Q.

275.

1493. Rugenwalde. 18. Juni (am Dingstage Na Vitj).

Herzog Bugslaff (X.) weist die Brüder **Kordt, Roloff** und **Schir Kleist** zu Raddatz, welche den Proceß gegen den Hauptmann zu Neustettin **Peter Kleist** wegen 1/8 von Raddatz, 1/4 von Klingebeck und 1/4 von Dallentin von neuem aufgenommen haben, und die exceptio non numeratae pecuniae geltend machen, auf Grund des Verhörsbescheides vom 10. Februar 1486 (Nr. 179) zurück, und legt ihnen ein ewiges Stillschweigen auf.

Nach einer alten auscultirten Abschrift im Starg. Hofger. Arch.: P. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 114.

[146] Wy Bugslaff von Gades gnaden tho Stettin Pommern Cassuben der wenden Hertzogk vnd furst tho Ruegen, bekennen vnd tugen vor alsz wehme, das vp heutene dato dieszes brefes vor vnsz gewest sein die Erbarn vnsern leuen getrewen, **Kordt, Roloff** vnd **Schire** brodere die Kleiste genommet thom Raddatz, vnd hebben Angesecht **Peter Kleiste** tho Nien Stettin, wo he van ehreme Vettern **Bisperowen** etliche guttere, Nomlich ein Achtentheil amme Raddatz, ein Verentheil an Klingebeke, vnd ein Verentheil an Dallentin gekofft hefft, vnd sodane geldt also he darfor geuen hefft, nichtt will van ehne wedder nehmen, vnd die gutter afftreten, na dehme sie Neger dartho wehren, ock dat he sulken geldt erme Vettern **Bisperowen** nichtt geuen hefft, Also sin brieff dar vp ludet vnd inholdt, darup Peter Kleist in vnse gerichtte wedder vor andtwortett hefft einen Recess, dar wy mit vnsern Redern vormalsz derwegen einen gantzen Ende ihne gesprochen hebben, vnd vormende en derhalben Nehen Andtwortt mehr pflichtigk tho sinde, so hebben wy ehre thosprache vnd Andtwortt mit vnsern Redern gnugsam derkandt, Ordelen vnd spreken tho rechte, dat de Recess den wy vormalsz vthgesprachen vnd **Peter Kleist** geueuen vnd vorandtwortett hebben, vp datum Verteien Hundertt vnd Sosz vnd Achtentigsten Jahre Am Freytage vor Inuocauit, in Jegenwertigkeit vnser Redere, Nomlich Bernardus Rohr doctor, Peter Glasenap, Heinrich Rahmele, Heinrich Natzmer, **Drewesz** vnd **Jurgen** vettern die **Kleiste** nöhmet, Ewaldt van der Osten, Döringk Rahmel, vnd die

¹⁸³ mynenn frunden wegen (erste Abschr.)

¹⁸⁴ So in der zweiten Abschrift. Die erste Abschrift giebt das Datum in folgender Weise: „Datum Anno Dusent vndt 96 jar“; Ort und Tag fehlen. Aber weder das Jahr 1516 noch 1496 wird richtig sein, vielmehr gilt von dieser Urkunde dasselbe was zu Nr. 273 (s. d. Anmerk.) gesagt ist. Für den eigentlichen Pfandvertrag wäre die Schlußnotiz über die Verpfändung von Gütern an **Peter Kleist** (die freilich in der ersten Abschrift hinter dem Datum steht) ganz unerheblich gewesen, und konnte nicht darin stehen. Es ist diese Urkunde wie Nr. 273 nur als ein später ausgestelltes Attest anzusehen, indem wahrscheinlich in ähnlicher Weise wie gegen **Peter Kleist** auch gegen Clawes von Hertzberg von den Gebrüder **Kleist** eine Reluitionsklage angestellt worden war. – Für das Jahr 1493 würde die Auflösung des Datums den 27. März ergeben.

Burgermeister tho Rugenwalde, de tho der Tidt darbej gewest sindt, ihn Alle seinen puncten schölen bej machtt bliuen, vnd nach dehme datt ehre Vetter **Bisperow Kleist** die Exceptien des vnbetalden geldes nicht binnen thwen Jahren na genoge des kop breues hefft vp gebracht, so hebben wy oek derkandt, Ordelen vnd gespreken, Dat de ansage de he **Peter Kleist** derwegen gethan hefft vannichte vnd kraftlosz sein schall, Also datt wy in dieser gemelter saken den **Kleisten** vom Raddatze, vnd oek **Bisperowe Kleiste** gegen ehren Vettern **Peter Kleist** vnd sinen Eruen ein ewigk swigentt leggen, desz tho thugenisze hebben wy vnse Insiegell hieran lathen Anhangen, Datum Rugenwalde Am Dingstage Na Vitj, na Christj gebordt Verteienhundertt ihn dem drej vnd Negentigesten Jahre, Hiran vnd Auer sindt gewesen die Wirdigen vnd Hochgelerden vnd Erbarn vnser Redere vnd leuen getrewen Bernardus Eggebrecht doctor Domprost zue Cammin, Martinus Caritte Doctor Domdecken tho Colbergk, Adam Podewilsz, Gerdt Below, Peter Monchow, Eggardt Manteuffel, Heinrich Rahmel, Ewaldt van der Osten, Doringk Rahmeln, vnd vehle mehr der vnsern ehren vnd louenwerdigk.

276.

1493 Rügenwolde. 19. Juni (am Middewecken na Vit).

Herzog Bugschlaf (X.) belehnt Steffen, Hanß, Clawes, Adam und Matthias die Bandemer zu Gambin, Hanß, Bartes und seine Brüder zum Schonenwolde, Clawes Bandemer zum Rotten, Dinnies und Jürgen zu Zellesen, Jürgen zu Grentzien, und Hanß und Lafrenz Bandemer mit ihrem Erbe und Lehn in den Dörfern: Rogatze, Kortzenitze, Demmynicke, Wotzekes, Buckow, Sorchow, Lankewitze, dem halben Roff, Beckel, Wittenbecke, Wytstock, Kuckow, Selckow und dem Lütken Roff zur gesammten Hand.

Nach einer neueren Abschrift in den Grundakten von Wend. Buckow.

[147] Zeugen: de Hochgelerden Werdigen Erbarn unse Redere und leven getruwen Bernhardus Eggebrecht Doctor Domprovest tho Cammin, Martinns Carith Doctor Domdecken tho Colberge, Adam Podewils tho Belgarde, **Jürgen Kleist** tho Rügenwolde Vogede, Eggert Mandüvel, Hanss Stoientin, Ewaldt van der Osten, Doringk Rhameln, Peter Podewils Veget tho Loitze, Joachim Jordan, Hinricus Leuin, vnde Busse van Rammyn, unse Haveschriever.

277.

1493. Rugenwalde. 26. Juni (ame Mitweken na Johannis Babtiste).

Herzog Bugslaff (X.) giebt dem Laurenz Krockow das Angefäll auf des Priester Marten Czauwlin Dorf Ctzauwlin (Saulin).

Nach einer Abschrift im Geh. Staats-Arch. zu Berlin gedruckt in: Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow. Th. II. S. 241.

Zeugen: de Werdige Erbare vnse Redere vnd leue getruwe Martinus Carith Doctor Domdecken tho Colberge, Gerdt Belowe to Selleszka, **Peter Kleist, Jürgen Kleist.**

277a.

1493. Rugenwalde. (des sundages na).

Herzog Bugischlaff (X.) bezeugt, daß der „erbare düchtige vnse rhaet vnd leue getruwe **Jürgen Kleist**, veget tho Rugenwolde“ die Brüder Hinrick und Carsten Natzmer mit ihrem Vetter Clawes Natzmer wegen des letzteren Ansprüche an ein Drittel der Güter Jaritzschlafeshagen, Wulfeshagen und Reinekenhagen dahin verglichen habe, daß erstere den letzteren mit 50 Rh. Fl. abfinden, und belehnt erstere mit ihrem Drittel an den erwähnten Gütern.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 102. Nr. 41.

Zeugen: de gestrenge, werdige, erbarn vnse reder vnd leuen getruwen Christofel von Palentzik ridder, Martinus Carith doctor domdecken tho Colberge, Adam Podewils, **Peter Kleist,**

Jurgen Kleist, Henningk Glasenap, Hinricus Leffin vnde Bußo von Ramin vnse havescriver.

278.

1493. Bart. 26. August (amme mondage na Bartolomei).

Herzog Bugslaff (X.) thut kund, daß die zwei Streitpunkte mit den Bürgermeistern und Rathmannen der Stadt Stolp wegen der Fischerei in der Stolpe unterhalb der fürstlichen Mühlen-Schleusen bis zum Meer, und wegen des Geleites und der Gerichtsbarkeit auf dem Fürstl. Mühlenhofe und den Mühlen zu Stolp, durch seine Rätthe zu seinen Gunsten entschieden seien, vergönnt aber dem Rath, diejenigen, welche in der Stadt ein Verbrechen begehen und auf den fürstlichen Mühlenhof oder die Mühlen entweichen, dort zu greifen und sie zu verwahren, bis sie dem Herzog oder dem Landvogt Anzeige gemacht.

Nach dem Original auf Papier im Stadt-Archiv zu Stolp. Nr. 45.

Zeugen: de werdige erbarenn vnse redere vnd leuen getruwen Bernardus Eggebrecht doctor domprauest to Cammyn, Martinus Carit doctor domdecken to Colberge, Degener Buggenhagen marschalk vnser landes to Bart, Adam Podewilss faget to Belgarde, Hans Crakeuitze to Diuitze geseten, Peter Podewilss faget tho Lotze, **Jurigen Clest** veget to Rugenwolde, Henninck Glasenapp, Pawel Czitzeuitze, Ventze Monneghowe, Peter Glasenappe to Copriuen geseten.

Auf rothem Wachs mit übergelegtem Stück Papier ist das Ringsiegel des Herzogs aufgedrückt; es zeigt einen Greifen.

[148]

279.

1493. 31. August.

Petrus Wolkow wird auf Präsentation der **Kleiste** zu Muttrin und Damen als Pfarrer zu Muttrin und Damen instituiert.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 109. Nr. 903.

Die vltima Augusti Ad presentationem **Henningi Johannis petri** in Muttrin et **Bartesz bissprow** et **petri** condictorum **Clest** heredum in damen de consensu Junioris **pauli Cleest** Ad ecclesiam parrochiale ville muttrin vncum filia damen vacantem per resignationem domini petri Czulke dominus petrus wolkow fuit Institutus, dedit j florenum quem recepit Dv in Cusszlin presente decano Caminensi.

280.

1493. Tribbeszes. 4. September (des mydwekens Na Egidij).

Bürgermeister, Rathmannen und Gemeinde der Stadt Tribsees bekennen sich dem Herzog Bugeslaff (X.) zu einer Schuld von 500 Rhein. Fl. verwirkter Strafgelder, binnen 2 Jahren zahlbar.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 359.

Zeugen: de Erwerdige In godt Vader, Eddele, werdigen Erbarenn vnnde Erszamenn Johannes Abbeth tome Niencampe, Juncher Woldemmer van Pudbusck, bernardus Eggebrecht domprauest to Cammyn, Martinus Carith doctores Domdecken to Colberge, Hans Crakeuitze, **Jurgen Kleist** veget to Rugenwolde, Peter Podwils veget to lotze, Hermen bonow, Hans Wakenitze, Clawes Swerin veget to Wolgast, Bertram vanne lupke vnnde Marquardt kannengeter vamme sunde, Steffen vergatze vnnde Coszmas czittorp vamme gripeszwolde, Tydeke mellentin vnnde Michel Vszdum van ancklam, Ghert Stal van Demmyn, der van Barth, van Wolgast, vnnde vanne Grymmen rades zendebadene.

Dies Siegel ist von der Pressel abgefallen.

281.

1493. Bard. 8. September (ame daghe natiuitatis Marie).

Herzog Bugslaff (X.) consentirt, daß sein Rath und Marschall Lutke Moltzan zur Osten aus seinen Lehngütern einige Zinsen wiederkäuflich für 400 Rh. Fl. Hauptstuhl veräußere.

Aus dem Diplomatar. Monasterii Gratia dei Th. I. fol. 84. Nr. 85.

Zeugen: de werdigen hochgelerden Erbaren vnse redere vnde leuen getruwen Bernardus Eggebrecht Domprauest to Camyn, Martinus Carith Doctores Domdeken to Colberghen, **Jurigen Kleist** vaget to Rugenwolde, Peter Podewisz vaget to Lotze, Jochim Jorden, Henricus Leuin, vnse hauescriuere.

[149]

282.

1493. 9. Oktober.

Institution des Petrus Beneke in eine durch den Kanzler **Georgius Kleyst** neugegründete Vicarie in der Pfarrkirche zu Rügenwalde.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge. S. 116. Nr. 962.

Eadem die (die nona mensis octobris) Confirmauit vnam Nouam vicariam In parrochiali ecclesia opidi Rugenwaldensis Ad altare sancte Crucis In valore xij florenorum fundatam per validum **Georgium Kleyst** Cancellarium principis. Institui ad eandem dominum petrum beneken Ad presentationem dicti **Georgii**. nichil ad petitiones dicti **georgii**.

283.

1493. 16. Dezember.

Institution des Johannes Glender in eine Vicarie in der St. Georgs-Capelle vor Neustettin auf Präsentation des Hauptmanns zu Neustettin **Peter Kleist**.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 123. Nr. 1003.

Die xvj mensis Decembris Ad presentationem Validi viri **petri Kleist** opidi noue Stettin (prefecti ad vicariam perpetuam In Capella Sancti Georgij (extra) muros opidi nouj Stettin fundatam per liberam resignationem Honorabilis domini Johannis Bartholdi vltimi et Immediati possessoris vacantem Discretus Johannes Glender clericus Caminensis dioceseos fuit Institutus, soluit j florenum.

284.

1493. 24. Dezember.

Institution des **Pribbeslaus Clest** in eine durch den Tod des Dr. Cruße erledigte Vicarie in der St. Gertruds-Capelle vor Pasewalk.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 112. Nr. 926.

Die xxiiij mensis predicti (Decembris) Ad presentationem magistri Johannis viffhuszen, petri Sprengel nomine vxoris sue, et Conradi Cacksteden Ad vicariam. In Capella Gerdrudis extra muros opidi paswalk vacantem per obitum domini doctoris Cruszen **pribbeslaus Clest** fuit Institutus. nichil.

[150]

285.

1493. 26. Dezember.

Institution des Johannes Viffhußen in ein durch Resignation des **Pribslaus Clest** erledigtes geistliches Lehn

zu Stettin.

Aus dem Original des Registr. admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 112. Nr. 927.

Die xxvj mensis pretacti (Decembris) Ad presentacionem Gherardi Gobel nomine vxoris sue Ad redditus elemosinales octo marcarum fundatos in opido Stettin vacantes per resignationem **pribslai Clest** dominus Johannes viffhuszen fuit Institutus. Nichil ad petitiones dicti **pribslai**.

285a.

1494. Wolgast. 23. Januar (am Donnerstage vor Conuersionis Pauli).

Herzog Bugislaß (X.) belehnt Henningk, Claus und Henneke Gebrüder die Perseline mit ihrem Erbe und Lehn im Dorfe Witzow.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38. fol. 481.

Zeugen: die werdigen Erbarn vnse Rhedere vnd leuen getrewen Martinus Carnth Doctor, **Jurgen Kles** to Rugenwolde, Claus Schwerin to Wolgast Peter Podewels to Loitz Vogede.

286.

1494. Wolgast. 25. Februar (amme daghe walburgis).

Elyßabeth, Herzogin von Pommern und Priorinn des Klosters Verchen, Nicolaus Hasse Probst daselbst und der ganze Convent bekennen, daß Herzog Buggeslaß (X.) die Bede in den Dörfern Prusen, Burow, Barkow, Clasow und Seltze, welche von der Herrschaft an Jochim Moltzan, und von diesem an das Kloster Verchen verpfändet worden, für 1285 Mark Sund. eingelöst habe.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VIII. Chat. 16. Nr. 45. – Gedruckt in: Lisch, Urkundensammlung zur Gesch. des Geschl. v. Maltzan. Th. IV. S. 224. Nr. DCCXVIII.

Zeugen: de hochghelerden vnde wolwysen Erbaren vnde wolduchtighen Bernardus eghbrecht prauest to Cammyn, Martinus Carith deken to Colberghe, Martinus Dalmer deken tome gripeswolde, Hinrikus lewyn archidiaconus to stargharde, Busz Rammyn karckhere to Treptow, **Jurien Clest** vagher to Rugenwalde, Peter Podewylsz vagher to Losze, Clawes Swerin veget to Wolgast.

Zwei Presseln; nur an der ersten noch Siegelreste.

287.

1494. 27. März

Institution des Johannes Koccouw in eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Neustettin, auf Präsentation des Vogts zu Neustettin, **Peter Klest**.

Aus dem Original des Registr. Admin. Ep. Camin. – Gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 136. Nr. 1102.

Eadem die (die xxvij mensis Martij) Ad presentationem validi **petri Klest** aduocati noue Stettin Ad vicariam perpetuam In ecclesia parrochiali Noue stettin Ad altare prime misse In honorem beate marie Necnon matris ejus sancte Anne fundatam per resignationem Johannis Bartoldi vacantem Johannes Koccouw presbyter fuit Institutus. dedit j florenum.

[155]

288.

1494. Wolgast. 6. April (amme sondage Quasimodogenitj).

Herzog Bugislaß (X.) übergibt seinem Rath **Jurgen Klest** Schloß und Land Bütow zu Schloßglauben auf gegenseitige Kündigung.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 160. Nr. 61.

De vordracht mit **Jurgen Kleste** vppet Slot tho Butow Anno etc. xciiij.

Wy Bugslaff vann gades gnadenn etc. Bekennen vnnd tugenn vor alsweme dat wy deme Erbarenn vnnsen Rade vnnd leuenn getruwenn **Jurgenn Kleste** tho Slotlouenn hebbenn jngedhann vnnsen Sloth vnnd landt Butow, datt he idt jnweringe vnnd gerichte holdenn schall, vnnd hebbenn ehm dartho gelecht also hir nha volget, Interste schall he dar tho hebbenn dat Buwerck, dath scholenn ehm vnnsen lude begadenn, alle vischerige de tho deme Slate belegenn is, de Mole vor deme Slate, alle honnich pacht, de haluenn honre, de hoppengardenn de tho deme Slate horenn, Szos last hauerenn, vnnd denn verdenn penninck an deme Broke de jnn deme landekenn volth, dit vorschreuenne schall he alle Jar, dewile he vnnsen sloth jnne heft, heuenn vnnd borenn, vnnd schall sick holdenn mit souele personenn tho deme Slate alsse hir nhavolget, Interste sick suluest mit v edder vj reisigenn perdenn, ij wechtere, dorwarrerer, j Moller, j kock, einenn becker, einenn kellerknecht, einenn bruwer, einenn Woltknecht, einenn kokenknecht, einenn prester, ij herdenn, iij ackermomenn, desse vorschreuenne lude schall he bekostigenn, kledenn vnd belonenn vann deme dat wy ehm to deme Slate gelecht hebbenn, wo vorsteit, Szus schall he vnnsen efte denn vnnsen dar nene vthrichtinge vann dhonn, Sundergenn wenn wy tho Butow kamen, so wille wy ehm dewile wy dar liggenn mit deme gesinde dat tho slate hort, vodher vnnd kost geuenn, vnnd schall ehm jn deme vorschreuenen sinem boscheide nicht afgekortet werdenn, so verne wy vp ein mhal da menn iij wekenn thouenn. Qwemet ock dat wy vmme noth willenn vnnsen lande, edder ssus, dar lenger denn iij wekenn liggen mustenn, so schole wy torichtinge vnnsen gesindes der honre, molenn, visscherigen vnnd hauerenn brukenn de tidt auer also vnnsen leger wardt, dat **Jurge** nha vnsem aftehende dar wedder einenn toganck tho hebbe, Inn deme buwercke, honnige vnnd hoppenn willenn wy **Jurgen** nenen afbroke dhonn, sunder ehm dat rowsam brukenn lathenn, edder tor noge vnnsen der wegenn mit ehm vordragenn, Auers wes hir bauenn jn deme lande vnnd tho der borch volth ahnn korne vnnd gelde, Idt ssy wor ahnn idt ssi, nictes vthgenhamenn, dat schall he vnnsen mit vnnsen Rentemeister vthforderenn, deme he ock de kost geuen schall, vnnd schall dat vns jn vnse Camer schaffenn, he schall sick ock vor szick toboholdenne to nenen dingenn widher thehenn wenn allene to deme vorschreuenen dat wy ehm vorlouet hebbenn, Wy willenn ehm ock dewile he vnnsen amptman is vorschadenn stann, like vnnsen hofgesinde. Vnnd wenn vnnsen sodane vordracht nicht lenck wurde vnderlanck gedelick ssinn, so schall vnnsen ein deme anderenn dat einn halff jar touorne vorkundigenn Nomelikenn vp sunte Michaelis dach, vnd des negesten paschenn dar nha schal he vnnsen de Borch wedder aftredenn, mit der Retschop de he dar gefundenn hefft, dess wy vnnder einander Zeddelenn hebbenn, vnnd wes he dar bauen vp deme Slate efte ackerhaue des sinenn heft, dat willenn wy ehm vngehindert lathenn wech vorenn, vnnd jnn szinn beholt bringenn, desgeliken scholenn sine eruen sick dersuluen gnade brukenn eft he storue wile he vnnsen amptman is, Des tho Tuchnisse is vnnsen Ingesezell hir an gehenget, Datum Wolgast amme sondage Quasimodogenitj Na Christj geborth xiiij^e jmmen xciiij Jare.

[152]

289.

1494. Wolgast. 13. April (amme Sundage Misericordias dominj).

Herzog Bugslaff (X.) übergibt seinem Rath **Jurgen Klest** die Vogteien Stolp, Schlawe und Rügenwalde auf gegenseitige Kündigung.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 162. Nr. 62.

Die vordracht mit Jurge Kleste vp de vogedigenn Stolpe, Slawe, vnd Rugenwolde.

Wy Bugslaff van gades gnadenn etc. Bokennen vnnd thugen vor alsweme, dat wy deme Erbarenn vnsem Rade vnnd leuen getruwen **Jurgenn Kleste** jngedhann vnd beualen hebbenn vnnsen vogedienn Stolpe, Slawe und Rugenwolde, dat he de jngerichte holdenn schall, vnnd hebbenn ehm dar tho gelecht also hir nha volget, Interste schall he dar tho hebbenn ij last Moltes vth vnnsen Molen, ij last hauerenn, xxx marck Jarliker tinse, j thunne alss, iij schock flackuis, ein garne vp deme lebesschenn ze, vnnd denn verdenn penninck alles brokes denn he vnnsen vthfordert vnd beclaget, Szus schall he sick tho nynenn Dingenn wider theenn, wenn tho disseme vorschreuenen, vnnd wes dar bauenn jnn denn genanten vogedienn folt, jdt ssi ahnn gelde, korne, visscherigenn, molenn, vann strande, holten, wes des ssi, dat schall he vnnsen Rentemeister helpenn

vthmanenn, wenn se siner dar tho behouenn, vnnd jn vnse Camer schaffen. Wy willenn ehm ock dewile he vnse amptmann is, vorschadenn stann, gelick vnsem hofgesinde, vnnd wurde disse vordracht nicht lenck vnnder tusschen gedelick sinde, So schall vnser ein deme anderenn dat vp Sunte Michaelis dach vorkundigenn. vnd vp passchenn dar nha schall he vnns de vorschreuen ampte wedder aftredenn. Des tho tuchnisse is vnse jngesegell hir ahnn gehenget. Datum Wolgast amme Sundage Misericordia dominj nha Christj gebort, xiiij^e jmme xciiij Jare.

290.

1494. Wolgast. 29. April (amme Dinxstage na Cantate).

Herzog Bugslaff (X.) entscheidet einen Streit zwischen Enwalt, Hinrick und Achim den Heydebreken und Clawes Vosse wegen des Dorfes Lutken Basepôl dahin, daß Letzterer dies Dorf dem Ersteren gegen Zahlung des Wiederkaufpreises abtreten soll.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 362.

Zeugen: de hochgelerden Werdigen vnnde Erbarenn vnse Redere vnnde leuen getruwen Bernardus Eggebrecht doctor dhomprowest to Cammyn, Werner van der Schulenborch houetman vnns landesto Stetin, Martinus Carith doctor, Adam Podewils vaget to Belgarde, **Jurigen Kleest** vaget to Butow, Peter Podewils vaget to Lotze.

Das Siegel ist nebst der Pressel abgerissen.

291.

1494. Wolgast. 22. Juni (amme Sundaghe vor Johannis).

Arent Kolre, vor Lassan in dem Vorwerke gesessen, verkauft dem Herzog Bugslaff (X.) [153] ein Viertel an dem Städtchen Lassan, ein Viertel an den Mühlen, ein Viertel an dem Lassanschen Wasser, und ein Viertel an dem Werder im dem Lassanschen Wasser, und wird der Kaufpreis auf je 20 Mark für 1 Mark Rente festgesetzt.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 365.

Zeugen: de Erbarenn Duchtighen olde Hans Owestin, **Jurigen Kleest**, Vicke Sten, Clawes Swerin Peter Podewyls, Henninghus Stenwer, Henricus Leuin.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

292.

1494. Wolgast. 1. August (die sancti Petri ad vincula).

Herzog Bogislaus (X.) transsumirt 2 Urkunden:

- 1) Witzlavs II. und seiner Söhne Witzlav und Sambor, Fürsten von Rügen, d. d. Stralessundis, 1296, 13. Mai (in die Pentecostes),
- 2) Witzlavs II. d. d. Sundis apud Fratres minores, 1284, 15. März (feria quarta post Gregorii Pape),

für die Geistlichkeit des Fürstenthums Rügen.

Gedruckt in: Dähnert, Sammlung Pomm. und Rüg. Landes-Urk. B. II. Abth. XII. S. 571. Nr. 19.

Zeugen: per manum Notarii nostri Joachim Jarden Plebani in Sagherde, praesentibus ibidem Generoso ac nobilibus viris Woldemero de Pudbusch, Degenero Buggenhagen Marschalco, **Georgio Kleest** Cancellario nostro, Engelberto Moltce Praeposito in Rügen, Emekino Wusseken Decano in Rügen, Bugslaff de Jasmunde, Hinrico Normann, Wedecone de Osten, Conrado Crakevitzten.

293.

1494. Wolgast. 22. November (amme daghe Cecilien der hilghen Juncffrowen).

Schir Wopersnow zu Wopersnowe verkauft sein Lehn Westenbrughendorpp, ferner Kryneke, Sukowe und Carnyn im Lande Usedom und die früheren Güter der Pentyne dem Jasper Apenborghe erblich für 250 Rhein. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 2. Nr. 304.

Zeugen: de irluchte vnde hochzynnyghe Here Bernardus Ror Doctor in den keyser Rechten, vnd de Erbaren wolduchtighen vnde wiseren alze **Jurghen Kleysth** vnde Clawes Swerin.

Die 4 Siegel (die Zeugen haben mituntersiegelt) sind von den Presseln abgefallen.

[154]

294.

1494. (?) 18. Dezember (Donnerstag nach Lucie).

Herzog Bugslafs (X.) Vergleich mit dem Capitel der St. Otten Stiftskirche zu Stettin wegen der beiden Präbenden zu Daber nnd Alten Grape.

Nach einem Steinbrückschen Auszug aus dem Diplomatar. Eccl. St. Ottonis Stetin.¹⁸⁵

Zeugen: Bernd Ror D. Comptor zu Wildenbruch, **Geo. Kleist**, Joach. Jordan.

[723_N1]

Zu 294.

Diese Nummer erhält folgende Fassung:

1494.(?) Gartze. 18. Dezember (amme Donnerstage na Luciae).

Herzog Bugslaff (X.) bekennt, daß er sich mit dem Domkapitel St. Marien zu Stettin wegen der beiden Präbenden, die gegenwärtig Dr. Martinus Carit im Dorfe Dabere und Er Johann Wopersnow in dem Dorfe Olden Grapow inne hätten, dahin verglichen habe, daß die Besitzer dieser Präbenden, so lange sie persönlich an des Herzogs Hofe und in seinem Dienste sich befinden, die Hebungen unverkürzt genießen sollen.

Nach einer neueren Abschrift des Diplomatar. eccl. Mariae Stettin. III. Nr. 112. (ebenfalls mit der Jahreszahl 1479, vgl. Anm. 1. S. 154.)

Zeugen: de Werdigen Hochgelerde Erbaren unse Redere und leven getruwen Er Bernd Ror Doctor Comptor to Wildenbroke, **Jürgen Kleist**, Jochim Jordan.

294 a.

1494¹⁸⁶. Wolgast. 31. December (am dage sancti Siluestri).

Clawes Natzmer, Volrat Natzmer's Sohn, vertauscht dem Herzoge Bugslaff (X.) die Hälfte von Jarslefshagen, von Wulfshagen und von Reinekenhagen, sowie ein Drittel an der andern Hälfte dieser Güter, die ihm vom alten Hans Natzmer angestorben sind, gegen den Hof zu Notzkow und das Dorf Notzkow, die

¹⁸⁵ Der Steinbrücksche Auszug hat das Jahr 1497; dies kann aber nicht richtig sein, denn Bogislaf war am 14. Dezember 1497 in Rom (s. Klempin, Diplom. Beitr. S. 541). Das Original des Diplomatariums war leider nicht zu ermitteln. Als das richtige Jahr der Ausstellung darf man mit hoher Wahrscheinlichkeit 1494 annehmen. Am 20. Dezember 1494 übertrug nämlich das Domkapitel zu St. Marien in Stettin auf Präsentation des Herzogs dem Dr. Martinus Carith eine Präbende daselbst mit dem Recht eines residirenden Canonicus und den Dörfern Nienkerken und Daber (Cod. dipl. Bog. X. Nr. 127); dazu gehört (l. c. Nr. 126) eine Notiz ohne Datum, nach welcher 2 Präbenden in der St. Marienkirche, die eine mit dem Dorf Grapow, die andere mit Nienkerken und Daber von der Vergebung des Herzogs abhingen. Sehr wahrscheinlich ging der Vergleich jener Präsentation unmittelbar voran.

¹⁸⁶ 1495 steht in der Urkunde, fällt nach unserem Jahrangfang in 1494 Kr.

der Herzog von Laurentz Manduvell gekauft hat.

Nach zwei alten Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 55^a und Tit. 101. Nr. 4.

Zeugen: de erbarn duchtigen **Jurgen Kleist** veget tho Buthow, Peter Podewils veget tho Loitz, her Jochim Jorden domher tho Cammin, her Jochim Heiner veget tho Bardt, her Busso van Rammin kerckher vnd veget tho Treptow vpr Tollense.

295.

1495. Wolgast. 1. Januar (am Nugen Jares Dage).

Herzog Bugslaff (X.) verleiht seinem Rath Hans Krakevitze zu Diuitze alles was er von den Stralsundern gelöst und er sonst in den Dörfern Carnin und Spoldershagen hatte, und zahlt ihm 300 Gulden, wogegen Hans Krakevitze ihm Kenz mit dem geistlichen Lehn, seine Besetzung in Flemendorf mit dem Kirchlehn, auch was er in Martenshagen und Hanshagen hat, abtritt.

Nach einer alten Abschrift gedruckt in: v. Bohlen, Gesch. des Geschl. von Krassow, Th. II. S. 349. Nr. 464.

Zeugen: de Erbarn vnse redere unde leuen getruwen **Jurgen Kleist** to Butow, Peter Podewylsz tho Lötze, Her Jochim Hein to Barth vagede, her Joachim Jorden, unde Busso van Rammin unse hauescriuer.

296.

1495. Wolgast. 1. Januar (amme Nyenyars dage).

Hans Krakeuitze zu Dyuitze stellt seinerseits eine Urkunde aus über den Tausch in Nr. 295.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 367.

Zeugen: de erbaren duchtigen **Jurgen Kleist** vaghet to Butow, Peter Podewils veget to Lotze, her yoachim heyner vaghet to Barth, her yoachim Jordenn domhere to Cammyn, vnnde Busso von Rammyn vaghet vnde kerckhere to treptow vpper tollensze.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

297.

1495. 24. Januar (amme sonnauende vor Conuersionis paulj).

Vertrag zwischen Herzog Bugslaff (X.) und dem Zimmermann Meister Michell auf 3 Jahre.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 277.^v Nr. 117.

Zeugen: **Jurgen Kleist**, Dinges Beske vnnd Joachim Jorden.

298.

1495. Wolgast. 25. Januar (amme dage conuersionis Sancti Pauli).

Hans Wulff tritt dem Herzog Bugslaff (X.) die jetzt ihm gehörigen vormaligen Güter seines Schwiegervaters Rolaff von dem Borne: Rubenowe, Latzowe, Conrowe und Kulenhagen, sowie das Angefall an Pritzwalke etc. tauschweise ab gegen den Mühlenhof und 2 Höfe zu Relczowe, und die Dörfer Dowetzin und Rametzow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 6. Nr. 366.

Zeugen: de erbarenn vnde werdighen myns gnedighen heren redere **Jurgen Clest** to Butow, Curth Crakeuitze vpme lande to Rughen, Dionisius Beske to Wolgast vogede, Jochim Jorden, Henricus Leuyn.

An einer Pressel das Siegel des Hans Wulf, mit einem Löwen.

299.

1495. Kloster Bukowe vor Rugenwolde. 28. Oktober (amme daghe Symonis et Jude).

Peter Podewyls erbsessen zu Cranghen stellt dem Herzog Bugßlaff (X.) einen Revers aus wegen des seinem Vater Ventze Podewils, seinem Bruder, und ihm selbst wiederkäuflich für 2200 Mark überlassenen Schlosses „Haus zu Demmin.“

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 6. Nr. 24.

Zeugen: de Werdyghe vnde Erbarenn Martinus Carydt Doctor Domdekenn to Colberge, **Jurgenn Kleist**, Joachym Jorden, Symon Brun.

Von der Pressel ist das Siegel abgefallen.

300.

1496. 25. Januar (vppen dach Conuersionis sanctj Paulj).

Audienz der Pommerschen Gesandten Dr. Bernardus Eggebrecht, Domprobsts zu Cammin, [156] und **Jurgen Kleist**, Vogts zu Bütow und im Lande zu Stolp bei dem König Johannes Albertus von Polen zu Sandomir.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 359. Nr. 160.

Legatio ad Regem Polonie anno xcvi, Hern Bugslaff Hertoch to Stettin.

Anno domini M. cccc xcvi tho handt na Nyiars dach sint dorch mine gnedigenn Heren vthgestediget tho einer legationn an de k. Mt. tho Palenn de werdige Hochlerde vnnnd Erbaren duchtigenn Er' Barnardus Eggebrecht Doctor Domprawest tho Camminn, vnnnd **Jurgen Kleist** vaghet tho Butow vnnnd jmmme lande to Stolp, vnnnd desse hir nageschreuen Mines g. h. werue vppen dach Conuersionis sanctj Paulj jnn gegenwerdicheit dess durchluchtigesten herrn herrn Johannis albertj koninges tho Palenn, vnnnd disser siner nageschreuen Mt. Redere jnn der Stadt Sandimir geworuen, vnd disse schrift jnn de Cantzlie geandtwerdet, darvp hefft ehn de k. Mt. einn schriftlich ock muntlick andtwerde wo hir ock nha volgeth etc. etc. (folgt die Antwort des Königs).

301.

1496. 14. März (am Montage nach Laetare).

Herzog Bogislaw (X.) belehnt Gerdt und Engelke Gebrüder die Manteuffel zu Poppelow mit ihrem Erbe und Lehn: Antheil an Schloß und Stadt Polzin, halb Sanzkow, und Antheilen zu Geseritz, Lutzke, Quispernow, Buslar, Gagertow, Rezin und Collatz, und dem See Simgeiser.

Nach dem Bagmihlschen Auszug einer Abschrift im Starg. Hofgerichts-Arch.: Sect. I. tit. 111. Nr. 96.

Unter den Zeugen: **Jurgen Kleist** zu Crolow.

302.

1496. Rugenwolde. 14. März (amme mandage na letare).

Herzog Bugslaff (X.) ertheilt in dem Prozeß des **Schire Cleest** gegen Clawes Lode wegen halb Dallentin den Bescheid, daß Ersterer binnen einer bestimmten Frist seine Ansprüche mit Urkunden oder Zeugen beweisen soll.¹⁸⁷

Nach dem Original-Notariats-Transsumt vom 30. Mai 1496 (Nr. 307) im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52.^b

¹⁸⁷ Der Rechtsstreit wird in mehreren folgenden Urkunden behandelt und in Urkunde 318 einvernehmlich geschlichtet. In der Biographie von Schir (IV. 5) wird der Rechtsstreit geschildert. (2020)

Wy Bugslaff van gades gnaden to Stettin Pamernn Cassubenn vnde der Wende Hertoge vnde forste to Rugen Bokennen vndt tugen vor alszweme, Dath vp huten dato disser Schrift vor vns zint erschienen De Erbaren vnsze leuen ghetruwen **Schire Cleest** vamme eneme, vnde Clawes Lode anders dels, dar **Schire Cleest** Loden ansprak vmme half Dallentien, dat idt zin olde erflike leen were, vnde Lode to antwerdede, dat id sin rechte dode kofte kop were, vnde in langer bozittinge gehath vnde ghebruket hadde sunder yennige ansprake, myt wideren reden jnreden vnde wedderreden dorch beyde parte vortellet vnde vpghebracht hebben wi vorstan vnde hebben geordelt toechte derkant vnde gesproken, kan **Cleest** bowisen zo recht ys myt zegel vnde [157] breuen effte nogaftighen tugen dat half Dallentien sin olde vederlike erue vnde leen vnde van sinen vorolderen vorpandet ys, so schal hee des gheneten vnde dat schal schen na sos weken vnde dren dagen wen wi dar dage to leggen, hefft denne Lode reddelick vnde billick jeghenseggent yeghen zin bowis schal em ock apen stan, des to tuchnisse ys vnse Signet hyr nedden an anghedrucket. Datum Rugenwolde amme mandage na Letare anno etc. xcvi^o. Hyr an vnde ouer sint ghewesen de hochlerden vnde Erbaren vnse leuen ghetruwen Eren Bernardus Eggebrecht Doctor domprauest to Cammin, Tammo van Scheningen archidiaken to Demmin, Martinus Carith Doctor domdeken to Colberge, Gerdt Below, Adam Podewils, Hans Stoyentien,

Dorinck Ramele, Jochim Czitzcevitze, Peter Podewils, Clawes Czitzcevitze vnde velemer der vnser eren vnde louenwerdich.

303.

1496. Rugenwoldes. 13. April (amme widweken na Quasimodogenitj).

Herzog Bugslaf (X.) committirt seinen Räten Adam Podewilß und Eggerd Manduuel die Vernehmung der von **Schir Cleest** und dessen Brüdern in dem Proceß gegen Clawes und Siverd Lode wegen halb Dallentin benannten Zeugen.

Nach dem Original-Notariats-Transsumt vom 8. Mai 1496 (Nr. 305) im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52.^b

Wy Bugslaf van gades gnaden to Stetin pameren Cassuben der Wende hertoghe forste to Rugen etc. Entbeden den erbaren vnser reder vnde leuen ghetruwen Adam Podewilsz vnde Eggerd manduuele vnsern grudt, leuen ghetruwen, szo **Schire Cleest** myt szinen broderen tome raddatze gheszeten myt Clawes vnde Siuerde den loden vmme halff Dallentin vor vns eyn hanghede recht hebben, vnd **Cleeste** szine ansprake to bewisende ghedeltt ys, bovelen wy jw jn crafft vnde macht desses vnser breues gy de parte de dar to eschende szint myt den tughen de jw **Schire Cleest** nomende wert, vor jw eschen, de tughe de warheyt to seggende sweren laten vnde rechtlick vorhoren, myt todaet eynes apenbaren Scriuers, vnde de tuchnisse vnder Iwen Seghelen in vnser kentzelie wor wy myt haue szinde werden schickken, vns dar by vertekenen wo ze jimme rechte vorfordert zint, wy vns darna moghen weten to richtende, wolden szick ock welke tughe vmme leue offte hates willen darvan then, de vordert myt vnser macht de warheyt to seggende vnde wath en kunt ys. Datum Rugenwoldes amme midweken na Quasimodogenitj vnder vnseme Signete Anno etc. xcvi.

304.

1496. Rhugenwolde. 17. April (am Sondage Misericordias dominj).

Hinrigk und Carsten Gebrüder die Natzmer zu Ristow und Jarschlaffshagen vertauschen resp. verkaufen dem Herzog Bugslaf (X.) ihren Antheil an Jarschlaffshagen, Reinekenhagen und [158] Wulffshagen für des Herzogs Antheil an Ristow, den er von Adam, Peter und Ventz, Vater und Söhnen den Podewilsen gekauft, und 500 Rhein. Fl. baar.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 59. fol. 487.

Zeugen: de Erbarn vnd Werdigen Frederick Krummel thor Muddel, **Jurgen Kleist** tho Krolow, Peter Podewilss vpm huse tho Demmin geseten, Hinricus Leuin, vnd Martinus dalmer.

305.

1496. Belgarde. 8. Mai.

Notariats-Instrument über die Ausantwortung des herzogl. Commissariums in der Proceßsache des **Schire Kleist** zum Raddatz wider Clawes und Siverd Lode zu Czuchen an die ernannten Commissarien, und Erlaß eines Notificatoriums an die Loden wegen des auf den 30. Mai zu Belgard anberaumten Termins zur Vernehmung der vom Kläger benannten Zeugen.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52^b.

In den namen des almechtighen gades Amen. In den Jaren na der bort des suluesten gades verteynhundert in deme sosvndenegentigesteme jare, jn deme achten daghe des mantes majj, des verden jares des hilgesten jn Christo vader vnde heren vnser heren Alexandri van der gotliken vorsichticheyt pawes de Soste sines pawesdomes, jn der verteyen jndictio, jn myner Notarij jeghenwerdicheyt vnde tughe darto ropen vnde ghebeden personliken ys gheweset de Erbare **Schire Kleist** erfzeten tome raddatze, bosunderlicken vor szick vnde siner broder name vnde siner parte, vnde heft in sinen henden ghehat vnde holden eyne commissie myt welker Commissien in der alderbesten forme vnde wise szo he beste kunde he gheeschet hefft de erbaren manne Adam Podewils Erfzeten to Podewils vnde to Cranghen vnde Eggerd manduuel erfzeten to Polczin, sze horsam mochten weszen vnde Noch doen eren luden vnde jnholde so sick des behorede, Wolkere Commissio der vorbenomede Adam Podewils vnde Eggerd manduuel myt sodaner werdicheyt szo szick des behorede hebben to szick ghenamen, vnde my Jacobo Wisen clerico des Caminschen Stichtes notario van der keyserliken macht hebben gheantwerdet truweliken to bewarende vnde registrerende, hebben ghebaden my vnde boualen, ick de commissio vnde ock allent wes voruordert wurde noch ereme lude vnde jnholde tuschen den parten ick dat to samende scriuen mochte. De luet der commissien dar van gheroret wert volget hyr na vnde ludet aldus

Wy Bugslaf etc. (Nr. 303.)

Auerreket vnde Vorantwerdet wart de vorscreuene Commissio den vorscreuenen heren wo vorhenghescreuen to Belgarde vp deme Slate jn den jaren, dagen, manten, jndictio wo vorhenscreuen. Dar an vnde ouer szint gheweset de erbaren vnde vorsichtigen Martino gronenwolde prestere vnde ammetman mynes gnedighen heren, vnde Sczastrowen, Tughe dar to gheropen vnde ghebeden.

Na welkerer commissio antwerdighe vnde neminghe vort vp der stundt vnde suluen Stede vorhenghescreuen de vorscreuen **Schire Cleest** vor szick vnde name siner brodere vnde parte heft angefallen vnde othmodighen ghebeden de vorscreuenen heren vnde commissarien, [159] Sze em mochten jn crafft vnde macht der commissien an en vorvordert gunnen eyne Citatio yffte eschebreff yeghen sine wedderparte benomeliken de loden, to szende vnde horende vnde totalatende welke tuge to swerende ere eyde, de se vmme ere tuchnisse gheswaren werden laten. de vorscreuenen heren vnde Commissarien hebben sine bede billick derkant vnde hebben em gheghunt vnde decerneret eyne Citacio Na medebringhinghe der Commissio an en geschicket vnde vorvordert.

De luet der Citacien, dar voer van gheroret wert, volget hyr na vnde ludet aldus

Vnsen frundtliekenn grudth to vorne vnde vnsen dinst. Erbaren leuen brodere, wj senden jw eine vthscrift van vnser gnedighen heren commissien, de gy lesende wol vornemende werden, boghere wj van vnser gnedighen heren wegghen dat gy sint to Belgarde des mandages Na der hilgen drevaldicheyt, szen vnde horen de tughe to sweren, de de **Cleeste** van deme raddatze jeghen jw vorderende werden des dorpes Dallentin, gy kamen denne yfft nicht, so wille wj van vnser gnedighen heren wegghen eyneme yederen vmme de Szake scheen laten wat recht ys. Dar gy jw weten natorichtende. kone wi jw sus wor anne to willen vnde to Dinste weszen, dat do wj alle tyd gherne. gade boualen. Screuen to Belgard des vrigdaghes na der hemmelfard vnser heren anno dominij m^o cccc^o xcvi

Egerd manduuel

Adam podewils.

Den erbarenn wolduchtigenn Clawes vnde Siuerd brodere gheheten de loden Erfzeten to Czuchen, vnser leuen broderen dynstlikenn. (Fortsetzung in Nr. 307.)

306.

1496. Wolgast. 27. Mai (amme frigidage vor trinitatis).

Degener Buggenhagen und Peter Podewils vertragen den Herzog Bugslaff (X.) mit Hinrick Gaweren wegen des von Letzterem an Jurgen Zonen verübten Todschlages.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 334. Nr. 146.

Zeugen: de Erbarren duchtigenn Hinrick wakenitze, Clawes Swerinn, Jochim Jordenn, **Jurgen Kleist**, Martinus Dalmer.

307.

1496. Belgard. 30. Mai.

Zeugenverhör in der Proceßsache des **Schire Kleest** und seiner Brüder zum Raddatz wider Clawes und Siverd die Lodan wegen halb Dallentin.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52^b. (Fortsetzung von Nr. 305.)

In deme xcvi jare, jndictio wo vorhen ghescreuen, jn deme daghe vor deme lesten des manes may, jn der Stad to Belgarde vp deme Radhuse, jn myner Notarij jeghenwerdicheyt, [160] personliken szint gheweset de Erbaren manne Adam Podewils lantfaghet to Belgarde Erfseten to Podewils vnde to Crangen, Eggerd manduuel Erfzeten to polczin, alsozo Commissarien vnde richtere Na instede mynes gnedighen heren vnde medebringhinghe eyner commission van siner forstlikenn gnaden van den Erbaren mannen ghenomet de **cleeste** beholden vnde an en vorfordert, vnde ock welke andere Erbare lude, benomeliken desulue **Cleeste** vnde de loden eyner Saken haluen de sze hebben hanghende vor mynem gnedighen heren hertoch Bugslaff to Stetin etc. Pameren Cassuben der Went forste to Rughen greue to guskow siner gnaden kentzelie van des haluen dorpes wegen Dallentin. Ock sint de loden dar gheweset vmme eynes bostemmeden dages wegehenn de enn bostemmet ys gheweszet in eyner Citacien van den vorscreuenen heren vnde commissarien ghegheuen vnde decerneret. de vorscreuen Adam Podewils myt willen rade vnde vulbort sines biseters vnde mederichters vnde commissarien hefft in ieghenwardicheyt der beyden parten benomeleken der cleeste vnde loden ghesproken vnde secht aldus: Erbaren leuen brodere vnde frunde, De jrluchtede hochghebarne forste vnse gnedigher here heft an Eggerd manduuel vnde my vnder siner forstliken gnaden zeghele siner gnaden apene vorsegelden breff ene commissio in szick holdende, de vnbreckelick was jn zineme zegele scrifte vnde alle sinen wesende, jn welkerer commissio zine forstlike gnade Eggerd manduuel vnde my hefft boualen jw to eschende, vnde welke tughe de de **Cleeste** darto vorderende wurden, wo de Commissio jn eren luden vnde jnholde, de ick an jw gheschickket hebbe, clerlik wol mede bringet. Na Entfanghinghe des suluen breues vnde Commissien hefft my **Schire Cleest** vor sick vnde Name siner brodere vnde parte flitich ghebeden, em des eyne vorderihghe don mochten, des wj sine bede billick derkant hebbe, vnde hebben jw bostemmet van macht weggen vnde instede des gemelten forsten mynes gnedighen heren eynen Rechtdach vor Eggerd manduuel vnde my to zinde to Belgarde des mandages na der hilgen drevoldicheyt schirstkamende alsozo hutten, vnde zeen vnde horen welke Tughe de de **Cleeste** forbringende wurden jn der saken de want to seggende dorch vns to compellerende vp to nemen to swerende vnde sweren totolatende. Szo wolde Eggert vnde ick jn den scheften na lude mynes gnedighen heren commissien dhon vnde schen laten wes recht ys.

Vort vp der stundt vnde sulven stede wo vorhenboscreuen de Erbare man gerd barnekow alsozo eyn Rechtwarer deer **Cleeste** in eren namen vnde Erer parte heft angevallen vnde beden de vorscreuen commissarien szo hyr nagescreuen steyt vnde de bede ludede aldus:

Werdighen heren vnde Commissarien ick in namen der **Cleeste** erfzeten tome raddatze vnde erer parte

bidde oth modichliken, gy en na lude vnde jnholde der Commissien van myneme gnedigen heren an jw vorfordert mochten eyne vorderinghe doen vnde schen laten wat recht ys.

Item vurder vp der suluen stede vnde stunde wo vorhen screuen de erbare man **Peter Cleest** lant faget to Nyen Stetin jn namen der loden vnde erer parte heft vp toghen vnde secht al dus:

Werdighen Erbaren heren commissarien vnde richtere, Szo gy hebben na instede mynes gnedigen heren Eschet de loden na vthwisinghe der Citacien an en vorfordert, szint de loden myne parte hyr to der Stede vnde willen szeen vnde horen de tuge wol de yenen sint, de en dat ere wolden afftughen.

Item vurder vp der suluen Stede vnde Stunde daghe wo vorhenscreuen de vorghescreuen gerd barnekow jn name der **Cleeste** vnde erer parte hefft vor ghebracht de erbaren manne [161] alsoz Tughe hir na screuen, benomeliken **Bisperow Cleest** wanaftich to Schiuelben, Peter lemmeke Erfzeten to der Soltenitze, Henninck manow van Crossin, Jerreslaff van deme Hertesbergh erfzeten tome Hertesberge, Heninck Versen, Clawes manduuel, gerd manduuel, Henninck Sczastrow, vnde welke andere bure van deme Raddatze, benomeliken Clawes ricke, Hans Snider, Hans Wisian, Jacob Donnin, Clawes Snider, merten kotte, alsoz Tughe dar se ere recht dachten mede vththovorende vnde boschermende.

Vurder Adam Podewils eyn commissarius myt rade vnd vulbort sines bisitters vnde mederichters Eggerd manduuels hefft ghespraken aldus jn jeghenwardicheyt der parte benomeliken der **Cleeste** vnde loden: Sint dat de Tüghe dar gy **Cleeste** mede dencken jw recht mede vthovorende vnde to boschermende. heft gerd barnekow jn name der **Cleeste** vnde erer parte gheantwordet: ja. Vnde jn der alderbesten wisen des rechttes jn jeghenwardicheyt der heren vnde Commissarien vnde myner notarij hefft heholden vnd dar van eyn bowisz dan jn name der **Cleeste** vnd erer parte, yffte em welke van den Tughen vorghescreuen wurden afdreuen, hee vnde sine parte de **Cleeste** andere Tughe moghen nemen vnde dar to forderen, ere recht mede to boschermende warden sze vnuorsumet.

Vort altohant vp der suluen Steden de vorscreuen richtere vnde Commissarien vnde bosunderliken Adam Podewils myt vulbort Eggerd manduuels szines mede commissarij hefft ghesecht aldus to den loden vnde eren parten: Hyr See gy de tughe, wethe gy wes jeghen see, jeghen ere persone, jeghen ere wesene welke jnsage, de bringhet vor, worumme sze nicht vorhoren schal effte sweren laten schal.

Item vurder in deme sulvesten dage Stede vorhenscreuen De Erbare man **Peter Cleest** jn name der **Cleeste**¹⁸⁸ vnde erer parte hefft vor den vorscreuenen heren Commissarien vnde Richteren eyne jnsage in worden vorbrecht yeghen den richter, wolkere jnsage hyr na volget vnde ludet aldus:

Werdigen heren commissarien vnde richtere, Ick in name der Loden vnde erer parte jn der wisen eyner jnsage segghe aldus. jn dat erste jeghen jw Adam Podewils, dat gy nicht gnedich vnde gunstich sint mynen parten in der saken, wente gy szint vor eyn vorforderer weset der **Cleeste** Szaken, szo laten szick de Loden myne parte bodunken, gy in der saken nicht richter scholen wesen yffte de Tughe vorhoren.

Vurder ock in der Suluesten wise eyner jnsage jeghen de Tuge vorhenscreuen.

In dat erste jegen **Bisperow Cleest**, he eyn anwarer were des gudes vnde hefft dat eer ghehat, vnde ys eyn man bauen achtentich yar bauen sine kennige, worumme laten szick bodunken de Loden myne parte sine tuchnisse nicht wesen schal.

Peter Lemmeken vnde Jerreslaff van deme Hertesberghe laten myne parte de Loden to.

Jeghen Henninck manow dat he ys bauen souentich effte achtentich jar, eyn man bauen sine kenninghe. Ock hefft hee nicht erue edder leen van vnsen gnedigen heren men Schulten houen, worvmme sine tuchnisse nicht mechtich wesen schal.

Jeghen gerd manduuel, dat vnsze gnedighe here ene straffet hefft vmme welke vndat willen, worvmme szine Tuchnisse nicht wesen schal.

[162] Jeghen Henninck Sastrow, Henninck Versen, Clawes manduuel, sze nicht olde noch szint worumme

¹⁸⁸ soll heißen Loden.

de tuchnisse nicht ys.

Item vurder hebben de Loden vnde ere parte meer jegen de erbare lude also tughe yffte ere tuchnisse, wanner de Tuchnisse gheopent wert, wen de tyd kumpt dar waren sze vnuorsumet.

Jeghen de bure vorbenomet also Clawes Ricke, Hans Snider, Hans Wisian, Jacob Donnin, Clawes Snider, Merten kotte, segghe aldus. Nachdeme sze der **Cleeste** van deme Raddatze eghene lude sint, scholen sze nicht nogesam wesen to tugende, wente sze ghedwungen szint van den heren to tugen, vurder wenten de Loden mer wen et tyd kumpt yegen sze, dat waren sze vnuorsumet.

Item vort vp der Suluen stede tyde wo vorscreuen hebben de Loden toget vnde lesen laten eynen breff, dat ere Vader dat gudt erfliken gekofft hedde van gerd manduuel, vnde hebben sick ock vorromet eynes leenbreues.

Na der jnsage wo vorhenscreuen in worden jegen den richter vppe toghen vnde vorghegheuen, vnde ock jeghen de tughe, hebben de vorscreuen heren Commissarien my notario de ansage in worden vptagen to samende scriuen laten yffte heten.

Vurder altohant vp der suluen Stede tide vnde dage hebben de Commissarien voresschet vnde vorropen de erghenanten tugen so ere eyde scholden doen jn erer vnde myner notarij vnde beyden parten jeghenwerdicheyt de warheit to seggende tuschen den parten. sze szint alle vorekamen vnde eyn yeder by sick, vnde hebben twe vinghere gelecht vp mynes gnedighen heren breff eyne commissio in sick holdende, dar na allen samen vnde eyn yeder by sick hebben myt vthghestreckeden armen myt vpgherichteden vingheren to gade vnde to hilgen swaren de warheyt to seggende vnde anders nicht, men wes en kunt were vnde witlick vnde wolden dat nicht laten vmme gaue, fruntscoep, leue edder leyt, noch vmme gunst, noch vmme frochte willen, noch dorch niet, edder haet, noch dorch vpsate, noch dorch jenighes liflikes nuttes willen laten dorch des rechtes willen, zo en god helpen scholde vnde hilgen. Dar na hebben vorscreuen Heren vnde commissarien Toget, sen vnde lesen laten my alleyne Eyn recessz in vorschenen tyden van mynen gnedighen heren van den Erbaren manne den **Cleesten** vorscreuen beholden, jck dat mochte do erszen vnd in acht nemen wor id medebringende were, welke Stucke dat me de Tuge vp vragen vnde vorhoren scholde.

De luet des recesses volget hierna vnde ludet aldus

Wy Bugslaf etc. (Nr. 302)

Darna altohant also de Tughe toghelaten weren to swerende vnde ere eyde ghedaen hedden, de vorscreuene heren vnde commissarien hebben beyde parte gheheten vthgan yffte vorgan myt den tughen vort altohant. ener van den tugen wedder geropen benomeliken

De Erste

Bisperow Cleest. de beyden heren vnde commissarien hebben em suluest jn myner notarij jeghenwerdicheyt ghevraghet, wes em kunt vnde witlick was jn den Saken. In dat eerste hebben sze em in dachtnisse bracht dat eyth dat he gheswaren hadde, de swerlicheyt des eydes, de vme eynes valschen tughes, wo he drie personen swerliken vortornede, den almechtigen god den he vorsewore vnde sine leuen hilgen, de parte den hee ere gude recht to vnrechte makede, den richter den hee vnrechte vnderichtede to ordelende. Vurder hebben sze em ghevraget wes em witlick were in den szaken Tuschen den Loden vnde den **Cleesten**, hefft gheantwerdet vnde [163] secht aldus: Ick wil nemande dar ane sparen vnde wil dat by deme eyde dat ick gedan hebbe seggen aldus, dat myn broder **Volze** jn god vorstoruen vnde ick hebben dat halue dorp Dallentin gerd manduuel vorszettet also eyn pant vor vnszer suster brutschat vor verdehalf hundert mark. Vraget van der wetenheit wo he dat wuste, he antwerdede he dat suluen myt sinen broder verpandet hadde.

De andere

Peter Lemmeke van der Soltenisse van der verlicheyt eynes valschen tughes vnde sines eydes noch vnderrichtet hefft ghesproken vnde secht vnde tughet aldus: Dat half Dallentien dee **Cleeste** erue vnde leen ys, dat ys my witlick, vnde hebben dat vorpandet gerd manduuel.

De drudde

Henninck manow to Crossin hebben de vorscreuene commissarien in dachtnisse bracht dat eyt vnde de pine eynes valschen tughes. van der verlicheynt noch vnderriichtet heft ghetuget vnde spraken aldus, Dat half Dallentien **Volze Klest** vnde **Bisperow Cleest** ere rechte erue vnde leen ys, vnde hebben dat vorpandet gerd manduuel.

De verde

Yerreslaff van deme hertesberghe Erfzeten tome Hertesberghe van der verlicheynt eynes valschen tughes vnde siner Tchnisse noch vnderriichtet sprak vnde tugede aldus: Dat ys my witlik dat half Dallentien **Bisperowen** vnde **Volzen** ere rechte erue vnde leen ys, vnde ze dat gerd manduuel vorpandet hebben, men ick wet dat nicht wo Lode dat halue Dorp van gerd manduuel hefft ghecreghen.

De vefte

Henninck Czastrow Erfzeten to Wustransze van der verlicheynt eynes valschen tughes vnde siner tchnisse noch vnderriichtet hefft gesproken vnde tuget aldus, Dat half Dallentien **Bisperowen** vnde **Volzen** ere rechte erue vnde leen ys weset, vnde sze dat gerd manduuel vorpandet hebben. Vurder gevraget wo hee dat wuste he hefft geantwerdet aldus: ick hebbe dat ghehort van der **Cleeste** moder vnde van Roloff Czastrowen vnde van Czabel Szastrowen.

De soste

Clawes ricke eyn bure van deme raddatze hebben de vorscreuen heren vnde Commissarien van der verlicheynt des eydes vnde pine eynes valschen Tuges wol vnderriichtet, vurder ghefraget wes em witlick were in der Saken. hefft gesproken vnde secht aldus: Deer **Cleeste** moder hefft den Loden half Dallentien vorsettet vor eyn pant.

De souende

Hans Snider eyn bure wanaftich tome raddatze van deme eyde dat he gedan hadde vnde verlicheynt des eydes noch vnderriichtet hefft ghetuget vnde secht aldus: Half Dallentien ys geweset der **Cleeste**, **Volzen** vnde **Bisperowen** ere erue vnde leen, vnde hebben dat vorpandet gerd manduuel. na **Volzen Cleestes** dode wolde gerd manduuel sinen brutschat hebben, done vorpandede dat der **Cleeste** moder Henninck Loden.

De achte

Hans Wisian eyn bure wanaftich tome raddatze ock van den heren vnde Commissarien van deme eyde vnde verlicheynt des eydes noch vnderriichtet hefft getuget vnde secht aldus, Dat half Dallentien der **Cleeste**, **Volzen** vnde **Bisperowen** ere erue vnde leen ys geweset, vnde ys vorpandet gerd manduuel myt errer suster vor den brutschat.

[164]

De negende

Jacob Donnin eyn bure wanaftich to deme Raddatze ersten vnderriichtet van deme eyde dat he gedan hadde vnde van der verlicheynt des eydes vnde pine eynes valschen Tuges hefft ghetuget vnde secht aldus: Half Dallentien ys der **Cleeste**, **Bisperowen** vnde **Volzen** erue vnde leen geweset, vnde hebben dat vorpandet vor errer suster brutschat gerd manduuel, vnde dar na gerd manduuel hefft dat vorpandet Loden.

De teyende

Clawes Snider eyn bure wanaftich tome raddatze van dee eyde dat he gedan hadde vnde verlicheynt des eydes vnde pine eynes valschen tughes noch vnderriichtet tugede aldus, dat half Dallentien der **Cleeste**, **Bisperowen** vnde **Volzen** ere rechte erue vnde leen ys gheweset, vnde hebben dat vorpandet gerd manduuel vor erer suster brutschat, vnde done **Volze** to dode quam wolde gerd manduuel sinen brutschat hebben, done vorsettede dat der **Cleeste** moder Loden.

De elfte

Merten kotte eyn bure wanaftich tome raddatze. jn dat eerste wart em in dechnisse bracht dat eyt dat hee gedaen hadde, vurder vnderriichtet van der verlicheynt des eydes vnde pine eynes valschen Tuges hefft

getuget vnde secht aldus, Dat half Dallentien der **Cleeste**, **Bisperowen** vnde **Volczen** rechte erue vnde leen ys geweszet vnde hebben dat vorpandet gerd manduuel vor erer Suster brutschat. Vurder wo he dat wuste, heft geantwerdet aldus, Dat hee done to der tydt zo mechtich was van Jaren dat he to erer Suster koste hefft dat beer gehalet.

Gebaden ys deme tugen eyn Swigent so dat ys eyn wise vnde sede.

Gnedighe here Hochgebaren forste, na instede vnde bouelinge vnde vthwisinge eyner commissien van jwer forstlicken gnaden van den **Cleesten** beholden vnde an Eggerd manduuel vnde my Adam Podewils vorfordert hebbe wj de tughe vorhort unde ere tuchnisse bosiht boscriuen laten wo vorhen boscreuen, Wolkere Tuchnisse wj Adam Podewils lantfaget to Belgarde Erfzeten to Podewils vnde Crangen, Eggerd manduuel Erfzeten to Polczin vorhenscreuen jw gnedighe here jwer forstlicken gnaden vorwitliken vnde kunt doen. jn meer sokerheyt vnde bouestinge dat de schefte zo geschen szint, vnde Tuge van vns vorhoret wo vorhenscreuen, hebbe wi de tuchnisse vnde allent wes geschen ys jn macht der Commissien nach erer vthwisinge to samende scriuen vnde vnderscriuen laten myt der hant eynes apenbaren Scriuers, deme wj dat vorlonet hebben, vnd vnse jngesegele bauen vppe de tuchnisse drucken laten.

(Signet) Vnde ick Jacobus Wise eyn clerick des Caminischen Stichtes, van der Keyserlikenn macht eyn notarius, wente ick al den Scheften don sze szo wo vorhenboscreuen to szint gheghan, de tuge vorhoret szint, ere eyde gheswaren hebben, byn jeghenwardich gheweszet, altomale zo vorhenscreuen geszen vnde horet hebbe, vnde jn acht namen, hyrvmmе dysse jeghenwerdige apenbare scrift jn wise eynes apenbaren instrumentes gescreuen hebbe myt myne eghenen hant, vnde bouestige de scrifte myt namen tonamen vnde teken myner wonliken, darto myt den zeghelen der Erbaren manne alszo Adam Podewils vnde Eggerd manduuel commissarien, de sze my hebben heten drucken bauen vppe de tuchnisse, hebbe gheteken. vnde bouestiget jn loue vnde tuchnisse aller wo vorhenscreuen dar to geropen gheeschet vnde gebeden.

[165]

308.

(sine dato) circ. 1496.

Bemängelung der auf Benennung **Schir Klests** und seiner Brüder in dem Proceß um halb Dallentin vernommenen Zeugen und ihrer Aussagen durch die Loden.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. tit. 45. Nr. 52.^b

Tho Straffende, to Schuttende, ock al vnde gantzlick myt rechte to vorleggende, to vornichtende vnde vp to driuende Icteswelke vormente vnde vordachte tugen vor juw werdigen gestrengen vnde Erbaren Adam Podewils vnde Eggert manduuel, commissarien vnde Richteren etc. van wegen **Schir Klestes** vnde ziner brodere vnde byplicher rechte wise vpgenamen, vnde tegen vns Clawes vnde Siuerdt, broder geheten de Loden, jn gerichte alzo tugen vorgebracht, Tegen de allen vnde enen iewelken besundergen vnde tegen alle ere machtlose vordachte vnde vnbostendige tuchnisse to seggende, to excipierende, da warheyt to apenbarende, vnde de rechtuerdicheyt to sterkende, Seggen wy Clawes vnde Siuerdt brodere vngemet, dat vns zodan tugen vnde tuchnisse alle nictes hinderlick, vngeuerlick vnde vnschedelik zynt, Szo wy hapen to gade vnde to den hilgen richten, nach deme dat dar gescreuen steydt, dat nymant vor zick suluest noch vor zinen broder, vedderen, tobehoer vnde frundt in gemenen zaken ymme rechten tuge werden mach, vnde worden zodann vor tugen togelaten, szo is doch ere tuchnisse jmme rechten vnbostendich vnde macht losz. Szo denne in dessen zaken de erste tuge alze **Bisperowe Clest** is **Schyr Clestes** vnde ziner brodere fedder vnde vader broder vnde hefft myt em de zamende hant, vnde de zaken zynt ehm myt egen, darvmmе is he vns ghebilliken vordacht vnde zine tuchnisse is vns vnschedelick vnde nach vthwisinge der hilgen rechten van nichte vnde macht losz, Szo wy vns vorhapen to gade vnde to rechte. Och isz yn deme hilgen rechten vorbaden vorbannen mynschen tugen to wesende, wanner sze ock vor tugen vpgenamen werden, is doch denne ere tuchnisse macht losz. Szo is de ander tuge jn desser zaken alze Peter Lemmeke, vnde ock de drudde alzo Henningk manow jn deme swaren swigenden banne vth der hilgen cristenen kerken vnde van

allen cristenen luden gedelt, szo witlik apenbar waer is vnde bowislick, dar vmme hebben ze ock nene stede ymme gericht vor tugen to stande, vnde ere tuchnisse is machtlosz, vnde vns in vnsern guden rechtverdigen zaken gantz vnscheddelick, dar wy van protesteren.

So ock olde vorleuede lude de erer vornufft haluen in kranckheit gekamen zynt werden kynderen geliket ymme rechten, szo sze zick nicht vulkamen vornufft vnde reddelicheytt gebruchen, js ere tuchnisse denne ock ymme rechten machtlosz vnde van nichte. disse vorgemode dre tuge also **Bisperow Clest**, Peter Lemmeke vnde Henningk manow, wo wol dat ere tuchnisse doch machtlosz vnde van nichte is wo vorscreuen steyt, synt sze doch olde vorleuede lude, vnde zynt gekamen in de kyntheitt, also dat ze van oldere in vorgetenheit gekamen zynt, vnde nictes in tuchnissen gedenken effte tugen mogen noch iennig vornufft, witlicheytt effte bostendicheytt, darvmme is vnns dat sulueste dat ze getuget hebben ock ymme rechten vnscheddelick, dar wy van protesteren.

De vierde tughe also Jerekslaff van deme Hartesberge, wanner he syne tuchnisse yn der forme szo de boscreuen is bestunde, szo he nicten doth, were sze doch vns vnscheddelick, nach deme he gefraget is, vnde hefft ziner tuchnisse nene zaken der wetenheit gesecht, men he zecht he wete dar nicht aff, wo de Loden dat halue dorp gekregen hebben.

De veffte tughe also Henningk Sasterow is eyn junck man, vnde hefft in den tyden do [166] zodane zaken scholen gehandelt wesen nicht geleuet, men he tuget vth horende, vnde zecht he hebbe dat gehoret van vnser wedderparte moder vnde van eren frunden, welkerer wedderparte egen tuchnisse vns ymme rechten vnscheddelick were, vilmer is vnns denne vnscheddelick Henningk Sasterowen tuchnisse de he van em gehoret hefft, ock is he in der tuchnisse sunderlick vnde allene, dede ock ymme rechten nictes macht hefft ock nicht gehort is.

De anderen navolgende szos tuge also Clawes ricke, Hans Snyder, Hans Wislan, Jacob Donnin, Clawes Snyder, vnde merten kotten tuchnisse is vns jn vnsern guden rechtuerdigen saken vnscheddelick vnde nictes hinderlick, nach deme dat ze gefraget eyn losz vnbestendich gemeyne szeggent don, sunder zake der wetenheit, sunder beschedent der tydt vnnde stede, vnde sunder alle bestendicheytt eyner waraftigen tuchnisse. Welker losze ghemeyne seggent nene tuchnisse ymme rechten geuen mach, dar wy van protesteren.

Ock nach vthwisinge der hilgen rechten eyn bure effte vndersate in der zake zynes heren dem he in vnderdanicheytt effte denste vorpflichtet is vnde de ouer em tho beden hefft neyn tughe wesen mach, vnde weret zake dat zodane bur effte vndersaten welke tuchnissen geuen vor eere heren, de scholen jmme rechte neyn bestant hebben, ockenen iewelken vnscheddelick wesen. Szo synt disse suluen Sosz tuge bur to deme Reddatze, vnser wedder parte pacht bur, vnnderzaten vnde vnderdanige dennsten, so bowislick vnde war is, darvmme alle ere tuchnissen eren heren de yn dissin Zaken vnde wedderparte zynt nictes vorderlick jmme rechten noch hulpelich, ock vns in vnsern rechtuerdigen zaken vnscheddelick schal wesen nach vthwisinge der rechten, dar wy van apenbar protesteren.

Desse vorghescreuene tuchnisse vnde tuge synt vns ock yn vnsern rechtuerdigen zaken vnscheddelick bouen alle vorscreuen saken, nach deme male dat se vnder zick twedrechtich zynt. jctes welke van en, also **Bisperowe** suluest vor zick, vnde de anderen dre tuge dar na, vnde de lateste also merten kote willen tugen, wo dat halue dorp Dallentin Gerdt manduuel vorpandtet schole hebben, de anderen tugen also Clawes rike, Hans Snyder, vnde Clawes Snyder seggen apenbar, wo dat der **Kleste** moder schal zodane halff dorp vor erer dochter brutschat hebben vorpandtet vnnsen vader szeliger, de drudde partige der tuge also Jacob donnin de negede wil seggen wo gerdt manduuel zeliger szodanen halue dorp vnsern zeliger vader schal vorpandtet hebben. Szo synt sze yn eren seggende vnde yn erer tuchnisse dryerleye dry partiesz twedrechtich eyn deme anderen enthegen vnde vnbestendich, vnde der haluen yn twidracht, twiuel, vnbestendicheytt, vorgetenheit, partie vnde vordachtnissen apenbar vormerketh, vnde zodane twiuelaftige, twedrechtige, vmbestendige tuchnisse isz vns vth szodanen zaken vnscheddelick vnde hebben jmme rechten nictes bestant nach vthwisinge der hilligen rechten, Szo wy vnns vorhopen. Alle desse vorscreuene tugen vnde ere tuchnisse zynt my Clawes Loden ock mynem broder Siuerdt Loden alle vnscheddelick vth den vorscreuen

zaken, ock nach deme dat de tuge alle ghemenlick willen tugen, dat halue dorp sy der **Cleste** erue vnde dorch ze vorpandet, vnde zo ze gefraget zynt, seggen nictes darby, wor van sze dat in wetenheyt hebben, wat de zaken zynt, wo dat gescheen is, vp watte tydt, vp watte stede, wan vnde wannere, welcher zaken dar by uan noden weren ymme rechten, vnde zo de zaken dar by nicht vthgespraken zynt is zodane tuchnisse gantz vnbestendich, macht losz vnde jmme rechten vns vnschedelick, Szo wy vns vorhaphen.

Ock szynth desse vorscreuenen tuge yn dessen zaken nicht tho horende vnde ere tuchnisse nictes van werden jmme rechten. Szo eer eyn del van der hilgen Cristenheyt affgescheden [167] vnde vorbannen synt, De anderen synt bur, arme lude, nicht eynes volkes, nicht eines stades, nicht eyner werdicheyt, jn sulken zaken vor tuge vnboqueme, nictes nochafftich vordacht, vnde gantz jmme rechten vorleecht, vnde darvmm vns ock vnschedelick yn vnsen rechtverdigen zaken, So wy vns to gade vnde to rechte gantzlick vorhaphen.

Worumme werdigen richtere vnde heren wo wol dat Juwe werdicheyt derkanth hefft vnde gehoret van my Clawes loden vnde myneme brodere Siuerdt vnse bildelike antwerde jegen **Schire Clestes** gruntlose vnde vnbostendige ansprake, der wegen de vth toforende nach deme szo de szake derkant is jmme rechte, desse vorscreuene tuge geforet hefft vnde erer aller seggent vnde getuch jmme rechten nicht stan effte bodigen mach, der schuttinge haluen szo geroret isz, de ick Clawes Lode myt myneme brodere willen bowisen wes ym rechten to bowisende ys, vnde van juw rechtlick derkant wert tobowisende, vnde van noden is. Bidden zodane wedder rechtige vnbequeme vnde vnbostentlike tuchnisse nicht horlik vorwerpe, vnde vns to bowisende bodele, deme genanten **Schire Cleste** vnde zinem broderen des dorpes haluen halff Dallentyn eyn ewich swigent legge, nummer in tokamenden tyden jn deme hee tuchborst geworden is, mer forderinge dar vp tho donde. Salig desse vnse weddersprake to Eyngheuende merende wandelende vnde wes vns szusz mer noch ys ymme rechten vnde vnse were des haluen dorpes Dallentin de dyssen zake by vnder anhanget vore tobringende, vnde yn welcher wise vnse zelige vader dat van gerdt manduuele gekofft hefft, de dat in weren vnde bosittinge gehat hefft na lude kop vnde vorlate breue selig to bliuende.

308a.

1496. Wolgast. 14. Juni (am dingstedage vor Viti).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Heimingk, Henneke und Claus Peselin mit dem von Claus Perselin und seinem Sohn Gereke hinterlassenen Gut im Dorfe Witzow.

Nach einer vidimirten Abschrift vom J. 1602 im P. P. A.: Archiv Bibl. III. 38. fol. 480.

Zeugen: die Erbare vnser Rhedere vnd leue getrewen Adam Podewelß **Jurgen Klest**, Peter Podewels, Hinricus Leuin, Martinus Dalmer.

309.

1496. 22. Juni (amme Middewekenn vor Johannis babtiste).

Herzog Bugslaff (X.) bestellt den Henningus Stenwer, Domherrn zu Cammin, zu seinem Vogt in dem Amt und der Vogtei Wollin.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 91. Nr. 37.

Zeugen: de hochgelerdenn Erbarenn vnnd werdiggenn vnse leuenn getruwenn Er Martinus Carith doctor domdekenn to Colberge, **Jurgen Klest** vaegt tho Butow, Jochim Jorden, Henricus leffin, vnd Martinus Dalmer louenwerdige.

310.

1496. 24. Juni (vppenn dach Johannis Baptiste).

Herzog Bugslaff (X) übergiebt dem Henninck Pasenow Stadt, Schloß und Vogtei Uekermünde als einem Vogte auf Schloßglauben.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 160 -

Nach dem Codex Bogislai fol. 92.^v Nr. 38.

presentibus doctor Carith, **Jurgen Klest**, Hinrico Leuin et Martino Dalmer.

[168]

311.

1496. Stetin. 30. Juli (amme Sonnauende Na Jacobi apostoli).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Gorges und Kersten Vettern die Stenbeken zu Vchtorp mit ihren altväterlichen Lehnen zu Vchtorp, Roderbeke, der wüsten Feldmark zu Splinterfelde, Nypperwese, der Kiptze, dem Entelgrauen und beiden Wrechgoweschen Gräben.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XXI. Chat. 9. Nr. 2.

Zeugen: De werdige hochgelerde Erbarinn vnse leuen getruwen Werner van der schulenborch houetman jmmе lande to Stetin, Er' bernardus ror doctor Comptor tome Wildenbroke **Jurgen Klest** faget to Butow, Hinricus Leuin vnse hauescriuer.

An einer Pressel das Wappensiegel des Herzogs.

311a.

1496

Matrikel Universität Greifswald

Petrus Klyst¹⁸⁹ de Belgardia, Caminensis d., 14. mens. Dec. ddt.

312.

1497. Griphenberge. 6. Juli (amme donredage na visitationis marie).

Anna, Herzogin zu Pommern, geborne zu Polen, bestätigt den von dem Herzogl. Secretarius und Thesaurarius zu Cammin Hinricus Leuin, mit Clawes Witte zu Tribbeßow über die zum Thesaurariat gehörige Marquardes-Mühle abgeschlossenen Pachtvertrag.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 16. Nr. 524.

Zeugen: de erbaren vnse redere vnde leuen getruwen Adam Podewils, **Jurgen Clest**, Georgius Kameke.

An einer Pressel das Wappensiegel Herzog Bugslafs X.

313.

1497.

„Copie eines Kaufbriefs, darin Laurentius Vlatow, Priester, **Pribislaß Kleisten** ein Haus zu Stetin in der Schmiedestraße verkauft.“

Angeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 28. Nr. 5.

313 a.

1498. Cammin ibidem in Estuario domus vicariorum. 18. Januar

(die Jouis xvij mensis Januarij).

Vertrag zwischen dem Camminer Domherren Henninghus Stenwer und den Brüdern Nicolaus, Jasperus und Ewaldus Apenborgh in ihrem, ihres Vaters, und ihres abwesenden Bruders Casparus Namen wegen des

Zehnten aus dem Dorfe maior Moratze.

Nach den Original-Prototollen des Camminer Domkapitels.

presentibus ibidem validis Johanne Stenwer Paulo Szastrow **Schir Clest** Nicolao Kolre Nicolao Rhomen et Anthonio Szwaunen testibus ad promissa requisitis.

314.

1498. in castro Wolgast. 4. Mai.

Pribbeslaus Klest ecclesiarum Caminensis et beate Marie Stetinensis Canonicus officialisque Curie Caminensis principalis“ läßt auf den Antrag des herzoglichen Bevollmächtigten, des Camminer Thesaurars Hinricus Leuin, durch seinen Notar Casparus Crißan folgende Urkunden transsumiren:

[169] 1) d. d. Franchenfurt, 1338, 13. August. Markgraf Ludwig von Brandenburg verzichtet auf die Lehnshoheit über Pommern.

2) d. d. Franchenfurt, 1338, 14. August. Kaiser Ludwig IV. belehnt die Herzoge Otto I. und Barnim III. mit ihren Landen.

3) d. d. Znoym, 1348, 12. Juni. Kaiser Karl IV. belehnt die Herzoge Barnim III., Bogislaf V., Barnim IV. und Wartislaf V. mit ihren Landen.

4) d. d. Nuremberg, 1357, 4. März. Kaiser Karl IV. belehnt Herzog Barnim III. desgl.

5) d. d. Costentz, 1417, 31. Mai. Kaiser Sigismund belehnt Herzog Wartislav IX.

6) d. d. Bude, 1424, 17. Februar. Desselben Lehnbrief für die Herzoge Casimir VI. und Otto II.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 7. Nr. 387.^a

Die Siegelschnur, mit welcher die 10 Pergamentfolien geheftet gewesen, fehlt sammt dem Siegel.

315.

1498. vp deme Gollenberghe. 27. Mai (am Sundaghe vor Pingksten).

Jurgen Kleist zu Zanow und Crolow vergleicht sich mit den Bürgermeistern und Rathmannen von Cöslin dahin, daß keinem von beiden Theilen das Recht zustehen soll den Nestbach mit Wehren zu verbauen.

Gedruckt in: Benno, Geschichte der Stadt Cöslin, S. 345. Nr. XXXIX.

Wy hyrnagescreuen nomelyk **Jurgen Kleist** tho Zano vnd Crolo geszeten, vnde borghe Meistere vnde Radtmanne der Stadt Cuszlyn, bekhennen vnde thugen vor Vns, Vnse eruen vnde Nakhamelinghe vnde sussz vor als weme, dat wy vmme dat Vleth Nestbeke, dar wy vnde de Vnsen van beyden parten Wehre pleghen inne tho hebben Vnss suluest vnde Vnsen Luden yn eren Wischen, so sick dat Water darvp stowende tho grotem Schaden, vns gudtlyk geschleten vnde vordragen hebben yn dysser nascreuene Wyse vnde alszo, Dat vnser vorscreuene Parthe nich, noch vnse Eruen effte nakhamelynghe yn demsuluen Vlethe Nestbeeke Wehre hebben scholen, willen ock den Vnsen van beyden Deelen in nene tho kunftigen Tyden Wehre darvpp tho hebbende effte tho buwende, gunnen effte tho staden, Sunder dath Vleth schal qvit vnd vry vnverwerth Beth yn den Jamentschen See vleten, vnde wer et sacke dat Ymant van Vns edder de Vnsen Wehre darvpp buwete, de schal an dat ander part, dat zyne herren Richter synt, dry Pund so vaken hei hyt deyth, gebraken hebben, vnde schal eyn jeder Man van Vns dat salue Wehr wan idt gebuwet word macht hebben sunder Broke vptostauende vnde tho verstorende. Dyt Alles reden vnde lawen Wy vor Vns, vnse Eruen vnd nakhamelynghe stede vnde Veste vnvorbraken tho holdende yn ghuden glowen vnde Truwen, vnde hebben dess thor tugnisse van beyden parten Vnse Inghezegell ghehenget an dessen apenen Breeff, de ghegheuen yss vp deme Gollenberghe na Christi geborth Vierteyn hundert vnde acht vnd negentigsten jare am Sundaghe vor Pingksten.

[170]

316.

1498. Sonnenborch. 10. Juni (am Sondage Trinitatis).

„Jurgen Slaberndorp Orden St. Johannis etc. Meister, vnd vnse liuen gehorßamen Ern Berndt Roer thom Wilthbroke, Ern Achim Wogenschuthe tho Myrow, Er Curdt von Slywen thor Litzen, Er **Tesßen Clest** tho Czachan Comptor“ geben dem Werner von der Schulenburgk, Hauptmann im Lande zu Stettin, das Angefall an Czarzigke.

Nach einem Transsumt des Herrenmeisters Veyth von Thümen d. d. Fridlandt, 1528, 2. Februar in einem Copiarium des Geheimen Staats-Archivs zu Berlin (C. M. 91. S. Johann. Ord. Rep. h. 8. fol. 3.)

317.

1498. in opido antiquo Stetin. 12. Juli.

„Pribbeslaus Clest, Caminensis et beate marie virginis Stetinensis Ecclesiarum Canonicus Eiusdemque Curie Caminensis officialis principalis“ läßt auf Requisition des Herzogs Bugslav X. durch seinen Notar Simon Lode einige Zeugen abhören über die vom Herzog seiner verstorbenen Gemahlin Margareta von Brandenburg vorgeworfene Verletzung der ehelichen Treue, wodurch deren Heirathsgut verwirkt und dem Herzog anheimgefallen sei.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 7. Nr. 384.

presentibus Spectabilibus et validis viris **Georgio Clest** cancellario et Johanne Owestin laicis Caminensis diocesis testibus etc.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen.

318.

1498. Stetin. 17. Juli (feria 3^a post Margarete).

Jurien Klest stiftet einen Vergleich zwischen **Schir Klest** und seinen Brüdern zum Raddatz einerseits und Clawes und Siuerd Lode zu Zuchen andererseits wegen des halben Dorfs Dallentin, so daß Letztere das Gut gegen Zahlung von 500 Mark Sund. abtreten.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Vp huten datum desser scrift hebbe ick **Jurien Klest** enen fruntliken slete gemaket tusschen de Erbaren duchtigen **Schir Kleste** vor zick vnde zine brodere tome raddatz vulmechtich clegere van eneme, vnde Clawes Lode to czuchen gezeten anders dels, van wegen enes haluen dorpes Dallentin genomet, dat de **Kleste** anspreken also ere olde erue vnde len, vnde ere olderen gerdtmanduele myt erer suster hadden vor en pant gedan eres brutschattes haluen. welkere halue Dorp Dallentin de sulue gert manduuel Loden vadere erflik vort hadde vorkoft, vnde de sake tomerste hynk vor mynes g. h. kamergerichte, vnde tughe van der Kleste wegghen vorhort weren, de vor ere Part clar getuget hadden, So hebbe ick ze fruntlik na beyder parte willen vorscheyden vnde entweyg gesproken In desser nascreuenen wise vnde [171] also, Dat vp sunte N(ico)lawes dach negestkamende de **Kleste** vamme raddatze to belgarde Clawes Loden vnde siuerde zinem brodere betalen scholen v^c sund. mrc. In genck geuer mynes g. heren munte, vnde denne fort schalen de Loden myt en van dar riden vnde wisen de **Kleste** an dallentin, vnde verlaten allent wes ze dar inne gehat hebben, dat idt de **Kleste** erflik beholden, De Loden schalen ock In myddel tiden de bure nicht schatten edder ze besweren myt Jennigen dingen bauen wanlike pechte vnde denste, Vnde eft ze nastellige schulde efte pechte hadden by den luden stande, de scholen en de **Kleste** vp billike tinser van en schaffen, ock schalen de Loden nene lude van den weren nemen, sunder idt laten also idt nu is, Des to tuchnisse is myn sigel hir an gedrukt. Datum stetin feria 3^a post margarete anno 98. Hir an vnde ouer zint geweset de Erbaren duchtigen Adam podewils, **Henninck, Peter**, vnde **Hans** brodere de **Kleste** genomet, Hinricus leuyn, georgius kameke, busso rammyn, vnde vele mer louenwerdiger.

319.

1498. Stetin. 18. September.

„**Pribbeslaus Clest**¹⁹⁰, Caminensis et beate marie virginis Stetinensis ecclesiarum Canonicus officialisque Curie Caminensis principalis“ läßt durch seinen Notar Simon Lode folgende Urkunden transsumiren:

- 1) d. d. Rome, 1497, 4. Januar. Pabst Alexander VI. ertheilt dem Herzog Bogislav X. das jus de non evocando.
- 2) d. eod. d. Derselbe notificirt den Inhalt der vorigen Urkunde den Aebten von Colbatz Hilda und Bukow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 6. Nr. 127.

presentibus Spectabilibus et validis viris **Georgio Clest** Cancellario et Petro Podewilsz milite laicis Caminensis diocesis testibus etc.

Das Siegel ist von der Pressel abgefallen. Am 13. December 1498 erfolgte die Uebergabe eines ähnlichen „per Venerabilem virum dominum et Magistrum **Pribbeslaum Kleist** Ecclesiarum Caminensis et Beate Marie virginis Stetinensis Canonicum officialemque curie Caminensis principalem“ redigirten und mit dem Officialatssiegel versehenen Transsumts an den Abt Johannes von Colbatz, laut einer Bemerkung in dorso des Originals der sub. 2. transsumirten Urkunden (P. P. A.: Schr. XII. Chat. 7. Nr. 377; gedruckt in: Schöttgen und Kreysig, Diplomataria P. III. S. 210. sub. Nr. 249). – Am 14. Januar 1499 wurde das uns vorliegende Transsumts-Exemplar dem Abte Lambertus von Hilda übergeben, laut Vermerk in dorso dieses Transsumts und des Originals der 2ten transsumirten Urkunde (s. vorher; gedruckt l. c. S. 211).

320.

1498. Stettinn. 20. December (amme donredage vor Natiuitatis dominij).

Herzog Bugslaff (X.) übergiebt seinem Rath **Jurge Klest** Schloß, Stadt und Ländchen Usedom zu Schloßglauben auf gegenseitige Kündigung.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 336. Nr. 148.

[172] Dit is de vordracht Mins g. h. mit **Jurgen Kleste** auer de Vokedje tho Vsdom.

Wy Bugslaff vann gadess gnadenn to Stettin Pamerenn Cassubenn der Wende hertoge, vnnd Forste tho Rugenn, Bokennen vnnd thugenn vor alsweme, dat wy mit deme Erbarenn duchtigenn vnnseme Rade vnnd leuenn getruwenn **Jurge Kleste** sint auer eingekamenn, vnnd hebbenn ehm jngedhann tho Slotlouenn vnnsen Slot, Stadt vnnd landekenn vsdum, dat heidt jnn waringe vnnd gerichte holden schall, vnnd hebbenn ehm dar togelecht, dar he de kokenn vnnd lude vann holth, de dagelick to Slate horenn, dat buwerck gantz vor deme Slate, mit deme denste vnser lude, vnnd alle jar de helfte vann denn tinsere de vnns dar vallen vann denn molen vnnd jn deme landekenn ahnn korne vnnd gelde, ock de helffte der eigere vnnd honre, alle wekenuische, wenn de watere apenen ssint, vnnd dess winters wenn vnse kipere tho haue drauet alle dage twe efte dre talfische, vnnd einen korff winter vische, ock ein vrigh garne, dar he vnnsen gerechticheit vnnd kipe van nymet, denn verdenn penninck ahn deme broke de dar volth, dat warder jmme Lassanschenn wather, vnnd hoyg vann denn wischenn tho Pynnow, also ehm tho synem vee behoff is, Hir vann schall he holdenn, bekosten, belohnenn, vnnd bekleidenn sick vnnd alle gesinde dath tho Slate dagelick denet, vthgenhamenn dath wy de Molre, Rentemeistere, bruwer, Landtrider vnnd kiper verlohenn, vnnd he ehnn de kost geue, ssus schall he vnns efte denn vnnsen darnenerlej vthrichtinge vann dhonn, sunder wenn wy tho Vsdom kamenn, efte dar buwenn lathenn, wess dat kostet, dat schall vann deme vnnsenn scheenn, vnd ehm jn disse deputato nicht afgerekent werdenn, de andere helfte vnnsen tinsere, de jn deme landekenn volth, idt sy vann vischerje, kipe, edder waterpacht, gelde, efte korne, honrenn vnnd anderem nictes vthgenamenn, ock dat gantze afleger vnnd allen hoppenn den schole wy bekostenn vnd belonen, dit schall he vnnsen Rentemeister helpen vthmanenn, vnnd jnn vnse Camere schaffen dar wy idt jarlick behuff hebbenn, wy willenn ehm ock dewile he vnnsen amptman is, vorschadenn stann like vnnsen hofgesinde, vnnd wenn he

¹⁹⁰ IV. 4

vns nicht langer vor einenn amptmhan jedelick wehre, so scholenn wy ehm dat vp denn dach Michaelis vorkundigenn, vnd darnha vp paschenn schall he vnns dat ampt wedder aftredenn jnn sodaner maten, also wy idt ehm hebbenn jngedhann, wes he des vnns dar heft entfangenn, des hebbenn wy ehm Zeddelen geuenn, dat schall he dar lathenn, wes he ock des sinenn dar heft hengebracht, gekoft edder tuget, dat willen wy ehm edder synenn eruenn, efte he jnn vnnseme denste vorstorue, sunder jennige hinder jnn ere beholt lathenn bringenn. Des to tuchnisse is vnnse Ingesezell hir ahnn gedruket. Datum Stettinn amme donredage vor Natiuitatis dominj nha Christj geborth verteinhundert jmme achtvndnegentigestenn Jare.

321.

1499. Corlin. 7. Januar (am Mandaghe Na der hilgen drier koninghe daghe).

Clawes, Hintzen Sohn, und Clawes, Mertens Sohn, die Wedelsteden zum Coldenhagen bekennen, daß sie dem Jasper Lode zur Ghust ihre Lehne zu Coldenhagen, Schultenhagen und Borkenhagen gegen das Dorf Wolterstorp im Schlochowschen Gebiet im Lande zu [173] Preussen und 400 Rhein. Fl. vertauscht haben, und weisen Lode an, die letztere Summe an die Pfandinhaber der obgenannten Güter zu zahlen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 3. Nr. 326.

Medelouere: Hinrick Kameke to der Strippow vnde Hinrick Wedelstede in coldenhagen.

Zeugen: de Erbaren manne her Michel Pirchen prester, peter Parsow to Parsow, Ventz Monnichow to Nassow, Hinrik Kameke tor strippow, Clawes lude to Zuchen, vnde Jacob Clest to tichow.

Es sind 4 Siegel angehängt gewesen. Das erste fehlt sammt der Pressel, das zweite (des Hinrik Kameke) ist ganz, das dritte als unkenntliches Bruchstück vorhanden, das vierte ist von der Pressel abgefallen.

322.

1499. Corlin. 7. Januar (des mandages na der hillighen konige dage).

Die beiden Gevettern Clawes Wedelstede vertauschen dem Jasper Ludhe ihre sämmtlichen im Stift Cammin belegenen Lehngüter (nach der Registratur de 1512: Schultenhagen, Koldenhagen und Borkenhagen) gegen das Gut Welterstorp und 400 Rhein. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 3. Nr. 325.

Zeugen: de werdighen Erbaren her Michael pirchen, Peter parsow, Ventze Monnichow vaget to Corlin, Hinrick Kamcke to der strippow, Clawes to Cuten, **Jacob Clesth** to Tichow, dede den ende tusschen en degedinget hebben.

An der obern Seite als Cirographum 3 mal ausgezackt. An Presseln 2 ganz unkenntliche Siegel.

322a.

1499. Camin. 4. April.

Das Camminer Domkapitel verkauft dem Camminer Domherrn **Pribbeslaus Clest** die frühere Curie des Thesaurars Hinricus Levin hinter dem Camminer Dom auf Lebenszeit, und läßt ihn in dieselbe durch den Cantor und Structuarius Georgius Putkummer einweisen.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Anno dominj etc. xci x^o die vero Jouis quarta mensis aprilis hora tertiarum vel quasi Camin ibidem in domo Capitularj Egregij et venerabiles virj dominj B. Egbrecht prepositus, I. Lichteuoth decanus, G. Putkummer Cantor, Thammo de Scheninghenn archidiaconus Diminensis, Joachim Jorden et Jacobus Borke Canonici residentes, venerabili viro domino **Pribbeslao Clest** dicte Caminensis ecclesie Canonico Curiam retro ecclesiam prefatam situatam, que hucusque ad venerabilem virum dominum Hinricum Leuin eiusdem ecclesie Thezaurarium spectabat, et modo ad ecclesiam et Capitulum spectat, rite et racionabiliter ad vitam

dumtaxat dominj **Pribbeslaj** vendiderunt, Isto videlicet modo, quod Dominus **Pribbeslaus** prefatus structure ecclesie Caminensis prefate vnum sexagenarium lignorum aptorum ad structuram et edificia, ac domino Thezaurario prefato x millenaria laterum propria mûrsten ordinet, disponet, et exsoluet realiter et cum effectū, Necnon eandem Curiam prefatam infra spatium octo annorum a die presenti computandorum de annuis redditibus de ea annuatim soluj consuetis liberet, eandem Curiam redimat, Summam capitalem effectiue exsoluat, et eandem edificet et restauret. Sed dicto domino **Pribbeslao** in domino defuncto eadem curia simpliciter et immediate ad capitulum et structuram ecclesie Caminensis redibit. Quaquidem emptione et venditione, conuentione ac arbitrio de solutione premissis sicut premittitur facta, venerabilis vir dominus Georgius Putkummer Cantor prefatus ac eiusdem ecclesie Structuarius vice et nomine decanj et ecclesie proprio de jussu dominorum cum domino **Pribbeslao** Curiam prefatam jntrauit, possessionem Curie cum suis attinenciis [724_N1] domino Pribbeslao tradidit, ac Claues ad eandem presentauit etc. presentibus jbidem domino Nicolao Vinken, Liuino Putkummer, et Johanne Smydt, presbitero et clericis Caminensis diocesis testibus.

Nicolaus Danckquardt Notarius ad premissa subscripsit.

323.

1499. Stettin. 11. April (am donerdage vor dem Sondage misericordias Dominj).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt seinen Rath **Jurgen Kleist** zu Crolow und Zanolow mit dem durch Absterben der Damerowen erledigten Dorf Rutze (Ruschitz), und verspricht dasselbe von den Pfandbesitzern Marten und Teslaff Putkamer einzulösen.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 146.

Wy Bugslaff von Gades gnaden tho Stettin Pommern Cassuben der Wenden Hertog Furste tho Ruegen, vnd Graue tho Gutzkow, Bekennen vnnd tuegen vor alleswem, dat wy hebben angesehen vnd derkandt vele vnd mennichfoldige truwe willige dienste, die vns die Erbare duchtige vnsere Rath vnd liebe getrewe **Jurgen Kleist** tho Crolow vnd Czanow gesettenn vaken vnd mennichmal gerne gedan hefft, vnd in thokamenden tiden vns vnsern Erben vnd nakomlingen noch don mach vnd schal, Darumb ock von sundrigen gunst vnd gnade wegen hebben wy ehm vnd sinen eruen geuen vnd gnediglicken gelegen dat dorpf Rutze im lande tho Stolpe gelegen, dat Marten vnd Teslaff broder die Putkamere genömet von den Damerowen gekofft hedden, vnd vnse angefel was, datsulue dorpf wille wy ehm vnd sinen Eruen dat von [174] den Putkameren loesen, quiten, vnd fry maken, vnnd waren vor alle ansprake, ock warschop daranne holden, wor vnnd weme ehm iffte sinen Eruen des noth vnnd behoff ist, also dat he vnd sine Eruen datsulue dorpf hebben, bruken, bositzen, vnd sich des frowen scholle, mit holten, acker, Wesen, Weiden, Jacht, Fischereyen, mole, moeren, Broecken, Wateren, standen vnd fletenden, vnd allen fruchtbrukungen, vnd herlicheiden, nichts vthgenommen, Mit wat name men dat noemenn magk, ock dat moelen korne dartho bolegen vth Hans Tessen moele tho Pobelitze, also datsulue dorpf mit alle sinen thobehoeringen in sinen scheiden vnnd grentzen bolegen sint, Vnd also dat die Damerowen quitest vnd freihest gehat vnd bosetten hebben, Geuen vnd liegen ehm vnd sinen Eruen dat jegenwerdigen in Crafft vnd macht disses vnser brieues, vnd bescheiden ehm tho einem inwisere den Erbaren vnsern Radt vnd leuen getrewen Hans Stoyentine tho Gorne gesetten, de em des von vnsern wegen eine rowsame besittunge geuen schall, Des tho mehr tuchnisse hebben wy vnse Insegel hiran laten hengen, Datum Stettin am donerdage vor dem Sondage misericordias Dominj, na Christi geburdt Vierteinhundert, im Negen vnd negentigsten Jhare, Hiran vnd auer sint gewesen die hochgelarte vnd Erbare vnser Redere vnd leuen getruwen Doctor Johannes von Kitzscher, Er Podewels ritter, Junge Laurentz Stoyentin, Hinricus Leuin, Jacobus Eggebrecht, Gregorius Kameke, Ipolitus Steinwer vnse Haueschriuer, vnd vele mehr Louenwerdigen.

324.

1499. Stettin. 28. April (am Sontage Cantate).

Herzog Bugslaf (X.) belehnt Jurgen Krummel zur Muddele und seinen Vater Peter Krummell mit ihrem Erbe und Lehn: Dunnow, Lyndow und Muddele.

Nach 2 alten Abschriften im P. P. A.: Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 35. darin Nr. 121. 122. und Tit. III. Nr. 60^b. fol. 772.

Zeugen: die werdigen hochgelerde Strengv vnnd Erbaren vnse Rede vnnd leuen getruwen Doctor Johannes Cytzer, Err Peter Podewelss Ridder, **Jurgenn Klest**, Hinricus Leuinn, Jacobus Eggebrecht, Georgius Kameke, Ipolitus Steinwer vnse Schriuere.

325.

1499. Camin. 29. April.

„Bernhardus Egbrecht Decretorum Doctor prepositus, Johannes Licteuoth Decanus, Georgius Putkummer Cantor, Jacobus Borke Scholasticus, et **Pribbeslaus Clesth** ecclesie Caminensis Canonici residentes et Capitulum eiusdem ecclesie ista vice representantes“ bestätigen eine von dem Priester Nicolaus Danckquardt im Camminer Dom mit 25 Rh. Fl. gestiftete elemosinaria perpetua, deren Patronat ihnen vom Stifter übertragen ist.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 1. Nr. 542.

Das Siegel ist von der Pressel abgerissen.

325 Anhang.

[175] Der Domherr **Pribbeslaus Klesth**¹⁹¹ kommt in einer beträchtlichen Anzahl von Urkunden in der Eigenschaft als Mitrepräsentant des Camminer Domkapitels vor. Da der Inhalt dieser Urkunden für seine Person kein Interesse hat, möge hier nur das Datum derselben und der Ort ihrer Aufbewahrung eine Stelle finden:

- * 1499. Gultzow. 11. October (des vridages na Dionisij): Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 1. Nr. 553.
- * – Camin. 6. December (jn die sancti Nicolaj Episcopi et Confessoris): Original ibid. Nr. 547^a.
- * 1500. Corlin. 20. Juni (die Sabbatj infra octauas corporis christj): Originale ibid. Schr. XV. Chat. 5. Nr. 16 und Schr. IV. Chat. 2. Nr. 563.
- * - Camin. 2. September: Originale ibid. Schr. IV. Chat. 2. Nr. 564. 565.
- Griphenbergh. 12. October (amme Mandage vor galli et lulli): Original auf Papier ibid. Nr. 571.
- Nowgardenn. 8. November (amme Szondage vor Martinj): Original ibid. Nr. 567.
- * - Camin. 11. November (jn die sancti Martinj Episcopi et confessoris): Originale ibid. Nr. 566. 575. 575a. 576. 576a. 576aa. 577.
- Gultzow. 19. November (amme dage Elizabet): Original ibid. Nr. 578a.
- * – Camin. 22. November (amme dage Cecilie der hilgen Junkfrowen): Original ibid. Nr. 568.
- * 1502. Cammyn. 17. März: Original ibid. Chat. 3. Nr. 591.
- * – - 20 März (amme daghe Palmarum): Original ibid. Nr. 587.
- * - - 23. März (des midwekens na Palme): Original ibid. Nr. 588.
- * 1504. - 30. März (amme Auende Palmarum): Original ibid. Chat. 5 Nr. 603^a.
- - 4. April (amme dage Guden donredach ghenomet yn der stillenweke): Original ibid. Nr. 606.
- - 23. April (an deme dage Georgij des hilgen Martelers): Original ibid. Nr. 613.

¹⁹¹ Pribbeslaus Klesth schreibt er sich selbst. In den hier aufgezählten Urkunden findet sich 31 mal die Schreibart Clesth, 30 mal Clest, 8 mal Klest, 1 mal Kleist. – Auch lautet der Vorname 2 mal: Primislaus. Die mit * bezeichneten Urkunden sind vom Capitel ausgestellt. In den Rechnungsbüchern und Protokollen des Domkapitels aus dieser Zeit (P. P. A.: Arch. des Camminer Domkapitels) begegnet man dem Namen des Domherrn häufig, aber auch hier ohne daß er ein besonderes persönliches Interesse böte.

- * – - 11. November (jn die sanctj Martini Episcopi et Consessoris): Original ibid. Nr. 605.
- *1505. - 5. Januar (jn vigilia Epiphanie dominj): Originale ibid. Chat. 6. Nr. 617. 624. 633.
- * – - 19. Februar (amme mydtweken vor Oculj): Originale ibid. Nr. 620. 625.
- - 12. November (des negesten dages na Märtini des hilgen bisscoppes): Original ibid. Nr. 618.
- - 16. November (amme Sondage na sunte Martens daghe des hilgen bischoppes): Original ibid. Nr. 616
- * – - 18. November (octaua die post festum sanctj Martinj Episcopi): Original ibid. Nr. 623.
- * – – 19. November (jn die sancte Elisabeth vidue): Original ibid. Nr. 626.
- * – - 6. December (jn die Sanctj Nicolaj Episcopj): Original ibid. Nr. 632.
- - 15. December (des mandages na Sunte Lucien dage der hilgen Junckfrowen): Original ibid. Nr.627.
- 1507. - 30. Januar (des Szonnauendes vor vnser leuen frowen daghe to lichtmissenn): Original ibid. Chat. 7. Nr. 604^a.
- - 16. Juni: Original ibid. Chat. 3. Nr. 589 in dorso.
- * – - 25. October (die Lune ante festum Simonis et Jude apostolorum): Original ibid. Chat. 7. Nr. 638.
- *1508. - 16. August (des midtwekens na der hemmelvart Marien): Original Chirograph. auf Papier ibid. Nr. 653^a.
- * – - 11. November (ipso die sanctj Martinj Episcopj): Originale ibid. Nr. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 651.
- 1509. - 17. Januar (jn Sunte Anthonies daghe): Original ibid. Chat. 8. Nr. 659.
- * – Stettin. 25. März (amme Sundaghe Judica jn der hilgenn vasthenn): Original ibid. Nr. 654^a.

(Fortsetzung s. bei Nr. 364.)

[13 N2]

Zum Anhang zu 325.

Er kommt in den Originalprototollen des Camminer Domkapitels (im P. P. A.) auch vor in dessen innern Angelegenheiten

1499	Camin	30.	Apr.	Pribbeslaus Clest Cam. eccl. canonicus.
1500	„	10.	Nov.	Pribbeslaus Clesth can. Cam.
1501	„	25.	Oct.	Mag. Pribbeslaus Clesth ecc. Cam. Can., mit Hinricus Leuin can.
1502	„	30.	Sept.	Mag. Pribbeslaus Clesth ecc. Cam. Can. mit demselben, testibus Joachimo Nesszin et Johanne de Bornen clerico et laico Caminensis diocesis (cf. 351a.).
1510	„	4.	Nov.	Pribeslaus Clest cantor eccl. Cam.
1534	„	16.	März.	Mag. Pribslaus Klest Cantor.
1539	„	14.	Oct.	Decanus Caminensis Pribeslaus Kleist .
1539				Pribislauff Kleist Decanus.

326.

1499. Stettinn. 21. Mai (amme dinxstedages jmme pingesten).

Herzog Bugslaf (X.) verspricht einem ungenannten „Hammermeister“ zwischen Golnow und Wollin auf der „hohen Brugge“ eine „Hamermole (Iser Hamer)“ zu bauen, und gestattet ihm dort auch eine Schneidemühle anzulegen, gegen einen jährlichen Zins von 20 Rhein. Fl. oder 60 Mark.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 94. Nr. 39.

[176] Zeugen: de hochgelerde gestreng vnd Erbarenn vnnse Redere vnnnd leuenn getruwenn Doctor Johannis Kitzer, her Peter Podewilss Ridder, **Jurgen Klest**, Jacobus Eggebrecht, Ipolitus Stenwer, Georgius Kameke.

327.

1499. Stettin. 27. Mai (amme Mandage vor Corporis Christi).

Herzog Bugslaff (X.) quittirt den Bischof Martin von Cammin wegen Rückerstattung der ihm zur Bezahlung

der Annaten für seine Confirmation bei der Römischen Curie geliehenen 2800 Rh. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 1. Nr. 538.

Zeugen: vnse Redere vnde leuen getruwenn Doctor Johannes Kitzer, Adam Podewils, **Jurigen Kleist**, Hinricus Leuin.

An einer Pressel des Herzogs Wappensiegel.

328.

1499. Stettin. 4. Juni (amme dinxstage na Corporis Christi).

Herzog Bugslaff (X.) befiehlt seinem Rath Hans Stoyentin zu Gohren und dem Rentmeister zu Stolp den fürstlichen Rath und Amtmann **Jurgen Kleist** in das ihm verliehene Lehn Ruschitz einzuführen, das jetzt von den Putkamern eingelöst sei.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 147.

Wy Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin Pameren Cassuben der Wende Hertoge Forste tho Ruegen, vnd Graue tho Gutzkow, Entbeden denn Erbarn vnd Wirdigen vnseren Radt vnnd leuen getrewen Hans Stoyentine tho Gorne geseten, vnd Ern Jochim Rutzowen Rentmeister tho Stolpe vnseren grodt tho vorne, vnd vorwitliken ehne, dat wy dem Erbarn duchtigen vnsem Rade vnd Amptmanne **Jurgen Kleiste** vmme syner truwen dienste willen geuen vnd gelegen hebben dat dorp Ruschitz, dat vormals den Damerowen plag tho horende, vnd wy von Teslaffe vnd Lorentz Putkamere nu ingeloset, bey vns gebracht, vnd em vnd sinen Eruen vorbath geueu, vnnd gnediglichen gelegen hebben, so setten wy eme desseluen dorpes vnd siner thobehoeringe in eine rowsame besittung mit Krafft dieses vnseres breues, vnd begeren von Juwe, gy die Lude in dem gemelten dorpe vnd was dartho gehoret an ehm wiesen, vnd en seggen, dat sie ehne vnd synen Eruen henvorbath vor ehre Erffherrn holden, hiran don gy vns tho dancke. Des tho thuchnusse is vnse in segel Hiran gehangen, Datum Stettin amme dinxstage na Corporis Christi, na Christi gebordt Vierteinhundert jhm negen vnd negentigsten Jhare, Hiran vnnd auer sint gewest die hochgelerden Erbarn vnd Wirdigen Er Johannes von Kitzscher Doctor, Er Peter Podewels Ridder vnse Hauemarschalck, Hinricus Leuin, Jacobus Eggebrecht, Jochim Kalte, Georgius Kameke, Ipolitus Steinwer, vnse leuen getruwen vnd vele mehr louenwerdigen.

328a.

1499. Camin. 13. Juni.

Der Camminer Domherr Magister Pribbeslaus Clest verkauft sein bei dem Thurm der Marienkirche zu Stettin¹⁹² belegenes Haus dem Camminer Domkapitel.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Die Jouis xiii mensis Junij Camin jbidem in domo Capitulari hora tertiarum vel (quasi) venerabilis vir dominus et magister Pribbeslaus Clest ecclesie Caminensis canonicus Egregio et venerabilibus viris dominis B. Egbrecht preposito, Johanni Lichteuoth decano, G. Putkummer Cantori, T. de Scheninghen archidiacono Diminensi, et Jacobo Borken Scholastico, canonicis residentibus et Capitulum ecclesie Caminensis ista vice representantibus et eorum sequacibus ecclesie Caminensis canonicis futuris Omnibus melioribus etc. Domum suam in opido Noue Stettin in opposito turris ecclesie beate Marie inter domos et Curiam domini Johannis Holsten a sinistra et sitam pro septuaginta marcis vinconen. vendidit cum omnibus suis attinentiis et omni Jure sibi ad illam competenti, sicut ipse et predecessores sui illud liberius possederunt, et eandem domum in manibus mei notarij ad vtilitatem Capituli prefati cum omni Jure sibi ad

¹⁹² Der Text hat zwar „in opido noue Stettin,“ jedoch ergibt die Vergleichung mit unserer Nr. 332 und 335, daß dies nur ein Schreibfehler für „antique Stettin“ sein kann. Ueberdies hat Neustettin niemals eine Marienkirche gehabt. – Desgl. sind im Protokoll deutlich 70 Mark (septuaginta) angegeben, ebenfalls irrthümlich für 700 Mark, wie sich aus Nr. 332 ergibt.

illam competenti resignavit et venditionem ratificavit, omniaque in eadem clavis affixa ac vnum lectum plumale cum ij spondis in ea dimittere promisit, Ita tamen quod lapides et alia in Curia et domo existentia clavis non affixa deducere uel deportari facere possit et valeat. Acta sunt hec Camin Ibidem in loco die hora etc. quibus supra, presentibus jbidem Commendabilibus viris dominis Andrea Snellen, Cristiano Quast, et Martino Vosz, dicte Caminensis ecclesie vicariis testibus ad premissa.

(Nicolaus Dancquardt Notarius ad premissa subscripsit)

[177]

329.

1499. Stetin. 19. Juli (am frigidage vor Magdalene).

Bischof Martin von Cammin, Bernardus Egbrecht Domprobst zu Cammin, **Tessen Clest** Comthur zu Zachan, und 34 Pommersche Vasallen, welche mit dem Herzoge Bugslaff (X.) die Reise nach Worms zum Römischen König gemacht haben, quittiren über den versprochenen Sold und Ersatz des erlittenen Schadens.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 7. Nr. 392. – Gedruckt in: Lisch, Urkunden-Samml. zur Gesch. des Geschl. von Maltzan. Th. IV. S. 305. Nr. DCCLVIII.

Wy hyr nagescreuenen Nomlik Martinus vann gads gnadenn Bisschop, Bernardus Egbrecht Prauest der kerken to Cammin, **Teffen Clest** Comptor to Czachan, Degener Buggenhagenn, Enwalt van der Oesten, Jochim van Dewitze, Cordt Fleminck, Peter Podewils, Cordt Crakeuitze, Otto van Wedelenn, Rittere, Ludtke Moltzan, Henningk Szwerin, Doringk Ramell, Clawes Szwerin, Jochim Czitzeuitze, Hans Stenkelre, Henningk Borke tome Strammele, vnnd Henningk Borke to Regenwolde gezeten, Junge Hans Owstin, Jasper Apenborg, Ventze Podewils, Hinrick Ramell, Hinrick Owstin, Hans Borke, Viuegentz Eckstede, Jost Kussowe, Jochim Rammin, Segemundt Baruete, Jurgen Bone, Tewes van deme Wolde, Gerdt Manduel, Jochim Wrech, Hans Putkummer, Hanns Wedele to Cremptzow gezeten, Asmus Schonenbeke, Thomas Massow vnnde Peter Butzow, Bokennen vnnd tugen voralsweme, also jn vorgangenenn tidenn de Irluchtige Hochgebarenn forste vnnd here here Bugslaff to Stetin Pammernn Cassubenn der Wennde Hertoge vnnde furste to Rugenn, vnne gnedige Here, vnns myt zick nam to der Romischenn Ko. Mt. beth to Wormitz, dar zine forstlike gnade boscheden was etc. vnnd zine ff. g. vnns hadde zegell vnnd breff gegheuen vp den czolt, den vns zine gnade louede, ok geredet vnnd vorscreuen hadde, efft wy jennigen schaden vp der reyse by z. ff. g. nemen, dat vnns zine gnade den betalenn vnnd wedderleggenn wolde, So hefft zine ff. gnade gnedich vnnd gutlikenn zick derwegen myt vnns vordragen, vnnd vnns todancke betalt allen czolt, den vnns zine gnade gelauet hadde, ok allen schaden, den wy by zinen gnaden jn der reise nemen, also dat wy zine gnade vnnd ziner gnaden eruen vor vnns vnnde vnne eruen derwegen quiterenn in crafft disses vnnes breues, willen zine ff. gnade efft ziner ff. gnaden eruen vmme zidanen czolt effte schaden nummer manen iffte anlangenn, Des to tuchnisse hebbenn wy vorscreuenen alle vnne Ingezeghele zamendtlick vnnd besundernn an dissen breff gehangenn, dde gegheuen is amme ffrigidage vor Magdalenen to Stetin, Na Christi geborth verteyenhundert jmme negenvnndnegentigestenn Jare.

An dem Original haben 31 Siegel an eben so viel Presseln gehangen, die Siegel sind aber sämtlich abgeschnitten. Auf den Presseln stehen die Namen, auf der dritten: **Tessen clest**.

330.

1499. Bergenn vp Rugenn. 22. September (amme Mandage vor Michaelis).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht sich mit Baltesar van Jasmunde wegen des „wegeners vnd kolres“ in der Stubbenitze, welche dieser dem Herzog gegen freie Holzung in der Stubbenitz abtritt.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 358, Nr. 159.

[180] Zeugen: Er Degener Buggenhagenn Ridder, Doctor Johannes Kitzer, Er Peter Podewelss Ridder, **Jurgen Klest**.

331.

1499.¹⁹³

„Copey der Verlaßung des Hauses, welchs **Pribislaß Kleist** von Laurentio Vlatowen gekauft, der es widerumb dem Capitel verkauft vnd verlaßen.“

Angeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 28.^v Nr. 7.

332.

1499.¹⁹⁴ Camin. 26. Dezember (jn die sancti Steffani prothomartiris).

Das Camminer Domkapitel verkauft eine Rente aus dem kürzlich von dem Magister Pribbeslaus Clesth für 700 Mark Finkenaugen gekauften Hause zu Stettin an den Dekan Johannes Lichteuth als Provisor der St. Marien-Horen in der Camminer Domkirche.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 2. Nr. 577.^a

Coram vniuersis et singulis presentes literas visuris lecturis et auditoris Nos Bernhardus Egbrecht decretorum doctor prepositus, Georgius Putkummer Cantor, Joachim Jordan canonicus, Jacobus Borke Scholasticus, et **Pribbeslaus Clesth**, Canonicj residentes et Capitulum ecclesie Caminensis jsta vice representantes Publice attestando Recongnoscimus per presentes, Quod matura inter nos prehabita deliberatione vnanimj nostro consensu ad hoc accedente Venerabili ac Circumspecto viro domino Johanni Lichteuth ecclesie nostre Caminensis Decano confratri nostro sincere dilecto ac horarum beate Marie virginis in eadem nostra ecclesia Conseruatorj et Prouisorj suisque successoribus earundem horarum Prouisoribus sex marcas sundenses perpetuos annuos redditus de domo siue Curia nostra in opposito ambitus ecclesie beate Marie virginis Opidi antique Stettin situato, per nos siue successores nostros aut per collectorem bonorum communium nostre ecclesie Caminensis singulis annis super festo sanctj Martinj Episcopj absque contradictione soluendos pro vigintiquinque florenis renensibus Summe capitalis Nobis per prefatum dominum decanum ante presentium literarum confectionem in moneta currente realiter et effectiue numeratis et presentatis, et in euidentem vtilitatem ecclesie nostre videlicet in solutionem prefate Curie siue domus a venerabili viro domino et Magistro **Pribbeslao Clesth** paucis profluxis diebus pro septingentis marcis monete vinconensis empte conuerfis, rite et legitime justo venditionis titulo vendidimus, prout vendimus, ac eandem Curiam pro dicta Summa et redditibus eiusdem jnpingnoramus et obligamus per presentes. Quosquidem sex Marcarum redditus [179] annuos dictus dominus Decanus siue sui in dicta prouisoria successores singulis annis in vsum vtilitatem et sustentationem personarum horas beate Marie virginis prefatas cottidie decantantium perpetuis temporibus conuertere debebunt. Quo contractu sic ut premittitur inter nos et memoratum venerabilem virum Dominum Johannem Lichteuth Decanum facto inito et celebrato, Idem Dominus Decanus Nobis et successoribus nostris pro se et successoribus suis dictorum reddituum reemptionem ac curie redemptionem jndulsit, jllo videlicet modo, quod quandocunque dictos redditus reemere et Curiam siue domum predictam redimere voluerimus, Hoc nos aut successores nostri Dicto Domino Decano aut horarum prefatarum in ecclesia nostra predicta pro tempore prouisorj ad vnum medium annum ante festum sanctj Martinj Episcopi predicere et nunciare, Et tunc in festo sancti Martinj Episcopj post nuntiationem huiusmodi proxime venturo Nos vel successores nostri dicto domino Decano aut suis successoribus dictam Summam vigintiquinque videlicet florenos renenses aut eorum extimationem

¹⁹³ In dem Repertorium zwar unter dem Jahr 1500 aufgeführt, zu vergleichen ist aber die folgende Anm. Wahrscheinlich fand die Verlassung gleichzeitig mit Nr. 332, also am 26. Dezember statt.

¹⁹⁴ Die Urkunde selbst hat das Datum: 1500, 26. Dezember. Da aber hier von dem kürzlich (paucis profluxis diebus) erfolgten Verkauf des Hauses die Rede ist, läßt sich dies Datum mit dem der Urk. Nr. 335, welche den Verkauf bereits am 22. Januar 1500 voraussetzt, nicht in Einklang bringt. Dies berechtigt zu der Vermutung, das Jahr 1500 sei mit Weihnachten angefangen, so dass der 26. Dezember nach heutiger Zeitrechnung noch in das Jahr 1499 fallen würde. Dass jene Zeitrechnung um diese Zeit üblich war, scheint auch Nr. 337 zu bestätigen.

in moneta et sex marcas redditus illius annj cum singulis supercessis redditibus, si quj retardati fuerint, cessante contradictione effectiue in prompta pecunia exsoluere debebimus vel debebunt, leuatos etiam redditus in Summa capitali non desalcando vel computando. Renuntiamus jnsuper jn hoc premissis contractu omni juris auxilio per quod contractus huiusmodi quomodolibet posset infringi vel annullari. In cuius rei testimonium Sigillum Capituli nostri quo ad causas vtimur presenti duximus appendendum. Datum Camin Anno domini Millesimoquingentesimo jn die sancti Steffani prothomartiris.

An einer Pressel das Siegel des Domkapitels (abgebild. Kosegarten, Gesch. d. Univers. Greifswald. Th. II. Tab. 2. Nr. 10).

333.

1500.¹⁹⁵

„Quitantia **Pribislai Kleist** super acceptis 50 florenis super domo in Stetin.“

Angeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 28.^v Nr. 8.

334.

1500.

„Quitantia Provisorum Ecclesiae B. Virginis in Stetin super solutis a Capitulo Camminensi 200 marcis Vinconensibus, pro quibus **Pribislaus Kleist** domum suam ex opposito dictae ecclesiae in Stetin sitam dictis Provisoribus impignorauerat.“

Angeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 28.^v Nr. 9. [180]

335.

1500. Stetin. 22. Januar.

Die Gebrüder Mathias und Jochim Wussow zu Staffelde übernehmen eine Schuld des **Pribbeslaus Clest**, Canonicus zu Cammin und zu St. Marien in Stettin von 25 Fl. Rh. an die Vorsteher der St. Marien Horen in der St. Jacobikirche zu Stettin, worauf Clest, dessen früheres Haus in Stettin für die Schuld verpfändet war, von aller Verhaftung losgesprochen wird.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XVIII. Chat. 10. Nr. 85.

In nomine domini Amen. Anno A Natiuitate eiusdem Millesimoquingentesimo Indictione Tertia, pontificatus Sanctissimj in Christo patris et domini nostri domini alexandrj diuina prouidentia pape Sextj anno eius octauo, die vero Mercurij vigesima secunda mensis Januarij, mane hora terciarum vel quasi, In opido Stetin, Ibidem In Curia prioris prioratus Sanctj Jacobj In mei Notarij publici testiumque Infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia personaliter Constitutj Religiosus pater et honorabiles domini Johannes prior prioratus parochialis ecclesie Sanctj Jacobj Stetinensis, Necnon petrus wollin, Nicolaus Stolte, et Cristianus molre, prouisores vicariorum eiusdem ecclesie Sanctj Jacobj et laurentius garden procuratores horarum Beate marie virginis prefate ecclesie parochialis Sanctj Jacobj Ibidem In Capella beate marie virginis, asserentes, Quatenus venerabilis vir dominus **pribbeslaus Clest** Caminensis et beate marie Stetinensis ecclesiarum Canonicus ab ipsis prouisoribus siue procuratoribus viginti quinque florenos renenses In moneta currenti occonum mutuj recepisset pro quibus omnibus suam domum nunc ad venerabile Capitulum ecclesie Camminensis spectantem et pertinentem, Inter domos siue Curias venerabilis virj domini et magistri Johannis holsten Canonicj, et vicariorum ecclesie beate marie Stetinensis ex altero lateribus sitam obligasset. Quosquidem viginti quinque florenos renenses summe

¹⁹⁵ Gehört vielleicht noch in das J. 1499, zwischen Weihnachten und Neujahrstag. Vgl. Anm. zu Nr. 332.

capitalis validj Mathias et Jochim fratres conductj Wussouw In Staffelde possessionati vt debitum proprium ad se receperunt vnacum sex marcis annuis redditibus exinde soluendis, cautionemque sufficientem eisdem pro illis prestiterunt fecerunt et dederunt ex eo quod prefato domino **pribbeslao Clest** In viginti quinque florenis renensibus oconum mutuj existebant obligatj, vt lacius claret ex quodam Instrumento desuper confecto. De Quibusquidem viginti quinque florenis renensibus pretactj domini prouisoires siue procuratores Capitulum ecclesie Caminensis et **pribbeslaum Clest** eorundemque successores et heredes domumque prefatam quitarunt et liberarunt ac quitos et liberos habere voluerunt ac eos releuare et Indemnes seruare coram quibuscunque promiserunt. Super quibus omnibus et singulis premissis prefatj domini **pribbeslaus Clest** et prouisoires siue procuratores vicariorum ecclesie Sanctj Jacobj Stetinensis et horarum beate marie virginis prefate ecclesie parochialis Sanctj Jacobj hincinde Me notarium Infrascriptum debita cum Instancia requisierunt, petentesque ipsis desuper a me fierj conficj tradique exhiberj et consignarj vnum vel plura publicum seu publica Instrumentum ac Instrumenta. Acta fuerunt hec anno, Indictione, pontificatu, die, mense, hora et loco quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris dominis petro kin et paulo exen presbitero et clerico Caminensis diocesis testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

(Signet) Et Ego Simon lode Clericus Caminensis diocesis publicus apostolica et Imperialj auctoritatibus Notarius, Quia omnibus et singulis premissis dum sic vt premittitur fierent et agerentur vnacum prenominatis testibus presens Interfui Eaque omnia et singula sic fierj vidj et audiuj, Ideoque hoc presens publicum Instrumentum manu propria conscriptum [181] Exinde confecj subscripsi publicauj et In hanc publici Iustrumenti formam redegei. Quam signo nomine et cognomine meis solitis et consuetis signauj et roborauj In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

336.

1500. Stettinn. 23. März (dess Mandages vor Letare).

Herzog Bugslaff (X.) bestellt den Johan Hund und Hermenn Mese zu seinen Münzmeistern in der Münze zu Stettin, und bestimmt den Gehalt der zu prägenden Münzsorten.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 97. Nr. 43. – Auszugsweise gedruckt in: Klempin, Diplomat. Beiträge S. 585.

Zeugen: de Werdigenn Erbarenn vnnse Redere vnnnd leuenn getruwenn Johannes van Kitzscher doctor, Adam Podewilss, Peter Pudewilss, **Jurgenn Klest**, Er Henninck Stenwer.

336a.

1500. Camin. 9. September.

Einige Camminer Domherren als erwählte Schiedsrichter vermitteln einen zwischen dem Domherrn **Pribbeslaus Clesth** und seinem Famulus Hans entstandenen Zwist, bei welchem es zu Verbal-Injurien [725_N1] und Schlägen gekommen, dahin, daß Ersterer den Letztern mit 5 Mark Finkenaugen entschädigen soll, was demnächst auch geschieht.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Die Nona Mensis Septembris hora vesperorum vel quasi Camin jbidem in Noua domo capitulari venerabilis vir dominus **Pribbeslaus Clesth** ecclesie Caminensis canonicus ex vna et quidam Hans famulus eiusdem domini **Pribbeslai** parte ex altera ad et pacificandum lites, differencias et rancores, inter ipsis occasione jnuriarum verbalium et verberum per dominum **Pribbeslaum** dicto famulo suo factos, et illius occasione subortos, In Egregium et venerabiles viros dominos B. Egbrecht decretorum doctorem prepositum, Jo. Lichteuothe decanum, Joachim Jorden, Jacobum Borken, et Hinricum Leuin Thezaurarium, ecclesie Caminensis canonicos residentes, Compromiserunt, de alto et basso compromissum fecerunt, promittentes michi Notario stipulatione solemnj, quicquid per dominos prefatos s tum pronuntiatum fuerit, seruare velle gratum et ratum. Domini memorati per organum supradicti domini prepositi pronuntiarunt jn huiusmodj, quod dominus **Pribbeslaus Clesth** prefato Johannj famulo pro jnjuriis per eum

illi illatis ac premio suo deseruito dare debet insimul quinque marcas vinconen. Et cum hoc debent esse concordati, nec alter alterum molestare premissis pretextu, nec premissa repetere debet, que partes huiusmodi sic seruare velle michi Notario jnfrascripto stipulatione promiserunt. Presentibus jbidem Hinrico Egbrecht, Andrea Rullen, et Petro testibus.

Insuper eisdem die et hora quibus supra ego Notarius jnfrascriptus prefato Johannj nomine dominj Pribbeslai Clesth supradictj quinque marcas presentauj et adnumerauj. Presentibus jbidem Andrea Manden et Petro testibus ad premissa.

(Nicolaus Dancquardt ad premissa Notarius subscripsit.)

336b.

1500. Stetin. 6. Oktober.

Schiedsrichterliches Urtel in dem Streit zwischen dem Vikar Nicolaus Barkholth und dem Domherrn **Pribbeslaus Clesth** wegen einer Vicarie in der Kirche zu Pasewalk zu Gunsten des Letzteren.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Concordia dominj **Pribbeslai Clesth** et Ancelmj Barckholth.

Die vi mensis Octobris Venerabilis vir dominus et magister Thomas Haker, Reuerendi in Christo patris et domini domini Martinj Episcopi Caminensis Cancellarius, Coram venerabilibus viris dominis B. Egbrecht preposito, Johanne Lichteuth decano, Joachim Jorden, Jacobo Borken, et Hinrico Leuin, Capitulum ecclesie Caminensis ista vice representantibus, In opido Stetin ibidem in Curia dicti venerabilis capituli constitutus Retulit quod jnstante provideo viro Ancelmo Barkholth ciue Stetinense causam et causas occasione cuiusdam vicarie etc. inter venerabilem virum d. **Pribbeslaum Clesth** dicte Caminensis ecclesie canonicum ex vna et filium dicti Ancelmj parte ex altera vertentem venerabili capitulo Caminensi audiendam et congoscendam [726] commisit. Quaquidem relatione facta prefati dominus **Pribbeslaus Clesth** personaliter pro se ipso, et Ancelmus Barkholth procuratorio nomine filij sui Nicolai, prout de sue procurationis mandato constabat, ad concordiam componendam et disbrigandum differentias et rancores inter jpsos occasione certe vicarie in ecclesia opidi Paszualk fundate, ad quam ambo presentati et jnstituti extiterunt, et illius occasione subortas, in Egregium et venerabiles viros dominos et magistros B. Egbrecht decretorum doctorem prepositum, Johannem Lichteuth decanum, (ceteros)que dominos de capitulo, et Cancellarium Caminens. predictos, de alto et basso compromiserunt, sub pena C. florenorum renensium, que per dictos dominos fuerint pronunciata, in manibus mei Notarij jnfrascripti promittentes, seruare rata et grata. Quoquidem compromisso sic solemniter facto prefati domini auditis hincinde partium allegationibus videlicet juribus partium, cum partium Consensu per organum domini prepositi Caminensis prefati pronunciarunt in hunc modum, quod dictus Ancelmus Barkholth procuratorio nomine filij sui Nicolai debeat ab instanti dictam vicariam, omnique juri filio suo competenti ad illam, in fauorem domini **Pribbeslai Clesth** prefatj et nullius alterius, attento quod dominus **Pribbeslaus** ad possidendam illam potior sit in jure, debeat resignare, possessionemque euacuare realiter et cum effectum, Redditus autem quos idem Ancelmus nomine filij suj de eadem vicaria de anno preterito leuauit, debeat retinere, Et omnimodo dominum **Pribbeslaum** in perceptione fructuum dicte vicarie non jmpedire. Si vero eidem Ancelmo aliquid jus ad presentationem dicte vicarie ut asseruit competierit, cum ceteris patronis extraneis, prout ipse aliquos de illis extraneos esse dixit, se concordare, aut cum eisdem litigare poterit, prout de jure. Acta sunt hec Stettin in opido antiqua Stettin hora vesperorum vel quasi etc. presentibus jbidem discretis Johanne Smydt, Nicolao Brun, et Andrea Rullen, clericis Caminensis diocesis testibus ad premissa requisitis.

336c.

1500. 4. Dezember.

Joachim Schur bevollmächtigt den Andreas Snelle, Andreas Watherman und Nicolaus Rothmer als seine Procuratoren zur Besitzergreifung von gewissen Beneficien.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Presentibus ibidem discretis Andrea et **Petro Clesth** clericis Brandenburgensis et Caminensis diocesis testibus.

337.

1500.¹⁹⁶ Paszewalk. 31. Dezember (am donredage vor Circumcisionis Domini, vppe dem dach Siluestrj pape).

Herren, Prälaten, Mannen und Städte, und alle Unterthanen und Einwohner des Herzogthums Pommern geben dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg einen Revers über die Eventualsuccession nach Erlöschen des Herzoglichen Pommerschen Hauses.

Nach dem Original im Geh. Staats-Arch. zu Berlin. – Nach dem Kurmärkischen Lehnscopialbuch V. 22. sehr fehlerhaft gedruckt in: Riedel, Cod. dipl. Brand. II. 6. S. 165. Nr. 2371.

Untersiegler: wy hirnamescreuen hern, prelaten, manne vnd Stede Nemlick Ladewich Graue van Euerstein vnd here to Nowgarden, woldemer here to putzbusch, hinricus tom Campe, Johannes to Colbatz, Mathias tor Eldena, Thymmo to hiddense, hinricus tom Stolpe, Theodidericus to Bukow Cystercienser, Stanislaus to Belbugk, hermannus to puddeglaue premonstratenser ordens Ebte; Johannes prior Sancti Jacobes to Stettin, Berhardus egbrecht prauest vnd Jeorius putkummer to Cammin, Johannes Gylow, Johannes otto vnser leuen frouen, henningus glinden, Thomas Schum Sanct otten kercken to Stetin des Capittelsz geschickede sendebaden; Arnoldus prauest tor Jasenitz, Degener Buggenhagen, Curdt Fleminck, Enwalt van der osten, Jochim van Dewitz, kersten Borke, Curdt Crakeuitz, Ritter; werner van der Schulenburg, Bernhardt ror, **Tessen Clest**, Comptere tom wildenbroke vnd Czachan, hertwich vnd Ludtke Moltzan, hinrick flemingk, Eggert manduuel, Adam podewilsz, **Jurgen Clest**, henningk vnd mor de Lintsteden, Jochim vnd Jochim Borke, hans vnd hans Awstin, hans van der osten, Jurgen van Dewitz, [182] vyuegentz van wedel, Ludtke wussow, viuegentz vnd Marcus van eckstede, Bertram mokeruitz, Vlrick Blanckenborg, Frederick vnd hinrick rammin, hans vnd laffrentz stoyentin, **peter** vnd **bisperow Clest**, Berndt heidebreke, hinrick heidebreke, Henningk, Clawes vnd Jochim de Swerine, Hasse van der Schulenburg, Bruningk Lepel, hans Ilenfelt, Curdt vnd arndt Bonow, Laurens vnd Jurgen putkummer, peter monchow, Jurgen Crummel, Jochim vnd Ludtke van Scheningen, pawel vnd Jochim Czitzeuitz, henningk glasenap, Lucas Tesselz, hermen Bere, gusslaff rusche, henneke stein, hans wulff, Jasper apenborg, Berndt Bere, henningk vnd reymer vosz, Marckwart Crukow, Jasper walslaff, hans Bilrebeke, hans vnd Jochim Kussow, peter blanckenszee, Diderick luchte, hans blucher, Clawes Swuchow, Bertolomewes vnd Jurgen Stenwer, peter runge, hinrick Schonnenbeke, Bertolomewesz Brusehauer, Tewes Elsholt, Detlaff Tramppe, hinrick pockelent, Richert Brederloe, henningk palen, hans Crempsow, Bertolomewes Clutzke, Jochim Sidow, hinrick Narman, wedege van der oste, Rickelt rotermundt, Baltezar van Jasmunde, Curdt Crakeuitz, hinrick vnd rickwan van der lancke, Henningk Carentze, hans Stenwer, Curdt peterstorp,

¹⁹⁶ Das Datum der Urkunde lautet zwar 1501, doch zeigt die Bezeichnung des Donnerstags vor Neujahr als Sylvestertag, daß sie in das Jahr 1500 zu setzen ist, da nicht im J. 1501, wohl aber im J. 1500 der Sylvestertag auf einen Donnerstag fiel.

Ebell weyger, Reymer mallin vnd wy disser hirnagescreuenen Stede geschickede zendebaden Arndt Segeberg, Gert leuelingk tomm Sunde, Clawes wilde, Cosmas Czitdorp tom Gripeszwolde, Clawes vamm loe, Bertram Sunnenberg to Stetin, Clawes petze, hans Nigendorp to Stargarde, Arndt glineman, Michel van vszdum to angklam, Clawes Czusedum, Clawes wollin to paszewalck, hanns ôsten, Jochim Swetzin to Demmin, hans Sure to Barth, Ronnewart Drake to oldentreptow, Asmus Buck, hans welmer to piritze, Jurgen Swaue, hans misslaff to Stolp, kersten plotze to Rugenwolde, Jacob Lichteuth to Slawe, Hinrick lanbrecht, Jacob lubbeke to gripfenberge, hans Berent to Nigentreptow, lucas Brest, malchiar Berenfelt to gartz, Diderick luchte to golnow, Gerdt Bernekow, Siuerth wopesznow to Belgarde, hans Schomaker to Gripfenhagen, Clawes wollin to Cammin, hans pawelstorp to wollin, hans Schomaker tomm Damme, Werner schilt to Grymmen, hans hilgendorp to Wolgast Borgermeister vnd radtmanne, vor vns vnd alle ander heren, prelaten, manne vnd Stede vnderdane vnd Inwanre der vorbenomeden lande Stetin, pomern, Cassuben, wennde, des Furstendums to Rugen vnd Graueschop to Gutzcow.

An 33 rothseidenen Schnüren 137 Siegel – Es zeigt das des

Tessen Clest compter to Czachan (Schnur 5. Nr. 24): eine Tartsche mit zwei Füchsen, zwischen welchen statt des Balkens eine rankenartige Figur, auf dem Helm die drei gestürzten Spieße; Umschrift im Ringe: S + tessen . klest. (Tab. XV. Nr. 1.)

Jurgen Clest (Schnur 6 Nr. 30) wie an Nr. 266. (Tab. IX. Nr. 6.)

Peter Clest (Schnur 9. Nr. 50) wie an Nr. 266. (Tab. IX. Nr. 7.)

Bisperow Clest (Schnur 9. Nr. 51): eine Tartsche mit zwei Füchsen ohne Querbalken, auf dem Helm die Spieße; Umschrift: pro – clest auf einem Bande. (Tab. XV. Nr. 2)

337a.

1501. Camin. 12. Februar.

Der Camminer Thesaurar und Domherr Magister Hinricus Levin bestellt „Reuerendum in Christo patrem et dominum Martinum Episcopum Caminensem absentem, venerabiles ac circumspectos viros dominos et Magistrum Bernhardum Egbrecht Caminensem prepositum presentem, [727_N1] Johannem Lichteuth decanum, Georgium Putkummer Cantorem, **Pribbeslaum Clesth**, Jacobum Egbrecht, ecclesie Caminensis Canonicos, et validum **Georgium Clesth**, absentes tanquam presentes“ zu seinen Procuratoren bei Abschließung eines Vergleichs mit dem Bernhardus Schulteti wegen einiger in Betreff des Stargarder Archidiakonats gemachten Expensen.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

337b.

1501. 27. März.

Verhandlung in dem Proceß des Johannes Smedt, Vicars zu Schlawe, gegen Paulus Czitzeitze wegen einer Forderung von 100 Mark Finkenaugen Capital zu seiner Vicarie, vor dem Camminer Probst Bernardus Egbrecht als vom Papste deputirten Richter.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Es heißt darin:

Post diuersos hincinde habitos tractatus Dominus Jochim (Neresze) procuratorio nomine dominij Johannis Smedes jnpetijt in C. marcis vinc. Summe capitalis et redditibus spectantibus ad vicariam juxta tenorem certe litere desuper sigillate, Quam literam d. Johannes Smedt asseruit productam in certa dieta jn Slaw coram d. **Georgio Clesth** aduocato patrie, jbidemque iudicatam per eundem dominum **Georgium**, quod juxta tenorem eiusdem dicens Paulus deberet esse astrictus ad respondendum de dicto debito C. marc. jpsi domino Johannj Smedt, Et se ad probandum astrinxit. Item Ex aduerso Paulus Czitzeitze replicauit, quod

solum esset descisum per **Georgium Clesth** prefectum, quod ad illa debita solum Paulus Czitzevitze deberet esse astrictus, ad que iudice ipsi debitores ville Techclubbe devenissent, Et se hoc probaturum astringit.

338.

1500 – 1540.

„Registrum bonorum communium **Pribbeslaj Klesth** Canonici (nachher Cantoris, endlich Decani) de anno dominij MDij^o (mut. mut. für jedes Jahr bis 1540 incl.) in ecclesia Caminensi.“

Original-Papierheft im P. P. A.: Archiv des Camminer Domkapitels.

[183]

339.

1501. 10. Mai (amme Mandage na Cantate).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt der Stadt Massow ihre Besitzungen und Privilegien.

Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomatar P. III. S. 229. Nr. 257; und als Transsumt de 1663 u. 1699 in: Gadebusch, Pommersche Sammlungen, Bd. I. S. 248 u. 251.

Zeugen: de werdigen hochgelerden gestrenge vnd Erbaren vnse redere vnd leuen getruwen Johannes Kitscher Doctor Domprouest to Colberghe, **Jurigen Klest**, Er Peter Podewils ridder, Er Hennigh Stenwer, Domherr to Cammyrn, Jacobus Egbrecht, Ipolitus Stenwer.

340.

(sine dato) circ. 1501.¹⁹⁷

Bestimmungen über das Inventarium, welches die Wittwe des Peter Clest bei ihrem Abzuge aus der Burg zu Neustettin nach Ablauf ihres Gnadenjahrs hinterlassen soll.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Item Interste zo schal **Peter Cleestes** nagelatene Husfrowe wanende bliuen vpper borch to Nigenstettin beth to pinxten schirkamende.

Item zo schal ze myneme g. h. Winter sat laten vnde ze schal ock z. g. de Hauer sat bozegen laten.

Item wen ze denne affthoet vp pinxten, zo schal ze vpper borch myneme g. h. laten to vorrade an vittallige vj side speckes, j browelsche bers van viij tunnen, j Sackelsche broders, viij leuende zwine, nomlick iiij der me vett bruken mach, vnde iiij andere dar to, Item iiij koye.

Item Dar to schal ze vpper borch laten an koken gerede j branthrode, j luchte, j bratspith, Item ketele, grapene, vnde vate hefft myn g. h. by ze gestellet wes ze dar laten wil.

Item zo was dar eyn grot grape, dar zint bussen van gegaten de scholen by der borch bliuen.

341.

1501. Wolgast. 10. Juni.

Herzog Bugislaus (X.) transsumirt und confirmirt eine Urkunde d. d. Gutzkow, 1356, 10. Februar, in welcher Johannes Graf zu Gützkow bezeugt, daß sein Vasall Henningus Owstin den Hof Crobelin mit 6 Hufen an die Gebrüder Runge verkauft habe.

Nach einem Transsumt d. d. 1527, 12. December im: Liber Privileg. Civit. Pomeran P. I. fol. 52^v. und P. II. fol. 120^v.

¹⁹⁷ **Peter Kleist** wird zum letztenmal in Nr. 337 am 31. Decemb. 1500 genannt, und mag bald nachher gestorben sein; am 28. Mai 1502 wurde Hinrick Ramel zum Vogt zu Neustettin bestellt (Cod. Bog. X Nr. 179.)

[184] Testibus Consiliarijs nostris: Degenero Buggenhagen, Petro Podewils, Marschallis et Militibus **Georgio Kleist** Cancellario, Henningo Steinwer Canonico Caminensi, Dionisio Vbesske prefecto jn Wolgast Canonico Stettinensi, Jacobo Eggebrecht Canonico Caminensi et Decano Gripsswaldensi.

342.

1501. tome Kalande. 28. September (amme Auende szunte Michels).

Ewalt van der Osten, Ritter, erbsessen zur Woldenborgh und Landvogt zu Greifenberg, und Cordt Cretlow zu Ribbekarth als herzogliche Commissarien entscheiden den Streit zwischen Jacob Borke, Scholasticus zu Cammin, und Hinrik Knute zu Nitzenow wegen der Grenzen zwischen den Dörfern Kalende (zur Camminer Scholasterei gehörig) und Nitzenow.

Nach dem Original und Duplikat im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 7. Nr. 634.

Zeugen: de werdigen heren Hinricus Leuin Thezaurarius vnde **Pribbeslaus Clesth** domheren to Cammin, vnde de Erbarenn duchtigen Tonniges szuauen Rathman to Cammin, Hans, Gerdt, Michel, Henningh, vnde junge Hansz genommet Brockhuszenn to Gustin vnnde Zoldekow, vnde Mathias Karntze to Karntze Erffzeten.

343.

1501. 13. Dezember (am dage Lucie virginis).

Belehnung der **Kleiste** Damenscher Linie mit ihren Lehngütern: Damen, Dubberow, Muttrin, Zatkow, Döbel, Kiekow, Drenow, Zarnekow, Kowalk, Schmentzin, Gr. und Kl. Voldekow, Warnin und Nemrin.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 434. Nr. 198.

Registrum der lehnguder de Min gnedige Here Hertoch Bugislauff vorlegenn hefft am dusennt veffteinhundert vnnd erstenn Jare, angehauen am frigidage nha Juliane virginis.

Am dage Lucie virginis anno xv^e primo tho Rugenwolde heft M. g. h. **Drewes** vnnd **Pawell** broderen de **Kleste** genometh, **Curdt Klestes**¹⁹⁸ sonss, gelegenn ere erue vnnd lehn, wes ere vader jnn dissenn nhageschreuenen dorperenn vnnd guderen Nomeliken Damen, Dubberow, Muttrin, Czartkow, Dobel, Kickow, Drenow, Gernbow (!), Kowilke, Schmentczin, grok (!), vnnd lutkenn woldekow, Wernin, vnd Nemerin, Rechte vnnd redeliken bosethenn vnnd vp ehn geerueth vnnd gelathenn heft, presentibus Degenero Buggenhagenn Milite, Doctore Andrea becker, Henningo stenwer, Dionisio belowenn, et pluribus alijs fidedignis.

[185]

344.

1501. Vszdum.

Auszug aus einer Jahres-Rechnung des Amts Usedom.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 1.

Vszdum vamme xv^e vnd ersten Jar.

Vtgift des roggens.

ijj dr^t **Jurgen cleste** zin Deputat.

xxxvj stige Eygere vnd dre eyger na Wolgast gesanth vnd **Jurgen cleste** gegeuen.

Vtgift des garstens:

¹⁹⁸ III. 27, III. 29, Vater III. 8

v last xxvij dromt vj sc. vorbruwet, de xiiij dromt mit jngerekent de na Stetin quemen, vnd xij dromt de **Jurgen clest** crech.

344a.

1506. . . . 5. April.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Die martis quinta mensis Aprilis quidam Marten Bandemer constituit fidejussores pro c marcis vinconens Summe capitalis quas recepit a distributoribus memoriarum videlicet venerabiles viros dominos Georgium Putkammer. **Pribbeslaum Clesth** canonicos Michaelem Pirchen vicarium ecclesie Caminensis et Nicolaum Witten in Tribbezow jnsolidum etc. promisitque eosdem a fidejussione huiusmodi redimere et liberare velle ad festum sancti Martini de Anno domini xv^cij.

344b.

1501

Matrikel Universität Greifswald, S. 134

Petrus Klyst¹⁹⁹ de Belgardia Caminensis d. 17. Apilis

345.

1502. 19. November (am tag Elisabethe).

Auszug aus dem Verzeichniß der ausstehenden Forderungen der Vicarien in der Cösliner Pfarrkirche.

Nach den Original-Verzeichnissen vom J. 1555 und 1558 im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 4. Nr. 6. Vol. I. und Nr. 10.

xxv. mrc. Hinrick vnnd Tewes die Saspem tho Bublitze wonhafft. Borgenn Pawel Glasenap tho Manow. **Matias Kleyst**²⁰⁰ tho Damen. Jeszke Raksin tho Saspe. vnde Slawke Wernyn tho Wernynn. Datum 1502. am tag Elisabethe.

346.

1503. Nigenstettin. 12. Januar (des donredages na trium regum).

Clawes und Hinrick, Brüder die Wedelsteden, Hinrick Wedelstede's Söhne, verkaufen dem Jasper Lode ihre Lehngüter zum Coldenhagen, Schulenhagen und Borkenhagen erblich für 450 Rh. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 4. Nr. 341.

Zeugen: Er' tomas krumholt prester, Hinrick ramele vaget to Nigenstettin, **Jacob Klest** to tichowe, Syuerth lode to Czuchen, Clawes Wedelstede to richenwalde, vnnde Clawes Wedelstede to stollenfelde gezeten.

346a.

1504. 17. Januar.

Der Domherr **Pribbeslaus Clesth** läßt sich mit dem durch den Tod des David Kukuck eröffneten Arnswalder Archidiaconat investiren.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

¹⁹⁹ III. 18

²⁰⁰ III. 24

Acceptacio facta per dominum **Pribbeslaum Clesth** vigore gratie siue expectative.

Die Mercurij xvij Mensis Januarij venerabilis vir dominus **Pribbeslaus Clesth** Canonicus Caminensis vigore gratie siue expectative, quam asseruit habere, archidiaconatum Arnszwaldensem per obitum dominj Daudid Kukuck vacantem acceptauit, et me Notarium, vt sibi prouiderem, requisiiuit, Quem ego, quantum in me fuit et potuj, de dicto archidiaconatu per birreti capitis suj jnpositionem prouidi etc. Acta in ecclesia Cathedrali Caminensi presentibus venerabili et honorabilj viris dominis Hinrico Leuin Canonico, et Michaeli Pirchen vicario dicte ecclesie Caminensis. (Nicolaus Danckquardt ad premissa Notarius.)

346 b.

1503

Matrikel Universität Wittenberg

Pribislaus Belgard

347.

1504. Cuslin. 20. Januar (jn deme dage ffabiani et Sebastiani martirum).

Peter Monnechow zu Bukowe bekennt sich den Lehnherren einer Vicarie in der Cösliner [186] Pfarrkirche und deren Vicar Andreas Wessentin zu einer Schuld von 25 Rh. Fl., und verschreibt dafür eine Rente von 7 Mark.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 13. Nr. 225.

Medelauere: Henninck Glazenap Erfzeten to Manowe, **Mathias Klesth** Erfzeten tho Damen.

An Presseln haben 3 Siegel gehangen, von welchen jetzt das erste fehlt. Das dritte (des **Mathias Klesth**) ist rund und von weißem Wachs, es zeigt im spanischen Schilde einen Querbalken zwischen zwei Füchsen; Umschrift undeutlich. (Tab. IX. Nr. 9.)

348.

1505. Satzke. 13. April (des drudden Sundages na paschen).

Michel Pudewelß bekennt im Beisein „der geschickten vann wegenn mynes g. h. alze Er Karsten vann Bresen praweste to Margenfleth, vnnd Er **Tessenn Klest**²⁰¹ Comptor tho Zuchan“ die fahrende Habe und das Hausgeräth der Burg Satzke von dem herzogl. Rentmeister Nicolaus Valecke überliefert erhalten zu haben.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol 240.^v Nr. 460.

Zeugen: de Erbarenn vnd duchtigenn Hans vann Guntersberghe erffzeten to Rauenstein, Henninck vann Guntersberghe erffzeten to Richenbach, **Peter Clest** erffzeten to Muttrin.

349.

1505. (Camin). 19. September.

Vergleich des Camminer Domherrn **Pribbeslaus Clest** mit seiner Köchin.

Nach dem Original-Protokoll im P. P. A.: Camminer Domstifts-Archiv.

Concordia dominj **P. Clest** cum focaria sua.

Die veneris xix mensis Septembris coram egregio venerabilibus viris dominis B. egbrecht decretorum doctore preposito, Johanne lichteuot decano, Georgio Putkummer Cantore, et Jacobo borken scholastico,

venerabilis vir dominus **Pribbeslaus Clest** impetitus per quamdam N. cocam suam que eum secuta fuit de golnow eo quod multa sibi promisit et eam se sequi iussit et jam rursus eam licenciauit. Obiecitque eidem domino **Pribbeslao** coram dominis supradictis multa verba opprobriosa honestati ac statui suo mimine conuenientia, quod videlicet tempore nocturno nudus tantummodo tunica tectus ad eam venit volens eam supponere, et multa alia huiusmodj, repetens cum hoc sibi darj per d. **Pribbeslaum** coralia quibus peruenire posset ad locum vnde venit. Ex quo d. **Pribbeslaus** respondit, quod ipsa nesciret coquere cibum et nec alia ad cocam spectantia facere, propterea eam licenciauit, et dedit ei xiiij β, et cum ea amicabiliter compositus ipsa sibi grates agens pacifice recessit. Insuper protestabatur de Iniurijs et obprobrijs ibidem per eam Illatis, nollens eas sustinere vel sustinuisse pro mille ducatis.

[187]

350.

1505. Stettin. 26. November (jm Midweken na Katerine).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Ern **Pribbeslaff Klest**, Domherrn zu Cammin, für den unbeerbten Todesfall seines Bruders **Schir Klest** mit dessen väterlichen Lehnen Raddatz, Dallentin und Klingebeck.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit IX. Sect. 88. Nr. VII. fol. 6. und zwei anderen im: Starg. Hofger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 80. und 90.²⁰²

Wy Bugslaff van gades Gnaden to Stettin Pommern Caszuben der Wende Hertoge vnd Fürste to Rügen p. p. Bekennen hirmit vor allermenichlich, dath wy dem Werdigen vnd Erbaren Vnsem leuen Andechtigen vndt getrewen Ern **Pribbeslaff Klest** Thomhern tho Camin vmme siner flitigen Bede willen sin Vederlike Erue vnd Lheen, Nomlick de Dorpere Raddatze, Dallentin vnd Klinckebeke mit Holten, Ackern, Wesen, Weiden, Mholen, Brocken, Densten, Gerichten, Hogesten vnd sidesten, an handt vndt Halsz, vnd allen andern Gerechtigkeiten vnd fruchtbrukingen, nictes vthgenamen, Also de in eren scheiden grentzen vnd Malen gelegen sindt, neuenst sinem Bruder **Schir Kleste** vth sundern gnaden gnedichlich gelegen hebben, vnd ligen Em de kegenwerdigen in Crafft vnd macht diszes breues, Also dath gedachte Er **Pribbeslaff Klest** so he sines Bruders **Schir Klestes** doth auerleuett, vnd diselbe ock nyne Liues Lheens Eruen hinder sick laten würde, Alszdenne de güedere vor Idermhan vnbohindertt ahnnemen, vnd sick der de tidt sines Leuendes gebrucken mach, Vnd dath Vnse Roszdenst deremit nicht vorringertt edder beswecket werde, Schall he Vnsz, wanner de gudere wo bauen ahn em reken vnd kamen daruon holden vnd denen, wo Manlehens gewanheit vnd rechticheit medebringet, Wy lygen em an gedachten gudern allentt, watt wy em van gnade vnd rechtswegen darahn Vorligen mhogen, Idoch Vnsz Vnsen Eruen an Vnsen vnd süst Idermenniglich an sinen gerechtigeiden vnscheddelick. Tho Orkunde mit Vnsem angehangen Ingesegell vorsegelt vnd gheuen to Stettin jm Midweken na Katerine jm xv^c vnd veften Jare, Hier by an vnd auer sint geweset Vnse Redere vnd leuen getrewen Werner van der Schulenborch Vnses Landes Stettin Houetmhan, Theodericus van der Schulenborch, Andreas Becker, Doctores, Peter Tetzen Vnse Cantzler, Matze Lubitz, Erasmus Manduuell, Licentiat, vnd mher louen werdige.

Anhang

Eine Registratur über diese Belehnung im P. P. A.: Archiv Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 10. Nr. 25. lautet wie folgt:

Anno xv^c Quinto midwekens na katherine to Stettin.

Heft myn g. h. Erenn **Pribeslaff Klest** alle vnd jgliche lhengudere, de sin vader Voltze Klest jn den dorpernn Raddatz, Klingenbeke vnd Dallentin gehat, vnnd vp em vnnd sine brudere geerueth, gnedichlich vnnd vth Sundernn gnaden to rechten manlhene gelegen, Idoch dath szodane gudere mit erenn gerechtigeiden an den gemelthen Erenn **Pribeslaff** nicht er reken edder kamen scholen, Sunder sin bruder **Schir Klest** sterue denne dodes haluen [188] ane menlike liues lehns eruen, Vnnd so de fall also schege vnnd de gudere an genanten Erenn **Pribbeslaff** qwemen vnnd fillen, Szo schall he de jegen mynem g. h. vnd

²⁰² Die eine der Abschriften hat irrtümlich das Jahr 1506.

siner gnaden eruen vordenen wo manlehns gewanheith vnd recht is. Presentibus Episcopo Caminensi, Werner van der Schulenborch, Theodericus van der Schulenborch, Andreas Becker, beide doctores, Matze Lubtitz, Erasmus Manduuell.

351.

1506. 25. Mai (am tagk Vrbani).

Auszug aus dem Register der ausstehenden Forderungen der Heiligen Geist-Kapelle zu Cöslin, insbesondere zu einer durch Otto Virsdorp gestifteten, nachher den Manowen zustehenden Vicarie zum hohen Altar.

Nach den Original-Registern vom J. 1555 und 1567 im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 1. Nr. 1. und Tit. 4. Nr. 6. Vol. I.

100 fl.²⁰³ Olde Peter Monchow tho Bukow. Borgen **Hans**²⁰⁴ vnd **Mathias** die **Kleiste** tho Damen vnd Muttrin.²⁰⁵ Hennink vnd Paul die Glasenappe tho Manow. Datum 1506 am tagk Vrbanj.

351a.

1506. Cammin ibidem jn Noua domo Capitularj, im Mai.

Vergleich zwischen dem Thesaurarius Hinricus Leuin und Laurentius Nessin wegen der Streitigkeiten über ein Testament des Bruders des Laurentius Nessin, Joachim Nessin, in welchem dieser „ipsum dominum Hinricum Leuin et eius fratrem **Jochim Klest**²⁰⁶ in Cuslin morantem“ zu Testamentsexecutoren eingesetzt hatte.

Nach den Originalprotokollen des Camminer Domkapitels.

352.

1506. 27. August (am donredage na Bartolomej).

Herzog Bugslaff (X.) verleiht Hennig Polnow die gesammte Hand mit Jurghen Polnowen Kindern an dem Dorf Schurow.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 17. Nr. 38.

Zeugen: Er Dorinck Ramel, Theodericus van der Schulenborch, Andreas Becker, Doctores, Johannes Otto principal, Hans Stogentin, **Jurghen Klist**, Peter Thetzen Cantzeler.

353.

1506. Cammyn. 8. September.

Johannes Bellin resignirt ein Haus, welches er dem Geistlichen Nicolaus Georgij für 12 Rh. Fl. verkauft hat, den „egregio venerabilibus ac circumspectis viris dominis Bernardo Egbrecht decretorum doctori preposito, Johanni Lichteuot Decano, Georgio Putkummer Cantori, Jacobo Borke Scholastico, Hinrico Leuin Thesaurario, et **Pribbeslao Clest** Canonicis residentibus [189] Capitulum ecclesie Caminensis ista vice representantibus,“ die es darauf dem Käufer auf Lebenszeit und gegen den jährlichen Zins von 1 Fl. verleihen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. III. Chat. 9. Nr. 417. in dorso.

presentibus honestis ac discretis **Petro Clest**, Anthonio Natzmer, et Jochim Boddeker Clerico et laicis Caminensis diocesis testibus etc.

²⁰³ In dem Verzeichniß vom J. 1555: iij^c mrc.

²⁰⁴ III. 8

²⁰⁵ Im Verzeichniß vom J. 1555 steht statt Muttrin irrthümlich Kleist.

²⁰⁶ III. 17

[728_N1]

Zu 353.

1506. 8. September.

In dem Originalprotokoll des Camminer Domkapitels über diesen Hergang heißt es am Schluß:

Presentibus discretis **Petro Clest** clerico et Anthonio Natzmer laico Caminensis diocesis testibus.

353a.

1506. 17. November.

Der Magister Andreas Egbrecht insinuirt als Procurator des Nicolaus Bulderian dem Camminer Domkapitel zu Händen des Notars Benedictus Kikebusch zwei „gratias expectatiuas“ nebst andern darauf bezüglichen Dokumenten und Proceßakten.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Presentibus discretis **Petro Clest** et Martino Hardere clericis Caminensis diocesis testibus.

354.

1506. Rügenwolde. 14. Dezember (amme mandage na Lucie).

Herzog Bugslaff (X.) quittirt den Vogt zu Rügenwalde Michel Bonen, und seinen Hofdiener Jurghen Bhonen über den Empfang von 200 Rh. Fl. und 30 Mark Pacht aus dem Dorfe Kulesow, die von den Vorbesitzern dieses Dorfes, den Kuseken, zu einer Vicarie auf dem Schlosse zu Rügenwalde ausgesetzt sind, deren Collation dem Herzog zusteht.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 81.^v Nr. 162.

Zeugen: de hochgelerden werdighen vnd Erbarenn vnse Redere vnd leuen getruwenn Er' Theodericus van der Schulenborch, Andreas Becker, Doctores, Er Johan Otte principall, **Jurghen Klest** to Krolow, Peter Tetzen vnse Cantzler, Ewalt Massow vnse hauemarschalck, Erasmus Manduuel licentiatus, Ipolitus Stenwer vnse Rentemester, vnd Petrus Houesch vnse Secretarius.

355.

1506.

Auszug aus einem von dem Vicar Laurentius Kalandt geführten Register der Einkünfte der Cösliner Kirche.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 2. Nr. 1.

Anno domini M. Dvj a festo natali dominij per integrum annum collexi cum Notario meo **Pribslao Klest** de literalibus et absolutionibus xiiij fl. renens. cum summa diligentia.

355a.

Ebendaher.

Herr **Pribbeslaus Clesth** leiht von der Witwe Clawes Wentland, Ehefrau des Jaspas Kapup, Bürgers von Camin 50 Mk. oder 12 1/2 rfl. vom Erbgut ihres Sohns Peter Wentlanth gegen jährlich 1 rfl. Rente auf S. Joh. Bapt und auf halbjährige Kündigung. Bürge Nicolaus Georgii Presbiter Vicar der Caminschen Kirche.

1509 Cammin 9. Juni wird die Summe zurückgezahlt an Peter Wentlanth.

356.

1507. Rugenwolde. 18. Februar (am donredage na esto mihi).

Herzog Bugslaff (X.) erlaubt der Clawes Grummekowischen zu Grummekow das halbe Dorf Czeffelin wiederkäuflich zu veräußern.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 115. Nr. 213.

Zeugen: her Doringk Ramel Ridder, **Jurgen Kleist**, vnd Hans Stogentin.

[190]

357.

1507. Rugenwolde. 23. Februar (am dinxstedage na dem sundage inuocaut).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht des Ewalt Below nachgelassene Wittwe im Namen ihrer Kinder, und Otto und Laffrens Gebrüder die Belowen zu Sileske mit den Bürgermeistern und Rathmannen der Stadt Stolp wegen einer Summe Geldes, die der Belowen Großvater Gerth Below bei dem Rath deponirt und in seinem Testament zu frommen Zwecken ausgesetzt hat.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Stolp Nr. 52.

Zeugen: vnse redere vnd leuen getruwen olde Peter Monchow, er Theodericus van der Schulenborch doctor, **Jürgen Kleist**, Ewalt Massow vnse hauemarschalck, Segemunt Barfft.

358.

1507. Stolpe. 9. März (am dinxstedage na nem sundage Oculi).

Herzog Bugslaff (X.) der auf seinem Hofe in der Stadt Stolp ein Wohnhaus durch die Stadtmauer bauen will, reversirt, daß die Stadt dabei in ihren Gerechtsamen nicht verletzt werden soll, insbesondere verspricht er keine Brücken oder Thüren feldwärts anzulegen.

Nach dem Original im Stadt-Archiv zu Stolp. Nr. 51. – Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria Th. III. S. 231. Nr. 260.

Zeugen: vnse redere vnd leuen getruwen Dorinck Ramell ridder vnse landtvaaget to Stolpe, er Theodericus van der Schulenborch, Andreas Becker, doctores, er Johannes Otto principall, Hans Stoientin, **Jürgen Kleist**, Peter Tetzen vnse Canceler, Ewalt Massow vnse hauemarschalck, Jurgen Below.

358a.

1507. Coln an der Sprewe. 15. September (am mitwoch nach crucis exaltacionis).

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 30. Nr. 1. fol. 15.

Vnnsere fruntlich dinst mit vormogen liebs vnnnd gutts zuuorn Hochgebornner furst lieber oheim vnnnd schwager, Vnns haben vnnsere liebe getrewenn Gunter von Bryesen vnd **Schyrr Klyest** clagweyß bericht, wie Berent vnnnd Wolffgang Borcken, ewer liebne vorwantten pawre zwene irer zugethane eynwoner von Schlonnewitz, die inen abrunstig geworden, bey nacht schlaffender zeyt heymlich mit irer hab vnnnd gutteren weggefurt vnnnd entzogen, das inen zuuorwustung vnnnd vorderb irer gutter gedeyet. Diweill dan die genanten Borcken den vnnsern die entzogen pawren auff ir manchfeldig in der guethe anregen, vnnnd auch ewer lieben, als sye vnns berichten, vorschaffen, widder dye byllickeit vorenthalten, ist vnnsere fruntlich bethe, ewer lieb wolle dye gedachtn Borcken ernstlich dohyn hallten vnnnd weysen, den vnnsern die entzogen pawren vnnnd entwantte gut nochmals vnnuorzogentlich volgen zw lassen, damit gutte nachbarschaft erhallten, vnnnd widderwyll so anders darauß entstehen mocht vorkommen werde, auch dermaßen, als ewer lieb in geleychem fall von den vnnsern nehmen wolt erzeugen, Das wollen wir gern vyll gedacht ewer lieb vorgeleichen vnnnd freuntlich vordyenen. Datum Coln an der Sprewe am mitwoch nach crucis exaltacio. Anno etc. septimo.

Von gotts gnadn Joachim etc. Churfurst vnd Albrecht Gebruder marggrauen zu Brandenburg zw Stettin Pommern etc. Hertzogn

Burggrauen zw Nurmberg vnd Furstn zu Rugen.

Dem Hochgebornnen Fursten vnnserm lieb'n Oheim vnn'd
Schwager herrn Buxlaffen Hertzogen zw Stettin Pommern
der Cassuben vnn'd Wenden Fursten zw Rugen vnn'd

Grauen zw Gutzkaw.

Auf Papier, in Briefform, mit dem fünffeldigen Wappen des Kurfürsten auf rothem Wachs und übergelegtem viereckigem Stück Papier besiegelt.

359.

1507. Arnszwald. 22. März.

Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht von Brandenburg geben den Gebrüdern **Schyr** und **Hennyng Kliest** einen Bauplatz in der abgebrannten Stadt Woldenberg zu Lehn.

Nach dem Kurmärkischen Lehnscopialbuch XXX. 72. gedruckt in: Riedel, Cod. diplom. Brandenburg. I. 18. S. 355. Nr. 107.

Vonn gotts gnaden wir Joachim Churfurst etc. vnd Albrecht, gebruder, Marggrauen zu Brandenburg etc. Bekennen etc. das wir vff vleissig vntterdenig ansuchen vnser lieben getrewen **Schyr** vnd **hennyng kliesten**, gebrudern, auch damit vnser Statt Woldenberg, so Brandeshalben mercklich verwustet ist, widerumb gebawet werde, Inen vnd Iren menlichen leibs lehens erben ein wuste stette In genannter vnser Statt Woldenberg In dem Ort nach dem See warcz gelegen, so fern vnd weyt als zu einem hoff vnd wonung behuff vnd nottorftig sein wirt, zu bepawen vnd aller vnpflicht frey zu bewonen, aus gnaden gnediglich vergont, erlewbt vnd zu rechtem manlehen gnediglich gelihen haben, vergonnen vnd erlewben genanten vnserm lieben getrewen **Schyr** vnd **hennyng kliesten** vnd Iren menlichen leibs lehens erben solche wuste [191] Stett zu bepawen vnd aller vnpflicht frey zu bewonen, leyhen Inen die auch furder zu rechtem manlehen wie obstet, In craft vnd macht ditzs briues, also das sie vnd ir menlich leibs lehens erben dieselbe wuste Stette vnd den hoff, so der daruff gebawet wirt, zu rechtem manlehen haben, vnd so offft es nott thut, von vns vnd vnser herschafft nemen vnd entpfahen, vns auch daruon halten, thun vnd dienen sollen, als solcher lehen recht vnd gewonheit ist. Wir verleyhen Inen hiran, was wir Inen von gnaden wegen daran verleyhen sollen vnd mogen, doch vns, vnsern erben an vnser vnd sunst ydermeniglichen an seiner gerechtigkeit vnschedlich etc. vnd Geben zu Arnszwald, montags nach Judica, anno etc. septimo.

Relator Matthias von Uchtenhagen,

Lantvoyt der Newenmarck.

359a.

1508. Camin jn Noua domo Capitularj. 4. März.

Drewes Gruel und Jasper Croger „positj jn Kabbath et emissi occasione Rebellisationis facte Capitulo jn Noua domo immittentes manus violentas in venerabilem virum dominum **Pribbeslaum Clest**“ stellen Bürgen, daß sie nicht wieder gegen das Capitel rebelliren, sondern demselben gehorsam sein, und sich auf Erfordern stellen wollen, um für die begangenen Excesse Genugthuung zu leisten.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

359b.

1508. Camin. 29. Februar.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Am Dienstag den letzten Febr. leiht Mag. **Pribbeslaus Clest** Can. dem arbeitsamen Hans Borke Bauer in Jarsow 7 Mk. VO. die er nächsten Michaelis zurückzahlen will. Bürgen die ehrbaren (honestos) Thomas

Reddeche Schmidt und Thewes Klatte Goldschmidt der Stadt Camin. Zeugen Liborius Lode und Thomas Clej.

360.

1508. Rügenwolde. 3. Juli (am Mandage na Visitationis Mariae).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht Bürgermeister und Rath der Stadt Rügenwalde mit dem Abt zu Buckow dahin, daß letzterer sich der Kaufmannschaft und des Bierbrauens enthalten, und nur die gewonnenen Früchte verkaufen und für den Bedarf des Klosters brauen solle.

Gedruckt in: Dähnert, Pommersche Bibliothek Band V. S. 29.

Zeugen: unse Redere und leven getruwen Werner van der Schulenburg unses Landes Stettin Hovetmann, Peter Podewils Ridder, Ehr Johannes Otto Principal, **Tessen Kleist** Cumpter tho Tzachan, Peter Tetzen unse Cantzler, Ewaldt Massow unse Havemarschalck.

361.

1509. Rugenwolde. 3. September (ahm Mandage nha Egidij).

Herzog Bugslaff (X.) ratificirt einen bereits am 14. Septemb. 1506 mit seinem Rath **Jurgen Klest** zu Crolow verabredeten Tauschvertrag, wonach er demselben gegen Abtretung des Städtchens Zanow und der Dörfer Zitzmin und Kuhtz die Dörfer: halb Franzen, halb Egsow, halb Kummerzin, halb Dubberzin, halb Schlönwitz und ganz Wendisch Tychow und Queesdow überlassen wollte, und vollzieht denselben jetzt nach dem Tode des **Jurgen Klest** mit seiner Wittwe und seinem Sohne **Jacob Klest**.

Nach dem Fragment einer beglaubigten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 14, und einer Abschrift des Transsumts d. d. 30. October 1568: ibid. Tit. II. Nr. 2. fol. 48v.

Wy Bugslaff vonn gades gnadenn to Stettin, pamerenn, Cassubenn, der Wende Hertoge, Forste to Rugenn, vnnd Greue to Gutzkow, Rekennen vnd tügenn vor vns, vnse eruen vnd nakamelinge, vnd sus vor allermenniglich jnn dissen vnsem breue, de ene sehen edder horen lesen, na dem vnd als wy denne thor tidt so man geschreuen hefft na gades gebort dusent viffhundert vnd jm Sostenn Jarenn am dage Exaltationis Crucis to Rugenwolde, dorch vorhandeling etlicker vnser Redere mit dem Erbarren vnsem rade vnd leuen getrewenn **Jurgenn Kleste** [192] tho Crolow seliger gedechtnisse vth beydersidt vnsem Ripenrade vnd bedechtign willenn einer bute mit etlickenn vnser güderen, also de viffhaluen dorpe de Krancksparens gewest, Nomelich Frantzenn halff, Eggesow halff, vnd den hauehoff Kumenzcin halff, Doberzcinn halff, vnd Slonneuize halff, Dar to de twe dorppe Tichow vnd Qwesdow gantz, jngegan sint, Dar vor he vns dat stede kenn Czanow mit den Twen Dorppenn Czitzemyn vnd Cutz de darto sint belegen, wedder affgetredenn, vnd dewile de vorlatinge vnd anwisinge der guder by **Jurgens** leuende von eyenen an den andern nicht gescheen, Sint wi des also nu disses dathums mit gedachtenn **Jurgenn Klestes** nagelatenn husfrauenn als des jungenn **Jacob Klestes** synes vnd eres vnmundigen sones rechte vormundersche mit todath vnd rade ander erer vnd des junghenn van vater vnd moder frundtschop gentzlikenn vordragen, vnd eyn dem anderenn Sulcke bauengeschreuen gudere willichlick vorlatenn, ouergerecket, vorantwerdet, vnd ligen gegenwirdighenn jhn Crafft vnd macht disses vnser breifes de suluigenn dorppe, als Frantzen halff, Eggesow halff, vnd den hauehoff Kumenzcin halff, Doberzcinn halff, vnd Slonneuize halff, dar to de twe dorppe Tichow vnd Quesdow gantz, mit aller tobehoringe vnd gerechticheitt, wo de von olders belegen, nictes vthgenamen, gedachten **Jurgen Klestes** sone **Jacob Kleste** vnd sine eruenn vann eruenn to eruenn to eyenen Ewigenn Erfflickenn lehne mit allen eren vriheidenn vnd vp boringen an pecheten, Richtenn, dem hogestenn vnd sidestenn, an hant vnd hals, densten, mölenn, holtingenn, ackere, wesen, weyden, pacht, visscherigenn, standenn seen, vletenden wateren, mit allen ertzen gefunden vnd vngefundenn, ock alle deme, dat von jeher tho den vorgeschreuen haluen vnd gantzenn dorpperen gehoret hefft, vnd des me sich darto bruken mag, nictes vthgenamen, also idt jn erenn scheidenn vnd grentzenn belegenn iss, So dat he vnd sine rechten eruen von eruen tho eruen die suluigenn gudere hebbenn brukenn vnd besitten scholen to eyenen

ewigenn erfflickenn lehne, so quit vnd freigh wy de vorhen vnd bet her tho aller qwidest vnd freygest gehat vnd beseten hebbenn, ock vortigenn wy vns jn Sullicken guderen alle affleggher, vnd beholdenn vnns vor vns vnse eruenn vnd nakamende herenn daranne nichtesnicht mer, sonder allene den mandenst like anderenn vnnsen gudemannen, vnd ligen gnedichliken gedachtenn **Jurgens** söne **Jacob Kleste** vnd synen rechtenn eruen van eruen tho eruen de bauengeschreuenne gudere, mit allenn eren tobehoringhen, fruchtbrukinghen vnd gerechtighedenn nichtes vthgenamen, mit wat namen men de nomen mach, to eynen Ewigenn erfflehne alles wo vor steitt, mit allen geistlickenn vnd weltlickenn lenen, de dar tho belegenn sint, vnd wisen darup ock in Crafft vnd macht disses vnnses breues Schultenn vnd bure allenthaluen jn den guderenn wanafftig mit bauen geschreuen tobehoringhen vnd gerechtigheden, pflichtenn vnd vnpflichtenn an vakenden genomeden **Jacob Klest Jurgenn Klests** seligenn söne vnd an sinenn eruenn vonn eruen to eruen also an ehre naturlickenn Erffherenn, vnd vorlaten se jn disseme vnseme breue, hetenn ock den Erbarren vnnsen rederen vnd leuen getrewen²⁰⁷ Ewaldt Massowen vnseme Hau Marschalke vud Ludeke Massowen vnseme Vagede tho Rugenwolde, dat sie ehne von vnser wegen ihn sulcke gudere ihn eine erflicke vnd rowsame besittunge bringen scholen, Vnd wi vnse eruen vnd nakomelinge willen ehm vnd sinen eruen der vorschreuen gantzen vnd [193] haluen Dorper jegen einem ider manne eine rechte gewehre wesen vnd enthrien van Aller Ansprake, wo vaken des nott vnd behof isz, Ock alle stucke vnnd Artickule wo vorsteit stede vnd veste vnuorbraken ewichlick holden, sunder alle Argelist vnd gefehrede, Dartho so hebbe wy ehm sinem brodere sinen vedderen vnd ehren eruen gundt vnd gelegen ihn dissen vpgenannden guderen die samende handt also se die ihn ehren anderen gudern van vns hebben. Hir an vnd auer sindt gewesen die gestrengen Hochgelerden wirdigen vnd erbarren vnse Rede vnd leuen getrewen Peter Podewilsz Ridder, Petrus von Barnestein Doctor der Rechte, Ehr Johan Otto principal, Hans Stoientin Landtuoigt vnnses landes Stolpe, Ewald Massow vnse Hauemarschalk, Peter Tetzen vnser Cantzler, Jurgun Below tho Peest, Claus Zitzeuiz tho Butow, Lutke Massow vnse Vaget tho Rugenwolde, Thomas vnd Claus Massowen gebroder, Ipolitus Steinwehr, Nicolaus Rammin, Petrus Houesche vnd Valentinus Stoientin Vnse Secretarien, Tho mehrer thuchenissen hebbe wy Bugschlaff Herthoge vnd Forste vpgenanndt vnse Insegel lathen hangen an dissen vnnsen brieff, die gegeuen vnd geschreuen isz tho Rugenwolde na gades gebordt Dusent vifhundert vnd ihm negenden Jahre ahm Mandage nha Egidij.

361a.

(sine dato) circa 1509.

Revers der Wittwe des **Jurgun Klest** gegen dessen Bruder **Peter Klest** und Hans Stoyentin wegen des mit dem Herzoge über Zanow eingegangenen Tausches.

Aufzeichnung in einem Klemptzenschen Inventarium v. J. 1549 in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthumsk. Msc. Ia. 53. fol. 11.

Item eyn Reuerszbreff, den **Jurgun Klestes** seligen nagelatene Husfruwe Hans Stoyentin vnd **Peter Klest**, **Jurgens** bruder, der bute haluen Czanow vnd etlicke ander guder bodrepende, so myn gnedige herre thor tidt mit **Jurgun Klest** in gegang isz.

[729_N1]

361b.

1509. Cammyn. 19. Oktober.

²⁰⁷ Bis hierher reicht das Fragment der beglaubigten Abschrift, das Blatt mit dem Schluß fehlt. Bei der Anfertigung der Transsumte vom 30. October 1568 (s. oben) ist hier der Schluß des Lehnbriefes vom 28. März 1490 (Nr. 216), und dem letzteren wiederum der Schluß der vorstehenden Urkunde vom 3. September 1509 angehängt worden (cf. Anm. zu Nr. 216). Offenbar also ist damals das Blatt mit dem Schluß noch vorhanden gewesen, aber die Reihenfolge der Folien in Nr. 1. Tit. IX. Sect. 88 des L. A., welche als Vorlage dienten, war in Unordnung gerathen, und dies war vom Schreiber nicht bemerkt worden.

Schiedsrichterlicher Vergleich zwischen dem Camminer Cantor **Pribeslaus Clest** und dem Ewaldus de Osten wegen einer durch den Tod des Cantors Georgius Putkummer erledigten Präbende.

Nach den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Concordia venerabilis virj dominj **Pribeslaj Clest** cantoris et Ewaldj de Osten.

Die veneris decima nona Octobris Coram venerabilj capitulo Caminensi jn mei Notarij etc. quum prebenda vacans per obitum domini Georgij Putkummer²⁰⁸ a venerabilj viro domino **Pribeslao Clest** canonico ecclesie Caminensis optata provido autem Johannj de Osten filio strenuj militis Ewaldj de Osten capitulariter collata extitit, Ideoque dictus Ewaldus et dominus **Pribeslaus Clest** discordes huiusmodj discordiam dirumpi seque in amicitiam priorem redire cupientes jn Egregium venerabiles ac circumspectos viros dominos Bernardum Egbrecht decretorum doctorem prepositum, Johannem Lichteuth decanum, et Jacobum Borke scholasticum de alto et basso compromiserunt tamquam in eorum veros legitimos et indubitatos arbitratore et amicabile compositore, promittentes sub pena 1^{ta} fl. totum id et quicquid cause amicabile compositore pronunciant, se gratum et ratum habituros perpetuis futuris temporibus. Dominj autem arbitrij suprascriptj interlocutj pronunciarunt, quod dominus Ewaldus de Osten jn recompensam melioritatis prebende predictae infra triennium, videlicet antequam scribetur Anno dominj Mdxij, ordinare aut facere debet domino **P. Clest** iij florenos annuos redditus ecclesiasticos expedite singulis deductis oneribus. Quod et illico dominus Ewaldus de Osten pro se et filio suo Johanne acceptavit et facere velle promisit pena sub premissa, stipulatione solemnj jn manibus mej notarij infrascriptj Interueniente. Acta anno die quibus supra Cammyn jn Noua domo capitularj presentibus socijs Gorges Lemmeke et Jochim Speth.

Benedictus Kik(ebusch) notarius.

362.

1509. Rugenwolde.

Die Wittve des **Jurgen Kleist** und die Vormünder seines Sohnes verzichten auf die Summe von 300 Fl., welche der Herzog dem **Jurgen Kleist** bei dem Tauschhandel um Zanow als Draufgeld versprochen.

Aufzeichnung in einem Klemptzen'schen Repertorium vom J. 1544 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 3.

Jurgen Kleistes seligen nagelatene husfrow vnd ehres vnmündigen szons vormundere bekennen, dat se nagelaten hebben de iij^c fl., so hertoch Bugslaf seligen **Jurgen Kleist** thogesecht, Als ehm sine gnade dat stedeken Zanow mit den ij dorpen Zitzemjn vnnnd Kuetz vor v halue dorpe de der bandemer²⁰⁹ gewest, dartho Tichow vnd Qweszdow vorbutet, den se sinth tho vnuermogen gewesen, dath stedeken Zanow, wile idt tusschen dem Stichte in pamern gelegen, wedderumb tho buwen. Datum Rugenwolde, 1509.

363.

1509. Camyn. 26. September.

Bernardus Egbrecht decretorum doctor prepositus et **Pribeslaus Kleesth** Canonicus²¹⁰ ecclesie Caminensis als deputirte Richter in dem vor der Römischen Curie schwebenden Proceß des Nicolaus de Loe und der Wittve des Detleuus de Loe wider Henningus Knubbes citiren die Parteien zu dem zur Beweisaufnahme

²⁰⁸ Der Camminer Cantor Georgius Putkummer lebte noch am 15. Oktober 1509, lag aber schon auf dem letzten Krankenbett (jn jecto egritudinis sue), und starb vielleicht schon an demselben Tage. Gleich darauf wird das Cantorat dem Domherrn Pribeslaus Clest übertragen sein, der hier in der Ueberschrift überhaupt zum ersten Mal als Cantor auftritt.

²⁰⁹ Soll heißen Kranksparen. cf. Nr. 361.

²¹⁰ Hier erscheint **Pribeslaus Kleesth** zum letzten mal als Canonicus; am 11. November war er schon Cantor (s. Nr. 364).

angesetzten Termin.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 5. Nr. 358.²¹¹

364.

1509. Cammyn. 11. November (jn Sunte Martens daghe).

Jochim Stenwer zu Pempelow verkauft den „hochgelerdenn werdigen heren Bernardo egbrecht docteri praueste, Johannj Lichteuot deken, Jacobo Borke scholastico, Hinrico Leuin thesaurario, vnde **Pribeslao Clest** sanckmeister vnde gantzen Capittel“ als Patronen, und dem Johannes Swants, Michael Camper, Nicolaus Georgij und Nicolaus Langehintze als Vicarien und Vorstehern der Seelengedächtnisse in der Camminer Kirche 2 Rh. Fl. Pacht aus Swessow für 25 Rh. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 8. Nr. 656.

364 Fortsetzung.

Der Cantor (Sanckmeister) **Pribbeslaus Klesth** erscheint als Mitrepräsentant des Camminer Domkapitels auch in folgenden Urkunden (cf. Nr. 325):

- | | | |
|---------|-----------|---|
| 1510. | Cammyn. | 12. November (des negesten dages na sunte Martens dage des hilgen bisschoppes): Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 8. Nr. 661. |
| - | - | 4. Dezember (amme dage Barbare der hilligen Junckfrowen): Original ibid. Nr. 662. |
| 1511. | - | 29. Januar (des midtweken vor Marien dage to lichtmissen): Original ibid. Nr. 665. |
| - | - | 26. Juni (amme dage Johannis et Pauli Martirum): Original ibid. Nr. 664 |
| * 1512. | - | 26. Januar (mandaghes vor purificationis marie virginis): Original ibid. Chat. 9. Nr. 667. |
| - | - | 13. Dezember (am sunte Lucien dage): Original ibid. Nr. 668. |
| 1513. | - | 12. März (jn sunte Gregories dage): Original ibid. Nr. 670. |
| - | - | 31. März: Original Chirogr. auf Papier ibid. Nr. 672.a 674. |
| - | Colberge. | 29. Dezember (des dages Thome Episcopiyn deme hilligen wynachtenn): Original ibid. Nr. 672. |
| * 1515. | Cammyn. | 2. April: Original ibid. Nr. 679. |
| * - | - | 4. Juli: Original ibid. Nr. 681. |
| * - | - | 11. November (jn die sanctj Martinj Episcopj): Original ibid. Nr. 682. |
| * - | - | 7. Dezember: Original ibid. Nr. 684. |
| 1516. | - | 1. Juli: Original ibid.: Chat. 10. Nr. 687. |
| 1517. | - | 10. Oktober (des Sonnauendes na Dionisj): Original ibid. Nr. 689. 690. |
| 1518. | - | 11. November (amme daghe Martini des hilgen Bisscoppes): Original ibid. Nr. 691. |
| - | - | 18. November (amme achten daghe Martinj des hilgen Bisscoppes): Original ibid. Nr. 693. |
| - | - | 10. Dezember (amme vrigdage vor Lucie): Original ibid. Nr. 692. |
| 1519. | - | 12. November (amme Sonnauende na Martinj): Original ibid. Nr. 697. |
| * 1522. | - | 2. Oktober: Original ibid. Chat. 11. Nr. 709. |
| 1523. | - | 29. Mai (amme vrigdaghe jn deme Pinxltten): Original ibid. Nr. 711. |
| - | - | 29. September (amme dage Mychaelis): Gleichzeit. Abschr. ibid. Nr. 712. |
| 1524. | Colberge. | 4. Januar (am Mandage na Circumcisionis domini): Original ibid. Nr. 718. |
| - | Cammyn. | 9. März (amme myddeweken na unyth Vasthenn): Original ibid. Nr. 716. |
| * 1525. | - | 15. November (amme middeweken na Martinj Episcopj): Original ibid. Ebat. 12. Nr. 719. |
| - | - | 22. November (amme daghe Cecilie virginis): Original ibid. Schr. XX. Chat. 7. Nr. 390. |
| 1526. | - | 16. Februar (amme daghe Faustini des hillien bisschoppes): Original ibid. Schr. IV. Chat. 12. Nr. 722. |

²¹¹ Andere zu diesem Proceß gehörige Schriftstücke ibid. Nr. 357 und Schr. XV. Chat. 5. Nr. 19.^a 21. 21.^a – Die Schreibart des Namens ist hier verschieden: **Klesth, Kleest, Clest, Cleesth, und Cleyst.**

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 189 -

- - 9. Juni: Original ibid. Nr. 721.
- * - - 7. Oktober (dominica die septima mensis octobris): Original ibid. Nr. 723.
1528. - 23. November (in dag Clementis): Original ibid. Nr. 729.
- * 1529. Stettin. 25. Oktober (Montags nach vndecim milium virginum): Original ibid. Schr. XIII. Chat. 3. Nr. 524 und Orig. Trsst. de 1530 ibid. Ebat. 4. Nr. 537. – Dähnert, Sammlung Pommersch. Landes-Urkunden B. I Abth. II. Nr. 6. S. 60.
- * 1529. Cammyn. 24. Dezember (in vigilia Natiuitatis Christj): Original ibid. Schr. IV. Chat. 12. Nr. 730.
- * 1530. - 30. Mai (mandages navnses herrn hemmelfarth): Camminer Matrikel III. fol. 62.
1531. - 11. April (des dynxstedages jmme hilgen pascheffest): Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 13. Nr. 7:35. -
1532. - 25. Januar (amme dage der bokeringe sunte Pawels des hilgen Apostel gades): Original ibid. Nr. 737.
- - 2. September: Original ibid. Nr. 738, in dorso. Hier heißt er: venerabilis et circumspectus vir dominus et magister Pribellaus Clest. Cantor, senior, et vice decanus. Erhält 1 f. aus dem Testament des Camminer Presbyters Michael Camper d. d. 31. Juli 1532.
- * 1533. - 16. Juni: Original ibid. Nr. 741.
- * - - 24. Dezember (vigilia Natiuitatis Christj): Original auf Papier ibid. Nr. 740.
- [195]
1534. Cammyn. 14. April (die lune post Quasimodogenitj): Abschr. ibid. Chat. 5 Nr. 610. Erhält 1 Mark aus dem Testament des Camminer Vicars Martinus Borke.
- 1535 (sine die): Repertorium des Camminer Kapitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 15. v .

als Dekan:

1536. Wollin. 20. März (Mandages na Oculi): Schöttgen u. Kreysig, Diplomatar. P. III. S. 276. Nr. CCCV.
- * – Camyn. 11. Mai (Dunnerstag na Jubilate): Benno, Gesch. der Stadt Cöslin, Beil. Nr. XII. S. 275.
- (sine dato): Repertorium des Camminer Capitel-Arch. (s. ob.) fol. 138.: „Drey Supplicationes an den Landesfürsten Pribislai Kleisten Decani wider den Pastor zu Laßan, der Ihm außm Dorff Papendorp Ihärllich 50 Mark vorenthalten.“
1537. Camyn. 11. November (amme dage sanctj Martinj des hilligen Bisschops): Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 14. Nr. 746.
1538. (sine die): Repertorium des Camminer Capitel-Arch. (s. ob.) fol. 171: „Documentum super curia quadam in Revenow, quam Capitulum Decano Pribislao Kleist libere, sipe censuutendam, ad tempus vitae adsignavit, praedictus vero Decanus alteri rustico vendidit.“
- * 1539. Cammin, 21. April (mandages na Misericordias Domini): Schöttgen u. Kreysig, l. c. S. 279. Nr. CCCX.
- - 11. November (vp den dagh sanctj Martinj des hillgen Bisschoppes): Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 14. Nr. 750.
1541. (sine die) Repert. d. Camm. Cap-Arch. (s. ob.) fol. 105v.: „Pribislai Kleist Decani obligatio super 50 marcis ad horas de domina spectantibus, quas antea Henning Witte exsolverat.“
- (sine dato): 1. c. fol. 16^v. Nr. 180: „Instrumentum electionis Jacobi Putkameri in Coadjutorem Decani, factae a Decano Pribislao Kleist, et approbatae a Capitulo.“
- (sine dato): 1. c. fol. 17. Nr. 182: „Vicariorum Ecclesiae Camin. Supplicatio an Herzog Barnim, darinn Sie anziehen, das Jacob Putkamer von Pribislaß Kleisten in coadjutorem Decanatus mit des Capitels Consens eligirt, und von Hertzog Philipp confirmirt worden, Derwegen Sie befholner maßen Alexander von der Osten als Decanum nicht erkennen können.“
1541. (sine die): 1. c. fol. 18^v.: „Testamentum Pribislai Kleist Decani.“
- (sine die): 1. c. sol. 16. Nr. 175: „Vollmacht Jacob Putkamers auf Tönnies Zastrowen, das Er nach Absterben Pribislai Kleisten in Seinem nhamen possessionem Decanatus ergreifen solle.“

364a.

1510. Cammyn, 2. Oktober.

Vergleich des Camminer Domherrn Johannes Dene mit dem Camminer Domherrn Paulus Tesmer und dem Gregorius Mislaf als Procurator der Vicare und Provisor der Memorien und der Kalandsbrüder „parrochialis

ecclesie beatorum apostolorum Petrj et Paulj opidj Stolp“ vor den residirenden Domherrn des Camminer Kapitels.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

[730_N1] Presentibus prouidis discretis et honestis Anthonio Suaue, Nicolao Cruse, proconsulibus, Drewes Stafenhagen consule ciuitatis Caminensis, **Jacobo Clest** et Curdt Mislaff incolis opidj Stolp laicis Caminensis diocesis testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

365.

1510. Cusslin. 11. Dezember (amme Middeweke vor Lucie virginis).

Bischof Martin von Cammin fällt ein Erkenntniß in dem Proceß der „Erßamen vnse leuen ghetruwen Vlrich Czarte, Peter Bolderian, Borgermeister, Jasper Moldenhouer, Hinrick Wandelman, **Joachim Klesth**²¹² Radt to Cusslin“ Seitens der Stadt Cöslin wider Petrus Wentlandt, Probst des Cösliner Nonnnenklosters wegen der Weide der Klosterpferde auf dem Stadtfelde.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 13. Nr. 236.

365a.

1511. (Camin). 9. April.

Hans Borne bekennt auf Ansuchen des Hans Scherbart in Gegenwart des **Joachim Clesth**, Bruders des Hinricus Levin, für den Letzteren eine Quantität Tuch gefordert und erhalten zu haben.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

In causa Hans Scherbart.

Die Mercurij ix mensis Aprilis Constitutus coram venerabili Capitulo ecclesie Caminensis prouidus Hans Scherbart Incola opidi Golnow, et impetijt Hans Bornen in presentia **Joachim Clesth** fratris Hinricj Leuin, quod alias nomine Hinricj Leuin ab eo tulit vj vlnas pannj Bruggensis pro vj florenis et j stamen pannj kemelet pro iij florenis Renensibus. Exquo Hans Borne recognouit pannum huiusmodj nomine Hinricj Leuin domini suj ab eo recepissee, Acceptauit vnacum **Joachim Cleste** premissa domino Hinrico Leuin domino suo egrotantj intimare et altera die sibj competens responsum dare et dicere desuper velle. Presentibus ibidem discretis Michaelae Mathej, Dionisio Egbrecht, et Johanne Brates testibus vocatis et rogatis.

365b.

1510

Matrikel Universität Frankfurt/Oder

Marchitarum:

Johannes Cliste²¹³ Frankfordiensis - 10 -

Laurencius Cleist²¹⁴ de Spribelbein - 10 -

²¹² III. 17

²¹³ Scheint nicht zur Adelsfamilie zu gehören. (2020)

²¹⁴ III. 26

366.

1511. Stettinn. 3. Juni (dinxstedages nha Exaudj).

Werner van der Schulenburgs (?) Gutachten über den Feldzug gegen die Stadt Stralsund, als diese im Kriege mit dem Könige von Dänemark auch an des Herzogs Bugslaff (X.) und seiner Unterthanen Güter sich vergriffen hatte.

Nach dem Codex Bogislai X. fol. 58.v Nr. 19. – Gedruckt in: Klempin, Diplom. Beiträge S. 552.

Inn bywesende Mines g. h. hertoch Bugslaffs vnnd syner f. g. Szonn, Hertoch Jurgens vnnd Hertoch Casemirs, ock herenn Martinusen Bisschoppes tho Cammin vnnd der anderen Redere,[196] als Werners vann der Schulenburgs houetmhans jn dem Lande to Stettinn, Degener Buggenhagens, Curdt flemynges, Peter Podewilss, Ewaldt vann der Osten Rittern, Ernn Gotschalcks vann velthenn Comptors thom Wildenbroke, Eren **Tessenn Klestes** Comptors to Czacchann, Petrus van Bernsteins, Andreas Beckers doctorn, Ern Johan Ottenn principals, Mattis lublitzenn, mines gnedigen frewchenn hauemestern, Ewaldt Massowenn hauemarschalckenn, Peter Tetzen Cantzelerenn, Clawes Swerins, Hennynck Pasenowes, Segemundt barfftn, Erasmus Manduueln etc. etc.

366a.

1511. (Camin) in domo capitularj. 26. November.

Termin in dem Proceß des Vikars Johannes de Wedel wider den Cantor **Pribeslaus Clest** wegen der Zinsen einer auf der Curie des Dekans stehenden Summe von 100 Mark, in welchem der Procurator des Klägers, der Scholasticus Jacobus Borke, verschiedene Artikel einreicht, und zu deren Beweisführung zugelassen zu werden bittet. „Exquo dominus **Pribeslaus Clest** cantor prefatus pecijt sibi dari copiam, et quum recepisset copiam, dixit velle ad huiusmodj articulos respondere post debitum internallum. Extunc dominj prepositus et decanus prefatj interlocutj Copiam articulorum sibi decreuerunt presentibus socijs. Actum jn domo capitularj. – Quando vero dominj Exiuerunt domum capitularem inferiorem, et ego Notarius infrascriptus sequebar, dictus dominus **P. Clest** cantor sc retrospectit et ad me dixit, domine Notarie sitis requisitus, ego non sum citatus ad huiusmodi actum. Item ego notarius infrascriptus iui secum ad domum habitationis sue, tunc jterum dixit ad me: Vos me non citastis, videatis ne aliter scribatur quam actum est, vos scitis quod me non citastis. At ego respondj: ego vos non citani ad huiusmodj actum, neque aliter scribam, de quo non dubitetis, Hucusque enim non false scripsi, et si quis salse scribere [731_N1] vult, scribat, ego potius quam falsarius esse et vocarj velim, notarius esse nollem, de quo deum atque homines fide testor, Et potius Notariatu et officio meo carere vellem.

B(ernardus) K(ikebusch) subscripsit.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

366b.

1511. (Camin.) 27. November.

Versammlung der residirenden Domherren des Camminer Capitels, bei welcher das in Nr. 366a. erzählte Ereigniß des vorigen Tages zur Sprache kommt. „Dominus **Pribeslaus Clest** prout die preterita dixit et protestatus fuit publice, se non esse neque fuisse citatum ad huiusmodi actum preterita die factum, videlicet ad dari videndum articulos. Extunc dominj prepositus et decanus prefatj dixerunt, quod et narrauerunt, qualiter alias ipse dominus **Pribeslaus** jn hoc consensisset et pecijisset sibi dari articulos summarios, quibus habitis super eisdem respondere vellet. Nichilominus tum Jacobus Borke procuratorio nomine Johannis de Wedel pecijt et obtinuit dominum **P. Clest** cantorem ad respondendum articulis de quibus eidem copiam auscultatam ad manus dedit, et ipse dominus **P. Clest** eam ad se recepit citari jn primam post Epiphanie. Presentibus socijs.

B(ernardus) K(ikebusch) subscripsit.

366c.

1511. 1. December.

Gefangennehmung des Cantors **Pribeslaus Clest** und des Notars Benedictus Kikebusch durch die Genossen des Szabellus Bornstede.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitelts im P. P. A.

Captiuatio venerabilis viri **P. Clest** cantoris ecclesie Caminensis et B. K. notarij etc.

Die prima Decembris venerabilis vir dominus et magister **Pribeslaus Clest** cantor ecclesie Caminensis cum suo et venerabilis ac circumscripti viri domini et magistri Johannis Lichteuot decani ecclesie Caminensis seruis et me notario infrascripto captus fuit per litis consortes et complices Szabelli Bornstede ex parte Reuerendj in Christo patris et dominj dominj Martinj Episcopi Caminensis, eo quod non seruauit dicto Sabello recessus et certas concordias secum initas, et quod non ministrauit sibi iusticiam, sicut idem Szabellus dixit, asseruit, et michi notario, quum jnito contractu liberationis mei pro quinquaginta florenis renensibus sibi super proximo festo trium regum exsoluendis ab eo recessurus eram vsque Cammyn, ad referendum dicto domino [732_N1] domino Martino eiusque venerabilj capitulo Caminensi et amicis consanguineisque dominj **Pribeslai Clest** cantoris, in commissum dedit, atque idem dominus **P. Clest** scripsit.

Ita est ut supra, quod Ego Benedictus notarius.

publicus manu propria protestor.

Hinter 366c.

Die lune ante natalis domini reuertebat in Cammyn et vnica nocte tardaui altera die feci iter jn Colbergam ad dominum generosum Caminensem et ibi mansi octo diebus et iterum reuersus in Cammyn pernoctauit duabus noctibus et deinde equitauit Stargardiam ad exsoluendum [15_N2] 1^{ta}. fl. Sabello Bornstede quos misi de Stargardia per quendam Jacobum Raphon et dominum Petrum Bockholt jn opidum Woldenberge ad domum ipsius Szabelli aut alias relicte Petri Bornstede qui legitime vxori Czoffe ipsius Szabelli et dicte relicte Petri Bornstede huiusmodi 1^{ta}. fl. renens. in moneta presentauerunt.

366d.

Nach dem Original des Registrum Cellarii Capituli Caminensis im P. P. A.

Anno Mdxj feria 2^a. post dominicam 2^{am} adventus domini Domino **P. Cleest** Cantore per Szabellum Bornestede captiuato Domini B. Egbrecht prepositus et Jacobus Borcke Scolasticus ecclesie Caminensis mihi Johanni Lichteuoth decano commiserunt cellare cum cereuisia Paszewalkcensi jnibi reposita.

...

Anno dominj Mdxij Quinta feria post octauam Natiuitatis beate Marie virginis Dominus **P. Cleest** Cantor dedit mihi xxij flor. in moneta et duas marcas sund. et defalcauit idem d. Cantor xxij mrc. sund. pro expensis dominis principibus per eum factis expositis.

..

Tercia feria post Ottonis domini principes supradicti (Bugsslaus et Georgius etc.) iterum venerunt Cammin et exposui jnfrascripta: Domino Cantori **P. Clest** dedi iiij pro necessariis emendis. . . .

367.

circ. 1511.

- 1) Zwei Fhedebriefe Zabell Bornsteten an den Bischoff von Cammin.
- 2) Copia der Statt Stargard Schreibens an den Bischoff, darin Sie avisiren, wie Zabel Bornstet den

cantorem nach Poradis gefangen mit Sich weggeführt.

3) Noch andere zusammengebundene acta wegen des gefangenen Cantoris **Pribislauff Kleisten**.

Aufgeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 93.^v

368.

circ. 1511.

„Copey einer Burgschafft Christian von Bresen, **Tessen Kleisten** Comptors zu Zachau vnd Hauptmans zum Satzke, **Schir Kleisten** zu Schivelbein, vnd **Schire Kleisten** zum Raddatz Erbsessen, für **Pribislauff Kleist**, Cantorem der Kirchen zu Cammin, der von Zabel Bornstädten in der Fhede wider Bischoff Martin gefangen worden.“

Aufgeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 in P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 105^v.

368a.

1512. (Camin) in Noua domo. 4. Mai.

Cersten Poltzenhagen bekennt freiwillig „quod ipse et quidam N. Wrede quondam famulus decanj vulnerauerunt simul et insolidum equum venerabilis viri domini et magistri **Pribeslaj Clest**, de quo vulnere equus obijt, et dictus Cersten acceptat pro sua parte velle satisfacere in duobus florenis.“

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

368b.

1512. (Camin) in curia cantoris. 4. Mai.

„Thewes et Cersten fratres dictj Poltzenhagen, filij et heredes quondam coce venerabilis viri dominj **P. Clest** cantoris ecclesie Caminensis, dictique Thewes vxor“ quittiren den Cantor „de omnibus bonis et debitis que apud eum ex parte matris eorum defuncte erant“, und bekennen Alles nach Inhalt des Testaments ihrer Mutter erhalten zu haben.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

369.

1512. Stergardt. 10. Mai. (Mandages na Cantate).

Werner von der Schulenburg, Kerstien Borcke, Bartholomeus Kremptzow und Asmus Schonenbeke legen die von Zabel Bornstede gegen den Bischof Martin von Cammin und das Camminer Domkapitel erhobene Fehde bei, und Zabel Bornstede entläßt den Ritter Otto von Wedel und den Camminer Cantor **Pripslaus Klist**, die er in der Fehde gefangen, ihres Gefängnisses, sowie die Bürgen des letzteren ihres Gelübdes.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 9. Nr. 666.

Wy hirnageschreuen Werner van der Schulenburg Hauemeister vnd hofftman Im landt to Stettin, Kerstien Borcke Ritter vnd der Nyen Marcke Landtvagt, Bartholomeus Kremptzow [197] Prauest tom Szoldyn, Vnnd Asmus Schonenbeke, Bekennen öffentlich dat wy der Vhede haluen So Zcabel Bornstede kegen dem Eerwerdigen Ingotuader vnd herren herren Martino Bischoppe to Camyn siner genaden Capittel Vnderdanen vnd Vorwanten vorge namen, gehandelt, Vnd dyewyle sy by einer Pena vndengeschreuen, Wat wy na vorhor der saken darjnne spreken, stede vnd vaste to holdende In vns alzo ere Schedes Richtere Bewilliget vnd Compromittirt, hebben sy dem na met eines Jedern weten willen vnd vulborth gutlich entricht entscheyden vnd vordragen In der gestalt vnd mathen wu hirna volget vnd alzo, Als dan Zcabel Bornstede Kartze Kamicken etliger schult haluen Alzo nemlich In twen briuen, den einen vp twehundert vnd den andern vp Szawenhundert marck Vinkenogen ludende, die he ehm schuldich syn solde, angespraken, Vnd he disser

saken haluen vpgenantes vnser gnedigen heren van Camyn affgesedet viendt, dat ene syne genade, wu he vorgebracht, darjnne vortagen hebben schal, geworden, Darup doch Bemeltes Kamicken Zone geantwert, dat die schult dat mehrendeyl betalet were, Warup wy genanten Zcabel Bornsteden vnd die Kamicken der haluen van einander met erem weten willen vnd vulborth gespraken, Dat die Kamicken Zcabel Bornsteden anderhalffhundert gulden, Alzo hundert vp pingesten vnd vefflich gulden vp Wynachten negest an munthe to Schywelbein gewen, ane eynigerleye hulperede vorreken vnd betalen, Ock daruor borgen setten schalen, Wat he awer die Kamicken der borgschap haluen, so sy newen andern Zcabele gelawet, angetagen, Hefft gnanter vnser gnediger herre van Camyn erkant, Dat sy Im In aller mathe wu sy gelauet tuschen dith vnd Martini na lude erer briue vnd Segele, holden schalen, Vnd so dat also nicht geschege wil ehm syne genade vth eren gudern so vele dat he dat syne betalet kricht to erlangende vorhelfen. Darmet schalen Zcabell Bornstede vnd Kartze Kamicke met synen Zonen der beyden briue vnd schult haluen vor sich vnd eren eruen, Alzo dar einer to dem andern neyne tosprake mehr hebben noch beholden schal, vulkamenlich entricht vnd entscheyden weszen, Vnd hefft sich Zcabel dat he henforder hirbawen neyne tosprake edder maninge to den Kamicken hebbe, affgesecht, Wat Zcabel Bornstede to Bemeltes vnser gnedigen Herren van Camyn vndersaten mehr to spreken, Vnd weme he beschuldigen wil, Schal he vor synen genaden, die ehm vngeweigert des rechten vorhelfen wil, dhon, Vnd ock wedervmme einen itzlichen des rechten plegen na vermoge des vorigen Reccess, des datum holdet Sonnawent Na Dorothee Im veffteynhundersten vnd elfften Jaren, Zcabel Bornstede hefft ock Her Otten van Wedil Rittere vnd Her **Pripslaus Klist** Cantor der kerken to Camynn In vnser kegenwerdigheyt Erer gefencknisse, darjnne he sy In disser Vhede bestrickt, met sampt Her **Pripslaus Klistes** Borgen, quidt ledich vnd losz geschulden vnd eres gelofftes vordragen, Dar gegen hebben Wedervmme Herren Otto van Wedel vnd **Pripslaus Klist** des nnummermehr mit noch ane recht to euern edder In arge to gedenckende, dorch sich edder Imants van erentwegen to dhonde gestaden, Szunder idt schal eine vpgehauene vnd geflegene sake syn, togesecht. Wat ock Bornstede In differ Vhede van Her Otten van Wedel vnd den Cantor her **Pripslaus Klist** ock den Notarien des Capitels to Camyn vnd andern, erlanget genamen vnd by sich gebracht, schal ock hirmet vpgewen syn, Vnd schal vnd wil erer keyner wu bawen to neynen tiden darup saken edder des gedenckenn, Edt hefft ock Zcabel Bornstede die Vhede so he gegen Vnser gnedigen Herren van Camyn syner genaden Capitel vnderdanen vnd vorwanten angefangen, Vor sich vnd syne helper affgesecht vnd der vortegenn. Hirmet schalen die vpgemelte gebreken allenthaluen tuschenn offtgenanten Vnsem gnedigen Herren van Camyn synen gnaden Vnderdanen, Capitel, vnd vorwanten, Vnd Zcabel Bornsteden, vmme die angestelde Vhede, [198] Ock In sunderheyt mit den Kamicken der schult haluen, Her Otten van Wedell vnd Her **Pripslaus Klist** ere gefencknisz belangennde, Vnd allen den Jennegen die In disser saken vordackt vnd vorwandt, Alles wes daruth entstan vnd entspraten, Vnd sick bett an dissen hûdigen dach mit worden edder der daeth In disser saken Begewen, nichts vthgenamen, tom gantzen vulkamen ende gutlich vnd gruntlich entricht vnd vordragen syn vnd blyuen, Alzo dat einer tom andern der wegen keyn toseggen effte gerechticheyt mehr hebben noch beholden, Dan idt schal eine dode vnd entflegen sake weszen, Sulchs by Pena viffhundert gulden, die Helffte an vns Schedes Richtern, vnd dye ander Helffte an dat gehorsame part to vorfallende, vnwedderruplich stede vaste to holdende angenampt, gelawet vnd togesecht, To orkunde met mynem Werner van der Schulenburges Vndenangehangenen angebaren Ingesegele, des Wy andern vns alle samptlich hirto vp dithmal gebreken, Besegelt, Datum et Actum Stergardt Mandages Na Cantate Im veffteynhundersten vnd twelfften Jaren, In Byweszen der Erbarh Wyszen Barthelmews Borckenn, Herman Prechel, vnd Arndt Wendtlandt Borgmeistere to Stergardt vnd velen mehr andern lowenwerdigen.

An einer Pressel das Siegel Werner's von der Schulenburg.

369a.

1512. Camin. 27. Juni.

Marten Wressche verklagt den Cantor **Pribeslaus Clest** vor dem Camminer Domkapitel, daß er ihm seine Ehefrau vorenthalte, und ihm in seinem Hause durch sein Gesinde ein Messer habe abnehmen lassen, worauf der Cantor sich verantwortet.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Marten Wressche impecijt venerabilem virum dominum **P. Clest** cantorem.

Die decima xxvij Junij Coram egregio et venerabilibus viris etc. dominis B. Egbrecht decretorum doctore preposito, Johanne Licht, decano, et Jacobo Borke scholastico, Capitulum ecclesie Caminensis ista vice representantibus, quidam Marten Wressche jmpecijt venerabilem virum dominum **P. Clest** Cantorem eiusdem ecclesie super eo quod detineret apud se vxorem [733_N1] suam legitimam, et quod familiares eiusdem domini cantoris in curia sua spoliarunt eum cultro suo. Exquo dominus **P. Clest** cantor respondit, se non sciuisse esse vxorem suam, et propterea eam non diucius tenere, sed mox sequenti die dimittere velle, Impecijtque dictum Marten Wressche super certa violentia facta in curia sua, asserens quod propter huiusmodi violentiam et illius in signum familiares acceperunt ei cultrum eius, quo violentiam fecit, protestando quod suo tempore desuper agere vellet, et Marten Wressche recessit. Acta jn Noua domo presentibus socijs.

369b.

1512. Cammyn. 10. März.

Vergleich des Cantors **Pribeslaus Clest** mit dem Camminer Domkapitel wegen Unterhaltung eines Kalkofens auf gemeinschaftlichen Gewinn.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Venerabilis vir dominus **P. Clest** cantor fecit concordiam cum capitulo ratione cremandj fornacom calcis.

Die dominica decima Octobris venerabilis vir dominus et magister **Pribeslaus Clest** cantor cum egregio et venerabilibus ac circumspectis viris dominis et magistris Bernardo Egbrecht decretorum doctore preposito, Johanne Lichteuot decano, et Jacobo Borke scholastico et structuario, canonicis residentibus et capitulum Ecclesie Caminensis ista vice representantibus, ex vnus fornacis cementi coquendi siue cremandj conuenit et concordauit, Ita quod rusticj ecclesie calcem crudam adducere et deponere debent iuxta fornacem expensis structure, et dominus cantor et structura equaliter ferre debent expensas decoctionis siue cremationis. Insuper dominus cantor prefatus vltra premissa vltro seu sponte dixit et acceptauit ordinare velle suis expensis omnia ligna necessaria pro crematione seu decoctione vnus fornacis, quo cemento decocto dominus cantor et structura ipsius equaliter diuidere debent. Actum Cammyn jn Noua domo presentibus socijs.

369c.

1513. (Cammyn) in Noua domo. 4. Januar.

„Egregius et venerabiles ac circumspecti viri domini et magistri B. Egbrecht decretorum doctor prepositus, Johannes Lichteuot decanus, et **P. Clest** cantor ecclesie Caminensis, et validus **Jochim** Clest incola opidi Cuslin, testamentarij quondam domini Hinrici Leuin“ bestellen Bevollmächtigte zur Erhebung gewisser restirender Zinsen.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

370.

1513. Sonnenborch. 17. Februar (des donnerdaghes na Ualentini).

Der Johanniter-Herrenmeister Georg von Slaberndorff überläßt auf Anhalten des „werdighen Erbaren Er **Joachim Cleist** vnsers Cumpters to Werben“ an Claus Wilde einen Hof zu Berndorp (Behrendorf bei Osterburg) erblich.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im Geh. Staats-Arch. zu Berlin (Johanniter Arch.) gedruckt in: Riedel, Cod. dipl. Brand. I. 6. S. 80. Nr. CXI.

371.

1513. Rugenwolde. 5. Oktober (am Middewekenn nha Sunte Franciscus dage).

Herzog Bugslaff (X.) vergleicht Jurgen Below zu Peest mit **Jacob Kleist** zu Crolow wegen eines streitigen Moors zwischen Dubberzin und Schlönwitz dahin, daß die Weide auf dem Moor beiden gemeinschaftlich zustehen soll.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 11. Nr. 438.

Wj Bugslaff van gades gnadenn tho Stettin Pomeran Cassubenn der Wennde Hertoge Furste tho Rugenn etc. Bennen (!) hirit, dat wy vp hute disses Datumbs twisschenn denn Erbarren Vnnsen leuen getruwen Jurgen Belouwen tho Pest vnnd **Jacob Kleist** tho Crolow Erffzetenn vann wegenn enes Moors belegenn twischenn Dobberzin vnnd Slenneuitz begreppenn mit twenn fletenn, daromme se errich werenn, mit beider parte willen vnnd wetenn, als Jurgen Below jnn eigener personn vnnd **Jacob Kleist**, dewile he noch nicht tho synen mundigen Jharen ghekamen, sine moder als sine Vormunderssche vnnd neuenst er de gestrengen vnnd erbarenn vnns Reder [199] vnnd leuenn getruwen Peter Podewilsz Ridder vnnd Vnns Houethmann tho Loytz, vnnd Ewalt Massow vnns hauemarschalck, alsze sine bysorgere, sambt vnnd mit **Jacob Kleist**, vnnd van synett wegenn jnn der gude vnnd fruntschap vordragen vnnd entrichtet hebbenn der gestalt wo hir nafolget vnnd also, dat se sodann mor van beidenn deylenn thobrukenn vnnd ehre vhe darup tholatennde vnnd thohudennde alsze herrn dersuluigen guder macht schalenn hebbenn. Auersz ehrenn Burenn vann beidenn partenn schalenn se mit ehrem Vhe worann dat se darup thohodennde nicht gestadenn noch vorgûnnen, Als ock Jurgenn Below tho Dobberzin enen Buhoff hefft, vnnd etliche acker darsuluest belegenn, vnnd darmit ehm wennere he den hefft beseiget nein schade geschût, so schalenn **Jacob Kleist** vnnd syne Nhakomelinge besitter dersuluigen guder ere vhe, so se darup driuenn, hodenn latenn, vnnd se schalenn dat mor nicht deilenn, sundern sambtlick vor sick alleine wo vormercket gebukenn vnnd beholdenn, vnnd disse vordracht des moors schal denen wisschen so thom haue Dobberzin by deme Mhore belegenn ahne schadenn synn. Als sick Jurgenn Below ock hefft vornhemenn vnnd horenn latenn, alsze he de vnnd andere gudere viffhalue dorper als Eggesow, Frantzenn, Slenneuitz, Dobberzin vnnd Cummenzin vann Mattis Putkummer aukamen, de denne Mattis Putkummer vann Jacob Klanckspornn, Thomas Klanckspornns Bruder, dede annder helffte der guder gehat, by sick gebracht, dat he sick mit Thomas Klanckspornn vordragen schole hebbenn, Dewile he sick ock etliker gerechticheit ann dem gedachten more angetagen, also dat he ehm eine wissche darynne eyenn kamp belegenn tho Eggesow daruor affgetredenn vnnd auergeuenn hadde, dat schal de meyninge hebbenn, wes he ehm daruor gegeuenn vnd thogekeret, dat bewiszlick is, dat schall em **Jacob Kleist** wedderaffredenn, vnnd wat sus jnn denn vnnd anderenn guderenn wo vormercket noch vngedeilet is, dat schalenn se entwey deilenn, vnnd wat denn Burenn thokumpt dat schall ehre bliuenn, Wes ock darbauenn der herschop mach thokamen dat scholenn se ock vor sick beholdenn, dermit scholenn se disser ghebreke ganntz vund gar tho eynem vullenkamenem ende entrichtet vnnd vorscheidenn szynn vnnd bliuenn. Sullickent se alles also mit handtlauender truwe stede vnnd vaste vnwedderrûplick tho holdenn gelauet hebbenn ahne arch vnnd geuerde. Tho orkunde mit vnnssem vnder anhangendem Ingesegel versegelt vnnd gegeuenn tho Rugenwolde nha gades gebort Dusent viffhundert vnnd jm drutteigendenn Jharen am Middewekenn nha Sunte Franciscus dage, Hir ann vnnd auer synndt van Vnnsenn Redern gewest de erbarn vnnd hochgelerdenn Peter Tetzenn vnns Cantzeler, Hinricus Mulert beider rechte doctor, Erasmus Manduuell legum licentiatus, Jurgenn Bone vnns houethmann tho Butow, vnnd Laurentz Stoygentynn erffzetenn tho Rumszcky.

An einer Pressel des Herzogs Wappensiegel.

372.

1513. Cammyen. 18. Oktober (jn sunte Lukes des hilgen Ewangelisten dage).

Jochim Brußeuitze zu Tribbetzow verkauft den „hochgelerden werdigen heren Bernardo egbrecht doctor Praueste, Johanni Lichtenot dekene, Jacobo Borke scholastico, vnde **Pribbeslao clest** sanckmeistere vnde buwheren tor tidt vnde gantzen capittel der kerken to Cammyen“ 1 Rh. Fl. Pacht aus Tribbetzow für 12 1/2

Rh. Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 9. Nr. 671.

[200]

373.

1513.

„Urtheil Achim von Arnims, Landvogts in der Ukermark, in causa **Pribislauff Kleisten**, als Vicarij obgedachter Präbend (einer Vicarie zu S. Gertruden-Altar in der Capelle vor Pasewalk) contra Hinrich Haßen, darin Beklagter Klägern jhärlich 8 1/2 fl., vnd von 5 Jharen retardata zu entrichten schuldig erklärt wird.“

Aufgeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 139.^v Nr. 4.

374.

1513.

Auszug aus einem Verzeichniß ausstehender Forderungen der Cösliner Pfarrkirche vom J. 1544.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 14.

Dargen.

3 marc. **Dubbeslaf Klest**²¹⁵ pro 1^{ta} marcis summe capitalis. Fideiussor **Hennink Klest** frater eius in Cusslin vt in literis sigillatis ao. 1513.

374a.

1513

Matrikel Universität Wittenberg

Laurencius Kl.²¹⁶ de Damen dioc. Caminen. 11. Januar

375.

1514. Belbuck. 24. Juli.

Henricus Abt zu Belbuck, als delegirter päbstlicher iudex et executor, und Henricus Abt zu Bukow, als Subdelegat des Bischofs von Schwerin, genehmigen, daß Bischof Martin von Cammin die Vogtei Bublitz an **Jacob Clest** für 3000 Rh. Fl. verkaufe, unter der Bedingung daß die Kaufsumme zum Ankauf des Hofes Bast von dem Kloster Dargun verwendet werde.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VII. Chat. 5. Nr. 64.

Vniuerfis et singulis christifidelibus presentes literas siue presens publicum instrumentum visuris, lecturis pariter et auditoris, aut quorum interest, intererit aut interesse poterit, quosqne infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, Henricus permissione diuina monasterij sanctorum apostolorum petri et Pauli apostolorum in Belbuck Premonstratensis ordinis Caminensis diocesis abbas iudex et executor prouincialis a sancta sede apostolica, necnon Henricus eadem permissione monasterij Bukouiensis Cisterciensis ordinis eiusdem Caminensis diocesis abbas a Reuerendo in Christo patre et domino Petro dei et apostolice sedis gracia ecclesie Swerinensis Episcopo iudice et executeore prouinciali condelegato ad infrascripta subdelegatus et deputatus salutem in domino et presentibus fidem indubiam adhibere literarum felicis recordationis Julij dum vixit pape secundj continentiam et tenorem vidimus in hec

²¹⁵ Das Verzeichniß v. J. 1544 setzt hier hinzu: modo **Jacob, Peter** et **Tonniges** filij ejus.

²¹⁶ III. 26

verba.

[201] Julius Episcopus seruus seruorum deij venerabili fratry Episcopo Swerinensi et dilecto filio abbaty monasterij Belbuck Premonstratensis ordinis Caminensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem, Iniunctum nobis desuper apostolice seruitutis officium nos inducit vt votis illis per que ecclesiarum et monasteriorum quorumlibet vtilitatibus consulatur ac litibus obuietur quantum cum deo possumus libenter annuamus ac ea fauoribus prosequamur oportunis Dudum si quidem a felicis recordationis Paulo papa secundo predecessore nostro emanarunt litere tenoris subsequentis.

Paulus episcopus seruus seruorum dei ad perpetuam rei memoriam. Cum in omnibus iudicijs sit rectitudo iustitie et conscientie puritas obseruanda, id multo magis in commissionibus alienationum rerum ecclesiasticarum conuenit obseruari, in quibus de Episcopi patrimonio et dispensatione pauperum, non de proprio cuiusque peculio agitur aut tractatur. Quapropter oportet vt in examinandis huiusmodi alienationum causis que a sede apostolica in forma Si in euidentem utilitatem cedant, oneratis ecclesiasticorum iudicum conscientijs delegantur, nichil fauor vsurpet, nichil timor extorqueat, nulla expectatio premij iusticiam conscientiamque subvertat. Monemus igitur et sub interminatione diuinj iudicij omnibus commissarijs et delegatis huiusmodi districte precipimus vt caute et diligenter attendant causas in literis apostolicis per supplicationes expressas illasque sollicite examinent atque discutiant, testes et probationes super narratorum veritate recipiant et solum deum pre oculis habeant omni timore aut fauore deposito ecclesiarum vtilitatibus consulant, nec in lesionem aut detrimentum earum decretum quomodolibet interponant. Si quis autem commissarius aut delegatus conscientie sue prodigus in grauamen aut detrimentum ecclesie per gratiam, timorem, vel sordes alienationj consenserit, aut decretum aut auctoritatem interposuerit, inferior quidem episcopo sententiam excommunicationis incurrat, Episcopus vero aut superior ab executione officij per annum nouerit se suspensum, ad extimationem detrimenti ecclesie illati nichilominus condemnandus, sciturus quod si suspensione durante damnabiliter ingesserit se in diuinis irregularitatis laqueo se inuoluet, a qua non nisi per summum Pontificem poterit liberari. Is vero qui dolo fraude aut scienter in detrimentum ecclesiarum alienationem fierj procurauerit, aut per sordes uel impressionem alienationis decretum extorserit similem sententiam excommunicationis incurrat, a qua nisi per Romanum pontificem possit absolui, ad restitutionem nichilominus rerum alienatarum cum fructibus, quandocunque de premissis constiterit, condemnandus. Volumus autem quod commissarij et delegatj predicti de penis constitutionis nostre moneantur, et in quibuscunque literis commissionum huiusmodi hoc statutum nostrum inseratur. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostre monitionis precepti et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum. Datum Rome apud sanctum petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto, quinto idus Maij, pontificatus nostri anno primo.

Et deinde sicut exhibita nobis nuper pro parte venerabilis fratris nostri Martinj Episcopj Caminensis necnon dilectorum filiorum abbatis et conuentus monasterij Dargunensis [202] Cisterciensis Ordinis Caminensis diocesis petitio continebat, quod licet alias nonnulla bona immobilia seu curia loci Bast Caminensis diocesis cum omnibus eius attinentijs ad mensam episcopalem pertinuerit, cum ipse Martinus et pro tempore existens Episcopus Caminensis, dum ad eandem curiam accedit, stationem et hospitalitatem ac precarias preces ibi habeat, tamen dicta curia cum illius pertinentijs predictis ad monasterium predictum ex alienatione alias de curia predicta quauis forsitan minus rite facta pertinet, Et si ipse Martinus Episcopus contra modernum seu pro tempore existentem abbatem et conuentum dicti monasterij super recuperatione dicte curie agere vellet, quia probationes titulj directj dominij eidem mense episcopalj in dicta curia competentis propter diuturnitatem temporis forsitan reperirj non possent, ac etiam forte de prescriptione legitima opponeretur frustratoria esset litis huiusmodj intentatio contra dictum Monasterium, Verum cum ex dicta curia parua vtilitas eidem monasterio perueniat, et ipse Martinus Episcopus paratus sit pro dicta curia et illius pertinentijs alia bona magis vtilia pro eodem monasterio predicto assignare, ex quibus monasterium ipsum

magis percipere posset, quam ex curia predicta percipiat, huiusmodi permutatio seu assignatio si fieret, seu si abbas et conuentus prefatj huiusmodi permutationem facere nollent sed illam vendere vellent, idem Martinus Episcopus aliqua bona minus utilia ad mensam episcopalem Caminensem pertinentia venderet, ac pretium huiusmodi in emptionem aliorum bonorum immobilium magis vtilium pro eodem monasterio conuerteretur in euidentem vtilitatem monasterij et mense predictorum respectiue cederet, obuiareturque litibus et contentionibus, que occasione dicte curie inter Martinum Episcopum ac abbatem et conuentum prefatos exorirj possent. Quare pro parte Martinj Episcopi ac abbatis et conuentus predictorum nobis fuit humiliter supplicatum vt super hoc suo et mense et monasterij eorundem statuj et indemnitatj ac vtilitatj oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui de premissis certam noticiam non habentes eundem Martinum Episcopum necnon abbatem et conuentum prefatos a quibusuis excommunicationis suspensionis et interdictj alijsque ecclesiasticis summjs censuris et penis a iure vel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatj existunt, ad effectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutos fore censeatis, ac dicte curie et illius attinentiarum et pertinentiarum omnium necnon etiam bonorum per ipsum Martinum Episcopum in excambium seu permutationem predictae curie assignandorum veriores situs et confines ac denominationes presentibus pro expressis habere volentes huiusmodi supplicationibus inclinajt, discretionj vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus curia et alijs bonis in excambium seu permutationem assignandis predictis prius coram vobis specificatis ac seruata forma preinsertarum literarum Pauli predecessoris huiusmodj coniunctim procedentes de premissis omnibus et singulis ac eorum circumstantijs vniuersis auctoritate nostra vos diligenter inseruietis, et si per informationem huiusmodi permutationem vel venditionem predictis si fiant in euidentem vtilitatem monasterij et mense episcopalis predictorum respectiue cedere reperitis, et ad hoc dilectorum filiorum capituli ecclesie Caminensis expressus accesserit assensus, eidem abbatj et conuentuj dictam curiam ex qua vltra triginta ducatos auri vt asseritur non percipitur annuatim cum illius attinentijs et iuribus ac pro alijs bonis immobilibus eidem monasterio vtioribus per ipsum Martinum Episcopum assignandis permutandis, seu dictam curiam cum pertinentijs predictis pro aliquo [203] conuenienti precio eidem Martino Episcopo pro mensa episcopali predicta, et similiter prefato Martino Episcopo alia bona ad dictam mensam Episcopalem pertinentia minus vtilia pro dicta curia emenda si dictus abbas vendere maluerit, similiter pro conuenienti precio vendendj seu quibuscunque personis pro aliquo conuenienti canone arrendandj ipsisque personis illa in arrendam recipiendj auctoritate predicta licentiam et facultatem concedere et elargirj curetis, Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac ecclesie Caminensis necnon monasterij et ordinis predictorum iuramento confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrarijs quibuscunque. Volumus autem quod premium tam ex venditione curie quam aliorum bonorum mense huiusmodi pertinentium penes aliquam edem sacram aut fide et facultatibus idoneam personam cum cautelis et obligationibus solitis deponatur, et quod ex curia in aliorum bonorum immobilium pro monasterio predicto, quod vero ex bonorum mense huiusmodi venditionibus perueniat, in dicte curie emptionem tantum et non alias omnino conuertatur. Datum Rome apud sanctum Petrum anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo octauo nonas Maij pontificatus nostri anno quinto.

Quibusquidem literis apostolicis coram nobis lectis ostensis exhibitis et repetitis comparuit iudicialiter commendabilis vir magister Lucas Crummenhus presbiter dicte Caminensis diocesis procurator et eo nomine procuratorio Reuerendi in Christo patris et domini domini Martinj Episcopi Caminensis, necnon validj **Jacobi Klest** vasalli et armigeri eiusdem Caminensis diocesis prout de suarum hincinde procuracionum mandatis legitima nobis extitit facta fides, et quoddam subdelegationis Reuerendi in Christo patris et domini domini Petri Episcopi Swerinensis condelegatj principalis prefati instrumentum publicum de manu discretj viri Luce Boddeker clericj dicte Caminensis diocesis sacra imperiali auctoritate notarij subscriptum et signatum exhibuit atque produxit horum sub verborum forma atque tenore.

In nomine domini Amen. Anno a Natiuitate eiusdem millesimo quingentesimo quartodecimo Indictione secunda Pontificatus sanctissimj in Christo patris et domini nostri dominj Leonis diuina prouidentia pape decimj anno secundo die vero Mercurij quinta mensis Julij in mej notarij publicj testiumque infrascriptorum presentia personaliter

constitutus Reuerendus in Christo pater et dominus dominus Petrus Episcopus Swerinensis, facta primitus coram me notario ac testibus infrascriptis relatione et solemnij protestatione, qualiter Reuerendus in Christo pater et dominus dominus Martinus Episcopus Caminensis ipsum sepius vigore cuiusdam bulle et apostolice conuersionis: Si in euidentem vtilitatem etc. in qua ipse et venerandus pater dominus abbas Belbucensis Premonstratensis ordinis Caminensis diocesis pro commissarijs et executoribus expressj et deputatj essent, maxime etiam cum dictus Martinus Episcopus Caminensis quadam necessitate duceretur bona aliqua immobilia ad mensam episcopalem Caminensem pertinentia, utputa prefecturam Bubbelicensem sibi et diocesi Caminensi minus proficuam et vtilem alienare vendere aut permutare, pecuniamque in aliam euidentem ac maiorem vtilitatem mense Episcopalis prefate videlicet solutionem curie Bast cum suis attinentijs conuertere requisuisset ac verbo et scriptis requirj fecisset, vt ad executionem dictarum literarum apostolicarum et omnium contentorum in eisdem vnacum collega suo prefato procedere vellet, licet ipse certis respectibus et impedimentis [204] signanter propter quorundam vasallorum Magnopolensis dominij hostiles insidias et alia sibi occurrentia negotia personaliter huic rei interesse non posset, Omnibus melioribus modo, via, iure, causa et forma quibus melius potuit et debuit vires suas venerabilj ac religioso patri domino abbati Bukouiensi Cisterciensis ordinis dicte Caminensis diocesis, ita vt vna cum collega suo abbate Belbucensi insimul negotium alienationis huiusmodi examinare literisque apostolicis iuxta earundem vim formam continentiam et tenorem satisfaceret, ac dicto Reuerendo patri Episcopo Caminensi in quantum sibi de contentis in commissione apostolica legitime constaret accedente, primitus ad hec consensu venerabilis Capituli ecclesie Caminensis licentiam auctoritatem seu decretum alienandj apostolica auctoritate tribueret, ex causis premissis plenarie commisit Ipsiusque in eodem facto et negotijs et alijs que circa ea necessario agenda sunt subdelegauit, meque notarium infrascriptum debite requisiiuit vt desuper vnum vel plura conficerem instrumentum et instrumenta. Acta sunt hec in castro Butzow Sub anno Indictione pontificatu et alijs quibus supra, Presentibus ibidem honorabilibus viris Theoderico Bukow et Nicolao Kniggen clericis Swerinensis diocesis testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

Et ego Lucas Boddeker clericus Caminensis diocesis publicus sacra Imperiali auctoritate notarius Quia huiusmodi relationjet subdelegationj Omnibusque alijs et singulis dum sic vt premittitur fierent et agerentur vna cum prenominitis testibus presens interfui, Eaque sic fieri vidi et audiui ac in notam sumpsi, Ideoque hoc presens publicum instrumentum manu alterius fidelis dum interim alijs legitimis essem prepeditus negotijs scriptum exinde confecj subscripsi publicauj et in hanc publicam formam redegi, quam signo nomine et cognonime meis solitis et consuetis signauj et roborauj In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Harum siquidem literarum apostolicarum necnon subdelegatorialium preinsertarum vigore et auctoritate productis primitus coram nobis et exhibitis tam pro parte prefatj Reuerendj patris domini Martinj Episcopi quam validj **Jacobi Clest** principalium nonnullis positionibus et articulis ac iuribus et munimentis necnon testibus fidedignis ad informandum animum nostrum de et super narratis in dictis literis apostolicis ac subdelegatorijs contentis ipsisque testibus per nos receptis admissis et in forma iuris iuratis et examinatis eorumque dictis et depositionibus in scriptis fideliter redactis necnon nonnullis bonis videlicet prefectura Bubbeltzensi cum suis attinentijs et iuribus per ipsum dominum Martinum Episcopum ad effectum illarum prefato **Jacobo Clest** pro tribus milibus florenorum Renensium vendendis specificatis, Subsequenter fuimus per dictum magistrum Lucam partium hincinde procuracionem debita cum instantia requisitj, quatenus denuo ad executionem dictarum literarum apostolicarum et contentorum in eisdem vigore clausule generalis procedere dignaremur iuxta traditam seu directam per eas a sede apostolica formam. Nos igitur Henricus et Henricus delegatus et subdelegatus prefatj in huiusmodi alienationis negotio coniunctim procedentes attendentes requisitionem huiusmodj fore iustam et rationj consonam, volentesque mandatum apostolicum

supradictum reuerenter exequj vt tenemur, Et quia ex dictis et depositionibns predictorum testium et iuribus et munimentis eorum nobis sic vt premittitur exhibitis et productis atque comperimus omnia et singula in preinsertis literis apostolicis expressa et [205] narrata ita esse et veritate fulcirj, Et quod si dicta prefectura Publicensis cum suis iuribus et attinentijs prefato **Jacobo Clest** pro tribus (milibus) florenis Renensibus venderetur, ac eadem summa in integram solutionem prefate curie Bast conuerteretur, in euidentem tam dicti Martinj episcopi et mense episcopalis Caminensis quam **Jacobi Clest** prefatj cederet vtilitatem, Idcirco auctoritate apostolica qua fungimur prefato domino Martino episcopo eius venerabilis capituli Caminensis per dictum magistrum legitimam procuracionem eorum expresso accedente assensu ad huiusmodi prefecturam Bubblicensem cum omnibus iuribus et attinentijs prefatis pro tribus milibus florenis Renensibus vendendj, ac ipsi **Jacobo Clest** ad eandem prefecturam Publicensem cum iuribus et pertinentijs suis predictis emendj licentiam et facultatem concessimus ac elargiti fuimus prout concedimus et elargimur per presentes, Prouiso tamen quod dicte pecunie ex venditione prouenientes penes aliquam edem sacram aut fide et facultatibus idoneam personam cum cautelis et obligationibus solitis et consuetis deponantur, ac in solutionem integram dicte curie Bast et maiorem vtilitatem mense episcopalis tantum et non alias omnino conuertantur. Que omnia et singula supradicta vobis omnibus et singulis supradictis et vestrum cuilibet omnibusque alijs et singulis quorum interest intererit ant interesse poterit quomodolibet in futurum intimamus insinuamus et notificamus, ac ad vestram et cuiuslibet vestrum noticiam deducimus et deducj volumus per presentes, ne de premissis aut aliquo premissorum ignorantiam aliquam pretendere valeatis, seu etiam quamlibet allegare, In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes literas siue presens publicum instrumentum processum nostrum huiusmodi in se continentes siue continens exinde fierj et per notarium publicum subscribj et publicarj mandauimus, nostrorumque sigillorum iussimus et fecimus appensione communirj. Acta fuerunt hec in prefato monasterio Belbuck Sub anno a Natiuitate domini millesimo quingentesimo quartodecimo, Indictione secunda, die vero Lune vicesimaquarta mensis Julij, pontificatus sanctissimj in Christo patris et domini nostri domini Leonis diuina prouidentia pape decimj anno secundo. Presentibus ibidem honorabilibus et circumspectis viris dominis Vlrico Manow prefatj domini Episcopi Caminensis cancellario, Johanne Boldewan parrochialis ecclesie Treptowensis plebano, Theoderico Block Cellerario, Johanne Monnichow, Luca Boddeker, et Joachim Paszewalck presbiteris dicte Caminensis diocesis testibus ad premissa vocatis pariter atque rogatis.

(Signet) Et ego Joannes Cureke clericus Caminensis diocesis publicus sacra apostolica auctoritate notarius prefatorumque dominorum abbatum iudicum et commissariorum et coram eis scriba deputatus, Quia preinsertarum literarum apostolicarum ostensionj et lectionj testium productionj admissionj et examinationj decretique interpositionj Omnibusque alijs et singulis premissis dum sic vt premittitur fierent et agerentur vna cum prenominitatis testibus presens interfuj, Eaque omnia et singula sic fierj vidj et audiuj ac in notam sumpsi, ex qua hoc presens publicum instrumentum manu mea propria scriptum exinde confecj subscripsi publicauj et in hanc publicam formam redegi Signoque et nomine meis solitis et consuetis vna cum prefatorum dominorum abbatum iudicum et executorum sigillorum appensione signauj et corroboraui In fidem et euidentem testimonium premissorum rogatus et requisitus.

An der Urkunde hängen 2 elliptische Siegel von rothem Wachs mit einer Tectur von ungeläutertem Wachs. Das erste an schwarzen und feuerfarbenen Seidenfäden hängend zeigt die Apostel Paulus und Petrus unter einem [206] gothischen Portal nebeneinander sitzend, unter ihnen einen Abt im Ornat unter einem Rundbogen; Umschrift: S' ✱ ABBATIS: DA: CAS - TRO: SANCTI: PETRI.

Das zweite an schwarzen, rothen und feuerfarbenen Seidenfäden zeigt unter einem gothischen Portal einen Abt im Ornat, rechts und links auf einem Postament eine blühende Rose, unten eine Tartsche, darin oben A, unten HK; Umschrift s' . . . ✱ fratris hinrici * abbatis * in * bucowe.

Ubedel für 3000 Rh. Fl. und belehnt ihn damit.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 9. Nr. 675.

Wi Martinus van gades gnaden Bysschopp to Cammyn Bokennen vnnde dhon kunt vor vns vnnde vnsze nakamelinghe vnnde zus allermennichlick, dat wy myt wolbodachtem mode, rade, weten, willen vnnde vulbort der hochgelerden werdigen heren Bernhardi Egbrecht der hilgen rechte doctoris domprauestes, Johannis Lichteuot decani, Jacobi Borken scholastici, **Pribbeslai Cleistes** cantoris, dat Capittel to Cammyn nw gentzlick botekende, vmme vnser kerken vnnde stychtes noth vnnde beste willen vor vns vnnde vnse ewige nakamelinghe dem erbaren **Jacob Cleist** erszeten to Witzow vnnde zinen menliken lehnseruen van eruen tho eruen disse hir nascreuene gudere quit vrigh vnnde vnuorpandet yn der besten formen, maten vnnde wisen, zo wy durch recht best scholden konden vnnde mochten, to einem rechten, ewigen, vnwedderropliken doden erkope recht vnnde redelick vorkofft hebben, nomlick vnnsen vnnde der karken to Cammyn eigendom vnnde vögedige Bobbeltze, sunderlick dat Slôt efte slotlage der Stadt Bobbeltze myt deme kercklehne dat men dar nomet de prouestige, vnnde dat dorp Pors gantz, ock to Sassenborch szos plögedenste, vnnde den plöch vnnde borchdenst to Clemmyn vnnde Vbedel, nw tor tidt, vthgnamen de pacht, de wy Henninge vnnde Pawel gebroderen den Glaszenappen vorszegelt hebben to ereme leuende, de **Jacob Cleiste** vnnde zinen menliken lehnseruen na ereme dode ock gentzlick touallen schal, Disse vörbenömede vögedye, slot ifte slotlage, Stadt, dorpe vnnde gudere mit allen vnnde isliken eren tobohöringen an pechten, tynsen, dinsten, acker, gewonnen vnnde vngwonnen, wesen, weiden, mören, bröken, hólten, heiden, busschen, stuueten, jachten, visscheryen, watren, Reueren, sehen, diken, garden, kornemolen, snidemölen, tegeden, vlass, Rockhonren, kalkertzen, vnnde allen anderen ertzen gfunden vnnde vngefunden, örbör, gericht, sidesten vnnde högesten, an hant vnnde hals, vnnde zust mit allen anderen gerechticheiden, fruchtbrukingen, Nuttingen vnnde herlicheiden, nichts vthgnamen, mit wat namen man det nōmen mach, zo dar nw ane is, vnnde jn tokamenden tiden ane werden mach, In mathen vnse vörfarde vörhen vnnde wy na de qwitest vnnde vrigest gehat, gebruket vnnde boseten hebben, vorkopen vor vns vnnde vnse nakamelinghe to eynem ewigen rechten vnwedderropliken doden erkope **Jacob Cleiste** vnnde zinen menliken lehnseruen, alle vnnde jszlick jn sunderheidt, qwit, vrigh vnnde vnuorpandet, jegenwerdigen jn vnnde myt krafft desses breues, angesehen, botrachtet, vnnde auerwagen, vns vnnde [207] vnnsen nakamelingen der kerken to Cammyn vnnde gstichte sulke gudere affhendich, vnnde gantz weynich geneten können, vnnde mit deme gelde zo wy dar vör kregen mher nuth vnnde framen vns, vnnsen nakamelingen der kerkenn vnnde Stifften vörgnant, dan dat vorborörde gudt dragen, schaffen vnnde maken kanen vnnde willen, vör sodane vogedye, flöt, stadt, dorpe, vnnde gudere wo vörsteit, heft vns **Jacob Cleist** vör der makinge dissis breues dredusent gulden Rinisch an genghgeuer munte, achte vnnde vertich schillinge sundesch vp eynen gulden gerekent, de wy vort jn vnser kerken vnnde stiffts nuth, framen vnnde beste, alsze bonömliken jn den Basth vnnde zine tobohoringe gekert vnnde gewant, ock de vnnde andere des Stifts gudere dar mit gebetert, schulde botalet, vnnde merkliken vörögeden hinder vnnde schaden gewerth, der wy em vnnde szinen eruen vor vns vnnde vnse nakamelinghe hirmidt qwit, leddich vnnde losszeggen, to dancke vögenöget vnnde botalet, togetellet vnnde auerantwerdet, vnnde wy vnnde vnse nakamelinghe schölen vnnde willen **Jacob Cleiste** vnnde zinen menliken liues lehnseruen, sulkes kopes vnnde gudere bauengmelt sampt allen eren gerechticheiden, herlicheiden, nuttingen, fruchtbrukingen, vnnde togehoringen, qwit vrigh vnnde vnuorpandet, zo offte vnnde dicke des not deyt, vör alle de vör recht kamen, Recht nemen vnnde geuen, willen vpp vnse eigene kost schaden vnnde theringe rechte, stede, vnnde vaste gewere szyn, Alsozo dat **Jacob Cleist** vnnde zine menlike lehnseruen van eruen to eruen vör vnnde vor de vorborurde vogedye, slöt, stadt, dorpere vnnde gudere mit allen vnnde jsliken jn vnnde tobohoringen, Nuttinge, fruchtbrukinge, herlicheiden vnnde gerechticheiden nichts vthgslaten henförder hebben, bositten, vnnde der na erem gefallen geneten vnnde bruken mogen vor vns vnnde vnsze nakamelinghe vnnde zus eynen jsliken vngehindert, wo auer **Jacob Cleist** efte zine eruen derwegen myt geystlichen effte wernliken rechten van ymande to rechte gefordert vnnde to schaden gedrungen wurden, scholen vnnde willen wy vnnde vnse nakamelinghe ehne vnnde zine eruen van allen vnnde jsliken gericht vnnde anspraken vp vnse eigene kost vnnde theringe entvriggen vnnde gentzlich schadelosz holden, vnd zo **Jacob Cleist** effte zine eruen der nichtweringe haluen jennigen hinder ifte schaden nemen, kost vnnde theringe deden, den suluigen hinder vnnde schaden, zo redlick vnnde bowislick were, sampt gedaner kost vnnde theringhe, reden vnnde lauen wy vor vns vnnde vnse nakamelinghe **Jacob Cleiste** vnnde zinen eruen

wedder tholeggen vnde vptorichten alles vngeuerlick, Wy willen ock **Jacob Cleist** vnde zinen menliken lehnsruen vpp dissen contract vnde vorlihginge van Pawestliker hillicheit willen vnde confirmatien vp vnse eigene kost vnde theringe schaffen vnde vthrichten, dar to he vns theien gulden Rinisch to hulpe gegeuen hefft, vnde vpp dat disse kop erflick vnde vnwedderruplick stede vaste schal gehalten werden vnde by macht blyuen, szo vortiggen wy vor vns vnde vnse nakamelinge alle vnde islike hulperede geistlikes werntlikes lehenn vnde lantrechtes vnde gewanheit jndt gemeyne vnde sunderheidt, de dissen erkop ehrgemelt jennigerleye wysze anfechten krenken vnde vnkreffthighenn mochten, de noch keyn van en nymmermher antotheende, noch tobrukende, Sunder reden vnde lauen vor vns vnde vnse nakamelinge alle vorschreueue articule, clausulen, stucken vnde puncten vnde eyn iszlick jn sunderheidt vnwedderruplick stede vnde vaste to holden ane alle geuhere, Ock sunder jennigerleye wedderede, exceptien vnnde bohelf, wo de menschen synns irdencken mochten, vnde szetten ehnn jegenwerdigen dorch dissen vnse breeff jn eyne vredeszame vnde rowlike der suluen gudere bosittinghe, Ock hebbe wy vor vns vnde vnse nakamelinge sulke vorgeschreueue vōgedye Bobbeltze, sloet effte siōtlage, stadt, dorp, vnde gudere **Jacob Cleiste** vnde zinen menliken lehnsruen van eruē to eruē vmme szyner mannichfaldigen denste willen, de he vnns, der kerken vnnde gestiffte to Cammyn gedan, vnnde he vnde zine eruē vnde geslechte jn thokamenden [208] tyden noch don scholden, kōnen vnde mōghen, tho rechten manlehne vnde wo manlheens recht vnnd gewanheit is, vorlegenn vnde vorliggen ehme vnnde szinen rechtenn menlikenn lhensruen de also wy em wo vorborurth erflich vorkofft to rechtem manlhene jegenwerdigen jn vnde myt krafft disses breues, vnnde also dat **Jacob Cleist** vnde zine menlike lehnsruen de velgedachtenn gudere van vns vnde vnse nakamelinghen szo offte vnnde dycke des noth deyt entfangen, vns ock dar van holden, dhon vnde dhonen schōlen, alsze manlehnsrecht vnnde gewanheit is, vnde vorliggen ehme vnde zinen menliken lehnsruen hir ann Alles wes wy ehnn van gunst rechts vnde gewanheit wegen dar an vōrligen schōlen vnde mōghen. Vurdermeher hebben wy vōr vns vnnde vnse nakamelinge vth vorborurden orszakenn **Jacob Cleiste**, zinen menliken lehnsruen vnde allen zinen vedderen vnde eren eruē van eruē tho eruē vōr vnde vōr an dissen vorbonomeden guderen de szamende handt gelegen vnde lighen en de jegenwerdich wo szamende handt recht vnnde gewanheyt is jnn krafft disses breues, Also efte **Jacob Cleyst** ane menlike liues lehnsruen dodes haluen affghinghe (dat goth vorbeyde), zo schōlen disse gudere alle szamentlick vnde sunderlick an szyne vedderen, doch na der negesten bordt vnde ere eruē van eruē tho eruē vōr vnde vōr kamen vnde vallen, alsze oldens lehnsrecht vnde gewanheit, Das alles tho Orkundhe warer szekerheydt vnde steder vaster holdinghe aller vorberōrdenn articulen, clausulen, puncten vnde stucken hebben wy vnns kerken to Cammyn Ingesegele vnnde dat Capittell dar suluest ere, vor vnnsze vnnde ere ewigenn nakamelinge nedder an dissen breeff laten henghen, De gegheuen vnnde schreuen is tho Gultzow ann denn Jarenn nha Christi gebordt Vefteyendehundert vnnde verteyendem Amme dage Petri ad vincula.

Die beiden Siegel sind sammt den Presseln abgerissen.

377.

1514. 31. August (am dunredage na decollationis Johannes).

Bisperow Klest zu Damen setzt seiner Ehefrau Czeffe van dem Wolde ein Leibgedinge aus.

Nach der Urschrift im P. P. A.: Arch. - Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 197^v. Nr. 411.

Anno etc. xv^o vnd verteyenn am dunredage na decollationis Johannes hefft de Erbar **Bisperow Klest** tho Damen Erffzeten vp behoff syner elyken husfrowen Czeffe van dem Wolde disse hirnamescreueue gudere, alsze jnt erste dreihundert gulden, ij gude wagenperde mit eynem verdigen wagen, x houede rintuêsz, viij Szwyne, vj syde speckes, j verndel botter, j styge schape, ij ketele negest den besten, iiij grapene negest den besten, j ketelhaken van den besten, ij kannen, j styge vate, ij tynnen vate, j kiste so se to em gebracht, de haluen Bedden, j last kornes halff rogge vnd halff molt, eyn laken leiden want, j hoff mit ymmen tho Czernekow vor mynen g. h. vorlaten, Syne f. g. demodichlykes flites biddende sodant tobewilligende vnd to Confirmerende. Szodant denne syne f. (g.) vmme syne flitigen bede vnnd mennichfoldigen densten willen gnedichlick bewilliget vnd Confirmirt. Presentibus

[209]

378.

1516. Colberch. 18. Februar (des mandages na Reminiscere).

Martinus, Bischof zu Cammin, weist seinen Rath Ventze Monnichow mit den gegen das Nonnenkloster zu Cöslin an das halbe Dorf Oustin erhobenen Ansprüchen ab.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 13. Nr. 238.

Zeugen: de hochgelerde werdigen vnd Erbarenn vnse redere vnd leuen getruwenn Er' Bernhardus Egbrecht doctor domprawest vnser kerken Cammin, Er' **Pribbeslaus Clest** Cantor dar suluest, Er' Otto van Wedel ridder to Vchtenhagen, Pawel Kameke tor Lassenn, Wilke Manduuel tho Drosdow, Kersten Podewils tho Malnow, Gotschalck Dametze tho Karuin, Clawes Dametze tho Mollen, Wedege Blankenborch tho deme Petershagene, **Jacob Kleist** tho Bubbeltze gzetenn, Hans Carith vnd Tonniges Broker borgermestere vnser stadt Colberge.

379.

1516. 17. April (donredages na dem Szondage Jubilate).

Belehnung der Gebrüder **Henning** und **Pribslaff Kleist**²¹⁷ zu Muttrin mit ihren väterlichen Gütern.

Nach der Urschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 64^v. Nr. 115.

Anno xv^c vnnd Sosteygen. Donredages na dem Szondage Jubilate hebben **Hennyng** vnnd **Pribslaff Kleist** gebroder erffzeten to Muttrin ere vederlicke lehn vnnd guder entfangen, de ehne myn gnediger herre gnedichlick gereyket vnd gelegen, In bywesendt Ewalt Massow hauemarschalk, Erasmo Manduuel licent., vnnd Wolfgang Borkenn etc.

380.

1516. 5. Mai. (Mandages na Exaudj).

Herzog Bugslaff (X.) erlaubt dem Karsten Putkumer das Dorf Scharsow wiederkäuflich zu veräußern.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 135. Nr. 281.

Zeugen: Er **Tessen Kleist**, Er Caspar von Guntersberg doctor, Er Johan Otto Sangmester, Ewalt Massow marschalk, vnnd andere redere.

[210]

381.

1516. Rome. 17. Mai (sexto kalendas Junij).

Pabst Leo X., durch den Bischof Martinus von Cammin und **Jacobus Kleist** dominus opidi Bublitz angegangen, den Verkauf des bischöflichen Tischguts Bublitz an den Letzteren, und die Verwendung der Kaufsumme zum Ankauf des Hofes in Bast von dem Kloster Dargun zu genehmigen, beauftragt den Abt zu Belbuck und den Schweriner Official, dem erwähnten Verkauf nach Anhörung des Camminer Capitels und Prüfung der Richtigkeit der vorgebrachten Umstände die Genehmigung zu ertheilen.

Nach der Original-Bulle im P. P. A.: Schr. I. Chat. 11. Nr. 29.

Leo episcopus seruus seruorum dei Dilectis filiis Abbati Monasterij Belbucensis Caminensis diocesis ac officiali Zvverinensi Salutem et apostolicam benedictionem. Hijs que pro ecclesiarum omnium utilitate facta fuisse dicuntur, ut illibata persistent, libenter cum a nobis petitur mandamus adjici apostolici muniminis firmitatem. Dudum si quidem a felicis recordationis Paulo papa II predecessore nostro emanarunt littere

²¹⁷ III. 21, 22

tenoris subsequentis

Paulus episcopus seruus seruorum dei Ad perpetuam rei memoriam etc. etc.

(s. das Transsumt dieser Bulle vom 11. Mai 1465 in Nr. 375).

Et deinde sicut exhibita nobis nuper pro parte venerabilis fratris nostri Martini Episcopi Caminensis et dilecti filij Nobilis nostri **Jacobi Kleist** domini in temporalibus Opidi Bublitz Caminensis diocesis petitio continebat cum aliis, tunc Abbas et dilecti filij conuentus Monasterij in Darguen Cisterciensis ordinis dicte diocesis de licentia et auctoritate sedis apostolice certam curiam in Baest nuncupata in eadem diocese consistente et ad prefatum Monasterium legitime pertinentem, ac dicto Martino Episcopo et eius Episcopali mense plurimum utilem et fructuosam cum attinentijs et pertinentijs suis eidem Martino Episcopo pro certo tunc expresso precio uendidissent, prefatus Martinus Episcopus in subsidium solutionis precij huiusmodi prefatum opidum tunc ad dictam mensam legitime pertinens et parum utilitatis eidem mense annuatim afferens, quo viginti ducati auri uel circa annuatim percipiebantur, cum pertinentijs suis prefato **Jacobo** pro certo etiam tunc expresso precio uendidit, prout in quodam instrumento publico desuper confecto dicitur plenius contineri, Ac illius precium predictum in solutionem precij curie huiusmodi conuertit, Quare pro parte Martini Episcopi et **Jacobi** predictorum asserentium uenditionem in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignemur. Nos igitur de premissis certam notitiam non habentes ac Opidi et pertinentiarum suarum predictorum ueriores situs confines qualitates et denominationes presentibus pro expressis haberi nolentes ipsosque Martinum Episcopum et **Jacobum** ac eorum quemlibet a quibusuis excommunicationis suspensionis et interdicti alijsque ecclesiasticis sententijs censuris et penis a iure uel ab homine quauis occasione uel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus si et postquam uocatis dilectis filijs Capitulo ecclesie Caminensis et alijs qui fuerunt euocandi ac seruata forma preinsertarum litterarum Pauli predecessoris huiusmodi dictoque Opido prius coram uobis specificato et uenditione et precij conuersione predictis, ac quod ille in euidentem utilitatem dicte mense cesserint et cedant, uobis coniunctim procedentibus legitime constiterit, uenditionem ipsam ac prout [211] illam concernunt omnia et singula in dicto instrumento contenta auctoritate uestra approbetis et confirmetis, suppleatisque omnes et singulos defectus si qui forsitan interuenerint in eisdem, Non obstantibus pie memorie Bonifacij pape VIII etiam predecessoris nostri illa qua cauetur, ne quis extra suam Ciuitatem et diocesim nisi in certis exceptis casibus, et in illis ultra vnam dietam a fine sue diocesis ad iudicium euocetur, seu ne iudices a sede predicta deputati extra Ciuitatem et diocesim in quibus deputati fuerint contra quoscumque procedere aut alij uel alijs uices suas comittere presumant, et de Duabus dietis in Concilio generali edita, dummodo ultra Tres dietas aliquis auctoritate presentium non trahatur, et alijs constitutionibus et ordinationibus apostolicis, ac dicte ecclesie iuramento confirmatione apostolica uel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrarijs quibuscunque. Datum Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice Millesimo quingentesimo sexto decimo, Sexto kalendas Junij, Pontificatus nostri Anno Quarto.

In	X	B Catherianus	P. de Castillo
	X		G. bertrandj
	X		Ar Deaccis (?)
		C de Liazarijs	
		Jo Ingerwinlic (?)	
		Julius Cremonensis	
		B Vrsinis	

exposuit quindecim . . . de (?)

Ueber dem Text steht mit rostfarbener Tinte geschrieben: Lecta in Audientia D. de villoslada locumtenens, und sind mit derselben Tinte die sämmtlichen Buchstaben b, f, l, s, auch ein t in st der ersten Reihe verlängert, so wie die großen Anfangsbuchstaben der Wörter: Leo, Dilectis und Hijs später eingeschrieben. Rechts oben steht: Concordat.

Auf dem unteren umgebogenen Rande liest man links: dtv (?), in der Mitte, zwischen den Löchern der Siegelschnur: Jo petentir (?), und rechts: pro mille, darunter Je Saluius. Auf der Rückseite steht oben in der Mitte F Salamandrus, unten links verkehrt: G Bertrandis, unten in der Mitte zwischen den Löchern der Siegelschnur verkehrt: Lambertus. Unten zur Rechten steht der Name Philippus de Senis, und zwar die Sylbe Phi und die Worte de Senis in den Zügen eines weitverzogenen, für lippus stehenden Monogramms.

An langer hanfener Schnur hängt die bleierne päpstliche Bulle. Sie zeigt auf der einen Seite die Köpfe St. Peters und St. Pauls, durch Perlenbögen und ein dazwischen gestelltes Kreuz, über welchem die Buchstaben

P P

A E, getrennt; auf der andern Seite in 3 Reihen die Inschrift: LEO – PAPA – . X .

382.

1516. Stettin. 30. Mai (am fridage na der octauen corporis christi).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt den Ritter Ewald van der Osten zur Woldenburg mit dem von **Jacob Klest** zu Bublitz und Vietzow erkaufte Dorf Poberow.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 71.^v Nr. 143.

Er Ewald van der Osten Lehnbreff mit der Samede hanndt vp dat dorp Poberow etc.

Wy Bugslaff van gades gnaden etc. Bekennen hirmit vor vns vnse eruen nakamende herschop vnnd sus allermennichlick, dat de erbar vnse leue getruwe **Jacob Klest** tho Bobbeltze [212] vnd Vitzow geseten an vnns gelanget is mit vnderrichtinge, wo dat he vth nottrofftigen vnnd merglicken orsaken szin erue vnd lehn, also he bet her van vnns to lehne gehat, nomelick dat dorp Poberow tuschen Cammyn vnd Treptow belegenn, mit alle des dorpes thobehoringen, jn maten wo szin vader dat van Claws Vemern thor tidt gekofft, jnne gehat vnd boseten, dem gestrengen vnsem rade vnd leuen getruwen Ewald van der Osten Riddern thor Woldenborch erffzeten vnnd szinen eruen tho eme ewigen vnwedderroplicken doden kope vor Souendehalfhundert gulden rinsch vorkofft na lude des kopbreues darauer gegeuen. Vnd gnante **Jacob Klest** hefft sodan vorschreuen dorp vor vnns mit frigem willen vorlaten vnnd vns furder mit hogem demodigem flite biddende angefallen, wy sodanen ewigen kop vnd voranderinge des lehns bowilligen, vnd gemeltem Ewald van der der Osten dat bemelte dorp Poberow als szin erue vnd lehn ligen mochten, des wy angesehen szine billicke orsake, vnnd hebben den reddelicken kopp bewilliget vnnd beuestiget, Vorwilligen vnd bouestigen den allenthalben jegenwerdigen jn krafft disses vnnes breues vnnd hebben furder gemeltem Ewald van der Osten vnd szinen Lehnseruen vmme sziner flitigen bede vnd truwen denste willen, so he vns vaken gerne gedan vnnd he vnd szine eruen vns vnd vnser eruen henuorder woll don scholen, konen, vnnd mogen, vnd vth sunderlicker gnade dat gedachte dorpp Poberow tho einem rechten manlehn gelegen mit acker houen, holtingen, molen, moren, broken, pechten, gerichtten, dem hogesten vnd sidesten, wisen, weiden, jacht, Solten, stranden, standen sehn, vischerigen, densten, vnd allen anderen thobehoringen, herlicheiden vnd nuttingen als dat nu licht jn szinen scheiden vnd grentzen vnd van oldinges her gelegenn hefft na widerem Inholde des gedachten kopbreues, Gonnen vnd ligen ehn vnd sinen lehnseruen dat, vnd wes wij ehn von gnaden vnd rechtesz wegen daran vorligen konen vnd mogen jegenwerdigen jn krafft vnnd macht disses vnnes breues, Vns, vnser eruen vnd sus eines jedern gerechticheit vnscheddelick. Wy hebben ock vth sunderlicker gunst vnd gnaden dem Erbar ock vnsem leuen getruwen Hans vnd Egidius van der Osten vp des gemelten Ewald van der Osten flitige bede jn gedachtem dorpe de samende hand vorreyket, gegunt vnnd vorlegen, wo samende hands gewonheit vnd recht is, alles jn krafft vnd macht disses vnnes breues. Des tho orkunde etc. Datum Stettin am fridage na der octauen corporis christi anno dominj xv^o vnd Sosteigenden Jaren, Presentibus her Martinus bischop to Cammyn, Degener Bugenhagen Ritter, Peter Podewels Ridder, etc. Ewald Massow Hofftmann to Butow, Baltasar Seckell vnse Cantzler, vnd mher louenwerdigen.

383.

1516. 24. Juni (am dage Johannis Baptiste).

Herzog Bugslaff (X.) erlaubt dem Hennyng Qwas auf Wittow aus seinen Hofe zu Vernekeuitze 6 Mark Rente an Hans Swarte zu Stralsund zu verpfänden.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 135.^v Nr. 283.

Zeugen: Redere Ewald Massow hauemarschalk, Baltzer Seckel Cantzler, **Pribslaus Klest**, vnnnd Andreas Jan Secretarius.

[213]

384.

1516. Camyn. 2. Juli.

Johannes Krane (Krân) de Renis, Presbiter der Münsterschen Diöcese, Subdeputirter des Pöpstlichen Nuntius und Special-Commissarius Dr. Hinricus Casselman de Wildenshuszen, bekennt, dass er am 25. Mai ejusd. anni in der Camminer Kirche den Ablaß der Kirche St. Peters zu Rom verkündigt, ein Kreuz aufgerichtet, und eine Kiste zur Aufnahme der Geldopfer ausgestellt habe; von den 3 Schlüsseln der Kiste sei einer dem Camminer Domkapitel, einer dem Camminer Rath übergeben, den dritten habe er selbst behalten. Als am 1. Juli die Kiste in Gegenwart des „venerabilis et circumspectus vir dominus et magister **Pribbeslaus Clesth** ecclesie Caminensis Cantor“ als Vertreters des Capitels, und des Nicolaus Rotmer und Andreas Stauenhagen als Vertreter des Camminer Raths, geöffnet worden, habe sich ein Bestand von 117 Rh. Fl., die nach Einwechselung derselben in Gold auf 97 Rh. Fl. zu berechnen seien, ergeben, über welche Summe er das Capitel und den Rath quittirt.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 10. Nr. 686.

385.

1516. 20. Oktober (am mandaghe na Luce Ewangeliste).

Herzog Bugslaff (X.) erlaubt dem Vicke Pretzen zum Nigenhagen 24 Mark Sund. Pacht aus Suder und Poppeluitze an die Vorsteher der Kalandsbrüderschaft zu Stralsund für 400 Mark zu verpfänden.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 136. Nr. 284.

Zeugen: Baltasar Seckel Cancelarius, Erasmus Manduuel Archidiaconus Pasewalcensis, Wolfgangus Borke, et **Pribslaus Klest** Secretarius.

386.

1517. Stettin. 18. Januar (dominica post octauam trium regum).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt **Heningk** und **Pribbeslaus Klest** zu Muttrin mit dem ihnen von **Jacob Klest** zu Vietzow und Bublitz abgetretenen halben Dorf Borntin und Antheil an der wüsten Feldmark Nemrin.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 68. Nr. 129.

Heningk vnnnd **Pribbeslaus** de **Kleste** erhe lehnn breff.

Wy Bugslaff van gades gnaden to Stettin Pomeran Cassuben der Wende Hertoge Furste to Rugen etc. Bokennen hirmit jn dissem vnsem apen breue vor vns vnd vnse eruen nakamende herschop vnd sulz vor aller mennichlick de enhe sehn horen edder lesen, Dat ahn vnnsz ghelanget is de erbaren vnse leue getruwe **Jacob Klest** tho Vitzow vnd Bubbeltze erffzeten, vnderrichtende, wo he mit deme Erbarenn ock vnsem leuen getruwen **Hans Klest** zeliger dechnissze [214] tho Muttrin geszethen vnd mit zynen sons **Heningk** vnd **Pribbeslaus Klest** van wegghen eins haluen dorpes Borrentin mit deme anteil der wusten velthmarck Nemmerin genometh, welkere wy **Peter Klest**, zeliger **Jacobes** vader vor ein gnaden lehn ghegeuen, jn twedracht gewest, vnd de sake vor vnns jn vnsem Camergerichte eine tidtlanck gehangen, vnd nhu dorch

beide parte veddern vnd fruntschop tho einen fulkamen Ewighen endhe entrichtet vnd vordraghen, Also dath **Jacob Kleist** dat halue dorpt Borrentin mit der wusthen Velthmarckt Nemmerin losz gesecht vnd afgetreden, wo he ock jegenwardich vor vns vnnd vnsen nedder schreuenen rederen mit wolbedachten gemot losz sede vnd **Henningk** vnd syne brodere afftrat, vnd daruor ehm **Henningk Kleist** jn synen vnd synes broders **Pribbeslaus** namen koppeswis twehunderth vnd viff vnnd souentich rinsche gulden ghegeuen, botalt vnd vornughet, vnderdaniges demotiges flites biddende wy wolden szodane kopes wise fruntlicke vordrege vnd afftredinge gnedichlick bowilligen, vnd desuluigen gudere bemelten **Henningk** vnd **Pribbeslao Kleist** gebroderen vnd eren menlicken lehns erben reken vnd lyghen, des wy angesehen de fruntlicke entrichtinge vnd benomeden **Jacob Kleist** willige vorlatinge der gudere, vnd sulcke syne bedhe zampt syner ock **Henningk** vnnd **Pribbeslaus Klestes** getruwer vnnd annemer dinst, szo se vnns vaken vnd mennichfalt gerne gedan, ock mit eren eruen vnnsz vnd vnsen eruen jn thokamenden tyden noch wol dhon werden, scholenn, konen vnd moghen, vnd hebben szodane vorrichtinge bowilliget, vnd gnanten **Henningk** vnd **Pribbeslao Klesten** vnd eren menlicken lehns eruen dat suluige halue dorpt Borrentin sampt deme anteil der wusten velthmarckt Nemmerin mit allen gnaden herlicheiden vnd gerechticheiden, hogesten vnd sydesten, pechten, densten, molen, ackeren, gewonnen vnd vngewonnen, holttingen, busschen, strucken, stuueten, moren, Broken, weyden, gresingen, wisschen, vhedriffen, whateren, visscherigen, vnd mit allen anderen jn vnd thobohoringe nichts vthgenamen, wo denne szodane gudere van oldinges her jn eren scheiden, malen vnd grentzen gelegen, to rechten manlene gnedichlich gereket vnd gelegen, vnd lygen en de jn krafft disses vnnses breues, Also dat se de henforbath van vns vnd vnsen eruen scholen to lehne hebben, szo vake vnd dicke des noth deyth entfangen, vnd daruan don holden vnd denen wo manlens gewanheit vnd recht is. Wy hebben ock gnanten **Henninge** vnd **Pribbeslao** vnd eren menlicken lehns eruen jn den vorbenomeden guderen de samende handt gelegen, geuen vnd lygen en vnd eren menlicken lehns eruen desulftigen gudere vnd de samende handt wo uor jn krafft vnd macht disses vnnses breues. Wy lygen en ock mergenomeden **Henningk** vnde **Pribbeslao Klesten** vnnd eren menlicken lehns eruen an den vorgedachten guderen allent, wes wy en van gnaden vnd rechts weggen darane vorlighen mogen. Jedoch vns vnde vnsen eruen an vns vnd susz jederen an syne gerechticheiden vnscheddelick, tho orkunde mit etc. Datum Stettin Anno xvij dominica post octauas trium regum, Presentibus Ewalt Massow, Czabel van deme Wolde, Nicolaus Brun, vnd Andreas Jan.

387.

1517. Rugenwolde. 2. September (am midweken na decollationis Johannis Baptiste).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Ansam Versen zu Pobantze mit 1/3 an Smentzin, 1/3 an Kowalk und 1/1 an Lutken Volkow, welche Pawel und Frederick die Versen zu Lehn gehabt hatten.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 69. Nr. 130.

[215] Zeugen: Er Peter Podewils ritter, Ewalt Massow lantfagt tor Stolp, Baltesar Seckel de Cantzler, Erasmus Manduuel Archidiaken to Pasewalk etc., Valentinus Stogentin doctor, vnd **Pribbeslaus Kleist** Cantzlerscriuer.

388.

1517. (Rugenwolde). 2. September (Middeweckn na decollation. Johannis).

Herzog Bugslaff (X.) erlaubt der Clawes Lettoweschen 175 Fl. Münze aus ihrer Kinder Gütern an Jasper Zitzeitze zu Muttrin zu verpfänden.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 137.^v Nr. 292.

Zeugen: Er Peter Podewels, Ewald Massow, Erasmus Manduuel, Baltzer Seckel cantzler, Valentinus Stoigentin Doctor, vnnd **Pribslaff Kleist** Secretarius.

389.

1517. Stettin. 13. October (am dinxtage na Dionisij).

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt der Katherine Bruseuitzen, Ipolitus Mellentins Hausfrau ihr Leibgedinge im Dorfe Woltterstorp.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 202^v. Nr. 422.

Zeugen: Baltesar Seckel Cantzler, Wulff Borke Hauemarschalk, vnd **Pribslaus Klest**.

390.

1517.

Herzog Bugslaff (X.) belehnt Michil Bandemer zu Sellesen mit seinem väterlichen Erbe und Lehn in den Dörfern Sellesen, Sillichow, und in dem halben Roue auf der Seite nach der Gust.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 66. Nr. 121.

Zeugen: **Tessen Klest** Commendator jn Sachan, Gothschalcus Velten Commendator in Wildenbroke, Doctor Casparus de Guntersberch, Ewaldus Massow marschalcus, Baltasarus Seckel Cancellarius.

391.

1518. Plattenborch. 14. Juni (am Auende Vitj).

Johannes, Bischof zu Havelberg, vermittelt einen Receß zwischen dem Havelberger Domkapitel und Georg van Quitzow zu Kletzke und Achim Mollendorp zu Gartze wegen der dem Gotteshause zu Rakentin auf der Feldmark Hoppenrade zuständigen Hebung.

Nach dem im K. Geh. Ministerial Gesamt - Archiv befindlichen Havelberger Capitels - Copialbuch fol. 113. gedruckt in: Riedel, Cod. diplom. Brandenb. I. 3. S. 119. Nr. 41.

Zeugen: die werdige vnde Erbaren vnnsse leuen Besundern vnd getruwen herr **Joachim Clest** Cumptor to werben, Fritze van Slabberndorff vnnsrer Bruder vnnde Marschallick, her Johan Gulittze vnnsrer Capellan, vnnd Petrus Schulte vnser Sekretarius.

392.

1518. in Monasterio Belbucensi. 2. August.

Johannes, Abt zu Belbuck, und Joachim Michaelis, Schweriner General-Offizial, vom Pabst verordnete judices et executores, bestätigen nach Prüfung aller Umstände, Abhörung von Zeugen, und Genehmigung des Caminer Capitels, den von dem Bischof Martin von Camin an **Jacobus Kleyst** für 3000 Fl. bewirkten Verkauf der Stadt Bublitz.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 11. Nr. 31.

Uniuersis et singulis Christi fidelibus presentes literas siue presens publicum instrumentum inspecturis visuris lecturis pariter et audituris, etiam quorum intererit aut interesse poterit, quosque infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, Johannes miseratione diuina Abbas Belbucensis premonstratensis ordinis Caminensis diocesis, et Joachim Michaelis Sacrarum legum Baccalaureus officialis curie Swerinensis generalis, Judices et executores ad infrascripta a Sancta Sede apostolica specialiter deputatj, Salutem in domino, literas Sanctissimj in Christo patris et domini nostri domini Leonis diuina prouidentia pape decimj eius vera bulla plumbea more Romane curie impendente cum cordula canapis bullatas sanas siquidem Integras et illesas non vitiatas non cancellatas neque in aliqua suj parte suspectas, Sed omni prorsus vitio et suspitione carentes vt in eius prima facie apparebat, nobis per prouidum virum dominum et Magistrum **pribslaum Kleyst** Clericum Caminensis diocesis, Reuerendi in Christo patris et domini domini Martinj Episcopi Caminensis procuratorem, prout de sue procuracionis mandato legitimam

fecit fidem, Coram Notariis publicis et testibus infrascriptis presentatas nos cum ea qua decuit reuerentia noueritis recepisse huiusmodj sub tenore

Leo episcopus etc. etc. (Nr. 381.)

post quarum quidem literarum apostolicarum preinsertarum presentationem et receptionem nobis et per nos sic vt premittitur factas, sumus tam pro parte Reuerendj in Christo patris et domini domini Martini Episcopj Caminensis quam nobilis **Jacobj Kleyst** laicj et domini in temporalibus opidj Bublitz Caminensis diocesis principalium in preinsertis literis apostolicis principaliter nominatorum debita cum instantia requisitj, Quatenus ad narratorum in literis apostolicis prescriptis examinationem et veritatis cognitionem ac ad earundem literarum apostolicarum executionem procedere, ipsiusque opidj Bublitz venditionem factam ac omnia et singula in quodam emptionis instrumento desuper confecto contenta auctoritate apostolica nobis commissa approbari et confirmari dignaremur. Nos igitur iuxta traditam nobis formam mandatis apostolicis obediens [217] et procedere volentes, primitus certis positionibus et articulis ac iuribus et munimentis necnon testibus fidedignis per prouidum virum Magistrum **prislaum kleyst** dictj Episcopi Caminensis procuratorem, prouido viro domino Johanne Wandelman presbitero Caminensis diocesis dictj **Jacobj Kleyst** procuratore presente et Intelligente, prout de ipsorum hincinde procurationis mandato legitime constabat, coram nobis exhibitis et productis ad informandos animos nostros de et super narratorum in preinsertis literis apostolicis contentorum veritate, vocatis dominis Canonicis capitulj Ecclesie Caminensis de et super venditione dictj opidj Bublitz cum suis attinentijs, Sigillo dictj Capitulj sigillatis concessis, Testibus sic vt premittitur productis per nos receptis singulariter in forma iuris iuratis de veritate dicenda et admissis, et deinde disiunctim examinatis, eorundem dictis et depositionibus in scriptis fideliter redactis, dicto opido Bublitz cum suis attinentijs situ et qualitate etiam venditione et pretij conuersione in Curiam Baest et suis pertinentijs predictis ipsiusque precij quantitate specificatis reperimus omnia et singula in preinsertis literis apostolicis narrata fuisse et esse prout narrantur vera, ipsamque venditionem Bublitz opidj quondam ad mensam Episcopi Caminensis spectantis dicto **Jacobo Kleyst** pro Tribus Millibus florenis per dictum Episcopum Caminensem factam et precij conuersionem in curiam Baest in euentem vtilitatem dicte mense Episcopalis cessisse et cedere. Iccirco auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte venditionem oppidj Bublitz cum suis pertinentijs dicto **Jacobo Kleyst** per Episcopum Caminensem factam, ac omnia et singula in instrumento venditionis desuper confecto contenta, prout illam venditionem concernunt coniunctim procedentes approbauimus et confirmauimus prout approbamus et confirmamus per presentes. Que omnia et singula supradicta vobis omnibus et singulis dominis prescriptis et vestrum cuiilibet omnibusque alijs et singulis quorum interest intererit aut interesse poterit quomodolibet in futurum intimamus insinuamus et notificamus, ac ad veram et cuiuslibet vestrum notitiam deducimus et deducj volumus per presentes, ne de premissis aut premissorum aliquo ignorantiam quempiam pretendere seu etiam quomodolibet allegare valeatis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras siue presens publicum instrumentum huiusmodj nostrum processum examinationem veritatis et venditionis approbationem in se continentes siue continens exinde fierj et per Notarios publicos infrascriptos subscribi et publicarj mandauimus, sigillorumque nostrorum iussimus et fecimus appensione communirj. Acta fuerunt hec in prefato Monasterio Belbucensi in Aula Abbatialj, nobis inibj ad negotium huiusmodj examinandum pro Tribunalj sedentibus, Sub anno a Natiuitate domini Millesimo quingentesimo decimo octavo, Indictione Sexta, die vero lune Secunda mensis augustj, hora vesporum vel quasi, pontificatus Sanctissimj in Christo patris et domini nostri domini Leonis diuina prouidentia pape decimj anno Sexto, presentibus ibidem honorabilibus et honestis viris dominis Luca Krummenhusen, Nicolao dalsken presbiteris, Johanne Saleman, et Lutke Rosen van Biluelt, Clerico et laico Caminensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis.

(Signet) Et Ego Joannes Bugenhagen publicus auctoritate apostolica Notarius dictorumque Reuerendi et venerabilis in Christo patris domini Abbatis Belbucensis et Joachim Michaelis officialis Curie Swerinensis generalis in huiusmodi causa coram eis scriba, Quia huiusmodi preinsertarum literarum apostolicarum presentationi et receptioni testium predictorum admissioni et examinationi emptionis et venditionis approbationis petitioni omnibusque

alijs et singulis dum sic vt premittitur fierent et agerentur vna cum prenominate testibus presens interfui, Eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui Ideoque hoc presens publicum instrumentum [218] manu connotarij mei infrascripti fideliter conscriptum exinde confeci subscripsi publicauj et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signauj et roborauj in fidem omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

(Signet) Et Ego Erasmus padell Clericus Swerinensis diocesis publicus Sacra apostolica auctoritate Notarius dictorumque dominorum Reuerendj et domini Abbatis Belbucensis et officialis Curie Swerinensis generalis in huiusmodi negotio coram eis Scriba, Quia preinsertarum literarum apostolicarum presentationi et receptioni Testiumque productioni et admissionj emptionj et venditionj approbationis petitionj pariter et decreto omnibusque alijs et singulis dum sic coram eisdem iudicibus apostolicis delegatis fierent et agerentur vnacum prenominate testibus presens cum Connotario meo supradicto interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui ac in notam scripsi, ex quo hoc presens publicum instrumentum manu mea propria scriptum subscripsi confeci publicauj et in hanc publicam formam redegi, signoque nomine et cognomine meis solitis et consuetis vnacum prescriptorum dominorum Sigillorum appensione signauj et roborauj in fidem et testimonium premissorum rogatus et requisitus.

An Presseln 2 elliptische rothe Wachssiegel mit weißer Tectur.

Das erste ist das des Belbucker Abts, wie an Nr. 375.

Das zweite Siegel zeigt in einer aus 6 Bogen bestehenden elliptischen Einfassung einen spanischen Schild, über und unter welchem eine Rose. Im Schilde erscheinen vor einem schmalen Querbalken 2 gekreuzte Bischofsstäbe, und unten zwischen denselben ein auffliegender Vogel; Umschrift: sigillum . officialium – * curie . swerinensis.

Das Signet des Johannes Bugenhagen, des bekannten Reformators, enthält in der Hauptsache 2 kreuzweise durch ein Herz gesteckte Pfeile.

393.

1518. Belgarde. 23. September (am donredage vor Michaelis).

Belehnung des **Henningk, Dubbeslaff, Hans**,²¹⁸ und ihrer Brüder, der **Kleiste** zu Damen mit ihren väterlichen Lehnen.

Nach der Urschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 72. Nr. 146.

Der **Kleiste** to Damen.

Anno xv^e xviiij am donredage vor Michaelis hefft myn g. h. Er **Henningk, Dubbeslaffe, Hans**, vnnd synen anderen brodern, de **Kleiste** genometh, Ere vederlicke gudere gelegen tho Belgarde, Dar by synndt gewest Er Peter Podewils, Erasmus Manduuel, Wulff Borke, Czabel van deme Wolde, vnnd Andreas von deme Wolde etc.

394.

1518. 28. September (auend Michaelis) – 31. Oktober (auend omnium Sanctorum).

Auszug aus der Rechnungslegung über die Ausgaben bei der Brautfahrt der Herzogin Sophia, [219] Tochter Bogislafs X., welche ihr Bruder Georg nach Kiel zum Beilager mit dem Herzog Friedrich von Holstein geleitete.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A. – Gedruckt in: Klempin, Diplomatische Beiträge. S. 557.

Tho lubeck jn der henreisen na dem Kyle vp twe nachte vthgegeuen in m. g. hern herberge, dorch de

²¹⁸ III. 30, 31, 33

werdinne also angeslagen.

xij β **Lorentz Klest**²¹⁹, de kake vnd baden jn der vorreisen vor kost vnd hauer vortert.

Thom Kile.

xxxvj β dem geszinde jn der harnischkamer tom Kile to dranggelde, dat **Lorentz Klest** Rulow antwerdett vth bouell sziner f. g.

viiij fl. jn m. g. h. Herberge tom Kile, dar szine g. lach, der werdjnne geschenckt, dat er **lorentz Klest** gedan.

.

Tho Oytin.

V fl. to Oytin in de ampte vppem Slate geschenkt, **Lorentz Klest** vthgegeuen.

.

ij fl. Er Marcus Capellan to Votiuen dorch **Lorentz Klest** dinstedages na Luce gegeuen.

j fl. xxxij β vor ij punt peper vnd j punt Sucker to Lubeck jn der wedderreisen dorch **Lorentz Klest** gekofft.

Dissen naschreuen is de vthloszinge vann hauer vp iiij nachte to Lubeck in der her vnd wedderreisen vnnd dat Rochfoder jederem na antall siner perde tor Wismar jm wedderwege am dage Seuerinj gegeuen worden, vnd wo se sus nicht weren gequitet.

Jacob Kleist.

j fl. xij β vor x scl. hauer vp V perde.

iiij β.

j fl. xiiij β vor Rochfoder vp xviiij nacht.

Am fridage na Simonis vnd Iude hebbe ick van der vthloszinge tor Wismar gedan den gudemans vor dat nachtfoder vp ere perde, van der Wismar, Gustrouw, Malchin, Loitze, vnd vortan bet to Vkermunde geuen mothen vth bouell des marschalks vnd redere vnd wo se sus nicht worden vthgefriget.

xxviiij β **Jacob Klest** vp vij nacht iiij perde.²²⁰

395.

1518. in opido Colberga ibidem in domo Tessen Passowen. 20. December (die lune vicesima
Mensis Decembris).

Vermerk des Notars Petrus Hauesche, daß er auf Ansuchen des nobilis vir Georgius Massow ein in dessen Proceß mit Andreas Monichow durch den Schweriner General-Official Joachim Michaelis als Päbstlichen iudex et commissarius subdeputatus s. d. Rostock, 1518, [220] 25. August, gefälltes Urtheil dem Bischof Martin von Camin „in hac causa iudici“ und dem Gegenpart Andreas Monichow insinuirt habe.

Nach dem Originalvermerk auf der Rückseite des erwähnten Original-Urtels im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 10. Nr. 694.

presentibus ibidem Strenuis ac Nobilibus viris Degenar Buggenhagen, petro pudewilsz, Militibus, Ewaldo Massow, **Tessen Klest**, Cristiano pudewils, et Christiano Hekethûsen, laicis Caminensis diocesis testibus.

²¹⁹ III. 26

²²⁰ Ob eine Notiz: „tor Muselborch, j fl. am Auende omnium Sanctorum Lorens Jeger vor j verndell Hering vth bouell des marschalks“ auch auf den oben genannten **Lorentz Klest** zu beziehen sei, wie Klempin vermuthet (l. c. S. 579. 617.) erscheint zweifelhaft. Wir lernen in den folgenden Urkunden den **Lorentz Klest** als Geistlichen kennen, dazu scheint der „Jäger“ wenig zu passen.

396.

1518. Karthus zu Rugenwolde.

Jacob Kleist zu Krolow stellt dem Carthäuserkloster zu Rügenwalde einen Schuldschein aus.

Aufgeführt in einem Klemptzen'schen Repertorium v. J. 1549 in der Bibl. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alt I_a, Fol. 53. fol. 321.

Jacob Kleist zu Krolow eigene hantschrift vnd siegel, lautend vf 50 fl., die er den Carthusern abgeligenn, Datum jnn der Karthus zu Rugenwolde. Anno 1518.

397.

1518.

Auszug aus einem Register über die Vertheilung der geistlichen Officien für die Vicare der Cösliner Pfarrkirche.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 14.

Registrum Distributionis Officiationum Vicariorum ecclesie Cuslinensis. Anno domini Millesimoquingentesimo decimo octauo jn Annum decimum Nonum.

Dominus Mauritius Czernyn.

Cancellarii **Pribbesclai Kleist** jn Capella Freters ad Altare summum.

Dominus Joannes Wernerj.

Domini Cancellarii **Pribbesclai Klestes** ad altare Vrsule virginis.²²¹

398.

1519. Stettin. 26. Januar (am myddewekenn na Conuersionis Pauli).

Herzog Bugslaff (X.) giebt dem Degener Buggenhagen, Erbmarschall des Landes Barth, [221] Landvogt auf Rügen, fürstl. Rath und Ritter, das Angefäll an Achim Kerckdorps Gut Gleuitze, mit Zubehör in Langenfelde, dem Rokeshale und 1 Fl. in Janckendorpp.

Nach gleichzeitigen Abschriften im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 179.^v Nr. 377. und fol. 206.^v Nr. 429.

Zeugen: de gestrengen werdigen achtbarnn vnnd erbarnn vnnse redere vnnd leuen getruwen Peter Podewels ridder vnnd houetman tho Loytz, Er **Tessen Kleist** houetman thom Saszke vnnd Cumpter tho Sachann, Baltesar Seckel vnse Cantzler, vnnd Erasmus Manduuel Licentiatius vnnd archidiakenn tho Pasewalck.

399.

1519. Belgardt. 31. März (Dornstags nach Oculj).

Jacob Kleist zu Vitzow Erbsessen verkauft dem Joachim und Peter Bonin einen Antheil des Dorfs Nasebandt für 440 Fl.

Angeführt in dem Concept eines Verzicht- und Lehnbriefs Herz. Barnims X. d. d. Colbatz 1559, 24. August (am thage Bartholomej) für die Brüder Joachim, Dionisius und Berndt die Bonine zum Nasebandt im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 35. fol. 209.^v Nr. 191.

L. c. (1559) heißt es:

²²¹ Ebenso in den Original-Registern für die Jahre 1519 und 1520 (P. P. A.: 1. c.), doch ist in diesen statt des Mauritius Czernyn Johannes Kock, und statt des Johannes Wernerj: 1519 Tatewal, 1520 Johannes Burges genannt. Die erstgenannte Capelle wird noch genauer als die des Johannes Vreter bezeichnet. In dem Original-Register für 1522 (ibid.) wird nur noch die erstere Vicarie als „Pribbeslai Kleist Cancellari Episcopi Caminensis“ und dabei Johannes Tatewall ausgeführt.

Wir Barnim etc. etc. -- thun kunth -- das wir -- aller gerechtigkeit, spruche vnd furderung, so auff vns in einigem wegk an dem antheill desz Dorffs Nasebandt wohnhöuen, Hufen, Holtzungen, weidungen, wassern, hohesten vnd Sidesten gerichtten, vnd allen andern zugehorungen, Wie die nhamen haben mugen, So vorschiner Zeitt der Erbar **Jacob Kleist** weilandt zu Vitzow Erbsessenn, Ihrer der Boninen obgenandt vater vnd vettern Joachim vnd Peter Bonin, Inhalt eines daruber gefertigten kauffbriffs Datum in vnszer Stadt Belgardt Anno 1519 Dornstags nach Oculj vor vierhundert vnd viertzigk floren kauffgeldes vorkaufft, vorliffert vnd eingereumbt, Vnder dem oder anderm nhamen, schein oder ankunfft, als solte dasselbe theill an Nasebandt ohne vorwissen vnd bewilligung hochszeliger gedechnusz desz hochgebornen Fürsten Herrn Bugslaff zu Stettin Pommern etc. Hertzogen etc. vnsers freundtlichen vnd geliebten Herrn Vatern, vorendert oder vorkauft szein, an szeine szeligen geliebden, vnd nach derselben absterben an vnsz eroffnet, gefallen, vnd gekommen, Der wir vnsz auch vorschiner Zeit angenommen, odder antzunehmen, vnszer gelegenheit zugebrauchen vnd damit zufahrenn vorbehalten, gantzlich vnd gahr begeben, Dieselbe den Boninen vnd Iren menlichen leibs Lehens Erbenn vorlassen vnd abgetretten etc. etc.

400.

1519. 10. April (am dage Sundage Judica).

Herzog Bugslaff (X.) vergönnt dem Jacob Flem yng und seinen Erben das Vorkaufsrecht an Trebenow, bei dessen etwaigem Heimfall.

Nach der Urschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 73.^v Nr. 149.

Zeugen: Erasmus Manduuel, Jurgen Massow, vnd **Lorentz Kleyst**.

[222]

401.

1519. Gultzow. 7. Juli (die iouis infra octauas Visitationis marie virginis).

Bischof Martinus von Cammin verspricht dem Camminer Domkapitel Ersatz alles Schadens, der dem Letzteren aus der Gewährleistung für das an **Jacob Kleist** verkaufte Schloß und Stadt Bublitz erwachsen möchte.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 10. Nr. 696.

Coram vniuersis et singulis presentes literas visuris lecturis pariter et auditoris Nos Martinus dei et apostolice sedis gracia Episcopus Ecclesie Caminensis tenore presentium publice recognoscimus dilucide protestantes, quod alias de licentia et auctoritate sedis apostolice vigore bulle: Si in euidentem etc. Vnacum Venerabilibus viris dominis Bernardo Egbrecht preposito, Joanne Lichteuot decano, Jacobo Borken Scholastico nunc defuncto, et **Pribslao Klest** Cantore, Capitulum ecclesie Caminensis pro ista vice representantibus iusto venditionis titulo vendidimus valido viro **Jacobo Kleist** Castrum et oppidum Bubbeltze cum suis attinentijs ad mensam nostram Episcopalem spectantem et pertinentem pro summa trium milium florenorum Renensium in reemptionem curie nostre Bast cum suis attinentijs, necnon in euidentem vtilitatem ecclesie et mense nostre Episcopalis viceuersa conuersorum et expositorum, pro cuius contractus venditionis obseruatione et warendatione prefatum venerabile Capitulum ecclesie nostre Caminensis ad petitionem nostram eidem **Jacobo Kleist** fideiussit, ac eundem et heredes suos ob omni jmpetitione cuiuscunque releuare ac indemnem seruare velle promisit et fideiussit, prout in nostris et eorum literis Sigillo nostro ac Capituli nostri prefati Sub datis Anno domini Millesimo quingentesimoquintodecimo sigillatis plenius continetur. Nos vero Martinus Episcopus prefatus volentes prefatum Capitulum ecclesie nostre releuare, tenore presentium pro nobis et successoribus nostris Episcopis promittimus et pollicemur, quod in euentum quo Venerabile Capitulum ecclesie nostre Caminensis prefatum a prefato valido **Jacobo Kleist** aut quocunque alio inpetitum propterea fuerit ac molestatum, quod nos seu successores nostri pro tempore existentes prefatum Capitulum Caminense et eorum successores premissorum occasione indemnes et liberos seruare et releuare volumus prout tenemur, Et ipsos nostros successores ad releuandum eosdem tenore presentium obligamus attento, quod causa et negotium

Episcopalem mensam concernit. In cuius rei testimonium Secretum nostrum presentibus est appensum. Datum jn Castro Gultzow Anno domini Millesimoquingentesimodecimonono die iouis infra octauas Visitationis marie virginis.

An einer Pressel das Siegel des Bischofs.

402.

1519. Stettin.

Herzog Bugslaff (X.) bestätigt das Dorf Wendisch Tychow der Anne Stoyentins, Wittwe des **Jurgen Kleist**, als Leibgedinge, und soll für den unbeerbten Todesfall ihres Sohnes **Jacob Kleist**²²² an die Stelle von Tychow das Dorf Krolow mit dem Antheil an Schlackow treten.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 203. Nr. 425.

[223] Jurgenn Kleystes Szeliger nagelaten wedewen liffgedinges breff.

Wy Bugslaff etc. Bekennen hirmith vor vns vnsze eruen vnnnd sus Jedermennichlick, dat wy vppe verlat des erbaren vnnses hoffdeners vnnnd leuen getruwen **Jacob Kleistes** tho Krolow erffzeten, des erbaren vnnnd dogentszamenn frouwen Anne Stoyentins, **Jurgen Kleistes** zeliger nagelatene wedewen, syner naturliken muder, dissze nageschreuen gudere, als dat dorp Tichow mitt alle synen thohoringen vnnnd gerechticheiden Sampt der farender haue vnnnd reden gude, dat vann vpgenanten synem Vader ahm (!) gestoruen vnnnd eruet js, nichts vthgenamen, to eynem rechtenn liffgedinge gnedichlick gereket vnnnd gelegenn, Vorbat szo hebbenn wy er ock vth gnedigem willenn, szo genante **Jacob Kleist** ane liues lehnnseruen jn got vorstorue dat dorp Krolo vnnnd wes he jn deme dorpe Slakow gehadt, vorgunt vnnnd gelegenn, doch mith deme bescheide, dath sze als denne Tichow sampt der thobehoringe afftrede vnnnd ahn syne eruen vnngeswecket vnnnd vngehindert ahne geuerde, Reken, gunnenn vnnnd ligenn gedachten syner muder sampt wo vor jn krafft vnnnd macht disses vnnses breues mith allen gnaden vnnnd rechten ahn bueten, Tinszernn, pechten, mollen, dienstenn, gerichtenn, buwerkenn vnnnd allenn andernn nutticheidenn vnnnd fruchtbukingen wo bauenn, nichts vthgenomen, sollich gut de tydt eres leuendes to besittende vnnnd to gnetende wo liffgedinges gewanheit vnd recht js, hebben er des to eynen Inwiser gegeuenn den erbar vnnsen houetmann thor Lowenborch vnnnd leuen getruwen Jurgen Bône sze dar jhn to bringende vnnnd hanttohebbende, schuttende vnde schermende vor Jedermennichlick vngehindert, Des to orkunde mith vnsem hir endes ahngehangenen Ingeszegel vorszegelt vnd gegeuen to Stettyn na gades gebort dusent viffhundert vnnnd negenteingenden Jahre ahm dage Hir by ahnn vnnnd auer sint gewest de werdigenn hochgelerdenn vnnnd erbarnn vnse reder vnnnd leuen getruwen Erasmus Manduuel der rechte licentiat etc., Baltasar Seckel vnse kantzler, Valentinus Stoyentin der rechte doctorn, Jurgen Massow vnse hoffdeners, vnd **Laurencius Kleyst** vnse Secretarius.

403.

1520. Stettin. 29. Oktober.

Herzog Bugslaus (X.) präsentirt dem Archidiacon von Triebsees seinen Secretarius **Laurencius Kleyst** zum Pfarrer an der Parrochialkirche in Barth.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XII. Chat. 12. Nr. 469.

Bugslaus dei gracia Stettinensis Pomeranorum Cassubie et Slauorum dux Rugianorum princeps ac Comes Gutzkowensis venerabili viro domino Czuedfeldo Wardenberg Archidiacono Tribucensi aut eius officiali siue Commissario generali Salutem jn domino, ad parrochiale ecclesiam opidi nostri Bart cum capellis annexis jn honorem omnipotentis dei sueque matris gloriose virginis Marie ac aliorum Sanctorum fundatam et per obitum dominj Thome Vertzen jllius vltimi possessoris vacantem, Cuius jus patronatus ad nos pleno jure pertinet, discretum virum, ac fidelem nostrum dilectum et Secretarium **Laurencium Kleyste** duximus

presentandum et presentamus dei nomine per presentes, rogantes pro et cum eo, dictum **Laurencium** ad eandem instituere, in possessionem induci demandare, curam animarum comittere, ac illi et nulli alteri de ipsius Ecclesie fructibus, redditibus, et emolumentis integre responderi facere velitis, Rem nobis [224] gratam in hoc facietis grata vicissitudine recompensandum, Datum Stettin, Vigessimo nono mensis octobris, In a. Natiuitatis Domini Millesimo Quingentesimo Vigessimo, nostro sub Sigillo Presentibus sub appenso.
Das Siegel ist nebst der Presse abgerissen.

404.

c. 1520.

Auszug aus einem Register ausstehender Forderungen der Cösliner Pfarrkirche.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 14.

lxxvij marc vorseten (Rente) **Drewes Kleist** to Vollekouwe.

405.

1521. (Kyle), 5. Januar (am Sonnauent in der octauen Epiphanie).

Bürgermeister und Rathmannen der Stadt Kiel, und die Kaspelleute der Vogtei und des Kaspels Nienmunster in Holstein huldigen der Herzogin Sophie geb. Herzogin von Pommern, welcher von ihrem Gemahl Herzog Friedrich von Holstein die Stadt und Vogtei Kiel und die Vogtei Nienmunster zum Leibgedinge ausgesetzt ist, in Gegenwart „der Erbaren und Duchtigen Claues van der Wisch, Hinrick Rantzow, **Laurentz Kleist**, Jasper Wittorp vnnnd Hinricus Schulteti Secretirer van syner furstlichen gnaden dar to vorordent vnnnd gesettet.“

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 1. Nr. 482.

406.

1521. (Plane). 17. Januar (amme dage Anthony).

Gleichmäßige Huldigung (wie in Nr. 405) der Stadt Plön in Holstein wegen Stadt und Vogtei Plön, in Gegenwart „der Erbar vnnnd Duchtigen Claues van der Wisck, Hinrick Rantzow, **Laurentz Kleß**, Jasper Wittorp vnd Hinricus Schultetj Secretirer.“

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 1. Nr. 484.

407.

1521. Stettin. 18. Juli (am donredage na Diuisionis apostolorum).

Herzog Bugslaff (X.) verleiht den Gebrüdern Laffrens und Cristoffer den Manduueln [225] zu Krukenbeke die gesammte Hand an den Gütern der Gebrüder Erasmus, des Camminer Stifts Coadjutor, und Cordt, der Manduueln zu Poltzin und Arnhusen erbsessen.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 216. Nr. 437.

Zeugen: de gestrengen werdigen vnd erbaren vnse Redere vnd leue getruwen Degener Buggenhagen, Peter Podewilsz, Ritters etc. Er **Tessen Kleist** Compter to Tzachann, Balzar Seckel Cantzler, Viuigentz van Eickstede Erffseten thor Klempenow, Frantz Dhene Secretarius.

1521. Stettin. 19. Juli. (Frigdages na diuisionis apostolorum).

Herzog Bugslaff (X.) übergibt seinem Rath Gotke van der Osten die Vogtei Barth amtsweise.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 259., Nr. 483.

Zeugen: vnse Reder vnd leuen getruwen Er Erasmus Manduuel des Bisscopdomes to Cammynn Confirmerde coadiutor, Peter Podewils ridder vnd vnse houetman to Loitze, Er **Tessen Kleist** Comptor to Czuchan, Viuegentz van Ecksteden, vnd er Nicolaus Brun vnse Rentemeister.

Der Comthur zu Zachan **Tessen Kleist** begleitete nach Bogislafs X. Tode die Herzoge Georg I. und Barnim X. auf ihrer Huldigungsreise durch Pommern (der Reiseplan im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 60^a), und kommt bei dieser Gelegenheit in folgenden, ihrem Inhalt nach seine Person nicht weiter interessirenden Urkunden beider Herzoge als Zeuge vor:

- | | | |
|-------|------------------|---|
| 1524. | Colberge. | 4. Januar (am Mandage na Circumcisionis domini): Orig. im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 11. Nr. 718. |
| - | Slawe. | 6. Januar (am Dage Trium Regum): Diplomatar. Civitat. Pomeran. P. II. fol. 33 ^v . P. III. Nr. 33. |
| - | Stolpe. | 9. Januar (Sonnauendes na trium regum). Orig. im Stolper Stadt-Arch. Nr. 58. 59. – Alte Abschriften im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. Nr. 23. 26. und 160; Nr. 34. fol. 26. Nr. 15; Nr. 59. fol. 59; Schr. XIII. Chat. 2. Nr. 501. – Diplomatar. Civitat. Pom. P. II. fol. 31 ^v . P. III. Nr. 32. |
| - | Rhugenwolde. | 11. Januar (am Mandage na Trium. Regum): Dipl. Civ. Pom. P. I. fol. 33; P. II. fol. 35; P. III. Nr. 34. |
| - | Belgarde. | 14. Januar (am Donredage na der Octaua trium Regum): Dip. Civ. Pom. P. I. fol. 17.; P. II. fol. 11 ^v ; P. III. Nr. 37; Diplom. Civit. Belgard Nr. 1 ⁶ . – Alte Abschr. im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. Nr. 24. |
| - | Nigen Treptow. | 18. Januar (am Mandage na Authonij): Dipl. Civ. Pom. P. I. fol. 16., P. II. fol. 10. P. III. Nr. 36. |
| - | Griffenberge. | 19. Januar (amme Dinxstedage na Anthonij): Dipl. Civ. Pom. P. I. fol. 15 ^v ; P. II. fol. 9; P. III. Nr. 35. |
| - | Golnow. | 21. Januar (am Donredage na Fabiani vnd Sebastiani): Alte Abschr. im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. Nr. 16. |
| - | Nigen Stargarde. | 25. Januar (am dage Conuersionis Paulj): Dipl. Civ. Pom. P. I. fol. 10; P. II. fol. 1; P. III. Nr. 29. – Dipl. Civ. Stargard. – Schöttgen u. Kreysig Diplomat. P. III. S. 246. Nr. CCLXXIX. |
| - | Stettin. | 6. Februar (am Sonnauende nha Purificationis Marie virginis): Alte Abschr. im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 60 ^a , fol. 301. |

[226]

- | | | |
|-------|----------|--|
| 1524. | Ancklam. | 20. Juni (Mandages na viti martiris): Orig. im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 2. Nr. 502. – Alte Abschr. ibid.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. Nr. 12. - |
| - | - | 21. Juni (Dinxstedages na viti Martiris): Alte Abschr. im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. Nr. 10. u. 193. |

nach 408.

1524.

Rüdiger Massow auf Tantow²²³, Stettinscher Hofmarschall leiht den Herzogen Georg und Barnim 1000 Fl. auf die Güter Ravenstein, Oldenwedel und Guntersberg im Amt Satzig.

Nach dem Auszug in Steinbrück, Genealogie der v. Güntersberg, Msc. S. 69. (Bibl. d. Gesellschaft für Pomm. Geschichte und Alterthumskunde)

Zeugen: **Tessen Kleist**, Comptor zu Zachan, und Anton Natzmer, Consiliarii.

²²³ Verschrieben auf Lantow.

409.

1521. Stettin. 6. November (die mercurij post omnium sanctorum).

Herzog Bugslaus (X.) präsentirt dem Bischof von Cammin **Pribeslaus Kleist** den Jüngerem zum Coadjutor des Pfarrers zu Belgard, Nicolaus Flemingk.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Schr. I. Chat. 8. Nr. 164^a.

Electio **Pribeslaj Kleyst** ad parrochiale Ecclesiam Belgard.

Reuerendo In christo patri domino Martino Ecclesie Caminensis Episcopo Bugslaus die gratia Stettinensis Pomeranorum Cassuborum Slaudorumque dux Rugieque princeps ac Comes gutzkouiensis amico nostro dilecto Salutem et amicitiam. Veridica quorundam nostrorum consiliariorum relatione didicimus qualiter Venerabilis dominus Nicolaus Flemingk Ecclesie parrochialis Belgardensis plebanus septuagesimum ferme etatis sue annum Jam Ingressus ob longue etatis Incommoda et aduersitatis varijs affligatur egritudinibus et discutiatur curis, Adeo quod Ipse ecclesiam suam predictam pre se ipsum vt docet regere et gubernare ac onera sibi Incumbentia de eadem sufferre commode non possit, et propterea Coadiutore Idoneo Indigere noscatur, atque de sufficientia et Integritate dilecti et fidi nostri **Pribeslai Kleist** Junioris vestre diocesis jn domino plurimum confisus cupiat eundem In coadiutorem perpetuum In regimine et administratione dicte ecclesie sibi dari et deputari. Nos jtaque dictum Pribeslaum subditum nostrum ob fida sua seruitia nobis exhibita et In posterum exhibenda specialibus fauoribus et gratijs prosequi volentes In electionem coadiutoris huiusmodi gratiose annuimus et consentimus, Item nichilominus pociori pro cautela prefatum **Pribeslaum Kleyst** ad ecclesiam Belgardensem predictam (cuius Juspatronatus ad nos et successores nostros pertinet) quum primum post cessum vel decessum aut quamuis aliam dimissionem dicti domini Nicolai vacauerit seu vacet, ad presens extunc prout exnunc, et econtra pure propter deum duximus presentandum et presentandum per presentes pro et cum dictis Nicolao et **Pribeslao** rogantes electionem Coadiutorie huiusmodi auctoritate ordinaria roborari et confirmari, et Ipsum **Pribeslaum** In coadiutorem perpetuum et dicte ecclesie administratorem Irreuocabilem ordinari et deputari, sibique de eadem etiam In euentum predictum prouideri, Ita tamen quod Ipse **Pribeslaus** tempore vite dicti Nicolai citra eius consensum nichil possit aut valeat In dicta ecclesia aut eius redditibus et Juribus attemptare. In cuius fidem sigillum nostrum ex speciali nostra commissione presentibus est appensum. Datum Stettin anno domini xv^e. xxj^o die mercurij post omnium sanctorum.

410.

1521. 4. December (am dage Barbere).

Herzog Bugslaff (X.) belehnt die Brüder Hans und Jurgan van der Katzen mit ihrem [227] Erbe und Lehn: Buckouin mit der Mühle, dem halben Lassunschen See und 2 andern kleinen Seen sammt 12 Morgen Wiesen auf Viterenschem Fundo.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 47. fol. 23. Nr. 55.

Zeugen: Erasmus Manduel, Degenert Buggenhagen, Baltaser Seckel, Viuigentz van Eckstede, Lutke Hane, **Lorentz Kleist**.

Auch in folgenden, seine Person nicht weiter interessirenden Urkunden der Herzoge Georg I. und Barnim X. erscheint **Lorentz Kleist** als Zeuge:

1525. 23. Juni (am fridage na der octaua Corporis Christi): Alte Abschr. im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 34. fol. 25. Nr. 13. u. Nr. 59. fol. 85: „**Lorentz Kleist**“.
1526. Wollin. 18. März (ahm Sundage Judica): Alte Abschr. ibid. Nr. 34. fol. 16. Nr. 5; u. Nr. 59. fol. 5^v: „**Laurentius Kleist** vnse Secretarius.“
1530. Stettin. 9. April (Sunnauendes na Judica): Alte Abschrift des Concepts ibid. Nr. 34. fol. 42. Nr. 37; u. Nr. 59. fol. 103. „Ansegger **Lorentz Kleist**“ – In dieser Weise, als Ansager, findet sich sein Name mehrfach unter Concepten und Conceptsabschriften dieser Zeit.

1531 - 16. März (donredages nha dem Sundage Oculj): Orig. im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 7. Nr. 400.: „**Laurentius Kleist**“.

ferner:

1525. Grypswolde. 5. December (am auende sancti Nicolai): Orig im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 7. Nr. 393: „**Laurentius Kleist**“ als „geschikede beuelheber“ der Herzoge übergiebt dem Doctor Johannes Oldendorp das gekaufte halbe Dorf Meßekenhagen.

(Fortsetzung s. bei Nr. 443.)

411.

1522. Cusslin. 1. August (am Daghe Petri ad vincula).

Bischof Erasmus von Cammin bestätigt die Privilegien der Stadt Cöslin.

Nach einer Abschrift des Originals im Cösliner Stadtarchiv in: v. Dreger's Registratur (Löpersche Bibliothek Msc. 10. Nr. 7).

Zeugen: de erbaren wolduchtighen Manne Ventze Monchowe tho Nasszowe, Godtschalk Dametze tho Keruin, Hennink Bulgrin tho Wosczecken, Hennink Heytbreke tho Pudgar, Pawel Bulgrin tho Repkowe, Clawes Dametze tho Mollen, Kurth Manduuel tho Polczin, **Jacob Kleist** tho Bubbeltze, Pawel Glasenap tho Grammentze, Clawes Kameke tom Kurdeshaghden Erffzeten, vnnde vele mer vnnszes Hoffgesindes vnnsze leuen getruwen Redere.

412.

1522. Corlin. 7. August (Donnerstages na Vincula Petri).

Bischof Erasmus von Cammin bestätigt die Privilegien der Stadt Cörlin.

Nach dem: Diplomatarium Civitat. Corlin. (im P. P. A.) Nr. 1.

[228] Zeugen: die Wirdige Erbarinn vnnd vestenn **Pribschlaus Kleist** Cancellarius, Tonniges Glasenap Marschalk, Mathias Dupow.

Als Bischöfl. Camminscher Kanzler erscheint **Pribslaus Kleist** noch in folgenden, seine Person nicht weiter interessirenden Urkunden des Bischofs Erasmus als Zeuge:

1523. Coslyn. 12. October (Mantags na dion): Alte vidim. Abschr. im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 4. Nr. 10. „**Pribslaus Klist** vnsze Canceler“.

– Corlin. 19. October (Mandages nha Gallj et Lullj): Orig. im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 14. Nr. 244. „**Pribeslaus Klesth** vnse Kantzler“.

1524. Cuslin. 14. April (des Donrdages nach Misericordias): Abschr. des Originals im Lehns-Arch. in der Bibl. d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterth.: Löpersche Bibl. Msc. 10. Nr. 7. „**Pribslaus Kleist** vnse Cantzeler“.

413.

1522. Colberch. 18. August (die Lunae infra octavam Ascensionis matris gloriosae virginis Mariae).

„Erasmus Dei et Apostolicae sedis gratia Ecclesiae Caminensis Episcopus, Bernhardus Eggebrecht Praepositus, **Pribeslaus Kleist** Cantor, Lucas Krummenhusen, et Wilhelmus Natzmer Canonici in praedicta Eccl. Camin. et ipsius Capitulum ad praesens repraesentantes“ bestätigen die Privilegien der Stadt Colberg.

Gedruckt in: Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria P. III. S. 246. Nr. 277.

Zeugen: nobiles et validi viri Ventze Mönlichow in Nassow, Godtschalck Damitz in Keruin, Wilke Manduueell in Drosdow, Claus Dametze in Möllen, Jochim Parsow in Parsow, Henningk Hoydebek in Zuchen, Henningk Bulgrin in Wusseken, Wedige Blankenborch in Hagen,

Jacob Kleist in Bubbeltze, Laurens Manduuel in Krukenbeke, et **Pribeslaus Kleist**
Secretarius noster.

414.

1522. Belgarde. 16. November (an dehm Sundage nach Sunte Martensdage).

Peter Kleist²²⁴ zu Damen vertauscht an **Dubeschlaff Kleist**²²⁵ zu Dargen seinen Antheil an Dargen und Darsow gegen des Letzteren Antheile an Muttrin, Döbel, Kiekow, und 100 Fl. baar.

Nach einer auscultirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. I. Nr. 137.

In minder Jehrigen Jahrthalle Vnsers Herren Jesu schreff thwe vnd thwintig an dehm Sundage nach Sunte Martensdage, Bekenne Ich **Peter Kleist** mitt minen eruen tho Dahmen Erffseten an einem, **Dubeschlaff Kleist** mitt minen eruen tho Dargen erffseten andern theils, Dath Wy vth Apeme rade Willen vnd Vullbordt vnser nehesten eruen sindt frundttlich vnd ewiglich [229] einen Wessell effte erffbuthe öuereingekamen, also dath Ich **Peter Kleist** mitt minen eruen schall vnd hebbe gherekett vnd erfflich affgetreden **Dubeschlaff Kleist** minem Veddern vnd sinen eruen min deill dath ick hebbe in deme dorpe Dargen mitt allen thobehöringen, Pennick vor Pennick gerekendtt, an Wateren, an Wesen, Pechten, Densten, alse Vnsehrigen andern neben nutt, deme hogesten vnd siedesten halsgerichte, ock dath deell dath Ick hebbe an Darso, mitt alle dath ick wandages wente an disse tiett quiett vnd fry beseten hebbe, will em quitt vnnd fry mitt minen eruen weren, vor alle ansprache geistlickes vnd weltlickes gerichte, Dar vor ick **Dubeschlaff** mitt minen eruen deme vorgeschreuenen **Peter Kleist** vnd sinen eruen alsz vor ein Wessell effte buthe min erfflike väderlicke erue tho Wedderstadinge erue vor erue, höue vor höue, vnd allentt dath dar vp an gartiken, timmeren boekendtt, tho wedderstadinge verantwerdhe ick **Peter Kleist** mitt minen eruen ein deell dath ick hebbe an Muttrin mitt alle also einen hoff mitt twee houven, kampen, koppelen, vnd allen so dartho von olders belegen, ock allens wath ick in deme vorgenandten Dorpe mehr in minem besitte hatt hebbe mitt allen Herlicheiden nichtes uthgenamenn schall **Peter Kleist** vnd sine eruen hebben, erfflikenn bruken, ock min deell an Döbell höue vor höuen, wes ick dar hebbe, Noch mehr ick **Dubeschlaff** mitt minen eruen **Petern** vorgeschreuen vnd sinen eruen vorandwerde min deel dath ick hebbe an höuen vnd houen an deme Dorpe Kickow mitt alle an allen fruchtbruckungen, herlichgeden, Holtt, Fischerigenn, mitt molen, mören, hogesten vnd Sidesten gerichte, also quitt vnd fry, also idtt min Vader my gelauett, vnd ick wente diesen tyden beseten hebbe, schall vnd will em weren fry vor alle ansprache geistlickes effte weldttlikes gerichtes, Bauen ditt alle vorgeschreuen datt **Dubeschlaff Kleist** mehr hadde beteringe in deme Dorpe Kickow, schall vnd will ick **Peter Kleist** mitt minen eruen **Dubeschlaff Kleist** vnd sinen eruenn thor betteringe geuen vnd bethalen Hundertt gulden an munte vppen negesten kamenden Sunte Mertensdach sunder Jennigerleye schaden, Ock wille wy disse vorgeschreue Wessell effte buthe vnser en dem andern Vorlatinge schaffen vohn vnserm erffherrn vppe Jedermans Koste vnd Theringe, ock laue Ick **Peter Kleist** mitt minen eruen **Dubeschlaff Kleiste** minem Veddern vnd sinen eruen disse vorgeschreue buthe (to) weren vor alle ansprache, demen ha ick **Dubeschlaff Kleist** mit minen eruen schall vnd will **Peter Kleist** vnd sinen eruen ock sodane gudtt vorschreuen quitt fry wären, Vorlatinge schaffen, vnd vnwedderroplich by Pön hundertt gulden tohollende, dhe helffte der Poen an vnsern g. H., dhe ander helffte an dath horsammhe Partt. Noch hebbe wy vorschreuen Veddern sick vordragen, so Vnser ein alsz ick **Peter Kleist** mitt minen eruen etwas wolden vorsetten edder vorkopen an desser buthe genoumt, schall alleine **Dubeschlaff Kleist** vnd sine eruen tho badhe stahn, Wedderrumb so ick **Dubeschlaff Kleist** mit minen eruen in disseme vorgeschreuenen gudhe etwesz wolden vorkopen edder tho Pande vthsetten, schall **Peter Kleist** vnd sine eruen dhe negesten wesen, ouer so vnser ein deme andern in disser Vorschriuinge etlike houen effte höue nichtt wehren kunde, datt were nach deme thor geistligkeit edder thor weltligkeit, schall vnser ein deme andern in Vnseme redesten Vorbothe dhun, Geschehen in bywesende Henniges vnd

²²⁴ III. 10

²²⁵ III. 13

Reymers Vedderen van deme Wolde ghenomet vnd vth mehr lauenwerdiges disse vorschreue stücke thor Warheitt vnd bestande hebbe Wy Peter vnnd Dubbeschlaß Kleiste ghenomet vnser erflike Insiegeln hengen laten neddene an dissen breff, dhe gegeuen vnd geschreuen isz tho Belgarde in denn Jaren vnd Dage wo vorsteidtt.

(L. S.)

(L. S.)

415.

1523.

Auszug aus dem Verzeichniß der Roßdienste der Pommerschen Ritterschaft.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im P. P. A.: Wolgast. Arch. Tit. 34. bei Nr. 4. fol. 33. 35. 37. 61. und einer späteren Abschrift im Stett. Arch. P. I. Tit. 96. Nr. 28.

Im Ampt Rugenwolde.

ij perde **Jurgen Kleist**²²⁶ tho Krolow.

Ampt Belgarde.

vj perde **Peter**²²⁷, **Dubslaff**²²⁸ mith sinen brodern, **Pawel**²²⁹ mith sinen brodern, de Junge **Dubslaff**²³⁰ mith sins brodern Szone, de **Kleste** tho Damen.

j pertt **Bartes Kleist**²³¹ tho Tichow.

ij perde **Marten Kleist**²³² tho Tichow.

ijj perde **Henning** vnnd **Dubslaff**²³³ mith sinen brodern vnd brodern kindern de **Kleiste** tho Mutrin.

v perde **Jacob Kleist**²³⁴ tho Vitzow.

Im Ampte Nigen Stettin.

ij perde **Schir Kleist**²³⁵ thom Raddasz.

Tho Slawe Dinstags nach Gallj²³⁶ Anno etc. Im xxij^{ten}

Im Ampte Slawe.

vij perde **Jurgen Kleist**²³⁷ tho Tichow.

416.

1523. Colberge. 11. November (am dage Martini).

Jacob Kleist zu Vietzow und Bublitz verkauft den Verwesern der Memorien in der Colberger Domkirche

²²⁶ II. 13

²²⁷ III. 10

²²⁸ III. 31 (de olde)

²²⁹ III. 29

²³⁰ Soll wahrscheinlich heißen: „de olde **Dubslaff** mit dem jungen **Dubslaff** sins brodern Szone.“ - Der junge Dubslaff III. 56

²³¹ II. 3

²³² II. 9

²³³ III. 14, 13

²³⁴ III. 20

²³⁵ IV. 5

²³⁶ 20. Oktober.

²³⁷ II. 13, auch Krolow

eine Rente aus Wutzow (?) für 24 Rh. Fl. Hauptstuhl.

Nach einem Copialbuch der Colberger Domkirche gedruckt in: Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen, Beilage Nr. 66. S. 101.

Vor allen vnd idermennichlick dar disse apene breff vorkumpt de ene sehen edder horen lesen bekenne ick **Jacob Kleist** tho Vitzow und Bubbelitz erffsethen vor mi vnd mine erven, dat ick hebbe verkoft und jegenwerdigen verkope dem erwerdigen dohmpraveste Deken vnnd ganzen Capittel vnser leven fruwen dhomkerke tho Colberge vnd ern Laurentio halfridder vnd Jacob Krolowen also Vorwesern der Memorien in der sulven dohmkerke vnnd allen eren Nakomelingen twe rinsche gulden ahn guder munthe min eine goldes jarliker parth alle Jhar vp Martini tho hevende vnd thoborende van deme have und houen de nu thor thit buwet vnd bewandt Jacob Moltzan tho Wissow vor viff und twentich rinsche gulden havetstoels ahn genger vnd wanliker munthe, de mi de vorgenannten heren hebben thogestellet vnd genzlik vornoget [231] ehr makinge dieses breves. Disse havetstoel vnd Renthe horen tho einer ewigen dechnisse Ehrn Conrady Bevenhusen. Vnd weret sacke dat sodane pacht vp Martini wo vorschreven alle jhar nager bethalinge halven nicht vpqueme, vnd de baven schreven heren iffte ere Nakomelinge jennigen Schaden Kost vnd teringe darumb deden, alle den Schaden Kost und teringe lave ik **Jacob Kleist** mit minen erven vpthorrichtende lick dem havetstoel vorschreuen sundt were alle ere Rechte. Vnd weret ok Sake, dat gott affkere, dat de vorgenante hoff affbrande, id queme tho wo idt thoqueme vnd de haven also vorwosteden, so lave ik mit minen erven de vorschrevene Pacht alle jhar uth minen redesten gudern tho gevende so lange de haven wedder besettet werden. So denne averst so nicht shege, so geve ik mit minen erven fry tho redende iffte tho thovarende in vnse redesten gudern, vnd der so vele uth tho pandende also de vorschrevene pacht ist, vnd de pande tho Colberge in tho forende vnd dar tho vorkopende, Liker wiss iff dat vor vnser gnedigen heren vnd Landesfursten mit aller Rechticheit vorfordert were, Vnd wil mith minen erven sodane pacht verdenen vnd ville breve veder mine Kost vnd theringe darup schaffen, Vnd wanner ick iffte mine erven sodanen havetstol willen wedder affgeven, edder de bavenschreven effte ere Nakomelinge wedder willen affhebben, so shall einer dem andern ein halff Jhar vor Martini thoseggen, Vnd denne vp den negesten sunte Martens dach wil ick mit minen erven de vorschreven havetstoel mit allen hinderstelligen Pachten ahn einer summe uthgeven binne Colberge ahn wanliker munthe, de pacht in den havetstol nicht thorekende, Vnd in dieser bethalinge nicht tho hulpe thonemende heren Krich, heren bolt, herenleide, edder andere hulpe der rechte, diesen breff int Recht nicht thosettende, ehn ok nicht thobrekende mit eden edder mit quadbedriffen, sunder mit reden penningen. hir vor lave ik Ulrik Damitze Cemerer, Claws Schleiff Radtmann, hans Schleff de olde, und Hans Dargatze borgere vnd Inwanere tho Colberge, laven und hebben gelavet mit vnser erven mit einer sameden handt lieck vnseme havetmanne Alle vorschrevene Articule vnd Puncta stede vnd vast thoholdende in gudem laven ehren und truwen sunder jennigerley argelist und quadbedriff. Des tho mehr und grother Urkunde der Warheit hebbe wi havetmann vnd borgen vor uns und unse erven unse ingesegele effte Signet mit Willen und Witschop lathen hengen vor dissen apenen breff. Geven und schreven tho Colberge nha der bordt Christi unses heren dusendt viffhundert darna in dem dre und twentigsten Jare am dage Martini.

417.

1524. Belgarde. 13. Januar (Am Donredage na dem achten Dage Trium Regum).

Auszug aus dem Verzeichniß derer vom Adel, welche nach dem Tode Bugslaffs (X.) von den Herzogen Jurgen (I.) und Barnym (X.) ihr Erbe und Lehn empfangen.

Nach dem Original im P. P. A: Wolg. Arch. Tit. 65. Nr. 6. fol. 35.

In den Ampten Belgarde vnd Nigen Stettin. Am Donredage na dem achten Dage Trium Regum Anno Dominij xv^c vnd xxiiiij^o Tho Belgarde:

Jacob Kleist tho Vitzow.

Peter Kleist tho Dhamen.

Bartes Kleist tho Tichow.

[232] **Drewes Kleist**²³⁸ tho Voldekow.

Pawel Kleist tho Dhame.

Jurgen Kleist tho Dubberow vnd Krolow.

Cristoffer Kleist²³⁹ tho Dubberow vnd Krolow.

Merten Kleist tho Tichow.

Dubslaff Kleist tho Dhamen de Junge.

Pribslaus Kleist tho Mutrin Sampt synes broderen Kindere.

Dubslaff Kleist de Olde tho Dhamen.

Dubslaff Kleist de aller Oldeste tho Voldekow.

Herr **Henning Kleist** tho Dhamen.

Achim Kleist²⁴⁰ tho Dhamen.

418.

1524. Tichow. 5. Juli²⁴¹ (des dingstages na Ottonis).

Jurge und **Christoffer Kleist** zu Dubberow und Tychow vertauschen das Dorf Ruschitz an **Thomas Kleist** zu Muttrin gegen dessen Antheile an Muttrin, Zatkow, Boissin, Kiekow, und 212 1/2 Fl. baar.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 148.

Vor als weme vnd jdermenniglich don kundt vnd bekennen Wy Jurge Below, Peter Klemptze, Reimar von Wolde, Joachim Parsow, Pawel Podewels, Christoffer Krummel, als bewilligende freunt vnd vorscheides lude einer bute tuschen den veddern den **Kleisten**, also dat nach ereme willen vnd begeren **Jurge** vnd **Christoffer** gebroder die **Kleiste** tho Dubberow vnd Tichow hebben dat dorp Rutze mit aller herligkeit vnd freiheitt auergeuen vnd vorbuetet ereme frundtliken leuen Veddern **Thomas Kleistenn**, **Jacob Kleistes** tho Muttrin geseten Sohne, darwedder vnd entiegen **Henninck Kleist** also ein Vormunder des gemelten **Thomas Kleistes** hefft gegeuen **Jurgene** vnd **Christoffer**, vnd butes wise giff die buren, die sehliger **Jacob Kleist** erflick hefft gehat mit aller herligkeit vnd freyheit in den Muttrinschen, Zatkowschen, Boytzinschen, Kikoweschen, vnd Dobelschen guederenn, wieder vnnd fortt tho betteringe dersuluigen bute schal vpgenante **Hennick Kleist** in **Thomas Kleistes** nahme **Jurgene** vnd **Christoffere** vp Martinj schirftkamende hundert gulden vnnd thom andern Jhare ock vp Martini hundert gulden vnd drutteinde haluen gulden, edder so **Hennick Kleiste** wurde geldt afgegeuen, dat gantze geldt auf tho kunftigen Martini tho Dancke vorgenuegen, betallen, thotellen, vnd auerantworten, vnd die eine den andern ock vp Martini inn dat gudt, vnd in die heuinge der Pechte wiesenn, vnd ein Jeder in den gudern, wo gebuetet, sinn euenture tho stande, vnd Jeder schal vnd wil vor sick vnnd ere Eruen sulck einer buete wo berort ist, sampt allen gerechtikeitten, herligkeiten, nuttigheiden, fruchtbruingenn, vnd gehoeringen, quidt, frey vnd vnuorpant so dicke vnd offte des nodt deitt, vor alle die vor Recht kamen vnd Recht geuen vnd nehmen willen, vp eines Jederen kost vnd teringe, rechtliche, vngetwiffelde, stede, Vaste gewere sein vnd wesen, vnd vor vnsem gnedigen hern die eine dem andern dat gudt vorlaten [233] vnd aftreden, vnd die vor F. G. in eines jederen lehen bringen, vnd dat disse bute also erflick vnd vnwedderplick, vnuorbrakenn, stede vnd vaste

²³⁸ III. 27

²³⁹ II. 14

²⁴⁰ III. 34 (Joachim)

²⁴¹ Tag des Otto = 1. Oktober. Der Tag des heiligen Otto in der Caminer Diöcese. Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, 1896 S. 83. (2019)

blüve vnd geholden werde vnd by macht blüve, hebbe beide sitt haluen gelauet, geredet, vor sich vnd ehre Eruen, by ehrenn waren wortten vnd guten truwen, stedte, vast vnnd vnwiderroplick tho holdende, ane jennich argelist vnd geuerde, ock bey poena drey hundert gulden, die helffte an dat gehorsam part, die ander helffte an die dededinges lude tho fallende vnd tho kamende, Tho Vrknndt vnd mehr warheitt ist hirbey an vnd auer gewest **Michel Kleist** vnnd **Mattias van Scheningen**, vnd geschehen, gedegedinget tho Tichow, in **Jurgen** vnnd **Christoffers** huse, des dingstages na Ottonis, im Vefteinhundert vnd vier vnd twintigsten Jhar, vnd mit einer handt geschreuen, vnd jedern ein daruon vorantwordeth.

419.

1524. Stettin. 18. October (am Dinxstedage na Gallj).

Tonges Kleist²⁴² zu Damen empfängt sein Lehn.

Nach dem Original-Protokoll im P. P. A.: Wolg. Arch. Tit. 65. Nr. 6. fol. 35.

Tonges Kleist tho Dhamen hefft syn lehen entfangen tho Stettin, am Dinxstedage na Gallj Anno etc. xxiiij^o.

420.

circ. 1524.

Auszug aus einem Verzeichniß ausstehender Forderungen der Kalands-Brüderschaft zu Cöslin.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 4. Nr. 6. Vol. 1.

Registrum fraternitatis kalendarum jn Cusslin.

In damen.

c mrc. Senior **Dubbeslaff Kleist** vij mrc. pactus. fid. Senior **Peter Kleist** et Junior **Dubbeslaff Kleist** in Damen.

Streceze.

iiij mrc. Clawes Smeling. Pactus Hans vinger in Gudenhagen iiij mrc. Clawes Hecke ibidem ij mrc. Hennig Starkow in Strecze vij mrc. sund. minus iiij sß. Fideiussores Anzem Vercze in Pobantze, Jochim Monnichow in Barcelin, **Drewes Kleist** in Voldekow cum litera consensus.

Voldekow.

c mrc. **Drewes Kleist** vij mrc. pactus. Fideiussores **Jacob Kleist** in Viczow, Junior **Dubbeslaff Kleist** in Damen.

Kosternisse.

c mrc. Hans Ramele pactus viij mrc. minus iiij sß Hans Dommian in Swouen. Fideiussores Hennig Heytbreke in Suchen et **Jacob Kleist** in Viczow.

[234]

421.

1525. 13. Januar – 18. Februar.

Auszug aus einem Zeugenverhör in dem vor der Römischen Curie geführten Proceß der Brüder Martinus, Georgius, Paulus und Augustinus Mezeritz, Söhne des Hinricus Mezeritz zu Natzmersdorf gegen die Stadt Colberg wegen Schadenersatzes für die Zerstörung von Natzmersdorf, welches ein Colberger Heer unter Führung der Bürgermeister Albertus Kroger und Petrus Horn circ. 1485–1488 am 15. August ausgeraubt

²⁴² III. 57 (Anton (Tönnies))

und niedergebrannt hatte, insbesondere Vernehmung und Reprobation des Zeugen **Schir Clest**²⁴³,
Bürgermeisters zu Falkenburg

Nach 2 gleichlautenden Originalen (I. II.) auf Papier im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 5. Nr. 24a.

In nomine dominj amen. Anno a natiuitate dominj 1525, Indictione xiiij, die veneris xiiij mensis Januarij, Pontificatus Sanctissimj in Christo patris et dominj nostrj dominj Clementis diuina prouidentia pape septimj anno eius secundo, examinatus fuit — **Schir Clest**²⁴⁴ nobilis laycus Caminensis diocesis, etatis annorum sexaginta, in Valkenborch morans proconsul,²⁴⁵ habens in bonis mille florenos vel circa, testis pro parte dominj Martinj²⁴⁶ (et fratrum principalium etc.)

Juxta j²⁴⁷ Reductus etc. auisatus etc.

Juxta ij testis est nominis et cognominis, etatis, ut supra, ex patre **Volze Klest**²⁴⁸, et testis est natus in villa Vilnow Caminensis diocesis, viuit ex patrimonio suo quod vendidit, laycus vxoratus.

Juxta iij testis est confessus, et sumpfit eucharistie sacramentum de anno presentj.

Juxta iiij testis est consanguineus Martinj et suorum fratrum in tertio aut quarto gradu consanguinitatis, ad alia negatiue respondit.

Juxta v testis negatiue respondit, et fauet presentj habentj justitiam. Interrogatus de jnterrogatorio additionale, dixit quod non fuit machinatus in proconsules et Consules oppidj Colberg, nisj solum tempore quo Nicolaus Smelinck fuit diffidatus jnamicus illorum de Colberg, cuius ipse testis fuit consanguineus ex parte matris, Interrogatus an fecit homicidium, respondit affirmatiue et cogeatur se defendere, alia nescit.

Juxta vij testis dixit quod fuit de jnterrogatis annis videlicet xxxv. xxxvj. xxxvij. xxxviii. et xxxix fuit in curia principis ducis Pomeranie, cuius familiaris jpse testis fuit, et cognouit jnterrogatum Hinricum Mezeritze, et erat vir mediocris stature, et fuit homo fuscj coloris secundum saniem, de vestibus non recordatur, et habitauit in villa Naczemerstorp.

Juxta xj testis dicit quod vidit exercitum in campo, et dicebatur quod fuit exercitus Colbergensis, et jdem exercitus tunc incendisset villam Naczemerstorp, et vidit prenominatam villam ardentem, et sunt annj quadraginta vel circa. Interrogatus de Episcopo, testis nescit et credit quod fuit factum huiusmodj jncendium circa festum Natiuitatis Marie, Interrogatus an fuerint homines de vno opido, testis nescit, sed dicebatur ex publica voce et fama quod fuerint Colbergenses, [235] et quod dicebatur etiam quod Albertus Kroger proconsul et Petrus Horne ciues Colbergenses fuerunt capitanej exercitus, et vidit huiusmodj jncursionem fierj, et non nouit aliquam personam ex jncursoribus. Interrogatus testis in quo loco fuit quum huiusmodj jncendium siue jncursio fuit facta, respondit quod fuit in castro Stramel quum huiusmodj vidit, quod castrum distat a villa Naczemerstorp tribus quartalibus vnus miliaris almanicj.

Juxta xij testis non vidit auferri aliqua bona per jncurrentes quia non fuit presens, sed superuenit secunda aut tertia die post jncursionem et jncendium in supradictam villam, et nichil ibj reperit. Interrogatus testis an viderit huiusmodj jncendium seu jncursionem, dicit quod vidit jgnem, sed per quem aut quos testis nescit, nisi per exercitum prout superius dixit, alia nescit, nisi prout superius dixit.

In negotio reprobationis testium.

Anno dominj 1525 die veneris xvij mensis februarij fuit examinatus Joachim Vender laycus Caminensis diocesis, testis pro parte dominorum proconsulum et Consulium oppidj Colberg, etatis xxiiij annorum.

Juxta vj testis dicit se nosse quosdam testes pro parte dominj Martinj et litisconsortium examinatos videlicet

²⁴³ IV. 7. Dort eine Darstellung der Zeugenaussage.

²⁴⁴ Nobilis **Schir Kleist** laicus. (II.)

²⁴⁵ proconsul oppidj Falkenborg. (II.)

²⁴⁶ Martini Mezeritz.

²⁴⁷ Die Fragartikel sind nicht vorhanden.

²⁴⁸ Kleyst (II.)

Eggerdum Heydenrick, Hans Colszke²⁴⁹, Paulum Scroder, et Vicken, in Ruczenhagen, Henningk Detmer in Barkenow morantes, et **Schyr Clest** in Valkenborch, et sunt nobiles et rusticj, partim bonj et partim malj, et sunt ex natione Pomeranorum, alia nescit.

Super iiij testis nescit de consanguinitate jllorum de Mezeritz et **Schir Klest**, et audiuit alias ex fama quod subtraxisset duos porcos, alia nescit.

Eadem die fuit examinatus Jacobus Tesmer laycus Caminensis diocesis, testis pro parte dominorum proconsulum et consulum oppidj Colberg, etatis xxxviiij annorum vel circa.

Juxta vj testis nouit vnum testem nomine **Schyr Clest**, est nobilis et senex.

Super iiij testis dicit se audiuisse in domo habitationis sue quod articulatus **Schyr Kleyst** subtraxisset duos porcos et eosdem mactasset, et qui huiusmodj porcos perdidissent superuenerunt ad domum **Schyr Klest**, et inuenerunt porcos occisos quos perdididerant sub eorum signo, et similiter audiuit ipsum subtraxisse balteum argenteum²⁵⁰, quod vxor sua gerebat et cogebatur restituere, et huiusmodj audiuit a diuersis personis in domo sua, de quorum nominibus non recordatur, alia nescit.

In Sabbatj xviiij mensis Februarij fuit examinatus Joachim Tamme laycus Caminensis diocesis, etatis xxviiij vel circa, testis pro parte dominorum proconsulum et consulum opidj Colberg.

Juxta vj testis nescit **Schyr Clest**, et est proconsul opidj Valkenborch, et habet se pro nobilj, et est senex.

Super iiij testis nescit de consanguinitate. Insuper dixit testis quod audiuit ex publica voce et fama quod articulatus **Schyr Clest** furtiue cepit duos porcos prout in articulo dicitur, de alio porco nescit, Et etiam audiuit quod abstulit quoddam argenteum singulum²⁵¹ de Thesauro consulatus oppidj Valkenborch, quod singulum cogebatur maximo rubore confusionis restituere. Et etiam audiuit quod jdem **Schyr Klest** sigillasset quasdam literas sigillo consulatus sine ipsorum [236] consensu. Insuper idem testis audiuit ex publica voce et fama quod idem **Schyr Clest** fuit electus ad consulatum in opido Schiuelben et postea propter sua demerita eiectus de consulatu, et quod sedes sua fuit proiecta ex fenestra domus Consularis, alia nescit.

421a.

1525. Stettin. 26. Januar. (Donredages na Conuersionis Paulj.)

Nach der Urschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. vol. I. fol. 18.

Henning Loden geleide

Anno dominj xv^o vnd xxv^o Donredages, na Conuersionis Paulj, hebben myne gnedigen heren Henning Loden Dewyle he sick erbaden, dath he **Jacob Kleiste**, Erffßeten tho Vitzow, den he jn bestrickung hefft, vterhaluen erer f. g. Furstendhome vnd lande, nicht will forderen, En ock thobedagen sick vorspraken, In erer f. g. seker frig vehelich vnd vngeuerlich geleide, beth vp Jacobj negestvolgende, genamen vnd entfangen Actum Stettin etc.

421b.

5. Dezember 1525.

Laurentius Kleist bestätigt im Auftrag der Herzöge Georg I. und Barnim IX. den Kaufbrief des Dr. Johannes Oldendorp über das halbe Dorf Mesekenhagen für 600 Gulden - eigenhändiges Schreiben des L. Kleist mit Unterschrift auf Pergament.

²⁴⁹ Koltzken. (II.)

²⁵⁰ quod idem **Cleist** subtraxisset quoddam singnium argenteum. (II.)

²⁵¹ cingulum (II.)

422.

1526. 4. März (Dominica tertia quae dicitur Dominica Oculi).

Schyr Kliest²⁵² zu Raddatz und die Altsassen des Dorfes bezeichnen die Grenzen von Raddatz.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 250.

Vor Alszwehme dar disze brieff vorkumpt, sehen, hören, oder lesen, So bekennen die Oltseten mynes Dorpes, vnd Ick **Schyr Kliest** tho Raddatz, von wegen der grentze halben int erste thoholdende Dat Crumme Water entlanck bette in die parsantzke, Die parsante dale bette in die Clodenisze, von der Clodenisze bette vp dat Clodenitzsche Seeken, Von dem Cloden vp dat schwarte seeken, Die Cloden den **Klieste**, dat auer den Glasenappen, dat Schwarte Seeken Glasenappen, dat Lanth den **Kliesten** bette in die Rodebeke, die Rodebeke dale bette in die parsante Die Szeggennitzse entlanck bet vp die lange Mosstze, Van der langen Mosze vp die begatene Eke tuschen Parsantzke vnd Raddatzse, Van der begatenen Eike vp den Ennthop, dar die krumme Borcke vp stundt, Van dem Ennthope beth vp dat Radaske fleth, Dat fleth entlanck bet in den Mosszan, in den Mosszan, alsme mit einem Hanthstene in warpen kan, dat suluige de Raddatzschen **Kliesten**, Dat Lanth, vnd die Sehe entlanck, Minem gnedigsten herren, Van dem Mosszane dat fleeth vp bette vp den Barenbarch, Van dem Bahrenbarche die Mosstze entlanck bet vp den stein, Van dem stene vp die espene Riegge, Van der espenen Riegge vp die schmardow, Van deme Schmardow vp den Hagen, van dem Hagene vp dat Lanthsesche fleeth, Van dem fete beth vp die depen Kulen, Van den depen Kühlen nha dem clyndende flete, Dat fleeth entlanck bette in den Iwchow, Vth dem Iwchow dat fleth vp na dem grotten nettelbroke, Van dem nettelbroke rechte vth na dem krummen flethe, Ditsuluige my myn selige Vater geleuet heft, sunder keine ansprache, bette vp disse gegenwardige tydt. Geschreuen in dem Jhare Vnses Hern Christi geborth Dusent Vifhundert, Vnd in dem xxvj Jhare, Dominica tertia quae dicitur Dominica Oculj.

422a.

1526. (Camin). 28. März.

Der Camminer Domprobst Wolfgang Graf von Eberstein legt wegen einer an **Pribbeslaus Clesth**²⁵³ den Jüngerer habenden Forderung Beschlagnahme auf dessen bei dem Cantor **Pribbeslaus Clest**²⁵⁴ befindliche Einkünfte.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Arrestacio domini prepositi.

Anno dominij Mdxxxvj die Mercurij vigesima octa(ua) mensis Marcij Generosus dominus Wulfgangus ex Comitibus de Euersten et prepositus ecclesie Caminensis arrestavit apud venerabilem virum dominum **Pribbeslaum Clest** Cantorem ecclesie Caminensis omnem perceptionem quam ex parte junioris **Pribbeslai Clesth** occasione prebende sue et apud se habet et detinet, donec jdem junior **Pribbeslaus Clesth** prefato domino preposito de suis accionibus quas erga ipsum habet satisfecerit realiter et cum effectu etc. et presens arrestum a venerabilij capitulo est declaratum vigorosum etc. presentibus famulis dominorum etc.

Et ego Marcus Fabrij notarius ad premissa etc.

²⁵² IV. 5

²⁵³ III. 22

²⁵⁴ IV. 4

422b.

1526. Camin. 8. April (dominica Quasimodogenitj).

Laurencius Clest, Capellan der Camminer Kirche, bestellt den Cantor und Magister **Pribbeslaus Clest**²⁵⁵ zu seinem Procurator, um verschiedene Gefälle einzumahnen und zu erheben.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Constitutio domini **Laurencj Klest**, Capellani ecclesie Caminensis.

Anno etc. dominica Quasimodogenitj Constitutus coram me notario et testibus jnfrascriptis Commendabilis vir dominus **Laurencius Clest** . . . idem capellanus ecclesie Caminensis et principalis citra etc. et constituit in suum verum et legitimum procuratorem venerabilem virum dominum et magistrum **Pribbeslaum Clest** cantorem ecclesie Caminensis absentem etc. cum potestate substituendj, et alijs clausulis et consuetis ad emonendum et subleuandum jnfrascriptam suam mercedem occasione officij capellanatus in prefata ecclesia deseruitam juxta tenorem sequentem, Item jn molendino Grabow vj tremodia farine aut annone de anno integro cum medio, Item de officiatura vicarie s. Georrij extra muros opidj Cammin iij fl., Item de parua Dynow vj mrc., Item Hinric Keller jn Gorick tenetur j fl., Item iij fl. debet ei capitulum de bonis communibus etc. Actum apud et ante Scholam Caminensem presentibus ibidem d. Martino Mesericz et Hans barbiargesellen testibus ad premissa vocatis etc.

Et Ego Marcus Fabrj Notarius ad premissa.

422ba.²⁵⁶

1526. Wollin. 22. März. (Donredages nha Judica.)

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Archiv-Bibl. III. 59. fol. 9.

Tomas Massowen Frowen **Alheidt Klestes**²⁵⁷ liffgedinges Breff.

Wy Jurge vnd Barnym gebruder von gades gnaden hertogen to Stettin etc. Bekennen hirmit dat wy mit des Erbar Vnses leuen getruwen Tomas Massowen to Woblanse erffseten breff vnd segel vnd durch syne Elicke Husfrowe **Alheidt Klestes** sampt Erer fruntschop ersocht sint worden mit schriftlicken antegingen vnd bericht dat gedachte Tomas Massow dewile he mit older vnd kranckheit beladen gemelte syne Elike husfrowen **Alheidt** hadde beliffgedinget vnd er vor eren Brutschatt beteringe Erue vnd andere ere frowelicke gerechticheit gegeuen vnd bescheiden Nomlick verhundert gulden eren Ingebrachten brutschat vnd twehundert gulden de he von Erer Moder erue gekregen vnd jn fyn Lehngudt gekert Vnd dat se noch to deme dat hus also nhw Tomas Massow to Stolp hefft vnd syn dell von dem Lassz vnd alfang to Czezenow vnd Woblanse de tydt eres Leuends hebben vnd bruken schall Se schal ock von allem Beden gude nichts daruon vthgenhomen de helffte hebben so verne se sick nicht wedder vorandert wo se auers sick wedder In den Estandt begeuen warde alsden schal men se vt dem reden gude nha Billicker vnd Landtlufftiger wise vtrichten Wes ock Tomas Massow bekent dat he von syner frowen geschmugke to beteringe syner lenguder gewendet edder wes de Frowe von Erem geschmugke eren dochteren gegeuen vnd togekert dat schole er ok vt den lehnguderen wedderstadet vnd betalt werden Vnd dit alles wo vor schole der frowen vor ere vthwisinge vnd fruwlicke gerechticheit also volgen gegeuen vnd vorreket werden so verne Tomas Massow ane menlicke lyues lehns Eruen In Got vorsteruet wurde auers erer beyder Szone Rodinger Massow in Leuende bliuen vnd to den Jaren kamen dat ehm geboren wolde sine moder vt torichten Szo schall von dem vorbenomeden Summen geldes Ere frowliken gerechticheit twehunder gulden nhalaten vnd von erem Zone Rodinger men Soshundert gulden hebben nhemen vnd entfangen Hirup Tomas Massow dorch sinen breff vnd de gemelte syne Elicke husfrowe **Alheidt** sampt Erer frundtschop vns mit demodigen flite angefallen vnd

²⁵⁵ IV. 4

²⁵⁶ Vorher kurz unter Nr. 424

²⁵⁷ III. 5, 3. Tochter

gebeden wy wolden sodan liffgedinck vnd begifftinge bewilligen Confirmieren vnd bestedigen des Wy Erer beider sidts bede vor billich angesehen vnd hebben dat vorgedachte liffgeding gerechticheit vnd begifftinge In allen Clausulen vnd puncten wo vorsteidt vt vnsern forstliken ampte bewilliget vnd nhagegeuen Confirmieren vnd bestedigen dat ock also Jegenwardigen jn krafft disses vnser breffs Jodoch vns vnd vnser Eruen an vnser vnd sust. Jdermennichlick an synen gerechticheiden vnshedelick des to orkunde hebben wy an dessen breff vnser Ingeseigel mit weten laten hengen de gegeuen js to Wollin Donredags nha Judica Anno xvc vnd Sosundtwintich Hir by ahn vnd auer syn geweset vnser Redere vnd leuen getruwen Viuigentz von Eckstede vnser Erffkamerer Jost von Dewitz Jacob Wobeser vnser Cantzler vnd Er Nicolaus Brune Domhere to Cammin vnd Stettin.

[735_N1]

422c.

1526. (Camin). 11. November (die Martinj.)

Vorladung des Magisters **Pribeslaus Clest** des Jüngerer zur Auslassung über den von dem Camminer Domprobst gegen ihn ausgebrachten Arrest.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels (loser Zettel) im P. P. A.

Anno etc. die Martinj, Ad Instanciam Generosj dominj Wulffgangj Comitis de Euersten prepositj ecclesie Caminensis Citatus fuit dominus et magister **Pribeslaus Clest** junior ad dicendum contra arrestum etc. occasione prebende sue decretum et emanatum etc. Et fuit eidem pro termino prefixus dies mercurij post festum conuersionis s. Paulj proxime venturum, Coram capitulo ecclesie Caminensis, quem terminum d. **Pribeslaus Clest** acceptauit.

Ego Marcus Fabrij notarius etc.

[17_N2]

422d.

1526. Dramborch. 7. Mai (am mantag nach vocem iucunditatis).

Wie Jorg graff zw Ebersthen vnd herre zw Neugardt, Kerstian Borcke, Ritter, Landthuoygt der Newenmarck vnd Wulff Borcke houbthman vff Schiffhelbein Bekennen offenthlich vor aller mennichlich: De wiell vnd nach deme der Erbaer Henninck Lode, des Stifftes tho Cammien affgesegter viendt, den Erbaren vnd Erenwhesten **Jacob Klist** tho Vitzow geszcten, vff den biscopff vnd gantze Stiffte tho Cammien gegrepen, gefhencklich bostrickt vnde geschattet hefft, des sie sich den beide vnther eyn ander vorhen eyns teills vortragen, darmit abers der selbige Vortrag eynen gelouffwertigen schien, auch eyne entschaffft nemen vnd erlangen muchte, hebben sich vor angetzeite parte vp vns vorgeschrebenen alsze vnderhandeler, cyn reces darin erhe vortrag begrepen vp to richten bowilliget vnd gebeden. Dar wie sic den vp ere frunthliche anzuchen nachfolgender gestalt vnd maten Innhe gutlich vortragen, Szo dat der Ehrgenante **Jacob Clist** tho Vitzow geszeten gemeltem Henninck Loden, vier vnde thwintig hundert gulden gewanliger vnd gauckgeuer munthe vp nachfolgende termine geben vnd entrichten schall: Nemelich Itzundt vp hudt dato disses Recesses thwe hundert gulden vnd tuschen der thidt vnde wynachten hilligen tagen na auer eyn Jaer negestkamende ock elffhundert gulden, bynnen Falckenborg, geuen, vornogen vnd gentzlichen bothalen schall, mit szodanem boscheide, Dat vorgemelte **Jacob Klist** Henninck Loden tho bothalunge vnd entfangunge solchs geldes von K. f. g. zw Brandenburgk, eyn sicher geleide alsze achte tage vor vnd achte tage na entfangunge des geldes in siner gnaden furstenthum der Nigen marck veilich tho wancken schicken schal, vnd szo denne Henninck Lode von gedachtem **Jacob Kliste** itzunder vp hudt dato hier tho Dramborg der thwe hundert gulden vorgnoget, nachfolgich ock der elffhen hundert gulden thuschen der thidt vnde negestkunfftigen wynachten hilligen tagen bynnen Falckenburgk bethalet ist worthen schal vnd will Henninck Lode, alsze den anhe Jennich bohelf ergedachten **Jacob Klist** mit hande vnde munde siner gefencknisse vnd gelofftes enthleddigen vnd gentzlich losz geben, ydoch dar met Henninck Lode der bothalunge solcher vorberurten houbthsummen allenthalben vorszekert, hefft em Jacob Klist den vpperichteden vortrag mit nochgescreuenen borgen tho holden vorborget, nemelich mit den Erbaren vnd

Vesten Melcher van Wedel tho Vchtenhagen, Caspar vnd Matias gebroderen den Waldowen tho Connyngeszwalde vnde tho bernstyn vnd Philippus van der Osten Tho der woldenborgk geszeten, De nu der gestalt vnd maten gelabet, szo der heubthman **Jacob Klist** tuschen dith vnde negestkamenden wynachten hilligen tagen Der elffhen hundert gulden, ock nachfolgich vp den andern Termien alsze vp wynachten auer eyn Jaer tho kunfftig der anderen Elffhen hundert gulden Henninck Loden, szo gaer baer vnd gantzlich jn maten wo vor nicht entrichten worde alsze den scholen vnd willen die borgen vp ermanent Henninck Loden eynn yder mit thwen perden Bynuen Arnswolde, ock mit eren selbest leiben in eyne herberge riden Dar in holden vnd leisten who Inlagers recht vnd gewanheit, Ock von dar nicht scheiden Henninck Lode werde den Irst solcher houbtsummen von **Jacob Kliste** oder gedachten borgen vorgnuget vnd bezalt, oder Idt geschege den mit Henninck Loden fulbort, weten vorloff vnd willen, Henninck Lode hefft sich ock affgesecht midler thidt **Jacob Kliste** alsze einen bostrickten in keyne mate oder wege nicht tho forderen noch In keyne fronde²⁵⁸ hende tho stellende, szo ferne em die bostimpten termine mit der bothalunge gehalten, will ock [18_N2] na bothalunge gemelter Summen er noch sine fruntschapfft vnd anhangk In der fheide szo er mit Dem Stiffte tho Camien hefft **Jacob Kliste** noch sinen erben oder die sinen Nummer tho keynen thiden, an libe oder gude Schedelich sien ock Nummer anher mu(?) em, eunhe oder die sinen wor In tho boschetigen trachten, Der geliken hefft **Jacob Klist** Hennynck Loden ock alsze gelabet vnd tho gesecht dat he sich vele weyniger der wegen vor em oder sine frunthschapfft fruchten schal oder derff allene erer eynen Schal des anderen tho allen thiden geszekert sien, Idt hefft sich ock **Jacob Klist** bowilliget vnde gantzlichen abegesecht nummer sich wider an dat gut tho Bubbeltitz noch weiniger an Henninck Loden guder he oder sine erben tho strecken. Dissen vortrag in maten who bauen borurt, hebben die parte beide vor vns vorgeschrebenen bowilligeden enthscheides richteren szo tho stede vnd vaste tho holden mith hande vnd munde angenomet vnd bowilligt alles anhe Indracht getreulich vnd vngeferlich. Des wy Georg Graff zu Euersthen vnd herre zw Nowgardt, Kerstian Borcke ritter, Lanthuoygt etc. vnd Wulff Borcke houbthman vff Schiffelbein alsze bowilligede Scheides richtere zw mher sicherheit vnsere angeborne Sigill mit willen vnde fulbort beider parte baten (?) drucken vnten an dit offentlig reces. Actum. Dramborch am Mantag nach vocem Iucunditatis Anno etc. xxvi.

(Nach einer alten unbeglaubigten Abschrift.)

423.

1526. 14. Dezember (am frygdage na Lucie).

Geleitsertheilung für **Cristoffer Kleysth** wegen eines begangenen Todtschlags.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Cristoffer Kleysthes geleide.

Anno etc. xxvj am frygdage na Lucie hebben myne g. h. **Crystopffer Kleysthe** van wegen eynes dotslages szo he an Jurgen N. schole begangen hebbenn, Van dato bet vp pingestenn [237] negestkamende Inn gleide vnd sekerynge genamenn, Myt deme bescheide, Dat he sick mitler mynen g. h. vmb den broke vordragen schole, presentibus Viuigentz van eckstede des Cantzellers vnd hans Borken, de dat gleide szo beualen Myt weten des Cantzellers.

424.²⁵⁹

circ. 1526.

„Tonnies. Massowen ehelichen hausfrowen Alheit Kleistes leibgedings brieff.“

Aufgeführt in einem alten Register im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 34. sub M.

²⁵⁸ fremde.

²⁵⁹ Siehe oben Nr. 422ba.

424a.

1527. Falkenberg. 1. Februar (ahm auende purificationis Marie virginis).

Ick Kersthenn Burke, Rytter, erffzetenn to Falkenberg, Labetze, Regenwolde vnnnd Panszynn, Do kundt vnnnd Bokenne vor allermenniglyg Dar dysse breff vor kumpt dat vor mhy erscheynnenn szynn De Achtbar **Jacob Kleyst** erffzetenn tho Vytzow medt szampt szyner frundtschopp vhamn eynhem vnd den Erbarinn Kurdt Lodenn erffszetenn to Lowytze vnnnd Hans Czartenn meth szampt erer fruntschopp Ihm nname des Erbarenn Hennyngk Lodhenn erffszetenn to der Gocsth vham anderenn deyle vnd ehm nogafftyg to getellet hebben elnhenn hundert gulden ahnn munthe, welkerenn szummhenn geldes de vorygenn **Jacob Kleysth** vnd Loden frunttschofft meth szampt dem orueydenn Breue, bhy my Er Kersthenn Borckenn Rytter etc. to truver hant Ingelegt meth dem boscheyde vnd anhangе Dath yck denn szuluigenn Szummen gelds vp gemelt Nycht ehr Lodenn ifft szyner ffruntschofft ouerantworde bezundergenn **Jacob Kleyst** szy medt hande vnd munde vhamn Henning Lodenn des lofftес haluenn wye he ehm gedan hefft entledygett vnd losz gelatenn vnd de szuluyge entleddyngе des geloffts schall schyenn to Falkennborg Twyscher dysszer tydt vnnnd vthgande vasthelaunde szo vernhe Lode nycht behyndert worde dorch szwere kranckheytt szynes Lyues Alzo dat he nicht reszenn kunde antschuldyget worde, Alzo dennyth schall szyck **Kleyst** to Lodeun vöghen vnd dat Loffte meth Hande vnd Munde vorlatenn. Scholenn ock beyde parte mydt szampt erher twyer frundtschofft vpp de tydt wenn Lodhe des Lofftes **Kleyste** vortredt, Eyhnn vor dhenn andernn Szygger vnd veylyg aff vnd to weszenn. Noch vormoge des vorrygenn Reczesz to Dramborg gemakth. Actum to Falkenberg ahm auende Purificatione Marie virginis Anno etc. ^{xxvii} To vrkunde myth mynhem pyxszere vorszegelt.

(Nach einer alten unbeglaubigten Abschrift.)

425.

1527. Wolgast. 2. Mai.

Die Herzöge Georg (I.) und Barnim (X.) präsentiren dem Bischof von Cammin ihren Secretar **Laurentius Cleist** zu den erledigten Vicarien in den Kirchen zu Hohendorf, Spandowerhagen, Gützkow und Pyritz.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 8. Nr. 177.

Reuerendo in Christo patri Domino Erasmo dei gratia Episcopo Caminensi, Georgius et Barnimus fratres dei gratia Stetinenses, Pomeranorum, Caszuborum, Slauorumque Duces, principes terre Rugie etc. Salutem in domino, Ad uicarias perpetuas jn Ecclesijs Hogendorp, Spandoweshagen, Gutzkow, et Piritz, in honorem Omnipotentis die ac omnium sanctorum fundatas, et per Obitum domini Johannis Buck Pastoris in Oppido Grimmen uacantes, Quarum Jus patronatus ad nos pleno jure dignoscitur pertinere, discretum secretarium nostrum **Laurentium Cleist**, Clericum uestre Diocesis, tamquam personam idoneam ad easdem uobis duximus presentandum, prout presentamus per presentes, cum et pro eo rogantes, dictum **Laurentium Cleist**, quatenus dilectio uestra de eisdem prouidere dignetur, Premium proinde ab omnium bonorum largitore receptura. Datum Wolgast Anno Millesimo quingentesimo Vicesimoseptimo die secunda Mensis Maij.

Zwei Presseln; nur Herzog Georg's Siegel ist noch vorhanden.

426.

1527. Olden Stettin. 19. Juli (am Fritage nha Margarete virginis).

Die Herzoge Jurge (I.) und Barnim (X.) bestätigen das Leibgedinge der **Anna Kleist**²⁶⁰, Wittwe des Clawes Czitzevitze zu Budow.

Nach zwei alten Abschriften im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 34. fol. 31. Nr. 22. und Tit. III. Nr. 59. fol. 91.^v

²⁶⁰ III. 8, jüngere Tochter

[238] **Anna Kleystes**, Clawes Czitzeuitzen tho Budow nagelatene Wedewen Liffgedinges breff.

Wy Jurge vnd Barnim gebrudere van gades gnaden Hertoge tho Stettin Pamern der Cassuben vnd Wenden Fursten tho Rugen vnd Grauen tho Gutzkow Bekhennen hirmyt vor vnsz vnse eruen nhakamende herschop vnd szus Jdermennichlick, dat nha dotlikem affgange des Erbaren vnser leuen getruwen Clawes Czitzeuissen seligern wandages tho Budhow Erffseten, de Erbare vnd dogentsame **Anna Kleistes**, syne ehlicke husfrowe vnd nagelatene wedewe vor vnsz erschienen isz, vnd hefft vns getoget einen vorsegelden breff dar jnne he sze vor ehren jngebrachten brudtschat, beteringe, vnd freulicke gerechticheit myt Sosz hundert gulden geldes, Twe dromet Roggen vth der Muttrinschen vnd Guggeloweschen Mole, Thwen houeymmen, den eynen by Zeffken thom Krine, vnd den andern by Burden tho Kottow, dem haluen Reden gude, aller farenden haue vnd huszgerath die helffte, dat khorne gewonnen vnd vngewonnen ock die helffte, Einen nigen behangenen wagen myt beslagenen Raden, vnd anderem nottrofftigem Iserwerke, vnd twen guden starcken perden van twintich gulden wert, twe laken wandes, eyn Lundisck vnd andere Mechelisck, vnd anderer gerechticheit, an kisten, kisten gerede, geszmucke, kleynodien, vnd allem anderen, wes sze tho em also ehrem seligen Manne gebracht vnd gebetert by synem leuende, myt wolbedachten Rade, willen vnd weten beliffgedinget, Vnderdhaniges flites biddende, Wy mochten sodhanen breff gnedichlick bewilligen Confirmeren vnd bestedigen, Des wy angesehen der gedachten fruwen vnd anhangenden frundtschop vnderdhanige vnd demodige flitige bede, ock vth sondergen gnaden hebben wy denszuluigen Liffgedinges breff jn alle synen Clausulen vnd artickelen, nichts daruan vthgenamen gnedichlick bewilliget, Confirmeret vnd bestediget, Vnd dhon dat szuluige ock nochmalsz hir myt jn krafft vnd macht disses vnser breffs, den wy tho Orkunde myt vnsem anhangenden Insegelen wetentlich hebben laten vorsegeln, de Geschreuen vnd gegeuen js tho Olden Stettin, am Fridage nha Margerete virginis, nha Christi gebordt Im veffteinhundersten vnd dar nha jn deme Souenvndtwintigesten Jare, Hir by ahn vnd ouer syndt geweset vnse Redere vnd leuen getruwen Viuigentz von Aickstede vnser landes Stettin Erffkammerer, Baltzar Seckel licentiat, Jost van Dewitze, Er Bartholomeus Swauen Vicedominus der kerken tho Cammyn, Anthonius Natzmer vnse hauemarschalck, vnd Frantz Dhene vnse Secretarius.

427.

1527. Stettin. 26. August (Lune post Bartholomej).

Die Herzoge Georg (I.) und Barnim (X.) präsentiren dem General-Offizial des Triebseeser Archidiaconats ihren Secretar **Laurentius Kleist** zu den erledigten Vicarien in den Pfarrkirchen zu Stoltenhagen und Barth.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 8. Nr. 174.

Nos Georgius et Barnym fratres Dei gratia Stettinenses Pomeranorum Cassuborum et Sclauorum Duces Principes Rugie et Comites Gutzcouienses, Commendabilj viro domino officialj Archidiaconatus Tribucensis generalj Salutem. Ad perpetuas Vicarias in ecclesijs parrochialibus Stoltenhagen et Barth jn honorem omnipotentis Dei omniumque sanctorum fundatas, et per obitum quondam domini Zuthfeldt Wardenbarch illarum vltimi et jmmediat [239] possessoris vacantes, quarum juspatronatus Ad nos pleno jure dinoscitur pertinere, venerabilem et validum virum **Laurentium Kleist** Secretarium nostrum vobis duximus presentandum, prout presentamus per presentes, petentes et volentes vna cum eo, quatenus eidem dictas vicarias cum singulis eorum redditibus prouentibus et emolumentis dignenimi conferre et ad eandem jnstitui demandare, jn cuius rei testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Stettin Lune post Bartholomej Anno etc. xxvij.°

Auf der Rückseite steht von anderer Hand:

Anno dominj xv^c xxvij die vero vltimo Mensis Septembris In ecclesia parrochialj ville Stoltenhagen ad requisitionem Honorabilis dominj Erasmj Haueskij certj procuratoris Nobilis virj **Laurentij Kleist** clerici Caminensis diocesis Juxta tenorem retrospectij mandatj ac jnstitutionis eundem dominum Erasmum procuratorio nomine jn actualemente realem et personalem possessionem jnduxj presentibus jbidem Honorabilibus et discretis viris Hinrico Molner plebano jbidem, Gherardo Drobenn et Hinrico Vaghet, presbitero et laycis testibus ad premissa.

Johannes Berckhan Notarius ad premissa
requisitus subscripsit.

Anno eodem quo Supra die vero lune sexta octobris jn parrochialj ecclesia opidj Bard Swerinensis diocesis ad requisitionem vtsupra presentibus ibidem dominis presbiteris eiusdem Swerinensis diocesis testibus ad premissa requisitis.

Idem I. B. subscripsit.

Nur Herzog Barnims Siegel ist noch vorhanden.

428.

1527. Stettin. 26. August (lune post Bartholomei).

Die Herzoge Georg (I.) und Barnim (X.) präsentiren dem Bischof von Cammin ihren Secretar **Laurentius Kleist** zu einer erledigten Vicarie in der Pfarrkirche zu Bistorp.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 8. Nr. 175.

Nos Georgius et Barnim fratres dei gratia Stettinenses Pomeranorum Cassuborum et Slauorum duces principes Rugie et Comites Gutzcouienses, Reuerendo in Christo patri et domino domino Erasmo Episcopo Caminensi Salutem. ad perpetuam vicariam iu ecclesia parrochiali in Bistorp in honorem omnipotentis dei omniumque sanctorum fundatam et per obitum quondam domini Zuthfeldi Wardenbarch illius vltimi et immediati possessoris vacantem, cuius iuspatronatus ad nos pleno jure dinoscitur pertinere Venerabilem et validum virum **Laurentium Kleist** Secretarium nostrum vobis duximus presentandum prout presentamus per presentes petentes vnacum eo quatenus eidem dictam vicariam cum singulis suis redditibus prouentibus et emolumentis dignemini conferre et ad eandem institui demandare In cuius rei testimonium signeta nostra presentibus sunt appensa Datum Stettin lune post Bartholomei Anno etc. xxvij.°

Nur Herzog Barnims Siegel ist noch vorhanden, aber defect.

[240]

429.

1527. Stettin. 30. August.

Bischof Erasmus von Cammin conferirt dem **Laurentius Kleist** die erledigte Vicarie zu Bistorp.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 8. Nr. 176.

Erasmus dej gracia Episcopus Ecclesie Caminensis Nobilj ac prestantj viro **Laurentio Kleist** Clerico nostre diocesis Salutem et sinceram jn domino charitatem. Ad presentationem Illustrissimorum principum Georgj et Barnym fratrum Stettinensium Pameranorum Cassuborum et Slauorum ducum, Rugie principum et Comitum Gutzcouiensium dominorum nostrorum gracious vicariam perpetuam jn ecclesia parrochialj in Bistorp jn honorem omnipotentis dej omniumque sanctorum fundatam per obitum quondam dominj Zutpheldj Wardenbarche illius vltimj et jmmediatj possessoris vacantem vobis cum spiritualium et temporalium illius administratione committimus et conferimus jn animam vestram salubriter gubernandam vosque ad eandem jnstituimus per presentes, Mandantes vobis dominis presbiteris clericis nostre diocesi subiectis presentibus requisitis, Quatenus eundem **Laurentium Kleist** in et ad dicte vicarie ducatis corporalem realem et actuaalem possessionem, fficientes sibj et nullj alterj de eiusdem vicarie fructibus redditibus et emolumentis vniuersis jntegre responderj. Datum Stettin Anno dominj millesimo quingentesimo vigesimoseptimo die penultima mensis Augustj nostro sub Secreto presentibus subappenso.

Auf der Rückseite steht:

Anno millesimoquingentesimo vigesimoseptimo die decimanona Mensis Septembris hora terciarum vel quasi Nobilis et prestans vir dominus **Laurentius Kleist** Me infrascriptum his retrospectis Institutionis literis debite requisiiuit, Quatenus sibi retrospecte vicarie traderem ac jn eandem jnducerem possessionem. Ego vero Notarius qui jnfra vt obediens filius mox et jn continentj parui Mandato, Eundem dominum

Laurentium jn realem et actualem juxta retroscripti jnstitutionis mandati vim formam et continentiam per tactum Cornu altaris jnduxj possessionem aliaque feci pro ut in retroscripto jnstitutionis mandato latius continetur, presentibus jbidem prouidis viris Hinrick Wytzonn et Lucas Strelouw laicis Caminensis Diocesis ad premissa vocatis pariter atque rogatis.

Ita est vt Supra. Ego Nicolaus Ventzke Clericus Zwerinensis
Diocesis publicus apostolica et Imperialj auctoritatibus Notarius
ad premissa debite requisitus subscripsi.

Das Siegel fehlt sammt der Pressel.

430.

1527. Szundis. 24. September.

Gothfridus Chute, Official des Tribseeser Archidiaconats, conferirt dem **Laurentius Kleyst** die erledigten Vicarien zu Stoltenhagen und Barth.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 8. Nr. 178.

Gothfridus Chute Officialis archidiaconatus Tributzensis in ecclesia zwerinensi ad infrascripta specialiter deputatus commissarius, Vniuersis et singulis dominis diuinorum rectoribus, vicerectoribus, [241] plebanis, capellanis, ceterisque presbiteris et clericis, Notarijsque et tabellionibus publicis quibuscunque per districtum dictj archidiaconatus vbilibet constitutis communiter vel diuisim requisitis, Salutem in domino sempiternam. Noueritis quod ad presentationem nobilium illustriumque dominorum Georgij et Bernym fratrum dei gratia Stettinensium Pomeranorum Cassubiorum et Slauorum ducum Principum Rugie et Comitum Gutzouiensium nobis per suas patentes literas humiliter supplicantium pro institutionibus canonicis obtinendis venerabilj et valido viro **Laurentio Kleyst** clerico Caminensis diocesis ad perpetuas vicarias in ecclesijs parrochialibus Stoltenhagen et Barth Zwerinensis diocesis, per obitum quondam Zutuelldi Wardenbarg illarum vltimi et immediatj possessoris vacantes, Quatenus eundem ad easdem auctoritate nostra ordinaria instituere et inuestire sibi de eisdem prouidere dignemur, Nos vero considerantes huiusmodj petitionem fore iustam iurique et rationi consonam, jdeo dictum **Laurentium Klest** coram nobis presentem et hoc fieri humiliter petentem ad prefatas vicarias sic vt premittitur vacantes canonicè instituimus et inuestimus sibi de eisdem cum omnibus iuribus et pertinentijs suis prouidemus die nomine per presentes, Quocirca vobis dominis supradictis in virtute sicut ob metum et nihilominus sub excommunicationis sententie pena mandamus, Quatenus dictum **Laurentium Kleyst** clericum Caminensis diocesis illustriumque principum supradictorum Secretarium in realem corporalem et actualem vel quasi dictarum vicariarum iuriumque et pertinentiarum suarum omnium possessionem inducatis, inductumque quantum in vobis fuerit defendatis fauentes sibi et nulli alteri de vniuersis dictarum vicariarum fructibus et emolumentis integre redderj. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum predictas nostras literas fieri et per Notarium nostrum infrascriptum subscribj mandauimus, Sigillique archidiaconatus nostri Tributzensis iussimus et fecimus appensione comunirj. Datum et actum Szundis ibidem in domo habitationis dictj dominj officialis Tributzensis presentibus ibidem discretis et prouidis viris Paulo van der Heyde presbitero et Klawes Bhome laico Zwerinensis diocesis ad premissa vocatis specialiter et rogatis Sub anno a natiuitate dominj millesimoquingentesimovicesimoseptimo die Martis que fuit vicesimaquarta Mensis Septembris.

Ad mandatum supradicti dominj Offi-
cialis lociordinarij.

Conradus Beneke auctoritate Imperialj
Notarius ad premissa requisitus jn fidem
subscripsit.

Das Siegel ist sammt der Pressel abgerissen.

431.

1527. Stettin. 20. December (am Fridage na Lucie virginis).

Belehnung des **Michel Kleist**²⁶¹ zu Tichow.

Nach dem Original-Protokoll im P. P. A.: Wolg. Arch. Tit. 65. Nr. 6. fol: 35_v.

Michel Kleist tho Tichow hefft syn lehen van m. g. h. entfangen tho Stettin am Fridage na Lucie virginis Anno etc. xxvij^o.

[242]

432.

1527. Stettin. 20. December (am auende Thome Apostolj).

Verlängerung des Geleits für **Christoffer Klest**.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Crisster Klestes Gleide.

Anno etc. xxvij^o am auende Thome Apostolj hebben m. g. h. **Cristoffer Kleste** in e. f. g. geleide, des brokes haluen, den he jegen e. f. g. verwracht, vnd sick der haluen mit e. f. g. touerdragende erbadem, beth vp de schirstkamenden osteren genamen, Also dat he midler tit alhir to Stettin edder wor e. f. g. mit haue sint erschene vnd sick mit e. f. g. vordragen schollt.

433.

1528. 20. Januar (am dage Fabiani vnnd Sebastianj).

Geleitsertheilung für **Jochim Kleist**²⁶² wegen des an **Dubslaff Kleist**²⁶³ begangenen Todtschlags.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Jochim Kleists geleide.

Anno etc. xxvij am dage Fabianj vnnd Sebastianj hebben m. g. h. **Jochim Kleiste** dewile he erbodich, dat he den dotschlach szo he an **Dubslaff Kleiste** began muthen, nach synem vermogen szonen wil, In e. f. g. geleide bet vp wedderropent genhamen.

Ansegger Anthonius Natzmer.

434.

1528. Corlin. 5. Februar (amme dage Agate der hilgen Junckfroweu).

Henningk Lode zur Gust leistet dem Bischof von Cammin und dem ganzen Stift Urfehde, tritt dem **Jacob Klest** zu Vietzow zum Schadenersatz für die Abschätzung des Städtchens Bublitz seine Güter zu Kaltenhagen, Borkenhagen und Schulzenhagen ab, und verspricht zu der Summe von 750 Fl., welche der Bischof dem **Jacob Klest** für Bublitz zahlt, 390 Fl. beizutragen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 12. Nr. 726.

Vor Allermennichlick vnd einem Jedernn wath stades grades Condition edder Herlicheiden de szindt, dar disse breff vor kumpt de ehne szehen edder horen lesen, Bekenne Ick Henningk Lode thor Gust erffseten vor my myne eruen vnd veddernn, gebaren yffte vngebarene, vnnd alle de vmme my dhon vnd laten willen, de nhu szindt vnd noch werden mogen, Dewyle vnd also Ick denne mith szampt mynen feidts verwanten, byplichternn vnd hulpernn ethliche Jarlangk dem hochwerdigen In godt vader vnd hernn hern Martinum

²⁶¹ II. 15

²⁶² III. 34

²⁶³ III. 56

Bisschoppe tho Cammyn szeligen in godt vorstoruen Vnd dar nha dissen Itzundt regerenden Hernn Hernn Erasmus vnd dath gantze gestiffte to Cammyn der orszaken haluen vnd vmme des willen, dath de van Colleberge mynen Bruder Szymon Loden szeliger gerichtet vnd gerechtferdiget, segge Ick my derhaluen [243] vnd vertyge vor my, myne eruen, veddernn vnd feidts verwanthen, wome de nomen mach mit nhamen, de vmme mynen willen dhon vnd lathen wyllen des dodes mynes gedachten bruders gantz aff, dar nummer vp tho szakende ock nyne Action edder anszage deswegen tho ewigen tyden enthyegen vnd wedder den hochgenanten hernn to Cammyn sziner gnaden eruen Prelaten mannen vnd steden gantzen gestyffte vnd styfftsverwanten anstellen vnd vpbringen, willen ock mith nenen vptogen effte vthgedachten szaken, wo de mynschen szynlichkeit begrypen mochte, Dar wedderkamen vnd jn behelp nhemen, byn ock wyder aller vnd ysliker gespeen, feyden, vneinicheit, wedderwillen vnd schaden, szo sick tusschen den vorgeanten Hernn sziner gnaden Styffte eruen, vnderdanen, vnd verwanten vnd my, mynen eruen vnd veddern, feidts verwanten, byplichternn, thoschuuernn vnd hulpern allenthaluen begeuen vnd entholden, hebbe to eineme gantzen vnd vullenkamenen grundtlicken ende enthrichtet, enthfliegen vnd verdragen, Ingestalth, forme, wysze vnd mathe wo hir nhafolget vnd alszo, Nhach deme vnd dewyle denne myn szelige bruder Szymon dath stedeken Bubbeltze mith sziner thobehoringe van Bisschop Martino milder dechnisse gekofft, vnd nicht hefft betalen khonen edder mogen, hefft doch gedachte herre my tho deme kope willen staden, Vnd Ick des gantzlick muetich gan vnd affgeszech, Dwyle idt In mynem vermoge ock nicht was szodane gutt tho betalende, Vnd wowol Ick gnante stedeken Bubbeltze mit sziner thobehoringe **Jacob Kleste** affgeschattet, vnd alszo In myn erue tho bringende vormeende, dath also denne Itziger myn gnediger Herr to Cammyn nicht hefft willen lyden, dulden edder thostaden, vnd dat szuluige mith aller thobehoringe also de ware lehenherr an szick vnd tho dem Styffte genhamen, szegge my der haluen ock aller gnaden vnd rechticheit, de my tho gedachten Stedeken mith szinen tho belegenen gudernn, vth wath orszake vnd grunde szee my muchten erwassen weszen vnd egenen gantzlick vnd jmme grunde aff, Alszo dath Ick noch myne eruen veddern yffte erffnhamen van eruen tho eruen to nenen tyden vp szodane stedeken mith szinen thobehoringen, wo dath **Jacob Klesth** beszetten, schall edder wyll, scholen edder willen szaken yffte manen, edder dath emande tho donde gestaden mith yffte ane recht In guden eren, gelouen yffte truwen, Den dath gnante Stedeken mit alle sziner thobehoringe tho gelegenen gudern vnd frygheyden schall ewich by deme Ehrwerdigen In godt vater vnd hernn hern Erasmo Bisschop tho Cammyn sziner gnaden nhakameligen vnd styffte bliuen, darmit nha szineme gefalle tho handelende vnd wandelende, vnd dat jn eineme dele tho erstadinge vnd enthrichtinge vefefeldiges geledenen schaden, de sziner gnaden myner feyden haluen enthspratn vnd thogefoget, Dwyle Ick denne deme Erbaren vnd duchtigen **Jacob Kleste** tho Vytzow erffseten dath stedeken Bubbeltze affgeschattet, vnd he alszo vth der grundt vnd orszake vmme dath szuluige gekamen ys, muchte ethliche wedderstadinge desszuluigen stedeken vnd guder mith sziner thobehoringe mochte krygen, szo verlate Ick Henningk Lode bauengnandt vor my, myne eruen vnd erffnhamen, veddernn, jn der aller besten forme wysze vnd mathe, wo Ick tho rechte schal kan vnd mach, alle gerechlicheit, herlicheit, nutticheit, frucht vnd brukinge, szo Ick jn den gudernn thome Koldenhagen, Borckenhagen, vnd Schultenhagen gehatt, wome de nomen schal vnd mach, dem hochgenanten hernn to Cammyn, Welkere gudere szine gnade van stundt vorth mith myneme vnd myner eruen willen vpd vulborth gedachtem **Jacob Klesthe** vnd szinen eruen vth vorigen orszaken aff tradt vnd In erue vnd lehen gnedichlick gaff, dar Ick yffte myne eruen, edder nemandt van vnsen wegen tho nenen tyden, mith yffte ane recht, vmme reden, spreken, yffte manen willen vnd scholen, Vnd Ick Henningk Lode wyll **Jacob Kleste** vnd szinen eruen alle gerechlicheit, priuilegien, szegel vnd breue, szo Ick ouer deszuluigen guder hebbe, [244] szunder jenigerleye vertoch, jegenredenth, yffte hulpeworth afftreden vnd vorantwerden, alles by mynen ehren, truwen vnd jn edes stadt, Dar tho schall vnd wyll Ick Henningk Lode, vnd myne eruen scholen vnd wollen, hochgedachten mynem gnedigen hernn tho Cammyn vnd sziner gnaden nhakameligen to sture, hulpe vnd erstadinge der achtehalffhundert guldene, de hochgemelte myn gnedige herr **Jacob Kleste** vor Bubbeltze gyfft, negentich guldene Vnd drehundert, vp dree termine vthrichten, vnd betalen, Hundert vnd druttich vp Martini negestkamende, de andernn hundert vnd druttich wen men negen vnd twintich jn deme mynren talle schriuende werth, de latesten hunderth vnd druttich, wen men den ringernn tall schriuende werth Druttich, gantzlichen szunder alle gefer vnd jegenredent vthrichten vnd gantz betalen, Wyder will vnd schall Ick

Henningk Lode, vnd hebbe vor my vnd myne eruen to donde angenamet vnd gelauet, dat Ick tohandt vnd van stundt an de druttteyenhundert gulden, de **Jacob Klesth** vnd Ick by den gestrengen vnd erenvhesten hernn Carstian Borcken Ritter tho truwerhandt beiderszytts gelecht, vnd wes Ick daruan genhamen, van gnanten Carstian Borcken fordern, krygen vnd erlangen, vp myn kost teringe vnd euenture, vnd szunder allen myddell vnd entgeltnisse gedachtem **Jacob Klesthe** edder szinen eruen vnd erffnhemen to Corlin wedder tho tellen, vernuegen vnd verantwerden, Henferner laue Ick Henningk Lode vor my vnd myne eruen, dath Ick will vnd myne eruen scholen Clawes Kameken der bestrickinge haluen, dar Ick ehne mede bestricket, vnd wes dar allenthaluen vth erwassen vnd entstanden ys Iffte noch enthstan mach, stillen vnd tho freden stellen, Also dath hochgedachter myn gnediger herr tho Cammyn, sziner gnaden nhakamelinge, eruen, Prelaten, Mannen vnd steden, vnd alle styffts verwanten, de mith der szaken tho donde hebben, vnd dar vnder verdacht szindt, nyne ansprake jffte schaden dulden vnd liden scholen, Vnd Ick will dath styffte vnd des vorwanten derhaluem vp allen orden, wor idt to donde van noden, vortreden, ruggeholden vnd vpdragen, Szo ock my Henningk Loden edder myne eruen emandt szines geledenen, vnd jn disser myner seyde van my vnd mynen feidts verwanten thogefogedth genhamenen schaden rechtlick bedingen yffte anspreken wolde, schall vnd wil Ick vnd myne eruen scholen derhaluen vor mynen gnedigen hernn to rechte anthwerden vnd erkanthnisse ane alle behelp dulden vnd lyden, Szegge my ock wider aller vnd yslicker szaken, vnd feyden, wo de genometh scholen werden, Wo seee geschehen, vthgerichtet, vnd began szindt in fengklicker bestrickinge, anneminge, szettinge, entholdinge vp Corlin, ock wes my jn der feyde genhamen, dorch vele gnanten Bisschop, szine denre, de van Colleberge, Coslin, Corlin, edder andere sziner gnaden vnderdane, idt szy an perden, môder perden, valen, vhee, an gelde, golde, perlen, brande edder wo idt genometh mach werden, vor my, myne eruen, de nhu szindt effte werden mogen, geystlick yffte werlick, mith einer rechten olden orfeide vnd edes plicht aff, dath Ick yffte myne eruen, erffnhemen, geueddernn, byplichternn, feidtfuerwanten, Henfurder nummer vnd to nenen tyden, mith yffte ane recht, feidtllick yffte rechtlick vp szaken, yffte an lyue vnd gude schaden willen vnd scholen, Wyl my ock tho nener van dyssen vorgeschreuenen szaken dorch pewesthlicke Hillicheit, kay^{er} Mt., laten restituieren, noch In Pawest, Keyszerlicken houen edder anderer geystlicker yffte warlicker hernn houen, geystlickes edder warlickes rechtes ouinge yffte gebruck derhaluen annehmen, Ock kene olde yffte nyge Constitutionen edder geszette, wo de jmme rechte befunden yffte erdacht mochten werden, de my in der szaken denen muchten, jn behelp jffte stûr nemen, segge my der gentzlicken vnd tho ewigen tyden aff, vnd schal myne feidts verwanten vnd alle de jenen, de jn der feide myne mith geszellen vnd hulper szindt gewest, ere frunthschop, vnd alle de vmme mynen willen gedân vnd [245] noch tho donde geszinnet szindt gewest, tho stillende vnd thofreden tho stellende, vnd dar hen tho hebbende, dath seee derhaluen nichts wider rechtliches, freueliches, edder feidtlliches jegen den hochgedachten mynen hernn to Cammyn, szinen nhakamelingen, eruen, Prelaten, Mannen, vnd steden, vnd gantzen gestichte scholen vornemen, szunder allenthaluen stillestan, vnd der feiden, vnd aller szaken, neuent my, vnd gelyker forme vnd mathe wo Ich gedan, vnd my vorschreuen, bewilliget, verknuppet, vnd verbunden hebbe, gentzlicken, vnd to ewigen tyden affseggen, szunder gefer vnd argelist, jn guden ehren gelouen vnd truwen. Alle disse stücke puncte vnd artykell wo bauen angetekent, vnd ein Islick by sick, laue Ick Henningk Lode wo bauen vor my vnd myne eruen, de Itzunder leuen vnd jn thokamenden tyden werden mogen, myne veddernn, feidts verwanten, byplichternn, anhengern, vnd hulpernn, stede vaste vnd vnuorbraken vnwedderroplick to holdende, by eren truwen vnd louen, ock by pene vnd straffe pawestlicker vnd key^{er} Mt. Camernn, darinne Ick my ock hirit will bestricket vnd verbunden hebben, vnd dath me my in szulke pene gefallen in allen houen vnd rechtshuszernn, geystlick vnd warlick, declareren, publiceren vnd verkundigen moge, vor allermennichlick, dar Ick myn behelpe nemen wyll, des Ick my jn gelyker pene affsegge, vnd szo de hochgenante myn gnedige herr van Cammyn, szine nhakamelinge, eruen, Prelaten, Manne, stede, vnd gestyffte, vnd des vorwante Vmme nicht holdinge disser vorgeschreuenen stücke puncte vnd artykel, vnd van dissen orszaken bewyslyken schaden nemen vnd deden, Iffte sust togefoget wurde, alle den schaden vnd einen jslicken by sick laue Ick vor my, myne eruen vnd veddernn wedder to leggende vnd vptorichtende by ehren, truwen vnd guden gelouen, Geue ock mynem gnedigen hernn hochgemelt de macht, dat my szine gnade vmme nicht holdinge jn eine Stadt wor idt ehm bequemest esschen moge, Dar Ick also denne Jnryde, und wo Inlagers recht holden vnd lesten, ock van dar

nicht scheiden, szunder de schade szy gentslick betalth, idt geschege denne mith willen, Ick wyl ock **Jacob Kleste** vpgemelt szine breue ouer eluenhunderth gulden, orfeydes breff, Recesz, vnd szunft ander breue de ehm thobehorich vnd nuthlich mochten szyn, wedderumme oueranthwerden vnd tho handen schaffen, Ock laue wy hir nhageschreue ne warafftige medelauere vnd Borgen, Also benomelick Henningk Bulgrin tho Wosszeken, Sziuerth Lode tho Czuchen, **Jurgen Klest** to Dubberow, Carsten Hekethusz tho Gurrezow, Hans Buszke to Buszke, Josth vnd Kurdt de Czarten thor Golthbeke, Peter Kameke tho Bitziger, Achim Parszow de Junger to Parszow, Hans Blanckenborch to Ramelow, Jochim van Sager to Schutzow, Hinrick Lettow tho Plasszow, Markes Czastrow tho Wostranszen, vnd Tessen Kameke tho Rutzow erffseten, mith einer szamenden handt vor vns vnd vnse eruen vau eruen tho eruen, glyck vnsem hofftmanne, In aller forme vnd mathe, wo he gedaen, dath alle stucke puncte vnd artikel vnd ein jslick by szick wo bauen angetoget, stedes, vaste, vnuorbraken vnd vnwedderroplick, szunder alle gefer vnd argelith scholen gehalten werden, vnd willen holden ane jengerleye were, exception, behelp, edder hulperede, wome de bedencken khonde edder mochte, Szo ouerst de Artikele edder ethlicke van den wo bauen angetoget vnd vth gedrucket gebraken vnd nicht gehalten wurden, vnd vnse gnedige Herr tho Cammyn, sziner gnaden nhakamelinge vnd eruen, gestyffte, prelaten, Mannen vnd steden vnd andern vorwanten derhaluen bewislick schade thogefoget, yffte entstande wurde edder leden, den laue wy lyke vnsem hofftmanne wedder tho leggende, tho erstadende, vnd vptorichtende, by vnser eren truwen vnd gudem gelouen, wo eddelen luden wol egenen temen vnd geboren wyl, ane gefer vnd argelist, Des tho mer orkunde vnd szekerheit hebbe Ick Henningk Lode opgemelt also ein hofftman, Vnd wy bauengeschreue ne Borgen alle Vnse angebarene Ingeszegele vor vns [246] vnd vnse eruen, ein Islick by szick glyck vnsem hofftmanne, mit frygem willen vnd weten henget nedden an dissen breff, de gegeuen vnd schreuen ys tho Corlin, Amme dage Agate der hilgen Junckfrowen, Imme voffteyhundersten vnd Achte vnd twintigesten Jare.

An Presseln haben 15 Siegel gehangen, von denen jetzt Nr. 1, 4, 5, 7, 13, 14 u. 15 fehlen, so daß nur noch 8 Siegel vorhanden sind. Von diesen zeigt das des Henningk Bulgrin (Nr. 2): eine Tartsche mit einem Querbalken zwischen 2 Füchsen und unmittelbar auf dem Schilde 3 gestürzte, unten zusammengehende Lanzen; Umschrift unleserlich (Tab. XIII. Nr. 12).

Ferner das Siegel des Hanß Bußke (Nr. 6): eine Tartsche, darin 2 Füchse übereinander, über dem oberen eine unkenntliche Figur (Doppelhaken?), über dem Schilde in dem Ringe der Umschrift 3 gestürzte Spieße; Umschrift: hans - busszeke (Tab. XIV. Nr. 11).

435.

1528. Stettyn. 24. März (dingstag nha Letare).

Verlängerung des Geleits für **Cristoffer Klest**.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Wy Jurge vnd Barnim etc. bokennen hyrmith, Dewyle wy des Erbarren vnser leuen getruwen **Cristoffer Klestes** van wegen eyns dotslages mith dergestalth, Dath he sick mith vns vmb den broke vordragen schole beth up Osterenn in vnse freyg velich vnd seker geleyde genhamen hebbenn, vnd so denne genanten **Kleste** de termyn tho korth gefallen, vns gebeden ehme dath geleide beth up Johannis Baptisten thouortrecken, szo hebbe wy emhe syne vnderdanige bede erhorth vnd vnse gegeuen geleyde offt gemelten **Klyste** beth up Johannis Baptisten dach negest kamende vorlegeth vnd streckt, Vorstreckenn vnd vorlengen ehme sodaens hyrmith Jegenwerdigenn mit deme boscheyde vnd also, dath he tusken dato vnd Johannis Baptiste, sobald wy Hertoch Jurge wedder in vnse Lanth kamen sick tho vns vorfugenn schole, vnnd mith vns vmme de schene daeth vnd der broke vordrage, tho orkunde mith vnser signete vorsegelth, Datum Stettyn dingstag nha Letare anno etc. xxviij.

436.

1528. Stettin. 23. Juli (Donredages na Marie Magdalene).

Die Herzoge Jurge (I.) und Barnim (X.) bestätigen das Leibgedinge der **Katherina Kleistes**²⁶⁴, Wittwe des Dinniges Below zu Pennekow.

Nach zwei alten Abschriften im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 34. fol. 36., Nr. 30. und Tit. III. Nr. 59. fol. 97.,

Katherina Kleistes, Dinniges Belowen zeligern vorlatenen Wedewen Liffgedinges Breff.

Van gades gnaden Wy Jurge vnd Barnim gebruder tho Stettin Pameren der Cassuben vnd Wendenn Hertogen Forsten tho Rugen, vnd Grauen tho Gutzkow Bokennen offentlick vnd dhon kundt vor Jdermennichlick, Dat die Erbare vnse leue besondere **Katherina Kleistes**, Dinniges Belowen nagelatene Wedewe eins, vnd die Erbare vnse leue getruwe Pawel Below ehre Szone tho Pennekow erffseten anderdeils an vns hebben langen vnd dragen laten, dat sze szick des Ingebrachten brudtschats vnd froweliker gerechticheit, szo genanter vnser leuen [247] besonderen **Katharina Kleistes** van ehrem Szon geboren will, Vp nauolgende wege vnd wise hebben vordinget vnd vordragen. Nomelick alsoz Dat Pawel Below genanter syner Moder, wen szie nicht lenger wesentlich by ehm syn will, die tidt ehres leuendes vth synen redesten guederen twintich gulden ahn gelde, twe vette Szwine, vehr gude bottlinge, vehr dhromet Roggen, eine halue tunne Bottere, eynen guden vetten Ossen, twe schepell grutte, einen schepel erwethen, wor szie myt der waninge synde werth Alle Jar vp Sunte Mertens dach entrichtenn vnd oueranthwerden schall, wo auers genante vnderdhan sick myt gedachter syner Moder van wegen der angetogeden jerliken vthrichtinge nicht vordragen konde, edder ehr, der Moder sollike jerlike vthrichtung nicht lenger leuede, schall vnd mach he er vor jngebrachten brudtschatt, beteringe, vnd ehre frouwelike gerechticheit viffhundert gulden, dat druddendeill synes reden guedes, vharende haue, huszgerades, wagen, perde, eyn laken leides gewandt, Vnd ander geborlick vnd gewanlike vthrichtunge ohn alle Inrede geuen, betalen, thokeren vnnd entrichtenn. In fhall ouers dat velegedachte Pawell Belowe byme leuende vnd vor dem dode syner Moder vorsterende wurde, Dat alsdenne syne Lehns Eruen velegenomeder syner Moder Viffhundert vnd xxv gulden bruttschatt vnd beteringe dessuluigen, ock alle halue rede guth an varender haue, huszgerade, vnnd all dat Jennige an wagen, perden, wande vnd anderen, szo ehr vor ere frewlike gerechticheit nha gewanheit vnser lande eigenen vnd geboren mach ere se syck jn beszittinge der lehnguder, szo ehr dorch den dott velegedachts vnser vnderdhan Pawel Belowen thofallen mochten, laten edder gewiset werden, gantzlick betalen, geuenn, thokeren, vnd vthrichten scholen, Vnd nachdem wy neuent szulker antoginge ock ersucht vnd angelanget syndt, De vorbemeldede vordracht, vereinigung vnd begifftigung dorch vnse forstlike ampt thobefestigendt vnd thobekrefftigende, Vnd wy nhu die vnserer lande gewanheiten vnd der billicheit nicht vngemete befinden, hebben wy vor gutt angesehen, dieszuluige jn all eren puncten szamentlick vnnd szonderlick who wy dat krefftigest dhon scholen, konen, vnd mogen, van Forstlikes ampts wegen tho bestedigent vnd vnd Confirmirent, Confirmieren vnd bestedigen die ock hir myt jn krafft vnd macht dieses vnser breues, myt gnedigem boger van allen vnseren Vnderdhanen, daran tho synde, dat disse vordracht vnd voreynigung, ock vnser confirmation derszuluigen vnuorrucket gehanthebet vnd dar nicht wedder leuet werdt, Vnnd thor Orkundt hebben wy dissen breff myt vnser anhangenden Insegelen befestigen laten vnd geuen tho Stettin, Donredages na Marie Magdalene, Im Jar nha Christi geborth Dusent viffhundert achtvndtwintich. Hir by an vnd auer syndt gewest die Erbaren vnse Reder vnd leuen getruwen Viuigentz van Eickstede vnser landes Stettin Erffkammerer, Jost van Dewitz, vnd Bartholemeus Swauen der kerken tho Cammy Vicedominus.

437.

1528. Stettin. 31. August (Montags nach Decollationis Johannis).

Die Herzoge Jurge (I.) und Barnim (X.) befehlen dem Hauptmann zu Belgard, den **Schir Kleist**²⁶⁵ auf Höhe seiner Forderung in die Güter des **Jacob Kleist** zu Vietzow einzuweisen.

²⁶⁴ III. 8, ältere Tochter, zweite Ehefrau des D. v. Below

²⁶⁵ IV. 5

Nach einer alten auscultirten Abschrift im Starg. Hofger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 90^v.

[248] Wy Jurge vndt Bernim gebrudere von gades gnaden Tho Stettin Pamern der Cassuben vndt Wende Hertoge Fursten tho Rugen etc. Endtbeden dem Erbaren vnsem Houetmanne tho Belgartt, Rade vndt leuen getrewen Hans Borcken vnsem grutt mitt verkundigunge, Nadem wi hirthovorne vp ahnthogent des Erbaren ock vnsem leuen getrewen **Schir Kleistes** den Erbaren ock vnsem leuen getruwen **Jacob Kleist** tho Vitzow geseten tho dren mhalen vor vns rechtlich hedden vorbescheden lathen vndt he allewege vngehorsamlich vthgebleuen, derowegen wi Eme ihn kost vndt Teringe vordömett, vndt vhm sines vngehorsams willen gemelten kleger In sine guder ihn tho wisende erkantt. Van deswegen befahlen wi di hirmitt ihn krafft disses vnsem breffes datt du vp anrogent gemelten **Schir Kleistes** Nha der Hohe siner Klage ene ihn die gudere **Jacob Kleisten** vth krafft vnseres ersten decretis vndt Erkenntenis Inwisest, Vndt ihn besettinge dersuluigen von vnsem wegen schuttet, Scharmest vnd handthauet, hiranne nicht leileggest, geschicht vnse Erneste meinunge. Datum Stettin vnder vnsem Signet Montags nach Decollationis Johannis Anno etc. xxviiij.

438.

1528. Corlynn. 21. December (ahm tage Tome).

Bischof Erasmus von Cammin belehnt **Drewes Kleist**²⁶⁶ zu Voldekow mit seinem väterlichen Erbe und Lehn Glieneke, und dem von den Massowen erkaufften Dorf Schwellin.

Nach drei auscultirten und simpeln Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 118. 119. u. 455.

Wy Erasmus van gades gnaden Bysschopp tho Cammin, Bekennen vnd betuegen hymith vor vns vnse Nakamende herschopp vnd jdermennichlick, Dath vor vns Erschienen ys der Erbar vnse leue getruwe **Drewes Kleist** to Voldekow erffzeten, vns vnderdenig flytes biddent angeuallen, wy muchten em szo gnedich erschinen, vnd syn vederlike erue vnnd lenn, dath dorpp Glyneke gantz, vnd wes he kopeswise van denn Erbaren duchtigen Hans vnd Tonnies gebrudern de Massow genandt tho Brunnow geseten, Als Swellin gantz, ahn sick vndt jhn sin erue vndt lein gebracht, vndt alles wess em ihn vnseme Stiffte vndt Lande von rechte vndt older besittinge edder suss egenen mach, gnedichlick leinen vndt in syn Erue vndt lein gunnen vndt staden, So hebbe wy syne bede Erlich, Billich, vndt Recht angesehen vndt erkant, vnd syne mennichfoldige truwe willige deinste, de he vndt syne olderen deme Stiffte vndt vns mennichmall gedahen, vndt in thokamenden thyden vns vndt vnser volgenden herschopp noch doen kaen, mach, vndt schall tho hertenfurt, deme nha hebbe wy ehm vndt synen lyuess Lens eruen von funderiger gunst vnd gnaden wegen de obgemelten beyden dorpper Swellin vndt Glineke gantz vndt all, mit aller gnaden vndt rechticheyden, fryheyden vnndt wanheyden, wo se ihn eren grentzen vndt malen liggen, mit gerichte, deinste, ackere, wesen, weyden, szeen, jacht, visscheryen, holten, Moren, Bruken, Stuueten, vndt susz mit aller thobohorunge vndt fruchtbrukunge, wo idt de vorigen Bisschoppe tho Cammin vorlegen hebben, wome idt mit nhamen nohmen mach, gegundt, gestadet, vndt ihn syn Erue vndt lehen gnedich vndt vth sunderigen gunsten gelegen, vndt synen rechten liues lehens Ehruen, ihn krafft vndt mit dissem breue, ihn rechteme leene tho hebbende vndt brukende, de ock thouordenende, jhn tyth leene so offte de vall kummet thonemende als lehen gudes recht vndt wonheit ys, doch vnshedelick vnsem Stifftes [249] herlicheyden, deinsten, vndt rechten, vndt eines jdern rechte vnshedelick, hyr bi ahn vndt auer syn gewesen de Erbare vnser Ratt vng leue getruwe **Jacob Kleist** tho Vitzow Erffseten, oben genante Hans Massow, vndt Er Otte Doringk vnser Cancellor, vndt mer loffwerdige, Datum Corlynn, ahm tage Tome Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo octauo, jn orkunde mit vnseme Segell hir nedden angehenget vorsekert.

439.

1529. 17. Januar (?) (ahm dage Anthonij Abbatis).

Verlängerung des Geleits für **Christoffer Kleist**.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Christoffer Kleistes geleyde.

Anno etc. xxix ahm dage Anthonij Abbatis hebben M. g. h. **Christoffer Kleist** der saken halfften de he mit E. f. g. hefft bet vp Sondach Mitfasten geleidet.

Ansegger de kentzler.

440.

1529. Stettin. 23. Oktober (Sonnuendes nha Luce Euangeliste).

Die Herzoge Jurge (I.) und Barnim (X.) bestätigen das Leibgedinge der **Elisabeth Kleistes**²⁶⁷, Ehefrau des Curt Manduvel.

Nach 2 alten Abschriften im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 34. fol. 40. Nr. 33. und Tit. III. Nr. 59. fol. 101.

Elisabeth Kleistes, Curdt Manduuels Husfrowen Liffgedinges Bewilligung.

Wy Jurge vnd Barnim etc. Bokennen hir myth vor vnsz vnse Eruen vnd szust Jdermennichlick, Nhadem vnsz de Erbar vnse leue getruwe Curdt Manduuell vnderdhenich gebeden vnd angefallen hefft, dat wy ehm dissen synen hirangehengeden Breff, dar jnne he syne Ehelike Husfrowe **Elisabet Kleystes** beliffgedinget hefft gnedichlick bewilligen vnd bestedigen wolden, Szo hebbe wy ehm syne Bede dewile wy se als billich erkandt nicht weigeren willen, Bewilligen vnd bestedigen demnha dissen hiranhangenden liffgedingesbreff jn krafft vnd macht disses jegenwerdigen vnser Breues, Also dat he yn allen synen Clauszulen vnd Artickeln, wo de van worde tho worden luden, vor vnsz, vnse Eruen vnd szust vor Jdermennichlick vnuorhindert by macht vnd jn werden ock vouorbraken schall bliuen, Dennoch vnsz ahn vnser, vnd sust Jdermennichliken an synen gerechticheiden vnshedelick. Des tho Orkunde hebbe wi hir ahn dissen breff vnser Ingesegele hengen laten. Geschehen tho Stettin Sonnuendes nha Luce Euangeliste Anno etc. xxix presentibus Viuigentz, Dewitzen, vnd Natzmer etc.

[19_N2]

440a.

1529. Stettin. 25. October (Montags nach 11000 Jungfrauen).

Reversalien der Pommerschen Landstände wegen des Grinmitzer Brandenburg - Pommerschen Successionsvertrags.

Orig. Transsumpt Kaiser Karls V. d. d. Augspurg 1530. 2. Ang. im P. P. A. Schrank XIII. Chat. 4. Nr. 537a. Abgedruckt in Dähnert Samml. Pomm. und Rügensch. Landes-Urkunden Band I. S. 60 cf. Schwarz Pomm. Lehnshistorie S. 780 ff.

Untersiegelt von Prelaten Hern Man vnnd Stett Nemlich [die Aebte, dann] Er **Pribslaff Kleist** Sangkmaister zu Camin. . . [unter den Mannen:] **Jacob** vnnd **Pribslaff Kleist**.

440b.

6. Januar 1529

Matrikel Universität Wittenberg

Thomas Kleist²⁶⁸ des Stolpp Pomeranus dioc Caminen.

441.

1530. Stettin. 11. April (am Mandage nha Palmarum).

²⁶⁷ III. 5, 2. Tochter

²⁶⁸ III. 39

Die Herzoge Jurge (I.) und Barnim (X.) verkaufen dem **Lorentz Kleist** zu Damen 96 Rh. Fl. Pächte aus den Dörfern Mönkvitz, Gagern, Ueselitz, Gützlafshagen und Tangemitz auf Rügen für 1600 Fl. in märkischen Groschen wiederkäuflich.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 4. Nr. 532.

Wy Jurge vnd Barnym, gebruder, von gades gnaden Hertogen tho Stettin Pomern der Cassuben vnd Wenden, fursten tho Rhugen, vnd Grauen tho Gutzkow, Bekhennen hirmit vor vns, vnse Eruen, nhakhamende herschop, vnd sust allermenniglich, Dat wy mit rypem rade dem Erbarv vnsem leuen getruwen **Lorentz Kleyste** tho Damen erffseten vnd sinen Eruen, in eynes rechten redeliken kops wyse vorkofft, vorlaten, vnd affgetreden, wo wi ock hirmyt dhon vnd gedhan willen hebben, Jegenwerdigen jn krafft vnd macht disses vnser brefs vorkhopen, vorlaten vnd afftreden Sossvndenegentich gulden Rynsch gangkbarer munte, twevndtdruttich groschen vor eyne gulden gerekent Jarliker pechte vnd boringen jn vnser gudern vnd dorpern Monnekeuitz vnd Gagern jn Gingster Carspell, Vselytze jn Poserytzer Carspel, Gutzlafshagen in Gartzter Carspell, vnd Tangemisse yn Cartzeneuitzer Carspel vp vnsem furstendhom Rügen belegen, vp den haeuen vnd houen, darnhu thor tyt vp wanen vnd buwen, vnd bewant vnd bebuwet hebben To Monnekeuitz Clawes Meyslick, giff viff margk teyn schillinge, Marten Chume Negenteyn margk sosstein penninge, hans Houet negen margk viff schillinge vehr penninge, Mathias Blandow souenteyndehalfen schillingk, Hans Olde souenteyndehalfen schillingk, vnd Hans Holtfreter souen schillinge vehr penninge, maket nha gulden tale des dorpes twelff gulden negen schillinge, Tom Gagern Hans Klutze vehr vnd twintich margk, Carsten Wittinck vehr vnd twintich margk, Marten Klutze achteyndehalfen margk, Hans Hase twelff margk, vnd Hans Petersche twelff margk, maket nha gulden tale des dorpes druttigestehalfen gulden eine margk, Tho Vselytze Jacob Rhaden twelfftzehalfen margk einen schillingk, desulffe Jacob Rhaden vehr vnd twintich margk, Jacob Dampne twintich margk teyn schillinge, Hinrick Glouate souenteyn margk soss schillinge, Arnt Wyse Eluen margk teyn schillinge, Hinrick Rhaden druttein margk, Clawes Damme drevndtwintich margk, Peter Rhaden vnd Myltze thosamen twelff margk verteyn schillinge, maket nha gulden tale vyffvndvertigestehalfen gulden negen schillinge, Tho Gutzlafshagen Hinrick Zcollan achtein margk, maket nha gulden tale des haues soss gulden, Tho Tangemisse Pawel Propete sos mark, Hans Wuste twe margk, vnd Clawes Propete twe margk minus twe schillinge, maket des dorpes nha gulden tale drey gulden vnd eyne margk minus twe schillinge, In summa twehundert vnd achtvndtachtentich margk, maket nha gulden tale soss vnd negentich gulden Jerlike pechte, vor Sosteinhundert gulden jn markeschen groschen (:vor syn vederlike erue vnd lehn bekhamen:) vnd wy vor makinge disses brefs tho aller noge entfangen, vnd dorch vnser Rentemeister Jochim Lowen heuen laten, vnd jn vnser leuen beste vnd framen gewendet, tho eynem wedderkhope vorkofft, vorlaten vnd affgetreden, Wo wy ock hirmyt jegenwerdigen jn krafft vnd macht disses vnser Brefs, vorkhopen vorlaten vnd afftreden, Also dat genante **Lorentz Kleist** vnd sine Eruen de vorbenhomeden pechte jn vorgeschreuen gudern vnd dorpern alle Jar vp Martini scholen vnd mogen vthmanen, vpheuen, jn eren nut vnd framen wenden vnd keren, dhon vnd laten nha erem gefallen, vnd jm fall der nottrofft de erbemelten pechte vtthopanden edder panden tholaten, vnd von den panden ere gelt thomaken, so oft des von noden [251] syn wert, Vnd so sick thodragen wurde dat **Lorentz Kleist** edder sine Eruen mit eigener macht de lude vnd Burhen, besitter der haue vnd houen vorgemelt, tho der betalinge nicht bringen konden, scholen ehme vnd synen Eruen vnse vnd vnser Eruen Amptlude vp Rhugen vp syn vnd siner Eruen ansoken dartho behulpen syn, dat he edder syne eruen de pechte bekhamen mogen, Ock willen wy vnd vnse Eruen **Laurentz Kleiste** vnd sinen Eruen disse vorgeschreuen pechte vnd boringen myt aller thobehoringe frigen vnd entwehren vor alle plicht vnd vnplicht, darto vor alle ansproke geistlik vnd wertlik, Also dat mehrgedachte **Lorentz Kleist** vnd syne Eruen sodane jerlyke pechte vnd boringe bet so lange, dat wy edder vnse Eruen ehne vnd syne Eruen mit sosteinhundert gulden Rynsch an angetogeder munte affgeloset vnd vornoget hebben, vor vns, vnse Eruen vnd idermennichlick vngehindert vpheuen, gebuken, vthpanden, nutten vnd geneten mogen, nha allem synem vnd siner Eruen gefallen, Tho dem hebben wy ergenante fursten vor vns vnd vnse Eruen **Lorentz Kleiste** vnd synen Eruen aller vnd ytliker gerechticheit, so wy ahn den berurten pechten vnd boringen gehatt vnd hebben mochten, gentzlik vortegen vnd affgetreden, Wo wy vns hirmit wetentlik begeuen vnd igenen vnd thostellen offtgedachtem **Lorentz Kleyste** vnd

synen Eruen velegemelte pechte jn aller maten, wo wi de qwiteste vnd frigest besethen vnd besythen mochten, Also dat wy vor afflosinge dersulffen forderinge, klage, nothrecht, tho vnd an den vorgeschreuen pechten, hebben, anthehn, fordern, noch ehn edder sine Eruen, mit rechte edder ane Recht, noch jn keynerley wyse, darahn behindern noch antehen willen, Vnd wen wy edder vnse Eruen de soss vnd negentich gulden Rynsch jerliker pechte vnd heuinge afflosen wolden, Edder **Lorentz Kleist** edder syne Eruen bedacht wurden syne vthgelechte Sossteinhundert gulden von vns wedderthoforderende, vnd afgegeuen hebben wolden, Scholen vnd willen wy edder vnse Eruen ehme edder synen Eruen, edder weddervmb he edder syne Eruen vns effte vnse Eruen ein Jar thouorn vp Martini vpseggen, Vnd alsdenne folgende auer ein Jar de velegenante benomed. jarlike pechte vnd boringen myt sosstein hundert gulden Rynsch ahn guden Markeschen groschen vnd Sundeschen schillingen woll thor noge bynnen vnser Statt Stettin entrichten, totellen, betalen, vnd in syne, edder ere gewarsam bringen laten, ock de nhastelligen pechte, so welcke vorhanden vththomanende vorgunnen, Vnd so **Laurentz Kleist** edder syne Eruen, an den Jerliken pechten edder houetsumma Jennigen schaden nheme, dede, edder dhon muste, de were weynich edder grott, den willen wy ehr gemelte fursten **Laurentz Kleiste** vnd synen Eruen, vp syn edder syner eruen ansokent gantz vnd gar vprichten vnd betalen ane gefher, Ock rheden vnd lauen wy vpgenante fursten vor vns vnd vnse Eruen by vnsem furstliken stande vnd worden, **Laurentz Kleiste** vnd synen Eruen bemelten khop vnd dissen breff, myt edder ane Recht, nicht antofechten edder tho breken, sonder mit rhedem gelde vnd guder botalinge weddervmb by vns bringen, ane gefher, Vnd so ock disse bref jennigen schaden nheme, den willen wy edder vnse Eruen tho keynem behelpe nhemen, sonder den jn allen sinen puncten vnd Artikeln gelick effte de vnuorsehrt were krefftich holden vnd weddervmb thouornygen vorhafft syn, Wurde sick ock thodragen, dat genante **Lorentz Kleist** edder sine Eruen vth orsaken eynem andern, wes standes de were, de vorgeschreuen jerlyken pechte vorsetten, vorandern, vnd dissen breff vorandt worden wurde, jegen deme edder den willen wy vns nicht weyniger, denalse wy vns vorhen vorschreuen, holden vnd geborygk fynden laten, ane gefehr, Vnd vp dat wy vnse eruen, **Lorentz Kleist** edder syne Eruen nicht vorkortet, willen wy ehme vnd synen Eruen ein vorsegelt Register vnder vnsem edder vnse Lantfagedes vnd Rentemeisters vp Rhugen signete, vp sossvndnegentich gulden jarliker pacht vnd boringe [252] ludende auerandt worden vnd thostellen laten, Vnd wy Viuigentz von Eckstede hauemeister vnd des Landes Stettin erffkhamerer, Jost von Dewytz Houetman tho Wolgast, Jacob Wobesehr houetman thor Lowenborch, Wilken Plate Lantfaget vp Rhugen, Rudinger Massow houetman thom Satzick, vnd Tonniges Natzmer Hoffmarschalk vnd lantfaget tho Stolp, reden vnd lauen vor vns vnd vnse Eruen jn gudem gelouen vnd truwen alle vnd jslike Artikele gelick hochgenanten vnse gnedigen hern vnd Landesfursten samptlik vnd sonderlik stede vhasst vnd vnuorbraken thoholden wo Borgen Recht vnd gewanheit js, ane gefher, Tho orkhunde hebben wy ergenante fursten vnd Borgen dissen breff myt vnse anhangenden Ingesegele vnd Signeten besigeln laten vnd vorsegelt, Geschen vnd gegeuen tho Stettin am Mandage nha Palmarum Anno nha Christi vnse hern gebort Dusent viffhundert vnde druttich.

Von den 8 Presseln sind sämmtliche Siegel abgefallen. Auf dem Rücken steht folgender Vermerk:

Diese beiden brieffe hefft m. g. h. Hertoch Philips etc. durch my Niclass van Klemptzen van **Lorentz Kleistes** sseligen bruederen vnd eruen mit ij^m. gulden houetstol affgeloset, vnd iss darum nicht durchsteken dat ehne m. g. h. jn der erffliken deilung gedencket tho gebruken, Actum Mandages nha Letare (17. März) Anno 1539. N. v. Klemptzen.

Die Urkunde ist durch einen Schnitt cassirt.

442.

1531. 26. März (Sondagess Judica).

Bischof Erasmus von Cammin verkauft dem Marcus Putkummer zu Poberow Vogtei, Schloß und Stadt Bublitz nebst Zubehör, wie dies vordem **Jacob Kleist** gehabt, für 2600 Rh. Fl. und belehnt ihn damit. (Auszug)

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 13. Nr. 733.

Wy Erasmus vann gotts gnaden Bisschop tho Cammyn, Bekennen vnnd dhon kundt vor vns, vnse nhakamelinghen, ock Bisschoppe tho Cammyn vnnd szunst vor allermennichlick, Dath wy vth gudem

wolbedachtem mode, rypeme Rade, wetenn, willen, vnnd vulborth der Eddelen, wolgebarenen, vnd werdigen Herrn, Herrn Wolffen Grauen vhan Euerstein Herrn tho Nowgarden, Domprawestes vnnd Dekenen, Er' **Prybeslaffs Klestes** Canters, Er' Lucas Krummenhuses Scholastici, vnd Er' Wylhelm Natzemers, Dhomheren, dat Capittel tho Cammyn jtzundes jffte vp dyth mâl gentzlick betekende vnnd representerende, dhem Achtbarn vhesten Marcus Putkummere erffzethen tho Poberow vnnd synen eruen vhan eruen tho eruen vor vnde vhor, dissze hir nha gescreuenen gudere qwidt vnnd frig vnd vnuorpandet, In der besten wyse, mathe, forme, vnnd gestaltt, szo wy dorch recht best konden, scholden, vnd mochten, tho eyneme rechten, ewigen vnnd vnwedderplickem dodhen erffkope, recht vnnd redelick vorkofft hebben vnd gegenwerdigen verkopen, jn krafft vnd macht disszes vnser breues, Nomliek vnse gudere egendhom vnd Fagedye Bubbeltze, szunderlick dath Sloth jffte Slothlage desz Stedeken Bubbeltze, myth dheme kercklehne, dath men dar nometh de Prawesty, vnnd dath dorp Porsz gantz, ock tho Sasszenborgh szôs pluch denste vnnd den pluch vnd borchdensth tho Clannyn vnnd Vbedell nhu thor tidt, vthgenhamen de pacht darszuluest, de vnse vorfhart loftliker vnd milder gedachtnisse Bisschopp Martinus Henninghe vnnd Pawele gebrudern denn Glaszenappen vorszegelt [255] hefft tho ereme leuende, de szuluighe pacht opgedachte Marcus Putkummher vnnd szine lehens eruen nha erheme dodhe ock thofallen vnnd erfflick neuenst dhen anderen hebben schall, welkere Vogedy, Sloth, jffte Slothstede, Stadt, Dorpe, vnnd gudere opgedachter milder gedachtnisse Bisschop Martinus hen vor etlicke Jare vorleden deme erbaren vnser leuen getrewen **Jacob Kleste** tho Vytzow erffzeten vmmhe nuth, framen vnnd beteringhe willen desz gestyffts tho Cammyn erfflick vorkofft hedde, dath he etlicke Jare also jn besittinghe myt allem gebruke gehatt vnnd gebruketh, vnnd also jn werlicke acht gebracht, vnnd dar nha gedachtem **Kleiste** dorch Henninck Lodhen erffzeten thor Gusth vnserm vnnd vnser Styfftes opgedacht wrefflicken vnd muthwilligen viende, szampt szinenn anhangeren, biplichteren vnd mithelperen, de vnse vnnd vnsem gestichte eynenn mercklickenn grothen vnd vnuorwintlikenn schaden myth roff, mordhe, nname vnnd brande, trefflick to gefhoget, affgeschattet, Also dath **Jacob Klesth** obgemelth dat vorgedachte Stedeken vnnd Fogedy Bubbeltze, dorpen vnd tobehoringhen, opgemelten Lodenn gentzlick affgetreden, de Inwanre desz Stedeken vnd de buren dar tho bolegen ahn ehm gewisett, ehm erer edhe, und plicht verdragen, vnnd gantz affgesecht dat gnante Stedeken myt den gudern to nenen tydhen wedder ahn szick tobringende, Welkeren Loden oftgedacht weddervmmhe vor eynen herrn entfangen, vnnd ehm huldinge gedhân etc. Beth szo langhe dath wy vth verszehunghe, schickinge, vnd fokinghe, ock willen desz almechtigen gadesz vnser vnd vnser styffts viendt Henninck Lodenn erouert, gefangen, vnd jn vnse verwarunge gebracht, Welkere vnse szodane gudere wo opangetegeth myt willen, weten, bywesende vnd vulborth **Jacob Klestes** vakengedacht weddervmme to erstadinghe vnd ergentzunge vnser merckliken vnd treffliken erlenen schadensz, szo he vnse vnd vnsem gestifte mennichmal wo opsteith, thofhoget vnd gedânn, gentzlick affgetreden vnd vorlaten, Dissze vorgenomede Fogedy, Sloth jffte Slothlage, Stedeken, dorpe vnd gudere myt allen vnd jdtlichen erhen tobehoringhen an pechten, tynsen, densten, ackeren, gewonnen vnd vngewunnhen, wesen, weide, moren, broken, holten, heyden, busschen, Stueten, Jacht, visscheryen, watheren, reueren, beken, Sehen, dyken, garden, kornemolen, Schnyde molen, vlas, hun, Calckartzen vnd andere ertzen, gefunden vnd vngefunden, orbore, gerichte, dath sydesthe mit deme hogesten, ahn handt vnd ahn hals, vnd szunst myt allen anderen gerechtigheden, fruchtbrukingen, nutthingen, vnd herlicheiden, nichts vthgenhamen, myth wath nhamen mhen dat nhomen khan edder mach, jn mathen vnde gestalt, wo sze vnse vorfharde, vnd wy eine tidtlangk, ock dar nha aller qwitesth vnd frigest gehatt, gebruket, vnd beseten hebben, szunder jennegerley vnplicht, vorkhopen vor vnse vnd vnse nhakomelinghe tho eineme ewighen, rechten, vnwedderplickem, dhoden erffkope, dhem opgedachten Marcus Putkummer vnd synen lehenseruen etc. etc. — — — —

442a.

1531. Camin. 29. December.

Der Domherr Johannes Martini als Procurator des Clerikers **Faustinus Clest**²⁶⁹ läßt sich mit einer durch den Magister **Laurentius Clest** resignirten Vicarie im Camminer Dom investiren.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Eadem die (xxix mensis Decembris) Venerabilis vir dominus Johannes Martinj Canonicus ecclesie Caminensis procurator assertus discretj **Faustinj Clest** clericj Camminensis presentaut Nobilj et venerabilibus viris dominis Wulfango Comitj preposito et Luce Crummenhusen scholastico ecclesie Caminensis Commissionem apostolicam, peciitque et obtulit illius vigore dictum **Faustinum** habilitarj etc. iuxta continentiam et formam commissionis examinatum jn prius super eius idoneitate venerabilj et honorabilj dominis Wilhelmo Natzmer Canonico et Martino Mólre testibus, pecijtque et obtinuit dictus dominus Johannes Martinj procurator eo quo supra nomine sibi super premissis decernj et concedj processum etc. Acta In noua domo capitularj presentibus Jost Crummenhusen et Thoma Flemingk testibus.

Eadem die dominus Martinus Mólre assertus procurator, de cuius procurationis mandato michi notario constat, eo nomine procuratorio etiam Nobilis virj dominj et magistri **Laurentij Clest** Resignauit Vicariam, quam idem dominus **Laurentius Clest** habuit et possedit in ecclesia Caminensi, ad manus Capitulj prenominati, quo facto statim dominus Johannes Martinj procurator assertus discretj **Faustinj Clest** clericj Caminensis et eo nomine sibi de dicta Vicaria sicut prefatur per liberam resignationem vacante per sui capitis birretj jmpositionem prouiderj petijt et obtinuit. (Benedictus Kikebusch Notarius.)

442b.

1532.

Auscultata copia Fl. Executorialen an den Landvogt Georg v. Dewitz, h. **Pribislauff Kleisten** Cantorem wegen 15 sch. Rogken 15 Habern aus Chantz, vnd von 10 Jharen Retardaten, in der Melline Güter zu Chantz zu immittiren. Ao. 1532.

Repertorium omnium et singularum literarum etc. — in Archiuo Capituli Camminensis. 1640. (P. P. A. Bibl. II. 24.) fol. 110.

442c.

1532.

Auszug aus einem Register der Schuldner zu „Maryen tyden“ in Cöslin.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 4. Nr. 6. Vol. 1.

Damen²⁷⁰

vj mrc. **Mattias Klest** vor j^e mrc.

iiij mrc. de Junge **Dubbeslauff Klest** vor 1 mrc.

Dargen.

vij mrc. pacht **Dubbeslauff Klest** vor xxvij fl.

443.

1532. Wolgast. 10. April (Middewekens nha Quasimodogeniti).

Herzog Barnim (X.) übergiebt dem **Lorentz Kleist** Amt und Vogtei Usedom pfandweise für eine Schuld von 2000 Fl.

²⁶⁹ Über ihn gibt es in der Familiengeschichte nur die Vermutung, er sei ein unehelicher Sohn von Pribislauff, Dekan des Camminer Domkapitels (IV. 4), siehe die Anmerkung dort. (2020)

²⁷⁰ Diese ganze Position ist wieder durchstrichen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat 5. Nr 552.²⁷¹

[254] Wy Barnim van gades gnaden Hertoge tho Stettin Pomern der Cassuben vnd Wenden, Furst tho Rhugen vnd Graff tho Gutzkow, Bekhennen hir mit dissem vnsem Breue vor vns, vnse Eruen vnd Erfnhamen, Nhadem wilant dem Hochgebarnen fursten hern Jurgen Hertogen tho Stettin Pomern etc. vnsem leuen einigen Bruder hochseliger vnd milder gedechtnisse, der Selen Gott gnedichlick geruke, vnd vns, de Erbar vnse leue getruwe **Lorentz Kleist** tho vnsem anliggen vno schefften vp vnse gnedich ansokent, In dem druttigesten Jare des weinigen tals Soszteinhundert gulden an guden Markeschen groschen vnde Sundeschen schillingen so he von sinen Brudern vor syn Vederlike lehn vnd Erue bekhamen, vp etlike vnse Jerlike pechte vnd Inkhamen In vnsem furstendhom Rhugen, lutt des Brefs darauer gegeuen, vnderdenich gern gedhan, thogetellet, vnd In vnse Schatkamer Jochim Lowen vnsem Lantrentemeister auerandtwordet, Wo denne In den Breuen darauer geferdiget vnd hiran tho ferner narichtinge der saken gehangen, entholden wert, Mit der vortrostinge, dat hochgemelte vnse leue Broder vnd wi nha vorlope eins Jars eme de sosteinhundert gulden thosampt noch Vehr hundred gulden de he vns ock dartho lygen schole, vp vnse Ampt Vsedhom, Wo Hans Wakenitze vor Twedusent gulden dat von vnsem leuen Bruder vnd vns Inneheft gnedichlick vorschriuen wolden, Vnd dewile denne hochgemelte vnse leue Bruder, nha dem willen gades von dissem Jamerdale gescheiden, vnd wi de vorschriuinge der Summa geldes vp vnse Ampt Vsedhom mit vorwillinge genanten **Lorentz Kleists** noch ein Jar vortagen, vnd midler tit sick thogedragen, dat wi vnser gelegenheit nha vth ripem Rade de twedusent gulden de Hans Wakenitze vp vnsem Ampte Vsedhom gehat, wedder vp vnse Empter Tribses vnd Grimmen vorwesen, hebben wi von **Lorentz Kleiste** noch de vehr hundred gulden wo vorgemelt tho den Softeinhundert gulden, de he vnsem Bruder vnd vns vorhen gelegen, entfangen, vnd In Summa de twedusent gulden Rynsch vp vnse Ampt vnd Vogedie Vsedhom vormoge geschehner thosage vnser leuen Bruders vnd vnser nhafolgender wise **Lorentz Kleiste** vorschreuen, Nhomlick also, dat gedachte **Lorentz Kleist** vnse Ampt vnd Vogedie tho Vsedhom, vor de Twedusent gulden Innehebben schole, gutt rechtferdich gerichte holden nha synem vormoge, vnse beste weten vnd argeste wenden, dartho wy eme alle Jar bet so lange, dat wi edder vnse Eruen eme edder sinen Eruen de Twedusent gulden wedderafgeuen, gelecht Achtentich gulden an gelde, de eme vnd sinen Eruen vnse Rentemeister, den wi dar thor tyt hebben, alle Jar an guder ganckgeuer Munte auerandtworden schall, dartho dat Agkerwergk mit dem gewonliken denste, de beiden Molen, allen afleger hauern, des druddehalffe last sin schole, den Hoppenhoff gantz, drehundert honer, vefffteigen schape von den afleger schapen, eine Tunne All von den vehr Ziesekhanen, alle lesse von den garnen de tho Vsedhom vthgan, vnd den einen Vorvisch, vnd ock de Spisevische, de von oldinges dar gegeuen synt, vthgenhamen wes vom drudden vp dem Sehe, vnd vom sosten vp dem frischen haue foltt, de vnse Rentemeister boren schall vnd tho vnser Rekenschop bringen, vnd den Vehrden penningk von dem broke, den he beklaget vnd vthfordert, Vnd wanner vns edder vnser Eruen nicht lenger gelegen de twedusent gulden vp vnsem Ampte Vsedhom thobeholden, Edder **Lorentz Kleiste** efte synen Eruen nicht lenger gelegen syn will de twedusent gulden vp vnsem Ampte Vsedhom thohebben, schall vnser ein dem andern ein Jar thouorn, Nhomlick vp Paschen vpseggen, vnd darnha auer ein Jar vp Paschen scholen vnd willen wi edder vnse Eruen **Lorentz Kleiste** edder sinen Eruen de twedusent gulden an guden Markeschen groschen vnd Sundeschen schillingen, wo he vns de gelegen, edder sust dergeliken guder gangkbarer grauer munte, binnen vnser Statt Stettin weddergeuen, betalen, verandtworden, vnd In syn edder siner Eruen gewarsam bringen laten, ane gefehr, Vnd alsdenne schall he edder syne Eruen [255] vns edder vnser Eruen dat Ampt Vsedhom mit der thobehoringe nha lude des Inuentarij darvp gemaket, vnd mit vnsem vnd **Lorentz Kleists** Signete vorsegelt, des wy ein by vns, vnd he dat ander bisick genhamen, wedderaftreden vnd auerandtworden, Vnd dewile **Lorentz Kleist** dat vorgedachte vnse Ampt Inneheft, schall he vns neuenst andern vnser Amptluden vp vnse erforderent mit twen perden denen, darvp wi eme willen vor schaden stan, vnd gelick andern vnser Amptluden des Jares ein mall mit dem Samerkleide vp twe perde kleiden, He schall ock vnsem Rentemeister vnd Lantrider, den wy

²⁷¹ Ibid. Nr. 553 das Original der Urk. de cod. dato, in welcher der Herzog dem Hans Wakenitz zum Ersatz für die Abtretung des Amtes Usedom an **Lorentz Kleist** die Aemter Grimmen und Tribsees auf Schloßglauben und amtsweise übergibt.

dar thor tyt hebben, de kost geuen, vnd willen se belonen, Wes he auerst mehr vor gesynde vp dem Slate, Molen edder Ackerwercke holden will, schall he sulffest mit kost vnd lohne vorsehn, Och schall he dat gebuwete vp dem Ackerwercke vnd an den molen, wo he dat gefunden In guder were beholden, Idoch mit hulpe des gewonliken densts, Szo auerst von noden eine nige mole edder gebuwete thobuwen, dat willen wy vp vnse beloninge don laten, Datt gebuwete vpm Slate an husen, Bruggen vnd anderm, willen wi ock holden vnd vp vnse kost vnd beloninge betern vnd buwen laten, vnd wanner dat also gebuwet wert, so ferne wi den luden de kost sulffest nicht willen geuen laten, willen wi eme vp Jeder persone der arbeideslude vor de kost vnd gedrengke alle dage negen vereken dorch vnser Rentemeister geuen laten, Vnse Rentemeister tho Vsedhom schal **Lorentz Kleiste** alle Jar twe kane holtes thofhurende belohnen, Wes darbauen von kost vnd Behre vpgait, schal he sulffest vthrichten, Wil he auerst mehr else twe khane holtes des Jares hebben, de mach he sulffest belonen vnd bekostigen, Weret ock dat wi edder vnse Eruen tho Vsedhom qwemen, als denne willen wi vns mit den vnsern, vnd **Lorentz Kleist** ock mit dem synen bekostigen, Wes auerst mehr an gelde khorne vnd anderm In vnsem Ampte thoborende Is, schall he mit thodatt vnser Rentemeisters vthfordern, vnd vns In vnse Camer helpen vorschaffen, also dat vnse Rentemeister alle Jar vns darvon geborlike Rekenschop dhon moge, Wy ergenante furste rheden vnd lauen vor vns vnd vnse Eruen, by vnsem furstliken stande vnd werden, **Lorentz Kleiste** vnd synen Eruen von dissem vnsem Ampte Jerliker Inkhumst, nuttingen, thobehoringen vnd vnser vorschriuinge, mit edder ane Rechte, noch In keinerley wise nicht thodrengen, noch datt edder de, vth kraft keyser edder khonigliker begnadingen, Constitutionen edder sust fryheith der Rechte edder anderm antofechten vnd thobreken, sunder mit redem gelde vnd guder betalinge afftholosen vnd frythomaken, vnd dat edder de fryhen vnd entwehren vor alle ansproke. Vnd so **Lorentz Kleist** by vns edder vnsern Eruen In vngnade fille, edder sust Jenniger vnfall thostunde, datt willen wi edder vnse Eruen In der aflosinge vnd betalinge der twierdusent gulden eme edder sinen Eruen nicht entgelden laten, Vnd so he edder syne Eruen In der aflosinge sodans geldes Jennigen schaden nhemen edder deden, den willen wi eme vnd synen Eruen vprichten vnd vornogen, Vnd wo ock disse bref vor der afflosinge vorseriget edder maculert wurde, dat willen wi edder vnse Eruen tho keinem behelpe nhemen, sonder den In allen sinen puncten, efte de vnuorseret were kreftich holden vnd thouornigen vorhaftet syn. Vnd wy Jacob Wobeser thor Lowenborch, Jost von Dewitz tho Wolgast houetlude, Wilcken Plate vp Rugen, Anthonius Natzmer tho Stolp Lantfogede, Rudinger Massow houetman thom Satzick, Marten Tesse tho Schmoltzin, vnd Jochim Below tho Pest geseten, Bekhennen hirmit vor vns vnd vnse Eruen, Nhadem vns von hochgemelten vnsem gnedigen hern Hertoch Barnime befallen, vnd wy von syner f. g. sonderlick hyrtho gefordert synt, Szo reden vnd lauen wi vor vns vnse Eruen In gudem gelouen alle vnd Islike Artikele gelick hochgemelten vnsem gnedigen hern samptlick vnd In Jeder Insonderheit, ock mit vortiginge, dat men sick erstlik an dem houetschuldener erhalten [256] schole, **Lorentz Kleiste** vnd sinen Eruen stede vnd vhost tho holden ane alle gefher. Des tho orkhunde hebben wi Hertoch Barnim vnse Ingeseigel, vnd wi vorbenhomede borgen vnse gewonlike Signete an dissen Bref mit Witschop hengen laten. Gegeuen tho Wolgast Middewekens nha Quasimodogenitj Im Jar nha Christi vnsern hern Gebort Dusent Viffhundert vnd twevnddruttich.

Die 8 Siegel fehlen sammt den Presseln. Die Urkunde ist durch einen Schnitt cassirt.

Lorentz Kleist kommt dann in folgenden, ihrem Inhalt nach seine Person nicht weiter interessirenden Urkunden Herzog Philipps I. als Zeuge vor:

1532. Wolgast. 12. Dezember (Donredages nha Conceptionis Marie): Orig. im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 8. Nr. 403: „**Lorentz Kleist** vnse Houethman tho Vsedom.“
1533. Bart. 5. Februar (am Mitwochen nach purificationis Marie): Orig. ibid. Schr. XIII. Chat. 5. Nr. 555.^a „**Lorentz Kleist** vnser Hauptman auff Vsedom.“
- Wolgast. 10. Juli (Donredages na Kiliani): Alte Abschr. eines Trsst. im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 60^a. fol. 685. – Pauli, Leben großer Helden Bd. VII. S. 178: „**Lorentz Kleist** unsze Hovetman tho Vsedom.“
1535. - 25. Mai ((Dingstedages nha Trinitatis): Orig. im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 6. Nr. 563: „**Lorentz Kleist** vnse houetman tho Vsedom.“

1536. Bahrtt. 20. Juli (am Dunredaghe na Divisionis Apostolorum): Baltische Studien 1. Jahrg. S. 238: Barther Kirchen-Visitations-Abschied: „**Lorentz Kleist** Amtman tho Kampe.“

Ferner ist zu erwähnen:

1532: Registratur in Klemptzens Inventarium etzlicher Briefe etc. v. J. 1549 in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterth. I.^a Msc. Fol. Nr. 53. fol. 228: „Lorentz Kleistes quitantie vp III^c gulden ßo ehm m. g. h. hertoch Barnim vor syne vordinste geschenket.“

(sine dato): Inventarium der durch Jochim Hagemeister an Felix Hausen überantworteten Archivalien v. J. 1570 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. N. 5:

fol. 3.^v „**Lorentz Kleystes** sehligenn beschreibung deß Ambts Vßdomb, Daß ehr etzlige Jhar alß ein Amtmann Inne gehabt. Darauß zusehenn, Waß m. g. h. ann Borchdienstenn vnnd anderer gerechtigkeit, ann der von Adel, auch Pudglawschen leuthen, zum Hauße Vsdomb vonn Alters gehabt. Hiebey eine Grentze zwischen Nienkirchen vnnd dem Kloster Pudgla, **Lorentz Kleystes** sehligenn Protocol vber daßelb Ambt Vsdom darauß allerley gelegenheit zuersehen ist. (acepi).“

fol. 5.^v „**Lorentz Kleystes** vorzeichnus, Item waß sich bey Niclas Klemptzenn lebenn zuegetragenn, Ist alleß seinn Niclaß Klemptzenn eigen handt. –

Chronica²⁷² der Pommerschen vnnd Merckischen Handlung vnd Irrung, durch **Lorentz Kleisten** sehligenn gedechtnus Amtmann zum Campe beschriebenn, vnnd nach seinem totligen abgange befundenen 1538, vnnd ist merenteil sein eigen handt.

Hirbey sein Copeienn etzlicher Keyserlichenn vnd Merckischen auch anderer Brieffe vnnd Vortrede die Merckische Handlung vnnd Irrung belangend, daran m. g. h. sonst gelegenn. (acepi).“

[735_N1]

Zu 443 Anhang.

Zur Anmerkung.

Es ist mir inzwischen geglückt das Original der Chronik des **Lorentz Kleist** aufzufinden, und werde ich Gelegenheit nehmen im II. Theil oder anderer Stelle Näheres über dieselbe mitzutheilen. Sie umfaßt 54 Folioseiten.²⁷³

444.

1533. 7. Januar (des anderen dages Na trium Regum).

Auszug aus einem Zeugenverhör in dem Proceß des **Jacob Kleist** zu Vietzow und **Schir Kleist** zu Raddatz wider die Glasenappe zu Gramenz und Polnow und die Loden zu Zuchen wegen der Grenzen zwischen Dallentin, Storkow und Lübgust.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 312. fol. 10.^v

[257] Der **Kleste** tughe.

1) De erste tuch Syuert Lode tho Suchen geseten, ouer lx yare oltt etc. etc.

gefraget vmme de Ankumpst des Dorpes Dallentin, ghesecht, em sy vnbewust, wo de **Kleste** by Dallentin kamen syndt, Idoch thouele malen von Peter Glasenapp tho Bernwolde selyger geseten gewest ghehort uor xxx Jaren uorschenen seggende, datt de Glasenappe den Loden Grammentze affgeschattet hedden, dar nha sych erkendt, dat schattent nycht recht were, Vnnd gheuen uor

²⁷² Ueber diese leider nicht mehr aufzufindende Kleistsche Chronik cf. Thomas Kantzows Chronik von Pommern ed. Böhmer S. (22) und (88).

2017: Anmerkung aus der Grundfassung überholt durch den Nachtrag zum Anhang zu 443.

²⁷³ 2017: Zu einer ausführlichen Befassung mit der Schrift ist es im Rahmen der 1. Auflage der Familiengeschichte nicht gekommen. In Auszügen ist sie gedruckt in Codex diplomaticus Brandenburgensis, IV. 1, Berlin 1862, S. 371-381.

[Digitalisat](#)

Lorentz Kleistes sehligenn Beschreibung des Ambts Ußdomb, im Landesarchiv Greifswald, Rep. 5 Tit. 80 Nr. 3

Grammentze den Loden Dallentin wedder, Dar nha hebben de Vbeszken genommet van den Loden Dallentin gekregen myt twen Juncfrowen uor Ehegelt. De **Kleste** kregendt van den Vbeszken wedder, wedt nycht myt wadt boscheyde. Item gefraget vmme de grentze tusschen Lubgost, Sthorkow vnnd Dallentyn, gesecht, dat syn Vader syn broder vnd he dat dorp Dallentin xl yare yn fredesammer vnnd Rowsamer boyttynge ghehaet, vnnd de grentze hefft geghan vp den Ka(l)ckwech, dede gheyt by der stellestede, dede stellet wert van dem Vyllethowe nha Dallentin nha dem hogenwyldhe, denn suluygen kalkwech yn den sthenfortt, he ys syn leuelanck vp der grentze nycht gewest, dat sze thagen muchte szyn.

Item gesecht, dat Dallentin van Oldersz eyn dorp geweszet ysz, vnnd de **Kleste** by syck gebracht, wo yn de Interrogatorien gesecht.

- 2) De ander tuch Peter Penneke tho Persantzke wanende, ysz eyn kroger, lxxx Jare oltt etc. etc.

gefraget vmme de grundt vnd Ankumpst der krychafftygen grentzen, gesecht dat he dencktt, dat de Loden Dallentin gehadt hebben uor denn **Klesten**. He wet nycht wo lange de Glasenappe Dallentin gehat hebben, Wedt ock nycht yn wadt gestalt by syck gebracht.

Item he secht, dat he syne leuelanck vp der krychafftygen grentze tusschen Lubgost, Storkow, vnd Dallentin nycht gewest ys, Jodoch gehortt van eynem olden Manne, de by lxxxx Jaren olt wasz, genommet Ratzlaff Belacke tho Persantzke vnnd Klyngebeke wandages wanafftych gewest, de gantzeluytze vpp nha dem Murden Borne, van dem Murden Borne na dem spyszenberge, van dem spyszenberge nha dem sthenfhorde, alles von hôr seggende.

- 3) De drudde tuch Hans Roder tho Persantzke wanafftych, Is eyn kroger ouer lxxx Jare oltt etc. etc.

Gefraget vmme de ankumpst vnnd grundt der krychafftygen grentze, szechtt, dat by synem ghedencken de Kleste van den Loden Dallentin kregen, vnbewust In wadt gestalt. He ys vpp der grentze syn leuelanck, szo se thagen Is, nycht myt gewest, Dennoch ghehort van synem steffvader Hans Dosszen, tho Persantzke eyn kroger gewest, bauen l Jare olt er he sturff gewest, vnd wol xl yare doth gewest, vnd van Anderen mher loffwerdygenn, Dat **Peter Klest**, houethman tho Nyenstettin gewesenn, vnnd Peter Glasenapp, de grentze hedden getagen de gantzeluytze vpp nha dem Murden Borne, van dem Murden Borne yn den sthenffortt, vnnd scholen male hebben boscheten laten.

Item he secht, dat he gehort hefft, wo Dallentin van Olders eyn Dorp gewest ysz.

- 4) De iij tuch Matthias Belacke, eyn Borger van Nyenstettin, lxxxx Jare oltt etc. etc.

myt hogemflyte fraget vmme de grundt vnnd Ankumpst der krychafftygen grentze, Gefecht, dat he dencket dat **Bysprow Klest**, **Voltze Klests** broder wande tho Dallentin, dat ysz by lxxx Jaren uorschenen, he wet ok nycht yfft de **Kleste** Dallentin hebben gekregen van den Vbesken edder Loden, Vnnd em ys nychts bewust van der krychafftygen ghrentze, Szunder de grentzenn tusschen Persantzke, Klyngebeke, Sthorkow, Lubgost, de em syn vader gewyset hefft In synen Jungen Jaren, synt em wol bowust.

- [258] 5) De v tûch Peter Brachche, Borger tho Nyenstettin, bauen lx Jare oltt etc. etc.

myt Hogemflyte vmme de grundt vnnd ankumpst gefraget, bekendt vnnd gesecht, also he van xiiij Jaren oltt gewest ysz, also **Peter Klest**, houetmhan tho Nyenstettin tho den tyden gewest, Dallentin krech van Clawes Loden, syns bodunckens uor Souenhundert marck pammerscher Munthe.

Item gefragett, wes em bewust were Vmme de krychafftyge grentze tusschen Lubgost, Sthorkow, vnnd Dallentin, gesecht, Vngeuerlych by vefftych yarenn uorghangen, dat **Peter Klest** vpgemelt, De olde Peter Glasenapp van Polnow, Peter vnnd Cordt ghebrodere de Glasenappe tho Grammentz vnd Bernwolde geseten, hebben de grentze thagen vnd Reden, Vnnd also szo, Dath sze mydden yn dem Reppelyn vp dem Vyreken anhôuen, vnnd thogenn de Palensche ryge entlanck vppen Spyszen barch, van deme Spyszenbarch yn denn kalckwech, den kalckwech Entlanck vppe de schalme. van

den schalmen Vp denn Murden Born, van dem Murden Borne vp denn Sthenbrynck, van deme sthenbrynge vp den grauen, van dem grauen de Ryge entlanck yn den sthenfortt, he hefft hyr myt gewest tho der tidt, vnnd wedt idt Egentlick szo geschenn, Denne de Glasenappe hedden all eren lûdenn ernstlich gebaden myt eren kynderen vnnd dyennstknechten dar tho wesende vp der grentze, he tho der tyt by syneme Vader tho Lubgost, de wasz wanafftich vnnder Cort Glasenappe.

Item gefraget vp den ersten Articul der **Kleste**, gesechtt, wo he van synenn Vader gehört, dat Dallentin was myt xl bhuren bosettet.

- 6) De vj tûch Pawell Buthe tho Porsze wanafftych vnder Marks Putkummer lxxx Jar oltt etc. etc.

gundt den **Klesten**, nach dem en vnrecht schudt, mher wen denn Glasenappen, wyle de Glasenappe weynyger den myt rechte de **Kleste** drengen, Wywoll de **Kleste** em In Etlyken uorghangenen yarenn dat syne ghenamen wedder alle orsake vnd syne vnszult, gundt en lykewoll wadt recht ys.

Item gefraget vmme de grundt vnnd Ankumpst des dorps Dallentin, Secht, dat he dencket dat **Bysprow Klest**, **Voltze Klests** Broder thoch van deme Raddatze nha Scyuelben, vnd uorkoffte **Peter Kleste**, tho der tydt houetman tho Nyenstettin gewesen, dat iiij partt an Dallentin uor vefftich fl. pammerscher Munthe tho eynem wedderkope.

Item myt flyte gefraget vmme de krychafftyghe grentze, dar tho gesecht, wo **Peter Klest** bauengedachtt, Peter, Hennynck, gebrodere de Glasenappe tho Grammentz vnnd Polnôw, Cordt vnnd Peter, ock gebrodere de Glasenappe tho Grammentz vnnd Bermwolde geseten, Hermen vund Clawes geuedderenn de Loden tho Grammentz vnd Suchen, **Hans Klest** van Mutteryn, Rolaff Sastrowe tho Wustranse, Eyn Radt van Nyenstettin, syndt myt vp der krychafftyghen grentze tusschen Dallentin, Lubgost, vnnd Sthorkow gethagen vnnd reden wurt alseso, dat sze an houen Mydden yn deme Reppelyne vpp dem Ekenen Vyreken, de Palensche ryge entlanck nla deme kalckwege, vth deme kalckwege vp den Sthenbrynck, van deme sthenbrynge ouer de stelledede vp denn Murden Bornn, van dem Murden Borne vppe den grauen, van dem grauen yn den sthenuortt. Em hefft syn Vader gesecht wo tho Dallentin xl bhuren pegen tho wanende, vnnd by syns vadersz tyden xxxvj gewandt hedden, dar nha wurt dat dorp krygeshaluen uorryngert. Dysse grentze schal thagen syn by lx uorgangenen yaren, so he by xx Jaren gewest ys syns oldersz.

- [259] 7) De vij tuch Clawesz Rockytky, vnnes g. h. tho Stettin vnnd Pamern etc. sculte Im Dorpe Soltnyssze, ouer lxx Jare oltt etc. etc.

Item gefraget myt flyte vmme de grundt vnnd Ankumpst des dorpes, Gesecht dat Prybslaff Manduuell hedde Dallentin, vnnd Clawes Lode, de krech van Manduuele Dallentin wedder, dysse tûch Is dar suluest Junch geworden vnd vp getagen.

Item myt hogemflyte fraget vmme de krychafftyge grentze tusschen Dallentin, Lubgost, vnnd Storkowe, Gesecht, wo Peter Klest, Peter vnnd Hennynck gebrodere de Glasenappe tho Polnow vnnd Grammentze, Cordt vnnd Peter ock gebrodere de Glasenapp tho Grammentz vnnd Bermwolde, Hermen vnnd Clawes geuedderen de Lodenn tho Grammentze vnnd Suchen geseten, Jacob Nedes vnnes louelyken landesforsthenn Hartoch Bugslaff tho Stettin vnnd Pamerenn etc. Hochselyger vnnd Mylter gedechnyssze Jegermeyster tho Nyenstettin, myt gewest, also de grentze Reden vnnd thagen wurth, vnnd iiij van den Oldesten bhuren, Also Nyckel Rykepawll, Clawes Buthe, Marten Wopyszke, Hennynck Kartlowe, dysses tuges Vader der tyth tho Dallentin wanafftich gewest, syndt dyssze iiij buren van Allen vpgemelten Heren uor an tho gande Erweltt vnnd bowillygt, dem nha synt de iiij buren de grentze uor gegangen, de Herschopp myt der Burscopp na getagen vnnd angehauen Mydden In dem Reppelyne, vp deme Vyreken, de palensche Ryge entlanck na dem Spysen barge, Vann dem Spyssebarge nha dem kalckwege, vth dem kalckwege nha dem Murden Borne, van dem Murden Borne nha der hogenwarde, van dar vp denn grauen, van deme grauen In den sthenuortt darsuluest myt frundtscoop vnnd guder Enycheyt van eynander getagen, dar suluest dyssze myt anderen Jungen Is stupet worden fhor Tuchnyssze, wy de bruck vnnd wanheyt Is, dyt alles vngeuerlych by lx Jaren geschenn.

Item gesecht, wo Dallentin van Oldersz Eyn dorp gewest ys, denne alle synn herkament kumptt darher.

[19_N2]

Zu 444.

In der Urkunde folgen Der Glasenappe tuge, deren Angaben doch auszüglich mitzutheilen sind. Gränzmal von Dallentin gegen Lubgost und Storkow sind de dre Eken (4. 5. 6. 9. 10. 11), die bei dem Reppelynschen Wege stehen (1), wenn man kommt durch den Reppelin, wo sich die Wege scheiden (7), der eine nach Nygenstettin, der andre nach Dallentin (2). Zu ihnen kommt die Gränze van de Rodebeke (9. 10), von ihnen ist der oberste Weg nach dem Stenfort die rechte Gränze (7) oder: von ihnen vp den olden (1. 5. 6) Kalckwech (10. 11), von ihm (nach dem Sthenbryng, dann 1) nach dem Sthenuorde (1. 5. 6. 11) oder: von den 3 Eichen (9) oder dem Kalkwege (10) nach dem Murden Born, vom Born nach dem Stenuort (9. 10); den Buchweizen, welchen die Dallentinschen auf einem Ackerstücke bei der [20_N2] Stelstede (6) baven den Vylletowe na dem dorpe by der Stellestede temest den Dallentinschen houen (8) gesät hatten, haben die Glasenapp zweimal wegschleppen lassen als über der Gränze befindlich. Die Zeugen 2. 4. 11 sind dabei gewesen, als **Peter Kleist** de Tydt houetmhan, Peter Glasenapp van Polnow, Peter Glasenapp van Bernwolde und Clawes Lode tom Suchenn (dieser nur bei 2) die Scheide ermittelten; nach 11 „soll das bei 40 Jahren geschehen sein“, 2 jetzt bei 70 Jahr alt war damals so jung, daß er kaum 2 Pferde spannen konnte. Dallentin ist von Alters ein Dorf gewesen (11), hatte 24 Bauern (6), seine Feldmark nach Nyenstettin und Persantzke ist wenig, beklommen (2. 4. 10. 11), von allen Seiten geringe (9. 6).

[736_N1]

444a.

1533. Camin jn domo Capitularj. 28. März.

Der Cantor **Pribbeslaus Kleist** benennt in einem Proceß gegen Jaspardus und Christophorus Vleminck „super Cossato jn vico ante ciuitatem Caminensem sito, quod pro coca sua et eius filijs emisset,“ Zeugen darüber, daß ihm dieser Cossate von den Vleminck laut Inhalt eines noch nicht besiegelten Kaufbriefes zum Vitalitium seiner Köchin und deren Söhne frei überlassen sei.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

444b.

1533. Colberghe. 14. März (fridages na Reminiscere).

Wy Erasmus van Gades Gnaden Bischof tho Cammyn bokennen hiemit vor vns vnse nakomelinghe vnde süst vor idcrmenlich dar disse Reces vorkumpt, dwyle wy denne eyne tidt lanck mit deme achtbaren vnsem leuen getruwen **Jacob Kleste** tho Vitzow erffzeten van wegen des gudes Bublitzte vnd erledenen Schaden in twistunghe gestanden, szo hebben wy den handel vor vnse hirnamescreuenen Redere tho gütliken verhör gestadet, de vns denne mit genanthen **Jacob Kleste** tho verhindernde wyderen Schaden szo vns vnd dem Stifffe in thokamenden Tyden hir vth erwassen mochte, tho eynem gantzen fulkamen Ende in disser nascreuenen Wysze gütlück voreniget vnd vordraghen also dat wy **Jacob Kleste** vnd synen Eruen vor dath Stedcken Bublitzte mit aller thobehoringe vnd vor allen geledenen Schaden szo eme dorch Henningk Loden tho den Tyden vnsem vnd vnsem Stichtes vigent vnd süsz thogefogeth tho den hundert vnd twintich Gulden szo **Jacob Klest** vorhen van vns entfangen noch twedusent vnd achtentich Gulden in dissen Landen guder ganckgeuener Munthe vppe nafolgende Termine in der Fruntschop to Corlin entrichten vnd botalen willen in gudem Glouen vnd ane alle Geuerde als nemlich achtentich Gulden twischen disser tydt vnd Mitfasten negestkamende, vnd denne dusent Gulden des drudden Sondages na Ostern negistkamende, auers daruan ersten affthothende vnd affthorekende druttich Gulden, de wy vor vns beholden willen, der orsaken dath wy **Jacob Klesten** de dusent Gulden, de wy uppe twe termine entrichten wolden nu vppe eynem brede vnd in eynem Summen wo nor botalen willen, vnd mit den anderen dusent gulden hebben wy **Jacob Klesten** vorwiseth an den achtbaren vnsem Radt vnd leuen getruwen Clawes Dametzen tho Mellen erffzeten dar

Jacob Kleist tho geseen vnd thor noghe angenamet hefft, de em der dusent Gulden haluen vppe dre Termine, mit genochsamen borgen segel vnd breuen vorsicherunge vnd vornoghunghe van stund an daen heft. Furder mehr szo wyllen wy **Jacob Klesten** edder synen Eruen alle breue szo he Henningk Loden gegeuen de wy itzo by vns hebben mit den irsten wen he tho vns kummeth vorreken vnd de wy noch nicht arlanget mit allem mogeliken flithe by den borgen de vns vor Henningk Loden gelauet, vorschaffen dath **Jacob Kleist** de moghe tho henden krieghen. Ock wyllen wy em de helffte der vorsetenen Bede tho Czebbelin nageuen, derhaluen hefft **Jacob Kleist** vor sich vnde syne Eruen sich affgesegt vnd renunciert, wo he jeghenwerdich hiemit deit, aller Thosprake vnd action szo he edder syne Eruen vnd Vorwandten tho vns effte vnsem Stichte des kopes Bublitz vnd geledenen Schaden haluen hebben oder krigen mochten, de Schade sy hergefalten vnd gekamen vth water leye orsake idt sick vororsaket hadde nicht wyder in bohelf idder Schuthwere tho nemende vnd wil vns vnde vnse Sticht derwegen my eynem gewonliken Orfeydes Breue vorsicheren in guden eren glouen vnd truwen ane argelist. Ock schall vnd will **Jacob Kleist** sampt synen Eruen vns vnd vnser nakomelinghen alle Breue vnd gerechticheyt so he vppe Bubblitze hefft, wen he de dusent gulden des drudden Sondages na Ostern wo vor entfenghet, auerantworten. Darmit wyllen wy mit **Jacob Kleste** aller der Twistungen haluen wo hauen tho einem fulkamenen vnd gruntliken Ende vordragen syn vnd bliuen dath wy beydersitz in gudem glouen also tho holdende angenameth. Hiran vnd auer synt gewest vnse Redere vnd leuen getruwen als gutlike Underhandeler Markes Puttkamer tho Bublitz, Clawes Dametze van Mellen, Drewes Monchow to Marsin, vnd van **Jacob Klestes** frntschop de achtbaren vnse leuen besonderen Czabel van dem Wolde, houethman tho Nigen Stettin, Egidius van der Osten tho Plathe, Wulff van Wedell tho Frigenwolde vnd **Pribslaff Kleist** to Muttrin erffzeten. Tho Orkunde hebben wy dissen breff myt vnsem angedruckeden Secret vorsegelt. Datum Colberghe Fridages na Reminiscere anno xv^cxxxiii.

445.

1533. Wolgast. 10. Mai (sabbato post Jubilate).

Herzog Philipp (I.) präsentirt zu der durch Resignation des **Laurentius Kleist** erledigten Vicarie in der Kapelle zu Bistorp seinen Secretar Tomas Kantzow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. I. Chat. 9. Nr. 194.²⁷⁴

Philippus dei gratia Stettinensis Pomeranorum Cassuborum Slauorumque dux Princeps Rugie et Comes Gutzkouie, Reuerendo in christo patri domino Erasmo Episcopo Caminensi amico nostro singularj Salutem. Ad perpetuam vicariam in honorem omnipotentis dei et sanctorum eius in Capella ville nostre Bistorp fundatam, ac per liberam resignationem **Laurentij Kleist** vacantem, cuius ius patronatus ad nos pertinet, Tomam Kantzow secretarium nostrum duximus presentandum, Vti illum et per presentes presentamus, Optantes vt dilectio vestra illum ad [260] eandem vicariam instituere, ac nullj alterj de eiusdem emolumentis responderj facere velit, In hoc nobis dilectio vestra faciet rem gratam. Datum Wolgast sabbato post Jubilate Anno xv^c et xxxiiij.°

An einer Pressel des Herzogs kleines Siegel.

445a.

1533. Camyn Capitularj jn domo. 15. September.

Vergleich des Cantors **Pribslaus Kleist** mit Gasparus Mellin zu Chantze wegen des Zehnten, wonach Letzterer zu Martini 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Hafer, späterhin aber nach Inhalt der Camminer

²⁷⁴ Ibid. Nr. 196 das Original der Urkunde d. d. Corlin, 1533, 20. Juli, in welcher Bischof Erasmus von Camm in die durch Resignation des **Laurentius Kleist** und des Valentinus Tide erledigten beiden Vicarien in der Schloßkapelle zu Loitz und in der Kapelle zu Bistorp dem Tomas Kantzow conferirt.

Matrikel und wie es dem Vorgänger des Cantors geschehen, abzutragen verspricht; wegen des rückständigen Zehnten unterwerfen sie sich dem Ausspruch des Domprobstes und des Dekans.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

446.

1533. 23. November (die dominica post presentationem Marie).

Herzog Philipp (I.) präsentirt zu der durch Resignation des **Laurentius Kleist** erledigten Vicarie in der Pfarrkirche zu Hogendorp seinen Secretar Tomas Kantzow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 13. Nr. 744.²⁷⁵

Philippus dei gratia Stettinensis Pomeranie Cassuborum et Wandalorum dux Princeps Rugie ac Comes Gutzkouie, Reuerendo in christo patry domino Erasmo Episcopo Caminensi amico nostro singularj Salutem. Ad perpetuam Vicariam cum annexa Elemosina jn ecclesia parrochialj ville nostre Hogendorp In honorem omnipotentis dei et sanctorum eius fundatas, ac iam per liberam resignationem **Laurentij Kleists** vacantes, quarum iuspatronatus ad nos pertinet, quarumque Pactus et census In villis Hogendorp, Klitzkendorp et Schmartzin constituti, Secretarium nostrum Tomam Kantzow vestre dilectioni duximus tamquam idoneum presentandum, Sicuti et illum per presentes presentamus, rogantes, ut dilectio vestra illum ad eandem uicariam et annexam elemosinam instituere, ac illi et nulli alteri de ipsius fructibus et emolumentis responderj facere velit. In hoc prestatib vestra dilectio nobis rem gratam amice recompensandam. Datum sub nostro Sigillo die dominica post presentationem Marie Anno Millesimo Quingentesimo tricesimo tertio.

An einer Pressel des Herzogs kleines Siegel.

446a.

1534. Camin. 2. März.

Der Cantor **Pribslaus Kleist** läßt sich eine durch den Tod des Camminer Domprobsts Wulffgang Grafen von Eberstein erledigte Vicarie im Camminer Dom zuweisen.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Pribslaus Kleist Cantor ecclesie Caminensis prouisus fuit de vicaria per obitum quondam domini Wulffgangi Comitit vacante.

Anno a Natiuitate domino Millesimo Quingentesimo tricesimo quarto, Indictione septima die vero lune secunda mensis Martij, pontificatus sanctissimj domini nostri domini Clementis pape septimj anno vndecimo, Venerabilis et validus vir dominus **Pribslaus Kleist** Cantor ecclesie Caminensis petijt et obtinuit, sibi per venerabile Capitulum Caminense prouiderj de perpetua sine cura vicaria per obitum quondam domini Wulffgangi Comitit prepositj jn ecclesia Caminensi vacante et possessionem eiusdem sibj tradj et assignarj. Acta jn domo Capitularj Caminensi.

Johannes Brandt Notarius.

447.

1534. Wollin. 13. Juni (Sonnauendes nha Octauas Corporis Christi).

Herzog Barnim (X.) bestätigt eine Aenderung, die Jacob Wobeser an dem seiner Ehefrau **Anna Kleistes**²⁷⁶ ausgesetzten Leibgedinge vorgenommen.

²⁷⁵ Ibid. Nr. 745 das Original der Urk. über Collation dieser Vicarie an den Secretair Tomas Kansow (in der Urkunde steht Ransow) durch den Bischof Erasmus von Cammin d. d. Corlin, 1534, 8. März (dominica Oculi).

²⁷⁶ II. 4, 2. Tochter

Nach einer alten Copie im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 34. darin fol. 40^v. Nr. 49.

Verbeterung vnd thosat Jacob Wobesers eheliken Huszfrauen lifgedings vorschriuinge.

Wy Barnim van gades gnaden Hertoge to Stettin Pamern der Cassuben vnd Wende Furste to Rugen etc. Dhun kunt vor menniglich dat de Erbar vnse houethman thor Lowenborch Rat vnd leue getruwe Jacob Wobeser vor vns jn eigner person erschienen vnd vth ehafften beweglichen orsaken vnd friem gemuth vnd willen die lifgedinges verschriuinge So he der Erbar vnser leuen besundern **Anna Kleistes** siner eheliken husfrouwen gegeuen vnd van vns [261] geconfirmirt nachuolgender gestalt gemheret vnd geendert hefft, Nomblick wo he Jacob Wobeser durch vorsehung des almechtigen vorsture, Dat alsden berurte sine ehelicke husfrow So fern vnd lange se jn dem wedewen stande bliuen wurde, van stundt an nach synem affsteruen den nuth, bruck, herlicheit, gewalt vnd gerichts dwanck so vorgeanten vnsem Houetman Jacob Wobeser to disser tidt an Sylkow, Wubeser, vnd Cirkow tho sinem erffliken andeile thogefallen, besit vnde bruket, vnde dar tho alle dath Jenige, darmit he vp sin erfflike andeil to Nien Gutzmerow, Visen vnd Dresow tho disser tydt berechtiget is jffte kunfftiglich berechtiget werden moge, mit allen jn vnd tobehörungen an pechten, molen vnd molenfhuren, grentzholt, dienst, mast gelt vnd anders etc. wo lyffgedinges recht ys jnnhemen, bruken, besitten, vnd de tydt eres leuendes on alle Irrung vnd jndracht geneten schole, Mit dem anhang, wo de sulue sine ehelicke Husfrowe na sinem affsteruen sick wedderumb vormalen vnd jn den Eestandt geuen wurde, dath alsden vorberurte gerechtigkeit, besitt vnd bruck an angetogeden dorperen vnd thobehörungen der suluen an sin Jacob Wobesers Lehnseruen on alle entgeltus fallen, vnd by den suluen bliuen vnd sin scholen, Idoch mit der mate vnd Bescheide, dath vorgeante sine husfrowe alle dath jennige, szo ehr vormals vp den jngebrachten bruthschat vnd golt thom gesmucke voreigent, vorschreuen, vnd luth vnd jnholt des vorigen lyffgedinges brieff beholden, hebben vnd bruken schole, vnd wen desulue sine husfrow nha ordnung des almechtigen vorsteruen wert, dat alsden sinen Jacob Wobesers eruen All dat jenige szo er vormals vorschreuen wedderumb heymfallen, vnd mit aller gerechticheit thostan, Vnd dar entkegen vorberurter siner frowen nhagelatenen eruen de jngebrachten brutschat allein, nemlich vhiervndert gulden, vnd to den suluen dath gesmuck vnd kledre, szo sze na sick latende wert, vnd nicht mher oder anders to entrichten vorpflicht sin scholen, Vns ock mit vnderdenicheit gebeden disse vorenderung vnd tosatt tho bestedigen vnd to confirmiren. Vnd nachdem wy dyt ansokent vnd bitt vnser lands gebruken, gewanheiden vnd rechten vnser achtens nicht vngemeth befunden, Hebben wy alles szo vorsteit vp edt krefftigste wo wy konen, scholen vnd mogen, durch vnse furstlike ampt bestediget vnd confirmiret, Bestedigen vnd confirmiren ock dat suluige jegenwerdigen jn krafft vnd macht dieses vnser brieffes. Orkuntlick mit vnser nagedruckten Secret wetenlich besegelt. Datum Wollin Sonnauendes nha Octauas Corporis Christi jm Jar nha Christi gebort dusent viffhundert vnd vhiervnddruttigsten.

[737_N1]

447a.

1534. Cammyn. 24. August.

Das Camminer Domkapitel erwählt den bisherigen Cantor **Pribslaus Kleist** zum Dekan, worauf derselbe auf seine Gefälle aus dem beneficium Sancti Petri im Camminer Dom zu Gunsten des Capitel-Secretars Johannes Brandt verzichtet, und das ihm durch den Tod des Domprobsts Wolfgang Grafen von Eberstein zugefallene Beneficium im Camminer Dom im nächsten Jahre an den Vicar Martinus Molner abzutreten verspricht.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Pribslaus Kleist electus jn decanum Caminensem, d. Wilhelmus Natzmer prouisus de
Cantoria Caminensi.

Eadem die (die lune xxiiij mensis Augustj, que fuit festum Sanctj Bartholomej apostoli) Venerabilis et validus vir d. **Pribbeslaus Kleist** Cantor et Canonicus ecclesie Caminensis fuit per venerabile Capitulum eiusdem ecclesie Canonice electus jn Decanum Caminensem paribus votis. Quj ad petitionem, ad monitionem et electionem dictj Capitulj eundem Decanatum acceptavit, et de eodem etiam realiter sibj prouiderj ordinaria auctoritate obtinuit possessione subsecuta corporalj et actualj jn forma consueta etc.

Deinde jdem d. **Pribslaus** Cantor Cantoriam suam quam hactenus jn prefata ecclesia Caminensi possedit, quite et libere resignavit ad manus prefatj Capitulj Caminensis jn fauorem venerabilis et validj virj dominj et magistri Wilhelmj Natzmer Canonicj eiusdem ecclesie. Qui quidem Wilhelmus per memoratum Capitulum de dicta Cantoria etiam auctoritate ordinaria sibj prouiderj et jnuestirj, Necnon realem et actuaalem possessionem eiusdem Cantorie tradj et assignarj obtinuit jn solita forma. Acta jn domo Capitularj.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

Eadem die venerabile Capitulum Caminense attentis laboribus, seruitijs et periculis per me Johannem Brandt eiusdem Capitulj Secretarium factis, jmpensis, et jn eius negotijs exequendis perpessis, promisit mihi prefato Johannj primam vacaturam Benefitij Sancti Petrij in ecclesia Caminensi, quam pronunc d. Petrus Wentblandt jnibj possidet, et occurrente eius vacatione libere et quite sine aliquibus pensionibus aut fructibus exinde d. **Pribslao Kleist** Cantorj hactenus persolutis soluendis aut reseruandis, attento quod jdem d. **Pribslaus** Decanatum Caminensem adeptus et sufficienter prouisus, Etiam accedente eiusdem d. **Pribslaj** ad hoc expresso consensu, jn presentia totius Capitulj Caminensis.

Postea jdem d. **Pribslaus** promisit futuro anno resignare velle beneficium suum quod jn ecclesia Caminensi per obitum recolende memorie quondam d. Wulffgangj Comitis etc. obtinuit, jn fauorem d. Martinj Molner vicarij Caminensis, Et hoc dummodo Decanatum Caminensem quiete et pacifice obtinuerit et eius fructus subleuauerit, ac ad fructuum subleuationem et perceptionem realem et actuaalem peruenerit etc.

Acta Cammyn jn domo Capitularj dominis Capitularibus residentibus presentibus ac jn omnibus et singulis premissis expresse consentientibus et annuentibus.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

[738_N1]

447b.

1534. Cammyn jn domo Capitularj. 26. August.

Der Scholasticus Lucas Crummenhusen erbittet und erhält die Präbende und das Canonicat, welche bisher der nunmehrige Dekan **Pribslaus Kleist** besessen.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

447c.

1534. Cammyn jn domo Capitularj. 30. August.

Die Bauern des Dorfes Gristow prästiren dem neuerwählten Dekan **Pribbeslaus Kleist** „manuaalem obedientiam, promittentes fidelitatem et annuos redditus ac pactus quotannis jntegraliter sine rebellione aliqua lubenter persoluere velle“. Alsdann resignirt der Dekan die ihm nach dem Tode des Domprobsts Wulffgang Grafen von Eberstein zugefallene Vicarie im Camminer Dom dem Vicar Martinus Molner, welcher mit derselben investirt wird.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

448.

1534. 26. November (Donnerstag nach Katherine).

Arndt Borchert, Bürger zu Wilsnack, quittirt den Komthur zu Werben, Anthonius von Thuemen wegen Rückerstattung eines dem seligen Comthur **Joachim Clesth**²⁷⁷ gegebenen Unterpfandes

Nach dem Original im Geh. Staats-Archiv (Johanniter Arch.) auszugsweise gedruckt in: Riedel, Cod. diplom. Brandenburg. I. 6. S. 80. Nr. 112.

Ick Arndt Borchert, Burger thor Wilsnack, Bekenne – dat my de werdige vnd Erbern Ern Anthonius von Thuemen, kumpter to werben, – mit des hochwurdigen vnd gnedigen heren herrn Vites von Thuemen sanct Johans Ordens jn der Margke etc. Meister vnd gemein gebidigers versiegelten schrifftten vnd ock vorpitzerenden handschrifft Josth Schomekers borgers tho Ruppin eyn vnderpandt, also eyne wittin suluern visck flemigen becker vnd dre par hechte vor [262] seess gulden munthe, Ern **Joachim Clesthen** etwen kumpter seligen vorvnderpandet, vorreiket vnd wedder ouerantwerdet hefft –. Donnerstag nach katherine jhm veffteynhundersten vnd viervnddruttigsten Jare nach cristi – gebordt.

449.

1534.

Auszug aus einem Verzeichniß ausstehender Forderungen (regstrum provisionis chori) der Cösliner Pfarrkirche.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 14.

Mersin.

Item Drewes et Jochim fratres condictj Monnichowen tenentur Centum marcis summe capitalis, videlicet in litera Sigillata. fideiussores²⁷⁸ **Bartes Klesth**²⁷⁹ jn Tichow et Dynniges Monnichow jn Seghere coniuncta manu.

Muttrin.

ijj marcas **Dubbesslaff Klesth** pro I^{ta} marcis summe capitalis. fideiussor **Henninck Klesth** jn Cusslin frater suus, videlicet in litera Sigillata.²⁸⁰ dedit ijj marcas dominica post exaltacionis crucis.

Damen.

vj marcas **Dubbesslaff** junior pro Centum marcis summe capitalis. fideiussores **Drewes Klesth** jn minori Voldekow et **Henninck Klesth** jn Muttrin, videlicet in litera Sigillata.

vj marcas **Jurgen Klesth**, frater **Pawel Klestes** pro Centum marcis summe capitalis. fideiussores **Jacob Klesth** jn Vitzow et **Pribbeslauus Klest** quondam Cancellarius jn Muttrin, videlicet in litera Sigillata.

Kowalcke.

xij marck **Pawel Klesth**²⁸¹ pro ducentis marcis summe capitalis, videlicet in litera Sigillata. fideiussores dominus **Henninghus Klesth** jn Warnin et Dubberow, **Jacob Klesth** jn Vitzow, **Pribbeslauus Klest** quondam cancellarius in Muttrin, et **Michel Klesth**²⁸² jn Tichow, filius **Bartes Klestes**. dedit viij marcas jn die Thome apostoli. Iterum dedit iijj marcas jn octaua visitationis marie jn domo Hans Swedersschen. **Pawel Klesth** dedit xij marcas minus vj szsund.

449a.

Wolgast, 16. Juli 1535.

Herzog Philipp I. an Herzog Barnim IX. mit der Bitte, aus Stettin Räte zur Beratung nach Wittenberg und Speyer zu schicken.

Pommersche Landtagsakten, Band 1, 1. Teilband, herausgegeben von Werner Buchholz, 2000, Urkunde 61, Wolgast, 1535 Juli 16, Landesarchiv Stettin (AP Szczecin), AKS I/4571, S. 125-126.

²⁷⁸ Bürgen (2021)

²⁷⁹ II. 6

²⁸⁰ Vgl. Nr. 374.

²⁸¹ III. 29

²⁸² II. 15, Sohn von II. 6 († um 1527)

. . . Wir sein aber gewiß, daß wir **Lorentz Kleisten** zw der reiß nicht können vermügen, weil wir ine jungst gegen Wormbs mit großer schwerheit auffgebracht, zudem haben wir beschlossen, ime vonstundt daß kloster zum Campe zubevehelen, daselbs ehr im anfang mehr dan genug zuthun wirdt haben. . .

450.

1536. Wurchow. 10. September (Sondages na Natiuitatis marie).

Vergleich zwischen **Drewes Kleist** zu Klein Voldekow und Rudiger Massow, Hauptmann zu Satzig und zu Ravenstein und Bublitz erbsessen, wegen des Guts Schwellin, nach welchem **Drewes Kleist** die Hälfte von Schwellin behält, die andere Hälfte aber an Massow gegen Ersatz der ihm gezahlten Kaufsumme abtritt.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 8. Nr. 407.

[263] Vor allermennichlick dhon kundt vnde Bokennen wy Lutke massow tho Swyrssen, Otto Glasenap tho Grammentz, vnde **Pribslaff Kleist** tho Borrenthin erffzeten, Dath wy de Erbarnn Erentfesten Rudiger Massow houethman thom Saszke, tho Rauenstein vnde tho Bubbeltze erffzeten, an eyneme, vnd **Drewes Kleist** tho Lutken Voldekow erffzeten anders deylsz, thor ghude vnde myt Beyder parte wethen vnde willen vor sze vnde ere eruen van eruen tho eruen des dorpes Swallin haluen thom grunde enthlichen enthscheden vnde vordragen hebben folgender gestaldt vnde alszo. Thom ersten schal vnde will Rudiger Massow vor sick vnde zinen eruen vnde vedderen Hans vnd Tonniges gebroderen de Massowen tho Brunnow erffzeten vnde ere eruen vnde vor zinen Broder Clawes Massowen vnd zine eruen dath rechtgandt, zo he vmme dat genante gantze dorp Swallin jegen **Drewes Kleiste** voreghenamen, gentzlick affstellen, Dar jeghen schal vnde wil **Drewes Kleist** ehme dat halue dorp Swallin myth alle syner gherechticheit jn ackere, weszen, weyden, molen, kercklenen, moren, broken, dyken, dycklagen, wateren, standen vnde fletenden, Vischerien, Jachten, Holten, Stuuethen, hogesten vnde zidesten gherichten, Broke ahn hanth vnde halsz, Nichtesnicht vthghenamen, qwidt vnde fryg alsze dat suluige dorp jn zinen scheden vnde malen van oldinges vnde jtzo noch bolegen is, vor sick vnde zine eruen van eruen tho eruen vp Negesten sunte Martens dach afftreden, auergeuen, gentzlick vorlaten vnde ehme dar anwisen, doch myt deme Boschede, also dat Rudiger Massow ehme dar vor weddervmme dat bowyslike koppel, dat he vor de helfte des suluigen dorpes Swallin ghegeuen, van stundt an vp Martini myth eyneme schultbreue vnde ghewissen Borghen vorsekeren vnde vorwissen schal, Also, dat he dat suluige **Drewes Kleiste** beth thom Negesten szunte Martens dach auer eynn Jar Szo men scriuende werth den ringheren tall Szouen vndedruttich vorrenthen, vnnde ehme allzdenne vorth vp den suluigen zunte Martens dach de houetszommen zampt der renthe, Sosz gulden vor hundert enthrichten vnnde botalen schal vnde wil, Idoch wil Rudiger Massow vp den Negestkamenden zunte Martens dach **Drewes Kleiste** vefflich ghulden vp dat vorbenomede kophgelt, vnde teyen ghulden vor de beteringe der molen enthrichten vnde betalen, Dar jeghen schal **Drewes Kleist** de ander helffte des vorbenomeden dorpes Swallin vor sick vnde zine erue van eruen tho eruen vor Rudiger Massowen vnde zine eruen, vor zinen broder Clawes Massowen vnde zine eruen, vor zine vedderenn Hans vnde Tonniges Brodere de Massowen vnde ere eruen vnbohindert vnde ane alle ansprake fredeszam hebben vnnde erfflick bositten vnde beholden, Vnde **Drewes Kleist** schal vnde wil myt vpgenantem Rudiger Massowen vp dat forderlichste tho vnnszeme Gnedigen herrn van Cammyn reiszen, aldar Rudiger Massowen dat halue dorp afftreden, vnde neuent ehm zine gnade bidden vnnde anvallen, disse vordracht gnedichlick tho bestedighen vnnde tho Confirmerende. Hyrmyt scholen vnnde willen sze disser zaken haluen gentzlick vnnde thom grunde voreniget vnde vordragen zin, Vnde **Drewes Kleist** zampt zinen eruen schal tho den vorkoperen, alsze **Jacob Kleiste** tho Vitzow, Hans vnde Tonniges de Massowen tho Brunnow erffzeten, der wegen Nene thosprake beholden, Dat ze myth hanthgeuer truwe bowilliget vnde boneuent vns Jeder zin anghebarene pytzer an dessen Recessz myt witzschop hanghen laten, Hir an vnde auer zin ghewest de Achtbaren vnnde Erentfesten Szabell vamme Wolde houethman vp Nygen Stettin, **Pawel Kleist** tho Kowalke, Tonniges Soszennow zampt zineme zone Peter Soszennowen tho Slaghe, Thewes Brunnow tho Qwassow, vnnde Hans Glasenap tho Grammentz. Datum Wurchow, Sondages na Natiuitatis Marie, Amme Jare veffteinhundert Soszyndedruttich.

Von den angehängt gewesenen 5 Siegeln fehlt jetzt das 5te sammt der Pressel. Das 2te Siegel ist rund, von [264] grünem Wachs, und hat eine Tectur von ungeläutertem Wachs; es zeigt einen deutschen Schild mit einem Querbalken zwischen 2 Füchsen, unmittelbar auf dem Schilde stehen 3 Spieße, welche mit den Schäften unten zusammentreffen: Umschrift: dreves • klest • (Tab. IX. Nr. 10)

450a.

1536. Stettin (Dingstages na Corporis Christi).

Stettiner Archiv: Rep. 4 P. 1 Tct. 116 Nr. 3 Bl. 123, 124, 126.²⁸³

Roggenpans vnd Parsowen Vrtheil contra **Jurgen Kleisten** zu Tichow wegen eines geistlichen Lehens zur Schlawe, aus Qüesdo.

Wy Barnim u. Bekennen hiemit vor menniglich das hernach benante Partien op hirna ock in actis angelegede handlung vor vns in rechtlicke Vorfutung gekamen, vnd als in dem watt de öuing vnd gebrück vnser hoffgerichts erfordert, gescheen, vnd ergangen, vnd than letzsten van beidersits beschlaten is, hebbe wy vp anregent des werdigen vnser leuen getreuwen Ern Petri Pritzen fulmechtigen Anwalds der werdigen und Erbaren, ock vnst leuen getreuwen Ern Johan Roggenpan vndt Lorentz Parsowen Clegern, darus in actis genahsam meldung geschuhett, ak den Erbaren vnd vnser leuen getreuwen **Hurgen Kleiste** tho Tychow geseten beclagenden vor vns Rechlich vnd peremptorie ein endlich ordell anthohören bescheiden, vnd als die angesettede Termin hutten dato angekamen, sint vor vns int gerichte erschienen vorgeante der Clegere procurator, vnd **Jürgen Kleist** beclageder vnd beidersits hirin ein entlich ordel tho sprecken vnd eröpenen gebeden. So hebbe wy wierre vnderdehnnich flitich bidden in disser Sacken ein entlich schriftlich ordel vnd sentenz eropent vnd vorlesenn laten, wie van worth tho worden hirna folget. B.

Hieby an vnndt äuer sindt gewest die Erbaren vnd hochgelerden vnser Rede vnd leue getrewe Jacob Wobeser vnser houethman thor Lowenborch Achim Moltzan vnser Hoffmahrschalk Bartelmeus Schwaue vnser Cantzeller, Martten Tesse tho Smoltzyne, Alexander van der Osten thor Woldenborch gesetenn, vnnd Steffanus Klinckbyll der Rechte Licentiat.

Datum Stettin Dingstages na Corporis Christi Anno 1536.

B. Zwischen Er Johann Roggenpan vnnd Lawrens Parsowen Clegern eines vnnd **Jurgen Kleist** zu Tychow Erbsessern beclagten anderns theils, Sprechen wir endlich das **Jurgen Kleist** obgenante Roggenpan vnnd Parsowen als Vicarien eines geistlichen Lehens in der Pfarrkirchen Slawe funderett, in dem Besitz an denn höfenn vnnd huuen, so Jacob Heuptman, Jacob Nonneken vnnd Laurens Dallege zur Quesdow bewonen, oder der Pechte und Zinse, so sie derihalten zu geben schuldig muthwillichlich vnd wedder Recht betrueds, vnnd dieselben Pechte vnd Zinse Ihnen enthaben, vnnd ordnen hirmith, das demselben Roggenpan vnndt Parsowen obangezeigt entzogen Zinse durch den beclagten sollen wiedergelegt, vnnd Laurens Parsowen in den besitz der hebunge hinfure vngeneret gelassen werdenn, wo aber der beclagte **Kleist** vermeinte der hauptgerechtheit halbenn oder in petitorio widder Lorentz Parsowen als einem Vicarien, oder die jenigen so sich des juris patronatus an derselben Vicarien anmassen, zu sprechen, wollen wir Im dasselbe Sprechen hiemit vorbehalten habenn. Vordammen Ihnen aber in den Gerichts Kosten, durch die Cleger in dieser Sachen gethann.

451.

1537. Stettin. 7. Januar (Sondags na Regum).

Herzog Barnim (X.) belehnt **Thomas Kleist**²⁸⁴ zu Stolp mit dem tauschweise erworbenen Dorf Ruschitz.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. fol. 93^v. Nr. 93. und einer andern im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 150.

²⁸³ 2017: Abgedruckt im Nachrichtenblatt der Familie von Kleist, März 1936.

²⁸⁴ III. 39

Wy Barnim von Gottes gnaden Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Ruegenn vnd Graff zu Gutzkow, Vor vns vnd In nhamen des hochgebornen Fursten Hern Philipsen tho Stettin Pamern etc. Hertogen etc. Vnsers fruntliken leuen Veddern, welcks stadt wy disses orts den vpgerichteden vordregen nha tho disser tidt mitvorwalden, Dhon kundt vor menniglich, dat wy dem erbaren, vnsem leuen getruwen **Thomas Kleist** tho Stolp wanhaftich dat dorp Rutze, mit aller In vnd tobehoringe, gerichtswalt, hogsten vnd sydesten, Pechten, Jachten, Watern, Weiden, Holtungen, wo desuluen In eren scheiden vnd grentzen begrepen, der truwen denste halfen, so he vnd sine vorelderen vns gedhan, vnd henferner vns vnd vnsern Eruen dhon schal, mit allen gnaden, als manlehens recht, bruck vnd gewanheit is, gereket, gelegen, geuen hebben, reken, ligen, vnd geuen ehm datsulue in krafft disses breues, Vnd nachdem vorberurt Dorp Rutze durch eine vpgerichtet bute vnd wessel jegen dat andeil im dorp Muttrin, vnd andern gudern vnd rechten, so vorgenante **Thomas Kleist** vnd sin Vader als ere olthergebrachte stamlehen gehat vnd boseten, vnd **Jurgen** vnd **Christoffer** gebrudern den **Kleisten** tho Dubberow togestellet, vnd wedderumb gelenert, an densuluen **Thomas Kleist** gekhamen vnd gelangt, Hebbe wy vp vnderdenich flitich ansoken deszuluen vorberurt bute vnd wessel in aller bestendigster gestaltdt, als wy konen vnd mogen, bestediget vnd Confirmeret, Dhons ock hirmit, Idoch dat disse belinginge vnd bestediginge vns an vnsern vnd menniglich an seinen rechten ane schaden sy, Vrkontlich mit vnserm anhangenden Inseigel bestediget, Datum Stettin Sundags nha Regum, im Jhare na Christi geburdt dusent viffhundert vnnnd souen vnd druttigsten²⁸⁵, hirby an vnd auer sint gewest die Edler Wolgebornen vnd Erbarv vnse Rethe vnd leuen getruwenn, Jurge Graff von Eberstein vnd herr tho Newgarten, Achim Moltzan vnse hauemarschalck, Baltzer Seckel der Rechten licentiat, Bartholomeus Swaue vnser Cantzler, vnd Michael Schonebecke der Rechte Doctor.

451a.

1537. Cammyn. 26. Januar.

Frolike in Grabow verklagt den Dekan Pribeslaus Kleist, weil letzterer auf den von seinem Vater für 12 Fl. erkauften Hof zu Jarsow bis jetzt nur 6 Mark Finkenaugen gezahlt habe, worauf der Dekan antwortet, daß ihm der Vater Frolike's noch mit einer großen Summe verhaftet sei, und ein neuer Termin zur Beweisführung angesetzt wird.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

[265]

452.

1537. 6. Februar (am dinstage nha Purificationis Marie).

Verlängerung des Geleits für **Jurgen Kleyst** zu Tychow.

Nach der Original-Registratur im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Vorstreckunge **Jurgen Kleystes** tho Tychow Geleyde.

Anno etc. xxxvij Hefft myn gnediger her vth sonnderlicken bewechlicken vrsaken am dinstage nha Purificationis Marie I. f. g. gegeuene Geleyde, von wegen der Irrunge tusschen Franntz Brunnowen tho Quassow vnd ehm noch vnentscheiden schweuende demsuluigen **Jurgen Kleyst** beth vp negetkunfftigen pinxsten dusses inlopenden 37 Jares, gnediglich erstrecket, vnd desselben ein vrkont mitgedeilt.

Ansager Anthonius Natzmer Hoffmarschalckh.

²⁸⁵ Die Abschrift im L. A. hat hier zwar: vier vnd druttigsten, und würde demnach das Datum des Lehnbriefs der 11. Januar 1534 sein, es ist aber der älteren, fast gleichzeitigen Abschrift im P. P. A., welche deutlich: Anno etc. XXXVII hat, der Vorzug gegeben worden.

452a.

1537. Cammyn. 15. April.

Der Dekan **Pribeslaus Kleist** überläßt dem Domherrn Otto Manow die Dekanats-Curie zu Cammin auf seine (des Dekans) Lebenszeit.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Concessa curia d. Decanj d. Ottonj Manow.

Die Martis xv mensis Aprilis d. decanus Caminensis **Pribeslaus Kleist** annuente venerabilj Capitulo Caminensi concessit et assignavit venerabilj viro domino Ottonj Manow Canonico [739_N1] Caminensi Curiam d. decanj Caminensis Cammyn existentem vsque ad mortem ipsius d. Pribslaj hac conditione, quatenus Ipse d. Otto mediocrj et honesto ac condecantj animo ipsam curiam in edificijs conseruare debet, Et dare annue vnum flor. rhenen. ad memorias ecclesie Caminensis etc. Acta Cammyn in domo Capitularj presentibus socijs.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

453.

1537. Altenstettin. 31. Mai (am tage Corporis Christi).

Geleitsbrief für **Michel Kleist**²⁸⁶ wegen des an Eckhart Vertzen begangenen Todschlages.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stettin. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 1.

Michel Kleists gleithe.

Wir Barnim etc. Thun kunth vor allermeniglich. Nachdem vnlangst vorgangner Zeit zwuschen erbarn vnsern lieben getrewen Eckhart Vertzen seliger einß, vnnd **Michel Kleiste** anders theils, etlicher kerckhouen halben Irrunge eingefallen, vnd derhalben **Michel Kleist** gemelten Vertzen vom leben zum tode, vnd volgig gemelts Vertzen Erben **Michel Kleiste** In die acht gebracht, vnd **Kleist** sich nhun zur gutlichen Handelunge vnd aptrage erpieten thut, das wir itztgedachten **Michel Kleist** zu sulcher handelunge, vnd das er sich desgleichen auch mit vnß von wegen des brokes mitler Zeit vortragenn soll, Von dato an bis auf Michaels negstkünftig In vnser frey, starck, sicher vnd vngeferlich gleithe genohmen haben, thun das auch Hirmit In krafft vnd macht dises vnser offen briues, Demnach allen vnseren Amplewten vnd Vnderthanen, vnd sonderlich obgedachts Eckhart Vertzen Erben Ernstlich gepieten, das Ir gnanten **Michel Kleiste** dis vnser gegeben gleithe, strack, frey, sicher vnd vnuorbrochen haltet, dawider keinßweges thut, noch Jemandes zuthunde gestatet, Jdoch das sich gemelter **Kleist** auch gleitlich halte, Vnd ap sich zutrüge, das die gutliche handelunge nit zulangen wurde, Wollen wir dorch dis vnser gleithe vnd endunge desselben den Vertzen erstandenem Rechte vnd vheste nichts genohmen haben, alles vngeferlich, Zu vrkunt mit vnserem secret besigeln vnd geben lassen. In vnser Stadt Altenstettin am tage Corporis Christ Anno etc.

Im xxxvij^{ten}

Ansager der marschal Anthonius Natzmer.

Anthonius Finck subscripsit.

453a.

1537. Cammyn. 6. Juli.

Der Dekan **Pribeslaus Kleist** erwählt den Magister Jacobus Puthkummer zu seinem Coadjutor, worauf das Domkapitel diese Wahl bestätigt und der Ueberweisung der Domherrencurie des Dekans an den Domherren Otto Manow seine Zustimmung ertheilt.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

D. Decanus elegit d. Jacobum Puthkummer jn coadiutorem.

Die veneris sexta mensis Julij d. Decanus **Pribeslaus Kleist** coram venerabili Capitulo Caminensi allegavit se jam virum senem fere decrepitem et viribus destitutum, Et propterea decanatum ecclesie Caminensis non posse rite et legitime administrare et gubernare, eique minime satisfacere et sufficienter preesse, ac fructus, decimas emonere, Et jdcirco elegit et coadoptavit sibj Eximium virum d. et magistrum Jacobum Puthkummer Canonicum Caminensem jbidem presentem jn coadiutorem, Petens eundem ad eundem decanatum admitti et jn Decanum ecclesie Caminensis per venerabile Capitulum recipj et possessionem tradj etc. cum per cessum seu decessum aut quamcunque aliam dimissionem jdem decanatus vacauerit, Quam quidem electionem et coadaptationem sic ut premittitur factam venerabile Capitulum maturo prehabito consilio admittendam, ratificandam, confirmandam et approbandam duxerunt, prout etiam extunc admiserunt, ratificauerunt, confirmauerunt et approbarunt. Et ijdem domini Capitulares eidem d. decano promiserunt Jacobum eundem velle ad dictum decanatum data eiusdem vacatione admittere, jn decanum recipere et possessionem tradere etc. Inquantum jdem d. Jacobus se statutis et consuetudinibus Ecclesie Caminensis conformare vellet etc. Quj extunc acceptavit et promisit, se voluntarie dictis statutis et consuetudinibus eiusdem ecclesie Caminensis per eum vtj canonicum Caminensem juratum conformare velle, et eidem jn nullo vnquam contrauenire, Juxta per eum desuper prestitum juramentum. Acta Cammyn jn domo Capitularj presentibus familiaribus dominorum etc. testibus.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

Curia d. Decanj et primo vacatura dignitas addicta d. Ottonj Manow Canonico Caminensi.

Eadem die Domini Capitulares presente et annuente d. Jacobo Puthkummer Canonico Caminensi Et electo coadiutore domini decanj addixerunt et consignerunt d. Ottonj Manow Canonico Caminensi curiam domini Decanj Caminensis Camyn penes curiam d. prepositj jbidem sitam, juxta desuper confectas literas hac conditione, quod jpsam curiam vult et debeat restaurare et meliorare et jn edificijs saluam conseruare, Et hoc ad vitam jpsius d. Ottonis dumtaxat etc. Cum alijs clausulis jn literis contentis. Postea ijdem domini Capitulares ad humilem petitionem [740_N1] dictj d. Ottonis, attento quod sit junior residens nondum sufficienter prouisus, addixerunt eidem dignitatem aut Canonicatum et prebendam primo jn ecclesia Caminensi vacaturam, De quibus alijs promissio nondum fuerat facta. Acta Camyn jn domo Capitularj presentibus socijs.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

[266]

454.

1537. Slawe. 11. November (am dage Mertinj des hyllygen Bysschoppes).

Drewes Kleyst²⁸⁷ zu Klein-Voldekow quittirt den Hauptmann zu Satzig, Rudiger Massow zu Ravenstein und Bublitz, wegen der Summe von 441 Fl. für die abgetretene Hälfte von Schwelin.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 8. Nr. 410.

Ick **Drewes Kleyst** tho lutken Voldekow erffszeten Dho kunth hyr myth vor allermennichlyck, vnd Bekenne vor my vnd myne eruen, Nach deme de Erbare vnd Erentveste Rudiger Massow, jtz Heuptmann thom Szâtzyck, tho Rauensteyn vnnd Bubbelicze erffszeten, van wegen des dorppes Swellyn my rechtlyck geforderth vnd beclageth, hebbe ick vth guder vorbedacht vnd erwegunge, dat dath sulue dorpp szyn olth vederlyck Stamlehengudt gewest, vnd my mit gudem vorbedencken vnd radt myner frundtschopp yn gûdtlyke handelinge myt ehm gelaten vnd entlyck der wegen vordragen, alzo dath ick vor my vnd myne eruen ehm vnd szynen eruen dath halue dorpp Swellyn affgetreden vnd erfflyck ynrumeth hebbe, doch mith deme beschede, dat he my dar vor myn vthgegeuene kôpgelt na antal der helfte wedder geuen vnd betalen scal, Inholt eynes verdrages der wegen tusckenn ehm vud my vullentagen vnd vpperichtteth, Szo heft genante Rudiger Massow dath sulue kôpgelt vullenkomlyck vnd alle, als nemlyck vêrhunderth vnd Eyn vnd

vêrtych gulden jn guder ganckgeuer munthe my huten dato thogetellet vornôget vnd wol betalt, dath ick ock vullenkamlyck tor nôge vann ehm entfangen, vnd yn myn vnd myner eruen nuth vnnd bestes gekerth vnd gewendeth hebbe, Dem na qwyttere vnd lôszsegge Ick obbegeanten Rudiger Masszowen vnd szyne eruen vor my vnd myne eruen, van betalinge des kôpgeldes, vnd rede, laue vnd vorspreke vor my vnd myne eruen derwegen, Noch des suluen haluenn dorppes haluen Rudiger Masszowen edder szyne eruen, tho keynenn tydenn mêr rechtlick edder sus anthospreken, Sunder wyl ehne vnd szyne eruen vor my vnd myne eruen dar by ewych vnd erfflyck rowszam blyuen laten, vnd ehne hyr myt gentzlyck vnd gar qwytteren vnd vorlaten, who jck ock hyr myth yn kraffth vnd macht dysses breffes jegenwerdich dho, Des tho merer Orkundt vnd warheyth hebbe Ick **Drewes Kleysth** vor my vnd myne eruenn mynn angebarne Insegell myth gudemm weten vnd wyllenn an dysszen breff gedruckketh, De Gegeuen ys tho Slawe yn Tonnyes Sosennowen husze, Nach der Gebôrth Christj Imm Jare duszenth vyffhundert vnd ym Souen vnd druttigesten, am dage Mertinj des hyllygen Bysschoppes.

An einer Pressel ein rundes Siegel von ungebleichtem Wachs mit eben solcher Tektur. Es zeigt in einem deutschen Schilde einen Querbalken zwischen 2 Füchsen, und über dem Schilde 3 gestürzte Knebelspieße; Umschrift: S'DRE LEST. (Tab. IX. Nr. 11.)

454a.

1537. Camyn. 17. Dezember (die sanctj Lazarj).

Vertrag des Dekans **Pribeslaus Kleist** mit seinem Pleban, dem Magister Johannes Westual, über die zum Plebanat des Camminer Doms gehörigen Gefälle.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Concordia d. Decanj **Pribslaj Kleist** cum plebano suo Jo. Westual.

Anno Mdxxxvij Indictione decima Die vero sanctj Lazarj xvij mensis Decembris Venerabilis vir dominus **Pribeslaus Kleist** Decanus Caminensis jn presentia Venerabilis Capitulj Caminensis concordauit et conuenit cum prestantj et erudito viro domino Johanne Westuall, artium liberalium magistro, concionatore Caminensi, plebano suo, ratione annuorum reddituum ad plebaniam ecclesie Caminensis spectantium et pertinentium jn hunc videlicet modum, Quod prefatus dominus Decanus acceptauit et vult expedite absque vlla contradictione prompte persoluere et dare jpsj d. plebano prefato annis singulis vigintiquinque florenos rhenenses jn moneta vsualj et currentj, medietatem videlicet Quinquaginta marcarum vincon. jn festo pascarum, in proximo festo pasce jncipiendo et primum soluendam, Et aliam medietatem, videlicet alias Quinquaginta marcas jn festo Sanctj Michaelis, Et singulis quartalibus annj cuiuslibet quatuor modios farine. Necnon vt structuarius ecclesie Caminensis jdem d. Decanus promisit eidem d. plebano domunculam suam jn edifitijs suis saluam tenere et restaurare estuarium et cameram etc. Et quod jdem d. plebanus percipere debeat et subleuare omnes et singulas quotidianas distributiones chorj et accidentalia ecclesie Caminensis plebano pro tempore darj solita et consueta. Et pro huiusmodi vigintiquinque florenis et farina vt premittitur d. plebano dandis etc. D. Decanus antedictus debet jn recompensam ex pleno consensu et Commissione supranominatj d. plebanj emonere, percipere et subleuare omnes et singulos redditus, pactus et fructus Ad offitium plebanie siue plebanj Caminensis spectantes et adjacentes, Exceptis distributionibus et accidentalibus supranominatis etc. Juxta tenorem registri per d. plebanum jpsi d. Decano desuper consignatj jn redditibus et farina, prout jn eodem registro plenius continetur. Acta Camyn jn domo Capitularj, Presentibus d. Marten Platze ciue Caminensi et familiaribus dominorum Capitularium testibus etc. rogatis et vocatis.

Johannes Brandt Notarius jn fidem manu propria subscripsit.

455.

circ. 1538.

Auszug aus dem Testament des **Lorens Kleist** zu Damen, Hauptmanns zu Neuenkamp und Usedom.

Auszug aus der Belgarder Kirchen-Matrikel vom J. 1540 im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 115. Nr. 3. fol. 31.,

[267] Thwe hundert Gulden Reinisch Summen Bargelt, So Seliger gedechtnus **Lorens Kleist** tho Damen geseten vnd thom Nien Kamp vnd Vsedohm houetman in seinem testament, Dat nach seinem Absterben²⁸⁸ durch den hochgebornen fursten Hern Philipsenn Hertzog tho Stettin Pommern etc. Vnsern freundlichen lieben Vettern vnd vns Hertzogk Barnim Darnach ock Confirmiret vnd bestettiget, den Armen tho Belgardt legerett, bescheiden, gegeben vnd voreignet, Die Auch nach der Confirmation Durch seine vorordnete testamentarien **Pawell** vnd **Pribschlauff** geuetteren de **Kleiste** tho Damen geseten, vnd Ewalt Eggebrecht by den Radt tho Belgardt derwegen neddergelegt, Desuluen thwehundert gulden scholen de Diaken der Armen Kasten van dem Rade entpfangenn thor notturfft der Armen, wie thom besten das geschehen kann, Christlich vnd Recht ist, anleggen, vnnd von Ihrer Innahmen vnd vthgiffit gleich von den Anderenn gudtern der Armen tho siner tidt Rechenschop dohnn.

[741_N1]

455a.

1538. Camyn in domo Capitularj. 15. März.

Hans Lubbeke „familiaris d. Decanj Caminensis (**Pribeslai Kleist**)“ läßt bei dem Dekan „vestimenta, res, bona et mercedem Jost Klemptzen et familiaris ipsius d. Decanj jam absentis propter vulnerationem et injurias illatas eidem“ arrestiren.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

456.

1538. Camyn. 2. Juni (die Dominica Exaudj).

Schuldschein des Camminer Domkapitels für die Memorien-Provisoren der Camminer Domkirche über 50 Mark Finkenaugen.

Nach dem Original auf Papier im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 14. Nr. 748_a.

Nos **Pribeslaus Kleist** Decanus, Lucas Crummenhusen Scholasticus, Wilhelmus Natzmer Cantor, et Otto Manow Canonicj residentes et Capitulum ecclesie Caminensis hac vice representantes, presentibus fatemur et publice attestamur mutuo recepisse Quinquaginta marcas vincon. In moneta a dominis prouisoribus Consolationum et Memoriarum eiusdem ecclesie, ad Memorias prefate ecclesie pertinentes et spectantes, Quasquidem Quinquaginta marcas bona fide promittimus eisdem d. prouisoribus futuro festo Sanctj Martinj Episcopi repersoluere velle, In fidem presentem recognitionis nostre cedula signetj nostri impressione duximus muniendam. Datum Camyn die Dominica Exaudj Anno etc. xxxvij.

Untergedrückt ist auf viereckigem, über grünes Wachs gelegtem Stück Papier das schildförmige Siegel des Dekans **Pribeslaus Kleist**: zwischen 2 Füchsen ein mit 3 Rosen belegter Balken. (Tab. IX. Nr. 12.)

457.

1538. Cammyn. 21. August (Mercurij ante Bartholomej Apostolj).

Der Camminer Dekan **Pribeslaus Kleist** verzichtet zu Gunsten des Vicars Johannes Brandt auf seine Rechte an dem beneficium Sancti Petri in der Camminer Domkirche.

Nach dem Original und Concept im P. P. A.: Arch. des Camminer Domkapitels.

[268] Ego **Pribeslaus Kleist** Decanus Caminensis, per presentes publice attestor, cum Venerabilj viro

²⁸⁸ Ueber das Jahr seines Todes s. den Anhang zu Nr. 443. Noch näher bestimmt sich die Zeit durch ein: „Inventarium des klostere Nienampe, durch Valentin van Wedel vnd my Niclas von Klemptzen vth bouel M. g. h. Hertogk Philips geferdiget Mitwekens nach Bertholomej (28. August) Anno etc. XXXVIII“ (Original-Papierheft im P. P. A.) in welchem es heißt: „Vp der kemnaden, in der kamer, dar **Kliest** plach tho slapen“. Valentin von Wedel war Lorentz Kleists Nachfolger im Amte Neuencamp.

domino Johanne Brandt Vicario ecclesie Caminensis, occasione Juris et Interesse, quod In beneficio Sanctj Petrij, quod hucusque D. Petrus Wentlandt Officialis Caminensis In dicta ecclesia Caminensi possedit, et nunc In fauorem dictj d. Johannis Brandt resignauit, mihj competit seu quomodolibet competere poterit Infuturum, totaliter concordasse et conuenisse In hunc quj sequitur modum, Quod videlicet ego In fauorem Ipsius d. Johannis Brandt et nullius alterius dictum Jus et Interesse mihj In prefato beneficio Sanctj Petrij quomodolibet competens penitus et omnino resignauj ac dimisj, prout etiam Idem resigno ac dimitto per presentes, Eundemque d. Johannem Brandt In et ad realem et actuaalem possessionem et perceptionem omnium et singulorum fructuum, reddituum, prouentuum et emolumentorum eiusdem beneficij siue Vicarie admissi et Introduxj Prout etiam similiter eundem harum tenore ac vigore admitto et Introduco. Et nihilominus, ne ex resignatione et alijs premissis nimium paciar dispendium Attenta senectute mea, decem tremodia frumentorum In villa Raddawke, de deserta villa Nesze nuncupata, annis singulis ad dictum beneficium persoluj debitorum et pertinentium, de expresso dictj d. Johannis Brandt consensu (prout In sua obligationis cedula mihi desuper data plenius et perfectius continetur) ad tres proxime sequentes annos dumtaxat, videlicet xxxix, xl, et xlj Inklusieue, mihi reseruauj subleuanda, Hac tamen conditione, quod In futuro proximo festo Sanctj Martinj Episcopj omnes et singulos redditus beneficij preactj percipere et subleuare debeam, Et dicto d. Johannj pro famula et sustentatione domus solum vnum tremodium siliginis dare et prebere, Sequentibus autem dictis tribus annis solummodo percipere debeam suprascripta x tremodia frumentorum ex dicta villa Raddawke, et ex eisdem dare prefato d. Johannj Brandt dictis singulis tribus annis vnum florenum Rhenensem In moneta Vsualj, Elapsis autem suprascriptis tribus annis proxime sequentibus dicta decem tremodia frumentorum penitus ac totaliter cedere ac redire debeant cum omnj Jure ad dictum d. Johannem Brandt possessorem, eademque extunc eidem etiam sponte ac libere dimittere presentibus promitto et me obligo In meliorj forma et sub penis camere apostolice. In robur autem et euidens testimonium omnium et singulorum premissorum presentem attestationem concordie, reseruacionis et obligationis mee cedulam signetj mej solitj subjmpressione muniuj ac manu mea propria subscripsi. Datum et actum Camryn In curia habitationis mee Anno salutis nostre Mdxxxvij Mercurij ante Bartholomej Apostolj.

(L. S.) Ego **Pribbeslaus Klesth** decanus Ecclesie Caminensis fateor per presentem manum meam scriptam Ita esse et fuisse concordatum et omnia premissa seruare promitto, quod hac mea manu propria attestor.²⁸⁹

Das Siegel, abgedrückt auf einem über grünes Wachs gelegten viereckigen Stück Papier zeigt einen deutschen Schild mit 2 Füchsen, zwischen ihnen einen mit 3 Rosen (2. 1.) belegten Ouerbalken; über dem Schilde die Buchstaben P : K (Tab. XV. Nr. 5.)

[21_N2]

457a.

1538. Camyn jn domo Capitularj. 29. September (die Sanctj Michaelis).

Vergleich zwischen Jurgen Fleminck zu Boke und dem Dekan **Pribeslaus Kleist** über eine zu den horae de domina gehörige rückständige Summe von 24 Fl., auf welche Ersterer bis Martini 16 Fl. Rh. zu zahlen verspricht.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

457b.

1538. Camyn. 15. November.

Der Dekan **Pribbeslaus Kleist** und der Scholastikus Lucas Crummenhusen verbürgen sich für eine Schuld des Jasper Kolre zu Moratze an die Capitularen und Provisoren der Camminer Kirche von 50 Mark.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

²⁸⁹ Dieser Satz ist von des **Pribbeslaus Klesth** eigener Hand, das übrige von Johannes Brandt geschrieben.

458.

1538. Olden Stettin. 23. November (Sonnauendes nha Elisabet).

Bischof Erasmus von Cammin belehnt den Rudiger Massow, Hauptmann zu Satzig, und [269] zu Bublitz erbs. mit seinen von **Drewes Klest** zu Voldekow und Karsten Ristow zu Karzin zurückerworbenen altväterlichen Lehnen halb Schwellin und ganz Glieneke.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 14. Nr. 748.²⁹⁰

Wy Erasmus von gots gnaden Bischof tho Cammin Bekennen hermith vor vns vnd vnse nhakamen vnd sonst Jdermennichlick, Dath dewile vnd alszdenne de Achtbare vnd erentfesthe vnse leue getruwe Rudiger Massowe Houethman thom Saske vnd tho Bubbeltze etc. erffzethen, zick mith den Erbarne ock vnse leuen getruwen **Drewes Klesthe** tho Voldekow vnd Karsten Ristowen tho Kartzin erffzeten, vmme vnd von wegen des haluen dorpes Swallin vnd dath gantze dorp Glineke, welkere dorpere gemelthe Rudiger Massowe alsze syn olde vederlike stamlehn vor sick zuluesth vnd In nhamen syns brodern, ock von wegen dher gerechticheitt szo synem veddern tho Brunnowe geszethen thostendich vnd ehm afgetreden vnd cedert was, mith rechte repetert vnd vor vns geforderth hefft, Inholts der verdracht szo vns getoget worden, vorenigeth vnd vordragen, also dath Irgedachtem Rudiger Massowen vnd synen eruen halff Swallin vnd gantze Glineke mith allen eren herlicheiden, thobohoringen vnd Rechticheiden thogefallen sy, hefft de szuluige Rudiger Massow vns vnderthenichlich vnd bitlich ersucht, wy ehm dhe vordracht vp de szuluigen dorpere gestellet bewilgen, vnd dhe dorpere alsze szyn erue vnd lehn vorlenen, enhe ock mith dher zamenden hanth vor sick vnd syne veddern vnd lens eruen vorsehen wolthen, Derwegen wy vp gemelts vorhen gedan vnd jegenwerdigen hermit dhon jn krafft disses vnse breues, vnd ehm dhe szuluigen dorpere halff Swallin vnd gantze Glineke mith aller thobohoringe, gerechticheitt vnd herlicheitt, ock fruchtbrukingen, pechten, diensthen, hogesten vnd sydesten gerichtten ahn hanth vnd hals, ahn acker, wesen, weiden, holten vnd holtungen, buschen, sthuuethen, moren, broken, Standen vnd fletenden watern, vischerien, molen vnd molenlagen, ahn ertzen, gefunden vnd vngefunden, ock ahn Kercklene vnd allem andern, wo de vorhen von gedachtem **Klesthe** vnd Ristowen bosethen vnd jngehatt, lykergestalt verlenen, ock jegenwerdig dem zuluigen Rudiger Massowen vnd synen eruen, In ansehnge filfaldiger densthe de he vns offte ertoget, vnd kunftich vns vnd vnse nhakamen ertogen kan und mach, berorthe halue dorp Swallin vnd dath gantze dorp Glineke alsze syn erholden vnd erstanden lengudt berorther mathen tho brukende, jnthohebben vnd thobositten, tho rechtem manlene vorligen, reken vnd vorgunnen mith allen gnaden vnd gerechticheiden szo wy ehm dar ahn ligen vnd reken konen, Tho deme ock vorlene wy mhergedachtem Rudiger Massowen vnd synen lehns eruen de samende hanth, wo samendehandes wanheitt vnd recht js, Also dath nha synem affsteruen, syne nhegesten lens eruen bemelthe lehnudere mith aller thobohoringe vnd gerechticheitt jnnhemen, hebben, edder vnse nhakamen, szo offte ydt von noden tho lenhe entfangen, Dar wy dhon denen vnd holden mogen vnd scholen wo man lehns gewanheitt vnd recht js, Jdoch vnser vnd vnser Stiffts vnd Jdermennichlichs gerechticheitt vnuorfencklich. Des tho orkunth hebben wy vnse wanlyke Ingesegele vor vnd nedden dissen vnse breff hangen lathen, De gegeuen tho Olden Stettin, Sonnauendes nha Elisabet, Int Jar nha der borth Christj vefteinhunderth vnd achtvnddortich.

An einer Pressel das Siegel des Bischofs.

458a.

1539. Camyn. 29. September (die sanctj Michaelis archangelj).

Der Dekan **Pribeslaus Kleist** übergibt dem Scholasticus Lucas Crummenhusen die Kapitelschlüssel zur Aufbewahrung im nächsten Jahre.

²⁹⁰ Ibid. Nr. 757 auch die Confirmation des Bischofs Bartholomeus von Cammin d. d. Cöslin, 1545, 12. Oktober (Montags nach Dionisij). Der Veräußerer wird hier „**Andereaß Kleist** zu Voldekow“ genannt.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

D. Decanus consignavit Claves portarum d. Scholastico.

Die sanctj Michalis archangelj d. Decanus **Pribeslaus Kleist** consignavit claves portarum summj Ca. d. Luce Crummenhusen Scholastico Caminensi juxta ritum ecclesie Caminensis ad annum proximum conseruandum etc. Acta Cammyn jn domo Capitularj presentibus socijs etc.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

[21_N2]

458aa.

1539. 5 Februar (Mittwochs nach Purificationis Mariae).

Nach einer Abschrift im Starg. Hofger. Rep. I. Tit. 88. Nr. 18. fol. 91.

Anno etc. xxxix Mittwochs nach Purificationis Mariae ist **Schir Kleist**²⁹¹ zu Abscheid geben, das Ihre F. g. die Acta zwischen Ihme vnd **Jacob Kleiste**²⁹² ergangen Ihn eine vnuordechtige Vniuersitet schicken, vnd daruff Erkennen lassen will.

[22_N2]

458b.

1539. Camyn jn domo Capitularj. 14. October.

Der Dekan **Pribeslaus Kleist** und das Domkapitel übertragen dem Gregorius Darinck „plebans jn Monte Sanctj Nicolaj ante ciuitatem Caminensem,“ „ministrationem sacramentorum et curam animarum plebis jn ecclesia Caminensi,“ wofür ihm der Dekan jährlich 10 Fl. verheißt.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

[270]

459.

1540.

Auszug aus einem Verzeichniß der ausstehenden Forderungen der Beneficien und Vicarien in der Pfarr-Kirche zu Belgard.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 115. Nr. 3. fol. 11.^v – 26. passim.

Beneficia Iffte geistliche Lehne, dar ein Radt Patron tho is, in der parkercken tho Belgardt bethanher
geweset.

XV. Beneficium Angelorum. Des jtz ein besitzer ist Erasmus Bishop tho Camin. Darzu folgende
Summen vnd Renthen belegen.

Vefftich mark Summa, **Dubbschlaff Kleist** tho Damenn geseten, Ludt segelsz vnd breues. Drey ortt
Jherliche Rentte.

Viff vnd twintich marck Summa. Er **Heningk Kleist** Anderhaluen ortt Jerliche Rentte daruor.

Vefftich mark Summa. **Tonniges Kleist** tho Damenn gesetenn, ludt segels vnd breues. Drey marck Jerliche
Rente.

XVII. Beneficium so itzt Johannes Tesslaff besitt. In der parkercken Belgardt by deme Graue
belegenn.

Vefftich marck Summa, Er **Heningk Kleist**, ludt segelsz vnd breues. Drey ortt Rentte.

XXI. Beneficium In der Capelle Crucis In der Parkercken Belgardt.

²⁹¹ IV. 5

²⁹² III. 20 auf Vietzow

Vefftich marck Summa, **Jochim Kleist** tho Damen gesetten, ludt segell vnd breues, Den de Fleminge van der Boke hebben an sich genomen. Drey orth Renthe.

XXIII. Tho der Vicarienn In der Parkerckenn tho Belgardt, so ietzo **Pribschlauff Kleist** Dekenn to Camin also Vicarius besitt, Dorch Carstenn Zulow vnnnd seinen Broder dartho presentiret. Dasz Juspatronatus der Radt tho Belgardt von densuluen beiden Zulowen an sich gekofft vnd gebracht vor achziche Gulden. tho diesser vicarien belegenn dat Dorp Luttken Panckenin mitt Allen sein Rechten vnd thogehorungen. Dat giffit Thwe vnnnd thwintich marck pacht Jerlich. Diesse Vicarie vnnnd Lehenn, in dem Rickenn kerkenn Kasten tho Belgardt vorordentt vnnnd tho geegent ewiglich da bey thobliuen.

Der gemeinen Vicarien tho Belgardt Houetsummen, Renten, Acker, Wesen, Garden, de also ere eigene mit Allenn Rechten Betanher en tho gestanden.

Viff vnd thwintich gulden Summen **Matthias Kleist** tho Damen, De nu tho komenn **Jurgen Kleiste**, ludt Segell vnd breues. Soss ortt Jerliche Rentte.

Viffhundertt marck Summen **Chriestoffer Kleist** tho Dubberow gesetenn, ludt segells vnnnd breues. Druttich marck Jerliche Rente.

Viff vnd thwintich gulden Summen Er **Hennigk Kleist**, ludt segel vnd breues. Drey ortt Jerliche Rente.

Viff vnd thwintich gulden Summen **Schir Kleist** tho dem Raddatze gesetenn, ludt segell vnd breues. Soss ortt Rente.

Vefftich marck Summen, **Drewes Kleist** tho Voldeckow geseten, ludt segell vnd breues. Drey ortt Rentte.

Volget der Armen Caste Gerechtigkeyde vnnnd was dartho gehorigk.

Volgende Summen vnd Renten So die von Adel ludt ihrer Segel vndt brieff den vorigen Armen schuldigk.

1 mark Summen **Hans Kleysten** tho Muttrin gesetten, ludt Segelss vndt brieffes, drey Ort Renthe.

1 marck Summen **Drews Klyst** tho Voldekow geseten, ludt Sigilss vndt brieffs, drey ortt Renthe.

459a.

1540, Stettin, 12. Mai.

Nach dem Originalvermerk in einem alten Copiarium des P. P. A. (Bibl. III. 34) fol. 92^v, Nr. 92.

Paul Klotzen Rentmeisters tho Nien Stettin Begnadung 1540. 12. May.

Heft M. G. H. Paulus Klotzen siner langen vnd truwen jn dem Rentmeister ampt tho Nien Stettin denste half, vnd tho aller wedderstadinge dersulfen, Nafolgende gnade gedhann, Nemlich ehm vnd sinen Erfen, dißen nafolgenden Houetsummen, so vorhen dem Prior, conuent vnd Kloster Marienthron togestanden, gegeuen, viffvndtwintich gulden, by Peter Zastrowen tho Wustrantz, vifundtwintich gulden by **Schir Kleiste** thom Raddatz, Twevnddruttigstehalf gulden by Baltzar Vangerowen tho Vangerow, Drutteindehalf gulden by Marten Vangerowen, Drutteindehalf gulden by Paul Vangerowen Min gnediger her, hertoch Barnim wil ock mit gnedigem flite, by hertoch Philips anholden, darmit sine f. g. jn diße donation vnd erstadinge der denste, ock bewillige, Wo aber sin f. g. darin nicht bewilgen wurde, Wil m. g. h. hertoch Barnim, tho dißer begnadunge nicht hoger, also vor siner f. g. andeil vnd gerechticheit verpflichtet sinn, Wedderumb schal Paulus Klotz jn dem Rentmeister ampt eren f. g. denen vnd ane e. f. g. nageuen, Datsulue Rentmeisterampt nicht vorlatenn, Actum Stettin presentibus Joachim Moltzan, Jacob Wubesar, Rudiger Maßowen Allexander v. d. Osten vnd Bartholomeus Schwauen.

459b.

1540. 23. August (Ahm auende Bartholomej).

Auszug aus dem Belehnungsregister der pommerschen Ritterschaft bei der Belehnung durch Herzog Philips in seinem und H. Barnims Namen.

Alte Abschrift im Wolgaster Archiv Tit, 65. Nr. 6 f. 91.

Ahm auende Bartholomej hefft M. G. H. vann dem Adell jnn denn Emptern Nigen Stettin vnnnd Belgart die Huldung ahngenamenn vnnnd ehn ere lehne vorlegen 1540.²⁹³

Jacob Kleist tho Vitzkow

Henning Kleist tho Belgart

Pawell tho Kowalle

[23_N2]

Jochim }	Kleist }	tho Damenn	} Scholen Ehre lehnn noch entfangenn.
Jurge }		tho Damenn	
Pribslaff tho Borrentynn			
Pribslaff }	Kleist }	vann Damenn	
Christoffer }		tho Dobberow	
Hanns }	Kleist }	tho Muttrynn	
Jacob }		tho Kusselynn	
Drewes }	Kleyst }	tho Muttrynn	
Pribslaff }		tho Damen	
Pribslaff }		tho Borrentin	

Drews Kleist tho Groten Tichow.

460.

1541. Wollin. 1. April (Fridages nach letare).

Herzog Barnim (X.) belehnt **Pribslaff Kleist**²⁹⁴ zu Borntin mit seinen väterlichen Lehnen zu Muttrin, Döbel, Borntin, Kiekow und Drenow.

Nach einer alten vidimirten Abschrift im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 7. Nr. 593. und einer simpelnen Abschrift ibid.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 35. fol. 116^v. Nr. 115.

Von gadess gnaden Wy Barnim tho Stettin Pomeran der Cassuben vnd Wende Hertoge Furste tho Rugen vnd Graue tho Gutzkow, duen kundth vnd bokennen vor mennichlich, dath wy vp vnderteinich flitlich socken, nach Entfangung des gewonlichen Eydes vnd plicht des Erbaren Vnses leuen getrewen **Pribslaff Kleistes** to Borrentin geseten, alle vnd itztliche lehnsgerichtigkeit, so sein vader seliger vorhen jn den dorperen Mutthrin, Dabele, Borrentin, Kiekow vnd Drenow mit eren jn vnd thogehorungen van vnseme geleueden heren vnd Vader tho lhene gehat vnd beseten, vnd an ehm **Pribslaff Kleist** vor sein andeel nach seynem affsteruen gestammet vnd vorerueth, vnnnd **Pribslaff Kleist** sampt seynen broderen by syck gebracht, vnd itzt in gewehr vnd besittinge derwegen hefft, vorniget, bestediget vnd mit densuluen vnd eren thogehorungen wie lhene recht vnd gewonheit is begnadet vnd belhenet hebben. Vornigen, bestedigen, begnaden, reicken vnd ligen ehm **Pribslaff Kleiste** vorgeante syne lheen guder jegenwerdichlich in der

²⁹³ In der Reihenfolge ihrer Erwähnung: III. 20, III. 30, III. 29, III. 34, III. 35, III. 22, III. 32, II. 14, III. 51, III. 45, III. 27?, die beiden folgenden wohl die oben Abwesenden, II. 11.

²⁹⁴ III. 22

kreiffutigsten vnd besten gestalt also wy scholen vnd mogen in Crafft disses vnseres breues, vns an vnseren vnd mennichlichen Rechten ane schaden. Datum Wollin, Fridages nach letare Ersten dages Mantes aprilis, anno dusent viiffhundert ein vnd veirtigsten. Orkundtlich mit vnserem anhangenden Segel befestiget.

460a.

1541. (Camyn.) 10. Mai.

Notiz über den Tod des Dekans **Pribbeslaus Kleist**.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Die Martis post Jubilate x Maij Venerabilis ac validus vir dominus **Pribbeslaus Kleist** Decanus Caminensis diem vitae sue clausit extremum, Cuius anima jn domino pie requiescat.²⁹⁵

460b.

1541. (Cammyn.) 24. Mai.

Das Camminer Domkapitel überläßt einen früher dem Dekan **Pribbeslaus Kleist** gehörigen Hof zu Reuenow mit 3 Hufen und dem Schulzenamt dem Bauern Urbanus Kleist.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Concessa curia jn Reuenow Vrbanus Kleist.

Die Martis xxiiij mensis Maij dominj Capitulares concesserunt curiam quondam d. Decanj **Pribbeslaj Kleist** jn villa Reuenow sitam cum tribus adiacentibus mansis Vrbanus Kleist jnstantj et humiliter petentj hac conditione, quod jipse Vrbanus pretactus ab eadem curia alsz van deme schultenampte jbidem facere et dare antiquitus tenetur, facere et dare debeat, Et si curiam huiusmodj vendere velit, non debet esse jn eius potestate sed Capitulj, quod videlicet eam resignare debeat ad manus dictj Capitulj libere, Et si jn rebus et actibus suis negligens repertus fuerit, debet destituj. Que omnia prefatus Vrbanus acceptauit et firmiter obseruare promisit. Postea admissus et acceptatus jdem Vrbanus promisit obedientiam et fidelitatem dominis de Capitulo ecclesie Caminensis fidelitatem, pactus annuos soluere, et seruitia solita prestare. Acta jn domo Capitularj Presentibus Nicolao Kregen, Michaelae Sulflon ciuibus Caminensibus testibus etc.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

461.

1541. vor dem 11. November.

²⁹⁵ Das Dekanat wurde am 11. Mai dem Jacobus Puthkummer übertragen, doch machte gleichzeitig Alexander von der Osten zu Woldenborch Ansprüche auf dasselbe, das ihm vom Herzoge Barnim X. in Aussicht gestellt sei, bei dem Domkapitel geltend, wogegen das Capitel antwortete: „quod ante duos vel tres annos antedictus quondam d. Decanus **Pribbeslaus Kleist** propter senium et varias suas jnfirmitates, quod officio decanatus satisfacere non posset, elegisset jn coadiutorem et filium adoptiuum suum venerabilem et validum virum d. Jacobum Puthkummer Canonicum Caminensem, et eundem taliter electum Capitulo Caminensi presentasset, cum humillimis precibus dictam suam electionem et adoptionem attentis premissis senio et jnfirmitatibus suis etc. auctoritate ordinaria confirmare et approbare dignarentur. Quj tandem consideratis premissis suis allegatis causis, senio et alijs, pensantes easdem fore justas et rationj consonas, dictas electionem et adoptionem confirmassent et approbassent, promittentes ipsj d. Jacobo Puthkummer et neminj alterj de dicto Decanatu Caminensi cum per obitum ipsus d. Pribbeslaj Kleist vacauerit prouidere velle, Et defuper eidem dedisse literas suas sigillatas et autenticas etc. – Den „Hof zeliger Ern **Pribbeslaj Kleist** ethwan Dekens to Cammin vp dem dhome darsuluest bolegen“ kaufte Hans Natzmer vom Domkapitel am 24. Juni 1541 für 300 Mark Finkenaugen auf Lebenszeit.

Beschwerden des **Volze Kleist**²⁹⁶ gegen die testamentarischen Bestimmungen seines Oheims, des Dekans **Pribslaff Kleist**.

Nach dem Original im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 60^a. fol. 413.

In dissen nafolgenden art. befolgt sick **Volze Kleist** boswerth.

Erstlick Des haues haluen tho Reuenow wil **Volze Kleist** ydt bowenden laten by der [272] handschrift sines szeligenn vedderen, de hingstfalenn vnnd Ossen voruthnemen, de andere leuendige haue van ander delen, vnnd de Kauele mit Vrban darumme werpenn.

Item so vele betreffet der Schakeschen begifftinge befolet sick Volze gar boswerth, Dewile se genochtsam bolonet ver dem dode sines szeligenn vedderen, Idoch wil he ehr vth milder giffit nhageuenn j side speckes, de drogen vische, ij vadem holtes, iij sch. roggen.

Item der boke haluen Biddet **Volze Kleist** in mahten ehm ethlike dar van folgen latenn vor sine fruntschop de studeren willenn, darne sines szeligen vedderen by gedenken mochte.

Item der Katen haluen mit dem garden vp der wike Ilseben gegeuenn, Wil **Volze** den suluesten also ehr nhageuenn, ouerst der anderen legaten haluen wil he sick wol weten ym dele jegen sie tho schickenn.

Item der xx fl. haluen so den beiden Jungen Asmus vnnd Pawel gegeuen, wil **Volze** sie darmit an den lantrider vnnd andere schuldener vorwiset hebben ynthomanenn.

Item der schulde vnnd rekenschop haluen so einem Capittel tho Cammin thostendich, wil he sick geberliker wise wol wisenn latenn.

Der beringe haluen des Deconatus vnnd anderer boringe sines seligenn vhedderenn vorhapet sick **Volze Kleist** van dissem xlj Jare vp Martini schirst die thoerlangenn.

Auf der Rückseite steht von anderer Hand:

Voltze Kleist heft entfangen

ijj vngersche gulden

x rinssche gulden

ijj klemmergulden

i Daler

j par hoyken hechten

ij suluerne lepele.

In der kysten

xviiij stukke an lakenen hantwelen etc.

iiij beddekusszene.

461a.

1541. Cammin. 7. Juni.

Vergleich des Camminer Domkapitels mit **Voltze Kleist** zu Raddatz über den Nachlaß des Dekans **Pribeslaus Kleist**.

Aus den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Concordatur Capitulum Caminense cum **Voltze Kleist**.

Vp den dinxtagh in den hilligen pingxsten viij Junij js ein Capittel to Cammin mith **Voltze Kleist** tom Raddatze geseten jn sinem vnd sines vaders ock swestern nhamen vanwegen der schulde, registre vnd

anderer gerechticheit einem Capittel vnd kerken to Cammin van zeliger Er **Pribeslaj Kleist** Deken ethwan darsuluest tostendich etc. vordragen also, Dath **Voltze Kleist** schal gelden vnd botalen einem Capittel vorgevant vor alle schulde, so Er **Pribeslaus** der kerken schuldich gebleuen, ock der kerken registere haluen etc. dreihundert marc. vinc. jn munte, de andere schulde heft ein Capittel em nagegeuen etc. Vp dissen vorrigen summen tobotalende heft ein Capittel angenamen de brwgpanne mith den jseren vor xxv fl., twe Ossen thor Koselitze by Plonnies vor vj fl., veftich mark houetsummen by dem Molre tho Grabow N. Otten, de anderen restanten xxxij flor. schal ein Capittel entfangen vnd boren van vnd vth den redesten hinderstelligen pechten vnd horingen, so zeliger Er **Prib. Kleist** nagelaten, Item **Voltze Kleist** schal ock botalen Ern Wilhelm Natzmer Cantorj dath drudden deil van xxv fl. van wegen der statuten Jochim van Pomern, de zeliger Er **Prib. Kleist** by sick boholden, de anderen [743_N1] schuldenere sint vorwiset an Jacob Puthkummer, so einen coadiutoren vnd anwaldt Er **Prib. Kleist**, dem he sin register der schuldenere bohandiget heft, de schulde jntomanen, vnd den anderen schuldeneren tobotalen, des de schuldenere tofreden gewesen etc. Acta Cammin jn domo Capitularj Presentibus Jurgen Glasenap et **Michel Kleist** testibus etc.

Johannes Brandt Notarius subscripsit.

461b.

1542. Camin. 12. März (Sundach Oculi).

Auszug. [Vgl. 472e.]

Peter Kleist tho Vitzow Erffseten l^e fl. houetsumme dauor v₁ gulden rente ludt vp ein Inridend.

Borgen:

Jasper Flemmink	}	thor Böke
Egidius Flemmink		

Hans Natzemer tho Ristow

Hinrik Grape tho Dorphagen

Henninck Carentze tho Carentze

461c.

1542. (Cammin) 19. April, (die Mercurij post Quasimodogenitj.)

Nach den Original-Protokollen des Camminer Domkapitels.

Anno etc. xlij die Mercurij post Quasimodogenitj **Vrban Kleist** dimisit agrum quem hactenus q. d. **Prib. Kleist** pater suus possedit apud cossatum suum jn suburbio Ca. et jn fauorem validj Jas. Flemminghs quj eundem dicto q. d. **Prib. K.** pro v mrc. ad vitam jmpignorauerat, Et jdem Jas. dedit eidem hniusmodj v mrc. et aliter etc. Actum jn curia d. Wil. Natzmers presente eodem Necnon Jacobo Puthkamer Otto Glasenap N. Bulgrin etc. testibus.

Johannes Brandt

Notarius subscripsit.

462.

1544.

Auszug aus einem Verzeichniß ausstehender Forderungen der Cösliner Pfarrkirche.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 14.

Mersin.

iiij marc. Drewes monnichow pro 1^{ta} marcis summe capitalis de centum marcis, quibus Drewes et Jochim vna simul obligantur. fideiussores **Bârtes Kleist** in Tychow, et Dynniges Monnichow in Nassow, vt in literis sigillatis.

[273] Tyczow.

vj marc. Hennynck Vercze pro centum marcis summe capitalis. fideiussores **Jacob Kleist** in Tichow, et Henninck Vercze in Burreslaf, vt in literis sigillatis.

Dargen.

3 marc. **Dubbeslaff Kleist**, modo **Jacob**, **Peter** et **Tonniges**, filij eius, pro 1^{ta} marcis summe capitalis. Fideiussor **Hennink Kleist** frater eius in Cusslin, vt in literis sigillatis ao. 1513²⁹⁷. Dederunt 3 marcas in domo domini Nicolai Buckholten, et tenetur de tribus annis in profesto conuersionis Pauli.

463.

1544. Alten Stettin. 27. Mai (am dinstage nach Exaudj).

Herzog Barnim (X.) vergleicht die Wittwe und die Töchter des **Pribßlaff Kleist**²⁹⁸ mit **Henning**, **Joachim** und **Jürgen den Kleisten**²⁹⁹ zu Damen wegen Alimente, Geschmuck und Brautschatz.

Nach dem Concept im Starg. Hofg.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 4.

Wir Barnym von gots gnadenn Hertzog zu Stettin Pommeren der Cassuben vnd Wende, furst zu Rugen vnd Graue zu Gutzkow, Thun hirmit kundt vor allermeiniglich, Das wyr heuten datum Pribßlaff Kleists seligen nachgelassene withwe alß In vormuntschaft Irer vnmundigen Tochttere Annen vnd Vrsulen Kleists Clegerin eins, Henning, Joachim vnd Jurgen gebruderen den Kleisten zu Dahmen beclagtenn anderß theils, von wegen Irer Alimenta, geschmuckes vnd brautschatzes mit der partheien allerseits vorwissen vnd bewilligunge entlich In der freuntschaft vortragen haben, wie volget. Namlich, Das obgenante **Hennig**, **Joachim** vnd **Jurge** die **Kleiste** furangeregtenn Junckfrawen alle Jare vor alimente wie Im aufgerichten Receß vorleipt ist, vnd darzu alle Jare zwene gulden mehr zu einem par schweyne zulegen vnd Jerlich bis solange das sie In ehestandt berathen seindt geben vnd entrichten sol, Zum andern, Weil **Anna Kleists** albereit freyere hat vnd des altherß das sie manbar ist, Sollen Ir die Beclagten **Kleiste** obgenant auf Martinj negstkunftigen zweihundert, vnnd auf Martinj negstuolgende danach Im funfvndvrtzigsten Jare abermals zweihundert gulden zum geschmucke, kisten, kistengerethe vnnd kosten, vnd darnach wen sie zum ehelichen Manne begeben ist, In Jare vnd tage die dritten zweyhundert gulden zum brautschatze, vnd also In summa vor alle ausstewerunge sechshundert gulden an gutther wehrunge zur genuge entrichten vnnd betzalenn sol, Gleicher gestalt sollen sie die ander schwester **Vrsula Kleist**, wen sie zu Manne berhaten wirt, In allermassen wie Ire Schwester **Anna Kleist** ahn ehgelde, geschmucke vnd andern mit sechshundert gulden auch aussteweren, vnd wes aber zu Irem geschmuck gehort, sollen auch obberurte **Kleiste** gedachter Jungfrowen auch furderligst wan der schmuck der vorigen Jungfrowen entrichtet, auch erstaten vnd zustelleu, vnnd nichts desteweniger, wen die elteste zu Ehstandt begeben, sollen die **Kleiste** den halben theil der Alimente der Jungsten Junckfrawen **Vrsula Kleists** so lange bis sie auch berathen wirt, Jerlichen auch entrichten vnd betzalen, Diese vortracht, haben beiderseits partheien beliebt, [274] auch also stet vnd vheste zuhalten angenohmenn vnd zugesagt, Alles treulich vnd vngeferlich, Vrkontlich mit vnserm signet besigelenn vnd geben lassen In vnser Stadt Alten Stettin am dinstage nach Exaudj Anno domini Tausent funfhundert vier vnd vrtzig, Hiran vnd vber seindt gewesen die erbaren vnd hochgelarten vnserer Rethe vnd lieben getrewenn Wulf Bork vnser Hofmarschalg vnd Landtfaget zu Griffenberg, Martin These zu

²⁹⁷ cf. Nr. 374 und 449.

²⁹⁸ III. 32

²⁹⁹ III. 30, 34, 35, Brüder von III. 32

Schmolsin gesessenn, Philips Oeßler, Author Schwalenberch, vnd Steffan Klinckebil, der Rechten Doctores vnd licenciat, vnd Valentin Pritze vnser Vicekanzler.

464.

1545. (?)

Auszug aus einem Schreiben des Dr. Johannes Bugenhagen Pomeranus an Dr. Martin Luther und Philipp Melanchthon, in welchem er die ihm von den Herzogen von Pommern durch Vermittelung des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen angebotene Nomination zum Bischof von Cammin ablehnt, und 4 andere Männer, darunter den **Pribslaus Kleist** in Vorschlag bringt.

Nach dem Original gedruckt in: J. D. Jäncken, Lebensgeschichte des Dr. Johann Bugenhagen S. 173. ff. Nr. V. und in: Schildener, Greifswaldische Akademische Zeitschrift. H. 2. S. 73. ff.³⁰⁰

Doctoris Joannis Bugenhagen Pomerani, Pastoris zu Witteberg trewer Radt vnd Bedenckenn.

Kann man die tuchtige Persone, die zuvor nominiret ist, nicht behalten, mit Fride der Fursten, So ist vber diese meine Entschuldigung dieses mein trewer christlicher Radt, des beyde meyne gnedige Herrn die Herzogen zu Pommern beide Persohn, die fie zum Bistumb ernent haben,³⁰¹ klar vnd gentslich fallen lassen, von welcher wegen sich die Uneynickeit erstlich zugetragen. Dieses sindt meyne gnedige Fürsten und Herrn, die Hertzogen zu Pomern schuldig dem allmechtigen Got, dem Vaterlandt und den Kirchen Christi, vnd ernennen einen andern, welcher, ob er gleich nicht ein promouirter Theologus ist, dennoch ein gotfurchtiger Mahn sey, vnd christliche Lahr versthehe, das er inn den furnehmen Kirchen, die er sol vnd muß visitirn, predigen wolle vnd kohnne.

Den das ein Bischoff selb predig, zu dem das es notig, ist es sehr nutzlich, bey dem Volck Autoritet vnd Einigkeit zu erhalten, vnd vber daß, das solcher Ernenter zum Bistumb zur weltlichen Regirung ein zimliche Geschicklichkeit habe.

Die Bischoff, so itzundt den Nahmen haben, achten dieses ihnen für ein Schandt oder Verkleynerung, so sie selb predigten. Worumb aber schemet sich ein Bischoff zu predigen, der da ein Diener Christi wiel geachtet sein, [275] so doch der Sohn Gottes, der Bischoff vber alle Bischoff, sich dieses Wercks auff Erden nit geschemet hatt, sondern hat dieses als sein furnempst Ampt gefhuret. Der Knecht ist ia nit grosser den sein Herr.

Vnd dieser Bischoff, der also erwehlet wurde, soll bey sich ein gelarten vnd gevbtten Theologum halten, welcher zu predigen tuchtig, vnd dem Bischoff in der geistlichen Regirung radten kohnne.

Es ist auch nit zu radten, das ein Mahn frembder Nation ernent oder erwelet werde, sondern allein ein gelarter, gotfurchtiger Mahn, der in Pommern geboren vnd erzogen sey, vnd so mahn nicht einen von den itzigen Predicanten ernennen wolt, so were einer auß diesen vom Adel, deren Nahmen volgen, zu ernennen, welche ich alle tuchtig acht, nemlich: **Pristlaum Kleist**, Jacobum Putkamer, Doctor Baltasar vom Walde, Mauritium Dametz, oder andere, die sie der gleichen erkennen, auß welchen sie eynen semptlich, oder jder

³⁰⁰ An denselben Orten, bei Jäncken S. 179, bei Schildener S. 67, dasselbe Schreiben lateinisch. Bugenhagen schickte diese Erklärung auch an den Kurfürsten Johann Friedrich, und später abschriftlich an König Christian III. von Dänemark. Er schrieb sie sicher zuerst lateinisch, wie aus einer Stelle in dem Briefe an Christian III. hervorzugehen scheint, fügte aber absichtlich diese deutsche Uebersetzung hinzu, weil er voraussah, auch sicher wollte, daß die Erklärung den Pommerschen Gesandten mitgegeben werde. Ein Datum hat das Original nicht; unter der an den König von Dänemark geschickten Abschrift steht aber die Jahreszahl 1545. Das Schreiben des Kurfürsten an Luther und Melanchthon, worin er diesen die Absicht der Pommerschen Herzoge mittheilt, datirt vom 20. Dezember (Sonnabend nach Lucie) 1544 (Schildener l. c. S. 64). Auf das Schreiben der Letzteren an Bugenhagen erfolgte dann die hier mitgetheilte Antwort, die demnach in die letzten Tage des Jahres 1544 oder den Anfang von 1545 fällt.

³⁰¹ Herzog Barnim X. hatte den jungen Grafen Ludwig von Eberstein, Herzog Philipp I. seinen Kanzler Jacob Zitzewitz benannt.

einen ernennen mocht, vnd darnach das Loß werfen, laut der fürstlichen Vertrag, vnd wie es gehalten Actorum I.

Vnd so dieses geschehen, so sie zur Anrichtung der Kirchen meiner Arbeyt begeren vnd mich erfordern, erbieth ich mich mit Erlaubniß des Durchleuchtisten Hochgebornen Fürstenn vnd Hern, des Churfürsten zu Sachsen etc. vnd Burggrauen zu Meidburgk, meines gnedigsten Hern, vnd dieser Kirchen alhie, ein Reyse in den Stiff zu thuen, vnd wil, so viel mir Got verleihet, die Kirchen helffen anrichten, wie ich mich zuvor erbothen, wiewol ich in diesem Fhal radte, das zu solcher Ordnung der Kirchen vielmehr der Bischöffe etliche gelarte, sittige Pffarner in den Pomrischen Fürstenthumben zu sich zihe, vnd derselbigen Bedencken mit anhören wolte, welchs auch ohne mich geschehen kan, also wirt Goth des Friedens bey ihnen sein, vnd kohnnen sie eintrechtlich ein christliche Ordnung vffrichten, darumb ich Got vonn Herten bithe, durch Jesum Christum seinen Sohn, Amen. etc.

465.

1545. Wolgast. 14. Februar. (Sambstags nach Scholastice).

Auszug aus einem Schreiben des Herzogs Philipp (I.) an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, wegen der zwischen ihm und Herzog Barnim (X.) streitigen Nomination eines Bischofs zu Cammin.

Nach dem Concept im P. P. A.: Wolg. Arch. Tit. 27. Nr. 1. fol. 113.

Vnser freuntlich dinst vnd waß wir liebs vnd guts vermugen altzeit zuuor. Hochgeborner fürst, freuntlicher lieber Oheim vnd Schwager. Wir haben auff vnser jungste schreiben auch daß erjnnern, ßo wir durch den Erbaren vnsern Rhat vnd diener Niclas von Klemptze am negsten zw Wittenberge bey den Hochgelarten E. I. Rheten vnd vnsern lieben besonderen Gregorien Brucken vnd Bleickharten Sindriger der rechte doctoren thun lassen, jn den beiden sachen daß Stiff zu Cammin vnd die Compterey Wildenbruch belangend, E. I. schriftlichen rath vnd freuntlich wolmeinend bedencken, zw gar freuntlichem willen vnd danck bey gegenwartigem empfangen, Vnd nachdem beide sachen vnß nit wenig anliggen, darjn auch allerley practiken vnd widerwil vnß zugefuegt wirdt, Szo ist vnß neben dem, waß wir jn rath vnser getrewen rhete befunden, nicht wenig trostlich des von e. I. beifal, Oder aber zum wenigsten jn zweifelhaften sachen solche mittel zuuernemen, darauß wir pej vnß waß ehrlich, christlich, recht, auch pej Idermenniglich vnuerweißlich, zw entlicher volntziehung der handlungen schliessen mugen.

Vnd damit e.I. alß vnser vertrautester freuntt ferner vnuerborgten sey, jn waß standt die beiden sachen itziger Zeit seint, Szo helt es sich erstlich von wegen Nominatio eines Bischowes zw [276] Cammin dergestalt, Daß wir bißher jn der Handlung mit vnsern frl. lieben Vetteren nicht ßo fast auff daß Bebstliche recht, alß darauff gegründet, Daß die Erb vnd theilrecess zwischen vnsern freuntlichen lieben Vetteren vnd vnß auffgerichtet eine maß vnd zeit bestimmen, darjn die Nominatio vnd electio gescheen soll. Vnd alß vnser frl. lieber Vetter dieselbige Zeit verseumet, Vnd darzu ein solche person Nominiret vnd darob gehalten, die nit allein vermuge der Bepstlichen sazungen, Sonder auch der lehr sancti Paulj vnd heiligen schrift, vnd darzu den weltlichen kaiser rechten nach vntugentlich zu achten, haben wir vnß gedüncken lassen, daß vnß dennoch von wegen sollicher vnser veters nachlessigkeit vnd verseumung nit wenig recht zugewachsen, Alß aber jn nachfolgender Handlung, durch Vnser beiderseits Landtrethe gepflogen, von vnserm Vetteren vnd vnß auff Doctor Buggenhagens person geschlossen, haben wir vmb der hohen vnd furnhemen person willen on beschwerung von vnsern rechten gerne gewichen, vnd wolten nichts liebers gesehen haben, dan daß ehr daß ampt anzunehmen were zu bewegen gewest, Dieweil wir aber gleichwol der weigerung vnd abschlahung fursorg getragen, Szo haben wir fernerer Zanck zuuerhueten mit vnsern vetteren jn personlicher Zusammenkunfft auff der Szwine, Mittwoches nach Trinitatis negstuerschienen, jn beisein der fhurnembsten von der landschafft Einen recess auffgerichtet vnd besigelt, darjn klare maß gegeben wirdt auff den fhall, do doctor Bugenhagen sich weigern vnd abschlan wurde den Bisschowlichen standt anzunehmen, daß alßdan vnser Vetter vnd wir, eins iglichen vormals Nominirte person halben handlung vnd weisung vor etzlichen darzw benanten scheidensleuten vnd landtreten, jnnerhalb vier wochen, nach dem durch Doctor Bugenhagen die weigerung gescheen, warten sollen, welcher recess vnd darjn bestimmte Zeit ßo

wol alß der theilrecess durch vnsern Vettern vber vnser freuntlich vnd fleissig erjnnern biß auff diese stunde jn verachtung gestellet, Vnd wirdt durch sein lieb ein ander weg furgenommen, Also daß sein lieb mit verschweigung der vormalis Nominirten personen vnd der handlung vnd weisung, vermuge des gewenten Szwinischen recess allein zw den personen schreitet, ßo durch Doctor Bugenhagen auß gueter wolmeinung namhaft machet vnd nominiret, darunter einen **Pribslaum Kleist**, der vnß der person auch erfahrenheit vnd geschicklicheit halben vnbechant, allein dass wir von den, ßo Ine kennen, erfahren, daß ehr nicht weinigers alters alß Doctor Bugenhagen, vnd ahn gesundtheit viel gebrechlicher, auch zw geistlicher vnd weltlicher regirung, die in diesem Stifte, von wegen des Adels Stette vnd Landtschafft coniungiret vnd vngescheiden pleiben muß, gar nicht geschicket, vnd ahn dem nichts anders oder gewisses zuermuten sey, wen ehr etwan ein Jar oder drej dem ampt furstehen konte, daß ehr nach der Zeit alters oder todtliches abgangs halben daß ampt verlaßen, vnd des Jungen grafen halben (dieweil ehr zw der Zeit ein groser alter, welchs itzt ahn Im mangelt vnd getadelt wirdt, erreichen konte) der letzte Zanck vnd Irrung groser vnd sorglicher als der erste wurde etc.

Die vbrigen drej personen ßo Doctor Bugenhagen genent, darunter werds Jacob Putkummer vnd Baltzer vom Walde durch sein lieb keinßwegs annemblich noch zudedulth (doch on alle vrsach) vor den kopf genennet, Vnd will also sein lieb den forteil vnd willen haben, die seiner lieb gefellig, zw dem ampte zuerheben, vnd die vnß gefellig, auch zw dem ampt den andern viel zugeschickt, zu verwerfen, Vnd do es die meinung haben, vnd zw vnser Vetter gefallen obberurter maß stehn sollte, wissen wir nit waß forteils oder gerechtigkeit wir ahn dem Stifte, oder der person ßo zw dem Bischowlichen ampt zw erheben sey, behielten,

Vnd wiewel wir auch wissen daß Jacob Cizenitzen oder Imandes anders der zu dem Bischowlichen ampt Nominiret, wen auß ernsthafften vnd wichtigen vrsachen dieselbe Nominatie geendert vnd ein ander ahn sein stadt erwelet, sollichs keinen vngelimpf geberet, Szo hat es doch genants Citzeuitzen halben die gestalt, daß vnser Vetter, alß wir den grafen Jugenthalben zw dem Bischowlichen ampt vntugentlich verworfen, Vnd Citzeuitzen tugentlich Nominiret, on Zweifel auff anstiftung des grafen vnd [277] seiner verwanten, ßo vnsern Vettern jn der Handt haben, auß gefasseder vngnade ahn seinen ehren vnd gelimpf mit vngepurlichen thaten jniurijret vnd angegriffen, In dem doch wir vnd Jdermenniglich Ine ganz vnschuldig wissen,

Darum vnß nicht geringe bedenklich furgefallen von der Nominatie auff sein person geschen, zuuor vnd ehe die zugemessen Iniurj etwa reuociret oder abgehandelt wurde, zu weichen. Dan wir die fursorg tragen müssen, do wir an vnderhandlung dauon abstunden, Es mochten Jne vnser vnd seine widertheil mit vnwarheit angeben vnd verunglimpfen, alß hielten wir Jne des zumessens halben schuldig, Vnd daher zu dem ampte vntugentlich, Welches vnß dieweil wir Jne on alle sein wissen, vnd mit grosem seinen vnwillen Nominiret, nicht geringe verweißlich vnd Ime schimpflich geachtet werden mag.

Dem allen nach, vnd sollichem vngelimpf furzukommen, Auch vnsern Vettern den vnwillen, ßo ehr zu alle den, die wir zw dem ampt tugentlich achten, zu brechen, vnd auch nicht jnzurheumen, daß es allein pej seiner lieb stehen solle, wer seiner lieb gefellig zw Nominiren oder zu verwerfen, Szo wollen wir vnß versehen E. I. werde sich nit misfallen lassen, daß wir bej dem theil, auch dem negsten auffgerichteten Szwinischen recess, darjn die Zeit vnd maß wie die handlung furgenommen werden soll nit vergebess außgedruckt, beruhen, vnd darob halten, daß vermuge solcher recess vor den zwolff geordneten landtrethen vnd scheidlesuten (darum wir dan bißher bej vnsern Vettern fleissig gefordert, vnd kein antwort erlangen mugen) diese sache geortert werde.

Und do es durch vnderhandlung der Scheideßleute vnd Landtrethe ye dahin gelangen, vnd pej vnß gesucht werden solte, daß wir befunden nutz, fruchtbar vnd rathsam sein, zw befurderung des gemeinen besstes vnd waren christlichen religion von vnser Nomination abzuweichen, vnd zw einer andern tugentlichen person zu schreiten, konte solliches mit vnserem, auch Jacob Citzeuizen gelimpf am beqwemisten geschen, Vnd jn sollicher auch aller handlung, wie e. I. gutbedunken vnd mitgeteilten rath gerne jn freuntlicher acht haben, vber vnserem zugewachsenen recht nit zu hart halten, Auch ahn dem nichts zu befurdern vnterlassen wollen, dadurch freuntliche einigkheit pej vnsern frl. lieben Vettern erhalten, zufoderst aber gotts ehre vnd seine

heilßam gotliche wort nebenst dem gemeinen nutz des Vaterlandes durch verordnung einer tugentlichen person zw dem Bisschowlichen ampt jn geistlichen vnd weltlichen sachen geschicket, gemehret vnd gefurdert werde. etc. etc.

466.

1545. Torgau. 7. März.

Auszug aus einem Schreiben des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen an den Herzog Philipp (I.) wegen der streitigen Nomination des Camminer Bischofs.

Nach dem Original im P. P. A.: Wolg. Arch. Tit. 27. Nr. 1. fol. 123.

Vnser Freuntlich dinst vnd was Wier Liebs vnd guts vermugen altzeit zuuor. Hochgebornner Furst, Freuntlicher lieber Oheim vnd Schwager. Vnns sein vnlangst von E. L. zwei schreibenn das Bistumb Camin vnnd die Comptorey zu Wildenbruch belangendtt zukommen, Vnnd hat die Erste Sambstags nach Scholastice zu Wolgast, vnnd die andere doselbst dinstag nach Inuocaut negst am Datum gehalten, Vnd souil die Caminische sache betrifft, So haben Wier aus berurtem E. L. letzterm schreiben, gantz gerne vornommenn, Das E. L. bei vnserm oheimen vnd schwager Hertzog Barnim Irem Vettern [278] von denselben sachenn Freuntlich zuhandeln einen tag zu personlicher Zusammenkunfft Nemlich vff Suntag quasimodogeniti erhalten, Vnnd das E. L. des artickels erorerung zuerlangen, keinen mangel wollen sein lassen, Das Wier aber E. L. jnn vnserm negstenn schreiben angetzeigett, Das sie sich berurter sachen halben vff die Bebstische recht nicht legen wolte, Ist aus den bedenckenn beschehenn, So Wier Freuntlicher meynung darjnnen ausgefurtt, Vnnd wiewol Wier aus Etzlichen vorigenn von E. L. vns zugeschickten berichtenn vornommen, Was E. L. vnd vorgenants Ires vettern Erb vnnd teil Reces der Nomination halben eins bischoffs zu Camin vormugen vnd geben sollen, So habenn Wier vns doch nit erinnern mugen des vff der Schweine Mittwoch nach Trinitatis negst vorschinnen zwuschen beidenn E. Liebden weiter bewilligtem Recesses, Nemlich Do doctor Bugenhagenn das Bischofflich ambt abschlagenn wurde, Wie jnn dem valh E. libden eins Itzlichen vormals nominirten person halben Handlung vnd Weisung vor einer gleichen antzalh Irer Land Rethe gewartenn sollen, Vnnd so Wier es gleich gewust, hettenn Wier doch auch nit grosse Hoffnung bey vnns vff solchen weg stellen mugen, Dan Wier habenn vns zur Zeit mit vnsern Vettern Hertzog Georg zu Sachssenn vmb alle prophan vnd weltliche sachenn, Die sich zwuschen vns erhalten auch weiter zutragenn mochten, dergleichen austrags vorglichenn, Es hat aber nie kein sach zu Fruchtbarer Handlung darauff eruolgen wollenn, Dann gemeiniglich sein vnser vatters Rethe vnnd niedergesatzten, ob man sie wol sonderlich darzu voreidett, vf Ires Herrenn meynung vngetrennet vnnd einhellig bliebenn, Dergleichenn E. L. Ires vettern Rethe halben sich auch werde befahren müssen, Dorumb dieselbe sach entlich nit wol anders dann durch beide E. L. selbst Freuntlich zuruckenn wirdet mugen vorglichen werden, zu welchem der allemechtige vff berurt Irer beider Zusammenkunfft gnade vorleihen wolle, Dieweil doch E. L. Vetter breitan vff Doctor Bugennhagens angegebenne personen von dem Jungen grauen entweichenn, vnnd vff ein andere Nemlich **Bribslaum Kleist** gestimmet, Welchenn vns genanter Doctor Pommer sehr hat loben vnd Commendiren lassenn Das er gelert From vnnd jnsonderheitt des Bistumbs zu Camin hendel, Dieweil er des vorigenn Bischoffs Cantzler gewest, erfaren, auch die wahre Christliche Religion viel Jhar hero sehr gelibt vnnd derselbenn anhengig sei, So achtet Jne auch gedachter Pommeranus etwas Junger sein Dan sich, Vnnd wiewol vns Jacob von Czyzewitz, so der Jar noch Jung, vor einen wolgeschickten auch gelerten man gelobet wirdet, So haben Wier doch E. L. negst vor vnser gutbeduncken angetzeigett, Wo E. L. Vetter des Jungen grauen halben entweichenn tett, So wurd E. L. Ires teils vonn Czitzewitz als Ires Nominirten halben vmb Friedlebenn vnnd ruhe willenn hinwider etwas entweichen müssen, Dorumb wier es dan bey vnns nit dofurachtenn, Das aus solcher handlung genanter von Czitzewitz einicher billicher Vorweis oder vorcleinerung entstehen muge. Nachdeme Wier aber wol erachtenn konnen Das E. L. nit gerne Inn ein person willigenn werden, so E. L. vetter allein angibt vnnd S. L. gefellig, vieleichtt auch seiner lieb vnderthaner sein magk, So vormerckenn Wier aus Doctor Bugenhagens getanen antzeig weiter, do E. L. dargegenn ein person wollenn nominiren, Dorumb wier sie auch nit wissen zuuordenckenn, So Solte E. L. Ires teils vff Mauricien Damitz, oder einen andern nach E. L. bedenckenn, ausserhalb des von

Czitzwitz person zustimmen habenn.

Dan wie wier vormercken, So heldet Ihn vorgeanter Doctor Bugenhagenn wol geschickt, So sol er auch zudeme des Stiffts Chamin vndersaß sein,

Derhalbenn Wo sich E. L. vnnd Ir vetter vff die obbestimte personliche Zusammenkunfft nit wurden einer personen Freuntlich vnnd einhellig vorgeleichenn können, vnd sonderlich mit solcher mas, Dodurch des vonn Czitzwitz vnglimpff auch mocht vnnd zum vberflus vorkommen werdenn, So konten wier nachmals nit vor vnratsamlich erachten, Das E. liebden Jderseits eine oder mehr person ernenneten, vnd dem Capittel zu Camin macht gebenn, Doch Jdem teil vnd den vffgerichteten Recessenn vnschedlich vnd vnuorgreiflich, eine darunter vff Ire gewissen zuerwelhenn, vnd welche durch den grossern teil [279] eligirt, Das dieselbe zu dem bischofflichen ambt zugelassenn wurde, vnnd ob dan wol die walh denn **Kleist** troffe, So mocht Ihn doch der allemechtige vmb Fridens willen vielleicht so lang am lebenn Fristen, Das es mit den sachenn etwo besser wurde,

Wo aber E. L. vnnd Ir Vetter vff ir zusammenkunfft sich nit wurden selbst vorgeleichenn können, Wie wier vnns doch vorsehenu E. L. werden beiderseits, Domit die sachenn hingelegt, an Inen nichts erwindenn lassenn, So wissenn wier darnach auch kein weiter mittel, Dan das die aus den landrethen zusammen vorordennt mochten werden, zu welcher Handlung wier aber Wie droben angezeigtt wenig trosts zuhabenn wissen, Doch stehet es bei dem allemechtigen Was er vorleihen wolle. etc. etc.

467.

1545. Alten Stettin. 23. Mai (Sonnabends nach Exaudj).

Herzog Barnim (X.) bestätigt das von **Pribschlaff Kleist**³⁰² zu Damen seiner Ehefrau Anna Passowen ausgesetzte Leibgedinge.

Nach dem Concept im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 34. fol. 121.^v Nr. 114.

Anna Passowen, **Pribschlaff Kleistes** ehlichen Hausfrawen Leibgedings Confirmation.

Wir Barnim etc. Thun kunt vnnd bekennen hiemit fur meniglich, Nachdem der Erbar vnnsere lieber getrewer **Pribschlaf Kleist** zu Damen gesessen die Erbare vnnd tugentzame vnnsere liebe besondere Anna Passowen seine ehliche hausfraw mit einem Leibgedinge, wie dan, beiuorwarter brieff ferner meldung tuet, nach seinem todlichen abgange versehen, vnd vnß in vnnderthenigkeit gebeten, solchs furstlichen Ampts halben zu confirmiren, zubestetigen vnnd darin zubewilligen, Das wir demnach solch Leibgeding vnnd vermachung, weil Wir es dem Rechten gemeiß, vnnd vnser Landes gebrauch vnnd gewonheit nicht widderlich befunden, in al seinen puncten vnd Artikeln, als anhangender Brieff von wort. zu Worten weiter mit sich bringet, souiel wir des von Rechts vnnd gewonheit wegen zuthun schuldig, Jdoch meniglichen Rechten ohn schaden auß furstlicher Oberigkeit gnediglich confirmiret, bestettigt vnnd darin bewilligt, Thuen es auch hiemit in krafft vnd macht dises vnnsers briefs, Des zu mehr sicherheit haben Wir vnnsere Signet hirunden an hangen lassen. Datum in vnser Stadt Alten Stettin Sonnabends nach Exaudj Anno etc. xlv.^o

468.

1546. Alten Stettin. 19. März (freitags nach Inuocaut).

Herzog Barnim (X.) verleiht dem **Samuel Kleist**³⁰³ zu Borntin die Anwartschaft auf die erste erledigte Präbende zu Cammin oder Stettin.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 8. fol. 109.^v

³⁰² III. 37

³⁰³ III. 55, Sohn von III. 22

Samuel Kleistes Begnadung auff die Prebend.

Wir Barnym etc. Thun kunth Idermenniglich, das wir dem Erbarnn vnserm liebenn getrewenn **Samuel Kleist** zu Borrentyn gesessen auß besondern gnaden, auch von wegen vielfeltiger getrewer [280] dienst, so sein Vater **Pribschlaff Kleist** vnns viel Jhar her gethan vnnd noch thun kann vnnd soll, die Erste thumerej oder prebendt so zu Camyn oder Stettin loßfellet vnnd vnns zuuorleihen zukompt, vnnd die wir vorhin keinem andern vorschrieben, gnediglich zuuorleihen zugesagt vnnd versprochen, als wir auch hiemit zusagen vnnd versprechen disser gestaltd vnnd also, Das gedachter **Samuel Kleist** sich fur allen Dingen beveilissen solle sein wesenn vnnd wandel dohin zurichten, das ehr Inn den loblichenn kunstenn vnnd studio vorthfaren muge, vnnd wo ehr kunfftiglich vnns dienen konte oder mochte, Soll ehr vorpflichtet sein vmb ein billiche besoldung vnns alßdann für alle ander herrn zudienen, Wo wir auch In Erfahrung komen wurden das sein wesen vnnd wandel sich dermassen anliesse, das ehr Im studio nicht vorthfaren wolte, alsdan wollen wir vnns hirmit furbehalten haben dieselb prebendt vnnsers wolgefallens einem andern zuuorleyhen, Vrkunthlich mit vnnsrem sigel besigeln vnnd geben lassen Inn vnnsrer Stadt alten Stettin freitags nach Inuocaut Anno etc. xlvj. Hir ann vnnd vber sindt gewesen die Erbaren vnnsere Rethe vnnd lieben getrewen Rudinger Massow vnnsrer Hoffmarschalh, Jacobus Philippus Obler Vice Cantzler, vnnd Author Schwalenberg der Rechte Doctores.

C. Teßmer subscripsit.

469.

1546. Belgarde. 1. Juni (am dinxtage na Vocem Jucunditatis).

Herzog Barnims (X.) Lehn- und Gesammthandsbrief für das Geschlecht der **Kleiste**.

Nach einer vidimirten und einer simplen Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 73 und 151.³⁰⁴

Wy Barnim van Gades gnaden tho Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Hertoge, forste tho Rugen vnd Graue tho Gutzkow, Bekennen hiermit vor vns, vnse Erben, nakamende herschop vnnd sust allermenniglich die dessen vnser Brieff sehen, horen edder lesen, dat die Erbaren vnse leuen getrewen **Hennick Kleist**³⁰⁵ tho Belgarde, **Jacob** tho Vitzow, **Pribbeschlaff** die oldere tho Borrentin, **Drewes** tho Muttrin, **Pauel** tho Kowalcke sampt seiner tuiger Brodere Kinderen **Dreweses** vnnd **Jurgens**, **Pribbeschlaff** die Jungere, **Jochim**, **Jurgen** tho Damene vnnd Voldekow, **Christoffer** tho Dubberow, Krolow vnd Tichow, sampt seines Bruder kindereren **Jurgens**, **Hans** tho Muttrin, **Michel**, **Jochim**, sampt eren Broderen tho groten Tichow, **Drewes** darseluest, **Tonnies**, **Jacob** vnd **Vitus**, Brodere tho Coslin, **Jacob** tho Kowalcke, **Voltze** thom Raddatze, vnd **Tomas** thor Stolpe, alle gebrodere vnnd veddern genomt die **Kleiste** vp hutun datum mit toginge etliker vorsegelden breue van vnser anheren vnd vorfaren en vnd eren vorolderen gegeuen, vor vns erschienen vnderdenichlich biddende, wy wolden ehn so gnedich fallen, vnd en ere Erue vnnd lehen vormoge derseluigen breue, wo se dat in vnser Forstendomen vnd landen van vnser tho lehene rorende hebben, mit der Samenden hant gnediglich recken vnnd ligen, Vnnd so wy denne vth vorlesinge derseluigen vorgebrachten breuen mennichfoldige trewe vnd willige dienste, die ere vorolderen vnd sie vnser anheren vnd vorfaren willig gerne gedan, se vnd ere Eruen vnser vnd vnser Eruen [281] wol don konen scholen vnd mogen, ere bede billich erkandt, Darneuenst ock vt sonderger genade wegen, hebben

³⁰⁴ Ist auch transsumirt in den Lehnbriefen vom 22. Febr. 1575 (Nr. 502) und vom 28. Sept. 1621 (Nr. 594), und findet sich in dieser Weise als Original-Retranssumt vom 6. Mai 1608 im P. P. A. Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858, und im L. A.: I. c. Nr. I. fol. 29^v. 58^v. u. 91^v. Nr. XIX^b. fol. 194^v., und Nr. XXXIV^a. fol. 152. u. 246^v.

³⁰⁵ Genealogische Nummern in der Reihenfolge der aufgeführten Vornamen, zusätzlich beim Ast III: M=Muttrin, D=Damen, R=Ruschütz-Dargen und bei allen Angabe der Generation: III. 30 D7, III. 20 M7, III. 22 M7, III. 36 D7, III. 29 D7, III. 27 D7, III. D7, III. 37 D7, III. 34 7D, III. 35 7D, II. 14 7, II. 13 7, III. 51 M8, II. 15 7, II. 16 7, II. 11 6, III. 44 M7, III. 45 M7, III. 46 M7, III. 38 D7, IV. 11 7, III. 39 R7,

wy genanten **Kleist** vnnd eren Eruen alle ere gudere de se in vnser Forstendomen vnd Landen Itzundes hebben, vnnd In den de se vnnd ere Eruen in thokamenden tiden noch krigen mogen, mit einer samenden handt lut erer vorigen Breue gnedichlich gereiket vnd gelegen, Reiken vnd ligen genanten **Kleist** vnd eren Eruen die in vnd mit kraft vnd macht desses vnser breues hiermit jegenwertich mit allen genaden vnd Rechte vnd jngehoringen nichts vdtgenamen an Ackern, holtern, Wesen, Weiden, Moren, brocken, Jacht, Vischerigen, Stueten, Sehen, Standen vnd fletenden Watern, Molen, Molensteden, ertzen funden vnd vngefunden, vnd allen anderen fruchtbrukungen, herlicheiden vnd Nutticheiden, jnholde vnseren anheren vnnd vorfaren gegeuen Breuen, vnd wo men dat in gemeine vnd jnsonderheit nomen vnd heten mach, dat hochste mit dem sidesten gerichte an handt vnd hals, mit aller tho behoringen, herlichkeit vnd gerechticheidt, nichts vtgenamen, Vnd deweil denne vorgemelte de **Kleiste** vns wider demodichlich angelant, wy wolden en so gnedig sein vnd desuluigen erer vorolderen vnd ere Breue Segele vnd begnadungenn, vnd so vele se der van vnser voroldern hebben, Vnd jnsonderheit twe vnser heren vaders breue die hierin van worden tho worden jngeschreuen

Wy Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin Pommern etc. (Nr. 125.)

Wy Bugschlaff van Gades gnaden tho Stettin Pommern etc. (Nr. 192.)

Mit alle eren Artickelen Clausulen vnd Puncten so dar inne entholden vnd vtgedrucket, gnediglich beuestigen, Confirmiren vnd bestedigen, Dat wy en affthowenden nicht gewust, Beuestigen, Confirmiren vnd bestedigen gemelten **Kleist** alle vnd Islicke breue so se de van vnser anheren vnd vorfaren erlangt Hiermit jegenwerdigen jn Kraft vnd macht disses vnser Breues, Mit dem bescheide vnnd also, dat se vnd ere Eruen so oft vnd vaken des Nott deit van vns vnd vnser Eruen tho lehene hebben, daruan don, holden vnd denen, wo Manlehens gewanheit vnd recht is, Wy ligen vnd reiken ock velegedachten alle de **Klesten** vnd eren Eruen jn eren guderen de se hebben vnd in thokamenden tiden krigen mogen die Samende handt wo vor, Vnd allent wes wy en van gnaden vnd Rechtswegen vorligen mogen, Des tho vrkunt vnd Tuchnisse hebben wy vnse Insegele hier ahn laten hangen, Datum Belgarde na Christj gebordt Veffteinhundert Im Sos vnd viertigesten Jare am dinxtage na Vocem Jucunditatis, Hir an vnd auer sint gewesen de Erbaren vnd hochgelarte vnser Rede vnd leuen getruwen Rodiger Massow vnse hoffmarschalck, Claues Putkamer vnse houetman tho olden Stettin, Jacob Philips Oseler der Rechte Doctor vnse Cantzler, Peter Zastrow, Simon Ramel, vnnd ander mer der vnser dede eren vnd louen werdich sint.

470.

1547. Corlin. 7. Januar (die veneris post Trium Regum).

Bischof Bartholomeus von Cammin verleiht dem **Cristianus Kleist**³⁰⁶ auf Präsentation des Patrons **Cristoforus Kleist**³⁰⁷ eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Belgard (das späterhin sogenannte Pumlow'sche Beneficium).

Nach zwei Abschriften im P. P. A.: Staats-Canzl. Tit. 29^b. Nr. 11 und 13^b.

Bartholomeus Dei gratia Episcopus Camminensis, Nobili adolescenti **Cristiano Kleist** Clerico Dioecesis nostrae in Domino salutem perpetuam. Vicariam in Ecclesia Parrochiali [282] Oppidi Belgarde in honorem Omnipotentis Dei fundatam et instauratam per Obitum venerabilis viri Domini Wilhelm Natzmars vltimi et jnmediati possessoris ejusdem pro nunc vacantem, ad praesentationem spectabilis Viri **Cristofori Kleistes**, Quia jus Patronatus seu presentandi dictae vicariae, tanquam Senioris Patroni ad se dicit et asserit pertinere, Tibi cum omnibus et singulis ejusdem vicariae fructibus et emolumentis conferimus, eandem tibi etiam his nostris literis conferentes, hac tamen conditione ut in pietatis studijs perseueres, ac his artibus quibus justa ministeria Ecclesiastica constant imbuaris, simul prouideas, si quid hujus vicariae nomine in Ecclesia Belgardensi secundum rationem in Ecclesiis Dioecesis nostrae constitutam expediendum sit, tuo Nomine vel

³⁰⁶ II. 26 (Carsten)

³⁰⁷ II. 14, Vater von II. 26

per te diligenter prestetur. Datum in Castro nostro Corlin, Anno Millesimo Quingentesimo Quadragesimo Septimo, die Veneris post Trium Regum.

[743_N1]

470a.

1547. Cammin. 25. März.

Pribslaus Kleist zu Borrentin wird auf Präsentation Herzog Barnims (X.) vom Camminer Domkapitel zum Scholasticus erwählt, und durch den Notar Johannes Brandt investirt.

Aus den Original Protokollen des Camminer Domkapitels im P. P. A.

D. **Pribslaus Kleist** jn Borrentin possessionatus accepit possessionem Scholastrie et Canonicatus et Prebende jn ecclesia Caminensi.

Eodem die (die jous xxv mensis Martij) d. **Pribslaus Kleist** jn Borrentin possessionatus produxit d. Alexandro de Osten decano et Jacobo Puthkamer Canonicis residentibus literas Illustrissimj b. Principis et ducis Barnim et literas d. generosj Bartholomej Episcopj Caminensis super nominatione ad Scholastriam et Illj annexos Canonicatum et prebendam per liberam resignationem d. Doctoris Baltazarj de Woldis vacantes, petijtque se jn Scholasticum Necnon Canonicum dicte ecclesie vigore dictarum literarum admittj, et possessionem earundem Scholastrie ac Canonicatus et prebende tradj, stallum jn Choro et locum jn Capitulo etc. Postea dictj domini Decanus et Canonicj suprascriptas literas d. d. ducis Barnim et d. Episcopj Caminensis cum ea qua decuit reuerentia recipientes, jn vim carundem prefato d. **Pribslao Kleist** possessionem realem, corporalem et actualem dictorum Scholastrie ac Canonicatus et prebende dederunt per birretj capitis jmpositionem, et locum jn capitulo jn solita et consueta forma. Deinde jdem **Pribslaus** admissus juravit juramentum nouiter reformatum per Canonicos ecclesie Caminensis tunc jurarj solitum et consuetum jn forma. Tandem dictj d. Capitulares commiserunt mihj Notario jnfrascripto, quatenus eidem d. **Pribslao Kleist** possessionem dictorum Scholastrie ac Canonicatus et prebende Necnon stallum jn Choro ecclesie Caminensis traderem et assignarem. Acta Cammin jbidem jn noua domo Capitularj Presentibus familiaribus dominorum testibus etc.

Quibus peractis ego Johannes Brandt Notarius jnfrascriptus dedj autedicto d. **Pribslao Kleist** possessionem dictorum Scholastrie ac Canonicatus et prebende, Necnon assignauj eidem stallum jn Choro ecclesie Caminensis ad latus d. Decanj Caminensis, Et hoc jussu dominorum Capitularium vtj supra, jn forma. Actum jn ecclesia et Choro Caminensi Presentibus d. Johanne Snellen, Nicolao Volckmer, Laurentio Henneken vicarijs et Michaele Dalenbruck plebano sepedicte ecclesie Caminensis testibus rogatis etc.

Johannes Brandt Notarius subscripfit.

471.

1547. 9. Mai (Montags nach Cantate).

Verzeichniß der Officiere des Pommerschen Heers bei der Rüstung während des Schmalkaldischen Krieges.

Nach dem Original im P. P. A.: Arch.-Bibl. Tit. III. Nr. 60. fol. 5.

Beratschlagt Montags nach Cantate anno 1547 durch den grauen, Rud. Mass., Molzan, V. v. Szwerin, Baltzer vom Wolde, Reimar von Wolde, vnd Jacob Putkumer, Do M. g. h. solten vbertzogen werden, vnd s. f. g. sich zu felde begeben mußten.

Im Stettinischen orde.

Personen zu den hohen vnd anderen emptern.

Rudiger Massow feltmarschalch.

Jurg Ramel Leutenant.

Kerstian Manteuffel obirster vber die knechte.

Hans Schwaue Leutenant.³⁰⁸

Heuptleute.³⁰⁹

Michel Glasenap.

Martin Sastrow.

Martin Kleist³¹⁰.

Michel³¹¹ Pomerenic zu Treptow anders genomet Kroninck.

Jacob Kussow.

Hans Sastrow.

Jacob Putkamer prouiantmeister.

..... Lewtenant.³¹²

[283] Ott Glasenap obirster artalarey Meister.

Adrian Below lewtenant.

Ritmeister.

Bastian von Wedel.

Lorentz Putkamer.

Pawel Ramel.

Matzke, vnd }
Brant } Borcke.

Hennig van Dewitz.

Jurge Mellin.

Notandum: wen die Roßdienste bestellt, soll man mit den Jungen vom adel handeln, das sie sich vmb besoldung auch brauchen lassen.

Notandum: Zeugmeister zu bestellen.

Item Buchssenmeisters.

Wolgastische ort.

Achim Moltzan feltmarschalch.

Jochim Citzeuitz lewtenant.

Ritmeister.

Bastian Wakenitz.

Sturinck Bole.

³⁰⁸ Anfangs stand: „Michel Glasenap Leutenant," ist aber ausgestrichen.

³⁰⁹ Anfangs stand: „Ritter", ist ausgestrichen.

³¹⁰ III. 52

³¹¹ Anfangs stand: „Jurg", ist ausgestrichen.

³¹² Der Raum für den Namen ist offen gelassen. Anfangs stand: „Adrian Below lewtenant", ist aber ausgestrichen.

Luder Buggenhagen.
Gutzschlaff Buggenhagen.
Jochim Bere.
Christoffer Blixen.
Friderich v. Rammyn.
Reimar v. Wolde obirster vber die knecht.
Vlrich van Szwerin felthere.

Heuptleute.

Euert von Deunter.
Jurg van Schleusing.
Magnus Trutmann.
Wedige von der Osten.
. Pretze.
Jochim Dechow obirster Zeugmeister.
Wedige Buggenhagen Prouiant Meister.

[744_N1]

471a.

1547. Borrentin. 4. September (Sondages na decollationis Johannis).

Eigenhändiges Schreiben des Scholasticus **Pribslaus Kleist** an den Capitels - Secretar Magister Johannes Brant wegen der Einkünfte und Verwaltung der Scholasterie.

Nach dem Original im Arch. des Camminer Domkapitels im P. P. A.

Leue Magister Johan, bsonder gude frundt, ick bin suslange trach geweset Iw tho scriuende, denne van hir is tho jw selthen bodeschop. Szo bidde ick gar fruntlich, gij willen de burschop van Kalen jn der tidt vormanen, dat sze na dionisij de pacht boreit hebben. Na der Belgardisschen Jarmarckt, dath is vor Symonis et Jude, wil ick na dem willen gades by jw wesen, vnd dem scholemester syn kost gelt entrichten, segget em, he moge so lange gedult dragen. Wen ick mynes amptes der Scholastrie nicht flitiger waren konde, wurde ick my eyne Conscientie maken. Schal ick de fruchte des amptes bruken, szo wolde ick ock gerne na myneme vormoge de borde dragen. Dath de schole mochte gebuwet vnd de Jugent rechte vnterrichtet werden, dar tho werdt dat werdige Capittel my wol bystandt don. Ick bidde ock segget dem predicanten, dat he my den hauerer my ankamende, szo he willichte ene vp Natzmers hoff tho leggende angenamet, In guder vorwaringe bettho myner thokumpst holden mochte, vnd dat ick vmb myn gelt vnd bokostinge by em mochte herberge hebben, wo my Joachim Natzmer vorgunt hefft. Ick bidde ock, fordert doch de Schuldener, szo tho myner prebende vnd tho der Scholastrie na lude der Register darto my vorrekeden schuldich synt, Iw jn mynen namen botalinge tho donde, wen ick kame, dat ick alle dynck boreit fynde, ick wil eyne wile by jw vorharren. Iw tho denen erbede ick my willich. Datum Borrentin Sundages na decollationis Johannis Anno xlvii.

J. willige

Pribslaus Kleist.

Dem werdigen vnd wolgelerden Magister
Johanni Branten, des werdigen Capittels
tho Cammyn Secretarien, mymem bsonderen
guden frunde.

[284]

472.

1547.

„Collatio Scholasteriae in Balthasarum de Woldis; ejusdem permutatio cum Canonicatu Jacobi Putkameri; ejusdem resignatio et collatio in **Pribislaum Kleist**.³¹³ de anno 1539 ad annum 1547.“

Aufgeführt in einem Repertorium des Camminer Capitel-Archivs vom J. 1640 im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. II. Nr. 24. fol. 16.

[24_N2]

472d.³¹⁴

1547.

Vertragk zwischen dem Capitul vnd **Asmus Kleisten**³¹⁵ auch Johann Brand Vicarien Eins, vnd Asmus Podewilsz Andern theils, wegen etlicher nachstehender Zinsen von 500 Mark vnd 50 fl. Hauptstul. ao. 1547.

Repertorium omnium et singularum literarum etc. — in Archivo Capituli Camminensis. 1640. (P. P. A. Bibl. II. 24) fol. 19^v.

472e.

1547.

Peter Kleisten³¹⁶ Reverß wegen 25 Corsaten³¹⁷, die Er für 100 fl. abgelegt, dofern Capitulum das Stücke zu 4 fl. nicht ausgeben können, das Er den mangel erstatten wolle, ao. 1547.

Ejusdem Obligatio wegen Abstattung Solcher 100 fl. [Vgl. 461b.]

Repertorium omnium et singularum literarum etc. — in Archivo Capituli Camminensis. 1640. (P. P. A. Bibl. II. 24) fol. 105^v.

472f.

1548.

Vrban Kleisten³¹⁸ zu Revenow Obligation, wegen empfangener 25 Mark Haupt Summe, Jhärlich mit 12 gl. zu verrentcn. ao. 1548.

Repertorium omnium et singularum literarum etc. — in Archivo Capituli Camminensis. 1610. (P. P. A. II. 24) fol. 171.

[284 Forts.]

473.

1549. 1. Mai (am dage Philippi vnd Jacobj).

Christoffer Kleist zu Dubberow vnd **Peter Kleist**³¹⁹ zu Tychow vergleichen sich wegen der durch Ersteren von den Belowen eingelösten halben Dörfer Franzen, Schlönwitz, Egsow, Dubberzin und Kummerzin.

Nach einer beglaubigten Abschrift im Starg. Hofger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 35. fol. 767.

Anno Dusent viffhundert vndt darnha im Negen vndt Viertzigsten, am Dage Philippi vndt Jacobj, sindt die Ernuesten vndt Erbar **Christoffer Kleist** vndt **Peter Kleist** tho Dubberow vndt Tichow erfseten dorch

³¹³ Am 11. November 1547 wird **Pribislauff Kleist** zum erstenmal urkundlich Scholasticus genannt (P. P. A.: Schr. IV. Chat. 15. Nr. 766. 767.)

³¹⁴ Nrn. 472a - 472c nicht vergeben.

³¹⁵ Die FG kennt unter dem Namen in der Zeit III. 76, † ca. 1606, und IV. 15, † 1597. Ob einer von ihnen hier gemeint ist, oder jemand, den die FG nicht kennt, lässt sich nicht klären. (2021)

³¹⁶ III. 47

³¹⁷ Ohne Zweifel Cruzado, portugiesische Gold- und Silbermünze Q.

³¹⁸ **Urban Kleist** siehe oben 460b. Sohn der Köchin von IV. 4. (2021)

³¹⁹ II. 14 und II. 23 (W. Tychow)

Jochim Belowen vndt Jurgen Schulten der Ingelöseden vifhalue Dörpere haluen, alsz Frantzen, Schlönneutz, Eggesow, Dubbertzin vndt Comentzin, so Christoffer von Jochim Belowen, die vorhen sinem Godtsehligen Vater Jurgen Below vorpandet, in gelösett, alsz vth erer der Parteyen willen vndt vulbort verdragen, Diewile **Peter Kleist, Jurgensz** Sohne, sines Vadersz andeill an bemeltten Dorperen, bygespraket, vndt **Christoffer** sin vthgelechte geldt was he vp ere andeill vthgelecht, vp itz kommenden Martin in dieszem Negen vndt vertichsten Jahre vulkomblich to entrichtende erbaden, schal **Peter** demsuluen also naleuen, Wo ouerst solchs von **Peter** nicht nachkommen wurde, vndt **Christoffer** der nicht entrichtung des geldes schaden nemen wurde, Denselben schall vndt will **Peter Kleist** dregen, vnd **Christoffer** sinen leuen Veddern deshaluen schadlosz holden, der beterung haluen so **Christoffer** in den guderen gedahn, schall vp erer beiderseits frundtschop sthan, wesz die in dem salle twischen ehn in der gude spreken werden, also holden, Dartho hefft **Peter** sinem liuen Vedderen **Christoffer** die Wisch vp Tichow gelegen, vndt vngefährlich von ehm in **Petersz** vnmundtschop vndt afwesen bi vier Jahren gebрукett, beth siner brodere Tokunft alsozo to brukende vudt intowerwende, Wo he die vorhen, vndt nicht wieder nagegeuen, ock die Wisch Innewendich torumende macht hebben etc. Dennoch also, wor bemeltten **Peters** broder dormit nicht tofreden wesen wurden adder wolden, schall **Christoffer** die widder aftreden, Dennoch eines Jderen gerechtikeitt ohn schaden. Hieran vndt över sint gewesen Aszmusz Putkamer, Mellichor Mundt, vnd Merten Pantzer tho Schlaw wohnhaftich. To mehrer Vrkundt sindt dieser Zeddel twe eines ludes vtheinander gesneden. Actum vt supra.

(L. S.)

Georgius Schulte mpp.

[285]

474.

1550. Tichow. 24. Juli (in Vigilia Jacobj).

Peter, Paul und Henning³²⁰ die **Kleiste** zu Tychow vertauschen ihren Antheil an Schlönwitz, Kummerzin und Dubberzin an Jochim Below zu Peest gegen einen Hof in Franzen und 5 Höfe zu Egsow.

Nach vier vidimirten Abschriften im Starg. Hofger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 35. fol. 105. 191. 310. 775.

Jdermenniglich sei kundt, dar disse Recesz vorkumpt, de ene sehen edder hören lesen, Dat vp hüten dato die Erbaren vnd vesten Jochim Below tho Peest eins, vnd **Peter, Paul vnd Henning** gebrödere die **Kleiste** tho Tichow erfseten anders deils, erer beidersits gelegenheit nach einer permutation vnd erflicken büte haluen auereingekamen, vnd sick mit wolbedachtem mode vnd ripem rade dorch erer beidersits frunde vnd bistannd volgender gestald vorglickten also, Dat genante **Peter, Paul vnd Henning** gebröder die **Kleiste** die höfe, houen vnd bawre so in den Dorperen Schlonneutz, Commentzin vnd Dubbertzin von eren Olderen quidit vnd fry vp se geeruet mit allen Herlicheiten, rechticheiten, fruchtbrukingen, affnuttingen, vnd nuttingen an densten, pennig vnd Kornpechten, stehenden vnd fletenden watern, dyken vnd dicklagen, weidenn, Jagten, Mören, bröcken, Stuueten, eckern, wischen, gewinnen vnd vngewunnen, hochsten vnd siedesten gerichten ahn hand vnd hals, nichts nicht vthgenamen, wo de in ehren scheiden vnd malen gelegen, vnd se de inne hat, beseten vnd gebrucket, als nömlick twe höfe tho Schlonneutz, dar nu vppe wanen Jochim Woike, hefft druddehalue houe, giffit druddehaluen gulden pacht, Lafrentz Detlaf, gift twe gulden pacht, tho Commentzin twe höfe, dar nu vppe wanen Tewes Witte, gift twe gulden vnd 3 schillinge, anderthaluen schepel rogggen, anderthalueu schepel hauer, Karsten Witte gift anderthaluen gulden vnd 9 β. pacht, anderthaluen schepel rogggen, anderthaluen schepel hauer, Tho Dubbertzin Mattes Kautze, gift twe gulden, vnd Lucas Witte, gift ock 2 fl. pacht, Item einen besetteden katen, dar Tewes Zilmer vppe wahneth half, gift einen haluen gulden, daran up der obgenanten Tichowschen **Kleiste** deil 12 β., sampt einer wösten houen, vnd allen andern Kempen, eckern, wischen, buschen, Stuueten vnd strüke, so vnder edder bauen den Kempen gelegen, gewinnen edder vngewunnen, nichts vthgenamen, vnd sonderlich so in vnd bi der Egsowschen grentzen vnd

³²⁰ II. 23, 24, 25, Söhne von II. 13

scheiden gelegen, vnd den **Kleist** in der Deile thogefallen, vnd se de inne gehabt, beseten vnd gebuket, dem Erbaren vnd Ernuesten Jochim Belowen tho Peest erfseten vnd sinen lehnsruen in aller besten form vnd mate, wo sie dat von rechtswegen doen können edder mögen, vor sick, ere Eruen vnd menniglichen erflicken afgetreden, Doen datsulue in Krafft vndt macht disses darup gegeuenen Recesz, Darentkegen hefft Jochim Below vor sick, sine Eruen vnd menniglichen den genandten **Kleist** vnd eren Eruen einen wolbewanden Hof tho Frantzen, dar nu uppe wanet Matthes Schwochow, gift achtehalue marck vnd 1 β . sundisch pacht, twe schepel hauer, twe schepel roggen, vnd 4 höner, vnd vif höue tho Eggesow, Greger Villebrand, gift voftehalue marck vnd einen schilling pacht, anderhaluen schepel Roggen, anderthaluen schepel hauer, Peter Witte gift 4 marck 5 β . pacht, anderthaluen schepel roggen, anderthaluen schepel hauern, Marten Witte gift 5 marck 3 $\frac{1}{2}$ β . pacht, anderhaluen Schepel roggen, anderthaluen schepel haner, Jochim Schröder gift 4 marck 5 β . pacht anderthaluen schepel roggen, anderthaluen schepel hauer, Peter Woike gift 4 marck 5 β . pacht, anderthaluen schepel roggen, anderthaluen schepell hauer. Dewile in der rekenschop befunden dat in den obgeschreuenen höfen vnd houen so die **Kleiste** Jochim Belowen [286] vnd sinen Eruen afgetreden mehr heuinge, dartho de wöste houe, katen vnd kempe wo vorbemelt, hefft Jochim Below den **Kleist** vp vele vnderhandlinge sin andeil als die helffte an der Eggesower Mölen, welcks he up einhundert vnd vif vndt twintich gulden achtet, de he ock den **Kleist** vor die ander helffte tho entrichten vorhen gebeden, nagegeuen vnd erflicken mit aller herlichkeit vnd fruchtbringungen glick wo die **Kleiste** en de eren afgetreden vndt vorlaten, hebben de eine dem andern die werckliche possession dersuluigen, darmit als mit eren andern gudern vnd buren wo en beidersids allergelegenst vnd bequemest sin mach, ahne alle gefehre tho gebrucken vnd tho neten gegeuen, Dat Eggesowsche holdt öuerst Jochim Belowen sinem Vader vnd Vorfahren erflicken vnd eigentlicken thostendig, wo datsulue in sinen grentzen vnd scheiden belegen, sampt den wischen vnd wischflagen so darbi vnd inne, vnd he Jochim Below im besitte vnd brucke, wil Jochim Below vor sick vnd sine Eruen vorbehalten hebben, vnd so der **Kleiste** buren em iennigen indrang edder schaden an obgedachtem holte edder wischen doen würden, Schölen vnd willen de **Kleiste** Jochim Belowen up sin fordernt vnd ansokent öuer ere lüde des schlunigen rechtens vorhelfen, Dennoch so schal de weide bemeltes holtes vnd wischen, wen dat hoy daruan genüttet, so lange idt von Jochim Belowen edder sinen Eruen uth beweglicken orsacken nicht vorbaden, den Eggesowern nicht jure seruitutis, sondern precario vnd bedewisz fry sin, Na deme idt sick ock ansehen leth, als scholden die Dubbertzinschen wische, de Belowen genommet, in de Eggesowischen grentzen edder velde belegen sin, dennoch eigendömlick mit aller herlicheit vnd gerechticheit tho Dubbertzin tho gehörig vnd belegen, vnd in disse permutation nicht getagen, werd dennoch dessuluigen in dessem Recesz der haluen gedacht, Diewile Jochim Below uth Eggesow ohne dat holdt vnd wischen wo vor angetöget, uth gebütet, dat de bemelten wische die Belowen mit aller herlicheit vnd gerechticheit eigendömliken na wo uor dem olden gebrucke na tho Dubbertzin vnuorhindert bliuen schölen, Vp dat derwegen kein miszuerstandt vnd folglich irrungen vndt twedracht zwischen den beiden Dörpern edder dersuluigen herschop erwassen möge, Dat disze dele mit allen obgeschreuenen puncten vnd Clausulen erflicken vnd vnwederroplick schöle gehalten werden, hebben Jochim Below, **Peter, Paul** vnd **Heningk** gebröder die **Kleiste** eines dem andern vor sick vnd ere Eruen stipulata manu vnd bej einem handtgeloffte thogesecht, Ock dewile die obgemelten **Kleiste** thom deele noch minderiehrig, hebben se allen priuilegien vnd begnadungen (na deme se Jochim Belowen tho disser bede gefordert, vnd dorch vele anholden vnd vnderhandlen bewagen) so en die Rechte des Olders haluen mitdeilen renunciijret, vnd sich dersuluigen tho keinen tyden tho gebrucken gantzlicken an eydes stath afgesecht, doen datsulue hiermit in meliori et extensa forma. Des tho mehrer Orkundt vnd sekerheit hebben beide partyen diszen Recesz vor sick vndt ere Eruen mit eren erflicken pittschafften vorsegeldt, erstlich Jochim Below vnd solglich die **Kleiste** mit eres VADEREN **Jurgen Kleistes** Seligen segel. Des se sick hirinne semplich gebrucken, vnd de Vnderhändler, als Jurgen Schulte Borgermeister tho Schlaw, Melcher Mundt Kemerer dosulue, vnd Matthes Böhne tho Besow erfseten, Actum tho Tichow in Vigilia Jacobj, welcher was die 24 Julij Ao. 1550.

L. S.

L. S.

L. S.

L. S.

474a.

1551. Camin 28. August.

Aus den Originalprotokollen des Camminer Domkapitels.

Ilsebe Kleists³²¹ concordata cum vitricis jn Jarsow.

Die Natiuitatis Marie xxvij mensis Augusti **Ilsebe Kleists** et eius Maritus cum vitricis jn Jarsow concordatj fuerunt per D. Jacob Puthkamer nomine Capituli ratione L mrc. eidem loco dotis a d. **Pribslao Kleist** q. decano Ca. jn testamento assignatarum Quod dictj vitricj dare debent eidem **Ilsebe** v fl. jnfra Martinj proximo. Actum Camin jbidem jn domo jpsius d. Jacobj Puthkamers Presentibus d. Simone kreigen et famulibus testibus et rogatis.

Johannes Brandt Notarius jn fidem sst.

[25_N2]

474b.

1552. Cammin. 19. Januar.

Ebendaher.

Hans Michel ex Stettin Maritus **Ilsebe Kleists** recepit v fl. a vitricis jn Jarsow. Die Martis post Antonij xix mensis Januarij vitricj ex Jarsow soluerunt v fl. Hans Michel ciuj Stettinensi Marito **Ilsebe Kleists** ex parte jllarum L. mrc., quas dictj vitricj tenebantur q. d. **Pribslao Kleist** decano Ca. et vij fl. desuper soluerant eidem Et prefatus Michel renunciauit pro se, vxore et heredibus suis omnj jurj et vlteriorj actionj ratione dictarum L. mrc. jn forma Actum Cammin jn domo mej Notarij jnfrascriptj, Presentibus Matze Kuntze familiare d. Ja. Puth. et N. Ffrigidorp viue Grifenbergensi, testibus et rogatis.

Johannes Brandt Notarius sst.

[287]

475.

1552. 24. April (am Sundage Quasimodogeniti).

Grenzzug zwischen Persanzig und den **Kleisten** von Raddatz.

Nach Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 20. fol. 19. und Nr. 83.

Die Burschop Parsantzke holden vor eine beständige Grentze twischen den Dorpereren Parsantzke vnd Raddatz Anfangende von der Klingenbekeschen grentze by dem Schwarten secken gerade recht vth In den fordt der Parsante, de Parsante vp bet In de Sekernitze, van der Sekernitze gerade vp die Glasehutte, von der Glasehutte vp Kottenberg, von dar auer den sehe vp den borgwall, vom Borgwalle vp dat lutke Mossaneken, van dar bett vp den Barenberg, dar kamen drei grentzen thosamen, nemlich M. G. H., der Bonnine vnd der **Kleiste** von Raddatz, Nu hebben die bauen dachten Parsantzke durch mins Claus Putkamers vnd Paulus Klotzen vnterhandeln An der bauendachten Grentzen tho erholdunge guder Naberschop, wo hir nafolgt, nagegefen, mit bedinge, wo die gude entstunde, dat sie darmit an erer habenden gerechticheit nictes willen begeuen hebben, Erstlich wille sie mit gedaner protestation die grentze anfangen In den fletken der Siggernitze dar die lange berg anschut die Sigge. So twischen dem Vorde auer die Steggernitze vnd Kotten Weseken, die sigge vpwerts In dat geluch so vnder dem langen berge licht, dat geluch entlanck bet ihn den Raddatzischen Sehe, also dat an der einen side na Raddatz, Raddatzisch blifft, vnd na Parsantzke, Parsantzker felt bliuen mach, Sie willen sich auch aller gerechtichkeit an dem Sehe vp die gutlicke vorhandelunge vnd nicht anders begeuen,

Geschehen Am Sundage Quasimodogeniti Anno 1552.

³²¹ Tochter der Köchin von IV. 4

476.

1552. Rugenwalde. 30. Mai (Montag nach Exaudj).

Herzog Barnim (X.) bestätigt den Tauschvertrag in Nr. 474.

Nach drei vidimirten Abschriften im Starg. Hofger. Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 35. fol. 109_v. 195. 313.

Von Gottes gnaden Wir Barnim zu Stettin Pommeren der Cassuben vnd wenden Hertzog Furste zu Ruigen vnd grafe zu Gutzkow, thue kundt vnd bekenne hiemitt fur menniglich, Nachdem der Erbar vnser Leenman vnd lieber getrewer Jochim Below zu Peest mit den Erbaren vnsern auch lieben getrewen **Peter, Pawell** vnd **Henningk** gebruderen den **Kleisten** zu Tichow geseßen sich einer permutation vnd wechsel vermuege anhangenden versiegelten briefes einhelliglich vergliechen, vnd beider seites in vntherthenigkeitt angefallen vnd gebeten, solches allenthalben gnediglich zu confirmiren, zu bestettigen vnd vnsern Fl. Consens darein zu geben, Das wir demnach ihre bitte der Billigkeit gemees erachtett, Vnd angeregten versiegelten wechsell, permutation vnd bute in allen articulln, puncten vnd Clausulen, so vill wir des von Furstlicher Obrigkeit wegen zu thuen schuldigk, gnediglich bestettiget, Confirmiret, vnd darin bewilliget haben, thun es auch hiemitt in Krafft vnd machtt dieß vnser Briefes, Jedoch vns an vnser vnd Jedermennigliches rechten vnvergreifflich. Vrkundlich mit vnserem angehengten Signet verβegelen vnd geben lassen vff vnserm Hauß Rugenwalde, Montags nach Exaudj Anno etc. Im zwey vnd funfzigsten.

[288]

477.

1552. Colberg. 25. October.

Auszug aus dem Belehnungs-Protokoll der Stiftischen Ritterschaft nach dem Regierungs-Antritt Bischof Martin's.

Nach dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 2. fol. 9. 11. 16.

Den 25. Octobris Anno domini 1552 In der Statt Colberg auff dem Rathhauß daselbst — haben nachuolgende von der Ritterschaft auf dem Rathaus Colberg vermug gemeinen Lehenß Formen geschworen, gehuldet, vnd den 28. Octobris Anno etc. 52 zu Colberg vff dem Bischoffshoue von Hochgemeltem Herrn Bischouen Ihr Erb vnnd Lehen entfangen. —

Jorgenn Kleist³²² zu Foldekow. Nota er hat vor seines Abwesenden Bruders **Curdt Kleisten** vβenpleiben gebetten vnnd Innen entschuldiget. —

Jacob Kleisten³²³ zu Dargen geseßen ist wie Anderen vom Adel sein lehen verliehen worden. Nota hat daneben seinen abwesenden Bruder, der nit anheimbsch sein entschuldiget, vnd daneben gebetten seinen zugedencken.

478.

1553. Cörlin. 30. August (Mittwochs nach Decollationis Johannis).

Belehnung des **Pribslaus Kleist** zu Damen mit seinem Stiftischen Lehn zu Dargen.

Nach dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 2. fol. 36_v.

Pribslaus Kleist zu Damen vnd Teßen Parsow zu Parsow geseßen haben heutigen gleich andern vom Adel gehuldet vnd den gewonlichen Eidt geleistet. Volgents auch darauff von m. g. f. zu Camin Ihr Erb vnnd Lehn entpfangen, Das Inen auch von S. g. verliehen worden ist, Sonderlich aber gemelten Personen vor denn vnnd Im nahmen seines alterschwachen vnd krankenn Vaters Jochim Parsowens, vnd **Kleist** nur von wegen der huuen Ackers, die er vnnd die seinen vf Dargen haben, vnd ist dieses alles seinen gn. derselben nachkommen, der Kirchen vnnd Stifts Camin gerechtigkeit, Auch Mennigliches Rechten vnschedlich

³²² III. 58, 59

³²³ III. 40

gescheen. Actum Cörlin Mittwochs nach Decollationis Johannis Ao. etc. Lij In beisein Hennings vom Wolde, Pawel Ramels, Hans Czarten, zur Lose, Stolp, vnd Goltbeke geseßen, Mathias Kölers Secretariens, vnd Abraham Schweigleins Kamerirs.

479.

1555.

Auszug aus einem Verzeichniß ausstehender Forderungen der Cösliner Pfarrkirche.

Nach den Original-Protokollen der Kirchen-Visitationen vom J. 1555 und 1558.

[289] Einkomens der Vicarien, welches sie von den Memorienn vnd Presentiarum Sumen jerlich entfangen.

j^c mrc. **Henningk Kleist**³²⁴ zu Muttrin. Modo Prigs³²⁵ Podewils L mrc. vnnnd Jochim Rung zu Coßlin L mrc vf Acker, vnnnd heuser versichert.

Einkomens zum Kore jn der Pfarrkirchen Coslin.

L mrc. **Dubslaff Kleist**³²⁶ zu Mutterin geseßenn.³²⁷

Einkomens zu Marien Tiden In der Pfarrkirchen.

j^cviiij mrc. **Dubslaff Kleist**³²⁸ zu Dargen geseßen.

Einkomens zum gepawet vnd erhaltung der Pfarrkirchen Coßlin.

ij^c mrc. **Thonniges Kleist**³²⁹ zu Cößlin. – Das gelt ist vßkamen, vnnnd stehet dieser Zeit den Diacken ferner zu berechnen.

479a.

1557.

Matrikel Universität Rostock:

Ernestus Kleist³³⁰ Pomeranus 1557 25. Mai

480.

1557. Colberg. 21. Juni (Montag nach Corporis Christi).

Auszug aus dem Belehnungs-Protokoll der Stiftischen Ritterschaft nach dem Regierungs-Antritt des Bischofs Herzog Johann Friedrich.

Nach dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 3. fol. 12.^v 48. 62.

Nachuolgende Ritterschafft vnd Adel Seint genn Colberg zur Huldigung Sontags nach Corporis Christi gegen Abent einzukomen, vnd volgends Montags zur Handlung verschrieben Anno etc. Lvij. Nemblich – – 27. **Jorgen**³³¹, **Curdt, Jacob**, vnnnd seinen Brudern die **Kleistenn** zu Dargen vnd Schwellin.

³²⁴ III. 15 († c. 1544)

³²⁵ Brixius. 1558.

³²⁶ III. 14 (später auf Dargen)

³²⁷ Dafür 1558: In Darghen 1. mrc. **Jacob Klesth**. Fidejussor Hennyk in Cosslin, vt in litera patris sui **Dubbeszlaff Klesth** in Mutrin positus.

³²⁸ III. 14 († 1547)

³²⁹ III. 44

³³⁰ III. 80

³³¹ III. 58, 59, 40

28. **Pribslaus Kleist**³³² zu Damen. --

Vff gemelten Montag nach Corporis Christi Anno etc. vt supra vf dem Rathaus vnd großen Rathstuel, hat hochgemelter H. Bischoff zu Camin etc. etc. --- denen vom Adel wie volget Ihre Lehen, lehenwar vnd die samende Handt, wie Lehns vnd samender Handt Recht vnd gewonheit ist, denen es wie vorsteet, von Rechts vnd Natur wegen Inhalt brief vnd siegel geburet, gnediglich vorliehen. Nemlich --

Kleisten zu Schwellin vnnnd Dargen.

Andreas³³³ zu Mutterin, **Jorgen** zu Schwellin vnd Voldekow, vnd **Marten**³³⁴ **Kleist** zu Dargen geseßen gegenwärtigen haben geschworen vnd Ihre Lehne entpfangen, haben sammentlich an einen Huert gegriffen, Auch vmb Confirmation Ihrer Lehen brieff vnd die Samende Handt gebetten, Das Innen wie anderen von Adel als vor angezogen zugesagt.

Die gegenwärtige **Kleisten** thun Ire abwesende Brueder vnd Vettern, Nemblich **Pribslauen** vnd **Jacob** zu Damen vnd Kowalck, **Jacoben** zu Dargen, vnd **Curdten** zu Voldekow entschuldigen, vnnnd zeigen an, wann sie zusammen kommen vnd Ire gelegenheit sein kan, zum fürderlichsten Ihre lehen auch zu suchen.

[290]

481.

1557. Coßlin. 25. Juni (Freitagk nach Johannis).

Belehnung des **Jacob Kleist** zu Dargen mit seinem Stiftischen Lehn.

Nach dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 3. fol. 77.

Vff Freitagk nach Johannis Anno Lvij zu Coßlin jn **Veit Kleists**³³⁵ Hauß M. g. f. vnd h. Den gewonlichen eidt geschworen vnd Lehen empfangen. --

Jacob Kleist zu Dargenn.

482.

1557. Belgarde. 8. November (in der octaven omnium Sanctorum).

Vergleich zwischen **Christoffer Kleist** zu Dubberow und seinen Brudersöhnen **Peter**, **Paul** und **Hennig** den **Kleisten** zu Tychow und Krolow über einige Höfe zu Franzen.

Nach einer beglaubigten Abschrift im Starg. Hofger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 35. fol. 769.

Wy **Joachim Kleist** tho Damen, vndt Hansz vom Wolde tho Wusterbardt erfseten, Bekennen vor Jedermennichlich mit diesem Recesz oder vordragsbrefe, Nachdem die Erbahre vndt Ernueste **Christoffer Kleist** erfseten tho Dubberow die ock Erbahrn vndt Erentvesten **Peter**, **Paull** vndt **Hennigk** gebrodere die **Kleiste** sine vedderen vndt brodersohns tho Tichow vndt Krolow erfseten In rechtlike ansprack gehatt, von wegen einer erfdeilinge, afnuttinge vndt Rekenschop, welckere Sacke Im Furstliken Hofgericht tho Stettin anhengich gemakett, vndt so with gelanget, Diewile **Christoffer Kleist** sick vp bewisz siner libellirten Clage vndt Artikell beropen, Dat die Durchleuchtige, Hochgeborne Furste vndt Herr, Herr Barnimb tho Stettin Pamern etc. Hertoch etc. vndt Furste tho Rugen, vnse gnedige Landsfurste vns tho Commissarien verordenet vndt befahlen solcke sine Kundtschop vndt Tuchnusze vp tho nehmen, So hebben wy tho vmbwendiger folge, hochgemeltes V. g. f. vndt Herren Commission beide Parte sampt etliken tugen, so vns von dem Cleger angegeuen, vp huden Dato binnen Belgarde Citiret vndt bescheiden, dar sie denne gehorsamblich erschienen, Nach dem Wie auerst bey vns bedacht, dat die Parte dermaten, wo bauen ludeth, blodtlich verwandt, vndt tho erholdinge solcher Verwandtnusz tuschen Sie nicht betersz den frede vndt

³³² III. 37

³³³ III. 36

³³⁴ III. 43

³³⁵ III. 46

einicheitt, So hebben wie sie na vortellinge vnses entfangenen Furstliken befehlsz tho gutliker vndt freundtliker Handelinge, Wo denne diesuluige befehl mit befördert, vpt flitigste ermahnet, Wor Inne sie vns gerne gehöret vndt folgig gewesen, Vndt hebben demnach mitt hulpe des Almechtigen die Sake dahin bearbeitet vndt gebracht, Dat erstlich **Christoffer Kleist** mitt sinen beyden Sohns **Carsten** vndt **Magnusz**, vndt darna sins broders sohns, nemblich **Peter**, **Pawell** vnd **Henning** mit Handt vndt Mundt vns thogesecht vndt gewilliget, Allent wat wy diszer twistigen Saken haluen tuschken sie beidersits wurden gutlich vorhandelen, affreden, vndt vorauescheiden, Dat sie demsuluigen also gelouen vndt dar nicht entjegen sin wolden, Darup wi nu den vordrach darhen gerichtet vndt den Parten afgesecht vndt vorgeholden hebben, Dat alle vndt Jeder ansprack, so **Christoff Kleist** tho sinen gemelten Veddern wegen sodaner ansprack, der erflicken deele, afnuttunge vndt Rekenschop, vndt [291] sie tho em wedderumb gehapt oder hebben möchten, gantz vndt gahr schall doth vndt vpgehouden sein, Darentjegen scholen sine brödersohns ehme aftreden vndt Inruhen, Nemblich die eine huue an Recken hoff tho Frantzen, vndt die helffte deszuluigen hauesz, daruan die ander helffte sampt einer huuen **Christoffer** alrede höret, Also dat he den Hoff mit beyden huuen nu gantz bekumpt, In der wehre vndt gerechtikeitt also Reke ehn bet nu her gebuwett vndt bewahnett hefft, Ock mitt der Koppell so tho demsulvigen hauen belegen isz, Item Noch scholen sie ehm Inruhen vndt auergeuen einen Hoff mitt einer huuen, den nun Jochim Horne darsuluest tho Frantzen bewohnt vndt buwet, ock In siner gerechtikeitt vndt wehre, alsze he nu is, Welckere hoff **Peter Kleist** In der deilinge siner brödere tho gefallen wasz, Item Noch scholen sie ehm Inruhen eine halue huue van den beiden houen de **Henningk Kleist** tho Frantzen hefft, Welckere Namlick Im Velde isz, ock mit aller gerechtikeitt, Thom andern scholen de brodere erem Veddern **Christoffer** Inruhen vndt afftreden eine Wische vp dem Tichowschen Velde, genandt die Hegerwisch, vndt damit he dersuluigen desto mehr vndt hoger tho gebruken, willen sie ehm vorgunnen na der Scheide wart vp ein foder hoy oder twe ferner tho raden, Darumb sie sick denne mit ehme, wen sie samptlich darby, woll vergliken willen, Vndt Im fall solchs nicht geschehen konde, hebben wy bauen schreuenen Commissarien vndt vnderhandler vns erbaden sie beiderseits dar euer tho schlichten, In deme sie vns ere vulmacht tho geuen, ock angenamen, vndt vorwilliget hebben, Die Anwiesinge nu solcher haue vndt houen sampt der Wjsch, wo bauen ludet, schall gescheen tuschen Dato vndt Nicolaj schirsten, Die Pechte auerst von diszem lvij ten Jahre, so van densuluigen grunden feltt, scholen die brodere heuen vndt böhren, Darmit sie also dieses eres twistes vndt aller ansprak de sie bether vnder andern gehefft, thom grunde entscheiden vndt vordragen, vndt willen beide Parte demsuluigen Vordrage mit eren Erben, gebahren vndt vngebahren, getrewlich vndt erlich nakamen, vndt sick henforder erer vorwandtnusz na Vedderlick vndt frundtlick vorholden, Hier an vndt auer sindt gewesen Lorentz Manduuell tho Kruckenbeke, Aszmusz Podewelsz tho Malnow Stiftsvaget, **Tonges Kleist** vndt Clawes Below tho Coszlin geseten, vndt M. Joachimus Sell Syndicus darsuluest, Item Aszmusz Santzke tho der Stemnitz, Thomas Hekethusz tko Gruszow, vndt ander mehr lofwerdigen. Tho Vrkundt hebben wy **Joachim Kleist** vndt Hansz von Wolde dieser Recesze twe eines ludendes hier auer stellen laten, vndt mitt vnser erfliken Ingesegele vorsegeltt, Dar von wy den einen **Christoffer Kleist** vndt den andern sinen brodersohnen tho gestellett, Gescheen sindt diese dinge tho Belgarde vp dem Rhathuse In der octaven omnium Sanctorum, Im Jhar na Christi vnsers Herren gebortt Dusent vifhundert souen vndt vefstich.

(L. S.)

(L. S.)

482a.

1559.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Laurentius Klist³³⁶, Coslinensis - 10 -

³³⁶ III. 88, Zuordnung wegen Köslin.

482b.

1559.

Matrikel Universität Wittenberg:

Samuel Kloist³³⁷ Pomeran. Nobilis

483.

1560. Vkermunde. 16. Januar.

Baldesser vom Wolde berichtet an Herzog Philipp (I.) daß **Asmus Kleist**³³⁸ das ihm angetragene Amt als Rentmeister zu Klempenow und Treptow anzunehmen bereit sei.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52.^b

[292] Durchleuchtiger Hochgeporner Furst, E. f. g. sein meine gehorsam Dienste alzeit vorahn bereide, Gnediger her, Alßdan E. f. g. mir gnediglich schreiben lassen **Asmus Kleist** meinen ohem zur Klempenow vnd Treptow vor einen Renthmeister zubestellen, ßo ferne Ime solches glegen, vnd do er sich jn dem Ampt trewlich vnd fleisig verhalten wurde, Alsdan zu anderen diensten mit gnaden zubefordern etc. Darvf soll Ich E. f. g. jn vnderthenigkeit nicht vorhalten das jch gdachten meinem Ohem solchs furgehalten, vnd sich darvf zuerkleren bogeret habe, Der dan darvf mir hinwider angezeigt jn vnderthenigkeit von seinentwegen E. f. g. zuuormelden, Das er sich Erstlich jegen E. f. g. zum vnderthenigsten bedankede, Das E. f. g. auß angeborner hoger Furstlichen tugendt guete vnd milde onhe alle seinen verdienst vnd wirde solch Ampt jme gnediglich anbieten lassen, vnd ist des vnderthenigen willens solch gnade vnd woldadt von E. f. g. zunhemen vnd nach seinem vermuge hinwider mit lieb guedt vnd bluedt vmb E. f. g. zum trewlichsten mit verliehung godtlicher gnaden zuuordienen, Vnd ob er wol junck vnd vnerfharen, sich dennoch seiner einfaldt nach jn dem mit gnaden angebottem Ampt zubeweisen, das E. f. g. ob Godt wil darob einen gnedigen vnd gueten gefallen empfangen sollen.

Wil sich hiemit E. f. g. zw gnediger beforderung jn vnderthenigkeit befholen, vnd ferner gebeten haben, Domit er bey diesem Renthmeister zur Klempenow desto eher zusein mochte erfordert werden, vmb ßo viel mher sich der gelegenheit vnd zustandes in gemelten Emptern zuerkunden vnd zuerfharen, Solte E. f. g. jch jn vnderthenigkeit zu bogerner Anttwordt nicht bergen, Alß dero jch zw dienen gantz vndertheniglich willig bin. Datum Vkermunde den 16 tag Januarij Ao. etc. lx

E. F. G.

Gehorsamer Diener

Baldesser vom Wolde.

Dem Durchleuchtigen vnnnd Hochgebornen Fursten vnd hern, Hern Philipsen zw Stettin Pomern der Cassuben vnd Wenden Hertzogen Fursten zu Rugen vnd Grafen zu Gutzkow M. g. h.

484.

1560. Gultzow. 27. Mai (Montags nach Exaudj).

Belehnung des **Curdt Kleist**³³⁹ zu Voldekow mit seinem Stiftischen Lehn.

Auszug aus dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 3. fol. 108.^v 109.^v

Montags nach Exaudj Anno etc. lx auf Schlos Gultzow jm Neuen Haus, jm obern gemach, vormittags zwischen 8 vnd 9 Uhren ungeuer – – In beisein Hohermelten M. g. f. vnd H., sampt des vorgedachten H.

³³⁷ III. 55

³³⁸ III. 76

³³⁹ III. 59

Stadthalters vnd Rethen, haben --

Curdt Kleist zu Foldeckow etc. etc. --

durch denn Stiftsvogt Aßmus Podewilsen jn jrer gegenwertigkeit vmb verleihung Ihrer Erb vnd Lehne, So sie vom Stift tragen, Inen vndertheniglich zu verleihen gebetten vnd bitten lassen, Welche dan darvff samptlich vnd sonderlich jeder vor sich mit uffgeregtem Arm vnd zweien vßgestrecketen fingern nach Inhalt der gemeinen Lehnsformen geschworen Hohermeltenn M. g. f. vnd H. zu Camin getrew vnd holdt zu sein etc.

[293] Die auch Ihr Lehen von Hochgemelten M. g. f. vnd H. zu Camin empfangen, das Inen i. f. g. auch gnediglich verliehen. Jedoch s. f. g. h. Nachkommen oder Kirchen vnd Stifts Camin vnd Gerechtigkeiten Auch Meniglichs on schaden. Actum ut s.

484a.

1560.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Jacobus Klist³⁴⁰ Stolpensis - 10

484b.

1561.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Daniel Klest³⁴¹ Pomeranus nobilis - 18

485.

1562. Colbatz. 25. Juni.

Steckbrief hinter einem gewissen Matz, welcher **Carsten Kleist**³⁴² zu Krolow erstochen hat.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 13. Vol. 1.

Von Gots gnaden Wir Barnim zu Stettin Pommern etc. Hertzog etc. Entpiethen allen vnd Iglichen vnsern Landtuoigten, Heuptt vnd Amptleuten, Burgermeistern, Rätthen, Richtern, Schultzißen in Stetten vnd auff Dorffern, auch menniglich so mit diesem vnserm offenen briefe ersucht werden vnsern groß, Vnd thu denselben hiemit zu wißen, Das vns dj Erbare vnserer liebe getrewe Alle vnd Jgliche Blutsuorwante vnd Freundschaft weilandt **Carsten Kleistes** ethwan zu Krulow geseßen in vndertheniglich beswerlich vnd wehemutiglich clagendt furgebracht, Welcher gestalt vnuorsehenlich, vnbefugt vnd mutwillig gedachter Ire freundt von eynem Matz genandt jemerlich von leben zum tode gebracht vnd erstochen were worden, Dem sie dan nachzutrachten vnd mit gepurlichen rechte zuuorfolgen gemeinet, Vnd vns ihnen darzu hafts vnd stockbriefe gnediglich mitzuteilen ersucht, Da wir ihnen dan dieselbe nicht zu weigern geneigt, Als haben wir der pitt stadt gegeben wie wir auch hiemit thun, Gepiethen vnd befelen demnach allen vnd Jglichen so mit diesem vnserm briefe ersucht werden, Da vorigbemelter theter vnd mißhandeler in ewern gepiethen, Amtsuorwaltungen, Gerichten vnd eigenthumben angetroffen vnd beslagen wurde, Das ir auf Zeigers vnd einhabers dieses vnseres briefes denselben thetter on aufschub, vorzug oder aufenthalt in gute feste haft vnd gefengnuß ziehen vnd bringen, Auch so lang darin wol vorwaret sein vnd pleiben laßen bis cleger wider ihnen ordentlichs vnd gepurlichs rechtens erlangen vnd bekommen, Er auch seiner vorwirckung vnd begangen

³⁴⁰ III. 81

³⁴¹ III. 77. Ein Daniel Kleist hat 1569 in Heidelberg studiert. (2021)

³⁴² II. 26

vbelthadt nach den verdienten lhon entfangen moge. Daran geschieht neben der pilligkeit vnser ernster wille vnd meinung. Datum In vnserm Closter Colbatz den xxv Junij Anno 1562.

Ex mandato proprio Principis retulerunt Marschalcus

et Antonius Citzevitz.

L. Somnitz subscripsit.

486.

1562. Gültzow. 21. Oktober.

Bischof Herzog Johann Friedrich ersucht den Herzog Albrecht in Preußen, den Mörder des **Carsten Kleist** zu Crolow anzuhalten.

Nach dem Original im Geh. Arch. zu Königsberg: Schr. 3. Fach 17. Nr. 6.

Vnser Freundlich dinst vnnd was wir mehr liebes vnd guetes vormuegenn zuor, Hochgeborner furst, Freundlicher lieber Oheim vnnd Schwager, Wir mugenn e. l. nicht vorhalten, wie Im vorschienen [294] vorjhar, ein zimlicher großer Jung, der balt wehrhafftig werden sollenn, mit nhamen Matzk N. ein Pholl oder Lettow, seinen Junckern **Carsten Kleistenn** zu Krolow Inn vnserm Hertzogthumb Pommern gesessenn, welcher ein Junger Mensch vnnd Ehrlichen herkommens vom adel, als ehr zu seins weibes vater Gerardt Ramell zu Wusteruitz mit Ime vorreiset gewesen, Dorumb das ehr Inen vnterweysen vnd straffen wollenn, mit einem Tolch dermassen vorwundet, Das gemelter **Kleist** den tod douon genommen, vnnd hinter Ihme ein Junge widtwe vnnd kleines kindlein vorlassen. Weile nun aber des entleibtenn **Carstenn Kleistes** vater vnnd angewante freundschaftt glaubwurdig erfharenn, Das der muttwilliger Theter, welcher bisdaher seiner vordinten Straffe enttrunnen, Inn E. L. hertzogthumb preussen zu der Mümmell Jtziger Zeit sich enthaltenn soll, Haben sie vmb vorschrifft ann E. L. mitzuteheilenn vnns gantz vndertheniglich angelanget, Wiewoll wir nun Inn keinen Zweiffell stellenn, E. L. ohne diese vnser wolmeinliche vorbit **Carstenn Kleistes** seligenn vorwantenn, oder denen so vonn Inen abgefertiget, widder den theter, so fern er betretten, geburlich Recht widderfahren lassen wurde, So haben wir doch Inen als denen wir mit gnadenn zugethann, nach gelegenen sachenn diese vnser vorschrifft nicht vorsagen konnen, Vnd gelanget demnach ann E. L. vnser gantz freundliche bit, dieselbe wolle vmb vnsernt willen, auch das diese sache vor sich selbst vberaus boes vnnd straff wurdig, Vff seligenn **Kleistes** Vaternn, Freunde, oder derer volmechtigenn anregenn, Inen alle befodderunge Vnd das Ordentliche Recht wieder den Thether, Das andernn zum Exempell Ime nach vordinst gelohnet, ohne vffenthalt vorhelffenn vund wiederfahren lassenn, Damit sich genante freundschaftt vnser Lehnleute, Dieser vnserer furderung wircklich genossenn empfindenn, Das seind vmb E. L. wir Inn gleichen vnnd andern Inn allewege zuuordienen freundlich willig, So werdenn auch vnser liebe getrewenn E. L. hiejegenn vndertheniglich Danckbar zu sein sich beuleisigen. Datum vff vnserm Stiftshause Gultzow den 21 Octobris Anno etc. 62.

Vonn gottes gnadenn Johans Friderich zu

Stettin Pommern Hertzog etc. Furst zu

Rugen etc. Bischoff zu Camin.

Johannes Fridericus manu propria subscripsit.

Dem Hochgebornen Fursten Herren Albrechten Marggrauen zu Brandenburg In Preusen etc. Hertzogen, Vnd Burggrauen zu Norenbergk, Vnserm Freundlichen lieben Oheim, vnnd Schwager.

Ankomen den 7. Januarii 63.

487.

1563. Alten Stettin. 12. Juli.

Herzog Barnim (X.) ertheilt **Ventze** und **Antonius**³⁴³ den **Kleisten**, deren Unterthan den **Jurgen Kleist**³⁴⁴ erschlagen hat, einen Geleitsbrief.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 2.

Wir Barnim etc. Thuen kundt vnnd bekennen hiemit vor menniglich, Nachdem vnß die Erbaren vnser vnderthanen vnnd lieben getrewen **Ventze** vnd **Antonius** gebrudere die **Kleiste** vndertheniglich [295] berichtet, Wellichergestalt sie **Jurgen Kleiste** vrschiener Zeit durch Ihren vnderthanen ohne Ihren befehlich entleibet, mit erpietung weil der vnfaul nicht vorsetzlich geschehen sein sol, Vnd sich derhalben mit deß entleibten brueder **Churdt Kleiste** darumb zuuorsuhnen vnd zuuortragen in willen sein, Vnd vnß vndertheniglich ersucht vnnd angelangt, zu guttlicher Handlung dieselbigen in vnser furstliche sicherung vnnd Gleitte zunehmen, daß wir demnach in ansehung Ihrer bitte dieselbigen von dato an biß auf Michaelis schirstkunftig dieses lauffenden 63. Jhars in vnser furstlich, vehlich, frei vnnd sicher gleidtte, vorgewaldt, zu guttlicher handlung entpfangen vnnd genommen haben, nehmen vnd entpfahen gedachte **Kleiste** auch dar jn in craft dieses vnser brieffß, Jdoch dergestalt vnnd also, Das sie sich auch mitlerweile gleidtllich halten, vnnd mit Churdt Kleisten von wegen seines erschlagenen bruders guttlich vogleichen vnnd vortragen, Hirauf allen vnsern vnderthanen ernstlich gepietendt, obgedachten **Ventzen** vnd **Anthonius** gebrudern den **Kleisten** Diese vnser gegeben Gleitte strackß, vheste, vnuerbrochen zu halten, dawieder nichts zu handeln, zuthunde, noch Jemandes Ichts zuuorhengen, oder furzunehmen zugestatten, bei vormeidung vnser ernstlichen straff vnnd vngnade, Vrkontlich mit vnserm aufgedruckten Secret besiegeln vnnd geben lassen. In vnser Stadt Alten Stettin den 12. Julij Anno 1563.

Laurentius Otto D. vnd Cantzler befohlen.

J. Schlüter subscripsit.

487a.

1564.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Erasmus Kleist³⁴⁵ Pomeranus - 6 -

488.

1565. Dubrauij. 13. Februar (Idib. Febru.)

Christophorus Kleist³⁴⁶ präsentirt dem Bischof von Cammin Herzog Johann Friedrich den Crispinus Thesmar zu der von seinem Oheim **Georgius Kleist**³⁴⁷ in der Kirche zu Belbuck gestifteten Vicarie.

Nach einer vidimirten Abschrift im: Diplomatarium Civitat. Treptow s./R. fol. 102. Nr. 57.

Illustrissimo Principi ac Domino Joanni Friderico Duci Stettinensium Pomeranorum Cassubiorum ac Vandalorum, Principi Rugianorum ac Comiti Caycorum, Antistiti denique Diocoeseos Caminensis, Domino suo clementissimo, **Christophorus Kleist** officia sua defert ac salutem plurimam dicit.

Illustrissime Princeps ac praesul Reuerendissime. Vicariam a Nobili uiro **Georgio Kleist** patruo meo in

³⁴³ III. 62, 63

³⁴⁴ III. 58, Curt 59

³⁴⁵ III. 76. Zuordnung wahrscheinlich

³⁴⁶ II. 14

³⁴⁷ II. 4

honorem beatae Mariae Virginis in Ecclesia Belbucensi olim fundatam, eiusque redditus annuos per liberam **Georgij**³⁴⁸ filij mei resignationem uacantes, cuius jus patronatus pleno jure ad me spectat, studioso adolescenti Crispino Thesmaro, meo ex sorore nepoti, quam diu literis operam dederit, contuli et praesentibus confero, Sed quoniam id interueniente autoritate tua fieri decet ac debet, celsitudini ac paternitati tuae eum adolescentem etiam atque etiam commendo et peto ut huic collationi nostrae consensum et autoritatem tuam consueto more interponas, eumque canonicè inuestias. Vale. Datae Dubrauij Idib. Febru. MD. LXV.

488a.

1565. Corlin. 8. April.

Registrum der Prelaten, Grafen, Ritterschaff vnnnd Sted des Stifts Camin Das sie in ernster Rustung sitzen, vnnnd zu tag vnb Nacht onn weitter verwarnen vff die ortter dahin sie gefordert werden volgen sollen. Vß Corlin verschrieben den 8. Aprilis Anno domini 1565.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. III. Tit. 12. Nr. 7.

{ Cord³⁴⁹ Jaco³⁵⁰ zu Dargen chwellin
 { Pribslaff Kleist³⁵¹ zu Damen

488b.

1565.

Stathalters vnd Stiffts Rhäte Schreiben an Johann Brand, darinn Sie Sich erklären, Ob nicht Bischoff Erasmus, **Jacob Kleisten**³⁵², wegen Bublitz, so Ihm der Bischoff verkaufft, vnd hernach Henning Lode in der Fhede abgenommen, Erstattung gethan habe. ao. 1565.

Repertorium omnium et singularum literarum etc. — in Archivo Capituli Camminensis. 1640. (P. P. A.: Bibl. II. 24) fol. 78^v.

488c.

1565.

Matrikel Universität Wittenberg:

Erasmus Klest³⁵³ Pom. Nobilis 5 gr

[296]

489.

1565. Corlin. 5. October.

Bischof Herzog Johann Friedrich verleiht auf Präsentation des **Christopherus Kleist** zu Dubberow dem Crispinus Tesmar das **Kleist**'sche Beneficium zu Belbuck.

Nach einer vidimirten Abschrift im: Diplomatar. Civit. Treptow s./R. fol. 101. Nr. 56.

Nos Johannes Fridericus Dei gratia Stettinensium Pomeranorum Cassuborum et Vandalorum Dux Princeps Rugiae, et Episcopus Ecclesiae Camminensis nobili adolescenti et literarum studioso Crispino Thesmaro

³⁴⁸ II. 28

³⁴⁹ III. 59

³⁵⁰ III. 40

³⁵¹ III. 37

³⁵² III. 20 († ca. 1546)

³⁵³ Wie 487a.

salutem in Domino sempiternam. Quandoquidem beneficium seu Vicaria quaedam in honorem beatae Mariae Virginis in Ecclesia Belbucensi olim fundata, iamque propter liberam resignationem **Georgij Kleists** uacare dicitur, cuius ius patronatus seu presentandi uel quasi tenore praesentium ad Nobilem **Christopherum Kleist** in Dubbero possessionatum pertinere dinoscitur, Isque tibi jus suum obtulerit et pro te humiliter supplicauert, ut te ad nominatam vicariam instituere et inuestiri dignaremur, Nos igitur precibus eius inclinati, nostrumque officium in hoc intuentes tibi praefato Crispino Tesmaro, quam diu literarum studijs operam dederis, aut officio Ecclesiastico utiliter praefueris, praedictam Vicariam cum omnibus fructibus et prouentibus, saluo tamen nostro et cuiusuis Jure conferimus, teque ad eandem per praesentes omni meliore forma instituimus ac inuestimus in animam tuam salubriter gubernandam Dei nomine per praesentes. Mandamus itaque uobis presbyteris, clericis tabellionibusque nostrae diocesis praesentibus requisitis, vt ante dictum Crispinum Tesmarum in praefatae Vicariae corporalem realem et actuaalem inducatis possessionem, Ipsique et nulli alij de ipsius redditibus, prouentibus et emolumentis uniuersis integre responderi faciatis. In cuius rei fidem sigillum nostrum est subappensum. Datae in arce nostra Corlin 5 mensis Octobris, Anno salutis nostrae Millesimo Quingentesimo sexagesimo quinto.

490.

1567. Cörlin. 30. Juni (Montags nach Petri et Paulj).

Bischof Herzog Johann Friedrich gestattet den Brüdern **Jacob** vnd **Marten Kleist**³⁵⁴ zu Dargen die Anlegung eines Aalwehrs in der Radü.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 127. und einer Abschrift *ibid.* fol. 130.³⁵⁵

Von Gottes genaden Wir Johannes Friederich, Hertzog zu Stettin, Pomern, der Cassuben vnnnd Wennden, Furst zu Rugen, vnnnd Bischoff zu Camin etc. Bekennen hiemit vnnnd thuen kunt allermenniglichem, Das wir sonderlich vff des hochgebornenn Fursten herren Bernims des Eltern Hertzogen zu Stettin Pomern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, vnd Grafen zu Gutzkow, vnseres freuntlichen lieben vatern, vettern vnnnd furmunts freuntliches bitten, vnnnd mit bewilligung vnserer Stifftstende denn Erbarn vnsern lehenleuten vnnnd lieben getrewenn **Jacob** vnnnd **Marten** gebruedern den **Kleistenn** vnnnd Ihren manlichen leibes lehens erben zu Dargen geseßen, wegen ir gethanen getrewen dienst, die sie vnns vnd vnserem Stift bißhere geleistet, vnnnd künftig leisten vnd thun können, sollen, oder mügen, auß sondern gnaden gnediglich verliehen, bowilliget, vnnnd zugelaßen haben, Das sie jrer gelegenheit nach ein Ahl oder Fischwehere vf vnserem Strome der Raddue auf dem orth nach denn Schwellinischen [297] brucken kruegen werts, da es am vnschedlichsten sein kan, auf iren vncosten, one vnnsere vnd menniglichen schaden erbawen, vfrichten, gebrauchen, nutzen, vnnnd niesen muegen, Doch das gemelte **Kleiste** sich also fürsehen, Das solch gebewet des Ahlweres vnnsere, der Glasenappen, vnnnd anderer wisen die der ortten grentzen, keinen schaden thue, Wo das geschee, soll diese verleihung vnnnd begnadung von vns, vnseren herren Erben vnnnd nachkomen hinderzogen werden, Wo auch die Glasenappe die angestalte Rechtfertigung wegen des guts Sedel etc. dem Stift euinciren werden, Wollen wir, vnserere herren Erben vnnnd Nachkomen, den gedachten **Kleisten** oder Ihren Manlichen lehens erben fur die gewehre des angeregten Ahl oder Fischweres nicht steen, Wie wir dann vf denen fall dafur nicht steen oder haften wollen, Vnd ist diese vnser verleihung vnnnd gnedige vergunstigung vns, vnseren herren Erben vnnnd Nachkomen, an vnseren vnd iren hocheiten, Regalien, vnnnd gerechtigkeiten, Auch Menniglichem an seinem Rechte vnschedlich gescheen. In beisein vnnnd mit bewilligung der wirdigen, Erbarn, Hochgelarten, vnnnd Ersamen, vnnsere besondern andechtigen Reth vnd lieben getrewenn, Ehr Faustino Kniggen Canonicen vnnsere Collegiat Kirchen Colbergk, Asmus Podewilßen vnnsere Stiftsvogts zu Malnow, Kersten Kameken zum Curdeßhagen, Magnus von Wedelen zu Vchtenhagen, Franz Parsow zu Parsow, Georg Teßmers vnnsere Stifts Cantzlers zu Bucholtz geseßen, vnd

³⁵⁴ III. 40, 43

³⁵⁵ Auch transsumirt in dem Lehnbrief vom 3. Novemb. 1576 (Nr. 515), und so im L. A.: I. c. Nr. I. fol. 205.^v

annder mer glaubwürdigen. Vrkuntlich mit vnserem vnd vnseres Stifts Sigel bekreffiget vf vnserem haus Cörlin, Montags nach Petri et Paulj den dreissigsten Monatstag Junij, Nach Christi geburt Tausent Funffhundert vnd Sieben vnnnd sechßigsten Jare.

491.

1568. Alten Stettin. 30. Oktober.

Herzog Barnim (X.) belehnt die **Kleiste** zu Tychow³⁵⁶, Krolow und Dubberow mit ihren väterlichen Lehnen. Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 132.³⁵⁷

Von Gottes gnaden Wir Barnim der Elter Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Furst zu Ruigen vnd Graue zu Gützkow, Thun kundt vnd bekennen hirmit, vor vnß, vnser Erben, nachkommende herschaft vnd sonst Jedermenniglich, Daß heuten dato fur vnß erschienen seindt die Erbarn vnser lieben getrewen **Peter, Pawl, Henningk, Magnus**, vnd **Lorentz**³⁵⁸, gebrudere vnd Vettern die **Kleiste** zu Tiechow, Crolo vnnnd Dubberow gesessen, vnd vnß vndertheniglich berichtet, welcher gestalt der hochgeborner Fürst herr Bugslaff zu Stettin Pommern etc. hertzog, vnser freundlicher geliebter Herr Vater Hochseliger gedechtnus, jre vor Eltern vnd Eltern mit jrem anererbten Stam, Newen, vnd Erkaufften Lehnen vnd Lehengütern vmb jrer trewen dienste willen gnediglich belehnet, Ihnen auch sondere gerechtigkeit vnd freyheit gnediglich gegeben vnd mit geteilet, Mit vndertheniger Bitte, Daß wir Ihnen vnde jren Erben solch jre Erb Lehen vnd alle andere gerechtigkeiten gnediglich verleihen, Confirmiren vnd bestettigen wolten, vnd vnß dieselbige jre brieffe vnd sigel vnderschiedtlich getzeigt vnd fürgelegt, welche von wortt zu wortten gelautet wie volgett, [298]

Wy Bugeslaff von Gades gnadenn tho Stettin, Pomern etc. (Nr. 125.)

Wy Bugeslaff van gades gnaden tho Stettin, Pomern etc. (Nr. 169)

Wy Bugeslaff van Gades gnaden tho Stettin, Pomern etc. (Nr. 170.)

Wy Bugeslaff van Gades gnaden tho Stettin, Pomern etc. (Nr. 194.)

Wy Buggheslaff van Gades gnaden tho Stettin, Pomern etc. (Nr. 203.)

Wy Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin, Pameren etc. (Nr. 214.)

Wir Bugslaff, van Gades gnaden, tho Stettin, Pamern etc. (Nr. 216.)

Wy Bugslaff vonn gades gnadenn, to Stettin, Pamerenn etc. (Nr. 361.)

Wy Bugslaff van Gades gnaden tho Stettin Pamern etc. (Nr. 230.)

Wy Bugeslaff van Gades gnadenn tho Stettin, Pommeren etc. (Nr. 269.)

Nachdem dann vnserm geliebtem Hern Vatern vnd vnß jre Voreltern vnd Eltern vielfaltige trewe dienste gethan vnd geleistet, Sie vnd Ire Erbenn vnß, vnsern Erben vnnnd nachkommender herschaft auch noch woll thun konnen sollen vnd mugen, So haben wir Innen vnd Iren Menlichen leibs Lehens Erben alle Ire Lehen vnd gerechtigkeiten, mit der samenden handt, wie dieselbige in obgesetzten brieffen specificiret vnd ausgedrucket, souiell sie derselben jztz in besitz vnd gebrauch haben, gnediglich gelihen, dieselbige Confirmiret vnd bestetiget, verleihen, Confirmiren, vnd bestetigen Inen auch dieselbige hirmit, Jedoch also, daß vonn vnß vnsern Erben vnd nachkommenden herschaften durch sie vnd jre Lehens Erben gemelte Lehne, so oft eß notig, gesucht, empfangen, die lehenspflicht vnd Roßdienste dauon zu jeder Zeit auff vnser erfordern gethan, vnd alle daß jennige dauon geleistet vnd gereicht werden solle, waß vnß, vnsern Erbenn vnd nachkommenden Herschafft zu Rechte gepühret, Alles vnserm, vnserer Erben, nachkommenden

³⁵⁶ Wendisch Tychow

³⁵⁷ Auch transsumirt in dem Lehnbrief vom 28. Februar 1575 (Nr. 507), und so im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 35.

³⁵⁸ 8. Generation: II. 23, 24, 25 (Brüder), II. 27; 9. Generation: II. 52 (Neffe von Magnus)

Herschafften vnd sonst jedermänniglich an seinem Rechten vnschedtlich, Vrkundtlich haben wir vnsere Ingesigell hiur hengen vnd geben lassen in vnser Stadt Alten Stettin am dreissigsten Monatstage Octobris jm Jare nach Christj vnsers herrn gebuert Funftzehnhundert Acht vnd sechstzigk. Hirbey vnd vber seindt gewesen Die Erbar vnd hochgelarten vnser hauptman auff Belbugk, Reth vnd lieben getreuen Jacob Monchow Hoffmarschalg zu Marsyn, Laurentz Otto Cantzler zu Schrubbtow, Johan Falcke, Jacobus Schultze, der Rechten Doctores, Dionisius Bonin zum Nasebande, Andreas Borcke zu Regenwalde, Jacob Wobeser zu Wobeser, vnd Georg Ramel prothonotarius zu Klaptow gesessenn.

492.

1569. Alten Stettin. 12. Juli.

Herzog Barnim (X.) belehnt die **Kleiste** zu Raddatz mit ihren väterlichen Lehnen: Raddatz, Dallentin, Klingebeck, Feldmark Kucherow, Juchow, Gissolk, und halb Glienke.

Nach Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VII. fol. 7. und im Starg. Hofger.- Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 18. fol. 81^v.

[299] Von Gottes gnaden Wier Barnym der Elter Hertzogk zue Stettin Pommern der Caßuben vndt Wenden, Fürst zue Rügen vndt Graffe zu Güetzkow p. Thun hiemitt kundt vndt bekennen für Vnß, Vnsere Erben, Nachkommende Herrschafft vndt sonst Jedermänniglich, daß heuten dato für Vnß erschienen sein, die Erbare Vnsere lieben getrewen **Alexander** vndt **Aßmuß**³⁵⁹ gedrüedere die Kleiste zue Raddatz geseßen, vndt Vnß vmb Verleyhunge Ihres Erb vndt Lehens vnterthäniglich gesucht vndt gebethen, Weill Wier den Ihren suchen vndt Pitten für billich erachtet, haben Wier gemelten **Alexander** vndt **Aßmuß** den Kleisten vmb der getrewen Dienste willen, so Ihre Eltern Vnsern Vorfahren vndt Vnß gethan, Sie auch noch Vnß, Vnsern Erben vndt Nachkommenden Herrschafft woll thun können sollen vndt mügen, Ihre Erb vndt Lehens, de Dörffer Raddatze, Dallentin, Klinckenbecke, neben der Feldmarcke Kucherow, Juchow, Jesorcke, vndt halb Glinecke, mit allen derselbigen Zubehörungen, Herrliegkeiten vnd Gerechtigkeiten, wie die in Ihren Grentzen vndt scheiden belegen seint, vndt so viel alß Sie in den benantlichen Dörffern vndt Feldtmarcken im Gebrauch vndt Besietz haben, vndt Ihre Eltern vorhin von Vnß zuer Lehens getragen vndt an sich gebracht, mit dem höchsten vndt Niedriegsten Gerichte, an handt vndt Halß, Beuten, Fischereyen, Holtzungen, Jagten, Mühlen, Mühren, Brüchen, Wiesen, Weyden, Waßern, Sehen, vndt sonsten allen andern waß dem anhängig ist, Ihnen vndt Ihren Mänlichen Leibes Lehens Erben gnediglich verliehen, Wie Wier auch hiemit Crafft dieses Vnsers Brieffes thun, Jedoch daß Sie dieselbige Lehens von Vnß vndt Vnsere Nachkommenden Herrschafft, so oft es zu fall kombt, suchen vndt empfangen, Auch Vnß vndt Vnsere Nachkommenden Herrschafft dauon dienen, Thun vndt halten sollen, waß sich nach Mannlehens Gerechtigkeit gebühret, Vnß Vnsern Erben vndt Nachkommenden Herrschafft, auch sonst Jedermänniglich an seinen Rechten vnschädlich, Vrkundtlich mit Vnserm Signet versiegelt vndt geben laßen in Vnsere Stadt Alten Stettin, am 12. Julij, im Jahr nach Christi gebuertt Ein Tausendt Fünffhundert Neun vndt Sechsziegk. Hierbey vndt vber sindt gewesen. Die Ehrbaren vndt Hochgelarten, Vnsere Hoff Marschalch, Hauptman auff Belbugk, Räte vndt lieben getrewen, Jacob Mönchow zue Mersyn vndt Czidow, Laurentz Otto Vnsere Canzeller, Jacob Schulze, beider Rechten Doctores, Dieonisius Bonin zum Nasebandt, George Below zue Peest, Jacob Wobeser zue Wobeser, vndt Michell Somnitz Vnsere Secretarius zue Beyerstorff geseßen.

492a.

1569.

Matrikel Universität Heidelberg:

Daniel Kleist³⁶⁰ Pomeranus 16. April und 1. Juli 1569³⁵⁹ IV. 14, 15³⁶⁰ III. 77

493.

1570. Raddatz. 2. Mai (dinszdages nach Vocem Jucunditatis).

Alexander und **ABmus** die **Kleiste** zum Raddatz übertragen das Schulzen-Amt in dem neu anzulegenden Dorfe Juchow dem Hans Copißke.

Nach zwei vidimirten Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 82.

Wy **Alexander** vndt **Aszmus** gebroder die **Kleiste** erffseten tho dem Raddatz Thun kundt disem vnserm apenen breiffe vor Idermennichlich hohes vndt Nidriges standes, die diessen Vnsern brieff seen oder horen lesen, Wo datt wy ihn vnsern Wiltnissen, nemblich by dem Juchow ein nyes Dorff antholeggente vnde tho erbuwende, darsuluest geuen wy vnserm Vnderhanen [300] Hans Copiszken vnde sinen Eruen ein fryg Schulenampt mitt vier Huffen vndt darneuenst Sostein Kaulen, ock Vofftein morgen byacker, vnde de vorneste Wische darsuluest, Wy geuen gemeltem Hans Copiszken vnde sinen nhakomlingen ock datt Juchowische flett fryg tho fischende, vnde sunst keine andere lude darihne tho fischende edder tho vorhindern en gestadet schal werden, Deszgeliken ock eine Klippe Ihn vnseren Heittseen, vns daruan tho geuende die Helffte fische, Wy gonnen vnde geuen Em vnde sinen Eruen twe Windthunde, darmitt vp dem Vnsern nach kleinem Wilde frig tho hittzende, midt dem bescheide, datt he wil vnde schal vnde sine nhakamen vns vnd vnsern nhakamen den Vosz effte Mårten vhm vns gelt wes bildig ist thosthan lathen, Bauen ditt schal he vnde sine Kinder mitt einem Handthor vp dem Vnsern fryg scheten hebben den Baren vnde wilde Schwine, vnde vns vnde vnsern die Helffte darvan tho geuende, Item Gense vnde Enten ock Krane scholen obgemeltem tho scheten vnvorboden sin, vns vndt vnsern de Helffte darvan tho endtrichten, Desglikem geuen wi Em vnde sinen Eruen Eluen Jar lang fryg, vnde wen de Eluen Jare nach makunge dises breffes vhm kamen, Schal vnde wil vns vnde vnsern nhakamen einen Valen van viff vnde twintich gulden kopen, daruan ein Perdt diegen möge, vns vnde den Vnsern tho vnser nottorfft dienstlich wor wi datt ihn vnsern schefften van noden hebben tho bruken, vnde datt perdt tho Ider tidt mitt Voder wol holden, vnde wen vns dat perdt nicht nodich isz, mach he dat billich ihn sinem Arbeide bruken, Vnde obgemelter Hans Copiszke vnde sine nachkommen willen vnde scholen vns vnde vnsern nakomen alle disse puncten vnde stucken, wo ihn disem brief vorschreuen, stede vnde faste trewlich by Eides plichten holden, vnde vns ihn allen bildigen dingen gehorsam sin, vnde wesz wi befhelen, mitt allen trewen, wie einem Schulden eignet, vthrichten, vndt wesz wi vorbeden, ock nicht darbauen dhon scholen, gegeuen vnde geschreuen thom Raddatz ihn Vnser Dornitze, Ihm Jare Dusent fiffhundert vnde Souentich, Dinszdages nach Vocem Jucunditatis, Vhrkundtlich vnde sicherheit der Warheit hebben wy vnser Arff Ihnsegel mitt gutem wissen hangen lathen vnde besigeltt. Item so Hans Copiszke vnde sine nhakamen wedder disse bauen geschreuen Articul vntruwlich handeln wurden, vnde Erwiszlich sin wurde, willen vnde scholen disse puncta gerechticheit vorfallen sin.

494.

1572. Alten Stettin. 8. September.

Steckbrief hinter Claus Zastrow, welcher **Peter Kleist**³⁶¹ zu Zatkow erstochen hat.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 13. Vol. 2.

Vonn gots gnadenn Wir Johans Fridrich Herzog zu Stettin Pommern der Caßubenn vnd Wendenn, Furst zu Rugenn vnd Bischoff zu Cammin, Empietenn allen vnd Jglichen vnsernn Landtuoigtenn, Heupt vnd Ambtleutenn, Beuehlichhabernn, Rentmeistern vnd Zolnern, Auch Burgermeisternn vnd Radtmannen jn Stedten, vnd sonst allenn andern vnsernn vnderthanenn In gemein vnsernn gruß, mit fernern vormelden, Das vns **Peter Kleistes** etwan zu Zatkow gesessen nachgelaßene sohne, bruder vnd schwestere sambt der angewandtenn freuntschaft mit bekummertem gemute vnderthenig Wie Claus [301] Zastrow Iren Vaternn bruder vnd freundt **Peter Kleistenn** obgemelt In Curdt Lodenn nachgelassener Wittwen behausung zu

³⁶¹ III. 47

Grammentz kurtz vorruecker Zeit ohn jennig vorursachenn Jemmerlich erstochenn, vnderthenig berichtet, Ferner auch mit fleiß gesucht vnd gebetenn, wieder den thetter Claus Zastrowen, damit er solcher bosen tadt halben mit geburlicher straff hinwiederumb vorfolget werden mochte, Stock vnd Hafts briue Inen mitzutheilenn, Wan nun Ire pitten nicht allein dem Rechten vnd der pilligkeit gemeß ist, sondernn auch vns selbst geburet daran zu sein, Das diese vnd dergleichenn vbermutige böse thatten andernn zu einem abschew mit geburendem ernst gestraft werdenn, So gepietenn Wir euch allenn, vnd einem Jedenn dieses vnser beuehlichs ansichtigenn bei pehenn ein Tausent Thaler vnableßlich zuuorfallenn, gedachtenn Claus Zastrowenn, wo er in vnsern Herzog vnd Furstenthumben Stettin Pommern, oder vnserm Bisschoffthumb Cammin, in vnsern Empternn vnd Stedten, oder euren selbst guternn vnd gepieten betretten, vnd ewer einer oder mehr vmb rechtliche hulf ersuchet werden, in haft anzunehmenn, vnd des entleibtenn **Peter Kleistes** sohnen, schwestern vnd freundenn wieder Inenn das peinliche Recht zuuorstattenn, Auch entlich zuuorhelfenn, Mit dieser Comminationn, da er bei Jemants betroffenn, vnd auf diesen vnsern beuehlich nicht angenommen, Wieder Inen was Recht ist auch nicht vorholffenn wurde, das wir Inen nicht allein bei einem Jedenn desfals seumigenn Jeder Zeit wißenn, sondernn auch die einfurderung der obangesatzter pehen in kein vorgeßenn stellen wollenn. Thut daran sambt vnd sonders vnser ernste vnd zuuorlessige meinung. Datum Alten Stettin 8. Decembris Anno etc. 72.³⁶²

495.

1573. Gultzow. 14. Januar.

Bischof Herzog Johann Friedrich belehnt die **Kleiste** zu Dargen mit ihren väterlichen Lehnen Antheil an Dargen, Feldmark Darsow und 1/3 an Jatzthum, giebt auch den **Kleisten** zu Ruschitz daran die Gesamthand.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 166.³⁶³

Von Gottes Gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, Bischoff zu Cammin, vnd Graff zu Gutzkow, etc. Thun kundt vnd bekennen hiemit vor vns vnd folgende Succesorn im Stiff Cammin, das vns die Erbare vnser Jegermeister vnd lieben getrewen **Jacob** vnd **Martin**³⁶⁴ gebruder die **Kleiste** zu Dargen gesessen in vnderthenigkeit ersucht vnd gepeten, Ihnen Ihre Erb vnd lehen, so auff sie von Ihrem Vatern deuoluiert vnd vorstammet zuuorleihen, vnd Ihnen darauff einen gewonlichen lehenbrieff mitzuthailen, Nachdem dan obgamelte **Kleiste** vns den schuldigen vnd vblichen Leheneidt geschworen, vnd wir ihrer voreltern vnd Ihre getrewe vnd vielfaltige dienste, so dieselben vns vnd vnsern vorfahren Regierenden Bisschoffen zu Cammin geleistet, vnd sie ferner leisten sollen vnd konnenn, angesehen vnd betrachtet, So haben wir ihrer vnderthenigen Pitt stat vnd raum gegeben, wie wir auch hirmit thun, Vorleihen Ihnen demnach Ihre antheil am Dorffe Dargen, die Veldtmarckt Darsow, das Drittentheil von Jasdum, vnd was mehr ihre Vater besessen vnd auff sie transmittiret, [302] sie auch itzo in bositz vnd gebrauch haben, mit gericht an handt vnd hals, Holtzungen, Jagten, Fischereyen, Muelen, Muelenlagenn, Moren, Broecken, Sehen, vnd allen andern herligkeiten vnd gerechtigkeitten, dafur sollen sie vns vnd folgenden succesorn jhm Stiff Cammiu folgen, dienen, vnd alles anders thun, wie manlehens art vnd gewonheit erfurdert, Jedoch vns vnnd menniglichs rechten vnuorfenglich, Nachdem auch der Erbar vnser Cantzler, Radt vnd lieber getrewer **Jacob Kleiste** vnd desselben bruderen **Erich** vnd **Gerson**³⁶⁵ die **Kleiste** zu Rusche gesessen der obgedachten **Jacobs** vnd **Martin** der **Kleiste** negste agnaten vnd lehensfolgere sein, weil ihre grosvater **Jacob Kleist**, vnd **Jacob** vnd **Martins** der **Kleiste** Vater

³⁶² Dieser Steckbrief wurde vom Herzog sub. d. Alten Stettin, 1578, 18. Februar erneuert. (Abschrift im P. P. A.: 1. c. Nr. 3. Vol. 3.)

³⁶³ Auch transsumirt in dem Lehnbrief vom 28. Jan. 1575 (Nr. 500), und so im L. A.: 1. c. fol. 156^v und 160.

³⁶⁴ 7. Generation: III. 40, 43; Vater III. 14

³⁶⁵ 8. Generation: III. 81, 79, 82; Großvater III. 12, Bruder von III. 14

Dubschlaff Kleist leibliche bruder gewesen, die guter auch so **Jacob** vnd **Martin Kleist** im Stifft itzt besitzen, der **Kleiste** Altueterliche Stamlehen, vnd von **Dubschlaff Kleiste** mit **Peter**, **Pribslaff**, **Jochim** vnd **Jurgen** den **Kleisten** zu Damen gesessen kegen das antheil, so ehr **Dubslaff** in den Muttrinschen lehenguetern im Ampt Belgardt gehapt, permutiert vnd vorwechselt sein, auch **Jacob** vnd **Martin** ahn allen der Kleiste lehengutern so in vnserm hertzog vnd Fursthenthumb bolegen sein, die gesambte hand erlangt, So haben wir angeregte vrsachenn erwogen, die Pilligkeit angesehen, vnnd obgemelten **Kleisten** zu Rusche in der Stolpeschen landtuoigtey gesessen (ob sie woll one das iure proximioris agnationis zue den guetern befueget sein, vnd vor andern prioritatem successionis haben,) vnd in mangel derselbigen vnd ihrer leibs lehens Erben als dan den andern Vettern salua gradus praerogatiua die gesampfte handt an allen gutern, so **Dubslaff Kleist** durch permutation, Emption, vnd sonst von andern im Stifft bekommen, vnd itzo seine beiden Sohne **Jacob** vnd **Martin** die **Kleiste** in bositz haben, vorliehen, Confirmirt vnd bestettiget, Wie wir auch hiermit vorleihen, Confirmiren vnd bestettigen, vnschedlich vnserm vnnd mennigliches Rechten, Vrkundtlich mit vnserm Secret besiegeln vnd geben lassen zu Gultzow am Vierzehenden Januarij, Anno Tausent funfhundert vnd drey vnd Siebentzick, Hiran vnd vber seint gewesen die Wirdige vnd Erbare vnserer Rethen vnd lieben getrewen Henning vom Wolde Stadthalter vnserer Stiffts vnd Dechant vnserer Capittels zu Cammin zu Tunow, Georg Ramel Thesaurarius zu Cammin vnd Thumbher zu Altten Stettin zu Claptow, Jochim Podewels Stifftsvoigt zu Schwartow gesessen, Johannes Hechlar, vnd Petrus Klemptze vnserer Secretarien.

496.

1573. Alten Stettin. 9. April.

Muthzettel für **Tessen Kleist**, Hauptmann zu Neustettin, **Asmus Kleist**³⁶⁶, Amtmann zu Roggetzow, und deren Brüder.

Nach dem Concept im P. P. A.: Arch. Bibl. Tit. III. Nr. 60.° fol. 461.

Anno 1573 am Neundenn Aprilis³⁶⁷ habenn bei M. g. f. vnnd hern hern Johansen Fridrichenn herzogenn zu Stettin Pommern etc. **Tessen** vnd **Asmus** die **Kleiste**, Furstliche heupt vnd Ambtleute zu Newen Stettin vnd Roggetzow, vor sich vnd von wegenn Ihrer bruder, vmb vorleihunge jrer [303] erb vnd Lehen ansuchenn laßen, sich auch erpottenn, sich selbst zu stellenn, vnd dieselbenn zu entfahenn. Als aber I. f. g. in Zweifel gestandenn, wie lange sie dieser orter sich aufenthalten mochtenn, So sein gemelte **Tessen** vnd **Asmus** die **Kleiste** bis zu anderer Zeit vorwiesenn, Jdoch dergestalt das sie zum furderlichstenn darumb hinwieder anhalten sollenn, Alsdan wollenn I. f. g. jegen sie in diesem mit gnaden zu bezeigen wißenn, vnd ist Inen Ires suchens hiemit dismal zeugnus mitzuthelien beuohlen worden.

Actum Alten Stettin. Anno et die qb. S.

Ex mandato dominj

Henningi v. Woldes.

Johannes Hechler

mpp.

Am Rande steht in einer Klammer: Princeps sol es in eigener person dem Stathalter befohlen haben.

³⁶⁶ III. 75, 76 (Brüder)

³⁶⁷ Subd. Stettin 20. April 1573 wurde abermals ein Muthzettel ertheilt. (L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. 1. fol. 134.)

497.

1573. Alten Stettin. 23. April.

Herzog Johann Friedrich belehnt seinen Hauptmann zu Neustettin, **Tessen Kleist**³⁶⁸ zu Damen, mit den erledigten Feldmarken Grünwalde und Steinburg, die aber noch von den Glasenappen eingelöst werden müssen.

Nach Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88 Nr. XIX.^b fol. 176. und im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 24.³⁶⁹

Von Gottes gnaden. Wir Johans Friederich Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen vnd Graue zu Gutzkow etc. Thun kundt vnd bekennen hiemit vor Menniglich, Nachdem vnß der Erbar vnser heubtman zu Newen Stettin vnd lieber getrewer **Tessen Kleist** zu Dahmen gesessen viele Jahre vor einen Stallmeister vnd hoffdiener, auch eine Zeithero fur einen hauptman auf vnsern heusern Newenn Stettin vnd Belgarde gedienet vnd ferner zu dienen sich verpflichtet, Das wir zuerstattung Seiner dienste, so Er vns bishero trewlich vnd vleissig geleistet auch hinferner vns vndt vnsern Erben vnd Nachkommender Herrschafft woll leisten kan, vnd sonst aus sonders gnaden gemelten **Tessen Kleist** vnd seinen Erben vnser gerechtigkeit an den Feldtmarckten Grönenwolddt vnd Steinborge, so nach Triddemers, weilandt vnser Lehenmans zu Crossinn Absterben, an vnß vnd das Furstliche Haus Stettin Pommern, wie dan auch desselben Triddemers andere Lehengueter so wir in Besitz vnd gebrauch haben, gefallen, cediret, abgetreten, aufgetragen, vnd vorliehen haben, Wie wir dan auch dieselbe Gerechtigkeit an obgemelten zweyen Feldtmarcken hiemit cediren, abetreteten, auftragen vnd verleyhen, dergestalt das **Tessen Kleist** vndt seine Erben die beiden Feldtmarckten auff Ihren Vnkosten von den Glasenappen zur guette oder Rechte furdern, Proces anstellen, Continuiren oder transigiren muegen, Vnd wan Er oder seine Erben die beiden Feldtmarckten erhalten, Vnß vnseren Erben vnd Nachkommender Herrschafft dauon thun, leisten, dienen vnd folgen sollen, wie Manlehens Art vnd Natur ist, Wir behalten aber Vnß vnd vnsern Erben vnd nachfolgender Herrschafft auf solchen fall daran freye Holtzunge [304] vnd huetunge zu vnserm Ackerhofe vnd Schefferej zu Crossin, jmgleichen die Prioritet, jmfall **Tessen Kleist** oder seine Erben dieselben Feldtmarckten, beide oder eine, auff frembde vereussern wolten, Zu wahrer Vrkundt haben wir hiran vnser Secret hangen lassen, Geschehen zu Alten Stettin den drey vnd zwanzigsten Aprilis, Anno Tausentt funfhundert Drey vnd Siebentzig, Hiran vnd vber seindt gewesen die Wirdigen vnd Erbar, vnser Stiffts Cammyn Stadthalter, Henningk vom Wolde zu Losen vnd Thunow, Carsten Manteufel vnser Hoffmarschalck zu Arnhausen, **Jacob Kleist** zu Rusche gesessen, sambt Andern mehrten Ehren vnd Glaubenwirdigen.

498.

1574. Raddatz. 29. August.

Alexander und **Asmus** die **Kleiste** zum Raddatz verkaufen die halbe Feldmark Glienke an den Hauptmann zu Neustettin und Belgard, **Tessen Kleist**³⁷⁰ zu Damen für 500 Fl. Pomm.

Nach vidimirten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 105. und im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 51.

Wir **Alexander** undt **Asmus** Gebruder die **Kleiste** zum Raddatz Erbsessen, Thuen kundt vndt bekennen fur Vns, vnser Erben vndt Erbnehmen, vndt sonsten fur Aller Menniglich, das Wir mit wolbedachtem gemüht vndt guter Vorbetrachtung dem Edlen vndt Ehrenvesten **Tessen Kleiste**, Hauptman vff Newen Stettin vndt Belgardt, zu Damen Erbsessen, Seinen Erben vndt seinen Brudern vndt derselben Erben, die halbe Glineke

³⁶⁸ III. 75

³⁶⁹ Auch transsumirt in den Lehnbriefen vom 22. Febr. 1575 (Nr. 502), vom 27. März 1601 (Nr. 547), vom 26. Sept. 1618 (Nr. 585) und vom 23. Sept. 1621 (Nr. 594), und so im L. A.: 1. c. Nr. 1. fol. 38. 66. 97. 465, Nr. XIX.^b fol. 201, und Nr. XXXIV.^a fol. 181. und 275.^a und als Original-Retranssumt vom 6. Mai 1608 (Nr. 564) im P. P. A. Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858.

³⁷⁰ IV. 14, 15, IV. III. 75

zwischen Lottin vndt Vangerow belegen mitt alle Ihrer Gerechtigkeit vndt Herligkeit, Immaßen Vnser Gottseliger Vater vndt Wir dieselbe von den Fursten In Pommern zu Lehen getragen vndt biß daher jnne gehabt vndt gebrauchet, gar Nichts außgeschlossen, recht vndt redlichen zu Einem todten vnwiederruflichem Kauffe fur Vns vndt Vnsere Erben Fur Funffhundert Gulden Pommerischer Wehrung, vff zwey Termine, den Ersten alß Drittehalb Hundert gulden vff kunftigen Martini dieses 74 Jahres, den Andern vff Martini des 75 Jahres, Neben den Zinsen zuentrichten vnnndt zubezahlen, vorkaufft vndt zu Kauffe gegeben haben, Gereden vndt geloben derwegen bey Vnseren Wahren Worten, trewen vndt Ehren Solche halbe Feldt Marcket, wie vorgemeldet, mitt allen Ihren Rechten, Nützungen, Freyheiten vndt Gerechtigkeiten, **Tessen Kleisten**, Seinen Erben, vndt seinen Brüdern vndt derselben Erben zugewehren, vndt für Allermenniglich rechtlicher oder anderer Ansprach, wie vohr Recht vndt gewonheit ist, zu vortreten, ohne alle Seinen vndt der seinen hinder vndt schaden. Jedoch mit gedienge, Wan Ernanter Hauptman **Tessen Kleist** oder Seine Erben vndt seine Brudere oder derselben Erben ohne Menliche Leibes Erben vorsturban vndt mitt tode abgienge, daß Wir vndt Vnsere Erben die samende Handt, prioritet vndt Nehsten Vortritt, ohne Jeniges der Anderen Vettern Zusprach an berührter Glieneke haben vndt behalten, Vnß auch vndt Vnseren Erben Menniglich vngehindert dieselbe wiederumb Einreumen vndt abtreten, vndt damit Solcher Kauff vndt Wehre berührter Glieneke zusampt allen Punkten vndt Artickeln jn diesem Kauffbrieffe begrieffen desto volkömlicher gegleubet, Stedt, feste, vndt ohne Abbruch von Vns vndt Vnseren Erben gehalten, wollen Wir **Alexander** vndt **Asmus** obbemelte **Kleiste** den Furstlichen Consens vndt bewilligung vber diesem Brieff vndt Kauff außbringen vnnndt Ermelten **Tessen Kleisten** zu Handen beschaffen, Alles getrewlich vndt ohne gefehrde, Geschehen zu Raddatz Im Jahre Tausendt Funffhundert vndt Vier vndt Siebentzigsten, den Neun vndt Zwanzigsten [305] Augustj. Des zu Vrkundt vnnndt Mehren Warheit haben Vielgemelte brüdere die **Kleiste** Vnsere Angebohrene Pitzschafft An diesem Brieff wissendtlich Drucken vnnndt hengen laßen.

(L. S.)

Alexander Kleist

Meine Handt.

(L. S.)

Aßmus Kleist mpp.

499.

1574. Coslin. 3. November.

Auszug aus dem Belehnungs-Protokoll der Stiftischen Ritterschaft nach Bischof Herzog Casimir's Regierung-Antritt.

Nach dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 4. fol. 22.^v

Kleste.

1. **Martten Kleist**³⁷¹ zu Dargen hat Ao. 74 den 3. Nouemb. zu Coslin jnn Hans Schweders Hauß sein Lehen empfangen von M. g. f. und H. Hertzog Casimirn Bischoffen. Im Beysein v. Zeugen.

1. **Asmus**. 2. **Jacob**. 3. **Richart**. 4. **Moritz**. 5. **Erich**. 6. **Veit**.³⁷²

Nota. Diese 6 vnd **Martten Kleist** haben zusampt an Huet gegriffen, wegen der Same Hand jst Ihnen zum Bescheid worden vt supra (Denjenigen aber, so vmb die samete Handt ansuchung gethan, Ist nicht meher vortrostung gescheen noch vorgondt, als sie mit briefflichen Vrkunden darthun konden, oder sonst Ihnen von Rechts vndt natur wegen geburen wolte).

Absentes: **Jacob Kleist**, **Martten Kleists** bruder.

³⁷¹ III. 43, abwesender Bruder III. 40

³⁷² III. 76, 45, 87, 86, 79, 46. Generationen 7 und (ab 76) 8

500.

1575. Alttenn Stettin. 28. Januar.

Herzog Johann Friedrich belehnt seinen Kanzler, Hofrath und Vicedominus zu Cammin **Jacob Kleist** zu Ruschitz und dessen Brüder mit ihrem Erbe und Lehn und der Gesammthand an den andern **Kleist**schen Lehnen.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. No. I. fol. 145.

Von Gottes gnaden. Wir Johans Fridrich Hertzogk zu Stettin Pommern, der Cassuben vnnd Wenden, Furst zu Ruegen, vnnd Graff zu Gutzkow, Thun kundt vnnd bekennen hiemit vor vns, vnser Erben, nachkommende Herschafft vnnd sonst menniglich, das vns der Erbar vnser Cantzler, Hoffrath vnnd lieber getrewer **Jacob Kleist**, Vicedominus zu Cammin, vor sich vnnd in nahmen seins Vatern **Tomas** vnd seiner bruder **Erich** vnd **Gerson der Kleiste**³⁷³ zu Rusche gesessen vndertheniglich ersucht vnd gebeten, Weil wir Ihnen vnd ihren menlichen leibes lehens Erben Ihre Erb vnnd lehen, so sie in bositz vnd gebrauch haben, nebenst der gesambten handt ahn Ihrer Vettern zu Muttrin, vnnd andern der **Kleiste** lehengutern, auf ihre vndertheniges anhaltenn gnedichlich vorliehen vnnd bestettiget, auch einen [306] gewonlichen lehen vnnd gesambten handtbrieff mitgetheilet, Das wir Ihnen seorsim vnd sonderlig die vorigen Lehen vnd gesambten handt, auch andere brieue, so vonn vnsern in godt rühenden freundlichen lieben herrn Voreltern vnd Vettern Hertzogen zu Stettin Pommern Christlicher Hochloblicher gedechtnus sie vnd ihre Vettern erhalten, vnd einen vortragk, so zwischen den Kleistenn wegen des Dorffs Rusche auffgerichtet ist, vorneweren vnd Confirmiren wolten, Welche brieue von wort zu worten lauten wie folget,

Wy Bugslaff von Gades gnaden, tho Stettin Pommern etc. (Nr. 323.)

Wy Bugslaff van Gades gnaden, tho Stettin Pameren etc. (Nr. 328.)

Vor alsweme vnd Idermenniglich, don kundt vnd bekennen Wy Jurge Below etc. (Nr. 418.)

Wy Barnim von Gottes gnaden Hertzogk zu Stettin Pommern etc. (Nr. 451.)³⁷⁴

Wy Barnim von Gottes gnaden tho Stettin Pommern der Cassuben etc. (Nr. 469.)

Von Gottes Gnaden, Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 495.)

Nachdem wir dan solche pitt billig befunden, So haben wir derselben statt vnd raum gegeben, vnd obengedachte brieffe, so vnser hochsehlige voreltern vnd Vetter mitgetheilt, Ihn alle ihren Clausulen vnd puncten als der landesfurst vnd lehenherr vornewet vnnd confirmiret, auch denselben auf gemelter **Keiste** vndertheniges bittenn den gesambten handtbrieff, so wir Zeit vnser Bischofflichen Regierunge Ihnen ahn Ihrer negsten Vettern, der Dargenschen **Kleiste** Lehenguetern jhm Stiff Cammin bolegen, gegeben, mitt anhangen vnd inseriren lassen, Wie wir auch hiemit vorneweren vnd confirmiren, als solchs zum bestendigsten vnd krefftigsten gescheen sol kan oder magk, vnserm vnd menniglichs Rechten ohne schaden, Vrkundtlich mit vnserm anhangenden Insiegel besiegeln vnd geben lassen Ihn vnser Stadt Alttenn Stettin, ahm acht vnd zwanzigsten tage des Monats Januarij, Nach Christi vnser lieben herrn geburdt Tausent funffhundert vnd im funff vnd Siebentzigsten Jhare, Woran vnd vber gewesen sein, die Wirdige vnd Erbare vnser Rethe vnd liebe getrewen, Henning vom Wolde vnser Stiff Cammin Stadthalter zu Tunow vnd Losen, Carsten Manduuel vnser Hoffmarschalck zu Arnhusen, Georg Ramel Thesaurarius zu Cammin zu Klapetow, Andres vnd Litich geuettern die Borcken zu Regenwolde, Labes, vnd Wurow, Philip Putkamer zu Versin, **Daniel Kleist** zu Damen, Johannes Hagemeister vnd Johannes Hechler vnser Secretarien.

³⁷³ III. 81, 39, 79, 82

³⁷⁴ Aber mit der Jahreszahl 1534, s. die Anmerkung zu Nr. 451.

1575. 19. Februar – 2. März.

„Vorzeichnis der vom Adel so von dem Durchleuchtigen Hochgepornn Fursten vnd Hern Hern Johans Fridrichen Hertzogen zu etc. auf der Erbhuldigung Anno 1575 Ire Lehn vnd gesampte Handt nach geleistedem Lehn Eide entgegen.“

Auszug aus dem Original im L. A.: Tit. V. Nr. 6.

Zu Treptow. 19 Februarij.

Kleist.

Ewaldt zu Poberow	}	die gesampte Handt ahn Puberow entgegen.
Jacob zu Rusche		
Marten zu Dargen vnd		
Jacob zu Vitzow		

[307]

Zu Belgarde. . . Februarij.

Die Kleiste.

Curdt	}	zu Damen.
Lorentz		
Tessen, Heuptmann zu Newen Stettin		
Asmus, Heuptmann zu Coslin		

Daniell, Hofradt

Adrian

Jacob	}	zu Cowalck.
Ventze		
Jurge		

Tonnies

Valtin	}	zu Muttrin.
Otto		

Ewaldt

Wilhelm

Jacob	}	zu Vitzow, Poberow vnd Zatkow.
Jochim		
Philipp		

Jochim

Philipp

Erich, Jacob vnd Gerson zu Rusche	}	die gesambte Handt entgegen.
Jacob vnd Martin zu Dargen		
Kersten zu Crolow ³⁷⁶		

³⁷⁵ Genealogische Zuordnung der Personen wird in der folgenden Urkunde angegeben. (2021)

³⁷⁶ Kann nicht richtig sein, er war schon todt. Im Lehnbrief (Nr. 503) steht auch schon sein Sohn Lorenz.

Carsten }
Jochim } zu grossen Tichow.
Hans }

Magnus zu Dubberow.

Alexander }
Asmus } zu Raddatz.

Hans zu Krummensehe.

Hans zu Borrentin.

Jacob }
Moritz } zu Cuslin.

Zu Schlawe. 28 Februarij.

Kleiste.

Henningk zu (lutken) Tichow.

Zu Stolpe. 2 Martij.

Kleiste zu Rusche.

Erich }
Jacob, Cantzler vnd Vicedominus } zu Rusche.
Gerson }

[308]

Marten }
Jacob, Hauptmann zu Colbatz } zu Dargen.

vnd Jacob zu Vitzow, die gesambte Handt ahn Rusche entfangen.

502.

1575. Belgardt. 22. Februar.

Herzog Johann Friedrich's Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Pommersche **Kleiste**.

Nach 2 vidimirten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 57. u. 71.³⁷⁷

Vonn Gottes gnaden. Wir Johans Friderich Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rugen vnd Graff zu Gutzkow, Thuen kundt vnd bekennen hiemit vor vns, vnsere erben, nachkommende herschafft vnd sonst menniglich, das vns die Erbare vnsere Lehnleute vnnnd lieben getrewen, alle **Kleiste** so in vnserm Hertzogkthumb vnd landen gesessen, erstlich alle so in die Muttrinsche vnd Damensche Linie

³⁷⁷ Transsumirt ist dieser Lehnbrief auch in den Gesammthandsbriefen vom 27. März 1601 (Nr. 547) und vom 28. Sept. 1621 (Nr. 594). Er findet sich als Retranssumt in dem Original-Lehnbrief vom 6. Mai 1608 (Nr. 564) im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858. ferner im L. A.: l. c. Nr. 1. fol. 31.^v und 93., Nr. XIX. fol. 192.^v und Nr. XXXIV.^a fol. 144.^v Bei den Abschriften in Nr. I. fehlen die Transsumte. – Einen Muthzettel hatte das Geschlecht schon sub. d. Alten Stettin, 1574, 29. Mai erhalten (L. A.: l. c. Nr. I. fol. 137) und **Otto Kleist** einen besondern Muthzettel sub d. Alten Stettin, 1574, 27. Sept. (l. c. fol. 140).

gehörigk sein, Nemblich ihre eltiste Vetter **Jacob**³⁷⁸ zu Kowalck, vnd seiner beiden bruedere **Pribschlafs** vnd **Drewes** der **Kleiste** nachgelassene sechs Sohne, als **Tessen** vnser heubtman zu Belgardt vnd Newen Stettin, **Asmus** Heubtman zu Coßlin, **Daniel** vnser hoffradt, vnd **Adrian**, gebruedere zu Damen, **Valtin** vnd **Otto** gebruedere zu Muttrin vnd Drenow, Item **Jochim**³⁷⁹ der elter vnd sein Sohn **Matthias** zu Damen, Im gleichen **Tomas**³⁸⁰ vnd seine drey Sohne **Erich**, **Jacob** vnser Cantzler, vnd **Gerson** zu Rusche vnd Stolpe, auch seines Vatern bruders zwe Sohne, als **Jacob** vnser heubtman zu Colbatz vnd **Martin** zu Dargen, Item **Jacob**³⁸¹ vnd **Veit** zu Coßlin, Item **Ewaldt**³⁸² zu Poberow, **Wilhelm** zu Vitzow, gebruedere, vnd Ihres verstorbenen Bruders **Peter Kleistes** Sohn **Jacob** zu Zatkow für sich vnd in nahmen seiner vnmündigen brueder als **Jochims**, **Philips**, **Jurgen**, **Christoffers**, vnd **Ewaldts**, Item **Curdt**³⁸³ zu Voldekow, **Lorentz**, **Ventz**, **Tonnies**, vnd **Jurgen** zu Damen vnd Kowalck, Item **Hans Kleist**³⁸⁴ seligern Ern **Pribslai Kleists** scolastici des thumb Capittels zu Camin nachgelassener Sohn zu Borntin vnd Muttrin, Item **Hans**³⁸⁵ zu Krummensehe, **Richart**,³⁸⁶ **Jochim** der Junger, vnd **Carsten** zu Damen, **Hans** zu Drenow, **Moritz**³⁸⁷ vnd **Richart** zu Coßlin, Dubberow vnd Beussin, alle wie obstehet in die Muttrinsche linie Ihrer vns furgelechter glaublicher nachrichtunge nach gehörigk vnd Weilandt **Prissebur Kleists** zu Muttrin descendentes,

Zum andern die Dubberowischen vnnnd Tichowischenn **Kleiste**, Nemblich **Magnus**³⁸⁸ zu Dubberow für sich vnd in nhamen seines bruders **Carsten Kleists** vnmündigen sohns **Lorentz Kleists**, vnd in nhamen **Paul Kleists** zu Krolowe nachgelassenen vnmündigen Sohnes **Friederich Kleistes**, Item **Henning Kleist**³⁸⁹ zu Tichow in vnserer Landtvoigtei zu Schlaw vor sich vnd in namen seines brudern **Peter Kleists** zu Tichow nachgelassener Sohne, als **Jurgen**, **Rüdigers**, **Clawes**, **Hennings**, [309] **Tonnies**, vnd **Pauls**, Item **Carsten**³⁹⁰, **Jochim**, **Hans**, **Peter**, vnd **Michel** die **Kleiste** zu grossen Tichow jm Ampt Belgardt gessen, vnd al Ihre vettern vnd Bruder In beyden Tichowen, in der Landvogtey Schlawe vnd Ampt Belgardt bolegen, alle in die Dubrowsche linia gehörig,

Zum dritten die Raddatzischen Kleiste, Nemblich **Alexander**³⁹¹ vnd **Asmus** gebruedere zu Raddatz vnd Dallentin gessen, vnderthenigk ersucht vnd gebeten, wir Ihnen vnd Ihren Menligen leibs lehens erben Ihre lehne vnd lehens gerechtigkeiten, so sie von vns vnd dem Furstligen Hause Stettin Pommern etc. zu lehne besitzen vnd im gebrauch haben, Vnnnd dan die gesambte handt, so den **Kleisten** auf alle Ihre lehngueter, die sie haben oder kunftlich bekommen vnd an das geschlechte bringen muchten, anfenglich der hochgeborne Furst Herr Bugslaff des Namens der Zehende, Hertzogk zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, Graff zu Gutzkow, Herr zu Butow vnd Lawenburgk etc. vnser freundtlicher lieber herr Elter Vater Christliger gedechtnus Anno ein tausend vierhundert vnnnd im sieben vnd siebenzigsten zu Belgardt gegeben, vnd folgig Anno tausend vierhundert vnd sechs vnd achtzig zu Rugenwaldt confirmiret, vnd dan letztlich der hochgeborner Furst herr Barnim des Namens der neunde, Hertzogk zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, vnser freundtlicher lieber herr

³⁷⁸ Damen: III. 38, 37, 36, 75, 76, 77, 78, 72, 74

³⁷⁹ Damen: III. 34, 66

³⁸⁰ Ruschütz: III. 39, 79, 81, 82, 40, 43

³⁸¹ Muttrin: III. 45, 46

³⁸² Muttrin: III. 48, 49, 47, 95, 96, 97, 98, 99, 101

³⁸³ Damen: III. 59, 60, 62, 63, 64

³⁸⁴ Muttrin: III. 22, 54

³⁸⁵ Muttrin: III. 51

³⁸⁶ Damen: III. 69, 70, 71, 65

³⁸⁷ Muttrin: III. 86, 87

³⁸⁸ Dubberow: II. 27, 26, 52, 24, 50

³⁸⁹ Dubberow (Wendisch Tychow): II. 25, 23, 44, 45, 46, 47, 48, 49

³⁹⁰ Groß Tychow: II. 21, 22, 31, 32, 33

³⁹¹ Raddatz: IV. 14, 15

Vetter Anno eintausent funfhundert vnd im sieben vnd vierzigsten vornewert, bestetigt, vnd vorweitert hatt, gnediglich vorleihen, gönnen, vnd Ihre habende samentliche vnd sonderliche briefe confirmiren, becreftigen, bestetigen, vnd alhie inseriren lassen wolten, welche briefe lauten wie folgt, Nemblich

Wy Barnim van Gades gnaden tho Stettin Pommern etc. (Nr. 469.)³⁹²

Von Gottes gnaden Wir Johans Friderich Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 497.)

Wan wir nun die getrewen Dienste, so das geschlecht der **Kleiste** vnsern hochseeligen Vor Eltern vnd vnß biß anhero guetwillig vnd gerne geleistet, hinfurder auch mit Ihre Menlichen Leibes lehens Erben vns, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft noch woll leisten vnd thun sollen vnd mugen, erwogen vnd angesehen, So haben wir vmb derselbigen willen vnd aus sondern gnaden Alle Ihre Guetere, So sie itzo im besitz haben, Oder die sie kunftig an sich sambt vnd sonderlich bringen mugen, mit einer Gesambten handt gnediglich gegundt, gereicht vndt geliehen, vnd die gemelten Alten sambtliche vnd sonderliche Lehen vnd Gesambte Handts Brieffe vernewert, confirmiret vnd bestetiget, Wie wir Ihnen dan solche Lehen vnd Guetere mit allen Zubehörungen an Acker, Holtzungen, Wiesenn, Weyden, Mühren, Brüchen, Jagt, Fischereyen, Stüueten, Sehen, stehenden vnd fliessenden Wassern, Mühlen, Mühlenstetten, Ertze, gefunden vnd vngefunden, Kirchen Lehene, höchsten vnd Siedesten Gerichtten an handt vnd hals, vnd allen andern fruchtbrauchungen, herligkeiten vnd Nutzungen, wie die Nahmen haben mügen, nichts daran ausgenommen, Imgleichen die Samende handt hinc inde, Ein an dem Andern, nicht allein an den Guetern, so sie die **Kleiste** itzo haben, sondern auch die Sie kunftig an sich sembtlich oder sonderlich bringen werden, hiemit gonnen, Reichen vnd leihen, vnd die angetzogene alte sambtliche des Geschlechts vnd sonderliche eines Jedern oben inserirte Lehen vnd Gesambte handtsbriue darauff hiemit vernewern, Confirmiren vnd bestetigen, Jedoch dergestalt, das **Jacob** zu Kowalcke, **Lorentz** zu Dahmen, **Veyt** vnd **Reichardt** zu Cosselin mit dem allerfürderlichsten, **Lorentz** vnd **Friederich** zu Krolow, **Jurge**, **Rudiger**, **Claus**, **Henning**, **Tonnies** vnd **Paull** zu Tichow, **Peter** vnd **Michael** zu grossen Tichow, Wan sie zu Ihren Mündigen Jharen kommen, mit gleicher Lehens Pflicht wie die andern Kleiste alle gethan habenn, vnß sich verwandt machen, vnd dan das ganze Geschlecht der **Kleiste** mit Ihren leibes Lehens [310] Erben von Vnß, Vnsern Erben vnd folgig inhalt der Wollinischen Erbvorgleichungen von der folgenden Herrschafft so oft es nötigk, solche Ihre Lehene vnd Gesambte handt suchen vndt entfahen, dauon auch thun, dienen vnd halten sollen, wie Manlehens Artt vnd der Gesambten Handt gewonheit erfurdert, Vnserm vnd Mennigliches Rechten ohne schaden, Vrkundtlich mit vnserm anhangenden Insiegel besiegeln vnd geben lassen auf vnser Erbhuldigung zu Belgardt, am zwey vnd zwanzigsten Tage des Monats Februarij nach Christj vnser Herr Geburth Tausendt Funffhundert vndt im Funff vnd Siebentzigsten Jahre. Woran vnd vber sein gewesen der Hochgebornen Fursten herrn Ernst Ludewigs vnd herrn Casimirs, Hertzogen zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu Ruigen, vnd Grauen zu Gutzkow, etc. Vnser freundtlichen lieben Bruedere zur Erbhuldigung abgeordnete Rethen vnb Gesandten Martin von Wedell Compter zu Wildenbruch, Henning vom Wolde des Stifftes Cammyr Stadthalter, Decanus zu Cammyr, zu Tunow, Wulff Steinwher zu Sellchow gesessen, vnd die Erbare vnser Rethen vud liebe getrewen Andreas Borcke zu Regenwolde, Georg Ramell Thesaurarius zu Cammyr vnd Thumbherr zu Alten Stettin zu Klaptow, Georg Below heuptman zu Rugenwoldt zu Selleßke, Philip Putkamer zu Varsin, Heinrich Ramel zu Wusteruitz, Peter Kameke zu Lassene vnser Cammerer, Peter Klemptze vnd Johannes Hechler vnser Secretarien.

503.

1575. Belgarde. 22. Februar.

Herzog Johann Friedrich belehnt die **Kleiste** zu Vietzow, Poberow und Zatkow mit ihren väterlichen Lehnen: Wutzow, Poberow, Vietzow, halb Konow, halb Naseband, halb Zarnekow, und Antheilen an

³⁹² In der ersten Abschrift ist hier ganz unpassend auch noch der Lehnbrief vom 3. März 1575 (Nr. 508), welcher später als der vorliegende ausgestellt ist, eingeschaltet. Dagegen fehlt in der zweiten Abschrift das zweite Transsumt.

Zatkow, Kiekow, Borntin, Nemrin, Raddatz, Dallentin und Klingebeck.

Nach vidimirten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 162. und im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 95. fol. 87.

Vonn Gottes gnadenn Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettinn Pommern der Caßuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, vnd Graffe zu Gutzkow, Thun kunt vnd bekennen hiemit vor vnß vnser Erben vnd nachkommender Herschafft, auch sonst Jdermennichlich, das wir den Erbarn vnsern Lehenleuthen vnd lieben getrewen **Ewalde**³⁹³, **Wilhelm, Jacob, Joachim** vnd **Philip**, vor sich vnd in nahmen ihrer vnmundigen brudern zu Satkow, alß **Christoff, Georg, Ewaldes**, gebrüdern vnd geuettern den **Kleisten** zu Vitzow, Poberow vnd Satkow gesessen, vnd ihren menlichen leibs Lehens Erben, auff derselben fleißige bitte vnd vmb der mennigfaltigen getrewen willigen dienste, so ihre Voreltern vnd sie vnß vnd vnsern hern Voreltern gethan, vnd hinfuro sie vnd Ihre leibes Lehens Erben vnß vnd vnsern Erben woll thun können sollen vnd mügen, diese hernach beschriebene güttere, Nemlich das Dorf Wussow, Poberow, Vitzow, Konowe halb, Nasebantt halb, Gernekow (!) halb, Drenowe halb, Ihr antheill an Satkow, Riekow (!), Borrentin, Nemmerin, Raddatze, Dallentin vnd Klingebecke mit Holzen, Ackern, Wiesen, Weiden, Wasseren, Strömen, Stranden, Sehen, Jagten, Vischereyen, Mullen, Mören, Bröcken, Diensten, Gerichten, höchsten vnd Niedersten, an handt vnd hals, vnd allen andern gnaden vnd gerechtigkeiten, nutzungen vnd fruchtbrauchungen, nichts außgenommen, als obgedachte güttere in ihren scheiden, mahlen vnd grentzen belegen sein, vnd Ihre Vetern die allerfreyest vnd quitest gehabt, gebraucht vnd [311] besessen, vnd sie noch haben, gebrauchen vnd besitzen, vnd auff sie geerbett, zum Rechten Manlehne gnediglich geliehen haben, vnd leihen Ihnen vnd ihren menlichen leibes lehens Erben dieselben gegenwertigklich in Crafft vnd macht dieses vnseres Briefes, Also das sie vnd Ihre menliche leibes Lehens Erben obgedachte gutere mit Ihren Zubehörungen vnd gerechtigkeiten wie Obengemeldet von vnß vnd vnsern Erben vnd volgig Inhalt der Wollinschen Erbuergleichungen von den andern Hertzogen zu Stettin Pommern etc. zu Rechten Mannlehne, so oft es notig suchen, entfangen vnd daruon thun, halten vnd dienen sollen wie manlehens gewonheit vnd recht ist, Wihr leihen Ihnen auch an solchen gütern alles was wir Ihnen auß gnaden vnd Rechtswegen daran verleihen mügen, Wan auch die vnmundigen zu Ihren mundigen Jahren kommen, sollen dieselbigen vor vnß erschienen, den gebürlichen Lehen Eidt leisten, vnd Ihre lehen gleicher gestalt empfangen, Jedoch vnß vnseren Erben an vnsern vnd sonst Jdermennigliches Rechlen vnschedlich, Wir haben Ihnen auch Ihre Alte Lehne vnd gesambte hantsbrieffe, so sie an allen Ihrer Vetter der **Kleiste** Lehenguttern vnd das geschlechte der **Kleiste** hinwiederumb an ihren, vnd also hinc inde haben, confirmiret vnd bestetiget, Wie wir dan hiemit Confirmiren vnd bestettigen, Vrkundtlich mit vnsern Insiegell besiegeln vnd geben lassen in Vnser Stadt Belgarde, den zwey vnd zwanzigsten Monatstagk Februarij nach Christi vnser heylandes geburt Tausent Funffhundertt vnd im Funff vnd Siebentzigsten Jahre. Hieran vnd vber seint gewesen die würdige vnd Erbare vnserer Rethe vnd liebe getrewen **Jacob Kleist** Vicedominus vnser Cantzler zu Rusche, Andreas Borke zu Regenwalde, Georg Ramell Thesaurarius zu Camin zu Claptow, vnd Philip Putkamer zu Versin gesessen, Peter Klemptze Protonotarius vnd Johannes Hechler vnser Secretarij.

504.

1575. Belgardte. 22. Februar.

Herzog Johann Friedrich belehnt die **Kleiste** zu Raddatz mit ihren väterlichen Lehnen Raddatz, Dallentin, Klingebeck, und den Feldmarken Kucherow, Juchow, Gissolk, und halb Glienke.

Nach dem Original im Besitz des Herrn Julius von Bohlen-Bohlendorf.³⁹⁴

Von Gottes gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommern der Caßuben vnd Wenden Fürst zw Rugen vnd Graff zu Gutzkow, Thun kunt vnd bekennen hiemit vor vnß, vnser Erben, nachkommende

³⁹³ III. 48, 49, 95, 96, 97, 99, 98, 101

³⁹⁴ Gefällige Mittheilung desselben. Alte Abschriften des Lehnbriefs befinden sich im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XII. fol. 8. und im Starg. Hofger. Arch.: Sect. 1. Tit. 66. Nr. 18. fol. 81.

Herschafft, vnd sonst menniglich, das wir den Erbaren vnsern lieben getrewen **Alexander**³⁹⁵ vnd **Asmus** gebrüder denn **Kleist** zu Raddatz geseßen auf ihr undertheniges fleißiges bitten vnd vmb der getrewen dienste willen, so ihre Voreltern und sie vnsern Hochseligen Herrn Voreltern vnd vns biß anhero gudtwillich vnd gerne gethann hinfurder auch mit ihren menlichen leibs Lehen Erben vnsern Erben vnnd nachkommender Herschafft noch woll thun sollen, können vnd mugenn, vnd aus sondern gnaden ihre Erb vndt Lehne, so uiel deß von ihren Eltern de³⁹⁶ Dorffer Raddatz, Dallentin vnd Klinckenbeke, auch den Veltmarckten Kucherow, Juchow, Jeßorcke vnd halb Glinecke, an Acker, Wiesen, Weyden, [312] muhren, Brüchenn, Beuten, Holtzungen, Jagt, Vischereien, Wassern, Sehen, Mühlenn, Gerichten, hochsten vnd seidesten an handt vnd Halß, vnd allen andern Herrligkeiten vnd freiheiten auf sie allerquittest und freihest vorerbet, verstatmet vnd gefallen, sie auch nochmaln besitzen, Innehaben, geniessen vnd gebrauchen, nichts dauon ausgenommen, zu einem rechten manlehne gnediglich gegundt vnd geleihen, Wie wir ihnen dann solches alles hiemit gunnen und leihen, Jedoch dergestaldt, das sie vnd ihre menliche leibes Lehenß Erben dieselbige ihre Lehne so oft es nötig Inhalt der Wollinschenn Erbvergleichunge von vnß, vnsern Erben vnd nachkommender Herschafft suchen vndt entpfahen, sonsten auch alles vnd Jedes, was getrewenn Lehenleuten geburet, dem Juramento Fidelitatis gemeß ist, vnd manlehns Recht erfurdert, Jedertzeit thun vnd leisten sollenn vnd wollenn, vnsern vnd mennighchs rechten ohne schadenn. Wir haben ihnen auch ihre alte Lehen vnd gesampte Handtsbriue, so sie an aller ihrer Vettern der **Kleiste** Lehngueter, vnnd das Geschlechte der **Kleiste** hinwiederumb an ihren, vnd also hinc inde haben, Confirmiret vnnd bestettiget, wie wir dan hiemit Confirmiren vnd bestettigen. Vrkundlich mit vnserm anhangenden Insiegell besiegeln vnd geben lassen in vnser Stadt Belgarde am zwey vnd zwanzigsten tage des Monats Februarij Nach Christi vnser Herrs geburt Tausent funffhundert vnd im funff vnd siebentzigsten Jare, Woran vnd vber sein gewesen die Wirdige vnd Erbare vnser Rehte vnd liebe getrewen, **Jacob Kleist** Cantzler, Vicedominus zu Camin, Andreas Borcke zu Regenwalde, Georg Rahmell Thesaurarius zu Camin zu Klaptow, Philip Putkamer zu Verßin gesessen, vnnd Johannes Hechler vnser Secretarius.

An roth und gelb seidener Schnur das Siegel des Herzogs.

505.

1575. Belgardt. 22. Februar.

Herzog Johann Friedrich belehnt den Hauptmann zu Belgard und Neustettin, **Tessen Kleist** zu Damen, mit der erkaufften halben Feldmark Glienke (Nassen Glienke), und bestätigt ihm die Gesammthand an der andern, den Vangerowen gehörigen Hälfte der Feldmark (Trocken Glienke).

Nach vidimirten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VII. fol. 10. und im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 51.

Von Gottes Gnaden Wir Johans Friedrich Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnndt Wenden, Furst zu Rugen, vndt Graffe zu Gutzkow, Thuen kundt vndt bekennen hiemit vor Vns Vnsere Nachkommende Herschafft vndt sonst Menniglich, daß Vnß die Erbare Vnsere Lehn Leute vndt liebe getrewen ³⁹⁷**Alexander** vndt **Asmus** die **Kleiste** zu Raddatz gesessen vntertheniglich zuerkennen geben, Wie sie zu abwendunge ihrer Vngelegenheit ihrem Vettern, dem auch Ehrbahren Vnserm Hauptman zu Belgardt vndt Newen Stettin **Tessenn Kleisten** zu Damen gesessen den halben Glieneke vmb Funffhundert gulden Pommerischer Wehrung zu Einem todten Kauffe geben vndt verkauft hetten, Mitt fernern vnterthenigen Bitten, Wir in Solchen Kauf willigen, daruber auch Vnsern Consens mittheilen wolten. Wan Wir Nun die getrewen Dienste, So gemelte **Alexander** vndt **Asmus** die **Kleiste**, auch Vnser Hauptmann **Tessenn Kleist** vns vielmahls williglich vndt gerne gethan, Sie mit ihren Menlichen Leibes Lehns Erben Vns Vnseren Erben vndt Nachkommender Herschafft noch woll thun können, sollen vndt mugen, erwogen vndt angesehen, Darumb auch Ihrem vnterthenigen Bitten vmb So viel mehr Statt gegeben, So Consentiren vndt

³⁹⁵ IV. 14, 15

³⁹⁶ Vor und hinter „de“ sind einige Buchstaben ausradirt.

³⁹⁷ IV. 14, 15, III. 75

vorwilligen wir in den angezogenen kauff vnd angehaffte vorschreibung aller massen die vnter Ihnen auffgerichtet vnd vollenzogen ist, Confirmiren vndt bestetigen auch dieselbige in Krafft dieses Vnsers [313] Brieffes. Wir haben auch vber daß gemelten Vnserrn Hauptmanne **Tessenn Kleiste** vndt seinen Menlichen Leibes Lehns Erben, Seinen Brudern vndt derselben Leibs Lehns Erben, vnnndt hernach allen andern Ihren Vettern denn **Kleisten** vermuge des Privilegij vndt begnadunge So daß geschlechte der **Kleiste** von Vnsere Hochsehligen Vor Eltern vndt Vns erlanget, an der ander Helffte der Feldt Marckt Glieneke so die Vangerowen itzo jnne haben, besitzen, genießen vnnndt gebrauchen, die gesambte Handt gnediglich gegundt vndt geliehen, Wie Wir sie denn Ihnen hiermit günden vndt leihen, Jedoch der gestalt daß Er vndt Seine Mänliche Leibs Lehns Erben, oder da die nicht verhanden, Seine Brüdere vndt derselben Leibs Lehns Erben oder Ihre andere Vettern die **Kleiste** Inhalt ihres gedachten Privilegij oder Lehen vndt gesambten Handtbrieffes von Vns Vnsere Erben vndt Rachkommender Herschafft Solch Lehen vndt die gesambte Handt Nach Laut der Wollinschen Erbvergleichunge So oft es nötig Suchen vndt entpfahen, vndt sonst alles was Manlehns vndt der gesambten Handt gewonheit erfurdert, thun vndt leisten Sollen vndt wollen, Alles vnserm vndt Mennigliches Rechten ohne schaden. Vrkundtlich mit Vnsere anhangenden Insiegell besiegeln vndt geben laßen jn Vnsere Stadt Belgardt am zwey vndt zwanzigsten tage des Monats Februarij, Nach Christi Vnsere Herrn gebuht Tausent Funffhundert vndt im Funff vndt Siebentzigsten Jahre. Woran vndt vber gewesen der Würdige vndt Erbarh vnser Cantzler, Raht vndt liebe getrewe **Jacob Kleist** Vicedominus zu Cammin zu Rusche geseßen, vndt Johannes Hechler vnser Secretarius.

506.

1575. Coslin. 24. Februar.

Belehnung des Stettinschen Jägermeisters **Jacob Kleist** zu Dargen mit seinem Stiftischen Lehn.

Nach dem Original-Protokoll im L. A.: Tit. V. Nr. 4. fol. 23.

Jacob Kleist³⁹⁸ von Dargen, jtz Stettinscher Jegermeister, Hat heut den 24 Februarij Anno 75 zu Coslin jnn Florian Mues Hauß Nach gewonlicher eidesleistung vonn Meinem gnedigen Fursten vnd Herren Hertzog Casemirn Bischoffen zu Camin sein Lehen entpfangen, Inn mitbeysein Hertzog Johans Fridrichen zu Stettin Pommern, Cristoffer Budden Hoffmeisters, vnnnd andern meher. Nota Stadhalter von Wolde ist ab vnd zungen.

Wegen der Samenden Handt.

Jacob Kleist Furstlicher Stettinischer Cantzler fur sich vnd Im namen seiner abwesenden bruder **Erich, Jarson,**

Item **Asmus Kleist** Hauptman zu Coslin, haben die samende Hand gebeten, auch beyde mit an den Huet gegrieffen.

In fidem prothonotarius

Simon Fisch ssc.

507.

1575. Schlaw. 28. Februar.

Herzog Johann Friedrich belehnt die **Kleiste** zu Tychow, Krolow und Dubberow mit ihrem Erbe und Lehn.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. II. Nr. 2. fol. 34.

Von Gottes gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen vnd Graue zu Gutzkow, Thun kundt vnd bekennen hiemith vor vns, vnser [314] erben, nachkommende herschafft vnd sonst menniglich, das vor vns erschienen sein die Erbare vnser liebe

³⁹⁸ III. 81, 79, 82, 76

getrewen **Magnus**³⁹⁹ vnd **Henning** geuetteren die **Kleiste** vor sich vnd von wegen ihrer vnmundigen vettern vnd bruder kinder, alß **Lorentz Kleistes**, **Carsten Kleistes** sehligen sohns, **Friderich Kleistes**, **Paul Kleistes** Sohne, vnd **Jurgen**, **Rudigers**, **Claus**, **Henning**, **Tonnies** vnd **Pauls**, **Peter Kleistes** Sohns, allt zu Tichow, Crolow, vnd Dubberow gesessen, Vnd vns vndertheniges fleisses angefallen ersucht vnd gebeten, Wir ihnen ihre erb vnnd lehen so viele des von vnseren elteren ihn vnseren Furstenthumben vnd landen auf sie vorerbet, vnd vnser hochsehligen herrn vorelteren ihren vorelteren mehr gegeben, gegunt vnd vorliehen worden, gnediglich gunnen, reichen vnd leihen, darauf auch ihre alten Lehen vnd andere brieue Confirmiren vnd bestetigen wolten, welche nacheinander von worte zu worte lauten wie volget, Nemblich,

Von Gottes gnaden Wir Barnim der Elter Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 491)

Wan wir nun die getrewen dienste so obgelmte **Kleiste** vnd ihre vorelteren vns vnd vnser vorelteren biß dahero guttwillig geleistet, hinfurder auch mith ihren erben vns, vnseren erben vnd nachkommender herschaft noch wol thun können, sollen vnd mügen, erwogen vnd angesehen, So haben wir vmb derselbigen willen vnd aus sonderen gnaden ihnen vnd ihren Menlichen leibes lehns erben alle ihre lehen vnd gerechtigkeiten wie die ihn den hiroben Inserirten brieuen specificiret vnd ausgedrucket mith der gesambten handt gegunt vnd vorliehen vnd die Angezogenen brieue sampt vnd sonderlich von Worte zu Worten Confirmiret vnd bestetiget, Wie wir ihnen dan solches alles hiemith gunnen vnd leihen, auch Confirmiren vnd bestetigen, Jedoch dergestalt das obgedachte **Lorentz**, **Friderich**, **Jurge**, **Rüdiger**, **Claus**, **Henning**, **Tonnies** vnd **Paul** die **Kleiste**, wan sie zu ihren Mundigen Jahren kommen, mit gleicher Lehnspflicht wie ihre Vettern **Henning** vnd **Magnus** die **Kleiste** zu Tychow vnd Dubberow gesessen heut Dato gethan haben, vns sich vorwandt machen, Vnd sie alle mith ihren menlichen leibes lehns erben solche ihre Lehne vnd andere gerechtigkeiten so oft es nottig Innhalt der Wollinschen erbuerleichunge Anno Neun vnd sechtzig aufgerichtet, von vns, vnsern erben vnd nachkommender Herschafft mith der gesambten Handt suchen vnd entfangen, Dauon auch thun, dienen vnd halten sollen, Was Manlehens arth vnd der gesambten Handt gewonheit erfurdert, vnd getrewen lehenleuten gebuhret vnd woll ahnstehet, Alles vnserm vnd menniglichs rechten ohne schaden, Vrkundtlich mith vnserm Anhangenden Insiegel besiegeln vnd geben lassen ihn vnser stadt Schlaw ahm Acht vnd Zwanzigsten Februarij Nach Christi vnser Herrs geburt Tausent funfhundert vnd ihm funf vnd siebentzigsten Jahre. Woran vnd vber sein gewesen die Wirdige vnd erbare vnserer Rethe vnd lieben getrewen Carsten Manduel vnser Hofmarschalck zu Arnhusen, **Jacob Kleist** vnser Cantzler vnd Vicedominus zu Cammin zu Rusche, Andreas Borcke zu Regenwolde, Litich Borcke zu Labes, Philip Putkamer zu Varsin, **Daniel Kleist** zu Damen gesessen, vnd Johannes Hechler vnser Secretarius.

508.

1575. Stolpe. 3. März.

Herzog Johann Friedrich belehnt die **Kleiste** zu Ruschitz mit ihrem Lehngut.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 141.⁴⁰⁰

[315] Von Gottes gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin, Pommern der Cassuben vnd Wenden, Furst zue Ruegen vnd Graff zu Gutzkow, Thun kundt vnd bekennen hiemit vor vns, vnserer Erbenn, Nachkommende herschafft, vnd sonst menniglich, das vns die Erbare vnserer liebe getrewen **Erich**⁴⁰¹, **Jacob** vnd **Gerson** gebruder die **Kleiste** zu Rusche gesessen in vnderthenigkeit angelant, ersucht vnd gepeten, Wir Ihnen vnd Ihren menlichen leibes lehens Erben Ihre lehen vnd lehensgerechtigkeiten, so viele von Ihren Voreltern auff sie vorstammet, sampt der gesambten handt ahn Ihren Altueterlichen der

³⁹⁹ II. 27, 25, 52, (26), 50, (24), 44 - 49, (23)

⁴⁰⁰ Auch transsumirt in den Lehnbriefen vom 26. September 1618 (Nr. 585) und vom 28. September 1621 (Nr. 594), und so im L. A.: l. c. Nr. I. fol. 35 u. 463; Nr. XIX^b. fol. 198^v; und Nr. XXXIV^a. fol. 171^v. u. 266^v. – Ein Muthzettel war den Brüdern schon s. d. Stettin 1574, 29. Mai ertheilt worden (L. A. l. c. Nr. I. fol. 138).

⁴⁰¹ III. 79, 81, 82, (39)

Muttrinschen vnd Damenschen **Kleiste** Lehenguetern gnedichlich vorleichen, vornewen, confirmiren, vnd bestetigen wolten. Wan wir dan die getrewen dienste, so vns gemelter **Jacob Kleist** vnser Cantzler vnnd Hoff Radt, sampt seinem Vater **Tomas Kleiste**, vnd seinen voreltern, auch seine Bruder **Erich** vnd **Gerson** die **Kleiste** vnsern sehligen herrn voreltern vnd vns bisdaher willich vnd gerne gethan, vnd sie mit ihren leibes lehens Erben vns vnd vnsern Erben vnd nachkommender herschafft noch wol thun können, sollen, vund muegen, erkandt, erwogen vnd angesehen, Sie vns auch den gepurligen vnd gewonlichenn Lehen Eidt alhie geleistet, So haben wir gemelten **Erich, Jacob** vnd **Gerson** den **Kleisten** vnd ihren menlichen leibes lehens Erben Ihre lehen vnnd Lehensgerechtigkeit, Nomblich das ganze Dorff Rusche in vnser Lantuoigtei Stolpe, Item die Wiesen an dem fliese auf beiden seiten bolegen mit hewwerben vnd huetung, Item das Ruscher Moer, Sehe, Holtz, Jagt vnd Weide auf dem Moere, Ihnn den scheiden vnd grentzen vnnd so weit als dasselbe Moer nach allen der anstoessenden Dorffschafften seiten vnd orttern Ihre Vettern **Georg** vnd **Jacob** die **Kleiste** zu Crolow weilandt gesessen, ihre Vatter **Tomas Kleist** vnd sie, vnnd vor Ihnen allen die ersten besitzer vnnd einhaber besessen, vnd mit Fischerey, Jagt, weide, holzunge, vnnd sonst gebrauchet vnnd genossen haben, nebst der gesampten handt gnedichlich vorliehen, gegunt, Confirmieret, vnnd bestetiget, Wie wir auch Ihnen vnd ihren menlichen leibes lehens Erben das dorff Rusche, vnd alle vnd Jede obengedachte lehens gerechtigkeiten mit allen des dorffs Rusche pertinencien, mit gericht e ahn handt vnd hals, Kirchennlehen, Muelen vnd Muelengerechtigkeit, Pechten, Jagten, Fischereyen, Holtzungen, streuchen, Moehren, Broechen, Weiden, vnd mit aller andern herligkeit vnd lehens gerechtigkeit, nebst der gesampten handt nicht allein ahn ihren vrsprunglichen, Altueterlichen stamlehen zu Muttrin, Damen, Zatkow, Kykow, Dobel, sondern auch ihn allen andern der **Kleiste** lehenguetern, so viel der in vnserm Hertzogk vnd Furstenthumb vud landen bolegen seint, vnnd alle Kleiste jtzo haben, oder nach dieser Zeit bekommen werden, hiemit nach geleistedem Lehen Eide zum krefftigsten, alß solchs geschehen soll, kan oder magk, vorleihenn, gunnen, Confirmiren, vnd bestetigen, dergestalt vnd also, das dakegen sie vnd ihre menliche leibes lehens Erben, auch folgig ihre negsten Agnaten **Jacob**⁴⁰² vnd **Marten** die **Kleiste** zu Dargen gesessen, derselben menliche leibes lehens Erben, vnd darnach andere ihre Vettern, so das lehenn gudt krafft der Agnation vnd gesampten handt bekommen mochten, von vns, vnsern leibs lehens Erben, oder ist mangel derselben nach inhalt der Erbueretrege, so zwischen vns vnnd vnsern freundtlichen lieben Brudern Allen Hertzogen zu Stettin Pommern etc. zu Wollin Anno etc. Tausent funffhundert neun vnd sechzig auffgerichtet sein, von den folgenden regierenden Hertzogen zu Stettin Pommern obengemelte lehen vnnd die gesamptt handt, so oft als es notig sein wirdt, suchen vnd empfangen, Dauon wie Manlehens artt vnndt Natur erfurdert dienen, halten vnnd sonst alles vnd Jedes was getrewen lehenleuten gebuehret, thun vnd leisten sollen vnd wollen, vnserm vnd menniglichs Rechten ohne schaden. Vrkundtlich mit vnserm anhangenden insiegel besiegeln vnd geben lassen auf vnser Erbhuldigung zur Stolpe, Am dritten Tage Martij, Nach Christi vnser herrn geburt Tausent funffhundert vnd im funff vnd Siebentzigsten Jahre. Woran vnd vber gewesen sein die Wirdige vnnd Erbare vnser Rethe vnd liebe getrewen, Martin von Wedeln Comptor zu Wildenbrugk, Wulff Steinwer zu Selchow, Carsten Manteuffel vnser Hoffmarschalch zu Arnhausen, Georg Ramel Thesaurarius [316] zu Cammin vnd Thumbher zu Altten Stettin zu Klapetow, Andreas Borcke zu Regenwalde, Georg Below, Hauptman zu Ruegenwalde zu Silleske, vnd Philip Putkamer zu Varsin gesessen, Peter Klemptze, vnd Johannes Hechler vnser Secretarien.

509.

1575. Colberg. 20. Mai.

Bischof Herzog Casimir belehnt die **Kleiste** zu Dargen mit ihren väterlichen Lehnen: Antheil an Dargen, Feldmark Darsow, uud 1/3 an Jatzthum, giebt auch den **Kleisten** zu Ruschitz daran die Gesamthand.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 14. und dem Concept *ibid.*: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 169.

Von Gottes Gnaden Wir Casimir Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rugen,

⁴⁰² III. 40, 43

Graff zu Gutzkow vnd Bischoff zu Cammin, Thun kundt vnd bekennen hiemit fur vns vnd vnser nachkommende Bischoffe im Stifft Camin, Das vns die Erbare vnser liebe getrewen **Jacob**⁴⁰³ vnd **Martin** gebrudere die **Kleiste** zu Dargen gesessen in vnderthenigkeit ersucht vnd gebeten, ihnen ihre erb vnd Lehen so auf sie von ihrem seligen vatern vorstammet, zuuorleihen, vnd ihnen darauf einen gewonlichen Lehenbrief mitzutheilen, Weill dan obgelmelte **Kleiste** vns den schuldigen vnd vblichen Lehenseidt geschworen, Vnd wir ihrer Voreltern getrewe vnd vielfaltige dienst etc. etc.

(Gleichlautend mit Nr. 495.)⁴⁰⁴

So haben wir angeregter vnd sonst anderer erheblichen vrsachen wegen die billigkeit angesehen, vnd obgelmelten **Kleisten** zu Rusche in der Landtvogtey Stolp gesessen vnd ihren Leibslehenserben die gesambte handt an den gutern so in vnserm Stifft belegen, vnd itzo **Jacob** vnd **Martin** die **Kleiste** in besitz haben, vorliehen, Confirmiret vnd bestettiget, Wie wir auch hiermit vorleihen, Confirmiren vnd bestettigen, Vnschedlich vnserm vnd menniglichs rechten, Hieran vnd vber sindt gewesen die Wirdigen Erbar vnd Hochgelarten vnser Rethe vnd liebe getrewen Henning von Walde Decanus vnser Cathedralkirchen zu Camin, vnser Stiffts Stadthalter zu Losen vnd Tunow, Jochim Podewils vnser Stiftsvoigt zu Schwarttow, Christoffer Budde vnser Hofemeister zu Neitzow gesessen, Er Faustinus Knigge Scholasticus vnser Collegiatkirchen zu Colberg vnser Stiffts Cantzler, vnd Simon Fischer vnser Secretarius, sampt andern mehr ehrn vnd glaubwürdigen. Vrkundtlich haben wir vnser Insiegel vnder diesen brief hengen lassen, Gegeben in vnserer Stiffts Stadt Colberg den zwanzigsten Monatstag May, Nach Christi vnser Erlösers vnd Seligmachers geburd im tausendt funffhundert vnd funff vnd siebentzigsten Jare.

Das Siegel sammt der Schnur ist abgerissen.

510.

1575. Altten Stettin. 9. Juli.

Herzog Johann Friedrich verleiht seinem Kanzler **Jacob Kleist**⁴⁰⁵ zu Ruschitz das Angefäll an den Lehngütern des Peter Ritze zu Gluschen und des Kersten Prebbendow.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 15.

Von Gottes gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommernn der Cassubenn vnd Wenden Furst zu Rugen vnd Graue zu Gutzkow, Thun kundt vnd bokennen hiemit vor vns vnser Erbenn, nachkommende Herschafft vnd sonst menniglich, Nachdem vns der Erbar vnser lieber getrewer **Jacob Kleist** zu Rusche geseßenn anfangs hero vnser Furstlichenn des Stettinschenn orts Regierunge sechs Jar lang vor einen Hoff Rath vnnd Cantzler gedienett, vnd Zeit seines Dienstes sich fleißig ehrlich vnd trewlich erzeiget, Auch ferner vns vnsernn Erbenn vnd nachkommender Herschafft ehr, seine leibes Lehens erbenn vnd bruedere, vnd Ihre Lehens erbenn noch wol dienenn konnenn, Das wir in betrachtunge solcher vns geleistedenn getrewenn Dienste vnd aus sondern gnadenn Ihme vnd seinen menlichenn leibes Lehens erbenn das Dorff vnnd Lehenguter, so Itziger Zeitt Peter Ritze zu Glussenn, Auch den Hoff, houenn, holtz, Wiesenn, vnd alle andere Lehensgerechtigkeittenn, Wie die nhamen haben mugen, So Itzo Kerstenn Prebbendow besitzett vnnd gebrauchett, zu einem Angefell, gnadenn vnnd Manlehenn geguntt, vorliehenn vnd vorschriebenn habenn, Dieselbenn guetere mit allenn pertinentienn an Acker, holtz, Wiesen, Stueten, Möhrenn, Bröckenn, Veltmarcktenn, besetzt vnd vnbesetzt, mitt Gerichte an handt vnd hals, Jacht, Fischerey, stehendenn vnd fließendenn Wassernn, vnd aller andernn Herligkeit, nichts ausgenommenn, nach Peter Ritzenn vnd Kersten Prebbendowenn vnd Irer leibes Lehens erbenn tottlichem abgange einzunemenn, zubesitzen vnd zugebrauchenn, Wie wir dan alle vnd jede gemelter Ritzenn vnd Prebbendowenn Lehenguter sambt vnd

⁴⁰³ III. 40, 43

⁴⁰⁴ Statt „vnser Cantzler, Radt vnd lieber getrewer **Jacob Kleist**“ steht hier „vnser lieber getrewer **Jacob Kleist**, Furstlicher Stettinischer Cantzler.“

⁴⁰⁵ III. 81

sonderlich Ime vnd seinen menlichenn leibs Lehens erbenn hiemitt gunnen, vorleihenn vnnnd vorschreiben, Wie solchs zum Krefstigstenn gescheenn soll, kan oder magk, Wir vorleihenn auch darann seinenn beidenn bruedern **Erich**⁴⁰⁶ vnnnd **Gerson** den **Kleistenn** vnd Iren menlichenn leibs lehens Erbenn fur vnd fur die gesambte handtt, Also Wo **Jacob Kleist** ohne menliche leibs Lehens erbenn mitt Tode abginge, Das seine beiden bruedere vnd Ihre menliche leibes Lehens erbenn vielgemelte Lehenguter sambtt vnd sonderlich, Wie sie durch der Jtziger besitzer oder Irer menlichenn leibes Lehens Erbenn absterbenn zu falle kommen werden, zu Manlehne haben, besitzenn, gebrauchenn vnd genießen sollenn. Dakegen sol vns **Jacob Kleist**, seine leibs Lehens erbenn vnnnd seine bruedere, vnd Ihre leibs Lehens Erbenn, Wie manlehns artt erfurdert dienenn, volgen, Auch die Lehengutere vnnnd die gesambte handt, von vns, vnsernn leibes Lehens erbenn, oder In mangel derselbigenn Inhalt der Wollinschenn Erbuorgleichunge von denn andernn Regirendenn Hertzogenn zu Stettin Pommern, so offt es nottig suchenn vnnnd entfangenn. Weil auch Peter Ritze vnnnd Carstenn Prebbendow auf vnser Erbhuuldigunge Ihre Lehne entfangenn, vnd sich sonst niemants angegebenn, Die mit der gesambten handt vnd anwartunge vor dieser Zeitt daran vorsehenn, So wollen wir auch hinferner niemants daran etwas vorleihenn, Wie wir dan alles, was dieser vnser begnadunge, vorleihunge vnd vorschreibunge wiederlich sein muchte, hiemit Wissentlich Cassirenn vnnnd aufhebenn, Alles wissentlich, Furstlich vnnnd ohn geuchrde, Vrkontlich mit vnserm Insiegel besiegeltt vnd gebenn laßen In vnser Stadt Alten Stettin den neundenn monatstag Julij, Nach Christi vnser Heilandes geburt Tauesent Funfhundertt jm funff vnd siebentzigstenn Jare, Hiran vnd vber sein gewesen Die Wirdige vnnnd Erbare vnser Cammer Rath vnnnd liebe getrewenn [318] Georg Ramel zu Klapetow Thesaurarius zu Cammin, Caspar Sander vnser Land Rentmeister, vnnnd Johannes Hechler vnser Secretarius.

Johannes Fridericus manu propria.

Auf zwei ineinander gelegten Pergamentbogen, die mit einer rothen und gelben seidenen Schnur geheftet sind, an welcher das Siegel jetzt fehlt.

511.

1575. Coslin. 5. November.

Bischof Herzog Casimir belehnt **Churdtt Kleist**⁴⁰⁷ zu Schwellin und Dargen mit seinen väterlichen Lehnen in Schwellin, Dargen und der Feldmark Darsow.

Nach 4 alten vidimirten und simplen Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 176v. 178. 180. u. 182.

Von gottes gnaden Wir Casimir Hertzog zu Stettin Pomern, der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rugen vnd Bischoff zu Camin etc. Thun kundt vnd bekennen hirmit vor vns vnser nachkommen am Stiefft Camin vnd sonst Jedermenniglich, das vor vnß erschienen ist der Erbar vnser lieber getrewer **Churdtt Kleist**⁴⁰⁸ zu Schwellin vnd Dargen gesessen, vnnnd hatt vns vnthertheniglich angelanget, das wir Ihm sein altveterlich stamlehen vnd anererbte gerechtigkeit, so er hatt an denn dorffern Schwellin vnd Dargen, auch an der feltmarcket Darsow, vnnnd aller andern Zubehorung vnd gerechtigkeit, Inmassen seine selige voreltern solchs alles vorhin aller quidest vnd freiest jne gehabt, besessen, vnd auff Ine geerbet, gnediglich vorliehen wolten, Wan wir dan sein bitt jn ansehung vieler getrewer vnd angenehmer dienst, so seine voreltern vnd er selbst vnß vnd vnserm Stiefft offt vnd viel gethan, auch ferner thuen kann vnd soll, der billigkeit sein erkandt, So haben wir ihme auff gethane lehen pflicht alle lehens gerechtigkeit, wie er dieselbige jtziger Zeit jn besitz vnnnd gebrauch hatt, auß gnaden vorliehen, Vorliehen ihme dieselbige hiermit vnd jn krafft dieses

⁴⁰⁶ III. 79, 82

⁴⁰⁷ III. 59

⁴⁰⁸ In der dritten Abschrift ist „**Churdtt Kleist**“ ausgestrichen, und dafür an den Rand geschrieben: „**Michael** vnd **Joachim** vor sich vnd in nhamen ihrer abwesenden vnd vnmundigen Brüder **Georgen** vnd **Reimer** der **Kleiste**“ (cf. Nr. 531). – Auf dem Blatt vor der ersten Abschrift steht: „Nota: die **Kleiste** zu Damen bitten die samende handt an **Curdt Kleists** Lehngütern“. – **Curdt Kleist** hatte sub. d. 1575, 15. Juni seine Lehnspflicht abgestattet (L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. 1. fol. 173). 2021: die Söhne von Curt: III. 117, 119, 118, 120

vnser brieffs, wie sie mit Iren Hofen vnd Hufen jn alle Iren scheiden vnd grentzen In vnserm Stiefft Camin belegen sindt, vnd lehens gerechtigkeit vnnd gewonheit ist, mit wassern, weide, mohren, brocken, holtzungen, Stueten, Moln, Fischerien, Jagten, diensten, sampt aller anderen desselben Zubehorungen vnnd gerechtigkeit. Darentjegen sol er vnd seine Menliche leibes lehenns Erben vns, vnserer kirchen vnd Stiefft Camin daruon trewlich dienen, die lehen so oft es notig suchen vnd Empfangen, vnd alle das jenige leisten vnd pflegen, wie sich von getrewen lehen leuten geburet vnd recht ist, ohne alle geferde, Hierahn vnd vber sein gewesen die wirdigen Erbarhn Hochgelarten vnd Ersamen vnserer Rethen vnnd lieben getrewen Henning vom Wolde Decanus vnser Cathedral kirchen zu Camin, Vnser Stieffts Stadthalter zu Losen vnd Tunow, Christoffer Budde vnser hoffmeister zu Neytzow, Jochim Podewilß vnser Stiefftsuogett zu Schwartow, Dinnies Blanckenburg zu Wartkow, Tessen Parsow zu Parsow gesessen, Er Faustinus Knigke, Scholasticus vnser Collegiatkirchen zu Colberg Vnser Stieffts Cantzler, Simon Fisch vnd Caspar Jungk vnser Secretarien, Zu mehrer vrkundt haben wir diesen brieff mit vnserm Stieffts Insiegel bekreffiget, der gegeben ist jn vnser Stieffts Stadt Coslin den 5 monatestag Nouembris nach Christi vnser erlosers vnd Seligmachers geburd jm tausent funffhundert vnd funff vnd sibentzigsten Jahre.

[319]

512.

1576. Alten Stettin. 4. September.

Steckbrief hinter **Mattias Kleist**, der einen Bauern erschossen.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 13. Vol. 2.

Von gots gnaden Wir Johans Fridrich Herzog zu Stettin Pommernn der Caßuben vnd Wenden Furst zu Rugen vnd Graue zu Gutzkow, Empieten allen vnd jglichehn vnsern Landtuoigten, Heupt vnd Ambtleuten, Befehlichabernn, Rentmeistern, Zolnern, Burgermeistern, Rathmannen, vnd sonst allermenniglich so mit diesem vnserm brieue ersucht werden, vnsern grus, Mit vormeldung das vns die Erbaren vnsern liebe getrewenn **Richardt**⁴⁰⁹ vnd **Joachim** der Junger, auch **Lorentz** vnd **Asmus** die **Kleiste** vnd Ire Consorten vnderthenig zuerkennen gebenn, Wie **Mattias Kleist** etzliche Irer paurenn thetlich angefallen, vnd einen daruber erbarmlich erschößenn, etzliche auch sonst hart vorwundet, Vndertheniglich bittende, Wir solchen mutwillenn, mordt vnd gewaldt vngeeffert nicht laßenn, sondern wieder gemelten **Mattias Kleisten** aldieweil er fluchtig wordenn, ofne Stock vnnd Haftsbrueue, damit er mit geburlichem Rechtenn hinwiederumb mochte vorfolget werdenn, Inen mittheilen wollenn, Wan wir nun solcher Irer billigen bit statt gebenn, So befehlegg Wir euch allen sambt vnd sonderlich bei denn pflichtenn damit Ir vns vorwandt sein hiemit ernstlich, vnnd wollenn Das Ihr auf dieser klagenden **Kleiste** oder Ires volmechtigenn anlangenn dem beclagten morder zu tag vnd nacht mit allem fleiß nachtrachtett, vnnd wo er In vnsern euch befohlenen emptern oder eur selbst guternn mag betretten werdenn Inenn jegen Caution gefencklich annehmenn laßet, Klegern oder Irem volmechtigenn auch auff Ire clagenn andernn zum abschew nach gelegenenn sachenn schleunig Recht vber Inen vorhelffet vnd mittheilet, Daran thut Ir sambt vnd sonders vnser ernste vnd zuorleßige meinunge. Datum Altenn Stettin 4 Septembris Anno etc. 76.

513.

1576. Coslin. 17. September.

Asmus Kleist⁴¹⁰, Hauptman zu Cöslin, bittet den Bischof Herzog Casimir um Belehnung mit Kl. Naugard, und erhält Muthzettel.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. V. Nr. 4. S. 23_v.

Asmus Kleist, Hauptman zu Coslin, hat vmb vorleyhung des Lehnguets Lutken Nawgarten bey M. g. f. vnd

⁴⁰⁹ III. 69, 70 (Brüder), 60, 76. Matthias: III. 66

⁴¹⁰ III. 76

Hertzog Casimir zu Stetin Pomern etc. Bischoffen zu Camin etc. angesucht, Weil aber s. f. g. Itzo behindert vnd mit andern geschefften beladen, So ist er bis zu anderer gelegenheit vorwiesen worden, zur Kundtschafft solches seines suchens diesser muttzettel vnder dem Stieffts Siegel mitgetheilt. Gescheen zu Coslin Inn beysein Cristoffen Budden Hoffmeisters den 17. Septemb. Ao. 76.

In fidem prothonotarius

Simon Fisch manu propria ss.

[320]

514.

1576. Alten Stettin. 20. September.

Herzog Johann Friedrich erklärt auf Ansuchen der **Kleiste** zu Damen das Wehr auf der Persante zwischen Damen und Zatkow für eine Pertinenz ihres Lehns.

Nach alten vidimirten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 310. und im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 4. Nr. 150. und 167.

Von Gottes gnaden Wier Johans Friderich Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rugen vnd Graue zu Gutzkow, Thuen heimit kundt Mennichlich, das vns die Erbare vnsere Rethe vnd Deiner vnd leibe getruwen **Tessen**⁴¹¹, **Asmus**, **Adrian** vnd **Daniell** gebrudere die **Kleiste** zu Damen gesessen vnderthenichlich borichtet, wie sie ihn ihren guetern zwischen Damen vnd Zatkow auf dem Fleiß da das Ufer an beiten seiten öhre ist, ein wehr hetten, vnd die vorsorge trugen, das es von ihren Vettern vnd nachbarn aufwerts kunftichlich vorzeunet werden mochte, vnderthenichlich demnach bittende, Wir als der Landes Furst solch wehr als ein Pertinentz ihres Lehens von Neuwen ihnen gunnen vnd leihen, auch Confirmiren vnd bostettigen wollten, Wan wir nun die getruwen deinste, so vns gedachte **Kleiste** bis ahnhero gudtwillich geleistet, hinfurder auch mit ihren Menlichen leibs lehens Erben vns, vnsern Erben, vnd nachkommender Herschafft noch wol thuen vnd leisten können, sollen vnd mügen, erwogen vnd angesehen, so haben wir vmb dersulbigen willen vnd aus sondern gnaden das angezogene wehr ihnen gnedichlich gegunt vnd geleihen, auch confirmiret vnd bestettiget, wie wir ihnen dan dassulbige als ein Pertinentz zu ihren lehen hiemit gunnen, leihen, Confirmiren vnd bostettigen, auch ferner verordnen, das ihnen darahn niemandes durch Zeunen oder sonst hinderung zufugen solle oder muge, Das sie auch vnd ihre Erben dis wehr als eine Pertinentz ihres Lehens so ofte es Notich, mit suchen vnd empfangen sollen. Vrkundtlich mit Vnserm anhangenden Inseigell beseigeln vnd geben lassen ihn Vnser Stadt Alten Stettin ahm zwanzigsten Tage des Monats Septembris, nach Christi vnsers Hern geburdt Tausent Funfhundert vnd ihm Sechs vnd Sibentzigsten Jahre.

Die Ueberschrift lautet: „Ein Wehr in dem Persanten Strome.“

515.

1576. Coßlin. 3. November.

Bischof Herzog Casimir bestätigt den **Kleisten** zu Dargen das Aalwehr auf der Radü.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 205.

Von Gottes gnaden Wir Casimir Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, vnd Bischof zu Camin etc. Thun kundt vnd bekennen hiermit fur vns vnsere nachfolgende Bischoffe der kirchen vnd Stifts Camin vnd sonst iedermennichlich, Das vns die Erbare vnsere liebe getrewen **Jacob**⁴¹² vnd **Marten** gebrudere die **Kleiste** zu Dargen gesessen eine begnadungsvorschreibung vbers Aell vnd fischwehr auff vnserm Strom der Radduen, so ihnen von dem Hochgebornen Fursten herrn Johans Fridrichen Hertzogen zu Stettin Pommern etc. vnserm freundtlichen lieben brudern, als gewesenem

⁴¹¹ III. 75, 76, 78, 77

⁴¹² III. 40, 43

Bischoffen zu Camin, vrschiener Zeitt vorliehen vnd mittgetheilet vndertheniglich furbracht, Welche von wortten zu wortten lautet wie hernach folget,

[321] Von Gottes gnaden. Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettinn Pommern etc. (Nr. 490.)

Wan vns dan gedachte **Jacob** vnd **Marten** gebrudere die **Kleiste** vndertheniglich ersucht vnd gebeten, wir ihnen solche erhaltene begnadungs vorschreibung gnediglich Confirmiren vnd bestettigen wolten, Als haben wir in gnediger betrachtung der getrewen vielfaltigen dienst so mehrgemelte **Kleiste** vnserer Kirchen vnd Stift Camin vnd vns biß anhero willig vnd gern gethan, vnnd noch wol thun können vnd sollen, ihrem bitten gnediglich statt vnd raum geben, Confirmiren vnd bestettigen demnach ob vnd mehrgedachte begnadungs vorschreibung alle ihres Inhalts sampt allen Clausuln vnd puncten derselben jnuorleibt, Jedoch vns vnser kirchen vnd Stifts Camin, auch sonst iedermenniglichen Rechten one schaden vnd vnuorfenglich, Hieran vnd vber sindt gewesen die Wirdigen Erbar vnd Hochgelarte vnser Rehte vnd liebe getrewen Christoff Budde vnser Hofemeister zu Neitzow, Jochim Podewils vnser Stiftsvoigt zu Schwarttow, Dinnies Blanckenburg, vnd Tessen Parsow, zu Wartkow vnnd Parsow gesessen, Er Faustinus Knigge vnser Stifts Cantzler, Simon Fisch vnd Caspar Junck unsere Secretarien, Zu mehrer vrkundt haben wir diesen vnsern brief mit vnserm anhangenden Stifts Insiegel bekreftigt, der geschrieben ist in vnser Stiftes Stadt Coßlin den dritten Monatstag Nouembris, Nach Christi vnser Erlösers vnd Seligmachers geburdt Im tausendt funffhundert vnd sechs vnd siebentzigsten Jare.

515a.

1576.

Eheschließung von Peter v. Briesen auf Schlönnewitz, Pollichleben und Lussenow mit Hedwig v. Kleist⁴¹³.
1200 fl. Ehegeld conf. Mont. n. Andr. 1576.

Geh. Staats- Archiv zu Berlin Cop. Neomarch. VII. f. 266 v. Hinweis in Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen. Georg Adalbert v. Mülverstedt, Magdeburg. 1863, S. 19.

516.

1577. Kohwalck. 26. März (Dienstages nach Judica).

Theilungs-Receß der **Kleiste** zu Damen, Muttrin und Drenow über des **Jacob Kleist** zu Kowalk nachgelassene Lehngüter zu Kowalk, Zarnekow, Dimkuhlen, Warnin, Schmenzin, Gr. und Kl. Voldekow.

Nach einer alten vidimirten und einer simplen Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. II. Nr. 64. und Nr. 111.

Zu künfftiger Nachricht sey zu wissen vnd manniglich kund, Nach dem der Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst vnd Herr, Herr Johanß Friederich Herzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Fürst zu Rügen, vnd Graff zu Gützkaw, Vnser Gnediger Fürst vnd Herr, Vns Mattes Citzevitzen vnd George Belowen zu Techlübbe vnd Pustemin Erbsessen, die Edle vnd Ehrenveste **Tessen**⁴¹⁴, **Aßmus**, **Daniel**, **Adrian**, **Vallentin**, vnd **Otto** gebrüder vnd Vettern die **Kleiste**, zu Damen, Muttrin vnd Drenow, wegen Ihres in Gott verstorbenen Vettern **Jacob Kleisten**⁴¹⁵, weyland zu Kohwalck gesessen, nachgelassenen Lehengütern, welche auff sie alß die rechte natürliche Lehens Erben verstatmet, gütlich zuvergleichen, durch Ihrer f. Gn. commission gnediglich committiret vnd befohlen, Das wir demnach die Parte allerseits auff den Dienstag nach Judica, war der 26. Martij Ins Dorff Kohwalck bescheiden, zwischen Ihnen zum fleissigsten gütliche Handlung gepflogen, die lehengüter nach gehabter erkündigung gleichmessig von einander gesetzt, vnd in drey theile, Immassen sie semplich, wenn zwey vnd zwey

⁴¹³ Nicht zuordenbar.

⁴¹⁴ III. 75, 76, 77, 78, 72, 74

⁴¹⁵ III. 38

zusammen bleiben, darzu von Rechtswegen befüget, mit Ihrer allerseits bewilligung folgender gestalt getheilet, vnd durch die kael vnd losung einem Jedern sein theil vereigenet,

Das der Hoff zu Kowalck **Jacob Kleisten** seeliger Rittersitzes mit den gebewten des Hauses vnd Hoffes, allem Acker, was auff dem Kowalckischen felde dazu bißhero ist gebraucht an wiesewachs, Teichlagen, Fischereyen, Whürden, Katen sambt dem Kamp Acker an der Kowalkischen scheid auff dem [322] Dumbkuhr an beiden seiten des weges, darauff vorhin bey **Jacob Kleisten** leben die Schefferey gestanden, für das eine theil vnzertrennet bleiben solle, außgenommen der ander äcker vnd wiesen auff dem Dumbkhuhr, Freyenstein, vnd im Walde, welches sonderlich zu gelegener Zeit auff 3 theile gleichmessig von einander gesetzt vnd getheilet werden soll. Vnd wird solcher vorbenandter acker auff dem Kohwalckeschen felde neben dem benandten Kampe, Zimmern vnd gebewden des hauses vnd hofes auff drey bawer höfe geachtet vnd angeschlagen, In betrachtung das die andere zwene theile an acker, drifften, hüttung, weide, Hölzern etc. so guth nicht alß zu diesem theile belegen gefunden, Auch die gelegenheit der kirchen Immassen alß hie bey den andern nicht vorhanden. Vnd sein dieser kael die drey bauerhöfe zu Kowalck vnd Zarnekow, nemblich Jacob Mantze, Simon Mantze vnd Matthias Mantze, haben ein Jeder anderthalbe huefe, geben Jährlich ein Jeglicher fünfftehalben Ort Pacht, drittehalben Scheffel Mülenrogge, Sechs Elle garne, vnd zwey Roeckhüner, mit aller Ihrer gerechtigkeit zugelegt. Matthias Mantze aber giebt sechs Schillinge Sundisch mehr, alß die vorgedachten zwey Mantzen. Dieweil auch befunden, das in zweene feldern auff Kohwalck wenig hewschlag verhanden, Soll die lütke Foldekowische wiese, darauff ohngefehr zwölff fuder hew Jerlich zuwerben, bey dieser ersten Kael bleiben. Summa, von dieser kael Pacht vierdte halben Floren, Achtehalben Scheffel Mülen Rogge, Sechß Rauchhüner, Achtzehn Elle garne. Vnd weil **Jacob Kleist** Seeliger vier Drömmet vnd vier Scheffel Mülen Pacht auß beyden Mülen Järlich gehoben, wird dieser kael Acht Scheffel Rogge, vnd der Foldekowischen kael fünff Scheffel zu verbesserung derselben Pächte dauon zugeordnet, Das also von den vier Drömbten vnd vier Scheffeln Mülen Pacht, drey Drömbt drey Scheffel bleiben, dauon Jederer kael der dritte theil, nemblich 13 Scheffel zu kommen. Welche 13 Scheffel zu sambt den vorbenandten acht Scheffeln erhöheter Mülen Pacht thun zusammen ein vnd zwanzig Scheffel, dieser kael auß der Haselmülen Jährlich sollen gereicht werden. Vnd ist also diese Kael durch das loß **Tessen** sambt desselben Bruder **Adrian Kleisten** zugefallen.

Das ander theil dieser vorgemelten lehengüter wird auff die Sieben bawrhöfe, So **Jacob Kleiste** Seeliger zu Warnin vnd Schmentzin gehabt, gelegt vnd verordnet, nemblich zu Warnin Laffrenz Mronde, Laffrentz Mantze, Peter Mantze, vnd Jasper Mronde, haben Jeder anderthalbe huefe, geben von alters ein Jeglicher einen Floren Pacht für die huefe, vier vnd zwanzig groschen für den Hanßfeld, das sie sich der weide vnd etliches Ackers darauff gebrauchen, dritte halben Scheffel Mülenrogge, Sechß Ellen garne, vnd zwei Rauchhüner. Za Schmentzin Matthias Pamerens hoff mit einer huefe vnd einen kamp acker auff dem Freyen Steine, so für eine halbe huefe geleet, gibt dauon einen Floren Pacht, zwey rauchhüner. Simon Pamerens hoff mit anderthalben hufen, gibt dauon einen Floren Pacht, drittehalben Scheffel Mülenrogge, 6 Ellen garne, zwey rauchhüner. Peter Pamerens hoff mit anderthalben huefe, gibt dauon einen Floren Pacht, drittehalben Scheffel Mülenrogge, 6 Ellen garne, zwey Rauchhüner. Jacob Starckow zu Schmentzin, wohnt auff einem katen, hat eine katenwürdrdt vnd kohlhoff, ist auch zu dieser kael verordnet. Gleicher gestalt ist auch dieser kael was **Jacob Kleist** Seeliger an Krolen hofe zu Dubberow gehabt, nemblich dritte halben Ort Pacht, ein Scheffel Mülenkorne, vnd den gewöhnlichen dienst, darneben die gerechtigkeit, so **Jacob Kleist** S. am Rhorwerben zu Lutken Foldekow, auch alle Fischerey auff dem Warninschen vnd Schmentzinschen Felde, so vorhanden oder künfftig könte angerichtet werden, So viel von **Jacob Kleisten** Seel. seinem Erbfall herrüren thut, eigenthumblich zugeeignet. Vnd obwohl bey dieser andern kael ein Pflugdienst, auch das antheil von **Jacob Kleisten** herrürende zu Krolen hofe zu Dubberow, auch das Rhorwerben zu Lütken Foldekow mehr alß bey der Ersten ader vorigen kael verordnet, so sind dieß die vhrsachen, das vorhin bereits das Sand auff Warnin, Sowohl auch alß in der dritten kael zu grossen Foldekow, vnwiederbringlichen schaden [323] gethan, vnd künfftig noch grösser zu befaren ist. Derowegen ist zu ersetzung desselben Schadens, welcher noch ferner zuvermuthen, zu dieser vnd der grossen Foldekowischen kael einer Jedern ein Pflugdienst mehr (dieweil zu der Kowalkischen Kael daselbst

dergleichen schade nicht zu besorgen) gesetzt vnd verordnet. Summa der Pacht zu dieser kael, wann drey bauerhöfe zu Warnin anstath des Herrenhofes vnd ein Pauerhoff wegen des Sandes abgezogen, ist fünff Floren Acht vnd zwanzig groschen, Neundealber Scheffel Mülenkorne, Achtzehen Ellen garne, vnd 6 Rauchhüner. Zu deme die zuvor gedachte dreyzehen Scheffel Mülen Pacht, derselben Sieben Scheffel auß der Haselmülen vud Sechß aus der Foldekowischen Mülen zuheben, vnd ist diese kael durch das loß **Valentin** vnd **Otto** den **Kleisten** zugefallen vnd zugeeignet.

Die dritte kael ist zu grossen Foldekow gesetzt, nemblich Sieben bawer höfe, alß Dinnies Husen, Matthias Husen, Paul Husen, Peter Husen, Jacob Husen, Carsten Husen, vnd Clauß Kröffke, haben ein Jeder anderthalbe Hufe, dauon gibt ein Jeglicher der vorgeandten bauren einen Floren, dritthalben Scheffel Mülenrogge, 6 Ellen garne, Zwey rauchhüner, Außgenommen Dinnies Husen gibt für eine Wuhrd, so er besser denn seine andere nachbaren hat, vier Schillinge Sundisch mehr. Sein also diese 7 bawerhöfe mit allen Äckern vnd wiesen, was dieselbige im besitz vnd gebrauch im Walde vnd sonst haben, auff diese letzte Cael gesetzt; Gleichßfals soll es mit den andern bauren in den vorigen kaueln, was sie im besitz im Walde vnd sonst haben, gehalten werden. Vnd soll das Eichholtz in den Foldekowischen gründen (dieweil es auff dieser bauren hoffschlege stehet) so viel auff Ihren antheil Ihnen dauon gebüren wolle, bey dieser kael bleiben. Sowohl auch die Fischerey des grossen vnd lütken Foldekowischen Mülen Teichs, vnd was sonst in dieser kael anzurichten sein möchte, soviel **Jacob Kleist** Seeliger daran gehabt, Auch die Städte für **Cuhrt Kleisten**⁴¹⁶ hofe, Gleicher gestalt der Kotze zu Lütken Foldekow mit seinen diensten, Pächten, acker vnd wiesen, soll bey dieser kael gesetzt sein vnd bleiben. Vnd obwohl bey dieser kael ein bauer vnd der kotze zu Lütken Foldekow, sowohl auch das Holtz in den Foldekowischen gründen mehrgesetzt, alß bey der Kowalckischen kael, So ist dieß auß vhrsachen wie vorgemeldet, das das Sand zu Grossen Foldekow trefflichen grossen schaden gethan, vnd hinferner noch grösser zu befahren. Darumb ist dieses also zu besserung darzu verordnet. Wann nun an dieser kael drey bawerhöfe anstath des Herrenhofes, vnd ein bauer wegen des Sandes abgezogen, bleiben bey dieser dritten kael vier Floren vnd vier Schillinge Pacht, Neun Scheffel Mülenrogge, Achtzehen Ellen garne, vnd acht rauchhüner. Zu den fünff Scheffel Roggen zu verbesserung der Pacht, auch dreyzehen Scheffel vorermelte Järliche Mülen Pacht, thut 18 Scheffel zusammen, Ist dieser kael auß der Foldekowischen Mülen, da sie Jetzo liegt, ader in künfftig möchte geleget werden, jürlich zuheben, zugeordnet. Vnd ist dieses theil durch die losung **Aßmus** vnd **Danieln** gebrüder den **Kleisten** zugefallen.

So viel den außgeseheten rogen zu dem Kohwalcker Rittersitz anlanget, ist verordnet, das in der Erndte durch vnpartheysche leute, so von vorgedachten **Kleisten** hierzu sollen Namhaftig gemacht werden, die Stiegen in 3 theile gleichmessig von einander gesetzt, dauon das eine theil bey dem Kohwalcker Hofe bleiben, vnd die ander 2 theile der Warninschen vnd Foldekowischen kael vereigenet werden sollen.

Es haben sich auch bey dieser abhandlung Seeligen **Jacob Kleistes** lehens Erben vorgedacht vereiniget In allen Ihren Mülen Mattfrey zu mhalen, die dann durch obgelmelte fürstliche Commissarien vollnstreckte vergleichniß stett vnd festiglich zu halten für sich vnd Ihre Erben mit hande vnd munde angelobet, vnd des allen zu mehrer sicherheit haben hiervnten die vielgemelte fürstliche Commissarien zusambt vorgedachtem Seel. **Jacob Kleistes** seinen Lehenserben Ihre angeborne Pettschafft gedrucket. Hieran vnd vber sind gewesen die Edlen, Ehrenvesten, würdigen vnd wohlgelarten Tessen Parsow zu Parsow, Warner [324] Below zur Pesth Erbsessen, Herr Jacobus Scheune (Scheffe) Pastor zum Naseband, vnd Jacobus Ziska offner Notarius. Actum Kohwalck Im Jahre nach Christi geburt, Im funffzehnhundert vnnd Sieben vnd Siebentzigsten Dienstages nach Judica.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Matteus Zitzeutz.	Jurgen Below	Tessen Kleist	Aßmus Kleist	Daniell Kleist
Mitt eigener handt	mitt eigener handt	Meine eigen handt.	Meine eigen handt.	mitt eigener handt.

mpp.	mpp.		
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Vallentin Kleistes	Otto Kleist	Tessen Parsow.	Adrian Kleist mpp.
sein Siegell.	Meine eigen handt.		

517.

1577. Kowalck. 27. März (Mittwochs nach Judica).

Theilungs-Receß der **Kleiste** zu Damen, Muttrin und Drenow über Dimkuhlen und den Freienstein.

Nach einer alten vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. II. Nr. 111.

Zuewissen daß Anno 1577 Mittwochs nach Judica, Ist der 27 Martij, die Edlen Ehrnuesten **Tessen**⁴¹⁷, **Aßmuß**, **Daniell**, **Adrian**, **Vallentin** vndt **Otto** gebrueder vndt Vettern die **Kleiste** zu Damen, Muttrin vndt Drenow, zue folge des zwischen Ihnen durch die auch Edle Ehrenueste von Fürstlicher Durchleuchtichkeit verordente Commisarien Mattes Zitzeuizen vndt Georg Belowen zu Techlubbe vndt Pustemin Erbsessen wegen **Jacob Kleisten** sehligen zu Kowalek auff sie vorstammetten Erb vndt Lehn guetren gestriges Tages auffgerichteten Recesses des austehenden Ackers auff dem Dimkuhr vndt Freihenstein belegen, folgender gestalt In beisein Tessen Parsowen zu Parsow Erbsessen mitt einhelliger bewilligung gleichmesich getheilett vnd durch die losung sich darumb vetterlich freuntlich vndt vnwiederrufflich vorglichen.

Eirstlich den Acker auff dem Dimkuhr In drey gleiche Theile gesetzt, das Eirste Theill ist auf diesseit des Gramentzeschen Weges, vndt gehett biß an den Kreuzwegk, dasselbe in der Losung **Vallentin** vndt **Otto** gebruedren den **Kleisten** zuegefallen, Die anderen beiden Theile gelegen an beiden seiten des weges gehen biß an Verssen scheid vndt Wutzaffworra, sein Tessen, **Aßmuß**, **Daniell**, vndt **Adrian** gebruedren den **Kleisten** zue gefallen.

Darnach den Acker vnter der Wutzaffworra auch zue Dimkuhr belegen, In drey gleichmessige theile von einander gesetzt, das Eirste Teill alle Plotze vmb die Mohre vnd die scheidue Kamp sampt der wiesen an der Zittnitz an Versen scheid, Daß Ander Theill Mantzen Kamp sampt der Wiesen dabey vorlangst der Citnitz belegen, Steneken Wiese genandt, vndt noch eine andere Wiese Im Toßke, Diese zwey Teile sein **Tessen** vnd seinen bruedren den **Kleisten** durch daß loß zuegefallen.

Daß dritte Teill von diesem Acker Ist vorlangst Boninß scheid ahn den Bercken genandt samptt den Wiesen doselbst belegen **Vallentin** vndt **Otto** In der losung zue gefallen.

Folig weitter den Acker auf dem Freyhensteine In drey gleiche Theile gesetzt. Daß Eir ste Theill an der Citnitz samptt dem Einen vndersten Orte auf ein Klein Rundt Mhor biß an einen Roden [325] Brinck Ist **Vallentin** vndt **Otto** den **Kleisten**, Die andere beide Theile nach dem hohen Forde belegen **Tessen** vndt seinen gebrudern den **Kleisten** durch das loß zuegefallen. Letzlich der Acker bey dem Kalck Ouen In drey Teile gesetzt, daß Eirste theill hatt seinen anfanck an der Lithe vnder dem Wege bei **Jurgen Kleistes** lande, gehett biß In den graben samptt allen einbelegenen Wiesen vndt Möhren, Ist **Vallentin** vndt **Otto** den **Kleisten**, vnd die Andere beide Theile nach Tribgust an **Churdt Kleistes** Acker belegen, **Tessen** samptt seinen gebruedren den **Kleisten** zuegefallen. Vndt seindt also gemelte geuetren die **Kleiste** wegen Mehrgedachten **Jacob Kleisten** Sehligen nachgelaßenenen Lehn- vndt Andren guetren durch die obgemelte verordente Furstliche Commissarien vndt folgich Vnter sich selbst In beisein Tessen Parsowen zue Parsow Erbsessen vndt Jacobo Zitzken offnen Notario guedlich vetterlich vndt vnwiederrufflich zum Grunde vortragen, vndt zue Mehrer sicherheitt dießes vnd das vorgedachte Reces mitt Ihren Pitzschafft beglaubigett, Geschehen zu Kowalck Im Jahre vndt Tage wie obengemeldett.

⁴¹⁷ III. 75, 76, 77, 78, 72, 74

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 322 -

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Tessen	Tessen	Aßmuß	Daniell		Vallentin	Otto
Parsow.	Kleist.	Kleist.	Kleist.		Kleist.	Kleist.

518.

1577.

„Extract Steuer Register des Landtschatzes ao. 1577, Polnischen Zulage 1580, Türken Steuer 1582, der Belgardischen Ritterschafft Dörffer, in specie vndt zuerst der **Kleiste** Dörffer, nach dem A. B. C. gesetzt und nummeriret.“

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 220. fol. 119.

I. Beußin.

Magnus Kleist⁴¹⁸ in Dubrow.

1 . Paul Mandeke	2 (Hakenhufen)
2. Chim Mandeke	1 -
Der Schäffer – Schäfferknecht.	_____
Summa der Hufen	3 -

VI. Kleinen Dubrow.

Magnus Kleist daselbst.

	1. Simon Jante	1 1/2 -
	2. Chim Kobißke	1 1/2 -
	3. Hanß Priebe	1 1/2 -
	4. Hanß Krolow	1 1/2 -
	5. Chim Thies	1 1/2 -
	6. Paul Stilow	1 1/2 -
	7. Jürgen Flemming	1 1/2 -
	8. Michel Krolow	1 1/2 -
	9. Marx Vibrante	1 1/2 -
[326]	10. Thomas Krolow	1 1/2 -
	11. Peter Jeske	1 1/2 -
	12. Marten Jante	1 1/2 -
	13. Marx Palow	1/2 -
	Der Müller.	_____
	Summa	18 1/2 -

VII. Dubberow, So daß große Dorff genant.

Magnus Kleist zu Kleinen Dubrow:

1. Carsten Vibrantz	1 1/2	-
1. Chim Drowantz	1 1/2	-
3. Chim Thome	1 1/2	-
4. Marten Stylow	1 1/2	-
5. Jürgen Drowantz	1 1/2	-
6. Peter Thome	1 1/2	-
7. Paul Ratzlaff	1	-
8. Chim Ratzlaff	1	-

Katen.

1. Jürgen Adam	1/2	-
2. Peter Moldtze	1/2	-

Pribschlaff Kleist zu Damen.

1. Elias Molunde	1	-
------------------	---	---

Valentin Kleiste⁴¹⁹ zu Muttrin, in Dubrow.

1. Jürgen Malunde	1	-
2. Simon Thome	1 1/2	-

Jochim Kleist⁴²⁰ zu Damen.

1. Marten Steinmann	1 1/2	-
2. Simon Vantze	1 1/2	-
3. Jürgen Malunde	1/2	-

Jacob undt Ventz die Kleiste zu Cößlin.

1. Peter Thome	1 1/2	-
2. Paul Thome	1	-
3. Hanß Jante	1 1/2	-
4. Hanß Thome	1	-

Summa 24 1/2 -

IX. Kiekow.

Magnus Kleist a Dubrow.

1. Peter Pomeresche	2	-
2. Jürgen Pomeresche	2	-

Valentin Kleist zu Muttrin.

1. Peter Machen	1 1/2	-
2. Thomas Priebe	1 1/2	-
3. Simon Engfer	2	-

[327]

⁴¹⁹ III. 72

⁴²⁰ III. 34

4. Peter Köppe 2 -

Jochim Kleist zu Damen.

1. Jacob Lemke 2 -

2. Peter Saurampff 2 -

3. Jürgen Köppe 2 -

4. Peter Lemke 1 -

Lorentz Kleist⁴²¹ zu Damen.

1. Michel Reebein 2 -

2. Mathias Reebein 2 -

3. Faustin Reebein 2 -

Jürgen Kleisten Erben zu Damen.

1. Bartelt Sauke 2 -

2. Michel Janten, Seien aber damahls wüste (2) -

Hanß Kleist⁴²² zu Bornentin.

1. Thomas Reinfeldt 2 -

2. Carsten Bauren 2 -

3. Daniel Schwantes 2 -

Summa 32 -

XI. Mandelatzke.

Magnus Kleist a Dubrow.

1. Carsten Raddatz 1 1/2 -

2. Bartes Jante 1 1/2 -

3. Caspar Bülow 1 1/2 -

4. Michel Raddatz 1 1/2 -

Carsten Kleist⁴²³ zu Tichow.

1. Benedict Redemer 2 -

2. Dinnies Brune, wüste (2) -

Hanß Kleist⁴²⁴ zu Tichow.

1. Augustin Gardische 2 -

2. Hanß Pumplun 2 -

Summa 14 -

XII. Muttrin.

Magnus Kleist a Dubrow.

1. Hanß Mandike 2 -

⁴²¹ III. 60

⁴²² III. 54

⁴²³ II. 21

⁴²⁴ II. 31

2. Jacob Thome	2	-
3. Jochim Grentze	1 1/2	-
4. Steffen Jante	1 1/2	-

Valentin Kleist daselbst.

1. Hanß Steuke	2	-
2. Christian Haße	2	-
3. Dreves Woitke	2	-

[328]

Jochim Kleist zu Damen.

1. Marten Hoffmann	2 (Hakenhufen)	
2. Chim Haße	2	-

Lorentz Kleist zu Damen.

1. Chim Neißche	2	-
2. Thomas Metzke	1 1/2	-
3. Thomas Dübelke	1 1/2	-

Hanß Kleist zu Borrenthin.

1. Schwantes Block	1 1/2	-
2. Hanß Zerruche	1	-
3. Michel Schmitt	1 1/2	-
4. Marten Block	<u>1 1/2</u>	-

Summa 27 1/2 -

XIV. Sitekow.

1. Peter Bunten, Magnus Kleist von Dubrow damahlen versteuret	1	-
---	---	---

XXII. Zattkow.

Peter Kleisten⁴²⁵ Erben daselbst.

1. Jacob Jeßke	2	-
2. Hans Jeßke	2	-
3. Lorentz Jeßke	2	-
4. Peter Jeßke	2	-
5. Marten Jeßke	2	-
6. Marten Göde	2	-

Magnus Kleist zu Dubrow.

1. Marten Satkow	1 1/2	-
2. Chim Mandeke	1 1/2	-

Pribschlaff Kleisten Erben zu Damen.

1. Matz Berendt	1 1/2	-
2. Chim Vanderey	<u>1 1/2</u>	-

519.

1578. Alten Stettin. 15. März.

Geleitsbrief für Niclas Zastrow zu Wustranse, welcher **Peter Kleist**⁴²⁶ zu Zatkow erstochen.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 3.

Von Gottes gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rugen vnd Graff zu Gutzkow, Thun hiemit kundt menniglich, das vns der Erbar vnser lieber getrewer Niclas Zastrow zu Wustransen gesessen abermals vnderthenig ersuchen vnd pitten [329] lassenn, das wir Inen wegen beschuldigter entleibunge **Peter Kleistes** seligen fur vnrechten Gewalt zu rechte In vnsern Schutz vnd sicheringe wolten entfangenn, auf vnd annhemen, auch erhalten, Das wir sein vielfaltig flehen vnd pitten, wie dan auch vieler Intercession so bey vns von vielen fur In zu vnderschiedlichen Zeiten vnd mahlen geschehen vnd furgenommen, erwogen vnd angesehen, vund darauff In vnser Gleidt In entfangen vnd angenommen, Wie dan wir in darin hiemit entfangen vnd annehmen, Jedoch dergestalt vnd also, das er sich mit wordt vnd wercken durchaus friedtlich vnd des entleibten **Peter Kleistes** vnnd seiner kinder gueter vnd Jegenwart enthalten, Auch einer gewissen anordnunge eines schleunigen Proceßes auff alle felle gewarten, der folgen, vnd seinem erpieten nach tempore sententiae sich stellen, vnd alles was auf angestellte clage vnnd fernern rechtlichen Proceß wieder In mag erkandt werden, dulden vnd leiden, sie auch desselben zuuor gnugsamb verbürgen vnd vorgewissen soll vnd wolle, Alle vnsern Amptleuten, befelichshabrn vnd vnderthanen darauf ernstlich befelendt, solch v ser gleidt an Ime stet fest vnd vnuorbrochen zuhalten, vnd Inen dawieder nicht zugefehren, noch andern solchs zu thun zuuorhengen, Sondern Inen desselben bey straff eines gleidt bruchs auf solchen fall frey vnd vngehindert gebrauchen zu lassenn. Daran geschicht vnserne ernste vnd zuuorlessige meinunge. Datum Alten Stettin den 14 Martij Anno 1578.

520.

1578. Coßlin. 21. März.

Bischof Herzog Casimir conferirt dem **Claus Kleist**⁴²⁷ das **Kleistsche** Beneficium zu Belbuck.

Nach dem Original im Diplomatar. Civit. Treptow s./R. fol. 99. Nr. 55.

Vonn Gotts Genadenn Wir Casimir Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnnd Wenden, Furst zu Ruegenn, Bischoff zu Cammin, Graff zu Gutzkow, Bekennen hirmit, Das die Erbar vnser liebe getreuen Jacob Massow zu Zwirsen, als seheligenn **Peter Kleistes** etwan zu Tichow gesessenn nachgelassenen Sohns **Claus Kleistes** Vormundt an einem, vnnd **Magnus Kleist**⁴²⁸, zu Duberow andern theils, des Geistlichenn Benefitij oder praebenden halben, welche durch seheligen Crispinij Tesmars todtlichenn abgang erledigt, vnd ermelten beiden **Kleist** als Patronen wiederumb zuuorleihen himbgefallen, dergestaldt jnn der guete vngleich vnd vortragen seindt, Nemblich das **Magnus Kleist**, als der jtzo vnter den Patronen der eltester, vnd die Siegil vnnd Brieffe der Fundation jnn seiner vorwharung, auch die vornembste stimm der vorleihung gehabt, vorwilligt vnd angenommen, Das ermelts Benefitium seinem lieben Vetterenn **Claus Kleiste** oben gedacht, als einem mitpatrono vnnd Vicario auff eine gewisse namhaffte Zeit, sonderlich so lange derselber jnn oder ausserhalb Landes Studirnn wurde, vnnd zum weignigstenn Sechs oder Siebenn Jhar lang, solle zu besitzenn eingethan vnnd vorleihet werdenn, Inmaßsen ers dan jme vor vnsern hernachbenannten Rethen krafft jegenwertiger vorwilligung zum waren besitz eingethann vnnd assigniret habenn wolte, Jedoch also, das nach vorlauff der sechs oder 7 Jhar ers wiederumb ohne alle widersprach

⁴²⁶ III. 47

⁴²⁷ II. 46, (Vater 23)

⁴²⁸ II. 27

Resignirnn vnnd dergestaldt abtretten sollte vnd wolte, Das es hernach einem von mhergedachten **Magni Kleistes** Sohnen, So fernne dieselbenn als er sich vorhofft zun studijs sich begeben wurden, mit aller abnutzung eingthann vnnd vorleihet werden sollte. Diweill auch die Renten solchs Benefitij beim Rentmeister zu Belbuck vonn etzlichenn Jharen restirtenn, Sollte [330] **Claus Kleist** allenn nachstandt, welche nach Zeit der Vacation oder erledigung betagt wiernn, einzumhanenn fulle macht habenn, vnnd **Magnus** oder Jemandts anders Inen nicht daran behindernn, sondernn Ime furderlich vnnd hulfflich darzu erscheinen. Wann dan dieses alles also wie erzellet jnn der warheit ergangen, vnnd beide Part vns vmb Vorleihung vnsers Bischofflichen Consens vndertheniglich ersucht vnd gebetten, So willigenn wir hirmit krafft ordentlicher macht aus guetem wissenn vnnd vorbedacht, Das diese ermelter **Kleiste** mit einander getroffene vogleichung jnn alle Iren Clausul vnuorbrochenn sollte gehalten vnnd vonn einem oder andern nichts darwieder gehandelt, sondern **Clausenn** alle Hebung der praebendenn vonn jtzo bis auff das Sechste oder siebende Jhar zurechnen vnuorhiudert habenn vnnd boren, nach außgang der Jarschar aber es wiederumb einer vnter **Magni Kleistes** Sohnen, oder wo derselben keiner Studirnn wurde, einer andernn Qualificirten Personn eingethann vnnd vorleihenn werdenn solle, Jedoch vnsern vnd menniglichs Rechten ohne schadenn vnnd dergestaldt, Das von vns allewege, so offt die erledigung sich zutregt, Vnser Bischoffliche Confirmation zu besserer stetiger erhaltung des ordentlichen Rechten gebrauchs solchs Geistlichenn Lehens gesucht vnnd gefurdert werde. Hiruber vnd bei sein gewesen die Erbare Hochgelarter vnnd Ersamer vnserer Rethe vnnd lieben getreuenn Petrus Woetke Cantzler zu Woetke, Peter Somnitz Heubtman zu Coßlin, vnnd Johannes Witte Cantzleiuorwanter, Actum Coßlinn denn 21 Martij Ao. etc. 78.

Auf einem viereckigen, über rothes Wachs gelegten Stück Papier ist das Siegel des Bischofs untergedrückt.

521.

1578. Alten Stettin. 31. Mai.

Geleitsbrief für **Matthias Kleist**⁴²⁹ wegen eines begangenen Todschlags.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 3. Vol. 3.

Von Gottes gnaden. Wir Johannes Friederich Hertzogk zu Stettin Pommern der Caßuben vnd Wenden furst zu Rugen vnd Graff zu Gutzkouw thuen kundt vnd bekennen hiemit vor Jedermenniglich, Nachdem verrucker Zeitt **Matthias Kleist** vor vnserm furstlichen Hoffgericht von **Lorentz**⁴³⁰, **Asmo**, **Richart**, **Joachim den Kleisten** vnd consorten eines Todtschlages halben beschuldigt vnd mit vnsern stock vnd hafftbriefen vorfolget worden, er aber vorharlichen auff seiner vnschuld beruhet, dieselbe auch darzuthuen, zuerweisen vnd tempore sententiae sich bey einer gewissen vnd ansehnlichen Summa geldes Perßonlichen zustellen, durch vorneme Personen vom Adel cauiet, Das er itzo derowegen bey vns vmb cassirung der ergangenen hafftbriefe, vnd daneben Das wir ine in vnsern furstlichen schutz, Schirm, gleidt vnd sicherunge vor vnrechter gewaldt zu Rechte gnediglich nemen vnd empfahen wolttten vndertheniglich suchen vnd bitten laßen. Wan wir vns dan als der Landesfurst schuldig erkennen vber Recht vnd der vnsern Rechtmessigem erbietten zuhalten, dieselben vor vnrechter gewaldt zubefriedigen vnd zu Rechte zuuortheidingen, Haben wir solchem vnderthenigem bitten vnd erbietten als dem Rechten vnd der billigkeit gemes bey vns stadt gegeben, Nemen vnd empfangen gedachten **Matthiam Kleisten** bis auff vnser wiederruff krafft dieses Brieffes in vnser furstliches freyes sichers vnd vngeferliches geleidt, schutz vnd schirm, fur allerley gewaldt zu recht, Alßo vnd der gestaldt das er sich in stehendem geleitt friedsam vnd gleidlich vorhalten, des Rechten vnd Vrttelspruchs iederzeit gewerttig sein, vnd wen dasselbe Publiciret werden wirdt, sich in eigner Person laut seiner gethanen caution sistiren vnd stellen ßoll. Allen vnsern vnderthanen vnd ßonderlich des entleibeten freundschaftt vnd vorwandten ernstlich gebietend diesem **Matthie Kleisten** dies vnserer [331] mitgetheilte furstliche gleidt stracks fest vnd vnuorbrochen zuhalten,

⁴²⁹ III. 66

⁴³⁰ III. 60, 76, 69, 70

dawieder nicht zuthuen noch furzunemen, auch Niemandts zuthuen zuuorhengen noch zugestatten bey Peen vnd straff eines gleidtruchs. Vrkundtlich mit vnserm Siegel besiegeln vnd geben lassen. Zu Altten Stettin den letzten Maij Ao. 78.

Jussu iudicij ducalis Relatu Johannis Hechlerj
Ego Martinus Hohenfeld.

521a.
1578.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:
Nicolaus de Klist⁴³¹ Tichoviensis 1/2 thaler

522.

1579. Neuwen Stettin. 25. Mai.

Bürgermeister, Rath und Gewerke der Stadt Neustettin schenken dem Hauptmann zu Neustettin **Tessen Kleist**⁴³² aus Erkenntlichkeit einen abgabenfreien Platz bei seinem zu erbauenden Hause.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 7. Nr. 72.

Wir Burgermeister, Rath vnd Gewercke zue Neuwenn Stettinn, Thun kund vnd bekennen vor vnß, vnser Erbenn vnd nachkömlinge vnd Jedermenniglichenn, Nachdem der Edler vnd Ehrenvester **Teßenn Kleist**, Hautbmann auf Neuwenn Stettinn p. vnß in vnsernn Sachenn, darann der Statt mercklich gelegenn, alle freuntwillige befürderung erzeiget, vnd in sonderheit Anno 78 wie wir mit denn Zeuberweibernn allerlej beschwehrung gehabt, guethwillig wilfehret, das wir ihm freuntlich danckbahr vnnd solche beschwehrung, so ehr deßfalß gehabt, zuerkennen vnß schuldig erachtett, Derowegenn habenn wir vnß mit reiffem bedenkenn darhinn erklehret, daß wir genantem Hauptmann **Teßenn Kleiste** vnd seinenn Erbenn denn Kirchhoff, welcher dem Obristenn Predicantenn zue Neuwenn Stettinn zugeordent, zwischenn Lorentz Klammenn vnnd Milekenn gardenn bolegeun, zwo ruede weiniger zwo schue breit, vnd Siebenn ruede lang, welcher platz dem Kirchherren Jherlich Sechß groschen gegeben, vnnd wir sambt dem Predicantenn vnd der Kirchenn Vorsteher denselbenn auf zwölf groschen Jehrlicher Hebung auf Michaeliß Tagk denn Predigkantenn zuentrichtenn, auß denn Vrsachen, weil der genanter Hauptmann nehest dabey zubauwen inwillenß, so hoch geschazett habenn, welche 12 gl. Pflicht wir wegenn seiner vorigen befürderung Jherlich denn Predigcantenn auf Michaelis Tagk zuentrichtenn bewilliget vnd angenommen, vorpflichtenn vnß auch hiemit fur vnß, vnser Erbenn vnd nachkomlinge bej vnsernn guetenn glaubenn, dem Obristenn Predigkantenn Jherlich auf Michaelis Tagk genandte 12 gl. ohne alle seine beschwehrung zuentrichtenn vnd abzulegen, Oder aber, da ihm oder vnß solches nicht gelegenn, So viehle liegende grundt, darvonn er dieße hebung Jehrlich zuempfangenn vnd zugenießenn hatt, anzuweißen, vnd dißfalß genantenn Hautbmann zuvortretten, Alles getruwlich vnd vngefehrlich. Datum Neuwenn Stettinn denn 25 May Anno 1579. Vrkundtlich mit der Stadtt Insiegell bekreftigett.

(L. S.)

⁴³¹ II. 46

⁴³² III. 75

1580. Krolow. 27. Juli. (Mittwochens nach Jacobi).

Ehestiftung zwischen Hans Natzmer zu Ristow und **Dorothea Kliestes**⁴³³ aus Krolow.

Nach drei alten Abschriften im P. P. A.: Bagmihlsche Samml. Natzmer Nr. 6.

[332] Im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeitt. Amen.

Kundtt vnnd wissendt sey allermenniglich, das vorahn Godtt zu lobe, vnd vmb mherung der Heiligen Christenheit vff heuten Datumbs zwischen dem Edlen vnd Ehrenuhesten Hans Natzmern zu Ristow erbsessen, vnd der Edlen vnd Vieltugendsamen **Dorothea Kliestes**, des auch Edlen vnd Ehrenuhesten **Pawell Kliestes** seligern zu Krolow Eheligen Tochter, ein Eheliger Heyradtt betedingtt vnd abgeredett ist, Also das Hanß Natzmer Jungfraw **Dorothea Kliestes** zur heiligen Ehe haben vnd nhemen soll, Vnd dewiell sey beyde ihm leben keynn andere zur Ehe begeren wollen, Vnd hatt darauff **Pawell Kliestes** nachgelassene Wittwe In kegenwart ihreß Sones **Fryderich Kliestes**⁴³⁴, auch mit bowilligung desselben Vhormundern vnd ahnwesende bluttsfreunde, als der Edlen vnd Ehrenuhesten Werner Below zu Pest vnd **Rudiger Kliestes**⁴³⁵ zu Tichow erbsessen, Hanß Nhatzmern Jungfrow **Dorothea Kliestes** ihm nhamen Gottes zugeschlagen, vnd mitt derselben Ihme zu geben vorsprochen Drey Tausentt gulden guter gangbarer Muntze brauttschatz vnnd vor Vater Erbe, von welchem ihn der widerstatung, das Gott gnediglich abwende, auf ein Tausentt Thaler die besserung folgen soll, welche Drey Tausent gulden vff funff Termine Ihme sollen entrichtett vnd erlegt werden.

Nemblich ein Tausentt gulden vff Martini nach dem Eheligen Beylager, Volgich vf den andren Martini Funfhundertt gulden, vnd also fort auf Jdern Martini, biß die Drey Tausentt gulden gantzlich betzalett werden. Noch soll Ihme mitt **Dorothea Kliestes** gegeben werden Zwey Hundertt goltt gulden zum Halßgeschmide, ein weyth Sammett mitt guldenen Borten gebremett, ein weyth Sammett gestepett, ein Kurtz Sammett mitt Mardern gantz vnderschlagen, oder die werde derselben, ein Schwartz weyth Seiden Atlaß mitt vorblomeden Sammett, Ein gehl enge Seiden Atlas mitt guldenem Sammet, Ein weyth Dammaßken vnd ein Kurtze Dammaßken, ein damaßkenn vnderrock mitt Sammett bolechtt, ein Schielertt Vnderrock mitt Sammett bolechtt, ein Kammeloth vnderrock, Eyne guldene Haube mitt Perlen bolecht, eine guldene Haube mitt Flitteren außgehangen, ein guldne Haube von Posamentt, Eine Haube von Vutze golde, ein Sternn boreitk mitt Perlen, noch ein mitt golde bolecht, das dritte von Sammett mitt seyden schnoren bolegett, Eyne gele Sammett Jope mitt tagenen Borden, Eine Schwartz Sammett Jope mit Schwarzen Posamenten, zu denn Rocken ermeln wie es sich geboret vnnd gebreuchlich ist, Achte betten, Darunter Funff vnterbette, die andern drey vberbette, Acht Heuptpfule, zehen Kussen, zwanzig phar lacken, Darunter ein pahr welscher, zwanzigk Tischtuchere, zwanzig Handtuchere, Eine Damasket vnd eine Englische Decke, Kistenn vnnd laden vnstrefflich,

Vnnd sollen **Dorothea Kliestes** alle Erbfelle one des Vateren vorbehalten sein. Hierkegen hatt Hans Natzmer angelobet, vf den fall, Daß Gott vorhuten wolle, seine zukunfftige braudt alß landeß breuchlich mit bowilligung deß Landes Fursten, wan der letzte Termin der 3000 fl. erlegt, mit leibtzucht tzuuorsehen, Das Ime Rhumblich vnnd vnuorweislich, Ire freudtschafft auch einen gefallen darob haben solle, vnnd hatt zu Haltung vnnd volziehung Hans Natzmer seine liebe ohme tzu burgen gesetzt, Die Edlenn Ehrenuesten Cersten vnnd Claus gebrüdere die Putkamern tzu Vitzke, vnnd auch seinen lieben Brwder Pawll Natzmern im Rotzenhagen erbsessenn, Die Withfrow vnnd Ire Sohn haben zu haltunge vnnd volnzihunge aller obegeschrieben zu Burgen gesatz Die auch Edlen Ehrenuhesten Werner Below zu Pest, vnnd **Rudinger Kliest** tzu Tichow auch erbsessenn, welchen Itzo ernanten Burgen mhergenante Withfrow zum schade Burgen gesetzt vnd setzet Ire drey Pawre zu Schlawekow wonende etc. Vund haben beiderseits burgen bey Poena funffhundert thalern zu Haltunge alle puncta, an das gehorsame theill zuuorfallenn, burgschafft

⁴³³ II. 24 (Paul † 1572) 3. Tochter

⁴³⁴ II. 50

⁴³⁵ II. 45

geleistet vnnd angelobett etc. Vnnd seindt hierauf zwey Recesse eines lautts geschriebenn, vnnd mit seeligen **Pawell Kliestes** Sigill vor die withfrow vnnd Irem Sohne, Hans [333] Natzmers, vnnd auch eines Jderen Burgenn sein Erblich Pitzschafft, vrkundtlich bosiegeltt vnnd vndertruckt. Geschehen zu Crolow Mittwochens nach Jacobj Anno Tausent Funff hundert vnnd Achtzigk.

(L. L. S. S.)

524.

1581. 11. Juli. und 1583. 1. Juli.

Grenzvergleiche zwischen **Asmus**⁴³⁶ und **Alexander** den **Kleisten** zu Raddatz und der Dorfschaft Persanzig.

Nach alten vidimirten Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 83.

Zuwißen, das auf des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern, hern Johans Friderichen, Hertzogen zu Stettin Pommern Caßuben vnd der Wende, Fursten tho Rugen vnd Graffen zu Gutzkow p. Vnsers gnedigen Landtsfursten vnd Hern, An vns Melchior Dobbersitzen vnd Claws Somnitz, Heubtman vnd Rentmeister, schriftlichen befehlig belangend die Irrige grentze zwischen J. f. g. vnderthanen zu Parsantzke vnd den Ehrnuesten Erbar **Asmus** vnd **Alexander** gebrudern den **Kleisten** zu Raddatze, dieselbe forderlichst zu besichtigen, wo muglich in der gutte zuuertragen, oder aber bestendige Relation J. f. g. dauon einzuschicken, Haben wir zu vnderthenigem gehorsam J. f. g. befehligs auf die streitige orter den 11. July Anno 81 vns verfuget, die Mahlzeichen der grentze, wie dieselben von Jederm theil von Alters gehalten worden, mit Vleiß besichtigt, die Irrungen nach vielem vnterhandlen mit beiderseit Partheien bewilligung hingelegt, vnd eine grentze zwischen vorgemelten V. g. f. vnd h. leute zu Parsantzke vnd der **Kleiste** leute zu Raddatz, Jdoch auff Ratification V. g. f. vnd h. folgender gestalt gemacht, Erstlich sol das ortmal der grentze wie von alters am Barenberge anfangen, von dar vf das lutke Moßaneken, Von dem Moßaneken auf das Raddatzische fließ vnter dem Borgwalle, darauff in vorzeiten **Curtt Kleist** gewonet, verlangst dem Sehe vier Rode vff dissit demselben Sehe nach Parsantzke werts auff eine große Boke so am Raddatzischen wege auf die linker handt stehet, Von der großen Bocke dwer vber den wegk an einen Amberch bei dreissig Roden vngefer, auf eine Mittelmeßige zwelde Boke, so an einem tieffen Broke stehet, das Brok entlang in die Ouerste Rige, dieselbe Rige vorlangst dem Ofer entlang biß an den ort da etzliche Kesperbome gestanden, in die duster Moße, Also das das Bruch den **Kleisten**, vnd der Acker v. g. f. vnd h. vnd den Parsantzker bleiben solle, die Rige vnd Brok entlang auf ein klein Riegeken, vber welches ein klein Kampf Acker gelegen, derselbe bleibt nach Raddatze, Von dar die duster Moße krum vnd Recht in ein Steinriegeken, Vth dem Steinriegeken vorlangst der Wesenn, welche **Alexander Kleist** gebraucht, also das das Bruch vnd Wiese nach Raddatze, vnd die Heide vnd Acker nach Parsantzke bleiben sol, Vnd dan wider in die Siggernitze, dieselbe entlang in die Parsante. Solchs alles wie oben verzeichnet haben beide Parthe, die Parsantzker vnd **Kleiste**, vmb vermeidung allerlei Zancks vnd vneinigkeitt zu halten mit Handt vnd Munde, Jedoch wie vorgemelt auff Ratification Vnsers g. f. vnd h. willigt vnd angenommen. Actum die et anno ut supra.

- - -

Grentz zwischen Parsantzke, Moßin, Raddatz vnd Klinkenbeke, Anno 1583 den 1. Julij

durch Melcher Dobbersitzen, Heubtman, vnd Paul Newman, Rentmeister,

Die **Kleiste** zu Raddatz geseßen haben von Ihrem vermeinten grentzzug zwischen dem Dorff Raddatz vnd V. g. f. vnd h. Dorfe Parsantzke den F. Ambtleuten gewichen, der anfang an den Moßinschen [334] fließe, von da vff einen borgwal an den Raddatzischen Sehe, darauff vorzeiten, wie sie berichten, ein **Kleist** sol gewonet haben, von dem Borchwal vorlangst dem Sehe auff dem drogen Vfer zwey ruten breit den **Kleisten** mit dem Sehe zustendig, der busch vnd Acker dem Dorff Parsantzke, von da biß auf den weg, so

⁴³⁶ IV. 15, 14

nach dem Raddatz gehet, von do gleich vber vff einen Borkwal, do viele kirschenbeume vff stehen, von do in die Seggernitz, die Seggernitz entlang krum vnd gerade vff die linke handt den **Kleisten**, auff der Rechten handt dem Dorff Parsantzke, biß in das fließ die Parsante genandt, von da vber den Landtweg, der von Stettin nach Belgart gehet, biß auff ein klein Sehechen, das man das schwarze Sehechen heist, von da in einen Sehe V. g. f. vnd h., Das Vfer den **Kleisten**, von da biß in das Eschenriegesche flieschen, da der Glasenap Grentz angehet.

- - -

Aelter scheint der folgende, eben dort befindliche Grenzzug zu sein:

Extract aus dem Altenn Grentzzuge, so im Ampt Newen Stettin vorhanden, vnd in Furstlicher Cammer, im Buch, belangend die Grentzen im Ampt Newen Stettin, zufinden.

Vnnd die grundt dahl inn den Zemmin, das Ofer M. H., Das waßer denn Boninen vnnd Kleistenn, bies zum Ende des Zemmins, Auff eine Ryge, die aus einer Moßen leufft, Vber denn Raddatzischen wegk. Das ist ein ortmall M. g. H., Bonine, vnnd **Kleiste**, vnnd strecket wieder zwischenn den **Kleisten** vnnd M. H. rarecht das waßer entlang auff eine dustere mueße, die Kenene Muße M. H., das Ofer denn **Kleisten**, vnd die Kleine ofeke dale, krumb vnnd Recht bies auff denn Luetken Sehe Moßaneke, rarecht auer, dar dat Fletken vonn dem Mueßbroke auff des Sandt einfelt, in den Raddatzischen Sehe, ein Steinworp inn denn Sehe auff die rechte handt M. H., denn wahl bej dem fließ M. g. h., vnnd dann vordahn bej dem Ofer einen Steinworp allewege beilangk auff, bieß auff das scharffe Ordekenn, Vonn dem ordeken dwer denn Sehe aufs Ofer ein Zog im den Sehe M. G. H., vnnd das Ofer auff der lincke Handt denn **Kleisten**, vnnd der Zogk das waßer entlang M. G. H., auff dem Borgwahlle negest dem Sehe, Darnach auff ein Vichtbruech zwischen der Siggennitze vnd dem Raddatzischen Sehe, die Siggennitze dahle krum vnnd recht bies in die Persante, die Persante dahle bies in dem wegk, denn wegk hinaufm berge, rarecht auf eine schwarte Sehekuehle, da wendet eß sich vonn dem Kuehleken aufs Klodenseheken, Auff die lincke handt daß vfer bej den Sehen den **Kleistenn**, das Seheken M. g. H., daß Klodene Fletken dahle bieß auff die Eschne Reye, daß ist ein Orthmahll.

525.

1583. Schlawe. 27. Juni.

Auszug aus dem Protokoll über die Musterung der Ritterschaft der Landvogteien Schlawe und Stolp und der Aemter Belgard und Neustettin.

Nach den Original-Protokollen und Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. Nr. 1, Nr. 12^a, Nr. 16. Vol. 3. und Nr. 28. fol. 19^v. 21^v. u. 25.

Folgens am 27. Junij haben der Durchlechtig Hochgeborn Furst vnd Herr, Herr Barnim Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen vnd Graff zu Gutzkow, Mein g. f. vnd Herr, vnd die Edlen gestrengen vnd Ernuesten **Jacob Kleist**⁴³⁷ Landtvoigt zur Stolp vnd Schlaw zu Rusche, Reinholt Krockow Obrister zu Krockowe, Curth Glasenap zu Treten, vnd Ansam Podewilß zu Podewilß erbseßen, die Musterung dero vom Adel in den Emptern Stolp, Schlawe, Belgart vnd Newen Stettin vor der Statt Schlawe jm raumen Felde furgenommen, vnd jst vorttgesetzt wie folgett.

[335]

In der Stolpischen Landtvoigtei.

IX. Die **Kleiste** zu Rusche.

1 Reyssig Pfert dem alten Anschlage nach, gutt. Haben Ihre wagen mitt den Woyten vnd andern.

In der Landvoigtei Schlaw.

VI. Die **Kleiste** zu Tichowe vnd Dubberow.

4 Reisige Pferde, gutt, doch ohne Ringzeug.

2 Wagen Pferde, müssen vber dieß mitt 2 Pferden Hertzog Barnim folgen.⁴³⁸

Ampt Belgard.

I. Die **Kleiste** zu Damen, Kowalck, Muttrin, grossen vnd kleinen Voldechowe, vnd Warnin.

8 Reisige Pferde, gutt, doch ohne Ringharnisch.⁴³⁹ Seint aber von Alters nur auff 6 Pf. angeschlagen.

Die 2 vbrigen haben sie in honorem Principis dießmal gerustett.

Die **Kleiste** zu Tichow.

3 Reisige Pferde, gutt, ohne Ringzeug.

Die Vitzowischen **Kleisten** sollen

4 Reisige Pferde stellen, weyl Aber **Wilhelm Kleist**⁴⁴⁰ Heuptman auff Belgard zur Stadtmusterung daselbst verordnet, hatt er die Pferde bey sich behalten vnd sie dießmal vor Schlage nichtt sehen lassen.

Alle diese **Kleisten** semptlich

6 Wagenpferde mitt 2 Wagen.⁴⁴¹

II. Die Podewilse etc. etc.

Ampt Newen Stettin.

I. Die Zastrowen etc. etc.

II. Die **Kleiste** zum Raddatz.

4 Reisige Pferde, gutt, ohne Ringharnisch, sollen nur 2 von Alters zu halten schuldig sein, daß dritte

habe **Tessen Kleist**⁴⁴² von dem Newgekauften gutte Gline (Glineken) gestellet, daß Viertte haben sie semptlich cum protestatione⁴⁴³ durchgehen lassen. Haben keynen wagen, bitten diesfals entschuldigt zu sein.⁴⁴⁴

Weiniger ihn dieser ietzigen musterung als ihm alten anschlage befunden:⁴⁴⁵

Belgardt.

Von den **Kleisten** vid. ihn der Landtvoigtei Stolp.

[336]

Landtvogtei Stolp.

Die **Kleist** zu Ruschen mit 1 pf. werden ihn der alten Registratur nirgendts gefunden.

⁴³⁸ An anderer Stelle statt dessen: „4 Pferde so M. g. H. Hertzog Johans Friderichen folgen. Ein Wagen mitt 2 Pferden, davon folgett J. f. g. nur 1 pfert“.

⁴³⁹ Zusatz an anderer Stelle: „Einer hatt Pockeln gehabt“.

⁴⁴⁰ III. 49

⁴⁴¹ An anderer Stelle statt dessen: „Alle vohrgeschriebene **Kleisten** haben gehapt einen Rustwagen mitt 2 Pferden. Noch 4 ledige wagenpferde beigefuret“.

⁴⁴² III. 75

⁴⁴³ An a. St.: „dem Fursten zun ehren“.

⁴⁴⁴ A. a. St.: „Erpieten sich mitt einem Wagen gefasset zu machen. Pitten dißmal mitt Ihnen zufriden zu sein, Weil sie jtzo ein Reisig pfert mehr stellen“

⁴⁴⁵ In Summa waren bei dieser Musterung durchgegangen 247 reisige und 88 Wagenpferde. Der alte Anschlag ist Nr. 415.

Die **Kleist** vnter den Emptern Schlaw (Tichow 7), Belgardt (Damen 6, Tichow 1, Mutrin 3, Viezow 5) vnd newen Stettin (Raddatz 2) haben itz gehabt 23 pf., In der alten Registratur haben sie 24. Mangelt 1.

Newen Stettin.

Die **Kleist** zu Raddatz haben ihn der alten Registratur nhur 2 pf. Aber gleichwol muß **Tessen Kleist** von Glineken noch angeschlagen werden.

Wollin vnd Landtvogtei Grifenberg.

Ewaldt Kleist⁴⁴⁶ zu Pobrow 1 pf. Ist nicht ihn der alten Registratur.

526.

1584. Alten Stettin. 28. September.

Melchior Dobbersitz, Herzoglicher Jägermeister zu Plaw erbsessen, verkauft sein Lehngut Zamborst an **Jacob Kleist**⁴⁴⁷ zu Zatkow für 1000 Thaler Pomm.

Nach dem Original-Transsumt in der Confirmation Herzog Johann Friedrichs vom 11. Nov. 1584 im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 13. Nr. 712.

Ich Melchior von Dobbersitz, Fürstlicher Jägermeister zu Plaw erbsessen, Thue hiemitt Khundt vnnnd bekhenne vor mich, meine erben vnd Lehensfolger, vor allen vnnnd ieden, denen es zuwissen vonnöthen, daß Ich wegen meiner, vnd meiner Erben vnd Söhne Khündtlichen besserung dem Edlen vnnnd Erneuesten **Jacob Kleisten** zu Sattkow erbsessen vnnnd seinen Lehenserben, eines aufrichtigen, redlichen, vnd vnwiderrüfflichen erbkaufs verkauft habe vnd gegenwertigen verkauffe mein Lehengutt Samborßkj zusamt dem Samborßker Viehre, frey, quit, vnd vnuerpfendet, allermassen Ich dasselbe von dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Friderichen, Hertzogen zu Stettin, Pommern etc. zu Lehnrechte erlanget, mit Heiden, Möhren, Broeken, Jagten, Fischereyen, Weyden, Holtzungen, Strömen Sehen, Teichen vnd Teichlagen, Mühlen vnd Mühlenlagen, vnd sonsten allen vnd ieden Pertinentien vnd Zubehöer, alß mir dasselbe quitest vnd freyest von Hohermelter Ir Fürstlichen gnaden verliehen, Ich auch dasselbe nun viel Jahr hero in besitz vnd gebrauch gehabt habe, vmb ein Tausent guter Tahler Pommerischer wehrung, dergestalt, daß er mir von Dato ietzigen Martini dises Vier vnd Achtzigisten biß auf folgenden Martinj Anno etc. funf vnd Achtzigk, Funfhundert Thaler, vnd folgendts alles Jahr dritthalbhundert Thaler auf Martinj, biß die Summa gantzlich abgelegt, betzahlen solle vnnnd wolle. Hab auch demnach fur mich vnd meine Lehenserben in den volnkommenen besitz deßelben guts Samborßkj gesatz, vnd daran gewiesen, vnnnd Ihme vnd seinen erben solchen gebrauch vnnnd besitz verlassen vnd eingeraumet, Ihme auch zugesagt, auf solchen Erbkauf Hohermeltes vnsers gnedigen fürsten vnd Herrn, alß des Lehenherrn Consens vnd bewilligung zuerlangen vnd zuschaffen, Ihme auch alle vnd iede Lehenbriefe, die Ich auf solch Lehengut Samborßkj vnd deßelbigen Pertinentien vnd Zubehör von Irer Fürstlichen Gnaden erlangt, alß baldt abtreten, vnd zu seinen sichern Henden einantworten wolle. Do aber er oder seine Erben deßelbigen Lehenguts halben von der Cron Polen ein oder außerhalb Rechts besprochen, oder sonst Ihme daßelbe in vergleichung der Grentzen abgehen würde, Soll vnd will Ich oder meine [337] erben Ihme oder seinen Erben deßhalben im Rechten erstattung zuthun nicht schuldig sein, Do aber hiergegen er oder seine erben solches gantz oder halb behalten würden, Soll Ich oder meine Erben Ihne oder seine erben vnnnd Lehenßsolger der besserung halben, oder sonst, in oder ausserhalb Rechts zubesprechen nicht befuegt sein, Wie Ich mich dann vor mich vnd meine erben deßhalben creftigster gestalt der Rechte an Aidesstatt hiemitt absagen thue. Ich renuncijre vnd sage mich auch hiemitt vor mich vnd meine Erben creftigster gestalt der Rechte abe, aller vnd ieder Exceptionen Doli mali, metus, vnd sonsten

⁴⁴⁶ III. 48

⁴⁴⁷ III. 95

aller andern behelffe, Insonderheit aber dem Beneficio L. 2. C. de rescind: Venditi: etc. so mich oder meine Erben zu hindertziehung dises Kaufs bewegen müchten, Vnnd derselbigen in alle ewigkeit nicht zugebrauchen, noch auch andern solches zuthun zugestatten, alles getrewlich vnd ohn alle gefahr. Zu mehrer Vrkhundt der warheit vnd vnwiderrufflicher haltung hab Ich Melchior Dobbersitz vor mich vnnd meine erben disen Kaufbrief mit meinem aignen Pittschafft besigelt, Welcher gegeben ist zu Alten Stettin am Acht vnd Zwaintzigisten Septembris, Anno ein Tausent funfhundert vier vnd Achtzigk.

Melchior Dobbersitz mein eigen Handt.

527.

1584. Burreßlaff. 30. November.

Jochim Versen zu Burzlaff verkauft an **Daniel Kleist**⁴⁴⁸ zu Damen 15 Bauern zu Maldewin und Hökenberg, die er von den Dewitzen erstritten, für 6000 Fl. Pomm.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Bagmihlsche Samml. Kleist, Nr. 2.

Im Nhamen Gottes Amen. Menniglich vnnd fürnemblich denen so es zu wissen notigk, sei kundt vnd offenbar, das heute dato den dreissigsten Nouembris Dieses ablaufenden Vier vnnd achtzigsten Jhares zwischen den Edlen vnnd Ernuhesten Jochim Versen zun Burreßlaff an einen vnnd dan **Daniell Kleisten** zue Damen Erbgesessen am andern theill Ein bestendiger vnwiderrufflicher Kauff In beisein vnnd auß Radt vnnd guttachten Ihrer beiderseits vndergeschriebenen vnnd hier zu erpetenen freunden volnzogen vnnd abgehandelt worden, Inmassen hernach folgett vnnd also. Nachdem hiebeuor den zwelfften Octobris Anno Ein Tausent Funffhundert vnnd Ihm Ein vnnd Achtzigsten Ich Jochim Versen meinem freundtlichen lieben Schwager **Daniel Kleisten** Pittlich so weit vormocht, Das ehr mir zuuorhuttung meiner eussersten Vngelegenheit, Vorderbes vnnd Vnderganges, zu errettung meines gutten Nhamens vnnd erhaltung meiner Erb vnd Lehen, darin Georg Teßmer vnnd andere meine Gleubiger auff erlangte Executoriales hetten sollenn eingewiesen werden, Drey Tausent gulden Pomrisch kegen Vorpfindung vnd Hipothecation Einer vorschreibung auff Vier Tausent Gulden, die mir die Loitzen an Heuptstuel schuldig, vnnd darauff wieder Ihre Burgen Berndt vnnd Frantz von Dewitzen an funffzehen Paure zue Maldeuin vnnd Hoikenberg ex primo decreto erhaltene vnnd Ihm **Daniell Kleiste** cedirte Immission, gutwillig geliehen vnnd fürgestreckt, Inhalt des darvber damaln aufgerichteden Vortrages, Darauff erlangten Fürstlichen Consens erfolgeter Cession, abtretung, vnnd gegebener quitunge, vnnd jn demselben Confirmirten Vortrage enthalten, Das Ich Jochim Versen meine furderung wieder obgedachte meine Burgen, die Dewitzen vnd Ihre mitburgen fortsetzen, die außclagen vnnd das Secundum decretum erdringen solte, Alß dan nach erstandenem vnd erfolgten Secundo decreto vnnd geschehner Werdirung auch Zuschlagung vnnd addiction [338] der funffzehen Paure **Daniel Kleisten** vnd seinen darin mit beschriebenen frei sein soltte, dieselbe Funffzehen Paure zu Maldeuin vnd Hoickenberge vmb denselben tax zu behalten, vnd das Vbrige herausser zugeben vnd zu zhalen, Oder aber da dieselben Ihme darumb nicht annemblich, seine erlegte drey Tausent gulden Neben allen Restirenden Rentten, die er ahn Pechten vnnd Dienstgelde von den Pauren jn mittelst nicht hette gehoben oder heben können, nebenst allen hinder vnnd schaden, für abtretung der gutter wieder zuentrichten, vnnd als dan darnach vnnd nicht ehe dieselbigen mir Jochim Versen oder einem andern Keuffer wiederumb einzureumen, abzutretten, vnnd folgen zu lassen, Demselben Ich Jochim Versen sieder der Zeit mit Radt vnnd gutter befurderung **Daniell Kleisten**, so wol am Furstlichen Stettinischen Hoff, Also Keyserlichen zu Spier Cammergerichte, dahin die zwey Burgen Schwantes Teße vnd Frantz von Dewitz mudtwilliglich vnnd vnderscheidtlich Appelliret, daselbst die sache nochmaln ersizet, folge gethan, Weil aber wegen solcher Appellation gedachter beider, so woll der andern mitburgen, Jacob Monnichowen vnd Berndt von Dewitzen selbst, vnd hernach Ihrer Erben, auch vnnotigen Appellationen, außfluchte, dilationen vnd Vorwisung auß einem Furstlichen gerichte ins andere, dem Stettinischen ins Ruwoldische, vnnd auß deme Ins Stiffische, Inholdt der Acten, Ich zuuorhoffter endtschafft dieser sachen noch zur Zeitt nicht habe

kommen vñnd das meine erlangen können, Sondern noch eine raume Zeitt darzu, das dieselbe zu solcher gewünschten endtschaft gebracht werden, vñnd darzu gehören michte, So weit aber die sache bereits gefurdert, das Frantz von Dewitzen sechs Paure auf zwe Tausent Siebenhundert vñnd Funffzig gulden aestimiret, vñd mir zugeschlagen worden, Welche von den Commissarijs geschehene Taxation vñnd addiction im Furstlichen Stettinischen Hoffgerichte Confirmiret vñd bestettiget worden, Frantz von Dewitz von der Addiction aber ans Keyserliche Cammergerichte wie oben gedacht, Appelliret, wieder Berndt von Dewitzen Erben aber eine Citation zum Secundo decreto auch erhalten, vñnd nu hinferner mit den Dewitzen allein (weil Schwantes Tessen vñd Jacob Monnichowen Erben pro non soluendo, vñd Ihre quotae vñd stränge den Dewitzen laut der Acten zuerkandt vñnd erkandt, dauon doch Schwantes Tessen auch ans Cammergerichte Appelliret) dieser schuldt halben zuthun, vñnd mich an die funffzehen Paure dißfalß zuhalten habe, Mein freundtlicher lieber Schwager **Daniel Kleist** aber furgewandt, das auß geschehener Taxation der sechs Paure er bereits leichtlich abzunehmen, Wie hoch die andern Neun auch endlich wurden vñnd mochten werdiret werden, Welches sich dan noch eine lange Zeitt auch darzu vorweilen konte, vñnd wurde derselben Neun Paure ein Jeder nicht weniger, wo nicht hoher dan wie der vorigen sechs einer angeschlagen werden, vmb welchen Tax Ihme dieselben vñnannemblich, auß folgenden Vrsachen, das in denselben vorigen Tax vñd Addiction Ein Paur der nur zwe oder drittehalbe Hakenhofen hette, darzu keine fischerei, Holtzung, auch weinnig hoigschlag vñnd andere sonderliche Pertinentien vñnd Herrligkeit belegen wehre, vmb 500. 600. auch 700 fl. vñd also dubbeldt so theur, alse er mochte werth sein, angeschlagen worden, das darzu diese sache nochmalen streitig vñd rechthengig, vñd nicht gewisse, wo lange dieselbe vom vnrichtigen Jegentheil aufgehalten, vñd man derselben viel zu hoch werdirten Pauren konte mechtig werden, Ferner auch das zu den, dieselben guttern Jffte funffzehen Pauren kein Hoff oder Bauwerck belegen, vñnd dasselbe ohne grosse Vnkosten vñd rechtfertigung mit den Benachbarten, auch der vnderthanen, die disfals nottwendigk musten abgehandelt werden, muhe vñd arbeit nicht konte angerichtet werden, Solcher obgedachter vñd anderer besorglicher weitleufftigkeit sich zuentheben, vñnd derselben abzukommen, wollte ehr die Drei Tausent gulden neben den restirenden Zinsen, vñnd was er mich ferner hir auff furgestreckt gerne weiter empfangen vñnd aufgekundiget haben, vñd solch sein geldt seiner gelegenheit an andere gütter, die Jtzt sehre wol vñnd jngerichtet, vñd darin solche behinderung nicht vorhanden, sondern alsfortt der besitz vñnd eigenthumb zu erlangen vñd zugebrauchen, zubekommen weren, anwenden, vñd meine sache mit den Dewitzen mir auß vben lassen, [339] vñd sich obgedachter muhe, Zanckß, vorzoges vñd anderer Vnlust dadurch gantzlich anich machen, Welches mich Jochim Versen seher vngelegen, vñd in diesen beschwerlichen Zeitten dieses landes fast unmuglich, oder Je zu grosser Vngelegenheit abermalen hette furfallen können, In betrachtung, daß Jtziger Zeit diese lande alles geldes vñnd furrats erschopfet vñd entbloßet, vñd Ich solch geldt alleine von keinmandts nicht aufzubringen gewust, Sondern vber das auch noch eines mehren zu Zahlung meiner schulde bei Hanß vom Wolde zu Wusterbarde gessen, vñnd bei Elias Puttkamern vñnd anderen zu entsetzung vñd erhaltung meiner Stamlehne vñd erfreyung Ehre, glaubens vñd guten Namens fast hoch benotiget gewesen vñd noch bin. Derhalben auß radt meiner hiezu gepetenen freunden, der Edlen Ernuhesten Hans von Wolde zu Wusterbarde, Tessen vñd Lorentz gevettern die Parsowen zu Parsow Erbgesessen, Meinen selbst eigenen reiffen erwegen vñnd bedencken dahin mich mit meinem freundtlichen lieben Schwager **Daniel Kleisten** entlich vorglichen vñd vortragen, vñnd Ihn darzu vormocht, das Ich demselben alle meine Zusprache vñd gerechtigkeit an obgedachten funfzehen Pauren zu Maldeuin vñnd Hoickenberg die Ich bereits erstritten, erlanget vñd bekommen, vñnd noch kunfftigk vormittelst gottlicher Verleihung darin mit rechte zu erstreiten vñd erlangen habe, Erlangen vñd erstreiten kan oder mag, ahn Ackern, Wiesen, Holtzung, hogsten vñd nidersten gerichts, strassen, bruch, Jagt, Vischerej, stehenden vñnd flissenden Wassern, das Jus pascendi vñnd lignandi In der Wotzyke vñd Im Harnesdorff, sowol auch der Hoickenbergischen von Alters gebrauchten Huete vñnd Drift In der Borcken von Strammhel Holtzung, Kirchlehen, Muhlenlage vñnd mhulen gerechtigkeit p. derer nictes außgenommen allermassen ich sie ihm zuuorn mit F. Consens, mit aller darin specificirten vñd anderer darin nicht specificirten Herrligkeit vñd gerechtigkeit, Alles was die Dewitzen darin gehatt, zu quitesten vñd freigesten gebrauchett, vñd so hoch sich meine gerechtikeitt vñd zusprache auff die Viertausent gulden, derselben Renthen, gerichtes vñd andere Vnkosten vñnd schaden erstrecket, Vñd weiter an dieselben guter,

auch eigenthumb des Hermeßdorff, vnd sonsten extendiret vnd erweitert werden kan, Hypotheciret vnd vorpfandet zu einem todten Erblichen vnd vnwiderrufflichen Kauff, gegenwardt In Crafft dieses briefes für mich vnd meine leibliche Erben, Sohn vnd Lehensfolger verkaufft habe vnd gegenwertig vorkaufe, für Sechs Tausent gulden Pomrischer wehrung, Jedern gulden auff vier vnd zwanzig schilling lubesch, Jffte zwe vnd dreissig groschen Pomrisch gerechnet, Kumpt einem Jdern obgedachten funfzehen Paure Vier Hundert gulden, der geringste dem besten, vnd der beste den geringsten zu statt vnd Hulffe hiedurch gerechnet, Dergestalt vnd also, nachdem obgedachte funfzehen Paure Mein freundlicher lieber Schwager diese Zeitt nochmaln eigenthumblich nicht einbekommen, brauchen vnd genutzen kan, Weil wieder Berndt von Dewitzen Sohne Secundum decretum, die aestimation vnd addiction, ob sie wol dazu citiret sein, nochmaln nicht erkandt, oder Ins werck gerichtett, Frantz von Dewitz vnd Schwantes Teffen auch ans Keyserliche Cammergericht Appelliret, daselbst die sache besteket, die Appellationes noch zur Zeitt nicht desert, oder remittiret worden sein, daß Ich mit allem muglichen fleiße wider obgedachte burgen secundum decretum, die aestimation, Addiction auch Remission der sachen auß dem Cammergerichte mit meinen Vnkosten befurderett, vnd **Daniell Kleisten** dieselben mit allen Ihren der gutter Herligkeiten beschaffen, tradiren, einreumen, Euinciren vnd gewehren will, wie Ich im dan alles, was ich bereits daran habe, hiemit vbergebe vnd einreume, vnd das Vbrige, so Ich vermittelst Gottlicher Verleihung, auch daran zu erstreiten vnd gewinnen habe, in andtwordten thue vnd verschaffen wil, vnd desselbigen Jderzeit vor mennigliches zu vnd ansprach vff meinen Vnkosten wil ein gewehr sein, Nott vnd schadeloß haltten, vnd vortreden. Nachdem aber auch Jtziger Zeitt, mein freundlicher lieber Schwager **Daniel Kleist** an Pechten vnd Dienstgelde an obgedachten funfzehen Pauren nicht mehr den ein Hundert vnd zwe vnd sechtzig gulden zu heben, vnd damit noch nicht die erlegten Dreitausent gulden volkomblich konnen verrentet werden, [340] Sondern Achzehen gulden Jerlig daran mangeln thuen, vnd In diesem stande wegen vnenndschaft der Rechtfertigung dieselbe nicht höher zugebrauchen, vielweinigter Icthes darin anzurichten hatt, Gelobe vnd verspreche Ich Jochim Verßen hiemitt vor mich, meine lehenß Erben vnd folgere, das Ich aus meinen eigenen Erblichen guttern die vbrigen Rentten der Drey Tausent entfangenen gulden, so wol dise so ich konfftig vff die restirende Drey Tausent gulden nochmaln mehr empfangen werde, Inholdt der Quitungen, die Ich von mir geben will, Jerlich Jeder hundert mit sechs gulden **Daniel Kleisten**, desselben Erben vnd seinen lehensfolgern, so lange zuuorrenten, vnd desselben allewege mit burgen zuuorsicheren, biß ich **Daniel Kleiste** vnd seinen Erben vnd Lehensfolgern die funffzehen Paure eigenthumblich vnd gantzlich ohne alle widersprache vnd Gefahr einiger weiterer rechtfertigung wircklich Euincire, In andtworte, vnd er nebenst seinen mittbeschriebenen dieselben erblichen vnd eigenthumblichen Ihres gefallens zubehalten, Inzurichten, zugebrauchen, vnd den Furstlichen lehenbrieff daruber zuerhalten haben, Hirgegen hat mein freundlicher lieber Schwager **Daniell Kleist** angenommen mir Jerligen Funffhundert Gulden zum wenigsten, wo nicht mehr, auff die restirende Drey Tausent gulden zuerleggen, oder bei meinen gleubigern auff die vorgedachte Vorsicherung zubenehmen, biß die Sechs Tausent gulden gantzlich entrichtet werden, vnd wil **Daniell Kleist**, wen die Rechtliche furderung am Keyserlichen Cammergerichte vnd Furstlichen Stettinischen Hoffgerichte zue endtschafft, das diese vorgemelte guttere Ihme eigenthumblich zugeschlagen, das ehr dieselbigen mit anlegung eines hofes seines gefallens zugebrauchen kan mechtig werden, Alßden Jochim Verßen seine außgegebene Vorschreibung vff diese letzte Dreytausent gulden wider zu seinen Henden zu stellen, vnd alß dan die Zinsen dafür vffhoren sollen, Vnd sonst **Daniel Kleist** Zeit seines Dienstes Im Stettinischen Hoffgerichte vnd sonsten alle gutte vnd Ihm zugelaßene vnd vnuerweißliche befurderung In diesen vnd anderen Jochim Verssens sachen zu bezeigen sich erbotten haben. Hinwiederumb sol dieser Kauff von mir vnd meinen leiblichen vnd anderen Lehensfolgern zu keinen Zeitten gestritten, In oder ausserhalb rechtes angefochten oder Jeniger behelffen, das die gutter etwan zu wolfeill gekaufft vnd mir teurer zugeschlagen weren werden, oder sonsten anders, Wie die Nhamen haben mochten, furgenommen werden, weil nach Jtzigem Zustande dieselben entzlich von einander zurtrentt, Ich doch so hoch vnd teur andern meinen gleubigern nicht hette ohne Zangk, widersprache, rechtfertigung vnd vnkosten zuschlan konnen, auch dessen, weil sie Zeit dieses Vorkauffes nochmaln Alle nicht werdiret worden, nicht mechtig gewesen, Sondern an Meine Erbliche vnd Stamlehen vund guttere Burreslaff, Sytkow, vnde Mandelatzke sich halten, die Innehen vnd vordeilen werden,

vnnd durch diesen Kauff bezhalet vnd dauon abgeweisen worden, Renunciere allen einreden, Zusprachen, behelffe vnnd wiederruff, ob sie jn specie hie alle gesetzt vnnd erzellet werden, vnnd also derselben Renuntiationem generalem non ualere, nisi specialis accesserit, zu keinen Zeitten, durch mich oder meine Lehensfolgere vnnd Erben diesem zuwieder kommen, dieselben furzunehmen, anzustellen, oder derer Inner oder ausserhalber Rechtenß zugebrauchen, Sondern diesen also vnwidersprechlich vor mich vnnd meine mitbeschriebene nach zu kommen, vnd In allen seinen Puncten vnd Clausulen stetts vhestiglich vnnd unuorbrechlich zuhaltende, mit Vndersetzung meiner obgedachten Erblichen lehen vnnd gutter, so vill derer darzu notigk, vnd hiedurch erhalten worden seint. Im gleichen Ich **Daniell Kleist** auch angenommen meines theilß obgedachte stücke festiglich vnd vnwidersprechlich zuhalten, vnnd also beiderseits bey vnsern Ehren vnd guttem Adelichem glauben diesen Kauff vnnd erlegung der Drey Tausendt restirenden gulden auff vorgedachte maße zu haltten, vnnd deme folge zuthun vnnd nach zu kommen, Dieses mit Handtgereichter trewe, auß beiderseits vnser freunde radt vnnd selbst guttduncken vnuorbrechlich zuhalten angelobett, vnd vnß vorpflichtett, mit vnser vnd vnserer hir zu erpetenen freunden gewonlichen Pitzschafften allerseits vorsigeldt vnnd eignen handen vuderschrieben worden, dieser Recesse zwe eines lautts geschrieben vnnd Jederm Teil [341] eins zugestellet, Seindt von Jochim Verßens wegen hir zu gepetene beistandt vnnd freundte gewesen die obgedachten Edlen Ernuhesten Hanß von Wolde, Tessen vnnd Lorenz gevettern die Parsowen, Wegen **Daniel Kleisten** desselbigen geliebter Bruder **Tessen, Asmus** vnnd **Adrian** gebruder die **Kleiste**, zu Kowalck, Damen vnnd Foldekow Erbgessen. Actum Burreßlaff, Ihm Jhare nach Christi geburdt wie obstehet, Ein Tausent Funffhundert Ihm Vier vnnd Achtzigsten, den dreissigsten Nouembris.

Daniel Kleist	Jochim Vertzen	Hans v. Wolde	Tessen Parsow
mpp.	mpp.	mpp.	manu propria.
Tessen Kleist ⁴⁴⁹	Asmus Kleist	Lorentz Parsow	Adrian Kleist
mpp.	mit eigner Handt.	mein eigne handt.	mppria.
	mpp.	mppria.	

528.

1585. Rusche. 1. Januar.

Legate des Landvogts zu Stolp und Schlawe, **Jacob Kleist**⁴⁵⁰ zu Ruschitz, für die Kirchen zu Stolp und Glowitz.

Nach alten Abschriften im Stadt-Archiv (Weißes Buch fol. 273) und im Marienkirchen-Archiv zu Stolp.

Testamentum Dn. **Jacobi Kleist**.

Temporibus pontificii regiminis, quo nos misericors Deus clementer liberavit, Sacrificuli hoc unum egerunt studiose, ut homines aegrotantes vel morti jam vicinos ad legata, fideicommissa et donationes pro anima ex purgatorio liberanda adhortarentur, minis etiam denegandae sepulturae cogere, Quasi vero ullus alius animae piorum ad aeterna gaudia, quam per fidem in Dominum Jesum Christum crucifixum Filium Dei Redemptorem pateat aditus. Quod tandem multi falso persuasi contulerunt, id sacrilega manu ad se postea rapuerunt isti.

Caeterum ego **Jacobus Kleist** in Rusche, Praefecturae Stolpensis et Schlagiensis Praeses, adversa nunc affectus valetudine, ago gratias summo Jehovae per Jesum Christum, quod me luce Evangelicae veritatis suae dignatus sit, et per Spiritum suum Sanctum docuerit, quod praesidium quodve perfugium salutis habere debeam, nimirum aliud nullum, quam gratuitam ipsius adoptionem et misericordiam, qua cum merito mortis et passionis Domini Jesu Christi Filii sui dilecti omnes transgressiones et crimina mea compensat, ut erecta fronte apud tribunal Jesu Christi Domini gloriae sub ipsius imagine stare integrum mihi sit.

⁴⁴⁹ Die Brüder von Daniel: III. 75, 76,78

⁴⁵⁰ III. 81

Hac una basi salus mea innititur, hac se consolatur anima mea in sinu Abrahae usque ad gloriosum Jesu Christi Judicis adventum quietura, nec ullam sensura, quam falso sacrilegus Papa commentus est afflictionem. De bonis meis, quae benedictione Domini possideo, testando disposui, ne post meam mortem inter heredes meos exoriantur rixae. Ad pias causas haec mea est perpetuo valitura voluntas. Ecclesiae Stolpensi do lego centum Taleros, per fratrem et sororem meam statim post mortem meam exsolvendos. Executores nomino et constituo fratrem meum **Jersonem Kleist**⁴⁵¹ ejusque heredes feudales, D. Dionysium Hoppen Senatorem Stolpensem [342] ejusque Collegas, et secuturos semper Ecclesiae Aediles seu Diaconos aerarii divitis, hoc modo: Ut istam sortem ad annuos census die Michaelis exsolvendos debitoribus certis elocent, et de censibus annuatim in die Martini singulis tribus Pastoribus Ecclesiae, D. Davidi Crollio, D. Dionysio Dubbes, et D. Joachimo Bonin eorumque Successoribus in perpetuum aureum unum monetae Pomeranicae currentis, quatuor Praeceptoribus quoque Scholae singulis quadrantem Taleri, Et ipsi sibi unum Talerum disperiantur. Pro uno aureo in mei memoriam arma mea gentilitia in fenestra in medio choro templi, e regione altaris, collocanda, et singulis annis, si opus fuerit, reparanda, pingi curent, quod supererit pauperibus distribuant.

Ecclesiae Glovicensi, ubi et terrae corpus meum in loco cathedrae meae, ubi conciones audire solebam, mandari cupio, eo deferendus, ubicunque Deo volente, mortem obiero, do lego viginti quinque aureos, quos frater meus **Jerson** ejusque heredes feudales elocabunt, et census Ecclesiae Diaconi exigent. Pastori vero pannum, quo feretrum ornabitur, et eidem optimum meorum Equorum cum panno, qui post funus pro nobilis meae familiae consuetudine deducitur, dono. Qui concionem funebrem habebit, ei dabitur aureus Hungaricus. Si in praedictis his abusus aliquis intervenerit, heredes mei legata haec revocandi habent potestatem. Pro majori cautela hanc meam voluntatem et dispositionem manu mea propria conscriptam et ex rogatu ac jussu meo, per D. Dionysium Hoppen Senatorem Stolpensem, nec non judicii provincialis Stolpensis Protonotarium descriptam, ac in aerario deponendam conservandamque, insigni meo gentilitio appenso roboravi, in aedibus meis Rusche, Calendis Januarii Anno 1585.

529.

1585. Alten Stettin. 27. Februar.

Paß für den Hofrath **Daniel Kleist**⁴⁵² zu Damen und Kowalk, Pommerschen Gesandten an den Römischen Kaiser.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 100. Nr. 13. Vol. 1.

Von Gottes g. Wir Johannes Friderich Hertzog etc. Thun hiemitt nach gebuerlicher zuentbietung menniglich kundt vnd zuwissen, Daß wir so woll Auch der Hochgeborner Fuerst her Ernst Ludwig Herzog zu S. P. etc. vnser f. l. Bruder vnd Gefatter gegenwertigen den Erbaren vnsern Hoffrath vnd l. g. **Daniel Kleisten** zu Damen vnnd Kowalck gesessen in Angelegenen sachen An die Röm. Kay. Mtt. vnsern allergnedigsten hern zureysen abgefertigt, Bitten vnd begheren demnach hiemit freuntlich gunstig vnd gnediglich, diesen vnsern Gesandten mitt den bey sich habendenn Gesinde vnd Pferden nichtt alleine allethalben frey sicher vnd vnbehindert durchzugestatten vnd passiren zulassen, Sondern auch vff allen fall Ihme gnedige gunstige vnd freuntliche wilfarung zubezeigen. Das seint wir vmb ein Jeden mith standes erheischung zuuerdienen zuerwidern vnd in gnaden zuerkennen erbottig vnd geneigt. Vrkuntlich vnserem Secretsiegel Gegeben vff vnserm Hause Alten Stettin 27 Feb. 1585.

[343]

530.

1586. Alten Stettin. 16. März (am Sontage lactare).

⁴⁵¹ III. 82

⁴⁵² III. 77

Herzog Johann Friedrich belehnt den Hauptmann zu Neustettin, **Jacob Kleist**⁴⁵³ zu Zatkow, mit der von Melchior Dobbersitz erkaufte Feldmark Zamborst.

Nach dem Original-Transsumt Herzog Bogislafs XIII. vom 12. Febr. 1606 (Nr. 560) im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 18. Nr. 829. und vidimirten und simplen Abschriften *ibid.*: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 6.^a fol. 286.^v und im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 216.⁴⁵⁴

Von Gottes gnaden Wir Johans Friderich, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Furst zu Rügen, vnd Grafe zu Gutzkow etc. Thun Kundt vnd bekennen hiemitt, Das vor vns erschienen ist der Erbar vnser Hauptman zu Newen Stettin vnd lieber getrewer **Jacob Kleist** zu Zaatkow gesessen, vnd vns vndertheniglich angelangt, Wir Ihm vnnd seinen Manlichen Leibes Lehens Erben die Velttmarck Samporßky oder Samporscher Vyr, die er mit vnsern vorwissen vnd willen von vnserm Jegermeister Melchior Dobbersitzen Kauffweise an sich gebracht, zu Lehenn verleyhen wolttten. Dieweil wir dan seine Vns geleistete Dienste, vnd auch, das er vns vnd vnsern Erben ferner dienen kan, soll vnd will, angesehen, Haben wir seiner bitte gnedig staat finden lassen, vnd verleyhen demnach Ihme vnd seinen Menlichenn Leibes Lehens Erben krafft dieses Briefs wißentlich gemeltes Samporßker Vyr mit aller Herligkeit vnd gerechtigkeit, an Diensten, Pechtten, Jagtten, Fischereyen, Holtzungen, Mören, Stuueten, Wiesen, Müelen, Müelenteichen, Gerichtte an Halß vnd Handt, Kirchenlehen vnd allen andern, nichts ausgenommen, Wie es in seinen Grentzen vnd Mahlen belegen vnd obgemeltter Melchior Dobbersitze vor Ihm dasselbe eingehabt, zu einem rechten Manlehen quit vnnd freyest zu gebrauchen, Jedoch dergestalt vnd also, wen er diese wueste Velttmarck auf seinen Vnkosten erbawet, vnnd in wesentlichen stand gebracht, Das gemelter vnser Hauptmann **Jacob Kleist** vnd seine Menliche Leibes Lehens Erben vns, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft dauon thun, dienen vnnd haltten sollen was Lehens Natur, Recht vnnd gewonheit ist, vnnd kunfftig nach der Gueter gelegenheit an Rosßdiensten angeschlagen wird, Vnsern vnd Menniglichs Rechtten ohne schaden, Auch was zu einiger euiction, Do Kunfftig nach richtigmachung der grentzen oder sonsten an diesem ortte etwas abgehen sollte, vns vnuerbunden. Vrkundtlich mit vnsern anhangenden Mayestet Siegell besiegelt vnd geben zu Altten Stettin, am Sontage laetare, nach Christj geburt Eintausent Funffhundert Achtzig vnd Sechße. Hiran vnd vber sein gewesen die Erbare vnser Cantzler, Rächte vnd liebe getrewen, Otto von Rammin zu Krakow, Jurgen Ramel zu Claptow geseßen, vnd Lucas Hagemeister vnser Cammer Secretarius.

531.

1586. Colbergk. 2. November.

Bischof Herzog Casimir belehnt die **Kleiste** zu Klein Voldekow mit ihren väterlichen im Stift belegenen Lehnen zu Schwellin, Dargen, und Feldmark Darsow.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 13. Nr. 716.

[344] Vonn Gotts Genadenn wir Casimir Hertzog zu Stettin Pommern der Cassubenn vnd Wenden Furst zu Ruegenn Bischoff zu Cammin vnd Graff zu Gutzkow, Thun kund vnd bekennen hirmit vor vns vnser nachkommen am Stiff Cammin vnd sonst Jedermenniglich, Das vor vns erschienen seindt Die Erbare vnser liebe getrewen **Michael**⁴⁵⁵, **Georgen**, **Joachim** vnd **Riemer**, gebruedere die **Kleiste** zu Lutken Voldekow gesessen, Vnd haben vns vndertheniglichen angelangt, etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 511.)

Hiran vnd vber seindt gewesen die wurdigen, Erbarn, hochgelarten vnd Ersamen vnser Rethe vnd liebe getrewen, Christoff Budde vnser Hofmeister zu Gisekow, **Martin Kleist**⁴⁵⁶ vnser Stiftsuoigt zu Dargen, Tessen Parsow zu Parsow gesessen, Doctor Christianus Schwartz vnser Stiffits Cantzler, Ehr Faustinus

⁴⁵³ III. 95

⁴⁵⁴ Im L. A.: l. c. fol. 393.^v auch eine Abschrift des Transsumts.

⁴⁵⁵ III. 1117, 118, 119, 120

⁴⁵⁶ III. 43

Knigge scholasticus vnser Collegiat Kirchen zu Colberg, Simon Fischer vnnd Casparus Junck vnser secretarij. Zu merer vrkunt haben wir diesen Brieff mit vnserm Stifts Insiegel bekreftigt, Der gegeben ist Inn vnser Stifts Stadt Colbergk, denn Andern Monatstag Nouembris, Nach Christi vnser erlosers vnnd seheligmachers geburt Im Tausendt funfhundert vnd Sechs vnd Achtzigstem Jhare.

An rothseidener Schnur das große Siegel des Bischofs.

531a.

1583.

Matrikel Universität Rostock:

Nicolaus Kleist⁴⁵⁷ nobilis Pomeranus, Januar

531b.

1585.

Matrikel Universität Greifswald S. 332:

Pribislaus Kleistius⁴⁵⁸ Barentinensis, 25. Jul.

531c.

1586.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Michael Kliest⁴⁵⁹ Reddetzensis - 12 -

531d.

1587.

Matrikel Universität Königsberg:

Achat. A Kleist⁴⁶⁰ nobil. Pomer. S

Jac. A. Kleist nobil. Pomer. S

531e.

1589.

Matrikel Universität Rostock:

⁴⁵⁷ II. 46

Titel: Liber primus disputationum iuris civilis Ernesti Cothman

Teil: 6: De investitura fidelitate et homagio ... / Præsides Christophoro Wendino ... respondebit Nicolaus Kleist

Rostochii: Myliander, 1589

Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek

⁴⁵⁸ III. 114 (auf Muttrin und Borntin)

⁴⁵⁹ IV. 18, der Ortszusatz spricht für Raddatz

⁴⁶⁰ III. 110, 109

Iacobus a Kleisten⁴⁶¹ }
Achatius a Kleisten } fratres nobiles Pomerani heredes in Wizar (Vietzow), Januar

531f.

1589.

Matrikel Universität Wittenberg:

Pribislaus⁴⁶²

532.

1590. Belgard. 21. März.

Herzog Johann Friedrich überläßt dem Landvogt zu Stolp und Schlawe, **Wilhelm Kleist**⁴⁶³ zu Vietzow, ein Freihaus an der Marktecke zu Belgard.

Nach einer alten vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 4. Nr. 105.

Von Gottes gnaden. Wir Johans Friderich, Hertzogk zu Stettin Pommern, der Casßuben vnnd Wenden, Furst zu Rügen, Graffe zu Gutzkow, vnnd Herr zur Lawenburgk vnnd Buetow p. Thun hiemit vor vnß, vnser Erben, nachkommende Herschafft, vnnd sonsten menniglich bekennen, Das wir dem Erbarvn vnserm Lantvogt zur Stolpe vnnd Schlaw, Rath vnnd lieben getrewen **Wilhelm Kleisten** zu Vizow geseßen, auß sondern gnaden, vnnd vmb seiner getrewen Dienste willen, die vns er bezeigt vnnd ferner bezeigen vnnd leisten soll vnnd khan, vnnd seiner Hausfrawen Barbara Kameken, vnd ihren beiderseits Leibs Erben Vnser Hauß am Marckte, auf der Ecken am Kirchhofe, in vnser Stat Belgardt, mit zugehörigen beiden buden, Keller vnnd Hauskafeln, auch mit allem Rechte vnnd befreihung von Burgerlichen Vnpflicht cediret vnnd vbergeben, Wie wirs in Crafft dieses thun, vnnd er dakegen vnß die Wueste Hausstedte zwischen Hanß Blisrinck vnnd Lorenz Hohenhuß belegen, so wir von Paul Schlien in schult vnd bezalung angenommen, vnnd auch ermelttem Landvogt **Wilhelm Kleisten** zuuor vbergeben hatten, wiederumb abgetretten, vnnd wir dieselbe in vnser gewalt vnd disposition genommen, Darmit vnser gelegenheit nach ferner zugebehren vnnd zuschaffen. Weil auch die wueste Hausstedte gleich andern heusern zwej Hauskafeln hat, sollen dieselbe beide Hauskafeln der Lantvogt **Wilhelm Kleist**, seine Hausfraw, vnnd ihre beiderseits Erben bei dem Orthause auch behalten vnd gebrauchen, Jedoch nachdem auf den beiden Hauskafeln ezliche schulde vnnd Vnterpfandt von Paul Schlien seligen herruhrend vorhanden vnnd hafften, soll der Lantvogt die Creditorn pillichkeit nach abfinden vnnd zufrieden stellen, vnnd die kafeln sembtlich hei dem Orthause vnuorruckt pleiben vnnd behalten werden. Do auch das Orthaus kunfftiger Zeit von dem Lantvogt, seiner Hausfrawen, oder ihren beiderseits Erben verkaufft vnnd alieniret, oder in frembde Hende gebracht werden solte, Soll die befreihung des Hauses aufhoren, [345] vnndt vff frembde Successoren nicht transferiret werden, Wir auch oder vnser Erben vnd nachkommende Herschafft im fall der Vereußerung daßelbe beizusprechen, vnd vm pillige bezalung wiederumb an Vnß zu bringen mechtig sein vnnd pleiben, vnserm vnd mennigliches Rechten vnschedtlich, Vrkuntlich mit vnserm Insiegel besiegelt vnnd gegeben zu Belgard auff vnserm Furstlichen Hause am ein vnd zwanzigsten Martij Anno Ein tausent funfhundert vndt Neunzig.

(L. S.)

Johannes Fridericus manu propria.

⁴⁶¹ III. 109, 110

⁴⁶² III. 114

⁴⁶³ III. 49

533.

1590. Cöblin. 30. März.

Lorentz Glasenap zu Lübgust verkauft dem Landvogt zu Stolp und Schlawe, **Wilhelm Kleist**⁴⁶⁴ zu Vietzow, 3 Bauern zu Pumlow, 1 zu Bulgrin, und 1 zu Denzin für 1800 Fl. Pomm.

Nach 2 alten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 259. und 487.

Vor mich, meine Erben, Lehensfolger vnd sonsten meniglichen, Thue kundt vnd bekenne Ich Lorentz Glasenap zu Lubbegust Erbsessen, Das ich auß zeitlicher Vorbetrachtung vnd Redlichen beweglichen Vrsachen, sonderlich aber dringender schuld halben, vnd vmb errettung vnd freyhung meiner andern Lehengutter, dem Edlen Gestrengen vnd Ernuesten **Wilhelm Kleisten**, Furstlichem Landt Voigt auf Stolpe vnd Schlawe auff Vietzow Erbsessen, vnd desselben Erben vnd Lehensfolgern zu einem vnwiderrufflichem Kauff gestellet vnd Erblich verkaufft habe, auch in der aller besten weis vnd form, als ein rechter Ewiger vnd vnwiderrufflicher Erbkauff zu rechte bestendigst geschehen kan oder mag, hiemit vnd in Krafft gegenwertiges zu einem waren Erbkauf verkaufft nachfolgende Bawren, Hoefe, Hufen, in dem Dorff Pomlow den Schultzen Drewes Czileck, Paul Bwman, Wilhelm Schultze, zu Bulgrien Jacob Paul, zu Dentzin Karsten Hintze, mit allen zugehorungen, herligkeiten vnd gerechtigkeiten, gerichte, Holtzungen, Mast, Jagten, Fischerey, Teichlagen, Höefe, Hoeffwehren, Hufen, Ackern, Wiesen, Kempen, Heiden, Weiden, Stüfften, Mören, Brocken, Pächten, Diensten, vnd aller andern fruchtbrauchungen, genieß, vnd freyheiten der Dörffer, so als mir dasselbe von meinen Voreltern angeerbet, durchaus aller dinge im geringsten gantz vnd gar nichts dauon außgeschlossen, Wie das namen haben mag, vnd ich vnd meine Leute meinethalben besessen, genoßen, vnd gebraucht, vnd mehr rechtens wegen besitzen, genießen, vnd gebrauchen mügen, vnd in derselben Dörffer Grentzen vnd Mahlen begriffen ist, für vnd vmb Achtzehnhundert gulden Pommerisch, je drey Marck Sundisch auf ein gulden gerechnet, welches Kauffgelt der Achtzehnhundert Pommerisch gulden Ich heut dato in einer vnzertrenlicher Summa an guten gangkbaren Reichs Thalern bahr empfangen, vnd in meinen vnd meiner Erben vnd Lehnsfolger nutz vnd frommen angewandt, dauon ich wolgemelten Herrn Landtvoigt vnd desselben Erben gantzlich hiemit Quittiren thue, vnd dargegen das gutt mit aller Zubehörung vnd genießlichen Eigenthumbs gerechtigkeit vnd herligkeit, so als es meine Gottselige Vor Eltern auf mich vererbet, vnd sie vnd ich biß dahero friedsam beseßen, genutzt, vnd gebraucht, So ich von vnserm gnedigen Landsfursten vnd Herrn zu lehen gehabt, abgetreten vnd eingereumbt, jnmassen jch wolgedachten Herrn Landtvoigt vnd seinen Erben vnd Lehensfolgern obberürtes Lehengutt cedire, vnd in waren ruhlichen besitz vnd gebrauch desselben hiemit setze, verzeihe vnd begeben auch hiemit für mich, meine Erben vnd Lehensfolgere aller zu vnd ansprache, Recht, vnd gerechtigkeit, so ich daran gehabt vnd haben kan, vnd gelobe vnd verspreche alles jedes vermuge oben specificirten außage [346] frey vnd vnbeschweret zugewehren, vnd gegen meniglich, wie ich dan solches von Rechtswegen schuldig, zuuertreten, das also der Kauffer, mein freundlicher lieber Oheim **Wilhelm Kleist** Fl. Land Voigt vnd desselben Erben Ruhlichen besitz, gebrauch vnd gewehr obgenanter Bawren, Hoefe, vnd Hufen haben muge. Ich gelobe vnd verspreche auch hiemit vor mich, meine Erben, Erbnemen vnd Lehensfolgere, geboren vnd vngeboren, bei meinen adelichen Ehren, trawen vnd guten glauben diesen eingewilligten vnd geschloßenen Erbkauff stet, vast, vnd vnwiderrufflich zuhalten, Darwider nicht zu sein, zu thun, noch zu suchen, noch solches durch Jemandt anders geschehen zu laßen, mit außtrücklicher verzeihunge aller priuilegien, begnadungen vnd wolthaten, Geistliches vnd Weltlichen Rechten, wie die jimmer Namen haben mügen, durch meinschen Spitsinnigkeit erdacht sein oder kunfftiglich können werden, vnd mir vnd meinen Erben vnd Lehenfolgern alß vorkeuffern zu statten, vnd den Kauffer zu nachtheil reichen möchte, Insonderheit aber renuncire Ich hiemit vor mich, meine Erben vnd Lehensfolgere bestendiglich der Exception Simulatj contractus, dolj malj, dem Beneficio L. 2 c. de rescindenda emptione et venditione, auch dem Rechten das da sagt generalem renunciationem non valere, nisi specialis praecesserit. Alles getrewlich, ohne gefehr vnd Arglist. Des zu wahrem Vhrkundt hab Ich Lorentz Glasenap vor mich, meine Erben vnd Lehensfolgere, mein Erblich Pittschafft vnten an diesen

Kauffbrief wissentlich vnd wolbedacht hengen laßen, vnd mit eigenen handen vnterschieden vnnnd gegeben auf dem Furstlichen Hause zu Cößlin, In beisein der auch Gestrengen Edlen vnd Ernuesten **Martin Kleistes**⁴⁶⁵ itziges, vnd Nielaus Monnichow gewesenes Stiefftvogts, als vnterhandelere, vnd Reimar von Wolde Fl. Camirirer vornehmer geheimer Cammer Rath, **Magnus Kleist**⁴⁶⁶, Bastian Ramel, vnd Jochim Glasenap, zu Dargen, Marsin, Wusterbaradt, Dobberow, Reickow, vnd Gramentz Erbsessen, welche dann zu mehrer bekrefftigung Ihre Erbliche Pittschaffter an diesen Kauffbrieff wissentlich haben hengen, vnd ihn damit besiegeln laßen, den 30 Martij Nach der geburt Christj Ein Tausent funffhundert vnd im Neuntzigsten Jahre.

Lorentz Glasenap mein eigen handt.

534.

1590. Rugenwalde. 7 April.

Herzog Barnim (XI.) genehmigt auf Ansuchen seines Bruders Herzogs Johann Friedrich den zwischen Melchior Dobbersitz und **Jacob Kleist**⁴⁶⁷ zu Zatkow abgeschlossenen Kaufvertrag über Zamborst.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 15. Nr. 743.

Von Gottes gnaden Wir Barnim hertzog zu Stettinn, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugenn vnd Graff zu Guzkow etc. Thun hiemitt vor Allermenniglichen kundt vnd bekennen, Das vns der Hochgeborne Fürst Her Johannes Friederich, hertzog zu Stettin, Pommern etc. vnser freundtlicher lieber Bruder freundtlich zuerkennen geben, Welchergestalt S. L. Heubtmhan auf Newen Stettin, der Erbar vnnser lieber getrewer **Jacob Kleyst** zu Zattkow geseßenn von Melcher Dobbersitzen die Veldtmarcktt Sampor oder Samporsche Viehr, wie es S. L. demselben hie zuuor gnediglich eingethan vnd vorliehen, erkaufft, vnd das S. L. darüber Ime derselben gnedigen Consens vnd belehnung mitgetheilet vnd wiederfahren laßen, Mit fernern freundtlichen Pitten, wir gleichsfals In angeregten kauf S. L. zu freundlichem gefallen gnediglich Consentiren vnd willigen wolten, Wenn nun wir In dem S. L. bruederlich gern gewilfahret, bemeltem **Jacob Kleisten**, dem wir mit gnaden zugethan, solche [347] Veldtmarcktt auch fur Andern gnediglich gernn gönnen, Als thun wir demnach solchen kauff gnediglich Confirmiren, Auch vnsern Consens zu solcher belehnung hiemit jn krafft dieses vnsern ofnen briefs gnediglich geben, Also das ehr berurte Veldtmarcktt jnhaben, besitzen, vnd wie Lehnsrecht vnnnd gewöhnheitt vordienen soll, vns, vnser Erben vnd menniglichs Rechten Ohn schadenn. Zu Vrkundt mit vnnserm Anhangendem Insiegell besiegelt, Geben auf vnserm Hawß Rugenwalde Ihm funfzehnhundertt vnnnd Neuntzigsten Jare den Siebenden Tag des Monatts Aprilis.

Barnimus Junior manu propria.

An einer Pressel des Herzogs großes Siegel.

Eine ganz gleichlautende Urkunde stellte auch Bischof Herzog Casimir aus sub. d. Bublitz, 1590, 9. April. Das Original befindet sich im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 15. Nr. 745.

535.

1590. Friderichswalde. 18. Juni.

Herzog Johann Friedrich verleiht seinem Hauptmann zu Colbatz, **Reichardt Kleist**⁴⁶⁸ zu Dubberow, die Feldmark Eschenriege auf 20 Jahre.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 309.

⁴⁶⁵ III. 43

⁴⁶⁶ II. 61

⁴⁶⁷ III. 95

⁴⁶⁸ III. 87

Von Gottes gnaden Wir Johans Friderich Hertzog etc. Thuen khundt vnd bekhennen hiemitt vor vnß, Vnsere Erben, Nachkommende Herrschafft vnd Meniglichen, Das wir dem Erbaren vnseren Heubttman zu Colbatz vnd lieben getrewen **Reichardt Kleisten** zu Dubberow vnd Coßlin geseßen, seiner getrewen dienste halben, so vnß er hiebeuor in seiner auffwartung vnd auch in verwaltung der Heubttmanschafft Colbatz etzliche viel Jahr hero geleistet, auch hinferner thuen soll vnd will, die gerechtigkeit, so wir vnd vnser Vorfahren hochlöblicher vnd seliger gedechtnuß an der Veltmarck die Escherey genant, haben, vnd in vnserm Ambt Newen Stettin belegen, vnnd hiebeuor Hanß Welschen verschrieben, vnd jnnengehabt, auch ietzo seine erben noch in besitz haben, auff die negstfolgende 20 Jahr, von dato dieses briefes anzurechnen, Ihme vnd seinen Leibslehenserben seines gefallens zugebrauchen vnd zunutzen, eingethan vnd abgetreten, Wie wir dann auch Ihme vnd seinen Manlichen Leibslehenserben solche obgemelte Veldtmarck Eschereye mit allen Eckern, Wiesen, Holtzungen, Jagten, Muhlen, Muhlenlagen, Fischereyen, vnd anderen Herrlig vnd gerechtigkeiten, Inmaßen wirs bißdahero gebraucht, beseßen, genossen vnd einengehabt, crafft dieses auf obenbenante 20 Jahr cediren, abtreten (außerhalb notturfftigen baw vnd brennholtz, der Fischerej vnd Jagt daselbst, so wir vnß gleich mit zugebrauchen vorbehalten) vnd zu seinem besten, auch auff sein selbst vncosten einzurichtten vnd seines gefallens zugenießen vnd zugebrauchen, vbergeben vnd einreumen, Jedoch mitt dem anhang, vnd außtrucklichen vorbehalt, wan erwenther **Richardt Kleist** sich mit Hanß Welschen erben, vnd andern, so auch daselbst gebawet, wegen einrichtung deßelben Guetleins nach billichkeit vnd guter leuthe ermessigung gebuerlich abfinden, vnd vor reumung deßelbigen Guetleins erstattung thuen wirdt, das er oder seine erben nach Verfliessung der obgesatzten 20 Jahr solch Guet mit derselbigen gerechtigkeit vnd herrlichkeit Vnß, Vnsern erben, vnd nachkommender Herrschafft also wie es Ihme von vnsern Ambtleuthen auff Newen Stettin ein angewiesen worden, von stundt an wiederumb abgetreten, vnd von Ihme oder seinen Leibslehenserben eingereumet, auch darinnen waß erd vnd Nagelfast ist, gelaßen, vnd mitt vberantwortet werden soll, Vnd damitt gedachter **Reichardt Kleist**, weil er Hanß Welschen erben vnd andere nach billichkeit abfinden, vnd das [348] Guetlein seiner gelegenheit nach auf seinen vncosten will einrichtten, sich nicht zubeschweren habe, Alß wollen wir, Vnsere erben vnd nachkommende Herrschafft Ihme oder seinen erben nach Verfließung der 20 Jahr, oder da er nach Gottes willen ehe die 20 Jahr zu ende gelauffen, mit tode abgehen, vnd keine Leibserben hinter Ihme verlaßen wurde, vnd Vnß, Vnsern erben vnd nachkommender Herrschafft das Guetlein widerumb antzunehmen gelegen, Das wir Ihme auf beide vorfallende felle, ehe er vnß das Guetlein obgesatzer maßen hinwiderumb einreumet, 1000 Thaler Ihme oder seinen Erben verschreiben vnd zusagen, Wie wir dann Ihme vnd seinen erben crafft dieses briefes solche 1000 Thaler verschreiben, vnd auß vnser Cammer bahr vber zuentrichtten verpflichten vnd zusagen, Dergestalt vnd also, Das er oder seine Erben nach vorfliessung der 20 Jahr, oder do er ohne Leibserben ehe die 20 Jahr ablieffen, todes verfallen wurde, vnd wir, Vnser erben oder nachkommende Herrschafft das Guetlein wider antzunehmen willens, beneben empfangung der 1000 Thaler alle lebendige haab vnd Gutter an Pferden, Schafen, Kuehen, Ochßen, Ziegen, Gensen, Hünern, allerlej Korn, Haußgerath vnd sonsten, mit sich nehmen, Vnd nicht mehr alß was erd vnd nagelfest ist, vnß, vnsern erben, vnd nachkommender Herrschafft zustellen vnd einantwortten soll, getrewlich vnd ohne gefehrde. Gegeben auff vnserm Hawse Friderichswalde, den 18^{ten} Monatstag Junij, Im tausent funfhundert vnd Neunzigisten Jahre, Hieran vnd vber seindt gewesen die Ehrnueste, Erbare vnd Hochgelarter vnser Cammer vnd Hoffrethe vnd liebe getrewen, Peter Kameke zur Lassena geseßen, Gall Beckh beider Rechtten Doctor, vnd Peter Edling vnser Cammer Secretarius.

Darunter steht: „Diese begnadungsverschreibung ist von D. Becken concipiret, von Hanß Segnitzen ingrossirt, vnd durch Illustrissimum subscribiret, vnd mit J. F. G. Daum Pittschafft versigelt worden“, ferner am Rande: „Diese Verschreibung ist geendert vnd volgende Copei sub dato am tage Waldburgis in die Cammer gegeben“. (Nr. 537.)

536.

1591. Altten Stettin. 5. März.

Belehnung des Landvogts zu Stolp und Schlawe, **Wilhelm Kleist**⁴⁶⁹ zu Vietzow, mit 2 Bauern zu Bulgrin und 4 Bauern zu Pumlow, als einem neuen Lehn.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 264.

Bey dem Durchleuchtigen Hern Johannes Friderichen Herzogen etc. V. G. F. vnd H. hatt J. F. g. Landtvoigt zu Stolp vnd Schlaw **Wilhelm Kleist** zu Vytzow Erbsessen vmb gnedige Belehnung zweyer Pawer im Dorff Bulgryn, welche hohermeltem v. G. F. vnd H. von seligen Bernd von Dewitzen (der sie von den Glasenappen vermittelst Gerichtlicher erkentnus erlangett) etzlicher hinderstelligen schulden halben zugeschlagen, vnd von J. F. G. obgemelttem Land Voigt seyner vnterthenigen dienste halben aus gnaden eyngethan vnd vbergeben worden, Vnd dan noch drey Pawerhoeffe im Dorff Pomlow, so er der Landvoigt von Doctor Johan Brincken vermittelst hohermelts vsners Gnedigen F. vnd H. Consensus an sich gekaufft, So auch noch eynen Pawern daselbst zu Pomlow, so Ihme von Lorentz Versen Gerichtlich Adiudicirt sein sollen, vnterthenige Ansuchung gethan, welche guetere den von seyner F. G. als eyn New Lehn obgedachttem Landvoigte **Wilhelm Kleisten** vnd desselben Manlichen Leybs Lehens Erben, Nach abgelegtem Gewonlichem Lehen Eide gnediglichen verlyhen worden. So viele die Andern Pawer, die der Landtvoigt von Lorentzen Glasenappen vmb 1800 fl. kauffswyse behandelt, anlanget, haben S. F. G. sich dahin gnediglich erkleret, Das **Wilhelm Kleist** daruber richttigen Kauffbrieff [349] vnter Lorentz Glasenappen vnd desselben negsten Vettern Agnaten vnd Lehensfolgern Siegeln verfertigt an sich bringen, oder da solchs bey den Glasenappen guetlich nichtt sollte zu erhalten sein, sie vor das F. Hoffgerichtt alhie ad Consentendum vel legitime Contradicendum Citirn lassen, vnd druff Rechtliche Erkentnusse erholen soll. Wan solchs geschehen, woltten J. F. G. sich derwegen den Gnedigen Fursten bezeigen, vnd wegen der gebettenen Belehnung halben mitt gnaden vernehmen lassen. Signatum Altten Stettin 5 Martij Anno 1591.

F. Pomerische Cantzley daselbst.

Dies ist geschehen jn Beysein hohermelts meyns G. F. vnd H. etc. Otthon v. Ramins Cantzlers, Peter Kameken Ober Chamerirers, Hanß Heinrich Fleming Landvoigts, Johan Chinowen Chamer Raths, Lucas Hagemestern Lant Rentmeisters.

537.

1591. Friedtrichswalde. 1. Mai (ahm tage Woltburgis).

Herzog Johann Friedrich verleiht seinem Hauptmann zu Colbatz, **Richardt Kleist**⁴⁷⁰ zu Dubberow, die Feldmark Eschenriege oder Repplin und die Dienste von 6 Bauern zu Persanzig auf 65 Jahre, nach deren Ablauf die Besetzung gegen Zahlung von 2000 Fl. zurückgegeben werden soll.

Nach dem Original auf Perg. im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 309.

Von Gotts Gnaden Wir Johannes Friderich Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Fürst zu Ruegen vnd Grafe zu Gutzkow, auch Herr zur Lawenburg vnd Butow, Thuen kundt vnd Bekennen hirmit vor vns vnd vnserer Erben, nachkommende Herschafft vnd Menniglichen, Das wir dem erbarn vnserm Hauptman zu Colbatz vnd lieben getrewen **Richardt Kleiste** zu Dubberow vnd Cosselin gesessen, seiner getrewen dienste halber, die er vns hiebeur in seiner auffwartunge, vnd auch in vorwaltunge der Hauptmansschafft Colbatze etzliche viele Jhar hero geleistet, auch noch thuen soll vnd will, die gerechtikeitt, so wir vnd vnserer vorfaren Hochloblicher vnd seliger gedechtnuß an der Veldtmarcke die Esschereye oder Reppelin genant, haben, vnd in vnserm Ampte Newen Stettin belegen ist, vnd hiebeur Hans Welschen das Schultzengerichte darinne vorschrieben ist, seine Erben auch noch in bositz haben, auff

⁴⁶⁹ III. 49

⁴⁷⁰ III. 87

die nehestfolgende funff vnd Sechzig Jhare von dato dieses brieffs anzurechnen Ihme vnd seinen Erben zugebrauchen vnd zu nutzen eingethan vnd abgetretten, wie wir den auch Ihme vnd seinen Erben solche obgelmelte Veldtmarcke Esscherige oder Reppelin mitt allen Eckeren, Wiesen, Holtzungen, Jagten, Muhlen, Muhlenlagen, Fischereyen, vnd andere Herlich vnd gerechtigkeiten in massen wirs biß daher gebraucht, besessen, genossen vnd eingehabt, krafft dieses auff obbenante funff vnd Sechzig Jhare ausserhalbe nottrufftigem Baw vnd Brenneholtzes, der Fischereye vnd Jagten daselbst, so wir vns geleich mitt zugebrauchen vorbehalten, zu seinem Besten, auch auff sein selbst vncosten einzurichten vnd seines gefallens zugeniesen vnd zugebrauchen, vorliehen, vnd wircklichen tradiret vnd vbergeben vnd eingereumen, Jedoch das erwenter **Richartt Kleist** Hansen Welschen Kinder wegenn des Schultzengerichts zur Billigkeitt abfinde vnd vorgeunge, auch haben wir **Richartt Kleiste** vnd seinen Erben in vnserm Dorfe Persansche sechs Baure mit ihren Hoffen vnd Zubehorungen, so als wir dieselben gebraucht, vorliehen vnd vbergeben, [350] vff obengenante funff vnd Sechzig Jhare seines gefallens zugeniesen vnd zugebrauchen, vnd wohnen Jtziger Zeitt vff den Hoffen vnd Houen mitt nahmen Matze Hintze, Michell Wroske, Hans Hintze, Greger Mandeke, Marten Wreske, Thomas Sliue, Doch behalten wir vns von jtz gemelten Hoffen vnd Hueffen zu Persansche vor die Pechte, so von alters von den Hoffen geben, Gerichte, Rockhuner, auff vnd abzugk, Das **Richardt Kleist** vnd seine Erben alleine den dienst ahn den Sechs Pauren hatt. Da sie sich mitt vorrichtung der dienste wurden muttwillich vorhalten, soll ehr oder seine Erben dieselben zustraffen macht haben, auch vnser Amptleute zu Newen Stettin Ihme auff sein anhalten behulfflich sein, damit sie zum gehorsame bracht werden. Nach verfliessunge solcher funff vnd Sechzig Jhare soll ehr oder seine Erben Vns oder vnseren Erben vnd nachkommender Herschafft solche Veldtmarcke, nebenst den Sechs Pauren zu Persansche, auch allen gebewten, wie dieselben Itzo vorhanden, oder ehr kunfftig daselbst anlegen vnd erbawen muchte, zu sampt allem was darinnen Erdt vnd Nagelfast ist, widerumb abtretten vnd vbergeben, vnd soll **Richardt Kleiste** oder seinen Erben ein Jhar oder anderthalb zuuor die loßkundigung gethan werden, die fahrende Haue, als Rindviehe, Schaffe, Ziegen, Schweine, Gense, Huener, Item was ahn Korne, Victualien vnd anderen erbgutteren als denne vorhanden sein wirt, soll Ihme oder seinen Erben vnweyerlich gefolget werden, Wir vorsprechen vnd zusagen auch vor vns, vnser Erben vnd nachkommende Herschafft, die wir oder vnser Erben vnd nachkommende Herschafft auff obengesetzten einen oder den anderen fall solche Veldtmarcke widerumb ahn vns nehmen wurden, Das Wir oder vnser Erben vnd nachkommende Herschafft Ihme oder seinen Erben als dan, vnd ehr vnd zuuor ehr oder seine Erben vns solche Veldtmarcke nebenst den Sechs Pauren zu Persansche widerumb einreumen vnd abtretten wirt, zwei Tausent gülden wegen des Bawkostens, vnd zu erstattung des Jennigen, was ehr Hansen Welschen Erben geben wirt, bhar in einer Summen erleggen sollen vnd wollen. Es soll auch **Richardt Kleist** oder seine Erben, ehr vnd zuuor ehr solche Zwei Tausent guldene bahr bezahlet werden, das gutt abzutretten vnd einzureumen nicht vorpflichtet noch schuldig sein. Getrewlich vnd ohne geferde, gegeben auff vnserm Hause Friedtrichswalde ahm tage Woltburgis ein Tausent Funffhundert vnd ein vnnd Neunzigsten Jhare. Hirahn vnd vber sein gewesen. Die Ernueste Erbar vnd Hochgelarte vnser Cammer vnd Hoffrathe vnd liebe getrewen Peter Kameke zur Lassene gesessen, Gall Becke beider Rechten Doctor vnd Peter Edelinck vnser Cammer Secretarius.

Johannes Fridericus manu propria ss.

Das Siegel ist von der Pressel abgeschnitten.⁴⁷¹

537b. [zu 544a.]

[Cüstrin]. 1591. 6. Julij.

Geh. Staatsarchiv, Cop. Neomarch IX f. 123.

Chersten Kliste⁴⁷² hat nach Absterben seines vatern **Jochim Klisten** die lehen gesucht vnd entpfangen auch

⁴⁷¹ Cf. hierzu die Anm. zu Nr. 544.

⁴⁷² II. 42, 22, 43

die Neulehenpflicht geleistet vnd weil sein Bruder **Antonius von Klist** noch vnmundigk soll derselbe wenn ehr zu seinen mundigen Jahren kommet die lehen auch suchen vnd empfangen, schätze daß lehen auff 1200 Thlr. Actum den 6. Julij anno 91^{to}.

537c.

1591

Matrikel Universität Altdorf:

Jacobus á Kleist⁴⁷³, Pomeranus Stud. jur. Freund des Bonardellus, hat 1594 ungef. 200 Fl. Schulden, ist widerspenstig, treibt Unfug und verlässt die Universität. War 1587 VI 19 in Königsberg imm.

537d.

1591

Matrikel Universität Königsberg:

Christ. Kleisthjus⁴⁷⁴ W

537e.

1592

Matrikel Universität Greifswald S.350:

Petrus Kleist⁴⁷⁵ nobilis 2 m.

537f.

1589-1592

Die Alienation der 6 Bauern in Wutzow Belgardscher Kreis zwischen den **Kleist** und den Glasenapp. Staatsarchiv Stettin, Signatur Tom. III czesc.II Nr. (2), Nr. 114.

538.

1592. Alten Stettin. 15. Januar.

Herzog Johann Friedrich bestätigt den Kaufvertrag in Nr. 533 über die Bauerhöfe zu Pumlow, Bulgrin und Denzin.

Nach 2 alten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 257. u. 483.

Von Gottes gnaden Wir Johans Fridrich Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rügen, Graff zu Gützkow, vnd Herr zur Lawenburg, vnd Büthow etc. Thun hiemit [351] meniglich kundt vnd zuwissen, Das vns der Erbar vnser lieber getrewer Lorentz Glasenap zu Lubbegust gesessen in vntherthenigem bericht zuerkennen geben, Wie er aus beweglichen vrsachen vnd zuerhaltung seiner samptlichen Lehengütter, Ein stuck derselben Erblich zuereussern gedrungen worden, In massen dan er dem auch Erbarn vnserm Landt Voigte zur Stolp vnd Schlaw, Rath vnd lieben getrewen **Wilhelm Kleisten**⁴⁷⁶ zu Vitzow gesessen funff seiner Bawerhoeffe, als drey im Dorffe Pomelow, Einen im Dorffe

⁴⁷³ III. 109

⁴⁷⁴ Nicht zugeordnet.

⁴⁷⁵ III. 112, Zuordnung unsicher.

⁴⁷⁶ III. 49

Bulgrin, vnd einen zu Dentzin, mit allen derselben zugehörigen Acker, an Huefen, Wurden, vnd Wiesen, sampt aller derselben mehr angehörenden herrlichkeiten vnd gerechtigkeiten, zu einem Erblichen, Ewigen, vnd vnwiderrufflichen Toden Kauffe vmb achtzehnhundert gulden vnserer Lande gemeiner Wehrung Erblichen Kauffgelts verkaufft, vbergeben, vnd eingeworttet hette, alles weittern inhalts eines darüber verfertigten, vnd hiebei angehaften Kauffbriefs, des Datum stehet Cößlin, am dreissigsten Martij Anno Tausent funffhundert vnd Neuntzig, Mit vntherthener bitte, Wir als der Landsfurst vnd Erblehenherr in solchen aus nott erdrungenen Contract vnd Erbkauff gnediglich willigen, denselben bestettigen vnd bekrefftigen, auch darüber vnsern Willbrief mittheilen wolten.

Wann dann vns gemelter verkauffer glaublich bescheiniget, das diese itztbenante Gutter andern Leuten durch Gerichtliche erkantnus vmb ein geringes geld verpfendet gewesen, vnd dieser Erbkauff aus mitwissen vnd bewilligung seiner Vettern, vnd Lehensverwandten inhalts eines sonderbaren Briefs, den er dem Kauffer zu Handen gestellet, geschehen vnd volnzogen, vnd Er die vbermaße dieses Kauffgeldes zu erfreyung seiner andern Lehengutter nützlich anzuwenden hette, Demnach vnd aus besondern gnaden, damit wir beyden Contrahenten zugethan seind, haben wir in itztgemelten Contract vnd Erbkauff gnediglich gewilliget, Denselben in allen Puncten vnd Clausulen seines gantzlichen inhalts aus Lands vnd Lehens Furstlicher macht vnd Obrigkeit bestettiget vnd bekrefftiget, Thun auch solches hiemit vnd krafft dieses vnser Briefes, Jedoch das itziger kauffer **Wilhelm Kleist** zu aller erster gelegenheitt vor vns sich stelle, dieser Newen Lehengütter halben vns sich verwandt mache, dieselben auch von vns zu Lehne suche, empfahe vnd darvon thue, diene, vnd leiste, wie Manlehens Recht vnd gewonheit ist, auch vns, vnsern Erben vnd Nachkommender Herschafft an vnsern Furstlichen geburnussen, Reichs vnd Landtstewren, Roß vnd Mandiensten, Volge vnd andern Regalien, Imgleichen Meniglich an habendem Recht vnd gerechtigkeit ohne abgangk vnd schaden. Vhrkundlich mit vnserm Furstlichen anhangenden Secret Siegel bekrefftiget vnd geben zu Alten Stettin am funffzehenden Januarij Anno etc. Tausent funffhundert zwej vnd Neuntzig.

539.

1593. Zeblin. 7. September (Dingstags nach Egidij).

Carsten Kleist⁴⁷⁷ zu Damen kauft das Dorf Zeblin von der Wittwe und den nachgelassenen Kindern des Anshelm Knuth zu Gemel für 9500 Fl. Pomm.

Nach einer alten vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 283.

Kunt vnd wißent sey Jedermenniglich, Welches Standes oder Wirden die sein, Insonderheit denen es zu wißen notigk, Das heut dato zwischen den Edlen Veltugentsamen vnd Ervesten Elisabet Kleinßken, Anßhelm Knuthen ßeligern auf Gemel weilandt Erbßeßen nachgelaßenen wittwen, derselben Kindern, Als Andres, Peter vnd Christoff gebruder die Knuthe, Vormundt vnd negsten freunden, Als Christoff Konnersins, Landtrichters des Schlochowischen gebietes, Hans vnd Andres gefetter der vom Wolde, zu Parkdantzig vnd Wusterbardt Erbsessen, an einem, vnd dan **Carsten Kleisten** zue Damen [352] Erbßeßen ahm andern teil, wegen des dorffes Zebbelin ein ewiger vnwiderrufflicher Erbkauff gemacht, beendiget vnd beschlossen, Nemblich vnd Also, Nachdem obgedachte wittwe zue rettung ihrer nodt vnd beschwerung, damit das guett Zebbelin beladen, vnd zue beßerung ihrer vnd ihrer Kinder Preußischen Landtgueter, die ihnen vnd w . . . zue beßerung derselben erkaufft, wan dis nicht alienirt, vnd von diesem Kauffgelde richtig gemacht, sunst gahr wegkommen, oder zum weinigensten in hoheste vngelegenheit gerathen wurden, das dorff Zebbelin ihm Stifte Cammin gelegen erblich vereußern mußen, das daher **Carsten Kleist** sich mit ihr vnd dan obgedachten Vormundt eingelassen vnd dahin bewilliget, obgedachter wittwen vnd ßeligen Anshelm Knuthen Erben fur das dorff Zebbelin mit dem hern hoffe vnd Scheferei, sambt Holtzung, zwelff Pauren vnd zweien Koßaten, Abraham Zellies, Junge Hans Grimmes, Marten Zelles, Peter Manteuffel, alte Hans Rogan, Drewes Bollewan, Thomas Rogan, Vallentin Bollewan, Carsten Zellies vnd Drewes Bollewan genant, so wol derselben höffe vnd hueffen, ihrer vnd ihrer Kinder leibeigenschafft etc. vnd derselben

pertinentien, mit aller herlig vnd gerechtigkeit, nichts außgenommen, Inmaßen solchs obgedachter Anßhelm Knuth vorhin von dem Durchleuchtigen, hochwirdigen vnd hochgebornen Fursten vnd Hern hern Casimiro Hertzogen zue Stettin Pommern Bischoffen zu Cammin zu Lehen getragen, mit aller herlig vnd gerechtigkeit an Jagten, Vischereien, teichen, teichlagen, sehen, holtzungen vnd muhlen, heide, weide, Mören, bruchen, hogsten vnd nidrigsten gericht an hals vndt handt, Zeit seines Lebens, auch hernacher die wittwe beseßen, genuzet vnd gebrauchet, zehndehalb tausent gulden Pomrischer werung, den gulden auff 24 lubische schillinge gerechnet, zue geben, Vnd wil als vordt die hypothecarios Creditores, als bi Carsten Monchowen 4000 gulden, Ewalt Lettowen 400 fl., Simon Zarten 200 thaler, benemen, auf sich transferiren, vnd wegen ihrer abfindung, wan die auffkunding von denselben geschein, sich mit denselben dahin vergleichen, das sie bezalt, vnd der wittwen ihre bi denselben außgesetzte Siegel vnd breiffe widerumb sollen zue handen geschafft werden. Imgleichen wil ehr der wittwen funffzehen hundert gulden nach vollzogener handelung, vnd hernacher auf anstehende winachten dieses 93 Jars widerumb ein tausent gulden, vnd so viele dazu, das nur zwei tausent gulden im rest pleiben sollen, mit godtlicher hulff iegen gewonliche Quitung erlegen, vnd den rest der nachstelligen zwe tausent gulden widerumb auf winachten des negstkunfftigen vier vnd neunzigsten Jars bi guetem glauben ehrlich vnd auffrichtigk bezalen, dafür ehr den Vettern **Philip Kleisten**⁴⁷⁸ Erbseßen zue Batoroffa ihr zue einem burgen setzen, oder aber auff deßelben vorweigern das guet bis zur ablage dafür hafften laßen, Dajegen die wittwe derselben obgedachten Vormundt vnd frunde jm namen der Vnmundigen auff von Carsten Monchowen gethane renunziation des Kauffs herwiderumb gewilliget, ihme die gewehr am obgedachten dorffe Zeblin mit alle seinen Pertinentien in seinen richtigen grentzen vnd scheidemaln fur Menliches ansprach zue thuen vnd zue Euinciren, Insonderheit den Streittigen ordt mit dem Dorffe Gust auf ihren Kosten zuuertreten vnd richtig zu machen. Sie als die obgedachten Vormundt vnd freunde haben auch wegen abwesen der benannten Wittwen Elteßten Sohens, als ihres freundlichen leiben Ohems Andres Knuthen de rato cauiet, so baldt derselbe von Krakow wils godt anheim kombt, das ehr diesen Contract mit vorsiegeln, vnterscriben vnd ratificiren wolle, Inmaßen auch die allerseits parte vnd Contrahenten diesen Kauff stete, veste vnd vnuorbrochen zuhalten nicht allein mit handtstreckender trew angenommen, sondern auch mit tausent thalern, halb an hogkgedachte Furstliche durchleuchtigkeit, auch die ander helffte an das haltende theil zuuorfallen außtrucklich vorpenet, vnd durch die anwesenden hirunter gesetzte freunde vorwißet vnd vorburget.

Die Wittwe vnd Vormundt haben auch hiruff obgedachtem **Carsten Kleisten** Obgedachtes dorff Zeblin, hern hoff, Bauren, Mulen vnd alle pertinentien daselbst wie es an Korn vnd allem haußgeradt vnd eingetumb verhanden, außgenommen einen Keßel, so die witwe wegkgenommen, heimit als vordt [353] krafft dieses breiffes Effectualiter tradiret, eingewiesen, vnd daran alle ihre vnd ihrer Kinder Jus vnd gerechtigkeit, sowol alle hebungen, abnutzungen vnd pechte von dato einzunemen, gantzlich cediret vnd abgetreten, Daheriegen **Carsten Kleist** widerumb gewilliget die Zinsen den specificirten Creditorn von diesem 93 Jare betaget, von dem eingewandworten Korn, Pechten vnd Hebungen abzulegen, auch das gesinde Lohen von diesem benannten Jahre abzutragen. Es sol vnd wil auch die Wittwe alle lehen breiffe, Vrkunden, vnd nachrichtungen von diesem guete Zeblin vorhanden vnd dazugehörig **Carsten Kleiste** vnseumblichen zustellen, So wol auch den Kirchenstandt, vnd auch so Viele Ihre ßeliger Mann am Jure patronatus befuegt, Ihme heimit nicht weniger eingereumbt haben, Auch heruber auf diesen geschloßenen Kauff von hochgedachter Furstlichen Durchleuchtigkeit vnd Bischofflichen wurden auff Ihre Vnkosten eine Confirmation beschaffen, das ehr auff obgedachtes dorff vor sich vnd seine Bruder, Vettern vnd Erben die belehnung deßelben auch der samenden handt wegen erlangen moge, Sagen sich derwegen obgedachte beiderseits parte der Exception simulati Contractus, rei non sic gestae, der Exception doli mali, enormis laesionis, beneficio restitutionis, reductionis et appellationis, Item Juri dicenti generalem renunziationem non valere, nisi accesserit specialis, heimit außtrucklichen abe, vnd haben demnach wegen der Wittwen vnd ihrer Kinder die specificirten Vormundt fur sich vnd ihre Erben diesen Vortragk stette veste vnd

vnuorbrochen bei angedeuter peen zu halten freiwillig gelobet, Wegen **Carsten Kleistes** aber **Adrian**⁴⁷⁹ vnd **Jochim** geuettern die **Kleiste** zu Kowalke vnd Nemrin sich in diese obgedachte burschafft eingelaßen. Zu Vrkont ist dieser Vertragk sowol von den beiderseitts parten, als den anwesenden Vormundern vnd freunden besiegelt vnd vnterscriben, In maßen die Wittwe auch gleichfals denselben mit ihres ßeligen Ehemans Pitzschafft besiegelt, vnd Jedentheil zur nachrichtung ein recess zugestellet. Actum Zeblin Anno Christi 1593. Dingstags nach Egidij

Die Genehmigung dieses Kaufs durch Bischof Herzog Casimir erfolgte sub d. Casemirsburgk, 1593, 24. September; eine Abschrift derselben befindet sich im L. A.: l. c. fol. 285.

539a.

24. Juni 1593. Strippow (am tage Johannis des teuffers)

Agnes Kleist⁴⁸⁰, Witwe des Claus Kameke, zu Strippow leiht von Hans v. Wolde zu Wusterbarth 100 Taler mit 6 % Zinsen jährlich, um die Studiengebühren für ihren Sohn Jürgen Kameke zu bezahlen Bürgen: **Richard**⁴⁸¹ und **Jochim Kleist** zu Damen und Nemmerin.

Landesarchiv Greifswald, Rep 2 Privata (Akten des Hofgerichts Köslin), Nr. 727

Unterschriften: **Jochim Kleist**, Claus und Caspar Kameke

5 anh. Siegel verloren. Urkunde stark beschädigt.

540.

1594. Altten Stettin. 8. Augnst.

Herzog Johann Friedrich genehmigt die Verpfändung zweier Bauerhöfe zu Kiekow und eines Antheils an der dortigen Mühle durch **Lorentz Kleist**⁴⁸² zu Krolow für 675 Rth. oder 900 Fl. Pomm.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 295.

Von Gottes gnaden Wir Johannes Friderich Herzog etc. Thun hiemitt meniglich kunt vnd zuwissen, das vns der Erbar vnser l. g. **Lorentz Kleist** zu Krolow gesessen vndertheniglichen berichtett, wie er zu abwendung sein vnd der seyner vorstehender vngelegenheitt vnd insonderheitt zu Abtragung seyner Schwester, als Claus Sastrowen Ehelicher hausfrauen heimsteuer, zween seyner Pawerhoefe im Dorff Kykow, so jetzo Peter Pamerening vnd Jacob Dome bewonett, sampt dero Zubehoerungen, vnd sein anteyl an der Kykowischen Muelen vmb sechshundertt funff vnd Sibenzig Reichs Taler oder Neunhundertt gulden vnserer lande gemeyner Wehrunge dem auch Erbaren v. l. g. **Adrian Kleisten**⁴⁸³ zu Voldekow gesessen vff zwolff Jare mitt gewisser masse vnd Condition zu verpfenden vnd verschreyben geuersuchett worden, Lautt vud inhalt eyner sonderbaren daruber verfasseten vnd hiebey angehefften verschreybung, derer Datum stehett am 24 Junij dieses lauffenden Jares, Vnd ob wol der auch Erbar vnser [354] Lehenman vnd l. g. **Magnus Kleist**⁴⁸⁴, als **Lorentz Kleistens** Vaterbruder vnd zu diesen guetern der negste Lehenswarter solchen Contract zu sperren, auch durch eyne an das Kay. Chamergerrichte angestellte appellation zu hindern sich vnterfangen, So hatt doch **Lorentz Kleist** seine hohe vnd furstehende vngelegenheitt dawider angezogen, auch in v. F. Hoffgerichtt genughaffte Caution gemelthen **Magno Kleisten** dieser sachen halben gebuerlichen Rechtens zu pflegen, vnd wes erkantt werden mochte zu praestirn bestellet vnd eyngegeben, mitt vnterthengem bitten, Wir solche seyne nott in gnaden erwegen vnd vff solche Caution den vorberurten

⁴⁷⁹ III. 78, 70

⁴⁸⁰ Nicht zuordenbar, vermutlich Tochter von III. 35, Schwester der Bürgen

⁴⁸¹ III. 69, 70

⁴⁸² II. 52, Vater 26

⁴⁸³ III. 78

⁴⁸⁴ II. 27

vnd hiebeyangefugten Contract bestettigen vnd Confirmirn wolttten.

Wenn den wyr solche Caution fur gnughafftig erkantt, vnd sonsten in der verschreibung nichtts vnilligs befunden, haben wir dieselbe aus landes vnd lehens Furstlicher Obrigkeit Ratificirt, Confirmert vnd bestettigt, Ratificirn, Confirmirn vnd bestettigen dieselbe auch mit allen Ihren Punkten vnd Clausulen hiemitt vnd in krafft dieses vnsers Brieffs, Jedoch das **Lorentz Kleist** oder seyne Erben die Zinsen so er jarlich zuerlegen sich verpflichtett nichtt auffheuffen, sondern zu Rechtter Zeitt ablegen, auch nach verlauff der bedingten Jarschare das hauptgelt wider abzutragen vnd diese Lehenstücke seynen andern lehenguteren wider beyzubringen sich eusserst angelegen sein lassen solle. Vnd sonsten vns, vnsern Erben vnd nachkommender herschaft an v. F. geburnussen, als Roß vnd Mandiensten, Reichs vnd Landsteuren, deren wyr in allwege von vnd bey dem besitzer dieser guetern gewarten wollen, auch andern v. F. Regalien, vnd in gemeyne Menniglichs Recht vnd Gerechtigkeiten ohne schaden. Des zur Vrkund haben wir v. F. Secret Siegel an diesen Brieff wissentlich furhangen vnd trucken lassen. Geschehen zu Altten Stettin Dornstags nach Vincula Petri, war der 8 Monatstag Augusti jm Jare nach Jesu Christi vnsers hern vnd heylands geburt Funfzehnhundertt vier vnd Neunzig.

Auf der Rückseite des letzten Blatts steht: Confirmatio alienationis feudi zwischen **Lorenz Kleisten** zu Krolow vnd **Asmus Kleisten**⁴⁸⁵ zu Damen, ist aber nichtt abgangen.

541.

1595. Stolp. 23. Februar.

Lorentz Glasenap zu Lübgust quittirt den Landvogt zu Stolp und Schlawe, **Wilhelm Kleist** zu Vietzow wegen der Kaufsumme von 1800 Fl. für die 5 Bauern zu Pumlow, Bulgrin und Denzin und wegen 444 Fl. für einen Bauern zu Wutzow, welchen letzteren er gegen Tonnies Glasenapp vertreten will.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 307.

Vor mich, meine Erben, Erbnehmen vnd sonst Jdermenniglich, den es zu wißen nötigk, Thu kundt vnd bekenne Ich Lorentz Glasenap zu Lubbechust Erbseßen In Crafft dieses kegenwertigen Quitbriefes und Reuerses, Nachdem der Edler Gestrenger vnd Ernuester **Wilhelm Kleist** F. Landt Voigt zur Stolp vnd Schlaw zu Vitzow Erbsessen, mein freundlicher lieber Oheim, Mir Funff Bauren in den Dorfern Punlow, Bulgrin vnd Dentzin Inhalt vnsers am Tage Bartholomej Ao. etc. 91 zu Belgarde daruber auffgerichten Kauffbriefes vor Achtzeh hundred gulden, vnd dan einen Bauren im Dorfe Wußow vor vierhundert Vier vnd Viertzig gulden 21 β 4 ~~4~~ Erbligen vnwiderrufligen Kauffs abgekauft, auch allermaßen Richtig vnd wollbetzahlet hatt, Deßen er dan hiemitt vnd in Crafft dieser Quitunge fur mich, meine Erben, Erbnehmen, Lehensfolger, vnd mennigligs ansprache soll quitiret sein, Allndieweill aber Ich schuldig vnd verpflichtet bin, wollermeltem [355] Hern Landt Voigte solche verkauffte Bauren vnd Gütter fur mennigligs ansprache zu gewehren, vnd aber dieser Wußowischer Baur von meinem Vetteren Tonnies Glasenappen vermeintlich angefochten, die Rechtfertigung auch albereits ans Kay. Cammergericht gewachsen, Das Ich demnach fur mich vnd meine Erben hiemitt in bester gestalt Rechtens mich verpflichte, die Gerichts Kosten so am F. Hoff Gericht sowoll Kay. Cammergericht diesfals albereits vffgewant oder noch kunftig vffgewant werden muchten, zu Außtrage der Sachen bei Heller vnd Pfennige gutwillig vnd ohne Jennigen Rechtstzwanz bey Adelichen Ehren vnd guten glauben zuerstaten vnd zubetzahlen. Nachdem auch Obgemelter mein Vater Tonnies Glasenap derselben Bawren hiebeuor sich abgesagtt, so will Ich deßelben Kundtschaftt vnd schein anß Kay. Cammer Gericht vffschicken, vnd nebst wolgemeltem hern Lantvoigte muglichen fleißes befurdern Helffen, das die Sache daselbst zur schleunigen Expedition gebracht werden muge. Als auch der eine Baur im Dorfe Dentzin Carsten Hintze sich beschweret, das er oder sein Vater mit gebüender hoffwehr nicht versehen sein solle, So will Ich gleichfals daran sein vnd befurdern, das derselbe gestillett, vnd der her Landt Voigt desfalß schadeloß bleiben solle. Alles getrewlich vnd vngefährlich Bey Adelichen Ehren, Treuwen, vnd guttem glauben. Des zu Vrkunde habe Ich diese Quitunge und Reuers mit meinem Erbligen

Pitschafft besiegelt, vnd eignen handen vnterschrieben, die gegeben ist zur Stolp, Donnerstages nach Reminiscere Ao. etc. Ein Tausent Funffhundert Neuntzig vndt Funfe.

Lorentz Glasenap
mein handtt.

541a.
1595

Matrikel Universität Jena:

(b 68) Achat.⁴⁸⁶ Pom

(b 69) Pe. Pom.

Matrikel Universität Marburg:

Achatius Kleist nob. Pomeranus

Peter Kleist nob. Pomeranus

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Adrianus⁴⁸⁷ a Kliest nobilis Pomeranus - 12

542.

1596. Stettin. 4. Mai.

Erkenntniß in Sachen des Friederich Pudewils wider den Landvogt **Wilhelm Kleist**⁴⁸⁸ wegen dreier Bauern zu Pumlow, die letzterer von Johann Brinck gekauft hat.

Nach einer alten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. S. 309.

Zwischen Friederich Pudewilsen Clegeren eines, wieder den Landt Voigtt **Wilhelm Kleisten** Beclagten anders theils, in puncto luitonis Dreyer von Johan Brincken verkauffter Pawren im Dorf Pummelow, Erken von Gottes gnaden Wir Johans Friederich Hertzog zu Stettin Pommern p. Das auß den Acten befuntlich, das Cleger Friederich Pudewilß sowoll auch deßelben Vettern der Luition berurter Pauren hiezuoer renunctijret, Dieselben Johan Brincken auch addiciret, ehe dieselben beclagtem **Wilhelm Kleisten** auff vorhergehende aestimation für 1200 fl. verkauffet, Darauff auch bereits 826 fl. 8 ß vom Kauffgelde empfangen, vnd derwegen Cleger zur luition bemelter Pawren itzo nicht befugt, Besondern Beclagter **Wilhelm Kleist** bej geschenehen vnd vollzogenen kauff zu lassen sej. Dieweill aber einhalt vnser Vrtheill am 1. Nouemb. Anno 96 eroffnet, Johan Brincken schultfurderung, dafur er diese Pawren erlanget, nur auff 820 fl. vnd 8 ß sich erstreckt, Vnd also noch 380 fl. ubermaß daran verhanden, So soll **Wilhelm Kleist** dieselbe 380 fl. nebst den Zinsen von Anno 92 den 25 Januarij, da desfals vrtheill Publicirett, anzurechnen, Innerhalb Dreyer Monate bei Vermeidunge der execution Clegeren erlegen, Jdoch soll Cleger Friederich Pudewilß **Wilhelm Kleisten** Cauiren, das er Ihnen für Johan Brincken ansprache, welcher dieses Restes halben von Ihme eine besondere Obligation empfangen haben soll, idertzeit vortretten vnd deswegen schadeloß halten wolle. Die Gerichtes Kosten werden Kegeneinander compensiret, von Rechtswegen, Publicatum Stettin 4 May Anno 96.

⁴⁸⁶ III. 110, 112 (?)

⁴⁸⁷ III. 85 (?)

⁴⁸⁸ III. 49

[356]

543.

1596. Radatz. 20. Juli.

Asmus Kleist⁴⁸⁹ zu Raddatz constituirt seiner Ehefrau Magdalena von Eichstett ein Leibgedinge.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 314.

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit sey kundt Allermenniglich, wes Namens, Standes vnd wirdden die sein mügen, Denen dieser offene Brief vorkombt, die Inen sehen oder hören lesen, Das Ich **Asmus Kleist** zu Raddatz erbsessen meine Ehelige hertzliebe Hausfraw Magdalena von Eichstetten vf anfordern vnd begehren Irer Freundschaft, auch von wegen groser Eheligen lieb vnd Trew, die Sie mir in stehender Ehe bewiesen, zuuerhutung allerley kunftiger Irrung, so zwischen meinen lieben Kindern vnd Menlichen Leibs Lehens Erben der ersten Ehe vnd meiner geliebten Hausfrawen Kindern vnnnd Menlichen Leibs Lehens Erben der Andern Ehe sich begeben muchten, nach Landbreuchlicher Ordnung vnd gewonheit, Frewlichs Geschlechts Statuten vnd Priuilegien, auf Ein Tausent gulden eingebrachts Ehegeldt mit Rent vnnnd alls, mit geburlicher Leibgedings Zucht versehen wolte, Wie den Ich hiemit vnd in Krafft dieses ofnen Brieffs solchs thu, auch mit Rath vnd bewilligung meines lieben Brudern **Alexander Kleists** vnd Lehensfolgeren betreffte vnd bestetige. Verschreibe also demnach aus wolbedachtem gemut, freyen willen, Reifen Rath vnd bewegung, gedachter meiner lieben Hausfrawen Magdalena von Eichstetten zu warem, gewißen, Eigenthumblichen Leibgedinge mein gantze Antheil am Dörfe Dallentin nebenst dem Dörfe die Schneide Muhle, mit Pechten an Korn aus der Muhlen, Mastung vnd Fischerej, auch an Schafen vnd Rindtviehe so dar verhanden ist, nichts dauon ausgenommen, solchs nach meinem Abgange zu nutzen vnd zugebrauchen. Damit Sie dessen vor meine Erben vnd Lehens Erben vnd Lehensfolger desto fester vnwiderrufflich zuhalten krefftigst versichert, habe Ich diese offene Leibgedings Verschreibung nit allein mit meines Brudern **Alexander Kleisten** angebornen Pitzier besigeln laßen, Sondern wil des Lands Fursten Consens daruber beschaffen. Actum Radatz den 20 Julij Ao. etc. 96.

Die Confirmation des Leibgedinges durch Herzog Johann Friederich erfolgte sub. d. Altten Stettyn, 1596, 7. August; das Concept befindet sich im L. A.: 1. c. fol. 316.

544.

1597. Anfang März. [datirt: 1591. Alltenn Stettinn. 1. Mai (am Tage Walburgis)].⁴⁹⁰

Herzog Johann Friedrich ertheilt den Erben des Hauptmanns zu Colbatz, **Richardt Kleist**⁴⁹¹ zu Dubberow, eine abgeänderte Verschreibung über Eschenriege.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 309, und alten vidimirten und simplen Abschriften ibid.: Nr. 9. fol. 15. 162.^v und 178, und im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 383. u. 388. und Nr. II. fol. 23. u. 35.

⁴⁸⁹ IV. 15, 14

⁴⁹⁰ Die Urkunde mußte an dieser Stelle ihren Platz finden, weil sie ungeachtet des Datums: 1591, 1 Mai, erst im März 1597 concipirt ist. Herzog Johann Friedrich, obwohl er noch am 21. März 1594 den 6 Bauern zu Persanzig hatte anbefehlen lassen, dem **Richard Kleist** die ihm in der Urkunde vom 1. Mai 1591 (Nr. 537) verschriebenen Dienste zu leisten, fand später, daß er die Dienste der 6 Bauern zu seinem Ackerwerk Galow nicht entbehren könne. Er stellte daher an die Wittwe **Kleists** das Verlangen, den Diensten der Bauern zu entsagen, alsdann solle ihr der übrige Inhalt der Gnadenverschreibung bestätigt werden. Nach einigem Widerstreben willigte sie ein, und gab die Verschreibung zurück, bat aber in die neue Ausfertigung den Passus aufzunehmen, daß nach dem eventuellen unbeerbten Tode ihres Sohnes das Gut als ein Allod auf ihre und ihrer Kinder nächste Landerben vererben solle. Auch hierauf wurde keine Rücksicht genommen, da das Gut ein neues Lehn sei, also nach dem unbeerbten Tode des Sohnes heimfallen müsse. Es wurde nun die nachstehende neue Verschreibung ausgefertigt, aber mit dem Datum und den Zeugen der alten, während diese letztere nach Abschneidung des Siegels bei den Akten zurückbehalten wurde.

⁴⁹¹ III. 87

[357] Vonn Gottes gnadenn Wir Johannis Friderich, Hertzogk zue Stettin Pommern, der Caßubenn vnndt Wendenn, Furst zu Rugenn vnndt Graff zu Gutzkow, Herr der Lande Lowenburgk vnndt Buthow, Thuenn kundtt vnndt bekennen hiemit für Vnß vnndt Vnßere Erbenn vnndt nachkommende Herschafft vnndt menniglichenn, Das Wir dem Erbaren vnßerem Heuptmann zu Colbatz vnndt lieben getrewen **Reichardt Kleistenn** zu Dubberow vnd Koßlinn gesessen seiner getrewen dienste halbenn, so ehr Vnß hiebeuor Ihnn Vnßer aufwartung, vnndt auch in Vorwaltung der Heubtmanschafft zu Colbatz etzliche viell Jhar hero geleistet, auch noch thuenn soll vnndt will, das Dorff Eschenriehe vnndt alle gerechtigkeit, so Wir vnndt Vnßere Vorfharenn hochlöblicher vnndt seliger gedechtnus ahn der Feltmarke die Eschenriehe oder Reppelinn genandt, habenn, vnndt Ihn Vnßerem Ampt Newen Stettin belegen ist, vnndt hiebeuor daßelbest darin Hans Welschenn das Schultzenngerichtte vorschriebenn ist, seine Erbenn auch noch Ihn besitze habenn, auff die negstfolgendt funff vnndt Sechzig Jhare, vonn Dato dieses Brefes antzurechnenn, Ihme vnndt seinenn Leibes Lehens Erbenn zu gebrauchen vnndt zugenutzenn, eingedan vnndt abgetreten, wie wir dann auch Ihme vnndt seinen leibes Lehens Erbenn solliche obgemelltes Dorff vnd Feltmargk Eschenriehe oder Reppelinn, mit allenn Ackerenn, Wiesenn, Holtzungenn, Jagetenn, Mulen, Muhlenlagen, Fischereien, vnd anderenn Herlichkeitten vnndt Gerechtigkeitten, Inmaßenn wirs biß dahero gebraucht, besessen, genoßen, vnndt eingehabt, krafft dießes auf obbenante Funff vnndt Sechzig Jhar, außerbhalb nodtturftigenn Baw vnndt Brenneholtzes, der Fifcherei vnndt Jagten daßelbest, so wir Vnß gleich mit zugebrauchenn vorbehalltenn, zu seinem bestenn, auch auff seinn selbest Vnkosten einzurichttenn, Vndt seines gefallens zugenießenn vnndt zugebrauchenn, vorliehenn vnndt wircklichenn tradiret vnndt vbergebenn vnndt einreumen, Jedoch das erwenter **Reichardt Kleist** Hanß Welschenn Kinder wegen des Schultzenngerichttes zur billicheit abfinde vnndt vergenue. Auch soll ehr die Scheide vnndt Mahle, so tzwischenn der Eschennrihe vnndt Parsantzke gemacht seinn, halten, den Parsantzkerenn die Drifft vnndt Weide nach wie vor Inn die Reppelinsche vnndt Villtowsche Berge gestatenn, Den Sparsißeschenn auch wie vonn Allters die Drifft vnndt Weide Ihnn denn Vilthow gunnen, vnndt auch Schölene vnndt Mahllzeichenn durch vnßere Amptleute gemacht werdenn, Wie weidt ehr vnndt die Bauschafft zur Eschenriehenn new landt machenn, vnndt inn daß Reppelinsche vnndt Filtowsche Mastholtz radenn vnndt reumen sollenn, daruber sie die holtzungenn zu schonenn, vnndt nichtt zuerwustenn, schuldig seinn, Auch die Grentzenn kegenn die Glaubenappenn vnndt Lodenn mit Hulff vnndt Zudatt der Amptleute vertreten. Nach vorfließung sollicher fünff vnndt Sechszig Jhare soll ehr oder seine Leibes Lehens Erbenn Vnß oder Vnßerenn Erbenn vnndt nachkommender Herschafft solliche Feltmarckt nebenst allen gebewttenn, Wie dießelbenn itzo vorhandenn, oder ehr kunfftig daßelbest anlegenn vnndt erbawenn mochte, Zusampt allem waß darinnenn Erdt vnndt Nagellfest ist, wiederumb abtrettenn vnndt vbergebenn, vnndt soll **Reichardt Kleist** oder seine Leibes Lehens Erbenn einn Jahr zuuor die Loßkundigunge gethann werden. Die varende Habe, alß Rindtuiehe, Schaffe, Zigenn, Schweine, Genße, Huner, Item was ahnn Korn, Victualien, vnndt andernn Erbgutterenn allßdann vorhandenn seinn wirdt, sollen Ihme vnndt seinenn Leibeß Erbenn vnweigerlich gefollget werdenn. Wir vorsprechenn auch vnndt zusagenn für Vnß, Vnßere Erben vnndt nachkommende Herschafft, Do Wir oder Vnßere Erbenn vnndt nachkommende Herschafft vf obenn gesaztten einenn oder denn anderenn fall solliche Veltmarck wiederumb ahnn Vnß nemmenn wurdenn, Das Wir oder Vnßere Erbenn vnndt nachkommende Herschafft Ihme oder seinenn [358] Erbenn allßdann, vnndt ehe vnndt zuuor ehr oder seine Erbenn Vnß solliche Feltmarke wiederum einreumen vnndt abtrettenn wirdt, etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 537.)

Johannes Fridericus manu propria.

Dem Concept ist folgender Zettel beigelegt: „Seinen liebes Erben. Wan Er der Junge mit todt abginge, so ist ein neu lehn der herschafft eroffnet, dan sein bruder vnnd vetter hir In nicht gemeint.“ Der Concipient hat hierunter bemerkt: „Diß ist meines gnedigen fursten vnd H. eigen handt.“

[26_N1]

544a.

1598. Coln. 22. Februarij.

Kleist.⁴⁹²

Schiuelbeinisch.

Ist daruon gezogen vnd
hat nichts zu Lehengelde
geben.

1 Pf

20 Th. lehengelt Restiren.

1598

Bei itziger algemeinen landeshuldigung hat sich vnter andern Neumerkischen Junckern **Kersten Kliest** auch anhero gefunden vnd zur lehensempfangung gebuhrlich offeriret vnnd erbottenn, auch auf des lehen secretarii zu Custrin Merten Buchows producirten schriftlichen schein der lehengutter halben, so sein Vater sehlgem **Joachim Kliest** mit Churfurstlichem Consens von Christof vnd Petern gebrudern den Voltzkowen im Dorffe Voltzkow hiebeuorn erblich erkaufft auch den 23. July vorschienes 9i Jhars doselbst zu Custrin albereit vor sich vnd seinen vnmundigen bruder **Donnies Kliesten**, deme zu trewen henden vorzutragen, albereit niemals wircklich darmit beliehen vnd inuestiret anderweit zur lehenspflucht admittiret wordenn. Was aber die belehnung belanget hat es ihme nochmals an den lehenbriefen gemangelt, Dorumb man dieselbe soweit differiret, bis er die lehenbriefe von Vorkeuffern mechtig werde, dieselbe nebenst der gantzen kaufhandelung in originali anhero zur stelle bringe vnd nach befindung der sachen richtigkeit einen Neuen lehenbrief doruber gebuhrlich vorfertigen laße vnd auffordere, deßen ihme vmb nachrichtung willen dieser schein auf sein bittenn zugestellet. Signatum Coln den 22. Februarii Ao. 98.

Vber wenig Tage hernach hatt Adam Voltzkow zu Voltzkow wider vorstehende belehnung beigeheffte protestation eingebenn vnd solche ad acta zu bringen gebetenn.

Aus dem Cop. Man. Churfurst Joachim Friedrichs von Brandenburg de 1598 und 1599 (Numark) f. 216 im Geh. Staatsarchiv zu Berlin Cop. Neomarch XII.

544b.

1597

Matrikel Universität Wittenberg:

Christian⁴⁹³ Pommern

544c.

1598

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Christianus a Klist Pomeranus - 12

545.

1599. Stettin. 3. Juli.

⁴⁹² II. 42, Vater 22, Bruder 43

⁴⁹³ Nicht zuordenbar. Könnte einer der jung gestorbenen sein, III. 107 oder 139.

Lehnbrief Herzog Johann Friedrich's für **Asmus**⁴⁹⁴ und **Adrian Kleist** zu Damen und Kowalk, über die von ihren verstorbenen Brüdern **Tessen** und **Daniel** auf sie devolvirten Lehngüter.

Aufgeführt in Thilo's Register der Kleistschen Lehnbriefe, Msc. Nr. 51.

546.

1599. Dubberow.

Magnus Kleist⁴⁹⁵ zu Dubberow verkauft an **Jochim Kleist** zu Zatkow einen ihm addicirten Bauerhof in Muttrin für 450 Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 13. Nr. 486.

Ich **Magnus Kleist** zu Dubberaw Erbsessen, Thue kundt bekenne hiermit für mich, meine Erben, Lehensfolger vnd Männiglichen, Nachdem ich wegen siebenhundert vnd funff vnd siebenzick gulden hauptgeldt sambt den betagten Zinsen wieder meinen Vettern **Lorentz Kleisten** zu Krolaw Erbsessen, darmit er mich vermuge richtiger Vorträge vorhaft gewesen, Vrtheil vnd Recht, auch endtlichen auff sein nichtzahlung die Immission an etzliche seine Pauren im Dorffe Muttrin vnd Zatkaw erlanget, doruntrer auch ein hoff im Dorffe Muttrin mit zweyen huefen belegen gewesen, welchen Itzo Hanß Mandeke bewohnt, welcher hoff mir vormittelst vorgehender vnd im Furstl. Stettinschen Hoffgerichte Confirmirter aestimation fur vier hundertt vnd funzick gulden gerichtlich addiciret vnd fur 450 fl. in solution zugeschlagen, wie solches Alles die Judicata vnd publicirte vrtheil weiter außweisen, Vnd aber bemelter mein Vetter **Lorentz Kleist**⁴⁹⁶ in der frist, so darzu bestimbt, denselben nicht abgelöset, Ich des geldes zu abwendung meiner obliegenden angelegenheit zum hochsten benotiget, vnd denselben mir addicirten Pauerhoff zuoreußern gedrungen werde, So habe ich derowegen den einen Pauerhoff im Dorffe Muttrin belegen, welchen Hanß Mandeke bewohnt, Nebst desselben zubehorungen, meinem Vettern **Jochim Kleisten** zu Zatkow erbsessen fur vier hundertt vndt funzick gulden, wie er gerichtlichen aestimiret, wiederumb vorkauft, vorkauffe ihme vnd seinen erben denselben hoff auch hiermit kraft dieses zu einem Ewigen Toden vnwiederruflichem kauffe, Darfur mir **Jochim Kleist** die 450 fl. kauffgeldt bar in einer Summa erleget vnd bezahlet, welche ich zu foller genuge empfangen vnd ferner zu meinem besten angewandt, Dauon ich **Jochim Kleisten** vnd seine erben hiemit Quitire vnd der exception non numeratae pecuniae renunciare [359] vnd absage. Darentiegen will ich hiermit kraft dieses fur mich vnd meine erben **Jochim Kleisten** vnd seinen erben bemelten hoff im Dorffe Muttrin nebenst zugehörenden zwey huefen Acker, Pächten, Diensten vnd Allen Andern pertinentien nicht außgenohmen, allein das Muttrinische hegeholtz, welches mir **Magno Kleisten** in der Erbtheilunge zuor zugefallen, dabelbe auch siedthero genutzt vnd gebraucht, auch nochmalen erblich hiemit vorbehalte, abgetretten, vnd ihnen daran gewiesen haben, das er dieselben hinferner von Dato ahn dieses vortrages als sein eigen proper wohlverkaufes guet ersitzen, genießen, vnd gebrauchen solle, ohne mein vnd meiner erben vnd Menniglichen Vorhinderung. Ich vnd meine erben wollen **Jochim Kleisten** vnd seinen erben denselben Paueren nebenst aller zubehorunge stedts vnd allewege gewehren, vnd wo er deßhalben angefochten wirdt, will ich ihm vortretten vnd noht vnd schadtloß haltten, Im fahl auch vber Rechtliche hoffnung kunftiger Zeit **Lorenz Kleist** ettwas wiederliches am Kay. Camgt. erhalten wurde, will ich das kauffgeldt meinem Vettern **Jochim Kleisten** erstatten. Ich vorziehe mich auch alle meines erlangeten Rechten ahn demselben Pauerhofe vnd deßen pertinentien, vnd trage denselben **Jochim Kleisten** vnd seinen erben auff, Vnnd renunciare allen behelffen, so ich wieder diesen kauff gebrauchen kontte, Insonderheit renunciare ich der Exception Credictorem Euictionem pignoris non debere, vnd allen andern Exceptionen, wie der Nahmen haben mügen, derer mir keine soll zuhulffe komen, besondern ich will diesem kauff erbar vnd auffrichtigk stete vnd feste haltten vnd dieser meiner verpflichtunge nirgendts worin zuwieder komen, Das alles ich für mich vnd meinen erben

⁴⁹⁴ III. 76, 78, 75, 77

⁴⁹⁵ II. 27, III. 96

⁴⁹⁶ II. 52

Joachim Kleisten vnd seinen erben bey wahren wortten vnd festen glauben zuhaltten mich vorpflichtete. Ich will auch vber diesen Contract des Durchlauchtigen vnd Hochgebornen Fursten vnd Herrn herrn Johannes Friederichen Hertzogen zu Stettin Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, Graffen zu Gutzkaw, herrn der lande Lawenburk vnd Bitaw, als des Lehensherrn, M. gnedigen Landesfürsten vnd herrn wille vnd Consensbrieff **Joachim Kleisten** zum handten schaffen, Alles getrewelich vnd ohne gefehrde. Bey volnziehungen dieses kauffbrieffes sein gewesen die Edlen Ehrnuesten vnd wohlgelartten **Christoff Kleist** zu Damen, Magister Michael Tohm Bürgermeister vnd Casparus Stange Burgkgerichts protonotarius vnd Rahtsuorwantter zu Belgardt Erb vnd haußgesessen. Zu Vrkundt vnd steter fester halttunge habe ich diesen brieff mit meinem Erblichen Pitzschaft besiegelt, vnd weil ich selbstenn nicht schreiben kan, hatt meine geliebte hausfraw Sophia Monchowen diesen Contract auff mein begehren mit Ihrer eigenen handt vnderschieden, Der gegeben ist zu Dubberaw ihm Jahre nach vnsers erlösers vnd heilandes Jesu Christi geburd Ein tausendt Funffhundert Neun vndt Neunzigk.

Soffia Monchowen.

An einer Pressel das Siegel des **Magnus Kleist** von grünem Wachs mit einer Tectur von ungeläutertem Wachs (Tab. X. Nr. 12.) – Der Consens Herzog Bogislaß XIII. erfolgte sub d. Alten Stettin, 1606, 4. Februar. Das Original befindet sich im P. P. A.: 1. c.

546a.

Cartzin, 16. Januar 1599.

Asmus Kleist⁴⁹⁷ zu Damen quittiert dem Karsten Ristow zu Cartzin über den Empfang von 600 Gulden, die er ihm mit 36 Gulden verzinsen will. Er versetzt ihm drei genannte Bauernhöfe zu Damen. Er verpflichtet sich, den herzoglichen Konsens beizubringen. -

Landesarchiv Greifswald, Rep 2 Privata (Akten des Hofgerichts Köslin), Nr. 748

546b.

1600.

Matrikel Universität Tübingen:

Peter Kleist⁴⁹⁸, nob. Pommern

Matrikel Universität Greifswald:

Guilielmus Kleist⁴⁹⁹, nobilis Pomeranus 2m 1s.

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Petrus von Kleist⁵⁰⁰ auf Urtzow Pomeranus - 21

⁴⁹⁷ III. 76

⁴⁹⁸ III. 112

⁴⁹⁹ III. 133

⁵⁰⁰ III. 112, Vater auf Vietzow

Vor 547.

1601. Alten Stettin. 27. März.

Vorzeichnus derer vom Adell, So auff die Woche nach Laetare den 23., 24., 26. und 27. Martij gehn Alten Stettin verschrieben gewesen, vnnndt den Huldigungs Eydt abgelegt, auch von vnsem gnedigen Fursten vnd Herrn, Herrn Barnim, Hertzogen zu Stettin Pommern etc. Ihre Lehn empfangen Anno 1601.

Lehns-Archiv Tit. V. Nr. 6. 7. und 9.

Nota. Bey denjenigen, den ein + beygezeichnet, sein nicht zur stetten gewesen.

Aus der Landt Voigtey Belgardt vnd Newen Stettin, 27. Martij 1601 zu Alten Stettin vfm F. Hause vfm Sahle.

Die Kleiste

Wilhelm (zu Vitzow)

Magnus (zu Dubberow)

Jacob (zu Zamborst)

Jochim

Philip

Jurgen

} (gebruder, Peters sohne) zu Zatkow.

[27_N2]

Jacob

Jurgen

} (Ewaldes sohne) von Poberow.

Pribschlaff

Andres

Otto

} von Bornentin.

+ Egidius (zu Crummensee).

(Moritz)

(Hans Friderich minorenius, Richarts Sohn),

+ Jochim

Peter

} zu Coßlin.

(Jacob

(Carsten

} minorenes.)

Assmus

Adrian

} (zu Damen, Kowalck).

Valentin

Otto

} (Muttrin, Kikow).

Reichardt

Joachim

Carsten

} (zu Damen, Nemmerin, Zebbelin).

Christoff (zu Damen).

+ Martin zu Dargen wegen der sahmenden Handt.

Tonnies (zu Kowalck).

Michel }
+Jurgen } zu Voldekow vnd Schmenzin, in die Damensche Lini.
Jochim }
+ Reimar }

Carsten der Elter (zu Tichow) }
Dinnies von Tichow } Tichowesche Kleiste.
Carsten der Jungere }
Dubschlaff }
(+ Matthias)

Alexander von Raddatz.

Michael }
+ Adam } minorenes Assmussen filii von Raddatz.
Alexander }

+ Jacob von Vitzow.

Hanssen Sohne Rudiger }
Jurgen } (minorenes).

+ Peters Erben Christof }
Joachim } (minorenes)

[28_N2]

In der Schlawischen Landvoigtey 23. July zu Rugenwalde Ihre Lehen empfangen.
Kleiste.

Jurgen }
Claus } Tichow.
Henning }
Paul }
Peter }

Friderich }
Lorentz } zu Crolow.

Magnus wegen der gesambten Handt.

Jacob }
Thomas } Gersons Kinder zu Rausche.

547.

1601. Alten Stettin. 27. März.

Herzog Barnim's XI. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämmtliche Kleiste in Pommern.

Nach dem Original-Transsumt Herzog Philipps II. vom 6. Mai 1608 (Nr. 564) im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858.⁵⁰¹

⁵⁰¹ Auch transsumirt in den Lehnbriefen vom 26. Sept. 1618 (Nr. 585) und vom 28. Sept. 1621 (Nr. 594), an letzterer Stelle mit Auslassung der Transsumte, und so im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 99., Nr. XIX.^b fol. 190.^v und Nr. XXXIV.^a fol. 136. und 228.^v Das Original wurde noch i. J. 1791

[360] Von Gottes gnaden. Wir Barnimb des Namens der Eylffte, Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rügenn, Graue zu Gutzkow, vnd herr der lande Lowenburgk vnd Butow etc. Thun kundt vud bekennen hiemit vor vns, vnserere Erbenn, nachfolgende Herrschafft, vnd sonsten Jedermenniglichen, das heut dato vor vnß erschienen seindt die Erbare vnserere Lehenleute vnd liebe getrewe Alle **Kleiste** so in Vnsern Herzogthumben vnd Landen gesessen, Erstlich so in die Muttrinische vnd Damensche Linia gehoeren, Nemblich **Wilhelm** zu Vitzow, **Asmus** vnd **Adrian** sehligen **Pribschlauffs** Sohne zu Damen vnd Cowalcke, **Valentin** vnd **Otto**, **Andresen** sehligen Sohne zu Muttrin vnd Drenow, **Dubschlaff** im Namen vnd Volmacht seines krancken Vaters **Matiasen** zu Damen, vnd dan Sie sembtlich wegen **Martens** zu Dargen, so kranck, vnd wegen desselben Abwesenden vnd vnmündigen Vettern **Jacobs** vnd **Thomasen**, seeligen **Gersons** Sohne zu Rusche, **Tonnies** vnser Stallmeister vor sich vnd wegen seines sehligen Bruders **Lorentzens** Sohns **Christoffs**, **Peter** vor sich vnd in Nahmen seines abwesenden Bruders **Jochims**, alß sehligen **Jacobs** Sohne zu Coßlin, Auch von wegenn seiner sehligen Brueder Kindere, alß **Jacobs**, sehligen **Lorentzens**, vnd **Carsten**, seeligenn **Valentins** Sohns, so noch beide vnmündig seindt, **Jacob**, **Jochim**, **Philipp** vnd **Jurgen** seeligenn **Peters** Sohne zu Zatkow, **Jacob** vnd **Jurgen** seeligen **Ewaldts** Sohne zu Vietzow vndt Poberow, **Michel**, **Jurgen**, **Jochim** vnd **Reimar**, sehligen **Churdts** Sohne zu Voldekow vnd Schmentzin, **Pribschlaff**, **Andreas** vnd **Otto**, sehligen **Hansen** Sohne zu Bornetin vnd Muttrin, vor sich vnd wegenn **Egidisen**, alß sehligen **Hansens** von Crummensehe Sohns, **Reichardt**, **Jochim** vnd **Carsten** zu Damen, **Moritz** zu Coßlin, Dubberow vnd Boysin, sehligen **Tonnigesen** Sohn, vor sich vnd wegen seines sehligen Brudern **Reichardts** vnmündigen Sohns **Hans Friederichs**, Alle wie obstehet in die Muttrinische Linia, nach ausweisung vns furgelegter Ihrer nachrichtunge gehörig, vndt sehligen **Prissebur Kleistes**, weilandt zu Muttrin gesessen Descendentes,

Zum Andern die Dubberowischen vnd beiden Tichowische **Kleiste**, Nemblich **Magnus** zu Dubberow, vnd im Namen Seines Brudern seeligen **Carstens** auslendischen Sohns **Lorentzen** zu Crolow, **Friedrich** daselbst sehligen **Pauls** Sohne, **Peter**, **Hennings** Sohne, Item **Jurgen**, **Claus**, **Henningk** vnd **Paul** zu Tichow in vnserer Landtvoigtey Schlawe, **Carsten** der Junger vnd **Dinniges** zu Warnin vor sich vnd wegen Ihrer Abwesender vnd vnmündiger Vettern **Rudiger** vnd **Jurgens** als sehligen **Hansens**, vnd **Christoff** vnd **Jochims** als seeligen **Peters** Sohne, nach grossen Tichow gehörig, vnd alle Ihre Vettern vnd Bruedere in der Landtvoigtey Schlawe vnd im Ampte Belgardt belegen, alle in die Dubberowische Linia gehörig,

Zum Dritten die Raddatzische **Kleiste**, Nemblich **Alexander** der Elter vnd desselben Bruder sehligen **Asmussen** Sohne, als **Michel** vor sich vnd im Namen seiner vnmündigen Bruedere **Voltzen**, **Adams** vnd **Alexanders** des Jungern, gebuedere vnd Vettern die Kleiste zu Raddatz vndt Dallentin gesessen, vndt haben vns auff die vns geleistete Erbhuldigung vnd geschworne Lehenspflicht vndertheniglichen ersucht vnd gebeten, wir Ihnen vnd Ihren Menlichen leibs lehens Erben Ihre Lehene vnd lehensgerechtigkeiten, so von vnß vnd vnserm Furstlichen Hause Stettin Pommern etc. Sie zu Lehene besitzen vnd im gebrauch haben, vnd dan die gesambte handt, so den **Kleisten** auf alle Ihre Guetere, die sie haben oder künfftig bekommen vnd an das Geschlechte bringen muchten, anfenglich der Hochgeborn Furst Herr Bugßlaff des Namens der Zehende Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furste zu Rugen, Graue zu Gutzkow, Herr der lande Lowenburgk vnd Butow etc. Vnser hochsehliger Herr Elter Vater, Anno 1477 zu Belgardt gegeben, vud folgig Anno 1486 zu Rugenwalde Confirmirt, Dan auch der Hochgeborne Furst Herr Barnimb des Nahmens der Zehende vnser hochseeliger lieber herr [361] Vetter Anno 1574⁵⁰² vnd dan entlich Anno 1575 zu Belgardt der auch hochgeborne Furst, herr Johannes Friederich, vnser hochseeliger lieber herr Bruder, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, Grauen zu Gutzkow, Herrn der Lande Lowenburgk vnd Butow etc. Christseeligen milden gedenckens erneuert, bestettiget vnd erweitert haben, Gnediglich verleyhen, Gunnen, vnd Ihre habende sambt vnd sonderliche Brieffe Confirmirn, becrefftigen vndt bestettigen wolten, welche alhie Inserirt sein, vnd Ihres wortlichen Inhaltts lauten wie folget.

producirt; es hatte 10 Pergamentblätter und das Siegel hing an gelb und rothseidener Schnur.

⁵⁰² Soll heißen 1546. s. Nr. 469.

Von Gottes gnaden Wir Johans Friderich Hertzog zue Stettin Pommern, etc. (Nr. 502.)

Nun haben wir Hertzog Barnim dies Namens der Eilffte Erstvorgemelt erwogen vnd betrachtet die mannigfaltige vnderthenige vndt getrewe dienste, so vnserm Furstlichen Hause vnd vnß das Geschlechte der **Kleiste** bishero guttwillig vnd gerne geleistet, auch vns, vnsern Erben vnd nachfolgender Herrschafft diese itztbenante **Kleist** vnd Ihre Manliche Lehens Erben hinfuro in Vnderthenigkeit noch woll thun vnd leisten sollen, können vnd mügen, vnd von deswegenn vnd aus besondern gnaden Ihnen vndt Ihren Manlichen leibes Lehens Erben alle Ihre Lehengueter, so sie in vnseren Hertzogthumben vnd Landen Itziger Zeit haben, benandt vnd vnbenant, nebenst der Gesambten handt an denselben Guetern, so sie itzo in besitz haben, oder Sie kunfftiglich an sich sambt vnd sonderlich bringen mügen, mit einer Gesambten handt, gnediglich gegundt, gereicht vnd geliehen, vndt die gemelte Alte samtliche vnd sonderliche Lehen vnd Gesambte handtsbriue vernewert, Confirmiret vnd bestettiget, Wie wir dan Ihnen solche Lehen vndt Guetere mit allen Zubehörungen an Acker, Holtzungen, Wiesen, Weyden, Muhren, Bruechen, Jagt, Fischereyen, Stüueten, Sehen, stehendenn vnd fliessenden Wassern, Muhlen, Muhlensteten, Ertze, gefunden vndt vngefundenn, Kirchenlehene, höhesten vnd siedesten Gerichtten, an handt vndt hals, vndt allenn andern fruchtbrauchungen, herligkeiten vnd Nutzungen, wie die Nahmen haben mügen, nichts dauon ausgenommen, Imgleichen die Gesambte handt hinc inde Ein an dem Andern, nicht allein an den Guetern so sie die **Kleiste** itzo habenn, sondern auch die sie kunfftig an sich sembtlich oder sonderlich bringen werden, hiemit gönnen, reichen vndt leyhen, vndt die angezogene alle semtliche des Geschlechts vnd sonderliche Eines Jedern oben jnserte Lehen vndt Gesambte Handtsbriue Darauff hiemit vernewen, Confirmiren vnd bestettigen, Jedoch dergestalt, das die krancken **Marten** vnd **Matthias**, da Sie mit Gottes willen zur gesundtheit wieder geraten werden, Imgleichen die ausheimische vnd vnmündige, als **Jacob** vndt **Thomas** seeligen **Gersons** Soene zu Rusche, **Christoff** seeligen **Lorentzen** zu Damen Sohn, **Jochim** seeligen **Jacobs**, auch **Jacob** seeligen **Lorentzen** zu Coßlin, **Cerstenn** seheligenn **Valentins** daselbst, **Egidius** sehligen **Hansens** zu Krummensehe, vnd dan **Hans Friederich** zu Eschen Reige seeligen **Reichardts** Soene, so in die Muttrinische linia gehoeren, So auch **Lorentz** zu Krolow sehligen **Carstens**, Item **Rudiger** vnd **Jurgen** seeligen **Hansens**, **Christoff** vndt **Jurgen**⁵⁰³ seeligen **Peters** Sohne zue Grossen Tichow, zur Dubberowschen Linia gehörig, Imgleichen **Voltze**, **Adam** vndt **Alexander** seeligen **Asmussen** Soene zu Raddatz, wan sie zu lande vndt Ihrem rechtmessigen Alter gelangen, vns mit gleicher Lehenspflicht wie die andern **Kleiste** alle gethan haben, sich verwandt machen, vnd dan das ganze Geschlechte der **Kleiste** mit Ihren leibes lehens Erben von vns, vnsern Erben vndt folgig inhalt der Wollinschen Erbvergleichungen von der folgenden Herrschafft, so oft es nötig, solche Ihre Lehene vnd Gesambte handt suchen vndt entfahenn, dauon auch thun, dienen vnd halten sollen, wie Manlehens Art vnd der Gesambten handt gewonheit erfurdert, Vnserm vnd Mennigliches Rechtten ohne schaden, Vrkundtlich mit vnserm [362] Insiegell besiegeln vndt geben lassen auff vnserm Furstlichen Hause Alten Stettin, am 27steu Monatstage Martij im Jahre nach Jesu Christj vnser herrn einigen Erlösers vnd heylandes Geburth 1601, vnd seindt hiebei an vnd über gewesen die Wirdiger vndt Erbare vnserer Rethe vndt liebe getrewen, Otto von Rammin Thumbdechandt zu Cammy, vnser hoffmarschalch Caspar von Wedell, vnser Cantzler Casper von Wolde, vnser Hoff Rethe Jobst Borcke, Daniell Behre vnd Egidius Blanckensehe, zu Krakow, Kremptzow, Wusterbardt, Strammehl, Hugoldtsdorff vnd Schonwerder gessen, auch vnser hoffgerichts Protonotarius vnd Secretarij Antonius Petersdorff, Andreas Werckman, vnd Israel Kaykow, vnd viele andere mehr der vnsern Ehren vnd glaubenwürdige.

Zu 547.

Einfügung 2021: Die in der Urkunde 547 erwähnten Kleiste sind hier in der genealogischen Ordnung der Familiengeschichte zusammengestellt. Die Darstellung beginnt jeweils in der 6. Generation. Die Gutsangaben dort beziehen sich auf die folgenden Generationen. Georg = Jürgen!

⁵⁰³ Muß Jochim heißen, s. oben.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 362 -

Damen					
III. 8 Curt - Voldekow, Schwellin					
27 Andreas			28 Georg	29 Paul	
59 Curt			60 Lorenz	63 Tönnies	
117 Michael	118 Jürgen	119 Joachim	120 Reimar	121 Christopher	

III. 9 Bisprow - Damen, Zeblin					
34 Joachim			35 Georg		
66 Matthias	69 Richard	70 Joachim	71 Carsten		
123 Dubislaß					

III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk				III. 12 Jacob - Rusch.-Dar.	
36 Andreas		37 Pribislaß		39 Thomas	
72 Valentin	74 Otto	76 Asmus	78 Adrian	82 Jerson	
				147 Jacob	148 Thomas

Muttrin					
III. 4 Henning - Cöslin					
17 Joachim					
44 Anton			45 Jacob		
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin	90 Peter	91 Joachim
152 Hans		153 Jacob	154 Carsten		
Friedrich					

III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow					
20 Jacob					
47 Peter			48 Ewald		49 Wilhelm
95 Jacob	96 Joachim	97 Philipp	98 Georg	103 Jacob	104 Georg

III. 6 Hans - Krummensee					
21 Henning		22 Pribislaß			
51 Hans		54 Hans			
113 Egidius	114 Pribislaß	115 Andreas	116 Otto		

Dubberow und Wendisch Tychow					
II. 5 Peter					
13 Georg				14 Christopher	
23 Peter			24 Paul	25 Henning	26 Carsten
44 Georg	46 Claus	47 Henning	49 Paul	50 Friedrich	51 Peter
				52 Lorenz	27 Magnus

(Groß) Tychow					
II. 6 Bartz			II. 11 Andreas (Drews)		
16 Joachim			22 Jochim		
31 Hans		32 Peter		42 Carsten	43 Dinnies
54 Rüdiger	55 Georg	56 Christoph	57 Joachim		

Raddatz				
IV. 5 Schir				
11 Volz				
14 Alexander		15 Asmus		
	18 Michael	19 Volz	20 Adam	21 Alexander
		Joachim	Lüdtke	Jürgen

548.

1601. Alten Stettin. 27. März.

Herzog Barnim (XI.) belehnt die **Kleiste** zu Vietzow, Zatkow und Poberow mit ihren väterlichen Lehngütern: Wutzow, Poberow, Vietzow, Zamborst, Lantzen, halb Konow, halb Naseband, halb Zarnekow,

halb Drenow, und Antheilen an Zatkow, Kiekow, Borntin, Nemrin, Raddatz, Dallentin, und Klingebeck.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 343.⁵⁰⁴

Barnim etc. Thuen kundt vnd bekennen hiemit fur vns, vnsere Erben, nachkommende herschaftt vnd sonst allermenniglich, das vns heut dato die Erbare vnsere liebe getruwen, **Wilhelm**⁵⁰⁵ zu Vietzow, **Jacob, Joachim, Philip, Jurgen**, zu Zattkow, **Jacob** vnd **Jurgen** zu Viezow vnd Poberow, geuettern vnd gebrudere die **Kleiste** nach geleisteter Lehenspflicht in vnderthenigkeitt angelanget vnd gebetten, Wir Ihnen vnd Ihren menlichen leibs lehens Erben Ihre Erb vnd lehen, so Ihre vorfahren vf sie vererbett vnd verstamett, gnediglich gonnen reichen vnd leihenn, auch die gesambte handt vernuwen vnd confirmieren woltenn. Wen wir nun Ihren bitten gnedig stadtgeben, So haben wir von deswegen, auch vmb der getruwen dienste willen so vnsernn Vorfahren hochseeligen vnd vns Ihre vorfahren vnd sie mennigfeltig geleistet vnd gethan, Sie auch neben Ihren menlichen leibs lehens Erbenn vns vnd vnsernn Erben hinferner noch wol thuen vnd leisten können muegen vnd sollen, auch aus besondernn gnaden, Inen vnd Iren Menlichen leibs lehenserben diese hernachbeschriebene guttere gegundt, gereicht vnd geliehen, alß nemblich das Dorff Wußow, Poberow, Vietzowe, Zamborßky, Lantzen, Konow halb, Nasebandtt halb, Zernekow halb, Drenow halb, Ihre anteil an Satkow, Kiekow, Borrentin, Nemerin, Raddatze, Dallentin vnd Klingensbeke, mit holtzung, Acker, Wiesen, Weiden, Waßernn, Strömen, Stranden, Sehen, Jagtenn, Fischereien, Muhlen, Möhren, Bruchen, Diensten, Gerichten, hohesten vnd niedersten, an handt vnd halß, vnd allen andernn gnaden vnd gerechtigkeiten, nutzungen vnd fruchtbrauchungen, nits ausgenommen, Wie wir dan Ihnen obgedachte guttere wie dieselbe in Ihren scheiden, Mahlen vnd Grentzen belegen sein, vnd Ire Vätere die aller freihest, vnd quitest gehabt, gebraucht vnd besessen, vnd vff sie geerbett, Sie auch dieselbe iziger Zeitt noch haben, besitzen vnd gebrauchenn, hiemit vnd Kraft dieses zu einem Rechten Manlehen gonnen, reichen vnd leihen, Jdoch also das sie vnd Ire menliche leibs lehens erben obgedachte gutere mit Iren zubehorungen vnd gerechtigkeiten wie obengemeldt [363] von vns, vnsernn Erben vnd nachfolgender herschaftt einhalt der Wollinschen Erbuorgleichung, so oft es notig ist, suchen, empfahen, vnd dauon thuen, halten vnd dienen sollenn, Wie manlehens Recht artt vnd gewonheit ist, der lehen Eidt erfurdertt vnd getruwen lehenleuten wol anstehett vnd gebueret, Wir leihen Inen auch an solchen guternn alles was wir Inen aus gnaden vnd von Rechtswegen daran verleihen muegen, Haben auch Inen Ire alte lehne vnd gesambte handtsbrieffe, so sie an aller Irer Vettern der **Kleiste** lehenguttern vnd das geschlechte der **Kleiste** hinwiederumb an Ihren, vnd sie also hinc inde haben, Confirmiret vnd bestetiget, wie wir den dieselbe hiemit confirmieren vnd bestetigenn, Vnsernn vnd mennigliches Rechten ohne schadenn, Vrkundtlich mit vnserm anhangendem Insiegel besieglen vnd gebenn laßen in vnser Stadt Alten Stettin, am 27ten Monatstage Martij, Im Jare Christi 1601, vnd seynt hiebey an vnd vber gewesen die werdigen Erbare und hochgelarte vnsere Rächte und l. gg, Otto v. Ramyn Decanus zu Camyn zu Krakow, Caspar v. Wedeln vnser oberhofmarschall zu Cremzow, vnser Cantzler Caspar v. Wolde zu Wusterbard, vnser hofgerichtts verwalter Christoff Mildnitz zu Conow, Daniel Behre zu Hugoltsdorff gesessen, D. Henricus Schwalenberger, unsere Hoffrächte, auch vnsere Protonotarius, Lehen vnd Chamer Secretarij, Anton Peterstorp, Israell Kaykow vnd And. Wergman, Auch viele mer der unseren Eren und glauben wirdige.

549.

1601. Alten Stettin. 27. März.

Herzog Barnim XI. belehnt die **Kleiste** zu Damen und Kowalk mit der durch **Tessen Kleist**⁵⁰⁶ erworbenen halben Feldmark Glienke, und der Gesammthand an der andern, Vangerowschen Hälfte.

⁵⁰⁴ Dieser Lehnbrief wurde nicht ausgefertigt. Cs. darüber Nr. 554.

⁵⁰⁵ Siehe oben zu 547, Nachkommen von III. 5.

⁵⁰⁶ III. 75

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VII. fol. 8.⁵⁰⁷

Von Gottes Gnaden Wir Barnimb des Nahmens der Eilffte, Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vndt Wenden, Fürst zu Rugen, Graff zu Gutzkow, vndt Herr der Lande Lawenburgk vndt Bütow p. Thuen kundt vndt bekennen hiemit vor Vnß, Vnsere Erben, Nachfolgende Herschafft, vndt sonsten Jedermenniglichen, daß Vnß die Erbare Vnsere Lehen Leute vndt liebe getrewe **Asmus**⁵⁰⁸ vndt **Adrian** Gebrüdere die **Kleiste**, Sehligen **Pribschlauffs** Söhne zu Damen vndt Kowalcke gesessen in Vnterthänigkeit berichtet vndt vorgebracht, Wie Ihre Sehliger Bruder **Teßen Kleist** vor sich vndt diese Seine Brüdere vndt Ihrer Allerseits Leibes Lehens Erben Im Jahr Christi 1574 am 29ten Augustj von Ihren Vettern **Asmus**⁵⁰⁹ Sehligen vndt **Alexandern** gebrüdern den **Kleisten** zu Raddatz gesessen die halbe Feldt Marckt Glieneke zwischen Lottin vndt Vangerow in Vnserm Ampte Newen Stettin belegen zu einem Erblichen vndt vnwiederrufflichen todten Kauffe erkaufft vndt an sich gebracht, auch von Weylandt den Hochgebohrnen Fursten Herren Johans Friedrichen, zu Stettin Pommern p. Hertzogen p. Vnserm Hochsehligen lieben Herrn Brudern Christmilden Angedenckens am 22ten Monatstag Februarij Anno 1575 nicht allein Consens vndt Belehnung daruber, Sondern auch die Anwartung vndt die gesampte Handt Gerechtigkeit auff die andere Helffte derselben Feldt Marck Gliencke, So die Vangerowen jne haben vndt besitzen, vor sich, Ihre Menliche Leibes Lehens Erben vndt alle andere Ihre Vettern die [364] **Kleiste** erlanget, laut derselben vnter obberurten datis daruber habender Kauff-, Consens vndt Lehnbrieffen, So Vnß Sie originaliter gezeiget, vndt vidimirte Copeyen davon in Vnserm Hoff Archivo verlaßen haben, Mitt vntertheniger Bitte, wir solchen Kauff auch bestetigen, die darüber Erlangte Consens vndt Begnadungs Brieffe Renoviren, vndt Ihnen daruber Belehnung gönnen vndt sonderbare Lehen Brieffe mittheilen wolten. Wan nun wir erwogen vndt bedacht, daß Vnserm Furstlichen Hauße Stettin p. Pommern p. dieser **Kleiste** Vorfahren vndt Eltern, auch Sie Selbst in viele Wege vnterthenige trewe Dienste guttwillig vndt gerne geleistet, auch Vnß vndt Vnsern Erben Sie vndt Ihre Männliche Leibes Lehens Erben hinfuro noch wol dienen können, sollen vndt mügen, Von deswegen vndt auß besonderen gnaden haben Wir solchen Kauff, So auch die darauff erlangete Consens vndt Belehnung Confirmiret, erneuert vndt bestetiget, auch diesen **Kleisten** vndt Ihren Mänlichen Lehen Erben Solche halbe Feldt Marck Glienike mit allen Herligkeit vndt gerechtigkeit, Immaßen Sie dieselbe von den **Kleisten** zu Raddatz gekauft vndt erlangt, zu Einem Rechten Man- vndt Stamlehne vorliehen, gegönnet vndt gereicht. Wier haben auch allen andern Ihren Vettern den **Kleisten** vermöge des Privilegij vndt der Begnadung, So daß geschlechte der **Kleiste** von Vnsern Hochsehligen Vor Eltern vndt Vns erlanget, an dieser vndt der andern Helffte der Feldt Marck Glienicke, So die Vangerowen jne haben vndt besitzen, die gesampte Handt gegunt vndt geliehen, Thuen auch Solches alles hiemit vndt in Krafft dieses Vnsers Briefes, doch dergestalt, daß itzt benante **Kleiste** vndt Ihre Mänliche Leibes Lehens Erben, auch Ihre andere Vettern die **Kleiste** Inhalts gedachtes ihres Privilegij oder Lehen vndt gesambten Handt Brieffes von Vns, Vnsern Erben vndt Nachkommenden Herschafft Solche Lehen vndt gesambte Handt laut der mit Vnserm Freundtlichen lieben Brudern Hertzogen zu Stettin p. Pommern p. Anno 1569 zu Wollin aufgerichteten Erbverträgen, So oft es Nötig sein wirdt, Suchen vndt empfahen, vndt sonsten alles, was Man Lehens Arth vndt der gesambten Handt gewonheit erfordert, thun vndt leisten sollen vndt wollen, alles Vnsern Vnserer Erben vndt Menniglich Rechte ohne schaden. Des zur Vrkundt haben Wir diesen Vnsern brieff mit Vnserm anhangenden Insiegell befestigen vndt geben laßen etc. etc.

(wie in Nr. 547.)

550.

1601. Alttenn Stettinn. 27. März.

⁵⁰⁷ Die Ausfertigung dieses Lehnbriefs blieb unbesiegelt, und wurde später dem Original von Nr. 557 als Transfix beigefügt. S. das.

⁵⁰⁸ III. 76, 78, Vater 37

⁵⁰⁹ IV. 15, 14

Herzog Barnim XI. bestätigt den **Kleisten** zu Damen und Kowalk das Wehr auf der Persante als Lehnspertinenz.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 366.⁵¹⁰

Von Gottes gnaden. Wir Barnim des Namens der Eylffte, Hertzog zu Stettin Pomern etc. Herr der Lande Lawenb. vnd B. Thun kuntt vnd bekennen hiemit vor Vnß, Vnsere Erben, Nachfolgende Herschafft vnd sonsten Jedermenniglichen, Das vns die Erbare vnsere Lehenleute vnd l. gg. **Asmus**⁵¹¹ vnd **Adrian** gebruedere die **Kleiste**, sehligen **Pribschlafs** Soene, zu Damen und Kowalcke gesessen, vnterteniglich gebetten, wir Ihnen die begnadung Eines Wehres uff dem Flusse zwischen den Dorffern und Veltmarcken Damen und Zaatkow, da das Vfer an beyden seiten Ihre ist, vnd druff von weyland dem [365] hochgebornen Fursten Herrn Johans Friderichen zu St. P. etc. Herzogen etc. Vnserm hochseligen lieben hern Brudern Christmilden angedenckens am 20ten Monatstag Septembris Anno 1576 Inhaltts Ihres daruber habenden brieffs neue Concession erhalten vnd erlangett, Renovirn, vnd Ihnen solch wehr als eyne Pertinentz Ihrer Lehengueter von Newen gunnen vnd leyhen, auch die darob habende befreihung Confirmirn und bestetigen wolttten, Wan wir nun etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 514).

Vrkuntlich mitt Vnserm anhangendenn Insiegel etc. etc.

(wie in Nr. 547.)

550a.

1601. Rügenwalde. 23. Juli.

Nach dem Perg. Original im Ruschitzer Gutsarchiv.

Von Gottes Gnaden wir Barnimb der Eilffte dieses Namens, Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, Graun zu Gutzkow, vnb Herr der Lande Lawenburgk vnd Buthow etc. thun kundt vnd bekennen hiemitt vor vns, vnsern Erben, nachkommende Herschafft, vnd sonsten menniglichen, das vns der erbar vnser lieber getrewer Wolffgang Putkamer zu Jeiseritz gesessen, in Vormundtschafft der auch erbarn vnserer lieben getrewen, sehligen **Gerson Kleistes** etwa zu Rusche gesessen Sönne, als **Jacoben**, so außer Landes verreiset, vnd **Thomasen**, so noch minderjährig ist, in Vnderthenigkeitt angelanget, ersucht vnd gebetenn, wyr jetztgenandten **Kleisten** vnd ihren manlichen Leibes Lehens Erben ihre Lehne vnd Lehensgerechtigkeiten, so viell von ihren Voreltern auff sie verstant, sampt der gesambten Handt an ihren altväterlichen der Muttrinschen vnd Damenschen **Kleiste** Lehengüetern gnediglich vorleyhen, vornewen, confirmiren vnd bestättigenn wolttten. Wan nun whr die getrewen Dienste, so vnserm furstlichen Hause zu Stettin Pommern etc. dieser **Kleiste** Vorfarn biß daher willig vnd gerne gethan vnd sie mit ihren Leibes Lehens Erben vns vnd vnsern Erben vnd nachkommender Herschafft noch wol thun können, sollen vnd mugen, erkandt, erwogen vnd angesehen, so haben wyr gemeltem **Jacoben** vnd **Thomasen** den **Kleisten** und ihren menlichen Leibes Lehens Erben ihre Lehne vnd Lehensgerechtigkeit etc.

(gleichlautend mit Nr. 508⁵¹²)

Dergestaldt vnd also, das diese beide Brüdern, vnd **Jacob**, sobald er wieder anheimb kompt, **Thomas** aber, wan er sein bequeme Alter erreichen wirt, vor vns sich stellen, vns mit Eidespflichten verwandt werden, vnd hernachmals, so oft es nötig sein wirt, sie vnd ihre manliche Leibes Lehens Erben, vnd darnach andere ihre Vettern, so das Lehengutt krafft der Agnation vnd gesambten Handt bekommen mughten, von vns, vnsern Leibes Lehens Erben, oder in Mangel derselben nach Inhalt der Erbvorträge, so zwischen vns vnd

⁵¹⁰ Ist wahrscheinlich gar nicht ausgefertigt worden, s. Nr. 558 Anm. 1.

⁵¹¹ III. 76, 78, 37

⁵¹² Doch statt „ire Vater Tomas Kleist vnd sie“ hier: „ihre Großvater Thomas Kleist“. Weiter unten fehlen hier die Worte „nach geleistetem Lehen Eide“ und „gunnen“.

vnsern freundlichen lieben Brudern, allen Hertzogen zu Stettin Pommern etc. zu Wollin Anno tausentd funfhundert neun vnd sechtzig aufgerichtet sein, von den folgenden regierenden Hertzogen zu Stettin [29_N2] Pommern etc. obengemelte Lehen vnd die gesambte Handtt, so offt alß es nöttigk sein wirtt, suchen vnd empfaen, dauon wie Manlehens Artt vnd Natur erfurdertt, dienen, haltten, vnd sonst alles vnd jedes, was getrewen Lehenleuttten gebühret, thunn vnd Leisten sollen vnd wollen, vnserm vndt mennigliches Rechttten ohne Schadenn. Des zur Vrkhundt etc.

(wie in Nr. 551.)

An blau, roth und gelb seidener Schnur das herzogliche Siegel.

551.

1601. Rugenwalde. 23. Juli.

Herzog Barnim (XI.) erneuert den **Kleist** zu Ruschitz das Angefäll an den Lehngütern des Peter Ritze zu Gluschen und des Kersten Prebentow.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 345. und einer vidimirten Abschrift ibid. Nr. IV. fol. 30.

Von Gottes gnaden Wir Barnim, Herzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, Graff zu Gützkow, vnd Herr der Lande Lawenburg vnd Butow, Thun kuntt vnd bekennen hiemitt vor vns, vnser Erben, nachkommende Herrschafft, vnd sonst Jedermenniglichen, Das vns der Erbar vnser lieber getrewer Wolfgang Putkamer zur Jeseritz gesessen In vormundschaftt der auch Erbaren vnserer lieben getrewen seligen **Gerson Kleistes**⁵¹³ etwa zu Rusche gesessen Soene, als **Jacoben**, so ausserhalb Landes vorreysett, vnd **Tomasen** so noch minderjarig ist, gebruder der **Kleiste**, eyne gnaden Lehens oder Angefels Verschreybunge, So weylant der Hochgeborne Furst her Johannes Friderich zu Stettyn Pomern etc. Herzog etc. Vnser hochseliger Lieber Bruder Christmilden angedenckens vber die guetere, so von vnserm Fürstlichen Hause Peter Ritze zu Glussen, auch Kersten Prebentow zu Lehene getragen, seligen **Jacob Kleisten**⁵¹⁴, dieser jetzbenante beiden **Kleiste** Vatersbruderem gegeben, vnd darinne gemeltem **Jacob Kleisten** diese berurte guetere vff den fall der erledigung zu eynem Manlehene, auch seligen **Gerson Kleisten** dieser Jungen **Kleiste** Vatern vnd dessen Leybs Lehens Erben die Anwartung vnd gesambte hantt daran vnd uff verschryben hatt, Mitt untertenger bitte, Wyr als der Regirende Landesfurst vnd Erblehenher solche gnaden lehens vnd Angefels verschreybung erneuen vnd vff diese beyde bruedere vnd Ihre Leybes Lehens Erben bestettigen wolttten, Welche Ihres wortlichen Inhalts lautett wie folgett:

Von Gottes gnaden Wir Johannes Friderich Herzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 510.)

Wan nun wyr Hertzog Barnimb vorgemelt die getreue vnd vntertenige dienste so vnserem Fürstlichen Hause Stettin Pommern das geschlechtte der **Kleiste**, sonderlich aber erstgemeltter **Jacob** als gewesener Cantzler alhie in viele wege nutzlich wol vnd gerne geleistet, auch vns vnd vnseren Erben diese zwene Bruedere vnd Ihre Manliche Lehens Erben hinfuro noch wol leisten vnd thun sollen, können vnd muegen, erwogen und betrachtett, Von deswegen vnd aus besondernn gnaden haben wyr ob Inserirt Angefels vnd gnadenlehens verschreybunge dermassen vnd alß wie hochermeltter vnser freundlicher lieber Her Brueder dieselbe gegeben, vnd nichtt weyter, erneuertt, Confirmirt vnd bestettigt, Thun auch solchs [366] hiemitt vnd krafft dieses vnseres brieffs vnd also, Das jetzt Vielgemelte **Jacob** vnd **Thomas** vnd Ihre manliche leybs Lehens Erben solche angefels guettere von vns, vnsernn Leybs Erben, oder in mangel derselben Inhalts der Wollinschen Erbvergleichung von den andernn Regirenden Hertzogen zu Stettin Pommern etc. so offt es noetig suchen, empfaen, Davon auch thun, dienen, leisten vnd haltten sollen, Was getrewen Lehenleuten anstehett vnd gebuerett, Auch dem Juramento fidelitatis eynverleybett ist, Des zu urkund haben wyr diesen brieff mitt vnserm Fürstlichen Secret Siegel anhangend besiegeln vnd geben lassen vff vnserem Fürstlichen Hause Rugenwalde, Am 23ten Monatstag Julij, Im Jare nach Jesu Christi vnserers Hern Einigen

⁵¹³ III. 82, 147, 148

⁵¹⁴ III. 81

Erloesers vnd Seligmachers Geburt 1601, Vnd seint hiebey an vnd vber gewesen. Die Erbare vnsere Räte vnd liebe getrewe Caspar von Wedeln vnser Oberhoffmarschalck, Caspar von Wolde vnser Cantzler, vnser Hauptman vff Ruegenwalde vnd Colbatz Joachim Pritze, vnser hauptman vff Butow vnd Neu Stettyen Niclaus Putkamer, vnsere Hoff Räte Jobst Borcke vnd Daniel Behre, zu Cremzow, Wusterbard, Chinnow, Treblyn, Strammele, vnd Hugoltsdorff gesessen, Auch vnsere Secretarij Israell Kaykow vnd Andreas Wergman, vnd andere mer der vnseren Ehren vnd glaubenwirdige.

551a.

1602.

Vorzeichnus der von Adel im Stiffte Camin. Anno 1602.

Lehns-Archiv, Tit. V. Nr. 9. S. 45 und Nr. 10.

Kleiste.

Jurgen⁵¹⁵ }
Reinholt } Geuettern und Gebrudern zu Dargen und Schwellin.
 und **Adrian** }
Carsten zu Zebellin.

552.

1603. Lübbegost. 27. November.

Ehestiftung zwischen **Carsten Kleist**⁵¹⁶ dem Jüngern zu Tychow und Esse Glasenappen aus Lübbegost.

Nach dem Original im Starg. Hof-Ger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 25.

Im Nhamen der Hohen vntzertrenlichen H. Dreyfaltigkeit. Amen.

Kunth vndt zuwissen sey Jedermenniglichen, das aus schickung Gottes des Almechtigen vndt vorgehaptem rhatt beiderseits freundschaftt im Jhare der mindern Zhal 603 denn 27 Nouembris eine Christliche Eheberedung zwischen dem Edlem vndt Ernuhesten **Carsten Kleisten** dem Jüngern zu Tiechow vndt der Edlenn vndt vieltuegentreichen Jungkfrauwen Esse, des Edlen vndt Ernuhesten Lorentz Glasenappen zu Lübbegost erbsessen eheliche Tochter, mit ihrer beiderseits bewilligung vndt Consens, als breutigams vndt braut, getroffen, abgeredet vndt geschlossen, dergestaldt, das Jtztgemelter Jungkfrauwen Vater gedachtem **Carsten Kleiste** seine geliebte Tochter zum stande der Heiligen Ehe, vndt mit derselben ann Brautschatz oder Ehegelde, geschmücke, Goldt in den Hals, Kisten vnd Kistengewande, vnd was demselben mher anhengigk, nichts ausgenommen, so viel als der Eltisten Tochter, so Paul Zitzeuitze gefreiet, versprochen, vndt in seinem Eherecess desfals enthalten, mitgelobet. Damit aber **Carsten Kleist** dessenn zur gepuer versiechert sein muegen, hat Lorentz Glasenap seinem kunfftigen Eidem seinen anteil zum Kussow am Hernhofe, daselbst belegenen Pauren, Acker, Wiesen, Holtzung, Fischerey, Jagt (deren zweierlei aber sie sich semplich zu gleichen teilen wollen geprauchten) vnd anderer Herligkeit vnd gerechtigkeit, nichts ausgenommen, als ehr dasselb Zeit seiner Verwaltung freihest Innegehapt, geprauchet vnd besessen, bester form des Rechtens, kraft dieses vorschriebenn. Vndt weil **Carsten Kleist** seinem kunfftigen Schwieger Vater vonn seinem eigenen gelde, so Ihme sein brueder **Dionis Kleist**⁵¹⁷ fur sein anteil abgekauftes Lehenguet zu thuen schuldich, 1500 gulden auff folgende Termine, als 800 gulden Anno 1604, 300 gulden Anno 1605, vndt 400 gulden wen man 1606 schreiben wirdt, Jerlich auff Martinj, zu aussteur seiner Eltisten Tochter zu leihen zugesagt, Inmassen ehr dan dieselbe kraft dieses gegenwertigk [367] verspricht vndt zusaget, So soll

⁵¹⁵ III. 83, 84, 85, 71

⁵¹⁶ II. 42

⁵¹⁷ II. 43

Carsten Kleist genanten Kussow mit obberüerter gerechtigkeit an staet der Zinsen Jure antechryseos innehaben, geprauchten vndt geniessen, bis so lange Ihme seiner kunftigen Hausfrauwen versprochen Ehegeldt vnd was dem mher anhengigk, so wol seine obgesatzte ausgeliehene gelde, neben gepüerlicher besserunge, fullenkömblich in einer Summa abgeleget vnd bezalet wordenn. Vnd soll Lorentz Glasenap nach geendigter Hochzeit (darumb sie sich, wan die (Jedoch für Jares frist) sol gehalten werden, freundlich wollen vereinigen) vorberüerten Cussow mit aller gerechtigkeit, wie oben gesatzet, **Carsten Kleiste** wurgklich einzuantworten, sowol wo notigk erachtet, seiner nehesten Vettern Consens zu verschaffen, schuldigk seinn. Sonsten behelt sich **Carsten Kleist** Vater vndt Mutter vndt andere zufallende Erbfelle beuor. Daiegen ehr dan hinwieder eingewilliget gedachte Jungkfrau zum stande der Heiligen Ehe zu nehmen, seine geliebte braut mit einer Morgengabe vonn 100 Reinischen goldtgulden Adelichem geprauch nach zuversehen, mit oberwenter Mitgift friedtlich zu sein, vnd darauf gebuerlich zu quitiren. Wie ehr dan ferner seiner kunftigen lieben Hausfrauwen alle seine gelde, die, so vff das guet Kussow geliehen, als die ehr von seinem bruedern zu gewarten, vf allen fal kraft dieses hinwieder verschriebenn. Dessen alles zu steter vnd vhester haltung haben beide teile sich allen Exceptionibus vnd beneficien, tam in genere quam specie, respective, gentzlich hiemit renunctijret vndt abgesaget, Insonderheit Simulati Contractus, rei non sic uel aliter gestae, doli mali, laesionis, restitutionis in integrum, appellationis, deren keines weges hirinn zu geprauchenn. Vndt sein ferner 1000 Thaler straffe dem Jenigen, so diesen Contractum in Jares frist von Dato zu adimpliren oder fullenziehen sich eussern wurde, halb dem Landes Fursten, vnd halb dem gehorsamen theile zu erlegen, auffgesatzet, wie dan beide teile dis also wilkuerlich beliebt vnd angenommen. Vrkundtlich ist diese Eheuerschreibung vndt Contract vonn beiden Principalenn, als Lorentz Glasenappen vndt **Carsten Kleist**, sowol den Vnterhendlern Petter vndt Caspar geuettern den Mönnichowen, **Dionis Kleist** vndt Heinrich Zisken, versiegelt vndt vnterschrieben worden. Datum Lübbegost im Jahre vndt tage wie oben stehett.

Es waren 6 Siegel untergedrückt; es ist aber das über das Wachs gelegte Blatt Papier mit den Siegelabdrücken und den Unterschriften abgefallen.

552a.

1604. Colberg. 6. März.

Protocollum, welcher maßen die Stiffischen Lehenleute als praelaten, Man vnd Stette Ihre Lehnbriefff producirett, Bey des Durchleuchtigen Hochgeborenen vndt Hochwurdigen Fursten vndt Herrn Herrn Frantzen, Hertzogen zu Stettin Pommern, der Caßuben vndt Wenden Fursten zu Rugen Bischoffen zu Cammin, Grafen zu Gutzkow, vnd Herrn der Lande Lawenburg und Bütow Huldigung. Actum Colberg 7. 8 et sequ. Martij Anno 1604.

Lehns-Archiv, Tit V. Nr. 11 u. 12.

6. Martij.

2. **Carsten Kleist** producirett Copej des alten Lehnbriefffs darnach ein Kaufbrief vnd darüber Fürstlichen Consens, nebst der auscultirten Copej.

Das Originall der KaufVorschreibung vnd F. Consens hatt er wiederumb zu sich genommen. signirt mit K.

Item supplication darin die samende Handt gesucht.

10. **Jochim Kleist** producirtt 1. Hertzog Casimirs Lehnbriefff in originali vnd copia, 2. Bischoff Erasmi belhenung vber gantz Schwellin.

Item protestation das solches **Reinholdt** vnd **Adrian** Kleisten nicht muege verliehen werden.

36. **Reinholdt Kleist** producirt, Seinen Lehnbriefff, Fürstliche Confirmation, Kaufreceß vnd Vortrag in originalj et copia, bittet alles in ein Lehnbrief zu bringen.

[30_N2]

Kleiste.

	Praesentes.		Absentes.	
dd. 16 schl.	Jochim ⁵¹⁸		dd. 16 schl.	Michel ⁵¹⁹
dd. 16 schl.	Jurgen		dd. 16 schl.	Reimer
dd. 16 schl.	Reinholdt		dd. 16	Adrian
d. 16 schl.	Carstenn			

} impediti

Kleiste.

Zebbelin.	Schwellin.	Dargen.
Carsten.	Jurge	Reinholt
	Jochim	Adrian.
	Reimer.	

552b.

1604

Matrikel Universität Siena⁵²⁰

Einschreibung bei der Universität Siena 10. Mai 1604 Achatius Kleist⁵²¹ Pomeranus

Matrikel Universität Jena b 33:

Wilh.⁵²² Pomer.

553.

1605. Belgardt. 19. April.

Herzog Bogislaf's (XIII.) Lehn- und Gesammthandbrief für sämtliche **Kleiste**⁵²³ in Pommern.

Nach dem Original Transsumt Herzog Philipps II. vom 6. Mai 1608 (Nr. 564) im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858.⁵²⁴

Von Gottes gnaden Wir Bogißlaff der Elter, hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rügen, vnd Grafe zu Gutzkow, Herr der Lande Lowenburgk vnd Bütow etc. Thun kundt vnd bekennen hiemit vor vns, vnserer Erben, vndt Jedermenniglich, das vor vns erschienen seindt die Erbare vnserer lehenleute vnd liebe getrewen Alle **Kleiste** in vnsern Hertzogthumben vnd landen gesessen, Nemblich **Wilhelm, Jacob** vnd **Jurgen** zu Vitzow, **Asmus** vnd **Adrian** zu Damen vnd Voldekow, **Valentin** vnd **Otto, Jacob** vnd **Joachim** zu Zatkow vor sich vnd wegen Ihrer Abwesenden Bruedere **Philippsen** vnd **Jurgens,**

⁵¹⁸ III. 119, 118, 84, 71

⁵¹⁹ III. 117, 120, 85

⁵²⁰ 2017: Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573-1738) von Fritz Weigle, Tübingen 1962

⁵²¹ III. 110

⁵²² III. 133

⁵²³ Genealogische Zuordnung der Personen wie oben zu 547. Inzwischen gestorben II. 49 Paul, III. 69 Richard, III. 86 Moritz (dafür sein Sohn 149 Anton).

⁵²⁴ Auch transsumirt in den Lehnbriefen vom 26. Sept. 1618 (Nr. 585) und vom 28. Sept. 1621 (Nr. 594), und so im L. A.: Tit. IX. Sect. 86. Nr. I. fol. 102 und 467, Nr. XIX^b. fol. 205^v., und Nr. XXXIV^a. fol. 296.

Carsten der Elter zu Tychow, **Jochim** zu Nemerin, **Tönniges** zu Poberow, **Dubbeschlaßf**, **Christoff**, **Lorentzen** Son, **Carsten** zu Warnin, **Michel**, **Jochim**, **Jurgen** vnd **Reimer** von **Voldekow** vnd Schmentzin, **Pribschlaßf**, **Andres** vnd **Otto**, **Hansen** Söene zu Borntin [368] vnd Muttrin, **Egidies** zu Krummensehe, **Peter** von Cößlin, **Magnus** zu Dubberow, **Lorentz** vndt **Friederich** zu Crolow, **Jurgen**, **Claus**, **Henning**; **Carsten** vnd **Dinnies**, **Jochims** Söene, **Alexander** der Elter vnd seines Brudern Sohn **Michael** zu Raddatz, vnd dan sie alle sembtlich von wegen **Michels** des Eltern, auch **Rüdigers** vndt **Jurgens**, **Hanses** Söene, auch **Reynolds** vnd seiner Bruedere **Martens** Söene zu Dargen, **Tönnigesen**, **Moritzen** Sons zu Cößlin, **Hans Friederichs**, **Reichardts** Sohns zu Cößlin, **Jurgens** auch **Joachims** vnd **Carsten** Sohne zu Damen, **Volzens**, **Adam Luedekens**, **Eytel Alexanders Jurgens**, **Asmussen** Söene zu Raddatz, vnd haben vnß auff die vus gethane Erbhuldung vnd geschworne Lehenspflichtt vndertheniglich ersucht vnd gebeten, wir Ihnen vnd Ihren Mänlichen leibes Lehens Erbenn Ihre Lehene vnd Lehensgerechtigkeiten, so von vns vnd vnserm Furstlichen Hause Stettin Pommern etc. sie zu Lehene besitzen vndt im gebrauch haben, vnd dan die gesambte handt, so dem Geschlechtte der **Kleiste** auff alle Ihre Lehengueter die sie habenn oder kunftig bekommen vnd an das Geschlechtte bringen muchten, anfanglich der hochgeborne Furst Herr Bogißlaßf des Nahmens der Zehend etc. vnser hochsehligger Herr Elter Vater Anno 1477 zu Belgardt gegeben, vnd folgig Anno 1486 zu Rügenwalde Confirmiret, dan auch der hochgeborne Furst Herr Barnimb des Namens der Zehend, vnser hochseeliger lieber herr Vetter Anno 1574⁵²⁵ vnd dan entlich Anno 1575 zu Belgardt der auch hochgeborn Furst Herr Johannes Friederich vnser hochsehligger lieber herr Bruder, vnd letztlich Anno 1601 zu Alten Stettin vnser auch in Gott sehliglich ruhender freundtlicher geliebter Herr Bruder Herr Barnimb der Eilffte des Namens, herzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, vnd Grauen zu Gutzkow, Herrn der Lande Lowenburgk vnd Butow etc. Christsehligen milden gedenckens, ernewert, bestetiget, vnd erweitert haben, gnediglich verleyhen, gunnen, vnd Ihre habende sambt vnd sonderliche Brieffe Confirmiren, bekrefftigen vnd bestetigen wolten. etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 547.)

vndt die angezogene alte sembtliche des Geschlechts vnd sonderliche eines Jeden obenberurte vndt alle andere Lehen vnd gesambte handsbrieue darauff hiemit vernewen, Confirmiren vnd bestetigen, Jedoch dergestalt, das die Auslendische, krancke vnd minderjehrig obbenandten, wan Sie zu Lande, gesundtheit, vnd Ihren Rechtmessigen Alter gelangen, vor vns gleichermassen wie die jtztanwesende vor Vns sich gethan, sembtlich stellen, sich ebenergestalt mit Eydespflichten verwandt machen, vnd dan sie alle vnd das gantze Geschlechte die **Kleiste** vnd dero Lehens Erben solche Ihre Lehene vnd gesambter handt gerechtigkeit von vns, vnsern Erben vnd nachfolgenden Hertzogen zu Stettin Pommern etc. inhalts der lehen Eids formula suchen vnd empfangen, dauor auch thun, dienen vnd halten sollen, wie Manlehens Artt vnd der gesambten Handt Recht vnd gewonheit erfurdert, auch was Erbarne Lehenleuten vermuge des juramenti fidelitatis vnd sonsten wol an stehet vnd gebueret, vnserm, vnserer Erben vnd Menniglichs Rechte ohne schaden. Des zur Vrkundt haben wir diesen Brieff mit vnserm Furstlichen Secret Siegel anhangend befestigen vnd geben lassen auff vnserm Hause Belgardt, am 19 den Monatstag Aprilis, jm Jahre Christj 1605. Vndt seindt dabej an vnd vber gewesen die Erbare vnd hochgelarte vnserer Rethe vnd liebe getrewen, Ewaldt Flemingk vnser Erblandt Marschalch zur Bueche, Wedige von Wedel Vnser Oberhoffmarschalch zu Mellen, Martinus Chemnitius beider Rechten Doctor vnser Cantzler, Christoff von Plate vnser Cammerirer zu Friesen, Henricus Schwalenberg beider Rechten Doctor, vnser Hoff vnd Cosistorial Rath, Martinus Marstaller, Johannes Seittman, vnd vnser Landt Rentmeister Johans Zastrow zu Wustranse gesessen, auch vnser Protonotarius vnd Cammer Secretarius Antonius Peterstorff vnd Clemens Michael, vnd viele mehr andere der Vnsern Eren vndt glaubenwirdig.

⁵²⁵ Muß heißen 1546. s. Nr. 469.

554.

1605. Belgardt. 19. April.

Herzog Bogislaw (XIII.) belehnt die **Kleiste** zu Vietzow, Zatkow und Poberow mit ihren väterlichen Lehngütern: Wutzow, Poberow, Vietzow, halb Konow, halb Naseband, halb Zarnekow, halb Drenow, und Antheilen an Zatkow, Kiekow, Borntin, Nemrin, Raddatz, Dallentin, Klingebeck und Zamborst.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 376.

Von Gottes gnaden Wir Bogislaff der Elter Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wendenn, Furst zu Ruigen, Graff zu Gutzkow vndt Her der lande Lawenburg vndt Butow, Thun kundt vndt bekennen hiemitt vor vns, vnser Erben, nachkommende Herschafft vndt sonst allermenniglich, das vns heut Dato die Erbare vnser liebe getrewe, **Wilhelm**⁵²⁶ zu Vietzow, **Jacob, Jochim, Philip, Jurgen** zu Zattkow, **Jacob** vndt **Jurgen** zu Vietzow vndt Poberow, vnd **Joachim** zu Nemeryn, gevettern vndt gebrudere die **Kleiste** nach geleisteter lehenspflicht in Vntertänigkeytt angelanget vnd gebetten, etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 548.)⁵²⁷

Wie wir dan dasselbe hiemitt Confirmiren vndt bestettigen, vnd obwol der Lehenbrieff, so unser in Gott seliglich Ruhender geliebter her Bruder Hertzog Barnim diesen vnseren Lehenleuten hiruber verlostet, wegen S. hochseligen todlichen abganges nichtt gefertigt worden, haben wir doch solchen mangel ersetzet, vnd wollens nichtt anders als wen der brieff wircklich verfertigt, damitt gehalten und geachtet wissen, Jedoch in allewege Vnserm vndt menniglichs rechten ohne schaden. Vrkundtlich mitt vnserm anhangendem Insiegel besiegelen vndt geben lassen uf vnsern Hause Belgardt am 19 Monatstage Aprilis, Im Jahre Christi 1605, vndt seindt hiebey an vndt vbergewesen die Erbare vndt hochgelart vnser Rahte vndt liebe getrewe, Vnser Oberhoffmarschalch Wedige von Wedelen zu Mellen, Vnser Cantzler Doctor Martinus Chemnitius, Vnsers Hoffgerichts Verwalter Christoff Mildenitz zu Conow, Vnser Chamerirer Christoff von Platen zu Friesen gesessen, Vnser Hoffrat Doctor Henricus Schwalenberger, Auch Vnser Protonotarius Antonius Peterstorff, vndt Vnser Chamer Secretarius Clemens Michael, vndt viele andere der vnseren Ehren vndt glaubenn Wirdige.

555.

1605. Belgardt. 19. April.

Herzog Bogislaw (XIII.) belehnt die **Kleiste** zu Dubberow, Krolow, Wendisch- und Groß-Tychow mit ihren väterlichen Lehen.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 368.

Von Gottes gnaden Wir Bogeslaw der Eltter Herzog zu Stettin Pommern, der Caßuben vndt Wenden, Furste zu Ruigen vnd Grafe zue Gutzkow, Herr der Land Lauenburg vnd Butow, Thun kund vnd bekennen hiemitt vor Vns, Vnser Erben vnd Jedermenniglich, Das heut dato vor vns erschienen seint Die Erbare vnser Lehenleute vnd L. gg. **Magnus Kleist**⁵²⁸ zu Dubberow, **Christoff, Karstens** Son, [370] **Lorentz, Carsten** sohn, **Friderich, Pauls** Son zu Crolow, **Jurgen, Claus** und **Henning** zu Tichow, **Karsten** der elter zu großen Tichow, auch **Carsten** der Junger vnd **Dinnies, Joachims** sohne daselbst, vor sich vnd in Nahmen Ihrer abwesender krancken und minderjariger Vettern, als **Rudingers** und **Jurgens, Hansen** Soene, **Jochims** und **Christoffs, Peters** Soene, alle die **Kleiste** genant, vnd vns auff geleistete Erbhuldung vnd geschworene Lehenspflichtt untertengen fleißes bittend ersucht vnd angelanget, wyr Ihnen Ihre Erb vnd Lehen, So viele des von Ihren Elttern in vnsern Furstentumben und Landen uff sie vererbett, und unsere hochselige voreltern vnd vorfaren Iren voreltern gegeben, gegunt und verligen haben, auch gnediglich

⁵²⁶ III. (Muttrin) 49, 95-98, 103, 104, (Damen) 70

⁵²⁷ Zamborsky ist aber hinter Klingebeck eingeschoben, und Lantzen fehlt ganz.

⁵²⁸ II. 27, ?, ?, 52, 26, 50, 24, 44, 46, 47, 21, 42, 43, 22, 54, 55, 31, 57, 56, 32

geben, gunnen und leyhen, daruff auch Ihre altte Lehenbrieffe und andere habende verschreybung Confirmiren und bestettigen wolttten. Wan nun wyr bey vns erwogen und betrachtett das Vnsern hochseligen Vor Elttern, Vorfaren, vnd Vns obgenantte **Kleiste** alß izige Lehenssuchere Mannige vndtt vielfeltige getreuwe Dienste in Vnderthenigkeit guttwillig vndtt gerne geleistett haben, auch hinferner Vns, Vnsern Erben vnd nachkommender Herschafft sie vnd ihre Menliche Lehens Erben noch wol Nuzlich dienen sollen, können vnd muegen, So haben wir von deswegen vnd aus besondern Gnaden ihnen vnd ihren Menlichen Leibes Lehens Erben alle ihre Lehen vnd Lehens Gerechtigkeitten, wie die in den angezogenen, vnd sonderlich von Weiland dem Hochgebornen Fursten Herrn Johans Friederichen vnd Herrn Barnimbs zu Stettin Pommern Herzogen etc. Vnsern freundlichen lieben Brudern in den Jahren Christi 1575 vndtt 1601 ihnen gegebenen briefen specificiret vnd ausgedrucket seint, mit der gesamten hand gegunt vnd geliehen, vnd die angezogene briefe sambt vnd sonderlich von Wortten zu Wortten Confirmiret vnd bestettigt, Wie wir ihnen dan solches alles hiemit gonnen vndtt leihen, auch Confirmiren vndtt bestettigen, Jedoch dergestaldtt, Das obgedachte abwesende, krancke, vnmundige, Wan sie ihre gesundheit vnd Rechtmeißiges Altter erreichen werden, vns mit gleicher Lehens Pflichtt wie Ihre andern Vettern heut Dato gethan haben, sich verwand machen, vnd sie alle mit ihren Menlichen leibes Lehens Erben solche ihre Lehen vnd andere Gerechtigkeitten so oft es nottig inhalt der Lehen Eydes formul von Vns, vnsern erben vndtt nachkommender herschafft mit gesambten handtt suchen vnd Empfangen, Dauon auch thun, dienen vnd haltten sollen, Was Manlehens Artt vnd der gesamten handtt gewonheit erfurdertt, vnd getrewen Lehenleuttten gebuhrett vnd wolanstehett. Alles vnsern, vnserer erben vnd Mennigliches rechten ohne schaden. Vrkundlich mit Vnserm anhangenden Insiegel besiegeln vnd geben laßen auf Vnserm Fl. Hause Belgardtt, den 19 Monatstag Aprilis, Im Jahr Christ 1605, Vnd seint hiebei an vnd vbergewesen Die Erbare vnd hochgelartte, Vnser Oberhofmarschal Wedige von Wedel zu Mellen, vnser Canzeler D. Martinus Chemnitius, Vnsers hofgerichts Verwalter Christof Mildenitz zu Conow, vndtt Christof von Platen zu Fresen geseßen vnser Camerirer, Auch vnser Rath Doctor Heinricus Schwalenberger, vnser protonotarius Antonius Peterstorf, auch Vnser Cammer Secretarius Clemens Michael, vnd viel mehr der Vusern Ehren vndtt glaubens wirdige.

556.

1605. Belgard. 19. April.

Herzog Bogislaf (XIII.) belehnt die **Kleiste** zu Raddatz mit ihren väterlichen Lehngütern: Raddatz, Dallentin, Klingebeck, Lantzen, Schneidemühl, Falkenhagen, Bramstädt, und den Feldmarken Kucherow, Juchow und Gissolk.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 17. Nr. 799.⁵²⁹

[371] Von Gottes Gnaden Wir Bogislaff der Elter Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furste zu Ruigen, Graaffe zu Gutzkow etc. vndt Herr der Lande Lawenburg vnd Butow etc. Thun kundt vnd Bekennen hiemit vor vns, vnserer Erben, Nachkommende Herschafft vnd sonsten menniglichen, Das Wir den Erbaren vnsern Lehenleuttten vndt lieben getrewen **Alexander Kleisten**⁵³⁰ vndt seyenes seeligen Bruders **Asmus Kleistes** Soenen, Als **Micheln**, **Voltze Jochim**, **Adam Luytken**, vndt **Alexander Jurgen**, zu Raddatz gesessen, auff Ihre vntertäniges bitten, nach der vns von **Alexander** vnd **Michele** geschwornen Lehenspflichtt, vndt vmb der getrewen Dienste willen, so Vnserm Furstlichem Hause Stettin Pommern vndt vns Ihre voreltern vndt sie bishero guttwillig vndt gerne getahn, hinferner auch vns vndt vnsern Erben sie vndt Ihre Mänliche Lehens Erben noch woll tuhn sollen, können vndt muegen, vndt aus sonderen gnaden Ihre Erbe vndt Lehn, so viele des von Ihren Eltern in den dorffern Raddatz, Dallentyn, Klingenbeke, Lantze, Schneidemuele, Falckenhagen vndt Bramstete, Auch den Veltmarcken Kucherow, Juchow vndt Jesorke, An Acker, Wiesen, Weyden, Mueren, Brüchen, Beuten, Holtzungen, Jagt, Fischereyen, Wasseren, Sehen,

⁵²⁹ Das Concept befindet sich im L. A.: Tit. IX. Sect. 88, Nr. I. fol. 356.

⁵³⁰ IV. 14, 15, 18-21

Muelen, Gerichten, hohsten vndt niedrigsten an hals vndt handt, mitt allen andern Herligkeyten vndt Freyheyten, auff sie allerqvitest vndt freyhest vererbett, verstant vndt gefallen, sie auch nochmahlen Innehaben, geniessen vndt gebrauchen, nichts davon ausgenommen, zu eynem rechten Manlehne gnediglich gegunt vndt geligen, Wie Wir Ihnen dan solches alles hiemitt gönnen vndt leyhen, Jedoch dergestaltt das sie vndt Ihre Manliche leibes lehens Erben Dieselbige Ihre Lehene so oft es nötig sein vndt zufalle kommen wirdt, von vns, vnseren Erbenn vnd nachkommenden Hertzogen zu Stettin Pommern Inhalts der lehene ydes formula suchen, warten vndt empfangen, davon auch alles vndt Jedes tuhn vndt leisten sollenn, Was getrewen lehenleuten gebuerett vndt dem Juramento fidelitatis gemeß ist, Wir haben Ihnen auch Ihre alte lehene vndt gesambte Handtbrieffe, so sie an allen Ihrer Vettern der Kleiste lehengueter, vndt das geschlecht der **Kleiste** hinwiederumb an Ihren, vndt also hinc inde an allen guetern haben, confirmiret vnd bestetiget, Wie wir dan solches hiemitt Confirmiren vndt bestetigen, Jedoch vnserm vnserer Erben vndt menniglichs rechten ohne schaden. Des zu Vrkundt haben wir diesen brieff mitt Vnserm anhangenden Secret siegell befestigen vndt geben lassen auff vnserm Hause Belgard, am 19 Monatstage Aprilis, Anno Christi 1605, Vndt seint hiebey an vnd vber gewesen. Die Erbar vnsere Rähte vndt liebe getrewen, Vnser Oberhoffmarschalch Wedige von Wedeln zu Mellen, Vnser Cantzler Doctor Martinus Chemnicus, Vnsers hoffgerichts verwalter Christoff Mildenitz zu Conow, Vnser Chamerirer Christoff von Platen zu Friesen gesessen, Vnser Hoffraht Doctor Henricus Schwalenberger, Auch vnser Protonotarius vndt Chamer Secretarius Antonius Peterstorff vndt Clemens Michael, neben andern mer der vnseren Ehren vndt glaubens würdige.

Siegel und Siegelschnur abgerissen.

557.

1605. Belgardt. 19. April.

Herzog Bogislaf (XIII.) belehnt die **Kleiste** zu Damen und Kowalk mit der halben Feldmark Glienke und der Gesammthand an der andern, Vangerowschen Hälfte.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VII. fol. 11.

Von Gottes Gnaden Wir Bogischlaff der Elter Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vndt Wenden, Furst zu Rugen, Graffe zu Gutzkow, vndt Herr der Lande Lawenburg vndt Butow p. [372] Thun kundt vnndt bekennen hiemit vor Vnß, Vnsere Erben, vndt jedermenniglich daß Wir den Erbaren Vnseren lieben getrewen **Asmus**⁵³¹ vndt **Adrian** gebrudern den **Kleisten** zu Damen vndt Kowalck Nach abgelegter Lehens Pflicht auff Ihre vntertheniges fleißiges Bitten vndt wegen der getrewen Dienste, So Vnserm Furstlichen Hauße Stettin Pommern p. Ihre Vorfahren vndt sie in vorigen Zeiten geleistet, auch Vnß vndt Vnseren Erben Sie vndt Ihre Mänliche Lehens Erben hinfuhro noch wol leisten Sollen vndt können, die halbe Feldtmarck Glieneke, zwischen den Dörffern Lottin vndt Vangerow belegen, wie Ihre Sehliger Bruder **Teßben Kleist** solche halbe Feldtmarck von den **Kleisten** zu Raddatz erkaufft, Nicht allein zu Einem Rechten Man vndt Stam Lehen gereicht vndt gegünnet, Sondern auch Ihnen vndt Ihren Lehens Erben die Anwartung vber die andere Helffte solcher Feldt Marck Glieneke, so die Vangerowen noch zur Zeitt jnne haben vndt besitzen, auf den Fall, so daß geschlechte der Vangerowen verlöschen solte, mit der gesameten Handt verliehen vndt verschrieben, dabeneben auch die beyangehaffte Vnsers hochsehligen Herren Bruders Hertzog Barnimbs vndt andre darinne berührte Verschreybungen vndt Belehungen Confirmirt vndt bestetiget haben, wie Wir Ihnen vndt Ihren Mänlichen Leibes vndt anderen Lehens Erben Solches alles zu einem Rechten Man vndt Stam Lehene, Sampt angezogener Anwartung vndt gesambter Handt gerechtigkeit hiemit reichen, gönnen, verleihen, vorschreiben, Confirmiren vndt bestetigen, in vndt mit Krafft dieses Briefes, doch also, daß gemelte **Asmus** vndt **Adrian** die **Kleiste** Sampt Ihren Mänlichen Leibes vndt anderen Lehens Erben solche Lehene vndt gesamete Handt von Vnß, Vnsern Erben, vndt Nachfolgenden Hertzogen zu Stettin Pommern p. inhalts der Lehn Eydes formul, So offte es zu Falle kommen vnndt es die

⁵³¹ III. 76, 78, 75

Noht erfurdern wirdt, suchen, warten vndt empfangen, vndt sonsten alles was Man Lehens vndt der gesameten Handt Arth, Recht vndt Gewonheit erfurdert, thuen vndt leisten sollen vnnndt wollen; Vndt weil Hochgedachtes Vnsers in Gott sehliglich ruhenden lieben Herren Bruderen Belehnung wegen Seiner Hochsehligen B. D. schleunigen Abgangs vnbesiegelt liegendt blieben, haben Wir denselben zu gewißer Besterckung hiebey anhefften laßen, vndt wollen dieselbe so kräfttig alß diesen Vnsern Lehen Brieffen achten vndt halten, alles Vnsernn, Vnserer Erben vnnndt Männiglichs Rechten ohne schaden. Des zu Vrkundt haben Wir diesen Brieff mit Vnserm anhangenden Fürstlichen Secret Siegel befestigen vndt geben laßen auf Vnserm Hauße Belgardt, am 19den Aprilis, Im Jahre Nach Christj Vnsers Sehligmachers gebuhrtt 1605, wobey an vndt vber sein gewesen etc. etc.

(wie in Nr. 554.)

558.

1605. Belgard. 19. April.

Herzog Bogislaf (XIII.) bestätigt den **Kleist** zu Damen und Kowalk das Wehr auf der Persante als Lehnspertinenz.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 366.

Von Gottes gnaden Wir Bugislaf der Elter, Herzog etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 550.)

Vrkuntlich mitt Vnserm anhangendenn Insiegell besiegeln vnd gebenn laßen vff vnserm F. Hause Belgard, am 19 Monatstage Aprilis, Im Jare nach Jesu Christi vnsers Hern Einigen Erlosers vnd [373] Heylands geburt 1605, Vnd seint dabej an vnd vbergewesen. Die Erbare vnd Hochgelarte vnser Räte vnd lieben getrewen⁵³²

559.

1605. vor dem 13. Dezember.

Herzog Bogislaf (XIII.) confirmirt dem **Hans Friedrich Kleist**⁵³³ die Gnadenverschreibung über Eschenriege. (Nicht ausgefertigt.)

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Vol. I. fol. 387.

Von Gottes gnaden Wir Bogislaff der Elter Herzog zu St. P. etc. Herr der Lande Lawenb. und Butow, Thun kuntt und bekennen hiemitt vor uns, unsere Erben, nachkommende herschafft und sonsten iedermenniglichen, Daß uns die Erbare unsern I. gg., **Hans Friderich Kleisten**, Als seligen **Richard Kleistes** etwa gewesen hauptmans zu Colbatz nachgeblybenen Sons Vormundere Eine begnadungs verschreybnng, Darinnen Weyland der Hochgeborne Furst Her Johans Friderich zu Stetyen Pomernn etc. Herzog etc. Vnser in Gott seliglich ruhend freuntlicher lieber Bruder Christmilden angedenckens gemeltem Sr. Lden. Diener **Reichard Kleisten** vnd seynenn Leibes Lehens Erben das Dorff Reppelyn oder Eschenreyhe in unserem Ampte New Stettyen belegen mitt dessen Zubehoerigen Velttmarck und anderen pertinentien mitt gewisser masse, Condition und Reservaten in der Verschreybung enthaltten, verschryben und eyngereumett hatt, Mitt vntertäniger bitte, Wyr als der Numer aus Gottes ausersehung Regirender Landesfurst und Erbherr solche begnadung und Concession bemeltes Dorffs Eschen Reyhe oder Reppelyn sampt des selben angehoriger Felttmarck vnd andernn dazu belegen Herligkeyten und gerechtigkeit

⁵³² Dies Concept ist hineincorrigirt in das Concept von Nr. 550, und vermuthlich jenes ähnlich wie Nr. 548 gar nicht ausgefertigt worden. Am Rande steht: „ist mutatis mutandis nach dem dato u. praesentibus geändert statt des Lehnbriefs de 1601 auf ao. 1605.“ Die Zeugen sind ausgestrichen, und ist nur am Rande bemerkt: „Mutandum.“

⁵³³ III. 152, 87

belieben, bestettigen, und die daruber von hochemeltem vnserem in Gott seliglich ruhendem Hern Bruder mergemeltem **Reichard Kleisten** daruber gegebene Concession und begnadungs verschreybung desselben Sone **Hans Friderichen** Erneweren Confirmiren und bekrefftigen wolttten, Vnd lautett solche Concession und begnadungs Verschreybunge Dero wortlichen Inhaltts wie hernacher folgett,

Von Gottes gnaden Wir Johanss Friederich Hertzog zue Stettin Pommern etc. (Nr. 544.)

Ob nun woll wyr Herzog Bogislauff etc. in diese sachen zuverwilligen erheblich bedencklich und wichtige ursachen hatten, Remblich und in sonderheytt, weyl diese guetere in unserem Ampte New Stettyn ohne mittel belegen, eyn stucke und pertinenz unserer Tischguetere seynt, auch daß wyr und weyland die auch hochgeborne Fursten Her Barnim und Her Casimir zu Stettyn Pomern etc. Herzog etc. vnser Freuntliche liebe Bruedere, als die von Natur vnd ordentlicher succession jn der Land Regirung gehoerige und gelangte Fursten, darinne hiebevorn nichtt Consentirt haben, noch derwegen wie sichs wol gebueret hette ersucht sein soltten, keyn scheyn vorgebracht ist, noch vorgelegt werden kan, Dennoch weyl wir glaubhafte nachrichtung erlangett, Das der mergemelte **Reychard Kleist** hochernantem vnserem seligen hern Brudern Hertzog Johans Friderichen etc. als dem ersten Concedenten dieser guetere lange Zeyt willig und nutzlich gedienett hat, daneben auch erwogen, daß die guetere vast geringschetzig und in streytigen [374] grentzen belegen seint, vnd aus besondern gnaden, haben wyr solche Concession und begnadung dergestaltt und wie sie in obgesetzter Verschreybung enthalten ist Ratificirt, beliebt, und die Verschreybung, so **Reichard Kleist** druber erlangett hat, Confirmirt vnd bekrefftigt, Thue solchs auch hiemitt vnd in krafft dieses unsers briefs, Jedoch dergestaltt und also, Das **Hans Fryderich Kleist**, wan er sein bequemes Altter erreychett, vor vns sich gehorsamlich stelle, die gueter zu Lehenn suche und empfahe, In des aber er und seyne Vormunden alles das wozu seyn Vater **Reychard Kleist** in der ersten Verschreybung verpflichtt worden, thun und leisten, Auch uns und unsern Erben die gemeyne Reichs, Kreis und Landsteuren gleich andern vnsern Lehenleutten und untertahnen reiche vnd entrichtte, vnd sonsten in leystung gebuerlichen Roß vnd Mandienste und aller anderen schuldigen pflichtten sich wie eynem Erbaren Lehenmanne zustehett vnd gebuerett, bezeige, auch sonsten unß, unsern Erben und menniglichen an zustehenden Rechten und Gerechtigkeyten ohne allen abgang und Schaden. Des zu urkund haben wyr diesen unsern Brieff mitt unserm Furstlichen Secret Siegel bekrefftigen und Geben laßen

Auf der Rückseite des letzten Blattes ist bemerkt: „Ist nicht abgangen, weil V. g. F. vndt H. noch zur zeit bedenken gehabt die gebetene confirmation mitzuthelen. Signatum 13 December Ao. 1605.“

560.

1606. Altten Stettin. 12. Februar.

Herzog Bogislauff XIII. belehnt **Jacob Kleist**⁵³⁴ zu Zatkow und Zamborst mit der Feldmark Zamborster Fier.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIII. Chat. 18. Nr. 829.⁵³⁵

Von Gottes gnaden Wir Bogislauff des Namens der Dreitzehend, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, vnd Grafe zu Gutzkow, Herr der Lande Lawenburg vnd Bütow etc. Thun kundt vnd bekennen hiemitt vor vns, vnsern Erben, nachkommende Herrschafft vnd sonst Jedermenniglichen, Das vnns auff vnserer gehaltener Land Erbhuldung negstverlauffenen Jahres der Erbar vnser Lehenman vnd lieber getrewer **Jacob Kleist** zu Zatkow vnd Sampors gesessen vndertheniglich berichtet, Wie mit Consens vnd bewilligung des Weilandt Hochgebornen Fursten Herrn Johans Friedrichen, zu Stettin, Pommern etc. Hertzogen etc. vnser Gottseligen geliebten Herrn Brudern Christmilden angedenckens eine vnbebawte Velttmarck in vnserm Ambtte Newen Stettin an der Polnischen Grentze belegen, Das Samporscher Veyr genandt, von Melchior Dobbersitzen, welchem als domaligem Jegermeistern vnd Hauptman auff New Stettin Hochemelter vnser in Gott ruhend freundlich geliebter

⁵³⁴ III. 95

⁵³⁵ Das Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 393.

Bruder solche Veltmarck eingereumet gehabt, erkaufft vnd an sich gebracht, Dieselbe auch von Sr. Hochseligen Liebden Anno Christj 1586 zu Lehenn entfangen, vnd daruber folgig Anno 1590 von dem auch weiland Hochgebornen Fursten, vnserm auch in Gott ruhendem geliebten Herrn Bruder Hertzog Barnimen Christseligen angedenckens Seiner L. Consens vnnnd Confirmation druber erhalten, wie solchs die angezogenen Lehen vnnnd Consensbrieffe ferner ausweisen, Vnd hat vns erstgenanter **Jacob Kleist** vndertheniglich ersucht vnd gebetten, [375] Wir als nunmehr aus Gottes Vorsehung Regirender Landsfurst vnd Erblehen Herr Ihme vnd seinen Manlichen Leibes Lehens Erben solche Veltmarck sambt dem druff mit seym eignen Kosten erbawten Dörffe zu einem Manlehenn gnediglich verleyhen, vnd die drumb von vorhochermelten Fursten vnserm geliebten Herrn Bruedern erlangte Lehen vnd Consensbrieffe ernewern vnd bestettigen wolten, Die Ihres wörtlichen Inhaltts lauten wie folgett,

Von Gottes gnaden Wir Johans Friderich, Hertzog zu Stettin, Pommern etc. (Nr. 530.)

Von Gottes gnaden Wir Barnimb, Hertzog zu Stettin, Pommern etc. (Nr. 534.)

Wan nun wir Hertzog Bogißlaff erstgemeltt dieses **Jacob Kleisten** vnderthänigs bitten in erwegung der ersten ankunft an das Gutt Sampor vor billich vnd redlich erkandt, vnd dabey die getrewe Dienste, so vnserm Furstlichen Hause Stettin, Pommern etc. er gutwillig vnd gern geleistet, auch das vns, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft er vnd seine Manliche Leibes Lehens Erben kunftiglich noch wol nutz vnd getrewlich dienen kan, Darumb vnnnd aus sonderm gnaden haben wir solchem seinem billigen bitten in gnaden raum vnd stat bey vns finden laßen, vnd Ihme auch seinne rechten Mann vnnnd Stamlehene gnediglich gegeben, gegunt vnd verlyhen, Geben, gunnen vnd verleyhen Ihnen in Krafft dieses Briefes solch Gutt mit aller herligkeit vnd gerechtigkeit an diensten, Pechten, Jagten, Fischereyen, Holtzungen, Müeren, Steufften, Wiesen, Müelen, Müelenlagen, Gerichte an Halß vnd Handt, Kirchenlehenn, vnd allen andern nichts ausgenommen, wie das Gutt in seinen Grentzen vnd Mahlen belegen, erstgemelter Melchior Dobbersitz vnd jetziger **Jacob Kleist** hiebeuor vnd biß ietzo her dasselbe innegehabtt, zu einem rechten Manlehenn quit vnd frey zugebrauchen, Jedoch das **Jacob Kleist** vnd seine Manliche Leibs Lehens Erben solch Lehengutt von vns vnd vnsern Erben, Herzogen zu Stettin, Pommern etc. vnd sonst niemandt anders inhalt geschwornen Lehen Eids iederzeit zu Lehen entfangen, Dauon auch vns, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft Hertzogen zu Stettin Pommern etc. dienen vnd haltten sollen, was Manlehens Recht, Art ynd gewonheit erfurdert, vnd kunftiglich nach der Gueter gelegenheit an Rosßdiensten druff wird angeschlagen werden, vnserm, vnserer Erben, vnd Menniglichs Rechtten ohne schaden, Auch vns, noch vnser Erben zu einiger euiction, Da kunftig bey richtigmachung der Grentzen oder sonsten an diesem orte etwas abgehen sollte, vnuerbunden. Vrkundtlich haben wir diesen Brieff durch vnsern Lehen Secretarium Israel Kaykowen verfertigen, mit vnserm Secret Siegel besiegeln vnd geben lassen auff vnserm Hause Altten Stettin, am 12ten Tage des Monats Februarij, Im Jare vnser Herr Christi 1606, vndt seint bey der belehnung an vnd vber gewesen Die Erbarn vnd Hochgelarte vnser Rächte vnd liebe getrewenn, Wedige von Wedell zu Mellen gesessen vnser Hoff Marschalch, Martinus Chemnitius der Rechtten Doctor vnser Cantzler, Christoff Mildenitz vnser Hoffgerichts Verwalter zu Konow gesessen, Doctor Henricus Schwalenberg vnser Hoff Raht, Christoff von Plate vnser Cammerer zu Friesen gesessen, Auch vnser Protonotarius vnnnd Cammer Secretarius Antonius Peterstörff vnd Clemens Michaëlis, auch viele mehr der vnsern Eren vnd glaubenwürdige.

Auf 4 Pergamentfolien, geheftet mit einer gedrehten Schnur von rother und gelber Seide, an welcher des Herzogs großes Siegel hängt.

[376]

561.

1606. Bartin. 28. März (vff den Dingstagk In den H. Osternn).

Ehestiftung zwischen **Jurge Kleist**⁵³⁶ zu Dargen und Barbara Massow aus Bartin.

Nach dem Original im Starg. Hofger.-Arch.: Sect. I. Tit. 66. Nr. 40. fol. 34.

Ihm Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit Amenn. Kundt vnndt zu wissenn sei hiemit menniglich, den es zu wißen nötig, daß durch aussersehung Gottes des Almechtigenn eine Christliche Eheberedunge zwischen dem Edlenn Ernuesten **Jurge Kleisten** zu Dargenn Erbsessenn, vnndt dan Jungkfrawen Barbara Massowenn, Ewaldt Massowenn Seligenn weilandt zu Bartin Erbsessenn Nachgelassenenn Tochter, deroselbenn geliebtenn Vormundernn, Lehensfolgernn, vnndt dar zu erbetenenn freundenn Andern teils, Heut dato behandelt vnndt geschlossenn, Dergestalt vnndt also, daß gedachte Joachim vnndt Ewaldt gebruder die Massowenn fur sich vnndt Ihm Nahmen Ihrer geliebten Bruderkinder Jtzt gemeltenn **Jurge Kleistenn** Ihre geliebte Vetterchenn Jungkfrawe Barbara Massowenn zum stande der heiligenn Ehe Ehelich versprochen vnndt zu gesaget haben. Wegenn der Ehesteure vnndt andernn Zubehörungen, habenn sie sich auch folgender massenn freundlich vorglichenn. Also Nemblich daß dieser Jungkfrawenn eben wie den andern außgesteurtenn Schwesternn an Ehegelde vnndt Sonsten gereicht vnndt gegeben werden solle Zweitausent guldenn fur Ehegeldt, vnndt Eintausent guldenn fur Kleidunge vnndt anderer mitgiff, Die Ihm Bartinschen Vortrage Anno 1588 mit Fürstlichem Consens vfgericht vnndt den andernn Schwesternn ist mitgegeben worden, vnndt wofern Ihn dieser Ehestiftunge etwas vorgessenn, So soll dasselbe zu Jederzeit nach obgedachtem Vortrage **Jurge Kleisten** vorbehalten seinn vnndt bleibenn. Der Termine aber haben sich Joachim vnndt Ewaldt gebruder die Massowenn, auch ihm Nahmen ihrer Bruderkinder vnndt derselbigenn Vormundt mit **Jurge Kleisten** also vorglichenn, Daß sie vff den berurtenn Vertrage Ihrem freundlichem liebenn Vetterchenn vnndt zukünftigen Schwagernn entrichtenn vnndt bezahlen wollen Schirstkonfftigen Pffingstenn dieses lauffenden 1606 Jahres Dreihundert guldenn, vnndt den wiederumb folgendes vff Michaelis Dreihundert gulden, die sie zu Nothwendigem geschmucke vnndt Sonsten auch zu der Hochzeit (welche **Jurgen Kleist** nach seiner gelegenheit selbesten außrichten wirt) anzuwendenn haben sollenn. Die vbrigen gelde aber, vnndt was Ihr mehr wegens geschmuckes, Kleidung, Kistengewandes vnndt sonsten wie es nahmen haben mag, gebuhrt, haben die Massowenn angenommen furderligst nach der Hochzeit zu erlegen, vnndt sich mit **Jurgen Kleiste** freundlich darumb zu uergleichenn, wegen des Ehegeldes vnndt Sonstenn wollenn gebrudern die Massowenn sich mit richtiger bezahlunge vormuge des vtrags kegen **Jurgen Kleiste** der gebuhr nach verhalten, wie die Bartinschenn Erben Successiue dieselbe daraus zu gewartenn habenn. Der widerstattunge vnndt Leibzucht halbenn hat sich **Jurge Kleist** ercleret, Das ehr seine geliebte Braut vnndt konftiges Ehegemahl nach vorfliessunge des letztenn Termins nach landes gebrauch darmit vorsehenn wolle. Vnndt sol konfftig vff des Breutgams ansuchen wegen der Hochzeit ferner Vergleichunge gemacht werdenn. Der Versicherunge halbenn haben sich die Parte vereinigt, Das die Bartinschen lehen vnndt Ewaldt Massowenn seligen bahrschafft vormuge des obgedachtem Vtrages darfur haften sollenn, Vnndt haben solches beide Parteyen wie obgedacht vnuorbruchlich stedte vnndt veste zu halten mit Handt vndt munde bei Ihrenn Adelichenn Ehrenn versprochen vnndt zugesagt. Geschen vnndt verhandelt Ihm Rittersitze Bartin, vff den Dingstagk In den H. Osternn Ao. 1606, In bei sein der Edlenn vndt Ernuesten, von des Breutgams seitenn vnndt neben denselben seine freundliche lieben Brudere **Michel**⁵³⁷ vndt **Joachim** die **Kleiste** zu Foldichow vnndt Kowalke Erbsessenn, vnndt Asmus Lettowenn zu Plotzke erbsessenn, Von der Braut seiten Ihre geliebte Vormunder Die Edlen Ernuestenn Wolff Putkamer vnndt Ambros Pritze, Dan auch Joachim vnndt [377] Ewaldt gebruder die Massowenn für sich vnndt Ihm Namen Ihrer abwesenden Bruderkinder, vnndt derselbigenn Vormundt, welche diesen Eherecess mit Ihren Erbligenn Pitzschaften besiegelt vnndt vnderschriebenn. Actum Bartin, Ao. et die vt supra.

⁵³⁶ III. 118⁵³⁷ III. 117, 119

(L. S.) Jurge Kleist mpp.	(L. S.) Michel Kleist mein eg Handt	(L. S.) Jochim Kleist zu Voldekow mpp.	(L. S.) Asmus Lettow mpp.
(L. S. des Joachim Massow.)	Ewaldt Massow manu propria mangel sigels.	Wolff Putkamer in defectu sigilli subsc. mpp.	(L. S.) Ambroß Pritze mpp.

562.

1606. Coßlin. 12. August.

Bischof Herzog Franz belehnt die **Kleiste** zu Klein Voldekow mit ihren stiftischen Lehnen: Schwellin, Dargen, und Feldmark Darsow.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 16.

Von Gottes gnaden Wir Frantz, Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassubenn undt Wenden Furst tzu Ruigenn Erwehlter Bischoff tzu Cammin Graff tzu Gutzkow undt Herr der Lande Louwenburgk undt Butow, Thun hiemit vndt Crafft dieses kundtt vnndt Bekennenn fur vnñß, vnnsere Nachkommennde Herrschaft am Stiefft Cammin, vnndt Sonst menniglichenn, daß Vnñß die Erbarñ vnser Lehenneleuthe vnndt lieben getreuenn **Michaell**⁵³⁸, **Georgen**, **Joachim** undt **Reimar** gebrudere die **Kleiste** zu Luttken Voldekow gesessenn vndertheniglich angelant vnndt gebetenn, Wir Ihnenn Ihr Alt Veterliche Stamm Lehne vndt gerechtigkeit, welche Sie habenn an den Dorffern Schwellinn, Dargenn, vnndt Velttmarckt Darßow, vnndt allenn andern Zubehorungenn undt gerechtigkeitenn im Stiefft Cammin, So alß ihre Sehligen Voreltern solches alles tzum quitestenn vnndt freyestenn besessenn vnndt auff Sie vorerbet, gnediglich gonnenn vnndt verleyhen woltenn. Nun habenn Wir solch ihr Suchenn ahn ihm selbst billigk Erfundenn, danebenn auch betrachtett die vielfaltige angenehme vnndt getreuwe dienste, So Ihre Voreltern vndt Sie selbst vnserm Vorfahren, vnñß vnnd vnserm Stiefft geleistet, auch noch vnndt hinfuro thuen konnenn vnndt sollenn, vnndt derentwegenn demselbenn gnedigk raum vnndt staet gegeben. Demnach vnndt auff geleistedenn Eydt vnndt pflicht gonnenn vnndt verleyhenn wir Ihnenn hiemitt vnndt Crafft dieses Ihre Lehn vnndt Gerechtigkeit zu Schwellinn, Dargenn vnndt auff der Feldtmarcktt Darsow, vnndt andere Zubehorungen, wie solches am Rittersitz, Scheffereyenn, Hoeffenn vnndt Hueffen in Ihren grentzenn vnndt mahlenn belegenn vnndt Lehnß Recht ist, mit Eckern, Holtzungenn, Waßern, Wiesenn, Weydenn, Möhren, Broekenn, Stufetenn, Jagtt, Mühlenn, Mühlennlagenn, Fischereyenn, Seen, Teichenn, Teichlagenn, Bachenn,⁵³⁹ So vnndt dergestalt, alß ihre Voreltern von [378] Alters gehabt vnndt Sie jtzo noch inne habenn, gebrauchenn vnndt besitzenn, Vnndt dann vnñß, vnserm Nachkommenn, Stiefft vnndt Kirchenn Cammin, vnndt Sonst menniglichenn Recht vnndt gerechtigkeitenn vnuorfenglich vnndt vnschedtlich, Darentkegenn Sollenn vnñß bemelte **Kleiste** vnndt Ihre Mehnlige Lehnß Erbenn allwege, wann es vnser vnndt vnser Stieffts notturfft erheischett, zu ehren vnndt nöthenn getrewlich dienenn, rathenn vnndt folgenn, wie Sie vermuge der Lehnrechte gewonheit vnndt geleistetenn Eyde pflichtig vnndt schuldigk, Hirahn vnndt vber sein gewesenn die Ehrwurdigenn Erbarñ vnndt Hochgelartenn vnndt Ersahmenn Vnserer Rethen vnndt liebenn getreuenn, Christian Ristow vnser Stiefftsvoigt vndt Hauptmann zu Coßlinn vnndt Bublitz zu Kartzinn, Paull Damitz vnser Cantzler, vnndt Henningk Below vnser

⁵³⁸ III. 117-120

⁵³⁹ In dem Concept vom 11. Nov. 1605 war hier noch eingeschoben: „daß gerichte ahn handt vnd hals, vnd Ihr antheil ahn Kirchenlehn zu Schwellin“. Der Revident hat aber diese Worte durchstrichen und an den Rand geschrieben: „NB. die durchstrichene Clausulen sein in vorigen Lehnbriefen nicht, darumb auch bedenklich jetzt dieselben zu inseriren“.

Cammer Rhadt, beyde Canonici vnser Collegiatkirchenn tzu Colbergk, tzu Großenn Mollenn vnndt Pusteminn geseßenn, Josua vnndt Mattheus gevettern die Engelbrechte, vnndt Simon Fischer, vnser Hoff Raht, Protonotarius, vnndt Cammer Secretarius, Vrkundtlich habenn Wir vnser große Stieffts Insiegell vntr dießenn Brieff anhangenn laßenn. Geschehen vnndt gegebenenn auf vnserm Hause Coßlin denn 12 Augusti Anno 1606.

Franciscus manu propria.

Das Siegel ist von der weiß und roth seidenen Schnur abgefallen. Das Datum des Originals ist später nachgetragen. Das Concept dieses Lehnbriefes (L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 373.) ist datirt: „am Tage Martini (11. Nov.) 1605“, doch verzögerte sich die völlige Ausfertigung und die Eintragung des Datums bis zum 12. Aug. 1606. Die Zeugen sind unverändert geblieben.

563.

1606. Coßlin. 12. August.

Bischof Herzog Franz belehnt **Carsten Kleist**⁵⁴⁰ zu Zeblin mit seinem Lehngut.

Nach dem Concept und einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. DX. Sect. 88. Nr. I. fol. 359 u. 404.

Von Gottes gnaden Wir Frantz Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furste zu Rugen, (Ehrwelter) Bischoff zu Cammin, Graff zu Gutzkow, vnd Herr der Lande Lawenburg vnd Butow etc. Thuen hiemit kundt vnd bekennen für vns vnd vnser nachkommende Herrschafft im Stiff Cammin vnd sonst Jedermenniglichen, Das vns der Erbar vnser Lehman vnd lieber getreuer **Carsten Kleist** zu Zeblin gessen vndertheniglich angelant vnd gebeten, Wir Ihm gemeltes Lehn Zeblin, welches er fur zwelff Jahr von seligen Ansam Knuten Wittwen vnd Sohnen erkaufft vnd mit wesentlichem Besize an sich gebracht hat, gnediglich gonnen vnd vorleyhen wolten. Wan wir nun angesehen den rechtmessigen titul vnd ankunfft welchen **Carsten Kleist** ahn dies Lehn erlangt, vnd die getrewe vnd angenehme dienste, die ehr daher Vnserm Vorfahren vnd itzo vns vnd vnserm Stiff offt vnd vielmals geleistet, vnd er sambt seinen Erben Vns noch ferner leisten soll, kan vnd will, So haben wir seinem billigen suchen vnd bitten gnediglich raum vnd statt finden lassen, Demnach vnd auf gethanen Eidt vnd Lehnspflicht gonnen vnd vorliehen wir hiemit vnd krafft dieses auß Furstlicher Bischoflicher macht vnd gewalt mehrgedachtem **Carsten Kleisten** vnd seinen menligen Leibes Lehns Erben, vnd in mangel derselben alsdan seiuen brudern, bruderkindern, vnd andern derselben negsten linien Vettern von Erben zu Erben obberurtes Lehn Zeblin, so als dasselbe am Rittersitz, Schefferey, höfen vnd huefen in seinen grentzen vnd mahlen in vnserm Stiff Cammin belegen, vnd Lehns recht vnd gewonheit ist, mit Wassern, Weiden, wiesen, mohren, Bruechen, Jagten, Holtzungen, Stuffeten, Büschen, Mühlen, Mühlenlagen, [379] Teichen, Teichlagen, Bachen, Ahelwehr vnd Sehen, sambt seinem anthiel am Kirch Lehn⁵⁴¹, auch hochsten vnd siedesten Gericht zu Zeblin ahn handt vnd hals, so weit als seine Vorfahren die Knute dasselbe von alters gehabt vnd er noch in besitz vnd gebrauch hat, Jedoch solches alles vns, vnsern Nachkommen am Stiff Cammin Herrligkeiten vnd sonst menniglichen rechten vnd gerechtigkeiten vnuorfencklich vnd vnnachteilig. Hirentiegen sollen vns vnd vnsern Nachkommen **Carsten Kleist** vnd seine Lehns Erben zu Jeder Zeit, wan es vnser vnd vnser Kirchen vnd Stiffts notturfft erfurdert, zu ehren vnd nothen aufwarten, rathen vnd folgen, wie er vnd sie solches vormuge der Lehnrechte gewonheit vnd geleistetem Eide zu thuende schuldig sein. Nachdem auch alle **Kleiste** jm Furstendom Pommern vnd Stiff Cammin die gesambte handt von vnsern Vorfaren erlangt, Als haben vns die Erbare Vnser leibe getrewen **Jochim**⁵⁴² vnd **Carsten** die **Kleiste** zu Nemrin vnd Zeblin geseßen fur sich vnd in namen Ihrer vnmundigen bruder Kinder vnd negsten linien Vettern jn vnderthenigkeit bittlich angelant, das wir Ihnen die gesambte handt nicht allein wegen des Dorffs Zeblin, sondern an allen lehenguetern, so die **Kleiste** im Stiff Cammin haben oder noch erlangen möchten, gnediglich mittzutheilen vnd in diesen breiff

⁵⁴⁰ III. 71

⁵⁴¹ In der vidimirten Abschrift ist zu dem Worte: „Kirchlehn“ am Rande notirt: „NB. zu Kurow“. Der Notar bemerkt aber in der Vidimationsklausel, daß diese Worte im Original nicht stehen.

⁵⁴² III. 70

inserteren zu laßen geruhen wolten. Wan wir nun auß vorangezogenen Vrsachen auch in diesen ihren bitten ihnen gnediglich willfahret, So conferiren, leihen vnd gönnen wir Obgemelten **Kleisten**, Ihren leibes lehens Erben, vnd in mangel derselben alsdan den andern Vetterm salua gradus praerogatiua von Erben zu Erben crafft dieses als der Lehenherr auß Furst. Bischofflicher macht vnd gewaldt die gesambte handt an berurtem dorff Zeblin so wol allen andern lehenen, so die **Kleiste** itzo im Stiff Cammin haben vnd besitzen vnd noch in zukunfftigen Zeiten erlangen mochten heimit, wie sulchs zum bestendigsten vnd krefftigsten geschein soll kan oder magk, Jdoch vnsern, Vnser Kirchen Camin vnd menniglichs rechten vnd gerechtigkeit vnschedtlich vnd vnuorfenklich. Hiran vnd vber sein gewesen. Die Ehrwürdigen Erbaren vnd hochgelarten vnd Ersamen vnserer Rethen vnd lieben getrewen, Christian Ristow vnser Stiffs Voigt vnd Heuptman zu Coßlin vnd Bublitz zu Kartzin, Paul Damitze vnd Henning Below vnserer Canonici vnser Collegiat Kirchen zu Colberg, Cantzler vnd Cammer Radt, zu Mollen vnd Pustemin gesessen, Josua vnd Matheus die Engelbrechte, vnser Hoff Radt vnd protonotarius, vnd Simon Fischer vnser Cammer Secretarius. Zu Vrkundt vnd mehrerer sicherung haben wir diesen brieff mit eignen handen vnterscriben, vnd vnser Mayestet Insigel hirunter anfüegen lassen, Gescheen vnd gegeben zu Coßlin am 12 Augusti nach Christi vnserer erlosers geburt 1606.

Franciscus manu propria.

Nach 563.

1607

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Adamus a Kliest⁵⁴³ nobilis Pomeranus 1 Thl

Jacobus a Kliest nobilis Pomeranus 1 Thl

563a.

1608. Nemrin. 17. April.

Notiz in den Kl. Lehns-Akten Vol. I. S. 80.

Nomina propria der jetzlebenden merenteils hausgesessenen Kleiste ßo aus Damen entsprossen. **Vallentin** vnd **Otto** gebruder zu Muttrin vnd Kikow gesessen, **Drews Kleisten** ßone.

Daniel Asmus Nickol seligen **Asmus Kleisten** zu Damen Sohne.

Pribschlaff Marten vnd **Jacob** seligen **Adrian Kleisten** zu Kowalcke Shone.

Dise obgesetzten gehören jn eine lineam.

Jochim vnd **Carsten** nebenst seligen **Richart Kleisten** brudere zu Nemrin Zeblin vnd Damen gesessen, mit sampt **Richart Kleisten** vnmündigen Shonen als **Jurgen Jochim** vnd **Carsten**. vnd **Dubschlaff, Mattias Kleisten** Shone zu Damen. Dise hernachgesetzten jn die andere lineam.

Tonnies, seligen **Paul Kleisten** Shone zu Kowalck.

Christoff seligen **Lorentz Kleisten** Shone zu Damen.

vnd **Michel Jurgen Jochim** vnd **Reimar** zu Kowalck Dargen, Lutken Voldekow vnd Schmentzin erbsessen. Dise gehören jn die 3. lineam. Signatum Nemrin den 17. Ap. ao. 1608.

563b.

⁵⁴³ IV. 20, III. 153, Zuordnung unsicher.

1608. 2. Mai — 11. Mai.

Auszug aus dem „Verzeichnis derer vom Adel, welche bei Regierung des durchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn H. Philipp Hertzogen zu Stettin Pommern den Lehneidt geschworen vnd verlehnet worden. Anno 1608.“

Nach dem Original im L. A.: Tit. V. Nr, 6 u. 14, und einer Abschrift ibid. Tit. IX. Sect, 88. Nr. I. fol. 409.

[31_N2] Praesentes.

Absentes.

Die Landvoigtei Greiffenberg. Zu Treptow d. 2. May a. 1608.

Die **Kleiste**⁵⁴⁴.

Georg.

Belgardische vom Adel. Zu Belgard den 6. May a. 1608.

Die **Kleiste**.

Michel }
Jürgen } **Curds** Sohne zu (Cowalk, Dargen)
Reimer } Voldekow.

Tonnies zu Kowalck aegrotat.

Joachim, Curdes Sohn aegrotat.

Christoff zu Damen.

Pribschlaff }
Martin } (**Adrians** Söhne) zu Kowalck.

Jacob, Adrians Sohn abest (auser landes).

Dubschlaff zu Damen.

Daniel zu Damen.

Alexander, Voltzen Sohne zu Raddatz.

Voltze }
Alexander } **Assmus** Söhne Raddatz.

Michel, Assmus Sohne.

Pribschlaff }
Andreas } **Hansen** Sohne von Bornentin vnd
Otto } Muttrin

Egidies von Krummensche aegrotat (**Hansen**
Sohn).

Carsten, Andreas Sohn von (großen) Tichow.

Otto zn Kikow aegrorat.

Jacob Kleist daselbst geseßen (**Carstens** Sohn).

Carsten }
Dinnis } **Joachims** Sohne daselbst
geseßen (zu großen Tichow).

Rudiger, Hansen Sohn daselbst.

Andreas, Otten Sohne zu Kiekow.

Joachim }
Carsten } **Jurgen** Sohne zn Nemerin vnd
Zebbelin.

Joachim }
Christoff } beide **Peters** (zu großen Tichow)
Sohne.

Jacob zu Zamborst }
Joachim zu Zatkow } (**fratres**) **Peters** Sohne.

Jurgen }
Joachim } **Reichards** Sohne von Damen
Carsten } (minorenes).

Achatius }
Peter } (**fratres**) **Wilhelms** Sohne zu Vitzow
(vnd Dubberow).

Ewald jurauit 30. May (den 30. May zu Neuen
Stettin in Fl. Gemache iuramentum
fidelitatis geschworen vnb belehnung
entfangen).

Valtin zu Muttrin.

⁵⁴⁴ Zu den aufgeführten Kleist siehe unten die genealogische Übersicht 564a.

Die Dubberowischen Kroloweschen vnd Tichowischen **Kleiste**.

Magnus zu Dubberow.

Christoff.

Lorentz zu Krolow.

Henning der Elter zu Tichow.

Ewaldt ist in Holstein.

Georg ist in Holstein.

Henning.

[32_N2]

Schlawische Land Vogtey. Zu Schlaw 10. Maij ao. 1608.

Die **Kleiste**.

Henning von Tichow der Elter, **Petri** Sohn.

Georg zu Stolp.

Henning, Peters (des langen) Sohn (von Tichow).

Georg minorennis.

Die Stolpische Landvoigtey. Stolpe ao. 11. Maij ao. 1608.

Die **Kleiste**.

Lorentz zu Crolow.

Georg der elter zu Tychow.

Georg der Junger zu Tychow.

Jacob zu Rusche.

Thomas p. Mutzettel.

564.

1608. Belgardt. 6. Mai.

Herzog Philipp's II. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche **Kleiste** in Pommern.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 858.⁵⁴⁵

Von Gottes gnaden Wir Philippus dieses Namens der Ander, Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rügenn, Graue zu Gützkow, vnd Herr der Lande Lowenburgk vnd [380] Bütow etc. Thuen kundt vnd bekennen hiemit für vnß, vnsere Erben, nachkommende Herrschafft, vnd sonst menniglich, das auff gemeiner Erbhuldigung vor vnß erschienen sein die Erbare vnsere Lehenleute vnd liebe getrewe Alle **Kleiste** so in vnserm Hertzogthumb vnd Landen gesessen sein, Erstlich Alle so in die Muttrinsche dnd daher entsprossene Dahmensche, Vietzowsche vnd Dargensche Lini gehörig sein, Als nemblich **Valtin** zu Muttrin, **Andreaßen** sehligen Sohn vnd **Peter Kleisten** Neffe; **Andreas** der Junger für sich vnd seine vnmundige Bruedere **Gottfriden**, **Pribschlaffn** vnd **Dubschlaffn**, **Otten** seeligen Sohne vnd obgemelten **Andreaßen** des Eltern Neffe⁵⁴⁶; **Daniel** zu Damen für sich vnd seine vnmundige Bruedere **Asmus** vnd **Niclaus**, **Asmussen** sehligen Sohne vnd **Pribschlaff Kleisten** Neffen; **Pribschlaff** vnd **Marten** zu Kowalck für sich vnd Ihren vnmundigen Bruder **Jacob**, **Adrians** sehligen Sohne, auch **Pribschlaffn** Neffen vnd obgemelten **Peter Kleisten** vnter Neffen; **Joachim** vnd **Carsten** zu Nemmerin, Zebblin, vnd Drenow, **Jurgens** sohne vnd **Bisprow Kleisten** Neffen, für sich vnd Ihres Brudern **Reichardts** sehligen vnmundige sohne; **Dubßlaff** zu Damen, **Matthias** sehligen Sohn, vnd **Jochim Kleisten** Neffe; **Christoff** zu Damen, **Lorentzen** sohn; **Michael** zu Kowalck, **Jürgen** zu Dargen, **Reimer** zu Schmentzin, **Churdts** seeligen Sohne für sich vnd Ihre Abwesenden Vettern **Tonnies** zu Kowalck, vnd Ihren Brudern **Joachim** zu

⁵⁴⁵ Das Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 412.

⁵⁴⁶ Hier verwendet im Sinne von lat. nepos, bedeutet hier also Enkel. (2021)

Voldekow, alle in die Dahmensche Linia gehörig; **Jacob** zu Zamborst, **Joachim** zu Zattkow, für sich vnd Ihre abwesende Brudere **Philipp** zu Botraua vnd **Jurgen** zu Peterkow, alle **Peters** zu Zattkow gesessen sehligen Sohne; **Achatius**, **Ewaldt** vnd **Peter** zu Vietzow vnd Dallentin, **Wilhelms** Sohne, für sich vnd Ihre Vettern **Jacob** vnd **Jurgen**, **Ewaldes** Sohne zu Poberow, alle **Jacob Kleisten** des Eltern zu Vitzo gesessen Neffen; **Pribblaff**, **Andreas** vnd **Otto**, **Hansen** Sohne zu Borrentin vnd Muttrin; **Egidius** von Krummensehe, **Hansen** sehligen Sohn; **Tonnies**, **Reichardt**, vnd **Christoff**, **Moritzen** sohne, für sich vnd Ihres Vatern Brudern **Reichardts** Sohn **Hans Friederich Kleisten**; **Joachim**, **Jacobs** Sohn zu Cößlin, Dubberow vnd Boißin für sich vnd im Namen seines Brudern **Peter Kleisten** vnmündigen Söhnen, wie dan auch **Jacob**, **Lorentz Kleisten**, vnd **Carsten**, **Valentins** Sohn, beyde obgedachten **Jacob Kleisten** Neffen, alle zu der Vitzowischen Linia gehörig, vnd dan **Jacob** für sich vnd seinen abwesenden Brudern **Thomas**, **Gersons** sehligen Sohne zu Rusche, auch im Namen seiner Vettern **Reinholt** vnd **Adrian**, **Martens** Sohne zu der Dargenschen, vnd also Alle wie obstehet in die Muttrinsche vnd daher hernach entsprossene Vietzowsche, Damensche vnd Dargensche Lini gehörig, vnd **Prisebuer** Kleistes zu Muttrin descendentes, Zum Andern die Dubberowschen vnd Tichowschen **Kleiste**, Nemblich **Magnus** zu Dubberow, **Christoffers** Sohn; **Lorentz** zu Krolow, **Carsten Kleistes** sohn; **Georg** der Elter vnd **Henning** gebruedere zu Tichow, **Peter Kleistes** des Eltern Sohne in der Landtvogtey Schlawe; **Henning** vnd **Jurgen** gebruedere zu Tichow in der Landtvogtey Schlaw, **Peters** des Jungern oder langen Sohne; **Carsten**, **Andreas** sehligen Sohn, vnd dan sein Sohn **Jacob**; **Carsten** vnd **Dinnies**, **Joachims** sehligen Sohne; **Rudiger**, **Hansen** Sohne für sich vnd im Nahmen seines abwesenden Brudern **Jurgens**, auch seines Vatern Brudern **Peter Kleisten** Minderiehrigen Sohne, Alle zu grossen Tichow im Amte Belgarde, in die Dubberowsche lini gehörig vnd **Jacob Kleistes** zu Dubberow vnd Tichow Descendentes,

Zum Dritten die Raddatzischen **Kleiste**, Nemblich **Alexander**, **Voltzen** Sohn; **Michael** vnd **Adam**, **Asmus** Sohne, itzgedachten **Voltzen** Kleisten Neffen, für sich vnd Ihre Bruedere **Voltzen** vnd **Alexander**, alle zu Raddatz, Schneidemuhle vnd Dallentin gesessen, vnd **Voltz Kleisten** des Eltern zu Vilnow vnd Raddatz descendentes,

Vnd haben vns nach abgelegtem Lehen Eidt vndertheniglich ersucht vnd gebeten, wir Ihnen vnd [381] Ihren Menlichen leibes Lehenß Erben Ihre Lehen vnd Lehensgerechtigkeiten, so sie von vnß vnd dem Fürstlichen Hause Stettin Pommern etc. zu lehne tragen, besitzen, vnd im gebrauch haben, vnd dan die Gesambte handt, so den **Kleisten** auff alle Ihre lehenguetere, die sie haben oder kunftig bekommen, vnd an das Geschlechte bringen muchten, Anfenglich der Hochgeborn Furst herr BogiBlaff des Namens der Zehende, Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, Graue zu Gutzkow, herr zue Butow vnd Lowenburgk etc. vnser freundlicher lieber herr Vber Elter Vater Christlicher gedechtnus Anno 1477 zu Belgardt gegeben, vnd folgig Anno 1486 zu Rugenwalde Confirmiret, vnd die Hochgebornen Fursten herr Barnim des Namens der Neunde, Herr Johan Friederich, Herr Barnimb des Namens der Zehende,⁵⁴⁷ Hertzogen zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, Grauen zu Gutzkow, vnd herrn der lande Lowenburgk vnd Butow etc. Vnsere freundliche liebe herrn Vettern, vnd dan letztlich der auch Hochgeborner Furst Herr BogiBlaff des Namens der Eilffte,⁵⁴⁸ Hertzog zu Stettin Pommern etc. Vnser Vielgeliebter gnediger herr Vater Anno 1605 vernewert, bestetiget vnd verweitert haben, gnediglich verleihen, gonnen, vnd Ihre habende samentliche vnd sonderliche Brieffe, Confirmiren, becrefftigen vnd bestetigen, vnd alhie mit jnseriren, auch den wegen der Namen in hochemelten vnser freundlichen lieben Herrn Vettern vnd Herrn Vatern Hertzog Barnimbs vnd Hertzog Bugslaffen Briefen begangenen errorem corrigiren lassen wolten, vnd lauten dieselbe briefe wie folget.

Von Gottes gnaden. Wir Barnimb, des Namens der Eylffte, Hertzog etc. (Nr. 547.)

Von Gottes gnaden. Wir BogiBlaff der Elter, Hertzog zu Stettin Pommern, etc. (Nr. 553.)

⁵⁴⁷ Muß heißen Barnim XI.; so nennt er sich wenigstens selbst, während der obengenannte Barnim IX. meistens als Barnim X. bezeichnet wird.

⁵⁴⁸ Muß heißen: Bogislaf XIII.; so nennt er sich selbst. Als Regent war er freilich der XI.

Weill nun wir hertzog Philipps die getrewen Dienste, so das Geschlechte der Kleiste vnsern hochsehligen Herrn Voreltern vnd vns biß anhero guttwillig vnd gerne geleistet, hinfuro auch mit Ihren Menlichen Leibes Lehens Erbenn vnß, vnsern Erbenn vud nachkommender Herrschafft noch woll leisten vnd thuen sollen vnd mügen, erwogen vndt angesehen, So haben wir vmb derselben willen vnd aus besondern gnaden Ihnen Alle Ihre Gueter, So sie in Vnserm Hertzog, Furstenthumb vndt Landen jtziger Zeit haben, benandt vnd vnbenandt, neben der gesambten handt an denselben Guetern, so sie itzo in Besitz haben, oder die sie Kunfftiglich an das Geschlechte vnd sich sambt vnd sonderlich bringen werden, mit einer Gesambten handt, Jedoch der Nehern Sipschafft vnd Verwandtnus vermüge vnser Ritterschafft priuilegien vnd vblichen gebrauchts vnuergreifflich, gnediglich gegundt, gereichet vndt geliehen, vnd die gemelten samentliche vnd sonderliche Lehen vnd Gesambte Handesbriue vernewet, Confirmiret vnd bestetiget, Wie wir Ihnen dan solche Lehen vnd Gueter mit allen Zubehörungen an Acker, Holtzung, Wiesen, Weiden, Möhren, Breuchen, Jagt, Fischereyen, Stufeten, Sehen, Stehenden vndt fliessenden Wassern, Muhlen, Muhlenstedten, Erzten, gefunden vnd vngefunden, Kirchenn Lehne, hohesten vnd siedesten Gerichtten, an hand vnd halß, vnd allen andern fruchtbrauchungen, herligkeiten vnd Nutzungen, wie die Namen haben mügen, mits daran ausgenommen, Imgleichen die Gesambte handt hinc inde, Ein an dem Andern, nit allein an den Guetern so sie die Kleiste itzo haben, Sondern die Sie kunftigk bey das Geschlechte oder an sich sembtlich oder sonderlich bringen werden, hiemit gonnen, reichen vnd leyhen, vnd die angezogene Alte sembtliche des Geschlechtes vnd sonderliche eines Jeden Lehen vnd gesambte handesbriue, darauff hiemit (ausgeschlossen den errorem, so in den nehesten zweyen brieffen begangen sein muchte,) vernewern, Confirmiren vndt bestetigen, Idoch dergestalt, das die vorhin angezogene Abwesende, [382] mehrenteils vnmündig, auch zum theill krank vnd außlendisch sein, alß Gottfriedt, Pribschlaff, vnd Dubschlaff, Jacob, Asmus, Niclaus, Tonnies, Joachim, Philipp, Jurgen, Jacob, Jurgen, Imgleichen Egidius zu Crummensehe; Tonnies, Reichardt, vnd Christoff, Moritzen; Hans Friederich, Reichardts Sohne, so woll auch Peter Kleisten vnmündige Sohne, wie auch Thomas, Reinholt, vnd Adrian, vnd dann Jurgenn Kleist vnd Peter Kleisten Sohne zu grossen Tichow, Voltze, Alexander, vnd deren gebrueder zu Raddatz, zu rechter Zeit sich gestellen, vnd gleich wie die Anwesende gethan, vnß sich verwandt machen, vnd dan das gantze geschlechte der Kleiste mit Ihren Leibes Lehens Erbenn von vnß, vnsern Erben vndt folgender herrschafft inhalt der Lehen Eidts formula, so oft es nötigk, solche Ihre Lehen vndt Gesambte Handt suchen vnd empfahenn, dauon auch thuen, dienen vnd halten sollen, wie Manlehens arth vnd der Gesambten handt gewonheit erfurdert, Vnseren vndt Mennigliches Rechten ohne schaden, Vrkundtlich haben wir diesen Brieff mit vnserm anhangenden Insiegell becrefftiget vnd geben in vnser Stadt Belgardt den 6ten May nach Jesu Christi vnser einigen Erlosers vnd heylandes geburth 1608. Woran bey vnd vber gewesen Die Erbare vnd Hochgelarte vnser Rätthe vnd liebe getrewen, Clauß Bruckhausenn vnser Oberhoff Marschalck zu Gustin, Martinus Chemnitius der Rechten Doctor vnser Cantzler, Jost Borcke vnser heubtman auff Satzick zu Strammehl, Christoff Mildenitz vnser Hoffgerichts Verwalter zu Ribbekardt, Martinus Marstaller vnser Cammer Rath, Doctor Theodorus Plonnies, Antonius Natzemer zu Gutzemin, Matthias von Guntersberg zu Reichenbach, vnser Rethe, Eberhardt von Holle vnser Cammerirer vndt Stalmeister zu Wundesdorff gesessen, Antonius Peterstorff vnser Protonotarius, Georg Ramel zu Klaptow, vnd Michael Raddun, vnser Hoffgerichtts vnd Camer Secretarius, vnd andere vielmehr der vnsern Ehren vnd glaubenwurdigk.

Die Urkunde umfaßt 14 Pergamentfolien, und ist mit einer gedrehten Schnur von rother und gelber Seide geheftet, an welcher des Herzogs großes Siegel hängt.

564a.

Genealogische Übersicht über die Kleiste im Jahr 1608.

Damen					
III. 8 Curt - Voldekow, Schwellin					
27 Andreas			28 Georg	29 Paul	
59 Curt			60 Lorenz	63 Tönnies	
117 Michael	118 Jürgen	119 Joachim	120 Reimar	121	
Christopher					
III. 9 Bisproh - Damen, Zeblin					
34 Joachim			35 Georg		
66 Matthias	69 Richard		70 Joachim	71 Carsten	
123 Dubislaß	125 Jürgen	126 Joachim	127 Christian		
III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk					
36 Andreas			37 Pribislaß		
72 Valentin	74 Otto	76 Asmus	78 Adrian		
135 Andreas		141 Daniel	144 Pribislaß		
136 Gottfried		142 Asmus	145 Martin		
137 Pribislaß		143 Nicolaus	146 Jacob		
138 Dubislaß					
Ruschütz-Dargen					
III. 12 Jacob			III. 14 Dubislaß		
39 Thomas			43 Martin		
82 Jerson			84 Reinhold	85 Adrian	
147 Jacob	148 Thomas				
Muttrin					
III. 4 Henning - Cöslin					
17 Joachim					
44 Anton			45 Jacob		
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin	90 Peter	91 Joachim
149 Anton	152 Hans	153 Jacob	154 Carsten	155 Jacob	
150 Richard	Friedrich			156 Martin	
151					
Christopher					
III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow					
20 Jacob					
47 Peter			48 Ewald		49 Wilhelm
95 Jacob	96 Joachim	97 Philipp	98 Georg	103 Jacob	104 Georg
					110 Achatz
					111 Ewald
					112 Peter
III. 6 Hans - Krummensee					
21 Henning			22 Pribislaß		
51 Hans			54 Hans		
113 Egidius	114 Pribislaß	115 Andreas	116 Otto		
Dubberow und Wendisch Tychow					
II. 5 Peter					
13 Georg			14 Christopher		
23 Peter		25 Henning		26 Carsten	27 Magnus
44 Georg	47 Henning	51 Peter		52 Lorenz	
		67 Henning	69 Georg		

(Groß) Tychow				
II. 6 Bartz		II. 11 Andreas (Drews)		
16 Joachim		21 Carsten	22 Jochim	
31 Hans	32 Peter		36 Jacob	42 Carsten
54 Rüdiger	55 Georg	56 Christoph	57 Joachim	
Raddatz				
IV. 5 Schir				
11 Volz				
14 Alexander	15 Asmus			
18 Michael		19 Volz	20 Adam	21 Alexander
		Joachim	Lüdtke	Jürgen

565.

1608. Belgard. 6. Mai.

Herzog Philipp's II. Lehnbrief für die **Kleiste** Damenscher Linie über die in Nr. 192 aufgeführten Lehngüter.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 17.

Von Gottes gnaden Wir Philippus des Namen der Ander, Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnndt Wenden, Furst zu Ruigen, Graff zu Gutzkow vnnd herr der Lande Lowenburgk vnnd Buthow, Thuen kundt vnnd bekennen hiemit fur vnns, vnser Erben, nachkommende Herrschafft vnnd sonst Jdermenniglich, Das heut Dato vor vnns erschienen sein. Die Erbare vnserer liebe getrewen Alle **Kleiste**⁵⁴⁹ so in die Damensche sonderbare lini gehörig, vnnd von **Dubschlaff Kleisten** sonst **Bratta** genandt entsprossen sein, Alß Nemblich **Valtin** zu Muttrin, **Drewes Kleisten** S. Sohn vnnd **Peter Kleisten** Neffe, neben seines Brudern **Ottenn** Sehligen Sohne, **Andreaßen** zu Kykow fur sich vnd seine vnmundige Brudere **Gottfried**, **Pribschlaffe** vnnd **Dubschlaffn**, **Drewes Kleisten** Neffen vnnd **Peter Kleisten** vnter Neffen; **Pribschlaff** vnnd **Marten** zu Kowalek fur sich vnnd ihren Bruder **Jacob**, alß [383] **Adrian Kleisten** Sohne; Imgleichen **Daniell Kleist** zu Damen fur sich vnnd seine beide Bruder **Abmus** vnd **Niclaus**, alß **Abmus Kleisteu** Sohne, alle **Pribslaff Kleisten** Neffen, vnnd obgemelten **Peter Kleisten** vnter Neffen; Dan auch **Jochim** vnnd **Carsten** gebrudere zu Nemerin vnnd Zeblin, alß **Jurgen Kleisten** Sohne vnnd **Bisprow Kleisten** Neffen, fur sich vnnd ihres Brudern **Reichardts Kleisten** S. vnmundiger Söhne, **Dubschlaff** zu Damen, **Matthias Kleisten** S. Sohn, **Jochim Kleisten** Neffe, vnnd erwenten **Bißprow Kleisten** vnter Neffe; Imgleichen **Christoff** zu Damen, **Lorentz Kleisten** Sohn, vnd **Jurgen Kleisten** Neffe, Sowoll **Michaell**, **Jurgen**, **Joachim** vnd **Reimar**, **Churts** sehligen Sohne, **Drewes Kleisten** zu Voldekow Neffen, vnnd semplich **Churdt Kleisten** des Eltern Vnter Neffen, Mit vndertheniger fleissiger pitte, Wir alß Itzo der Regierender Landes Furst vnd lehenherr ihnen vnd ihren Menlichen leibes lehens erben leihen wolten ihre erb vnnd lehenn, so ihre Vorfahren vff sie vorerbet vnnd vorstammet, sie auch selbst an sich gebracht vnnd gekaufft habenn, Nemblich gantz Dahmen, Kaßkenhagenn, Warnien, grossen Hannsfeldt, Grossen vnnd lutken Voldekow, halff Nemerien, Drenow, Zarnekow, lutken Hansfeldt, den Frigenstein, den Lotzigk, vnnd was sonst ihre vorfahren gehabt haben zu grossen Dubberow, Zatkow, Muttrin, Döbele, Kykow, Crossin, Kowalcke, Dinnekur, vnnd Schmentzin, Vnnd ob sie woll hierüber neben allen andern ihren Vettern einen gemeinen Lehen vnnd gesambten Handesbrieff, von Herrn zu Herrn erlanget, So haben sie vnns dennoch ferner ersucht vnd gebeten, Wir ihnen die gnade betzeigen, vnnd vber obbenante guttere einen besondern lehenbrieff zu mehrer nachrichtung ihrer Genealogien nicht allein verferdigen vnnd mittheilen, Sondern auch den von dem Hochgebornen Fursten Herrn Bogischlauen Hertzogen zu Stettin Pommern etc. Vnsers in Gott ruhenden lieben Herrn vberelternatern zu Rugenwalde Anno 1486 am Donnerstage im Weinnachten gegebenen Lehenbrieff, gleich wie von dem Hochgebornen Fursten Herrn Barnim dem Eltern Anno 1546 am Dingstage nach Vocem Jucunditatis, vnnd Herrn Johann Friderichs am 22 Tage des Monats Februarij

⁵⁴⁹ Genealogische Übersicht siehe oben 564a. Damen: Aufzählung der Nachkommen von III. 10, III. 9 und III. 8. Es fehlt III. 63 Tönnies.

Anno 1575 geschehenn, Confirmiren, bestetigen vnnd renouiren wolten, vnnd lautet der brieff von wortten zu wortten wie folgett,

Wyr Bugischlaff van Gades gnaden tho Stettin Pamern etc. (Nr. 192.)

Wan wir dan die getrewen dienste, so das Geschlechte der **Kleiste** vnsern hochsehligen Herrn Vorfahren Hertzogen zu Stettin Pommern vnnd vnns bishero guetwillig vnnd gerne geleistet, hinferner auch mit ihren Menlichenn leibs lehens Erbenn vnns, vnsern Erben vnnd nachkommender Herschafft noch woll leisten vnnd thuen sollen vnnd mügen, erwogen vnnd angesehen, Der vorher Inserirte Hertzogk Bugischlaffen lehenbrieff auch in dem briefe, so von hochgedachtem vnserm freundtlichen lieben Herrn Vetternn Hertzogk Friderichen wie vorhin angezogen am 22 February Anno 1575 gegeben, vnnd vnns in originali furgebracht, gleichsfaß inseriret ist, vnnd mit demselben wordtlich vbereinkomet, So haben wir vmb solcher dienste willen vnnd aus besondern gnaden ihrem suchen gnedig stath vnnd raum geben, vnnd alle ihre gutter, so sie in vnserm Hertzogk vnnd Furstenthumb jtziger Zeit haben, besitzen vnnd gebrauchen, oder sie kunftig an sie sampt vnnd sonderlich bringen werden, sie sein vorhin benandt oder nicht benant, nebenst der gesambten Handt, Jedoch der nehern Vorwandtnus vormuge vnser Landt Ritterschafft Priuilegien vnuorfengklich, gnediglich gegonnet, gereicht vnnd geliehen, Auch vor Hochgedachter dreyer Herrn, Alß Hertzogk Bogischlaffs, Hertzogk Barnimbs vnnd Hertzogk Johann Friderichs briefe Confirmiret vnnd bestetiget vnd renewert haben, Inmassen wir ihnen dan solche lehen vnnd gutter mit aller Zubehörungen an Acker, Holtzung, Wiesen, Weiden, Mühren, Bruchen, Jagten, Fischereyen, Stueten, Sehen, stehendenn vnnd fliessenden wassern, Mühlen, Mühlensteden, Ertzen gefunden vnnd vngefounden, Kirchlehen, Hohesten vnnd Siedesten Gericht an Handt vnnd Halß, vnnd allen andern fruchtbrauchungen, Herligkeitten vnndt nutzungen, wie die nahmen haben mugen, nichts davon ausgenommen, Imgleichen die gesampte Hand [384] hinc inde nicht allein an diesen obspecificirten guttern mit vorberurtem vorbehaldt der nehern Sipschafft, sondern auch an den so sie kunftig sampt oder sonders an sich bringen werden, Hiemit gonnen, reichen vnnd leihen, vnnd obangetzogene vnd sonderlich hie Inserirten Hertzogk Bogischlaffen brieff, vf diese Damische sonderbahre lini gerichtet, Confirmiren, bestetigen vnnd renewern, Jdoch dergestaldt das die vnmundige vnnd sonst abwesende hie oben benant, wan sie zu ihren Jahren kommen, vnnd sonst zu rechter Zeitt gleichsfaß vor vnns sich stellen, vnnd mit gleicher Lehenspflicht, wie die anwesende gethan, vnns sich vorwandt machen, vnd dan sie semptlich mit ihren Menlichen leibs lehens Erben solche ihre Lehenn vnnd gutter mit der gesambten handt von vnns, vnsern Erben, vnnd folgig inhaldtt der form des heut geschwornen Leheneydts von nachkommender Herschafft so oft es nötigk sein wirdt, suchen vnnd entfahen, Dauon auch thuen, dienen vnnd halten sollen, wie Manlehens arth vnnd gewonheit der gesambten handt erfordert vnnd dem Leheneide gemeß ist, Vnnd obwoll diesen **Kleistern** zu der sonderbaren Damischen Lini gehörig gebühret hette, gleichwie die ander zu der Dubberowischen vnnd Krolowischen, auch Raddatzischen lini gehorig gethan, diese ihre besondere lehen briefe von Herrn zu Herrn zu furdern, Sie aber solches bei Regierung vnnd Huldigung der Hochgebornen Furstenn vnnd Herrn Herrn Barnim des vorernant dem Eilften, welcher in der Regierung dieses Orts Hertzogk Johan Friderichen Succedirete, vnnd dan vnser in Gott ruhenden vielgeliebten Herrn Vatern Herrn Bugischlaffs Hertzogen zu Stettin Pommern etc. Zeiten solches vnterlassen, So haben wir dennoch gnediglich gewilliget, Das solches ihnen vnschedlich sein soll, Inmassen wir dan solchen mangell hiemit Corrigiret vnnd ersetzt haben wollen, Also das es nicht anders geachtet vnnd dafur gehalten werden soll, alß wan sie bei hochgedachten beider Herrn Regierung solche ihre besonder briefe gefurdert vnnd erlanget hetten, Vnsern vnnd Mennigliches Rechten ohne schaden, Vrkundtlich etc. etc.

(wie in Nr. 564.)

Das Siegel ist von der roth und gelb seidenen Schnur abgerissen.

566.

1608. Belgardt. 6. Mai.

Herzog Philipp II. belehnt die **Kleiste**⁵⁵⁰ zu Vietzow, Dallentin, Zatkow und Poberow mit den in Nr. 548 aufgeführten Lehngütern.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 410.

Von Gottes gnaden Wir Philippus des namens der ander Hertzog zu Stettin Pommern der Caßuben und Wenden, Furst zu Rugen, Graue zu Gutzkow, auch Herr der Lande Lowenburg vnd Butow etc. Thun kundt vnd bekennen hiemit fur uns, unsere Erben, nachkommende Herschafft vnd sonst allermenniglich, das vnß die Erbare vnserer liebe getrewen, **Achatius**, **Ewaldt** vnd **Peter** gebrudere zu Vietzow vnd Dallentin, **Wilhelm** sohne, **Jacob**, **Joachim** vnd **Georg** gebrudere zu Zatkow, **Peters** Sohne, vnd Georg zu Poberow geseßen, **Ewaldes** sohne, die **Kleiste** genandt, nach geleisteter Lehnspflicht in underthenigkeit angelanget vnd gebeten, wir ihnen vnd ihren Mänlichen leibes Lehnserben ihre Erb vnd Lehn, so ihre vorfahren auf sie vererbet vnd verstemmet, gnediglich gonnen, reichen vnd leihen, auch die gesamete handt renouiren vnd confirmiren wolten, Vnd weile sie des weilandt durchleuchtigen hochgebornen Fursten vnd hern Hern Bogischlaffen, vnserer viele geliebten hern vnd vatern [385] special Brief aus vnser Cantzelei nicht erlanget, solchen mangel in dieser Confirmation gnediglich ersetzen. Wan wir nun ihrem bitten etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 548.⁵⁵¹)

vnd ihre Vätere die allerfreiheste vnd quiteste gehabt, gebraucht, vnd beseßen, vnd sie geerbet, sie auch dieselbe itziger Zeit noch im besitz haben vnd gebrauchen, hiemit vnd kraft dieses zu einem rechten manlehn gonnen, reichen vnd leihen, auch ob angezogenen mangel des vorberurten special briefes ersetzen, Jdoch dergestaldt vnd also, das sie vnd ihre Mänliche leibes Lehnserben obgedachte guetere mit ihren Zubehorungen vnd gerechtigkeiten wie oben gemeldt von vnß vnsern Erben vnd nachfolgender Herschafft vermuge ihrer gethanen Lehnspflicht vnd Lehneides formull auch einhalt der zu alten Stettin ao. 1606 in Monat Septembri aufgerichteten vergleichung, so offte es notig ist, vnd von keimands anders suchen, empfangen, vnd dauon thun, etc. etc.

(wiederum gleichlautend mit Nr. 548.)

Vrkuntlich mit vnserm anhangenden insigel besigeln vnd geben laßen auf vnserm F. Hause zu Belgardt am 6 Monatstage Maij Anno Christi 1608. Hiebij an vnd vber seint gewesen, die Erbare vud Hochgelerte vnserer Rethe vnd liebe getrewen Claws Bruchauß vnser Ober Hof Marschalck zu großen Gustin, Martinus Chemnitius beider Rechten Doctor vnser Cantzler, Christof Mildenitz vnser hofgerichts verwalter zu Ribbekart, Jost Borcke vnser Heuptman zum Satzig vnd zum Strammell, Antonius Natzemer zu Gutzemien, Matthias von Gunterßberg zu Reichenbach, Jurga Valentinus Winter Juris vtiusque Doctor vnd Comes Palatinus, Johan Zastrow zu Wustranse und Berwalde geseßen, alle Rethe, auch vnser Protonotarius Antonius Peterstorp, vnd andere viele mehr der vnsern Ehren vnd glauben wirdig.

567.

1608. Stolp. 11. Mai.

Herzog Philipp II. belehnt die **Kleiste**⁵⁵² zu Ruschitz mit ihrem Lehngut.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 3. Nr. 875.⁵⁵³

Von Gottes gnaden Wir Philippus des Namens der Ander Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnd

5.

⁵⁵⁰ Genealogische Übersicht siehe oben 564a. Muttrin: Aufzählung der Nachkommen von III.

⁵⁵¹ Irrthümlich steht in dem Concept Damerow statt Drenow.

⁵⁵² Genealogische Übersicht siehe oben 564a. Ruschütz-Dargen.

⁵⁵³ Das Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 172.

Wenden, Furst zu Ruigen, Graff zu Gutzkow vnnnd her der lande Lowenburgk vnnnd Buthow, Thuen kundt vnd bekennen hiemit fur vnns, vnser Erben, nachkommende herschaft, vnnnd sonst Jedermenniglich, Das heut Dato vor vnns erschienen ist der Erbar vnser lieber getrewer **Jacob Kleist** zu Rusche gesessen, **Gerson Kleistes** sehligen Sohnn, vnnnd hatt vnns fur sich vnnnd seinen abwesenden Bruder **Thomas Kleisten** in vnderthenigkeit angelanget vnnnd gepeten, wir ihnen vnd ihren Menlichen leibs lehens Erben ihre lehen vnd lehens Gerechtigkeiten so viell von ihren voreltern vff sich vorstammet, sampt der gesambten handt an ihrem altväterlichen der Muttrinschen vnnnd Damischen **Kleiste** lehenguttern gnediglich vorliehen, vornewenn, Confirmiren, vnnnd bestetigen, Auch weill sie von dem Hochgebornen Fursten vnnnd Herrn hern Bogischlaffen den Eltern, vnserm in Gott ruhenden vielgeliebten gnedigen hern Vater, [386] Hertzogen zu Stettin Pommern keinen lehenn brief wegen S. Lden vnuormuetlichen abganges bekommen können, solchen mangell ersetzen vnnnd erstaten wolten, Wan nun wir die getrewen dienste so vnserm Furstlichen Hause zu Stettin Pommern dieser Kleiste vorfahren bis daher willig vnnnd gerne gethan, vnnnd sie mit ihren leibslehenserben vnns vnd vnsern Erben vnnnd nachkommender herschafft noch woll thuen können, sollen vnd mügen, erkandt, erwogen vnnnd angesehen, So haben wir gemelten **Jacoben** vnnnd **Thomassenn den Kleisten** vnnnd ihren Menlichen leibes lehens Erben ihre lehen vnnnd lehensgerechtigkeit, Nemblich das ganze Dorff Rusche etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 508.)⁵⁵⁴

vorleihen, gonnen, Confirmiren vnnnd bestetigen, auch obgeretzten Mängell wegen hochgedachten vnsern lieben herrn Vatern ersetzt vnd erstatet haben, dergestaldt vnnnd also, das ihnen solches nicht schedlich sein, **Thomas Kleist** aber zu Rechter Zeit sich gleichsfaß stellen, vnnnd vnns wie sein Bruder **Jacob** heut gethan mitt Eydt vnnnd Pflichten vnns sich vorwandt machen, sie beide auch vnnnd ihre Menliche leibs lehens Erben, auch folgig ihre nehesten Agnaten vnnnd **Martens** Söhne die Kleiste zu Dargen gesessen, derselben menliche leibes lehens erben, vnnnd darnach andere ihre Vettern, so das lehenguth krafft der Agnation vnnnd gesambten handt bekommen möchten, vor vnns, vnsern leibes lehens erben, oder in mangell derselben nach einhalt des Itzo geleisteten Leheneydts, oben gemelte lehne vnnnd die gesambte handt, so offft alles nötig sein wirdt, suchen vnnnd empfaen, Dauon wie Manlehens arth vnd Natur erfordert, dienen, halten, vnnnd sonst alles vnnnd Jedes was getrewen lehenleuten gebühret, thuen vnd leisten sollen vnd wollen, vnsern vnd Mennigliches Rechten ohne schaden. Des zu vrkundt haben wir diesen wie auch des hochgebornen Fursten herrn Bogischlaffs Hertzogen zu Stettin Pommern, vnsern freundtlichen vielgeliebten herrn Vaters Christmilder gedechnus brieff, welcher wegen S. Lden. vnuorhoffentlichen Tödtlichen abganges vnuorsiegeldt liegen plieben, mit vnserm Furstlichen Secretsiegll anhengendt besiegeln vnd geben lassen in vnser Stadt Stolp am 11ten May Im Jhare nach Christi vnsern hern vnd heilandes geburth 1608, Woran bei vnd vber gewesen die Erbare vnnnd hochgelarte vnser Rätthe vnd liebe getrewen Claus von Bruchhausen vnser Oberhoffmarschalck zu Gustin, Martinus Chemnitius der Rechten doctor vnser Cantzler, Martinus Marsteller vnser Cammer Rath, Jost Borcke vnser Hauptman vff Satzigh zum Stramehl, Christoff Mildenitz vnser hoffgerichtsvorwalter zu Ribbekart, D. Theodorus Plönnies, Antonius Natzemer zu Gutzeminn, Matthias von Guntersberg zu Reichenbach, vnser Rätthe, Eberhardt von Holle vnser Camerirer vnnnd Stalmeister zu Wundtstorff gesessen, Antonius Peterstorff vnser Protonotarius, Geörg Ramell zu Claptow, vnd Michael Raddun, vnser hoffgerichts vnd Cammer Secretarius, vnd andere viell mehr der vnsern ehren vnd glauben würdigk.

Siegel und Siegelschnur abgerissen.

568.

1608. Stolp. 11. Mai.

Herzog Philipp II. bestätigt den **Kleisten** zu Ruschitz das Angefäll an den Lehngütern des Peter Ritze zu Gluschen und des Carsten Prebentow.

⁵⁵⁴ Doch statt: „ihre Vater **Tomas Kleist** vnd sie“ hier: „ihre Großvater **Thomas Kleist**“.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 3. Nr. 877.⁵⁵⁵

[387] Von Gottes gnaden Wir Philippus des Namen der Ander Hertzog zu Stettin Pommern der Cassuben vnnnd Wenden, Furst zu Ruigen, Graff zu Gutzkow, vnnnd herr der Lande Lowenburgk vnnnd Büthow etc. Thuen kundt vnnnd bekennen hiemit uor vnns, vnser Erben, nachkommende Herschafft, vnnnd sonst Jdermenniglich, Das vnns der Erbar vnser lieber getrewer **Jacob Kleist**⁵⁵⁶ zu Rusche gesessen fur sich vnnnd seinen vnmundigen Bruder **Thomas Kleistenn** in vnderthenigkeit angelanget vnnnd gepeten, wie die gnaden lehens oder angefelßvorschreibung, so der Hochgeborn Furst Herr Johan Friderich Hertzogk zu Stettin Pommern etc. vnser freundlicher lieber herr Vetter Christmilden angedenckens vber die gutter, so von vnserm Furstlichen Hause Peter Ritze zu Glussen, auch Carsten Prebbentow zu lehne tragen, **Jacob Kleisten** sehligen, ihrem Vater Bruder gegeben, vnnnd darin ihrem Vater **Gerson Kleisten** sehligen die anwartung vnnnd gesambte handt darauff concediret hatt, Welche Angefelß vorschreibung auch von dem auch hochgebornen Fursten Herrn Barnimb Hertzogen zu Stettin Pommern etc. vnserm gleichsfaß in Gott ruhenden lieben herrn Vettern den 23ten Monatstag Julij Anno 1601 Confirmiret vnnnd bestetiget ist, auch gnediglich ernewern belieben vnnnd bestetigen, vnnnd weill von dem auch Hochgebornen Fursten vnnnd Herrn Hern Bogischlaffn dem Elternn Hertzogen zu Stettin Pommern etc. vnserm vielgeliebten Gottsehligen herrn Vatern aus vnuormietlicher eingefallener behinderung solche Confirmation wie sichs gebühret nichtt hatt gefurdert vnnnd erlanget werden können, solchen nun geben, setzen, vnd erstatten wolten. Wan nun wir die getrewe vnnnd vndertheinge dienste, so vnserm Furstlichen hause Stettin Pommern das Geschlechte der **Kleiste**, sonderlich aber erstgemelter **Jacob** alß gewesener Cantzler alhie, wie auch sein Bruder **Gerson Kleist** in viele wege nutzlich woll vnnnd gerne geleistet, diese Zwene bruder auch vnnnd ihre Menliche leibslehens Erben hinfuro auch woll leisten vnnnd thuen sollen, können vnnnd mügen, erwogen vnnnd betrachtett, So haben wir von deswegen vnnnd aus besondern gnaden obangezogene Angefelß vnnnd gnadenlehens vorschreibung deromassen vnnnd also, wie hochgemelte vnser freundliche liebe herrn Vettern dieselbe gegebenn vnnnd Confirmiret, vnnnd nit weiter ernewert vnnnd bestetiget, Inmassen wir dieselbe hiemit vnnnd in crafft dieses vnser briefs also ernewern vnnnd bestetigen, auch den mangell wegen dessen, das solche angefelßvorschreibung von hochgedachtem vnsern freundlichen lieben herrn Vatern gleichsfaß nicht ernewert vnd Confirmiret, hiemit ersetzen vnd erstaten, alß das diese vorseumbnus ihnen nicht schädlich seinn, sie aber vnnnd ihre Mänliche leibes erben solche Angefelß guttern von vnns, vnsern Erben vnnnd nachkommender herschafft inhalt der geschwornen leheneydes formul so oft es nötigk suchen, empfehenn, dauon auch thuen, dienen, leisten vnnnd halten sollen, was getrewen lehenleuten anstehet vnnnd gebühret, auch dem Juramento fidelitatis einvorleibet ist, vnns vnnnd Mennigliches Rechten ohne schadenn. Das zu vrkundt haben wir diesen brieff mit vnserm Furstlichen Siegell anhangend besiegeln vnnnd geben lassen etc. etc.

(wie in Nr. 567.)

An einer Pressel das herzogliche Siegel.

569.

1608. Belgardt. 16. Mai.

Herzog Philipp II. belehnt die **Kleiste** zu Damen und Kowalk mit der Feldmark Glienke.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 3. Nr. 872.

[388] Von Gottes gnaden Wir Philippus des Namens der Ander Hertzog zu Stettin Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, Graff zu Gützkow, vnd Herr der Lande Lawenburgk vnd Bütow etc. Thun kundt, vnd bekennen hiemit fur Vnß, Vnser Erben, nachkommende Herrschafft vnd sonst Jdermenniglich,

⁵⁵⁵ Das Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VII. fol. 2.

⁵⁵⁶ III. 147, 148, Vater 82

Das heut Dato vor vnß erschienen sein. Die Erbare vnserer liebe getrewe **Daniel**⁵⁵⁷ für sich vnd im nahmen seiner vnmündigen Brüder alß **Aßmus** vnd **Niclauß**, **Aßmußen** sehligen zu Damen Söhne, Imgleichen **Pribschlaff**⁵⁵⁸ vnd **Martin** für sich vnd ihren vnmündigen Bruder **Jacoben**, **Adrians** sehligen zu Kowalcke Söhne, gevettern vnd gebrüdere die **Kleiste**, vnd haben vnß in vnderthänigkeit furgebracht die Brieffe, so Sie von den hochgebornen Fursten vnd herrn herrn Barnim dem Eilfften vnd herrn Bogißlaffen Hertzogen zu Stettin Pommern etc. vnsern in Got ruhenden freundlichen lieben Vettern vnd Herrn Vatern vber die Feldtmarckt Glineke zwischen Lottin vnd Vangerow, welche ihre Vater Bruder **Teßen Kleist**⁵⁵⁹ sehliger von den **Kleisten** zu Raddatz erkaufft, erhalten haben, Mit vndertheniger bitte, Wir alß itztregierender Landes vnd Lehensherr dieselbige erneuern vnd Confirmiren wolten. Weil Wir nun ihrem suchen vnd bitten vmb der getrewen Dienste willen, so vnserm fürstlichen Hause zu Stettin Pommern ihre Vorfahren vnd Sie in vorigen Zeiten gerne geleistet, auch vnß vnd vnsern Erben Sie vnd ihre Leibes Lehens Erben hinfüro noch woll leisten sollen vnd können, gnedig stat vnd raum geben, So thun wir vf die vnß heut geleistete Lehenspflicht hochgedachte Brieffe sambt allen darin berurten kauff vnd Consens briefen vber vorberurte gueder hiemit erneuern, confirmirn vnd bestetigen, Auch solche gueter obgemelten **Kleisten** vnd ihren Mänlichen leibes Lehens Erben zu einem rechten Manlehne gonnen vnd verleihen, Wie Wir dan ihnen dieselbe hiemit iegenwertiglich gonnen, reichen vnd leihen, Dergestalt vnd also, Das Die abwesende, gleich wie die anwesende heut gethan, zu rechter Zeit sich auch gestellen, vnd mit eides Pflicht vnß sich verwandt machen, Sie semplich auch vnd ihre Mänliche Leibß Lehens Erben solche guter alß ein Manlehen von vnse, vnsern Erben, vnd nachkommender herrschafft inhalt der Leheneides formul, so offft es zu falle kommen vnd die notturft erheischen wirdt, suchen, empfangen, wartten, Dauon auch thun vnd leisten sollen, was getrewen Lehenleuten getziemet vnd gebueret, auch Manlehensrecht art vnd gewonheit erfordert, Vnß, Vnsern Erben vnd Mennigliches Rechten ohne schaden. Des zu vrkundt haben Wir Diesen Brieff mit vnserm Fürstlichen Insiegel bestetigen vnd geben laßen vf vnserm Fürstlichen Hause Belgardt den 16den Maij, nach Christj vnserer einigen Erlösers vnd Sehligmachers gebuertt 1608ten Jahres etc. etc.

(wie in Nr. 567.)

An roth und gelb seidener Siegelschnur das herzogliche Siegel.

570.

(1608.) Belgard. (16. Mai)

Herzog (Philipp II.) belehnt die **Kleiste** zu Raddatz mit den in Nr. 556 aufgeführten Lehngütern.

Nach dem Fragment des Originals in der Bibliothek der Gesellsch. für Pomm. Gesch. und Alterthumsk. (Löpersche Bibl.)

. Hertzog tzu Stettin Pommern der Cassuben vnd burgk vnnd Buthow etc. Thuen kundt vnnd bekennen hiemit für vnns, vnser Erben, nach ten vnnd lieben getrewen **Alexander Kleisten**, **Voltzen** sehligen Sohne, wie auch seines sehligen **Kleisten** zu Raddatz auf ihre vndertheniges pitten, nach der vnns von **Alexander** willen, so vnserm Fürstlichen Hause Stettin Pommern vnnd vnns ihre voreltern vnnd etc. etc. . . .

(gleichlautend mit Nr. 556.)

zu einem rechten Manlehne gnediglich gegundt vnd geliehen **Voltze** vnnd **Alexander** zu rechter Zeit sich auch gestellen, vnnd ebenermassen wie die ptlich auch vnnd ihre Mänliche leibs lehens Erben dieselbige ihre Lehne so oft es etc. etc. . . .

(wiederum gleichlautend mit Nr. 556.)

Des zu Vrkundt haben wir diesen brieff etc. etc.

⁵⁵⁷ III. 141-143, Vater 76

⁵⁵⁸ III. 144-146, Vater 88

⁵⁵⁹ III. 75

(wie in Nr. 569.)

Nur die rechte Hälfte ist noch vorhanden, das Siegel sammt der Pressel abgerissen.

570a.

1608.

Stettiner Archiv: Rep. 4 P. I Tit. 97 zu Nr. 898 Bol. I. ⁵⁶⁰

Landschatz Register des Stifts Kammin Anno 1608 vff Michaelis bethagett.

Kleiste

Georg⁵⁶¹ zu Dargen 8 Gld. 2 Gr. 9 Dorffhufen antea 11 aber 2 wüst 1 Kate 1 Krug 1/2 Mule 1 Verd. Scheffe laut seines Zettelß gegeben 6. Oktob. Ao. 1608.

Carsten⁵⁶² zu Zebbin von 16 1/2 Dorfhufen 2 Katen 1 Müller 8 1/2 Vernd. Schaffe: 16 Gld. 22 Gr. laut seines Zettels geben 29 Oktob.

Jochim⁵⁶³ zu Foldikow von 9 Dorfhufen 6 Gld. 24 Gr.

ohne Zettel beim Landtreuter geben 5. Mai Anno 1609.

Martens⁵⁶⁴ Erben zu Dargen von 29 Dorfhufen 2 Katen 1/2 3/4 Mulen 5 Vernd: Schaffen

Summarium alle **Kleiste** von 63 1/2 Dorfhufen 5 Katen 1 Krug 2 1/2 1/4 Mulen 14 1/2 Vernd. Schaffen oder von 31 1/2 1/12 hegerhufen 4 Gr. Sollen geben 56 Gld. 12 Gr. Hier vff erleget 31 Gld. 16 Gr. und restieren noch Martenß Erben 24 Gld. 28 Gr.

571.

1609. Tichaw. 31. Januar.

Michel Kleist⁵⁶⁵ überläßt den hinterbliebenen Söhnen seiner Brüder **Hans** und **Peter** seinen Antheil an Gr. Tychow für 2200 Fl.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XX. Chat. 14. Nr. 497.

Kundt vnd zuwissen sey Jedermennigklichen, Insonderheit denen es zuwissen nötigk, Das heutigen Dato ein Erblicher, ewiger vnd vnwiederrufflicher Vortragk zwischen dem Edlen vnd Ehreuhesten **Michel Kleisten** zw Tichaw an Einem, vnd seiner seligen Brueder kinder, als **Hans** vnd **Peter Kleistes** weilandt zw Tichaw erbsessen seligen vorordente Vormunder, als Eggardt Manteuffell, Caspar Otto Glasenap, Jochim Glasenap, vnd Caspar Mönnichow, vff Arnhausen, Grammentz, vnd Zerrene erbsessen am Andern theil, Inn beysein Christoff Manteuffels vnd Christoff Rutzin, zw Kirstine vnd Reptzin erbsessen, vnd mein unterschriebenen Notarij, alß hierzw erbetenen Vnderhendelaers, auffgerichtet, behandelt vnd beschlossen, Derogestaldt, daß die Vormunder nach zugelegter Liquidation vnd fleissiger Vnderhandlung **Michel Kleisten** 2000 gulden Capital vnd 200 gulden Zinse, weil er daß vbrige durch fleissige Abhandlung seinen Bruderkindern zum besten aus zugeneigten Vetterlichen willen hatt schwinden lassen, für sein Vetterliches Lehen vnd Erbe wegen Ihrer Mündelein, Alß **Hanß** vnd **Peter Kleistes** seligen erben, Thutt Jederm 1000 fl. Capital vnd 100

⁵⁶⁰ 2017: Abgedruckt im Nachrichtenblatt der Familie von Kleist von März 1936.

Die Register für 1609 und 1610 sind mit dem von 1608 gleich, nur hat Joachim Kleist 1610 nur 8 statt 9 Dorfhufen.

⁵⁶¹ III. 118

⁵⁶² III. 71

⁵⁶³ III. 119

⁵⁶⁴ III. 43, belehnte 1608 lebende Söhne 84, 85

⁵⁶⁵ II. 33, 31 (54, 55), 32 (56, 57)

fl. Zinse zugeben zugesagt vnd versprochen, Vnd sollen die Heuptgelder alle Jahr, vff Ostern dieses 1609. Jahres anzufangen, so lange **Michel Kleist** solche bey Ihnen stehen lassen wirdt, mitt 60 fl. Jeder Tausendt, wie Landsidt vnnd gebrauchlichen, Ihme vorzinset werden, Die 200 fl. Zinse aber sollen von **Hanß vnd Peter Kleistes** seligen Erben oder deroselben gütter Innhabern dieses Jetztlauffende Jahr vff Michaelis 100 fl., vnd dann kunfftigen 1610. Jahres vff Ostern [390] die letzten 106. fl. nebenst deren Jehrigen Renthen von den 2000 ff. bahr vnd zw voller genüege entrichtet vnnd bezahlet werden. So soll auch **Michel Kleisten** frey vnd vorstattet sein, daß er seinen freyen Auffenthalt bey einem seiner Bruederkinder, bey welchem es Ihme geliebet, mit einem Jungen, zweyen Pferden, vnd ein strick Winden, seines gefallens vff den Tichawischen felden zuhetzen vnd zujagen. Auff die beiden Pferde sollen Ihme Jehrlichen 4 Drömbt Hafer nebest Rauchfutter, Jedoch vff allerseids vncosten, ohne Jenniges einrede vnd widersprechen gefolget werden. Wehre es auch sache daß **Michel Kleist** solche gelder bey seinen Bruederkindern nicht lenger stehende zulassen gemeinet, sondern solche seiner besten gelegenheit vf Lehne oder gütter anderwärts außleihen vnd thuen würde, Oder aber vnser Mündelein, wann sie zw Ihren Mennlichen Jahren gereichen würden, solche bey sich nicht lenger haben wolttten, soll Jederm Theil die Vff- vnd Loßkundigung ein Jahrlangk vf Ostern zuuorhero zuthuen vorbehalten vnd frey sein, Vnd wann solche Loßkundigung Schriefftlich oder Mündtlichen geschehen, Alßdann sollen offtbemelte **Hans vnd Peter Kleistes** seligen erben solche 2000 fl. Heuptsumma nebest allen hinderstelligen Zinsen, scheden vnd vncosten, wo seumige Zahlunge Ihme Michel Kleisten aufgewachsen wehre, zw gutter genüege Inn einer vnzertheilten Summa zw sichern handen zustellen, ohne alle Exception, Außflucht oder ander Liquidation. Dessen zw mehrer vorsicherunge dieses Erb Vortrages haben die verordenten Vormnndere Im Namen vnd von wegen Ihrer Mündelein obgedacht offtbemelten **Michel Kleisten** nachfolgende Ihrer Mündelein Pauren, Als erstlichen wegen **Hansen Kleistes** seligen erben Paul Nenniken, den Krüeger, Clauß Mandeken, beide zu Tichaw, vnd Chim Pampelun zw Mandelatzke wohnende, Wegen **Peter Kleistes** seligen erben Chim Reddemer, Peter Raddischen, Hanß Bahrn Wüstenhoff, nebst dem dritten theil semplicher Holtzung, sowol alle das Jennige, waß zw diesen Paurhöfen gehörigk, ahn Huefen, Kaueln, Wurden, Landung, Wischen, Holtzung, Streuchen, Mohrenbruchen, auch allen pertinentien vnd Abnutzungen ahn Diensten vnnd Pechten, wie das alles seinen Namen haben mag, nictes daruon außgenommen, mit gnedigen Consens vnnd Volbordt Des Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Herrn herrn Philippj, Herzogen zw Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zw Ruigen, Graffen zw Gützkow, vnd Herrn der Lande Lowenburgk vnd Bütow etc. Vnsers gnedigen Fursten vnd Herrn hypotheciret, vorsetzet vnd vorschrieben, Thuen solches auch hiemit kegenwerttigklichen Inn Crafft vnnd Macht dieses brieffes, Alß solches zum Crefftigsten geschehen soll, kann oder magk, Derogestaldt vnnd also, das, Wofern mehrbemelte **Hanß vnnd Peter Kleistes** seligen erben oder deroselben Vormunder nach geschehener Loßkundigung mitt der bezahlunge vnnd wieder erlegung der Heuptgelde, Zinsen, Scheden vnnd Vncosten auff angesetzten Termin seumigk sein würden, Alßdann mehrgedachter **Kleist** Macht habenn soll, obspecificirte Pauren vnnd Holtzungen priuata autoritate einzunehmende, zu occupirende, vnnd seines gefallens zugebrauchende, biß er die 2000 fl. nebst den Zinsen vnnd allen vncosten vnnd scheden gantzlichen vnnd zur genüege Inn einer vnzertheilten Summen bezahlet vnnd abgefunden worden ist. Es soll auch **Michel Kleist** von mehrberurten Erben vnnd deroselben Vormundern fur andern Creditorn ahn den vndersetzten vnd obspecificirten Pauren fur solch debitum expressam hypothecam haben, vnd sich deß seinigen wie vorgedacht Jure retentionis oder anderer gestaldt ohne alles Clagen zuerholen gutt fugk vnd macht haben. Würde auch, das Gott der Allmechtige verhütten woltte, **Hansen** oder **Peter Kleistes** seligen Sohns bey lebezeiten **Michel Kleistes** mit Tode abgehen, vnd die Lehne vorledigen, soll **Michel Kleisten** durch diesen Vortragk sein zustehendes Recht nicht benommen sein. Es Renuncijren vnd vorzeihen sich auch obbemelte Vormunder Im Namen Ihrer Mündelein Exceptioni doli mali, aliter fuisse dictum quam scriptum, Appellationis, Restitutionis, ex Clausula uel sine Clausula, ac specialiter illis legum beneficijs quibus prohibetur processum ab executione, Wie dann auch allen andern, Geistlichen vnd Weltlichen, Keyserlichen vnnd Bäbstlichen, vnd [391] allen Heiligen Römischen Reichs Potentaten vnd Herrn Satzungen, gebotten vnd verbotten, Altten vnd newen Constitutionibus, Reformationibus vnd Ordenungen, Statuten, Indulten vnnd Befreyungen Insonderheit dem Juri dicenti generalem renuntiationem non valere nisi praecesserit specialis, vnnd allen andern

Beneficien, Exceptionen vnnnd Begnadungen, so von Menschen witz vnd sinn erdacht, vnd noch künfftigk für Ihre Mündelein könten erdacht werden, Wollen sich auch hiermidit vorpflichtet haben, Alle das Jenige waß Inn diesem Vortrage erwehnet, **Michel Kleisten** jnn allen Puncten vnd Clausulen zugewehren, Alles getrewlichen, sonder argelist vnd gefehrde. Dessen zw steter, fester, vnd vnwiederrufflicher haltunge haben die Vormundere Im Namen Ihrer Mündelein nebest vnß Vnderhendelern obgedacht diesen Vortragk mit Ihren handen wissendtlich vnd wolbedechtlichen vnderschriebenn, vnd vnsern allerseidts angeborne Pitzschaffte auffgedrucket. Signatum Tichaw, den 31. Januarij, Anno 1609.

An Presseln 6 grüne Wachssiegel mit hölzerner Tectur. Bei den einzelnen Siegeln:

Weil der Ein Vormunt Caspar Otte Glasenap vorstorben habe ich **Rüdiger Kleist**⁵⁶⁶ meines vettern verdrach so vile mir auff mein part zu kumt auff flitig zuhalten mith meiner hant vnterschriben.

Als ein Vormundt Ich Eggerd Manteuffel dis mit eigener hand vnderschreiben.

Ich Jochim Glasenapp als ein mitvorordneter vormundt habe dissen vordrach vorsigelt vnd mit Eigener hand unterschreiben.

Caspar Monchow subscripsit.

Als ein vnderhendler disses vordrages ich Christoff Reutze denselbigen mit eigener handt vnderschrieben vnd mitt meinem pitzschoff besigelt.

Als Ein vnderhendeler dieses vortrags ich Christoff Manteuffel denselben mith egener handt vndergeschrieben vnd auch vorsiegelt.

In fidem praemissorum omnium ego Paulus Sommerweiß Notarius publicus atque Immatriculatus manu propria subscripsi ad haec omnia ex officio specialiter et legitime rogatus ac requisitus.

Der Consens Herzog Philipps II. erfolgte s. d. Alten Stettin, 1611, 7. Juni; das Original ist zu dem Original der vorstehenden Urkunde transfigirt.

572.

1610. w Walczu (Crone). 14. Mai.

Vergleich zwischen **Jacob Kleist**⁵⁶⁷ und dem Polnischen Hauptmann zur Crone wegen der Grenze zwischen Zamborst und dem polnischen Dorf Briesenitz.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 70.⁵⁶⁸

Stala się zgoda y pewne postanowienie między Jasnie Wielmożnim Jego Moszczią Panem Janem z Lezenice Gostomskim, Waleczkim, Wareczkim etc. etc. Starosta, a między Panem **Jakubem Kleistem** z drugy strony, a tho względem różnic w gruntach między wsią Brzeźnicą, do starostwa [392] Waleczkiego należącą, a wsią Samborskiem tegosz Pana **Kleista**, ktore tho różnice wthen sposób są pomiarkowane. Naprzód na Buku, który iest nad rzeką Brzeźnicą ku Samborsku, krzize y naciosy vcziniono, od tegosz buku granice plugami oboraną wiesz poczawszy, prowadzono the różnice cziosąc asz przesz gore piaseczistą do gruntow, ktorich na then czas iest w uziwaniu Pan Egidius Vst. Taz nowa granica wedle duktu swego rozdzielila tę różnice, iedna część ku rzece Brzeźnici do Brzeźnice, a druga do Samborska za spolna zgoda przypada y nalezec bedzie. Tsz the ozna czone granice obiedwie stronie obiecziua sobie trzimacz, nic ich nie przeoriwiając ale spokojnie gruntow zaziwacz y poddanim prikazacz, aby, z obu stron od krziwd wszelakich skromnie sie zachowniacz, the postanowione granice trzimaly, asz do dalszy zgody albo Commissey Generalney, albo postanowienia iakiego skutecznie vczinionego między Ich Moszcziami Na tichze mianowanich gruntach spolnego pastwiska sobie pozwalaią. Na którą zgodę ten ze Jasnie Wielmożny

⁵⁶⁶ II. 54

⁵⁶⁷ III. 95

⁵⁶⁸ Die Entzifferung des polnischen Originals verdanke ich der Güte des Herrn Appellations-Gerichtsraths Elsner von Gronow in Bromberg.

Jego Moscz Pan Jan z Lezenice Gostomsky, Waleczky, Warczky etc. etc. Starosta za prozbą Pana **Kliesta** pieczecz swą prziczisnacz rozkazal y reka swa szie podpisał. Na czo tesz Pan **Jacob Kleist** pieczecz swą prziczisnawszy ręką szie swą podpisał.

Dzialo szie w Walczu, 15 May Ao. 1610.

L. S. (Nałęcz.)
Jan z Lezenic Gostomskj
Starosta Wał. mpp. ssc.

L. S.
Jacop Kleist
mpp.

Gleichzeitige deutsche Uebersetzung (P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 11. Nr. 19. fol. 185. und Nr. 43. fol. 65., ferner P. II. Tit. 6. Nr. 70.)

Zwischen ihrer mechtigen Gnaden dem Hern Johanßen Gostomsky, zur Crone vnd Wartzky etc. Hauptmann, vndt zwischen dem Hern **Jacob Kleisten** beiderseits ist ein gewißer Vertrag condieret vndt auffgerichtet wegen der Grentz Irrungen zwischen dem Dorffe Briesenitze, zu dem Polnischen Amptte belegen, vnd dem Dorffe Zamborstke, demselben Hern **Kleist** zuegehörig, welche grentz Irrungen auch bezeichnet der gestalt wie folget. Erstlich von einer Böken, welche stehet über dem Fliess die Briesenitz genandt nach Zamborst warts mit Creutzen vnd eingehauenen merckmahlen bezeichnet. Von dießer Böken ist die Grentze mit Pflugfahren geleitet anfangs vber einen Sandtbergk auff den grund, welchen zu der Zeitt Juncker Egidius von der Osten Im gebrauchte hatt. Solche Neuwe grentze vermüge eigener beleitung theillet solche Irrungen, das also das ander nach Zamborstke Inhalt beider Parte bewilligung belegen vnd zuegehörig ist. Es geloben auch beide Parte solche angedeutete grentz mahle stette vnd veste zu halten, vnd einer gegen den anderen nictes zu attentiren, sondern friedtsamb ein iglicher das seinige zue gebrauchen, vnd also beiderseits von allerley eintrangeke sich zue enthalten biß zue fernerm bescheide, vergleichunge, oder General-Commißion, oder anordnunge ettwas bestendiges auffrichten, zwischen ihren Gnaden beiderseits die Weide samptlichen vnuerwehret zu nützen, auff welche einwilligung hochgedachter ihrer mechtigen gnaden der Her Johannes Gostomsky, Cronscher, Wartzker etc. Haupttman auff Pitte des Herrn **Kleistes** sein Ingesiegel auff zu drucken beuohlen vnd solches auch mitt eigener Handt vnterscrieben. Hieentgegen hatt auch der Her **Jacob Kleist** sein Ingesiegell auffgedruckt, vndt auch mit eigener Handt vnterscrieben.

Geschehen zur Crone den 14 Maji Anno 1610.

[393]

573.

1611. Alten Stetin. 2. Oktober.

Herzog Philipp (II.) bestellt **Wilhelm Kleist**⁵⁶⁹ zu Muttrin zum Hofgerichtsrath.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 79. Nr. 42. fol. 309.

Von Godtes gnaden Wir Philips etc. Vrkunden nndt bekennen hiemit fur Vns, vnsern erben vndt nachkommende Herschafft, als der Erbar vnser lieber getreuer **Wilhelm Kleist** zu Muttrin gesessen eine Zeit hero bei Vnserm F. Hoffgericht fur einen Referenten auffgewartet, vndt seins Vleisses halben Vns seine person von Vnsern Rechten zu besserer beforderung in vnterthenigkeit recommandirt, Das wir demnach ihne für vnsern Hoffgerichts Rahdt in gnaden bestellet vnd angenommen, also vndt derogestaldt, das er vns getrew vndt gehorsam sein, Vnser bestes vndt frommen befordern, schaden und nachtheil aber warnen vndt nach seinem vermugen abwenden solle, wie er dan auch in Vnserm Hoffgerichte auff den Rechtstagen den gerichtlichen audientien, auch vorbescheiden vndt gutlichen Handlungen beiwohnen, auff Supplicationtagen vndt wan es sonsten notig in der Rhadtstube auffwarten, acta vndt supplicationes mitt Vleisse lesen, erwegen, vndt getrewlich referirn, Dabei allein Godt, die gerechtigkeit vndt billigkeit fur augen haben, auch

was ihme sonsten von Vns, oder Vnserm Cantzlern vndt Hoffgerichtsverwaltern vnseretwegen bevohlen wirdt, mit getrewen Vleisse verrichten, auch in legationibus vndt Verschickungen in vndt ausserhalb Landes sich gehorsamlich gebrauchen lassen, vndt ferner alles thuen vndt leisten soll, was einem auffrichtigen getrewen Rhadt vndt Hoffgerichtsassessorn gebühret vndt wohl anstehet, in massen er vns hirvber einen leiblichen eidt geschworen. Hirkegen haben wir ihme für solche auffwartung zu iehrlichem Vnterhalt vndt besoldung 200 f. halb auf Ostern vndt halb auff Michaelis, dan auch freien Disch bei Vnsern Rehten zu Hofe vndt gewöhnliche Sommer vndt Winterkleidung auff ihne vndt einen iungen gnediglich versprochen vndt zugesagt, so auch vnser Landt Rentmeister ihme iedes iahrs entrichten vndt folgen lassen, vndt diese bestallung von erstvorschiedenen Michaelis ihren anfang haben soll. Wan wir auch seine trew vndt Vleiß erspuren werden, wollen wir seiner bei zutragender Gelegenheit weiters in gnaden zugeruhen wissen. Datum Alten Stettin vnter vnserm Furstlichen Handtzeichen vndt Daumpittschafft deu 2 Octobris Ao. 1611.

573a.

1612

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Laurentius a Kleist⁵⁷⁰ in Damen nobilis Pomeranus 1 Th

574.

1613. Juchow. 2. März.

Vergleich und Kavelung zwischen den Erben des **Alexander Kleist**⁵⁷¹ und des **Asmus Kleist** zu Raddatz, Schneidemühl, Dallentin und Juchow über die Schulzen zu Juchow, Zamenz, Gissolk und Bramstedt.

Nach einer schlechten vidimirten Abschrift im Geh. Staats-Arch. zu Berlin: Rep. 30. Nr. 44. K. 62.

Ihm Jare Christi alß mahn zallte 1613 ahm 2. Martij sein im Nahmen Gottes die Edlen und Ehrenvesten **Alexander Kleisten** Seliger hinterlaßene Erben, alß **Daniel** und **Asmus** gebrüder ahn einem, vnd denn **Asmus Kleisten** auch Seligen Erben **Völtz Jochim**, **Adam** und **Alexander Jorgen** [394] Gebrüdere die **Kleiste** ahm 2 Theile zu Raddatz, Schneidemühl, Dallentin und Juchow Erbsessen laut und inhalt Ihrer hiebevor auffgerichteten Erb vertrage, darin außtrücklich vorleibet, daß **Daniel** und **Asmus** bey den Schultzen zu Juchow und Jeßork, und **Voltz Jochim**, **Adam** und **Alexander** bey denn Schultzen zu Sammentz und Bramstädt dabey also Brüder und Gevettern unvorrücket ohn jenige ausflüchte oder einrede bleiben sollen und wollen, zu einer Erbligen, endtlichen, bestendigen, Ewigen und unwiederruffligen Erbteilung vergleicht und vortragen worden folgender Gestalt und also, Daß Erstlich vormuge eines durchs Notarii Handt Landtmeßens zur gleichmeßigkeit auffgerichteden Zettels alles wohl erwogen, der Schultz zu Jeßork mit dem zur Bramstett so viel alß müglich, und dann der zu Juchow dem zur Sammentz ebenmeßig gleich gemacht, daß die interessenten oberwehnt hierahn einen vollkommenen Genügen getragen, und einhellig auß wollbedachten Mutte, frey willkorlich auf die Cafel gesetzt haben. Es ist aber hiebevor abgeredet und geschlossen, wenn von den Ahn Grentzen Benachbarte eines oder anderen in possessione zu turbiren, etwas streitig zu machen, oder über Hoffen ihn Recht zu ziehen unternehmen würden, wollen die Brüder und Vettern alles zu gleichen Bürden und Unkosten seyn gleich ahn welchen Ohrt es wolle, nicht allein zu wieder fechten, sondern auch gereumetes oder Busch zu gleichen pro quota zu genießen haben; Die Äcker und Busch aber, so nicht specificiret ihn vorgedachten Landmeß Zettel, bleibet der ahn den Dörffern Interessirten Herrschafft einem Jglichen seine qvota nach gemeinn. Nachdem auch **Michel**

⁵⁷⁰ Es ist eindeutig ein Mitglied der Familie, „a Kleist“ und „Damen“. 1612 ist kein Lorenz um 20 Jahre feststellbar. Da in Damen mehrere Familien ansässig waren, ist eine Zuordnung nicht möglich. (2021)

⁵⁷¹ IV. 14 (Söhne 16, 17), 15 (Söhne 19, 20, 21)

Kleist⁵⁷², **Asmus Kleisten** Ersten Sohns Erben zu allen ob specificirten Schultzen auff's achte Theil berechtigt, und dieselben sich von einem oder mheren Schultzen mit wollen abhandeln, vorgehen und abfinden laßen, sollen und wollen **Voltz Jochim** und **Alexander Jürgen Kleist**, alß Kinder und Erben **Asmus Kleisten** anderer Ehe, **Daniel** und **Asmus** Gebrüder, **Alexander Kleisten** Erben, ahn guten gelegenen Ortern sowoll der Hofflagen, Gebeude, und waß dem anhengig, alß der Ecker, Landung und Wiesen Wachs halber vollkomlich ahn alle Einrede vorgnügen und abfinden, und für alle Ansprach, so ihnen von **Michel Kleisten** Erben beiegen mochte, vortretten, und für alle ahn- und zusprach mit freigem schaden stande noth und schadloß halten. Sonst sein alle Regalien und Herligkeiten, Fischereyen, geiagten, Mastungen, Holtzungen, und nix außgenommen ihnen gemein. Diß ihn seinen puncten und Clausulen alles und Jedes woll bedechtlich ahn gesehen und bewogen, haben die parte sampt und sonders also einen richtig wahren Bestendigen Vortrag und Erblige Teilunge Gefallens auch nimmer und zu keinen Zeiten zu berechnen, wiederruffen oder uhmzustoßen, Sonder gewiße, stette und veste unvorbrochen zu halten, ahn alle untrew und Argelist, bey Adelichen Ehren und Trewen zu halten midt Handt undt Mundt gelubte bekrefftiget. Weil aber befunden, daß der Jeßorkische Schultz mher an landunge, und das der Grund zur Bramstett edtwa beßer sein möchte, Sein doch mit gutem reiffem erwegen und Vorbedencken ohngefehr anderthalben Morgen auff einem Kempken nha ahn der Bramstetischen Grentzen vom Jeßorkischen Schultzen Acker dem Bramstetischen Erblich zugeleget. Belangente den Schultzen zu Juchow, weilen. Er auch mher an Landung hatt alß der zur Sammentz, sein zu ende der Schultzen Hufen nach der Sammentz und Baggen möße wertz, und vormüge Buchstabliges inhaltz zum Juchowischen Schultzen Hofe belegen und 9 Morgen ihn sich begreiffent, bleiben 4 1/2 Morgen nach dem Mühlen Teiche wertz nach der Sammentz, und 4 1/2 Morgen nach dem Juchowischen Schultze gelegen, und krafft disen dazu gelegt. Belangent die übrigen Morgen sein Elffen Morgen zendt, da die offene Schultzen Acker ahn der Möße nach dem Dorff Juchow wertz zwen Hufen Breidt die lenge auff nach dem Dorff wertz ahn Hanß Kaßken scheidet nach dem Sammentzischen Schultzen Hofe gelegt, sein also die vollkommene Sechszehen Morgen von dem Juchowischen Schultzen Acker zu deme Sammentzischen gelegt werden.

Hierauff sein der Interessenten Beliebung nach die Cavel geworffen, und haben durchs loß [395] **Alexander Kleisten** Erben den Schultzen zu Jeßorke undt zu Juchow zugefallen, **Asmus Kleisten** Erben den zu Bramstett und Sammentz erhalten, und Ihnen Erblich zugefallen, hiebey es auch dergestalt und maßen Ewich gehalten werden und bleiben soll. Damit aber uhmb so viele mher Sicherheit und Gewißheit dieser öffentliche Vortrag unzertrenlich bleibe, und zu keinen Zeiten von denen so Sui Juris, oder auch Minorenes sein möchten, zu keiner Zeit revociret werden, haben Sie sich sambt und sonders aller Geistligen und weltligen Rechten Begnadungen hiemit und Krafft deßen wie die von Pabst, Kayser, Königen, Chur und Fürsten erdacht, erfunden, oder auch kömfflich erdacht und durch Menschen List erfunden werden muchten, Tam in genere quam in Specie renunciiret, und hiemit loß gezellet und frey willkürlich wollbedechtlich der Exception Rem sic vel aliter gestam, Item Generalem renunciationem nisi Specialis praecesserit, wie dan dieser offner Vortrag hiemit berürter maßen geschlossen.

Hiebey ahn uber gewesen Zabel Zastrow zum Nemmin, Lorentz von Troy zu Sammin, und **Adam Kleist** zur Schneidemüle Erbseßen und mehr glaubenswürdige. Actum et Signatum zu Juchow Anno et die ut supra. Urkundlich haben die Interessenten und Ahnwesenten zu unleugbahrer Haltung dis mit eigen Handen subscribiret.

Daniel Kleist

meine Handt

Alexander Jürgen Kleist

mein eigen Handt

Zabel Zastrow auff

Voltz Jochim Kleist

meine Handt

Asmus Kleist

Lorentz von Troymp.

Adam Kleist mpp.

⁵⁷² IV. 18 † vor 1613

Nemmin Erbgessesen.

Joachimus Galtzkus Pastor Juchoviensis.

575.

1613. Belgard, Persantzke und Schlawe. 22. und 21. April und 6. Mai.

Auszug aus den Protokollen über die Musterung in den Aemtern Belgard und Neustettin, und den Landvogteien Stolp und Schlawe.

Nach den Original-Protokollen im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. Nr. 58. und einer Abschrift ibid. Tit. 96. App. I. Nr. 327.

Verzeichnus derer von der Ritterschafft vnd Adell jm Fl. Belgardischen Ampte, wie auf abgangenen Fl. befehligk vnd verordnung für den Edlen, Gestrengen vnd Ernuesten Niclas von Bruchhausen Fl. Altten Stettinischen Ober Hof Marschalln, Hans v. Hechthausen Fl. Hauptman auf Belgardt, vnd Niclas von Hechthausen, zue Güstin, Nafin, vnd Zarnefantz erbseßen, am 22. Aprilis Anno 1613 für Belgardt ein Jedes geschlechte in seiner stafierung, Als auch E. E. Rahtt vnd die Burgerschafft doselbst, sich praesentiret vnd folgens befunden worden.

Es hatt auch hiebey **Dubschlaff Kleist**⁵⁷³ von Damen in Nahmen der vom Adell vorgebracht, das Vnserm g. F. vnd Herrn sie zwar sich anhero in vnderthenigkeitt gestellet hetten, wehren aber nicht der meinung auf den Musterplatz zue reiten, vnd sich hieselbst allein mustern zu laßen, dan der anfangk solte vnd muste billigk von Altten Stettin abe gemacht vnd so herdurch Continuiret werden, da sonsten der Fl. Herr Oberhoffmarschall speciale mandatum diesfals vnd auf die beiden Empter als Belgardt vnd Newen Stettin hette, baten sie solches in continenti vorzuzeigen, jm wiedrigen fall wolten sie dauon [396] solenniter protestiren, vnd sich mit nichten in einige Musterung eingelaßen haben, den die vom Adel dieses J. f. g. Ampts sich nicht geringer achten als die im Fl. Altten Stettinischen Ambte thuen mochten.

Der Fl. Herr Oberhoffmarschall: die von der Ritterschafft wurden auß denen an sie abgeschickten Fl. Patenten vnd Fl. befehlige, auch des Fl. Herrn Hauptmans darauf gerichteten vnd Ihnen zugkommenen Citation vernohmenn haben, zu was ende J. F. G. diese Landesfürst- vnd väterliche Vorsorge getragen vnd noch trügen, vnd dahero auff rahtsahme mittel bedacht gewehsen, Vnd hette nicht die meinung, ietzo alsforth eine Musterung anzustellen, sondern allein zu besichtigen vnd in augenschein zu nehmen, wie ein jeder gefaßett sein möchte, Dazue S. gst. vnd gl. auch befehliget vnd abgeordnet wehren.

Dubschlaff Kleist: Wans die meinung habe, laßen sichs die von Adell woll gefallen, vnd wofern auch dieselbe durch alle Empter gehen vnd zu Wercke gerichtet werden soltte, wollen sie nicht dawieder, da aber nicht, keines weges daran verbunden sein, mit wiederholung voriger feirliger protestation.

Der Fl. Herr Oberhoffmarschall: habe nur befehlig die stafierung zue besichtigen, gebührende vnd gehörende Musterung werde in Kurtzen angeordnet werden vnd geschehen.

Dubschlaff Kleist bats zu uerzeichnen.

Der Fl. Herr Oberhoffmarschall: es solte geschehen, vnd auch im Stolpeschen, Schlawischen vnd Lowenburgischen Ambte gleichmeßige Besichtigung angestellet werden.

I. Die Podewelse.

10 Pferde etc. etc.

II. Die **Kleiste**.

8 Pferde vnd Man die Damenschen **Kleiste**.

Es hatt auch hie **Dubschlaff Kleist** angezogen, das die Damenschen **Kleiste** nur mit 6 Pferden aufzuwarten

verpflichtet, vnd **Tonnies Kleist**⁵⁷⁴ sehliger zue Kohewalcke auch welche zue halten schuldigg gewehsen, derselbe verstorben, vnd seine Schwester **Emerentia Kleistes** in den Lehenn geblieben, so gleichsals mit Todt abgangen, die Lehensfolger zwar sich der Lehenn vnd Roßdienste angemaaßet, auch Fl. befehlig auf Caution die Lehenn einzunehmen woll erhalten, aber solches hernacher durch eine Supplication bey J. F. G. von den Erben wieder hintertrieben worden, dahero die Lehensfolgere die gebührende Roßdienste darauß ietzo nicht thuen könnten. Es wehren auch sonsten die Damenschen Kleiste J. f. g. einen Rustwagen zu halten schuldigg, welchen sie jederzeit bey der Musterung stellen wolten.

3 Pferde vnd Man die Tichowischen **Kleiste**.

2 **Magnus Kleist**⁵⁷⁵ zue Dubberow. Dieser sollen auch drey gewehsen sein, aber dabey vermeldet, das das dritte **Lorentz Kleisten**⁵⁷⁶ zu Krolow im Fl. Rugenwaldeschen Ampte seßhafft zue halten gebühre, welcher es vielleicht nicht möchte erfahren haben.

3 Sollen die Vietzowschen **Kleiste** halten, welche nicht zur Handt gewehsen, aber **Jochim Kleist**⁵⁷⁷ von Zaetkow in ihrem Nahmen berichtet, das sie sich jederzeit bei der Musterung gefaßet stellen wollen.

NB. Es hat sich **Achatz Kleist**⁵⁷⁸ folgenden Tags als 23 Aprilis mit 3 Pferden gestellet, vnd seine behinderung des vorigen tags eingewandt.⁵⁷⁹

Verzeichnuß der Besichtigunge, welcher gestallt vor dem Edlen Gestrengen vndtt Ehrenuesten Clauwes Bruckhausen Fl. Stettinischen Hoffmarschalck zue grosen Gustin Erbsessen die von der Ritterschaft, [397] vnnnd dan die Schultzen, Krüger, Müller, vnnndt Freyen dieses Ampts Neuwen Stetin zue Persantzke am Sontag Misericordias Domini (21. April) In ihrer Rüstung vnnndt mit ihren pferden vnnndt gewehren erscheinen sein etc.

Kleiste vom Raddatz, sein mit 3 pferden dürlichgeritten, haben ihre Rüstung, wie auch die andern, ihrem bericht nach in den wagen. Sonsten wegen der Glinike vnnnd Eschenrey stehet zu Fl. verordnunge, wie vnnnd welcher gestalt pferde dauon sollen gehalten werden.

Jacob Kleist⁵⁸⁰ vom Zamborst helt 2 Pferde, ist mit 2 dürlichgeritten.

Relatio Geschehener Besichtung der Roßdienste in den Landt Voigteien Stolpe vnd Schlaw. (6. May 1613, für der Stadt Schlaw, hinter dem Gerichte doselbst, vber dem Wipperstroem.)

Landtvoigtej Stolpe.

X. Die **Kleiste** zue Ruschitz 1 Pferdt, haben anteill am Wagen mit den Woiten vnnnd Mitzschlaffen.

Landtvoigtej Schlaw.

V. Die **Kleiste** zue Tichow 2 Pferde, vnnnd haben an staet eines Rustwagens 1 Kutschwagen mit 2 Pferden durchgehen lassen.

⁵⁷⁴ III. 63

⁵⁷⁵ II. 27

⁵⁷⁶ II. 52

⁵⁷⁷ III. 96

⁵⁷⁸ III. 110

⁵⁷⁹ Bei dieser Musterung zu Belgard ritten insgesamt 64 Pferde durch.

⁵⁸⁰ III. 95

Landvoigtej Greiffenberg.

1 Pferd **Jürgen Kleist**⁵⁸¹ zu Poberow.

576.

1613. Alten Stettin. 17. Juli.

Hans Friedrich Kleist⁵⁸² zu Eschenriege verpfändet dem Hofrath **Wilhelm Kleist** zu Muttrin 3 Bauern in Groß Dubberow für 700 Fl. antichretisch.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 220. fol. 48.^v.

Kundt undt zu wissen sey Männiglichen, Insonderheit denen es zu wissen von nöhten, Nachdehm der Edler und Ehrenvester **Hanß Friderich Kleist** zu Eschenrey und Dubberow Erbsessen Einer Sum Geldes zu besserer Einrichtung seiner Güter, zu Einkaufung etliches Viehes, auch abtragung etlicher schuldtbürden Hochbenöthigt gewesen, Undt dahero dieselben aufzubringen Drey Pauren im Dorffe grossen Dubberow, welche sonsten wegen abgelegenheit zu andern seinen Bauwercken nicht gebraucht werden mügen, zu Einem Unterpfande versetzen wollen, solches auch seinem Vettern, dem Edlen undt Ehrenvesten **Wilhelm Kleisten**, Fürstl. Hoff Rahte zu Alten Stettin, zu Muttrin Erbsessen, kundtgemacht, und Denselben umb Vorstreckung solcher benötigten gelde fleissig begrüset, Undt dan gemelter **Wilhelm Kleist** seinem Vettern **Hanß Fridrich Kleisten** gerne geholffen, dagegen aber ungerne sehen wollen, Daß einem andern, welcher zuvor keine Gerechtigkeit in oberührtem Dorffe Grossen Dubberow gehabt, [398] solche Pauren verpfändet werden solten, Daß dannenhero heut Dato den 17den Julij dieses 1613den Jahres zwischen obgemelten **Wilhelm** undt **Hanß Friderich** Gevettern den **Kleisten** mit gutem Vorbedacht und reiffem Rahte, auff 9 Jahre, von negst anstehenden Michaelis anzurechnen, ein Beständiger und unwiederrufflicher Handel und Vortragk getroffen und geschlossen worden, dergestalt und also: Daß **Wilhelm Kleist** seinem Vettern **Hanß Friderich Kleisten** auf negstkunfftigen Catharinaetagk 700 gulden,⁵⁸³ jeden zu 24 Lübschen schillingen gerechnet, an guter gangbarer Müntze, zinßbahr vorstrecken undt lehen wolle undt solle, Welche 700 gulden **Hanß Friderich Kleist**, sobaldt Er dieselben empfangen wirdt, Hinwiederumb in seinen undt der seinigen scheinbahnen nutz und frommen anzuwenden Vorhabens, Undt dagegen zu Versicherung solcher Hauptgelder undt Jährlich zuwachsenden Zinsen sich neben seinen Erben dahin bey Adelichen glauben mit Handt undt Munde verpflichtet, daß Er oberwehnte seine 3 Pauren im Dorffe grossen Dubberow zusamt aller daselbst habenden Gerechtigkeit, nichts außgenommen, bey entpfahung der 700 Gulden zu Einem wahren Unterpfande setzen, undt alßfort den Besitz derselben einreumen, undt dergestalt würcklich tradiren solle und wolle, Daß gemelter **Wilhelm Kleist** die obgesatzte 9 Jahre, und so lange biß die außgelehnte 700 gulden hinwieder bahr bezahlet worden, dieselben Pauren neben aller Gerechtigkeit und Zubehörung, nichts davon anßgeschlossen, eignes gefallens gebrauchen undt den genieß oder nutz solchen gebrauchs an Diensten, Pächten, undt anderen Hebungen jure antichreseos, anstahet der Jährlichen Zinsen, haben könne undt müge. Undt obwol ein ieglicher der Pauren nur 12 scheffel Rogken anstahet des Dienstgeldes undt Mühlenkornes, 6 ohrts gulden Pacht, 3 stücke Garne, undt 2 par Hüner bißhero Jährlich gegeben, Solches aber, wan es zu gelde gerechnet, zuweilen so hoch sich nicht erstrecken möchte, alß sonsten an Landtüblichen Zinsen von mehr berührten 700 gulden Capitalgelden Jährlich eingehoben werden könnte, Daß dennoch desfalls auch gründtlich abgeredet undt beliebt worden, Daß in den 9 Jahren über die Abnützung der Pauren an Zinsen nichts mehr gegeben werden, auch keiner Rechnung nöthig, besondern alßbaldt, wen die gelde außgetheilet worden, daß pactum juris antichreseos ufgerichtet undt hiemit celebriret seyn solte. Neben diesem, daß auch zugleich **Hanß Friderich Kleist** beständiger massen die

⁵⁸¹ III. 104

⁵⁸² III. 152, 133

⁵⁸³ Sub. d. Alten Stettin, 1622, 21. November bekannte **Hans Friedrich Kleist** zu diesen 700 Fl. noch weitere 100 Thlr., mit 6 pc. verzinslich, als Darlehn empfangen zu haben, für welche die verpfändeten 3 Bauern in Gr. Dubberow ebenfalls haften solten. (Abschrift 1. c. fol. 52.^v)

Eviction der verschriebenen Gerechtigkeit zu praestiren, und zeitwehrenden Vortrags, und so lange biß Er die gelde wieder abgeben haben wirdt, daß Unterpfandt für Männiglichs an- und zusprache, gebürhlich zugewehren, mit Pfandtbahrer untersetzung anderer seiner Güter außdrücklich stipuliret und angelobet. Wie den auch allerseits gewilliget, daß auff negstkünfftigen Michaelis der Pauren Vermügen an Acker, Hoffwehr und Zimmern Inventiret, und denselben, wornach sie sich künfftig zu richten, angedeutet werden solle. Daferne auch nach ablauffung der gedachten 9 Jahre die luition der Pauren nicht alßbaldt geschehen, Besondern die gelder lenger außstehend bleiben solten, Daß auf solchen fall hernacher, wan die gelder abgeben, undt also daß Unterpfandt auf des Einen oder andern begehren eingelöset werden soll, die Loßkündigung Ein Jahr zuvor gebürhlich geschehe, Undt wan darauff die würckliche Zahlunge zu rechter Zeit erfolget, Daß den alßfort nach entpfangung der außgelehnten Gelde, nicht aber zuvor, **Wilhelm Kleist** zusampt seinen Erben daß Unterpfandt neben allen pertinentien wieder einzureumen, undt abzutreten schuldig seyn solte undt wolte, undt solches zwar, dafern nicht sonsten in solcher Zeit durch Unvorsehentliche fälle undt casus fortuitos einem oder dem andern der verpfandeten Pauren abgang (welchen Gott der Allmächtige gnädiglich verhüten wolle) zuwachsen wirdt, dergestaldt, wie es ietzo befunden, und auf Michaelis wie obgedacht, Inventiret werden möchte. [399] Alles getrewlich und ohne gefährde. Undt damit dieses alles desto mehr, steiff, fest undt unverbruchlich gehalten werden müge, Alß haben obgemeselte Contrahenten **Wilhelm** und **Hanß Fridrich** Gevettern die **Kleiste** mich Untenbenanten offenbahren Notarium requiriret, daß Ich dieses alles schriftlich verfassen undt zwey gleich lautende Vorträge verfertigen solte, welche Vorträge hernacher beyde Theile mit Ihren Erblichen Pitschafften volbedächtigt vorsiegelt und eignen Handen unterschrieben. Geschehen zu Alten Stettin wie oberwehnet den 17 Julij Im Jahr nach Christi Geburth 1613.

Wilhelm Kleist

mein (L. S.) Handt und siegel.

Hanß Friderich Kleist

mein (L. S.) Handt und siegel.

Daß dieses also wie obstehet von Beyden Contrahenten beliebt, und zu Papier bringen mit gutem bedachtsamem Rahte und bedencken bewilliget, Darauff obgeschriebener massen von mir verfasst, und zwey gleichlautende Vorträge mit meiner Handt geschrieben undt unterschriebeu, bezeuge von Römischer Kayserlicher Maytt. Macht und gewaldt offenbahrer Notarius, Ich Martin Müller, mit dieser meiner Handtschrift vndt unterschrifft dazu Amptshalben requiriret und gebeten.

577.

1613. Schonaw. 10. December.

Ehestiftung zwischen **Peter Kleist**⁵⁸⁴ auf Zamborst und Klingebeck und Elisabeth Kabsitzen aus Schönaw.

Nach vidimirten und simpeln Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52^b. und P. II. Tit. 6. Nr. 73. fol. 98.

Im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit amen.

Kundt vndt zuwissen sey idermenniglich, daß nach auß vorsiehung vndt schickung Gottes deß almechtigen, vndt mitt rahtt beiderseits freundschaft nachfolgende Ehestiftung zwischen dem Edlen, Gestrengen vndt Ehrenvesten Adam von Kabsitzen an einem, vndt **Peter Kleisten** anders theiß, auff Schonow, Zamborst vndt Klingebeke Erbsessen, abgeredett vndt auffgerichtett dergestaldt: daß obgedachter Adam von Kabsitz seine geliebte Ehelige tochter, Die Edle Ehren vndt vieltugendreiche Jungfer Elisabeth Kabsitzen gemelten dem Edlen, Gestrengen vndt Ehrenvesten **Peter Kleisten** ehelich versprochen, vndt ihr nachfolgende mittgab vndt gerechtigkeit zuendtrichten zugesagt: Eirstlich soll vndt will mehrgemelter Adam von Kabsitz seiner geliebten tochter Elisabeth 4000 gulden Polnischer Wehrung Ehegeldt, auff 4 termin, im 1614den Jahr anzufahren, vndt also jährlich auff Martini 1000 fl. biß die gantze heuptsumma erlegt, in mehrgedachten **Peter Kleistes** behausung zum Zamborst vberreichen, zudem soll vndt will Adam von Kabsitz seiner geliebten tochter 500 gulden Polnischer Wehrung an gulden Geschmuck an halß geben, sie auch mitt

⁵⁸⁴ III. 157, Vater 95

gesmuck, Kleidungen vndt bettgewandt also, daß sie damitt zun Ehren bestehen kan vorsehen. So will der Vatter ihr auch eine loblige hochzeit auff zeitt vndt tagk, alß sie sich voreinigen können, ausrichten, haben sich auff den 26 Januarij anno 1614 nach dem neuwen Zusammenkonft zuhalten voreinigett, vndt hievon zudeliberieren. Hinwieder vndt daendtkiegen hatt obgedachter **Peter Kleist** zugesagt vndt angenommen, seiner vielhertzlieben brautt nach geschehnem beilager, vndt kegen empfangung der eirsten Ehegelde mitt Fl. Consens daß Samborstische guett zuvorleibgdingen, vndt dermassen zuversichern, darob Adam von Kabsitz vndt die gantze Adelige freundschaftt sonderlich gefallen haben vndt [400] tragen sollen. Vndt da vielgedachter **Peter Kleist** seiner hertzlieben brautt vndt konfftigen Ehegemahl Elisabet Kabbesitzen todt erleben wurde vndt keine leibes Erben (Welches Gott gnedichlich vorhueten wolle) vorließen, soll vndt will ehr alles, waß ehr empfangen, Ihrem Vater oder deßen Erben vndt berechtigten nach landesgebrauch wiederumb zuruckgeben vndt folgen lassen. Da aber der fall an ihme geschehe, soll sie alls daß bleibende theill alles, waß sie itzo zu ihme gebracht, nebenst den Kleidern, Betten, vndt Leinengeredte, so sie in stehender Ehe zeugen wurde, wiederumb herauß nehmen, vndt in ihrem vormachten Leibgedinge ohne ienige perturbation geruhsam sitzen vndt dessen gebrauchen. Eß hatt sich auch **Peter Kleist** auff den fall Vater vndt Mutter Erb, sowoll andere Erbvelle, darzu ehr wegen seines kunftigen Ehegemalß von natur berechtigt, zufurdern per expressum furbehalten. Diesem allen auf beiden theilen bey Adelichen Ehren, vndt trewen nachzukommen, auch solches vnwiederrufflich stett vndt vest zuhalten, haben sie beiderseits nebenst **Peter Kleistes** hertzlieben Vater, dem Edlen Gestrengen vndt Ehrenvesten **Jacob Kleisten** auff Zamborst, Lantzen vndt Klingebecke Erbsessen, diese Ehestiftunge mitt ihren gewohnligen vndt angebohrnen Pitschafften wissentlich vntersiegelddt, vndt mitt eigenen handen vnterschrieben. Hir sein an vndt vbergewesen die Edlen vndt Ehrnvesten Conrardt von Goltz, Hanß von Zwegk vndt Andreas Hellwig, auff Hoffstadt, Neuwen Stettin, vndt Hanßfelde Erb- vndt Hausgessessen, sowoll auch der Ehrwürdiger vndt wolgelahrter Ehrn Petrus Weitze Pastor zu Schönow, welche sich gleichermaßen alß glaubwürdige Zeugen dieser Ehestiftung mitt ihren angebohrnen vndt gewohnligen pitschafften vndt subscription beglaubigett vndt besterkett. Actum Schonaw, in Adam von Kabsitzen Rittersitz doselbst, im Jahre 1613, den 10den decembris styli novi.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Adam v. Kabsitz	Jacob Kleist	Peter Kleist.	Conrardt von der Golze
mpp.	mpp.		der Elter.
(L. S.)			(L. S.)
Michell Pierchie.	Jan Pierche.	Hanß von Czweck	Petrus Weytze
		mpp.	Pastor manu propria
			subscripsit.

Zu diesem actu sein angelangett die Edlen vndt Ehrenvesten Michell vndt Hanß gebrueder die Pirchen, welche diese Ehestiftung auch mitt ihrem angebohrnen Pittschafften vndt subscription zu mehrem glauben bekrefftigett.

578.

1613. Alten Stettin. 16. December.

Herzog Philipp (II.) bestätigt dem **Hans Friedrich Kleist**⁵⁸⁵ die Gnadenverschreibung über Eschenriege.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 9. fol. 32. und einer vidimirten Abschrift ibid. fol. 182^v.

Von Gottes gnaden Wir Philipp Hertzog zu Stettin Pommern p. Vrkunden vnd bekennen hiemit fur Vns, Vnsere Erben, nachkommende Herschaft vnd Jedermenniglich, das Vns der Erbar Vnser lieber getrewer **Hans Fridrich Kleist** zu Dubberow geseßen vndertheniglich zuuernemen gegeben, was [401] maaßen der

⁵⁸⁵ III. 152, Vater 87

weiland Hochgeborne Furst Herr Johans Fridrich Hertzog zu Stettin Pommern p. Vnser freundlicher lieber Vetter Christmilten angedenckens die Feldmarck Escheriehe oder Reppelin, wie dieselbe S. hochs. L. vnd dero Vorfahren mit aller gerechtigkeit eingehabt, vnd zum Furstlichen Ambt Newen Stettin belegen gewesen, seinem seeligen Vater **Reichard Kleisten** wegen geleister getrewen Dienst vnd auffwartung auf benantliche Jharschar vnd gewiße conditionen gnediglich gegönnet, verschrieben vnd eingegeben, Ferner gantz vnderthenig bittend, weill sein Vater mit thod abgangen, Wir als itzo regierender Landes Furst seiner mit gleichen gnaden geruhen, vnd angezogene auch hiebei angehaftete Begnadungs Verschreibung ihres einhalts confirmiren vnd bestetigen wolten. Ob wir nun wohl anfanglich die gebetene Confirmation abgeschlagen, weill wir aber folgig befunden, das hochernanter Vnser freundlicher lieber Vetter Hertzog Johan Fridrich seeliger entlich Anno 1591 wißentlich vnd mit guten wolbedacht diese begnadung auff's new bestetigt, vnd daruber glaubwürdige Vrkundt vnter der Furstlichen handt vnd Siegell heraußgegeben, So haben Wir auf Supplicantens hochvleißiges bitten vnd gethane vnderthenige recognition diese Concession gnediglich bestetigt, Confirmiren vnd bestetigen dieselbe auch crafft dieses nochmaln in allen ihren Punkten vnd articuln wie sie in Buchstaben lautet. Vnd wird vnd soll dagegen **Hans Fridrich Kleist** mit Halt- vnd Vertheidigung der grentze, verstatung der weide, vnd beschonung der Holtzung auff dem Reppelin vnd Viltowschen bergen nebst seinen Vnderthanen allermaßen wie die Concession besagt sich gehorsamblich verhalten, also auch diese Vnsere Fl. bestetigung vnd Confirmation Vns, Vnsern Erben, nachfolgender Herschafft vnd menniglich an zustehendem gebuhr vnd Rechten vnschedlich sein. Getrew vnd vngefehrlich zu Vrkundt mit Vnserm Furstlichen Handtzeichen vndt Daumpittschafft versiegelt vnd bestetigt. Gegeben zu Alten Stettin am 16 Decembris Ao. 1613. Dabey an vnd vber gewesen die Erbare vnd Hochgelarte Vnsere Räfte vnd liebe getrewe Claws von Brockhausen Oberhoffmarschall zu großen Gustin, Martinus Chemnitius der Rechten Doctor Cantzler, Matthias von Guntersberg Hoffgerichts Verwalter zu Reichenbach, Martinus Marstaller Cammer Rath, Hans Zastrow Schlosheuptman zu Nemmin, **Wilhelm Kleist**⁵⁸⁶ zu Mutrin, vndt Matthias von Carnitz zu Neidaß gesessen, vnsere Rehte.

579.

1614. Khowalck. 16. Juni.

Erbreiß der Brüder **Pribslaff**⁵⁸⁷, **Marten** und **Jacob Kleist** wegen der Güter Kowalk und Dimkuhlen c. p. in Dubberow, Zarnekow, Warnin, Gr. und Kl. Voldekow etc.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. II. Nr. 111.

Kuntt vndt zuwissen sey hiemitt Jdermenniglich, Insonderheitt aber den daran gelegen, daß in vnderschiedenem Dato zwischen den Edlen vnd Ehrnuesten **Pribslaff**, **Marten** vnd **Jacob**, gebuedern den Kleisten zu Khowalck vnd Dimkuhr Erbgesessen, wegen ihrer veterlichen Erb vnd Lehne ein bestendiger vnwiederrufflicher vertrag beredet, behandelt, vnd auff weisse vnd masse wie folget, geschlossen. Nemblich vnd furs Erste: Obwoll gemelte Brüder nebenst nachbenandten vnterhendlern vnd beystande sich mitt den gedancken bemühet, daß nach anzahl der Personen auch die güter getheilt, vnd also auff drey gleichmessige kafelen gesetzt werden möchten, wie dan deswegen allerhand furschlege ins mittel gebracht vnd aber nach fleisiger erwegung allerhand vmbstende sich befunden, daß nicht woll möglich solche drey [402] kafelen zu billigen vnd brüderlichen gleichmessigkeit zubringen, daß demnach es von allen Theilen fur gutt angesehen, diese Handlung auff die wege zuuormitteln, Damit ein Bruder mitt gelde abgefunden, vnd die andern an den vorlassenen Erb vnd Lehnen erstatet werden, Vnd weil der Jungste Bruder **Jacob Kleist** freywillig vnd vngenötigt auff geltt gewehlet, **Marten Kleist** aber seines theills erstattung an gelde zu thun sich geussert, vnd nur seinen Dritten Theill gutts begehret, Ist es dahin behandelt, dass **Marten** sein Theill Lehengutts nachfolgender gestalt zugetheilet, **Pribslaff** aber alß der Elter Bruder den Jungen Bruder **Jacob** mitt gelde abfinden, vnd hiriegen zwey theile (wie dieselbe Jtzt hernach Specificiret) an den

⁵⁸⁶ III. 133

⁵⁸⁷ III. 144 - 146, Vater 78

Erb vnd Lehnen behalten soll vnd will.

Behelt also vnd bleibet **Pribslaffen** dem Eltern bruder der Rittersitz zu Khowalck nebenst allen dazu gehörigen Aeckern, wiesen, Teichen, Möhren, Holtzung, Stüeten, Imgleichen die 2 kossaten daselbst im Dorff, sowoll einen pauren zu Dubberow nebenst dem kruglande, einen Pauren zu Zarnikow, 3 pauren zu Warnin, vnd einen Pauren zu Lüttken Voldekow, nebenst dazu gehörigen Acker, Wiesen, Pechten, Mühlenkorn, Diensten vnd aller ander gerechticheitt, nichts außgeschlossen, So woll die vörsessene vnd künftige fellige Mühlenpechte, so von **Jochim Kleist**⁵⁸⁸ zu Lüttken Voldekow zuförderen, Item die höltzung vnd Eckere Hansfeld genandt, So woll die Feldmarcke der Freyestein, nebenst der wische die Siteniz genand, welche auff der Lincken seiten des Warninschen weges, wen man von Warnin nach dem Walde fehret, belegen ist, So woll den Teich die Paullwurre genandt, Jedoch, daß die Fischereye bey den Brüdern **Pribslaff** vnd **Marten**, wie hernach folgen wirdt, gemein bleibt, Hiezu behelt gedachter **Pribslaff Kleist** die Hoykendörpffeschen Achtehalben pauren, vnd daß Hauß, Garten vnd Eckere zu Cöblein, nebenst aller gerechticheitt vnd beschwer, welche darauff hafften, Also daß die andern Brüder sich daran aller gerechticheitt abgesaget, vnd dieselben **Pribslaffen** allein alß sein eigenthumb abgetreden, Jedoch das **Marten** sein Drittentheill der gelttpacht von den Hoykendörpffeschen pauren von diesem Jahr allein, vnd folgend nicht mehr folge, **Pribslaffen** aber dieselbe pauren ohne behinderung der anderen Brüdere zuuereusseren oder sonsten seines gefallens damit zu disponiren oder zu walten freystehe. Am Kirchenlehn ist vnd bleibtt er auch auff zweytheill berechtiget, wie er auch hiriegen an Ritterdiensten vnd andern Lehensbürden doppelte vnstaten zutragen angenommen, betreffend aber die Mühlenpacht auß der Hasselmühle haben beide Brüder wegen der anzahl der Mühlengeste, so sie dahin mahlen lassen, dieselbe pacht gleichmessig zuheben sich vorbehalten.

Des andern Brudern **Marten Kleisten** kafell betreffend, bleibet ihme der Hoff zum Dimkuhr, so weitt vnd breitt derselbe in seinen grentzen belegen, nebenst den 4 Pauren vnd 3 Cossaten zu Grossen Voldekow, vnd allen dazu gehörigen Eckeren, Wiesen, Pächten, Diensten vnd gerechtigkeiten, wie dieselb nahmen haben, auch bißhero nach einhalt des Sechsiehrigen vertrages am 19 Aprilis Ao. 1608 Zwischen den Brüdern aufgerichtet, von **Marten** besessen vnd gebraucht worden, Im gleichen anderthalben Pauren zu Grossen Voldekow, Chim Vellewock vnd Peter Husen, samppt allen Pertinentien, Item das Fier auffm grossen Voldekowschen Felde, welches mitt den anderen Vettern streitigk, So woll auch die gerechticheitt des Schmentzinschen Fieres, nebenst dem Freyenstein, so viell dessen auff der Rechten Seiten des weges, wenn man von Warnin nach dem Walde fehret, belegen, Item die gemeine Fischereye auff dem Teich Paullwurre, dauon obgedacht, Die gerechticheitt am kirchenlehne Pro rata des Drittentheils samppt andern Herligkeiten, wie den auch die Jagt beiderseits gemein sein vnd bleiben soll. Vnd ob woll **Marten Kleist** auß dem Rittersitz von **Pribslaff Kleisten** ettwan an gelde zu vorbesserung seines Hoffes gefördertt, ist doch in erwegung allerhand vmbstende solches abgehandeltt, vnd hatt **Marten** sich solcher Furderung guttwillig begeben. Weill aber **Marten Kleiste** in [403] dieser kafell ein Fier auff dem grossen Voldekowschen felde zugetheilet, welches von den andern Vettern den **Kleisten** für diesem im Streit gezogen, So ist es damitt auf die wege behandeltt, dafern das Fier gantz oder ein theill desselben **Marten Kleist** abgehen solte, daß ihme solchs im Schmentzinschen busche oder Walde an dieser brüder antheill solle erstatet werden. Da auch eines oder andern theils pauren ettwa an ihren Eckeren vnd wiesen, welche sie in den Fieren vnd walde in besitz haben abginge, Soll solches ebenes falles ihnen im Walde von ihrer Quota erstatet werden. Ausser dem aber bleibtt der wald vnd dessen gebrauch neben der Jagt, heide vnd weide beiden Brüdern, Jedoch pro rata gemein.

Den dritten Brudern **Jacob Kleisten** anreichendt, alldieweill derselbe auff geltt (wie obgedacht) gewehlet, vnd auff den anschlagk, welcher hiebeuohr zwischen **Pribslaff** vnd **Marten** durch einen vertrag sub dato Khowalck den 16 Februarij Ao. 1613 behandeltt, aber nachmaln mitt consens vnd beliebung beider Brüder auffgehoben, getrungen, nömblich auff vierdtehalbtausend gulden, So hatt **Pribslaff** ihme dieselb zwar zugeben eingewilliget, Alldieweill aber wegen der Termin allerhand Schwerheitt eingefallen, zumahl

Jacob Kleiste mitt vorschlegen vmbgehet, dazu er gelde zum furderligsten benötigt, So ist ihre sembtliche Schwager Zabell Zastrow ins Mittell getreten, vnd hatt sich erbotten bey solcher handlung, damit **Jacob** im wercke ist, ihnen auff 500 gulden Vortheill zuschaffen, so fern **Pribslaff Kleist** dem Jungeren bruder **Jacob** in zwey Terminen 3000 gülden, alß 2000 gulden auff künftigen Ostern dieses beuohrstehenden 1615 jahres vnd dan die vbrige 1000 gulden auff den Folgenden Martinj desselbigen Jahres vnfeilbahr erlegen vnd abtragen würde, Welches **Pribslaff Kleist** zu leisten angenommen, auch sich crafft dieses dazu vörpflichtet, hieriegen aber **Jacob Kleist** mit den 3000 gulden friedlich zu sein, vnd die vbrige 500 gulden schwinden vnd fallen zu lassen vorwilliget, Imfall aber solche ablage nicht also richtich erfolgen, vnd **Jacob** daruber in Schaden vnd vngelegenheitt gesetzt werden scholde, welches doch, ob gott will, nicht sein soll, ist **Pribslaff** solchen Schaden zutragen schuldigh, **Jacob** auch darkegen sich an den verkaufften Lehnen zuerholen mechtich, wie sie den ihme auff allen Fall fur die behandelte gelde vnderpfendtlich hafften sollen. Weill aber diese behandelte gelde vom Lehne herrüren, also soll **Jacob** dieselbe hinwieder auff Lehne zu bestetigen schuldigh sein, da aber solchs vber verhoffen nicht geschehe, soll doch diß geltt die lehensartt behalten, auch Lehnen sein vnd bleiben, vnd **Jacob** dauon nichts zuuereussern befuget sein. Hiriegen aber da sich menschliche Felle mitt den anderen Brüderen oder sonsten zutrügen, Dardurch die Succession ihme oder seinen Lehens Erben eröffnet würde, ist ihme oder denselben dasienige, worzu sie Rechtswegen zugelassen vnbenommen, vnd bleiben solche andere Erbfelle alle drein Brüderen gleichmessigk. Inmittelst dieser Zeitt aber vnd kunftige Ostern soll vnd will er **Pribslaff** gedachtem seinem Bruder **Jacob** zu seinem vnderhalt 100 gulden Pommerscher wehrung reichen vnd außzahlen, Jedoch daß er immittelß die Fahrnus vnd haußgerath im Hoffe zu Khowalck, worahn **Jacob** auff den halben theill interessiret, vnd solches ietzo bey vörfertigung dieses inuentiret, **Pribslaffen** zu seinem gebrauch zulassen schuldigh, nach Ostern aber mitt **Pribslaffen** dieselbe gleichmessig von einander zusetzen mechtig sein soll vnd will. Vndt hatt nun **Jacob** jegen entpfahung obberurter Summa sich aller vnd vnd Jeder an den veterlichen Erb vnd Lehnen habenden gerechticheitt, wollbedeichtlich, vnd mitt consens seiner Vormünder, wie auch seines Brudern **Marten Kleisten**, der ebenmessig zu diesem Erblichem kauff seinen consens, Ratth vnd willen geben, für sich vnd seine Erben gantzlich begeben, vndt denselben Expresse renunciiret vnd abgesaget, auch eben daß vnd in Specie seinen theill Mutterliches Erbes, vnd was noch bey den Zastrouwen zufördern, seinem Bruder **Pribslaffen** cediret vnd abgetreten, Jedoch so bescheidenlich, daß **Pribslaff** hieriegen der Mutter Zeitt ihres lebens die auff **Jacobs** Dritten Theill ihr zukommend gebürnus reichen, vnd er **Jacob** der Rechtsforderung mitt den Zastrouwen auch keine [404] vnkosten zulegen darff. Vnd weill also **Pribslaff** solcher forderung auff zwey theill zugeniesen, soll vnd will er auch künftig Zweytheill der vnkosten vnd **Marten** nur den Drittheill tragen vnd gewarten. So viell sonsten der Mutter vnderhalt vnd gebürnus betrifft, bleibet es bey auffgerichteten vertrage, vndt seind die beide Brüder alß **Pribslaff** vnd **Marten**, welche bey den Lehnen bleiben, ihr denselben auff obbeschriebene weise vnd masse zureichen schuldigh, wie dan auch, wen sie nach dem willen Gottes Todtts verfielen, der kate vod wurd zu Khowalck an **Pribslaffen**, die wiese aber die Tosche genant an **Marten** verfallen soll.

Neben diesem haben diese obgedachte beide bruder wegen des Meßkorns sich vorgeleichen, daß sie dem pastorn dasselb semptlichen vnd ein Jeder auff den halbentheill Jehrlich endtrichten wollet, Imgleichen weil es wie obgedacht, behandelte, daß sie daß Mühlenkorn auß der Hasselmühle zu gleichen Theilen haben, vnd aber ein fall kommen möchte, daß an einem oder andertheills pauren einer oder mehr verwüstet, vnd also die vollenkommene pechte von dem Müller vörweigert würden, ist es auff solchen fall behandelte, daß derselbe, auff welches seiten solcher abganck sich befindet, denselben tragen, vnd dem andern theill seine vullenkamere Pechte zu heben keine Hinderung zufügen solle oder wolle.

Wie denn auch wegen der pauren knechte beide brüder sich gefallen lassen, daß dieselben bey den höffen darihn sie gebohren, bleiben, vnd denjenigen, welchen ietzo die höffe zugefallen, auch die knechte vnd dero leibeigenschafft, daneben auch die Jurisdiction an hand vnd halß vber eines Jeden vnderthanen zukommen sollen.

Die veterlichen schulde betreffend hatt **Pribslaff Jacobs** Quota auff sich genommen, also das **Jacob** damit nicht bedrenget, Sondern **Pribslaff** ihnen deswegen notth vnd Schadloß halten, **Marten** auch seinen

Drittentheil derselben abtragen soll vnd will, Jedoch so viell Zabel Zastrouw ietzo betagte Zinsen belangt, will **Jacob** dieselb pro rata, so viel deren biß ietzo betagt, auch vber sich ergehen lassen, vnd den Drittentheill daran bezahlen.

Die Euiction belangend, sollen vnd wollen die beide brüder welche bey den Lehnen bleiben, ein Jeder das seinige in oder ausserhalb rechtens fur sich ohne der andern zuthatt zuuortreten schuldigk sein, Jedoch weil ihres Seeligen vatern vertrage nach, welchen er mitt seinem auch Seeligen Bruder **Asmus Kleisten**⁵⁸⁹ zutheilet, ihme zugewehren, vnd nun solche pflicht auff seinen Lehens Erben haftet, Alß ist zwischen diesen Brüdern es also behandeltt, dafern die Sache dahin außschlüge, daß **Asmus Kleisten** Erben die Glinike nicht gewehret werden könnte, vnd derwegen diese Khowalckesche gütter einen abganck erleiden würden, daß auff solchen vnuerhoftem fall die sempptliche brüder solchen abganck tragen, vndt was abgehett pro rata einer dem andern erstatten vnd ersetzen soll vnd will, Vnd haben sich sambt vnd Sonders hierauff abgesaget vnd sich begeben aller vnd Jeder behelffe oder Schutzwehr des Rechtens, Insonderheitt der Exemption doli mali seu fraudulentæ persuasionis, rei non sic sed aliter gestæ, læsionis enormis seu vltra dimidium iusti precij, Beneficio restitutionis in integrum, Appellationis, vnd aller andern Rechtsfünde, Reichsconstitution, Landtages Receß, vnd was sonsten diesem vortragk zu hintertrieben könnte angezogen werden, wie dan diese generall verzeicht also bundig vnd kreftig sein solle, alß wen in specie alle andere Rechts behelffe anhero gesetzet wehren, alles bey Adelichen Eheren, Trawen vnd gutten christlichem glauben, alle vnd Jede gefahr vnd list außgeschlossen. Hiran vnd vber sind gewesen zuerst gedachte drey Brüder **Pribslaff**, **Marten** vnd **Jacob** die **Kleiste** alß principalen vnd contrahenten, den auch die Gestrenge Edle vnd Ehreueste **Jochim**⁵⁹⁰ vnd **Carsten** gebrüder die **Kleiste**, F. pommersche vnd Stifftische Landrethe zu Nemmerin vnd Zebbelin, Messig Podewilß zu Glotzin, Zabell Zastrow zu Berwald, Paull. Damitz Thumbdechandt zu Collbergk zu Strachmein, vnd Hans [405] Siegfried Varchmein zu Plumenhagen Erbgesessen. Geschehen zu Khowalck im Jahr nach Christi vnsers Seeligmachers geburt 1614 den 16 Junij.

(L. S.)

Jacob Kleist mpp.

Carsten Kleist

Marten Kleist mpp.

diesen Vortragk

wißentlich vnterscriben.

(L. S.)

Pribslaff Kleist

Jochim Kleist

Messig Podewils mpp.

mein eigen hand.

(L. S.)

(L. S.)

Hanß Sigfridt Varchmin

Paull Damitz.

Za. Zastrow.

mpp.

manu sua pro contractu.

580.

1615. Wusterbarde. 22. August.

Ehestiftung zwischen **Asmus Kleist**⁵⁹¹ zu Raddatz und Anna von Wolden aus Wusterbart.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Bagmihlsche Samml. Wolde Nr. 11.

Im Nahmen der Heyligen vnzertrenlichen Dreyfaltigkeit Amen.

Kundtt vndtt zu wißen sey hiemitt Jedermenniglichen, Das heutte auß Gottes des Allmechtigen

⁵⁸⁹ III. 76

⁵⁹⁰ III. 71, 70

⁵⁹¹ IV. 17

sonderbahren prouidentz, Dan auch reiffem wolbedachtem Hertzen vndtt gemuette beiderseits noch Im lebende Eltern, Vormunder vndtt nehester freunde Eine Christliche Gottwolgefellige Ehe zwischen dem Edlen vndtt Ehrnuesten **Asmus Kleisten** zum Raddatze, Schneidemühle vndtt Dallentin Erbseßen an Einem, vndtt dan der Edlen viel ehr vndtt Tugentreichen Jungfraw Anna, weylanttt des auch Edlen vndtt Ehrnuesten Reimer von Wolden, auf Wusterbarden, Reinefelde vndtt Ristaw Erbseßen Eheleiblichen hinterlaßenen Tochter folgendermaßen bestendigk, Adelich, Ehrlich, freiwilligk, wolbedächtiglich, vndtt zu keinen Zeitten wiederrufflich abgeredett, beliebett vndtt gentzlich beschloßen worden, vndtt also bemelten **Asmuß Kleisten** auff seine vndtt seines adelichen vornehmen beystandes freundtliche anwerbung bemelte Jungfraw Anna von Wolden von deroselben hertzvielgeliebten Frawen muttern vndtt Bruder Frantz von Wolden, auch dero allerseits anwesenden Herren verordneten Vormünder vndtt nehesten Blutfreunden Ehelichen versprochen, zugesagtt, vndtt solches mit handtgebender Trew, Jahwort, vndtt gewöhnlichen subarrhationibus, auch dieser offenbahren Ehestiftung, bekrefftiget worden, vndtt haben der Brautt Mutter, Ihre Bruder Frantz vom Wolde vndtt allerseits Hern Vormünder dem Herren Breutigam **Asmus Kleisten** mitt vndtt zuneben der Brautt zu geben zugesagett:

Erstlichen 3000 pom. gulden Ehegeldtt, vff welchen vnuorhoffeden wiederheimbfall die adeliche landesubliche beßerung besage der Rittermeßigen Landtpriuilegien Erfolgett,

500 fl. Halßgeschmiede,

500 gulden zu beßerung des geschmuckes vndtt 500 gulden väterlich Erbe, vndtt solche auff folgende Zahle:

Alß 1000 gulden auff Trium regum des annahenden Gott gebe frewdenreichen 1616den Jahres,

[406] 500 gulden auff Trium Regum des 1617den Jahres, vndtt also Jedes nachfolgende Jahr auff Trium Regum 500 gulden, so lange vndtt weitt sich obgesetzte Summa der Funftehalb Tausent gulden Erstrecket.

500 gulden fur Mutterliches Erbe auff dero (Gott verhuette es lange) todtlichen Abgange vndtt also nach Ihrem Todte auß Sehl. Reimer von Wolden Lehnen **Asmus Kleisten** vndtt seiner kunftigen Ehegemahlinn vnfehlbahr zu reichen vndtt zu bezahlen.

Alle andern zukunfftige Erbe, so alß dieselben wegen des Vatern vndtt Muttern seiten nach Gottes willen zu Erwartten sein mochten, außdrucklich in genere et specie furbehaltend. Wan vber guete Hoffnung, vndtt Das der Gnedige Gott abwenden wolte, Frantz vom Wolde ohne leibes lehens Erben Todes verfallen mochte, sollen **Asmus Kleisten** vndtt seiner kunftigen ehegemahlin auß Ihrem Vaterlichen lehnen vber voriges alles noch 2000 gulden vnfehlbahr gezahlett vndtt gefolgett werden. So fern der ander Schwestern mehr zugesagett, erfolgts Ihm auch.

Es haben auch der Brautt Mutter, Bruder vndtt allerseits Vormünder freundtlichen dem Breutigamb Eingewilligett, Einer zusammenkunfft gleich geringe Hochzeit frey Ihnen beiderseits zu gutten außzurichten. Vber voriges ist dem Herren Breutigamb obgemeltt vndtt seiner hertzlieben gesponß vnfeyllbahr auß Ihren väterlichen lehnen vndtt guettern zu geben zu gesagtt:

Ein weitter Sammett Rock.

Ein Schwarzer gedruckter Sammett, mit schwarzen seiden Atlaßborden gebremett.

Ein Schwarzer Seidener Atlaß, mitt schwarzen borden gebremett.

Einen Blauwen Damaßken Rock mit frewchen borden gebremett.

Einen Meergrünen Tafft mitt guldenen schnuren gebremett.

Einen halbseidenen grobgrün Rock, vndtt andere tägliche Röcke.

Ein Schwartz Sammett Mantell.

Ein Seiden Atlaß Mantell.

Ein halbseiden grobgrün Mantell.

Kisten vndtt Kisten gewandtt, alß:

Zwo Kasten.

Einn Rustkasten.

Zwo laden.

Zwolff betten.

Zwolff Heuptfulen.

Zwolff Heuptkußen.

Zwanzig pahr bettelacken.

Zwanzig Tisch-, vnnndt

Zwanzig Handtucher.

Welche Zusagen der Breutigamb mit freundlichen Danksagen acceptiret, vnnndt damitt woll friedtlich gewesen.

Hierentkegen hatt der Breutigamb angelobett vndt ist schuldigt, wan 1500 gulden ehegeltt Ihme Erlegett, seine hertzliebe kunftige gemahlin auff die gantze Ehestiftung den Landt priuilegijs vnnndt Adelichem gebrauchte gemeeß mit seinen lehen so hoch vnnndt also mit Adelicher leibzucht oder leibgedinge zuuersichern, vndt zufoderst seiner fr. lieben Brudern vnnndt den V. G. F. vnnndt Herrn Alß Lehn Herren Consens vnnndt Confirmation daruber zuerfordern vnnndt vnterthenigk zu erpitten. Immittelst aber hafften dafür des Breutigambs sambt vndt sonderliche lehen vndt guetere. Wie den dem Breutigamb [407] für Ehegeldt, geschmuck vnnndt waß an Statt deßelbenn Ihm so woll Vatter vnnndt Mutter Erbe, paraphernall vnnndt andern zugesagt, nichts das allergeringste außgeschloßen, Sehl. Reimer von Wolden hinterlaßene sampt vnnndt sonderliche gantze lehne vnnndt guetere wircklich dergestaltt hafften, daß **Asmuß Kleist** durch Schleunige Immission des Einen, Andern, dritten vnnndt Letzten Terminß halber, so woll auch allen anderen vollkommen bezahlet werde sich daran gemeßlichen zu erholen haben soll. Es ist auch schließlichen abgeredet, dofern ein oder ander theill dieses Ehrliche Ehegelubde zu hinterziehen sich wolte angelegen sein lassen, Derselbe zur straffe Tausent Thaler zu geben soll wircklich verbunden sein.

Dieses alles vnfeelbahr vndt vnwiederrufflich mitt Verziehung aller Außfluchte, Laesion vndt rechtlicher behelffe Adelichen vnnndt Ehrlichen zu halten, ist desfalß diese offenbahre Ehestiftung auffgerichtet, von beiderseits vndt anwesenden Hern Vormündern vndt freunden mitt Ihren Pittschafften besiegelte vnnndt eigenen Handen wißentlichen vnnndt wolbedechtlichen vnterschrieben, vnnndt Anwesende der Edler Gestrenger Ehrnuester, Insonderheit des H. Breutigambs **Asmus Kleisten**, deßelben Brudern **Daniell Kleisten**⁵⁹² vnnndt Schwagern Sabell Zastrowen zum Raddatz vnd Nemmin, Dan auch an der Brautt seiten, Deroselben Mutter Bruder Frantz vom Wolden, der verordnete Vormundere **Jochim Kleisten** zu Nemrien vnnndt **Joachim Kleist** zu Valdekaw, Baltzer von Wolden zu Wusterbarde, vnnndt **Dubschlaff Kleisten** zu Damen Erbseßen, Teßemer Kameke zu Bitzicker, **Jacob** vnnndt **Henningk Kleisten** zu Tichauw, vndt Ehrenreich Grapen, vnnndt dan der Ehrbahrer vnnndt wolgelarter Petri Hintzken, Notarij publicj, vnd Paulj Rangken, beiderseits des Fl. Belg. Burggerichts procuratoren, geschehen zu Wusterbarde am 22ten Augustj des 1615den Jahres.

Asmus Kleist.

Daniel Kleist

Sabel Zastrow

Frantz von Wolde.

manu ppria.

manu ppria.

Jochim Kleist

Jochim Kleist

Baltzer von Wolden.

Dubschlaff Kleist.

zu Nemrin.

zu Voldekow.

1616. Alten Stettin. 20. November.

Oeffentliche Ladung an den des Buschreitens und der Straßenräuberei verdächtigen **Reichardt Kleist**⁵⁹³.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 99 Nr. 35.

Von Gottes gnaden Wir Philip Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rügen, Graff zu Gützkow, vnd Herr der Lande Lawenburgk vnd Bütow, Fuegen dir Vnserm Lehnmann **Reichardt Kleisten, Moritz Kleisten** Sohne hiemit zu wißen, das du dich gueter maßen zuerinnern, welcher gestaltdt am 5 Septembris des negst abgewichenen 1615. Jahres Wir durch Vnsere dartzu verordnete Rehte des wegen das du des Buschreitens vnd Straßenrauberei halben verdecktigk gehalten, Dich ernstlich zur rede setzen laßen, Du aber mit vielen vnd hohen beteurungen deine Vnschuldt angtzogen, darauff auch für dasmahl vnaufgehalten weiter Passirt, Jdoch auff vnser ferner erfordern Dich wiederumb einzustellen angelobet. Nun kommen Wir aber in erfahrung, Das Du Vnß mit lauter Vnwahrheit vorgangen, Sintemahl der zu Wolgast neulich gerechtfertigter Valtin von Lindenbergk so woll in guetlicher außage als Peinlicher Vrgicht, dabei er auch biß an sein ende bestendiglich verharret, Mit vielen [408] Vmbstenden berichtet vnd bekandt hat, Das bei dem angrieß zwischen der Naumburgk vnd Weißenfels, als die von Nürnbergk abgeführte Frantzösische betzahlung genommen worden, Du mit gewesen, Datzu geholffen, auch von der geraubten Beute Deinen Antheil bekommen habest, welches dan der in der Chur Brandenburgk gefenglich eingetzoene Heinrich von Berg mit seiner bekantnuß auch bestetigt hat. Alß Wir aber Vnsers tragenden Landtsfürstlichen Ampts hierunter zu gebrauchen vnß schuldig befinden, vnd Vnserm verordneten Advocato Fisci dich deßhalben in Peinliche ansprach zu nehmen beuohlen, auch auff deßen vnthertheniges anhalten diese offentliche Ladung wieder Dich ertheilet, So Citiren, heischen vnd laden Wir Dich hiemit zum ersten, Andern vnd Dritten mahl vnd also Peremptorie, Das du zwischen Dato vnd Ostern des annahenden 1617. Jahres alhie zu Alten Stettin für Vnsern verordneten Rehten auff der Cantzlej in eigner Persohn erscheinst, Vnsers Fiscalis Peinliche anklage selbst anhörest, darauff antwortest vnd deine defension vnd Vnschuld außführest, Datzu dir krafft dieses ein sicher gleidt für gewaldt zu rechte mitgetheilet sein soll, auch darauff fernern bescheides vnd gerichtlicher erkandtnuß gewertigk seist, Mit dieser Verwarnung, Das auff dein vngehorsamblich außenbleiben, vnd andere wieder Dich vorhandene starcke Vermutungen, Du in contumaciam für schuldigk vnd vberwunden geachtet, folgendts von Helm vndt Schildt, Ehre vnd redligkeit getheilet, Auch deiner vnter vnß habender Lehen anwartungen vnd anderer güeter verlustig erkleret, vnd auß dem Lande Ewiglich bandisiret werden sollest. Wornach du dich eigentlich zu richten. Datum Alten Stettin den 20 Novembris Anno 1616.

581a.

1616

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Matthias a Klist⁵⁹⁴ Pomeranus - 12 -

581b.

1617

Matrikel Universität Jena a 99:

Mathi⁵⁹⁵ nob. Pom.

⁵⁹³ III. 150, Vater 86

⁵⁹⁴ III. 197

⁵⁹⁵ III. 197

582.

1617. Newen Stettin. 22. Oktober.

Herzog Philipp II. bestätigt der Elisabeth von Kabsitzen, Ehefrau des **Peter Kleist**⁵⁹⁶ zu Dolgen, nach dem Umtausch von Zamborst gegen Dolgen das letztere Gut als Leibgedinge.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 45. Nr. 52.b

Von Gottes gnaden Wir Philipps Hertzog zu Stetin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden Furst zu Rügen, Graue zu Gutzkow, vnd Herr der Lande Lawenburgk vnd Butow etc. Thun hiemit Menniglich kundt vnd zuwissen, das vns der Erbar vnser lieber getrewer **Peter Kleist** zum Dolgen gesessen vndertheniglich zuerkennen geben, welcher gestalt er laut dero den 10 Decembris Newen Calenders im abgewichenen 1613 Jahre auffgerichteter vnd hiebegehaffter Ehestiftung seine ehelige haußfraw, die auch Erbare vnser liebe besondere Elisabeth von Kabsitzen wegen des Ihme zugebrachten Ehegeldes vnd anderer gebuernus mit dem Dörffe Zamborst verleibgedinget, Alß wir aber vnlangst mit seinem Vater **Jacob Kleiste**⁵⁹⁷ eine Permutation getroffen, sein Dörff vnd Lehengutt Zamborst vnd dessen Zubehörung an vnß behandelt vnd genommen, auch solchs vnserm Ampte Newen Stettin incorporiret, vnd dakegen **Jacob Kleiste** vnd diesem seinem Sohne **Peter** vnser Dörff Dolgen sampt datzu belegener herlig- vnd gerechtigkeit erb- vnd eigenthumblich zu einem rechten Man- und Ritterlehne widerumb cedirt vnd vbergeben, Darauff auch furderligst die belehnung widerfahren zulassen geneigt, vnd daher die Leibgedings Vermachung auff berurts Dörff Dolgen itzo nothwendigk erfolgen vnd gerichtet werden muste, So hat vnß **Peter Kleist** vndertheniglich ersucht vnd gebeten, wir solche dahin dirigiren, drin auch als itztregirender Landsfurst vnd Erblehenherr gnediglich willigen, vnd vnsern schriftlichen Consens daruber mittheilen wolten. Nachdem es nun mit dem Dörffe Dolgen oberzehlte beschaffenheit erlanget, vnd billig ist, [409] das **Peter Kleists** Haußfraw Ihres eingebrachten notturfftig versichert werde, solchs auch in itzigem Zustande vnd gelegenheit mit dem mehrerwehten Dörffe Dolgen am fuglichsten geschehen könne, So haben wir seiner **Peter Kleists** vndertheniger bitte gnediglich stat gegeben, vnd in beigefügte Leibgedingsverschreibung, welche zwar wie gedacht auf das Dörff Zamborst lautet vnd gerichtet, aber auff das Dörff Dolgen vnd seine pertinentien gemeinet, gedeutet vnd verstanden werden solle, gewilligt vnd consentirt, Verwilligen vnd consentirn in dieselbe hiemit vnd in krafft dieses vnser Brieffs wissent- vnd bestendiglich, wie wir solchs von Rechtswegen am krefftigsten vnd bestendigsten thun können vnd mugen, wollen auch auff zutragenden fall **Peter Kleists** Hausfraw bey solcher Leibzucht gebürlich schützen vnd handhaben, iedoch mit dem bedinge, das Sie nach vnserer Ritterschafft Priuilegia regulirt werden solle. Sonsten auch vnß, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft an vnserer Landsfurstlichen Obrigkeit, imgleichen Menniglich an zustehendem Rechte vnd gerechtigkeit ohne schaden. Des zu vrkundt haben wir diesen Brieff mit vnserm Furstlichen Secret Siegel bekrefftigen vnd geben lassen, auff vnserm hause Newen Stettin, den 22 Monatstagk Octobris, Anno 1617.

Mart. Chemnitius

Cantzlerer.

Eingelegt ist eine vidimirte Copie der Ehestiftung vom 10. December 1613 (Nr. 577) und das Ganze mit rothen und gelben Seidenfäden zusammengeheftet, deren Enden durch das aufgedrückte Siegel festgehalten werden.

583.

1618. Alten Stettin. 1. Mai.

Herzog Franz verleiht seinem Rath **Wilhelm Kleist**⁵⁹⁸ zu Muttrin die Lehnsanwartung auf das Dorf Eschenriege.

⁵⁹⁶ III. 157

⁵⁹⁷ III. 95

⁵⁹⁸ III. 133

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 8. und einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. II. fol. 4.⁵⁹⁹

Von Gottes Gnaden Wier Frantz Herzog zu Stettin Pommern der Caßuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, Erwählter Bischoff zu Cammin, Graffe zu Gützkow, vndt herr der Lande Lawenburgk vnd Bütow etc. Vhrkunden vnd bekennen hiemit vor vnß, vnser Erben vnd nachkommende Herschafft, Nachdem der Hochgeborne Fürst vnd Her Johan Friderich Hertzog zu Stettin Pommern etc., vnser hochgeehrter Vetter Christmilden angedenckenß hiebeuor am Tage Walpurgis Anno 1591 S. Liebden Lehenman vnd damahligen Diener vnd Heuptman zue Colbatz **Reichart Kleisten**⁶⁰⁰ ein newangelegtes Dorflein, Eschenrey genant, neben deßen Zuebehörungen dergestalt gnedichlichen verliehen vnd concediret, das itzgedachter **Reichart Kleist** vnd deßen Erben solch Dorff cum omnibus pertinentijs vff 65 Jahr geprauchten, Nach ablauf aber bestimbter 65 Jahr, gegen annehmung 2000 fl. wiederumb reumen vnd abtreten solte, alles ferner einhalts solcher erthielter vnd hernacher am 16 Decembris Anno 1613 erfrischerter vnd bestätigter Fürstlichen Concession, Vnd dan anjtz Vnser bestalte Canceler, Hofgerichts Verwalter vnd Rätthe vnttenbenannt Vnß vnderthäniglichen erinnert vnd zuerkennen gegeben, was gestalt der Ehrevöste Vnser Raht vnd lieber getrewer **Wilhelm Kleist** zue Muttrin geseßen nuemehr inß Neunde Jahr bei dießer Furstlichen Alten Stettinschen Regierung in Diensten gestanden vnd sich dabej [410] dermaßen ruemblich erzeiget, das er seines guetten Verhaltenß vnd getrewen fleißes bei Jederman eine lobliche nachsage erlanget, vnd das wihr dahero zu gnädiger recompense vnd ergänzlicheit seiner geleisteten dienstwärtigkeit, vnd damit er länger auch in Vnsern diensten gehorsahm verpleiben vnd ebenmäßige Trew vnd Vleiß erzeigen möchte, die anwartung, geding vnd gefäll obberuertten Dorffs Eschenrey vnd deßen pertinentien Ihme **Wilhelm Kleisten** vnd seinen manlichen Leibß- vnd anderen Lehenserben fur vnd fur dergestalt in gnaden Concediren, verleihen vnd gönnen möchten, Das er vnd seine manliche Leibs- vnd andere Lehens erben nach ablauf obgedachten Jahrschar ietzigen erwehntten **Reichart Kleisten** Erben 2000 gülden abstaten vnd entrichten, vnd darauf benanntes Dorf Eschenrey mit allen dazue gehörigen Lehenstucken zu seinem vnd ihrem Nutz vnd geprauch annehmen, auch nach art vnd eigenschafft eines rechten altväterlichen Stamlehenß vff maß vnd weise, wie er andere seine Altväterliche Stamlehene besitzt, kegen Leistung schuldiger Lehenspflicht, folge vnd dienst, erblich einbehalten, besitzen vnd genießen möchte. Alß Wir nun solche vnderthänige Erinnerung nichtt vnzeitigg befunden, So haben wihr selbige Vnß auch in Gnaden gefallen laßen, vnd gemelten **Wilhelm Kleisten** vnd seinen manlichen Leibß- vnd anderen Lehenserben wegen seiner vnderthänigen getrewen diensten, so er biß dahero Vnserem Fürstlichen Hause gehorsamlich geleistet, auch ins künftige vns, vnseren Erben vnd nachkommender Herschafft vnverdroßen praestiren vnd leisten soll, kan vnd magk, die Anwartung, Geding vnd Gefäll an obspecificirtem Dorffe Eschenrey vnd deßen pertinentien obigermaßen gnädiglich verliehen vnd Concediret, Concediren, verleihen, gönnen vnd geben auch hiemit vor vns, vnser Erben vnd nachkommender Herschafft mehrgemeltem **Wilhelm Kleisten** vnd seinem manlichen Leibß- vnd anderen Lehenserben obbenanntes Dorf Eschenrey vnd dazuegehörige Lehenstucken, wie dieselbe durch vorangezogene Concession Anno 91 **Reichart Kleisten** an Äckeren, Wiesen, Höltzungen, Jagten, Fischereyen, Jurisdiction, högst vnd nidrigst an Halß vnd Hantt, Muelen-, Krugk- vnd allen andern gerechtigkeiten eingereumet sein, nichts außgenommen, Dergestalt vnd also, das er vnd seine manliche Leibs- vnd andere Lehenserben kunfftig nach ablauf obiger 65 Jharen gesagten **Reichart Kleistes** Erben die ihnen versprochene 2000 fl. abstaten, vnd die specificirte Eschenreysche Lehenguetter obiger maßen an sich nehmen vnd lehensart nach ruesamblich geprauchten möge. Da er auch vor Verfließung solcher praefigirten Zeitt mit offtgedachten **Reichart Kleistes** Erben wegen ihrer praetension vnd abfindung vff einen oder den anderen wegk sich in guette vereinigen vnd dererselben gerechtigkeit an sich erhandelen vnd bringen wurde, wollen wihr solchs nicht allein in gnaden geschehen laßen, besondern auch Vnseren gnädigen Consenß vnd gehieß in Krafft dieses dazue geben vnd verliehen. Vhrkuntlich mitt vnserm Furstlichen handtzeichen vndt Daum Pitzschafft bekrefftigt vnd gegeben in Vnser

⁵⁹⁹ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 28. Sept. 1621 (Nr. 594), und so im L. A.: I. c. Nr. I. fol. 50.

⁶⁰⁰ III. 87

Hofstat Alten Stettin den 1 May Ao. 1618, Wobei an vnd vber sein gewesen die Ehrenveste Vnsere Räfte vnd lieben getrewe Paul Damitz Vnser geheimer Raht vnd Canceler zue Möllen vnd Strachemin, Matthias von Carnitz Vnser Hoferichts Verwalter zue Neides, Henning Below Vnser Cammerraht zue Pustemin geseßen, vnd Michael Raddun Vnser Cammer Secretarius.

Franciscus mppria.

584.

1618. Coßlin. 16. Juni.

Herzog Franz, als Bischof von Cammin, belehnt **Peter Kleist** zu Muttrin und Dargen mit den zu Dargen von der Wittwe des Jurgen Warnin erkaufften Bauerhöfen.

Nach dem Concept und einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 435. u. 432.

[411] Von Gottes gnaden Wir Frantz Hertzogk zue Stettin Pommern der Cassuben vndt Wenden, Furst zu Ruegen, Erwehlter Bischoff zue Cammin, Graue zue Gutzkow, vndt Herr der Lande Lowenburgk vndt Butow etc. Vhrkunden vnd bekennen hiemit fur Vns, vnsere Successorn am Stifft Cammin vnd sonsten Jedermenniglich, das vns der Erbar vnser lieber getrewer **Peter Kleist** zu Muttrin vnd Dargen geseßen in Vnterthenigkeitt ersucht vnd gebeten, Wir ihme vber die Paurhufe zu Dargen mitt dero Huefen vnd anderen Pertinentien, so er von der Erbar vnd tugendsamen Veronica von Kitzerin, seligen Jurgen Warnins hinterlaßenen Wittiben auff vnserm sub dato Coßlin den 22 Decembris Anno 1613 erlangetem Consens erblichen erkaufft vnd an sich brachtt, die belehnung wiederfahren lassen, vnd daruber vnsern Lehnbrieff mittzuteilen in gnaden geruhen wolten. Wan wir dan nicht zweifeln, Es werde obgedachter **Peter Kleist** Vns vnd vnser Kirchen Cammin alles daßjenige, was er in dem geschwornen vnd abgelegtem Lehneide angelobet vnd seine Lehnspflicht erfordert, getrewlich thuen vnd leisten, Als haben Wir sein vntertheniges suchen in gnaden stadt finden laßen, Leyhen vnd gonnen demnach Ihme **Peter Kleisten** vnd seinen rechten menlichen Leibs Lehenerben zu einem rechten Manlehn obgedachtes Gutt zu Dargen mit allen vnd Jglichen im Kauffrecess specificirten Pertinentien, Herlig- vnd gerechtikeitten, nutz vnd fruchtbrauchung, nichts außgenommen, allermaßen wie ers von obberuhrten Jurgen Warnins seligen Wittiben an sich bracht, vnd also das Er vnd seine Manliche Leibs Lehns erben solchs von Vns vnd vnsern Successorn am Stifft Cammin zu rechtem Manlehn menniglich vnbehindert haben, besitzen, geniesen vnd behalten, vnd so offft es notttig von Vns vnd Vnsere nachkommen zu Lehn empfangen solle vnd moge, Jedoch das er jeder Zeitt dauon thue, diene, leiste vnd halte, Als solches Manlehns recht vnd gewonheit ist. Hiran vnd vber sein gewesen die Ehrwürdige, Erbare vnd Hochgelarte vnsere Räfte vnd liebe getrewen, Clawes Bruchausen vnser Hoffmarschall zu (Gustin), Paul Damitz Decanus Vnser Collegiat Kirchenn zu Colberg vnnndt Stettinscher Cantzler zu Strachmin, Henning Below Canonicus gedachter vnsere Kirchen vnd Cammerraht zu Pustemin, D. Andreas Bulgrin Canonicus vnnndt Stifftischer Cantzeler, Matz Borck Vnser Camerirer vnd Frawenzimmers Hofemeister zu Zozenow geseßen, vnnnd dan vnsere Protonotarius vnd Cammersecretarius Matthaues Engelbrecht vndt Simon Fischer. Vhrkundlich haben wir an diesen Vnsere brief Vnsere insiegel hangen vnd denselben damit bestettigen lassen. Gegeben Coßlin den 16 Junij Anno 1618.

Franciscus manu propria.

585.

1618. Alten Stettin. 26. September.

Herzog Franz's I. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämtliche Kleiste in Pommern.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 459.^v und Abschriften ibid. Nr. XIX., fol. 183. und Nr. XXXIV.^a fol.

202.⁶⁰¹

Von Gottes gnaden Wir Frantz dieses Namens der Erste Hertzog zu Stettin Pommern der Caßuben vndt Wenden, Furst zu Rugen, Graffe zu Gutzkow, vndt Her der Lande Lawenburgk vndt [412] Butow, Thun hiemit vor vnß, vnser Erben, nachkommende herschaft, vnd sonsten Menniglich kundt vndt bekennen, das heut dato in der von vnß gehaltener gemeiner Erbhuldigung fur vnß gehorsamblich erschienen sein die veste vnd Erbare vnser Lehnleutte vnd liebe getrewe Alle **Kleiste**, so in vnserm Hertzogthumb vnd lande geseßen sein, Erstlich diejenigen so in die Muttrinsche vnd dahero entsprozene Damensche, Vizowsche vnd Dargensche Stam Linia gehörig, vnd **Prißebuhr Kleisten** Leibes Lehns Erben oder descendentes sein, Nemlich **Wilhelm** vnser Hoffraht vndt **Otto** zu Muttrin, Kikow vnd Dubberow fur sich vndt ihren Bruder **Peter Kleisten** zu Dargen im Stiffte geseßen, **Valtins** seligen Sohne, **Andreaßen** Neffen, **Peter Kleisten** des Eltern Vnter Neffen, vnd des Altten **Dubschlaff Kleisten** alias **Brata** genandt Nach Neffen; **Gottfried** zu Kikow vnd Drenow fur sich vndt seine Bruder **Andreaßen**, **Pribschlafen** vnd **Dubschlafen**, des Altten **Otto Kleisten** Söhne, vnd gleichfalls obgemeltes **Andreas Kleisten** Neffen; **Daniel** vnd **Aßmus** zu Dahmen vndt Zaetkow fur sich vnd ihren Bruder **Niclausen** zur Glineke, **Aßmußen** des Eltern Söhne, und des Altten **Pribschlaff** Kleisten Neffen; **Pribschlaff** der Jüngere, auch **Marten** vnd **Jacob** zu Kowalck vnd Dimkuhr, **Adrians** seligen Söhne vnd obgedachtes **Pribschlafen** des Eltern Neffen, alle vorgemeltes **Peter Kleisten** Vnterneffen, vnd **Dubschlaff Kleisten** Nachneffen; **Jochim** vnd **Carsten** vnser Land Rächte zu Nemrin, Warnin, Zebblin vnd Drenow, **Gurgen** seligen Söhne, **Bisphrow Kleisten** Neffen, vndt vorgedachtes Altten **Dubschlaff Kleisten** Vnterneffen, fur sich vnd ihres Brudern **Richardts** Söhne; **Dubschlaff** zu Dahmen vnd Zarnekow, **Mattiaßen** Sohne, **Jochim Kleisten** Neffe, itzgedachten **Bisprowen** Vnterneffe; **Christoff** zu Dahmen, **Lorentzen** seligen Sohn, **Gurge Kleisten** des Eltern Neffe, des alten **Churtt Kleisten** Vnterneffe, vndt obgedachts **Dubschlaffen** Nachneffe; vnd dan **Jochim** vndt **Reimer** zu Voldekow vndt Schmentzin, **Churds** des Jungern Söhne, **Andreas** Kleisten Neffen, vndt gedachten **Churdts** des Altten Vnterneffen fur sich vndt ihrs Brudern **Jurgens** Söhne; welche vorgeandte Kleiste alle in die Damensche Stamlinia zu rechnen sein,

Weiters aus der Vizowischen Linia **Jochim** zu Zaetkow, **Peters** seligen Sohne fur sich vnd seine abwesende Bruders, **Jacobn** zu Klingebeke vnd Dolgen, **Philippen** zu Potrowa, vndt **Gurgen** zu Peterkow, dan auch **Achatius** vnd **Peter** zu Vietzow vnd Pomlow, **Wilhelms** seligen gewesenen Furstlichen Landvogts Söhne fur sich vnd iehn Brudern **Ewalden** zu Dallentin, vnd dan ferner **Georg Kleist**, **Ewaldt** des Eltern zu Poberow Sohne, fur sich vnd seins Brudern **Jacobs** vnmundige Sohne, welche vorgemelte **Kleiste** alle **Jacob Kleisten** des Eltern zu Bublitz vnd Viezow geseßen Neffen, vnd des Altten **Peter Kleisten** Furstlichen Newen Stettinschen Hauptmans Vnterneffen sein; **Pribschlaff** vnd **Otto**, **Hansen** seligen des Jungern zu Borrentin Sohne, **Pribslaj** des Eltern Canonicj Neffen, vnd des Altten **Hans Kleisten** Vnterneffen; **Jacob** der Jünger, **Andreaßen** Sohne, vnd gedachtes **Hansen** des Jungern Neffe; **Egidius**, **Hansen** zu Crummensehe Sohne, **Hennings** Neffe, vndt gleichfals vorgedachten Altten **Hansen** Vnterneffe; **Carsten** zu Dentzin vnd Coßlin, **Valtins** Sohn, **Jacobs** Neffe, **Jochims** des Eltern zu Coslin Vnterneffe, vnd **Hennings** zu Belgardt Nachneffe, fur sich vndt seins Vatern Brudern **Lorentz** vnd **Peter Kleisten** abwesende Söhne, auch andere Liniverwandte Vettern als **Anthoniußn**, **Richardt**, vndt **Christoffen**, gebrudern zu Schonow, **Moritzen** Sohne; **Hans Friederichen** zu Eschenrej, **Richardts** Furstlichen Hauptmans zu Colbatz Sohn, Alle obgemeltes **Henning Kleisten** Nachneffen, welche alle neben andern vorgesetzten Vietzowschen **Kleisten** des altten **Bisprow Kleisten** descendentes sein,

Ferner aus der Dargenschen Linia **Jacob Kleiste** zu Rusche, **Gersons** Sohne, **Thomaßn** Neffe, **Jacobs** des Eltern Furstlichen Hauptmans zu Butow Vnterneffe, vnd des Altten [413] **Pribschlaff Kleisten** zu Muttrin geseßen Nachneffe, fur sich vnd seine abwesenden Vettern **Adrian** zu Dargen, **Marten Kleisten** Furstlichen Stiftvogts Sohne,

⁶⁰¹ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 28. Sept. 1621 (Nr. 594), und so im L. A.: l. c. Nr. 1. fol. 44.^v und 109. - Das Original wurde noch im J. 1791 producirt; es bestand aus 24 Pergamentblättern, und das Siegel in einer Blechkapsel hing an roth und gelb seidener Schnur.

Zum Andern die **Kleiste** so in die Dubberowische, Tichowische vndt Krolowische Stamlinia gehorig, vnd des Alten **Georg Kleisten** descendentes sein, Nemblich **Lorentz** zu Dubberow vndt Krolow geseßen, **Carstens** Sohn, **Christoffes** Neffe, vndt **Peter Kleisten** des Eltern **Vnterneffe**; **Henning** vnd **Georg** zu Wendischeu Tichow, **Peters** des Langen Söhne, **Hennings** des Eltern Neffen, **Georg Kleisten** zu Tichow Vnterneffen, vnd vorgemelts des Altten **Peter Kleisten** Nachneffen, fur sich vnd ihren Vettern **Gurg Kleisten** zu Krolow im Rugenwoldischen district geseßen; Ferner **Jacob** vnd **Bernhart** zu großen Tichow, **Carstens** Söhne, **Andreaßn** Neffen, **Bartes Kleisten** des Eltern Vnterneffen, vnd des Alten **Hans Kleisten** Nachneffen, fur sich vndt ihres Vatern Brudern Sohn **Dinniges Kleisten** zu Voltzkow in der Chur Brandenburgk geseßen; Weiters **Rudiger** vndt **Gurgen** gebrudere, **Hansen** Sohne, **Jochims** Neffen, **Barts** des Jungern Vnter- vnd **Reimars** Nach Neffen, auch obgedachts des alten **Hanß Kleisten** Nachneffen oder Atnepotes,

Vndt haben vns nach abgelegten Lehn Eyd fur sich vnd ihre abwesende vnd in Newen Stettinischen district geseßene Raddatzische Vettern (so diese Zeit dem Hochgebornen vndt Hochwurdigen Fursten Herrn Vlrichen Hertzogen zu Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, Erwehlten Bischoff zu Cammin, Grafen zu Gutzkow, vnd Herrn der Landen Lowenburg vndt Butow vnsern vielgeliebten Brudern nach Lehensarht dienstwarttigk sein) vndertheniglich ersucht vnd gebeten, wir ihnen vnd ihren Manlichen Leibs Lehns Erben Ihre Lehne vndt Lehnsgerechtigkeit, so sie von vnß vnd dem Furstlichen Hause Stettin Pommern etc. zu Lehn tragen, besitzen vndt im gebrauch haben, vnd dan die gesambte handt, So den **Kleisten** auf alle ihre Lehnguetter, die sie haben oder kunftig bekommen vnd an das geschlechte bringen mochten, Anfenglich der Hochgeborn Furst Herr Bogischlaff des Nahmens der Zehende, Hertzog zu Stettin Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, Graf zu Gutzkow, Herr der Landen Lowenburgk vnd Butow etc. vnser geliebter herr Vber Eltervater Christlichen gedechtnuß Anno 1477 zu Belgardt gegeben, vnd folgig Anno 1486 zu Rugenwalde confirmiret, vnd die hochgeborne Fursten Herr Barnim des nahmens der Neunde, Herr Johan Friderich, Hertzogen zu Stettin Pommern etc. vnser freuntliche liebe herr Vettere, Ferner der weiland auch hochgeborn Furst Herr Philipps Hertzog zu Stettin Pommern etc. vnser in Gott sehlig ruhender geliebeter Bruder, alle Christmilden vnd hochlobsahmen angedenckens in vnser Stadt Belgardt den 6 May Anno 1608 ernewart, bestettiget vnd erweitert haben, gnediglich gonnen, reichen vnd leihen, auch ihre habende samentliche handt vnd sonderliche Briefe ernewern, Confirmirn, bekreftigen vnd bestetigen, auch alhie mit inseriren laßen wolten vnd lauten dieselben briefe Ihres wortlichen Inhalts wie volget:

Von Gottes Gnaden Wir Philippus dieses Namens der Ander etc. (Nr. 564.)

Als nun wir Hertzog Frantz erstgemelt betracht vnd Erwogen die vielfeltige getrewe dienste, So das geschlechte der **Kleiste** vnsern Hochsehligen Herrn Vor Eltern vnd vnß bisanhero vnterthenig vnd gutwillig geleistet, auch mit Ihren Manlichen Leibs Lehns Erben vns, vnsern Erben vnd Nachkommender Herrschaft noch wol thun vndt leisten konnen, sollen vnd muegen, So haben wir dahero vnd aus sonderm gnaden Ihnen all ihr guetter, so sie in vnserm Hertzog-, Furstenthumb vnd landen itziger Zeit haben, benandt vnd vnbenandt, neben der gesambten handt, Jdoch der negern Sippschaft vnd verwandtnuß vermuge vnserer Ritterschaft Privilegien vnd vblichen Landtgebrauche vnuorgreiflich, gnediglich gegont, gereicht vnd geliehen, vnd die gedachte samentliche vnd sonderliche Lehn vnd gesambte Handbriefe ernewart, Confirmirt vnd bestetigt, Inmaßen wir dan ihn nun solche Lehn vnd gueter mit allen Zubehorungen an Acker, [414] Holtzungen, Wiesen, Weiden, Mühren, Bruchen, Jagten, Fischerei, Stufeten, Seen, stehen- vnd fliesenden Waßern, Muhlen, Muhlenstedten, Ertzen gefunden vnd vngefunden, Kirchen Lehn, hogsten vnd nidrigsten Gerichten an handt vnd Halß, vnd allen andern Fruchtbrauchungen wie die Nahmen haben mügen, nichts daran außgenommen, Imgleichen die gesambte Hand hinc inde, Ein an dem Andern, nicht allein an den guetern so die **Kleiste** itzo haben, Sondern so sie kunftig bej das geschlecht oder an sich semptlich oder sonderlich bringen werden, hiemit gonnen, reichen vnd leihen, vnd die angezogene alte Semptliche des Geschlechts vnd sonderliche eins jeden Lehn vnd gesambte handt briefe darauf Craft dieses Ernewern, Confirmiren vnd bestetigen; Jdoch dergestalt, das die vorerwente Abwesende vnd Theils vnmundige, als **Peter** zu Dargen, **Valtins** Son, **Andreas**, **Pribschlaf**, vnd **Dubschlaf**, **Otten** Söhne zu

Kikow, **Niclus** zu Glineke, **Aßmus** Sohn, **Carsten**, **Jochims** Sohn zu Tichow, **Tonnies**, **Richardt**, **Christoff**, **Moritzen** Sohn zu Dubberow, **Reimar** zu Voldekow, **Peter** vnd **Ewalt**, **Wilhelms** Sohne zu Vitzow, **Gurgen**, **Peters** Sohn zu Tichow, **Jacob**, **Lorentzen** Sohn zu Cößlin, für vnß zu rechter Zeit sich vnthertheniglich stellen, vnd gleich wie die obberurte anwesende gethan, vnß sich verwandt machen, vnd dan das geschlechte der **Kleisten** mit ihren Leibs Lehns Erben von vnß, vnsern Erben, nachkommender Herrschaft, inhalt der Lehn Eidesformul so oft es notig solche ihre Lehne suchen vnd empfangen, davon auch leisten sollen wie Manlehns Artt, Natur vnd gewonheit erfordert, vnsern vnd Menliches Rechte ohne schaden. Des zu Vrkundt haben wir diesen brief mit vnserm anhangenden Fürstlichen Insiegel bekreftigen vnd geben lassen auf vnsern Schloß Alten Stettin den 26 Monats Tagk Septembris, jm Jahr nach Jesu Christi vnser einigen Erlösers vnd Seligmachers geburt 1618. Hirbey an vnd vber seindt gewest die veste, Erbaren vnd hochgelerte vnser Rähnte vnd liebe getrewe, Claus von Bruchhausen vnser Ober Hoffmarschalck zu großen Gustin, Drammin vnd Korrentin, Paul Damitz vnser geheimbter Rahtt vnd Cantzler zu Mollen vnd Strachmin, Jobst Borcke der Elter vnser Hauptman auf Satzig zu Strammehl, Mattias von Guntersberg vnser Hauptman vnd Burgkrichter auf Pyritz zu Falckenwalde, Mattias von Carnitz vnser Hoffgerichts Verwalter zu Neides, Hans Zastrow Schloßhauptman zu Alten Stettin, vnd Henning Below, beide Cammerrähnte, zu Wustranse vnd Nemmin, auch Pustemin, Jeremias Öseler, Jurga Valentinus Wynther Comes palatinus, beide der Rechten Doctores, Friderich von Hindenburg zu Schellin, Otto Flemingk zu Martentin, alle vier Hoff Rähnte, auch Matzke Borcke vnser Frawenzimmers hofemeister, Camerirer vnd Hauptman zu Friderichswalde zu Zozenow, auch vnser Protonotarius Antonius Petersdorf, Gerichts Secretarius Georg Rahmel zu Claptow geseßen, Cammer Secretarius Michael Raddun, vnd Archivarius Jacobus Frost, sampt viel mehr andern der vnsern Ehren vnd glaubens wol würdigk.

585a.

Genealogische Übersicht über die Kleiste im Jahr 1618.

Damen				
III. 8 Curt - Voldekow, Schwelin				
27 Andreas			28 Georg	
59 Curt			60 Lorenz	
118 Jürgen		119 Joachim	120 Reimar	121 Christopher
190 Curt	191 Joachim	192 Michael		

III. 9 Bisprow - Damen, Zeblin				
34 Joachim		35 Georg		
66 Matthias		69 Richard		70 Joachim
71 Carsten	123 Dubislaß	125 Jürgen	126 Joachim	127 Christian

III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk			
36 Andreas		37 Pribislaß	
72 Valentin	74 Otto	76 Asmus	78 Adrian
131 Peter	135 Andreas	141 Daniel	144 Pribislaß
133 Wilhelm	136 Gottfried	142 Asmus	145 Martin
134 Otto	137 Pribislaß	143 Nicolaus	146 Jacob
	138 Dubislaß		

Muttrin				
III. 4 Henning - Cöslin				
17 Joachim				
44 Anton		45 Jacob		
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin	90 Peter
149 Anton	152 Hans Friedrich	153 Jacob	154 Carsten	155 Jacob
150 Richard				156 Martin
151 Christopher				

III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow						
20 Jacob						
47 Peter			48 Ewald		49 Wilhelm	
95 Jacob	96 Joachim	97 Philipp	98 Georg	103 Jacob	104 Georg	110 Achatz
						111 Ewald
						112 Peter
				171 Ewald		
				172 Wilhelm		

III. 6 Hans - Krummensee			
21 Henning		22 Pribislaß	
51 Hans		54 Hans	
113 Egidius	114 Pribislaß	115 Andreas	116 Otto
		187 Jacob	

Ruschütz-Dargen	
III. 12 Jacob	III. 14 Dubislaß
39 Thomas	43 Martin
82 Jerson	85 Adrian
147 Jacob	† 148 Thomas

Siehe Anmerkung zu 148 Thomas⁶⁰²

Dubberow und Wendisch Tychow		
II. 5 Peter		
13 Georg		14 Christopher
23 Peter	25 Henning	26 Carsten
44 Georg	51 Peter	52 Lorenz
	67 Henning	69 Georg

(Groß) Tychow					
II. 6 Bartz			II. 11 Andreas (Drews)		
16 Joachim		21 Carsten		22 Jochim	
31 Hans	32 Peter	36 Jacob	39 Bernhard	42 Carsten	43 Dinnies
54 Rüdiger	55 Georg	57 Joachim			

Raddatz					
IV. 5 Schir					
11 Volz					
14 Alexander		15 Asmus			
16 Daniel	17 Asmus	18 Michael	19 Volz Joachim	20 Adam Lüdtke	21 Alexander Jürgen

586.

1618. Alten Stettin. 26. September.

Herzog Franz's I. Lehnbrief für die **Kleiste** Damenscher Linie.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 18.

Von Gottes gnaden Wir Frantz dieses Nahmens der Erste, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnnd Wenden, Furst zu Rügen, Grafe zu Gutzkow, vnnnd Herr der Lande Lawenburgk vnnnd Bütow etc. Thun hiemit fur vns, vnsere Erben, nachkommende Herrschafft, vnnnd sonsten Menniglich kundt vnnnd bekennen, Das heut dato in gehaltener Erbhuldigung fur vns erschienen sein Die Veste vnnndt [415] Erbare vnsere liebe getrewe Alle **Kleiste**, so in die Dahmensche sonderbare Linj gehörig, vnnndt von **Dubschlaß Kleisten** sonst **Bratta** genandt entsproßen sein, Nemblich **Wilhelm** vnser Hoff Raht vnnndt **Otto**, zu Muttrin, Kykow vnnndt Dubberow, fur sich vnnndt ihren Bruder **Peter Kleisten** zu Dargen im Stiffte gesessen, **Valtins** seligen Söhne, **Andreaßn** Neffen, **Peter Kleisten** des eltern Vnterneffen, vnnndt des Alten **Dubschlaß Kleisten** alias **Bratta** genandt Nachneffen; **Daniel** vnnndt **Aßmuß** zu Dahmen vnnndt Zatkow, fur sich vnnndt Ihren Bruder **Niclausen** zur Glineke, **Asmussen** des eltern Söhne, vnd des Alten **Pribschlaß Kleisten** Neffen; **Pribschlaß** der Junger, auch **Marten** vnnndt **Jacob**, zu Kowalck vnnndt Dimbkuhr, **Adrians** seligen Söhne vnnndt obgedachts **Pribschlaßen** des eltern Neffen, Alle vorgemeltes **Peter Kleisten** vnterneffen, vnnnd **Dubschlaß Kleisten** Nachneffen; **Jochim** vnnndt **Carsten** vnsere Landt Rächte zu Nemrin, Warnin, Zeblin vnnndt Drenow, **Gurgens** seligen Söhne, **Bisprow Kleisten** Neffen, vnnndt vorgedachts Alten **Dubschlaß**

⁶⁰² Die Familiengeschichte geht davon aus, dass Thomas, hier nicht mehr aufgeführt, also gestorben vor 1618, einen minderjährigen Sohn hatte, der und dessen Nachkommen nicht in den Lehnbriefen erscheinen. (2021)

Kleisten Vnterneffen, für sich vñnd ihres Brudern **Reichardts** Söhne; **Dubschlaff** zu Dahmen vñnd Zarnekow, **Matthiassen** Sohn, **Jochim Kleisten** Neffe, itzgemeltes **Bisprawen** vnterneffe; **Christoff** zu Damen, **Lorentzen** seligen Sohn, **Gurgen Kleists** des eltern **Neffe**, des alten **Churdt Kleisten** Vnterneffe, vñndt oberwehnts **Dubschlafen** Nachneffe; vñndt dan **Jochim** vñndt **Reimar** zu Voldekow vñndt Schmentzin, **Churds** des Jungern Söhne, **Andreas Kleisten** Neffen, vñndt gedachten **Churds** des alten Vnterneffen, für sich vñndt ihres Brudern **Gurgens** Söhne, Welche vorgeante **Kleiste** Alle in die Damensche Stamlini zu rechnen sein, Mit vndertheniger embsiger bitte, wir als ietztregirender Landsfürst vñndt Erblehenherr Ihnen vñndt ihren Mänlichen Leibslehenserben gönnen, reichen vñndt leihen wolten Ihre Erb vñndt Lehene, so ihre Vorfahren auf Sie vererbet vñndt verstatmet, Sie auch selbst erkaufft vñndt an sich gebracht haben, Nemblich gantz Dahmen, Kaßkenhagen, Warnin, grossen Hansfeldt, grossen vñndt Lütken Voldekow, Eschenrej, halb Nemerin, Drenow, Zarnekow, Lutken Hansfelde, den Freigenstein, den Lotzig, vñnd was sonst ihre vorfahren gehabt haben zu Muttrin, grossen Dubberow, Zatkow, Döbele, Kykow, Crossin, Kowalcke, Dünnekuhr, vñndt zu Schmentzin, vñndt ob Sie woll hirüber neben allen andern Ihren Vettern einen gemeinen Lehen vñndt gesambten Hand brief, darein ihre genealogia mehrer nachrichtung halben enthalten, von Herrn zu Herrn erlanget, So haben Sie vns dennoch ferner vndertheniglich gebeten, Wir ihnen die gnade ertzeigen, vñndt vber obberürte Güeter einen besondern Lehenbrief nit allein verfertigen vñndt mitteilen, Sondern auch den von weilandt dem Hochgebornen Fürsten Herrn Bogischlafen, Hertzogen zu Stettin, Pommern etc. vnserm in Gott ruhenden geliebten Herrn Vbereltern Vatern zu Rügenwalde Anno 1486 am Donnerstage im Weihenachten gegebenen Lehenbrief, gleich wie von den auch weilandt Hochgebornen Fürsten Herrn Barnim dem eltern Anno 1546 am Dingstage nach Vocem iucunditatis, Ferner von Herrn Johann Friedrichen am 22 Tage des Monats Februarij Anno 1575, vñndt letztlich von vnserm geliebten Brudern Weilandt Hertzog Philippsen Christmilden vñndt hochlobsamem angedenckens vnterm dato in vnser Stadt Belgardt den 6 May Anno 1608 geschehen, erneuern, auch Confirmirn vñndt bestettigen wolten, vñndt lautet mehrhochbesagtes Hertzog Bogischlaffen Brieff von Wort zu Worten wie volget:

Von Gottes gnaden. Wir Philippus des Namen der Ander Hertzogk etc. (Nr. 565.)

Nachdem nun wir Hertzog Frantz erstgemelt betrachtet vñnd erwogen die vnderthenige Trewe dienste, so das Geschlechte der **Kleiste** vnsern hochseligen Herrn vorfahrn Hertzogen zu Stettin Pommern etc. vñnd vns bishero gutwillig vñndt gern geleistet, auch mit ihren Mänlichen Leibslehenserben vnß, vnsern Erben vñndt nachkommender Herrschafft hinferner noch wol thun vñndt leisten sollen, können vñndt mügen, [416] der vorher inserirter Hertzogk Bogischlafen Lehenbrief auch in dem Briefe, so von hochgedachtem vnserm geliebten Herrn Vettern weilandt Hertzog Johann Friedrichen wie vorhin angetzogen am 22 Februarij Anno 1575 gegeben, vñndt vns in originali furgetzeigt worden, gleichergestalt inserirt ist, vñndt mit demselben wörtlich vbereinstimmt, So haben wir vmb solcher vnderthenigen Dienste willen, auch aus sondern gnaden Ihrem suchen in gnaden stat vñndt raum gegeben, vñndt alle ihre Güeter, so Sie in Vnserm Hertzog- vñndt Fürstenthumb ietziger Zeit haben, besitzen vñndt gebrauchen, oder die künfftig an Sie sampt vñndt sonderlich bringen werden, Sie sein vorhinbenandt oder nicht benandt, nebenst der gesambten Handt, Jedoch der nähern Verwandtnus, vermüge vnser Landt Ritterschafft Priuilegien vnuorfenglich, gnediglich gegönt, gereicht vñndt geliehen, Auch vorhochgedachter Herrn, als Hertzogen Bogischlafen, Hertzog Barnimbs, Hertzog Johann Friedrichen vñndt Hertzog Philippsen etc. Briefe erneuert, Confirmirt vñndt bestetigt, Als wir ihnen dan solche Lehen vñndt Gueter mit aller Zubehörung an Acker, Holtzung, Wiesen, Weiden, Mühren, Bruechen, Jagten, Fischereyen, Stufeten, Seen, stehenden vñndt fliessenden Wassern, Mühlen, Mühlenstedten, Ertzen, gefunden vñndt vngefunden, Kirchenlehen, högsten vñndt nidrigsten Gerichten an Handt vñndt Halß, vñndt allen andern fruchtbrauchungen, Herrligkeiten vñndt Nutzungen, wie die Namen haben mügen, nichts daran ausgenommen, Imgleichen die gesambte Handt hinc inde, nit allein an diesen obspecificirten Guetern mit obberurtem vorbehalt der nehern Sippschafft, Sondern auch an den, so Sie künfftig sampt oder anders an sich bringen werden, hiemit gönnen, reichen vñndt leyhen, vñndt obangetzogene, sonderlich aber hie inserirten Hertzog Bogischlafen Brief auf diese Damensche sonderbare Linj gerichtet, erneuern, Confirmirn vñndt bestettigen, Jedoch das die vnmündige vñndt sonst abwesende obenbenandt, wan Sie zu Ihren Jahren vñndt innerhalb Lands kommen, zu rechter Zeit gleichergestalt für vns

sich stellen, vndt mit ebenmessiger Lehenspflicht, wie die Anwesende gethan, vns sich verwandt machen, vnnndt dan Sie sämptlich mit ihren Mänlichen Leibslehenserben solche ihre Lehen vnnndt Güeter von vns, vnsern Erben, vnnndt folig inhalt der form. des heut geschwornen Leheneids von nachkommender Herrschafft, so oft es nötig sein wirdt, suchen vnnndt empfangen, dauon auch halten, dienen, leisten vnnndt erstatten sollen, wie Manlehens art, Natur vnnndt gewonheit erfurdert, auch dem Leheneide gemäß ist, Vnserm vnnndt Menniglichs Rechte ohne schaden. Vrkundtlich haben wir diesen Brief mit Vnserm anhangenden Furstlichen Insigel bekräftigen vnnndt geben lassen auf vnserm Schloß Alten Stettin, den 26ten Monatstagk Septembris, Im Jahre nach Jesu Christi vnser einigen Erlösers vnnndt Seligmachers geburt 1618. Hiebei an vndt vber seindt gewesen die Veste Erbare vnnndt Hochgelarte vnser Rächte vndt liebe getrewe, Claus von Bruchhausen vnser Ober Hoff Marschall, Kriegs Raht vnnndt Hauptmann zu Colbatz, zu Gustin vnnndt Correntin, Paul Damitz vnser geheimbter Raht vnnndt Cantzler zu Möllen vnnndt Strachemin, Jobst Borck vnser Haupttman vf Satzig zu Strammehl, Matthias von Guntersberg vnser Hauptman vnd Burgkrichter vff Pyritz zu Reichenbach, Matthias von Carnitz vnser Hoffgerichtsverwalter zu Neides, Hans Zastrow vnser Schloßhauptman zu Alten Stettin zu Wustranß vnd Nemmin, Henning Below zu Pustemin, beide Cammer Rächte, Jeremias Oeseler, Jurga Valentinus Winter Comes Palatinus, beide der Rechten Doctores, **Wilhelm Kleist**⁶⁰³ zu Muttrin, Friedrich von Hindenburg zu Schellin, Otto Flemingk zu Martentin, alle funfe Hof Rächte, auch Matzke Borcke vnser Frawenzimmers Hofemeister, Cammerier vnd Hauptman vf Friedrichswalde zu Zotzenow, auch Vnser Protonotarius Antonius Peterstorf, Gerichts Secretarius Georg Ramell zu Claptow geseßen, vnser Cammer Secretarius Michel Raddun, vnd Archivarius Jacobus Frost, sampt vielmehr andern der vnsern ehren vnnnd glauben wolwurdigk.

Auf 8 Pergamentfolien, welche mit einer roth und gelb seidenen Schnur geheftet sind, an welcher aber kein Siegel hängt. Auch die Unterschrift fehlt.

[417]

587.

1618. Alten Stettin. 26. September.

Herzog Franz's Lehnbrief für die **Kleiste** zu Vietzow, Zatkow und Poberow.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 504.

Frantz Hertzog etc. Thun hiemit vor vns, vnser Erben, nachkommende Heerschafft, auch sonsten Menniglich kundt vnd bekennen, Das vor vns heut dato in gehaltener gemeiner Erbhuldigung sich vndertheniglich gestellt die Erbare vnser liebe getrewe **Achatius, Wilhelms** Sohn zu Vitzow, vor sich vnd seine abwesende Brueder **Ewalden** vnd **Petern; Jacob, Peters** Sohn zu Zatkow vor sich vnd seinen abwesenden Bruder **Jochim, Philip** vnd **Georgen**, sodan Ihren auch abwesenden Vettern **Georgen, Ewalds** Sohn zu Poberow geseßen, die **Kleiste** genandt, vnd vns gehorsamblich ersucht vnd gebeten, Wir Ihnen vnd Ihren Manlichen Leibs Lehenserben Ihre Erb vnd Lehen, wie solch Ihre Voreltern auff Sie verstatmet vnd vererbet, gnediglich gonnen, reichen vnd leyhen, auch die gesambte handt erneuen vnd bestetigen wolten, Demselben Ihrem vnderthenigen bitten in betrachtung der billigkeit, auch erwegung der vielfeltigen getrewen Dienste, so vnsern hochgeehrten Vorfahren vnd vns der **Kleiste** Voreltern vnd Sie selbst bißdahin vnderthenig vnd gern gethan, auch Vns, vnsern Erben vnd nachkommender Heerschafft Sie vnd Ihre Manliche Leibslehenserben hinfurder gleichergestalt noch wol thun vnd leisten können, sollen vnd mugen, wir stat gegeben, vnd daher, auch aus sonderm gnaden, auff die vns heut geschworne Lehenspflicht Ihnen vnd Ihren Manlichen Leibs Lehenserben diese nachbeschriebene Gueter gnediglich gegont, gereicht vnd gelyhen, Als nemblich das Dorff Wussow, Poberow, Vitzow, Zamborßkj vnd Lantzen, Konow halb, Nasebandt halb, Zernekow halb, Drenow halb, Ihre antheil an Zatkow, Kykow, Borrentin, Nemmerin, Raddatze, Dallentin vnd Klingebeke, mit Holtzung Acker, Wiesen, Weiden, Wassern, Ströhmen, Stranden, Seen, Jagten, Fischereyen, Mühlen, Mühren, Bruechen, Diensten, Gerichten, högsten vnd nidrigsten an handt vnd halß, vnd allen andern gnaden vnd gerechtigkeiten, Nutzungen vnd Fruchtbrauchungen, nichts

ausgenommen, wie wir dan Ihnen obgemelte Guetere, als solche in Ihren Scheiden, Grentzen vnd Mahlen belegen sein, vnd Ihre Vätere dieselben allerfreyhest vnd quitest gehabt, gebraucht vnd besessen, vnd auff Sie geerbet, Sie auch itziger Zeit noch in besitz haben vnd gebrauchen, hiemit vnd in Krafft dieses zu einem rechten Manlehen gonnen, reichen vnd leyhen, Jedoch dergestalt vnd also, das die abwesende vor vns in gebuerender Zeit Rechtens auch gehorsamblich erscheinen, vnd ebensfals wie die gegenwertige gethan, Vns mit gewonlicher Lehens Pflicht sich verwandt machen, Auch Sie allerseits vnd Ihre Manliche Leibs Lehenserben vorgemelte Gueter mit Ihren Zubehorungen vnd gerechtigkeiten von vns, vnsern Erben vnd nachkommender Heerschafft laut Ihrer geschwornen Lehenspflicht vnd Leheneidsformul, auch inhalt der zu Alten Stettin Anno 1606 im Monat Septembri vnd Ao. 1618 auffgerichteter Vergleichung, so oft es nötig ist, vnd sonst von niemand anders suchen vnd empfangen, Dauon auch thun, halten, dienen vnd entrichten sollen, wie Manlehens art vnd gewonheit ist, der Leheneidt erfurdert, vnd getrewen Lehenleuten anstehet vnd gebueret. Wir leyhen auch an erwehnten Guetern alles was wir Ihnen von gnaden vnd Rechtswegen daran verleyhen mügen, haben auch Ihnen alle Ihre Alte Lehen vnd gesambte Handbriefe, so Sie in alle Ihrer Vettern der **Kleiste** Lehenguetern, vnd das Geschlechte der **Kleiste** hinwiderumb an Ihren, vnd Sie also hincinde haben, confirmirt vnd bestetigt, Inmassen wir dasselbe hiemit confirmiren vnd bestetigen, Vnsern vnd Menniglichs Rechte ohne schaden. Zu Vrkundt mit vnserm anhangenden Furstlichen Insigel bevestigt vnd geben auff vnserm Schloß Alten Stettin, den 26ten Monatstag Septembris, Im Jahr nach Jesu [418] Christi vnser einigen Erlösers vnd Seligmachers geburt 1618. Hiebij an vnd vber seindt gewesen die veste Erbare vnd hochgelarte vnser Rehte vnd liebe getrewe etc.

588.

1618. Alten Stettin. 26. September.

Herzog Franz's Lehnbrief für die **Kleiste** zu Krolow, Dubberow, Wend. und Gr. Tychow.

Nach dem Concept und einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 38. u. 148.

Von Gottes gnaden Wir Frantz Herzog zu Stettin Pommern etc. Thuen kundt vnd bekennen hiemit vor vns, vnser Erben, nachfolgende Herrschaft vnd sonst Jdermenniglich, das vor vns erschienen sein die Erbar v. l. g. **Lorentz** zu Crolow vnd Dubberow, **Carstens** sohn, **Henning** vnd **Jurgen, Peters** des iungern sohne zu Tichow in vnser Landtvoigtey Schlaw, **Jacob, Carstens** sohn zu großen Tichow, **Dinnies, Joachims** sohn zu großen Tichow, auch **Rudiger** vnd **Jurgen, Hansen** s. sohne zu großen Tichow in vnserm Ampt Belgardt g., alle die **Kleiste** heißen, vnd haben vns auf geleistete Lehenspflicht für sich vnd ihre abwesende gevettere vnd gebrudere **Georg** den eltern, **Peters** des eltern sohn zu Tichow, vnd **Carsten, Joachims** sohn zu großen Tichow g. in vnderthenigkeit angelanget vnd gebetten, wir ihnen ihre erb vnd lehen so viele des von Ihren eltern in vnseren Furstenthumben vnd landen vf sie vererbett, vnd vnser Hochseelige Hern Voreltern vnd Vorfahren ihnen gegeben, gegonnet vnd vorliehen haben, auch gnediglich geben, gönnen vnd leihen, auch die darüber erhaltene alte Lehenbriefe vnd andere verschreibungen, ihren vnd Ihres gantzen Geschlechtes vorfahren vnd Ihnen gegeben, confirmieren vnd bestetigen, den mangel auch, das sie von nehest regierendem Landeshern, dem Hochgepornen Fursten Hern Philipsen Hertzogen zu Stettin Pommern etc. Vnserm in Godt ruhendem vielgeliebtem Brudere, den bei J. L. concipirten vnd revidirten, aber nit ingrossirten Lehenbrief mit erlanget, gnediglich ersetzen vnd erstatten wolten. Wan Wir nun bei vns erwogen vnd betrachtet die Mannigfaltige Dienste, so Vnsern Hochgeehrten Hernn Voreltern, Vorfahren vnd vns ihre seelige vorfahren vnd sie gerne vndt gutdwillig in vnderthenigkeit bieshero geleistet haben, hinferner auch vns, vnsern Erben, vnd nachkommender Herrschaft sie vnd ihre Menliche Leibes Lehens Erben noch wol nutzlich leisten können, sollen vnd mügen, So haben wir von deswegen vnd aus besondern gnaden Ihnen vnd Ihren menlichen Leibes Lehens Erben alle Ihre Lehene vnd lehensgerechtigkeiten, wie die in vorigen Ihnen erteilten briefen specificieret vnd ausgedrucket sein, mit der gesambten Handt, vermuge des dem gantzen Geschlechte vnd alle dreien Linien gegebenenn gesambten Handesbriefes gegundt vnd geliehen, vorhin erlangete briefe vnd begnadungen confirmirett vnd bestetiget, auch den Mangel wegen mit verfertigten nehesten Lehenbriefes von vor Hochgedachtem vnserm freundtlichen liebe Bruedern Hertzogk Philipsen gewilliget, erstattet vnd ersetzt, Wie wir dan solches alles

Ihnen hiemit gonnen vnd leihen, confirmieren vnd bestetigen, auch ersetzen vnd erstatten, Jdoch dergestaldt vnd also, das obgedachte abwesende zu rechter Zeitt sich auch gestellen, vnd vns mit gleicher Lehenspflicht wie die anwesende gethan, verwandt machen, sie alle samptlich auch mit Ihren menlichen Leibes Lehens erben solche Ihre Lehne vnd andere gerechtigkeit mit der gesambten handt so oft es nötig einhalt der Leheneidts formul von vns, vnsernn erben, nachkommender Herrschafft suechen vnd empfangen, Davonn auch thuen dienen vnd halten sollen, was manlehens art vnd der gesambdten handt gewonheitt erfodertt, vnd getreuwen Lehenleuten gepuhret vnnnd [419] wol anstehet, vnsernn, vnserer erben, vnnnd mennigliches rechten ohne schaden vnd nachteil. Vrkundtlich haben wir diesen vnd vor hochgedachten Vnsers freundtlichen lieben Brudern brieff mit vnserm anhangenden Insiegel bevhestigen vnd geben laßen, in vnser Stadt Alten Stettin, den 26 Monatstag Septemb. im Jhar nach Christi vnsers Hern vnnnd Heilandes gebuertt 1618. Woran vnd vber sein gewesen Die vheste Erbare vnnnd hochgelarte v. Rätthe vnd l. g. etc.

589.

1618. Alten Stettin. 27. September.

Herzog Franz I. belehnt **Jacob Kleist** zu Ruschitz mit seinem Lehngut.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 69.

Von Gottes Gnaden Wir Frantz dieseß Namenß der erste, Herzog zu Stettin Pommern, der Caßuben vndt Wenden, Fürst zu Rügen, Graff zu Gutzkow, vndt Herr der Lande Lawenburg vndt Bütow, Thun hiemitt für Vnß vndt Vnsere Erben vndt nachkommende Herschafft, auch Sonsten männiglich kund vndt bekennen, daß heute dato auf dero von Vnß alhie gehaltenen Erbhuldigung für Vnß sich Vnterthäniglich gestellett der Ehrbare Vnser lieber getrewer **Jacob Kleiste** zu Rusche geseßen, **Jarischlafen** Seligen Sohn, vndt Vnß gehorsamblich ersucht vndt gebehten, Wir ihme vndt seinen Manlichen Leibeß Lehens Erben seine Lehne vndt Lehensgerechtigkeitt, So viele deren von Seinen Voreltern auf ihnen vererbet vndt gestammert, nebenst der gesambten Handt an Seinen Alt Väterlichen der Muttrinschen vndt Damischen **Kleiste** Lehengütern gnädiglich verleihen vndt erneuern, auch confirmiren vndt bestetigen wolten. Alß wir nun erwogen vndt betrachtett die vnterthänige getrewe Dienste So Vnserm fürstlichen Hause Stettin Pomm. dieseß **Jacob Kleisten** Vorfahren biß anitzo willig vndt gern erzeigett vndt geleistett, auch Vnß, Vnsern Erben vndt nachkommender Herschafft er vndt Seine Manliche Leibeß Lehens Erben hinferner gleicher gestalt thun vndt leisten Sollen, Können vndt mögen, So haben wir von deßwegen gemeltem **Jacob Kleiste** vndt Seinen Man-Leibeß Lehens Erben. Seine Lehene vndt Lehensgerechtigkeitt, nemblich daß ganze Dorff Rusche in vnser Landvoigtey Stolpe, Item die Wiesen an dem Fließe auf beiden Seiten belegen mitt Hew werben vndt Hütunge, Item daß Ruscher Mohr, See, Holtz, Jagt vndt Weide auf dem Mohr, in den scheiden vndt grenzen vndt so weitt, alß daßelbe Mohr nach allen daran stoßenden Dorffschafftten, Seiten vndt Oertern Seine Vettern **Gürge** vndt **Jacob die Kleiste** weilandt zu Crolow geseßen, auch Sein Großvater **Thomas Kleist**, vndt für ihnen allen die ersten Besizere vndt Einhabere beseßen, vndt mitt Fischerey, Jagtt, Weide, Holtzung vndt sonst gebraucht vndt genoßen haben, nebenst der gesambten handt gnädiglich geliehen vndt gegontt, auch erneuertt, confirmiret vndt bestetigett, Inmaßen wir dan auch ihme vndt Seinen Manlichen Leibeß Lehens Erben daß Dorff Rusche vndt alle vndt iede obgedachte Lehensgerechtigkeiten mitt allen deß Dorffs Rusche pertinentien, mitt gerichte an Handt vndt Halß, Kirchen Lehens, Mühlen vndt Mühlen gerechtigkeit, Pächten, Jagten vndt Fischereyen, Holtzungen, Streuchen, Stufeten, Müren, Brüchen, Weiden, vndt mitt aller andern Herligkeit vndt Lehensgerechtigkeitt nebenst der gesambten Hand nicht allein an Seinen vhrsprünglichen altväterlichen Stamlehenen zu Muttrin, Damen, Zatkow, Kykow vndt Döbel, Sondern auch in allen andern der **Kleiste** Lehengütern, so viel dero in vnserm Herzog-, Fürstenthumb vndt Landen belegen sein, vndt alle **Kleiste** itzo haben oder nach dieser Zeitt bekommen werden, hiemitt zum [420] kräfttigsten alß Solchß geschehen soll, kan oder mag, verleihen vndt gönnen, auch erneuern, confirmiren vndt bestetigen, jedoch mitt diesem bedinge, daß mehr benandter **Jacob Kleist** vndt seine Manliche Leibeß Lehens Erben, auch folgig ihre negste Agnaten vndt **Martenß** Sohne **Adrian Kleist** zu Dargen geseßen, derselben Manliche Leibeß Lehens Erben, vndt darnach andere ihre Vettern, so daß Lehengutt kraft der agnation vndt gesambter handt bekommen möchten, von Vnß,

Vnsern Leibeß Lehenß Erben, oder in mangell derselben nach inhaltt des itzo geschwornen Lehen Eidß, angezogene Lehene vndt die gesambte handt, so offtt alß es nötig sein wirdt, suchen vndt empfahen, davon auch thun, halten, dienen, leisten vndt entrichten sollen, wie Manlehenß artt vndt natur erfordert vndt getrewen Lehen Leuten anstehett vndt gebührett, Vnserm vndt manniglichß Rechte ohne schaden. Deß zu Vhrkundt haben Wir diesen brieff mitt Vnserm anhangenden Insiegell bekräftigen vndt geben laßen auff Vnserm fürstlichen Schloße Alten Stettin den 27ten Monathßtag Septembris etc.

(wie in Nr. 586.)

589a.

1618

Matrikel Universität Tübingen:

Adam Kleist⁶⁰⁴ nob. Pommern

590.

1619. Coßlin. 20. April.

Bischof Herzog Ulrich belehnt den Landrath **Carsten Kleist** zu Zebelin mit seinem Lehngut.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 440. und einer vidimirten Abschrift: ibid. Nr. VI. fol. 5.⁶⁰⁵

Von Gottes gnaden Wir Vlrich, Hertzogk zu Stettin Pommern der Cassuben vndt Wenden, Furst zue Ruegen, Erwehlter Bischoff zue Cammin etc. Thun kundt vndt bekennen hiemit fur vns vndt vnser nachkommen am Stiffth Cammin vndt sonst Jedermenniglich, Nachdem weilandt der Hochgeborne Furst Herr Frantz Hertzogk zue Stettin Pommern Christmilden angedenckens, vnser geliepter Herr Bruder, Zeit seiner Lden. Bischöflichen Regierung dem Vesten vnserm Landt Rath vndt l. g. **Carsten Kleisten** zue Zebbelin gesessen gemeltes Lehen Zebbelin, so Er vor 27 Jahren von S. Anßhelm Knuten Widtwen vndt Sohnen einhalt desfals aufgerichteden Kaufbreiße vndt daruber ertheilter confirmation erkaufft vndt mit wesentlichem Besitz an sich gebracht, gnediglich gegonnet vndt vorliehen, vns ermelter vnser Landt Rath vndertheniglich angelangt vndt gebeten, Wir Ihme ebenmessig solches Lehen Zebbelin gonnen vndt vorleihen wolten, Wan wir nun angesehen den rechtmeßigen Titull vndt ankunfft, welchen **Carsten Kleist** an das lehen erlangt, vndt die getrewe ansehnliche dienste, folge vndt aufwartung, die Er daher vnseren vorfahren, vndt itzo vns vndt vnserm Stiffth offtt vndt vielmahl geleistet, vndt Er sampt seinen Erben vns noch ferner leisten sol, kan vndt will, Demnach vndt auff gethanen eydt etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 563.)⁶⁰⁶

[421] Hiran vndt vber sein gewesen die Ehrwürdige Veste Erbare vnser Rethe, Capitularen vnser Thumb Capittels zu Colbergk vndt liebe getrewen, Antonius Bonin zue Woientin, Frantz Bohne vnser Cammerradt zu Kulsow gesessen, Doctor And. Bulgrin vnser Cantzler, Matthaues Engelbrecht vnser Protonotarius,

⁶⁰⁴ III. 195

⁶⁰⁵ In Bezug auf diesen Lehnbrief attestiren Mattheus Engelbrecht, Fl. Stiffischer Protonotarius, und Nicolaus Werner, Regierungs Secretarius sub. d. Coßlin, 1623, 22 December: „obwoll weiland des Fl. Stiffischen Land Raths **Carsten Kleisten** Lehensfolger zu Zebbelin erbseßen bey Lebezeiten – Vlrichs Hertzogen etc. – vmb renovation Ihrer Lehnbriefe nicht angehalten, das dennoch dieselbe, nebenst anderer vom Adel Lehnbriefen vnderm Dato Coßlin den 20 Aprilis Anno 1619 Concipirt, aber hochgedachtem Vnserm Gnedigen Fursten vnd Hern nicht referirt, sondern nach s. F. g. tödlichem hinfall Anno 1622 erst ingrossirt, vndtt ehe das große Stiffische Insiegel uff der Fl. Leichbegengknus Cassirt, besiegelt, vnd also per errorem vnder vorgesetzten Dato den Lehnsfolgern vff Jungster Huldigung ausgeandwortet sein§. (1. c. Nr. I. fol. 497.)

⁶⁰⁶ Hinter „so die **Kleiste** im Stiffth Cammin haben, oder noch erlangen möchten“ ist hier noch eingeschoben: „Inmassen dieselbe von vnserm H. Praedecessorn Ihnen gegonnet“.

Simon Fischer vnser Cammer Secretarius, vndt andere mehr Ehrn vndt glaubwürdige. Vrkundtlich haben wir dieses mit eigen handen vnterscrieben, vndt vnserm großen Insiegel besiegelt. Geben in vnserm Hofflager zue Coßlin, den 20 Aprilis Anno 1619.

591.

1619. Coßlin. (20.?) April.

Bischof Herzog Ulrich belehnt die **Kleiste** zu Schwelin, Dargen und Kl. Voldekow mit ihren Stiftischen Lehnen zu Schwelin, Dargen, und der Feldmark Darsow.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 478.

Von Gottes gnaden Wir Ulrich Hertzogk zue Stettin Pommern, Furst zue Ruegen, Erwehlter Bischoff zu Cammin etc. Thuen hiemit vndt Krafft dieses kundt vndt bekennen fur vnser nachkommende Herschafft am Stiff Cammin vndt sonst menniglichen, das vns die Veste vnser lehenleute vndt liebe getrewen **Carsten, Jochim, Reimer, Curdt, Jochim** vndt **Michell** geuettern vndt gebuedere die **Kleiste** zu Schwelin, Dargen vndt Lutken Voldekow gesessen, vndertheniglich angelant vndt gepeten etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 562.)

Hiran vndt vber sein gewesen die Ehrwürdigen Ernueste Hochgelarte vndt Erbare vnser Räte, Capitularen vnser Thumb Capittuls zue Colbergk, vndt liebe getrewen, Antonius Bonin vnser Stiftsvoigt zue Woientin, Doctor And. Bulgrin vnser Cantzler, Frantz Boen vnser Cammerrath zu Kulsow gesessen, Mattheus Engelbrecht vnser protonotarius, vndt Simon Fischer vnser Cammer Secretarius, auch ander mehr Ehrn vndt glaubwürdige. Zu mehrer vrkundt haben wir vnser große Maiesteten Insiegel alhie vnten anfüegen laßen. Geschehen vndt gegeben in vnser Stadt Coßlin am⁶⁰⁷ Monatstage Aprilis, Im Jare nach der geburd vnser einigen Erlösers vndt Seligmachers Jesu Christi 1619.

592.

1619. Neuwenn Stettinn. 29. September (am Tage Michaelis).

Nicolaus Kleist⁶⁰⁸ zu Glienke verkauft dem Bischöflichen Kammerrath Frantz Böhn zu Culsow sein Freihaus zu Neustettin für 600 Fl. Pomm. unter Reservation des Vorkaufsrechts.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 7. Nr. 72.

Ich **Nicolaus Kleist** zur Glineke Erbgeseßenn, vor mich, meine Erbenn, vnd alle die meinenn, hiemit vnd in Kraft dieses Urkunde vnd bekenne, daß ich dem Ehrwürdigenn Edlenn Gestrengenn Ehrenvestenn [422] vnd Hochgelahrtenn Frantz Bohnenn, Canonico, Fl. B. Cammerrathe vnd Heubtmann auf Cößlinn vnd Casimirßburgk zue Cülsov Erbgeseßenn, meinn zue Neuwenn S[t]ettinn vor dem Belgardischenn Thore belegenes Wohnhauß, welchenn grundt vnd boden der Edle vud Ehrenvöeste **Teßenn Kleiste**, geweißener Heuptmann alhie zue Neuwenn Stettin von Burgermeister vnd Raht doselbstenn nach einhalt eines sonderbahrenn darvber vfgerichtetenn vortrages sub dato Neuwenn Stettinn am Tage Michaelis 1578 Justo titulo Erblichen vnd mit besonderer freiheit nach einhalt solcher Originalvorschreibunge ann sich gebracht, mit allem vonn ihm dazue erkaufftenn vnd hinwieder an mich transferirten Eckernn, wiesenn, vnd allem waß want-, Ert- vnd nagelfest ist, nictes außgeschloßenn, vor vnd vmb 600 fl. Pomm. Jedem Gilden zue 9 Düt kenn Polnisch gerechnet, bahres geldes, hinwieder Erblichenn vor sich vnd die seinigenn zue genützenn, zugebrauchenn, zubauwenn, zubewohnenn, oder durch andere seines gefallenß bewohnenn zuelaßenn, mit vorwißenn meiner Brüder, auch einwilligunge meiner Haußfrauwen, nach vorhergehender gueter Zahlunge, welche mir vff einem Brethe zue Dancke richtig gemachet, mit aller Herligkeit, freiheit, nictes

⁶⁰⁷ Der Tag fehlt im Concept. Vgl. die Anmerk. 1 zu Nr. 590.

⁶⁰⁸ III. 143

außgeschloßen, inmaßenn meinn Antecessor **Teßenn Kleist**⁶⁰⁹ solches alles in besitz gehabt, genoßenn vnd gebraucht, ohne einigenn grundzinß oder beschwehr, tradiret, cediret vnd also numehr solches alles nebest der Bauw stede kegenvber, welche ich insonderheit vor 15 thaler dazue erkaufft, daß forneste Frauenngestülte in der Kirche, welches ich für 21 thaler denn Vorsteher bezahlt, in seinn eigenn gewalt eingereumet, Quitire auch wolgemeltenn H. Cammerrath bester vnd kreftigster maßenn, alß es zue rechte geschehenn solle, kann oder müege, dieser empfangenn 600 fl. wolwißentlich vnd bedechtlich. Im fall aber vber kurz oder lang der Herr Cammerrath oder die seinigenn obenberührtes wohnhauß nebenst zuebehörrigenn Acker vnd wießen, welches itzo in anzahl 18 Morgenn zuesammenn zubefindenn, vorkauffenn wollenn, soll mir oder denn meinigenn solches vorerst zue kauffe angebohtenn werdenn, wie dann ich oder die meinigenn soviel dafür gebenn sollenn vnd wollenn, waß frömbde zuegebenn gemeinnt, solches alleinn dann auch der Herr Cammerrath zuehaltenn eingewilliget. Vhrkündtlich habe ich diese Kaufvorschreibeunge vnd Quitung mit meinem angebornen Pitschafft vnd eigener Hant Vnterschriftt wolwißentlich vnd wolbedechtlich becreftigett, welches geschehenn zue Neuwenn Stettinn ann Tage Michaelis Anno 1619.

(L. S.)

Niclauß Kleist

meine Hand mpp.

Verzeichnuß woe der Acker vnnnd in welchen feldern dieselbige belegen, Vnd die Wiesen sein, So 18 morgen halten vnd von **Niclauß Kleist** erkaufft.

Erstlich Streitzker feldt. – Ein lein oder Kholgarteu vnnnd Wiese gahr nahe in den Gerten alhie vff der Vorstadt, grenzet mit J. F. G., an dere eine seite mit Peter Somnitz Wiese, so er vom Orgelisten gekaufft, an der andern seiten die Alte Glasersche Meister Heinrichs Wittwe.

2. Ein Stück Ackerß nach Streizigk werths so 4 vnd 1/2 morgen vngefehr in sich heldt, grenzet an der einen seite mit Jacob Düsingk.

3. Drey Viertel Landt ahm sehe gelegen, grenzet mit dem Kercken Lande.

4. Bei der Galowschen Scheferei eine gute Morgen Landtt ihn Tekerß Stück gelegen.

Daß Ander feldt nachm Turow. – 1. Eine morgen Landt vnnndt ein Viertel, auch ein Wisch, so bei des Rahts Ziegelscheune, grenzet mit Hannß Hurtern vnnnd Michel Lepke.

[423] 2. Auer die Piekbrügge Anderhalff Morgen landt, lichtt in Schlichtinges Stück nach Turow.

Kuddische feldt. – Anderthalbe Morgen hinter Maleken Berge gelegenn, grenzet mit Marten Potter vnnnd Jacob Radußke.

Bei der faulen Brügge zwei Morgen mit den Wisch Samenn.

Thut mit den Wiesen 14 1/2 morgen, manglen 3 morgen.

Bei der Dratzker Horst Landt gelegen, zu diesem Hoefe gehoerigk, Stost an des Zimmermanß Matz Dratzk Landt.

592a.

Dahmen, 6. April 1620

Vergleich zwischen den Lehnfolgern wegen eines alten Rechtsstreits beginnend 1575 zwischen **Valentin**⁶¹⁰ und **Otto Kleist** einer- und **Tessen, Asmus, Daniel** und **Adrian Kleist** andererseits unter Vermittlung **Joachim Kleists** auf Nemerin sowie Balzer und Arnd v. Wolde auf Wusterbarth wegen des Damenschen

⁶⁰⁹ III. 75

⁶¹⁰ III. 72 († c. 1615), 74 († 1608), 140, 142, 141, 78 († c. 1606), 70, 133

und Muttrinschen Holzes.

Original auf Papier, 8 Bl. in Deckel geheftet. Unterschrift und Siegel unter Papierdruck des **Wilhelm Kleist**. 11 Siegel, nicht ausgedruckt, leicht desolat. Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Privata Nr. 887

592b.

1620

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Ewaldus Kleiste⁶¹¹ Caminensis Pomeranus non iuravit - 9 -

Stephanus a Kleiste⁶¹², haereditarius in Damen eques Pomeranus

592c.

1620.

Landschatzregister des Stifts Kammin. Stettiner Archiv: Rep. 4 P. I Tit. 97 Nr. 898 I

Die Kleiste

Gürgen Kleist⁶¹³ zu Dargen

13 Dorfhuefen 19 Gld. 16 gr. 1 Katen 24 Gr. 2 Krüge 1 Gld. 16 Gr. 1 Muhl 24 Gr. 4 V. Schafe 3 Gld. 26 Gld. 16 Gr.

Endpfangen in Colberge von Casper Macheln Landreuter den 1. Hornung 1620

Jochim Kleist⁶¹⁴ zu Voldekow

8 Dorfhuefen 12 Gld. 2 Dorfhuefen umschichtig 3 Gld.

Carsten Kleists⁶¹⁵ Wittbe zu Zebbelin

16 1/2 Dorfhuefen 24 Gld. 24 Gr. 2 Katen 1 Gld. 16 Gr. 1 Muhle 24 Gr. 5 1/2 V Schaffe 2 Schefferknechte 2 Gld. 4 Gr. 3 Gld. 83 Gr.

Peter Kleist⁶¹⁶ zu Dargen

16 Dorfhuefen 24 Gld. 1 Muhle 24 Gr.

NB hirauf in Colbergen entfangen 28. März 1621 18 GLD' 24 Gr. von Hans Volkmar. Restiren noch 4 Dorfhufen 6 Gld. darauf **Peter Kleist** eine Schefferey zu seinem Rittersitz geleet.

593.

1621. 26. September – 1635. 30. Januar.

„Verzeignus Aller der vom Adel, so sich auf des durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Herrn H. Bogisslauen des 14. Hertzogen zu Stettin Pommern der Caßuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, Grauen zu Gutzkow, auch Herr der Lande Lowenburgk vnd Butow etc. Huldigung personlich entweder gestellt, geschworen, vnd darauf verlehnet worden, Oder aber so abwesent oder Minderjährig durch andere ihre freunde sich angeben vnd anschreiben lassen. Anno 1621.“ (Fortgesetzt.)

⁶¹¹ Fraglich, ob er zum Adel gehört, weder „a“ noch eques.

⁶¹² III. 196

⁶¹³ Jürgen auf Dargen, III. 118, starb vor 1618. Ein anderer Jürgen ist nicht ersichtlich.

⁶¹⁴ III. 119

⁶¹⁵ III. 71

⁶¹⁶ III. 131

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 427 -

Nach dem Original im L. A.: Tit. V. Nr. 6. und einer Abschrift *ibid.*: Tit. DX. Sect. 88. Nr. I. fol. 82.

Praesentes.

Absentes.

Ambt Belgard. 26. Sept. 1621.

Die Kleiste.

Wilhelm.

Prisbschlaf)
Otto } **Hansen** sohne.

Jacob, Andreaß sohne.

Jurgen, Carstens sohne von Zeblin.

Curdt, Jurgens sohne zu Kowalck.

Carsten, Jochims sohne von großen Tichow.

Achatius, Wilhelms sohne zu Vietzow.

Pribschlaf)
Martin } **Adrians** sohne von Kowalck.

Jurgen, Hansen Sohne von großen Tichow.

[424]

Daniel)
Abmus } **Abmus** Sohne zu Damen.

Gotfrid, Ottens sohne zu Kikow.

Dubblaff, Matthiaßen Sohne zu Damen.

Hans Friderich, Reichardts sohn zu Eschen-
reihe.

Lorentz, Carstens sohne zu Dubberow vnd
Krolow.

Joachim zu Nemmerin.

Rudiger, Hansen sohne.

Hans, Joachim sohne zu Zatkow:

Jacob Kleist, Lorentzen sohne (zu Coßlin) iurauit
25. Januarij 1622.

Carsten, Valentins sohne.

Jurgen zu Queßdow, **Peter** sohn, jurauit 19.
Januarij ao. 1622.

Berndt)
Jacob } zu Tichow, **Carsten** Sohne,
jurauerunt 5. Septemb. ao. 1622.

fr. **Joachim** minorennis.

Joachim)
Reimar } **Curds** sohne zu lutken Voldekow.

fr. **Dinnies** von Tichow, jurauit 17. Septemb. ao.
1622.

Joachim, Peters sohne von Tichow, jurauit 6. Sep-
tember 1622.

Ewaldt)
Peter } **Wilhelms** sohne zu Vietzow.

fr. **Jacob.**

Christof, Lorentzen sohne zu Damen jurauit 6.
Septemb. 1622.

fr. Niclauß.

(**Georg Kleist**, der Elter, zu Kleinen (Großen)
Tichow accepit Muthzettel. iurauit 10. Sept.
1622.)

Carsten, Reichards sohn.

fr. { **Peter**
Wilhelm } minorennis
{ **Caspar** }

Praesentes.

Absentes.

Landvogtey Schlaw. 28. Septbr. 1621.

Die **Kleiste**.

Jurgen zu Tychow u. Crolow.

Henning, Peters sohn zu Tichow.

fr. **Jurgen, Peters** sohn zu Tichow.

Jacob Kleist, Jarischlafs Sohn zu Rusche.

Rugenwaldische von Adell. Erbhuldigung aldo in loco 14 Julio 1623.

Kleisten zu Crolow.

Lorentz, der berichtet das er in diesem Ambte nimmer Lehnbriefe genommen.

Jurgen Kleist zu Krolow, Schlagkow u. Egsow.

Huldigung zu Newen Stettin, am 17. Octobris Anno 1623.

Kleiste.

Raddatz.

Völtz Jochim,
(Fridrich) **Adam, Asmussen** Sohne.

haben die briefe noch nicht

Daniell und }
Asmuß } **Alexanders** Sohne.

Niclauß Kleist.

Dubßlaf u. **Michel Bogslaf Jorg** Sohn zu
Raddatz vnd Glineke.

Dalentin.

Vitzowische Linie.

Ewalt vnd

Peter, Wilhelms Sohne.

fr. **Achatius**.

Jacob, Peters Sohn zu Klingenbeke.

Verzeichniß derer von Adell so nach aufgenommenen gemeiner Erbhuldigung die Lehen gesucht und empfangen ab Illm. ipso in presentia consiliariorum.

19 Jan. 1622. **Jürgen, Peters** Sohn, zu Queßdow.

25 Jan. 1622. **Jacob Kleist** von Cößlin.

6 Sept. 1622. **Christoff Kleist**.

Bernd u. **Jacob, Carstens** Söhne von Tychow.

[425]

Jochim, Peters Sohn.

10 Sept. 1622. **Georg**.

23 Octob. 1623. **Joachim**.

Carsten.

- 7 Julij 1627. **Christian** zu Damen.
12 Febr. 1631. **Christian** zu Crolow und Dubberow.
1 Mart. 1633. **Caspar** zu Vitzow.
6 Majj 1633. **Alexander Jochim** von Volchow.
12 Dec. 1633. **Peter** zu Tichow und Crolo, in archiuo.
2 May. 1635. **Alexander** zu Volchow, Kowalk u. Schmentzin.
30 Jan. 1635. **Ewaldt** zu Viezow.

594.

1621. Alten Stettin. 28. September.

Herzog Bogislaw's XIV. Lehn- und Gesammthandsbrief für sämmtliche **Kleiste** in Pommern.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 83. und einer Abschrift *ibid.* l. c. fol. 22.⁶¹⁷

Von Gottes Gnaden Wir Bogischlaff dieses Nahmens der viertzehende, Hertzogk zu Stettin Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Furst zu Rügen, Grafe zu Gutzkow, vnd Herr der lande Lawenburgk vnd Butow etc. Thun hiemitt für vns, vnsere Erben, Nachkommende Herschafft vnd sonsten Männiglich kund vnd bekennen, daß heut dato in der von Vns gehaltenen gemeinen Erbhuldigung für vns gehorsamblich erschienen sein die Veste vnd Erbare Vnsere Lehenleute vnd liebe getrewe alle **Kleiste**, so in Vnsern Hertzogthumben vnd landen geseßen sein,

Erstlich diejenigen so in die Muttrinsche vnd daher entsproßene Damensche, Vitzowsche vnd Dargensche Stamlinia gehörig, vnd **Prisebur Kleisten** leibes lehens Erben oder descendentes sein, Nemblich **Wilhelm** Vnser Hoffgerichts Director vnd **Otto** zu Muttrin, Kykow, Dubberow vnd Escherey, für sich vnd Ihren Bruder **Peter Kleisten** zu Dargen im Stiffte geseßen, **Valtins** seligen Söhne, **Andreasen** Neffen, **Peter Kleisten** des Eltern Vnterneffen, vnd des Alten **Dubschlaff Kleisten** alias Brata genandt Nachneffen; **Gottfriedt** zu Kykow vnd Drenow, für sich vnd seinen Bruder **Dubschlaffen** den Jüngern, des Alten **Otto Kleisten** Söhne, vnd gleichfalls obgemeltes **Andreas Kleisten** Neffen; **Daniel** vnd **Niclaus** zu Dahmen, Zatkow, Glineke, für sich vnd Ihren Brudern **Aßmußen** zu Dikow in der Chur Brandenburgk ietzo geseßen, als **Asmussen** des eltern Söhne, vnd des alten **Pribschlaff Kleisten** Neffen; **Pribschlaff** der Junger, auch **Marten** vnd **Jacob** zu Kowalck vnd Dimkuhr, **Adrians** seligen Söhne, vnd obgedachtes **Pribschlaffen** des Eltern Neffen, alle vorgemeltes **Peter Kleisten** [426] Vnterneffen, vnd **Dubschlaff Kleisten** Nachneffen; **Jochim** vnser Landtraht zu Nemrin, Warnin vnd Drenow, **Gurgens** des Eltern seligen Sohne, **Bisprowen** **Kleisten** Neffe, vnd vohrgedachts alten **Dubschlaff Kleisten** Vnterneffe für sich vnd seines Brudern **Richartts** Söhne; **Jurgen** zu Zebbelin im Stiffte geseßen, **Carstens** Sohne, vnd vorgedachts **Jurgens** des Eltern Neffe, für sich vnd seinen vnmündigen Brudern; **Dubschlaff** zu Dahmen vnd Zarnekow, **Matthiassn** Sohne, **Jochim Kleisten** Neffe, ietztgedachtes **Bisprowen** Vnterneffe; **Christoff** zu Dahmen, **Lorentzen** sehligen Sohn, **Gurge Kleisten** Neffe, des alten **Churdts Kleisten** Vnterneffe, vnd obgedachtes **Dubschlaffs** Nachneffe; Vnd dan **Jochim** vnd **Reimar** zu Voldekow vnd Schmentzin, **Churdts** des Jüngern Söhne, **Andreas Kleisten** Neffen, vnd gedachten **Churdts** des alten Vnterneffen; **Churd** der Jünger für sich vnd seine Bruedere, **Jurgens** Söhne, welche vorgeandte **Kleiste** alle in die Dahmensche Stamlinia zurechnen sein,

Weiters aus der Vietzowischen Linia **Achatz**, **Ewaldt** vnd **Peter** zu Vietzow, Drenow, Dallentin, Lanzen vnd Pomlow, **Wilhelmß** seligen gewesenen Furstlichen Landtvogts Söhne für sich vnd Ihre vnmündige

⁶¹⁷ In dem Concept fehlt das Transsumt von Nr. 583, in der Abschrift dagegen Nr. 547 und 553.
– Bei allen hier transsumirten Lehnbriefen fehlen die Retranssumte.

Vettern zu Poberow, Lanzen vnd Wußow, als **Jurgen** vnd **Jacobs** Söhne, vnd **Ewalt** des eltern zu Poberow Neffen; Imgleichen **Hans Kleist** zu Zattkow, **Jochims** Sohne, vnd **Peter Kleistes** zu Zattkow Neffe, für sich vnd seine vnmündige Brueder **Peter**, **Wilhelm** vnd **Casparn**, wie auch im Nahmen seines Vater Brudern **Jacobs**, **Philipps**, vnd **Georgen** Söhne, so theils in der Crohn Pohlen zu Potrova, Peterkow, Ziskowa⁶¹⁸ vnd Boke gessen, vnd sein vorgemelte **Kleiste** alle **Jacob Kleisten** des Eltern zu Bublitz vnd Vietzow gessen, vnd des alten **Peter Kleisten** Furstlichen Newen Stettinschen Hauptmans descendentes, Neffen Vnter vnd Nachneffen; **Pribschlaß** vnd **Otto**, **Hansen** seligen des Jüngern zu Borrentin Söhne, **Pribislai** des eltern Canonici Neffen, vnd des alten **Hans Kleisten** Vnterneffen; **Jacob** der Junger, **Andreasen** Sohne, vnd gedachts **Hansen** des Jüngern Neffe, für sich vnd Ihre in der Crohn Pohlen zu Crummensee geseßene Vettern, welche gleichfals vorgedachtes alten **Hansen** Vnter vnd Nachneffen sein; **Carsten** zu Denzin vnd Cößlin, **Valtins** Sohn, **Jacobs** Neffe, **Jochims** des Eltern zu Cößlin Vnterneffe, vnd **Hennings** zu Belgard Nachneffe, für sich vnd seines Vatern Brudern **Lorentz** vnd **Peter Kleisten** abwesende Söhne, auch andere Liniverwante Vettern als **Anthoniussn**, **Richardte** vnd **Christoffern** gebrüder zu Schonow in der Crohn Pohlen geseßen, **Moritzen** Söhne; **Hans Friederich** zu Eschenrey, **Richarts** Fürstlichen Hauptmans zu Colbatz Sohn, Alle obgemeltes **Henningk Kleisten** Nachneffen vnd descendentes, welche alle neben andern vorgesetzten Vietzowischen **Kleisten** von dem alten **Bispraw Kleisten** entsproßen sein,

Ferner aus der Dargenschen Linia **Jacob Kleist** zu Rusche, **Gersons** Sohn, **Thomaßen** Neffe, **Jacobs** des Eltern, Fürstlichen Hauptmans zu Bütow Vnterneffe, vnd des alten **Pribschlaß Kleisten** zu Muttrin geseßen Nachneffe,

Zum andern die **Kleiste** so in die Dubberowsche, Tichowsche vnd Krolowsche Stamlinia gehörig, vnd des Alten **Georg Kleisten** descendentes sein, Nemblich **Lorentz** zu Dubberow vnd Crolow geseßen, **Carstens** Sohn, **Christoffs** Neffe, vnd **Peter Kleisten** des eltern Vnterneffe; **Henning** vnd **Georg** zu Wendischen Tichow, **Peters** des Langen Söhne, **Hennings** des Eltern Neffen, **Georg Kleisten** zu Tichow Vnterneffen, vnd vorgemeltes des Alten **Peter Kleisten** Nachneffen, für sich vnd Ihren Vettern **Gurg Kleisten** zu Krolow im Rugenwoldischen district geseßen; Ferner **Jacob** vnd **Bernhardt** zu Großen Tichow, **Carstens** Söhne, **Andreasn** Neffen, [427] **Barthes Kleisten** des Eltern Vnterneffen, vnd des Alten **Hans Kleisten** nachneffen, für sich vnd Ihre abwesende Bruder wie auch Ihres Vatern Brudern Sohn **Dinnies Kleisten** zu Voltzkow in der Churbrandenburgk geseßen; Weiters **Rudiger** vnd **Gurgen** gebrudere, **Hansen** Söhne, **Jochims** Neffen, **Bartes** des Jungern Vnter- vnd **Reimars** nachneffen, auch obgedachtes des Alten **Hans Kleisten** vornachneffen, oder atnepotes; Imgleichen **Jochim**, **Peters** Sohne zu Großen Tichow etc.

Vnd haben vns nach abgelegtem Leheneide für sich vnd Ihre abwesende vnd in Newen Stettinschen district geseßene Vettern Raddatzischer lini (so diese Zeit dem Hochgebornen vnd Hochwürdigen Fursten Herrn Vlrichen Herzogen zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Fursten zu Ruigen, Erwehltem Bischoffe zu Cammin, Grafen zu Gutzkow, vnd herrn der Lande Lawenburg vnd Butow etc. vnsern vielgeliebten Brudern, nach Lehensart, dienstwertigk sein) vntertheniglich ersucht vnd gebeten, wir Ihnen vnd Ihren Menlichen Leibes Lehens Erben, Ihre Lehne vnd Lehensgerechtigkeit, so Sie von vns, vnd dem Fürstlichen Hause Stettin Pommern etc. insonderheit in den Dörffern vnd Felts Marckten Muttrin, Dahmen, Vitzow, Krolow, Rusche, Zattkow, Poberow, Wußow, Bulgrin, Kykow, Drenow, Zarnekow, Kowalk, Warnin, großen vnd lutken Voldekow, Dimkuhr, Freyenstein, Lotzig, großen vnd lutken Dubberow, Döbel, Bornentin, Nemmerin, lutken Kroßin, Klingebeke, Dallentin, Dolgen, Glineke, Eschenrej, Dentzin, Lantzen, Item Eggesow, großen Queßdow, großen Tichow, Wendischen Tichow, vnd dan in den Dorfern Boißin, Sittkow, Pomlow, Schlakow, Frantzen, Commetzin, Dubberzin, Schlounitz, auch an der Strandgerechtigkeit im Rugenwaldischen district, Imgleichen zu Raddatz, Vilnow, Kucherow, Valkenhagen, Schneidemühle, Bramstedte, Zemmin, Juchow, Gißorken etc. zu lehne tragen, besitzen vnd im gebrauch haben, vnd dan die gesambte handt, so den **Kleisten** auf alle Ihre Lehenguter, die Sie haben oder kunfftig bekommen, vnd an das geschlechte bringen muhten, aus sondern gnaden conferiret ist, Wie Solches alles anfenglich der

⁶¹⁸ Das Concept hat: Zichowa.

hochgeborn Furst Herr Bogischlaff des nahmens der Zehende Hertzog zu Stettin, Pommern, der Caßuben, vnd Wenden, Furst zu Ruigen, Graue zu Gutzkow, Herr zu Butow vnd Lawenburgk, Vnser geliebter Herr Vberelter Vater Christlicher gedechtnus Anno 1477ten zu Belgardt gegeben, vnd folgig Anno 1486 zu Rugenwalde Confirmirt, vnd die Hochgeborne Fursten Herr Barnim des Nahmens der Neunde, Herr Johan Friederich, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Fursten zu Rugen, Grauen zu Gutzkow, vnd herrn der Lande Lawenburgk, vnd Butow etc. vnser freundliche liebe Herrn Vettere, Ferner die weiland auch Hochgeborne Fursten vnd Herrn her Philips vnd her Frantz, Hertzogen zu Stettin, Pommern, Vnser in gott sehligruhende geliebte Brudere alle christmilden vnd hochlobsamen angedenkens, in vnser Stadt Belgardt den 6 May Anno 1608, vnd in vnser Residentz Alten Stettin am 26 September Anno 1618 gegonnet, ernewart, bestetigt vnd erweitert haben, gnediglich gonnen, reichen vnd leihen, auch Ihre habende samentliche vnd sonderliche Briefe ernewart, confirmirn, bekrefftigen vnd bestetigen, auch alhie mit inseriren laßen wolten, vnd lauten dieselbe Briefe Ihres wörtlichen inhalts wie volget

Wy Bugschlaff van Gades gnaden tho Stettin Pamern etc. (Nr. 125.)

Wy Bugßlaff van Gades gnaden tho Stettin Pommern etc. (Nr. 192.)

Wy Barnim van Gades gnadenn tho Stettin Pamern etc. (Nr. 469.)

Von Gottes gnaden Wir Johans Friederich, Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 503.)

Von Gottes Gnaden Wir Johannes Friederich, Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 508.)

Von Gottes Gnaden Wir Johannes Friederich, Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 497.)

Von Gottes gnaden Wir Barnimb des Nahmens der Eilfte, Hertzog etc. (Nr. 547.)

[428] Von Gottes gnaden Wir Bogischlaff der Elter, Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 553.)

Von Gottes gnaden Wir Philippus dieses Nahmens der ander, Hertzog etc. (Nr. 564.)

Von Gottes gnaden Wir Frantz dieses Namens der Erste, Hertzog etc. (Nr. 585.)

Von Gottes gnaden Wir Frantz Hertzog zu Stettin Pommern etc. (Nr. 583.)

Als nun wir Hertzog Bogischlaff Erstgemelt betrachtet vnd Erwogen die vielfeltige, gehorsahme, getrewe vnd ersprießliche dienste, welche obbemeltes vhralted geschlechte der **Kleiste** vnsern Hochseeligen Herrn Vor Eltern vnd vnß bißanhero vnterthänig vnd guttwillig erzeugt vnd geleistet, auch vns, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft Sie vnd Ihre Manliche Leibs Lehenserben hinfuro gleichergestalt noch wol thun vnd leisten können, sollen vnd mügen, So haben wir dahero, auch aus sondern gnaden, Ihne alle Ihre Güter, so Sie in vnserm Herzogthumb vnd Landen itziger Zeit haben, benandt vnd vnbenandt, neben der gesambten handt an denselben Gütern, welche Sie itzo in besitz haben, oder die Sie künfftig an das Geschlechte vnd sich sambt vnd sonderlich bringen werden, mit einer gesambten handt, Jedoch der nähern Sippschafft vnd Verwandtnus, vermüge vnserer Ritterschafft Priuilegien vnd vblichem Landsgebrauche vnuorgreiflich, gnediglich gegont, gereicht vnd gelyhen, vnd die gedachte samentliche vnd sonderliche Lehen- vnd gesambte handtbrieffe ernewart, confirmirt vnd bestetigt, Inmassen wir Ihnen dan solche Lehen und güter mit allen Zubehörungen an Acker, Holtzung, Wiesen, Weiden, Mühren, Bruchen, Jagt, Fischereyen, Stüfeten, Seen, stehenden vnd fliessenden Wassern, Mühlen, Mühlenstellen, Ertzen, gefunden vnd vngefunden, Kirchenlehen, högsten vnd nidrigsten Gerichten an handt vnd halsß, auch allen andern fruchtbrauchungen, wie die Namen haben mügen, nichts dauon ausgenommen, Imgleichen die gesambte Handt hinc inde, Ein an den Andern, nitt allein an den Gütern, so die Kleiste itzo haben, Sondern auch an denen welche Sie künfftig bei das Geschlechte oder an sich sembtlich oder sonderlich bringen werden, hiemit gonnen, reichen vnd leyhen, vnd die angetzogene Alte sembtliche des Geschlechts vnd sonderliche eines ieden Lehen vnd gesambte Handtbrieffe darauff Krafft dieses ernewart, confirmirn vnd bestetigen, Jedoch dergestalt, das die vorerwehte abwesende vnd theils vnmundige fur vns zu rechter Zeitt sich vnterthänig stellen vnd gleich wie die anwesenden gethan, solche ihre Lehene suchen vnd empfaen, dauon auch leisten, halten, warten, dienen vnd verrichten sollen, wie Manlehens arth, Natur vnd gewonheit erfurdert, vnsern vnd Mennigliches Rechttten ohne schaden. Des zu Vrkundt haben wir diesen Brief mit

vnserm anhangenden Furstlichen Insigel bekrefftigen vnd geben lassen auf vnserm Schloß Alten Stettin, den 28 Monatstagk Septembris, Im Jahre nach Jesu Christj vnsern einigen Erlösers vnd Seligmachers geburth 1621. Hiebej an vnd vber seindt gewesen die Veste, Erbare vnd Hochgelarte vnser Rächte vnd liebe getrewen, Christoff von Heimb vnser Oberhoffmarschalch zu Eßbeke, Matthias von Carnitz vnser geheimbter Rath vnd Cantzler zu Neides, Moyzow vnd Küssin, Jobst Borcke vnser Hauptman zum Satzig zum Strammehl, Hans Zastrow vnser Schloßhauptman zu Alten Stettin zu Wustranse vnd Nemmin, Johan Hagemeister, beide Cammer Rächte, Jeremias Öseler vnser Geistlichen Consistorij Director, vnd Jurga Valentinus Winter Comes Palatinus, beide der Rechte Doctores, Otto Flemming zu Martentin vnd Bentz, Bertram Below zu Gatz, Johan Christoff Schwalenberg der Rechten Doctor, alle fünff Hoff Rächte, auch Matzke Borcke vnser Ober Cammerirer vnd Hauptman zu Friedrichswalde zu Zotzenow vnd Curow, vnd Christoff Görcke vnser Cammerirer zu Hanßhagen, neben vnserm Protonotario, Cantzlej vnd Cammer Secretarijs, Antonio Peterstörffen, Georg Rameln zu Claptow gesessen, Michael Raddune, Jacobo Frosten, vnd vielmehr andern der vnsern Ehren vnd glaubenwurdig.

Bogislaus manu propria.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 434 -

594a.

Genealogisches Übersicht über die Kleiste im Jahr 1621.

Damen					
III. 8 Curt - Voldekow, Schwellin					
27 Andreas			28 Georg		
59 Curt			60 Lorenz		
118 Jürgen		119 Joachim	120 Reimar	121 Christopher	
190 Curt	191 Joachim	192 Michael			
Damen, Zeblin					
III. 9 Bisprow - Damen, Zeblin					
34 Joachim			35 Georg		
66 Matthias		69 Richard		70 Joachim	71 Carsten
123 Dubislaßf	125 Jürgen	126 Joachim	127 Christian	128 Georg	
					129 Joachim
Damen, Zadtkow, Kowalk					
III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk					
36 Andreas			37 Pribislaßf		
72 Valentin	74 Otto	76 Asmus	78 Adrian		
131 Peter	136 Gottfried	141 Daniel	144 Pribislaßf		
133 Wilhelm	138 Dubislaßf	142 Asmus	145 Martin		
134 Otto	143 Nicolaus		146 Jacob		
Muttrin					
III. 4 Henning - Cöslin					
17 Joachim					
44 Anton			45 Jacob		
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin	90 Peter	
149 Anton	152 Hans Friedrich	153 Jacob	154 Carsten	155 Jacob	
150 Richard					156 Martin
151 Christopher					
Muttrin, Vietzow, Zadkow					
III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow					
20 Jacob					
47 Peter			48 Ewald		49 Wilhelm
95 Jacob	96 Joachim	97 Philipp	98 Georg	103 Jacob	104 Georg
					110 Achatz
					111 Ewald
					112 Peter
157 Peter Adam	161 Hans	165 Peter	169 Werner	171 Ewald	173 Ewald
		162 Peter	166 Sebastian	170 Ewald	172 Wilhelm
		163 Wilhelm			174 Daniel
		164 Caspar			175 Wilhelm
Hans - Krummensee					
III. 6 Hans - Krummensee					
21 Henning			22 Pribislaßf		
51 Hans			54 Hans		
113 Egidius	114 Pribislaßf	115 Andreas	116 Otto		
		187 Jacob			

Ruschütz-
Dargen
III. 12 Jacob
39 Thomas
82 Jerson
147 Jacob

Dubberow und Wendisch Tychow		
II. 5 Peter		
13 Georg		14
		Christopher
23 Peter	25 Henning	26 Carsten
44 Georg	51 Peter	52 Lorenz
	67 Henning	69 Georg

(Groß) Tychow					
II. 6 Bartz			II. 11 Andreas (Drews)		
16 Joachim			21 Carsten		22 Jochim
31 Hans	32 Peter	36 Jacob	39 Bernhard	42 Carsten	43 Dinnies
54 Rüdiger	55 Georg	57 Joachim			

Raddatz					
IV. 5 Schir					
11 Volz					
14 Alexander		15 Asmus			
16 Daniel	17 Asmus	18 Michael	19 Volz	20 Adam	21 Alexander
			Joachim	Lüdtke	Jürgen
		31 Dubislaß	32 Jürgen		
			Bogislaß		

[429]

595.

1621. Alten Stettin. 28. September.

Herzog Bogislaw XIV. belehnt **Peter Kleist**⁶¹⁹ zu Zatkow und Dolgen mit dem gegen Zamborst eingetauschten Dorf Dolgen.

Nach dem Concept im P. P. A: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 73. fol. 77. und vidimirten und simplen Abschriften ibid. I. c. P. I. Tit. 114. Nr. 76., im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. III. und Nr. V. fol. 10. und im Kiekower Arch.: Conv. IV. Tit. II. Nr. 4. fol. 23.⁶²⁰

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaß dieses Namens der Vierzehende, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furst zu Rugen, Grafe zu Gutzkow vnd Herr der Lande Lawenburgk vnd Bütow, Thun hiemit für Vns, Vnsere Erben, nachkommende Heerschafft, auch sonsten Menniglich kundt vnd bekennen, Das heut Dato in der von Vns gehaltenen gemeinen Landt Erbhuldigung für Vns gehorsamblich erschienen der Veste Vnsere Lehenman vnd lieber getrewer **Peter Kleist, Jacobs** seligen Sohn zu Zatkow vnd Dolgen gesessen, vnd Vns vndertheniglich erinnert vnd zuerkennen geben, welcher massen sein seliger Vater das Ihme zugestandene vnd an der Polnischen Grentze belegenes Dorff Samborst hiebeuor mit Weilandt dem Hochgebornen Fursten Herrn Philippsen des Namens dem Andern, Hertzogen zu Stettin

⁶¹⁹ III. 157, Vater 95

⁶²⁰ Auch als Transsumt in dem Lehnbrief vom 7. Nov. 1673 (Nr. 654), und so im L. A.: I. c. Nr. V. fol. 6.^v, Nr. XI. fol. 16.^v, und Nr. XII. fol. 47.^v und 58. – Der Lehnbrief ist nur deshalb an dieser Stelle eingereicht, weil er das Datum: 1621, 28. Sept. trägt. Die betreffenden Verhandlungen (Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 73) ergeben aber, daß er erst im Juli 1628 concipirt und ausgefertigt worden ist; er ist also antedatirt, und ist zu dem Zweck auf den Tag der allgemeinen Landeshuldigung zurückgegangen worden.

Pommern pp. Vnserm in Gott selig ruhenden geliebten Brudern Christmilden vnd hochlobsamen angedenckens vertauschet, vnd dafür Ihre Hochselige Lden. gemeltem seinem Vatern das Dorff Dolgen nebenst der dabey gelegenen Feldtmarck Kyhten vnd 14 Bauren, einem Schultzen, vnd zween Kossaten, sambt dero Acker, Imgleichen einem Eich Veyr vnd dem See Dolgen, auch allen andern Zubehörungen hinwieder cedirt, abgetretten vnd eingereumet, Mit vntertheniger bitte, Wir als itzt regierender Landsfurst vnd Erblehenherr Ihme vnd seinen Manlichen Leibs Lehens Erben beregtes Dorff Dolgen vndt Feldtmarck Kyhten, auch das Eich Veyr vnd den See Dolgen, so dan deren Pertinentien, zu einem Manlehene gnediglich verleyhen wolten. Nachdem Wir nun angedeuteten Tausch vnd Wechsel allermaßen richtig vnd vnstreitig befunden, dahero **Peter Kleistes** beschehenes vndertheniges suchen billig erachtet, Als haben Wir demselben gnediglich Raum vnd stat gegeben, vnd auff die Vns geleistete Pflicht, auch in Betrachtung der getrewen Dienste, welche Vnserm Furstlichen Hause Stettin, Pommern pp. Er guttwillig vnd gern ertzeigt, auch Vns, Vnsern Erben vnd nachkommender Heerschafft gleichergestalt mit seinen Manlichen Leibs Lehens Erben hinfuro noch wol nütz vnd getrewlich praestirn vnd erweisen sollen, können vnd mügen, vnd dan aus sondern gnaden, Ihme vnd seinen Manlichen Leibes Lehens Erben erwehntes Dorff Dolgen vnd ein theil der darbey gelegenen Feldtmarck Kyhten, auch 14 Bauren, einem Schultzen, vnd Zween Kossaten, mit dero Acker, daneben ein Eich Veyr vnd den See Dolgen, zu einem rechten Man vnd Stamlehene gnediglich gegont, gegeben vnd verlyhen, Gonnen, geben vnd verleyhen Ihme in Krafft dieses Vnsers Brieffs solch Gutt mit aller Herlig- vnd gerechtigkeit, an Diensten, Pächten, Jagten, Fischereyen, Holtzungen, Mühren, Stufeten, Wiesen, Mühlen, Mühlenlagen, Gerichte an Halß vnd Handt, Kirchenlehen, vndt allem andern nichts ausgenommen, wie das Gutt in seinen Grentzen vnd Mahlen belegen, vnd sein Vater **Jacob Kleist** seliger dasselbe eingehabt, besessen, gebraucht vnd genossen, vnd auff [430] Ihnen **Peter Kleisten** verstatmet vnd geerbet ist, zu einem rechten Manlehene quit vnd frey zu gebrauchen, Jedoch das **Peter Kleist** vnd seine Manliche Leibs Lehens Erben mehrbenantes Lehengutt vor Vns, Vnsern Erben vnd nachkommender Heerschafft vnd sonst niemands anders inhalt geschwornen Leheneids jederzeit zu Lehen empfaen, Dauon auch Vns, Vnsern Erben vnd nachkommender Heerschafft, Hertzogen zu Stettin, Pommern, dienen vnd haltten sollen wie Manlehens Recht vnd gewonheit erfurdert, vnd künfftiglich nach der Guter gelegenheit an Roßdiensten darauff wird angeschlagen werden. Als auch die Hochgeborne Fürstinne Frau Hedwig, geborne aussem Furstlichen Hause Braunschweig vnd Lüneburgk, Hertzogin zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Furstin zu Rügen, Gräfin zu Gutzkow, vnd Frawe der Lande Lawenburgk vnd Bütow, vnserere freundtliche liebe Muhme, Schwegerin vnd Schwester, an dem Dolgenschen See interessirt, vnd denselben bey Winterstzeit befischen lesset, Sol J. L. solchs Zeitt wehrenden Leibgedinges nach als vor frey vnd vnbenommen sein. Demnach Wir Vns auch auff **Peter Kleistes** vntertheniges ersuchen hiebeuor dahin erkleret, wan das Dorff Dolgen mit seinen Pertinentijs dem Dorffe Zamborst, quoad qualitatem et quantitatem nitt gleich befunden werden solte, Ihme desfalls erstattung wiederfahren zulassen, vnd aber aus vnser datzu deputirten Commissarien relation zuverspüren, das beim Dorffe Samborst 1104 Morgen des Pastoris, Schultzen, Krügers vnd Mullers Acker ausgesetzt, dakegen zu Dolgen nur 749 Morgen verhanden, dannenhero nitt abgeneigt weren, anitzo solche Vbermasse in gnaden znerstatten. Weil wir aber datzu für dißmahl füglich nitt gelangen können, Als wollen Wir bey eröffnung des Furstlichen Newen Stettinischen Leibgedings **Peter Kleistes** desfalls gnediglich zu geruchen wissen, Sonsten aber Vnserm, Vnserer Erben vnd Menniglichs Rechte ohne schaden. Vrkundtlich haben Wir diesen Brieff mit Vnserm Furstlichen anhangendem Insigel, auch eigene Handt Vnterschriftt beglaubigt vnd geben laßen auff Vnserm Schloß Alten Stettin den 28ten Monatstag Septembris, Im Jahr nach Jesu Christj Vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers geburt 1621. Hiebey an vndt vber seindt gewesen Die Veste Erbare vnd Hochgelarte Vnserere Rächte vnd liebe getrewe, Christoff von Heimb vnser Ober hoffmarschall zu Eßbeke, Matthias von Carnitz vnser geheimbter Rath vnd Cantzler zu Neides, Moitzow vnd Cussin, Jobst Borcke der Elter vnser Hauptman auff Satzig zu Strammehl, **Wilhelm Kleist**⁶²¹ Vnsers Hoffgerichts Director zu Muttrin vnd Dubberow, Hans Zastrow vnser Schloßhauptman zu Alten Stettin zu Wustranse vnd Nemin, Johan Hagemeister, beide Cammer Rächte, Jeremias Öbler Vnsers Geistlichen Consistorij Director, vnd

Jurga Valentin Winter Comes Palatinus, beide der Rechten Doctores, Otto Flemingk zu Martentin vnd Bentz, Bertram von Below zu Gatze, vnd Johan Christoff Schwalenbergk der Rechten Doctor, Alle fünfe Hoff Rätthe, auch Matz Borcke vnser Ober Cammerirer vnd Hauptman zu Friederichswalde zu Zozenow vnd Curow, Christoff Gorcke vnser Cammerirer zu Hanßhagen, neben Vnserm Protonotario, Cantzley vnd Cammer Secretarijs, Antonio Peterstorffen, Georg Ramelen zu Claptow geseßen, Michael Raddun, Jacobo Frosten, vnd viel mehr andern der Vnserigen Ehren vnd glaubwürdig.

Bogislaus manu propria.

595a.

1621

Matrikel Universität Greifswald:

Johannes Georgius **Kleist**⁶²², nobilis Pomeranus 4 m, 27. April

596.

1622. Schneidemühl. 27. März.

Vergleich zwischen den **Kleisten**⁶²³ zu Raddatz und Schneidemühl wegen der Bauer-Pankow, des Luchs Laffken, und des neuen Dorfs oder neuen Viers (Neudorf).

Nach einer Abschrift im Geh. Staats-Arch. zu Berlin: Rep. 30. Nr. 44. K. 62.

[431] Nach gepflogener gütlicher Handlung ist hiermit veranlaßt und folgende Vergleichung getroffen, daß die Raddatzische Pauer Panickow, wie derselbe Orth der Pauerschafft zum Raddatz abgezogen, und theils von ihnen noch gebraucht wird, Imgleichen was die Junckern und andern Interessenten an Acker daselbst, so dahin gehörig, in Besitz haben, zusammen conferiret, in ein corpus gestoßen, und darauf die Vermeßung wie auch divisio und aequatio solcher Pauer Paneckow erfolgen soll. Wann dieses geschehen, soll alsofort zugleich mit die Haupt- oder beyde Schöfferey Paneckowen **Daniel Kleisten** Begehren nach ebenmäßig mit dem Ruten-Überschlag beyde Schöffereyen gleich gemacht, und obgesetzeter maßen alhie mit der adaequation verfahren werden, und wofernn alsdann befunden, daß **Daniel Kleisten** an seiner Panekow oder Quota etwas mangeln würde, hat **Adam Kleist** neben **Michel Kleisten** Wittwen angenommen, alsofort, so hoch solcher Mangel ausweisen würde, **Daniel Kleisten** am nächsten Radestrauch wieder anzuweisen, und soll dabey allenthalben sowohl die Qualität als Quantität der Äcker in Acht genommen werden. Sonsten hat **Adam Kleist** hiebey ausgedinget, daß die Kämpe, so von Klingebecke seines S. Vatern Zeit abgenommen, und zu seiner und der Wittwen Panickow geleet, in solche Vermeßung und Theilung nicht gezogen werden, sondern davon eximiret seyn sollen, wie dann **Daniel Kleist** auch sich vorbehalten, woferne von Klingebecke auch Acker zu seiner Panekow zugeleet worden, daß solches zu dieser Agrimention nicht gebracht werden sollen, jedoch wann künfftig die Feldtmark Klingebecke vermaßen werden sollte, bleibt solcher Acker, so viel zu einer oder ander Paneckow hiebeuor geleet worden, und von Alters nach Klingebecke gehörig, billig bey solches Dorffs Vermeßunge, und weil jetzo wegen bösen und naßen Gewitters, auch tiefen Ackers und Wiesen solche Vermeßung nicht kann fortgesetzt werden, ist dazu der 13 May künfftig, wird seyn Montag nach Jubilate alhiemit bestimmt, auf welchen Tag alle Interessenten ohne weitere Citation sich stellen, und solcher Vermeßung und endlichen Richtigmachung beywohnen wollen und sollen, wie sie dann gleichmäßig gewilliget, den Schultzen und Krüger Körnoky zu Persantzke für der Zeit hierzu vermittelst Amtsbefehlich oder sonsten aufzubringen, und demeselben iglicher pro quota, wie im Amte gebräuchlich, zu lohnen.

Der andere Punct, das Geleuch die Laffcken genandt, ist gleichfals gütlich verglichen, daß **Daniel** und **Völtz**

⁶²² III. 186

⁶²³ Zuordnung der Personen s. oben 594a, Raddatz

Jochim ihren respective Vettern und Brüdern **Adam** und **Aßmuß** zur Schneide-Mühle daselbst den Ort, so als der Damm oder Steig von Schneidemühle nach Raddatz durch die Laffcken gehet, auf der linken Hand von Schneide-Mühle nach Raddatz, so weit der Ort den Nahmen Laffcken behält, und die Bauren solchen Nahmen beschweren können, so viel ihnen auf ihre Quota davon zukommt, als **Adam** auf sein Achten Theil ein Theil, **Aßmus** aber auf 2 Theile, erblich haben und behalten sollen. Die andern Interessenten alle nehmen darin p. quota ihren Theil. Würde daselbst **Völtz Jochim** oder **Daniel** etwas an den raumen Wischen abgehen, wollen sie sich Stund an vetterlich deswegen zu vergleichen wissen. Und weil auch nötig, diesen Ort zu vermeßen, soll, sobald man wegen des Waßers und anderer Behinderungen darzu kommen kann, daßelbe auch noch sonderlich vor Johannis vermeßen werden.

Endlich das neue Dorff oder neue Vier betreffend, hat sich **Völtz Jochim** gegen seinen freundl. lieben Bruder dahin erkläret: Weil solch Neu Dorff mit der anreinenen Raddatzschen Gränze sehr bedrenget, forderlichst und noch für obengesetzte Tagezeit Montags für Jubilate die Gelegenheit daselbst mit Fleiße zu besichtigen, mit ihm auch eine Morgen oder etliche Brüderlich deswegen sich zu vergleichen. Sonsten wird hiebey bedinget, daferne Sehligen **Michel** und **Alexander Kleisten** Wittwen in einem oder andern Punct etwas nachtheiliges und schädliches itzo oder in künfftigen zu befinden oder sich eräugen möchte, daß Ihnen oder ihren Söhnen, weil Sie ihre Vormünder all nicht bey sich gehabt, ihre zustehende Recht, Gebührniß oder Gerechtigkeit jederzeit hiedurch ungeschwehrt und unbetrübet seyn und bleiben soll. Zu mehrer Uhrkund und Nachrichtigkeit haben neben Fl. Hauptmann alle Interessenten [432] dieses mit eigenen Händen unterschrieben. Actum Schneidemühle daselbst in der Mühlen den 27. Martii Ao. 1622.

Peter Somnitz Fl. Hauptmann mpp.

Adam Kleist, meine eigen Hand.

Daniel Kleist.

Asmuß Kleist.

Völtz Jochim Kleist.

Martinus Kuhne nomine Viduae **Alex. Kleisten.**

Nachdem Anno 1622 am 27. Martii zu Schneidemühl in der Mühlen in Beyseyen des Gestr. Edlen Ehrenvesten Peter Somnitzen, Fl. Hauptmanns auf N. Stettin, zu Grumsdorff Erbseßen, zwischen den Edlen Ehrenvesten allen **Kleisten** an Schneidemühl und Raddatz berechtigt eine Veranlaßung zu Vermessung und Theilung unter andern der Laffcken getroffen, also, daß das Luch der Laffcken genandt von der Schneide Mühle ab auf die linke Hand des Dammes oder Steiges nach Raddatz wärts, Raum und und Unraum, zur Theilunge aufgegeben worden, worinnen **Völtz Jochen Kleisten** etliche raume Wischen abgehen, Als hat **Daniel Kleist** angenommen und gewilliget, daß Er die raume Wischen auf der andern und rechten Seiten des Steiges mit **Völtz Jochim Kleisten** in zwey gleiche Theile, also daß auch der Frau **Michel Kleistes** S. Wittwen Antheil pro quota mit eingehet, von einander zu theilen versprochen. Dakegen **Völtz Jochen Kleist** gewilliget, daß Er an allen Orten, wo **Daniel Kleist** sich beschwert zu seyn vermeynet, mit Ihme vermeßen, und Ihme den halben Theil vermöge Vertrags abtreten will, und solches alles noch vor der Erndzeit. Sollte ober solches von einem oder andern Theile nicht vollenzogen oder gecometiret werden, sollen auf schleunige Anordnung und auf ehestes Anhalten des haltenden Parties von wohlgedachtem Fürstl. Hauptmann die Fürstl. Landreutern zu Zeit der Erndte gesandt, und das Kornn oder Heuw Graß hinweggenommen, und dem beschwerenden Theile überantwortet werden ohne einigen Verzug oder Einrede. Actum anno die et loco ut supra, ohne alle Gefahr, in Beyseyen wohlgedachten F. Hauptmanns, beyde Parthe, wie auch Georgii Plöntzig F. Protonotar, **Adams** und **Aßmuß** Gevettern der **Kleisten**, welche dieses alles mit ihre Händen unterschrieben.

In mea praesentia haec acta attestor.

Völtz Jochen Kleist.

Peter Somnitz, F. Hauptmann mppria.

Martinus Kühne, N. P. scripsi et subscripsi.

Daniel Kleist.

597.

1622. Cößlin. 8. April.

Bischof Herzog Ulrich belehnt **Peter Kleist**⁶²⁴ zu Muttrin und Dargen mit den 9 von der Wittwe des Georg Warnin erkaufte Bauerhöfen zu Dargen.

Nach dem Original im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 9. Nr. 985.⁶²⁵

[433] Von Gottes gnaden Wir Vlrich, Hertzogk zu Stettin Pommern, der Cassuben vnnnd Wenden, Furst zu Ruigen, Erwöhlter Bischoff zu Cammin, Grafe zu Guitzkow, vnnndt Herr der lande Lawenburgk vnnnd Butow etc. Vhrkundenn vnnndt bekennen hiemit für Vnns, vnnsere Successorn am Stift Cammin vnnnd sonsten Jedermenniglichenn, Das vnns der Vöster vnnsrer lieber getrewer **Peter Kleist** zu Muttrin vnnndt Dargen geseßenn angefügten seinen Lehnbrief, so von dem Hochgebornen Furstenn herrn Frantzen, Hertzogenn zu Stettin Pommern etc. vnnsrem freundlichenn lieben Brudern vnnndt Praedecessorn am Stifft Cammin Ime vber die Neun Paurhöfe zu Dargenn, dero Huefen vnnnd andere pertinentien, so er von der Erbarinn vnnnd Tugentsamen vnser lieben besondern Veronica von Kitzerinn, Georg Warnins seligenn nachgelaßener witbenn, erkaufft, vnnnd mit Furstlichenn Consens an sich gebracht, gegeben vnnndt mitgetheilet, in originali vntertheniglich furbracht vnnndt daneben angelant vnnndt gebetenn, Wir Ime dasjenige, waß Vermöge deßelbenn von hohermeltem vnnsrem herrn Brudern Christmilder gedechtnuß jme gegönnet vnnnd vorliehenn, vnd er ytziger Zeit im besitz vnnnd gebrauch hat, zugönnen vnnnd zuuerleihenn, vnnndt aufs newe zu Confirmiren vnnndt zubestettigenn in gnaden geruchenn wolten. Wan wir dan nicht zweifeln etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 584.)

Hieran vnnnd vber sein gewesen die Erwürdige, Ernueste, Hochgelarte vnnnd Erbare vnnsere Rhäte, Capitularn vnnsrer Collegiat Kirchenn zu Colberg, vnnnd liebe getrewenn, Antonius Bonin vnnsrer Stiftsvoigt zu Woyentin, Frantz Boehne vnnsrer Cammer Rhat zu Kulsow geseßenn, Doctor Andreas Bulgrin vnnsrer Cantzler, Mattheus Engelbrecht vnnsrer Protonotarius, vnnnd Simon Fischer, vnnsrer Cammer Secretarius, auch Andere mehr ehrn vnnndt glaubwürdige. Zu mehrer Vhrkundt haben wir an diesen vnnsren brief vnsrer groß Insiegell hangen lassen vnnnd denselben mit eigenen händen vnterschriebenn. Geben in vnnsrem Hoflager zu Cößlin den 8. Monatstag Aprilis, im Jahre nach der gebuhrt vnnsers einigenn Erlösers vnnnd Seligmachers Jesu Christi 1622.

An einer Pressel das Siegel des Bischofs.

598.

1622. Auff der **Kleisten**⁶²⁶ von Raddatz neu angelegtes Dorff zwischen Raddatz und beiden Panickowen belegen. 13. und 14. Mai (Montags und Dienstags nach Jubilate).

Vergleich zwischen den **Kleisten** zu Raddatz und Schneidemühl über die Gränze zwischen Raddatz, und dem zwischen Raddatz und den beiden Pankowen angelegten neuen Dorf (Neudorf), ferner über Grenzen und Eintheilung der Bauer-Pankow.

⁶²⁴ III. 131

⁶²⁵ Das Concept dieses Lehnbriefs befindet sich im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 438. und hat das Datum: 1619, im April (der Raum für den Tag ist offen gelassen). Die Ausfertigung verzögerte sich aber bis zum 8. April 1622, vermuthlich wegen einiger Zusätze in dem Concept, welche der Lehnbrief Nr. 584 nicht enthielt, und die bedenklich erscheinen mochten. In dem Concept stand nämlich: „angelant vndt gepeten wir Ihme nicht allein dasjenige, was vermuge desselben etc. – – im besitz vnd gebrauch hatt, sondern auch was Er von **Marten Kleisten** S. Erben noch an sich erhandelen vnd bringen muhte, gleichergestaldt zu gonnen vnd zuuerleihen,“ ferner: „vou obberurter Jurgen Warnins Scheligen Witwen an sich bracht, vndt mit vnserm Consens noch an sich erhandelen mochte.“ Die erste eingeschobene Stelle wurde in der Ausfertigung weggelassen, die zweite blieb stehen, vielleicht nur aus Versehen. Die Zeugen sind die des Concepts. Vgl. die 1. Anm. zu Nr. 590.

⁶²⁶ Zuordnung der Personen s. oben 594a, Raddatz

Nach einer Abschrift im Geh. Staats-Archiv zu Berlin: Rep. 30. Nr. 44. K. 62.

[434] Anno 1622 den 13. May, Montags nach Jubilate, auf der **Kleisten** von Raddatz neu angelegtes Dorff zwischen Raddatz und beyden Panickowen belegen, hat der Edler, Gestrenger und Ehrenvester Peter Somnitz, Fürstl. Hauptmann auf Neuen Stettin, zu Grumbsdorff Erbseßen, zu Folge der am 27ten Martii vorher getroffenen Vergleichung und gemachten Veranlaßung nebst **Daniel** und **Asmuß** Gebrüdern, auch **Völtz Jochen** und **Adam** Gebrüdern den **Kleisten**, neben **Alexander Kleisten** ihres seel. Brudern Wittwen in Persohn sich gestellet. Erstlich hat Fl. Hauptmann die Gelegenheit der Dorfflage, wie auch die Gräntzen des neuen Dorffs besichtiget, und obwohl die Raddatzischen **Kleiste** mit den Schneidemühlschen **Kleisten** wegen der Gräntzen, als daß die Raddatzischen ihre Gräntze mit ihren Hufen bis an das neue Dorff halten, die Schneidemühlschen aber es so weit nicht passiren laßen wollen, So ist doch die Gräntze endlich mit aller Interessenten Bewilligung und Einhelligkeit geschlossen, als daß die Gräntze beständig unmehr zwischen Raddatz und dem Neuen Dorff gehen soll, Erstlich aus Schachtes Bruch auf eine mit 2 Creutzen gezeichneten Eiche tendest Haßen Vortt, von hie weiter auf eine abgebrochene oder gezöpffete Barcke an **Michel Kleistischen** Bergk, welche Barcke in der Scheide stehet, von hier weiter nach den Rygen herunter über den Weg in das Bruch, das Bruch entlang bis in die Kakuße oder Witten Müße; Und weill sie alle Interessenten in den Quoten einig, so soll auf einhelligen Beschluß und Bewilligung ein jeder was er sowohl auf dem Raddatzschen Felde, als in diesem Neuen Dorffe hat, vor das seinige auch behalten.

Die Katen auf diesem Neuen Dorffe anlangend, dieselben seyn iglichen vom Vordohr an 10 Route breit und 10 Routen lang hinder aus zu einer Vortt durch Marten Manteyen und Peter Körneckken J. F. G. Schultze und Krügern zu Persantzcke, so hierzu ex officio deputirt, abgemeßen, abgestickt, und an Bäumen, und da die nicht verhanden, an Stubben, da ein iglicher mit seiner Vortt bestehende bleiben soll, abgeschalmet worden, mit fernern Andeuten, da einer auf seines nächsten Nachpahren Hofflage mit einer oder zween Routen fällt, soll derselbige mit seinen Zäunen oder sonsten zu weichen schuldig seyn. Wegen der Katen und Wohnhäuser ist die Vergleichung von allen Interessenten getroffen worden, daß umb die Katen oder Pauren, so auf den Katen und Höfen wehren, die Kaffel geworffen werden soll, Jedoch mit dem Bedinge, da einer einen bebaueten Katen durch das Loß oder Cavel bekommt, der soll dem andern, der auf einem wüsten Hoff oder Bringk fällt, an Unkosten Erstattung thun, was unpartheyliche Pauers-Leute, salva tamen adjunctione, vor billig erkennen können.

Hierauf ist auch nun wegen der Acht Pauren oder Katen die Kafell auf Achte Zettel, als auf iglichen Zettel eines iglichen Paueren Nahm gesetzt, dieselben Zettel all zu einem Huett geleet, und ein iglicher Interessente seinen Zettel daraus gegriffen, darauf ein iglicher bekommen wie folget:

Erstlich hat Daniel Kleist bekommen	Gregern
Michel Kleisten Wittwe	Clauwitern
Völtz Jochim Kleist	Crollen
Adam Kleist	Korffmachern
Alexander Kleisten Wittwe	Croßin, so wüste
Daniel Kleist	Haßen
Daniel Kleist	Kiekebusch, so wüste
Daniel Kleist	Rehten, so wüste

Nach geschehener Kafelunge, was einem jeglichen das Looß gegeben, da ist Er mit friedlich gewesen. Der Fl. Hauptmann aber hat **Michel Kleisten** Wittwen (Weil dieselben hie nicht gegenwärtig gewesen, weniger ihre Vormündere hiebey gehabt, wie auch **Alexander Kleisten** Wittwe, ob dieselbe wohl praesens gewesen, ihre Vormündere aber gleichwohl nicht bey sich gehabt) ihr Jus und Gerechtigkeit, [435] dafern Sie durch diese Gräntzen und Kafelunge der Pauren oder Höfe verkürtzet seyn wurden, hiermit expresse vorbehalten, und solches hiebey zu notiren befohlen. Darauf ein iglicher, weil es Abend, nach Hause verreiset.

Pauer-Panickow.

Den 14ten May folgenden Tages haben in Gegenwart des Fürstl. Hauptmanns alle Interessenten die **Kleisten** auf Matthias Wieseian, einen Pauer Mann, einhellig gewilliget, daß derselbe die Pauer Panickow, so wie sie in ihren Gränzen belegen, aufgehen, die rechte Gränze weisen und verzeichnen laßen, darauf dann die Vermeßunge, wenn die Gränze richtig, vorgenommen werden sollte; Jedoch haben Sie solenniter protestiret, wofern hernacher künfftig befunden würde, daß Er nicht recht gegangen, und die rechte Gränze dieser Pauer Panickow, so den Raddatzschen Bauren genommen, nicht recht zeigen würde, wollten Sie sich contradicendo und zu wiederfechten solches vorbehalten haben. Imgleichen hat Fl. Hauptmann wegen **Michel Kleisten S. Wittwen** wie auch **Alexander Kleisten S. Wittwen**, Weil Sie nicht gegenwärtig, auch ihre Vormünder bey diesem Actu nicht vorhanden wären, auch wegen ihres zustehenden Rechts und Gerechtigkeit, die sie durch diese Gränzen-Zeigung und Vermeßunge dieser Pauer-Panickow daran in etwan verkürzt werden sollten, solennissime protestiret, und solche Protestation zu verzeichnen befohlen.

Darauf hat Matthias Wieseian auf sein Gewißen, wie er solches auch auf sein Gewißen zu nehmen sich erbohten, die Gränze der Pauer Panickow berichtet, und mehreren Theils auch ausgegangen und gezeigt, Als von dem Fließ Siggernitz gegen Morotzken Kamp, die Siggernitz entlang bis an die Schotten Müße gleich auf, von dar beylang der Schotten-Müße den Weg entlang bis an das Schotten Sehchen, von hier hotte gleich auf, bis auf eine dröge zoppiche Eiche, welche zwischen der Junkern und der Pauer-Panickow stehet, Von dieser Eichen hierunter vorlängst ein Stüvett, so beschalmet, und kleine Brincklein mit Spaten aufgeworffen seyn, bis auf Chim Rittken Kamp, von deßen Kamp ferner hinunter bis auf Ties Weiseians, gegenwärtigen Gränzt-Zeigers Kamp, dar auf der Gränze nnd tendest dem Kamp ein Eichen Stubbe geleet, und ein Hauffen Steine darum geworffen, von hie bis unten auf Morotzken Kamp, und von diesem Morotzken Kamp gerade hin und bis in das Fließ die Siggernitz.

Was nun in diesen Gränzen belegen, ist in 4 Stücken vermaßen worden.

Das erste Stück, nach **Daniel Kleisten** Panickow belegen, reinen Grandt-Land, hält in sich 7 1/2 Morgen.

Das andere Stück hart dabey an, zum Theil Raum, zum Theil unraum, hält in sich 18 Morgen.

Das dritte Stück bis an die Schotten Müße, und ins Mittel zweer über bis an die Rottbrüche, welches auch für Grandlande zu achten, hält in sich 141 1/2 Morgen.

Das vierdte Stück, so gut Vierlande, und nach der drögen zöppichen Eiche belegen, hält in sich 37 Morgen.

Thun also die ganze Pauer-Paneckow (soll ein Eichfür seyn, ohne das Fier bey den Kakußen, so wegen der Dicke nicht vermaßen, sondern in 2 Theile von einander getheilet, wie hernach folget, und dann etwa 3 Morgen, so hart an der Schotten-Müße über den Weg lieget, und der Raddatzschen Kirchen zugeordnet worden) in allen 202 Morgen.

Weil **Daniel Kleist** einen gantzen Kamp Acker in der Pauer-Panekowen Gränzen belegen hat, welchen Er nach seiner Paneckow gebraucht, und in den Ruthen-Schlag mit eingemeßen, So haben alle Interessenten gewilliget, daß er an statt solches seines Kampes das erste Stück der 7 1/2 Morgen, negst an seiner Panekow belegen, vor aus und allein haben soll. Um die andern 3 Stücke ist die Kafel geworffen, wer den Umfang in iglichem Stücke haben, und derer Felde auswerts pleiben soll. Da [436] ist die Kafel nach den Panickowen wärts **Völtz Jochen** und seinen Mit-Interessenten zugefallen, **Daniel Kleist** aber, und der die Helffte an die Pauer-Panickow hat, pleibet Feld einwärts.

Darauff ist das andere Stück der 16 Morgen welches 66 Routen breit ist, in zwey gleiche Haupt-Theile von einander, als iglichem Theile 33 Ruthen breit zugeschlagen worden. **Völtz Jochim** und seine Mit Consortes nehmen die ersten 33 Ruthen nach den Panickowen, die andern 33 Ruthen Feld einwärts und nach der Schotten Müße behält **Daniel Kleist**.

Ferner wegen des dritten und vierten Stückes, welches alle Interessenten, damit der eine so wohl von dem guten als der andere bekommen möchte, zusammen in ein Stück geleet, ist diese Vergleichung geschehen, daß **Völtz Jochim Kleist** und seine Mit-Consorten aus der Siggernitz bis an der Junckern Panickowen Gränze 40 Ruthen breit halten und haben, darnach alsofort bey an Felde einwärts **Daniel Kleist** auf seinen halben Theil auch 40 Ruten breit aus der Siggernitz bis an der Juncker Panickowen Gränze nehmen und

besitzen soll. Darnach nimt **Völtz Jochim Kleist** et Consortes wieder 40 Ruthen breit, und **Daniel Kleist** dagegen auch 40 Ruthen breit, wie zuvor, und also folgig bis an die Schotten Müße, da **Daniel Kleist** den letzten Ausschlag hat.

Woferne nun die letzte Kafel nicht volle 40 Ruthen im Ausschlage haben kan, oder vielleicht mehr denn 40 Ruthen geben könnte, haben beyde Theile sich darum zu vergleichen, also daß Sie die letzte Kafel so genau halbiren und von einander theilen, daß dem einen nicht mehr als dem andern davon zukomme.

Weil auch unten nach der Siggernitz das Land breiter, und also die 40 Ruthen ihren vollen Ausschlag haben, oben aber nach der Junckern Panickowen Gräntze nach der zoppichen Eiche das Land sich zuspizet, So müßen auch die 40 Routen, so als die Kafeln in die Höhe gehen, sich zuspitzen, und daher die breite einer iglichen Cavel 3 oder viermahl in der Breite abvergleicht werden. Und bekommet also ein iglicher sowohl ob von dem Vierlande, als der andere, deßen sich denn alle Interessenten also vereiniget. Was über dem Wege an die Schottenmüße Raum und Unraum etwa bey 3 Morgen liegt, das haben die Interessenten mit aller ihrer Bewilligung der Kirche zu Raddatz zugeleget.

Ferner ist noch ein Dieck Feirich bei den Kakußen belegen mitten von einander getheilet, die Seite nach der Kakußen ist **Völtz Jochim** et Consortibus, die andere Seite aber nach dem Wege **Daniel Kleisten** per sortem zugefallen. In der Mitten, da das Feier getheilet, lieget ein groß mit Moße bewachsen Stein, dabey stehet eine mittelmässige Eiche, darauf Schalmehauen worden. Die Kakußische Wische, welche **Michel Kleisten Wittwe** Unterthan zu Klingebeck einhaben soll, dieselbe soll auf nächstkünfftige Tagezeit, weil Sie itzo wegen großen Waßers nicht gemeßen werden kann, alsdann vermeßen werden.

Verzeichniß der Gräntzen, wie dieselben von Alters gehalten, und jetzo von neuem confirmiret und bestätigt get seyn:

Erstlich Raddatzer Gräntze gehet aus dem Raddatzschen Sehe in den Fluß, welcher die Schneidemühlsche Mühle treibt, den Strohm aufwerts, von den Ecken und Orth des Fließes auf Jochim Ritken Werder, von dem Werder ein klein Fließlein aufwerts ins lang bis in den Fortt für den Laffken nach der Schneidemühlen werts, von dannen an das Geluche und Wiesen entlang gleich [437] auf nach Michalлови Pattoh, den Fortt und Fließ inslang, da der Weg von Schneide-Mühle nach Raddatz gehet, von dannen aufs Espen-Werder, Ein Bachlein und steinrige inslang.

599.

1622. 23. Juni.

Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, als Herzog in Preußen, ertheilt dem **Hans Heinrich Kleist**⁶²⁷ ein Vidimus der Handfeste über 40 Hufen zum Remmen (Remmers) im Schlochauschen Gebiet für Hans Krommensehe d. d. Slochow, 1429, 5. October.

Nach dem Concept im Kngl. Geh. Arch. zu Königsberg: Adels-Arch. sub fam. v. Kleist.

Von Gottes gnaden Wir Georg Wilhelm, Marggraff etc. etc. cum toto titulo. Thun kundt vndt Bekennen vor Jedermänniglichen, Insonderheit aber denen hieran gelegen vndt solches zue wißen von nötten, das bey Vnß der Edle vnser lieber besonder **Hanß Heinrich Kleist** vnderthänigste ansuchung gethann, wir geruheten des Hannos Krommenschos (!) Handtveste veber vierzigk Huben zum Remmen im Slochowischen Gebiette in vnsern alten Cantzley Matriculn vffsuchen vndt Ihme darüber ein glaubwirdiges Vidimus ertheilen zuelaßen. Wan wir dan sein suchen vor billig zuesein erachten, Als haben wir Ihme darinne gnädigst wilfahren wollen, vndt lauttett demnach solche Handtveste von wortt zu wortt wie folgett,

Hannos Krommensches hantfeste obir rl. huben czum Remmen Im Schlochowschen Gebite.

Wir Bruder Pael von Rusdorff homeister des ordens Bruder des hospitaes sente Marien des

⁶²⁷ III. 180, Vater 113

deutschen huwses von Jerusalem, Thun kunt vnde offenbar allen den desse schriffte werden vorbracht, Das durch der flissigen vnde getruwen dinste willen, die vns vnsir liber vnde getruwir Hannos vom Krommenzehe vnde vnserm orden hat irzeiget vnde noch thun sal, Inczukomenden czeiten wir mit Rathe, willen vnde volbort vnßir metegebitiger vorlyen vnde geben dem selbigen Hannos von Krommenzehe, seynen rechten erben vnde nachkomlingen xl. huben zcum Remmen Im Slochoweschen Gebiete gelegen, An Acker, wesen, welden, puschen, Bruchern vnde Struchern bynnen den Grenitzen, Als Im die von vnßern brudern syn beweiset, fry, erblich vnde ewiclichen czu kolmischem rechte czu besitzzen, Vmb welcher vnsir belenunge willen der obenbenumpte seyne erben vnde nachkomelinge vns vnde vnßerm Orden sullen phlichtig syn czu thunde eynen redelichin platendinst mit hengesten vnde harnisch noch deses landes gewonheit czu allen geschreien, lantweren, heerferten, Reysen, Nuwe huwser czu buwen, Alde czu bessern addir czu brechen, wenne, wye dicke vnde woheen sy von vns vnde vnßern brudern werden geheissen. Dorczu sullen sie vns eyn krompfunt wachss vnde eynen Colmischen pfenning czu bekentnisse der hirschschaft, vnde von Jtzlicher besaczter huben, sint der Acker aldo so geringe Ist, eynen scheffel habir alle Jor Jerlichen off sente Mertins tag des heiligen Bischoffs phlichtig syn czu geben. Des czu merer sicherheit vnde ewigem gedechtnisse so habin wir vnßir Ingesegel an dessen brieff lossen hengen, Der Gegeben Ist vff vnserm huwse Slochow am mitthewochin noch Francisci Im xiiij^c vnde xxix^{ten} Jore. Geczuwge sien die Ersamen vnsirs ordens lieben Bruder Erasmus Fischborn groskumpthur, Johan Pomersheim kumpthur zcu Slochow, herr Niclos vnsir Caplann, Johan Gebertshagen, Rutger Schonewert, vnsre Compan, Lucas vnde Martinus, vnßire Schribere, vnde vil Andir truwirdige.

[438] Das nun obeneinuerleibte Handtveste in vnsern alten Cantzley Matriculn also gefunden, zeugen wir hiemitt vnter vnserm Churfürstlichem Secret. Datum etc.

Herr Hoffmeister

Burggraff

Canzler

Marschall subscripserunt

Auf der Rückseite: Vidimus **Hauß Heinrich Kleisten**, den 23. Juni, Anno 1622.

600.

1622. Kowalck. 22. September.

Reimar⁶²⁸, **Otto** und **Curt** die **Kleiste** auf Schmenzin, Kiekow und Kowalk überlassen nach vollzogener Theilung der Feldmark Dimkuhlen einen Antheil derselben ihrem Vetter **Marten Kleist** auf Dimkuhlen für gehabte Mühwaltung.

Nach einer Abschrift im Guts-Archiv zu Dimkuhlen.

Wir **Reimar**, **Otto** und **Curt** die **Kleisten** auff Schmentzin, Kickou, und Kowalck Erbgeseßen, Thun kund und Bekennen in Krafft dieses gegebenen Brieffes vor uns, unser Erben und Erbnehmen, so woll unser Bruder und sonst Jedermänniglichen, das, nachdehme von unsern Freuntlichen lieben Vettern **Marten Kleisten**⁶²⁹ auff Dimkur Erbgeseßen unsere sämptliche Sache und rechtsforderung wegen Theilung der Feld Marckt Demkuhr er dieselbe wieder die Versen eine geraume Zeithero mit Fleiß gefordert und getrieben, auch alle auslagen fur uns vorgeschossen und dieselbe so weit befurdert, das dieselbe durch Uhrtell und Recht ist getheilet worden, und Jeglichen Theil seine Kavel durch das Loß ist zugeeignet, weil er aber desfalß woll allerley Mühe, Bothenschicken und schreibet in dieser Sachen gehabt und gethan, alß haben wir vorbenante Vettern zu erkandtnuß danckbahrlichs gemuhts unsern Vetter **Marten Kleisten** allen Acker,

⁶²⁸ III. 120, 134, 190

⁶²⁹ III. 145

Möhre, Bröcken, Holtz, und alles so unterwerts des Dammes und des Ritzmers dickes, so nach der Grabuffen belegen ist, und uns auff unser Theil von der Theilung und Acker noch möchte zukommen, Ihme und seinen Erben und Erbnehmen, denselben Ewig zu besitzen und seines gefallens nach zugebrauchen, denselben fur seine Mühe und ungelegenheit cedirt und abgetreten, wie wir uns den hiemit willkuhrlichen verpflichten, denselben nun undt zu keinen Zeiten hinwiederumb von uns oder den unsern anzufechten, doch auch das **Martten Kleist** und seine Erben denselben auf seine und seiner Erben Unkostunge wieder die Versen vertreten. Solches zu mehrer Uhrkunde und fester Haltunge haben wir vorbenante Vettern **Reimar, Otto** und **Curth die Kleiste** auff Schmentzin, Kickou, und Kohwalck Erbgesessen dieses unsers gegebenen reverss und Nachrichtung mit eigen händen und Nahmen untergeschrieben. Gegeben zu Kowalck im Jahre und Tage 22. 7tris 1622.

Reimar Kleist

meine eigene handt

mpria.

Otto Kleist

meine handt.

Curth Kleist

meine eigene handt.

600a.

1623

Landschatzregister des Stifts Kammin. Stettiner Archiv: Rep. 4 P. I. Tit. 97 Nr. 898 II.

Im Dorf Dargen von **Jurgen Kleisten** Wittben Unterthanen Schaft zusammengebracht Schwergeld

3 Thl. von Pauren 1 Gld. von 3 Coßaten in der ortsthaler 1 ortstthaler von Schefer 1/2 Thaler von Schefer Knecht 1 ortthaler von Müller Facit 5 thaler schwere Muntz Der Junkher **George Kleist** überschicket aus Zebbelyn den Landschatz so auf Laurenty Anni hujus betagt gewesen, nemblich 10 taler und 18 argent. gutgelt auß Zebbelin, Welches der h. Kastenschreiben von Zeigeren endpfangen und geburlige atunge mittheilen woll: Signatum Coslin amm 22. Augusti Anno 1623 **Georg Kleist**

Register von Kriegsteuer alß von 16 Hufen 8 thaler und 1 wüsten Müle da Ihn Marten Bonin auf sein anteil 6 Argentum. wird der h. Kastenschreiber von Zeiger Entpfangen und mich zu Ouitiren.

Datum Dargen den 28. Augusty Anno 1623 **Peter Kleist**

Der ander Ziell Kriegßsteuer alß nemblich: Von der Hegerhufe 1 Taler

Die Kleiste

Gurgen Kleist zu Dargen

6 Tal. 12 Arg. 13 Dorfhueffen 6 Arg. 1 Kathen 12 Arg. 2 Kruege 6 Arg. 1 Muehle 18 Arg. 3 V. Schaffe Su: 8 Tal. 6 Arg. Endpfangen laut Zettelß in Colberg an guetem Gelde den 18. Septembriß A. 1623. 4 Tal. 18 Arg. an guetem Gelde von 6 Gld. 10 Gr. 12 Pf. Pom. von der **Jürgen Kleistischen** aus Dargen endpfangen in Colb. den 18. 7. bris 1623. 3 Tal. 12 Arg. an guetem Gelde von 4 Gld. 21 Gr. 6 Pf. Peter Meyers Witbe aus Dargen endpfangen, den 25. Oktobriß Anno 1623. **Carsten Kleistes** S. Wittbe zu Zebbelin modo Filiy **Gürgen Kleist** 8 Tal. 6 Arg. 16 1/2 Dorfhueffen 6 Arg. 1 Kathen 6 Arg. 1 Muehle 2 Tal. 8 V. Schaffe Su. 10 Tal. 18 Arg. Endpfangen in Colberg an guetem Gelde laut Zettelst den 2. 7. bris 1623.

Jochim Kleist zu Voldekow

5 Tal. 10 Dorfhueffen Su. 5 Taler Endpfangen laut Zettelß an gutem Gelde in Coßlin von Jochim Schuenemannen, den 2. 7. bris A. 1623.

Peter Kleist zu Dargen

8 Tal. 16 Dorfhueffen 6 Arg. 1 Muehle Su: 8 Tal. 6 Arg. Endpfangen an guetem Gelde laut Zettelß vom Landreuter Casper Macheln in Colberge den 9. Oktobriß An. 1623.

600b.

16. Juni 1623

Matrikel Universität Königsberg:
Steph. **Kleist**⁶³⁰ Nobil. Pomer. S.

600c.

September 1623

Matrikel Universität Rostock:
Matthias **Kleist**⁶³¹ nobilis Pom.

„Hoc signo notati propter aetatem non iurarunt.“

601.

1624. Coßlin. 14. August.

Herzog Bogislaw XIV., als Bischof zu Cammin, verleiht den **Kleisten** zu Damen, Kowalk, Dimkuhlen und Bärwalde die Gesamthand an den Lehnen der **Kleiste** im Stift Cammin, namentlich Dargen, Schwellin, Zeblin etc.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 502.

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaff des nahmens der Vierzehende, Hertzogk zue Stettin Pommern, Erwählter Bischoff zue Cammin etc. Vrkunden vndt bekennen hiemit fur vns, vnserer successorn vndt nachkommen am Stifft Cammin, auch sonst Jedermenniglich, das wir den Vösten vnseren lieben getrewen **Christoff, Pribschlaff, Marten vndt Jacoben**, geuetteren vndt gebruederen den **Kleisten** zue Damen, Kowalk, Dimkur vndt Bredenwalde (!) gesessen auff Ihre bey vnser Bischöflichen Huldigung beschehenes vndertheniges ansuchen wegen getrewer vndt vielfeltiger dienste, die vnseren Voreltern, Furstenthumb Pommern, als auch vorfahren vnser Stiffts vndt Kirchen Cammin von ihren voreltern vndt Ihnen geleistet, auch sie vndt Ihre Lehens Erben noch ferner thun vndt leisten können, sollen vndt mögen, mit den Kleisten in vnserm Stifft geseßen an den Dargenschen, Schwellinschen, Zebbelinschen, Voldekowschen vndt dergleichen lehnen die gesambte handt vndt anwartung verliehen, Gonen vndt verleihen auch iegenwertigen aus Furstlicher Bischöfliger macht krafft dieses vnser briefes obgemelten **Kleisten** vndt ihren Menlichen Leibes Lehens Erben die gesambte handt aller ihrer in vnserm Stifft geseßenen Vettern Stamlehene, wie sie dieselbe mit alle dero pertinentien, herlig- vndt gerechtigkeiten quitest vndt freiest besitzen, nutzen vndt gebrauchen, auch von ihren voreltern auff sie vorstammet vndt besessen worden, Dergestaldt wie gesambte handts art vndt gewonheit ist, auch das ius agnationis vndt dieser lande brauch vndt priuilegia mitbringen, Jedoch mit angehenckter gemeiner Clausula, das es vns, vnserer Kirchen Cammin vndt mennigliches rechten vndt gerechtigkeiten vnschedtlich vndt vnuorfencklich. Hiran vndt vber sein gewesen die Wol vndt Ehrwürdige, Veste vndt hochgelarte, Paull Damitz vnser Stiffts Stadthalter auff Strachmin vndt Strippow, Antonius Bonin, Decanus vnser Collegiatkirchen zue Colbergk vndt vnser Regiments Rath zue Woientin gesessen, D. Syluester Braunschweig vnser Stiffts Cantzler, Matthaues Engelbrecht vnser Protonotarius, vndt Nicolaus Werner vnser Regierongs Secretarius. Geben in vnser Bischöfligen Residentz Coßlin, den 14 Augusti, Im Jahre nach der geburdtt vnser einigen Erlosers vndt Seligmachers Jesu Christi 1624.

⁶³⁰ III. 196

⁶³¹ III. 197

602.

1624. Crossin. 20. December.

Vergleich zwischen den nachgelassenen Söhnen **Jacobs** und **Jurgen Kleists** über die Güter Poberow, Vietzow, Wutzow und Lantzen.

Nach einer alten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 27. A. Nr. 10.⁶³²

[440] Zu wissen sei hiemit idermennichlichen, ihnsonderheit denen es zu wissen notich, das heute dato vf fleisige vnterhandlung hirvnter geschriebener vom Adel **Jacob** vndt **Jurgen Kleistes** seligenn Witwen vndt sohnnen nachfolgender gestalt Erblich vnd dergestalt, das **Jurgen Kleistes** s. sohnnen das gut zu Poberow mit allen zuebehörungen, darentjegen **Jacob Kleistes** seligen sohnnen das gut Vitzow, Wußow vndt Lantzen Cum omnibus pertinentijs erblich bleibet, wie auch alle rechtsfertigung wegen der s qerschen (?) sachen vndt was sonstn Ihnen beiderseites hat vertreten sollen vnd wollen, das **Jurgen Kleistes** Witwe vnd Erben ohne Schaden bleiben, doch sol **Jurgen Kleistes** S. witwe vndt Erben 600 fl. Pom. ahn gelde von den Wobeserschen Immittirten guetern voraushaben vnd nemen. Als aber die angewiesene guttere noch nicht verkauft, sol vf beider theile vncosten diselbe befurdert werden, das die guetere zur alienation vnd gelde geschlagen vnd gehalten muegen, vnd bleiben die gelder, wan die 600 gulden vorausgehoben, so vbrig, beiden Erben pro quota zu gleichen theilung.

Weill auch der **Kleiste** Vaterschwester Jungfraw **Agnus**, Priorin ihm Kloster Marienflies, zu den bharen gelden mit berechtiget, haben die sembtliche Erben 400 fl. zur alimentation zugebilget, die Zinsen ierlich darvon einzuheben vndt zu geniesen, nach ihrem Tode aber fellet das Capitall gleichmeßig hinwieder ahn die **Kleiste**, vnd ist hiemitt ihm grunde alle irrungen, Rechtstreit, Rechnung vndt kegenrechnung, so einer wider den andren haben muchte, gendtzlich Componirtt, cassirt, vndt vfgehoben. Wuruber vndt ahn sein gewesen die Vormunder vndt vnterhendler als **Joachim Kleist** vfen Nemmerin, **Jacob Kleistes** s. Söhns, vndt Zabel Zastrow zu Nemmin Erbseßen, **Jurgen Kleistes** s. Sohne vormundt, dan auch Frantz Boene Canonicus des Stiftes zu Colberge zu Culsow, vndt Ludewich Petersdörffen zu Lubgust Erbsessen, welche anwesende vormundt vnd freunde neben **Jacob** vnd **Jurgen Kleistes** s. Witwen als Muttren **Daniel** vnd **Ewaldt Kleisten** ihn fulmacht ihrer abwesenden brudere dise Erbvergeleichung Mit ihren eigenen handen pitzschafen Corroboriret vndt vmeschriebenen. Datum Crossin ihm Kruge, den 20 december styli novi Anno 1624.

Zabel Zastrow.	Joachim Kleist fur sich vnd Jacob
Daniel Kleist	Kleisten seliger nachgelassene wittibe
im namenem mich vnd meine bruder.	mppria.
Ludewich Pettersdörff	Ewaldt Kleist
mpp.	fur mich vndt meinen bruder.
	Frantz Boen
	scripsit et subscripsit.

603.

1625. Wolgast. 16. Mai.

Herzog Bogislaw XIV. verleiht seinem Kanzler **Wilhelm Kleist**⁶³³ zu Muttrin und Dubberow das Angefäll an des Andreas Buggenhagen Lehngut Nehringen.

Nach dem Original in der Bibliothek der Gesellsch. für Pomm. Gesch. und Alterthumsk. zu Stett.: Löpersche Biblioth. .Msc. 7. Nr.

⁶³² Diese sehr fehlerhafte Abschrift ist vielleicht durch die Priorinn **Agnes Kleist**, welche sie producirt hat, verfertigt.

⁶³³ III. 133

2.

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaff dieses Nahmens der Vierzehend, Hertzogk zue Stettin Pommern, der Cassuben vnnnd Wenden, Furst zue Ruegen, Erwölter Bischoff zue Cammin, Graff zue [441] Gutzkow, vnd Herr der Lande Lawenburgk vnnnd Butow etc. Thun Kundt vnnnd bekennen hiemit für vns, vnserere Erbenn, nachkommende Herrschafft, vnnnd sonstenn iedermänniglich, allss der Ehrwürdiger Vöster vnser gehaimbter Rath, Cantzeler vnd lieber getrewer **Wilhelm Kleist** zue Muttrin vnnnd Dubberow geseßenn Vnsern in Gottruhendenn freundtlichenn liebenn Brüderenn, Weylandt denn Hochgebornenn Furstenn Herrn Philipsenn vnnnd Herrnn Frantzenn, Hertzogenn zue Stettin Pommern, der Caßubenn vnnnd Wennden, Fursten zue Ruegenn, Graffen zue Gutzkow, vnnnd Herrnn der Lande Lawenburgk vnnndt Buttow etc. eine gantz geraume Zeit für einen Hoffgerichtß Rath vnnnd Directornn, folgenndts auch bey angetreter Stettinschenn Lannde Furstlichenn Regierung Vnns in dergleichen hohen officio mit dermaßenn getrewenn fleiß vnnnd dexterität vfgewartet, das darob seine getrewe devotion kegen Vns alß seinenn Lanndes Furstenn, dan auch die liebe kegen seinn geliebtes Vaterlandt im werkg löblich zuuerspurren, vnnnd auch ferner darauff vf Vnser gnädiges angesinnen vnnndt begehren Er sich mit dem muhesambenn Ambt des Cancellariats beladenn laßenn, dabey mit einigenn anzuegs vnnnd andernn gnadengeldernn allerding nicht remuneriret, das Wir demnach solches alles zue Landes Furstlichenn erkanndtlichenn gemuth gezogen, vnd allermassenn billich geachtet, das zue Vnserer Landes Furstlichenn memoria, dan auch zu seiner mehrer anfrischung vnd fernerer Continuation seiner dienstwarth, Er mit einen angefäl, gleich anderenn Vnserenn Wohluerdientenn Officirenn wiederfahrenn, ergänzlich erkennet vnnnd recompensiret wurde.

Habenn demnach in solcher reiffen Consideration ausss wohlbedachtem rath vnnnd muth Ihme vnserm Cantzelern **Wilhelm Kleisten** vermittelt zustimmung vnserer gehaimbtenn Rätthe daß Hauß vnnnd adelichen sitz, die Neringe genannt, mit allenn dazue behoerigenn Ackerwerckenn, Schäfereyenn, Dorffernn, Bawrenn, deren Diensten, Pächtenn, Krueglagenn, Zehendenn, Rauchhünern, Ackern, Wiesen, Wehdenn, Heydenn, Holtzungenn, Möhrenn, Bruchen, Jagten, Sehen, Teichenn, Fischereyenn, Muhlenn vnnnd Muhlennlagenn, dem höhestenn vnnnd niedrigstenn gerichte an hanndt vnnnd Halß, jure Patronatus, vnnndt allenn anderen gerechtigkeitenn, Herrligkeitenn, nutz vnnnd fruchtbrauchungen, so ietzo der vöster Vnser Landtmarschall vnnnd lieber getrewer Andreas Buggenhagenn zue Brock vnnnd Nering einhatt, genuzet vnnnd gebrauchet, vnnnd vff seinen Todtfahl der Hochgebornen Fürstinnen Frawenn Agnes, gebornenn Marggräffinnen aus Chur Fürstlichenn Stammen zue Brannenburgk, Hertzoginnen zue Stettin Pommern, der Caßubenn vnd Wendenn, Fürstinnen zue Ruegenn, Gräffinnen zue Gutzkow, vnnnd Frawenn der Lande Lawenburgk vnnnd Bütow etc. Wittwenn, ad vitam zuegesagtt vnnnd vorschrieben angefälle dergestalt Conferiret vndt vorschriebenn, wan die hochbesagte Furstliche Wittwe vnnnd vorerwehnter Vnser Landtmarschall Andreas Buggenhagenn ohne Leibbes Lehenns Erbenn thodtshalbenn abgehenn wurde, das erstberegter vnser Cantzeler **Wilhelm Kleist** vnnnd seine mänliche Leibes Lehenns Erbenn oder Nachbenante agnaten solche Lehne vnd guthere occupiren, einnehmenn, nutzenn vnnnd gebrauchenn sollenn, von Vns, Vnseren Erben vnnnd nachkommender Herrschafft vnuerhindert.

Wir verleihenn auch daran seinenn Brudernn vnnnd derenn mänlichenn leibes lehens erben, sodan auch den Vattern secundum praerogatiuam sanguinis vnnnd naherer Verwandtnuß in allen dessenn guthernn die gesambte hanndt vnnnd Succession, wollenn auch dieselbe mit keinenn oneribus vnnnd burdenn beschwerenn, sonnderenn in der freyheitt, wie solche vnnndt dergleichenn Lehne vermöege derer rechte Vnß, Vnserenn Erbenn vnnnd Successornn queitt vnnnd vnbeschwert heimbfallen, vberal laßenn, auch fur Vnß, Vnserere Erbenn vnnnd Successornn mehrangeregten Vnsern Cantzelern, seine mänliche leibes Lehenns Erbenn vnnndt mitbeschriebene dabey gnädiglich manuteniren, schutzenn vnnndt hanndthabenn. Darentkegen aber soll Er, seine menliche leibes Lehens Erbenn vnnndt mitbeschriebene schuldigg sein, diese Lehne, wan sie also an Ihme vnnnd mitbelehnete eröffnet werdenn vnnndt fallenn, von fallenn zue [442] fallenn von Vnß, Vnserenn Erbenn vnnnd nachkommender Herrschafft zu Lehen zu empfahenn, zu suchenn vnnnd zuuerrechtenn, auch wie angeregter Andreas von Buggenhagenn gethann, mit leistung schuldiger Roß- vnnnd Mandienste vnnnd anderer folge gehorsamblich gethann vnnnd thun sollenn, zuuerdienen, sonstenn auch sich in allenn also zuerweyßen, wie das Tapfferenn Rittermäßigen vom Adel eignet vnnndt gebühret, getrewlich vnnndt Vngefährlich.

Gegebenn vff vnserm Furstlichenn Hausse Wolgast, am 16den Monatstag Maij, im 1625tenn Jahre. Hiebey ann vnndt vber seint gewesen die Ehrwürdige, Vöste, Vnsere Rätthe vnndt liebe getrewe, Matthias vonn Carnitz E. E. Thumb Capittulß zue Cammin Decanus, Vnnser geheimbter Raeth vnnd Hauptman zue Colbatz, zue Neydes, Cußin, vnnd Moitzow etc., Christoff vonn Heimb vnser Hoffmarschall zue Especk vnnd Poblitz, Friderich vonn der Ostenn Vnnser Lanndt Raeth zue Plate vnnd Wuldenburgk, Matz Borcke Vnser Ober Cammerirer zue Zozenow vnd Curow, Johan Hagemeister vnnsere Cammerath zu hohen Selchow, Sebastianus Hempelius der rechten Doctor vnser Hoffrath, vnd Lewin Wedige Petersdorff vnser Cammerirer zu Cöselin gesessen, Michael Radduen vnser Cammer Secratius (!), Jacobus Frost vnser Archivarius, vnnd mehr andere der vnserigenn ehrenn vnnd glaubenn wohlwurdig.

Bogislaus manu propria.

An roth und gelb seidener Schnur das Siegel des Herzogs.

603a.

1625

Landschatzregister des Stifts Kammin. Stettiner Archiv: Rep. 4 P. I Tit. 97 Nr. 898 III.

Die Kleiste

Gürgen Kleistes⁶³⁴ Wittbe nebenst Peter Meyers Wittben zu Dargen von 13 Dorfhueffen NB Mangeln 2 Hueffen, 1 Kathen, 2 Krüege, 1 Mühle 3 V. Schaffe 20 Gld. 20 Gr. NB hirauf 7 Gld. 22 Gr. Pom. von Gabriel Sommerweiß zu Dargen daß nemblich von 5 Dorfhueffen [] 2 V. Schaffen und etwas drueber endpfangen, den 7. Nouembris Anno 1625.

10 Gld. 20 Gr. Pom. Von der Frau **Gürgen Kleisteschen** aus Dargen daß nemblich von 6 Dorfhueffen ß Cossaten 1 Muehle und 1 V. Schaffe endpfangen so der Landreuter Schmiede laut Zettelß eingebracht den 19 May 1626 Und restiren noch 2 Gld. 16 Gr. Pom. wegen 2 Dhuffen von Heinrich von Wolden.

Carsten Kleistes⁶³⁵ Wittbe zu Zebbelin modo Filius **Gürgen Kleist** 20 Gld. 20 Gr. 16 1/2 Dorfhueffen 20 Gr. 1 Kathen, 20 Gr. 1 Muehle 5 Gld. 8 Viertel Schaffe Su: 26 Gld. 28. Gr. Pom. Endpfangen laut Zettelß von Mathias Steingreberen den 7. Apriliß Anno 1626.

Joachim Kleist⁶³⁶ zu Voldekow, der Herr Landrath 12 Gld. 16 Gr. 10 Dorfhueffen TT 12 1/2 Gld. Su: Perse Endpfangen laut Zettelß vom Landreuter Christoff Schmieden den 19 May Ao. 1626.

Peter Kleist⁶³⁷ zu Dargen vonn 20 Gld. 16 Dorfhueffen, 20 Gr. 1 Muehle Su: 20 Gld. 20 Gr. Pom. Endpfangen in Colberg laut Zettelß vom Landreuter Christoff Schmieder den 19. May 1626.

Su.: Von den **Kleist** Endpfangen thüedt 78 Gld. 10 Gr. Pom. 2 Gld. 16 Gr. Heinrich v. Wolde zu Wusterbahrde.

603b.

7. Februar 1625

Zeblin Ehestiftung zwischen Philipp Steinkeller zu Wiepkenhagen und der Tochter des Stiftischen Landraths **Carsten Kleist**⁶³⁸ zu Zeblin und Drenow sowie dessen Frau Agnes geb. v. Hechthausen Original auf Papier, 4 El. 3 aufgedrückte Siegel verloren 2 Unterschriften

⁶³⁴ III. 118

⁶³⁵ III. 71, 128

⁶³⁶ III. 119

⁶³⁷ III. 131

⁶³⁸ III. 71, Tochter Ursula

603c.

1625

Matrikel Universität Frankfurt/Oder:

Georg Heinrich von Kleist⁶³⁹ in Crolow nobilis Pomeranus - 18

604.

1626. Schlaw, Belgardt, Cörlin und Pützerlin. 27. 29. 30. Juni und 5. Juli.

Musterung der Hinterpommerschen Lehn Pferde. (Auszug aus den Musterungs-Protokollen und Musterrollen).

Nach einer Abschrift der Musterrolle im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. Nr. 26. fol. 19_v. 21_v. 25. und Abschriften der Musterungsprotokolle in der Biblioth. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. und Alterthumsk.: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 163. fol. infra 67. 71_v. 76_v. 79_v. 84. 87. 95_v. 96_v. 97. 104. 104_v. 114.

Musterung für Schlaw gehalten d. 27. Junij Anno 1626.

Stolpische Landvoigtey.

Die **Kleiste** zu Rusche.

1 Reisig Pferd durchgehen lassen.

Schlawische Landvoigtey.

Die **Kleiste** wegen Tichow und Krolow.

3 Reisige Pferde durchgehen lassen; eins wegen Tichow, eins wegen Krolow, dem Alten **Jürg Kleisten** zuständig; **Henning** und **Jürgen** der Jünger halten eins wegen Tichow. Mangeln also **Lorentz Kleistes** seine Pferde.⁶⁴⁰ Die **Kleiste** sollen von den Crolowschen Lehen 4 R. Pferde halten, nach dem alten Anschlag Anno 63. und dann 4 Pferde von den Lehen Tichow und Dubberow, mangeln also 4 Pferde wie obstehet. (haben sie gestellet, vide: Belgardsche Musterrolle.)

[443]

Actum Belgardt den 29. Junij Anno 1626.

Die Podewilse in gesamt Ihre Pferde praesentiret, hoffeten daß der Anfang bey ihnen würde gemacht werden, wo nicht, hätten sie Bedencken sich zu sistiren.

Fl. Commissarius Nielaus von Brockhusen: Es wäre von Jh. F. G. ihme eine Rolle über die Ritterschafft Belgardt und Neuen Stettinschen Ampts zugestellet, die sich darauf nicht wollen munstern lassen, möchten abziehen.

Jürgen Podewilß im Nahmen seiner Vettern: haben sich gehorsahmlich gestellet, getraueten, daß man die Podewilse bey ihren privilegijis erhalten, oder aber Vrsache anziehen würde; wolten zum allerfeierligsten protestiret haben, den allwege die Podewilse vor die **Kleiste** geritten.

Dubschlaff Kleist Nomine seiner Vettern: haben sich gleichfalls gehorsahmlich eingefunden, Hoffete daß J. F. G. die **Kleiste** bey ihren Alten privilegien, und vornehmlich was Anno 1583 bey der gehaltenen Musterung vorgelauffen, alß daß hinter den **Kleisten** die Podewilß geritten, lassen werden, daß aber die Podewilse sich itzo eindringen wolten, werden Herrn Commissarij Einhalt der Rolle nicht gutheißten.

Jürgen Podewilß gestehet keinen Eindrang, haben drey Musterungen gehalten, und vorgeritten, wollens mit lebendigen Zeugen beweisen.

Oberster Lieutenant: kan die Rolle nicht endern, muß thun was J. F. G. anbefehlen, die Podewilse mögen solches bey J. F. G. suchen.

⁶³⁹ II. 73

⁶⁴⁰ An anderer Stelle findet sich hier der Zusatz: „**Jürgen Kleist** dem Aeltern mangelt 1 Pferd wegen Crolow“, und wiederum an anderer Stelle: „2 Pferde zum Rüstwagen.“

Podewilse wollen ihre Pferde vorstellen, und im Nahmen Gottes vortreiten, oder aber zum feyerlichsten davon protestirt haben.

Dubschlaff Kleist Im Nahmen der Ritterschafft Belgardt und Neuen Stettinschen destricts: alldieweill Fürstlichen Befehlich angezogen, die große Gefährlichkeit des Vaterlandes, solche auch kundtbahr wäre, und Ihr. F. G. dahero zur defension zu schreiten gesonnen und die Musterung auff heute verschrieben, also hätten die Ritterschafft ihr schuldigen Pflicht nach auf heute nebst Roß und Mann sich gestellet. Alß aber J. F. G. entschloßen, Roß und Mann an gewiße Oerter zu legen, und J. F. G. sich vor diesem reuersirt, daß, wenn solche und dergleichen Fälle vorfielen, daß einem jeglichen Quartier solte gegeben werden, Demnach die Ritterschafft von Herrn Commissarien wolten verständiget seyn, ob solches auch erfolgen solte.

Fl. Commissarius Nielaus von Brockhusen: was J. F. G. Ihme nebst seinen mit verordneten anbefohlen, wäre der Ritterschafft allerseits kundt geworden, daß sie sich gestellet, solte in Relation gerühmet werden. Daß Futter und Mahl anlangende, Hätten J. F. G. auf den Landtag mit den Landständen sich erinnert, und auf ein jegliches Pferd einen halben Gulden gewilliget, welcher solte gefolget werden.

Dubschlaff Kleist petit umb Abtritt, hernach gratias agirt vor günstigen Abtritt.

Und haben die Anwesende anzubringen befohlen, Ob sie zwar mit dem halben Gulden Nacht Geld aufs Pferd J. F. G. zu untertänigen Gefallen gerne wolten zufrieden seyn, hätten Sie doch solches bey der posteritaet nicht zu verantworten, Sintemahl Anno 1616 und Anno 1621 J. F. G. in unterschiedlichen Reversen verbundlich gemacht, daß wen Auffstand im Lande entstünde, freye Station solte gegeben werden, wann nun solches nicht erfolgte, der Ritterschafft privilegia löchrich gemacht würden, hoffeten unterthäniglich J. F. G. und Herren Commissarij, dafern dieselben anders getreue patrioten wolten gescholten seyn, die Vorsehung thun werden, daß ein solches erfolgte, in Betrachtung daß vielmahl erspürt, daß die Ritterschafft mit vielen Bürden belästiget, wie dann noch neulich geschehen wäre, daß ein Copey wegen der Landtsteuer ihn zu Händen kommen, darinnen man ein Landtsteuer wieder J. F. G. Buchstab aufdringen wollen, welches man zu tieffen Gemühte ziehen thäte, und wolte man auch [444] nicht mehr den Extracten ohne Beyseyn vidimirter Copeyen der Steuerschreiben keinen glauben geben, noch zustellen. Ihr Pferde wollen sie itzo zur Revision vorstellen, jedoch ohne Rolle. – Weill auch aus den Steuerschreiben (zu sehen), daß die Ritterschafft an gewiße Oerter sollen verlegt werden, hielt mans dafür, daß es noch zur Zeitt, weil die Gefahr Gott lob und Danck nicht groß, die Verlegung nicht nöhtig wäre. Sintemahl mehr Gefahr allhier an der Pohnischen Grentze wegen allerhand bedräuligen Einfälle sich blicken ließe. Solte nun die Ritterschafft an fremde Oerter geführet, und besorgliche Einfälle an die Hand stoßen, würde J. F. G. in Schimpff und Schaden dadurch gesetzt. Es wäre sonst die Ritterschafft des untertänigen Erbietens in stetter Bereitschafft zu stehen, dafern die Hinter Pommern mit aufziehen werden, versehen sich dieses E F. G. dieses nicht in Ungnaden werden vermercken, wollen mit Leib und Bluth J. F. G. in Unterthanigkeit aufzuwarten bereit seyn.

Fl. Commissarij: haben der Ritterschafft anbringen vernommen, daß Sie sich aus ihren Alten Besitz nicht begeben wollen, müßens dahin gestellet sehn laßen. Der error wegen Fürstlichen Extracts der Steuerausschreiben, hätten davon Herrn Commissarij keine Wißenschafft, wollens J. F. G. hinterbringen. Die angezogene Ursachen der Musterung und Abführung der und Volcks wegen schwebender Gefahr des Pohlen müste J. F. G. gleichfalls referirt werden, hoffeten aber, weil die von der Ritterschafft J. F. G. mit Eyd und Pflicht verwandt, sich nichts verweigern, besondern als gehorsahme Lehn Leute unterstellen, solte es aber über Verhoffen nicht geschehen, müste mans gleichfallß dahin geschehen laßen, die Abführung würde also wohl disponirt werden, daß ein jedweder hinwiederumb zu den Seinigen gelangen könnte.

Dubschlaff Kleist: Es wären die von der Ritterschafft nicht gemeinet die Musterung zu hemmen, besondern begerten nur Erklärung wegen der station, mit 1/2 gulden könnte man nicht auslangen, wolten nochmal davon protestirt haben.

F. Commissarius: wäre nicht höher befehliget. Dieser wäre fast der letzte Orth zu Munsterung, wunderte ihm nicht wenig, daß man sich so wiederlich bezeugete, Andere Oerter hätten sich zu unterthänigen Gehorsahm erbohten.

Dubschlaff Kleist: die Ritterschafft könnten in Ihr privilegien keine Einriße machen laßen.

F. Commissarius: Es hätten sich die Hinter und Vorpommern laßen mustern, derowegen die Ritterschafft kein Bedenken haben würden, möchtens verantworten.

Dubschlaff Kleist: J. F. G. wollen die Ritterschafft an der Munsterung nichts behindern, sintemahl es dem allgemeinen Vater Lande zum Besten gereichete, gelebeten aber der unterthänigen Hoffnung, daß es J. F. G. bey der damahligen Ao. 1616 gethane Erklärung bey gehaltener Musterung zu Putzerlin, durch den Herrn Cantzlern gethane Resolution, wie dann auch gegebenen Reversen, dass alle Wege freye Station in solchen Fällen solte gegeben werden, würden bewenden laßen, wolten im Nahmen Gottes zur Munsterung sich stellen.

F. Commissarius: Im Nahmen J. F. G. thut sich für die Erklärung bedanken, und soll die Fl. Information wortlichen verlesen werden.

Dubschlaff Kleist: weill in Fürstlicher Information enthalten, daß diese Munsterung der Ritterschafft privilegien nichts solle schädlichen seyn, wäre man parat zum Wercke zu schreiten, bäten aber Copey Fürstl. Information.

F. Commissarius: Copey soll erfolget werden.

Jürgen Podewilß protestirt abermahlen daß diese Musterung ihnen nichts soll prajudiciren, wollen ihre Pferde durchgehen laßen.

[445] Die **Kleiste** wollens nicht gestatten, seynd also vom Herrn Commissario absonderlich besehen worden.

Ambtt Belgardtt.

Kleiste.⁶⁴¹

8 Reisige Pferde die **Kleiste** zu Damen durchgehen lassen, worunter 1 ohne rustung.

3 reisig Pferd die **Kleiste** zu großen Tychow bey dem Zulow durchgehen laßen, gut.

3 Pferd Lorentz **Kleist** von Dubberow, ist in der Rolle nicht, hatt 1 1/2 Pferd wegen des Crolowschen, vnd 1 1/2 Pferde wegen des Dubberowschen geschickett.

4 Reisig }
2 Wagen } Pferde neben einen Rustwagen die **Kleiste** zu Vietzow durchgehen lassen.

NB. Der andern **Kleiste** zu Raddatz, Glineke, Eschenreihe etc. Roßdienst folgen hernach.

Wegen des guts Wendischen Tychow bey Schlawe, item wegen der Ruscher **Kleiste** Roßdienst vide Schlawische Musterrolle.

Ambtt Newen Stettin.

Obwohl die Zastrowen in Anfangs des Tituls sich befinden, wollen doch die **Kleiste** solches nicht gestatten, sintemahl sie vorgeben thun, daß kein Zastrow vor den **Kleistern** geritten, haben derwegen zu protestiren.

Der Fürstliche Hauptmann Peter Somnitz von Neuen Stettin wegen der Gonne hat eine schriftliche Protestation eingeben, und 1 Reisig Pferd J. F. G. zu untertänigen Ehren durchgehen laßen, jedoch daß es in consequentiam noch zum praejuditz nicht solte gezogen werden, thut deswegen seine schriftliche protestation hiebey wiederholen und repitiren, erwarte deswegen J. F. G. Verordnung, und thut sich in Unterthänigkeit versehen, J. F. G. werden den Fürschlag so den Herrn Kriegs Commissarien geschehn, alß daß **Kleiste** zu Eschenreien und Glieneke mit Ihme ein Ritterpferd halten, in Gnaden gefallen laßen, immaßen bemeldte **Kleiste** in loco selbst darumb angehalten.⁶⁴²

⁶⁴¹ Im Protokoll nehmen demnächst die **Kleiste** die erste Stelle ein, die Podewilse die zweite.

⁶⁴² Am Rande ist bemerckt: „dieses ist zu approbiren guter Richtigkeit halben“.

Die **Kleiste** vom Raddatz.⁶⁴³

4 Reisig Pferde gestellet.

Actum Körlin den 30 Junij Anno 1626. Vor der Heyde ist nachfolgende Stifftische Ritterschaft gemunstert.

Die Bonine und **Kleiste** zu Dargen, Woientin, Schwelin uud Dubbertech.

Der Herr Stiffts Voigt praesentiret 1 Pferd wegen der Stifftischen Lehne, daß übrige Pferd praesentiret **Peter Kleist** und Heinrich von Wolde wegen der Lehne die sie vor Alters von den Boninen bekommen.

[446] **Cordt Kleist** praesentirt 1 Pferd wegen ihrer alt vätterlichen Stamlehen.

Kleiste zu Zebbelin wegen der Knute gekaufften Lehne.

Jurgen Kleist stellet 1 Pferd.

Musterung bey Pützerlin den 5ten Julij Anno 1626.

Landvogtey Greiffenberg.

Die **Kleiste** zu Poberow.

Weill das dorff mit Sande bepflogen, kan dauon kein Roßdienst mehr gehalten werden.

604a.

1626

Matrikel Universität Königsberg

Pe. Rudig. A Kleist⁶⁴⁴ Nobil Pomer S

605.

1627.

Anschlag der steuerbaren Hufen im Amt Neustettin und im Stift Cammin.⁶⁴⁵ (Auszug)

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. app. bei Nr. 1. und Abschriften ibid.: Tit. 97. Nr. 393. fol. 16. und in der Bibl. der Gesellsch. für Pomm. Gesch. und Alterthumskunde: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 127.

Folgen die vom Adel des Ampts Newen Stettin.

Glincke.

7 Huefen, 2 Coßaten, 1 Mühle, 2 Schäffer.

Niclauß Kleist: 3 1/2 Huffen, 1 Cossate, 1 Scheffer 25 Schaffe, 1/2 Mühle 4 fl. 14 ßl.

Michel Kleisten S. Witwe: 3 1/2 Huffen, 1 Cossaten, 1/2 Mühle, 1 Scheffer,

10 Schaffe

4 = 4 =

Schneidemühle.

⁶⁴³ Im Protokoll nehmen die Zastrowen die erste, die **Kleiste** vom Raddatz die zweite Stelle ein.

⁶⁴⁴ III. 178

⁶⁴⁵ In einer Anmerkung bei den Abschriften der Hufen Matrikel von 1628 (Nr. 606.) heißt es: „Compilatores der Matricul de Ao. 1627 sindt gewesen: H. Decanus **Wilhelm Kleist**, Hoffgerichtsverwalter Bertram Below, Schloshauptman Hans Zastrow, Cammerrath Hinrich Schwichel, Landt Rentmeister Daniel Bruckwedel, Landt Kasten Schreiber Jochim Granow.“

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 453 -

Daniel Kleist:	20 Huefen, 8 Coßaten	20 fl. - ßl.	
	1 Krug (rest. soll Asmus versteuren)		
	3/4 Mühle	- = 15 =	
	1 Schäffer 50 Schaffe	1 1/2 = 4 =	
	1 Schäfferknecht 25 Schafe	1 1/2 = 4 =	
	1/2 Instman	- = 10 =	
			24 = 10 =
Asmus Kleisten:	26 1/2 Huefe, 8 Coßaten, 3/4 Mühle, (1 Krug), 1/2 Instman,		
	1 Schäffer 50 Schafe, 1 Knecht 25 Schafe, 1/2 Hirten-		
	kathe vor 1/4 Huffen		30 = 10 =
[447]	Raddatz.		
	45 1/2 Huefen 11 Coßaten, 1 1/2 Mühle, 2 Krüge, 1 Hirt für 1 Huefe,		
	1 Instman, 3 Schäffer ieglicher 50 Schaffe. Davon versteuret:		
Voltz Jochim Kleist:	10 Huefen, 1 Instman, 3/4 von 1/2 Mühle, 3/4 vom		
	1/2 Kruge, 1 Schäffer 50 Schaffe, 1 Knecht 25 Schaffe		12 1/2 fl. 5 ßl.
Adam Kleist:	11 1/4 Huefen, 3 Coßaten	10 fl. 15 ßl.	
	1/2 Mühle, 1/2 Krug	- = 20 =	
	1 Schäffer 50 Schaffe	1 1/2 = 4 =	
			13 = 3 =
Michael Kleisten S. Witwe:	12 Huefen	10 fl. - ßl.	
	2 Coßaten	- = 19 1/2 =	
	1 Schäffer 25 Schafe (rest), 1 Knecht 25 Schafe		
	(soll nicht mehr sein), 1/8 von einer Mühle (rest.)		
			10 = 19 1/2 =
Alexander Kleisten S. Witwe:	11 1/2 Huefe, 3 Coßaten	10 fl. 20 ßl.	
	3 Theil von 1/2 Mühlen, 3 Theil von 1/2 Kruge	- = 15 =	
	1 Knecht 25 Schafe	1 1/2 = 4 =	
			13 = 3 =
	Dallentin.		
Ewald Kleist:	16 1/2 Huefe	13 fl. 18 ßl.	
	1 Krug	- = 10 =	
			14 = 10 =
	Dolgen.		
Peter Kleist:	18 Huefen (von 8 Huffen 3 Cossaten)		7 = 22 =
	3 Coßaten (restirn 10 Huffen, so zum Hoffacker		
	gelegt sein sollen.)		
	1 Krug (rest.), 1 Schäffer (ist nicht versteuret,		

steht auch nicht in vorigen Registern.)

Klingebeke.

Peter Kleist: 10 Huefen.

(Daniel Monnike)

- fl. 30 fl.

2 Coßaten

- = 20 =

1 Krug

- = 20 =

1 Instmann

- = 20 =

1 Schäffer 50 Schafe (weill die Hufen verschatzet werden, so zum Hoffacker gelegt, ist der Schäffer nicht verschatzet worden.)

3 = 3 =

Lantzen.

Ewald Kleist: 15 Coßaten

6 = 6 =

1 Krug (soll nicht mehr sein.)

Daniel Kleist: 5 Coßaten

2 = 2 =

1 Hirt für 1 Huefe (rest. soll nicht mehr sein.)

[448]

Grammentz.

Michael Magnus Glasenap: 10 1/2 Huefen, 2 Coßaten, von welchen:

Achatius Kleist: 5 1/2 Hufen (rest.)

Dubschlaff Kleist: 1 Hufe (rest.) 1 Coßate (rest.)

Folgen die Vier Geschlechter vnd Städlein Berwalde.

Vilnow.

Andreaß Kleist: 5 Hufen

4 fl. 4 fl.

Stiftischer Hufen Anschlag de Anno 1627.⁶⁴⁶

Kleiste.

Jürgen Kleist⁶⁴⁷: 3 Dorffhufen, 3 Coßaten à 8 gl., 1 Mühle, 1 Viertel Schaffe.

Peter Meuers Wittwe zu Dargenhagen⁶⁴⁸: 5 Dorffhufen, 1 Krug, 1 Viertel⁶⁴⁹ Schaffe 4 fl. 4 gl.

Heinrich von Wolde zu Schwellin⁶⁵⁰ von 2 Dorffhufen.

Jürgen Kleist zu Zebbelin von 16 1/2 Dorffhufen⁶⁵¹, 1 Kahte, 1 Mühle,

⁶⁴⁶ Zusätze und Abweichungen der Abschrift im P. P. A.: 2017; s. 6 folgende Anm.

⁶⁴⁷ Jürgen Kleisten Witwe.

⁶⁴⁸ Gabriell Sommerweis zu Dargen.

⁶⁴⁹ 2 Viertel.

⁶⁵⁰ zu Wusterbardt.

⁶⁵¹ 16 Dorffhufen.

8 Viertel Schaffe	5 = 12 =
Jochim Kleist ⁶⁵² von 10 Dorffhufen	2 = 16 =
Peter Kleist ⁶⁵³ von 16 Dorffhufen, 1 Mühle	4 = 4 =
Summa der Kleiste	16 fl. 4 gl.

605a.

1627

Matrikel Universität Königsberg

Ew. Kleist⁶⁵⁴ Nobil. Pomer. S

606.

1628. 17. Januar.

„Matricul derer Huffen und Häuser, auch anderer Steuerbahrer Gütter im Lande zue Pommern, Fürstl. Alten Stettinscher Regierung, abgefaßt 17ten Januarij Ao. 1628 auß den Steuer Registern, so Ao. 1604. 1606. 1621. 1624. 1627. eingesandt worden, wobey in Acht zu nehmen, wan ein Register mit dem Andern nicht zugestimmt, undt man die Variation zue unterscheiden ex propria scientia nicht gewust hätte, daß die höhere Zahl allewege behalten, und die Minderung der Verkauf- undt Verwechselung von denen Contribuenten, wan selbige sich oponiren solten, zu erkunden sein.“ (Auszug)

Nach dem Concept und Original (nach dem J. 1652 gefertigt) im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. Nr. 80. resp. Nr. 152^a. und Abschriften ibid. Nr. 169^b (Absch. I. II.), in der Bibl. der Gesellsch. für Pommersche Gesch. und Alterthumskunde: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 127 (Absch. III.), Nr. 128 (Absch. IV.), Nr. 130. (Absch. V.) und Nr. 131. (Absch. VI.) und im Stadt-Archiv zu Stolp: Tit. I. Sect. 1. Nr. 9. (Absch. VII.)

Zue merken, daß in dieser Verzeichnus oder Matricul alle Häger undt Landthueffen, Item Heuser, Buden undt Keller auff Hackenhueffen gerichtet undt angerechnet sein:

[449] 1 Müller; 1 Krug; 1 Schmiede; 1 Backofen = 1 Hackenhueffe.

1 Coßate oder Kahten, item Garten; 1 Schäffer, 1/4 Schaffe im Gemenge; 1 Schäffer Knecht, item Hammel Knecht; 1 Hirte; 1 Weberstelle; 1 Instman; 1 Querne = 1/2 Hackenhueffe.

⁶⁵² zu Voldekow.

⁶⁵³ zu Dargen.

⁶⁵⁴ III. 170

	Hakenhufen.	Cossäten.	Müller.	Krug.	Schmieden.	Schäfer.	Schäfer- knecht.	Hirt.	Instmann.
Rügenwaldische Ritterschafft.									
II. Kleiste.									
Lorentz zu Krolow	29 1/2	2	1/2	-	1/2	-	-	-	-
Jürgen zu Krolow	16 1/2	2	1/2	-	1/2	-	-	-	-
Wollinisch Ampt. Ritterschafft.									
VIII. Die Kleisten.									
Jürgen zu Poberow* ¹	6 1/2	-	-	-	-	1	1	-	-
Ritterschafft in der Stolpischen Landtvoigtey.									
Jacob Kleist zu Rusche Landtvoigtey Schlaw.	18	2	-	-	-	1	1	-	-
Lorentz Kleist zu Schlaukou	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Henningk Kleist zu Tycho	32 1/2	2	1	-	-	1	1	-	-
Arrendarius zu Tychou	-	-	-	-	-	1	1	-	-
= = Quesdouw	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Jürgen Kleist zu Tycho	32 1/2	-	1	-	-	1	1	-	-
Fürstl. Ampt Bellgardt. Ritterschafft.									
I. Die Kleisten.									
Wilhelm zu Witzow.	32	-	1	1	1	2	2	-	-
Joachim zu Zattkou	28 1/2* ²	-	1	-	-	1	1	-	-
Jacob zu Vitzow	6 1/2	-	-	-	-	-	-	-	-
Joachim zu Lutken Voldichow .	4 1/2	3	1	-	-	1	1	-	-
Reimar zu Schmentzin .	10 1/2	1	-* ³	-	-	1	1	-	-
Lorentz zu Dobbero vnd Crolow	44	-	1* ⁴	-	-	1	1	-	-
Lorentz zu Crolow, giebt Daniel	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Asmus zu Damen	14	2	3	-	-	1	-	-	-
Adrian zu Kuewalck* ⁵	13	-	-	-	-	1	1	-	-
Carsten des Eltern Erben zu Großen Tichou	10	1	1	-	-	1	1	-	-
Dinnies zu Großen Tychou	12	-	-	-	-	1	1	-	-
Valentins Erben zu Mutterin	14 1/2	-	1	-	-	1	-	-	-
Otton Erben zu Kickow	7 1/2	1	1	-	-	1	-	-	-

Die Anmerkungen in der Tabelle:⁶⁵⁵

[450]

⁶⁵⁵ *1 Anm.: „3 1/2 anno 53 wegen Sandt erlaßen.“ (Absch. I. V.)

*2 In allen Abschriften fehlt 1/2. *3 Sämtliche Abschriften haben hier: 1 Müller.

*4 In allen Abschriften: 2 Cossäten, 3 Müller. *5 Anm.: „ao. 13 und 14 sein 14 H. angegeben, ao. 20 aber stehet innotatum, das 1 H. bey **Valentin Kleisten** Erben berechnet.“ (Abschr. V.)

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 457 -

	Hakenhufen.	Cossäten.	Müller.	Krug.	Schmieden.	Schäfer.	Schäferknecht.	Hirt.	Instmann.
Hanßes Erben zu Großen Tichow	6 1/2	-	-	-	-	1	1	-	-
Joachim ibidem	6 1/2	-	-	-	-	1	1* ¹	-	-
Joachim zu Nemmerin	9	1	1	1	-	1	1	-	-
Reicharts Erben zu Dahmen	16 1/2	1	1	1	-	1	1	-	-
Dubschlaff ibidem* ²	37	2	1	-	-	3	2	-	-
Christoff ibidem	20 1/2	2	1	-	-	2* ³	1	-	-
Reimar zu Kuhwalk	8 1/2	2	-	-	-	1	1* ⁴	-	-
Jurgen zu Völdikow	6	2	-	-	-	-	-	-	-
Pribschlaff zu Mutterin	18	1	1	2	-	1	2	-	-
Wilhelm ibid. vnd Dubberow	5	-	-	-	-	-	-	-	-
Summa* ⁵	334 1/2	19	15	5	1	23	19	-	-

Auß dem Fürstl. Ampt Newen Stettin,
die Reservirte vom Adell.

III. Die **Kleiste**.

Andreas vnd Otto zu Borntin	14 1/2	2	-	-	-	2	1	-	-
Hans Friderich zu Eschenreich	8	3	1	1	1	-	-	1	5
Alexanders Erben, Daniel und Asmus zu Raddatz	42 1/2	16	1 1/2	1/2	-	2	2	2	1
Asmus Erben ibidem	41 1/2	14	1 1/2	1 1/2	-	2	2	-	-
Alexander vnd Asmus	4	17	-	1	-	-	-	1	-
Jacob Kleist zu Klingebeg	12	1	-	1	-	-	-	1* ⁶	-
Peter zu Dolgen	30	2	-	1	-	-	-	-	-
Ewalt , Dallentin	16 1/2	1	1	1	-	-	-	-	-
Summa	169	56	5	7	1	6	5	5	6

Die Anmerkungen in der Tabelle:⁶⁵⁶

⁶⁵⁶ *1 Der Schäfer und der Schäferknecht fehlen in allen Abschriften außer Abschr. I.

*2 Anm.: „mangeln 6 1/2 Huffen.“ *3 1 (Absch. V.) *4 Schäfer und Schäferknecht fehlen in Abschr. V.

*5 Die Summirung lautet trotz der Abweichungen in den Ansätzen bei allen Abschriften (außer I.) gleich. – Die Abschr. I, welche übrigens den Titel hat: „Huben Matrikel de 1654“, hat bei dem Belgarder District, obwohl die Namen beibehalten sind, mehrere Abweichungen. So bei **Wilhelm** zu Vietzow: 32 3/4 Hakenh., bei **Jacob** noch 1 Schäfer, bei **Lorenz** zu Dobberow 38 Hakenhufen und 1 Schäferknecht, bei **Asmus** und bei **Valentin** noch 1 Schäferknecht, bei **Richarts** Erben fehlt der Müller, bei **Dubschlaff** stehen 2 Schäfer, bei **Jurgen** zu Voldikow 3 Cossäten 1 Schäfer, 1 Schäferkn., bei **Pribschlaff** 2 Cossäten, 1 Krug; die Summe endlich lautet: 329 1/4. 21. 12. 4. 1., die Schäfer und Schäferknechte sind auf 81 Huben berechnet. – Abschr. VII. enthält einige Abweichungen beim Neustettiner Amt, so statt der 5 Instleute: 1 Weberstelle, statt des 1 Instmanns: 1 Backofen.

*6 Das Concept hat statt des 1 Hirten: 1 Schäfer und 1 Schäferknecht.

[451] Confirmirter Hufen Anschlag de Anno 1628 im Stifft.

Nach Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. Nr. 917^b fol. 4. und Nr. 393. fol. 26^v.

Die **Kleiste**: 55 Hakenhufen, 4 Katen, 1 Krug, 3 Mühlen, 9 Viertel Schafe.

607.

1628. 9.–15. Juni.

Verzeichniß der steuerbaren Hufen zu Zarnekow, Drenow, Schmenzin, Warnin, Gr. und Kl. Voldekow, Kl. Crössin und Döbel, nach der durch die herzogl. Commissarien Baltzer und Marx vom Wolde vom 9. bis 15. Juni 1628 vorgenommenen Reduction wegen Sandschadens.

Nach beglaubigten Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. II., Tit. 49. Nr. 77. und Nr. 50. (Abschr. I. II) und im Gr. Tychower Arch. Conv. IV. Tit. VI. Litt. C. Nr. 4 fol. 10. (Abschr. III)

Vorzeichnuß der Hueben, so in iederm Dorffe in iederm Felde belegen sein.

I. In dem Dorffe Zarnekow sein 22 Huefen, davon:

Dubschlaff Kleisten 8 Hueffen, worunter 6 Ritterhueffen, vnd also 2 steurbare Hueffen.

Pribschlaff Kleist von Kowalcke 1 1/2 Hueffe.

Hans Kleist von Zatkow 1 1/2 Hueffe.

Peter Kleist von Vietzow 9 1/2 Hueffe.

Jurgen Kleist von Kowalcke 1 1/2 Hueffe.

Wan nun von den 7 1/2 Hueffen 1 1/2 Morgen hinwiederumb in stadt der 6 Ritterhueffen 2 1/2 Hueffe

1 1/2 morgen gut gethan, kompt von den 5 steurbahren Hueffen:

1/2 Hueffe **Dubschlaff Kleist**

1/2 - **Pribschlaff Kleist**

1/2 - **Hans Kleist**

3 - **Peter Kleist**

1/2 - **Jurgen Kleist.**

II. In dem Dorffe Drenow sein 20 Ritterhufen:

als 8 **Achatz Kleist**, 2 **Pribschlaff Kleist**, 5 **Otto Kleist**, und den 5 Sel. **Carsten Kleisten** Erben. An steuerbaren Hueffen 14 1/2 Hueffe, wovon:

6 **Pribschlaff Kleist** von Muttrin

2 **Dubschlaff Kleist**

6 1/2 **Carsten Kleistes** Erben.

Wan nun auf die 20 Ritterhueffen 5 Hueffen 6 Morgen hinwiederumb gut gethan, bleiben 5 steurbare Hueffen, davon:

2 1/4 Hueffen **Pribschlaff Kleist**

1/4 - **Dubschlaff Kleist**

2 1/4 - **S. Carsten Kleisten** Erben.

[452]

III. Zu Schmentzin sein von alters 31 Hueffen gewesen, darunter 7 Ritterhueffen.

An steuerbaren Hueffen:

11 Hueffen **Reimar Kleist**

2 - **Dubschlaff Kleist**

4 - **Otto Kleist**

7 - Zabel vnd Matz die Versen.

Wan nun von den anitzigen 13 Hueffen 4 zu Ritterhueffen frey gemacht, bleiben steurbahre Hueffen:

4 Hueffen **Reimar Kleist**

1/2 - **Dubschlaff Kleist**

1 1/2 - **Otto Kleist**

2 - Zabel Versen, davon

1/2 Hueffe Jasper Zempke

1/2 Hueffe der wueste hof, so Bartholomeus Versen inne hat.

1 Hueffe die wueste höffe, so Zabel Versen selber gebraucht.

1 - Matz Versen. Summa 9 Hueffen.

IV. Zu Warnin sein 18 1/2 Hueffen, drunter 3 Ritterhueffen. Steurbahre Hueffen:

4 1/2 **Jochim Kleist** von Nemmerin.

4 1/2 **Christian Kleist** von Dahmen.

3 1/2 **Pribschlaff Kleist** von Kowalcke.

3 **Churdt Kleist**.

Wan nun von den itzigen 10 Hueffen 1 1/2 H. zu Ritterhueffen geleet, pleiben steurbahr:

2 1/4 Hueffen **Jochim Kleist** von Nemmerin

2 1/4 - **Christian Kleist** von Dahmen

1 1/2 - 3 Morgen **Pribschlaff Kleist** von Kowalcke.⁶⁵⁷

1 1/2 - 2 1/2 - **Churdt Kleist**.

V. Zu Großen Voldekow sein von Alters 19⁶⁵⁸ Hueffenn, worunter S. **Adrian Kleisten**

Erben 5 Ritterhueffen,⁶⁵⁹ und dan:

7 steurbahre Hueffen ahnitzo **Marten Kleist**

7 - - **Reimar vndt Churdt die Kleiste**.

Wan nun von den itzigen noch vorhandenen 11 Hueffen 3 Ritterhueffen⁶⁶⁰ frey, so geburet annoch:

4 Hueffen **Marten Kleist**⁶⁶¹

4 - **Remer vndt Chordt den Kleisten** zu versteuren.⁶⁶²

⁶⁵⁷ statt der 3 Morgen: 5 (Abschr. II.)

⁶⁵⁸ 17 (Abschr. II.)

⁶⁵⁹ 3 Hueffen (Abschr. II.)

⁶⁶⁰ 2 Hueffen (Abschr. II.)

⁶⁶¹ 4 1/2 Hueffen (Abschr. II.)

⁶⁶² 4 1/2 Hueffen (Abschr. II.)

VI. „Zu Lutken Voldekow sein von alters 10 Hueffen, dauon 4 Ritterhueffen zu

Remer vndt Churdt Kleisten Hofe,⁶⁶³ vnd dann 4 steurbahre Hueffen:

1 Hueffe **Pribschlaff Kleist** von Kowalck⁶⁶⁴

1/2 - **Otto Kleist** von Kikow⁶⁶⁵

1/2 - die Versen von Tizowe.⁶⁶⁶

[453] Wan nun in stad der 4 Ritterhueffen 1 1/2 Hueffe frey gelassen, kompt ann steurbahre Hueffen:

1 1/2 **Reimer Kleisten**

1/4 **Pribschlaff Kleisten** von Kowalcke

1/4 **Otto Kleiste** von Kikow

1/4 die Versen.

VII. Zu lutken Cressin sein von alters 32 steurbahre Hueffen, also:

9 1/2 **Dubschlaff Kleist**

6 **Dinnies Kleist**

1/2 **Berndt vndt Jacob die Kleiste**

11 Adam Versen

5 Herman Versen.

Wurde also von den anitzigen 15 Hueffen zu versteuren zukommen:

4 1/2 Hueffen **Dubschlaff Kleist**

2 3/4 - **Dinnies Kleist**

1/4 - **Berndt vnd Jacob Kleiste**

5 - Adam Versen

2 1/2 - Herman Versen

VIII. Zu Döbell sein von Alters 19 Hueffen:

7 Hueffen **Mattias Kleist**, da doch 7 1/4 Hueffen im schatzregister stehen.

5 1/2 - **Daniel Kleist**.

1 1/2 - **Otto Kleist** von Borntin.

2 1/2 - **Otto Kleist** von Kikow.

2 1/2 - **Jacob Kleist** von Borntin.

Weil annoch 14 1/2 Huefen vorhanden, vnd der sandtschade laut der Relation nicht dem gantzen Dorffe, sondern mehren theils **Mattias Kleisten** Vnderthanen getroffen, Pagel Witten Hoff 1 1/2 Hueffe soll verschatzen, da doch mahn 1 Hueffe vorhanden, also muß billich **Mattias Kleist** 2 Pauren, also Paull Witte vndt Jurgen Maßke, von diesen Hueffen anitzo 2 Huefen abgehen,

1 1/2 Hueffen **Daniel Kleist**

1/2 - **Otto Kleist** von Kikow.

⁶⁶³ Rittersitz Abschr. II.)

⁶⁶⁴ Hueffe (Abschr. III.)

⁶⁶⁵ 1 Hueffe (Abschr. II.)

⁶⁶⁶ fehlt (Abschr. II.)

- 1/4 - **Otto Kleist** von Borntin.
1/4 - **Jacob Kleist** von Bornentin decurtiret werden.

Wußowen Hueffen, weil obgesetzete jnteressenten dauon keine Wissendtschaft haben, Also wirdt **Achatius Kleist** dauon bericht einschicken.

Pleiben also steurbahre Hueffen:

Dubschlaff Kleist 6, vnde gehen ab 9 1/2 Huefen.

Pribschlaff Kleist von Kowalcke 2 1/2 Hueffen 1 1/2 Morgen, vndt gehen ab 3 1/2 Huefen vndt 1 1/2 Morgen.

Hanß Kleist von Zatkow 1/2 Hueff, vndt gehet ab 1 Hueffe.

Peter Kleist ohne Wußow 3 Huefen, vndt gehn ab 6 1/2 Hueffen.

Jurgen Kleist von Kowalck 1/2 Hueffe, vndt gehet ab 1 Hueffe.

Pribschlaff Kleist von Muttrin 2 1/2 Hueffen, gehn ab 3 3/4 Huefen.

S. **Carsten Kleisten** Erben 2 1/4 Huefen, gehen ab 4 1/4 Huefen.

Remer Kleist von Schmentzin 4 Hueffen von Schmentzin, 4 Huefen von Großen Voldekow, 1 1/2 Hueffen von Lutken Voldekow, vndt gehen ab in allem 13 1/2 Hueffen von Schmentzin, [454] großen vndt kleinen Voldekow, vndt auch zu Zarnekow wegen seines sohnes **Jurgen Kleisten**, worunter 1 1/2 Hueffe mitt ist, so **Marten Kleist** pfandweise hat.

Marten Kleist behelt 4 steurbahre Hueffen, vndt gehen ab 2 Hueffen.

Otto Kleist von Kickow 5 Hueffen, vndt gehn Ihme ab 2 Huefen 1/4 Viertell.

Jochim Kleist von Nemmerin 2 1/4 Hueffen, vndt gehen Ihm ab 2 Huefen.

Christian Kleist von Dahmen 2 1/4, vndt gehn Ihm ab 2 Hueffen.

Churdt Kleist 1 1/2 Hueffen 2 1/2 Morgen, vndt gehet Ihme ab 1 1/2 Hueff vndt 2 1/2 Morgen.

Zabell Versen von 2 wuesten Hueffen 1 Hueff, 1/2 Jasper Zempke, 1/2 Hueff Bartellmeus Versen; 1 Hueffe Matze Versen; gehen ab 4 Hueffen.

608.

1629. Januar.

„Dismembrirter Stifftischer Hufen Anschlag Mense Januarij Ao. 1629, welcher sich auf den Confirmirten Anschlag Ao. 1628 den 4. Aprilis fundirt, und was solchem confirmirten Anschlag damahlen abgezogen.“
(Auszug.)

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. Nr. 393. fol. 42.x und einer Abschrift ibid. Nr. 917.b fol. 22.v

Kleiste.

Jürgen Kleistes Erben	1 1/4 Hegerhufen.
Jürgen Kleist zu Zebbelin	4 1/8 -
Jochim Kleistes Erben, Alß Reimer Kleist und Jacob Heidebrech	2 1/2 -
Peter Kleist	4 -

Abgangk: 1 7/8 Hegerhufen, 4 halbe Katen, 1 Krug, 3 Mühlen
und 9 Viertel Schafe.

Summa die **Kleiste** versteuren itzt 11 7/8 Hegerhufen.

609.

1629. Belgard. 10. Juni.

Revers der Ritterschaft des Belgardschen Quartiers für ihren Director **Daniel Kleist** auf Damen.

Nach 3 beglaubigten Abschriften im P. A. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 4. Nr. 182.

Aldieweil die hohe Notturfft erfordert, das Wier vnterschiedenen Vnsern Director, den Woledlen Gestrengen vnndt vösten **Daniell Kleisten** auf Dahmen Erbseßen, bey Ihn einstendig fleißigen angehalten, vnndt bitlichen vermocht, das er nach wie vor bereits geschehen, die aufwartung mit allem trewen Fleiß bey vnserm Armseligen quartier hatt auf eine Zeit lang angenommen, In erwegung Ihm von den Crabaten große Vberlast vndt molest wirdt zuegefüget, er auch sich nichts anders zue vermuthen [455] hatt, Alß das sie Ihm gleicher gestalt, wie den vorigen beiden Commissarien geschach, oder das seinige mit wegnehmen möchten, Derowegen versprechen wier vnß Alle bey Vnsern Adelichen Standthafftigen Alten Teutschen glauben vnndt höchsten Ehren wahren worten, dafern die ausgeschriebene Contribution von den samptlichen Huefen nicht möchte alle einkommen, Es sey von J. F. G. oder Herzoginnen Pauren, vnndt vnser Director würde von nöthen haben anderweit es verschaffen müste, oder aus seinen gütern Ihm das seinige würde ruinirt vnndt weggenommen, vnß bescheinigen wirdt können, das auf die Compagnien ist von Ihme ausgezahlet worden, das wier Ihme solches bey Heller vnndt Pfenninge hinwieder erstaten vnnd bezahlen wollen, wofür wir ihme alle Vnsere habende lebendige Viehe vnd güter bey der militarischen execution vntersetzen thun, auch da einer oder ander nicht konte vnuermügenheit die Contribution nicht abtragen, wollen Wir andern Ein vor alle vndt alle vor einen, wene vnser Director wirdt vornehmen, nichts weniger ihm frey stellen, mit der militarischen execution ohne Jenige Klage abzufodern soll mechtigk sein, dar Vns dan, keine rechtsmittel sollen schützen, viel weniger zu hulffe kommen, sie sein erdacht oder noch kunftigk sollen erdacht werden. Actum Belgardt den 10 Junij Anno 1629.

Hans von Hechthausen mpp.

Peter Kleist mpp.

Christoff Kleist mpp.

Baltzer von Wolde mpp.

Achatz Kleist mpp.

Jochim Podewilß mpp.

Claus von Hechthausen.

Claus Wopersnow.

Dubschlaff Kleist mpp.

Jochim Wopersnow.

Jochim von Wopersnow mpp.

Christoff Podewilß.

Jacob von Wopersnow mpp.

Reimar Kleist meine Handt.

Georg Podewilß mpp.

Berndt Kleist mpp.

Hans Georg Kleist mpp.

Hans Kleist mpp.

Hermann Verssen mpp.

Marx von Wolde.

Marten Kleist meine Handt.

Jurgen von Hechthausen.

Christian Kleist.

610.

1630. 9. Januar.

Verzeichniß der im Schatzregister am 9. Jan. 1630 wegen Sandschadens gelöschten steuerbaren Hufen der Besitzer von Zarnekow, Drenow, Schmentzin, Warnin, Gr. und Kl. Voldekow, Kl. Crössin, Döbel und Wutzow.

Nach Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 49. Nr. 77. (Absch. I. II.) und P. I. Tit. 97. app. 1. (Absch. III.), und im Gr. Tychower Arch. Conv. IV. Tit. IV. Litt. C. Nr. 4. fol. 10 ff. (Absch. IV.)

- 2 1/2 Hufen⁶⁶⁷ **Jochim Kleist** von Nemrin.
12 - **Reimar Kleist**.
11 1/2 - **Dubschlaff Kleist**.
5 1/2 - 1 1/2 Morgen⁶⁶⁸ **Pribschlaff** und **Marten Kleist** (als **Adrian Kleistes** erben).
[456]
3 3/4 - **Pribschlaff Kleist** von Muttrin.⁶⁶⁹
3 - **Otto Kleist** (von Kickow).
1 1/2 - **Daniell Kleist** (von Damen).
3 3/4 - **Dinnies Kleist**.
2 1/4 - **Christian Kleist** von Damen (als **Richardt Kleisten** erbe).
2 1/4 - **S. Carsten Kleistes** erben von Zebblin.
1 1/2 - **Jochim Kleist** von Kowalck (als **Jürgen Kleistes** erbe).
7 - **Jochim Kleisten** Erben von Zatkow (als **Hans** und **Peter Kleist**).
1/4 - **Otto Kleist** von Bornentin.
5 - Adam Versen.⁶⁷⁰
3 1/2 - Herman Versen.⁶⁷¹
3 - Zabell vndt Matz die Versen von Schmentzin.⁶⁷²

611.

1631. Stettin. 24. Januar.

Herzog Bogislaw XIV. verleiht seinen Geheimen und Hof-Räthen Marx von Eichstedt zu Roten Clempenow und **Matthias Kleist** zu Damen die Anwartschaft an die Lehngüter der Zozenowen zu Alten-Schlage, des Thomas Stuicke zu Reblin, des Niclaus von Brochhausen zu Drammin und Correntin, und der von Rammin zu Stolzenburg.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 102. Nr. 34. fol. 5.

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaff dieses namens der Vierzehende Herzog zu Stettin Pomern, der Caßuben vnd Wenden, Furst zu Ruigen, erwehler Bischof zu Cammy, Grafe zu Gutzkow, vndt Herr der Lande Lawenburg vndt Buhtow, Thun kundt vndt bekennen hiemitt fur Vns, vnsere Erben, nachkommende Herschaft vndt sonsten iedermänniglich, was maßen wir vns zu gnedigem eingedenck erfordert die vnderthänige gehorsambe dienste, welche vns nicht allein bey vnsern Fürstlichen Stettinisch- vnd Wolgastischen Hofgerichten vndt Consistorio die veste vnsere geheimbte auch Hoffrähte vndt liebe getrewe Marx von Eichstedt zu roten Clempenow vndt **Matthias Kleist** zu Damen gesessen, sondern auch indeßgetragenen legationibus an die Römische Kayserliche Maytt., des heyligen Reichs Chur- vnd Fursten, sodan andere Potentaten, ingleichen zu des ganzen Vaterlandes besten vnd vfnehmen zugelegten Commissionibus in vnd außerhalb landes mitt ruhmlicher dexterität eine geraumbe Zeit hero praestiret

⁶⁶⁷ 2 1/4 (Absch. III. IV.)

⁶⁶⁸ 6 1/2 H. 1 1/2 M. (Absch. II.) 6 3/4 H. 1 1/2 M. (Absch. III.) 5 1/2 H. 0 M. (Absch. IV.)

⁶⁶⁹ fehlt in Absch. I. IV.

⁶⁷⁰ 3 (Absch. IV.)

⁶⁷¹ 3 1/4 (Absch. IV.)

⁶⁷² In Absch. III. fehlen die 4 Versen, dafür „19 die **Kleiste** und Glasenappe an dem Dorf Wußow berechtigt.“

vndt erwiesen, vnd auch noch hinfurbas also löblich continuiren werden, vnd dannen hero fur billig befunden, aldieweill sie ihrer besoldungen in diesen hochbeschwerlichen Zeiten nicht mechtig worden, sondern ein ansehnliches von dem ihrigen mitt zusetzen einbußen müssen, nach anweisung der Land Priuilegien Sie mit etwa adelichen lehnsangefällen, zumahl keine andere mittell zu ihrer recompens fur ietzo vndt bey diesem [457] offenbahren landes bedruck furhanden, zu recognosciren vndt zu begnaden, damit Sie gleichwohl solcher ihrer de Patria bene meritorum fur sich vndt ihre adeliche familien eine erkentliche memorien haben, vnd zu ihrer posterität transmittiren moegen. Inmaßen wir dan vf eingezogenen Rath vnserer getrewen Rächte, auß rechtem Vorbedacht, mitt gutem wißen vndt willen ihnen beyderseits benanten dem von Eichstet vnd **Kleist** auch ihren beydertheils mänlichen leibes lehnserven nachfolgende lehne vndt guhter, welche anietzo in Stettinischer Regierung das adeliche geschlechte der Zozenowen zu Schlage vndt Thomas Stucke zu Rebbelin, item Niclauß von Brochhausen zu Drammin vndt Correntin, vf den fall dessen ietziger anwarter, vnser Stettinischen Hofgerichte Director Christof Zastrow ohne mänliche leibes lehnserven thodts verfahren solte, in der Wolgastischen Regierung aber die von Rammin zu Stoltzenburg, so ein new lehn vndt mit der andern Vettern lehnen nicht versamblett, annoch in besitz haben, nutzen vndt gebrauchen, zu einem gnadenlehn vndt angefall gnädiglich versprochen vndt zugesagt, Gönner vndt verschreiben ihnen auch hirmitt vndt in craft dieses solche sembtliche lehnstucke nochmalen nebst allen ihren zubehoerigen Rittersitzen, Ackerwercken, Viehofen, Schefereyen, Hamelstellen, dorfern, ackern, baueren, deren diensten, geld vndt Korn pächten, Zehend, heyden, holtzungen, mühren, bruchen, iagten, weidewergken, Schaf- vndt abdriften, hurtenlagen, wiesen, weyden, Wassern, Seen, teichen vndt teichstedten, mühlen vndt muhlenlagen, höhesten vndt sidesten gericht an handt vndt hals, imgleichen dem jure Patronatus vndt allen andern herligkeiten, gerechtigkeiten, nutz vndt fruchtbrauchungen, wie dieselbe ein iedwedes obberuhrter geschlechte im rechten besitz, auch in ihren lehnbriefen mit mehrerer außführung specificirt haben, auch verbeßern, oder vfs new anrichten können vndt moegen, dergestalt vndt also, wan eines oder ander vorberuhrter lehne, successive oder zugleich, dorch eines oder ander geschlechtes gantzlichen, vndt alsolchen abgang, das niemandes von demselbe mehr am leben, caduc werden, vndt lediglich an vns verfallen wurde, das Sie beyderseits oder ihre mänliche leibes lehnserven aequaliter in allen solchen erledigten vorerwenten lehnen succediren, vndt dieselbe entweder vnter ihnen gleichmeßig einteilen, oder aber sich sonsten druber zu beyder teilen annemligkeit vergleichen moegen, vndt wollen wir vndt vnser nachfolgende Herrschaft hiemitt landesfürstlich gehalten sein vf iedweden begebenen fall Sie an ein vndt das andre lehn, so balt es zugleich oder successive eröffnet wird, gleich gwaltigen vndt anzuweisen, oder in dessen Verbleibung die ein vndt das ander propria autoritate zu occupiren bemechtiget sein solten, Jedoch solches alles mitt dem Vorbehalt, dafern fur diesem einer oder ander an diesen lehnguhtern ins gesamt oder insonderheit einig angefels gerechtigkeit, dauon wir doch vf gehabte nachfrag bey vnserm Fürstlichen Archiuus oder der Cantzley keine Nachricht zu finden, erlanget, das wir vf solchen fall an euictionem keinesweges verbunden, gleichwohl aber daß sie ein aequivalens Vns oder nachkommender Herrschaft furschlagen konten, welches deconcedendus, dan wir vndt dieselbe Sie vndt ihre mitbeschriebene damitt unweigerlich hinwieder bedencken, der von Eichsteth, wen die Stoltzenburgische lehne bey seinem leben eröffnet vndt er dauon zu seiner quot participiret, herkegen vns vndt vnseren Successoren das dorff Berntzlow zu vnserm Ambt Stettin hinwider begeben vndt retradiren, auch die Impetranten beyderseits ferner hiemit verobligiret vndt schuldig sein sollen, einhalt der adelichen Priuilegien und dieses Hertzogthumbs statuten vndt obseruantz, die fur sich in Zeit solchen hinfals voriger besitzer vndt lediglicher erofnung bey einem oder andern lehne befindliche Wittwen vndt vnbegabete döchter außzustewren vndt nach rechtlicher gebhur vndt dieser lande gewonheit abzufinden, sodan auch andere mit vnserm Consens daran already gemachte vndt haftende onera, zumahlen hinfüro ohne ihren consens in keine velle wir consentiren vndt dadurch ihnen ad interessentes praejudiciren wollen, ohne vnser zuthun, zu gleichen theilen abzutragen vndt zu betzahlen, imgleichen solche eröffnete lehne von vns vndt nachfolgender Herrschaft zu lehne zu suchen, zu empfangen, zuerrichten, auch dauon die von jedem Theill gebührende Roßdienste, vndt vnser alles das iehnige zuthun, vndt zu leisten, was die [458] Vorig besitzer gethan vndt geleistet, dem juramento fidelitatis gemäß ist, vndt einem tapferen lehman seinem geschwornen eyd vndt pflichten nach eignett vndt gebuhrtt, getreu vndt ohngefährlich. Vrkontlich vnter vnserer Fürstlichen subscription vndt

insiegell Gegeben bey gemeiner landes Versamblung in vnserer Residentz Stad Alten Stettin am 24 Monatstag January Anno 1631. Hirbey an vndt vber seint gewesen die wohl- vnd Ehrwurdig, auch Veste Hochgelerte vnserer gehaimbte vndt Hofgerichts Rähte, vnd liebe getrewe, Volcmer Wolf Freyherr zu Putbuß vnd Commendator zu Wildenbruch, vnserer Furstlichen Wolgastischen Regierung Stadhalter, Paull von Damitz vnser Stiffts Stadthalter vndt Praesident des gehaimbten Rahts zu Rabenstein vndt Strachmin, Philipp Horn Canonicus vnser Thumb Capittels zu Cammyn zu Schlatkow vnd Divitz, Niclauß von Ahnen vnser Wolgastischer Canzler zu Natzevitz, Johan Zastrow vnser Schlosheuptman zu Alten Stettin vndt Cammerraht zu Nemmin vnd Banskow, Johannes Christophorus Schwalenberg der Rechte Doctor, Matz Borcke vnser Heuptman zu Fridrichswalde vnd Ober Cammerirer zu Zotzenow vndt Curow gesessen, Jacobus Frost vnser Archivarius, Jodocus Newmarck vnser Protonotarius, Johan Strucke Secretarius, vnd mehr andere der Vnsrigen ehren vnd glauben wohlwurdig.

611a.

1630

Matrikel Universität Königsberg:

Ew. Kleist⁶⁷³ Nobil. Pomer. S

612.

1631. Alten Stettin. 2. August.

Herzog Bogislaw (XIV.) bestätigt dem **Hans Friedrich Kleist** zu Dubberow die Gnadenverschreibung über Eschenriege mit Angabe des Grenzzugs zwischen Eschenriege und den Feldmarken Repplin und Persanzig.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 9. fol. 220. und einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. II. fol. 40.

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaff Hertzog zu Stettin Pommern, der Cassuben vnnndt Wenden, Fürst zue Rügen, Erwöhlter Bischoff zue Cammin, Graff zue Gutzkow, vnnndt Herr der Lande Lawenburgk vnnndt Bütow etc. Thun kundt vndt Bekennen hiemitt fur Vns, Vnsere Erben, nachkommende Herrschaft, vndt sonst Jedermänniglich, was maßen Vns der Vöster Vnser Lehman vndt lieber getrewer **Hans Fridrich Kleist** zue Dubberow gesessen vnthertheniglich ersucht vndt gebeten, Wir geruheten die iehnige Concession, welche von weilandt dem Hochgebornen Fürsten Herrn Johann Fridrichen, Hertzogen zu Stettin Pommern etc. Vnserm in Gott ruhenden freundtlichen lieben Vettern vndt Herrn Vater Christloblichsten angedenckens seinem seeligen Vater **Reichardt Kleisten** gewesenem Furstlichem Hauptmanne zu Colbatz ob bene merita sub dato Alten Stettin am Tage Walpurgis des 1591ten Jhares vber die Feldtmarckt Eschenreihe oder Reppelin im Ambt Newen Stettin belegen, vf die folgende 65 Jhare außgegeben vndt erteilet, auch folgig von dem imgleichen weiland Hochgebornen Fürsten Herrn Philippo, Hertzogen zu Stettin Pommern etc. Vnserm freundtlichen vndt Gottseeligem lieben Bruder piae memoriae am 16 Decembris des 1613 Jhares vf seine des Supplicanten Persone der noch vbrige Jhare halber Confirmiret, ebensfals gnediglich zu rathabiren vndt zu bestetigen, auch aldieweill vmb mehrer gewißheit der Grentzen zwischen derselben Feldmarck vnd Dorfe Eschenreihe vnd den Feldmarckten Reppelin vndt Persantzke am 25 Octobris Anno 1624 vf vnser desfals an den Newen Stettinschen Hauptman Peter Somnitzen außgangene Commission ein gewißer Grentzug vndt Vermahlung der terminorum fürgenommen, dauon die relation den 1. Martij des darauf gefolgten 1625ten Jhares Vnserer Furstlichen Cammer vndertheniglich eingeschicket, solchen grentzug solcher Confirmation mitt einzuverleiben.

[459] Weill Wir dan dieses suchen allenthalben den Actis gemeß befinden, so haben Wir demselben in gnaden raumb vnd stath gegeben, Vndt demnach die Grentzen folgender gestalt gezogen:

1. Das erstlich in der Persantzker Beysein gegen der gezwelten Büche am Grammentzischen Wege auff die rechter Handt von Newen Stettin ab das erste ortmahl, ein runder Brinck, aufgeworffen vnndt in die mitte deßelben ein kurtzer Eichen Pfahl eingestoßen.

2. Zum andern Ort mahl eine Eiche auf einen Werderchen in einer raumen Müssen gemacht, rings vmb mit Erde beworffen, vnndt beschuttet, darauff ein X gehawen.

3. Zum Dritten Ort mahl die Müsse entlangk die erste Kohlstete verordnet, darauf ein Bringk außgeschuttet, darin ein Büchen Pfahl geschlagen, vnd zu mehrer nachrichtung auf eine Büche negst dabey ein X gehawen.

Nota, soweit sindt die Persantzker Schultze vnd etzliche angewesene Pauren mitgegangen, daselbst zurugke gewandt.

Nota, nach den Bringke ferner ein flag vber der Reige, so da gehet, ist auf eine Büche zu mehrer nachricht der distanticum ein Creutz gehawen.

4. Zum rechten großen vnd Vierdten Ort mahl seindt vnter Dumbken Sorunge zwey alte Kohlsteten, so mit Bircken vmbher bewachsen, an der Lincken seite der Reige vmbher vfgeworffen, das in beiden Kohlsteten junge Beume beschuttet, zwischen beiden vfgeworffenen Kohlbrincken eine Eiche mit einem X gezeichnett.

5. Zum funfften großen Ort mahl ist Dumbken Sorunge aufwerts gegen des Norden ein Hohe, das zuuohr Mewes Dumbke von Eschenrey gesöhret, itzo mit jungen Holtze wieder bewachsen, von der vorlengst der Reye, so auf der rechter bleibet.

6. Zum Sechsten Ort mahle ist daß Soll, daß Clare Waßer genandt, ist eine ziembliche runde Kuhle vff einen Berge.

7. Vom Claren Waßer gerade rechtauß für lengst der großen Müße, Alda etliche Buchen zum Siebenden ort mahl mit X bezeichnet, zur rechtern Handt der großen Möße.

8. Von den Buchen an der grossen Müße gerade rahrechtauß auf den Schmucken Bergk, biß in den Wegk, der von Dallentin nach Kußow gehet; Vnndt ist das Achte große Ort mahl, Nota, Weil Fürstl. Hauptman vnndt Commissarius den Wegk biß an der Glasenappe Grentze Ihres Dorffs Storckow, Weil derselbe eine sichtigliche Grentze, vnd keiner anderen Mahle benötigt, zubeziehen für vnnötig erachtet, ist alda am Wege vmb eine große Eiche zum scheinlichen vnndt Achten grossen Ort mahle ein Brinck aufgeworffen, vnd ein X auf der Eichen gehawen etc.

So Confirmiren vndt bestetigen Wir demnach hiemitt vndt in Craft dieses solchen Grentzzug vnd daneben vorangezogene verconfirmirte Concession vf die noch Vbrige ab Anno 91. vf die bewilligte 65 noch nachstehende Jhare in allen ihren Clausulen, Puncten vndt einhaltungen, wie dieselbe in ihrem Buchstab eigentlich lauten vndt begriffen, woentkegen dan Impetrant die Grentzen verthedigen, imgleichen Beschonung der Holtzungen vf dem Reppelin vndt Viltowschen Bergen, nebst seinen Vnderthanen, allermaßen Wie die primaeva Concessio besaggt, sich gehorsamblich verhalten sollen. Sonsten soll vf ablauf der obspecificirten Jharschare der Successor, benantlich der Ehrwürdiger Vester Vnser gehaimbter Rath vndt lieber getrewer **Wilhelm Kleist**, Decanus Vnsers Thumb Capittuls zue Cammyn zu Muttrin vndt Dubberow gessen, nebst seinen Mänlichen Leibes Lehens Erben schuldig sein, erstuermelten **Hans Fridrich Kleisten** oder seinen nachbleibenden Erben die ihme versprochene 2000 fl. für reumung solcher Eschenreyenschen Lehnguhter abzustaten, Alles Vns vnd Menniglichen Rechten [460] vnschadlich. Des zu Vr kundt haben Wir diese Vnsere Confirmation mit Vnserm Furstlichen Insiegell vndt Subscription beuestigt. Gegeben zu Alten Stettin am 2. Augusti, im Jhar nach Christi Geburth 1631. Hiebey an vndt vber seint gewesen die Wohlwurdig, Veste, Hochgelarte Vnsere Rahte vnd liebe getrewen, Paull von Damit Vnser Praesident des Geheimbten Raths vndt Stiffts Stadthalter zu Rabenstein vndt Strachmin gessen, Christof von Heimvnsere Hofmarschall zue Especk vnndt Poblitz, Hans Zastrow Vnser Schlosheuptman vndt Director des Geheimbten Raths zu Nemmin vndt Bansekow, Johannes Christophorus Schwalenberg der Rechte Doctor Vnser Geheimbter Rath, Johannes Hagemeister zue Hohen Selchow, Henricus Schwichelt, vndt Johannes Vergin zu Schweßin geseßen, allerseits Vnsere Cammer vndt Oeconomey Rehte, Daniell

Brochwedell Vnser Landtrentmeister, vndt Jacobus Frost Vnser Archivarius, vndt mehr andere der Vnserigen Ehren vnd glauben wohlwurdig.

Bogischlaf m. p.

613.

1632. Alt Stettin. 17. März.

Herzog Bogislaf (XIV.) tritt dem **Peter Kleist** zu Dolgen 3 wüste Bauerhöfe zu Sparsee und eine Forderung von 4143 Fl. ab, zum Entgelt für den ermittelten Minderwerth von Dolgen gegen Zamborst.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 73. fol. 115^v.

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaf Hertzog zu Stettin Pommern etc. thun kundt vndt bekennen hiemit für Vns, Vnsere Erben, nachkommende Herschafft vnd sonsten iedermenniglich, als der Vester Vnser Lehnmann vnd lieber getrewer **Peter Kleist** zu Dolgen gesessen wegen permutation vnd abwechslung des Dorfes Zamborst gegen Dolgen noch etwa vf 737 morgen landes als einen mangell gegen Vns vndt Vnser Ambt Newen Stettin zusprechen gehabt, das wir ihme zu ersetzen solchen mangels heutigen dato drei wueste Bauerhoeft zu Sparse auf sechs hakenhufen belegen, welche bißhero durch Jurgen Jendeken sonst Wold genant, auch Drewes Saletzken, vndt Berndt Schachtten bewohnt vnd excoliert gewesen, mitt Vorwißen der Hochgebornen Fürstinnen Frawe Hedwigen gebornen zu Braunschweig vndt Luneburg, Hertzoginnen zu Stettin Pommern etc. Wittwen, Vnserer freundtlichen lieben Muhmen, Schwegerin vnd Schwester, deren lbd. er Zeit dero Lebens vnd genießung des Witthumbs laut des mit J. lbd. vermittels vnseres landesfürstlichen Consensus getroffenen Vertrages deswegen Jharlich 24 fl. Dienstgeldt geben muß, erblich cediret vndt abgetreten, auch noch daruber, weil diese 6 hakenhufen den mangell nicht ersetzen wollen, zu vollenkomblicher abfindung ihme vnd seinen Erben Vnsere an Hans Fritzschen, gewesenen Rentmeisters zu Newen Stettin habende furderung vf 3000 fl. Capitall vnd 705 fl. zugewachsene Zinsen, imgleichen 438 fl auß dem Inventario herrurendt, vndt also in summa vf 4143 fl. anlauffen, ihme vbergeben vndt angewiesen, Cediren auch, treten ab, vbergeben vnd anweisen wir hiemitt vnd in crafft dieses ihme **Peter Kleisten** vndt seinen mänlichen Leibes Lehns erben zuuorderst vorbemelte 6 Hufen zu Sparse neben allen Zubehorungen, iedoch cum onere wie obberuhrt, vndt dan die 4143 fl. bey vorgemelten Hansen Fritzschen guhter, dergestaldt vndt also, das solche drey wuste bawerhoeft vnd dazu belegen 6 hakenhufen er vf begebenen eximirten fall erblich einhaben, besitzen, genießen vnd gebrauchen, dieselbe auch hernechst den renouirten Lehnbriefen einuerleibett werden, dan auch er vndt seine erben an vorbemelten [461] Fritzschen gühtern vorgesetzter 4143 fl. halben sich bester gestalt rechtens erholen, damit sein völig contentement haben, vndt vns, vnser Erben vnd Successoren fur sich vnd seine Lehns Erben von aller fernerer ansprach wegen des Dorfes Zamborst gantzlich quittiren soll. Weill aber gleichwohl wegen bemelten Fritzschen gühter ein Concursus Creditorum erreget, so wollen wir vf den fall derselb nicht sufficient wehre, vns zu keiner eviction verstehen, sondern solches alles zu impetranten ausführung vnd periculo gestellet sein lassen. Des zu Vrkundt haben Wir dieses mit vnserm Fl. insiegel vndt subscription beuestigt. Gegeben zu A. Stettin Am 17 Martij 1632.

613a.

6. Januar 1631

Neustettin (am heiligen drey Kunnige Tage). Die Vormünder der Erben des Egidius Hertzberg zu Barenbusch, **Daniel**⁶⁷⁴ und **Dubslaw Kleist** verpfänden an die Erben des Hans Blauwert, Bürger in Neustettin, das Gut Barenbusch für 500 Taler mit 6% Zinsen jährlich Notar: Martinus Kuhno.

Original auf Papier. 2 aufgedrückte Siegel, 3 Unterschriften. Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Priv. 2 Nr. 921

⁶⁷⁴ Kleiste auf Raddatz, da Bahrenbusch zum Kreis Neustettin gehört. IV. 16, 31

1633. Cörlin und Schlawe. 30. October, 4. 28. November, und 7. Dezember.

Musterung der Hinterpommerschen Lehnperde und Musketiere. (Auszug aus den Musterungsprotokollen und Musterrollen).

Nach Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. Nr. 70_a. fol. 99. und 103. ff., und Dregerschen Abschriften in der Bibl. d. Gesellsch. f. Pommersche Gesch. und Alterthumsk.: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 163. fol. 16-21. 24. 29. infra.

Rolle der Pommerschen Lehnperde, so am 30 October Anno 1633 in praesenz des H. Obristen Siegfried von Damitz und Stettinschen Cantzlers Niclauß Podewilsen fürm Hause Cörlin gemustert.

Belgardische District.

I. Podewilse präsentiren 26 Pferde, so theils vom Adel selbst geritten (darunter 12 Lehnperde) etc. etc.

II. Die **Kleiste** sein mit 41 Pferden durchgeritten, haben aber hernach ihre Lehnperde verzeichnen lassen, als:

Die Damenschen Kleiste	8 Pferde.
Christian Kleist wegen Krolow vnd Dubberow	3 -
Die Tichowschen Kleiste	3 -
Die Vitzowschen Kleiste halten	4 -
dauon geburen dem Landrath Achatz Kleist 2 Pf. zu halten, welche, weil er nach Alten Stettin abgefurdert, abgehen.	
Die Borrentinschen vnd Zatkowschen Kleiste	2 -

Neustettinsche District.

Der Hauptmann Peter Somnitz	}	1 -
Peter Damitze, vnd		
Hans Friedrich Kleist.		

Den 31ten Octobris sich gestellet:

Alexander Kleisten Sohn mit	1 -
------------------------------------	-----

Rulle der Stiftischen Lehnperde, welche den 30 October 1633 vor Cörlin auffer Coppel gemustert.

Peter Kleist , ist krank	1 -
---------------------------------	-----

[462]

Die übrigen	0 Pferd.
-------------	----------

Carsten Kleisten Sohn von Zebbelin, ist selbst zur Stelle	1 -
--	-----

Adebahrs Erben zu Bußow vnd Lorentz Stoyentins Wittbe.

Jurgen Kleist selbst zur Stelle	1 -
--	-----

Am 4. Nouembris 1633 in praesentia d. HH. Obristen Siegfried von Damitzen, Herrn Cantzlers Niclaus Podewilsen, Landvoigts von Stolpe Bertram von Belowen, und Hauptmanns von Belgard Johann Hechthausen.⁶⁷⁵

Jacob Kleist von Rusch	1 Pferd.
-------------------------------	----------

⁶⁷⁵ Diese Musterung, vielleicht zu Schlawe abgehalten, betrifft nur die Landvogteien Stolp und Schlawe. Hier wurden 123 Pferde gemustert.

Peter Kleist zu Tichow	1 -
Jurgen Kleist von Quesdow	1 -
Peter Kleist	1 -

Actum Schlawe d. 28 Novembris anno 1633.

Auff anordnung der hohen Landesfürstl. Obrigkeit und gemeinem Schluß zu Folge seynd zur allgemeinen Landes Defension im Nahmen Gottes extraordinarie – von der Ritterschafft Stolpischen und Schlawischen Districts nachfolgende Soldaten praesentiret worden. – –

Matthias Böhne zu Besow, **Henning Kleist** zu Tichow, Jacob Putkamer zu Poberow, Claus Brünnow zu Qvatzow vnd **Peter Kleist** zu Tichow bescheinigen, daß sie dem Lieutenant und Führer Peter Haßen 5 Musquetierer heut den 28 Novembris zu Malchow überlieffert, und Ihre Nahmen auff die Rolle, so der Führer bey sich hatt, schreiben laßen.

Verzeichniß der Musquetierer, so ausm Stiff am 7 Decembris ao. 1633 zu Cörlin gestellet und gemustert.

	Musquetierer. ⁶⁷⁶
Jurig Caspar Kleist wegen Todenhagen	-
Jürgen Kleistes Erben zu Dargen	-
Die Kleisten zu Zebbelin	1
Reimer Kleistes Erben wegen Schwellin	-
der H. Landrath Peter Kleist	-

615.

1634. Alten Stettin. 17. März.

Herzog Bogislaw XIV. dehnt die von Herzog Bogislaw X. den Nachkommen und nächsten Agnaten des Kanzlers **Georg Kleist**⁶⁷⁷ zu Dubberow ertheilte Exemption von den Land- und Burggerichten (s. Nr. 169.) auch auf den geheimen Rath und Dekan **Wilhelm Kleist** zu Muttrin, Dubberow und Barnimskunow und seine Lehnserben aus.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. I. fol. 526.

[463] Bogischlaff dieses Namens der Viertzehende, Hertzog zu Stettin, Pommern etc. Fürst zu Rügen, Erwehlter Bischoff zu Cammin etc. Vrkunden vnd Bekennen hiemit vor Vnß vnd nachkommende Herschafft, das vns der Ehrwurdig vnd Veste vnsere geheimbter Rath, auch Decanus vnsers Thumb Capituls zu Cammin vnd lieber getrewer **Wilhelm Kleist** zu Muttrin, Dubberow vnd Barnimskonow gesessen vndertheniglich erinnert vnd zuerkennen geben, Wasgestalt für wenig Wochen seine Vettern vnd Nachbarn die Dubberowische vnd Crolowische **Kleiste** vnderthenig angesucht vmb renouation vnd erneuerung der Landsfürstlichen Concession, welche von Weilandt vnserr hochgeehrten Anherrn, als Herrn Bogislav des Namens dem zehenden, Hertzogen zu Stettin, Pommern etc. Hochlobsamer vnd Christmilder gedechtnus dem Alten Pommerischen Cantzler **Georg Kleisten** zu dem ende ertheilet worden, das selbter Cantzler vnd dessen descendentes auch negste agnaten von dem gerichtszwange der Landt- vnd Burgkgerichte eximiret sein solten, Weil er nun mit itzgemelten Dubberowischen **Kleisten** in den Dörffern vnd Veltmarckten grossen Dubberow, Muttrin vnd Zatkow vermischete vnd gesambte Lehngüter besitze, Daneben sich auch

⁶⁷⁶ 124 wurden gestellt, darunter 39 von den Städten. Schon i. J. 1627 hatten die Landstände beschlossen, zu jedem Pferde einen Musketier zu stellen.

⁶⁷⁷ II. 4, III. 133

erinnere, was gestalt bei vnser Landsfürstlichen Regirung vnterschiedliche Adelpersonen, beuorab aussem Geschlechte der Glasenape, jmgleichen der Podewilse gleichmessige exemptiones von den Burggerichten als Judicijs erster Instantz erhalten, gestalt dan auch in jungstverschienen Monat vnser Stiffts Vogt Nicolaus Podewils respectu Belgardischen Burggerichts dergleichen exception impetirt hette, Derwegen vns er vnderthenigs fleisses ersucht vnd gebeten, Wir Ihme als vnserm getrewen Alten Diener, ebenmessige hohe gnade widerfahren lassen, vnd Ihnen nebenst seinen Leibs Lehns Erben auf gleichen schlagk von dem gericht zwange vnserer Landt- vnd Burggerichte gnediglich eximiren, vnd zu solchem gnedigen intent Ein Landsfürstlich Vhrkundt in vblicher Form ertheilen lassen wolten. Als nun Solche exemption Supplicanten billig gegonnet wird, vnd solchs wegen der vnderthenigen getrewen Dienste, so Vnsern in Gott selig ruhenden Herrn Vorfahren, Wie dan auch vns selbst gedachter vnser geheimbter Rath vnd Decanus in vnterschiedlichen vornehmen officijs nuhmehr vber 24 Jahre willig vnd gern geleistet hat, auch hinferner gehorsamblich leisten vnd erzeigen soll vnd will, So haben wir seinem vnderthenigen suchen gnediglich stat gegeben, vnd Ihnen, auch seine Manliche Leibs Lehens Erben, von obberegtem Gerichts Zwange Landt- vnd Burggerichten eximirt, Entheben, befreyhen vnd eximirn Ihn seine Manliche Leibs Lehens Erben dauon hiemit vnd in Krafft dieses vnser Briefs wissent- vnd wolbedechtiglich, Inmassen wir solchs Rechts auch Landsfürstlicher Macht vnd Obrigkeit wegen am Krefftigsten vnd bestendigsten thun können vnd mügen, Beuehlen demnach vnsern Landt Vögten, Burgkrichtern, vnd andern Beambten, in specie auch vnserm itzo bestalttem Hauptman auff Belgardt, auch folgents allen andern verordneten Hauptleuten daselbst, gnedig vnd ernstlich wollendt, Den Supplicanten vnd seine Manliche Leibs Lehens Erben nach dieser Zeit fur vnser Landt- vnd Burggerichte nicht zuerfordern, Sondern da Jemands Sie worumb zubesprechen vermeint, Dieselbe damit anhero an vnser Furstliche Hoffgerichte, zu ordentlichem Außtrage vnd Erkandtnus zu verweisen, vnd Sie also dieser Vnser Ihnen zu sondern gnaden ertheilten exemption, Entheb- vnd Befreyhung, wircklich, geruhig vnd vnverbruchlich geniessen zulassen. Zu Vhrkundt haben wir diesen Brief mit vnserm anhangenden Furstlichen Insiegel, auch eigner Handt Vnterschrift begleubigt vnd geben lassen in vnserer Residentz Stad Alten Stettin, Den Siebentzehenden Monatstagk Martij, Im Jahr nach Jesu Christj vnser einigen Erlösers vnd Seligmachers geburt Eintausent Sechßhundert Vier vnd Dreissig.

[464]

616.

1635. Neu Stettin. 9. Mai.

Die Ritterschaft des Neustettinschen Quartiers bestellt **Daniel Kleist**⁶⁷⁸ auf Raddatz aufs neue zu ihrem Director, und verspricht ihm Schadloshaltung.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 49. Nr. 39.

Wir zue Ende benante thun hiemit kundt vnd öffentlich bekennen, Nach deme vnser Director **Daniel Kleist** auf Raddatz Erbgesesse sich beschweren, daß Er vor die hiebeuor Ihme verschriebene vnde concedirete Hufen solche Muhewaltung vnd Tribell, so Ihme Tagk teglich wegen des Quartires zuegefuegett, vnd der Soldaten vielfeltigen Vberlauffens nicht verrichten könnte, Inmaßen Er vnß dan gepurlich im öffentlichen Convent resigniret vnde solche sein Commissariatamt aufgekundiget, Sich auch dabey erbotten, die eine steure oder Contribution, alß nemblich die 4te so er ingehaben, alß forth zuberechnen, So haben Wir dieses in gute Consideration gezogen, alß daß Wir ohne einen directoren nicht sein können, Sintemalen ein großer discordet oder incommoditat darauß entstehen wurde, Alß hatt Er sich auf vnse flisiges suchen vnd bitten dahin commoviren vnd bewegen laßen, daß Er solch Commissariat vnde direction noch auff eine Zeit, vnd so lange es Ihme belieben wierdt, auf sich genommen. Damit nun vorerwenter vnser Director **Daniel Kleist** vor seine Mühe, Tribull vndt Arbeit etwas satisfaction geschen müge, So verpflichten Wir vnß alle Adelige Contribuenten N. Stettinischen quartires bey vnsern Adeligen Eheren, wahren Worten vnde guten deutschen gelauben, eine vor allen vnde alle vor einen, das wir offerwenten Vnserm Directori daßjenige waß vnser gnediger Landeß Furste vnde herre den Commissarien im gantzen Lande verordenen, Wir Ihme

auch reichen, geben vnde endtrichten wollen, vnde weile die Hovensteurn cessiren, wollen Wir auff andere mittel bedacht sein, daß Er daß Jennige, was Ihme vorsprochen, auf andern wege vnfeilbaher bekommen soll. Ferner versprechen Wir vnß bey obiger verpflichtunge, Woferne die Soldaten bey vnserm Directori etwas verzehren werden, das Ihme solches, Wie vorhin den anderen Commissarien geschehn, alles richtig vnd voll sol erstattet werden, Dakegen verpflichtet Er sich hinwieder eine jedere Contr. richtig zuberechnen, vnde sich wie einem getrewen directoren gebühret zuerhalten. Vrkundtlich haben wir dieses mit vnser Henden vnderschrift corroboriret vnd beglaubiget, geschehen N. Stettin 9 Majj Ao. 1635.

Felix Zarte.

Peter Rüdiger Kleist⁶⁷⁹.

Tetzlaff Hertzbergk.

Henningk Wolde.

Silvester Lemke.

Jochim Ernst Bonin.

Gerdt Zastrow.

Hanß Jochim Bonin.

Ludewig Peterstorff.

Peter v. Damitz.

Henning Zastrow.

Michel Ernst Glasenapp.

Crispin Lemke.

Voltz Jochim Kleist.

Frantz Hertzbergk.

Alexander Hertzberg.

Casper Falcke.

Arndt Vangerow.

Paull Hertzbergk.

Jürgen Vangerow.

Hanß Friderich Kleist.

Hanß Lemmcke.

Casemir Glasenap.

Asmus Kleist.

Jurgen Glasenap.

Marx v. Wolde.

Michel Glasenapp.

617.

1635. Alten Stettin. 10. Juni.

Herzog Bogislaf XIV. belehnt den Landrath **Achatz Kleist**⁶⁸⁰ zu Vietzow mit einigen Bauerhöfen zu Grünewald, die er von den Glasenappen processualisch erstritten.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 19.

Von Gottes gnaden Wir Bogischlaff dieses Nahmens der Viertzehende, Hertzogk zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, Erwehltter Bischof zu Cammin, Grafe zu Gützkow, vnd Herr der Lande Lawenburgk vnd Bütow, Thun hiemit für Vnß, vnser Erben vnd nachkommende Herrschafft, auch sonsten Menniglich kundt vnd bekennen, Das vns der Vöster vnser Landt Raht vnd lieber getrewer **Achatz Kleist** zu Vietzow geseßen vnterthäniglich Supplicirend ersuchet vnd gebeten, Wir Ihme, auch seinen Mänlichen Leibes Lehens Erben vnd Agnaten, wegen etzlicher im Dörff Grönenwolde habender, vnd von den auch Vösten vnsern Lehenleuten vnd lieben getrewen an selbigem Dörff berechtigten Glasenappen durch Gerichtliche Erkandtnuß erlangter Lehenstücke an Pauren vnd Holtzungen, die Investitur ertheilen vnd wiederfahren laßen wolten. Nachdem nun besage der in vnserm Fürstlichen Hoffgerichte verhandener Acten gedachter vnser Landt Raht **Achatz Kleist** an etzliche in erwehntem Dörffe Grünenwalde wohnende Paurhöfe, so woll auch an den Grünenwaldischen vnd Grammentzischen Busch oder Holtz, so hoch als Michell Magnus Glasenapp daran berechtigt, gerichtlich jmmittirt, auch die Paurhöfe so Er im Dörff Grünenwalde anietzo im besitz vnd gebrauch hat, cum pertinentijs Ihme in solutum addiciret worden, Als haben Wir vnser Landt Rahts **Achatz Kleisten** vnterthänigem vnd billigem suchen gnädiglich stath geben,

⁶⁷⁹ III. 178, IV. 19, III. 152, IV. 34? (Sehr jung)

⁶⁸⁰ III. 110

vnd Ihme, auch seinen Männlichen Leibes Lehens Erben vnnnd Agnaten die ietzo im besitz vnnnd gebrauch habende auch addicirte Paurhöfe, besetzt vnd vnbesetzt, mit aller vnd ieden Zubehörung an Acker vnd Wiesen, Weiden vnd Holtzung, so woll im Grünenwoldischen als Grammentzischen, so viell die Pauren von alters dauon gebraucht, nichts dauon außgeschlossen, zu einem rechten Manlehen gnädiglich gegont, gereicht, geliehen vnd verschrieben, Inmaßen Wir solches alles vnnnd iedes vnserm Landt Raht **Achatz Kleisten**, auch seinen Manlichen Leibs Lehens Erben vnnndt Agnaten hiemit vnd in Kraft dieses wißend vnd wolbedeichtiglich gönnen, reichen, leihen vnnnd verschreiben, Doch solches mit dem bedinge, das **Achatz Kleist** auf die in vnserer gehaltenen Fürstl. gemeinen Erbhuldigung vns geleistete Lehenspflicht, von Obspecificirten Paurhöfen, auch dero pertinentien, dasienige thun, erstaten vnd entrichten solle, wie Manlehens Arth, Natur vnd gewonheit erfürdert, vnd beregtem Juramento fidelitatis einverleibt ist, seine Leibs Lehens Erben vnd Agnaten auch künftgk auf iedesmahl begebenden fall von Vns, vnsern Erben vnnnd nachfolgender Herrschafft die renovation jnvestiturae sowoll wegen vor angezogenen Lehenstücke, alß andern seiner Altväterlichen Lehengüter gebürlich suchen, dauon auch, wan Sie zum besitz derselben gelangen werden, gleichergestalt praestiren sollen, was getrewen Lehenleuten eignet vnd geziemet. Wan auch ein anderweits Vernewerung der Lehenbriefe geschicht, können diese Lehenstücke des Grünenwoldischen Dörffes dem Alten Lehenbriefe, so den Vietzowschen **Kleisten** vber Ihre Lehengüter gegeben, inserirt, vnd also in einen Lehenbrief gebracht werden, Vnserm vnnndt Menniglichs Rechte ohne schaden. Zu Vhrkunt haben Wir diesen Brieff mit vnserm Fürstlichen anhangenden Insiegell bevestigt, vnd geben laßen auf vnserm Schloß Alten Stettin, den 10. Monatstag Junij, des Sechszehnhundert fünf vnd Dreißigsten Jahres. Hiebey an vnnnd vber seindt gewesen die Woll- vnnnd Ehrwürdige, Wollgeborner Edler, Vöste vnnnd Hochgelarte vnser Rächte vnnnd liebe getrewe, Volckmar Wulff Freyherr zu Puttbusch vnnnd Commendator zu Wildenbruch vnser Stathalter in beyden Landtsfürstlichen Regierungen, Paull von Damitz vnser Geheimbten Rahts Praesident vnnnd Bischöfflicher [466] Stathalter im Stiff zu Rabenstein, Strachmin vnnnd Strippow, Christoff von Heimv vnser Ober Hoff Marschall zu Eßbeke vnd Pobelitz, Johan Christoff Schwallenberg beyder Rechten Doctor vnser Cantzler, Johan Zastrow vnser Alten Stettinischer Schloß Hauptman vnnnd Director vnser Oeconomy Wesens zu Nemmin, Beerwalde vnnnd Bansekow, Christoff Zastrow vnser Hoffgerichts Director alhie, auch E. Ehrwürdigen Thumb Capittuls zu Cammin Vicedominus zu Drammin vnnnd Cortentin, **Matthias Kleist**⁶⁸¹ Director vnser Geistlichen Consistorij zu Dahmen vnnnd Lindenhoff vnser Geheimbter Raht, Johannes Hagemeister vnser Cammer Raht zu Hohen Selchow, Fridericus Runge beyder Rechten Doctor vnser geheimbter auch Hoff Raht, Heinrich Schwichell vnser Cammer Raht, Andreas von Wolde vnser Hoff Raht zu Ostenfelde vnnndt Wusterbardt, Matz Borcke vnser Ober Cammerirer vnnndt Hauptman vff Friederichswalde zu Zotzenow vnnnd Curow, vnd Levin Wedige Peterstörff vnser Cammerirer zu Cößlin, Neben vnserm Hoff Raht vnd Archivario Wilhelm Mildenitzen zu Wangeritz geseßen, Protonotario Jodoco Neumarcken, vnnnd Cammer Secretario Michael Raddunen, auch viell mehr andern der Vnsern Ehren vnnnd glauben würdig.

Bogislaus mpp.

An roth und gelb seidener Schnur des Herzogs großes Siegel.

617a.

1635

Matrikel Universität Greifswald

4. Nov. **Jochim Henning a Kleist**⁶⁸² nobilis Pomeranus iuravit 2 fl., S. 551

⁶⁸¹ III. 197

⁶⁸² II. 59

1636

Matrikel Universität Greifswald

4. Juli, **Otto Kleist**⁶⁸³ nobilis Pomeranus Coslinensis 1 Rth., S. 557

618.

1637. Gellin. 8. October.

Voltz Jochim Kleist⁶⁸⁴ auf Raddatz vergleicht sich mit Peter von Damitz auf Rützwow wegen der nachgelassenen Lehne des **Michel Kleist** auf Raddatz, und tritt ihm das Gut Glinke ab.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 110.

Offentlichen vndt zu wießen sei hiemidt menniglichen, bevorab denen es von Nöten, Nachdem durch tödtlichen hintriet des weilandt wolledlen Gestrengen vndt vesten **Michell Kleisten** auf Raddatz erbseßen vndt deßelben Söhne die Lehne an den wolledlen Gestrengen vndt vesten **Voltz Jochim Kleisten** auf Raddatz erbseßen verstatmet vndt gefallen, Er aber mit jetztbemelten **Michell Kleisten** Töchtermennern wegen Ihrer Haußfrawen außstewr bieß dahero sich nicht vorgliechen oder gewießheit getroffen, So hatt derselbe mit dem Woll Edlen Gestrengen vndt vösten Peter v. Damitzen auf Rutzow Erbseßen alß in ehelicher Vormundtschaft seiner geliebten Haußfrawen **Vrsula Kleisten**, **Michell Kleisten** Sehl. Tochter, itzo vnterschriebenen dato voreinbahret vndt nach folgender Gestalt vortragen. Anfenglich hatt **Volz Jochim Kleist** Seinem freundlichen lieben Ohmb vndt Schwager Peter v. Damitzen bemelten seiner Haußfrawen außstewr halber das Gutt Glinke, wie es von **Michell Kleisten** Sehl. im Rechte erstrietten, nebenst den dazugelegenen Pauren, aller Zubehörung, Herl- vndt gerechtigkeiten, wie er daßelbe anitzo im gebrauch hatt, Erb vndt eigenthumblich zugeschlagen vndt abgetreten, daß Erb nuhmer alß sein Erb vndt eigentumbliches Gutt besitzen, gebrauchen vndt bestes gefallens, nutzes, vndt eigener beliebung nach damit zue gebrären, kraft dieses soll vorgewaldt vndt bemechtiget sein, vndt wiell **Volz Jochim Kleist** solches Gutt Glinke Peter v. Damitzen für mennigliches an vndt zusprache, woher dieselbe auch vmmehr herruren vndt entstehen möchte, quit vndt frei gewehren. Furß ander hatt **Volz Jochim Kleist** angenommen vndt sich vorpflichtet, daß er, sobaldt der allerhochste Gott Vnser liebes Vaterlandt von den beschwerlichen Kriegesburden so weit erfreyen wirdt, das die gerichte eroffnet vndt die gerichtlichen process konnen [467] befodert werden, alle **Michel Kleisten** Sehl. Lehnguter, worin das Gutt Glinke mit beschloßen, gebuhrlich aestimiren zu laßen, vndt daferne Peter v. Damitzen Haußfrawen zuhr außstewr Mehres alß der Wehrt des Glinken gutes abtragen vndt außbriengen möchte, zue kommen vndt gerichtlich zuerkandt wurde, Ihme daßelbe vnvorzögerlich und vngeweigert abzufuhren vndt zu erlegen, desfalß dem Peter von Damitzen alle **Michell Kleisten** Sehl. Lehne kraft dieses sollen verhypotheciret vndt Ex constituto possessorio vorhaftett vorpleiben, dakegen Peter v. Damitze auch angenommen vndt versprochen, daferne nach vollzogener aestimation sichs befinden wurde, das seiner Hausfrawen aus ihres Sehl. Vatern gütern so viel alß das gut Glinke wurdig seyn wirdt nicht gebuhre, Er das Jenige, so Er auf solchen fall **Volz Jochim Kleisten** noch heraus zu geben schuldig befunden würde, auch ohne einigen Vorzuck abzahlen wolle, wurde aber **Volz Jochim Kleist** sich mit befoderung der aestimation seumig erzeigen, soll Peter v. Damitz berechtiget sein, nach erspurtem säumfall wieder ein particull **Michell Kleisten** Sehl. Lehnguter zuergreifen, sich eigenmechtig darien zu setzen, vndt derselben zue gebrauchen vndt zu nutzen, bieß er seiner Haußfrawen zum gebuhrnis halber vollkommenlich abgefunden vndt befriedet, Gestalt dan **Voltz Jochim Kleist** Peter v. Damitzen auff bemeltem fall zum wahren besitzer aller **Michell Kleisten** Sehl. verlaßene Lehnguter Setzet vndt constituiret, vndt haben beide Theile allen Wollthaten der Rechte, wie deßelben auch immer können oder mogen erdacht werden, insonderheit der exception rei non sic sed aliter gestae, aliter dictum quam

⁶⁸³ Zuordnung schwierig, da mehrere in Betracht kommende Ottos jung gestorben sein sollen.
III. 237?

⁶⁸⁴ IV. 19, 18

scriptum, item generalem renunciationem non valere nisi specialis praecesserit, hiemidt wollbedeichtlich renuncijret vnd sich vorziehen, Alles getrewlich vnd ohne geferde. Geschehen zum Gellin d. 8 Octobris ao. 1637 in kegenwardt der Woll Edlen Gestrengen vndt vösten **Daniell Kleisten**, Christian Hertzbergen, vnd Hans von Wolden, auf Raddatz, große Lewin, vndt Eulenburg Erbseßen, Welche Nebenst den transigenten diese Vorgleichunge alß gezeugen mit vntergeschrieben.

Voltz Jochim Kleist.	Peter von Damitz mpp.
Philip Kleist ⁶⁸⁵ .	Christian Hertzberg mpp.
Das dieses alßo abgehandelt	Hans von Wolde alß gezeuge
bezeuge Ich Daniell Kleist	dieser Vorgleichung mpp.
mit dieser meiner handt mpp.	

618a.

5. April 1639

Stolp. Verpfändung des Gutes Crolow durch **Christian Heinrich v. Kleist**⁶⁸⁶ an Ernst Bogislaw v. Budritzki für 7800 Gulden

Original auf Papier, 8 Bl. geh. 6 Unterschriften 5 aufgedr. Siegel mit kurfürstl. Konsens v. 20. Juni 1690 durch Heftung verbunden. Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Privata Nr. 1019.

618b.

Elbing 21. Juni 1639.

Eheschließung Friedrich v. Polentz auf Pachollen mit Ursula Lucretia v. Eickstedt, Wittwe des **Matthias v. Kleist**⁶⁸⁷, F. Pomm. Geh. Rathes. 21,000 fl. Poln. Eheg. d. d. Elbing 21. Juni 1639.

Geh. Archiv zu Königsberg, Confirm. u. Consense de 1639. Hinweis in Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen. Georg Adalbert v. Mülverstedt, Magdeburg. 1863, S. 309.

619.

1640. Alten Stettin. 4. März.

Urteil in Sachen des Dekans **Wilhelm Kleist**⁶⁸⁸ wider **Christian Kleist** zu Dubberow wegen Wiederlösung einiger dem Ersteren verpfändeten Lehnstücke zu Groß Dubberow und Muttrin.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 220. fol. 66.,.

Vff verubte Acta vnd erfolgten Beschluß in Sachen sich haltendt zwischen vnsers Thumb Capittelß zu Cammin Dechanten **Wilhelm Kleistes** Clegern eines, entkegen vndt wieder **Christian Kleisten** zu Dubberouw beclageten andern theills in puncto relutionis etzlicher zue grossen Dubberouw vndt Muttrin verpfandeter Lehenstucke, Erkennen vndt sprechen von Gottes gnaden Wir Bogischlaff Herzogk zue Stettin Pommern p. Vohr recht vnd dorinne ergrundet zue sein, das des Klegers [468] furderunge ingesambt auff 2167 fl. 15 schlb. Capiethall fur liquidat vndt richtigk zuachten, vndt demnach beclageter sich nuhnmehr in Actis dahin erklehret hatt, er die 2 Hueffen in grossen Dubberouw vndt 4 Hufen zue Muttrin nach geendigtem statuto moratorio reluiren, der andern 2 Hueffen aber zue Muttrin, so vor diesem von Michell

⁶⁸⁵ IV. 33, 16

⁶⁸⁶ II. 71

⁶⁸⁷ III. 197

⁶⁸⁸ III. 133 († 1636), II. 71

Mandeken bestanden worden, vndt auf 500 fl. vntergesetzt sein, sich gantzlich begeben wolle, Als wirdt solche seine erclerunge quod praedictum ipsius laudt des am 29 Augusti Jungesthin ertheilten bescheides nochmahllen pro pura angenommen, Vnd ferner verordenet, daferne er beruhete 6 Hueffen auf bemelte Zeit mit abstatunge der vbriegen 1667 gulden 15 schl. nicht reluiren vndt wiederumb an sich bringen wirdt, das dieselben in ietziegen Lande aestimiret, vndt Klegern, vngeachtet was der Liquidation halben Contra pactum antichreticum bei der ersten Post der 300 fl. vom beklageten moniret worden, ad concurrentem quantitatem debiti addiciret werden sollen. Wurde auch Klegers sein Vohrgeben, das nemblich zue den 2 Hueffen zu grossen Dubberouw vber specificirte wuste Hoffsteht, Kathe vndt Wurdelandt gehörigk gewehsen, vndt beclageter ihme solche stücke vorenthalten hette, erbeclageter aber, das der vohrpfandeter Paurhoff durch Klegers vohrwahrlosunge deterioriret, vndt in specie das Kleger den Kathen zue grossen Dubberouw, worauf Chim Raddatze dahmahlen gewohnet hatte, selbest abbrochen, imgleichen das er den von **Jochim Kleisten** herruhrenden Hoff verwustet, die steine dauon außbrochen, vndt zuerbauwunge seines Hoffes anfuereu laßen, inner dehnnen negesten 6 wochen zur nothurfft Rechtens dahrthun vndt beibringen, so ist beclageter solchen Kathen, Hofstedte vndt wurdelandt cum fructibus perceptis zue restituiren, Kleger auch der deterioration halber erstattung zue thun schuldigk.

Anreichendt die von Klegern obberegter 6 Huffen halben bei Durchzugen vndt einquartierungen Keiserlichen vndt Königl. Krieges Volckes abgetragenen Vnpflichte vndt Kosten, dieselbe ist beclageter als noch zum theill Eigenthumbs Herr, daferne er in gleicher sechswöchentlicher frist sein Vohrgeben, das nemblich Klegern von seinen Quartiersverwandten oder sonsten deßwegen erstattung erlanget habe, nicht verificiren vndt beweisen wurde, zuetragen, vndt Klegern Praevia Liquidatione wiederumb zuerlegen vndt zuerweisen verbunden, darentkegen aber wirdt Kleger wegen eingegebener vndt für die beiden Hufen zu Mutrin, welche von **Jochim Kleisten** herrühren, verschossener Contribution absoluiret, vndt beclageter damit an itzt bemelten **Jochim Kleisten** Sohne vndt Lehensfolger als Eigenthumbs Herren verwiesen. Wen auch ofterwehnter Kleger die original Verschreibung, worin Ihme die in Actis angezogene Holtzung von **Daniell Kleisten** zuerst verpfendet worden, produciren, vndt beclageter darauff seinne Praetension, wie nemblich **Daniell Kleist** selbige Hölzung zu uerpfanden nicht bemechtiget gewehsen, inner 6 wochen gleichesfals beibringen wirdt, ergethet darauf ferner was sich zue rechten gebuhret. Von Rechtes wegen Publicatum Alten Stettin, den Vierten Martij Anno 1640.

620.

1641. Kleinen Dubberow. 12. März.

Christian Kleist⁶⁸⁹ auf Dubberow überläßt seinem Schwager Hans Sigismund von Waldow auf Herzogswalde sein Gut zu Gr. Dubberow und Mandelatz für 3471 Fl. Pomm. mit Vorbehalt des Vorkaufrechts.

Nach Abschriften im Starg. Hofger.-Arch.: Hans Sigm. v. Waldow c. **Christian Kleist**.

Kund vndt zuwißen sey männiglich, bevoraus denen hieran gelegen, daß heute dato zwischen den Wolledlen, Gestrengen, Vösten vndt Mannhafften **Christian Kleisten** vndt Hans Siegesmund von Waldowen vff Dubberow vndt Hertzogs Waldow Erbseßen eine punctation vndt Richtige Verabredung vnter Ihnen als Schwägernn veranlaßet vndt getroffen, Nemlich: Weil Hans Siegesmund v. Waldow wegen seiner Liebsten Aussteuer annoch 3471 gülden Pommerscher Wehrung fodern thut, vndt aber wollgemeldter sein Schwager **Christian Kleist** zu solcher ablage nicht gelangen kan, nichts weniger aber seinen Schwagern gerne contentiret siehet, als hat Er sein großes Dubberowesche Gut sambt den dazu 2 bewohnten, vndt 2 vnbeohnten Paurhöfen, nebenst 2 wüsten Kotzenhöfen, vndt allen in der Feldmarck großen Dubberow belegenen Äckern, Wiesen, Mören, Bröken, Jagten, Holtzungen, Fischereyen, Item die befischung der Beeke biß an die Bestawunge des Mühlenteiches, sowoll was er auff der Feldmarck Mandelatzke, an vorerwehnten Lehenstücken, zu dem daselbst besetzten vndt vnbesetzten Pauren vndt Paurhöfen, wie Ers von

seinem Sel. Vatern ererbet, Imgleichen die zu großen Dubberow vnd Mandelatzke in gesambt belegene Pauren vnd Paurknechte in vnd außerhalb Landes wohnende vnd sich vffhaltende, bester seiner gelegenheit nach sich anzumaßen, vnd als seine Leibeigene Erbvnterthanen zu gebrauchen, Erbllich wollgemeldtem seinem Schwagern Hans Siegismund von Waldowen cediret vnd abtritt, Worüber auch ins künfftige Fürstl. Consens vff vnser beyderseits Vnkosten erfordert vnd ausgelöset werden soll, vnd bleiben zu obermeldtem Bawwerck vud Pawren 12 Hakenhufen Hans Sigismund v. Waldowen zu verstewren vnd zu verschatzen, sampt aller Vnpflicht, so vff gedachte 12 Hufen fallen möchten, Vber das aber mit mehrem nicht soll belegt werden. Vnd sollen obermeldte des von Waldowen Pawren zu großen Dubberow vnd Mandelatzke auff der kleinen Dubberowischen Mühlen zu mahlen schuldig seyn, dagegen aber Hans Sigismund von Waldowen seyn korn frey gemahlen, vnd nicht vermatzet werden soll. Mit dem Mühlenlande bleibt es wie voralters, daß es zu Kleinen Dubberow gehörig, vnd **Christian Kleisten** alleine zukombt. Weil auch das Gut Grossen Dubberow vnd Mandelatzke außer den 3 besetzten Paurhofen schlecht beseet, vnd nicht vber 20 scheffel Rogken ausgeset, vnd an Sommersaat nichts geliefert, zudem die Pawr Zimmer in Bawfälligem Stande, als sollen selbige besichtiget, vnd durch einen Notarium alles verzeichnet werden, vnd da auch künfftig Hans Sigismund von Waldow obspecificirte Güter vnd Lehenstücke hinwieder verlaßen solte, ist **Christian Kleist** der Neheste, vnd haben alßdann auff guter Leute ermeßen bey Erlegung des Kauffgeldes, als 3471 gülden, wegen der Verbeßerung, vff den fall sich zuvergleichen. Vnterdeßen ist **Christian Kleist** Hans Siegemundt vvn Waldowen die Eviction aller vnd obspecificirten Lehenstücke zu praestiren schuldig, vnd wegen aller hierüber an vnd zusprach in vnd außer Gerichts zu vertreten vnd schad vnd nothloß zu halten, Vnd seyn hiemit beyde Schwägere ihrer an vnd zusprach halber richtig entscheiden vnd verglichen. Welches alles in Jegenwart vnser geliebten beyderseits H. Ohmen Henning von Wolden also verhandelt vnd geschlossen, vnd soll bis künfftigem ausführlichen Vertrage diese Punctuation steiff vnd feste gehalten werden. Alles bey Adelichen Ehren, Trewen, vnd wahren Worten, vnd geschicht die Antretung des großen Dubberowischen gutes bevorstehenden Ostern, alßdann auch die Abtretung des kleinen Dubberowischen guts erfolget. Alles laut vorigen Vertrages. Vhrkundlich diese punctuation von beyden Contrahenten vnd Vnterhandelern zu fester Haltung vnterschrieben. Actum Kleinen Dubberow den 12 Martij Anno 1641.

620a.

1641

Matrikel Universität Königsberg:

Jacobus Adamus⁶⁹⁰ Nobil. Pomer. S

620b.

14. Dezember 1641

Matrikel Universität Siena:

Ewaldus Kleist⁶⁹¹ Pomeranus

[470]

621.

1643. Cüstrin. 11. November. – 1644. 10. October.

„Extract der Lehns Registratur, welche bei angetretener Regierungk Herrn Friedrich Wilhelms Churfl. Durchl. in der Neumark und incorporirten Creysen angefangen worden.“ (Auszug).

Nach: Msc. boruss. Fol. Nr. 446 der Königl. Bibliothek zu Berlin gedruckt in: v. Eickstedt, Beiträge zu einem neueren Landbuche der Mark Brandenburg S. 264. 282. 284.

⁶⁹⁰ III. 244

⁶⁹¹ III. 170

Borgstorffe zu Dertzow, Mellentin, Hohenzieten, Siemenstorff, Petzig. Soldinisch etc. etc.

Bei diesem Acte der Belehnung (Cüstrin d. 11. Novemb. 1643) ist vorgegangen, daß, als **Asmus v. Kleest** mit dem Antheil von Dertzow, so er erkaufft, beliehen worden, die von Borstorff wider diesen Kauf protestirt, und sich erklärt, daß sie denselben nicht genehm halten, sondern ihre Jura reserviret haben wollen, sie hatten auch am 10 Novembr. und also Tags zuvor, eine schriftliche Protestation eingegeben, so bei den Acten lieget.

Kliest, zu Dertzow. Soldinisch.

Nachdem **Asmus v. Kliest, Asmussen** sel. Sohn, einen Antheil von Dertzow an sich erkaufft, hat er sich an heuten gestellt, und denselben mit den Zubehörungen zu Lehn empfangen und Pflicht geschworen. Mit ihm sind versamlet, sein Bruder **Daniel**, und dann des verstorbenen Bruders **Nicolauss** sel. unmündige Söhne **Christian Dietrich** und **Hans Christian. Pribschlaff, Merten** und **Jacob, Adams** sel. Söhne, so alle anwesend, sollen aber sich auch noch pflichtbar machen. Actum Cüstrin am 11. Novembris Ao. 1643.

Nota. Als der **v. Kleist** zu Sr. Churfl. Durchl. hinan trat, gingen die v. Borgstorff zu, und protestirten wider den Kauff und Beleihung, dieselbe aber geschah doch. Es gab auch wol **Kliest** noch zween Vettern, **Petern** und **Otten, Valins** sel. Söhne, an; weil sie aber im vorigen Lehnbriefe nicht standen, werden sie auch nicht in diesen gesetzt.

Klieste, zu Völtzkow. Schievelbeinisch.

Nachdem **Dönnies von Kleist** etwan vorm Jahre Todes verfahren, und 2 unmündige Söhne Namens **Joachim** und **Paul** hinterlassen, so hat an heuten ihr Schwestermann Claus v. Wopersnow ihrenthalben Entschuldigung mündlich eingewandt, wie auch ihre Mutter schriftlich gethan, und zugleich die Lehne gemuthet, darüber dieser Schein ertheilet wird. Signatum Cüstrin am 10 Octobris Ao. 1644.

622.

1644. Cölln an der Spree. 25. Juli.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg meldet den Ober-Räthen des Herzogthums Preußen die Bestellung des Hof- und Kammergerichtsraths **Ewaldt von Kleist**⁶⁹² zum Rittmeister über 100 in Preußen anzuwerbende Einspänniger.

Nach dem Original im Kgl. Geh. Arch. zu Königsberg: Adels-Arch. sub fam. von Kleist.

Von Gottes gnaden Friderich Wilhelm Marggraff zu Brandenburg, des heyligen Römischen Reichß Ertz-Cämmerer vndt Churfürst, in Preussen, zu Gülich, Cleue, Berge, Stettin, Pommern etc. etc. Herzog etc.

[471] Vnsern gnädigen gruß zuvor, Edle Rhätte vndt Liebe getrewe; Nachdem Wier nöhtig vndt rahtsamb zu sein befinden, zu mehrer Versicher- vndt defendirung dieser Vnserer Lande, vndt damit den wieder Ordre ausreitenden vndt streiffenden Mause Parteyen gewehret werden müge, noch etzliche Völcker werben zulassen, So haben Wier den Edlen Vnsern Hoff vndt Cammergerichts Rhatt vndt Lieben getrewen **Ewaldt von Kleisten** zu einem Rittmeister veber 100 Einspänniger, Dieselbige in Vnserm Hertzogthumb Preussen mit dem fürderlichsten zuwerben, in gnaden bestellt vnndt angenommen; Ergeheth demnach hiemit an euch Vnser gnädigster befehlich, ihm dem **von Kleisten** 3 oder 4 Städte bey Marienwerder, damit sich die geworbene Reutter alda etwan 14 tage vor seinem aufbruch ausruhen vndt samblen mügen, assigniren vndt anweisen zulassen, Vndt versehen Wier Vnß gnädigst, es werden die Bürgere vndt einwohnere daselbst Vnß zu vntherhänigsten ehren vndt gefallen besagte Reutter auf so eine kleine geringe Zeit mit futter vndt mahl verpflegen vndt vntherhalten wollen, So Wier euch nicht vnvermeldet sein wollen lassen, vndt verbleiben euch mitt beharlichen gnaden wol gewogen. Geben Cölln an der Spree den 25. Juli, Anno 1644.

Friderich Wilhelm.

Denen Edlen Vnsern Lieben getrewen Verordenten Vnsern Ober Rhätten des Hertzogthumbß Preussen.

622a.

20. August 1644

Neustettin. Peter Somnitz, Hauptmann zu Neustettin und Commissionsdeputierter, lädt **Philip Kleist**⁶⁹³ vor die kgl. Commission in einer Liquidationssache.

Original auf Papier, 2 Bl. (S. 304), aufgedrücktes Siegel. Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Privata Nr. 938

623.

1645. 14.–17. April.

„Bellgardische Quartirs Revision auffm Lande“ nach den Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges. (Auszug.)

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 49. Nr. 120.

Modus Examinationis.

1. Wie viele Rittersitze oder berechtigte Herschafft in Einem iedweden Dorffe verhanden vndt befindlich, imgleichen wie sie beschaffen.
2. Wie viele Hufen nach dem Alten Register bey einer Jglichen Herschafft vndt dero Vnterthanen nach dem Alten Hufen Register gewesen, wie viele gemählig abgangen, welcher gestaldt oder auß waß Vhrsachen, vndt wie viel an itzo befindlich.
3. Wie viel wohnhaffte Pawren vndt wie viel wuste.
4. Außsaat an Rogken, Gärsten, Habern, Erbsen.
5. Wie viele Pferde, Ochsen, Kuhe.
6. Ob Schäffereyen oder Schaffe verhanden, wie viel, vndt ob es der Herschafft eigen, oder auff waß Condition sie verhanden sein.
7. Waßer oder Windtmuhlen, wo sie ruinirt, wen ehr, vndt durch wem solches geschehen.
8. Wegen der Hufen vmbständtlich nachzufragen, ob es Heger oder Hackenhufen sein.

Was sonsten hierbey mehr nach begebenheit kan außgerichtet werden vndt in Emolumentum des Quartiers gereichen mag, solches wirdt Legalitas Domini Examinantis weiterß dictiren. Signatum

Burzschlaff, 15 Aprilis ao. 1645.

Joachimus Döpke.

[472] Auff Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden zum Pommerschen Stat Wolverordneten Herren Vice Gouverneur vndt H. H. Räten an Königl. Stewer einnehmern in Hinter Pommern Herren Joachimum Döpken ertheilte instruction sub Dato Alten Stettin 28 Martij Ao. 1645 (Visitation die Hinter Pommersche Quartiere betreffend) bin ich Notarius erfordert worden ratione officij solchem Wercke im Belgardischen Quartier beyzuwohnen, als aber ehehaffte behinderung eingefallen, hatt man zur Expedition nicht eher bieß 14 Aprilis gelangen können, da den der anfangk gemachet worden zu Pummelow.

I. Pummelow eine halbe Meill Weges von Belgardt nach Cöblin werts.

An diesem Dorff Pummelow ist berächtigt: 1. **Peter Kleist** daselbst wohnendt. 2. H. Stiffts Vogt Nielauß Podewilsen Erben. 3. Christian Josua von Hechthaußen. 4. Henning von Wolde.

1. **Peter Kleist:**

Sein Vater Sehl. habe vor Alters gehabt 16 Hackenhufen, so er vorstewern mußten, da eß doch alles mehr Pauer hufen, vor ihm nicht eine Ritterhufe frey gelaßen, wegen vieler Marse vndt Contramarse haben ihm bey seinen Lebezeiten die Ritterschafft 6 Hufen erlaßen, vndt er 10 behalten, folgendts wegen der Banirschen ruin wehren ihm wiederumb 4 erlaßen, biß nun in der letzten reduction wehre er von der Ritterschafft auff 2 Hackenhufen angesetzt.

- ad 3. Er habe gehabt 3 vndt einen halben Pawren, der eine Voll Pauer wehre bey Ersten Kayßerlichen einquartierung wuste worden, der halbe Pauer bey Banirschen Zeiten, der andere Voll Pauer bey jungst Krockowschen einfal, habe also itzo nur noch einen bewohnten Pawren Jochim Pageln.
- ad 4. Ao. 1637 sey er mit der Rogken außsaat auff 11 Drömbt gekommen, auch gute Sommersaet gehabt, alß aber die Banirschen drauff ins landt kommen, habe er den Abnutz nicht auff einen Heller zugenießen bekommen, Immittelst seine erbeigene Pauerknechte auch wegg in Pohlen, vndt er hette keine Mittel ansparung zukauffen, drum er im Herbst nicht mehr alß 26 Schl. Rogken außseyen können, wirdt schwerlich zu 6 schl. Habern vndt 4 schl. gärten, weil er noch nicht weiß woher zu bekommen, gelangen, geldt zukauffen auch nicht vorhanden.
- ad 5. hatt nicht mehr alß 2 Pf., 2 Ochsen, 3 Kuhe.
- ad 6. hatt nicht ein einig Schaffe.
- ad 7. hatt kein antheil weder an Waßer noch Windtmuhlen.
- ad 8. Ist beym andern Post.

Sonsten seindt die Zimmer vbel zugerichtet, bey Banirschen Zeitt wehre daß Thorhauß zu liegen kommen, die Scheune aber vndt das Hauß bey letzter Krockowschen Zeit zurißen vndt inß lager gefuhret.

Der Pauer Jochim Pagel bekräftiget, daß seines Juncker außsage in Warheit also sich erhält. Vor seine Persohn befragt: Er hette zwar im Herbst Ao. 1644 zwölf schl. Rogken geseyt, wehre aber nichts darvon gewachsen; 1 schl. Erbsen habe er geseyt, gedächte noch 4 schl. Gärten vndt 4 schl. Habern zuseyen. Hatt itzo 2 Pf., 2 Ochsen, 1 Kuhe alles auffß newe kauffen mußten, sonsten wehren ihm bey itziger Keyserlichen Zeit Drey Zimmer nieder gerießen.

2. Christian Josua von Hechthaußen hat in diesen Dorffe Vierthalb Pawern gehabt, Anderthalben hatt **Peter Kleisten** Vater gebraucht, itzo aber wuste, stehen gleichwol in Hechthaußen Register. Hat noch einen Wohnhafften Pawren Michel Bager, dienet nicht, sondern gibt Dinstgeldt. etc. etc. --

Sonsten hat Christian Josua 3 Hufen hier, wovon Anderthalbe **Peter Kleist**, Anderthalbe er vor diesen gebraucht, itzo gantz wuste.

[473] 3. Henning von Wolde hat auch einen Pawren von Reymer von Woldten herruhrendt hier im Dorff gehabt, ist aber alsofort bey Erster Einquartierung wuste worden, stehet gleich wol noch in seinen Hufenregister.

4. Stiffts Vogts Erben haben hier zween Pawern vndt 1 Cöther, so noch im wohnen; dienen nach Bulgrin. etc. etc. --

II. Bulgrin.

An diesem Dorff ist Heinrich vndt Henning gebruder die Rahmel vndt Stifftsvogts Nielauß Podewilsen Erben berechtigt.

1. Henrich Rahmel vndt deßen bruder Henning haben von Alters gehabt 11 1/4 Hackenhufen, hetten keiner Reduction genoßen, alß, da die Bannirschen 2 Höfe abgebrandt, wehre 1 1/2 Hufe auf 3 Jahre nachgelaßen, alß die 3 Jahr verfloßen, wehr der Schultzen Hoff wieder abgebrandt, da die 1 1/2 Hufe wieder auff 3 Jahr nachgegeben, itzo wehren sie auff 6 Hackenhufen gesetzt. Außer dießen hetten **Achatz Kleisten** Erben in dem Dorff 5 Hackenhufen, wovon die Rahmel 3 3/4 haben, aber mit ihren 11 1/4 Hufen nichts zuschaffen. Beyde Bruder haben itzo 8 besetzte Bawern, vnangesehen das sie theilß nur auff kahten wohnen (weil die Banirschen die Höffe abgebrandt), hierunter auch ein Pfandtbawer von **Achatz Kleisten** hat 1 3/4 Hufen, die andern 1 1/2 Hackenhufe, ist zwar hier noch ein besatz bawer von **Achatz Kleisten** her, hatt 1 1/4 Hufe,

ist ihnen per immissionem abgenommen, gibt itzo **Achatz Kleisten** Erben Dinstgeldt. Haben auch 2 wuste Höffe, so bey Banirscher Zeit wuste worden, worunter einer von **Achatz Kleisten**. etc. etc. --

III. Butzke.

An diesem Dorff ist berechtigt: 1. Jochim Butzke vndt 2. Hanß Butzken Erben, worunter auch Carsten Hertzberg mitbegriffen.

1. Jochim Butzke berichtet: seine Vorfahren haben 8 3/4 Hackenhufen verstewert, laut der Feldtmeßung Ao. 29 wehre etwas abgangen; bey Herren Legato Steno Bielcken weiß er von keiner nachlaßung, itzo stehet er im Register auff 4 Hackenhufen, Hat itzo 3 besetzte Bawren hier im Dorff (Jochim Rotsolck, Chim Werner der lange, der kleine Chim Werner) etc. etc. --

2. **Werner Kleisten** Ratteyer sagt, sein Juncker habe zuvor mit Carsten Hertzberg 6 Hackenhufen gehabt, itzundt auff 4 gesetzt, worvon er 2 1/2, Hertzberg 1 1/2 habe.

ad 3. Hat keinen Pawren, weil beyde in Banirschen Zeiten wuste worden.

ad 4. Hat im Herbst, weil er 2 Pfluge auß dem Hofe helt, 24 schl. Rogken geseyet, 1 1/2 schl. Erbsen, gedänckt 16 schl. Haber, 8 schl. Gärsten zu seyen.

ad 5. Zu den beyden Pflugen hat er 6 Ochsen, 2 Kuhe, 3 stärken.

ad 6. Hat keine Schaffe.

ad 7. Ist an der Waßermuhle interessiret alß auffs Vierte Theil.

ad 8. Ist droben.

Das Hauß ist durch Verwarlosen abgebrandt, vnd an andern Zimmern hetten die letzten Soldaten die thuren weg gerißen vndt wende außgeschlagen.

3. Carsten Hertzbergen Bawer Carsten Adam etc. etc. --

[474]

Actum Großen Dubberow am 15 Aprilis. Anwesendt **Dubschlaff** vndt **Christian** Gevettere der **Kleiste**, auch Hans Sigmundt Waldowen.

V. An Großen Dubberow

ist berechtigt: 1. **Dubschlaff Kleist**. 2. **Christian Kleist**. 3. Hanß Siegmundt Waldow. 4. Berndt Mönnichow.

Dubschlaff Kleist: Daß der H. Gouverneur vndt H. Assistentz Rächte zu Alten Stettin ein Commission die Quartier zu visitiren angeordnet, H. Commissarius Joachimus Döpke sich auch darzu abgemußiget, wehre ihnen dienstlich danckbahr, solte nach Vermögen wieder verschuldet werden, weil auch Berndt Mönnichow hier nicht zur stelle, badt er nichts mündters seines gutes gelegenheit hie auch in acht zunehmen.

Königlich. Commissarius: Er wehre mit diesem Wercke gern beschont gewesen, nichts mündter aber als es ihm von den H. Obern anbefohlen, Pariren müssen; sein Petitum solte in acht genommen vndt der Relation inseriret werden, wunschent das er diesen Ort in beßerem Stande alß leider der augenschein mitbringet, hette finden mögen. Drauff

1. **Dubschlaff Kleist** berichtet: dießes sein höfichen wehre von 6 1/2 Stewrbahren Hackenhufen angelegt, vndt ob er wol vor dießem einen Verwalter Michel Machowen darin gehabt, der ihm jährlich 200 fl. darauf gegeben, wehre es doch nun also zugerichtet, das es nicht viel zugenießen; den ob er wol vor 2 Jahren die Winter vndt Sommer Saet mit allem fleiß bestellet, wehre doch der Zuwachs ihme gar nichts zu hulffe kommen, den alßbaldt Krockowschen angelanget, wehren sie auff diese Dörffer, so nur ein geringe meil wegs von Belgardt gelegen, gegangen, da den dieses Dorff dem Alt Sexischen Regiment, in specie Rittmeister Döpken zugefallen, der von Stundt an alles eingeerndte Korn nacher Belgardt ins lager nebenst noch vorhandenen 5 schl. Alten Rogken gefuhret, auß dem Newen Thor Hauß alle Schwepe, bände p. außgebrochen, das es nun gantz darniederliegt, auch mit der Scheunen den Anfangk gemacht, Wen nicht der

auffbruch darzwischen kommen, alles gänzlich devastiret worden (welches den der augenschein auch mitgebracht.) Von Ao. 1627 wehren die Siebendt halbe hufe in Vallore geblieben, bey Legati Steno Bielcken Zeiten keinen Abgangk gehabt, bies nun nach Kayßerlicher irruption wehre ihm dießes gutes halber 3 1/2 Hufe nachgelaßen.

- ad 3. Hette 2 Pawern hierzu gehabt, in diesem Kriegswesen aber verwustet worden, daß er itzo einen Ratteyer mit einer Pflug dar halten muste.
- ad 4. Im Herbst wehre 4 Drtt. 5 schl. Rogken geseyet. Es hette aber die Auß Saet mitt einer Pflug so hoch nicht kommen können, wen nicht das meiste landt schon bey dem Einfall wehre zugerichtet gewesen, itzo mach er 12 schl. Haber vndt etwa 5 1/2 schl. Garste seyen.
- ad 5. Zu der einen Pflug hält er 4 Ochsen, ist sonsten kein Vieh mehr vorhanden alß eine Kuhe, wovon der Ratteyer sich ernehrt.
- ad 6. Ist nicht ein Schaffe hier vorhanden.
- ad 7. Hat keine Muhlgerechtigkeit.
- ad 8. Ist droben bey dem Anderen.

2. Berndt Mönlichowen Schäffer Carsten Schultze vndt deßen 4 Pawern abwesendt Ihres Junckern berichtet: Weil dießer Hoff auch von Stewrbahren Hufen gelegt, wovon die Pawern 4 3/4 Hufen bewohnen, vndt das Alte Register auff 13 Hackenhufen lautet, musten 8 1/4 bey der Schaferey sein.

Seindt noch 4 wohnhaffte Pawern (Peter Jante, Peter Gomoll, Jochim Jante, Chim Gomoll) etc. etc. --

3. Hans Sigmundt von Waldow. Habe so lang 12 Hackenhufen verstewert, nach der Reduction wehren ihm 4 Hufen angesetzt. Hat nur 2 wohnhaffte Pawern (Michel Meyer und Carsten Trabantz) etc. etc. --

4. **Christian Kleist.** Es werde Königlicher Commissarius auß heutigen augenschein satsamb vernommen haben welcher Gestaldt sein Hauß vndt Hoff auch das ganze Dorff in jungster Keyßerlichen irruption dermaßen zernichtet, das es nicht erger diene, wie den in seinem ganzen Hoffe alles an Brettern, Boden, Thuren, Thoren, außgerießen, zerbrochen, ins lager gefuhrt, das nicht einer Handt breit aldar geblieben, im gantz Dorff kleinen Dubberow auch nicht mehr alß ein Hauß zu finden, so noch zugebrauchen, dahero es den kommen, alß er so weinig alß seine Armen leute Wohnung oder Vnterhalt hier haben können, er sich in seine anderen guter begeben, vndt bißher aldar auffhalten mußten, seine Pawern auch, wo sie nicht Hunger sterben wollen, in Pohlen davon gelauffen, das er itzo kaum eines mechtig werden kan. Vndt obwol wegen seines vor dieser Zeit erlittenen merklichen ruins, von den H. Estats Rähten Anno 1642 an gewesenen Commissschreiber Peter Godeiahren befehlig ertheilet, ihme von seinen vielen Hufen 2 1/4 Hägerhufen zuerlaßen, were doch demselben keine folge geschehen, sondern er von seinen vollen Hufen bies Krockowschen Ankunfft contribuiren mußten, drauff alles gewachsene an Korn vndt Hew ins lager geholet, wie obgedachte Zimmer, sowol auch die muhle gänzlich ruinirt, stein vndt eisenwerck, alles zunichte gemacht vndt weggenommen, das keine mittel bey ihm vorhanden wieder in Standt zubringen.

(Anwesende sagen, dieses gehör hier nicht her, batens nicht zu admittiren.)

- ad 2. Anno 1627 habe er 36 Hackenhufen verstewern mußten, davon er seinen Schwagern Waldowen 12 Hackenhufen abgetreten, er 24 behalten. Tempore Steno Bielcken habe er nichts genoßen, itzo vermercket er, das er auff 8 Hackenhufen gesetzt worden.
- ad 3. Hat nicht einen bewohnten Pawernn, wie droben gemeldet.
- ad 4. Im Herbst ist zum gantzen Kleinen Dubberow nicht mehr alß 18 schl. Rogken außgeseyet, da doch vorzeiten, alß die bawren besammen gewesen, auff den Hoff Acker allein vber 18 Drtt. hat können geseyet werden. Vermutet sich an 2 Drtt. Habern zu seyen, Erbsen nichts, Gersten auch nicht ein Handt vol, weil nichts gemestet werden kan.
- ad 5. Ist weder Pferd, Kuh, noch Ochs dargeplieben; itzo hat er auff neue 6 Rinder vndt 3 Kuhe auß seinen andern gutern hergebracht.

- ad 6. Ist nicht ein Schaff vorhanden, der Schaffstall auch gantz zunichte gemacht.
- ad 7. Es wehre Ein gut Waßermuhle hier gewesen, aber wie obgedacht von den Soldaten ganz ruinirt.
- ad 8. Ist droben beym andern.

Daß so wol auffm Hoffe das Wohnhauß, Scheune, Stallung, wie auch im Dorff, so wol die Muhle, alleß gantz ruinirt vndt jämmerlich zunichte gemacht, hat der augenschein mehr den zuviel gegeben.

VI. Manlatzke.

An diesem Dorffe sein berechtigt: 1. Lorentz Versen zu Burtzlaff. 2. **Berndt**, 3. **Jacob**, 4. **Jochim**, 5. **Jurgen**, gevettern die **Kleiste**. 6. Hanß Sigmundt von Waldow. Ist aber gantz wuste vndt ödte, das auch itzo im ganzen Dorff nicht mehr zubefinden alß 1 Bawerßman, Waldowen [476] zustendig, so nur vor zween Tagen auß Pohlen wieder zurucke kommen, vndt noch ein Alt Pawer, so in Lorentz Versen Schefferey liegt, das die noch verhandene zurißene Zimmer nicht gantz in den grundt gerißen vndt weggefuhret werden.

- ad. 4. Im Herbst ist hier 26 schl. Rogken geseyet, itzundt 7 schl. Habern, kan vber 3 schl. Gärste nicht gemästet werden.
- ad. 5. Lorentz Versen hat 3 Ochsen, 1 Rindt, vndt 1 Kuh dahin treiben laßen.

VII. Burtzlaff (und lutken Crößin).

Hieran seyn berechtigt: 1. Adam vndt 2. Lorentz Gevettern die Versen etc. etc. --

Aldar zu lutken Crößin hat **Dubschlaff Kleist** einen besetzten Pawern Marten Klannen, hat im Herbst nur außgeseyet 8 schl. Rogken, itzo 3 schl. Haber, 1 1/2 schl. Erbsen, 1 schl. Gärsten. Hat nur 2 geringe Ochsen, so ihm der Juncker wiedergeben, weil ihm daß seinige alleß genommen gewest, hat auch 2 Kuhe. Noch hat **Dubschlaff Kleist** aldar seidther Banirschen Zeiten 2 wuste Höffe, von welchen der Prister iahrlich 1 sch. Rogken vndt 1/2 Rthlr. geldt haben soll, biesher aber, weil kein nutz davon gefallen, auch nicht wiederbesetzt werden kan, nichts bekommen.

VIII. 16 Aprilis. Zu Großen Tychow in **Berndt Kleisten** Hoffe.

In diesem Dörrffe wohnen 6 vom Adell: 1. **Berndt Kleist**. 2. **Dinnies Kleisten** Erben. 3. **Jürgen Kleiste**. 4. Christian Wilke Versen. 5. **Jacob Kleist**. 6. **Jochim Kleist**.

1. **Berndt Kleist** berichtet: habe vor Alters 5 1/2 Hackenhufen vndt 1/2 Viertel gehabt, davon Abganck wegen des Kahten 1/2 Viertel, daß er also 5 1/2 Hufen vorstewart biß Krockowen Zeit, nun in reductione hatten sie ihm die Anderthalbe wegen Manlatzke erlaßen, vndt 4 Hufen angesatz.

- ad. 3. Hat nur einen besetzten Pawern vndt 3 Cötner hier im Dorffe, 3 wuste, einen zu Mannelatzke, so vor 7 Jahr wuste gewesen, heimlich in Pohlen gezogen, deßen Wonhauß in Krockowischen Zeiten abgebrant worden, vndt 2 wüste hier in Tychow bei Banirschen einquartierung auch in Pohlen gezogen.
- ad 4. Im Herbst an Rogken außgeseyet 4 Drt. 4 schl., habe daß Viehe, so es begadet, hewern mußen, weil er keine Anspannung, kan nicht mehr alß 12 schl. Gärsten, 12 schl. Habern, 4 schl. Erbsen außgeseyen.
- ad 5. Hat 3 Pferde, 3 Ochsen, 4 Kuhe, 1 Stärcke.
- ad 6. Hat keine Schaffe, auch keinen Schäffer.
- ad 7. Die Windmuhle wehre zwar vorhin wuste gewesen, er mitt seinem Bruder **Jacob** fertig machen laßen, bey Krockowen wieder wuste worden.
- ad 8. Gehört zum Ersten.

Deßen Pawer Jurgen Fritzke hat nur 1 Hackenhufe, hat nur 7 schl. Rogken außgeseyet, 1 1/2 schl. Garst, 1 schl. Haber, 1 schl. Erbsen. Hat nur 2 Par Rinder vndt 1 Ochsen, 2 Kuhe.

Noch hatt **Berndt Kleist** zwar 3 Cötner, haben aber nicht eigen landt, sondern hat ihnen von den wusten Pawerhufen etwaß eingetheilet, daß sie gleichwol fudung hatten.

[477] 2. **Dinnieß Kleisten** Erben von Alters gehabt 8 3/4 Hackenhufen, seindt also geplieben auch nach der Reduction, den ihnen sey nichts erlaßen.

- ad 3. Hat vorhin gehabt 7 1/2 Pawern mitt dem Cröbinischen Dritthalben, itzo noch 4 Pawern vnd 2 halbe, die Cröbinschen wehren wegen Kriegs vndt Sandtes wuste worden.
- ad 4. Hat 4 Drömpf Roggen außgeseyet, noch 8 schl. Gärsten, 16 schl. Habern, 3 1/2 schl. Erbsen zuseyen.
- ad 5. Darff keine Pflug halten, die Pawern mußen begaden.
- ad 6. Hat seiner eigenen Anderthalbhundert, die Vbrigen gehören dem Schäffer.
- ad 7. An der Mühle hatt er nichts.
- ad 8. Ist beym andern.

Deßen Pawern:

- a. Carsten Pleck, 1 Hackenhufe. 8 schl. Rogken im Herbst außgeseyet, 4 schl. Gärsten, weiß keinen Habern zubekommen, 1/2 schl. Erbsen. Hat 4 Ochsen, 2 Kühe.
- b. Hanß Fritzeke, 7 schl. Rogken, 2 schl. Gärsten, 1/2 schl. Erbsen, Habern weiß er nicht zubekommen. Hat 2 Alte Ochsen vndt 2 lehr Rinder, 1 Kuhe. Sein Hauß ist ihm abgebrandt.
- c. Carsten Fritzeke, 1 Hufe. Hat im Herbst 5 schl. Rogken gesaytt, 2 1/2 schl. Gärsten, keinen Habern, 1/4 Erbsen. Hat 2 Ochsen, 2 Kuhe. Ist im Krockowschen Wesen angesticket, vndt alle Zimmer weggebrandt.
- d. Meweß Fritzeke, hat 7 schl. Roggen geseyet, wirdt nicht viel davon werden, 2 schl. Gärsten, kein Haber, Einen Huett voll Erbsen. 3 Rinder vndt 1 Ochsen, 3 Kuhe, Zimmer zunichte gemacht.
- e. Hanß Bleck, 1/2 Hufe, geseyet 4 schl. Roggen, 1 1/2 schl. Gärsten, 1/2 schl. Habern, einen Huet voll Erbsen, die Zimmer zunicht gemacht vndt vorbrandt.
- f. Peter Rohn, halbe Pawr, 1/2 Hufe, 3 1/2 schl. Rogken, 1 schl. Gärst, Haber nichts, 1/4 Erbsen. Hat 2 Pferde, 1 Kuhe vndt 1 Rindt. Zimmer zurißen vndt zerbrochen.

3. **Jurgen Kleist** von Anfangk gehabt 6 1/2 Hackenhufen, hatt sie behalten bieß zur letzten reduction, da ihm wegen Manlatzke 1 1/2 Hueffe nachgelaßen, behält also 5 Huefen.

- ad 3. Hat 4 Pawern gehabt, itzo alle wuste, es stehen zwar die Höffe noch, vndt liegen die Weiber darinnen, hat aber keine Dinsten von ihnen; wen sie arbeiten muß er sie speißen; der Hoff zu Mannelatzke wehre bey Banirschen einquartierung ruiniert, zween zu Tychow wehren die Wirthe davon verstorben, der dritte hier wehre bey Krockowen Zeiten verfrohren, daß er lahm, vndt den Hoff vbergeben.
- ad 4. Im Herbst 3 Drtt. 6 schl. Roggen außgeseyet, hat nicht höher kommen können, 15 schl. Gärste, 15 schl. Habern, 4 schl. Erbsen. Weil die Höffe wust, muß er selbst begaden.
- ad 5. Hat 6 Ochsen, gehören seinem Tochterman, vndt 2 von der Krugerschen Hoffwehr, 2 Pferde, gehören auch dem Rittmeister, 8 Kuhe, gehören auch dem Rittmeister.
- ad 6. Hat einen Scheffer mitt 200 Schaff vmb die Helffte, er nicht ein eignes.
- ad 7. Nichts an der muhlen.
- ad 8. Ist beym Ersten.

NB. Weil seine Pawern alle wuste, hatte gleichwol die Krugersche 7 schl. Rogken außgeseyet.

[478]

4. Christian Wilcke Versen Haußfraw, weil er nicht praesens. Ihr Juncker habe von Alters her 5 Hackenhufen gehabt, in der letzten reduction wehren zwar 2 Hufen erlaßen, nicht lange darnach wieder volle 5 Hufen angesetzt. Hat 3 besetzte Höffe vndt 2 wuste, davon der eine lang wuste gewesen, der andere

bey Banirscher Zeit wuste worden (Baltzer Rindt, Michell Rindt, Jurgen Volckman) etc. etc. --

5. **Jacob Kleist** berichtet:

- ad 2. Hat 4 vndt 1/2 Hackenhufe gehabt bieß zur letzten reduction, da ihm wegen Manlatzke, weil aldar alles wuste, 1 1/2 Hackenhufe nachgelaßen.
- ad 3. Hat 3 Pawern gehabt, davon der eine zu Manlatzke bey Krockowen Zeiten gantz wuste worden, die anderen beyde, weil ihnen al daß ihrige weggenommen, wehren gantz verarmet, das sie itzundt nur Halb Pawern wehren.
- ad 4. Hette hier zu Tychow im Herbst 2 1/2 Drtt. Rogken, zu Manlatzke 5 schl. außgeseyet, wirdt nicht mehr alß 6 schl. Gärsten, 6 sch. Habern vndt 2 1/2 schl. Erbsen.
- ad 5. Weil wie obgedacht die 2 Pawern nur halb Pawern seyn, muß er 1 Plug mit 2 Ochsen auß dem Hoffe halten, hatt darzu 2 Pferde vndt 2 Kuhe, das vbrige, so die Soldaten nicht weggenommen, ist am Kag storben.
- ad 6. Hat nicht ein einig schaffe.
- ad 7. Hat zwar mit seinem Bruder **Berndt** ein Windtmuhle, ist aber in diesem Kriegswesen wuste geworden, kan Vnvermögens halber nicht wieder in standt gebracht werden.
- ad 8. Ist droben beym andern.

Deßen zween halbe Pawern:

a. Hanß Frietzke, hat im Herbst nur 3 1/2 schl. Rogken außgeseyet, wirdt ein Viert Erbsen, ein Strickmaeß Habern, 2 schl. Garsten seyen. Hat nur einen Tuchtigen Ochsen, 1 Kuhe, 1 Stärcke, daß Hauß ist von den Soldaten abgebrandt, wohnet nur in der Scheune.

b. Marten Generich, im Herbst 3 schl. Rogken außgeseyet, wirdt 1 1/2 schl. Gärst, 1/2 Viert Erbsen, aber keinen Habern seyen. Hat 2 Ochsen, 1 Kuhe, Zimmer sindt noch im stehen.

6. **Jochim Kleist**:

- ad 2. Hat von Alters gehabt 6 1/2 Hackenhufe bies letzten Reduction, wehren ihm 1 1/2 Hufe wegen Manlatzke, weil es alles wuste ist, erlaßen.
- ad 3. Hat nur einen bewohnten Pawern vndt 4 wuste. Der eine wehre zu Manlatzke schon vor der Inquartierung wuste gewesen, die andern 3 hier im Dorffe einer verstorben, die andern beide wegen deß großen trancksahlß vndt Kriegsbeschwerung in Pohlen weggezogen, könnte wegen Vnvermögens dießelbe nicht wieder in standt bringen.
- ad 4. Hette im Herbst 36 schl. Rogken seyen laßen, itzo 4 schl. Haber, könnte nicht mehr bekommen 3 schl. Erbsen, hette auch landt begaten laßen zu 12 schl. Gärsten, wuste aber noch nicht woher denselben zunehmen.
- ad 5. Muß eine Pflug auf dem Hoffe halten, hat darzu 2 Ochsen, 2 Pferde, 3 Kuhe.
- ad 6. Hat keine Schaffe.
- ad 7. Hat kein Muhlgerichtigkeit.
- ad 8. Ist beym andern.

[479]

IX. Warnin.

Seindt berechtig: 1. **Prybschlaff Kleist**. 2. **Jochim Kleist** zu Zebbelin. 3. **Jochim Kleist** von Dimkuhr.

1. **Prybschlaff Kleist** berichtet: habe darinnen gehabt 2 besetzte Pawern, vndt einen Coßaten von 1/4 Hackenhufen, beyde Pawern wehren bey Banirschen einquartierung wuste worden, der Cäther wehre auch wuste gewesen, Er aber wieder besetzt, hat nicht mehr als 2 Ochsen zur Fütterung gehabt, Wenn die Sommer Saet vorbey, werden sie ihm weggenommen. Vff die beyden obengedachte 2 wuste Pauerhöffe habe er 12 1/2 schl. Rogken außgeseyhet, weil er aber kein Viehe noch Anspannung, kan an Sommer-Saet nichts gesehyet werden.

2. **Jochim Kleisten** von Zebbelin Vorwalter Jurgen Völlwock sagt, sein Juncker muß von Warnin itzo vndt vor Alters vorcontribuiren 5 1/4 Huefen.

- ad 3. Hat 3 wonhaffte Pawern zu Warnin, ist auch ein Wust Hoff daselbsten, so in Krockowschen Zeiten wust geworden.
- ad 4. Hat im Herbst außgeseyet 3 Drtt. Rogken, wirdt noch 1 Drtt. Habern, 10 schl. Gärste seyden, Erbsen nichts.
- ad 5. Die 3 Pawern begaden das landt, darzu muß er 1 Plug mit 2 Ochsenn vom Hoffe halten.
- ad 6. Die Schaffe gehören dem Verwalter, davon bekömpt der Juncker nichts, weil er ein gewißes gibt, sonst hat der Juncker seiner eigenen 22 Lemmer.
- ad 7. Sein Juncker ist an der Haßelmuhle mit berechtigt.
- ad 7. Ist droben.

Folgen die 3 Pawern:

- a. Jasper Villwock, sitzt auff 3/4 Hufen. Hat im Herbst außgeseyet 6 schl. Rogken, gedenckt 2 schl. Gärst zu seyden, Habern vndt Erbsen nichts, weil er keine hat, weiß auch kein zubekommen. Hat nur 2 alte Ochsenn vndt 1 Stärke.
- b. Michell Villewock, hat 7 schl. Rogken außgeseyhet, 1 schl. Haber, 2 schl. Gärst, Erbsen nichts. Hat 2 Ochsenn vndt 1 Kuhe.
- c. Hanß Villewock, hat außgeseyet 7 1/2 schl. Rogken, 1 Viert Erbsen, 1 schl. Habern, wil 2 schl. Gärst seyden, wen er nun bekommen kan. Hat nur 2 Rinder, weil die Ochsenn wegkommen, vndt 2 Kuhe.

NB. Die Zimmer in dießem Dorffe seindt noch zimlich im Stande.

3. **Jochim Kleist** von Dimkuhr hat in dießem Dorff 2 Pawern gehabt, wovon der eine in der Banirschen Zeit wuste geworden, ist auch noch wuste. Dem andern ist zwar daß seinige auch alles genommen, der Juncker ihm gleichwol wieder geholffen, das er 6 schl. Rogken gesehet, gedenckt auch 2 schl. Haber, 2 schl. Gärste zu seyden. Der Juncker hat ihm auff die neue 2 Ochsenn vndt 1 Kuhe gegeben.

Dieses Pawern Zimmer sein auch noch in zimlichen stande.

X. In Zarnkow

hat: 1. **Dubschlaff Kleist**. 2. **Prybschlaff**. 3. **Caspar**. 4. **Jurgen Kleist** von Kuhwalck.

1. **Prybschlaff Kleist** hat nur einen halben Hufener, dienet ihm die Woche nur 2 Tage mit 2 Heuption Viehes.

[480]

- ad 4. Hat 8 schl. Rogken außgeseyhet, wirdt noch 2 schl. Habern vndt 2 schl. Gärste seyden.
- ad 5. Hat 2 Ochsenn, 2 Kuhe, vndt 2 Rinder.

2. **Dubschlaff Kleist** hat aldar ein Schefferey.

- ad 4. Daselbst hat er außgeseyet 6 Drtt. 1 1/2 schl. Rogken, **Caßper Kleisten** Pfandthoff mit eingerechnet, noch zu Lindenhoff außgeseyet 5 schl. Rogken, auf beiden Orten 24 schl. Haber, 5 1/2 schl. Erbsen, auch nach Gottes Willen 24 schl. Gärst.
- ad 5. Zu beyden Gutern gebraucht er 5 Pferdt, 6 Ochsenn, 8 Kuhe, 4 vberährige Stärcken.
- ad 6. Hat zu Zarnkow 160 Schaffe, in gemenge 200 vmb halbe Wolle vndt halbe Lämmer.

Deßen Pauer zu Zarnkow, Carsten Voltzke, hatt im Herbst 7 1/2 schl. Gärsten außgeseyet, itzo 2 schl. Haber, 3/4 Erbsen mit dem Scheffer vmb die Helffte, gedenckt 1 1/2 schl. Gärst zuseyden. Weil ihm alle sein Viehe von den Keyßerschen weggenommen, Damahlen alß vber 100 Pferde nach seinem Juncker eingefallen, hat er nichts behalten; itzo hatt ihm sein Juncker 2 Pferde vndt 2

Ochsen wieder gethan, an stath der Kuhe muß er sich mit 4 Ziegen behelffen.

3. Hanß Kleist.

Nota. Dießes ist vnten vnterm Zatkowschen Titel bey **Casper Kleisten** Außsage zufinden.

XI. An lutken Voldickow

interessiret: 1. **Alexander Jochim Kleist**. 2. **Prybschlaff Kleist**. 3. **Otto Kleist** von Kickow. 4. Lorentz Versen von Titzow.

1. **Prybschlaff Kleist** hat auff seinen theil nur einen Coßaten Chim Mantzken mit 1/4 Hackenhufe, dienet nur zu Fuße.

ad 4. Hat gesehyet 4 schl. Rogken, kan nicht mehr alß 1 schl. Gärsten seyen, Habern vndt Erbsen nichts.

ad 5. Hat 2 Rinder vndt 1 Kuhe, nur Ein schlecht Wonhauß.

2. Lorentz Verse von Titzow hat auch nur einen Cötner Marten Ramelow mit 1/4 Hackenhufe, dint zu Fuße etc. etc. — —

3. **Alexander Jochim Kleist** hat Ao. 1627 hier vndt zu großen Voldkow gehabt 4 1/2 Hufe, 3 Kahten, seindt 6 Hufen zusammen; wen nun daß Sandt vnd die Kahten abgehen, pleiben 2 1/2 Hackenhufe, seindt bieß itzo vollkommen gepleiben.

ad 3. Hat nicht einen besetzten Pawern, sondern nur Gärtners, die mit seinem Viehe arbeiten.

ad 4. Im Herbst hat er hier außgeseyet 3 Drtt. Rogken, itzundt 8 schl. Haber, 1/2 schl. Erbsen, kan nicht mehr als 2 schl. Gärst seyen.

ad 5. Er hat 4 Ochsen, so zu plugen gebraucht werden. Auch hat Paul Valm 4 Ochsen, so ihm biesweilen pflugen hilfft, mus ihm aber darfur geben.

ad 6. Hat keine Schaffe.

ad 7. An dießer Waßermuhle zu lutken Voldkow ist nebenst ihm **Jochim Kleist** von Dimkuhr interessiret, ist fertigk.

Alexander Jochim Kleisten Gärtners:

a. Carsten Linike, hat im Herbst außgesehyet 5 1/2 schl. Rogken, hat keinen Haber, auch keinen Gärsten, weiß auch keinen zubekommen, hat 1 schl. Erbsen geseyet. Hat 2 Ochsen vndt 2 Lehr Rinder, ist sonsten **Otto Kleisten** Vnterthan.

[481] b. Paul Valm, hat 6 schl. Rogken geseyet, 1/2 schl. Erbsen, wirdt 2 schl. Gärste seyhen, Habern hat er nicht gehabt. Hat 4 Ochsen vndt 1 Kuhe. Die Zimmer nach der art in zimlichen stande.

XIII. An Schmentzin

ist: 1. **Alexander Jochim Kleist**. 2. **Otto Kleist**. 3. **Dubschlaff Kleist** wegen Zabel Versen interessirt.

1. **Alexander Jochim Kleist**, er nebenst seinen bruder **Jurgen Kleisten** haben zu Schmentzin, Kuhwalck vndt Voldkow gehabt 12 Hackenhufen, abgangk ist 3 Hufen wegen 6 Kahten, pleiben 9, von dießen wieder 1 Hackenhufe Hanß Clawundten als **Jochim Kleisten** Pawern von Dimkuhr zugeordnet, pleiben 8 Hufen, davon in Reductione ihm 4 Hackenhufen, **Jurgen Kleisten** 4 Hackenhufen zufließen, vndt annoch vorstewert werden.

ad 3. Sagt, zu Schmentzin habe er mit seinen Brudern, weil sie noch in Commun die guter besitzen, 2 besetzte Pawren, alß: 1. Zabel Morundte, 2. Jacob Jantze, zu großen Voldkow einen, vndt zu lutken Voldkow auch einen.

Zu Kohwalck nur einen Coßaten, zu Zarnkow auch einen. Darzu sein noch wuste Höfe:

Einen zu großen Voldkow zu den Kohwalckschen Väterlichen löhnen. Noch einer daselbst, so durch Eigene Verseumnis vor 6 Wochen abgebrandt vndt zu dießen lutken Voldkowschen gutern gehört. Zu Schmentzin 3 wuste Höfe, alß einer, so lang wuste gewesen, die andern 2 durch dießen

letzten Krockowschen ruin wuste worden. Noch 2 zu Kuhwalck, welche in diesen Soldatenwesen davon gelauffen.

- ad 4. Zu Schmentzin kehrt er sich nicht an die Auß Saat, weil er einen Vorwalter aldar hat, gibt aber nur 60 fl. Pension.
- ad 5. Die beyden Pawren wie beynn Dritten, begaden das landt.
- ad 6. Die Schaffe gehören dem Verwalter, die abnutzung gehet aber in die 60 fl.
- ad 7. Dar ist keine Sonderliche Muhle.
- ad 8. Ist droben im andern Punct.

Die 2 Schmentzinsche Pawren, wohnt ieder auff einer halben Hufe:

a. Zabel Morond, hat gesehet 5 schl. Rogken, weil er nicht mehr bekommen konnen, itzo 2 schl. Haber, 1 schl. Erbsen, 2 schl. Gärste. Hat 2 Ochsen vndt 1 Kuhe.

b. Jacob Jantze, Im Herbst außgeseyet 5 schl. Rogken, Habern kan er nicht bekommen, Erbsen auch nicht, wirdt 2 schl. Gärst seyen. Hat 2 Ochsen vndt 1 Kuhe. Beider Ihre Zimmer noch zimlich.

2. **Dubschlaff Kleist** wegen Zabel Versen, hat einen wusten Hoff alhier, so bereits in der Banirschen Zeit wuste gewordenn, muß nichts munder von einer halben Hufe contribuiren, weiß ihm nicht wieder in Standt zubringen.

3. **Otto Kleist**.

XIV. An Kuhwalck

ist berechtigt: 1. **Prybschlaff Kleist**. 2. **Jurgen Kleist**. 3. Lorentz Versen von Titzow. 4. **Jochim Kleist** von Dimkuhr.

[482]

1. **Prybschlaff Kleist** hat seinen berichte nach daselbst keine Stewrbahre Hufen, sondern nur seinen Rittersitz. Ao. 27 habe er im Stewr Register gehabt 6 Hacken Hufen, bey der Vermeßung wehren ihm 3 abgegangen, vndt 3 behalten, in jungster Reduction wehre ihm zwar eine Hufe gut gethan, aber alsobaldt wieder angesetzt.

- ad 3. Sagt wie bey Warnin, das er daselbst 2 besetzte Pawren gehabt, die doch bey Banirschen einquartierung wuste worden.
- ad 4. Im Herbst habe er auffm Kuhwalckschen Felde gesehet 42 schl. Rocken, itzo 2 schl. Erbsen vndt 12 schl. Haber, gedenckt auch 12 schl. Gärste zu seyen, weiß aber noch nicht woher zubekommen, weil die mittel ganz benommen.
- ad 5. Hat nur 2 Pferde, 4 Ochsen, 5 Kuhe, 1 Stärcke.
- ad 6. Eigene Schaffe hat er nicht, sondern der Schäffer hat 100 vmb die halbe Wolle vndt halbe Lämmer.
- ad 7. Hat antheil an der Haßelmuhle, welche doch die Keyßersche ruinirt.
- ad 8. Ist droben beym andern.

Seine Zimmer anlangendt, seindt in zimlich Esse, ohne das die Soldaten das eine wegen der newen Döhlen zunichte gemacht.

2. Lorentz Versen von Titzow hat in diesem Dorff Kuhwalck 7 Hackenhufen, davon nur eine halbe abgangk wegen des Kahtens. Vor Alters seindt hier 5 Pawern gewesen, so nach der Schäferey zu Dimkuhr gedienet, einer aber wehre bey Erster Keyßerlichen einquartierung, der ander bey Banirß Zeiten, der dritte in itzigen Krockowschen einfal wuste worden. Die andern zwene wohnen noch (Peter Zemmicke, Jurgen Zemmicke) etc. etc. --

3. **Jochim Kleist** von Dimkuhr.

- ad 2. Seindt 5 Hufen verstewrt, alß aber eine wegen der Kahten abgethet, bleiben noch 4 Hackenhufen,

geneust keiner Reduction, weil ihm aber vndt seinen leuten in den Krockowschen wesendt alles genommen worden, alß badt er seiner zu geruchen, das ihme die Reduction auch zu Hulffe kommen muchte.

- ad 3. Hat zwar in Kohwalck 2 besetzte Pawren, den einen aber hat **Dubschlaff Kleist** einen, nichts munder muß er die Contribution außgeben. Der ander Pawr daselbst dienet ihm noch, hat auch einen Coßaten.
- ad 4. Hier vndt zu Dimkuhr hat nicht mehr alß 1/2 Drtt. Rocken außgesehet werden können, wegen mangel deßelben wie auch der anspannung, 3 schl. Erbsen, 18 schl. Haber, 8 schl. Gärst.
- ad 5. Hat 9 Höfft Rindt Viehe, 2 Pferde.
- ad 6. Hat mitt dem Scheffer 100 Schaffe in gemenge.
- ad 7. Ist an der lutken Voldtkowschen Muhle mit an berechtigt.
- ad 8. Ist droben beym Andern.
 - a. Der eine Pauer zu Kuhwalck, so ihm noch dienet, hat im Herbst außgesehet 8 schl. Rogken, gedenckt 3 schl. Gärst zu seyen, Habern vndt Erbsen hat er nicht. Weil ihm alles weggenommen, hat ihm der Juncker 1 Ochsen vndt 1 Kuh wiedergeben, hat sonsten kein Viehe mehr.
 - b. Der Coßate hat im Herbst nur außgesehet 2 schl. Rogken, Haber, Erbsen nichts, hat landt zu einem schl. Gärsten, weiß aber nicht woher zu nehmen. Hat nicht mehr an Viehe alß 2 Kälber vndt 3 Ziegen.

4. **Jurgen Kleist** Kuhwalck.

[483]

XV. 17 Aprilis. Zu Dahmen.

In diesem Dorff seind 4 Rittersitz, alß: 1. **Dubschlaff**. 2. **Steffen**. 3. **Daniel**, vndt 4. **Christian** Gevettern der **Kleiste**.

1. **Dubschlaff Kleist** saget: Ao. 27 hette er laut schatz Registers von allen seinen gutern 31 Hackenhufen vndt 2 Kossaten verstewert, davon Ao. 28 abgangen 13 Hufen im sandt, bleiben 18 Hufen, im gleichen gehen die Coßaten auch ab. Zu den vorigen 18 ist mehr zu verstewern kommen 1 Hufe wegen Michael Mangnus Glasenappen, 1/2 Hufe wegen Zabel Versen, thut 19 1/2 Hackenhufe, so er bies zur Newen Reduction verstewern muß, itzo seindt ihm 15 Hufen zu Register gesetzt, da ihm doch das Dubberausche gut totaliter ruinirt, er auch sonsten noch 6 wuste Paurhöfe in den andern Dörffern hette, daher die Bauwercke nicht nützlich begadet werden könnten.

- ad 3. Hier im Dorff hat er einen wohnhaften Pauren vndt einen Coßaten. Zu Döbel 5 Pauren, so auch hierher dienen. Bey Banirß Zeiten wehren 2 Paurhöfe von den Soldaten angesticket, die 2 andere durch Verwarlosung abgebrandt, hette aber auff sein bitten von der Belgardischen Ritterschaft nicht die geringste Reduction erhalten können, sondern allezeit vollenkommen versteuren muß, hette auch noch 2 wonhaffte Pauren zu Muttrin, deren einer zwar bey Krockowen Zeiten wuste geworden, welchen er doch dieß Jahr mitt großer Vnkostung wieder besetzt.
- ad 4. Im Herbst hat er hier außsehen laßen 5 Drtt. 2 1/2 schl. Rogken. Des Hoffmeisters Peter Eickstätten bericht nach sey 1 Drtt. Haber gesehet, gedenckt auch 16 schl. Gärste zu seyen.
- ad 5. Pferdt vndt Ochsen werden hier nicht gehalten, weil die Pauren so lang das Pflugendt gethan, der Verwalter aber Pferdt zum Eggen gehalten, welche die letzten Keyßerschen wegk genommen, darumb er den 1 Pauren 2 Pferde, daß Eggendt an stath deß Pflugenß zuverrichten, wiederkauffen muß; hat sonsten hier auffm Hoffe 10 Milchkuhe, 5 vberiehrische Kalber.
- ad 6. Eigene Schaffe hat er nicht, sondern der Scheffer hatt 300 vmb die halbe Wolle vndt halbe Lämmer, er muß aber 4 Drtt. Rogken dem schäffer deputat geben, den schl. zu einem fl., wirdt der Vortheil nicht groß seyn.

ad 7. An der Haßelmühle ist er interessiret Jährlich auff 8 1/4 schl. Rogken, seidther der Banirschen inquantierung aber nicht ein Handt voll davon bekommen, ist nicht allein ein großer abganck in der Haußhaltung, sondern ist vnmöglich wegen continuirlichen ruins die guter in den Standt wieder zu bringen.

ad 8. Ist droben beym Andern.

Obwol die Zimmer bei Krockowen Zeiten zimlich zernichtet, hette er doch dießelben wegen seiner Sehl. Frawen begräbniß nothwendig mußen rectificiren laßen.

Außsaet vndt Viehe der Pawern:

a. Jochim Schultze zu Dahmen, hatt im Herbst Rogken außgeseyet 10 schl, itzo 1/2 schl. Erbsen, 1 schl. Haber, vndt weil er kein Vieh hat, kan er nur 1 1/2 schl. Gärst seyen. Weil ihm von den Keyßerschen alleß Viehe genommen worden, hat ihm der Juncker itzo 2 Pferde gekaufft, hat sich auch wiederumb ein Kuhe gekaufft.

Die 5 Pauren zu Döbel:

a. Marten Thom, hat außgeseyet im Herbst 12 schl. Rocken, Itzo 4 schl. Habern, 1 schl. Erbsen. Hat 4 Ochsen vndt 3 Kuhe.

b. Meweß Gennerich, hat im Herbst 10 schl. Rogken geseyet, itzo 3 schl. Haber, 3/4 Erbsen, verhoffet auch 3 schl. Gärst zu seyen. Hat 3 Ochsen, 2 Kuhe.

c. Chim Schlack, 8 schl. Rogken im Herbst außgeseiet, Haber nichts bekommen können, 1/2 schl. [484] Erbsen, Anderthalben schl. Gärst, so er auß Pohlen geholet. Hat nur 1 Par Ochsen, so ihm der Juncker wiedergegeben, hat auch 2 Kuhe.

d. Marten Hutt, hat auch 8 1/2 schl. Rocken geseyet, Habern nichts, 1/2 schl. Erbsen, hat auch 1 1/2 schl. Gärst auß Pohlen geholet. Der Juncker hat ihm wieder 2 Ochsen gegeben, darzu hat er 1 Kuhe.

e. Hanß Masche Rocken außsaet im Herbst ist auch 8 1/2 schl, nicht ein Handt voll Haber geseyet, 1/2 schl. Erbsen, gedenckt 1 schl. Gärste zu seyen. Der Juncker hatt ihm auch 2 Ochsen gegeben, wozu er 1 Kuhe hatt, vndt hetten alle dieße Pauren seidt der Banirschen Zeiten zu keinen Pferden wieder gelangen können.

Die beyden Pauren zu Muttrin:

a. Chim Jante berichtet, weil die Keyßerschen den vorigen Wehreßman all das seinige genommen vndt weg geiagt, habe er nun erstlich vnter dem Juncker angenommen, der ihm 12 schl. Rogken zu Saet gegeben, Auch 4 schl. Gärsten vndt 4 schl. Haber; alß er aber kein Vieh hat, könnte er nur die Helffte, alß 2 schl. Haber vndt 2 schl. Gärst seyen, item 1/2 schl. Erbsen. Hat 2 Ochsen vndt 1 Kuh, so ihm der Juncker zu Hoffwehr gegeben, weil ihm die Keyßerschen vnter Otto Manteuffel all das seinige genommen.

b. Carsten Guße, hat 11 schl. Rogken außgeseyet, itzo 3 Viert Erbsen, 3 schl. Habern, gedenckt 2 1/2 schl. Gärst zu seyhen. Hat 2 Ochsen, so ihm der Junker gegeben, vndt 2 Kuhe.

2. Steffen Kleist.

ad 2. Sein Vater Sehl. hette ihm (ohne die Kahten, so doch abgehen) 20 1/2 Hackenhufen zu verstewren gelaßen, hat dieß gantz Kriegswesen keinen abganck befunden, bies nach Krockowschen irruption im Februario Anno 44 sey er auff 11 Hufen erlaßen, aber nicht ein halb Jahr genoßen, wehren sie alle 20 1/2 wieder angesetzt worden.

ad 3. Hat hier, zu Muttrin vndt Kickow 9 bewohnte Pauren, aber nicht recht wol bespannen, hette auch hier seydt Banirscher Zeit 3 wuste Pauren gehabt, die er wegen Vnvermögenß nicht wieder auffrichten könnte.

ad 4. Hier zu Dahmen, Kickow vndt auff Nemmerin hab ehr 7 Drtt. 3 schl. Rocken außgeseyet, auch 2 schl. Erbsen, 18 schl. Haber, gedenckt 2 Drtt. Gärst zuseyen, weiß aber nicht woher bekommen soll.

- ad 5. Hat nur auffm Hoffe 4 Pferdt, so er zu den Egeden gebraucht, keinen Ochsen, 1 Kuhe mit dem Kalbe.
- ad 6. Hat hier einen Scheffer mit 200, zu Nemmerin einen mit 100 schaffen vmb halbe Wolle vndt halbe Lämmer, muß ihnen fast so viel Deputat geben alß die Abnutzung.
- ad 7. Hat eine Windtmuhle, so eine Zeitlang wuste gestanden, itzo reparirt, gibt aber kein gewißes, bringt nicht viel ein.

Nota. Die Zimmer auf dem Hoffe seindt sehr brochfellig.

Deßen Pawern, Weill sie nicht hier zur Stelle, nicht gleiche hoch ausseyhen, ists zusammen gerechnet, daß sie in allm Im Herbst außgeseyhet 4 Drtt. 5 schl. Rogken, werdten noch seyhen 2 Drtt. Habern, 2 Drt. gärsten, 6 schl. Erbsen. Jeder hatt Ein Bahr Ochsen, auch Eine Kuhe.

3. **Christian Kleist** Dahmen hat von Alterß gehabt 16 Hackenhufen; weil die Kahten abgehen, pleibt itzo bey solchen vollen Hufen, vndt obwol Ao. 1644 im Februar bies vngefehr in den Augustum 7 Hufen erlaßen worden, wehren sie ihm doch stracks vollenkommen wieder angesetzt.

[485]

- ad 3. Hat 4 besetzte Pauren, alß 2 zu Dahmen vndt 2 zu Zatkow, daiegen aber 7 wuste, alß der eine wehre schon wuste gewesen, alß er das gut angetreten, 4 wehren bey Banirscher Zeit, vndt 2 bey Krockowschen Zeiten wuste geworden.
- ad 4. Hier vndt auff Nemmerin hat er im Herbst 6 Drtt. 6 schl. Rogken außsehen laßen, itzo auff beiden Örtern 3 schl. Erbsen, 10 schl. Habern, vndt wilß Gott 2 Drtt. Gärsten.
- ad 5. Hat 3 Pferde, so er in den Egden pflegt zugebrauchen, 3 Kuhe, vndt 3 vberierige Kälber.
- ad 6. Hat kein eigene Schaffe, sondern mit dem Schäffer 200 vmb halbe Lämmer, halbe Wolle.
- ad 7. Hat keine Mühlengerechtigkeit.
- ad 8. Ist droben bey andern.

Sonsten sein die Zimmer auch zimlich sehr zunichte gemachet.

Deßen 4 besetzte Pauren haben im Herbst ingesamt außgeseyhet: 3 Drtt. 2 schl. Rogken, auch 4 schl. Erbsen, keinen Haber, weil sie keine Mittel haben denselben zu kauffen, gedenckt gleichwol ein Jder 3 schl. Gärsten zuseyen. Alle 4 Pauren haben 11 Ochsen vndt 8 Kuhe.

4. **Daniel Kleist** habe vor Alterß gehabt 18 1/2 Hackenhufen, zwar im Febr. Anno 44 auff 9 erlaßen, baldt aber gantz wieder angesetzt. Der Hoffmeister Carsten Voitke berichtet ferner:

- ad 3. Eß seindt noch 5 besetzte Pauren hier, so da dienen, der 6te ist auch noch im wohnen, aber von Burgermeister Calsowen eingezogen. Zu Döbell wehren 3 Höffe bey Banirschen Zeiten wuste geworden, vnd in specie ein Paur von den Soldaten todt geschossen, 3 wehren hier im Dorff schon vor dem Krigswesen wuste, 2 zu Kickow in der Peste Ao. 30 wuste gestorben, 1 zu Zatkow wust worden, können wegen Vnformugens nicht wieder besetzt werden.
- ad 4. Hier beynn gute ist keine Saat gewesen, alß aber der Maior zu Colbergk daßelbe gebraucht, hat er den Saetrocken gekaufft, vndt ist 10 Drtt. im Herbst außgesehet worden, itzo auch 6 schl. Erbsen, 2 Drtt. Habern, gedenckt auch 18 schl. Gärsten außzuseyen.
- ad 5. Die 5 Pauren begaden das landt mitt der Anspannung, so ihnen der Major vorm Jahr gekaufft hat, darzu schickt er von Colbergk Pferde zu Eggen, ist anders kein Vih auffm Hof.
- ad 6. Der Major hat 400 Schaffe hierher gekaufft, worauff der Scheffer wie gebreuchlich vermendet hatt.
- ad 7. Die Waßermuhle, Wehrmuhle genandt, ist von den Krockowschen nebenst der Schneidemuhl in grundt abgebrandt, ist auch noch ein Windtmuhle hier zum Hoffe, aber nicht viel zumahlen.
- ad 8. Ist droben beym andern.

Die Funff Pauren alß: 1. Christopff Mahlundt. 2. Frantz Woytke. 3. Chim Maßke. 4. Michel Nafin.

5. Peter Mundt, haben etliche zu 8, etliche 7 schl. im Herbst außgeseyet, das der 5 Pauren gänzlich Außsaet ist 38 schl. Rogken, Habern hat keiner nichts gesehet, weil sie keinen bekommen können, Einem jeden 1/2 schl. Erbsen, thut 2 1/2 schl., gedenckt auch ieder 2 schl. Gärsten zu sehen. Jder hat 2 Ochsen, die ihnen der Major vorm Jahr gekaufft, die andern 4 hat ieder 1 Kuhe, Peter Mundt aber keine.

XVI. Zatkowische

Interessenten seindt 1. **Caßpar Kleist**. 2. **Andres Kleist** im Nahmen **Christian Kleisten** von Dubberow. 3. Hanß Balcke nomine **Daniel Kleisten**. 4. **Christian Kleist** von Dahmen.

1. **Caßpar Kleist**: weil er nur in kurtzen mitt seinem Bruder **Hanß Kleisten** wegen der guter Permutation Vertrag getroffen, behält er seines theilß hier zu Zatkow 13 Hackenhufen, sowol von der [486] Vietzowschen Kafel 3 Hufen, in Summa 16, worzu **Hans Kleist** wegen Vietzow behelt 4 1/2 Hufe, thut zusammen 20 1/2 Hackenhufe.

ad 3. Er vor seine Persohn hat itzo noch 3 bewohnte Pauren hier zu Zatkow, vndt 2 wuste, so durch die schwere Contributiones vndt meist durch Krockowen einfall verwustet worden.

ad 4. 30 schl. Rogken ist im Herbst geseyet, itzo 2 schl. Erbsen, 6 schl. Haber, vndt 12 schl. Gärsten.

ad 5. Die 3 Pauren mußen daß landt begaden, darzu helt er einen Pflug auß dem Hofe, ist aber itzo kein anspannung darzu, weil alleß Viehe im Krockowschen wesen weggekomen, 2 Pferde hat er wieder angeschaffet, auch 10 stücke Rindt Viehe von Vietzow mit gebracht, weil nicht ein Klaw hiergeplieben.

ad 6. Eigene Schafe hat er nicht, sondern auff der Laßentz hat der Schäffer 200 vmb halbe Lämmer vndt halbe Wolle.

ad 7. Hier zu Zatkow ist ein Waßermuhle gewesen, durch die Krockowschen aber gantzlich ruinirt.

ad 8. Ist droben.

Sonsten bittet er zu annotiren, Weil seine Schäfferey zu Laßentz recht am Landtwege gelegen, sey nicht allein dieselbige gantzlich alleß kornß, Vieh, vnd Futters spolijret, die Zimmer eingerißen, Hackelwerck, Zeune, Azunichte gemachet, welches auch auff selbige art bey dießem gut geschehen, das es in vielen Jahren, wen auch das Vermögen noch so gudt, in standt nicht wiederzubringen.

Die 3 Pauren:

a. Dinß Naffin, hat im Herbst nur 6 schl. Rogken außgeseyet, dan er nicht mehr mechtig werden können, 1/2 schl. Erbsen geseyet, hat zu 3 schl. Gersten vndt 1 schl. Habern des landt begadet, weiß aber nicht woher die Saet nehmen solte. Hat 2 Ochsen, so ihm der Juncker wiedergeben, darzu ein dreyjährig Rindt auffgefutet, auch 2 Kuhe.

b. Peter Böße, hat nur 5 schl. Rogken geseyet, den er nicht mehr gehabt, 1/4 Erbsen, 1 schl. Haber, 2 schl. Gärsten. Hat nur 2 Ochsen vndt 1 Kuhe, so er auffß neue zur Hoffwehr genommen, weil ihm alles genommen worden, hat auch ein Stärcke.

c. Hanß Böße, hat im Herbst nur 4 schl. Rogken geseyet, gedenckt 1 schl. Gärsten, 1 Strickmaeß Haber, 1/2 Viert Erbsen zuseyen. Weil ihm alles weggekomen, habe er nur 2 geringe Rinder, vndt 1 Kuhe, welche doch nicht sein eigen, sondern seinem bruder in Pohlen zugehört. Aller Dreyer Bawern Zimmer, weil die Bände, Richhöltzer, einzuge, außgebrochen, seindt gantz ruinirt.

2. Wegen **Christian Kleisten** zweyer Pauren ist nachricht beym Dorff Dahmen.

3. **Andres Kleisten** Huffen seindt droben beym Dubberowischen Protocoll vnter **Christian Kleisten** Titull, Weill sie in seinem Stewer Register vorpleiben.

4. Hanß Balcken Post ist im vorhergehendten Damenschen Protocoll vnter **Daniel Kleisten** Titull.

XVII. An Vietzow

seindt berechtiget: 1. **Ewaldt Kleist**. 2. **Achatz Kleisten** Erben. Die Rittersitze seindt zwar noch in zimlichen Standt, gleichwol an Dächern, Wenden, Bodemen p. sehr zerrißen.

1. **Ewaldt Kleist** berichtet: sein Sehl. Groß Vater habe gehabt 6 1/2 Hufe, Abganck Sandes ist 1 1/2 Hufe, bleibt 5 Hackenhufen, hat solche verstewert, bieß nun in der Reduction ihm 1/2 Hufe wegen des Kahtenß abgeht, bleibt 4 1/2 Hackenhufe; beschweret sich sehr, weil eben in dem Dorff Vietzow seinem [487] Nachbarn **Caßpar Kleisten** 2 Hufen, Den Wußowschen Pauren 1 Hufe erlaßen, das ihm Vnrecht geschehen, das er solches auch nicht genißen solte; hoffet vndt pittet in ansehung der billigkeit, seiner in kunfftiger Reduction auch zugeruchen.

ad 3. Hat 2 besetzte Pauren zu Wußow, idoch sehr armsehligh, daiegen wehren 2 wuste Höffe hier zu Vietzow, welche vorlengst, ehe er inß landt kommen, wuste gewesen.

ad 4. Er hat auf seinen Hoffacker nebenst den 2 wusten Vietzowschen Hufen vndt zu Wußow nur 42 schl. Rogken außseyen können, weil das ander Landt gantz verheydet vndt verwustet, gedencket noch 3 schl. Erbsen, 12 schl. Habern, 15 schl. Gärsten außzuseyen, ist noch bekummert, woher zunehmen.

ad 5. Er hat bey Krockowen abzug an Anspannung nur einen schlimmen Ochsen gehalten, hat iedern der 2 Pauren 2 Ochsen wiedergegeben, auch 3 geringe Pferde wieder gekaufft, hat 6 Kuhe behalten.

ad 6. Zu Wußow hat er zwar ein schefferey, aber keine eigene Schaffe, nur vmb die halbe Wolle vndt halbe Lämmer.

ad 7. Er hat nur das Neunde Theil an der Vietzowschen muhl, so itzo noch im Standt, bringt aber nicht viel.

ad 8. Ist droben beym andern.

Deßen 2 Pauren zu Wußow: Im Herbst hat ein Jder nur 3 schl. Rogken außgeseyet, Sommerkorn haben sie nicht ein Handt voll, er kan ihnen nichts geben, darumb können sie auch nicht seyen. Jder Paur hat nur 1 Kuhe, der eine hat 2, der ander 3 Ochsen, so er ihnen auffs neue geben.

2. **Hanß Kleist**: Alß er nur kurtzlich mit seinem bruder **Caßpar** vmb getauschet, behält er 4 1/2 Hackenhufen zu Wußow vndt Vietzow.

ad 3. Hat zu Wußow nur einen Armsehlighen Pauren. Zu Vietzow 2 wuste, mögen wol für 30 Jahren wuste gewesen sein.

ad 4. Hat 24 schl. Rogken außgeseyet, 12 schl. Habern, gedenckt 12 schl. Gärst zuseyen.

ad 5. Hat 2 Alte Ochsen vndt 2 Kuhe.

ad 6. Hat keine Schaffe.

ad 7. Hat von der muhle nichts.

ad 8. Ist droben beym andern.

Deß ein Paur zu Wußow hat nur 6 schl. Rocken außgeseyet, Sommerkorn hat er nicht, weiß auch nichts zubekommen. Hat nach Krockowen Abzug von seinem Junckern 2 Ochsen wieder bekommen.

3. Jurgen Bartzsche berichtet: Ao. 27 hette **Achatz Kleist** Sehl. 11 3/4 Hackenhufen gehabt, bleibt itzo noch also, vndt hette ihm vielmehr die Ritterschafft itzo ein Hackenhufe, weiß nicht auß waß Vrsachen auffgedrungen, vndt 12 3/4 angesetzt.

ad 3. Zu Wußow wohnen noch 4 Pauren, davon 2 ingezogen, die andern beiden können nur mitt einer Pflug dienen; sonsten seindt zu Vietzow 8 wuste Paurhöfe, so vber 30 vndt mehr Jahr wuste gewesen.

ad 4. Hat im Herbst 48 schl. Rogken außgeseyet, itzo 4 schl. Erbsen, 2 Drtt. Haber, vermeint 20 schl. Gärsten zu seyen.

ad 5. Sagt wie droben, die beyden Pauren dienen nur mit einer Pflug, darzu helt er ein Pflug auß dem

Hofe. Hat 8 Milche Kuhe, 2 Pferde, so er mit großer muhe wieder gekaufft.

[488]

ad 6. Auffm newen Hofe seindt 200 Schaffe vmb halbe Lämmer vndt halbe Wolle. Die Wußowsche Schäfferey ist gantz wust.

ad 7. An der Waßermuhlen zu Vietzow ist er auff 8 theil interessirt, bringt aber nicht viel ein.

ad 8. Ist droben beym andern.

Die 2 Wußowschen Pauren haben ieder im Herbst 6 schl. Rogken außgeseyet, wirdt auch ieder 1 schl. Haber vndt 1 schl. Gärsten seyen, so ihnen die Herschafft gegeben. Der eine Paur hat 1 Ochsen, 2 kleine Rinder, vndt 2 Kuhe, der ander 1 Ochsen, 1 Rindt, vndt 1 Kuhe.

Die Zimmer auff diesen Dreyen Rittersitzen seindt inn etwas, zu voraus da brettern bodem gewesen, wie auch an thuren vndt thoren zu nicht gemachet.

XVIII. Wußow

hat Antheil: 1. **Ewaldt Kleist**. 2. **Achatz Kleisten** Erben. 3. **Hans Kleist**. 4. Glasenappen von Kuhprieben.

Nota. Der ersten Drey interessenten antheil an diesem Dorff ist hiernechst im Vietzowschen Tittel vorhanden.

4. Der Glasenappen Post betreffendt, haben vor Alters 5 Pauren, ieder auff einer Hackenhufen gewohnt, nun ist der eine bey der ersten Keyßerlichen einquartierung wuste geworden, nichts munder die Funffte Hufe den andern Vieren eingetheilet (Jurgen Bartke, Jochim Bartke, Jurgen Mantzke, Chim Mantzke) etc. etc. —

(Demnächst folgen die Dörfer: Grußow, Zarnefantz, Naffin, Standemin, Latzke, Schintz, Lentzen, Podewilß, Glotzin, Battin, Zietlow, Rarfin, Sager, Natzow, Camiow, Sitkow, Titzow, an welchen kein **Kleist** interessirt).

624.

1650. Cöln an der Spree. 9. Mai.

Kurfürst Friedrich Wilhelm confirmirt dem Neustettinschen Jägermeister **Hans Friedrich Kleist**⁶⁹⁴ die Gnadenverschreibung über Eschenriege, und dehnt dieselbe auf seine und seiner Ehefrau Lebenszeit aus.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. II. fol. 46.

Wir Friderich Wilhelm, von Gottes gnaden Marggrave zu Brandenburg, des Heyliges Römischen Reichs Erz Cämmerer vndt Chur Fürst, zu Magdeburg, in Preußen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin Pommern, der Caßuben vndt Wenden, auch in Schlesien zu Crossen vndt Jägerndorff Hertzog, Burggrave zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt vndt Minden, Graue zu der Marck vndt Rauensperg, Herr zu Rauenstein, Vrkunden hiermit für Vnß, Vnsere Erben vndt Nachkommen, Marggraven vndt Chur Fürsten zu Brandenburg, vndt sonsten iedermenniglich, Nachdeme Wir von dem Vesten Vnserm lieben getrewen **Hansen Friederichen Kleisten**, Fürstlichen Pommerischen Widdumbs Jägermeistern vndt Hoff-Junckern zu Newen Stettin vmb Renovation einer Concession, so von dem Weilandt Hochgebornen Fürsten Vnserm freundlichen liben Oheimb, Herren Johann Friderichen, Herzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vndt Wenden, Fürsten zu Rügen, Grauen zu Gützkow, vndt Herren der Lande Lawenburgk vnde Bütow, Hochlöblichen Angedenckens, sein Vater **Reichardt Kleist** sehl., gewesener Fürstl. Hauptman zu Colbatz, ob benemerita über daß Guet vndt Dorff Eschenrey oder Reppelien in anno 1591 vf 65 Jahr erlanget, vndt von den folgenden Hertzogen zu Stetin Pommern ratihabirt vndt Confirmiret worden, vnterthänigst angelanget, daß Wir solchen bitten auß sonderbahren Gnaden vndt vmb der von der Hochgebornen Fürstin Vnserer Freundlichen lieben Muhmen Frawen Hedewig, gebohrne zu Braunschweig vndt Lüneburg, Herzogin zu Stettin Pommern, der Cassuben vndt Wenden, Fürstin zu Rügen, Grävin zu Gützkow, vndt Frawen der

⁶⁹⁴ III. 152, Vater 87

Lande Lawenburg vndt Bütow, Witben, einkommener freundlichen Intercession willen deferiret, vndt solche Concession, welche Vnß Originaliter vorgezeiget, genehm gehalten, auch weiter seinen vnterthenigsten bitten nach in Gnaden extendiret, Thun das auch, confirmiren vndt bestetigen obberürte Concession in allen ihren puncten vndt clausuln vermittelst vndt in Kraft dieses dergestalt, daß von Vnß, Vnsern Erben vndt Nachkommen, den Marggraven vndt Chur Fürsten zu Brandenburg, alß Herzogen in Hinterpommern obgedachter **Hans Friedrich Kleist** nicht allein dabey gelaßen vndt geschützet, sondern auch er vndt seine Haußfraw, wan schon die benante Jahrschare außwehren vndt zu ende gelauffen, indeme sie mit keinen Leibes erben gesegnet, das Guet vndt Dorff Eschenrey oder Reppelin mit allen benanten Zubehöri gen Zeit ihren beiderseits Lebens possidiren, innehaben, behalten vndt nach wie vor nach ihrem willen nutzen vndt brauchen mögen. Nach ihrer beder Tode aber sollen ihren Erben die in der Concession berürte 2000 Gulden nebenst den erweißlichen Meliorationen gegen abtretung solches Guetes wieder abgestattet werden, doch Vnß an Vnsern vndt menniglich an seinen Rechten ohne Schaden, Trewlichen vndt sonder gefehrde. Vhrkündtlichen haben Wir diese Renovation, Confirmation vndt extension mit eigenen Händen vnterzeichnet, vndt mitt Vnserm Cammer Secret betrücken lassen. Geschehen vndt geben zu Cöln an der Spree, am 9ten May, des 1650. Jahres.

Friedrich Wilhelm.

625.

1650. Großen Tychow. 29. August.

Theilungs-Receß zwischen den Brüdern **Jochim**⁶⁹⁵ und **Paul Daniel Kleist** über die Güter Groß-Tychow, Klein Crössin und Völtzkow c. p. zu Cussenow und Polchlep.

Nach dem Original im Gr. Tychower Arch.: Conv. IV. Tit. VI. Litt. A. Nr. 2. fol. 1. und einer Abschr. im P. P. A.: Staats-Canzl. Tit. 4. App. A. Nr. 31.

Kundt und zuwißen sey hiemit Jedermänniglich, Insonderheit denen daran gelegen, daß, nachdem der allmächtige vor etlichen Jahren den Wolledlen, Vösten und Mannhafften **Dinnies Kleisten**, Weyland auf großen Tychow und Voltzkow Erbseßen, nach seinen unwandelbahren Rath und Willen aus diesem zeitlichen in das Ewige verseezt, und deßen Lehn Güther, als großen Tychow, Voltzkow und Lütken Cressin, und was dazu gehörig, an deßelben Söhne, als die Wolledle, Veste und Mannhaffte **Jochim** und **Paul Daniel** gebrüdere die Kleiste verstantet und gefallen, zwischen jetzt benannten Gebrüdern, [490] als **Jochim** und **Paul Daniel** den **Kleisten**, wegen auch schon gedachten ihres sel. Vaters **Dinnies Kleiste** eroffneten und an sie gefallenen Lehn Güther ein aufrichtiger Vergleich und Brüderliche Erbtheilung in beyseyn der hierunter benambseten mit wollbedachten Muth heute untengesetzten dato getroffen und vollenzogen worden, dabey die Lehnen auf beyder theile gutherachten und approbation in zwey gleiche Kafeln von einander gesetzt, und bleibet bei der

Ersten Kafel der gantze Rittersitz zur großen Tychow mit dem darauf stehenden Gebäude, zubelegenen Obst- Kohl- und Baum-Garten, wie Er anjetzo in circumferentz ist, und als denselben Rittersitz Seel. **Dinnies Kleist** in seinen Gräntzen, scheiden und mahlen eigenthumlich possediret und beseßen; desgleichen bleibet bey dem Rittersitz aller hierzu belegener Hoff Acker, Wiesen, Koppeln, Teichlage, Freyheiten, Möhre und Brücker, Und alles was dem anhängig. An Bauern und Dienst Leuten sind zu dieser ersten Kafel gesetzt worden Hans Fritzke und Carsten Blecke, welche vollbesetzt, beyde Bauers Leute zu großen Tychow, item Carsten Fritzken Hoff daselbsten, so abgebrandt und jetzo wüste, welcher Carsten Fritzcke aber die Hoffwehr, als zwey Ochsen, so auf 20 thlr., ein Rindt auf 9 thlr., und ein Rind auf 6 thlr. aestimiret worden, wie auch eine Kuh, so nicht aestimiret, in den Hoff geliefert und gelaßen, deßgleichen Peter Rahne, welcher ein halb Höffner, deßen Hoff, weil er nahe der Kirchen gelegen, Sel. **Dinnies Kleisten** hinterbliebene Frau Wittwe und zween Töchtern soll eingeräumt, und gemeldter Rahne auf Raddunen Hoff gesetzt werden. Nach der Frau Wittwen Tode aber, welchem Gott lang behüten wolle, soll die Wohnung

⁶⁹⁵ III. 63, 64, Vater 43

bey dieser Tychowischen Kafel alsden Erbllich verbleiben. Krug-, Hof- und Kahtenstädten, so im Dorff großen Tychow belegen, sind alle nebst den darzu gehörigen Äckern und Wiesenwachs zu dieser Kafel geleet worden, ausgenommen Mewes Fritzke, so ein gantz Bauer, und deßen Hoff woll besetzt, wie auch Hans Bleke, ein halb Bauer zu großen Tychow, welche zur Voltzkowschen Kafel gesetzt worden; Jurisdiction aber und Kirchen Lehen bleibet bey dieser Kafel.

Die ander Kafel ist das Guth Völtzkow; weil aber der Rittersitz daselbsten gantz abgebrant, als soll aus der Bruder Sämtlichen Holtze zu großen Tychow ein Schaffstal von 16 gebundt daselbsten abge bunden, und unter sämtlicher Zuthat nacher Voltzkow geführet werden. Desgleichen auch, weil die Scheune daselbsten muß anders gebauet werden, als soll ebenmäßig aus der Bruder sämtlichen Holtze 50 stücke Bauholtzes mit ihrer sämtlichen Zuthat dahin verschaffet werden, und soll der Bruder, dem die große Tychowsche Kafel zufallen wird, dem andern Bruder, so die Voltzkowsche zufallen möchte, 25 thlr. zu Baukosten entrichten, desgleichen sollen auch noch mit sämtlicher zuthat kleinstaken angeschaffet, die Zimmer zu Voltzkow bedeckt, und in fertigen Stand wieder gebracht werden; da aber derjenige, deme die Tychowsche Kafel zufällt, hirin säumig erfunden würde, soll derselbe nicht alleine in 50 Rthl. straffe der hohen Obrigkeit zu guth verfallen, sondern auch doch das Holtz, so ihme zufallen wird, nacher Voltzkow zu schaffen und die 25 rthlr. Baukosten zu erlegen schuldig seyn, mit untersetzung aller seiner Güther, so viele hierzu von Nöthen. Desgleichen sollen bey dieser Kafel verbleiben alle Hoff Acker nebst den Erb und Pfandes Wiesen zu Voltzkow; wann aber dieselben möchten eingeloset werden, soll das Geld bey dieser Kafel, und demjehningen, dem diese Kafel zufallen wird, verbleiben. Item ein Bauerhoff zu Voltzkow, so Peter Klahre bewohnt, worauf noch ein Hauß und Scheun Stall stehet, aber kein Wehrs Mann darauf ist, Item ein wuster Hoff, so Chim Strep daselbsten bestanden, und noch eine Scheune darauf stehen soll, wie auch noch ein wuster Bauerhoff zu gedachten Voltzkow, so von Peter Hafemann bewohnt worden, aber anjezo gantz öde und wüste ist, und alle andere Hoff und Kathen Städten, so zu Voltzko Seel. **Dinnies Kleisten** zuständig gewesen, und wie Seel. **Dinnies Kleist** selbiges Guth an Herrlichkeiten, Kirchen Lehn und Gerechtigkeiten eigentumlich in den Feldt Gräntzen beseßen und genutzt hat. Ebenfals ist zu dieser Kafel gesezet ein Bauer zu Cußenow, Nahmens Adam Steffen, [491] wie auch ein Bauer Hoff zu Pollechlebe, welchen jetzo Melcher Bornentin für 350 fl. inne hat, welchen derjenige, so diese Kafel zufällt, wiederum einlösen, und selbiges nachmahls mit den andern Schulden wieder gleich gemachet werden soll. Noch ist zu dieser Voltzkowschen Kafel gethan worden Lütken Crößin an Höffen, Acker und Wiesen, Herlligkeiten und Gerechtigkeiten, und wie es Seel. **Dinnies Kleist** in allen zuständig gewesen. Desgleichen sind zu dieser Kafel noch geleet worden die vorgemeldte zwene Bauren zu großen Tychow, als Meves Fritzke ein gantzer Bauer, und Hans Blecke ein halb Hoffner, welche beyderseits nacher Crößin dienen sollen.

Die junge Bauer Knechte betreffende, sollen Jochim Dillie und Peter Kühle bey der Tychowschen, und Jurgen Raddun, David Pipper, Jurgen Runge und Erdmann Klemtze, weil zu Voltzkow kein Hoff besetzt, bey der Voltzkowschen Kafel verbleiben. Anlangend die Winter Saat zu großen Tychow, wollen beyde Brüder die Stiegen von einander zehlen, und was bey dieser Tychowschen Kafel wird mehr befunden werden, soll derselbe, dem diese Kafel zufällt, demselben, dem die Voltzkowsche Kafel zutreffet, bar zahlen, oder es soll derselbe bemächtigt seyn, die Stiegen von großen Tychow propria autoritate nach Lütken Creßin wegführen zulaßen. Was an Sommer Korn und allerley Korn Herr Otto Hertzberg, welcher anjetzo das Guth großen Tychow im possess hat, mehr empfangen, wollen beyde Brüder zusammen kaufen und nacher Voltzkow schaffen, damit nicht nöthig die Stiegen zu zählen, sondern den zuwachs den lieben Gott zu befehlen. Undt weil der eine Bruder **Jochim Kleist**, wie er Lütken Creßin bezogen, nichts an Winter und Sommer Saat alldar gefunden, als darf er auch nichts wieder liefern, oder etwas davon bezahlen. Pächte betreffende, So viele als von alters die Bauren entrichtet und gegeben, soll einem jeglichen bey seiner Kafel und theile verbleiben; Schießen, Jagt, Fischerey und die Mast soll beyden theilen bey allen beyden Kafeln ingemeinen verbleiben. Die Holtzunge im Zulowe belangende wollen beyde Brüder nach diesem Vergleich durch Unparteysche Leute von einander setzen laßen, mit ihren Nachbarn in augenschein nehmen, und nachmahls darüber kafeln und also vergleichen, daß bey jeglicher Kafel die Hälfite verbleiben solle. Und ob nun woll diese voneinandersetzung und Theilung Seel. **Dinnies Kleisten** verlaßener Lehn Güther zur Kafel veranlaßet, auch deßen Hinterbliebene Söhne, als **Jochim** und **Paul Daniel Kleiste** darüber die Kafel

getroffen, und also den ältesten Bruder **Jochim Kleisten** die erste Kafel großen Tychow, dem jüngsten Bruder aber **Paul Daniel** die andere Kafel, als Voltzkow nebst den dazu gesetzten Stücken zugefallen, so hat doch **Jochim Kleist** als ältester Bruder ultro **Paul Daniel Kleisten** die Tychowsche Kafel wieder offeriret, und mit ihm umbgetauscht. Darauf haben sich beyde Brüder der Schulde halben, weil man davon nicht ein gewißes gewust, also unter einander verglichen, daß weil der Töchter Männer Schuldt doch die höchste seyn, und sich ein jeglicher von seiner untersetzten hypothec so leichtlich nicht abgeben würden, wollen Sie mit denselben förderligst liquidation zulegen und gütlige Handlungen pflegen, und was alsdan auf ein gewißes verhandelt, soll ein jeder demselben, der eine hypothecam in seiner Kafel hat, gütllich befriedigen und abfinden, Wie auch alle andere Väterliche Schulden, derer man anjetzo keine gewißheit haben können, und die Creditores kein gewiße hypothecam haben, wollen sie zu beiden Theilen ohne einigen Disputat gleichmäßig unter sich gelten und zahlen; dafern aber auf eines oder andern Kafell etwas mehr an Schulden haften sollte, und derselbe entweder die Hrn. Schwägere oder andere Creditores im Guthe bezahlet hätte, oder auch darzu durch Gerichtl. Mittel gezwungen werde, haben sich beyde theile verobligiert, daß sie inner Jahres Frist, wenn es noth thun möchte, zusammen treten, und liquidation desfals zulegen, und so alsden befunden werden sollte, das einer oder ander mehr Schulde von dieser Kafel bezahlet, als ihme zugekommen, Sich darüber gütllich vereinigen und gebürliche Gleichheit treffen, auch einer dem andern desfals alsfort erstattung thun, oder Ihme solches anderweits benehmen wollen, mit Untersezung ausdrücklicher hypothecation Ihrer [492] Lehn und Güther, so viele dazu von nöthen. Was anlanget die Contributiones, weil man dieselbe anjetzo auf kein gewißes sezen können, haben sich beyde theile auf ein interim also vereinbahret, daß ein jeder von seiner Kafel die Contributiones soll abtragen, nach ablauf eines Jahres aber wollen sie sich zusammenthun, und mit Quittungen richtig berechnen, und würde sich alsdann befinden, das einer oder ander mehr an Contributiones ausgegeben, so soll Ihm von den andern alsforth sub poena et pacto paratissime aus seinen reitbahresten Güthern, beweg- und unbeweglichen, und aus seiner Kafel und Lehnen, welche ad optionem nebst aller darin verhandenen fahrnuß pro expressa hypotheca dem andern haften sollen, bey Heller und Pfennig erstattung geschehen; Und dieses soll so lange gehalten werden, bis die Contributiones aufhören, und es auf den alten Anschlag des Fürstlichen Landschatzes wieder gebracht worden, da dan ein jeglicher das onus von seiner Kafel ohne erstattung zu tragen soll schuldig seyn. Sollen annoch alle Contributiones auf beyden Kafeln haften, wollen sie dieselbe so lange außgesezet haben, bis daß man ein gewißes derselbigen wird haben können, alsdan wollen beyde theile sich gütllich darüber comportiren und vergleichen. Das Lehn Pferd betreffende soll es mit demselben also gehalten werden, daß, wann selbiges allhier in Pommern oder in der Marck sollte aufgebothen werden, wollen sie es von beyden Theilen, woll hier als in der Marck zugleich halten, Und beyderseits leisten und tragen. Schließlich haben sich auch beyde Theile zusammen gethan, und wegen der Frau Mutter, wie auch Ihren beyden unausgegebenen Schwestern deputat und aliment Gelder und einer Wohnung halben beredet, da dan beyde Theile belieben, daß, wie im anfang gedacht, der Frau Mutter nebst den Schwestern Peter Rahnen Hoff nebst den Kohl Garten soll eingeräumet, und mit beyderseits zuthat in guten und fertigen stande gebracht, auch allezeit darin erhalten werden; an Deputat und aliment geldern soll der Frau Mutter Seel. **Dinnies Kleisten** nachgelaßner Wittwe nebst dero beyden Töchtern und einer Magd von beyden Theilen jährlich gerichtet werden, wie folget: Auf jeder Person jährlich 10 Schfl. Rocken, thut 40 Schfl., 2 Schfl. guter Buchweizen, thut auf versprochenen 8 Schfl., Ein halber Schl. Erbsen, thut 2 Schfl., 3 fette Schweine oder dieselbe zu mästen 12 Schl. Rocken, Ein Ochs auf das Belgardtsche Pffingst Marckt, oder an deßen Staat 10 thlr., 4 Martz Schaffe, Eine Stiege Gänse und dieselbe zu mästen 6 schl. Haber, 6 Schl. Haber zu Grütze, 1 Pfd. Saltz, Ein Viertel Hering, Ein Viertel Dorsch, 2 Schl. Lein Samen zu säen oder an deßen Stat 6 thlr. zu Flachs, 4 Kühe auszufuttern, 50 thlr. an Gelde auff alle 4 Persohnen. Da aber eine von diesen beyden Jungfern sollte nach Gottes Willen ausgesteuert werden, als wird derer quota von den aliment Geldern nach der Hochzeit billig erloschen. Ebner Gestalt soll es auch gehalten werden, da eine von Ihnen mit Tode sollte abgehen, welches der gnädige Gott noch lange abwenden wolle. Was Holtz und Feurung anlanget, ist also beliebt worden, daß derselbe, der die Tychowsche Kafel hat, und alldar wohnt, alle Jahr von Martini bis Ostern, und also den gantzen Winter über Wochentlich zwey fuder, derjenige aber, der Voltzkow besizet, nur ein fuder Holtz der Frau Mutter anschaffen soll. Von Ostern aber bis Martini soll

nun von beyden theilen allezeit ein gut Fuder Holtz die Woche über angeführet werden. Nach der Frau Wittwen Tode (welchen Gott noch lange verhüten wolle) soll die Wohnung wie oben gedacht bey der Tychowschen Kafel erblich verbleiben. Und wie nun diese vorgedachte vnd vorgeschriebene voneinandersetzung, Kafelung und vergleichung der Lehn Güther also aufrichtig und fur gehaltener Deliberation und erwegung aller umstände unter beyden Theilen willkührlich verglichen, angenommen, ratificiret und approbiret, so verpflichten sie sich auch solchem Transact und vergleichung in allen Clausulen und Puncten Ehrbahrlig und aufrichtig in allewege nachzukommen und darob beständiglich steiff und vest zuhalten. Mit Entsagung aller Exceptionen, tergiversationen und Ausflichten tam in genere quam in specie und wie die Nahmen haben mögen, Alles bey Adelichen Ehren, Christlichen wahren Worten und redlichen Deutschen Glauben, Sonder einige argelist und [493] gefehrde. Es haben auch beyde Theile 500 thlr. Straffe hierauf gesetzt, so derjenige, der diesen Vertrag oder Vergleich und brüderliche Erbtheilung löcherlich und streitig machen wird, der Hohen Obrigkeit zu geben und abzustatten schuldig seyn soll. Zu mehrem Glauben haben beyde Theile auch hierunten bemeldten Notarium Publicum requiriret, erfordert und erbeten, diesen accord hierüber zu begreifen, und ist Uhrkundlich dieser accord beydes von den transigenten selbst, als auch anwesenden Vornehmen Adelichen Gezeugen und von mir Notario mit eigenen Händen unterschrieben worden. Geschehen zu großen Tychow den 29ten Augusti Anno 1650.

Jochim Kleist der Junger

Claus von Wopersnow mpp.

Paul Danigel Kleist.

Jurgen Hinrich Richell mpp.

626.

1651. Belgardt. 4. April.

Peter Kleist⁶⁹⁶ der Jüngere zu Pumlow kauft von Christian Josua von Hechthausen zu Zarnefantz einen Bauerhof und einen Kossätenhof.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. V. fol. 27.,

Nachdehme Sehl. Claus von Hechthausen zu Zarnevantz Erbseßen von **Peter Kleisten** auch Sehl. zue Pumlow Erbseßen 600 Gulden geliehen, undt deßwegen gemelten **Peter Kleisten** einen Paurhoff, so von Jürgen Lembcken, undt dan einen Coßaten Hoff, so von Peter Paul bestanden, laut unter ihnen gemachten Contract de dato Pumlow den 5ten Octobris Anno 1627 untersetzt, als aber Herr Claus von Hechthausen undt Herr **Peter Kleisten** wegen wiedererlegung des Geldes undt befindtlichen deterioration der Höfe in gerichtlich process gerahten, undt nun auff Claus von Hechthausen Sehl. Sohne Herren Christian Josua von Hechthausen ausübung zue Vrthel gekommen, darin Herr **Peter Kleist** zue erstattung der deterioration, oder die wüsten Höfe in den standt zu bringen, wie sie tempore contractus gewesen, verurtheilet, solches aber gemelten **Peter Kleist** gar schwer gefallen, sintemahl Herr Christian Josua von Hechthausen die deterioration oder derer erstattung auff 700 Gülden undt mehr gerichtlich angegeben undt erwiesen, Als ist solches auff unterhandlung untergeschriben gutten freunden in güete dergestaldt beygelegt worden, das Herr Christian Josua von Hechthausen gegen Extradirung seines Sehl. Vattern obligation undt Contracts Herren **Peter Kleisten** dem Jüngern den verschriebenen Bawren undt Coßathen Hoff, so von Jürgen Lembcken undt Peter Paul bewohnt gewesen, cum pertinentijs, commodis et incommodis, wie solches nahmen haben magk, erblich undt eigen, undt zwar auff solch recht, wie sein Vatter selbige von vnserm gnädigen Landes Fürsten undt Herren Erblich erlanget, zum Todten Kauff zueschläget, will ihm auch wegen der halben Huefen, daran der Priester eine praetension vorwenden soll, evictionem praestiren, undt wegen daraus geschriebenen contributionen biß auff diesen Tagk schade- undt nohtloß halten; auff die folgende Contribution so künfftig ausgeschriben werden solten, trit **Peter Kleist** von den 3 Huffen ob obgenandte Jürgen Lembcke undt Peter Paul bestanden an, wie er dan solches krafft diesem will gethan haben, dajegen hat **Peter Kleist** vor alle an vndt zusprache Christian Josua von Hechthausen 200 Gulden per cessionem an

⁶⁹⁶ III. 112, Sohn 179

Herrn Antonium Manteuffeln auff Kruckenbecke entrichtet, undt also für obgemelte zwey Paurhöffe ingesamt 800 gülden richtig bezahlet undt abgestattet, undt dadurch sothane 2 Höffe vor sich undt die seinigen zue einem unwiederrufflichen Kauff Erb- undt [494] eigentlich an sich gehandelt undt bezahlet. Zu mehrer versicherung haben beyde Contrahenten diesen Kauff undt cession mit eigen Henden unterschrieben. Geschehen zu Belgardt d. 4 Aprilis Anno 1651.

Christian Josua Hechthaus.

Meine eigene Handt.

Friederich von Hechthauß

tanquam testis subscp. m. p.

Peter Kleist.

Meine Handt.

Henning Ramel.

Als unterhendler vndt gezeuge subsc. m. p.

627.

1651. Alten Stettin. 14. April.

Elisabeth von Eychstedt, Wittwe des Kanzlers und Dekans **Wilhelm Kleist**⁶⁹⁷, vergleicht sich mit Berndt von Mönnichow, Gemahl der Tochter erster Ehe des Kanzlers, wegen der dem Letzteren zuerkannten Forderung von 21315 Fl. Pomm., und überläßt ihm darauf unter Anderm die Lehngüter zu Muttrin und Dubberow.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 220. fol. 53^v.

Kundt und zuwissen sey hiemit Jedermänniglich, und sonderlich denen eß zu wissen vonnöthen, Daß heute untengesetzten dato Die Woll Edle Ehr- und Viel Tugendreiche Fraw Elisabeth von Eychstädten, des Wollwürdigen, Wolledlen, Gestrengen und Vesten Herrn **Wilhelm von Kleisten** Sehl. weylant Fürstl. Pomrischen Geheimbten Rahts und Cantzlers, auch der Cathedralkirchen zu Cammin Decani nachgelassene Fr. Witwe vor sich und im Nahmen Ihrer Kinder mit Zuziehung Ihres Herrn Vormundes, des auch Woll Edlen Gestrengen und Vesten Herrn Hanß Blücher auf Platow p. Erbsessen, wegen ihres Eingebachten Ehegeldes, paraphernalien undt andern gebührens p. mit dem Wolledlen, Gestrengen und Vesten Herrn Berndt von Monnichowen auf Carzenburg Erbsessen p. Im Nahmen seiner Ehelichen Haußfrawen, Der Wolledlen Ehr- undt Vieltugendreichen Frawen **Elisabeth Sophia von Kleisten**, obgedachten Herrn **Wilhelm von Kleisten** sehl. Tochter Erster Ehe, wegen deroselben Mütterlichen Erbes, so beyden theilen in dem Königlichen Hoffgericht zu Alten Stettin durch Urthel undt Recht den 24 Aprilis Anno 1643 zuerkandt worden, wie solches solle bezahlet werden, folgendergestaldt richtig verglichen und vertragen haben. Undt zwar Anfänglich, Weil H. Berndt von Monchowen nomine Uxoris deroselben Mutterlichen forderungen halber an unterschiedlichen Pösten an Capital undt Zinsen 21315 Gulden Pommerisch zukompt, daß Er auff folgende art undt weise auß obgedachten seines Sehl. Herrn Schwieger Vaters Lehnen und nominibus activis die Bezahlung haben solle, alß: Erstlich nimbt Er an die Lehne zu Muttrin und Dubberow benebenst denen dazu gehörigen Pfandt Lehnen, darüber die zu Schwirnitz undt Buckow mit gemeinet sein, vor 14000 gulden biß zur Gerichtlichen aestimation, daferne aber die künfftige aestimation undt Gerichtliche addiction die Summam der 14000 fl. nicht erreichen solte, daß Er wegen des residui seine an- undt Zusprache an die zu der Erbschafft gehörige, undt auff dem Rahthause zu Alten Stettin außstehende gelder behalten, und sich davon bezahlet zu machen befuget seyn solle. Hingegen auch, da die aestimation die Summam der 14000 gulden übersteigen würde, daß die Fraw Witwe der übermasse halben sich an die außstehende Gelder bey dem Stettinschen Rahthause alhie erholen solte, Gestaldt Er dan hiemit auf solchen fall so viel, alß die Uebermasse sich belaulffen möchte, davon hinwieder Ihr cediren und abtreten wolle. Vors [295] Ander nimbt Er an in solum 12000 Gulden an Capital und Zinsen bey Herrn Andres von Wolden. Drittens 1000 Gulden an Capital undt Zinsen, bey H. Valentin von Lettowen. Viertens kürztet Er 691 Gulden, welche Herr **Matthias von Kleist**⁶⁹⁸ Sehl, auß dem Camminschen Capittel und vom

⁶⁹⁷ III. 133

⁶⁹⁸ III. 197?

Stettinschen Rahthause empfangen. Fünfftens nimbt Er Bey H. Bertram von Belowen und H. Henning Manteuffels Sehl. Erben an 400 Gulden an Capital und Zinsen, undt kürztet Sechstens 342 Gulden, so Er Herr Bernd von Monchowen an gelde würcklich empfangen. Zum Siebenden hat Er sich belieben lassen, die 1000 Gulden von den Barnimskonowschen Kauffgeldern vor 1500 Gulden anzunehmen, Weill die aestimation so viel höher, alß der Kauffschilling gewesen, sich erstrecket, und zwar folgendergestaltdt, alß auf schierstkünfftigen Johannis 500 Gulden, und dan von dem letzt verschriebenen termin hinwiederumb 500 Gulden. Imgleichen undt letztlich hatt er acceptiret 2180 Gulden, alß 1500 Gulden Zinse von denen bey dem Stettinschen Rahthause außstehenden andern Geldern selber zu exigiren, undt hingegen der überrest an Capital der Fraw Witwen verbleiben solte. Unbt weil Er hiedurch nomine Uxorise auß der Erbschafft seine Abfindung vollenkömlich erlanget: Alß hat Er außdrücklich und vollenkömlich vor sich undt im Nahmen seiner Haußfrawen aller weiter praetensionen, Sie haben auch Nahmen wie sie wollen, an gedachten Herrn **Wilhelm von Kleisten** Sehl. Erbschafft abgesaget, und wolbemelter Frau Witwen zu Ihrer vollenkömlichen abfindung gäntzlich abgetreten, wie er den in specie den an H. Martin Borcken gerichtlich erhaltenen Arrest wegen des Barnimkonowschen Kaufgeldes hiemit relaxiret, auch daß Hauß zu Alten - Stettin in der kleinen Thumbstrassen belegen, und andere Erbstücke an mobilien und Außstehenden nominibus Activis zu der Fraw Witwen Bezahlung mit allen seinen übrigen an- und Zusprachen abtritt und übergibt, undt nichts davon ferner ohn allein seiner Haußfrawen Zustehendes Recht wegen der Buggenhagenschen Lehnen Anwartung gleich den Kindern Ander Ehe pro quota expresse reserviret haben will. Hienegst hat sich die Frau Witwe auch dahin erklehret, daß Sie der Erbschafft ihres Sehl. Ehejunckers Herrn **Wilhelm von Kleisten** keinesweges anders alß Eine Gläubigerin, und damit sie nur ihrer zuerkandten und liquidirten forderungen undt gebühnussen halben an Capital und Zinsen vermöge der Adelichen Privilegien contentiret und abgefunden werden möchte, anmassen wolle, Davon sie in bester Form Rechtens protestiret haben wolte. Gestaltdt sie dan auch zu dem Ende die annoch verhandnen Brauthauen oder Hochzeit Gaben, so bey der Ersten Hochzeit erweißlich eingekommen seyn solten, benebenst den beyden Armbändern zu contestirung Ihres friedtliebenden Gemühtes, undt daß sie gern Richtigkeit haben wolte, außzuantworten erbötig ist. Unbt waß Herr Berndt von Monchow seit Anno 1646 auß den Lehnen gehoben, will Er an den Baukosten, Contributionen, und sonsten gebühlich berechnen und decurtiren, Imgleichen alles, waß Er oberzehleter massen im Nahmen seiner Haußfrawen in Bezahlung angenommen, nicht anders, dan auf Deroselben Mutterlichen Erbschafft gemeinet seyn solte, zum überfluß repetiret, auch ferner dahin protestando erklehret haben, Dafern in specie die angesetzte 200 Gulden Morgengabe, beyde guldene Armbänder, auch Einiges Hochzeitgeschenke, oder waß sonsten, es habe Nahmen wie eß wolle oder könne, und also nichts außgeschlossen, über alles Verhoffen von Lehnsfolgern oder jemandts anders vor Väterliches Erbe möchte gerechnet undt zu Rechte erklehret werden, daß Er solches nicht anders dan cum beneficio legis et Inventarij, jedoch deß Mutterlichen Rechtens allerdings ohnschaden angenommen haben wolte, Welches gleichergestaltdt die Fraw Witwe wegen Ihrer forderung undt der auß der Erbschafft Ihr zuerkandten Rechten utiliter vor sich auch wolte angezogen haben, damit der Vertrag richtig getroffen, undt alle streitigkeiten hiemit gantzlich cassiret undt aufgehoben seyn solten; Gestaltdt dan zu mehrer Bekreffting beyde theile nicht allein allen rechtlichen Exceptionibus undt Beneficien, so Einem oder dem andern Theil hinwieder zustahen kommen möchten, sich außdrücklich in genere, sondern auch in specie, undt zwar rei non sic sed aliter gestae, doli mali, fraudulentae [496] persuasionis, simulati Contractus, ulterioris Liquidationis, laesionis cujuscunque etiam enormissimae, restitutionis in integrum, Appellationis, reductionis ad arbitrium boni viri, undt dergleichen, Item juri dicenti Generalem renunciationem non valere nisi specialis praecesserit, nun und zu keinen Zeiten derselben sich zu gebrauchen, renunciijret und verziehen, sondern auch zwey gleichlautende recesses hierüber aufrichten lassen, und dieselbe nebenst ihren Beyständen und Gezeugen mit eigener Handt unterschrieben und Adelichen Pitschafften untersiegelt, Alles getreulich und sonder argelist. So geschehen in Alten Stettin, den 14 Aprilis Anno 1651.

Elisabeth (L. S.) Eychstedten

Berndt (L. S.) Mönnichow

Sehl. **Wilhelm Kleisten**

mein Eigen Handt.

nachgelassene Witwe.

Hanß Blücher
in Vormundtschafft manu ppria

Conrad Adolph (L. S.) Blücher
in Testimonium propria manu subscripsit.

628.

1653.

Eid des Kurfl. Brandenburgischen Präsidenten in den Hinterpommerschen Landen **Eowaldt Kleist**⁶⁹⁹.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 79. Nr. 78. fol. 3.

Des Herren Praesidenten Eydt.

Demnach der Durchläüchtigste Fürst vndt Herr Herr Friderich Wilhelm p. Deß Heyl. Römischen Reichs Ertz Kämmerer undt Churfürst, zu Magdeburg, in Preußen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben undt Wenden, auch in Schlesien zu Croßen undt Jägerndorff Hertzogk, Burggraff zu Nürnbergk, Fürst zu Halberstadt undt Minden, Graff zu der Mark und Ravensbergk, Herr zn Ravenstein p. Mein gnädigster Churfürst undt Herr Mich **Eowaldt Kleist** zum Praesidenten in Dehro Hinter-Pommerschen Lande bestalt undt angenommen haben, Alß lobe undt schwere Ich, das Ich Sr. Churfürstl. Durchl. wil getreu, gehorsam undt gewertig seyn, Dero undt Dero Churfürstl. Hauses bestes schaffen undt befördern, Schaden undt Nachtheil aber nach eußerstem Vermögen undt Verstandt warnen undt abwenden, Wan Ich von Sr. Churfürstl. Durchl. ümb Rath gefragt oder in Deroselben abwesenheit mit den Churfürstl. Regierungs- Rahten Rath halten werde, will Ich allemahl dabey Gott, die Gerechtigkeit undt Billigkeit für Augen haben, daßjenige, was dem gemeinen Besten Sr. Churfürstl. Durchl. und Dero Chur-Hauße Brandenb. Landen undt Leuten zuträglich, undt sonsten der Justitz üblichen Rechten undt Landes - Verfassungen conform undt gemäeß, rahten. Ich wil auch Sr. Churfürstl. arcana, Geheimniß undt Rathschläge, da es Sr. Churfürstl. Durchl. zue Schaden undt Nachtheil gereichen mögen, nicht vermelden, sondern biß in meine Grube verschweigen undt geheim halten. So will Ich auch mein befohlen Amt inhalt meiner Bestallung undt publicirten Gerichts-Ordnung mit allen Trewen vndt fleiße nach meinem besten Verstandt undt Vermögen außrichten, auch über den publicirten Gerichts- Hoff- und andern gemeinen Ordnungen so weit dieselbe in observantz seyn, oder künftig auß gemeinem Rahte corrigiret, gebeßert, undt reformiret werden möchten, nach meinem besten Vermögen halten, undt mit allem Ernste und Fleiße daran seyn, daß die durch andere gehalten [497] werden, Wie Ich den ebenfalß mit Ernste darob seyn will, das ein Jedweder von Sr. Churfl. Durchl. Hinter Pomrischen Bedienten seinem Ambte ein schuldiges genügen leiste, solches mit allem Trewen undt fleiß verrichte, undt worzue Er sich durch seine Pflicht verbindtlich gemachet, oder ihm in seiner Bestallung anbefohlen, in allem nachlebe. Schließlich wil Ich alles das Jenige, waß Mihr Crafft der new verfaßeten undt publicirten Churfürstl.^{en} Regirungs Notul undt meine Bestallung zu thun gebühret, fleißig undt dergestalt verrichten, alß einem getrewen Praesidenten wolanstehet undt geziemet, Alles getrewlich undt sonder gefehrde, so wahr Mihr Gott helffe durch Jesum Christum. Amen.

629.

1653. Anclam. 24. October.

Heinrich von Bünaw, Oberstlieutenant, verkauft an **Werner Kleist**⁷⁰⁰ einen gegen die Hechthausen erstrittenen Bauerhof zu Pumlow für 500 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. V. fol. 23.

Zu wißen sey hiemit jedermenniglich, all dieweil in vorigen Jahren, vndt zwar annoch bey lebzeiten Unsers Gnädigen Fürsten und Herren Herren Bogislaj des nahmens des letztns glorwürdigster gedechnüs, mir Heinrich von Bunow, Obrister Lieutnant, besage derer desfalls gerichtlich ergangenen Acten in der wieder

⁶⁹⁹ III. 170

⁷⁰⁰ III. 169

Clages Hechthausen geführten Recht-Sache durch erstrittenes recht und Vrthel ein Bawr gesambt dem Hoffe in Pumlow, So von Jochim Maaß bewohnt, derogestaldt addiciret undt zuerkandt, das ich gedachten Hoff sampt den Bawren nicht allein meines gefallens zu verpfanden, sondern auch gar an eine lehnsfähige Persohn meiner besten gelegenheit nach zu vereußern undt zu verkauffen befüget undt bemechtiget, das demnach ich meines erstritenen rechtens gebrauchet, undt mich wegen berührten Hofes undt Bawren mit dem Woll Edelgebohrnen **Werner Kleist** in einem Erb-Contract undt verkaufft heute zu Ende benannten Dato et acto eingelaßen, undt ihme denselben cum omni meo Jure in genere et in specie, so viel mir desfalls durch erstrittnen Vrthel zustehet, sampt allen in sich habenden gerechtigkeiten, als Stehenden Zimmern auff undt auß der Hofflage, Hoffwehre, in den Hoff gehörige Unterthanen, und wie es immer Nahmen haben kan undt magk, nichts ausgeschlossen, wie es zu rechte am bestendigsten geschehen soll, cediret undt Erblich abgetreten, das er daß a Dato mit mehr berührtem Hoffe undt Bawren undt was dem zugehörig tanquam verus Dominus factus seines gefallens zu schalten undt zu walten, maßen er mir den bahr undt in einer Summen bey vollziehung dieses Contractus richtig dafür erleget undt ausgezehlet 500 Gulden Hinter Pommerscher Wehrung, den Gulden zu 24 gl. Lüßß. gerechnet, dannenhero ich dan der Exception non numeratae pecuniae renunciijre vndt wolermeltem Keuffern **Werner Kleisten** undt deßen erben undt erbnehmen wegen Sothaner wol ausgezahleter 500 fl. Hinter Pommerscher Wehrung krafftigster maßen Rechtens quitire, undt mich des Rechtens, so mir an dem Hofe undt Bawren zugestanden, entsage. Gerade undt gelobe bey meinen Adelichen Ehren undt glauben, das ich obwolgemelter **Werner Kleisten**, deßen Erben undt erbnehmen wegen dieses getroffenen Erb Contractus halben allewege für jedermenniglich an undt zusprach in und außershalb Rechtens eine sichere gewehr, Auch mit einer solchen versicherung verbunden sein will, Als ich mich E. E. Raht zue Belgardt wegen derogleichen mir zu Dentzin abgehandelten Bawren verbündlich gemacht. Ja im übrigen gerede ich auch nebst Ihm bemühet zu sein, über vorerwehnete rechtliche zuerkentniß dieses Bawren undt Hofes [498] Churfürstl. Consens undt Confirmation⁷⁰¹ einzuholen undt zu verschaffen. Alles vermittelst einsetzung meiner Haab undt Gütter, bewegliche undt unbewegliche, auch die mit gefreyte, so viele dazu von nöhten, keine ausgeschlossen, undt Renunciierung Geist- undt weltlicher Rechte, Wolthaten undt Exceptionen in genere et in specie, die haben Nahmen wie sie wollen, gleich wehren sie alhie wortlichen exprimiret, Insonderheit Renunciijre ich Exceptioni doli mali, fraudis, laesionis cujuscunque, simulati et non sic celebratj contractus, Item beneficiis Appellationis, restitutionis in integrum, Nullitatis, Supplicationis, Item remed. l. 2. C. de resc. vend., auch allen andern tam inventis quam inveniundis, introductis, introducendis, constitutis, constituendis, et regulae quod generalis renuntiatio non valeat nisi praecesserit specialis, Alles bey Adelichen Ehren undt glauben, sonder list undt gefehrde. Zu mehren vrkunde undt Vester Haltung haben beiderseits Contrahenten diesen Contract eigenhandlich subscribiret undt versiegelt, geschehen in Anclam den 24. Octobr. Anno 1653.

Heinrich von Bünaw mpp.

Werner Kleist mpp.

630.

1653. Vitzow. 23. November.

Ewald Jürgen⁷⁰² und **Wilhelm Friedrich Kleist** auf Vietzow verkaufen an **Werner Kleist** einen besetzten und einen halben wüsten Bauerhof zu Pumlow, welche sie gegen die Hechthausen erstritten, für 650 Fl.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. V. fol. 24.^v

Kundt undt zu wißen sey hiemit jedermenniglich, insonderheit dem daran gelegen undt zu wißen von nöhten, daß heut bey Unterschriebenem Dato zwischen den Hoch Edelgebohrnen Gestrengen undt Man

⁷⁰¹ Der Consens erfolgte sub d. Colberg, 1666, 2. Januar. (Vidimirte Abschriften im L. A.; l. c. fol. 22.)

⁷⁰² III. 176, 177, Vater 110, 169

Vesten **Werner Kleisten**, undt den zwischen Sehl. H. Landtrahts **Achatij Kleisten** Sohn, als **Ewaldt Jürgen**, undt **Wilhelm Friederich Kleisten** auff Vietzow Erbseßen nachfolgender unwiderrufflicher Kauffvertragk getroffen, geschlossen, undt auffgerichtet worden. Nachdem obberürde Sehl. **Achatij Kleisten** Söhne ein zimliche hohe praetension an Christian Josua Hechthausen auff Zarnevantz Erbseßen gehabt, undt ihre jus undt ansprache so weit für dem Belgardischen Burgkgericht befodert, das sie nicht allein an einem ganzen besetzten vndt einem halb Wüsten Paurhoff zu Pumlow immisoriales erhalten, sondern es sein auch obberürte Paurhöffe durch die verordnete Commissarien gebührlich aestimiret undt in einen landüblichen taxam undt anschlagk gebracht worden, dergestaldt undt also, Nachdem Christian Josua Hechthausen wegen des berührten Pauren gantzlich abgefunden, das er **Ewaldt Jürgen** undt **Wilhelm Friederich** den **Kleisten** dieselbe gantzlich undt in solutum zugeschlagen auch ihnen die eviction zu praestiren sich verpflichtet undt erboten, auch die addiction zu befodern erkleret hat. So haben obberürte **Ewaldt Jürgen** undt **Wilhelm Friederich** gebrüdere die **Kleisten** ihre zustehendes jus undt gerechtigkeit hinwiederumb ihrem Vetter **Werner Kleisten** hiemit für 650 Gulden verkauftet, cediret undt abgetreten, welche 650 fl. den auch bahr erleget undt abgetragen worden, welche Summa den auch hinwieder die obberürte gebrüdere die **Kleisten** zu ihrem nutzen undt frommen angewandt haben, Also cediren undt [499] treten demnach **Ewaldt Jürgen** undt **Wilhelm Friederich** gebrüdere die **Kleisten** hiemit ab obbelmelte anderthalbe Baurhöffe zu Pumlow nebenst allen pertinentien nichts ausgenommen zu einem unwiderrufflichen Erbkauff ihrem freundlichen lieben Vetter **Werner Kleisten** also undt dergestaldt, das er von Dato an damit schalten undt walten magk, wie es ihm als einem eigenthums Herren beliebt undt gefellig ist, verobligiren undt versprechen auch hiemit, das sie hierüber Churfl. Consens⁷⁰³ verschaffen, bey dem Belgardischen Burgkgericht die gerichtliche addiction befodern, auch jeder Zeit die eviction praestiren, für jedermans ansprache noht undt schadloß halten, undt in oder außershalb rechtens gebührlich defendiren wollen, deswegen sie den auch mit ihren reitbahresten Güttern so viel dazu von nöhten hiemit caviren thun, wie den auch der besetzte Baur zu Pumlow Michel Bager absque omnibus oneribus hactenus datis, sed cum onere et commodo wolgemeltem **Werner Kleisten** hiemit cediret undt abgetreten sein soll. Zu mehrer und fester Haltung haben beiderseits contrahenten allen undt jeden Exceptionibus undt Begnadungen der geistlichen undt weltlichen rechte tam in genere quam in specie, insonderheit Exceptioni doli malj, laesionis cujuscunque, aliter scriptum aliter factum, Item beneficio Appellationis, restitutionis in integrum, Nullitatis, Supplicationis, item remed: l. 2. c. de rescind. vend., item regulae dicentj generalem renunciationem non valere nisi specialis praecesserit, Alles bey Adelichen Ehren undt glauben sonder gefehrde undt argelist. Geschehen zu Vitzow in beysein der wol Edlen Gestrengen und Manvesten **Hans** undt **Stephan** gevettern die **Kleisten** zu Vietzow undt Damen Erbseßen, welche nebst den contrahenten diesen Erb undt Kauffvertragk eigenhendlich vnterschieden haben, den 23 Novembr. Anno 1653.

Ewaldt Jürgen Kleist mpp.

Wilhelm Friederich Kleist mpp.

Werner Kleist mpp.

Stephan Kleist⁷⁰⁴.

Hans Kleist⁷⁰⁵

tutorio nomine mpp.

als ein Zeuge mpp.

⁷⁰³ Der Consens erfolgte sub d. Colberg, 1666, 2. Januar. (Vidimirte Abschriften im L. A.: l. c. fol. 22.)

⁷⁰⁴ III. 196

⁷⁰⁵ III. 161

630a.

Verzeichniß der Damenschen Kleiste ohne Jahr [von 1654].⁷⁰⁶

Nach den Kl. Lehns-Akten Vol. IV. S. 62 und 46.

Erstlich diejenigen **Kleiste** so zu der Muttrinschen undt dahero entsproßnen Damensche, Vitzowesche undt Dargesche Stamlinie gehörig, Alß Erstlich

Dubschlaff Kleist Unser Landt Raht zu Damen Zarnikow undt Lindenhoffe, alß **Matthias Kleisten** Sehl. Sohn undt **Jochim Kleisten** Neffe,

Christian Kleist zu Damen undt Nemmerin alß **Richardt Kleisten** Sehligen Sohn,

Jochim Kleist Unser Landt Raht zu Zebbelin undt Warnin, alß **Carsten Kleisten** Sehligen Sohne, **Jürgen Kleisten** zu Damen Neffe,

Jochim Ernst Kleist alß **Jürgen Kleisten** zu Zebbelin Sehl. Sohn, **Carsten Kleisten** Neffe,

Vallentin Daniel alß **Peter Kleisten** zu Dargen Sohn,

Vallentin alß **Otto Kleisten** zu Kikow Sohn undt **Vallentin Kleisten** Sehl. zu Muttrin undt Kikow Neffen,

Wilhelm Kleist Gottfriedt Kleisten zu Kikow Sehl. Sohn undt des alten **Otten** zu Kikow undt Drenow Neffen,

Aßmus Kleist zu Gottberg in der Chur Brandenburg,

Teßen Kleist Daniel Kleisten zu Damen Sohne, als **Aßmus Kleisten** des Eltern Sehl. Neffe,

Pribschlaff Jacob zu Kowalk undt Berwalde alß **Adrian Kleisten** zu Kowalck Sehl. Sohne,

Adrian undt **Asmus**, **Martin Kleisten** zu Dimkur Söhne undt **Adrian** des alten Sehl. zu Kowalck Neffe,

Steffen Kleist zu Damen Kikow undt Nemmerin **Christoff Kleisten** Sehl. Sohne **Lorentz Kleisten** Neffe

Alexander Jochim undt **Jürgen** alß **Reimar Kleisten** auff Voldikow Schmentzin undt Kowalck Sehl. Sohne

Jochim Kleist zu Kowalck Dargen undt Dimkur alß **Jürgen Kleistes** Sohne undt **Curdt Kleisten** Neffen.

Weiters aus der Vitzowschen Linien.

Ewaldt Kleist Chur Brandenb. Präsident über die Hinterpommer. Lande Decanus des Ehrw. Thumb Capittuls zu Cammin Hauptman zu Marienfließ etc.

Werner Kleist alß **Jürgen Kleist** zu Zatkow undt Lantzentzke Sehl. Sohn **Peter Kleisten** zu Vitzow undt Zatkow Neffe, wirdt also folgig ein jeder Linie derer aufsatz befodern undt ins künfftige beybringen etc.

631.

1655.

Protestationen der Geschlechter **Kleist** und Podewils wegen des Vorritts bei Musterungen des Belgarder Districts.

Nach den Originalen im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. I. Nr. 126. und dem Original-Musterungs-Protocoll ibid. Nr. 7.

Durchl. Churfürst, Gnedigster Herr:

⁷⁰⁶ Denn der zweite, **Christian**, war todt 25. April 1655 (Urk. 633, 632), der vorletzte, **Ewaldt**, ward Präsident 1653, dazwischen ist also das Verzeichniß gemacht, offenbar in Folge des Uebergangs der Regierung von Hinterpommern an Brandenburg im Jahre 1653. - Zu bemerken ist, daß im Verzeichniß dort, wo erst der Großvater das Prädicat sehlig erhält, der Vater als noch lebend angezeigt ist. Q.

Ewer Churfürstl. Durchl. seindt vnßer vnterthenigste vndt gehorsambste Dienste in alleweege befohr, Vndt haben vernohmmen Wie das Ewer Churfürstl. Durchl. gesonnen die Musterung in Deiren Landen forderligst anzuordnen. Alß Wir dan die Alte Muster Rolle so von den Hoch Sehl. Herzogen von Pommern, Herrn Johan Friderichen Ao. 1581 Ihn Schlage gehalten worden, derer von Adel in dem Belgardischen Districts, wie viele Pferde ein Jeder geschlechte zu halten verbunden, vndt wie ein [500] Jdweider nach der ordenung von Alters zu folgen verzeichnet, von vnßerm Vetter **Dubschlaf Kleiste**⁷⁰⁷ solche Muster Rolle cum protestatione: Wie das geschlechte die **Kleiste** in dem Belgardischen Districte den Vorzugk gehabet: Ewaldt Podewelß Ao. 1644 bey der gehaltenen Musterung zu Cörlin Ehe Wirs inne geworden in gedrunge, vndt der Podewelse Pferde vor gestellet, vorgeben vndt gebethen solches zu protaculliren, Damit es inß künftige vnßerm geschlechte zum preiuditz nicht reichen muge, Weil dan solche Muster Rolle alse vorrt dem dazu verordneten Secretarien Nicolaus Warner nicht wollen abfolgen laßen, biß vnßer Vetter **Dubschlaf Kleist** von ausantwortung angehalten, ist berichtet worden, das dieselbige bey dem stiftischen archivo aufgehoben sein soll, vndt wir vnß den besorgen, Wan Ewer Churfurstl. Durchl. vns einen terminum zu der Musterung Ernennen werden, vndt wir dieße Alte Muster Rolle nicht vor zu zeigen hetten, das das geschlechte die Podewelse vnserm geschlechte einigen eindranck weigen des Vorreitenß wieder thun mochten, woraus leichtlich inconvenientien vndt Ander Vngelucke entstehen kontte, Alß gelanget an Ewer Churfürstl. Durchl. vnßer vntertheinigstes vndt fleißiges bitten, Vnß so gnedigst zu erscheinen, vndt die anordnung zu machen, das die stiftischen archiven mogen eroffnet, die obgedachte Belgardische Musterrolle hervorgesuchet vndt vns ausgeantworttet, vndt wir bei alten Vhrherkommen geschutzt werden mogen, damit wir keines eindranges Vnß zu befahren. Solches von Ewer Churfürstl. Durchl. zu verschulden sein wir pflichtschuldig zu verdienen gantz willig

Ewer Churfurstl. Durchl.

vntertheinigste vndt gehorsambste Lehn Leuhte

Alle Kleiste in dem Belgardischen Districte geseßen.

Durchleuchtigster Churfürst,

Gnädigster Herr,

Ew. Churfürstl. Durchl. seindt unser vnterthenige pflichtschuldirge Dienste bevohr, vndt nachdeme vnß glaubwürdig berichtet worden, Das das Geschlecht der **von Kleisten** eine Supplication übergeben haben sollen, Einhalts, das Sie gebethen die alten Rullen, insonderheit dieselbige, so Anno 1583 gehalten sein solln, vorzuzeigen, in meinung in bevorstehender Musterunge Ihre Lehnperde darnach reiten zuelaßen, Was nun solche alte Rullen betreffend, werden Ew. Churfürstl. Durchl. Zweifelsohn von Dero Hrn. Räten vndt Dienern vielseitig sein berichtet, das die Alten Rullen sehr widersprochen undt disputiret worden, Darhero erfolget, das von Weylandt Hochangedenckens Löblichen Fürsten vnd Hertzogen von Pommern verordnung solcher Streit, so vnter den von Adell entstanden, gehoben, Eine richtige Rulle Anno 1627 den Hrn. Muster Commissarien Hrn. Obristen Niclauß von Brockhausen vndt Rittmeister Niclauß von Hechthausen übergeben, in welcher zuebefinden sein wirdt, das in dem Belgardischen Quartier vnser der von Podewilsen Pferde zur Musterung die ersten gewesen, vndt der **von Kleisten** Pferde darauf gefolget. Anno 1633 ist der Hr. Obrister Siegfried von Damitz vndt Hr. Hauptman Johan von Hechthausen verordnet, so die Lehnperde vor dem Städthlein Cörlin gemustert, dar die von Podewilß die ersten gewesen, vndt der **von Kleisten** pferde darauff gefolget, auch vnser wißens die **von Kleiste** bey musterung der von Podewilsen pferde nicht mehr disputiret, alß dar der itzige Hr. Landt Raht **Dubschlaff Kleist** gesehen, das Hr. Heinrich Rahmelen Diener mitt des von Rahmelen Lehnperde vnter vnsern Knechten geritten, mitt vorgeben, das solche Lehne vorzeiten vnserm Geschlechte der von Podewilsen zugehöret hetten, hatt wollgedachter Hr. Landtraht **Dubschlaff Kleist** des von Rahmelen Dieners pferdt [501] mit einem Stöcken vor den Kopff geschlagen, mitt vorgeben, das Ihm alda nicht zu reiten gebührete, Er solte seine Stelle in der Rulle erwarten. Was nun

solche alte Rullen betreffen, sind allemahl disputiret vnd streitig gewesen, auch vorlengst durch die newen gecorrigiret vndt die alten praescribiret, zumahln die Hrn. **Kleiste** nicht werden beweisen können, das Sie in den nehesten 70 jahren einmahl den Vorritt gehabt haben, vndt wirdt ihr Churfl. Durchl. vnß nicht vnbillig in allen gnaden dergestaldt in der ordnung annehmen, wie vnß die letzten Hertzogen zu Pommern verlaßen. Solte nun wieder verhoffen eines oder das ander Geschlechte, so vnß vnwißendt, vnß den von Podewilsen durch ihre fleißiges getriebe in dem Belgardischen Quartier sich vnß vorziehen wollen, wollen wir von nichtigkeitt deßelben hiermitt zum feirligsten protestiret haben, besondern auff die Rullen so Anno 1627 vndt Anno 1633 gehalten, vndt darnach gemustert worden, (auch bey weylant Hochmilder gedechtnuß Hertzogen von Pommern Lebenszeiten vnß den von Podewilsen von Niemandt disputiret worden) beruffen haben. Damitt auch von vielen Geschlechter kein newer streit ereuget, vndt die bevorstehende Musterunge nicht verlengert werden müge, Gelanget an Ew. Churfürstl. Durchl. vnser vntherthänigstes högstes fleißiges bitten, nach solchen Rullen so Anno 1627 vndt Anno 1633 gehalten, vff bevorstehende Musterunge in vnserm Quartier die pferde reiten vndt die Diener inrulliren zue laßen. Weil solches alles zu conservation der einigkeitt gereichet, vndt vnserem ruhigen possess gemeß ist, getrösten wir vnß gnedigster erhörung vndt wir verbleiben

Ew. Churfürstl. Durchl.

Vntherthänigste gehorsamste Lehnleute

Alß die von Podewilß in dem Belgardischen District.

632.

1655. Colberg und Rügenwalde. 25. April.

Musterung der Hinterpommerschen Lehnperde, und Vergleich zwischen den Kleisten und Podewilsen über den Vorritt.

Auszug aus den Abschriften der Musterungs-Protokolle im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. I. und 7. und Tit. 96. App. II. Nr. 23. Nr. 111 und Nr. 188. fol. 53, auch in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. und Alterthumskunde: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 163. fol. 295^v. 296^v. 301^v. 319. 323^v. 325. 327. 327^v. 328^v. 332^v. 333. und einer Abschrift der Musterrolle *ibid.*: Gesellsch. Bibl. I^a. Msc. Fol. Nr. 54.

Actum Colberg den 25 Aprilis 1655 Auf der Regierung in der Audientien Stuben in Gegenwarth des Herrn Praesidenten des **von Kleisten**, Herrn Cantzler Rungens, Herrn Schloßhauptmanns Heydebrechen, und der sämbtlichen zu dieser Musterung verordneten Herren Commissarien, alß H. Hauptmann Jacob Kameken, Herr Hauptman zu Neuen Stettin Ulrich Gottfried Somnitz und Herrn Majeur Manteuffels, haben sich die Geschlechter der **Kleiste** vnd der Podewelse wegen des Reittens verglichen, daß nemlich bei itzieger Musterung die **von Kleisten** voran, vnd die Podewelse nachreiten sollen; bey künftiger Musterung aber sollen die Podewelßen den Vorritt haben, vnd soll solches vnther den beyden Geschlechtern zu ewigen Zeitten bey allen Musterungen vmb erhaltung gutter Freundschaftt alternative steif vnd veste gehalten werden.

Darauff seyndt die Herren Commissarij vor der Stadt nach der Ziegel Scheune herausgefahren, woselbsten sie sich bey einem Tische gesetzt und hat der Herr Praesidente gegen anwesende von Adell zu reden angefangen, Daß auf des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderich Wilhelm, [502] Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz Cammerer und Churfürsten pp. tot. tit. Unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn gnädigsten Befehl die Hochedelgebohrne, Gestrengge, Veste und Hochbenamte anwesende von der Ritterschaftt auff untherthänigsten Respect Seiner Churfürstl. Durchl. mit praesentirung der Roßdienste sich gehorsahmst gestellet, solches soll Sr. Churfürstl. Durchl. von ihnen als Commissarien untherthänigst hinterbracht werden, die es gnädigst empfinden und aufnehmen würden. Für ihre Persohn bedankten Sie sich gegen dieselbe dienstlich, und weil Ihnen aus jüngst an sie abgangenen Ausschreiben sattsahm bekandt wäre, aus was Ursachen Seiner Churfürstl. Durchl. sothane Musterung angestellet, und Sie anhero vociren laßen, Als wolten Herren Commissarij weitläufftigkeit zu verhüten voriges nicht wiederholen, unterdeßen hoffeten Sie, die von der Ritterschaftt würden Ihrer Schuldigkeit nach ihre Dienste

gebührendt abgeben, und in der Ordnung wie sie abgelesen werden, Ihre Pferde durchgehen laßen, und wollen Herren Commissarij nochmahlen gebethen haben, Sie möchten keine confusion verursachen, besondern, da sich einer oder der Ander praegraviret befinden solte, seine gravamina der Churfürstl. Regierung schriftlichen beybringen.

Die sämbtliche Ritterschafft bitten darauff, daß der Knechte Nahmen nicht möchten angeschrieben werden, weiln zu besorgen, daß sie dadurch möchten schwierig und aufstößig gemachet werden, Haben also Herren Commissarij denenselben hierinnen gratificiret, und seynd darauff wie umbstehendt zu befinden geruffen und verlesen worden. - -

Sollen Haben
haben. geliefert.

Landvoigtei Greiffenberg.

XXVIII. **Kleiste** zu Poberow

1 -

Das Dorff soll mit Sande beflohen sein.

Incorporirte Stifft. (Fürstenthumb Cammin.)

XIII. Bonine.

Vallentin Daniel Kleist von Dargen, so ein Boninen Lehn

- 1

XVIII. **Kleiste** zu Zebelin, wegen der Knute gekaufften Lehne.

Präsentiren eine Supplikation

1 -

Belgardischer District (Amt, Burggericht).

I. **Kleiste** zu Dahmen, Muttrin, Tichow und Dubberow

Reisige

18 16

Wagenpferde

2 -

Dubschlaf von Damen

1

Richardt Christian von Damen und Zarnekow

1

Daniel von Damen

1

Steffen von Damen

1

Jürgen von Kowalke (NB. daß ist mit Adebahr wegen Nerese

die Helfte

1

Christian von Dubberow und Krolow

3

Christian zu Tichow

1

Paul Daniel zu Tichow

1

[503] **Peter** und **Carsten Christoff** von Tichow

1

Ewald Jürgen von Vietzow

1

Hanß Jürgen von halb Muttrin und Bornentin

1

Pribslaff von Kowalk (Otto Kleist muß zu Hülfe geben)

1

Vallentin von Kickow und Muttrin

1

Caspar von Zarnekow

1

NB. Den Meisten mangeln Karbiener. Die Wagenpferde
sollen auf erforderten Fall erfolgen,

II. Podewilse etc. etc.

III.	Wolde.		
	Jacob Kleist und Maieur Zastrow vom Berwaldischen und Zebbelinschen Guth wegen Heinrich von Wolden	-	1
	Neustettinscher Distrikt (Amt).		
I.	Zastrowen etc. etc.		
II.	Kleiste zu Raddatz	4	4
	Hanß Gurgin und Christoff von Raddatz und Gezorke	1	
	Peter und Daniel Gebrüder, von Jugo und Schneidemühl	1	
	Peter berichtet, daß, weil Er vor itzo das gantze mundirt, daß hinneget sein Bruder mundiren muhte.		
	Asmus und seel. Philipps Wittbe, und Reimar Zastrow, von Dallentin, Schneidemühl und Raddatz	1	
	Philipps Wittwe von Raddatz	1	
III.	Somnitz, Fürstl. Hauptmann zu Neustettin wegen der conferirten Feldmark Gönne zusamt den Kleisten zu Eschenriege	1	1

Nach verrichteter Musterung zeigte der Herr Praesidente denen anwesenden von der Ritterschafft an, wie sich einige defecta gefunden hätten, Als:

1. Daß gebräuchlich, daß bey 8 Pferden allezeit einer von Adel in Persohn seyn soll. Voritzo aber hätten sich gar wenig von Adel gefunden, die da wehren durchpassiret.
2. Daß nicht alleine kein einziges Wapen gesehen worden, sondern auch die meisten keine Koller gehabet, vielen auch die Karbiener gemangelt hätten.
3. Die gar ausgeblieben wären, würden von Sr. Churfürstl. Durchl. der Gebühr nach angesehen werden.
4. Dieselbigen aber, so die völlige Anzahl nicht praesentiret, solten darauff bedacht seyn, die Anzahl zu erfüllen, oder innerhalb 6 Wochen bey arbitrair Straffe mit Ihrer Entschuldigung einkommen.
5. Daß sich nicht gebührete, so eigenes Willens von dem Muster Platze wegzureiten.

[504]

6. Würden zwar die von der Ritterschafft voritzo erlassen, nach Hause zu reisen, jedoch mit der expressen Bedingung, daß sie sich jederzeit bey Tag und Nacht in Bereitschafft halten, und auf Ihre Churfl. Durchl. Befehl an Orth und Stelle, da es die Noth erfordern möchte, praesentiren sollen, bey der Straffe, die Seine Churfl. Durchl. gegen die Verbrechere verordnen wird. Im übrigen hätten Sie an Seiner Churfl. Durchl. beständige Gnade, womit Sie allen Dero getreuen Unterthanen beygethan, nicht zu zweifeln, Sie auch für Ihre Persohn verblieben Ihnen zu allen angenehmen Diensten und Freundschafften bereitwillig.

Musterung zu Rügenwalde, 1655, 25. April.

		Sollen	Haben
		halten.	geliefert.
	Landvoigtei Schlawe.		
VII.	Kleiste von Tichow unv Queßdow	2	2
	Peter von Tichow	1	
	Philip und Jürgen zu Tichow und Queßdo	1	
	Landvoigtei Stolpe.		
X.	Kleiste von Rusche	1	1
	Jerson Kleist	1	
	Rügenwaldischer Distrikt.		
III.	Kleiste von Krolow	4	2
	Rüdiger Kleist von Krolow	1	
	Dazu soll Christian Kleist von Krolow, Schlakow, Egsow, Franzen et pertinentiis seine Roßdienste leisten, wird itzo ange- setzet auf	1	

633.

1655.8. Mai.

Verzeichniß der von den **Kleist** Damenscher und Muttrinscher Linie im J. 1583 gestellten Lehnperde, und Protest wegen der damals über den Anschlag präsentirten 2 Pferde.

Nach dem Original im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 96. App. I. Nr. 142.

Verzeichnuß der Kleiste Dameschen vndt Muttrinschen Linien.

So seindt Anno 1583 den 27 Junij auff gehaltener Musterunge zu Schlawe über den alten anschlag der 6 pferde den Hochsehligen Hertzogen von Pommern, weill allwege in den außschreiben [505] enthalten, das ein Jeder So starck ein Jder kann auffkommen soll (welches doch niemand zu erhöhungse seiner Roßdienst gereichen) damahlen auch hernacher cum protestatione 8 Pferde gestellet, Alß anitzo:

- 1 Pferdt. **Dubschlaff Kleisten** Sehl. Vater **Mattias Kleist** wegen Damen vndt Zarnikow.
- 1 Pferdt. Anitzo **Richardt Christian** Sehl. **Christian Kleisten** Sohn, worzu **Jochim Kleist** von Zebbelin wegen ihres Sehl. Vater Bruder **Jochim Kleist** von Nemmerin mitt ankommet, wegen Damen vndt Nemmerin.
- 1 Pferdt. **Tessen** wegen seines Vatern **Daniel Kleist**, wegen Damen.
- 1 Pferdt. Sehl. **Vallentin** vnd **Otto Kleisten** des Eltern zu Muttrin vndt Kiekow Lenß Erben vndt Söhne.
- 1 Pferdt. **Pribschlaff** vnd **Asmus**, Alß **Marten Kleisten** Söhne, worzu **Jacob Kleisten** des Eltern zu Kowalck Lehnßfolger pro quota Zuthat thun müßen.
- 1 Pferdt. **Steffen Kleist** wegen Damen vndt Nemmerin.
- 2 Pferde. **Alexander Jochim**, **Jürgen** vndt **Jochim** wegen ihres Sehl. Vatern Brudern **Jochim Kleisten** von ihren Schmentzinschen, Kowalkischen vndt Dimkurschen Lehnen.

Weill aber die nachgesetzten 6 Pferde den Hochsehligen Hertzogen von Pommern laut dero ausschreiben,

das es Niemand's zu erhöhung gereichen soll, Anno 1583 den 27 Junij 2 pferde durch zwo Adelßpersohnen, alß **Jürgen** vnd **Christoffer Kleist**, die 6 Pferde zu praesentiren, nach Schlawe alß iunge Cavallirer geritten, vndt nicht verhoffet, das solche 2 pferde zu erhöhung weiter der Hochsehligen Hertzogen von Pommern mitt in die Musterrulle solten gesetzt werden, Alß bitten dieselben in aller unterthenigkeitt Ew. Churfurstl. Durchl. diese 2 Pferde auß der Musterrulle außleschen, vndt bey den 6 Pferden wie von alters verbleiben zu laßen, welches die Alte musterrulle von Ao. 1565 besagen wirdt.

Dubschlaff Kleist im nahmen seiner abwesenden
Vettern gebetenermaßen übergeben wollen.

⁷⁰⁸634.

1656. Königsberg. 8. October.

Ewald Kleist, Churfl. Brandenburgischer Geheimer Rath und Präsident des Herzogthums Pommern, kauft von dem Landrath Carl Friedrich von Oelsnitz das Gut Groß Raddow c. p. in Wulkow und Salmow für 8000 Thlr.

Nach dem abschriftlichen Transsumt vom 9. März 1658 (Nr. 635) im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VIII. fol. 2.

Im Nahmen des höchsten Gottes Amen.

Jedermänniglich deme hieran gelegen und solches zuwißen von nöthen, Sey hiermit kunth und offenbahr, Daß zwischen dem Wohlwürdigen, Hochedelgebohrnen, Gestrengen, Vesten und Hochbenahmten Herren **Ewald von Kleisten** Churfürstl. Brandenb. vornehmen geheimten Rath, Cammerherren, Praesidenten des Herzogthums Pommern, Decano des Stiffts Cammin, Hauptmann zu Marienfließ, auff Nähringen und Zatichow pp. Erbgeseßen, Alß Käuffern an einem, Und dann dem Hochedelgebornen, Gestrengen, Vest und Hochbenahmten Herren Carl Friederich von der Ölßnitz, Churfl. Brandenburg. Preußnischen Landrath und Hauptmann zu Marienwerder auff Seiplinu und Groß Raddow [506] Erb und an-geseßen, alß Verkauffern am annderen Theil, ein auffrichtiger, ewigwehrender, wohlbedächtiger unnd zu recht beständiger Erbkauff berahmet, geschlossen und vollzogen, folgender gestalt und also:

Demnach Herr Carl Friederich von der Ölßnitz in anno 1650 wegen seiner Eheliubsten Muttertheils von dem Herren Brudern, dem Hochedelgebohrnen Herren Antonio Borcken, das gutentheils wüste Gutt Raddow in solutum vor 15000 Fl. Pomm. Erb und eigenthumlich angenohmen, und wegen der schweren Zeit und seiner abwesenheit des Gutts bißhieher nicht allein gar wenig genießen können. Besondern auch die gehenden harten Contributiones die Jährliche Pension beynahe ganz absorbiren, also daß dannenher großer Verderb solches gutts zubesorgen geweßen, Alß verkauffet derselbe für sich, seine Erben und Erbnehmen, mit wißen und einwilligung seiner geliebten Haußfrauen Barbaren Emerentien gebornen Borckin, und dern ad hunc actum constituirten Litis Curatoris, Hochgedachten Herren Kauffern, deßen Erben und Erbnehmen, selbiges Gutt Groß Radow, wie Er solches wegen seiner Haußfrauen Mütterlichen eingebrachtes von seinem Herren Schwagern, den Hochedelgebohrnen Herren Antonio Borcken in solutum Erb und eigenthumlich angenommen hat, mit allen deßen alten und neuen Gränzen und Mahlen, Kirchen Lehne, jure Patronatus et vocandi Pastores, gerichten, obristen und nidrigsten, an Halß und Hand, Straßen und Teichgerechtigkeit, mit dem Schulzengericht, Zinsen, Pächten und einkommen, mit dem Ackerhoff, Schäfferey, und deren gerechtigkeit, sampt allen dabey vorhandenen gebäuden, Schoppen und Scheunen, Laut dem Inventario de dato Groß Raddow den 24 Martij 1651, und über das noch 240 scheffel Roggen, einen Drömt Haber, 270 Stuck Schaaffvihe, 17 stuck Rindvihe, an Schweinen, Hünern, Gänsen, und was sonst im Inventario, so dem Verwaltern Kißelern eingehändiget worden, verzeichnet ist, Kruglage, Äckern, gewonnen und ungewonnen, wießen, Holzungen, waßern, wördern, Fischereyen, Jagten, Mastungen, Büschen, Hüttungen und Trifften, allen besetzten und unbesetzten Baurn und Coßaten zu Groß Raddow, Wulckow und Salmow, auch denen zu dem gutt gehörenden abwesenden Unterthanen, und sonst allen

andern alten und neuen pertinentien, nutzungen, gnaden und Zubehörungen, Freyheiten, Herrlich- und gerechtigkeiten, nichts überal davon außgeschlossen, so, wie es die Herren Borcken jemahls beseßen, genutzt und gebraucht, oder einigermaßen genießen und gebrauchen können, Besonders und in specie aber Die beyden Kaffeln, die große und kleine, in Rungenheyde, derer die große auff dießer seiten, und die kleine auff jehner seiten Paul Borcken Kaffeln belegen, sowohl auch die Holzung Dünmackerland genandt, und was in der Feldmarck und des Dorffes Gränzen und Mahlen gelegen, Darbey auch den nachstand der 150 Stuckh guetes Fiechten Bauholzes, so H. Antonius Borckh seinem Herrn Schwagern Herrn Verkäufern ohne einigen entgeld abfolgen zu laßen sich kräftiglichen vermög Contracts und deßen Declaration de dato Groß Raddow den 15 Febr. ao. 1653 verschrieben, Wie ingleichem und insonderheit verkauffet und übergibet hiemit Herr Verkaufser Herren Käuffern die vermög obangezogener Delaration ihme von Herren Antonio Borcken verschriebene gerechtigkeit, in deme an das gutt Raddow anstoßener Patzker See zufischen, wie dann auch hierbey Herr Verkaufser Herren Kauffern die Handtschrifft Herrn Antonij Borcken auff 121 Rthl. Capital nebenst denen betagten Zinßen überläßet, Und wird also abgedachtes gutt von H. Verkäufern mit allen daran habenden Rechte Krafft dießes Herrn Käuffern Erblich und zu einem Todtenkauff verkauffet also: daß Herr Kauffer damit seines gefallens schalten und walten, die Pension vom Verwaltern H. Andres Kiselern und dem Baueren zu Salmow Martin Kohnen, wie auch andern Kiblern nicht ingethane Hebungen der Baueren zu Raddow und Wulckow von Johannis 1655 an an siech nehmen, und sonst alles andere, waß einem Eigenthumer erlaubet, darinnen vornehmen mag, maaßen dann mehrbemeltem Herren Kauffern nicht allein vacua possessio tradiret, sondern auch krafft diß, das Dominium cum pleno effectu sampt allem dem Herrn Verkäufern bißhieher auff 15000 Fl. hoch [507] auff obbemeltem gutt zugestandenem Rechte auff ihn transferiret wird, Darzu alles frey und ohne Roßdienste, Gestalt H. Antonius Borck vermög obangezogenen Contracts und Declaration die Roßdienste auff sich genohmen, und wie H. Antonius Borck H. Verkaufhern wider alle Groß- und Vätterliche Creditores auff die erste Denuntiation noth und schadloß zuhalten verschrieben, desfalls Er all seine Gütter, acquisita et acquirenda, zum unterpfande (alle Novation außgeschlossen, und des von Ölsnitz gehabte Forderung bey dem alten origine, Privilegio et jure Prioritatis verbleiben laßende) wohlbedächtlich constituiret. Alß verspricht der Herr Verkaufser für sich und die Seinen bei Verpfandung seiner Lehne, Haab und Gütter, dem Herrn Käuffer und seinen mitbeschriebenen eine sichere Gewehr zu sehn, und wider männiglichs an- und zusprach, ein- und außerhalb Gerichts gebührend zu vertreten, auch sofort bey schließung diß Contracts, alle in Handen habende briffliche Uhrkunthe und Verträge außzuantworten, Dabey H. Verkäufern das Jehnige so Er in obangezogenem Erbvertrage de do. Regenwald den 23 Decemb. ao. 1650 in casum mortis seines Herren Schwagern ohne männliche Erben (das Gott gnädiglichen abwenden wolle) vorbehalten, nochmahlen kräftigster maaßen reserviren und vorbehalten thut, Doch dergestalt, daß die 15000 Fl. Pommersch, vor welche vermög obangezogenen Contracts und deßen Declaration das gutt Groß Raddow dem Herren Verkäufern von H. Antonio Borcken Erb- und eigenthumlich übergeben uund tradiret, die auch nunmehr und vermög dieses Kauff Contracts auff H. Käuffern transferiret werden, Es entstehe der fall mit H. Antonij Borcken posteritet wie Er möge, Herren Käuffern und seine mitbeschriebene, ohne einige Herrn Verkaufers und deßen Erben Anspruch, unangefochten verbleiben sollen.

Vor obiges alles soll und will der Herr Kauffer Herrn Verkäufern abgehandelter maaßen in einer unzertrenneten Summa geben und bezahlen 8000 Rthl. oder 36000 marck preußisch in zwanzig groschen die marckh gewehret, Inmaaßen dann obspecificirte Kauff Summ in dato auff folgende Art und weiß vollkommenlich gut gemacht und entrichtet, daß der Käuffer Herrn Verkäufern seyn bey Sr. Churfürstl. Dcht. zu Brandenburg stehendes Capital der 8000 Thaler Kauff Summ wegen des Gutts Berckenwerder hiemit wohlbedächtlich in solutum zu ewigen Zeiten abtrit und übergibet. Und ist solchermaßen Herr Verkaufser mit angezogener Zahlung content und wohlzufrieden, Quitiret deswegen Herrn Kauffern in optima juris forma, cum expressa renunciacione Exceptionis non numeratae pecuniae, Danckhet hierbey vor gute Bezahlung, und caviret vor sich, seine Erben und Erbnehmen vor alle fernere Anmahnungen. Ist also dieser Kauff Contract frey und wohlbedächtlich beschloßen, und von beyden theilen steiff, fest und unverbrüchig zuhalten angelobet, Thun mit guten Bedacht allen und Jeden Exceptionibus und Privilegijs, so dießem Contract einiger maaßen konnten oder möchten zuwider kommen, und denselben löcherig

machen: Insonderheit der Exception doli mali, Erroris, Metus, fraudulentæ persuasionis, rei non sic sed aliter gestæ, plus minusve scripti quam dicti, læsionis ultra dimidium, et cuiuscunque alterius, Restitutionis in integrum ex quacunque causa et clausula, Appellationis, Reductionis ad arbitrium viri boni, auch der Theoriae dicenti: generalem Renunciationem non valere, nisi expressa specialis præcesserit, renuntijret, und abgesaget. Worbey abgehandelt, daß den Consensum Serenissimi Electoris Herr Kauffer, consensum autem Agnatorum, (welche dann, im fall Sie das Gutt zu reluiren gedächten, Herrn Käuffern das pretium der 10000 Rthlr. nebenst aller beweißlichen Verbesserung des Gutts widerum zuerstatten, und gemääs aller Rechte gut zumachen haben) Herr Verkauffer anschaffen und inner Jahrsfrist einbringen solle.

Uhrkunthlich seyn dießes Kauffs Contracts zwey gleichstimmige Exemplaria außgefertiget, mit beyderseits Contrahenten und untenbenanten Freundte subscription und Petschafft besiegelt und bekräftiget, [508] und einem Jeden theil das Seine zugefertiget. Treulich und ohne Arge List. So geschehen zu Königsberg den 8 Octobr. Ao. 1656.

L. S. **Ewald Kleist.**

L. S. Carl Friederich von Olßnitz.

L. S. Reichardt von Eppingen

L. S. Matthias Hölzner.

alß hierzu erbettener

Kriegerischer Vormundt

Fr. Barbaræ Emerentia

Olßnitzen gebornen Borckin.

635.

1658. Cölln an der Spree. 9. März.

Kurfürst Friedrich Wilhelm bestätigt dem Präsidenten des Herzogthums Pommern **Ewald von Kleist**⁷⁰⁹ den Kauf von Gr. Raddow (s. Nr. 634), und normirt auf diesem Borckeschen Lehngut ein Allodialquantum von 10000 Thlr.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VIII. fol. 5.

Wir Friderich Wilhelm von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg, des H. Römischen Reichs Erz Cämmerer und Churfürst, zu Magdeburg, in Preußen, zu Gulich, Cleve, Berg, Stettin Pommern, der Caßuben, Wenden, auch in Schlesiens zu Croßen und Jägerndorff Herzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstatt und Minden, Graff zu der Marckh und Ravensberg, Herr zu Ravenstein p. Bekennen hiermit für Unß, unsere Erben und nachkommen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, auch sonst gegen Jedermännlichen: Nachdem unser geheimter Rath und Praesident unsers Herzogthums Pommern p. auch lieber getreuer **Ewald von Kleist** p. von Unßerem Preußischem Landrath, Hauptmann zu Marienwerder und auch lieben getreuen Carl Friederichen von der Ölßnitz p. das gut Groß Raddow vor und um 8000 Reichsthaler auff gewiße maas erhandelt und erkauffet, wie solches der bey Unßerer Lehens Canzley hiernächst folgender producirter Contract von worten zu worten mit mehrerm besaget:

Im Nahmen des höchsten Gottes Amen. Jedermänniglich etc. (Nr. 634).

Und darnächst besagter der **von Kleist** um ertheilung Unßers gnädigsten Consensus zu solchem Contract, mit dießem Anhang: Daß die 10000 Reichsthaler, worum der von Olßnitz zu anfangs das berührte Gutt in solutum angenommen, zusambt der Verbeßerung derselben, in ansehung Er kein Lehen, sonndern sein Sauer erworbene eigene Gelder darin gestochen, auch seiner unterthanigst geleisteter trewer Dienste halber, denen Seinigen Mannlicher und Weiblicher Linien, oder dem, welchen Er in entstehung derselben per dispositionem ultimæ voluntatis daran verweißen würde, vor abtretung deßelben gutts in einer unzertrenneten Summ hinwider gut gethan werden sollte, unterthänigst ansuchung gethan: Daß Wir

⁷⁰⁹ III. 170

sothanem seinem in der Billichkeit stehendem suchen in gnaden deferiret, Raum und statt gegeben. Thun demnach das alß der Churfürst und Lehensherr, consensiren, Ratificiren, confirmiren und bestättigen obinscribten Contract in allen seinen Puncten, Clausulen, Articulen und Hypothecen, auß habender macht von Obrigkeit und Lehensherrschaft wegen, krafft dießes Unseres offenen Willbrieffes, allermaaßen wie vorstehet. Wir und Unßere nachkommen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, [509] wollen und sollen auch eingangs genandten unßeren geheimten Rath p. den **von Kleist**, seine Erben und Erbnehmen, darbey iederzeit gnadiglich schützen und erhalten. Getreulich sonder gefährde. Jedoch Unß an Unßeren auch sonst Jedermänniglichen an seinen Rechten ohne Schaden. Uhrkunthlich haben Wir dießen Consens eigenhändig unterschrieben, und mit unßerem Churfürstl. anhangenden Lehens Siegel wißentlichen bekrefftigen laßen. So geschehen in Unserer Residentz Statt Cöllen an der Spree den 9den Martij, nach Christi unßers lieben Herren und Seeligmachers geburth Des 1658ten Jahrs.

Friederich Wilhelm.

636.

1659. Newen Stettin. 27. October.

Christoff Kleist⁷¹⁰ auf Dubberow und Silesen kauft von Peter von Damitz auf Carvin das Gut Nassen-Glienke für 3500 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 112.

Im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit sey hiemidt kund vnd zu wießen jederman, insonderheit denen es zu wißen nötig, das heute vntergeschriebenen dato Ein krefftiger, bestendiger, Erb- und vnwiederrufflicher Kauff zwischen denen Hoch Edelgebohrnen H. H. Peter von Damitzen auff Carvihn vnd Dumbzin Vorkaufern an Einem, und **Christoff Kleisten** auf Dubberow vnd Selesen etc. Keuffern andern theils in nachfolgenden puncten, auffrichtig getroffen und geschlossen.

Anfenglich vnd vor erst hatt vorerwenter Verkeuffer H. Peter von Damitz vor sich vnd seine Erben mit nachgesetzeten H. Keuffer des gutes Glinke vermöge vorigen Vergleichs de dato Coßlin den 30 Aprilis anno 1653 und des darin endhaltenen nachstandes, so dieser über seine darauff habende Forderung alle Jahr zu geben versprochen, zusahmen berechnet, vnd weil befunden, das H. Damitz deswegen richtig contentiret, hatt er auch darauf H. Keuffern hiemit krefftigster maßen quitiret vnd losgezehlet. Darnach hatt der H. Verkeuffer wollgedachten Keuffer H. **Christoff Kleisten**, seinen Erben vnd Erbnehmen, gedachtes guth, alß das halbe Dorff Naßen Glinke, welches er wegen seiner vorigen frawen **Ursula Kleisten**, Sehl. **Michell Kleisten**⁷¹¹ zum Raddatz hinterbliebener Tochter justo titulo unnd Erblich bis hieher beseßen, auch itzigen H. Keuffer verhypotheciret gehabt, Cum omnibus ac Singulis pertinentijs et Juribus, so wie es itzo beschaffen, in allen seinen richtigen Grentzen vnd Mahlen, mit zubelegenen Zimmern an Rittersitz, ritter Ackern, Bauren, Coßaten, der ecker vnd höfe so woll, auch sonst dazu gehörigen Vnterthanen, Wiesen, Holzung, Mohren, Dicklagen, Weide, Trieft, Rusch vnd Busch, mit allem was an diesem Gute Erd- vnd Nagelfest, oben vnd vnter der Erden und sonst dazugehörigen gerechtigh- und herligkeiten, Mühlen- Strasen- und Kirchen-gerechtigkeiten oder Jure Patronatus, Jurisdiction, Jagten, Schaferen, Hurten Leger, und in Summa alles was an freyheiten, herlich- und gerechtigkeiten vor und itzo vorhanden gewesen, nichts davon ausgeschlossen, Erb und eigen zum Ehrlichsten Kauffs verkauftet und zu Kaufe geben, verkauftet auch hiemidt vnd Krafft dieses, wie solches von Recht und gewohnheit wegen am aller besten, bestendigsten und krefftigsten geschehen kan oder magk, vmb und für 3500 Gulden Pomrisch, jeden Gulden zu 24 lb. oder 32 gl. pomr. gerechnet, dergestalt, das Keuffer, seine Erben und Erbnehmer nach ihrem gefallen, belieben und gutdüncken gedachtes Guht Cum pertinentijs, wie sie oben erzehlet, ewiglich einzuhaben, zu benützen, zu genießen, zu versetzen, zu verendern, und gar wieder an einen [510] andern zu verkaufen, und damit alß mit

⁷¹⁰ III. 240

⁷¹¹ IV. 18

ihrer eigen ungehindert und ohn allen eintrag des Verkeufers, seiner Erben und Erbnehmer, zuhalten, zu schalten und zu walten, von nun an vollenkommene macht vnd gewalt haben sollen, inmaßen Verkeuffer seines und seiner Erben daran habenden Juris hiemidt sich gantzlich begeben undt Keuffern wircklich vnd krafft dieses cediret, abgetreten, und auff denselben und seine Erben oder Erbnehmer transferiret haben will.

Danegst hatt der H. Verkeuffer auch hiemidt und Krafft dieses angenommen die eviction und gewehr obgedachten Gutes und deßen obspecificirten Zugehörungen für jedermennigliche an- und zusprache je vnd allewege, es sey vber langk oder kurtz, deßwegen den auch die Exceptio praescriptionis hinwieder nicht gelten soll, in vnd außerhalb Rechtens, auch in den allergeringsten stucken, so Kaufern einigen schaden und Vnkosten verursacht, zu praestiren, zu dem ende der Verkeuffer alle seine bewech- vnd vnbewechliche güter, und in summa alles was er anitzo hatt, oder noch kunfftig erwerben, sie sein in welchem territorio sie wollen, Sie rühren auch her, von wehm sie wollen, pro vera expressa et specialj Hypotheca hiemit vntersetzt haben will, dergestalt das Keuffer auff den fall ex constituto possessorio, per optionem et electionem ohne jenigen rechtsprocess, deswegen Verkeuffer sich der rechtsregull quod ab executione non incipiendum nec inchoandum, per expressum hiemit begiebet, alßo das Er dawieder nicht ein Mahl suppliciren will, geschweigen sich andere gründe der Rechte, insonderheit allen appellationen, worunter ausdrücklich Appellatio ad Cameram imperialem mit begrieffen, dawieder gebrauchen will.

So hatt auch vber dis oft erwenter Verkeuffer zu mehrer sicherheit obgeschriebenen allem versprochen vnd zugesaget, über diesem Kauff Vertrag der hohen Obrigkeit, alß Vnsers Gnedigsten Churfürsten vnd Herren Consens und bewilligung so baldt immer muchlig (Jedoch das Keuffer das halbe Gerichts gebuhr dazu erlege) anzuschaffen undt zu befodern, Dahingegen erleget Keuffer ohn alles fürwenden und endschuldigung den verabredeten Kauffschilling auf folgende art vnd Weiße, alß anfangs werden die 2100 Gulden Pomrisch, jeden Gulden zu 24 [lb.?] oder 32 gl. pomrisch gerechnet, so der H. Keuffer dem H. Verkeuffer vor diesem Krafft aufgerichteten Vergleichs de dato Coßlin d. 30 aprilis 1653 vnd 11 Junij ejusdem annj, die in passibus utilibus bei Krefften bleiben, pfandesweise auf dieses Guth gezehlet hatt, Item 100 gulden Pomrisch, so Er am 22 Februarij dieses lauffenden Jares auch bahr empfangen, abgezogen.

Darnach zahlet H. Keuffer bey subscription vnd Vnterschreibung dieses Contracts 900 Gulden Pomrisch, jeden zu 24 lb. oder 32 gl. Pomrisch gerechnet, die der H. Verkeuffer auch hiemit Suo et suorum periculo bahr zu seinen eigenen Händen in einer Summa empfangen und zu sich genommen, solche gelder wiederumb an lehne und andere güter oder sonsten ihm vnd den seinigen zum scheinbahren Nutzen anzuwenden. Daß also an obgesetzten Posten dem H. Verkeuffer bahr gereicht vnd erleget, und zwar an guter ganckbahrer Muntze 3100 Gulden Pomrisch, jeden gulden zu 24 lb. oder 32 gl. Pomrisch gerechnet, wie er eine solche bahr vnd zu eigenen Henden empfangen, auch in sein vnd der seinigen kundtbahren nutzen angewand, begiebt Er sich der Exception non numeratae pecuniae, und thut H. Keuffern deswegen zum krefftigsten es sein kan oder magk, quitiren und loszehlen, alßo das Er keiner Generall- oder Speciall-Quitungen über diese 3100 gulden mehr von nöthen, deßwegen er diese in der besten Form rechtens vor sich vndt seine Erben gehalten haben will.

Die vbriegen 400 gulden Pomr., so an dem Kaufschilling noch ermanglen, werden in folgenden terminen abgetragen, alß 100 gulden Pomr. kunfftigen Johannis des 1660. Jares, vnd alßo folgendes alle Jar auf Johannis 100 gulden Pomr., bis alßo ao. 1664 die summa der 400 gulden ergenzt und vollenkommen gemacht werden; bis dahin aber und bis zu H. Verkeufers seiner endlichen Befridigung haftet das gekaufete Guht nach anlas der beschriebenen rechte pro expressa Hypotheca, wie den auch [511] H. Verkeuffer, wan die Zahl termine nicht eingehalten werden solten, sich a tempore morae verursachte Zinsen vnd Vnkosten reserviret.

Wie nun obiges alles unter den Contrahenten alßo abgeredet und beliebt, alß haben Sie auch demselben in allen punctis et Clausulis ohn alle argelist, betrug vndt geferde nach zukommen angelobet, undt sich kegen einander verpflichtet, zue mehrer sicherheit auch allen und jeden Exceptionibus und beneficijs, welche einem und andern theil in genere et specie zu staten kommen möchten, insonderheit denen Exceptionibus doli malj, fraudulentae persuasionis, rei non sic sed aliter gestae, Cujuscunque lesionis, Compensationis, Novationis, Delegationis, bellj, fori, Casus fortuiti, loci non tutj, Item beneficijs appellationis, in Specie ad

Cammeram imperialem, restitutionis in Integrum, deductionis nullitatis, Supplicationis, Statutj moratorij, Reichs- und Landtages Abscheiden, furnemblich hiesiger Pomrischer observantz, wie auch der gemeinen Rechtsregull generalem renunciationem non valere nisi specialis praecesserit expressa, et sic summatim omnium legum auxilio et praesidio wißentlich, wollbetachtlich, und bei dem Worte der ewigen Warheit, auch an Rechter eidesstaht renuntijret und verzihen, alles bei Adelichen Ehren, trew vnd glauben. Vrkundlich haben beiderseits Contrahenten dieses eigenhandlich unterschrieben und vntersiegelt, und ist dem H. Keuffer dieses originall zugestellet, auch davon eine vidimirte Copei zur kunfftigen nachricht, die auch vim Excmplaris haben soll, Vnter des H. Protonotarij eigener subscription in der Churfürstl. Burch zu N. Stettin gelaßen worden. Geschehen zu Newen Stettin auff der Churfürstl. Burgk den 27 Octobris 1659.

L. S.

Peter v. Damitz.

Meine eigne handt.

Fridrich von Damitz

alß ein Zeuge.

L. S.

Christoff Kleist mpp.

Hans Maßow

alß Zeige mpp.

L. S. Daß dieser Kauff Contract alßo form Churfürstl. Newen Stettinschen Burchgericht beliebet, geschlossen vnd vollenzogen, auch die Neunhundert Gulden Pomrisch in Meinem beisein bezahlet worden, Solches bezeige Ich Hermanus Lewe Churfürstl. Burchgerichts Secret. mpp.

Alß auch H. Keuffer Sieder der zu Newen Stettin aufgerichteten Kaufverschreibung unterm dato d. 27 Octobris 1659 des Gutes Glinke halben einige streitigkeiten gehabt, auch sich ratione evictionis noch weiter derselben besorgen muß, so hatt zu mehrer Versicherung heute dato des H. Verkeufers Eheliebste Margaretha von Kameken in kegenwarth ihres ad hunc actum erbethenen Litis Curatoris H. Burgermeister Michael Scheven Not. Publ. in obengeschriebenen Kaufreces und alle deßelben Punctis et Clausulis, insonderheit was die eviction der ausgezahleten 3500 Pomr., jeden zu 24 lb. gerechnet, betrifft, Consentiret und verwilliget; Consentiret und verwilliget auch hiemit und Kraft dieses wegen der 3500 gulden Pomr. wie obgedacht, wie es zu Rechte am bestendigsten sein kan oder magk, deßwegen sie sich ihrer frävlichen gerechtigkeit Cum renunciatione - beneficij Scti. velleiani, des inhalt ihr mit klaren deutschen Worten bekannt gemacht, sonder jenige Exception judicialiter begeben. Vrkundlich ist dieses in Churf. Burggericht zu N. Stettin von der Fr. Damitzschen eigenhandlich vnterscriben, nebenst ihrem H. Litis Curatore und anwesende Zeugen. Geschehen N. Stettin d. 12 Augustj 1661.

Margareta Kamken.

Ich Michell Scheve Not. Caes. vndt in diesem Actu deputirter vnd Confirmirter Litis Curator habe obiges Fr. Margareta Kameken wie erwehnet von Worte [512] zu Worte expliciret. Das solches also geschehen, bezeuge Ich dieses mit meiner Vnterschrift.

Testimonij ego rat. renunc.

Scti. Veleiani praemissa

subscripsi.

H. Lewe Pl. Not. mppria.

Michael Scheve Not.

Caesar. alß hiez zu erbethener

litis Curator mpp.

Joachimus Falck

Testis mpp.

1660. Eschenreye. 26. April.

Die Wittwe des **Hans Friedrich Kleist**⁷¹², und die Vormünder seines unmündigen Sohnes **Friedrich Wilhelm Kleist** überlassen das Gut Eschenriege dem Landrath Gerhardt Wedige Glasenapp auf Gramentz gegen Zahlung von 2500 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten und einer simplen Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. II. fol. 158 u. 254.

Vmb kunfftiger Nachricht sey hiemit zu wissen Männiglich, insonderheit denen es nötigk undt hieran gelegen, Demnach Sehl. **Richardt Kleist** gewesener Frl. Pomr. Hauptman zu Colbatz vff Dubberow erbsessen und dessen Sehl. Sohn **Hans Friedrich Kleist** gewesener Frl. New Stettinscher Jägermeister von den Hochsehl. Herren Hertzogen zu Pommern Christmilden angedenckens mit dem Guete Eschenrey oder Replin vff 65 Jahre belehnet worden, undt nachdehme die Jahrschare exspiriret, des Sehl. **Hans Friedrich Kleisten** hinterliebeneden Söhnleins **Friedrich Wilhelm Kleisten** verordnete H. Vormundere bey Sr. Churfl. Durchl. zue Brandenburgk Unserm gnädigsten Churfürsten undt Herren zwarten vnderthänigst ansuchung gethan, das S. Churfl. Durchl. ietzt gedachtem Ihrem Mundelein oder Pflege Sohne genandtes Lehenguett weiter in gnaden conferiten und verliehen möchten, ein mehres aber nicht zu erhalten gewesen, als das Sr. Churfl. Durchl. durch einen Bescheidt sub signato Cöln an der Spree den 22 Julij 1658 Sich zue einem gewissen Gnadengelde vff 2000 fl. Pomr., welche vorgemeltem Sehl. **Hans Friedrich Kleisten** hinterliebeneden Söhnlein vor Abtretung des Guetes solten bahr gezahlet werden, gnädigst erklehret, Immittelst weiter dieses vorgangen, das der Churfl. Pomr. Landrath H. Gerhardt Wedige Glasenapp vff Gramentz etc. erbsessen höchstgedachter S. Churfl. Durchl. remonstration gethan, wie dieses Gueth undt Feldt Marck Eschenreye oder Replin seinen Vor Eltern undt Geschlechts Vettern Erblich angehörig gewesen, der Uhrsachen nicht alleine von S. Churfl. Durchl. Concession undt Belehnung vor sich ausgebracht, sondern auch zugleich Commissoriale Rescriptum erhalten, das Er, vngeachtet aller Contradiction undt wiederwertigen investituren oder andern Begnadungen, die einer oder ander dabavor zu dessen Vorfange möchte erlanget haben, an gedachtes Guett Eschenreye kegen erlegung der 2000 fl. gnaden gelder realiter solle immittiret undt angewiesen werden, H. Landr. Gerhardt Wedige Glasenapp die 2000 fl. Pomr. gemelter Sehl. **Hans Friedrich Kleisten** hinterliebeneder Frau Witben undt Söhnleins Vormundern bahr offeriret vnd bey den H. Commissarijs umb immission hat angehalten, die Fraw Witbe undt H. Vormundere auch nicht rathsamb zu sein erachtet, ihrem [513] Sohne undt pupillen in Rechts process undt Weiterung, wobey der ausgang demnach zweiffelhafttigk, zue sitzen, sonderlich, da gedachter H. Landr. Gerhardt Wedige Glasenapp sich noch dazue aus freywilligem gemuthe dahin erklehret, erwehntem **Friedrich Wilhelm Kleisten** uber die 2000 fl. annoch 500 fl. Pomr. zuentrichten, undt also ingesamt 2500 fl. zu bezahlen, so haben sie in Gottes Nahmen solche offerte undt Handlung acceptiret, und sein in allem daruber schlussig geworden wie folget.

Erstlich zahlet der H. Landr. Gerhardt Wedige Glasenapp der Frau Witben undt Vormundern die 2000 fl. Pomr., welche S. Churfl. Durchl. ihrem respective Sohne undt pupillen auß besondern gnaden geschenkt, vff bevorstehenden 26 May schierst kunfftigk so forth bahr in Colbergk, welche die Frau Witbe undt H. Vormundere daselbst gegen quitung von ihme zu empfangen haben; die ubrige 500 fl. Pomr. aber bleiben bey dem H. Landr. Glasenapp dem pupillen zum besten, so lange es der Fr. Witben undt H. Vormundern beliebig, zinsbahr außstehen, undt ist H. Landr. Glasenapp erböttigk, daruber gebuhrliche assecuration der Fr. Witben undt Vormundern zugleich auszuantworten. Imgleichen behelt die Fr. Witbe in dem Hofe zu Eschenreye annoch ein Jahr freye Wohnung, undt zwarten die grosse Hinterstube nebst notturfftiger freyer Feurung, garten fruchte undt gewächse, auch den ausgeseeten Leinsahmen, undt was davon dies Jahr erbauet wirdt, welches Ihr sein Voigt durch die Pauren begahten lassen soll. Uber das giebt ihr der H. Landr. Glasenapp zur alimentation vnd bessern Auskommen dieses Jahres ietzo 2 Drömbt Habern, vndt vff bevorstehenden Herbst 2 Drömbt Rogken undt 6 Scheffel Erbsen, auch werden auff kunfftigen Winter der

⁷¹² III. 152, 235, Vater 87

Frau Witben einige Kuhe frey ausgefuttet, im ubrigen hatt sie vor ihre andere Viehe diesen Sommer uber bis zur Ausfutterung freyer Hutung undt Weide sich ebenmessig zu gebrauchen. Auch will er durch die Pauren der Fraw Witben ihre Mobilien undt Geräthe, wan sie aus dem Guhte abzieht, abfahren lassen.

Alldieweill auch Sehl. **Hans Friedrich Kleist** bey Heinrich von Bergern vor Sehl. Otto Rüdiger Glasenappen in fidejussion soll eingetreten sein, Sehl. Casimir Glasenapp auch vor Sehl. **Hans Friedrich Kleisten** etzliche Zinsen dem Berichte nach an H. von Bergern bezahlet haben, als verpflichtet sich H. Landr. Gerhard Wedige Glasenapp, die Frau Witbe undt dehrer Söhnlein wegen des regressus seines Theils nicht zu belangen noch zu besprechen, im ubrigen auch bleiben dehero Exceptiones wieder Heinrich von Bergern Ihr allerdings reserviret undt vorbehalten, der H. Landr. Glasenapp erbeuth sich auch, so viele an ihme undt ihme möglich ist, mit allem Fleisse undt Trewen dahin zue cooperiren, das die Frau Witbe undt Söhnlein Peter Reddemers undt dessen Miterben ansprache halben wegen abgepfendeter Schaffe, worüber lis pendens mit denselben ist, keiner Gefahr sich sollen zu besorgen haben. Kegen dieses alles nun wirdt dem H. Landr. Gerhardt Wedige Glasenappen nach einhalt der Churfl. daruber erlangten Concession das Dörfichen Eschenreye oder Replin mit dessen pertinentien, wie es Sehl. **Hans Friedrich Kleist** inne gehabt undt besessen, mit der bestellete Wintersaath so forth von der Fraw Witben undt Vormundern in possess abgetreten, dasselbe ihm zu seiner administration tradiret, die Vnderthanen desselbenn der pflicht, womit sie bishero Sehl. **Hans Friedrich Kleisten**, dessen Fraw Witben undt Sohnlein verwandt gewesen, hiemit erlassen, undt zu des H. Landr. Glasenappen gehorsamb verwiesen, nach beschehener tradition des Gutes aber seindt die Frau Witbe, Dehero Söhnlein undt Vormunder zue keiner Eviction desselben ferner verbunden. Beide Theile versprechen auch diesem obgeschriebenen allen Ehrlich undt aufrichtigk nachzukommen, vnd soll der geringste Mangel an adimpletion der vorhero gesatzten Conditionen so wenig von dem H. Landr. Gerhardt Wedige Glasenappen, als auch an der Fraw Witben undt Vormundern Seiten nicht erspuret werden, Mit Verzicht aller Exceptionen, Ausflüchte undt Einreden, so hinwieder könten oder möchten erdacht oder ersinnet werden, bey wahren Christlichen worten, Adelichen aufrichtigem Glauben undt Trewen, Sonder alle Argelist undt Gefehrde, [514] Vhrkundtlich ist dieser transact von beyderseits transigenten eigenhändigk vnterschrieben vnd mit dehrer angebohrnen Pittschafften besterckett. Actum et transactum Eschenreye am 26 Aprilis Anno 1660.

L. S.

Gerhardt Wedige Glasenapp
mppria.

L. S.

Peter Rüdiger Kleist⁷¹⁴.
mppria.

L. S.

Jacob Kamicke sine meo
meorumque praejudicio mppria.

L. S.

Petrus Döpke, weil die Fraw Witbe nicht selber
schreiben können litis Curatorio nomine citra meum
meorumque praejudicium subscripsi mppria.

L. S.

Valenthein Kleist⁷¹³,
mppria.

638.

1663. 9. Februar.

Auszug aus der „New eingerichteten Huffen Matrikul de Anno 1663“ und dem „Huffen Protocoll, so Ao. 1663 den 9 Februarij angefangen, wobey die Matricul de anno 1628 pro fundamento genommen, und aus den Registern und andern Nachrichten specificirter maßen die darin befundenen errores corrigiret.“

Nach Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. Nr. 870. fol. 30. und in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. und Alterthumsk.: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 127.

Decrescentia liquida.

⁷¹³ III. 215

⁷¹⁴ III. 178

Greiffenbergisch District.

Kleiste zu Poberow per errorem zuvil angesetzt, vide alle Register 3/4 Hufen.

Bellgardischer District.

Dem Geschlecht der **Kleisten** Sandes Vermessung, schon ao. 53 attendiret 38 1/2 "

Christian Kleist in Boisin Sandes Vermessung, so ao. 1624 geschehen 1 "

Bey **Christian Kleisten** wegen Kleinen Dubberow, Vermeßung ao. 52 3 "

Bey den **Kleisten**, modo Hechthaußen in Doizin, vermöge Syndici Attestati,
weil solches dem Ampt Belgard accresciret 1/4 "

Bey **Alex. Jochim Kleist** Vermeßungk 3/4 "

New Stettinischer District.

In Borntin bey den **Kleisten** wegen Sandes und Vermeßung vid. Prothoc.
Ao. 52 . 2 "

639.

1664. Zeblin. 13. Mai.

Der Landrath **Jochim Kleist**⁷¹⁵ auf Zeblin verkauft dem Landrath Berndt Mönnichow auf Cartzenburg sein Antheilgut zu Groß Dubberow für 2200 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 220. fol. 46. und einer simplen ibid. Nr. 294.

[515]

Im Nahmen der Heyligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit Amen.

Kundt undt zu wissen sey hiemit Jedermänniglich, insonderheit denen, so daran gelegen, Daß unterschriebenem dato ein aufrichtiger Erblicher Kauff Contract geschlossen und würcklich vollzogen worden zwischen HH. Landt Rächten H. **Jochim Kleisten** auf Zeblin, alß Verkäufern an Einem, undt H. Berndt Mönnichowen auf Carzenburgk Erbsessen, alß Käuffern andern theils, Vor sich undt Ihre Erben nachfolgendergestald. Eß verkauffet H. **Jochim Kleist** vor sich undt seine Erben dem H. Berndt Monnichowen undt dessen Erben Erblich und Eigenthumblich sein Antheil Lehn Guts zu Grossen Dubberow cum omnibus pertinentijs, so wie Er es von seinem sehl. H. Vettern **Dubschlaff Kleisten**⁷¹⁶ geerbet hat, undt es in seinen grentzen undt mahlen belegen, nebst Einem Erb Unterthanen und 100 Schaffen, mit allem Recht undt Gerechtigkeit, so der wolgemelter H. Verkeuffer an selbigem Gute zu praetendiren gehabt, nichts außgeschlossen, vor 2200 Gulden Pommersch, als Anderthalben gulden auff Einen harten Reichsthaler gerechnet, welche erwehnte Kauffgelder auch H. **Jochim Kleist** vor Vermachung dieses Brieffes zu voller gnüge wirklich zu seinen sicheren Händen empfangen, undt dieselben in sein undt der seinigen scheinbahren nutz undt frommen angewandt hatt, Alß thut Er desfals auch hiemit den H. Berndt Mönnichowen krefftigster massen quitiren, undt sich der Exception non numeratae pecuniae wollbedächtlich verziehen. Die Wische aber auffm Damenschen Felde, so Sehl. H. **Dubschlaff Kleist** dem jetzigen Verwalter **Marten Kleist**⁷¹⁷ zur Arrhend eingethan, bleibt nach wie vor beym Gute Damen dem H. Verkeuffern unstreitig; Eß muß aber der H. Keuffer alle Steurbahre Huefen, wie sie hiebevord und vor alters von selbigem Gute versteuret worden, dabey zu versteuren behalten, und empfänget desfals anitzo H. Keuffer 6 Steurbahre Hufen. Solte aber ins künfftige erweißlich gemacht werden, daß mehr oder weniger dabey verhanden wehren, so hat H. Keuffer künfftig daß onus oder Commodum davon zu geniessen. Undt

⁷¹⁵ III. 129

⁷¹⁶ III. 123

⁷¹⁷ III. 311

weill numehr der H. Verkeuffer **Jochim Kleist** wegen obgedachtem verkaufftem Gute gänzlich abgefunden, also, daß Er hinfüro nichts mehr darvon zu praetendiren, viel weniger zu fordern hat, Alß will Er auch hiemit vor sich undt seine Erben aller An- und Zusprache an selbigem Gute sich gänzlich verziehen, undt Ihme undt seinen Erben desfalls perpetuum silentium willkührlich imponiret haben. Hieneben ist auch verabredet, dafern über Verhoffen ins künfftige solches erkaufftes Güttlein solte beygespröchen undt zu rechte revociret, oder endlich gar reluiret werden, so sollen dem H. Keuffern Berndt Mönnichowen undt dessen Erben, weil es vor dessen Liebsten ihre Heyrahtgelder gekaufft, nicht allein die 2200 Gulden Pommersch Kaufgelder, alß Anderthalben gülden auf Einen Reichsthaler, oder Einen Reichsthaler zu Anderthalben Gulden gerechnet, wie auch alle verschossene Contributiones, Baukosten, ober Hoffwehr undt Besetzung der wüsten Höfe, undt alles waß sonst an gebäuden undt dergleichen, wie solches Nahmen haben kann und mag, so zu des Gutes Conservation angewendet worden, auff H. Keuffern oder dessen Erben Specification und Designation, ohn jenige Eydesleistung, vor abtretung des Gutes unfehlbahr in Einer unzertrenneten Summa an guten Harten, Volgültigen, Blancken Reichsthalern dem H. Keuffer undt seiner Liebsten oder Deroselben Erben undisputirlich und vollkomlich hinwieder von meinen Leibes Lehns Erben restituiret undt gezahlet werden, auß Ursachen, weill solchs gemeltes Güttlein kaum die Zinsen des Kaufgeldes abtragen oder erreichen kan. Solches alles obgeschriebener massen redlich und unwiederrufflich feste zu halten, haben Beyde theile sich hiemit allen Exceptionibus Juris, wie die immer Nahmen haben mügen, tam in genere quam in specie, Insonderheit der Allgemeinen Rechtsregul, die da will: quod non generalem, nisi speciale renunciationem praecesserit, wollbedachtlich expresse verziehen, Undt soll auch auff H. Keuffern Unkosten hierüber Unsers gnädigsten Churfürsten undt Herren Consens nnterthenigst befördert werden. Dessen zu mehrer Versicherung und fester Haltung haben beyde HH. Contrahenten diesen [516] Kauff Contract wolbedächtlich mit Ihren angebohrnen Pittschafft und Eigenhändtlichen Unterschrift bekreffiget. Datum Zeblin den 13 May Anno 1664.

Jochim Kleist mppria.

(L. S.)

Berndt Monnichow

(L. S.)

Christian Wilhelm Kleist

alß ein Zeuge mit unterschrieben.

640.

1665. Cöslin. 9. November.

Auszug aus dem „Huldigungs- und Belehnungs-Protokoll, gehalten im October und November 1665 bei Huldigung und Belehnung der Hinterpommerschen Ritterschaft.“⁷¹⁸

Nach dem Original im L. A.: Tit. V. Nr. 26.

Actum Cößlin d. 9 Novemb. 1665.

Designation der Geschlechter auß Belgardischem Distrikt, sowie sie den 9 Novemb.

Anno 1665 zu Cößlin, doch citra praejudicium gelesen und belehnet worden.

⁷¹⁸ Ueber das Verhältniß, in welchem dies Huldigungs-Protokoll zu dem Concept des Lehnbriefs vom 14. Sept. 1686 (Nr. 662) steht, sehe man die Anmerkung zu letzterem. Den Commissarien vom J. 1706 wurde ein Auszug dieses Protokolls mitgetheilt, jedoch nur, soweit es den Belgardschen Distrikt betraf. Dieser Auszug befindet sich jetzt im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 152., und ist dadurch bemerkenswerth, daß von den Commissionsmitgliedern den einzelnen Personen diejenigen Nummern beigesetzt sind, welche sie in dem von ihnen entworfenen Aufsatz, und demnächst in dem Concept des Lehnbriefs vom 14. Sept. 1686 erhielten. Diese Nummern sind auch dem gegenwärtigen Abdruck in Klammern beigegeben, sowie anmerkungsweise die andern wenigen, von den Commissarien zu dem Protokoll gemachten Zusätze. Uebrigens wird bemerkt, daß in dem Protokoll unter den mit den Zahlen 1 bis 7 bezeichneten Personen die Nr. 1, 2, 3, 5 und 7 bereits vorher genannt, also doppelt aufgeführt sind.

Kleiste.

L. Raht Bernd Möncho giebt sich an wegen des Lehns zu Dubberow, so er von L. Raht **Kleist** erkaufft, item wegen 2en Bauern zu Wulschen Tichow.

Christian Kleist reserviret relutionem.

Landr. Monchow acceptiret solches, reserviret das Geld und die Contribution.

Valentin Kleist renuncijret der Relution **Wilhelm Kleisten** Lehne.

Praesentes.	Absentes.
Christian, Lorentzs Sohn zu Dubberow. (ad 28)	Jochim Ernst, Kleisten Sohn.
L. Raht Jochim Kleist, Carstens Sohn wegen Damen, Warnin, Zarnikow undt der Gerechtigkeit an dem Schmenzinschen Busche. (8)	Andres Jochim , ⁷¹⁹ wohnt in der Marck zu Velzko. (ad 34)
Christian zu großen Ticho, Kicko und Mandelatze, Bernds Sohn, (ad 34)	Christian Erdmann, Franz Michels Sohn, minorennis. (37)
	Peter } Hansen Söhne von Vizo, Casper } minorennis. (19)
Praesentes.	Absentes.
[516] Caspar, Jochims Sohn von Zatzko, Lazenze, Zarniko. (17)	Tessen von Damen nachgelassene Söhne Adam und Christian seynd minorennis, petunt privilegij wegen der Wasser Mühle Confirmationem, sol solches produciren und Bescheides erwarten. (4)
Jochim , von Cowalck und Dimko, Jurgens von Dargen Sohn. (10 ^b)	
Asmus Jürgen, Jacobs Sohn von Berwalde. (12)	Martin Jochim } Asmus Söhne von Dimkuhr, Bernd Christian } minorennis. (7)
Valentin zu Kicko, Otten Sohn, item zu Kalckberg, it. 3 Pauren in Döbel. (1)	Andreß Jacob ⁷²⁰ } Carsten Christoffs Söhne, Frantz Teßen } minorennis. (33)
Peter, Jochims Sohn zu großen Ticho. (38)	Fridrich Wilhelm, Hans Fridrichs Sohn, ⁷²¹ minorennis. (27)
Jochim Henning, Jacobs Sohn zu großen Tichow. (ad 32)	
Jochim, Dinnies Sohn von Grossen Ticho, hat ein Gütchen zu Lütken Krößin. (ad 36)	
Paul Daniel, Dinnies Kleisten Sohn zu grossen Ticho. (ad 36)	

⁷¹⁹ **Berndts** Sohn.

⁷²⁰ Im Original stand anfangs richtig: **Andreß Jacob**, dann ist **Jacob** ausgestrichen, hinter **Andreß** ein Komma gesetzt, und **Jacob** daruntergeschrieben, es sind also zwei Personen daraus gemacht. Die Abschrift hat wieder richtig: **Andres Jacob** und so auch das Concept des Lehnbriefs von 1686.

⁷²¹ Zu Eschenriege.

Kleiste von der Dubberoschen, Tichowschen und Croloschen Stamlinie gehörig.

- | | |
|--|---|
| 1. Christian, Lorenzen Sohn, Carsten Neffe,
Christoffs Unterneffe. (28) | Andreas Jochim, Berndts Sohn, zu großen
Ticho und Velzko, Absens. (35) |
| 2. Christian, Berndts Sohn. Carstens Neffe. ⁷²²
(34) | Christoff } Philips Söhne zu großen ⁷²⁴ Tichow,
Philip } (minorenes, vid. im Rügenwalde-
schen. (30) |
| 3. Peter, Jochims Sohn zu großen Tichow. (ad
38) | |
| 4. Peter vnd } Jürgens Söhne zu großen ⁷²³
Rüdiger } Tichow, Quesdow.
NB. Im Rügenwaldschen
gehuldigt. (29) | Andreas } Carsten Christoffs unmündige
Jacob } Söhne zu großen Tichow.
Frantz Teßen } (33) |
| 5. Jochim Henning, Jacobs Sohn zu großen
Tichow. (32) | |
| 6. Jochim Henning, Jürgens Sohn zu Quesdow,
NB. zu Rügenwalde. (31) | |
| 7. Jochim vndt } Dinnies Söhne zu grossen
Paul Daniel } Tichow vnd Lütken Crößin. (36) | |

NB. Herr **Christian Kleist** sagt, daß Sie 9 Lehnperde halten, er führ seine person halte 3 Pferde.

⁷²² Zu großen Tichow.

⁷²³ Wendischen Tichow. (richtig)

⁷²⁴ Wendischen Tichow. (richtig)

Praesentes.

Absentes.

[518]

Richard Christian }
Dubschlaff Jochim } **Christians** Söhne in Da-
Lorentz Heinrich } men und Nemmerin. (5)

Richard Christian berichtet, daß Er auch
in Nemerin etwas loco dotis besitze.

Jochim Hansen Sohn zu Vizo und Zernikow.
(18)

Daniel von Damen und Roden, **Daniels** Sohn
wegen Grünewalde und Steinbek. (3)

Christoff Friderich, Steffens Sohn von Damen,
item zu Nemmerin. (9)

Ewald Jürgen, Achatius Kleisten Sohn, zu
Vizo, Wutzow, Drenow, Vierhof u. Deich. (14)

Peter Rüdiger, Ewalds Sohn zu Pummelo,
Dallentin, Lanzen, großen Born, Dummerfitz.
(15)

Pribslaff, Hans Jürgens Sohn vf Muttrin,
Borrentin und Drenow. (22)

Peter, Peters Sohn, gibt sich an jure crediti auff
Pumlow. (16)

Reimer, Jürgens Sohn von Kowalck und
Dimkur, (10) hat 4 Brüder:

Christoff } **Carstens** Söhne, hat Glincke in
Heinrich } Besitz, auch einen Bauerhoff zu
Schlesien und ein Antheil in
Todenhagen. (24)

Marten, Adrians Sohn vf Kowalck und Warnin.
(6)

Dubschlaff Heinrich } **Adrians** Söhne,
Christoff Ludwich } minorenes

Carsten Kleist,⁷²⁵ Burgermeister zu Cöblin,
krank. (25)

Jochim Heinrich, unpaßlich }
Alexander Lorentz, sol zu } allesamt **Jürgens**
Nerese seyn (vor 26 Jah- } Söhne von
ren) uf item Pfandguthe } Kowalck, Dimkuhr,
Jürgen } und Schmensingin.(11)
Jacob Kleist.

NB. Diese seynd possessores des Guhtes
Nerese. Noch ein Guht zu Klein Voldekow
und dazugehörige Veldmark Darsow.

Simon Pribslaff vf Borrentin und Nemmerin ist
kranck, hat doch gestern den Eyd abgelegt,
aber heute nicht erscheinen können, schickt
ein supplicatum. (23)

Alexander Jochim, Reimars Sohn, ist
unpaßlich. (13)

⁷²⁵ Auch **Cartzens** Sohn. (falsch)

[519]

Praesentes.

Wadislaus, Hanß Heinrichs Sohn, gibt sich wegen der gesambten Handt an; was er wegen des von Wolden hat, soll Er per supplicatum suchen. (26)

Christian Heinrich, Daniels Sohn von Raddatz und Klingbeke, item Gesorke und Panko. (40)

Franz, Asmus Sohn von Gucho, Schneidemühle, Falckenhagen. (39)

Valentin Daniel, Peters Sohn von Dargen. (2)

Absentes.

Jacob Daniel } krank.
Tessen Christian } **Ewalds** Söhne, minorenes,
ein Guhtlein zu Vizo und
Wuzo (20)

Wilhelm, Jürgens Sohn hat gestern geschwohren, ist aber heute belehnet; sein Sohn **Ewald Baltzer** gibt sich an, hat ein Guht im Greiffenbergischen. (21)

NB. Im Greiffenbergischen zu sehen.

Alexander } **Hans Jürgen** von Raddatz Söhne,
Jürgen } minorennis. (41)

Asmus Henning, Daniels Sohn, von Guchow, minorennis. (44)

Asmus, Alexanders Sohn, krank, hat geschwohren, vf Zemmenz, Juchow und Dallentin. (42)

Jochim Daniel, Philips Sohn von Raddatz, minorennis. (43)

Heinrich Kleist sagt, daß Eschenrieg ein **Kleisten** Lehn gewesen, protestirt wegen der Vereusserung.

Designation der Neuen Stettinschen Geschlechter nach der Muster-Rolle.

Kleiste zu Raddatz vndt Dolgen.

Jürgen }
Ludwich Samuel } **Peters** zum Dolgen Söhne.

Christian Dietrich, Niclas Sohn vf Glineke und Damen.

Christian Ewald, Peters S. in Churlandt.

Designation der Geschlechter auß dem Schlawischen Distrikt.

Kleiste.

Peter { **Jürgens** } zu Tichow.

Rüdiger { Söhne } zu Crolo, Egsow, Franzen.

[520] **Jochim Henning, Jürgens** Sohn von
Ticho.

Jerson, Jacobs Sohn, zu Rusche, liegt im
Stolpschen.

Christoff } **Philips** Söhne,
Philip } minorenes.

Designation der Geschlechter aus dem Fürstenthum Cammin, so wie sie Anno 1665 belehnt worden.

Kleiste.

L. Raht **Jochim Kleist, Carstens** S. zu Zebbelin.

Valentin Daniel, Peters Sohn zu Dargen, dedit
Camerario 1 rthlr.

Actum Cößlin d. 9 Novemb. 1665.

Item seind die übrigen Geschlechter belehnt worden, und hat Niemand den Huht lösen wollen, außerhalb H. Hauptman Jacob v. Heidebreck, so Einen Dukaten gegeben, und **Valentin Daniel Kleist** 1 rthl. zu Dargen. Der H. Cantzler, als Erbkämmerer, hat aber bey allen von seinem Rechte bedungen.

Es liegt noch folgender Aufsatz bei:

Diejenigen **Kleiste**, so zu der Dubberowschen, Tichowschen, imgleichen zu der Crolowschen Stamlinie gehörig, undt des alten **Georg Kleistes** descendentes, sein folgende:

1. **Christian** zu Dubberow und Crolow geseßen, **Lorentzs** Sohn, **Carstens** Neffe, **Christoffen** Unterneffe.
2. Des langen **Peter Kleisten** zu Tiechow Söhne sein **Henningk** und **Jürgen**. **Hennings** Sohn ist **Philip Kleist**, deßen unmündige Söhne sein **Christoff** vnd **Philip**. **Jürgens** Sohn ist **Joachim Henningk** zu Queßdow vid. bey d. Rügenw. Huldigung.
3. **Jürgen Kleisten** Söhne zu Crolow vndt Tiechow sein **Peter** vndt **Rüdiger**.
4. **Jacobs** Söhne zu großen Tichow sein **Carsten Christoff** und **Jochim Henningk**, davon **Carsten Christoff** todt, dessen hinterlassene Söhne sein **Andreas, Jacob** und **Frantz Tessen**, alle noch minderjährig.
5. **Bernds** Sohn ist Obrist **Christian Kleist**, und sein **Jacob** vnd **Berndt Carsten** seine Söhne. Vorgedachter **Jacob** vndt **Berndes** haben noch einen Bruder am Leben mit Nahmen **Frantz**, die andern Brüder sein ohne Söhne verstorben.
6. **Dinnies Kleisten** Söhne seind **Jochim** vnd **Paul Daniel** auf Tiecho vndt Lutken Crössin.
7. **Rüdiger** vnd **Jürgen, Hansens** Söhne, sein ohne Erben verstorben.
8. **Jochim, Peters** Sohn von Tiecho, hatt einen Sohn, **Peter Kleisten**.

640a.

Genealogische Übersicht über die in Urk. 640 und 662 angesprochenen Kleiste im Jahr 1665.

Damen						
III. 8 Curt - Voldekow, Schwellin						
27 Andreas				28 Georg		
59 Curt				60 Lorenz		
118 Jürgen			120 Reimar		121	
190 Curt	191 Joachim	192 Michael	193 Alexander Joachim	194 Jürgen	Christopher 196 Steffen	
				286 Joachim Heinrich	291 Christoph Friedrich	
				287 Reimar		
				288 Alexander Lorenz		
				289 Jürgen		
				290 Jacob		
Damen						
III. 9 Bisprow - Damen, Zeblin						
34 Joachim			35 Georg			
66 Matthias	69 Richard			71 Carsten		
123 Dubislaß	127 Christian		128 Georg		129 Joachim	
	200 Richard Christian	201 Dubislaß Joachim	202 Lorenz Heinrich			
Damen						
III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk						
36 Andreas			37 Pribislaß			
72 Valentin			76 Asmus		78 Adrian	
131 Peter	134 Otto	141 Daniel			145 Martin	146 Jacob
212 Valentin Daniel	215 Valentin	220 Tessen		221 Daniel	227 Adrian	228 Asmus 229 Asmus Georg
		307a Daniel	307b Adam		311 Martin	314 Martin Joachim 315 Bernd Christian
Muttrin						
III. 4 Henning - Cöslin						
17 Joachim						
44 Anton			45 Jacob			
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin		90 Peter	
149 Anton	152 Hans Friedrich	153 Jacob	154 Carsten		155 Jacob	
150 Richard					156 Martin	
151 Christopher						
	235 Friedrich Wilhelm		240 Christoph	242 Heinrich		

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 525 -

III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow							
20 Jacob							
47 Peter		48 Ewald		49 Wilhelm			
95 Jacob	96 Joachim	103 Jacob	104 Georg	110 Achatz	111 Ewald	112 Peter	
157 Peter Adam	161 Hans	164 Caspar	171 Ewald	175 Wilhelm	176 Ewald Georg	178 Peter Rüdiger	179 Peter
246 Georg Friedrich	249 Joachim	253 Jacob Daniel	255 Ewald Balzer				
247 Christian Ewald	250 Peter 251 Caspar	254 Tessen Christian					

III. 6 Hans - Krummensee			
21 Henning	22 Pribislaß		
51 Hans	54 Hans		
113 Egidius	114 Pribislaß	115 Andreas	116 Otto
180 Hans Heinrich		187 Jacob	189 Simon Pribislaß
271 Wladislaß			

Dubberow und Wendisch Tychow					
II. 5 Peter					
13 Georg				14 Christopher	
23 Peter		25 Henning		26 Carsten	
44 Georg		51 Peter		52 Lorenz	
65 Peter	66 Rüdiger	67 Henning	69 Georg	71 Christian	
		104 Philipp	106 Joachim Henning		
		140 Christoph	141 Philipp Hartwig		

(Groß) Tychow							
II. 6 Bartz		II. 11 Andreas (Drews)					
16 Joachim	21 Carsten			22 Jochim			
32 Peter	36 Jacob		39 Bernhard		41 Franz	43 Dinnies	
57 Joachim	58 Carsten Christoph	59 Jochim Henning	60 Christian	61 Andreas Joachim	62 Christian Erdmann	63 Jochim	64 Paul Daniel
74 Peter	75 Andreas Jacob						
	76 Franz Tessen						

Raddatz					
IV. 5 Schir					
11 Volz					
14 Alexander			15 Asmus		
16. Daniel		17 Asmus		19 Volz Joachim	21 Alexander Jürgen
22 Hans Jürgen	25 Christian Heinrich	28 Daniel	29 Franz	33 Philipp	34 Asmus
36 Alexander 37 Jürgen		40 Asmus Henning		41 Joachim Daniel	

[521]

641.

1665. Colberg. 12. December.

Lehnbrief über Zebelin für den Landrath **Joachim Kleist**⁷²⁶, und Ertheilung der Gesammthand an **Andreas Jochim Kleist**.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88.. Nr. VI. fol. 9. und einer vidimirten Abschrift. ibid. Nr. XXV. fol. 3.

Wir Friderich Wilhelm von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Romischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, in Preußen, zu Magdeburg, Gülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schlesien, zu Croßen und Jägerndorf Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Cammin, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und der Lande Lauenburg und Bütow pp. Uhrkunden vnd bekennen hiermit führ Uns, Unsere Erben, Marggraffen vndt Churfürsten zu Brandenburg, Herzogen zu Pommern vnd Fürsten zu Cammin, auch sonsten jedermänniglich, Nachdehm weilandt der Hochgebohrne Fürst Herr Frantz, Herzog zu Stettin Pommern p. Christmilden angedenkens Zeit Seiner Bischöflichen Regierung Land Raht **Karsten Kleisten** zu Zebbelin gesessen gemeltes Lehn zu Zebbelin, so Er von Seeligen Anshelm Knuten Witwen vndt Söhnen einhalts desfalß aufgerichteten Kaufbrieffes vndt darüber ertheilten Confirmation erkaufft, gnädiglich gegönnet vnd verliehen, Uns der Veste Unser Land Raht vnd lieber getreuer **Joachim Kleist**, als gedachten **Karsten Kleisten** Sohn, unterthänigst angelanget vndt gebehten, Wihr Ihm ebenmässig solches Lehn Zebbelin gnädigst gönnen vnd verleihen, auch Seines Brudern Sohns **Jochim Ernst Kleisten** Sohne, nehmlich **Andreaß Jochim Kleisten**, die gesamte Handt daran ertheilen wolten, Wan Wihr nun angesehen den Rechtmässigen titul vnd ankunft, welchen weiland **Carsten Kleist** an das Lehn erlanget, vnd die getreue Dienste, Folge vnd Aufwartung, die Er dehnen Hochsehligen Hern Herzogen zu Pommern ofte vnd vielemahl geleistet, vnd Uns vnd Unsern Erben, Marggraffen vnd Churfürsten zu Brandenburg, Herzogen zu Pommern vnd Fürsten zu Cammin Unser Land Raht **Jochim Kleist**, vnd **Andreas Jochim Kleist** sambt ihren Erben Uns noch ferner leisten sollen können vnd wollen, Demnach vndt auf den Eydt vnd Lehnspflicht, welche Unß mehrbesagter Unser Land Raht **Jochim Kleist** gethan, gönnen vnd verleihen wihr hiemit vnd kraft Dieses aus Chur- vnd Fürstlicher Macht vnd Gewaltt Ihme Land Raht **Jochim Kleisten** vnd seinen Mänlichen Leibes Lehns Erben, vnd in Mangel derselben seines Brudern Sohns Sohne **Andreaß Jochim Kleisten**, vnd andern derselben nehesten linien Vettern von Erben zu Erben obbemeltes Lehn Zebbelin, so alß dasselbe an Rittersitz, Schefferey, Höfen vnd Huefen in seinen Grentzen vnd mahlen in Unserm Fürstenthum Cammin belegen, vndt Lehns Recht vnd gewohnheit ist, mit Wassern, Weiden, Wiesen, Möhren, Brüchen, Jagten, Holtzungen, Stufeten, Buschen, Mühlen, Mühlenlagen, Teichen vndt Teichlagen, Bachen, Ahlwehr vnd Sehen, sambt sein Antheil am Kirchenlehne, auch höchsten vnd niedrigsten Gerichte zu Zebbelin an Handt vnd Halß, so weit alß sein Vater **Carsten Kleist**, vnd vohrdehm die Knute dasselbe von alters gehabt vnd Er noch im Besitz vnd Gebrauch hat, Jedoch solches Alles Uns, Unsern Erben, vndt sonsten männigliches Rechten vndt Gerechtigkeiten ohne schaden vndt Nachtheil. Hierentgegen sollen Uns vnd Unsern Erben Land Raht **Jochim Kleist** vndt seine Mitbelehnete vnd dero allerseits Lehens-Erben zu jederzeit, wan es Unser vndt Unserer Lande Nohtturft erfordert, zu ehren vndt nöhten aufwarten, rahten vnd folgen, wie Er vndt Sie solches Vermöge der Lehn-Rechte Gewohnheit vndt dem Lehn Eyde zu thun schuldig sehn, auch der abwesende **Andreaß Jochim Kleist** Sich zu rechter Zeit führ Uns gestellen, vndt mit gleicher Lehnspflicht [522] verwandt machen, Nachdehm auch alle **Kleiste** im Herzogthum Pommern vnd Fürstenthum Cammin von Unsern Vorfahren die gesamte Handt erlanget, solche auch auf gebührlichs anhalten **Jochim** vnd **Carsten** den **Kleisten** zu Nemrin vnd Zebbelin gesessen, führ Sich, Ihre unmündigen Bruder Kinder vnd negsten linien Vettern, nicht allein vf dieses Lehnguht Zebbelin, sondern auf alle Lehngüter, so die **Kleiste** im Fürstenth. Cammin haben oder noch erlangen möchten, bey vorigen Belehungen erhalten, So confirmiren, leihen vnd gönnen Wihr obgemelten nehesten Vettern, oder die von ihnen herkommen, vnd in mangel derselben alsdan den andern Vettern, salva gradus praerogativa

⁷²⁶ III. 129, Vater 71, Neffe 203, dessen Sohn 298

von Erben zu Erben, Kraft dieses als der Lehnherr aus Landesfürstlicher Macht vndt Gewaltt die gesamte Hand an berührtem Dorf Zebbelin, so wol allen andern Lehnen, so die **Kleiste** itzo in Fstth. Cammin haben vnd besitzen, vnd noch ins künftige erlangen möchten, hiemit als solches aufs kräftigste geschehen kan vnd mag, jedoch Unsern vnd männigliches Rechten unschädlich vnd unverfänglich. Uhrkundtlich ist dieser Brieff mit Unserm Churfürstlichen Hinter Pommerschen Regierungs Insiegel und der verordneten Subscription bestärcket; So geschehen in Colberg den 12ten Monats Tag Decembris Anno 1665.

H. v. Croy.

Ernst v. Krockow.

Matthias Höltzner.

(L. S. pensil.)

642.

1665. Colberg. 15. December.

Lehnbrief über Ruschitz für **Jerson Kleist**⁷²⁷.

Nach vidimirten Abschriften im L. A.: Lit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 67. und Nr. XXV. fol. 7.

Wir Friderich Wilhelm von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg etc. etc. (wie in Nr. 641.)

Uhrkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin, auch sonsten Jedermänniglich, das auf der von Unß aufgenommenen allgemeinen Erbhuldigung für Unß sich unterthänigst gestellet der Veste unser lieber getrewer **Jerson Kleist** zu Rusche geseßen, **Jacobs** Sohn, und uns gehorsambst ersuchet undt gebehten, Wihr Ihm und seinen Mänlichen Leibes Lehns Erben, sein Lehn und Lehngerechtigkeit, so viele davon von seinen Voreltern auf ihn vererbet und verstatmet, nebest der gesampten Handt, an seinen Altväterlichen der Muttrinschen und Damenschen **Kleiste** Lehngüter gnädigst verleihen vndt erneuern, auch confirmiren undt bestettigen wolten; Als wir nun erwogen und betrachtet die unterthänigste getreue Dienste, so denen Hochsehl. Herren Hertzogen zu Pommern dieses **Jerson Kleisten** Vorfahren oft und vielmahls willig und gerne geleistet, auch Uns, unsern Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin Er und seine Mänliche Leibes Lehns Erben hinführo in unterthänigkeit noch woll thun und leisten sollen können und mögen etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 589.)⁷²⁸

[523] Unsern und Männigliches Rechten ohne schaden und nachtheil. Uhrkundtlich ist dieser brieff mit unserm Churf. Hinterpomr. Regierungs Insiegel und der verordneten subscription bestercket. So geschehen in Colberg den 15. Decembris Ao. 1665.

A. v. Podewils mpp.

Seb. Brunnemann

Martin Wendlandt

Schlos Hauptman.

Regierungs-Rath.

Dr. Churf. Lehns Secretarius.

(L. S. pensil.)

643.

1665. Colberg. im December.

⁷²⁷ III. 230, Vater 147

⁷²⁸ Doch statt „**Jacob Kleist**“ beide mal: „**Jerson Kleist**“, statt: „Großvater **Thomas Kleist**“: „Eltervater **Thomas Kleist**“, statt: „**Martenß** Sohne **Adrian Kleist** zu Dargen geseßen“: „**Adrian Kleisten** zu Dargen geseßen Söhne“, statt „Kykow“ steht hier „Sytkow“, und hinter „Hertzog-Fürstenthumb und Landen“ ist hier noch eingeschoben „Pommern und Cammin“. - Die Unterschriften stammen übrigens aus späterer Zeit, und ist dieser Lehnbrief ähnlich wie Nr. 644 ein antedatirter (s. das. Anm. 1.). Martin Wendlandt wurde erst i. J. 1678 Lehnssecretair.

Lehnbrief über Nassen Glienke für **Christian Dietrich Kleist**⁷²⁹ zu Damen und Kowalk.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 54.

Friederich Wilhelm Churfürst.

Uhrkunden vndt bekennen hiermit fuhr Vns, Unsern Erben, Marggraffen vndt Churfürsten zu Brandenburgk, Herzogen zu Pommern vndt Fürsten zu Cammin, auch sonsten jedermänniglich, das wihr dem Vesten V. l. g. **Christian Dietrich Kleisten, Nicolai** Sohn, zu Damen vndt Kowalke, nach abgelegter Lehnspflicht auf sein unterthänigstes bitten undt wegen der getreuen Dienste, so dehm Hochseligen Hern Herzogen zu Pommern seine Vorfahren in vorigen Zeiten geleistet, auch uns vndt Unsern Erben, Marggraffen vndt Churfürsten zu Brandenburgk, Herzogen zu Pommern vndt Fürsten zu Cammin, Er vndt seine Mänliche Leibes lehens Erben hinführo in Unterthänigkeit noch wol thun vnd leisten sollen vnd können, die halbe Feldmarck Glinike, zwischen den Dörfern Lottin vndt Wangerow belegen, wie Sein S. Großvater Bruder **Tessen Kleist**⁷³⁰ solche halbe Feldmarck von den Kleisten zu Raddatz erkaufft, zu einem rechten Man vnd Stamlehn mit der gesamten Handt gereicht vnd gegönnet,⁷³¹ Wie Wihr Ihm vnd seinen Mänlichen Leibes Lehens Erben solches alles zu einem rechten Man vnd Stamlehn hiermit reichen, gönnen vndt verleihen, vndt mit Kraft dieses Briefes, doch also, das gemelter **Christian Dietrich Kleist** sambt seinen mänlichen Leibes Lehens Erben solche Lehne vnd die gesamte Handt von Uns vnd Unsern Erben innhalt der Lehn Eydes formul, so ofte es zu Falle kommen vnd nöthig seyn wirdt, suchen, warten, vnd empfangen, vnd sonsten alles was manlehns recht vnd gewonheit erfordert, thun vnd leisten sollen vnd wollen. Vhrkundlich ist dieser Brief mit Unserm Churfl. Hinterpommerschen Regierungs Insiegel vnd der verordneten Subscription bestärcket. So geschehen in Colb. d.⁷³² xb. 1665.

[524]

644.

1665. Colberg. 20. December.

Lehnbrief für die **Kleiste** Raddatzer Linie.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 61.

Fridrich Wilhelm⁷³³ Churfürst.

Urkunden vnd bekennen für Uns, Unsere Erben, Marggrafen undt Churfürsten zu Br., Hertzogen zu Pommern, Fürsten zu Cammin vnd sonst iedermänniglich, daß für uns in allgemeiner Landeshuldigung erschienen die veste unsere Lehnleute u. l. g. **Asmus, Alexanders** Sohn, **Christian Heinrich, Daniels** Sohn vnd **Frantz, Asmus** Sohn, Gevettern die **Kleiste** zu Raddatz, und haben uns vor sich und ihre unmündige Vettern, **Jochim Daniel, Philippen** Sohn, **Alexander, Hans Jurgen** Sohn, vnterthänigst ersucht vnd gebeten, wir wolten ihnen vnd ihren mänlichen Leibes Lehns Erben auf die abgeschworene Lehnspflicht ihr Erb vnd Lehn, soviel deßen von ihren Vorfahren auf sie verstatmet, gönnen vnd leihen, vnd die vorige Lehnbriefe renoviren, confirmiren vnd bestetigen. Wann wir dan angesehen die getrewe Dienste, so den

⁷²⁹ III. 225, Vater 143

⁷³⁰ III. 75

⁷³¹ Hinter dem Wort „gegönnet“ hatte das Concept noch Folgendes: „auch ihm undt seinen Lehens - Erben die Anwartung über die andere Helffte solcher Feldmarck Glinike so die Vangerowen noch zuhr Zeit inne haben vnd besitzen, auf den fall, so das Geschlechte der Vangerowen verloschen solte, mit der gesamten Handt vorliehen vndt vorschrieben, dabeneben auch die von dem hochseligen Herrn Herzogen zu Pommern darüber gegebene Verschreibungen vnd Belehungen confirmiret vndt bestätigtet haben.“ Der Revident (Kanzler von Somnitz) hat es aber durchstrichen.

⁷³² Der Tag ist ausgelassen.

⁷³³ Das Concept hatte anfänglich: „Fridrich der III.“ als Aussteller, dies ist aber durchstrichen und in „Fridrich Wilhelm“ verändert worden. Revident ist ferner der Kanzler v. Krochow, während es 1665 noch Somnitz war. Aus diesen beiden Umständen ergibt sich, daß das Concept nach dem J. 1688 gefertigt, also antedatirt ist. Es ist indessen das Belehungsprotokoll vom 9. Nov. 1665 (Nr 640.) zu Grunde gelegt worden.

Hochsehlichen Hertzogen zu Pommern vnd uns ihre Voreltern vnd sie guthwillig und gerne gethan, Hinferner auch uns und unsern Erben, Marggrafen vnd Churfürsten zu Br., Hertzogen zu Pommern, Fürsten zu Cammin, sie und ihre mänliche Leibes Lehnserben noch woll thun sollen, können vnd mügen, so haben wir deswegen vnd aus sondern gnaden ihnen ihr Erb und Lehn etc. etc.

(gleichlautend mit Nr. 556.)

Jedoch uns und vnsern Erben vnd männigliches Rechten ohne Schaden, vnd daß die minderjährigen, sobald sie das 18 Jahr ihres Alters erreicht, sich für uns stellen, vnd wie ihre Vettern gethan, sich uns mit Eydespflicht verwandt machen. Urkundlich ist dieser Lehnbrief mit unserer Hinterpommischen vnd Camminischen Regierung Insiegel vnd der verordneten subscription bestärcket. So geschehen in Colberg den 20 xbris 1665.

645.

1667. September.

Register der steuerbaren Hufen in den Hinterpommischen Districten. (Auszüge.)

Nach den Originalen im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. ad Nr. 912.

Schlawischer District vom Ersten biß letzten September Ao. 1667.

Jochim Henningk Kleist in Tichow	14 5/16	Hakenhufen.
Philip Kleisten Witbe aldar	16 5/6	=
Peter Kleist in Tichow	28 3/4	=
Item derselbe in Sukow	6	=
Alexander Jochim Kleist zu Segentin	8	=
[525] Christian Kleist zu Krolow	29 1/2	Hakenhufen.
Rüdiger Kleist zu Krolow	22	=

Hueffen Matricul deß Belgardischen Districts, wie dieselbe anitzo versteuret werden, Anno 1667 im
Monat September.⁷³⁴

I. Geschlechter der **Kleiste**.

Pomlow.

H. **Peter Kleiste** (Verwalter Christopf Zibelle) 7 1/2 Landthufen.

Dubberow.

H. **Christian Kleiste** 13 7/8 =

H. Landt Raht Berndt Monnichow 11 1/4 =

(Hanß Steffen zu Bößin versteuret 1/2 =)

Bulgrin.

Die Herrn Ramelen von den **Kleisten** (Sehl. Heinrich Rameln Witbe und Erben) 2 1/2 =

Vietzow.

H. **Ewaldt Jürgen Kleiste** (Verwalter Peter Gardische) 7 3/8 (8 1/4) =

⁷³⁴ Zwei gleichlautende Verzeichnisse des Belgarder Districts im P. P. A.: I. c. und Nr. 919. unter der Ueberschrift: „Hueffen Standt der Belgardischen Ritterschafft, wie sie itzo bey Meiner Johan Leymbken Einnehmer versteuret werden, Belgardt den 14 Octobris 1669“ resp. „10 Septembr. Ao. 1670“ haben die eingeklammerten Zusätze und Varianten.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 530 -

Sehl. Hanß Kleisten Witibe (Verwalter Jochim Grimme)	1 3/4	=
H. Jacob Daniell Kleiste (dasselbste)	1 1/4	=
Dahmen.		
H. Landtraht Jochim Kleiste von Zebbelin (Verwalter Jurgen Manneke)	6 1/2	=
Cathrina Dahmes zu Drenow (wegen eines Hoff's)	1	=
H. Christopf Friederich Kleiste	10 1/4	=
H. Dubschlaff Jochim Kleiste	6 1/8	=
H. Richart Christian Kleiste (zu Nemmerin)	2 1/4 (2 3/8)	=
H. Hauptmann Glasenappen Leutte zu Dahmen (und Verwalter Erdtman Gardische)	2 3/4	=
H. Georg Barts zu Dahmen (H. Richart Christian Kleiste wegen H. Georg Barts)	1 3/4	=
H. Jochim Kleiste wegen Zernnikow	3/4	=
Peter Jesche zu Bossin wegen Christian Kleisten (fehlt 1669 und 1670)	1/2	=
Großen Tichow.		
H. Obrister Christian Kleiste separiret 8 3/4 Landthufen.		
H. Peter Kleiste daselbst	2 1/4	=
H. Rittmeister Jochim Henning Kleiste	2 1/4	=
H. Rittmeister Paul Daniell Kleiste	2 1/2	=
Volekow.		
H. Alexander Jochim Kleiste (H. Jochim Heinrich Kleiste)	1	=
Paul Klabunde, Paur'sman unter Heydebrechen [526]	3/4	=
Schmentzin.		
Sehl. Adrian Heinrich Weyers Witbe (Verwalter und Pauren)	2	Landthufen.
Kowalcke.		
H. Reimer Kleiste (nebst seinen Pauren)	1 1/4	=
Sehl. Adrian Kleisten Erben wegen Brandtschaden ausgesetzt 1/4. (fehlt 1669 und 1670)	1 1/16 (1 5/16)	=
Andreas Zempke (Pauersman) unter Heydebrechen	3/4	=
Dimkuhr.		
Sehl. Aßmuß Kleisten Witbe	2 1/16	=
H. Jochim Kleiste (1670 Erben daselbst)	1 1/2	=
Sehl. Hanß Friederich Kleisten Witbe auffm Kalckbergk	7/8	=
Muttrin.		
H. Pribschlaff Kleiste	10 1/2	=
H. Landt Raht Berndt Mönlichow (Verwalter Philip Meschke)	4	=
Kleinen Cröbin.		
H. Jochim Kleiste (daselbst)	2 1/8	=

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 531 -

	Saatkow.		
H. Oberst Caspar Kleiste (dasselbst)		6 3/4	=
	Kyckow.		
H. Vallentin Kleiste (dasselbst)		<u>5 3/4</u>	=
		124 3/4	=
	und separiret	8 3/4	=

II. Geschlechter der Podewilse.

	Bulgrin.		
Die Herren Wedelen		7	=
Der Paur Jochim Ventzke zu Silesen		1	=
	Podewils.		
H. Oberstl. Ewaldt Podewilß Erb- und Pfandthueffen		22	=
Sehl. Captein Engbers Erben in Reichow		1	=
H. Christopf Podewilß (Verwalter Michell Schnieder)		3	=
Sehl. Jochim Kleisten Witbe		2 1/12	=
Sehl. Jochim Podewilß Witbe (Verwalter Schimmelpfennig)		3 1/4	=

III. Geschlechter der von Wolden.

	Bolckow.		
H. Jochim Kleiste (dasselbst)		4 1/2	=
Sehl. Christopf Podewilsen Witbe		2 1/2	=
	Sietkow.		
H. Frantz Rüdiger von Wolden, darunter 2 Versenhueffen		7 1/2	=
Deßen Paur Carsten Kadow zu Laßbecke		1	=

IV. Geschlechter der Versen.

	Großen Tichow.		
H. Christian Wilcke Versen [527]		2 1/2	=
	Tietzow.		
H. Oberster Lorentz Verse		2 1/2	Landthufen.
H. (Ritmeister) Andreas Jochim Kleist (Verwalter Peter Zempke nebst dem Pauren Borken)		2 1/2	=
	Schmentzin.		
H. Clauß Versen nebst dem Pauren Christopf Steffen (Pagell)		1	=
Zu Kowalcke wegen zweyer (wüster) Paur Höffe (Andreas Zempken und Jürgen Zempken)		1	=

V. Die Butzken.

Bulgrin.

Die Ramele zu Bulgrin (Seel. Heinrich Rameln Witbe und Erben) 5 3/4 =

Hueffenstandt des Rummelßburg. Districts, nach welchem nach abzng der Brandthueffen in dem Mo-
nath September dießes Jahres die Contribution eingebracht worden.

Peter Kleist wegen Sukow 12 Hakenhufen.

Stolpischen Districts Steur Matrikel, nach welcher im September 1667 bey der Ritterschafft colligiret
worden.

Frantz Kleisten Leute zu Crampe 7 Hakenhufen.

Gerson Kleist von Rusche 18 =

Register des Hufenstandes des Neuen Stettinschen Destricts ao. 1667.

separirte Hufen beym
Neustettinschen District.

Philipp Kleistesche 13

Sehl. **Daniel Kleistes** Erben 5

Christian Heinrich Kleist 5

Register auff den Monaht September, Ist assigniret worden von den H. Landtdirektoren des Neuen
Stettinischen Districts auf 202 Landthufen, und stehen nachfolgender Gestaltdt die singulis, wie folget:

Obristwachtmeister **Kleist** 9 1/2 Landthufen.

Luedewig Kleist 1 1/2 =

Peter Rudiger Kleist 9 =

Asmus Kleist 4 1/8 =

Frantz Kleist 4 1/8 =

Dolgen **Peter Kleist** 1 =

Luedewieg Kleist 1 3/4 =

[528] **Jacob Kleist** in Berwalde 1/2 =

Hans Jürgen Kleistes Erben 1 =

Hueffen Matricull im Fürstenthumb Cammin (secundum modum tripli), nach welcher die September
Steuer dieses 1667ten Jahres hat sollen eingenommen werden.

Die Heydebrecken.

Bürgermeister **Carsten Kleistes** Erben wegen Todenhagen 2 Tripelhufen.

Die **Kleiste**.

H. Landtrath **Jochim Kleist** 4 1/2 =

H. Schloßhanbtmann Jacob von Heydebrecken Erben	2	=
Alexander Jochim Kleist	2/3	=
Jochim Kleist	1 2/3	=
Vallentin Daniel Kleist	0	=
Jürgen Kleisten Erben	2 2/3	=

646.

1668.

„Designation der Dörffer und Pauren sampt Coßäten, so im Newen Stettinischen Kreise gewesen und noch sein.“ (Auszug.)

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Nr. 97. (ad Nr. 912.)

Dolgen ist anfänglich ein Fürstl. Amptsdorff gewesen, hernach aber mit **Jacob Kleisten** für Zamborst permutiret, darin von Alters 15 Bauren und 2 Cossäten gewohnt, itzo seindt 7 Bauerhöfe zum adelichen Hofe gelegt, davon 5 1/4 Hufen Major **Georg Friedrich Kleist** sampt noch wolbesetzten 6 Bauern inne hat und besitzt, 1 3/4 Hufen aber nebst zweien wüsten Bauerhöfen besitzt und nutzbrauchet **Samuel Ludwig Kleist**.

Klingebeck gehöret den Glasenappen zu, und sind von Alters darin gewesen 11 Pauren, 3 Coßäten, so noch besetzt.

Dallenthin gehöret meistentheils den **Kleisten** zu, und sind von Alters darin gewesen 30 Bauern, 8 Coßäten, itzo nicht mehr als 14 Bauern und 3 Kotzen.

Juchow, darin haben **Asmus Kleist**: 4 Bauern, 2 Coßäten; H. Landrath Rudiger Maßow: 3 Pauren, 1 Coßäten. Wie viel von Alters darin gewesen, nescit.

Raddatz, darin vormahls gewesen 12 Bauern, 12 Coßäten, itzo 10 Bauern, 10 Coßäten.

Gißolke, darin sind 10 Pauren und 1 Coßäte, wie viel von Alters, nescit.

Kucherow, von alters 8 Bauern, 8 Kotzen, itzo 5 Bauern, 4 Kotzen.

Lantzen, itzo 3 Bauern, wie viel von Alters, nescit

Schneidemühl, itzo sind ohne der Junkhern Höfe 1 Paur, 1 Kotze, wie viel von alters, nescit.

[529] Bornenthin, darin vohrzeiten gewesen 18 Pauern, 3 Coßäten, itzo nur 9 Pauern, 1 Coßäte, doch haben die Fr. Oberstin Carsten Zastrowsche, **Pribslaff Kleist** und Otto Casimir Glasenap das wüste Land sampt dem besetzten unter sich.

Glincke, den **Kleisten** zuständig, darin 8 halbe Bauern, 2 Kotzen.

647.

1668-1731.

„Particular-Belehnungen, so nach allgemeiner Erbhuldigung im J. 1665 fůrgegangen,“ fortgesetzt bis zum J. 1731. (Auszug.)

Nach den Original-Protokollen im L. A.: Tit. V. Nr. 26.⁷³⁵

D. 8 xbr. 1668 hat **Werner Kleist** in die Seele seines Bruders H. **Eowald Kleisten** den Huldigungseid in

⁷³⁵ Neben diesen Protokollen wurde gefůhrt ein: „Hinterpommersches Belehnungs-Register de anno 1665-1688 incl.“ (L. A.: Tit. V. Nr. 25), in welchem die einzelnen Belehnungen alphabetisch nach den belehnten Familien geordnet sind. Es stimmt genau mit den Protokollen ¼berein, reicht aber nur bis zum J. 1688 incl.

der Regierung in praesentia Ihr. Fürstl. Gnd. und d. H. Regierungs Rätthe abgelegt und ist von d. H. Stadthalter Fürstl. Gnad. belehnt worden.

1678, Die 1 Martij haben diesen eydt **Ewald Balzer Kleist, Wilhelms** Sohn abgelegt, und ist von mir belehnt worden; dedit Camerario 2 rthlr.

Anno 1680, d. 22 Martij haben **Christian Wilhelm** und **Ewald** Gebrüder die **Kleiste**, Sehl. Landrath **Jochim Kleisten** Söhne den Eyd abgelegt, und sein von H. Kanzler Krockow belehnt, in praes. obgenandter H. Regierungsrätthe (v. Flemming, Natzmer, Brunnemann und Corswant), haben vor ihren jüngsten Bruder, der in Frankreich wäre und **Jochim Wedige** heiße, Dilation gesucht.

Actum Stargard d. 20 August 1680. **Jochim Rüdiger** und **Arend Heinrich** die **Kleiste, Peters** Söhne zu Tichow, deren Vater vor 6 Jahren verstorben, haben in praesent. d. H. R. Rath Brunnemann und H. R. Rath Corswanten den Lehneyd abgelegt, und weil d. H. Cantzler Krockow nicht gekonnt, so hat der H. Rath Brunneman in des H. Cantzlers Namen die Belehnung ihnen gethan, und sein mit ihrem Erb Lehn belehnt.

Alle, so d. 20 August gehuldigt, haben dem Erbkämmerer nichts gegeben, sondern theils einen Schein gegeben, binnen 4 Wochen zu zahlen, theils, als die **Kleisten**, Dilation gebeten und erhalten.

D. 14 Sept. 1680 hat sel. **Christian Kleisten** Sohn **Bernd Ertmann** Kleist vor sich und in die Seele seines abwesenden Bruders **Adam Wilhelm Kleist** in habender Vollmacht den Eyd abgeschworen, im Beisein des Hoffg. Verwalters Ernst v. Krockow und Regierungsrath Brunnemann, vnd ist von obbemeldten H. Hoffger. Verwalter belehnt.

D. 24 Sept. 1680. **Philip Hartwig Kleist, Philip Kleisten** Sohn von Ticho hat den Lehneid abgeschworen im Beisein des H. Rathes Georg Caspar Flemings, von dem er auch belehnt worden; dedit Cancell. 2 rthlr

[530] D. 13 Oct. 1680 hat Gerd von Belo auf Sileßke vor sich und im Nahmen - - - 21. **Peter Ewald Kleist**, 22. **Jurgen Kleist**, den Lehneyd abgeschworen in aedibus Dni. Cancellarii, von dem er auch belehnt ist.

19 Novemb. 1680 hat **Christian Heinrich Kleist, Christians** Sohn von Dubberow den Lehneid abgelegt, in praes. d. H. R. Rath von Mönchow, von welchem er auch belehnt ist.

20 Novemb. 1680 hat **Christian Wedig Kleist, Heinrichs** Sohn den Eyd abgelegt, und ist von R. Rath Natzmer belehnt.

16 xbr. 1680. **Jochim Daniel Kleist, Philips** Sohn zu Raddatz hat den Eid abgeschworen, in praes. H. R. Rath Natzmer und H. R. Rath Corswant, und ist von H. Natzmer belehnt.

D. 31 August 1681 hat **Lorentz Wilhelm Kleist, Christians** auf Dubro und Crolo Sohn den Eyd abgelegt, und ist von Sr. Excell. d. H. Cantzler in Beysein d. H. Schloßhauptman Podewils u. R. R. Brunneman mit seinem Erbe und Lehn belehnt.

D. 24 Martij 1685 juravit **Ewald Jochim Kleist, Ewald Jürgens** Sohn von Vitzo, vnd ist von Sr. Excell. dem H. Cantzler belehnt, zu Colberg in Regimine.

19 Febr. 1686 Schwur **Peter Kleist** auf Vitzo, **Hansen** Sohn, **Jochims** Nepos, vnd wurde belehnt vom H. Cantzler.

24 Febr. 1686. **Henning Ertmann Kleist, Christian Kleisten** auf Dubbero und Crolo Sohn, juravit, ist vom H. Kanzler belehnt, hat kein Muthzettel gehabt, und also reserviret.

6 Martij 1686. **Frantz Hans Kleist, Asmus Kleisten** filius, von Dallentin vnd Zemmentz juravit et est investitus a Do. Cancellario Lorenz Georg a Crockow.

1 April 1686. **Fridrich Wilhelm, Hans Friedrich Kleisten** auf Eschenrey seel. Sohn, juravit et infeudatus est a Dn. Cancell.

20 April 1686. Juravit **Alexander Lorentz Kleist** vor sich und im Nahmen seines eltesten Bruders **Jochim Heinrich**, item im Nahmen des jüngsten Bruders **Jurgen Kleisten**, allerseits **Jürgens** Söhne, auf Kowalck, Volko und Schmentzin.

Item Juravere **Matth. Joachim** und **Bernd Christian** fratres die **Kleisten**, **Asmus** Söhne auf Kowalck und Dimkur, et infeudati sunt a Dno. Cancellario.

14 Maji 1686, Colbergae, juravit **Alexander Kleist**, **Hans Jürgens** filius auf Gisork, et infeudatus est a Dno. Cancellario.

2 Junij 1686, juravit **Ewald Kleist** nomine fratris **Jochim Wedig v. Kleist**, Landrath **Jochims** auf Zeblin Sohn, und ist von Sr. Exc. d. H. Canzler vor seinen Bruder belehnt.

10 Junij 1686. **Gurgen Friedrich**, **Peter Rüdiger Kleisten** Sohn auf Dallentin, hat keinen Muthzettel, juravit et infeudatus est.

19 October 1686. **Wilhelm Christian Kleist**, **Peters** Sohn von Pumlo, welcher zwar noch lebet, aber dem Sohn die Güter abgetreten, welcher auch selbst den Kamphoff in Timmenhagen an sich gebracht; juravit et infeudatus est a Dno. Cancellario.

1 April 1687 juravit **Peter Ernst Kleist** von Woldischen Ticho, so er von den Boninen gekauft, sein Vater heißet **Jochim Kleist** zu Bolko und lebet noch. Infeudatus est a Dn. Consiliario Regim. a Natzmer, ob Dn. Cancellar. absent.

12 Decemb. 1687, juravit **Melchior Ludwig Kleist**, Obristl. **Georg Friedrichs** auf Dolgen Sohn, et infeudatus est a Do. Cancellario praesent. D. a Fleming Dn. a Carnitz, Dn. a Natzmer, Dn. Ramel.

12 Martij 1688, juravit **Adam Heinrich Kleist**, **Pribschlaß Kleists** Sohn, saget, der Vater lebe zwar [531] noch, have ihm aber das Guth Borrentin abgetreten, infeudatus est a Dn. praeside Dicasterij, auf das Guth Borrentin, praes. Dn. Cons. Reg. a Ramel et Dn. Cons. Reg. Corswant.

14 September 1703, Hatt **Baltzer Christian v. Kleist**, **Adams** Sohn auf Damen, Zattchow, et ob mortem parentis den Lehneydt abgeschworen, und ist in Gegenwart des H. R. Raths und Hauptmanns zu Saatzig H. Döring Jacob von Somnitz darauf von dem H. geheimbten u. Regierungsrath auch Schloßhauptmann H. Joachim v. Carnitzen belehnt.

29 April 1706, Hatt **Clauß Christoff v. Kleist** unter Sr. Königl. Maytt. Leib Regiment zu Pferde, **Heinrichs** Sohn und **Christoffs** auf Glineke Brudersohn den Lehneid abgestattet, und ist er von dem H. Geheimbten Rath und Cammer Director Joachim v. Carnitz im Beysein des H. Regierungsrath Matthias Döring v. Somnitz belehnt.

3 Martij 1707, Hatt **Teßen Erdmann v. Kleist**, nach dem auf Ihn seines Vaterbruders **Teßen Christians** Lehn in Poberow durch desselben Absterben verstatmet, sich angemeldet, und weil Er schon für sich bey der Huldigung die Lehnspflicht wegen seyner schon damahl eingehabten Lehen praestiret, und damit belehnt worden, dieser jetzigen Lehen wegen dem H. Geheimbten Rath und Cammer Director Jochim v. Carnitz durch einen Handschlag, vermöge Königl. Resolution, angelobt, auch des Lehns Poberow halben alles dasjenige zu praestiren, waß im Lehn Eide enthalten.

D. 1 Octob. 1708, Hatt **Joachim Magnus Kleist**, **Lorentz Wilhelms** Sohn auf Egsow, welches er gantz hatt, nebst dem 4ten Theil in Dubberzin, Cummerzin, vnd Schlönnowitz zur praestation der Lehnspflicht ob mortem parentis, welcher Ao. 1701 erfolgt ist, gestellet, weiß zur entschuldigung nichts, als den Mangel der Mittel zur Reise einzuwenden. Indessen ist der Lehneyd von ihm aufgenommen, und ist dato von dem H. Geheimbt. Rath und Cantzler Matthias Döring v. Somnitz im Beysein des H. R. R. Jochim Friedrich Schapers belehnt.

D. 19 Junij 1711, Hatt in Vollmacht **Joachim Ewald v. Kleisten** auff Zeblin, Warnin, Damen und Lindenbusch der Oberstl. Rüdiger v. Maßow auff Zwirsen und Kaffz p. den Lehn Eyd in deßen Seele abgestattet, und ist von dem (tit.) H. Cantzler v. Somnizen im Beyseyn d. H. R. Raths Schapers und d. H. R. Rath von Wenden mit seyner Lehngute belehnt worden.

D. 27 Majj 1712, Hatt Rittm. **Jochim Heinrich von Kleist**, **Heinrichs** Sohn, wegen der gesamten Hand an die **Kleistschen** Lehne vndt an das Lehn in Glieneke im Neustettinschen Distrikt, welches ietzo seyn ältester Bruder, Major **Clauß Christoff v. Kleist** possediret, die Lehnspflicht abgeschworen, und ist von

dem H. Cantzler v. Somnitzen in Beyseyne des H. R. R. Schapers mit der gesamten Hand an das Gut Glineke und sonst belehnt worden.

D. 15 Nov. 1715, hatt Jürgen Bogißlaff v. Schmeling auf producirte Vollmacht von **Jürgen Valentin v. Kleisten** den Lehneyd wegen des erhandelten Guts Nemitz in seyne Seele abgeschworen, und ist darauff von dem H. Cantzler jure Feudi novi belehnt.

D. 30 Juli 1722, hatt **Ewald George v. Kleist, Ewald Jochims** Sohn auf Viezow mittelst Vorzeigung seines Muthzettels v. 3 Juli 1717 sich gemeldet und angezeigt, daß seine Brüder **Dinisius** und **Philip Wilhelm** todt wären, bittet ihn zum Lehneyde zu verstahten, welchen er darauff in regimine abgestattet, und ist er darauff in Abwesenheit des H. Cantzlers und Vice Cantzlers durch den Geheimen und Reg. Rath Matth. Dan. von Laurens mit seinem Lehn gewöhnlicher maßen belehnt, ihm auch darüber ein breve testatum ertheilt uts.

[532] D. 8 Novemb. 1729, hat Rittmeister **Dubslaff Bernhardt von Kleist** auf Kiekow p. wegen des von dem Decano **Ewald Georg von Kleist auf Viezow** erhandelten Antheils Gutes in Muttrin den Handschlag dem Seel. R. Rath von Laurens gethan.

D. 8 November 1729, hat **Jacob Henning von Kleist, Adam Heinrichs** Sohn auf Mutterin und Döbel den Lehn Eydt ob mortem parentis abgestattet, und ist von dem Seel. Reg. Rath von Laurens die Belehnung geschehen.

D. 14 Febr. 1731, hat **Christoph von Kleist, Stephan Clausens** Sohn auf Damen, wegen Absterben seines Vaterbruders Hauptmann **Georg Valentin von Kleisten** den Lehn Eydt durch den Lieutenant **Franz Andreas von Kleist** in Vollmacht abgestattet, und ist von des Herrn Cantzlers Excellenz belehnt worden.

D. 4 Junij 1731, hat **Christoff von Kleist, Stephan Clausens** Sohn auf Damen, ob mortem parentis den Lehn Eydt abgestattet, und ist in Abwesenheit des Herrn Cantzlers von dem Regierungsrath von Laurens die Belehnung geschehen.

648.

1669. Stargard. 16. März.

Gutachten der Hinterpommerschen Regierung über die dem Landrath **Jochim Kleist**⁷³⁶ für seine Person zu gewährende Exemption vom Belgarder Burggericht.

Nach dem Concept im P. P. A.: Stett. Arch. P. II. Tit. 4. Nr. 222.

Ad Serenissimum.

P. P. und daß E. Chf. Drchl. uns gnädigst anbefohlen unser unterthänigstes bedenken zuüberschreiben, ob dem Landraht **Jochim Kleisten** in seinem Suchen ratione exemptionis fori a prima instantia fuhr dem Burggerichte zu Belgardt wegen der unter selbigem Burggerichte liegenden vnd ihm zugefallenen Lehne wol geruht werden könne, So berichten darauf gehorsambst, daß wihr keine Uhrsach finden, warum E. Chf. Drchl. ihm fuhr seine Person ad vitam solches nicht solten gnädigst verstahten können, allermassen von den hochseligen Herrn Herzogen zu Pommern dergleichen Exemptionen dan vnd wan aus bewegenden Uhrsachen Einem vnd andern auch wol ertheilet worden. Im übrigen senden wihr den einschlus anbefohlenermassen gehorsambst zurück. etc. Starg. d. 16 Mart. 1669.⁷³⁷

⁷³⁶ III. 129

⁷³⁷ **Jochim Kleist** stand wegen seines im Fürstenthum Cammin belegenen Guts Zeblin bereits unmittelbar unter dem Hofgericht, wie der gesammte Adel des Stifts, in welchem keine Burggerichte als erste Instanz bestanden. Als er nun der Lehnserbe des Landraths **Dubschlaff Kleist** (III. 123) wurde, dessen Güter im Bezirk des Burggerichts Belgard lagen, bat er den Kurfürsten, ihn und seine Nachkommen auch dieser Güter wegen unmittelbar unter das Hofgericht zu stellen, und vom Belgarder Burggericht zu eximiren, „damit wir nicht zu vnserm großen beschwer vnd gedoppelten Vnkosten in zweyen Gerichten litigiren, Advocaten, Procuratores, Solicitanten halten, und an zweyen Oertern reisen durfften.“ Auf den obigen Bericht der Hinterpommerschen Regierung bewilligte ihm der Kurfürst die

[533]

649.

1670.Stargard. 28. April.

Lehnbrief über Timmenhagen und Gr. Raddow c. p. in Wulkow, Salmow und Vogelfang für den Kur-Baierschen Vice-Statthalter in der Oberpfalz **Eowaldt Kleist**⁷³⁸, und Bestätigung des auf 10000 Thlr. normirten Allodialquantums.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. VIII. fol. 12.

Friderich Wilhelm Churf.

Urkunden vndt bekennen hiemit führ Uns, Unsere Erben, Marggraffen vndt Churfürsten zu Brandenburg, Herzogen zu Pommern vndt Fürsten zu Cammin, auch sonsten jedermanniglich, daß Uns der würdige vndt veste Unser gewesener geheimbter Raht, Cammerherr, Praesident des Herzogthums Hinter Pommern vndt Fürstenthums Cammin, Hauptmann zu Marienflies, Decanus E. E. Thum Cappittulß zu Cammin vndt I. g. **Eowaldt Kleist** vf Timmenhagen, Raddow, Nähringen vndt Zatichow p., jetziger Zeit Churfürstl. Bayerscher Vice-Statthalter im Fürstenthum Ober Pfalz gehorsambst angetreten vndt gebehten, Wihr jhme vndt seinen Mänlichen Leibes Lehens Erben seine Erb vndt Lehngüter Timmenhagen vndt grossen Raddow, welche ihm resp. gerichtlich addiciret, vndt Er mit Unserm Churfürstl. Consens an Sich erkauffet, nach abgestatteter Lehnspflicht gndst. gönnen vndt leihen wolten. Wan Wihr dan in gnaden erwogen die unterthgste. treue Dienste, welche Uns gemelter Unser Geheimbter Raht vndt itziger Vice Stadhalter in der Ober Pfalz viele jahre willig vndt gerne geleistet, auch Uns vndt Unsern Erben, Marggraffen vndt Churfürsten zu Brandenb., Herzogen zu Pommern vndt Fürsten zu Cammin Er vndt seine Mänliche Leibes Lehens Erben hinführo in unterthänigkeit noch wol thun vnd leisten sollen, können vndt mögen, So haben Wihr um derselben willen vndt aus besondern gnaden Ihm vndt seinen Mänlichen Leibes Lehens Erben nach abgestatteter Lehnspflicht die Gütter Timmenhagen vndt grossen Raddow mit allen dehren alten vndt neuen Grentzen vndt mahlen, Kirchen Lehne, Jure Patronatus et vocandi Pastores, Gerichte, obristen vndt niedrigsten an Halß vndt Handt, Strassen vndt Teichgerechtigkeit, mit dem Schulzengericht, Zinsen, Pächten vndt einkommen, mit dem Ackerhoff, Schefferey vndt deren Gerechtigkeith, item Kruglagen, Aeckern, gewonnen vnd ungewonnen, Wiesen, Holzungen, Wassern, Werdern, Fischereyen, Jagten, Mastungen, Büschen, Hüttungen undt Trieften, allen besetzten vndt unbesetzten Bauern undt Cossaten, zu Timmenhagen, Gros Raddow, Wulcko vndt Salmow, item dem von Adrian Borcken mit Unserm Churf. Consensu vom 29 Mart. Ao. 1669 erkaufften Pauerhof in Vogelsang, auch denen zu den Gütern gehörenden abwesenden Unterthanen, und sonsten allen anderen pertinentien, nützungen, gnaden vndt zubehörungen, Freyheiten, Herlig- vndt gerechtigkeiten, nichts überall davon ausgeschlossen, so wie die Güter führ diesem resp. die Weihere vndt Borcken inne gehabt, jemahls besessen, genutzt vndt gebraucht, oder einiger massenn geniessen vndt gebrauchen können, in specie auch mit der in Unserm Chf. Consens de dato Cöln an der Spree d. 9ten Martij Ao. 1658 annectirten Clausul vndt anhang wegen Herausgebung 10000 Rthlr., das nemlich solche 10000 Rthlr. sambt der Verbesserung derselben denen Seinigen Mänlicher vndt Weiblicher Linien, oder denen, welche Er in entstehung per dispositionem ultimae voluntatis daran verweisen wurde, vor abtretung desselben Guttes in einer unzertrenneten Summe hinwieder guht gethan werden sollen, zu einem Rechten Mannlehn gutt gegönnet vndt geliehen, gönnen vndt leihen ihm dasselbe hiemit vndt in Kraft dieses, doch dergestald vndt also, das der **von Kleist** vndt Seine Erben solche Lehngüter, so ofte es nötig vndt zum falle kombt, von Uns vndt Unsern Erben einhalt der geschworenen Eides formul zu Lehne suchen vndt warten, auch dauon thun vndt leisten sollen, waß manlehns ahrt, Natur vndt gewohnheit, auch dem Lehn-Eyde gemäs [534] ist, Unseren Erben vndt männlichs Rechten ohne schaden vndt nachtheil. Uhrkundlich ist dieser Brief mit Unserm Churf. Hinterpommerschen Regierungs Insigel vndt der Verordneten subscription bestärcket, So geschehen in Stargard d. 28 April. 1670.

Exemption sub d. 23 März (2 April) 1699, aber nur für seine Person. (G. St. A.).

⁷³⁸ III. 170

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 538 -

Ernst v. Krockow Sebastian Brunnemann M. Höltzener.
Regierungs Raht. Regierungs Raht.

650.

1670 und 1671.

Hufenstands-Register der Hinterpommerschen Ritterschaft, insbesondere im Neu-Stettinschen District und Fürstenthum Camin. (Auszüge.)

Nach den Original-Protocollen und Abschriften im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Lit. 97. Nr. 923.^b Nr. 927.^a und Nr. 917.^b und Abschriften in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. und Alterth.: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 127. 128. 130. 131.

Hufenstandt der Pommerschen Ritterschaft, wie solcher von der Churf. Regierung und daher von der Landschaft dazu verordneten Deputirten in Anno 1668 revidiret, eingerichtet, und d. 14 December 1668 geschlossen worden. Publiciret d. 21 Martij Ao. 1670.

Landthufen: Accrescentia. Decrescentia.

		per mensurationem agri.	per translationem.	per concessionem.
Greiffenbergische District.				
In Poberow Wilhelm Kleisten	-	2 1/8	-	-
Belgardischer District.				
Außm N. Stettinschen District im Dorfe Bornentin	1 1/2	-	-	-
Auß Grünenwalde Land Raht Jochim Kleisten	1/2	-	-	-
Bey Wilhelm Kleisten zu Vietzow, modo Ewaldt Jürg Kleisten	4 1/2	-	-	-
Die sämptlichen Kleisten	-	38 1/2	-	-
Christian Kleist in Boisin	-	1	-	-
Noch bei Christian Kleisten	-	3	-	-
Bey Alexander Kleisten	-	3/4	-	-
Es muß aber erwiesen werden, daß solche 4 3/4 Hufen nicht schon unter den 38 1/2 stecken.				
Neustettinscher District.				
Zu Borntin den Kleisten	-	1	-	-
Inß Belgardsche, auß Borntin an Pribßlaff Kleisten	-	-	1 1/2	-
Noch in Grünwalde an Jochim Kleiste	-	-	1/2	-
Zu Dolgen	-	-	-	6
NB. Diese Dolgenschen Hufen gehen dem ganzen Lande ab, in consideration, weil der Abgang unter der proportion der 50000 Hakenhufen steckt.				

[535] Deß New Stettinschen Districts New eingerichtete Huffen Matricul de Anno 1671 die 28 Martij, inhalt Matricul de ao. 1670.

Die Boninen haben 114 L. Hueffen, und werden versteuret:	Landthueffen.
Peter Rüdiger Kleist in Grossenborn	2 1/2 =
Obristwachtmeister Kleist von Dolgen, nach Abzug 6 Landh. laut Matr. ao. 70	9 =
Die Kleiste in Glyneke	3 1/2 =
Die von Glasenappen Belgardscher Seiten stehen in Matricula de 1670: 37 7/8 Landhufen, welche a singulis folgender Gestalt versteuret werden:	
Peter Rüdiger Kleist in Pribko	2 =
in Dummerfitz	1 =
Pribschlaff Kleist in Bornenthin	1 =
Der von Wolden Hufenstand Inhalt Matrikel de 1670: 49 1/2 Landhufen:	
Jacob Kleist	3 =
Peter Rüdiger Kleist in Dummerfitz	1/2 =
Peter Rüdiger Kleist in Pribkow, wegen Carsten von Wolden, wovon eine Zeitlang Alexander vom Wolde 1/2 gehabt	2 =
Daß Geschlecht der Kleiste soll laut Matr. ao. 1628 verstewren ohne ihre Pfand-Hueffen: 84 1/2 Landhufen.	

Davon gehen ab laut Matr. ao. 1670

In Klingebeke	2 Landhufen.
In Borrenthin wegen Sandes	1 =
Ibid. transferiret in den Belg. District .	1 1/2 =
Wegen Dolgen, welches vom gantzen Lande laut Matr. ao. 1670 übertragen	<u>6</u> =
Summa	10 1/2 = bleiben 74 Landhufen.

Davon gehet weiter ab waß auf Preußischer Seite versteuret wirdt:

Zu Dolgen Major Kleist	9 =
Christoff Kleist zur Glyneke	<u>3 1/2</u> =
	12 1/2 =

Bleibet auff Belgartscher Seiten zu versteuren Summa: 61 1/2 Landhf.

Dieselben werden a singulis versteuret:

Philipp Kleisten Witwe	13 =
Asmus Kleist	4 1/8 =
Reimer Zastrow	2 =
Franz Kleist	4 1/8 =
Cassulke, modo Wobser in Kucherow	1/2 =
Rudiger Massow in Juchow	2 3/4 =
Daniel Kleisten Erben Christian Heinrich Kleist	5 =
Alexander Kleist	5 =

[536] Simon Kleistes Güther Possessores	5 3/4 =
Peter Rüdiger Kleist mit Peter Kleisten Wittwe	14 =
Idem wegen Cassulke	1/2 =
Hauptmann Gerth Wedige Glasenap wegen Eschenriege und Klingebeke	<u>4 3/4 =</u>
Summa:	61 1/2 =

Actum Colberg d. 26 May 1671. (Hufenstand im Fürstenthum Cammin.)

Die Manteuffele

stehen in Matricula von ao. 1628. etc. etc.

Reimer Manteuffel wegen Trineke und Nerese	19 1/2 Hakenhufen.
noch derselbe daselbst	4 =

moderni Possessores: 1. **Jürgen Kleisten** Erben. 2. Heinrich Manteuffel. 3. Christoph Heinrich Briesen. Was sie specifice haben, hat nicht können indigitirt werden.

Die Heydebrecken.

Bürgermeister (Carsten) Kleist wegen des von Berndt Heydebrecken erhandelten

Bauern zu Todtenhagen	2 Hakenhufen.
-----------------------	---------------

Die **Kleiste**.

Stehen in Matricula de ao. 1628 auf 55 Hakenhufen. Werden versteuert von:

1. Churdt Kleist , modo Jochim von Dimkuhlen wegen Dargen, itzo dessen Erben	6 Hakenhufen.
2. Jürgen , modo Jochim Kleist zu Zeblin	16 =
3. Jochim Kleist , modo sub titulo Reimer Kleisten Erben wegen Schwellin	10 =
Diese 10 Hufen versteuren:	
a. Sehl. Schloßhauptman Heydebrecken Erben wegen 3 Bauern in Schwellin	6
b. Sehl. Alexander Jochim Kleisten Erben	2
c. Obristl. Ulrich Bonin in Schwellin	2
4. Peter Kleist , modo Valentin Daniel wegen Dargen	16 =
Von diesen Hufen versteuret:	
a. Lorentz Versen in Schwellin	2
b. Obristl. Ulrich Bonin zu Dargen	2 1/2
5. Noch versteuert Peter Kleist , modo Valentin Daniel wegen Gabriel Sommerweiß in Dargen	5 =
6. Noch derselbe von Heinrich von Wolden in Dargen somit Valentin Daniel Kleisten Hufen: 23.	2 =
	<hr/> 55 =

[537]

Von **Valentin Daniel Kleisten** 23 Hufen:

1. Wegen Vermessung anno 1632 7 Hakenhufen.

Es sollen 7 1/2 decresciren, aber Obristl. Ulrich Bonin geneust die eine, weil ihm 1/2 Hufe wegen Sandschadens abgeht.

2. Von 3 Pauren so 4 1/2 Hakenhufen gehabt, und längst für ao. 27 zum Rittersitz gelegt, so er mit der Commission bewiesen.

3. An Lorentz Versen in Schwellin, so er demselben verkauft 2 =

4. Noch von Obristl. Ulrich Bonin in Dargen 2 =

H. Obristl. Bonin beruft sich auff das Protocoll von Ao. 68 wegen der 2 1/2 Hufen, wil selbige nicht behalten, sondern **Kleisten** wieder abtreten, biß dem Vertrage ein genügen geschehen, welcher Vertrag vermag, daß er nuhr den 8ten Theil seiner steurbahren Hufen versteuere, und **Kleist** den vollen Acker abtrete, undt weil **Kleist** vermessen lassen, und einen Abgang geneust, befinden H.

H. Commissarij billig, daß der Oberstl. an solchem Abgang mit participire.

NB. Die 4 1/4 Hufen wegen des Rittersitzes werden nicht abgezogen, weil nicht beygebracht, daß ao. 1627 solche Hufen aus dem

Anschlag gebracht; bleiben also decrescentia 11 =

Porro decrescirt von **Jochim Kleisten** 16 Hufen 3 =

welche für ao. 28 zum Rittersitz geleget, von Sr. Churfl. Durchl. und den Ständen nachmahlß approbiret, producit Originalia, petit ihn dabei zu schützen, und lasset vidimirte Copeyen bey

den Acten; bleiben **Jochim Kleisten** 13 =

nach Abzug der 3 Hufen, so zum Rittersitz geleget.

H. Landtraht **Jochim Kleist** petit itidem die halbe Hufe, so in der Matricul de ao. 1626 und 28 nicht stehet, zu decurtiren.

H. H. Commissarij sindt damit einig.

Decrescentia in perpetuum.

Von **Valentin Daniell Kleisten** wegen Vermeßung 7 1/2 Hakenhufen

Von **Jochim Kleisten**, so zum Rittersitz geleget 3 =

10 1/2 =

Bleiben also nuhr den **Kleisten** 44 1/2 Hakenhufen.

Die Stoyentine.

Stehen in matricula von ao. 28 mit 8 Hakenhufen.

modo: **Jurgen Kleisten** Erben wegen Nerese 8 Hakenhufen.

[538]

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 542 -

1672.

Berechnung der eingehobenen und restirenden Lehnpferdegelder aus Hinterpommern. (Auszug)

Nach einer Abschrift in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. und Alterthumsk.: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 163. fol. infra 186-214.

	Eingekommen.		Rest.	
	rthlr.	ßl.	rtblr.	ßl.
Schloßgesessene.				
Glasesappen zu Gramenz etc. etc. Dazu haben gezahlet:				
Uladislaw Kleist	5	-	-	-
Belgardischer District.				
Die Kleiste sollen halten 16 Pferde, darauff haben gezahlet:				
Christian Kleist von Dobbero soll halten 3 Pferde, thuet				
120 rthl	33	12	-	-
bleibt im reste			86	24
vorgebende, die Executores aus Colberg hätten solche gehoben.				
H. Rittmeister Paul Daniell Kleist von Tichow soll 1 Pferd halten, restiret davon	-	-	40	-
Hat sonsten nichts als wenig Vieh gehabt, so die Executores nicht zu Gelde machen können.				
Herr Oberste Christian Kleist von Tüchow vor 1 Pferd	40	-	-	-
Joachim Henning Kleist von Tüchow soll geben von 1/2 Pferd				
20 rthl., hat geben	11	-	-	-
restiret	-	-	9	-
welche er nicht aufbringen können.				
Seel. Peter Kleisten Wittwe von Tüchow soll auch 1/2 Pferd halten, ist in solchem miserablen Zustande, daß die Executorn nichtes erhalten können, rest. also	-	-	20	-
Ewaldt Jürgen Kleist von Fitzo vor 1 Pferd	40	-	-	-
Herr Oberste Caspar Kleist von Saticko von 3/4 Pferd	30	-	-	-
1/4 Pferd soll des Obersten Brudern Wittwe von Vietzow zahlen, da ist nichts gewesen, rest.	-	-	10	-
Pritzlaff Kleist von Borntin vor 1/2 Pferd	20	-	-	-
Herr Landrath Joachim Kleist von Dahmen vor 1/2 Pferd gezahlet	20	-	-	-
laut deßen Bericht soll zu das ander 1/2 Pferd Carsten Kleist von Kuecko 13 rthl. 12 ßl. und seel. Landrath Berndt				

[539] Münchowen Erben von Mutterin 6 rthl. 24 ßl. zahlen, wazu sich die nicht verstehen wollen, vnd soll auch bey dem ersten laut der Executoren Außage nichts seyn, rest.	-	-	20	-
Dubschlaff Jochim und Christian Richardt Gebrüdere die				
Kleiste zu Dahmen haben gezahlet	33	12	-	-
sollen vor 1 Pferd zahlen 40 rthl., rest.	-	-	6	24
welche sie nicht vermocht zu geben.				
Christoph Friderich Kleist zu Dahmen von 1 Pferd	40	-	-	-
Reimer Kleist zu Kuwaldt hat gegeben	5	rthl.		
Joachim Heinrich zu Volckow	6 =	24 ßl.		
Alexander zu Kowaldt	6 =	24 =		
Wulff Ernst Schnell	6 = - =	24	12	- -
Restiren, weil sie von 1 Pferd 40 rthl. geben sollen	-	-	15	24
Solche soll geben Hanß Friderich Wobeser, es berichten aber die Executorn, daß er nichts vermocht.				
Seel. Landrath Berndt Münchowen Erben von Mutterin, so ein Kleisten Lehn ist, von 1/2 Pferd	20	-	-	-
Abmus Kleist von Duhmkulle soll 1/3 Pferd zahlen, hat wegen Armuth nichts mehr gezahlet alß	4	-	9	12
Martin Kleist von Kohwald für 1/3 Pferd	13	12	-	-
Hans Friderich Kleisten Wittwe von Kalberg soll 1/3 Pferd zahlen, ist nichts dagewesen, rest	-	-	13	12
Heinrich Kameke hat	6	24	-	-
alß ein particul von Lehn Pferdt von ein Kleisten Lehn Borntin gezahlet, und soll von diesem Lehn ein gantz Pferd gehalten werden, dazu soll geben				
Seel. Heinrich Rahmel Wittwe von Nembrin	6	rthl. 24 ßl.		
Seel. Prietlaff Kleisten Wittwe von klein Nembrin	6 =	24 =		
Valtin von Kleist von Dobel	20 =	- =		
Alß aber die Executorn da nichts gefunden, davon die Zahlung hat können genommen werden, rest.	-	-	33	12
Daniell Kleisten Erben von Dahmen sollen 1 Pferd halten, sollen gantz verarmet seyn, bleibt im rest	-	-	40	-
	-	-	40	-
Die Wolden etc. etc. Dazu haben gezahlet:				
Kleist von Eichenberg, die Wolden von Alten Mühle, die Podewelsen von Bolcko, sollen 3/4 Pferd zahlen, haben auch ihr Vieh offeriret, so nicht zu Gelde zu machen gewesen,				

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 544 -

restiren - - -

[540] Die Versen etc. etc. Dazu sollen geben:

Rittmeister **Kleist** von Titzow Verwalter vor 1/2 Pferd 20 - - -

Neu Stettinsche District.

Die **Kleiste** sollen 4 Pferde; solche geben:

Peter Kleisten Frau Wittwe von Dallentien soll geben

15 rthl. alß von 1 1/2 Fuß vom Pferde, ist gantz verarmet,

rest. also - - 15 -

H. **Frantz Kleist** von der Schneidemühle von 1 1/2 Fuß ge-

zahlet 15 - - -

Herr **Asmus Kleist** von Guchow soll 20 rthl. von 1/2 Pferd

zahlen, restiret - - 20 -

Jungfer **Christine Kleisten** von Guchow vor 1/4 Pferd

10 - - -

Christian Heinrich Kleist von Raddatz hat erleget

10 - - -

soll von 3/4 Pferd geben, restiret

- - 20 -

Herr **Alexander Kleist** von Radatz vor 1/4 Pferd

10 - - -

H. **Jochim Daniell Kleist** von Raddatz erleget

10 - - -

muß von 1 1/4 Pferd zahlen 50 rthl., restiret

- - 40 -

Rehmer von Zastrow muß wegen **Kleist** Lehn halten 1/4 Pferd

aus Radatz und Schneidemühl, rest. aus Armuth - - 10 -

Landvoigtey Stolpe.

H. **Jerßon Kleist** von Rusitz 40 - - -

Fürstenthumbs Cammin Ritterschafft.

Bonine.

Valentin Kleist von Dargen, so ein Bonin Lehn, vor 1 Pferd - - 40 -

Kleiste zu Zeblin vor 1 Pferd: - - 40 -

Ritterschafft der Landtvoigtey Schlawe.

Kleiste von Tichow und Quesdow.

Peter von Tichow vor 1 Pferd - - 40 -

Philip und **Jürgen** von Tichow und Quesdow vor 1 Pferd - - 40 -

[541] Rügenwaldischen Districts Ritterschafft.

Kleiste von Krolow.

Rüdiger Kleist von Krolow vor 1 Pferd 40 - - -

Christian Kleist von Crolow, Schlackow, Ecsow, Frantzen

et pertinentijs 1 Pferd. Durch obgeb. **Kleisten** Verwalter
zu Frantzen

6 2/3 - 33 1/3 -

652.

1672. Thurow. 27. Juni.

Die Wittwe des **Christian Dietrich Kleist**⁷³⁹ und die Vormünder ihrer Söhne cediren das Einlösungsrecht an der Hälfte von Nassen-Glienke an **Christoff Kleist** auf Nassen-Glienke für 3500 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 56.

Vor dem Durchleuchtigsten Großmächtigen Fürsten vndt Herren Herren Friederich Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Ertz Cämmerern vndt Churfürst, in Preußen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, Hertzogen, Dero Hinterpomrischen Wolbestalten Hoff- vndt Landt-Gerichten, vndt sonsten vor Jederman, bekennen Wir Sehl. **Christian Dieterich Kleisten** Wittben vndt Sohns verordnete Vormünder, Nachdem hiebevord der Sehl. **Christian Dietrich Kleiste** sein antheil in der Glinke der Hochedlen, Hochtugendtsahmen Frauen Margarethae Lucretiae Rothbergerin (Tit.) Hn. Obristen Michell Jeniken Haußfrauen jure antichretico vor 2000 Gulden Pomrisch versetzt vndt unter den Fueß gethan, vermöge Contractus de dato Steinberg den 6. Aprilis 1663, vndt Churfürstl. gnädigste Confirmation, Worzu Sich herneget des Wolgedachten **Christian Ditrich Kleisten** Frau Mutter vndt deßen frau Schwestern angegeben, vndt weil die Frau Mutter vermöge Ehstiftung vom 27. Junij 1612 vndt anderer Quitungen an die 6000 Gulden auß dießem Guthe zu fodern, die Schwestern auch eine jegliche 1000 Rthlr. Ehegeldt praetendiret, mit Wolgemeldter Frau Oberstinnen Sich vollenkommen verglichen, vndt derselben cum Consensu Serenissimi Ihre völlige jura zugeschlagen, dahero Wir unserer Verpflegten halber weinger den nichts zu hoffen gehabt, vndt gleichwol ex contractu allegato verbindtlich gewesen die onera zu tragen, So haben Wir mit Consens vndt Bewilligung Vnserer Verpflegten (Tit.) Hn. **Christoff Kleisten** auff Glincke gleichesfals Erbgesesseu dahin vermogt vndt gebehten, das Er Sothanes Particull Lehngutes, alß daß halbe Dorffchen Naßen Glinke, reluireu, an Sich lößen, vndt Unserem Pflege Sohn sein antheil Groß Mütterliches herauß geben solte, Weilen Er doch seines Väterlichen sich gar nichts zu erfreuen hette, auff solche arth auch, wen wir der Oberstinnen Contract ratificiren vndt Sie länger sitzen laßen solten, deßen verlustig würde. Alß Er sich nun auf unser inständiges anhalten dazu willig finden laßen, so haben Wir Krafft dieses Wolgedachtem **Christoff Kleisten** sothanes Gütchen vor 3500 Gulden Pomrisch, jeden zu 24 lb. gerechnet, vndt einem guten [542] Pferde mit volliger Mundirung, Erb vndt eigen, mit allen pertinentien, Herlig- vndt Gerechtigkeit, alß des Ritterhaußes vndt Huffen, Bauren, dero Heußer vndt Hufen, Cossaten, dero Heußer vndt Landung, Trift, Weide, Höltzung, Teichlagen, Straßen Gerechtigkeit, Schäffereyen gerechtigkeit, jure Patronatus (Doch das des Sehl. **Christian Ditrich Kleisten** Begräbniß vor seine Persohn frey bleibe), Jagten, Handt vndt Halßgerichte, Hurtenlager, Rusch, Busch, nichts überall außgeschlossen, So Wie es der Sehl. **Christian Ditrich Kleist** selbst besetzen, genützet vndt gebrauchet, verkauffet, cediret vnd abgetreten, Setzen ihn auch sofort in die völlige wirckliche Possession.

Dahingegen hatt Er behandelte Summam folgender gestalt abgegeben, alß 1. an Hn. Obrist Jenicken 2070 Gulden 12 lb., Welche 2000 Gulden Valv. an lauterem wolwichtigen, jeden a 2 Rthlr. gerechnet, abgegeben. 2. An die Frau Mutter vndt beide Frau Schwestern (weil Sie unserm Pfleg Sohn zum Besten das übrige remittiret, auch außdrücklich 500 Gulden geschencket) 929 Gulden 24 lb., vndt den 500 fl. Unserm Pfleg Sohn, was ihm von seiner Frau Großmutter vndt Vaterschwestern geschencket, das alßo damit die 3500 Gulden gantzlich abgetragen, vndt weilen Er zugleich auch Vielgemeldtem Unserem Pfleg Sohn ein gutes wolmundirtes Pferd, imgleichen 12 Scheffel Rocken, jtem 12 Scheffel Gersten vndt 24 Scheffel Haber abgegeben, So wirdt er Krafft dieses beständigster maßen Rechtens vor alle an vndt zusprache quitiret, vndt

⁷³⁹ III. 225, 220

hatt Er nunmehr vollkommene Macht vndt Gewaltt, seiner besten Gelegenheit nach das Guth zu genützen vndt zugebrauchen, vndt weiln auch unser Pfleg Sohn sich zu seines Sehl. Vatern Verlaßenschafft nicht alß ein Erbe angegeben noch angiebet, vndt alßo die annoch auf der Glinke vermeinten praetensiones abzugeben nicht verbunden, zumahlen durch obige jura das Guth gantz absorbiret, vndt keine übermaße verhanden, So Wollen Wir H. Christoff Kleisten die verkauffeten jura ut nomina vera et bona jederzeit evinciren, deßwegen den Sehl. **Christian Ditrich Kleisten** Frau Wittbe ihre jllata vndt freuliche Gerechtigkeit, Imgleichen das Güttlein Steinburg im Busche, so der Sehl. **Christian Ditrich Kleiste** von H. Caspar Rüdiger Hertzbergen erhandelt, ex constituto possessorio pro hypotheca expressa vntersetzet, auch sich des beneficij Sctj. Velleiani, Wie auch der authenticae si qua mulier wolwißendt begiebet, gestalt Sie deswegen durch unterschriebenen Hn. Notarium deßen allen certioriret worden. Vndt wollen Wir weder naturalem noch Civilem possessionem weiter behalten haben. Sondern begeben uns zugleich vndt in specie ferner vndt in Krafft diesem wißendtlich aller Römischen Bapstlichen, Kayserlichen, Königl., vndt Churfürstl. Freyheiten vndt Begnadungen, privilegien, indulten, absolution, Exemption, Dispensation, Monitorien, suspensionen vndt Gewohnheiten, auch vornehmlich dem Statuto Provincialj von Vereußerung der Lehne, wie auch alten vndt Neuen Landes vndt Reichs-Ordnungen, die hiewieder erdacht, oder disponiret haben.

Danegst auch allen Geist- vndt Weltlichen rechten Exceptionen vndt beneficien, keine außgenommen, gleichergestalt Sie alle in specie alhier benennet wehren, bevorab aber der Exception doli mali, fraudulentae persuasionis, Cujusque laesionis Enormis et enormissimae, rei non sic sed aliter gestae, jtem restitutionis in integrum, nullitatis, deductionis, appellationis ad Cammeram imperialem, reductionis ad arbitrium boni viri, fori, belli, den Exceptionibus et dilationibus in jure non scripto nec non ex speciali mandato vel indulto Caesariae Majestatis quoquo modo impetratis vel deinceps impetrandis, etiam et ordinationibus sive generalibus sive particularibus de praesenti existentibus, et sic summatim omnibus alijs in universum privilegij sive generalibus sive specialibus, jtem Exceptionibus de jure vel de facto, propter senatus Consultum vel minorem aetatem Competentibus, pecuniae in rem minoris non versae, ac specialiter juribus desiderantibus generalem renunciationem non valere nisi praecesserit specialis expressa, jtem hasce renunciations [543] ex consuetudine Notariorum vel Concipientium appositas esse, vndt soll alßo die Verschreibung in allen ihren einverleibten puncten vndt Clausulen ohne jenige tergiversation vim legis judicati et trium conformium sententiarum obtiniren.

Ersuchen zugleich hiemit alle unparteiische Richter, gewißenhafte Advocaten vndt Procuratoren alß Ehrliche Leute, das Sie wieder die Kauff Verschreibung vndt Cession nicht richten, Advociren vndt schreiben, sondern vielmehr dahin verweißen, das Er Ehrlich gehalten werde.

Wie nun dieser Contract redlich damit vollenzogen, so confirmiren Sehl. **Christian Ditrich Kleisten** Fraw Wittwe vndt dero Herr Sohn solchen mit ihrer eigenen subscription nicht allein, sondern sprechen auch bey obigem Verzicht, das so wahr ihnen Gott helffen soll, das Sie wieder denselben nichts vornehmen, noch durch andere vornehmen laßen wollen.

Solte H. **Christoff Kleist** oder die seinigen aber dieses Particul Guttes hinwieder vereußern wollen, so reserviren Wir Vnserem Pfleg Sohn das negste Recht, jedoch das Bau- vndt Beßerungs- Kosten vndt in der Zeit vorgeschößene Contribution zugleich mit erstattet, vndt auff einem Brete in dergleichen münzte erleget werden.

Schließlich wollen Wir diesen Contract von der Hohen Landes Obrigkeit nach Gelegenheit der Zeit confirmiren laßen, wozu aber H. **Christoff Kleiste** die Unkosten geben wirbt. Alles ohne Gefehrde vndt argelist vndt bey dem Wordte der ewigen Warheit. Geschehen in Thuro den 27. Junij 1672.

Auf requisition Sehl. **Christian Ditrich Kleisten** Witwen habe ich endesbenahnter vorgeschriebenen Contract sowol ihr alß auch Dero Sohn **Lorentz Ditrich Kleisten** absonderlich alleine vndt in der stille vorgeleßen, denselbigen ihnen in allen Clausulen deutlich vndt gründtlich expliciret, sonderlich aber das SCTum Vellej. vndt die Auth. si qua mulier deutlich erkläret, worauf Sie den beyderseits Mutter vndt Sohn sich erkläret, daß sie den Contract in allen Clausulen

numehro wol verstunden, vndt auch zur genüge aller darin enthaltenen Rechts Exceptionen vndt Clausulen verstendiget wehren, weßwegen Sie auch selbigen wie er vorgeschrieben steiff vndt feste halten wolten, desfals zu mehrer Bekräftigung dieses eigenhändtlich zu unterschreiben mich gebehten, auch mein gewöhnliches Pittschafft hiebey zusetzen.

(L. S.) Petrus Gudejahr

Imper. Aut. Not. Publ.

Weilen Sehl. **Christian Ditrich Kleisten**

Fraw Witbe nicht selber schreiben können, alß hatt Sie mich gebehten in ihrem nahmen dieses nochmahlen zu unterschreiben.

Petrus Gadejahr nomine Sehl.

Christian Ditrich Kleisten

Witben **Barbarae Elisabeth**

von Bandemern.

L. S. **Joachim Christoff Kleist**⁷⁴²

tanquam testis.

Lorentz Ditrich Kleist⁷⁴⁰

meine eigne Handt.

L. S. **Eowaldt Jacob Kleist**⁷⁴¹

tutor.

L. S. Joachimus Falck mppria.

Transmissum hunc Con-

tractum dum subscripsit

Paul Nitz V. I. D. Litis

Curator mppria.

[544]

653.

1672.Stolp. 19. u. 20. September.

Joachim Henningk Kleist⁷⁴³ zu Gr. Quesdow und Wendisch Tichow überläßt an **Peter Kleist** auf Wendisch Tichow sein Gut Groß Quesdow gegen Uebernahme seiner Schulden im Betrage von 6266 Fl.

Nach dem Original im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 30^b.

Nachdem der Hochedelgebohrne Gestrenge Veste Herr **Joachim Henningk Kleist** zu grosen Quesedow vndt Tichow Erbgesessen bei antretendem hohen Alter der weitlaufftige Haußwirthschafft Sich zu entschlagen gesonnen, auch darauf sein Guht grosen Quesedow Einem seiner Creditoren, die andern darauf zu contentiren, abzutreten beschlossen, vndt vnter den Creditoren befunden Seinen freundtlichen lieben Vettern Hern **Peter Kleisten** auf Ticho Erbgesessen, Alß hat Er sich mit demselben zusammengetahn vndt im beisein nachbenandter Hern vndt Freunde mit Ihm transigiret, Sich verglichen vndt wie folget wilkürlich vertragen.

1. Eß trit **Joachim Henningk Kleist** seinem gedachten Hern Vetter **Peter Kleisten** ab sein Guht grosen Quesedow mit allen seinen Pertinentien, Herligkeiten vndt Gerechtigkeiten, Vnterthanen, gebohrenen vndt ungebohrnen, nimandt davon ausgeschlossen, (Nurten allein den Knecht Greger Hoefftman, den H. **Joachim Henningk Kleist** für sich, vndt dan Jurgen Christian Hoefftman ad dies vitae suae, also daß nach seinem tode Er bey dem grosen Quesedowschen Guhte verbliebe, behält, Jenen in totum, diesen aber so lang **H. Joachim Henningk Kleist** lebet,) Jure Patronatus, Jurisdiction, Ackern, Wiesen, Ströhmen, Seen,

⁷⁴⁰ III. 310, Sohn von 225

⁷⁴¹ III. 266 (Vormund der Söhne)

⁷⁴² III. 233

⁷⁴³ II. 106, 65

Teichen, Weyde, Heyde, Rusch, Busch, Holzungen, Jagten, Fischereien, Ströhmen, So wie Er es von seinen Voreltern bisheero beseßen, oder von Rechts wegen besitzen können, vndt sollen nichts, wie eß Nahmen haben mag, davon ausgenommen, dan allein, daß die Koppel, so von Tichow gebraucht, wie auch daß Rohr auf dem Mühlenteiche bei dem Tichowschen Höffgen verbleiben solle, Seiner besten Gelegenheit nach hinführo zu besitzen, als sein eigeneß zu genießen, zu nutzen, vndt zu gebrauchen, auch nicht ehe wieder abzutreten, Er sey dan auf alleß wie nachgesezet an Capitahl, Zinsen, interesse, schaden vndt Unkosten, bei Heller vndt Pfennig richtig vndt völlig abgefunden vndt contentirt.

2. Soll die Einreumung auf diesen einstehenden 30 Septembris alß den Tag nach Michaelis dieses 1672ten Jahrß plenarie geschehen, vndt Empfänget Herr **Peter Kleist** den Einschnitt des Kornß vndt der Wiesen, bezahlet denselben Hern **Joachim Henning Kleisten** nach Landeßgebrauch, welchs Kornmaß specificirt wird; dajegen behält H. **Joachim Henning Kleist** dieses Jahrß alle Zinsen, so den Creditorn fällig sein, so wol auch alle andere debita die hie nicht specificirt, bewust oder unbewust, sive latentia, bei Ihm, vndt transferiret dieselben auf das Höffchen zu Tichow.

3. Soll ein richtiges Inventarium bey Einraumung des Guhtes wie eß beschaffen aufgerichtet werden.

Hergegen verpflichtet sich vndt verspricht Herr **Peter Kleist**:

1. Erstlich vorgedachtem Seinem Hern Vetter **Joachim Henning Kleisten** nachbenandte Debita zubenehmen, dieselben auf Sich, als seine eigene Schulden wie nachgesezet zu transferiren, vndt Hern **Joachim Henning Kleisten** bey Dafürhaffung des Guhts grosen Quesedow mit Vntersetzung aller Seiner andern Güter ad optionem et licitationem ex constituto possessorio in allen noth vndt schadloß zu halten.

2. Behält Herr **Peter Kleist** an Ihm 600 floren Seiner eigenen Schuld an Capitahl vndt [545] davon anwachsenden Järlichen Zinsen, vndt quitiret von den biß diesen Michaelis angewachsenen krafft dieses H. **Joachim Henningk Kleisten** völlig.

2. Nimbt Er an vndt transferiret Er auf Sich Hern **Joachim Henningk Kleisten** 1500 Floren Valviret Capitahl auf Michaelis abzutragen, oder so lange daß Capitahl unabgegeben bleibet, alle Jahr die Michaelis landtüblich richtig zu verzinsen, mit welchen sonst Er **Joachim Henning Kleist** zu disponiren hat nach seinem Gefallen, vndt davon zu assigniren wenn Er will.

3. Nimbt Herr **Peter Kleist** auf Sich 1300 Fl. valviret Capitahl H. Lorentz Putkamern vff Crampe Erbgessen, vndt davon biß dato angewachsenes einjähriges vndt folgendes so lange daß Capitahl unabgegeben bleibet, davon die Zinsen järlich a die Michaelis abzutragen, nach landtüblichem interesse. Hiebey ist zu merken, daß H. **Peter Kleist** diesem Lorentz Putkamer 40 Rthlr. abgegeben, welche mit diesem Contract nicht zu thun, sondern zuvor ausgedungen vndt auf den Kauff gegeben, weil ihm daß Guht ist vmb einen billigen Preiß gelassen worden.

4. Bezahlt Herr **Peter Kleist** Sehl. H. Lieutnambt Schultzen Witwen 1000 fl. Capitahl, vndt so lange dasselbe unabgegeben bleibet, trägt Er davon die Zinsen järlich a die Michaelis ab.

5. Noch trägt H. **Peter Kleist** ab an Sehl. Leutnambt Schultzen Sohn erster Ehe 700 Floren valvirt, weil aber dieses annoch kein liquidum, So transferirt H. **Peter Kleist** dieses Debitum auf Sich cum onere et commodo, doch dergestalt, da Er ein Mehreß alß die 700 Fl. geben müste, daß Ihm die völlige erstattung bey Einlösung des Guhts vom Lehnßfolger wieder werden solle.

6. Bezahlet Er an Sehl. **Philipp Kleisten** Witben 300 Fl. Capitahl, vndt so lang eß unabgegeben bleibet, trägt Er von instehendem Michaelis die Zinsen.

Ueber vorige Pöste nimbt Her **Peter Kleist** an künfftigen Michaelis zu bezahlen:

7. 100 Fl. Capitahl Sehl. Jacob Böhn zu Beso Erben.

8. 200 Fl. Jungfr. Elisabeth Lojowen.

9. 101 Fl. Jungfr. Esse Lojowen.

10. 150 Fl. Capitahl Seel. Heysen Erben, vndt dabey einjähriges biß hieher verfloßenes interesse,

vndt solte H. **Peter Kleist** diesen Heysen Erben ein Mehreß alß sie specificiret geben, wil eß H. **Joachim Henningk Kleist** sich an dem ersten Einschnitt, davon in anderm punct gedacht, wieder decurtiren lassen.

11. 100 Fl. Capitahl der Schlawischen Kirche.

12. 50 Fl. Capitahl der Stolpischen Kirche.

13. 165 Floren Capitahl Sehl. H. Joachim Pritzen Erben.

Summa aller dieser Pöste 6266 Floren Capitahl.

2. Zum andern nimbt Herr **Peter Kleist** von obgesetzten Pösten allen die Zinsen auf Sich a die instehenden Michaelis, vndt hat H. **Joachim Henningk Kleist** damit nichts zu schaffen; da auch einer oder ander Creditor daß Capitahl resigniret, trägt H. **Peter Kleist** dasselbe ab, vndt transferiret eß auf Sich, auf daß Guht grosen Quesedow. Alle andern Zinsen die hierinnen nicht benennet, wie auch debita, wissendt oder unwissendt, sive latentia, die hier nicht specificiret, trägt H. **Joachim Henning Kleist** ab, vndt befreyet davon H. **Peter Kleisten**, wie zu Anfangs bey dem andern Punct gesetzt ist.

[546] 3. Behält H. **Peter Kleist** die Contributiones vndt Lehnsfolge von dem Guhte grosen Quesedow bey Ihm, vndt trägt dieselben a die Michaelis alß tempore traditionis ab, also daß H. **Joachim Henningk Kleist** hinführo damit nichts zu schaffen, doch nimbt H. **Joachim Henningk Kleist** 3 1/16 Hueffen bey Tychow zu versteuren auf Sich, also daß H. **Peter Kleist** 11 Steuerbahre Hueffen bey grosen Quesedow behält. Hingegen soll Ihm Herrn **Peter Kleisten** bey Wiedereinlösung des Guhts die erstattung, sambt denen a die solutionis, so wie die Contributiones allemahl erleget sein, davon angewachsene Zinsen vor der Abtretung geschehen.

4. Alle Meliorationes so H. Peter Kleist von Zeit der Einraumung im Guhte tuhn wirdt, sollen Ihm vor dessen wiederabtretung bey Heller vndt Pfennig zusambt gebührenden interesse erstattet werden, Er auch bevor solcheß geschehen darauß zu weichen nicht schuldig seyn.

5. ... ruin, Casus fortuitos vndt andern Ungelegenheiten vndt Unpflichten behält Her **Peter Kleist** auf Ihn, vndt fordert, waß Er deßfals kan zu praetendiren haben, bey Wiedereinlösung des Gutes. Vor der Zeit aber hat H. **Joachim Henningk Kleist** damit nichts zu schaffen.

6. Verspricht H. **Peter Kleist** von allem Vorgesetzten H. **Joachim Henning Kleisten** in Allem nohtvndt schadloß zu halten, Dergestalt, daß Er davon in seinem Vitalitio zu Tichow, welchß Er Ihm vorbeheldt, keine molestiam noch Beschwerde haben soll.

Undt weil dieses von beiden Teilen also wilkührlich beliebet, vndt mit reiffem Raht wollerwogen, verglichen, vertragen, vndt beschlossen. So verpflichtet vndt verspricht Ein Jeder für Sich, Seine Erben vndt Erbnehmern, darüber steif, fest, vndt unzerbrechlich zu halten, vndt demselben in allen nachzukommen, sub hypothecatione omnium bonorum suorum ad optionem et licitationem ex Constituto possessorio, mit Begebung aller Exceptionen vndt beneficien der rechten, wie die Nahmen haben mögen, in specie exceptionibus doli mali, fraudis, persuasionis, laesionis enormis ac enormissimae et ultra dimidium justij pretij, Casus fortuiti ac insoliti, fructus non adaequare quantitatem usurarum et interesse ac impensarum, rei non sic sed aliter gestae, et beneficijs reductionis ad arbitrium boni viri, restitutionis in integrum, appellationis ad Cameram Imperialem, Supplicationis, Compensationis, delegationis, ut et omnibus indultis moratorijs tam introductis quam introducendis, biennialibus, triennialibus, quinquennialibus, welchen allen vndt Jeden Sich beyde Teihle wissentlich vndt unwissentlich hiemit absagen, Wollen auch diese respective Wilkühr, Beliebung vndt Vergleich in Iudicio Provinciali alhie dem Churfürstl. Hern Landtvogt praesentiren, darüber feste zu halten, vndt denselben von Sr. Churfürstl. Durchl. confirmiren lassen, worzu H. **Peter Kleist** die Unkosten erleget, vndt zur Zeit der Wiedereinlösung des Guteß grosen Quesedow Sambt landtüblichen interesse a die der Auflage wiederfodert. Solchß alles getreulich, sonder Gefehrde vndt Arglist, bey Adelichen Ehren, Treuen, altem Pommerischen Glauben vndt an Eydeßstaht feste zu halten, haben beyde Principalen Sambt Denen hierzu erbeytenen nachbenambten Beyständen dieseß Eigenhändig unterschrieben. So geschehen, beschlossen, vndt verabhandelt in Beysein der

Hochedelgebohrnen, Gestrengen, Vesten H. Jacob Gutzmerow aus Freist vndt Cämpen, H. Gustav Richardt Grapen auf Caruitz etc., H. Michael Putkammern vff Plaßow, H. Lorentz Christian Stoyentihnen aus Podel, H. Greger Bichowen zu Giesebitz Erbgessen, in Stolp, den 19 vndt 20 Septembris Anni 1672.

Joch. Henning Kleist mpp.

Georg v. Kleist⁷⁴⁴ mpp.

Jochim Rüdiger Kleist.

Arndt Hinrich Kleist.

Friederich Wilhelm Kleist.

[547]

654.

1673. Stargardt. 7. November.

Lehnbrief über Dolgen für den Oberstwachtmeister **Georg Friedrich Kleist**⁷⁴⁵.

Nach dem Concept und vidimirten und simplen Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. V. fol. 4. und 6, Nr. XI. fol. 16, Nr. XII. fol. 47 und 57.

Wir Friderich Wilhelm von Gottes Gnaden, Marggraff etc. (wie in Nr. 641.)

Uhrkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern, Fürsten zu Cammin, auch sonsten Jedermanniglich, daß Unß der Veste Unser Lehman, Obrist-Wachtmeister zu Fues undt Lieber getreuer **Georg Friderich Kleist, Peters Sohn**, seinen von des Hochsehl. Herren Hertzogen zu Pommern, Bogislai des letzten Lbden. erlangten permutation Vertrag wegen des Guhts Zamborst undt Dolgen, undt respective Lehnbrieff, in Originali unterthänigst produciret, vndt dabey gebehten, Wihr denselben gnädigst zu confirmiren geruhen wolten. Es lautet aber selbiger von Wohrten zu worten wie folget:

Von Gottes Gnaden Wihr Bogislaff dieses Nahmens der Vierzehnde etc. (Nr. 595.)

Wan Wihr dan in Gnaden angesehen und erwogen die uuterthänige getreue Dienste, welche denen Hoch Sehl. Herrn Hertzogen zu Pommern Unsers Obristen Wachtmeisters **Georg Friderich Kleisten** Vor-Eltern gerne undt willig geleistet, auch Unß vndt vnsern Erben, Marggraffen undt Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern undt Fürsten zu Cammin Er undt seine Erben hinfüro noch wol thun undt leisten sollen, können undt mögen, Alß haben Wihr deßelben unterthänigstem petito gnädigst raum undt staht ertheilen wollen; Solchem nach confirmiren und bestädtigen Wihr obinserirten permutation Vertrag undt Lehn Brieff in allen seinen puncten undt Clausuln uff das Kräftigste undt Beständigste, alß Wihr solches aus Chur undt Landes-Fürstl. Macht undt gewaldt zuthun vermögen, undt es zurechte am beständigsten und kräftigsten geschehen kan undt mag, Jedoch Unsers undt Männigliches Rechten ohne schaden undt nachtheil. Uhrkundtlich ist diese Confirmation mit Unserm Churfürstl. Hinter Pomr. Regierungs-Insiegel und der verordneten Subscription bestärcket. So geschehen in Stargardt den 7 Novembr. Anno 1673.

Ernst v. Krockow

Seb. Brunneman

Matthias Höltzner

Regierung Rhat.

Reg. Raht.

Reg. Raht und Lehns Secret.

655.

1679. Großen Tichow. 1. Juni.

Erbreceß zwischen den 4 Söhnen erster Ehe des Oberst **Christian Kleist**⁷⁴⁶ auf Gr. Tychow über dessen nachgelassene Lehngüter zu Groß Tychow, Kiekow und Mandelatz.

⁷⁴⁴ Bei den Unterschriften fehlt der Käufer Peter, dafür haben seine Söhne unterschrieben: II. 93-96

⁷⁴⁵ III. 246, Vater 157

⁷⁴⁶ II. 60

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 361. fol. 35.

Punctuation zwischen Tit. Seel. Herren Obrist **Christian Kleisten** Weylandt auf großen Tichow nachgelaßenen Erben erster Ehe wegen Brüder- und Schwesterlicher Theilung über dero Lehne an heute unten gesetzten dato in großen Tichow in gegenwarth der Hochedelgeb. Herrn Herrn Jochim Ernst [655] Bonin auf Nasebandt, Herr Rüdiger Möncho auf Seger Erbherren alß Churfürstl. Hinterpommersche Wollverordnete Herren Landt-Rähte, wie auch Herr Rittmeister **Andres Jochim Kleiste**⁷⁴⁷ auf Völtzko und Pobantz Erbherrn auffgerichtet, folgendergestalt:

1. Ist verabredet, das die beyden Herren Brüdere, denen Mandlatzke und Kieko per sortem zufallen möchte, aus dem Tiechowschen Zülo (weil bey Mandlatzk und Kieko kein Holtz verhanden) zum Bau sollen abgefolget werden ohnejenige entgeltnis 400 Stück halb Eichen undt halb Fichten Holtz, vor der künfftigen Vermeßung des Holtzes, undt weil der Rittersitz in Tiecho auf 800 Fl. aestimiret undt taxiret worden, so müßen den beyden Brüdern, so ausfallen, 400 fl. Baukosten von den andern beyden Brüdern, den der Rittersitz zufällt, in 2 terminen, alß auf künfftigen Ostern des 1680sten Jahres, undt den folgenden Ostern des 1681sten Jahres die andre Helffte unweigerlich abgetragen werden, wofür pro expressa hypotheca der Zülo, so bey Tichow bleibet, sine iudicii strepitu haften soll.

Hiernechst ist erwehnet worden, daß

2. dero Frau Schwester **Herath Juliana Kleisten**, Seel. Herrn Jochim Heinrich Heydebrecken auf Schübben und Zuchen Erbherrn (Wittwe) wegen Ihres Brautschatzes, Mütter- undt Väterlichen haben soll 2155 fl. Hierauf hatt sie laut eigenhändlicher Quitung empfangen 316 fl., restiren ihr also annoch 1839 fl.

3. Sämtliche Güther, alß großen Tichow, Kieko undt Mandlatzk seindt auf 13400 fl. aestimiret worden; als nun von dieser Summa an Schuldt pösten 2621 fl. abgehen, bleiben 10779 fl., wovon jedwedem der Herren gebrüdere 2235 fl. zufallen.

4. Alß auch Dero Frau Stiefmutter nebst dero Sohne undt Tochter wieder alles verhoffen dieselbe wegen einiger praetension vor Gerichte ziehen solle, so reserviren sie sich hiemit undt Krafft dieser punctuation einer dem andern hierin assistence undt die Handt zu biethen, imgleichen wegen denen schulden, so sich annoch finden möchten undt nicht liqvid gemacht worden.

5. Wegen des gesampten Holtzes soll ein Land Meßer ehistes begrüßet werden, welcher sothanes Holtz auf seine Eydespflicht mit Zuziehung erbethener Freunde vermeßen, undt in gewiße taxam bringen soll, zu deßen abfindung pro labore soll das gemein Holtz haften.

6. Alß nun unter sämtliche Herren gebrüdere eine gütliche Vereinigung getroffen, so ist im Nahmen Gottes zur Cavelung geschritten, undt ist die Kavel zu Tichow dem ältesten undt jüngsten Brudern als Herr **Berndt Erdmann**⁷⁴⁸ (und Herr **Bastian Hinrich**) **Kleisten**, Kieko Herr Lieutenant **Christian Casimir Kleisten**, undt Mandlatzke⁷⁴⁹ Herr **Adam Wilhelm von Kleisten** zugefallen.

7. Weil das Guth Mandlatzke von Unterthanen gantz entblöset, so haben die Brüder verabredet, daß sie zu demselben legen wollen 3 Unterthanen, alß Nahmens Jochim Klannen, den Jüngsten Hasen, und Pagel Nemötgen.

8. Von Steurbahren Huefen bleiben 10 bey Tychow, 4 bey Kieko, undt 4 bey Mandlatzke.

9. Diejenigen, so der Rittersitz zufällt, müßen den andern beyden ausfallenden Brüdern jedweden 255 fl. herausgeben.

⁷⁴⁷ II. 61

⁷⁴⁸ II. 81, 84, 82, 83

⁷⁴⁹ Die Abschrift leidet an Ungenauigkeit. Wie schon kurz vorher die eingeklammerte Stelle fehlt, und ergänzt werden mußte, so scheint hier auch Kiekow und Mandelatzt versetzt zu sein, wenigstens hat i. J. 1681 **Christian Casimir**: Mandelatzt, und **Adam Wilhelm**: Kiekow. Doch ist möglich daß bei Vollziehung des förmlichen Vertrages am 1. Juli 1679 (vgl. Nr. 656) eine neue Kavelung vorgenommen ist.

Zu mehrer Beglaubigung haben Sämtliche Erben diese punctation nebst den ad hunc actum erbethenen Herren gezeugen eigenhändlich unterschrieben, und sol daraus mit ehisten ein [549] förmlicher Vertrag verfertiget, biß dahin aber hierüber steiff, fest undt unverbrüchlich in allen punct undt Clausuln gehalten werden. Gegeben großen Tichow den 1 Junij Anno 1679.

Bernd Erdmann Kleist

Adam Wilhelm Kleist

Christian Casimir Kleist

in auftragener Vollmacht von

Andres Jochim Kleist als Zeuge.

H. **Bastian Hinrich Kleisten** unterschreibet

Rüdiger Möncho tanqvam test

dieses.

Jochim Ernst Bonin als Zeuge.

Christoph Erdman Versen.

Paul Daniel Kleist als Zeuge.

Johann Feist Not. publ.

656.

1681. Großen Ticho. 1 Juli.

Christian Casimir Kleist⁷⁵⁰ vertauscht sein Gut Mandelatz an seinen Bruder **Bastian Heinrich Kleist** für dessen Gutsantheil zu Groß Tychow.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 361. fol. 37.

Zu wißen sey hiemit jedermänniglich, das, nachdehm am 1 Juli Anno 1679 zwischen denen Gebrüderm Seel. Herren **Christian Kleisten** Söhnen ein Vergleich wegen der in diesen Landen belegenen Lehnen geschehen, undt durch geschehene Cavelung Herr Lieutenant **Christian Casimir** das guth Mandlatzke, undt Herr Wachtmeister **Bastian Heinrich** Sein Erbtheil in Tichow zugefallen, selbige Herren Brüder dennoch eine permutation gethan, also das Herr Lieutenant **Christian Casimir Kleist** das Guth Mandlatzke, Herr **Bastian Heinrich** Sein Antheil in Tichow demselben hinwieder abgetreten, undt hatt ein jeder zu seinem durch die permutation Ihm überlaßenen undt zugeeigneten Guthe dasjenige zugewarten undt zugebrauchen, was sonsten schon dazu geleet undt noch dazu kommen möchte, undt haben beyde Herren Brüder, als der Lieutenant **Christian Casimir** das Guth Tichow, undt **Bastian Heinrich** Mandlatzke abgetreten, undt diese permutation feste zu halten an Eydes stath angenommen, deswegen dieses von ihnen beyderseits undt andern Anwesende als Zeugen eigenhändlich unterschrieben. So geschehen in Großen Ticho den 1 Julij Anno 1681.

Christian Casimir Kleist

Bastian Heinrich Kleist

meine eigene Handt.

meine eigene Handt.

Jochim Kleist⁷⁵¹ als Zeuge.

Jürgen Kleist als Zeuge.

Christoph Erdmann Versen als Zeuge.

Adam Wilhelm Kleist als zezeuge.

Bernd Erdmann Kleist als Zeuge.

657.

1685. Dahmen 20. März.

Christian Heinrich Kleist⁷⁵² auf Raddatz verkauft an **Lorentz Heinrich Kleist** auf Damen sein Antheilgut zu Zatkow für 1137 Fl. Pomm.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 220. fol. 110.

⁷⁵⁰ II. 82, 84

⁷⁵¹ II. 61?, ?, 83, 81

⁷⁵² IV. 25, III. 294.

[550]

Im Nahmen der hochheiligen Dreyfaltigkeit. Amen.

Kundt und zuwißen sey hiemit und sonderlich denen daran gelegen, daß heute untengeschriebenen dato zwischen denen Hochedelgebohrnen Herrn **Christian Hinrich** und **Lorentz Hinrich** Gevettern die **Kleisten** auf Raddatz und Dahmen Erbherrn folgender unwiederrufflicher Kauff und verkauff einhellig beliebet und geschlossen. Nachdem H. **Christian Hinrich Kleist** Verkäuffer auff vorgehabten zeitigen und reiffen raht und aus erheblichen und zu rechte beständigen ursachen Sein habendes Guht in der Dorffschafft Zatikow belegen, anitzo von dem Verwalter Daniel Janten bewohnt, erblich zu vereußern bey Ihm entschloßen, so hat Er anfenglich berührtes, und eigentlich von Seinem seel. Schwieger Vater H. **Christian Kleisten** auff Dubberow Erbherrn Ihm für 1300 fl. pomm. in dotem zugeschlagenes Guth Zatikow dessen nachgebliebenen Leib und Lehns Erben, denen Hochedelgebohrnen Herrn **Christian Hinrich, Lorentz Willhelm,** und **Henning Ertmann,** Gebrüdern die **Kleisten** auff Krolow, Eggesow, und Dubbero Erbherrn, Seinen respective vielgeliebten Herrn Schwägern, umb künfftige streitigkeit zu hemmen, da Er Sie ex capite laesionis zu besprechen gesonnen, wieder praesentiret, welche sich aber dazu nicht verstehen wollen, besondern des wiederkauffs Ihnen gänzlich entsaget, bis Er endlich aus zudringender noht, bevorab das es von Seinen andern Gühtern weit entlegen, und auff dasselbe kein auffsicht haben, dahero wenig geniessen können, mit dem Hochedelgebohrnen Herrn **Lorentz Hinrich Kleisten** auff Dahmen Erbherrn in Handlung getreten, und es an Ihm erblich und eigenthümlich verkaufft, und übergiebt demnach H. Verkäuffer für sich, Seine Erben, Erbnehmen, Lehnsfolgere und männiglichen, Krafft dieses Herrn Käuffern vorerwehtes Guht Zatikow mit allen Seinen pertinentien, Aeckern, Wiesen, Feldern und Wäldern, dazu gehörigen Unterthanen, alß Daniel Janten nebst dessen 5 Söhnen, jurisdiction, regalien, und waß sonst zu dem Guht gewidmet, nichts überall ausgeschlossen, besondern Er sofort nach Überreichung dieses Kauffbriefes als Sein wohlerkaufftes Guht einnehmen, besitzen und genießen kann, wie es H. Verkäuffer genutzen oder gebrauchen können, Ihm oder Seinen Erben gar keine Gerechtigkeit vorbehältlich. Die Wintersaat verbleibet bey dem Guhte, und ist der itzige Verwalter auch dabey die Sommersaat zu verrichten schuldig; weil Er aber an pension etwas hinterstellig, verspricht H. Käuffer Ihn dahin zu halten, daß Er selbige zwischen dieses und Michaelis entrichte, hingegen H. Verkäuffer bis dahin die onera ohn einige Zuthat an sich behält, massen Er Ihm vacuum possessionem zu liefern verspricht. Solt auch von diesem verkaufften Guhte von jemandt außerhalb Dreyer Hufen ein servitut praetendiret oder erstritten werden, auch solches wegen eines vorderrechts oder näherkauffs retrahiret und evinciret werden, imgleichen deshalb mit jemand in process gerahten, so gelobet H. Verkäuffer auch absque litis denunciation, sobald Er nur nachricht davon erhalten, H. Käuffern zu vertreten, massen Er Ihm die eviction ex quocunque Capite herrührendt sub hypotheca bonorum per expressum stipuliret. Die darüber habende urkunden sollen auff begehren extradiret werden, und waß H. Verkäuffer daraus sonst von Seinen Schwägern zu fordern, wirdt H. Käuffern in optima juris forma cediret, und kann Er solches per actiones quovis modo competenter wieder selbe zu rechte ausführen, zumahlen Herr Verkäuffer sich derer hiemit begiebet, und auff Ihn mit dem verkaufften Guht transferiret. Hiegegen verspricht H. Käuffer vor offtgedachtes Guht Zatikow zuentrichten 1137 fl. pomm., jeden zu 24 lb. gerechnet etc. etc. Dahmen d. 20 Martij 1685.

Christian Kleist.**Anna Ursula Kleisten**⁷⁵³.(L. S.) **Lorentz Hinrich Kleist.**(L. S.) **D. J. Kleist**⁷⁵⁴ qvasi testis.

[551]

658.

1685. Bolkow. 27. September.

Lieutenant **Peter Ernst Kleist**⁷⁵⁵ auf Bolkow kauft von Otto Casimir Bonin auf Ristow das Gut Woldisch⁷⁵³ Ehefrau von IV. 25, Tochter von II. 71⁷⁵⁴ III. 201⁷⁵⁵ III. 341

Tychow für 1000 Thlr.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XX. fol. 4. und einer simplen im P. P. A.: Bagmihlsche Sammlung, v. Kleist. Nr. 14.

Im Nahmen der Hochheiligen Drey Einigkeit

Sey hiemit zuwissen vndt sonderlich allen, denen daran gelegen, daß heute nachgesetztem dato zwischen denen Wohl Edelgebohrnen Herrn Otto Casimir von Bohnin an einem, vnd Herrn Leutnant **Peter Ernst von Kleisten** andern theilß, auff Ristow vnd Bolkow Erbherrn, wegen des Gutes Woldischen Tychow folgender vnwiederrufflicher Kauff vnd Verkauf einhellig beliebt vnd geschlossen. Nachdehm Herr Otto Casimir von Bohnin auß erheblichen vnd nothdringenden Vrsachen sein habendes Gutt Woldischen Tychow zu vereußern schlüssig geworden, furnemblich weil er selbigem wegen abwesenheit nicht hat vorstehen können, vberdehm mit schwerer Contribution belestiget, welche den jährlichen abnutz des Gutes nicht allein erschöpffet, sondern auch fast alle jahr von seinen andern gütern einen zuschub thun müssen, das dahero Ihm dieses Gutt mehr schädlich alß vortheilhaftig gewesen, So hatt er anfänglich solches seinen beyden Herrn Brüdern zu Cartzin vnd Bohnin gesessen offeriret, welche aber eben vmb vorgedachten Vrsachen zu keinem Kauff sich haben verstehen wollen, biß er endlich mit seinem Nachbarn auff Vielfältiges anhalten vnd einrathen seiner Herrn Brüder in handlung getretten vnd solches erblich vnd eigenthümblich an Ihn verkauft. So vbergibet hiemit vndt verkauft krafft dieses Herr Otto Casimir von Bohnin alß Verkaufer gedachtes Guth Woldischen Tychow Herrn Lieutenant **Peter Ernst von Kleisten** alß Käuffern nebst 4 besetzten Bauren, Wiesen, Aeckern, Kafelholtz, so in dem Wusterbardischen Dechow gelegen, Jure Patronatus, welches sich Herr Verkaufer in so weit wegen Bergen reserviret, das er einen Standt, wo selbiger Ihm wird angewiesen werden, in der Woldischen Tychoschen Kirchen zu bauen befugete sein soll, Fischereyen, Mühlengerechtigkeiten, Pächten, Ober- vndt Vnter-Gerichten, Strauß- vndt Triefft-gerechtigkeiten, auch denen Ihm zustehenden Jurisdictionen, in summa mitt allen pertinentien, wie sie immer nahmen haben mögen, vnd der Verkäuffer oder seine Vorfahren sich gebrauchen hatt können und wollen, läßt auch geschehen, was irgend von dem Guth an Wiesen oder Hufen abgekommen, von den possessoren in so weit Sie dazu berechtigt zu vindiciren. Weill auch Herr Verkaufer auff dem Wussowischen See wochentlich einen tagk zu fischen befugete, welches von Sehl. **Hans Kleisten** dero Vorfahren vor 50 gulden erhandelt, so cediret er gleichfalß solche Gerechtigkeit, vndt will Ihm selbige wieder männlich mitt 50 fl. evinciren. Die Fahrnüsse, so bey dem Guthe vorhanden, behelt der Verkaufer, außer 2 Ochsen, wovor er absonderlich contentiret. Hierüber verspricht der von Bohnin Herr **Kleisten** vacuum possessionem außer denen dazu belegenen contribuabelen Hufen, wovon er doch eine Hakenhufe auff sein antheill in Bergen will transferiret haben, zu liefern, dergestalt, wan irgendt wegen alte schulden, Contribution Resten oder sonsten der Käuffer in anspruch genommen, auch ein Vorder Recht an dem Guth praetendiret wird, das Verkaufer vor alles hafften will, inmaßen Er Ihm besagtes Guth in quemcunque casum evinciren will. Wegen des Chnrfl. Consens haben Contrahenten sich vereiniget, das selbiger auff beyderseits vnkosten soll außgelöset werden. Hergegen so verspricht Herr Käuffer vor dieses erhandelte Guth zu zahlen 1000 Reichsthaler, welche Er Ihm von seiner Haußfraweu Ehegelde bey seinen Schwägern **Ewald Jochim**⁷⁵⁶ vnd **Rüdiger** Gebrüder die **Kleisten** auff Vietzow Erbherrn, jedoch mitt bewilligung seiner Eheliebsten cediret vnd abtritt, welche Ihm auch sofort auff 1000 Reichsthaler eine [552] special Obligation extradiret, vnd 2jährige Zinsen, alß 100 Reichsthaler praenumerirt, welches der Herr Verkaufer an staat bahrer bezahlung annimpt, vndt Herrn Käuffer gebührend hiemit qvitiret, worüber Herr Verkaufer auch noch das wüste Kathenland in Bergen abtrit, dessen er sich seinem gefallen nach anmaßen kan, vndt will Ihm selbiges wieder männiglich evinciren, jedoch muß er die gebuhrende onera dabey behalten, womit der Herr von Bohnin wegen des Woldischen Tychowschen Guthes völlig befriediget, vnd Herrn Lieutenant **Peter Ernst von Kleisten** krafft dieses generaliter qvitiret. Im vbrigen renunciiren beyderseits Extrahenten exceptionibus doli mali, fraudulentae persvasionis, rei non sic sed aliter gestae, restitutionis in integrum, L. 2. Cod. de Resc. Empt. et vendit., vndt andern allen Rechtlichen behülffen, mögen sie nahmen haben wie sie

⁷⁵⁶ III. 257, 258

wollen, durch Menschen Witz vndt Sinn albereit erdacht, oder noch zu erdencken, in diesem kauff exprimirt oder nicht, alles ohne Arglist vndt gefehrde. Geschehen zu Bolkow d. 25. Septemb. Anno 1685.

L. S. Otto Casimir Bonin mppria.

L. S. **Peter Ernst Kleist.**

L. S. **Ewald Jochim Kleist** tq. Testis.

659.

1685.

„Revidirter Hufenstand der Pommerschen Ritterschafft von Anno 1684 und Anno 1685, wie solcher im December Anno 1695 mundiret ist.“ (Auszug.)

Nach Abschriften in der Bibl. der Gesellsch. für Pomm. Gesch. und Alterthumsk.: Löpersche Bibl. Msc. Nr. 127 und 131.

Bellgardischer District.

Accresciren, so in der Matrikul ausgelassen:

In Vietzo **Ewald Jürgen Kleisten** 9 Hakenhufen.

Accresciren per translationem:

Vom Ambt Belgardt in die Pumlowen an die **Kleisten** 7 =

Decresciren wegen Sandes:

Den sämbllichen **Kleisten** 77 =

Christian Kleisten von Boyssin 2 =

Noch bey **Christian Heinrich Kleiste** zu klein Dubberow 6 =

Alexander Kleisten 1 1/2 =

Decresciren ex revisione der Cossäthen:

In Voldekow **Jochim Heinrich Kleisten** 1 Coßate 1/2 =

In Cowalck **Jürgen Kleisten** 1/2 Coßate 1/4 =

Dem Belgardischen District propter praegravationem abgehende Huefen:

Pumlow. 32 Hakenhufen, 16 Bauern, 1 Coßäthe, ietzo 4 Bauern, dienen alle Tage

selb ander. Außaat à Hakenhufe 9 bis 10 schl. Roggen, und 7 schl.

Sommerkorn, [553] der dritte Theil Acker liegt noch in der Heyde, Acker

mittelmäßig, doch schlumpicht, Viehzucht mittelmäßig, à Hakenhufe

wird 6 rthl. Pension, dazu 2 Fl., 8 schl. Roggen von 2 Hakenhufen gegeben,

benöthigter Torff, kein Backelholz noch Zaunstrauch, wegen Mangel

des Holtzes und Beschwehr des Ripkorns gehen ab

4 Hakenhufen.

Manlatz. 18 1/2 Hakenhufen, 10 Bauern von Alters, ietzo nur 3 Bauern, Außaat

à Hakenhufe 7 schl. Roggen, 3 schl. Sommerkorn, schlechte Viehzucht,

kein Holtz noch Torff, der Bauer soll geben 3 rthl. zur Contribution,

kann sie aber nicht aufbringen, gehen ab

6 =

Vietzow. Nach des Einnehmers Steuer-Register 18 1/2 Hakenhufen, 12 Bauern,

ietzo gar keine, Außaath à Hakenhufe 6 schl. Roggen, 4 schl.

Sommerkorn, Viehzucht und Heuschlag mittelmäßig, die Edelleuthe

bewohnen die Höffe selbst, bey dem Ohrt ist ein ziemlicher Ohrt mit Sand bewehet, so vermeßen; es ist zwar vermuthet worden, daß unter den Sand Hufen bereits 1 1/2 Hhf. gut gethan worden, weilen aber die H. Untersuchungs- Commissarij solches nicht befunden, so gehen anitzo ab	2	=
Woldischen Tichow. 36 Hakenhufen, 18 Bauern, itzo 3 Bauern à 2 Hhf. Außaat, á Hhf. 7 bis 8 schl. Roggen, 6 schl. Sommerkorn, gar schlumpich Landt, hatt nur 2 Felder, kein Heu, mittelmäßige Weyde, 30 Hhfen. geben 200 Fl. Pension, gehen ab	12	=
Kickow. Hatt 18 Hakenhufen profitiret, von Alters 9, ietzo 4 Bauern à 2 Hhfen., die übrigen Hufen sindt den Ritterhufen zugeleget, à Hakenhufe Außaat 6 schl. Roggen, 2 1/2 schl. Gerste, 2 1/2 schl. Habern, Grand Acker, gut Heuschlag, Weyde mittelmäßig, jeder der besetzten 4 Bauern giebt von 2 Hakenhufen 2 rthl. zur Contribution, gehen ab durch die anderen Revisions-Commissarien	3	=
Großen Dubberow. Landt Raht Wilhelm Berndt von Mönchowen	2	=

Neustettinscher District.

Propter irruptionem Polonorum und wegen Sandes abgehende Hufen:

In Klingebeck	4	=
In Borrentin	6	=

Propter praegravationem abgehende Hufen:

Borrentin. 30 Hakenhufen, 18 Bauern von Alters, ietzo 8 Bauern, Außaat à Hakenhufe 8 schl. Rocken, 6 schl. Sommer Korn, schlecht sandicht und grandichter Acker, also daß oben unter dem Titul wegen Sandes bereits 6 Hakenhufen abgegangen, mittelmäßige Weyde, gut Heu, jeder Bauer giebt 2 rthl. Contribution, gehen nur ab zu obigen 6 Hhf. annoch	4	=
Raddatz. 20 Hakenhufen, von Alters und ietzo 10 Bauern, Außaat à Hhf. 5 1/2 schl. Roggen, 2 1/2 schl. Sommerkorn, mittelmäßiger Acker, gut Heuschlag und Weyde, dienen nur 4 Tage, geben nichts zur Contribution, gehen ab	5	=
Dallentin. Nach der Kirchen Matricull auf 5 Hakenhufen. Nach der Matricul aber de Anno 1628: 43 1/4 Hakenhufen, worunter 8 Coßäthen oder 4 Coßäthen [554] Hufen, bleiben 39 1/4 Bauerhufen, ietzo wohnen 8 Bauern, Außaat à Hakenhufe 10 schl. Roggen, 4 schl. Sommerkorn, der Acker nahe am Dorffe mittelmäßig, der übrige schlecht, alß bergicht und sandicht, der Bauer à 2 Hakenhufen giebt 10 rthl. Pension, wenig Heuschlag und		

Weyde, die Galowsche Amts Schöfferey behütet das Feldt, die Bauern dienen 4 Tage mit dem Viehe, 2 zu Fuß. Die dienenden Bauern sollen zur Contribution 4 rthl. geben, gehen von den 39 1/4 Hhfen. ab	10	Hakenhufen.
Gesorke. 20 Hakenhufen, dazu von Alters 10 Bauern, jetzo 4 Bauern, Außaat à Hakenhufe 5 schl. Roggen, 2 1/2 schl. Gerste, 2 schl. Haber, Buchweizen 1 1/2 schl., gar schlecht Acker, gut Heuschlag und Weyde, überflüßig Holz, jeder Bauer kann wohl 2 rthl. darauß machen, ruinirt aber damit sein Vieh, thun keine Fußdienste, gehen ab	5	=
Dollgen. 30 Hakenhufen, dazu von Alters 13 Bauern à 2 Hhf., 1 Schulz à 4 Hakenhufen, ietzo 3 Bauern, Außaat 7 schl. Roggen, 5 schl. Sommerkorn, sehr schlecht Acker und Weyde, auch schlecht Wiesenwachs, müßen den Pollnischen Dörfern 20 schl. Heurhabern geben, auch Holtz von dar miethen, der Bauer giebt nichts, es muß jährlich Hülffe an Brodt und Saat geschehen, gehen mit den von alters eximirten 12 Hhf. in allem ab	15	=

Schlagischer District.

Wegen Praegravation abgehende Hufen:

Tichow und Qweßdow, stehen in communione, haben zusammen 64 Hakenhufen; in Qweßdow 14 Bauern à 1 1/2 Hhf., 2 Coßäthen, ietzo 5 Bauern. In Tichow von Alters 12 Bauern, 42 Hakenhufen, 5 Coßäthen, die ietzo wohnhaft, säen in Qweßdow à Hhf. 10 bis 11 schl. Roggen, 10 schl. Sommerkorn, in Tichow eben so viel, der Acker in beyden Dörffern mittelmäßig, Viehzucht an beiden Oehrtern gut, nohtdurftige Feuerung, die Bauern haben vorher 2 bis 3 rthl. Contribution gegeben, ietzo nichts, gehen ab wegen des großen Hufen Quanti und der Bauern schlechter Condition in Tichow	6	=
Nemitz. 13 1/2 Hakenhufen, 9 Bauern, ietzo 5 Bauern, säen à Hakenhufe 12 schl. Roggen, 16 schl. Sommerkorn, mittelmäßige Viehzucht, gehen ab bey jedem Bauren 1/4 Hakenhufe, facit	2 1/4	=

Hufen Standt des Fürstenthumbß Cammin 1698.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 97. Nr. 917^b.

Die **von Kleisten** haben in matricula de ao. 1628: 55 Hakenhufen.

Davon gehen ab:

wegen Sandes:

In Dargen laut Protocoll de ao. 83, jedoch daß der sandschade nach den Regulen probiret werde	3 3/4	Hackenhufen.
--	-------	--------------

[555]

propter Praegravationem:

Dargen. 25 Hhf. Wie viel Bauern von Alters, weiß keiner, jetzo wohnen darin
2 Voll-, 4 Halb-Bauern, 2 Cossaten; ein Vollbauer hat 1 1/2 Hhf.,
Außaat à Hhf. 7 schl. Rogken, 2 1/2 schl. Gersten, 2 schl. Haber,
1 schl. Buchweizen, Zuwachs an Rogken 2 1/2 Korn, von Gersten,
Haber und Buchweizen das 2te Korn. Ein Bauer wirbt 2 biß 3 Fuder
Sohrheu, die Weyde ist vor Pferde und Rindvieh schlecht, vor Schafe
mittelmäßig, der Acker mehr schlecht, der meiste verheidet und viel
versandet, Holzung, Fischerey, und andere Nutzunge seyn nicht
verhanden, zur Contribution geben die Bauern nichts, müssen dazu von
der Herrschafft mit Anspannung, Saet und Brodtkorn conservirt werden,
deshalb laut decreti vom 4 Martij 1692 abgehen von jeder Hufe 1/4,
und zwar alhie

4 5/8 Hakenhufen.

8 3/8 =

bleibet Bestandt

46 5/8 Hakenhufen.

660.

1686. Colberg.

Lehnbrief für die **Kleiste** Vietzower Linie.

Nach dem nicht expedirten⁷⁵⁷ Concept im L.- A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 132.

Fridrich Wilhelm Churfürst.

Urkunden und bekennen für uns, unsere Erben, Marggrafen und Churfürsten zu Br., Hertzogen zu Pommern, Fursten zu Cammin vnd sonst jedermänniglig, Daß in der von uns gehaltenen gemeinen Erbhuldigung für uns gehorsamlich erschienen seyn die Veste und ehrbare unsre Lehenleute und liebe getrewe alle **Kleiste** so in unserm Herzogthum vnd Landen geseßen, zufurderst auch diejenige so zur Vietzoschen Linie gehörig, alß **Peter, Peters** Sohn zu Pumlo, **Ewald Jurgen, Achatij**, gewesenen Furstl. Pomrischen Landraths Sohn zu Vietzo, **Jurgen, Ewalds** Sohn zu Pobero, die **Kleiste** genandt, und uns gehorsamlich ersuchet vnd gebeten, wir ihnen vnd ihren mänlichen Leibes Lehns Erben ihr Erb und Lehn, wie solche ihre Voreltern auf sie verstatmet vnd vererbet, gnädiglich gönnen, reichen vnd leihen, auch die gesampfte Handt confirmiren vnd bestätigen wollen, Denselben ihren vnterthenigen Bitten in Betrachtung der Billigkeit, auch Erwegung der vielfältigen getrewen Diensten, so den hochselichen Hertzogen zu Pommern vnd vns der **Kleiste** Voreltern vnd sie selbst bis dahero vnterthänig vnd gern gethan, auch vns, vnsern Erben vnd nachkommender Herschaft Sie vnd ihre mänliche Leibes Lehens Erben hinfüro gleichergestalt noch woll thun vnd leisten können, sollen vnd mögen, stat gegeben, vnd dahero vnd aus sonderbahren Gnaden, auf die uns abgestattete Lehnspflicht, ihnen vnd ihren mänlichen Leibes Lehns Erben diese nachbeschriebenen Güter gnädiglich gegönnet, gereicht vnd geliehen, alß Vietzo, [556] Wußo, nebst den dazu belegenen Scheffereyen, Wonhoff vnd Dörfern, Pobero, Pumlo, so woll was von **Wilhelm Kleisten** herrührt, alß auch die Pauern in benanntem Dorffe, welche **Peter Kleisten** Vater, auch **Peter Kleist** genandt, d. 26. Julij Ao. 1616 von Reimar von Wolden Witbe vnd deren Sohnes Vormundern wiederlöslich gehandelt, deßen Relution aber nicht allein nicht erfolgt, sondern der Lehnsfolger Frantz Rudiger von Wolde sich auch den

⁷⁵⁷ Eine andere Hand hat unter dem Concept bemerkt: „Dieses concept, weil es nicht vollständig, ist zurückgeleget, und ein vollkommener Lehn Brief ausgefertigt, und extradiret.“ - Die hier erwähnte Erbhuldigung ist die vom J. 1665.

1 Julij Ao. 86 abgesagt, worüber unsere Confirmation d. 19 Octob. anni 1686 erfolgt ist, nicht minder den Paurhof vnd Coßatenhoff daselbst, welchen Jurgen Bote vnd Peter Paul bestellen, vnd mehrgedachter **Peter Kleist** d. 4. April 51 von Christian Josua Hechthausen per transactionem erlanget, worüber anfanglich d. 8 Junij 78 vnsers Hinterpomrischen Hoffgerichts Confirmation, nachgehends aber d. 19 Octob. 86 auch unser lehnherrlicher Consens erteilet ist, mit Holtzungen, Acker, Wiesen, Weiden, Wassern, Strömen, Stranden, Seen, Jagdten, Fischereien, Mühlen, Mühren, Brüchen, Diensten, Gerichten, höchsten vnd niedrigsten an Hand vnd Halß, und aller andern Gnade vnd Gerechtigkeit, Nutzungen vnd Fruchtbrauchungen, nichts ausgenommen, wie wir ihnen obgemeldte Güter, alß solche in ihren Scheiden, Grentzen vnd Malen belegen seyn, vnd ihre Väter dieselben aller quitest vnd freiest gehabt, gebraucht vndt beseßen, vnd auf sie geerbet, sie auch itziger Zeit noch im Besitz haben vnd gebrauchen, hiemit vnd in Kraft dieses zu einem rechten Manlehn gönnen, reichen vnd leihen, Jedoch dergestalt vnd also, daß sie allerseits vnd ihre mänliche Leibes Lehns Erben vorgemeldte Güter mit ihren Zubehörungen vnd Gerechtigkeiten von uns, vnsern Erben vnd nachkommender Herrschaft, laut ihrer geschwornen Lehnspflicht vnd Lehneides Formul, so oft es notig ist, vnd sonst von niemand andern, suchen vnd entpfahen, davon auch thun, halten, dienen vnd entrichten sollen, wie Manlehens Arth vnd Gewonheit ist, der Lehneid erfodert, vnd getrewen Lehnleuten anstehet vnd gebürt. Wir leihen auch an erwehnten Gütern alles, was wir ihnen von Gnaden vnd Rechtswegen daran verleihen mögen, haben auch ihnen alle ihre alte Lehne vnd gesampte Handtbrieife, so sie an allen ihrer Vettern der **Kleiste** Lehngütern, vnd das Geschlecht der **Kleiste** hinwiederum an ihren, vnd sie also hinc inde haben, confirmiret vnd bestätigt, Inmaßen wir daßelbe hiemit confirmiren vnd bestätigen, Vnsern vnd manniglichen Rechten ohne Schaden p. Vrkundlich ist dieser Lehnbrief mit unsrer Hinterpomrischen vnd Camminschen Regierung Insiegel vnd der verordneten subscription expediret. So geschehen in Colberg d. Ao. 1686.

661.

(sine dato) 1686 (?).

Lehnbrief für die **Kleiste** Dubberower, Tychower, und Krolower Linie.Nach dem Concept⁷⁵⁸ im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. IV. fol. 147.

Fridrich Wilhelm Churfürst.

Urkunden vnd bekennen für vns, vnserer Erben, Marggraffen vnd Churfürsten zu Br., Herzogen zu Pommern, Fürsten zu Cammin, vnd sonsten jedermänniglich, daß für uns in allgemeiner Landeshuldigung erschienen die Veste und ehrbare unsre Lehnleute v. l. g. Alle **Kleiste** so in vnserm Herzogthum vnd Landen [557] geseßen, zuzforderst diejenige **Kleiste**, so zu der Dubroschen, Tichoschen, imgleichen zu der Croloschen Stamlinie gehören, vnd des alten **Georgen Kleisten** descendenten sind, nemlich **Christian** zu Dubro vnd Krolo geseßen, **Lorentzen** Sohn, **Carstens** Neffe, **Christoffs** Unterneffe; **Philip Kleist** zu Wendischen Ticho, **Hennings** Sohn, **Peters** des Langen Neffe, **Hennings** des Eltern Unterneffe; **Rüdiger** zu Crolo vnd deßen Bruder **Peter** zu Ticho, **Jurgens** zu Crolo vnd Ticho geseßen Söhne, **Fridrichs** Neffen; ferner **Jochim Henning** vnd **Christian** zu großen Ticho, **Jacob** vnd **Berndts** Söhne, **Carstens** nepoten, vnd haben vns nach abgelegtem Lehn Eide vntherthänig ersucht vnd gebeten, daß wir ihnen vnd ihren Mänlichen Leibes Lehns Erben ihre Lehne vnd Lehnsberechtigkeiten, so sie von Uns und dem Fürstl. Hause Stettin Pommern zu Lehne tragen, besitzen vnd im Gebrauch haben, vnd dan die gesampte Hand (welche dem Geschlechte der **Kleiste** auf alle ihre Lehngüter, die sie haben oder künftig bekommen vnd an das Geschlecht bringen möchten, aus sondern Gnaden conferirt ist) gnediglich gönnen, reichen vnd verleihen, auch ihre habende samentliche vnd sonderliche Lehnbriefe erneuern, confirmiren und bestetigen, auch alhier mit inseriren laßen wolten, vnd lauten dieselben Briefe ihres wörtlichen inhalts wie folget:

Von Gottes Gnaden Wir Frantz, Hertzog etc. (Nr. 588.)

⁷⁵⁸ Der Schluß des Concepts, welches übrigens mit Nr. 660 in eine Kategorie zu gehören scheint (s. 1. Anmerk. das.), fehlt.

1686. Colberg. 14. September.⁷⁵⁹Lehn- und Gesammthandsbrief für das gesammte Geschlecht der **Kleiste**.Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect 88. Nr. IV. fol. 164. und einer vidimirten Abschrift *ibid.* Nr. XI. fol. 182.

[558] Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Churfürst, in Preußen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schlesien zu Croßen und Jägerndorff Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Cammin, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und der Lande Lauenburg und Bütow etc. etc.

⁷⁵⁹ Dieser Lehnbrief trägt zwar die Jahreszahl 1686, er ist aber antedatirt, und eigentlich erst im Jahre 1706 concipirt worden. Andererseits ist aber auch der Personalbestand nicht der des Jahres 1686, sondern der des Jahres 1665. - Als die Hinterpommersche Regierung nach der Huldigung vom J. 1699 dem Geschlechte den gemeinschaftlichen Lehn- und Gesammthandsbrief ertheilen wollte, ergab sich, daß die Familie noch nicht den Lehnbrief für die Huldigung vom Jahre 1665 nachgesucht und ausgelöst hatte. Man schlug die Ertheilung des neuen Lehnbriefs ab, bis der über die Belehnung vom J. 1665 nachgeholt sei. Den einzigen Anhalt zur Ausfertigung desselben gab der Lehnsbehörde das Huldigungsprotokoll vom 9. Nov. 1665 (Nr. 640), die Abstammung der einzelnen Personen war aber in diesem so dürftig angegeben, daß die Lehns-Kanzlei nicht im Stande war, jetzt nach 41 Jahren die Personen des Huldigungsprotokolls in richtigen genealogischen Zusammenhang mit den Personen des letzten Gesammthandsbriefes vom J. 1621 zu bringen. Es erging daher unter dem 11. Febr. 1706 Seitens der Hinterpommerschen Regierung an den Landrath **Ewald Joachim von Kleist** zu Vietzow, **Werner von Kleist** zu Dubberow, und **Alexander Kleist** zu Gissolk, also Repräsentanten der 3 Hauptlinien, der Befehl, diesen genealogischen Zusammenhang durch Vernehmung der am besten unterrichteten Familienglieder aufzuklären, und nach 6 Wochen Relation einzureichen (Orig. u. Conc. L. A.: l. c. Nr. IV. fol. 150 u. 155.). Nach nochmaliger Erinnerung vom 31. Aug. ejusd. reichte der Landrath **von Kleist** einen Aufsatz ein, welcher sich jetzt im L. A.: l. c. Nr. IV. fol. 156 befindet, dem aber ein weiterer Bericht nicht beiliegt. Nach diesem Aufsatz wurde der hier abgedruckte Lehnbrief concipirt, indem man genau, fast wörtlich, der Genealogie desselben folgte. Die Commissare haben die Personen ihres Aufsatzes mit fortlaufenden Nummern versehen, und diese Nummern bei den Personen der ihnen mitgetheilten Abschrift des Huldigungs- Protokolls vom J. 1665 angemerkt (s. Nr. 640), um so den Nachweis zu führen, wo und wie sie untergebracht seien. Wir haben diese Nummern zur Orientirung ebenfalls dem gegenwärtigen Abdruck des Lehnbriefs am Rande beigefügt. Sicherlich konnten auch die Commissare aus dem Huldigungsprotokoll, welches ihnen nur soweit es den Belgarder District betraf, in obenein nicht fehlerfreier Abschrift mitgetheilt war, und durch die zweimalige Aufführung mehrerer Individuen ziemlich verworren erscheinen mußte, nicht viel machen. Da auch die Auskunft einzelner Familienmitglieder Genügendes nicht ergeben mochte, benutzten sie augenscheinlich als Hülfsmittel den traditionellen, durch Elzows Einfluß bereits modificirten Stammbaum. (s. *Familiengeschichte* Theil II., II. Abtheilung: die Bearbeitung der Genealogie des Kleistschen Geschlechts)

Schon die ganze Entstehungsweise dieses Gesammthandsbriefes muß Mißtrauen gegen seine Genealogie erwecken, und in der That finden sich offenbare Fehler, z. B. bei den Positionen 13 und 38. Schon der Lehnssecretair Thilo, der übrigens die üble Gewohnheit hatte, hundert- und mehrjährige Akten zu corrigiren, bemerkte dies bei Position 13; nach seiner Weise hat er aber auch die ganz richtigen Positionen 7, 16 und 20 durch Randglossen verballhornisirt. Die eingeklammerte Stelle in unserm Abdruck, welche dem Concept und der Abschrift fehlt, ist nach dem Aufsatz der Commissare ergänzt worden. - Der Revident hat das Datum in dem Concept nachgetragen. Was denselben zu der Wahl des Datums 1686, 14. Sept. bestimmt hat, obwohl der Personalbestand des Jahres 1665 zu Grunde gelegt ist, ist nicht mehr ersichtlich. Vielleicht war schon früher unter jenem Datum ein nicht expedirtes Concept gefertigt, das bei den Akten lag, und nun cassirt wurde (cf. Nr. 660). In jeder Beziehung wird diese Urkunde mit Anwendung größter Vorsicht benutzt werden müssen. - Noch zu Ende des Jahres 1710 war dieser Lehnbrief, obwohl er bereits ausgefertigt war, vom Geschlechte nicht[s] ausgelöst worden, und als endlich schon der neue gemeinsame Lehnbrief wegen der Huldigung vom J. 1699 sub. d. 3. Febr. 1711 ausgefertigt bereit lag (s. Nr. 678), wurde der erstere derselben an **Werner Kleist** auf Credit verabfolgt. Wegen Repartition, Aufbringung und Zahlung der Lehnwahre und der Canzleigebühren gab es noch mancherlei Weitläufigkeiten; der Lehnbrief vom J. 1711 ist gar nicht ausgelöst worden.

Ergänzung 2021: Unter Nr. 24 zu Christoff und Heinrich heißt nur der Vater Carsten, nicht auch der Großvater. Die Namen der weiteren Vorfahren sind nach Streichung von Carsten zutreffend.

Urkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin, auch sonst Jedermänniglich, daß in der von Unß gehaltenen gemeinen Erbhuldigung für Unß gehorsamlich erschienen seyn die Veste Unsere Lehn Leute und liebe Getreue alle Kleiste, so in Unserm Herzogthumb Pommern und Landen geseßen seyn, erstlich diejenigen so in die Muttrinsche und daher entsproßene Damensche, Vietzowsche und Dargensche Stamm Linie gehörig, und **Prissebur Kleisten** Leibes Lehns Erben oder Descendenten seyn, nemlich:

1, 2 **Valentin** zu Kickow, Mutterin, Kalckberg und Döbel, **Ottens** Sohn, **Valentin Daniel** zu Dargen,
3 **Peters** Sohn, **Valentins** Neffen, **Andresen** Unter-Neffen, **Peter Kleisten** des Aeltern Nachneffen,
4, 5 und des Alten **Dubschlaff Kleist**, alias **Brata** genannt, Descendenten; **Daniel Kleist** zu Damen und
6 Rhoden, **Daniels** Sohn, **Asmus** des Aeltern Neffe, des Alten **Pripschlaff Kleisten** Unter-Neffe,
7 **Peters** Nach-Neffe, und **Dubschlaff** Descendens, für sich und seine beyde abwesende minderjährige
8 Bruder-Söhne, **Adam** und **Christian**, **Teßens** Söhne; **Richardt Christian**, **Dubschlaff Jochim**,
9 **Lorentz Heinrich**, Gebrüdere zu Damen und Nemmerin, **Christians** Söhne, **Richardts** Neffen,
10 **Jürgens** Unter-Neffen, vnd vorgedachten Alten **Dubschlaff Kleisten** Descendenten; **Marten Kleist**
11 zu Kowalck und Warnin, **Adrians** Sohn, **Martens** Neffe, **Adrians** Unter-Neffe, **Pripschlaffs**
12 Nach-Neffe, und **Peters** des Aeltern und **Dubschlaffs** Descendent, für sich und seine abwesende
13 minderjährige Vater-Bruder- Söhne **Marten Jochim** und **Berndt Christian**, **Abmus** Söhne zu
14, 15 Kowalck und Dimkuhle; Landraht **Jochim** zu Zeblin, Warnin, Damen und Zarniko, **Christians**
16 Sohn, **Jürgens** Neffe, **Bisproes** Unter-Neffe, und mehrerwehnten **Dubschlaff Kleisten** Nach-Neffe;
17 **Christoff Friderich** zu Damen, Kickow und Nemmerin, **Steffens** Sohn, **Christoffs** Neffe,
18 **Lorentzens** Unter-Neffe, **Jürgens** Nach-Neffe, und des alten **Churt** und **Dubschlaff die Kleisten**
19 Descendens; **Reimar** zu Schmentzin, Kowalek und Dimkuhr, für sich und seine abwesende 4 Brüder
20 **Jochim Heinrich**, **Alexander Lorentz** von Nerese im Greiffenbergischen belegen, **Jürgen** und
21 **Jacob**, **Jürgens** Söhne, **Reimars** Neffen, **Churts** Unter-Neffen, **Andres** Nach-Neffen, und
22 gleichergestalt **Churts** und **Dubschlaffs** Descendens; **Asmus Jürgen** zu Berwalde, **Jacobs** Sohn,
23 **Adrians** Neffe, **Pripschlaffs** Unter-Neffe, **Peters** Nach-Neffe, und schon gedachten **Dubschlaffs**
24 Descendens, für sich und seinen abwesenden kranken Vetter **Alexander Jochim**, **Reimars** Sohn,
25 **Churts** Neffe, **Georgs** Unter-Neffe, **Andreas** Nach-Neffe, und erst gedachten **Churts** und
26 **Dubschlaffs** Descendens, welche alle in die Damensche Linie gehören; Ferner auß der
27 Vietzowschen Linie: **Ewald Jürgen** zu Vietzo und Wußow, **Achats** Sohn, **Peter Rüdiger**, **Ewalds**
Sohn [559] zu Lantzen und Dallentin, **Peter**, **Peters** Sohn zu Pumlow, alle **Wilhelms**, Fürstl.
Landvoigts zu Stolp und Schlawe Neffen, und **Jacobs** zu Bublitz und Vietzo Unter-Neffen; **Caspar**,
Jochims Sohn zu Zatikow und Latzens, **Peters** Neffe; **Jochim**, **Hansens** Sohn zu Vietzo und
Zarniko für sich und seine abwesende minderjährige Brüder **Peter** und **Caspar**, und ihre abwesende
Vettern **Jacob Daniel**, welcher krank, und deßen minderjährigen Bruder **Teßen Christian** zu Vietzo
und Wußow, **Ewalds** Söhne, **Jacobs** Neffen, und **Ewald** des Aeltern Unter-Neffen; **Wilhelm**,
Jürgens Sohn zu Poberow, vorgedachten **Ewald** des Aeltern Neffe, für sich und seinen Sohn **Ewald**
Baltzer, alle zur Vietzowischen Linie gehörig, des Alten **Jacob Kleisten** zu Bublitz und Vietzo
geseßen, und des alten **Peter Kleisten**, Fürstl. Hauptman zu Neuen Stettin Nach-Neffen und
Descendenten; **Pripschlaff**, **Hanß Jurgens** Sohn auff Mutterin, Bornentin und Drenow,
Pripschlaffs Neffe, **Hansens** zu Bornentin Unter-Neffe, Canonici **Pripschlaffs** des Aeltern
Nach-Neffe, und des Alten **Hanß Kleistens** Descendens; **Simon Pripschlaff** zu Nemmerin,
Bornentin, **Otten** Sohn, **Hansens** Neffe, und Canonici **Pripschlaffs** des Aeltern Nach-Neffe, **Hanß**
Kleistens descendens; **Christoff** und **Heinrich** Gebrüder zu Glienike, **Carstens** Söhne zu Dentzin
und Cößlin, **Carstens** Neffen, **Valentins** Unter-Neffen, **Jacobs** Nach-Neffen, **Jochims** und
Hennings zu Bellgardt descendentes, für sich und ihren krancken Vater **Carsten Kleisten**;
Vladislaus Kleist auß Pohlen, **Hanß Heinrichs** Sohn, **Egidius** Neffe, **Hansens** Unter-Neffe, und
Hennings des Jüngern Nach-Neffe, wegen der gesambten Handt für sich und seinen abwesenden
minderjährigen Vetter, alß **Friderich Wilhelm**, **Hanß Friderichs** Sohn von Eschenrig, des Fürstl.
Colbatzischen Hauptmans **Richardts** Neffe, **Antonii** Unter-Neffe, **Jochims** Nach-Neffe und
vorgedachten **Hennings** descendens, alle von der Vietzowischen Linie, und von dem alten **Bispero**
Kleisten entsproßen;

Zum andern die Kleiste, so in die Dubberowsche, Crolowsche, Großen- und Wendischen-
Tichowsche Stamm Lienie gehören, und des alten **George Kleisten** descendentes sein, nemlich:

28 **Christian** zu Dubberow, Crolow und Egso, **Lorentzen** Sohn, **Carstens** Neffe, **Christoffs**
 29 Unter-Neffe, **Peters** Nach-Neffe; **Peter** und **Rüdiger** zu Wendischen Tichow, **Jürgens** Söhne,
 30 **Peters** Neffen, **Jürgens** Unter-Neffen und obgesetzten **Peters** Nachneffen, für sich und ihre
 31 abwesende unmündige Vettern **Christoff** und **Philip**, Gebrüdere, **Philips** Söhne zu Wendischen
 32 Ticho, **Hennings** Neffen, **Peters** Unter-Neffen, und **Hennings** des Aeltern Nach-Neffen, **Jürgens**
 33 und gedachten **Peters** descendentes; **Jochim Henning**, **Jürgens** Sohn, zu Quesedo, **Peters** Neffe,
 34, 35 und **Hennings** des Aeltern Unter-Neffe, **Jürgens** Nach-Neffe, alle des alten **Peter** Kleisten
 36 Nach-Neffen und descendentes; **Jochim Henning**, **Jacobs** Sohn zu Großen Tichow, **Christians**
 37 Neffe, **Andreas** Unter-Neffe, **Bartels** Nach-Neffe, für sich und seine unmündige Brüder-Söhne
 38 **Andreas Jacob** und **Frantz Teßen**, Gebrüdere, **Carsten Christoffs** Söhne zu Großen Tichow;
Christian für sich und seinen abwesenden Bruder **Andreas Jochim**, zu großen Tichow und Voltzko,
Berndts Söhne, **Christoffs** Neffen, **Andres** Unter-Neffen, und **Bartels** Nach-Neffen; **Jochim** und
Paul Daniel Gebrüdere zu Großen Tichow und Lütken Kreßin, **Dionisii** Söhne, **Jochims** Neffen,
Andres Unter-Neffen. **Bartels** Nach-Neffen, für sich und ihre minderjährige Vettern **Christian**
Erdtman und **Frantz**, **Michels** Söhne, **Jochims** Neffen, und **Bartels** Unter-Neffen, und **Reimars**
 Nach-Neffen; **Peter**, **Jochims** Sohn zu Großen [560] Tichow, **Hansens** Neffe, **Jochims** Unter-Neffe,
 und **Bartels** Nach-Neffe, alle von dem alten **Georg Kleisten** herstammend;
 Zum Dritten von der Raddatzischen Linie, und des alten **Völtz Kleisten** Descendenten:
Frantz, **Asmus** Sohn von Juchow, Schneidemühl, Valckenhagen, **Alexanders** Neffe, **Voltzs** des
 39 Jüngern Unter-Neffe, und **Schir Kleisten** Nach-Neffe; (**Christian Heinrich**, **Daniels** Sohn von
 40 Raddatz, Klingbeck und Gissolek, **Alexanders** Neffe, **Völtzen** Unter-Neffe, **Schir Kleisten**
 41 Nach-Neffe) für sich und seine minderjährige Bruder-Söhne **Alexander** und **Jürgen**, **Hanß Jürgen**
 42 von Raddatz Söhne; **Asmus**, **Alexander Jürgens** Sohn, auff Zemmin, Juchow und Dallentin, **Asmus**
 43 Neffe, **Völtzens** Unter-Neffe, **Schir Kleisten** Nach-Neffe, für sich und seine minderjährige Vettern,
 44 alß **Jochim Daniel**, **Philips** Sohn von Raddatz, **Völtz Jochims** Neffe, **Asmus** Unter-Neffe, **Völtz** des
 Jungen Nach-Neffe; und **Asmus Henning**, **Daniels** Sohn von **Gisolcke**, **Asmus** Neffe, **Alexanders**
 Unter-Neffe, und **Völtz Kleisten** Nach-Neffe, alle von dem alten **Völtz Kleisten** herstammend, und
 haben Unß nach abgelegtem Lehn Eyde für sich und Ihre abwesende und minderjährige Vettern
 unterthänigst ersuchet und gebehten,

Wir ihnen und ihren Mänlichen Leibes Lehns Erben ihre Erb und Lehn, auch Lehns-Gerechtigkeit, so Ihre Vorfahren von dem Fürstl. Hause Stettin Pommern zu Lehne getragen, auff Sie verstatmet, und vorerbet. Sie auch besitzen und im gebrauch haben, nebst der der Gesambten Hand, so den **Kleist** auff alle ihre Lehn Güter, so Sie haben oder künfftig bekommen und an das Geschlechte bringen möchten, auß besondern Gnaden confirmiret ist, wie solches alles anfänglich der Hochseel. Hertzog Bogislaus der X zu Stettin Pomm. Christmilder Gedächtniß im 1477, folgendt. 1486 zu Rügenwalde confirmiret, und Herr Hertzog Barnim des Nahmens der IX, auch Herr Hertzog Johann Friederich, ferner Herr Hertzog Philippus, Hertzog Frantz zu Bellgardt den 6. Maij Anno 1608, und in Alten Stettin am 26. Sept. Anno 1618, letzlich Herr Hertzog Bogislaus der XIV zu Alten Stettin den 28. Monats Tag Sept. Anno 1621 gegönnet, erneuert, bestehetiget, und erweitert haben, gnädiglich gönnen, reichen und leihen, auch ihre habende Brieffe erneuren, confirmiren und bestähtigen wolten. Alß wir nun betrachtet und erwogen die vielfältige gehorsame, getreue und ersprißliche Dienste, welche obbemeldetes uraltes Geschlecht der **Kleiste** denen Hochseel. H. Hertzogen zu Stettin Pommern, nachmahls Unß biß anhero in unterthänigkeit gern und guthwillig geleistet, auch Unß, Unseren Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Stettin Pommern, hinführo weiter noch woll thun und leisten können, sollen und mögen, so haben Wir daher und auß besondern Gnaden ihnen alle ihre Güter, so sie in Unserm Hertzogthumb und Landen itziger Zeit noch haben, neben der gesambten Hand an denselbigen Gütern, welche Sie itzo im Besitze haben, oder die Sie künfftig an das Geschlechte und an sich sambt und sonders bringen werden, mit einer gesambten Hand, jedoch der Nähern Sippschafft end Verwandtschaftt vermöge Unserer Ritterschafft Privilegien und

üblichem Landesgebrauch unvorgreiflich, auff die Unß abgestattete Lehnspflicht ihnen und ihren Mänlichen Leibes Lehns Erben gnädiglich gegönnet, gereicht und geliehen, und vorgedachte samentliche und sonderliche Lehn- und gesambte Handt Brieffe erneuret, confirmiret und bestätigt, inmaßen Wir ihnen den alle ihre Lehne und Güter mit allen Zubehörungen an Acker, Holtzungen, Wiesen, Weyden, Möhren, Brüchen, Jagdt, Fischereyen, Stuveten, Seen, stehenden und fließenden Wassern, Mühlen, Mühlenstedten, Kirchenlehn, höchsten und niedrigsten Gerichten an Hand und Halß, auch andern Fruchtbrauchungen, wie die Nahmen haben mögen, nichts davon außgenommen, imgleichen die gesambte Hand hinc inde ein an dem andern, nicht allein an den Gütern, so die **Kleiste** itzo haben, sondern [561] auch an denen so künfftig an das Geschlecht oder an sich Sämbtl. oder sonderlich mit Unserm Lehnherrl. Consens bringen werden, hiemit gönnen, reichen und leihen, und die angezogene Sämbtl. Geschlechts Lehn und gesambte Handtbrieffe, krafft dieses erneuren, confirmiren und bestätigen, jedoch dergestalt und also, daß Sie allerseits und ihre Mänliche Leibes Lehns Erben ihre Güter mit ihren Zubehörungen und Gerechtigkeit von Unß, Unsern Erben, laut ihrer geschworenen Lehnspflicht und der Lehn Eydes formul, so oft es nöthig ist, suchen und empfangen, davon auch leisten, halten, warten, dienen und verrichten sollen, wie Mann Lehns Arth, Natur und gewohnheit erfordert, und getreuen Lehn Leuten woll anstehet und gebühret, Unserm und Männingliches Rechten ohne Schaden. Uhrkundlich haben Wir diesen Brieff mit Unserm Churfürstl. Hinter Pommerschen Regierungs Insiegel und der verordneten Subscription bestärcken laßen. So geschehen Colberg den 14 Sept. Anno 1686.

Matthias Döring von Somnitz

Cantzler.

Balth. v. Schrödern

Regierungs-Raht

und Lehn Secr.

Johan Friederich Schaper

Regierungs-Raht.

663.

1687.Stargardt. 14. September.

Lehnbrief für **Wilhelm Christian von Kleist**⁷⁶⁰ über seine Besitzungen zu Pumlow: Rittersitz, 10 ganze, 3 halbe Bauerhöfe, 1 Kossäten, und 23 1/2 Hakenhufen.

Nach dem Concept und vidimirten Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. V. fol. 13. 29. und 31.

Wir Friederich Willhelm von Gottes Gnaden p. p. Uhrkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenb., Hertzogen zu Pomm., Fürsten zu Cammin, auch sonsten Jedermännigl., daß Unß der Veste Unser Lieber getreuer **Wilhelm Christian von Kleist**, **Peters** Sohn, zu Pumlow geseßen, unterthänigst fürgebracht, waß gestalt Er verschiedene Bauerhöfe, nebst einigen steurbahren Haken- und Pfarr-Hufen, welche seinen Vor-Eltern und Seinem Schwiegervater **Werner von Kleisten**⁷⁶¹ cum potestate alienandi addiciret gewesen, Er auch selbst theils von Heinrich von Bünowen, theils von Seel. **Achatz Kleisten**⁷⁶², theils von Reimar von Wolden, theils von Christian Josua Hechthausen, laut der darüber auffgerichteten Verträge de dato Vizo den 2ten Junij 1606, de dato Anclam den 24 Octobr. und 23 Novembr. 1653, de dato Belgardt den 4ten April 1651, und de dato Pumblow den 26ten Julij 1616, welche alle mit Unserm Lehnherrlichen Consense, so Er Unß in originali vorgezeigt, bestercket sind, an sich gebracht, und noch itzo im Besitz hat. Und hat Unß dabeneben unterthänigst gebehten, weil Er den 19 Octobr. 1686 Unß den Lehn Eydt würcklich abgestattet. Wir wolten Ihm und seinen Mänlichen Leibes-Lehns-Erben obbemeldete Stücke hinwiederumb zu Lehn geben und concediren. Wann Wir dann die getreue unterthänige Dienste, welche des **von Kleisten** Vorfahren, Er auch selbst Unß und Unseren Vorfahren nebst Mänlichen Leibes Lehns Erben geleistet, auch noch ferner woll leisten können, sollen und mögen. So haben Wir deßwegen und auß besonderen Gnaden Ihm **Wilhelm Christian von Kleisten** solche

⁷⁶⁰ III. 268, Vater 179

⁷⁶¹ III. 169

⁷⁶² III. 110

Lehn Stücke, alß 6 gantze und [562] 2 halbe Höfe mit 14 Hakenhufen und den darauff gebaueten Rittersitz, so von Seel. **Wilhelm von Kleisten**⁷⁶³ herrühret, und auff Ihm verstatmet ist, 4 1/2 Hoff nebst 1 Coßaten und 9 1/2 Hakenhufen, worunter die Pfarrhufen mit begriffen, so vor diesem die Podewilße beseßen, und nachgehends auff seine Vorfahren gekommen, auch dehnselben von dem in Gott ruhenden Hoch Seel. Herren Hertzoge, Herren Bogislao XIV de dato Alten Stettin d. 6. April Anno 1626 zu Lehn gegeben worden, alle in Pumlo, mit allen pertinentien, Gerechtigkeit und Herrligkeit, nebst allen dazu gehörigen Aeckern, Holtzungen, Jagten, Wiesen, Weyden, Pächten, Diensten, Fischereyen, Teichen und Teichlagen, stehenden und fließenden Waßern und aller zugehörigen gerechtigkeit, Nutz und Fruchtbrauchungen, dergestalt gegönnet, geliehen und gegeben, wie es die vorigen Possessores vorhin gehabt, genützet und gebrauchet, und er itzo solches noch im Besitz und Gewehr hat; Gönnen, reichen und leihen Ihm und Seinen Männlichen Leibes Lehn Erben auch daßelbe alles hiemit und krafft dieses Briefes dergestalt und also, wie Mann- Lehns-Ahrt, natur, eigenschafft und Gewohnheit es erfordert und mit sich bringet. Es soll aber der **von Kleist** nebst seinen Männlichen Leibes Lehns Erben gehalten seyn, solche Ihnen verliehene Lehn Stücke von niemand anders alß von Unß, Unsern Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, zu Lehn zu nehmen, und davon thun, leisten und dienen, wie die Mann Lehns Ahrt und eigenschafft erfordert, und dem Juramento fidelitatis gemäß ist, Unß, Unsern Erben an Unserm zustehenden auch Männlichen rechten ohnschädlich. Des zu Uhrkunt haben Wier diesen Brief mit Unserm Chrfürstl. Hinter Pomm. Regierungs Insiegel und der Verordneten Subscription bestärcken und geben laßen, in Stargardt den 14. Septembr. ao. 1687.

Lorentz Georg von Crockow
Cantzler.

Paul von Ramel
Regierungs Raht.

Immanuel Wendtlandt
nomine Parentis subsc.

664.

1687. Stargard.

Lehnbrief für **Wilhelm Christian Kleist**⁷⁶⁴ über 2 1/2 Bauerhöfe zu Pumlow und den halben Rittersitz zu Timmenhagen.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. V. fol. 33.

Wir Friederich Wilhelm Churfürst p. p. Uhrkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern, Fürsten zu Cammin, und sonst Jedermenniglich, daß Unß der Veste v. l. g. **Wilhelm Christian Kleist**, Pehters Sohn zu Pumblo, unterthst. fürgebracht, waß gestald Er 2 1/2 Paurhöfe zu Pumblo im Besitz habe davon einer seinem Schwiger Vater **Werner Kleisten** von Heinrich von Bünowen, dem er cum potestate alienandi addiciret gewehsen, die übrigen 1 1/2 aber ebendenselben seinem S. Vater von Achats Kleisten Söhnen laut darüber auffgerichteten Original Vertrag de Dato Ancklam den 24 Octobr. 1653 vnd de Dato 23 Novembr. 1653, so Er Unß in Originali vorgezeiget, mit Unserm lehnherrlichen Consens de Dato Colberg den 2. Januarij Anno 1666 verkaufft worden, und nachgehends auff Ihm jure Dotis et haereditatis kommen sey. Imgleichen daß er titulo donationis et haereditatis den [563] halben Rittersitz zum Timmenhagen beseße, welcher **Jürgen Kleisten**⁷⁶⁵ Erben in Achats Weyhers Concurs zuerkand, und mit Unserm Consens de dato Colberg den 28 Jan. 1676 addiciret worden, er aber theils von seinem Schwegervater vnd Frauen ererbet, theils von Unserm gewehsenen Praesidenten **Ewald Kleisten**⁷⁶⁶ geschenckt bekommen, wie daß instrumentum donationis sub Acto Loretto den 20 (30) Martij 1664 vnd Vnser darüber ertheilte Consens de Dato Stargard den 13. Junij 1688 mit mehren besaget, Und hatt Unß unterthst. gebehten, weil er den 19 Octob. 1686 Unß den Lehn Eydt

⁷⁶³ III. 49 (Urgroßvater)

⁷⁶⁴ Siehe vorhergehende Urkunde 664

⁷⁶⁵ III. 98 (Vater des Schwegervaters)

⁷⁶⁶ III. 170 (Bruder des Schwegervaters)

würcklich abgestahet, Wir wolten Ihm und seinen Menlichen Leibes Lehns Erben solche stücke hinwiederumb zu Lehn geben vnd concediren. Wen Wir den seine unterthänige getreue Dienste, so er Unß geleistet, angesehen, und dabey betrachtet, daß er vnd seine Menliche Leibes Lehns Erben unß noch ferner nützliche und getreue Dinste in unterthänigkeit leisten können, sollen vnd wollen, So haben Wir deßwegen vnd auß besondern gnaden Ihm **Wilhelm Christian Kleisten** obgesetzte 2 1/2 Paurhoffe zu Pumblo vnd den halben Rittersitz zu Timmenhagen mit allen pertinentien, gerechtigkeit vnd Herrligkeit, Ober- und Niedergericht an Halß und Hand, Wiesen, in specie die kleine vnd groß Drentzke genandt auf dem Bulgrinschen Felde, Weiden, Mören, Waßern, Brüchern, Holtzern, Jagtgerechtigkeit, zusambt dem jure Patronatus, dergestald gegönnet, geliehen, und gegeben, wie es Vorige Possessores von Altersher, als die Weyhere, Pudewilsen vnd Hechthausen, von dehnen diese vhralte Lehnstucke vnd pertinentien herruhren vnd auff Bünowen vnd **Achatz Kleisten** Erben wie schon erwehnt gerichtlich immittiret vnd addiciret worden, worunter die beiden Pfahrhufen mittbegriffen, vorhin gehabt, genützet vnd gebrauchet, vnd er voritzo solches noch im Besitz und gewehr hatt, nicht allein diese stücke, sondern auch diejenigen Lehne, so er vnd seine Menliche Leibs Lehns Erben durch Gottes Gnade ererben vnd an sich bringen möchten durch Kauff oder Tausch, solche diesem Lehn Brieff inseriret vnd einverleibet sein, als wen sie wircklich hirin wortlich stunden, in specie die beyden Pfahrhuffen, so sein Vater vnd Vorfahren erkaufft, zu Lehn haben sol. Eß soll aber gedachter **Kleist** und seine Menliche Leibes Lehns Erben solches von niemand anders alß von Unß, Unsern Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg zu Lehn nehmen und davon thun leisten und dienen, wie Man Lehns ahrt und eygenschaftt erfodert und dem juramento fidelitatis gemeß ist, Unß, Unsern Erben und Menniglichen Rechten ohnschedlich. Uhrkundlich unter Hinter Pomm. und Camminischer Reg. Insiegell und der Vorordneten subscription extradiret. So geschehen und gegeben in Stargard den⁷⁶⁷

665.

1688.Großen Tichow. 29. Juni.

Die Wittwe des **Peter Kleist**⁷⁶⁸ auf Groß Tychow und die Vormünder ihrer Töchter überlassen an den Stallmeister **Jochim Henning von Kleist** ihre Hälfte von Klein Crössin für 800 Fl.

Nach dem Concept und Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XIII. fol. 12. und 7. und im Gr. Tychower Archiv Conv. IV. Tit. VI. litt. A. Nr. 2. S. 5.

Punctuation

Welcher gestalt zwischen Seel. Herren **Peter Kleisten**, Weiland auff großen Tichow Erbseßen [564] hinterlaßene Fraw Wittben und Jungfer Töchtern verordneten Herren Vormündern an einem, und Herren Stallmeister **Jochim Henning Kleisten** am andern Theil ein Vergleich getroffen.

1. Weil gemeldete Fraw Wittwe und dero Herren Vormünder Herrn **Jochim Kleisten**⁷⁶⁹ auff Crößin wegen deßen Forderung den halben Theil des Gutes in solutum schon abgetreten, und die Fraw Wittwe Ihrer continuirlichen Krankheit wegen die annoch innehabende Helffte nicht administriren können, sondern die deterioration von tage zu tage zu besorgen gewesen, der Herr Stallmeister aber seine Hofflage nahe an dieser gehabt, welche beyde auch vorhin einem Herren zuhörig gewesen, und dieser schon vorhin bey abfindung des Seel. Herren Schloßhauptmans Jacob von Heydebrecken einen guten Vorschuß auff 600 Fl. an Reichthalern und Ducaten gethan, dadurch das Guth auß großer ungelegenheit und außer des Herren Schloßhauptmanns von Heidebrecken gehabtten Ansprache gebracht, alß haben die Herren Vormünder auß dieser und andern bewegenden Uhrsachen demselben diesen Antheil Gutes überlaßen,

⁷⁶⁷ Das Datum fehlt. Nach der Ueberschrift des Concepts ist dieser Lehnbrief vom J. 1687.

⁷⁶⁸ II. 74, 59

⁷⁶⁹ II. 63 bereits †

2. Und cediret die Fraw Wittwe und dehro Jungfer Töchter, wie auch dehro Herren Vormünder, all Ihr Recht, welches Sie an selbigem Ihres respective Seel. Ehemannes und Vatern Gütern gehabt, wollen auch, wenn es gerichtlich erkandt werden solte, das Juramentum in Supplementum über die angegebene Forderungen abstaten, und sich deßen nicht weigern.
 3. Vor Cession dieses Rechten zahlet der Herr Stallmeister a dato über drey Jahr baar und in einer Summe 800 Gulden Pomr., wenn er aber dieselbe noch zeitiger auffbringen könnte, wollen die Cedenten dieselbige, auch wenn die Helffte davon erleget werden kan, annehmen, und daß übrige zur Verzinsung behalten.
 4. So lange aber und biß die wirkliche erlegung geschieht, werden die 800 Fl. oder der nachstandt derselben alle Jahr mit 5 pro 100 richtig und unweigerlich verzinset, davon die Helffte auff Weynachten, und die übrige Helffte auf Johannis erleget, oder da die Fraw Wittwe es entbehren kan, alßdann völlige Zinsen abgestattet werden.
 5. Ueberdas hatt die Fraw Wittwe von dem Herren Stallmeister biß zu völliger Bezahlung eine freye Wohnung sampt einem Kohllande, imgleichen freye Feuerung, so Er durch seine Leute anführen lässet, zugenießen. Er entrichtet derselben auch Jährlich, de ao. 1689 anzufangen, ohne decurtation ein halb Drömbt Rogken, und cessiret alles daelbe bey völliger abtragung der 800 Fl.
 6. Das gemeldete Antheil Gutes, so wie es die Fraw Wittwe biß hieher im Posses gehabt, nimbt der Herr Stallmeister alsfort in seinen possess, administration und genießbrauch, und verfehret damit nach seiner besten gelegenheit.
 7. So viele aber den instehenden Einschnitt belanget, behält die Fraw Wittwe alles Korn, und liefert davon ein mehres nicht alß die künftige Winter und Sommer Außsaat, entrichtet auch dem Schäffer das Pacht Korn, alles Futter aber bekomt der Herr Stallmeister, welcher auch die Einerndtung beschaffen muß, futtert auch davon der Fraw Wittwen zwey Kühe auß.
 8. Und alß die Fraw Wittwe dem Herren Pastori Ehrn Michael Verman einige Landung vor Fünffzig Gulden untersetzt, welche derselbige auch in Wirklichem genießbrauche hatt, so will die Fraw Wittwe denselben von den Zinsen allgemählig contentiren, womit der Herr Pastor auch friedlich ist, und will nach genommenem itzigen Einschnitt die Landungen dem Herren Stallmeister abtreten.
 9. Wegen dehrer 15 Gulden, davor Herr Dubschlaff Versen eine Wiese, die Leitznitz genandt, im Genießbrauche hatt, will die Fraw Wittwe es dahin bringen, daß derselbe dieselbige dem Herrn Stallmeister abtreten müße.
- [565]
10. Diejenigen 80 Gulden aber, welche der Herr Stallmeister der Fraw Wittwen auff einige Landungen vorgestreckt, behelt dieselbe, und wird deßwegen nichts decurtiret.
 11. Den annoch schwebenden Concurs Process muß der Herr Stallmeister mit Seel. Herren **Jochim Kleisten** Söhnen zu gleichen theilen zur endtschafft befördern, und diejenigen Creditores, welchen von dem Gute etwas zuerkandt und in distributione angewiesen werden möchte, auff diesen halben Theil contentiren, wie deßfals zwischen der Fraw Wittwen und Seel. Herrn **Jochim Kleisten** ein absonderlicher Vergleich bey Theilung des Gutes gemacht worden.
 12. Letzlich soll diese Punctuation alß ein außführlich Contract gelten, darin allen und jeden Beneficiis und Exceptionibus juris in genere et in specie renunciiret seyn, auch zu desto mehrer Sicherheit des Churfürstl. Herrn Burgrichters zu Belgardt Decret hierüber ersuchet und genommen werden, Alles ohne Argelist und gefehrde.
 13. Weil auch annoch wegen der Contribuirung der Hufen, welche bey denen von dem Herren Schloßhauptmann von Heidebrecken abgetretenen beyden Hufen sein, einige difference vorgefallen, so wirdt dieser Punct zu richterlicher decision außgesetzt. Actum Großen Tichow den 29 Junij Ao. 1688.

Jochim Henning v. Kleist mpp.

D. J. Kleist

citra meum meorumque prejudicium

Michael Naumann

vor mich und alß ein Zeuge mppria.

Georg Hinrich Ramel

Tutorio nomine

Sehl. **Peter Kleisten** Witben

und Tochter Vormunder mppria.

Christophorus Stiege

als Litis Curator subscr. mppria.

666.

1688. Stolp. 4. Juli.

Georg Kleist⁷⁷⁰ überläßt dem Hauptmann Rüdiger Manteuffel das demselben verpfändete Gut Crolow auf weitere 8 Jahre für 6800 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 375. fol. 67.

In Gottes Nahmen Amen!

Für der hohen Landes Obrigkeit und sonsten Manniglich so daran gelegen sey kundt undt wißendt, daß zwischen denen Hoch Edelgebohrnen Herren Hauptmann Rüdiger Manteuffeln an Einem und Herren **Georg Kleisten** am andern Theil folgende Vereinigung wegen des Guths Crolow getroffen und geschlossen. Alß vormahls Anno 1683 den 1 Junij gewiße Abrede des Crolowschen Guthes halber fûrgegangen, und eine gewiße Summ Geldes darauff gezahlet, hernach aber bey zugelegeter Liquidation de dato Crolow d. 20 Maij 1686 und darin enthaltener Vereinbahrung sich befunden, daß 5500 Gulden Pom. wegen des Guthes Crolow abgetragen, und annoch 1700 Gulden im Rest geblieben, für welche Summ der 7200 fl. Pom. der Herr Hauptmann Manteuffel das Guth Crolow biß hieher inne gehabt und genutzet, Hingegen H. **Georg Kleist** die gezahlete 4500 fl. Pom. voritzo nicht baar erlegen kan, so resolviret Wollgedachter Herr **Kleist** das Guth Crolow dem Herren Hauptmann annoch auf gewiße [566] Zeit, nemlich 8 Jahr zu laßen, dergestalt, daß dem H. Hauptmann von Manteuffeln an vorhin gedachter Summ der 7200 fl. auß gewißen und gegründeten Ursachen 400 fl. nachgegeben werden, und er vor 6800 fl. Pom. offtbenandtes Guth Crolow ferner behalten und nutzen solle. Wann aber H. **Georg Kleist** nach verfloßenen 8 Jahren die 6800 fl. Pom. nebst bißherigen und ferners erweißlichen meliorationen und Contributionen nicht erleget, verbleibet dem H. Hauptmann Manteuffeln solches Guth mit allen Einheimischen und abwesenden Unterthanen, so zu des H. Hauptmanns Zeiten außgewichen, Erb- und eigenthümlich. Die restirende 1300 Gulden Pom. Capital bezahlet Herr Hauptmann Manteuffel in zweyen zinßbahren terminen,⁷⁷¹ alß auf Ostern instehenden 1689 Jahres die Helffte, und auf Michaelis selbigen Jahres die andere Helffte, alles an bahrem Gelde nebst den Zinsen. Wegen der annoch rückständigen Zinsen ist es behandelt auf 25 thlr., welche der Herr Hauptmann Manteuffel auff instehenden Martini dieses Jahres baar zu erlegen verspricht sub paratissima executione ad optionem et licitationem. Zur Versicherung der 1300 Fl. Pom. untersetzt der Herr Hauptmann Manteuffel dem H. **Kleisten** alle seine beweg- und unbewegliche Güther ad optionem et licitationem, in specie die Summ Geldes, welche auff das Guth Crolow gezahlet, sub constituto Possessorio, renuntijret an staat wahren Eydes, und so wahr Ihm Gott helfen solle, allen beneficijs et exceptionibus, so hiewieder und die versprochene baare Zahlung einzuwenden, wie denn auch Beyde Theile all demjenigen, so wieder diesen aufrichtig getroffenen Vergleich auf einigerley Ahrt einem oder andern Theil ex jure civili seu statuario zustatten kommen möchten, an staat wahren Eydes in genere et specie wollbedächtigt absagen, alß exceptioni rei non sic sed aliter gestae, erroris in facto, fortissimae et fraudulentae persuasionis, doli mali, laesionis enormis et enormissimae, remedio protestationis, supplicationis, appellationis, restitutionis in

⁷⁷⁰ II. 97

⁷⁷¹ Ueber diese 1300 Fl. quittirte **Georg Kleist** und der Cessionar Peter von Putkamme r (s. Nr. 671.) sub d. Stolp, 3 Dezemb. 1692 (l. c fol. 69.)

integrum, nullitatis, und allen andern Behelffen, welche schon erdacht oder annoch zu ergriegen, selbige niemahlen zu gebrauchen, wie auch der gemeinen Rechts-Regul generalem renunciationem non valere nisi specialis expressa praecesserit. Im Fall auch das Capital der 1300 Fl. Pom. auf H. **Georg Kleisten** Einwilligung annoch ferner solte stehen bleiben, ist H. Hauptman Manteuffel erböthig solches nicht allein landtüblich mit 5 pro Cent zu verzinsen, sondern auch ein perpetuum executoriale auf die Jährliche Zinsen auf seine eigene Unkosten einzulieffern, und soll nachmahls die Auffkündigung ein halbes Jahr vorher geschehen. Letzlich williget die Hochedelgebohrne Frau Herr Hauptmann Manteuffels Ehelieste in Beystandt ihres hinzu erbethenen Litis Curatoris und Beystandes in diesem Vergleich, und untersetzt wegen der 1300 Gulden Capital und derer Zinsen alle daßjenige, was Sie ihrem Ehe-Herrn zugebracht und solchem anhängig, mit eydlicher Absagung ihrer Frauwlischen Gerechtigkeit und zustehenden Rechts Wollthaten, absonderlich des Scti. Vellejani und der Auth. si qua mulier et C. 23 Artic. C ad Sct. Vellejan., worüber Sie genugsamen Bericht von gedachtem ihren Beystande erhalten, waß solche für rechtliche Krafft in Sich haben. Der Churfürstl. Consens wird auf Beyder Parthey Unkosten hierüber gesucht. Zu fester Haltung obigen allen ist dieses von beyden Theilen und Dero Beyständen eigenhändig unterschrieben. Alles bey Adelichen Glauben, sonder Argelist und Gefährde. Stolp den 4. Julij Ao. 1688.

Georg Kleist
meine eigene Handt.
in Mangel des Siegels.

(L. S.) Rüdiger Manteuffel
H. G. Below mpp. alß Zeuge
Frantz Heinrich Lehmann alß Beystandt.

[567]

667.

1690. Belgard. 22. Januar.

Specification der Lehnperde des Geschlechts **von Kleist** im Belgardschen District.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. tit. 96. App. II. Nr. 188. fol. 42.

Actum Belgardt in des Districts Einnehmers H. Notarii Crügers Behausung den 22 Januarij Ao. 1690.

Praesentibus H. **Christian Hinrich** undt H. **Ewaldt Jochim** Gevettern **von Kleisten** alß mittverordneten Commissariis undt dann Citatis

1. H. **Valentin**,
2. H. **Richardt Christian** vor sich undt H. Capit. **Ewaldt**,
3. H. **Pribschlaff**,
4. H. **Christopf Friderich**,
5. H. **Dubschlaf Jochim** vor sich undt deßen bruder **Lorentz Hinrich**,
6. H. **Jürgen** pro se et fratribus Dnis. **Jochim Hinrich**, **Reimar** undt **Andreas**,
7. H. Ritt- undt Stalmeister **Jochim Henning**,
8. H. Rittmeister **Paul Daniel**,
9. H. **Marten Jochim** pro se et fratre,
10. **Peter** von Croßin pro se et tribus fratribus,
11. H. **Peter** von Vietzow,
12. H. Lieutenant **Peter Ernst**,
ingesampt respective Gebrüdern undt Gevettern **von Kleisten**,
13. H. Adam Henning von Kamicke im Nahmen H. Obristl. **Berndt Erdtmann von Kleisten** undt deßen dreyen HH. Brüdern,

Habe ich unterschriebener Commissarius praemissis praemittendis tenorem Commissionis vom 7 (17)

Decemb. 1689 kürzlich repetiret, die davon übersandte copeyen mitt denen Originalibus beglaubiget, undt dadurch meine HH. Mitverordneten undt meine Persohn legitimiret, mit fernere bittten, daß sämptliche anwesende HH. Gebrüder undt Gevettern **von Kleisten** vor sich undt dero abwesende HH. Gebrüder undt Gevettern nach Sr. Chfl. Dchl. gnädigstem Edicto vom 10 Maji undt Ausschreiben vom 1 Augusti undt jetztvorgezeigten gnädigsten Verordnungen sich fernerhin, nachdehm die Muht-Scheine von ihnen gebührendt abgelöset worden, alß gehorsambste Vasallen unterthänigst anschicken, undt denenselben in allem schuldigst geloben, dabey aber auch höchstgedachter Sr. Chfl. Dchl. große Gnade in ersinlichem respect erkennen möchten, daß Sr. Chfl. Dchl. ihnen biß daher allergnädigst Zeit gönnen, nach sich dero hohen zustehenden Rechtens wieder die Säumigen gebrauchen wollen, undt erwartete demnach nebst meinen HH. Mitverordneten, daß Sie höchstangezogene Edict undt Verordnungen nunmehr völlig vergnügen würden; im übrigen recommendirten sich meine HH. Mittverordnete undt ich mich zu angenehmen Diensten auch Freundschafttbezeugungen. Obgedachte anwesende Citirte haben hierauff angebracht, daß Sie billig vor Sr. Chfl. Dchl. große Gnade mitt unterthänigstem respect zu dancken hätten, wären auch allemahl pflichtschuldigst bereit gewesen, denen mehrhöchstgesagten Edicto, Ausschreiben undt Commissoriali ein unterthänigstes genügen zu thun, Weilen aber ihr Geschlechte groß, undt sie sich so eilig nicht zusammen thun, noch wegen gewißer profession vereinigen könnten, allermaaßen von Sr. Chfl. Dchl. glorwürdigsten Andenckens sie den Lehnbrieff unterthänigst noch nicht erhalten, undt die vormahls von denen hochseeligen Herren Hertzogen von Pommern Fürstl. Durchl. gnädigst ertheilten Lehnbrieffe [568] zum theil bei der Chfl. Hochlöbl. Lehns-Cantzeley in Originali produciret, so würde ohnmaaßgeblich nötig seyn, daß selbige so lange zurückgenommen, undt dann weiteres indagiret würde, welche sich eigentlich bei Sr. Chfl. Dchl. glorwürdigsten Gedächtniß Regierunge Zeitten bey der Erbhuldigung unterthänigst gestellet, daß darauß beforderst der Lehnbrieff füglich könnte formiert, undt sodann weiter vermöge offthöchstberührten Ausschreibens vom 1 Augusti anni curr. könnte verfahren werden. Meine HH. Mittverordnete undt ich haben demnach selbst nötig zu sein vermeint, daß solche alte von denen hochseeligen Herrn Hertzögen von Pommern Fürstl. Durchl. ertheilte Lehnbrieffe, welche davon bey der hochlöbl. Chfl. Lehns Cantzeley produciret, wieder unterthänigst zurückzufodern, undt das protocollum von obgedachter Huldigung gnädigst in copia mittheilen zu lassen, in relatione gebethen werden solte. Damit aber inzwischen wegen der Roßdienste die gnädigst injungirte Richtigkeit unterthänigst befordert, undt demnach so wol die alte alß Neue Lehnwahre gezahlet undt begetrieben werden könnte, so ist die mir zugesandte Muster Rolle de Anno 1655 vorgenommen, undt in jetzigem auch andern Terminis beleuchtet undt fleißig untersucht worden, wer? undt welche possessores die darin specficirte Pferde halten undt davon die Lehnwahre entrichten müßen?

Laut jetztberegter Muster Rolle haben die HH. **von Kleiste** im Belgardischen Ampt oder District gehalten 16 Pferde alß:

1. **Dubschlaff** von Dahmen: 1 Pferdt.

Deßen güter sindt gewesen Ein antheil in Dahmen, undt Zarnekow, Lindenhoff, Kickow undt großen Dubberow.

moderni possessores sindt:

(1.) H. Capitain **Ewaldt von Kleist**⁷⁷² zu Damen, Zarnekow undt Lindenhoff, undt

hatt deßen Gevolmächtigter H. **Richardt von Kleist** salvo jure agnosciret. 5/8 Pf.

(2.) H. **Adam Wilhelm von Kleist** zu Kickow wurde seinem alß militiae

causa absentis jure gleichfalß vorbehältlich gesetzt auff 2/8 -

(3.) Sehl. Herrn Landrahts Berndt von Mönnichowen Frau Wittwe zu großen

Dubbervw beruffet sich zwar auff die possessionem immunitatis, die

⁷⁷² III. 205, ?, II. 83,

- HH. **von Kleiste** vermeinen aber daß selbige tragen müße 1/8 -
würde ausmachen 1 Pferdt.
2. **Richardt**, modo **Christian** Erben zu Dahmen: 1 Pferdt.
Deßen Güter sindt gewesen Ein antheil in Dahmen, Nemrin undt Warnin.
moderni possessores sindt:
- (1.) **Richardt Christian**⁷⁷³ undt **Dubschlaf Jochim** Gebrüder **von Kleist**
zu Dahmen undt Nemrin agnosciren 5/6 Pf.
- (2.) H. Capitain **Ewaldt Kleist** zu Warnin, deßen Eheliebste hat angegeben 1/6 -
thut 1 Pferdt.
3. **Daniel** von Dahmen: 1 Pferdt.
Hatt gehabt Ein antheil in Dahmen, Zattkow, 3 Bauern in Döbel, 2 Bauerhöfe in Kickow.
Die jetzige possessores sindt:
- (1.) Sehl. **Daniel Kleisten**⁷⁷⁴ Kinder in Dahmen.
- (2.) H. **Adam von Kleist** auff dem zum Damischen gehörigen gute Rohden.
- (3.) H. **Richardt Christian Kleist** 3 Bauerhöfe in Dahmen.
- (4.) H. **Valentin Kleist** in Döbel 3 Bauerhöffe undt 2 Bauerhöffe in Kickow.
- [569]
- unter welchen possessoren aber keine richtigkeit getroffen werden können, weilen so wenig die
Ritter- alß. völlige steurbahre Huffen zu erfragen gewesen, sondern Sie haben vorgegeben, daß,
weilen die Güter schon geraume Zeit hero in Concursu gestanden, Sie vormahls nach der aestima-
tion das Pferdt proportionabiliter aufgebracht. Müssen halten 1 Pferdt.
4. **Steffan** von Damen: 1 Pferdt.
Dessen Güter sindt gewesen Ein antheil in Dahmen, Kickow undt Schöfferey zu Nemrin, undt
besitzt dieselbe der Sohn H. **Christoph Friderich von Kleist**⁷⁷⁵, so agnosciret 1 Pferdt.
5. **Jürgen** von Kohwalck: 1 Pferdt.
Hatt gehabt Ein antheil in Kohwalck, Schmentzin, Kleinen Voldickow.
possessores solcher güter sindt dessen Söhne:
- (1.) H. **Jochim Hinrich Kleist**⁷⁷⁶ zu Kleinen Voldeckow 1/6 Pf.
Dieser giebet aber vor, daß Er nur 1/12 halten, undt das 1/12 von
Schmentzin dazu gegeben werden müße, so jetzo von Sehl. H.
Reimar von Kleisten Schwiegersohn Lieutenand Kalckreuter
possediret wirdt.
- (2.) H. **Reimar Kleist** zu Kowalck undt dazu gehörigen güttlein Dimbkuhr 5/13 -
- (3.) H. **Jürgen Kleist** ibidem 5/12 -
facit 1 Pferdt.

⁷⁷³ III. 200, 201, 205

⁷⁷⁴ III. 221, 307b, 200, 215

⁷⁷⁵ III. 291

⁷⁷⁶ III. 286, 287, 289

6. **Christian von Dubberow** undt Crolow: 3 Pferde.

Deßen Güter sindt gewesen in großen Dubberow 7 Bauren, gantz klein Dubberow, Mandelatzke, Zattkow, Muttrin, 2 Bauern in Boisin, Crolow, Egsow, Frantzen, und Schlakow.

moderni possessores sindt:

(1.) **Christian Hinrich von Kleist**⁷⁷⁷ zu Klein Dubberow, Mandelatzke undt Boisin,
agnosciret 1 Pf.

(2.) Sehl. Anshelm von Bonins Wittwe in großen Dubberow.

(3.) H. **Lorentz Hinrich von Kleist** zu Zattkow.

(4.) Sehl. H. Landraht Berndt von Mönchowen Frau Wittwe in Muttrin undt
großen Dubberow.

Von diesen dreien letzteren haben die HH. **von Kleiste** gleichfalß die tragung 1 Pferdes praetendiret, allein es hatt die verwittwete Frau Landträthin von Mönchowen sich zu nichts verstehen wollen, gestalt den H. **Lorentz Hinrich von Kleist** ohn vorhengende der Chfl. hochpreißlichen Landes Regierung deciso etwas beizutragen sich geweigert. Die verwittbete Frau von Bonin aber hatt sich salvo regressu an den Lehnsfolger erkläret von 1/3 pferdt richtigkeit zu machen, würden also 2/3 unter die andern possessores entweder einzutheilen, oder der Lehnsfolger deswegen gehalten seyn.

(5.) H. **Christian Hinrich von Kleist**, modo Sehl. H. Ernst Bogißlaff Buderitzken Erben auff
Crolow 5/12 Pf.

(6.) H. Erdtmann Puttkamer zu Frantzen 1/6 -

(7.) H. **Lorentz Wilhelm von Kleist** zu Egsow 5/12 -

welches mitt vorhergehenden zusammen die 3 Pferde

so H. **Christian von Kleist** von Dubberow undt Crolow gehalten, ausmachen würde; Wobey aber ohnmaaßgeblich weiter zu indagiren ist, daß, weil die jetztberegte Güter Crolow, Egsow undt Frantzen nicht in dem Belgardt-, sondern in dem Schlagischen Creise gelegen, ob auch [570] daselbst, imgleichen im Stolp- undt Rügenwaldischen die gebührende Pferde von den dortigen Kleistischen Lehnen außerdehm auffgebracht werden? Welches mein H. Mittverordneter **Christian Hinrich von Kleist** daß es geschehe, vermeinet hatt.

7. **Christian von Tichow**: 1 Pferd.

possessores moderni sindt:

(1.) H. Obristl. **Berndt Erdmann von Kleist**⁷⁷⁸ zu großen Tichow; deßen Bevollmächtigter
H. Adam Henning von Kamicke hatt zugestanden 4/7 Pf.

(2.) der H. Stalmeister **Jochim Henning Kleist** zu großen Tichow agnosciret 3/7 -
thut 1 Pferd.

8. **Paul Daniel**⁷⁷⁹ von großen Tichow bleibet 1 Pferd.

iedoch hatt vormahls deßen Bruder Sehl. **Jochim Kleist** von Klein Krößin dazu 1/4 halten müssen, so H. **Paul Daniel** per speciale contractum auff sich transferiret, dagegen aber seinem Sohn **Hans**

⁷⁷⁷ II. 107, III. 202, II. 108

⁷⁷⁸ II. 81, 59

⁷⁷⁹ II. 64, 63, 90

- Casper von Kleisten** so viel von den Gütern abgetreten, daß dieser zu dem Pferde den halben Theil geben muß.
9. **Peter undt Carsten** zu Großen Tichow: 1 Pferdt.
 Jetzige possessores sindt:
- | | |
|---|-----------------|
| (1.) H. Stalmeister Jochim Henning von Kleist ⁷⁸⁰ | 1/4 Pf. |
| (2.) Sehl. Jochim Kleisten Töchter | 1/4 - |
| (3.) H. Capitain Christian Casimir von Kleist | <u>1/2 -</u> |
| | facit 1 Pferdt. |
10. **Ewaldt Jürgen zu Vietzow**: 1 Pferdt.
 Dazu giebt jetzo deßen Sohn H. **Ewaldt Jochim von Kleist** 37/40 Pf.
 undt H. **Pribschlaff Kleist** zu Muttrin agnosciret 3/40 -
 macht 1 Pferdt.
11. **Hans Jürgen** von halb Muttrin undt Bornentin: 1 Pferdt.
 Possessores moderni sindt:
- | | |
|--|-----------------|
| (1.) H. Pribschlaf von Kleist zu Muttrin | 1/3 Pf. |
| (2.) Idem wegen Bornentin, nunmehr aber H. Otto Jürgen von Zastrow | 1/6 - |
| (3.) H. Richardt Christian von Kleist | 1/6 - |
| (4.) H. Otto Jürgen von Zastrow noch | 1/6 - . |
| (5.) Sehl. Simon Pribschlaff Kleisten Erben | <u>1/6 -</u> |
| | facit 1 Pferdt. |
12. **Pribschlaff** von Kohwalck: 1 Pferdt.
 moderni possessores sindt:
 H. **Marten Jochim** undt H. **Berndt Christian** gebrüder **von Kleisten**, so geben von
 Kohwalck 3/4 Pf.
 undt dem dazu gehörigen Gute Dimbkuhr 1/4 -
 thut 1 Pferdt.
13. **Valentin** von Kickow undt Muttrin: 1 Pferdt.
 Gegenwärtige Besitzer sindt:
- | | |
|---|-------------------|
| [571] (1.) Sehl. H. Landtraht Berndt von Mönchowen Frau Wittwe | 1/2 Pf. |
| (2.) Valentin von Kleist | 1/2 - |
| NB. Diesem aber müssen zu Hülffe geben sehl. Hans Friederich von Kleisten Wittwe zum Kalckberg 1/8 vnd Pribschlaff Kleist wegen Drenow 1/10 | |
| | _____ |
| | machtet 1 Pferdt. |
14. Caspar von Zattkow: 1 Pferdt.
 Jetzige possessores:
- | | |
|---|---------|
| (1.) H. Stalmeister Jochim Henning Kleist agnosciret | 3/4 Pf. |
|---|---------|

(2.) H. **Peter Kleist** zu Vietzow, welchem auff die Verordnung vom
4 Dezember 1690 angesetzt wird

1/4 -

facit 1 Pferd.

Daß also die in der Musterrolle de Anno 1655 gesetzete 16 Pferde dergestalt völlig herauskommen würden. Wiewol nun in dem mir zugefertigten Extract der jetztberegten Muster Rolle gedacht, daß Es 18 Pferde seyn, so von denen HH. **von Kleisten** Belgardischen Districts gehalten werden müssen, dennoch sindt selbige, wie sehr man sich auch darumb bemühet, nicht auszufragen, noch wegen der ermangelnden 2 Pferde mehrere Nachricht, undt aus welchen **Kleistischen** Gütern selbige vorhin gehalten sein möchten, aus der hochlöblichen Lehns Cantzeley zu erhalten gewesen. Undt ist demnach dieses Protocol damitt beschlossen.

668.

1690. Stargardt. 1. September.

Jochim Daniel⁷⁸¹, **Dinnies Christoph**, **Peter Heinrich** und **Caspar Henning**, Gebrüder **die Kleiste** auf Klein Crössin und Groß Tychow, verkaufen ihr Antheilgut zu Klein Crössin an **Ewaldt Jochim Kleist** zu Vietzow für 2400 Fl. Pomm.

Nach einer Abschrift im Gr. Tychower Archiv.

Vor Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, unserm gnädigsten Churfürsten und Herren urkunden und bekennen wir **Jochim Daniel**, **Dinnies Christoph**, **Peter Hinrich** und **Casper Henning**, Gebrüdere die **Kleiste** auf kleinen Crössin und Tychowe Erbh. hiemit vor uns, unsere Erben, Erbnehmere, Lehnsfolger und manniglichen, das, nachdem wir aus fürgehabtem zeitigem und reiffem Rathe, auch aus erheblichen und zu recht beständigen ursachen, bevoraus zu erhaltung brüderlicher Einigkeit und Hebung alles Zwists, unser Väterliches Guth kleinen Crossihn nebst der zubelegenen Kafeln Höltzungen der Zülow genandt Erblich zu verkauffen entschloßen, und daßelbe anfänglichen unserm respective H. Vater-Bruder H. Rittmeister **Paul Daniel Kleisten**⁷⁸² und deßen Söhnen zu großen Tychow Erbh. aufgetragen, welche sich aber allerseits des Kauffs entschlagen, auch laut Briefs v. 31 Aug. a. c. dem Juri protimiseos renunziiret, endlich mit unserm Vetter H. **Ewaldt Jochim Kleisten** zu Vizowe Erbh. in Handlung getreten, welche auch heute nachgesetzten dato wirklich vollenzogen. Übergeben demnach obberührtes Guth kleinen Croßin mit einem halb Bauren Jacob Fritzken, und einem Coßaten Michael Fritzeken daselbst, wie auch einem unbesetzten halben Bauerhoff in großen Tychow, und der Mewes Fritzcken nebst ihren Kindern, gebohrnen und ungebohrnen, und denen 3 Kafeln im Zülow, als [572] 2 bey dem Radelandt aufgehend, und die dritte im Brandt Holtze, wie auch der Holtzung im Nedder Holtze und auf dem Crossinschen Felde belegen, Sträuchen, Möhren, Brüchen, Jurisdiction an Hals und Handt, Jagten, Fischereyen, Heyde und Weyde, Rusch und Busch, Teichen und Teichlagen, nichts überall davon ausgenommen, mit allen dazugehörigen pertinentien, So wie es unser in Gott Seelig ruhender H. Vater **Jochim Kleist** beseßen, gebrauchet, und gebrauchen können, und soll Käuffer H. **Ewald Jochim Kleist** wegen dieses erkaufften Gutes von keinem, es mag herrühren ex quocunque Capite es immer wolle, in ansprache genommen, und von keinen Schulden, Contributionsresten, und allen anderen, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, beschweret werden; Gestalt wir den Krafft dieses vacuum Possessionem obgedachtes unsers väterlichen Guts überliefern, und selbiges in quemcunque casum zu evinciren uns anheischig machen, auch Käuffern auf begebenden Fall ohne einige litis denunciation, so bald es zu unserer Wißenschafft gelanget, vertreten wollen; Caviren deshalb einer vor alle, und alle vor einen, mit ausdrücklicher Verzeihung der exception divisionis et Excussionis und anderen deshalb zustehenden Gerechtigkeiten tam in genere quam in Specie. An Steuerbahren Hufen sindt bey dem Guthe 2 1/4 Landhufe; Wenn aber jüngstens hiezu noch eine halbe Hufe

⁷⁸¹ II. 86-89, Vater 63, III. 257

⁷⁸² II. 64

angesezet ist, So wird H. Käuffer solches bey der Regierung gebührendt auf seine Unkosten suchen müßen. Riepen- und Meskorn, wie auch die von Seel. **Achatz Kleisten**⁷⁸³ herrührende Districts schuldt ratiõne Capitalis behält H. Käuffer über sich. Sonsten behält H. Käuffer bey dem Guthe alles was Erd- und Nagelfest ist, und was sonsten zu dem Guthe gewidmet; solten auch noch einige Unterthanen vorhanden seyn, stehet H. Käuffern frey, solche seinem Gefallen nach zu vindiciren. Die Winter Saat soll von H. **Dinnies Christoph Kleisten** vollenkömmlich bestellet, und der Herbst Mist abgeföhret werden. Die Sommer Saat überlieffert Er H. Käuffern im Scheffel, als 19 Scheffel Haber, 13 Scheffel Gersten, 1 Scheffel Weitzen, und 1/2 Scheffel Erbsen. Vor dieses von uns verkaufte Guth kleinen Crößihn mit obberichteten Pertinentien zahlet Käuffer 2400 Gulden Pom., davon 537 fl. 12 lßl. dem ältesten Bruder H. **Jochim Daniel Kleisten**, 837 fl. 12 lßl. H. **Dinnies Christoph Kleisten**, 537 fl. 12 lßl. H. **Peter Hinrich Kleisten**, und 537 fl. 12 lßl. dem jüngsten Bruder H. **Caspar Hennig Kleisten**, welche folgender Gestalt sollen gezahlet werden: 200 fl. zahlet H. Käuffer an H. **Joachim Daniel Kleisten** auf bevorstehenden Martini, 100 fl. 14 Tage nach Michaelis an H. **Dinnies Christoph Kleisten**; 37 fl. 12 lßl. auf Martini an den andern Bruder H. **Peter Hinrich Kleisten**, und 37 fl. 12 lßl. an H. **Caspar Hennig Kleisten**, und den auf Johann 1691 an H. **Dinnies Christoph Kleisten** seinen gantzen Rest, als 737 fl. 12 lßl. mit den Zinsen, das übrige bleibet bei H. Käuffern von zukünftigen Michaelis an à 5 procentum zinsbahr stehend, welches er aber nach 1/2 Jähriger Loskündigung zu zahlen verspricht. Zur Sicherheit des vollkommenen Kauffschillings bleibet denen Verkäuffern nicht alleine dieses ihr verkauffte Guth kleinen Crossin, sondern auch des H. Käuffers andere Güther Vizo und Wutzow ad concurrentem debiti quantitatem cum constituto possessorio et pacto de ingrediendo pro expressa Hypotheca. Solte auch Churfl. Consens hierüber nöthig seyn, so muß selbiger auf H. Käuffers Unkosten angeschafft werden.⁷⁸⁴ Sonsten renunciiren beyde Theile allen ausflüchten der rechte, Insonderheit Exceptioni doli mali, fraudulentæ persuasionis, Rei non sic sed aliter gestæ, laesionis enormis et enormissimæ, L. 2. C. de rescind. Empt. et vendit., Reductionis ad arbitrium bonorum virorum, Appellationis, deductionis Nullitatis, und allen andern, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, hirin exprimiret oder nicht, Alles sonder Arglist und Gefehrde, und bey den Worten der himmlischen Wahrheit. Uhrkundlich ist dieses von allerseits [573] Contrahenten eigenhändig unterschrieben, von unten benandten Zeugen subscribiret worden. So geschehen zu Stargardt den 1. Septembr. ao. 1690.

Jochim Daniel Kleist (L. S.)

Ewald Jochim Kleist.

Dinnies Christopher Kleist (L. S.)

Henning Kamcke ut testis.

Peter Hinrich Kleist (L. S.)

Rudiger Kleist⁷⁸⁵ ut testis.

Caspar Henning Kleist (L. S.)

Thomas Molzahn tanquam testis subscripsit.

669.

1690.Stolp. 18. September.

Oberst **Georg**⁷⁸⁶, **Jochim Rüdiger** und **Arndt**, Gebrüder die **Kleiste** auf Wendisch Tychow, Quesdow und Besow, verkaufen ihr an die Belowen verpfändetes Antheilgut zu Schlackow an Peter von Puttkamer auf Schlackow für 2500 Fl.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 305.

Kund und wißend sey hiemit Jedermänniglich, insonderheit denjenigen, so hiran vor jetzo oder ins künftige einig interesse haben oder erlangen möchten, Daß Heute dato zwischen nachgesetzten Personen ein beständiger unwiederrufflicher Erb-Kauff getroffen und geschlossen, folgender gestalt. Es verkauffen die Wollgebohnen Herren, als der Herr Obrister **Georg, Jochim Rüdiger** und **Arndt**, Gebrüder die **Kleiste** auf

⁷⁸³ III. 110

⁷⁸⁴ Der lehnherrliche Consens wurde ertheilt sub. d. Stargardt, 5. Sept. 1691 (l. c.)

⁷⁸⁵ Mehrere Möglichkeiten, keine naheliegend. (2021)

⁷⁸⁶ II. 93-95

Tichow, Quesdow und Besow Erbgeseßen, deme auch Wollgebohrnen Peter Puttkammern auff Schlackow und Marsow Erbherrn Ihr Antheil Guths in Schlackow, so eine geraume Zeit her von dem Seel. Jochim Belowen, nunmehr deßen Herren Söhnen Pfandesweise beseßen worden, mit allen darzu belegen Gerechtigkeiten, Freyheiten, jurisdictionen, Straßengerechtigkeiten, Fischereyen, Jagten, und andern Zubehörißen, so wie es bißhero von den Pfandes Einhabern genutzt und gebraucht, oder auch so woll von Ihnen als denen Herrn Käuffern von Rechtswegen hätte gebraucht konnen werden oder mögen, nebenst allen Unterthanen, so darzu anitzo belegen, oder jemahls darzu gehöret haben, nicht das geringste davon ausgeschlossen. Das onus Contributionis nimbt der Herr Käuffer so auff sich, wie es die Matricul erfordert; mit andern oneribus publicis hatt Er gleichfals nichts zu thun, so von alters oder Rechtswegen nicht darzu gehöret haben; Zu dem Ende auch die Herren Verkäuffer die **Kleiste** versprechen Ihme H. Käuffer Peter Puttkammer der verkaufften Stücke halben eine sichere Gewehre wieder jedermans Zusprechen zue leisten, es geschehe welche ansprache mit oder ohne Recht, in- oder außerhalb Gerichts, maßen auff obberegte fälle Herrn Verkäuffer nach gescheneher extrajudicialischer Denuntiation sofort vor Gerichte sich stellen, und Herrn Käuffern wieder alle gemachte Streitigkeiten vertreten und vertheidigen wollen, wie sie dann auff solchen fall vermöge dieses Kauffvertrages dem Herrn Käuffer zu einem wahren Unterpfande untersetzen Ihre Güther, so viel darzu vonnöthen, cum clausula constituti possessorij et paratissimae executionis. Hievor zahlet nun der Herr Käuffer Peter Puttkammer Herren Verkäuffern den **Kleisten** 2500 Gulden valvirt zum theil bahr, zum theil daß Er gewisse Pöste zu bezahlen auff sich nimbt, also und dergestalt, daß Er die Herren Belowen als bißherige Pfandes-Einhaber auff 1600 fl. valv., so hoch ihre gantze ansprache von denen Herrn Verkäuffern behandelt worden, befriediget, Ferner dem Herrn Obersten eine obligation auff 200 rthl., so zu Dantzig bey den Hülffgeldern zu heben stehet, bey Verfertigung dieses Kauffvertrages extradiret, und den noch bahr [574] zahlet 33 rthl. 12 Lübßl. Die den noch übrige 366 rthl. 24 lßl. sindt dem Herrn Hoffrath Matthies Heinrich Belowen auff eine richtige Cession von denen beyden jüngsten Herrn Brüdern den **Kleisten** bereits gezahlet, Das also der obige Kauffschilling der 2500 fl. obigermaßen völlig erleget und abgetragen. Weshalb den der Herr Käuffer über den erlegten Kauffschilling der 2500 fl. fortiori juris modo qviritet, Er als verus Dominus sofort in die geruhige possession des verkaufften Hoffchens vermöge dieses Vertrages gesetzt und angewiesen wirdt, die Herrn Verkäuffer vor sich und ihre Erben des Juris reluendi ausdrücklich sich begeben, Deßen nie und zu keinen Zeiten zu gebrauchen. Im übrigen versprechen nicht allein beyderseits Contrahenten diesen Kauffvertrag in allen seinen clausulen zu jeder Zeit feste und unverbrüchlich zu halten, sondern renunciiren zu mehrer Versicherung deßen allen und jeden Rechtswolthaten, Privilegien und Begnadungen, wie die immer erdacht seyn, oder künfftig durch Menschen Verstandt und Witz erdacht werden möchten, Dergestalt, als wen es von Wordt zu Wordte alhie ausgedrückt, und diesem Vertrage inseriret wäre, Insonderheit der exception non numeratae et non in rem versae pecuniae, simulati Contractus, doli mali, deceptionis, laesionis cujuscunque, dolosae persuasionis, novationis, delegationis, compensationis, beneficio restitutionis in integrum, Appellationis, et juri dicenti generalem renunciationem non valere nisi specialis praecesserit. Alles sonder Argelist und Gefehrde. Uhrkundlich sindt hievon zwey gleichlautende exemplaria verfertigt und einem jeden theil eines unterschrieben zugestellet. So geschehen zu Stolp den 18. Septembr. ao. 90.

(L. S.) **Georg v. Kleist** mpp.

(L. S.) Peter von Puttkamer mpp.

670.

1691. Stargardt. 20. Januar.

Adam von Kleist⁷⁸⁷ kauft von Christian Heinrich und Gustav Georg von Dewitz das Gut Heyde bei Arnhausen für 4000 Fl.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XI. fol. 103.

Wir Endes unterschriebene, Nahmentlich Rittmeister Christian Heinrich und Hauptman Gustav Georg von Dewitzen Verkäuffer und Cedenten an Einem, und Ich **Adam von Kleist** Käuffer undt Cessionarius am andern Theill, Uhrkunden undt bekennen krafft dieses nachgeschriebenen Brieffes, Unser Eygenen Unterschrift und vorgedrucketem Siegel, Das zwischen Unß beyden folgender respective Kauff und Verkauf getroffen undt vollenzogen worden.

1. Nachdem anfangklich inhalt Distribution vom 2 Decembr. 1673 Wir Verkäuffer die von Dewitzen auß den Manteuffelischen Güthern an daß Guht Heyde auff 2000 Gulden Capital und 2000 Gulden Zinse angewiesen, und salvo jure Concreditorum an demselbigen so hoch assigniret worden, undt aber Unß beschwerlich gefallen wegen Unserer andern Güther solches selbst zu administriren, so ist daßelbige biß hieher Einigen Verwaltern verarrendiret gewesen, Weilen sich aber vorbenahmter H. **Adam von Kleist** alß ein Käuffer solches Unsers Rechtens offeriret hatt,
2. So Verkauffen Wir Zwey Gebrüder die von Dewitzen Unser an dem benandten Guth Heyde nahe bey Arnhaußen gelegen habendes Rechtt, so Uns bey der Distribution vom 2 Decembr. 1673 auff 4000 Gulden an dem Guhte zugefallen und distribuiret worden, setzen den **von Kleist** soforth und [575] Krafft dieses in würcklichen und räumlichen ledigen Besitz Unßers Rechtens, mit Versprechen, Ihm solche 4000 Gulden an dem verkaufften Guht Heyde vermöge der gehaltenen aestimation und Distribution zu evinciren.
3. Dahingegen (3) zahlett der **von Kleist** denen vorbenandten HH. Gebrüdern von Dewitzen vor Ihre an dem Guhte Heyde assignirte undt distribuirte Forderung der 4000 Gulden bey Aufrichtung dieses Vertrages sofortt 900 Reichsthaler oder 1350 Gulden Pomrisch, jeden Gulden zu 24 Lßl. gerechnet, bahr aus, mit dieser Bescheidenheit, Das die Herren v. Dewitzen 600 Gulden an guten Zweydrittelstücken und Achtehalbhundert Gulden an Polnischer gangbarer Müntze zum Kauffgelde Empfangen haben, deßwegen wir der Exceptioni non numeratae pecuniae renunciiren, und den von Kleist deßfals quitiren.
4. Weilen aber (4) dießes particul Guhtes schon den 2 Decembr. 73 denen von Dewitzen distribuiret, und seidt solcher Zeitt von denen Manteuffelschen Lehnsfolgern nichtt reluiret werden wollen, undt aber Sr. Churfurstl. Durchl. in unterschiedenen Edictis haben wollen, das, wann Lehensfähigen Persohnen gewisse Lehns particul per Distributionem zugefallen, dieselbige solches der Churfurstl. Lehns Cantzeley anmelden, undt in gewißer Zeitt, dafern von den Lehnßfolgern solche Lehns particul nichtt wieder eingelöset worden, die Lehn darüber muhten sollen, So haben die von Dewitzen solches auch gethan, den Muhtzettel darüber gelöset, und das Juramentum Fidelitatis abgestattet; Darumb auch die von Dewitzen den erhaltenen Muhtzettel und alle darüber habende Uhrkunden dem **von Kleisten** bey Uebergebung des Guhtes extradiret haben.
5. Solte nun zum (5) in kunfftigen Jahren der **von Kleist** oder deßen Leibes Lehns Erben dießes particul Guhtes Heyde genandt wiederumb verkauffen wollen, So reserviren Wir die von Dewitzen vor Unß und Unsere Leibes Lehnß Erben, Daß Wir und Unsere Leibes Lehnß Erben die negsten Käuffer dazu sein wollen, mit dieser Bescheidenheit, das Wir undt Unsere Leibes Lehns Erben dem **von Kleisten** oder seinen Leibes Lehns Erben dafor geben wollen, was ein ander frembder Käuffer dem **von Kleisten** oder deßen Erben dafor geben will, worinne der **von Kleist** auch willig consentiret, und also denen von Dewitzen und dero Leibes Lehns Erben das Nähere Recht im Kauffe zu diesem Guhte hiemit versprichtt.
6. Dannenhero und zum (6) cediren Wir gebruder die von Dewitzen alß respective Verkäuffere und Cedentes dem **von Kleisten**, respective Käuffern und Cessionario, nichtt allein vor Unß, sondern auch fur Unsere Leibes Lehns Erben und Erbnehmen alle Unsere an dem Guhte Heyde erstrittene Rechte in der allerbesten form, Ahrt und Weyse Rechtes, so wie es zu Rechte am allerbesten und beständigsten geschehen kan, sol, oder magk und entsagen Unß dagegen alles Unsers daran erstrittenen Rechtens, Trehten darauff unser Rechtt an dem besagten Guht Heyde mit allen daran habenden Herrlig- und Gerechtigkeiten, so wie solches immer Nahmen haben magk, undt Wir

genießen köndten, wen wir es behalten hetten, an den **von Kleisten** abe, cum onere et commodo; Dafern Contributions reste verhanden sein, solches zahlett der **von Kleist**, und nimbt dagegen die restirende pension, und dafern die Podewilßen Einige praetension machen, so hatt der **von Kleist** die Berechnung zu urgiren, und den Vortheil undt schaden zu genießen.

7. Undt weiter (7) verpflichten Wir Unß so wol vor Unß alß Unsere Leibes Lehnß Erben und Erbnehmern bey treuen auffrichtigen wahren Wordten und Glauben, diesen respective geschlossenen Kauff undt Verkauff, und was diesem Brieffe einverleibet ist, nichtt allein steiff, fest und unverbrüchlich zu halten, sondern auch wegen dießes Unsers cedirten Rechtens sowol in Geist- alß Weltlichen Rechte dem **von Kleisten** alß Cessionario oder seinen Leibes Lehns Erben stets und unfehlbar, sowol in alß [576] außer Gerichte, auff Erstes Anzeigen wieder Einen Jedweden, Er sey wer Er wolle, die Eviction zu praestiren, und auff Unsern schaden und Unkosten in der wirklichen Thatt den **von Kleisten** alß respective Käuffern und Cessionarium zu vertrehten, dafor Wir die von Dewitzen mit Unsern Haab undt Güthern, so viel dazu von Nöhten, dem **von Kleisten** sub constituto possessorio hiedurch caviret haben wollen.
8. Endtlich und zum (8) Diesen respective Kauff und Verkauff Contract steiff, fest und unbeweglich zu halten, und dawieder in keynerley Weise oder Wege zu handeln oder zu thun, Entsagen wir Uns allerseits, so wol Käuffer alß Verkäuffer, fur Unß, Unsere Erben, Lehnß Erben undt Erbnehmern in kräftigster undt beständigster Form Rechtens undt an Eydesstaath allen und jeden Exceptionibus undt Außflüchten, sie mögen Nahmen haben wie sie immer wollen, sie erfordern eine allgemeine oder absonderliche Entsagung, sie sein erdacht oder sollen noch ins künftige erdacht werden; Insonderheit entsagen wir Unß der Exceptioni Rei non sic sed aliter gestae, simulationis, Doli mali, fraudulentae persvasionis, Laesionis enormis et enormissimae, Wie auch L. 2. C. de rescind. venditione, und denen beneficijs Restitutionis in integrum, deductionis nullitatis, Reductionis ad arbitrium boni viri, Supplicationis, Appellationis ex qvacunque etiam justissima causa. Welches alleß treu undt unverbrüchlich zu halten, sein zwey gleichlautende Exemplaria abgefaßett undt auffgerichtett, mit Vorbehaltt von Sr. Churfürstl. Durchl. Regierung und Lehnß Cantzeley, wozu der **von Kleist** die Kosten darreichett, Consens zu fodern; und so wie es geschlossen, vereinigt und verglichen, ist es geschrieben und von beyderseits Contrahenten respective Verkäuffern und Käuffern Beyständen undt Zeugen unterschrieben und mit allerseits Pittschafften bestähtigt worden. So geschehen zu Stargardt auff der Ihna d. 20. Januarij Anno 1691.

L. S. Christian Heinrich von Dewitz mppria. **Adam von Kleist**

L. S. Gustav Georg von Dewitz. L. S.

L. S. Gottfried Christian Koch
alß Beystandt mpp.

L. S. Christian Schultze L. S. Johan Georg Frentzell
alß ein Zeuge. alß Zeuge.

671.

1692. Frantzen. 28. Januar.

Georg von Kleist⁷⁸⁸ und seine Brüder cediren ihr Reluitionsrecht des Guts Crolow an Peter Puttkamer auf Vietzke für 1300 Fl. Pomm.

Nach einer vidimirten Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 375. fol. 39.

Nachdem Herr Rüdiger Manteuffel von Crolow denen Gebrüdern Herrn **Kleist** N. N. N. vermöge der punctation vom 4. Julij 1688 annoch 1300 fl. Pommrisch Capital nebst denen verseßenen Zinsen davon

⁷⁸⁸ II. 97, 98, 101

restiret, aber dabey die gesetzten termine nicht eingehalten, weder auff geschenehen auffkündigung das Capital der 1300 fl. pommr. mitt den Zinsen abgegeben, So haben solcher gestalt die HH. **Kleisten** sämtlich sich resolviret, Ihr Recht, welches Ihnen in gedachter punctation de Anno [577] 1688 reserviret worden, auff solche restirende 1300 fl. Capital undt deren Zinsen hinwieder zu verhandeln, zu dem ende Herrn Peter Puttkamer auf Vietzke solches reservirtes Recht vollenkommen undt plenarie gänzlich cediren, ut nomen verum ad optime bonum, Wollen Ihren Cessionarium vor diese 1300 fl. Pommr. Capital undt deren Zinsen vermöge verschriebenen Constituti possessorij ad licitationem, in realem, vacuum ac liberam possessionem derjenigen stücke, welche unser Cessionarius erwählen wirdt, ohnjenige Rechtsprocess undt unkosten hiemit gänzlich gesetzet haben, wollen demselben hierauff diesen Copey gleich lautender Original zu dem Ende ehest extradiren. Hergegen Herr Peter Puttkamer denen Herrn **Kleisten** das restirende Capital der 1300 fl. Pommr. nebst denen Zinsen praevia liqvidatione an bahren Gelde richtig abzahlet; Undt weil vermöge obgedachter punctation denen Herrn **Kleisten** nach ablauf der 12 Jahre das jus relutionis frey stehet, So cediren undt übergeben dieselben Herrn Peter Puttkamer das Ihnen zustehende jus relutionis optimo jure, solches in Ihrem Nahmen bester maßen sich zugebrauchen, Renuntiiren hierauff allen undt jeden Exceptionen, Außflüchten undt Constitutionen, Sie mögen Nahmen haben wie Sie wollen, schon erdacht seyn, oder noch ins künfftige erdacht werden, in specie doli mali, fraudulentae persvasionis, rei non sic sed aliter gestae, simulati Contractus, Reductionis ad arbitrium boni viri, Restitutionis in integrum, Appellationis ad Cameram Imperialem, oblationis bonorum, Dationis in solutum particularis praevia aestimatione, undt was sonst die Hoffgerichts-Ordnung hierin Contrarium disponiren solte, auch der Rechts Regul generalem Renunciationem non valere nisi specialis praecesserit, Worauff dan diese Cessions punctation, welche vim contractus perfecti haben soll, zu fester Haltung eigenhändig unterschrieben, darüber ehest da nöthig ein förmlicher Contract auffgerichtet werden, undt auff Stempel Papier auffgeschrieben werden soll. Frantzen den 28. Januarij 1692.

Georg v. Kleist mppria.

Peter v. Puttkamer mpp.

Peter Ewaldt Kleist tanquam testis.

Anthon Kleist.

Daß in diesem Instrumente enthaltene jus reluendi des Guths Crolow cedire ich hinwieder H. R. Otto Zitzwitz ebenermaßen wie es mir cediret ist, außgenommen das ich deswegen daß halbe inventarium davon bekommen. Schmorsow den 31. Octobr. Ao. 99.

Peter v. Puttkammer.

672.

1693. Jamrin. 5. Juli.

Joachim Philipp von Zitzwitz verpfändet an **Arndt Heinrich von Kleist**⁷⁸⁹ die Güter Jammerin und Kottow antichretisch für 6000 Fl. Poln. oder 2000 Rthlr.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XI. fol. 114.

Im Nahmen Gottes wird hiermit beuhrkundet, das heute unterschriebenen dato ein aufrichtiger und beständiger Pfandes Contract abgeredet und vollenzogen worden wie folget:

[578] Alß schon den 6. Jul. Anno 1681 der Wollgebohrne H. Capitain Joachim Philipp von Zitzwitz die Guter Jammerin und Kottow cum pertinentiis als Lehnsfolger von H. Marten Pirchen, so selbe jure retentionis inne gehabt, mit seiner Eheliubsten Fr. Barbara von Puttkammern Ihm zugebrachten Ehegelder an sich gelöset, Undt aber von ein undt andern annoch darauf haffenden Creditoren hartgedrenget, auch sonst genötiget wirdt, zu sicherer erhaltung besagter Ehegelder seiner Eheliubsten solche Güter hinwieder

loszuschlagen, und auff jemanden cum onere et commodo pfandweise adjecto pacto antichretico zu transferiren, Wan dan benante Güter anzutreten sich wollbedächtig resolviret der Wollgebohrene H. **Arndt Heinrich von Kleisten**, So triet abe und raumet ein der Herr Capitain von Zitzwitz vor sich, seine Erben und Erbnehmer dem H. **von Kleisten** undt deßen Erben, ohne jenige rechnung zu nutzen und zu gebrauchen, vorbesagte Güter Jammerin und Kottow mit dem Rittersitz und andern gebäuden, und was darin Erd- und Nagelfest ist, sambt denen Unterthanen, sie sind in oder aus den Gutern, Diensten, Höfen, Huefen und andern Aeckern, Garthen, Wiesen, Mühlen, Seen, Teichen und Teichstädten, Fischereygerechtigkeiten, Hutung, Weiden und Trifften, sambt allen Herrlich- und gerechtigkeiten, nichts überall ausgeschlossen, wie es alles H. Marten Pirche, deßen Vorfahren, und itzo der H. Capitain von Zitzwitz auf sich transferiret, ferner dazu erhandelt, eingelöset, genutzt und gebraucht, auch von Rechtswegen genießen und gebrauchen sollen undt können. Desgleichen allen Einschnitt von Winter undt Sommer getraide, gras und Heu, es mag nahmen haben, oder in Plätzen sein undt bestehen, wie und wo es wolle, ausgenommen giebet H. **Kleist** wegen des Newen Landes auf Jammerin und übrig gesäeten Korns zu Muttrin 18 Scheffel Rocken. Auff den künfftigen Einlösungsfall stehet dem H. **von Kleisten** frey, über alles eine richtige Designation und Inventarium beschreiben und aufrichten zu laßen.

Auff solches alles zahlet der **von Kleist** 6000 Fl. Poln. oder 2000 Rthlr., und zwar sofort H. Capitain von Zitzwitzens Fr. Eheliebsten zu bahr auf einem Brethe 1733 Rthlr. 12 lßl., den Rthlr. zu 36 lßl. gerechnet, an guter und Landüblicher Muntze, weswegen der auszahlende H. **von Kleist** von den 1733 Rthlr. 12 lßl. bestermaßen rechtens so woll von dem H. von Zitzwitzens als deßen Eheliebsten Fr. Barbara von Puttkammern qvitiret und losgesprochen wirdt, cum renunciatione exceptionis pecuniae dictae plane non, vel non plene numeratae aut in utilitatem praesentem non versae. Ubrige 400 Fl. valvirt bleiben bey dem **von Kleisten** ein Jahr zinsbahr zur sicherheit stehen, ob vileicht binnen Jahr und tag sich noch einige latentia außer denen, so sich im concurs angegeben, oder von H. Marten Pirchen geoffenbahret, hervorthun möchten, undt Frau Zitzwitzschen Ehegeldern vorgingen, weiter Sie nicht verbunden; Indeßen hafftet dem von Zitzwitzens das verpfandete Guht Jammerin pro qualitate der ausgesetzten 400 Fl. valv. ex constituto possessorio.

Und wie der H. Verpfänder obbeschriebene Guter dem H. Glaubiger angewiesen, und in wirckl. possession vel qvasi, genus und gebrauch gesetzt, also hat sich derselbe und deßen Ehelichste verpflichtet, die Güter cum pertinentiis vor männigl. an- und zusprach außer denen Ihm entdeckten, und Ihnen nicht vorgehenden, und von selbst nicht gemachten Creditis in und außer gerichte zugewehren. Die auff den Gütern hafftenden und von H. Zitzwitz selbst specificirten alte Schulden werden dem H. **von Kleisten** überlaßen, selbe best Er kan zubehandeln und zu bezahlen, dergestalt das alles und Jedes, was Er in behandelungen profitiren möchte, Ihm zuwachsen, und bey künfftiger reluirung dem H. **von Kleisten** nicht in decurtation gebracht werden solle. Wegen der Beßerungskosten so zu reparirung und erbauung der Gebaude, Zaune und Takelwerck, Besetzung der Bauern, Contribution und sonsten angewandt werden möchte, ist abgeredet, das zur Zeit der reluition dem H. **von Kleisten**, deßen Erben und Erbnehmern, solche und vorgeschobene Contribution, auch andere onera feudalia sonder jenige ermäßigung, wie sie mit [579] gutem gewißen specificiret, baar erstatet werden sollen, bevor Er schuldig sey die Güter abzutreten und von dem geringsten derselben zu weichen, bis Er an Heller und Pfenningk bezahlet worden. Undt wan sothane reluition und gänzl. Abzahlung von dem H. von Zitzwitzens oder deßen Leibes und Lehns Erben vorgenommen werden will, sollen sie schuldig sein, solch Ihr Vorhaben dem H. von Kleisten oder deßen Erben 4 Jahr vorher kund zu thun, und die wiedereinlösung zu reluiren, nach verfloßener Zeit aber, wan der H. **von Kleist** oder deßen Erben das vollkommene capital, so woll was der H. von Zitzwitz als deßen Eheliebste empfangen, als andere auf den Gütern hafftende Credit. zu praetendiren gehabt, und bezahlet sein, nebst allen Beßerungs Kosten, bezahleten Contributionen, schaden und unkosten, bahr auf einem Brethe erhalten, werden die Güter cum pertinentiis hinwieder abgetreten, dergestalt, das, wie der **von Kleist** verschriebener maßen sie als seine proper eigene nach seinem und der seinigen besten gefallen zu nutzen und zu gebrauchen frey gehabt, also ist der H. Pfandeseinhaber nicht schuldig das geringste zu berechnen, viel weniger soll Ihm zu einigen Zeiten, soweit Er die Güter über den gewöhnlichen Zins gebraucht und gegen gesetzt, computatio

in sortem opponiret werden, in erwegung das die Güter in schlechtem Zustande, die gebäude gebaufällig, die Acker sandig und grand, das also ein großes zue reparirung nötig, und die Jährl. reditus gar ungewis. Entlich möchte der H. **von Kleist** schon auf Mich. dieses Jahres Persöhl. die verpfandeten güter beziehen, deswegen Er gutwillig gestattet, das der Herr Zitzwitz der bloßen wohnung und garten fruchte genießen möge, jedoch nimbt der von Zitzwitz und seine Eheliebste bey einem wirckl. Eyde und Verlust der noch ausstehenden 400 Fl. valv. an, ohn jenige wiederrede negst. Mich, auch solche wohnung und genießung des Gartens zu qvitiren, und so dan stundes an zu raumen. Zu mehrer Festhaltung solches und obigen allen soll nicht allein von S. Churfl. Durchl. gndst. consens aus beyder Parthe gleiche Kosten extrahiret werden, sondern renunciiren auch beyde Theile mittelst eides, so waar Ihnen Gott helffen soll, allen exceptionibus so Ihnen zu stathen kommen möchten, insonderheit der exception Doli mali, fraudulentæ persuasionis, metus, rei non sic sed aliter gestæ, plus scriptum quam actum, laesioni etiam enormissimæ, usurariæ pravitatis, denen beneficiis Restitutionis in integrum ex quacunq[ue] etiam causa, Appellationis, reductionis ad arbitrium boni viri, protestationis, und allen andern rechtl. Behülffn und Landes Constitutionen, so schon erdacht, oder noch erdacht, und so ferne selbe diesem Pfandscontract entgegen sein möchten, daher der gemeinen rechtsregul generalem renunciationem non valere nisi specialis præcesserit. Urkundl. ist dieser Contract von beyden contrahenten, in sonderheit auch von des H. von Zitzwitzens Eheliebsten nebst denen hierzu erbethenen Beiständen und Litis Curatore eigenhändig unterschrieben und untersiegelt, so geschehen Jamrin den 5. Jul. 1693.

Jochim Philipp von Zitzwitz.

Johan Lorentz von Putkammer als ein erbethener Beystand und Zeuge.

Jochim Rüdiger von Kleist⁷⁹⁰ ut test

Ernst Pribe Not. Publ. ut test. requisit.

subscr.

Barbara von Zitzwitz geborne von Putkammer meine eigene Handt.

Ewald von Putkammer in natürl. Vormundtschafft meiner Frau Schwester und

Beystandt.

Beystandt.

Auff gebührende requisition der Wollgeb. Frauen Barbara von Putkammern H. Capitain Jochim Philipp von Zitzwitzens Eheliebsten habe derselben als qvo ad hunc actum erbethener Litis Curator Ihre frawl. gerechtigkeit, desgleichen das benefic. s. c. Vell. et auth. si qua mulier p. p. expliciret, und vorgehenden Vertragk ausgeleget, die deßen allen sich begeben, den Vertragk in allem genehm [580] gehalten, und das darin genandte geldt richtig und bahr zu sich genommen, welches zu mehrer uhrkundt durch eigenhändige subscription und subsigillirung hiedurch corroborire.

Wentzel Themeck.

Not. Caes. Publ. et

Immatriculatus.

673.

1696.Kicko. 4. Mat.

Der Hauptmann Bastian Heinrich von Kleist auf Gr. Tichow und Mandelatz verkauft seine Holzkavel im Zülow an die Erben Valentins von Kleist auf Kiekow für 750 Fl. Pomm.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 361. fol. 12.

Nachdehm der Herr Hauptmann Bastian Heinrich von Kleist auf großen Ticho, Manlatz erbherr aus erheblichen Uhrsachen bey ihme entschloßen, seine im Zühlo belegen Holtz Cavel zu vereußern, so hat er selbige anfänglich seinen respective Herrn Brüdern undt andern Herrn Vettern, so irgendt ein Näherrecht dran praetendiren konten, angetragen, welche sich aber zu keinem Kauff verstehen wollen, besondern sich

deßen gantzlich entsaget. Als ist obgedachter Herr Hauptman mit Seel. Herrn Valentin von Kleisten Erben auf Kiko erbherrn in Handlung getreten undt ihnen obgemeldete Holtz Cavel zu Ewiegen Zeiten erblich undt eigenthümlich verkauffet. Uebergiebet demnach Herr Verkäuffer diese Holtz Cavel Seel. Herrn Valentin Kleisten Wittben undt erben in denen grentzen undt mahlen, so wie sie ihme von seinen Herrn Brüdern bey der erbtheilung abgetreten undt bishero gebraucht undt gebrauchen können, an Eichen, fichten, undt Buch Holtz, Strauchwerck, Mastung, nichts davon ausgenommen, also das Herrn Käuffer à dato an ihnen deßen können anmaßen, solches nach dehro gefallen gebrauchen, undt damit schalten undt walten mögen. Daferne auch irgendt ein Neherrecht, oder sonsten einige onera auß dieser Holtz Cavel sollen praetendiret werden, so will Herr Verkäuffer deshalb die gewehr thun, gestalt Herrn Käuffern vacuum possessionem überliefert, undt in quemcunque casum evictionem zu praestiren, bey Untersetzung seiner Gühter sich hiemit anheischig gemachet. Führ diese verkanffte Holtz-Cavel zahlen HH. Käufere Sieben Hundert Fünzig gulden pomrisch, jeden à 24 lßl. gerechnet, wovon 50 fl. sofohrt bey Schließung dieses Kauffbriefes erlegt werden, die übrigen 709 fl. bleiben von Michaelis h. a. a 5 p. cento zinsbahr stehen. Bis dahin bezahlet der Herr Hauptmann auch den Holtz Warter, nach der Zeit aber müßen Herrn Käuffer sich mitt ihme vergleichen undt deßen Lohn abttagen. Wan es aber dem einen theil nicht belieben möchte das Capitahl langer zinsbahr stehen zu laßen, den andern auch nicht gefallen an ihnen zu behalten, so soll es einer dem andern ein Viertel jahr vohr hero auffkündigen, alsdan HH. Käuffers hiemit versprechen solches Capitahl nebst restirenden Zinsen in einer unzertrenneten Summa an guhter gangbahrer Müntze bahr zu erlegen. Zue sicherheit deßen wirdt ihm das Guht Kiko zu einer wahren Hypothek cum Constituto possessorio untersetzet, also daß er auch auf den fall der nicht folgenden Zahlung sich eigenmächtig ohne Hülfe der Obrigkeit sich darein zu setzen befugt sein solle, nicht ehe daraus zu weichen, bis er an Capitahl und Zinsen völig befriediget. Daferne er auch wegen dieser Schuldtforderung (welches ob Gott will nicht geschehen soll) zu klagen verursacht worden, so imploriren HH. Käufere hiemit den Herrn Burgrichter zu Bellgardt, auf bloße Vohrzeigung dieses Briefes Mandatum de non turbando zu ertheilen, undt Sie mit dehro exceptionen ad reconventionem zu verweisen. [581] Im übrigen renunciiren beider Seits exceptionem Doli mali, firaudulentae persvasionis, rei non sic sed aliter gestae, laesionis ultra dimidium, in specie L. 2. C. de Resc. Empt. et Vend. undt allen andern Außflüchten tam in genere quam in specie, alles bey adelichen ehren, wahren wohrten, treuen glauben. Geschehen zu Kiko den 4 Maij 1696.

Bastian Heinrich von Kleist. Peter Casper von Kleist.

A. W. v. Kleist als ein Zeuge. C. F. v. Zastrow als Zeuge.

674.

1697. Kicko. 5 Februar.

Der Capitain **Adam Wilhelm von Kleist**⁷⁹¹ auf Völtzkow verkauft an die Erben **Valentins von Kleist** sein Antheilgut in Kiekow für 2622 Fl. Pomm.

Nach einer Abschrift im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 361. fol. 13.,

Zu kunfftieger Nachricht sey hiemit kundt undt zu wißen jedermänniglich, insonderheit denen so daran gelegen, das heute untengesetzten dato zwischen des Weilandt Wohlgebohrnen Herrn **Valentin von Kleisten** nachgelaßenen erben, Kauffern an einem, undt dan dem Wohlgebohrnen Herrn Capitain **Adam Wilhelm von Kleist** auf Völtzko erbherrn, Verkäuffern am andern Theil, nachfolgender erblicher undt unwiederrufflieger Kauffcontract wegen ietzgedachten Herrn Capitain **von Kleisten** antheil guhtes in Kiko verabredet, geschlossen undt vollenzogen worden.

1. Es verkauffet Herr Verkäuffer sein Antheil Guhtes in Kiko Herrn Käuffern nebst dem Rittersitze, Schäfereien, Bauerhöfen, Unterthanen, als Michel undt Christopf Klanden nebst ihren Kindern, Acker, Landungen undt Wiesen, Brüchen, Möhren, Holtzungen, Rusch und Busch, Heide undt

⁷⁹¹ II. 83, III. 215

Weide, Trifften, Jagten, Fischereien, Teichen undt Teichlagen, Mühlen auch Mühlenlagen, auch allen Herrlich- undt Gerechtigkeiten, Jurisdiction, Jus patronatus, auch allen andern regalien undt allen dahrzu gehörigen pertinentien, es bestehen dieselben worin sie immer wollen, nichts überall davon ausgeschlossen, nebst der Cavel Holtzung im Zühlo mit dem Grunde undt Bodem, Mast, und allem darauff stehenden Holtzungen, in denen gräntzen undt mahlen, so wie er selbst undt seine Vorfahren solches antheil Guhtes undt Holtz Cavel beseßen, genuzet undt gebrauchet, auch gebrauchen können, sollen undt mögen, um undt vohr 2622 gulden pomr., jeglichen zu 24 lfl. oder 32 gl. pomm. gerechnet.

2. Undt übergiebet sothanes Guht den Käuffer auff bevohrstehenden Wallpurgis dieses Jahres, alsdan er selbigen sofohrt in vacuum et qvietam possessionem setzet, auch immittelst seiner Herrn Brüder Consens auf seine eigne Unkosten anschaffet.
3. Weil er aber der Abnutzung, als die einjehriege pension so der Verwalter giebet, undt 2 fl. schatt, so die Bauren dieses Jahr geben müßen, genießet, so trägt auch Verkäuffer alle onera von dem Guhte bis Michaelis.
4. Undt als ietzieger Zeit nuhr davon ein achtel undt ein Vierzehendttheil Lehnperdt gehalten wirdt, so werden Herrn Käuffere mit einem mehrern nicht beschwehret.
5. Dagegen zahlen HH. Käufer obgedachten Kauffschilling der 2622 fl. folgender maßen, alß so fohrt fohr ausfertigung dieses 500 fl. pomr. bahr, undt weil Herr Käuffer dieselbe zu seinen sichern Händen wohl empfangen und zu Verbeßerung seiner Lehne hinwieder angewandt, so qvitiret er auff solche [582] 500 fl. pomr. in bestendigster form rechtens cum renunciacione exceptionis non numeratae vel in utilitatem ipsius non conversae pecuniae wohlwißendtllich undt wohlbedächtlich.
6. Der übrige Kauffschilling wirdt in folgenden terminen bahr ausgeführet als:
7. 2000 fl. pomr. auff ostern instehendes Jahres baar in einer unzertrunnenen Summa an Guhten unwiederuffenen Müntzsorten, wofuhr Käuffere mitt all dem Ihrigen so lange hafften, auch sich nicht ehe bevohr der possession des Guhtes anmaßen wollen. Der rest, als 122 fl. wirdt folgender gestalt abgeföhret, als 30 fl. vohr eine an den Herrn Raht und Burgrichter von Glasenapp zu Balfantz versetzte Wiese zu Däbel, 25 fl. Capitahl Kikosche Kirchenschuldt, undt 50 fl. Capitahl, welche der Herr Rittmeister **Peter Casper von Kleist**⁷⁹² H. Verkäufern hiebevohr vohrgestreckt, samt denen von diesen Capitahlen nachstehenden Zinsen, undt versprechen Herrn Käuffere die von Verkäuffer über die Pöste ausgestellte obligationes bona fide zu extradiren.
8. Bis nuhn der volliege Kauffschilling der 2622 fl. pomr. erleget, hafftet dem Herrn Verkäuffer obgedachtes sein verkaufftes antheil Guhtes pro expressa hypotheka, cum constituto Possessorio also, das er auff seimiegen Zahlungsfall sich deßelben hinwieder anmaßen, undt nach seinem Belieben vollig davon bezahlet machen könne, welcher aber
9. Dagegen Herrn Käufferen vohr alle an undt Zusprache, sie rühren her woher sie wollen, die sichere Gewähr leisten undt die eviction praestiren, mit Untersetzung aller seiner ietziegen undt zukünfftigen Gühter, in specie des in der Neumark belegnen Guhtes Völtzko, undt allen seinen ausstehenden Capitalien, welche er ingesamt hievohr, undt das er vohr Walpurgi h. a. seiner Brüder consens anschaffen will, zur generahl Hypothek cum Clausula constituti possessorii verschrieben, also das HH. Käuffere sich daraus Salvo Jure variandi et eligendi so fohrt entweder selbst, oder dahrnach die bereiteste immission oder execution auf capitahl Zinsen undt Unkosten bezahlt machen können undt mögen. Wie er auch auff benöthigten Falls extra Judicialische litis denunciacion annehmen, unbt HH. Käuffere auff seine Unkosten vertreten will.
10. Womit von beiden Theilen allen hierwieder zustatten kommden rechts-ausflüchten undt Wollthaten, insbesondere exceptioni doli mali, fraudulenta persvasionis, erroris, simulati vel non

⁷⁹² III. 303, 2. Sohn von Valentin

sic celebrati contractus, Laesionis enormis et cujuscunque enormissimae, L. 2. C. de rescin. vendit., Beneficii restitutionis in integrum ex quocunque capite, deductionis nullitatis, appellationis ad Cameram Imperialem et quodvis judicium Electorale superius, Statuto Soldinensi, recessus ad arbitrium boni viri, allen indultis, Statutis moratoriis, Reichs undt Landes, sowohl pomrisch als Markschen satzungen, oblationi bonorum, concursui, vi majori, Calamitati belli, incendii, undt allen andern Casibus fortuitis, imgleichen regulae dicenti generalem renunciacionem non valere nisi Specialis praecesserit, Wohlwißentlich undt Wohlbedachtlich renunziiret haben, alles Ehrlich, auffrichtig undt an Eydes Staht bey den Wohrten: so wahr ihnen den Contrahenten Gott helffen solle. Uhrkundlich ist dieser Kauff Vertrag undt respective ratione Solutionis et evictionis hinc inde angehengete Versicherung eigenhändig von den Contrahenten undt beiseienden Zeugen unterschrieben undt untersiegelt, so geschehen Kiko den 5 Febr. anno 1697.

Adam Wilhelm von Kleist mpp.

Peter Casper von Kleist.

Bastian Henrich von Kleist⁷⁹³ als Zeuge.

Richardus Henke P. M.

Cartz Ulrich von Kleist als Zeuge.

tq. testis mpp.

[583]

675.

1699. 11. Oktober.

„Belehnungs-Register, oder Extract des Huldigungs-Protocolli.“ (Auszug.)⁷⁹⁴

Nach dem Original im L. A.: Tit. V. Nr. 30.

Praesentes.

Absentes.

Designation der Geschlechter außm Belgardischen District, d. 11. Octob. 1699 belehnt.

Kleiste.

Muttrinsche, Damensche, Vitzowsche und Dargensche Linie.

1. **Richardt Christian, Christians** Sohn.
2. **Christoff Friederich, Steffens** Sohn, in dessen Seele laut Vollmacht filius praesens **Steffen** gehuldiget. **Christian Lorentz**, minorenn. **Dubschlaff Joachims** Sohn.
3. **Adam, Tessens** Sohn.
4. **Adam Heinrich,** ipse juravit. **Pribschlauffs** Söhne,
5. **Cartz Ulrich,** Ihr **Jürgen Christoff** minor. **Hanß Jacobs** Sohn.
6. **Bogißl. Henning**

⁷⁹³ II. 84, Bruder des Verkäufers, III. 369

⁷⁹⁴ Genealogische Zuordnung der laufenden Nummern (nur Praesentes):

Damen

Nachkommen von III. 8: 2, 17, 20, 21-22, 25

Nachkommen von III. 9: 1

Nachkommen von III. 10: 3, 7, 8, 18-19

Muttrin

Nachkommen von III. 4: 24, nach 51

Nachkommen von III. 5: 9-10, 11, 12, 13, 14, 15-16, 23, 50-51

Nachkommen von III. 6: 4-6

Dubberow: 29-40

Tychow: 26-28, 41-44

Raddatz: 46 - 49

Praesentes.

7. **Frantz Andreas, Valentins** Sohn; fratres ipsius sein:
8. **Peter Kleist, Valentin Daniels** Sohn.
9. **Ewaldt Joachim,** } **Ewaldt Jürgens** Söhne,
10. **Rüdiger,** } **Achatii** nepotes.
11. **Peter** zu Vitzow, **Hansen** Sohn, **Jochims** nepos.
12. **Peter Ernst, Jochims** Sohn, **Hansen** nepos.
13. **Teßen Christian, Ewalds** Sohn, vor sich vndt in Vollmacht:
14. **Teßen Erdtmann, Jacob Daniels** Sohn, Ewaldts nepos.
15. **Melchior Ludwig** zu Detersdorff in der Marck, hat Vollmacht gegeben, } **Jurgenn Friedrichs** Söhne, **Peters** nepotes.
16. **Bastian Wilhelm,** }
17. **Jürgen, Jürgens** Sohn.
18. **Martin Jochim,** } **Aßmus** Söhne.
19. **Berndt Christian,** }
20. **Jürgen Heinrich, Reimers** Sohn.
21. **Hans Erdtmann,** }
22. **Jürgen Ulrich,** } **Jochim Heinrichs** Söhne.
23. **Wilhelm Christian** zu Pumlow, **Peters** Sohn, **Wilhelms** nepos, gehört zu den Vietzowschen.

[584]

24. **Friedr. Wilhelm, Hans Friedrichs** Sohn.
25. **Jochim Henning** hat praesens gehuldiget, wirdt sich morgen angeben.

Absentes

{ **Otto Kleiste** wohnt in Preußen.
{ **Dubschlaff Berndt** mil. c. abs.

ejus frat. minor. **Friedrich Wilhelm.**

Obrl. **Christian Ewaldt** in Pillow, Bruder von 15 und 16, juravit d. 24. Juni 1700, investitus a Dn. Cancellario.

Jochim Ewald, Ewalds Sohn, **Jochims** nepos, minorenn.
3 Neresesche **Kleiste** zur Damenschen Linie gehörig, deren noch 2 minorennen sein, tertius ist Nr. 25.

Duberowsche, Crolowsche vndt Tichowsche Linie.

26. Stallm. **Joachim Henning, Jacobs** Sohn, **Carstens** nepos.
27. **Caspar Henning, Capitain,** } Söhne des
28. **Frantz Jürgen, Fehnrich,** } Stallmeisters.
29. Obr. **Jürgen, Peters** Sohn, **Jürgens** nepos.
30. **Jochim Rüdiger,** } fratres des H. Obristen
31. **Arndt Heinrich,** } welcher Vollmacht hat.
32. **Lorentz Wilhelm, Christians** Sohn, **Lorentzen** nepos, zur Dubberowschen Linie.
33. **Werner** zu Dubberow, **Christian Heinrichs** Sohn, **Christians** Enkel.

Praesentes.

Absentes.

34. **Peter**,
35. **Jürgen Caspar**, } **Werners** zu Dubberow
36. **Anton Jacob**, } Brüder
37. **Philip Hartwich**, **Philips** Sohn, **Hennings**
nepos auff Tichow.
38. **Jürgen**,
39. **Peter Ewaldt**, } **Rüdigers** Söhne, **Jür-**
40. **Antho**n, } **gens** nepotes.
41. Capit. **Bastian Heinrich** zu Manlatzke, hat
Vollmacht gegeben, deßen fr. abs.
42. **Hans Caspar**, dessen nächstfolgender Bruder
abs.
43. **Friedrich Wilhelm**, frater minor natu, **Paul**
Daniels Söhne, **Dinnies** nepotes.
44. **Caspar Henning**, **Joachims** Sohn, **Dinnies**
nepos.
45. [leer]

- Obrl. **Berndt Erdtmann**, } Obr. **Christians**
Capit. **Christian Casimir**, } Söhne, **Berndt**
Capit. **Adam Wilhelm**, } nepotes.
Paul Daniel, juravit d. 8 May 1700 infeud.
a Dn. Cancellario.
Capitain **Andreas Jacob**, **Carsten Christoffs**
Sohn, **Jacob** nepos.

Raddatzsche Linie.

46. **Alexander**, **Hans Jürgens** Sohn, **Daniels**
nepos.
47. **Jochim Daniel**, **Philips** Sohn, **Voltz Jochims**
nepos, hat Vollmacht gegeben.
48. **Jürgen Heinrich**, **Christian Heinrichs** Sohn,
Daniels nepos.
[585]
49. **Frantz Hans**, **Asmus** Sohn, **Alexander Jür-**
gens Enkel.
50. **Rüdiger Clauß**, **Peter Rüdigers** Sohn, }
Ewaldts nepos. }
51. **Jürgen Friedrich**, frater.

NB. Diese Beyde gehören zur Vitzowschen Linie,
und sein zu transferiren.

Die Sämbtl. Herrn Vettern reserviren der in Pohlen Wohnenden, ietzo abwesenden, jura. Item derer in
Sachsen, Bayern und Churlandt.

Designation der Geschlechter im Neuen Stettinschen District.

Kleiste.

Christoff auff Glineke im Neu Stettinschen jurav.
et infeud. a. dn. Cancell. d. 8. Dec. 1699
in persona Mandatarii Berndt v. Wobesers
auf Barcken Pfandtgesessen.

675a.

Genealogische Übersicht über die Kleiste im Jahr 1699.

Damen					
III. 8 Curt - Voldekow, Schwelin					
27 Andreas			28 Georg		
59 Curt			60 Lorenz		
120 Reimar			121		
194 Jürgen			Christopher		
286 Joachim			196 Steffen		
287 Reimar	288	289 Jürgen	290 Jacob	291	
Heinrich	Alexander			Christoph	
	Lorenz			Friedrich	
377 Hans	379 Jürgen	384 Joachim			
Erdmann	Heinrich	Henning			
378 Jürgen					
Ulrich					

III. 9 Bisprow - Damen, Zeblin		
35 Georg		
69 Richard	71 Carsten	
127 Christian	129 Joachim	
200 Richard	201 Dubislaß	205 Ewald
Christian	Joachim	
	295 Christian	300 Joachim
	Lorenz	Ewald

III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk						
36 Andreas			37 Pribislaß			
72 Valentin			76 Asmus	78 Adrian		
131 Peter	134 Otto		141 Daniel	145 Martin		
212 Valentin	215 Valentin		220 Tessen	228 Asmus		
Daniel						
301 Peter	302 Otto	305 Franz	306 Dubislaß	307b Adam	314 Martin	315 Bernd
		Andreas	Bernd		Joachim	Christian

Muttrin				
III. 4 Henning - Cöslin				
17 Joachim				
44 Anton		45 Jacob		
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin	90 Peter
149 Anton	152 Hans	153 Jacob	154 Carsten	155 Jacob
150 Richard	Friedrich			156 Martin
151				
Christopher				
	235 Friedrich		240	
	Wilhelm		Christoph	

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 588 -

III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow							
20 Jacob							
47 Peter		48 Ewald			49 Wilhelm		
95 Jacob	96 Joachim		103 Jacob		110 Achatz	111 Ewald	112 Peter
157 Peter	161 Hans		171 Ewald		176 Ewald	178 Peter	179 Peter
Adam					Georg	Rüdiger	
246 Georg	249 Joachim	250 Peter	253 Jacob	254 Tessen	257 Ewald	263 Rüdiger	268 <i>Wilhelm</i>
Friedrich			Daniel	Christian	Joachim	Nicolaus	<i>Christian</i>
					258 Rüdiger	264 Georg	
						Friedrich	
331 <i>Melchior</i>	341 Peter		343 Tessen				
<i>Ludwig</i>	Ernst		Erdmann				
334 <i>Christian</i>			344 Friedrich				
<i>Ewald</i>			Wilhelm				
335							
<i>Sebastian</i>							
<i>Wilhelm</i>							

III. 6 Hans - Krummensee				
21 Henning		22 Pribislaß		
51 Hans		54 Hans		
113 Egidius		114 Pribislaß		
180 Hans		186 Hans Jürgen		
Heinrich				
271		281 Pribislaß		
<i>Wladislaß</i>				
359 <i>Egidius</i>	368 Adam	369 Cartz	370 Bogislav	371 Hans
	Heinrich	Ulrich	Henning	Jacob
				470 Georg
				Christoph

Dubberow und Wendisch Tychow				
II. 5 Peter				
13 Georg		14 Christopher		
23 Peter		25 Henning	26 Carsten	
44 Georg		51 Peter	52 Lorenz	
65 Peter	66 Rüdiger	67 Henning	71 Christian	
93 Georg	97 Georg	104 Philipp	107 Christian	108 Lorenz
94 Joachim	98 Peter		Heinrich	Wilhelm
Rüdiger	Ewald			
95 Arnd	101 Anton			
Heinrich				
		141 Philipp	143 Werner	
		Hartwig	144 Peter	
			145 Georg	
			Caspar	
			146 Anton	
			Jacob	

(Groß) Tychow				
II. 11 Andreas (Drews)				
21 Carsten		22 Jochim		
36 Jacob		43 Dinnies		
58 Carsten Christoph	59 Jochim Henning	60 Christian	63 Jochim	64 Paul Danie
75 Andreas Jacob	77 Caspar Henning	81 Bernd Erdmann	89 Caspar Henning	90 Hans Caspar
76 Franz Tessen	78 Franz Georg	82 Christian Casimir		91 Paul Danie
		83 Adam Wilhelm		92 Friedrich Wilhelm
		84 Sebastian Heinrich		
Raddatz				
IV. 5 Schir				
11 Volz				
14 Alexander		15 Asmus		
16 Daniel		19 Volz	21 Alexander	
		Joachim	Jürgen	
22 Hans Jürgen		25 Christian Heinrich	33 Philipp	34 Asmus
36 Alexander	37 Jürgen	39 Georg Heinrich	41 Joachim Daniel	43 Franz Hans

676.

1699. Stargard. 3. November.

Renovation des Lehnbriefs über Pumlow für **Wilhelm Christian von Kleist**⁷⁹⁵.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XII. fol. 68.

Wir Friederich der Dritte Churfürst p.

Urkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern, Fürsten zu Cammin, auch sonst jedermänniglich, daß vor Unß auff allgemeiner Erb- und Landeshuldigung erschienen der Veste U. l. g. **Willhelm Christian von Kleist** auff Pumlow geseßen, **Peters** Sohn, **Willhelms** Enkel, und Unß unterthänigst angelanget und gebethen, Wir Ihm sein habendes Erbe und Lehn in Pumlow gnädigst gönnen und leihen, und zu dem Ende vorigen von Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden ihm ertheilten Lehn Brieff sub dato Stargard d. 14. Sept. ao. 1687 zu renoviren und zu confirmiren gnädigst geruhen wolten. Wann wir nun gnädigst erwogen und angesehen die getreue unterthanige Dienste, welche des **von Kleisten** Vorfahren, wie auch Er, Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden gerne und willig geleistet, Unß auch und Unseren Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern, und Fürsten zu Cammin Er und seine Männliche Lehns Erben noch woll ferner thun und leisten können, sollen und mögen, so haben Wir umb deßwillen und auß sonderbahren Gnaden Ihm **Willhelm Christian von Kleisten** die in vorigem Briefe beschriebene Lehn Stücke, als nemlich verschiedene Bauer-Höfe, nebst einigen steuerbaaren Haken- und Pfarrhufen, welche Seinen Voreltern und seinem Schwieger Vater **Werner von Kleisten**⁷⁹⁶ cum potestate alienandi addiciret gewesen. Er auch selbst theils von Heinrich von Bünowen, theils von Reimar von Wolde, theils von Christian Josua von Hechthausen, laut der darüber auffgerichteten Verträge de dato Vitzo den 2 Junij 1606, de dato Anclam den 24 Octobr. und 23. Nov. 1653, de dato Belgardt d. 4 April 1651, und de dato Pumlow d. 26. Julij 1616, welche alle mit lehnherlichem Consense bestärcket sind, an sich gebracht und noch itzo im Besitz hat, [586] bestehendt in 6 gantzen und 2 halben Höfen mit 14 H. Hufen, und dem darauff gebaueten Rittersitz, so von Seel. **Willhelm von Kleisten** herrühret und auff Ihm verstatmet ist, 4 1/2 Hoff nebst einem Coßaten und 9 1/2 H. Hufen, worunter die Pfarrhufen mit begriffen, so vor diesem die Podewilse beseßen und nachgehends auff seine Vorfahren gekommen, auch dehnenselben von dem in Gott ruhenden Hochseel. Herrn Hertzogen Herrn Bogislav XIV sub dato Alten Stettin d. 6 April ao. 1626 zu Lehne gegeben worden, alle in Pumlo mit allen pertinentien, Gerechtigkeit und Herlichkeit, nebst allen dazugehörigen Äckern, Holtzungen, Jagten, Wiesen, Weiden, Pächten, Diensten, Fischereien, Teichen, und Teichlagen, stehenden und fließenden Waßern und aller zugehörigen Gerechtigkeit, Nutz und Fruchtbrauchungen gegönnet, geliehen und gegeben, wie es die vorigen Possessores vorhin gehabt, genutzet und gebrauchet, Ihnen hernacher von Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden ferner zu Lehen gegeben, und er itzo noch im Besitz und Gewehr hat. Gönnen, reichen, leihen Ihm und Seinen Männlichen Leibes Lehns Erben solchem nach alles daßelbige hiemit und in Krafft dieses Brieffes auff die Unß bey der Huldigung abgestaatete Lehns Pflicht dergestalt und also, wie Man-Lehns Ahrt, Natur, eigenschafft und gewohnheit erfordert und mit sich bringet, renoviren und bestähigen auch obangezogenen Lehn Brieff de dato Stargard d. 14. Septembr. ao. 1687, jedoch dergestalt, daß der **von Kleist** und seine Männliche Leibes Lehn Erben gehalten sein sollen, solche Lehn Stücke, so offt es zu Falle kommt, von niemand anders alß von Unß, Unsern Erben, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg zu Lehn zu nehmen, und davon zu thun, zu leisten und zu dienen, wie Mann Lehns Recht uud eigenschafft erheischet und dem juramento Fidelitatis gemäß ist, Unß, Unseren Erben an Unseren bestehenden, auch sonst Männigl. Rechten unschädlich. Urkundlich ist dieser Brieff unter Unserem Churf. Hinterpomm. Regier. Insiegel und der verordneten Subscription extradiret. Geschehen Stargard auff der Ihna, den 3. Novembr. Anno 1699.

⁷⁹⁵ III. 268

⁷⁹⁶ III. 169

677.

1703. Stargardt. 13. August.

Special-Lehnbrief für den Stallmeister **Jochim Henning von Kleist**⁷⁹⁷ über den durch Lehnsfolge auf ihn vererbten Antheil des **Peter von Kleist** zu Groß Tychow.

Nach dem Concept im L. A.: Tit IX. Sect. 88. Nr. XIII. fol. 19. und einer Abschrift im Gr. Tychower Archiv Conv. IV. Tit. IV. Nr. 1. fol. 10.

Friederich König in Preußen p.

Uhrkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Könige in Preußen, Marggraffen und Churf. zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin, auch sonst jedermänniglich, daß Unß der Veste Unser Stallmeister u. l. g. **Jochim Henning von Kleist, Jacobs** Sohn, **Caspars (Carstens?)** Enkel allerunterthänigst angelanget und gebehten, weil er in actis concursus Seel. **Peter Kleisten** Creditoren für den nehesten Lehnsfolger des **Peter von Kleisten** erkandt wäre, Wir wolten allergnädigst geruhen, nachdem er und seine beyde Söhne, Capitain **Caspar Henning**⁷⁹⁸ und Fähnrich **Frantz Jürgen** bey letzterer Huldigung die Lehnspflicht abgestattet, über **Peter von Kleisten** Antheil Lehn- Gutes und deßen pertinentien in Großen Tichow, welches nach Anzeige eines zwischen Ihm und deßen Wittwen und Töchter verordneten Vormündern auffgerichteten Contracts de dato Großen Tichow den 29 Junij 1688 vorhin zusammen einen Eigenthümer gehabt, davon die Hofflage auch nahe bey seinem [587] Hoffe, so er in Großen Tichow hatte, belegen sey, einen Special Lehn Brieff, für Ihm, seine ietztbenandte Söhne, und derer Leibes Lehns Erben, vorbehältlich der gesambten Handt, so ihre Vettern daran hätten, außfertigen zu laßen. Wann Wir nun allergnädigst angesehen und erwogen die getreuen mannigfaltigen Dienste, so denen Hochseel. HH. Hertzogen zu Pommern dieser Unserer Lehn Leute Voreltern, Unsers in Gott ruhenden H. Vaters Gnaden aber und Unß Sie selbstem gutwillig und gerne gethan und geleistet, hinführo auch noch ferner Unß, Unseren Erben, Königen in Preußen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin Sie und Ihre Männliche Leibes Lehns, Erben in aller Unterthänigkeit noch woll thun und leisten können, sollen und wollen, allergnädigst angesehen und erwogen, So haben Wir umb deßwillen und auß besonderen Gnaden, womit Wir gedachtem Unserm Stallmeister und seinen Söhnen beygethan sein, Ihnen und Ihren Männl. Leibes Lehns Erben, auff die Unß geleistete Lehns Pflicht, in specie des mehr erwehnten **Peter Kleisten** Hofflage und andere dazu gehörige Lehn Stücke in Großen Tichow, woran Ihnen ohnedem das Jus reluendi unstreitig zukommt, zusambt denen, welche Ihnen alda schon vordem angestammet gewesen, allergnädigst gereicht, gegeben und verliehen, Gönnen, geben und verleihen Ihnen und Ihren Männl. Leibes Lehns Erben in Krafft dieses Unsers Briefes solche beyde Hofflagen mit allem Zubehör an Aeckern, Wiesen, Weyden, Diensten, Pächten, Jagten, Holtzungen, Fischereyen, Möhren, Brüchen, Stüveten, Gericht an Halß und Handt, Kirchenlehn, sambt allen andern Herrl. und Gerechtigkeiten, Nutzungen und Fruchtbrauchungen, wie Sie und Ihre Vorfahren, auch respective **Peter Kleist**, solches alles eingehabt, beseßen, gebrauchet, und genoßen, und auff Sie verstemmet und geerbet ist, zu einem rechten Mann Lehn, jedoch vorbehältlich der gesambten Hand, so Ihre Vettern daran haben, und mit dem Bedinge, daß Sie und Ihre Männl. Leibes Lehns Erben solche Lehn Güter von Unß, Unsern Erben, so offt es nöthig, inhalt der geschworenen Lehn Eydes Formel suchen und empfangen, davon auch thun, dienen und halten sollen, waß Mann Lehns Recht und gewonheit erfordert, und getreuen Lehnleuten gebühret, und wollanstehet, Unserm, Unserer Erben und Männigliches Rechten ohne Schaden und nachtheil. Uhrkundtlich ist dieser Lehnbrief auff Unserm Allergndst. Special-Befehl gegeben Rosenthal den 2 Junij a. c., außgefertiget und unter Unserem Königl. Pr. Insiegel Unserer Hinter-Pommerschen und Camminschen Regierung und der verordneten Subscription extradiret, so geschehen Stargardt den 13 August 1703.

⁷⁹⁷ II. 59, 74

⁷⁹⁸ II. 77, 78

677a.

1704.

„Berechnung der Lehn- und Ritter-Pferde-Gelder, so von Sr. Königl. Maytt. in Anno 1704 im Hertzogthumb Pommern und Fürstenthumb Cammin außgeschrieben, als à Pferd 100 fl. oder 66 2/3 Thlr.“ (Auszug.)

Nach einer Abschrift in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. und Alterthumsk. Löpersche Bibl. Msc. Nr. 163. fol. 7 - 268.

Pferde. Rthl. ß

Schloßgeseßene Glasenappen.

Herr Johann Reinhold von Glasenapp zu Lübgust, wegen **Friedrich Wilhelm Kleisten**,

Frantz oder Lorentz Glasenappen 1/4 16 24

Belgardischer District.

Kleiste.

Sollen nach der Rolle de Anno 1672 halten 16 Pferde

Davon gehet ab ob errorem dupli, laut Bescheides der Königl. Hochpreisl.

Reg. vom 30ten Decembr. 1706 1 =

bleiben 15 Pferde

Dubschlaff von Damen, modo **Casper Ewaldt** von Zebbelin mit seinen

Mit Interessenten 63 Rth. 3 ß 12 ck

H. **Friederich**⁷⁹⁹ **Kleist** von Kiekow zu Hülfe gegeben 3 = 20 = 12 = 1 66 24

Herr **Richard Christian von Kleist** 1 66 24

Daniel von Damen, modo H. **Baltzer Christian von Kleist** 1 66 24

Christoph Friederich von Kleist 1 66 24

Reimer Kleisten Erben 1/4 16 24

Herr Lieutenant **Jürgen Kleist** 1/4 16 24

Die **Kleisten** zu Nerese 1/4 16 24

Herr Lieutenant **Jürgen Kleist** 1/4 16 24

Herr **Werner Kleist** 1 66 24

Seel. Anton von Bonins Wittwe, modo **Werner von Kleist** in

Dubberow von 12 Hfen 22 Rth. 30 ß 20 ck

Lorentz Heinrich Kleist zu Zatkow, modo **Richardt Christian**

Kleist von 11 Hfen 20 = 34 = 7 =

Vallentin Kleist von Kiekow von 4 Hfen 7 = 22 = 7 =

Frau Landrätthin Monchowin von Rarfien⁸⁰⁰ zu Mutterin

und Dubberow von 8 Hfen 15 = 8 = 14 = 1 66 24

Herr Lieutenant **Christian Wilhelm Kleist** 1/2 33 12

Herr **Casper Casimir Kleist** 1/2 33 12

Herr Lieutenant **Friedrich Wilhelm Kleist** 1/2 33 12

⁷⁹⁹ Muß Fähnrich heißen.

⁸⁰⁰ Soll wohl Merfin sein.

Herr Peter und Carsten Christoff von Tiechow, modo Capit. Casper Henning von Kleist , vor sich und seine Frau Mutter		3/4	50	-
Seel. Casper Henning Kleisten Wittwe		1/4	16	24
Herr Landtrath Kleist von Vietzow		1/2	33	12
[34_N2] Herr Landtrath Kleist	28 = 12 =			
Herr Adam Heinrich Kleist wegen Dreinow zu Hülfe	<u>5 =</u> <u>- =</u>	1/2	33	12
Herr Landtrath von Zastrow		1/3	22	8
Herr Richard Christian von Kleist		1/3	22	8
Herr Adam Hinrich von Kleist		1/3	22	8
Herr Bernd Christian von Kleist		1/3	22	8
Herr Fändrich von Kleist von Kieckow		1/3	22	8
Herr Martin Jochim von Kleist		1/3	22	8
Herren Valentin Kleisten Erben und Adam Heinrich Kleist		1/2	33	12
Frau Landrätthin von Mönchowin		1/2	33	12
Herr Fändrich Frantz Jürgen von Kleist zu Zatkow		1/2	33	12
Herr Peter von Kleist zu Viezow	11 Rth. 4 ß.			
Herr Cap. Caspar Henning von Kleist ihme zu Hülffe	<u>5 = 20 =</u>	1/4	16	24
Herr Capitain Caspar Henning von Kleist		1/4	16	24
Herr Hanß Caspar von Kleist		1/2	33	12
NB. Dieses halbe Pferdt ist laut Attests Unvermögens halber ausgesetzt, und in Ausgabe gebracht.				
	Summa.	15	1000	-

Wolden.

Seel. Hern Lieutenant Peter Ernst von Kleisten Wittbe wegen Bolckow und Woldischen Tichow		3/8	25	-
---	--	-----	----	---

Versen.

Herr Lieutenant Jürgen Kleist		1/4	16	24
Herr Lieutenant Jürgen Kleist		1/2	33	12

Neustettinscher District.

Kleisten.

Sollen nach der Rolle de Anno 1672 halten	4 Pferde			
Herr Alexander Kleist wegen Gißork		1/2	33	12
Derselbe von Schneidemühl		3/8	25	-
Herr Jürgen Heinrich Kleist von Raddatz		1/2	33	12

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 594 -

Die Frau Versen in Zuchen ⁸⁰¹	1/4	16	24
Seel. Peter Kleisten Güter Possessor, als H. Anton Jacob Kleist in Dallentin	3/16	12	18
Jochim Daniel Kleist von Raddatz und Bramstedt	1/2	33	12
Derselbe wegen Panickow	8/16	12	18
Riemer Zastrowen Erben, modo Zabel Zastrow wegen Schneidemühl	5/16	20	30
Frantz Hanß Kleist von Dallentin, Zimmentz und Juchow	1/4	16	24
Herr Hauptmann Anton Kleist	1/4	16	24
Herr Jochim Daniel Kleist	1/4	16	24
Die Lieutenant Schnellische	3/16	12	18

NB. Diese 3/16 gehen laut Attestes Unvermögens halber ab, auch 1/4 von **Frantz**

Hanß Kleist von Dallentin etc., und sind unter Außgabe gebracht.

Summa	4	266	24
-------	---	-----	----

[35_N2]

Hertzberge.

Seel. Christopff Kleisten Wittwe von Barcken	1/48	1	14
---	------	---	----

Landtvoigtey Stolpe.

Kleiste von Rusche

Sollen nach der Rolle de Anno 1672 halten. 1 Pferdt.

Herr Ewaldt Kleist , modo Herr Obrister Georg Kleist von Ruschitz	1	66	24
---	---	----	----

Landtvoigtey Schlawe.

Kleiste von Tichow und Qwesdow

Sollen nach der Rolle de Anno 1672 halten 2 Pferde.

Herr Obrister von Podewils von großen Qwesdow	1/3	22	8
---	-----	----	---

Seel. H. Peter Kleisten Antheil	1/6	11	4
--	-----	----	---

Herr Obrist Georg von Kleist von Tichow	17/24	47	8
--	-------	----	---

Herr von Puttkammer von dem kleinen Hoffe in Schlackow	1/8	8	12
--	-----	---	----

Herr Philip Hartwig von Kleist von Tichow	<u>2/3</u>	44	16
--	------------	----	----

Summa	2	133	12
-------	---	-----	----

Brünnowen.

Seel. H. General-Feldtmarschall von der Goltzen Erben, wegen Pöppeln,

modo H. Obrister **von Kleist**

3/8	25	-
-----	----	---

Heydebrecken.

Herr Lieutenant Kleist von Segentien.	5/16	20	30
--	------	----	----

⁸⁰¹ Juchow.

Rügenwaldischer District.

Kleiste zu Krolow	2 Pferde			
Herr Bogislaß Siegmundt von Natzmer vom halben Dorff Crolow		5/12	27	28
Herr Jochim Magnus von Kleist wegen Eggesow		1/4	16	24
Herr Peter Ewaldt von Kleist von Frantzen		1/3	22	8
Seel. Hn. Rittm. Boderitzken Frau Wittwe		5/12	27	28
Herr Anthon Kleist wegen Egsow	11 Rth. 24 β			
Die Interessenten wegen Schlakow, Crolow, Egsow und Frantzen..	18 = 32 =	11/24	30	20
Herr Jochim Magnus von Kleist wegen Frantzen		<u>1/8</u>	<u>8</u>	<u>12</u>
	Summa	2	133	12

Rahtnele zu Wusterwitz und Cösternitz.

Herr Friedrich Wilhelm von Kleist von Ratteck		1/4	16	24
--	--	-----	----	----

Fürstenthumb Cammin.

Bonine.

Herr Peter Kleist , H. Hauptmann von Bonin, H. Jürgen Heinrich von Kleist , H. Jürgen Ulrich von Kleisten Erben, und Woitken zu Sydow, wie auch der von Mönchow von Naßow, von Dargen, Schwellin, und Brügen Krug		1	66	24
--	--	---	----	----

Kleiste zu Zeblin.

Sollen nach der Rolle de Anno 1672 halten	1 Pferdt.			
Herr Jochim Ewaldt von Kleist von Zeblin		1	66	24

678.

1711. Stargardt. 3. Februar.⁸⁰²

Lehn- und Gesammthandsbrief für das gesammte Geschlecht der **Kleiste**.

Nach dem Original im L. A.: Tit. XIV. Sect. 2. Nr. 20. und dem Concept *ibid.*: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XI. fol. 178.

⁸⁰² Zu Grunde gelegt ist der Personalbestand bei der Huldigung vom 11. Octob. 1699 (cf. Nr. 675).

Es ist schon bei Nr. 662 erwähnt worden, daß dieser letzte gemeinsame Lehnbrief vom Geschlechte nicht ausgelöst worden ist; er befindet sich noch gegenwärtig im Lehns-Archiv. Bei der großen Ausbreitung der Familie und den bei Normirung des Beitragsverhältnisses aufsteigenden Schwierigkeiten verschleppte sich die Eintreibung der Lehnwahr und der Kanzleigebühren so lange, daß sie zuletzt ganz in Vergessenheit gerieth und unterblieb. Aus diesen Gründen scheint auch später von weiterer Ertheilung gemeinschaftlicher Lehnbriefe Abstand genommen zu sein. Aus jener Säumigkeit erklärt es sich zugleich, daß eine so große Anzahl von Original-Lehnbriefen, welche man im Besitz des Geschlechts vermuthen sollte, sich vielmehr im P. P. A. und im L. A. befinden. Theilweise sind sie wie dieser, und auch wohl einige der bei dem schnellen Wechsel der regierenden Herzoge zu Anfang des 17ten Jahrhunderts ausgefertigten, gar nicht in den Besitz des Geschlechts gelangt, theilweise sind sie später als Legitimation und als Grundlage zur Ausfertigung der neuen Lehnbriefe eingereicht worden, und da die Einlösung der letzteren nicht erfolgte, im L. A. liegen geblieben.
Ergänzung 2021: Genealogische Übersicht siehe oben 675a.

[588] Wir Friderich von Gottes Gnaden König in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur Fürst, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien und zu Croßen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörß, Graff zu Hohen Zollern, Ruppin, der Marck, Ravenßberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda p. p.

Uhrkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsere Erben, Königen in Preußen, Marggraffen und Chur Fürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern, und Fürsten zu Cammin, auch sonst Jedermänniglich, daß in der Von Unß gehaltenen gemeinen Erb Huldigung vor Unß gehorsahmlich erschienen seyn die Veste Unsere Lehn Leute und liebe getreue, alle **Kleiste**, so in Unserm Hertzogthumb Pommern und Landen geseßen seyn, alß erstlich diejenigen, so in die Muttrinsche, Damensche, Vietzowsche und Dargensche Stamm Linie gehören, und **Prissebuhr Kleisten** descendentes sein, Nemblich: **Richardt Christian**, **Christians** Sohn, wobey **Christian Lorentz**, **Dubschlaffs Jochims** minderjähriger Sohn angegeben; **Christoff Friderich**, **Steffens** Sohn, durch seinen Sohn **Steffen**; **Adam**, **Tessens** Sohn; **Adam Hinrich**, **Cartz Ulrich**, und **Bogislaff Henning**, Gebrüder, **Pribschlaffs** Söhne, für sich und **Jurgen Christoff**, Ihres Bruders **Hans Jacobs** minderjährigen Sohn; **Frantz Andreas**, **Valentins** Sohn für sich und seine abwesende Brüder **Otten** und **Dubschlaff Berndten**; **Peter**, **Valentin Daniels** Sohn; **Ewaldt Jochim** und **Rüdiger**, **Ewald Jurgens** Söhne, **Achatzii** Neffen; **Peter** zu Vietzow, **Hanssen** Sohn, **Jochims** Neffe; **Peter Ernst**, **Jochims** Sohn, **Hansens** Neffe; **Tessen Christian**, **Ewaldts** Sohn, für sich und in Vollmacht **Tessen Erdtmans**, auch für deßen minderjährigen Bruder **Friderich Wilhelmen**, **Jacob Daniels** Söhne, **Ewaldts** Neffen; **Bastian Wilhelm** für sich und seine abwesende Brüder **Melchior Ludewichen** zu Detersdorff in der Marck und Obrist Lieutenandten **Christian Ewaldt** in Pillow, **Jurgen Friderichs** Söhne, **Peters** Neffen; **Jurgen**, **Jurgens** Sohn, **Martin Jochim** und **Berndt Christian**, gebrüder, **Asmus** Söhne; **Jurgen Heinrich**, **Reimars** Sohn; **Hans Erdtman** und **Jürgen Ulrich**, **Jochim Heinrichs** Söhne; **Wilhelm Christian** zu Pumlow, **Peters** Sohn, **Wilhelms** Neffe; **Rüdiger Claus** und **Jurgen Friderich**, **Peter Rüdigers** Söhne, **Ewaldts** Neffen, welche drey zur Viezowschen linie gehörig; **Friderich Wilhelm**, **Hans Friderichs** Sohn, wobey als minderjährig und abwesendt angegeben **Jochim Ewaldt**, **Ewaldts** Sohn, **Jochims** Neffe; **Jochim Henning** zu Nerese zur Damenschen Linie gehörig, deßen zwey minderjährige Brüder ohne anzeige Ihrer Nahmen angegeben;

Fürs andere die **Kleisten**, so in die Dubberowsche, Crolowsche und Tichowsche linie gehören und des alten **Georg Kleisten** Descendenten seyn, nemblich Stallmeister **Jochim Henning**, **Jacobs** Sohn, **Carstens** Neffe, nebst seinen Söhnen Capitain **Caspar Henningen** und Fähnrich **Frantz Jürgen**; Obrist **Jurgen**, **Peters** Sohn, **Jurgens** Neffe, für sich und in Vollmacht seiner beyder Gebrüder **Jochim Rüdigers** und **Arnd Henrichs**; **Lorentz Wilhelm**, **Christians** Sohn, **Lorentzen** Neffe, auß der Dubberowschen Linie; **Werner** zu Dubberow, **Christian Heinrichs** Sohn, [589] **Christians** Enckel nebst seinen Brüdern **Petern**, **Jürgen Caspern** und **Anthon Jacob**; **Philipp Hartwich**, **Philips** Sohn, **Hennings** Enckel auf Tichow; **Jurgen**, **Peter Ewaldt** und **Anthon**, **Rüdigers** Söhne, **Jürgens** Enckel; Capitain **Bastian Henrich** zu Manlatzke durch Vollmacht nebst seinen gleichfals abwesenden Brüdern Obrist Lieutenant **Berndt Erdtman**, Capitain **Christian Casimir** und Capitain **Adam Wilhelm**, Obrist **Christians** Söhne, **Berndten** Enckel; **Hans Casper**, dessen abwesende und respective minderjährige Brüder **Paul Daniel** und **Friderich Wilhelm**, **Paul Daniels** Söhne, **Dinnies Kleisten** Enckel; **Casper Henning**, **Jochims** Sohn, **Dinnies** Enckel; Wobey noch abwesendt Capitain **Andreas Jacob**, **Carsten Christoffs** Sohn, **Jacobs** Enckel;

Drittens von der Raddatzschen Linie **Alexander**, **Hans Jurgens** Sohn, **Daniels** Enckel; durch Vollmacht **Jochim Daniell**, **Philips** Sohn, **Voltz Jochims** Enkel; **Jürgen Heinrich**, **Christian Heinrichs** Sohn, **Daniel Kleistens** Enckel; **Frantz Hans**, **Asmus** Sohn, **Alexander Jurgens** Enckel, alle von dem alten **Völtz Kleisten** herstammendt; und haben Unß nach abgelegtem Lehn Eyde für sich und ihre abwesende, theils minderjährige Brüder und Vettern allerunterthänigst ersuchet und gebehten Wir ihnen und Ihren männlichen Leibes-Lehns-Erben Ihre Erb und Lehne, auch Lehngerechtigkeit, so Ihre Vorfahren von dem Fürstl. Hause

Stettin, Pommern, und nachhero von Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden Christmilden Andenckens zu Lehn getragen, auf Sie verstatmet und vererbet, Sie auch besitzen und im gebrauch haben, nebst der gesambten Handt, so den **Kleisten** auf alle Ihre Lehn, Güter, so Sie haben, oder künfftig bekommen und an das Geschlecht bringen möchten, auß besondern gnaden confirmiret ist, wie solches alles anfänglich der Hoch Sehl. Herr Hertzog Bogislaus der Xde zu Stettin Pommern Christmilder gedächtnus Anno 1477 zu Belgardt, folgig Anno 1486 zu Rügenwalde confirmiret, und der Herr Hertzog Barnim des namhens der Xde Anno 1547, und Anno 1575 zu Belgardt am 22 Febr. Herr Hertzog Johan Friderich, ferner Hertzog Philippus der ander den 6 May Anno 1608 auch zu Belgardt, undt Hertzog Frantz in Alten Stettin am 26 Sept. Anno 1618, Letzlich Herr Bogislaus der XIV zu Alten Stettin den 28 Monahsttag Sept. Anno 1621, und nachdem die Succession Unserer Hinter Pommr. und Camminschen Lande an Unsers in Gott ruhenden Herren Vaters Gnaden den Durchleuchtigsten Fürsten und Herren Friderich Wilhelm, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerern und Chur Fürsten p. gekommen, derselbige zu Colberg den 14 Septembr. Anno 1686 gegönnet, erneuert, erweitert und bestähtiget haben, allergnädigst gönnen, reichen und leihen, auch Ihre habende sämbtliche und sonderliche Briefe erneuern, confirmiren und bestähtigen wolten. Alß Wir nun betrachtet und erwogen die vielfältige, gehorsahme, getreue und ersprißliche Dienste, welche obbemeltes uhralttes Geschlechte der **Kleiste** denen Hoch Sehl. Herrn Hertzogen zu Stettin, Pommern, nachmahls Unsers Hoch Sehl. Herren Vaters Gnaden und Unß bis anhero in aller unterthänigkeit gerne und guhtwillig geleistet, auch Unß, Unsern Erben, Königen in Preußen, Marggraffen zu Brandenburg, Hertzogen zu Stettin Pommern und Fürsten zu Cammin Sie und Ihre Männliche Leibes-Lehns-Erben hinführo weiter noch woll thun und leisten können, sollen und mögen, So haben Wir dahero und aus besondern gnaden Ihnen alle Ihre Güter, so viel in Unserm Hertzogk- und Fürstenthum und Lande belegen, Sie itziger Zeit noch haben, neben der gesambten Handt an denselben gütern, welche Sie itzo im Besitz haben, oder die Sie künfftig an daß Geschlechte und an Sich sambt und sonders bringen werden, mit einer gesambten Handt, jedoch der nähern Sipschafft und Verwandtnüs vermöge Unserer Ritterschafft Privilegien und üblichen Landes Gebrauch unvorgreiflich, auf die Unß abgestahtete Lehns-Pflicht Ihnen und Ihren Männlichen Leibes-Lehns-Erben allergnädigst gegönnet, gereicht und geliehen, und Vorgesagte Samentliche undt sonderliche Lehn- und Gesambte Handt-Briefe erneuert, confirmiret und bestähtiget, Immaßen Wir Ihnen dan alle Ihre Lehne und Güter mit allen Zubehörungen an Acker, Holtzungen, Wiesen, Wehden, Möhren, Brüchen, [590] Jagten, Fischereyen, Stüveten, Seen, stehenden und fließenden Wäßern, Mühlen-Städten, Kirchen Lehn, Höchsten und Niedrigsten Gerichten an Hand und Halß, auch andern Fruchtbrauchungen, wie die nahmen haben mögen, nictes davon außgenommen, imgleichen die gesambte Handt hinc inde einer an dem andern, nicht allein an den Gütern, so die **Kleiste** itzo haben, sondern auch an denen, welche Sie künfftig an das Geschlechte oder an Sich sämbtl. oder sonderlich mit Unserem Lehnherrlichen Consens bringen werden, hiemit gönnen, reichen und leihen, und die angezogene Sämbtl. Geschlechts- Lehn- und Gesambte Handt-Briefe krafft dieses erneuern, confirmiren und bestähtigen, jedoch dergestalt und also, daß die abwesenden und Minderjährigen und welche noch nicht die Lehns-Pflicht abgestahtet, sobaldt Sie respective heim gelangen oder daß 18te Jahr erreichen, vor Unß Sich gleichermaßen allerunterthänigst stellen, und wie die anwesenden gethan, Unß mit Lehns Pflicht sich verwandt machen, folgich Sie allerseits und Ihre Männliche Leibes-Lehns-Erben Ihre Güter mit Ihren Zubehörungen und Gerechtigkeiten von Unß, Unsern Erben, laut Ihrer geschwohrnen Lehns-Pflicht und der Lehn-Eydes-Formul, so offt es nöhtig ist, suchen und empfangen, davon auch leisten, halten, warten, dienen und verrichten sollen, wie Mann Lehns ahrt, Natur und gewohnheit erfordert, und getreuen Lehn Leuten woll anstehet, Unsern und Männigliches Rechten ohne schahden. Uhrkundtlich haben Wir diesen Brieff mit Unserm Königl. Preußischen Insiegel Unserer Hinter Pommerschen und Camminischen Regierung und der Verordneten subscription bekräftigten und geben laßen zu Stargardt auf der Ihna den 3. Februarij. Anno 1711.

Matthias Döring von Somnitz	Jacob Caspar von Wobeser	Balth. v. Schrödern
Cantzler.	Hoffgerichts-Verwalter	Regierungs-Raht u.
	und Regierungs-Rath.	Lehn-Secretar.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 598 -

An schwarz und weiß seidener Schnur hängt das Siegel der Hinterpommerschen Regierung.

679.

1714. 11. Januar.

„**Jochim von Kleisten** allerunterthänigster Bericht wegen des Geschlechtes der **von Kleisten** Lehne im Belgardschen Creyse.“

Nach Abschriften im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XV. fol. 20 und 21, und Nr. XVIII. fol. 35.

Das Geschlecht der **von Kleiste** im Belgardschen District, haben 11 Lehn Pferde.

Zusahmen gesetzete Lehn Pferde.

Der Landraht Ewalt Jochim Kleist von Vietzo	1	Lehn	Pferd.
worzu Seligen Pribslaff Kleisten Sohn Lorentz Ulrich Kleiste 1/12 zu Hülffe giebet.			
Der Landraht Ewalt Jochim Kleist von Ackerwerck Lezentz	1/4		"
Hanß Gürgen Kleist von Zatko	1/2		"
Jochim Hennik Kleist in Zarneko	1/12		"
und Hanß Christian Kleist von Vietzo	1/6		"
	1	Lehn	Pferd
annoch der Landraht Ewalt Jochim Kleist von Muttrin	1/2		"
Seeligen Vallentin Kleisten Söhne von Kiko	1/2		"
	1	Lehn	Pferd
[591] Lorentz Hinrich Kleist von Damen	1/4		"
Christian Lorentz von Damen	1/2		"
Frantz Jürgen von Damen	1/4		"
	1	Lehn	Pferd.
Capitain Sebastian Hinrich Kleist von Großen Ticho	1/2		"
Capitain Casper Hennick Kleist wegen Peter Kleisten Theil	1/4		"
Casper und Werner Hinrich Sel. Casper Hennick Söhne	1/4		"
	1	Lehn	Pferd.
Capitain Casper Hennick Kleist von großen Ticho annoch	1/2		"
Lieutenant Christian Wilhelm von großen Ticho	1/2		"
	1	Lehn	Pferd.
Lieutenant Friedrich Wilhelm Kleist von Gr. Ticho	1	Lehn	Pferd.
Christoffer Friedrich von Damen und Kiko	1	Lehn	Pferd.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 599 -

Lieutenant Gurgen Kleist von Cowalck	1/4	"
Seeligen Reymer Kleisten Söhne von Schmenzin	1/4	"
Von Klein Voldeko Lieutenant Christ. Kleist jt. Hans Erdtman .	1/4	"
NB. Daß vierte Viertel muß von Nerese entrichtet werden, von dem H. Landraht Eichman.		
	<hr/>	
	1	Lehn Pferd.
Martin Jochim Kleist von Cowalck	1/3	"
Bernd Christian Kleist von Groß Voldeko und Dimkuhlen	1/3	"
Selig. Vallentin Kleisten Söhne	<u>1/3</u>	<u>"</u>
	1	Lehn Pferd.
Adam Hinrich Kleist von Muttrin	1/3	"
Lorentz Hinrich wegen Nimrin	1/6	"
Hanß Gürgen Kleist von dem Theil so er von Lorentz Hinrich in Zatcko erhandelt.	1/4	"
NB. worzu der Land Raht Zastrow wegen Borntin	<u>1/3</u>	<u>"</u>
	1	Lehn Pferd.

680.

1714. 26. April - 18. Mai.

Belehnungs-Register der Hinterpommerschen Vasallen. (Auszug.)

Nach dem Original im L. A.: Tit. V. Nr. 32. fol. 48. 50. ff.

Greiffenbergische Ritterschaft. 26 April 1714.

Kleiste zu Poberow.

1. **Tessen Erdtman** auff Poberow, Jacob Daniels Sohn, Rittmeister **Ewalds** Enkel, jurav. d. 27 April, dedit.

Designation der Geschlechter außm Belgardischen District.

D. 27 April annotiret, investiti d. 28 Apr.

Kleiste.

Muttrinsche und Damensche Linie.

1. **Ewald Joachim** auff Vitzow, **Ewald Jürgens** Sohn, **Achatius** Enkel.
2. **Jürgen** auff Kowalck, **Jürgens** Sohn. - Von diesen beyden hatt Vollmacht:
3. Commissariats-Raht **Hanß Joachim**, **Jürgens** praecedentis Sohn; hatt aber für sich nicht gehuldiget, noch die Belehnung empfangen.
4. **Hanß Erdtmann** auff Großen Voldekow, **Joachim Heinrichs** Sohn.
5. **Hanß Jürgen** auff Zaatkow, **Alexander Lorentz** Sohn. Diese beide haben 3^{tes} Vollmacht gegeben.
6. **Adam Heinrich** und } fratres, **Pribslaffs** Söhne, horam tertius frater
7. Obrl. **Cartz Ulrich** auf Muttrin } **Bogißlaff Henning**.
8. **Frantz Andreas**, hatt Vollmacht gegeben seinem Bruder.
9. **Dubßlaff Bernd** auff Döbel und Kalckberg, **Valentins** Sohn hat Vollmacht von 6. 7. 8.
10. **Lorentz Christian** auff Kleinen Voldekow }
11. **Andreas Joachim** auff Schmentzin } alle drey Gebrüder, **Reimars** Söhne.
12. **Bernd**, hat Vollmacht pro fratribus }
18. Martin Joachim auff Kowalk }
14. Berndt Christian auff Dimkur } beyde Gebrüder, **Aßmuß** Söhne, Martins Enkel.
15. **Jürgen Heinrich** auf Dargow (der dreyen sub 10. 11. 12.)
ältester Bruder, von denen Vollmacht hatt **Andreas Joachim**,
wie auch a sequenti.) } diese beyden und die sub
Nr. 13 et 14 haben Vollmacht
gegeben **Andreas Joachim**.
16. **Joachim Ewald** auff Zeblin, **Ewalds** Sohn, **Joachims** Enkel.
Absentes: Lieut. **Joachim Ewald** auff Wolschen Tichow, Fehnrich **Rüdiger Wilhelm**, zwey
Gebrüder, **Peter Ernsten** Söhne, **Joachims** Enkel.
17. **Hanß Christian** auff Vitzo, **Peters** Sohn, **Hansen** Enkel, praesens, hatt Vollm. von
18. **Christian Lorentz** auff Damen, **Dubßlaff Joachim** Sohn, **Christians** Enkel; item von
19. **Lorentz Heinrich** auff Damen, **Richard Christians** Sohn, **Christians** Enkel; noch von
20. **Stephan Kleisten** auff Damen, und von } beyder Gebrüder, **Christoff Friedrichs** Söhne,
21. **Georg Valentin** auff Nemitz } **Steffens** Enkel; ferner von
22. **Daniel Heinrich** auf Damen, **Adams** Sohn, **Teßens** Enkel. - Absentes: **Baltzer Christian** auf Damen,

Philip Ernst; Diese beyde seyn Brüder ejus qui sub Nr. 22 nominatus.

23. **Melchior Ludewig**, Gesamth., **Jürgen Friedrichs** Sohn, **Peter Adams** Enkel.

24. **Friederich Casimir**, **Christian Ewalds** Sohn, **Peter Adams** Enkel.

Diese beyden haben Vollmacht gegeben Fähnrich **Christian Ewaldten**. ddr.

Absens: **Frantz Richard**, Gesamth., **Richard Willkens** Sohn.

Das Geschlechte reserviret der in Pohlen wohnenden jetzto abwesenden Vettern jura.

Dubberowische, Crolosche und Tichosche Linie.

25. **Caspar Henning** } auf Ticho und Damen, Gebrüder, **Joachim Hennings** Söhne, **Jacobs**

26. **Frantz Jürgen** } Enkel. Von diesen hatt **Andreas Joachim** Vollmacht.

[593] 27. **Bastian Heinrich** auff Großen Tichow, **Christians** Sohn, **Bernds** Enkel;

von den sub Nr. 25 et 27 hatt der H. Commissariats Raht Vollmacht.

28. **Christian Wilhelm**, auff Großen Tichow, **Bernd Erdmanns** Sohn, **Carstens** Enkel, von dem der sub Nr. 17 Vollmacht hatt; item von:

29. **Joachim Henning** auff Zarnekow, **Alexanders** Sohn, **Jürgens** Enkel. ddr.

d. 18 May annot. seqq.

30. **Anthon v. Kleist**, **Rüdigers** Sohn, **Peters** Enkel, **Jürgens** pronepos.

31. **Martin Rüdiger**, **Peter Eggerds** Sohn, **Rüdigers** Enkel, **Peters** pronepos. Von diesen beyden hat auch Fehnrich **Kleist** Vollmacht, qui praestitit juram. d. 19 May 1714. ddr.

32. **Werner**,

33. **Georg Caspar**, } Gebrüder v. **Kleisten** auff Dubberow, **Christians** Söhne.

34. **Anthon Jacob**, }

ddr. - In ipsorum animum juravit d. H. R. R. v. **Kleist** d. 28 Sept. 1714. eod. investiti a Dn. Cancellario.

Designation der Geschlechter im Neuen Stettinschen District.

Kleiste.

d. 7 May 1714.

1. Major **Clauß Christoff** auff Glienecke, }
2. Major **Anthon Christian**, ejus frater, } Heinrich Carstens Enkel. ddr.

3. Major **BogiBlaff Heinrich** auff Gesorcke, **Alexanders** Sohn, von dem Vollmacht producirt hatt Fehnrich **Christian Ewald** v. Kleist, d. 9 May. ddr.

d. 16 May notirt.

4. Major **Richard Christian** auff Raddatz, **Joachim Daniels** Sohn, hatt Vollmacht gegeben Fähnrich **Christian Ewald** v. Kleisten, investitura facta d. 17 May, praestito jur. ddt.

Schlawischer District.

d. 18 May.

1. **Christian Heinrich,**
2. **Joachim Magnus,**
3. **Peter George,** } **Lorentz Wilhelms Söhne, Christians Enkel, Lorentzen** pronepotes, auff Egsow.

Von diesen hat Fehnrich v. **Kleist** Vollmacht gehabt, qui juravit d. 19 Maji in ipsius animum. ddr.

680a.

Blankenseesche Hufenclassification von 1717⁸⁰³

Seite

Kreis Stolp 1717.

24a 90. Rusche [Ruschütz]
Besitzer: **Jochim Ewald von Kleist**⁸⁰⁴

28a 127. Schwetzkow
Besitzer: **Peter Georg von Kleist,**

Kreis Schlawe 1717.

30a 11. Dubberzin 30a
Besitzer: **von Kleist, Joachim Magnus**⁸⁰⁵ und Capt. von Krockow, Casper.

30b 12. Schlönwitz
Besitzer: Hauptmann von Crockow, Caspar, und **von Kleist, Joachim Magnus.**

13. Kummerzin
Besitzer: Hauptmann von Crockow, Caspar, und **von Kleist, Jochim Magnus.**

14. Frantzen
Besitzer: **von Cleist, Anton**⁸⁰⁶, u. Capt. von Crockow..

15. Egsow
Besitzer: **von Kleist, Jochim Magnus.**

31a 18. Zignitz
Besitzer: **von Kleist, Martin Rüdiger**⁸⁰⁷; Capt., von Bahn; von Bahn, Georg.

19. [Wendisch] Tychow
Besitzer: Seel. Obrist **von Kleis[t]**, Erben und **Kleisten, Philipp Hartwig**, Wwe.

21. Notzkow
Besitzer: **von Kleist, Christian Heinrich** und, von Puttkamer, Jochim.

⁸⁰³ A. von Livonius: Die Bevölkerung der Kreise Stolp, Schlawe und Rummelsburg kurz nach 1700. Aus: Ostpommersche Heimat 1939, 1.-15. Fortsetzung, Folge Nr. 10-25 nach einem Neuabdruck.

⁸⁰⁴ III.300, II.149

⁸⁰⁵ II. 148

⁸⁰⁶ II. 146?

⁸⁰⁷ II. 138, 93, 141, 147

- 33b 49. Pletzke
Besitzer: **von Kleist, Jürgen Friedrich**⁸⁰⁸; von Lettow, Jürgen Christian; von Massow, Jürgen.
- 34a 50. Püstow
Besitzer: **von Kleist, Jürg.Fried.**; von Schnell, Hennig Wedig, (Pfandweise);
53. Nemitz
Besitzer: **von Kleist, Jürgen Valentin.**
- 34b 54. Bartelin
Besitzer: **von Kleist, Jürgen Valentin**; von Mönchowen, Adam Friedr. Wittib; des Baron, von Balbitzken, Erben.
55. Großen Soldeckow
Besitzer: **von Cleist, Jürgen Valentin** und von Schleiffen, Ernst Dettlaff.
- 35a 60. Ratteyke
Besitzer: **von Kleist, Friedrich Wilhelm**⁸⁰⁹.
70. Ristow
Besitzer: Hauptmann von Natzmer, Ernst; Seel. Obrist **von Kleisten**, Georg, Wittib; von Steinkeller, Ernst.
72. Segenthin
Besitzer: Decanus, von Podewils; **von Kleist, Hanß Casp.**, Wwe.; von Puttkamer, Peter; Lieut., von Zitzewitz, Ernst Bogislaf.

Kreis Rummelsburg 1717.

- 38a 103. Starckow
Cossäthen: 1.Mitzlaff, Hans, 2.Mißke, Marten, **von Kleist**⁸¹⁰.

681.

1718. Berlin. 24. Januar.

Lehnbrief für den Oberstlieutenant **Andreas Jochim** und den Regierungs-Rath **Hans Jochim von Kleist** über das von den von Wolden und von Versen erworbene Gut Sietkow.

Nach einer vidimirten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XIX.^a fol. 4. und einer simpeln im P. P. A.: Stett. Arch. P. I. Tit. 77. Nr. 371. fol. 12.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen, Markgraff zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer etc. etc. (wie in Nr. 678.) Bekennen hiemit vor unß, unsere Erben und Nachkommen, daß Wir Unseren lieben Getreuen, dem Obrist Lieutenant und Hinterpommerschen Regierungß Raht, **Andreas Jochim** und **Hans Jochim von Kleisten** und deren beyden Erben, die Lehne an daß Guht Sietckow, so theils von denen von Wolden und theils von denen von Versen herrühret, und gedachter Regierungß Raht **Hans Jochim von Kleist** auff rechtmäßige und redliche Weise an sich gebracht, vermöge der vom Hochseeligen Herzoge in Pommern Bogislao dem Zehenden deßen Vettern und Vorfahren **Gürgen** und **Peter von Kleisten** Ertheilten Concession de Anno 1489 den 27 April und des nachgehends von

⁸⁰⁸ III. 264, 393

⁸⁰⁹ III. 344, II. 93, 90

⁸¹⁰ Adel?

Hertzog Bogislao dem XIV de An. 1621 den 28 Sept. dem Geschlechte derer **von Kleiste** ertheilten gesambten Handbriefes, darin daß Guht Sietcko mit inseriret worden, und welcher Lehnbrief von unsers in Gott ruhenden Herrn Großvatern Churfl. Durchl. und Herrn Vatern Königl. Majestät confirmiret, und darüber auch von unß bey der abgestatteten allerunterthänigsten Landes Huldigung die Confirmation gesucht worden, auff an unß gelangetes allerunterthänigstes suchen und bitten auß Landesfürstlicher Macht und Gewalt alß Hertzog in Pommern, und auß besondern Gnaden, in ansehung Ihrer unß geleisteten treuen Dienste allergnädigst bestätigt und erneuert haben. Thun auch solches hiemit und Krafft dieses, reichen und leihen obgedachten beyden, dem Obristl. und dem Regierungß Raht **Andreas Jochim** und **Hans Jochim von Kleisten**, und ihren rechten Mänlichen Leibeß Lehns Erben, mehr besagtes Dorff Sietcko sambt allen dazu gehörigen Pertinentien, Zinsen, Diensten, Gerichten, Aeckern, gewonnenen und ungewonnenen, Wiesen, Waßern, Fischereyen, Wie es in seinen Grentzen umbgriffen und von Alterß dazu gelegen gewehsen nichts davon ausgenommen, zum rechten Man Lehn, dergestalt und also, daß sie und ihre Mänliche Leibes Lehns Erben solches hinführo von unß, unsern Erben und Nachkommen, zu rechten Man Lehn besitzen, genießen und gebrauchen, so oft es noht thut suchen, nehmen und empfangen, Unß auch davon thun und dienen sollen, wie vorige Besizere gethan haben, und solcher Lehn Recht und Gewonheit ist. Wir verleihen ihnen hieran alles, waß wir ihnen von Rechtswegen daran zu Lehen zu verleihen haben, getreulich sonder Gefährde; Jedoch unß an unsern und sonst Jedermänniglich an seinen Rechten ohne Schaden.

Uhrkundlich unter unserer Eigenhändigen Unterschrift und auffgedrucktem Königlichem Gnaden Siegel. Gegeben zu Berlin den 24. Jan. 1718.

F. Wilhelm.

M. L. von Printzen.

682.

1719. Stargardt. 28. August.

Lehnbrief für den Oberstlieutenant **Bogislaß Heinrich von Kleist**⁸¹¹ auf Gissolk und Schneidemühl über das Gut Groß Raddow, und Normirung eines Allodialquantums von 7000 Thlr.

Nach dem Concept im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XVI. fol. 13. und einer vidimirten Abschrift ibid. Nr. XXII. fol. 2.

[595] Wir Friderich Wilhelm, König in Preußen etc. etc. (wie in Nr. 678)⁸¹² Urkunden und bekennen hiemit für Unß, Unsern Erben, Königen in Preußen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin, auch sonst jedermänniglich, daß Unß der Veste Unser Obrist Lieutenant und lieber getreuer **Bogislaß Heinrich von Kleist** auff Giesorke und Schneidemühle allergehorsamt angelanget und gebeten, Wir Ihm und seinen Mänlichen Leibes Lehns Erben das Lehn Guth großen Raddow, welches Wir Ihm in casum caducitatis allergnädigst conferiret, nach Abfindung der Wendischen Erben und Dero Vormündern, welchen 3000 Rthlr. als ein allodium durch Urthel und Recht zuerkant, mit denen Er auch nachmahlen in gütliche Handlung getreten, und Krafft eines von Unß zu Berlin den 27 Julij hujus Anni consentirten und confirmirten Vergleichs sub dato Stargardt den 14 Jul. a. c. sich zur Verhütung aller fernern Weitläufftigkeit dahin verglichen, daß Er denen Wendischen Erben anstat der Ihnen zuerkanten 3000 Rthlr. 5800 Rthlr. wolte herausgeben, nach abgestateter Lehns Pflicht allergnädigst gönnen und leihen wollen. Wan Wir dan in Gnaden erwogen die aller Unterthänigste getreue Dienste welche Unß gemeldeter Obrist Lieutenant willig und gerne geleistet, auch Unß und Unsern Erben, Königen in Preußen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin Er und seine Mänliche Leibes Lehns Erben hinführo in aller Unterthänigkeit noch woll thun und leisten können, sollen und mögen, So haben Wir umb derselben willen und aus besondern Gnaden Ihm und seinen Mänlichen Leibes Lehns

⁸¹¹ IV. 44

⁸¹² Doch ist vor Magdeburg noch Geldern eingeschoben; Schwerin und Lingen sind umgestellt.

Erben solches Gut großen Raddow mit allen Grentzen und Mahlen, Kirchen-Lehn, Jure Patronatas et vocandi Pastores, Gerichten, obristen und niedrigsten, an Hals und Hand, Straßen- und Teich-Gerechtigkeiten, mit dem Schultzen-Gerichte, Zinsen, Pächten und Einkommen, dem Acker-Hofe, der Schöfferey und deroselben Gerechtigkeit, Item Mühlen und Mühlen-Pächten, Krug-Lage, Aeckern, gewonnenen und ungewonnenen, Wiesen und Holtzungen, Wäßern, Wuhrden, Fischereyen, Jagten, Mastungen, Büschen, Hütungen und Trifften, allen besetzten und unbesetzten Bauren und Coßäten, zu großen Raddow, Wulckow und Salmow, Item dem Baur-Hofe zu Vogelsang, auch denen zu diesen Gütern gehörenden abwesenden Unterthanen, und sonst allen andern pertinentien, Nutzungen, Gnaden und Zubehörungen, Freyheiten und Gerechtigkeiten, nichts überall davon ausgeschlossen, so wie dieses Guth vor diesem der Geheimte Rath, Cammer-Herr und Präsident Unsers Herzogthums Hinterpommern und Fürstenthums Cammin **Ewald Kleiste**⁸¹³, hernach der Sehl. Regierung Raht von Wenden und deßen sehl. Sohn Paul Niclus von Wenden, und letztlich von seinen unmündigen Erben beseßen, genuzet und gebrauchet, oder einigermassen genießen und gebrauchen können, in Specie mit der Unserm Königl. Consensu sub dato Berlin den 27 Julij a. c., wie obgemeldet, annectirten Clausel, daß Er in solchem Gute 7000 Rthlr. als ein allodium behalten, und Ihm bey dem Lehn als allodial reserviret sein und bleiben sollen, daß nemlich solche 7000 Rthlr. denen seinigen Männ- und Weiblicher Linie, oder denen, welche Er in entstehung deroselben per dispositionem ultimae voluntatis daran verweisen würde, vor Abtretung deßelben Gutes in einer ungetrenten Summa gut gethan werden sollen, zu einem rechten Mann Lehn allergnädigst gegönnet und geliehen. Gönnen und leihen Ihm auch daßelbe hiemit und Krafft dieses, doch dergestalt und also, daß Er der Obristlieutenant **von Kleist** und seine Erben solches Lehn Guth, so oft es nöhtig, und zu falle komt, von Unß und Unsern Erben, Königen in Preußen, Marggraffen und Churfürsten zu Brandenburg, Hertzogen zu Pommern und Fürsten zu Cammin, inhalt der geschwohrnen Lehn Eydes formul zu Lehn suchen und warten, auch davon thun und leisten [596] sollen, was Mannlehns Art, Natur und Gewohnheit, auch dem Lehneide gemäs ist. Unß, Unsern Erben und Männigliches Rechten ohne Schaden und nachtheil. Urkundlich ist dieser Brieff mit Unserm Königl. Pr. Insiegel Unserer Hinterpommerschen und Camminschen Regierung, wie auch der verordneten Subscription bestärcket. So geschehen Stargardt den 27 Augusti Anno 1719.

Caspar Otto von Massow	Matthias Döring	Balth. v. Schrödern
Kngl. Preuß. Wirklicher Ge-	von Somnitz	Regierungs Raht
heimter Etats Raht, Ober-	Canzler.	u. Lehn Secretar.
Praesident der Pommerschen		
Collegiorum wie auch Schlos-		
hauptmann des Herzogthums		
Hinterpommern und Fürsten-		
thums Cammin.		

683.

1737. Berlin. 9. August.

Verleihung der Gesammthand und Anwartung auf die Lehngüter des Baron Wilhelm Ludwig Müller von der Lühne an den Oberstlieutenant **Frantz Ulrich von Kleist**⁸¹⁴.

Nach dem Concept im Geh. Staats-Arch. zu Berlin R. 30 B. n. 5. ad 3.

Demnach Seine Königl. Mt. in Preußen p. Unser Allergnädigster Herr aus besonderer Dero Obrist-Lieutenant Botzheimischen Regiments **Frantz Ulrich von Kleist** zutragenden Königlichen Hulde

⁸¹³ III. 170

⁸¹⁴ III. 389

und Gnade, und in Betracht seiner bisher zu Dero höchstem Vergnügen treu-ersprieslich geleisteten Kriegesdienste, demselben die Anwartsung und gesamte Hand auff die in Dero Landen belegene, dem Baron Müller von der Leyhne dermahlen zuständige, und auff dem äußersten Fall stehende Lehne⁸¹⁵ verliehen, dergestalt und also, daß er nach geschehener Eröffnung solcher Lehne in derselben würcklichen Besitz treten, und sie forthin als sein wahres Eigenthum zu genießen haben solle, Als haben Vorhöchstged. Seine Königl. Mt. ermeldtem Dero Obrist-Lieutenant **Frantz Ulrich von Kleist** darüber jegenwärtige Versicherung gnädigst ertheilen wollen, und wird Männiglich, dem es zu wißen nötig, sich darnach allerunterthänigst und eigentlich zu achten nicht ermangeln.

Uhrkundtlich p. Berlin den 9ten Augusti 1737.

⁸¹⁵ Diese Lehne bestanden in den Gütern: Mellentin, Dewichow, Dargen, Balden, Neuhof, Neukrug, Gothen, Ahlbeck und Hufe auf der Insel Usedom. (Dregersches Msc. in der Löperschen Bibl. - P. P. A.: Bagmihlsche Samml. v. Kleist). Die Verleihung selbst war schon durch Cabinets-Ordre d. d. Schwerinsburg, 22. Juli 1737 erfolgt (G. St. A.), der Lehnbrief wurde sub d. 11. November 1739 ausgefertigt (Dregersches Msc. l. c.).

„Huldigungs-Register und Protocolla der Hinterpommerschen und Camminschen Ritterschaft, gehalten m. Septembri ao. 1743 von mir Friederich von Dreger, als Pommerschen Lehn Secretario.“

Fortgeführt bis zum Jahre 1785. (Auszug.)

Nach dem Original im L. A.: Tit. V. Nr. 37.

I. Geschlechter bey den Schloßgesessenen Flemmingen.

Nr. 1^b. v. Grumbkow auf Hoff, allod. mod. v. **Kleist**.

1. Obristlieutenant Friedrich Casimir von Grumbkow, racione uxoris. Derselbe hatt schon vorhin d. 5 Septemb. 1741 die Subjections Pflicht abgestattet.
2. Nachdem der Oberst Friedrich Casimir v. Grumbkow das Guth Hoff an den Landrath **Hans Joachim v. Kleist** verkauffet, hat Letzterer die Subj. Pflicht deshalb abgestattet den 21 Novemb. 1764.

II. Geschlechter bey den Schloßgesessenen Borcken.

Nr. 2^a. **Kleiste** auf Groß Raddow p., neu Lehn.

annot Greiffenberg d. 2 Sept. 1743., invest. d. 3 ej.:

1. **Bogislaß Hinrich von Kleist** per mandatarium Landrath Christoph Hinrich Borck, ist des primi acquirentis seel. Obristlieut. **Bogislaß Hinrichs v. Kleist** einiger Sohn.

XIII. Greiffenbergscher Creyß.

Nr. 30. **Kleiste** auf Poberow.

praes. annot. Greiffenberg den 11, invest. d. 12 Sept. 1743:

1. **Anton Georg von Kleist** auff Poberow, seel. **Tessen Erdmanns** Sohn. - † vid. Ezhib. d. 21 Jun. 1778. abs. et sine mand. non invest.:
- a. Lieut. **Daniel Friedrich**, auch seel. **Tessen Erdmanns** Sohn, frater praeced. sub. Nr. 1. - † vid. praeced.

Weitere Verfolgung.

2. Lieutenant **Jacob Hinrich** und } Gebrüder, seel. **Friedr. Wilhelm von Kleisten** Söhne, investirt
3. **Otto Carl**, } den 30 Martij 1753.
4. **Ludwig Leopold Georg**, seel. Hauptmann **Jacob Hinrichs** sub. Nr. 2 Sohn, auf Poberow, hat per Matrem, geb. von Kollern, ob mortem patris Muthschein gesucht und erhalten d. 19 Decembr. 1764.

XIV. Belgardscher Creyß.

Nr. 2. **Kleiste** wegen ihrer alten Lehne, Dubberow p. conferantur ob conjunctam manum die v. **Kleist** neuen Stett. Cr. Nr. 4.

Vor der Huldigung, nemlich d. 10 Julij 1743 hat:

1. Major **Hans Caspar**, seel. **Hans Caspars** Sohn per mand. Major von Kamken ob casum maiorem et minorem ob mortem patris geschworen, und investitur erhalten.

Außerdem sind bey der Huldigung in diversis terminis entweder in Person oder per mand. erschienen und

investiret, als:

2. Lieut. **Bogislaß Hinrich**, seel. Obristlieutenant **Bogislaß Hinrichs** Sohn, vid. Nr. 2^a der Schloßgesess. Borcken. - † 20 xbr. 1791 ohne Lehn Erben, cf. Acta von Raddatz.

Zu Greiffenberg d. 12 Sept 1743:

3. **Anton Georg** auf Poberow und Wutzow, seel. **Tessen Erdmanns** Sohn, vid. Nr. 30 Greiffenbergsch. Creyß.

praes. et per mand. invest. Cöslin d. 16 Sept. 1743:

4. Regierungsrath **Hans Jochim** auff Gr. Tychow vor sich († 3 Sept. 1752) und seinen Bruder:

5. Major **Jürgen Lorentz** auf Nemitz und Kowalk, beyde seel. **Jürgens** Söhne. - Ist 1751 gestorben, filii notati sub Nr. 42. 43. 44. 45.

6. Decanus **Ewald Georg** auf Viezow, seel. Landrath **Jochim Ewalds** Sohn.

7. Capitain **Erdmann Gottlieb** auf Gr. Tychow, seel. Capitains **Caspar Hennings** Sohn.

Vor die sub. Nr. 5. 6. 7. hat Nr. 4 Vollmacht.

8. Hauptmann **Bernd** auff Schmentzin, seel. **Rüdigers**⁸¹⁶ Sohn, per mand. sub. Nr. 4. - † 1749.

9. **Eccard Wilhelm**, seel. **Henning Erdmanns** Sohn.

10. Rittmeister **Dubschlaß Bernd** auf Kikow, seel. **Valentins** Sohn, per mandatarium filium **Adam Hinrich**.

11. Hauptmann **Jochim Ewald** auf Wardin, neu Lehn, seel. **Peter Ernsten** Sohn, vide infra n. 3. h. c. - † 1753.

12. Major **Bernd Erdmann** auf Damen, seel. **Martin Jochims** Sohn per mand. sub Nr. 11.

13. **Peter** auff Muttrin, seel. **Jacob**⁸¹⁷ **Hennings** Sohn. - Iterum invest. ob mortem patris d. 6 Julij 1757. - † ohne Lehns Descendenz.

14. **Christoff Hinrich** auf Warnin, seel. **Andreas Jochims** Sohn.

15. Hauptmann **Matthias Reimar** auf Zarnekow, seel. **Jochim Hennings** Sohn.

16. **Hans Jürgen** auf Zathkow, seel. **Alexander Lorenzen** Sohn. - vid Nr. 38.

17. Hoffgerichtsath **Jochim Magnus** }

18. Hauptmann **Peter Georg** } seel. **Lorenz Wilhelms** Söhne, erster hat Vollmacht.

19. Fähnrich **Georg Ernst** auf Dubberow, seel. **Werners** Sohn, per mandat Nr. 17.

20. Obristlieut. **Ewald Georg** auf Wendischen Tychow Schlaw. Cr., seel. **Philipp Hartwigs** Sohn, per mandat Nr. 17.

21. **Jochim Friderich**, seel. **Andreas Jochims** Sohn, frater istius sub Nr. 14, per mand. Cammerjuncker Jochim Felix von Zart. - † 1755 ohne Lehnserben.

22. **Lorenz Christian** auff Kleinen Voldekow, seel. **Reymers** Sohn. - † 1756, vid. Nr. 46.

23. Hauptmann **Henning Alexander** } auff Juchow, seel. **Jürgen Hinrichs** Söhne. - Nr. 23

24. **Jürgen Ernst**, Kriegsrath, } und 24 beyde ohne Lehn descendenz †.

25. General Lieutenant **Henning Alexander** auff Raddatz, seel. **Jochim Daniels** Sohn, per mand. Nr. 24. - vid. infra sub. Nr. 40. 41.

26. Hauptmann **Christian Ewald** auf Dolgen, seel. **Sebastian Wilhelms** Sohn. invest. Cöslin d. 18 Sept.

⁸¹⁶ richtiger: **Reimars**.

⁸¹⁷ anfänglich stand irrthümlich: **Jochim**.

1743:

27. **Hans Christian**, auf Lestin, neu Lehn, vid. Nr. 8 im Fürstenth. Camin, seel. **Peters** Sohn. ges. Handr. h. l.

invest. Stolp d. 30 Sept. 1743:

28. Obristlieut. **Conrad Friederich** } seel. **Hans Caspars** Söhne, fratres des Majors **Hans Caspar**
29. Obristlieut. **Carl Wilhelm** } sub. Nr. 1 supra.

30. **Marten Rüdiger** auff Wendisch Tychow, seel. **Peter Ewalds** Sohn, vide illos sub. Nr. 26. 28 29.

invest. Stolp d. 26 Sept. 1743:

31. Lieut. **Franz Casimir** } seel. **Jochim Ewalds** Söhne auff Roschitz, vide Stolp. Cr. Nr. 17.
32. Lieut. **Ewald Christian** }

invest. Cöslin d. 17 Sept. 1743:

33. **Christian Asmus** auf Panckow, seel. **Alexanders** Sohn, vid. Nr. 4 Neustettinschen Creyses.

absentes et sine mandatariis non investiti:

a. Lieut. **Daniel Friedrich**, auch seel. **Tessen Erdmanns** Sohn, frater istius sub. Nr. 3 supra vid. Nr. 30 Greiffenbergsch. Cr.

b. Lieut. **Christoph Hinrich** } auch seel. **Jürgens Söhne**, fratres illorum sub Nr. 4 et 5.
c. Oberst **Franz Ulrich** }

d. Fähnrich **Jacob Henrich**⁸¹⁸ } seel. **Jacob Hennings** Söhne.
e. **Ernst Hinrich**⁸¹⁹ }
f. **Adam Christian** }
g. **Friderich Wilhelm** }

h. Seel. Obrist **Andreas Jochims** 10 Söhne, derer Nahmens nicht bekannt,

i. Capitain **Franz Georg** } seel. **Jochim Hennings** Söhne, fratres istius sub Nr. 15.
k. Lieut. **Alexander** }
l. Fähnrich **Bernd Eccard** }

m. Hauptm. **Caspar Jürgen** } seel. **Caspar Hennings** Söhne m: post invest. d. 28 Juli 1745.

n. **Hinrich Werner** } n: post invest. d. 15 Sept. 1745.

o. **Jacob Hinrich** } seel. **Friedrich Wilhelms** Söhne. - o: post investitus d. 15 Jan. 1748.
p. **Friedrich Otto** }

q. Capitain **Gustaph Anton** } seel. Obristlieut. **Carl Ulrichs** Söhne.
r. Landrath **Christian Adrian** }

[600]

s. Capitain **Carl Hinrich** } auch seel. Obristlieutenant **Carl Ulrichs** Söhne, fratres duorum praeced.

t. Lieut. **Primislauff Ulrich** } - s: † ohne Lehnserben. - t: zu Ballenberg, invest. d. 5 May 1751,

u. Lieut. **Friederich Christian** } vid. Belgard. Cr. Nr. 22. - u. † ohne Lehnserben.

w. Fähnrich **Friedrich Wilhelm**, seel. **Werners** Sohn, frater istius sub Nr. 19 supra.

⁸¹⁸ Anfänglich stand irrthümlich: **Henning**.

⁸¹⁹ Ueber den Namen **Ernst Hinrich** ist nachträglich noch **Ewald** gesetzt.

- x. Lieut. **Werner Heinrich** }
y. Lieut. **Henning Alexander** } seel. **Anton Jacobs** Söhne, post investit. d. 15 Sept 1745.
- z. **Friederich Casimir**, seel. **Christian Ewalds** Sohn.
- aa. Major **Asmus Hinrich** }
bb. Capitain **Zabel Gürgen** } auf Dallentin, Zamenz, seel. **Hans Franzen** Söhne. -
cc. Lieut. **Friedrich Hinrich Siegmund** } aa: post invest. d. 22 Sept 1745. - bb: post invest.
d. 30 Junij 1745. - cc: post invest. d. 22 Sept. 1745.
- dd. Seel. **Christian Tessens** Söhne aus Ratteck, deren Nahmens nicht bekannt.
- ee. Lieut. **Christoph Caspar Hinrich** }
ff. **Jochim Ernst** } seel. **Philip Ernsten** Söhne. - ee: post invest. d. 12 Febr. 1743.
- ff. post invest. d. 12 Febr. 1744.

Weitere Verfolgung.

34. **Adam Henrich v. Kleist**. Rittm. **Dubslaff Bernds** Sohn auf Kikow, Muttrin und Döbel,
d. 18 Martij 1744 invest.
35. **Friderich Carl v. Kleist** auff Damen, seel. Majors **Bernd Erdmanns** supra sub Nr. 12 Sohn, juravit ob
mortem patris d. 29 Juni 1746.
36. **Jacob Henrich**, u. }
Otto Carl } Gebrüder, seel. **Friedrich Wilhelms** zu Ratteck, Viezow, Wutzow, Poberow,
Söhne, sind schon oben notiret inter absentes sub: o. p. Den 15 Januarij 1748
invest.
37. Lieut. **Ewald Friedrich**, seel. Rittm. **Dubschlaff Bernds** Sohn auf Kikow, Muttrin und Döbel,
ob mortem patris sub Nr. 10 d. 6 Decemb. 1748 invest.
38. **Johann Joachim**, seel. **Hans Gurgens** Sohn auf Zathkow, ob mortem patris per mandat.
Lieut. Joh. Fried. von Schlieffen den 23 April 1749 invest., vid. Nr. 16.
39. Frey Corporal **Joachim Friedrich** }
Fahnen Junker **Alexander Georg** } seel. Hm. **Bernds** sub Nr. 8 Söhne, ob mortem patris
per mandat Hauptmann Georg Lorenz von Kowalski
den 3 Nov. 1749 investirt.
Der 3te **Franz Henrich**, à 14 Jahren, ejusdem filius, hat den 29 Octobr. 1749 Muthschein erhalten.
40. Capitain **Leopold** }
41. Gefreyter Korporal **Wilhelm Christoph** } seel. General Feldmarschals **Henning Alexander**
sub Nr. 25 Söhne, ob m. p. per mand. Obristlieut.
Nicolaum Lorenz v. Puttkamer den 8 Juni 1750
investirt. - Nr. 41 † ohne Lehns-Descendenz.
cf. Acta v. Raddatz.
42. Hauptmann **Ewald Friedrich** }
43. Lieutenant **Martin Georg** }
44. Lieutenant **Hans Joachim Gneomar** } Gebrüder, seel. Majors **Georg Lorentzen** sub Nr. 5
Söhne, sind investirt den 13 Martij 1752. - Nr. 42
und 43 † unbeerbt.
45. und Lieutenant **Anton**
46. Hauptmann **Hans Bernd, Lorenz Christians** sub Nr. 22 Sohn, wegen der a patre adhuc in vivis ihm
abgetretenen Güther Klein Voldekow und Gissolck, investirt d. 17 April 1752. - † 1755, vid. exhib.
v. 1 Febr. 1756.

[601]

47. Lieutenant Bareuth. Regim. **Frantz Lorenz**,
für sich und seine Brüder: } seel. Regierungsraths **Hans Jochims** sub
Nr. 4 zu Sietkow Söhne, investirt d. 21
48. Hauptmann von der Artillerie **Dionysius Wilhelm**, } Maij 1753. - Nr. 48: † unbeerbt. - Nr. 49:
49. Lieutenant Truchsesschen Regim. **Hans Joachim**, } ist vorläuffig mitbelehnt. - Nr. 50: invest.
50. Lieutenant Canitzschen Regt. **Rüdiger Christian**, } d. 24 Juli 1765, † unbeerbt.
51. Gefreyter Corporal Marggraf Henrichs Regt. **Franz Henrich**, seel. Hauptm. **Bernds** sub Nr. 8 auf
Schmenzin Sohn, **Reimars** Enkel, investirt d. 4 Julij 1753.
52. Lieutenant Schulzschen Regt. zu Breslau **Claus Valentin**, seel. Lieut. **Steffen Clausen** Sohn zu Damen
und Kikow, investirt d. 14 Dec. 1753.
53. Obristlieutenant **Georg Friedrich**, seel. Obristen **Christian Ewalds** zu Dolgen Sohn, Obristlieutenant
Georg Friedrichs Enkel, invest. 1755.
54. **Bernd Wilhelm** und } Gebrüder, seel. **Adam Heinrich** sub Nr. 34 auf Kiekow Söhne, haben
55. **Heinrich**, } durch ihren Vormund **Peter von Kleist** gemuthet, und den 11
Septemb. 1764 Muthschein und Indult erhalten. - Nr. 54: vid. Nr. 71,
wo er investirt ist. - Nr. 55: investirt d. 15 Juli 1776 per mand. Refer.
v. Peterdorff.
56. Hauptmann **Carl Caspar**, seel. Gen. Lieut. sub Nr. c Sohn, per mandat. Cammer Refer. v. Restorff,
invest. d. 5 Novemb. 1764.
57. Major **Ernst Ewald von Kleist**, seel. **Christian Wilhelm** auf Dumkuhlen Sohn per mand. Cammer Ref.
v. Restorff, invest. d. 5 Novemb. 1764.
58. Hauptmann **Wilhelm Christian v. Kleist**, seel. Hauptmann **Peter Georg** Nr. 18 Sohn, per mandat.
Cammer Refer. v. Restorff, invest d. 5 Novemb. 1764.
59. Lieut. **Ewald Heinrich**, } Gebrüder, und des Nr. 58 Brüder, seel. Hbtm. **Peter Georgs**
60. Fähnrich **Otto Bogislaff**, } Söhne, vid. Nr. 18, invest. d. 16 Jan. 1765.
61. Hauptmann **Andreas Joachim** } Gebrüder, seel. Lieutenant **Lorentz Christian** sub Nr. 22 Söhne,
62. Major **Reimar**, } ob mortem patris ob conj. manum, invest. d. 18 Jan. 1765.
63. Hauptm. **Joachim Rüdiger**, seel. Hauptm. **Joachim Ewald** sub Nr. 11 Sohn, per mand. v. Restorff,
invest d. 18 Febr. 1765. - † ohne Söhne 1782.
64. Lieut. **Fried. Bernhard Georg** } Gebrüder, seel. Hofgerichts Präsidenten **Ewald Georg**
65. Cornett **Johann Ludwig**, } sub Nr. 6 Söhne, ob mortem patris et conj. manum,
invest. d. 22 Martij 1765. - Nr. 65: † 1783.
66. Lieut. **Nicolaus Ludwig v. Kleist**, seel. Hbtm. **Peter Georg v. Kleist** auf Wendisch Carstnitz Sohn, vid.
Nr. 18, invest. d. 22 Martij 1765.
67. **Samuel Friedrich von Kleist**, seel. Hoffger. Präsident **Ewald Georg** sub Nr. 6 jüngster Sohn, ob
mortem patris et conjunctam manum, Muthschein erhalten d. 15 Martij 1765.
68. Königl. Cammer Page **Christian Felix**, seel. Hbtm. **Christian Ewald** auf Dolgen sub Nr. 26 Sohn, ob
mortem patris per mandat. Lieut. Ewald Friedrich v. Zitzwitz, invest. d. 24 Julij 1765.
69. Fähnrich Plötzschen Regts. **Gotthilf Christian Ernst v. Kleist**, und
70. Cornett Marggraff Frider. Cürassier Regts. **Bogislaff Christlieb**, Gebrüder **von Kleist**, seel. Obristlieut.
Gotthilf Christian v. Kleist (auf Redell) Söhne, ob conjunct. manum per mandat. Lieut. Carl
Gustav v. Köthen, investirt d. 10 Julij 1769.

- [602] 71. **Bernhard Wilhelm v. Kleist**, seel. Hauptmanns **Adam Heinrichs** sub Nr. 34 Sohn, per mandat. Lieut. Beverschen Regts. Ernst Henning v. Bonin (ist der sub 64), investirt d. 15 Martij 1771. - † 1785 ohne Lehnserben, vid. Nr. 54.
72. Lieut. **Johann Gottlieb Christoph von Kleist**, seel. Lieut. **Christoph v. Kleist** Sohn, hat ob mortem patris und wegen des durch Absterben seines Vaterbruders **Niclaus Valentin v. Kleist** Nr. 52 auf ihn gekommenen Antheils in Damen per mandatar. Lieut. Ernst Henning v. Bonin, investirt d. 20 9br. 1772.
73. Fähnrich Tettenbornschen Regts. **Frantz Leopold v. Kleist**, per Mandatarium Lieut. Otto Georg v. Zitzwitz, ob mortem patris Lieut. **Christoph v. Kleist**, investitus d. 12 Martij 1773.
74. Hauptmann **Alexander Christian von Kleist**, per mandatarium Lieut. Otto Georg v. Zitzwitz ob mortem patris **Werner von Kleist** vid. Nr. 19 et litt. w, investit. d. 12 Martij 1733.
75. Fähnrich Krockowschen Dragoner Regts. **Georg Heinrich v. Kleist**, ob mortem patris Hbtm. **Casimir Hennings v. Kleist**, per mand. Reg. Referend. Carl Frieder. v. Rapin, invest. den 7 Decbr. 1774.
Otto Friderich v. Kleist, der alß Fähnrich bei der Garde desertiret, von dem sich aber nicht findet, daß er die Lehnspflicht abgestattet, ist nach dem vom Hoffr. Contius angestregten desertion-proces per sententiam de 23 Martii 1774 seines Lehn- und gesammten Hand Rechts für verlustig erkläret.
Der gewesene Landrath **Hans Jochim von Kleist** (so vermuthlich der ehedem alß Lieut. sub. Nr. 49 aufgeführte **Hans Jochim v. Kleist** ist) ist per sentent. de 10 Januar 1774 seines Lehn- und Gesammten Handrechts für verlustig erklärt.
76. Königl. Dänischer Kammerherr und Major **Christian Friedrich von Kleist** hat per mandatarium Hauptmann Ernst Richard v. Münchow, wegen der gesammten Hand an den altväterlichen Lehnen den 1ten Septemb. 1783 die Lehnspflicht abgestattet, vid. act. feud., investirt den 1 Sept. 1783.
77. Rittmeister **Otto Joachim Berndt Heinrich von Kleist** hat per Mandat. Hauptmann Matthias Ferdinand von Carmer wegen der gesammten Hand an die altväterlichen Lehen d. 24 Novembr. 1783 die Lehns Pflicht abgestattet vid. act. feud., investirt d. 24 Novembr. 1783.

Nr. 3. Glasenappe, modo **Kleiste**, auf Wardin p., neu Lehn.

praes. invest. Cöslin d. 16 Sept. 1743:

1. Hauptmann **Jochim Ewald von Kleist** primus acquirens, vide unter **v. Kleist** huj. c. Nr. 2 et spec. Nr. 11. - † 1753.

Nr. 4. Versen, Wolden, modo **Kleiste**, wegen Sietkow, neu Lehn.

praes. et per mand. invest. Cöslin d. 16 Sept. 1743:

1. Regierungsrath **Hans Jochim von Kleist**, poss. von Sietkow, primus acquirens, vide illum unter den **Kleisten** sub Nr. 2 h. c. - † 3 7br. 1753.

absentes, sine mand. non investiti:

a. Seel. Oberst **Andres Jochims von Kleist** zehen Söhne, deren Vornahmens nicht bekant.

Nr. 7. Zastrow wegen Redelt, allod., modo **v. Kleist**.

1. Hauptmann Hans Hinrich v. Zastrow auff Redell, ist allodificiret, hatt schon vorhin d. 28 Novemb. 1742 die Unterthänigkeits Pflicht abgestattet, Allod. Brieff d. 29 Nov. 1742 conc.

[603]

Weitere Meldung.

2. Obristlieutenant **Gotthilf Christian v. Kleist**, juravit den 6 Juni 1755.
3. Fehnrich Plötzschen Regts. **Gotthilf Christian Ernst**, und
4. Cornett Marggraf Friedrichschen Regts. **Bogislauff Christlieb**, Gebrüder **v. Kleist**, seel. Obristl. **Gotthilf Christian** sub Nr. 2 Söhne, per mandatar. Reg. Sekr. Labes, den 21 Decemb. 1768.

Nr. 22. von Zozenow, postea Wolden, wegen Ballenberg und Antheil Bergen (das Antheil in Bergen ist veralienirt an die Gebrüder Hauptleute von Wolde); von Hechthausen, postea Wolden, wegen Zwirnitz; modo **Kleisten** neue Lehne, modo allodial.

1. Hauptmann **Primislaus Ulrich von Kleist**, seel. K. Dänischen Oberstlieutenant **Carl Ulrichs** Sohn (vid. lit. t, Belgard. Cr. sub Nr. 2), investirt d. 5 Maij 1751.

Diese Güther sind per rescriptum v. 12 Nov. allodificiret, und hat derselbe die Subjections Pflicht dieserhalb per mandatarium abgestattet d. 21 Martij 1755.

Nachdem der General Major **Primislaus Ulrich v. Kleist** vorstehende allodificirte Güter verkauft an:

2. Den Major Prinz Leopold v. Braunschweigschen Regts. **Joachim Rüdiger v. Kleist**, so hat derselbe per mandat. Regierungs Secretair Michael Gottfried Labes den 10 Mai 1776 Subject. Pflicht abgestattet.

XV. Neustettinscher Creyß.

Nr. 4. **Kleiste** auff Raddatz, Juchow, Dolgen, Dallentin (geht ab), Klingbeck, Panckow, Gissolk, Glieneke, Zamentz.

praes. invest. d. 17 Sept. 1743:

1. Lieutenant **Christian Asmus v. Kleist** auff Panckow und Klingbeck, seel. **Alexanders** Sohn.

Not. Hierzu gehören alle **Kleiste** wegen der altväterl. Lehen, so im Belgard. Cr. Nr. 2 annotirt, weil sie an diese, und diese an jene die gesamte Hand haben und einen gemeinen Lehnbrief bekommen.

Die Verfolgung wird im Belgard. Cr. Nr. 2 verzeichnet.

XVI. Stolpischer Creyß.

Nr. 17. **Kleiste** auff Ruschitz.

praes. et per mand. invest. Stolp d. 27 Sept. 1743:

1. Lieut. **Franz Casimir**,
 2. Lieut. **Ewald Christian**,
- } erster auff Ruschitz, seel. **Jochim Ewalds** Söhne. - Nr. 2; †,
vid. Exhib. d. 31 Juni 1778.

[604]

XVII. Schlawischer Creyß.

Nr. 12. **Kleiste** auff Wendisch Tychow, Crolow, p.

praes. et per mand. investit. Stolp d. 30 Sept. 1743:

1. Obristlieut. **Ewald Georg** auff Wendisch Tychow, seel. **Philipp Hartwigs** Sohn.
 2. Obristlieut. **Conrad Friedrich**,
 3. Obristlieut. **Carl Wilhelm**,
- } seel. **Hans Caspars**

alle 3 per mand. Hoffrath **Jochim Magnus v. Kleist**.

4. **Martin Rüdiger** auff Wendisch Tychow, seel. **Peter Ewalds** Sohn.

conf. **Kleisten** sub Nr. 2 Belg. Cr., so hier alle die gesammte Hand haben.

Nr. 12^a. **Kleiste**, modo Schibelsteine, wegen 1/3 in Franzen, neu Lehn.

Nach der Huldigung haben:

- | | | |
|-------------------------|---|--|
| 1. Lieut. Johann Conrad | } | Gebrüder Schibel von Schibelstein wegen des erhandelten Lehns à 1/3 von Franzen per sentent. v. 8 Septemb. 1745 praecclusion des Geschlechts der v. Kleist , und darauff praest. homagio d. 6 October 1745 investituram jure feudi novi erhalten. Lehnbrief v. 12 Octobr. 1745. |
| 2. Alexander Martin, | | |

Nr. 13. **Kleiste**, modo Blumenthal auf Egsow p., neu Lehn.

praes. Invest. Stolp d. 27 Sept. 1743:

1. Lieut. Heinrich Albrecht von Blumenthal, auff Egsow und dazu gehörigen Bauerhöffen in Schlönwitz, Kummerzin und Dubberzin, pro se et desc. masc., primus acquirens.

Nr. 15. Brünnowen auf Pöppeln, postea Kamken, post **Kleist**, neu Lehn. annot. Stolp d. 30 Sept. 1743:

Von diesem Geschlechte hat Niemand gemuthet, auch sich zur Huldigung gemeldet. Seel. **Georg v. Kleist** Erben haben es beseßen, und wieder an Hoffgerichtsath Felix Otto v. Kameke verkaufft. not. per Rescr. v. 8 Februarij 1745 ist es:

1. Hoffgerichtsath Felix Otto v. Kameken zu Lehn conferirt, welcher noch deshalb huldigen muß.

Weitere Verfolgung.

Den 1 Juli 1750 ist damit als einem neuen Lehn investirt:

Der Hofgerichtsath Felix Otto von Kameke, seel. Hauptmann Henrich Casimirs Sohn.

ad Nr. 15. **Kleisten** wegen Pöppeln.

1. Der Hauptmann **Carl Caspar v. Kleist** zu Segentin hat per mandat. Lieut. Herzogl. Beverschen Regts. Moritz August Wilhelm v. Billerbeck wegen des gekauften und zum neuen Lehn genommenen Guts Pöppeln Lehns Pflicht abgestattet, den 30 Junij 1777 investirt.

Nr. 28. Ramel, modo Palbitzken, modo **Kleiste**, auf Nemitz, neu Lehn.

invest. Cöslin d. 16 Sept. 1743:

1. Major **Jürgen Lorenz** auff Nemitz, seel. **Jürgens** Sohn, vide unter den **Kleisten** sub Nr. 2 Belgard. Cr., woselbst er per mand. gehuldigt und investirt. - Ist gestorben ao. 1751.

[605]

Weitere Verfolgung.

- | | | |
|---|---|---|
| 2. Hauptmann Ewald Friedrich , | } | Gebrüder, seel. Major Gürgen Lorenzen sub Nr. 1
Söhne, ob mortem patris investirt d. 13 Martij
1752. - Nr. 2: † secund. Exhib. consil. prov. |
| 3. Lieutenant Martin Georg , | | |
| 4. Lieutenant Hans Joachim Gneomar , | | |
| 5. Lieutenant Anton , | | |

XVIII. Fürstenthum Cammin.

Nr. 8. **Kleiste** auf Lestin, Damitz, neu Lehn.

invest. praes. Cöblin d. 19 Sept. 1743:

1. **Hans Christian v. Kleist**, seel. **Peters** Sohn, primus acquirens.

Nr. 15. Knuthe, modo **Kleisten**, auf Zebblin, neu Lehn.

invest. Stolp d. 27 Sept. 1743:

- | | | |
|------------------------------------|---|---|
| 1. Lieut. Franz Casimir , | } | seel. Jochim Ewalds Söhne. vide hos quoque Nr. 17 Stolp. Cr. |
| 2. Lieut. Ewald Christian , | | |

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 616 -

684a.

Genealogische Übersicht über die Kleiste für die Jahre 1743 - 1785.

(Die in Urk. 684 aufgeführten Personen bis zu ihren Vorfahren der 6. Generation)

Damen

III. 8 Curt - Voldekow, Schwellin

27 Andreas

59 Curt

120 Reimar

194 Jürgen

286 Joachim Heinrich		287 Reimar			288 Alexander Lorenz	
377 Hans Erdmann	379 Jürgen Heinrich	380 Lorenz Christian	381 Andreas Joachim	383 Bernd Christian	384 Joachim Henning	386 Johann Georg
		480 Hans Bernd	488-498 10 Söhne	499 Joachim Friedrich 500 Alexander Georg Wilhelm 501 Franz Heinrich	502a Matthias Reimar 502b Franz Georg 503 Alexander Georg 504 Bernd Eccard	509 Hans Joachim

Fortsetzung Nachkommen von 194 Jürgen

289 Jürgen			
387 Hans Joachim		388 Jürgen Lorenz	389 Franz Ulrich
			391 Christoph Heinrich
511 Franz Lorenz	512 Dionysius Wilhelm	515 Ewald Friedrich	522 Carl Caspar
	513 Hans Joachim	516 Martin Georg	
	514 Rüdiger Christian	517 Hans Joachim	
		Gneomar	
		518 Anton	
636 Otto Joachim			

Fortsetzung Nachkommen von 8 Curt

28 Georg
60 Lorenz
121 Christopher
196 Steffen
291 Christoph Friedrich
392 Steffen Nicolaus
526 Steffen Christoph
527 Nicolaus Valentin
657 Johann Gottlieb Christoph
658 Franz Leopold

III. 9 Bisproh - Damen, Zeblin			
35 Georg			
69 Richard			71 Carsten
127 Christian			129 Joachim
200 Richard	201 Dubislaß	205 Ewald	
Christian	Joachim		
294 Lorenz	295 Christian	300 Joachim Ewald	
Heinrich	Lorenz		
		397 Franz	398 Ewald
		Casimir	Christian

III. 10 Peter - Damen, Zadtkow, Kowalk				
36 Andreas		37 Pribislaß		
72 Valentin	76 Asmus	78 Adrian		
134 Otto	141 Daniel	145 Martin		
215 Valentin	220 Tessen	228 Asmus		
306 Dubislaß Bernd		307b Adam	314 Martin	315 Bernd
			Joachim	Christian
403 Adam	404 Ewald	408 Philipp	409 Bernd	410 Andreas
Heinrich	Friedrich	Ernst	Erdmann	Joachim
530 Bernhard		533	535 Friedrich	536
Wilhelm		Christoph	Carl	Christoph
531 Adam		Caspar		Heinrich
Heinrich		Heinrich		537 Joachim
		534 Joachim		Friedrich
		Ernst		

Muttrin

III. 4 Henning - Cöslin			
17 Joachim			
44 Anton		45 Jacob	
86 Moritz	87 Richard	88 Lorenz	89 Valentin
149 Anton	152 Hans	153 Jacob	154 Carsten
		Friedrich	
		235 Friedrich	240
		Wilhelm	Christoph

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 618 -

III. 5 Peter - Muttrin, Vietzow, Zadkow

20 Jacob					
47 Peter					
95 Jacob			96 Joachim		
157 Peter Adam			161 Hans		
246 Georg Friedrich		247 Christian	249 Joachim	250 Peter	
		Ewald			
331 Melchior	334 Christian	335 Sebastian	338 Friedrich	341 Peter	342 Hans
Ludwig	Ewald	Wilhelm	Casimir	Ernst	Christian
		418 Georg	420 Christian	426 Joachim	
		Friedrich	Ewald	Ewald	
		545 Christian		558 Joachim	
		Felix		Rüdiger	
				561 Otto	
				Friedrich	

Fortsetzung Nachkommen 20 Jacob

48 Ewald		49 Wilhelm			
103 Jacob		110 Achatz	111 Ewald	112 Peter	
171 Ewald		176 Ewald	178 Peter	179 Peter	
		Georg	Rüdiger		
253 Jacob Daniel		254 Tessen	257 Ewald	264 Georg	268 Wilhelm
		Christian	Joachim	Friedrich	Christian
343 Tessen		344 Friedrich	350 Ewald	358 Gotthilf	
Erdmann	Wilhelm	unbekannt	Jürgen	Christian	
433 Daniel	436 Jacob		439 Friedrich	454 Gotthilf	
Friedrich	Heinrich		Bernhard	Christian	
435 Anton	438 Otto Carl		Georg	Ernst	
Georg			441 Johann	455 Bogislav	
			Ludwig	Christlieb	
			442 Samuel		
			Friedrich		
566 Ludwig					
Leopold					
Georg					

III. 6 Hans - Krummensee

22 Pribislaß					
54 Hans					
114 Pribislaß					
186 Hans Jürgen					
281 Pribislaß					
368 Adam	369 Cartz Ulrich				
Heinrich					
463 Jacob	465 Gustav	466 Christian	467 Carl	468 Primislaß	469 Friedrich
Henning	Anton	Adrian	Heinrich	Ulrich	Christian
595 Jacob		601 Christian			
Heinrich		Friedrich			
596 Peter					
598 Ernst					
Heinrich					
599 Adam					
Christian					
600 Friedrich					
Wilhelm					

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 619 -

Dubberow und Wendisch Tychow									
II. 5 Peter									
13 Georg			14 Christopher						
23 Peter		25 Henning		26 Carsten					
44 Georg		51 Peter		52 Lorenz					
66 Rüdiger		67 Henning		71 Christian					
98 Peter Ewald	101 Anton	104 Philipp	107 Christian Heinrich		108 Lorenz Wilhelm	110 Henning Erdmann			
138 Martin Rüdiger		141 Philipp Hartwig	143 Werner	146 Anton Jacob	148 Joachim Magnus	149 Peter Georg	152 Eccard Wilhelm		
		185 Ewald Georg	187 Alexander Christian	192 Werner Heinrich	193 Henning Alexander	197 Wilhelm Christian	199 Nicolaus Ludwig	200 Ewald Heinrich	201 Otto Bogislaw

(Groß) Tychow							
II. 11 Andreas (Drews)							
21 Carsten				22 Jochim			
36 Jacob		39 Bernhard			43 Dinnies		
59 Jochim Henning		60 Christian			63 Jochim		64 Paul Daniel
77 Caspar Henning	81 Bernd Erdmann	82 Christian Casimir	84 Sebastian Heinrich	89 Caspar Henning	90 Hans Caspar	92 Friedrich Wilhelm	
112 Erdmann Gottlieb	116 Christian Wilhelm		119 Casimir Henning	124 Caspar Georg	127 Hans Caspar		
				125 Werner Heinrich	128 Conrad Friedrich	129 Carl Wilhelm	
	154 Ernst Ewald		163 Georg Heinrich				

Raddatz								
IV. 5 Schir								
11 Volz								
14 Alexander			15 Asmus					
16 Daniel			19 Volz Joachim	21 Alexander Jürgen				
22 Hans Jürgen			25 Christian Heinrich	33 Philipp	34 Asmus			
36 Alexander		37 Jürgen	39 Georg Heinrich	41 Joachim Daniel	43 Franz Hans			
44 Bogislav Heinrich	45 Christian Asmus		48 Henning Alexander	53 Henning Alexander	56 Asmus Heinrich	58 Zabel Georg	60 Friedrich Henning Siegmund	
64 Bogislav Heinrich			50 Georg Ernst					
				70 Leopold				
				71 Wilhelm Christoph				

1744. Susten. 24. Juni.

Friedrich Casimir von Kleist⁸²⁰ auf Creutzburg, Susten, Kercklingen und Dobelsberg überläßt seinem Sohn **Ernst Nicolaus von Kleist** die Güter Creutzburg und Susten in Curland als ein Familien-Fideicommiß für 45000 Fl. Albert.

Nach einer Abschrift aus dem Sustener Guts-Archiv.

Im Nahmen Gottes

Sey hiemit kund und wissend denen daran gelegen und solches zu wissen vonnöthen, daß im untengesetzten dato zwischen dem Hochwohlgebornen Herrn **Friedrich Casimir von Kleist**, Erbherrn auf Creutzburg, Susten, Kercklingen und Dobelsberg an einem, und dessen Herrn Sohne, dem auch Hochwohlgebornen Herrn **Ernst Nicolaus von Kleist** am andern Theile, ein Erblicher Uebertrag der Güter Creutzburg und Susten auf Art und Weise, wie nachfolget, verabredet, beliebt und geschlossen worden:

1. Es cediret nämlich und transferiret hiemit und kraft dieses der Hochwohlgeborene Herr **Friedrich Casimir von Kleist** seine erkaufte und also wohlerworbnen Güter Creutzburg und Susten, so wie selbige in ihren richtigen Grentzen belegen und bishero von Ihm geruhig besessen und genutzt worden, oder besessen und genutzt werden können, zusammt der ganzen daselbst jetzt befindlichen oder etwa fremden Orts ausstehenden und also unrechtmäßig abgekommenen Bauerschaft Männ- und weiblichen Geschlechts, keinen davon ausgenommen, als nur den Koch Jacob, welchen der Herr Vater zu seiner freien Disposition sich vorbehält, imgleichen mit allen übrigen zu denen Gütern gehörigen Att- und Pertinentien auch Rechten und Gerechtsamen, folglich auch mit dem Jure Compatronatus an der Darbensch [606] Kirche und allen anderen Adelichen Freiheiten und Gerechtigkeiten, nichts überall davon ausbeschieden, Seinem vielgeliebten Herrn Sohne, dem Hochwohlgeborenen Herrn **Ernst Nicolaus von Kleist** um und für die Summe von 45000 fl. Albertus und setzt also denselben mit Extradirung dieses Erb Uebertrags - Instrumenti und der consignirten Brieflade über diese Güter in den rechten leiblichen auch Erb und Eigenthümlichen Besitz dieser Güther und demselben Att- und Pertinentien.

2. Von diesen 45000 fl Albr. läßt und giebet der Hochwohlgeb. Herr **Friedrich Casimir von Kleist** seinem Herrn Sohne die Summam von 3000 fl. albrts. also und dergestalt, daß Er solche auf sein künftiges Erb-Antheil von nun an einbehalten und genießen möge, auf die übrige Summa der 25000 fl. albertus aber hat derselbe eine reine Obligation und Pfandverschreibung mit dem reservato juris dominii bis zur Auszahlung dieser 25000 fl. Albr. von sich ausgestellt.

3. Da nun der Hochwohlgebohrene Herr **Friedrich Casimir von Kleist** die Absicht hat, Seine Erbüter aus alle künftige Zeiten bei seiner Männlichen und Weiblichen Posterität zu erhalten, so hat Er eben dahero vor einen so leidlichen Preiß von 45000 fl. Albr. diese seine Erbüter Creutzburg und Susten seinem ältesten Herrn Sohne abgetreten, und diesem nach sollen diese Güther beständigst bey der Familie des Hochwohlgeb. Herrn **Friedrich Casimir von Kleist** conserviret bleiben, also daß, so lange die Männliche und Fräuliche Descendence des Hochwohlgeb. Herrn **Ernst Nicolaus von Kleist** bestehet, diese Güther allezeit von dem nächsten zur Erbnahme nach den Graden der Freundschaft um und für 45000 fl. Albr. angetreten werden sollen. Wenn aber dessen Descendence gänzlich aussterben sollte, sollen diese Güther allezeit keinem Fremden außer der Descendence des Hochwohlgeb. Herrn **Friedrich Casimir von Kleist**, sondern, wengleich zur Erbschaft des zuletzt verstorbenen Besitzers der Güther vermöge der Naheit derer Graduum ein Seiten Verwandter außer der Descendence käme, demselben nur von diesen Güthern der darauf gesetzte Preiß von 45000 fl. albr., die Güther selbst aber dem oder derjenigen von den übrigen Descendenten des Hochwohlgeborenen Herren **Friedrich Casimir von Kleist** vor eben die Summe der 45000 fl. Albertus, und also sonder einige Nach- und Anrechnung der Melioration sofort zufallen, welcher von denen Descendenten dem letzt Verstorbenen am nächsten verwandt, und soll unter dem männlichen und

Fräulichen Geschlecht kein anderer Unterschied hier stattfinden, also daß, wenn Männliche und Weibliche Erben, die nach der Successions Ordnung und dem jure representationis im gleichen Grad dem vorigen Besitzer der Güther verwandt, concurriren, alsdann nach dem Privilegio Nobilitatis sicque lege publica das Männliche Geschlecht dem Weiblichen in Antretung der Güther vor 45000 fl. Albr. vorgehe. Diesem zufolge können und sollen diese Güter niemals, und zu keiner Zeit über die Summe der 45000 fl. Albr. mit Schulden oneriret, und außer der Familie gar nicht veralieniret oder vererbet werden. Wenn aber jemand aus dringender Noth solche Güter veräußern müste, soll er sie denen aus der Familie **von Kleist** Männlichen und weiblichen Geschlechts welche zur Zeit der intendirten Veräußerung nach Ihm die nächsten zum Besitz der Güther wären, antragen, dar denn der nächste dazu, oder wann dieser nicht wollte, der nachfolgende und so weiter diese Güther, doch nicht höher als vor 45000 fl. Albr. antreten, und solche also vor eben den Preis immer weiter in der Familie erhalten sollen. Immaaßen denn auch der Hochwohlgebohrne Herr **Friedrich Casimir von Kleist** den oder diejenigen von Seinen übrigen Kindern, welchen Er seine jetzt übrig habende oder noch künftig von ihm zu erkaufende Erb Güther zuwenden möchte, eben also dahin zu verbinden sich vorbehält, daß auch die übrigen Erbgüter in seiner Familie erhalten werden sollen.

4. Lasset auch der Hochwohlgebohrne Herr **Friedrich Casimir von Kleist** Seinem ältesten Herrn Sohne den gantzen jetzt bei denen Güthern Creutzburg und Susten befindlichen Vieh-Besatz, und gelobet dagegen der Hochwohlgeborene Herr **Ernst Nicolaus von Kleist**, daß, wenn Seine Fräulein Schwestern [607] künftig verheirathet würden, Er einer jeden gleich nach der Hochzeit zwanzig Stück Milch-Vieh auskehren wolle.

5. Allen und jeden Einwendungen, die hiewieder aufgebracht werden wollten, insonderheit denen Einreden der Verletzung, der Ueberredung, der reverentialischen Furcht, der anders verstandenen und behandelten als hier beschriebenen Sache, dem beneficio der Wieder - Einsetzung in den vorigen Stand, oder der protestation per oblatum und allen übrigen Exceptionen und Rechtswohlthaten, wie die Nahmen haben möchten, sambt der Rechts-Regel, daß eine generale Renunciation nicht gelte, wenn nicht eine specielle vorhergegangen, entsagen beyderseits Theile auf das kräftigste und beständigste. Alles sonder Gefährde.

Zu dessen Uhrkund sind dieses Instrumenti zwey gleichlautende Exemplaria abgefasset, und von Beyderseits Theilen nebst denen hierzu erbethenen H. Herren Gezeugen eigenhändig unterschrieben, besiegelt, auch zu steter Festhaltung die Corroboration auf die Recognition, welche hiermit geschieht, bewilliget worden.

Datum Susten den 24ten Juny Anno 1744.

(L. S.) **Ernst Nicolaus von Kleist** (L. S.) **Friedrich Casimir von Kleist**

Meine eigene Hand und Siegel.

Meine eigene Hand und Siegel.

(L. S.) Friedrich Gotthardt von Mirbach

als hiezu erbethener Gezeige.

(L. S.) Anton Friedrich Korff

als hiezu erbehtener Gezeuge.

Anno 1746 den 12ten Januarij ist vorstehendes erbliches Uebertrags-Instrument coram actis Judicii primae Instantiae Goldingensis produciret, denenselben gebührend einverleibet, auch Vermöge der darin clausulirten Recognition und Bewilligung mit dem Goldingenschen Instance Gerichts-Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift zu steter und unverbrüchlicher Festhaltung corroboriret worden. Actum Goldingen ut supra.

(L. S. Judic.) Friedr. Wilh. Fabricius

Duc. Judic. Golding. Secret.

686.

1750. Potsdam. 1. May.

König Friedrich II. conferirt dem Capitain (**Primislaus Ulrich**) **von Kleist**⁸²¹ die erledigten von Woldenschen Lehne Ballenberg, Bergen und Zwirnitz als neue Lehne.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XXXI. fol. 2.

Mein Lieber Geheimer Etats Ministre Freyherr von Danckelmann; Da ich aus dem von Euch unterm 28. voriges anderweitig erstatteten Berichte die Umstände derer durch Absterben eines von Wolden ohnlängst zu meiner Disposition apert gewordenen 3 Pommrischen Lehnen Ballenberg, Bergen und Zwirnitz ersehen habe, So habe Ich darauff resolviret:

[608] Sothane Lehne hinwiederumb dem Capitain **von Kleist** vom 2ten Bataillon Meines Regiments Garde zu conferiren.

Ich bin auch zufrieden, daß dem Advocatus Fisci aufgegeben werden möge, die Pertinentien, so eigentlich zu sothanen Lehnen gehören, auszumachen; Es muß aber solches ohne Chicanes und auff eine gantz Rechtliche und billige Art geschehen, wie sonsten dergleichen zwischen zweyen privatis ausgemachet zu werden pfliget.

Ihr habt also hiernach das Gehörige zu verfügen, auch gedachtem Capitain **von Kleist** die behörige Nachricht und information von allen Umständen dieser Ihm conferirten Lehne zu geben.

Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Potsdam, d. 1 May 1750.

Friderich.

An

Den Etats Ministre von Danckelman.

687.

1751. Nemitz. 2. Januar.

Erbreß der 4 nachgelassenen Söhne des Oberstwachtmeister **Georg Lorenz von Kleist**⁸²² über die Güter Nemitz, Rattaick, Zarnekow, Kowalck, Dimkuhlen und Reckow, Allodification der Güter intra familiam, und Stipulation eines Lehnsstamms von 8000 Rthlr.

Nach Abschriften aus dem Nemitzer und dem Dimkuhlener Guts Archiv.

Wier Endes gefertigte fügen Jedermänniglich zu wissen und beuhrkunden hiedurch, Welcher gestalten nach Absterben des Hochwohlgebohrnen Herrn **George Lorentz von Kleist**, Obrist Wachtmeistern, alß unseres Hertzgeliebtesten Herrn Vatters, unter unß Hinterbliebenen **von Kleistischen** gebrüder, Alß des Herrn Hauptmann **Ewald Friedrich**, der Herr Lieutenant **Martin George**, der Herr **Hans Joachim Gneomar**, und der Herr **Antho**n Lieutenant **von Kleist**, Vigore der errichteten Erbs Sonderung nachfolgender Lehns Stamm unter einem⁸²³ aufgestellt und unwiederrufflichen festgesetzt worden, und zwar folgendergestalten. Eß entbinden

1. Die obbenandte 4 **von Kleistische** gebrüdere und Söhne Ihrer respective Hochwertheste Frau Mutter von dem Ableben ihres Seeligen Herrn Vatters, welches sich den 3ten April p. a. ereignet, von aller aus dieser Hereditäts Massa herfließenden Veranthwortung, errichtung eines sonst ergiebigen Inventarii, und aller anderen Vertretung, und zwar besonders von daher, weilen Ihnen allerseiths bekandt, wie dieselbe in ihrer Vorsorge mit Ihnen recht Mütterlich umgegangen, und in allen vollkommen nach Wunsch und Verlangen gesorget hätte, zur Recognition und schuldigster Danckbahrkeit aber sich sämbtliche Vier Herrn Söhne

⁸²¹ III. 468

⁸²² III. 388, Söhne 515-518

⁸²³ Berichtigung: wahrscheinlich „ihnen“

dahin erkläret haben wolten, daß

2. Von Einem jeden derselben der Hochwohlgebohrnen Frau Mutter zeit lebens 100 Rthlr., so von verfloßenen Michaeli curr. ihren Anfang nehmen, und die Helffte alß 50 Rthlr. auf Ostern 1751 jeder aus seiner Cavel und nach der von jedwedem erlangten Erbs-Rata gezahlet werden sollen, und zwar Sub pacto perpetui Executorialis. Überdem wierd derselben die freye Wahl gelassen, von allen Meubles und Mobilibus zur ihrer Commodität dasjenige zu wehlen, und wann sie sich auch aus [609] den Güttern zu ziehen sich resolviren solte, mit zu nehmen, waß sie verlangen möchte, alß worinn derselben keine Contradiction geschehen soll noch kann. Hiernechst ist

3) Massa Bonorum untersucht, und die Gütter sowohl alß außstehende Capitalia nach dem Protocollo sub dato Nemitz den 21ten Decembr. 1750 specificiret und in Caveln gesetzt alß

An außstehenden Capitalien	51756	rthl.	16	ggr.
Wovon abgehen Passiva	<u>4626</u>	-	16	-
bleibt Bestandt	47130	rthl.	-	-
Das Guth Nemitz und Ratteck cum pertinentiis	14500	-		
Die Gütter Zarnekow, Kowalck und Dimkuhlen	14500	-		
Daß Guth Reckow	<u>4000</u>	-		
	Summa	80130	rthl.	

Diese 80130 rthl. in 4 Theile gesetzt, ist eines jeden H. Sohnes Erb-

Portion	20032	rthl.	12	ggr.
4) Und ist die Erste Cavel daß Guth Nemitz nebst Ratteck	14500	rthl.		
An außstehenden Capitalien:				
Nr. 2 der Specifikation	1333	rthl.	8	ggr.
Nr. 3 - -	2500	-	-	-
Nr. 14 - -	40	-	-	-
Nr. 22 - -	666	-	16	-
Nr. 20 - -	<u>1000</u>	-	-	-
	Summa	20040	rthl.	- ggr.

Giebet herauß an die 2te Cavel	7	rthl.	12	ggr.
5) Die zweite Cavel die Gütter Zarnekow, Kowalck und Dimkuhlen	14500	rthl.	-	ggr.
Nr. 6 der Specifikation	800	-	-	-
Nr. 7 - -	666	-	16	-
Nr. 11 - -	600	-	-	-
Nr. 12 - -	733	-	8	-
Nr. 13 - -	1000	-	-	-
Nr. 10 - -	533	-	8	-
Nr. 17 - -	1000	-	-	-
Nr. 30 - -	<u>66</u>	-	16	-
	Summa	19900	rthl.	- ggr.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 624 -

Bekommt noch von den andern 3 Caveln	132 rthl.	12	ggr.
6) Die 3te Cavel daß Guth Reckow	4000 rthl.	-	ggr.
Nr. 9 der Specification	3450 -	-	-
Nr. 15 - -	1000 -	-	-
Nr. 16 - -	1333 -	8	-
Nr. 19 - -	1333 -	8	-
Nr. 25 - -	1000 -	-	-
Nr. 21 - -	5000 -	-	-
[610]			
Nr. 24 der Specification	2000 rthl.	-	ggr.
Nr. 28 - -	<u>1000 -</u>	<u>-</u>	<u>-</u>
	Summa 20116 rthl.	16	ggr.
Giebet der 2ten Cavel heraus	84 rthl.	4	ggr.

7) Die 4te Cavel als Geld Cavel:

Nr. 1 der Specification	5000 rthl.		
Nr. 4 - -	2000 -		
Nr. 8 - -	5000 -		
Nr. 29 - -	2100 -		
Nr. 26 - -	1000 -		
Nr. 27 - -	2000 -		
Nr. 5 - -	3000 -		
Nr. 23 - -	4200 -		
Nr. 18 - -	<u>400 -</u>		
	Summa 24700 rthl.		

Und bezahlet dagegen die specificirte passiva à 4626 rthl. 16 ggr., und giebet heraus an die 2te Cavel 40 rthl. 20 ggr., damit dieselbe Ihr völliges quantum erreicht.

8) Es evinciren aber samtliche 4 H. Gebrüder einander auf die verbindlichste Arth rechtens, so wie es immer geschehen können, sollen oder mögen, so wol wegen der Güther so obbenandt, alß auch auf Capital und Zinsen der in Specification A aufgeführten 30 Nummeris und Obligationen derer activorum dergestalt, daß wenn bey Eintreibung des Capitals und Zinsen, auch wenn beregte Güther angefochten werden solten, und dieser wegen Proceß entstände, oder gar Capital und Zinsen ausfallen solten, die entstehende Prozesse communibus sumptibus zu führen, und sich solcher gestalt brüderlich zu indennisiren, so daß keiner unter Ihnen an seyner Ihm zugefallenen Cavel gekürtzt werden oder Schaden leiden möge.

9) Und als ein jeglicher d. H. Gebrüder seyne Ihm zugefallene Cavel von verwichen Michaelis 1750 annimt, die obligationes aber meistens vorher datiret, als haben Sie nicht allein die verseßene Zinsen, sondern auch diejenigen, so vermoge der Obligationen biß Michaelis 1750 fällig, so wie selbige in der Specification notirt, einander zu bonificiren, und in 4 Theile zu theilen.. Weilen aber auch

10) bey dergleichen Heredität-Affairen gebräuchlich ist, daß Unter denen Erben ein Lehns-Stam errichtet werde, so haben die 4 H. von **Kleist**ischen Gebrüder vor guth befunden, unter sich einen unumstößlichen Lehnstamm aufzustellen, und zu deßen Feststellung jeder in seiner Cavel von 2000 rthl., im Haupt-Quanto

aber 8000 rthl. stipuliret, wozu sie sich durch gegenwärtige Erbssonderung dahin auf die beständigste Form Rechtens, und wie es de Jure am bündigsten beschehen kan, gegen einander verpflichtet haben wollen solcher gestalten, das obgedachte 8000 Reichsthaler unter Ihnen zu einem immerwährenden Lehns-Stamm und nach Lehnrecht perpetuirlich verbleiben, jedoch mit der besondern Ausnahme, das das übrige Vermögen als ein allodium bestendig in allen vorstehend angemerkten 4 Caveln beharren solle.

11) Hierauff ist zu der Cavelung geschritten, und durch einen 10 jährigen Knaben dem H. Hauptman **Ewald Friderich v. Kleist** die 3te Cavel, H. **Martin George v. Kleist** Lieut. die 2te Cavel, dem H. Lieut. **Hans Joachim Gneomar von Kleist** die 1te Cavel, und dem H. Lieut. **Anton von [611] Kleist** die 4te Cavel überbracht worden, welche Sie willigst acceptiret und von der Frau Mutter sowoll als sämtlichen Anwesenden viel Heil, Glück und Seegen dazu angewünscht worden.

Diesen mit gutem Vorbedacht und reifflicher Ueberlegung getroffenen brüderlichen Erb-Vergleich nehmen alle 4 H. Gebrüdere jederzeith feste und unverbrüchlich zu halten an, und entsagen wohlwißentlich allen und jeden Ihnen wieder denselben zu statten kommenden Ausflüchten, Rechtswolthaten und Begnadigungen, so als wenn sie insgesamt wörtlich anhero geschrieben, wie auch der allgemeinen Regul, daß ein gemein Verzicht nicht gültig sey, wenn selbiger nicht wörtlich anhero geschrieben, sich demselben allen wieder obstehenden Erbvergleich nicht zu gebrauchen noch zu bedienen, sondern selbigen bey brüderlicher Treue und Glauben in allen Puncten unverrückt zu erfüllen und dawider nie und zu keiner Zeith zu handeln, zu dem Ende sie diesen Erbvergleich eigenhändig unterschrieben und untersiegelt. So geschehen Nemitz d. 2ten Januarij 1751.

(L. S.) **Ewald Friedrich v. Kleist.**

(L. S.) **Martin George v. Kleist**

(L. S.) **Hans Joachim Gneomar v. Kleist.**

(L. S.) **Anton v. Kleist.**

688.

1754. Friedrichshoff. 27. Juni.

Testament des **Friedrich Casimir von Kleist**⁸²⁴, und Stiftung resp. Confirmation der Fideicommissse Creutzburg-Susten und Kercklingen-Dobesberg in Kurland.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus den Hypothekenakten des Goldingenschen Instanz-Gerichts.

Im Nahmen Gottes!

Urkunde und bekenne ich **Friedrich Casimir von Kleist**, Erbherr auf Kercklingen und Dobesberg, wie ich in Betrachtung des allen Menschen gewissen zeitlichen Todes, bey Gott Lob noch guten Leibes- und Gemüths-Kräftten, meinen letzten Willen also verfasst und aufgesetzt.

Zuvörderst preise ich die Güte meines heiligen Gottes, daß er mich in meinem Leben allezeit väterlich geführet, auch im zeitlichen meinen Fleiß und Mühe nicht ungesegnet seyn lassen, und bitte Ihm kindlich, Er wolle ferner, so lange ich noch auf dieser Erde zu wallen haben möchte, mich gnädigst leiten und schützen, am Ende meines Lebens aber die Seele dahin führen, wo seine Auserwählten in ewiger Freude und Wonne vor Ihm bleiben sollen.

Meine entseelte Gebeine sollen nach meinem seeligen Ableben christ - adlichen Gebrauch nach, doch sonder alles Gepränge, in dem Kercklingschen Begräbniß zur Erden bestattet, und die Unkosten dazu aus meinen bereitesten Mitteln genommen werden. Was mein zeitliches Vermögen betrifft, so bestehet solches vermalen in denen Güthern Kercklingen und Dobesberg, Legen und Apsen, und einigen ausstehenden Geldern, wie auch in denen mir gehörigen Mobilien. Und da ich der beständigen Liebe und Treue meiner

innigstgeliebtesten Ehe-Gattin, der Hochwohlgebornen Frauen Agnesa gebohrnen Korff billigst gleich Anfangs eingedenk zu seyn Ursache habe, auch mit höchster Wahrheit bekennen muß, daß nächst der göttlichen Seegens-Handt, von welcher alles Gute kömmt, ich die Vermehrung und Beybehaltung meines zeitlichen Vermögens der treuen und unermüdeten Sorgfalt, auch Unverdrossenheit bey denen [612] Wirthschaffts - Sorgen, meiner werthesten Eheliebsten größtenteils zuzuschreiben habe, Sie mir anbey die Summam von 125000 Gulden albrs. würcklich zugebracht, so setze und verordne ich derselben zum Leibgedinge und Witthums-Sitz meine Güther Kercklingen und Dobesberg mit sambt dem daselbst befindlichen Viehbesatz, auch übrigen daselbst vorhandenen Mobilien und Moventien, also daß Sie so lange Sie lebet und Wittibe bleibet, selbige unverrückt besitzen und die Revenues derselben zu ihren Unterhalt haben und genießen möge. Ferner setze ich zu wahren ungezweifelten Erben meines ganzen Nachlasses ein meine sämbtliche geliebteste Kinder, Söhne und Töchter, nahmentlich **Ernst Nicolaus**⁸²⁵[,] **Christian Ewald, Johann Casimir, Christopher George, Carl Friedrich, Catharina Elisabeth** verehelichte Capitainin Szoega, **Agnesa Charlotte** und **Anna Sophia von Kleist**, also daß allewege auf Art und Weise wie nachfolget ein jeder Sohn ein doppeltes, und jede Tochter ein einfaches Erbtheil zu empfangen habe.

Meinem ältesten geliebten Sohne habe ich bereits bey meinen Lebzeiten die Güther Creutzburg und Susten gänzlich abgetreten, und Ihme in denenselben die Summam von 20000 Gulden albrs. auf sein Erb-Antheil gelassen, wobei es auch sein beständiges Bewenden haben soll.

Meinem 2ten Sohne **Christian Ewald** bescheide ich meine Erbgüther Kercklingen und Dobesberg umb und für die Summe von 33000 Gulden albrs., jedoch kann Er zum Besitz derselben nicht ehender als nach dem Ableben meiner höchstgeliebten Ehegattin gelangen, und soll also dieselbe so lange Sie als Wittibe lebet, in ihrem Witthums-Sitze im geringsten nicht stöhren noch beunruhigen. Indessen habe Ihme bereits bey Lebtagen 20000 Gulden in albrs. auf Abschlag seines Erbtheils zu nutzen gegeben und zugeeignet.

So wie nun diese meine zwey Söhne bereits jeder 20000 fl. in albrs., und meine älteste Tochter die Capitainin Szoega 10000 Gulden albrs. bereits erhalten, also bescheide ich von Zeit meines Ablebens denen übrigen Söhnen von meinen ausstehenden Mitteln jedem die Summa von 20000 Gulden albrs., und jeder meiner Töchter die Summam von 10000 Flor. albrs., also daß jedwedes Kind wenn es die Majorenntaet erreicht, oder die Töchter wenn sie beheyrahet werden, ihre Capitalia selbst erheben und disponiren können, bis dahin aber wird meine wertheste Ehe-Liebste als eine natürliche Vormünderin über solche Capitalia ferner mit guten Beyrath disponiren, und die Interessen zu dererselben Alimentation und Education als eine liebevolle Mutter anwenden, jedoch will ich dieselbe derenthalben zu Ablegung einiger Rechnung an denen Kindern, wenn sie erwachsen, keinesweges graviret haben. Was ich nach Abzug dieses jedem meiner Söhne und jeder meiner Töchter beschiedenen Antheils an ausstehenden Geldern mehreres nachlassen möchte, solches alles soll meine Eheliebste, ohne daß Sie von demselben oder sonst wovon eine Consignation auszugeben oder bekannt zu machen gehalten wäre, in ihrer Disposition behalten, die denn wie Sie bey meinem Leben gethan, auch ferner in deren Disposition auf das beste Unserer lieben Kinder sehen wird.

Insonderheit aber ist mein Absehen hiebey dahin gerichtet, daß Sie über solche Gelder und denen davon fallenden Interessen in dermaßen ganz freye Hände haben soll, daß Sie davon entweder bey ihrem Leben oder auf den Todesfall denenjenigen von meinen Kindern, die Ihr am besten mit Kindlicher Liebe und Hochachtung unter Augen gehen würden, solche geben und zuwenden kann.

Und da mein Sohn **Christian Ewald** bereits 20000 fl. albrs. erhalten, so kommen von denen 33000 Gulden albrs., wofür Er solche Güther antreten muß, nach dem Ableben meiner Eheliebsten, welches Gott lange ausgesetzt seyn lassen wolle, 27000 fl. in albrs. zur gemeinschaftlichen Theilung, wozu meine älteste beyde Söhne wegen dessen, so sie bereits vorher bey meinem Leben empfangen, jeder 20000 fl. albrs. und die Capitainin Szoega 10000 fl. in albrs. conferiren, und denn mit ihren übrigen Geschwistern zu gleichen Theilen gehen, doch also, daß auch von diesen 27000 fl. in albrs. wie von allen [613] übrigen die Söhne ein

⁸²⁵ Die Söhne III. 421-425

doppeltes und die Töchter ein einfaches Theil erhalten. Was aber die 6000 Floren albrs. welche von dem gesetzten Werth der Guther Kercklingen und Dobesberg überschießen, anbetrifft, so widme ich solche zu einem ewigwährenden Unterhalt der Kercklingschen Kirchen und des daselbst der reinen Augspurgschen Confession gemäß zu haltenden Gottesdienstes, also und dermaaßen, daß dafür durch einen entweder zu der Kirchen eigentlich allein beruffenen oder benachbahrten Lutherischen Predigern zum wenigsten umb die dritte oder 4te Woche am Sonn- oder einem andern Tage in der Woche der öffentlichen Gottesdienste gehalten werden soll. Sothane 6000 fl. in albrs. hafften denn als eine ewige Widme beständigst auf die Güter Kercklingen und Dobesberg, und behält allezeit der Besitzer derer Güther von dem Wehrt der 32000 fl. in albrs. diese 6000 fl. in albrs. auf die Güther, als die dafür zu einer immerwährenden hypotheque hafften, und davon durch keine Erfindung, Contracten, Disposition, Präscription, noch sonst auf irgend eine Art befreyet werden können. Wofern aber über kurtz oder lang einer der Besitzer der Güther dieser Lande Rechten inalterablen Widme ohneingedenck seyn, und nicht die Vorsorge tragen würde, daß unsrer Verordnung gemäß der Gottesdienst in der Kercklingschen Kirche abgewartet wird, so soll, so balde dieses über Jahr und Tag gedauert, ein jeder meiner Nachkommen berechtigt, ja dazu von mir väterlich ermahnet seyn, solchen Besitzer der Güther durch Imploration der Landes Obrigkeit, und wie es modo summariissimo nur immer geschehen kann und mag, dazu zu adigiren, daß Er solchen Gottesdienst verordnetermaßen wieder anrichte, und dafür sollen demjenigen, der es zuerst aufnimbt und dahin bringet, 1000 Thlr. in albrs. von dem Besitzer von Kercklingen und Dobesberg baar zufallen, ja wenn in der Folge der, oder ein anderer Besitzer von Kercklingen und Dobesberg wiederum hierinnen Unsrer Verordnung contravenirte, soll jedesmahl jeder von Unsern Descendenten auf gleiche Art zu verfahren berechtigt und ermahnet seyn, auch wiederumb 1000 Thlr. dafür aus solchen Güthern haben, und dennoch bleibet zu immerwährenden Zeiten das Capital der 6000 fl. auf die Güther nebst der Verpflichtung beruhen, den Gottesdienst nebst der Kirchen verordnetermaßen zu unterhalten.

Die Güther Legen und Apsen sind durch das Näher-Recht, so meiner werthesten Eheliubsten zugestanden, für 40000 fl. in albrs. mainteniret worden, daher will derselben freye Hände gelassen haben, nach etwaniger Ergebung der künftigen Umstände so wohl zu bestimmen, wer die Güter besitzen, und wie hoch der sie antreten solle, als auch wenn es zuträglicher von Ihr erachtet werden sollte, solche gar wieder zu verkauffen.

Was denn wegen meiner übrigen ausstehenden Mittel meine hertzgeliebte Ehegattin, es sey bey ihrem Leben oder durch einen letzten Willen disponiret haben wird, dabey soll es seyn beständiges Bewenden haben, wenn aber dieselbe ohne Hinterlassung eines letzten Willens das zeitliche mit dem ewigen verwechseln würde, sollen schlechterdings in allen übrigen Mitteln, die nach ihrem seeligen Ableben sich noch befinden möchten, solchenfalls allewege ohne Unterschied des Väter- und Mütterlichen die Söhne eine gedoppeltes und die Töchter ein einfaches Theil nehmen.

Von denen Meubles wird meine Eheliubste auch nach und nach Ihren geliebtesten Kindern, wenn sie es benöthiget, ein gewisses zuwenden, als worüber Ihr auch freye Macht ertheile, und nur soviel hinzufüge, daß aus den Fall, wenn meine Eheliubste ohne Hinterlassung einer Disposition mit Tod abginge, alle Mobilien und Moventien, ausgenommen den Viehbesatz bey denen Güthern, alle Kinder unter sich, wenn vorhero meine älteste Söhne und Töchter, fals Sie noch an denen meubles ein Antheil zu haben verlangen, was ein jeder bereits an meubles empfangen, vorhero conferiren, zu gleichen Theilen vertheilen sollen. Sollte es auch der Göttlichen Güte gefallen mein Leben noch so lange zu fristen, bis meine geliebte Töchter verheyrathet würden, sollen Sie wegen hochzeitlichen Schmuckes und Aussteuer nichts zu [614] conferiren haben, es wäre denn, daß Sie Ihr Antheil von denen ausstehenden Geldern und meubles schon von mir selbst empfangen hätten. Die aber unbeheyrathet nachbleiben, Denenselben wird meine wertheste Eheliubste, so weit die Interessen ihrer Töchter eigenen Capitalien nicht hinreichen, aus meinen übrigen Mitteln freye Hochzeit und Aussteuer thun, oder auf den Todesfall ein gewisses dazu verordnen, wie auch meinen jüngsten Söhnen, die da reißen und studiren werden, zum voraus jeden 1000 Thlr. albrs. geben. Daß meine wertheste Eheliubste nach meinem Ableben sich anderweitig verheyrathen werde, stelle mir zwar nicht vor, wenn es sich aber dennoch also gebühren sollte, und folglich eine Absonderung von meinen

geliebten Kindern in Ansehung meines Nachlasses von nöthen wäre, wird Sie denenselben treue Vormünder auszubitten, und auf den Fall diejenige Vortheile, welche einer Adelichen Wittibe nach denen Curländischen Rechten und Gewohnheiten zustehen, so und wie sie in denenselben gegründet, zu genießen, und es im übrigen bei alle dem, was ich auf den Fall disponiret, wenn Sie keine Disposition hinterließe, sein Bewenden haben.

Da ich auch allewege die Absicht gehabt meine Erbgüter auf alle künftige Zeiten bey meiner Männlichen und Weiblichen Posterität zu erhalten, so habe eben dahero vor einem so leidlichen Preiß von 45000 fl. albrs. meine Erbgüter Creutzburg und Susten meinem ältesten Sohn abgetreten, auch Kercklingen und Dobesberg dem Jüngern vor 33000 fl. albrs. beschieden, und solchemnach sollen, wie ich es auch schon in dem Erb -Uebertrags - Instrumento an meinen ältesten Sohn reserviret, meine meinen Söhnen zugetheilte Güther beständigst bey meiner Familie conserviret bleiben, also daß, so lange die Mänliche und Fräuliche Descendence meiner beyden ältesten Söhne bestehet, diese Güther allezeit von dem nächsten zur Erbnahme nach den Graden der Freundschaft umb und für 45000 fl. und 33000 fl. albrs., nemlich Creutzburg und Susten vor 45000 fl. albrs., Kercklingen und Dobesberg aber vor 33000 fl. albrs. angetreten werden sollen.

Wenn aber eines oder des andern Descendence gänzlich aussterben sollte, sollen diese Güther allezeit keinem Fremden außer meiner Descendence, sondern wenn gleich zur Erbschaft des versterbenden Besitzers der Güther vermöge der Nahheit der graduum ein Seiten-Verwandter außer meiner Descendence käme, demselben nur von diesen Güthern die darauf gesetzte Preiße oder Summen, die Güther selbst aber dem oder derjenigen von meinen übrigen Descendenten vor eben der Summe der 45000 fl. und 33000 fl. albrs., und also sonder einige Nach- und Anrechnung der Melioration sofort zufallen, welcher von meinen Descendenten dem letztverstorbenen am nächsten verwandt, und soll unter dem Männlichen und Fräulichen Geschlecht kein ander Unterschied hier stattfinden, alß daß, wenn Männliche und Weibliche Erben, die nach der Successions-Ordnung und dem jure repraesentationis in gleiche Grad dem vorigen Besitzer der Güther verwandt, concurriren, alßdenn nach den Privilegio Nobilitatis sicque lege publica das männliche Geschlecht dem Weiblichen in Antretung der Güther vor 45000 fl. oder 32000 fl. albrs. vorgehe. Diesem zufolge können diese Güther niehmals und zu keiner Zeit über die Summen der 45000 fl. und 33000 fl. mit Schulden oneriret und außer der Familie gar nicht veralieniret werden. Wenn aber jemand aus dringender Noth solche Güther veräußern müßte, soll Er es denen von meiner Descendence Männ- und Weiblichen Geschlechts, welche zur Zeit der intendirten Veräußerung nach ihnen die nächsten zum Besitz der Güther wären, antragen, da denn der nächste dazu, oder wenn dieser nicht wollte, der nachfolgende und so weiter, diese Güther, doch nicht höher als vor 45000 fl. und 33000 fl. albrs. antreten, und solche also vor eben den Preiß immer weiter unter meinen Descendenten erhalten werden sollen.

Endlich ermahne ich sämptliche meine geliebte Kinder, daß Sie nach meinem Ableben meiner nachbleibenden Wittiben als Ihrer treuen und liebeichen Mutter mit beständiger Liebe und Hochachtung [615] damit es Ihnen auf Erden wohlgehe, begegnen mögen, und dabey wünsche ich denen nachbleibenden lieben Meinigen, daß der große und reiche Gott Ihnen dasjenige, so Sie von mir ererben, also daß es in viel Tausend wachße, geseegen wolle.

Die hohe und Allerhöchste Landes-Obrigkeit bitte ich auf das soumisseste, über diesen meinen letzten Willen, der als eine Disposition eines Vaters unter seine Kinder, Codicill oder Fidei Commiss validiren soll, beständigst zu halten, will auch, daß von diesem meinem letzten Willen nach meinem Ableben glaubwürdige Abschriften in denen Instantz-Gerichten niedergeleget werden sollen. Zu deßen Uhrkunde habe ich dieses Testament nebst hiezu erbethenen Herrn Gezeugen eigenhändig auf allen Seiten unterschrieben und am Ende besiegelt. So geschehen Friedrichshoff den 27ten Junii 1754.

(L. S.) **Friedrich Casimir von Kleist**

mein eigen Handt und Siegel.

(L. S.) Johann Ernst von Sacken

als hierzu erbethener Zeuge vom Herrn Testatore.

(L. S.) Christopher Heinrich Stromberg

als hierzu erbethener Zeuge vom Herrn Testatore.

(L. S.) Friedrich Wilhelm Renner

als hierzu erbethener Zeuge vom Herrn Testatore.

Im Jahr 1784 den 21sten August ist dieses Testament coram Actis Ducalis Judicii primae Instantiae Goldingensis produciret, vermöge der darinn enthaltenen ausdrücklichen Bewilligung, auch des Weyl. Wohlgeb. Testatoris Verlangen gemäß, vorbesetzten, behörigst ingrossiret, auch zur mehrern Besicherung und unverbrüchlicher Aufrechthaltung mit dem Hochfürstl. Instantz-Gerichts-Siegel und meiner eigenhändigen Unterschrift corroboriret worden. Actum ut supra.

(L. S. Ducal.) Joh. Bertram Friedrich Recke

Ducal. Jud. pr. Inst Gold.

Secrs. mpp.

689.

1756. Friedrichhof. 22. April.

Friedrich Casimir von Kleist⁸²⁶ auf Leegen und Apsen überläßt seinem Sohn **George Christopher von Kleist** die Güter Leegen und Apsen in Kurland als Familien-Fideicommiß für 25000 Fl. Alb.

Nach einer Abschrift aus dem Leegener Guts-Archiv.

Im Nahmen Gottes

Sei hiermit kund und wissend denen daran gelegen und solches zu wissen von nöthen, daß im untengesetzten dato zwischen dem Hochwohlgebohrnen Herrn **Friedrich Casimir von Kleist**, Erbherrn auf Leegen und Apsen an einem, und dessen Herrn Sohne, dem auch Hochwohlgebohrnen Herrn **George** [616] **Christopher von Kleist** am andern Theile wegen derer Güther Leegen und Apsen folgender Erbübertrag und Convention verabredet, beliebt und geschlossen worden.

1. Es cediret nemlich und transferiret hiermit und kraft dieses der Hochwohlgebohrne Herr **Friedrich Casimir von Kleist** seine Erb-Güther Leegen und Apsen, so wie selbige in ihren richtigen Grentzen belegen, und bishero von ihme geruhig besessen und genützet worden, oder besessen und genützet werden können, zusamt der gantzen daselbst jetzt befindlichen oder etwann hinnderwärts ausstehenden, und also unrechtmäßig abgekommenen Bauerschaft Männ- und Weiblichen Geschlechts, keinen davon ausgenommen, imgleichen mit dem gantzen daselbst jetzo befindlichen Vieh-Besatz und allen daselbst befindlichen Mobilien und Moventien, davon der dasige Amtmann das Inventarium in Händen hat, und wozu doch die vorräthigen revenues von denen Güthern, welche die Legische und Apsensche Leuthe zu verführen schuldig bleiben, nicht gehören, und mit allen zu denen Güthern gehörigen Att- und Pertinentien, auch Rechten und Gerechtsahmen, folglich mit dem jure Compatronatus auf der Derbischen Kirchen, und allen andern adelichen Freiheiten und Gerechtigkeiten, nichts überall davon ausbeschieden, seinem vielgeliebten Herrn Sohne, dem Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christopher von Kleist** hiermit in Kraft dieses umb und für die Summe von 25000 Gulden in Albertus dermaßen Erb- und Eigenthümlich, daß Er ihm auf Joh. dieses laufenden 1756ten Jahres solche Güther in würclichen nutzbarlichen Besitz übergeben will, indessen Er ihn schon mittelst Extradirung dieses Erb-Uebertrags-Instrumenti schon jetzt wie alsdann, und alsdann wie jetzo, in den rechten Erb- und Eigenthümlichen Besitz dieser Güther und dererselben Att- und Pertinentien hiermit constituiret und setzt.

2. Von diesen 25000 Floren in albertus läßet und giebet der Hochwohlgebohrne Herr Friedrich Casimir von Kleist diesem seinem Herrn Sohne die Summam von 20000 Floren in alb. also und dergestalt, daß Er solche auf sein künftiges Erbantheil von Joh. a. c. ab einbehalten und genißen möge, auf die übrige Summe der

5000 Floren in alb. aber stellet derselbe auf Joh. a. c. eine reine Obligation und Pfand-Verschreibung mit dem reservato juris domini bis zur Auszahlung dieser 8000 fl. in alb. von sich aus.

3. Da auch der Hochwohlgebohrne Herr **Friedrich Casimir von Kleist** nach seinem und seiner wohlseeligen Frau Gemahlin Willen längst die Absicht hat, seine Erb-Güther auf alle künftige Zeiten bei seiner männlichen und weiblichen Posterität zu erhalten, so hat er ebendahero vor einem so leidiglichen Preis von 25000 fl. in alb. diese seine von seiner wohlseeligen Frau Gemahlin, der Weyland Hochwohlgebohrnen Frauen **Agnesa von Kleist**, gebohrnen von Korff, und Ihme, jedoch bloß mit seinen Geldern erkaufte Erbgüther Leegen und Apsen seinem vierten Herrn Sohne abgetreten, und diesemnach sollen diese Güther beständigst bei der Familie des Hochwohlgebohrnen Herrn **Friedrich Casimir von Kleist** conserviret bleiben, also daß, so lange die Männliche und Fräuliche Descendence des Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christopher von Kleist** bestehet, diese Güther allezeit von dem Nächsten zur Erbnahme nach den Graden der Freundschaft umb und für 25000 Gulden in albertus angetreten werden sollen. Wenn aber dessen Descendence gänzlich aussterben sollte, sollen diese Güther allezeit keinem Fremden außer der Descendence des Hochwohlgebohrnen Herrn **Friedrich Casimir von Kleist**, sondern, wenn gleich zur Erbschaft des zuletzt verstorbenen Besitzers der Güther, vermöge der Naheit derer Graduum ein Seitenverwandter außer der Descendence käme, demselben nur von diesen Güthern der darauf gesetzte Preiß von 25000 fl. in alb., die Güther selbst aber dem oder derjenigen von denen übrigen Descendenten des Hochwohlgebohrnen Herrn **Friedrich Casimir von Kleist** vor eben die Summe von 25000 fl. in alb., und also sonder einige Nach- und Anrechnung der Melioration sofort zufallen, welcher von denen Descendenten [617] dem letzt verstorbenen am nächsten verwandt, und soll unter dem Männlichen und Fräulichen Geschlecht kein anderer Unterschied statt finden, als daß, wenn Männliche und Weibliche Erben, die nach der Successions- Ordnung und dem jure repraesentationis in gleichem Grad dem vorigen Besitzer der Güther verwandt, concurriren, alsdann nach dem Privilegio Nobilitatis sicque lege publica das Männliche Geschlecht dem Weiblichen in Antretung der Güther vor 25000 fl. in alb. vorgehe. Diesem zufolge können diese Güther niehmahls und zu keiner Zeit über die Summe von 25000 fl. in alb. mit Schulden oneriret, und außer der Familie gar nicht veralieniret noch vererbet werden. Wenn aber Jemand aus dringender Noth solche Güther veräußern müßte, soll Er es denen aus der Familie **von Kleist**, Männ- und Weiblichen Geschlechts, welche zur Zeit der intendirten Veräußerung nach ihnen die Nächsten zum Besitz der Güther wären, antragen, da denn der Nächste dazu, oder wenn dieser nicht wollte, der folgende und so weiter, diese Güther, doch nicht höher alß vor 25000 Gulden in albertus antreten, und solche also vor eben den Preiß immer weiter in der Familie erhalten sollen, immaßen denn der Hochwohlgebohrne Herr **Friedrich Casimir von Kleist** nicht nur seinen ältesten Herrn Sohn, den Hochwohlgebohrnen Herrn **Ernst Nicolaus von Kleist**⁸²⁷ bei Abtretung der Güther Creutzburg und Susten vor 45000 fl. in alb., imgleichen seinen zweiten Herrn Sohn, den Hochwohlgebohrnen Herrn **Christian Ewald von Kleist** bei Abtretung der Güther Kercklingen und Dobesberg von 33000 fl. in alb. ebenmäßig zur Beibehaltung derselben in der Familie verbunden, sondern auch, fals Er noch etwann künftig welche Erbgüther erkaufen solte, den oder diejenigen von seinen Kindern, welchen Er solche zuwenden möchte, eben also dahin zuverbinden sich vorbehält.

4. Sollten Sich in der Leegen- und Apsenschen Brieflade welche Documenta finden, daraus sich die Besizere der übrigen Güther, als Creutzburg, Susten, Kercklingen und Dobesberg in einem oder andern Vorfall helfen könnten, bleibt der Besitzer von Leegen und Apsen solchen damit zu assistiren allezeit verbunden, gestalten denn sich dazu der Hochwohlgebohrne Herr **Ernst Nicolaus von Kleist** nach Anzeige des Instrumenti vom 26ten Julii 1748, und der Hochwohlgebohrne Herr **Christian Ewald von Kleist** nach Ausweisung des Erbübertrags-Instrumenti vom 24ten Junii 1755 gleichmäßig verbunden haben.

5. Und obwohl diejenigen Kinder des Hochwohlgebohrnen Herrn **Friedrich Casimir von Kleist**, welche dereinst seine Erben sein wollen, ohnediß nach dem Rechte und nach denen Umständen dieser Sache, als auch nach der Willens-Meinung dero wohlseeligen Mama, Sich wieder den Erb Uebertrag dieser Güther auf

⁸²⁷ III. 421, 422

den Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christoffer von Kleist** vor 25000 fl. in alb., ob sie gleich auf dero wohlseeligen Mama Nahmen mit vor 40000 fl. erkaufet worden, auf keine Arth zu moviren befugt sind, so verbindet doch noch überdem der Hochwohlgebohrne Herr **Friedrich Casimir von Kleist** alle seine Kinder, die seine Erben sein wollen, daß sie diesen gegenwärtigen Erb-Uebertrag auf seinen 4ten Herrn Sohn ihm gewähren sollen.

6. Allen und jeden Einwendungen, die hinwieder aufgebracht werden wollten, insonderheit denen Einwänden der Verletzung, der Ueberredung, der reverentialischen Furcht, der anders verstandenen oder behandelten als hier beschriebenen Sache, dem Beneficio der Widereinssetzung in den vorigen Stand, oder der Protestation per oblatum, und allen übrigen Exceptionen und Rechtswohlthaten, wie die Nahmen haben möchten, samt der Rechtsregel, daß eine generale Renunciation nicht gelte, wenn nicht eine speciale vorhergegangen, entsagen beiderseits Theile auf das kräftigste und zu Recht beständigste. Alles sonder Gefährde.

[618] Zu dessen Urkund sind dieses Instrumenti zwei gleichlautende Exemplaria abgefasset und von beiderseits Theilen nebst den hiezu erbethenen Herrn Gezeugen eigenhändig unterschrieben, besiegelt, auch zu steter Festhaltung die Corroboration auf die Recognition, welche hiemit geschieht, bewilliget worden. So geschehen zu Friedrichshof d. 27ten April Anno 1756.

(L. S.) Friedrich Casimir von Kleist	(L. S.) George Christopher von Kleist
mein eigen Hand und Siegel.	mein eigen Hand und Siegel.
(L. S.) Dietrich Keyserlingk	(L. S.) Christopher Alexander Taube
als erbethener Zeuge.	als erbethener Zeuge.
(L. S.) Johann Ernst von Sacken	
als erbethener Zeuge.	

Anno 1756 den 26sten Junius ist vorstehendes Instrument vor den Hochfürstlichen Goldingschen Instantz-Gerichts Actis produciret, vermöge der in selbigem clausulirten Recognition und Bewilligung denselben gebührend einverleibet, auch zu steter und unverbrüchlicher Festhaltung mit dem Instance Gerichts Siegel und meiner, des Secretarii, Unterschrift corroboriret und bestärcket worden. Actum ut supra.

(L. S.) Christopher Gottlieb Fabricius
Duc. Jud. Golding. Secrs. Adjunctus.

689a.

Vasallen-Tabelle de 1756.

Quelle: Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis XIX. Jahrhundert hrsg. Robert Klempin und Gustav Kratz, Berlin 1863, S. 344 ff.⁸²⁸

Abkürz.: B. = Bruder; S. = Sohn; LH. = Land-Hufen; Lpf. = Lehnperde.

[350]

II. Combinirter Belgard- und Polzinscher Kreis.

8. **Gotthilf Christian**, Oberst-Lieut. a. D. zu Redel. - [Wuhrow, 2 109/160 LH.; Redel.]

S. a. **Gotthilf Christian Ernst**, 9 J.

b. **Bogislaf Christlieb**, 7 J.

9. **Franz Lorenz**, 43 J., Capit a. D. bei Bayreuth Drag, - [Gr. Tychow, 7 1/2 LH.]

B. a. **Dionys. Wilhelm**, 38 J., Capit. bei der Artill. in Breslau.

⁸²⁸ Genealogische Übersicht siehe oben 684a. Die kleinen Kinder sind dort meist noch nicht aufgeführt.

- b. **Rüdiger Christian**, 32 J., Lieut. b. Canitz in Schippenbeil
S. a. **Otto Friedrich**, 7 J.
b. **Hans Jochem**, 4 J.
10. Sel. Capit. **Casimirs Sohn**⁸²⁹, 47 J. - [Mandelatz, 2 LH.]
S. **Casimir**, 2 J., in Gr. Glogau
11. Sel. **Bernds Erben**. - [Schmenzin, 4 1/4 LH.]
S. a. **Friedrich Jochem**, 26 J., Fähnr. bei Alt-Schwerin in Frankf.
b. **Alexander Jürgen**, 24 J., Fähnr. bei Truchsess in Cüstrin.
c. **Franz Heinrich**, 21 J., Unteroff. bei Markgr. Heinrich in Frankenstein.
12. **Christoph**,⁸³⁰ 34 J. - [Warnin, 3 LH.; Gr. Voldekow, 4 LH.]
S. **Felix**, 3 J.
13. **Ulrich**, 45 J., Major bei der Garde u. Flügel-Adjut. des K. - [Drenow, 2 LH.; Ballenberg, 3 1/8 LH.;
Zwirnitz 6 9/160 LH.]
B. a. **Christian**, 49 J., Dän. Kammerherr u. Stifts-Amtmann in Rendsburg.
b. **Carl**, 48 J., Major bei Derschau in Burg.
c. **Friedrich**, 44 J., Dän. Capit. in Kopenhagen.
14. **Adam Heinrich**, 41 J., Unteroff. a. D. bei Treskow. - [Kiekow, 3 1/2 LH.]
S. **Bernd Wilhelm**, 6 J.
15. **Ewald Friedrich**, 38 J., Capit. beim Garn.-Rgt in Schlesien. [Muttrin, 2 LH.; Döbel, 4 LH.]
16. Sel. **Lorenz Christians Erben**. - [Kr. Voldekow, 1 1/4 LH.; Schwellin, Kr. Fürstenth.]
S. a. **Andreas Jochim**, 50 J., Lieut. a. D. bei Platen, wohnt in Pohlen.
b. **Reimar**, 47 J., Rittm. a. D. bei den Carabin.
17. **Peter**, 34 J. - [Muttrin, 2 LH.; Döbel 1 LH.]
B. a. **Jacob Henning**, 36 J., Lieut in Preussen,
[351] b. **Adam**, 27 J., Fähnr. bei Alt-Württemberg in Berlin.
c. **Friedrich**, 24 J., Unteroff. ibid.
18. **Hans Jochem**, 35 J., Lieut. a. D. bei Rochow. - [Zatkow, 4 LH.]
S. **Ernst Friedrich Leopold**, 4 J.
19. **Nicolaus Valentin**, 34 J.,⁸³¹ Capit bei Schultz in Breslau. - [Damen, 4 1/2 LH.]
B. **Christoph**, 44 J., Lieut. bei Manteuffel in Preussen.
20. **Lorenz Heinrich**,⁸³² 67 J., Lieut. beim Garn.-Rgt. in Stettin. - [Ohne Gut]
21. **Friedrich Wilhelm**, 41 J., Lieut. bei Meyerinck in Berlin. - [Kl. Dubberow, 5 LH.; Gr. Dubberow, 1 1/2
LH.; Boissin, 1 1/4 LH.]

⁸²⁹ II. 119 **Casimir Henning** † 1755, Sohn 163 **Georg Heinrich** * 1753

⁸³⁰ III. 536, geb. 1719, der Sohn geb. 1746 (2014)

⁸³¹ Angegebenes Alter falsch. III. 527, geb. 1713. Älterer Bruder von **Johann Gottlieb Christoph**. (2014)

⁸³² Nach dem Geburtsdatum und den Vornamen handelt es sich um III. 294, geb. 1688, der 1737 mit seinen Gütern Damen a und Nemmerin in Konkurs geriet. Sterbedatum unbekannt. (2014)

- B. **Jochem Heinrich**, 42 J. - Lieut. bei Bredow in Halberstadt.
22. **Eckard Wilhelm**, 64 J. - [Ristow, 5 1/4 LH.]
23. **Friedrich Carl**, 30 J., Lieut. bei ein. Garn.-Rgt. in Schlesien. - [Damen, 4 LH.]
24. Sel. **Jochem Ewalds** Erben, - [Woldisch-Tychow, 7 1/2 LH.]
- S. a. **Jochem Rüdiger**, 34 J., Lieut, b. Alt-Schwerin in Frankf.
- b. **Friedrich Valentin**, 31 J., Lieut. bei Schultz in Breslau.
- c. **Otto Friedrich**, 22 J., Cadet in Berlin.
25. **Christian Wilhelm**, 72 J., Dän. Lieut a. D. - [Dimkuhlen.]
- S. a. **Ernst Ewald**, 40 J., Capit bei Franz Braunschweig in Soldin.
- b. **Hans Sigismund**, 38 J., Capit. bei Winterfeld in Berlin.
- c. **Jochem Wilhelm**, 37 J., Capit. bei Württemberg in Berlin.

[364]

VI. Fürstenthum Cammin.

47. **Lorenz**⁸³³, 46 J., Capit. bei Pr. v. Braunsch. - [Schwellin 6 11/80 LH., 1/4 Lpf.]
48. **Math. Reimar**, 53 J., Capit. in Preussen. - [Zeblin 25/40 LH., 1 Lpf.]
- [365] S. a. **Otto Rudolf**, 16 J., Fahnen-Junker bei Pr. v. Braunschweig.
- b. **Emanuel**, 14 J.
49. **Martin Jürgen**, 37 J., Lieut. - [Reckow 4 39/40 LH., 1/2 Lpf.]

[372]

VII. Greiffenberger commembrirter Kreis.

30. **Jacob Heinrich**, 40 J., Lieut. a. D. bei Möllendorf Dragoner, 15 J. ged. - [Poberow (8000).]
- S. **Ludwig Leopold Georg**, 3 J.

[402]

X. Neu-Stettinscher und Gramentz v. Glasenapp commembrirter Kreis.

28. **Friedrich Wilhelm**⁸³⁴, 38 J., zu Kiekow, Kr. Belgard, hat 2 S. à 2-6 J. - [Plietnitz, Grünhof, Barkenbrügge, (wiederk. von den v. Bonin für 8000).]
29. **Bugslaf**⁸³⁵, 33 J., Lieut. bei Brandeis, hat 1 S. à 1 1/4 J. - [Raddatz, Pankow, Schneidemühl, Klingbeck, (35000).]
30. **Heinrich Alexander**⁸³⁶, 44 J., Major bei Kalckstein, hat 1 S. à 6 J. - [Zamenz, Juchow, (8000).]
31. **Ernst Georg**, 37 J., Kriegs-Rath. - [Dallentin.]
- [403] 32. Capit. **Christoph Ewalds** Wittwe. - [Dolgen (8000).]
- S. **Christoph Felix**, 12 J.

⁸³³ Schwellin seit 1746 III. 486 **Hans Bernd**, † 1755

⁸³⁴ Die in [] aufgeführten Güter hat die Ehefrau von III. 403 **Adam Heinrich** mit in die Ehe gebracht.

⁸³⁵ IV. 64

⁸³⁶ IV. 48 **Henning Alexander**

XIV. Regenwalde- und Labesscher Borcken Kreis.

[421] 33. **Bogislaus**⁸³⁷, 37 J., Lieut. zu Liegnitz, 18 J. i. D. - [Gr. Raddow, Vogelsang 1/4, Wolkow 1/2 (13000).]

S. **Sigmund Bogislaus Friedrich**, 2 J.

XVII. Combinirter Schlawe- and Pollnowscher Kreis.

[432] 18. **Carl Friedrich**⁸³⁸, 55 J., Oberst a. D. bei der Garde, wohnt in Sachsen. - [Segentin; ausserdem Güter in Sachsen.]

19. **Martin Rüdiger**, 74 J., zu Symbow. - [Ohne Güter.]

S. a. Martin Heinrich , 39 J.	} Lieutenants	} bei Manteuffel.
b. Christian Ludwig , 36 J.		
c. Adolf , 27 J.	} Fähnricks	
d. Felix , 25 J.		

20. **Ewald Georg**, 56 J., General-Major und Commandant in Fort Preussen bei Neisse. - [Wend. Tychow.]

21. **Ewald Friedrich**, 37 J., Capit, bei Prinz Friedrich. - [Nemitz, Rattaick.]

B. a. Martin Georg	} Lieutenants in Schlesien.
b. Hans Jochim	

[438]

XVIII. Stolpscher Kreis.

30. **Peter Georg**, 72 J., Kaiserl. Hauptm. a. D. - [Wendisch-Carstnitz u. Rambow, (7500).]

S. a. **Wilhelm Christian**, 21 J., Unteroff. bei Kleist

b. Franz Georg , 17 J.	} Cadets in Berlin.
c. Claus Ludwig , 16 J.	
d. Ewald Heinrich , 14 J.	
e. Otto Bogislaf , 13 J.	

31. **Georg**, 39 J., Capit. bei Prinz Heinrich. - [Ruschitz (12000).]

690.

1758. Dreßden. 15. Juni.

Stiftung des Gräflich von Loßschen (jetzt Gräflich **von Kleist**⁸³⁹ vom Loßschen) Majorats Hirschstein-Naundorf-Naunhof in Sachsen.

Nach einer Abschrift des Originals.

Im Nahmen der hochheiligen Dreyeinigkeit. Amen!

Nachdem ich, Johann Adolph Graf von Loß, und ich, Erdmuth Sophia Gräfin von Loß geborne von Dießkau ein Testamentum reciprocum, darinnen wir uns zu Universal-Erben unseres sämtlichen zu hinterlassenden Vermögens eingesetzt, unterm 4. Julii ao. 1732 errichtet, als wobey es auch durchgehends unverändert verbleiben soll, nunmehr aber auch vor nöthig finden, zu verordnen, auf wen, nach dem Tode

⁸³⁷ IV. 64

⁸³⁸ II. 129 **Carl Wilhelm**, * 1707

⁸³⁹ 1. Graf **Kleist vom Loß** II. 205

des letzten Ehegattens von uns, unser Vermögen kommen solle, und wir denn unser Absehen auf Herrn Johann Adolph Grafen von Loß, Königl. Pohln. und Chur-Fürstl. Sächß. Cammerherrn, auch Hof und Justitien-Rath, meines, Johann Adolphs Grafs von Loß, vielgeliebten Herrn Bruders, des Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Conferenz-Ministri und würcklichen Geheimden Raths, Herrn Christian Grafs von Loß, einzigen Herrn Sohn gerichtet, Als sezen wir Denselben hierdurch zum wahren und einzigen Erben unseres beyderseitigen sämtlichen Vermögens, an Immobiliibus, Mobilibus, baaren Gelde, Activis, und worinnen es sonst bestehen möge, gegenwärtigen und zukünftigen, nichts ausgeschlossen, titulo institutionis honorabili dergestalt ein, daß er sich deßen nach dem Tode des letzern Ehegattens, als seines Eigenthums anmaaßen möge und solle.

[619] Da jedoch die Conservation der Gräfl. Loßischen Familie hierbey die Absicht ist, So bestimmen wir von unserm Vermögen ein Quantum von 150000 Thaler zu einem wahren Fideicommiss und Majorate, und sezen darzu, soviel diese 150000 Thlr. betrifft oder quoad summam concurrentem aus die Güther Hirschstein, Naundorf und Naunhof, nebst dem auf der Creuz-Gaße alhier gelegenen Hauße, oder auch diejenigen Güther und Grundstücken, so wir entweder anstatt derer jezigen, oder über diese annoch acquiriren möchten, und zwar dergestalt, daß nach Absterben unsers Erbens und Neveu, des Herrn Cammerherrns Grafs von Loß, deßen zu erzeugender ältester ehelicher Sohn alleine, mit Ausschließung derer übrigen Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts, und nach deßen Ableben hinwiederum deßen ältester Sohn alleine, und so in infinitum, so lange von dem Männlichen Stamme eheliche Söhne erzeugt werden, darein succediren, auch kein Pflicht-Theil, noch Erfüllung derselben davon verlanget, und noch viel weniger die Quarta Trebellianica abgezogen werden sollen; jedoch soll derjenige, welcher succediren will, der Augspurgischen Confession zugethan seyn, auch bleibet demjenigen, welcher zur Succession gelanget, frey, wenn er mehrere Kinder hinterläßt, denen übrigen durch eine Disposition von denen Revenüen derer zum Fideicommiss bestimmten Güther etwas gewisses, und zwar, wenn deren außer dem Fideicommissarischen Erben eines oder zwey sind, jährlich, bis sie zu ihrer Majorennität gelanget, zusammen 1500 Thlr., wenn es aber mehrere sind, jährlich bis zur Majorennität zusammen 2000 Thlr. zu ihrer Erziehung auszusezen, wie ihm denn auch verstattet wird, bey sich ereigenden nöthigen Fällen, als zur Versicherung Ehe-Geldes und Gegen-Vermächtnißes seiner Gemahlin, und anderer ehestiftlichen Praestandorum, oder bey erlittenen Unglücks-Fällen, als Feuer-Schaden, Vieh-Sterben und dergleichen, nach Proportion des sich ereignenden Unglücks-Falls, und höchstens 12000 Thlr., und wenn es die Umstände erfordern, über diese annoch 8000 Thlr. zu dergleichen Behuf auf gedachtes Fideicommissarische Quantum derer 150000 Thlr. und die darzu ausgesetzte Güther und Grund- Stücken aufzunehmen, wiewohl die letzten 8000 Thlr. anders nicht, als nach vorhergegangener Cognition der Königl. Pohln. und Chur-Fürstl. Sächß. Landes-Regierung, ob selbige aufzunehmen nöthig sind.

Wenn aber dieses Quantum derer 20000 Thlr. auf das Fideicommissarische Quantum derer 150000 Thlr. einmahl versichert ist, so stehet den folgenden Besitzern dergleichen, oder etwas ferner darauf aufzunehmen nicht frey, sondern so lange diese 20000 Thlr. nicht hinwiederum getilget worden, soll nichts weiter darauf versichert werden.

Das Hauß alhier auf der Creuz-Haße noch besonders betreffend: Dieweil unserm Erben und Neveu oder deßen Nachkommen etwa convenabler seyn möchte, deßen Besiz nicht zu continuiren, So soll deßen Verkauf zwar zugelassen sehn, jedoch anders nicht, als daß das Kauf-Geld hinwiederum an ein Hauß alhier geleget werde, welches alsdenn ebenfalls auf obigemaße unter dem Fideicommiss und Majorate, wie das jezige Hauß, begriffen seyn, und das Loßische Hauß heißen soll.

Würde sich aber zutragen, daß ein Besizer dieser Fideicommiss- und Majorats-Güther und Grund-Stücken ohne Söhne verstürbe, so soll alsdenn die Succession dererselben, wiewohl gleichermaßen unter denen nur angeführten Einschränkungen, an denjenigen Gräfl. Loßischen Masculum und Agnaten kommen, welcher demselben, nemlich dem leztverstorbenen Besizer, am nächsten ist, und, wenn zwey oder mehrere in gleichem Grade vorhanden sind, an den ältesten davon, und dann ferner auf gleiche Weise, wie im vorherstehenden verordnet ist.

Sollte hingegen Gott verhängen, daß der Gräfl. Loßische Männliche Stamm gänzlich mit Tode abgienge

und erlöschte, So sollen alsdenn die Fideicommiss- und Majorats-Güther und Grund-Stücken auf älteste Tochter des letzten Besizers, und von dieser hinwiederum an ihren ältesten Sohn, und so [620] fort oder, da auch keine Töchter vorhanden sind, auf diejenige Cognatam fallen, welche dem letzt verstorbenen Besizer am nächsten ist, und wenn auch mehrere in gleichem Grade am Leben, an die älteste davon.

Jedoch ist hierbey unser ausdrücklicher Wille, daß der Gemahl derjenigen Tochter oder Cognata, welche zur Succession derer Güther und Grund-Stücken gelanget, sie mag nun zur Zeit des Anfalls bereits verehelicht seyn oder nicht, den Loßischen Nahmen mit annehme, und das Loßische Wappen mit führe, anderergestalt sie von der Succession ausgeschlossen seyn soll. Und wenn dieser ihr Männlicher Stamm hinwiederum erlöschen würde, so soll es alsdenn mit deren Weiblichen Nachkommen eben auch so ferner gehalten werden, gleich wie auch alles dasjenige, was bey der Succession des Männlichen Stammes verordnet worden, hier wiederholet seyn soll. Wenn aber nach Gottes Willen auch die Loßische Weibliche Linie und Geschlechte Augspurgischer Confession abgehen sollte, so soll alsdenn die Succession dieses Fideicommisses an des Königl. Pohln. und Chur-Fürstl. Cammer-Herrns Herrn Ernst Ludwig von Wilcke Nachkommen, auf eben die Art, und mit allen und jeden Bedingungen, Clausuln, Puncten und Inhalte, wie bey der Gräfl. Loßischen Familie und Geschlechte verordnet ist, gelangen. Nachdem nun aber dieses Fideicommiß lediglich aus die Summe derer 150000 Thlr. eingeschrenckt ist, So soll unser Herr Erbe und Neveu wegen des übrigen Vermögens frey zu disponiren haben. Jedoch verordnen wir, daß derselbe seiner Schwester, Fräulein Christianen Wilhelminen Gräfin von Loß 10000 Thlr., welche wir derselben hierdurch als ein Legatum vermachen, ein halb Jahr nach dem Tode des letzten Ehegattens von uns, auszahlen solle, wie wir uns denn auch vorbehalten, entweder beyde zugleich, oder derjenige, so den andern überlebet, mehrere Legata vermittelt eines Codicills oder andern Disposition zu machen, welche zu praestiren unser Herr Erbe ebenfalls verbunden seyn soll.

Wie wir nun nochmals wiederholen, daß unser geliebter Neveu und Erbe, der Herr Cammerherr Herr Graf von Loß, sich nichts eher anzumaßen habe, als nach unserm beyderseitigen Absterben, auch derselbe nicht berechtigt seyn soll, nach Ableben eines von uns ein Inventarium oder Specifikation, vielweniger einige Caution von dem überlebenden Ehe-Gatten zu fordern, sondern mit dem, wie nach des letzten Ehegattens Tode die Verlaßenschaft an Immobilibus, Mobilibus, Activis und so fort befindlich seyn wird, zufrieden seyn soll, inmaßen uns allemahl freystehen soll und muß, mit unsern Güthern Veränderung vorzunehmen, solche zu alieniren, zu verhypotheciren, und überhaupt mit unserm ganzen Vermögen nach Gefallen zu schalten und zu walten, wie wir uns denn durch gegenwärtige Disposition im geringsten nicht die Hände gebunden haben wollen, Also ist zugleich unser Wille, daß dieses Testament wegen des darinnen enthaltenen Fideicommisses und Majorats nach unsern beyderseitigen Absterben confirmiret werde, inmaßen die Königliche Landes Regierung hierdurch gebeten wird, solches, wenn auch wider Verhoffen unser Neveu und Erbe darum nicht ansuchen sollte, ex officio zu thun, und daß es wegen des darunter befindlichen Haußes ebenfalls erfolge, gehörigen Orts anzubefehlen.

Auch stehet beyden von uns frey, ob nach Absterben eines von uns der überlebende Ehe - Gatte die Confirmation noch selbst bewerkstelligen laßen wolle.

Ob wir auch wohl endlich das Vertrauen gegen einander haben, daß nach Absterben eines von uns der überlebende Ehegatte dieses Testament unverändert laßen, und nicht weiter mortis causa disponiren werde, außer insoweit es darinnen vorbehalten worden, So erklären wir uns dennoch deßen, und zwar ich, Erdmuth Sophia Gräfin von Loß, mit meinem mir bestätigten Curatore in vim pacti ausdrücklich.

Schlüßlichen, sollte dieser unser letzter Wille, dessen Inhalt und Clausuln mir, Erdmuth Sophia Gräfin von Loß, deutlich erkläret worden sind, nicht als ein zierliches Testament gelten, [621] so soll er doch die Kraft eines Fideicommisses, Codicills, oder einer andern zu Recht beständigen Art einer Disposition haben, und wir haben zu Uhrkund dessen uns eigenhändig unterschrieben und unsere angebohrne Petschafte vorgedruckt.

So geschehen Dreßden, am 15den Junii ao. 1758.

(L. S.) Johann Adolph Graf von Loß.

(L. S.) Erdmutha Sophia Gräfin von Loß, gebohrne von Dießkau.

[621] (L. S.) D. Johann Daniel Kettner, als Ihr. Exc. der Fr. Cabinets-Ministerin Gräfin von Loß Curator.
Wenn von meinem, Johann Adolph Grafen von Loß, verstorbenen ältesten Bruder, Herrn Rudolph von Loß, etwa Descendenten vorhanden seyn solten, So ist unser ernster Wille und Meynung, daß dieselben in dieses Fideicommiß nie succediren, sondern davon gänzlich ausgeschlossen seyn sollen.

Datum ut supra.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (dieselben Unterschriften.)

691.

1772. Metelow. 30. Januar.

Stiftung des von Retzowschen (jetzt **von Kleist-Retzowschen**) Majorats Möthlow im Havellande.

Nach Abschriften im Gr. Tychower und im Kiekower Archive.

Im Namen des Dreyeinigen Gottes.

Da ich bey meinem durch die Gnade des Höchsten erreichten Alter und dabey verknüpften und täglich zunehmenden Leibes-Schwachheit mich meiner Sterblichkeit wohl erinnere, aber nicht weiß, wenn und zu welcher Stunde der Herr über Leben und Tod über mich gebieten und mich aus der Sterblichkeit in die seelige Ewigkeit versetzen werde. So habe annoch bey Zeiten und bey gutem Verstande mein Haus bestellen und meinen letzten Willen schriftlich hiermit verfassen wollen.

Zuförderst empfehle demnach meine Seele, wenn solche die sterbliche Hülle verlassen, in die gute Hand Gottes, meines himmlischen Vaters, und lege mich als die größeste unter allen Sündern in die Wunden Jesu Christi meines Erlösers, der die Versöhnung für mich am Kreutze geworden, und bitte denselben demüthigst, daß er solche zu Gnaden annehmen und zum Erbtheil der Heiligen im Licht gelangen lassen wolle, hoffe auch wegen der theuren Zusage meines Heylandes (daß, wer an den Sohn gläubet, nicht verloren werden solle) Barmherzigkeit und Gnade, und bitte Gott demüthigst, daß er mich in dieser Zuversicht bis an das Ende meines Lebens stärken und mir Freudigkeit verleihen möge, meinem Tode mit getrostem Muthe entgegen zu gehen, um Jesu Christi Willen.

Meinen erblassten Körper empfehle ich der Erde, welche aller Mutter ist, und will, daß solcher in dem hiesigen Familienbegräbnisse sondern alles unnöthige Gepränge zu seiner Ruhe bestattet werde.

Was hiernächst mein zeitliches Vermögen anbetrifft, so ist meine Disposition dieserhalb folgende:

Da ich nämlich wohl weiß und aus denen Rechten belehrt bin, daß die Grundlage eines gültigen [622] Testaments in einer richtigen haeredis institution oder Erben-Einsetzung besteht, als instituire und benenne hiemit meine sämmtlichen 3 lieben Kinder, als:

1. Herrn Friedrich August von Retzow auf Bellin Erbherrn,
2. Herrn Wilhelm Leopold von Retzow,
3. Frau Maria Charlotte, verehelichte **von Kleist**⁸⁴⁰,
4. Frau Friedrica Albertina, verehelichte von Möllendorff,

und wenn diese meinen Tod nicht erleben, derselben eheliche Leibes Erben, als meine liebe Enkel und Enkelinnen, titulo institutionis honorabili zu wahren und alleinigen Erben meines so gegenwärtigen als zukünftigen Vermögens, jedoch unter folgender Einschränkung und Bestimmung:

1. Da meinen Kindern, besonders meinen Söhnen noch wohl bekannt und erinnerlich, daß ihres seeligen Herrn Vaters, und meines Eheherrn Wille und Intention jederzeit gewesen, daß das Gut Metelow bei seiner Familie verbleiben und nicht in fremde Hände gerathen möge, als in welcher

Absicht ich auch solches in dem Conkurs über meines jüngsten Sohnes Vermögen käuflich an mich gebracht, mithin ich darüber zu disponiren freie Macht habe, So habe nun meines seeligen Eneherrn Intention hierunter zu erfüllen und aufrecht zu erhalten mich wohlbedächtig entschlossen, daß, um dieses Guth bei der Familie zu conserviren, eine Summe von 20000 Thaler als ein Hauptstuhl darinnen stehen bleiben, und dem Besitzer desselben als ein Majorat dergestalt zufallen solle, daß allemal der älteste Sohn, welcher das Gut Metelow annehmen soll, deren alleine profitiren, und solches als ein Majorat jederzeit auf den ältesten derer Söhne, mit Ausschließung der übrigen, transferirt werden solle.

2. Um nun dieses desto deutlicher festzusetzen und alle ungleiche Erklärungen in Zukunft zu vermeiden, So ist mein Wille, und verordne hiermit, daß, da mein ganzes Vermögen zur Zeit mit Inbegriff des Gutes Metelow und meiner ausstehenden Capitalien in 69877 Thl. besteht, an Schulden aber 33000 Thlr. sich finden, mithin an reinem Vermögen nur 36877 Thlr. übrig bleiben, von dieser Summe zum Behuf des Majorats 20000 Thaler ungetheilt in dem Gute stehen bleiben, die übrige 16877 Thlr. aber, nach Abzug der unten folgenden Legatorum unter meinen 4 sämmtlichen Kindern in 4 egale portiones gesetzt und ihnen nach meinem Tode ausgezahlt werden sollen. Jedoch will ich, und verordne hiemit, daß mein jüngster Sohn, Herr Wilhelm Leopold von Retzow, das ihm nach dieser Disposition zufallende Capital niemals haben noch darüber zu disponiren Macht haben solle, sondern er nur Zeit Lebens die Zinsen davon nebst denen Zinsen von dem Lehnstamm einheben und genießen, das Capital selbst aber, so lange er lebt und seine Kinder minorenn sind, welchen sodann ein Hochlöbl. Pupillen-Collegium einen tüchtigen Vormund constituiren wird, in dem Gute stehen bleiben, und wenn solche ihre Majorennität erlanget, ausgezahlt werden könne.
3. Das Gut Metelow soll demnach mein ältester Sohn samt dem vorhandenen Vieh- und Feld-Inventario, auch allen darin steckenden Meliorationen für 50000 Thaler annehmen, haben und behalten, und davon zuförderst das Majorats-Quantum der 20000 Thaler, ferner seine eigene Erbportion, und die 3000 Thaler, so wegen Zabackuk zu seiner freien Disposition ihm überlassen sind, davon abziehen, und was sodann nach Abrechnung des Capitals, so meinem Sohne theils wegen des Lehn- Stammes, theils wegen seiner Erbportion im Gute stehen bleibt, noch zu bezahlen übrig bleibt, zu Tilgung derer Passivorum anwenden. Allermaßen meine Töchter ihre Portiones von denen ausstehenden Activis erhalten können, und was davon noch übrig bleibt, zu Tilgung der Schulden und Bezahlung derer Vermächnisse mit angewendet werden kann.
4. Sollte aber dieser mein ältester Sohn Söhne nachlassen, alsdann soll von diesen seinen Söhnen [623] der älteste, welcher den Namen Wolf Friedrich haben soll, das Gut Metelow nach obigem Fuß gleichfalls allein haben, und an seine übrigen Brüder so viel davon herauszahlen, was nach Abzug des Majorats-Quanti der 20000 Thlr. und derer etwa vorhandenen Schulden, auch seines eigenen Erb-Antheils, von denen 30000 Thlr. nur noch übrig bleibet.
5. Stirbt dieser mein ältester Sohn und hinterlässt keine Söhne, so soll alsdann meines jüngsten Sohnes Wilhelm Leopold vorhandener ältester Sohn, welcher ebenfalls den Taufnahmen Wolf Friedrich führen muß, das Gut Metelow als ein Majorat haben, und das Kapital der 20000 Thlr. als den Hauptstuhl des Majorats einzig und allein mit Ausschließung aller etwa habenden übrigen Brüder haben, und solche nur an demjenigen participiren, was von dem Quanto der 30000 Thlr. auf ihre Antheile fallen wird.
6. Sollte sich aber der Fall zutragen, daß diese meine beiden Söhne ohne männliche Erben verstürben, so will ich, daß dieses Majorat auf den 2ten Sohn meiner Tochter, der verehelichten v. Möllendorff fallen, und dieser sodann, jedoch mit Beibehaltung seiner eigenen Familien-Rechte und Namens, als worin ihm durch diese Arrogation auf keine Weise praejudiciret werden soll, den Namen Retzow mit annehmen, und an die Erben seiner verstorbenen Oncles mehr nicht, als was von denen 30000 Thlr. nach Abzug derer Passivorum übrig ist, herausbezahlen soll. Stirbet aber dieser meiner Tochter Sohn, ehe dieser Fall existiret, und hat selbst keine Söhne, so soll alsdann sein dritter

Bruder in seine Stelle treten, und mit Annehmung des Familien-Namens von Retzow in dieses Majorat auf vorbeschriebene Art succediren. Wenn aber auch dieser sodann nicht mehr am Leben und keine Söhne hätte, alsdann soll von meiner ältesten Tochter, der verehelichten **von Kleist**, der nach dem ältesten folgende Sohn, und wenn dieser ohne Söhne verstorben, derselben dritter Sohn das Gut Metelow auf vorbeschriebene Art haben und in Besitz nehmen.

7. Sollte aber von diesen meinen Töchter-Söhnen oder deren Söhnen bei sich ereignenden Successions-Fall keiner mehr am Leben seyn oder den Namen von Retzow annehmen wollen, alsdann soll dieses Majorat auf die Söhne des Lehnvettern aus dem Hause Retzow verfallen, und allemal der älteste darinnen succediren, wenn er sich mit einer Tochter aus dem Hause Metelow verheirathen wird.
8. Da ich überzeugt bin, daß ich meinen Kindern durch obige Stiftung in keinem Stücke praejudicire, sondern solche lediglich zur Conservation des würdigen Gedächtnisses ihres seeligen Vaters geschiehet, und zur Aufrechthaltung des Flors der Familie abzielet, So kann mir zwar nicht vorstellen, daß einer oder der andere darüber unwillig, oder wohl gar sich begeben lassen werde diese meine Disposition umzustoßen, als wodurch sie sich des göttlichen und meines mütterlichen Seegens verlustig machen würden. Sollte aber dieses dem ohngeachtet von einem oder dem andern rentiret werden und geschehen, der oder diese soll sodann blos auf sein Pflichttheil hiermit verwiesen und von denen Emolumenten des Majorats gänzlich ausgeschlossen seyn.
9. Sollte ich, ehe das Wirthschaftsjahr zu Ende ist, mit Tode abgehen, so soll erst alles, was in Scheunen, auf den Boden, und sonstn übrig ist, meinem ältesten Sohne zum Besten zu Gelde gemacht werden, weil ein jeder Anfang schwer ist, und ein paar 100 Thaler einem jeden mehr oder weniger nicht viel bedeuten wird, sondern sie aus brüderlicher Liebe solches nicht achten werden.
10. Es wird mein ältester Sohn auch wohl thun, daß er sodann sein Gut Bellin verkauft, und das Guth zu Bezahlung der Schulden in dem Gute Metelow anwendet.
11. Meinen übrigen Mobiliar-Nachlaß, er bestehe worin er wolle, jedoch diejenigen Stücke ausgenommen, worüber ich unten disponirt, können sich meine sämmtlichen Kinder friedlich unter einander theilen.
- [624] 12. Mein Haus in Brandenburg nehme ich von meinem Vermögen gänzlich aus, und behalte mir vor, zum Besten der Armen darüber zu disponiren, als wovon der Aufsatz, welchen ich davon unter meiner Hand zurücklassen werde, des mehrern besagen wird. Ich behalte mir vor, wenn der liebe Gott mir meine Jahre noch fristet, dieses mein Testament nach Gefallen ändern und verbessern zu können, und verordne hiermit ausdrücklich, daß alle diejenigen Aufsätze, welche sich unter meiner Hand und Siegel, oder doch nur unter meiner Unterschrift unter meinen Papieren finden, oder bei jemanden niederlegen werde, eben die Kraft und Verbindlichkeit haben sollen, als wenn sie in meinem Testament wirklich mit eingerückt wären.
13. Meine Legata außer dem Hause sind folgende: Die Fräulein Charlotta von Möllendorff bekommt die 5 Banden von meiner Hand genähete Tapezerie, mit der Condition, das Ameublement fertig zu machen, Carl von Möllendorff die goldnen Tabatiere, so mir sein Vater geschenkt. Meine Pflegetochter Charlotte Louise Lindenbergen soll zu ihrer Ausstattung und Bedürfniß 500 Thaler haben, welche auf Zins ausgethan, und diese Zinsen bis zu ihrer Majorennität aufgesammelt und zu Capital geschlagen werden sollen. Ferner mein groß schwarzes Gros de toures Kleid, und das baumwollene, ein aufgemachtes Bette samt der Bettstelle, mit den braunen cattunen Gardinen, imgleichen den eichenen Kasten, so aus Rollen gehet, mit allem was darinnen ist, und ich oder andere ihr beim Leben geschenkt haben.

Mein vieljähriger Koch Pilger soll 200 Thaler, und die Jungfer Lüdicken 100 Thaler, diese letzte auch mein klein schwarzes Gros de toures Kleid, das ganze Bette, wo sie darinnen schläft, samt meiner täglichen Kleidung und Wäsche haben. Hiernächst empfehle ich meine Pflege-Tochter meinem ältesten Sohne, solche bei sich zu behalten und derselben als eine Pflegeschwester fernerhin den gehörigen Unterhalt an seinem Tische und in seinem Hause zu geben, bis solche

entweder sich auf eine anständige Art verheiraten, oder wenn sie majorenn ist, in Condition gehen kann. Da ich auch von der Treue und Redlichkeit meiner Kammer-Jungfer und Wirthschafterin, der Lüdicken, dergestalt überzeugt bin, daß ich für ihre Redlichkeit und Treue auch im Grabe stehe, solche auch die hiesige Wirthschaft vollkommen inne hat, so sähe gerne und halte es zum Besten meines Sohnes für zuträglich, daß er solche so lange, so lange es ihr ansteht, als Wirthschafterin für ein billiges Salair bei sich behält.

Mein Laquay und Kutscher behalten ihre doppelte Livree und erster soll noch ein volles Jahrlohn nach meinem Tode, jedoch ohne Kost haben.

Wie ich nun hiermit meinen letzten Willen beschließe, so bleibt mir weiter nichts übrig, als daß ich meinen sämmtlichen lieben Kindern den kindlichen Gehorsam gegen meinen letzten Willen mütterlich empfehle, sie zur Liebe und Eintracht nochmals herzlich ermahne, und ihnen sammt und sonders meinen mütterlichen Seegen von Grund meiner Seelen hiermit ertheile, auch herzlich wünsche, daß Gott sie und ihre Nachkommen an Leib und Seele mit allem ersprießlichen Hell und Wohlergehen benedeien und ich sie in der künftigen Herrlichkeit wiedersehen möge.

Sollte dieses mein Testament als ein zierliches Testament nicht angesehen werden können, so will ich, daß solches als ein Codicill, Fideicommiß, oder anderer letzter Wille und mütterliche Disposition, wie solche denen Rechten nach am füglichsten gelten und bestehen könne, angesehen werde, als zu welchem Ende ich die hohen Landes-Collegia implorire, darüber nach meinem, Gott gebe! seeligen Tode, steif, fest und unverbrüchlich zu halten, und keine Aenderungen darinnen zu verstatten. Als dessen zu Urkund und wahrer Beglaubigung ich solche in gegenwärtiger Schrift verfassen lassen, solche, nachdem ich alles vorher genau durchgelesen, und meinem wahren Sinne [625] und Meinung überall gemäß befunden, auf allen Blättern eigenhändig unterschrieben und besiegelt, und denen hiesigen Gerichten verschlossen, als Testamentum Judici oblatum in Beisein zweier hiezu mit erbetenen Zeugen eingereicht und übergeben habe, um solches bis an meinen seeligen Tode bei denen Gerichts Akten zu verwahren, und nach meinem seeligen Abschiede aus dieser Welt gehörig zu publiciren. So geschehen Metelow den 30ten Januar 1772.

Dieses ist mein letzter Wille.

(L. S.) Charlotte Louise Wittwe Retzow geborne Roeseler.

691a.

Vasallen-Liste des im Jahre 1772 Preussen huldigenden polnischen Adels in Westpreussen.

Aus den im Königl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin befindlichen Huldigungsakten⁸⁴¹

Der huldigende Adel aus der Wojewodschaft Pommerellen.

A. Der katholische weltliche Adel.

119. Der Adel des Distrikts Schlochau

[40] **von Kleist, Franz**⁸⁴², Kapitän, und **von Kleist, Friedrich**, Kapitän.

Der huldigende Adel aus dem Netze-Distrikt,

I. Aus dem früher zur Wojewodschaft Posen gehörenden Teile.

C. Der evangelische weltliche Adel.

von Kleist⁸⁴³, Kapitäns-Frau, in Brzozek.

⁸⁴¹ Geschichte des Polnischen Adels, E. v. Zernicki-Szeliga, Hamburg 1905.

⁸⁴² III. 591, 590

⁸⁴³ III. 458 dritte Ehefrau, geb. v. Oesterling

Vasallenliste des Kreises Konitz vom Jahr 1774⁸⁴⁴

gefertigt vom Landrat von Weiher

v. Kleist, Franz (60), Hauptmann a. D. (verstorben). G Krummensee (Wg). S **Wilh. Franz** (9) und **Karl Friedr.**⁸⁴⁵ (2) bei ihrem Großvater und Vormund Baron v. Rotenhof sen. in Peterkau. —

v. Kleist, Franz⁸⁴⁶ (32), Leutn. a. D. G. Schönwerder (Wg).

Auszüge aus Grundbüchern in Polnisch-Preußen⁸⁴⁷

Auszüge aus den Grund- und Hypothekenbüchern des Kreises Konitz.

1259. Crummensee, Kr. Schlochau.

A. Teils Georg Ludwig v. Wranke-Deminski, teils **v. Kleist**; dann im Erbgang bezw. seit 1742 **Egidius Ewald v. Kleist**⁸⁴⁸; seit 1767 Dionisius v. Dorpowski. - Hyp.: Anna Maria geb. v. Blankenburg, Frau des **Egidius Ew. v. K.**; **Elisabeth** verehl. v. Wieckowska, deren Tochter; Anna Rosina geb. v. Jagwitz, Frau des Dionisius v. Dorpowski, und ihre 7 benannten Kinder.

B. **v. Kleist**⁸⁴⁹; dann dessen Sohn **Christian Henning v. Kl.**; seit 1764 dessen Sohn **Friedr. Wilh. v. Kl.** nach Teilung mit seinem Bruder **Franz Christian Bernhard v. Kl.** und Abfindung des Sohnes seiner Schwester **Sophia Julianna** verehl. v. Wedelstaedt, Gottfried v. W.; seit 1772 des **Friedr. Wilh. v. Kl.** Söhne **Wilh. Franz** und **Karl Friedr. v. Kl.** unter Abfindung ihrer Schwester **Margarete Karoline v. Kl.** [106]

1357. Schönwerder, Kr. Schlochau.

Henning Christian v. Kleist⁸⁵⁰; seit 1764 dessen Sohn **Franz Christian Bernhard v. K.** nach Teilung mit seinem Bruder **Friedrich Wilhelm** und Abfindung seiner Schwester **Ester Amalia** verehl. v. Zakrzewska. - Hyp.: Barbara Elisabeth Nast geb. v. Gockowska, Tochter der Juliana geb. v. Lipinska; die Brüder **Wilhelm Franz** und **Karl Friedrich v. Kleist** [633a]

Auszüge aus den Grund- und Hypothekenbüchern des Kreises Hirschau.

1431. Katz, Klein-, Wiczlin D, jetzt Vitzlin, Kr. Neustadt, Sulitz, Kr. Putzig, und Heiligenbrunn, jetzt zu Danzig gehörig. Zu Klein-Katz gehören die Pustkowien Bukwin (eingegangene Örtlichkeit, an deren Stelle jetzt Brauchitschhof) und Krückwald.

Ernst Bogislaw v. Krockow erwarb Klein-Katz 1730 von Andreas v. Borkmann, Wiczlin D 1730 teils von Christian Ernst v. Ketrzynski und Frau Theresia geb. v. Tokarska, teils von Albr. v. Tokarski, teils von Barbara v. Miszewska geb. v. Sluszevska und Sohn Albr. v. M., Heiligenbrunn 1770 von den Gebrüdern Andreas, Thomas und Karl Tympf und deren Mutter Justina Elisabeth geb. Eschbach, Sulitz 1727 von

⁸⁴⁴ Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911, S. 15, 17 (2017)

⁸⁴⁵ III. 590 richtig: Friedrich Wilhelm, Söhne 719 und 720

⁸⁴⁶ III. 591

⁸⁴⁷ Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911. Kleiste als Hypothekengläubiger sind nicht aufgeführt. (2017)

⁸⁴⁸ III. 458 und seine 2. Ehefrau und eine Tochter

⁸⁴⁹ III. 359, 456, 590, 591, 719, 720

⁸⁵⁰ Personen wie Crummensee B, beginnend mit III. 456

Michael Ernst Kasimir v. Kleist⁸⁵¹;... [313]

1473. Parskau, jetzt Parschkau, Kr. Putzig.

Mich. v. Kleist⁸⁵²; dann dessen Schwesterkinder Katharina Constantia geb. v. Wolska verehl. v. Powalska; Theophila Dorothea geb. und verehl. v. Kurnatowska, Constantia geb. v. Kurnatowska verehl. v. Boinska, Cordula verehl. und geb. v. Kurnatowska; seit 1755 Ludw. v. Donimirski; seit 1773 Jak. v. Lysniewski; dann dessen Sohn Matthaëus v. L. unter Abfindung seiner Geschwister Melchior, Stanisl. und Barbara. [534]

1478. Reddischau, Kr. Putzig.

A. ...

B. **Mich. v. Kleist**⁸⁵³; dann dessen Schwestertöchter Katharina Konstantia verehl. v. Powalska geb. v. Wolska, Theophila Dorothea geb. und verehl. v. Kurnatowska, Konstantia verehl. v. Boinska geb. v. Kurnatowska, Kordula geb. und verehl. v. Kurnatowska; seit 1755 Ludwig v. Donimirski; seit 1773 Jakob v. Lysniewski; dann dessen Sohn Matthaëus nach Abfindung seiner Geschwister Melchior, Stanislaus und Barbara.

C. ...

1479. Reinfeld, jetzt Rheinfeld, und Krissau, später Adlig-Krissau, jetzt mit Königl. K. vereinigt Krissau, Kr. Karthaus. Zu Rheinfeld gehörig die Vorwerke Hasenberg (eingegangen) und Lichtenfeld und der Krug Kienkrug (eingegangen, das Gelände heißt heute Ellerfeld).

Heinr. Frh. v. d. Goltz; dann dessen Sohn Heinr.; seit 1779 Joh. Maximilian v. Mitchel; seit 1793 dessen Sohn Joh. Joseph Alex. v. Mitzel; seit 1820 **Georg v. Kleist**⁸⁵⁴. - Hyp.: Amalia geb. Wasielewska, Frau des Joh. Jos. Al. v. M.; Josepha geb. Fürstin Lubomirska verehl. Fürstin Poninska. [588]

Auszüge aus den Grund- und Hypothekenbüchern des Kreises Kulm.

1615. Skludziëwo, jetzt Hohenhausen, Kr. Thorn, mit dem Vorwerk Gniasdowo.

Albr. v. Dorposki; seit 1736 Chrysost. v. Browinski und Frau Ursula geb. v. Dorposka, zuerst verehl. mit Martin v. Czapski; dann deren Tochter Katharina geb. v. B. verehl. mit Jak. v. Chrzastowski; seit 1782 Jos. v. Kalkstein; seit 1792 **Heinr. Wilh. Friedr. v. Kleist**⁸⁵⁵ und Frau **Christine Dorothea** geb. v. Wierzbicka; seit 1802 Samuel Friedr. Wolff. - Hyp.: Theresia v. Dorposka und Sohn Albert. [629]

1682. Komorowo und Sobierszysno, Kr. Strasburg, mit den zu Komorowo gehörigen Pustkowien Zabigalewo (eingegangener Krug), Skrobacia und Smolnik (eingegangene Teerbrennerei).

Stanisl. v. Gotartowski erhielt 1795 diese Gratialgüter zu adligen Rechten. - Hyp.: **Karoline Wilhelmine** geb. v. **Kleist**⁸⁵⁶, Frau des Stanislaus v. G. [349]

692.

1777. Stettin. 30. Juni.

Belehnung des Hauptmanns **Carl Caspar von Kleist**⁸⁵⁷ mit dem neuen Lehn Pöppeln.

⁸⁵¹ III. 361

⁸⁵² III. 361

⁸⁵³ III. 361

⁸⁵⁴ II. 214

⁸⁵⁵ III. 607

⁸⁵⁶ Sie ist am Ende des Bandes Damen bei den bisher nicht zugeordneten Töchtern aufgeführt. Sie hat 1785 geheiratet. (2021)

⁸⁵⁷ III. 522

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XXXIV^a. fol. 335.

Demnach bei der Königl. Preußisch Pommerschen und Camminschen Regierung und Lehns-Canzlei der Lieutenant Herzoglich Bevernschen Regiments Moritz August Wilhelm von Billerbeck auf producirte Vollmacht von dem Hauptmann **Carl Casper von Kleist** in Namen desselben und in seine Seele heute Dato wegen des gekauften und zum neuen Lehn genommenen Guths Pöppeln im Schlawischen Kreise den Erbhuldigungs- und Lehn-Eid nach angehefteten Formular gebührend abgestattet hat, und derselbe darauf Namens Sr. Königl. Majestät von Preußen, Unsers allergnädigsten Herrn, von dem ersten Regierungs-Präsidenten Johann Arnold von Wyckersloot mit solchem neuen Lehn gehörig beliehen worden, so wird dem Hauptmann **Carl Caspar von Kleist** das gewöhnliche Testatum darüber hiemit ertheilet. Urkundlich ist dieses unter der Königlich Preußisch Pommerschen und Camminschen Regierung Insiegel und der verordneten Unterschrift ausgefertigt. Gegeben Stettin den 30ten Junii 1777.

Johann Arnold von Wyckersloot	(L. S.)	Friedrich Ludwig Carl
Erster Reg. Präsident.		Graf von Finckenstein
		Zweiter Reg. Präsident.
Johann Joachim Löper		Andreas Kretzschmer
Geheimer Justiz-Rath und Director		Regierungs Rath.
Johann Benjamin Caps		
Regierungs Rath.		

693.

1779. Potsdam. 24. August.

Verleihung der durch den unbeerbten Tod des Kammer-Präsidenten von Below auf Gatz erledigten Lehnstücke in Reblin und Vilgelow an den Lieutenant (**Otto Bogislav) von Kleist**⁸⁵⁸ und den Capitain a. D. M. E. von Below auf Pennekow.

Nach einer Abschrift im Kngl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin R. 30. Nr. 44. B. 5. a.⁸⁵⁹

Vester, lieber getreuer. Von denen durch den Todt des gewesenen Cammer - Präsidenten von Below Mir heimgefallenen, and von Euch sowohl als dem Lieutenant **von Kleist** Meines ersten Bataillons Garde erbethenen Lehenstücken bleibet nach Abzug der Lehen Schulden bey Reblin⁸⁶⁰ ein Anfall von ohngefähr 1000 Rthl. und bey Vilgelow einer von 800 Rthl. übrig, wovon jedoch auch noch die bis dahin unbekandte Forderungen der Wittbe zu bezahlen sind. Diesen also noch näher zu bestimmenden Anfall will ich demnach unter Euch beyden gleich theilen, und Euch überlaßen, Euch untereinander zu verstehen, welcher diese Lehns-Stücke in Besitz nehmen, und dem andern das Residuum herauszahlen will. Das sodan benötigte wird Mein Etats-Ministre von Münchhausen als Lehens-Director besorgen, und könnet Ihr Euch deshalb an ihn wenden. Ich bin Euer gnädiger König.

Potsdam den 24. Aug. 1779.

Friederich.

An den Capitaine von Below außer Diensten
auf Penneckow.

⁸⁵⁸ II. 201

⁸⁵⁹ *ibid.* das Concept des Notificatoriums an die Pommersche Regierung d. d. Berlin 25. Aug. 1779.

⁸⁶⁰ Der frühere von Schachmannsche, dann dem Kammerpräsidenten von Below als neues Lehn verliehene Antheil von Reblin umfaßte etwa 5/8 des Dorfs. Die übrigen 3/8, alte Belowsche Lehne, erbt der Capitain von Below als nächster Agnat des Verstorbenen.

1782. Cöslin. 29. April und 7. August.

Erkenntnisse der Appellations- und der Revisions-Instanz in dem Proceß des Lieutenants **Otto Joachim Berndt Heinrich von Kleist**⁸⁶¹ wider die verwittwete Hauptmann **von Kleist**⁸⁶² zu Altenwalde wegen Revocation des Guts Lantzen.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect 88. Nr. XXXIVa. fol. 335 u. 369^v.⁸⁶³

In Sachen der verwittweten Hauptmannin **von Kleist**, Beklagtin und Appellantin, wider den Lieutenant **Otto Joachim von Kleist** Kläger und Appellaten, wegen Revocirung des Guthes Lanzen,

Erkennen Wir Friederich von Gottes Gnaden, König von Preußen, p. p. denen verhandelten Acten gemäß für Recht,

Daß Sententia a qua des Cöslinschen Hofgerichts vom 29ten August 1781 dahin zu reformiren:

Daß der Kläger zur Zeit und bis dahin, daß der Hauptmann **Franz von Kleist** und dessen lehnsfähige Descendenz verstorben, abzuweisen, alsdann aber demselben vorzubehalten, das Guth Lanzen, und zwar gegen die alsdann aufzunehmende Taxe, zu revociren. Compensatis expensis.

In dem Perganschen Concurse hatte der verstorbene **Ewald Egidius von Kleist** zweyerley Gerechtsame, entweder aus dem geschloßenen Kauf mit Creditoribus das Guth jure allodiali auf die Rechte derer von List, die es im vorigen Seculo ex familia acquireret, fort zu besitzen, oder da er auch als Agnatus ein Revocations-Recht daran hatte, sein Allodial-Recht extinguiren zu lassen, und es jure feudali und als ein widereingelösetes Lehn zu besitzen; da er Besitzer und Revocant zugleich war, so dependirte dies nur von ihm, und seine Declarationen, Protestationen, oder sonstige Handlungen mußten die Sache ausmachen, und je nachdem er sich hierunter verhielt, succedirten ihm seine Allodial- oder Feudal-Erben. [627] Nun ergeben zwar acta adhibenda, daß **Ewald Egidius v. Kleist** anfangs wohl die Intention gehabt Titulum allodiale fortzusetzen, indem er Agnatos provociren und praecludiren zu laßen sich ausbedungen. Nachdem aber bei der Provocation sich würcklich Agnati meldeten, arripirte derselbe auch sein zweytes Recht, nämlich das Lehns-Recht, in protocollo vom 5ten Februar 1770 in actis specialibus **Ewald Egidius von Kleist c. Otto Jochem von Kleist** und Hauptmann **Bogislav Heinrich von Kleist**⁸⁶⁴ wegen Proximität an Lanzen Nr. 11., und suchte damit die andern Lehnsfolger zu verdrängen, welches ihm auch dahin gelang, daß diese dem Proximitäts-Proceß renunciirten und ihm also pro proximiori anerkannten. Durch diese Declaration nun wählte der **Ewald Egidius** offenbar den Titulum feudalem aus, es wurden jura allodii cum feudo consolidirt. Unrecht war es, wenn er nun nachher per Testamentum darüber als ein Allodium disponiren wollte. Indessen da der Erbe zugleich der Lehnsfolger war, so consolidiren sich auch dort die verschiedenen Jura, und da dieser Erbe das Guth an die Wittwe des **Ewald Egidius von Kleist**, des testatoris, wieder erb- und eigenthümlich gegen 666 thlr. 16 gr. und andere Reservata überlassen, so kann Letzteres nicht anders als eine neue Alienation ex familia angesehen werden, bei welcher solchem nach den andern Adgnaten die Lehns-Gerechtsame, nämlich wider die Beklagtin als Käuferin das Jus protimiseos in Jahr und Tag, oder das Jus revocandi nach devolvirter Succession offenstehen müssen. Ersteres hat jedoch der Kläger selbst verstreichen lassen, indem ihm schon unterm 18ten Aprill 1777 fol. 11. actor. contra die viduam **von Kleist** in pcto. editionis Nr. 8. de 1777 der Contract vom 3ten Julij 1776 edirt worden, Kläger aber ein paar Jahr hingehen laßen, ohne daß er sich zu Realisirung des Vorkaufs-Rechts angegeben. Indessen ist ihm deswegen unverwehrt, devoluta successione, oder eigentlich extincta linea alienante, die Revocation zu exerciren, welche gegen Restitution des Pretii, wofür das Guth aus der Familie gegangen, salvis meliorationibus et

⁸⁶¹ III. 636

⁸⁶² III. 456 (Egidius Ewald † 1776)

⁸⁶³ Staatsarchiv Stettin: [1697], 1769-1777; 1780-1783, Az. 65/8/0/5/162. (2021)

⁸⁶⁴ IV. 64

Deteriorationibus geschiehet, und auch hier dereinst so geschehen, und das verwickelte Pretium alienationis näher ausgemittelt und nachgewiesen werden mußte, wenn nicht Kläger sich der in sententia a qua erkannten Einlassung pro taxa submittirt hatte, wobei es also, wenn Kläger gleich jetzt mit dem jure protimiseos abzuweisen, doch fürs künftige sein Bewenden haben muß, nachdem solchen falls alle Ausmittelung des Pretii von selbst cessirt, indem der Reluent in keinem Fall mehr, als die Taxe beträgt, zu erlegen gehalten ist. Kläger will zwar aus der ergangenen Praeclusoria behaupten, daß die Lehns-Succession dadurch in andern Stand gerathen und das er nun darnächst Lehnsfolger sei. Allein dieses ist eigentlich nicht zu behaupten. Zur Natur und Wesen eines Provocations- und Präclusions-Prozesses gehört vorzüglich die Legitimation des Klägers, das ist, daß dieser ein Recht hat, den Beklagten zu irgend etwas sub poena praeclusi auffordern zu lassen und hernach die Präclusion zu begehren. Ferner gehört zu den Wirkungen eines Judicati, daß es nicht res inter alios acta sein müsse, sondern derjenige, der jetzt etwas aus einem Judicato hernehmen will, in gewisser Beziehung mit dem Extrahenten des Judicati stehen müsse, vermöge deren er in dessen Gerechtsame folgt. Wenn man nun hiernach den Einwand näher beurtheilt, so ist es zwar gegründet, daß die Pergansche Creditoren und **Ewald Egidius von Kleist** als erbliche Käufer das Recht hatten, die Adgnaten ad revocandum sub poena praeclusi citiren zu lassen, sie hatten auch das Recht, wenn sich keiner meldete, oder die sich gemeldeten wieder renunciirten, auf die Präclusion des ganzen Geschlechts zu bestehen, keinesweges aber hatten sie, wenn ein oder anderer Agnate sich meldete, und sie ihn als einen zur Revocation berechtigten agnoscirten, noch das Recht, die übrigen präcludiren zu lassen. Ihr Interesse an der Präclusion der Uebrigen hörte auf, indem sie durch die Agnition des sich gemeldeten Revocanten sich von selbst des ferneren käuflichen Besitzes entsagten, und nur der käufliche Besitzer und kein anderer das Recht hat, auf Präclusion zu bestehen. Solchem nach würde die in Ansehung der Uebrigen ertheilte Präclusion nur in dem Fall von Wirkung gewesen sein, wenn die sich [628] gemeldeten Agnaten sich etwa hernach gänzlich ihres Lehn-Rechts wieder entsagt, und der **Ewald Egidius von Kleist** in specie war um so weniger berechtigt, hernach noch eine Präclusion contra agnatos zu extrahiren, als er sich schon selbst als Agnat aufgeworfen, seinen vorigen Titulum emti venditi also aufgegeben, und ein Lehnsbesitzer wider den andern nie provociren darf. Die Präclusion obstirt also dem Hauptmann **Frantz von Kleist** als Bruder-Sohn ebenso wenig als einem andern, daß er nicht zur Lehns-Succession kommen können, mithin folget von selbst, daß der Kläger die Erlöschung dessen Nachkommen, als alienirende Familie, abwarten müsse. Es ist auch offenbar der Beruf auf das Judicatum exceptio de jure tertii, da der Kläger weder mit den Perganschen Creditoren, noch mit dem **Ewald Egidius von Kleist** so in Connexion ist, daß er sich deren Gerechtsame und noch dazu selbst wider des **Ewald Egidius von Kleist** Erben, und die vor ihm Titulum haben, anmaßen könne, daher denn wie geschehen zu erkennen gewesen.

Königl. Preuß. Pommersche Regierung

(L. S.)

v. Wyckersloot.

Publicatum Cößlin den 29ten Aprill 1782.

Königl. Preuß. Pommersch. Hofgericht.

(L. S.)

v. Pirch.

Das Revisions-Urteil des Ober-Tribunals de public. Cößlin, 3 August 1782 lautet:

Das Formalia zwar richtig, qua materialia aber sententia a qua vom 29ten Aprill 1782 zu bestätigen; jedoch mit der Maßgabe, daß dem Kläger nicht vorgeschrieben werden könne, bei dem reservirten künftigen Revokationsfalle das Guth Lantzen schlechterdings pro Taxa anzunehmen, vielmehr demselben alsdann die dieserhalb competentia vorzubehalten. Compensatis expensis.

695.

1786. Cöslin. 27. Februar und 13. September.

1787. Cöslin. 27. Juni.

Erkenntnisse dreier Instanzen in dem Proceß des Rittmeisters **Otto Joachim Berndt Heinrich von Kleist**⁸⁶⁵ wider die Gebrüder von Glasenapp auf Balfanz wegen Revocation der Güter Grünenwalde und Steinburg.

Nach einer Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XIX.^b fol. 230. 236.^v u. 237.^v

In Sachen des Rittmeisters des Prinzlich Ludwиг von Württembergischen Curassier- Regimentes **Otto Joachim Berend Heinrich von Kleist**, Klägers an einem, wieder den von Zastrow zu Arnhausen, als Vormund derer Minorennen Georg Wedig und Heinrich Friedrich, Gebrüder von Glasenapp auf Balfantz, Beklagten am andern Theil,

Erkennen Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen pp. denen verhandelten Acten Gemäß für Recht:

Daß Kläger mit seinem an die Güther Grünenwalde und Steinburg nebst dazu gehörigen Buschgütern als **von Kleisten** Lehen gemachten Anspruch, wie hiemit geschiehet, gänzlich abzuweisen, Beklagter von der deshalb angestellten Klage zu entbinden, und Kläger demselben die Kosten dieses Processes nach vorgängiger Designation und Ermäßigung zu erstatten schuldig. Die Instructions- und Assistentz-Gebühren werden Abseiten des Klägers auf 20 thlr. 2 gr. und abseiten des Beklagten auf 10 thlr. 14 gr., und die Gebühren des Beklagten Bevollmächtigten auf 21 thlr. 3 gr. 6 pf. festgesetzt.

V. R. W.

Denn wenn gleich Kläger seinen Bespruch auf die Güter quaest. auf einen alten Lehn-Brief des Herzogs Johann Friedrich vom 23. April 1583, und auf nachher sich darauf beziehende wiederholentliche Belehnungen gründet, auch nicht ausgemittelt ist, quo jure in anno 1573 die von Glasenappen die Feldmarken Grünenwalde und Steinburg beseßen haben, so steht doch dem Bespruch des Klägers entgegen

1. daß aus dem bemerkten alten Lehn-Briefe nicht mit Gewißheit zu entnehmen ist, worin die Gerechtigkeit eigentlich bestanden habe, die dem Herzog durch Absterben des Tridemer's an den Feldmarken Grünenwalde und Steinburg eröffnet worden, und womit er den **Tessen von Kleist**⁸⁶⁶ und dessen Erben unter der Einschränkung, daß er sich solche von denen von Glasenapp durch Güte oder Proceß verschaffen solle, beliehen hat; und eben so wenig mag Kläger bestimmt angeben, ob diese verliehene Gerechtigkeit nur auf besondere Antheile, oder auf die gantzen Güther Grünenwalde und Steinburg sich erstreckt habe, oder daß die erwehnten Feldmarken schon damals von eben dem Umfange gewesen, als beyde Güter gegenwärtig ausmachen. Auf dergleichen unbestimmten Bespruch einer unausgemacht gebliebenen Gerechtigkeit kann um so weniger mit Bestande Rücksicht genommen werden, als selbst Kläger erst nach bereits angestellter Klage in termino Instructionis hat anerkennen müssen, daß in Steinburg auch ein von Lohden Lehns-Antheil befindlich, auf welches er keinen Bespruch macht.

2. Kann die bloße Verzeichnung im Land-Buch, daß Grünenwalde ein **von Kleisten** Lehn sey, dem Kläger kein Recht geben, noch dem Bekl. sein Recht nehmen, und durch die nachherige wiederholte Belehnungen ist zwar nexus feudalis zwischen dem domino directo und dem Geschlecht derer **von Kleist** conserviret, jedoch dem Recht eines dritten Besitzers unbeschadet, als welchem dergleichen Belehnung nicht nachtheilig sein kann.

3. Ist der **Tessen von Kleist**, wie Kläger selbst gestehet, unbeerbt gestorben, ohne daß er die ihm und seinen Erben verliehene Gerechtigkeit wieder die von Glasenapp ausgeführet, und die Güter quaest. zur

⁸⁶⁵ III. 636

⁸⁶⁶ III. 75

Kleistschen Familie würcklich gebracht hat. Diese ihm und seinen Erben zwar verliehene, aber auf den Bespruch deren von Glasenapp eingeschränkte Gerechtigkeiten können sich die übrigen Geschlechts-Vettern der **von Kleist** vermöge der ihnen sonst unstreitig zustehenden gesammten Hand nicht anmaßen, weil diese nur auf wirklich acquirirte Lehne Anwendung findet, nicht aber auf eine blos verliehene Befugniß ein Recht wieder einen dritten Besitzer erst gültig zu machen, wovon noch dazu ungewiß ist, ob dadurch werde ein Lehn ausgemittelt und wircklich erstritten werden.

Denn da durch bloße Belehnung nicht ipsum Jus feudi acquireret, noch einem dritten Besitzer sein Recht verkürzt wird, so wird auch dadurch die gesammte Hand noch nicht begründet, und es findet auf ein bloß verliehenes Lehn nicht Anwendung, was sonst die Lehns-Constitution von Zurückbringung wirklich veräußerter Lehne verordnet. Hiezu kommt:

[630] 4. Daß der **Tessen von Kleist**, oder ein anderer aus dem Geschlecht derer **von Kleist** seit mehr als 200 Jahren die ihm verliehene Gerechtigkeit nicht ausgeübt hat, und daß die von Glasenapp nach dem angeführten Lehnbriefe schon 1573 im Besitz der Feldmarcken Grünenwalde und Steinburg gewesen, und seit dem darinn ungestört geblieben sind, wovon das Gegentheil Kläger selbst nicht behaupten mag. Wenn nun Beklagter mit einem alten Lehnbriefe von 1537 fol. 56 dargethan, daß schon damals die von Lohden mit 1/5 des Guths Steinburg beliehen worden, und mit verschiedenen Inventariis und unbestrittenen Documenten nachgewiesen hat, eines Theils, wie beyde Güther quaest. von Zeit zu Zeit von einem Besitzer zum andern in der Glasenappschen Familie gekommen, und andern Theils, daß sie als Glasenappen Lehne betrachtet und beseßen, bei vorgefallenen Veränderungen lehnherrlicher Consens gesucht und erhalten, auch von dem Feld - Marschall Caspar Otto von Glasenapp diese ihm als Lehnsfolger des Amtshauptmann von Glasenapp angefallenen Güter schon im Jahr 1742, und also vor mehr als 40 Jahren refutirt und seinen Lehns-Vettern überlaßen worden, so enthebet dieser solcher gestalt über 200 Jahr gedauerte ungestörte Besitz nicht nur die Beklagte der Nachweisung des Tituli possessionis, sondern führet auch die Vermutung pro bona fide mit sich, und bestätigt die dem Kläger entgegengesetzte Präscription so wohl in Ansehung der dem **Tessen von Kleist** concedirten Ausführung des Rechts wieder die von Glasenapp, als auch in Ansehung des Besitzers der quaest. Güter selbst Abseiten deren von Glasenapp, anerwogen bekannten Rechten nach eine 30jährige Praescription nicht nur bey concedirten Gerechtigkeiten und Befugnißen, wenn davon binnen solcher Zeit kein Gebrauch gemacht wird, per non usum begründet wird, sondern auch zur Acquisition eines Lehns ein 30jähriger und solchergestalt qualificirter Besitz schon hinreichend ist.

Wogegen dem Kläger weder die wiederholentlich erhaltenen Lehnbriefe, noch der Vorwand, daß denen **von Kleist** die dem Tessen verliehene Gerechtigkeit nicht bekannt gewesen, nicht zu statten kommen mag, da per renovationem investiturae nur der Lehns-Nexus zwischen dem Lehns-Herren und Vasallen conserviret, hingegen aber einem dritten Besitzer sein Recht nicht gekränket, noch ihm die Befugniß das Lehn zu praescribiren benommen wird, und eines Theils sehr unwahrscheinlich ist, daß der **Tessen von Kleist** die ihm verliehene Gerechtigkeit nicht gewust haben sollte, andern Theils aber eine so unverzeihliche supina negligentia sich wohl nicht gedenken läßt, daß die **von Kleist** in 200 Jahren um ihre alte Lehn-Briefe und Gerechtsame sich nicht sollen bekümmert haben, wozu ihnen doch ihre neuesten Lehn-Briefe Anleitung gegeben. Aus diesen Gründen ist, wie geschehen, in der Hauptsache und der Kosten wegen zu erkennen gewesen.

Publicatum Coeslin den 27. Februar 1786.

Königl. Preuß. Pommer. Hofgericht.

(L. S.) Pirch.

Das Appellations-Urtel der Kngt. Preuß. Pommerschen und Camminschen Regierung d. d. Stettin, 28. August 1786 und public. Cöslin, 13. September 1786 lautet:

Daß, wenn auch Formalia richtig, dennoch ad Materialia das Urtel des Coeslinschen Hofgerichts vom 27. Febr. c. aus denen dabey angeführten Gründen, und

weil Appellant selbst nicht behaupten kann, daß die Güter Grünewald und Steinburg jemals von einem **von**

Kleist wären beseßen worden, vielmehr aus seinem eigenen producto, [631] dem Lehn-Briefe von 1573 erhellet, daß schon damals diese Güter in den Händen derer von Glasenapp gewesen sind, eben dieser Lehn-Brief auch klar besaget, daß dem **Tessen von Kleist** von dem damaligen Herzoge die Belehnung nur in der Art geschehen, daß er berechtigt sein solle eine dem Herzoge vermeintlich zustehende Klage gegen die von Glasenapp geltend zu machen, dieses aber so wenig von ihm als seinen Erben geschehen ist, mithin es noch immer unausgemacht ist, ob überhaupt dem Herzoge ein Recht zugestanden habe, diese von denen von Glasenapp beseßene Güter einem tertio zu verleihen,

lediglich zu bestätigen, und Appellant schuldig dem Appellaten die Kosten dieser Instanz nach geschehener Festsetzung zu erstatten.

und das Revisions-Urteil des Kngl. Ober-Tribunals de publ. Cöslin, 27. Juni 1787:

Daß Formalia revisionis richtig und ad merita Sententiae quibus vom 27. Febr. und 13. Septbr. 1786 zu bestätigen, der Revident auch die Kosten praevia liquidatione et moderatione zu erstatten, und 20 Thlr. Succumbenz Gelder zu erlegen.

696.

1787. Mitau. 25. Juni.

Georg Christoph von Kleist⁸⁶⁷ überläßt seinem Sohn **Ernst Johann von Kleist** die Güter Mescheneeken und Carlshoff in Curland als ein Familien-Fideicommiß für 30000 Fl. Alb.

Nach dem Transsumt in einer beglaubigten Abschrift der Urkunde d. d. Zerxten, 31. Mai 1801 (Nr. 701.) aus den Ingrossations-Akten der Tuckumschen Instanz.

Kund und offenbar sey hierdurch Allen die es zu wissen nöthig haben, daß im untenstehenden Dato zwischen dem Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christoph von Kleist**, Erbherrn der Mescheneek- und Carlshoffschen Güter an Einem, und dessen jüngsten Sohn, dem Hochwohlgebohrnen Herrn **Ernst Johann von Kleist** am andern Theile wegen oberwähnten Mescheneek- und Carlshöffscher Güter nachfolgender Erb-Uebertrag geschlossen und vollzogen worden.

1. Es cedirt und überträgt hiemit und in Kraft dieses der Hochwohlgebohrne Herr **George Christoph von Kleist** seine von ihm erkaufte und wohlervorbene Erbgüter Mescheneeken und Carlshoff Seinem jüngsten geliebten Herrn Sohne **Ernst Johann von Kleist** zum wahren und ungezweifelten nutzbaren Eigenthum, so wie solche Güter in ihrer richtigen Gränze belegen sind, und von ihm bisher geruhig besessen und genutzt worden, oder besessen und genutzt werden können, zusammt der ganzen bei selbigen befindlichen und dahin gehörigen Bauerschaft, auch mit allen aus Essern erkauften oder andern fremden als Wirthe und Knechte bei diesen Gütern befindlichen Leuten, mit der Brieflade, mit dem völligen Viehbesatze, mit allen Att- und Pertinentien, auch mit allen auf seinem Arrende-Gut Kursiten befindlichen Brantweins-Geschirr und Geräthe, das er nach seinem Tode zu erhalten hat, nicht weniger mit allen diesen Gütern anklebenden Rechten und Gerechtsamen und adelichen Freiheiten, nichts überall ausbeschieden, um und für die Summen von 30000 Floren in Albertus, jedoch unter nachfolgenden unabänderlichen Bedingungen und Anordnungen.

2. Da der Herr **George Christopher von Kleist** mit diesen von Ihm selbst erkauften und wohlervorbenen Gütern Mescheneeken und Carlshoff zum Beßten seiner ganzen Posterität auf ewige Zeiten zu disponiren die rühmliche Absicht hat, gleich wie solches auch von Seinem Seeligen Herrn Vater mit den Gütern Leegen und Apsen geschehen ist, so sezet er gerade deswegen den so geringen [632] Preis von 30000 Floren in Albertus auf selbige, und verordnet hiemit, gleich wie Er auch diese ganze nachfolgende Verordnung in seinem zu errichtenden Testamente nochmals zu wiederholen sich vorbehält, daß solche seine wohlervorbene Güter Mescheneeken und Carlshoff, den einzigen nach bestimmten Fall ausgenommen, immerdar bei seiner Familie erhalten bleiben sollen und müssen, also und dergestalt, daß, so lange die

⁸⁶⁷ III. 424, Sohn 555

männliche und weibliche Descendence seines jüngsten Sohnes **Ernst Johann von Kleist** bestehet, diese Güter allezeit von dem Nächsten zur Erbnahme nach den Graden der Freundschaft um und für 30000 Floren in Albertus angetreten werden sollen. Würde er aber keine Descendenten haben, und seine Nachkommen beiderlei Geschlechts gänzlich aussterben, so sollen diese Mescheneek- und Carlshöffschen Güter niemals einem fremden außer der Descendence des Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christopher von Kleist** zu Theil werden, sondern, wengleich vermöge der Naheit der Grade ein Seitenverwandter außer der Descendence Seines Herrn Sohns **Ernst Johann von Kleist** zur Erbschaft des zuletzt verstorbenen Besitzers der Güter käme, demselben von diesen Gütern nur der auf selbige gesetzte und zu ewigen Zeiten unabänderliche Preis von 30000 Floren in Albertus, diese Güter selbst aber dem- oder derjenigen von seinen des Herrn **George Christopher von Kleist** übrigen Descendenten für eben die Summe der 30000 Floren in Albertus, mithin ohne alle Nach- und Anrechnung der Melioration sofort zufallen, welcher von seinen Descendenten dem letztverstorbenen am nächsten verwandt ist, und soll, wenn männliche und weibliche Erben, die dem letzten Besitzer der Güter nach der Successions-Ordnung und dem Jure Repraesentationis in gleichem Grade verwandt sind, concurriren, kein anderer Unterschied Statt finden, als daß sodann nach dem Privilegio Nobilitatis das männliche Geschlecht dem weiblichen in Antretung der Güter für 30000 Floren in Albertus vorgehe. Diesem zufolge können und sollen diese Güter bei Pön der Nullität niemals, unter gar keinen Beding, über die Summe von 30000 Floren in Albertus mit Schulden belastet, und den nachbenannten Fall ausgenommen, zu keiner Zeit außer der Familie veralienirt noch vererbet werden. Sollte aber doch der Fall eintreten, daß irgend ein Besitzer der Mescheneek- und Carlshöffschen Güter solche aus dringender Noth veräußern müßte, so soll er es den Descendenten des Herrn **George Christopher von Kleist** männlichen und weiblichen Geschlechts, welche zur Zeit der intendirten Veräußerung nach ihm die nächsten zum Besitz der Güter wären, antragen, da denn der nächste dazu, oder wenn dieser nicht wollte, der Folgende und so weiter, diese Güter, jedoch nicht höher als für den unabänderlichen festgesetzten Preis von 30000 Floren in Albertus antreten, und selbige also für eben diesen Preis, und unter den hier festgesetzten Bedingungen immer weiter in und bei der Familie erhalten sollen.

3. Wenn auch bereits von dem Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christopher von Kleist** zur Erhaltung des Wohlstandes der Mescheneek- und Carlshöffschen Bauerschaft, und also zum Vortheil ihres Erbherrn für jetzt und künftig ein Magazin von 300 Lof Roggen und 300 Lof Gerste angelegt worden, so verordnet er hierdurch annoch, daß sothanes Magazin von 300 Lof Roggen und 300 Lof Gerste immer und beständig daselbst unterhalten, und den Bauern, wenn sie in Mangel gerathen, Brod und Saat aus selbigem gereicht, das vorgeschossene Quantum aber in jedem Herbst wieder eingetrieben, und dergestalt der Fond des Magazins beständig erhalten werden soll und muß. Dieses Magazin etablirt Er als eine milde Stiftung und immer währendes, in keinem Fall, und durch keinen Besitzer aufzuhebendes Pertinens dieser Güter, mit demselben Effect, als Er über den Werth dieser Güter und die Succession in selbige schon disponiret hat, und in seinem Testamente noch disponiren wird. Solchem nach ist es Sein ernster Wille, daß auf einen jeden Fall der hier bestimmten Vererbung oder Veräußerung dieser Mescheneek- und Carlshöffschen Güter, die immerwährende Unterhaltung solchen Magazins allemal als eine Clausul des Verkaufs und der Succession angenommen werden und gelten soll.

[633] 4. Der einzige Fall nun, in welchem die ganze vorhergehende Verordnung des Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christopher von Kleist** wegen Conservation der Güter Mescheneeken und Carlshoff bei seiner Familie auf ewige Zeiten, und der Succession in Selbige als ungeschehen angesehen werden darf, ist daher: Dafern der jüngste Sohn desselben, der Hochwohlgebohrne Herr **Ernst Johann von Kleist** durch seine von ihm getroffene glückliche Mariage Sich in den Stand gesetzt fände, und Lust dazu hätte, ein größeres und wichtigeres Erbgut anzukaufen, als die von seinem Herrn Vater Ihm abgetretenen Güter Mescheneeken und Carlshoff sind, so soll Ihm, doch nur Ihm allein, zur Beförderung und Verbesserung Seiner Wohlfahrtsumstände der uneingeschränkte Verkauf oder Austausch von Mescheneeken und Carlshoff unter nachfolgenden und unabänderlichen Bedingungen frei und nachgelassen sein:

Erstlich ist er gehalten alsdann sofort ein größeres und wichtigeres Erbgut für sich anzukaufen.

Zweitens muß Er in Ansehung der Conservation des Guts bei Seiner und Seines Herrn Vaters männlichen

und weiblichen Nachkommenschaft und der Succession in Selbiges, auch der Vorsorge für die Bauerschaft durch ein Magazin, ganz dasselbe statuiren, und sofort durch ein förmliches Instrument festsetzen, was sein Herr Vater hierinnen in Betreff der Güter Mescheneeken und Carlshoff auf ewige Zeiten verordnet und festgesetzt hat, also, daß Ihm die Anordnung Seines Herrn Vaters darüber Wort für Wort zur Vorschrift dienen muß.

Drittens, das Quantum zum Magazin muß verhältnißmäßig von Ihm bestimmt, und der Masstab dazu von der Bestimmung Seines Herrn Vaters für Mescheneeken und Carlshoff genommen werden.

Viertens, der Antrittspreis des von Ihm zu erkaufenden größern Guts muß auf alle Fälle 25000 Floren in Albertus unter dem mehren und von Ihm dafür bezahlten Kaufschilling von Ihm bestimmt und festgesetzt werden, als weshalb Ihm sein Herr Vater die Güter Mescheneeken und Carlshoff, welche demselben laut Kaufbrief 25000 Floren in Albertus kosten, und von Ihm so sehr beträchtlich verbessert worden sind, für den so geringen Preis von 30000 Floren in Albertus abgetreten hat.

Sollte nun der Hochwohlgebohrne Herr **Ernst Johann von Kleist**, dem nur für seine Person allein der also bedingte Verkauf von Mescheneeken und Carlshoff gestattet ist, diese wohlgemeinte, und der Verordnung des Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christopher von Kleist** zufolge nothwendige Bedingungen Sich gefallen lassen wollen, So ist Ihm, wie obgedacht, der uneingeschränkte Verkauf solcher Güter erlaubt und frei gestellt. Damit aber alsdann diese Bedingungen alle und sofort erfüllt werden, So verbindet der Herr **George Christopher von Kleist** alle seine Erben, besonders Seinen ältesten Herrn Sohn **Friedrich Christopher von Kleist**, darauf unabweichlich zu halten und verantwortlich dafür zu bleiben.

5. Der Hochwohlgebohrne Herr **Ernst Johann von Kleist** erkennt nicht nur die durch den vorhergehenden Erbübertrag der Mescheneeker und Carlshöffschen Güter an Ihn um und für 30000 Fl. in Albertus geäußerte großmüthige Vorsorge Seines verehrungswürdigen Herrn Vaters mit dem lebhaftesten kindlichen Danke, sondern Er verpflichtet sich auch aufs feierlichste und unverbrüchlichste, Alles dasjenige, was Sein Herr Vater wegen Conservation der Güter Mescheneeken und Carlshoff bei Seiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft auf ewige Zeiten, und der Succession in Selbige, sowie wegen Erhaltung des Nachlaßbestandes der Bauerschaft bei Selbigen, und des etwanigen Ihm, dem Herrn **Ernst Johann von Kleist**, allein freigelassenen Verkaufs oder Austauschs solcher Güter hierinnen verordnet und festgesetzt hat, ohne alle Widerrede zu beobachten und zu erfüllen.

6. Das Capital der 30000 Floren in Albertus, wofür der Herr **Ernst Johann von Kleist** die Güter Mescheneeken und Carlshoff jetzt antritt, lässet und gibt Ihm Sein Herr Vater dergestalt, [634] daß Er selbiges auf Sein künftiges Erbtheil sofort einbehalten, und für sich nutzen und genießen möge; nach dem Ableben Seines Herrn Vaters hat Er aber dasselbe Kapital der 30000 Floren in Albertus ohne alle weitere Nachrechnung zur gemeinsamen Theilung zu bringen.

7. Sollten sich aber in der Briefflade von Mescheneeken und Carlshoff einige Briefschaften und Documente finden, von denen der Besitzer von Leegen und Apsen jetzt oder künftig einen sich ersprieslichen Gebrauch machen könnte und wollte, So ist der jedesmalige Besitzer von Mescheneeken und Carlshoff zur Mittheilung derselben verbunden, gleich wie dieses auch dem Besizer von Leegen und Apsen obliegt, wenn der Fall umgekehrt ist.

8. Beiderseits hier paciscirende Theile entsagen endlich allen und jeden wider diese Acte Ihnen jemals und unter irgend einem Titel und Vorwande etwa dienlichen Rechten, Behelfen und Einwendungen, wie die Namen haben und erhalten mögen, vornämlich den Einwendungen der Ueberredung, der kindlichen Ehrfurcht, der Misrechnung etc., Verletzung, der anders verhandelten und verstandenen als hier niedergeschriebenen Sache, der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, des Beneficii protestationis per oblatam, auch der Rechtsregel, daß eine allgemeine Verzicht nicht gelte, wenn nicht eine besondere Benennung vorhergegangen, gewissenhaft und rechtsverbindlichst. Alles sonder Gefährde.

Urkundlich ist diese Acte in zwei gleichlautenden Exemplaren gefertigt, und von beiden Theilen, wie auch von den dazu erbetenen Herren Gezeugen eigenhändig unterschrieben und besiegelt, und die gerichtliche Besicherung derselben ohne fernere, als die hiemit schon geschehene Recognition, bewilliget worden.

So geschehen Mitau den 24 Juni 1787.

(L. S.) **George Christoph von Kleist**

meine eigene Hand und Siegel.

(L. S.) Friedrich Johann v. Oelsen

als hiezu erbetener Zeuge,

Meine Hand und Siegel.

(L. S.) **Ernst Johann Kleist**

meine eigene Hand und Siegel.

(L. S.) Peter George Pfeilitzer genandt

Franck als erbetener Zeuge, meine

Hand und Siegel.

[N3_5]

696a.

(Vorher Nr. 732a.)

Raddatz, 8. April 1788

Da ich, der Hauptmann **Bogislav Heinrich von Kleist**⁸⁶⁸, in meinem zu Raddatz, den 28. Juni 1787 eigenhändig aufgesetzten Testament, welches ich am 5. September selbigen Jahres bei dem Königlichen Hofgericht zu Cöslin nach erfolgter feierlicher Bestätigung deponirt habe, mir ausdrücklich vorbehalten, gewisse Legate von meiner künftigen Verlassenschaft in einem Codicill dergestalt auszusetzen, daß meine Anordnung in diesem Codicill ebenso kräftig sein soll, als wenn sie in obgedachtem Testament enthalten, ich auch nunmehr mich bestimmt habe, an welche Personen und unter welcher Bedingung ich ein Vermächtniß zu erlassen gesonnen bin, so will ich gegenwärtig diejenigen Legate, welche meine im Testament zur Universalerin instituirte Frau Henriette Juliane, geborene von Versen, auszukehren, und resp. zu hinterlassen schuldig sein soll, nach folgendermaßen in diesem meinem Codicill festsetzen.

Ich vermache also und legire nach reiflicher Ueberlegung:

I. Meinem Oekonomie-Inspector Heinrich Bogislav Roloff diejenigen 300 Thlr. - sage „dreihundert Thaler“, welche er mir auf das Pretium für das Feldgut Ellerkamp laut Verschreibung d. d. Raddatz, den 26. maert. 1781 schuldig geblieben, und ist mein Wille, daß ihm nach meinem erfolgten Ableben seine Schuld-Verschreibung sogleich zurückgegeben und solche als abgethan angesehen werden soll.

Ueberdem noch vermache ich dem Inspector Roloff von meinem Vieh ein Paar gute Ochsen, zwei Stück Ackerpferde, zwei Stück gute Kühe, vier Stück Schweine und zwanzig Stück Schafe, auch meinen Puffwagen und einen Pflug, und überlasse meiner Erbin, ob und was sie noch an kleinem Vieh und Ackergeräthen dem Inspector Roloff geben will.

Es soll auch dieses Vieh und Ackergeräth gleich nach meinem Tode dem Inspector Roloff ausgeantwortet werden, und wenn er etwa vor mir versterben sollte, so bekommen seine Erben nicht nur vorgedachtes Vieh und Ackergeräth, sondern auch die erst erwähnte Schuld der 300 Thlr. soll ihnen erlassen sein und sie also in ihres Erblässers Stelle treten. Ich bedinge aber bei diesem Vermächtnisse und verpflichte hiemit den Inspector Roloff so lange bei meiner Frau in seinem jetzigen Dienst zu bleiben, als sie die Wohnung in Raddatz, das Gut und die Wirthschaft behält und ihr mit allem Fleiß und Treue zu dienen. Insofern aber der Inspector Roloff wider Willen meiner Frau den Dienst verlassen sollte, so ist sie zur Auskehrung dieses Vermächtnisses nicht verbunden, und im Fall er nach schon erhaltenem Vieh und Ackergeräth und Zurückgabe seiner Schuldverschreibung auf die 300 Thlr. den Dienst ohne Einwilligung meiner Frau aufgeben sollte, sie befugt, dieses ganze Vermächtniß zurückzufordern.

II. Verordne ich und verlange, daß meine Frau und Universal-Erbin an meine Bediente, die mir viele Jahre treu gedient und welche ich gleich nachher namentlich angeben werde, folgende Legate gleich nach meinem Tode jedoch nur auf den Fall, wenn sie alsdann noch in meinen Diensten sich befinden, baar auszahle und resp. ausantworte, und zwar:

1) an meinen Diener Friedrich Marotzky 150 Thlr., sage „einhundert und fünfzig“ Reichsthaler, auch etwas

an Kleidung, Leibleinen, Stiefeln, so viel wie meine Frau für gut befindet, auch das Barbier- und Aderlaßzeug mit allem Zubehör;

2) an meinen Jäger Friedrich August Thilo 100 Thlr., sage „einhundert“ Reichsthaler nebst Jagdtasche und etwas von meiner grünen Kleidung;

3) an meinen Gärtner Karl Roloff 80 Thlr., sage „achtzig“ Reichsthaler, auch die Orangerie, wozu ich alle Blumen und ausländischen Gewächse rechne, die er selbst gezogen, jedoch mit [N3_6] dieser Beschränkung, daß er nichts hiervon eher verkauft, als bis ihm meine Frau die Veräußerung nachgiebt;

4) an meinen Kutscher David Marotzky 50 Thlr., sage „fünfzig“ Thaler;

5) an meinen Verwalter Hans Reter 40 Thlr., sage „vierzig“ Reichsthaler;

alles in jetzigem Preuß. Courant.

Es soll nun zwar meine Ehefrau nicht schuldig sein, an denjenigen dieser 5 Bediente, welcher bei meinem Ableben nicht mehr in meinem Dienst ist, die ihnen vorhero ausgesetzten Legate auszuzahlen, ich werde noch in meinem Leben, so ferner sie mit meinem Willen ihre Dienste verlassen, ihre Treue nach Verdienst belohnen.

Ferner vermache ich:

6) dem alten Gärtner Friedrich Roloff 50 Thlr., sage „funfzig“ Reichsthaler;

7) dem alten August Weber 40 Thlr., sage „vierzig“ Reichsthaler;

beides in Preuß. Courant und verlange von meiner Frau und Erbin, daß sie diese Vermächtnisse gleich nach meinem Tode auszahle, insofern aber diese beiden alten Leute mich nicht überleben, so fallen beide Legate ganz hinweg;

8) verordne ich, daß mein Koch, Bogislav Priebe, welchen ich habe auslehren lassen und vorhero als Koch einige Jahre in Campagne auch Frieden bei mir gedient, da er aber kränklich, zum Holzwärter angestellt worden, nun aber von Michaeli 1787 wieder als Koch in meine Dienste getreten, künftig gleich nach meinem Tode, wenn er nämlich bis dahin als Koch bei mir in Diensten bleibet, und in seiner Treue und Fleiß beharret, vor jedes Jahr, welches er von Michaeli 1787 bis zu meinem Tode bei mir dient, 10 Thlr., sage „zehn“ Reichsthaler, als Legatum bekommen;

9) verlange ich, daß meine Erbin und Gemahlin meinem Haus- und Hofgesinde, welches zur Zeit meines Todes bei mir dient, jedem in meinem Sterbejahre ein gedoppeltes Geldlohn verabfolge, wovon jedoch diejenigen Bedienten ausgenommen sind, welchen ich schon vorher in diesem Codicill ein Legatum ausgesetzt habe.

III. Vermache ich meiner Pathe, dem ältesten Sohne meines Justitiarii Herrn Justiz-Commissarii Listich, Namens Alexander Heinrich Franz Listich, zu Studien-Kosten oder zu einem andern nützlichen und anständigen Metier auf drei nach einander folgende Jahre jedes Jahr 100 fl., sage „einhundert“ Gulden und also überhaupt 200 Thlr., sage „zweihundert“ Reichsthaler in jetzigem Preuß. Silber-Courant, und verordne, daß meine Universalerbin, sobald der Legatarius Alexander Heinrich Franz Listich auf die Academie gehet, an seinen Herrn Vater, oder wenn derselbe alsdann nicht mehr am Leben ist, an die Vormünder dieses künftigen Studiosi 66 Mark 16 gr. auszuzahlen und soviel auch bei Anfang des zweiten und dritten academischen Jahres.

Ferner vermache ich meiner Pathe, dem ältesten Sohne meines Inspectors Roloff, Namens Anton Roloff zum Studiren oder Erlernung einer nützlichen Kunst auf drei nacheinander folgende Jahre jährlich 50 Thlr., sage „funfzig“ Thaler und überhaupt also 150 Thlr. in jetzigem Preuß. Silber-Courant, und will ich, daß meine Universalerbin die erste Zahlung an den Vater oder des Kindes Vormund verrichtet, sobald der Anton Roloff die Academie beziehet oder bei einem Künstler in die Lehre kommt, bei Anfang zweiten und dritten Jahres fortfährt.

Sollten diese meine beiden Pathen vor mir oder auch nachhero sterben, ehe die Zeit angetreten, wo ihnen die Vermächtnisse zukommen, so ist hierdurch meine Erbin von der Zahlung beider Legate befreiet, übrigens

aber und im Fall meine geliebte Gemahlin vorhero verstirbt, ehe die beiden Kinder [N3_7] das Alter erreichen, worin sie nach meinem Willen von dem Legate Gebrauch machen sollten, will ich und verordne hiermit, daß nach meiner Gemahlin Ableben ihre Erben schuldig sein sollen, sogleich vor den Alexander Heinrich Franz Listich „zweihundert“ Reichsthaler und vor den Anton Roloff 150 Thlr. sicher zu bestätigen und die darüber auszustellende obligationes an die Väter oder Vormünder einzuliefern, auch die Zahlung ohne Weigerung zu verfügen, sobald beide Kinder soweit gekommen, daß sie die Legate nach meiner vorigen Bestimmung gebrauchen, jedoch überlasse meiner Gemahlin, ob sie künftig ihren Erben die Auszahlung dieser beiden Vermächtnisse sogleich nach ihrem Tode auferlegen und von meiner Bedingung, unter welcher ich die Legate ausgesetzt, abgehen wolle.

IV. Ein mehreres, als ich in den drei ersten Abschnitten dieses Codicills und in meinem Testament für die Gemahlin des Lieutenants **von Kleist**⁸⁶⁹, geborene von Versen zu Carvin an Vermächtnisse festgesetzt, soll meine Universal-Erbin bei ihrem Leben von meiner Verlassenschaft nicht auszahlen; es sei denn, daß ich noch etwa in der Folge für gut finden sollte, jemanden etwas von dem Meinigen zu zuwenden und ich in einem selbstgeschriebenen Aufsatz solches angemerkt, in welchem Fall meine Universal-Erbin verbunden sein soll, diesen von mir ge- und unterschriebenen Aufsatz ebenso wie mein Testament und dieses Codicill zu befolgen.

Uebrigens aber verordne ich

V. folgende Legate, welche acht Wochen nach erfolgtem Ableben meiner Gemahlin und Universal-Erbin aus meinem hinterlassenen Vermögen in jetzigem Preuß. Silber-Courant ausgezahlt werden sollen, und vermache hiermit:

1) denen beiden Söhnen des Herrn Heinrich Adrian von Borke auf Grünhoff

- a. dem Lieutenant Anton von Borke bei dem von Posadowsky'schen Dragoner-Regiment,
- b. dem Fähnrich Philipp von Borke bei dem von Platen'schen Dragoner-Regiment,

jedem 1000 Thlr., sage „eintausend“ Reichsthaler dergestalt und also, daß wenn einer von ihnen vor mir versterben sollte, der andere ihn überlebende Bruder die ihm zugedachten 1000 Thlr., folglich in diesem Fall 2000 Thlr. bekommt;

2) denen vier Söhnen und der Tochter, welche der nun zu Bärwalde verstorbene Herr Bogislaf Wedig von Glasenapp mit seiner jetzt noch lebenden und zu Bärwalde sich aufhaltenden Ehegenossin, geborene von Platow gezeuget, namentlich:

- a. Heinrich Caspar Otto,
- b. Christoph Franz Philipp Julius,
- c. Karl Ludewig,
- d. Johann Joachim Christian Gottlieb,
- e. Clara Louise,

jeder 1000 fl., sage „eintausend“ Gulden, und verordne ich auch bei diesem Vermächtnisse, daß wenn einer oder mehrere der von Glasenapp'schen Kinder vor mir versterben sollten, die übrigen lebenden das Legatum der verstorbenen Geschwister zu gleichen Theilen unter sich theilen;

3) der Frau Juliana von Ploetz, geborene von Kamcke in Staartz 500 Thlr., sage „fünfhundert“ Reichsthaler, jedoch mit der Einschränkung, daß für ihre Kinder dieses Kapital künftig, wenn nach meiner Frauen Tode die Auszahlung erfolgt, sicher bestätigt werden muß und sie nur auf Lebenszeit die Zinsen bekommt, folglich nicht befugt sein soll, über das Kapital zu disponiren, welches vielmehr ihren Kindern, welche ich deshalb ebenfalls zu Legatarien ernenne, unverkürzt bleibt, und denen daher auch dieses Vermächtniß nach dem Ableben ihrer Frau Mutter, der Frau von Plötz, zufällt.

[N3_8] 4) Der Frau Lieutenant **von Kleist**, geborene von Versen zu Carvin 500 Thlr., sage „fünfhundert“ Thaler und wenn sie vor mir versterben sollte, so bekommen dieses Vermächtniß ihre Kinder; ich bemerke noch, daß ich schon in meinem Testament 500 Thlr. der Frau **von Kleist** vermacht habe und es auch hierbei unveränderlich bleiben soll, weil mein Wille ist, daß sie außer diesen gleich nach meinem Tode ihr auszuzahlenden 500 Thlr. auch nach meiner Frauen Tode 500 Thlr. erhalte.

Ferner

VI. will ich, daß von meinem Nachlaß, jedoch nur erst acht Wochen nach meiner Frauen Tode 200 Thlr., sage „zweihundert“ Thaler sicher bestätigt und die Zinsen von diesem Kapital zur Unterhaltung meines an der Raddatz'schen Kirche befindlichen Gewölbes, welches ich zu meiner und meiner Frauen Ruhestätte habe bauen lassen, verwendet werden.

Auch vermache ich

2) der Kirche zu Raddatz 200 Thlr., sage „zweihundert“ Reichsthaler, welches Legatum aber auch nur nach meiner Frauen Tode der Kirche zufällt und zwar beide Legate im jetzigen Preuß. Silber-Courant, mit der Maßgebung, daß der Persanzig-Raddatz'sche Prediger, wenn in einem Jahr die Zinsen von dem zur Ausbesserung und Conservation des Gewölbes ausgesetzten 200 Thlr. nicht erfordert werden, solche verübrigten Zinsen zu dem bestimmten Behuf auf folgende Jahre aufhebe.

Uebrigens der jedesmalige Persanzig-Raddatz'sche Prediger für seine Bemühung wegen Einziehung der Zinsen von diesen beiden Legatis und von der im folgenden Abschnitt ausgesetzten milden Stiftung, wie auch wegen Auszahlung und Verwendung dieser Zinsen jedes Jahr zwei Reichsthaler und zwar von denen Zinsen, die das der Raddatz'schen Kirche legirte Kapital einbringt, erhalten soll.

VII. Setze ich aus von meinem Nachlasse zur milden Stiftung ein Kapital von 1000 Thlrn., sage „eintausend“ Reichsthaler in jetzigem Preuß. Silber-Courant, welches zu ewigen Zeiten auf die Raddatzenschen Güter oder anderweitig sicher bestätigt und wovon die Zinsen folgendergestalt angewandt werden sollen:

- 1) bekommt der jedesmalige Schulhalter in Raddatz jährlich die Zinsen von 250 Thlrn. Kapital,
- 2) der jedesmalige Schulhalter von Klingbeck jährlich die Zinsen von 125 Thlrn. Kapital, und
- 3) der jedesmalige Schulhalter in Kucherow jährlich die Zinsen von 125 Thlrn. Kapital.

Die Zinsen von diesem Kapital erhalten die drei Schulhalter zu den Prozenten, wie solche auf's Höchste, doch sicher ausgeliehen werden können, wogegen aber auch die Schulhalter schuldig sind, arme Kinder, deren Eltern nicht mehr arbeiten können oder aus andern Ursachen zum Aufbringen des gewöhnlichen Schulgeldes unvermögend sind, nicht weniger, und vorzüglich arme verwaisete Kinder unentgeltlich zu unterrichten.

4) Die Armen, welche zur Arbeit und zum Erwerb unvermögend sind in meinen jetzt in Besitz habenden Gütern Raddatz, Klingbeck, Schneidemühl, Kucherow, Neuendorf, Panekow und, deren Pertinenziis jährlich die Zinsen von 500 Thlrn. Kapital und sollen diese Zinsen unter denen vorbemerkten Armen, nicht nach Gunst, sondern nur insofern sie zu dieser Wohlthat nach meiner vorangeführten Bestimmung sich qualificiren gleich vertheilet werden.

Gleichwie nun das der Kirche zu Raddatz legirte Kapital à 200 Thlr. und die zur Ausbesserung des Gewölbes ausgesetzten 200 Thlr. unter Direction des Königlichen Coeslinschen Consistorii stehen, ebenso übertrage ich auch dem Hochgedachten Königlichen Consistorio die Ober-Aufsicht über meine milde Stiftung, welche die „**von Kleist**-Raddatz'sche Stiftung“ genannt [N3_9] werden soll, dergestalt, und unter folgender Bestimmung, daß zwar der jedesmalige Persanzig-Raddatz'sche Prediger die Zinsen von den 1000 Thlrn. einziehet, und die für die drei Schulhalter bestimmte Besoldung an dieselben auszahlet, auch die den Armen ausgesetzten Zinsen unter Direction des jedesmaligen Raddatz'schen Gutsbesitzers unter dieselben austheilet, er aber dem Patrone der Raddatz'schen Kirche und Gutsbesitzer gleich wie über die Kirchenmittel geschieht, jährliche Rechnung ableget und das Consistorium sowohl wegen der sichern Bestätigung des Kapitals, als über die richtige Verwendung der Zinsen die Ober-Aufsicht habe. - Indessen

verordne ich, daß nur erst nach meiner Frauen Tode die zur milden Stiftung ausgesetzten 1000 Thlr. aus meinem Nachlaß ausgekehret und die Zinsen hiervon nach meiner vorgedachten Anordnung verwandt werden sollen, wobei ich hiermit festsetze, daß die Zahlung an die Schulhalter und die Vertheilung unter die Armen jedes Jahr 14 Tage nach Johann und Weihnachten geschehen soll und zwar mit der Maßgebung, daß die Schulhalter und die Armen die ersten Zinsen 14 Tage nach dem zunächst auf den Tod meiner Frau folgenden Weihnachten oder Johann bekommen, und die Erben meiner Frau schuldig sein sollen, von ihrem Todestage an zu 4 procent zu verzinsen, welche Zinsen dann auf den erst folgenden Weihnachten oder Johann, soviel sie bis dahin austragen, an die Schulhalter und Armen nach dem von mir bestimmten Verhältniß ausgezahlt werden.

VIII. Verordne ich zum Besten der **von Kleist**'schen Familie ein Fidei-Commiß à 4000 Thlr., sage „viertausend“ Thaler, welches das **von Kleist**-Raddatz'sche Fidei-Commiß genannt werden soll, unter folgender Einschränkung und resp. Bestimmung:

Es soll meiner Gemahlin und Erbin von dem Kaufpretio für die Raddatz'schen Güter, welche die mir succedirenden Lehnsfolger an sie zuzukehren schuldig sind, ein Kapital à 4000 Thlr. sich kürzen lassen und sogleich nach erfolgter Auseinandersetzung mit dem Lehnsfolger auf Kosten des künftigen Raddatz'schen Gutsbesitzers die Eintragung der Viertausend Reichsthaler als ein der **von Kleistschen Familie** gehöriges Fidei-Commiß auf die Raddatz'schen Güter mit Verweisung dieses Codicills besorgen, sie aber, meine Gemahlin Henriette Juliane, geborene von Versen, bekommt auf Lebenszeit die Zinsen von dem Kapital der 4000 Thlr., und der Besitzer der Raddatz'schen Güter ist schuldig, ihr solches jährlich mit 4 Procent zu verzinsen.

Die **von Kleist**'sche Familie gelanget also nur erst zum Genießbrauch dieses Fidei-Commisses à 4000 Thlr. nach erfolgtem Ableben meiner Frau, und zwar will ich es hiermit folgendergestalt gehalten wissen:

Das Kapital der 4000 Thlr. soll auf immer und zu ewigen Zeiten unverkürzt ein Fidei-Commiß für die **von Kleist**'sche Familie bleiben, weshalb ich verordne, daß wenn etwa in Zukunft das Kapital irgend wodurch verringert würde, solches wiederum durch die Zinsen ergänzt werden soll und meine Geschlechts-Vettern nicht eher zum Genuß der Zinsen kommen sollen, als bis wiederum das Kapital vollständig ist.

Ich constituire übrigens den Herrn Hauptmann und jetzigen Landschafts-Director **von Kleist**⁸⁷⁰ auf Segenthin zum Curator des Fidei-Commisses, bei welchem auch die vidimirte Abschrift dieses Codicills, worunter die Eintragung verzeichnet ist, niedergelegt werden soll, und trage ihm auf, vor die Sicherheit des Fidei-Commiß-Kapitals zu sorgen; so viel die Zinsen betrifft, welche die Familie nach meiner Frauen Tode genießt, so habe ich hierbei hauptsächlich zur Absicht, die künftigen Besitzer der Raddatzschen Lehngüter in den Stand zu setzen, diese ihnen anfallende Lehne für sich und die Familie zu erhalten und durch das Fidei-Commiß zu bewirken, daß meine Lehne beständig in dem [N3_10] **von Kleist**'schen Lehngänge bleiben, aus welchem Grunde ich mich auch bewogen finde, wegen Genuß der Zinsen von dem Fidei-Commiß-Kapital hiermit festzusetzen, daß der jedesmalige Gutsbesitzer der Raddatzschen Lehne die Zinsen von dem Fidei-Commiß ganz genießen und bei künftigen Lehnsanfällen diese Zinsen unter die gleich nahen Lehnsvettern nicht getheilt werden sollen, sondern ich will und verordne, daß wenn mir mehr als ein Vetter in die Raddatzschen Lehne succedirt, derjenige, welchem die Raddatzschen Lehngüter durch's Loos oder sonstige Vereinigung zufallen, die Zinsen von dem Fidei-Commiß der 4000 Thlr. nach meiner Frauen Tode so lange er die Güter besitzt, ganz genießen soll, und ebenso bekommt auch der ihm folgende Lehnsbesitzer die völligen Zinsen, wiewohl mehreren gleich nahe zu dem Lehne berechtigten Vettern die Lehns-Succession eröffnet wird, weil mein Wille ist, daß gleichsuccedirende Vettern nur immer mit der ihnen gebührenden Lehns-Portion sich begnügen und die Fidei-Commiß-Zinsen ohne alle Entschädigung demjenigen überlassen sollen, welchem durch das Loos oder sonstige gütliche Vereinigung die Güterkavel zufällt und der Besitz des Lehngutes Raddatz gelangt.

Sollten aber meine Lehnsfolger oder künftig ihre Lehns-Erben oder in folgenden Zeiten, der **von Kleist**,

welcher zum Besitz des Lehnsgutes Raddatz gekommen, dieses Lehn an jemanden veräußern, der nicht zur **Kleist**'schen Familie gehört und den Namen und das Wappen dieses Geschlechtes führet, so folget von selbst, daß meine Bestimmung wegen Genuß der Fidei-Commiß-Zinsen hinwegfällt, inzwischen auch in diesem Fall soll die **von Kleist**'sche Familie von dem Fidei-Commiß- Kapital die Zinsen dergestalt genießen, daß nach erfolgter Veräußerung des Lehnsgutes Raddatz an einen Fremden jedesmal der älteste von denen in den Königlichen Preußischen Staaten sich aufhaltenden oder doch im Dienste Sr. Majestät des Königs stehenden **von Kleist** die Zinsen auf Lebenszeit bekommt. Damit nun im vorgedachten Fall, wenn das Lehngut Raddatz aus dem Besitz der **Kleist**'schen Familie kommt, aller Streit wegen Genuß der Zinsen vermieden werde, so will ich, daß der Curator des Fidei-Commisses, Herr Landschafts-Director **von Kleist** zu Segenthin, oder der nach seinem Ableben von der Familie per majora zum Curator constituirt wird, seine Geschlechtsvettern beim Königlichen Coeslin'schen Hofgericht auffordere, ihr Alter glaubhaft zu bescheinigen, und derjenige, welcher von den sich gemeldeten als der älteste sich legitimirt, soll die Zinsen auf Lebenszeit genießen und ihm der Genuß nicht genommen werden, wenn auch hiernächst nach Ablauf des anzusetzenden Termins einer von der Familie ein höheres Alter bescheinigen sollte.

Bei dieser Aufforderung verlange ich, daß die bei der Lehns-Canzlei bekannten **von Kleist** durch ein Patent ad domum unter der Verwarnung aufgefordert werden, daß derjenige, welcher in termino das höchste Alter glaubhaft nachweist zum Genuß des **von Kleist**-Raddatzschen Fidei-Commisses werde verstattet und auf seine Lebenszeit hierbei geschützt werden, wenn auch nach Ablauf des terminus einer ein höheres Alter bescheinigen sollte.

Eine Edictal-Citation auch selbst derjenigen, welche im Lehnsregister notirt und unbekannt sind, ist nicht erforderlich.

Die Kosten, welche die Vorladung der bekannten **von Kleist** verursacht, sollen von den Zinsen genommen werden und der erste Percipient ist schuldig, solche sich kürzen zu lassen. Zu seiner Legitimation ist das Attest des Königlichen Hofgerichts, daß er der Aelteste in der Familie sei, hinlänglich und auf dessen Vorweisung muß der Kapitalschuldner die Zinsen an ihn bezahlen. Es soll aber so wenig der erste Percipient als diejenigen, welche auf ihn folgen, befugt sein, das Kapital zu erheben, sondern im Fall der Kapital-Schuldner solches abzahlen will oder nach Umständen abtragen muß, so verlange ich, daß sogleich das Kapital wiederum anderweitig gegen gesetzmäßige Sicherheit [N3_11] oder auf Pommersche Pfandbriefe bestätigt, und bis dies geschieht, beim Königlichen Hofgericht deponirt werden soll, bis dahin auch die Löschung des Kapitals von dem Gut, worauf es bestätigt, auszusetzen, als welche nur dann erst zu verfügen, wenn der Curator des Fidei-Commisses die anderweitige sichere Bestätigung oder die Deposition des Kapitals nachweist.

Die von dem Schuldner auszustellende Obligation oder die Pfandbriefe asservirt der Curator des Fidei-Commisses, in diesem letztern Fall wird aber auf die Pfandbriefe notirt, daß sie außer Cours gesetzt sind, und die Zinsscheine erhält der älteste der Familie.

Da ich auch befürchte, daß bei Sterbefällen wegen des Alters öfter Streit entstehen dürfte, so will ich, daß der Curator des Fidei-Commisses ein genealogisches Register führe, und zuerst diejenigen, welche auf geschehen Provocation beim Königlichen Hofgericht sich gemeldet, nach ihrem Alter eintrage, auch solches auf die Zukunft fortsetze, und jedesmal, wenn der älteste der Familie, der die Zinsen erhoben, verstirbt, solchen Sterbefall durch die Berlin'sche und Stettin'sche Intelligenz mit der Aufforderung bekannt machen, daß derjenige, welcher der älteste der **von Kleist**'schen Familie und folglich zum Genuß des Fidei-Commiß berechtigt zu sein vermeint, über sein Alter glaubhafte Atteste an den Curator des Fidei-Commiß gegen einen von 8 Wochen anzusetzenden Termin einsende, in welchem Termin der Curator mit Zuziehung zweier in Pommern angesessener **von Kleist** denjenigen bestimmt, der zum Genuß des Fidei-Commiß gelanget.

Ich habe das Vertrauen zu den jedesmaligen Curatoren, daß sie die Mühwaltung unentgeltlich übernehmen werden.

Die baaren Auslagen in allen Wegen von den Zinsen zu bestreiten.

Endlich habe ich mich gleich Anfangs ausdrücklich erklärt, daß das Fidei-Commiß-Kapital von dem Pretio

genommen werden soll, welches meine Lehnsfolger für die Raddatz'schen Güter an meine Frau und Universal-Erbin auszukehren schuldig sind, und ich wiederhole daher hiermit nochmals mit gutem Bedacht, daß ich bloß und allein unter der Voraussetzung, daß meine Lehnsfolger das Kauf-Pretium für die Raddatzschen Güter an meine Erbin auskehren, das Familien-Fidei-Commiß gestiftet habe.

Im Gegentheile aber und auf den Fall, daß wider Erwarten mein Lehnsfolger von der Vergütung des Raddatzschen Kaufpretii durch Urteil und Recht freigesprochen werden sollte, soll meine Frau und Universal-Erbin nicht schuldig sein, ein Kapital zum Fidei-Commiß auszusetzen, sondern diese meine gut gemeinte Stiftung ganz wegfällen, indem mein ausdrücklicher Wille ist, daß das Fidei-Commiß aus keinem andern Theile meines Nachlasses genommen werden soll, als von dem meiner Universal-Erbin gebührenden Raddatzschen Kauf-Pretio.

Damit aber die ganze Familie durch den etwaigen Widerspruch meiner Lehnsfolger den ihr zugedachten Vortheil nicht verlustig gehen, gegentheils aber auch meine Erbin vor Prozeß-Verdruß und Kosten gesichert sei, so verordne ich, daß auf den Fall, daß meine Lehnsfolger sich weigern, das Raddatzsche Kauf-Pretium meiner Erbin zu vergütigen und dieserhalb mit ihr prozessiren, sie aber, wie ich zuverlässig erwarte, mit ihrem unbegründeten Widerspruch abgewiesen werden, als dann zwar das Fidei-Commiß bestehen bleiben und die Familie derer **von Kleist** nach meiner Frauen Tode die Zinsen in der Art, wie ich hierin festgesetzt, zu erwarten haben, jedoch von dem Genuß dieser Zinsen meine Lehnsfolger, die mit meiner Frau prozessiren, ausgeschlossen, und der oder diejenigen, welche ihnen auch nach ihrem Ableben succediren, in die Raddatzschen Güter an ihre Stelle treten und die Fidei-Commiß-Zinsen genießen sollen, jedoch müssen sie bei Eröffnung der Lehne solche in Besitz nehmen, und sodann bekommt nur derjenige die Zinsen, welchem die Güterkavel zufällt.

[N3_12] Wenn übrigens gleich nach meinem Ableben die Raddatzschen Lehen an Fremde kommen, so bleibt es auch in diesem Fall, daß nämlich meine Lehnsfolger das Raddatzsche Kauf-Pretium meiner Frau ohne Erfolg bestreiten, bei meiner vorigen Disposition jedoch mit der Maßgabe, daß wenngleich einer meiner Lehnsfolger der älteste der Familie sein sollte, er dennoch die Fidei-Commiß-Zinsen nicht genießen, sondern der auf ihn folgende älteste zum Genuß gelangen soll.

IX. Habe ich schon vorher festgesetzt, daß die im V. und VI. Abschnitt dieses Codicills ausgesetzten Legata nur erst nach meiner Frauen Tode ausgezahlt werden sollen, ich will aber auch, daß man sie mit einer Caution wegen dieser Vermächtnisse nicht beschweret, als wovon ich sie hiermit ausdrücklich befreie.

Wie ich nun schon in meinem Testament erklärt habe, daß, was ich in meinem Codicill verordne, eben die Kraft haben soll, als wenn es im Testament enthalten, so verlange ich hiermit nochmals die genaueste Befolgung dieses meines Codicills, welches ich eigenhändig ge- und auf allen Seiten unterschrieben habe, ohne daß eine andere Handlung dazwischen gekommen.

So geschehen Raddatz, den 9. April 1788.

(L. S.)

Bogislaff Heinrich von Kleist.

Daß der Herr Hauptmann **Bogislaff Heinrich von Kleist** hierselbst vorstehendes Instrument eigenhändig geschrieben und in unserer Gegenwart unterschrieben und untersiegelt, solches wird, und daß uns derselbe von Person wohl bekannt, hierdurch pflichtmäßig attestirt.

Raddatz, den 9. April 1788.

(L. S.)

Carl Günther Philipp Listich,

Königl. Justiz-Commissarius bei Einem Königl. Hofgericht zu Coeslin immatriculatus.

Johann Gottlieb Wruck

als Zeuge.

Heinrich Bogislaf Roloff

als Zeuge.

Publikatum Coeslin, den 20. Februar 1792, nebst dem gerichtlich deponirten Testament in Gegenwart des Justiz-Commissions-Raths Thym nomine der Wittve geborene von Versen und des Justiz-Commissarii Hasselbach als ex officio bestellten Bevollmächtigten der abwesenden Intestat-Erben.

Zermoll, Hofgerichts-Protonotarius.

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift mit dem Originale wird hiermit bescheinigt.

Neustettin, den 9. October 1875.

(L. S.)

Königliches Grundbuchamt.

(Name.)

Gr. S. 30.

Calk. Chentz.

697

1789-1845.

Verzeichniß der Pommerschen Lehngüter und der darauf angemeldeten Agnaten des Geschlechts **von Kleist**.

(Angelegt auf Grund des Circulars vom 23. Dec. 1789, fortgeführt bis zum Gesetz vom 11. Juli 1845.)

Nach L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XXXIV^c.

I. Verzeichniß der Lehngüter.

Die mit ** bezeichneten Güter sind vor, die mit * bezeichneten, nach dem Gesetz vom 11. Juli 1845 gelöscht worden.

1. Zarnekow (Kr. Belgard). Alt Lehn; cf. die Geschlechts-Lehnbriefe vom 27. März 1601, 27 Sept. 1618, 28 Sept. 1621, 14 Sept. 1686 u. 3 Februar 1711.

2. Kowalck nebst Feldmark Hansfelde und dem Antheil an der Hasselmühle (Kr. Belgard). Desgl.

3. Drenow (Kr. Belgard) Desgl.

[635] 4. Dumkuhlen oder Dumkühr nebst Vorwerk Sandhoff (Kr. Belgard.). Desgl. - Dimkuhlen hat der Major **Ernst Ewald v. Kleist** ao. 1756 an **Anton v. Kleist** verkauft, und damals sind die Agnaten zur Ausübung des Nacherrechts citirt, auch damit präkludirt.

5. ** Groß Tychow A. und C. (Kr. Belgard). Desgl. - **Frantz Lorenz v. Kleist** hat diese Antheile nebst Klein Crössin A. an den Hauptmann **Anton von Kleist** erblich verkauft, der Oberst **Peter Christian v. Kleist** aber sich als näherer Agnat gemeldet, und nachdem sie diesem Anno 1768 abgetreten worden, sind die Agnaten durch die Sentenz vom 28 April 1769 mit dem Verkaufs- und Nacherrecht präkludirt. Groß Tychow B. ist Allodium. - Durch das rechtskräftige Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gerichts in Cöslin de publ. den 21 Septbr. 1819 sind sämmtliche be- und unbekannte Agnaten des Geschlechts der **v. Kleist** mit allen Lehn-Ansprüchen an das Gut Groß Tychow präkludirt. Vermerkt vi decreti vom 10 Juni 1822.

6. Klein Crössin A. (Kr. Belgard). Desgl.

7. ** Kieckow (Kr. Belgard). Desgl. - Gelöscht, s. Nr. 13.

8. Warnin (Kr. Belgard). Desgl.

9. Zatkow (Kr. Belgard). Desgl.

10. Schmentzin nebst Groß und Klein Freienstein, Friedrichshoff, Lindenhoff, auch übrigen dazu gehörigen Buschgütern und Vorwerken (Kr. Belgard). Desgl. - Ein kleines Antheil in diesem Gut ist auch ein Versen Lehn.

11. Sietckow (Kr. Belgard). Desgl.; cf. die Lehnbriefe vom 28 Sept. 1621 und 24 Januar 1718. Dieses Gut ist eigentlich theils ein v. Wolden, theils ein v. Versen Lehn, worauf aber schon 1489 die v. Kleist ein

Lehns- und Anwarts-Recht erhalten haben, welches auch dem Geschlechts- Lehnbriefe vom 28 September 1621 inserirt ist, und worüber, nachdem die v. Kleist solches käuflich acquirirt, unterm 23 Januar 1718 besonderer Lehnbrief ertheilt ist. Cf. das Prot. v. 17. Decbr. 1806.

12. Ruschitz (Kr. Stolp). Desgl.; cf. die oben allegirten Lehnbriefe de 1601, 1618, 1621, 1686 u. 1711.

13. ** Seegenthin, ein Theil (Kr. Schlawe). Desgl. - Ein Theil in diesem Gut ist ein v. Heydebrecken Lehn. - Ad Nr. 13. 24. 33. 36. 34. 37. 38. 17. 24. 7. 20. u. 19: Nach dem Schreiben des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Cöslin vom 20 August 1835 und dessen Beilage sub B. (Tit. 13 Nr. 27) sind die Güter Seegenthin, Latzig, Juchow, Schneidemühl, Zemmenz, Kucherow, und Gissolk bereits allodificirt, und ist das Geschlecht der **von Kleist** mit seinen Lehnrechten an Borntin, Söllnitz, Kikow, Zatkow A. und Muttrin B. präcludirt, daher alle diese Güter vi decreti vom 7 Dezember 1835 hier gelöscht sind.

14. Nassen Gliencke (Kr. Neustettin). Desgl. - Auf die von dem Landschafts-Director **Carl Caspar v. Kleist** ausgebrachte Edictal - Citation sind durch Sentenz vom 27 Juny 1764 die unbekannt Agnaten mit ihrer Ansprache an diesem Gut präcludirt, denen bekant ist aber, weil sie nicht ad domum citirt worden, ihr Recht vorbehalten.

15. Pöppeln (Kr. Rummelsburg). Neu Lehn, womit der Landschafts-Director **v. Kleist**, der es 1776 gekauft, unterm 30 Juny 1777 zum neuen Lehn investirt ist.

16. Nehmitz, nebst Antheil in Groß Soldeckow (Kr. Schlawe). Neu Lehn, so vormals ein Rahmeln Lehn gewesen, welches **Jürgen Valentin v. Kleist**, der es von dem Landrath v. Below gekauft, unterm 15 November 1715 zum neuen Lehn genommen hat. Dessen Lehnsfolger **Christoph v. Kleist** hat es ao. 1737 dem Major **Jürgen Lorenz v. Kleist** verkauft, welcher und seine Söhne auch damit investirt sind. Cf. Acta feudal Nr. 28. Schlaw. Kr. de 1741.

[636] 17. ** Borntin, 2 Antheile (Kr. Neustettin). Alt Lehn; cf. die oben allegirten Lehnbriefe de 1601, 1618, 1621, 1686 und 1711. - Das übrige Antheil in selbigem ist Glasenappen Lehn. Gelöscht, s. Nr. 13.

18. ** Dargen (Fürstenthum Cammin). Desgl. - Durch die rechtskräftigen Erkenntnisse des Königl. Ober - Landes-Gerichts von Pommern zu Cöslin vom 8 October 1810 und 23 Februar 1818 sind sämmtliche bekannte sowohl als unbekante Agnaten des Geschlechts der **von Kleist** mit allen ihren Lehn-Rechten an dem Gut Dargen gerichtlich präcludirt. Vermerkt vi decreti vom 29 Novbr. 1821.

19. ** Muttrin B. nebst 3 Bauerhöfen in Döbeln (Kr. Belgard). Desgl. - Nach dem Schreiben des Königl. O. L. G. zu Cöslin vom 20 August 1835 und dessen Anlage sub A. sind die **v. Kleistschen** Agnaten mit ihren Lehnrechten an Döbel präcludirt, daher die Lehneigenschaft der gegenstehend ausgeführten 3 Bauerhöfe in Döbel vi decreti vom 19 Septbr. 1835 gelöscht ist.

20. ** Zatkow A. (Kr. Belgard). Desgl. - Gelöscht, s. Nr. 13.

21. Poberow (Kr. Greiffenberg, jetzt Cammin). Desgl.

22. ** Groß Voldeckow nebst Pertinenz Gethberg (Kr. Belgard). Desgl. - Durch die rechtskräftigen Erkenntnisse des Königl. Ober - Landesgerichts in Cöslin de publ. des 10 Julij und 21 Octobr. 1818, und 12 November 1819 sind sämmtliche unbekante und mehrere bekannte Realprätendenten und Agnaten des Geschlechts der **v. Kleist** mit ihren Real- und Lehns-Ansprüchen an das Gut Gr. Voldekow präcludirt. Vermerkt vi decreti v. 13 Juny 1822.

23. ** Dolgen (Kr. Neustettin). Desgl. - Durch die rechtskräftigen Erkenntnisse des Königl. Ober-Landes-Gerichts in Cöslin vom 9 Juli 1818, 30 Januar und 18 März 1819 sind sämmtliche be- und unbekante Agnaten des Geschlechts **v. Kleist** mit allen Lehnsansprüchen an das Gut Dolgen präcludirt. Vermerkt vi decreti vom 13 Juny 1822.

24. ** Latzig und Sellnitz, Antheile (Kr. Schlawe). Desgl. - Diese **v. Kleistschen** Antheile haben die Gebrüder **George Caspar Werner v. Kleist** besessen und 1712 verkauft, und constirt zur Zeit nicht ganz bestimmt, ob solches **v. Kleistsche** Lehnstücke gewesen- - Gelöscht, s. Nr. 13.

25. Groß Nemrin (Kr. Belgard). Desgl.

26. Klein Nemrin (Kr. Belgard). Desgl.
- 27a. Pumlow, ein Antheil (Kr. Belgard). Desgl.
- 27b. Lantzen (Kr. Neustettin). Desgl.
28. Raddatz (Kr. Neustettin). Desgl.
29. Neuendorff (Kr. Neustettin). Desgl.
30. Bramstädt (Kr. Neustettin). Desgl.
31. Nieder Paneckow (Kr. Neustettin). Desgl.
32. * Klingbeck nebst Ober Paneckow (Kr. Neustettin). Desgl.
33. ** Juchow (Kr. Neustettin). Desgl. - Gelöscht, s. Nr. 13.
34. ** Zemmentz (Kr. Neustettin). Desgl. - Gelöscht, s. Nr. 13.
35. * Falckenhagen (Kr. Neustettin). Desgl.
36. ** Schneidemühl (Kr. Neustettin). Desgl. - Gelöscht, s. Nr. 13.
37. ** Kucherow (Kr. Neustettin). Desgl. - Gelöscht, s. Nr. 13.
38. ** Gissolck, ein Theil (Kr. Neustettin). Desgl. - Ein Antheil in Gissolck ist ein Glasenappen Lehn. - Gelöscht, s. Nr. 13.
39. Klein Dubberow, nebst dazu gehörigem Antheil in Groß Dubberow, auch dem adelichen Antheil in Boissin (Kr. Belgard). Desgl.
- [637] 40. Groß Dubberow A. (Kr. Belgard). Desgl.
41. * Damen A. nebst Feldgütern Curow und Sand (Kr. Belgard). Desgl.
42. * Damen B. nebst Vorwerk Nemrin, Feldgut Sand, und Antheil in Katschenhagen (Kr. Belgard). Desgl.
43. * Damen C. nebst Feldgütern Ruden und Hohenhausen, auch dem Ackerhof in Katschenhagen (Kr. Belgard). Desgl.
44. Wendisch Tychow (Kr. Schlawe). Desgl.
45. Klein Zemmin oder Ellerkamp (Kr. Neustettin). Desgl. - Ist ein Feldgut, welches wiederlöslich veräußert ist, und wovon das Ober-Eigenthum zu Raddatz gehört.
46. Egsow (Kr. Schlawe). Desgl.
47. Cummerzin (Kr. Schlawe). Desgl.
48. Groß Quesdow (Kr. Schlawe). Desgl.
49. Mandelatzcke nebst Feldgut Kieffheide (Kr. Belgard). Desgl.
50. Rattégk B. (Kr. Schlawe). Ist nach erfolgter Präclusion der v. Rahmeln ao. 1749 von dem **Jürgen Lorenz von Kleist** zum neuen Lehn genommen.
51. **von Kleist** Lehnstamm von 14000 Thlr. Entspringt aus dem Verkaufe der im Belgardschen Kreise belegenen, ehemaligen **von Kleistschen** Lehngüter Kieckow, Zatekow, Muttrin und Döbel. Cf. fol. 252 vol. I. act. Alt Storekow. Lehns- und Successionsregister II. Nr. 13.

II. Verzeichniß der angemeldeten Agnaten.

(Die **von Kleistschen** Lehngüter sind hier mit * bezeichnet.)

1. **Carl Caspar von Kleist**⁸⁷¹, des Generallieutenant **Franz Ulrich** Sohn, Landschafts-Director auf Antheil

⁸⁷¹ (Nachk. von III. 8) 522, Vater 389, Bruder Friedrich Otto 524, Söhne 16 = 648, 17 = 647, 18
= 651

Seegenthin, * Nassen Gliencke, und * Pöppeln. - Eingetragen auf die Lehngüter Nr. 1 - 48, vi decreti und recognition. vom 31 Decbr. 1806. - Seegenthin, ein Theil, besitzt derselbe käuflich, und hat es 1763 von dem Oberst **Carl Wilhelm v. Kleist**⁸⁷² gekauft. Nassen Gliencke besitzt derselbe käuflich, in welcher Art es ihm von seiner Stiefmutter, des Oberst- Lieutenant **Anton v. Kleist**⁸⁷³ Wittwe überlassen ist; auf die von ihm ausgebrachte Edictal-Citation sind durch die Sentenz vom 27 Juni 1764 die unbekanntenen Agnaten mit ihrer Ansprache präcludirt, denen bekannten sind aber, weil sie nicht ad domum citirt worden, ihre Rechte ausdrücklich vorbehalten. Poepeln hat er 1776 käuflich acquirirt, und ist damit unterm 30 Juny 1777 zum neuen Lehn investirt. Nach der Anzeige dieses Landschafts-Director **v. Kleist** ist dessen Bruder **Friedrich Otto von Kleist** auf Protzen ohne männliche Descendenz verstorben (cf. das Exh. vom 3 Februar 1808.). - Nr. 1 ist †, dessen Söhne siehe Nr. 16. 17. und 18.

2. **Frantz Casimir von Kleist**⁸⁷⁴, desselben Sohn, General der Infanterie und Gouverneur zu Magdeburg. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 31 Decbr. 1806.

3. **Otto Joachim Berndt Heinrich von Kleist**⁸⁷⁵, des Hauptmann **Frantz Lorentz Sohn**, Rittmeister a. D. auf * Ruschitz und * Sietckow. - Eingetragen auf Nr. 1 - 20, 22 - 48, vi decreti vom 31 Decbr. 1806. - Das Gut Poberow hat er selbst ao. 1803 an den Eigenthümer Rieckmann erblich verkauft. Nach der Anzeige desselben ist sein 2ter Bruder **Rudiger Anton** als Lieutenant im Regiment Prinz von Braunschweig ohne Kinder zu Cüstrin gestorben. Cf. die Anzeige vom 20 Februar 1808.

4. **Otto Bogislav von Kleist**⁸⁷⁶, **Peter Jürgens** Sohn, Landrath des Belgardschen Kreises auf * Klein Dubberow nebst dazu gehörigem Antheil in * Groß Dubberow, auch dem adeligen Antheil in * Boissin, * Groß Dubberow A., * Damen A. nebst Pertinenzien, * Damen B. nebst Pertinenzien, [638] * Damen C. nebst Pertinenzien. - Eingetragen auf Nr. 1 - 46 u. 48, vi decreti vom 31 Decbr. 1806. - Groß Dubberow A. hat er käuflich von dem **George Anton Wilhelm v. Kleist**⁸⁷⁷ ao. 1800 acquirirt. Damen A. nebst Pertinenzien hat derselbe in der auf Instantz der Piskenschen Erben erfolgten Subhastation durch gerichtlichen Zuschlag erhalten. Damen B. nebst Pertinenzien hat er 1797 von dem Hauptmann **Johann Gottlieb Christoph v. Kleist**⁸⁷⁸ erblich gekauft. Damen C. nebst Pertinenzien hat er 1798 von dem Major **Friedrich Berndt Christian Heinrich von Kleist**⁸⁷⁹ erblich gekauft. Wegen Groß Quesdow hat derselbe durch das Renunciations - Instrument vom 15 September 1783 der Reluition gänzlich entsagt. - Er ist am 28. September 1818 gestorben und daher vi decreti vom 25. Januar 1844 gelöscht. (s. Söhne sub Nr. 33 u. 34.)

5. **Carl Friedrich** Freyherr **v. Kleist**⁸⁸⁰, **Friedrich Casimirs** Sohn, zu Niesky in der Ober-Lausitz. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 9 Januar 1807.

6. **Hans Joachim Gneomar von Kleist**⁸⁸¹, des Major **Jürgen Lorentz** Sohn, Major a. D. aus * Nehmitz nebst Antheil in * Groß Soldeckow. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 9 Jan. 1807. - Ist †, und ⁸⁸²dessen Söhne sind sub Nr. 14 u. 15 eingetragen.

7. **Eduard Heinrich Erdmann von Kleist**, des Hauptmann **Ewald Heinrich von Kleist** Sohn, auf * Wendisch Tychow, geb. 6. April 1789, ist minorenn, und der v. Zastrow auf Pobantz dessen bestellter Vormund. - Eingetragen auf Nr. 1-46 u. 48, vi decreti vom 16 Jan. 1807. - Wegen Groß Quesdow hat dessen

⁸⁷² II. 129

⁸⁷³ III. 323

⁸⁷⁴ (III. 8) 523, Vater 389

⁸⁷⁵ (III. 8) 636, Vater 511, Bruder 639

⁸⁷⁶ (II. 5) 201, Vater 149, Söhne 33 =, 34 =

⁸⁷⁷ III. 672, Vater

⁸⁷⁸ III. 657

⁸⁷⁹ III. 664

⁸⁸⁰ (III. 5) 525, Vater 338

⁸⁸¹ (III. 8) 517, Vater 388

⁸⁸² (II. 5) 219, Vater 200

Vater, der Hauptmann **Ewald Heinrich**, durch ein Renunciations- Instrument vom 15 September 1783 dem Lehnrecht entsagt.

8. **George Friedrich von Kleist**⁸⁸³, des Obrist-Lieutenant **Georg Heinrich** Sohn, Hauptmann im Infanterie Regiment von Natzmer zu Graudenz. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom vom 19 Jan. 1807.

9. **Heinrich Wilhelm Friedrich von Kleist**⁸⁸⁴, des General **Reimar** Sohn, Hofgerichts-Präsident zu Bromberg. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 6 Febr. 1807.

10. **Hans George Wedig von Kleist**⁸⁸⁵, **George Wedigs** Sohn, Major im Regiment von Owstien. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 13 Febr. 1807. - Ist als Postmeister zu Schlawe den 31. July 1816 verstorben, dessen beide Söhne sind sub Nr. 31 und 32 eingetragen.

11. **Johann George von Kleist**⁸⁸⁶, des Oberst **Peter Christian** Sohn, Lieutenant a. D. auf Groß Tychow A. und C., * Klein Crössin A. und Kieckow. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 13 Febr. 1807. - Kieckow besitzt derselbe nicht aus einem Lehnstittel, sondern käuflich, und hat es 1800 von dem Lieutenant von Petersdorff erblich gekauft, an welchen es 1799 von **Adam Heinrich von Kleist**⁸⁸⁷ veräußert worden ist. Als nach dem unbeerbten Ableben des **Christian Felix von Kleist** Dolgen von dessen 5 Schwestern erblich intra familiam an den Landrath **George Ernst v. Kleist** verkauft worden, hat der Vater desselben, Oberst **Peter Christian**, in diesen Verkauf mit Begebung des Nacherrechts gewilligt.

12. **Friedrich Wilhelm von Kleist**⁸⁸⁸, desselben Sohn, Major im Regiment Sr. Majestät des Königs. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 13 Febr. 1807. - Ist den 29 Januar 1820 zu Potsdam verstorben, und dessen einziger nachgeliebener Sohn sub Nr. 30 eingetragen.

13. **Adam Heinrich von Kleist**⁸⁸⁹, **Adam Heinrichs** Sohn, Hauptmann a. D. zu Stargard. - Eingetragen auf Nr. 1 - 6, 8 - 18, 21 - 48, vi decreti vom 23 Febr. 1807. - Die Güter Kieckow, Muttrin B. nebst Antheil in Döbeln und Zatekow A. hat derselbe ao. 1799 an den Lieutenant v. Petersdorff erblich verkauft.

[639] 14. **George Christian August Carl v. Kleist**, Sohn von Nr. 6, Hauptmann im Dragoner Regiment v. der Osten, auf * Nehmitz nebst Antheil in * Groß Soldekow, und * Ratteck B. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 21 Sept. 1807.

15. **Christoph Friedrich Anton Joachim von Kleist**, Sohn von Nr. 6, Rittmeister a. D. auf Bulgrin. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 21 Sept. 1807.

16. **Carl Ludwig von Kleist**, Sohn von Nr. 1, Hauptmann a. D. auf Crolow, * Nassenglincke, und * Pöppeln. Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 16 März 1810. - Das Successionsrecht an einem von seinem Bruder, dem Major **Jacob Friedrich von Kleist** genannt **von Rüchel**, zu bestellenden und auf Hoffelde einzutragenden Lehnstamm von 6000 rthl. hat sich derselbe auch vorbehalten.

17. **Frantz Otto von Kleist-Bornstedt**, Sohn von Nr. 1, Major a. D. auf Segenthin. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 2 April 1810. - Vorbehalt wegen des auf Hoffelde einzutragenden Lehnstamms wie bei Nr. 16.

18. **Jacob Friedrich von Rüchel sonst v. Kleist**, Sohn von Nr. 1, Major a. D. auf Hoffelde. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 2 April 1810.

19. **Friedrich Heinrich Christian von Kleist**⁸⁹⁰, **Christoph Heinrichs** Sohn, Rittmeister a. D. auf

⁸⁸³ (III. 8) 656, Vater 525

⁸⁸⁴ (III. 8) 607, Vater 484b

⁸⁸⁵ (III. 8) 603, Vater 477, Söhne 730, 731

⁸⁸⁶ (III. 5) 565, Vater 431

⁸⁸⁷ III. 531, 545, IV. 50

⁸⁸⁸ (III. 5) 562, Vater 431, Sohn 706

⁸⁸⁹ (III. 10) 531, Vater 403

⁸⁹⁰ (III. 10) 671, 536

Reichenau bei Osterode in Alt-Preußen. - Eingetragen auf Nr. 1 - 21, 23 - 41, 43 - 48, vi decreti vom 7 Mai 1810. - Groß Voldekow ist von ihm erblich veräußert. Wegen Damen hat derselbe unterm 15 März 1798 dem Lehnrechte entsagt.

20. **Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand von Kleist**⁸⁹¹, **Friedrich Felix** Sohn, Landschafts-Deputirter auf * Warnin und * Zatkow B. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 11 Mai 1810.

21. **Christoph Philipp Anton von Kleist**⁸⁹², desselben Sohn, Lieutenant bei der Invaliden-Compagnie zu Rügenwalde. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 11 Mai 1810.

22. **George Lorentz August Philipp von Kleist**⁸⁹³, des Hauptmann **Anton** Sohn, Lieutenant a. D. auf Camissow. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 11 Mai 1810.

23. **Wilhelm Johann Ludwig von Kleist**⁸⁹⁴, desselben Sohn, auf * Zarnekow, * Kowalck, * Drenow, und * Dumkuhlen. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 11 Mai 1810.

24. **Wilhelm Bogislav von Kleist**⁸⁹⁵, des Kammerherrn **August Wilhelm v. Kleist** Sohn, auf Juchow, Zemmentz, * Falkenhagen, Schneidemühl, Kucherow und Antheil in Gissolck. - Ist minorenn, und steht unter der Obervormundschaft des Cöslinschen Vormundschafts-Collegii; dessen Vormund ist der Landschafts Rath von Zastrow auf Cölpin. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 28 Mai 1810.

25. **George Wilhelm Anton von Kleist**⁸⁹⁶, **Christoph Heinrichs** Sohn, zu Dargen. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 8 Aug. 1810.

26. **Frantz Heinrich von Kleist**⁸⁹⁷, **Berndt Christians** Sohn, Hauptmann a. D. auf * Schmentzin nebst Zubehörungen. - Eingetragen auf Nr. 1-48, vi decreti vom 22 Aug. 1810.

27. **Friedrich Leopold Ludwig von Kleist**⁸⁹⁸, des Kammerherrn **August Wilhelm** Sohn, auf Juchow, Zemmentz, * Falkenhagen, Schneidemühl, Kucherow, und Antheil in Gissolck; hält sich gegenwärtig zu Tzschernowitz in Sachsen auf. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 7 Sept. 1810. - Die Eintragung dieser Lehns- und Successions-Rechte ist mit der ausdrücklichen Einschränkung erfolgt, daß zu einer jeden künftigen wirklichen Ausübung derselben der vorgängige gerichtliche Nachweis erforderlich ist, daß auch in den Staaten, wo derselbe sich gegenwärtig aufhält, die Lehn-Rechte auswärtiger Agnaten auf dortige Familien-Lehne noch stattfinden.

[640] 28. **Leopold von Kleist**⁸⁹⁹, des Obrist **Carl Wilhelm** Sohn, Oberst und Commandant eines Chevaux legers Regiments in Königl. sächsischen Diensten, auf * Raddatz, * Neuendorff, * Bramstedt, * Nieder Paneckow, * Klingbeck, und * Ober Paneckow. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 7 Sept. 1810, mit derselben Einschränkung wie ad Nr. 27.

29. **Leopold Friedrich von Kleist**⁹⁰⁰, des Major **Joachim Friedrich von Kleist** Sohn, Major a. D., Postmeister zu Stolpe. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 6 April 1812.

30. **Ludewig Ferdinand Adolph von Kleist**, nachgelassener einziger Sohn von Nr. 12, Lieutenant a. D., dann Referendarius zu Berlin. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 10 Aug. 1820.

31. **Wilhelm Heinrich Fridrich von Kleist**, Sohn von Nr. 10, Hauptmann im 2. Linien Infant. Regiment zu

⁸⁹¹ (III. 10) 788, Vater 666

⁸⁹² (III. 10) 790, Vater 666

⁸⁹³ (III. 8) 642, Vater 518

⁸⁹⁴ (III. 8) 644, Vater 518

⁸⁹⁵ (II. 11) 205, Vater 167

⁸⁹⁶ (III. 10) 672, Vater 536

⁸⁹⁷ (III. 8) 501, 383

⁸⁹⁸ (II. 11) 205, Vater 167

⁸⁹⁹ (II. 11) 168, Vater 129

⁹⁰⁰ (III. 8) 626, Vater 499, (Bruder Dichter **Heinrich** † 1811)

Stettin. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 17 Mai 1821.

32. **Friedrich August Moritz von Kleist**, Sohn von Nr. 10, Premier Lieutenant im 2. Linien Infanterie Regiment, zur Dienstleistung bei dem Generalstabe in Coblenz. - Eingetragen auf Nr. 1 - 48, vi decreti vom 17. Mai 1821.

33. **Friedrich Wilhelm Otto von Kleist**, Sohn von Nr. 4, auf * Groß und * Klein Dubberow. - Eingetragen auf Nr. 1 - 46 und 48, vi decreti vom 25 Januar 1844.

34. **Carl August Bogislav von Kleist**, Sohn Nr. 4, Rittmeister a. D. zu Muttrin. - Eingetragen auf Nr. 1 - 46 und 48, vi decreti vom 25 Januar 1844.

698.

1792. Königsberg. 27. März.

Testament der **Henriette Gottliebe von Kleist**⁹⁰¹, geb. Freiin von Schrötter, und Familienstiftung für unvermögende Fräulein und Wittwen des Geschlechts **von Kleist** aus den Häusern Schmentzin und Zarnekow, und des Geschlechts der Freiherrn von Schrötter aus den Häusern Wohnsdorf, Wesselshöfen und Maulen.

Nach einer beglaubigten Abschrift.

Die Ungewißheit meiner früher oder später herannahenden Todes-Stunde bestimmt mich, theils um gegen diejenigen, welche mir im Leben theuer gewesen sind, meine beste Pflicht zu erfüllen, theils um in Ansehung meines zu hinterlassenden Vermögens noch einige Vorkehrungen zu treffen, meinen letzten Willen zu errichten, und schriftlich zu verfassen.

Zuvörderst befehle ich mein Leben in die Hände des allgütigen und allwissenden Wesens, von welchem ich es erhalten habe, dem ich es mit dem gerührtesten Dank für seine Segnungen zurück gebe, vor dem ich aber auch nach Vollendung dieser irdischen Laufbahn mit freudiger Zuversicht ein glückliches Daseyn erwarte. Was meine Beerdigung betrifft, so überlasse ich die Sorge für selbige meinem mir im Leben theuren Gemahl, der meinen entseelten Körper ohne Gepränge, doch mit Anstand zur Ruhe bestatten zu lassen, gern übernehmen, und dadurch die letzte Pflicht an mir erfüllen wird.

Über mein Vermögen habe ich zwar durch ein mit meinem Gemahl errichtetes wechselseitiges Testament, welches noch jetzt beym Magistrat zu Zinten deponirt ist, bereits verordnet. Da ich indessen durch gegenwärtige letztwillige Disposition selbige in wesentlichen Punkten abzuändern gesonnen bin, so hebe ich sie mit gänzlicher gegen mich erklärten Zustimmung meines Gemahls hierdurch auf, und will, daß nur dasjenige Gültigkeit behalten soll, was ich jetzt verordnen werde.

[641] Ich setze demnach meinen Geliebtesten Gemahl, den Obristwachtmeister **von Kleist** zum Universal-Erben meines gesammten Vermögens, nichts davon ausgenommen, freiwillig, wohl überdacht, und bei gesunden Seelen-Kräften hiedurch ein, und will, daß er nach meinem Tode meinen ganzen Nachlaß ohne Einmischung irgend eines Gerichts in Besitz nehmen soll. Da ich indeß mich für verpflichtet halte, zum Besten der weiblichen Mitglieder meiner und meines Mannes Familie ein so viel wie möglich wohlthätiges Institut zu errichten, weil für das männliche Geschlecht theils hinreichende Stiftungen vorhanden, theils die Söhne selbst für ihr Glück zu sorgen leichter im Stande, die Töchter aber gewöhnlich vergessen sind, so lege ich meinem Gemahl hiedurch eine Verbindlichkeit auf, welche er aus Liebe zu mir, und in Erwägung, daß ich auch für das Beste seiner eigenen Familie bedacht bin, gern erfüllen wird. Diese Verbindlichkeit ist, daß er nach seinem Tode von dem auf Gerlaucken eingetragenen Capital der 20000 Thlr. eine Summe von 13333 Thlr. 30 gr. zu einer von mir näher zu bestimmenden Familien- Stiftung hinterlasse, und also über das von mir zu ererbende Vermögen nur mit Ausschluß dieses Capitals der 13333 Thlr. 30 gr. disponire.

⁹⁰¹ III. 500, Haus Alt-Schmenzin

In Ansehung dieser Familien-Stiftung verordne ich Folgendes:

1. Die Revenuen des dazu gewidmeten Capitals von 13333 Thlr. 30 gr. werden zu 6 Pensionen für 6 Fräulein oder Wittwen aus meiner und meines Mannes Familie in der Art verwendet, daß 3 aus meiner und 3 aus meines Mannes Familie zum Genuß dieser Pension gelangen.
2. Zu meiner Familie rechne ich die 3 Häuser der Freyherrlich von Schrötterschen Familie Wohnsdorf, Wesselshoefen, und Maulen; zu der Familie meines Mannes die 2 Häuser der von Kleistschen Familie in Pommern Schmentzin und Zarnickow.
3. Aus meiner Familie kommt zunächst das Wohnsdorfsche Haus, welches außer mir in meinen 3 Brüdern, dem Obristlieutenant Freyherrn von Schrötter, dem Ober-Präsidenten Freyherrn von Schrötter, und dem Kammer Gerichts-Präsidenten Freyherrn von Schrötter, und meiner Schwester der Baronesse von Schrötter besteht, dergestalt zur Perception, daß die übrigen 2 Häuser Wesselshoefen und Maulen, so lange aus dem Wohnsdorfschen Hause noch Fräulein oder Wittwen vorhanden sind, ausgeschlossen bleiben.
4. Die beiden Häuser Schmentzin und Zarnickow aus der **von Kleistschen** Familie kommen ohne Vorzug des einen vor dem andern gleichmäßig zur Perception.
5. Die Obergaufsicht über die Stiftung führt das Königliche Ostpreußische Etats-Ministerium.
6. Zwey Mitglieder der Freyherrlich von Schrötterschen und der **von Kleistschen** Familie sind die jedesmaligen Curatoren der Stiftung. Doch müssen sie sich der Curatel ohntgeltlich unterziehen. Ihnen gebührt unter der vorhin verordneten Obergaufsicht die völlige Administration des Stiftungs-Capitals, doch dürfen sie keine Sicherheit bestellen, sondern dürfen dem Königlichen Etats-Ministerio nur die sichere Unterbringung des Capitals und die Verwendung der Revenuen nach der Absicht der Foundation nachweisen.
7. Zum Genuß dieser Pension kommen zunächst diejenigen Fräulein oder Wittwen beider Familien, welche aus ihrem eigenen Vermögen eine jährliche Revenue von 100 Thlr. zu ziehen nicht im Stande sind. Sollten aber in beiden Familien nicht so viel Unvermögende seyn, so gelangen diejenigen zum Genuß, welche das wenigste eigne Vermögen besitzen, daß also jedesmahl die ärmsten Fräulein oder Wittwen aus beiden Familien der von mir verordneten Stiftung theilhaftig werden.
8. Die Percipienten theilen sich die Revenuen des Stiftungs-Capitals gleich.
9. Sie müssen Nachkommen der männlichen Mitglieder beider Familien seyn, also den Freyherrl. von Schrötter oder **von Kleistschen** Geschlechtnamen führen.
- [642] 10. Sollte indeß eine von beiden Familien gänzlich erlöschen, so sollen auch Fräulein oder Wittwen, welche von weiblichen Mitgliedern der Familien abstammen, auch zum Genuß gelangen, und kann alsdann das Königl. Etats-Ministerium die Percipienten aus dieser weiblichen Nachkommenschaft, welches jedoch die ärmsten seyn müssen, erwählen.
11. Da bey etwaiger Erlöschung des Wohnsdorfschen Hauses meiner Familie die 2 anderen Häuser ausgebreiteter seyn können, als jetzt, so soll derjenige, welcher alsdann aus der von Schrötterschen Familie Curator des Stifts seyn wird, das Haus und die Neben-Linien desselben ernennen, welches zunächst und mit Ausschluß der übrigen zur Perception gelangen soll.
12. Den Curatoren ist überlassen, für die sichere Ausleihung des Capitals, wenn es auf Gerlauken aufgekündigt werden sollte, zu sorgen, wie sie denn auch Bedacht nehmen werden, selbiges, wenn es mit Nutzen geschehen kann, zum Ankauf eines Guths zu verwenden.
13. Sollten über einige Punkte nach meinem Tode noch nähere Bestimmungen erfordert werden, so soll mein Gemahl mit Zuziehung meines Bruders, des Königl. Ober-Präsidenten Freyherrn von Schrötter, hierüber die erforderliche Festsetzung entwerfen, und soll das, was beide bestimmen, so angesehen werden, als ob ich es selbst verordnet hätte. Außer diesem Institut hat mein eingesetzter Erbe noch die nach dem mit meinem Geschwister errichteten Erbvergleich, an meines Bruders, des Herrn Ober-Präsidenten Freyherrn von Schrötter, Töchter fallenden 1000 Thlr. und 500 Thlr. zur Unterhaltung unseres Gewölbes auszuzahlen. Dieses ist mein letzter freyer Wille, welchen ich zwar nicht selbst geschrieben habe, aber von meinem

Curatore nach der ihm von mir ertheilten Auskunft über meine Gesinnungen habe niederschreiben lassen.
Ich habe den Inhalt gelesen und unterschreibe dieses Testament eigenhändig wie folget.

Königsberg den 27. März 1792.

Henriette Gottliebe v. Kleist.

Publicirt durch die Ostpreußische Regierung 20. Novemb. 1792. - Vgl. Nr. 703.

699.

1797. Cöslin. 9. Januar.

Erkenntniß wegen des NÄherrechts an den Lehngütern der erloschenen Raddatzer Hauptlinie zu Gunsten des
Lieutenant **Georg Heinrich von Kleist**⁹⁰² zu Andersdorff und der Söhne des Obersten **Carl Wilhelm von
Kleist**⁹⁰³.

Nach einer Abschrift aus den Akten des Cösliner Hofgerichts in Sachen des **Georg Heinrich v. Kleist** zu Andersdorf c. Agnaten
wegen der Succession in den Raddatzschen Gütern fol. 200 in der Bibl. der Gesellschaft für Pomm. Gesch. u. Alterthumsk. Msc. I._a
Nr. 84. fol. 260.

In Sachen des Lieutenant **George Heinrich von Kleist** zu Andersdorff, Klägern, wider die übrigen sich zur
Succession in die **von Kleist-Raddatzsche** Lehn-Güther gemeldete Agnaten des Geschlechts derer **von
Kleist**, als:

1. a) des Landschafts-Director **Carl Caspar von Kleist**⁹⁰⁴ auf Segenthin, und dessen Brüder:

b) des **Friedrich Otto Gustav**, und

c) des General-Lieutenant **Franz Casimir von Kleist**,

[643] 2. a) des Hauptmann **Frantz Heinrich von Kleist**⁹⁰⁵ auf Schmentzin, und dessen Bruder:

b) des Major **Alexander George Wilhelm von Kleist**,

3. a) des Compthur **Friedrich Wilhelm von Kleist**⁹⁰⁶, und dessen Brüder:

b) des Compthur **Wilhelm Adrian**,

c) Major **Friedrich Joachim**,

d) **Friedrich Carl Leopold**,

e) Oberst **Wilhelm Heinrich**,

f) Oberst **Ferdinand Friedrich**,

g) General-Major **Hans Reimar von Kleist** zu Oels,

4. a) des Land Rath **Otto Bogislav von Kleist**⁹⁰⁷ zu Dubbero, und dessen Brüder:

b) des Hauptmann **Franz George** auf Carstenitz,

c) des Postmeister **Wilhelm Christian**,

d) des Rittmeister **Nikolaus Ludewig**,

e) des Hauptmann **Ewald Heinrich von Kleist** auf Tychow,

⁹⁰²II. 163

⁹⁰³ II. 129, Söhne 164, 167, 168

⁹⁰⁴ III. 522, 524, 523

⁹⁰⁵ III. 501, 500

⁹⁰⁶ III. 488, 490, 494, 495, 496, 497, 498

⁹⁰⁷ II. 201, 198, 197, 199, 200

5. des Major **Felix Friedrich**⁹⁰⁸ zu Bärwalde,
6. des Hauptmann **Christoph Caspar Heinrich**⁹⁰⁹,
7. des Lieutenant **Adam Heinrich**⁹¹⁰ auf Kieckow,
8. des Lieutenant von Amaudruzschen Regiments **Martin Ulrich**⁹¹¹,
9. des Majors **Johann Joachim Gneomar von Kleist**⁹¹² auf Zuchen,
sämtlich Beklagte,

Erkennen Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, hiermit für Recht:

Daß es zuförderst bei der, von den sub Nr. 2 a) et b) benannten Hauptmann **von Kleist** auf Schmentzieln und dessen Bruder abgegebenen Erklärung, wornach sie dem Kläger das nähere Recht zur Succession in die **v. Kleist-Raddatzsche** Lehn-Güther einräumen, so wie bei der am Schluß der Sache abgegebenen gleichen Erklärung des sub Nr. 4 benannten Landrath **v. Kleist** zu Dubberow für sich und seine Brüder, ferner des Hauptmann **Christoph Caspar Heinrich** Nr. 6, des **Adam Heinrich** Nr. 7, des **Martin Ulrich Heinrich** Nr. 8, des Major **Johann Joachim Gneomar** Nr. 9, sein Bewenden habe. Eine gleiche Einräumung des Näherrechts auch in Absicht des Landschafts- Directors **v. Kleist** zu Segenthin und dessen Brüder Nr. 1 a - c und des Major **Felix Friedrich v. Kleist** Nr. 5, anzunehmen, Uebrigens aber Kläger zur Succession in die **von Kleist-Raddatzschen** Güther näher berechtigt als sämtliche Beklagte zu achten, jedoch Kläger verbunden, sein Vorrecht zur Succession vor denen mit ihm von dem gemeinschaftlichen Stammvater in gleichem Grade entfernten Söhnen des Oberst **Carl Wilhelm von Kleist** in separato auszumachen. Die Kosten des Processes, zu denen aber der sub Nr. 2 a) et c) benannte Hauptmann **v. Kleist** auf Schmentzieln und dessen Bruder nicht beitragen, sind zu compensiren, und werden an Urthels- Gebühren auf 15 Thlr., an Instructions - Gebühren auf 25 Thlr. 3 gr. incl. Stempel für den Kläger, für Beklagten an Urthels - Gebühren auf 15 Thlr., an Instructions-Gebühren auf 18 Thlr. 31 gr. incl. Stempel festgesetzt.

V. R. W.

Gründe.

Der Major und Besitzer der **v. Kleist-Raddatzschen** Lehn-Güther, **Wilhelm Christoph von Kleist**, verstarb unterm 23. März 1793 ohne männliche Descendenz. Mit ihm ging die **von Kleist-Raddatzsche** Linie aus, so daß die Succession auf die **von Kleist-Dubbrowsche** und **Muttrinsche** Linie [644] devolvirt wird. Es haben sich außer dem Kläger 22 Agnaten gemeldet, welche behaupten, daß sie insgesamt zur Succession in diesen Gütern gleich nahe berechtigt sind. Kläger widerspricht diesem Vorgeben, hält sich für näher berechtigt als die 22 Agnaten, weil letztere einen Grad entfernter von dem gemeinschaftlichen Stamvater sind, dahero er mit Ausschluß derselben succediren will. Durch die Hinterpommersche Lehns - Constitution Tit. 24 §. 3 und Tit. 25 §. 2 steht fest, daß die dem Grade nach nähere diejenigen ausschließen, welche dem Grade nach entfernter sind, und die dem Grade nach gleich nahen nach Häupter-Zahl succediren. Es kömmt im vorliegenden Fall auf Anwendung dieser Vorschriften an. Zur Nachweisung des Näher-Rechts sind bei der Instruction von den Partheien 3 Stammtafeln producirt, und zwar eine von dem Landschafts-Director **von Kleist**, nach welcher Kläger und Beklagter in gleichem Grade von dem gemeinschaftlichen Stamm-Vater entfernt sind, eine andere aus dem **Zarneckowschen** Hause, und eine dritte von dem Lehns-Secretario **Schultz** angefertigte, welche beide letztern mit einander im wesentlichen übereinstimmen, und nach welchem Kläger dem gemeinschaftlichen Stamm-Vater einen Grad näher als die Beklagte stehet;

⁹⁰⁸ III. 430

⁹⁰⁹ III. 533

⁹¹⁰ III. 531

⁹¹¹ III. 532

⁹¹² III. 517

auf den Grund der beiden letzteren Stamtafeln hält sich Kläger zur alleinigen Succession mit Ausschluß der Beklagten berechtigt. Von den producirten Stammbäumen hatte keiner vor dem andern mehrere oder mindere Fidem, sie waren alle Privat-Documete, und die Ausmittlung der Richtigkeit des einen oder andern konnte nur durch eine Recherche, welcher sich die Lehns-Curie durch Einsicht älterer Lehnbriefe, und durch mühsame Nachforschung in den ältern Lehn- und Huldigungs-Acten unterzog, erfolgen. Der Grund der Differenz zwischen dem Segenthinschen und den andern beiden Stambäumen beruhte darauf, daß in dem ersteren unter den Ascendenten des Klägers 2 **Hansen** aufgeführt sind, wodurch Kläger mit den Beklagten in gleichem Grade von dem gemeinschaftlichen Stamm-Vater entfernt zu stehen kam, wogegen nach den beiden letztern Stamtafeln nur ein **Hans** unter den **Kleistschen** Ascendenten von dem gemeinschaftlichen Stamm-Vater bemerkt ist. Nach dem von dem Lehns Secretario Criminal-Rath Zietelmann an die Lehns-Curie erstatteten Bericht ist (wiewohl aus Lehnbriefen und gerichtlichen Dokumenten nicht constirt, daß nur ein **Hans von Kleist** gewesen, und dieses nicht gerade zu gesagt ist) dennoch aus mehreren von ihm angeführten Gründen, und gezogenen Folgerungen die Meinung des Klägers für richtig anzunehmen, und es stimmen auch alle übrige von dem Geschlecht der **von Kleist**, blos mit Ausschluß des Segenthinschen Stambaums, vorhandene Nachrichten darin überein, daß **George von Kleist** nur einen Sohn **Hans**, nicht aber auch einen Enkel des Nahmens gehabt, und der Lehn-Brief von 1477 scheint dieses gleichfals zu bestätigen. Kommt nun Kläger durch diese Ausmittlung dem gemeinschaftlichen Stamm-Vater einen Grad näher als die übrigen, so folgt auch hieraus schon von selbst, daß er die Beklagten von der Succession in diesen Gütern ausschließt. Dagegen aber ist auch wieder nachgewiesen und ausgemittelt, daß Kläger mit den Söhnen des Oberst **Carl Wilhelm von Kleist** von dem gemeinschaftlichen Stamm-Vater in gleichem Grade abstammt, und es ist daher seine Sache, sein Vor-Recht zur alleinigen Succession mit diesem in separato auszumachen. Von den Agnaten haben die sub Nr. 2. a) b) benannte von allen Kosten befreit werden müssen, weil sie vor Einlassung des Processes sich ihres Widerspruchs begeben. Von den übrigen in tenore sententiae benannten ist dies erst nach dem Schluß-Protocoll geschehen, daher sie auch zu den Kosten beitragen müssen. In Absicht der Nr. 1. a - c bemerkten Agnaten, so wie des Nr. 5 ist eine Einräumung des Näher-Rechts um deswillen angenommen worden, weil sie bei den Acten erklärt, daß sie dem inhäriren würden, was der Landrath **v. Kleist** antragen würde, dieser aber hat iuxta Fol. 191 Actor. nach dem Schluß der Sache dem Kläger das Näher-Recht eingeräumt. Die Compensation der Kosten ist in vorliegendem Fall gesetzlich und der Vorschrift der Gerichts-Ordnung Theil I. Tit. 23 §. 2 Nr. 3 angemessen, weil Beklagte erst bei Untersuchung der Stamm-Bäume, welche während des Processes geschah, sich von der Angabe [645] des Klägers, daß er näher berechtigt sei, überzeugen mußten. Aus diesen Gründen hat sowohl in der Haupt-Sache als wegen der Kosten wie geschehen erkannt werden müssen. Publicatum Cöslin den 9. Januar 1797.

700.

1797. Hohennauen. 21. Februar.

Testament des Generallieutenant Hans Ehrenreich von Bornstedt und seiner Gemahlin, und Stiftung des **Kleist von Bornstedtschen** Majorats Hohennauen im Havellande.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem Guts-Archiv von Hohennauen.

Da uns unterschriebenen Eheleuten sehr daran gelegen ist, daß nach unserm beiderseitigen Ableben kein Streit über unsern Nachlaß entstehe, so haben wir durch dieses unser reciproques Testament, sowohl, wie es nach eines oder des Andern Absterben von uns beiden, als auch nach dem Hintritt des Letzlebenden von uns, mit unserm Vermögen gehalten werden soll, hierdurch bestimmen und verordnen wollen.

Zuförderst setzen wir Unterschriebene uns gegenseitig zu alleinigen Erben unsers sämtlichen unbeweg- und beweglichen Vermögens, es bestehe solches worin es nur immer wolle, und sey was es wolle, nichts davon ausgenommen, hiermit dergestalt ein, daß der Letztlebende von uns beiden das Vermögen des zuerst mit Tode abgegangenen allein erben, überkommen, und damit als mit seinem wohlerworbenen Eigenthum frei zu schalten und zu walten befugt sein soll.

Nach Absterben des Letztlebenden von uns beiden aber ernennen wir hierdurch wohlbedächtig, wohlüberlegt und ungezwungen, und von niemanden dazu überredet, und also aus eigener, freier EntschlieÙung, zum alleinigen Erben des gesammten, vom Letztverstorbenen nachgelassenen Vermögens, unsern Neveu, den jetzt als Lieutenant bei dem von Kuhnheimschen Infanterie-Regiment stehenden **Franz Otto von Kleist**⁹¹³, mit AusschlieÙung aller übrigen Verwandten gleichen oder entfernteren Grades, dergestalt, daß dieser unser Herr Neveu das von uns nachgelassene Vermögen allein überkommen soll. Ob sich nun gleich hierbei von selbst versteht, daß, da unser instituirter Erbe nur dasjenige Vermögen, welches der Letztlebende hinterlassen wird, als Erbe überkommen kann, Er vom Letztlebenden keine Sicherstellung des vom Verstorbenen nachgelassenen Vermögens verlangen dürffe, so finden wir doch für nöthig, hierdurch zum Ueberfluß noch ausdrücklich zu verordnen, daß der Letztlebende von uns beiden unserm vorbenannten Erben weder eine Caution noch sonstige Sicherheit wegen des vom Verstorbenen nachgelassenen Vermögens zu bestellen verbunden sein soll, noch dergleichen vom Erben gefordert werden könne.

Mit dieser Erbeseinsetzung verbinden wir jedoch folgende Bedingungen, und verordnen ausdrücklich:

1. daß unser Erbe den Nahmen seines Erblassers: von Bornstedt, annehmen, und sich künftig **Kleist von Bornstedt** nennen soll.
2. daß unsers Erben Gemahlin, wenn er sich bei Antretung unserer Erbschaft schon verehelicht haben sollte, oder in der Folge noch verehelichen möchte, adelichen Standes und guter Conduite sein müsse.

Demzufolge setzen wir hierdurch fest und wollen, daß wenn der Letztlebende von uns mit Tode abgegangen, und unser instituirter Erbe weder schon vorher den Nahmen von Bornstedt angenommen [646] hätte, noch bei Antretung unserer Erbschaft annehmen wollte, oder derselbe sich mit einer Person, die nicht adelichen Geschlechts wäre, bereits verehelicht hätte, oder nachher verehelichen sollte, er gänzlich von unserer Erbschaft ausgeschlossen sein soll, und unser sämtlicher Nachlaß, so wie er beim Absterben des Letztlebenden von uns sowohl an beweglichen als unbeweglichen Gütern vorhanden sein wird, dem auf unsern instituirten Erben folgenden Bruder, dem bei dem jetzigen Regiment Louis Ferdinand zu Magdeburg stehenden Lieutenant **Carl Ludewig von Kleist**, insofern er obige Bedingungen erfüllt, zufallen, und dieser unser alleiniger Erbe sein soll, wie wir ihn denn ausdrücklich dazu ernennen und einsetzen.

Wir wünschen jedoch, daß unser Erbe in Königl. Preußischen Militair-Diensten bleibet, und solche nicht anders als aus sehr wichtigen Gründen verläßt.

Sollte nun aber auch unser instituirter Erbe obige Bedingungen erfüllen und männliche Descendenten aus einer Ehe mit einer Person adlichen Geschlechts hinterlassen, so verordnen wir und setzen fest, daß sein ältester Sohn Besitzer von unserm Gute Hohennauen mit allen Pertinentien und denen dazu gehörigen Inventariis sein soll. Stirbt jedoch unser instituirter Erbe, ohne männliche Descendenten nachzulassen, so soll ihm keine Disposition über die ihm von uns zugefallenen unbeweglichen Güter zustehen, und er nicht befugt sein, solche weder unter den Lebendigen noch von Todes wegen auf Andere zu transferiren, sondern solche mit allen dazu gehörigen Pertinentien und Inventarien unserm gleichfalls Neveu, dem vorgedachten beim Regiment Prinz Louis stehenden Lieutenant **Carl Ludewig von Kleist**, dafern aber auch dieser bereits verstorben sein sollte, seinem alsdann noch lebenden auf ihn folgenden Bruder **Jacob Friedrich von Kleist**, welcher jetzt unter dem Regiment des General-Lieutenant **von Kleist** in Prenzlau stehet, zu hinterlassen verbunden sein, wie wir denn diesen Lieutenant **von Kleist** Prinzl. Louisschen Regiments, oder den bei dem von Kleistschen Regiment stehenden **Jacob Friedrich von Kleist**, unserm vorinstituirten Erben auf den Fall der Ermangelung ehelicher männlicher Descendenten, jedoch immer unter der Erfüllung obenangeführter Bedingungen, substituiren.

Sollte jedoch wider unser Verhoffen der Fall eintreten, daß unser Neveu, der Lieutenant **Franz Otto von Kleist**, vor Ableben des Letzteren von uns beiden mit Tode abgegangen, jedoch aus einer vorbestimmtermaßen getroffenen Ehe männliche Descendenten nachgelassen haben sollte, so soll der

⁹¹³ III. 647, Brüder 648, 651

Aelteste von diesen männlichen Descendenten, so zu unserer Erbschaft treten, wie ihr Vater, wenn er am Leben geblieben wäre, dazu gelangt sein würde, und sein Vater-Bruder, der jetzige Lieutenant **v. Kleist** vom Regiment Prinz Louis Ferdinand, so lange er minderjährig, sein Curator sein. Sollte aber derselbe vor Ableben des Letzteren von uns beiden, und ohne Hinterlassung männlicher ehelicher Descendenten verstorben sein, so soll es mit unserm Nachlasse so, wie wir vorher verordnet haben, gehalten werden.

Wir machen indessen auch in Ansehung des Lieutenants **von Kleist** Prinz Louisschen Regiments oder dessen zur Succession gelangenden Bruders ebenfalls die obengedachten zur Antretung unserer Erbschaft erforderlichen Bedingungen.

Tritt indessen unser vor instituirter Erbe, der Lieutenant **Franz Otto von Kleist**, oder der Aelteste seiner aus einer vorbestimmtermaßen getroffenen Ehe nachgelassenen Söhne unsere Erbschaft wirklich an, so wollen wir jedoch, daß derselbe unserm gleichfalls Neveu, dem mehrerwehnten Lieutenant **von Kleist** Prinz Louis Ferdinandschen Regiments ein Capital von 1000 Thlr. Preuß. Courant, sobald derselbe eine Compagnie erhält, als ein Legat auszahlen, und bis dahin jährlich mit 5 Procent verzinsen soll. Es möge nun aber zur Erbschaft gelangen welcher da wolle, entweder unser vor instituirter Erbe oder dessen Söhne, oder dessen Bruder beim Regiment Prinz Louis Ferdinand, oder sein anderer ihm substituierter Bruder, so verordnen wir ausdrücklich und setzen fest, daß keiner unserer Erben unser Gut [647] Hohennauen nebst Pertinentien zu veräußern oder Schulden darauf zu machen befugt sein, sondern solches auf alle Weise zu conserviren und bei der Familie zu erhalten bedacht sein soll.

Auch wollen wir durchaus nicht, daß von unsern Meubles, oder was sonst zu unserm Mobiliar- Nachlaß gehöret, durch Auction irgend etwas veräußert werde, und damit diese Vorschrift um desto eher befolgt werden könne, so sollen diese unbewegliche Güter nur bloß dem jedesmaligen ältesten männlichen Descendenten des jetzt lebenden Besitzers, oder in deren Ermangelung seinem nächsten Anverwandten in dieser von **Kleist**schen Familie, zufallen.

Da auch auf unserm Gute Hohennauen noch 2000 Thlr. Preuß. Courant an Lehngelder eingetragen stehen, welche nach meinem, des Erblassers Tode, sogleich an den Hans Friedrich von Bornstedt auf Ehrenberg bei Friedberg bezahlet werden können und sollen, so habe ich ein Capital von 2000 Thlr. zu diesem Behuf in der Königlichen Banque zu Berlin belegt, damit unser Erbe unser Gut Hohennauen schuldenfrey erhält.

Ebenso wollen wir denn auch, daß keiner unserer Erben eine Pension für seine Wittwe auf unserm Gute Hohennauen anweisen, sondern daß jeder unserer Erben dasselbe seinem Nachfolger ohne alle Schulden und Lasten, so wie er solches von uns erhalten, wieder hinterlassen soll.

Wir setzen ferner hierdurch beide ausdrücklich fest, daß es bei dieser unserer Verordnung und testamentarischen Disposition lediglich verbleiben soll, und machen uns in Kraft eines ausdrücklichen Vertrages anheischig, und versprechen uns gegenseitig, daß derjenige, so von uns beiden den Andern überleben möchte, in dieser Disposition nichts ändere, oder etwas Anderes als hierinn festgesetzt worden, in Ansehung der Succession im Nachlaß des Letztlebenden von uns verordnen wolle, und da mir, der unterschriebenen Testatrixin frei bleibt, ob ich aus diesem Testamente, falls mein Gemahl vor mir versterben sollte, mit Einwurf meines Vermögens succediren, und die Hälfte des gemeinschaftlichen Nachlasses nehmen oder fordern, und die andere Hälfte den Verwandten meines Herrn Gemahls überlassen will, so begebe ich mich dennoch dieser mir zustehenden Art der Succession und Wahl der statutarischen Portion hierdurch ausdrücklich, und bestätige hiermit diese unsere testamentarische Disposition als ein unwiderrufliches Pactum.

Schließlich behalten wir uns ausdrücklich vor, daß, falls wir für gut finden sollten, Einem oder dem Andern durch ein Vermächtniß aus unserm Nachlaß etwas zuzuwenden, oder unsern Bedienten, auch sonst in Lohn und Brodt stehenden Leuten, welche durch Treue und Fleiß sich um uns verdient gemacht, etwas auszusetzen, wir solches durch einen besondern Aufsatz von unserer Hand und Unterschrift, oder auch nur mit unserer Unterschrift, festsetzen und bestimmen werden, und verordnen wir daher, daß falls nach Ableben des Letzteren von uns beiden sich ein oder mehrere dergleichen Aufsätze in unserm Nachlasse auffinden sollten, deren Inhalt von eben der Kraft und Gültigkeit sein soll, als ob er, in diesem unsern

reciproquen Testament wörtlich enthalten wäre, und von unsern Erben auf das Genaueste befolgt werden soll.

Endlich verordnen wir, daß der Regiments -Quartiermeister Mann, zu dem wir deshalb ein besonderes Zutrauen haben, auf die pünktlichste Befolgung dieses unsers letzten Willens genau halten soll, und wollen, daß dieses unser Testament, wenn es nicht als eine nach allen Rechtsförmlichkeiten angefertigte Disposition bestehen könnte, dennoch als ein Codicill, Fideicommiß, Schenkung von Todeswegen, oder wie es sonst aufrecht erhalten werden kann, kräftig, und in Ansehung unserer beiden als ein unwiderruflicher Contract gültig sein und bestehen soll, und werden hierdurch alle andere Testamente, welche wir vor diesem gemacht, und sich nach unserm Tode etwa vorfinden könnten, ausdrücklich ganz aufgehoben und für ungültig erklärt.

[648] Zu Urkund dessen haben wir beide diese unsere testamentarische Disposition eigenhändig unterschrieben und mit unserm Wappen besiegelt. So geschehen Hohennaunen den 21. Februar 1797.

(L. S.)

Hans Ehrendreich von Bornstedt,
General-Lieutenant.

(L. S.)

Johanne Sophie Friderique von Bornstedt,
gebohrne von Quast.

701.

1801. Zerxten. 31. Mai.

Stiftung des **von Kleistschen** Majorats Zerxten-Aspurn-Sallen-Marienhoff in Curland an Stelle des Majorats Mescheneeken-Carlshoff.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus den Ingrossations-Akten der Tuckumschen Instanz.

Allen und Jeden, denen solches zu wissen nöthig ist, gegenwärtigen und zukünftigen, sei hiedurch kund: Daß zwischen meinem innigst geliebten Vater, dem weiland Hochwohlgebohrnen Herrn **George Christoph von Kleist**⁹¹⁴, und mir zu Mitau den 24 Junius 1787 eine Acte errichtet worden, deren Inhalt von Wort zu Wort also lautet:

Kund und offenbahr sey hierdurch Allen etc. etc. (Nr. 696.)

Welchen Verordnungen und Bedingungen denn auch in dem von meinem Seeligen Vater zu Mitau den 10 August 1787 errichteten, den 9 Mai dieses Jahres den Goldingschen und den 17 Mai dieses Jahres den Tuckumschen Instanzgerichts-Acten ingrossirten Testaments folgendermaßen ausdrücklich wiederholt worden:

„Was demnächst meine Erbgüter Mescheneeken und Carlshoff anbelangt, so habe ich solche mit allen At- und Pertinentien und völligem Viehbesatz, auch mit allem auf meinem Arrendegut Kursiten befindlichen Brantweins-Geschirr und Geräte, das ich Ihm hiemit prälegire, meinem jüngsten geliebten Sohn Ernst Johann von Kleist um und für die Summe von 30000 Floren in Albertus erb- und eigenthümlich abgetreten und übergeben, und sollen die aus Essern erkaufte oder andere fremde als Wirthe oder Knechte bei diesen Gütern befindliche Leute ohne allen Entgeld, und ohne alle Erhöhung des Pretiums von 30000 Floren in Albertus ungestört daselbst verbleiben, wie denn auch alle Leute, die Mescheneek- und Carlshöfsche Unterthanen sind, und sich bei meinem Tode, es sei in Mitau oder auf den Arrendegütern, oder wo es sonst sei, befinden möchten, meinem jüngsten Sohn sofort abgefolget und tradiret werden, und da, wo sie hingehören, verbleiben sollen. Wenn ich nun auch, eben so wohl als mein Seeliger Herr Vater, die gute Absicht habe, meine zugekauften und wohl erworbenen Güter Mescheneeken und Carlshoff auf alle künftige Zeiten bei meiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft zu erhalten, so setze ich zur gewissen Erfüllung derselben den so sehr billigen und leidlichen Preis von 30000 Floren in Albertus auf selbige, und verordne, daß diese meine wohl erworbenen Güter, den einzigen nachbestimmten Fall ausgenommen,

⁹¹⁴ III. 555, Vater 424

immerdar bei meiner Familie erhalten bleiben sollen und müssen, also und dergestalt, daß, so lange die männliche und weibliche Descendence meines jüngsten Sohnes **Ernst Johann von Kleist** besteht, diese Güter allezeit von dem Nächsten zur Erbnahme nach den Graden der Freundschaft um und für 30000 Floren in Albertus angetreten werden sollen. Würde Er aber keine Descendenten haben, und seine Nachkommen beiderlei Geschlechts gänzlich aussterben, So sollen [649] diese Mescheneek- und Carlshöffschen Güter niemals einem Fremden außer meiner Descendence zu Theil werden, sondern, wengleich vermöge der Naheit der Graduum ein Seitenverwandter außer der Descendence meines jüngsten Sohnes zur Erbschaft des zuletzt verstorbenen Besitzers der Güter käme, demselben von diesen Gütern nur der auf Selbige gesetzte und zu ewigen Zeiten unabänderliche Preis von 30000 Floren in Albertus, die Güter selbst aber dem oder derjenigen von meinen übrigen Descendenten für eben die Summe von 30000 Floren in Albertus, mithin ohne alle Nach- und Anrechnung der Melioration, sofort zufallen, welcher von meinen Descendenten dem letztverstorbenen am nächsten verwandt ist, und soll, wenn männliche und weibliche Erben, die dem letzten Besitzer der Güter nach der Successions-Ordnung und dem Jure Repraesentationis in gleichem Grade verwandt sind, concurriren, kein anderer Unterschied Statt finden, als daß sodann nach dem Privilegio Nobilitatis das männliche Geschlecht dem weiblichen in Antretung der Güter für 30000 Floren in Albertus vorgehe. Diesem zufolge können diese Güter, bei Pön der Nullität niemals und unter keinem Beding über die Summe von 30000 Floren in Albertus mit Schulden belastet, und, den nachbenannten Fall ausgenommen, zu keiner Zeit außer der Familie veralienirt noch vererbet werden. Sollte aber doch der Fall eintreten, daß irgend ein Besitzer der Mescheneek- und Carlshöffschen Güter solche aus dringender Noth verkaufen müßte, so soll er es denen von meiner Descendence männlichen und weiblichen Geschlechts, welche zur Zeit der intendirten Veräußerung nach ihm die Nächsten zum Besitz der Güter wären, antragen, da dann der Nächste dazu, oder, wenn dieser nicht wollte, der Folgende, und so weiter, jedoch nicht höher als für den unabänderlichen festgesetzten Preis von 30000 Floren in Albertus, antreten, und selbige also für eben diesen Preis und unter den hier festgesetzten Bedingungen immer weiter in und bei der Familie erhalten sollen. Zur Erhaltung des Wohlstandes der Mescheneek- und Carlshöffschen Bauerschaft, und also zum Vortheil ihres Erbherrn für jetzt und künftig, verordne ich hiemit annoch, daß das in Mescheneeken von mir angelegte Magazin von 300 Lof Roggen und 300 Lof Gerste immer und beständig erhalten werden soll, aus welchem den Bauern, wenn sie in Mangel gerathen, Brod und Saat gereicht, das vorgeschossene Quantum aber in jedem Herbst wieder eingetrieben, und dergestalt der Fond des Magazins beständig erhalten werden muß. Dieses Magazin etablire ich als eine milde Stiftung und immer währendes, in keinem Fall und durch keinen Besitzer aufzuhebendes Pertinens dieser Güter, mit demselben Effect, als ich über den Werth dieser Güter und die Succession in selbige disponiret habe. Solchem nach ist es mein ernster Wille, daß auf einen jeden Fall der testamentsmäßigen Vererbung oder Veräußerung dieser Mescheneek- und Carlshöffschen Güter die immerwährende Unterhaltung solchen Magazins allemal als eine Clausel des Verkaufs und der Succession angenommen werden und gelten soll. Der einzige Fall nun, in welchem meine ganze vorhergehende Verordnung wegen Conservation der Güter Mescheneeken und Carlshoff bei meiner Familie auf ewige Zeiten, und der Succession in selbige als ungeschehen angesehen werden darf, ist daher: Daferne mein jüngster lieber Sohn **Ernst Johann von Kleist** durch seine von Ihm getroffene glückliche Mariage sich in den Stand gesetzt fände, und Lust dazu hätte, ein größeres und wichtigeres Erbgut anzukaufen, als die von mir Ihm abgetretene Güter Mescheneeken und Carlshoff sind, So soll Ihm, und zwar nur Ihm allein, zur Beförderung und Verbesserung Seiner Wolfahrts-Umstände, der uneingeschränkte Verkauf oder Austausch von Mescheneeken und Carlshoff unter nachfolgenden unabänderlichen Bedingungen frei und nachgelassen sein. Erstlich ist er gehalten, alsdann sofort ein größeres und wichtigeres Erbgut für sich anzukaufen; Zweitens muß er in Ansehung der Conservation desselben bei Seiner und meiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft, und der Succession in Selbiges, auch der Vorsorge für die Bauerschaft durch ein Magazin ganz dasselbe statuiren, und sofort durch ein förmliches Instrument festsetzen, was ich hierinnen in Betreff [650] meiner an Ihn abgetretenen Güter Mescheneeken und Carlshoff auf ewige Zeiten verordnet und festgesetzt habe, also daß Ihm meine Verordnung deshalb Wort für Wort zur Vorschrift dienen muß; Drittens das Quantum zum Magazin muß verhältnißmäßig von ihm bestimmt, und der Masstab dazu von meiner Bestimmung für Mescheneeken und

Carlshoff genommen werden; Viertens der Antrittspreis des von ihm zu erkaufenden größern Guts muß auf alle Fälle 25000 Floren in Albertus unter dem mehrten von ihm dafür bezahlten Kaufschilling von ihm bestimmt und festgesetzt werden, als weshalb ich meine Güter Mescheneeken und Carlshoff, welche mir laut Kaufbrief 55000 Floren in Albertus kosten, und von mir noch so beträchtlich verbessert worden sind, für den so geringen Preis von 30000 Fl. in Albertus abgetreten habe. Sollte nun mein Sohn **Ernst Johann von Kleist**, dem ich nur für Seine Person allein den also bedingten Verkauf von Mescheneeken und Carlshoff gestatte, diese wohlgemeinte, und meiner Verordnung nach nothwendige Bedingungen sich gefallen lassen wollen, So ist ihm obgedachter Maßen der uneingeschränkte Verkauf solcher Güter erlaubt und freigestellt. Damit aber diese Bedingungen alsdann alle und sofort erfüllt werden, so verbinde ich alle meine Erben, besonders meinen ältesten Sohn **Friedrich Christopher von Kleist**, darauf unabweichlich zu halten und verantwortlich zu bleiben.”

Nachdem ich nun hierauf die von meinem Seeligen Vater solchergestalt, und unter vorstehenden unabänderlichen Verordnungen und Bedingungen mir übertragenen, und von mir übernommenen Güter Mescheneeken und Carlshoff im Jahre 1792 an den Hochwohlgebohrnen Herrn **Christopher Ewald von Kleist**⁹¹⁵ verkauft, und dagegen im Jahre 1794 von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Regierungsrath, jetzigen Etatsrath Adolph Wilhelm von Hahn hinwiederum die Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhoff erkaufet habe, So setze ich, in Gemäßheit der in obigen zwischen meinem seligen Vater und mir errichteten Acte und in dem Testamente meines Seligen Vaters enthaltenen Verordnungen, welche, da sie mir bei gegenwärtigem Instrumente von Wort zu Wort zur Vorschrift dienen müssen, hier auch von Wort zu Wort eingeschaltet, und von mir für mich und meine Nachkommen, auch Erb- und Rechtsnehmer, als ein immerwährendes, pünktlich und unverbrüchlich zu beobachtendes, zu keiner Zeit und unter keinerlei Umständen und Vorwände zu alterirendes Familien-Gesetz angenommen worden, hiemit fest:

Daß alles und jedes, was von meinem Seligen Vater in der mehrerwähnten oben von Wort zu Wort eingeschalteten Acte und in Seinem Testamente wegen der von Ihm selbst erkauften und wohl erworbenen Güter Mescheneeken und Carlshoff zum Besten Seiner ganzen Posterität auf ewige Zeiten disponirt und verordnet worden, zu immerwährenden Zeiten für die von mir dagegen erkauften Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhoff gültig sein solle und müsse.

Diesem zufolge, und da nach den in der mehrerwähnten Acte und in dem Testamente meines Seligen Vaters festgesetzten unabänderlichen Bedingungen, unter welchen mir allein der uneingeschränkte Verkauf der mir abgetretenen Güter Mescheneeken und Carlshoff nachgelassen worden, der Antrittspreis der von mir in die Stelle derselben erkauften Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhoff auf alle Fälle auf 25000 Floren in Albertus unter dem mehrten von mir dafür bezahlten Kaufschilling bestimmt und festgesetzt werden muß, setze ich den künftigen Antrittspreis der Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhoff, welche mir laut Kaufbrief 190000 Floren in Albertus kosten, hiemit auf 165000 Floren in Albertus fest, und verordne hiernächst, in Gemäßheit der von meinem Seligen Vater wegen der Güter Mescheneeken und Carlshoff gemachten Disposition, daß die in die Stelle dieser Güter von mir erkauften Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhoff, so wie sie in ihren richtigen Gränzen belegen sind, und von mir bisher geruhig besessen und genutzt werden können, zusammt der ganzen bei Selbigen befindlichen und dahin gehörigen Bauerschaft, mit dem völligen Viehbesatz, mit [651] dabei befindlichen Branntweingeschirr und Geräthe, auch allen sonstigen Att- und Pertinentien, samt den mit diesen Gütern verbundenen Gerechtsamen und Freiheiten, nichts von allem ausgenommen, immerdar bei meiner und meines Seligen Vaters männlichen und weiblichen Nachkommenschaft erhalten bleiben müssen, also und dergestalt, daß, so lange meine männliche und weibliche Descendence bestehet, diese Güter allezeit von dem Nächsten zur Erbnahme nach den Graden der Freundschaft, um und für 165000 Fl. in Albertus angetreten werden sollen. Sollten aber

⁹¹⁵ Die Familiengeschichte geht von einem Rückverkauf an den Vater aus. Dies passt nicht zu dieser Schilderung. Der genannte Käufer ist aber nicht identifiziert. Bereits ab 1797 war Eigentümer der kaiserlich russische Rittmeisters Karl v. Hahn auf Mescheneeken und Carlshoff, Kurld., verheiratet mit Eleonore v. Korff a. d. H. Kreutzburg, Poln.-Livld. (2021)

meine Nachkommen beiderlei Geschlechts gänzlich aussterben, So sollen diese Zerxten - Aspurn - Sallen- und Marienhoffschen Güter niemals einem Fremden außer die Descendence meines Seeligen Vaters zu Theil werden, sondern, wengleich vermöge der Naheit der Grade ein Seitenverwandter außer meiner Descendence zur Erbschaft des zuletzt verstorbenen Besitzers dieser Güter käme, demselben von diesen Gütern nur der auf selbige gesetzte und zu ewigen Zeiten unabänderliche Preis von 165000 Floren in Albertus, die Güter selbst aber dem oder derjenigen von meines Seligen Vaters übrigen Descendenten für die Summe von 165000 Floren in Albertus, mithin ohne alle Nach- und Anrechnung der Melioration, sofort zu fallen, welcher von seinen Descendenten dem letzt Verstorbenen am nächsten verwandt ist, und soll, wenn männliche und weibliche Erben, die dem letzten Besitzer der Güter nach der Successions-Ordnung und nach dem Jure Repraesentationis in gleichem Grade verwandt sind, concurriren, kein andrer Unterschied stattfinden, als daß sodann nach dem Privilegio Nobilitatis das männliche Geschlecht dem weiblichen in Antretung der Güter für 165000 Floren in Albertus vorgehe. Diesem zufolge können diese Güter, bei Pön der Nullität, niemals, und unter gar keinem Beding, über die Summe von 165000 Floren in Albertus mit Schulden belastet, und zu keiner Zeit außer der Familie veralienirt noch vererbet werden. Sollte aber doch der Fall eintreten, daß irgend ein Besitzer der Zerxten - Aspurn - Sallen - und Marienhöffschen Güter solche aus dringender Noth veräußern müßte, So soll er es denen von der Descendence meines Seligen Vaters männlichen und weiblichen Geschlechts, welche zur Zeit der intendirten Veräußerung nach Ihm die Nächsten zum Besitz der Güter wären, antragen, da denn der Nächste dazu, oder, wenn dieser nicht wollte, der folgende und so weiter, diese Güter, jedoch nicht höher als für den unabänderlichen festgesetzten Preis von 165000 Floren in Albertus, antreten, und selbige also für eben diesen Preis, und unter den hier festgesetzten Bedingungen immer weiter in und bei der Familie erhalten sollen. Zur Erhaltung des Wohlstandes der Zerxten - Aspurnschen, Sallen- und Marienhöffschen Bauerschaft, und also zum Vortheil ihres jedesmaligen Erbherrn für jetzt und künftig, soll anstatt des von meinem Seligen Vater für Mescheneeken und Carlshoff in Mescheneeken angelegten Magazins ein Magazin von 600 Lof Roggen und 600 Lof Gerste immer und beständig in Zerxten unterhalten werden, aus welchem den Bauern, wenn sie in Mangel gerathen, Brod und Saat gereicht, das vorgeschossene Quantum aber in jedem Herbst wieder eingetrieben, und dergestalt der Fond des Magazins beständig erhalten werden muß. Dieses Magazin ist daher als eine milde Stiftung, und immerwährendes, in keinem Fall und durch keinen Besitzer aufzuhebendes Pertinens dieser Güter, mit demselben Effect, als über den Werth dieser Güter und die Succession in selbige disponiret worden, dergestalt anzusehen, daß auf einen jeden Fall der hier bestimmten Vererbung oder Veräußerung dieser Zerxten - Aspurn - Sallen - und Marienhöffschen Güter die immerwährende Unterhaltung solchen Magazins allemahl als eine Clausel des Verkaufes und der Succession angenommen werden und gelten soll.

Hiernächst entsage ich für mich und meine Nachkommen, auch Erb- und Rechtsnehmer, allen und jeden gegen dieses Instrument und die darinnen enthaltenen Verordnungen und Bestimmungen mir und ihnen jemals, und unter welchem Titel und Vorwande es immer sein möge, etwa dienlichen Rechten, [652] Behelfen, Einwendungen und Rechtswohlthaten, wie solche immer genannt und erdacht werden mögen, und zwar so, als wenn alle und jede hier namentlich benannt und besonders angeführt wären, vornemlich den Einwendungen der Ueberredung, der kindlichen Ehrfurcht, der Misrechnung, der Verletzung, der anders verhandelten und verstandenen als niedergeschriebenen Sache, der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, des Beneficii protestationis nicht nur überhaupt, sondern auch per oblatam, und der Rechtsregel, daß eine allgemeine Verzicht nicht gültig sei; wenn nicht die besondere Benennung der Entsagung hinzugefügt worden, wohlbedächtig, gewissenhaft und auf die zu Recht beständigste Weise. Alles sonder Gefährde.

Urkundlich habe ich dieses Instrument, wovon das Original immerdar in der Legenschen Briefflade aufzubewahren, jedem der übrigen Interessenten aber, der solches verlanget, eine beglaubte Abschrift mitzutheilen ist, nebst den von mir besonders dazu erbetenen Herren Zeugen eigenhändig unterschrieben und besiegelt, und zugleich die gerichtliche Besicherung desselben ohne alle fernerweitige Recognition, als diejenige, welche hiemit geschieht, bewilliget. - So geschehen zu Zerxten den 31. Mai 1801.

(L. S.) Ernst Johann von Kleist

(L. S.) Ernst Johann von Medem

meine Hand und mein Siegel.

als erbetener Zeuge.

Meine Hand und Siegel.

(L. S.) George Reinhold von Albedyl

als erbetener Zeuge

meine Hand und Siegel.

702.

1803. Berlin. 11. April.

Bewilligung für den Premier Lieutenant **Franz Otto von Kleist**⁹¹⁶ und die künftigen Fideicommißbesitzer des Guts Hohennauen, die Namen und Wappen **von Kleist** und von Bornstedt combiniren und sich **Kleist von Bornstedt** nennen zu dürfen.

Nach dem Original im Guts-Archiv von Hohennauen.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst; souverainer und oberster Herzog von Schlesien;



souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valangin wie auch der Grafschaft Glaz; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Meklenburg und Crossen Herzog; Burggraf zu Nürnberg ober- und unterhalb Gebirges; Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Frießland und Meurs; Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Teklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Leerdam; Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Limburg, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda etc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir auf das gemeinschaftliche Gesuch des Premier Lieutenant **Franz Otto von Kleist** und des General Lieutenant Hans Ehrendt von Bornstedt, auch in Rücksicht daß letzterer keine eheliche Descendenten hinterläßt, zu genehmigen geruhet haben, daß dessen Neffe und künftiger Erbe, der Premier-Lieutenant im Regiment Graf Kunheim,

Franz Otto v. Kleist sowohl als die dereinstigen Besitzer des zu einem beständigen **von Kleistschen** Familien - Fidei - Commiß gewidmeten [653] Gutes Hohennauen die Namen **Kleist von Bornstedt** führen, und das **von Kleist** und von Bornstedtische Wappen, so wie es nachstehend gezeichnet ist: (Tab. II.) combiniren dürfen, dergestalt, daß der **von Kleist** hinführo sich dieses doppelten Namens und Wappens in und ausser Gericht zu bedienen berechtigt seyn soll.

Wir befehlen demnach allen und jeden Unserer Unterthanen, wie auch allen von Uns bestellten Obrigkeiten und Amtragenden Personen, Regierungen, Kammern und anderen Gerichten, daß sie den **von Kleist** und die künftigen Fidei-Commiß-Besitzer von Hohennauen bey der Prärogative den Namen **Kleist von Bornstedt** und das vorgezeichnete Wappen zu führen, von Unsertwegen schützen und handhaben, darin nicht hindern noch irren, und nichts dawider thun sollen.

Des zu Urkund haben Wir gegenwärtigen Consens Höchst eigenhändig unterschrieben, und Unser größeres Königliches Insiegel daran hangen laßen. So geschehen und gegeben in Unserer Königlichen Residenz-Stadt Berlin, den Eilften Tag des Monats April, nach Christi Unsers Herrn Geburt im 1803ten und Unserer Königlichen Regierung im Sechsten Jahre.

Friedrich Wilhelm.

Das Original, auf 4 ineinandergelegte Pergamentbogen geschrieben, ist in rothen goldverzierten Maroquin gebunden, und mit einer

in Quasten endenden schwarzen und silbernen gedrehten Schnur geheftet, an welcher das große Majestäts-Siegel von rothem Wachs in einer messingenen Kapsel hängt.

702a.

Vasallen-Tabelle de 1804.

Quelle: Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis XIX. Jahrhundert hrsg. Robert Klempin und Gustav Kratz, Berlin 1863, S. 452 ff.

Abkürz.: B. = Bruder; S. = Sohn; LH. = Land-Hufen; Lpf. = Lehnperde.

II. Combinirter Belgard- und Polzinscher Kreis.

von Kleist

11. **Otto Bogislaf**, 59 J., Major a. D. und Landrath des Belgard- u. Polzinschen Kreises, stand 24 J. beim 1. Bataillon Garde. - [Ganz Klein-Dubberow nebst 2 Bauerhöfen in Boissin (20000), Gr. Dubberow (19000), Damen A. (10700), Damen B. (10500), Damen C. (13000), ganz Arnhausen nebst Feldgut Heide (28. Januar 1802 gekauft, 52350), ganz Battin nebst Vorwerken Crampe, Carlsruh und Gramhusen, (16120).]

S. a. **Otto Friedrich Wilhelm**, 15 1/2 J., auf der Ritterakademie zu Brandenburg.

b. **Carl August Bogislaf**, 14 J., desgl.

12. **Hans Joachim Gneomar**, 85 J., Major a. D., zu Nemitz im Schlawesch. Kr. - [Bulgrin, Butzke A. u. B., u. 3 Bauerhöfe zu Silesen (30000); ausserdem Kl. Satspe, Zuchen und Schübben im Fürstenth. Kr., und Gr. Soldeckow und Rattaick im Schlawesch. Kr. (zusammen 50000).]

S. a. **Jürgen**, 35 J., Lieut. bei Brüsewitz Dragoner.

b. **Anthon**, 31 J., Lieut. bei Blücher Husaren.

13. **Georg Lorenz August Philip**, 38 J., Lieut a. D. - [Camissow A. u. B. und Natztow A. u. B. (27000).]

S. a. **Carl Anton Lorenz**, 13 J.

b. **Wilhelm August Ludwig**, 10 J.

c. **Heinrich Friedrich Wilhelm**, 6 J.

14. **Johan Jürgen**, 34 J., Lieut a. D. - [Gr. Tychow A. u. B. nebst Feldkathen Bamnitz u. Vogelsang, dem Meliorationsgut Johannisberg, und den Feldgütern Wilhelmshof und Charlottenaue (54000), Kl. Crössin B. und Kiekow (22600).]

S. a. **Hans August**, 12 J.

b. **Otto Franz Wilhelm**, 11 J.

c. **Otto Ferdinand**, 9 J.

15. **Wilhelm Ludwig Johan**, 33 J., Lieut. a. D. - [Zarnekow, Drenow, Dimkuhlen u. Kowalk, (23000).]

S. a. **Heinrich**, 8 J.

b. **Herman**, 5 J.

16. **Franz Heinrich**, 68 J., Capit. a. D. - [Schmenzin nebst dazu gehörigen Buschkaten (17200); ausserdem Antheile in Zechendorf, Storkow und Kussow⁹¹⁷ im Neustettinsch. Kr.]

S. a. **Carl Berndt**, 38 J.

b. **Georg Johan Wilhelm**, 32 J., Lieut. bei Brüsewitz Dragoner.

17. † Frau Hauptmann Erben. - [Sietkow nebst Vorw. Grünhof (18000).]

S. **Franz Leopold**, 49 J., Rittm. im Leib-Cürassier-Regt. in Schönebeck.

⁹¹⁷ Im Original irrthümlich Gustrow

18. **Friedrich Wilhelm**, 35 J. - [Warnin u. Antheil in Zatkow B (8000).]
S. **Christian Philip Anthon**, 30 J., Lieut. bei der Invaliden- Comp. in Labes.

VI. Fürstenthums- Kreis.

von Kleist.

39. **Johan Bogislaf**, 65 J., Hauptmann a. D. - [Carvin C (1706).]
S. a. **Johan Bogislaf**, 26 J., Lieut. in Berlin.
b. **Heinrich**, 22 J., Lieut. in Berlin.
40. **Gneomar**, 83 J., Major a. D. - [Zuchen, Kl. Satspe, Schübben, (75000).]

X. Neustettinscher Kreis.

von Kleist.

28. . . . Hauptmanns Wittwe⁹¹⁸ zu Brotzen in Westpreussen. - [Altenwalde, Lantzen, Zacherin, (10000).]
29. . . . Lehnsfolger in Sachsen⁹¹⁹. - [Bramstädt, Falkenhagen, Gissolk, Juchow, Klingbeck, Kucherow, Neuendorf, Ober- und Nieder- (Gr. u. Kl.) Pankow, Raddatz, Schneidemühl, Kl. Zemmin oder Ellerkamp, Zamenz, (50000).]
30. . . . Fräulein⁹²⁰ - [Dolgen (6000).]
31. **Carl**, Capit. a. D., zu Segentin im Schlaweschen Kreise. - [Nass Glienke (6000).]
32. **Franz Heinrich**, Capit. a. D., zu Schmenzin im Belgardschen Kr. - [Kussow A., Storkow A., Wruckhütten (jetzt Buchwald), Zechendorf A., (11758).]

XV. Rummelsburgscher Kreis.

von Kleist

9. **Franz Georg**, 66 J., Capit. a. D. - [Cunsow (9000).]
S. a. **Heinrich Franz**, 17 J., Junker bei Zenge zu Frankfurt a. d. O.
b. **Georg Caspar**, 16 J., Pensionair im Stolpschen Cadetten-Corps.
10. . . . Wittve in Wend. Tychow im Schlaweschen Kr. - [Warbelow (8000).]

XVI. Vereinigter Saatziger und Wedelen Kreis.

von Kleist.

13. **Bogislaf Christlieb**, 56 J., Rittm. a. D., stand bei Bailliodz Kürassiere, 19 J. ged. - [Buchholz (27000).]

XVII. Combinirter Schlawe - und Polnowscher Kreis.

von Kleist.

15. **Carl Caspar**, 72 J., Capit. a. D. - [Segentin (12000), Krolow (14500), Pöppeln (3500).]
S. a. **Franz Otto**, 33 J., Capit. bei Kunheim.

⁹¹⁸ III. 458

⁹¹⁹ II. 168, 204, 205

⁹²⁰ III. 420 älteste Tochter

b. **Ludwig Carl**, 31 J., Capit. bei Prinz Louis Ferdinand.

c. **Friedrich**, 27 J., Lieut. u. Inspections-Adjutant.

16. **Hans Joachim**, 83 J., Major a. D. - [Nemitz nebst Bauern in Gr. Soldekow, Rattaick A. B.]

S. a. **Georg Christian** 35 J., Lieut. bei Brüsewitz Dragoner,

b. **Adolf Friedrich**, 32 J., Lieut. bei Blücher Husaren.

17. . . . , Wittwe. - [Wend. Tychow A. B.; Warbelow (4000).]

S. **Carl Heinrich**, 16 J., in Berlin.

XVIII. Stolpscher Kreis.

von Kleist.

22. **Otto Joachim Bernd Heinrich**, 59 J., Rittmeister a. D. - [Ruschitz (14000).]

S. a. **Friedrich**, 31 J., Lieut. a. D.

b. **Ludwig**, 21 J., Lieut. bei Reinhard.

703.

1809. Königsberg i. Pr. 9. Dezember.

Verlautbarung und Erläuterung der **von Kleist**- und Freiherrl. von Schrötterschen Familienstiftung für unermögende Fräulein und Wittwen. (Vgl. Nr. 698.)

Nach einer beglaubigten Abschrift.

Actum Ober-Landesgericht von Ostpreußen den 9ten Dezember 1809.

Die **Henriette Gottliebe** verhehlichte Majorinn **von Kleist**⁹²¹ gebohrne Baronesse von Schrötter hat in dem Testament vom 27. März 1792 ein auf Gerlaucken eingetragenes Capital von 13333 Thlr. 30 gr. zu einer Familienstiftung für das weibliche Geschlecht aus der Freyherrlich von Schrötterschen und **von Kleistschen** Familie, und zwar für erstere aus den Häusern Wohnsdorff, Wesselshöfen und Maulen, für letztere aus den Häusern Schmentzin und Zarnickow gewidmet.

In der von Schrötterschen Familie hat das Haus Wohnsdorff den Vorzug. Aus diesem Hause ist der nächste Agnat und Verwandte der Stifterinn deren Bruder, der wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister auch Ritter des schwarzen Adler-Ordens Friedrich Leopold Freyherr von Schrötter, welcher die Curatel für die Schröttersche Familie übernommen hat. Der nächstfolgende Agnat ist dessen Bruder, der Kanzler des Königreichs Preußen Chef-Präsident des Ober-Landes-Gerichts von Ostpreußen und rothen Adler-Ordens Ritter Freyherr von Schrötter, indem der dritte Bruder der Stifterinn Obristlieutenant Freiherr von Schrötter bereits verstorben ist.

Für die **Kleistsche** Familie aus denen Schmentzin-Zarnickowschen Häusern hat der Hauptmann **Franz Heinrich von Kleist**⁹²² die Curatel übernommen.

[654] Zur Verlautbarung der erwähnten Stiftungs-Urkunde steht auf heute Termin an, zu welchem die vorerwehnten beiden Curatoren vorgeladen sind. Diesen Termin nimmt für den Curator der von Schrötterschen Familie, Staats - Minister Baron von Schrötter, der Kanzler Freiherr von Schrötter wahr, und legitimirt sich durch anliegende Vollmacht.

Auf den Grund der in 13 §§. der Stiftungsurkunde dem Staatsminister Freiherr von Schrötter ertheilten Befugniß werden nachstehende nähere Bestimmungen und Erläuterungen der Stiftungsurkunde angegeben.

⁹²¹ III. 500

⁹²² III. 501

ad §. 5 der Stiftungs-Urkunde.

- a. In die Stelle des vormaligen Ostpreußischen Etats-Ministerii tritt das Ostpreußische Ober-Landes-Gericht. Dies behält die Ober-Aufsicht über diese Familien-Stiftung auch alsdann, wenn durch eine etwaige Ressort-Veränderung die Familienstiftungen unter die Verwaltung einer andern Behörde gesetzt werden sollten. Ereignet sich mit dem Ostpreußischen Ober-Landes-Gericht eine anderweitige Veränderung, so tritt in dessen Stelle dasjenige Landes-Justiz-Collegium, unter welchem die Stadt Königsberg steht.

ad §. 6.

- b. Es sind überhaupt nur 2 Curatoren nöthig, der eine aus der von Schrötterschen, und der andere aus der **von Kleistschen** Familie.
- c. Curator ist derjenige Agnat, der in der von Schrötterschen Familie der Stifterinn, und in der **von Kleistschen** Familie dem Ehemann der Stifterinn, Major **von Kleist**, dem Grade nach der Nächste, und unter Verwandten gleichen Grades den Jahren nach der Aelteste ist.
- d. Da nach dem §. 3 in der von Schrötterschen Familie die Häuser Wesselhöfen und Maulen so lange ausgeschlossen bleiben, als das Haus Wohnsdorff existirt, so gelangt die Curatel an die Häuser Wesselhöfen und Maulen nur erst dann, wenn aus dem Hause Wohnsdorff kein Agnat mehr vorhanden ist.
- e. In der **von Kleistschen** Familie hat nach dem §. 4 keins der beiden Häuser Schmenzin und Zarnekow vor dem andern ein Vorzugsrecht, vielmehr wird in dieser Familie die Curatel lediglich durch die Naheut des Grades der Verwandtschaft, und bey mehreren gleich nahen Verwandten durch das Alter bestimmt.
- f. Ist derjenige Agnat, an den die Curatel gelangt, noch minderjährig, so wird solche bis zu seiner Volljährigkeit von demjenigen verwaltet, an welchen die Curatel gelangen würde, wenn jener minorene Agnat gar nicht vorhanden wäre. Sollte daher der Fall eintreten, daß nur ein Agnat aus dem Wohnsdorffschen Hause, und dieser minderjährig wäre, so muß derjenige Agnat aus dem Wesselhöfen-Maulenschen Hause die Curatel übernehmen, an welchen sie nach dem Absterben des letzten Zweiges des Wohnsdorffschen Hauses gelangen würde.
- g. Es bedarf keiner besondern Verpflichtung und Bestallung der Curatoren, vielmehr ist es hinreichend, wenn bey dem Absterben eines Curators derjenige, an den die Curatel nach den obigen Grundsätzen gelangt, dem Ostpreußischen Ober-Landes-Gericht angezeigt, daß er die erledigte Curatel übernehme. Das Ost Preußische Ober-Landes-Gericht fertigt ihm nun ein Attest darüber, daß, und unter welchen Bestimmungen er Curator sei, aus, um sich dadurch erforderlichen Falls bei andern Behörden legitimiren zu können.
- h. Ohne Genehmigung des Ostpreußischen Ober-Landes-Gerichts können die Curatoren das der Stiftung gewidmete Kapital nicht aufkündigen und anderweitig unterbringen, noch weniger aber Grundstücke dafür ankaufen.
- [655] i. Das Stiftungs-Capital ist nur auf solche Grundstücke auszuthun, von denen das Hypothequen- Buch nicht bey einem Untergericht, sondern bey dem Ober-Landes-Gerichte der Provinz, oder, wenn dieses nicht zugleich Hypotheken- Behörde ist, bey einer andern Ober-Behörde, geführt wird.
- k. Das zur Stiftung gewidmete Capital ist beständig zur ersten Hypothek auf ein Privat-Grundstück unterzubringen.
- l. Die Ernennung derjenigen Fräuleins oder Wittwen, welche zum Genuß der Stiftung gelangen, gebührt in Ansehung einer jeden Familie lediglich dem Curator dieser Familie.
- m. Es soll daher darüber, ob einer Competentin vor der andern ein Vorzug gebührt, kein Proceß gestattet, sondern die diesfällige Bestimmung lediglich dem Curator der Familie überlassen bleiben, der auf Bedürfniß verbunden mit Verdienst pflichtmäßige Rücksicht zu nehmen hat.

- n. Keine sittenlose Person soll zum Genuß einer Pension gelangen. Wird diese Vorschrift von einem Curator nicht beobachtet, und solches dem Ober-Landes-Gericht angezeigt, so erfordert das letztere darüber, ob die Percipientin für sittenlos zu achten sey, die Bestimmung derjenigen 2 majorennen Agnaten dieser Familien, auf welche, wenn jener Curator nicht vorhanden wäre, die Curatel zunächst gelangen würde, oder, wenn diese Agnaten bey der Sache ein Interesse haben, die Bestimmung zweyer anderer nahen Verwandten. Sind diese verschiedener Meinung, so wird von ihnen selbst, oder wenn sie sich auch hierüber nicht vereinigen können, von dem Ober-Landes-Gericht ein Obmann aus den nächsten Verwandten gewählt, dessen Meinung den Ausschlag giebt.

ad §. 7.

- o. Diejenigen Wittwen oder Fräuleins, deren jährliche Einkünfte unter 100 Thlr. betragen, sind für gleich dürftig zu achten. Es macht also keinen Unterschied, wenn die eine z. B. 90 Thlr., die andere aber nur 80 Thlr. an Revenuen hat. Sind mehrere Competentinnen gleich dürftig, so gebührt derjenigen der Vorzug, die in der von Schrötterschen Familie der Stifterinn, und in der **von Kleistschen** Familie dem Ehemann der Stifterinn dem Grade nach am nächsten verwandt ist.
- p. Es ist hinreichend, wenn von der Competentin an Eidesstatt versichert wird, daß ihre Einkünfte unter 100 Thlr. betragen. Ist sie noch minorenn, so ist diese Versicherung an Eydessstatt von ihren Eltern, und wenn diese schon verstorben sind, von ihrem Vormunde abzugeben.
- q. Sind in einer Familie weniger als drey, in der andern aber mehr als drey weibliche Familien-Mitglieder vorhanden, deren Einkünfte unter 100 Thlr. betragen, so gelangen nach dem §. 1 aus jeder Familie doch drey Mitglieder zum Genuß der Pension, indem alsdann nach dem §. 7 diejenige zum Genuß gelangt, welche, wengleich ihre Einkünfte über 100 Thlr. betragen, unter den übrigen weiblichen Mitgliedern dieser Familie die bedürftigste ist.

Die Anwendung dieser nähern Bestimmungen und §. 7 litt. o. p. q. in jedem einzelnen Fall bleibt jedoch lediglich nach der Bestimmung sub litt. 1. und m. dem Ermessen und Gewissen des Curators überlassen, und seiner Entscheidung muß sich jedes Familienmitglied unterwerfen.

- r. Es findet keine Verbindung zwischen der von Schrötter- und **von Kleistschen** Familie in Rücksicht der Theilnahme an den Revenuen des Stiftungs-Capitals statt.
- aa. Wenn daher in einer oder der andern dieser Familien nicht drey, sondern nur ein oder zwey Percipienten von der männlichen, oder auch nach §. 10 von der weiblichen Descendenz vorhanden sind, so werden die vacanten Portionen so lange zum Capital geschlagen, bis wiederum drey Theilnehmer existiren, die sich sodann in den Ertrag des zugeschlagenen Capitals theilen.
- [656] bb. Sind in einer oder der andern dieser Familien gar keine Wittwen oder Fräuleins vorhanden, so werden die jährlichen Revenuen zum Stiftungs-Capital geschlagen, und bis zur sichern Unterbringung in das Depositorium des Landes-Justiz-Collegii gezahlt. Sobald nun wieder ein Fräulein oder Wittwe vorhanden ist, so erhält sie außer der ursprünglichen einen Portion den gesammten Ertrag von der ganzen Summe, um welche durch Ansammlung der Zinsen das Capital vermehrt ist, in so weit das gesammte Quantum nicht 300 Thaler übersteigt, und zwar mit Einschluß der ursprünglichen Portion. Kommt eine zweite Percipientin dazu, so tritt die Bestimmung ad aa. ein, welche auch bei dem Zutritt der dritten Percipientin stattfindet.
- cc. Ist eine oder die andere Familie in der Art erloschen, daß der Fall einer künftigen Perception nicht mehr eintreten kann, so kommen drey vom Präsidenten des Landes-Justiz-Collegii zu bestimmende bedürftige Mädchen oder Töchter zur Hebung, deren Väter im Militär- oder Civil-Dienste gedient und erhebliche Stellen bekleidet haben. Der Präsident vertritt alsdann die Stelle des Curators. Es ist daher das Testament der Majorin **von Kleist** gebornen von Schrötter d. d. Königsberg den 27ten März 1792 als eine

für sich bestehende Stiftung zum Besten der von Schrötterschen Familie, und auch als eine für sich bestehende besondere Stiftung zum Besten der **von Kleistschen** Familie anzusehen.

ad §. 10.

- s. Es ist schon oben und litt. 1. bemerkt, daß die Auswahl der Percipientin lediglich dem Curator einer jeden Familie überlassen bleibt.

ad §. 12.

- t. Bey Veränderungen, die mit dem Stiftungsfond vorgenommen werden sollen, sind die obigen Bestimmungen ad litt. h-k. zu beobachten.

Unter diesen nähern Bestimmungen erkennt Herr Comparent die Stiftungsurkunde als verbindend an, und trägt auf deren Bestätigung an. etc. etc.

Bestätigt vom Kngl. Preuß. Obergericht von Ostpreußen zu Königsberg 24. Februar 1810.

704.

1809.

Königl. Erlaubniß für den Major **Jacob Friedrich von Kleist**⁹²³, Namen und Wappen von Rüchel anzunehmen, und sich: **von Rüchel sonst von Kleist** zu nennen.

Alle Bemühungen, das Diplom, die Cabinetsordre, oder überhaupt ein urkundliches oder aktenmäßiges Zeugniß für diese Verleihung zu ermitteln, haben zu keinem Resultate geführt. Weder der einzige noch lebende Sohn des Majors und späteren Generals **Jacob Friedrich von Kleist**, der Premier-Lieutenant im 2ten Garde Ulanen-Regt. **Albrecht Philipp von Rüchel-Kleist**, noch das Königl. Geheime Staats-Archiv ist im Besitz auch nur des geringsten Nachweises. Es konnte hier also nur das Wappen mitgetheilt werden, wie es sich nach gefälliger Mittheilung des eben erwähnten Herren von seinem Vater auf ihn vererbt hat. (Tab. III.).



Der Major **von Kleist** war im Jahre 1809 von dem damaligen Generallieutenant Ernst Wilhelm Ferdinand Friedrich Philipp von Rüchel adoptirt worden, und in Folge dessen erfolgte die königl. Genehmigung der Namen- und Wappenannahme. Die erste gedruckte Notiz hierüber findet sich in Hellbachs Adelslexikon I. S. 663 wo das Jahr 1810 angegeben ist, und gesagt wird, dem Major **von Kleist** sei erlaubt worden, sich „**von Rüchel sonst genannt Kleist**“ zu nennen. Wie die übrigen Notizen über Preußische Adels- und Wappenertheilungen in jenem Buche, stammt auch diese wahrscheinlich [657] von dem verstorbenen geheimen Archivrath Köhne, welcher auch in seinem Wappenbuch der Preußischen Monarchie IV. Tab. 41 das Wappen, aber in den Farben abweichend, mittheilt. Das Jahr 1810 in der Köhne-Hellbachschen Notiz kann jedoch nicht richtig sein, denn schon in einem Schriftstück des Jahres 1809 (L. A.: Tit. IX. Sect. 88. No. 34_b. fol. 54^{a. b.}) finde ich den „Major **von Kleist, jetzt von Rüchel genannt**.“ Daß die Adoption und Namenbeilegung bereits i. J. 1809 stattgefunden habe, ist mir auch durch seinen Sohn bestätigt worden. Nach Angabe des letztern war die ursprüngliche Form des verliehenen Namens: „**von Rüchel sonst von Kleist**“. So

lauten auch eigenhändige Unterschriften des Majors aus dem Jahre 1810. - Als General, schon in den 30er Jahren dieses Jahrh., bediente er sich der abgekürzten Schreibweise: **von Rüchel-Kleist**, welche auch von seinen Kindern angenommen ist und die gebräuchliche wurde.

705.

1810. Gawesen. 5. Juni.

Stiftung des **von Kleist - Keyserlingschen** Fideicommisses Gawesen - Neuhoff - Ingenhoff in Curland.

Nach einer Abschrift aus dem Gawesener Guts-Archiv.

Kund und zu wissen sey jeden den es zu wissen nöthig, daß ich meine in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft belegenen Güter Gawesen, Neuhof und Ingenhoff nebst allen zu diesen Gütern

gehörigen Brandweinsgeschirren, Hofmutterei-Geräthschaften, allem daselbst vorrätigen Vieh, Schaafe und Fahsel, mit einem Worte, mit dem ganzen Recht, wie ich diese Güter besessen, genutzt und nützen können, meinem geliebten Großsohne, dem Russisch Kaiserlichen Capitaine und mehrerer Orden Ritter **Ludwig von Kleist**⁹²⁴ um und für die Summe von 98000 silbernen Rubel erb- und eigenthümlich, doch also und dergestalt verkauft habe:

1. Das er selbige nie von seinen Descendenten, sie seyen männlich oder weiblich, abkommen, sondern stets für dieses Kauf-Pretium wiederum antreten lasse.

2. Daß er zur Erreichung dieses Zweckes diese hier verkauften Güter nie über 98000 silberne Rubel mit Schulden onerire.

3. Daß Gawesen verpflichtet bleibe, jährlich an Warwen 40 Gränen-Stämme, 40 Faden gefallenes oder abgestandenes Brennholz von 7 Fuß im Quadrat, 30 Faden Stubben oder Wurzeln, auch 30 Faden Strauch zu Zäunen, an die Güter Jlsen und Laiden aber 40 Gränen-Stämme zu Baubalcken, 10 Sag-Stämme, 40 Faden gefallenes oder abgestandenes Brennholz von 7 Fuß im Quadrat, und 40 Faden Wurzeln oder Stubben unentgeltlich zu verabfolgen, doch unter der gegenseitigen Verpflichtung, daß sowohl die Güter Warwen und Dannenhoff, als Jlsen und Laiden, gedachtes Holz durch ihre eigenen Leute hauen, brechen und abführen zu lassen haben.

4. Daß der jedesmalige Besitzer und Erbnehmer von Gawesen neben seinem Familien- Namen auch den Namen Keyserlingk führe, und wenn nun auch mein geliebter Großsohn **Ludwig von Kleist** diese Bedingungen eingegangen, das Kauf-Pretium aber erst nach meinem Tode durch Collation zu erlegen, bis zu dieser dereinstigen in meinem Testament näher bestimmten Erb-Theilung aber als eine von meinem Großsohn contrahirte hypothecarische Schuld auf die verkauften Güter zu betrachten ist, und diese hypothecarische Schuld eo ipso durch diesen Kaufbrief festsethet, mithin der Uebergabe derselben nichts Rechtliches entgegen, so übergebe ich demselben durch Aushändigung dieses Kauf-Briefes die verkauften Güter mit allem An- und Zubehör im wahren, wesentlich, auch erb- und eigenhändigen Besitz, und behalte mir nur auf meinen Lebtagen für das mir schuldig gebliebene Kauf-Pretium das Nutzungsrecht einzuräumen, vielmehr unter der ausdrücklichen Erklärung, daß dieses Nutzungsrecht in der Minute [658] meines Todes aufhöre, und es zur Vermeidung alles nur denkbaren Streits so angesehen werden soll, als hätte ich dieses Nutzungsrecht nie gehabt, und wären die verkauften Güter schon lange vor meinem Tode auch im nutzbaren Besitz meines geliebten Großsohnes und resp. Käufers gewesen.

So wie nun bei diesem Verkauf die Vaterlandsliebe, Treue und Bravour vor Augen gehabt, die mein geliebter Großsohn im Dienste Sr. Kaiserlichen Majestät laut dem ihm Allergnädigst verliehenen Ehrenzeichen bewiesen, so versteht es sich von selbst, daß ich mich gegen diesen Kaufbrief für mich, meine Erben und Erbnehmer, aller Einwendung begeben, die mir etwa gegen selbigen zu statten kommen könnten.

Alles ohne Arglist und Gefährde.

Urkundlich habe ich diesen Kaufbrief eigenhändig unterschrieben und besiegelt, auch bewilliget, daß selbiger ohne alle fernere Recognition, als die hiemit geschiehet, Actis competentibus ingrossiret, und üblichermaaßen corroboriret werden könne und möge.

Gawesen, den 5. Junius 1810.

(L. S.) Johann Emmerich von Keyserlingk

meine Hand und Siegel.

(L. S.) Johann Christoph Conrad Saemann

als erbetener Zeuge

Meine Hand und Siegel.

(L. S.) Johann Friedrich Rutzen

meine Hand und Siegel.

Anno 1811 den 12 Junii ist dieser Kaufbrief auf die darin enthaltene Recognition und Bewilligung den

Acten des Goldingenschen Instanz-Gerichtes gehörig ingrossiret und üblichermaßen corroboriret worden.
Actum ut supra.

Chr. Erh. Sam. Langhausen.

Judicii pr. Inst. Golding. Secret.

706.

1814. Paris. 3. Juni.

Erhebung des Generals der Infanterie **Friedrich Ferdinand Emilius Heinrich von Kleist**⁹²⁵ in den Preußischen Grafenstand unter Beilegung des Namens: Graf **Kleist von Nollendorff**.

Nach einer Abschrift des Originals im Knautener Guts-Archiv.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. thun kund hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachfolger in der Krone: daß, da Wir aus Königlicher Huld und Milde geneigt sind, von dem Thron, worauf die unendliche Güte Gottes Uns gesetzt hat, Verdienste anzuerkennen, Unser Königliches Gemüth vorzüglich denen in Gnaden geneigt ist, die aus einem guten Geschlecht und Stamm entsprossen, durch Tugend und Wohlverhalten in die Fußtapfen ihrer ruhmwürdigen Vorfahren getreten sind.

Gleichwie Wir nun in Gnaden erwogen und angesehen, wasgestalt der Veste Unser besonders Lieber Getreuer **Friedrich Ferdinand Emilius Heinrich von Kleist**, Unser General der Infanterie, Ritter Unserer Orden, aus einem solchen Geschlechte abstammt, auch Er der **von Kleist** sich durch sein hohes Verdienst um die glückliche Entwicklung der großen und heiligen Sache Preußens, Deutschlands, [659] und aller verbündeten Mächte, das Vaterland dauernd verpflichtet, und Uns und Unserer Monarchie große und ausgezeichnete Dienste geleistet hat, und Wir zur Bezeugung Unserer Königlichen Huld und Gnade ihm ein solches Denkmahl der Ehren zu setzen und zu stiften Uns entschlossen, welches ihm und den Seinigen zu einer immerwährenden Zierde und zu einem beständigen Vorzuge dienen und gereichen soll; Als haben Wir obgedachten Unserm General der Infanterie **Friedrich Ferdinand Emilius Heinrich von Kleist** unter Beilegung des Namens **Kleist von Nollendorff** die besondere Königliche Gnade gethan, ihn sammt seinen rechtmäßigen ehelichen Descendenten und Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Grafen-Stand zu erheben, und Unsern und Unsers Erbkönigreichs Preußen und Unserer andern Staaten Grafen zuzufügen, so, als wenn ihre Vorfahren in dem Grafenstande von Alters her gewesen und den Namen und Titul davon beständig geführt hätten.

Wir thun auch solches hiermit und in Kraft dieses offenen Briefes, versetzen und erheben obgedachten Unserm General der Infanterie **Friedrich Ferdinand Emilius Heinrich von Kleist** in den Grafenstand, wie auch dessen bereits vorhandene und noch künftig zu erzielende rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und deren Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie, in den Stand, Ehre und Würde Unserer und Unsers Erbkönigreichs Preußen Grafen, und geben ihnen das Recht, sich von nun an und zu ewigen Zeiten, so lange von ihnen jemand übrig ist, Grafen und Gräfinnen **Kleist von Nollendorff** gegen Uns, Unsere Erben und Nachfolger, und sonst jedermänniglich, von welcher Würde, Stande oder Wesen dieselben sein möchten, zu nennen und zu schreiben; auch sollen sie von Uns, Unsern Nachfolgern und sonst jedermann dafür geachtet, gehalten, geehrt, genannt, erkannt und geschrieben werden, dazu auch aller und jeder Gnaden, Ehren, Würden, Rechte und Gerechtigkeiten, welche Gräflichen Personen zustehen und gebühren, in Versammlungen, Ritterspielen und in hohen Aemtern zu empfangen, zu haben und zu tragen fähig sein, sich auch alles dessen zu erfreuen und genießen haben, wie Unsers Königreichs rechtgeborne Grafen und Gräfinnen sich dessen von Rechts und guter Gewohnheit wegen gebrauchen.

Zu desto mehrerem Gezeugniß haben Wir nun gedachtem Grafen **Kleist von Nollendorff** und dessen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben männ- und weiblichen Geschlechts in absteigender Linie, das

hiernach beschriebene Wappen zu einem ewigen immerwährenden Andenken dieser Erhebung in den Grafenstand ertheilt, bestätigt und vermehret, dergestalt, daß ihr nunmehriges gräfliches Wappen in folgendem bestehen soll:

Das Wappen bestehet in einem quadrirten Schilde mit einem Mittelschilde. Das Mittelschild enthält das alte **von Kleistsche** Familien-Wappen, nämlich ein silbernes Feld mit einem rothen horizontalen Querbalken. Ueber diesem Balken ist ein nach der rechten Seite hin laufender Fuchs mit offenem Rachen und rother Zunge in rother Farbe abgebildet. Unter dem Balken noch ein ebenso laufender und ebenso gestalteter Fuchs von eben der Farbe.

Von den vier Feldern des Wappens enthält das erste und vierte silberne Feld den Königlich Preußischen mit der Königlichen Krone gekrönten schwarzen Adler mit rother Zunge, goldenem Schnabel, goldenen Krallen, und goldenen Kleestengeln auf den Flügeln. Das zweite und dritte goldene Feld enthält ein aufrecht stehendes stählernes Schwerdt mit goldenem Griff, und um dasselbe einen aus zween Zweigen bestehenden grünen Lorbeerkranz. Ueber dem Wappen befindet sich eine gräfliche Krone, und über derselben sind drei mit gräflichen Kronen gekrönte Turnierhelme mit goldenen Kleinoden.



Der mittlere Helm ist der des alten **von Kleistschen** Familien-Wappens. Es befinden sich nämlich auf diesem Helme drei Rosen, von denen die mittlere roth ist, die beiden andern silbern sind, und über jeder dieser Rosen eine kurze goldene Lanze mit der Spitze auf die Rose gerichtet. Die Helmdecke ist roth und silbern. Der andere Helm stehet über dem oberen Felde mit dem Königlich Preußischen [660] schwarzen Adler. Auf diesem Helm befindet sich dieser Adler ganz so wie in dem Wappen. Die Helmdecke ist schwarz und silbern. Der dritte Helm stehet über dem oberen Felde mit dem Schwerdte und Lorbeerkranze. Auf diesem Helm befindet sich Schwerdt und Lorbeerkranz ganz so wie im Wappen. Die Helmdecke ist grün und golden. Allermaßen solches gräfliche Wappen mit seinen natürlichen Metallen und Farben hier abgebildet worden: (Tab. IV.)

Welchen gräflichen Wappens denn Er der Graf **Kleist von Nollendorff** und dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie, zu ihren Ehren, bei allen Gelegenheiten, in Schlachten, Stürmen, Kämpfen, Turnieren, Gezeltaufschlägen, Panieren, Begräbnissen, Petschaften, und sonst wo es ihnen gefällig, zu führen berechtigt sein, wie nicht weniger auch sonst aller und jeder Gnaden, Ehre, Würden, Rechte und Gerechtigkeiten in Versammlungen, Ritterspielen, bei hohen Aemtern, sich auf eben die Weise zu erfreuen haben sollen und mögen, als andere Unsere und Unseres Erbkönigreichs rechtgeborene Grafen und Gräfinnen von Rechts und guter Gewohnheit wegen sich derselben bedienen und gebrauchen.

Damit auch mehrbemeldeter Graf **Kleist von Nollendorff** Unsere Königliche Huld und Gnade desto mehr erfahren möge; so haben Wir allergnädigst verordnet und verordnen hierdurch aus höchster Königlicher Macht-Vollkommenheit hiermit und Kraft dieses offenen Briefes, daß hinführo von Uns und Unsern Erben und Nachfolgern demselben und seinen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben und derselben Erbes-Erben beiderlei Geschlechts in absteigender Linie in Unsern Schriften und Ausfertigungen, wo ihrer gedacht wird, der Grafen-Titul nebst dem Ehrenwort: Hochwohlgeboren, und von anderen das Ehrenwort: Hochgeboren gegeben, und sie also genannt und geschrieben werden sollen.

Wir gebieten und befehlen auch darauf allen und jeden Unsern geist- und weltlichen Unterthanen, Fürsten, Prälaten, Grafen und Freiherren, Rittern und adelmäßigen Leuten und Vasallen, wie nicht weniger allen von Uns bestellten Obrigkeiten und amttragenden Personen, Unserm Staatsrath, Unsern Statthaltern, Unserm Geheimen Ober-Tribunal, Unserm Kammergericht, Unsern Regierungen, Oberlandes- und anderen Gerichten, Landvögten, Landeshauptleuten, Landrätthen, Kastnern, Burggrafen und Schultheißen, Burgemeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinen, und sonst allen andern Unsern und Unseres Erbkönigreichs und Unserer anderen Staaten Unterthanen und Getreuen, von welcher Würde, Stande oder

Wesen sie sein mögen, daß sie mehrbenannten Grafen **Kleist von Nollendorff** und alle dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie, von nun an und hinführo ewiglich in allen und jeden ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen und hohen Aemtern, und sonst an allen Orten und Enden, für Unsere und Unsers Erbkönigreichs rechtgeborne Grafen und Gräfinnen annehmen, halten, achten, würdigen und erkennen, und wie obgedacht, sie solchergestalt nennen und schreiben, ihnen auch sowohl das Ehrenwort: Hochgeboren, beilegen, als auch sie sonst aller und jeder Gnaden, Ehren, Würden, Rechte und Gerechtigkeiten, welche Unsern Grafen von Rechts-Gewohnheitswegen zustehen, gebrauchen und genießen lassen, darin nicht hindern noch irren, sondern sie vielmehr bei allem demjenigen, so obsteht, von Unsertwegen handhaben, schützen, schirmen, hinwieder nichts thun, noch daß es von andern geschehe, in irgend einer Weise verstatten sollen; so lieb einem jeden ist, Unsere Ungnade und dazu eine Strafe von 1000 Thalern zu vermeiden, welche ein jeder, so oft er freventlich dawider thäte, halb in Unsere Kassen, und den andern halben Theil mehrgedachtem Grafen **Kleist von Nollendorff** und dessen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie, welche hierwider beleidiget worden, unnachlässig zu bezahlen verfallen sein soll.

[661] Des zu Urkund haben wir dieses Diplom Höchsteigenhändig unterschrieben, und Unser Königliches größeres Insiegel daran hängen lassen.

So geschehen und gegeben in Unserm Hauptquartier zu Paris, den dritten Tag Monats Junius nach Christi Unsers Herrn Geburth im 1814ten und Unserer Königlichen Regierung im 17ten Jahre.

Friedrich Wilhelm.

Carl Fürst von Hardenberg.

707.

1814. Berlin. 7. August.

Königliche Schenkung der Aemter Stötterlingenburg und Wülperode an den General der Infanterie **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Grafen Kleist von Nollendorff**⁹²⁶.

Nach dem Concept im Geheimen Staats-Arch. R. 74. O. 3. Nr. 26.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen (toto titulo) Urkunden und erklären hiermit und in Kraft dieses Unsers offenen Briefes für Uns und Unsere Erben und Nachfolger in der Krone, daß wir zum Anerkenntniß der ausgezeichneten Verdienste, welche Unser General von der Infanterie **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Graf Kleist von Nollendorff** um Unsere Monarchie erworben hat, und der Uns und Unserm Königlichen Hause in den verhängnißvollen Zeiten von ihm bewiesenen Anhänglichkeit, gedachtem Unsern General von der Infanterie **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Grafen Kleist von Nollendorff** die nachbenannten in dem Fürstenthume Halberstadt und deßen Kreise Osterwieck belegenen Güter und Grundstücke, nebst den in gegenwärtiger Urkunde beschriebenen Zubehör - Stücken, und unter den weiter unten bemerkten Bedingungen, vom Anfange des Wirthschafts-Jahres und zwar vom 1 Julii 1814 ab, allergnädigst erb- und eigenthümlich schenken, zu übergeben und zu überlaßen beschlossen haben, nämlich:

§. 1.

- A. Das Amt Stötterlingenburg mit allen dazu gehörigen Pertinenzien, so wie solches bisher verpachtet gewesen ist, insbesondere:
1. Das Vorwerk gleichen Namens mit sämmtlichen dazu gehörigen in dem Gebäude-Inventario näher beschriebenen Wohn- und Wirthschafts - Gebäuden und den dabei befindlichen in der Anlage sub A⁹²⁷ specificirten Ländereyen, deren Flächen -Inhalt nach der im Jahre 1732 vorgenommenen

⁹²⁶ III. 615

⁹²⁷ Die Beilagen A-J sind hier weggelassen worden.

Vermeßung:

	a. An Gartenland	17 Morgen	43 □ Ruthen.
	b. An Aeckern, und zwar:		
	α. an zehntfreyen	1468 =	130 =
	β. an zehntbaren	42 =	163 =
[662]	c. An Wiesen, und zwar:		
	α. zweischürigen	62 =	99 =
	β. einschürigen	<u>93 =</u>	<u>106 =</u>
	überhaupt	1685 Morgen	1 □ Ruthe.

beträgt.

2. Den zu dem gedachten Amte gehörigen Fruchtzehnten, welcher auf den Feldmarken der Dörfer Stötterlingen, Lüttgenrode und Bühne von 270 Morgen 45 □ Ruthen bezogen wird;
3. Die Hütung und Weide-Gerechtigkeit sowohl auf den Ländereyen des Amts und in den dazu gehörigen weiter unten benannten theils abgetretenen, theils Uns verbliebenen Forsten, als auch auf den Feldern der Amts-Gemeinen, jedoch in dem Maaße, in der Anzahl, Zeit und Befugniß, wie solches nach den darüber feststehenden Bestimmungen und bestehenden Observanzen, Vergleichen, Rezessen u. s. w. worüber die Anlage sub B. zur Anleitung dient, von dem Amte Stötterlingenburg nach Zeit und Art benutzt worden ist.
4. Sämmtliche bey gedachtem Amte aufkommende Geld- und Natural-Gefälle, so weit solche noch gegenwärtig existiren, und nicht etwa unter der vorigen Regierung aufgehoben oder von den Prästantiarien abgelöst sind, als Schoß, Graben- und Meier-Geld, Weide-Geld, Erbpacht von den Mühlen, Noval-Zehnt-Geld, fixirtes Zehnt-Geld, Erbenzinsen, Rauchhühner-Geld, Martini-Gefälle und Dienst-Gelder; ferner die in 3 Wispel 15 Scheffel 2 Metzen Roggen und 4 Mispel 2 Metzen Hafer bestehenden Getreide - Gefälle. Endlich die Natural - Spann- und Hand-Dienste von den Gemeinen Stötterlingen und Lüttgenrode, welche in 529 Spann- und 840 Hand-Diensttagen bestehen, alles dies, wie in der Anlage sub C. nachgewiesen ist, und in der Prästations-Tabelle vom Amte Stötterlingenburg pro 18 04/16 sich gründet.
5. Das gesammte Herrschaftliche Inventarium an Vieh, Schiff und Geschirr, ingleichen das Feld-Inventarium an Einsaat, Düngung und Pfluglohn, sowie solches alles nach dem unter D. hiebeygefügten Inventario vom 23. Junii 1720 bemerkt ist, und zwar:

a. Das Inventarium an Vieh, Schiff und Geschirr			
zu dem Werthe von	605 Rthlr.	5 gr.	4 pf.
b. Das Feld-Inventarium zu dem Werthe von	<u>1975</u>	=	<u>13 = - =</u>
überhaupt von	2580 Rthlr.	18 gr.	4 pf.

- B. Das Domainen-Amt Wülperode, wie solches zeither pachtweise benutzt ist, mit allen dazu gehörigen Pertinenzien, als:
 1. Das. Vorwerk gleiches Nahmens mit sämmtlichen in dem Gebäude-Inventario näher beschriebenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, mit der Brauerey, und mit den dabey befindlichen in der Anlage sub E. und in dem Grund-Inventario spezifizirten Ländereyen, deren Flächen-Inhalt nach der im Jahre 1732 vorgenommenen Vermeßung:

a. An Gartenland	6 Morgen	79 □ Ruthen.
b. An zehntfreyen Aeckern	766 =	110 =
c. An einschürigen Wiesen	<u>107 =</u>	<u>66 =</u>

überhaupt 880 Morgen 75 □ Ruthen.

beträgt.

[663]

2. Die nicht vermessen, um das Amt liegenden, urbar gemachten, und gegenwärtig als Land benutzte Graben und Hecken.
3. Die wilde Fischerey im Ecker Flusse.
4. Die Hütungs- und Weide-Gerechtigkeit sowohl auf den Amts-Aeckern und Wiesen, als auf den Ländereyen der Amts-Gemeinen, nach Anleitung der in der Anlage sub F. darüber enthaltenen Notizen, jedoch in dem Maaße und in der Anzahl, Zeit und Befugniß, wie solches nach den darüber feststehenden Bestimmungen und bestehenden Observanzen, Vergleichen, Rezessen u. s. w. von dem Amte Wülperode nach Zeit und Art benutzt worden ist.
5. Sämmtliche bey dem Amte Wülperode aufkommende Geld-Gefälle, in so fern solche noch existiren und nicht etwa unter der vorigen Regierung aufgehoben sind, oder nach der neuern Verfassung wegfallen müssen, als Schoß, Krug-Zinsen, Erbpacht von den Mühlen, Waßerzins, Noval-Zehnt-Geld, Erbenzinsen, Rauchhüner und Renn-Eyer-Geld und Dienst-Geld, imgleichen in 1292 Diensttagen bestehenden Natural - Spann - Dienst von den Gemeinen Gösdeckenrode, Rinnbeck, Bühne und Hoppenstedt nach der Anlage sub G.
6. Das gesammte herrschaftliche Vieh- und Feld - Inventarium, das letztere an Einsaat, Düngung und Pfluglohn, sowie beydes in dem unter H. anliegenden Inventario vom 24. Julii 1720 konscribirt ist, und zwar:

a. Das Vieh-Inventarium zu dem Werthe von	1175 Rthlr.	-	gr.	8	pf.
b. Das Feld-Inventarium zu dem Werthe von	<u>1500</u>	=		<u>1</u>	= - =
	überhaupt von 2675 Rthlr.		1	gr.	8 pf.
- C. Die zu den Aemtern Stötterlingenburg und Wülperode gehörigen Forsten, und zwar:
 1. Das Stötterlingenburger Revier mit einem Flächen-
 Inhalt von 556 Morgen 146 □ Ruthen.
 an Schlaghölzern und an Eichen- und Weiß-Büchen-
 Plantagen 310 = 77 =
 2. Das Wülperoder Revier, welches eine Birken-Pflanzung
 von 6 = - =
 und an Eichen-Plantagen und Räumen 215 = 65 =
 enthält, beide Reviere also mit einem Flächen
 Inhalte von 1088 Morgen 108 □ Ruthen

nach den in der Anlage sub J. bezeichneten Grenzen.
3. Die zum Forst-Dienste gehörigen Grundstücke, als: ein Wohnhaus nebst Stallung, 2 Morgen Garten- und 8 Morgen Ackerland, an den langen Stücken.
- D. Die hohe, mittlere und niedere Jagd, sowie solche bei den Aemtern Stötterlingenburg und Wülperode in den zu selbigen gehörigen Holzungen und auf den Feldmarken derselben ausgeübt und benutzt ist, und zwar innerhalb der Grenzen, welche in den beyden Pacht-Kontrakten de dato Halberstadt den 14. October 1804 und Stötterlingenburg den 7. November 1810 genau bezeichnet sind.

§. 2.

Die vorbenannte Gegenstände schenken Wir durch gegenwärtige Urkunde dem General von der Infanterie

Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Grafen Kleist von Nollendorff erb- und eigenthümlich als ein unter Unserm Scepter, Unsern Majestäts- und Landeshoheits-Rechten, sowie unter Unsern Landesgesetzen zu besitzendes und zu benutzendes wahres wohlervorbenes Eigenthum, mit dem [664] Patronat-Rechte über die Kirchen zu Stötterlingen und Wülperode, mit dem Rechte der Vocation und Präsentation des Kantors und Schullehrers in diesen Dörfern, und mit der Jurisdiction über die sogenannten Amts-Dörfer Stötterlingen, Lüttgenrode, Göddekenrode, Wülperode, Bühne, Rinnbeck und Hoppenstedt, unter den deshalb in der Provinz Halberstadt stattfindenden Einschränkungen; und es tritt der General von der Infanterie **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Graf Kleist von Nollendorff** wegen dieser ihm verliehenen Güter in Rücksicht der ständischen und andern Verhältnisse in die Kategorie der Besitzer adlicher Güther.

Derselbe ist aber verpflichtet, alle Lasten und Abgaben von allen obigen Gütern und Zubehörungen, sie mögen jetzt schon darauf liegen und weiter unten benannt seyn oder nicht, oder künftig durch allgemeine Gesetze und Anordnungen darauf gelegt werden, zu tragen. Es findet also auch rücksichtlich dieser Grundstücke keine Befreyung von allgemeinen Landes-Societäts- und Kommunal-Lasten statt, vielmehr müssen selbige, sowie die Unterhaltung der Wege, die Berichtigung der auf den Grundstücken ruhenden Abgaben, Lasten und Servituten, insonderheit die an die Geistlichen und Schullehrer abzuführenden Geld-Abgaben, vom Donatario übernommen werden.

Namentlich hat derselbe jetzt vorzüglich folgende Verpflichtungen zu erfüllen:

- a. Ist von den zur Dotation verliehenen Vorwerken und deren Pertinenzien an Grundsteuer jetzt jährlich zu entrichten 1386 Thlr. 22 gr. 2 pf., und von den mit verliehenen Forsten mit Inbegriff des Forst - Diensthouses und der dazu gehörigen Ländereyen gleichfals an Grundsteuer jährlich 124 Thlr. 9 gr. 6 pf.
- b. Hat Donatarius an den Dom - Kapitular vom Spiegel zum Diesenberge in Seggerde wegen des von Asseburgschen Zehntens alljährlich an dem hergebrachten Fälligkeits-Termine 55 Thlr. in Golde zu entrichten.
- c. An die Geistlichen und Schullehrer zu Stötterlingen und Wülperode jährlich und zwar:

1. an den Prediger zu Stötterlingen	60	Rthlr.	-	gr.	-	pf.
2. an den Kantor daselbst	30	=	=	=	=	=
3. an den Prediger zu Wülperode	46	=	9	=	=	=
4. an den Schullehrer daselbst	13	=	12	=	6	=

zu verabreichen.
- d. Einem jeden der Erbenzins-Müller zu Lüttgenrode, Stötterlingen und Wülperode aus den erhaltenen Forst-Revieren alljährlich Eine Eiche von 20 Fuß Länge und 24 Zoll Stärke gegen die verhältnismäßig zu entrichtende Grundsteuer verabfolgen zu lassen.
- e. Der Gemeine Lüttgenrode die Ausübung des ihr zustehenden Rechts zugestatten, mit dem Rindvieh unter Aufsicht und Anweisung des Forst-Bedienten in den Forsten zu weiden, und
- f. den Communen zu Osterwieck, Lüttgenrode und Stötterlingen zu gestatten, daß sie sich aus diesen Forsten des Montags und Donnerstags in jeder Woche von Michaelis bis Ostern trockenes Leseholz ohne schneidende und fahrende Instrumente holen dürfen.

§. 3.

Eine Gewährleistung in Ansehung der geschenkten Grundstücke soll der Donatarius so wenig wegen des Flächen-Inhaltes, als wegen des Ertrages, noch aus irgend einem andern Grunde zu fordern befugt seyn, sowie demselben auch keine Einwendungen gegen etwaige Irrungen bey den ihm überlassenen Gegenständen zu gestatten sind.

Dagegen wollen Wir hiermit darein willigen und den Donatarius dazu verpflichten, daß er die ihm hiernach überlassenen Güter und Forsten und Gerechtsame als sein Eigenthum im Grund- und Hypotheken-Buche auf

seinen Namen eintragen laße.

§. 4.

Die benannten Güter und Forsten nebst Zubehör verleihen Wir dem Donatar dergestalt, daß, da der Staat bis zum letzten Junii c. des Jahres 1814 sämmtliche Nutzungen dieser Güter genoßen hat, Wir hinwiederum auch alles dasjenige, was bis ultimo Junii 1814 auf besagte Güter und Zubehör etwa an Schulden oder sonst kontrahirt und repartirt worden, oder aus jener Zeit herrührend noch repartirt werden möchte, allein und ohne Zuthun des Donatarii aus Staatskassen berichtigen zu lassen versprechen.

§. 5.

Die Natural-Uebergabe dieser Güter, Forsten und Zins-Dörfer an den Donatarius ist bereits durch Unsere Regierung zu Magdeburg vollzogen, und es sollen sämmtliche dieselben betreffende, vorhandene Pacht-Kontrakte, Prästations-Tabellen, Charten, Vermessungs-Register und sonstige Schriften dem Donatario, in so weit es noch nicht geschehen ist, in Ur- oder beglaubigter Abschrift, ausgeliefert werden.

§. 6.

Der Donatarius tritt in alle Rechte des Fiscus gegen den Pächter der vorbeschriebenen Güter, muß aber auch alle aus dem Pachtverhältniße des Pächters dem Verpächter rechtlich obliegende Verpflichtungen übernehmen.

§. 7.

Wir versprechen für Uns, Unsere Erben und Nachfolger in der Krone, daß Wir Unsern General von der Infanterie, den **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Grafen Kleist von Nollendorff** und seine Erben und Nachkommen bey dieser ihm und ihnen in vorbeschriebener Art ertheilten Schenkung königlich schützen wollen.

Wir befehlen und gebiethen Unsern Staats-Ministerien, Ober-Landes-Collegien, Ober-Landes-Gerichten, Regierungen und allen und jeden von Uns abhängenden Behörden gnädig und ernstlich, daß sie Unsern General von der Infanterie **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Grafen Kleist von Nollendorff** und seine Erben und Nachkommen in dem eigenthümlichen Besitz und Genuß der oberwähnten Güter und ihres erwähnten Zubehörs jederzeit schützen und handhaben, auch darin auf keine Weise hindern, sondern vielmehr Unsern General von der Infanterie **Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius Grafen Kleist von Nollendorff** und seine Erben und Nachkommen diese obgedachte Güter und ihre obgedachte Zubehörungen ruhig besitzen und genießen laßen, dawider selbst nichts thun, noch, daß es von andern geschehe, veranlaßen oder gestatten sollen, bey Vermeidung Unserer Ungnade und gesetzlicher Ahndung.

Zu Urkund alles dessen, was in dem gegenwärtigen Schenkungs-Diplom enthalten ist, haben Wir dasselbe ausfertigen laßen, solches höchsteigenhändig vollzogen, und mit Unserm anhängenden Königlichen Insiegel bestärken laßen.

So geschehen und gegeben in Unserer königl. Residenzstadt Berlin, den 7ten Tag des Monats August des 1814ten Jahres und Unserer königl. Regierung im 17ten Jahre.⁹²⁸

Friedrich Wilhelm.

Carl Fürst v. Hardenberg.

[666]

708.

1822. Cöslin. 13. Juli.

Constituierung eines **von Kleistschen** Lehnstammes von 14000 Thlr. aus dem Kaufpretium der Lehngüter

⁹²⁸ Die Urkunde ist antedatirt, da sie erst im März 1818 ausgefertigt, und am 9. Mai ejusd. anni dem General Grafen **Kleist von Nollendorff** übersendet wurde. Die Ausfertigung erfolgte auf Pergament mit anhängendem großen Pavillon-Siegel in Kapsel.

Kiekow, Muttrin A und B, Döbel und Zatkow A.

Nach einer beglaubigten Abschrift im L. A.: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XXXV.^a fol. 23.

Actum Cöslin den 13ten Juli 1822.

Der Major **Adam Heinrich von Kleist**⁹²⁹ verkaufte mittelst Contracts vom 22. Mai 1799 die Güter Kikow, Muttrin A und B, Döbel, und Zatkow A an den Major von Petersdorff, welcher die **von Kleistschen** Agnaten zur Ausübung ihrer Lehnrechte an denselben provocirte. Die Provocation hatte das Präclusions-Urteil vom 4. November 1805 zur Folge, in welchem die meisten der Agnaten präcludirt, einem Theil derselben aber ihre Lehnrechte vorbehalten wurden. Im Fortgange des Provocations-Verfahrens und auf die von den Agnaten gegen den Major von Petersdorff, Landrath **von Kleist**, von Zastrow und von Blankenburg, als spätere Besitzer dieser Güter auf Abtretung derselben angestellte Klage erging nun zuvörderst das Urteil vom 4. Mai 1809. Nach demselben wurde festgesetzt, daß die Agnaten das beneficium taxae nicht ausüben könnten, wohl aber folgende derselben einen Lehnstamm zu fordern berechtigt seien:

1. Der Hauptmann **George Heinrich von Kleist** auf Andersdorff bei Neustädte in Schlesien,
2. der minorene **von Kleist** zu Tschernowitz, jetzt Major und Expedient im Departement der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin,
3. der **George Wilhelm Anton von Kleist** in Dargen, modo Lieutenant **von Kleist II.** zu Stettin, 9ten Infanterie Regiments,
4. der **Wilhelm Johann Ludwig von Kleist** in Zarnekow,
5. der Obrist **Leopold von Kleist** auf Zützen bei Luckau,
6. der Hauptmann **George Christian August Carl von Kleist** auf Nemitz,
7. der **Heinrich Eduard von Kleist** auf Wendisch Tychow,
8. der Lieutenant **Christoph Philipp Anton von Kleist** bei der Invaliden-Compagnie zu Rügenwalde,
9. der Landesdeputirte **Friedrich Leopold Ludwig von Kleist** zu Tschernowitz bei Guben in der Lausitz.

Die Ausführung des Betrages und der Art der Bestellung dieses Lehnstamms wurde ad separatum verwiesen. Zwar waren auch dem Hofgerichts-Präsident **von Kleist** zu Bromberg und dem Studiosus juris **Albert Ferdinand Lebrecht von Kleist** zu Dorpat durch das Urteil vom 15. August 1810 ihre Rechte auf den Lehnstamm vorbehalten, sie sind aber durch das am 2. Februar cr. publicirte Urteil auch mit diesem Rechte gänzlich präcludirt worden. Im Urteil vom 4. Mai 1809 war zugleich bestimmt, und durch die Declaration vom 21ten Januar cr. festgesetzt, daß die Allodial-Qualität der Güter Kikow, Muttrin A und B, Döbel, und Zatkow A im Hypothekenbuch zu verzeichnen, die Agnaten dagegen berechtigt seien, wegen des Theils des Kaufpreii, welches der von Petersdorff seinem Verkäufer restire, interimistisch eine Protestation wegen aller Dispositionen und Zahlungen beim Hypothekenbuche nachzusuchen. Diese Protestation ist laut Schreibens des Königlichen Oberlandesgerichts zu Stettin vom 24. November 1809 bei folgenden Kapitalien des Verkäufers:

- a) der auf Kiekow Nr. 6 eingetragenen Post von 6925 Thlr.,
- b) der auf Kiekow Nr. 11 eingetragenen Post von 7000 Thlr., und

[667] c) der auf Muttrin Nr. 9 und Zatkow Nr. 20 eingetragenen Post von 3775 Thlr.

wirklich vermerkt, und die desfallsigen Documente zum Archiv des hiesigen Ober-Landes-Gerichts eingefordert worden. Das Separatum über den Betrag und die Art des Lehnstamms hat bisher keinen Ausgang gehabt; nachdem indeß rechtskräftig die Zahl der Lehnstamms-Berechtigten festgesetzt worden, hat der Erbe des Verkäufers, Major **von Kleist** zu Stargardt, nämlich dessen Sohn der Herr **Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist** es angemessen gefunden, die Sache im Wege des Vergleichs abzumachen. Es ist deshalb bereits am 3. März 1820 ein Rezeß abgeschlossen, welchem jedoch der ad 1 gedachte **von**

Kleist auf Andersdorff noch nicht beigetreten war, und welcher durch eingetretene Veränderungen eine Modifikation erleidet. Zur vollständigen Uebersicht ist es daher angemessen befunden, statt des am 3. März abgeschlossenen einen neuen Lehnstamms-Rezeß aufzunehmen, und nachdem nun die 9 Lehnstammsberechtigten Specialbevollmächtigte hier bestellt haben, so ist zu diesem Behuf auf heute ein Termin angesetzt und in demselben erschienen:

1. Der Herr **Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist** auf Alt-Storckow in Assistenz des Herrn Justizcommissarius Hentsch,
2. Der Herr Justiz-Rath Stricker für **von Kleist** auf Zarnekow, Major **von Kleist**, und Landesdeputirten **von Kleist** (Nr. 2, 4 und 9.),
3. Der Herr Justizcommissarius Hildebrandt für **von Kleist** auf Andersdorff, **von Kleist** auf Dargen, **von Kleist** auf Züzen, **von Kleist** auf Nemitz, **von Kleist** auf Wendisch-Tychow, und Lieutenant **von Kleist** (Nr. 1, 3, 5, 6, 7, 8.).

Zwischen den Anwesenden wurde folgendes verabredet und beschlossen:

§. 1.

Die vorgedachten 9 Agnaten des **von Kleistschen** Geschlechts, welchen durch die Urtheile vom 4. May 1809 und 15. August 1810 ihre Gerechtsame vorbehalten worden, erkennen die Güter Kieckow, Muttrin A und B, Döbel, und Zadtkow A als allodial an, und begeben sich hierdurch aller ihrer daran zustehenden Lehnrechte für sich und ihre Descendenz.

§. 2.

Der Herr **Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist** bestellt ihnen dafür hiermit einen Lehnstamm von 14000 Reichsthalern in Silber Courant nach dem Preußischen Münzfuße von 1764, und bleiben ihm an demselben alle Rechte, welche ihm daran nach Lehns-Art und Eigenschaft gebühren.

§. 3.

Die Sicherstellung dieses Lehnstamms hat der Herr **von Kleist** dadurch bewirkt, daß er am 5. October v. J. eine Obligation und respektive Cautionsinstrument über 14000 Thlr. ausgestellt hat, welches für die Lehnstammberechtigten, mit Ausschluß des Hauptmann **von Kleist** auf Andersdorff, laut Recognition vom 10. Januar c. Rubr. III. Nr. 60 des Hypothekenbuchs von Alt-Storckow, Saatziger Kreises, eingetragen ist. Die landschaftliche Taxe dieses Guts beträgt 62481 Thlr. 12 Gr. 10 Pf. Es stehen dem Lehnstamm nur 28000 Thlr. voreingetragen, und die Sicherheit wird daher von sämtlichen Contrahenten für genügend anerkannt.

§. 4.

Wenn jedoch nur für 8 der Lehnstammberechtigten der Anspruch auf den Lehnstamm im Hypothekenbuche eingetragen ist und diesem nachträglich und nach dem Urtheile vom 2. Februar c. der ad 1 gedachte Hauptmann **Georg Heinrich von Kleist** auf Andersdorff hinzutritt, welcher beim Rezeß vom 3. März 1820 noch nicht zugezogen ist, so willigen sämtliche Anwesende darin, daß dessen Anrecht auf den Lehnstamm in gleichem Umfange, wie das der übrigen Berechtigten auf den Grund dieses Rezesses [668] und der Obligation vom 5ten October pr. im Hypothekenbuche von Alt-Storckow nachträglich vermerkt werde.

§. 5.

Dagegen willigen sämtliche Lehnstammberechtigten darin, daß ihr Pfandrecht und die Protestation, welche bei dem auf Kickow Nr. 6 eingetragenen Capital von 6925 Thlr., bei dem auf Kickow Nr. 11 und Groß-Tychow Nr. 12 eingetragenen Kapital von 7000 Thlr., und bei dem auf Muttrin A B Nr. 9 und auf Zadtkow Nr. 20 eingetragenen Capital von 3775 Thlr. im Hypothekenbuche vermerkt stehen, auf den Grund dieses Rezesses gelöscht und die etwa im gerichtlichen Gewahrsam befindlichen Documente, welche diese Kapitalien betreffen, dem Herrn **von Kleist** zurückgegeben werden.

§. 6.

Nach erfolgter Eintragung der Lehnstammsqualität bleibt das Cautions-Instrument à 14000 Thlr. dem Oberlandes - Gericht hierselbst zur gerichtlichen Verwahrung.

§. 7.

Dem Herrn **von Kleist** steht es indeß frei, statt der jetzt bestellten Sicherheit eine andere durch Eintragung auf Grundstücke oder durch Verpfändung ingrossirter Obligationen zu bestellen, und sind die Lehnstammsberechtigten sie anzunehmen verpflichtet, wenn sie innerhalb der ersten zwei Drittel der Landschaftstaxe bestellt wird. Um jedoch die Schwierigkeit des Consenses der Agnaten bei der jedesmaligen Veränderung der Sicherheit zu vermeiden, wird

§. 8.

Zugleich festgesetzt, daß das Königl. Oberl.-Gericht zu Cöslin befugt und hiermit ersucht sein soll, jedesmal in die Löschung des Lehnstamms zu willigen, und die nach §. 7 nöthige Sicherheit ohne Zuziehung der Lehnstamms - Berechtigten zu prüfen und festzusetzen, auch jedes neue Cautions - Instrument in sein Depositorium aufzunehmen.

§. 9.

Die Kosten dieser Verhandlung und der danach erforderlichen Eintragungen und Löschungen werden vom Herrn **von Kleist** auf Storkow übernommen.

Die Comparenten, von denen der Justizcommissarius Hildebrandt nachträglich die Vollmacht des Obersten **von Kleist** auf Züzen übergibt, haben diesen Rezeß nach vorgängiger Vorlesung genehmigt und unterschrieben, wobei sie einstimmig darauf antragen:

daß das Ober-Landes-Gericht das Cautions-Instrument nebst einer Ausfertigung dieses Vergleichs zur Eintragung der Ansprüche des Hauptmann **von Kleist** auf Andersdorff nach Stettin versende, und demnächst die Deposition des Documents und die Rückgabe und Löschung der früheren drei Cautions-Instrumente veranlasse.

Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist.

Hentsch. Hildebrand. Stricker. Wilke II.

709.

1823. Berlin. 21. Januar.

Erhebung des Majors **Wilhelm Bogislav von Kleist**⁹³⁰ in den Preußischen Grafenstand unter Beilegung des Namens: Graf **von Kleist vom Loß**.

Nach einer Abschrift des Originals.

[669] Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Nieder-Lausitz, Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Mörs, Eichsfeld und Erfurt, Graf zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin und Lingen, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg und Bütow etc. etc. Thun kund hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachfolger in der Krone, daß, ob Wir zwar aus angestammter Königlicher Huld und Milde geneigt sind, von dem Throne, worauf die unendliche Güte Gottes Uns gesetzt hat, Jedermann alles Gute zufließen zu lassen, dennoch

Unser Königliches Gemüth besonders denen in Gnaden geneigt und zugethan ist, die bereits aus einem guten Geschlecht und Stamm entsprossen, und durch Tugend und Wohlverhalten in die Fußtapfen ihrer ruhmwürdigen Vorfahren getreten sind.

Gleichwie nun der Major **Wilhelm von Kleist** sich durch treue Anhänglichkeit an Uns und Unser Königliches Haus auszeichnet, und Uns derselbe, in Folge des von ihm beabsichtigten Ehebündnisses mit der erstgebohrenen Tochter des Königlich Sächsischen Haus-Marschalls Grafen vom Loß, und in Gemäßheit einer letztwilligen Verordnung des Stifters des gräflich vom Loßschen Familien-Fideicommisses, die allerunterthänigste Bitte vorgetragen hat, Wir möchten in Gnaden geruhen, ihm den gräflichen Stand zu ertheilen, und ihm zugleich huldreichst zu gestatten, den Namen und das Wappen des gräflich vom Loßschen Geschlechts seinem Namen und Wappen hinzufügen zu dürfen, so haben Wir, zur Bezeugung Unserer Königlichen Huld und Wohlgewogenheit, Uns entschlossen, dieser Bitte allergnädigst zu willfahren, und den Major **Wilhelm von Kleist** nebst seinen rechtmäßigen ehelichen Descendenten und Nachkommen beiderley Geschlechts in den Grafen-Stand zu erheben, und der Schaar, Gesell- und Gemeinschaft Unserer und Unsers Erbkönigreichs Preußen Grafen zuzufügen, zuzugesellen und zu vergleichen, so, als wenn ihre Vorfahren in dem Grafen-Stande von Alters her gewesen, und den Namen und Titul davon beständig geführet hätten.

Wir thun auch solches hiermit und in Kraft dieses offenen Briefes aus Königlicher souverainer Machtvollkommenheit, versetzen und erheben obgedachten Major **Wilhelm von Kleist**, wie auch dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und deren Nachkommen beiderley Geschlechts in absteigender Linie in den Stand, die Ehre und Würde Unserer und Unsers Erbkönigreichs Grafen, fügen sie derselben Schaar, Gesell- und Gemeinschaft bei, und geben ihnen die Freiheit, den Namen des gräflich vom Loßschen Geschlechts ihrem Namen hinzuzufügen, und sich von nun an und zu ewigen Zeiten, so lange von ihnen Jemand übrig ist, Grafen und Gräffinnen **von Kleist vom Loß** gegen Uns, Unsere Erben und Nachfolger, und sonst gegen Jedermann zu nennen und zu schreiben; auch sollen sie von Uns, Unseren Nachfolgern und sonst Jedermann dafür geachtet, gehalten, geehret, genannt, erkannt und geschrieben werden, dazu auch alle und jede Gnade, Ehren, Rechte und Gerechtigkeiten, welche gräflichen Personen zustehen und gebühren, besonders in Versammlungen und Ritterspielen, zu empfangen, zu haben und zu tragen fähig sein, sich auch alles dessen zu erfreuen und zu genießen haben, so wie sich alle andere Unsers Königreichs und Unserer andern Lande rechtgeborene Grafen dessen gebrauchen, von Rechts und guter Gewohnheit wegen, von Jedermann ungehindert. Wir verstatten ferner, daß von nun an und künftighin zu allen Zeiten benannter Major **Wilhelm Graf von Kleist vom Loß** und seine rechtmäßige eheliche Leibes-Erben männ- und weiblichen Geschlechts in absteigender Linie ihrem bisherigen Wappen noch das Wappen des [670] gräflich vom Loßschen Geschlechts beifügen, und verordnen hierdurch, daß dieses vereinigte Wappen in Folgendem bestehen soll:

Nemlich: in einem in sechs Felder getheilten Wappenschild, wovon drey oben und drey darunter gestellt sind. Im ersten Felde oben rechts und im sechsten Felde unten links, welche silbern sind, befindet sich ein schwarzer, mit adelicher Krone gekrönter, rechtsschauender Adler mit ausgebreiteten Flügeln und ausgestreckten goldenen Klauen. Das dritte Feld oben links und das vierte unten rechts ist blau, und enthält einen silbernen rechtsaufsteigenden Löwen mit vorgestreckten Pranken und ausgeschlagener goldener Zunge. Das zweite silberne Feld oben in der Mitte wird von einem rothen Querbalken getheilt. In der oberen und unteren Abtheilung dieses Feldes ist ein rechtslaufender Fuchs in natürlicher Farbe zu sehen. Im fünften rothen Felde, unten in der Mitte, ist ein rechtsspringender Laubfrosch in natürlicher Farbe abgebildet, welcher von einem Kranz von grünen Blättern umgeben ist. Auf der das Wappenschild bedeckenden Grafenkrone ruhen vier blauangelaufene, mit gräflichen Kronen gekrönte, und mit goldenen



Kleinodien gezierte Turnierhelme. Auf dem ersten Helme zur rechten erscheint der schwarze mit adelicher Krone gekrönte Adler linksschauend. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. Auf dem zweiten Helm sind drey rothe Rosen befindlich, auf deren jede eine Lanze mit der Spitze nach unten gekehrt ruhet. Die Helmdecken sind roth und silbern. Auf dem dritten Helm, dessen Decken gleichfalls roth und silbern sind, sitzt ein Laubfrosch auf grünem Kranze, und auf dem vierten Helme links wächst der rechtsschauende silberne Löwe hervor. Die Helmdecken sind blau und silbern. Schildhalter sind rechts ein Fuchs, und links ein Löwe, beide in natürlicher Farbe, welche auf einem Fußgestell von grauem Marmor stehen; wie solches gräfliche Wappen mit seinen natürlichen Metallen und Farben hier abgebildet worden: (Tab. V.)

Welchen gräflichen Wappens denn Er, der Major **Wilhelm Graf von Kleist vom Loß** und dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beiderley Geschlechts in absteigender Linie zu ihren Ehren und Nutzen, bei allen Gelegenheiten, in Schlachten, Stürmen, Kämpfen, Turnieren, Gezeltaufschlagen, Panieren, Begräbnissen, Siegeln, Pettschaften, und sonst, wo es ihnen gefällig, zu führen berechtigt seyn, wie nicht weniger auch sonst allen und jeder Gnaden, Ehren, Rechte und Gerechtigkeiten, besonders in Versammlungen und Ritterspielen, sich auf eben die Weise zu erfreuen haben sollen und mögen, wie andere Unsere und Unsers Erbkönigreichs und Unserer andern Lande rechtgebohrne Grafen von Rechts und guter Gewohnheit wegen sich derselben bedienen und gebrauchen, von Jedermann ungehindert.

Damit auch mehrbemeldeter Major **Wilhelm Graf von Kleist vom Loß** Unsere Königliche Huld und Gnade desto mehr wahrnehmen möge; so haben Wir allergnädigst verordnet und verordnen hierdurch aus höchster Königlicher Machtvollkommenheit und in Kraft dieses offenen Briefes, daß hinführo von Uns und Unserm Erben und Nachfolgern demselben und seinen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben beiderley Geschlechts in absteigender Linie der gräfliche Titul nebst dem Ehrenwort: Hochwohlgeboren gegeben, und sie also genannt und geschrieben werden sollen.

Wir gebieten und befehlen auch darauf allen und jeden Unserm geistlichen und weltlichen Unterthanen, Fürsten, Prälaten, Grafen und Freyherrn, Rittern und adelmäßigen Leuten und Vasallen, wie nicht weniger allen von Uns bestellten Obrigkeiten und amtragenden Personen, Unserm Statthaltern, Unserm Ober-Tribunal und Unserm Kammergericht, Unserm Ober-Landesgerichten, Regierungen, Gerichten, Landvögten, Landeshauptleuten, Landräthen, Kastnern, Burggrafen und Schultheißen, Bürgermeistern, Richtern, Räten, Bürgern, Gemeinen, und sonst allen Unsern und Unsers Erbkönigreichs und Unserer andern Lande Unterthanen und Getreuen, daß sie mehrbenannten Major **Wilhelm Grafen von Kleist vom Loß** und alle dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beiderley Geschlechts in [671] absteigender Linie von nun an und hinführo in allen und jeden ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen, und sonst an allen Orten und Enden für Unsere und Unsers Erbkönigreichs rechtgebohrne Grafen annehmen, halten, achten, würdigen und erkennen, und, wie obgedacht, sie solchergestalt nennen und schreiben, ihnen auch sowohl das Ehrenwort: Hochgeboren beylegen, als auch sie sonst aller und jeder Gnaden, Ehren, Rechte und Gerechtigkeiten geruhiglich gebrauchen und genießen lassen, darin nicht hindern noch irren, sondern sie vielmehr bey allem demjenigen, so obsteht, von Unsertwegen handhaben, schützen, schirmen und allerdings dabey bleiben lassen, hierwider nichts thun, noch daß es von andern geschehe, in irgend einer Weise verstatten sollen, so lieb einem jeden ist, Unsere Ungnade und dazu eine Strafe von 1000 Thalern zu vermeiden, welche ein Jeder, so oft er freventlich dawider thäte, halb in Unsere Kassen, und den andern halben Theil mehrgedachtem Major **Wilhelm Grafen von Kleist vom Loß** und dessen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen beiderley Geschlechts in absteigender Linie, welche hiewider beleidiget worden, unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn soll.

Des zu Urkund haben Wir dieses Diplom höchsteigenhändig unterschrieben, und Unser Königliches größeres Insiegel daran hängen lassen. So geschehen und gegeben in Unserer Residenz-Stadt Berlin, den 21ten Tag des Monats Januar nach Christi Unsers Herrn Geburt im 1823ten und Unserer Königlichen Regierung im 26ten Jahre.

Friedrich Wilhelm.

W. F. z. Wittgenstein.

1831. Berlin. 6. Mai.

Erhebung des Premier-Lieutenant a. D. **Heinrich Werner Eduard von Kleist**⁹³¹ zu Tippelsgrün in Böhmen in den Preußischen Freiherrnstand.

Nach dem Concept im Kngl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin: R. 52. Nr. 52. Nr. 1.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc. etc. Thun kund hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachfolger in der Krone: Daß, ob Wir zwar aus angestammter Königlicher Huld und Milde geneigt sind, von dem Thron, worauf die unendliche Güte Gottes Uns gesetzt hat, Jedermann alles Gute zufließen zu lassen, dennoch Unser Königliches Gemüth absonderlich denen in Gnaden geneigt und zugethan ist, die bereits aus einem guten Geschlecht und Stamm entsprossen, und durch Tugend und Wohlverhalten in die Fußtapfen ihrer ruhmwürdigen Vorfahren getreten sind.

Gleich wie Wir nun in Gnaden erwogen und angesehen, daß der Premier Lieutenant außer Dienst **Heinrich Werner Eduard von Kleist** sich durch gute Dienste ausgezeichnet hat, und Wir zur Bezeugung Unserer Königlichen Huld und Gnade ihm ein solches Denkmal der Ehren zu setzen und zu stiften Uns entschlossen, welches ihm und den Seinigen zu einer immerwährenden Zierde und zu einem beständigen Vorzuge dienen und gereichen soll, so haben Wir obgedachtem Premier Lieutenant **Heinrich Werner Eduard von Kleist** die besondere Königliche Gnade gethan, ihn sammt seinen rechtmäßigen ehelichen Descendenten und Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Freiherrn-Stand zu erheben und der Schaar, Gesell- und Gemeinschaft Unserer und Unseres Erbkönigreichs Preußen Freiherrn zuzufügen, zuzugesellen und zu vergleichen, so, als wenn ihre Vorfahren in dem Freiherrn-Stande von Alters her gewesen, und den Namen und Titul davon beständig geführt hätten.

[672] Wir thun auch solches hiermit und in Kraft dieses offenen Briefes; versetzen und erheben obgedachten Premier Lieutenant **Heinrich Werner Eduard von Kleist**, wie auch dessen bereits vorhandene und noch künftig zu erzielende rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und deren Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie in den Stand, Ehre und Würde Unserer und Unsers Erb-Königreichs Freiherrn, fügen sie derselben Schaar, Gesell- und Gemeinschaft bei, und geben ihnen die Freiheit, sich von nun an und zu ewigen Zeiten, so lange von ihnen jemand übrig ist, Freiherren und Freiinnen von Kleist gegen Uns, Unsere Erben und Nachfolger, und sonst gegen Jedermann zu nennen und zu schreiben; auch sollen sie von Uns, Unsern Nachfolgern und sonst von Jedermann dafür geachtet, gehalten, geehrt, genannt, erkannt und geschrieben werden, dazu auch alle und jede Gnade, Ehren, Rechte und Gerechtigkeiten, welche freiherrlichen Personen zustehen und gebühren, besonders in Versammlungen und Ritterspielen, zu empfangen, zu haben und zu tragen fähig seyn, sich auch alles dessen zu erfreuen und zu genießen haben; sowie sich alle andere Unsers Königreichs und Unserer andern Lande rechtgebohrne Freiherren dessen gebrauchen, von Rechts und guter Gewohnheit wegen, von jedermann ungehindert.



Zu desto mehrerem Zeugniß haben Wir nur gedachtem Premier Lieutenant **Heinrich Werner Eduard** Freiherrn von **Kleist** und dessen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben männ- und weiblichen Geschlechts in absteigender Linie das hiernach beschriebene Wapen zu einem ewigen immerwährenden Andenken dieser Erhebung in den Freiherrn-Stand erteilt, bestätigt und vermehret, dergestalt, daß ihr nunmehriges freiherrliches Wapen in folgendem bestehen soll: Nemlich, ein silbernes durch einen rothen Querbalken getheiltes Wappenschild. In der obern und untern silbernen Abtheilung ist ein rechts laufender Fuchs in natürlicher Farbe abgebildet. Auf dem mit der Freiherrn-Krone bedeckten Wappenschilde stehet ein blau angelaufener, mit adelicher Krone gekrönter, und mit goldenem Kleinod gezielter Turnier-Helm, worauf nebeneinander drei Rosen erscheinen, von

welchen die mittlere roth ist, und die beiden andern silberfarbig sind, auf deren jeder eine Lanze, mit der Spitze nach unten gerichtet, ruhet. Die Helmdecken zu beiden Seiten sind roth und silbern. Wie solches freyherrliches Wapen mit seinen natürlichen Metallen und Farben hier abgebildet worden: (Tab. VI.)

Welchen freyherrlichen Wapens denn Er, der Premier Lieutenant **Heinrich Werner Eduard** Freiherr von **Kleist** und dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie zu ihren Ehren und Nutzen, bei allen Gelegenheiten, in Schlachten, Stürmen, Kämpfen, Turnieren, Gezeltaufschlagen, Panieren, Begräbnissen, Siegeln, Pettschaften, und sonst wo es ihnen gefällig, zu führen berechtigt seyn, wie nicht weniger auch sonst aller und jeder Gnade, Ehren, Rechte und Gerechtigkeiten, besonders in Versammlungen und Ritterspielen, sich auf eben die Weise zu erfreuen haben sollen und mögen, wie andere Unsere und Unsers Erbkönigreichs und Unserer andern Lande rechtgeborne Freiherren von Rechts- und guter Gewohnheit wegen sich derselben bedienen und gebrauchen, von jedermann ungehindert.

Damit auch mehrbemeldter Premier Lieutenant **Heinrich Werner Eduard** Freiherr von **Kleist** Unsere Königliche Huld und Gnade destomehr wahrnehmen möge, So haben Wir allergnädigst verordnet und verordnen hiedurch aus höchster Königlicher Machtvollkommenheit und Kraft dieses offenen Briefes, daß hinführo von uns und Unsern Erben und Nachfolgern demselben und seinen rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben und derselben Erbes-Erben beiderlei Geschlechts in absteigender Linie der freyherrliche Titel nebst dem Ehrenwort: Wohlgeboren gegeben, und sie also genannt und geschrieben werden sollen.

Wir gebieten und befehlen auch darauf allen und jeden Unsern geistlichen und weltlichen Unterthanen, Fürsten, Prälaten, Grafen und Freiherren, Rittern und Adelmäßigen Leuten und Vasallen, wie [673] nicht weniger allen von Uns bestellten Obrigkeiten und amtragenden Personen, Unsern Statthaltern, Unserm Ober-Tribunal und Unserm Kammergericht, Unsern Oberlandesgerichten, Regierungen, Gerichten, Landvögten, Landeshauptleuten, Landrätthen, Kastnern, Burggrafen und Schultheißen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinen, und sonst allen andern Unsern, und Unsers Erb-Königreichs und Unserer andern Lande Unterthanen und Getreuen, daß sie mehrbenannten Premier Lieutenant Freiherrn **Heinrich Werner Eduard von Kleist** und alle dessen rechtmäßige eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie, von nun an und hinführo, in allen und jeden ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen, und sonst an allen Orten und Enden, für Unsere und Unsers Erb-Königreichs rechtgeborne Freiherrn und Freiinnen annehmen, halten, achten, würdigen und erkennen, und, wie obgedacht, sie solcher gestalt nennen und schreiben, ihnen auch sowohl das Ehrenwort: Hoch- und Wohlgeboren beilegen, als auch sie sonst aller und jeder Gnaden, Ehren, Rechte und Gerechtigkeiten, geruhiglich gebrauchen und genießen lassen, darin nicht hindern noch irren, sondern sie vielmehr bei allem demjenigen, so obstehet, von Unsertwegen handhaben, schützen, schirmen und allerdings dabei bleiben lassen, hierwider nichts thun, noch, daß es von andern geschehe, in irgend einer Weise verstatten sollen, so lieb einem jeden ist, Unsere Ungnade und dazu eine Strafe von 1000 Thalern zu vermeiden, welche ein jeder, so oft er freventlich dawider thäte, halb in Unsere Kassen, und den andern halben Theil mehrgedachtem Premier Lieutenant **Heinrich Werner Eduard** Freiherrn von **Kleist** und dessen rechtmäßigen ehelichen Leibes - Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie, welche hiewider beleidigt worden, unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn soll.

Des zu Urkund haben Wir dieses Diploma Höchsteigenhändig unterschrieben, und Unser Königliches größeres Insiegel daran hängen lassen. So geschehen und gegeben in Unserer Residenzstadt Berlin, den 6ten Tag Monats May nach Christi unsers Herrn Geburt im 1831sten und Unserer Königlichen Regierung im 34sten Jahre.

1839. Berlin. 13. Februar.

Bewilligung für den Landrath **Johann Georg von Kleist**⁹³² auf Kieckow, Namen und Wappen von Retzow annehmen, und sich: **von Kleist-Retzow** nennen zu dürfen.

Nach dem Originale im Kiekower Guts-Archive.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc (wie in Nr. 709)⁹³³ Thun kund und fügen hiermit Jedermann in Gnaden zu wissen: Demnach wir aus angestammter Königlicher Huld und Milde unablässig bemüht sind, Unserer getreuen Unterthanen Wohl und Zufriedenheit zu befördern und zu vermehren, und Uns von dem Landrathe **Johann George von Kleist** zu Kieckow bei Belgard angezeigt worden ist, daß seine verstorbene Großmutter mütterlicher Seits, die verwittwete General-Lieutenantin von Retzow, mittelst Testaments vom 30. Januar 1772 aus ihrem hinterlassenen Gute Mäthlow im Westhavelländischen Kreise ein Majorat mit der Bestimmung errichtet habe, daß [674] auf den Fall einer der Söhne ihrer beiden Töchter in das gedachte Majorat succediret, derselbe gehalten sein solle, neben seinem Familien-Namen und Wappen, den Namen und das Wappen des adelichen Geschlechts von Retzow zu führen, auch Uns der gedachte Landrath **Johann George von Kleist** allerunterthänigst gebeten hat, Wir möchten in Gnaden geruhen, ihm als zeitigem Besitzer des erwähnten Majorats Unsere Landesherrliche Erlaubniß huldreichst zu ertheilen, seinem Namen und Wappen den Namen und das Wappen des adelichen Geschlechts von Retzow beifügen und sich in Zukunft **von Kleist-Retzow** nennen und schreiben zu dürfen, so wollen Wir zur Bezeugung Unserer Königlichen Huld und Wohlgewogenheit diesem Gesuche allergnädigst willfahren.

Wir ertheilen demnach dem gedachten Landrathe **Johann George von Kleist** hierdurch aus Königlicher souverainer Machtvollkommenheit Unsere Landesherrliche Erlaubniß dergestalt und also, daß derselbe und seine rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie berechtigt sein sollen, den Namen des adelichen Geschlechts von Retzow ihrem Namen beizufügen, und sich sowohl gegen Uns und Unsere Nachfolger in der Krone als sonst gegen Jedermann, von welcher Würde und von welchem Stande dieselben sein mögen in allen ihren Schriften, Reden, Tituln, Handlungen und Geschäften **von Kleist-Retzow** zu nennen und zu schreiben, auch sie also von Jedermann genannt, geschrieben und geehrt werden sollen.

Ferner gestatten Wir hierdurch und in Kraft dieses, daß von nun an und künftighin zu allen Zeiten gedachter Landrath **Johann George von Kleist-Retzow** und seine rechtmäßigen ehelichen Leibeserben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie ihrem bisherigen Wappen das Wappen des adelichen Geschlechts von Retzow beifügen, und verordnen Wir hierdurch, daß dieses vereinigte Wappen in Folgendem bestehen soll:



Nemlich in einem gevierten Wappenschilde. Im ersten und vierten silbernen Felde befindet sich ein schmaler rother Querbalken, von zwei rechts laufenden rothen Füchsen oben und unten begleitet, und im zweiten und dritten rothen Felde sind zwei blaue Halbmonde mit den Hörnern rechts und links von einander abgewendet zu sehen, zwischen denen zwei blaue Sterne von fünf Strahlen oben und unten erscheinen. Auf dem Wappenschilde ruhen zwei vorwärts gekehrte blau angelaufene Tournier- Helme mit goldenen Kleinodien geziert. Auf dem Helme rechts befinden sich drei rothe sechsblättrige Rosen, auf welchen die Stahlspitzen von drei Knebelspießen am braunen Schaft gestellt sind, und auf dem Helme zur Linken sind drei befiederte blaue Pfeile mit den Spitzen empor gerichtet zu sehen.

⁹³² III. 565

⁹³³ Doch ist hinter Lingen noch Pymont eingeschoben.

Die Helmdecken zu beiden Seiten sind abwechselnd roth und silbern und blau und silbern, wie solches Wappen mit seinen natürlichen Metallen und Farben hier abgebildet worden: (Tab. VII.)

Welches vereinigte Wappen der Landrath **Johann George von Kleist-Retzow** und seine rechtmäßigen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie hinführo in allen ehrlichen und adelichen Sachen und Geschäften, in Stürmen, Streiten, Kämpfen, Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Panieren, Gezeltaufschlagen, Siegeln, Pettschaften, Kleinodien, Gemälden und Begräbnissen, und sonst an allen Orten, nach ihren Ehren und Wohlgefallen führen und gebrauchen sollen und mögen. Wir gebieten hierauf allen und jeden Unsern geistlichen und weltlichen Unterthanen, Fürsten, Prälaten, Grafen und Herren, Rittern und adelmäßigen Leuten und Vasallen, wie auch allen von Uns bestellten Obrigkeiten und Amt tragenden Personen, Unsern Statthaltern, Unserm Ober-Tribunal, Unserm Kammergerichte, Unsern Oberlandes-Gerichten, Regierungen und Gerichten, Landvögten, Landes-Hauptleuten, Vögten, Verwesern, Hauptleuten, Landrichtern, Räthen, Bürgern, Gemeinen, und sonst allen und jeden Unsern getreuen Unterthanen in Unserm Königreiche, daß sie von nun an, [675] und künftighin den mehrerwähnten Landrath **Johann George von Kleist-Retzow** nebst seinen rechtmäßigen ehelichen Leibes- Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts in absteigender Linie bei diesem ihrem Namen und Wappen, wie obstehet, von Unsertwegen schützen und handhaben, darin nicht hindern noch irren, dawider nichts thun, noch Jemand anders in irgend einer Weise verstaten zu thun, so lieb einem Jeden ist, Unsere Ungnade zu vermeiden.

Des zu Urkund haben Wir dieses Diplom höchsteigenhändig unterschrieben und Unser Königliches größeres Insiegel daran hängen lassen.

So geschehen und gegeben in Unserer Residenzstadt Berlin den 13ten Tag Monats Februar nach Christi Unseres Herrn Geburt im 1839sten und Unserer Königlichen Regierung im 42sten Jahre.

Friedrich Wilhelm.

W. F. z. Wittgenstein.

Die Urkunde ist auf 4 Pergamentblätter geschrieben, und in rothen Maroquin mit Golddruck gebunden. An einer schwarz und silbernen Schnur mit eben solchen Quasten hängt das große Majestätssiegel in silberner Kapsel.

712.

1840. Berlin. 20. Oktober.

Erhebung des Majors a. D. **Eduard von Kleist**⁹³⁴ auf Zützen in den Preußischen Grafenstand, und Verknüpfung der Vererblichkeit dieser Würde mit dem alleinigen Besitz des Majorats Zützen in der Niederlausitz.

Nach der Original-Cabinets-Ordre im Geh. Staats-Archiv zu Berlin.

Ich will auf Ihren Vortrag vom gestrigen Tage auch noch dem Major a. D. und Majoratsbesitzer **von Kleist** auf Zützen in der Niederlausitz, und zwar unter denselben Bedingungen, welche Ich durch Meine beiden Ordres vom 10. v. M. und vom 15. d. M. für die Standeserhöhungen dieser Kategorie festgesetzt habe, in den Grafenstand erheben und beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Das Staats-Ministerium hat Abschrift dieser Ordre erhalten.

Berlin, den 20. Oktober 1840.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Minister von Rochow.

Die erwähnten, die Vererblichkeit dieser Würde betreffenden Bedingungen wurden dem Erhobenen durch einen Erlaß des Ministeriums des Königlichen Hauses vom 27. März 1843 bekannt gemacht.

Nach der gedruckten amtlichen „Liste der sämmtlichen von Sr. Majestät dem Könige, aus Veranlassung der am 15. Oktober 1840 in Berlin eingenommenen Erbhuldigung, Allerhöchst bewilligten Standes-Erhöhungen und sonstigen Gnadenbezeugungen, publ. 20. Oktober 1840“ sind diese Bedingungen die folgenden:

„Die ertheilte Grafenwürde soll nur auf denjenigen unter den Descendenten übergehen, welcher in den alleinigen Besitz des väterlichen Grundeigentums gelangt, ferner nur alsdann, wenn das vererbte Grundeigenthum das gegenwärtige, oder mindestens dem letzteren an Umfang und Rechten gleich, und in Meinen Landen belegen ist, und sie (die verliehenen Standes-Erhöhungen) gelten endlich nur für die Dauer solchen Grundbesitzes, mit dessen Verlust in der Person des letzten Besitzers sie erlöschen.“



Ein Diplom ist bis jetzt nicht ausgefertigt worden, also auch noch kein Wappen ertheilt. Das Wappen: (Tab. VIII.) ist daher eigentlich nicht ein Diplom-Wappen, sondern ein selbstangenommenes. Es ist aber in ähnlicher Weise bereits beschrieben in: Kneschke, Deutsche Grafenhäuser Th. I. S. 446⁹³⁵, und dürfte so auch in das etwa nachträglich auszufertigende Diplom aufgenommen werden.⁹³⁶

713.

1842. Hohennauen. 15. Februar.

Familienschluß über eine Abänderung der **Kleist von Bornstedt**-Hohennauenschen Fideicommiß-Stiftung.

Nach einer Ausfertigung im Guts-Archiv zu Hohennauen.

Durch das zwischen dem General Lieutenant Hanns Ehrenreich von Bornstedt und dessen Ehegattin, Johanna Sophie Friderique geb. von Quast, sub dato Hohennauen den 21. Februar 1797 gegenseitig errichtete und am 6. Oktober 1802 eröffnete Testament ist das im Westhavelländischen Kreise gelegene, im Hypothekenbuch des Königlichen Kammergerichts Vol. II. pag. 529 verzeichnete Rittergut Hohennauen I. Antheils, welches gegenwärtig der Major **Kleist von Bornstedt** besitzt, zu einem Fideicommiß in der **von Kleistschen** Familie gewidmet, und in Ansehung der Befugnisse des jedesmaligen Besitzers wörtlich bestimmt worden:

„Eben so wollen wir denn auch, daß keiner unserer Erben eine Pension für seine Wittve auf unserm Gute Hohennauen anweisen, sondern daß jeder unser Erben dasselbe seinem Nachfolger ohne alle Schulden und Lasten, so wie er solches von uns erhalten, wieder hinterlassen soll.“

Von dem zeitigen Fideicommiß - Besitzer ist die Abänderung dieser Bestimmung, soweit sie die Nichtbefugniß des Besitzers ausdrückt, eine Pension für seine Wittve auf das Gut Hohennauen anzuweisen,

⁹³⁵ Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, Ernst Heinrich Kneschke, 1. Band, Leipzig 1852, S. 446 f.: Im silbernen Schild ein rother Querbalken, über und unter welchem ein rother Fuchs nach rechts läuft. Den Schild deckt die Grafenkrone, und auf dieser erhebt sich ein gekrönter Helm. Auf demselben stehen drei Rosen, silbern, roth, silbern, nebeneinander, und auf diesen Rosen ruhen mit dem spitzigen Knopfe drei goldene Knebelspiesse. Die Helmdecken sind roth und silbern. (2021)

⁹³⁶ 2021: Im Familienarchiv in Hamm befindet sich das Grafen-Diplom für den Sohn Heinrich Leopold, II. 226, vom 1. Juni 1863 mit dem Wappen, abgedruckt in der 2. Auflage im 2. Teil der Familiengeschichte.

nachgesucht, und demzufolge von demselben und sämmtlichen Anwärtern des Fideicommiß-Gutes Hohennauen durch gegenwärtigen Familienschluß bestimmt worden:

1. Die Anordnung in dem Testament der Stifter, General-Lieutenant von Bornstedtschen Ehegatten, vom 21. Febr. 1797, wonach keiner ihrer Erben befugt sein soll, eine Pension für seine Wittve auf das Gut Hohennauen anzuweisen, wird hierdurch aufgehoben.
2. Der jedesmaligen Wittve des Besitzers wird, so lange sie den Wittwenstand nicht verrückt, eine jährliche Rente von 300 Thaler Courant, und wenn mehr Wittven vorhanden sind, denselben zusammen eine jährliche Rente von 300 Thaler Courant zu gleichen Theilen aus den Revenüen des Gutes Hohennauen entrichtet.
3. Es wird darin consentirt, daß der Inhalt dieses Schlusses in dem Hypothekenbuche des Königlichen Kammergerichts auf das Rittergut Hohennauen ersten Antheils eingetragen werde.

Hohennauen, den 15. Februar 1842.

Carl Ludwig Kleist von Bornstedt⁹³⁷ **Jacob Friedrich von Rüchel-Kleist**⁹³⁸

Major außer Dienst.

General-Lieutenant und Gouverneur.

Friedrich Wilhelm Ferdinand von der Hagen

als Curator der Gebrüder **von Kleist-Bornstedt** und **von Rüchel-Kleist**.

Vorstehender, in der **Kleist von Bornstedtschen** Fideicommißsache am 15. Februar 1842 errichtete Familienschluß wird von dem Königlichen Kammergericht hierdurch bestätigt.

Urkundlich unter des Königlichen Kammergerichts größerem Siegel und gewöhnlicher Unterschrift.

Berlin, den 6. Mai 1844.

(L. S.)

v. Bülow.

714.

1843. Hohennauen. 10. März.

Testament des Majors **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt**⁹³⁹ auf Hohennauen, Erweiterung des Fideicommisses, und Verbindung einer Familien-Stiftung mit demselben.

Nach einer beglaubigten Abschrift im Guts-Archiv zu Hohennauen.

Mein Testament.

Zu Erben meines Nachlasses ernenne ich:

I. meine Gattin **Wilhelmine Charlotte Julie Auguste** geborne von Hanstein.

II. meine 6 Kinder: 1. **Otto Friedrich Erdmann**, 2. **Ludwig Carl**, 3. **Louise Wilhelmine Charlotte**, 4. **Carl Wilhelm Heinrich**, 5. **Auguste Marie Julie**, 6. **Helene Wilhelmine Natalie**, indem ich meine Gattin von der Verpflichtung zur Einwerfung ihres Vermögens befreie.

Mein Vermögen besteht:

A. aus dem Fideicommißgut Hohennauen 1ten Antheils,

B. an Lehnvermögen aus den in Hinterpommern belegenen Gütern Nassen-Glinke und Pöppelhof, bei denen sich kein mir zugehöriges Inventarium befindet,

⁹³⁷ III. 648

⁹³⁸ III. 651

⁹³⁹ III. 648, Söhne 773 - 775

- C. an Allodial-Vermögen.
1. aus der Erbpachtgerechtigkeit an den hiesigen Pfarrgrundstücken,
 2. aus der speciell separirten Hälfte des vormals Neuemannschen Bauerhofes hieselbst und den darauf errichteten Gebäuden, nemlich einer Ziegelei und einem massiven Tagelöhnerhause,
 3. aus dem beim Fideicommißgut Hohennauen befindlichen Superinventarium,
 4. aus meinen sonstigen Mobilien,
 5. aus Activis und ausstehenden Forderungen, namentlich Staatspapieren und sonstigen Obligationen.

Für jede dieser verschiedenen Activa meines Vermögens habe ich besondere Bestimmungen zu treffen, Was nemlich zu vörderst

A.

das Fideicommiß - Gut Hohennauen anlangt, so fällt solches mit dem zum Fideicommiß gehörigen Inventarium nach der bestehenden Successions-Ordnung meinem ältesten Sohne anheim, so daß in dieser Beziehung von meiner Seite keine Verfügung stattfindet, dagegen will ich dies schon bestehende beständige Familien-Fideicommiß aus meinem Allodial-Vermögen vergrößern und bestimme dem zu Folge, daß mein Antheil an dem Neuemannschen Bauerhof, die darauf errichtete Ziegelei und das darauf erbaute massive Tagelöhner - Haus, sowie die Erbpachtgerechtigkeit an den hiesigen Pfarrgrundstücken, welche Realitäten ich schon bishero bei dem Fideicommiß genutzt habe, für ewige Zeiten mit demselben vereinigt bleiben, und also [678] auf den jedesmaligen Fideicommiß-Nachfolger mit übergehen sollen, jedoch mit der Maaßgabe, daß die Besitzer des Fideicommisses verbunden sein sollen, die Erbpachtgrundstücke in ihren richtigen Grenzen unverrückt zu erhalten.

Es versteht sich von selbst, daß mit den dem Fideicommiß vorstehend zugelegten Grundstücken und Gerechtigkeiten alle auf letzteren haftende Lasten und Abgaben auf das Fideicommiß mitübergehen; insbesondere aber will ich mit der hierdurch vorgenommenen Vergrößerung des letztern eine Familienstiftung verbinden, und mache zu diesem Behuf die angeordnete Vergrößerung des Fideicommißguts Hohennauen von der Bedingung abhängig, daß von dem letztern alljährlich eine Rente von 520 Thaler Courant, über welche ich unten zu Gunsten der Kinder der Vorbesitzer des Fideicommisses verfügen werde, entrichtet werde, lege meinen Nachfolgern im Besitz des durch diese meine Bestimmung vergrößerten Fideicommißguts Hohennauen die Verpflichtung zur Entrichtung dieser Rente hierdurch auf, und ordne in Betreff desselben Folgendes an.

I.

Von der vorgedachten Rente von 520 Thaler weise ich die Summe von 500 Thalern den nicht zur Succession in das Fideicommiß gelangenden legitimen Kindern ersten Gliedes der Vorbesitzer desselben an, so daß das Recht zur Theilnahme an der Hebung auf die Kinder ersten Grades verstorbener Fideicommißbesitzer beschränkt, der jedesmalige Besitzer selbst sowie weitere Descendenten verstorbener Besitzer davon ausgeschlossen sind, mithin Kinder entferntern Grades eines der Vorbesitzer zur Theilnahme nicht berechtigt sind, und die Theilnahme der respective Familien - Mitglieder davon abhängig ist, daß ihr Vater sich im Besitz des Fideicommiß-Guts Hohennauen und der durch diese Verordnung dazu gelegten Grundstücke und Gerechtigkeiten befunden hat.

II.

Mehrere Kinder eines Vorbesitzers und respective mehrerer Vorbesitzer participiren an der ihnen insgesamt ausgesetzten Rente von 500 Thalern nach Köpfen zu gleichen Theilen, und durch den Tod des Einen vacant werdende Renten-Antheile wachsen den übrigen Berechtigten in gleichem Verhältniß zu.

III.

Die Rente muß alljährlich in termino Weihnachten entrichtet werden, und zahlt der Fideicommißbesitzer diese Rente an die Curatoren, welche solche an die Berechtigten vertheilen.

IV.

An der jedesmaligen Jahres-Rente nehmen nur diejenigen Kinder verstorbener Fideicommißbesitzer Antheil, welche an dem Tage der Fälligkeit der Rente schon geboren waren und noch am Leben gewesen sind, so daß bei eintretenden Todesfällen der an sich zur Hebung berufenen Familien-Mitglieder während des Laufs eines Rente-Jahres bei Vertheilung der zunächst fällig werdende Rente auf die inzwischen Verstorbenen keine Rücksicht genommen werden soll.

V.

So oft beim Eintritt des Fälligkeitstermines der Rente keine zur Hebung der Rente berechnigte Mitglieder der Familie vorhanden sind, fällt die desfallsige Rente dem Fideicommiß - Besitzer anheim. Die Entrichtung der Rente hört jedoch nur für die Zeit einer solchen Vacanz auf, und muß daher von dem ersten Fälligkeitstermine nach dem Ableben eines Besitzers des Fideicommiß-Guts Hohennauen an die hinterbliebenen Kinder desselben von dem Fideicommißfolger wiederum entrichtet werden.

VI.

Zu Curatoren der vorstehenden Familienstiftung ernenne ich das jedesmalige älteste männliche zur Hebung der Rente berufene Mitglied der Familie, und den jedesmaligen Verwalter der mit dem [679] Fideicommißgut Hohennauen verbundenen Gerichtsbarkeit; diese haben dahin zu sehen daß die von mir errichtete Stiftung, insbesondere die Verpflichtung zur Entrichtung der Rente nach erfolgter Zuschreibung der dem Fideicommiß zugelegten Realitäten auf dasselbe im Hypothekenbuche eingetragen werde, und im allgemeinen für die Aufrechthaltung und Befolgung der getroffenen Bestimmungen zu sorgen. Insbesondere aber soll der jedesmalige Gerichtshalter auf Grund der ihm von den zur Theilnahme berufenen Mitgliedern der Familie vorzulegenden Kirchenbuchsatteste ein Verzeichniß der resp. Rentebesitzer führen, und auf Grund desselben das jedesmalige zur Mitcuratel berufene Mitglied der Familie von allen eintretenden Veränderungen Nachricht geben, auch das desfallsige Verzeichniß mit den dazu gehörigen Legitimations-Urkunden dem Fideicommißbesitzer auf Erfordern stets und namentlich Behufs der Abtragung der Rente an die Berechnigten vorzulegen verpflichtet sein.

Als Renumeration für die dem Gerichtshalter übertragenen Geschäfte weise ich demselben von der Rente der 520 Thaler die nach Abzug der sub Nr. 1. ausgesetzten 500 Thaler verbleibenden 20 Thaler an, welche alljährlich in dem für die Rente überhaupt festgesetzten Zahlungstermine berichtet werden sollen. Meinem Sohn und Fideicommißfolger, sowie allen übrigen unsern Nachfolgern und Besitzern des Fideicommiß-Guts Hohennauen mache ich die genaue Erfüllung aller ihnen durch diese Stiftung auferlegten Verbindlichkeiten hiedurch zur strengsten Pflicht, und zwar um so mehr, als ich durch die vorgenommene durch die Umstände gebotene Vergrößerung des Fideicommisses meinen Allodial-Nachlaß bedeutend verringert, und nur in der angeordneten Stiftung das Mittel gefunden habe, meine Allodial-Erben einigermaßen zu entschädigen, wie überhaupt den nicht zum Besitz des Fideicommisses gelangenden Kindern der Besitzer einigen Ersatz für die den letztern dargebotenen Vortheile zu gewähren. Zu der von mir vorgenommenen Vergrößerung des Fideicommisses hat mich hauptsächlich die Ueberzeugung bestimmt, daß die dazu gelegten Grundstücke und Gerechtigkeiten nur in ihrer Vereinigung mit dem Fideicommiß - Gut Hohennauen den bedeutenden Ertrag gewähren, den ich bisher davon gehabt habe, eine Trennung derselben von dem Fideicommiß würde also ihren Werth sehr bedeutend verringern. Ich bin fest überzeugt, daß der jährliche Ertrag der von mir dem Fideicommiß einverleibten Realitäten den Betrag der mit Rücksicht auf diese Vergrößerung dem Fideicommiß von mir aufgelegten Rente um bedeutend mehr als das dreifache übersteigt, und habe daher auch nicht den geringsten Zweifel, daß die dem Fideicommiß zugedachte Zuwendung von meinem mir im Besitz des letztern nachfolgenden Sohne sowohl als von allen künftigen Nachfolgern dankbar anerkannt und angenommen werden wird.

Den zukünftigen Besitzern des Fideicommisses ist gestattet, auf den Gundstücken des halben Bauerhofs und darauf erbauten Ziegelei und Tagelöhner-Wohnung eine Anleihe von 8000 Thaler Courant aufzunehmen und im Hypothekenbuch eintragen zu lassen, jedoch muß diese Schuld mit jährlich 500 Thaler amortisirt und abgetragen werden, so daß solche binnen 16 Jahre abgezahlt ist. Die Curatoren der Rente haben darauf

zu sehen daß diese Abzahlung richtig erfolgt. Die Annahme der von mir angeordneten Vergrößerung des Fideicommisses mag mein Sohn und mein Nachfolger im Besitz des letztern auf dem gesetzlichen Wege eventualiter durch Errichtung eines Familienschlusses veranlassen, auch dabei zugleich die Verlautbarung und Bestätigung der vorgedachten Familienstiftung nachsuchen. Sollte aber wider Erwartung die Zulegung der mehrgedachten Realitäten zu dem Fideicommiß nicht angenommen und genehmigt werden und dadurch zugleich die von mir errichtete Familienstiftung, in der vorstehend angeordneten Art nicht die Kraft einer solchen Stiftung erlangen, so will ich dennoch daß in Ansehung der dem Fideicommiß zugedachten Grundstücke und Gerechtigkeiten resp. durch dieselben folgende

Familienstiftung

begründet werde.

[680] Es soll nemlich in diesem Fall durch die oben sub Nr. VI. ernannten Curatoren auf öffentlichen meistbietenden Verkauf des mir gehörigen Antheils an dem vormals Neuemannschen Bauerhofe, der darauf errichteten Ziegelei und des Meister- und Tagellöhnerhauses, sowie der Erbpachtsgerechtigkeit an den hiesigen Pfarrgrundstücken angetragen, und der Erlös mit pupillarischer Sicherheit untergebracht, die davon zu erzielenden Zinsen aber nach Abzug der Verwaltungskosten und der dem Gerichtshalter jährlich zu entrichtenden 20 Thaler zur gleichmäßigen Vertheilung unter diejenigen Mitglieder der Familie gebracht werden, welche ich nach Vorstehendem zur Theilnahme an der von dem Fideicommiß-Besitzer zu zahlenden Rente berufen habe.

Hinsichts des Theilmahmerechts an den resp. Hebungen gilt das Verhältniß der Theilnahme beim Vorhandensein mehrerer Berechtigten, und wegen der Zahlungstermine gelten alle diejenigen Bestimmungen, welche ich oben in Ansehung der Rente der 520 Thlr. getroffen habe, jedoch mit der Maaßgabe daß:

1. ad Nr. V. wenn keine zur Hebung der Zinsen berechnigte Mitglieder der Familie vorhanden sind, solche nicht dem Besitzer des Fideicommiß-Gutes Hohennauen anheim fallen, sondern zum Kapital geschlagen werden sollen, bis wieder Berechnigte vorhanden sind, unter welche alsdann die Zinsen des ganzen durch das ursprüngliche Kapital und durch Ansammlung der Zinsen gebildeten Kapitals vertheilt werden,
2. ad Nr. VI. der zum Curator ernannte Gerichtshalter die zu führenden Verzeichnisse mit den Beweis-Documenten doppelt führen und resp. fortführen muß, und das eine Exemplar alljährlich der die Verwaltung des Stiftungs-Vermögen führenden Behörde einreichen muß.

Wenn das Fideicommißgut Hohennauen in Ermangelung von Anwärtern und deshalb eintretenden Erlöschung des Fideicommisses in den Händen des letzten Besitzers freies eigenthümliches Vermögen wird, mithin auch die Erreichung meiner Absicht bei dieser Stiftung unmöglich wird, so soll das alsdann vorhandene Stiftungs-Vermögen den Erben des letzten Besitzers in Fideicommißgut Hohennauen als freies eigenthümliches Vermögen zufallen und denselben ausgeantwortet werden.

Die sorgfältige Erfüllung aller vorstehenden Bestimmungen mache ich allen, auf welche sie sich beziehen, hiedurch zur Pflicht, verordne jedoch noch als Ausnahme der von mir aufgestellten Regeln über das Theilmahmerecht an der von dem Besitzer des Fideicommißguts Hohennauen zu zahlende Rente, resp. an den Zinsen des Stiftungs-Vermögen, für den ersten nach meinem Tode eintretenden Fall, daß meine Gattin geborne v. Hanstein auf Lebenszeit von der zur Vertheilung unter meinen Kindern bestimmten Rente von 500 Thaler die Summe von 200 Thaler Courant, also von den zur Vertheilung unter meinen Kindern bestimmten Zinsen des Stiftungs-Vermögen zwei Fünftheile erhalten soll, und also bis zum Tode derselben, unter meinen Kindern nur 300 Thaler der Rente resp. drei Fünftheile von den Zinsen des Stiftungs-Vermögen vertheilt werden sollen.

Was hiernächst

B.

mein Lehnsvermögen

betrifft, so soll etc. etc.

Hohennauen, den 10. März 1843.

(L. S.) **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt.**

715.

1845. Berlin. 29. Juli.

Familienschluß über die Succession in das von **Kleist-Retzowsche** Fideicommißgut Möthlow.

Nach einer Ausfertigung der Verhandlung d. d. Berlin, 29. Juli 1845, im Gr. Tychower Archive.

Einleitung.

I.

Die verstorbene Frau v. Retzow, Charlotte Louise geborene v. Röseler, Wittwe des Generallieutenant von Retzow und weiland Besitzerin des im Westhavelländischen Kreise der Kurmark Brandenburg belegenen, im Hypothekenbuche des Kammergerichts zu Berlin Vol. III. pag. 529 verzeichneten Ritterguts Mätelow, hat in ihrem Testamente d. d. Mätelow den 30. Januar 1772 u. a. verordnet:

1. Daß das gedachte Gut Mätelow beständig bei ihrer Familie conservirt, und darin ein Capital im Betrage von 20000 Thlr. Cour. als immerwährendes Fideicommißcapital stehen bleiben, und
2. das Gut und Fideicommißcapital zunächst auf ihren ältesten Sohn und dessen männliche Descendenz, nach deren Aussterben aber auf ihren zweiten Sohn und dessen männliche Descendenz, ferner nach deren Erlöschen auf den zweiten oder dritten Sohn ihrer jüngeren Tochter, einer Frau v. Möllendorff, und dessen männliche Abkömmlinge, endlich nach deren Aussterben auf den zweiten Sohn ihrer älteren Tochter, einer Frau **von Kleist**⁹⁴⁰, und dessen männliche Descendenz, immer nach dem Erstgeburtsrechte, und wenn sie zugleich den Namen von Retzow annehmen, mit Ausschließung der weiblichen Abkömmlinge, vererbt werden und übergehen sollte.

Diesen in das Hypothekenbuch bei Mätelow Rubr. II. sub. Nr. 1 eingetragenen Bestimmungen zufolge war das Fideicommißgut Mätelow, nachdem die männliche Descendenz der beiden Söhne der Stifterin, imgleichen die ihrer jüngeren Tochter v. Möllendorff gänzlich erloschen, zuletzt auf den zweiten Sohn ihrer älteren Tochter v. Kleist, gebornen von Retzow, nämlich auf den Landrath und Erbküchenmeister **Hans Jürgen v. Kleist-Retzow**⁹⁴¹, Besitzer der Rittergüter Kiekow, Groß Tychow, u. s. w. übergegangen, wie denn noch jetzt für ihn der Besitztitel bei Mätelow im Hypothekenbuche des Kammergerichts eingetragen ist.

Dieser letzte Besitzer von Mätelow ist am 13. März 1844 auf seinem Gute Kiekow bei Belgard verstorben, mit Hinterlassung von 4 in ebenbürtiger Ehe erzeugten Söhnen, nämlich:

- a. des Premierlieutenants a. D. **Hans August v. Kleist-Retzow**,
- b. des **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow**,
- c. des Majors und Escadronchef **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow**, und
- d. des Landraths **Hans Hugo v. Kleist-Retzow**,

welche vier Söhne des gewesenen Landraths und Erbküchenmeisters **Hans Jürgen v. Kleist-Retzow** laut Erbenlegitimations-Attestes des Oberlandesgerichts zu Cöslin vom 17. Mai 1844 zugleich dessen alleinige und unbedingte Erben geworden sind.

Den vorallegirten Bestimmungen der Fideicommißstifterin zufolge würde nunmehr das Gut Mätelow auf den ältesten Sohn dieses letzten Besitzers übergehen. Derselbe hat indeß schon bei seinen Lebzeiten in

⁹⁴⁰ III. 431

⁹⁴¹ III. 565, Söhne 707 - 710

Gemeinschaft mit seinen vorgenannten vier Söhnen unterm 6. August 1838 (1. Oktober 1839) ein vorläufiges gerichtliches Uebereinkommen getroffen,

wonach Letztere die ursprünglich bestimmte Successions-Folge in dem Fideicommißgute Mätelow unter sich abgeändert, namentlich die beiden älteren Brüder gegen eine gewisse Abfindung auf die Succession zu Gunsten des dritten und eventuell des vierten Bruders verzichtet haben.

Dieses vorläufige Uebereinkommen, an welches die vorgenannten vier Gebrüder **v. Kleist-Retzow** sich auch jetzt noch überall für gebunden erklären, soll nun mittelst des gegenwärtigen Vertrages zu einem förmlichen selbständigen und eintragungsfähigen Familienschlusse erhoben werden.

II.

Als gesetzlich und zur Zuziehung und Theilnahme bei dessen Errichtung berufen und legitimirt sind anzusehen nicht nur:

1. Die vorgenannten vier Söhne des verstorbenen Landraths und Erbküchenmeisters **Hans Jürgen v. Kleist-Retzow**, sondern auch
2. die bereits vorhandenen oder innerhalb des 302ten Tages nach der Vollziehung dieses Familienschlusses künftig etwa noch geboren werdenden ehelichen Abkömmlinge derjenigen unter jenen vier Söhnen, welche gültig verheirathet sind.

In dieser Hinsicht wird folgendes bemerkt und allerseits für richtig anerkannt:

- A. der Premier-Lieutenant a. D. **Hans August v. Kleist-Retzow**, ältester Sohn des weiland Landraths und Erbküchenmeisters **Hans Jürgen v. Kleist-Retzow**, ist zwar mit der Tochter des herrschaftlichen Gutsförsters Carl Mancke aus Groß Tychow, Vornamens Henriette Caroline getraut, aber nicht in gültiger Ehe, weil ohne Consens des Vaters und seiner übrigen nächsten Verwandten und ohne landesherrliche Dispensation.

Seine demnach von den übrigen Interessenten nicht für successionsfähig in das Fideicommiß anerkannten Abkömmlinge sind:

1. **Carl Albert Hans Ferdinand von Kleist-Retzow**, geboren am 1. Juli 1828, und bei gegenwärtigem Acte vertreten durch seinen Special-Curator, den Schulconrector Karnuth zu Marienwerder, welcher zugleich der innerhalb des 302ten Tages etwa noch geboren werdenden männlichen Descendenz zum Special-Curator durch die obervormundschaftliche Bestellung vom 7. Mai 1844 bestellt ist.
2. **Emma Caroline Auguste**, geboren den 25. December 1832,
3. **Luitgard Auguste**, geboren den 21. November 1837, und
4. **Laurette Therese Caroline**, geboren den 25. Mai 1842,
bei gegenwärtigem Acte durch den mittelst obervormundschaftlicher Bestellung vom 7. Mai 1844 ihnen zum Special-Curator bestellten Justizrath Eyser in Marienwerder vertreten.

- B. Der Major und Escadronchef **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow**, dritter Sohn des verstorbenen Landraths und Erbküchenmeisters **Hans Jürgen v. Kleist-Retzow**, ist in standesgleicher Ehe verheirathet.

Aus einer früheren standesmäßigen Ehe desselben ist entsprossen und am Leben:

1. Oscar Benno, geboren den 23. December 1827, und
2. aus seiner gegenwärtigen Ehe **Carl Friedrich Jürgen Hugo**, geboren den 22. December 1834,

Geschwister **v. Kleist-Retzow**,

beide bei gegenwärtigem Acte durch den ihnen mittelst obervormundschaftlicher Bestellung vom 18. Februar 1845 zum Curator bestellten Kreissecretair Heinrich Wilhelm

Butzke zu Belgard, welcher zugleich die Rechte der innerhalb des 302ten Tages etwa noch geboren werdenden männlichen Descendenz wahrnimmt.

- C. **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow**, zweiter, und
D. **Hans Hugo v. Kleist-Retzow**, jetzt Landrath des Belgarder Kreises, vierter Sohn desselben Herrn **Hans Jürgen v. Kleist-Retzow**, sind beide noch unverheirathet, auch nie zuvor verheirathet gewesen.

Die vorstehend benannten Interessenten haben nun Folgendes verabredet und beschlossen:

§. 1.

Der Premier-Lieutenant a. D. **Hans August von Kleist-Retzow**, welcher durch das Testament der Generallieutenantin v. Retzow am 30. Januar 1772 zur Succession in das Fideicommißgut Mätelow und in das darauf radicirte Capital von 20000 Thlr. mit berufen ist, und das durch den am 13. März 1834 erfolgten Tod des letzten Fideicommißbesitzers, seines Vaters, erledigte Gut und Capital zu übernehmen berechtigt sein würde, leistet für sich und seine Nachkommen auf dieses sein Successionsrecht in das Gut Mätelow und das darauf radicirte Fideicommiß-Capital der 20000 Thlr. nebst Zinsen hierdurch zu Gunsten seines jüngeren dritten Bruders, des Majors und Escadronchefs **Ferdinand Carl von Kleist-Retzow**, und dessen successionsfähigen männlichen Nachkommen, und im Fall diese aussterben, und also Niemand aus der Nachkommenschaft des **Ferdinand Carl von Kleist-Retzow**, welcher zur Succession fähig, mehr vorhanden sein sollte, zu Gunsten seines jüngsten (vierten) Bruders, des Landrathes **Hans Hugo von Kleist-Retzow**, und dessen successionsfähiger männlicher Descendenz, ausdrücklich Verzicht, und behält sich nur für den Fall, daß er oder seine successionsfähige Descendenz seine vorgenannten beiden jüngern Brüder und deren successionsfähige Descendenz überleben sollte, das Successionsrecht in seinem ursprünglichen Umfange vor.

§. 2.

Gleichergestalt, und mit obervormundschaftlicher Genehmigung entsagen die Special-Curatoren der Kinder des Premier-Lieutenants a. D. Hans August v. Kleist-Retzow, nämlich

1. der Schulconrector Karnuth, Namens des minorennen **Carl Albert Hans Ferdinand** und der innerhalb des 302ten Tages etwa noch geboren werdenden männlichen Abkömmlinge und
2. der Justizrath Eyser, Namens der minorennen **Emma Caroline Auguste, Luitgard Auguste, und Laurette Therese Caroline**,

unwiderruflich hiermit allen und jeden Ansprüchen derselben aus Succession in das Fideicommißgut Mätelow und das darauf gelegte Geldfideicommiß - Capital im Betrage von 20000 Thlr., und auf Theilnahme am Zinsgenusse von diesem Capital zu Gunsten des Majors **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow** und dessen successionsfähiger Descendenz, indem sie sich an der unten (§. 6 Nr. 1 und 7) zu gedenkenden, ihnen dafür ein für allemal zu gewährenden Abfindung genügen lassen.

Sie behalten ihren Curanden aber für sich und ihre etwaige successionsfähige Descendenz ihr Successionsrecht für den Fall vor, daß der Major **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** und der Landrath **Hans Hugo v. Kleist-Retzow**, sowie deren successionsfähige Descendenz gänzlich aussterben sollte.

§. 3.

Herr **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow** genehmigt nicht nur die von seinem ältesten Bruder in dessen vorstehender Erklärung §. 1 für den gegenwärtigen Successionsfall ausgesprochene Uebergang seiner zu Gunsten seiner beiden jüngeren Brüder, sondern verzichtet auch seinerseits für sich und seine Nachkommen hiermit zu Gunsten eben derselben beiden jüngeren Brüder, nämlich des Majors **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow** und dessen successionsfähiger männlicher Descendenz, und wenn diese aussterben sollte, zu Gunsten des Landraths **Hans Hugo v. Kleist-Retzow** und dessen männlicher successionsfähiger Descendenz auf die Succession in das Fideicommißgut Mätelow und das darauf gelegte Fideicommiß-Capital nebst Zinsen, und behält sich nur die unten (§. 6. Nr. 2.) bedungene Abfindung, und für den Fall,

[684] daß er oder seine etwanige successionsfähige Descendenz seine vorgenannten beiden jüngeren Brüder und deren successionsfähige Descendenz überleben sollte, das Successionsrecht in dem stiftungsmäßigen ursprünglichen Umfange vor.

§. 4.

Der Premier - Lieutenant **Hans August v. Kleist-Retzow**, die Special - Curatoren seiner Descendenz, und Herr **Otto Franz Wilhelm von Kleist-Retzow** überlassen demnach das Fideicommißgut Mätelow und das daraus gelegte Geldfideicommißcapital nebst den Revenüen beider seit dem 13. März 1844 dem Major **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow** zum stiftungsmäßigen Besitze und Genusse, und willigen darin, daß ihre vorstehenden Entsagungen in das Hypothekenbuch bei Mätelow eingetragen und ebendasselbst der Besitztitel von diesem Gute für den Major **Ferdinand Carl von Kleist-Retzow** berichtigt werde.

§. 5.

Der Letztgenannte, imgleichen der Special-Curator seiner successionsfähigen Descendenz, Kreissecretair Heinrich Wilhelm Butzke, und der Landrath **Hans Hugo v. Kleist-Retzow**, nehmen die in den vorstehenden §§. zu ihren und beziehungsweise ihrer Curanden Gunsten ausgesprochenen Entsagungen und Erklärungen an.

§. 6.

Außerdem macht der Major **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow** für sich und seine Nachkommen, und der Kreissecretair Butzke als Specialcurator der successionsfähigen Descendenz desselben, Namens dieser sich noch besonders verbindlich,

1. dem Premier-Lieutenant a. D. **Hans August v. Kleist-Retzow** die Summe von 6260 Thlr. Courant unter den im folgenden §. 7 näher angegebenen Modalitäten und
2. dem **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow** vom 1. April 1844 an, so lange er leben wird, jährlich 500 Thlr. Courant in halbjährigen Postnumerationsraten aus den bereitesten Revenüen von Mätelow, und wenn sein Wohnort nicht außerhalb Pommerns ist, postfrei an denselben zu zahlen, beides als Entschädigung für die von ihnen und beziehungsweise von ihrer Descendenz vorstehend aufgegebenen Successionsrechte und Ansprüche.

§. 7.

Betreffs der dem Premier-Lieutenant **Hans August v. Kleist-Retzow** im vorigen §. 6 ad 1 ausgesetzten Abfindung von 6260 Thlr. wird folgendes Nähere bestimmt:

Demselben ist in der Erbtheilung des väterlichen Allodialnachlasses das im Schlochauer Kreise Westpreußens belegene, im Hypothekenbuche des Oberlandesgerichts zu Marienwerder verzeichnete Rittergut Groß Konarzyn zugefallen.

Auf diesem Gute haftet noch jetzt für den Gutsbesitzer v. Jöden-Konieczpolski zu Grumsdorff ein Restkaufgeld ursprünglich im Betrage von 6000 Thlr. und 260 Thlr. Courant nebst 5 Prozent Zinsen, wovon jedoch gegenwärtig 1050 Thlr. zu 4 Prozent Zinsen mit dem Vorzugsrechte vor den übrigen 4950 Thlr. und 260 Thlr. den Erben des kürzlich verstorbenen Oberforstmeisters v. Lebbin zustehen.

Der Major **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow** verpflichtet sich nun hiermit:

1. Diese 1050 Thaler Courant und das darüber vorhandene Zweig-Dokument einzulösen, und spätestens am 1. Juli d. J. den oben in der Einleitung sub II. A. 1, 2, 3 und 4 genannten Kindern des Lieutenants **Hans August v. Kleist-Retzow**, und denjenigen, welche ihm etwa späterhin von der Henriette Caroline Mancke oder in einer folgenden Ehe geboren werden möchten, dergestalt zu cediren oder cediren zu lassen, daß das Eigenthum der 1050 Thlr. sogleich auf die jetzt lebenden und [685] künftig etwa noch geboren werdenden Kinder des Lieutenants **v. Kleist-Retzow** übergeht, diesem ihrem Vater aber der Zinsgenuß auf seine Lebenszeit vorbehalten, hiernach auch die Cession im Hypothekenbuche bei Groß Konarzyn vermerkt, und endlich das Hypothekendokument ihm, dem Lieutenant **v. Kleist-Retzow**, zur Aufbewahrung eingehändigt

wird. Die Kosten der Cession, wie der Eintragung derselben ins Hypothekenbuch trägt der Major **v. Kleist-Retzow**.

Sollte wegen der jetzt im Werke begriffenen Regulirung des Nachlasses des Oberforstmeisters von Lebbin die gedachte Cession zu dem 1. Juli c. zu beschaffen unmöglich sein, so verpflichtet der Major **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow** sich, obige Summe von 1050 Thaler an jenem Tage gerichtlich zu deponiren.

2. Auf ganz gleiche Weise verbindet sich der Major **v. Kleist-Retzow** ferner, auch die noch jetzt dem von Jöden-Konieczpolski gehörenden, auf Groß Konarzyn eingetragenen 4950 Thlr. und 260 Thlr. vor dem genannten Gläubiger, wenn nicht früher und auf einmal, (als was zu thun er berechtigt, nicht aber verpflichtet ist) so doch spätestens und mindestens am 1. April 1846 950 Thlr. und 260 Thlr., am 1. April 1847 1000 Thlr., und so weiter am 1. April jedes folgenden Jahres 1000 Thlr. bis auf den ganzen Betrag von 4950 Thlr. und 260 Thlr. einzulösen, und den eingelösten Betrag jedesmal sofort den vorhandenen und den künftig etwa noch geboren werdenden Kindern des Lieutenants **v. Kleist-Retzow** zu deren gemeinschaftlichem Eigenthum, jedoch unter Vorbehalt des ihrem Vater auf seine Lebenszeit zuständigen Zinsgenusses, zu cediren oder cediren zu lassen, die Cession auch im Hypothekenbuche vermerken und das Dokument sodann dem Lieutenant **Hans August v. Kleist-Retzow**, event. der Vormundschaftsbehörde über seine Kinder zur Aufbewahrung einhändigen zu lassen. Auch hier trägt der Major **v. Kleist-Retzow** die Cessions- und Eintragungs-Kosten.
3. Bis zur völligen Abtragung der gedachten auf Groß Konarzyn eingetragenen Summe auf die angegebene Weise durch den Major **v. Kleist-Retzow** übernimmt dieser die Verzinsung des jedesmal noch verbleibenden Restes.
4. Sollte der v. Jöden-Konieczpolski die unter der vorigen Nr. 2 gedachten Theilzahlungen nicht annehmen und auch der Major **v. Kleist-Retzow** nicht, (wie ihm freisteht, aber nicht obliegt) den ganzen Kaufgelderrückstand auf einmal ablösen wollen, so soll er verpflichtet sein, den Betrag der oben (unter Nr. 2) ausgemachten mindesten Abschlagszahlungen alljährlich in den daselbst festgesetzten Terminen bei der ritterschaftlichen Privatbank in Stettin zu deponiren und zinsbar zu belegen, bis der volle Betrag des Kaufgelderrückstandes beisammen ist, und letzterer daraus in der vorbeschriebenen Weise gänzlich getilgt, und das Dokument für die Descendenz des Lieutenants **v. Kleist-Retzow** acquirirt werden kann.

Die in diesem Falle von den bei der ritterschaftlichen Privatbank belegten Beträgen unterdeß aufkommenden Zinsen fallen dem Major **v. Kleist-Retzow** zu, da derselbe dann auch den v. Jöden-Konieczpolskischen Kaufgelderrückstand bis zu dessen gänzlichen Tilgung dem Gläubiger zu verzinsen hat.

5. Sollte, ehe noch in vorstehender Art die 6000 Thlr. und 260 Thlr. Kaufgelder vollständig abgetragen, und den Kindern des Lieutenants **v. Kleist-Retzow** cedirt sind, dieser Letztere das Gut Groß Konarzyn verkaufen, und der Käufer die darauf haftenden 6000 Thlr. und 260 Thlr. in Abrechnung auf das Kaufgeld als Selbstschuld übernehmen, so ist der Major **v. Kleist-Retzow** verpflichtet, die Abfindungssumme der 6000 Thlr. und 260 Thlr., oder soviel davon alsdann noch nicht getilgt und den Kindern seines Bruders cedirt sein wird, für Letztere nach seiner Wahl auf einmal oder in den oben unter Nr. 2 bestimmten jährlichen Raten, baar ad depositum ihrer Vormundschaftsbehörde einzuzahlen, und den etwa davon noch verbleibenden Rest mit 5 Prozent zu verzinsen.

[686] In jedem Falle soll der Lieutenant **v. Kleist-Retzow** zwar von der Verwaltung des Capitals ausgeschlossen sein, aber wegen des Zinsnießungsrechts, das ihm unter allen Umständen auf seine Lebenszeit vorbehalten bleibt, bei der zinsbaren Belegung des Capitals mit zugezogen werden.

Auch soll ihm, wenn er demnächst Grundstücke ankaufen will, das Recht vorbehalten bleiben, von der Vormundschaftsbehörde seiner Kinder zu verlangen, daß gegen Bestellung pupillarischer

Sicherheit vorzugsweise ihm die 6000 Thlr. und 260 Thlr. dargeliehen und ausbezahlt werden.

6. Das Abfindungscapital der 6000 Thlr. ist und bleibt Eigenthum der Kinder des Lieutenants **Hans August v. Kleist-Retzow** dergestalt, daß beim Absterben des Einen oder Andern von ihnen ohne eheliche Descendenz und ohne Ehegatten dessen Antheil seinen überlebenden Geschwistern, mit Ausschließung allen Erbrechts der Eltern zu wachsen soll.

Nach dem Tode des **Hans August v. Kleist-Retzow** soll zuvörderst seine ihm etwa überlebende Wittve den Nießbrauch von den 6000 Thlr. und 260 Thlr. auf ihre Lebenszeit haben, und erst nach ihrem Tode die Substanz des Capitals unter die überlebenden ehelichen Kinder des Premier-Lieutenants **Hans August v. Kleist-Retzow** zu gleichen Theilen vertheilt werden. Ist aber auch sie verstorben, so erhalten diese Kinder mit dem Eintritte ihrer Großjährigkeit die freie Verfügung über ihre Antheile.

7. Sowohl zur Sicherheit der zu leistenden Capitalszahlungen, wie der zu deren völligen Abtragung nach Nr. 3 und Nr. 5 von dem verbleibenden Reste zu zahlenden Zinsen, imgleichen zur Sicherheit seines Bruders **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow** wegen der diesem nach §. 6 Nr. 2 jährlich zu zahlenden 500 Thlr. verpfändet der Major **v. Kleist-Retzow** dem Premier-Lieutenant **Hans August v. Kleist-Retzow**, dessen gedachter Descendenz, und dem **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow** die Revenüen von Mätelow, und willigt darin, daß dies Pfandrecht in das Hypothekenbuch bei Mätelow eingetragen werde.

§. 8.

Soweit bei Lebzeiten des Majors **v. Kleist-Retzow** die von demselben in den vorstehenden §§. 6 und 7 übernommenen Verpflichtungen noch nicht oder nicht vollständig erfüllt sein sollten, gehen dieselben unverändert in dem vorbeschriebenen Umfange auf seine successionsfähige männliche Descendenz, als welche dann (zufolge der in den §§. 1-3 erklärten Verzichtleistungen) zunächst in den Besitz und zum Genusse des Fideicommisses Mätelow gelangt, und nach deren Aussterben auf den Landrath **Hans Hugo von Kleist-Retzow**, falls dieser vor Erfüllung jener Verbindlichkeiten wirklich zur Succession gelangt, über.

Beide, der Kreissecretaire Butzke, als Special-Curator der gedachten Descendenz und der Landrath **v. Kleist-Retzow** übernehmen insoweit jene Verpflichtungen noch besonders hiermit, während der Lieutenant **Hans August v. Kleist-Retzow**, imgleichen die beiden Curatoren seiner Kinder und Herr **Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow** die vorstehenden Erklärungen bestens acceptiren.

§. 9.

Die Kosten dieses Vertrages und dessen Verlautbarung und Eintragung übernimmt der Major **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow**.

Bestätigt 6. Juli 1846.

[687]

716.

1845-1862.

Neues Lehns- und Successions-Register der Familie **von Kleist**.

(Angelegt auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1845. Die mit * bezeichneten Lehngüter sind seitdem gelöscht worden.)

Nach L. A: Tit. IX. Sect. 88. Nr. XXXV^b.

Die Familie derer **von Kleist** hat:

I. Folgende Güter in Hinterpommern und Gerechtigkeiten als Lehen angesprochen:

1. Zarnekow (Kr. Belgard). Alt Lehn; cf. die Geschlechts - Lehnbriefe vom 27. März 1601, 27. September 1618, 28. September 1621, 14. September 1686, und 3. Februar 1711. (s. Nr. 192.)
2. Kowalk nebst Feldmark Hansfelde und dem Antheile an der Hasselmühle (Kr. Belgard). Desgl.

3. Drenow (Kr. Belgard). Desgl.
4. Dimkuhlen nebst Vorwerk Sandhof (Kr. Belgard). Desgl. - Dimkuhlen hat der Major **Ernst Ewald von Kleist** ao. 1765 an **Anton von Kleist** verkauft, und damals sind die Agnaten zur Ausübung des NÄherrechts citirt, auch damit präcludirt.
5. Klein Crössin A. (Kr. Belgard). Desgl.
6. Warnin (Kr. Belgard). Desgl.
7. Zatkow B. (Kr. Belgard). Desgl.
8. Schmentzin nebst Groß und Klein Freienstein, Friedrichshoff, Lindenhoff, auch übrigen dazu gehörigen Buschgütern und Vorwerken (Kr. Belgard). Desgl. - Ein kleines Antheil in diesem Gute ist auch ein Versen Lehn.
9. Sietkow (Kr. Belgard). Alt Lehn; cf. die Lehnbriefe vom 28. September 1621 und 24. Januar 1718. - Dieses Gut ist eigentlich theils ein von Wolden, theils ein von Versen Lehn, worauf aber schon 1489 die **von Kleist** ein Lehn- und Anwartsrecht erhalten haben, welches auch dem Geschlechts-Lehnbriefe vom 28. September 1621 inserirt ist, und worüber, nachdem die **von Kleist** solches käuflich acquirirt, unterm 24. Januar 1718 besonderer Lehnbrief ertheilt ist. (s. Nr. 214. 594. 681.)
10. Groß Nemrin (Kr. Belgard). Alt Lehn; cf. die oben allegirten Lehnbriefe de 1601, 1618, 1621, 1686, und 1711.
11. Klein Nemrin (Kr. Belgard). Desgl.
12. Klein Dubberow nebst dazu gehörigem Antheil in Groß Dubberow, auch dem adlichen Antheil in Boissin (Kr. Belgard). Desgl.
13. Groß Dubberow (Kr. Belgard). Desgl.
14. * Damen A. (Kr. Belgard). Desgl. - Nach dem Schreiben des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Cöslin vom 10. Juni 1847 sind die Güter Damen A. und B. nebst Vorwerk Nemrin, Feldgut Sand und Antheil in Katschenhagen durch die rechtskräftigen Erkenntnisse vom 15. Juni 1833 und 9. März 1836 für Allodia erklärt, und deren Lehnseigenschaft ex decreto vom 30. März 1836 gelöscht worden. Vermerkt v. d. v. 28. Juni 1847.
15. * Damen B. nebst Vorwerk Nemrin, Feldgut Sand, und Antheil in Katschenhagen (Kr. Belgard). Desgl. - Gelöscht v. d. v. 28. Juni 1847. Cf. den Vermerk ad Nr. 14.
16. Mandelatz nebst Feldgut Kiefheide (Kr. Belgard). Desgl. - Laut Schreibens des Königlichen Ober-Landes - Gerichts zu Cöslin vom 10. Juni 1847 ist das **v. Kleistsche** Lehngut [688] Mandelatz im Hypothekenbuche als Mandelatzke A. bezeichnet. Mehrere Mitglieder der Familie **v. Kleist** haben auch Lehnrechte nur auf Mandelatz A. angemeldet. Eingetragen zufolge Verfügung v. 21. Juli 1857.
17. Nassen Glienke (Kr. Neustettin). Desgl. - Auf die von dem Landschafts-Director **Carl Caspar von Kleist** ausgebrachte Edictal - Citation sind durch die Sentenz vom 27. Juni 1764 die unbekannt Agnaten mit ihrer Ansprache an diesem Gut präcludirt, den bekannten ist aber, weil sie nicht ad domum citirt worden, ihr Recht vorbehalten.
18. Antheil Pumlow (Kr. Belgard). Desgl.
19. Lantzen (Kr. Neustettin). Desgl.
20. Raddatz (Kr. Neustettin). Desgl.
21. Neuendorf (Kr. Neustettin). Desgl.
22. Bramstedt (Kr. Neustettin). Desgl.
23. Nieder Pankow (Kr. Neustettin). Desgl.
24. Klingbeck nebst Ober Pankow (Kr. Neustettin). Desgl.

25. * Falkenhagen (Kr. Neustettin). Desgl. - Nach dem Schreiben des Königlichen Ober - Landes-Gerichts zu Cöslin vom 10. Juni 1847 ist das Gut Falkenhagen, auch Wedage genannt, durch die rechtskräftigen Erkenntnisse vom 18. September 1820 und 8. Februar 1821 für ein Allodium erklärt, und die Allodial-Eigenschaft ex decreto vom 15. März 1821 eingetragen worden. Vermerkt v. d. v. 28. Juni 1847.
26. Klein Zemmin oder Ellerkamp (Kr. Neustettin). Desgl. - Ist ein Feldgut, welches wiederlöslich veräußert ist, und wovon das Ober-Eigenthum zu Raddatz gehört.
27. Wendisch Tychow (Kr. Schlawe). Desgl.
28. Egsow (Kr. Schlawe). Desgl. - Nach dem Schreiben des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Cöslin vom 10. Juni 1847 ist in dem Hypothekenbuch von Egsow unter Beschreibung des Guts vermerkt: „Ist ein **von Kleisten** Lehn gewesen.“ Vermerkt v. d. v. 28. Juni 1847.
29. Cummerzin (Kr. Schlawe). Desgl. - Nach dem Schreiben des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Cöslin vom 10. Juni 1847 ist in dem Hypothekenbuch von Cummerzin nichts von Lehnverhältnissen in Beziehung auf das **von Kleistsche** Geschlecht vermerkt. Eingetragen v. d. v. 28. Juni 1847.
30. Groß Quesdow (Kr. Schlawe). Desgl.
31. Ruschitz (Kr. Stolp). Desgl.
32. Pöppeln (Kr. Rummelsburg). Neu Lehn, womit der Landschafts-Director v. **Kleist**, der es 1776 gekauft, unterm 30. Juni 1777 zum neuen Lehn investirt ist. (s. Nr. 692).
33. Poberow (Kr. Cammin). Alt Lehn; cf. die ad 1 gedachten Lehnbriefe.
34. **von Kleistscher** Lehnstamm von 14000 Thlr. - Entspringt aus dem Verkaufe der im Belgardschen Kreise belegenen ehemaligen **von Kleistschen** Lehngüter Kiekow, Zatkow, Muttrin und Döbel, (s. Nr. 708).
35. Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow (Kr. Schlawe). Neu Lehn. - Der **Jürgen Valentin von Kleist** hat das Gut Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow, welches vormals ein Rahmeln Lehn gewesen, von dem Landrath von Below gekauft, und unter dem 15. November 1715 zum neuen Lehn genommen. Dessen Lehnsfolger **Christoph von Kleist** hat es anno 1737 dem Major **Jürgen Lorenz von Kleist** verkauft, welcher und seine Söhne auch damit investirt sind. (s. o. [689] Urk. 684 XVII. unter Nemitz) Die vier Söhne des Majors **George Lorenz von Kleist**, nämlich der Hauptmann **Ewald Friedrich von Kleist**, **Martin Georg von Kleist**, **Hans Joachim Gneomar von Kleist**, und der Lieutenant **Anton von Kleist** haben in dem unter dem 2. Januar 1751 errichteten und unter dem 15. November 1751 gerichtlich bestätigten Erbvergleich (s. Nr. 687) festgesetzt, daß das Vermögen ihres Vaters mit Ausnahme eines auf 8000 Thlr. bestellten Lehnstammes als Allodium betrachtet werden solle, welches auf den Antrag des Besitzers ad decretum vom 7. Oktober 1819 in das Hypothekenbuch von Nemitz eingetragen worden ist. In Folge dessen wird das Gut Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow von dem Landrath **Anton Tam Gneomar Constantin von Kleist** als Allodium beansprucht. Vermerkt v. d. v. 11. October 1847.
36. * Damen C. nebst Feldgütern Rauden und Hohenhausen und Ackergut in Katschenhagen (Kr. Belgard). Alt Lehn. - Nach dem Schreiben des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Cöslin vom 10. Juni 1847 ist das Gut Damen C. nebst Feldgütern Rauden und Hohenhausen, sowie das Ackergut in Katschenhagen durch die rechtskräftigen Erkenntnisse vom 15. Juni 1833 und 9. März 1836 für ein Allodium erklärt, und die Lehnseigenschaft ex decreto v. 30. März 1836 im Hypothekenbuch gelöscht worden. Vermerkt v. d. v. 28. Juni 1847.
37. Rattaick B. (Kr. Schlawe). Neu Lehn. - Rattaick B. ist nach erfolgter Präclusion der von Rahmeln ao. 1749 von dem **Jürgen Lorenz von Kleist** zum neuen Lehn genommen.
38. Das Erbküchenmeister-Amt in Hinterpommern. Dieses Würdenlehn ist von des Königs Friedrich

Wilhelm IV. Majestät bei Gelegenheit Allerhöchstdero Huldigung errichtet, und darüber unter dem 18. September 1846 die Errichtungs - Urkunde und Lehnbrief ertheilt worden. Dieses Würdenlehn ist an den Besitz des Guts Groß Tychow oder eines andern in Hinterpommern belegenen landtagsfähigen und rittermäßigen Grundbesitzes geknüpft. (s. Nr. 717.)

- II. Darauf sind folgende Agnaten, Mitbelehnthe und Gesammthänder angemeldet und eingetragen:⁹⁴²
(Die mit † bezeichneten Profitenten sind inzwischen verstorben, Kleistsche Lehngüter sind mit * bezeichnet.)
1. **Leopold Christian Ludwig Theodor von Kleist**, des **Georg Wilhelm Anton** Sohn, Major a. D. in Erfurt. - Eingetragen auf die Lehngüter Nr. 1-34 den 28. September 1846.
 2. **Adolph Arminius Leopold von Kleist**, des **Leopold Friedrich** Sohn, Major a. D. in Ehrenbreitenstein. - Eingetragen auf Nr. 1-24 u. 26-33 den 28. September 1847, auf Nr. 25 und 36 den 4. Januar 1847.
 3. **Theodor Leopold Friedrich von Kleist**, des Profitenten ad 2 Bruder, Major a. D. auf *Schmenzin. - Eingetragen auf Nr. 1-24 u. 26-33 den 28. September 1846, auf Nr. 25 und 36 den 4. Januar 1847.
 4. **Maximilian Leopold von Kleist**, des Profitenten ad 2 Bruder, Hauptmann im 4. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59 zu Krotoschin. - Eingetragen auf Nr. 1-24 u. 26-33 den 28. September 1846, auf Nr. 25 und 36 den 4. Januar 1847.
 5. **Christian Ewald Leopold von Kleist**, des Profitenten ad 2 Bruder, Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam. - Eingetragen auf Nr. 1-24 u. 26-33 den 28. September 1846, auf Nr. 25 und 36 den 4. Januar 1847.
 6. **Wilhelm Heinrich Friedrich von Kleist**, des Majors **Hans Georg Wedig** Sohn, General- Major a. D. in Stargard. - Eingetragen auf Nr. 1-33, 35 und 36 den 4. Januar 1847, mit dem Vorbehalt, daß seine Lehnrechte an Nemitz nebst Antheil Groß Soldekow noch näher nachgewiesen werden müssen.
 7. **Rudolf Heinrich Reimar von Kleist**, des Profitenten ad 6 Sohn, Premier-Lieutenant a. D. in Stargard. - Eingetragen auf Nr. 1-33, 35 und 36 den 4. Januar 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 6.
 8. **Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist**, des **Adam Heinrich** Sohn, Premier-Lieutenant a. D. in Stettin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26, 27 u. 30-35 den 24. Juni 1847.
 9. **Anton Tam Gneomar Constantin von Kleist**, des Majors **Georg Christian August Carl** Sohn, Landrath a. D. auf * Nemitz und * Anth. Groß Soldekow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26, 27 u. 30-33 den 11. Oktober 1847, und auf Nr. 34 den 23. Dezember 1853.
 10. **Leopold Felix Gustav Albert von Kleist**, des Lieutenants **Christoph Philipp Anton** Sohn, Premier-Lieutenant a. D. auf * Warnin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26, 27 u. 30-35 den 25. Oktober 1847.
 11. † **Wilhelm Bogislav Graf von Kleist vom Loß**, des Kammerherrn **August Wilhelm** auf Tzschernowitz Sohn, Hofjägermeister und Major auf Olbernhau, Hirschstein u. Volkmannsdorf im Königreich Sachsen, Werchau und Krippelsdorf in der Provinz Sachsen, Tzschernowitz und

⁹⁴² Das Verzeichniß in den Lehns-Akten ist theils fehlerhaft, theils unvollständig. So sind z. B. Nr. 37 und 38 als Kleist von Bornstedt, Nr. 49, 50, 51 als Grafen von Kleist aufgeführt, und das Verzeichniß der besessenen Lehnstücke ist mangelhaft. Beides ist hier stillschweigends verbessert, resp. ergänzt worden, ebenso überall der jetzige Charakter und Wohnort des Eingetragenen, oder, wenn er bereits verstorben ist, der Charakter und Wohnort vor dem Tode angegeben. Die Verschiedenheit in der Anzahl der von den Einzelnen profitieren Lehnstücke beruht meist nur auf der Art und Weise, auch wohl der Zeit der Anmeldung; eine Prüfung hat in dieser Beziehung nicht stattgefunden, und so sind einzelne Personen ihrer Anmeldung gemäß auf Güter und Gerechtsame eingetragen, auf welche ihnen faktisch weder ein Lehn- noch ein Einlösungsrecht zusteht. Die vielen Verschiedenheiten und Schwankungen bei den Eintragungen der Vorbehalte haben lediglich in der jeweiligen Auffassung und Ansichtsverschiedenheit der Lehns-Curie ihren Grund.

Beesgen mit Gr. Döbern in der Niederlausitz, Juchow, Eichen, Gissolk, Kucherow, Schneidemühl, Zamenz, Falkenhagen, * Raddatz, * Nieder Pankow, * Bramstedt, * Klingbeck mit * Ober Pankow und * Neuendorf. - Eingetragen auf Nr. 1-4, 6-13, 16-24, 26, 27, 31-33 und 35 den 6. Dezember 1847, rücksichtlich der Güter Pöppeln und Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow mit der Beschränkung, daß er seine Lehnrechte auf diese Güter binnen 6 Monaten nachweist.

12. † **Jacob Friedrich von Rüchel-Kleist**, des Landschafts-Directors **Carl Caspar** auf Segenthin Sohn, General a. D. zu Danzig. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. Dezember 1847.
13. † **Franz Carl von Rüchel-Kleist**, des Profitenten ad 12 Sohn, Seconde-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment. - Eingetragen auf Nr. 1 - 13, 16-24 u. 26-35 den 6. Dezember 1847.
14. **Philipp Albrecht von Rüchel-Kleist**, des Profitenten ad 12 Sohn, Premier - Lieutenant im 2. Garde -Ulanen-Regiment in Berlin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. Dezember 1846.
15. † **Eduard Graf von Kleist**, des Kgl. Sächs. Obersten **Leopold** Sohn, Major a. D. auf Zützen in der Nieder-Lausitz. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 11.
16. **Gustav von Kleist**, des Profitenten ad 15 Bruder, Landrath auf Collochau bei Herzberg, Provinz Sachsen. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. Dez. 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 11.
17. † **Louis Christoph Friedrich Heinrich Carl Werner von Kleist**, des **Christian Ewald** Sohn, Hauptmann a. D. auf Gawesen, Susten und Kreutzburg in Kurland. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 13. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 11.
18. **Johann Leonhard Helmuth Aurel von Kleist**, des Gutsbesizers **Wilhelm Johann Ludwig** auf Zarnekow Sohn, Kreis-Gerichts-Secretär in Demmin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, [691] 16-24, 26-33 und 35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalte, daß derselbe noch seine lehnsfähige Abstammung von einem Mitgliede der beliebigen Familie, imgleichen seine Lehnrechte auf die neuen Lehne Pöppeln und Nemitz nebst Antheil in Gr. Soldekow binnen 6 Monaten nachweist.
19. † **Ewald Wolfgang Mortimer von Kleist**, des **Carl Ludwig Ewald** Sohn, Rittmeister und Escadronchef im 2. Dragoner-Regiment zu Schwedt. - Eingetragen aus Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 18.
20. **Wolfgang Ewald Eugen Otto von Kleist**, des Profitenten ad 19 Bruder, Oberstlieutenant a. D. in Berlin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 18.
21. **Paul Ewald Heinrich Theodor Georg von Kleist**, des Profitenten ad 19 Sohn, Oekonom in Poberow, Kr. Rummelsburg. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 18.
22. † **Carl Anton Lorenz von Kleist**, des **Georg Lorenz August Philipp** Sohn, Premier-Lieutenant a. D. in Belgard. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 18.
23. † **Hans August von Kleist-Retzow**, des Landraths und Erbküchenmeisters **Johann Georg** Sohn, Premier-Lieutenant a. D. in Groß Tychow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt, daß derselbe seine Lehnrechte auf die neuen Lehne Rattaick B, Pöppeln, und Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow binnen 6 Monaten nachweist.
24. † **Otto Franz Wilhelm von Kleist-Retzow**, des Profitenten ad 23 Bruder, Gutsbesitzer auf Klein Crössin *A und B. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 23.
25. **Carl Ferdinand Friedrich von Kleist-Retzow**, des Profitenten ad 23 Bruder, Oberstlieutenant a. D. und Erbküchenmeister von Hinterpommern auf Möthlow im Havellande, in Groß Tychow. -

Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 23, und auf Nr. 38 den 24. Dezember 1846.

26. **Hans Hugo von Kleist-Retzow**, des Profitenten ad 23 Bruder, Ober-Präsident z. D. auf Kiekow und Klein Crössin *A und B. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 23, und auf Nr. 38 den 24. Dezember 1846.
27. **Herrmann Carl August Otto von Kleist**, des Profitenten ad 18 Bruder, Gutsbesitzer auf * Drenow und * Kowalk. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. December 1747, mit dem Vorbehalt wie ad 23.
28. **Franz Ludwig Carl von Kleist**, des Majors **Joachim August Leopold** Sohn, Major a. D. in Halle. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 20. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt, daß er seine Abstammung von einem Mitgliede der beliebigen Familie, imgleichen seine Lehn- Berechtigung auf die neuen Lehne Pöppeln und Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow binnen 6 Monaten nachweist.
29. † **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt**, des Profitenten ad 12 Bruder, Major a. D. auf Hohennauen, * Nassen-Glienke und * Pöppeln. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 20. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt, daß er seine Lehnberechtigung auf die neuen Lehne Pöppeln und Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow binnen 3 Monaten nachweist.

[692]

30. † **Carl August Bogislav von Kleist**, des Landraths und Majors **Otto Bogislav** Sohn, Rittmeister a. D. auf Damen, in Polzin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
31. † **Franz Gottfried Joseph Albert von Kleist**, des Profitenten ad 30 Sohn, Premier- Lieutenant auf Damen. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
32. **Rudolf Oswald Bruno von Kleist**, des Profitenten ad 30 Sohn, Seconde - Lieutenant auf Damen. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
33. † **Friedrich Wilhelm Otto von Kleist**, des Profitenten ad 30 Bruder, Seconde-Lieutenant a. D. auf * Gr. und * Klein Dubberow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 28. Dezember 1847, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
34. † **Eduard Heinrich Erdmann von Kleist**, des Hauptmanns **Ewald Heinrich** Sohn, Landschafts-Deputirter auf * Wendisch Tychow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
35. **Ewald Heinrich Erdmann Bogislav von Kleist**, des Profitenten ad 34 Sohn, Kammerherr auf * Wendisch Tychow, Dubbertech und Priddargen. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
36. **Otto Friedrich Erdmann Kleist von Bornstedt**, des Profitenten ad 29 Sohn, Seconde- Lieutenant auf Hohennauen im Havellande. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
37. **Carl Ludwig von Kleist**, des Profitenten ad 29 Sohn, Rittmeister im 2. Brandenb. Ulanen-Regiment Nr. 11 zu Perleberg, auf * Nassen-Glienke. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
38. **Carl Wilhelm Heinrich von Kleist**, des Profitenten ad Nr. 29 Sohn, Seconde-Lieutenant im Magdeb. Husaren-Regiment Nr. 10 zu Aschersleben, auf * Pöppeln. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
39. † **Otto Ludwig Philipp Friedrich Wilhelm Leopold von Kleist**, des Hauptmanns **Ludwig**

Philipp Leopold Joachim Sohn, Seconde-Lieutenant a. D. auf * Ruschitz, * Lantzen und * Sietkow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.

40. **Louis Wilhelm Ferdinand Carl von Kleist**, des Profitenten ad 39 Sohn, auf * Sietkow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
41. **Otto Heinrich Rudolf von Kleist**, des Profitenten ad 39 Sohn, auf * Lantzen. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
42. † **Ernst Wilhelm Robert Hans von Kleist**, des Profitenten ad 39 Sohn. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 29.
43. † **Otto Johann Wilhelm von Kleist**, des Profitenten ad 22 Bruder, Rittmeister a. D. auf Camisow und Natztow. - Eingetragen auf Nr. 1-4, 6-9, 12, 13, 16, 18, 27, 33 und 35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalte, daß derselbe seine lehnsfähige Abstammung von einem Mitgliede der beliebigen Familie, imgleichen seine Lehnrechte auf das neue Lehn Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow binnen 3 Monaten noch näher nachweist.

[693]

44. **Georg Ferdinand Lorenz August von Kleist**, des Profitenten ad 43 Sohn, Portepeefähnrich in der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2. - Eingetragen auf Nr. 1-4, 6-9, 12, 13, 16, 18, 27, 33 und 35 den 3. Januar 1848, mit dem Vorbehalt wie ad 43.
45. **Otto Ewald Ernst von Kleist**, des Profitenten ad 6 Sohn, Hauptmann im 5. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 42 in Stralsund. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33, 35 und 37 den 29. März 1852, mit dem Vorbehalt wie ad 6.
46. † **Franz Rudolf Carl Ludwig von Kleist**, des Profitenten ad 39 Sohn. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. Juni 1852, mit dem Vorbehalt, daß er seine Lehnrechte auf die neuen Lehne Pöppeln und Nemitz nebst Antheil in Groß Soldekow noch näher nachweist.
47. **Hans Ludwig Berndt Otto von Kleist**, des Profitenten ad 39 Sohn, auf * Ruschitz. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-35 und 37 den 28. Juni 1852, mit dem Vorbehalt wie ad 46.
48. **Heinrich Leopold Graf von Kleist**, des Profitenten ad 15 Sohn, Rittmeister im 1. Garde- Landw.-Cav.-Regt. auf Zützen und Gersdorf. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. September 1852, mit dem Vorbehalt wie ad 46 und sechsmonatlicher Frist.
49. **Oscar von Kleist**, des Profitenten ad 15 Sohn, Seconde-Lieutenant im Westpreuß. Cürassier- Regt. Nr. 5 in Winzig. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 26-24 u. 26-35 den 6. September 1852, mit dem Vorbehalt wie ad 48.
50. **Hans Ewald von Kleist**, des Profitenten ad 15 Sohn, Premier-Lieutenant im 1. Garde- Drag.-Regt. in Berlin, auf Gebersdorf, Kr. Jüterbock. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. September 1852, mit dem Vorbehalt wie ad 48.
51. **Eduard Bogislav von Kleist**, des Profitenten ad 15 Sohn, Premier-Lieutenant im Garde-Kürassier-Regt. in Berlin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 6. September 1852, mit dem Vorbehalt wie ad 48.
52. **Friedrich Wilhelm Elisar August Heinrich Gustav Anton Erdmann Joseph Ewald von Kleist**, des Profitenten ad 35 Sohn. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 12. Juli 1855, mit dem Vorbehalt wie ad 46, aber dreimonatlicher Frist.
53. **Hans Dönniges Carl Albrecht Friedrich Nicolaus Adolf Erdmann von Kleist**, des Profitenten ad 35 Sohn. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24 u. 26-35 den 12. Juli 1855, mit dem Vorbehalt wie ad 52.
54. **Carl Friedrich Otto Anton Herrmann von Kleist**, des Profitenten ad 33 Sohn, Lieutenant a. D.

auf * Gr. Dubberow. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 4. Januar 1856, mit dem Vorbehalt wie ad 52.

55. **Herrmann Otto Ewald von Kleist**, des Profitenten ad 54 Sohn. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 4. Januar 1856, mit dem Vorbehalt wie ad 52.
56. **Otto Bogislav von Kleist**, des Profitenten ad 54 Sohn. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 4. Januar 1856, mit dem Vorbehalt wie ad 52.
57. **Carl Alexander Siegfried Rudolf von Kleist**, des Profitenten ad 33 Sohn, Major a. D. auf * Kl. Dubberow, in Jeseritz. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 4. Januar 1856, mit dem Vorbehalt wie ad 52.
58. **Carl Friedrich Werner Rudolf von Kleist**, des Profitenten ad 33 Sohn, Seconde-Lieutenant im Neumärkischen Dragoner-Regt. Nr. 3 in Treptow a. R. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 4. Januar 1856, mit dem Vorbehalt wie ad 52.

[694]

59. **Ludwig Ferdinand Adolf von Kleist**, des Majors **Friedrich Wilhelm Christian** Sohn, Wirklicher Geheimer Rath und Vicepräsident des Ober-Tribunals a. D. in Berlin. - Eingetragen auf Nr. 1-13, 16-24, 26-33 und 35 den 25. Mai 1857.

717.

1846. Erdmannsdorf. 18. September.

Lehnbrief über das Erbküchenmeister-Amt im Herzogthum Hinterpommern für den Major **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow**⁹⁴³ auf Groß Tychow und dessen, event. seines Bruders des Landraths **Hans Hugo von Kleist-Retzow** auf Kieckow männliche Descendenz.

Nach dem Original im Gr. Tychower Guts-Archiv.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. (wie in Nr. 709.) Urkunden und bekennen hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, daß Wir in huldreichster Erwägung der von dem verstorbenen Landrath **von Kleist-Retzow** auf Kieckow bei Belgard in Hinterpommern Uns und Unserm Königlichen Hause jederzeit bezeugten Treue und Ergebenheit, wie auch in Betracht, daß er und seine Voreltern von langen Jahren in Unserm Herzogthum Hinter-Pommern als Unsere und Unserer Vorfahren in der Regierung getreue Vasallen und Unterthanen ansässig gewesen sind, demselben bei Gelegenheit der Uns geleisteten Landes-Huldigung⁹⁴⁴ das Erbküchenmeister-Amt in gedachtem Herzogthum Hinterpommern verliehen haben, nachdem jedoch der gedachte Landrath **von Kleist- Retzow** auf Kieckow vor Ausfertigung der Verleihungs-Urkunde mit Tode abgegangen ist, so haben Wir in Gnaden beschlossen, seinem Sohne, dem Major in Unserm fünften Husaren-Regimente **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** auf Groß Tychow, Belgarder Kreises in Hinterpommern, zum besonderen Beweise Unserer Königlichen Zuneigung und zu einem beständigen Denkmal der Ehre für seine Person, und nach seinem Ableben denjenigen aus seiner rechtmäßigen männlichen Descendenz, welche ihm im Besitze des gedachten Rittergutes Groß Tychow nachfolgen werden, die gedachte Würde eines Erb- Küchenmeisters in Unserem Herzogthum Hinterpommern zu verleihen.

Demnach errichten Wir hierdurch das gedachte Erbamt und verleihen ihm und ihnen dasselbe als ein rechtes Mannlehn, knüpfen auch solches Amt und Lehn unzertrennlich an den Besitz des Ritterguts Groß Tychow dergestalt und also, daß jetzt und zunächst der gedachte Major **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** die Würde eines Erb-Küchenmeisters im Herzogthum Hinterpommern, und nach seinem Ableben dieses Amt auf denjenigen unter seiner aus rechtmäßiger Ehe abstammenden lehnfähigen männlichen Descendenz von

⁹⁴³ III. 709, Bruder 710

⁹⁴⁴ Am 15. Oktober 1840 zu Berlin.

Fall zu Fall übergehen und vererben soll, welchem das Rittergut Groß-Tychow zufallen wird, wogegen dasselbe in der Nachkommenschaft des erwähnten Majors **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** erlöscht, sobald der Besitz des genannten Rittergutes für ihn oder seine successionsfähige Descendenz verloren geht, oder auch dieser Grundbesitz so verringert würde, daß er die Eigenschaft eines landtagsfähigen Rittergutes in Unseren Landen nicht ferner beibehielte.

[695] Wir bestimmen hierbei zugleich, daß, falls der Major **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** ohne männliche Descendenz mit Tode abgehen, oder diese über kurz oder lang erlöschen sollte, alsdann das erwähnte Erbamt auf den Bruder desselben, den Landrath des Belgarder Kreises in Hinterpommern **Hans Hugo von Kleist-Retzow** zu Kieckow und auf dessen aus rechtmäßiger Ehe abstammende lehnfähige männliche Descendenz unter gleichen Bedingungen und mit dem Besitze des Rittergutes Groß Tychow oder eines anderen in Hinterpommern belegenen landtagsfähigen und rittermäßigen Grundbesitzes übergehen und vererben soll.

Würde aber der Fall eintreten, daß mehrere männliche Nachkommen des erwähnten Majors **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** in das Rittergut Groß Tychow gleichzeitig succediren und die Gemeinschaft fortsetzen würden, so soll die Bestimmung, ob das Erb-Amt ruhen, oder auf einen der gemeinschaftlichen Besitzer allein übergehen soll, so wie die Wahl des Letzteren, Unserer und Unserer Nachfolger in der Regierung Entscheidung vorbehalten bleiben, unter welcher Bestimmung auch das Erb- Amt nur auf die Descendenz des vorgedachten Landraths **Hans Hugo von Kleist-Retzow** übergehen soll.

Wir verordnen hierbei zugleich, daß die Befolgung dieses Lehnes auf die Veränderungsfälle in der Person des Erbamtträgers beschränkt, alsdann aber allein von dem Nachfolger im Erbamte binnen Einem Jahre und Dreißig Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem demselben der Anfall des Lehns bekannt geworden ist, bei dem Lehnhofe, Behufs der Ableistung der Lehnspflicht und der Empfangnahme des neuen Lehnbriefes nachgesucht werde, wogegen bei einem Thronfall der abzuleistende Huldigungs-Eid die Stelle des Lehneides vertreten soll.

Wenn nun der erwähnte Major **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** und seine Nachfolger im Erbamte, oder, auf den Fall der Erlöschung seiner männlichen Descendenz, der Landrath **Hans Hugo von Kleist-Retzow** und seine Nachfolger in mehrgedachten Erbamte, Uns und Unserem Königlichen Hause zur unverbrüchlichsten Treue und Ergebenheit und zu allen Ehrendiensten verpflichtet bleiben, welche mit dem von ihnen bekleideten Erbamte verbunden sind, dieselben insbesondere auch bei Einnehmung der Landes-Huldigung unaufgefordert, sonst aber bei feierlichen Gelegenheiten auf besondere Aufforderung sich unweigerlich einzufinden haben, um die gebührlchen oder ihnen besonders anzuweisenden Ehrendienste pflichtschuldigt zu leisten, so sollen sich dieselben aber auch der mit sothanem Erbamte verknüpften und herkömmlichen Ehren, Freiheiten und Vorzüge zu erfreuen haben.

Wir befehlen daher allen Unsern Vasallen und Unterthanen, wie auch allen von Uns bestellten Obrigkeiten, daß sie den mehrgedachten Unsern Major **Carl Ferdinand von Kleist-Retzow** und seine jeweiligen Nachfolger im Besitze des Rittergutes Groß Tychow, sowie den erwähnten Landrath **Hans Hugo von Kleist-Retzow** und seine Nachfolger im Besitze des Rittergutes Groß Tychow oder eines anderen landtagsfähigen und rittermäßigen Grundbesitzes, jederzeit für Unseren Erb-Küchenmeister im Herzogthum Hinter-Pommern achten und erkennen, auch sie dieses Prädikats und der damit verbundenen Ehren und Vorzüge geruhig genießen lassen, und sie darin nicht hindern, sondern sie bei dem Allen, was ihnen in diesem offenen Briefe verliehen und ertheilt worden ist, von Unsertwegen schützen und schirmen, und sie dabei handhaben sollen. Des zu Urkund haben Wir diesen Lehnbrief Höchsteigenhändig unterschrieben und Unser Königliches größeres Insiegel daran hängen lassen. So geschehen und gegeben zu Erdmansdorf den 18ten Tag des Monats September nach Christi Unsers Herrn Geburt im 1846ten, und Unserer Königlichen Regierung im 7ten Jahre.

Friedrich Wilhelm.

W. F. z. Wittgenstein.

[696] Die auf Pergament geschriebene Urkunde ist in rothen Sammet mit reicher Vergoldung und weiß atlassenem Futter gebunden, an silbernen und schwarzen mit Quasten versehenen Schnüren hängt das große Majestätsiegel in silberner Kapsel.

718.

1852. Belgard. 8. Juni.

Erkenntniß in der Aufgebotsache der an Pumlow zu Lehn berechtigten Agnaten der Geschlechter **von Kleist**, von Krankspar, und von Rahmel.⁹⁴⁵

Nach einer Ausfertigung.

Im Namen des Königs.

In der Aufgebotsache der an dem Gute Pumlow, Belgardschen Kreises, aus den Antheilen A. und B. bestehend, zu Lehn berechtigten Geschlechter hat die Erste Abtheilung des Königlichen Kreisgerichts zu Belgard in Ihrer Sitzung vom 8. Juni 1852, an welcher Theil nahmen die Richter: Zweigert, Director; Borghardt, Kreisgerichtsrath; Thiel, Kreisrichter, für Recht erkannt, daß

zur Ergänzung der Förmlichkeiten der Rittmeister **von Kleist** zu Damen gehalten, eine von seinem Sohne, dem Gutsbesitzer **Albert von Kleist** auf ihn ausgestellte Proceß-Vollmacht zur Wahrnehmung seiner Rechte in diesem Verfahren binnen 14 Tagen und zur Vermeidung einer Strafe von 2 Thlr. beizubringen;

In der Sache selbst aber:

I. Sämmtliche Mitglieder unbekannter an dem Gute Pumlow und dessen Antheilen A. und B. zu Lehn berechtigten Geschlechter, sowie deren lehnfähige Descendenz, ferner sämmtliche Mitglieder der Geschlechter von Krankspar und von Rahmel, und von den letzteren namentlich: der Erbküchenmeister Caspar Friedrich, der Fähnrich Henning Christian, Anton Ernst, Brüder von Rahmel, sowie deren lehnfähige Descendenz, mit allen Lehnrechten an dem Gut Pumlow, namentlich dessen Antheil B. für gesetzlich präcludirt zu erachten und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen aufzuerlegen, das Gut Pumlow auch, namentlich dessen Antheil B. Rücksichts ihrer für ein Allodium zu erklären, und diese Allodialqualität im Hypothekenbuch zu vermerken;

II. Der Besitzer des Guts Pumlow, Gutsbesitzer Neitzke mit seinem Antrage abzuweisen:

Es bei seiner Erklärung zu belassen, die von ihm ausgebrachte Provocation der an seinem Gute Pumlow, insbesondere an dessen Antheilen A. und B. zu Lehn berechtigten Agnaten behufs deren Präclusion, und Allodifikation von Pumlow Rücksichts der dabei mitinteressirenden Lehnsagnaten des **von Kleistschen** Geschlechts zurücknehmen zu wollen.

III. Folgende Agnaten des **von Kleistschen** Geschlechts:

A. Die Söhne des Gutsbesitzers **Theodor von Kleist** zu Schmenzin: **Leopold** und **Ewald** Brüder **von Kleist**,

[697] B. Die Söhne des Gutsbesitzers **Albert von Kleist** zu Warnin: **Eugen**, **Hugo**, **Emil** und **Ewald** Brüder **von Kleist**,

C. Die Söhne und Enkel des Gutsbesitzers **Friedrich von Kleist** zu Klein Dubberow:

a. **Herrmann von Kleist** zu Groß Dubberow und dessen Söhne **Herrmann** und **Otto**,

b. der Premierlieutenant **Rudolf von Kleist** im 4. Ulanen-Regiment zu Jeseritz,

c. **Werner von Kleist**,

⁹⁴⁵ Das Erkenntniß ist nicht nur wegen des Lehns Pumlow, sondern überhaupt als Präcedenzfall und zur Orientirung der Familienmitglieder über die Tragweite ihrer Lehnrechte von Interesse.

mit ihrem Antrage: ihnen ihre Lehnrechte an dem **v. Kleistschen** Gutsantheil von Pumlow vorzubehalten, und ihnen zu deren Ausführung eine bestimmte Frist zu ertheilen, abzuweisen;

IV. Nachstehenden Agnaten des **von Kleistschen** Geschlechts:

1. dem Rittmeister **Carl August Bogislav von Kleist** zu Damen und dessen beiden Söhnen **Franz Gottfried Joseph Albert von Kleist** zu Rauden und **Rudolf Oswald Bruno v. Kleist**,
2. dem Hauptmann **Adolf Arminius Leopold von Kleist** zu Ehrenbreitenstein,
3. dem Gutsbesitzer und Premierlieutenant **Theodor Leopold Friedrich von Kleist**,
4. dem Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment **Maximilian Leopold von Kleist** zu Brieg,
5. dem Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß **Christian Ewald Leopold von Kleist** zu Potsdam,
6. dem General-Major a. D. **Wilhelm Heinrich Friedrich von Kleist** zu Stargard,
7. dem Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment (genannt König) **Rudolf Heinrich Reimar von Kleist** zu Colberg,
8. dem Lieutenant a. D. **Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist** zu Stettin,
9. dem Landrath **Anton Tam Gneomar Constantin von Kleist** zu Nemitz,
10. dem Gutsbesitzer **Leopold Felix Gustav Albert von Kleist** zu Warnin,
11. dem Hofjägermeister Major **Wilhelm Bogislav Grafen Kleist vom Loß** zu Tzschernowitz bei Guben,
12. dem Landrath **Gustav von Kleist** zu Collochau bei Hertzberg,
13. dem Hauptmann **Louis Christoph Heinrich Werner von Kleist** zu Gawesen und Susten,
14. dem Bureau-Assistenten **Johann Leopold Hellmuth Aurel von Kleist** zu Kammin,
15. dem Oberpräsidenten **Hans Hugo von Kleist-Retzow** zu Coblenz,
16. dem Major im 26. Infanterie-Regiment **Franz Ludwig Carl von Kleist** zu Magdeburg,
17. dem Gutsbesitzer **Friedrich Wilhelm Otto von Kleist** zu Klein Dubberow,
18. dem Major **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt** zu Hohennauen,
19. dem Gutsbesitzer **Eduard Heinrich Erdmann von Kleist** zu Wendisch-Tychow,
20. dem Gutsbesitzer **Ewald Heinrich Erdmann von Kleist** zu Dubbertech,

ihre sämtlichen Lehnrechte an dem **von Kleistschen** Lehnantheil des Gutes Pumlow vorzubehalten; dieselben auch schuldig, die Klage auf Ausübung ihrer Lehnrechte gegen den Gutsbesitzer Neitzke binnen drei Monaten bei Vermeidung der Präclusion und der Auferlegung ewigen Stillschweigens mit solchen, so wie der Allodification des Gutes Pumlow in Betreff ihrer einzubringen;

[698]

- V. Jeder der abgewiesenen Agnaten des **von Kleistschen** Geschlechts zu II. einen Beitrag von 2 Thlr. zu den gerichtlichen Kosten dieses Verfahrens und seine eigenen außergerichtlichen Kosten zu tragen gehalten, alle übrigen Kosten des Prozesses jedoch dem Gutsbesitzer Neitzke aufzuerlegen.

Von Rechts Wegen.

Gründe.

Ausweis des Hypothekenbuchs ist der Besitztitel von dem Gute Pumlow, Belgardschen Kreises, aus den Antheilen A. und B. bestehend, für den Gutsbesitzer Neitzke berechtigt. Die in demselben eingetragenen Notizen ergeben, daß dasselbe ein theils **von Kleistsches**, theils ein angeblich durch Rescript vom 1. April 1754 allodificirtes von Krankspar und von Rahmelsches Lehn ist. Diese Notizen sind gleichmäßig bei der Beschreibung beider Gutsantheile vermerkt, doch so, daß sich füglich daraus erkennen läßt, daß die Qualität

des **von Kleistschen** Lehns nur auf den Antheil A., die des Krankspar und v. Rahmel Lehns nur auf den Antheil B. zu beziehen ist.

Der Gutsbesitzer Neitzke suchte im verflossenen Jahre das Aufgebot der an den beiden Antheilen von Pumlow zu Lehn berechtigten **v. Kleist-**, v. Krankspar-, v. Rahmelschen, und sonstigen Agnaten nach, um deren Präclusion und die Allodifikation von ganz Pumlow zu erwirken. Er überreichte auch ein von dem Königl. Appellationsgericht zu Stettin als Lehnscurie für Pommern am 6. September 1851 ausgestelltes Attest, in welchem bescheinigt wurde, daß die darin unter den Nummern 1 - 44 einschließlich verzeichneten Agnaten des **v. Kleistschen** Geschlechts bis zum 1. Januar 1848 und bis zum Tage der Ausstellung ihre Lehnrechte an dem **von Kleistschen** Geschlechtslehn "Antheil Pumlow" bei der Lehnscurie angezeigt und in die Lehns- und Successionregister hatten eintragen lassen.

Unter Beobachtung der im Rescript vom 1. November 1783 dem §. 157 Titel 51 und §. 107 Titel 50 der Proceßordnung vorgeschriebenen Förmlichkeiten erging nunmehr die öffentliche und specielle Vorladung der an dem Gute Pumlow und dessen beiden Antheilen zu Lehn berechtigten be- und unbekanntem **v. Kleistschen**, v. Krankspar und v. Rahmelschen und sonstigen Agnaten Behufs der Anmeldung ihrer Lehnrechte unter Androhung der Präclusion mit denselben und Allodifikation des Guts Pumlow. Kurz vor dem anberaumten Termin zur Anmeldung der Ansprüche der Agnaten erklärte der Mandatar des Provocanten Gutsbesitzer Neitzke am 26. März d. Js., daß er die Provocation in Betreff der **v. Kleistschen** Agnaten zurücknehme, und bat, diese Erklärung dem Mandatar mehrerer **v. Kleistschen** Agnaten, Rechtsanwalt Deetz, bekannt zu machen.

Der am 31. dess. M. abgehaltene Termin, der nach der ausgesprochenen Absicht des Provocanten Neitzke schon wegen der v. Krankspar und v. Rahmelschen Agnaten, sowie wegen der sonstigen unbekanntem Agnaten bestehen bleiben sollte, wurde von zahlreich erschienenen Agnaten des **v. Kleistschen** Geschlechts wahrgenommen. Es ward denselben bekannt gemacht, daß der Gutsbesitzer Neitzke in Bezug auf sie die Provocation zurückgenommen habe. Dieselben bestanden indeß darauf, daß dem Provocanten das Recht nicht zustände, jetzt noch die Provocation bei Seite legen zu lassen, um so mehr, als derselbe ihre Befugniß ausdrücklich in Abrede ziehe, auf den **v. Kleistschen** Antheil Lehnansprüche erheben zu können, und verlangten, daß ihnen ihre Lehnrechte vorbehalten, und ihnen selbst eine angemessene Frist gesetzt würde, um die Klage gegen den Gutsbesitzer Neitzke anzubringen. Diesen Antrag hielt der Gutsbesitzer Neitzke für unstatthaft. Er leugnete zwar ausdrücklich „zur Vermeidung von Mißverständnissen“ daß den **v. Kleistschen** Agnaten irgend welche Lehnrechte an Pumlow zuständen, forderte aber seinerseits ausdrücklich, daß durch Erkenntniß festgestellt würde, daß es bei seinem Antrage auf Zurücknahme der Provocation in Betreff der **v. Kleistschen** Agnaten zu belassen sei.

[699] Von den v. Krankspar und v. Rahmelschen Agnaten, so wie von den ebenfalls aufgerufenen unbekanntem Lehnsprätendenten hatte sich im Termin niemand gemeldet. Auch ein großer Theil der **v. Kleistschen** Agnaten, obwohl besonders vorgeladen, war im Termin ausgeblieben. Hinsichts der Ersteren machte der Provokant Neitzke den Antrag auf Präclusion, schloß jedoch von diesem Antrage die **v. Kleistschen** Agnaten ausdrücklich aus, ohne auch nur einen eventuellen Antrag für den Fall zu bilden, daß diejenigen **v. Kleistschen** Agnaten, die ihre Rechte jetzt geltend machen wollten, mit ihrem Verlangen durchdrängen.

Bei dieser Sachlage tritt die Entscheidung der Vorfrage in den Vordergrund:

„Ob noch überhaupt ein Proceß zwischen dem Gutsbesitzer Neitzke und den im Termin am 31. März d. J. aufgetretenen Agnaten des **v. Kleistschen** Geschlechts besteht, wie dieselben zu III. und IV. im Tenor des Urteils namentlich aufgeführt sind?“

denn es leuchtet ein, daß, wenn der Provocant Neitzke mit seinem jetzt urtelmäßig festzustellenden Antrage auf Actenreposition Rücksichts der **v. Kleistschen** Agnaten durchkommt, jede weitere Erörterung damit abgeschnitten ist, indem über einen nicht existirenden Rechtsstreit nicht erkannt werden kann.

Diese Frage ist aber zum Nachtheil des Provocanten zu bejahen. Für die Behandlung der Sache ist der §. 21 Titel 20 der Proceßordnung maßgebend, worin es heißt, daß wenn im Fortgang eines Processes der Kläger

demselben, nicht aber der Forderung entsage, dem Verkl. freistehen solle, den Kläger anzuhalten, den Proceß fortzusetzen, oder dem Anspruch zu entsagen. Ueber das weiter dann einzuschlagende Verfahren soll der Titel vom Diffamations- und Präclusionsproceß Auskunft geben.

Es ist nun zur Genüge bekannt, welche Fülle juristischer Controversen durch den kurz gefaßten Schluß der gedachten Gesetzesstelle hervorgerufen ist. Die Einen behaupten, daß das Allegat ganz unverständlich sei, indem im 32. Titel der Proceßordnung gar nichts auf den vorliegenden Fall Bezug habendes anzutreffen sei, und hielten um so mehr an dem Worte „fortsetzen“ fest, so daß sie verlangten, daß auf der Stelle das Verfahren, das einmal eingeleitet, seinen Fortgang haben solle und daß sich der Kläger, der einmal mit seiner Diffamation hervorgetreten, sich eigenbeliebig aus der Sache wieder herausziehen könne. Diese Ansicht ist in mehreren Ministerialrescripten, zuerst in dem vom 21. November 1818 ausgeführt, worin es für eine „unnütze Weitläufigkeit“ erachtet wird, daß der Verklagte seinerseits eine neue Diffamationsklage anstellen sollte. Die Gegner dieser Ansicht befanden indeß, daß der Titel 32 der Proceßordnung keineswegs so leer an Ausbeute für den in Rede stehenden Fall sei, als man behauptete. Sie führten zu ihrer Vertheidigung aus, daß im Titel von Provocationen dem Verklagten hinlänglich Mittel an die Hand gegeben seien, um mit dem Kläger ins Klare zu kommen; Einmal dadurch, daß er selbst gerades Weges behauptete, daß dem Kläger ein solcher Anspruch, wie er vorgebe, gar nicht zustehe, daß er also auf die Sache selbst eingehend, die Rolle des Klägers in der Hauptsache übernehme, und eine auf das Recht sich erstreckende Negativ-Klage anstrengte (Titel 32 §. 2), oder, daß er nur eine Vorklage, die Diffamationsklage selbst erhebe (§. 3) und den Gegner dadurch zwingt, in dem weiter bevorstehenden Hauptprozeß über den Grund des vermeintlichen Rechts als Kläger aufzutreten, wobei er für sich die vielfach bequemere Rolle des Verklagten gewinnt, und besonders die Last des Beweises von sich abwälzt.

Diese letztere Ansicht hat jetzt der höchste Gerichtshof in seinem Plenarbeschluß vom 3. Mai d. Js. als richtig anerkannt.

Sie ist jedoch auf den hier zur Entscheidung kommenden Fall in ihrer Allgemeinheit nicht anzuwenden. Es wird der normale Fall vorausgesetzt, daß Jemand eine Forderung ausklage und im Lauf der ersten Instanz dem Prozesse entsage. Dann soll der Verklagte nicht berechtigt sein, auf Fortsetzung [700] oder Wiederaufnahme des durch die Litisrenunciation des Klägers formal beendigten Prozesses zu dringen. Er muß vielmehr entweder seinerseits als Diffamationskläger auftreten, oder mit der Hauptsache klagend vorgehen und ausführen, daß dem Kläger der von ihm geltend gemachte Anspruch nicht zustehe. Dies bezieht sich daher nur auf eine gewöhnliche Klage, in welcher der Kläger behauptet hat, daß ihm ein bestimmtes Forderungsrecht gebühre, daß er also 1000 Thaler aus einem Darlehn oder Kaufgeld aus einem Gutsverkauf zu fordern habe. Auf den Diffamationsproceß paßt dies aber gar nicht, denn in diesem behauptet der Provocant nicht, daß er Etwas zu fordern habe, sondern, daß sein Gegner nichts von ihm verlangen könne; Er beabsichtigt also nicht für sich einen Vermögensvortheil zu erwerben, will vielmehr nur den ungestörten Genuß seines Vermögens sich verschaffen und prozessuelle Belästigungen des Gegentheils sich fern halten.

Dazu kommt vom prozessualischen Standpunkt aus, daß dem Verklagten ein solches Wahlrecht aus der Natur der Sache nicht gewährt werden kann, wie es unzweifelhaft die §§. 2 und 3 in der Lehre vom Provocationsproceß an die Hand geben:

„Er kann aber auch den Weg der Diffamation wählen“ sagt §. 3 a. a. O.

Allerdings steht es dem Verklagten frei, als Kläger in der Hauptsache aufzutreten und zu verlangen, daß zu Lasten des Gegentheils festgesetzt werde, daß derselbe aus dem Darlehn oder Kaufgeschäft von ihm nichts mehr zu fordern habe und ihm Quittung ertheilen müsse. Den zweiten Weg der ihm gesetzlich frei bleiben muß, ist er zu betreten außer Stande. Eine Diffamation einer zurückgenommenen Diffamation folgen zu lassen, ist für den Provocanten im ersten Diffamationsproceß eine Unmöglichkeit. Diese erste Provocation ist ein Punkt des freien Willens des Provokanten; er kann daher rechtlich nicht gezwungen werden, seinen freien Willen zu äußern. Sie wurzelt ferner darauf, daß dem Kläger nicht ein Recht, sondern Freiheit von dem Anspruch des Gegners zustehen solle. Der Antrag in der zweiten Provocation, in der der vormalige Diffamat als Kläger auftrat, könnte nur dahin lauten:

„den Provocaten für schuldig zu erachten, ihn selbst zu provociren, daß er seine vermeintlichen Rechte ausführe und ihn mit der diesfälligen Provocation, falls er sich nicht meldet, zu präcludiren.“

Mit einer derartigen Provocation ist dem Verklagten wenig geholfen, schon deshalb nicht, weil ein Ausschluß von demjenigen Recht, was nicht der Provocat, sondern der Provocant haben soll, nicht gedacht werden kann.

Hiernach ist der Plenarbeschluß vom 3. Mai d. J. als nicht auf den hier vorliegenden Fall ergangen zu erachten, wo es sich um Zurücknahme einer angebrachten Diffamation handelt, weil es nicht zulässig erscheint, die gesetzlich feststehende elective Concurrenz zweier Klagen, der Diffamationsklage und der Hauptklage, zu beseitigen, und den in dieser Art zweifach Berechtigten auf eine einzige zu reduciren.

Wollte man aber auch dafür erachten, daß dem Kläger selbst im Provocationsprocesse das Recht nicht entzogen werden kann, seine Provocation zurückzunehmen, so findet dies seine natürliche Begrenzung in den dem Gegner eben so unzweifelhaft gebührenden Rechten. Es kommt nicht allein auf die am Schlusse des Protokolls aufgeworfene Frage: „Ob die Provocation zurück genommen werden kann oder nicht?“ an. Diese ist vielmehr im Zusammenhange mit dem übrigen Text zu behandeln. Die Provocaten aus der v. **Kleist**schen Familie, die den Termin wahrnahmen, haben sich keineswegs damit begnügt einen Gegenantrag dahin zu stellen:

„daß der Provocant Neitzke gehalten sein solle, den Prozeß mit ihnen fortzusetzen,“

sie haben vielmehr einen ganz vollständigen, auf die Sache selbst eingehenden Revocationsantrag dahin gestellt:

[701] „daß ihnen ihre Lehnrechte an dem v. **Kleist**schen Gutsantheil in Pumlow vorbehalten und daß ihnen eine angemessene Frist zur Einbringung der Klage deshalb vom Richter gewährt werden möge.“

Sowie nun in dem Plenarbeschluß des höchsten Gerichtshofes dem Verklagten das Recht eingeräumt ist, reconveniendo die Ungültigkeitserklärung der Ansprüche des Klägers zu verlangen, ebenso wenig kann es den Provocaten verwehrt werden, sobald sie nur Kenntniß davon erhalten haben, daß der Provocant die Absicht hege, durch eine einseitig nachgesuchte Actenreposition die angeregte Frage in der Schwebe zu erhalten, ihrerseits einen Schritt vorwärts zur Entscheidung der Sache zu thun, indem sie fordern, daß auch ihnen die Schranken des Gerichts eröffnet, und der Zutritt zum Richter über die für sie allerdings wichtige Frage: „Ob ihre Lehnrechte noch jetzt etwas gelten oder nicht“ ermöglicht werde. Dies muß den Provocaten um so mehr gestattet werden, als der Provocant ausdrücklich auf ihre Abweisung mit diesem Antrage dringt. Die Provocaten nehmen also die Sache da auf, wo sie Provocant unerledigt hatte liegen lassen wollen. Materiell ist gegen diesen Antrag der Provocaten auch nichts einzuwenden. Dem Vorbehalt ihrer Lehnrechte steht nichts entgegen, weil diese durch das Attest aus den Lehns- und Successionsregistern bescheinigt sind, und sie selbst erbieten sich, dieselben binnen einer vom Richter auszuurteilenden Frist durch Klage geltend zu machen. Der Gegenantrag des Provocanten: „Es bei der Zurücknahme der Provocation zu lassen,“ ist damit unvereinbar, da die Sache nicht weggelegt, sondern gefördert werden soll. Er muß also mit demselben zurückgewiesen werden.

Nachdem nun die Möglichkeit einer Erörterung des Streitgegenstandes hier geboten ist, kommt es zunächst darauf an, diejenigen unter den v. **Kleist**schen Agnaten auszusondern, mit welchen auch nur ein solches Verfahren über die Anhängigmachung der Lehnansprüche gesetzlich versagt ist.

Hier müssen alle in die Lehns- und Successionsregister nicht eingetragenen Lehnspätendenten als nicht legitimirt zur Sache zurückgewiesen werden.

Nach dem Gange, den die Pommersche Lehnsgesetzgebung eingehalten hat, ist es unschwer zu erkennen, daß die Rechte der Agnaten einer festeren Regelung und einer gewissen formalen Beschränkung mehr und mehr unterworfen sind. Um dem Publicum gegenüber zu constatiren, ob ein Gut im Lehnverbande sich befinde, oder nicht, was in Pommern um so mehr nöthig war, als die Veräußerung der Lehne auch an fremde

zur lehntragenden Familie nicht gehörige Personen gestattet war, und um dem Bodencredit größere Sicherheit zu verleihen, wurde schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts verordnet, daß die Lehnrechte in öffentliche Urkunden eingetragen werden sollten. Es lassen sich hier zwei formal getrennte Systeme der Beurkundung deutlich unterscheiden: das Märkische und das Pommersche. Das Märkische sieht die Beurkundung der Lehnverhältnisse als ein Annexum des Hypothekenbuchs an, es wird daher das Hypothekenbuch zugleich als Depositar der Lehnverhältnisse für das bestimmte im Lehnverbande befindliche Grundstück hingestellt. Die vorwiegende Anschauung ist also eine reale. Es werden deshalb die Agnaten in der zweiten Rubrik: „Dispositionsbeschränkungen“ verzeichnet. Dies ist in der Hypothekenordnung festgestellt (Titel 1. §. 51), im Allgemeinen Landrecht (I. 18. §. 290 ff.) sowie in der Proceßordnung (Titel 51. §. 158) beibehalten, und noch in dem kürzlich erlassenen Gesetz vom 15. May d. J. (G.-S. S. 290) über die Erleichterung der Dispositionen bei Kurmärkischen Lehen fortgeführt. - Das andere System der Beurkundung, das Pommersche, ist das personale. Es geht davon aus, daß die Lehnverhältnisse in ihrer Totalität nur dann gründlich aufgefaßt werden können, wenn ihnen eine besondere nach Familien geordnete Urkundensammlung gewidmet wird. Dadurch ist der Vortheil gewonnen, daß der gesammte Familienbesitz mit Einem Male vollständig übersehen werden kann. Daher mag es zwar nothwendig sein, daß beim Hypothekenbuch die Eigenschaft des Grundstücks als des Lehnes [702] einer gewissen Familie vermerkt ist, um dem Käufer desselben oder dem darleihenden Gläubiger einzuschärfen, diejenigen Vorsichtsmaaßregeln nicht außer Acht zu lassen, die beim Ankauf eines Pommerschen Lehnguts durch einen Fremden, oder beim Creditgeben auf ein solches erfordert werden. Es ist auch gelegentlich (Pommersche Lehnsubhastationsordnung vom 11. May 1839, §. 2, G.-S. S. 167) auf die in den Hypothekenbüchern vorkommenden Notizen über die Lehnberechtigten verwiesen. Ein entscheidendes Gewicht ist denselben jedoch um so weniger beigelegt, als die in der „Beschreibung des Guts“ zusammengestellten zerstreuten Bemerkungen sehr häufig so unzusammenhängend und fragmentarisch waren, daß sie anstatt das obwaltende Dunkel aufzuklären, es häufig nur vermehrten. Allein von erheblicher Bedeutung für die Constaturung der Lehnverhältnisse sind deshalb in Pommern nur diejenigen Urkunden, die bei der Lehnscurie zu Stettin unter dem Namen „der Huldigungs- und Successionsregister“ und der „Vasallen- Tabellen“ geführt wurden, weil in ihnen allein eine fortlaufende Geschichte des Lehnwesens in den einzelnen Familien anzutreffen sein sollte.

Nichts destoweniger konnten auch diese bei der Unvollkommenheit der Einrichtung und hauptsächlich bei dem Mangel an Zwangsmaßregeln, um alle auf die betreffenden Familien sich beziehenden Lehnacte zur Kenntniß der Lehnbehörde zu bringen, ihren Zweck nicht vollständig erfüllen. Erwägt man nämlich, daß viele Güter im Wege der Gnade durch Königliche Rescripte allodificirt wurden, daß bei andern Lehngütern Nachbelehungen vorgekommen waren, in beiden Fällen aber Lehnskanzlei nicht, oder wenigstens nicht vollständig davon unterrichtet war, daß endlich jeder Lehnsagnat, wenn er sich nur zu demselben Schild und Helm berechtigt auswies,⁹⁴⁶ nach den damals herrschenden Grundsätzen den dritten Besitzer eines Lehnes in seinem anscheinend noch so wohl versicherten und verclausulirten Besitz jeder Zeit angreifen und beunruhigen konnte; - so ergab sich aus allen diesen Momenten das allerdringendste Bedürfniß, einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der auf die Länge der Zeit die Sicherheit des Besitzers und des Grundcredits immer mehr bedrohte und erschütterte. Eine solche vom öffentlichen Wohl dictirte Maßregel sollte nun das Rescript vom 1. November 1783, der Vorläufer und Vorarbeiter der Hypothekenordnung vom 20. Dezember desselben Jahres sein, worin zuerst das gerichtliche Verfahren zur Präclusion der Lehnberechtigten und Allodification mittelst eines Aufgebots vom dritten Besitzer festen Normen unterworfen ist. In diesem Rescript (zu III. und V.), das später mehrfache Ergänzungen und Erläuterungen erfahren, ist nun jedem fremden Besitzer eines Pommerschen Lehnguts außer dem Falle einer Subhastation gestattet, die Lehnberechtigten zum Zweck der Präclusion und zur Allodification des Guts zusammenzurufen. Er muß sich alsdann von der Lehnskanzlei ein Attest aus den Huldigungs- und Successions-Registern über die angemeldeten Lehnsagnaten ertheilen lassen, ein Lehnsvetter wird über

⁹⁴⁶ Die Behauptung ist in ihrer Allgemeinheit nicht ganz richtig, mindestens bei den sogenannten "neuen Lehnen" nicht zutreffend.

dasselbe auf Lehnspflicht vernommen, die so ermittelten Agnaten, und zwar die bekannten durch Spezialladung, die unbekannt durch Edictalien, werden zur Anmeldung ihrer Lehnrechte mit Beobachtung der in der Proceßordnung dafür vorgezeichneten Formalien vorgeladen und bei ihrem Ausbleiben der Verlust aller ihrer Lehnrechte an dem betreffenden Gut ausgesprochen.

Nach dieser Regelung des Verfahrens ergriff die Krone anderweitig die Initiative, um materiell dem Besitzstande eine größere Festigkeit zu verleihen. Durch die General-Allodifications-Urkunde vom [703] 16. Februar 1787 wurden die Pommerschen Lehne von dem lehnherrlichen Nexus dergestalt entbunden, daß sie nur innerhalb der Familie der Vasallen selbst die Lehneigenschaft behielten. In dieser Urkunde wurde zugleich eine Verheißung zur definitiven formellen Ordnung des Lehnwesens für die vielen Besitzer von Lehnen außerhalb der lehntragenden Familie ertheilt. Die Agnaten und Mitbelehnten in Hinterpommern sollen verpflichtet sein, ihre Lehn- und Successions-Rechte der Lehnskanzlei anzuzeigen, zu bescheinigen und in die Lehns- und Successionsregister eintragen lassen, bei Vermeidung derjenigen Nachtheile, welche künftig die Lehnsconstitution festsetzen wird (§. 12 ad 3.).

Hatte nun der Plenarbeschluß des Königl. Ober - Tribunals vom 9. Dezember 1839 (Entscheidungen Bd. V. S. 88) den Weg zu einer zeitweiligen Ausscheidung der Agnaten, auf welche die Succession noch nicht gediehen, dem dritten Besitzer außerhalb der lehntragenden Familie eröffnet, so sollte das in Erfüllung jener Verheißung gegebene Gesetz vom 11. Juli 1845 über die Pommerschen Lehns- und Successionsregister (G.-S. S. 474) demselben das Mittel zur definitiven Aussonderung von Lehnberechtigten an die Hand geben, und dadurch die in der Verfassung vom 31. Januar 1850 Artikel 40, jetzt im Gesetz vom 5. d. Mts. Artikel 2 gewährleistete Verwandlung in freies Eigenthum und die Auflösung des Lehnverbandes vorbereiten.

Durch logische Auslegung lassen sich sehr deutlich sechs verschiedene Capitel aus dem Gesetz vom 11. Juli 1845 herausfinden:

der Schlußparagraph (§. 16) handelt über das Gebiet, auf welches das Gesetz sich erstreckt,

die §§. 1 bis 6 stellen die Behörde fest, welche die verbesserten Lehns- und Successionsregister führen soll, und die Verpflichtungen der Agnaten ihre Lehnrechte anzumelden und in die Register eintragen zu lassen, wobei der §. 6 noch den Söhnen, deren Väter in die Register sich haben einschreiben lassen, die Verpflichtung zum eigenen Vermerk bis zum erfolgten Ableben des Vaters nachsieht;

die §§. 7 bis 10 bedrohen alle nicht eingetragenen Agnaten zur Zeit einer nachher angefochtenen Verfügung mit dem Verlust ihrer sämtlichen Lehnrechte, sei es, daß die Veräußerung des Lehns unwiderruflich oder nur aus widerruflichen Titel geschehen, mit Vorbehalt ihres Regresses an den veräußernden Besitzer (§. 9), wobei denn gelegentlich (§. 10) die berühmte Controverse des Pommerschen Lehnrechts entschieden wird, ob ein Mitglied der lehntragenden Familie ein Geschlechtslehn aus einem Allodialtitel besitzen könne. An diese §§. 7 bis 10, welche nur für die Zukunft prospiciren, reiht sich der §. 14, der die nämlichen nachtheiligen Wirkungen für die Vergangenheit an die unterlassene Eintragung der Lehnrechte bis zum 1. Januar 1848 innerhalb der gewährten Nachfrist knüpft.

Urteil des Königl. Ober-Tribunals vom 11. April 1851 (Nichtigkeits-Instanz) in Sachen v. Herzberg wider Mix (Groß-Herzberg).

der §. 11 macht von diesen Grundsätzen des materiellen Rechts die Anwendung auf die formale Behandlung von Lehnssachen,

Alinea 1. bei Geschäften der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Rechtsgeschäften),

Alinea 2-4. bei Processen, speciell bei Aufgeboten der Agnaten zum Zweck der Ermittlung etwaiger Näherberechtigten nach dem Gesetz vom 28. November 1826 und zum Zweck der nothwendigen Subhastation nach der Subhastationsordnung vom 11. Mai 1839.

In allen Fällen soll die Zuziehung resp. Vorladung der aus dem Attest der Lehnskanzlei ersichtlichen Lehnsagnaten genügen.

[704] die §§. 12 und 13 handeln von der Löschung der Lehnberechtigten in den Registern und von

Ausreichung von Attesten aus denselben;

endlich der §. 15 von den Kosten der ersten Eintragung bis zum 1. Januar 1848.

Bei Anwendung dieser Grundsätze auf den vorliegenden Fall ist festzuhalten, daß der **v. Kleistsche** Antheil in Pumlow (A) durch Contract vom 14. Februar 1704 an Hans Christoph von Blankensee gegen das Neumärkische Gut Klützkow vertauscht ist, daß ferner der andere angeblich allodificirte Antheil (B) früher ein v. Kranksparn, jetzt ein v. Rahmelsches Lehn, durch Contract vom 29. Dezember 1752 von Anton Christian v. Blankensee den drei Gebrüdern v. Rahmel, dem Erbküchenmeister Casper Friedrich, dem Fähnrich Henning Christian, und dem darin willigenden Anton Ernst von Rahmel für 950 Thaler abgekauft ist.

Für den gegenwärtigen Proceß sind nun aus dem summarisch excerptirten Gesetz vom 11. Juli 1845 mit Rücksicht auf das obwaltende Sachverhältniß nachstehende Folgerungen herzuleiten:

1. Es existirt kein Aufgebot-Verfahren nach dem Rescript vom 1. November 1783 in dem Sinne mehr, daß eine General-Präclusion unbekannter, und eine Specialpräclusion namentlich aufgerufener Agnaten durch Urtheil und Recht ausgesprochen werden könnte. - Was die v. Kranksparn und v. Rahmelschen Agnaten anbelangt, deren Geschlechter überdies wahrscheinlich ausgestorben sind,⁹⁴⁷ so ergiebt das Attest des Königl. Appellationsgerichts vom 6. September 1851, daß sich Niemand von ihnen zur Eintragung seiner Lehnrechte bei der Lehnscurie gemeldet hat. Von den Agnaten des **von Kleistschen** Geschlechts haben sich dagegen die unter 1 bis 44 verzeichneten bis zum 1. Januar 1848, beziehungsweise bis zum Tage der Ausstellung in die Register eintragen lassen.

Der **v. Kleistsche** Veräußerungsfall hat sich schon im Jahre 1704, der v. Kranksparn und Rahmelsche im Jahre 1752 ereignet. Beide Veräußerungsfälle sind unter dem §. 14 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 zu subsummiren. Diejenigen Agnaten, die ihre Rechte auf den einen oder andern Antheil von Pumlow bis zum 1. Januar 1848 nicht haben im Register vermerken lassen, können mit behaupteten Lehnrechten jetzt der Regel nach nicht mehr gehört werden.

Das Gesetz folgt in gewisser Weise dem Gange, den die materielle Lehns-Gesetzgebung bereits früher eingeschlagen hat. Bis zur Ausstellung der (General-) Allodifications - Urkunde vom 12. Februar 1787 existirte nur eine vom Lehnsherrn für einzelne Fälle ertheilte Special-Allodification, von da ab eine General-Allodifikation sämmtlicher Lehne in Bezug auf den lehnherrlichen Nexus, welche die Specialallodification in sich aufgehen läßt, und sie fortan entbehrlich macht.

Aehnlich ist es bei dem neuen Präclusions - Verfahren. Dies unterscheidet sich von jenem Verfahren darin, daß dasselbe ein Ausfluß lehnherrlicher Gnadenbezeugung ist, während die Präclusion eine Strafe für die Nachlässigkeit eines berechtigten Agnaten, oder wenn kein solcher existirt, die natürliche Folge des Erlöschens der Lehnrechte mit dem Ausscheiden der berechtigten Agnaten ist (§. 12). Es ist aber darin zwischen beiden Rechtgebieten eine Ähnlichkeit vorhanden, daß eine Generalpräclusion in Kraft des Gesetzes jetzt ermöglicht ist. Demnach fällt die Generalpräclusion für unbekannte Agnate durch Urtheil und Recht fort; das Register allein bestimmt, Wer ein Recht haben soll, in der Sache mitzusprechen, [705] und für den Richter, dem diese Register die allein maßgebende Erkenntnißquelle der Lehnrechte bilden (§. 11), gilt das Rechtssprichwort: quod non est in actis, non est in mundo.

Hiernach ist eine doppelte Präclusion zu unterscheiden:

Die Generalpräclusion. Nach den klaren Bestimmungen der §§. 7. 8. 10. 14. hat der Richter von allen denjenigen keine Kenntniß zu nehmen, die sich nicht einmal in die Lehnregister haben eintragen lassen, sei es daß sie aus dem Leben geschieden, und deshalb weder physische noch juristische Existenz haben, oder daß sie so nachlässig gewesen sind, daß sie der Mahnung des Gesetzgebers und der zu ihren Gunsten noch bis zum 1. Januar 1848 verlängerten Frist keine Folgen gegeben haben. Diese Agnaten existiren für den

⁹⁴⁷ Die Kranksparn erloschen schon in den ersten Jahren des 17ten Jahrhunderts, die Rahmel vor etwa 20 Jahren.

Gegner, also auch für den Richter nicht.

Die Specialpräclusion. Ein Agnat hat jenes erste Stadium durchgemacht; er hat seine Lehnrechte einregistriren lassen. Gleichwohl befindet er es nicht für angemessen, sich in dem anberaumten Termine zur gerichtlichen Anmeldung seiner Lehnrechte auf ergangene Provocation zu melden. Dann muß er wie vordem durch Erkenntniß präcludirt werden.

Aus den hier erwähnten materiellen Rechtsbestimmungen läßt sich erklären, warum in den Alinea's 2-4 des §. 11, wo man doch hätte erwarten müssen, auch über das Verfahren nach dem Rescript vom 1. November 1783 eine Bestimmung anzutreffen, desselben gar nicht gedacht, vielmehr nur der Aufgebote nach der Cabinetsordre vom 28. November 1826 und nach der Subhastationsordnung vom 11. Mai 1839 Erwähnung geschehen ist. Nur diese beiden letzteren Procedures tragen jetzt noch den Character wahrer Aufgebote an sich, und fallen unter §. 157 ff. Titel 51 der Proceßordnung, während das Aufgebot nach dem Rescript vom 1. November 1783 völlig seine Bedeutung verloren hat. Es ist nicht mehr unter den Titel 51 der Proceßordnung zu subsummiren, sondern unter den Titel 32. Bei jeder Provocation muß der Provocant die Diffamation bescheinigen, und die dazu erforderlichen Urkunden beilegen (Titel 32, §. 5), und darin hat die Lehnsprovocation nichts abweichendes mehr von jeder anderen gewöhnlichen Provocation. Das Attest aus den Registern führt einmal die Passiv- Sachlegitimation der Provocaten, dient aber außerdem zur Bescheinigung der Diffamation. Unter gewissen Umständen kann allerdings eine Edictalladung des Provocaten erfolgen, wenn nämlich sein Leben oder Aufenthalt dem Provocanten nicht bekannt, oder sonst nicht zu ermitteln ist. Dies ist aber nichts Abnormes bei Lehnsprovocationen, sondern gilt für alle Prozesse ohne Ausnahme (Proz. Ordn. Tit. 7, §. 12, §. 42 ff.), wenn es nicht möglich ist, die Vorladung auf andere Weise zur Kenntniß des Verklagten zu bringen. Ist daher Leben und Aufenthalt aller im Lehnsatteste verzeichneten Agnaten bekannt, so ist mit einer alsdann entbehrlichen Edictalladung auch nicht vorzuschreiten, die bisher nur auf Instanz der Besitzer des belasteten Gutes, beim Mangel einer gesetzlichen Bestimmung über die Löschung von Lehnsnotizen im Hypothekenbuch und eines Plenarbeschlusses des Königl. Ober-Tribunals über das Gesetz vom 11. Juli 1845 erlassen ist.

Diese Rechtsregeln sind ebenso sehr bei Hauptprocessen über die Sache selbst, als bei Diffamationsvorklagen anzuwenden, weil das Gesetz darin keinen Unterschied macht.

Es kann daher im gegenwärtigen Processe nicht mehr ausgesprochen werden, daß die v. Krankspar- v. Rahmelschen und sonstigen unbekanntenen Agnaten mit ihren Lehnrechten präcludirt werden, weil nicht erst der Richter, sondern der Gesetzgeber selbst durch das Gesetz vom 11. Juli 1845 ihnen wegen unterbliebener Eintragung ihrer Lehnrechte bis zum 1. Januar 1848 das rechtliche Dasein abgeschnitten, und sie generell präcludirt hat. Wenn aber Jemand durch den Gesetzgeber schon präcludirt ist, so kann ihn ein an der Existenz seiner angeblichen Rechte Betheiligter auch nicht mehr provociren, und der Richter ihn nicht mehr durch Urteil präcludiren, weil man nur mit demjenigen Rechte ausgeschlossen [706] werden kann, das man möglicher Weise noch haben kann, nicht aber mit demjenigen, von dem bereits zur Evidenz feststeht, daß man es nicht mehr hat. Es war daher Rücksichts der soeben erwähnten Agnaten im Urteil nur zu sagen, daß sie für gesetzlich präcludirt zu erachten.

Ein Antrag auf specielle Präclusion derjenigen v. **Kleist**schen Agnaten, die attestmäßig feststehen, geladen, aber nicht im Termine erschienen sind, ist auch nicht einmal event. vom Mandatar des Provokanten gebildet worden. Derselbe hat sich begnügt am Schlusse der Verhandlung auf Präclusion der ausgebliebenen Lehnberechtigten mit Ausschluß der v. **Kleist**schen Agnaten anzutragen, und kann deshalb durch Urteil über sie nichts entschieden werden.

Schließlich bleiben nur die zu III. und IV. im Urteletenor aufgeführten Agnaten übrig.

Die zu IV. aufgezählten sind passiv zur Sache legitimirt, und ihnen ihre etwaigen Rechte zur weitem Ausführung durch Klage vorzubehalten, wozu sie erbötig sind.

Dagegen kann dem gleichen Verlangen der unter III. benannten Vettern v. **Kleist** nicht Statt gegeben werden, mit dem Gutsbesitzer Neitzke ihre vermeintlichen Lehnrechte auszuführen. Es sind dies: die beiden Söhne des Gutsbesitzers **Theodor v. Kleist** zu Schmenzin, die fünf Söhne des Gutsbesitzers **Albert v.**

Kleist zu Warnin,

die drei Söhne und zwei Enkel des Gutsbesitzers **Friedrich v. Kleist** zu Dubberow.

Ihren Vätern, beziehungsweise ihrem Großvater ist die fernere Verfolgung der aus dem Atteste sich ergebenden Lehnrechte gestattet; in Bezug auf sie selbst ist aber:

2. der Grundsatz festzuhalten, daß nicht eingetragene Söhne und weitere Descendenten nicht befugt sind, als Kläger oder Verklagte in Lehnprocessen aller Art aufzutreten, so lange ihre Väter und fernern Ascendenten, die im Register vermerkt sind, eine Parteirolle im Prozesse übernehmen.

Es ist hier nicht etwa ein Widerspruch im Gesetz vom 11. Juli 1845 vorhanden.

Der §. 6 desselben verpflichtet Söhne, deren Väter in die Lehns- und Successionsregister eingetragen sind, sich erst bei deren Ableben eintragen zu lassen. Diese Vorschrift ist insofern eine den lehnberechtigten Söhnen günstige Erweiterung, als nach der bisherigen Satzung

§. 120 des Entwurfs zum Pommerschen Provinzialrecht

Söhne, die nicht mehr unter väterlicher Gewalt standen, bei einem Aufgebot der Agnaten vorgeladen wurden, consequent also sich zur Erhaltung ihrer Rechte melden mußten, wie denn auch das Landrecht (I. 18 §. 293-294) nur die unter väterlicher Gewalt stehenden Söhne von der sonst nöthigen Eintragung ihrer Rechte im Hypothekenbuch dispensirte.

Wenn jetzt in den §§. 8 ff. des Gesetzes vom 11. Juli 1845 angeordnet wird, daß nur die in den Lehns- und Successionsregistern eingetragenen Agnaten zur Anfechtung von Verfügungen über Lehngüter berechtigt sind, und nach §. 11 daselbst diese allein vorgeladen werden sollen, so ist die angeführte Disposition eine so ausnahmslose und kategorische, daß den nicht eingetragenen Söhnen und weiteren Descendenten bereits in den Registern vermerkter Väter keine Theilnahme an dem eingeleiteten Verfahren gestattet werden darf. Die Folgen der unterbliebenen Eintragung bei solchen Söhnen sind freilich verschieden von den einer durch Nachlässigkeit verabsäumten Eintragung eines vaterlosen und selbstständigen Agnaten. In letzterem Falle leidet es keinen Zweifel, anzunehmen, daß der Agnat zur Strafe seiner Säumigkeit vom Gesetze präcludirt ist. Dem Sohne, dessen Vater auch eingetragen, bringt die nicht geschehene Eintragung für ihn selbst keinen Nachtheil. Ist Jemand nur verpflichtet, zu einer gesetzlich bestimmten Zeit Etwas zu thun, so kann ihn kein Präjudiz dafür treffen, daß er die Handlung nicht zu einer früheren Zeit, als der gesetzlich angeordneten vollführt. Offenbar ist hier der Gesetzgeber von der [707] Personen-Einheit des eingetragenen Vaters mit seinen Söhnen und von deren Repräsentation durch ihn ausgegangen. Wenn das Pommersche Lehnrecht dem Sohne die Pflicht auferlegt, *facta parentis* zu prästiren, so kommt es ihm auch darin wieder zu Hülfe, daß es seinen Vater für ihn eintreten läßt, wo es sich darum handelt, die von ihm ausgehende Linie in Wahrung ihrer Rechte zu schützen.

Dies manifestirt sich namentlich bei der Zuziehung nur der Häupter der lehntragenden Familien, nicht auch ihrer Nachkommen, zu Familienschlüssen, worin über Pommersche Lehne verfügt wird (Declaration vom 11. Juli 1845. G. S. S. 482). Nur der eingetragene Vater ist daher passiv zur Sache legitimirt, nicht aber die nicht eingetragenen Söhne. In dem Vater concentrirt sich die Sach- und Proceß-Legitimation der betreffenden Linie, die von ihm abstammt. Ohne deshalb nicht eingetragenen Söhnen eingetragener Väter den Verlust ihrer Lehnrechte aufzulegen, wenn solche überhaupt den Vätern zugestanden, ist der Richter bei der präzisen Fassung des §. 8 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 außer Stande, die nicht eingetragenen Söhne zuzulassen. Diese sind daher mit dem für sie gleichfalls festgestellten Antrage auf Vorbehalt ihrer Lehnrechte und Satzung einer Frist zu deren Ausführung durch Proceß abzuweisen. Zur Erhaltung ihrer etwaigen Lehnrechte bedarf es weder einer Abweisung zur Zeit, noch einer Festsetzung dahin, daß deren Meldung durch die geschehene Zulassung ihrer Väter (zu IV.) für erledigt zu erklären, theils weil ein Antrag auf Aussprechung des Verlustes der Lehnrechte vom Gegner nicht gebildet ist, theils nach den Worten des Gesetzes ausschließlich mit den eingetragenen Agnaten verhandelt werden soll, sie selbst also vor dem Richter nicht existiren.

Wo dagegen Vater und Sohn im Register zugleich vermerkt sind, wie dies bei dem Rittmeister **v. Kleist** und

seinen beiden Söhnen (zu IV. 1 des Tenors) sowie ferner bei dem IV. b. notirten Generalmajor **v. Kleist** und seinem zu 7 erwähnten Sohne, dem Lieutenant **v. Kleist**, der Fall ist, leidet es kein Bedenken, beide zu dem beginnenden Rechtsstreit zuzulassen, obwohl zur Zeit noch nicht übersehen werden kann, welche Lehnrechte von einem Pommerschen eingetragenen Agnaten ausgeübt werden sollen, dessen im Lehnregister vermerkter Vater noch lebt. Dasselbe gilt von dem Gutsbesitzer **v. Kleist** zu Wendisch-Tychow und dessen Sohn **Ewald** (IV. 19 und 20). In der Anmeldung des Ersteren ist zugleich die des Letzteren enthalten.

Der Kostenpunkt war schließlich nach den Vorschriften des §. 3 Nr. 2 Titel 23 der Prozeßordnung und §. 9 des Sportelgesetzes vom 10. Mai 1851 festzusetzen.

718a. (bisher 725)

1853. Cöslin. 1. Februar.

Im Namen des Königs!

In Sachen des Gutsbesizers August Ferdinand Neitzke auf Pumlow, Provocanten und Appellanten wider folgende Agnaten des von Kleist'schen Geschlechts, nemlich:

- 1) den Rittmeister **Carl August Bogislav von Kleist** auf Damen und dessen beide Söhne **Franz Gottfried Joseph Albert** und **Rudolph Oswald Brunow**, Gebrüder **v. Kleist**,
- 2) den Hauptmann **Adolph Arminius Leopold von Kleist** zu Ehrenbreitenstein,
- 3) den Gutsbesitzer und Premierlieutenant **Theodor Leopold Friedrich von Kleist** zu Schmenzin,
- 4) den Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment **Maximilian Leopold von Kleist** zu Brieg,
- 5) den Lieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß **Christian Ewald Leopold von Kleist** zu Potsdam,
- 6) den Generalmajor a. D. **Wilhelm Hans Friedrich von Kleist** zu Stargard,
- 7) den Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment **Rudolph Heinrich Reimer von Kleist** zu Colberg,
- 8) den Lieutenant a. D. **Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist** zu Stettin,
- 9) den Landrath **Anton Tamm Gneomar Constantin von Kleist** auf Nemitz,
- 10) den Gutsbesitzer **Leopold Felix Gustav Albert von Kleist** auf Warnin,
- 11) den Hofjägermeister Major **Wilhelm Bogislav von Kleist** zu Tzernowitz bei Guben,
- 12) den Landrath **Gustav von Kleist** zu Kollochau bei Herzberg,
- 13) den Hauptmann **Louis Christoph Heinrich Carl Werner von Kleist** zu Gawesen und Sosten,
- 14) den Bureau-Assistent **Johann Leopold Helmuth Aurel von Kleist** zu Cammin,
- 15) den Oberpräsident **Hans Hugo von Kleist-Retzow** zu Coblenz,
- 16) den Major im 26. Infanterie-Regiment **Franz Ludwig Carl von Kleist** zu Magdeburg,
- 17) den Gutsbesitzer **Friedrich Wilhelm Otto von Kleist** auf Klein-Dubberow,
- 18) den Major **Carl Ludwig Kleist von Bornstädt** zu Hohenauen,
- 19) den Gutsbesitzer **Eduard Heinrich Erdmann von Kleist** zu Wendisch Tychow,
- 20) den Gutsbesitzer **Ewald Heinrich Erdmann Bogislav von Kleist** auf Dubbertech,

Provocaten und Appellaten, hat der Civilsenat des Königl. Appellationsgerichts zu Cöslin in seiner Sitzung vom 1. Februar 1853, an welcher Theil genommen haben:

Doctor von Möller, Präsident,

von Böhn, Geheimer Justiz- und Appellationsgerichts-Rath,

von Teschen, Heineccius, Jonas, Appellationsgerichts-Räthe,

für Recht erkannt,

daß

das Urteil des Königlichen Kreisgerichts zu Belgard vom 8. Juni v. Js. ad II. und IV. dahin zu ändern, daß es bei der Erklärung des Gutsbesizers Neitzke, die von ihm ausgebrachte Provocation der an seinem Gute Pumlow, insbesondere an dessen Antheilen A. und B. zu Lehnberechtigten Agnaten Behufs deren Präclusion und der Allodification von Pumlow Rücksichts der dabei mit interessirenden Lehnsagnaten des **von Kleist'schen** Geschlechts zurückzunehmen zu belassen, und dadurch der Vorbehalt von Lehnrechten an den **v. Kleist'schen** Lehnsantheil des Gutes Pumlow für die Appellaten und die den Letzteren auferlegte Verbindlichkeit, die Klage auf Ausübung ihrer Lehnrechte gegen den Provocanten binnen 3 Monaten bei Vermeidung der Präclusion einzubringen für erledigt zu erachten; hinsichtlich der Kosten I. Instanz es zwar bei [N2_37] der Bestimmung des gedachten Urteils zu belassen, von den Appellationskosten aber jeder Partei neben ihren eigenen außergerichtlichen die Hälfte der gerichtlichen zur Last zu legen.

Von Rechts Wegen.

Gründe!

Das im Belgard'schen Kreise belegene adlige Gut Pumlow zerfällt in die Antheile Pumlow A. und Pumlow B.; ersterer ist nach der Verzeichnung im Hypothekenbuch größtentheils ein alt **von Kleisten**lehn, Letzterer ursprünglich ein von Kranksparn, demnächst ein neu von Rahmeln Lehn gewesen.

Der tituirte Besitzer beider Antheile, Gutsbesitzer August Ferdinand Neitzke provocirte behufs Modifikation derselben gemäß des Rescripts vom 1. November 1783 Nr. IV. die **v. Kleist**, von Kranksparn und v. Rahmeln'sche Agnaten auf Geltendmachung ihrer Lehnrechte zur Vermeidung der Ausschließung mit denselben, nahm jedoch wenige Tage vor dem zur Anmeldung der gedachten Rechte auf den 31. März pr. anberaumten Termin die Provocation in Bezug auf die **von Kleist'schen** Agnaten zurück; dessen ungeachtet meldeten von Letztern die in rubro als Appellaten sub Nr. 1 bis 20 aufgeführten Geschlechtsvettern ihre Lehnsansprüche auf den von Kleist'schen Antheil des Guts Pumlow ausdrücklich an, bestritten dem Neitzke das Recht, die Provocation einseitig zurücknehmen zu dürfen, da sie dadurch bereits Rechte erworben hätten und beantragen:

Ihnen solche urtelmäßig vorzubehalten und zur Ausführung derselben eine bestimmte Frist zu ertheilen.

Provocant hat diesem Antrage widersprochen und eine Entscheidung dahin verlangt,

es bei seiner Erklärung, die Provocation rücksichts der von Kleist'schen Agnaten zurücknehmen zu wollen, zu belassen.

Da ihm die Zurücknahme der Provocation vor wirklicher Anmeldung von Lehnsansprüchen Seitens der Provocaten frei stehe, eine solche Anmeldung aber gültig gar nicht hätte erfolgen können, indem er bereits vor dem dazu anberaumten Termin die Provocation zurückgenommen habe; er bestreitet auch ausdrücklich, daß den **v. Kleist'schen** Agnaten irgend welche Lehnrechte an Pumlow zuständen. Das Kreisgericht zu Belgard behielt durch das ohne voraufgegangene mündliche und öffentliche Verhandlung ergangene Urteil vom 8. Juni pr. ad II. und IV. den in rubro genannten **v. Kleist'schen** Agnaten ihre sämtlichen Lehnrechte zur Ausführung binnen 3 Monaten zur Vermeidung der Präclusion vor, wies dagegen den Provocanten mit seinem obigen Antrage ab und legte ihm sämtliche Kosten bis auf ein von mehreren abgewiesenen Provocaten zu erlegendes Quantum zur Last.

Der Richter erster Instanz hält gemäß §. 21. Tit. 20. Theil I. Allgemeiner Gerichts - Ordnung den Provocanten zur Zurücknahme der Provocation für nicht befugt, da er zur Fortsetzung des Verfahrens durch die Gegner angehalten werden könne, eventl. die allgemeinen Grundsätze, wonach in ähnlichen Fällen der Verklagte den Kläger entweder im Wege der Diffamation zur Ausführung seines Anspruchs anhalten, oder selbst als Negatarienkörper auftreten könne, auf den Provocationsproceß namentlich um deßwillen keine Anwendung fänden, weil der Natur der Sache nach Provocant zur Ausführung des berühmten Anspruchs

durch die Diffamationsklage nicht angehalten werden könne, und es unzulässig erscheine, daß den Provocaten das jedem Verklagten durch §. 2 und 3. Tit. 32 Theil I. Allgemeiner Gerichts-Ordnung gegebene Wahlrecht verkürzt werde, weil ferner eventl. der erwähnte Antrag der v. **Kleist**'schen Agnaten als Reconventions-Antrag hätte berücksichtigt werden müssen.

Gegen dies Urtel appellirt Provocant, er beschwert sich darüber, daß er mit seinem mehrerwähnten Antrage abgewiesen worden sei, da demselben nach §. 42. Tit. 9. und §. 19. Tit. 20. Thl. I. Allgemeiner [N2_38] Gerichts-Ordnung, vielmehr hätte stattgegeben werden müssen; und über den ad IV. ausgesprochenen Vorbehalt.

Im Audienz-Termine II. Instanz machte er ferner als Nichtigkeitsgrund geltend, daß dem gedachten Erkenntniß eine öffentliche und mündliche Verhandlung nicht vorangegangen sei.

Dieser letzte Anfechtungsgrund mußte, wenn er überhaupt berücksichtigt werden sollte, in der zunächst stattgefundenen Proceßverhandlung gerügt werden, §. 6 der Verordnung vom 14. December 1833, er erscheint indessen bei näherer Prüfung überhaupt nicht gesetzlich begründet.

Die öffentliche Vorladung unbekannter Agnaten zur Ausübung ihrer Lehnrechte, welcher der Gesetzgeber ebendeshalb auch eine Stelle im Tit. 51 Proceß-Ordnung §§. 157 und 158 angewiesen hat, ist wesentlich eine Species des Liquidationsprocesses und unterliegt gleich diesem nach der unzweifelhaften Bestimmung des §. 29 der Verordnung vom 21. Juli 1846 dem durch die Allgemeine Gerichts-Ordnung vorgeschriebenen Verfahren.

Kommen bei einer solchen Liquidationssache Specialprocesse vor, welche zu einer abgesonderten Verhandlung sich eignen, so können dieselben zwar nach den Bestimmungen der Verordnungen vom 1. Juni 1833 und 21. Juli 1846 behandelt werden, es hängt indessen die Frage: ob ein solcher Fall vorliegt, mehr oder minder von dem richterlichen Ermessen ab, und in keinem Falle trifft das Königl. Kreis-Gericht zu Belgard der Vorwurf, eine wesentliche Proceßvorschrift verletzt zu haben, wenn es den vorliegenden Streit nicht als einen solchen Special-Prozeß an sich⁹⁴⁸ über denselben vielmehr gleichzeitig und in Einem Urtel auf die Provocation der übrigen Lehnberechtigten erkannte.

Wollte man aber auch für den Provocations-Proceß lediglich die neuen Proceßvorschriften als maßgebend erachten, so ist doch der Umstand, daß die öffentliche und mündliche Verhandlung vor dem erkennenden Richter unterbleibt, als Nichtigkeitsgrund um deßwillen nicht anzusehen, weil, was andernfalls geschehen mußte, solches gesetzlich nirgends verordnet ist.

Im §. 5 der Verordnung vom 14. December 1833 und der Ergänzungsvorschrift des Art. 3 der Declaration vom 6. April 1839 werden diejenigen Fälle aufgezählt, welche nach §. 4. Nr. 2 der erstgedachten Verordnung eine Verletzung wesentlicher Proceßvorschriften enthalten und die Nichtigkeit begründen, während die Instruction vom 7. April 1839 Nr. 11 ausdrücklich bestimmt, daß die Verletzung von Proceß-Vorschriften die Vernichtung des aus diesem Grunde angefochtenen Urteils nur dann zur Folge haben soll, wenn einer von den im §. 5 der Verordnung vom 14. December 1833 und in den Zusätzen der Declaration hierzu aufgeführten Fällen vorliegt; hier geschieht indeß des vorliegenden Falles keine Erwähnung, wie wohl eventl. der §. 18 der Verordnung vom 1. Juni 1833 hinlängliche Gelegenheit dazu geboten hatte; aber auch die nach Publication der Verordnung vom 21. Juli 1846, welche im §. 11 den bis dahin noch zulässigen Verzicht auf öffentliche und mündliche Verhandlung Seitens der Parteien abschneidet, in dieser Beziehung ergangenen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere die Verordnung vom 7. April 1847 der §. 32 der Verordnung vom 2. Januar 1849, Art. 93 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 und in Hinweisung auf Letztere in Zusatz Art. XI. des Gesetzes vom 26. April 1851 verordnen zwar im Allgemeinen im Civil-Process die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlungen vor dem erkennenden Gericht, ohne jedoch an die Unterlassung dieser Vorschrift die Folge der Nichtigkeit des Verfahrens zu knüpfen.

⁹⁴⁸ ansah ?

In der Sache selbst kann der Ausführung des Vorrichters nicht beigeplichtet werden; Soll auch nach §. 21. Tit. 20. Theil I. Allgemeiner Gerichts - Ordnung der Verklagte den im Lauf des Processes diesem, nicht aber seiner Forderung entsagenden Kläger anhalten dürfen, entweder den Proceß fortzusetzen oder dem Anspruch selbst zu entsagen, so geht doch schon aus der Schlußbestimmung der allegirten Gesetzesstelle [N2_39] zur Genüge hervor, welchem Sinn dem Wort „Fortsetzen" beizulegen ist; der Verklagte wird hier sowohl, als im Fall der Stillschweigenden Litisdenunciation des Klägers (§. 42. Tit. 9. Thl. I. Allgemeiner Gerichts-Ordnung) auf den Tit. 32 a. a. O. verwiesen und kann hiernach entweder als Kläger in der Hauptsache auftreten, und die Unrichtigkeit des vom Gegner behaupteten Anspruchs ausführen oder den Weg der Diffamation wählen; dieser Titel enthält jedoch darüber auf welche Weise Jemand, der eine bereits anhängig gemachte Klage zurückgenommen hat, zur Fortsetzung des Processes angehalten werden könnte, keine Vorschriften, und schon hieraus folgt, daß der bloße Antrag des Verklagten zur Fortsetzung des Processes anzuhalten, nicht berücksichtigt werden darf, unter den Worten „den Proceß fortsetzen" vielmehr nur das Fortsetzen der unter den Parteien überhaupt obwaltenden Sache, was auch durch Anbringen einer neuen Klage geschieht, verstanden werden kann.

Hat nun diesen allgemeinen prozessualischen Grundsatz auch das Geheime Obertribunal in seiner Plenarsitzung vom 3. Mai pr. (Entscheidungen Band 23, Seite 20) als richtig anerkannt, so ist ferner kein Grund abzusehen, weshalb derselbe nicht auch auf den Provocations-Proceß Anwendung finden soll?

Der Vorderrichter glaubt diese Frage nun deshalb verneinen zu müssen, weil das Ausbringen einer Provocation lediglich Sache der Willkür sei, Niemand der Natur der Sache nach dazu im Wege der Diffamation angehalten werden könne, und Provocaten daher um das im §. 2 und 3. Tit. 32 Proceß-Ordnung verzeichnete Wahlrecht kämen.

Diese Ansicht kann überhaupt nicht unbedingt als die richtige gelten, da wenn einmal eine Provocation ausgebracht ist, Provocant eben dadurch sich gewisser Ansprüche berühmt, also der Fall der Diffamation vorliegt, sie trifft aber auch hier um so weniger zu, als der Gutsbesitzer Neitzke in dem am 31. März pr. angestandenen Termin trotz des entgegenstehenden Vermerks im Hypothekenbuche ausdrücklich erklärt, daß den **v. Kleist'schen** Agnaten Lehnrechte an Pumlow nicht zustehen, somit die Allodial-Eigenschaft dieses Gutes behauptet hat, Provocaten also recht eigentlich in der Lage sind, jenen zur Nachweisung seiner Behauptung durch Anstellung der Diffamationsklage nöthigen zu können.

Wenn ferner judex a quo den mehrerwähnten Gegen-Antrag der **von Kleist'schen** Agnaten als Reconvensions-Antrag ansieht, so läßt sich dagegen an sich zwar nichts erinnern, derselbe zerfällt jedoch, nachdem wie oben dargethan, Provocant zur Zurücknahme der Provocation für befugt zu erachten war, in sich selbst, da nunmehr in Ermangelung einer Klage die Anbringung einer Reconvension nicht mehr statthaft war.

Daß endlich die für das Provocations-Verfahren im Allgemeinen geltenden Grundsätze auch zur Anwendung zu bringen sind, wenn es sich um ein Aufgebot der Agnaten zum Zweck der Präclusion in Bezug auf ein pommersches Lehngut handelt, ist mit Gründen Rechts nicht zu bezweifeln, da die pommerschen Lehngesetze, insbesondere auch das Rescript vom 1. November 1783, Ausnahme-Vorschriften nicht enthalten; aus dem letztgedachten Grunde ist auch die Behauptung der **v. Kleist'schen** Agnaten, als hätten sie durch das Ausbringen der Provocation Rechte erlangt, die früher nicht vorhanden gewesen wären, hinfällig und entbehrt jeder rechtlichen Grundlage.

Die Frage, ob und bis zu welchem Zeitpunkt die Zurücknahme der Provocation auf das Aufgebot der zu Lehnberechtigten Geschlechter beim Widerspruch des Letztern zulässig sei, wenn es sich um die Subhastation eines pommerschen Lehnes handelt, ist bereits zu legislativen Zwecken mehrfach erörtert, aber sowohl die beiden altpommerschen Landes-Justiz-Collegien zu Stettin und Cöslin als auch die im Jahre 1841 in Stettin versammelt gewesenen Abgeordneten der Lehnberechtigten Familien haben sich für die Zulässigkeit der Zurücknahme einer solchen Provocation ausgesprochen. Die beiden ersteren differirten nur über den Zeitpunkt, bis zu dem eine solche Zurücknahme für statthaft zu erachten sei, und in dem kommissarischen Berathungs-Protocolle der Letzteren dd. Stettin den 18. November 1841 wird zur Rechtfertigung dieser [N2_40] Ansicht noch ausdrücklich vermerkt:

da sich von selbst rechtfertigt, daß die Agnaten durch den Aufruf zur Ausübung ihrer Lehnrechte für sich allein noch kein Recht auf das Lehn erwerben können, ein Recht auf das Lehn vielmehr für den Agnaten erst dann zur Wirklichkeit kommt, wenn sich zwischen dem Provocanten und Agnaten ein besonderes Rechtsverhältniß gebildet hat. Dies letztere geschieht aber erst dadurch, daß den Agnaten entweder durch rechtskräftige Entscheidung die Befugniß zur Ausübung des betreffenden Lehnrechts wirklich zugesprochen worden, oder wenn ein völliges Einverständniß darüber, zu welchem Preise, und unter welchen sonstigen Bedingungen der Agnat das Lehn an sich nehmen kann vorhanden und dieses Einverständniß auch in gesetzlicher Form, also schriftlich ausgesprochen ist.

Bei freiwilligen Veräußerungen und Provocationen, wie die vorliegende, hat das Collegium sich stets, und namentlich:

- a) im Jahre 1822 in der Sache des Hauptmann von Blumenthal auf Varzin wider das Geschlecht derer von Massow, wegen Ausübung ihrer Lehnrechte an den Gütern Succow, Lanto und Klein Quesdow cfr. Act. general. Tit. V. Nr. 55. Blatt 65 ff. und
- b) im Jahre 1840 in der Sache des Gutsbesizers Knop wider die v. Podewils'schen Agnaten wegen Ausübung ihrer Lehnrechte an Schwarzin,

für die Zulässigkeit der Zurücknahme der Provocation ausgesprochen.

Die Berufung auf die in der Provocationssache der Frau v. Puttkammer wider die von Puttkammer'schen Agnaten wegen Ausübung ihrer Lehnrechte an den Gütern Grunwalde, Loben und Ponickel ergangenen drei gleichlautenden Erkenntnisse des Königl. Ober-Landesgerichts hierselbst vom 14. Juni 1842, des Königl. Kammer-Gerichts vom 29. September 1843 und des Königl. Geheimen Obertribunals vom 2. November 1844 ist nicht zutreffend, dort nahm die Provocant in ihre Provocation nicht gegen das ganze v. Puttkammer'sche Geschlecht, sondern nur in Betreff derjenigen Agnaten dieses Geschlechts, die sich gemeldet, zurück, hinsichtlich der ausgebliebenen v. Puttkammer'schen Geschlechtsvettern verlangte sie aber deren Präclusion. Dies letztere hielten die genannten Gerichtshöfe für unverträglich mit dem Grundsatz der Entscheidung der Gesetzcommission vom 2. August 1782. — Rabe Sammlung Band I. 7. Seite 159.

Uebrigens hat auch das Königliche Ober-Tribunal bei der Subhastation eines pommerschen Lehnguts die Rücknahme der Subhastation und der in Folge derselben ausgebrachten Provocation der Agnaten selbst gegen einen Agnaten, der bereits das Recht zur Ausübung des beneficii taxae erstritten, bei noch nicht festgestelltem Lehn-Taxwerthe in der Stettiner Sache — v. Sydow wider v. Sydow (S. 140 rep. 1844) in dem Urtheil vom 8. März 1844 für zulässig erklärt. Mußte hiernach in der Sache selbst das Urtheil I. Instanz zu Gunst des Appellanten reformirt werden, so war doch dessen Beschwerde über den Kostenpunkt zu verwerfen und in dieser Beziehung gedachtes Erkenntniß zu bestätigen, weil ihm als Extrahenten des ganzen Verfahrens eigentlich die sämmtlichen Kosten erster Instanz zur Last fallen müssen, wogegen die Kosten II. Instanz nach §. 6. Tit. 23. Theil I. Allgemeiner Gerichts-Ordnung und §. 9 des Gesetzes vom 10. Mai pr., wie geschehen, zu vertheilen waren.

(L. S.)

v. Moeller.

Sentenz.

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift mit dem Originale wird hiermit bescheinigt.

Belgard, den 29. November 1870.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

1853. 21. September.

Kaiserlich Russische Verordnung aus dem dirigirenden Senat an den Kurländischen Ritterschafts-Comité (sub Nr. 6329) wegen des Barons-Titels der Kurländischen adligen Geschlechter, und Anerkennung desselben für das Geschlecht **von Kleist**.

Nach einer vom Kurländischen Ritterschafts-Comité beglaubigten Copia Translati.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus dem Dirigirenden Senat an den Kurländischen Ritterschafts-Comité.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat der Dirigirende Senat nach geschehenem Vortrage des Berichts des Kurländischen Ritterschafts-Comité vom 21. März 1853 Nr. 353, wobei derselbe zur Erfüllung des Senats-Ukases vom 10. October 1852

[708]

1. ein Verzeichniß sub Litt. A. derjenigen Kurländischen Adels-Geschlechter, welche vor der Vereinigung Kurlands mit dem Russischen Reiche in die Kurländische Adels-Matrikel eingetragen und sodann in Ukasen, Rescripten und andern öffentlichen Urkunden Barone genannt worden, und
2. ein Verzeichniß sub Litt. B. derjenigen Kurländischen Familien, welche zufolge Kaiserlicher und Königlicher Gnadenbriefe auf die Baronswürde Anspruch machen können, nämlich die von Blomberg, von Taube, von Nolken,

dem Senat unterlegt, - Resolvirt:

Unterm 21. März d. J. sub Nr. 353 hat der Kurländische Ritterschafts - Comité dem Dirigirenden Senat zwei Verzeichnisse der nach der Ansicht das Comité zur Führung des Baron-Titels berechtigten Geschlechter unterlegt. Im ersten Verzeichniß sind die Geschlechter benannt, welche vor der Vereinigung Kurlands mit Rußland in die Adels-Matrikel eingetragen worden und ihre Berechtigung dazu auf die Anmerkung zum 3ten Punkt der Beilage ad Artikel 53 T. IX. VII. Fortsetzung und dasselbe erläuternde Allerhöchst bestätigte Reichs - Raths - Gutachten vom 11. Juni 1852 basiren. Unter den in der 2ten Rubrik des Verzeichnisses zum Beweise der wirklichen Führung des Barons-Titels allegirten Urkunden sind unter andern auch Aufenthalts- und Reisepässe, Vorschriften verschiedener Personen und Behörden, Tagesbefehle im Civil-Ressort und dergleichen aufgeführt. Alle diese Documente findet der Dirigirende Senat zum Nachweis der Führung des Barons-Titels nicht genügend, indem selbige nach den ausdrücklichen Worten des beregten Reichs-Raths-Gutachtens nicht zu den vom Gesetz geforderten Ukasen, Rescripten oder öffentlichen Acten gehören; weshalb denn auch der Senat die Ansicht des Ritterschafts- Comité nicht theilen kann, daß der Barons-Titel nachstehenden 8 Familien: von Bagge, Derschau, Klüchtzner, Schlippenbach, Seefeld, Stromberg und Wettberg gebühre, welche außer den vorbereiteten, den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechenden Urkunden keine anderweitigen Beweise über die wirkliche Führung des Barons - Titels beigebracht. Demnächst zur Prüfung der Berechtigung derjenigen Geschlechter übergehend, welche in Allerhöchst unterzeichneten Actenstücken, Ukasen und Dienst-Attesten, Rang- und Ordens-Patenten und Tagesbefehlen im Militair-Ressort Barone genannt werden, hat der Dirigirende Senat ersehen, daß der Comité einigen Familien, deren Mitglieder in Urkunden, die nach Emanirung der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 7. März 1833 ausgefertigt worden, Barone genannt sind, die Berechtigung zum Barons - Titel zuerkennt. Durch den Allerhöchst bestätigten Beschluß der Minister-Committée vom 18. November 1830 ist aber angeordnet worden, daß von den Edelleuten der Ostsee - Gouvernements directe Documenten - Beweise über den ihnen zuständigen Barons-Titel verlangt werden sollen. Da nun der Kurländische Adel diese Anverlangen für seine Mitglieder sehr drückend erachtet, so hat er wegen dessen Abstellung Allerhöchsten Orts Vorstellung gemacht. Nach Bepfung dieser Vorstellung hat die Minister-Committée in Berücksichtigung dessen: 1. daß viele alte Familien, von ihrer Berechtigung zur Führung des Barons - Titels deshalb überzeugt, weil sie alle Gerechtsame und Vorzüge der Freiherren genossen, von Alters her diesen Titel führen; 2. daß sie solche Berechtigung auf örtliche von Allen Herrschern Rußlands bestätigte Privilegien basiren; 3. daß unsere Regierung in vielen Acten, Rescripten, Ukasen etc. selbst den alten

Geschlechtern des örtlichen Adels diesen Titel gegeben; 4. daß, wenn nunmehr es zur Regel angenommen werden würde, schriftliche Beweise zu verlangen, und allen solche nicht beigebracht habenden Geschlechtern untersagt werden würde, den Barons- Titel zu führen, die ältesten und angesehensten Geschlechter der Ostsee-Gouvernements zugleich mit einigen Personen, die sich den in Rede stehenden Titel in neuerer Zeit angeeignet haben, denselben einbüßen würden, - mittelst Allerhöchst bestätigten Beschlusses vom 7. März 1833 sich dahin ausgesprochen:

[709] 1. daß denjenigen altadligen Familien, welche während der Vereinigung der Ostsee-Provinzen mit Rußland bereits in die dasigen adelichen Geschlechtsbücher eingetragen waren, und in Ukasen, Rescripten und anderen öffentlichen Acten Barone genannt worden, zu gestatten wäre, den Barons-Titel zu führen; -

2. daß allen übrigen nicht zum alten Adel dieser Gouvernements gehörigen Personen zu untersagen sei, sich Barone zu nennen, obgleich jemand von ihnen in Ukasen oder Rescripten auch Baron genannt worden. Diese Bestimmung ist in die Anmerkung ad Punkt 3 der Beilage zum Artikel 53 T. IX. des Swods der Gesetze, Fortsetzung VII. übergegangen, und durch das Allerhöchst bestätigte Reichs-Raths- Gutachten vom 11. Juni 1852 in Betreff der Bedeutung der verlangten öffentlichen Acten erläutert worden. Nach Zusammenstellung des Gutachtens des Kurländischen Ritterschafts - Comité mit diesen Gesetzes-Bestimmungen hat der Dirigirende Senat gefunden, daß der Allerhöchst bestätigte Beschluß vom Jahr 1833 den alten Adel der Ostseeprovinzen von der Beibringung directer Beweise speciell aus dem Grunde entbunden, weil derselbe stets den Barons-Titel geführt, und die Regierung selbst von jeher die alten Edelleute Barone genannt hat, daher denn als Bedingung der Anerkennung der alten Geschlechter festgesetzt worden, daß dieselben in Ukasen, Rescripten und öffentlichen Acten Barone genannt worden; wogegen allen denjenigen, welche durch solche Urkunden die von Alters her stattgehabte Führung des Titels nicht nachweisen können, schon damals, nämlich im Jahr 1833, untersagt worden, den Baronstitel zu führen; nach dem klaren Sinne dieses Gesetzes sind denn auch alle die Geschlechter, welche die bis zur Emanirung der Verordnung vom Jahr 1833 stattgehabte Führung des Barons-Titels nicht nachweisen können, zu demselben nicht berechtigt, obgleich sie später in Ukasen, Rescripten und öffentlichen Acten auch Barone genannt worden wären, indem sie solche Titel gesetzwidrig geführt und daher dadurch, daß sie nicht bloß in Dienst-Documenten, sondern auch in Allerhöchsten Befehlen Barone genannt worden, in Gemäßheit des Artikels 53 T. IX. des Swod der Gesetze kein Recht auf diesen Titel erhalten. Wird nun das gegenwärtig von dem Kurländischen Ritterschafts- Comité unterlegte Verzeichniß mit den in den Jahren 1839 und 1841 von demselben Comité angefertigten verglichen, so ergibt sich, daß derselbe jetzt solche Familien zur Führung des Barons-Titels für berechtigt erachtet, welche in die früheren Verzeichnisse nicht aufgenommen worden; so z. B. ist der Comité jetzt der Ansicht, daß die Familie von der Recke als Barone anzuerkennen wäre, während sie zum Beweise der Führung dieses Titels bloß eine Acte anführt, nämlich das am 17. Juli 1847 an den Lieutenant Baron von der Recke ausgestellte Patent über den St. Annen-Orden 3. Klasse. Solchemnach hätte die Familie von der Recke, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom Jahr 1833 schon damals sich den Barons-Titel nicht beilegen durfte, und von dem Ritterschafts-Comité selbst in den Jahren 1839 und 1841 als eine solche erkannt worden, die nicht in das Barons-Verzeichniß einzutragen war, - nunmehr bloß deshalb die Berechtigung zu diesem Titel, weil ein Glied von dieser Familie fortgefahren, sich Baron zu nennen, ohne seinen gesetzlichen Anspruch darauf nachzuweisen. Endlich müßte, wenn die Meinung des Ritterschafts - Comité als zurechtbeständig zu erachten wäre, statuirt werden, daß auch in Zukunft, in dem Fall, daß irgend ein alter Edelmann in den Ostsee-Provinzen Baron genannt werden würde, dessen ganzes Geschlecht zu diesem Titel berechtigt wäre, obgleich er selbigen früher niemals geführt hätte. - Aus allen diesen Gründen erkennt der Dirigirende Senat das Gutachten des Kurländischen Ritterschafts-Comité hinsichtlich des den Familien von Bönninghausen-Budberg, Grotthuß, Haaren, Oelsen, Rahden, Recke, Hohenastenberg-Wigandt und Nolde zukommenden Barons-Titels, als unzurechtbeständig; dagegen die Bestimmung des Kurländischen Ritterschafts-Comité, daß die Familien: von Ascheberg und Ascheberg- Kettler, Behr, Bistram, Bolschwing, Holtey, Brunnow, Buchholz, Düsterloh, Engelhardt, Fircks, Fölkersahm, Pfeilitzer-Franck, Hahn, Heyking, Holstinghausen-Holsten, Howen, [710] Keyserling, **Kleist**, Klopmann, Knabenau, Schmiesing-Korff, Lieven, Maltiz, Manteuffel- Szöge, Medem, Offenbergh, Rönne, Ropp, Rosenberg, Orgies-Rutenberg, Osten-Sacken, Saß, Schilling, Hamm-Schöppingk,

Stempel, Thiesenhausen, Tornauw, Vietinghoff-Scheel, und Lüdinghausen-Wolff in das Barons-Verzeichniß einzutragen wären, für begründet, und hat daher verfügt: das vorgestellte Verzeichniß hinsichtlich der erwähnten Geschlechter zur Kenntniß und Nachachtung zu nehmen. Demnächst sich der Prüfung des Verzeichnisses zuwendend, in welches der Kurländische Ritterschafts - Comité drei Familien eingetragen, welche in Gemäßheit an deren Vorfahren durch königliche Häupter geschehener Verleihung den Barons-Titel führen, findet der Dirigirende Senat, daß ein Vorfahr derer von Nolken von dem Kaiser Alexander I., Wohlseligen Andenkens, zur Baronswürde erhoben und solche von der ehemaligen Heroldie anerkannt worden, und mithin deren Gerechtigung keiner weitem Beurtheilung unterliegt. Was jedoch die Geschlechter von Blomberg und von Taube anbelangt, so sind selbige, da sie ihre Berechtigung nicht auf etwa vor der Einverleibung der Provinz geschehene Eintragung in die Matrikel und Führung des Barons-Titels, sondern auf Verleihung basiren, nach den klaren Worten des Gesetzes (Anmerkung ad Artikel 53 T. IX., VII^c Fortsetzung) gehalten, hinsichtlich des ihnen zuständigen Barons-Titels gehörige Beweise nach allgemeiner Grundlage beizubringen. Vorstehende Bestimmung aber ist dem Kurländischen Ritterschafts - Comité mittelst Befehls zu eröffnen, mit dem Auftrage, daß er denjenigen Geschlechter, deren Eintragung in das Barons-Verzeichniß vom Dirigirenden Senat als unzurechtbeständig anerkannt worden, bedeute, daß sie sich fernerhin nicht Barone nennen dürfen, zugleich aber dem Comité aufzugeben, hinsichtlich der Barone Buttlar das dem Ernst von Buttlar unterm 19. Februar 1760 über den Staatsrath-Rang ertheilte Original-Patent, hinsichtlich der Barone von den Brincken aber das unterm 16. Mai 1830 dem Baron Joseph von Brincken bei dessen Anstellung als Mitauschen Förster ertheilte Original - Patent, und hinsichtlich der Barone Funck die Auskunft dem Dirigirende Senat zu unterlegen, welchen Staates Unterthan der Preußische Second-Lieutenant Wilhelm von Funck sei, und ob er, wenn er Russischer Unterthan, die Erlaubniß der Regierung habe, in auswärtige Dienste zu treten. - In Betreff der Barons - Gerechtsame der von Mirbach und Simolin aber wird der Comité zu seiner Zeit Eröffnung erhalten. Den 21. September 1853.

Zur Erfüllung.

Der College des Heroldmeisters M. Rentern.

Secretaire Mitrofanow,

Gehilfe des Secretaire Baikow.

720.

1857. Berlin. 15. Juni.

Familienschluß über eine durch das Testament des Majors **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt**⁹⁴⁹ vom 10. März 1843 (Nr. 714) angeordnete Veränderung in dem **Kleist von Bornstedtschen** Fideicommiß Hohennauen.

Nach einer Abschrift des Entwurfs.

Das Rittergut Hohennauen I. Antheils, im Ländchen Rhinow des Westhavelländischen Kreises Vol. IV. pag. 193 des Hypothekenbuchs des Königlichen Kreisgerichts zu Rathenow verzeichnet, ist durch [711] das Testament des General-Lieutenant Hans Ehrenreich von Bornstedt und dessen Ehegattin Johanne Sophie Friedrike von Quast d. d. Hohennauen den 21. Februar 1797, publicirt den 6. Oktober 1802, zu einem beständigen Familien-Fideicommiß in der Familie ihres eingesetzten Erben, des **Franz Otto von Kleist** und dessen ihm substituirtten Brüder **Carl Ludwig von Kleist** und **Jacob Friedrich von Kleist** bestimmt worden. Seit dem Tode des **Franz Otto von Kleist** hatte sich das Fideicommißgut im Besitz des am 11. September 1854 verstorbenen Majors **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt** befunden, und dieser hat in seinem Testamente vom 10. März 1843, publicirt den 13. Oktober 1854, verordnet, daß aus seinem Allodial-Nachlasse:

⁹⁴⁹ III. 648, Brüder 647, 651

- a. sein Antheil an dem vormals Neuemannschen Bauergute zu Hohennauen nebst der darauf erbauten Ziegelei und dem darauf erbauten massiven Tagelöhnerhause,
- b. die Erbpachtsgerechtigkeit an den Hohennauener Pfarrgrundstücken,

Realitäten, welche von ihm bereits bei dem Fideicommiß benutzt worden sind, mit diesen auf ewige Zeiten vereinigt sein und mit allen darauf haftenden Lasten und Abgaben auf den jedesmaligen Fideicommißbesitzer mit übergehen sollen.

Mit dieser Vergrößerung des Fideicommisses hat der erwähnte Testator eine Familienstiftung verbunden, indem er dem Besitzer des Fideicommisses die Verpflichtung zur Entrichtung einer jährlichen Rente von 520 Thlr. auferlegt und bestimmt hat:

daß diese Rente den Kindern der Vorbesitzer des Fideicommisses zu Gute kommen solle.

Die näheren Bestimmungen darüber, welche Mitglieder der Familie zur Theilnahme an der Rente berechtigt sind, und in welcher Ordnung sie zu derselben gelangen, enthält das angeführte Testament.

In demselben sind das jedesmalige älteste männliche zur Hebung der Rente berufene Mitglied der Familie und der jedesmalige Verweser der mit dem Fideicommißgut Hohennauen verbundenen Gerichtsbarkeit zu Curatoren der Familienstiftung ernannt und deren Rechte und Pflichten bestimmt. Da inzwischen die Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben ist, so ist genehmigt worden, an Stelle des jedesmaligen Gerichtshalters von Hohennauen dem jedesmaligen Dirigenten der Gerichtsbehörde zu Rathenow oder einem von dem jedesmaligen Dirigenten zu ernennenden Mitgliede dieser Gerichtsbehörde das Amt eines Curators der Familienstiftung zu übertragen.

Zu dieser Abänderung der Familienstiftung, sowie zur Ausführung der vorgedachten testamentarischen Anordnungen über die Vergrößerung und Belastung des Familien-Fideicommisses ist die Abfassung eines Familienschlusses erforderlich. Es haben daher sämmtliche zur Theilnahme an der Errichtung des Familienschlusses berechnigte Mitglieder der Familie **von Kleist** einstimmig beschlossen:

1. Die nach dem Testament des Majors **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt** dem Fideicommißgute Hohennauen I. Antheils zuzulegenden Realitäten sollen mit dem Fideicommißgute vereinigt werden und mit demselben auf den jedesmaligen Fideicommißbesitzer übergehen. Derselbe hat in Bezug auf diese Realitäten alle Rechte, welche ihm als Besitzer des Fideicommißgutes hinsichtlich des letzteren zustehen, und ist dagegen allen den Beschränkungen unterworfen, welchen er als Besitzer des Fideicommißgutes unterworfen ist. Daneben soll der Besitzer der dem Fideicommiß zugelegten Realitäten alle diejenigen Rechte und Verpflichtungen haben und übernehmen, welche ihm das Testament des Majors **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt** bei- respect. auflegt. Die Zugehörigkeit der zugelegten Realitäten soll bei dem Fideicommißgut Hohennauen I. Antheils im Hypothekenbuche vermerkt und die Pertinenz-Qualität der zugelegten Grundstücke auf dem Hypothekenfolium derselben eingetragen werden.

[712]

2. Es wird darin gewilligt, daß die von dem Fideicommißbesitzer zu zahlende jährliche Rente der 520 Thlr. als eine Realschuld auf das Fideicommißgut Hohennauen I. Antheils und auf die beiden zugelegten Grundstücke eingetragen werde.
3. Die im Testament des Majors **Carl Ludwig Kleist von Bornstedt** dem jedesmaligen Gerichtshalter von Hohennauen übertragene Curatel wird dem jedesmaligen Dirigenten der Gerichtsbehörde zu Rathenow oder einem von dem jedesmaligen Dirigenten zu ernennenden Mitgliede dieser Gerichtsbehörde übertragen.

Berlin, den 15. Juni 1857.

721.

1857. Sanssouci. 20. Juli.

Kngl. Verleihung des Präsentationsrechts zum Herrenhause an das Geschlecht **von Kleist**.

Nach einer Abschrift.

Auf den Bericht vom 2ten Juli d. J. will Ich hierdurch auf Grund §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12ten October 1854 das Präsentationsrecht zum Herrenhause dem Pommerschen Geschlechte **von Kleist** verleihen, indem Ich in Gemäßheit Meines Erlasses an das Staats-Ministerium vom 7ten Juli 1855 bestimme, daß die Wahl des zu präsentirenden Mitgliedes Seitens dieser Familie von allen denjenigen Familiengliedern - insofern ihnen die Vorschriften des gedachten Erlasses nicht entgegenstehen - vorzunehmen ist, welche innerhalb des Preußischen Staats mit einem Rittergute angesessen sind, wobei von mehreren Mitbesitzern ein jeder eine Stimme haben soll. Hiernach haben Sie das Weitere zu veranlassen.

Die eingereichte Uebersicht folgt zurück.

Sanssouci, den 20ten Juli 1857.

Friedrich Wilhelm.

von Westphalen.

An den Minister des Innern.

722.

1858. Berlin. 9. März

Statut des Geschlechts **von Kleist** über die Ausübung des Präsentationsrechts zum Herrenhause.

Nach dem Original.

Nachdem Seine Majestät der König geruht haben, auf Grund des §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. October 1854 wegen Bildung der ersten Kammer, und in Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses in dieser Beziehung vom 20. Juli 1857 an das Königliche Staats-Ministerium der **von Kleistschen** [713] Familie das Recht der Präsentation eines Mitgliedes zum Herrenhause Allernädligst zu verleihen, haben die nach den Allerhöchsten Bestimmungen zur Theilnahme an der Wahl berechtigten Familienglieder in dankbarer Anerkennung des durch diese Verleihung erwiesenen Allerhöchsten Vertrauens und eingedenk der treuesten Erfüllung der mit diesem Rechte verbundenen Pflichten zu nachstehenden Beschlüssen sich vereinigt.

§. 1.

Zur Theilnahme an der Wahl des zu Präsentirenden sind nur diejenigen lehnsfähigen Mitglieder der Familie berechtigt, welche die nach §. 7 der Verordnung vom 12. October 1854 wegen Bildung der ersten Kammer zur Mitgliedschaft des Herrenhauses erforderlichen Eigenschaften besitzen. Es genügt jedoch ein Lebensalter von 25 Jahren. Erforderlich ist ferner der Besitz eines Ritterguts innerhalb des Preußischen Staates. Von mehreren Mitbesitzern übt ein Jeder eine Stimme.

§. 2.

Das Präsentationsrecht ruht, so lange nicht mindestens drei zur Theilnahme an den Wahlen berechtigte Mitglieder vorhanden sind. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Theilnahme von mindestens drei Berechtigten an derselben erforderlich.

§. 3.

Fähig, präsentirt zu werden, sind nur Mitglieder des Verbandes und nur solche, welche die nach §. 7 der

Verordnung zur Mitgliedschaft des Herrenhauses erforderlichen Eigenschaften besitzen. Sollte einem der Mitglieder eine erbliche oder persönliche Berechtigung zum Sitze im Herrenhause verliehen werden, so wird es hierdurch von der Theilnahme an der Wahl nicht ausgeschlossen.

§. 4.

Bei der Wahl wird nachstehendes Verfahren beobachtet.

- 1) Die Wahl eines Mitgliedes der Familie **von Kleist**, das Seiner Majestät dem Könige für das Herrenhaus präsentirt werden soll, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit in der Art, daß der Gewählte mehr als die Hälfte der angegebenen, oder zwar nur die Hälfte, aber darunter die Stimme des nach den Lebensjahren ältesten Mitgliedes der Wahlversammlung erhalten haben muß. Befindet sich indeß das älteste Mitglied unter denen, welche gleiche Stimmen erhalten haben, so entscheidet die Stimme des nächstältesten, bei der Entscheidung nicht persönlich betheiligten Wählers.
- 2) Finden sich die Stimmen zwischen mehreren in der Art getheilt, daß sich für keinen derselben eine absolute Mehrheit ausgesprochen hat, so sind diejenigen beiden Personen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine engere Wahl zu bringen.
- 3) Sind die Stimmen zwischen Dreien oder Mehreren gleich getheilt, so findet eine Vorwahl unter ihnen statt, um diejenigen beiden Personen zu bestimmen, welche auf die engere Wahl zu bringen sind.

Erzielt die zweite Abstimmung kein anderes Resultat, als die erste, so ist die Wahl nochmals zu wiederholen, und wenn auch dann noch die Stimmen in derselben Weise getheilt bleiben, so sind von denen, welche die gleiche Stimmenzahl erhalten haben, die beiden den Lebensjahren nach Aeltesten auf die engere Wahl zu bringen.

- 4) Ist zwar für Einen die relative Stimmenmehrheit vorhanden, haben aber nächst ihm mehrere Andere eine gleiche Stimmenzahl erhalten, so ist durch eine weitere Vorwahl nach [714] dem ad 3 vorgeschriebenen Verfahren festzustellen, welcher von ihnen mit Jenem auf die engere Wahl gebracht werden soll.
- 5) Bei allen Vorwahlen, die nur zu dem Zweck geschehen, um die beiden Personen zu ermitteln, welche auf die engere Wahl zu bringen sind, entscheidet relative Stimmenmehrheit.
- 6) Die auf die engere Wahl gebrachten Personen haben sich des Mitstimmens bei derselben zu enthalten.
- 7) Die Wahlstimmen werden mittelst verdeckter Stimmzettel abgegeben, wobei jederzeit die beiden jüngsten Mitglieder die Stimmzettel einsammeln, welche sie demnächst gemeinschaftlich mit dem Wahl-Commissarius zu eröffnen haben.
- 8) Im Wahltermine, zu welchem die Wahlberechtigten mindestens 6 Wochen zuvor einzuberufen sind, legt der Wahlcommissarius zuvörderst die Bescheinigungen über die Insinuation der Einladungen vor, und wird, daß dies geschehen, im Wahlprotocoll ausdrücklich bemerkt.
- 9) Um solchen Personen, welche durch Krankheit, dienstliche Stellung oder in sonstiger Weise verhindert sind, das der Familie **von Kleist** durch Königliche Gnadenbewilligung verliehene Wahlrecht zur Präsentation für das Herrenhaus durch Erscheinen im Wahltermine persönlich auszuüben, Gelegenheit zu geben, von dem ihnen zustehenden Recht Gebrauch zu machen, soll es jedoch auch für zulässig erachtet werden die Stimme durch schriftliche Einsendung an den Wahlcommissarius, sowie durch Vollmachertheilung an ein stimmberechtigtes Familienmitglied abzugeben.
- 10) Wählt Jemand die schriftliche Stimmabgabe, so ist der Stimmzettel dem Wahlcommissar versiegelt einzusenden, von demselben aber erst im Wahltermine zu eröffnen. Das Schriftstück muß eigenhändig unterschrieben und ihm das Wappen beigedrückt sein. Wird bei der ersten Wahl eine

absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, und muß zu einer engeren Wahl geschritten werden, so zählen die eingesandten Stimmzettel nur mit, wenn die darin bekannte Person sich in der engeren Wahl befindet.

- 11) Die Vollmacht muß durch ein vom Auftraggeber eigenhändig unterschriebenes, mit beigedrücktem Wappen versehenes Schriftstück ertheilt werden, und ist im Wahltermine dem Wahlcommissar vorzulegen. Bei Zweifeln entscheidet die Wahlversammlung über die Gültigkeit. Niemand darf als Bevollmächtigter mehr als zwei Stimmen abgeben; drei Stimmen, einschließlich der eigenen, sind somit die größte Zahl, über die einer Person die Verfügung zustehen darf.

§. 5.

Es wird ein Familien-Vorstand, aus drei Familiengliedern und zwei Stellvertretern bestehend, nach dem im §. 4 bestimmten Verfahren gewählt, und soll es gestattet sein, nicht angesessene Mitglieder des von Kleistschen Geschlechtes in den Vorstand zu wählen. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und bestimmt auch die Reihenfolge, nach welcher die andern beiden Vorstandsmitglieder den Vorsitzenden vertreten. Diesem liegt es zunächst ob, die Liste der wahlberechtigten Familienglieder fortzuführen und festzusetzen, zu welchem Ende jedes Mitglied der Familie demselben von dem Eintritt oder Aufhören seiner Wahlberechtigung Anzeige zu machen hat. Ist eine solche Anzeige nicht erfolgt, so hat das betreffende Familienglied es sich selbst beizumessen, wenn es zu einer stattfindenden Wahl nicht eingeladen wird und ist die ohne seine Einladung erfolgte Wahl deshalb nicht ungültig. Auch steht dem [715] Vorsitzenden frei, sich in der ihm geeignet scheinenden Weise von dem Vorhandensein der Wahlberechtigung der einzelnen Familienglieder Ueberzeugung zu verschaffen.

Zweifel hierüber entscheidet die Wahlversammlung. Der Vorsitzende des Familien-Vorstandes, oder im Behinderungsfall dessen Vertreter, leitet die Wahlverhandlung und erläßt dazu die erforderlichen Einladungen.

§. 6.

Um allgemeine Familien - Angelegenheiten zu berathen und darüber Beschlüsse zu fassen, wird jährlich ein Familientag abgehalten.

An diesem können alle lehnsfähigen Familienglieder, jedoch nur in Person, Theil nehmen. Es haben indeß nur diejenigen ein Stimmrecht, welche majorenn sind.

Anträge oder Vorschläge, welche zu Berathung und Beschlußnahme kommen sollen, müssen wenigstens 6 Wochen vorher dem Familien-Vorstand schriftlich und möglichst motivirt eingereicht werden. Der Vorsitzende des Vorstandes oder dessen Stellvertreter leitet gleichfalls diese Familien-Versammlung, wozu keine besondere Einladung erfolgt.

Der Familientag ist befugt, von jedem Familiengliede, welches zur Wahl zum Herrenhause berechtigt ist, einen jährlichen Beitrag zu Familienzwecken bis zur Höhe von 25 Thaler auszuschreiben und durch den Familien-Vorstand einziehen zu lassen.

Die Beschlüsse des Familientages werden durch einfache Majorität gefaßt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Abwesenden sind an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden.

§. 7.

Dem Familien-Vorstande steht es frei, auch außerordentliche Familientage zu berufen. Die Einladung erfolgt durch die öffentlichen, vom Vorstande zu bestimmenden Blätter.

§. 8.

Der Familientag ist befugt, Aenderungen des Statuts mit wenigstens zwei Drittel der Stimmen zu beschließen und deren Bestätigung Allerhöchsten Orts durch den Familien-Vorstand zu beantragen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Berlin, den 9. März 1858.

H. v. Kleist-Retzow auf Kieckow. **v. Kleist-Nemitz.** **Kleist v. Bornstädt.**

v. Kleist-Warnin. **L. Graf Kleist-Zützen.** **v. Kleist-Retzow** auf Gr.-Tychow.

v. Kleist-Drenow. **v. Kleist-Jeseritz.** **H. v. Kleist** auf Gr.-Dubberow.

v. Kleist - Camissow. **v. Kleist-Reinfeld.** Freiherr **v. Kleist** - Collochau.

v. Kleist-Glinke. **v. Kleist-Schmenzin.** **v. Kleist-Tychow.**

v. Kleist-Damen. **v. Kleist-Rauden.** Graf **Kleist-Werchau.**

Ewald Graf Kleist-Tzschernowitz.

Dem obigen Statut trete ich unter dem Vorbehalte:

daß alle und jede, nach §§. 6, 7 und 8 herbeizuführende Beschlüsse resp. Aenderungen des Status, solche mögen in meiner Anwesenheit oder Abwesenheit gefaßt resp. beschlossen [716] worden sein, mich nur dann verpflichten können und verpflichten sollen, sofern dieselben meine ausdrückliche Genehmigung erhalten möchten.⁹⁵⁰

Graf **Kleist von Nollendorf-Knauten.**

723.

1858. Berlin. 9. März, und 1860. Berlin. 6. März.

Auszug aus den Verhandlungen des vierten und fünften von Kleistschen Geschlechtstages wegen Begründung einer Familienstiftung für hilfsbedürftige Familienmitglieder.

Nach dem Original.

Verhandelt Berlin den 9. März 1858.

Der Ober-Präsident **von Kleist-Retzow**⁹⁵¹ stellte mit Bezug auf §. 6 des Statuts den Antrag:

daß der darin gedachte Beitrag von 25 Thlr. jährlich von jetzt ab von jedem mit Grundbesitz angesessenen Mitgliede der Familie einzuziehen, und zwar mit der Maaßgabe, daß es jedem Mitgliede überlassen bleiben müsse, sich auch mit einem höhern Beitrage zu betheiligen, sowie jedem mit Grundbesitz nicht Angessenen event. freiwillige Beiträge zu zahlen.

Es sollen ferner aus diesen Beiträgen alle zu Familienzwecken nothwendig werdenden Lasten etc. bestritten, demnächst aber vorzugsweise etwa hilfsbedürftige Wittwen und Töchter unterstützt werden.

Wer Capital zahlt, oder zur Stiftung bereits gezahlt hat, kann, wenn er will, für je 100 Thlr. Capital jährlich 5 Thlr. Beitrag weniger zahlen. Die anwesenden Rittergutsbesitzer verpflichten sich hierdurch gleichzeitig zur jährlichen Entrichtung jenes Beitrags von 25 Thlr.

Die zur Stiftung bereits gesammelten Gelder werden mit diesem Fond verbunden und die gesammte Verwaltung wird von dem Vorstande geführt. Er hat dem Familientage jedesmal Rechnung zu legen, welcher die Decharge ertheilt.

⁹⁵⁰ Dieser Vorbehalt ist später in einem besonderen Schreiben zurückgenommen worden.

⁹⁵¹ III. 710

Dieser Vorschlag wurde zum Beschluß erhoben.

Verhandelt Berlin den 6. März 1860.

Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß der Fond im Allgemeinen nicht zur Unterstützung verarmter Familienväter, oder doch nur ganz ausnahmsweise in Anspruch genommen werden könne. Außer der Unterstützung zurückgebliebener Wittwen und Waisen sei seine Bestimmung: die Ausbildung und Ausrüstung der Söhne dessen bedürftiger Familienglieder zu einem entsprechenden Berufe.

723a.

Verzeichniß

derjenigen majorennen Glieder der Familie **v. Kleist**,
welche dem Vorstande der Familie zur Zeit bekannt sind.⁹⁵²

A. Der Vorstand der Familie.

1. Hans Hugo **von Kleist - Retzow**, Ober-Präsident z. D. auf Kieckow und Kl. Crössin bei Gr. Tychow in Pommern. (Bruder von ad C. 10, Vetter von ad B. 1)
2. **v. Kleist**, General-Lieutenant in Cöln.
3. **Gustav v. Kleist**, Landrath auf Collochau bei Herzberg. (Onkel von ad C. 9, Bruder von C. 29, Vater ad 62.)

Stellvertreter.

4. **Anton v. Kleist**, Landrath a. D. auf Nemitz bei Panknin in Pommern.
5. **Ewald v. Kleist**, Kammerherr auf Wendisch Tychow, Dubbertech und Priddargen bei Schlawe in Pommern.

B. Commission zur Herausgabe der Geschichte

1. **Adolph v. Kleist**, Wirklicher Geheimer Rath in Berlin. (Vetter von ad A. 1.)
2. **Ludwig v. Kleist**, Major a. D. in Halle.
3. **Albert v. Kleist**, Prem.-Lieutenant a. D. auf Warnin bei Groß Tychow in Pommern.

C. Sämmtliche Familienglieder in Preußen.

I. Die mit Rittergütern angesessen sind:

⁹⁵² Die Liste ist in Belgard gedruckt. Sie enthält kein Datum. Es ist zu vermuten, dass sie mit dem Genehmigungsantrag für das Statut im Zusammenhang steht. Einer der wichtigsten Rittergutsbesitzer, Graf **Kleist** vom Loß, Nr. 7, ist am 2. Januar 1860 gestorben, so dass die Zusammenstellung vor diesem Termin erstellt ist. Auf der Grundlage der in den folgenden 25 Jahren erstellten Familiengeschichte lassen sich die Personen in der Liste bis auf 4, Nr. 46, 49, 60 und 75, eindeutig identifizieren. Nr. 54 ist nicht der Sohn, sondern der Neffe von Nr. 53. Nr. 59 ist der Bruder von Nr. 19 und 20. Daher könnte unter Nr. 60 Nr. 19 erneut aufgeführt sein. Nr. 51 ist zu Unrecht aufgenommen, da es sich um einen nichtehelich geborenen Sohn handelt. Es fehlen in der Liste der rheinische Seitenzweig und der Borntin-Dänische Seitenzweig mit je zwei Familienmitgliedern sowie eine größere Zahl von baltischen Kleisten.

1. **Hans Hugo v. Kleist - Retzow.** (cf. ad A. 1.)
2. **Gustav v. Kleist.** (cf. ad A. 3.)
3. **Anton v. Kleist.** (cf. ad A. 4.)
4. **Ewald v. Kleist.** (cf. ad A. 5.)
5. **Albert v. Kleist,** (ad B 3.)
6. **Hermann Heinrich Ferdinand Leopold Graf Kleist v. Nollendorf,** Landrath a. D. und Domherr auf Knauten bei Pr. Eylau. (Vater von ad 27.)
7. **Wilhelm Bogislav Graf Kleist v. Loß,** Hofjägermeister und Major a. D. auf Werchau, Juchow, Raddatz — in Dresden. (Vater von ad 8, 28, 63)
8. **Ewald Graf Kleist vom Loß** auf Tzschernowitz bei Guben. (Sohn ad 7.)
9. **Heinrich Leopold Graf v. Kleist,** Prem.-Lieutenant a. D. auf Zützen, Gersdorf und Sageritz bei Golsen in der Nieder-Lausitz. (Neffe von ad 2, Bruder von ad 30 - 32.)
10. **Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow,** Erbküchenmeister von Hinter-Pommern und Oberst-Lieutenant a. D. auf Möthlow, zu Groß Tychow in Pommern. (Bruder von ad 1, Vater von ad 11.)
11. **Hugo v. Kleist - Retzow,** Lieutenant im 5. Landwehr-Husaren-Reg. auf Groß Tychow in Pommern. (Sohn von ad 10)
12. **Theodor v. Kleist,** Mitglied des Herrenhauses, auf Schmenzin bei Bublitz. (Bruder von ad 33 - 35.)
13. **Otto v. Kleist,** Rittmeister a. D. auf Camissow und Natztow bei Belgard in Pommern. (Vetter von ad 14.)
14. **Hermann v. Kleist** auf Drenow und Kowalk bei Gr. Tychow. (Vetter von ad 13, Bruder von ad 37, 39 und 74, Vater von ad 36.)
15. **August v. Kleist,** Rittmeister a. D. auf Damen bei Polzin in Pommern. (Vater von ad 40, Onkel von ad 16, 17 und 41.)
16. **Rudolph v. Kleist,** Major a. D. auf Klein Dubberow, zu Jeseritz bei Polzin. (Bruder von ad 17 und 41, Neffe ad 15.)
17. **Hermann v. Kleist** auf Groß Dubberow bei Belgard. (Bruder von ad 16 und 41, Neffe von ad 15.)
18. **Georg v. Kleist,** Landrath a. D. auf Reinfeld bei Leesen in West-Preußen. (Vater von ad 42, Schwiegervater von ad 43.)
19. **Kleist von Bornstädt,** Lieutenant im 3. Landwehr-Husaren-Regiment auf Hohenauen bei Rathenow. (Bruder von ad 20.)
20. **Carl Ludwig Kleist von Bornstädt,** Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment auf Nassen-Glienke bei Ratzebuhr in Pommern. (Bruder ad 19.)
21. **Louis Wilhelm v. Kleist** auf Ruschütz bei Stolp in Pommern.
22. **Otto Heinrich v. Kleist** auf Siedtkow bei Belgard.
23. **Hans v. Kleist** auf Lanzen bei Neu-Stettin in Pommern.
ad 21 - 23 bevormundet durch v. Krockow auf Rumske bei Stolp.

II. Die nicht mit Rittergütern angesessen sind.

24. **v. Kleist,** General-Lieutenant. (cf. ad A. 2.)
25. **Adolph v. Kleist,** Excellenz. (cf. ad B. 1.)
26. **Ludwig v. Kleist,** Major a. D. (cf. ad B. 2.)

27. **Hermann Graf Kleist v. Nollendorf**, Regierungs-Referendarius in Potsdam (Sohn von ad 6)
28. **Wilhelm Graf v. Kleist zu Juchow** bei Neustettin. (Sohn von ad 7, Bruder ad 8 u. 63.)
29. **Xaver v. Kleist**, Kammerherr zu Raddatz bei Neustettin (Bruder ad 2)
30. **Ewald v. Kleist**, Lieutenant im Garde-Drögoner-Regimente,
31. **Oscar v. Kleist**, Lieutenant im 5. Kürassier-Regimente,
32. **Bogislav v. Kleist**, Lieutenant im 1. Kürassier-Regimente. } Brüder von ad 9,
Neffen von ad 2 u. 28.⁹⁵³
33. **Adolph v. Kleist**, Major a. D. in Coblenz. }
34. **Ewald v. Kleist**, Hauptmann im 1. Garde-Regiment } Brüder von ad 12.
35. **Max v. Kleist**, Hauptmann im 19. Infanterie-Regiment
zu Breslau, z. Z. com. in Schrimm. }
36. **Edmund v. Kleist** zu Drenow bei Groß Tychow in Pommern, (Sohn von ad 14.)
37. **Heinrich v. Kleist**, Oberstlieutenant a. D. in Düsseldorf. (Vater von ad 38, Bruder von ad 14, 39,
und 74)
38. **Waldemar v. Kleist**, Sec.-Lieutenant im 28. Infanterie-Regiment. (Sohn von ad 37.)
39. **Leonhard v. Kleist**, Kreisgerichts-Actuarius in Cammin. (Bruder von ad 14 und 37.)
40. **Rudolph v. Kleist**, auf Rauden bei Polzin. (Sohn von ad 15.)
41. **Werner v. Kleist**, Lieutenant. (Bruder von ad 16 und 17, Neffe von ad 15.)
42. **Georg v. Kleist**, Premier-Lieutenant im 5. Kürassier-Regimente in Glogau, z. Z. com. in Gurau.
(Sohn von ad 18.)
43. **Feodor v. Kleist**, Major. (Schwiegersohn von ad. 18)
44. **Ewald v. Kleist**, Major im 20. Landwehr-Infanterie-Regimente in Berlin.
45. **Hugo v. Kleist**, Forst-Inspector in Preuß. Holland.
46. **Reinhold v. Kleist**, Lieutenant im 5. Artillerie-Regimente.
47. **Albrecht Philipp v. Rüchel-Kleist**, im 2. Garde-Ulanen-Regimente in Berlin.
48. **Wilhelm Heinrich Ditrich v. Kleist**, Lieutenant a. D. in Stettin.
49. **Rudolph v. Kleist**, Premier-Lieutenant a. D. zu Stargard in Pommern.
50. **Rudolph Heinrich Reimer v. Kleist**, Lieutenant im Königsregimente in Stettin, commandirt als
Adjutant in Anklam.
51. **Ferdinand v. Kleist**, Hauptmann a. D. in Breslau.
52. **Gustav v. Kleist**, Major a. D. in Colberg.
53. **A. v. Kleist**, Major und Artillerie-Offizier vom Platz in Wesel. (Vater von ad 54.)
54. **v. Kleist**, Sec.-Lieutenant im 1. Infanterie-Regiment in Königsberg. (Sohn von ad 53)
55. **v. Kleist**, früher (Moholz) in Görlitz.
56. **Hermann v. Kleist**, Sec.-Lieutenant im Königsregimente in Stettin.
57. **v. Kleist**, Sec.-Lieutenant im 1. Drögoner-Regiment.
58. **v. Kleist**, Prem.-Lieutenant und Adjutant beim Seebataillon in Danzig.
59. **v. Kleist**, Lieutenant im 10. Husaren-Regiment in Aschersleben, com. zur Mil.-Reitschule.

⁹⁵³ Statt Neffe zu 28 richtig zu 29 (2017)

60. **v. Kleist**, Lieutenant a. D., früher in demselben Regimente.

D. Familienglieder im Auslande.

I. In Oesterreich.

61. **v. Kleist**, auf Tippelsgrün bei Neudeck, Kreis Ellenbogen im Königreich Böhmen.
62. **Gustav v. Kleist**, Oberlieutenant im 8. Kürassier-Regiment (Prinz Carl von Preußen) in Ofen (Sohn von ad 2.)

II. In Sachsen.

63. **Bogislav Kleist v. Loß**, Kammerherr und Geheimer Legationsrath auf Hirschstein zu Dresden (Sohn von ad 7.)

III. In Rußland.

64. **Ditrich v. Kleist - Kayserlingk** auf Gawesen bei Liebau, Majoratsherr.
65. **v. Kleist**, auf Kerklingen und Dobelsberg bei Frauenburg, Majoratsherr.
66. **v. Kleist**, auf Zerxten.
67. **v. Kleist**, auf Lambertshof.
68. **Ludwig v. Kleist**, Bankrath in Mietau.
69. **Adam v. Kleist**, Kreishauptmann in Bausk.
70. **Constantin v. Kleist**, Oberhauptmann zu Jacobstadt.
71. **v. Kleist**, Gouvernements-Forstmeister und Oberst zu Mietau.
72. **Alexander v. Kleist**, Oberrath zu Mietau.
73. **Gräfin v. Kleist**, auf Groß-Autz und Sirmeln.

E. Ganz in Dürftigkeit gerathene Familienglieder.

74. **Wilhelm v. Kleist**, zu Flötenstein, Arbeitsmann.
75. **Friedrich v. Kleist**, zu Naugardt, Arbeitsmann.

Vorfahr 6. Generation - Zuordnung: laufende Nummer-genealogische Nummer,

II. 5 - Rheinfeld 18-214, 42-231, Wend. Tychow 4-236, Dubberow-Schmenzin 16-238, 17-237, 41-239, Jeseritz 15-221, 40-243,

II. 11 - Tzschernowitz 7-205, 8-223, 28-224, 63-222, Zützen 2-209, 9-226, 29-208, 30-228, 31-227, 32-229, 62-230, 73-225

III. 4 - Schönau 58-800,

III. 5 - Susten-Gawesen 64-802, 69-803, Abgulden 71-683, Kerklingen 65-813, 67-816, 70-817, 72-688,

Zerxten 66-834, 68-698, Niesky 55-556, Zadtkow 44-840, 22-924, Gr.Tychow 10-709, 11-843, 25-706, Kieckow 1-710,

Redel 61-716,

III. 8 - Kowalk 50-858, Schwellin 26-739, 24-740, 45-860, Stavenow 6-746, 27-861, 51-n.e.Sohn von 497, 56-885

Alt-Schmenzin 12-751, 33-750, 34-753, 35-752, Nemitz 3-762, Kamissow 13-766,

Drenow 14-768, 36-872, 37-767, 38-871, 39-770, 73-771, Segenthin 19-773, 20-774, 47-779, 52-784, 59-775,

Garbnicken 53-883, 54-957a,

III. 10 - Warnin 5-889, 43-796, 57-891, Kieckow 48-659

1859. Berlin. 16. Mai.

Landesherrliche Bestätigung des Statuts des Geschlechts **von Kleist** über die Ausübung des ihm verliehenen Präsentationsrechts zum Herrenhause.

Nach dem Original.

[717] Im Namen Seiner Majestät des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, Urkunden und bekennen hiermit, daß Wir dem von der Familie **von Kleist** über die Ausübung des ihr in Gemäßheit des §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. October 1854 verliehenen Rechts, Uns Eines ihrer Mitglieder zur Berufung in das Herrenhaus des Landtages der Monarchie zu präsentiren, vereinbarten, hier urschriftlich angehefteten Statute d. d. Berlin, 9. März 1858 Unsere Bestätigung, mit der Maßgabe, daß die nach §. 6. auszuschreibenden jährlichen Zahlungen nur als freiwillige Beiträge, oder in Folge einer von dem Einzelnen besonders übernommenen Verpflichtung, sollen eingezogen werden können, Allerhöchst zu ertheilen geruht haben. Deß zu Urkund haben Wir diese Bestätigungs-Urkunde Allerhöchst eigenhändig vollzogen und mit dem Königlichen Insiegel versehen lassen.

Gegeben zu Berlin, den 16. Mai 1859.

Wilhelm, Prinz-Regent.

(L. S.)

Flottwell.

725. (jetzt 718a)

725a.

Alphabetischer Nachweis (Adressbuch) des in den Preussischen Staates
mit Rittergütern angesessenen Adels

Hrg. K. Fr. Rauer, Berlin 1857, S. 108, 110-112

Es werden nur die Güter außerhalb von Pommern aufgeführt. Die Güter in der Provinz Pommern ergeben sich aus der folgenden Aufstellung in 725b.

Wilh. Bogislav Graf v. Kleist vom Loss, Hof-Jägermeister, Major a. D.

Wercha und Knippelsdorf, [Kreis] Schweinitz.

Leopold⁹⁵⁴ Graf v. Kleist, Lieutenant. Grafenstand 20. October 1840.

Zützen (Majorat), Gehrsdorf, Sageritz, [Kreis] Luckau.

Grafen v. Kleist-Zützen, minorenn.

Beesgen mit Döbern, Tschernowitz, [Kreis] Guben.

Schenkendorf (Fideicommiss), [Kreis] Luckau.

Lazisk, [Kreis] Pless.

Herrmann Graf Kleist v. Nollendorf, Landrath a. D. und Domherr.

Knauten, [Kreis] Pr. Eylau.

⁹⁵⁴ Eduard II. 207, † 1852, Sohn Heinrich Leopold II. 226

Gustav Frhr. v. Kleist, K. Landrath.

Kollochau II, [Kreis] Schweinitz.

v. Kleist, Hauptmann und Landrath a. D.

Reinfeld, [Kreis] Karthaus.

[111]

v. Kleist, General zu Königsberg.⁹⁵⁵

Jagsal (Zinsgut), [Kreis] Schweinitz.

[108]

Hedwig v. Kessel, verw. Kredit-Instituts-Direktor, geb. **v. Kleist**⁹⁵⁶.

Ober-Glauche (1640). Trebnitz.

[112]

v. Kleist-Bornstedt, Lieutenant a. D.

Hohen-Nauen I. IV. (Majorat), [Kreis] Westhavelland.

Ferdinand v. Kleist-Retzow, Oberst-Lieut. a. D., Erbküchenmeister in Hinterpommern.

Möthlow. Westhavelland.

725b.

Verzeichniss der am 1. Januar 1862 mit landtags- und kreistagsfähigen Rittergütern angesessenen
Rittergutsbesitzer der Provinz Pommern,

Quelle: Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis XIX. Jahrhundert

hrsg. Robert Klempin und Gustav Kratz

Abkürz.: * = alter Besitz; L = Lehn; A = Allod.

II. Kreis Belgard.

von Kleist

21. Des Rittmeisters **Otto Johan Wilhelm** Erben. - [*Camissow (A., 2607 M.), *Natztow (A., 2279 M.) (1860).]

22. **Rudolf Oswald Bruno**, Lieutenant. - [* Damen A. B. C. (A. 7467 M., 1860 geerbt).]

23. **Herman Carl August Otto**. - [* Drenow (L. 3479 M., 1841 geerbt).]

24. **Carl Alexander Siegfried Rudolf**, Major a. D. in Jeseritz. - [* Kl. Dubberow mit Anth. Boissin (L. 5754 M., 1855 geerbt).]

25. **Leontine v. Kl.**, verwitwete v. Treskow, geb. v. Manteuffel, Gemahlin von n. 24. - [Jeseritz (A., 2759 M., 1849 geerbt).]

26. **Carl Friedrich Otto Anthon Herman**, Lieut. a. D., Bruder von n. 24. - [* Gr. Dubberow (L., 3726 M., 1855 geerbt).]

⁹⁵⁵ Nicht identifiziert. In dem Handbuch der Provinz Sachsen von 1839 wird bei der Ritterschaft des Kreises Schweinitz ein Frl. v. Kleist als Besitzerin des Rittergutes Jagsal ausgewiesen.

⁹⁵⁶ Hedwig, † 1856, Tochter von III. 610

27. **Theodor Leopold Friedrich**, Major a. D., Mitglied des Herrenhauses auf Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes des Herzogthums Cassuben. - [* Schmenzin (L., 13500 M., 1849 geerbt).]

28. **Louis Wilhelm Ferdinand Carl**, Bruder von Kr. Stolp n. 56 und Kr. Neustettin n. 42. - [* Sietkow (L., 3531 BL, 1861, geerbt).]

29. **Leopold Felix Gustav Albert**, Premier-Lieutenant a. D. - [* Warnin (L., 4123 M, 1845 geerbt).]

von Kleist-Retzow.

30. **Hans Hugo**, Ober-Präsident z. D., Mitglied des Herrenhauses auf Präsentation der Familie v. Kleist. - [*Kiekow (A., 3779 M., 1844 geerbt), *K1. Crössin A. (L.) und B. (A.) (zusammen 1988 M., 1854 gekauft).]

31. **Carl Friedrich Jürgen Hugo**, Lieutenant, Neffe von n. 30. - [Gr. Tychow mit Johansberg (A., 12223 M., 1859 vom Vater übernommen).]

VIII. Kreis Fürstenthum.

von Kleist

54. **Ewald Erdman Heinrich Bogislaf**, Kammerherr auf Wendisch Tychow (Kr. Schlawe, s. das. n. 25). - [Dubbertsch A. B. (A., 1826), Priddargen (A., 1840 gekauft), (zusammen 8000 M.)]

XV. Kreis Neustettin.

Graf von Kleist vom Loss.

39. **Wilhelm Conrad Johan**. - [Juchow (A., 2150 M.), * Schneidemühl (A., 1110 M.), * Falkenhagen (A.), * Gissolk (A., 1677 M.), * Kucherow (A., 1357 M.), * Zamenz (A.), * Raddatz (L., 4664 M.), * Ober-Pankow (L., 580 M.), * Bramstädt (L., 480 M.), * Neuendorf (L., 600 M., 1860 geerbt); (besitzt die letzten 4 mit seinen 3 Brüdern gemeinschaftlich).]

von Kleist.

40. **Ludwig Carl**, Lieutenant - [* Nassen Glienke (L., 1321 M., 1861 geerbt).]

41. **Otto Heinrich Rudolf**, Bruder von Kr. Belgard n. 28 und Kr. Stolp n. 56. - [* Lanzen (A., 2920 M., 1861 geerbt).]

XX. Kreis Rummelsburg.

von Kleist.

18. **Carl Wilhelm Heinrich**, Lieut. in Aschersleben. - [*Pöppelhof (L., 1854 geerbt).]

XXIII. Kreis Schlawe.

von Kleist

24. **Anthon Tam Gneomar Constantin**, Landrath a. D., Abgeordneter zum Pomm. Prov.-Landtage. - [*Nemitz (L., 3768 M., 1838).]

25. **Ewald Erdman Heinrich Bogislaf**, Kammerherr, Prem.-Lieutenant a. D. - [*Wend. Tychow (L., 8722 M., 1856 geerbt).] Vgl. Kr. Fürstenthum n. 54.

Ladendorff.

31. Eugen Andreas, Lieut - [Rattaick (v. **Kleist** L., 1857 gek.)]

Wilke.

48. **Friederike Charlotte Sophie**, verwitwete Amtsräthin W., früher verwitwete Baronin de l'Homme de Courbière, geb. v. **Kleist** - [Wusseken (A., 1819 gekauft).] Vgl. Kr. Stolp n. 106.

XXIV. Kreis Stolp.

von Hanstein.

45. **Henriette Renate Charlotte**, verwitwete Hauptmann v. H., geb. v. **Kleist**. - [Kuhnhof (A., 1855 geerbt).]

von Kleist.

56. **Hans Ludwig Berndt Otto**, minorenn, Bruder von Kr. Belgard n. 28 u. Kr. Neustettin n. 42. - [*Ruschitz (L., 3500 M., 1861 geerbt).]

Wilke.

110. **Friederike Charlotte Sophie**, verwitwete Amtsräthin W., früher verwitwete Baronin de l'Homme de Courbière, geb. v. **Kleist**, auf Wussecken (Kr. Schlawe s. das. n. 48). - [Gr. Silkow (A., 1852 geerbt).]

[N2_41]

726.

Auf den Bericht vom 27. v. Mts. will Ich dem Landrath des Schweinitzer Kreises **von Kleist**⁹⁵⁷ Collochau in Verfolg seines Gesuches vom 26. September v. J. für seine Person die Fortführung des Freiherrn-Prädicats gestatten und genehmigen, daß von der Ausfertigung eines förmlichen Diplomes über diesen Gnadenact Abstand genommen werde. Demgemäß hat das Herolds-Amt dem Bittsteller das Erforderliche zu eröffnen. Schloß Babelsberg, den 13. September 1862.

gez. Wilhelm

An den Minister des Königlichen Hauses und das Herolds-Amt.

727.

Stiftung des Fideicommisses Wusseken bei Schlawe.

Wusseken 4. Aug. 1863 und Cöslin 8. Mai 1868.

Da der Tod einem Jeden gewiß, dessen Eintritt aber ungewiß ist, so will ich hiermit meinen letzten Willen erklären. Ich habe keine Notherben, bin auch durch kein früheres wechselseitiges Testament in der letztwilligen Verfügung über meinen Nachlaß beschränkt.

I. Zu meinem Universalerben ernenne ich meinen Neffen, **Ewald von Kleist**⁹⁵⁸, jetzt dritten und jüngsten Sohn meines Bruders, des Landrath und Hauptmann a. D. **George von Kleist** auf Reinfeld, Kreis Carthaus in Westpreußen. Ich substituire ihm für den Fall, daß er mein Erbe nicht sein kann oder will, seine eheliche männliche Descendenz, dieser substituire ich den zweiten Sohn meines Bruders, **Robert von Kleist**, welcher gegenwärtig Domainen-Pächter von Moerten bei Osterode in Ostpreußen ist, diesem seine eheliche männliche Descendenz, letzterer meinen Pathen **George von Kleist**, ältesten bis jetzt einzigen Sohn der ältesten Tochter meines Bruders, Rosamunde von Kleist, vermählt an **Feodor von Kleist**, Obristlieutenant und Kommandeur des ersten Pommerschen Ulanen-Regiments Nummer vier; und diesem endlich seine eheliche männliche Descendenz.

⁹⁵⁷ II. 209

⁹⁵⁸ Testierende II. 198, Bruder 214, Neffen 235, 232, Patenkind 892, dessen Vater 796

II. Mein Rittergut Wusseken, Schlauer Kreises widme ich zu einem beständigen Fideikommiß für die adliche Familie **von Kleist** und zwar nebst allen Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten dergestalt, daß dasselbe von meinem Tode an die Eigenschaft eines Familien-Fideikommiß-Gutes haben und für immer behalten soll.

Das bei meinem dereinstigen Ableben im Gute vorhandene, mir gehörige Vieh-, Feld- und Wirthschafts-Inventarium nebst Futter- und Getreide-Vorrath soll dem Fideicommissse zugeschlagen werden. Das Fideikommiß soll eine Primogenitur d. h. ein solches Fideikommiß sein, worin die Succession nach Linien mit dem Rechte der Erstgeburt stattfindet, dergestalt, daß durch alle Geschlechtsfolge der erstgeborene Sohn und dessen eheliche Nachkommen die nachgeborenen Brüder oder übrigen Verwandten ausschließen.

Zum Besitze des Fideicommisses berufe ich in erster Linie meinen Universalerben **Ewald von Kleist** und dessen männliche eheliche Descendenz, in zweiter Linie den obengenannten **Robert von Kleist** in Moerten und dessen männliche eheliche Descendenz; in dritter Linie meinen ebenfalls genannten Pathen **George von Kleist** und dessen eheliche männliche Descendenz.

In der Hand des letzten hiernach berufenen Fideikommißbesitzers soll Wusseken nicht Allod werden; dieser soll vielmehr verpflichtet sein, sich einen männlichen Nachfolger aus der Familie **von Kleist** zu wählen, auf dessen männliche eheliche Descendenz sich wiederum das Fideikommiß nach den Regeln der Primogenitur vererbt, bis der Letztberechtigte wieder einen Nachfolger zu wählen hat. Will oder kann der letzte Fideikommißbesitzer keinen Nachfolger wählen, oder stirbt er vor Ausübung des Wahlrechts, so soll ihm sein nächster männlicher Verwandter aus der Familie **von Kleist**, unter mehreren gleich nahen der älteste und dessen eheliche männliche Descendenz folgen. Der jedesmalige Fideikommißbesitzer hat hinsichts des ihm zustehenden nutzbaren Eigenthums die gesetzlich bestimmten Rechte und Pflichten. Die auf Wusseken haftenden Pfandbriefschulden sollen durch die landschaftlichen Amortisations-Fonds getilgt werden, dieser soll zu keinen andern Zwecken verwendet, namentlich dem Besitzer niemals ausgehändigt werden.

Ich hoffe, daß alle meine lieben Nachfolger diese meine Disposition willig befolgen werden, dazu wünsche und erlebe ich ihnen allen innigst des Allergütigsten Gottes Segen. —

III. Mein Gut Groß-Sillkow, Kreis Stolp, vermache ich dem jetzigen Pächter desselben Herrn Reinhold Neumann unter folgenden Bedingungen und Verpflichtungen, die ich ihm hiermit auferlege:

1) Sobald Herr Reinhold Neumann als Legator das Eigenthum des Gutes Gr. Sillkow antritt, hört das Pachtverhältniß, welches nach den verschiedenen unter uns abgeschlossenen Pachtverträgen besteht, gänzlich auf.

Herr Neumann kann alsdann auch von meinen Erben diejenigen Zehn Tausend Thaler nicht zurückgezahlt verlangen, welche er an mich nach unserm letzten Pachtverträge als Caution gezahlt hat; er muß außerdem auf alle Anforderungen von Rechten, Entschädigungen und dergleichen, welche ihm etwa zur Zeit meines Todes aus unserm Pachtverhältnisse an mich oder meine Erben zustehen könnten, verzichten.

2) Herr Neumann muß ferner die auf Gr. Sillkow haftenden Vier Tausend Sechs Hundert Fünf und Zwanzig Thaler Pfandbriefe vom Tage des Eigenthums-Ueberganges als seine Schuld übernehmen und verzinsen.

3) Ferner von demselben Zeitpunkt ab Zwanzig Tausend Thaler zu Vier Prozent jährlich in halbjährigen Raten verzinsen und dies Capital auf dem Gute Gr. Silltow gleich nach den erwähnten Vier Tausend Sechs Hundert Fünf und Zwanzig Thalern Pfandbriefen in zwei Posten von je Zehn Tausend Thalern, von denen die eine Post der andern in der Priorität vorgeht, eintragen lassen.

Das Kapital darf Seitens meiner Erben oder Legatarien bei prompter Zinszahlung nicht gekündigt werden, so lange Herr Neumann oder dessen Descendenz Gr. Sillkow besitzen. Ueber die Kapitalien selbst wird nachstehend nähere Bestimmung getroffen.

4) Außerdem soll Herr Neumann noch Neun Tausend drei Hundert Fünf und Siebenzig Thaler vom Tage des Eigenthumsüberganges als seine Schuld übernehmen und jährlich auf Fünf Prozent in halbjährigen Raten verzinsen, so daß er selbst sie jederzeit mit halbjähriger Frist kündigen kann, daß ihm aber von diesen

neun Tausend drei Hundert fünf und siebenzig Thaler bei prompter Zinszahlung erst nach fünf Jahren fünf Tausend Thaler und dann erst nach ferneren fünf Jahren der Rest von vier Tausend Fünf Hundert Fünf und Siebenzig Thaler gekündigt werden können.

Diese Neun Tausend drei Hundert Fünf und Siebenzig Thaler soll Herr Neumann ebenfalls auf Gr. Sillkow hypothekarisch mit der Priorität nach den eben erwähnten Zwanzig Tausend Thalern eintragen lassen.

5) Endlich soll Herr Neumann an den Herrn von Gostkowsky auf Wendisch-Plassow, Kreis Stolp, oder denjenigen, der Wendisch-Plassow zur Zeit des Erwerbs von Gr. Sillkow durch Herrn Neumann besitzt, die zu letzterem Gute gehörige im Wobeserscheu Walde belegene Holzkavel in dem Umfange abtreten, wie sie Herr von Gostkowsky schon seit einigen Jahren benutzt, und mit denselben Kosten, mit denen ich sie jetzt besitze. Sollte Herr Neumann vor mir versterben, so vermache ich dies Legat unter denselben Bedingungen seinen gesetzlichen nächsten Erben.

IV. Die auf Gr. Sillkow zur nächst offenen Stelle einzutragenden Zehn Tausend Thaler widme ich zu einem von Kleist'schen Geldfideicommiß; die mit der Priorität hinter diesen einzutragenden Zehn Tausend Thaler zu einem von Dizelsky'schen Familien-Geldfideicommiß.

Zum Genusse des von Kleist'schen Geld-Fideicommisses berufe ich zunächst meinen Pathen **Ewald von Kleist**⁹⁵⁹ ältesten (bis jetzt einzigen) Sohn der zweiten Tochter meines Bruders, **Jenny von Kleist**, vermählt mit dem Seecapitain **von Kleist** in Danzig. —

Zu dem von Dizelsky'schen Fideicommiß berufe ich zunächst Hermann von Dizelsky, dritten Sohn meiner jüngsten Schwestertochter, Clementine von Dizelska, vermählt mit dem Obristlieutenant von Dizelsky auf Mersin, Kreis Lauenburg. In Betreff der Successions-Ordnung und in Betreff des Ueberganges des Fideicommisses vom letzten Berechtigten aus der Familie des **Ewald von Kleist** resp. Hermann von Dizelsky auf eine Seitenlinie soll in Betreff dieser beiden Geldfideicommisses Alles dasjenige gelten, was in Betreff des Fideicommisses von Wusseken angeordnet ist.

So lange Gr. Sillkow im Besitze von Herrn Neumann oder eines seiner Descendenten ist, dürfen die Capitalien Seitens der Berechtigten nicht gekündigt werden.

Wird Gr. Sillkow an einen Fremden veräußert, so ist das, Capital nach den gesetzlichen Vorschriften anderweit unterzubringen, namentlich sind hierbei Anwärtter zuzuziehen.

Aus den Revenuen des **von Kleist'schen** Geld-Fideicommisses soll Fräulein Laura von Beauvais, welche jetzt schon 17 Jahre mir eine sorgsame und treue Gehilfin gewesen ist, wenn selbige bei meinem Ableben noch bei mir sich aufhält, jährlich Siebenzig Thaler in halbjährigen Raten erhalten, und zwar so lange sie lebt, mag sie verheirathet sein oder nicht. Nach ihrem Tode bezieht der Inhaber dieses Fideicommisses auch diese siebenzig Thaler.

Aus den Revenuen des Dizelsky'schen Fideicommisses soll die älteste Tochter meiner verstorbenen Schwester, die verwittwete Majorin von Roß, Adeline geborne von Dizelska so lange sie lebt, jährlich Ein Hundert Thaler in halbjährigen Raten erhalten.

Nach ihrem Tode bezieht der Inhaber des Fideicommisses auch diese Ein Hundert Thaler.

V. Das Capital von Fünftausend Thaler, welches fünf Jahre nach meinem Tode von dem Legator Herrn Reinhold Neumann ausgezahlt werden muß, legire ich an die eheleblichen Geschwisterkinder oder resp. Kindeskindern meines verstorbenen Ehegatten, Amtsraths Wilke, Rittergutsbesitzer auf Gr. Sillkow folgendermaßen:

- 1) Den Kindern seines noch lebenden Bruders Ernst Wilke, früher Gutsbesitzer auf Raths-Damnitz, Kreis Stolp, Sieben Hundert Thaler zu gleichen Theilen.
- 2) Den Kindern seiner verstorbenen ältesten Schwester, verheirathet an den Mühlenbesitzer Friedrich zu Putzig und resp. Kindeskindern Sieben Hundert Thaler zu gleichen Theilen.

⁹⁵⁹ III. 896, Vater 800

- 3) Den Kindern seiner zweiten verstorbenen Schwester Caroline, verheirathet gewesen an den Handelsmann Raschke Sieben Hundert Thaler, von welchen der Sohn gegenwärtig noch Königl. Unteroffizier im Dienst Fünf Hundert Thaler und dessen Schwester Pauline Zwei Hundert Thaler erhalten soll.
- 4) Den Kindern seiner dritten verstorbenen Schwester Jakobine, welche verheirathet gewesen an den vormaligen Landbesitzer Schuffert Sechs Hundert Thaler zu gleichen Theilen.
- 5) Den Kindern seines ältesten verstorbenen Halbbruders Hermann Wilke Sieben Hundert Thaler, von welchen der älteste Sohn Vier Hundert Thaler, seine übrigen Wilke'schen Geschwister Drei Hundert Thaler zu gleichen Theilen erhalten sollen.
- 6) Den Kindern seines zweiten verstorbenen Halbbruders, Eduard Wilke Sieben Hundert Thaler zu gleichen Theilen.
- 7) Den Kindern der noch lebenden Halbschwester Pauline, verheirathet an den Schullehrer Albrecht in Brueskow, Kreis Stolp, Sieben Hundert Thaler zu gleichen Theilen.
- 8) So lange die Väter der Kinder drei und vier, Raschke und Schuffert leben, wird ihnen jährlich von den Zinsen des Capitals die Hälfte abgegeben und den Kindern nach Verhältniß ihres Alters gleichmäßig abgezogen.
- 9) Es bleiben nach obigen Bestimmungen noch zwei Hundert Thaler übrig, welche Herr Franz Schmidt, Kaufmann in Schlawe erhalten soll, wofür derselbe die Einziehung der Zinsen und Beförderung derselben an die betreffenden Persönlichkeiten traulichst und freundlichst besorgen wird.

Das Capital von Vier Tausend Drei Hundert fünf und siebenzig Thalern, welches Herr Reinhold Neumann zehn Jahre nach meinem Tode abzuführen und bis dahin mit fünf Prozent zu verzinsen hat, legire ich an die Geschwisterkinder resp. Kindeskind meines verstorbenen Ehegatten, Majors Freiherrn von Courbiere folgendermaßen:

- 1) Dem ältesten Sohn des Capitain a. D. René, Freiherrn von Courbiere Ein Tausend Thaler, doch und für den Fall, daß das Courbiere'sche Fideicommiß künftig an den Sohn des gegenwärtigen Nutznießers dieses Fideicommisses, Obristlieutenant a. D. Freiherrn Wilhelm von Courbiere in Düsseldorf fällt, sollte jedoch nach dem Tode des Letzteren dies Fideicommiß auf den Capitain a. D. René von Courbiere übergehen, so vererbe ich besagte Ein Tausend Thaler an den Sohn des erwähnten Obristlieutenant a. D. von Courbiere.
- 2) an Friederike von Courbiere, jetzt jüngsten Tochter des Obristlieutenants a. D. Wilhelm von Courbiere Ein Tausend Thaler.
- 3) an Johanna Freyin von Boenigk, einziger Tochter der verwittweten Generalin Freyin von Boenigk geboren von Kamptz Ein tausend Thaler.
- 4) an verwittwete Frau von Unger, Bertha geboren von Lesczinska fünf Hundert Thaler.
- 5) an Fräulein Marie von Velten, Tochter der Frau Hauptmann von Velten, Caroline geboren von Kamptz in der Salzniederlage zu Schwusen in Schlesien fünf Hundert Thaler.
- 6) an Fräulein Hedwig von Boenigk, einzigen Tochter der verwittweten Frau Obristlieutenant von Boenigk zu Halle Fünf Hundert Thaler.
- 7) Für die noch fehlenden Ein Hundert fünf und siebenzig Thaler soll mein Universalerbe von Wusseken an jährlichen Zinsen und endlichen Capital die Summe der Fünf Hundert Thaler für Fräulein Hedwig von Boenigk ergänzen, sowie auch die Einziehung der Zinsen von Herrn Reinhold Neumann — Gr. Silkow besorgen, und selbige an die betreffenden Persönlichkeiten befördern.

VI. Ich behalte mir das Recht vor, dies Testament durch außergerichtliche Aufsätze zu ergänzen. Dieselben sollen Gültigkeit haben, wenn sie von mir eigenhändig unterschrieben sind.

Alle meine früheren letztwilligen Dispositionen, die älter sind als dies Testament, hebe ich hiermit ausdrücklich auf.

gez. **Friederike Charlotte Sophie geborne von Kleist**

verwittwete Baronin v. Courbière und Wilke auf Wusseken, Kreis Schlawe,
den 4. August 1863.

Verhandelt beim Königl. Appellationsgericht zu Cöslin am 8. Mai 1868.

In dem durch Verfügung vom 28. März cr. zur Verlautbarung der von der Frau Amträthin Wilke, verwittwet gewesenen von Courbière, **Friederike Charlotte Sophie geb. von Kleist** gestifteten Fideicommiss auf heute angesetzten Termine fanden sich ein:

- 1) der Rittergutsbesitzer Herr **Ewald Otto von Kleist** auf Wusseken bei Schlawe.
- 2) Herr Justizrath Hillmar, Vollmacht des Premier-Lieutenants Hermann von Dizelskv vom 5. d. M. überreichend;

Beide von Person bekannt und verfügungsfähig.

Die übrigen vorgeladenen Personen hatten sich bis 12 Uhr nicht eingefunden. Dem Herrn **Ewald Otto von Kleist** ist das am 3. December 1866 publicirte Testament der Frau Wittwe Wilke, **Friederike Charlotte Sophie geb. von Kleist**, soweit dasselbe die fideicommissarischen Bestimmungen in Bezug auf das Rittergut Wusseken Schlawer Kreises enthält, vorgelesen. Er erklärte:

Ich erkenne an, daß das mir vorgelesene am 3. December 1866 publicirte Testament von der am 30. November 1866 verstorbenen Schwester meines Vaters **Friederike Charlotte Sophie von Kleist**, welche zuerst an den Baron von Courbière und sodann an den Amtrath Wilke verheirathet war, errichtet ist und trete das mir darin vermachte Fideicommiß mit allen den im Testamente enthaltenen Bedingungen an. Ein beglaubigtes Verzeichniß des am Todestage der Stifterin zu dem Gute Wusseken gehörigen Vieh-, Feld- und Wirthschafts - Inventarium nebst Vorräthen habe ich nicht bei mir, bin aber auf Erfordern bereit, dasselbe nachträglich einzureichen.

Um den Zweifel zu beseitigen, ob das von der Erblasserin mit dem Rittergute Wusseken nebst Zubehör gestiftete Fideicommiß den nach §. 51 Thl. II. Tit. 4 Allg. Land-Rechts erforderlichen reinen Ertrag gewähre, schlage ich hiermit dem Fideicommiss meinen zu Wusseken belegenen Halbbauerhof Nr. 10 zu und unterwerfe denselben allen den Bedingungen und Beschränkungen, welche in Nr. II. des vorerwähnten Testaments meiner Tante für das mit dem Rittergut Wusseken errichtete Fideicommiß enthalten sind; namentlich soll die dort bestimmte fideicommissarische Erbfolge auch für den Halbbauerhof Nr. 10 zu Wusseken maßgebend sein. Ich bitte nunmehr das für mich, meine Descendenz und die sonstgenannten Mitglieder der Familie **von Kleist** gestiftete Fideicommiß zu bestätigen,

und willige ausdrücklich darin,

daß die Fideicommiß-Qualität auf dem Hypothekenfolio des Bauerhofes Nr. 10 zu Wusseken vermerkt, resp. dieses Folium geschlossen und der Hof dem Rittergute Wusseken zugeschrieben werde.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Ewald von Kleist.

a. u. s.

Boehmer, Appellations-Gerichts-Rath. Hannemann, Civil-Prototollführer.

Die obigen Schriftstücke stimmen mit der bei unseren Acten befindlichen Ausfertigung wörtlich überein, resp. werden hiermit urkundlich ausgefertigt. Das darnach von der Wittwe des Amtrathes Wilke, **Friederike Charlotte Sophie geb. von Kleist** in ihrem vom 3. December 1866 publicirten Testamente und das in der Verhandlung vom 8. Mai cr. für die Familie **von Kleist** gestiftete Familien-Fideicommiß wird hierdurch bestätigt.

Urkundlich ausgefertigt unter Siegel und Unterschrift.

Cöslin, den 27. Juni 1868.

Königliches Appellations-Gericht,
gez. v. Kitzing.

[N2_46]

728.

Copia vidimata.

Auf den Bericht vom 1. Juli d. J. will Ich dem auf dem Familientage der Familie **von Kleist** am 15. März 1866 einstimmig beschlossenen und in der darüber aufgenommenen Verhandlung formulirten Zusätze zu dem unter dem 16. Mai 1859, landesherrlich bestätigten Statute über die Ausübung des der Familie verliehenen Präsentations-Rechts für das Herrenhaus Meine Bestätigung hierdurch ertheilen.

Ems, den 10. Juli 1867.

(gez.) Wilhelm,

(gez.) für den Minister des Innern

An den Minister des Innern.

von Mühler.

Für richtige Abschrift

Maetske, Kanzlei-Rath.

Verhandelt Berlin den 15. März 1866.

Anwesend waren:

Präsident **v. Kleist** Exc.

General **v. Kleist** Exc.

Oberpräsident **v. Kleist-Retzow**.

v. Kleist — Warnin.

Graf **Kleist** — Tschernowitz.

Graf **Kleist** — Juchow

v. Kleist — Hohennauen.

Major **v. Kleist** — Halle.

Major **v. Kleist** — Stolp.

von Kleist-Retzow — Tychow.

Oberstlieutenant **v. Kleist** — Berlin.

Rittmeister **Ewald v. Kleist** — Gebersdorf.

Rittmeister **Bogislav v. Kleist**.

Forstmeister **v. Kleist** — Frankfurt a. O.

Lieutenant **v. Kleist**, vom Leib-Grenadier-Regiment.

An dem auf heute anberaumten Familientage haben sich die in der besonderen Präsenzliste aufgeführten Geschlechtsvettern eingefunden.

[N2_47] In Erwägung dass beschließt der Familientag auf Vorschlag seines Vorsitzenden einstimmig, dem Familienstatute folgenden Paragraph hinzuzufügen:

„Der Familientag wählt einen aus mindestens 3 Mitgliedern bestehenden Ehrenrath, zu welchem der Vorsitzende des Familientages resp. sein Stellvertreter hinzutritt. Der Ehrenrath hat das Recht der Mahnung gegen Familienglieder. Auf den Antrag des Ehrenrathes kann der Familientag ein Mitglied der Familie wegen des Mangels der Anerkenntniß unverletzter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Familie entsprechenden Lebenswandels und Verhaltens von der Theilnahme an den

der Familie durch die Allerhöchste Ordre vom 20. Juli 1857 und durch das unter dem 16. Mai 1859 Allerhöchst bestätigte Familienstatut verliehenen Rechte ausschließen. Mit Rücksicht auf eine gegen ein Mitglied der Familie eingeleitete Untersuchung, oder aus sonstigen wichtigen Gründen, kann die Ausübung dieser Rechte auch zeitweise untersagt werden. Derartige Beschlüsse müssen mit einer Mehrheit von zwei Drittheilen der auf dem desfallsigen Familientage anwesenden Mitglieder gefaßt werden und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Allerhöchsten Bestätigung.”

v. g. u.

v. Kleist — Bornstädt. **Gf. Ewald Kleist** — Tzschernowitz. **Gf. Wilhelm Kleist** — Juchow.

H. v. Kleist-Retzow — Gr. Tychow. **Reichel v. Kleist. B. v. Kleist. L. v. Kleist** — Halle.

Adolph v. Kleist — Stolp. **E. v. Kleist** — Gebersdorf. **H. v. Kleist-Retzow** — Kieckow.

v. Kleist — Warnin.

729.

Nummer 114 des Notariatsregisters pro 1868.

Verhandelt zu Berlin am achtzehnten Juni Eintausend Achthundert Achtundsechzig Vormittags 11 1/2 Uhr. Auf Requisition hatte sich der unterzeichnete, in Berlin, Jägerstraße 61a wohnhafte Justizrath und Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts Karl Friedrich Drews in das Hôtel de Rome begeben, um über die Verhandlungen und Beschlüsse des heute versammelten Familientages

der Familie von Kleist

ein notarielles Protokoll zu führen.

Zu diesem Familientage waren erschienen:

I. Seitens des Vorstandes der Familie:

- 1) der Ober-Präsident z. D. Herr **von Kleist-Retzow** — Kieckow, wohnhaft auf Kieckow, als Vorsitzender;
- 2) der Landrath a. D. Herr **Anton von Kleist** — Nemitz, wohnhaft auf Nemitz;
- 3) der Königliche Kammerherr Herr **Ewald von Kleist** — Wendisch-Tychow, wohnhaft auf Wendisch-Tychow;
- 4) der Landrath a. D. Herr Graf **Ewald von Kleist** — Tzschernowitz, wohnhaft auf Tzschernowitz;

II. Folgende Mitglieder des Familientages:

- 5) der Rittergutsbesitzer Herr **Albert von Kleist** — Warnin, wohnhaft auf Warnin;
- 6) der Rittergutsbesitzer Herr Graf **Leopold von Kleist** — Zützen, wohnhaft auf Zützen;
- 7) der Rittergutsbesitzer Herr Graf **Wilhelm von Kleist** — Juchow, wohnhaft auf Juchow;

[N2_48]

- 8) der Major und Rittergutsbesitzer Herr **Rudolph von Kleist** — Klein-Dubberow, wohnhaft auf Klein-Dubberow;
- 9) der Major Herr **Ludwig von Kleist**, wohnhaft zu Halle;
- 10) der Rittergutsbesitzer Herr **Hugo von Kleist-Retzow**, wohnhaft auf Groß-Tychow;
- 11) der Rittmeister im ersten Garde-Drögoner-Regiment und Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen George von Preußen Herr **Ewald von Kleist** auf Gebersdorf, wohnhaft hierselbst;
- 12) der Major a. D. Herr **Adolph von Kleist**, wohnhaft in Stolp;
- 13) der Rittmeister im Königlichen Garde-Kürassier-Regiment Herr **Bogislav von Kleist**, wohnhaft

hierselbst;

14) der Rittergutsbesitzer Herr **Otto Friedrich Erdmann von Kleist** — **Bornstädt**, wohnhaft auf Hohennauen;

15) der Königliche Forstmeister Herr **Hugo Ewald von Kleist**, wohnhaft in Frankfurt a. d. Oder.

Die Herren Comparenten sind sämtlich dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig.

Der Familientag beschloß für den Familienfonds nachstehende

Stiftungs-Urkunde

über die Familienstiftung der Familie von Kleist.

Einleitung.

Durch die Allerhöchste Kabinets - Ordre vom sechszehnten Mai Eintausend Achthundert Neunundfünfzig ist das Statut für die Familie von Kleist vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig genehmigt.

Auf Grund des § sechs dieses Statuts hat die Familie durch jährliche Beiträge zu Familienzwecken einen Familienfonds zusammengebracht. Diesem Fonds sind diejenigen Eintausend Thaler hinzugetreten, welche von dem verstorbenen Wirklichen Geheimen Rath **von Kleist** ihm in Aktien der gemeinnützigen Baugesellschaft unter der Bedingung zugewiesen wurden, daß der Kapitalbetrag in derartigen Aktien erhalten bleibt und nur die davon aufkommenden Dividenden verwendet werden.

Der Gesamtbetrag dieses Fonds sind zur Zeit etwa Eintausend Fünfhundert Thaler. Nach dem Gesetze vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig über die Aufhebung der Alt-Pommerschen Lehne sind die darin festgesetzten Allodifikationssummen für eine Stiftung zum Besten der bisherigen lehntragenden Familie bestimmt. Im Interesse der ganzen Familie liegt es, daß diese Summen mit dem bestehenden Familienfonds zu einer Stiftung verbunden werden und ist letzteres daher von den berechtigten Agnaten mit Zuversicht zu gewärtigen. Dies zu ermöglichen hat der Familientag vom achtzehnten Juni Eintausend Achthundert Achtundsechzig für den Familienfonds nachstehendes Statut beschlossen, welches nach erlangter Bestätigung demnächst bei den durch § zwanzig des Gesetzes vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig vorgesehenen Verhandlungen über die Verwendung der Allodifikationssummen von den dazu berechtigten Mitgliedern der Familie als das für die daraus zu bildende Stiftung festzustellende Statut vorgelegt werden kann. Der Familientag bevollmächtigt hiermit die nachstehenden drei Familienmitglieder als Mitglieder seines Vorstandes resp. Stellvertreter desselben, welche sämtlich dem Gerichtsbezirke des Appellationsgerichts zu Cöslin angehören:

- 1) den Ober-Präsidenten z. D. **von Kleist-Retzow** auf Kieckow,
- 2) den Landrath a. D. **von Kleist** auf Nemitz,
- 3) den Kammerherrn **Ewald von Kleist** auf Wendisch-Tychow,

die nachstehende Stiftungs-Urkunde im Namen der Erschienenen resp. der Familie zu verlautbaren.

[N2_49]

Abschnitt I.

Von dem Zweck der Stiftung und der Berechtigung zu derselben.

§ 1.

Der Zweck der Stiftung ist:

- a) die Kosten der Herausgabe der Familiengeschichte zu bestreiten,
- b) die zu sonstigen Familienzwecken nothwendig werdenden Ausgaben zu decken, welche vom Familientage ein für alle Mal oder im speziellen Falle beschlossen worden sind,
- c) die Gewährung der nothwendigen Unterstützung zur standesmäßigen Erziehung oder zum Eintritt in

einen dem Stande entsprechenden Beruf, namentlich im Militair- und Civildienste, für diejenigen Söhne von Mitgliedern des Geschlechts, welche dessen bedürftig sind,

d) die Unterstützung hilfbedürftiger Wittwen und Töchter von Familiengliedern,

e) ausnahmsweise auch die Unterstützung hilfbedürftiger Familienglieder selbst.

§ 2.

Berechtigt zu den Wohlthaten der Stiftung sind alle unbescholtenen Familienglieder, welche nach dem gegenwärtig geltenden Lehnrechte lehnfähig sein würden, deren Wittwen und Töchter.

§ 3.

Um den desfallsigen Beweis zu erleichtern, wird als ein Theil der Familiengeschichte der Stammbaum der Familie herausgegeben und fortgeführt werden. Jedes Familienglied hat von jeder Verheirathung, jeder Geburt und jedem Todesfälle in seiner Familie resp. seiner Ascendenten mit dem nothwendigen beglaubigten Atteste dem Vorstande der Familie innerhalb der nächsten drei Monate Anzeige zu machen, widrigenfalls dasselbe sich den etwaigen Ausschluß von den Wohlthaten der Stiftung bis zur Beibringung der desfallsigen Nachweise selbst zuzuschreiben hat. Es verfällt aber außerdem zum Besten der Stiftung in eine Conventionalstrafe von fünf Thaler für jeden Fall.

Abschnitt II.

Von dem Stiftungsfonds.

§ 4.

Der Fonds der Stiftung bildet sich:

a) aus den bisher angesammelten Kapitalien,

b) aus den von Familiengliedern nach Maßgabe des § sechs des Familienstatuts vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig gezahlten Beiträgen,

c) aus außerordentlichen Zuwendungen, welche für denselben, sei es von Familiengliedern unter Lebenden, bei besonders glücklichen Familieneignissen, oder von Todeswegen, sei es sonst gemacht werden,

d) aus den in Ausführung des Gesetzes vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig § zwanzig ihm zugewiesenen Allodifikationssummen.

§5.

Von den bisher angesammelten Kapitalien § vier ad a) muß mindestens ein Betrag von Zehntausend Thaler als eiserner, unangreifbarer Bestand erhalten bleiben. Zu diesem eisernen Kapitale werden alle ihm nach § vier ad d) zufließenden Allodifikationssummen⁹⁶⁰ und diejenigen Zuwendungen nach § vier ad c) geschlagen, bei welchen nicht speziell anderweitige Bestimmungen vom Geber getroffen worden sind. Die jetzt nach § vier ad b) gezahlten Beiträge hören auf, wenn der Fonds der Stiftung auf Fünfzigtausend Thaler angewachsen ist.

[N2_50]

Abschnitt III.

Verwaltung und Verwendung der Stiftung.

§ 6.

Die Verwaltung der Stiftung und ihres Fonds wird nach den Bestimmungen dieser Urkunde unter der Ober-Aufsicht des Familientages von dem Familien-Vorstande unter Hinzutritt der Stellvertreter desselben als Curatorium geführt. Der Familien-Vorstand besteht nach dem Statut vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig aus drei Mitgliedern, durch Zuziehung der beiden Stellvertreter besteht das Curatorium mithin aus fünf Mitgliedern. Zu den Beschlüssen:

a) über die zinsbare Anlegung oder Kündigung von Kapitalien, und

⁹⁶⁰ Geändert aus Amortisationssummen, s. Urkunde 930. (2017)

b) über die Verwendung des Stiftungsfonds (Abschnitt III.)

ist die Theilnahme von drei Mitgliedern erforderlich, sonst ist jede auf die desfallsige Einladung des Vorsitzenden erschienene Anzahl beschlußfähig. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmgleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Vorstand kann die gewöhnlichen currenten Geschäfte mit Ausnahme der ad a) und b) gedachten einem seiner Mitglieder übertragen.

§ 7.

Der Familien-Vorstand besteht gegenwärtig aus dem Ober-Präsidenten zur Disposition **von Kleist-Retzow** — Kieckow als Vorsitzenden, dem Landrath **von Kleist** — Collochau als dessen ersten, dem Landrath außer Diensten **von Kleist** — Nemitz als dessen zweiten Stellvertreter. Die beiden Stellvertreter des Vorstandes, mithin weitere Mitglieder des Curatorii, sind zur Zeit: der Kammerherr **von Kleist** — Wendisch-Tychow und der Landrath außer Diensten Graf **von Kleist** — Tzschernowitz.

§ 8.

Der Vorsitzende des Familien-Vorstandes resp. sein Stellvertreter vertritt die Stiftung in allen ihren Geschäften dritten Personen und Behörden gegenüber unbeschränkt, und ist Kraft der gegenwärtigen Urkunde ermächtigt, Namens der Stiftung Kapitalien auszuleihen, zu kündigen und einzuziehen, Prozesse zu führen, Urtheile in Empfang zu nehmen, Exekutionen, Administrationen und Subhastationen zu beantragen, beziehungsweise die Stiftung in dem desfallsigen Verfahren zu vertreten, auch Namens der Stiftung in Auktions- und Lizitationsterminen mitzubieten und den Zuschlag für die Stiftung zu beantragen oder die Ertheilung desselben an dritte Personen zu bewilligen, Vergleiche und Rezesse abzuschließen, auf schiedsrichterlichen Ausspruch selbst mit Verzichtleistung auf alles rechtliche Gehör zu kompromittiren, Eide für die Stiftung abzuleisten, zu erlassen oder für geschworen anzunehmen, Gelder und Sachen, auch aus gerichtlichen Depositorien, in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren, Rechte und Forderungen mit oder ohne Gewährleistung zu cediren, Rechten zu entsagen oder auf dieselben Verzicht zu leisten, Verträge aller Art, auch über die Erwerbung, Veräußerung, Belastung oder Verpfändung von Grundstücken abzuschließen, Kaufgelder zu creditiren, Eintragungen und Löschungen in den Hypothekenbüchern zu bewilligen und zu beantragen, auch zu den einzelnen Geschäften ein anderes Mitglied des Vorstandes oder einen Dritten zu bevollmächtigen. Die von dem Vorsitzenden des Familien-Vorstandes oder seinem Vertreter vollzogenen Geschäfte sind rechtsgültig und verbindlich für die Stiftung, ohne daß es dritten Personen oder Behörden gegenüber des Nachweises bedarf, daß in den Fällen, in denen es etwa zu dem betreffenden Geschäfte eines Beschlusses des Familien-Vorstandes oder des Familientages bedarf, ein solcher Beschluß wirklich gefaßt ist.

§ 9.

Die Legitimation des Vorsitzenden des Familien-Vorstandes oder seines Vertreters wird durch [N2_51] Vorlegung des Protokolls des Familientages über die Wahl des Vorstandes und die von Letzterem vorzunehmende Wahl des Vorsitzenden und Regulirung seiner Vertretung bewirkt. Die Protokolle sind gerichtlich oder notariell aufzunehmen oder zu beglaubigen.

§ 10.

Die Verwaltung erfolgt von Seiten des Curatorii unentgeltlich. Nur die unvermeidlichen baaren Auslagen, zu welchen Ersatz der Reisekosten nicht gehört, werden aus dem Stiftungsfonds vorweg bestritten.

§ 11.

Zu den Obliegenheiten des Curatoriums gehört vornehmlich:

- a) die Fürsorge für die sichere möglichst vortheilhafte Anlegung der Stiftungskapitalien,
- b) die Erhebung der eingehenden Einnahmen und die Zahlung der zu bestreitenden Ausgaben,
- c) die Entscheidung über die eingehenden Anträge auf Gewährung von Unterstützungen aus dem Familienfonds nach Maßgabe dieses Statuts und der von Seiten des Familientages deshalb getroffenen allgemeinen Bestimmungen,

d) die jährliche Rechnungslegung über die Verwaltung des Stiftungsfonds für den Familientag.

§ 12.

Nur ausnahmsweise ist eine Unterstützung durch Gewährung eines Darlehns zulässig und jedenfalls nur, wenn auf diesem Wege allein eine den Zwecken der Stiftung entsprechende, für die Erhaltung des Familiengliedes nothwendige Unterstützung ausführbar ist, auch nur unter der Bedingung einer starken Amortisation.

§ 13.

Die Kapitalien der Stiftung dürfen nur:

- a) hypothekarisch auf Grundstücke des Inlandes mit pupillarischer Sicherheit, oder an grundbesitzende Familienglieder innerhalb der landschaftlichen Bewilligungstaxe ausgeliehen werden. Bei Gewährung eines Darlehns innerhalb des letzten Drittels der landschaftlichen Taxe ist gleichzeitig eine jährliche Amortisation zu bedingen,
- b) oder sie können in Papieren, deren Zinsen die preußische Regierung zahlt oder garantirt, sowie in Pommerschen Pfandbriefen angelegt werden.

§ 14.

Nur durch Beschluß des Familientages ist zulässig:

- a) die Erwerbung von Grundeigenthum, sofern dasselbe nicht in Folge einer Subhastation zur Erhaltung einer darauf haftenden Forderung nothwendig wird (§ 8),
- b) die Veräußerung von Grundeigenthum.

§ 15.

Der Familientag bestimmt das Nähere über den Ort und die Art und Weise der Aufbewahrung des Stiftungsfonds und der ihm zugehörigen Dokumente.

§ 16.

Durch Beschluß des Familientages kann für die Stiftung bei einer Bank oder einem Bankierhause ein laufendes Conto gebildet werden, zur Erhebung der für sie eingehenden Einnahmen, zur Leistung der ihr obliegenden Zahlungen, zur Verwaltung ihrer Überschüsse und Fonds, sofern darüber nicht nach §§ zwölf und dreizehn anderweit verfügt ist. In solchem Falle hat die Bank resp. das Bankierhaus der Stiftung jährlich eine Spezial-Rechnung zu legen und außer der Haftung mit ihrem Vermögen noch eine entsprechende Sicherheit zu stellen.

[N2_52]

§ 17.

Das Curatorium legt dem Familientage jährlich Rechnung über den Fonds und seine Verwaltung zur Prüfung und Dechargirung, als welche jedoch im Falle des § sechzehn die von der Bank gelegte Rechnung für die durch diese verwalteten Fonds dient.

§ 18.

Der Familientag tritt zusammen und beschließt auf Grund der Paragraphen sechs und sieben des Familienstatuts vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig unter Berücksichtigung der Allerhöchsten Ordre vom zehnten Juli Eintausend Achthundert Siebenundsechzig.

§ 19.

Ob die persönlichen oder Vermögensverhältnisse der Familienglieder und ihrer Angehörigen, für welche die Wohlthaten der Stiftung in Anspruch genommen werden, eine Beihülfe oder Unterstützung aus ihm rechtfertigen, in welcher Höhe, mit welchen Modalitäten und Bedingungen sie gezahlt werden, ob die Mittel des Fonds mit Rücksicht auf dessen in Aussicht zu nehmendes Anwachsen dazu ausreichen, eventuell in welcher Reihenfolge sie gewährt werden, ist Sache der freien Entschließung der Familie durch die nach diesem Statute dazu berufenen Organe. Kein Familienglied hat darauf einen Anspruch, welchen es irgend

weiter geltend machen, durch Klagen verfolgen, cediren, veräußern, vererben könnte.

Abschnitt IV.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 20.

Der Rechtsweg bleibt auch für alle Ansprüche, welche aus dieser Stiftung sonst von Gliedern der Familie **von Kleist** hergeleitet werden möchten, ausgeschlossen; die Entscheidung des Familientages, an welchem die solche Ansprüche erhebenden ihre Descendenten, Ascendenten und Geschwister nicht Theil nehmen und deren Berathung dieselben nicht beiwohnen dürfen, ist dafür die endgültige Instanz.

§ 21.

Abänderungen der Stiftung können auf Grund eines von zwei Drittheilen der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder gefaßten Beschlusses des Familientages vom Curatorio bei Sr. Majestät dem Könige beantragt werden.

§ 22.

Sollten die stimmfähigen Mitglieder der Familie so weit aussterben, daß die Stiftung nicht mehr nach den Bestimmungen dieses Statuts verwaltet werden könnte, so wird Se. Majestät der König die Gnade haben, so viele entsprechende andere Personen dazu zu berufen, als erforderlich sind, und auf so lange, bis die genügende Zahl in der Familie selbst wieder vorhanden ist.

§ 23.

Die Stiftung kann nur durch einen einstimmigen Beschluß eines ausdrücklich zu diesem Zwecke zusammengerufenen Familientages aufgehoben werden. Der desfallsige Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit auch rücksichtlich der Modalitäten seiner Ausführung der Allerhöchsten Bestätigung Sr. Majestät des Königs.

§ 24.

Sollte das ganze Geschlecht der Familie **von Kleist** aussterben, ohne daß eine Aufhebung der Stiftung nach § dreiundzwanzig erfolgt ist, so wird Seine Majestät der König die Gnade haben, die Stiftung als Ganzes oder getheilt einer oder mehreren pommerschen adligen Familien unter denselben statuarischen [N2_53] Grundsätzen unter dem Namen:

von Kleist'sche Familienstiftung

zu verleihen, welche durch Töchter von der Familie von Kleist abstammen oder durch Verheirathung mit Töchtern der Familie mit ihr verbunden sind und welche Allerhöchstdenenselben oder Allerhöchst Ihrem Hause und dem Vaterlande besonders getreue Dienste geleistet haben. —

Die zur Verlautbarung obiger Stiftungsurkunde bevollmächtigten drei Familienmitglieder werden hierdurch zugleich bevollmächtigt, falls die betreffenden Behörden Abänderungen des Statuts verlangen, im Namen der Familie dazu ihre Einwilligung zu erklären.

Der Familientag beauftragt den Vorstand, nach Bestätigung dieser Urkunde durch das Appellationsgericht zu Cöslin Seine Majestät den König Allerunterthänigst zu bitten, die Gnade haben zu wollen, auch noch die Allerhöchste Bestätigung der Stiftungs-Urkunde eintreten zu lassen.

Die anwesenden Familienglieder bekennen sich hierdurch ausdrücklich zu dem schon auf dem vorigen Familientage gefaßten Beschlusse: daß sie die ihnen in Folge des Gesetzes vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig zufallenden Anrechte an den für die Allodifikation der einzelnen Lehne zu zahlenden Beträge dem gegenwärtigen Familienfonds überweisen und sich verpflichten: in jedem einzelnen Falle dafür zu stimmen und mit allen zulässigen Mitteln dahin zu wirken, daß dies von sämmtlichen Berechtigten geschieht und die Allodifikationsbeträge dem schon bestehenden Familienfonds auf Grund des heute darüber beschlossenen Statuts überwiesen werden. Der Familientag erneuert die dem Familien-Vorstande ertheilte Vollmacht, die Rechte der Familie resp. der Agnaten aus dem Gesetze vom

vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig an allen davon betroffenen Gütern zu untersuchen und zu verfolgen, sowie die ihm ertheilte Befugniß seinerseits wieder einem Rechtsanwalt zu übertragen.

Der Vorstand macht Mittheilung über die deshalb schon gethanenen Schritte und bringt die vom Rechtsanwalt Stettin in Folge davon rücksichtlich der Güter Mandelatz, Pumlow, Zarneckow, Quesdow erstatteten Gutachten zur Kenntniß des Familientages. Die anwesenden Familienglieder erklären sich damit einverstanden, daß auf eine Allodifikation dieser Güter gegen Zahlung der zu vereinbarenden Allodifikationsbeträge an den Familienfonds eingegangen wird, ebenso mit den rücksichtlich Pumlow zur Wahrung der Lehnsqualität von Pumlow A, veranlaßten Schritten.

Da sonst nichts zu verhandeln war, schloß der Vorsitzende den heutigen Familientag um 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Das vorstehende Protokoll ist hierauf in Gegenwart der zugezogenen Instrumentszeugen:

- 1) des Privatsekretairs Rudolph Schwedler,
- 2) des Dieners Albert Salpeter,

beide wohnhaft hierselbst, dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig, denen, gleich dem Notar, wie hiermit versichert wird, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche nach den §§ 5 bis 9 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 von der Theilnahme an der Verhandlung ausschließen, den Herren Comparenten vorgelesen, von ihnen genehmigt und vollzogen.

H. von Kleist-Retzow — Kieckow. **von Kleist** — Nemitz. **von Kleist** — Tychow. **Ewald Graf von Kleist** — Tzschernowitz. Königl. Landrath a. D. **Albert von Kleist** — Warnin. **L. Graf von Kleist. W. Graf von Kleist** — Juchow. **Rudolph von Kleist** — Kl.-Dubberow. **L. von Kleist** aus Halle. **H. von Kleist-Retzow** — Gr.-Tychow. **Ewald von Kleist** — Gebersdorf. Major a. D. **Adolph von Kleist. Bogislav von Kleist. Otto Friedrich Erdmann von Kleist** — Bornstädt.
von Kleist.

[N2_54] Attestirt wird, daß die vorstehende Verhandlung, so wie sie niedergeschrieben ist, wirklich stattgefunden hat, daß sie den Betheiligten in Gegenwart des Notars und der Zeugen vorgelesen, von ihnen genehmigt und eigenhändig mit ihren Namen unterschrieben ist.

Carl Friedrich Drews.

Rudolph Schwedler.

Albert Salpeter.

Vorstehende

in das Notariatsregister des Jahres Eintausend Achthundert Achtundsechzig unter Nummer Einhundertundvierzehn eingetragene Verhandlung wird hiermit für den **von Kleist'schen** Familientag ausgefertigt.

Berlin, den achtzehnten Juni Eintausend Achthundert Achtundsechzig.

Carl Friedrich Drews,

Justizrath und Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts.

Ausfertigung

für den **von Kleist'schen** Familientag.

Dem Ober-Präsidenten z. D. Herrn **von Kleist-Retzow**

auf Kieckow zugestellt.

(15 Sgr. Stempel sind als Gerichtskosten berechnet.)

Verhandelt beim Königlichen Appellations-Gericht zu Cöslin, den 3. September 1868.

In dem durch Verfügung vom gestrigen Tage zur Verlautbarung der **von Kleist**'schen Familienstiftung vom 18. Juni cr. angesetzten Termine fanden sich ein:

- 1) der Königliche Ober-Präsident z. D. Herr **von Kleist-Retzow** auf Kieckow,
- 2) der Königliche Landrath a. D. Herr **Anton von Kleist-Nemitz** auf Nemitz,
- 3) der Königliche Kammerherr Herr **Ewald von Kleist-Tychow** auf Wendisch-Tychow,

von Person bekannt und verfassungsfähig.

Denselben ist das Notariatsprotokoll vom 18. Juni cr., welches mit der Eingabe vom gestrigen Tage überreicht ist, soweit es die zu errichtende Familienstiftung betrifft, vorgelesen, worauf sie erklären:

Wir erkennen hiermit an, daß die uns vorgelesene Urkunde auf dem **von Kleist**'schen Familientage zu Berlin am 18. Juni cr. errichtet ist, und bekennen uns vermöge der uns darin ertheilten Vollmacht in unserem und im Namen der Familie **von Kleist** zu dem Inhalte derselben. Wir bemerken, daß sich im §. 5 des Statuts ein Schreibfehler befindet, indem es daselbst nicht „Amortisationssummen“ sondern „Allodificationssummen“ heißen soll.

Wir bitten die Familienstiftung zu bestätigen und die desfallsigen Nachrichten mir, dem Ober-Präsidenten **von Kleist**, zugehen zu lassen.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

H. v. Kleist-Retzow. v. Kleist-Nemitz. von Kleist-Tychow.

a. u. s.

Böhmer, Appellationsgerichtsath. Hannemann, Civil-Supernumerar.

Ausgefertigt unter Siegel und Unterschrift.

Cöslin den 15. September 1868.

Königliches Appellationsgericht. Kitzing.

[N2_55] Ausfertigung.

Die in der obigen Notariats-Urkunde vom 18. Juni 1868 enthaltene, in der vorstehenden Verhandlung vom 3. d. Mts. bei uns verlaublich

von Kleist'sche Familienstiftung

wird von uns hierdurch bestätigt.

Urkundlich ausgefertigt unter Siegel und Unterschrift.

Cöslin, den 15. September 1868.

Königliches Appellations-Gericht. Kitzing.

I. 3721.

Bestätigung

der **von Kleist**'schen Familien-Stiftung.

Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen,

Engern und Westphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Neuenburg und Valendis, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Moers, Eichsfeld und Erfurt, Graf zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, zu Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Sigmaringen und Veringen, Pyrmont, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, zu Haigerloch und Werstein u. s. w. u. s. w.

urkunden und bekennen hierdurch, daß Wir auf Ansuchen des Oberpräsidenten z. D. **von Kleist-Retzow**, als Vorstandes der Familie **von Kleist**, der von der Familie **von Kleist** unterm 18. Juni 1868 errichteten, unterm 3. September 1868 vor dem Appellationsgericht zu Cöslin verlautbarten und unter dem 15. September 1868 von demselben bestätigten **von Kleist'schen** Familienstiftung Unsere landesherrliche Genehmigung zu ertheilen geruht haben. Wir genehmigen und bestätigen demgemäß die gedachte Familienstiftung vorbehaltlich Unserer und der Rechte jedes Dritten.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und Beifügung Unseres Königlichen Insiegels. Gegeben Berlin, den 7. December 1868.

Wilhelm.

Allerhöchste Genehmigungs-Urkunde der **von Kleist'schen** Familienstiftung vom 18. Juni 1868 et confirm. den 15. September 1868.

A. Leonhardt.

[N3_1]

731.

Die nachstehende Verhandlung:

Verhandelt beim Königlichen Appellationsgericht zu Cöslin am 2. September 1870.

In dem zur Herbeiführung eines Familienschlusses derer **von Kleist** über die Allodification des Gutes Zarnekow und über die Verwendung der **von Kleist'schen** Allodificationssummen nach Maßgabe der Stiftungsurkunde vom 18. Juni und 7. Dezember 1868 angesetzten Termin fanden sich ein:

1) Der Königliche Ober-Präsident Herr **Hans Hugo von Kleist-Retzow** auf Kieckow, welcher erklärte, daß er bevollmächtigt sei,

- a. von dem Grafen **Ewald Heinrich Erdmann Bogislav von Kleist** auf Wend. Tychow,
- b. von dem General-Major und Commandeur der 2. Artillerie-Brigade **Christoph August Victor von Kleist** zu Stettin,
- c. von den Erben des zu Forst a. Rh. verstorbenen Freiherrn **Ewald Friedrich Joseph Anton von Kleist**:
 - aa. dem majorennen Intendantur-Secretair **Bernhard Heinrich Carl Ewald von Kleist** in Hannover,
 - bb. **Friedrich Joseph Eugen von Kleist**,
 - cc. **Carl Werner Johann Nepomuck von Kleist**,
 - dd. **Carl Boromeus Maria Joseph Rudolph von Kleist**.

Ersterer majorenn, die drei letzteren bevormundet durch den unter aa. genannten Bruder und ihre Mutter Charlotte, geb. Heyden, zu Forst am Rhein, mit dem Versprechen, Vollmachten nachzubringen.

2) Herr **Albert Gustav Leopold Felix von Kleist** auf Warnin.

3) Herr Königliche Landrath a. D. **Anton Tamm Gneomar Constantin von Kleist** auf Nemitz.

- [N3_2] 4) Herr Graf **Conrad Adolph von Kleist** auf Schmenzin,
bevollmächtigt von
- a. **Ewald Conrad Friedrich August Grafen von Kleist** auf Tzschernowitz,
 - b. dem Baron **Dietrich von Kleist**, Majoratsherrn auf Gawesen und Susten in Curland,
 - c. dem Major **Theodor Leopold Friedrich von Kleist** in Stolp,
mit dem Versprechen, seine Vollmachten nachzubringen.
- 5) Herr **Rudolph Bruno Oswald von Kleist** auf Damen bei Polzin.
- 6) Herr Justizrath Möllhausen als Bevollmächtigter
- a. des Majors a. D. **Franz Ludwig Carl von Kleist** zu Halle a. S. mit Vollmacht vom 20. Juli cr.,
 - b. des Rittmeisters und Eskadronschefs im 2. Garde-Ulanen-Regiment **Albrecht Philipp von Rüchel-Kleist** zu Berlin, mit Vollmacht vom 22. Juni cr.,
 - c. des Majors **Hans Ewald von Kleist**,
 - d. des Rittmeisters im Garde-Kürassier-Regiment **Eduard Bogislav von Kleist**,
beide in Berlin mit Vollmacht vom 28. Juni cr.,
 - e. des Rentiers **Paul Ewald Heinrich Theodor Georg von Kleist** in Stolp mit Vollmacht vom 30. Juni cr.,
 - f. des Grafen **Johann Wilhelm Conrad von Kleist** auf Juchow mit Vollmacht vom 4. Juli cr.,
 - g. des Hauptmanns **Otto Ernst Ewald von Kleist** in Stralsund mit Vollmacht vom 6. Juli cr.,
 - h. des Oberstlieutenants **Demetrius Georg von Kleist** zu Demmin, mit Vollmacht vom 20. Juli cr.,
 - i. des Rentiers Robert Agathon von Kleist zu Reinfeld bei Danzig,
 - k. des Generalmajors **Feodor Benno Constantin von Kleist** zu Frankfurt a. O. mit Vollmacht vom 6. August cr.,
 - l. des Landraths **Gustav Freiherrn von Kleist** auf Collochau mit Vollmacht vom 18. August cr.,
 - m. des Rentiers **Hermann Carl August Otto von Kleist** zu Colberg mit Vollmacht vom 25. August cr.,
 - n. des Rittergutsbesitzers Otto Krockow auf Rumbske als Vormund des **Hans Ludwig Bernd Otto von Kleist**, mit Vollmacht vom 29. August und Autorisation vom 10. März cr.,
 - o. des Kreisgerichts-Secretairs **Johann Leonhard Hellmuth Aurel von Kleist** zu Demmin, mit Vollmacht vom 25. August cr.,
 - p. des Majors **Adolph Arminius Leopold von Kleist** zu Stolp,
 - q. des Oberstlieutenants **Maximilian Leopold von Kleist** zu Stolp, mit Vollmacht vom 27. August cr.
 - r. des Erbküchenmeisters **Carl Ferdinand Friedrich von Kleist-Retzow** auf Gr. Tychow, die Beibringung einer Vollmacht vorbehaltend.
- 7) Herr Kreisdeputirte **Carl Friedrich Otto Anton Hermann von Kleist** auf Gr. Dubberow.
- [N3_3] Der Aushang vom 4. Februar cr. wurde ausgeliefert.⁹⁶¹
- Die Anwesenden, mit Ausnahme des Justizraths Möllhausen, dessen Vollmachten zu diesem Zwecke nicht ausgestellt sind, erklären zunächst:

⁹⁶¹ Vorladung unbekannter Lehnberechtigter, Königlich Preußischer Staats-Anzeiger: 1870, 2052 (2018)

Wir willigen darin, daß das Lehngut Zarnekow, welches im Kreise Belgard liegt und sich im Besitze des Gutsbesitzers Keske befindet, aus dem **von Kleist'schen** Lehnsverbande entlassen werde, sobald der Besitzer sechs Procent einer nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. März 1867 aufgenommenen Lehnstaxe von Zarnekow ad depositum des Königlichen Kreisgerichts zu Belgard eingezahlt haben wird.

Wir bewilligen auch ausdrücklich die Löschung der Lehns-Eigenschaft des Gutes Zarnekow im Hypothekenbuche, sobald obgedachte Zahlung erfolgt sein wird.

Sodann schlossen die anwesenden Mitglieder der Familie **von Kleist** für sich und ihre Vollmachtgeber und Herr Justizrath Möllhausen für seine Vollmachtgeber folgenden zweiten Familienbeschluß:

Wir bestimmen hiermit, daß diejenigen Allodificationssummen, welche in Folge des Gesetzes vom 4. März 1867 für Allodificirte, oder noch in Allod zu verwandelnde von Kleist'sche Lehne zum gerichtlichen Depositum gezahlt sind oder noch gezahlt werden, nach Maßgabe der **von Kleist'schen** Familienstiftungs-Urkunde vom 18. Juni und 7. December 1868 zu einer **von Kleist'schen** Familien-Stiftung vereinigt und an den in dieser Familienstiftung bezeichneten, oder derselben gemäß constituirten Vorstand der **von Kleistschen** Familie aus dem gerichtlichen Deposito gezahlt werden.

Wir sämmtliche Anwesende, sowie unsere Vollmachtgeber sind Häupter von Linien der **von Kleist'schen** Familie und haben die obige Erklärung als solche abgegeben, insoweit wir als zu von Kleist'schen Lehnen berechtigt, in das Lehns- und Familien-Register eingetragen sind.

Wir beschließen ferner, daß die für die Allodification des **von Kleist'schen** Lehngutes Zarnekow ad depositum fließenden 6 Procent der Lehnstaxe zu der durch die Stiftungsurkunde vom 18. Juni 1868 errichteten **von Kleist'schen** Familienstiftung genommen werden sollen.

Noch bemerken wir, daß am 18. Juni 1868 bei Errichtung der Familienstiftung zugegen gewesen sind:

- 1) der Graf **Leopold von Kleist** auf Zützen,
 - 2) der Major **Rudolph von Kleist auf Kl.** Dubberow,
 - 3) der Rittmeister **Otto Friedrich Erdmann von Kleist-Bornstädt** auf Hohennauen,
 - 4) der Königliche Oberforstmeister **Hugo Ewald von Kleist**, jetzt in Liegnitz,
- welche jedenfalls an das gebunden sind, welches dort und demgemäß heute über die Verwendung der Allodificationssummen beschlossen ist.

Ein Weiteres haben wir unseren Familienschlüsseln nicht hinzuzufügen und bitten:

dieselben zu bestätigen, und die Ausfertigung zu Händen des Oberpräsidenten **von Kleist** gelangen zu lassen.

Wir stellen anheim, zu beschließen:

inwiefern noch weitere Vernehmungen und die Beibringung von Todtenscheinen nothwendig sein wird.

[N3_4] Herr **von Kleist** auf Gr. Dubberow versprach schließlich, die Vollmacht seines Bruders,

des Rittmeisters **Carl Friedrich Werner Rudolph von Kleist**,

für welchen er seine vorstehenden Erklärungen mit abgegeben, beizubringen.

Vorgelesen genehmigt und unterschrieben.

H. von Kleist-Retzow,

von Kleist - Nemitz,

von Kleist - Damen.

von Kleist - Warnin,

Graf **von Kleist** - Schmenzin,

H. von Kleist - Gr. Dubberow,

Möllhausen.

a. u. s.

Böhmer, Appellationsgerichts-Rath. Hannemann, Protokollführer.

wird urkundlich unter Siegel und Unterschrift ausgefertigt.

Cöslin, den 16. März 1874.

Königliches Appellationsgericht.

(L. S.)

(Name.)

Ausfertigung

I. 1400.

(15 Sgr. Stempel sind als
Gerichtskosten verrechnet.)

Der in der vorstehenden, von uns ausgefertigten Verhandlung d. d. Cöslin, den 2. September 1870 enthaltene Familienschluß der Häupter der Linien der Familie **von Kleist** über die Verwendung der **von Kleist**'schen Allodificationssummen, welche auf Grund des Gesetzes vom 4. März 1867 für allodificirte oder noch in Allode zu verwandelnde **von Kleist**'sche Lehne gezahlt sind oder noch gezahlt werden, zu einer **von Kleist**'schen Familienstiftung nach Maßgabe der Familien-Stiftungs-Urkunde vom 18. Juni und 7. December 1868 wird nunmehr,

nachdem das Appellationsgericht auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1875 durch Justiz-Ministerial-Rescript vom 5. August 1875 zum gemeinschaftlichen Forum behufs Prüfung und Bestätigung der Familienschlüsse über die nach § 20 des Gesetzes vom 4. März 1867 aus den Allodificationssummen der sämtlichen aufgehobenen **von Kleist**'schen Lehne zu bildende Familienstiftung bestellt ist, und nachdem der Familienschluß von denjenigen Linien-Häuptern der Familie **von Kleist**, welche demselben seither noch nicht beigetreten waren, nachträglich genehmigt ist,

vorbehaltlos bestätigt.

Cöslin, den 6. Februar 1877.

Königliches Appellationsgericht.

(L. S.)

(Name.)

Bestätigung

I. 699.

(1 M. 50 Pf. Stempel sind als
Gerichtskosten verrechnet.)

732a.

Siehe oben 696a.

[N3_13]

732b.

Königliches Obertribunal I. Senat. Sitzung v. 25. Jan. 1873.

v. Kleist-Retzow⁹⁶² ./ **v. Kleist**⁹⁶³. — Nichtigkeitsbeschwerde.

Gericht I. Instanz: Kreis-Gericht in Neustettin.

Gericht II. Instanz: Appellations-Gericht in Cöslin.

Revokationsrecht und beneficium taxae nach Pommerschem Lehnrecht.

a. Nach Pommerschem Lehnrechte kann beim Aufgebote der Agnaten zur Ausübung des Revokationsrechtes jeder Agnat das Revokationsrecht sofort geltend machen, einerlei, ob er schon zur Succession berufen ist oder nicht.

B. Ebenso kann dem subhastirten Lehnsbesitzer und seinen Gläubigern gegenüber das beneficium taxae sofort von jedem Anwärtler, unbeschadet der Rechte näher zur Lehnsfolge stehender Agnaten geltend gemacht werden.

Gesetz vom 11. Juli 1845 über die Lehns- und Successionsregister in Altvorpommern und Hinterpommern, § 4.; Verordnung über das Verfahren bei Subhastation Pommerscher Lehngüter vom 11. Mai 1839 § 7.

Die Urtheilsgründe ergeben das Sachverhältniß. Das Ober-Tribunal hat die von dem Verklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen, aus folgenden

Gründen:

Das noch im ordentlichen Lehngange befindliche alt **v. Kleist**'sche Lehen Lanzen in Hinterpommern ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Die Kläger sind als Lehns- und Successionsberechtigte auf dies Gut in den Lehns- und Successionsregistern eingetragen und haben im Termine am 20. Juli 1870 die Ausübung des beneficium taxae angemeldet, - Gesetz vom 4. März 1867 § 17. (Gesetz-Sammlung S. 366.). Ihr Anwalt, der zugleich als Bevollmächtigter des Hans **v. Kleist** auf Ruschütz auftrat, beanspruchte für diesen in Betreff des beneficium taxae das Vorzugsrecht vor allen Agnaten, wobei er sich die Begründung seines Einwandes wider die Lehnstaxe vorbehielt. Der Lehnsbesitzer (Subhastat) bestritt allgemein die angemeldeten Lehnrechte. Das weitere Verfahren wurde auf Grund des Bundesgesetzes vom 20. Juli 1870 bis nach Beendigung des Krieges sistirt, und dann ohne weitere Verhandlung vom Kreisgericht zu Neustettin am 25. November 1870 in der Subhastationssache des Lehnguts Lanzen erkannt, daß

1. dem Ober-Präsidenten **v. Kleist** und seinen drei Söhnen, ferner dem **Hans v. Kleist** auf Ruschütz und einigen andern Agnaten ihre angemeldeten Lehnrechte vorzubehalten, die übrigen Agnaten ihrer Lehnrechte für verlustig zu erklären, die unbekanntenen Realprätendenten mit keinen Einwendungen zu hören, und

2. dem **Hans v. Kleist** auf Ruschütz das Lehngut Lanzen für die Lehnstaxe von 41,886 Rthlrn. 16 Sgr. 10 Pf. zuzuschlagen.

Nur wider die letzte Bestimmung und nur vom Lehnsbesitzer wurde appellirt, zum Verfahren in zweiter Instanz auch bloß **Hans v. Kleist** auf Ruschütz zugezogen, und hierauf vom Appellationsgericht zu Cöslin am 23. Mai 1871 erkannt, daß es bei der im ersten Erkenntnisse „unter 1. ausgesprochenen Präklusion, sowie dem Vorbehalte der Lehnrechte für die dort genannten Mitglieder der Familie **v. Kleist** zu belassen, und ferner gedachtes Erkenntniß dahin zu ändern, daß der Ober-Präsident **v. Kleist**, dessen drei Söhne, ebenso **Hans v. Kleist** auf Ruschütz und drei andere namhaft gemachte **v. Kleist** schuldig, binnen drei Monaten nach Rechtskraft dieses Erkenntnisses zu den Subhastations-Akten von Lanzen nachzuweisen, daß sie die von ihnen angemeldeten Lehnrechte rechtshängig gemacht haben, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde.“

Aber dies Verfahren bedarf keiner Kritik, da es nur in seinen faktischen Momenten für die erschöpfende Beurtheilung der vorliegenden Nichtigkeitsbeschwerde in Betracht kommt. Die Parteien erkennen nämlich an, daß sie der Rechtskraft des Appellations-Erkenntnisses vom 23. Mai 1871 unterworfen sind, und von den Klägern ist in Folge dessen mit dem Antrage geklagt: den Verklagten zu verurtheilen, ihr Recht

⁹⁶² III. 710

⁹⁶³ III. 947

anzuerkennen, an dem im Wege der Exekution zur Subhastation gestellten Lehngute Lanzen das beneficium taxae in der Art auszuüben, daß sie dasselbe gegen Erlegung des Lehnstaxwerths von 41,886 Rthlrn. 16 Sgr. 10 Pf. übernehmen.

Nach diesem Antrage ist auch der Verklagte durch die konformen Erkenntnisse der früheren Instanzen verurtheilt, und seine Nichtigkeitsbeschwerde führt auf das vorstehend erwähnte Sachverhältniß zurück, da er, wegen Verwerfung seines Einwandes der Präklusion, das Appellations-Erkenntniß vom 6. Juli 1872 mit dem die freie Beurtheilung eröffnenden Angriffe des Verstoßes wider die Grundsätze der Rechtskraft (exceptio rei judicatae) — §§ 65, 66. der Einleitung zur Allg. Gerichts-Ordnung und § 1. I. 16. a. a. O. — bekämpft.

Indeß der Vorwurf fällt mit seiner faktisch unrichtigen Voraussetzung, daß das „zugleich die eventuelle Präklusion involvirende“ Erkenntniß vom 23. Mai 1871 bereits am 30. Juli 1871 die Rechtskraft beschritten, und die vorliegende Klage nicht innerhalb drei Monaten von da an beim Gerichte eingereicht worden. Denn die Subhastations - Akten weisen aus, was auch bereits der erste Richter unangefochten feststellte, daß den Klägern das beregte Erkenntniß erst am 12. August 1871 insinuirt wurde, so daß die Anmeldefrist erst am 23. September 1872 ablief, und durch die am 24. November 1871 beim Prozeßrichter präsentirte Klage die dreimonatliche Frist gewahrt wurde.

Der vom Imploranten nicht näher entwickelte Gedanke von der eventuellen Präklusion, als unmittelbarer Wirkung der Rechtskraft, entbehrt auch jeder Folgerichtigkeit, sobald die Frist nicht nach dem Kalender, sondern nach einem dem Zeiteintritte nach unbestimmten Ereignisse festgesetzt ist. Das Erkenntniß vom 23. Mai 1871 ergibt überdies klar, daß es keineswegs die vom Imploranten ihm beigelegte Wirkung beabsichtige. Schon die Kommination in der Urtheilsformel mit dem Gebrauche des Hülfszeitworts im Konjunktiv, lautend: „widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde“, drückt dies völlig verständlich, wenn schon sprachlich nicht ganz korrekt aus. Und die Erkenntnißgründe stellen dies über jeden Zweifel, denn sie sagen:

„das Verfahren regulire sich nach den §§ 12. 24. ff. I. 32. der Allgem. Gerichts-Ordnung und § 4. des Gesetzes vom 28. November 1826 (Gesetz-Sammlung S. 120.), wonach den Lehnsprätendenten eine Frist zur Anstellung der ihre Rechte ausführenden Klage bei Vermeidung ewigen Stillschweigens zu stellen sei“

und

„der Subhastations-Richter habe sich auf eine materielle Prüfung der Lehnsansprüche der sich Meldenden nicht einzulassen“,

sondern,

„auf die Präklusion der nicht erschienenen Lehnsberechtigten und Realprätendenten und auf die Stellung der obgedachten Frist für diejenigen, die ihre Rechte angemeldet haben, zu beschränken.

Der Richter beabsichtigte also durchaus nicht, seinem Erkenntnisse die Wirkung einer eventuellen Präklusion der Lehnrechte der erschienenen Anwärtler beizulegen. Womit denn auch die im Tenor erfolgte Bestätigung des ersten Erkenntnisses in Betreff der ihnen ausdrücklich vorbehaltenen Lehnrechte in unlösbarem Widerspruch stände.

Der gegen denselben Entscheidungsgrund gerichteten Rüge wegen Verletzung der §§ 1. 3. 5. des Gesetzes vom 11. Mai 1839, ferner des § 5. No. 3. der Verordnung vom 14. Dezember 1833 und der §§ 26—30. I. 32. der Allgem. Gerichts-Ordnung ist damit die unentbehrliche faktische Grundlage entzogen, so daß es einer speziellen Widerlegung derselben nicht bedarf.

2. Die Verwerfung des Einwandes wider die Aktivlegitimation, beziehungsweise die Betagtheit der Klage (actio nondum nata) wird vom Imploranten als Verletzung des § 7. der Verordnung vom 11. Mai 1839 (Gesetz-Sammlung S. 167.), des § 4. des Gesetzes vom 11. Juli 1845 (Gesetz-Sammlung S. 474.) und eines dahin formulirten Grundsatzes angefochten:

„Der Plenarbeschluß vom 9. Dezember 1839 findet auch auf den Fall des gesetzlich nothwendigen

Aufgebots der Agnaten gemäß der §§ 1. und 2. der Verordnung vom 11. Mai 1839 Anwendung.”

Die sämtlichen Angriffe beruhen auf der unbestrittenen, auch vom Appellations-Richter festgestellten Thatsache, daß keiner der Kläger, sondern der Bruder des gegenwärtigen Lehnsbesitzers, der **Hans v. Kleist** auf Ruschütz, der nächste Anwärter des Lehns Lanzen ist, und auf der Rechtsansicht, daß das Recht auf Ausübung des beneficium taxae auch bei der Subhastation des Lehns von der Successionsfolge-Ordnung in der Art bedingt sei, daß es immer nur von Einem, dem zur Lehnsfolge nächstberechtigten Agnaten klagend geltend gemacht werden könne.

Aber der Appellations-Richter erachtet diese Ansicht nicht bloß für unrichtig, sondern er verwirft den Einwand auch deshalb,

„weil die Kläger nur die Anerkennung ihres Rechts, welches von dem anderer Agnaten durchaus unabhängig ist, vom Verklagten verlangen.”

Und in der Sachdarstellung des Appellations-Erkenntnisses ist angeführt:

„der Verklagte hat dem Antrage widersprochen, weil die Kläger ihre lehnsmäßige Verwandtschaft mit ihm, dem Subhastaten, nicht nachgewiesen.”

Der Appellations-Richter hält mithin die Kläger auch darum zur Klage für berechtigt, weil sie nur auf Anerkennung eines aus der Lehnsanwartschaft fließenden Rechts gerichtet sei, und der Verklagte sogar ihre Agnaten-Eigenschaft bestritten habe. Und dieser selbstständige Entscheidungsgrund ist gar nicht angegriffen, hält also jedenfalls die Entscheidung.

Die aufgestellten Nichtigkeitsgründe sind indeß auch an sich hinfällig. Es ist zunächst aus der Nichtigkeitsbeschwerde nicht deutlich zu ersehen, weshalb der Implorant den § 4. des Gesetzes vom 11. Juli 1845 über die Lehns- und Successionsregister in Altvorpommern und Hinterpommern für verletzt hält. Er versucht, seine Behauptung: die bloße Eintragung als Agnat genüge nicht, um die Zulassung zum beneficium taxae zu begründen, bloß aus § 7. der Verordnung über das Verfahren bei Subhastation Pommerscher Lehngüter vom 11. Mai 1839, der in Betreff der Lehns- und Successionsregister nichts bestimmt, zu rechtfertigen, und bemerkt an späterer Stelle in Bezug auf den Plenarbeschluß vom 9. Dezember 1839, der § 4. des Gesetzes vom 11. Juli 1845 habe darin nichts geändert, weil er nur eine reglementsmäßige Bestimmung für das Verfahren des Richters bei Prüfung der Agnaten - Anmeldung enthalte. Der Angriff scheint sich daher nicht auf die Beweiskraft des Lehns- und Successionsregisters für die Legitimation der Kläger als Lehnsanwärter, sondern auf ihre Legitimation für das materielle Klagerecht, das beneficium taxae, durch das fragliche Register zu beziehen. So gedacht wäre indeß der Vorwurf gegenstandslos, weil der Appellations-Richter aus § 4. a. a. O. nichts weiter entnimmt, als daß die Kläger kraft ihrer Eintragung in das Lehnsregister bis zum Beweise des Gegentheils für Anwärter des Lehns Lanzen gelten müssen. Dies stellt sich aber auch nach dem gesammten Inhalte des Gesetzes über jeden Zweifel, so daß auch, wenn der Implorant die Anwärter-Eigenschaft der Kläger mit dem Angriffe zu widerlegen bezweckt hätte, er ebenfalls als grundlos sich darstellen würde.

Auch die Beschuldigung wegen Verletzung des § 7. der Verordnung vom 11. Mai 1839 ist eine verfehlt, da diese Gesetzstelle voraussetzt, daß bereits der Lehnsberechtigte, welcher das Gut zu übernehmen berechtigt und Willens ist, feststeht, auch der Appellations-Richter nicht aus diesem Paragraphen, sondern aus dem gesammten Inhalte dieses Gesetzes in Verbindung mit den allgemeinen Grundsätzen des Pommerschen Lehnrechts seinen Entscheidungsgrund über das Klagerecht entnommen hat.

Und auch dem letzten der oben gedachten Angriffe ist kein Erfolg beizumessen. Zwar ist aus der Art der Formulierung des angeblich verletzten Rechtssatzes kein wesentliches Bedenken zu entnehmen, wiewohl er den Plenarbeschluß gleich einem Gesetze, als unantastbare Grundlage hinstellt. Der unverkennbare Gedanke tritt aber doch klar dahin hervor: der im Plenarbeschluß vom 9. Dezember 1839 anerkannte Rechtsgrundsatz sei auch maßgebend, wenn ein Aufgebot der Agnaten in nothwendiger Subhastation eines Pommerschen Lehnguts stattgefunden hat.

Aber die Richtigkeit dieses Grundsatzes ist keineswegs anzuerkennen. Der Plenarbeschluß selbst, dahin

lautend:

„Die nach Pommerschem Lehnrechte zulässige Provokation der Agnaten zur Ausübung des Revokationsrechts begründet für den sich meldenden Agnaten, auf welchen die Succession noch nicht verfallen ist, kein Recht, dies Lehn zu revozieren" (Entscheidungen Bd. 5. S. 87., Präjudiz No. 755., Präjudizien-Sammlung I. S. 101.),

wurde bereits mit gewichtigen Gründen bekämpft, — Zettwach's Gutachten V. (Justiz-Ministerialblatt für 1850 Seite 346.); von Wilmowski, Pommersches Lehnrecht S. 100. — ist aber auch für den vorliegenden Rechtsstreit an und für sich, wenschon auch nach seinen Motiven betrachtet, bedeutungslos, weil er den völlig verschiedenen Fall betraf, in welchem bei einem bereits außer dem Lehngange befindlichen Lehne der extraneus possessor aus freiem Entschlusse die Provokation der Agnaten zur Ausübung des Revokationsrechts extrahirt hatte.

Ist indeß auch, wie bemerkt, der vom Imploranten als verletzt behauptete Rechtssatz in dem Sinne aufzufassen: daß auch bei Lehnssubhastationen die Ausübung des agnatischen Revokationsrechts ausschließlich stets nur dem zunächst zur Lehnfolge Berufenen zustehe, so paßt der Angriff dem Wortlaute nach keinesfalls, weil es sich im vorliegenden Fall nicht um die Ausübung des Revokationsrechts, sondern des beneficium taxae handelt, — Zettwach, a. a. O. §§ 92. 97.; Wilmowski, a. a. O. S. 80.

Inzwischen läßt die Motivirung des Angriffs die Deutung zu, daß der Implorant unter dem begriffswidrigen Ausdrücke des Revokationsrechts allgemein behaupten wollte, die Ausübung beider Rechte sei in Gemäßheit des Lehnssubhastationsgesetzes vom 11. Mai 1839 von der Successionsfolge-Ordnung (Nächstigkeit, Proximität) bedingt.

Die Unrichtigkeit dieser Meinung in Betreff des Revokationsrechts ist indeß bereits in mehreren Entscheidungen des Ober-Tribunals, namentlich in den beiden Erkenntnissen des ersten Senats vom 22. Mai 1867 in Sachen v. Borke wider Müller und Genossen erschöpfend ausgeführt. Diese Erkenntnisse betrafen ein unwiderruflich veräußertes Lehn, und es ist dort der Grundsatz zur Anwendung gebracht, daß bei einem solchen Aufgebote jeder Agnat das Revokationsrecht sofort geltend machen könne, unabhängig davon, ob er schon zur Succession berufen sei. Die Gründe für diesen Ausspruch sind auch für dieselbe Frage in Betreff der Ausübung des beneficium taxae zutreffend.

Es sind im Wesentlichen folgende: "der ganze Zweck der Verordnung vom 11. Mai 1839 erzielt, daß durch das Aufgebot aller Lehnberechtigten, also auch der entferntesten, noch nicht zur Succession berufenen, das Verhältniß zwischen ihnen und den Realinteressenten durch Präklusion der sich nicht meldenden Agnaten resp. durch Festsetzung des Uebnahmepreises für die sich meldenden Anwärter definitiv geordnet werden soll.

Ein Vorbehalt von Rechten ist damit nicht vereinbar. Vielmehr soll noch vor Einleitung der Subhastation das Aufgebot aller Lehnsberechtigten, und zwar nicht etwa bloß zur Anmeldung ihrer möglichen künftigen Berechtigungen, sondern definitiv zur Ausübung ihrer Rechte veranlaßt werden. Die nicht erschienenen gehen ihrer Berechtigung verlustig.

Diese Präklusion stellt sich als eine Anomalie dar mit Rücksicht auf den Grundsatz, daß in dem Falle, wo das jus revocandi auf die Agnaten noch nicht hat übergehen können, weil die alienirende Linie noch vorhanden ist, actio nondum nata. Aber das Reskript vom 1. November 1783 unter III. sagt, daß die Pommerschen Lehnsgesetze und Observanzen nach dem übereinstimmenden Anerkenntnisse der Gerichte und Stände dergleichen Anomalie annehmen. Gestattet diese Anomalie aber, einen Agnaten mit dem auf ihn noch nicht übergegangenen Revokationsrechte zu präkludiren, so erfordert die Konsequenz, daß er in Folge des zu diesem Zwecke erlassenen Aufgebots auch befugt sein muß, sein Revokationsrecht zur Geltung zu bringen. Dazu würde allenfalls die Anmeldung seines Rechts und dessen Vorbehalt genügen. Hiernach läßt sich aber der Zweck der definitiven Ordnung der Verhältnisse zwischen allen, auch den entferntesten Lehnsberechtigten und den Realinteressenten, welche die Verordnung vom 11. Mai 1839 verfolgt, nicht erreichen.

Von einer bloßen Anmeldung der Rechte und einem solchen Vorbehalte spricht die Verordnung überhaupt

nicht, vielmehr schreibt sie das Aufgebot aller Agnaten zur Ausübung ihrer Rechte vor, und dadurch, daß sämtliche Agnaten zur Ausübung ihrer Rechte vorgeladen werden müssen, spricht sie die Zulässigkeit dieser Ausübung ohne jede weitere Bedingung aus.

Und während die Verordnung vom 11. Mai 1839 in Betreff der Wirkung des Präklusionsverfahrens bei nothwendigen Subhastationen zwischen Lehnen, die sich im Lehngange, und solchen, die außer dem Lehngange sich befinden, nicht unterscheidet, so daß vorstehende Gründe auch in Ansehung der Proximitätsfrage beim beneficium taxae durchgreifend erscheinen, macht sich in Bezug auf dies Recht noch geltend, daß in Betreff des beneficium taxae der Einwand fehlender Proximität nur in Verbindung mit dem Ansprüche aus der Succession oder Reluition Bedeutung haben kann, sich mithin Seitens des Subhastaten als exceptio de jure tertii darstellt. Ferner: daß schon im älteren Pommerschen Lehnrechte, wenn ein noch im Lehngange befindliches Lehn Schulden halber verkauft werden sollte, die Agnaten aufgefordert werden mußten, ob sie das beneficium taxae auszuüben Willens, — Attest des Hofgerichts zu Stettin vom 12. März 1645; v. Wilmowski, a.a.O. S. 57.; Zettwach, a. a. O. § 111., und zwar bereits nach § 1. Tit. 26. der Hinterpommerschen Lehnskonstitution unter Androhung der Präklusion. Ein solcher Verkauf bewirkte aber die volle Eigenthumsübertragung auf den Käufer und das Erlöschen der Rechte der Agnaten. Dieselben Wirkungen treten nach dem Subhastationsgesetze vom 11. Mai 1839 ein, wofern kein Agnat von dem beneficium taxae Gebrauch macht. Dies agnatische Recht, das Lehn gegen Erlegung seines durch die Lehnstaxe festgestellten Werths zu reguliren, als beneficium bezeichnet, das sich wesentlich als Maaß und Ziel der Verhaftung des Lehns für die Schulden rücksichtlich der Agnaten charakterisirt, ist nach Aufhebung des Vorkaufs- und Retraktionsrechts durch das Gesetz vom 2. März 1850 § 2. No. 6. und § 4. für ganz Vor- und Hinterpommern (Entscheidungen Bd. 28. S. 501.) das letzte Schutzmittel zur Erhaltung des Lehns für die Familie, wenn es subhastirt werden soll, geblieben.

Allein schon aus der der nothwendigen Subhastation beigelegten Wirkung des Verlustes aller Rechte der Agnaten am Lehn ergibt sich die unabweisliche Rechtskonsequenz, daß dem Subhastaten und seinen Gläubigern gegenüber und unbeschadet der Rechte näher zur Lehnsfolge stehender Agnaten das beneficium taxae sofort von jedem Anwärter geltend gemacht werden kann, da er kein Mittel hat, den näher berechtigten Anwärter anzuhalten, durch Ausübung dieses Rechts das Lehn der Familie zu erhalten und ihn selbst wider den Verlust seines Lehnrechts zu schützen.

[N3_13]

732c. (vorher b)

Nr. 53 des Notariatsregisters pro 1877.

Verhandelt zu Berlin am achtundzwanzigsten Februar Eintausend achthundert sieben und siebenzig.

Auf Requisition hatte sich der unterzeichnete in Berlin, Friedrichstraße Nr. 62 wohnhafte Justizrath und Notar im Bezirke des Königlichen Kammergerichts, Carl Friedrich Drews nach Unter den Linden Nr. 33 hier begeben, um in dem heutigen Familientage der Familie **von Kleist** über einige Beschlüsse das notarielle Protokoll zu führen. Es waren anwesend:

- 1) Der Oberpräsident a. D. Herr **von Kleist-Retzow**, wohnhaft auf Kieckow, Vorsitzender des Vorstandes der Familie,
- 2) der Rittergutsbesitzer Herr Graf **Ewald von Kleist**, wohnhaft auf Tzschernowitz bei Guben, Mitglied des Vorstandes der Familie,
- 3) der General-Major Herr **Ewald von Kleist**, wohnhaft in Mainz,
- 4) der Rittergutsbesitzer Herr **Hermann von Kleist**, wohnhaft auf Gr. Dubberow,
- 5) der Königliche Ober-Forstmeister Herr **Hugo Ewald von Kleist**, wohnhaft in Oppeln,
- 6) der Majoratsherr Herr Graf **Leopold von Kleist**, wohnhaft auf Zützen,
- 7) der Rittergutsbesitzer Herr **Hugo von Kleist-Retzow**, wohnhaft auf Gr. Tychow,
- 8) der Major a. D. Herr **Adolph von Kleist**, wohnhaft in Stolp,

- 9) der Rittergutsbesitzer Herr **Bernhard von Kleist**, wohnhaft auf Drenow,
- 10) der Attache im Auswärtigen Amte Herr **Friedrich Wilhelm von Kleist** (Wendisch-Tychow), wohnhaft hieselbst,
- 11) der Freiherr Herr **Adolph von Kleist**, wohnhaft auf Mitau in Curland,
- 12) der Freiherr Herr **Heinrich von Kleist**, wohnhaft auf Seegen in Curland,
- 13) Herr **Hans Anton von Kleist-Retzow**, Studiosus juris, wohnhaft in Kieckow,
- 14) der Obristlieutenant Herr **Otto von Kleist**, wohnhaft in Stargard,
- 15) der Rittergutsbesitzer Herr **Otto von Kleist-Bornstädt**, auf Hohennauen wohnhaft,
- 16) der Rittergutsbesitzer Herr Graf **Conrad von Kleist**, wohnhaft aus Schmenzin, sämmtlich dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig.

Nachdem der statutenmäßig eingeladene Familientag, wie allseitig anerkannt wurde, unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten **von Kleist** constituirt war, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- I. An Stelle des aus dem Vorstande der Familie ausgeschiedenen Herrn Landrath a. D. **Anton von Kleist** - Nemitz wurde einstimmig durch Acclamation
der Königliche Ober-Forstmeister Herr **Hugo Ewald von Kleist**, wohnhaft in Oppeln, Herr Comparent sub 5,
zum Vorstands-Mitgliede erwählt, welcher die Wahl annahm,

- II. 1) Durch das Codicill des Hauptmanns **Bogislav Heinrich von Kleist**⁹⁶⁴ auf Raddatz vom neunten April Eintausend siebenhundert und acht und achtzig de publicato Coeslin, den zwanzigsten Februar Eintausend siebenhundert neunzig ist ein Kapital von Viertausend Thalern ausgesetzt, dessen Zinsen zunächst seiner Wittwe, dann dem jedesmaligen Besitzer von Raddatz, sofern er der Familie **von Kleist** angehört, weiterhin aber jedesmal dem ältesten von denen in den Königlich Preußischen Staaten sich aufhaltenden, oder noch im Dienste Seiner Majestät des Königs stehenden **von Kleist** auf Lebenszeit zufallen sollen. Dieser Fall ist gegenwärtig eingetreten [N3_14] und die Viertausend Thaler sind von dem Ersteher des Gutes Raddatz in der Subhastation zum Depositorio des Kreisgerichts Neustettin eingezahlt. Diese damals ausgefertigte und dem ernannten Curator des Fidei-Commisses, Landschaftsdirector **von Kleist**⁹⁶⁵ auf Segenthin übergebene Obligation scheint verloren zu sein und ist aufgeboten. Nach dem Ableben des Landschafts-Directors **von Kleist** soll die Familie **von Kleist** per majora einen neuen Curator erwählen.

Nachdem dieses Sachverhältniß durch den Herrn Vorsitzenden vorgetragen, auch das Codicill vom neunten April Eintausend siebenhundert acht und achtzig vorgelesen war, beschloß der Familientag einstimmig:

daß die Curatel über dieses Fidei-Commiß ein für allemal mit dem Vorstande der Familie verbunden und demselben übertragen sein solle.

- 2) Nach dem Codicill soll das erste Mal der älteste der Familie durch einen Aufruf des Hofgerichts an alle bei der Lehnskanzlei bekannte **von Kleist**, später durch den Curator unter Zuziehung zweier anderer Familienmitglieder mittelst einer Bekanntmachung durch eine Berliner und eine Stettiner Zeitung vermittelt werden. Da die Lehnskanzlei nach den jetzt bestehenden Gesetzen über den Bestand der Familie sehr unvollkommene Nachrichten hat, dagegen die Familie sich jetzt im Besitze eines vollständigen Stammbaumes befindet, der weiter geführt wird und nach Beschluß der Familie innerhalb derselben maßgebend ist, so beschloß der Familientag einstimmig unter Vorbehalt der Zustimmung des Königlichen Appellationsgerichts zu Coeslin als Aufsichtsbehörde:

⁹⁶⁴ IV. 64

⁹⁶⁵ III. 522

daß dem Curator, also jetzt dem Familienvorstande auch die Ermittlung des ersten jetzt Berechtigten überlassen wird.

3) Es wurde einstimmig ferner beschlossen:

Die Viertausend Thaler sollen in Pommerschen Pfandbriefen zu viereinhalb Procent angelegt und der dazu nothwendige Zuschuß von dem Familienfonds getragen werden. Sie werden von dem Vorstande außer Cours gesetzt und bei der Reichsbank oder der Seehandlung deponirt. Die Zinsscheine erhält halbjährlich das Familienglied, welches als das älteste ermittelt ist.

Die Herren Comparenten beantragen:

einmalige Ausfertigung dieser Verhandlung Herrn Ober-Präsidenten a. D. von Kleist zuzustellen.

Das vorstehende Protokoll ist hierauf in Gegenwart der zugezogenen Instrumentszeugen:

- 1) des Kellners Carl Schulze,
- 2) des Kellners Gottfried Wolf,

beide wohnhaft hierselbst, dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig, denen, gleich dem Notar, wie hiermit versichert wird, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche nach den §§ 5 bis 9 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 von der Theilnahme an der Verhandlung ausschließen, den Herren Comparenten vorgelesen, von ihnen genehmigt und vollzogen:

H. von Kleist-Retzow. E. von Kleist - Mainz. **Graf von Kleist** - Schmenzin. **Hugo Ewald von Kleist**, Oppeln. **H. von Kleist-Retzow** - Gr. Tychow. **H. von Kleist. von Kleist** - Drenow. **Adolph von Kleist**, Major a. D. **Leopold Graf von Kleist. Otto von Kleist-Bornstädt. von Kleist-Zützen**. Freiherr **Adolph von Kleist** auf Mitau in Curland. Freiherr **von Kleist. H. von Kleist-Retzow. Ewald Graf von Kleist** - Tzschernowitz. **Otto von Kleist** - Stargard in Pommern.

[N3_15] Attestirt wird, daß die vorstehende Verhandlung, so wie sie niedergeschrieben ist, wirklich stattgefunden hat, daß sie den Betheiligten in Gegenwart des Notars und der Zeugen vorgelesen, von ihnen genehmigt und eigenhändig mit ihren Namen unterschrieben ist.

Carl Friedrich Drews. Carl Schulze. Gottfried Wolf.

Vorstehende, in das Notariats-Register des Jahres Eintausend achthundert sieben und siebenzig unter Nummer Dreiundfunfzig eingetragene Verhandlung wird hiermit für die Familie **von Kleist** einmal ausgefertigt.

Berlin, den achtundzwanzigsten Februar Eintausend achthundert sieben und siebenzig.

(L. S.)

Carl Friedrich Drews,

Justizrath, Notar im Bezirk des Königl. Kammergerichts.

Ausfertigung

für

die Familie **von Kleist**.

Kostenrechnung.

Object über 60,000 Mark.

Gebühren	§ 20	50	Mark	Pf.
Zeugen		1	"	- "
Stempel		1	"	50 "
Porto.		-	"	- "
pro via		2	"	- "

Summa 54 Mark 50 Pf.

Der Notar Drews.

[N3_15]

733.

Coeslin, den 7. Juli 1877.

Euer Hochwohlgeboren erwiedern wir auf das Schreiben vom 13. Juni 1877 unter Rückgabe sämtlicher Anlagen desselben, daß wir den auf dem **von Kleist**'schen Familientage gefaßten Beschluß, insofern durch denselben die Curatel der **von Kleist** - Raddatzschen Stiftung dem Familienvorstande übertragen ist, genehmigen, und das Königliche Kreisgericht zu Neustettin, sobald das Aufgebotsverfahren beendet ist und der Ausantwortung des Stiftungskapitals nichts mehr entgegensteht, zu der Verabfolgung des Stiftungskapitals, welches jedoch, falls es nicht anderweit auf sichere Hypothek ausgeliehen wird, zum Ankauf von Pommerschen Pfandbriefen stiftungsgemäß zu verwenden ist, veranlassen wollen. Es bleibt Euer Hochwohlgeboren überlassen, uns, wenn der Auszahlung der mit dem Stiftungskapitale angelegten Specialmasse keine Anstände mehr entgegenstehen, davon Anzeige zu machen. Dagegen müssen wir bei unserem früheren Beschlusse, daß eine Abänderung des in der Stiftungsurkunde vorgeschriebenen Modus zur Ermittlung des ältesten zum Zinsgenusse der Stiftung berechtigten Familiengliedes nur durch einen förmlichen Familienschluß herbeigeführt werden kann, verbleiben. Wir müssen es der Erwägung des Familienvorstandes [N3_16] anheim geben, ob ein solcher Familienschluß beantragt, oder die Ermittlung in Gemäßheit der Stiftungsurkunde erfolgen soll. Etwaigen Anträgen in der einen oder anderen Beziehung ist die Stiftungsurkunde, d. i. das Codicill vom 9. April 1788, beizufügen.

Königliches Appellationsgericht.

(Name.)

I. 2485.

An

den Königl. Oberpräsidenten a. D.

Herrn **von Kleist-Retzow**

zu

Kieckow.

Uebersicht
der abgebildeten Wappen und Siegel

A. Wappen des Geschlechts **von Kleist**

Tab. I. von Kleist . Stammwappen	Titelblatt.
- II. Kleist von Bornstedt . Preußische Namen- und Wappenbeilegung vom 11. April 1803	zu Nr. 702. S. 675 .
- III. von Rüchel sonst von Kleist (von Rüchel-Kleist) . Preußische Namen- und Wappenbeilegung vom J. 1809	- - 704. - 681 .
- IV. Grafen Kleist von Nollendorff . Preußischer Grafenstand vom 3. Juni 1814	- - 706. - 684 .
- V. Grafen von Kleist vom Loß . Preußischer Grafenstand vom 21. Januar 1823	- - 709. - 694 .
- VI. Freiherren von Kleist . Preußischer Freiherrenstand vom 6. Mai 1831	- - 710. - 696 .
- VII. von Kleist-Retzow . Preußische Namen- und Wappenbeilegung vom 13. Februar 1839	- - 711. - 698 .
- VIII. Grafen von Kleist (zu Zützen). Preußischer Grafenstand nach dem Recht der Erstgeburt vom 20. Oktober 1840	- - 712. - 699 .

B. Siegel des Geschlechts von Kleist.

Tafel IX. 1—12.	Tafel XI. 1—20.
Tafel X. 1—20.	Tafel XV. 1—14.

Von diesen Siegeln gehört:

Tafel IX.	1. nach Nr. 75.	Tafel IX.	9. zu Nr. 347.
- -	2. zu Nr. 85. 88.	- -	10. - - 450.
- -	3. - - 94.	- -	11. - - 454.
- -	4. - - 94.	- -	12. - - 456.
- -	5. - - 212.	- X.	12. - - 546.
- -	6. - - 266. 270. 337.	- XV.	1. - - 337.
- -	7. - - 266. 337.	- -	2. - - 337.
- -	8. - - 266.	- -	5. - - 457.

C. Siegel alter wappenverwandter Geschlechter.

	Tafel
v. Borcke	XII. 1—9.
v. Böhn	XII. 10. 11.
v. Bulgrin	XIII. 1—12. (fig. 12. zu Nr. 434.)

	XIV. 1. 2.
v. Woedtke	XIV. 3—8.
	XV. 17.
v. Krankspar	XIV. 9. 10.
v. Butzke	XIV. 11—13. (fig. 11. zu Nr. 434.)
v. Meseritz	XIV. 14—16.
v. Glasenapp	XIV. 17.
v. Kamecke	XIV. 18. 19.
v. Reckow	XIV. 20.
v. Lode	XV. 15. 16.

D. Wappen geadelter wappenverwandter Geschlechter.

v. Kleist (Preußischer Adelstand vom 8. Oktober 1860)	Tafel XV. 19.
v. Bredow (Preußischer Adelstand vom 22. März 1856)	Tafel XV 20.

Erläuterungen zu den Tafeln der Wappen und Siegel:

Die Mehrzahl der hier abgebildeten Siegel befindet sich im Pommerschen Provinzial-Archiv (Tab. IX. 1—12. X. 1. 4-13. 15. 16. XII. 3-11. XIII. 1-8. 10-12. XIV. 1-4. 9- 11. 17—20. XV. 8—10. 13. 15. 16. etc.), im Stargarder Hofgerichts-Archiv (Tab. X. 14. 17-20. XI. 1—4. etc.) und im Altpommerschen Lehns-Archiv (Tab. XI. 5—12. 15. 17. etc.), sämtlich zu Stettin, nur wenige derselben in auswärtigen Archiven, im Geh. Staats-Archiv zu Berlin (Tab. XV. 1—7. 17.), im Geh. Archiv zu Königsberg i. Pr. (Tab. X. 2. 3.), im Großherzogl. Mecklenburg. Gesamt- und Haupt-Archiv zu Schwerin (Tab. XII. 1.) und im Stadtarchiv zu Schlawe (Tab. XIII. 9.). Sie sind sämtlich von mir selbst nach den Originalen gezeichnet worden, mit alleiniger Ausnahme der durch den Provinzial - Archivar der Provinz Sachsen Herrn von Mülverstedt gezeichneten beiden Königsberger, des durch den Herrn Archivrat Dr. Lisch vermittelten Schweriner, des Schlawer Siegels, welches letztere nebst Tab. XIV. 14. u. XV. 12. nach Abbildungen in Bagmihls Pommerschen Wappenbuch Teil IV. u. V. wiedergegeben ist, endlich des Siegels Tab. XII. 2., dessen Original im P. P. A. nicht mehr vorhanden ist, und dem daher eine Zeichnung Dregers zu Grunde gelegt wurde. Einige der neueren Siegel (Tab. XI. 14. 18. XIV. 5—8. 12. 13. 15. 16. etc.) habe ich nach den von dem Herrn Pastor Ragotzky zu Triglitz und dem Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment Herrn Freiherrn von Ledebur aus ihren reichhaltigen Sammlungen mir sehr bereitwillig mitgeteilten Originalen, einzelne auch nach den in meiner eigenen Sammlung befindlichen und von Mitgliedern des Geschlechts von Kleist mitgeteilten Exemplaren gezeichnet. Die Abbildung Tab. XV. 11. ist keinem Siegel, sondern einem mit Ahnenwappen geschmückten von Krummelschen Leichenstein v. J. 1615 in der Kirche zu Dünnow (Kr. Schlawe) entnommen. Die Wappen Tab. XV. 19. u. 20. sind nach den eigenen gefälligen Angaben der in den Adelstand erhobenen Herren entworfen.



*Kleist de Densin.
circa 1290.*



*Dubbeslaf Cleest.
armiger
1377. 1385.*



*Olde Bispraw Kleist.
1402.*



*Junghe Bispraw Kleist.
1462.*



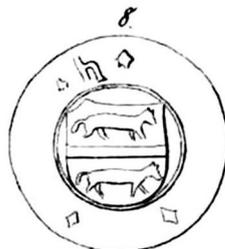
*Georgius Kleist.
Bugslai ducis secretarius.
1488.*



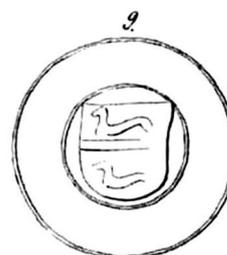
*Jurigen Kleist.
1493.*



*Peter Clest
1493.*



*Bisperow Clest
1493.*



*Mathias Klesth.
tho Damen
1504.*



*Dreves Kleist.
tho Lutken Voldekom.
1536.*



*Dreves Klegst
tho Lutken Voldekom
1537.*



*Pribeslaus Kleist
Decanus ecclesie Caminensis.
1538.*



*Jacob Kleist
tho laslin
1556*



*Carsten Kleist
auf Thichow
1556.*



*Valthin Kleist
auf Mothrin.
1556.*



*Pribslaff Kleist
zu Borrentin
Scholasticus zu Cämmün
1556.*



*Pribslaff Kleist
zu Damen.
1565*



*Lorenz Kleist
zu Damen
1565.*



*Marten Kleist
zu Dargen
1579.*



*Wilhelm Kleist
Hauptmann zu Belgard
1582*



*Marten Kleist
zu Dargen
1583.*



*Wilhelm Kleist
zu Fitzow
Landvogt zu Stolp und Schlan
1587.*



*Wilhelm Kleist
1590.*



*Magnus Kleist
zu Hubbarm
1590.*



*Jacob Kleist
Hauptmann zu Neustettin
1590.*



*Ventz Kleist
zu Kowalek
1595.*



*Asmus Kleist
zu Damen.
1595.*



*Tonnicus Kleist
zu Kümwalcke
1598.*



*Philipp Kleist
zu Ladtkow
1599.*



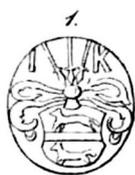
*Otto Kleist
zu Muttrin
1600.*



*Jochim Kleist
zu Zaethowe
1600.*



*Pribslaff Kleist
zu Muttrin
1600.*



*Jochim Kleist
zu Volckhom
1600*



*Gunje Kleist
zu Tichow.
Ratsherr zu Stolp
1675.*



*Michel Kleist
zu Komatke
1676.*



*Jurge Kleist
zu Dargen
1676.*



*Ewald von Kleist.
1688.*



*Ewald Christian von Kleist
1743.*



*Melchior Louis von Kleist
auf Diettersdorf
1699.*



*Daniel Heinrich von Kleist.
1714.*



*Richard Christian von Kleist
auf Radatz
1714*



*Franz Heinrich von Kleist.
auf Schmenzin
1753.*



*Peter Christian von Kleist.
auf Gr. Tichow.
1770.*



*Johann Georg von Kleist.
auf Gr. Tichow.
1809.*



*Christian Ewald von Kleist
auf Kerkingen
1805*



?



*Leopold von Kleist
auf Tzschernowitz.
1797.*



*Marie Charlotte von Kleist
geb. von Retzow
1769.*



*Anton Christian von Kleist
auf Nasfen Glienke
1713.*



*Henning Alexander von Kleist
auf Radatz
1749.*



*Freiherrn von Kleist.
Karländer Zweig
1860.*



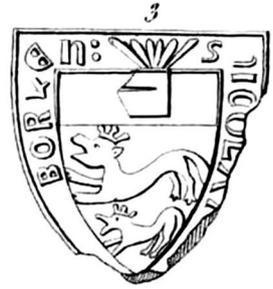
*Grafen von Kleist
(eigentl. Grafen von Kleist vom Los)
1860*



1.
Domnus Borke.
1282.



2.
N Borke domicellus in Lobese
1297.
(nach Dregers Zeichnung)



3.
Nicolaus Borke (senior)
miles
1337 1369.



4.
Borke senior miles
1338.



5.
Borke
1338



6.
Hennynghus Borke
de Wangeryn
1335



7.
Jacobus Borke senior
residens in Strammete.
1354.



8.
Vycke Borke
1376.



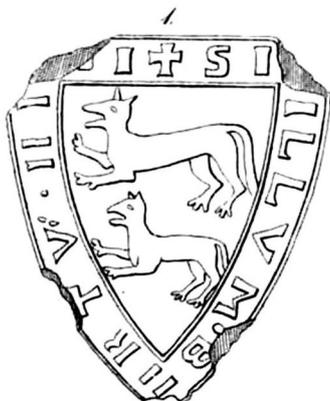
9.
Borante Borke
manaflych to Lobese
1436.



10.
Arnd van deme Bone
to der Cronc. 1426



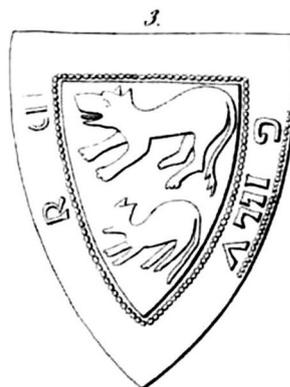
11.
v. Bohn.
1644 Jahr.



Bartus miles dictus niger.
1287.



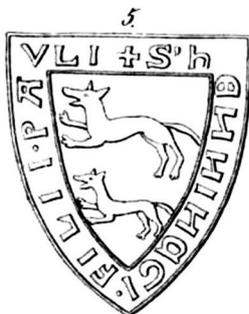
*Paulus miles
filius militis Bartus nigri
dictus de Bulgeryn
1309.*



*Matheus miles
filius militis Bartus nigri
dictus de Bulgeryn
1309.*



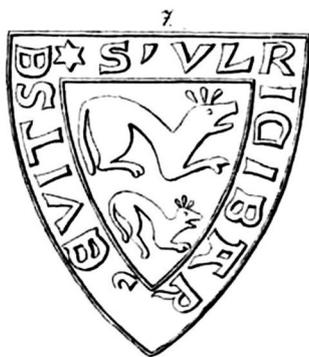
*Paulus miles
dictus Bartheconitz
1335.*



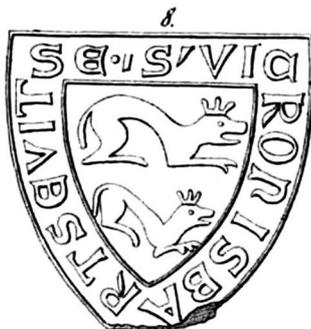
*Hennighus
filius Pauli militis
dicti Bartheconitz
1335.*



*Paulus
filius Hennighi
1335.*



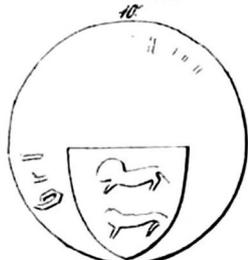
*Vricas
filius Hennighi
1335.*



*Vicho
filius Hennighi
1335.*



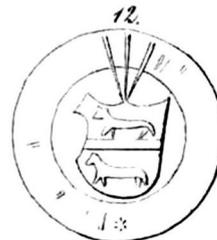
*Hennynk Bulgrin
1409.*



*Hennynck Bulgrin
to Thunow
1494.*



*Cristoffer Bulgrin
tho Wusszecken
1521.*



*Hennynck Bulgrin
tho Wusszecken
1521.*



Albertus Bulgrin.
1540.



*Adrian Bulgrin
tho Thunow.*
1549.



Syman Witeke.
1460.



*Lexo Wotke
tho Czyrkensse.*
1548.



*Joachim Woedtke
zu Woedtke*
1573.



*Joachim Woedtke
zu Zirkwitz*
1586.



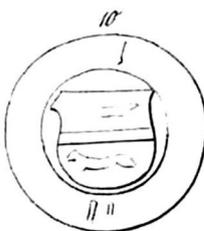
David Woidtke
1615.



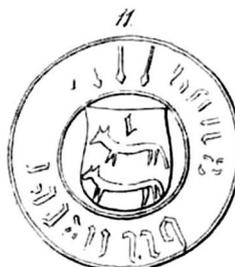
F.L. v. Woedtke.
17^{te} od. 18^{te} Jahrh.



*Pawel Kranckspare
to Bulgrin*
1570.



*Pawel Kranckspare
to Sznessin.*
1523.



*Hans Buszke (Butzke)
to Buszke (Butzke)*
1570.



*Jochim Budtzke
zu Budtzke.*
1587.



*v. Butzke
Major bei v. Lichnowski*
18^{te} Jahrh.



David Meseritz
1619.



v. Meseritz
18^{te} Jahrh.



v. Meseritz.
18^{te} Jahrh.



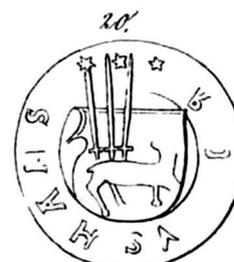
*Peter Glaszenapp
to Manow.*
1505.



*Jasper Kameke
tho Strackmyn.*
1521.



*Lasarus Kameke
to Strackmyn.*
1540.



*Hans Rekow
to Gambin.*
1536.



*Tessen/ Clest
Compter to Okachan.
1500.*



*Bisperow Clest.
1500.*



*Jacob Kleyst.
1529.*



*Jochim Kleist.
1536.*



*Pribbeslaus Klesth
Decanus eccl. Caminensis
1538.*



*Mangnus Kleist.
1566.*



*Peter Kleist.
1566.*



*Ewalt Kleist
zu Vitxo.
1584.*



*Jacob Kleist
zu Vitxo.
1584.*



*Jochim Kleist
zu Vitxo.
1584.*



*Kleist.
1615.*



*Ewald Joachim von Kleist.
1699.*



*Werner von Kleist
zu Hl. Dubberow.
1706.*



*Hans Henning von Kleist
zu Dubberow.
1740.*



*Reichard Lode/
zu Luchen
1600.*



*Peter Lode
zu Luchen
1600.*



*Alexius Weitke.
1536.*



*von Grabowski.
(Zbiczwick)*



*von Kleist
Preuß. Adelsstand
vom 8 October 1860.*



*von Bredau
Preuß. Adelsstand
vom 22 März 1836.*

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 783 -

Namensregister - Angabe der Urkunden-Nr.

- Abbeteshagen, Hans. 130. 255.
 Hans. 252. 255. 256.
 Hinrich. 252. 255. 256.
- Abbeth, Johann. 140.
- Adam, Custos de Belbuck. 35.
- Adebahr's Erben. 614.
- Adolfus, Decanus ecclesie Camminensis. 40.
- Ahnen, Niclausz von. 611.
- Albedyl, Georg Reinhold von. 701.
- Albero, Marscalcus. 41. 45.
- Albertus, Decanus de Güstrow. 39.
- Albrechtshusen, Heinricus de. 26. 28a.
- Aldenflet, Albertus de. 30a. Siehe: Oldenvlete.
- Alffmunde, Henricus de. 42.
- Alvensleben, Bosse von. 254.
- Andreas. 3. 7. 11.
 alias. 11.
 Abt zu Belbuck. 91.
 frater Stanislai. 83.
 Sacerdos Stetinensis. 3.
- Andree filius. 6.
- Anhalt, Georg Fürst zu. 267.
- Antiqua Uilla, Albertus de. 20.
- Apenburg, Apenborgh, Caspar. 313a.
 Ewald. 313a.
 Jasper. 196. 266. 293. 329. 337. 313a.
 Nicolaus. 313a.
- Ar....., Commendator in Mirow. 51.
- Arnim, Achim von. 373.
 Henning. 254. 267.
- Arnoldus, Advocatus de Robele. 27a.
 Monetarius. 25a.
 Probst zu Jasnitz. 337.
- Ascheberg, Die von. 719.
- Ascheberg-Kettler, Die von. 719.
- Babeszin, Stacius de. 78.
- Bade, Hinrick. 150.
- Bager, Michel. 630.
- Bagge, Die von. 719.
- Bahr, Hansz. 571.
- Baikow. 719.
- Balcke, Hansz. 623.
- Balke, Bolke, Bernard. 65. 68.
 Gherbertus. 66.
- Bandemer, Die von. 102. 362.
 Adam von. 276.
 Bartes von. 276.
- Claus von. 276.
- Dinnies von. 276.
- Hans von. 276.
- Jurgen von. 276.
- Laffrentz von. 174. 276.
- Marten von. 344a.
- Matthias von. 276.
- Michil von. 390.
- Steffen von. 276.
- Bane, Hesens van dem. 106. Boehn?
- Barbiervesell, Hans. 422b.
- Bardemilete, Olricus de. 56.
- Bardenflit, Thidericus de. 72.
- Barfus, Bareuoth, Barfft, Barfot, Baruete, Barvot, H. 30b.
- Barfus, Hanns. 267.
 Henricus. 30. 42. 30c. Siehe: Nudipes.
 Jacob. 226.
 Segemunt, Sigismund. 329. 357. 366.
- Barkholth, Barckholth, Anselmus. 366b.
 Nicolaus. 336b.
- Barnekow, Bernekow, Eggert. 266.
 Gerdt. 307. 337.
 Hennynck's Wittwe. 209.
 Rauen. 154. 132a.
- Barnizlaus, filius Suotini. 10.
- Barold, Barolt, Roloff. 80. 81. 82.
- Bars. 1.
- Barth, Bardt, Stadt. 218. 280.
- Barthold, Johannes. 283. 287.
- Bartholdus, Commendator curiae Copan. 73.
 frater Pauli. 3.
- Bartholomeus, Bischof von Cammin. 470. 470a. 27.
- Bartholomeus, frater Pauli. 11.
 miles. 32a.
- Barts, Georg. 645.
- Bassedouue, Bassendouue, Reineko. 18. Zu 18.
- Bast, Tydericus de. 84.
- Baurus, 18. 26. Zu 18. Siehe: Bawarus u. Beier.
- Bauwernick, Mathias. 266.
- Bawarus, Otto. 22. 23. 24.
 Theodericus. 25. Siehe:
- Baurus u. Beier.
- Beaulieu, Laura von. 727.
- Becker, Andreas. 343. 350. 352. 354. 358. 366.
- Beckh, Gall. 535. 537.
- Behr, Die von. 719. (Bere.)
 Berend. 238. 266. 337.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 784 -

- | | |
|--|--|
| <p>Daniel. 547. 548. 551.</p> <p>Gerd. 238.</p> <p>Harnet, Harnith. 31. 51.</p> <p>Henning. 172.</p> <p>Hermen. 218. 229. 237. 266. 337.</p> <p>Hinric. 91.</p> <p>Jochim. 190. 237. 471.</p> <p>Michel. 238.</p> <p>Tetcze, Tetze. 93. 94. 95.</p> <p>Licke. 190. 237. 238.</p> <p>Vith. 237.</p> <p>Wideghe. 51.</p> <p>Beier, Theodericus. Zu 25. Siehe: Baurus u. Bawarus.</p> <p>Bekendorpp (Beckendorff). Ludolfus de. 70.</p> <p>Belacke, Matthias. 444.</p> <p style="padding-left: 20px;">Ratzlaff. 444.</p> <p>Belbuck, Belebok, Abt von. 270. 381. 105b.</p> <p>Belgard, Stadt. 218. 455. 459. 575.</p> <p>Bellin, Belin, Belyn, Bernhard. 71. 72. 77. 78. 80. 81.</p> <p style="padding-left: 20px;">Johannes. 56. 71. 72. 80. 353.</p> <p>Bellegarde, Hermannus de. 43.</p> <p>Belling, Bellingen, Heinricus de. 41. 70. 79</p> <p>Below, Die von. 233.</p> <p style="padding-left: 20px;">von, Kammer-Präsident. 693.</p> <p style="padding-left: 20px;">von, Landrath, 697. 716.</p> <p style="padding-left: 20px;">Adrian. 471.</p> <p style="padding-left: 20px;">Bertram. 594. 595. 614. 627.</p> <p style="padding-left: 20px;">Clawes. 482.</p> <p style="padding-left: 20px;">Dinniges Wittwe. (Catharine v. Kleist.) 436.</p> <p style="padding-left: 20px;">Dionisius. 343</p> <p style="padding-left: 20px;">Ewald 266. Wittwe. 357.</p> <p style="padding-left: 20px;">Georg. 270. 492. 502. 508. 517.</p> <p style="padding-left: 20px;">Gerdt 178. 183. 185. 186. 269. 275. 277. 302. 647.</p> <p style="padding-left: 20px;">Olde Gerdt. 192. 357.</p> <p style="padding-left: 20px;">H. G. 666</p> <p style="padding-left: 20px;">Henning. 93 94.</p> <p style="padding-left: 20px;">Henning. 562. 563. 583. 584. 586.</p> <p style="padding-left: 20px;">Jochim. 443. 473. 474. 476. 669.</p> <p style="padding-left: 20px;">Jurigen, Jurgen. 178. 269. 358. 361. 371. 418. 473. 516.</p> <p style="padding-left: 20px;">Lorenz. 357.</p> <p style="padding-left: 20px;">M. E. 693.</p> <p style="padding-left: 20px;">Matthies Heinrich. 669.</p> <p style="padding-left: 20px;">Otto. 357.</p> <p style="padding-left: 20px;">Paul. 436.</p> <p style="padding-left: 20px;">Warner 516. 523.</p> <p style="padding-left: 20px;">Ywan. 77.</p> <p>Benedictus, Bischof von Cammin. 245. 270.</p> | <p>Beneke, Conrad. 430.</p> <p style="padding-left: 20px;">Petrus 282.</p> <p>Beniz, Bertramus de. 45.</p> <p>Bentz, Benthz, Beteko de. 55.</p> <p style="padding-left: 20px;">Ber. de. 70.</p> <p style="padding-left: 20px;">Heydenricus de. 55.</p> <p style="padding-left: 20px;">Reinherus de. 70.</p> <p>Berckhan, Johannes. 427.</p> <p>Berenfelt, Melchior. 337.</p> <p>Bereut, Hans. 337.</p> <p>Berg, Heinrich von. 581.</p> <p>Berger, Heinrich von 637.</p> <p>Bering, Lupoldus. 25a.</p> <p style="padding-left: 20px;">Theodoricua. 25a.</p> <p>Berlin, Wyszke. 111.</p> <p style="padding-left: 20px;">Johannes de. Zu 18.</p> <p style="padding-left: 20px;">Nicolaus de. Zu 18.</p> <p>Bernardus, abbas Mariensee. 45.</p> <p style="padding-left: 20px;">canonicus Caminensis. 60.</p> <p>Berne, Bernardus de. 77.</p> <p>Bernhardus, Abt zu Hiddenze (Hiddensee). 266.</p> <p>Bernstein, Barnestein, Petrus von. 361. 366.</p> <p>Berser, Bersarius, Bersere, Bursere, Bernd. 91.</p> <p style="padding-left: 20px;">Otto. 23. 24. 28. 38.</p> <p>Bertelt, Johannes. 234.</p> <p>Bertholdus, coquinarius. 77.</p> <p>Berthold, Schir. 150.</p> <p>Bertickow, Bertecowe, Bertekow, Fridericus de. 30a.</p> <p>Bertickow, Wil. de. 70.</p> <p>Bertoldus, monetarins. 30.</p> <p>Bertrands, G. 381.</p> <p>Beske, Dionisius. 199. 200 201. 297. 298. Siehe: Vheskoph.</p> <p>Bettow, Theodericus de. 29.</p> <p>Beuenbusen, Curd. 111. 113. 416.</p> <p style="padding-left: 20px;">Jurien. 109. 110. 112. 113.</p> <p style="padding-left: 20px;">Frederichs de. 60.</p> <p style="padding-left: 20px;">Olricus de. 60.</p> <p>Bheme, Claus. 430.</p> <p>Bichow, Greger. 653.</p> <p>Bielcke, Steno. 623.</p> <p>Billerbeck, Moritz August Wilhelm von. 684. 692.</p> <p>Bilrebeke, Hans. 266. 335. (Vielleicht Billerbeck.)</p> <p>Bispraus, Biszpraus. 46. 50.</p> <p>Bistram, Die von. 719.</p> <p>Blanckensee, Blanckensehe, Anton Christian. 718.</p> <p style="padding-left: 20px;">Egidius. 547.</p> <p style="padding-left: 20px;">Hans Christoph. 718.</p> <p style="padding-left: 20px;">Peter. 266. 337.</p> |
|--|--|

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 785 -

- Blandow, Mathias. 441.
Blankenburg, von. 708.
Blankenborch, Blankenburch Anselm. 45. 48.
 Dinnies. 511. 515.
 Hans. 434.
 Ulrich. 266. 337.
 Wedege. 378. 413.
Blecke, Bleke, Carsten. 625.
 Hans. 625.
Blisirinck, Hans. 532.
Blixen, Christoffer. 471.
Block, Bolte 25a.
 Nicolaus. 263.
 Theodericus. 375.
Blomberg, Die von. 719.
Bönninghausen-Budberg, Die von. 719.
Blücher, Blucher, Wuchere, Conrad Adolph. 627.
 Ewalth. 188b.
 Hans. 266 337. 627.
 Luderus. 19.
Blumenthal, Hauptmann von. 725.
 Heinrich Albrecht von. 684.
Bock, Laurens van. 266.
 Siuerdt van. 148.
Bockholt, Laurentius. 218.
 Petrus. Hinter 366c.
Boddeker, Jochim. 353.
 Lucas. 375.
Boderitzke, Rittmeister-Wittwe. 677a.
Boehmer. 727. 730.
Boehn, Boen. Bohne, Bone. 725.
 Frantz. 590. 591. 592. 597. 602.
 Jacob. 653.
Boehn, Johannes. 68. 70.
 Jurgen. 329. 354. 371.
 Matched. 473. 614.
 Michel. 354.
 Tile, Tyle. 93. 94. 95.
Boenigk, von, verw. Oberstlieutenant. 727.
 Hedwig von. 727.
 Freyin von, verw. Generalin, geb. v. Kamptz. 727.
 Johanna Freyin von. 727.
Bolcke, Hans. 266.
Boldensele, Boltensele, Boltlensele, Walterus. 25. Zu 25.
Bolderian, Peter. 365.
Boldewan, Johannes. 375.
Bole, Sturinck 471.
Bollewan, Drewes. 539.
Drewes. 539.
Patientin. 539.
Bolschwing, Die von. 719.
Bolt. 416.
Bolte, Reinholt 75
Bolto. 40
Bolzceke, Rodolphus de. 57.
Bonin, Bonvn, Bonnyn, Bounnie. 475. 524. 604. 632. 650.
 Ansam. 182.
 Anshelm Wittwe. 667.
 Antonius. 590. 591. 597. 601. Wittwe. 677a.
 Cartze. 182. 185. 226a.
 Claws. 226a.
 Dionisius. 491. 492.
 Ernst Henning. 684.
 Hans. 182. 185. 186.
 Hans Jochim. 616.
 Henning. 92.
 Joachim. 399. 528.
 Jochim Ernst. 616. 655.
 Jost. 226a.
 Otto Casimir. 658.
 Pawel. 226a
 Peter. 185. 399. 226a.
 Teslaf. 93. 94. 226a.
 Tetzlass. 226a.
 Ulrich. 650.
Bonow, Arndt. 337.
 Curt. 337.
 Herman. 202. 218. 233. 266. 280.
Bonumbra, Anthonius. 229.
Borchert, Arndt. 448.
Borchman, Johann. 109.
Borck, Borco, Borcho, Borgke, Borko. 47.
Borcke, Schloßgesessen. 681.
 Die. 634.
 Die von Stramehl. 527.
 43. 46 60. 65. 67.
 Adrian. 649.
 Andreas. 491. 500. 502. 503. 504. 507. 508.
Borcke, Anton. 634.
 Barbara, Emerentia. 634.
 Bartholomeus. 218. 266. 267. 369.
 Berent. 358a.
 Bernd 119. 120.
 Borante. 105.
 Branthe. 127. 160.
 Brant 171.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 786 -

- Carstian, Kersthenn. 434. 422d. 424 a.
 Clauwes. 130.
 Christoph Hinrich. 684.
 Hans. 105. 105b.
 Hans. 329. 423. 437.
 Henninck. 131. 202. 266. 329. 233a.
 Hinrick. 121. 122. 125. 127. 129. 132. 133. 140. 141.
 142. 143. 144. 145. 148. 149. 151. 155. 158. 159.
 160. 161. 162. 167. 168. 173. 174. 175. 190. 193.
 197. 199. 200. 201. 205. 207. 218. 224. 228. 229.
 233. 237. 244. 247. 248. 252. 253. 254. 255. 256.
 260. 261. 266. 267. 268. 272. 212a. 130a. 160b.
 226a.
 Jacob. 325. 342. 349. 353. 364. 372. 376. 401. 322a.
 328a. 336a. 336b. 361b. 366a. 366b. 369a. 369b.
 366d.
 Jobst. 547. 551. 585. 586. 595. 596.
 Jost. 564. 566. 567.
 Jochim. 183. 213. 218.
 Jochim. 252. 253. 255. 256. 266. 337.
 Jochim. 252. 255. 256. 266. 337.
 Kersten. 337. 369.
 Litich. 500. 507.
 Martin. 627.
 Maczke. 92. 127.
 Matz, Matzke. 218. 252. 255. 256. 471. 584. 585.
 586. 594. 595. 603. 611. 617.
 Paul. 634.
 Wolfgang, Wulf. 379. 385. 389. 393. 463. 358a.
 422d.
- Borke, Pauersman. 474.
 Hans, Bauer. 359b.
- Boressow, Conradus, de. 70.
- Borghardt. 718.
- Born, Die von Graszee. 101.
 Baltus, van dem. 93. 94.
 Curdt. 226.
 Engelcke. 207.
 Hans. 365a. Zu I. Seite 175.
 Roloff vamme. 143. 172. 298.
- Bornstedt, Bornstede, Conr. de. 73a.
 Hans Ehrenreich von. 700. 702. 713. 720.
- Bornstedt, Hans Friedrich von. 700.
 Peter von. Hinter 366c.
 Sophie (Czoffè). Hint. 366c.
 Szabellus. 367. 368. 369. 366c. Hinter 366c. 366d.
- Borntin, Borentyn, Bornentin, Borrentyn, Jochim. 106.
 Melcher. 625.
 l'orchels zone (Sohn). 101.
 Polrath. 106.
- Bote, Jurgen 660.
 Boyster, Rodolfus de. 57.
 Boytzenburg, Boizenburg, Boizeneburch, Johannes de. 18. 26.
 28a. Zu 18.
 Brachche, Peter. 444.
 Brakel, Joh. de. 42.
 Brandenburg, Bramburg, Erasmus. 254. 267.
 Brandenburg, Friedrich III. Churfürst. 676
 Friedrich Wilh. Churfürst 621. 622. 624. 628. 635.
 641. 642. 643.644. 649. 652. 654. 660. 661. 662.
 663. 664. 678.
 Georg Wilhelm Churfürst. 599.
 Joachim Churfürst. 337. 358a.
 Albert Markgraf. 70.
 Albrecht Markgraf. 359. 358a.
 Conrad Markgraf. 45. 55. 65. 70.
 Johann Markgraf. 45. 55. 254. 266. 267
 Ludwig Markgraf. 314.
 Otto der lange Markgraf. 45. 55. 70.
 Otto der kleine Markgraf. 70.
- Brandt, Johannes. 457. 446a. 447a. 453a. 454a. 458a. 460b.
 461a. 470a. 471a. 461c. 472d. 474a. 474b. 488b.
- Brates, Johann. 365a.
- Braunschweig, Syluester. 601.
 Heinrich Herzog zu. 70.
- Brederlow, Hans. 105b.
 Richard. 266. 337.
- Bredow, Achim von. 267.
 Bertram von. 267.
- Brelin, Jacobus de. 53.
 Robertus de. 23. 24.
- Brest, Lucas. 337.
- Brewitz, Georgius de. 70.
- Briesen, Bresen. Bryesen, Carstianus de. 65.
 Carsten. 348. 368.
 Christoph Heinrich. 650.
 Guntter. 358a.
- Brind, Johann. 636. 542
- Brincken, Die von den. 719.
 Joseph von den. 719.
- Britzke, Sigmund. 267.
- Brochwedell, Daniell. 612.
- Brockhusen, Bruchhausen. Bruchhauß.
- Bruckhausenn. Borges. 266.
 Claus. 564. 566. 567. 575 578. 584. 585. 586. 604.
 611. 631.
 Gerdt. 342.
 Hans. 342.
 junge Hanß. 342.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 787 -

- Henning. 342.
 Michel. 342.
 Brode, Conradus de. 38.
 Broker, Brocket, Peter 160. 218. 228. 229.
 Tonniges. 378.
 Bruck, Gregorius. 465.
 Bruckmann, Nicolaus. 113.
 Brünnow, Brunnnow, Die. 684.
 Claus. 217.
 Claus. 614.
 Frantz. 452.
 Thewes. 450.
 Brüsewitz, Brusewitz, Brußeuitze,
 Catharine, Jpolit Mellenthins Hausfrau. 389.
 Hinricus de. 80.
 Jochim. 372.
 Johannes. 36.
 Nicolaus 62.
 Brun, Brune, Nicolaus. 386. 408. 424. 336b.
 Symon. 299.
 Brunkow, Brunchow, Brunnichow, Brosius. 164.
 Johannes de. 41. 45.
 Brunnemann, Seb. 642. 647. 649. 654.
 Brunow, Die von. 719.
 Brusehauer, Brußehauer, Bertolmeus. 266. 337.
 Fredericus. 54.
 Heinricus. 70.
 Brybzlaus. 3.
 Bublitz, Stadt. 434. 442.
 Buccholt, Burchardus. 45.
 Hinricus. 45.
 Buch, Buche, Antonius de. 70.
 Bernardus de. 70.
 Buchholz, Die von. 719.
 Buchow, Hinrick. 218.
 Merten. 544a.
 Buck, Asmus. 337.
 Johannes. 425.
 Budeslawe. 56.
 Budde, Christoff 531.
 Budden, Cristoffer. 506. 509. 511. 513. 515
 Buduwyn. 1.
 Bükeman, Bertoldus. 70.
 Bülow, von. 713.
 Bünau, Bünaw, Bünow, Bunow Erben. 664.
 Heinrich von. 629. 664. 676.
 Bugenhagen. Dr. Joannes. 392. 464. 465. 466.
 Bugenhagen'sche Lehn. 627.
 Andreas. 603.
 Berndt. 266.
 Degener. 153. 190. 193. 202. 229. 233. 254. 266.
 267. 278. 292. 306. 329. 330. 337. 341. 343. 366.
 382. 395. 398. 407. 157b. ,
 Gutzschlaff. 471.
 Luder. 471.
 Wedeghe, Wedige. 128. 471.
 Buggezlaus. 84.
 Bukow, Abt von. 319. 360.
 Johannes de. 63.
 Henricus de. 7.
 Theodericus. 375.
 Bulderian, Nicolaus. 353a.
 Bulgrin, Andreas. 584. 590. 591. 597.
 Claritze. 116.
 Hans. 109. 111. 116.
 Henning. 92.
 Henning. 411. 413. 434.
 N. 461c.
 Paul. 92.
 Buman, Paul. 533.
 Buno, Bunne, Conradus. 71. 72. 77. 78. 79. 80.
 Reynerus. 76.
 Reynkinus. 77.
 Bunszow, Johann. 266. 267.
 Burck. 233.
 Buren, Johann van. 81.
 Michel. 266.
 Burgsdorff, Borgstorff, Die von. 621.
 Bursarius, Otto. 16.
 Thidericus. 16.
 Bus, Busz, Fredrich, Friedrich. 96. 101.
 Buszke, Hans. 434.
 Buthe, Claus. 444.
 Paul. 444.
 Buttlar, Die von. 719.
 Ernst von. 719.
 Butzke, Hans Erben. 623.
 Heinrich Wilhelm. 715.
 Jochim. 623.
 Butzow, Peter. 329.
 Buzeraceus. 46.
 Caland, Nicolaus de. 70. Siehe: Kalandt.
 Calow, Henricus de. 44.
 Cammin, Stadt. 91. 218. 317. 319.
 Camper, Michael. 364.
 Candelin, Johannes. 63.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 788 -

- Caps, Johann Benjamin. 692.
Carbow, Luderus de. 72.
Cargow, Johannes. 79.
Carith, Carit, Caruth, Hans. 378.
 Martinus. 218. 222. 225. 227. 230. 235. 236. 237.
 238. 239. 247. 248. 252. 253. 255. 256. 260. 264.
 265. 267. 268. 269. 271. 272. 275. 276. 277. 278.
 280. 281. 286. 290. 299. 302. 309. 310. Zu 294.
 233a. 277a. 285a.
Carmer, Matthias Ferdinand von. 684.
Carnitz, Joachim. 647.
 Matthias von. 578. 583. 585. 586. 594. 595. 603.
Carow, Hermannus de. 73.
Casselman, Hinricus. 384.
Cassulke. 650.
Castillo, P. de. 381.
Cathenianus, B. 381.
Cazymarus. 60.
Cedelin, Rudolfus de. 42. 44.
Cesarius. 51.
Chemnitius, Chemnicus, Martinus. 553. 554. 555. 556. 560.
 564. 566. 567. 568.
Chinow, Johan. 536.
 Jurgen von. 265.
 Marten von. 265.
Chothemarus. 16.
Chume, Marten. 441.
Chute, Gothfridus. 427. 430.
Clanyn, Clannyn, Heidekinus de. 87.
 Matheus. 89.
Clauiger, Claviger, Georrius. 52.
 Olricus. 52.
 Ulricus. 58.
Clej, Thomas. 359b.
Clemente, Laffrentz. 269.
Clint, Johannes de. 36.
Closterman, Hans. 266.
 Peter. 267.
Clut, Gerardus de. 73a.
Clutzke, Bartholomeus. 266. 337.
Cnetechow, Johannes. 75.
Coerlin, Stadt. 412. 434.
Coeslin, Stadt. 91. 315. 411. 434.
Colbatz, Abt von. 218. 224.
Colbazcow, Gozwinus de. 25. Zu 18. Zu 25.
Colberg, Stadt. 91. 272. 413. 421. 434.
Colbergensis, Canonicus. 11.
 Colle, Clawes. 266.
Colyn, dy beyde Brudere genant dy. 102.
Comes, Hinricus. 48.
Conow, Claus. 226.
 Hans. 226.
Conradus, Episcopus secundus Pomeranie. 1.
 Episcopus Caminensis. 2. 3. 5. 7. 9.
 Canonicus Caminensis. 60.
Conradus, Notarius. 22.
 Plebanus de Gardiz. 18. Zu 18.
 Prepositus Havelbergensis. 57.
 Prepositus ecclesie Stetinensis. 43. 46. 67.
Contius. 684.
Copiszke, Hans. 493.
Corswant. 647.
Cos, Gonrat. 81.
Courbière, Freiherr von. 727.
 Friederike Freyin von. 727.
 Rene, Freiherr von. 727.
 Wilhelm, Freiherr von. 727.
 Friederike Charlotte Sophie, Freyin, geb. v. Kleist.
 727.
Coz, Johannes. 62. 72.
 Hermannus. 62.
Crammon, Henningus. 135.
Cremön, Conradus de. 82.
Cremonensis, Julius. 381.
Cremun, Hinricus. 62.
Crettow, Cordt. 342.
Crimun, Gerardus. 54.
 Hermannus. 54.
Cristian. 249.
Criszan, Caspar. 314.
Croger, Jasper. 359a.
Crollius, David. 528.
Croy, Herzog von. 461.
Crüger. 667.
Crumensee, Arndt. 267.
Crusze, Clawes. 266.
Culpin, Hans. 250.
Cuprisin, Die von. 102.
Cureke, Johannes. 375.
Czerer, Sigmund. 254. 267.
Czernyn, Mauritius. 397.
Czeslaff, Henning. 101.
Cziteck, Drewes. 533.
Czilmitz, Henning. 266.
Czittorp, Coszmas. 280. 337.
Czukowitz, Albertus. 49.
Czulke, Petrus. 279.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 789 -

- Czusedom, Claus. 337.
 Czybille. 96.
 Daberman, Hennynghus. 204.
 Dahmes, Cathrina. 645.
 Dalemarus. 2.
 Dalimirus. 8.
 Dalmer, Martin. 286. 304. 306. 309. 310. 308a.
 Dalske, Nicolaus. 392.
 Dambau, Matzke. 264.
 Dambeke, Danbeke, Bertholdus de. 52. 54.
 Dambitz, Arnholt van. 83.
 Damerow, Die 323. 328.
 Tetzlaff. 197.
 Damitz, Dantes, Dametz, Claus. 444b.
 Clawes. 218. 378. 411. 413. 629
 Damitz, Friedrich. 636
 Gottschalck. 378. 411. 413.
 Hans. 111.
 Mauritius. 464. 466.
 Nicolaus. 118. 119. 120. 125. 126. 127 120. 131 134.
 Pauli. 562. 563. 579. 583. 584. 585. 601. 611. 612.
 617.
 Peter. 614. 616. 618. 636.
 Siegfried. 614. 631.
 Ulrik. 416.
 Damm, Dam, Stadt. 218.
 Damme, Claus. 441.
 Dampne, Jacob. 441.
 Danckelmann, Freiherr von. 686.
 Danckwardt, Nicolaus. 325. 328a. 336a. 346a.
 Daniel. 75.
 Dantczke Danzig), Compthor van. 104.
 Danzk, Johannes Oe. 43.
 Dargat,, Dargats, Dargaz, Hans. 218.
 Hans 416.
 Heinricus. 19. 20. 22. 23. 24. 28. 38. 27a.
 Volradus. 70. 71. 72.
 Darinck Gregorius. 458b.
 Darkow 150.
 Darne, Mathias. 137. 138.
 Daud. 60.
 Gheze des Hinrici Wittwe. 114. 115.
 Hinricus. 114.
 Johannes. 114.
 Deaccis (?), Nr. 381.
 Dechow, Jochim. 471.
 Decov, Johannes. 56.
 Deetz. 718.
 Deminensis, Wartizlaus dux. 26.
 Dene. Johannes. 364a.
 Derschau, Die von. 719.
 Dessin, Johannes de. 77.
 Ludeke. 82.
 Ludolphus de. 77.
 Detlaf, Lafrentz. 473.
 Detmarus. 2. 5.
 Detmer, Henningk. 421.
 Deunter, Euert von. 471.
 Deus, Gernold von. 92.
 Dewitz, Dewicz, Diwitz, Die. 233. 527.
 Berndt. 527. 536.
 Christian Heinrich. 670.
 Frantz. 527.
 Georg. 442b.
 Gustav Georg. 670.
 Hans. 151. 183. 184. 185.
 Henning. 471.
 Jochim. 218. 266. 329. 337.
 Jost. 426. 436. 440. 441. 443. 424.
 Jurgen. 337.
 Nicolaus. 70.
 Vlricus. 87.
 Dhene, Frantz. 407. 426.
 Dieszkau, Erdmuth Sophie von. 690.
 Dietrich Bischof zu Lebus. 254. 267.
 Dillie, Jochim. 625.
 Dirsikran. 5.
 Ditbodus abbas de vzenam. 7.
 Dithmarus. 30c.
 Dizelsky, Clementine von 727.
 Hermann von. 727.
 Dobbersitz, Melchior 524. 526. 530. 534. 560.
 Dobeiz, Gnewomarus. 43.
 Döpke, Rittmeister. 623.
 Joachim. 623.
 Petrus. 637.
 Dome, Jacob. 540.
 Domina senior. 2. 5.
 Domino Olrigo de Gobin, Godoschalcus de. 42.
 Dominion, Hans. 420.
 Donnin, Jacob. 307. 308.
 Doringk, Otto. 438.
 Dossa, Heinricus de. 70.
 Dosszen, Hans. 444.
 Dothenberch. 70.
 Drake, Ranwerdt. 266. 337.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 790 -

- Neuwart. 187. 218.
- Dreger, Friedrich von. 684.
- Drews, Carl Friedrich. 729.
- Driszio. 4.
- Drobenn, Gberard. 427.
- Dubbes, Dionysius. 528.
- Dube, Albrecht von der. 101.
- Dubislaus. 49. 50.
- Dubizlauus, Dobizlaus. 47. 64. 69.
- Dünamünde, Dunemunde, Conradus de. 37.
- Düsterloh, Die von. 719.
- Dupow, Mathias. 412.
- Duzcin, Johannes de. 20. 71. 72.
- Dyrsk. 1.
- Ebenheim, Sixt von. 267.
- Eberstein, Euersteen, Euersten, Euerstein, Graf Albrecht von. 145. 148. 159. 183. 184.
- (Siehe: Neugardt.)
- Jorg, Jurge Graff von. 451. 422d.
- Ladowicus Graf von. 124. 130. 135. 148. 151. 176. 193. 197. 213. 218. 224. 228. 252. 253. 254. 255. 256. 260. 261. 266. 267. 337.
- Ludwig Graf von. 464. 465. 466.
- Otto Graf von. 60.
- Wolff, Wolfgang Graf von. 442. 422a. 422c. 442a. 446a. 447a. 447c.
- Ecbertus. 38.
- Echiherd. 3.
- Edling, Peter. 535. 537.
- Egbrecht, Eggebrecht, Eghbrecht, Andreas. 353a.
- Bernhardus 211. 212. 260. 266. 271. 275. 276. 278. 280. 281. 286. 290. 300. 302. 325. 329. 337. 349. 353. 363.364. 372. 376. 378. 401. 413. 322a. 328a. 336a. 336b. 337a. 337b. 361b. 369a. 369b. 369c. 366d.
- Dionisius. 565a.
- Ewalt. 455.
- Hinricus. 336a.
- Jacob. 323. 324. 326. 328. 339. 341. 337a.
- Eichmann. 679.
- Eichstedt, Eochstedt, Elisabeth von. 627.
- Magdalena von. 543.
- Marx. 611.
- Eickstedt, Ecstede, Ekstede, Eycksted, Be-leke de. 70.
- Frencze. 199. 229. 266.
- Fredericus de. 28.
- Friedericus de. 70.
- Laurentz. 201.
- Marcus. 337.
- Thidericus. 28.
- Vivigenz von. 266. 329. 337. 407. 408. 410. 423. 426. 436. 440. 441. 424.
- Elsholt, Thewes. 266. 337.
- Helsholte, Wicgerus, Wigerus de. 65. 73a.
- Engber's, Captein Erben. 645.
- Engelbrecht, Josua. 562. 563.
- Mattheus. 562. 563. 584. 590. 591. 597. 601.
- Engelhardt, Die von. 719.
- Eppingen, Reichardt von. 634.
- Erasmus, Bischof von Cammin. 411. 412. 413. 425. 427. 428. 429. 434. 438. 442. 445. 446. 450. 458. 459. 444b. 488b.
- Ericus. 72.
- 72.
- Erick, Johann. 218.
- Erkenfridus. 27a.
- Ertheneborch, Ertneborch, Johannes de. 61. 67.
- Esbeck, Esbeke, Anno de. 70.
- Exen, Hinricus de. 76.
- Paulus. 335.
- Evsen. 715.
- Faberbrandus, Vlricus. 63.
- Fabri, Fabrj, Marcus. 422a. 422b. 422c.
- Fabricius, Christopher Gottlieb. 689.
- Friedrich Wilhelm. 685.
- Falck Joachim. 636. 652.
- Falcke, Casper. 616.
- Johann. 491.
- Feist, Johann. 655.
- Ffrigdor, N. 474b.
- Finck, Anthon. 453.
- Finck v. Finckenstein, Friedrich Ludwig Carl Graf von. 692.
- Fircks, Die von. 719.
- Fisb, siehe Fischer.
- Fischborn, Erasmus. 599.
- Fischer, Fisch, Simon. 506. 509. 511. 513. 515. 531. 562. 563. 584. 590. 591. 597.
- Flemming, Fleminck, Fleming, Flemingk, Flemmink, Vllemiuck, Vlemink, Die, Schloßgesessen. 684.
- de van der Boke. 459.
- Carsten. 121. 122. 127. 133. 134. 137. 138. 144. 145. 148. 149. 151. 152. 155. 159. 162. 130a. 157a. 157b.
- Christian. 207.
- Christophorus. 444a.
- Curdt. 130. 160. 172. 173. 182. 192. 198.
- Curdt. 207. 213. 224. 229. 266. 329. 337. 366. 212a.
- Egidius. 461b.
- Ewaldt. 553.
- Georg Caspar. 647.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 791 -

- Hans Heinrich. 536.
 Hinrick. 266. 337.
 Jaspar. 444a. 461b. 461c.
 Joachim. 207. 213.
 Jurgen. 457a.
 Nicolaus. 409.
 Otto. 585. 586. 594. 595.
 Thomas. 442a.
- Florentius. 9.
 Flothow, Ulothow. Vlotou, Vlotow, Henricus. 53. 54. 56. 57.
 58. 62.
 Thydericus. 76.
 Flottwell. 724.
 Fölkersahm, Die von. 719.
 Pfeilitzer-Franck, Die von. 719.
 gen. Franck, Peter Georg. 696.
 Frater S. Abbas Stagni sancte Marie virgine. 41.
 Frederich. 99.
 Fredericus abbas in Bucowe (Buckow). 67.
 Frenkel, Lucas. 145.
 Frentzell, Johann Georg. 670.
 Friedrich, Frau, geb. Wilke. 727.
 Fritzke, Carsten. 625.
 Hans. 625.
 Jacob. 668.
 Mewes. 625. 668.
 Michael. 668. ,
 Fritzsche, Hans. 613.
 Frolike. 451a.
 Frost, Jacob. 585. 586. 594. 595. 603. 611. 613.
 Frowentrud, Hans. 105b.
 Frowinus. 35.
 Fulmen, Heinricus. 19. 20.
 Funck, Die von. 719.
 G . . . prepositus de Güstrow. 51.
 G . . . magister piscatorum in Miroe (Mirow). 51.
 Gadzekow, Johan. 91.
 Gallus, Ekehardus, Ekkehardus. 19. 77.
 Ludolphus. 77.
 Nicolaus. 54. 62. 71. 72.
 Galtzkus, Joachimus. 574.
 Gamme. 72.
 Ganttecow, Johannes. 57.
 Gantzel, Hansz. 117.
 Gantzellß, Lauffrentz, anders genomt Podewilß 131.
 Gantzow, Theodericus de. 19.
 Garchowa, Heinricus de. 26.
 Garden, Lorentz. 335.
- Gardische, Erdman. 645.
 Peter. 645.
 Gardiz, Ratimarus de. 14. Zu 18.
 Garst, Stadt. 218.
 Geberteshagen, Johan. 599.
 Gedille. 83.
 Geldern, Wilhelm Herzog von. 92.
 Geldersen, Conradus de. 72.
 Winandus de. 72.
 Georgij, Nicolaus. 353. 364. 355a.
 Georius. 45.
 Gerardus. 43. 75.
 Gerbodo. 53.
 Gercke, Jacob. 249.
 Gerdener, Clawes. 266.
 Germin, Theodericus del. 67.
 Gernodt. 30d.
 Geroldus. 22. 23. 24.
 Geste, Johannes de. 82.
 Gherden, Theodericus de. 77.
 Gherhardus. 39. 40. 60. 67.
 Gherwen, Hans. 199.
 Ghobele. 66.
 Glasenapp, Glasenap, Glasnap, Glazenap, Lehn. 697.
 Die. 101. 490. 497. 536. 544. 612. 615. 617. 623.
 646. 650. 651. 684. 695. Zu 444.
 Hauptmann Leutte. 643. 674.
 Casemir. 616. 637.
 Caspar Otto. 571. 695.
 Cordt. 444. 525. 105b.
 Esse. 552.
 Franst. 677a.
 Georg Wedig. 695.
 Gerhardt Wedige. 637. 650.
 Hans. 450.
 Heinrich. 206a.
 Heinrich Friedrich. 695.
 Hennink. 135. 218.
 Glasenapp, Hennink. 278. 337. 347. 351. 376. 442. 444. 277a.
 Jochim. 533. 571.
 Johann Heinrich. 677a.
 Jurgen. 616. 461a.
 Lorentz. 533. 536. 538. 541. 552. 677a.
 Michel. 471. 616.
 Michel Ernst. 616.
 Michell Magnus. 617.
 Ott, Otto. 450. 471. 461a.
 Otto Casimir. 646.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 792 -

- Otto Rüdiger. 637.
Paul. 345. 351. 376. 411. 442.
Peter. 133. 135. 155. 166. 168. 171. 175. 180. 183.
184. 185. 186. 192. 233. 275. 278. 444. 186a. 206a.
Zu 444.
Peter. 444. Zu 444.
Petir. 92.
Tonniges. 412. 541.
- Glender, Johannes. 283.
Glinden, Henningus de. 229. 337.
Glineman, Arndt. 218. 266. 337.
Glouate, Hinrick. 441.
Gloutize, Nicolaus van de. 95.
Glynow, Johannes 337.
Gneumarus. 47. 50. 61. 64. 69.
Gnoien, Johannes de. 43.
Gobel, Gherard. 285.
Gobelo 44. 66. 68. 73. 73a.
Gobelonus. 42.
Godefridus. 39.
Godeiahr, Peter. 623. Siehe: Gudejahr.
Godekinus, Gotkinus, Jodekinus. 33. 34. 36. 57. 32a. 73a.
Godesealculus, Godsealculus abbas de Stolp 7. 9.
30c.
Görcke, Christoff. 594. 595.
Golnow. 218. 224.
Goltbeke, Wislaf. 91.
Goltz, Golz, Conradt von der. 577.
(Joachim Rüdiger) von der,
Gen.-Feldm. Erben. 677a.
Gorik, Richardus de. 70.
Gostkowsky, von 727.
Gostomskj, Jan z. Lezenis. 572.
Gotfridus. 40.
Grabow, Arnd. 111.
Jurgen. 132.
Gramme, Hennink. 105b.
Gramzouue (Gramzow), Johannes de.
Grape, Ehrenreich. 580.
Gustav Richardt, 653.
Hinrick. 580.
Gregorius. 7.
Greiffenberg, Stadt. 91. 218. 224. 575.
Greiffenberg, Grifenberg, Griffenberch, Gotfridus de. 70.
, Johannes de. 41. 45. 70.
Greiffenhagen, Stadt. 218.
Greninghns. 20.
Greningus. 33.
- Grimme, Jochim. 645.
Grimmen, Grommen, Stadt. 218. 280.
Grimmes, Hans. 539. ,
Grindiz, Matheus de. 10.
Gristow, Dorf. 447c.
Grizstow, Johannes de. 70.
Gregor. 209.
Gropelingh, Henningh. 91.
Grotecoppe, Eggbert. 86.
Grotthuß, Die von. 719.
Grube, Hinricus. 80. 81.
Hinke. 111.
Grube, Heinricus. 19. 22. 23. 24. 28.
Henricus. 28.
Gruel, Drewes. 359a.
Grumbkow, Grummekow, Claus Hausfrau. 356.
Friedrich Casimir 684.
Grunwaldt, Anthonius. 267.
Gubin, Vlricus de. 30c.
Gudejahr, Petrus. 632. Siehe: Godeiahr.
Güntersberg, Gunterberg, Guntersberch, Die. 233.
Borchardus. 231.
Cartze. 266.
Caspar. 380. 390.
Hannse. 98.
Hans. 348.
Heinrich. 96.
Henning. 348 105b.
Hinrick. 207.
Jacob. 73a.
Matthias. 564. 566. 567. 578. 585. 586.
Güstrow, Gustrau, Gußtrow, Bern-hardus de. 49.
Gerardus de. 50.
Gützkow, Gutzecawe, Gutzekow, Comes de 70.
Johannes Gras von. 341.
Adam de 70.
Jacce de. 70.
Johan van. 81.
Trebemarus de. 7.
Gulittze, Johan. 39.
Gumptow, Gunptow, Wolf. 102.
Gutzmerow, Jacob. 653.
H.. . capellanus noster canonicus Caminensis. 30b.
H ... plebanus in Campitz. 51. Haaren, Die von. 719.
Hafemann, Peter. 625.
Hagemeister, Jochim. Seite 256.
Johannes. 500. 594. 595. 603. 612. 617.
Hagemeister, Lucas. 530. 536.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 793 -

- Hagen, Friedrich Wilhelm Ferdinand von der. 713.
- Hahn, Hane, Die von. 719.
 Adolph Wilhelm von. 701.
 Clawes 128.
 Hinrik. 128.
 Lutke. 410.
 Nicolaus. 78.
 Otto. 128. 132.
- Haken, Hynric. 106.
- Hakenbek, Johannes. 75.
 Nicolaus. 75.
- Hakenstede, Bernhardus de. 71. 77.
- Halap, Heinricus. 43.
- Halfridder, Laurentius. 416.
- Halremund, Halremunt, Ludolfus. 78. 79.
- Hammermeister, Ungenannter. 326.
- Hampe. 38
- Hanne, Clawes. 81.
- Hannemann. 727. 730.
- Hans. 536a.
- Hardenberg, (Carl) Fürst von. 706. 707.
- Harder, Martin. 353a.
- Harnit. 56.
- Harnith. 28.
- Hartmodus. 32a.
- Hase. 142.
 der jüngste. 655.
 Hans. 441.
 Laffrentz. 269.
 Margreta. 244.
 Sacharias. 144. 244.
- Hasse, Nicolaus. 286.
- Haße, Hinrich. 373.
 Peter. 614.
- Hausen, Felix. Seite 256.
- Havelberg, Haulberch, Haulberg, Hawelberghe, Berthold de.
 52. 53. 54. 56. 59.
 Henricus de. 52. 53. 56. 59.
 Hermannus de. 56. 58.
 Johannes de. 16. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 28. 37. 39.
 27a.
 Johannes de. 71. 72. 82.
 Nicolaus. 71. 72.
- Haueskins, Erasmus. 427.(Haveskins.) Hechlar, Hechler,
 Johannes. 495. 496. 500. 502. 503. 504. 505. 507.
 508. 510. 521.
- Hechthausen, Hechhusen, Hechthaub, Hechthauszen, Die. 664.
 684.
 Claus. 609. 626.
- Christian Josua. 623. 626. 630. 660. 663. 676.
- Friederich. 626.
- Hans. 575. 609.
- Heynrich. 92.
- Johan. 632.
- Hechthausen, Jurgen. 609.
 Niclas, Clages. 575. 629. 631.
- Hedenricus. 32a.
- Hedewigis. 108.
- Heiden, Heinricus. 70.
- Heidenricus. 45.
- Heimb, Christofs von. 594. 595. 603. 612. 617.
- Hein, Jochim. 295. 296.
- Heine, Markes. 269.
- Heineccius. 725.
- Heiner, Jochim. 294a.
- Heinricus, Bischof von Havelberg. 38. 57.
 Magister in Dranso. 56.
 Notarius Canonicus in Colberg. 25. Zu 25.
 Prepositus in Eldena. 19.
- Hekelhusen, Hekelhuß, Carsten. 434.
 Christian. 395.
 Hinricus. 75.
 Thomas. 482.
- Hellwig, Andreas. 577.
- Helmwingus. 1.
- Helpte, Philippus van. 91.
- Helsholte, siehe Elsholt.
- Helyas. 20. 21. 22.
- Hemden, Hannsz. 161.
- Hempelius, Sebastianas. 603.
- Henke, Richard. 674
- Henneke, Laurentius. 470a.
- Henning, Bischof von Gammin. 107. 111. 112. 117.
 Drews. 92.
- Henricus, Abt von Belbuck. 375.
 Abt von Buckow. 375.
 Advocat in Rubele. 52.
 Advocat in Stolp. 45
 Advocat in Zuantogh. 30.
 Capellanus noster. 75.
 Decan in Güstrow. 21.
 Pleban in Sarnow. 45.
 Prior in Colberg. 74.
 Probst in Crevesee. 27a.
- Hentsch. 708.
- Herderus. 43.
 72.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 794 -

- | | |
|--|---|
| <p>Hermannus, Bischof von Gammin. 40. 48. 55. 60. 67.
 Abt von Puddeglau. 337.
 Abt von Colbatz. 73.
 Capellanus noster. 57.</p> <p>Hertzberg, Hertzbergk, Hertzeberge,
 Alexander. 616.
 Caspar Rüdiger. 652.
 Claus. 273. 274.
 Christian. 618. 623.
 Frantz. 616.
 Jerslaf. 150. 215. 274. 307. 308.
 Otto. 625.
 Paull. 616. 632</p> <p>Hertzberg, Tetzlaff. 616.</p> <p>Herzberg, von, wider Mix. 718.</p> <p>Heske, Claus. 420.</p> <p>Heybracke, Johannes de. 67.</p> <p>Heyde, Paul von der. 430.</p> <p>Heydebreck, Heidebreck, Heydebracke, Heydebrech,
 Heydebrek, Heytbrek, Lehn. 697.,
 Die. 233.
 Achim. 290.
 Junge Bere. 92.
 Berndt. 83.
 Berndt. 266. 337. 650.
 Euwalt. 198. 290. 157b.
 Frideko. 92.
 Henning. 403. 420.
 Hincekinus. 73a.
 Hinrick. 198. 229. 290. 337.
 Jacob. 632. 640. 665. Erben. 645. 650.
 Jochim Heinrich Wittwe, Herath Juliane Kleist. 655.
 Vicke. 92.</p> <p>Heydenrick, Eggerd. 421.</p> <p>Heydenryk. 106.</p> <p>Heyking, Die von. 719.</p> <p>Heyner, Jochim. 240.</p> <p>Hildebrandt. 708.</p> <p>Hildebrandus. 72.
 Abt von Stolp. 60.</p> <p>Hildewardus. 56.</p> <p>Hilgendorp, Hans. 337.</p> <p>Hillmar. 727.</p> <p>Hindenberg, Hyndenbergh, Fredericus de. 44.</p> <p>Hindenburg, Hindenborch, Hindenborg, Hinnenborch,
 Fredericus. 65. 66. 68. 69. 73. 73a.
 Friedrich. 585. 586.
 Henricus. 66. 68. 69.</p> | <p>Hinricus, Abt zu Campe. 337.
 Abt zu Puddelglau. 266.
 Abt zu Stolp. 266. 337.
 Canonicus in Cammin. 60.
 Custos der Kirche zu Cammin. 47. 49. 50. 60.
 Domherr zu Colberg. Zu 25.
 Thesaurarius St. Marie virgine in Stettin. 67.</p> <p>Hintze, Hans. 537.
 Karsten. 533. 541.
 Matze. 537.</p> <p>Hintzke, Peter. 580.</p> <p>Hoefftman, Greger. 653.
 Jurgen Christian. 653.</p> <p>Höltzener, Holtzner, Hölzner, Matthias. 634. 641. 647. 654.</p> <p>Hoffnagel, Drewes. 266.</p> <p>Hohenfeld, Martin. 521.</p> <p>Hohenhuß, Lorenz. 532.</p> <p>Holle, Eberhard von. 564. 567.</p> <p>Holstein, Friedrich Herzog von. 394. 405. 406.</p> <p>Holsten, Johannes. 335. 328a.</p> <p>Holstinghausen-Holsten, Die von. 719.</p> <p>Holtey, Die von. 719.</p> <p>Holtfreter, Hans. 441.</p> <p>Holtzendorff, Holdtorp, Holdtorp, Holtzendorp, Henricus. 57.
 58.
 Peter. 149. 266.
 Sigebodus. 57. 58.</p> <p>Hoppe, Dionisius. 528.</p> <p>Horn, Peter. 421.
 Philipp. 611.</p> <p>Horne, Jochim. 482.</p> <p>Horst, Wilhelmus de. 25a.</p> <p>Houesche, Hauesche, Petrus. 354. 361. 395.</p> <p>Houet, Hans. 441.</p> <p>Howen, Die von. 719.</p> <p>Hube, Johannes. 70.</p> <p>Hucklesole. 70.</p> <p>Hund, Johan. 336.</p> <p>Husen, Carsten. 526.
 Dinnies. 526.
 Jacob. 526.
 Matthias. 526.
 Paul. 526.
 Peter. 526. 579.</p> <p>Jacob, Koch. 685.
 suluerknechte. (Silberknecht). 157.</p> <p>Jacobus. 8. 10. 13.
 dapifer de Camyn. 9.</p> |
|--|---|

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 795 -

- junior. 59.
tribunus in Stetin. 6.
Jan, Andreas. 383. 386.
Otto. 266.
Janik. 5.
Jante, Daniel. 657.
Jantze, Kerstenn. 197.
Jarygneu. 1.
Jasmund, Jatzmund, Baltasar. 154. 330. 337. 132a.
Bugslaff. 292.
Gutzlaff. 218. 266.
Jendeke, sonst Wold genannt, Jurge. 613.
Jenike, Michell. 652.
Jerichow, Hinricus de. 25a.
Jesche, Peter. 615.
Jhlenfeldt, Jlenfeld, Hans von. 266.
Jhlow, Jlow, Martin. 226.
Jnnesleve, Jnsleve, Albertus de. Zu 18. (Ingersleben?)
Godefridus. 28a. Zu 18.
Luderus. Zu 18. Ingerwinlic, Jo? 381.
Joachim, Bischof zu Brandenburg. 267.
Jöden-Konicpolski, von. 715.
Johannes Bischof zu Cammin. 91.
Bischof zu Havelberg. 391.
Bischof zu Pomezanien. 92.
Abt zu Belbuck. 392.
Abt zu Campe. 266. 280.
Abt zu Colbatz. 254. 260. 266. 319. 337.
Abt zu Nigencampe. 240.
Aduocatus. 41.
aduocati notarius. 59.
Archidiaconus. 76.
Canonicus. 60.
Canonicus. 35.
Capellanus. 57.
Decan. 47. 49. 50. 60.
Decan. 66. 67.
filius Dyrski. 1.
filius Unzlay. 56.
frater Conradi. 1.
frater de Mariensee. 45.
frater conversus de Mariensee. 45.
Marscalcus. 29.
dictus parvus. 42.
Pleban. 25. Zu 25.
Prepositus. 12.
Prepositus. 41. 45.
Prior. 67.
Prior. 266. 335. 337.
sacerdos. 10.
scholarus. 76.
Jonas. 80.
725.
Jordan, Jorden, Jochim. 252. 253. 255. 256. 262. 264. 265.
269. 276. 281. 292. 294. 295. 296. 297. 298. 299.
306. 309. Zu 294 322a. 336a. 336b. 294a.
Junck, Caspar. 515. 531.
Kabold, Cabolt, Kaboldt, Kabolt, Claus. 82.
Henricus. 54. 56. 58.
Johannes. 80.
Lodewicus. 39. 70.
Nycolaus. 81.
Werner. 58.
Kabsitz, Adam. 577.
Elisabeth. 577. 582.
Kackstedt, Conrad. 258. 284.
Kadow, Carsten. 645.
Kalandt, Laurentius. 355. Siehe: Caland.
Kalckreuter, Lieutenant (Hans Christoph). 667.
Kalte, Jochim. 328.
Kamecke, Cameke, Kamcke, Kamicke, Kamke, Der, Knechte.
102.
von 684.
Adam Henning. 667.
Barbara. 532.
Catharina. 116.
Clawes. 411. 434.
Claws. 103.
Kamecke, Conrad. 87.
Felix, Otto. 684.
Georg. 312. 318. 323. 324. 326. 328.
Henning. 668.
Henrich Casimir. 684.
Hinrick. 321. 322. 651.
Jacob. 632. 637.
Kartze. 89. 369. 490.
Kurt. 89. 90. 91.
Margaretha. 636.
Paul. 378.
Peter. 89. 106.
Peter. 434. 502. 535. 536. 537.
Tesmer. 111.
Tessen. 434.
Teßemer. 580.
Wisbra. 92.
Kannengeter, Jacob. 266. 267.
Marquardt. 280.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 796 -

- Kantzow, Tomas 445. 446.
 Kapup, Jaspas. 355a.
 Karmli, Teslaf. 92.
 Karntze, Carentze, Carntze, Henning. 266. 337. 461b.
 Matthias. 342.
 Karnuth. 715.
 Kartkow, Jacob. 173.
 Kartlow, Henning. 444.
 Kaßhagenn, Laurentz. 150.
 Katze, Hans von der. 410.
 Jurgen von der. 410.
 Kautze, Mattes. 473.
 Kawen, Curdczur, Knechte. 101.
 Kaykow, Israel. 547. 548. 551.
 Kazimarus. 43. 47. 49. 50. 60.
 Kedinc, Keding, Ludowicus. 70. 73. 73a.
 Keller, Hinric. 422b.
 Kensteel, Herman. 98.
 Kerckdorp, Achim. 398.
 Kerdop, Fridericus de. 80.
 Kerdorp, Sifridus de. 71.
 Kerkow, Wil. de. 70.
 Kertzebom. 150.
 Kettelhodt, Ketelhot, Ketelhut, Gerardus. 62.
 Mathias. 71. 72.
 Kettner, Johann Daniel. 690.
 Keverberg, Keuerberg, Hinricus comes de. 40.
 Heysersling, Die von. 719.
 Keyserlingk, Dietrich. 689.
 Johann Emmerich. 705.
 Kiel, Stadt 405.
 Kikebusch, Benedictus. 353a. 361b. 366c. 442a.
 Berardus. 366a. 366b.
 Kin, Petrus. 335.
 Kirchow, Georius de. 55.
 Thydericus de. 55.
 Kiseler, Andres. 634.
 Kitzer, Veronica. 584. 597.
 Kitzing, von 727. 730.
 Kitzscher, Johann von. 323. 324. 326. 327. 328. 330. 336. 339.
 Klabunde, Paul 645.
 Klahre, Peter. 625.
 Klamm, Lorentz. 522.
 Klannen, Jochim. 655.
 Klatte, Thewes. 359b.
 Kleinszke, Elisabeth. 539.
 Kleist, Urban. 460b. Bauer.
 Clest, Cleest, Cliest, Clyst, Klest, Kleest, Kleycth,
 Kliest, Klist, Klyest, Klyst, Die. 97. 101. 307. 604.
 Die Mutter. 307.
 Bartes. 125.
 Bartes Bispro. 279.
 Bartoldus. 36. 48. 32a.
 Bertoldus. 27. 32.
 Bisbra. 92.
 Bisprauus. 231. 273. 274. 275.
 Bisprav 91.
 Olde Bispraw. 93. 94. 100.
 Junge Bispraw. 93. 94. 95.
 Bispro. 125. 192.
 Bispro. 125. 179. 180. 251. 266. 307. 308. 337. 377.
 Briczmar. 92.
 Carsten. 570a. Wittbe. 592c.
 Clest. 75.
 Conradt. 96.
 Conradus. 18. 25. 26. 27. 29. 30. 32. 33. 34. 35. 40. 41. 42. 45. 48. 70. 25a. 28a. 30a. 30b. 30c. 30d. 32a.
 Curd. 125. 192. 343.
 Curt. 100. 125. 179. 181. 251. 275.
 Dobeslaus, Dubislaus. 46. 47.
 Drewes. 124. 125. 150. 179. 180. 182. 184. 192. 194. 196. 199. 200. 201. 202.
 Drewes. 275. 343.
 Dubbeslaf, Dubbeslaus, Dubslaus. 84. 85. 86. 87. 88. 89.
 Dubbeslaff. 374. 393.
 Dubbeszlaff. 125. 135.
 Dubizlaus. 60.
 Ewald. 117.
 Der Clyste eyner. 99.
 Geor, Georg (II. 4). 157. 164. 176. 178. 179. 182. 183. 185. 212. 218. 219. 220. 221. 229. 232. 233. 241. 245. 254. 260. 270. 282. 292. 294. 317. 319. 341. 337a. 337b.
 Georg, Gürgen. 570a. 592c.
 George, Gürgen. 600a. 603a.
 Gertrud, Gertrudis, Ghertrud. 106. 107. 108.
 Geze, Gheze. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116.
 Hannos. 98.
 Hans. 125.
 Hans. 318. 351. 386. 393.
 Heinrich. 96. 101.
 Hennig 125. 318. 359. 374. 379. 386. 393.
 Henning, van Bruckow. 100.
 Hennyng. 97. 150.
 Hennyng van Muttrin. 100. Sohn.
 Hennyng van Raddatz. 100. Sohn. 100.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 797 -

- Henning Johannes Petrus. 279.
- Kleist, Hermen. 105.
- Jacob. 321. 322. 346 361. 371. 375. 376. 378. 381. 382. 386. 392. 394. 396. 399. 401. 402. 364a.
- Jariczlaus, Jarizlanus. 1. 16.
- Jarozlaus, Jerozlaus, Gerozlaus, Gerzlaus. 6. 8. 10. 11. 12. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 28. 38. 39. 27a.
- Jerslaff. 179
- Jersclus. 31.
- Joachim. 370. 391.
- Joachim 365. 365a. 369c.
- Jochim. 570a. 592c. 600a. 603a.
- Johannes. 52. 53. 54. 62.
- Jurge. 102.
- Jurgen zu Crolow. 169. 170. 171. 172. 173. 175. 176. 178. 190. 191. 301. 304. 315. 323. 324. 326. 327. 328. 330. 336. 337. 338. 339. 344. 352. 354. 356. 357. 358. 361 402.
- Jurgen (II. 4). 125. 130. 133. 134. 137. 138. 139. 147. 152. 153. 156. 160. 180. 181. 184. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 212a. 213. 214. 215. 216. 217. 222. 223. 224. 225. 227. 228. 229. 230. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 242. 243. 244. 246. 247. 248. 249. 250. 261. 262. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 271. 272. 275. 276. 277. 278. 280. 281. 286. 288. 289. 290. 291. 293. Zu 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 306. 309. 310. 311. 312. 320.
- Jurien. 105. 318.
- Lorenz. 394. 400. 402.
- Martens Erben 570a.
- Mathias. 345. 347. 351.
- Paul. 279. 343.
- Peter (III. 5). 118. 119. 120. 121. 122. 123. 126. 127. 128. 128a. 129. 131. 132. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 148. 149. 150. 151. 154. 155. 156. 158. 159. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 179. 180. 182. 183. 190. 192. 193. 212a. 214. 215. 216. 217. 218. 229. 233. 234. 251. 252. 253. 254. 255. 256 260. 264. 265. 267. 273. 274. 275. 277 279. 283. 287. 307. 386.
- Kleist, Peter nagelatene Husfrowe. (Barbara Tessen.) 340.
- Peter. 125. 266. 269. 318. 337. 348. 353. 336c. Zu 353. 353a. 361a.
- Peter. 125.
- Peter. 125. 361a.
- Peter. 169. 174. 175. 185.
- Peter. 592c. 600a.
- Pribbeslaf. 91. 103. 125.
- Pribbeslaus. 211. 212. 251. 257. 258. 259. 284 285. 313. 314. 317. 319. 325 . 331. 332. 333. 334. 335. 338. 342. 349. 350. 353. 355. 363. 364. 367. 368. 369. 372. 373. 376. 378. 379. 383. 384. 385 386.
387. 388. 389. 392. 397. 401. 322a. 328a. 336a. 336b. 337a. 346a. 359a. 361b.
- Pribbetzlaus. 125.
- Pribeslaus. 46.
- Pribeslaus. 366a. 366b. 366c. 368a. 368b. 369a. 369b. 369c. 422a. 422b. 422c. 444a. 445a. 446a. 447a. 447b. 447c. 451a. 452a. 453a.
- Pribislaus, Pribizlaus. 43. 44. 50.
- Pribslaus. 49.
- Princiborus. 13.
- Princiborus. 14.
- Prinzeborus. 17.
- Prinziborus. 4.
- Prisnabor. 8.
- Prissebur. 9.
- Prissebur. 51. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 59. 62. 71. 72. 74. 75. 78. 79. 80. 83.
- Prizabor. 3.
- Priznibor. 7. 10. 12. 14.
- Priznibor. 2. 5. 11.
- Prybbeslaf, Henningh zu Raddatz Sohn. 100.
- Prybbeslaf. 100.
- Przybeslaff. 102.
- Reymer, Reimer. 125. 126.
- Roloff. 251. 275.
- Schir. 251. 273. 274. 275. 302. 303. 305. 307. 308. 318. 350. 359 368.
- Tessen. 218. 226 229. 263. 266. 316. 329. 337. 348. 360. 366. 368. 380. 390. 395. 398.
- Volke. 125. 180. 251. 273. 307. 350.
- Werslaus. 37.
- von Bornstedt. 700. 702.
- Keyserlingk. 705.
- vom Losz, Graf. 709.
- von Nollendorf, Graf. 706.
- Retzow. 711.
- von Rüchel sonst von Kleist. 704. (Rüchel-Kleist.)
- Klemptze, Jost. 455a.
- Peter. 418. 495. 502. 503. 508.
- Klemptzen, Niclaß van. 441. 465.
- Klemtze, Erdmann. 625.
- Klinckebil, Steffan. 463.
- Klopmann, Die von. 719.
- Klotzen, Paul. 475. 459a.
- Klüchtzner, Die von. 719.
- Klützow, Clutzow, Heidenricus de. 65. 66. 68. 69.
- Klutze, Hans. 441.
- Knabenau, Die von. 719.
- Knigge, Knigke, Faustinus. 490. 509. 511. 515. 531.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 798 -

- Nicolaus. 375.
- Knöpe, Hintze. 161.
- Knop. 725.
- Curd. 116.
- Knubbes, Henning. 363.
- Knuth, Gnuth, Knut, Knute, Andres. 539.
- Ansam. 563.
- Anshelm. 539. 641.
- Christoff. 539.
- Christoforus. 75.
- Henricus. 71. 72.
- Hinrick. 129. 213. 342.
- Peter. 539.
- Koccouw, Johannes. 287.
- Kock, Gottfried Christian. 670.
- Köckritz, Kokeritz, Hans von. 105b.
- Köler, Matthias. 478.
- Köppern, Carsten. 202.
- Claus. 202.
- Conrad. 202.
- Henning. 202.
- Wedig. 202.
- Werner. 202.
- Körnecke, Peter. 598.
- Körnoky. 596.
- Köthen, Carl Gustav von. 684.
- Conradus de. 27.
- Kohn, Martin. 634.
- Kolre, Arent. 291.
- Clawes. 119. 146. 148. 151. 313a.
- Jasper. 457b.
- Gebrüder. 243.
- Koltzke, Colszke, Hans. 421.
- Konerut. 72.
- Konnorsin, Christoff. 539.
- Korff, Agnesa. 688. 689.
- Anton Friedrich. 685.
- Schmising-Korff, Die von. 719.
- Kotte, Merten. 307. 308.
- Koz, Johannes. 54.
- Krackewitz, Crakeuitz, Krakeuitz, Krakewitz, Curdt. 218. 266. 292. 298. 329. 337.
- Krackewitz, Hans. 129. 136. 137. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 153. 154. 158. 159. 162. 165. 167. 190. 191. 193. 195. 196. 198. 229. 237. 242. 243. 244. 266. 278. 280. 295. 296. 132a. 157a. 157b. 160b. 188a. 192a.
- Vicko. 127. 139. 166.
- Kraiante, Jacob. 83.
- Jaske der Alte. 83.
- Jaske der Junge. 83.
- Olde. 83.
- Krane (Kran), Johannes. 384.
- Krankspar, Krancsporn, Kranksparn, Die von. 718.
- Lehn. 718. 725.
- Jacob. 371.
- Paul. 92.
- Thomas. 371.
- Kregen, Nicolaus. 460b.
- Kremtzwow, Cremptzwow, Krempsow, Kremptzwow, Bartholomäus. 369.
- Hans. 337.
- Haste. 91.
- Symon. 266.
- Krich. 416.
- Krockow, Crockow, Ernst. 641. 647. 649. 654.
- (Lorenz Georg) Cantzler. 647.
- Laffrentz. 200. 264. 266. 277.
- Marckwart. 337.
- Reinholt. 525.
- Kröcher, Crucher, Johannes de. 56.
- Kröffke, Claus. 516.
- Kroger, Albert. 421.
- Krolow, Jacob. 416.
- Krommensehe, Hannos. 599.
- Kroninck stehe: Pomerenic.
- Kröpelin, Cropelin, Johannes de. 39. 51.
- Jordanus de. 80.
- Kroppenstedt, Croppenstede, Johannes. 77.
- Krukow, Otto. 266.
- Krumbolt, Tomas. 346.
- Krummel, Christoffer. 418.
- Friedrich. 183. 185. 186. 304.
- Jurgen. 266. 337.
- Krummenhusen, Crummenhus. Crummenhusen, Jost. 422a.
- Lucas. 375. 392. 413. 442. 456. 442a. 447b. 458a. 457b.
- Kruse, Cruze, Nicolaus. 174. 175. 178. 183. 184. 185. 186. 202. 205. 206. 218. 248. 258. 259. 284. 364a.
- Kühle, Peter. 62. 5.
- Kühne, Kuhne, Martin. 596.
- Kukuck, David. 346a.
- Kummerow, Comerow, Cumerow, Cummerow, Rudomarus de. 43.
- Teszlauus, Tezlawe. 35. 47. 60. 30a.
- Kuntze, Matze. 474b.
- Kuseken, Die. 354.
- Kussow, Cusszow, Hans. 266. 337.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 799 -

- Jacob. 471.
 Jochim. 337.
 Jost. 329.
 Kuszeken, Bugslaus. 87.
 Kute, Johannes. 46. 75.
 Kysow, Jacob. 109. 114.
 Labes, Michael Gottfried. 684.
 Lambertus, Abt zu Eldena. 266. 329.
 Canonicus in Colberg. 35.
 Lambrecht, Hinrick. 266. 337.
 Lanbertus. 53.
 Lancken, Berndt von der. 209.
 Hinrich von der. 266. 337. 132a.
 Rickmann von der. 337.
 Langelintze, Nicolaus. 364.
 Langeurde, Lan(ge)uorbe, Hermannus de. 53. 59.
 Langhausen, Chr. Erh. Sam. 705.
 Lankow, Lancow, Lancow, Conrad van. 78. 81. 82.
 Lantkow, Johannes van. 92.
 Lassan, Ludolfus de. 60.
 Laurens, Matth. Dan. von. 647.
 Laurentius. 8.
 filius domini Pauli. 2.
 Lebbin, von, Erben. 715.
 Leckow, Lekow, Clawes. 266.
 Legeslaf, Hermann. 43.
 Lebmann, Frantz Heinrich. 666.
 Leide. 416.
 Leine, Theodoricus de. 29. 40.
 Lembecke, Jürgen. 626.
 Lemke, Crispin. 616.
 Silvester. 616.
 Lemmcke, Hansz. 616.
 Lemmeke, Gorges. 361b.
 Peter. 307. 308.
 Leonhardt. A. 730.
 Lepel, Lepell, Bauningk. 337.
 Gerardus. 64.
 Henninck. 196. 192a. Jochim. 266.
 Titke. 192a.
 Lepell, Henninck. 192a.
 Lettow, Alheyd(is), Hylleke. 114. 115. 116.
 Asmus. 561.
 Claus Wittwe, geb. Bonin. 388.
 Ewalt. 539.
 Hinrick. 434.
 Valentin. 627.
 Leuelingk, Gerdt. 337.
 Leuenhagen, Johan. 91.
 Levenow, Johann de. 42. 65.
 Levetzow, Levezow, Johannes. 79. 80.
 Levin, Leuyn, Leffin, Henricus. 211. 213. 214. 215. 216. 220.
 222. 223. 225. 227. 236. 237. 239. 242. 243. 244.
 246. 247. 250. 252. 253. 255. 256. 262. 264. 265.
 269. 276. 281. 286. 291. 298. 304. 309. 310. 311.
 312. 314. 318. 323. 324. 327. 328. 342. 353. 364.
 212a. 322a. 336a. 336b. 337a. 346a. 365a. 369c.
 212b. 214a. 277a. 308a. Zu I. Seite: 175. 351a.
 Lewe, Herman. 636.
 Liazarijs, C. de. 381.
 Liborius. 26. 33. 28a.
 Lichteuth, Lichteut. 249.
 Jacob. 337.
 Johannes. 211. 212. 325. 332. 349. 353. 364. 372.
 376. 401. 322a. 328a. 336a. 336b. 337a. 361b. 366c.
 369c. 366d.
 Lieven, Die von. 719.
 Lindow, Joachim Graf von. 267.
 Johannes Graf von. 254. 267.
 Lindenberg, Lindenbergk, Charlotte Louise. 691.
 Valtin von. 581.
 Lindstedt, Die. 149. 233.
 Heinrich 159.
 Lindstedte, Lindstet, Henning. 118. 128. 147. 224. 229. 237.
 266. 337. 157a. 188a.
 Mor. 266. 337. 188a.
 Lippoldus. 56.
 Pleban in Waren. 56.
 Liptzk, Cristoff van. 267.
 List, Listen, Die von. 694.
 Henricus de. 18. Zu 18.
 Thidericus. 18. Zu 18.
 Littoborius. 8.
 Lobeke, Frederic van. 80. 81.
 Lockstedt, Lockstede, Hermen. 151.
 Lode, Loden, Lodden, Die. 307. 544. 695.
 Glaus. 302. 303. 305. 307. 308. 318. 321. 322. 444.
 Zu 444.
 Curdt. 494. 424a.
 Henning. 307. 318. 434. 442. 421a. 422d. 424a.
 444b. 488b.
 Hennen. 444.
 Jasper. 135. 321. 322. 346.
 Liborius. 359b.
 Simon. 317. 319. 335. 434.
 Siwerd. 303. 305. 307. 308. 318. 346. 434. 444.
 Loderstorp, Conradus de. 41.
 Lodowichus. 73.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 800 -

- Loe, Claus vamm. 337. 363.
 Detleuus de, Wittwe. 363
- Löper, Johann Joachim. 692.
- Loitzen, Die. 527.
- Lojow, Elisabeth. 653.
 Esse. 653.
- Longus, Heinricus. 63.
- Losz, Rudolph vom. 690.
 Christian Graf vom 690.
 Christiane Wilhelmine Gräfin vom 690.
 Erdmuth Sophie Gräfin vom, geb. v. Dieskau. 690.
 Johann Adolph Graf vom. 690.
 Johann Adolph Graf vom. 690.
- Lotze, Wedege. 266. 267.
- Lowen, Jochim. 441. 443.
- Lubbeke, Hans. 455a.
 Jacob. 337.
- Lubtitz, Matze. 350. 366.
- Lucas. 599.
- Luch, Godefridus. 70.
 Godeke. 62.
 Hinricus. 62.
- Lucho, Henricus. 53.
- Luchte, Deberick. 266. 337.
 Diderick. 337.
 Hinrich. 266.
 Hinrich. 266.
- Lude, Drewes. 101.
 Hans. 92.
- Ludolfus marscalcus de Padelborne. 42.
- Lübeck, Lubeck, Lubeke, Bertram van. 266. 267.
 Wolter van. 246.
- Lud icke, Jungfer. 691.
- Lüneburg, (Otto) Herzog von. 70.
- Lulleuicz, Lullewitz, Hermannus. 87. 91.
- Lupke, Bertram vanne. 280.
- Lupus, Hinricus. 77.
- Lutheke, Drewes. 101.
- Luther, Dr. Martin. 464.
- Luzo. 63.
- Maasz, Jochim. 629.
- Maetke. 728.
- Magdeburg, Meidburgk, Burggraf zu. 464.
 Erzbischof von. 70.
- Magnus. 70.
- Mallin, Dubbeslaff. 213. Siehe: Mellin.
 Reymer. 266. 337.
- Maltitz, Die von. 719.
- Maltzahn, Maltzan, Molczan, Moltzan, Molzahn, Die. 128.
 Berndt. 121. 132. 143. 145. 153. 154. 158. 159. 218.
 233. 132a.
 Hartich, Hartwich. 158. 159. 190. 193. 229. 233.
 266. 267. 337. 157b.
 Jacob. 416.
- Maltzahn, Jochim. 286. 451. 471. 459a.
 Ludolphus. 118.
 Olde Luttke. 121. 132. 158.
 Junge Luttke, Ludeke. 121. 132. 159. 190. 266. 267.
 281. 329. 337.
 Otte. 266.
 Thomas. 668.
- Mancke, Carl. 715.
 Henriette Caroline. 715.
- Mande, Andreas. 336a.
- Mandeke, Claus. 571.
 Greger. 537.
 Hans. 546.
 Michell. 619.
- Manekow, Niclas (Milos) de. 83.
- Mann. 700.
- Manneke. 645.
- Manow, Die. 351.
 Henning. 307. 308.
 Otto. 456. 452a. 453a.
 Vlricus. 375.
- Manteuffel, Peter. 539. (Bauer.)
 Mandüuel, Manduuel, Manduuell, Mantufel, Güter.
 670.
 Majeur. 632.
 Antonius. 626.
 Claus. 307. 105b.
 Cordt. 407. 411. 440. 105b.
 Christoff. 571.
 Cristoffer. 407.
 Eggardt. 571.
 Eggert. 148. 151. 155. 184. 185. 186. 213. 218. 224.
 229. 233. 252. 253. 255. 256. 260. 266. 275. 276.
 303. 305. 307. 308. 337. 206a.
 Ecgherd. 91.
 Engelke. 301.
 Erasmus. 350. 354. 366. 371. 379. 385. 387. 388.
 389. 393. 398. 400. 402. 407. 408. 410.
 Gerdt. 301. 307. 318. 329. 105b.
 Heinrich. 650.
 Henning. 627.
 Kerstian. 471. 497. 500. 507. 508.
 Laurentz. 178. 407. 413. 482. 294a.
 Michel. 92.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 801 -

- Prybslaff. 444.
Reimer. 650.
Rüdiger. 666. 671.
Wilke. 378. 413.
Witzke 105. Manteuffel-Szöge, Die von. 719.
- Mantey, Marten. 598.
Mantze, Jacob. 516.
 Laffrentz. 516.
 Matthias. 516.
 Peter. 516.
 Simon. 516.
- Marienburg, Hohmeister czu. 97. 105b.
Marin, Hinricus. 218.
 Yode. 72. Siehe: Morin. Marquardus. 72.
- Marstaller, Martin. 553. 564. 578.
- Martin, Bischof von Cammin. 327. 329. 332. 365. 366. 367.
 368. 369. 375. 376. 378. 381. 382. 392. 395. 401.
 409. 421. 434. 442. 477. 478. 336b. 337a. 366c.
- Martinj, Johannes. 442a.
Martinus. 599.
Massow, Stadt. 339.
Massow, Die. 725.
 Barbara. 561.
 Caspar Otto. 682.
 Claus. 361. 450. 130a.
 Conrad. 40.
 Ewald. 266. 354. 357. 358. 360. 361. 366. 371. 379.
 380. 382. 383. 386. 387. 388. 390. 395. 561. 130a
 Ewaldt. 561.
 Georg. 395. 400. 402.
 Hans. 120. 438. 450. 636.
 Henning. 217. 130a.
 Jacob. 520.
 Joachim. 561.
 Lutke. 361. 450.
 Mickes. 135. 217. 266. 130a.
 Rüdiger. 441. 443. 450. 454. 458. 468. 469. 471.
 650. Zu 1. Seite: 225. 226. Nach 408. 459a.
 Thomas. 329. 361. 130a. 424.
 Tönnies, Tonniges. 424. 438. 450.
- Mathej, Michael. 365a.
Mathias, Abt zu Eldena. 337.
-, Simon. 267.
 theologie professor. 108. Matz. 485.
- Mauricius, Canonicus zu Cammin. 40. 60. 67.
Mauritius, Abt zu Amelungsborn. 56.
Mecklenburg, Mekelenburg, Mekelenburch, Albrecht Herzog,
 128. 132.
-, Balthazar Herzog. 128. 132.
- Hinric Herzog. 81.
Magnus Herzog. 128. 132.
Medem, Die von 719.
 Ernst Johann von. 701.
Melanchthon, Philipp. 464.
Meldunge, Heinricus de. 70.
Meleboritz. 46.
Mellenthin, Melentin, Mellentin, Hermann aduocatus noster.
 29.
 Hermann. 29. 36.
 Hippolyth. 389.
-, Tytke. 266. 280.
Mellin, Der, Güter zu Chantz. 442b. Siehe: Mallin.
 Gaspar. 445a.
 Jurge. 471.
Mentzelein, Jancke. 157a.
Mertin czu Rikow. 92.
Meschke, Philip. 645.
Mese, Hermen. 336.
Meseritz, Mesericz, Mezeritz, Augustin. 421.
 Georg. 421.
 Heinrich. 421.
 Martin. 421. 422a.
 Paul. 421.
Metseke, Gerardus. 19.
Metzkow, Claus. 157b.
Meyslick, Claus. 441.
Michael, Michaelis, Clemens. 553. 554. 555. 556. 560.
Michaelis, Joachim, General-Official von Schwerin. 381. 392.
 395.
Michel, Hans. 474b.
Michell. 297.
Mickes, Peter. 195.
Mildenitz, Christoff. 548. 554. 555. 556. 560. 564. 566. 567.
 Wilhelm. 617.
Mileke. 522.
Milite, Arnoldus. 42.
Milovic. 8.
Minkes, Petrus. 150. 203. 233.
Mirbach, Die von 719.
 Friedrich Gotthardt von. 685.
Miriszlaf. 83.
Miros. 5.
Mirow, Christianus. 135.
 Dominus Prior in. 57.
 Ekbertus de. 28. 37. 27a.
Mirozlaus. 7.
Misnerus. 52. 53. 54.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 802 -

- Mitzlaff, Mislaf, Misslaff, Miszlaff, Mitzschlaff, Die. 575.
 Curdt. 364a. 214a.
 Gregorius. 364a.
 Hans. 337. 214a.
 Jurgen. 214a.
 Jurgen. 214a.
- Mitrofanow. 719.
- Mizcelcitz, Andreas. 12.
- Möllendorff, Mollendorp, Achim. 391.
 Carl. 691.
 Charlotte. 691.
- Möller, Dr. von 725.
- Moldenhouwer, Jasper. 365.
- Molendino, Everhardus de. 19.
- Molner, Hans. 266
- Molner, Hinricus. 427.
 Martinus. 447a. 447c.
- Molre, Christian. 335.
 Martinus. 442a.
- Moltke, Moltce, Molteke, Moltiko, Conradus. 70.
 Engelbert. 292.
 Everhardus. 70.
 Fridericus. 80.
 Johannes. 80.
 Matheus. 70.
- Monec. 1.
- Monetarius, Theodericus. 42.
- Morder, Henninck. 158.
 Johannes. 70.
 Pawel. 158.
- Morin, Yiode. 78. Siehe: Marin.
- Mortkule, Nicolaus. 46.
- Morzin, Heinricus de. 25a.
- Moscot. 7.
- Mostecke, Hermannus. 70.
- Mozkot. 2. 11.
- Mozstow, Hermannus de. 60.
- Mronde, Jasper. 516.
 Laffrentz. 516.
- Mühler, von. 728.
- Müle, Lambertus. 63.
- Müller, Martin. 576.
 von der Lühne (Leyhne) Wilhelm Ludwig Baron.
 683.
- Münchhausen, von. 693.
- Münchow, Möncho, Mönchow, Mönnichow, Monchow,
 Monechow, Monichow, Monnichow, Die. 677a.
 von. 647.
- Andreas, Drewes. 395. 449. 444b.
- Berndt. 623. 627. 639. 640. 645.
- Berndt Erben. 651.
- Berndt Wittwe. 667. 677a.
- Carsten. 539.
- Caspar. 552. 571.
- Dynniges. 449.
- Ernst Richard. 684.
- Guntherus. 84.
- Henneke. 84.
- Heyne. 92.
- Jacob. 491. 492. 527.
- Jochim. 420. 449.
- Johannes. 375.
- Ludemannus. 84.
- Michael. 84.
- Niclaus. 533.
- Otto. 84.
- Peter. 133. 135.
- Peter. 218. 266. 275. 337. 347. 351. 357. 206a.
- Petter. 552.
- Rüdiger. 655.
- Sophia. 546.
- Münchow, Ventze. 105. 278. 321. 322. 378. 411. 413.
 Viuikynus. 84.
- Mues, Florian. 506.
- Mukerwitz, Bartramus. 118. 226. 337.
- Mulert, Hinricus. 341.
- Mundt, Melcher, Mellichor. 473. 474.
- Munt, Henricus. 18.
 Mund, Munth, Rodolfus. 18. 27. 30. 40. Zu 18.
- Murzin, Heinricus de. 36.
- Muschot. 3.
- Musszin, Hinricus de. 40.
- Mvckcs, Petrus. 114. 115.
- Myltze. 441.
- Mynda, Henricus de. 37.
- Myrgnew. 1.
- N, Jurgen. 423.
- Natzmer, Naczemer, Natzemer. 647.
 Anthon. 353. 426. 433. 443. 452. 453. 564. 566. 567.
 Zu 353. Zu I. S. 225. 226. Nach 408.
 Carsten. 304. 160b. 186a. 277a.
 Clawes. 186a. 277a, 294a.
 Hans. 269. 523. 186a. 294a. 461b.
 Hinrick. 175. 178. 179. 180. 184. 185. 216. 217. 218.
 160b. 186a.
 Hinrick. 260. 266. 275. 304. 277a.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 803 -

- Joachim. 471a.
 Kerstigen. 127.
 Mathias. 186a.
 Pawl. 523.
 Schir. 269.
 Tewes. 186a.
 Volrath. 269. 294a.
 Wilhelm. 413. 442. 456. 470. 442a. 447a. 461a. 186a. 461b.
- Naumann, Michael. 665.
 Nedes, Jacob. 444.
 Neitzke, August Ferdinand. 718. 725.
 Nemötgen, Pagel. 655.
 Nenadei. 6.
 Reunite, Paul. 571.
 (Neresze), Jochim. 337b.
 Nessin, Joachim. 231. Zu I S. 175. 351a.
 Laurentius. 351a.
 Netzebant, Hynrick. 83.
 Netzel, Nickel. 107.
 Neuelinck, Tewes. 199. 204.
 Neuelinghus. 69.
 Neuelingus. 73. 73a.
 Neuelmanscher Bauerhof. 714. 720.
 Neugardt, Nawgardten, Graven zu. 233. Siehe: Eberstein.
 Neukirchen, Nienkerken; Nigenkercken, Nygenkerken, Arholdus;
 Arnoldus. 23. 24. 28. 37. 39. Siehe: Nova Ecclesia.
 Neukirchen, Rodolfus. 40. 70. 30a.
 Roloff. 242. 243.
 Neumann, Newman, Paul. 524.
 Reinhold. 727.
 Neumarck, Newmarck, Jodocus. 611. 617.
 Neustettin, Stadt. 444. 522. 575.
 Niclos. 599.
 Nicolaus Abt zu Eldena. 139.
 Abt zu Zinna. 267.
 Aduocatus. 30a.
 Canonicus in Colberg. 49. 50.
 frater mag. Hermanni. 57.
 Propositus in Cussalin. (Cöslin.) 84.
 Propositus in Robele. 16.
 Probst zu Jasznitz. 266.
 Nienmunster, Kaspel. 405.
 Nigendorp, Hans. 337.
 Nitz, Paul. 652.
 Nolde, Die von. 719.
 Nolken, Die von. 719.
- Normann, Narmann, Hinrick. 266. 292. 337.
 Nortmann. 80. 81.
 Noua, Nova Ecclesia. Siehe: Neukirchen.
 Nouo foro, Johannes de. 36. (Neumarkt?)
 Nowen, Johannes de. 70.
 Nudipes, siehe: Barfus.
 Nycholaus, scriptor. 12. 14.
 Obedingus (!), Johannes. 73a. Siehe: Steding.
 Obelcz. 240.
 Oderberg, Oderberch, Conradus de. 70.
 Oelsen, Die von. 719.
 Friedrich Johann von. 696.
 Oelsnitz, Carl Friedrich von der. 634. 635.
 Oertzen, Oritze, Ortzin, Nicolaus. 76. 79. 80.
 Nicolaus. 78.
 Oeseler, Jeremias. 585. 586. 594.
 Oeszler, Jeremias. 595.
 Philips. 463.
 Ossenberg, Die von. 719.
 Olde, Hans. 441.
 Oldenburg, Oldenborch, Oldenburch, Oldenburgh, Hartmann de. 80.
 Hartweyc van. 81.
 Luderus. 80.
 Ludolphus de. 78. 81.
 Oldenvlet, Johannes de. 68. 70. Siehe: Aldenflet.
 Olricus Prepositus in Dobertin. 19.
 Opitio. 56. 638
 Oseler, Oszler, Jacob Philipp. 468. 469.
 Osten, Oste, Alexander de (von der). 470a. 459a.
 Berthold van der. 81.
 Egidius von der. 382. 572. 444b.
 Enwalt van der. 130. 165. 191. 198. 199. 260. 261. 329. 337.
 Ewaldt van der. 134. 145. 160. 173. 174. 176. 179. 180. 182. 192. 193. 197. 200. 201. 207. 208. 224. 229. 252. 253. 254. 255. 266. 271. 275. 276. 342. 366. 382. 366b. 188b. 214a.
 Fredericus de. (von der). 61. 64. 25a.
 Friedrich, von der. 603.
 Gotke, von der. 408.
 Hans, von der. 266. 337. 382. 361b.
 Hinricus, de (von der). 70.
 Hermanus, de (von der). 64.
 Johannes, de (von der). 70.
 Philipp, von der. 422d.
 Theodericus, de (von der). 56.
 Wedige von der. 134. 292. 337. 471.
 siehe Sacken.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 804 -

- Ostenn, Hans. 218. 337.
- Otten, N. 461a.
- Otto, Otte, Johannes. 266. 337. 352. 358. 359. 360. 361. 366. 380. !
 Laurentius. 487. 491. 492.
- Owman, Johannes. 57.
- Owstien, Owstin, Clawes. 167.
 Hans. 167. 169. 170. 218. 229. 266. 291. 337.
 Hans. 317. 329. 337.
 Henning. 341.
 Hinrick. 329.
- Owyczke, Drewes. 268.
 Thomas. 268.
- Ozeborn, Zabel. 266. 267.
- Pabst, Alexander IV. 92.
 Alexander VI. 319. 335.
 Bonifacius VIII. 381.
 Clemens VII. 446a.
 Julius II. 375.
 Leo X. 375. 381. 392.
 Paul II. 375. 381.
- Padell, Erasmus. 392.
- Pakelentze, Hinrick. 266. 337.
- Palbitzke, Die. 684.
- Palborn, Hinric. 91.
- Palen, Henning. 266. 337.
- Palenzke, Christoffer van. 194.
- Palentzik, Christofel von. 277a.
- Palle, Pallo, Abt zu Colbatz 3. 5. 7. 9.
- Pamerening, Peter. 540.
- Pamerens, Matthias. 516.
 Peter. 516
 Simon. 516.
- Pampelun, Chim. 571.
- Panten. 6.
- Pantinus. 13.
- Pantynus Sshephaniwiz. 15.
- Pantzer, Merten. 473.
- Parleberch, Johannes. 132a. Siehe: Proleberch.
- Parsow, Parsov, Parszow, Frantz. 490.
 Joachim. 219. 221. 413. 418. 434. 478.
 Johannes. 77. 78. 80.
 Jonas. 76.
 Lorentz. 527.
 Peter. 321. 322.
 Tessen. 478. 511. 515. 516. 517. 527. 531.
- Parvus, Arnoldus. 28a.
- Pasenow, Henning. 310. 366.
- Pasewalk, Paßewalck, Pozowalc, Conradus de. Zu 18.
 Joachim. 375.
- Pastow, Anna. 467.
 Tessen. 395.
- Paul, Jacob. 533.
 Peter. 626. 660.
- Paulsdorff, Pawelsdorp, Hans. 337.
- Paulus, Canonicus zu Cammin. 2. 3. 5.
 Pleban zu Stetin. 3.
 Prepositus zu Colberg. 11.
 sacerdos Stetinensis. 3.
- Pescatel, Peccatle, Bernhardus de. 53.
 Geroldus de. 19. 28.
- Penneke, Peter. 444.
- Pentin, Pentyn. Die. 196. 293.
- Pentz, Reinardus de. 70.
- Perganscher Concurs. 694.
- Persanzig, Parsantzke, Dorf. 475. 524.
- Perselin, Claus. 285a. 308a.
 Claus. 308a.
 Gereke. 308a.
 Henning. 285a. 308a.
 Hermese. 285a. 308a.
 Hennings. 285a. 308a.
- Peter, Abt zu Lehnin. 267.
- Petersche, Hans. 441.
- Petersdorff, Pettersdörff, von. 684. 708.
 Anton. 547. 548. 553. 554. 555. 556. 560. 564. 566.
 567. 585. 586. 594. 595.
 Curdt. 266. 337.
 Levin Wedige. 603. 617.
 Ludewich. 602. 616.
- Petrus 336a.
 Bischof von Schwerin. 375.
 Cappelan des Bischofs von Havelberg. 57.
 dyaconus Colbacensis. 3.
 frater Wellebergis. 51.
 sacerdos capellanus curie. 7.
- Petze, Claus. 337.
- Peyne, Henninghus. 135. 211. 212.
- Pfeilitzer. Siehe Franck.
- Philippus. 25a.
 Bischof von Cammin. 87.
- Pilger. 691.
- Pinzelin, Lambertus de. 56.
- Pipper, David. 625.
- Pirch, Pierche, Pierchie, von. 694. 695.
 Jan, Hans. 577.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 805 -

- Marten. 672.
Michael. Michell. 321. 322. 577. 346a. 344a.
Pistor, Nicolas. 79.
Platen, Plate, Christoff. 553. 554. 555. 556. 560.
 Wilke. 441. 443.
Platze, Marten. 454a.
Plauen, Plawe, Plauwe, Hermannus de. 57.
 Sabellus de. 57.
 Zabel de. 56.
Pleckenberch, Theodericus. 43.
Plestelinn, Plestelyn, Herlich, Hermen. 187. 218.
Plön, Stadt. 406.
Plönnies, Plonnies. 461a.
 Theodorus, Theodorus. 564. 567.
Plöntzig, Georg. 596.
Plone, Hans. 140.
Plotze, Kersten. 337.
Plumpe, Hans. 266.
Podewils, Podewels, Podewelsz, Podewilss, Podewilsz,
 Pudewelsch, Pudewels, Pudewilsch, Pudewilss, Die
 575. 604. 614. 615. 631. 632. 651. 663. 664. 670.
 676.
 'sche Agnaten. 725.
 647. 677a.
 A. 642.
 Adam. 102. 103. 118. 119. 120. 121. 122. 125. 127.
 129. 131. 133. 134. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142.
 143. 144. 145. 148. 149. 151. 155. 156. 158. 161.
 162. 168. 174. 179. 183. 184. 185. 186. 192. 194.
 195. 197. 213. 216. 220. 224. 228. 229. 233. 235.
 236. 237. 238. 239. 242. 243. 244. 246. 247. 248.
 250. 254. 260. 262. 266. 267. 268. 269. 271. 272.
 275. 276. 278. 290. 302. 303. 304. 305. 307. 308.
 312. 318. 327. 336. 337. 128a. 212a. 130a. 186a.
 226a. 233a. 277a. 308a.
 Andresz. 159.
 Ansam 525.
 Aszmusz. 482. 484. 490. 472d.
Podewils, Christoff. 609. 645. Wittwe. 645.
 Cristian. 395.
 Eckkard. 92.
 Ewaldt. 631. 645.
 Friedrich. 542.
 Heynrich. 92.
 Jochim. 495. 509. 511. 515.
 Jochim. 609. Wittwe. 645.
 Jurgen. 604. 609.
 Kersten. 378.
 Messig. 579.
 Michel. 348.
 Niclaus. 614. 615. Erben. 623.
 Paul 418.
 Peter. 197. 214. 235. 240. 247. 252. 253. 254. 255.
 256. 264. 265. 267. 268. 269. 276. 278. 280. 281.
 286. 290. 291. 295. 296. 299. 302. 304. 306. 319.
 323. 324. 326. 328. 329. 330. 336. 339. 341. 360.
 361. 371. 382. 387. 388. 393. 395. 398. 407. 408.
 226a. 285a. 294a. 308a.
 Reymar. 92.
 Reymarus. 92. 105b.
 Poich. 203. 304. 329.
 Ventze, Vencze. 93. 94. 95. 197.
 Zciczik. 92.
Podewilss. Siehe: Gantzelss.
Polen, (Johannes Albertus) König von. 300.
Polentzk, Cristof von. 254.
Poliz, Pulitz, Bartolomeus de. 18. 25. 28a. Zu 18. Zu 25. 30d.
Polnow, Polnouw, Hennig. 352.
 Jochim. 107.
 Jurgen. 352.
Poltzenhagen, Poltzenhagen, Cersten. 368a. 368b.
 Thewes. 368b.
Pomerenick, Michel anders genomet Kroninck. 471.
Pomern, Jochim van. 461a.
Pomersheim, Johan. 599.
Pommern, Anna Herzogin zu, geb. Prinzeß zu Brandenburg.
 603.
 Anna Herzogin zu, geb. Prinzeß von Polen. 312.
 Anastasia Herzogin zu. 3.
 Barnim, Barnym I., filius Mirozlauac, dux de Stityn,
 dux Slavorum, dux Cassubiae et Slavorum, Herzog
 zu. 6. 7. 8. 11. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 25. 26. 27. 29.
 30. 32. 33. 34. 35. 36. 40. 42. 43. 44. 46. 47. 49. 50.
 60. 61. 64. 28a. 30a. 30b. 30c. 30d. 32a.
Pommern, Barnim III., Herzog zu. 314.
 Barnim IV., Herzog zu. 314.
 Barnim V. 1, Herzog zu. 93. 94. 95.
 Barnim IX., Herzog zu. 564. 585.
 Barnim X., Herzog zu. 399. 417. 425. 426. 427. 428.
 429. 430. 435. 436. 437. 439. 440. 441. 443. 447.
 451. 452. 453. 455. 460. 463. 464. 465. 466. 467.
 468. 469. 476. 482. 485. 487. 490. 491. 492. 502.
 507. 547. 554. 564. 586. 594. 678. 470a. Zu I. S.
 225. 226. Nach 408. 424. 459a. 459b.
 Barnim XI., Herzog zu. 525. 534. 547. 548. 549. 550.
 551. 553. 554. 555. 557. 559. 560. 564. 568. 569. 594.
 662. Vor 547. 550a.
 Bartholomeus filius Wartizlai junioris. 13.
 Bochzlauus, Herzog zu. X. 1.
 Bogislav II., Herzog zu. 2.
 Bogislav IV., Herzog zu. 60. 61. 65. 66. 68. 69. 70.
 73. 73a.
 Bogislav V., Herzog zu. 314.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 806 -

- Bogislav VIII., Herzog zu. 91. 93. 94. 95.
Bogislav IX., Herzog zu. 93. 104.
Bogislav X., Herzog zu. 118. 119. 120. 121. 122.
123. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133.
136. 137. 138. 139. 141. 142. 143. 144. 145. 146.
147. 149. 150. 152. 153. 154. 155. 156. 159. 160.
161. 162. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173.
174. 175. 176. 177. 178. 180. 182. 183. 184. 187.
188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197.
198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207.
208. 209. 210. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 220.
222. 223. 225. 227. 228. 229. 230. 233. 235. 236.
237. 238. 239. 240. 242. 243. 244. 246. 247. 248.
250. 253. 254. 256. 261. 262. 264. 265. 266. 267.
268. 269. 271. 272. 275. 276. 277. 278. 280. 281.
286. 288. 289. 290. 291. 292. 294. 295. 297. 298.
299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 309.
310. 311. 317. 319. 320. 323. 324. 326. 327. 328.
329. 330. 336. 339. 341. 343. 350. 352. 354. 356.
357. 358. 360. 361. 362. 366. 371. 380. 382. 383.
385. 386. 387. 388. 389. 390. 394. 398. 399. 400.
402. 403. 407. 408. 409. 410. 417. 444. 469. 491.
502. 547. 564. 585. 586. 594. 615. 662. 678. 128a.
212a. Zu 294. 130a. 132a. 157a. 157b. 160a. 160b.
162a. 186a. 188a. 188b. 192a. 206a. 212b. 214a.
226a. 233a. 277a. 285a. 294a. 308a. 358a. 366d.
- Pommern, Bogislav XI, Herzog zu. 564.
Bogislav XIII., Herzog zu. 553. 554. 555. 556. 557.
558. 559. 560. 564. 568. 569.
Bogislav XIV., Herzog zu, Bischof von Cammin.
(593. 594. 595. 601. 603. 611. 612. 613. 615. 617.
619. 629). 654. 662. 663. 676. 678. 681.
Casimir VI., Herzog zu. 314.
Casimir VIII., Herzog zu. 366.
Casimir IX., Herzog zu, Bischof von Cammin. 499.
502. 506. 509. 511. 513. 515. 520. 531. 539. 559.
Elisabeth, Herzogin zu, Priorin des Klosters Verchen.
286.
Erich II., Herzog zu. 177. 229. 105b.
Ernst Ludwig, Herzog zu. 502. 529.
Franz Herzog zu, Bischof von Cammin. (562. 563.
583. 584.) 585. 586. 587. 588. 589. 590. 594. 597.
603. 641. 661. 684. (552a.)
Georg I., Herzog zu. 366. 394. 417. 425. 426. 427.
428. 429. 430. 435. 436. 437. 439. 440. 441. 443.
366d. Zu I S. 225. 226. Nach 408. 424.
- Pommern, Hedwig, Herzogin zu, geb. Prinzeß von
Braunschweig - Lüneburg. 595. 613. 624.
Heinrich, Herzog zu. 189.
I (ngardis) Herzogin der Slaven. 5.
Johann Friedrich, Herzog
zu, Bischof von Cammin. (480. 484. 486. 488. 489.
490. 494. 495. 496. 497.) 500. 501. 502. 503. 504.
505. 506. 507. 508. 510. 512. 514. 515. 516. 519.
521. 524. 526. 529. 530. 532. 534. 535. 536. 537.
538. 540. 542. 544. 545. 546. 547. 551. 560. 564.
565. 568. 578. 583. 586.
594. 612. 624. 631. 678. 695.
Kasimerus I. princeps, filius Wartizlai. 1.
Margareta. Herzogin zu, geb. Markgräfin zu
Brandenburg. 317.
Mastwin II., Herzog zu. 55.
Mirozlaua, ducissa Slavorum. 6.
Otto I., Herzog zu. 314.
Otto II., Herzog zu. 314.
Otto III., Herzog zu. 233a.
Philipp I., Herzog zu. 445. 446. 451. 455. 464. 465.
466. 483. 459b.
Philipp II., Herzog zu. 564. 565. 566. 567. 568. 569.
570. 571. 573. 578. 581. 582. 585. 586. 588. 594.
595. 603. 612. 678. 563a.
Pribico domicellus de Wolin. 60.
Samborins. Herzog zu 8.
Sophia, Herzogin zu. 394. 405. 406.
Szpenthpolc, Sventopuli. filius Ratheberni. 1.
Ulrich, Herzog zu. Bischof von Cammin. 585. 590.
591. 594. 597.
Zophie, Herzogin zu. 177.
Wartislaw III., Herzog zu Zu 40.
Wartislaf V., Herzog zu. 83. M.
Wartislav IX., Herzog zu 314
Wartiszlaff X., Herzog zu. 118. 128.
Wartizlaus filius Bartholomei. 5.
Pommern, Suantoborus filius Cazemari. 4.
Zwantoborus filius Kazimari. 5. 10.
Ponte, Heinricus de. 63.
Porsvelde, Godescalcus de. 70.
Postelvn, Jacobus Johannes de. 92.
Prebentow, Prebbendow, Prebbentow, Carsten. 568.
Kersten. 510. 551.
Prechel, Hermen. 266. 369.
Predul, Conradus. 82.
Pretze. 471.
Pretzen, Vide. 385.
Preußen, Albrecht Herzog in 486.
Friedrich I König in. 677. 678.
Friedrich II. König in. 686. 692. 694. 695.
Friedrich Wilhelm I. König in. 681. 682. 683.
Friedrich Wilhelm II. König von. 699.
Friedrich Wilhelm III. König von. 702. 706. 707.
709. 710. 711.
Friedrich Wilhelm IV. König von. 712. 717. 721.
Wilhelm. Prinz-Regent von. 724.
Wilhelm König von. 726. 728. 730.
Pribbernow, Anthonius. 109. 110. 111. 112.
Pribe. 1.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 807 -

- Andreas. 109.
Ernst. 672.
Pribina filius domini Pauli. 2.
Pribislaus. 8.
Pribizlaus albus. 69.
 filius Hinrici. 12.
Prietzen, M. L. von. 681.
Prikkewakker. 43.
Pritzbuer, Pritbur, Pritzebur, Pryscebur 70. 77. 80. 81.
 Hinricus. 76.
 Johannes. 82.
 Vicke. 82.
Pritze, Ambros. 561.
 Joachim. 551. Erben 653.
 Valentin. 463.
Proleberch, Johannes. 154. Siehe: Parleberch.
Propete, Claus. 441.
 Paul 441.
Prutze, Johann. 266. 267.
 Walther. 83.
Pudglaue. Abt von. 218.
Putbus, Pudbuszke, Putbusch, Putbusz, Clawes vann. 154.
 132a.
 Woldemar. Woldember van. 154. 266. 267 280. 292.
 337. 132a.
Putbus, Volcmer Wolf, Volckmar Wulf Freiherr zu. 611. 617.
Putlitz, Johann Gans Herr zu. 267.
Puttkamer, Puthkamer, Putkamer, Puttkammer, Puthkummer,
 Putkummer. 233. 677a.
 Frau, von, wider Puttkamer Agnaten. 725.
 Aszmusz. 473.
 Barbara. 672.
 Carsten. 380. 523.
 Clawes. 119. 262. 469. 475. 523. 551.
 Elias. 527.
 Erdtmann. 667.
 Ewald. 672.
 Georgius. 178. 211. 212. 218. 260. 270. 325. 337.
 353. 322a. 328a. 337a. 361b. 157b. 344a.
 Hans. 329.
 Jacob. 464. 465. 471. 472. 614. 453a. 461a. 461c.
 470a. 474a. 474b.
 Johan Lorentz. 672.
 Jurgen. 137. 138. 266. 268. 337.
 Laurentz. 178. 266. 328. 337. 471. 653.
 Liuinus. 322a.
 Marcus, Markes. 442. 444. 444b.
 Manen. 323.
 Mathis. 371.
 Michael. 653.
 Nicolaus Lorenz. 684.
 Pawel. 166. 171.
 Peter. 669. 671.
 Philip. 502. 503. 504. 507. 508.
 Teslan. 323. 328.
 Wolf, Wolfgang. 551. 561. 550a.
Pyritz, Stadt 218. 224.
 Piritz, Heinricus de. 29.
Quast, Christian. 322a.
 Johanne Sophie Friderique. 700. 713. 720.
 Jorge. 267.
Quitow, Dittrich von. 267.
 Georg von. 391.
Qwas, Henning. 383.
Raddatze, Chim. 619.
Raddisch, Peter. 571.
Raddun, Jurgen. 625.
 Michael. 564. 567. 583. 585. 586. 594. 595. 603.
 617.
Rahden. Die von. 719.
Ramel, Rahmel, Ramell. Romele, Romelo, Die. 645. 684. 718.
 Lehn. 697. 718. 725. 647
 Anton Ernst. 718. 641
Ramel, Arnd. 105. 171.
 Bastian. 533.
 Caspar Friedrich. 718.
 Dorinck, Doringk. 160. 164. 166. 169. 170. 172. 173.
 174. 176. 179. 180. 182. 187. 191. 192. 193. 194.
 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 222. 223.
 233. 235. 236. 238. 239. 247. 249. 260. 266. 267.
 268. 271. 275. 276. 302. 329. 352. 356. 212a. 162a.
 186a. 188a. 188b. 192a. 212b. 214a.
 Georg, Jurg. 471. 491. 495. 500. 502. 503. 504. 508.
 510. 530. 564. 567. 585. 586. 594. 595.
 Georg Hinrich. 665.
 Gerardt. 486.
 Hans. 420.
 Heinrich. 502. 623. 631. Wittwe. 651. Wittwe und
 Erben. 645.
 Henninck. 171. 623. 626.
 Henning Christian. 718.
 Henningh. 105. 171.
 Hinrik. 155. 178. 179. 180. 275. 329. 346.
 Johannes. 60. 61. 67. 69.
 Pawel. 171. 471. 478. 663.
 Simon. 469.
Rahn, Peter. 625.
Raksin, Jeszke. 345.
Ramin, Rammin, Rammyn, Die. 611.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 808 -

- Arnd 204. 266. 267.
 Buffo. 236. 237. 239. 240. 262. 269. 276. 286. 295.
 296. 318. 277a. 294a.
 Frederick. 137. 152. 160. 224. 266. 337. 471. 233a.
 Hinrick. 266. 337.
 Jochim. 329.
 Nicolaus. 361.
 Otto, Otthow. 530. 536. 547. 548.
 Ramstedt, Ramstede, Ffridericus, Fredericus. 18. 27. Zu 18.
 Liberius. 27.
 Rangke, Paul. 580.
 Rantzow, Hinrick. 405. 406.
 Raphon, Jacob. Hinter 366c.
 Rapin, Carl Friedrich von. 684.
 Raschke, Caroline. 727.
 Pauline. 727.
 Rasslaf, Kersten. 109.
 Ratke, Clawes. 150.
 Marten. 150.
 Ratmirus. 8.
 Ratzeburg, Ratzeborch, Stadt. 273.
 Recke, von der, Die. 719.
 Johann Bertram Friedrich. 688.
 Recken. 482.
 Reddeche, Thomas. 359b.
 Reddemer, Chim. 571.
 Peter. 637.
 Reden, Riden, Wernherus de. 36.
 Redichsdorp, Redigerdorp, Sabellus de. 57.
 Zabel de 56.
 Regedantz, Burcardus. 25a.
 Ludwig. 25a.
 Rehberg, Reberghe, Jonas de. 78.
 Reimarus. 49.
 Reinerus, Reynerus, Decan von Güstrow. 19. 20. 22.
 Rembertus. 37.
 Rene, Reno, Hinricus de. 73. 73a.
 Johannes 73a.
 Renner, Friedrich Wilhelm. 688.
 Rensowe, Bertholdus de. 77.
 Rentern, M. 719.
 Repin, Johannes de. 38. (Rapin?)
 Restorff, von. 684.
 Retzow, Rethze, Retsow, Retzaw, Friedrich August. 691.
 Friederica Albertina. 691. 715.
 Johannes de. 77.
 Maria Charlotte. 691. 715.
 Otto. 71. 72. 78. 79. 82.
 Wolf Friedrich. 715.
 Wilhelm Leopold. 691.
 Reutze, Rutzin, Christoff. 571.
 Rhrade, Rhaden, Hinrick. 441.
 Jacob. 441.
 Peter. 441.
 Rhone, Nicolaus. 313a.
 Richell, Jurgen Hinrich. 625.
 Richertus. 59.
 Ricke, Claus. 307. 308.
 Rickow, Conrod czu. 92.
 Ridzenow, Hinricus. 84.
 Riboldus. 11. 12. 14.
 Rinerus. 2.
 Ristow, Carsten. 458. 562. 563.
 Ritsoe, Gotemerus de. 51. (Retzow?)
 Rittke, Chim. 598.
 Ritze, Peter. 510. 551. 568.
 Röbel, Robele, Prior von. 79.
 Rochow, von. 712.
 Rockytko, Claus. 444.
 Rode, Tomas. 132.
 Roder, Hans. 444.
 Roderus. 42.
 Rodinger, Clawes. 266. 267.
 Rodolfus, capellanus noster. 35.
 consul Stetinensis. 42.
 sacerdos in Stetin. 12. 13.
 scholasticus Stetinensis. 42.
 Roeder, Redere, Hermannus de. 70.
 Römischer Kaiser, Carl IV. 314.
 Ludwig IV. 314.
 Rudolph II. 529.
 Römischer Kaiser, Sigismund. 314
 Rönne, Die von. 719.
 Roeseier, Charlotte Louise. 691. 711. 715.
 Rogan, Hans. 539.
 Thomas. 539.
 Rogerus abbas in Vznam. 5
 Rogosene, Johannes de. 45.
 Rohr, Ror, Bernhardus. 160. 165. 167. 168. 169. 170. 173.
 174. 175. 179. 180. 182. 183. 184.
 185. 186. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 199. 200. 201.
 202. 203. 204. 205. 206. 209. 210. 213. 214. 216.
 217. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 236.
 237. 238. 239. 244. 247. 248. 252. 253. 254. 255.
 256. 260. 261. 266. 267. 275. 293. 294. 311. 316.
 337. 212a. Zu 294. 160a. 160b. 162a. 188a. 192a.
 206a. 226a. 233a.
 Curt. 267.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 809 -

- Rome, Hans. 266.
- Rone, Ludolphus. 39.
 Rudolphus. 27a.
- Ropp, Die von. 719.
- Rorbeke, Heinricus de. 56.
- Rorebeke. 72.
- Roschitz, Pawl. 200.
- Rosdorpp, Pawel van. 104.
- Rose, Lutke. 392.
- Rosenberg, Die von. 719.
- Rosow, Johannes. 266.
- Rossow, Ok. 145. 105b.
- Rosswarowitz, Solizlaus. 12.
- Rostin, Clawes. 105b.
- Rostock, Rosthoc, Rozstoc, Rozstok, Roztok, Heinricus de. 63.
 Johannes de. 67.
 Nicholaus, Nicolaus I. dominus de. 16. 19. 20.
- Rosz, Adeline von, geb. von Dizelska 727.
- Rotermunt, Rickelt. 266. 337.
- Rothberger, Margaretha Lucretia. 652.
- Rothmer, Rotmer, Nicolaus. 384. 336c.
- Rozwar. 2. 3.
- Rudolphus sacerdos in Stetin. 11.
 subdiaconus. 3. 33.
- Rügen, camber Fürst von. 292.
 Witzlav II. Fürst von. 292.
 Wizlaus Prinz von. 70. 292.
- Rügenwalde, Rugenwalde, Rugenwolde, Stadt. 179. 180. 183.
 184. 218. 275. 360.
- Rulle, Andreas. 336a. 336b.
- Rumpishagen, Hermannus de. 82.
- Runge. 632.
 Gebrüder. 341.
 Fridericus. 617. 81
- Runge, Hinrick. 266.
 Peter. 337.
- Rusche, Gutzlaff. 266. 337.
- Rusdorff, Pauel von. 599.
- Rutenberg. Rutenberch, Johannes. 232.
- Orgies-Rutenberg, Die von. 719.
- Rutzen, Johann Friedrich. 705.
- Rykepawll. Nockel. 444.
- Rvssow, Wilhelmus de. 27.
- S Aduocatus pirisensis. 30b.
- Sachsen, Johann Friedrich, Churfürst von. 464. 465. 466.
 Georg Herzog zu. 466.
 (Johann I.) Herzog zu. 70.
- Sacken, Johann Ernst von. 688. 689.
- Osten-Sacken, Die von. 719.
- Saemann, Johann Christoph Conrad. 705. :
- Sager, Jochim van. 434.
- Saleman. Johannes. 392.
- Saletzke. Drewes. 613.
- Salice, Johannes de. 43.
- Salimarus. 11.
- Salpeter. Albert. 729.
- Salzwedel, Saltwedele, Heinricus de. 28a.
- Samer, Wernerus. 118.
- Sander, Caspar. 110.
- Sanitz, Santze. Olde Marqwart. 105b.
 Ratslauus. 72.
- Santzke, Aszmusz. 482.
- Saspe, Hinrick. 345.
 Tewes. 345.
- Sasz. Die von. 719.
- Saxo, Olicus. 60.
- Scezimarus frater Ziciki. 43.
- Schachtte. Berndt. 613.
- Schade, Scade. 70.
- Schakmann, Scakmann, Theodericus. 19.
- Schaper, Jochim Friedrich. 647.
 Johan Friedrich. 662.
- Scheeraf, Conrad. 85.
- Scherbart. Hans. 365a.
- Scheune (Scheffe), Jacob. 516.
- Scheve, Michell. 636.
- Schibel von Schibelstein, Alexander Martin. 684.
 Johann Conrad. 684.
- Schilling, Die von. 719.
- Schilt, Werner. 337.
- Schimmelpfennig. 645.
- Schlabrendorff, Slabberndorff, Slauerendorp, Slawemerendorp,
 Slawerendorp, Fritzke. 391.
 Jürgen 158. 160. 199. 201. 226. 254. 260. 267. 316.
 370.
 Ludwig. 226.
- Schlawe, Slawe, Stadt. 183. 188. 218. 575.
- Schlaweskesdorff, Sclaweskesdorp. Ludolfus. 70.
- Schleff, Schleiff, Claus. 416.
 Hans der Olde. 416.
- Schleszen, Sleszen, Hinrick. 212b.
- Schleussing, Schleusing, Jurg von. 471.
- Schlie. Paul 532.
- Schlieben, Schlwven, Cordt van 226. 316.
- Schlieffen, Johann Friedrich von. 684.
- Schlig, Slig, Hermannus. 114.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 810 -

- Schlippenbach, Die von. 719.
Schlüter, J. 487.
Schmacteshagen, Smacteshaghen, Hinrick. 225.
Schmalensee, Claus. 239.
 Hans. 239.
 Hennecke. 239.
 Reimer zu Donning. 239.
 Reimer zu Tribsees. 239.
Schmeling, Smeling, Claus 420. 421.
 Diderick. 151.
 Jürgen Bogiszlaff. 647.
Schmedt, Smed, Smedt, Johannes. 337b.
Schmidt, Franz. 727.
Schmvd, Smdt, Johannes. 322a. 336b.
Schmovrau, Smogerow, Godekinus, Godekonus de. 42. 28a.
Schmorre, Smorre, Hans. 269.
 Henning. 269.
 Jost. 269.
 Marten. 93. 94. 95.
Schnechugen, Snehugen, Vlricus de. 33.
Schnelkische, Die Lieutenant. 677a.
Schnelle, Snelle, Andreas. 328a. 336c.
Schnellen, Snellen, Johannes. 470a.
Schnetling, Snetlinge, Johannes de. 70
Schnewolff, Snewulff, Petrus. 263.
Schnider, Snider, Claus. 307. 308.
 Haus. 307. 308.
Schnieder, Michell. 645.
Schönebeck, Schonenbeck, Schonenbeke, Aszmusz. 329. 369.
 Hinrick. 266. 337.
 Michael. 451.
Schönenwerder, Sconenwerder, Hermannus de. 42.
Schöning, Scheninck, Schening, Scheningk, Schenvngk,
 Schenink, Conradus de. 30d.
 Henricus de. 73.
 Jochim. 218. 266. 337.
 Ludeke. 260. 266. 337.
 Thamme, Tammo. 118. 119. 120. 121. 125. 127. 131.
 132. 134. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143.
 144. 146. 147. 152. 154. 156. 162. 174. 176. 182.
 218. 225. 247. 252. 253. 255. 256. 266. 268. 302.
 128a. 322a. 328a. 132a.
Hamm-Schöppingk, Die von. 719.
Schole, Hans. 266.
Scholentin, Scolentin, Johannes de. 60. 61. 65. 67.
Schomaker, Hans zu Damm. 337.
 Hans zu Greiffenhagen. 337.
Schomeker, Josth. 448.
Schreiber, Scriuer, Johannes. 84. Schröder, Joachim. 473.
Schroder, Scroder, Paul. 421. Schrödem, Balthasar von. 662.
 678. 682.
Schrötter, Freiherr von. Chef-Präs. Ob. Land-Ger. Ostpr. 698.
 703.
 Freiherr von. Oberstlieutenant. 698. 703.
 Friedrich Leopold Freiherr von. 698. 703.
 Henriette Gottliebe, Freiin von. 698. 703.
Schuffert, Jacobine. 727.
Schulenburg, Schulenborch, Schulenburgk, Diederich von der.
 157a. 157b. 160a.
 Fritz von der. 267.
 Hasso von der. 233. 266. 337.
 Richert von der. 122. 140. 152. 158. 159. 160. 210.
 220. 226. 229. 233.
 Theodericus von der. 350. 352. 354. 357. 358.
 Werner der elter von der. 254.
 Werner von dher. 122. 137. 138. 139. 140. 142. 143.
 144. 145. 147. 148. 149. 151. 152. 153. 155. 159.
 160. 161. 165. 167. 168. 169. 170. 171. 173. 174.
 175. 176. 183. 184. 188. 190.
 191. 193. 197. 198. 199. 200. 201. 203. 205. 206. 207. 208.
 216. 220. 222. 227. 228. 229. 233. 237. 244. 247.
 248. 254. 260. 261. 266. 267. 268. 272. 290. 311.
 316. 337. 350. 360. 366. 369. 212a. 157a. 157b.
 160a. 160b. 162a. 188a. 192a. 206a. 226a 233a.
Schulte, Georg Jurgen. 473. 474.
 Petrus. 391.
Schulteti, Bernhardus. 337a.
 Schultetj, Hinricus. 405. 406.
Schultz. 699.
Schultzen, Lieutnambts Wittwe. 653.
Schultze, Christian. 670.
 Schulze, Jacobus. 491. 492.
 Wilhelm. 533.
Schum, Thomas. 337.
Schur, Joachim. 336c.
Schuwel, Gerth. 252. 255. 256.
Schwalenberg, Schwalenberch, Schwalenberger,
 Schwallenberg, Author. 463. 468.
 Henricus. 548. 553. 554. 555. 556. 560.
 Johann Christoff. 594. 595. 611. 612. 617.
Schwanenberg, Suanenbergh, Swanenberch, Hinricus de. 30d.
 Zu 18.
 Wern. 70.
Schwants, Swants, Johannes. 364.
Schwarte, Swarte, Hans. 383.
Schwartz, Christian. 531.
Schwawe, Schwafe, Schwaue, Suaue, Swaue, Anthonius. 364a.
 313a.
 Bartholomeus. 426. 436. 451. 459a.
 Hans. 471.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 811 -

- Johannes. 130. 169. 170. 176. 187. 191. 193. 194.
195. 197. 198. 199. 200. 201. 203. 204. 205. 206.
207. 209. 230. 232. 235. 236. 237. 239. 250. 252.
253. 255. 256. 188a. 192a. 206a.
- Jurgen. 266. 337.
- Laurentz. 166.
- Simon. 166.
- Tönniges. 342.
- Schwechten, Conradus de. 44.
- Schweden (Christine) Königin von. 623.
- Schweder, Hans. 499.
- Schweders, Sweders, Hans. 449.
- Schwedler, Rudolph. 729.
- Schweiglein, Abraham. 478.
- Schwerin, Schweryn, Suerin, Swerin, Szwerin, Zuerin, Zverin,
Zwerin, Arnoldus de. 118. 266.
- Clawes. 127. 208. 210. 223. 233. 235. 236. 238. 242.
243. 244. 246. 262. 266. 267. 280. 286. 291. 293.
306. 329. 337. 137b. 212b. 285a.
- Schwerin, Gerardus de. 35.
- Gerdt. 266.
- Henning. 266. 329. 337.
- Jochim. 337.
- Ludekinus de. 51. 58.
- Ludolphus. 52. 54. 57. 59.
- Ulricus de. 118.
- Vlrich. 471.
- Guncelin, Gunzelinus comes de. 19. 81.
- Johannes Graf von. 70.
- Nicolaus Graf von. 81.
- Schwetzin, Swetzin, Jochim. 337.
- Schwicheldt, Schwichell, Schwichelt, Heinrich. 612. 617.
- Schwochow, Swochow, Clawes. 266. 337.
- Matthes. 473.
- Sciltcent, Ger(hardus). 51.
- Sclawomarus. 43.
- Scoke, Gerardus. 16. 20.
- Sdizlaus. 5. Seckell, Baltasar. 382. 383. 385. 387. 388. 389.
398. 402. 407. 410. 426. 451.
- Seefeld, Die von. 719.
- Segeberg, Arndt. 337.
- Seittman, Johannes. 553.
- Sell, Joachim. 482.
- Sema. 83.
- Serwitz, Conradus de. 41.
- Sifridus, Bischof von Cammin. 105.
- Simolin, Die von. 719.
- Sindriger, Bleickhart. 465.
- Slania, Pribislaus de. 75.
- Sliue, Thomas. 537.
- Sommerweisz, Paul. 571.
- Somnitz, Hauptmann zu Neustettin. 632.
- Claws. 524.
- Döring Jacob. 647.
- L. 485.
- Matthias Döring. 647. 662. 678. 682.
- Michel. 492.
- Peter. 520. 596. 598. 604. 614.
- Ulrich Gottfried. 632.
- Sorluppe, Hinricus de. 45.
- Spandow, Curdt. 164.
- Sparow, Hermannus de. 72.
- Sparrenwolde, Johannes de. 70.
- Speet, Hinricus. 85.
- Speth, Jochim. 361b.
- Sprengel, Peter. 284.
- Stafenhagen, Drewes. 364a. Siehe: Stauenhagen.
- Staffelb, Staffelde, Staffiere, Conradus de. 72.
- Hinricus de. 65. 66.
- Wilnekinus de. 72.
- Stal, Baldewyn 99. Siehe: Stol.
- Stall, Gerdt. 218. 266. 280.
- Stange, Caspar. 546.
- Stanislas. 83.
- Stanislaus, Abt zu Belbuck. 253. 266. 337.
- Stargardt, Nygenstargorde, Stadt. 91. 183. 184. 224. 336.
- Starkow, Henning. 420.
- Jacob. 516.
- Johannes de. 70.
- Statius. 76.
- Stauenhagen, Andreas. 384. Siehe: Stafenhagen.
- Steding, Arndt. 210.
- Clawes. 210.
- Hinrick. 210.
- stedingus, Johannes. 73. Siehe: Obedingus.
- Michel. 210.
- Stefanus filius Roswan. 8.
- Stessen, Adam. 625.
- Christoph. 645.
- Hans. 645.
- Stegelitz, Steghelisse, Henricus de. 45.
- Frederic van. 91.
- Stein, Henneke. 337.
- Steinkeller, Hans. 233. 329.
- Ursula. 233.
- Steinwehr, Steinwer, Steinwher, Stenwer, Bertolomewes. 337.
- Hans. 151. 266. 337.
- Henningh. 182. 191. 193. 194. 201. 203. 204. 205.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 812 -

206. 209. 215. 216. 220. 222. 223. 225.
227. 235. 252. 253. 255. 256. 269. 291.
309. 336. 339. 192a. 212b. 214a. 233a.
313a.
Henricus. 212a.
Hippolyth. 323. 324. 326. 328. 339. 341. 343. 354.
361.
Jochim. 364.
Johannes. 313a.
Jurgen. 266. 337.
Peter. 266.
Zeroes. 131.
Wulfs. 502. 508. Sten, Vicke. 136. 210. 266. 291.
Stenbeck, Gorges. 311.
Kersten. 311.
Stendal, Johannes de. 57.
Stentslaff, Jacob. 150.
Stepanus. 6.
Stephanus. 13.
Abt von Colbatz. 35.
aduocatus. 33. 28a.
capellanus. 59.
dapifer. 11. 14.
frater de Mariensee. 45.
prepositus in Doberan. 28.
Stephanus, prepositus in Röbel. 38. 39. 51. 5-. 56. 57. 27a.
Sterckow. 139.
Stewenn, Gerdt. 218. 266.
Stiege, Christophorus. 665.
Stocflit, Stoculete, Cummino de. 59.
Rembertus de. 59.
Reimhermus. 58.
Remerus. 51.
Stockheim, Stokheim, Hans van. 105.
Stockman, Corth. 269.
Stojenthin, Stointin, Stoyentihn, Stoyentin, Stoyentyn,
Stoyntin. 233.
Anna. 361. 362. 402. 361a.
Olde Bartcke. 93. 94. 95.
Hans. 120. 183. 184. 266. 276. 302. 328. 337. 352.
356. 358. 361. 361a.
Ho. 218.
Laffrentz, Laurentz. 183. 184. 185. 266. 323. 337.
371. 130a.
Laurentz Wittwe. 614.
Lorentz Christian. 653.
Valentin. 361. 387. 402.
Stol, Baldwin. 97. Siehe: Stal.
Stolp, Stadt. 278. 357. 358.
Herzog von der. 101.
Abt von. 218. 575.
Stolle, Nicolaus. 335.
Stoppelberg, Stoppelberch, Clawes. 218.
Stralendorf, Stralendorpe, Nicolaus de. 53.
Strelouw, Lucas. 429.
Stempel, Die von. 719.
Strep, Chim. 625.
Stricker. 708.
Stromberg, Die von. 719.
Christopher Heinrich. 688.
Strucke, Johan. 611.
Struz, Godefridus. 70.
Stuicke, Thomas. 611.
Stuke, Ernst. 128a.
Sulflon, Michael. 460b.
Sulislaus filius Roswan. 8.
Sulizlaus. 12.
Sunnenberg, Sunnenberch, Bertram. 337.
Philipps. 218. 266.
Suotinus. 10.
Sure, Hans. 337
Surkow, Jacob. 111.
Suthen, Suthin, Jurgen. 154. 132a.
Sveno, Abt von Hilda. 35.
Swantus. 46.
Sydow, Sidow, Achim. 266. 337. 160a.
Eggerd. 160a.
Johannes. 70.
Marcus. 160a.
Simon. 160a.
Symon. 10. 11.
Sywan, Swiderus, Swyderus de 21. 22. 23. 24.
Szoege, Catharina Elisabeth. 688.
Szotynuwig, Jacobus. 15.
Tamme, Joachim. 421.
Tammo. 30a.
Taube, Die von. 719.
Christopher Alexander. 689.
Teen, Ton, Otto de. 65. 66. 68.
Tenghele, Hans. 106.
Teschen, von. 725.
Tesczitze, Tescitcze, Swantes, Swantus. 93. 94. 95.
Teslauus, Theslaus. 47. 60. 61. 64.
Tesmar, Thesmar, Tesmer, Tessemer. 81.
Clawes. 249.
Crispinus. 488. 489. 520.
Jacob. 421.
Marten. 216.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 813 -

- Merten. 178.
 Paulus. 364a.
 Tessen, Tesse, Tessentze, Tetzen, Barbara. 340.
 Hans. 323.
 Lucas. 218. 266. 337.
 Martin. 443. 463.
 Peter. 104.
 Peter. 350. 352. 354. 358. 360 361. 366. 371.
 Schwantus. 527.
 Tesseradawiz, Tesseradowitz, Thesseradawitz, Thesseradoviz.
 12. 17.
 Sulizlaus, Sunisclaus. 13. 14. 15.
 Tesslaff, Johannes. 459.
 Tessmarus. 82.
 Teszmer, Georg. 490. 527.
 Thakalange, H. 51.
 Themeck, Wentzel. 672.
 Theodericus, Theodidericus, Abt zu Buckow. 266. 337.
 camerarius de Doberan. 19.
 conversus. 56.
 monachus. 56.
 notarius. 26.
 prepositus in Colberg. 25. 40. 43. Zu 25.
 Theodoricus prepositus in Güstrow. 39.
 prior in Lypen. 44.
 Thidericus prepositus Guzstruensis. 16.
 Thiel. 718.
 Thiesenhausen. Die von. 719.
 Thümen, Anthon von. 448.
 Veith von. 316. 448.
 Thuringus, Thoringus, Hermannus. 61. 63. 64. 69.
 Thworis. 1.
 Thymmo, Abt zu Hiddensee.
 Tethman. 187.
 Tidericus clericus. 72.
 Tohm, Michael. 546.
 Tolner, Olde Hans. 218.
 Tornauw, Die von. 719.
 Tossllaff, Hennig. 101.
 Trampe. 70.
 Detlaff. 266. 337.
 Treptow, Nygentrepetow, Stadt. 91. 218. 105b.
 Treten, Peter van. 104.
 Tribsees, Tribbeses, Stadt. 218. 280.
 Triddemer. 497.
 Tridemer. 695.
 Trove, Trov, Clawes van. 173.
 Lorentz von. 574.
 Trutmann, Magnus. 471.
 Tuberamus. 46.
 Tymmo. 63.
 Ubeske, Vbeszken. 444.
 Vbeskoph, Dionisius. 197. 341. Siehe: Beske.
 Vbizlaus. 5.
 Uchtenhagen, Mathias von 267. 359.
 Ulricus magister coquinae. 58.
 Unger, Bertha von, geb. v. Lesczinska. 727.
 Unizlaus. 27a.
 Vnslanus. 38.
 Vrsinis, B. 381.
 Ursus, Vrsus, Gherhardus. 60.
 Gherhardus. 60. 66.
 Hamit. 60.
 Hartwich. 65.
 Heinemannus. 66.
 Hinricus. 60. 61. 66. 67.
 Lippoldus. 16. 60.
 Lupoldus. 36.
 Thidericus. 36.
 Vlricus. 70.
 Usedom, Amt. 344.
 Vszdum, Michel. 280. 337.
 Vaghet, Hinricus. 427.
 Balde, Nicolaus. 348.
 Valehusen, Johannes de. 63.
 Valme, Ventzeke van dem. 83.
 Vangerow, Arndt. 616.
 Baltzar. 459a.
 Jurgen. 616.
 Marten. 459a.
 Paul. 459a.
 Vanzelow, Olde. 111.
 Varchmin, Varchmein, Verchemin, Verchemyn, Claus. 106.
 Hans. 106.
 Hansz Sigfridt. 579.
 Heyne. 111.
 Jurgen. 106.
 Varnholt, Ghert. 204.
 Velberg, Jorg von. 254.
 Veleuantzs, Borchardus de. 30d. Siehe: Weleuantze.
 Velificator, Titmarus. 42.
 Velten, Caroline von, geb. v. Kamptz. 727.
 Marie. 727.
 Veltewock, Chim. 579.
 Veltheim, Velthenn, Gottschalck von. 366. 390.
 Vemer, Claus. 382.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 814 -

- Venator, Liborius. 32a.
 Rodolfus. 18. 32. 32a. Zu 18.
- Vencezlaws 1.
- Vender, Joachim. 421.
- Ventzke, Jochim. 645.
 Nicolaus. 429.
- Verchen, Borchardus de. 40.
- Verenbertus. 70.
- Vergatze, Steffen. 280.
- Vergin, Johannes. 612.
- Verman, Michael. 665.
- Versen, Vercze, Verssen, Vertze, Vertzen, Vertzenn, Die. 214.
 600. 607. 684.
 Frau von. 677a.
 Lehn. 697. 716.
 Adam. 610. 623.
 Ansam. 387.
 Anszam. 420.
 Christian Wilke. 623. 645.
 Christoph Erdmann. 655. 656.
 Clausz. 645.
 Dubschlaff. 665.
 Eckhart. 453.
 Frederick. 150. 387.
 Henning. 266. 337.
 Hermann. 609. 610.
 Jochim. 527.
 Lorentz. 623. 645. 650.
 Paul. 92. 387.
 Reimar. 117.
 Thomas. 403.
 Zabel. 607. 610. 623.
- Vicken. 421.
- Vidante aduocatus. 64.
 miles. 61. 63.
- Vietinghoff-Scheel, Die von. 719.
- Viffhuszen, Johannes. 284. 285.
- Villebrand, Greger. 473.
- Vinger, Hans. 420.
- Vinte, Nicolaus. 322a.
- Vinkenberghe. 249.
- Vinozlaus. 10.
- Vinsclaus. 15.
- Virchwitz. 50.
- Virsdorp, Otto. 351.
- Visen, Heinrick. 122.
 Joachim. 122. 148.
 Pawel. 122.
- Vitzen, Hermannus de. 70.
- Vlatow, Laurentius. 313. 331.
- Vnimka. 5.
- Vnizlaus, Vnizlauus. 16. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 28. 37. 39.
- Völlwock, Jurgen. 623.
- Voghen, Die. 162.
- Volckmer, Nicolaus. 470a.
 Peter. 252. 255.
- Voller, Johann. 254.
- Volradus, Probst von Dobbertin. 27a.
- Voltzkow, Adam. 544a.
 Christof. 544a.
 Peter. 544a.
- Vosz, Vos, Claus. 266. 290.
 Conradus. 78. 80. 82.
 Henning. 337.
 Hinric. 81. 266.
 Jacob. 132.
 Martinus. 328a.
 Reymer. 337.
 Vicko. 78. 80.
- Vrisach, Heinricus de. 70.
- Wipes, Hinricus. 67.
- Vuntc, Jacobus. 229.
- Vurmhann, Clawes. 218.
- W aduocatus. 30b.
- Wachholz, Wachholt, Wacholt, Reinardus. 70.
 Rembernus. 61.
 Reyhernus. 60. 67.
- Wagenschütz, Waghenschutte, Waghenschuthe, Joachim. 132.
 316.
- Wakenitz, Wakenitz, Bastian. 471.
 Hans. 164. 172. 202. 218. 229. 233. 266. 280. 443.
- Waldenburg, Fridericus de. 30d.
- Waldow, Caspar. 422d.
 Hans Sigismund. 620. 623.
 Matias. 422d.
- Walslaff, Jasper. 266.
- Walsleben, Walsleue, Erenbertus de. 70.
 Jasper. 337.
- Waltherus prepositus de Grolen. 1.
- Wandelman, Wandelmann, Hinrick. 365.
 Johannes. 392.
- Wangelin, Hermannus de. 22.
- Warbl. 6.
- Wardenberg, Wardenbarch, Wardenbarg, Czuedfelde, Zuthfeld,
 Zutpheld, Zutueld. 403. 427. 428. 429. 430.
- Warne, Johannes de. 21. 22.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 815 -

- Warner, Nicolaus. 631.
Warnin, Warnyn, Georg, Jurgen. 584. 597.
 Slawke. 345.
Wartzlaus castellanus de Stetin. 7.
Warzlauscelerarius deminensis. 30a.
Wasmodus. 43.
Waterfore, Clawes. 269.
Watherman, Andreas. 336c.
Wedekint, Hinricus. 218. 229. 266.
Wedell, Wedel, Wedil, Wedle, Die von. 96. 233. 645.
 Bastian. 471.
Wedell, Caspar. 547. 548. 551.
 Ghodeke. 91.
 Hans zu Falkenberg. 92.
 Hans zu Minnenberg. 92. 199. 201.
 Hansz. 127. 148. 329.
 Hasso. 70.
 Hassze. 127. 148. 152. 158. 159.
 Henning. 92. 99. 101.
 Jochim. 218. 266.
 Johannes. 366a. 366b.
 Ludowicus. 70. 101.
 Magnus. 490.
 Martin. 502. 508.
 Melcher. 422d.
 Otto. 329. 369. 378.
 Sophia, Zophia. 109. 110. 111. 112. 113.
 Sules, Zuliz. 70. 91.
 Vivigentz. 266. 337.
 Webige. 553. 554. 555. 556. 560.
 Wulff. 444a.
Wedelstaedt, Claus. 321. 322. 346.
 Hinrick. 321. 346.
 Hintz. 321. 346.
 Merten. 321.
Wegeleben, Wegeleue, Hermannus de. 33.
Wegener, Johannes. 234.
Weger, Drewes. 151.
 Ebel. 266. 337.
 Hans. 236.
 Hans zu Brest. 236.
 Jurigen. 236.
Weite, Theodericus de. 60.
Weitze, Petrus. 577.
Welevanz, Weleuantze, Burchardus de. 25. Zu 25. Siehe:
 Veleuantzs.
Welmer, Hans. 337.
Welsch, Hans. 535. 537. 544.
Wenden, von. 647. 682.
 Buggheslawe Herr von. 81.
 Nycolaus II. Herr von. 81.
 Paul Niclaus von. 682.
Wendlandt, Martin. 642.
Wendtlandt, Arndt. 369.
 Immanuel. 663.
Wentland, Wentlandt, Wenthlandt, Wenthlanth, Clawes
 Wittwe. 355a.
 Petrus. 365. 457. 447a. 355a.
Werckman, Wergman, Andreas. 547. 548. 551.
Werle, Bernardus Herr von. 56. 57.
 Guntherus Herr von. 78.
 Heinricus I. Herr von. 23. 24. 28. 37. 56. 57. 59. 62.
 65. 70. 27a.
 Johannes I. Herr von. 23. 24. 28. 37. 56. 57. 59. 62.
 27a.
Werle, Johannes Herr von. 78. 82.
 Johannes Herrlein von. 82.
 Nicolaus, Nycholaus, Nycolaus I. Herr von. 21. 22.
 23. 24. 28. 31. 37. 39. 51. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 59.
 27a.
 Nicolaus II. Herr von. 71. 72. 76. 77. 78. 79. 80. 82.
Wermer, Clawes. 252. 255. 256. Werner, Nicolaus. 601.
Wernerj, Joannes. 397.
Wernerus. 28.
Wertzslavia, Arnoldus de. 30 c. (Wratislavia?)
Weselus marscalcus. 53.
Wessentin, Andreas. 347.
Westphal, Westual, Johannes. 454a.
 Ulricus, Vrolicus. 135. 183. 184. 185. 186.
 Wernerus. 63.
Westphalen, von. 721.
Weltberg, Die von. 719.
Weyher, Weyer, Die. 664.
 Achatz. 664.
 Adrian Heinrichs Wittwe. 645.
Wezeli, Reinekinus. 73a.
Wiardus, Abt von Belbuk. 47.
 Wihardus. Abt von Usznam, Vznum. 40. 60.
Wichmannus. 32a.
Widen, Arendt van der. 199.
Wiebertus prepositus de Hauelberge. 38.
Wienthorp, Wigendorp, Bernardus de. 19. 21. 22.
Wieseian, Weiseian, Wieseian, Matthias. 598.
Hohenastenberg-Wigandt, Die von. 719.
Wilcke, Ernst Ludwig von. 690.
Wilde, Clawes. 218. 337. 370.
Wilke II. 708.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 816 -

- Carl. 727.
 Clawes. 269.
 Eduard. 727.
 Ernst. 727.
 Friederike Charlotte Sophie. 727.
 Hermann. 727.
 Wilkinus, Johannes. 87.
 Willekinus. 56.
 Wilsekendorp, Henricus de. 44.
 Winter, Wynther, Jurga Valentin. 566. 585. 586. 594. 595.
 Winterfeld, Die. 162a.
 Borchardt. 166. 188.
 Winzlaus. 5.
 Wipertus. 29.
 Wirchniwitz. 70.
 Wisch, Wisck, Claus von der. 405. 406.
 Wise. Jacob. 307.
 Wisian, Hans. 307. 308.
 Wissike, Swantos teschsicz. 92.
 Wisslaus, Decan in Cammin. 87.
 Witte. Claus. 312.
 Uitte, Heinricus. 43.
 Hermannus. 114.
 Johannes. 520.
 Karsten. 473.
 Lucas. 473.
 Matten. 473.
 Nicolaus. 344a.
 Peter. 473.
 Tewes. 473.
 Wittekin. 44.
 Wittgenstein, (Wilhelm) Fürst zu. 709. 711. 717.
 Wittorp, Jaspar. 405. 406.
 Wizslaus canonicus. 47. 60. 67.
 Wlodizlaus. 4.
 Wobeser, Wubesar, Die. 602. Siehe: Cassulke.
 Berndt. 675.
 Hansz Friedrich. 651.
 Jacob. 441. 443. 447. 492. 459a.
 Jacob Caspar. 678.
 Wodenswege, Henricus de. 57.
 Woedtk, Woetke, Woitke, Wotice, Wotich, Wotuch, Woty, Dobizlaus, Dubislaus. 61. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 73. 73a.
 Petrus. 520.
 Wogslaus. 8.
 Woike, Jochim. 473.
 Peter. 473.
 Woitzeck. 83.
 Woizlaus. 5.
 Wokenstede, Hermannus de. 82. Wold. Siehe: Jendeke.
 Wolden, von Walde, von dem Walde, Wolde, von dem Wolde, Die. 214. 632. 640. 650. 684.
 Ein. 686.
 Lehn. 697. 716.
 Andreas. 393. 539.
 Andres. 617. 627.
 Anna. 580.
 Arnd. 105.
 Baldesser, Balthasar. 464. 465. 472. 483. 580. 609. 470a.
 Caspar. 547. 548. 552.
 Czeffe. 377.
 Drewes. 155. 185. 186. 194.
 Ecgerd. 91.
 Eckkardus. 92.
 Frantz. 580.
 Frank Rüdiger. 645.
 Hansz. 482. 527. 539. 618.
 Heinrich. 604. 650.
 Henning. 93.
 Henning. 616. 620. 623.
 Lange Henning. 92.
 Wolden, Hennings. 93. 94. 95. 266. 414. 478. 495. 496. 497. 500. 502. 506. 509. 517.
 Marx. 609. 616.
 Reymer. 414. 418. 471. 533. 580. 623. 676.
 Thewes. 266. 329.
 Woldike. 92.
 Zabel, Czabel. 386. 393. 450. 444b.
 Wolf, Reymer. 210.
 Wolff, Die von Lüdinghausen. 719.
 Wolgast, Stadt. 280.
 Wolkow, Petrus. 279.
 Wollin, Wolin, Stadt. 91. 218.
 Claus aus Cammin. 337.
 Claus aus Pasewalk. 337.
 Peter. 335.
 Thitmarus de. 43.
 Wolther. 218.
 Wopersnow, Wupersnow, Claus. 609. 621. 625.
 Henning. 271.
 Jacob. 609.
 Jasper. 135.
 Jochim. 609.
 Jochim. 609.
 Johannes. 211. 212. 229. 245. 266. 271. Zu 294.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 817 -

- 157a.
 Jurgen. 271.
 Kartze. 105.
 Michel. 271.
 Poppe. 271.
 Schir. 293.
 Siguert. 271. 337.
 Wopyszke, Marten. 444.
 Woycech. 83.
 Woyten. Woiten, Die. 525. 575.
 Wratislaus castelanus de Stetin. 8.
 Wrede, N. 368a.
 Wreech, Jochim. 329.
 Wreske, Marten. 537.
 Wressche, Marten. 369a.
 Wroske, Michell 537.
 Wsemarus. 5.
 Wulff, Hans. 143. 210. 266. 298. 337.
 Wuseke. Teßlaf. 101.
 Wusseken, Emekinus. 292.
 Wussow, Wossow, Heynemannus. 73a.
 Jochim. 335.
 Johannes. 73a.
 Lambertus. 73a.
 Lutke. 152. 228. 229. 337.
 Mathias. 335.
 Wezel. 73a.
 Wuste, Hans. 441.
 Wustrow, Wostrow, Thethardus de. 70.
 Wyckersloot, von. 694.
 Johann Arnold 692.
 Wyse, Arndt. 441.
 Wytzonn, Hinrick. 429.
 Yio aduocatus in Wistoke. (Wittstock.) 56. 57.
 Zabell, Dr. 218.
 Baldramus de. 30c.
 Zacharias. 18. Zu 18.
 Zaienzs, Hinricus de. 60.
 Zantze, Marten. 119.
 Zarth, Czart, Zart, Curdt. 434
 Felix. 616.
 Hans. 478. 424a.
 Josth. 434.
 Simon. 539.
 Ulrich. 365.
 Zastrow, Czasterow, Czastrow, Sastrow, Szastrow, Die. 163.
 579. 604. 632.
 zu Arnhausen. 695.
 Landrath. 679. 708. 677a.
 C. F. 673.
 Carsten, Frau Oberstin. 646.
 Claus. 494. 540.
 Christoff. 617.
 Gerdt. 616.
 Hans. 471. 578. 585. 595. 596. 612.
 Hans Hinrick. 684.
 Henning. 307. 308. 616.
 Johans. 553. 566. 611. 617.
 Markes. 434.
 Martin. 471.
 Niclas. 519.
 Otto Jürgen. 667.
 Paul. 313a.
 Zastrow, Peter. 151. 266. 469. 157a. 459a.
 Rehmer. 651.
 Riemer Erben. 677a.
 Roloff. 307. 444.
 Zabel, Czabel. 181. 266. 307. 574. 579. 580. 602.
 677a.
 Zwen, Czwen. 102.
 Zauist castellanus de Camyn. 1.
 Zcolan, Hinrick. 441.
 Zedelin, Rudolphus de. 36.
 Zehuszen, Hans. 266.
 Zelles, Marten. 539.
 Zellies, Abraham. 539.
 Zempke, Andreas. 645.
 Jürgen. 645.
 Peter. 645.
 Ziegesar, Czigeser, Jobst von. 267.
 Zietelmaun. 699.
 Zilmer, Tewes. 473.
 Zirkwitz, Szirkwitz, Albertus de. 50.
 Zisik. 43.
 Ziska, Zitzka, Jacobus. 516. 517.
 Ziske, Heinrich. 552.
 Zitzewitz, Citzeuitz, Citzewitz, Czitzzeuitcz, Czitzewitz,
 Czytzeuitcz, Sczitzzeuitze, Zitzwitz, Die. 233.
 Antonius. 485.
 Clawes. 216. 269. 302. 361. Wittwe: Anna Kleist.
 426.
 Ewald Friedrich. 684.
 Jacob. 464. 465. 466.
 Jasper. 216. 388.
 Joachim Philipp. 672.
 Zitzewitz, Jochim. 214. 216. 235. 239. 266. 268. 269. 302.
 309. 337. 471.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 818 -

Marten, Merten. 119. 146.	Ztarbis. 5.
Mattes, Matteus. 516. 517.	Ztoyzlaus. 5.
Mickus. 93. 94. 95.	Zülow, Zulow, Carstenn. 459.
Otto. 671.	Zulislaus. 4. 11.
Otto Georg. 684.	alter. 11.
Paul. 266. 278. 337. 552.	castellanus in Vznam. 6.
Paulus. 337b.	Zulislaaus. 17.
Peter. 93. 94. 95. 216.	Zwecke, Zwegk, Czweck, Hans von. 577.
Ziuerdus, Bischof von Cammin 135.	Zweigert. 718.
Zobemizl. 6.	Zwet, Henricus de. 44. (Schwedt?)
Zollner, Czolner de Rotensteyn, Conradus. 92.	Zwirts. 5.
Zozenow, Czusenow, Soszenow, Die. 611. 648.	
Hans. 105b.	
Peter. 450.	
Sczitzki. 266.	
Tönniges. 450. 454.	

Güter⁹⁶⁶

Augustin, auch Austin, Oustyn bei Cöslin, 85	Möthlow (West-Havelland), 715
Bonin (Cöslin), 86, 88, 89, 90	Muttrin (Belgard), 708
Born, Groß-, (Neustettin), 640, 650	Pumlow (Belgard), 718, 725
Brüskow (Stolpe), 100, 177	Raddatz (Neustettin), 699
Cüssenow (Schievelbein), 625	Stötterlingenburg, Amt, (Osterwiek, Provinz Sachsen), 707
Dieckow oder Dieck (Soldin), 594, 621	Tangemitz (Rügen), 441
Döbel (Belgard), 708	Tychow, Groß-, (Belgard), 717
Gagern (Rügen), 441	Ueselitz (Rügen), 441
Gawesen (Kurland), 705	Wusseken (Schlawe), 727
Gützlaffshagen (Rügen), 441	Zadtkow (Belgard), 708
Hohennauen (West-Havelland), 700, 702, 713, 714, 720	Zanow, Stadt und Schloß, 361a
Kieckow (Belgard), 708	Zerxten (Kurland), 701
Mönkwitz (Rügen), 441	Zützen (Luckau), 712

⁹⁶⁶ Aus den Güterregister der 1. Auflage, das nur diese Verweise auf das Urkundenbuch enthält.

Verweis auf die Urkunden in der Familiengeschichte.

Die frühen Urkunden bilden die Grundlage für die Darstellung der frühen Geschichte der Familie bis zur 4. Generation, wobei der Stammvater als 1. Generation gezählt ist. Sie befindet sich im Band mit der Allgemeinen Geschichte. In der 2. Auflage befinden sich Ausführungen über die frühen Urkunden, in denen Kleiste erwähnt werden, auf S. 230 ff. In die folgende Zeit weisen auf Seite 45 f. Ausführungen zu den Gesamtlehnbriefen, Urk. 125, 502, 547, 564, 678.

Da das vorstehende Register bei Personen der Familie nur Vornamen, aber keine eindeutige Bezeichnung enthält, soll die folgende Übersicht eine Hilfestellung geben, indem sie über das Zitieren der Urkunden in den Biographien informiert.

In der ersten Tabelle wird zu jeder Urkundennummer die genealogische Nummer des Artikels mit der Erwähnung in den vier Bänden bei Erstellung dieser Übersicht angegeben.

An erster Stelle steht die Urkundennummer, es folgt die genealogische Nummer, die aus der römischen Nummer für den Ast und der arabischen Nummer für die Person innerhalb des Astes besteht. Mit dieser Nummer (z. B. III. 257) kann in den Bänden der 2. Auflage gesucht werden.

II.=[Dubberow/Tychow](#), III.=[Muttrin](#) und [Damen](#), IV.=[Raddatz](#)

Urk.	Teil/gen. Nummer				
91a	II. Einführung Dubberow,	139	II. 4, III. 5	170	II. 4, II. 5, II. Einführung Dubberow,
91b	II. Einführung Dubberow,	140	III. 5,		
96	IV. Vorw. Raddatz,	141	III. 5,	171	II. 4,
97	IV. Vorw. Raddatz,	142	III. 5,	172	II. 4,
100	IV. Vorw. Raddatz	143	III. 5,	173	II. 4,
101	IV. Vorw. Raddatz,	144	III. 5,	174	III. 5,
118	III. 5,	145	III. 5,	175	II. 4, III. 5
119	III. 5,	146	III. 5,	176	II. 4,
120	III. 5,	147	II. 4,	177	III. 7,
121	III. 5,	150	III. 4, III. 5, III. 7,	178	II. 4,
122	III. 5,	151	III. 5,	179	II. 4, III. 5, III. 7, IV. 1, IV. 3,
123	III. 5,	152	II. 4,	180	II. 4, III. 5, III. 7, IV. 1, IV. 3,
124	III. 7,	153	II. 4,	181	IV. 3,
125	II. Einführung Dubberow, II. 1,	154	III. 5,	182	II. 4, III. 5, III. 8,
	II. 2, II. 3, II. 4, II. 5, III. 1, III.	156	II. 4, III. 5	183	II. 4, III. 5
	2, III. 3, III. 4, III. 5, III. 6, III.	157	II. 4,	184	II. 4, III. 5, III. 8,
	7, III. 8, III. 9, III. 10, III. 11,	157a	II. 4,	185	II. 4,
	IV. Vorw. Raddatz, IV. Vorw.	157b	II. 4,	186	II. 4,
	Vilnow, IV. 2, IV. 3			186a	III. 5, III. 8
126	II. 2, II. 5,	157d	II. 4,	187	II. 4,
127	III. 5	158	III. 5,	188	II. 4,
128	III. 5,	159	III. 5,	188a	II. 4,
128a	III. 5,	160	II. 4,	188b	II. 4,
129	III. 5,	160a	II. 4,	189	II. 4, III. 5
130	II. 4,	160b	II. 4,	190	II. 4, III. 5
130a	II. 4,	161	II. 4,	191	II. 4,
131	III. 5,	162	II. 4, III. 5	192	II. 4, III. 10, III. 11, III. 2, III.
132a	III. 5,	162a	II. 4,		3, III. 5, III. 7, III. 8, III. 9,
133	II. 4,	163	II. 4,	192a	II. 4,
134	II. 4,	164	II. 4,	193	II. 4, II. 7
134a	II. 4,	165	II. 4,	194	II. 4, II. Einführung Dubberow,
135	III. 2,	166	II. 4,		III. 8,
136	III. 5,	168	II. 4,	195	II. 4,
137	II. 4, III. 5	169	II. 4, II. 5, II. 65, III. 648	196	II. 4, III. 8
138	II. 4, III. 5				

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 820 -

197	II. 4,	246	II. 4	296	II. 4
198	II. 4,	247	II. 4	297	II. 4
199	II. 4, III. 8	248	II. 4	298	II. 4
200	II. 4, III. 8	249	II. 4	299	II. 4
201	II. 4, III. 8	250	II. 4	300	II. 4
202	II. 4, III. 8	251	IV. 1, IV. 3, IV. 5, IV. 6	301	II. 4
203	II. 4, II. 5	252	III. 5	302	IV. 5, IV. 6
204	II. 4,	253	III. 5	303	IV. 5, IV. 6
205	II. 4,	254	II. 4	305	IV. 5, IV. 6
206	II. 4,	255	III. 5	306	II. 4
206a	II. 4,	256	III. 5	307	IV. 1, IV. 5, IV. 6
207	II. 4,	258	IV. 4	308	IV. 5, IV. 6
208	II. 4,	259	IV. 4	308a	II. 4
209	II. 4,	259a	IV. 4	309	II. 4
210	II. 4,	260	II. 4	310	II. 4
211	IV. 4,	261	II. 4	311	II. 4
212	II. 4, IV. 4	262	II. 4	311a	III. 18
212a	II. 4, III. 5	263	II. 7	312	II. 4
212b	II. 4,	264	II. 4, III. 5	313	IV. 4
213	II. 4,	265	II. 4	313a	IV. 5
214	II. 143, II. 4, II. 5,	266	II. 4, II. 7, III. 5, III. 9	314	IV. 4
214a	II. 4,	267	II. 4, III. 5	315	II. 4
215	II. 4, III. 5	268	II. 4	316	II. 7
216	II. 4,	269	II. 4, II. 5, III. 5, IV. 7	317	II. 4
217	II. 4, III. 5	270	II. 4	318	II. 4, III. 4, III. 5, IV. 6
218	II. 4, II. 7, III. 5,	271	II. 4	318.	IV. 5
219	II. 4,	272	II. 4	319	II. 4
220	II. 4,	273	III. 5, IV. 1	320	II. 4
221	II. 4,	274	III. 5, IV. 1, IV. 5	321	II. 10
222	II. 4,	275	III. 5, IV. 3, IV. 5, IV. 6	322	II. 10
224	II. 4,	276	II. 4	323	II. 4
225	II. 4,	277	II. 4, III. 5	324	II. 4
226	II. 4, II. 7	277a	II. 4	326	II. 4
226a	II. 4,	278	II. 4	327	II. 4
227	II. 4,	279	III. 1, III. 10, III. 11, III. 13, III. 23, III. 4, III. 8, III. 9	328	II. 4
228	II. 4,			328a	IV. 4
229	II. 4, II. 7, III. 5,	280	II. 4	329	II. 7
230	II. 4	281	II. 4	330	II. 4
232	II. 4	282	II. 4	331	IV. 4
233	II. 4, III. 5	283	III. 5	332	IV. 4
233a	II. 4	284	IV. 4	332a	IV. 4
234	III. 5	285	IV. 4	334	IV. 4
235	II. 4	285a	II. 4	335	IV. 4
236	II. 4	286	II. 4	336	II. 4
237	II. 4	287	III. 5	336a	IV. 4
238	II. 4	288	II. 4	336b	IV. 4
239	II. 4	289	II. 4	336c	III. 18
240	II. 4	290	II. 4	337	II. 4, III. 5, III. 9
241	II. 4	291	II. 4	337a	II. 4
242	II. 4	293	II. 4	337b	II. 4
243	II. 4	294	II. 4	338	IV. 4
244	II. 4	294a	II. 4	339	II. 4, IV. 7
245	II. 4	295	II. 4	340	III. 5

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 821 -

341	II. 4	375	III. 20	430	III. 26
342	IV. 4	376	III. 20	431	II. 15, II. 6
343	III. 27, III. 29, III. 8	377	III. 9	433	III. 34, III. 56, IV. 14
344	II. 4	378	III. 20, IV. 4	434	II. 13, III. 20
344a	IV. 4	379	III. 21, III. 6	436	III. 8
		380	II. 7	437	IV. 5
344b	III. 18	381	III. 20	438	III. 20, III. 27
345	III. 24	382	III. 20, III. 5	440	III. 5
346	II. 10	386	III. 21, III. 5, III. 6	440a	III. 20, III. 22
346a	IV. 4	391	II. 8	441	III. 26
347	III. 24	392	III. 20, III. 22	441Anm.	III. 26
348	II. 7, III. 13	393	III. 30, III. 31, III. 33, III. 9	442	III. 20, IV. 4
349	IV. 4	394	II. 12, III. 26	442a	III. 26
350	II. 4, IV. 4, IV. 5	395	II. 18	442c	III. 56
351	III. 24, III. 6	396	II. 12	443	III. 26
351a	III. 17	399	IV. 7	443a	III. 26
352	II. 4	401	III. 20, IV. 4	444	III. 5, III. 6, IV. 1, IV. 5
353	III. 18, IV. 4	402	II. 12, II. 4	444a	IV. 4
353a	III. 18	403	III. 26	444b	III. 20
354	II. 4	404	III. 27	445	III. 27
355	III. 22	405	III. 26	445a	IV. 4
355a	IV. 4	406	III. 26	446	III. 27
356	II. 4	408	II. 7	446a	IV. 4
357	II. 4	409	III. 22	447	II. 4, III. 15
358	II. 4	410	III. 26	447a	IV. 4
358a	IV. 7	411	III. 20, IV. 4	447b	IV. 4
359	IV. 7	412	III. 22	447c	IV. 4
359a	IV. 4	413	III. 22, IV. 4	448	II. 8
360	II. 7	414	III. 10, III. 14	449	II. 15, II. 6, III. 20, III. 28, III. 29, III. 30, III. 56, III. 398
361	II. 12, II. 4	415	II. 13, II. 9, III. 10, III. 13, III. 14, III. 15, III. 20, III. 21, III. 29, III. 31, III. 56, IV. 5	450	III. 20, III. 27, III. 29
361a	II. 4, II. 5			451	II. 14, III. 39
361b	IV. 4	416	III. 20	451a	IV. 4
362	II. 4	417	II. 13, II. 14, II. 6, II. 9, III. 10, III. 20, III. 21, III. 25, III. 27, III. 29, III. 31, III. 34, III. 56	452	II. 13
363	IV. 4			452a	IV. 4
364a	III. 12	418	II. 13, II. 14, II. 15, III. 12, III. 15	453	II. 15
365	III. 17			453a	IV. 4
366	II. 7	419	III. 57	454	III. 27
366a	IV. 4	420	III. 10, III. 20, III. 27	454a	IV. 4
366b	IV. 4	421	IV. 2, IV. 7	455	III. 26, III. 29, III. 57
366c	IV. 4	421a	III. 20	455a	III. 26, IV. 4
366d	IV. 4	421b	III. 26	456	IV. 4
368	IV. 4, IV. 5, IV. 7	422a	IV. 4	457	IV. 4
368a	IV. 4	422b	IV. 4	458	III. 27
368b	IV. 4	422d	III. 20	458a	IV. 4
369	IV. 4	423	II. 14	458aa	IV. 5
369a	IV. 4	424	III. 5	459	II. 14, III. 27, III. 30, III. 31, III. 34, III. 35, III. 51, III. 57, IV. 5
369b	IV. 4	424a	III. 20		
369c	III. 17	425	III. 26	459a	IV. 5
370	II. 8	426	III. 8	459b	II. 13, II. 14, III. 28, III. 30, III. 32, III. 34, III. 35, III. 36, III. 37, III. 45, III. 51
371	II. 12	427	III. 26		
372	IV. 4	428	III. 26	459k	II. 11, III. 20
373	IV. 4	429	III. 26		
374	III. 14, III. 15				

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 822 -

460	III. 21		52, III. 118, III. 36, III. 38, III.	539	III. 71, III. 97
460a	IV. 4		40, III. 41, III. 48, III. 49, III.	540	II. 26, II. 52, III. 78
460b	IV. 4		54, III. 59, III. 61, III. 62, III.	541	III. 49
461a	IV. 4, IV. 5, IV. 9		63, III. 64, III. 72, III. 74, III.	543	IV. 15
461b	III. 47		75, III. 76, III. 77, III. 78, III.	544	III. 87
461c	IV. 4		82, III. 95, III. 96, IV. 14, IV.	544a	II. 42
462	II. 10, II. 6, III. 15	502	15	545	III. 78
463	III. 30, III. 32		II. 18, II. 21, II. 22, II. 23, II.	546	II. 27
464	III. 22		24, II. 25, II. 27, II. 31, II. 32,	546a	II. 27, II. 42, II. 54, II. 56
465	III. 22		II. 33, II. 45, II. 46, II. 47, II.	546b	II. 52, III. 121, III. 152, III.
466	III. 22		48, II. 49, II. 50, II. 52, III. 34,		153, III. 43, III. 63, III. 66, III.
467	III. 37		III. 38, III. 39, III. 40, III. 41,		69, III. 72, III. 74, III. 78, III.
469	II. 11, II. 14, II. 15, II. 16, III.		III. 45, III. 46, III. 47, III. 48,		88, III. 89, III. 96, III. 97, III.
	20, III. 27, III. 29, III. 35, III.		III. 49, III. 54, III. 61, III. 62,		98
	36, III. 37, III. 38, III. 39, III.		III. 63, III. 64, III. 65, III. 66,		
	44, III. 45, III. 46, IV. 11		III. 69, III. 72, III. 74, III. 75,	546d	III. 95
470	II. 14, III. 52		III. 76, III. 77, III. 78, III. 79,	547	II. 27, II. 31, II. 42, II. 44, II.
472e	III. 47	503	III. 81, III. 82, III. 86, III. 87,		45, II. 46, II. 47, II. 48, II. 49,
473	II. 14, II. 23		III. 95, III. 96, III. 99, IV. 14,		II. 51, II. 52, II. 54, II. 56, III.
474	II. 23, II. 24, II. 25	504	IV. 15		119, III. 121, III. 123, III. 147,
474a	IV. 4	505	III. 49, IV. 14, IV. 15		III. 152, III. 153, III. 154, III.
474b	IV. 4	506	III. 75, IV. 14, IV. 15		43, III. 49, III. 63, III. 66, III.
475	IV. 11	507	III. 76		69, III. 70, III. 72, III. 76, III.
476	II. 23, II. 24, II. 25		II. 18, II. 23, II. 24, II. 25, II.		78, III. 88, III. 89, III. 95, III.
477	III. 58, III. 59	508	27, II. 45, II. 46, II. 47, II. 48,		96, III. 97, III. 98, IV. 14, IV.
479	III. 14, III. 15, III. 37, III. 40,	509	II. 49, II. 50, II. 52	548	16, IV. 19, IV. 20, IV. 21
	III. 41, III. 42, III. 44	511	III. 39, III. 79, III. 81, III. 82		III. 49, III. 95, III. 96, III. 97,
480	III. 40, III. 43, III. 58, III. 59	512	III. 40, III. 43	549	III. 98
482	II. 14, II. 23, II. 24, II. 25, II.	513	III. 59	550a	III. 76, III. 78
	26, II. 27, III. 44	514	III. 60, III. 66, III. 69, III. 70	551	III. 147
483	III. 76	515	III. 76, IV. 16	551a	III. 147, III. 81
484	III. 59	517	III. 75	552	III. 71, III. 84
485	II. 26	518	III. 40, III. 43	552a	II. 42, II. 43
486	II. 26	519	III. 38, III. 64, III. 72	553	III. 117, III. 118, III. 71
487	III. 58, III. 62, III. 63	520	II. 21, II. 27, II. 31, III. 34, III.		II. 33, II. 42, II. 43, II. 44, II.
488	II. 28, II. 46	521	35, III. 45, III. 46, III. 54, III.		46, II. 47, II. 54, III. 117, III.
488a	III. 37, III. 40, III. 59	522	72		118, III. 119, III. 121, III. 125,
489	II. 14, II. 46	523	II. 27		III. 149, III. 152, III. 49, III.
490	III. 40, III. 43	524	III. 66		63, III. 69, III. 71, III. 72, III.
491	II. 14, II. 23, II. 24, II. 25, II.	525	III. 75		74, III. 76, III. 78, III. 83, III.
	27, II. 28, II. 52	527	II. 24, II. 45, II. 50	553b	84, III. 86, III. 95, III. 96, III.
492	IV. 14, IV. 15, IV. 5	528	IV. 14, IV. 15	554	97, III. 98, IV. 14, IV. 16, IV.
493	IV. 15	529	III. 48, III. 49, III. 81, IV. 14,		18, IV. 19, IV. 20, IV. 21
494	III. 47	530	IV. 15		II. 69
495	III. 34, III. 40, III. 79, III. 81,	531	III. 75, III. 76, III. 77	555	III. 49, III. 70, III. 95, III. 96,
	III. 82	532	III. 81, III. 82		III. 97, III. 98, IV. 11
496	III. 37, III. 75, III. 77	533	III. 77	556	II. 42, II. 43, II. 44, II. 46, II.
497	III. 75	534	III. 95		47, II. 50, II. 54, II. 56, III. 70
498	III. 75, IV. 11, IV. 14, IV. 15,	536	III. 43	559	IV. 14, IV. 16, IV. 18, IV. 19,
	IV. 18	537	III. 117, III. 119, III. 49	560	IV. 20
499	III. 40, III. 43, III. 44, III. 45,	538	III. 43	561	III. 152
	III. 76, III. 79, III. 86, III. 87		III. 49, III. 95	562	III. 95
500	III. 36, III. 39, III. 79, III. 81,		III. 49	563	III. 117, III. 118
	III. 82		III. 87	563a	III. 117, III. 118, III. 119
501	II. 17, II. 18, II. 25, II. 27, II.		II. 42, II. 43		III. 71
			III. 49		II. 43, III. 117, III. 118, III.
					119, III. 121, III. 123, III. 125,
					III. 143, III. 145, III. 63, III.
					66, III. 70, III. 71, III. 72
					II. 21, II. 36, II. 52, II. 56, III.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 823 -

	103, III. 135, III. 145, III. 63, III. 70, III. 71, III. 72, III. 95, III. 96, III. 97, III. 98, IV. 18, IV. 19, IV. 21	587	70	612	III. 133, III. 152
		588	III. 95, III. 98	613	III. 157
		590	II. 42, II. 52, II. 54, II. 57, II. 67, II. 69	614	II. 67, II. 71, III. 118, III. 120, III. 147, III. 194, IV. 16
563d	II. 54, II. 55	591	III. 147, III. 85	615	III. 133
563k	II. 42	592	III. 190, III. 192	616	III. 152, IV. 16, IV. 17, IV. 19
564	II. 21, II. 36, II. 42, II. 43, II. 44, II. 46, II. 47, II. 51, II. 52, II. 54, II. 55, II. 56, II. 67, II. 69, III. 110, III. 117, III. 118, III. 119, III. 121, III. 123, III. 135, III. 141, III. 145, III. 147, III. 149, III. 150, III. 151, III. 152, III. 153, III. 154, III. 155, III. 63, III. 66, III. 70, III. 71, III. 72, III. 74, III. 78, III. 83, III. 84, III. 86, III. 91, III. 95, III. 96, III. 97, III. 98, IV. 14, IV. 18, IV. 19, IV. 20, IV. Vorw. Vilnow	592c	III. 143	617	III. 197
		593	III. 118, III. 128, III. 71	618	III. 86, IV. 16, IV. 18, IV. 19, IV. 20, IV. 31, IV. 33
		594	II. 42, II. 43, II. 44, II. 57, II. 67, II. 69, II. 71, II. 73, III. 121, III. 125, III. 127, III. 128, III. 129, III. 153, III. 161, III. 190, III. 192, III. 193, III. 95, IV. 17, IV. 20, IV. 31	619	II. 71, III. 133
564b	III. 70		II. 43, II. 44, II. 54, II. 57, II. 67, III. 110, III. 113, III. 121, III. 123, III. 125, III. 129, III. 133, III. 136, III. 141, III. 142, III. 147, III. 150, III. 151, III. 152, III. 155, III. 161, III. 173, III. 190, III. 192, III. 70, III. 71, III. 95, III. 96, III. 97, III. 98	620	II. 71
565	III. 117, III. 118, III. 119, III. 121, III. 123, III. 135, III. 141, III. 145, III. 66, III. 70, III. 71, III. 72, III. 74, III. 78	595	III. 133, III. 157, III. 95	621	II. 22, II. 43, II. 63, II. 64, III. 141, III. 142, III. 143, III. 144, III. 145, III. 146, III. 225
		596	IV. 16, IV. 17, IV. 19, IV. 20, IV. 21	622	III. 170
566	III. 110, III. 95, III. 96, III. 97, III. 98	597	III. 131	623	II. 36, II. 39, II. 43, II. 55, II. 57, II. 71, II. Einführung Dubberow, III. 123, III. 127, III. 129, III. 141, III. 144, III. 145, III. 161, III. 164, III. 171, III. 176, III. 179, III. 193, III. 196
569	III. 142, III. 144, III. 145, III. 76	598	IV. 16, IV. 21	624	III. 152
570	IV. 14, IV. 19	599	III. 180, III. 76	625	II. 22, II. 43, II. 63, II. 64
570a	III. 71	600	III. 190, III. 192	626	III. 179
571	II. 32, II. 33, II. 54	600a	III. 128	627	III. 133
572	III. 95	601	III. 121, III. 145, III. 146	630	III. 177, III. 196
573	III. 133	602	III. 103, III. 171, III. 173, III. 174	630a	III. 141, III. 144, III. 146, III. 170, III. 194, III. 196, III. 203, III. 212, III. 215, III. 219, III. 220, III. 227, III. 228
574	IV. 14, IV. 16, IV. 17, IV. 18, IV. 19, IV. 21	603	III. 133	631	IV. 22
575	II. 27, III. 123, III. 95, IV. 14	603a	III. 128	632	II. 104, II. 60, II. 64, II. 65, II. 66, II. 67, II. 69, II. 71, III. 123, III. 129, III. 141, III. 144, III. 146, III. 164, III. 194, III. 212, III. 215, III. 220, III. 230, IV. 20, IV. 22, IV. 27, IV. 31, IV. 33, IV. 34
576	III. 133	604	II. 44, II. 52, II. 67, II. 69, III. 123, III. 128, III. 131, III. 190, IV. 22, IV. 25, IV. 31	633	III. 121, III. 123, III. 127, III. 129, III. 141, III. 144, III. 196, III. 220, III. 228, III. 64, III. 66
577	III. 157, III. 95	605	III. 118, III. 123, III. 128, III. 131, III. 143, III. 157, IV. 17, IV. 18, IV. 19, IV. 20, IV. 21	634	III. 170
578	III. 152	606	II. 21, II. 44, II. 52, II. 67, II. 69, III. 118, III. 120, III. 121, III. 123, III. 127, III. 133, III. 141, III. 143, III. 145, III. 147, III. 152, III. 157, III. 49, III. 70, III. 95, III. 96, IV. 14, IV. 17	635	III. 170, III. 215
579	III. 144, III. 145, III. 146, III. 70, III. 71		II. 21, II. 44, II. 52, II. 67, II. 69, III. 118, III. 120, III. 121, III. 123, III. 127, III. 133, III. 141, III. 143, III. 145, III. 147, III. 152, III. 157, III. 49, III. 70, III. 95, III. 96, IV. 14, IV. 17	636	III. 240, IV. 18
580	III. 123, III. 70, IV. 16, IV. 17	607	II. 43, III. 120, III. 123, III. 127, III. 141, III. 144, III. 145, III. 161, III. 190, III. 197	637	III. 152, III. 215, III. 235
582	III. 157, III. 95	608	III. 131	638	II. 71, III. 91
583	III. 133	609	II. 39, III. 118, III. 120, III. 121, III. 123, III. 127, III. 128, III. 141, III. 161	639	III. 123, III. 129, III. 204
584	III. 131	610	III. 120, III. 123, III. 127, III. 134, III. 141, III. 144, III. 145, III. 161, III. 191, III. 70	640	II. 104, II. 106, II. 140, II. 141, II. 34, II. 35, II. 36, II. 37, II. 39, II. 40, II. 41, II. 54, II. 55, II. 58, II. 59, II. 60, II. 61, II. 62, II. 64, II. 65, II. 66, II. 71, II. 74, II. 75, II. 76, II. 85, III. 129, III. 144, III. 146, III. 164, III. 175, III. 179, III. 189, III. 193, III. 200, III. 203, III. 212, III. 215, III. 220, III. 221, III. 229, III. 235, III. 240, III. 245, III. 246, III. 247, III. 250, III.
585	II. 21, II. 36, II. 39, II. 42, II. 44, II. 47, II. 52, II. 54, II. 57, II. 67, II. 69, III. 103, III. 121, III. 123, III. 125, III. 133, III. 135, III. 136, III. 141, III. 142, III. 145, III. 147, III. 149, III. 150, III. 151, III. 152, III. 154, III. 155, III. 172, III. 190, III. 4, III. 70, III. 85, III. 95, III. 96, III. 97, III. 98	611	III. 197		
586	III. 121, III. 123, III. 125, III. 133, III. 135, III. 136, III. 141, III. 142, III. 145, III. 190, III.				

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 824 -

	251, III. 253, III. 255, III. 281, III. 287, III. 288, III. 289, III. 291, III. 298, III. 307a, III. 307b, III. 311, III. 312, IV. 25, IV. 34, IV. 36, IV. 40, IV. 41		III. 164, III. 179, III. 189, III. 193, III. 200, III. 212, III. 215, III. 220, III. 221, III. 229, III. 235, III. 240, III. 250, III. 251, III. 253, III. 255, III. 281, III. 287, III. 288, III. 291, III. 307a, III. 307b, III. 311, IV. 14, IV. 16, IV. 29, IV. 33, IV. 34, IV. 36, IV. 41	684	II. 111, II. 112, II. 124, II. 125, II. 127, II. 128, II. 138, II. 148, II. 149, II. 152, II. 163, II. 187, II. 189, II. 191, II. 192, II. 193, II. 197, II. 199, II. 200, II. 201, III. 306, III. 358, III. 380, III. 383, III. 386, III. 387, III. 389, III. 397, III. 398, III. 403, III. 404, III. 418, III. 420, III. 426, III. 433, III. 436, III. 483, III. 486, III. 500, III. 501, III. 502a, III. 509, III. 511, III. 512, III. 513, III. 514, III. 515, III. 516, III. 522, III. 527, III. 530, III. 533, III. 534, III. 535, III. 536, III. 537, III. 545, III. 558, III. 561, III. 566, III. 596, III. 636, III. 657, III. 658, IV. 45, IV. 48, IV. 53, IV. 56, IV. 58, IV. 60, IV. 64, IV. 70, IV. 71
641	III. 129, III. 203, III. 298	664	III. 170, III. 268		
642	III. 230	665	II. 59, II. 63, II. 74, II. 86		
643	III. 225	667	II. 107, II. 108, II. 59, II. 63, II. 64, II. 81, II. 86, II. 88, II. 90, III. 123, III. 200, III. 201, III. 202, III. 205, III. 215, III. 221, III. 250, III. 286, III. 289, III. 291, III. 307b, III. 314, III. 315		
644	IV. 25, IV. 34, IV. 36, IV. 41				
645	II. 104, II. 106, II. 41, II. 59, II. 60, II. 61, II. 63, II. 64, II. 65, II. 66, II. 71, II. 74, III. 118, III. 129, III. 154, III. 161, III. 164, III. 191, III. 193, III. 194, III. 201, III. 212, III. 215, III. 228, III. 230, III. 245, III. 249, III. 253, III. 286, III. 298, IV. 25, IV. 29, IV. 33, IV. 34, IV. 35	667a	III. 315		
		668	II. 64, II. 86, II. 87, II. 89, III. 257	685	III. 338, III. 421
		669	II. 82, II. 93, II. 94, II. 95	686	III. 468
		670	III. 307b	687	III. 388
646	III. 191, III. 240, III. 245, III. 246, IV. 34	671	II. 101, II. 107, II. 97, II. 98	688	III. 338, III. 422, III. 425
		672	II. 94, II. 95	689	III. 338, III. 424
647	II. 107, II. 110, II. 141, II. 148, II. 81, II. 83, II. 94, II. 95, II. 97, II. 98, III. 170, III. 175, III. 176, III. 205, III. 206, III. 207, III. 235, III. 242, III. 249, III. 264, III. 268, III. 281, III. 288, III. 300, III. 306, III. 314, III. 315, III. 323, III. 325, III. 343, III. 350, III. 406, III. 463, IV. 36, IV. 41, IV. 43	673	II. 83, II. 84, III. 215, III. 303	692	III. 522
		674	II. 84, III. 215, III. 303	693	II. 201
		675	II. 101, II. 108, II. 141, II. 143, II. 144, II. 145, II. 146, II. 59, II. 75, II. 77, II. 78, II. 80, II. 81, II. 82, II. 83, II. 84, II. 89, II. 90, II. 91, II. 93, II. 94, II. 97, II. 98, III. 200, III. 240, III. 254, III. 263, III. 268, III. 289, III. 291, III. 295, III. 296, III. 300, III. 301, III. 305, III. 307a, III. 307b, III. 314, III. 315, III. 331, III. 343, III. 377, III. 378, III. 379, III. 384, III. 385, III. 386, III. 392, IV. 36, IV. 39, IV. 41, IV. 43	694	III. 458, III. 636
				696	III. 424, III. 555
				697	II. 145, II. 219, III. 522, III. 562, III. 636, III. 637, III. 657, III. 672, IV. 50
				699	II. 163, II. 197, II. 198, II. 199, IV. 48, IV. 79
650	III. 129, III. 154, III. 193, III. 212, IV. 20, IV. 25, IV. 29, IV. 33, IV. 34		300, III. 301, III. 305, III. 307a, III. 307b, III. 314, III. 315, III. 331, III. 343, III. 377, III. 378, III. 379, III. 384, III. 385, III. 386, III. 392, IV. 36, IV. 39, IV. 41, IV. 43	701	III. 424, III. 555
				705	III. 682
651	II. 141, II. 59, II. 64, II. 65, II. 66, II. 69, II. 71, II. 74, III. 119, III. 129, III. 152, III. 161, III. 164, III. 200, III. 201, III. 215, III. 221, III. 229, III. 230, III. 286, III. 287, III. 288, III. 291, III. 308, III. 311, IV. 20, IV. 25, IV. 27, IV. 28, IV. 34, IV. 41	676	III. 268	708	II. 163
		677	II. 59, II. 77, II. 78	709	II. 205
		677a	III. 202, III. 215, III. 240, III. 291, III. 300, III. 301, III. 314, III. 344, III. 406	710	III. 716
652	III. 225, III. 233	678	II. 101, II. 143, II. 91, II. 98, IV. 36, IV. 39, IV. 41, IV. 43	711	III. 565
653	II. 104, II. 106, II. 65, II. 94, II. 95, II. 96	679	II. 116, II. 124, II. 77, II. 84, II. 92, III. 289, III. 291, III. 294, III. 314, III. 315, III. 368, III. 377, III. 380, III. 384, III. 386	712	II. 207
654	III. 246			715	III. 708, III. 709
655	II. 61, II. 64, II. 81, II. 82, II. 83, II. 84, II. 85, III. 698	680	II. 101, II. 116, II. 138, II. 143, II. 145, II. 146, II. 147, II. 149, II. 77, III. 289, III. 294, III. 296, III. 305, III. 314, III. 315, III. 323, III. 331, III. 368, III. 377, III. 379, III. 380, III. 386, III. 392, III. 393, III. 407, III. 419, IV. 44, IV. 54	716	II. 242
656	II. 60, II. 63, II. 81, II. 82, II. 84, II. 97, III. 698			717	III. 709
657	II. 108, III. 201, III. 202, IV. 25			719	III. 556
658	III. 258, III. 341			726	II. 209
659	III. 289			727	II. 235
662	II. 104, II. 106, II. 140, II. 141, II. 58, II. 59, II. 60, II. 61, II. 62, II. 64, II. 65, II. 66, II. 71, II. 74, II. 75, II. 76, III. 129,	681	III. 387		
		682	IV. 44		
		683	III. 389		

In der zweiten Tabelle werden zu jeder genealogische Nummer die im entsprechenden Artikel erwähnten Urkundennummern angegeben.

Teil/gen. Nummer Urkunden

II. 1	125	II. 24	474, 476, 482, 491, 502, 507, 523	II. 66	632, 640, 645, 651, 662
II. 2	125, 126	II. 25	474, 476, 482, 491, 501, 502, 507	II. 67	564, 585, 588, 593, 594, 604, 606, 614, 632
II. 3	125	II. 26	482, 485, 486, 540	II. 69	553b, 564, 585, 588, 593, 604, 606, 632, 651
II. 4	125, 130, 130a, 133, 134, 134a, 137, 138, 139, 147, 152, 153, 156, 157, 157a, 157b, 157d, 160, 160a, 160b, 161, 162, 162a, 163, 164, 165, 166, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 175, 176, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 188a, 188b, 189, 190, 191, 192, 192a, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 206a, 207, 208, 209, 210, 212, 212a, 212b, 213, 214, 214a, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 224, 225, 226, 226a, 227, 228, 229, 230, 232, 233, 233a, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 254, 260, 261, 262, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 276, 277, 277a, 278, 280, 281, 282, 285a, 286, 288, 289, 290, 291, 293, 294, 294a, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 306, 308a, 309, 310, 311, 312, 315, 317, 318, 319, 320, 323, 324, 326, 327, 328, 330, 336, 337, 337a, 337b, 339, 341, 344, 350, 352, 354, 356, 357, 358, 361, 361a, 362, 402, 447	II. 27	482, 491, 501, 502, 507, 518, 520, 546, 546a, 547, 575	II. 71	593, 614, 619, 620, 623, 632, 638, 640, 645, 651, 662
II. 5	125, 126, 169, 170, 203, 214, 269, 361a	II. 28	488, 491	II. 73	593
II. 6	417, 431, 449, 462	II. 31	502, 518, 547	II. 74	640, 645, 651, 662, 665
II. 7	193, 218, 226, 229, 263, 266, 316, 329, 348, 360, 366, 380, 408	II. 32	502, 571	II. 75	640, 662, 675
II. 8	370, 391, 448	II. 33	502, 553, 571	II. 76	640, 662
II. 9	415, 417	II. 34	640	II. 77	675, 677, 679, 680
II. 10	321, 322, 346, 462	II. 35	640	II. 78	675, 677
II. 11	469, 459k	II. 36	564, 585, 623, 640, 563b	II. 80	675
II. 12	361, 371, 394, 396, 402	II. 37	640	II. 81	647, 655, 656, 667, 675
II. 13	415, 417, 418, 434, 452, 459b	II. 39	585, 609, 623, 640	II. 82	655, 656, 669, 675
II. 14	417, 418, 423, 451, 459, 459b, 469, 470, 473, 482, 489, 491	II. 40	640	II. 83	127, 647, 655, 673, 675
II. 15	418, 431, 449, 453, 469	II. 41	640, 645	II. 84	655, 656, 673, 674, 675, 679
II. 16	469	II. 42	537b, 544a, 546a, 547, 552, 553, 555, 563k, 564, 585, 588, 593	II. 85	640, 655
II. 17	501	II. 43	537b, 552, 553, 555, 563a, 564, 593, 594, 607, 621, 623, 625	II. 86	665, 667, 668
II. 18	395, 501, 502, 507	II. 44	547, 553, 555, 564, 585, 593, 594, 604, 606	II. 87	668
II. 21	502, 518, 564, 585, 606, 563b	II. 45	502, 507, 523, 547	II. 88	667
II. 22	502, 621, 625	II. 46	488, 489, 502, 507, 547, 553, 555, 564	II. 89	668, 675
II. 23	473, 474, 476, 482, 491, 502, 507	II. 47	502, 507, 547, 553, 555, 564, 585	II. 90	667, 675
		II. 48	502, 507, 547	II. 91	675, 678
		II. 49	502, 507, 547	II. 92	679
		II. 50	502, 507, 523, 555	II. 93	669, 675
		II. 51	547, 564	II. 94	647, 653, 669, 672, 675
		II. 52	491, 501, 502, 507, 540, 546b, 563b, 547, 564, 585, 588, 604, 606	II. 95	647, 653, 669, 672
		II. 54	546a, 547, 553, 555, 563d, 564, 571, 585, 588, 594, 640	II. 96	653
		II. 55	564, 623, 640, 563d	II. 97	647, 656, 671, 675
		II. 56	547, 555, 564, 546a, 563b	II. 98	647, 671, 675, 678
		II. 57	585, 588, 593, 594, 623	II. 101	671, 675, 678, 680
		II. 58	640, 662	II. 104	632, 640, 645, 653, 662
		II. 59	640, 645, 651, 662, 665, 667, 675, 677	II. 106	640, 645, 653, 662
		II. 60	632, 640, 645, 656, 662	II. 107	647, 667, 671
		II. 61	640, 645, 655, 662	II. 108	657, 667, 675
		II. 62	640, 662	II. 110	647
		II. 63	621, 625, 645, 656, 665, 667	II. 111	684
		II. 64	621, 625, 632, 640, 645, 651, 655, 662, 667, 668	II. 112	684
		II. 65	169, 632, 640, 645, 651, 653,	II. 116	679, 680
				II. 124	679, 684
				II. 125	684
				II. 127	684
				II. 128	684
				II. 138	680, 684
				II. 140	640, 662
				II. 141	640, 647, 651, 662, 675
				II. 143	214, 675, 678, 680

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch
- 826 -

II. 144	675	III. 17	365, 351a, 369c	III. 61	501, 502
II. 145	675, 680, 697	III. 18	311a, 344b, 353, 336c, 353a	III. 62	487, 501, 502
II. 146	675, 680	III. 20	375, 376, 378, 381, 382, 392, 401, 411, 415, 416, 417, 420, 434, 421a, 422d, 424a, 438, 440a, 442, 444b, 449, 450, 459k, 469, 503	III. 63	487, 501, 502, 546b, 547, 553, 563a, 563b, 564
II. 147	680			III. 64	501, 502, 517, 633
II. 148	647, 684			III. 65	502
II. 149	680, 684	III. 21	379, 386, 415, 417, 460	III. 66	502, 512, 521, 546b, 547, 563a, 564, 565, 633
II. 152	684	III. 22	355, 392, 409, 412, 413, 440a, 464, 465, 466	III. 69	502, 512, 546b, 547, 553
II. 163	684, 699, 708	III. 23	279	III. 70	512, 547, 554, 555, 563a, 563b, 564, 564b, 565, 579, 580, 585, 586, 594, 606, 610
II. 187	684	III. 24	345, 347, 351		
II. 189	684	III. 25	417	III. 71	539, 551a, 552a, 553, 563, 564, 565, 579, 594
II. 191	684	III. 26	394, 403, 405, 406, 410, 421b, 425, 427, 428, 429, 430, 441, 441Anm., 442a, 443, 443a, 455, 455a	III. 72	501, 502, 517, 518, 546b, 547, 553, 564, 565
II. 192	684	III. 27	343, 404, 417, 420, 438, 445, 446, 450, 454, 458, 459, 469	III. 74	501, 502, 546b, 553, 564, 565
II. 193	684	III. 28	449, 459b	III. 75	496, 497, 498, 501, 502, 505, 514, 522, 527
II. 197	684, 699	III. 29	343, 415, 417, 449, 450, 455, 469	III. 76	483, 499, 501, 502, 506, 513, 527, 547, 549
II. 198	699	III. 30	393, 449, 459, 463, 459b	III. 77	496, 501, 502, 527, 529
II. 199	684, 699	III. 31	393, 415, 417, 459	III. 78	501, 502, 540, 545, 547, 549, 553, 564, 565
II. 200	684	III. 32	463, 459b	III. 79	495, 499, 500, 502, 508
II. 201	684, 693	III. 33	393	III. 81	495, 500, 502, 508, 525, 528, 551
II. 205	709	III. 34	417, 433, 459, 495, 502, 518, 459b	III. 82	495, 500, 501, 502, 508, 528
II. 207	712	III. 35	459, 469, 518, 459b	III. 83	553, 564
II. 209	726	III. 36	469, 500, 501, 459b	III. 84	553, 564, 551a
II. 219	697	III. 37	467, 469, 479, 496, 459b, 488a	III. 85	585, 590
II. 235	727	III. 38	469, 501, 502, 517	III. 86	499, 502, 553, 564, 618
II. 242	716	III. 39	451, 469, 500, 502, 508	III. 87	499, 502, 537, 544
III. 1	177	III. 40	479, 480, 488a, 490, 495, 499, 501, 502, 509, 515	III. 88	547, 546b
III. 1	279	III. 41	479, 501, 502	III. 89	547, 546b
III. 2	125, 135, 192	III. 42	479	III. 91	564, 638
III. 3	125, 192	III. 43	480, 490, 499, 509, 515, 531, 533, 546b, 547	III. 95	501, 502, 503, 530, 534, 546d, 547, 548, 553, 554, 563b, 564, 566, 572, 575, 577, 582, 585, 587, 593, 594, 595, 606
III. 4	125, 150, 279, 318, 585	III. 44	469, 479, 482, 499	III. 96	501, 502, 503, 546b, 547, 548, 553, 554, 563b, 564, 566, 585, 594, 606
III. 5	118, 119, 120, 121, 122, 123, 125, 127, 128, 128a, 129, 131, 132a, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 150, 151, 154, 156, 158, 159, 162, 174, 175, 179, 180, 182, 183, 184, 186a, 189, 190, 192, 212a, 215, 217, 218, 229, 233, 234, 252, 253, 255, 256, 264, 266, 267, 269, 273, 274, 275, 277, 283, 287, 318, 337, 340, 382, 386, 424, 440, 444	III. 45	469, 499, 502, 518, 459b	III. 97	539, 546b, 547, 548, 553, 554, 563b, 564, 566, 585, 594
III. 6	125, 351, 379, 386, 444	III. 46	469, 502, 518	III. 98	546b, 547, 548, 553, 554, 563b, 564, 566, 585, 587, 594
III. 7	124, 125, 150, 177, 179, 180, 192	III. 47	502, 461b, 472c	III. 99	502, 503
III. 8	125, 182, 184, 186a, 192, 194, 196, 199, 200, 201, 202, 279, 343, 426, 436	III. 48	501, 502, 503, 525	III. 103	563b, 585, 602
III. 9	125, 192, 266, 279, 337, 377, 393	III. 49	501, 502, 503, 504, 525, 532, 534, 536, 538, 541, 547, 548, 553, 554, 606	III. 110	564, 566, 594
III. 10	125, 192, 279, 414, 415, 417, 420	III. 51	459, 459b	III. 113	594
III. 11	125, 192, 279	III. 52	470	III. 117	532, 552a, 553, 561, 562, 563a, 564, 565
III. 12	418, 364a	III. 54	501, 502, 518	III. 118	501, 552a, 553, 561, 562, 563a, 564, 565, 592c, 605, 606, 609, 614, 645
III. 13	279, 348, 415	III. 56	415, 417, 433, 442c, 449	III. 119	532, 547, 553, 562, 563a, 564,
III. 14	374, 414, 415, 479	III. 57	419, 455, 459		
III. 15	374, 415, 418, 447, 462, 479	III. 58	477, 480, 487		
		III. 59	477, 480, 484, 488a, 501, 511		
		III. 60	512		

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 827 -

	565, 651	III. 179	623, 626, 640, 662	III. 291	640, 651, 662, 667, 675, 677a, 679
III. 120	606, 607, 609, 610, 614	III. 180	599	III. 294	679, 680
III. 121	546b, 547, 553, 563a, 564, 565, 585, 586, 593, 594, 601, 606, 609, 633	III. 189	640, 662	III. 295	675
III. 123	547, 563a, 564, 565, 575, 580, 585, 586, 594, 604, 605, 606, 607, 609, 610, 623, 632, 633, 639, 667	III. 190	585, 586, 591, 593, 594, 600, 604, 607	III. 296	675, 680
III. 125	553, 563a, 585, 586, 593, 594	III. 191	610, 645, 646	III. 298	640, 641, 645
III. 127	593, 606, 607, 609, 610, 623, 633	III. 192	591, 593, 594, 600	III. 300	647, 675, 677a
III. 128	593, 600a, 603a, 604, 605, 609, 592c	III. 193	593, 623, 640, 645, 650, 662	III. 301	675, 677a
III. 129	593, 594, 623, 632, 633, 639, 640, 641, 645, 650, 651, 662	III. 194	614, 632, 645, 630a	III. 303	673, 674
III. 131	584, 597, 604, 605, 608	III. 196	623, 630, 630a, 633	III. 305	675, 680
III. 133	573, 576, 583, 585, 586, 594, 595, 603, 606, 612, 615, 619, 627	III. 197	607, 611, 617	III. 306	647, 684
III. 134	610	III. 200	640, 651, 662, 667, 675	III. 307a	640, 662, 675
III. 135	563b, 564, 565, 585, 586	III. 201	645, 651, 657, 667	III. 307b	640, 662, 667, 670, 675
III. 136	585, 586, 594	III. 202	657, 667, 677a	III. 308	651
III. 141	564, 565, 585, 586, 594, 606, 607, 609, 610, 621, 623, 630a, 632, 633	III. 203	630a, 640, 641	III. 311	640, 651, 662
III. 142	569, 585, 586, 594, 621	III. 204	639	III. 312	640
III. 143	563a, 592, 605, 606, 621	III. 205	647, 667	III. 314	647, 667, 675, 677a, 679, 680
III. 144	569, 579, 607, 610, 621, 623, 630a, 632, 633, 640	III. 206	647	III. 315	647, 667, 667a, 675, 679, 680
III. 145	563a, 563b, 564, 565, 569, 579, 585, 586, 601, 606, 607, 610, 621, 623	III. 207	647	III. 323	647, 680
III. 146	579, 601, 621, 630a, 632, 640	III. 212	632, 630a, 640, 645, 650, 662	III. 325	647
III. 147	547, 550a, 551, 564, 585, 590, 594, 606, 614	III. 215	630a, 632, 635, 637, 640, 645, 651, 662, 667, 673, 674, 677a	III. 331	675, 680
III. 149	553, 564, 585	III. 219	630a	III. 338	685, 688, 689
III. 150	564, 585, 594	III. 220	630a, 632, 633, 640, 662	III. 341	658
III. 151	564, 585, 594	III. 221	640, 651, 662, 667	III. 343	647, 675
III. 152	546b, 547, 553, 559, 564, 578, 585, 594, 606, 612, 616, 624, 637, 651	III. 225	621, 643, 652	III. 344	677a
III. 153	546b, 547, 564, 593	III. 227	630a	III. 350	647
III. 154	547, 564, 585, 645, 650	III. 228	630a, 633, 645	III. 358	684
III. 155	564, 585, 594	III. 229	640, 651, 662	III. 368	679, 680
III. 157	577, 582, 595, 605, 606, 613	III. 230	632, 642, 645, 651	III. 377	675, 679, 680
III. 161	593, 594, 607, 609, 610, 623, 645, 651	III. 233	652	III. 378	675
III. 164	623, 632, 640, 645, 651, 662	III. 235	637, 640, 647, 662	III. 379	675, 680
III. 170	622, 630a, 634, 635, 647, 664	III. 240	636, 640, 646, 662, 675, 677a	III. 380	679, 680, 684
III. 171	602, 623	III. 242	647	III. 383	684
III. 172	585	III. 245	640, 645, 646	III. 384	675, 679
III. 173	594, 602	III. 246	640, 646, 654	III. 385	675
III. 174	602	III. 247	640	III. 386	675, 679, 680, 684
III. 175	640, 647	III. 249	645, 647	III. 387	681, 684
III. 176	623, 647	III. 250	640, 662, 667	III. 388	687
III. 177	630	III. 251	640, 662	III. 389	683, 684
		III. 253	640, 645, 662	III. 392	675, 680
		III. 254	675	III. 393	680
		III. 255	640, 662	III. 397	684
		III. 257	668	III. 398	449, 684
		III. 258	658	III. 403	684
		III. 263	675	III. 404	684
		III. 264	647	III. 406	647, 677a
		III. 268	647, 664, 675, 676	III. 407	680
		III. 281	640, 647, 662	III. 418	684
		III. 286	645, 651, 667	III. 419	680
		III. 287	640, 651, 662	III. 420	684
		III. 288	640, 647, 651, 662	III. 421	685
		III. 289	659, 667, 675, 679, 680, 640u	III. 422	688
				III. 424	689, 696, 701

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch

- 828 -

III. 425	688		332a, 334, 335, 336a, 336b,	IV. 53	684
III. 426	684		338, 342, 344a, 346a, 349,	IV. 54	680
III. 433	684		350, 353, 355a, 359a, 361b,	IV. 56	684
III. 436	684		363, 366a, 366b, 366c, 366d,	IV. 58	684
III. 458	694		368, 368a, 368b, 369, 369a,	IV. 60	684
III. 463	647		369b, 372, 373, 378, 401, 411,	IV. 64	684
III. 468	686		413, 422a, 422b, 442, 444a,	IV. 70	684
III. 483	684		445a, 446a, 447a, 447b, 447c,	IV. 71	684
III. 486	684		451a, 452a, 453a, 454a, 455a,	IV. 79	699
III. 500	684	IV. 5	456, 457, 458a, 460a, 460b,		
III. 501	684		461a, 461c, 474a, 474b		
III. 502a	684		251, 274, 275, 302, 303, 305,		
III. 509	684	IV. 6	307, 308, 313a, 318, 350, 368,		
III. 511	684		415, 437, 444, 458aa, 459,		
III. 512	684	IV. 7	459a, 461a, 492, 503		
III. 513	684		251, 275, 302, 303, 305, 307,		
III. 514	684	IV. 9	308, 318		
III. 515	684		269, 339, 358a, 359, 368, 399,		
III. 516	684	IV. 11	421		
III. 522	684, 692, 697		461a		
III. 527	684	IV. 14	469, 475, 498, 554		
III. 530	684		433, 492, 498, 501, 502, 504,		
III. 533	684	IV. 15	505, 524, 525, 547, 553, 556,		
III. 534	684		564, 570, 574, 575, 606, 662		
III. 535	684	IV. 16	492, 493, 498, 501, 502, 504,		
III. 536	684		505, 524, 525, 543		
III. 537	684	IV. 17	513, 547, 553, 556, 574, 580,		
III. 545	684		596, 598, 614, 616, 618, 662		
III. 555	696, 701	IV. 18	574, 580, 593, 596, 605, 606,		
III. 556	719		616		
III. 558	684	IV. 19	498, 553, 556, 563b, 564, 574,		
III. 561	684		605, 618, 636		
III. 562	697	IV. 20	547, 553, 556, 563b, 564, 570,		
III. 565	711		574, 596, 605, 616, 618		
III. 566	684	IV. 21	547, 553, 556, 564, 593, 596,		
III. 596	684		605, 618, 632, 650, 651		
III. 636	684, 694, 697	IV. 22	547, 553, 563b, 574, 596, 598,		
III. 637	697		605		
III. 648	169	IV. 25	604, 631, 632		
III. 657	684, 697		604, 640, 644, 645, 650, 651,		
III. 658	684	IV. 27	657		
III. 672	697		632, 651		
III. 682	705	IV. 28	645, 650, 662		
III. 698	655, 656		645, 650, 662		
III. 708	715	IV. 29	593, 604, 618, 632		
III. 709	715, 717		618, 632, 645, 650, 662		
III. 716	710	IV. 33	618, 632, 645, 650, 662		
IV. 1	179, 180, 251, 273, 274, 307,	IV. 34	632, 640, 644, 645, 646, 650,		
	444		651, 662		
IV. 2	125, 421	IV. 35	645		
IV. 3	125, 179, 180, 181, 251, 275		640, 644, 647, 662, 675, 678		
IV. 4	211, 212, 258, 259, 259a, 284,	IV. 39	675, 678		
	285, 313, 314, 328a, 331, 332,		640		
		IV. 40	640		
		IV. 41	640, 644, 647, 651, 662, 675,		
			678		
		IV. 43	647, 675, 678		
		IV. 44	680, 682		
		IV. 45	684		
		IV. 48	684, 699		
		IV. 50	697		

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Zweiter Teil

Allgemeine Geschichte

2. Auflage

von G. Kratz, L. Quandt, von Mülverstedt, Wilhelm Stettin (1873)

neu herausgegeben von Sigurd v. Kleist

Bergisch Gladbach

2007

© 2007 Familienverband derer v. Kleist e. V., Bergisch Gladbach

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort zur 1. Auflage</i>	4
<i>Vorwort zur 2. Auflage</i>	5
<i>Über die Autoren dieses Bandes</i>	7
<i>Literaturverzeichnis</i>	10
<i>Begriffserläuterungen</i>	
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	15
I. Allgemeine historische Einleitung (von G. Kratz)	17
Allgemeine Übersicht	17
Standesverhältnisse bei den einwandernden Sachsen	19
Standesverhältnisse bei den pommerschen Wenden vor der deutschen Einwanderung	22
Verschmelzung der Deutschen und Slaven	24
Umformung der Stände, besonders in Pommern	28
II. Die Bearbeitung der Genealogie des Kleistschen Geschlechts (L. Quandt)¹	45
Drei Perioden in der Kleist'schen Genealogie.	45
Der Lehnbrief von 1477. Die 3 Stämme.	45
Die 1575 existierende Nachricht.	46
Die Genealogisierung in den U. v. 1608. 1618. 1621. 1706.	46
Der 1768 existierende Aufsatz des alten Kleist v. c. 1600.	47
Bolduans Schema fam. Kleistianae von 1614.	47
Das Ruschitzer Manuskript von c. 1660.	48
Elzows Adelsspiegel, Artikel Kleist v. c. 1695.	49
Die Descriptio genealogica von 1700. Dolgensches Exemplar.	51
Dieselbe, Zeblynsches Exemplar mit Zusätzen von Vanselow.	52
Die Stavenowsche Gen. v. 1722.	
Der Zarnekowsche Stammbaum v. 1724.	52
Vanselow's Bearbeitungen von 1750, 1767, Herings von 1765.	54
Die Zeblyner, Pogdanziger, Krojantener Gen. v. c. 1650. 80.	
Das Stammbuch v. c. 1740.	54
Die Aufzeichnungen der Familienealogie v. 1557, 1576, 1590. 1607.	55
Wortlaut derselben.	62
Von den Muttrinschen und Damenschen Kleisten	65
Bisperow Kleist	66
Dubbeschlaß Kleist	71
Von den Dubberow und Tichowschen Kleisten	77
Von den Vilnow undt Raddatzischen Kleisten	80
Ihre Autorität und Weiterführung.	82
Arbeit des I. E. Thilo † 1762.	83

¹ Fettdruck bei Abschnitten mit besonderer Bedeutung für die Familie

Die Kleistsche Gen. in v. d. Ostens Adelsspiegel 1770.	84
Die Arbeiten der beiden Steinbrück v. 1784, 1823 und später.	84
Die von O. E. Schultz 1793, Zitelmann 1796, 1806, Kunstmann 1844.	85
Stammtafeln der dänischen und der kurländischen Linie.	85
Verzeichnis der Offiziere seit 1700 aus dem Kriegsmin.	
Ahnentafeln.	
III. Ursprung und Wappen des Geschlechts von Kleist	87
Ursprung des Geschlechts von Kleist nach urkundlicher Forschung	
(von G. Kratz)	87
Urkundliche Erwähnung von Conrad und Berthold Clest	87
Sind Conrad und Berthold Clest Wenden oder Deutsche?	91
Woher kamen die Brüder?	111
Sind diese Brüder die Stammväter des Geschlechts von Kleist?	135
Das Wappen des Geschlechts von Kleist	
(von George Adalbert von Mülverstedt)	149
Natur der Wappentiere	149
Das Wappen selbst	153
Der Schild	153
Der Helmschmuck	157
Beschreibung des Familienwappens und der einzelnen Zweigen	162
der Familie beigelegten Wappen	
Stammwappen (<i>Tafel I</i>)	162
Kleist v. Bornstedt (<i>Tafel II</i>)	165
v. Rüchel-Kleist (<i>Tafel III</i>)	167
Grafen Kleist v. Nollendorff (<i>Tafel IV</i>)	168
Grafen Kleist vom Loß (<i>Tafel V</i>)	169
Freiherrn von Kleist (<i>Tafel VI</i>)	170
v. Kleist-Retzow (<i>Tafel VII</i>)	171
Grafen v. Kleist (<i>Tafel VIII, Tafel VIII a</i>)	172
weitere Wappen	174
Schildhalter	175
Die Kleist'sche Wappensippe (von G. Kratz)	176
Wappenverwandschaft und Stammverwandschaft	176
Die Kleist'sche Wappensippe im besonderen	206
Die von Borcke	206
Die von Bulgrin	208
Die von Butzke	210
Die von Böhn	211
Die von Woedtke	212
Die von Kranksporn oder Klanksporn	213
Die von Meseritz	214
Die von Kameke, von Reckow, von Glasenapp, von Lode, von Tesmar	215

IV. Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477 (von L. Quandt)	217
“prissebur, clest fratres” in Urkunde 75 von 1289	217
Clest ist der Kleist de Densin des Siegels	217
Kleist in Kleist de Densin ist Taufname	217
Die frühen Vornamen der Familie sprechen für slavische Herkunft	218
Mutmaßungen zu den Vorfahren von Clest	218
Die Familien mit gleichem Wappen	221
Mögliche Nachkommen des Bruders von Clest	225
Einordnung der Brüder Bertold und Conrad Clest	226
Herkunft des Namens Kleist	227
Das Gebiet Belgard	228
Die Urkunden, in denen Kleiste erwähnt werden	230
Allgemeine Feststellungen zur Durchschnittsdauer der Generationen und zu Namen	233
Einordnung der ersten Kleiste	234
Vilnow und Raddatz	235
Muttrin-Damen	235
Zadtkow	236
Tychow	237
Dubberow	237
Besitz der Familie	238
V. Nachtrag (von W. Stettin)	246
<i>Anhang:</i>	252
<i>Tabellen:</i>	
<i>Siegel des Geschlechts von Kleist</i>	
<i>Siegel alter wappenverwandter Geschlechter</i>	
<i>Wappen geadelter wappenverwandter Geschlechter</i>	
<i>Erläuterungen zu den Tafeln der Wappen und Siegel (von Kratz)</i>	
<i>Tafeln IX-XV</i>	255
<i>Gegenüberstellung der Seitenzählung der 1. und 2. Auflage</i>	265

Vorwort zur 1. Auflage

zum 1. Teil der Familiengeschichte (Urkundenbuch)

(von Gustav Adolf Kratz, 1862)

Das öffentliche Preisausschreiben der Familie von Kleist vom 16. Juni 1857 bot mir die nächste Veranlassung, die Geschichte dieses berühmten altpommerschen Geschlechts in Angriff zu nehmen. Nachdem ich, bis dahin durch verschiedene Umstände behindert, erst im Sommer 1858 die Vorarbeiten begonnen hatte, gewann ich der Sache bald ein solches Interesse ab, daß ich mich entschloß, über den von der Familie aufgestellten gedrängten Plan in manchen Beziehungen hinauszugehen, und namentlich der Geschichte ein reichhaltiges Urkundenbuch beizufügen, das ich als das eigentliche Fundament der Geschichte betrachte, auf welches immer wieder zurückzugehen sein wird. Dies Urkundenbuch erstand neben der Ansammlung des Materials für den eigentlichen historisch- biographischen Teil, und konnte bereits im Sommer 1861 der Geschichts- Kommission der Familie fertig vorgelegt werden, welche demselben die Genehmigung erteilte. Es war zwar anfangs meine Absicht gewesen, den Druck desselben bis zur Vollendung des historisch- biographischen Teils aufzuschieben, und es diesem als zweiten Teil beizufügen allein schon bei der Erwägung, daß in dem historischen Teil vielfach Gelegenheit genommen werden muß, auf Seitenzahlen und Nummern des Urkundenbuchs Bezug zu nehmen, erschien ein voraufgehender Druck desselben als nötig, und überdies entsprach es den übereinstimmend kundgegebenen Wünschen der Geschlechts- Mitglieder, daß die beendigten Abschnitte möglichst bald gedruckt werden möchten. Aus diesen Gründen übergebe ich schon jetzt das Urkundenbuch als ersten Teil der Geschichte des Geschlechts von Kleist der Öffentlichkeit.²

Vorwort zur 1. Auflage der allgemeinen Geschichte (von W. Stettin, 1873)³

Nachdem durch den Tod des Archivars Kratz die Fortsetzung der Familiengeschichte eine mehrjährige Unterbrechung erlitten hatte, wurde endlich in der Person des Superintendenten L. Quandt, des um die Pommersche Geschichte so hochverdienten Forschers und gründlichsten Kenner der pommerschen Adelsgeschlechter, der geeignetste Autor gefunden, um das Werk zu vollenden. Quandt übernahm außer den eignen Arbeiten, zu denen auch die Herstellung des Stammbaums bis 1477 gehörte, eine teilweise Überarbeitung des Kratzschen Manuskripts. Da ereilte ihn mitten in der Arbeit der Tod⁴, und die Familie wurde abermals von einem unersetzlichen Verluste betroffen. Mir wurde nun der ehrenvolle Auftrag zu Teil, aus den vorhandenen Kratzschen, Quandtschen und von Mülverstädtschen Manuskripten, welchem letzteren die Bearbeitung des Wappenkapitels und der Kleistschen Wappensippe übertragen war, den 2. Teil der Familiengeschichte zusammenzustellen. Um Wiederholungen und störende Widersprüche der einzelnen Autoren zu vermeiden, mußten einige Kapitel ganz, andere zum Teil gestrichen werden, wobei es nicht zu vermeiden gewesen, das einzelne Irrtümer unterlaufen sind, indem einige Male auf Kapitel verwiesen ist, die jetzt im Werke gar nicht vorkommen. Die desfallsigen Berichtigungen müssen dem Druckfehlerverzeichnis am Schlusse des ganzen Werkes vorbehalten bleiben.

² Das Urkundenbuch, der Teil 1 der Familiengeschichte, steht mit seinen Nachträgen in der Originalversion der 1. Auflage im Internet unter www.v-kleist.com zur Verfügung.(2007)

³ Der Text ist entnommen aus dem Nachtrag der 1. Auflage (2007)

⁴ Er starb in Persanzig am 5. Juli 1871.

Vorwort zur 2. Auflage

Der vorliegende Text ist Teil der Aufgabe, den Inhalt der alten Familiengeschichte, die nur noch in wenigen Exemplaren existiert, in einer 2. Auflage wieder allgemein der Familie verfügbar zu machen, sie aber auch für die nachwachsenden Generationen, die mit der verwendeten Frakturschrift Schwierigkeiten haben, lesbar zu machen, ferner die Möglichkeit zu schaffen, die Texte mit Programmen ins Englische zu übersetzen, sowie die Texte um neue Erkenntnisse, Archivunterlagen und Bilder zu ergänzen.

Die gescannten Texte sind mit dem Abbyy-Texterkennungsprogramm für Frakturschrift bearbeitet worden. Bei der Nachbearbeitung können Erkennungs-Fehler übersehen worden sein. Wegen der besonderen Schwierigkeiten bei der Texterkennung des vorliegenden Bandes, des häufigen Wechsels der Schriftarten ist das Fehlerrisiko hier besonders hoch. Die Originaltexte sind soweit wie möglich erhalten geblieben. Die Rechtschreibung der alten Familiengeschichte ist behutsam angepasst worden. Inhaltliche Ergänzungen der Überarbeitung sind im Text durch kursive Schrift, in den Anmerkungen durch das Jahr der Einfügung kenntlich gemacht.

Ergänzungen, die in den folgenden Bänden mit den Biographien vor allem Hinweise auf Dokumente im Landesarchiv Greifswald, im Staatsarchiv Stettin (Archiwum Panstwowe) sowie im Familienarchiv in Hamm betreffen, ferner Zitate aus den über Google-Books erschlossenen Büchern des 18. und 19. Jahrhunderts, gibt es für diesen Band bisher nur in geringem Umfang.

Trotzdem habe ich auch für diesen Band eine zweite Auflage vorbereitet, um einerseits den ältesten Teil der Familiengeschichte ebenfalls gut lesbar verfügbar zu machen, andererseits die Grundlage für eine künftige Aktualisierung zu legen, die die Erkenntnisse der Geschichtsforschung seit 1873 einbezieht. Einzelne spätere Arbeiten zur Familiengeschichte, insbesondere die Arbeit von Sauer von 1939, sind in Anmerkungen berücksichtigt worden. Die Seiten mit den Wappen und Siegeln sind aus dem Urkundenbuch in dieses Buch übernommen worden, um das Lesen der Ausführungen über die Wappen zu erleichtern. Der Band ist um ein vollständiges Inhaltsverzeichnis, Angaben zu den Autoren der 1. Auflage und ein Literaturverzeichnis ergänzt worden.

Daß Kratz bei der Formulierung seines Vorworts eine Vorstellung vom Gesamtumfang hatte, den der biographische Teil der Familiengeschichte später mit rund 1000 Seiten angenommen hat, ist zweifelhaft.

Welche Bedeutung der Familiengeschichte beigemessen wurde, kommt in den Ausführungen in einer Rede aus dem Jahr 1908, die Georg von Kleist, der damaligen Vorsitzenden, gehalten hat, zum Ausdruck:

“Dazu gehörte ... die damals beschlossene Herausgabe einer Familiengeschichte, ohne die ein innerer Zusammenhang in einer Familie sich nicht bilden kann. Hauptförderer dieses verdienstvollen Werkes war der unermüdliche Vorsitzende. Aber auch die anderen Mitglieder der zu diesem Zweck ernannten Geschichtskommission haben viel Mühe auf die Herstellung des Werkes verwenden müssen, denn zweimal wechselten die Bearbeiter. Begonnen vom Archivar Kratz⁵, weitergeführt vom Superintendenten Quandt, hat erst der Pastor Kypke sie zu Ende zu führen vermocht und bei weitem den größten Teil der Arbeit geleistet, besonders in den biographischen Teilen. Eine größere Anzahl Biographien haben Söhne und Neffen bearbeitet, das Lebensbild des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf der damalige Rittmeister und heutige Vorsitzende Georg. So hat das Werk kein ganz einheitliches Gepräge erhalten und ist überhaupt mehr ein Quellenwerk als ein Geschichtswerk und doch nicht nur für die Familie von größtem Wert. Abgesehen von allen idealen Zwecken, die es fördert, ist es eine unerschöpfliche und bisher auch noch völlig unerschöpfte Quelle für weitere Forschungen auf den einzelnen Gebieten unserer Familiengeschichte. Wir wollen nur als Beispiel erwähnen, daß hier alles Material zusammengetragen ist, um eine Geschichte der Bewegung des Grundbesitzes in der Familie Kleist und in Hinterpommern überhaupt daraus zu entnehmen. Wir konnten ferner erst durch die Familiengeschichte feststellen, daß die

⁵ Irrtum von Georg über die Reihenfolge der Bearbeiter richtiggestellt (2007)

Überlieferung von der großen Zahl der im siebenjährigen Kriege gefallenen Kleiste keine Legende ist. Nachweislich haben 116 Kleiste - neben und nach einander - in den drei schlesischen Kriegen gefochten und 30 davon sind auf dem Schlachtfeld geblieben oder doch an Wunden und Krankheiten verstorben. Die Familie war im 18. Jahrhundert zahlreicher als in nachfolgenden Zeiten. Kriegerische Zeiten und Kriegsnöte haben damals manchen gehindert, einen Hausstand zu gründen, und Friedrich der Große liebte bekanntlich das Heiraten seiner Offiziere gar nicht. So kann die Familie heute nur einen Bestand von 110 männlichen Mitgliedern in Preußen nachweisen. ...

Die Familiengeschichte ist im Jahre 1887 fertig geworden, hat also fast 20 Jahre zu ihrer Herstellung erfordert. Die Kosten beliefen sich auf 5326 Mark einschl. Honorare. Ihre Fortführung in würdiger Weise wird nur möglich sein, wenn die einzelnen Zweige biographisches Material über ihre Heimgegangenen sammeln, worum herzlich gebeten wird."

Diese Fortführung ist dann erst 1980 erfolgt.

Mit der 2007 abgeschlossenen Digitalisierung der gesamten Familiengeschichte der Familie von Kleist (das Urkundenbuch ohne Texterkennung, lediglich mit Bildern der Seiten) ist eine Voraussetzung geschaffen, um künftige Fortführungen zeitnäher und preiswerter durchführen zu können.

Noch ein Hinweis für Familienmitglieder, die der Umfang und die wissenschaftliche Gründlichkeit dieses Bandes erschreckt. Die Abschnitte, die für sie besonders lesenswert sind, sind im Inhaltsverzeichnis fett gedruckt.

Über die Autoren dieses Bandes

Kratz, Gustav Adolf⁶,

pommerscher Historiker, geboren am 19. November 1829 zu Wintershagen, Kreis Stolp, † am 7. November 1864 zu Stettin, war der Sohn des Rittergutsbesitzers Gustav Heinrich K. Anfangs durch Hauslehrer und benachbarte Geistliche unterrichtet, besuchte er 1841—44 die höhere Bürgerschule zu Stolp und 1844-47 das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Während seiner Berliner Zeit wurde er mit anderen Schulkameraden öfters nach Babelsberg geholt als Spielgefährte des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm (nachmaligen Kaisers Friedrich) der ihn daher auch später einmal als „Jugendgefährten“ bezeichnete. Im Januar 1848 bezog er das neugegründete kgl. Gymnasium zu Anklam, das er Ostern 1850 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich zunächst in Greifswald dem Studium der Rechte und Camerae zu widmen, wo er gleichzeitig bei dem dortigen Jägerbataillon seiner Militärpflicht genügte. Ostern 1851—53 studierte er in Berlin und bestand am 24. Juni 1853 beim kgl. Appellationsgericht zu Köslin die Prüfung als Auscultator. Als solcher und seit dem 25. Dezember 1855 als Referendar war er am kgl. Kreisgerichte zu Stolp beschäftigt. Eine früh erwachte, in eifrigem Studium und Sammeln genährte und betätigte Liebe zu archivalisch-historischen Arbeiten im Bereiche namentlich der heimatlichen Geschichte hat ihn dann aber, nachdem er die praktische juristische Laufbahn bis an die Schwelle der dritten Prüfung zurückgelegt hatte, bewegt, dem kgl. Heroldsamte zu Berlin und, als er sich hier vergeblich um eine Anstellung bemüht hatte, der kgl. Archivverwaltung seine Dienste anzubieten. Im März 1858 trat er unter Beurlaubung aus dem Justizdienste bei dem kgl. Provinzial-, später Staatsarchive zu Stettin als Hilfsarbeiter ein, zunächst ohne jedes Gehalt und ohne irgendwelche Aussicht auf Anstellung. Am 1. Januar 1861 wurde er dann dort kommissarisch und am 27. Juni endgültig als zweiter Archivar neben dem Provinzialarchivar Dr. Robert Klempin angestellt. In seiner neuen Stellung konnte K. ganz seinen Neigungen leben. Bald nach seinem Eintritte in den Archividienst nahm er, veranlaßt durch das öffentliche Preisausschreiben der Familie v. Kleist vom 16. Juni 1857, die Bearbeitung der Geschichte dieses alten pommerschen Geschlechts in Angriff, deren erster, für die Landesgeschichte wichtigster Teil, das Urkundenbuch, 1862 auf Kosten Kratz' der Öffentlichkeit übergeben wurde. In den folgenden, speziell für die Familie wichtigeren historisch-biographischen Teilen, die erst 1873—87 veröffentlicht wurden, rühren aus Kratz' Feder nur Teil II, Abt. 1: „Allgemeine historische Einleitung“ und 3: „Ursprung und Wappen des Geschlechtes von Kleist“ her.⁷

Im Jahr 1863 folgten die noch immer unentbehrlichen „Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft vom 14. bis in das 19. Jahrhundert“, im Verein mit R. Klempin.⁸ Die Vollendung seines noch heute viel benutzten Hauptwerkes „Die Städte der Provinz Pommern. Abriß ihrer Geschichte, zumeist auf Urkunden beruhend“ hat er nicht mehr erlebt. Es erschien, mit einer längeren Einleitung Klempin's versehen, erst 1865. Leider hatte sich bei K. die Anlage zu einem schweren Brustleiden gezeigt, das ihn schon 1863 zu einem mehrmonatigen Urlaub nötigte und schließlich sich zur galoppierenden Schwindsucht

⁶ Entnommen aus Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 51, S. 360-362, Autor Otto Heinemann. (2007)

⁷ Sauer, der Adel während der Besiedlung Ostpommerns, S. 59, „Dies unterscheidet die beiden Archivare (Klempin und Kratz) vorteilhaft von den Forschern, bei denen allein die Familie eine Rolle spielt, während diese bei jenen immer nur als Teil des ganzen gelten muß. Dabei wird die Geschichte einer einzelnen Familie nur ein Beispiel für allgemeine Vorgänge, vielleicht sogar zum Mittel, solche Ereignisse erst zu verstehen.“ (2007)

⁸ Sauer, der Adel während der Besiedlung Ostpommerns, S. 58, „Hier zeigt sich nach dem Vorbild des 18. Jahrhunderts der deutliche Wille, unabhängig von Überlieferung und Rücksichtnahme auf die besonderen Wünsche einer Familie die Herkunft der Geschlechter einer Landschaft auf Grund der Urkunden zu erforschen.“ (2007)

entwickelte, der er im folgenden Jahre erlag, nachdem er noch am 23. Mai 1864 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert war.

Nach seinem Tode erschienen 1865 aus Kratz' Feder ein Aufsatz „Die pommerschen Farben“ (Balt. Studien XX, 2) und die als Dissertation benutzte grundlegende Abhandlung „Die pommerschen Schloßgesessenen“, die von dem Verfasser bei seiner tödlichen Erkrankung bereits in den Druck gegeben, nach dem Wunsche des Sohnes, „das Werkchen als das letzte seiner schriftstellerischen Tätigkeit auf dem ihm liebgewordenen Felde der Pommerschen Altertumskunde, Genealogie und Heraldik in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen“, von dem Vater des Verstorbenen herausgegeben wurde. Kratz' frühzeitiger Tod bedeutete einen großen Verlust für die Erforschung der Geschichte des deutschen, besonders des pommerschen Adels und für die Genealogie, Heraldik und Sphragistik. Seine an das kgl. Staatsarchiv zu Stettin gelangten reichen Materialsammlungen zur Geschichte der pommerschen adeligen Geschlechter sind noch heute ein wesentliches Hilfsmittel für Forschungen zur pommerschen Adelsgeschichte. Ein von ihm geplantes Werk über die pommerschen Siegel ist über die Vorarbeiten, eine reichhaltige Sammlung von dem mit einem hervorragenden Zeichentalent Begabten selbstgefertigter Siegelzeichnungen und -abdrücke, nicht hinausgekommen. Hätte ihn nicht der Tod in der Vollkraft seines Schaffens hinweggerafft, dann besäßen wir jedenfalls bereits ein solches Wert, das so noch heute zu den frommen Wünschen der pommerschen Geschichtsforscher gehört.

Nachruf L. Frhr. v. Ledebur's in dessen Archiv für Deutsche Adels-Geschichte II (1865). — Familienpapiere im Besitze von Kratz' Schwester Frau v. Uckermann zu Groß-Machmin, Kr. Stolp. — Akten des Direktoriums der kgl. Staatsarchive zu Berlin und der Universität Leipzig.

Quandt, Johann Ludwig,⁹

evangelischer Geistlicher und Geschichtsforscher, geboren am 22. September 1801 in Stettin, † 7. (5.?) Juli 1871 in Persanitz bei Neustettin. Sein Vater war preußischer Unteroffizier. die Mutter nahm während der Feldzüge 1806 und 1807 ihren Aufenthalt in Greifenhagen a. O., wo der Knabe bis zum 14. Jahr die Stadtschule besuchte. Dann trat er in das Gymnasium zu Stettin ein; Ludwig Giesebrecht war daselbst sein Lehrer, nahm ihn 1818 auch in sein Haus auf und übte den größten Einfluß auf des Jünglings Geistes- und Gemütsrichtung, so daß er ihm Freund wurde und blieb. 1820 bezog Q. die Berliner Universität, um Theologie zu studieren, im Dezember 1823 machte er das erste, im April 1824 das zweite Examen. Am 5. Juli 1824 wurde er ordiniert und in das Pfarramt zu Hasenfier, Synode Ratzebuhr in Hinterpommern berufen. 1836 kam er aus dieser ländlichen Abgeschiedenheit als Superintendent nach Rügenwalde und 1849 zu gleichem Amt nach Persanitz, wo er 4 Kirchen zu bedienen und 10 Schulen zu beaufsichtigen hatte. Hochgeehrt auch von kirchlich und politisch anders Gesinnten starb er daselbst am 7. (5. ?) Juli 1871 an einem Herzleiden... Seinem nur auf die Wissenschaft gerichteten Sinn waren die mit der Verwaltung der Superintendentur verbundenen Formalien wenig sympathisch, überhaupt war er im äußeren Leben unpraktisch, dagegen durchaus praktisch im Predigtamt und in der Seelsorge, wenngleich er vorzugsweise in der Studierstube lebte. Seine wissenschaftlichen Forschungen erstreckten sich über verschiedene Gebiete: gern und viel beschäftigte er sich mit der älteren Geschichte Pommerns; seine dahin gehenden Arbeiten sind in den „Baltischen Studien“ sowie in zahlreichen Anmerkungen zum Codex dipl. Pom. von Hasselbach-Kosegarten enthalten. Nach seinem Tode erschienen „Chronologisch-geographische Beiträge“ (hrsg. von Dieckmann. Gütersloh 1872—73), enth. Abhandlungen über die Zeitbestimmungen in den Evangelien, über israelitische Chronologie und über Judäa im Jahr. vor und nach Christi Geburt. Auch Quandt's hymnologische Kenntnisse waren nicht unbedeutend. Sein genialer Geist fand Erholung in diesen Studien, und es ist anzuerkennen, daß in Schilderung verwickelter Zustände er oft das Richtige spielend traf, andererseits aber litt unter der Vielseitigkeit die Tiefe und Gr ündlichkeit...

Baltische Studien XXIV; Nachr. aus der Familie.

⁹ Entnommen aus Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 27, S. 13, Autor v. Bülow.

von Mülverstedt, George Adalbert,¹⁰

geboren am 4. Juli 1825 in Neufahrwasser, war der Sohn des preußischen Leutnants und späteren Salzmagazininspektors Hans George von Mülverstedt. Er besuchte bis 1844 das Gymnasium in Tilsit und begann danach ein Studium der Philologie an der Universität Königsberg. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er dies abbrechen und begann 1847 ein Studium der Rechtswissenschaften, das er 1849 beendete.

Im Juni 1850 nahm er als Appellationsgerichtsaskultor die Tätigkeit am Kreisgerichts Königsberg auf und legte zwei Jahre später die Referendariatsprüfung ab. In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit der Adelsgeschichte und benutzte dazu Archivalien des Provinzial- und späteren Staatsarchivs Königsberg. Er beteiligte sich schon bald an der Ordnung dieses Archivs und legte dort eine Sammlung genealogischer Daten über Adelsfamilien, das sogenannte Adelsarchiv, an. Von 1855 bis 1857 ordnete er das Archiv der Landstände der Mark Brandenburg in Berlin (Archiv der brandenburgischen Provinzialstände) neu und legte im folgenden Jahr eine erste Publikation vor. Seine Arbeit mit dem Titel "Die ältere Verfassung der Landstände der Mark Brandenburg, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert" fand allgemeine Anerkennung.

Am 1. April 1857 trat er offiziell in den staatlichen Archivdienst ein und bereits im darauffolgenden Jahr wurde ihm die Leitung des Provinzialarchivs (ab Staatsarchiv) Magdeburg übertragen. Diese Tätigkeit übte er bis zum Eintritt in den Ruhestand im Juni 1898 aus. Er erhielt für seine Verdienste mehrere Orden und Auszeichnungen, 1865 wurde er zum Archivrat und 1877 zum Geheimen Archivrat ernannt.

Seine umfangreiche Forschungstätigkeit, die sich v. a. auf die Familiengeschichte – besonders auf die der adligen Geschlechter – erstreckte, hatte v. a. sammelnden Charakter. Großes Interesse schenkte er auch der Heraldik und der Numismatik. Bleibende Verdienste erwarb er sich mit der Sammlung, Zusammenstellung und Herausgabe der "Regesta Archiepiscopatus Magdeburgensis", die 1876, 1881 und 1886 erschienen.¹¹

Er starb am 29. September 1914 in Magdeburg.

Stettin, Wilhelm,

der in der 1. Auflage die Beiträge dieses Teils zusammengestellt hat, siehe oben Vorwort der 1. Auflage, und den Nachtrag geschrieben hat, hatte ein Jahr vor der Herausgabe der 1. Auflage im Jahr 1872 auch die Stammtafeln der einzelnen Stämme herausgegeben. Dort ist zusätzlich angegeben, daß er Rechtsanwalt und Notar in Belgard war.

Die Tochter Elise Wilhelmine Alwine von Leopold Felix Gustav Albert v. Kleist, III.889, war mit dem preußischen Justizrat und Rechtsanwalt Johann Ernst Wilhelm Stettin in Köslin (gestorben 27. Oktober 1884 in Köslin) verheiratet. Der Schwiegervater von Wilhelm Stettin, der nach ihm starb, war von Beginn an Mitglied der Geschichts-Kommission der Familie. Es es war daher wahrscheinlich, daß der Schwiegersohn an der Familiengeschichte mitgearbeitet hat. Die Familiengeschichte enthielt allerdings in der 1. Auflage in der Notiz über ihn keinen Hinweis darauf. Inzwischen ist eine Buchbesprechung der Familiengeschichte von 1887 aufgefunden worden, die über die Angabe seines Todesdatums die Identität eindeutig bestätigt.¹²

¹⁰ Aus Wikipedia, Stand Februar 2007

¹¹ Absatz aus der Internetbiographie der Universität Magdeburg, (Autorin Antje Herfurth) Stand Februar 2007

¹² Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, 1887, S. 156 (2008)

Literaturverzeichnis

- Adolphi gen. Neocorus, Johann, Chronik des Landes Ditmarschen, Kiel, 1827*
- Bagmihl, J. T., Pommersches Wappenbuch, Stettin, 1843-55*
- Barthold, F. W., Geschichte von Rügen und Pommern T. I, 1839*
- Barthold, Geschichte des Geschlechts von Lepel (Fragment)*
- Bege, Geschichte einiger der berühmtesten Burgen der Familien des Herzogthums Braunschweig*
- Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg*
- Benno, Die Geschichte der Stadt Coeslin von ihrer Gründung bis auf gegenwärtige Zeit, Cöslin, 1840*
- Bernd, Christian Samuel Theodor, Allgemeine Schriftenkunde der gesammten Wappenwissenschaft mit beurtheilenden, und andern zur Bücher- und Gelehrten-geschichte gehörenden Bemerkungen und Nachweisungen, Bonn, 1830*
- Berndt, Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft*
- Beseler, Die Lehre von den Erbverträgen*
- v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow*
- Bose, Wendisch-deutsches Wörterbuch*
- Branig, Hans, Bearbeitung und Einführung Buchholz, Werner, Geschichte Pommerns, Teil I: Vom Werden des neuzeitlichen Staates bis zum Verlust der staatlichen Selbständigkeit 1300-1648, Köln Weimar Wien, 1997*
- Brandenburg, Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund*
- Graf von Brandis, Des tyrolischen Adlers immer grünendes Ehrenkränzchen*
- Brüggemann, Ludewig Wilhelm, Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preußischen Herzogthums Vor- und Hinterpommern, Stettin 1779-1784*
- Burmeister, Über die Sprache der in Mecklenburg wohnenden Obotriten-Wenden*
- Cramer, Reinhold, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow, II. S. 1—6., 1858,*
- Dähnert, Joh. Carl, Sammlung pommerscher Landesurkunden, I. S. 1049., 1765-1802, StaBi*
- Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rüg. Landesurkunden I.*
- Dähnert., Plattdeutsches Wörterbuch*
- Danneil, Das Geschlecht der von der Schulenburg*
- Diefenbach, Glossarium latino-germanicum*
- Dreger, Abschrift der kleinen Handfestenbücher des deutschen Ordens Nr. 9. S.*
- Eichhorn, Einleitung in das deutsche Privatrecht*
- Frh. v. Eickstedt, Carl August Ludwig, Familien-Buch des dynastischen Geschlechts der v. Eickstedt in Thüringen, Pommern, den Marken und Schlesien, Ratibor, 1860*
- Frh. v. Eickstedt, Carl August Ludwig, Beiträge zu einem neuen Landbuch der Marken Brandenburg, Magdeburg, 1840*
- Erhard, Heinrich August, Cod. dipl. hist. Westfaliae*
- Erhard, Heinrich August, Regesta histor. Westphaliae, Münster, 1847-61*
- Estor, Praktische Anleitung zur Ahnenprobe*
- Euler, Dorf und Schloß Rödelheim*

Fabricius, Carl Gustav, Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer. 2. Heft 1. Abth. S. 55 ff. 58 ff., Berlin, 1859

Fabricius, Carl Gustav, Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen unter den eingebornen Fürsten, Berlin, 1869

Fahne, Anton, Geschichte der Cölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter

Fahne, Anton, Geschichte der adeligen Familie von Stommel, in ihren verschiedenen Linien am Rhein, in Hessen und in der Wetterau, Düsseldorf, 1845

Fidicin, Kaiser Karl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg (v. J. 1375)

Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg

Fock, Otto, Rügensch-Pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten, Leipzig, 1861

Förstemann, Altdeutsches Namenbuch

Förstemann, Altdeutsches Stammbuch

Frisch, Leonhard, Teutsch-lateinischem Wörterbuch, Berlin, 1741.

v. Gerdes, Auserlesene Sammlung verschiedener Urkunden und Nachrichten.

Gesterding, C. G. N., Pommersches Museum, Rostock, 1782-1790

Gesterding, Beiträge zur Geschichte der Stadt Greifswald

Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer

Gritzner, Erich, Zur Urgeschichte des Geschlechts von Pritzbuer in: Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. - Bd. 65 (1900), S. 305-316

Grote, Reichsfreih. zu Schauen, Verzeichniß jetzt wüster Ortschaften

Grote, Hermann, Geschichte des Kgl. Preußischen Wappens, Leipzig, 1861

Grote, Münzstudien

Haken, Fortsetzung seiner diplomatischen Geschichte der Stadt Cöslin

Hasselbach, Karl Friedrich Wilhelm, und Kosegarten, Johann Gottfried Ludwig, Codex Pomeraniae diplomaticus, 1843,

v. Hefner, Otto Titan, Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik, München, 1863

v. Hefner, Otto Titan, J. Siebmacher's Großes Wappenbuch, Nürnberg, 1855

Hering, Johann Samuel, Histor. Nachricht

v. Herzberg, Ewald Friedrich, Dissertation sur les anciens sceaux des marggraves et electeurs de Brandebourg, et en particulier sur l'aigle à deux tetes ..., 1758

Hillebrand, Lehrbuch des heutigen gemeinen deutschen Privatrechts

Frh. v. Hoheneck, Die Herren Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Ens

Homeyer, Ueber die Heimath nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal

Hops, Genealogischer Atlas

Hund, Bayrisch. Stammbuch

Johansen, die nordfriesische Sprache

Kantzow, Th., herausgegeben von Kosegarten, Hans Gottfr. Ludw., Pomerania oder Ursprung, Altheit und Geschichte der Völcker und Lande Pomern, Cassuben, Wenden, Stettin, Rhügen, Greifswald,

Kantzow, Chronik von Pommern in hochdeutscher Sprache, Ausgabe des Freiherrn von Medem, Anclam, 1841

Kauz, Constantin Franz Florian Anton, Über den österr. erzherzoglichen Wappenschild, Wien, 1778

- Klempin, Robert, Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns aus der Zeit Bogislafs X., 1859*
- Klempin, Robert und Kratz, Gustav, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft, Berlin, 1863*
- Klößen, Karl Friedrich, Nachrichten zur Geschichte des Geschlechts der Herren von Kröcher, Berlin, 1852*
- v. dem Knesebeck, F. W. B. F., Historisches Taschenbuch des Adels im Königreich Hannover S. 358, Hannover, 1840*
- v. Kobbe, Peter, Geschichte des Herzogthums Lauenburg, Göttingen, 1821*
- Kopp, Ueber Entstehung der Wappen*
- Lappenberg, Hamburgisches Urkundenbuch*
- v. Ledebur, Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des Preuß. Staats, VIII. S. 309*
- v. Ledebur, Allgemeines Archiv, V. S. 266.*
- v. Ledebur, Dynastische Forschungen H. 2. S. 51 ff.*
- v. Ledebur, Ueber die Ministerialen : Aus L. W. Wohlbrück's handschriftlichem Nachlass, in Märkische Forschungen III., Berlin, 1847*
- v. Ledebur, Preußisches Adelslexikon,*
- v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte*
- Lelewel, Początkowe prawodawstwo polskie*
- Lisch, Georg Christian Friedrich, Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn., Schwerin, 1844-56*
- Lisch, Georg Christian Friedrich, Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, III. S. 40. 41, Cod. 490*
- Lisch, Georg Christian Friedrich, Mecklenburgische Jahrbücher, XI. 74. 79. 81 ff.*
- Lisch, Georg Christian Friedrich, Mecklenburgische Jahrbücher, XI. T. 264. Nr. XXV.*
- Lisch, Georg Christian Friedrich, Meklenburgische Urkunden, Schwerin,*
- Lisch, Georg Christian Friedrich, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr, Schwerin, 1861-68*
- Maccecowski, Slavische Rechtsgeschichte*
- Michelsen, Ueber die Ehrenstücke und den Rautenkranz als historische Probleme der Heraldik, Jena, 1854*
- Michelsen, Andreas Ludwig Jacob, Die Hausmarke, Jena, 1853*
- Michelsen, Andreas Ludwig Jacob, Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Ditmarschen, Hammurg-Altona, 1834*
- Micraelius, Johann, Altes Pommerland, Stettin, 1640*
- Mrongovius, Deutsch-Polnisches Handwörterbuch*
- v. Mülverstedt, Der sächsische Rautenkranz*
- Niscecki-Bobrowicz, Herbarz Polski I*
- Nitzsch, Die Geschichte der Ditmarsischen Geschlechterverfassung in den Jahrbüchern für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg*
- Oetter, Historische Betrachtung über das Hohenlohesche Wappen*
- Ohmel, Regesta Ruperti regis Romanorum*
- v. Padberg, Alexander, Die ländliche Verfassung in der Provinz Pommern, Stettin, 1861*

- v. Parrot, T. L., *Versuch einer Entwicklung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liwen, Lätten, Eeston, Stuttgart, 1828*
- Praun, *Das Adelige Europa und Das noch viel Edlere Teutschland samt dessen sieben Heer-Schilden, Reichs- Landsassen- und Stadt-Adel, wie auch Einen vor ausgestellten Discurs von dem Adel ins gemein, Speyer, 1685*
- Raczynski, *Cod. dipl. Dlugosz*
- Rango, Martin, *Origines Pomeranicas Clariss. Virorum, nec non XXIV. Diplomata Vetusta Patriae antiquitates illustrantia, antehac nunquam typis evulgata, Colberg, 1684*
- v. Raumer, Georg Wilhelm, *Die Neumark Brandenburg im Jahre 1337 oder Markgraf Ludwig's des Aelteren Neumärkisches Landbuch aus dieser Zeit, Berlin, 1837*
- v. Raumer, Georg Wilhelm, *Ueber die älteste Geschichte und Verfassung der Kurmark Brandenburg, Zerbst, 1830*
- v. Raumer, Georg Wilhelm, *Historische Charten u. Stammtafeln zu den Regesta Historiae Brandenburgensis, Berlin, 1837*
- v. Raumer, Georg Wilhelm, *Codex diplomaticus Brandenburgensis continuatus, Berlin, 1831-33*
- Rauschnick, Gottfried Peter, *Geschichte des deutschen Adels, Dresden, 1831*
- Riccus, *Abhandlung von Stadtrechten S. 118*
- Riedel, Ludwig Moritz, *Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts. I. Beitrag S. 44 ff.*
- Riedel, Adolph Friedrich, *Die Mark Brandenburg im Jahre 1250 oder historische Beschreibung der Brandenburgischen Lande und ihrer politischen und kirchlichen Verhältnisse um diese Zeit, Berlin 1831-32,*
- Riedel, Adolph Friedrich, *Geschichte des preußischen Königshauses I., Berlin, 1861*
- Riedel, *Codex diplomaticus Brandenburgensis, Berlin, 1838-69*
- Riemann, *Geschichte der Stadt Greifenberg*
- Riemann, *Geschichte von Colberg*
- Röpel, *Geschichte Polens*
- Sauer, Eberhard, *Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns, Stettin, 1939*
- Schaumann, *Geschichte des niedersächsischen Volks*
- Scheidt, *Historische und diplomatische Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutschland*
- v. Schlieffen, *Nachricht von einigen Haeusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben vor Alters Schliwin oder Schliwingen, 1830-*
- Schmidt, *Beiträge zur Geschichte des Adels, I S, 122. 201. —*
- Schmidt,, *Russisch-deutsches Handwörterbuch*
- v. Schöning, *Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlecht von Schöning*
- Schöttgen, Christian und Kreysig, Georg Christoph, *Diplomataria Et Scriptores Historiae Germanicae Medii Aevi, Altenburg 1753-60,*
- Schöttgen, *Altes und neues Pommerland*
- Schwarz, *Diplomatische Geschichte der Pommersch-Rügischen Städte*
- Schwartz, *De princip. vet. et de baronibus Pomeraniae Rugiaeque*
- Scriba, *Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts- Geschichte des Großherzogthums Hessen,*

Spener, Opus heraldicum

Stavenhagen, Topogr. und chronolog. Beschreibung der Stadt Anklam

Steiner, Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde

v. Stetten, Geschichte der adlichen Geschlechter der freien Reichsstadt Augsburg

Frh. v. Stillfried und Märker, Hohenzollersche Forschungen

Strantz, Karl Friedrich Ferdinand, Geschichte des deutschen Adels urkundlich nachgewiesen von Seinem Ursprunge bis auf die neueste Zeit, Breslau, 1853

Sudendorff, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, Hannover 1859 ff.,

Treuer, Gründliche Geschlechts-Historie Des Hochadeligen Hauses Der Herren von Münchhausen, Göttingen, 1740

Vanselow, Amandus Carl, Adeliches Pommern, Colberg, 1742

Voigt, Geschichte Preußens

Voßberg, Münzen und Siegel der preußischen Städte Danzig, Elbing, Thorn

Wachs, Johann Friedrich, Historisch-diplomatische Geschichte der Altstadt Colberg, Halle, 1767

Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, Bonn, 1853.

Walter, Teutsche Rechtsgeschichte

Walter, System des deutschen Privatrechts

Wedel, Codex diplom. Brandenburg

Wenek, Hessische Landesgeschichte

Wigand, Wetzlarsche Beiträge

v. Winterfeldt, Geschichte des Geschlechts von Winterfeld

Wohlbrück und Frhr. v. Ledebur, Geschichte der Altmark, S. 91-127.

Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschlecht v. Alvensleben

Woken, Frz., Beitrag zur Pommerschen Historie

Wolf, Politische Geschichte des Eichsfeldes

Frh. v. Zedlitz, Preußisches Adelslexikon

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken

Bukower Matrikel

Colbatzer Matrikel

Cod. Dipl. Lubecensis

Diplomat. eccl. S. Mariae Stettin, I. Nr 7

Geschichte des Geschlechts von Bonin

Geschichte des Geschlechts von Krassow

Greifenberger Stadtbuch

Matrikel des Stettiner Nonnenklosters

Schleswig-Holstein-Lauenburgisches Urkundenbuch

Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs

Abkürzungsverzeichnis

<60>	Seitenzahl der 1. Auflage am Beginn des Textes der Seite, angegeben jeweils im Abstand von 5 Seiten, Gegenüberstellung der Seiten s. S. 265
(2007)	Kennzeichnung von Anmerkungen, die in der 2. Auflage eingefügt wurden
2. Nachtrag	Zweiter Nachtrag zum Urkundenbuch, in der ersten Auflage des Teils 2 der Familiengeschichte vor der Allgemeinen Geschichte abgedruckt
I. (+ Nummer)	Hinweis auf I. Stammtafel "bis aufs Jahr 1500" von 1871 Biographische Informationen überwiegend in diesem Band, IV. Kapitel
I. M (+ Nummer)	Hinweis auf I. Stammtafel Ast Muttrin, Damen oder Ruschitz-Dargen
I. R (+ Nummer)	Hinweis auf I. Stammtafel Ast Vilnow-Raddatz
II. (+ Nummer)	Hinweis auf II. Stammtafel Tychow-Dubberow Biographie in der Abteilung III.1
III. (+ Nummer)	Hinweis auf III. Stammtafel Muttrin-Damen Biographie in der Abteilung III. 3
a. a. O.	am angeführten Ort (in der 1. Auflage steht dort l. c. für loco citato)
d. d.	dicto die (am genannten Tag)
etc.	usw. (in der erster Auflage steht dort ꝛc.)
FG	Familien-Genealogie
Glb	Lehnbrief des gesamten Geschlechts
ibid.	ibidem = ebenda
Kr.	Anmerkung von Kratz
Lb	Lehnbrief
LG	Lehnbriefliche Genealogisierung
Msc.	Manuskript
o. Z.	ohne Zweifel
Q.	Anmerkung von Quandt
P. P. A.	Pommersches Provinzial-Archiv zu Stettin (zur Zeit der 1. Auflage)
St.	Anmerkung von Stettin
u. a. m.	und andere mehr
(Urk. + Nummer)	Urkunde in Urkundenbuch, Teil 1 der Familiengeschichte

Allgemeine historische Einleitung.

Von G. Kratz.

Kapitel 1

Allgemeine Übersicht

<59> Die meist von germanischen Völkern bewohnten, dann aber verlassenen Ebenen zwischen der Ostsee, der Elbe und der Weichsel waren im [5.] 6. und 7. Jahrhundert von Slaven eingenommen worden, welche ohne politischen Zusammenhang in vielen kleinen Stämmen nebeneinander wohnten. Zuerst bildete sich aus mehreren solchen kleineren Bestandteilen in [dem Anfange und besonders seit] der Mitte des 10. Jahrhunderts ein Herzogtum Polen, und sonderte sich dadurch von dem breiten Küstenstrich ab, welcher, das heutige Mecklenburg und Pommern mit weit nach Süden hinausgezogenen Grenzen umfassend, von den anwohnenden Völkern germanischen Stammes ganz allgemein mit dem Namen Slavia oder Wendland bezeichnet wurde. Dies Wendenland wurde alsbald das Ziel unausgesetzter, von drei Seiten auf dasselbe gerichteter Angriffe. Von Westen her drängten die Deutschen, insbesondere die Sachsen, von Norden her die Dänen, und von Süden die Polen. Der Kampf der Deutschen, welchen Karl der Große begonnen hatte, war der nachhaltigste und erfolgreichste, er endete, freilich erst nach Jahrhunderten, mit einem vollkommenen Siege deutschen Wesens über die slavische Nationalität in dem ganzen sogenannten Wendenlande.

Die den germanischen Völkern eigentümliche Beweglichkeit in Aufsuchung neuer Wohnsitze, die besonders auch dem sächsischen Volksstamme anhaftete, wie denn Ausläufer des letzteren auf den britannischen Inseln, in Siebenbürgen, in Liefland, Estland und Kurland kräftige Wurzeln faßten, ließ gewiß schon früh Ansiedelungen im Wendenlande nicht unversucht. Schon zum Jahr 958 werden dergleichen, die sich an die nun gegen die Wenden errichteten Marken anlehnten, erwähnt¹³. Der Domherr Adam von Bremen, der um 1070 schrieb, berichtet, daß zu seiner Zeit den Sachsen der Aufenthalt in der handelsreichen Wendenstadt Julin gestattet war, wofern sie sich nur nicht als Christen kundgaben¹⁴. Als endlich 1124 zwar von Polen her und in polnischem Interesse, aber durch einen Deutschen, den Bischof Otto von Bamberg, den Pommern und den Leuticiern das Christentum gebracht wurde, und die deutschen Begleiter des Bischofs in der Heimat die wunderbare Fruchtbarkeit des Pommerlandes wie eines neuen Landes der Verheißung mit glühenden Farben schilderten, werden den Geistlichen schon einzelne deutsche Ansiedler nachgefolgt sein, um so mehr, da Herzog Wartislaw der Bekenner, der seine Jugend in sächsischer Gefangenschaft zugebracht hatte, dessen Gemahlin schon heimlich Christin war, deutscher Kultur und Sitte nicht ganz abhold gewesen sein mag. Von einer förmlichen deutschen Kolonisation Pommerns kann aber in dieser frühen Zeit noch nicht die Rede sein. Erst als Markgraf Albrecht der Bär (1134 - 1170) und der Sachsenherzog Heinrich der Löwe (1142 - 1181) im Verein mit dem Dänenkönig Waldemar I. (1157 bis 1182) ihre furchtbaren Ausrottungskriege gegen die Slaven begonnen hatten, namentlich nach dem blutigen Kampf im Jahre 1164 und der Vernichtung der Abodriten, war das Slaventum derartig gebrochen, daß jetzt Scharen von Deutschen über die Elbe in die verwüsteten Länder zogen, und sich hier eine neue Heimat gründeten. Die Pommernherzoge sahen in dem allgemeinen Schiffbruch der slavischen Völker ihr einziges

¹³ Z. B. die Stadt der Cocaresmim. Witechindi Corbejens. Annal I. III. Kap. Meibom S. 657v.
[der Cocarescemii, sie lag in der herzoglichen Mark. Q.].

¹⁴ Adam Bremens. II. c. 66.

Heil in der Anerkennung sächsischer und späterhin brandenburgischer Lehnshoheit; sie zogen es vor, freiwillig den deutschen Kolonisten zu friedlichem Einzug in ihre Länder die Tore zu öffnen, dadurch ihrem Volke eine erträgliche Lage zu schaffen und sich selbst die fürstliche Würde zu erhalten, als im Verzweiflungskampf ein Schicksal heraufzubeschwören, das bei der Macht und den Erfolgen des Sachsenherzogs und der Brandenburger Markgrafen kaum noch zweifelhaft erscheinen konnte¹⁵.

Wie schnell die Kolonisation der sächsischen Lehnshoheit in den slavisch baltischen Ländern auf dem Fuße folgte, zeigt die Erwähnung deutscher Kolonien zwischen der Warnow und Rekenitz schon im Jahre 1166¹⁶. Der Holsteiner Pfarrer Helmold, welcher um 1170 schrieb, gibt folgende Schilderung: „Das ganze Slavenland (omnis Slavorum regio), das an der Eider beginnend, zwischen Ostsee und Elbe sich langhin bis Schwerin erstreckt, einst unsicher und fast wüst (insidiis horrida et pene deserta), ist jetzt mit Gottes Hilfe gleichsam in eine sächsische Kolonie umgewandelt (redacta est velut in unam Saxonum coloniam), Städte und Flecken werden darin erbaut, die Zahl der Kirchen und der Diener Christi nimmt zu“¹⁷. Weiter nach Osten zu war aber noch alles Land teils spärlich von Slaven besetzt, teils ganz wüst, so daß noch Bischof Brunward von Schwerin im Jahre 1219 seine Diözese ein Land des Schreckens und weiter Öde (terra horroris et vastae solitudinis propter barbariem Slavorum inculta) nennen konnte¹⁸. Vorzugsweise Sachsen, besonders Westphalen, aber auch Thüringer, Rheinländer und sogar Holländer und Flamländer¹⁹, überhaupt Bewohner der weiten Ebenen des nördlichen Deutschlands zwischen Elbe, Rhein und dem deutschen Mittelgebirge, die aber bereits holländische, flamländische, friesische, auch schwäbische und fränkische Elemente in sich aufgenommen hatten, drängten den im Osten neu aufgeschlossenen Pforten zu, teils freiwillig, abenteuernd, teils durch schweres Geschick gezwungen, ein besseres Los in fremden Landen aufzusuchen. Kein Winkel im Lande zwischen Elbe und Oder, selbst auf Rügen und in dem Lande jenseits der Oder blieb ihnen unerspät, und fast schrittweise läßt sich das Vordringen deutscher Namen von Westen nach Osten gegen die Weichsel zu bis zum endlichen vollkommenen Siege des Deutschtums über das Slaventum in jenen Ländern verfolgen. Dabei ist wohl zu beachten, daß das deutsche Schwert, obwohl es den Anlaß zu dieser merkwürdigen Erscheinung gegeben hatte, bei Mecklenburgs und Pommerns Kolonisation und Germanisierung selbst durchaus nicht mehr mitwirkte. Die Metamorphose wurde in völlig friedlicher Weise allein durch die Überlegenheit deutscher Kultur vollzogen, einer Kultur, deren unaufhaltsame Gewalt selbst bis in Polen, den Hort slavischer Nationalität, eindrang, und hier zu Umgestaltungen des öffentlichen und des Familienlebens führte, welche die eifersüchtigsten polnischen Schriftsteller zu dem Heilsamsten zählen, das der Verkehr mit den Deutschen gebracht. Nicht nur die wendischen Fürsten hatten ihre Freude an der augenscheinlichen Ausnahme und steigenden Bevölkerung ihrer wüst und wehrlos gewordenen Länder, sondern auch der wendische Adel fand bald seinen Vorteil in der Begünstigung der Fremden, und die endliche Folge war, daß die eingebornen Fürsten und ihr Volk in Sitte und Sprache sich vollständig den Einwanderern assimilierten, so daß vom alten Wendenlande nur noch der Name übrig blieb. Mit staunenswerter Schnelligkeit ging dieser Umschwung der Dinge vor sich. In dem westpommerschen Herzogtum war die Germanisierung der Hauptsache nach mit dem Schluß des 13. Jahrhunderts bereits vollendet. Ostpommern wich zäher zurück, erlag aber auch, und als nun von jener Seite der Weichsel her auch der deutsche Orden Erfolge errang, war es um das Slaventum an der Ostsee völlig

¹⁵ Hierbei ist zu erinnern: 1. Die Obdriten sind nur größtenteils vernichtet, behielten ihr Fürstenhaus, das hernach herzogl. Mecklenburgische.

¹⁶ Die Pommerschen Herzoge traten freiwillig unter Heinrich den Löwen, doch nur für den westlichsten Teil ihres Landes, den er zur alten herzoglichen Wendenmark rechnete, wurden für das ganze 1181 gern Vasallen des Kaisers, aber 1185 des Dänenkönigs, 1236 und 1250 der Markgrafen, durch große Kriegsnot gezwungen. Q.

¹⁷ Helmhold c. XIV. §. 4 [das bezeichnete Land gehörte den Grafen von Holstein, Razeburg, Schwerin und Dannenberg. Q.).

¹⁸ Lisch, Mecklenburgische Urkunden II. n. 2. III. n. 15.

¹⁹ Riedel, Codex diplom. Brandenburg. I 2. S. 441. I. 1. S. 20. — Riedel, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250. II. S. 48—56.

geschehen. Dennoch sind Jahrhunderte vergangen über der völligen Umgestaltung des wendisch- slavischen Pommernlandes in ein sächsisch-deutsches, und während die letzte wendisch redende Frau aus Rügen schon im Jahre 1404 starb²⁰, erinnert noch heute ein in dem nordöstlichsten Winkel Deutschlands zwischen der Stolpe und Leba an der Seeküste zusammengedrängter Rest des alten Wendenvolkes, welcher unter dem Namen Cassuben notdürftig die alte Sprache und Sitte bewahrt, an die Vergangenheit eines einst großen und mächtigen Volksstammes²¹.

Wie sich aber der Sieg des Deutschtums nicht gleichzeitig über alle Schichten der wendischen Bevölkerung Pommerns geltend machte, so läßt sich auch bei den Einwanderern eine gewisse Reihenfolge der Stände wahrnehmen. Zuerst erschienen die deutschen Geistlichen, besonders die Mönche; Bistümer und Klöster bildeten gleichsam die vorgeschobenen Castelle der Kolonisation. Den Mönchen folgten die Bauern, und gleichzeitig Handwerker und Kaufleute, jene auf den Besitzungen der Mönche, diese vorläufig unter den schützenden Wällen der Landesburgen sich ansiedelnd, zuletzt, in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, erschien der Kriegerstand, die deutschen Ritter und Ritterbürtigen, und gleichzeitig mit deren Erscheinen, teilweise auch mit ihrer Hilfe, beginnen die Einrichtungen deutscher Städte, welche alsbald den konsistentesten Kern für die Ausbreitung des deutschen Wesens bildeten.

Bei der Verschiedenheit des Einflusses, mit welchem die verschiedenen Stände beider Völker sowohl in activer als passiver Beziehung auf die Germanisierung modifizierend einwirkten, wird es ersprießlich sein, die Standesverhältnisse der einwandernden Sachsen sowohl wie der einheimischen Wenden etwas näher zu betrachten, und uns demnächst denjenigen Erscheinungen zuzuwenden, welche das neuentstandene Mischvolk charakterisieren.

Kapitel 2

Standesverhältnisse bei den einwandernden Sachsen.

Für eine Schilderung der ständischen Gliederung des Sachsenvolkes zur Zeit der pommerschen Kolonisation ist neben den gleichzeitigen Urkunden die vorzüglichste Quelle der Sachsenpiegel, das bekannte, zwischen 1231 und 1235 durch den Landgerichtsschöffen Eicke von Reggow verfaßte Rechtsbuch.

Aus dem ursprünglichen alleinigen Unterschied von Freien (aber schon mit einer hervortretenden Adelsklasse) und Unfreien hatten sich jetzt folgende Stände herausgebildet:

1. Die freien Herren (Dynasten), mit dem höchsten Geburtsstande.

Diese waren teils die reichsunmittelbaren Geschlechter, die sich von dem alten Uradel erhalten hatten, teils die Geschlechter, in denen hohe Reichsämtel, Herzogtümer, Markgrafschaften und Grafschaften erblich geworden waren. Sie heißen auch: liberi, liberales, nobiles, nobiles viri, edele lude, zuweilen auch barones. Dem Range nach gab es unter ihnen eine zwiefache Abstufung: Fürsten (principes) und freie Herren, so daß die nicht gefürsteten Grafen zu der zweiten Rangstufe gehörten; beide wurden auch durch die Ausdrücke illustres (erlauchte) und nobiles unterschieden. Die meisten Grafen und Herren waren in Beziehung auf den Reichsdienst den Fürsten, welche das Herzogtum (jus ducale) innerhalb ihres Territoriums mit oder ohne diesen Namen besaßen, untergeordnet, gingen von ihnen zu Lehn, und wurden so neben ihrer

²⁰ Kantzow ed. Kosegarten I. 436.

²¹ Begreiflich wird die Möglichkeit einer so schnellen Umgestaltung, wenn man ein ähnliches Schauspiel betrachtet, das unter unsern Augen in der Provinz Posen vorgeht. Auch hier überwindet deutsche Sprache, Sitte und Kultur einen fremden Kulturzustand unter bei weitem schwierigeren Verhältnissen, denn hier geschieht es unter heftigem Widerstreben des Adels und der Geistlichkeit, während in dem slavischen Pommern seiner Zeit gerade das Gegenteil stattfand.

Reichsunmittelbarkeit doch auch als unter das Fürstentum gehörend angesehen²². Dem Geburtsstande nach waren aber Fürsten, Grafen und freie Herren gleich. Ihr Standesvorrecht war der Gerichtsstand unmittelbar vor dem Kaiser und Reichsgericht. Der Stand wurde erworben durch Abstammung von edlen Eltern und durch Belehnung mit einem Fahnlehn oder einer reichsunmittelbaren Herrschaft durch den Kaiser. Seit dem 15. Jahrhundert führt diese Klasse die Bezeichnung: hoher Reichsadel, und die freien Herren nahmen nun insgemein den gräflichen Titel an, um sich bestimmter vom niedern Adel (s. Kap. 5 zu 2) zu unterscheiden²³.

2. Die schöffbar Freien und die Ritterbürtigen.

Die schöffbar Freien nennt der Sachsenspiegel als die zweite Klasse. Es waren diejenigen, „die ihr eigen Freiheit haben an ihrem Eigen und an ihrer Person“²⁴. Sie heißen auch *homines synodales*, *sentbare man*, *Semperfreie*, und es lebten in ihnen die echten Freien aus der Karolingerzeit fort, so weit sich solche behauptet hatten, was nur bei zureichendem Grundbesitz möglich war. Von den freien Herren (s. oben) unterschieden sie sich durch deren edleres Geschlecht, größeren Grundbesitz und die damit verbundenen Immunitätsrechte und Regalien. In Beziehung auf die Freiheit standen sie ihnen aber anfangs gleich, bis daß sie allmählig auseinander gingen, und den freien Herren ein höherer Grad von Freiheit beigelegt wurde. Zu ihren Vorrechten gehörte der Gerichtsstand vor den Landgerichten, wo unter Königsbann gerichtet wurde. Erworben und bewiesen wurde dieser Stand durch die Abstammung von Eltern und Großeltern freier Geburt, und die Nachweisung des Landgerichts, wo sie ihren Schöffentuhl gehabt haben. Solche schöffbare freie Geschlechter gab es auch in den Städten. Dagegen in den meisten germanisierten Ländern östlich der Elbe, namentlich in den Markgrafschaften, als in den Lausitzen, in Meißen und in der Mark Brandenburg, welche außerhalb Königsbann lagen, wußte man auch nichts von schöffbar Freien. Hier trat die dingliche Freiheit des Besitztums gegen die persönliche Freiheit zurück, und schon das Nichtvorhandensein persönlicher Unfreiheit und Untertänigkeit stellte alle Freien auf gleiche Stufe²⁵.

Neben den schöffbar Freien nennt der Sachsenspiegel als einen ausgezeichneten Stand diejenigen, welche von Rittersart sind. Diese waren die Ritterbürtigen (zu Schild und Helm geboren, zu dem Schilde geboren, zu den Wapen geboren, schildbürtige, Wapengenossen), d. h. diejenigen, welche ihre rittermäßige Abstammung zum Vater und Großvater hinauf dartun konnten. Das Eigentümliche dabei war, daß bei ihnen der Gesichtspunkt der Freiheit zurück, und das Tatsächliche der Beschäftigung in den Vordergrund trat. Es war der Inbegriff derjenigen, die nicht nur selbst sich der kriegerischen Lebensart widmeten, sondern die dasselbe auch bei ihrem Vater und Großvater nachweisen konnten, also ein Stand, der durch die Tat selbst bekundete, daß in ihm die alte Kriegslust und ritterliche Gesinnung fortlebte. Sie behaupteten sich beim Gebrauch der ritterlichen Waffen, beim Recht des gerichtlichen Zweikampfes und der Fehde, sie waren allein regelmäßig zur Erlangung der Ritterwürde und zum Lehnrechte fähig, da dieses den Kreis der durch höhere Gesinnung, Ehre und Treue verbundenen Personen in sich schloß, sie hatten den Zutritt zu den Ritterorden, den Oberhofämtern, den Turnieren, und manchen Kollegiatstiftern. Erworben wurde dieser Stand regelmäßig nur durch Abstammung von Rittersleuten bis zum Großvater hinauf, ausnahmsweise dispensierte der Kaiser zur Erlangung der Ritterwürde von dem Erfordernis nicht rittermäßiger Abkunft. Verloren wurde er durch die Wahl einer unritterlichen Lebensart. Es war also der Stand der Ritterbürtigen ursprünglich nicht bloß durch die Abstammung, sondern auch äußerlich durch die Lebensweise von den geringeren Ständen unterschieden. Bald jedoch entstand die Vorstellung, daß die durch die Ritterbürtigkeit

²² Über die Vicegrafen vgl. Riedel. Die Mark Brandenburg im J. 1250. II. S. 134—142. - Riedel, Geschichte des preußischen Königshauses I. S. 59. 60.

²³ F. Walter, Deutsche Rechtsgeschichte. Bonn 1853. S. 263. 283. 284. 476. — Desselben System des deutschen Privatrechts. S. 507.

²⁴ Glosse zum sächsischen Landrecht, B. I, Art. 2.

²⁵ Riedel, Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts. I. Beitrag S. 44 ff. — Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250. II. S. 416.

mitgeteilte Eigenschaft durch die Wahl einer unritterlichen Lebensart nicht ganz verloren werde. Durch die den Ritterbürtigen zu Teil gewordenen Vorzüge spaltete sich der Stand der schöffenbaren Freien in zwei Klassen: solche, die durch Beibehaltung der kriegerischen Lebensart zugleich von Rittersart, und solche, die dieses nicht waren, vielmehr nach Aufhören des Heerbannes sich dem Kriegsdienste entzogen, und bloß dem Landbau lebten. Letztere traten in die Kategorie von freien Bauern²⁶.

3. Die übrigen Landbewohner.

Hier gab es verschiedene Abstufungen. Zum Teil waren sie Überreste alter Freien, die sich wegen ihres geringen Grundbesitzes nicht bei der Schöffenbarkeit behauptet hatten. Zu ihnen gehörten auch die Freien, welche ein Gut nicht als Eigentum, sondern als Zinsgut, entweder auf Kündigung, oder erblich unter sich hatten. Ferner die sogenannten Biergelden, die Pleghaften (*advocaticii*), Mundlinge, Kurmödige, Kurechte, *libericensuales*, Zinsleute, Wachszinsige (*cerocensuales*), die große Zahl der freien Leute, die mit ihrer Person und ihrem Eigentum unter einer geistlichen oder weltlichen Vogtei standen. Endlich die freien Landsassen, freie Leute, die kein Eigen und keine feste Ansiedelung im Lande hatten, und unter das Gericht des Gografen gestellt waren²⁷.

4. Die Halbfreien (Laten, hofhörige Leute, *fiscalini*, *litones*, *mansionarii*, *lati*, *censuales*, Erflaten, Lassen, Hofesleute, Hausgenossen, Hobs- und Klobsleute, Hüber, Gotteshausleute).

Sie standen nicht im Eigentum, sondern nur in einer umfassenden Schutzgewalt ihrer Herren nach Hofrecht, und hatten den Genuß des Volksrechts sowie Erbrecht an ihren Höfen²⁸.

5. Die Unfreien oder Leibeigenen (*mancipia*, *homines de corpore*, *homines proprii*, Sonderleute, eigne Leute, späterhin: arme Leute, eigen Leibsangehörige, Eigenbehörige, herrschaftliche Untertanen).

Sie waren teils angesiedelt, teils dienten sie als Tagelöhner und Gesinde, andere trieben ländliche Gewerbe und Kleinhandel. Der Herr konnte sie mit oder ohne Hof verkaufen, vertauschen, verschenken. Vor Gericht mußte sie der Herr vertreten²⁹.

Neben dieser, nach dem Gesichtspunkt der Freiheit gebildeten Abstufung der Stände gab es eine angesehene Personenklasse ganz eigener Art, nämlich:

6. Die Ministeriales oder Dienstleute - Das Eigentümliche derselben als Stand bestand in der bei ihnen eintretenden Vermischung zweier Gesichtspunkte. Nach ihrer Geburt und auf dem Gebiet des Landrechts waren sie Unfreie, nach der Macht der Tatsachen aber hatten sie sich durch die stehende Bekleidung der höheren Hofämter als Marschälle, Kämmerer, Truchsessen, Schenken, und durch Kriegsdienste von ihrer niederen Stellung zu einem Stande der Ehre emporgehoben, auf den die Vorzüge, welche an der ritterlichen Lebensweise haften, ebenfalls übergingen. Sie wurden daher von den andern unfreien Leuten geschieden, sie standen den Freien, die nicht Ritter waren, gleich, oder gar höher, es bildeten sich aus ihnen rittermäßige Geschlechter, und sie wurden auf dem Gebiet des Rittertums den freien Rittersleuten gleich geachtet³⁰. Einflußreiche Ministerialen erhielten sogar den Beinamen *nobiles*, und wenn sie freigelassen waren, konnten sie Herzogtümer und Markgrafschaften erhalten. Ursprünglich erhielten die Ministerialen zu ihren Ämtern nach Art der Vasallen *Beneficien* nach Hofrecht, sogenannte Hoflehen, aber diese wurden erblich

²⁶ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 477-481. — Dess. System des deutschen Privatrechts. S. 507-509, — Märkische Forschungen III. S. 79 ff.

²⁷ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte S. 482—487.

²⁸ Walter a. a. O. S. 446 ff.

²⁹ Walter a. a. O. S. 419.

³⁰ „Dienstleute und Schöppenbarfreye sindt in der Ritterschaft oder Ritterlicher wirdigkeit oder heerschildt gleich geachtet.“ Glosse zum 12. Art. 2. Bd. des Sachsenspiegels.

wie die Mannlehen der Vasallen. Allmählig löste sich die Dienstpflicht der Ministerialen in die Lehnspflicht auf; seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts traten sie den freien ritterbürtigen Geschlechtern ganz an die Seite, und flossen zuletzt mit ihnen in demselben Stande zusammen, so daß mit dem Schluß des 14. Jahrhunderts der Stand der Ministerialen in den Vasallen und der Ritterschaft, die Reichsministerialen in der freien Reichsritterschaft völlig untergegangen waren³¹.

Aus den zu 2— 6 aufgeführten Standesklassen gingen mit der Zeit drei neue Stände hervor: der niedere Adel, der Bürgerstand und der Bauernstand (s. Kap. 5).

Kapitel 3.

Standesverhältnisse bei den pommerschen Wenden vor der deutschen Einwanderung.

Wie fortdauernde Bedrängnis durch Deutsche, Dänen und Polen hatte in dem Slavenlande zwischen Elbe und Weichsel allmählig zu einer engeren Verbindung einzelner kleinerer Stämme geführt, und hatte in diesen Stammesverbindungen die Notwendigkeit der Vereinigung kriegsherrlicher Gewalt in einer Person die Leitung an hervorragende Geschlechter gebracht, welche sich in dem erblichen Besitz fürstlicher Gewalt behaupteten.

1. Als solche slavische Fürstengeschlechter treten zunächst drei hervor: die Fürsten der Abodriten (beginnend mit Nielot³², 1130—1161, dem Stammvater der heutigen Großherzoge von Mecklenburg) auf ihren Burgen zu Meklenburg, Rostock und Werle; dann die Fürsten der Rugianer (principes Rujanorum, mit Tezlaf, 1162 — 1170, und Jaromar beginnend, 1325 erloschen), endlich die Herzoge der Slaven und Pommern zu Demmin und Stettin (duces, principes, Slavorum, Pomeranorum, Leuticiorum, mit Wartislaw I., 1124- 1128 beginnend³³, 1637 erloschen). Letztere waren Herren über ein Gebiet, welches sich längst der Ostsee zwischen dem Riekgraben und der Leba, im Süden aber bis zur Warte und Netze und über die Ukermark ausdehnte. Das Land zwischen Leba und Weichsel bis zur Netze stand unmittelbar unter polnischer Herrschaft, und wurde durch Statthalter (capitanei) verwaltet, bis einer derselben, Swantopolk, etwa 1237 auch hier die fürstliche Gewalt mit dem Titel eines dux Pomeranorum <65> an sich zu reißen wußte, und ein viertes slavisches Dynastengeschlecht begründete³⁴, das aber schon 1295 erlosch.

Die Prärogativen des slavischen Fürsten (kneze, knese, dominus, dominus terrae, princeps, princeps terrae, dux, dux et princeps, princeps et dominus) konsummieren sich in dem jus ducale.

Zu dem jus ducale gehörte vor allem eben die Kriegsherrlichkeit, der die Würde ihr Entstehen verdankte, eine wirkliche Landesherrlichkeit (dominum terrae), nicht bloß Landeshoheit, eine wirkliche proprietas

³¹ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 488. Dess. System des deutschen Privatrechts, S. 509 ff. - v. Ledebur, Über die Ministerialen, in Märkische Forschungen III. S. 1—95. — v. Aufseß im Archiv für Geschichte von Oberfranken B. I. H. 1. S. 121. — Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volks S. 308 ff. — Riedel, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250, II. S. 142 ff. — Wohlbrück und Frhr. v. Ledebur, Geschichte der Altmark, S. 91-127.

³² Für seine Abstammung von den Obdritenfürsten in Karls d. Gr. Zeit habe ich die Gründe gegeben in den Balt, Stud. 22, 301 ff. 311 f. 317 ff. 322. 324. 339 f. Q.

³³ Ich habe a. a. O. 152. 162. 164 ff. 179 ff. ihn als Nachkommen des Smysl, der 1046 Herzog der Pommern war, nachgewiesen, diesen als ursprünglich polnischen Wojewoden des Landes, das 993 Boleslaw I. erobert hat. Q. 65

³⁴ Daß Swantopolk Nachkomme des (von etwa 1070) bis 1108 zu Danzig regierenden Swatobor, daß dieser und sein Sohn bis c. 1115 von Polen unabhängig war, habe ich Balt. St. 16, 1, 98 ff. 16, 2, 47 ff. mit m. E. unwiderleglichen Gründen nachgewiesen, daß er Smysls Enkel B. 3t. 22, 181 begründet. Q.

fundi³⁵ gegenüber dem erblichen Besitzrecht der wendischen Freien (*jus hereditarium possessoris*), welche neben mancherlei Beschränkungen namentlich eine freie Disposition des Besitzers über die Substanz ausschloß. Noch in höherem Maße wie an den bereits bestehenden Dörfern und bebauten Feldmarken (*hereditates, villae seu hereditates, hereditates in villis, hereditates seu possessiones, villae seu possessiones*) prägte sich das *jus ducale* und die fürstliche Proprietät an Grund und Boden aus in der Disposition des Fürsten über Gewässer, Wald und Öde (*solitudo, desertum*). Jede Benutzung führte hier auf fürstliche Verleihung oder Genehmigung zurück; wo nichts verliehen war, blieb dem Fürsten volles Eigentum. Die Proprietät des Fürsten an Wald und Öde war für die deutsche Kolonisation von der größten Wichtigkeit. Ohne dem Besitzstand der einzelnen Slaven zu nahe zu treten, konnte der Fürst beträchtliche Waldstrecken und Öden an die deutschen Einwanderer verkaufen und verschenken, auch bot sich ihm die erwünschte Gelegenheit, durch den Eintausch kleineren bereits bebauten Gebiets gegen größere noch unbebaute Strecken sein *Patrimonium* abzurunden³⁶.

2. Der slavische Adel. — Den eigentlichen Stamm des slavischen Adels nach Ausbildung der fürstlichen Gewalt bildeten die, in den vor Alters losen Beziehungen einzelner Landschaften zum Ganzen, zu größerer Selbstständigkeit gelangten Dynasten (*principes viri, principes terrae ducis*)³⁷, so etwa jener Grimislaus *unus de principibus Pomeraniae*³⁸ zu Stargard an der Verse (1198), vielleicht auch die *fili Ranni illustris Luticiorum prosapia ceteros antecellentes* (c. 1202—1217)³⁹; ferner die apanagierten Agnaten des Fürstenhauses, z. B. in Pommern die Ratiboriden zu Schlawe, Gützkow und bei Colbatz⁴⁰, in Rügen die Herren von Putbus und von Gristow.

An jene beiden Hauptbestandteile eines alten slavischen Adels schloß sich ein neuer, den niedern Freien gegenüber bevorzugter Stand, dessen Stellung im Zusammenhang mit der slavischen Kriegsverfassung aufzufassen ist. Das Land zerfiel in einzelne Kastellannien (*castellaniae, oastellaturae, terrae, provinciae*, nach deutscher Auffassung *burgwardia*) mit einer landesherrlichen Burg (*castrum, urbs*) als Mittelpunkt, in welcher ein fürstlicher Kastellan (*castellanus, prefectus, prefectus urbis*, nach deutscher Auffassung *burchgravius*) befahl, dem neben dem militärischen Oberbefehl zugleich die Justizpflege und die Verwaltung, namentlich die Eintreibung⁴¹ der landesherrlichen Gefälle in seiner Kastellanni oblag. Diese Kastellane mit ihren Neben- und Unterbeamten (*officiales castri N.*) darunter der *camerarius, subcamerarius* (*potkomor*), *dapifer, subdapifer* (*podstole*), *pincerna, subpincerna* (*podschesle*), *tribunus, vexillifer, venator*⁴², welche mit dem Kastellan in der Burg ihren dauernden Aufenthalt hatten, in Ostpommern auch mit demselben gemeinschaftlich den persönlichen Beititel *comes* erhielten, und die in dem Kastellanebezirk angesessenen Grundbesitzer, welche so begütert waren, daß sie Kriegsdienste zu Roß leisten konnten (*nobiles viri castri N., nobiles de castro N., Nobiles terrae N. Nobiles Caminenses, Diminenses etc., nobiliores terrae, provinciae, territorii*), bildeten zusammen diesen neueren slavischen Adel (*nobiles laici, barones nostri, optimates nostri, seniores terrae, maiores terrae, viri nobiles terrae nostrae, nobiles Slaviae*,

35

Nur in einem Teil ihres Gebiets, Barnim z. B. hatte die *proprietas* im Lande Colberg, nicht im Lande Stargard. Über das übrige hatte der Herzog nur das *jus ducale*, vor der christlichen Zeit auch das Oberpriestertum; *knez* bedeutet auch Priester. Q.

³⁶ Fabricius, Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer. 2. Heft 1. Abt. S. 55 ff. 58 ff.

³⁷ Fabricius a. a. O. S. 88.

³⁸ Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pomeran. dipl. Nr. 75.76. 267. (Er nennt sich im Siegel *dux*, war Nachkomme Swatobors, s. o. die Anm. Q.)

³⁹ Hasselbach und Kosegarten a. a. O. Nr. 92.

⁴⁰ In diesen beiden saßen die urkundlich Swantiboritzen genannten s. B. St. 22, 158 ff. Q.

⁴¹ Diese hatte vielmehr der *camerarius*. Q.

⁴² Sie finden sich nur in Ostpommern, in Westpommern nur *castellanus, camerarius, tribunus* = *heregrave* s. meine Ausführung B. St. 16, 2, 41 ff., aus welcher das im Text gegebene entnommen ist. Q.

nobiles et baroni, nobiliores nostri, nobiles ducis, nobiles dicioni ducis subjecti, in Ostpommern auch baroni et suppani)⁴³, in welchem mit der Zeit der alte Herrenstand aufging, weil für ihn nach dieser Kriegsverfassung und der damit gehobenen fürstlichen Macht kein anderer Platz war zu einem bedeutsamen Einflusse⁴⁴.

3. Die übrigen Landbewohner. — Freie, die nicht im Stande waren, Roßdienste zu leisten, und Unfreie (kmethones, homines, coloni et servientes pertinentes sive deservientes, familia). Aus dem ursprünglichen Zustande der Gemeinfreiheit hatte sich für die kleineren freien Landbesitzer und Bauern schon frühzeitig ein Hörigkeitsverhältnis herausgebildet⁴⁵.

Städte nach deutschem Begriff waren den Slaven unbekannt. Größere stadtähnliche Niederlassungen neben den Burgen, wie Wollin, Stettin, Colberg, unterschieden sich vom platten Lande lediglich durch die Ansammlung der größeren Volkszahl, bewirkt durch den Schutz der nahen Burg, noch mehr aber durch den mit letzterer verbundenen Markt (forum) und die fürstliche Rentei (taberna, moneta). In rechtlicher und administrativer Beziehung bestand zwischen den Bewohnern dieser Niederlassungen und denen des übrigen Landes kein Unterschied⁴⁶.

Kapitel 4.

Verschmelzung der Deutschen und Slaven.

Schon am Schlusse des 1. Kapitels ist darauf hingewiesen worden, daß unter den deutschen Einwanderern die Geistlichen die ersten waren, daß dann die Bauern, Gewerbtreibende und Kaufleute, und schließlich die Ritter und Ritterbürtigen folgten. Mit Übergehung der zum Teil befangenen, zum Teil aus der Luft gegriffenen Nachrichten älterer Chronikanten seit Bugenhagen, begnügen wir uns aus den vorhandenen Urkunden einige sichere Anhaltspunkte für die Fortschritte der deutschen Kolonisation in Pommern zu gewinnen.

Bei der Geistlichkeit finden wir, abgesehen von den biblischen und den griechischen und römischen Heiligennamen⁴⁷ fast ausschließlich deutsche Taufnamen, so: Theodoricus (1153), Albertus (1153), Hermannus (1153), Helmwigus (1153), Conradus (1168), Everhardus (1173), Walterus (1173), Sifridus (c. 1175), Engelbertus (1176), Gerhardus (1176), Reinerus (1176), Godefridus (1177), Erinfridus (1181), Elverus (1182), Bruningus (1182), Herbertus (1183), Widichindus (1183), Heinricus (1184), Hartungus (c. 1186), Sigwinus (1188), Rudolfus (1189), Rodegerus (1193), Thitmarus (1199), Markwardus (c. 1208), Arnoldus (1215), Goswinus (1215), Robertus (1215), Vastradus (1215), Dodo (1216), Anno (1219), Richardus (1219), Bertoldus (c. 1220), Pallo (c. 1220), Meinardus (1222), Gotschalcus (1225), Otto (1225),

⁴³ Das ist Irrtum, die barones et suppani kommen nie in Ostpommern, sondern einmal in Westpommern vor (Kosegarten C. P. S. 156) und zwar bei derselben Verhandlung, bei der sie ib. S. 145 optimates terre, S. 146 omnes principes terre nostre, principes nostri betitelt werden. Zupanen gab es auch in Croatien, der Titel ist von zupa = Landstrich, District, bezeichnet also den Herrenstand. Zu ihm gehören auch die nobiles Slavie, denn die so bezeichneten sind Putbusser. Von den Zupanenfamilien sind nur einige in spätere Zeiten gelangt, da freilich im andern Adel aufgegangen, doch erst bei der Einführung deutscher Verwaltung. Q.

⁴⁴ Vgl. Fabricius, a. a. O. S. 89 ff. - Barthold, Geschichte von Pommern T. I. Buch 2. Kapitel 8. und T. III. Buch 5. Kapitel 8. - Lisch, Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, I. S. 10. 95. 96.

⁴⁵ Fabricius a. a. O. S. 64.

⁴⁶ Vgl. Riedel, Cod. dipl. Brandenb. I. 1. S. 14. — Fabricius a. a. O. S. 84.

⁴⁷ z. B. Simon, Andreas, Bartholomeus, Nicolaus, Petrus, Paulus, Eustachius, Stephanus, Adam, Johannes, Thomas, Florentius, Michael. Helias, Martinus, Philippus, Daniel, Matthaheus, Matthias, Servatius, Christianus, Artusius etc.

Ricoldus (c. 1226), Ditbodus (1229) etc.⁴⁸ Die ersten acht pommerschen und Camminer Bischöfe führten sogar sämtlich deutsche Taufnamen: Adelbert (1140—1159)⁴⁹, Conrad I. (1164—1184), Sigfried (1186—1194), Sigwin (1202—1217), Conrad II. (1219—1233), Conrad III. (1233—1241) ein Edler von Salzwedel aus der Altmark, Wilhelm (1246 bis 1251), Hermann (1251—1288) ein Graf von Gleichen aus Thüringen.

Die pommerschen Klöster sind niemals der Sitz großer Gelehrsamkeit gewesen, aber desto größer sind die unberechenbaren Verdienste, welche sie um Urbarmachung und Bodenkultur unseres Vaterlandes sich erworben haben. Die Cistercienserklöster taten es in Betriebsamkeit allen andern zuvor⁵⁰. Um die Waldgebiete und Öden, welche sie gekauft hatten, oder mit denen Fürst und Adel in frommem Sinne sie bedachte, in tragbaren Acker umzuschaffen, benutzten sie mit Umsicht und nach Kräften die ihnen von den Herzogen erteilte Erlaubnis, Kolonisten herbeizuziehen. Sie riefen die fleißigen Bauern ihrer Heimat, und schufen mit ihrer Hilfe Werke, die der Slave in diesem Maße zu leisten teils nicht verstand, teils zu träge war. Während der Wende mit seinem Haken bequem den losen sandigen Boden durchfurchte, scheute die Axt und der Pflug des deutschen Bauern nicht zurück vor den dicht bestandenen Eichen- und Buchenwäldern, welche bis dahin den fruchtbarsten Boden des Pommerlandes bedeckten. Derjenige Teil von Pommern, welcher noch heute als der ergiebigste gilt, der „Pyritzer Weitzacker“, sah auch zuerst den deutschen Bauern, und schon im Jahr 1173 findet sich bei dem Cistercienserkloster Colbatz eine villa Theutunicorum⁵¹, später Krogh genannt⁵², 1183 [1178], ebendasselbst das Dorf Schonevelt⁵³. Die Namenlosigkeit des zuerstgenannten, deutschen Dorfs, das neben einer Reihe benannter wendischer Dörfer aufgezählt wird, bezeugt, eine wie seltene Erscheinung solche Kolonie damals noch war. Aber es währte nicht lange, so war neben den Klöstern, in der Regel auf fruchtbarem, fettem Boden eine stattliche Reihe deutscher Hagedörfer entstanden, welche den spekulativen Mönchen ersprießliche Pächte, den fleißigen Bauern ein reichliches Auskommen abwarfen. Den ersten Einwanderern folgten ihre Verwandten, Freunde, Landsleute, wie dies gewöhnlich der Gang der Dinge ist. Daß die Bedingungen, unter welchen die deutschen Kolonisten die Urbarmachung wüster Landstrecken übernahmen, sehr günstig sein mußten, lag in der Sache selbst, denn sicher würde der deutsche Bauer seine Heimat nicht mit einem Lande vertauscht haben, wo seiner nur Mühseligkeiten warteten, wenn er neben denselben auch noch einem gedrückteren Lose oder einem geringeren Maße von Freiheit hätte entgegen gehen müssen. Der begünstigten Lage des deutschen Bauern gegenüber trat das trübselige Verhältnis des mit Auflagen (in Urkunden sehr bezeichnend *angariae* und *perangariae* genannt) reichlich bedachten armen Wenden um so schärfer hervor, und war wohl geeignet, gerade bei den unteren Klassen Antipathie, Neid und Verbissenheit gegen die Einwanderer zu nähren.

Jedoch war dies nicht durchweg und nicht auf die Dauer der Fall. Der Wende lernte vom Deutschen und bequeme sich dessen Sitten; zeigte er Fleiß und guten Willen, so war man gern bereit, auch ihm die Vorteile zuzuwenden, die den deutschen Kolonisten gewährt wurden, und auch Wenden wurden zu

⁴⁸ Von slavischen Taufnamen kommen in dieser Zeit bei Geistlichen nur folgende vor: Bucwalus (1182), Boguslaus (c. 1186), Discizlavus (1188), Pribzlaus (1224), Gutzimarus (1229).

⁴⁹ Adelbert war freilich des deutschen Taufnamens ungeachtet von Geburt ein Pole (Barthold, *Gesch. von Pommern* II. 120). Doch darf dies nicht befremden, denn durch den heiligen Adelbert, der wegen seines Märtyrertums in Preußen († 997) und seiner Bestattung in der polnischen Hauptstadt Gnesen den Polen als Nationalheiliger galt, war dieser Name dort längst eingebürgert.

⁵⁰ Vgl. v. Ledebur, *Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des Preuß. Staats*, VIII. S. 309 ff.

⁵¹ Cod. (Hasselbach und Kosegarten Cod. Pomer. dipl.) n. 33. Wir sehen hier ab von den jetzt zu Mecklenburg gehörenden Teilen Pommerns, in welchen deutsche Bauern schon eben so früh erscheinen. So werden 1170 als *homines* des Klosters Brode bei Neu-Brandenburg tam *Slavi* quam *Teutonicici* genannt (Cod. n. 30), und 1174 erteilte Casimir I. dem Kloster Dargun die Erlaubnis, auf seinen Besitzungen *Teutonicos*, *Danos* und *Slavos* anzusiedeln (Cod. 36).

⁵² Cod. S. 520. 665. 988.

⁵³ Cod. n. 55.

deutschem Recht angesiedelt.

Nachdem so durch die ersten deutschen Geistlichen und Bauern der Boden für nachrückende Geschlechter geebnet war, und der Wende sich daran gewöhnt hatte, den bisher fast nur als Feind gekannten Deutschen emsig neben sich arbeiten zu sehen, erschienen in Pommern auch deutsche Kriegersleute und Ritterbürtige. Sie kamen aber friedlichen Sinns, nicht als Eroberer, wie einst in den Marken, in Mecklenburg, und später in Preußen. Zumeist junge, erwerbslustige Leute kamen sie teilweise, um wüste Strecken zu kaufen und sie ihren Hagenmeistern zur Urbarmachung und Besetzung mit Bauern zu übergeben, zum größeren Teil aber, um nach heimatlicher Weise ihr Schwert dem Dienste des Fürsten zu weihen, und in Burgdienste zu treten, ohne ein weiteres Band zu dem Fürsten, als die gegen Beneficien gelobte Treue. Die von den Deutschen gegen die Wenden mit Erfolg beobachtete Taktik, in die Grenzburgen eine stets kriegsbereite Burgmannschaft zu legen, fand bei den Wenden selbst Eingang, und den anerkannten Vorzügen der deutschen Wehrverfassung vermochte die Schwerfälligkeit der Kastellaneinrichtung nicht länger zu widerstehen. An die Stelle der wendischen Kastellane traten fast durchweg deutsche Ritterbürtige als Burgmannen, welche im Gegensatz zu den auf ihren Besitzungen wohnenden slavischen Kastellaneiverwandten nunmehr eine beständige Besatzung der Burgen bildeten, und meistens aus nahe gelegenen Burglehen (*curiae*, *borchlen*) oder Beneficien ihren Unterhalt zogen.⁵⁴ Das früheste Beispiel eines solchen deutschen Burgmanns in Pommern ist das des Beringer aus Bamberg in der Burg Stettin. Herzog Bogislaw I. nennt ihn in einer Urkunde von 1187: *quidam Beringerus laicus in civitate Bambergensi bene natus, sed multo tempore in nostro castro Stetin honeste conversatus*, und neben ihm werden zahlreiche Deutsche (*multus populus Theutunicorum*), wahrscheinlich Kaufleute und Gewerbetreibende genannt.⁵⁵ In einer etwas späteren Urkunde heißt es über ihn: *quidam fidelis Teutonicus Beringerus appellatus cum beneficio a duce Boguzlao bene ditatus*.⁵⁶ Er gehört noch dem bambergisch-fränkischen, auf Bischof Otto von Bamberg zurückführenden Einflusse an, während der in einer für das Kloster Dargun ausgestellten Urkunde Herzog Casimirs I. vom Jahr 1173 neben einer Anzahl von Wenden genannte *Hermannus Teutonicus*⁵⁷ wohl schon der sächsischen Einwanderung zuzuzählen ist.

Die deutschen Taufnamen und die Prädikate: *fideles*, *feodales*, *vasalli*, bei den Burgmannen: *milites in N.* oder *de N.* (folgt der Name der Burg) *castrenses*, mitunter auch *castellani*⁵⁸, machen die deutschen

⁵⁴ Ein behelrendes Beispiel aus späterer Zeit ist Folgendes: I. J. 1303 übertrug Herzog Otto I. *militi Hinricus vos castrensi nostro castrii Dymyn in redditus castrenses veri pheodi omnem precariam ex villa Swichtenberg, pro quorum reddituum perceptione idem Hinricus — perpetua inhabitacione eiusdem notri castri Dymyn nomen adpheedati nostri castrensis sorcietur* (Original im P. P. A. Ducal. n. 11). Vgl. auch: Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. S. 163 ff. — Lisch, Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, III. S. 40. 41, Cod. 490.

⁵⁵ Cod. 61.

⁵⁶ Cod. 82.

⁵⁷ Cod. 36. 128.

⁵⁸ *Jordanus, Hinricus Grubo, Bertholdus, Conradus, castellani de Guzstrowe 1228* (Mecklenburgisches Urkundenbuch, I. S. 345); *Waltherus und Hermannus milites in Oderberch 1233* (Cod. 207); *Wernerus et Ricolvus et Theodericus Longus castellani de Tribsees milites 1248* (Cod. 380), *milites seu vasalli nostri in castro Pyritz residentes, videlicet Anselmus de Blankenborch, Gherardus et Hinricus de Granzoge, Theodericus et fratres sui dicti de Koten, nec non illi de Riden, 1253* (Cod. 490). *Milites de Robele [19] und castellani de Robele [20]* sind Ausdrücke, die sich decken. Diese deutschen *castellani* sind von den wendischen Kastellanen, von denen sie sich auch schon durch ihr Auftreten in der Mehrzahl an einem Ort unterscheiden, wohl auseinander zu halten. Der Ausdruck *castellanus* für Burgmann ist noch in lateinischen Urkunden des 14. Jahrhunderts gebräuchlich; so 1304: *Hinricus Vulpis castellanus in Stouenhagen, Conradus Vulpis castellanus in Stouenhagen, Johannes Vulpis castellanus in Dymin* (Lisch, Urkundensammlung zur Geschichte des Geschl. v. Maltzan, II. S. 285). 1330: *Reynfridus de Peniz, miles, castellanus in Lozitz* (Lisch, I, c. I. S. 463); 1353: *castellani in Gutzkow* (v. Schwarz, Diplomatische Geschichte der Pommersch-Rügischen Städte, S. 804 und das. Anm 4). Dagegen ist der Ausdruck Burgmann in deutschen pommerschen Urkunden nicht gebräuchlich,

(Fortsetzung...)

ritterbürtigen Vasallen in den älteren Urkunden den Slaven gegenüber ziemlich kenntlich. Durch ihren beständigen Aufenthalt in den Burgen in näherer Verbindung mit der Person des Fürsten erhalten, und demselben außerdem durch das persönliche Verhältnis der Lehnstreue enger verbunden, gelangten sie nun zunächst fast ausschließlich in den Besitz der Hofämter. Sie wurden Marschälle, Kämmerer, Truchsess, Küchenmeister und Schenken, und erhielten als solche den Genuß eines Beneficiums oder eines Lehns, das nicht immer in Grund und Boden, vielmehr häufig nur in Einkünften, z. B. aus den fürstlichen Zöllen bestand. Nach Art der altsächsischen Beneficien oder Hoflehne⁵⁹ waren diese Verleihungen anfangs auch nur persönliche, höchstens auf die Lebenszeit des Vasallen ausgedehnte, keinesweges aber schon erbliche, wie denn auch die Klöster Lehnstücke meistens nur auf Lebenszeit austaten [33. 48]⁶⁰. Die Gerichtspflege und Administration in den aufgelösten und jetzt vielfach zertrennten Kastellanebezirken ging ebenfalls meistens an rittermäßige Deutsche über. Als Salarium wurde den Vögten (advocati, advocati majores), welche ihren Sitz in den Burgen hatten, und den Unterrichtern (advocati, advocati minores, sculteti, praefecti) in den neu eingerichteten deutschen Städten und Dörfern gewöhnlich eine Quote der Gerichtsgefälle verliehen. Von ganz besonderer Wichtigkeit wurden, wie wir unten sehen werden, die deutschen Ritterbürtigen auch für die Gründung der Städte.

Jener gewaltigen und doch friedlichen Einströmung deutscher Rittergeschlechter zu widerstreben, fand der slavische Adel keine Waffe. Verdrängt aus den Landesburgen und aus den Hofämtern, sah er den deutschen Pflug und deutsches, meist schon im Lande gewonnenes Geld rastlos um sich greifen, dagegen den altväterlichen Besitz mehr und mehr zusammenschrumpfen. Es mußte sich ihm die Überzeugung aufdrängen, daß die Annahme deutscher Weise und Sitte für ihn eine Lebensfrage geworden war. Diejenigen slavischen Adelsgeschlechter, die dies bei Zeiten erkannten, insbesondere sich dem deutschen Ritter- und Lehnswesen bequemen, selbst Ritter, Burgmannen und Vasallen wurden, und sich mit den deutschen Einwanderern verschwägerten, erhielten sich über der Flut und mit den Deutschen auf gleicher Stufe. Ein Teil des wendischen Adels, der sich nicht so schnell in das deutsche Wesen finden konnte, oder dem Umgange mit den Fremdlingen abgeneigt war, verkaufte seinen Grundbesitz, um mit den stammverwandten Geschlechtern in den östlichen Teilen Pommerns heimischer Sitte zu pflegen⁶¹. Doch er wurde mit der Zeit auch hier ereilt. Einzelne Unfügsame verbauerten im vollen Sinne des Wortes⁶².

Eine der nächsten und wichtigsten Folgen der Vermischung des wendischen Adels mit den deutschen Rittergeschlechtern war die allgemeine Einführung des deutschen Lehnswesens, aber unter eigentümlichen Modifikationen. Die *proprietas fundi* des Fürsten an den Erbgütern des wendischen Adels (s. Kap. 3 zu 1) bot hier einen sehr günstigen Übergangspunkt. Daß der slavische Adel das Erbeigentum an seinen Gütern aufgeben sollte, konnte ihm füglich nicht zugemutet werden, aber durch die Umwandlung der *proprietas fundi* des wendischen Landesherrn in das *dominium directum* eines deutschen Oberlehnsherren, <70> und des *jus hereditarium* des wendischen Besitzers in das *dominium utile* eines deutschen Vasallen mit der Vergünstigung der Erblichkeit, wurden die althergebrachten Rechte beider im Wesentlichen nur wenig

⁵⁸(...Fortsetzung)

vielmehr kommt statt dessen im 14. und 15. Jahrhundert die Bezeichnung „Borchzetzen“ vor.

⁵⁹ Vgl. Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volks, S. 516. 518. — Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 219. 223.

⁶⁰ Selbst Herzog Barnim erhielt 1249 die *possessio* Dambe, die spätere Stadt Damm nur auf Lebenszeit zu Lehn (Cod. 415) [was aber nur Bemäntelung der Abtretung war, die dem Kloster nicht erlaubt war. Q.].

⁶¹ Das steht so in den Chroniken, aber der Beweis fehlt. Einige westodersche Familien zeigen sich freilich später östlich der Oder, aber der angegebene Grund ist nirgend, meist ein anderer ersichtlich. Q.

⁶² Vgl. Kap. 5 zu 4, ferner: Padberg, Die ländliche Verfassung in der Provinz Pommern, S. 215 ff.

modifiziert⁶³. Nur das Heimfallsrecht des Fürsten an den durch Erlöschen des Mannsstammes erledigten Lehen war für ihn eine wesentliche Akquisition. Die Erbgüter des wendischen Adels galten jetzt als auf getragene Lehen (feuda oblata), und es entstand in Pommern jene eigentümliche Form des „Erbe und Lehns“, dessen Hauptvorzüge für den Vasallen außer der Vererblichkeit im Mannsstamme in der Veräußerlichkeit und Verschuldbarkeit der Substanz bestehen. Den deutschen Vasallen, welche slavische Erbgüter als solche gekauft hatten, oder sonst in den Besitz von hereditates gekommen waren, konnte die den Wenden gewährte Vergünstigung des „Erbe und Lehns“ füglich nicht entzogen werden, und schließlich fand diese Anschauungsweise auch auf die wirklich vom Fürsten verliehenen Lehen (feuda data) Anwendung, so daß pommersche Lehen nun insgesamt als feuda oblata mit ziemlich ausgedehnter Dispositionsbefugnis des Vasallen gelten.

Kapitel 5.

Umformungen der Stände, besonders in Pommern. Der pommersche Adel.

Bei dem überwiegenden Vorwalten des deutschen Elements nahm die Entwicklung der neuen Stände des sächsisch-wendischen Mischvolkes in Pommern im Allgemeinen denselben Gang wie im übrigen Deutschland, wo neben der bis in das 15. Jahrhundert sich erhaltenden Classification der Personen nach den Gesichtspunkten der Freiheit und des Kriegsdienstes sich unvermerkt eine neue Unterscheidung nach den tatsächlichen Verhältnissen und Beschäftigungen erhob, welche jene in sich aufnahm und verdrängte. Daraus ging die Einteilung in den hohen Adel, den niederen Adel, den Bürger- und den Bauerstand hervor⁶⁴.

1. Der hohe Adel bestand aus Fürsten, Grafen und freien Herren. Die historischen Grundlagen dieses hohen Adels, der von Alters her zustehende Besitz einer reichsunmittelbaren Herrschaft und der Reichsstandschaft, erlitten eine wichtige Veränderung dadurch, daß die Kaiser, namentlich seit Carl V. anfangen, eine große Anzahl ritterbürtiger Familien auch ohne reichsunmittelbare Herrschaft zu freien und zu grafen, und ihnen dadurch Sitz und Stimme auf dem Reichstage zuzuwenden. Als die übrigen Reichsstände dagegen Einspruch taten, wurden die neugeschaffenen Fürsten, Grafen und Herren nur dann zu Sitz und Stimme im Reichstage zugelassen, wenn sie sich zuvor mit einer reichsunmittelbaren Herrschaft genugsam qualifiziert, und außerdem die Kurfürsten, auch dasjenige Kollegium, oder die Bank, worin sie aufgenommen werden sollten, gehört worden. Zum hohen Reichsadel gehörte also jetzt dreierlei: Reichsunmittelbarkeit, Landeshoheit und Reichsstandschaft. Die bloßen Titel des hohen Adels (Fürst, Graf, Freiherr) machten den Landsässigen nicht reichsunmittelbar, den Reichsunmittelbaren nicht reichsständisch⁶⁵.

In den germanisierten Wendenländern gab es keine eigentliche Nobilität nach ursprünglich deutschen Begriffen⁶⁶. Daher interessiert diese Klasse Pommern nur in einer modifizierten Gestalt.

Zwar galten die Herzoge von Westpommern oder Slavien, die Herzoge von Ostpommern und die Fürsten von Rügen als Fürsten, aber ihr Verhältnis zum deutschen Reich, namentlich ihre Reichsunmittelbarkeit und Reichsstandschaft unterlag vielfachen Schwankungen und Anfechtungen. Über die Fürsten von Rügen

⁶³ Fabricius a. a. O. S. 56.

⁶⁴ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 498.

⁶⁵ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 500. Dess. System des deutschen Privatrechts, S. 512 ff.

⁶⁶ v. Raumer, Über die älteste Geschichte und Verfassung der Kurmark Brandenburg, S. 32: „Einen ursprünglichen hohen Adel kann es in der Mark Brandenburg nicht geben. Die Rechte des hohen Adels beruhen hier nicht mit in einer uranfänglichen Schirmherrschaft, sondern allein in einer vom deutschen Könige übertragenen militairischen Amtsgewalt, und eben darum sind diese Rechte in der Mark von jeher weit größer gewesen als im übrigen Deutschland“

behaupteten bis zu ihrem Erlöschen die Könige von Dänemark die Lehnshoheit, die Herzoge von Ostpommern standen niemals in direkten Beziehungen zum deutschen Reiche, die Herzoge von Westpommern wurden zwar schon 1181 als Reichsfürsten vom Kaiser mit ihren Ländern belehnt, aber die Markgrafen von Brandenburg machten ihnen Jahrhunderte lang die Reichsunmittelbarkeit und Reichsstandschaft mit dem Schwerte streitig, und erst 1338 wurde dieser Streit zu Gunsten des Stettiner Herzogtums entschieden, während er wegen des übrigen Pommerns noch fort dauerte, bis Brandenburg 1529 seiner beanspruchten Lehnshoheit gänzlich entsagte, und sich mit einem Erbvertrage begnügte.

Von ursprünglich deutschen Grafen- und Herrengeschlechtern waren es nur zwei, welche sich dauernd in Pommern ansässig machten, nämlich die Grafen von Eberstein aus dem Braunschweigschen, welche 1274 das Land Naugard als bischöflich Camminisches Lehn, 1524 das Land Massow als herzoglich pommersches Lehn erwarben, darauf 1663 erloschen, und die Edelvögte von Salzwedel aus der Altmark, welche um 1233 in den Besitz des Landes Gützkow gelangten, und sich Grafen von Gützkow nannten, bis auch sie 1359 erloschen, worauf die Herzoge Namen und Wappen mit den ihrigen vereinigten. Vorübergehend und ohne tiefere Einwirkung auf die Entwicklung pommerscher Verhältnisse erschienen auch Grafen von Goia (1232), Herren von Arnstein (1254), Grafen von Kirchberg (1255, 1270), Grafen von Schwerin (1257, 1276), Grafen von Kefernberg (1259, 1272), Grafen von Spiegelberg (1280, 1284) und Grafen von Fürstenberg (1354 etc.)⁶⁷ in Pommern.

Im Grunde genommen stand aber der angesehenere slavische Adel den eingewanderten deutschen edlen Herren, welche sämtlich in ein Vasallenverhältnis zu den Herzogen oder zu den Camminer Bischöfen traten, nicht nur in Hinsicht der persönlichen Freiheit, des Ansehens, und der vornehmen Geburt, sondern auch des Grundbesitzes völlig gleich, war ihnen in letzterer Beziehung sogar häufig überlegen⁶⁸.

Daher bedienten sich auch die begüterteren und mächtigeren slavischen Adelsgeschlechter, welche ihre Lehne nach dem Recht der edlen Herren und Barone besaßen (ad justum jus nobilium et baronum)⁶⁹, denselben Titel, und genossen dieselben Vorrechte wie die deutschen Grafen und Herren; sie galten als slavische, wie diese als deutsche Dynasten. Vor allem sind hier zu nennen die Seitenlinien der Fürstenhäuser (s. Kap. 3 zu 2): die Ratiboritzen zu Schlawe und [die Swantiboritzen] zu Gützkow etc. (1277 erloschen), die Herren von Putbus und von Gristow, jener Pribislaus Herr von Wollin (1270) aus fürstlich Mecklenburgischem Geschlecht, ferner dessen Söhne Pribislaus (Pribico) Herr von Wollin (1273, 1276) und Pribislaus (Pribico) Herr der Länder Belgard und Daber (1280. 1292)⁷⁰. Aber auch andere vornehme slavische Geschlechter zählen hierher, so das Geschlecht der Swenzitzen, Grafen von Neuenburg und Herren der Länder Rügenwalde, Schlawe, Polnow und Tuchel (1305. 1363)⁷¹, Cotzemir, Herr des Landes Tuchen (1315, 1345), jener Dubislaus de Wotich, Herr des Landes Plate (1277), und das Geschlecht der Borken, Herren des Landes Labes (1271 etc.). Diesen slavischen Geschlechtern, welche als Herren einer oder mehrerer Burgen und eines dazu gehörigen Landbezirks oder einer Herrschaft vor dem übrigen Adel hervortreten, wird in derselben Weise wie den deutschen Grafen und Herren der Titel dominus und den

⁶⁷ Letztere, aus dem mecklenburgischen Rittergeschlecht der Dewitze 1349 vom Kaiser zu Grafen gemacht, begaben sich in Pommern um 1372 des Grafentitels, und nahmen wieder den alten Geschlechtsnamen an.

⁶⁸ Vgl. Lisch, Gesch. und Urkunden des Geschl. Hahn, I. S. 12.

⁶⁹ Vgl. die Urkunde in Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, I. S. 264. Nr. XXV.

⁷⁰ Vgl. Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XI. 74. 79. 81 ff.

⁷¹ Das Wappen dieser Herren ist nach ihrem Erlöschen ähnlich wie das der Grafen von Gützkow in dem herzogl. pommerschen Wappenschild aufgenommen. Es gilt das Wappen (der Greif mit dem Fischschwanz, und zwar weiß in Rot, wie ihn die von den Swenzitzen gegründete Stadt Rügenwalde noch jetzt führt) zwar in den späteren Beschreibungen des pommerschen Wappens und auch in dem jetzigen kgl. preußischen als das des Landes Usedom, aber mit Unrecht. Auch mit anderen Schilden des pommerschen Wappens sind ähnliche Wandelungen in der Bedeutung vorgegangen. Die näheren Ausführungen behalte ich einer besonderen Abhandlung vor. [Die Swenzitzen von Rügenwalde und Schlawe sind nicht erloschen, bestehen als Linien der Putkamel, die ja das Wappen sämtlich führen. Q.]

jüngern Herren *domicellus de N.* oder *in N.* (folgt der Name der Burg oder Herrschaft) auch das Prädikat *nobilis vir* und *comes* gewährt⁷²; wie jene übten sie eine Art von Landeshoheit, gründeten sie Städte, und hatten sie Vasallen.

Die nächste Folge dieser Gleichstellung war eine Rückwirkung auf die deutschen Rittergeschlechter, welche in den Besitz einer Landesburg und des dazu gehörigen Landes, d. h. einer Herrschaft (*dominium*) gelangten. Da diese nach Wegfall der Ministerialität dem slavischen Adel als völlig gleichstehend geachtet wurden (s. zu 2), so übten sie wie jene die mit ihrer Herrschaft verbundenen Hoheitsrechte, zählten zu den Herren, und erhielten bisweilen das Prädikat *nobiles viri*. Zu diesen Herren im weiteren Sinne gehörten z. B. die von Godebuz, Herren des Landes Loitz (1242—1275); die Behr, Herren der Länder Bernstein (c. 1250 — c. 1270), Daber (1277, 1284), Bütow (1321—1329) und Belgard (1325, 1329); [Burchard von Vehlefan, Besitzer des Landes Fiddichow (1252)]; die Heydebreck, Herren der Länder Plate (1303, 1325) und Daber (1307)⁷³. Diese Art von Herrenqualität war jedoch im Grunde genommen nur ein dingliches, an den Besitz der Herrschaft geknüpftes Recht; mit dem Besitz wurde sie gewonnen und ging sie verloren, ohne dem Geschlecht des Besitzers einen bleibenden und erblichen Standesvorzug zurückzulassen. Deshalb erhoben sich die deutschen und wendischen Herren und Herrschaftsbesitzer nicht über den Stand der übrigen Ritterschaft (s. zu 2), sondern wurden derselben gleichgeachtet.

Nur die Erinnerung an wirklich dynastischen Ursprung erhielt sich notdürftig in der späteren Organisation der Landstände durch das Fortbestehen eines Herrenstandes, welcher vor dem Stande der Ritterschaft, bisweilen sogar vor dem Stande der Prälaten rangierte. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden diesem landständischen Herrenstande nur noch die Grafen von Eberstein, Herren des Landes Naugard, und die Herren zu Putbus beigezählt [266, 337]. Andererseits aber bildeten die Prärogative des älteren deutschen und slavischen Herrenstandes in Pommern den Übergang zu einer erst später, nämlich im 15. und 16. Jahrhundert sich herausbildenden bevorzugten Klasse der Ritterschaft, den sogenannten Schloßgesessenen

⁷⁴

⁷² *Petrus dei gracia comes de Nuwenburg 1307—1325* (Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow, II. S. 1—6. Dregersche Abschrift der kleinen Handfestenbücher des deutschen Ordens Nr. 9. S. 977. 973 Riccius, Abhandlung von Stadtrechten S. 118. Ludwig, *reliquiae manuscriptorum IX.* S. 582). *Johannes de Slawna et Laurencius de Rugenwald comites 1312* (Dregersche Abschrift der kleinen Handfestenbücher des deutschen Ordens Nr. 9. S. 973). *Petrus, Yesko, Laurencius comites de Newenburch 1313* (Voigt, *Cod. dipl. Pruss. II.* S. 86). *Jeschko comes de Slawa 1329* (Cramer a. a. O. II. 17) *dominus Borko nobilis de Lobese miles 1280* (Wolliner Original); *nobilis et strenuus miles Borko 1286* (Schöttgen und Kreysig, *Diplomataria et scriptores III.* n. 16); *nobiles viri milites — Petrus de Nuwinburch ac frater suus Jesco 1325* (Cramer I. c. II. 11, 12).

⁷³ *Nobiles viri: Conradus comes de Guschow, Wernerus de Lozis, 1271* (Lisch, *Urkunden zur Gesch. des Geschl. Behr I.* S. 109. Nr. 73); *nobiles viri milites videlicet Hennyngus (Heydebrecke) de Plote, Hennyngus Bere cum Bellegatensi territorio etc. 1325* (Cramer a. a. O. II. S. II). Über ähnliche Verhältnisse in der Mark Brandenburg s. Riedel, *Cod. dipl. Brand. I.* 1. S. 268 und v. Ledebur, *Dynastische Forschungen H. 2.* S. 51 ff.

⁷⁴ Hier wäre doch mehr zu unterscheiden. Die Mecklenburgischen Prinzen erhielten Wollin und Belgard temporär in Folge politischer Verhältnisse. Swenzos Söhne erhielten die Lande Rügenwalde, Schlawe und Polnow zu Grafenrechten als Lohn für seine Bemühungen, Ostpommern an den König von Böhmen, hernach an den Markgrafen zu bringen; sie verloren die bevorzugte Stellung in den beiden ersten, als das Land zwischen Grabow und Leba aus der Pfandschaft des Deutschen Ordens an die Herzoge zurückkam, 1341 durch deren Vertrag mit den Ständen desselben, der solche Bevorzugung für immer ausschloß, in Polnow aber, als der Markgraf die Lehnshoheit darüber 1309 an den Bischof abtrat. — Zum Herrenstande gehörten nach der Reformation auch der Heermeister zu Sonnenburg und der Comthur zu Wildenbruch. — Hinsichtlich der Burg- und Schloßgesessenen sind zu unterscheiden: a) Die, welche das Vogteirecht und Burggericht über einen Landstrich so hatten, wie die Fürsten über die ihrigen, also eigentlich erbbelehnte Landvögte, Nachfolger der Zupane waren, daher unmittelbar unter den Fürsten standen, die Herren von Putbus, und von Loitz, die Besitzer des Landes Lassan (die, weil es an viele Familien kam und verteilt ward, das Vorrecht nicht behaupteten), die auf Torgelow, Penkun, die Borken zu Labes, die Vidant, dann Borken zu Regenwalde, die Besitzer des Landes Plate (zuletzt die

(Fortsetzung...)

2. Die Ritterschaft oder der niedere Adel. — Dieser Stand bildete sich aus den eingewanderten deutschen Vasallen, welche zu ritterlicher Lebensart geboren, und derselben auch wirklich ergeben waren, und dem wendischen Adel, welcher sich den deutschen Lebensformen, insbesondere dem Ritter- und Lehnswesen bequeme. Er wuchs also zusammen aus einer Vermischung von deutschem Gefolgs-, Lehns- und Dienst-Adel und altslavischem Grundadel. Es muß aber hervorgehoben werden, daß das Ministerialenwesen, welches im Sachsenlande noch bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts im Schwange war, und hier wie im übrigen Deutschland eine der Hauptgrundlagen für die Entwicklung des niederen Adels bildete, in den germanisierten Ländern östlich der Elbe im Allgemeinen keinen Eingang fand. Ebenso wenig wie es hier einen ursprünglich hohen Adel im deutschen Sinne gab, eben so wenig gab es hier eine Ministerialität. Eingewanderte deutsche Ministerialen traten hier wie die freien Ritterbürtigen in das Verhältnis freier Vasallen; die Übernahme von Hofämtern und Benefizien minderte nicht den Grad der Freiheit und begründete kein Hörigkeitsverhältnis wie das der Ministerialität⁷⁵. Daher sind die Ausdrücke: „Hofrecht“, „Hoflehn“, „Dienstmann“, „ministerialis“, den pommerschen Urkunden völlig fremd⁷⁶.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Deutschland eine beträchtliche Anzahl von Geschlechtern des hohen Adels sich dem neuen durch die Waffenführung entstandenen Lehns-Adel anschloß, und in demselben aufging. Über der Ehre und dem Glanze des Ritterstandes und der Hofämter vergaßen viele Edele allmählig ihren höheren Geburtsstand, so daß manches Geschlecht, das sich später zur Ritterschaft zählte, und heute dem niedern Adel angehört, nachzuweisen vermag, daß seine Vorfahren *nobiles viri* hießen, und dem hohen Adel angehörten⁷⁷. Es war namentlich nichts Seltenes, daß Linien nachgeborener Söhne aus Herrengeschlechtern sich freiwillig, besonderer Vorteile willen, in Ministerialität begaben⁷⁸. Wie viel mehr mußten nicht für den abenteuernden und erwerbslustigen Sinn solcher, die zu Hause wenig oder nichts zu verlieren hatten, die überelbischen Gebiete eine Anziehungskraft besitzen, da sich hier neben reicher Arbeit für das Schwert die Aussicht auf Gewinn, auf Erwerb von Lehngütern, und die Gelegenheit bot, die

⁷⁴(...Fortsetzung)

v. d. Osten), des Landes Daber, die Wedel zu Freyenwalde, Mellen und Uchtenhagen; b) die Besitzer von Schlössern, welche die zu solchen pflichtigen Dörfer und Hebungen hatten, eximiert waren, aber keine Vogteigerichtsbarkeit hatten (Schloßgessene im engern Sinn), dazu die v. Walsleben auf Conerow, v. Ramin u. a. auf Stolzenburg, Manteufel auf Arnhausen und Polzin. Glasenap auf Polnow (so daß die Güter der dortigen Linie im Neustettinschen gleichfalls eximiert wurden); c) die außerdem noch Erbämter hatten (v. Bugenhagen zu Nehringen und Brook, v. Molzahn zu Cumerow, Osten und Wolde, v. Eickstedt zu Rotzen Clempenow, v. Schwerin zu Spantekow, Fleming zu Böck); d) die, welche bloß von den fürstlichen Vogteien eximiert wurden, die man in Sachsen Schriftsassen nannte, dazu gehörten in Vorpommern im 17. Jahrh. viele. Zu b gehörten diejenigen Kleist, welche und so lange sie Bublitz und Zanow besaßen, die Nachkommen der letzten zu d. durch besonderes Privilegium. Mit Aufhebung der fürstlichen Vogtei- und Burggerichte fielen die Vorrechte, blieben in beschränktem Maße nur für die Putbus, Fleming. Osten, Borken, Dewitz und Wedel bis in den Anfang unsers Jahrhunderts, Q.

⁷⁵ Riedel, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250, II. S. 157. 158. — Wohlbrück, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschl. von Alvensleben, I. S. 90.

⁷⁶ Das einzige Beispiel von „ministeriales“ in Pommern gibt Urk. 75 vom J. 1289, also aus einer Zeit, in welcher das Ministerialenwesen im übrigen Deutschland schon seinem Ende entgegenging. Die Bedeutung der ministeriales in der genannten Urkunde scheint eine ganz andere zu sein, und sollen wohl nur ganz allgemein Vasallen, Hofbeamte oder Räte gemeint sein. (Vgl. Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. S. 162. v. Ledebur, Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preußischen Staats, IX. S. 294.) Frh. v. Ledebur, Dynastische Forschungen, H. II. S. 51. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, VII. Jahrg. (1859) S. 40. [Vgl. aber über die U. v. 1289 IV. Abt. §. 11. Q.]

⁷⁷ Vgl. Märkische Forschungen, III. 27 ff. 38. — Frh. v. Ledebur, Dynastische Forschungen, H. II. S. 50. — v. Aufseß im: Archiv für Geschichte von Oberfranken, B. I. H. 1. S. 116. 117. 127 ff. — Riedel, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250, II. S. 158. 159. — Schmidt, Beiträge zur Geschichte des Adels, I S, 122. 201. — Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, S. 260, Nr. 9. — Hüllmann, Geschichte des Ursprungs der Stände, S. 355. Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1843. S. 278—280.

⁷⁸ Vgl. Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde, VII. S. 359.

Ritterwürde im Stande persönlicher Freiheit und ohne das Band der Ministerialität zu behaupten. Dies gilt in gleichem Maße von denjenigen, welche sich bereits in Ministerialität befanden, oder aus dem Stande der Unfreiheit zur Rittermäßigkeit erhoben hatten, wobei aber festzuhalten ist, daß dem Ministerialen als Hörigen eine Übersiedelung ohne Zustimmung seines Dienstherrn resp. Freilassung nicht gestattet war, und daß eine solche zum mindesten den Verlust aller in der Heimat mit der Ministerialität verbundenen Rechte zur Folge hatte⁷⁹.

Demgemäß bestand der deutsche Ritteradel in Pommern schon bei seiner Einwanderung durchweg aus freien Leuten, und gewiß trug dies Verhältnis nicht wenig dazu bei, den slavischen Adel, der sich kaum freiwillig einer Ministerialität bequemt haben würde, so bald zur Gleichachtung der deutschen Ritterbürtigen, und zur Nachahmung und Annahme deutscher Rittersitte und deutschen Vasallentums zu bewegen.

Die Prädikate eines „Adels“ niederer Art für deutsche und wendische rittermäßige Vasallen datieren für Pommern jedoch erst aus dem 16. Jahrhundert⁸⁰. Die übliche Bezeichnung dieses Standes war bis dahin: „Mannen, gude Mannen, leve Getruwen, Manschop, Ridderschop“ und die Einzelnen pflegten zur Charakterisierung ihres Standes ihrem Namen ein „erfseten to N.“ beizufügen, welchem das „husseten“ der Bürger gegenüberstand.

Seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts unterscheidet man zwei Rangabstufungen: die Ritter (milites, ridder) mit den Ehrentiteln: dominus, Her, Here, Er, Ere, strenuus, strenge, veste, und die Knappen oder Knechte (armigeri, famuli, servi, Knapen, Knapen vom Wapen) mit den Titeln: validus, duchtig, wolduchtig, erbar⁸¹. In Pommern werden Knappen als solche zum ersten Male in Urkunden von 1248 und 1255 erwähnt⁸². Mit ihrem Erscheinen tritt auch zuerst ein bestimmter Gegensatz zwischen Knappen und Rittern hervor, während vorher der Ausdruck milites oft ganz allgemein den rittermäßigen Stand bezeichnete⁸³. Der bei weitem größere Teil der Knappen erreichte niemals die Ritterwürde, denn nicht allein in Betreff kriegerischer Eigenschaften wurden an den Ritter höhere Anforderungen gemacht als an den Knappen, sondern er mußte auch durch glanzvolleres äußeres Auftreten seinen Stand würdig repräsentieren, und das war nur dem Bemittelten möglich. Das Ansehen der Ritterwürde war so überwiegend, daß Ritter, wenn sie als Urkundenzeugen auftreten, nicht nur den Knappen aus dem Stande der Ritterschaft, sondern sogar Personen des Herrenstandes, wenn diese die Ritterwürde noch nicht erlangt hatten, vorgesetzt wurden [vgl. Urk. 60]. Die letzten Ritter in Pommern sind die noch 1529 genannten Ewald von der Osten, Curt Krakevitz und Otto von Wedel. Später wurden Ritter von Knappen nicht mehr unterschieden. Der Ehrentitel: dominus, Herr, Her, Er, Ern, Ehrn, der bis dahin den Rittern und Geistlichen gemeinschaftlich beigelegt wurde, verblieb jetzt nur den letzteren. Durch die Veränderung des Kriegswesens und das Aufhören des

⁷⁹ Vgl. v. Schlieffen, Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen, S. 180. — Riedel, Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts, I. Beitr. S. 45. Anm. 6. — Wohlbrück und Frh. v. Ledebur, Geschichte der Altmark, S. 95.

⁸⁰ Frühe Beispiele vom J. 1490 (eddel lude) und vom J. 1511 (adel) s. Klempin, Diplomatische Beiträge S. 508, 555. Auch im übrigen Deutschland erwarben die Ritterbürtigen das Prädikat eines niederen Adels nicht vor dem 15. Jahrhundert. Vgl. Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 501. — Hillebrand, Lehrbuch des heutigen gemeinen deutschen Privatrechts, S. 67.

⁸¹ Das Wort „erbar“ war auch ein allgemeines Prädikat des rittermäßigen Standes, „Erbare lüde“ die z. B. das Jungfrauenkloster Bergen auf seinen Gütern nicht duldeten, sind rittermäßige Leute. Den „erbaren“ standen die Bürger als „ersame“ gegenüber (Vgl. Schwarz, Pommersche Lehnshistorie, S. 628. 629). Späterhin wurde „erbar“ Prädikat des Bürgerstandes. So lautet schon 1533 eine der Generalfragen, welche Zeugen vor Gericht vorgelegt wurden: „yfft he addell, erbar, edder gemeynes volkes sy“, d. h. ob er Edelmann, Bürger oder Bauer sei. — In einem mit dem Jahre 1536 beginnenden Erbebuch der Stadt Anklam (Original im P. P. A.) haben die Bürger, auch diejenigen, welche die höheren Stadtämter bekleideten, durchgehend das Prädikat „ersam“, der Rat als solcher heißt bald „erbar“ bald „ersam“.

⁸² Codex 398. Dreger 266. 267.

⁸³ Vgl. v. Aufseß im: Archiv für Geschichte von Oberfranken, B. I. Heft 1. S. 102. — Wohlbrück, Gesch. Nachrichten von dem Geschlecht v. Alvensleben, I. 45—48.

persönlichen Lehndienstes fiel endlich auch die Verbindung dieses Adels mit der ritterlichen Lebensart weg, und er blieb nun bloß als ein ausgezeichnete Geburtsstand bestehen⁸⁴. — Erworben wurde der niedere Adel schon durch die Abstammung von einem adeligen Vater, der bürgerliche Stand der Mutter schadete nicht mehr; ferner durch Verleihung des Kaisers, endlich durch Erwerbung eines Mannlehns⁸⁵ mit Konsens des Fürsten, Belehnung mit denselben, und Leistung der darauf ruhenden Lehnspflicht. Bürger, die in den Städten Vermögen erworben hatten, auch reichgewordene freie Bauern kauften Lehngüter, und der fürstliche Konsens nebst der <75> Belehnung bildete dann ohne Mitwirkung des Kaisers die Vermittlung zum Eintritt in den Stand der Ritterschaft, so daß mit Übernahme der Pflichten der Ritterschaft (Roßdienste und Ratsdienste) auch deren Rechte erworben wurden⁸⁶. Es war diese Erwerbsart des Adels in Pommern bei weitem häufiger als die durch kaiserliche Verleihung, und von letzterer finden sich zu herzoglichen Zeiten in Pommern kaum einige Beispiele, obwohl sie im übrigen Deutschland seit Kaiser Karl IV. außerordentlich häufig war. Der durch Diplom erworbene Adel wurde dem alten oder Uradel gegenüber als Brief- oder Bullenadel bezeichnet. Da der ohne Diplom, durch Erwerb von Lehngütern und Belehnung mit denselben erworbene Adel zu dem alten oder Uradel zählt, kommt es in Pommern, wo sich jene Erwerbsart noch bis in das 17. Jahrhundert erhielt, nicht selten vor, daß Uradel bei weitem jünger ist als Briefadel aus anderen, namentlich südlicheren Gegenden Deutschlands⁸⁷.

Die Städte waren fast ausschließlich aus deutschen Elementen hervorgegangen. Die erste Einrichtung derselben wurde gewöhnlich mit dem Erbrichteramt (Schulzenamt, praefectura, advocatia minor) einem oder mehreren deutschen Rittergeschlechtern übertragen, welche Besitzer (possessores), besser Besetzer genannt, für Heranziehung von Bürgern sorgten. Aus jenen Geschlechtern und ihren Verwandten gingen dann die ratsfähigen Geschlechter hervor, welche durch Fortsetzung der ritterlichen Lebensweise, durch den Besitz von Lehngütern, durch Abschließung gegen die niederen gewerbetreibenden Klassen des Bürgerstandes, und durch Verschwägerung mit der landsässigen Ritterschaft sich auf gleicher Stufe mit dieser hielten, und ihr als völlig ebenbürtig galten. Sogar die Ritterwürde wurde in den Städten behauptet⁸⁸. Im 14., 15. und 16. Jahrhundert waren die Ratsgeschlechter fast durchweg solche, die zugleich der Ritterschaft angehörten, und selbst unter den Vorstehern der Zünfte finden sich ritterliche Geschlechter⁸⁹. Im übrigen Deutschland wurden diese rittermäßigen Stadt-Geschlechter schon im 14. Jahrhundert „Patricier“ genannt, in Pommern wurde aber diese Bezeichnung nicht üblich, doch kommt der Sonderausdruck „Geschlechter“ (de Slechten, de Junckhers) vor⁹⁰. Den ritterlichen Stand verloren die Angehörigen solcher Geschlechter erst dann, wenn sie durch fortgesetzte Betreibung eines bürgerlichen

⁸⁴ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 501. — Praun, Adelich Europa §. 98.

⁸⁵ Mannlehn ist nicht als Gegensatz zum Weiberlehn, das in Pommern nicht bekannt war, zu nehmen, sondern als das Lehn eines Manns d. h. Vasallen, im Gegensatz zu den andern Lehnen z. B. Schulzenlehnen, geistlichen Lehnen (Vicarien), Kirchenlehn (Patronat) etc.

⁸⁶ Urkundliches Beispiel: „1441. Barnim de Jungere gift Cort Horste anders Schomaker genant V verndellandes hegersches hoffschlagel im dorpe Martenshagen vnd schal darvon wesen s. g. Lehnman, mach ock furen schilt vnd helm als andere f. g. frigeborne lude.“ (Regeste in einem alten Urkundeninventarium des Kanzlers Erasmus Husen in der Bibl. der Gesellsch. f. Pomm. Geschichte und Altertumskunde Msc. Ia. Fol. 53. fol. 338v.)

⁸⁷ Vgl. Hillebrand, Lehrbuch des deutschen Privatrechts, S. 72. Anm. 9.

⁸⁸ Bei der Gründung der Stadt Greiffenberg wurden in der Stadt 10 Ritter und Knappen angesiedelt, und ihnen 30 Stadthufen überwiesen mit dem Beding, daß sie unter Stadtrecht stehen sollten (pareant juri civili), so lange sie dort wohnten (Dreger S. 457). — Johann von Kulpen war Bürgermeister zu Stralsund und Ritter 1407—1415, Nicolaus Lekow Bürgermeister zu Treptow an der Rega und Ritter 1494—1516.

⁸⁹ Vgl. die ständischen Reverse von 1493 [266], 1500 [337] und 1529 (Dähnert, Sammlung Pommerscher und Rüg. Landesurkunden I. S. 60). Klempin, Diplomatische Beiträge zur Geschichte Bogislav's X. S. 144. 301.

⁹⁰ So in Colberg, Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria, III. S. 255.

Gewerbes und durch Eingehung nicht standesmäßiger Ehen ihr Geschlecht verdunkelten⁹¹. In dieser Weise konnten auch die Nachkommen alter Rittergeschlechter, welche nach Veräußerung ihrer Lehngüter in die Städte zogen, ihren ritterlichen oder adligen Geburtsstand mit der Zeit einbüßen.

Seit dem 16. und 17. Jahrhundert, wo die Ritterschaft anfang, ihren Stand als einen adligen Geburtsstand (niederer Adel) anzusprechen, machte sich, wiewohl nur allmählig, die Ansicht geltend, daß Personen des Bürgerstandes nicht zum erblichen Erwerb von Lehn- oder Rittergütern qualifiziert seien.

Während der Unterschied zwischen den Ständen im früheren Mittelalter nicht gerade sehr groß gewesen war⁹², suchte sich nun der niedere Adel bestimmt gegen den Bürger- und Bauerstand abzuschließen, und erkannte nur die bis dahin in den Besitz von Lehngütern gelangten Geschlechter, höchstens, obwohl schon mit Widerstreben, die vom Kaiser geadelten als seinem Stande zugehörig an. Demgemäß gab die pommersche Ritterschaft bei Gelegenheit der sogenannten „Conclusa Sedinensia von Lehn- und Aussteuersachen de 1619“ auf die vorgelegte Frage: „Ob die Pommerschen Lehen dergestalt adelige seien, und die Eigenschaft an sich haben, daß sie ihren Besitzer, unerachtet derselbe nicht adligen Herkommens sei, adeln und nobilitieren?“ die Antwort: „daß die Pommerschen Lehen ihren Besitzer derer Eigenschaft nach nicht nobilitieren noch adeln mögen“, ferner auf die Frage: „Ob Plebeji und geringes Standes Personen der Pommerschen Lehen fähig, und also folglich der Constitution und Ordnung in Aussteuer-Sachen und ihre Frauen und Töchter sich zu erfreuen haben?“ die Antwort: „daß sie derselben keinesweges fähig sind“⁹³. Obwohl hiergegen Bedenken erhoben wurden, z. B. „Wie aber, wenn ein Fürst einem Plebejo ein Lehn auf adeliche Privilegia in specie verlehnete? zumahlen er hohe officia bedienete, und bene meritus wäre? (Hartmannus tit. 54 de feud. obj. 2 ubi quod etiam rustici et plebeji de feudis investiti nobilitentur. Merius ad jus lubec. par. 2. tit. 3. art. 2. n. 70. Faber in C. cf. Lib. 9. 9. t. 29)“⁹⁴, so gewann doch der früheren Praxis gegenüber die in den Conclusis ausgesprochene Ansicht der Ritterschaft die Oberhand, und es galt der Grundsatz: „feudum non nobilitat“. Mit besonderem Nachdruck verlangte nach der Übergabe von Hinterpommern an Brandenburg der hinterpommersche Adel auf dem Stargarder Landtage i. J. 1654: „Weil viel Bürgerstands-Personen sich unterwinden, durch allerhand Fünde und Umschläge große und ansehnliche adeliche Güter und Lehen gar liederlich an sich zu bringen, und den alten Adel zu verdrenge, auch mit der Zeit vor Edelleute wohl gar gehalten seyn wollen, daß solche in Musterungen und Heerzügen qua tales, wie auch in Curia Domini nicht zu gedulden, auch wenn die rechten Lehnsfolgern, und, in Mangel derselben, andere von der Ritterschafft, den Wehrt, vermöge Aestimation nach Abgang der Roßdienste wiederum erlegen, dieselbe abzutreten angehalten werden mögen, und daß es ebner gestalt gehalten werde mit denen, welche Adels-Briefe per sub- et obreptionem ex practiciret, des Adels aber notorie unfähig sehn,“ worauf der Bescheid erfolgte: „Daß auch Bürgerstands-Persohnen Adeliche Güter an sich bringen und besitzen, und dahero gebeten wird, sie nach bezahletem Wehrt und abgezogenen Roß-Diensten selbige wiederum abzutreten angehalten werden mögen, darin können wir der Ritterschafft das Jus relutionis (zumahlen wir auch unser merkliches Interesse daran haben), so weit ihnen solches das Lehn, und dieses Landes Recht, Gewohnheit und Observantz zulasset, nicht benehmen; was aber vornehme Kriegs-Officirer, so nicht adelicher Ankunft seyn, und albereits Jus quaesitum haben, anbetrifft, weil in diesem Fall absque causae cognitione nichts kan verordnet werden, als wollen wir uns nach eingenommener Information darauf weiter erklären; wegen der ex practicirten neuen Adel-Briefe haben wir zwar bei der Röm. Kayserlichen Majestät kein Ziel und Maße zu setzen, behalten uns aber doch dabey bevor, ob und wie weit wir sothanen Persohnen, welche den Adel nicht meritiren, und ihn nur durch Geld erkaufst, oder erlanget, der adelichen

⁹¹ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 503.

⁹² Vgl. v. Raumer, Die Neumark Brandenburg im J. 1337, S. 56. — Lisch, Berichtigung einer vom Staatsminister v. Kamptz gemachten Äußerung, S. 18. - Fock, Rügen-Pommersche Geschichten, H. S. 134.

⁹³ (v. Gerdes), Auserlesene Sammlung verschiedener Urkunden und Nachrichten. 2. Ausfert. S. 346. — Dähnert, Sammlung pommerscher Landesurkunden, I. S. 1049.

⁹⁴ Conclusa Pomeranica. Msc. im P. P. A.

Privilegien in unserm Lande genießen lassen wollen, wie dann ohne das keiner solchen Adelichen Privilegien und Titul in unsern Landen sich gebrauchen soll, er habe sich denn bey uns angegeben, die Ursache, warum er sich nobilitiren lassen, exponiret, und also seine Persohn bey uns debite legitimiret"⁹⁵. Ähnliche Verordnungen ergingen auch in Schwedisch Pommern in der „Instruction wegen Lehnsachen vom 25. August 1696"⁹⁶. Die Trennung des niederen Adels als erblichen Geburtsstandes vom Bürger- und Bauerstande gelang vollständig, aber nicht die Fernhaltung der neugeadelten Familien.

Die Zahl der dem Uradel angehörigen Geschlechter gelangte nun zum Abschluß, und neue Adelsgeschlechter konnten fortan nur noch auf dem Wege des Briefadels entstehen, bei welchem Grundbesitz und, ritterliche Lebensweise, nicht selten sogar die persönlichen Verdienste eine ganz sekundäre Stellung einnahmen.

Es erfolgte nun auch wirklich eine Menge sogenannter Adelsanerkennungen, Adelserneuerungen und Erhebungen in den Adelsstand durch die Kaiser, die Reichsvikare, die Kurfürsten von Brandenburg (welche schon 1675 „aus Chur- und landesfürstlicher höchsten Macht und Würde" adelten⁹⁷ und die Könige von Preußen und Schweden für Personen des Bürgerstandes, namentlich Beamte und Offiziere, zum Teil mit dem ausgesprochenen Zwecke, um zum Erwerb und Besitz eines Lehn- oder Ritterguts zu qualifizieren. Bürgerliche durften an sich Lehn- und Rittergüter nicht mehr erblich akquirieren, und auch auf einen revocabeln Titel nur mit besonderer landesherrlicher Konzession; ein allmählicher Übergang bürgerlicher Familien in den Stand der Ritterschaft und aus dieser in den Geburtsstand des niederen Adels war nicht mehr möglich. Auch wenn ausnahmsweise ein Bürgerlicher mit einem adligen Lehn belehnt wurde, war damit noch nicht der Erwerb des Adelsstandes verbunden⁹⁸.

Nachdem das Edikt vom 9. Oktober 1807 den Stand der Bürgerlichen wieder zum erblichen Erwerb und Besitz von Rittergütern zugelassen hatte, und besonders nach dem Gesetz vom 5. Juni 1823 über Anordnung der Provinzial-Landstände wurden „Adel" und „Ritterschaft" zwei ganz verschiedenartige Begriffe. Unter „Adel" versteht man bei uns gegenwärtig einen vor dem Stande der Bürgerlichen bevorzugten erblichen Geburtsstand, der sich äußerlich von den Bürgerlichen durch das ihm ausschließlich zustehende Prädikat „von" vor dem Familiennamen unterscheidet, im Übrigen aber durch Abstammung aus einer nicht standesmäßigen Ehe, und durch die Betreibung eines bürgerlichen Gewerbes oder niedriger Lohndienste nicht mehr alteriert wird. — Die „Ritterschaft" dagegen ist der landesständische Komplex der adligen und bürgerlichen Besitzer von Rittergütern.

Das Wort „von" ist keinesweges ein ursprünglich integrierendes Prädikat des Adels. Jeder, der einen Familiennamen annahm, fügte demselben ohne Rücksicht auf seinen Stand das Wort „von" bei, wenn er sich nach einem Orte benannte, was auch ganz fach- und sprachgemäß war. Daher findet man das „von" bei Rittergeschlechtern, bei Bürgern und bei Bauern. Ein Familienname, der von einer Eigenschaft entnommen war, bedurfte nicht des Wortes „von". Bei Namen wie Fuhrmann (Vormann), Uckermann, Schulte, Witte, Flemming, Puttkamer (d. i. Unkerkämmerer) etc. mußte den Altvorderen das Wort „von" sogar widersinnig erscheinen, und es kam den Adelsgeschlechtern dieses Namens nicht in den Sinn, zwischen den Taufnamen und den Geschlechtsnamen ein „von" einzuschieben, um damit ihren adligen Stand zu bezeichnen. Den Stand erkannte man an dem äußeren Auftreten, der Lebensweise, der Verbindung mit standesgleichen Geschlechtern, und besonders dem rittermäßigen Grundbesitz. Da aber das „von" häufig einen solchen Besitz andeuten sollte, besonders aber als in den kaiserlichen Adelsdiplomen ausgesprochen wurde, der Erhobene dürfe sich des Prädikats „von" bedienen, oder vielmehr sich „von" einem bestimmten, häufig nur fingiertem Gute benennen, bildete sich etwa im 16. und 17. Jahrhundert, namentlich in Süddeutschland, wo

⁹⁵ (v. Gerdes), Auserlesene Sammlung. I. Ausfertigung. S. 96. 99.

⁹⁶ Dähnert, Sammlung. I. Suppl. S. 986.

⁹⁷ Vgl. v. Ledebur, Allgemeines Archiv, V. S. 266.

⁹⁸ So wurde z. B. am 7. Mai 1802 das bürgerliche Geschlecht Niemann mit dem adligen Lehngut Curow (Kreis Randow) belehnt. Es besitzt aber noch heute nicht den Adel, obwohl es sich noch jetzt im Lehnbesitz des Guts befindet. (Vgl. Zettwach, Pommersches Lehnrecht, S. 45.)

der Diplomsadel häufiger war, die Vorstellung, das Wort „von“ sei ein unterscheidendes Prädikat des Adelstandes. Je jünger und zweifelhafter der Adel war, desto hastiger ergriff er natürlich das äußerliche Unterscheidungszeichen. Im südlichen Deutschland war diese Sitte im 17. Jahrhundert schon so allgemein, daß es z. B. Aufsehen erregte, als das aus Thüringen in Unterfranken eingewanderte altadelige Geschlecht von Rapp sich nach altem, namentlich noch in Norddeutschland bewahrtem Gebrauche des Prädikats „von“ nicht bediente, und man fabelte, sie täten dies aus „adeligem Stolze“, da sie in der persönlichen Haltung und ihren Verdiensten den Adel fortzupflanzen trachteten⁹⁹. — Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte das „von“ auch bei dem pommerschen Adel fast allgemeinen Eingang gefunden, und selbst diejenigen Geschlechter, welche durch Alter, Ansehen und Begüterung unterstützt sich am längsten des fremden Einflusses erwehrt hatten, so die Borcke, Flemming, Puttkamer, Kleist etc. schwammen nun mit dem Strome. Als erste Beispiele des Gebrauchs des „von“ in der Familie von Kleist finde ich 1654: Tessen von Kleist (301), 1655: Ewald von Kleist (U. 632), 1677: Heinrich von Kleist (459),¹⁰⁰ doch noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts war das „von“ nicht allgemein recipiert, wie denn noch 1714: Andreas Joachim (486), Joachim Ewald (399), Franz Jürgen (326), Berndt Christian (306), 1720: Caspar Henning (325), und andere ihre Namen ohne das „von“ schrieben. [1655 das Geschlecht der von Kleisten U. 631.]

Indem später das allgemeine Landrecht den Grundsatz, daß das Wort „von“ ein Prädikat des Adels sei, und diesem ausschließlich zustehe, für Preußen zum Gesetz erhob, wurde damit zwar keine für den Adel obligatorische, sondern nur eine den übrigen Ständen gegenüber prohibitorische Maßregel geschaffen, dennoch gilt es heute, nachdem der niedere Adel seine namhaftesten Privilegien eingebüßt, und fast als das einzige positive Privileg nur noch das Wort „von“ gerettet hat, im sozialen Leben kaum noch für möglich, den adligen Stand ohne Bewahrung des Prädikats „von“ zur Geltung zu bringen. In Pommern dürfte nächst den Borcken, welche noch um 1784 das „von“ verschmähten¹⁰¹, es jetzt aber auch durchweg angenommen haben, gegenwärtig das einzige Adelsgeschlecht der Behr, besonders die Linie Behr-Negendank vorhanden sein, welches sich noch vor kurzem des Prädikats nicht bediente; es ist dies aber eine Familie, welche durch bedeutende Fideicommissa, Reichtum, Alter und Ansehen einen sehr gewichtigen materiellen und historischen Rückhalt hat.

Im übrigen nördlichen Deutschland, wo noch gemeines Recht gilt, haben sich jene Gegensätze nicht ganz so scharf ausgeprägt, wie bei uns. Im Königreich Hannover gibt es meines Wissens noch mehrere altadelige Geschlechter, welche das „von“ nicht gebrauchen, so die Behr, Bremer, Brammer, Fiege, Grote, Lüttken etc., und umgekehrt gibt es in Hannover besonders, doch auch in Mecklenburg noch viele bürgerliche Familien, welche zwar Adelsprädikate, aber nicht Adelsprerogative haben, und zwar allein in Hannover 73 bürgerliche Familien mit den Prädikaten „von“, „van“ oder „de“, in Mecklenburg z. B. die von Dadelsen und von Santen¹⁰². In Holland ist das Wort „van“ durchaus kein Kennzeichen des Adels. In Dänemark gibt es ebenfalls kein äußerlich erkennbares Prädikat für den Adel. Das aus Deutschland dort hingekommene „von“ wird in der Regel nur von den aus Deutschland eingewanderten Adelsgeschlechtern und dem neueren

⁹⁹ Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, B. XII. S. 16.

¹⁰⁰ Paul Hoffmann, Handschriftliche Ergänzungen zur 1. Auflage diese Bandes, S. 78, im Kleist-Museum Frankfurt/Oder: Antonius von Klist (II. 43), Urk. 537b vom 6. Juli 1591; Wilhelm von Kleisten (III. 133), Urk. 627 vom 14. April 1651. (2018)

¹⁰¹ v. Schlieffen, Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen, S. 151.

¹⁰² v. dem Knesebeck, Historisches Taschenbuch des Adels im Königreich Hannover S. 358 ff. — Hillebrand, Lehrbuch des deutschen Privatrechts S. 48. Anm. 1. — Masch, Mecklenburger Adel von O. T. v. Hefner, 1858. S. 9. — Gewissermaßen zählen hierher auch die preußischen bürgerlichen Familien, welche vor ihren Familiennamen das Wort „van“ setzen. Es ist jedenfalls originell, allen diesen Familien einen holländischen Ursprung zuschreiben zu wollen. Die bürgerliche Familie van Stade ist z. B. ein altes vorpommersches Patriziergeschlecht, welches, da es nicht adelig ist, sich nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts des Prädikats „von“ nicht bedienen darf, dagegen das althergebrachte niederdeutsche „van“ unbehindert fortführt. Es soll aber nicht bestritten werden, daß eine Anzahl bürgerlicher Familien das ursprünglich indifferente „von“ und „van“ allmählig und unmerklich in das Prärogative „von“ des preußischen Adelstandes umgewandelt haben.

Brief-Adel, und selbst von diesem nicht immer gebraucht. Die alten dänischen, vormals politisch mächtigen, und zum Teil noch reichen Geschlechter (z. B. Bille, Brahe, Friis, Juel, Kaas, Rosenkrands, Sheel, Wind etc.) haben das „von“ nie gebraucht, und gebrauchen es noch jetzt nicht.

Dagegen wird dort im offiziellen Styl das „von“ vor die Namen aller Offiziere des Landetats geschrieben, sie mögen von adliger oder bürgerlicher Herkunft sein¹⁰³. — In Schweden wird ebenfalls nur von den eingewanderten deutschen Adelsgeschlechtern das „von“ gebraucht, dem alten eingebornen Adel ist es fremd.

Wir knüpfen hieran noch einige kurze Bemerkungen über den Charakter der Pommern, insbesondere des pommerschen Adels, und beginnen dieselbe mit Thomas Kantzows (schrieb 1540) drastischer Schilderung¹⁰⁴: „Das Folk ist viele höflicher vnd fromer geworden, wan es bey der Wenden Zeit gewest, aber doch hats beyde von den Wenden vnd vom gestrengen Himel, da sie vnter wohnen, noch viele Grobheit an ime. Dan es helt wenig oder nichts von den Studiis vnd freyen Künsten, darum hats auch nicht vieler gelerter Lewte, wiewol es sehr seine Ingenia hat, wie man an vielen spüret, wan sie nhur dazu gehalten würden, aber ire Gemüte stehet nhur nach etwas zu werben. Demnach zewcht der junge Adel, so from seint, hin vnd Widder in Fürstenhöfe oder in Krige: die andern aber, die der Ehren nichts achten, rawben auff den Straßen, oder stoßen sunst heimlich den reichen Pawren aus, vnd hat ummerzu Mühe vnd Not das die Fürsten vnd Lantschafft das Land für inen sicher behalten khönen. Der gemeine Man vnd Pawrschafft dießes Landes ist sehr fawl vnd vnnerig etc. etc. Der Adel ist in Fürjaren auch nicht sehr fleißig vnd fürsichtig auff die Narung gewest, aber itzund in kurzen Jaren seint sie es angeworden, vnd ist, weil das Land gestanden, der Adel darinne so reich vnd mechtig nicht gewest als itzund. — Es ist das Folk mer gutherzig wan freuntlich, mer simpel dan klug, nicht sonders wacker oder frölich, sondern etwas ernst vnd schwermütig. Sunst aber ists ein auffgericht, trew, verschwiegen Folk, das die Lügen vnd Schmeichelwordt haßet, pittet sich vnter einander gern zu Gaste, vnd thut eim nach seiner Arth vnd Vermugen gern gutlich. — Die Pomern seint durchaus große, wohlerwachßene starcke Lewte, vnd manlichs Gemuts, doch seint sie träges Zorns, darvmb treiben sie nicht leichtlich Krieg, vnd werden ehe bekrieget, den das sie es anfahen sollten. Sie seint aber zu Kriege, beide zue Waßer vnd Lande, gerüstet vnd geschickt, vnd wen es inen Vonnöten thut sich der Feinde zu erwerben, seint sie vnverschrocken vnd hefftig; aber so balde der erste Grim vber ist, seint sie wol wedder zu stillen.“ Dies ist der Bericht eines Landsmanns. Aber auch Ausländer wußten die Vorzüge des pommerschen Adels zu würdigen. So freut sich der Augsburger Patrizier Philipp Hainhofer in seiner pommerschen Reisebeschreibung (1617) über des Pommerlandes „hübschen Adel und Ritterschafft“ und rühmt insbesondere dessen Wirtlichkeit und Sparsamkeit, und daß es unter ihm „viel Gelehrte, und auch in Kriegswesen versuchte Rittersleute, und gar ansehnliche dafere, lange, starke Leut“ gebe¹⁰⁵. Im vorigen Jahrhundert ließ sich ein Reisender über die Pommern folgendermaßen aus: „Die Seele des Pommern wohnet in einem nervigten, aus starken Gliedmaßen zusammengesetzten, dauerhaften und zur Arbeit abgehärteten Körper. Er ist ein ehrlicher Deutscher, redlich und offenherzig, freimütig und dreist, arbeitsam und geduldig, ernsthaft und gesetzt, bedachtsam bei Fassung eines Entschlusses, fest, standhaft, und in der Ausführung klug ohne Hinterlist, kühn, unerschrocken, und in Gefahren tapfer, ehrliebend ohne Ehrgeiz, und ein Feind aller Neuerungen, deren Unschädlichkeit nicht gleich am Tage liegt. Der Adel in Pommern ist zahlreich. So vorzüglich schätzbar der adligen Geschlechter und ihrer Vorahnen Verdienste ums Vaterland sind, so wenig stolz sind sie dabey in ihrem Umgänge, besonders gegen Gelehrte. Verschiedene widmen sich selbst diesem Stande, oder studieren wenigstens eine Zeitlang, ehe sie auf ihre Güther Wohnung nehmen. Viele, wo nicht die mehrsten, versuchen sich vorher in Kriegsdiensten. Pommern hat auch von jeher große Männer hervorgebracht. Helden, Gelehrte, Staatswirte, angesehene Kaufleute und

¹⁰³ Gefällige Mitteilung des Königl. dänischen geheimen Archivars und Kommissionsrats Wegener zu Kopenhagen.

¹⁰⁴ Pomerania oder Vrsprungk, Altheit etc. beschrieben durch Th. Kantzow, herausgegeben von Kosegarten, 1816. II. 404. 408. 411.

¹⁰⁵ Baltische Studien, II. 2. S. 35.

geschickte Künstler. Überhaupt fehlt es keiner Wissenschaft oder Kunst an Liebhabern in Pommern, als wenig es den Pommern an natürlichen guten Anlagen fehlet, das mit Leichtigkeit zu werden oder zu lernen, wozu sie angeführt werden¹⁰⁶."

<80> Bekannt ist die Vorliebe, welche Friedrich der Große nicht unverdient dem pommerschen Adel zuwendete, und bei mannigfachen Gelegenheiten kund werden ließ. So sagte er zu der Deputation des pommerschen Adels, welche im Jahre 1779 um Genehmigung und Unterstützung der Einführung des ritterschaftlichen Kreditwesens anhielt: „Ich liebe die Pommern wie meine Brüder, und man kann sie nicht mehr lieben als ich sie liebe; denn sie sind brave Leute, die mir jederzeit in Verteidigung des Vaterlandes, sowohl im Felde als zu Hause, mit Gut und Blut beigestanden haben, und ich müßte kein Mensch sein, oder kein menschliches Herz haben, wenn ich Ihnen bei dieser Gelegenheit nicht meine Dankbarkeit bezeigen wollte. — In Ansehung der Güter vigilirt nunmehr Ein Landstand auf den Andern, daß er sein Gut nicht deteriorire oder devastire, und das ist nützlich; denn dadurch wird der Adel conserviret, woran mir gar viel liegt, da mir der Adel bei der Armee ganz unentbehrlich ist. Ingleichen brauche ich den Adel, um Präsidenten und Ministers daraus zu wählen, und ich sehe niemals darauf, ob jemand reich oder arm ist, wenn er nur Verdienste hat. Alsdann kann ein Armer auch reich werden, wie z. B. der von Tauentzien, der von Hause nichts gehabt und zu einem Vermögen von wenigstens 150,000 Thaler gelangt ist. Der selige Feldmarschall von Schwerin hat mir mehr als einmal erzählt, wie ihn sein Vater von Hause nach Breslau geschickt, um sein Glück da zu versuchen, derselbe ihm nur Einen Thaler und eine Ohrfeige gegeben, mit dem Ausdruck: „Dieses beide von Keinem weiter!“¹⁰⁷

3. Der Bürgerstand. — Er entstand durch die politische Bedeutung, welche die Bewohner der Städte als eine eigene Personenklasse hervorhob. Die ersten Bewohner der pommerschen Städte waren fast durchweg Deutsche; die etwa schon wohnhaften Wenden wurden in die Vorstädte oder Wieken verwiesen, und genossen nicht Bürgerrecht. Dadurch gestalteten sich die Städte zu rechten Kernpunkten des deutschen Wesens, und die Exklusivität gegen alles Wendische überdauerte in den Innungen und Zünften selbst die bereits vollendete Verschmelzung beider Nationen. — In den Städten war die alte Unterscheidung nach Freiheit, Ritterbürtigkeit, Ministerialität, Hörigkeit und Unfreiheit verwischt, und die Einwohner zu einer gleichartigen Masse gemacht, aus der sich nur die Ratsgeschlechter einigermaßen hervorhoben¹⁰⁸. Das von den Zünften ausgehende demokratische Element wurde aber in dem Bürgerstande so vorwaltend und mächtig, daß es zuletzt fast überall, nicht selten ohne blutige Kämpfe, über das Patriziat siegte, und dieses verdrängte oder mit sich nivellierte. Die Kluft zwischen dem Bürgerstande in den Städten und der land-sässigen Ritterschaft wurde durch diese Vorgänge bedeutend erweitert. Schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts kam es vor, daß Mitglieder adliger Geschlechter, welche in die Städte zogen, den Bürgereid verweigerten, weil sie ihn für „verkleinerlich“ erachteten¹⁰⁹, und seit der Mitte des 17. Jahrhunderts blickte der Adel nur noch mit einer Art von Geringschätzung auf die früher hochbegehrten Stadtämter.

Aus der Familie von Kleist begaben sich mehrfach Glieder in die Städte und in städtische Ämter. So war Bisprow Kleist aus der Raddatzer Linie 1491 und 1493 Bürgermeister zu Schievelbein, desgleichen Schier Kleist aus der Vilnower Linie zuerst Ratmann zu Schievelbein, dann 1525 Bürgermeister zu Falkenburg. Thomas Kleist auf Ruschitz war 1544 Ratsverwandter zu Stolp und ein mannhafter Verteidiger städtischer Autonomie, desgleichen waren sein Sohn Gerson Kleist 1583 und bis zum Tode 1590, und Jürgen Kleist auf Wend.-Tychow 1605, 1629 Ratsverwandte derselben Stadt. Joachim Kleist aus der Muttriner Linie war um

¹⁰⁶ Gesterding, Pommersches Museum S. 350 ff. [Der Vf. läßt hier eine Stelle aus Barthold (Geschichte von Pommern und Rügen III. 284) folgen, welche ihre Berücksichtigung und Widerlegung später, in der Geschichte der Kleist, finden muß. Q.]

¹⁰⁷ Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgschen unparteiischen Correspondenten vom 23. Juni 1780, Nr. 100. — Preuß, Friedrich der Große, III, S. 62 ff.

¹⁰⁸ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte. S. 503.

¹⁰⁹ Vgl. Riemann, Geschichte der Stadt Greifenberg, S. 45.

1510 Ratmann zu Cöslin, und wurde der Begründer eines Zweiges, der noch bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts in Cöslin seinen Wohnsitz hatte, und der Stadt 4 Ratmannen gab.

4. Der Bauernstand ging aus dem ursprünglich größten Teile der Nation hervor, aus den Landbewohnern, die sich mittelbar und unmittelbar mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigten. Die Bauern unterschieden sich nach Freiheit und Unfreiheit, Größe ihrer Besitzungen und ihrer Rechtsverhältnisse an dem innehabenden Gut. Ein Bauernstand als eigener Stand trat aber erst hervor, als sich der Gegensatz zwischen Ritter und Bauer, Ritterbürtigem und Bauer, Bürger und Bauer bildete¹¹⁰. Es gab Freibauern (Freischulzen, Freimüller, Freikrüger), freie Zinsleute, leibeigene Bauern, Kossaten, auch Kotzen oder Köther genannt (coloni, rustici, villani, cassati). Fast der ganze Bauernstand, mit wenigen Ausnahmen, verfiel in Pommern allmählig der Leibeigenschaft, bis endlich die Aufhebung der Erbuntertänigkeit die wesentlichsten Grenzen zwischen dem Bauernstande und Bürgerstande als Geburtsständen aufhob. Nur in landständischer Beziehung (auch ein Adliger kann hier dem Bauernstande angehören) und in Anwendung der erbrechtlichen Bestimmungen der Bauerordnung auf die Besitzer ehemaliger bäuerlicher Grundstücke besteht ein Bauernstand noch fort.

Die freien Bauern, insbesondere die Dorfschulzen (sculteti, praefecti, villici, burmester) standen von Anfang an den Ritterbürtigen durchaus nicht fern. Bei gleicher Stufe der persönlichen Freiheit bestand der Hauptunterschied nur in dem geringeren, zum Teil mit Diensten belasteten Grundbesitz, und in der unvollkommeneren Art des Kriegsdienstes; ja selbst Wappen führten sie wie rittermäßige Vasallen¹¹¹. Gewöhnlich hatte der Dorfschulz neben Zinshufen (mansu consuales), von denen er gleich andern Bauern, doch unbeschadet seiner persönlichen Freiheit, Dienste (rusticalia servitia) leisten mußte, eine oder mehrere Freihufen (mansu liberi), für welche er in Kriegs- und Friedenszeiten mit einem Pferde geringerer Art und Ausrüstung (leypert, schulzenklopper) Lehnsdienste tat. Er wurde mit seinem Schulzenlehn belehnt, wie ein Ritterbürtiger mit seinem Mannlehn, erhielt einen Lehnbrief, und hieß Frei- oder Lehnschulz¹¹².

Übrigens war es gar nicht notwendig, daß der Dorfschulz dem Bauernstande angehörte. Seit den ältesten Zeiten kommen ritterbürtige Personen und Bürger als eigentliche Dorfschulzen vor; die Übernahme eines Schulzenamts ärgerte den Stand eines Mannes von rittermäßigem Herkommen nicht¹¹³. Sogar einfache zinsbare Bauerhufen konnten von rittermäßigen Personen unbeschadet ihres Standes in eigene Kultur genommen werden¹¹⁴. So war es denn auch nicht selten, daß aus solchen Dorfschulzen und freien Bauern rittermäßige und adlige Familien hervorgingen¹¹⁵.

Ähnlich wie bei den Schulzen, war es bei den Müllern, Krügern und anderen Bauern, besonders in den Grenzdistrikten gegen Polen, im Neustettinschen, Rummelsburgschen, Stolpschen, Bütowschen und Lauenburgschen, wo diese freien waffenpflichtigen Schulzen, Müller, Krüger etc. eine Art von

¹¹⁰ Walter, Teutsche Rechtsgeschichte S. 504.

¹¹¹ Ein Beispiel vom J. 1348 bei einem Bauer Nicolaus Elen zu Woltersdorf auf der Insel Pöl, und seinen Söhnen Nicolaus und Heinrich. (Lisch, Meklenburgische Jahrbücher XV. S. 241. 242.)

¹¹² Wachs, Geschichte der Altstadt Colberg S. 356. — Baltische Studien VIII. 2. S. 203. — Riedel, Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts I. Beitr. S. 45. — Barthold, Geschichte von Pommern und Rügen, III. 315. - Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250. II. S. 205 ff. 208 ff. 211.

¹¹³ Riedel, Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts, I. Beitr. S. 48. Anm. 14 mit Beispielen.— Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. S. 171, 217. [Vgl. T. I. S. 161. Z. 2 v. o. und Z. 4 v. u.]

¹¹⁴ Ein Beispiel s. T. I. S. 41 an Ulrich von Schöning im J. 1372.

¹¹⁵ Vgl. Correspondenzblatt des Gesamtvereins etc. Jahrg. VII. (1859) S. 47. — Beispiele aus späterer Zeit geben ab die von Piper zu Drivoldeke auf Rügen (v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts v. Krassow, II. S. 105), die von Rieck zu Hammer bei Rummelsburg (vgl. Bagmihl, Pommer-sches Wappenbuch, I. S. 82; Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft. S. 526). Nach Klempins Meinung zählen auch die Geschlechter v. Blankensee und von der Goltz hierher.

Militärgrenze bildeten¹¹⁶. Insgemein wurde diese ganze Klasse kurzweg als „die Freien“ bezeichnet; mit einem dem Polnischen entlehnten Ausdruck hießen sie auch „Pahnken“ (kleine Herren). Die zu Anfang des 17. Jahrhunderts bereits der Ritterschaft und dem Adel beigezählten Geschlechter von Herzberg, von Vangerow und von Lemke im Neustettinschen District werden noch in der Musterrolle von 1523 zu den „Paneken“ gezählt, und nicht mit Roßdiensten, wie die Ritterschaft, sondern nur mit Wagendiensten aufgeführt¹¹⁷. Im Stolpschen, Rummelsburgschen, und besonders im Lauenburgschen und Bütowschen gab es eine große Anzahl solcher „Freien“, hier auch „Panen“, „Freie und Panen“, „gefreite Panen“ oder „Frey-Pahnen“ genannt. Ihre Ansiedelung war aber in den beiden letzteren Distrikten hauptsächlich vom Deutschen Orden und von Polen ausgegangen, war also ursprünglich gegen die pommersche Grenze gerichtet gewesen. Es waren teils Deutsche, die ihre Besitzungen zu Culmischem oder Magdeburgischem Recht, teils Polen, die sie zu polnischem Rittrecht, doch auch zu deutschem Rechte besaßen, gegen die Verpflichtung zum „Platendienst“ mit einem Pferde¹¹⁸. Unter pommerscher Herrschaft wurden diese Freien- und Panengüter meistens in Mannlehen umgewandelt, gewöhnlich mit Reservaten wegen der Jagdgerechtigkeit. Durch die Mannlehnseigenschaft ihrer Güter waren die Freien eigentlich dem Stande der Ritterschaft einverleibt. Man rechnete sie nun bald zur Ritterschaft und zum Adel, bald aber auch nicht, wiewohl schon die Conclusa Sedinensia de 1619 sagen: „Weil die Ritterschaft in den Ämtern Lauenburg und Bütow unter Adel und Freyhen keinen Unterschied wissen wollen, daß daher die Freyhen der andern

¹¹⁶ Sehr lehrreich über diese Verhältnisse ist eine i. J. 1654 nach der Übergabe Hinterpommerns an Brandenburg eingereichte Beschwerde von „sämtlichen belehnten Freien, als Schulzen, Krüegern und Müllern und andern mehr, so mit fürstlichen Beneficien privilegiert und begnadet, im Amt „Neustettin“ (P. P. A.: Stettin. Arch. P. II. Tit. 6. Nr. 324). Es heißt darin: „Obwoll der Arth Lehen Schueltzen, Lehen Krüger vndt Lehen Mühler „gefunden werden, auff derer Lehenbriefen vndt Grundeß Eigenschaft die Leib Eigenschaft haftet, so kan doch solche Landt Ordnung auff vnß vndt die Vnserigen nicht gezogen werden, maßen Vnser Vorfahren auß der Krone Pohlen, Preußen, Stethen vndt anderen Ohrten sich in dieseß Ambt begeben, vndt alß freye Leute niedergelassen, solche Lehen-Schueltzen-Gerichte, Lehen-Krüege und Mühlen gekauft, die Dörffer zu erbauen angenommen und bestrieten, — vndt solche Freiheit auff vnß gebracht, deßwegen wir auch noch biß auf heuttigen Thagk die Freyen in diesem Ambt Newen Stettin genennet werben. Waß nun von den Freyen in Pommerschen Lehn Rechten, nemlich daß die Freyen derer von Adelt Exempel in allem folgen sollen, ist E. Churf. Durchl. etc. etc. ex tit. de Illat. kundlich. Die hochseligen Landeßfürsten von Pommern christmilter Gedächtniß haben auch solche Landordnung, insonderheit den Punctum wegen der Leib-Eigenschaft nicht auff alle Lehenschueltzen, Lehenkrüeger, Lehen-Müeller Söhne ohne einige Distinction verstehen wollen, besondere die hochseligen Landeßfürsten von Pommern haben je vndt allewege, so offt sie gehuldiget worden, vnd sonsten vnß und einem jeden bey seinen wolhergebrachten Freyheiten und Gerechtigkeiten zu schuetzen sich erbotten. — Auß dem Tit. II. mit den Worten Bauerer vud Banwerknechten“ wie er genennet wirdt, erhellet, daß solcher Titel eintzig vnd allein redet von denjenigen Schueltzen, Krüegern vnd Müellern, so vohrmaß Leib-Eigene gewesen, ehe sie die Lehen über ihre Schueltzengerichte etc. empfangen. — Eine solche Beschaffenheit hatt es mit vnß vnd vnserer Vorfahren Güeter niemahlen gehabt, zumahlen vnsern Vorfahren solche Schueltzenhöffe, Lehenkrüege vndt Mühlen theiß für ein Salarium zum Lehen bekommen, Nähmlich dafür, daß sie diese Dörffer, so im Ambt Neuwen Stettin vndt an der Polnischen Preußischen Grentze belegen, erbauwet, militari manu die Grentze bestrieten, öffentlich im Felde gelegen, vndt cum vitae discrimine extremo pro Salute atque conservatione patriae gestritten, dahero solche Lehenkrüege, Schueltzenhöffe vndt Mühlen ihre peculium castrense geworden, - Vber dieseß so haben auch vnser Vorfahren vndt oonsequenter wir nach ihnen keine servitia indefinita thuen dürfen, besonderen unseren Lehenbriefen ist expresse inseriret, daß wir mitt Harnisch, Peistohlen vndt anderen Gewehr, wenn eß die Noth erfordert, vndt Streitigkeit auf den Grentzen vorhanden, aufteilen sollen, wie solcheß ebenmäßig die von Adell thun müeßen, daß dahero die Landt- oder Pauerordnung ebenmäßig in diesem Punkt der Dienste halben nicht auf vnß gemeinet sein können.“ — Unterschrieben haben 28 Personen, darunter 10 Schulzen, 6 Müller und 5 Krüger, sämtlich aus den Ortschaften: Ratzebuhr, Persanzig, Flederbörn, Soltenitz, Wallachsee, Knacksee, Thurow, Küdde, Mossin und Labenz.

¹¹⁷ T. I. S. 40. Anm. 17. — Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse S. 172. „Item de Paneken: de Hertzberge, de Vangerowen, de Lemmeken, de plegen eynen Wagen vththomakende.“

¹¹⁸ Viele Beispiele bei Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow T. II. S. 171 ff. — Vgl. auch v. Ledebur, Preußisches Adelslexikon, I. S. 113 unter Brzezinski.

von Adel Exempel hierin (in Trauerkleidern etc.) billig folgen sollen¹¹⁹". Die Ansicht, daß sie dem Adel zuzuzählen seien, gewann die Oberhand¹²⁰, und namentlich Friedrich der Große war bemüht, durch

¹¹⁹ Conclusa Pomeranica. Msc. im P. P. A. — Bei Gerdes, Auserlesene Sammlung, II. S. 345 und Dähnert. Sammlung pommerscher Landesurkunden, I. S. 1048 ist irrtümlich statt Freyhen: Frey-Herren gedruckt. — Auch in Frh. v. Zedlitz's Preußischem Adelslexikon werden durchweg die pommerschen Freien mit Freiherren verwechselt, obwohl sie nichts weniger als dies sind.

¹²⁰ In der Musterrolle vom J. 1523 heißt es beim Amt Stolp nach Aufzählung der Roßdienste der Ritterschaft: „De Verszemynne tho Versze- myn syn Frygen" ohne Ansatz von Diensten; bei den Ämtern Lauenburg und Bütow sind nur die Roßdienste der Ritterschaft aufgeführt, und zwar im Amte Lauenburg 23 Geschlechter, im Amte Bütow allein das Geschlecht der Pomoisky mit 2 Roßdiensten, alle übrigen Bütowschen Geschlechter werden also zu den Freien und Panen gerechnet. (Vgl. Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 175. 176.) — Das Huldigungsregister von 1575 nennt in der Stolper Landvogtei die Freiherren zu Vartzmin: Stoientine, Poveltze, Plumpe (Lehns-Archiv Tit. V. Nr. S), das von 1601 ebendasselbst die Freyen zu Vargow und Vartzmin, im Amte Bütow „der Freien 9 Dörpfer." (L. A. Tit. V. Nr. 9.) — Das Huldigungsregister von 1606 nennt im Amte Bütow: die von Adel (nur die Puttamer, Pirsch, Wussow und Pomeiske), dann die Freyhen zu Zemmen, Trzebiatkow, Borntuchen, Reckow, Kl. und Gr. Gustlow, Stüdnitz, Sonnenwalde, Hirschfelde (jetzt Jellentsch), Czarndamerow und Modderow, endlich noch die Schulzen, die Müller und die Krüger (L. A. Tit. V. Nr. 13). — Das Huldigungsregister von 1618 nennt im Neu-Stettinschen Amt nach der Ritterschaft zuerst: die Schulzen, dann die Krüger, dann die Freien (zu Gellin, Sparsee, Barenberg, Flederborn und Mengraben), endlich die Müller (L. A. Tit. V. Nr. 16). Der Unterschied in der Reihenfolge bei den Freien im Bütower Amt, die dort gleich hinter dem Adel, und vor den Schulzen, Müllern und Krügern stehen, während die Freien im Neustettinschen District erst hinter den Schulzen und Müllern eingeschoben sind, ist wohl zu beachten. Außer den schon frühzeitig in die Ritterschaft eintretenden Herzberg, Vangerow und Lemke (s. oben) erhob sich im Neustettinschen weiter kein Geschlecht der Freien zum Adel, während dies bei sämtlichen Freien im Stolper, Rummelsburger, Lauenburger und Bütower District der Fall war, wo die einfachen Freien sogar den Freischulzen, Freimüllern und Freikrügern größtenteils den Rang abliefern, so daß eine Anzahl der letzteren im Bauernstande verblieb. — Die Hufenmatrikel vom J. 1628 nennt im Amte Lauenburg neben der „Ritterschaft" (22 Geschlechter) die „Freyhen" zu Schluschow, Schlochow, Gnewinke, Chmelentz, Schimmerwitz, Aalbeck, Gr. und Kl. Damerkow, Gr. und Kl. Lüblow, Mersin, Puggerschow, Gartkewitz, Gr. und Kl. Perlin, Bonswitz, Gr. Schwichow, Poppow, Lissow, Zelasen, Slaikow, Schlaischow, Lübtow, Gr. und Kl. Bozopol, Bergensin, Sarbske, Zechlin, Krempkewitz, Gr. und Kl. Komsow, Nawitz, Ribienke, Osseken, Nesnachow, Wierchuczyn, Chottscheuwe, Jezow und Paraschin, ohne die einzelnen Geschlechter (bis auf die Diezelski) mit Namen zu nennen; im Amte Bütow ebenso neben der Ritterschaft (nur die drei Geschlechter Pirsch, Wussow und Pomeiske) die „gefreyten Panen" zu Reckow, Trzebiatkow, Stüdnitz, Gr. und Kl. Gustkow, Polzen, Jellentsch, Czarndamerow, Zemmen und Moderow (Klempin und Kratz a. a. O. S. 260. 292). — Miraelius (gedruckt 1639) in seinem alten Pommerlande VI. S. 462-549 zählt unter dem „Register der Pommerschen Ritterschaft" 58 Geschlechter der „Freyen" auf, darunter auch solche, welche die Musterrollen von 1523 bereits unter der Ritterschaft mit Roßdiensten aufführt, so die Damerkoben, die Nesnachowen, die Towentzine, oder welche die Hufenmatrikel von 1628 der Ritterschaft beizählt, so die Gonschen, Schrocken, Schwichowen, Towenzine und Velstowen. — Unter andern fühlte sich besonders das Geschlecht der Palbitzki, welches Micrael den „Freien" zugezählt hatte, durch diese Bezeichnung gekränkt, und verlangte von Micrael „eine Aenderung dieser in seinem Pommerschen Chronicon ihnen sehr präjudicirlichen Wörter, da sie keinesweges zu ihrem hohisten Präjuditz für „Freye, wie man sie nennt, und aus Irthumb also in Druck gebracht, sondern alß dem Herzogthumb Pommern Einverleibte für Hinter Pommersche von Adel Stolpischen und Schlawischen Districts zu halten und zu nennen seien", er sollte daher um unausbleiblichem Unheil vorzukommen, da die „andere Edition über Verhoffen gar zu langen Anstandt gewinnen sollte, ein anderes genughaftes Documentum der billigen und gegründeten Correctur zur Steuer der hellen und unwidertreiblichen Wahrheit wegen ihres unstreitigen adelichen Standes und Herkommens auf ihre Unkosten an Tag geben" (Original in der Löperschen Bibl. Msc 196). Sie verklagten ihn sogar bei der Stettinschen Regierung, und Micrael sah sich genötigt, seine früheren Angaben in seinem Syntagma historico-politicum lib. 3. sect. 12. fol. 1113 zu widerrufen (Elzows Adelsspiegel Msc. III. S. 215). — In der nach der Brandenburgischen Besitzergreifung der Lande Lauenburg und Bütow aufgenommenen Beschreibung vom J. 1658 heißt es bei dem Lande Lauenburg: „Der „Adell und die Ritterschaft dieser Länder besteht in unterschiedenen Familien, unter denen die reichsten und vermögendsten sind etc. etc. (folgen die Namen „von 18 adeligen Familien, darunter auch

Gründung des Stolper Cadettenhauses und Ausbildung zu Offizieren diesem armen hinterpommerschen Adel aufzuhelfen, aus welchem auch wirklich eine Anzahl sehr tüchtiger Männer hervorging.

Diesen Verhältnissen entgegengesetzt zeigt sich ein Beispiel, wie alter wendischer Uradel in den Bauernstand herabsinken konnte, an den sogenannten Knesitzen, Knetzen, Knesen oder Knießen auf Rügen. Kantzow sagt von ihnen¹²¹: „Die Pawern stehen in diesem Lande wol vnd seint reich, denn sie haben ihre bescheidene Zinse und Dienst, und drüber thun sie nichts, und die meisten thun gar keine Dienste, sondern geben Geld dafür, daher es kumpt, das die Pawern sich als frey achten, und dem gemeinen Adel nicht nachgeben wollen; davor sie von deswegen so viel mehr gemeinet werden, das offter ein armer Edelmann einem reichen Pawren seine Tochter giebt, und die Kinder sich danach halbedel achten; dieselbigen Kinder werden dann die Knesen im Lande genennet.“ J. von Bohlen¹²² hat nachgewiesen, daß Kantzow in Betreff des Ursprunges der Knesen oder Knesitzen irrt, daß sie nicht als Bauern, sondern vielmehr als Überreste des alten wendischen Grundadels zu betrachten sind, welche ihre Güter nicht nach deutscher Art zu Lehn offeriert hatten, daher auch keine Lehndienste, sondern nur ein Pflichtgeld entrichteten, auch nur die niedere Gerichtsbarkeit besaßen, und unter der höheren Gerichtsbarkeit der herzoglichen Vasallen standen. Die Nichtleistung der Roßdienste trennte sie aber gerade von der Ritterschaft und dem Adel, und machte sie zu Bauern¹²³.

Über die Bauern noch folgendes¹²⁴. Die wendischen Landbauern waren teils freie, teils unfreie, die eingewanderten deutschen Bauern waren und blieben natürlich frei, übernahmen nur gewisse Leistungen an den Grundherrschaft (s. o. S. 66—68). Der wendische Freie entrichtete an den Landesherrn die Münte (das alte tributum¹²⁵) und seit c. 1250 Bedegeld und Bedekorn, war zu Burgdienst pflichtig und der Gerichtsbarkeit des vom Fürsten gesetzten Richters unterworfen. Der unfreie Wende hatte eine Menge von Leistungen und

¹²⁰(...Fortsetzung)

die von Micrael noch zu den Freien gerechneten Schwichowen); die übrigen, so sich auch unter den Adel rechnen „sein keine gewisse Familien, besondere freie Leute, so theils auf 1, 2, 3 auch woll auf einer halben Hufe wohnen“, ebenso beim Lande Bütow: „Der Adel und die Ritterschaft dieser Lande besteht nur in wenigen Familien, nämlich den Pirchen, Wussowen, Pomeysken und Palbitzken; die übrigen, so „sich mit unter dem Adel rechnen, sein keine gewisse Familien, sondern freie Leute, so theils auf 1 — 2, viele nur auf einer halben Hufen „wohnen“ (Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow. I. Beil. S. 36. 24). Diese „freien Leute“ im Bütowschen heißen dann in der Folge: die „Frey-Pahnen“ zu Rekow, Modderow, Gr. Gusttow, Kl. Gustkow, Stüdnitz, Gr. Pomeiske, Georgendorf, Czarndamerow, Trzebiatkow, Polczen und Jellentsch, und neben ihnen werden dann noch die Freischulzen Müller und Krüger genannt.

¹²¹ Pomerania oder Vrsprungk Altheit etc. beschrieben durch Th. Kantzow, herausgegeben von Kosegarten 1816. II. 433.

¹²² Geschichte des Geschlechts von Krassow. II. S. 115 ff.

¹²³ Was in diesem Abschnitt der Vf. über die Freien hat, bedarf mehrfacher Emendation. Von einer Militairgrenze kann nicht die Rede sein. Vom Neustettinschen Kreise (außer dem erst im 18. Jahrh. dazu gelegten Amt Draheim) war der südliche Teil bis zum 16. Jahrh. Wildnis (eben so der angränzende Teil des polnischen Gebiets von D. Crone) — nur einige Orte längs der Küddow bestanden — und ward meistens erst nach 1550 besiedelt, namentlich alle S. 82. A. 4. und die meisten der S. 81. A. 7. genannten Orte; die Freien darin sind auf bestimmte, nicht gleiche Verträge angesiedelt. Die Verhältnisse in den Landen Lauenburg und Bütow sind unter der Ordensherrschaft festgestellt, nicht verschieden von denen im übrigen Ordensstaat; aus diesen müssen sie erkannt werden und können nur in beschränkter Weise pommerschen zur Erläuterung dienen. Im Stolpischen kommen nur die S. 82. A. 4. genannten vor und die Roggenpan. Die Rieck (S. 81. A. 6) im Rummelsburgschen waren ursprünglich Gründer und Besitzer des Eisenhammers; sonst sind dort nur noch die Vergin und Roggenbück zu Schwessin, Vasallen der v. Massow, und der Freischulz zu Reinfeld bei Kolziglow. Q.

¹²⁴ Dieser Abschnitt ist von mir. Kratz hat, was die Bauern betrifft, zu kurz gefaßt. Q.

¹²⁵ S. Balt. Stud. 22, 135 ff.

Abgaben an seinen Grundherrn. In den deutschen Baueransiedlungen behielt der Grundherr Jurisdiktion und Regalien, so weit er sie selber vom Fürsten hatte, erhielt von der Hufe eine bedungene Kornabgabe (pactum, Pacht) und einen Wurthenzins (census arearum), der Bauer blieb zu seiner Mühle mahlpflichtig und hatte Dienste zu leisten, die nach den Verhältnissen der Grundherren sehr verschieden sein konnten; Bede und Wagendienst erhielt der Fürst oder der von ihm damit belehnte. Wo nun, wie es in geistlichen Gütern häufig der Fall war, die Pacht im 13. Jahrh. nach damaligem Werte in Geld umgesetzt war, da mußte bei dem beständigen Sinken des Geldes, die Lage des Bauern immer günstiger werden; wo andererseits in den Dörfern wendischer Freien der Fürst seine Rechte, also Regalien, Gericht, Münze, Bede, Burg- und Spanndienst vergabte oder verlieh, da mußte, besonders wenn einzelne Dörfer an einzelne Vasallen, die Stellung der Freien sinken, und da sie, mit Ausnahme des Landes hinter Stolp, überall deutsche Sprache, Sitte und Lebensweise annahmen, so mußten sie mit den deutschen Bauern zu einem Stande verschmelzen.

Der Zustand solchen Bauerstandes blieb im Mittelalter im wesentlichen gleich. Hören wir, was Kanzow — außer dem über die Knesitzen auf Rügen S. 83 — schreibt: Etliche Bauern [das sind denn die Freien] sind überaus in großer Freiheit¹²⁶. Dem Fürsten geben die Bauern [im ganzen Lande] ihre bescheidene Zinse an Geld und Getreide, darnach sie Land bauen, und geben darüber nichts, es sei Herrnschoß, Zehnden, Zinse, Viehschoß, Hausschoß, Feuerschoß, Hauptschoß und was der Beschwerung in andern Landen mehr ist, nur wo zum Kaiserdienst oder Ausstattung der fürstlichen Fräulein zu steuern ist, was alle 10 Jahr oder darüber vorkommen kann, geben sie 1/2 bis 1 fl. von der Hufe¹²⁷. Sonderlich im Land zu Rügen, Bart, an der Tollense, bei Pyritz und Rügenwalde haben sie bescheidenen oder ja nicht so beschwerlichen Dienst, da sind die Höfe ihr Erbe, und mag wer will verkaufen und wegziehen, da bekommt der Herr vom Kaufgeld den zehnten Pfennig, . . und solche Bauern sind gutes Vermögens¹²⁸. Auch unter dem Adel sind reiche Bauern¹²⁹. Alle diese sind denn die Bauern, welche „nun englisch und ander Gewand tragen, je so schön als ehemals der Adel“¹³⁰, die, denen die damaligen Landordnungen Gold, Silber, Perlen, Sammt und Seide zu tragen verbieten. Aber „der Bauern Wesen ist nicht einerlei, die meisten sitzen auf ehrliche Zinse, jedoch in Hinterpommern hats Leibeigne.“ „Etliche Bauern, welche unter dem Adel sitzen, sind überaus sehr beschwert, darum sie . . oft entlaufen, . . sie haben an Hof und Acker nichts eigenes“¹³¹. „Die nicht ihr Erbe an den Höfen haben, verjagen sie, so oft sie wollen“¹³².

Ganz anders ist der Zustand 80 Jahre später, da ist das in den letzten Sätzen ausgesprochene das allgemeine, die Bauerordnung von 1616 kennt nur untertänige, hörige Bauern und die Luxusordnungen haben keine Veranlassung mehr, gegen sie einzuschreiten. Wie das zugeht, möge ein Beispiel zeigen.

Die Abtei Bukow ging 1535 in die herzogliche Administration über mit 22 Bauerndörfern, von denen eins <85> (Maßelwitz) abgenommen ward, wogegen Zitzmin hinzukam. Hofedienst haben sie allein zu dem Ackerwerke Petershagen von nicht bedeutendem Areal, Burg- und Baudienst zu demselben, den massiven Klostergebäuden und den Mühlen des Klosters zu leisten; nur 3 entrichten die Kornpacht noch in natura, die übrigen in Geld nach damals ganz unverhältnismäßigem Satz. Die Herzoge legen nun nach 1550 das Schloßvorwerk in Rügenwalde und das neue Ackerwerk Zwölfhufen hinzu, gründen durch Rodung ein neues zu Bukow (Anfangs als Stuterei), machen aus den 18 Bauerhöfen zu Büssow ein Vorwerk, andre aus je 6 Bauerhöfen zu Malchow und Damerow, vergrößern auch Petershagen durch gelegte Bauern und verteilen nun die Hofedienste zu den 7 Vorwerken; Burg- und Baudienste wachsen verhältnismäßig, und gehört dazu Holz aus den Bütowschen Wäldern holen, Wolle nach Stargard zu Markte fahren; die alten Abgaben bleiben, auch die um 1490 eingeführte fürstliche des Ablagers, hinzutritt Wiesenheuer und

¹²⁶ Kanzow, Chronik von Pommern, Ausgabe des Freiherrn von Medem (Anclam 1841) S. 365.

¹²⁷ Ebd. 363 f.

¹²⁸ Ebd. 366.

¹²⁹ Ebd. 356.

¹³⁰ Ebd. 357.

¹³¹ Kanzow, Chronik von Pommern, Ausgabe des Freiherrn von Medem (Anclam 1841) S. 365.

¹³² Ebd. 366.

Weidezins, und 1581 muß jede Hegerhufe [= 4 Hakenhufen] zur Hochzeit Herzog Barnims einen Ochsen liefern. Unter der kurfürstlichen Regierung wird dann der alte Satz „die Bauern sind zu allen vorkommenden Diensten verpflichtet“ verwandelt in den „die Bauern sind zu Diensten verpflichtet, soviel sie irgend leisten können“; und da man nun fand, daß sie mehr leisten konnten, als man brauchte, so ward ein Teil auf Dienstgeld gesetzt, ihr Dienst den andern zugelegt, doch der Burgdienst verblieb jenem, und ward mit der Zeit auch Mistfahren dazu gerechnet. — Die 5 Bauern des Klosterdorfes Böbbelin waren 1296 wendische Freie¹³³, erhielten auch 1521 eine U. vom Herzoge, 1668 sind sie zu ungemessenen Diensten verpflichtet, doch ihre Höfe sind noch „Kaufhöfe“; später heißt es „sollen Kaufhöfe sein“, im 18. Jahrh. ist davon nicht mehr die Rede.

Im allgemeinen hat es in den adligen Dörfern denselben Gang genommen, der wachsende Dienst den Bauerstand hinabgedrückt. Noch im 16. Jahrh. können z. B. die Muttriner Bauern sich beschweren, daß der eine dort gesessene Kleist „des Dorfes Willkühr [d. i. eingeführte Satzungen] nicht halte“; sie sind also keine Eignen, stammen entweder von freien Deutschen oder von freien Wenden. Bei den Teilungen kamen die Abgaben der Bauern in Betracht, der Dienste geschieht nur nebenbei Erwähnung. Denn nur einige der Kleistschen Dörfer hatten Rittersitze und zu diesen gehörte nicht mehr Ackerland wie zu einem oder zwei Vollbauerhöfen. Wo der Grundherr entfernt wohnte, fiel der Dienst ganz weg, z. B. laut U. bei den Bauern der Cösliner Linie, eben so o. Z. bei den Bauern im Belgardischen, welche der zu Stolp gesessene Thomas Kleist 1524 vertauschte. Aber, sagt Kanzow 1541, jetzund fangen die Junkern an, die Bauern auszupochen. Die Ausbreitung der Familien, welche die jüngern Söhne nicht mehr in den geistlichen Stand weisen konnten, nötigte dazu, — die Güter, welche 1477 Dubbeslaw Brata allein besaß, waren 1618 unter 22 Nachkommen verteilt, — eben so der rasch sinkende Wert des Geldes; man war gezwungen, wüst gewordene Bauerhöfe zu Ackerhöfen zu machen, dazu mitunter die Bauern „auszustoßen“ und den dadurch so sehr vermehrten Dienst auf den Rest zu legen; die Verheerungen des 30jährigen Krieges minderten ihre Zahl dann noch mehr. So hatte z. B. Kikow 1577 keinen Rittersitz, 18 Bauern mit 34 Hufen, 1685 aber nur 4 B. mit 8 H., das übrige war Ritterland geworden [U. 518. 659].

¹³³ S. die U. Lisch, Meckl. Urk. I. n. 94. S. 202.

Die Bearbeitung der Genealogie des Kleist'schen Geschlechts

von L. Quandt

1. In der **Genealogie des Kleist'schen Geschlechts** sind *drei Perioden* zu unterscheiden. Die letzte, mit dem ältesten erhaltenen Lehnbriefe von 1477 anhebend, gewährt einen sichern Stammbaum, in welchem doch einzelne Differenzen in den Dokumenten und die Einfügung mehrerer Personen der Untersuchung bedürfen. In der zweiten, mit 1316 zu beginnenden Periode erscheint das Geschlecht unter seinem Namen in einer Anzahl von Personen, jedoch genealogische Verbindung nur bei einem Teil; ob und in welchem Grade der Sicherheit die Kombination der Daten eine Stammtafel bilden läßt, ist zu ermitteln. In der ersten Periode begegnen drei Männer mit dem Namen des Geschlechts; ob und wie sie ihm angehören und welche anderweitigen Männer als dessen Vorfahren und Nebenverwandte anzusehen sind, also der Ursprung des Geschlechts ist zu untersuchen.

Erstes *Beweismittel* sind natürlich die gleichzeitigen *Urkunden*, von denen Kratz einen reichen mit sorgfältigstem Fleiße gesammelten Vorrat in Abschriften oder in Excerpten hinterlassen hat, welchen man jetzt durch Auszüge aus den betreffenden Kirchenbüchern und aus irgend zugänglichen Akten zu vermehren sich müht. Die U. bis 1523 herab sind vollständig, hernach einzelne von allgemeinerem Interesse im Urkundenbuch und dessen Nachträgen im ersten und zweiten Teil dieses Werkes vollständig oder in Regesten aufs genaueste mitgeteilt; sie sind hier mit U. und ihren Ziffern, in runde Klammern geschlossen, zitiert. Für die erste Periode entscheiden allein die Urkunden nebst dem ältesten Siegel. Für die zweite tritt schon *die in der Familie versierende Genealogie* hinzu. Für die dritte ist diese ein zweites Beweismittel und notwendig, da viele urkundliche Angaben auf ihr beruhen, andre nur durch sie Verständnis und Verknüpfung erhalten, zumal die U. von sehr verschiedener Art sind und kein Privilegium der Irrtumslosigkeit haben. Die Beschaffenheit, successive und unterschiedene Bildung und die Autorität jener Familienealogie sind also zuerst festzustellen, die außerhalb der Familie entstandenen Bearbeitungen zu beurteilen. Was den Kratzschen Vorarbeiten - meist verkürzt - entnommen wurde, ist mit Anführungsstrichen und (Kr.) bezeichnet.

2. Das erste Zeugnis, welches die Familie über sich abgelegt hat, enthält der Lb. [*Lehnbrief*] vom 13. April 1477 (U. 125). Darin belehnt Herzog Boguslaw X. alle in seinem Lande [wozu das Stift, das Besitztum des Camminer Bischofs nur mittelbar gehörte und so nicht gerechnet wurde] gesessenen Kleste, nämlich **Bisprowe** zu Muttrin mit seinen Söhnen **Hennig**, **Peter** und **Hans**, **Dubbeszloff** zu Damen mit seinen Söhnen **Drewes** [=Andreas], **Curd**, **Bisprow**, **Peter** und **Pribbetzlaw**, **Pribbeslaw** zu Muttrin mit seinen Söhnen, die Brüder **Reymer** und **Bartes**¹³⁴ zu [Groß-] Tichow, **Jurgen** <90> und **Peter** Gebrüder zu Dubberow, **Voltze**¹³⁵ zu Vilnow und **Curt** samt seinen **Brüdern** zum Raddaß. sie erbitten und erhalten für sich und ihre Erben die gesamte Hand an allen jetzigen und künftigen Lehngütern im Herzogtum¹³⁶ [nicht im Stift], auch haben sie alle vor dem

¹³⁴ Bartes (-is, -os, -us) ist die slawische Verkürzung des Namens Bartolomaeus (s. das Reg. zum Cod. Pom. u. d. W.), daher haben einige Genealogien dafür die deutsche Verkürzung Bartel.

¹³⁵ Deutscher Name, Verkürzung aus Volkmar oder Folcher; Kratz will ihn als slawisch ansehen ohne Grund.

¹³⁶ Bogislaw strebte nicht nur die bessere Verwaltung des herzoglichen Besitzes an, sondern auch seine Vergrößerung, indem er das Lehnrecht genauer handhabte. Wenn sich für die Berechtigung

Herzoge gezeugt und bekannt, daß sie von einem „Oldervater“ entsprossen wären, der drei Söhne gehabt, von einem wären gekommen die [genannten] Muttrinschen und Damenschen, vom andern die Tichowschen und Dubberowschen, vom dritten die Vilnowschen und Raddaszuschen.

Die Vilnowsche Linie verließ das Land um 1500 und starb um 1530 aus. Die Belehnten aus den übrigen erscheinen in jene drei Stämme verteilt in den Lehnbriefen des ganzen Geschlechts [GLb.] von 1575 (U. 502), 1601 (547), 1608 (564) und dem letzten, 1711 nachträglich für die Belehnung von 1699 verfaßten (U. 678) aufgeführt, jedoch in denen von 1618 (U. 585), 1621 (594) und dem erst 1706 für die Belehnung von 1665 abgefaßten (662) sind die des ersten Stamms in die Damenschen, Muttrin-Viezowschen und Ruschitz-Dargener verteilt. Dagegen in dem von 1605 (U. 553) ist das nicht ausdrücklich geschehen, und in den Belehnungsregistern von 1524 (418) und 1540 (459b) so wie im GLb. von 1546 (469) stehen nicht einmal Brüder zusammen. In diesen sind die belehnten, wie aus den Verhältnissen der einzelnen zu erschließen ist, nach dem ungefähren Lebensalter geordnet, doch mit Ausnahmen; auch 1575 ist der zuerst genannte ausdrücklich als der Senior der Familie bezeichnet. 1524 hat die erste Stelle Jacob auf Viezow, der als damals zu Bublitz Schloßgesessen höhern Ranges als die übrigen war, und die drei letzten Stellen haben eins der ältesten und das jüngste Glied der Familie, dazwischen ein Geistlicher, vermutlich als nicht persönlich zugegen, die andern stehen ziemlich nach dem Lebensalter.

3. Zu dem Interesse, das nicht bloß die Lehn besitzenden Familien an der Kenntnis der Abstammung nehmen und früher viel mehr als jetzt nahmen, kam für die Kleiste eine Nötigung zur Aufzeichnung hinzu durch jenes Privilegium von 1477, das allen ihren Lehngütern im Herzogtume das Recht der alten Lehne gab, zu allen alle männlichen Familienglieder erbberichtigt machte nach dem Grad der Verwandtschaft. So werden denn im GLb. von 1575 zuerst alle Glieder des ersten, des Muttrinschen Stamms aufgeführt mit dem Schluß: „alle wie obstehet in die Muttrinsche Linie Ihrer uns fürgelechter glaublicher Nachricht nach gehörig und Weilandt Prissebur Kleistes zu Muttrin (U. 502) und in dem von 1601. „Alle wie obstehet in die Muttrinsche Linie nach Ausweisung uns fürgelegter Ihrer nachrichtunge gehörig undt sehligen Prissebur Kleistes, weilandt zu Muttrin gesessen Descendenten“ (U. 547). Mithin ist Prissebur als Ahn des Muttrinschen Stammes, als der eine der 1477 angegebenen unbenannten Stammbrüder bezeichnet, und hatte wenigstens dieser Stamm schon eine schriftliche Aufzeichnung seiner Abstammung bis zu Prissebur hinauf. Diese „Nachrichtung“ ist weder im Original noch in Kopie erhalten, ihr wesentlicher Inhalt aber läßt sich hinlänglich feststellen [§. 14. 18].

4. Im GLb. von 1608 (U. 564) heißt es vom ersten Stamm: „und also Alle wie obstehet in die Muttrinsche und daher entsprossene Vietzowsche, Damensche und Dargensche Linie gehörig, und Prissebuer Kleistes zu Muttrin descendenten“, vom zweiten Stamm. „in die Dubberowische Linie gehörig und Jacob Kleistes zu Dubberow und Tichow Descendenten“, vom dritten: „Voltz Kleisten des Eltern zu Vilnow und Raddatz descendenten“ wonach die genannten Ahnen als die drei Stammbrüder des Lb. von 1477 angegeben werden. Und in ihrem speziellen Lb. von demselben Tage (U. 565) werden die damaligen Glieder der Damenschen Linie abgeleitet durch Ascendenz mit Benennung der Zwischenglieder von den 1477 belehnten Damenschen Brüdern Peter, Bisproh und Churd; die Nachkommen nämlich des ersten und des fünften Bruders waren ausgestorben. Noch weiter bis zu Dubschlaff, dem Vater der fünf, hinauf

¹³⁶(...Fortsetzung)

des Lehnsträgers Unklarheiten oder formale Mängel zeigten, wurden vielfach die Lehen eingezogen und zum herzoglichen Besitz geschlagen... Allerdings war es dem Herzog nicht möglich, eine solche Maßnahme oft zu erwirken. Die reichen und mächtigen Familien erzwangen von ihm eine Belehnung zur gesamten Hand, um den Heimfall einzelner ihrer Güter zu vermeiden. Hans Branig, Bearbeitung und Einführung Werner Buchholz, Geschichte Pommerns, Teil I: Vom Werden des neuzeitlichen Staates bis zum Verlust der staatlichen Selbständigkeit 1300-1648, Köln Weimar Wien, 1997, Seite 66.

geschieht das im GLb. von 1618 (U. 585); hier aber werden auch die beiden andern Linien des Muttrinschen Stamms durch die Zwischenglieder von Bisproh und Pribschlaff abgeleitet; eben so im zweiten, hier als descendentes des Alten Georg bezeichneten Stamm die Dubberowschen vom Peter des Lb. von 1477, die Gr.-Tichowschen von Reimer und Bartes in demselben als den Söhnen von Hans. Das alles wird im GLb. von 1621 und in dem 1706 für 1665 verfaßten wiederholt und weiter fortgesetzt, im letzten auch für die Raddatzer Linie angegeben, welche 1618. 1621 als zu Herzog Ulrichs Neustettiner Appanage gehörend vom Stettiner regierenden Herzoge nicht belehnt ward, sondern erst 1623 nach dessen Tode. Diese lehnbriefliche Genealogisierung (so und LG. wollen wir sie bezeichnen) ist natürlich nicht in der herzoglichen Kanzlei ausgemittelt, welcher ersichtlich die dazu nötigen Data fehlten; vielmehr wird sie bei den GLb. von 1618 ff. aus Bolduan [6] entnommen sein, der gleichfalls und zuerst den Stammvater des Dubberower Stammes Georg nennt. Aber 1608 existierte Bolduans Arbeit noch nicht; was der Damensche Ast zur Belehnung damals einreichte, ist noch vorhanden [U. 563a] und gibt für jene Genealogisierung nicht das nötige. Dies muß also die Lehnskanzlei von anderer Seite her erhalten haben.

5. Nun berichtet der Kammerherr v. d. Osten in seinem handschriftlichen Adelsspiegel [§ 20] im Eingange des Artikels über das Kleistsche Geschlecht. „Ich habe 1768 von dem Reg.-Rath Löper in Lübchow einen Band Pommerscher Collectaneen bekommen von Adelichen Geschlechtern, in welchem nachstehende Nachricht¹³⁷ von der Kleisten Familie, welche einer v. Kleist etwa A. 1600 selbst aufgesetzt hat und nach welcher ich diese Stammtafel durchgehends corrigiert habe, befindlich war; solche rühret entweder von H. Elzowio oder dem Herrn Micraelio her, denn dieser beiden Aufsätze der H. Reg.-Rath Löper in ein Convolut gebracht hatte.“ Daß die beiden Schriftsteller, deren Arbeiten auch über 50 Jahr aus einander liegen, den Aufsatz in Händen gehabt, ist also nur ein Schluß, obgleich v. d. Osten in der zweiten Bearbeitung es als bestimmt berichtet, wie er auch bei anderem tut, das in der ersten Bearbeitung als Schluß oder Vermutung angegeben wird. Als den „Aufsatz des alten Kleist von c. A. 1600“ zitiert er ihn mehrfach, bezeichnet ihn in der zweiten Bearbeitung als „eine Stammtafel und deren Beschreibung“. Da er mehrfach sagt. „in demselben stand, war“ etc. so hat er den Band nicht behalten. In den jetzt der Pommerschen Gesellschaft für Altertumskunde gehörenden v. Löperschen pommerschen Sammlungen befindet sich der Aufsatz nicht, wie mir auf Anfrage berichtet wird; auch hätte ihn dann Kratz's Sammlerfleiß gewiß gefunden und wie andres aus ihnen benutzt. So wird er also in dem Brande zu Lübchow, der, wie der zeitige Besitzer meldet, viel merkwürdiges und wertvolles vernichtet hat, untergegangen sein. Jedoch sein Inhalt ist nicht verloren, er läßt sich, Dank den Ostenschen Exzerpten! ziemlich vollständig ermitteln [§ 15. 18].

6. „Um 1612 und 1613 hatte der gelehrte Jurga Valentin Winther, herzoglicher Hofrat zu Stettin, unter den Auspicien Herzog Philipps II., des eifrigen Förderers der Wissenschaften und Künste, und unterstützt durch die vereinten Kräfte mehrer Gelehrter den Plan gefaßt, ein großes umfassendes Werk über pommersche Landeskunde und Geschichte in lateinischer Sprache zu schreiben, den Balthus Pomeranicus. Die Herstellung der Genealogie der pommerschen Adelsgeschlechter, welche im 4. bis 7. Kapitel des dritten Buchs behandelt werden sollten, übernahm der Pastor Paul Bolduan zu Vessin bei Stolp¹³⁸. Herzog Philipp ließ am 24. August 1614 durch die Landvögte und Amtleute den Adel auffordern, ihre Genealogien und Wappen einzusenden, doch mußte dieser Befehl öfter, insbesondere für den Belgarder Distrikt noch 1615 wiederholt werden¹³⁹. Bolduans Arbeit erstreckte sich denn wohl nur auf gleichmäßige Anordnung des von den Familien gelieferten Stoffs und auf die Übertragung ins

¹³⁷ S. über sie §. 15

¹³⁸ Frz. Woken, Beitrag zur Pommerschen Historie S. 9. 29. 47. A. C. V(anselow), Adeliges Pommern, Vorrede; Balt. Stud. III. 1. S. 98

¹³⁹ Woken a. a. O. S. 18. 16.

lateinische; selbständige urkundliche Forschung wendete der von den Archiven entfernt im östlichen Winkel Pommerns wohnende Landpastor schwerlich an. Am 2. Juni 1619 übersendet er die so eben aus dem Munde des Henning Bulgrin aufgezeichnete Genealogie der Bulgrine, und wir erfahren zugleich, daß er die übrigen schon früher übersendet hat¹⁴⁰. Im Ganzen brachte er die Genealogien von 65 pommerschen Familien zusammen¹⁴¹. Winthers Werk kam aber, da er am 16. März 1623 starb, nicht zu Stande. Das Manuskript ging an seinen Sohn über, war noch im vorigen Jahrhundert im Besitz des Landrats v. Lettow auf Breitz, dessen Gemahlin eine Urenkelin Winthers war, und ist wahrscheinlich bei der Vernichtung der Lettowschen Bibliothek um 1828 untergegangen¹⁴², mit ihm die Originale der Bolduanschen Genealogien. Glücklicherweise sind von mehreren, auch der Kleistschen, Abschriften vorhanden, die etwa 1735 der Kantor der Stettiner Ratschule Christoph Kiel gefertigt hat, und sind sie mit seiner ganzen Sammlung kopierter vaterländischer Schriften in den Besitz des Konsistorialrats Brüggemann übergegangen, der später seine Bibliothek der Generallandschaft von Altvorpommern überließ¹⁴³, von deren Bibliothek zu Stettin sie einen Teil bildet." (Kr.) Die von Kratz genommene Abschrift des *Sch e m a a m p l i s s i m a e n o b i l i s s i m a e q u e f a m i l i a e K l e i s t i a n a e* liegt mir vor; es besteht aus einer Stammtafel, die mit Einschluß der Töchter 255 Nummern umfaßt, und einem kurzen an diese Nummern anschließenden Text, der meist nur die bekannten Ehegatten, oft auch andre Verhältnisse mit ein paar Worten angibt. Zweimal wird Zamborst als Kleistsches Sitzgut bezeichnet; es ward aber 1615 an den Herzog vertauscht; der erste unter den vielen Kleist, denen Bolduan sein Schema dediciert hat, ist Magnus, der Mai 1613 noch lebte, März 1615 tot war; der letzte ist Dominus Gerson, der 1681 starb, dessen Vater Jacob 1584 geboren ward: darnach wird es nur 1614 (oder auch 1613) verfaßt sein können. Es fehlen nicht wenige damals lebende Männer, selbst der doch in der Dedication genannte Aegidius von Krummensee. Woher er seine meisten Nachrichten hatte, darüber hernach [§. 16]. „Unter den Kielschen Abschriften der Gen. Ldsch. Bibl. befindet sich auch eine der *Genealogia Kleistiorum a Francisco Winthero scripta*, - dieser Sohn des obengenannten Winther war Ratsherr, dann Kämmerer, 1668 und bis zu seinem Tode 1682 Bürgermeister zu Colberg, - bestehend aus einem Stammbaum von 82 Nummern, die Töchter mitbeziffert, und den auf die Nummern bezüglichen Bemerkungen" (Kr.). Sie erscheint als Auszug aus Bolduan, indem sie die Cösliner, Muttriner, Dargener ihm gleich gibt, bei den Vietzowern nur den ältesten Sohn des Peter von Zatkow und nicht die Töchter des Ewald von Poberow, von den Damenschen nur den Dubslaw von 1477 mit seinen Brüdern, vom zweiten und dritten Ast nur den Stammvater hat, auch die Bemerkungen hie und da verkürzt; jedoch hat sie auch einmal mehr, nennt die bei Bolduan (und Elzow) fehlende Ehefrau des Hans auf Borntin († 1586), und genauer als die späteren Genealogien, vermutlich aus einer ihm zu Händen gekommenen Akte.

Der kurze Abriß der Familie bei *M i c r a e l i u s* (Altes Pommerland VI. S. 494 der ersten Ausgabe von 1639) ist voller Fehler; den Irrtum, daß der Stammvater Prissebur auch zu Damen gesessen, und die Vermischung der Pribislaw von Muttrin (1477), Borntin († 1570) und Raddatz († 1541), hat auch Bolduan, dessen Schema wird er also zu Gesicht bekommen haben.

7. Im Juli 1863 fand und kopierte Kratz im *R u s c h i t z e r* Gutsarchiv ein *M a n u s k r i p t*, das die ursprüngliche Nachricht [§ 3] enthält und wir unten mitteilen [§ 17]. „Es besteht aus einem Papierheft von 12 Quartblättern, und zeigt zwei der Mitte des 17. Jahrhunderts angehörende Handschriften, die sich als eine runde, zusammenhängende und fließende Kanzleihandschrift und eine mehr spitze, der Bindestriche ermangelnde deutlich unterscheiden, [auch durch die Orthographie - jene schreibt: undt,

¹⁴⁰ Ebd. 22

¹⁴¹ Ebd. 51 ff.

¹⁴² Balt. Stud. a. a. O. 99. 119. Sie ward durch eine Gerichtsperson verkauft, obgleich über der Thür die Inschrift *Fideicommiß* stand, wie mich der damalige Gutsherr versichert hat.

¹⁴³ Böhmers Ausgabe von Kanzows Chronik S. 98. Hasselbach-Kosegarten Cod. Pom. S. XLI.

zue, hatt, diese: vnd, zu, hat etc. - die also nicht der Urschrift angehört]; „Anfang, Mittel und Ende sind von der ersten, die zwischenliegenden Abschnitte von der zweiten Hand." Aus dem, was Kratz weiter über die Korrekturen und nachträglichen Einschlebsel anführt, ergibt sich, daß zwei Schreiber einander abwechselnd diktiert, dann bei der Korrektur die Rollen vertauscht haben, doch hat sich der mit der runden Handschrift auch selbst korrigiert. „Die Zeit der Abfassung des Manuskripts fällt, wie oben angedeutet, den Handschriften nach zu urteilen in die Mitte des 17. Jahrhunderts, jedenfalls nicht vor das Jahr 1656, weil bereits der Tod des in diesem Jahr verstorbenen Neustettinschen Jägermeisters Hans Friedrich erwähnt wird" (Kr.). Auch heißt die Familie im Titel des Manuskripts „von Kleist", das von wird aber erst von 1653 an vereinzelt bei ihnen gebraucht, dann häufiger, erst im 18. Jahrh. allgemein üblich. Ferner setzt Kratz die Abfassungszeit vor 1690 und vor 1680. Vor 1690, weil eine etwas jüngere Hand¹⁴⁴ mit blasserer Tinte am Rande notiert hat: dieß seind anno 90 etc. Vor 1680, weil Kratz das Manuskript mit dem Zebliner [§ 10] für identisch, dessen Besitzer, den Ende 1679 gestorbenen Landrat Joachim für den Bearbeiter hält, dessen Sohn Ewald, der seit 1684 auch Ruschitz besaß, es dahin gebracht habe, wie das von andern Zebliner Papieren sicher ist. Allein das ist ja nichts als Vermutung, aus solcher darf man nicht beweisen, zumal Kratz die Urschrift, von der das Manuskript eine Umarbeitung sei, in Ruschitz entstanden sein läßt. Alle Daten des Manuskripts reichen nicht über 1590 herab, bleiben bei den Gr.-Tichowern noch viel weiter zurück, und finden sich auch anderwärts; einzig der älteste Zweig der Cösliner Linie, der Schönow erwarb, wird bis zu Tonnies (der 1605-1658 vorkommt) und seinen Söhnen (deren einer noch 1700 lebte) fortgeführt, es werden seine zwei Ehefrauen genannt, und jeder ihre Söhne und Töchter zugeteilt, während alle andern Dokumente von den Töchtern und der zweiten Frau nichts wissen. Offenbar ist das Manuskript dort entstanden, als die Schönowsche Genealogie zu bezeichnen; es kann immerhin zu Joachim im nahen Zeblin gelangt, von da nach Ruschitz gebracht sein. Hans Friedrich, dessen Tod parenthetisch berichtet wird, gehört demselben Zweige an, ist des Tonnies Vetter. Er sei erblos gestorben; allein er hinterließ von der zweiten Frau einen ganz kleinen Sohn Friedrich Wilhelm, der wegen des Namens erst unter des Kurfürsten Regierung, d. h. frühestens 1654 geboren ist, 1710 starb als auf Kalkberg gesessen; die Unbekanntschaft der nächsten Vettern mit seiner Existenz erklärt sich leichter für die erste Zeit nach des Vaters Tode. So halte ich das Manuskript für um 1660 entstanden.

8. „Albert Elzow, seit 1671 Stadtsekretär, dann Ratmann zu Anklam, faßte den Plan, die Genealogien des pommerschen Adels zu sammeln und unter dem Titel Pommerscher Adelspiegel oder Speculum Nobilitatis Pomeraniae et principatus Rugiae in den Druck zu geben. Schon 1684 konnte Martin Rango das Erscheinen desselben in nahe Aussicht stellen¹⁴⁵. Doch wurde nichts daraus. Das Original-Manuskript, welches sich jetzt in der Bibliothek des Landhauses zu Stettin (XXVII. Gen. 6.) befindet, läßt eine letzte Umarbeitung erkennen, deren späteste Ergänzungen von Elzows Hand aus dem J. 1698 datieren, in welchem er starb¹⁴⁶. Es gelangte an die Bibliothek des hinterpommerschen Ständehauses zu Stargard und zwar vor dem 18. April 1699, also bald nach Elzows Tode. Dies geht aus einem an verschiedenen Stellen eingefügten Briefwechsel des damaligen hinterpommerschen Landsyndicus Dr. Laurens Rango mit mehren pommerschen Adligen hervor, welche teils neue Einsendungen machen, teils das Elzowsche Manuskript oder Stücke desselben zur Abschrift oder Revision erbitten, teils das ihnen übersendete revidiert zurücksenden. Rangos emendierende Hand findet sich noch in einer Bemerkung vom 18. Nov. 1708; es machen sich noch andre ergänzende Hände bemerkbar, wohl die späterer Landsyndici. Im J. 1791 wurden die bisher in einzelnen Heften liegenden Genealogien in 4 Bände gebunden und paginiert. Bei diesen Schicksalen der Elzowschen Manuskripte,

¹⁴⁴ In der Note ist auch „diese", im Text stets „dieße" geschrieben. Jedoch vgl. über die Note § 14γ.

¹⁴⁵ M. Rango, Origines Pomeranicae S. 83. 275.

¹⁴⁶ Stavenhagen, Topogr. und chronolog. Beschreibung der Stadt Anklam S. 141

bei dem häufigen Verleihen und Versenden der einzelnen ist es nicht zu verwundern, daß mehre Genealogien verloren gingen, darunter die des Geschlechts v. Kleist, die schon der KH. v. d. Osten 1760 nicht mehr vorfand. Doch hat sich eine um 1735 (wo also das Original noch existierte) gefertigte Abschrift Kiels erhalten, welche wie die Bolduans in der Gen. Ldsch. Bibl. sich befindet"¹⁴⁷ [s. 6]. Eine saubre Abschrift von Kratz Hand liegt vor. „Elzow beginnt die Genealogien mit einer Einleitung über die Heimat, das Wappen und die Hauptlinien der betreffenden Familien, dann folgt die Stammtafel und dazu jedesmal eine „Breitere Ausführung der Nahmen nach denen in der Stammlinie beigetzten Zahlen" ; den Schluß machen Stammbaumfragmente, Nachrichten über die Ausbreitung des Geschlechts in fremden Ländern, ein Güterverzeichnis und gewöhnlich eine „Geschicht", d. h. irgend eine Erzählung aus einem Chronikanten, worin ein Mitglied des behandelten Geschlechts eine Rolle spielt. Elzow unterscheidet sich dadurch von Bolduan, daß er in die von den Familien eingesandten Genealogien hier und da urkundliches durch selbständige Nachforschungen ermitteltes Material und Notizen aus Chronikanten einflieht, leider ist seine dabei angewandte Kritik als eine ziemlich oberflächliche zu bezeichnen." (Kr.)

In der Kleistschen Genealogie folgt auf die Einleitung die Stammtafel von 172 Nummern und deren „Breitere Ausführung", die Elzow mit den Worten schließt: „Allhie habe ich still stehen müssen, weil ich auf vielfältiges Ansuchen von denjenigen Personen, so noch in diese Stamm-Tafel gehören, keine Nachricht erhalten können. Habe aber nöthig zu seyn befunden, die übrigen mit anzuführen, jedoch alles unvollkommen." Es folgen dann 8 kleine Stammtafeln (s. u.) jede mit ihrer Beschreibung dazwischen und darauf 65 einzelne Personen; als Schluß die Klage: „Ob ich wol gerne gesehen hätte, daß die vollständige Stamm-Taffel, welche bey dem Geschlecht vorhanden ist, hätte vorgestellt werden können so habe doch, wiewol ich mich vielfältig darum bemühet und Ansuchung gethan, nicht so bittseelig seyn mögen, daß ich sie erlanget hätte. Habe demnach mich mit der Nachricht, die ich erhalten können, behelffen müssen: Ich glaube aber, daß in den fragmentis einige Errores zu befinden seyn werden."

Das Ruschitzer Manuskript hat Elzow nicht benutzt, da ihm dessen Schönowsche fehlen. Eben so wenig Bolduan, da die eigentliche Stammtafel nicht so weit herabgeht wie dieser. Sie geht jedoch mit zwei Spitzen weiter. Die eine bildet Christian zu Dubberow, dessen Kopulationstag angegeben wird, mit seinen bei Bolduan fehlenden Brüdern, seinen 12 Kindern, von denen aber nur 2, und seinen 6 Enkeln. von denen nur einer genannt werden. Der letzte der andern Spitze ist der Landrat Ewald Jochim auf Vietzow, an den sich 1706 die Lehnskanzlei wandte, um die zur Ausfertigung des nachträglichen Lb. für 1665 nötigen Notizen zu erlangen¹⁴⁸, und Elzow gibt ausnahmsweise die Tage an, an denen er und seine Eltern getraut diese gestorben sind; noch einen Grad tiefer kommen die nächsten Vettern von der andern Viezower Linie, deren Urgroßvater jedoch ohne Namen ist, obwohl Bolduan denselben hat. Daraus wird doch folgen, daß Elzow das Material zur Stammtafel vom gedachten Landrat erhalten hat [Vgl. §. 15.] Die Reise, die dessen Bruder Rüdiger 1694 in Holland etc. machte, ist das letzte Datum: so wird man die Abfassung in 1695 setzen können.

Von den fragmenta (8 kleine Stammtafeln s. o.) enthält

- a. 22 von der Zatkowschen Linie mit ganz falschen Anfängen,
- b. 12 und c. 9 Wend. Tichower, jene Nachkommen von 1 = N. 116 der <95> Stammtafel, Jürgen, und dessen hier ausgelassenem Sohne Peter N. 140, von dessen Bruder Henning N. 139 der erste in c. der Sohn ist;
- d. 6 Cösliner, hier von Muttrin und Dubberow betitelt, 1 = 79 der StT.;
- e. 7 Cösliner, so daß 1 = 65, 2 = 108 der StT.;

¹⁴⁷ Staatsarchiv Stettin im Sammelvorgang Az. 65/16/0/60/498 unter Kleist. Nach dem o. g. Schlussvermerk folgen weitere genealogische Unterlagen, die bis zum 18. Jahrhundert reichen, also nicht von Elzow stammen können. (2021)

¹⁴⁸ Teil I. S. 557 Anm.

f. 6 Gr.=Tichower,

h. 5 Dallentiner, 1 = 133 der StT.;

von den 4 Damenschen in g. ist 1 falsch, 2, 3, 4 sind 36. 59. 100 der StT., das ganze o. Z. aus der Leichpredigt auf die Tochter von 4.

Man sieht, hier sind wirklich errores und Unvollkommenheit.

9. Elzow bemühte sich vergeblich um Erlangung „der vollständigen Stammtafel, die bei dem Geschlecht [vor 1698] vorhanden ist". Es liegt ein aus 27 Folioblättern bestehendes Manuskript vor, das sich betitelt: „*Descriptio genealogica* derjenigen Personen welche in dem Geschlechte derer von Kleiste im Männlichen Alter gelebet ab Anno C. 1255 Da Ihr Ahnherr der Ritter Conrad Kleist aus Böhmen in Pommern kommen ein Stamm Vater aller itzo noch in ao. 1712 aus mehr als 200 Manns-Personen bestehenden Kleistschen Familie worden: So itzo in Pommern, Pohlen, Preußen, Churland, March, Laußnitz und Bayern wohnen", und mit den Worten schließt: „Und so weit erstreckt sich bis dato das Geschlecht der Kleisten und ist diese Stamm Taffel mit fleiß ausgearbeitet, als mit des Herrn Cammerherrn Kleisten so zu Packdanzig in Pohlen verwahret wird, mit Michel Kleisten auf Krojanke, mit des Seel. Land Raths Jochim Kleisten so zu zebbelien vorhanden collationiret, und da einiger error befunden worden nach reifer überlegung corrigiret, daß also diese nunmehr vor ganz richtig zu halten, maßen hierin kein manquement vorhanden. Es wäre dann, daß etliche von denen Kleisten, so gar jung und ohne Erben verstorben, hier nicht befindlich, welches man aber so genau nicht erforschen können, Auch fehlen noch die anitzo in großer Anzahl als Knaben leben, Item sind der jüngeren Officierer so in Königl. Preußischen, Dähnischen, Sächsischen und andrer Herren Diensten leben und theils Obersten, Majors, Haupt Manns Characteres führen bey Ihrer Numero noch nicht gefüget, weil man hoffet Sie werden Ihre Fortune noch höher poussiren." - Das Manuskript ist nach einer Notiz des verstorbenen Obertribunalspräsidenten Adolf v. Kleist auf dem Titelblatt demselben im Oktober 1830 vom Geh. Rat Nicolovius mitgeteilt, ebenso und zugleich ein Originalbrief des Lieutenant E. E. von Kleist d. d. Dramburg 27. Febr. 1716, worin dieser einen Doktor bittet um Rücksendung des Geschlechtsregisters derer von Kleisten, das er ihm, als er anno 1712 in Frankfurt studierte und die Ehre hatte von Sr. Hochedeln besonderer Güte gewürdigt zu werden communicieren müssen, weil der Doctor solche Familie seinem chronoco inserieren wollen. Brief und Manuskript gehören danach zusammen. Des Briefes Schreiber ist Christian Ewald v. Kl., Sohn des Melchior Ludwig auf Dietersdorf (bei Dramburg) vom Hause Dolgen, geboren 1692, im Jan. 1714 Fähnrich, in der descr. unter N. 544 „Chr. Franz Ew. auf Dolgen, dient, hat auf der Universität Frankfurt studirt". Dies ist also nach 1712 geschrieben, aber in derselben Handschrift wie das übrige, einer fließenden Kanzleischrift. Offenbar hat der Doktor das ihm 1712 übergebene Exemplar durch einen Schreiber kopieren lassen, wovon auch die vielen Schreibfehler besonders in Orts- und Familiennamen etc., auch mehre Lücken in lateinischen Sätzen Zeugnis geben. Die descr. selber ist im Anfang des J. 1700 verfaßt; denn 1) wird der Landesherr nur als Kurfürst von Brandenburg bezeichnet, der bekanntlich am 18. Januar 1701 den königlichen Titel von Preußen annahm; vorher aber sind 2) die letzten Zeitbestimmungen von 1697 bis 1699; es heißt 3) bei Ewald Joachim auf Viezow: „hat bis dato außer 5 Töchtern nur einen Sohn", nach dem Kirchenbuch ist sein ältester Sohn 1697, der zweite im Juni 1700, die folgenden 1701 und 1703 geboren; 4) Jochim auf Bolkow „ist im 84. Jahre", war laut Kirchenbuch Nov. 1700 im 85sten. Das genügt, sonst wäre noch viel bestätigendes anzuführen. Da jedoch bei auf Dolgen gesessenen Oheimen jenes Briefschreibers die Todesjahre 1706 und 1707, bei ihnen und seinem Vater singuläre Angaben und bei zwei im dort nahen Raddatz gesessenen dem mit „anitzo" gegebenen Text Zusätze mit späterem „itzo" beigefügt sind, so haben wir darin eine geringe Erweiterung der descr., gewiß Randbemerkungen jenes Briefschreibers; denn einer jener Zusätze steht im Text hinter Nr. 487, gehört aber zu Nr. 486, ist vom Abschreiber an unrechter

Stelle eingeschoben, stand am Rande.¹⁴⁹

10. Es existiert noch ein Exemplar der Descr. In des KH. v. d. Osten erster Bearbeitung der Kleistschen Genealogie ist die Grundlage eine von einem Schreiber kopierte s. g. Beschreibung der Stammtafel; in den breiten Zwischenräumen zwischen den Nummern und am Rande hat v. d. Osten eigenhändig und zu verschiedenen Zeiten Nachträge ein- und beigefügt; von seiner Hand sind auch die Fortsetzung und die vorgesezte Einleitung und die späteren Zusätze zu beiden. Wenn er nun im Eingange sagt: „es ist also dieses folgende des H. Vanselow Arbeit“, so kann das nur jene Grundlage meinen. Und indem er fortfährt: „die Beschreibung der Stamm Taffel ist Ihm communiciret worden von dem Seel. Landrath Kleist, und ist selbige mit derjenigen sowohl welche bey dem Cammerh. Kleist so zu Pach Dantzig in Pohlen verwahret wird, als mit des Michael Kleist seiner aus Krojancke und des Land Rath Kleist zu Zebbelin collationiret, und nach denen alten Familien Nachrichten genau corrigiret worden, dergestalt daß diese für richtig zu achten und kein manquement darinnen sey; es wäre denn, daß etliche Kleisten gar jung verstorben, so man nicht genau hat erforschen können“: so ist durch diese Aufnahme des Schlusses der Descr. [s. 9] mit dieser jene Grundlage als die Beschreibung der Stammtafel für identisch erklärt. Und sie ist es. Was der Kopist geschrieben stimmt genau mit der Descr. überein (ohne die Dolgenschen Zusätze) auch in Schreibfehlern¹⁵⁰, auch in der Numerierung. Zwar hat v. d. Osten die Ziffern gemäß den Nachträgen korrigiert, aber nicht wo sie im Text zitiert werden, und sind die ursprünglichen meist erkennbar, auch ein Zitat daraus in Vanselows 1741 gedrucktem „Adelichen Pommern“ findet sich in beiden unter der angegebenen Nummer 396. Nur nach 484 sind die Ziffern der Grundlage um 5 voraus vor der Descr., weil diese zweimal mehrere Personen unter eine Nummer gebracht, jene aber jede einzeln beziffert hat und weil 2 Artikel zugefügt sind. Das letzte Blatt mit den N. nach 541 ist weggeschnitten; auf dessen erster Seite haben 10 N. gestanden, auf der zweiten wohl 4, gemäß der Descr. - Was demnach A. C. Vanselow (Bürgermstr. zu Plate 1732. 1767, tot 1776 Kr.) hierbei gearbeitet hat, ist die Stammtafel, welche v. d. O. hernach durch die Heringsche ersetzt hat, redaktionelle Änderungen, und die Zufügung von 2 Artikeln und von 4 andern Personen, wo Descr. die leeren Nummern hat. - Vielleicht ist auch das zu beschränken. Im Eingang seiner zweiten Bearbeitung sagt nämlich v. d. Osten: „Diese Arbeit rühret von der Familie selbst her. Es hatt nemlich der Landrath v. Kleist zu Zebbelin [Joachim Ewald, des Dichters Vater, † 1738] seine Stamm Taffel und derselben Beschreibung dem H. Burgemeister Vanselow communiciert, und Ihm dabey versichert, daß Er solche hätte mit des H. Michael v. Kleist zu Crojancke und des Cammerherr v. Kleist zu Pach bey Dantzig [Pogdanzig Kr. Schlochau] collationiret, auch mit denen alten Lehnbriefen, einigen Kirchenbüchern confrontiret, daß also diese für richtig passiren könte“. Danach könnte es scheinen, als ob dieser Landrat die in der Descr. enthaltene Bearbeitung besorgt oder veranlaßt hätte, und hat es v. d. Osten so mißverstanden; aber er war zur Zeit ihrer Entstehung Anfang 1700 gerade 16 Jahr alt; vermutlich rühren die Zusätze von ihm her.

Kratz berichtet, daß ihm eine etwa 1730-40 gefertigte Stammtafel von 555 Nummern vorliege, welche beginne mit „1 Conradt Kleist Ritter vixit 1263, mortuus et sepultus in der Marienkirche zu Stettin“ und dessen 3 Söhnen: 2 Georg zu Dubberow und Tigow uxor Glasenappen von Grammenz, 3 Prissebur zu Muttrin und Glina vixit anno 1320, 4 Volze auf Radatz und Vilnow vixit 1316.“ Sie ist jetzt nicht aufzufinden. Da nur die Descr. die unter 2 genannte Frau hat, auch die 555 Nummern haben müßte, wenn sie nicht einige doppelt hätte, so gehörte die Stammtafel zu ihr. Die Zarnekowsche [§ 11] hat denselben

¹⁴⁹ Das Manuskript befindet sich seit 2009 im Familienarchiv

¹⁵⁰ Unter diesen ist einer anzumerken. Die Descr. gibt unter N. 39 dem Henning von Muttrin eine Tochter des Paul von Bornentin zur Frau, und läßt sofort unter N. 41 Peter folgen. Es ist also Hans mit seiner N. 40 ausgefallen. Darnach geben die ff. Gen. Jedem eine Tochter des Paul, fanden also den Schreibfehler vor. Sie war aber nach Bolduan Frau des Hans und Henning hatte eine Neffin und das ist urkundlich bestätigt.

Anfang aber l Conrad, Anno Chr., 2 Tichow, 3 Priessebur, 4 Raddatz Vilmenow.

11. Die Stavenowsche Genealogie hat den Titel: Historische Nachrichten Über das uralt Adelige Geschlecht der Kleist in den Königlich Preußischen, Chur Brandenburg. dann Polnisch und andern Ländern ansäßig, mit Ausführung der Nahmen, Verheyrathungen, Kindern und Erben, Adelichen Wohn- und Rittersitzen beschrieben, nach den in dem großen Stamm-Baum angemerkten Zahlen von Nr. 1 bis 573 aus untadelhaften Quellen genommen, und mit guten Urkunden zur Genüge erwiesen, mit Fleiß ausgearbeitet, dem Geschlecht zu ewigen Tagen zur Nachricht und Benehmung niedergeschrieben, als mit des Cammerherrn Kleist Stamm Tafel und Nachrichten, so zu Pachdanzig in Pohlen verwahret werden, mit Michel Kleist seinige zu Krojaske, mit des seeligen Landrath Jochim Kleist, so zu Zebbelin vorhanden, collationiret und da einiger Error befunden worden, nach reiffer Überlegung und nach eingeholten und mit sattsamen Proben eingelangten guten Gründen und Urkunden corrigiret, daß also diese Beschreibung nunmehr für ganz richtig zu halten, maßen hierinn kein manquement vorhanden, es wäre denn, daß etliche von den Kleisten so ganz jung und ohne Erben verstorben, hier nicht befindlich wären, welches man aber so genau nicht hat erforschen können, fertig worden, und folgendes mit gutem Grunde unterschrieben, mit den angebornen Pettschaften gesiegelt, und auf dem Kleistschen Hause Stavenow Muttrinscher Linie in Verwahrung hingelegt. Actum Stavenow in der Priegnitz bei Perleberg den 14. August anno 1754." Das Original ist dort nicht vorhanden, überhaupt nicht aufzufinden; was vorliegt, ist Kopie der Beschreibung ohne den Stammbaum. Sie enthält aber nicht 573 sondern 633 Nummern; es sind nämlich die letzten Blätter mit N. 517 ff. weggeschnitten und durch andre ersetzt. Jedoch ist der ursprüngliche Bestand zu ermitteln. Der gemalte Zarnekowsche Stammbaum, jetzt Besitz des Herrn v. Kleist auf Damen, zeigt in der Mitte in Form eines breiten Rosenbusches den ausgedehnten Muttrin-Damenschen, gleich Blumensträußen links den Dubberowschen, rechts den Raddatzer Stamm. Die Namen stehen im untern Teil in Schilden, im obern in kleinen Kreisen, die beide gelb umfaßt sind; aber karmosinrot umfaßt und recht in der Mitte ist die Stammreihe von Konrad (dem als Stammvater aufgenommenen Ritter von 1248 ff.) bis mit Andreas Joachim auf Stavenow († 1739) und seinen Söhnen, der Vater ausnahmsweise in einem großen Schilde. Es ist also kein Zweifel, daß ihn derselbe hat anfertigen lassen und zwar im Jahr 1724, da von seinen 10 Söhnen nur die 4 ältesten ausgenommen sind, der vierte 1723, der fünfte (der im siebenjährige Kriege so bedeutend hervortretende Arnd) 1725 geboren ist. Der Stammbaum, dem gegensätzlich im obigen Titel in Bezug genomme wohl der große heißt, numeriert bis 547, hat aber in der obersten unvollständigen Generation noch 27 Namen¹⁵¹, also 574, und erklärt sich die eine überschießende Nummer, wenn die Beschreibung vor der Geburt jenes vierten Sohnes, also 1722 verfaßt ist. Und diese Abfassungszeit bestätigt sich dadurch, daß die 574 Nummern nur mit jenes Andreas Jochim Söhnen und Brudersöhnen über die Dolgensch Descr. herabgehen. Die ersten 517 N. stimmen durchweg mit der Stav. Gen. überein, - nur ist die Verbindung von Söhnen mit den Vätern mehrfach unrichtig gezeichnet, - aber sofort mit dem neuern Ersatz tritt Abweichung ein. - Die Stav. Gen. adoptiert gleichfalls (doch aufgeputzt) den Schluß der Descr. und erklärt sich damit als mit ihr identisch. Die historische Einleitung ist, wie auch bei v. d. Osten, fortgelassen, das aus ihr angeeignete bei Konrad unter der sofort auf den Titel folgenden N. 1 beigebracht; die Dolgenschen Zusätze fehlen; bei jeder Nummer wird, abweichend von den andern s. g. Beschreibungen, der Vater, mehrenteils auch die Söhne genannt, die Angaben über die Frauen sind mehrmals, die über die Töchter oft verkürzt; der Name Bartes ist wie in der Descr., bei v. d. Osten und im Zarnekowschen Stammbaum in Barthel geändert¹⁵²; drei unbenannte der Descr. (N. 57. 188. 328) und Gerson, der Sohn Gersons von Ruschitz (N. 206) sind und mit Recht weggelassen; die Lücken, wo die Descr. die bloßen Nummern ohne Text hat, sind mehrenteils ausgefüllt, und eine Anzahl ihr fehlender Personen aus der letzten Zeit ist

¹⁵¹ Es sind also noch 7 andre, aber durch rohere Zeichnung, abweichende und viel schlechtere Schrift und schwärzere Tinte als neuere Zusätze ersichtlich.

¹⁵² S. §. 2. A. 1.

gehörigen Orts eingefügt; daher wohl ist im Titel aus dem Schluß der Descr. der Satz fortgelassen, daß die anitzo als Knaben lebenden fehlen.

12. Die Descr. nach Vanselows Redaktion [§ 10] ist wörtlich aufgenommen in eine Gen., die in zwei Exemplaren vorliegt und vorlag. Das erste betitelt sich „Copeyliche Acta Wegen der v. Kleistschen Familie 1767“, ist durch den verstorbenen Obertribunalspräsidenten v. Kleist laut dessen Bemerkung auf dem Titelblatt vom (noch lebenden) Herrn Leonhard v. Kleist erworben,¹⁵³ das zweite, Gen. der v. Kleist betitelt und um 1774 geschrieben, besaß der verstorbene KH. Xaver v. Kleist auf Raddatz, besitzt der Graf v. Kleist auf Schmenzin. Beide stimmen überein, nur hat das zweite einen Randzusatz, der die Zützener Linie, zu welcher die Besitzer gehören, bis 1830 herab fortführt. Das erste hat denselben Eingang, den v. d. Osten seiner ersten Bearbeitung vorgesetzt hat (s. §. 10), dadurch ist es als Erweiterung der Grundlage derselben, wie das auch die Vergleichung ergibt, und V a n s e l o w a l s V e r f a s s e r angezeigt. Und so erklärt sich, daß das zweite sich als Kopie eines in der Ostenschen Bibliothek zu Plate befindlichen Originals einführt; denn von den Ostenschen Bearbeitungen ist es, die Grundlage abgerechnet, verschieden. In diesen Manuskripten wiederholt Vanselow, wie gesagt, die Zebliner Descr. seiner ersten Redaktion, auch in Schreibfehlern (doch hat er die Form Bartes), verändert die auf die Abfassungszeit in 1700 weisenden Bestimmungen, wo es leicht anging, (z. B. Praesens in Praeteritum, anitzo in hernach), behält sie aber sonst bei, z. B. die oben (§. 10) angemerkte bei Ewald Joachim „hat bis dato nur einen Sohn“, bei Werner auf Dubberow „ist verheirathet und hat bereits eine Tochter“, da doch bei beiden hernach alle Söhne aufgeführt werden. Die um 1700 lebende Generation ist vervollständigt und die folgende hinzugetan, so wie in den früheren Zusätze gemacht; die textlosen N. 57. 188 der descr. sind fortgelassen, die Bezifferung ist bis N. 463 die der ersten Bearbeitung v. d. Ostens nach der Korrektur (vgl. darüber in §. 10), dessen Materialien teilweise benutzt sind, anderes ist aus Hering. „A. G. L. Hering, damals Hofgerichtsrat in Cöslin, übernahm 1765 im Auftrage des Kur-Cölnischen Generalmajors Clem. Aug. v. Kleist eine neue Bearbeitung der Kleistschen Genealogie, legte dabei die Vanselowsche durchaus zu Grunde, ließ ihren Text unverändert, beschränkte sich auf weitere Ausführung vorhandener und Beifügung einiger neuen Nummern, teils nach mündlichen Angaben, teils aus Proceßacten“. (Kr.) Da Vanselow diese Zusätze Herings in seine oben beschriebene letzte Bearbeitung von 1767 gehörigen Orts eingefügt hat, so ist die, welche Hering zu Grunde legte eine frühere, mittlere. Diese ist erhalten in jenem, die fortgeschnittenen Blätter der Stav. Gen. ersetzenden, von anderer Hand geschriebenen Anhang derselben, denn dieser, die N. 517-633 enthaltend, stimmt wörtlich überein mit denselben Nummern der Cop. Acta, - nur fehlen deren 593 b. c. d. e. - und die Heringschen Zusätze sind von derselben Hand geschrieben als Additamenta angehängt. Die letzte Bearbeitung Vanselows hat 659 (im zweiten Exemplar 660) Nummern und 28 Artikel, die ältern Nummern unter b. c. etc. angefügt sind.

Eine Stammtafel, welche v. d. Osten 1769 vom Obr. Peter Christian v. Kleist auf Gr. Tichow erhielt, stimmte nach seiner Angabe mit der von Vanselow erhaltenen Zebliner überein, - [war sie vielleicht jene Kopie der Stav. Gen.? s. §. 11] - eben so nach Kratz's Angabe eine „Beschreibung“, welche der Präsident v. Kleist 1830 vom Herrn v. Voß erhielt, mit der Descr. Diese mag das der Stav. Gen. zu Grunde liegende Exemplar der descr. sein, da ein Herr E. v. Voß Stavenow besaß.

13. Nach Elzow war vor 1698 in der Familie eine vollständige Stammtafel vorhanden, die er vergeblich erbat [§.8]. Ohne Zweifel ist durch sein Andringen die Abfassung der Descr. im J. 1700 veranlaßt; man wollte ihm wohl etwas vollkommenes darbieten, da kam sein Tod zuvor. Die Descr. war „mit Fleiß ausgearbeitet, mit 3 a n d e r n S t a m m t a f e l n collationiert, und wo sich einiger Irrtum zeigte nach reifer Überlegung corrigirt“ [§ 8. 9]. Der Kammerherr, dem die e i n e kollationierte, zu

¹⁵³ Die Genealogie befindet sich seit 2009 im Familienarchiv.

Pogdanzig (Kr. Schlochau) vorhandene gehörte, ist der dort gesessene, 1680-1725 begegnende, reichbegabte Christian Wedige von der Cöslin-Glienekeschen Linie; Michel auf Krojanke [Krojantken, Krojanten, Kr. Conitz], dessen die zweite war, gehört zur Muttrin-Krummenseeschen Linie, sein jüngerer Bruder Matthias starb 1703; aus beiden sind offenbar die in Pomerellen ansässigen, andern Documenten fehlenden Personen der Descr. Besitzer der dritten war „der sel. Landrath J o c h i m a u f Z e b l i n“, welcher, „ein kluger Mann“ (Descr.), 1627 Landrat war, Ende 1679 hochbetagt starb, zum Damenschen Aste gehörig. Von der zweiten zeigt sich eine anderweitige Spur. In der neuen Bearbeitung nämlich, welche Steinbrück auf seine 1823 edierte Stammtafel folgen ließ [§ 21], hat er oft das Stammbuch der Kleistschen Familie zitiert, das sonst keiner kennt und nennt. Nach seinen Exzerpten war es eine s. g. Beschreibung ohne Stammbaum, stimmte wesentlich mit der Descr. überein, auch in abweichenden Namen, doch fehlten ihm zwei dort mit den bloßen Namen befindliche, es hatte dagegen 3 Personen, die sich nicht dort, aber in Vanselows letzter Arbeit finden, hatte Zusätze zu 1 Dallentiner, 2 Vietzowern, besonders aber zu 5 Borntinern, den nächsten Verwandten der Krummenseeschen, zu diesen und den andern in Pomerellen seßhaften vieles und spezielles; über jenen Kammerherrn Christian Wedig hat es ein ungünstiges Urteil, aber von des Michel auf Krojanten Bruder Matthias gab es das Todesjahr und sonst spezielles, so wie 5 von dessen Söhnen und zwei Enkel, die sämtlich nur dadurch bekannt sind. Zweifellos haben wir darin die bis um 1740 fortgesetzte Stammtafel des Michel von Krojanten.

Die Angaben der Descr. beweisen nur, daß die Schlußredaktion und Kollationierung der ersten Hälfte von 1700 angehören, nicht aber, daß auch die „fleißige Ausarbeitung“, die mit den drei genannten Stammtafeln kollationiert war; die kann älter, kann die von Elzow gemeinte vor 1698 vorhandene sein. Wo sie entstand läßt sich zunächst nur negativ bestimmen, nicht da, wo die drei kollationierten waren, nicht bei den Raddatzern und Wend. Tichowern, weil da die einzigen bedeutenden Irrtümer vorkommen, welche die Descr. und ihre Nachfolger haben, - bei den Raddatzern stehen die Söhne des Asmus († 1597) nicht in der Alterfolge, ist der dritte der einzige von der genannten, der ersten Ehefrau, bei den Wend. Tichowern sind die Söhne des Rüdiger († 1675) seinem Oheim Rüdiger († vor 1600) gegeben, dadurch die Nachkommenschaft je um eine Generation zu hoch gerückt, - auch nicht in Vietzow, von wo erschließlich Elzow die Grundlage seiner Stammtafel erhielt [§ 8], welche auch für die Descr. eine Grundlage gebildet hat, wahrscheinlich in Dallentin [§ 15].

14. Mit Vanselows letzter Arbeit von 1767 endet die bisherige Weise in der Familiengenealogie, welche bis dahin, ein Paar Lehnbriefe abgerechnet, auf der in der Familie lebendigen Tradition und Mitteilung beruhte. Schon war ein Anfang gemacht, den reichen Vorrat urkundlicher Nachrichten in den Landesarchiven zu nutzen. Daher halten wir hier inne und betrachten die Bildung der Familiengenealogie, wie bisher nach der formellen, so nun nach der materiellen Seite. Da ist nun die früheste Aufzeichnung derselben zu ermitteln und darzulegen.

<100> Wir sahen: 1575 existierte eine genealogische Nachricht über die Nachkommen des Prissebur, der als einer der drei Stammbrüder, der Söhne des im Lb. von 1477 erwähnten „Oldervaters“, angezeigt ist [§ 3]; der KH. v. d. Osten benutzte eine Genealogie von solcher Fassung, daß er sie als um 1600 durch einen Kleist abgefaßt ansehen konnte [§ 5]; das c. 1660 zu Schönow geschriebene Ruschitzer Manuskript geht nur mit einer Linie des Cösliner Zweiges bis auf die Zeit herab, mit allem übrigen nicht über 1590 herab [§ 7], indiziert dieses als einer um die Zeit entstandenen Urschrift entnommen. Wir bezeichnen das Ruschitzer Manuskript mit R., das durch v. d. Osten benutzte mit O.; die parenthesierten Buchstaben bezeichnen die Abschnitte, in die wir den unten folgenden Text zerlegt haben.

„Diese Urschrift ist zwischen Februar 1575 und März 1601 verfaßt. Denn erstlich werden die Kranksparn auf Bulgrin noch als existierend angegeben (f.), sie waren aber mit Henning gänzlich

ausgestorben, als die Ramel 1606 mit Bulgrin belehnt wurden¹⁵⁴; ferner den Hof zu Muttrin, dessen Hälfte 1524 die seitdem Ruschitzer Linie vertauschte, bewohnt (Präsens) Valentin (p.), der aber [solemn als auf Muttrin gesessen bezeichnet] erscheint 1556-1610 [lebte noch 1614 zufolge der Dedication Bolduans, war tot 1618]; und drittens die Gesamthand, wie sie 1477 dem Geschlecht verliehen ward, „ist letztlich 1575 von Herzog Johann Friedrich confirmirt" [k.], das ist also vor den Bestätigungen durch die folgenden Herzoge von 1601. 1605. 1608. 1618 geschrieben." So Kratz. Richtig; sehen wir aber genauer zu, so zeigen andere Zeitmerkmale eine d r e i f a c h e A b f a s s u n g s z e i t .

α. Von Jürgen zu Damen, Bisprows Sohn, heißt es: „er hat drei Sonß" [u.]. Diese werden 1575 belehnt, aber im Belehungsregister (U. 501) nicht aufgeführt; die zwei jüngern Jochim und Carsten als damals minderjährig und außer Landes erbitten heimgekehrt im Dec. 1580 als nun volljährig die Belehnung, der Vater sei „etwan für 20 Jahren" gestorben (U.), also 1560/1 und die Söhne sind spätestens 1550-55 geboren, auch kaum früher, da Jochim noch 1636 lebte. Danach ist dieser Satz a u s e i n e r 1 5 5 5 - 1 5 6 0 v e r f a ß t e n S c h r i f t . Es ist möglich, daß ein Schreibfehler stattfindet, hat für hatte oder ein „hinterlassen" ausgelassen; es ist aber nur möglich, durch nichts ernötigt.

β. Jacob zu Ruschitz wird in R. nur als Kanzler und Vicedominus im Domkapitel aufgeführt [p]; er erhielt das erste Amt 1572, vertauschte es 1580 mit dem des Landvogts zu Stolp und Schlawe und verwaltete dies bis zum Tode 20. Juni 1585; jene sechste Würde im Domkapitel erhielt er 1574, rückte aber Juni 1576 in die zweite des Decanus, die er bis zum Tode behielt; dennoch wird er in den Genealogien stets und noch bei Steinbrück nur Vicedominus betitelt, das stammt also aus der Urschrift. Eben so hat R. den Jacob von Zatkow [n.] nur als herzoglichen Hofdiener [= Hofjunker], Elzow auch als „hernach Hauptmann zu Neustettin, was er 1584 ward. Und letzte in ihren Linien, deren Kinder nicht als „hergeführt werden, sind Hans zu Krummensee [erscheint 1524-1575], Hans zu Borrentin [† 1586], Curt zu Voldekow [† 1578-82], Bartes d. j. zu Gr. Tichow [† c. 1526], Andreas daselbst [† vor 1566], Carsten zu Krolow [† 1562, sein als 1-2-jähriges Kind hinterlassener Sohn Lorenz, Stammhalter des ganzen Asts, hätte 1590 nicht ausgelassen werden können], und als bereits verstorben mit unbenannten Kindern [y.] Paul zu Krolow [† 1572], Peter zu Wendisch Tichow [† 1572] und Henning daselbst [† 1575 im Sommer]. Das alles weist auf eine Abfassung in der ersten Hälfte von 1576, die Gr. Tichower weisen auf α.

γ. Dagegen bezeichnet R. den Wilhelm von Viezow als „Landvogt zu Stolp und Schlawe, auch Hauptmann zu Belgard" [n.], - er war jenes 1587-98, dieses 1578-87 und 98-1602, - und den Marten auf Dargea als Stifftsvogt [q.], was er zwischen 1. Juli und Nov. 1586 war, und indiziert Magdalena von Eichstedt als zweite Frau des Asmus auf Raddatz, die 1596 mehrere Kinder hatte, nachdem die erste Frau um Neujahr 1584 gestorben¹⁵⁵. Dazu kommt die Randnote zu der Belehnung von 1325 (i. Anm. f.): „Dieß seind anno 90 vor 275 Jahr, daß dieser Brieff über Glineke gegeben"; da sie von späterer Hand und mit blasserer Tinte geschrieben, so hat Kratz das Jahr 1690 verstanden; weil aber das einen doppelten und groben Rechenfehler involviert, so ziehe mit dem verstorbenen Präsidenten v. Kleist ich 1590 vor, so daß die Note schon in der Urschrift stand, erst später in die neue Bearbeitung nachgetragen wurde, die Jahreszahl hinsichtlich der 2 wohl undeutlich oder in römischen Zahlen gegeben war. 1 5 9 0 a b e r a l s d i e Z e i t e i n e r n e u e n R e d a k t i o n d e r U r s c h r i f t p a ß t z u d e n o b i g e n A n g a b e n ; a u c h w e r d e n d e s (a m 4 . A p r . 1 5 9 0 z u S t o l p g e s t o r b e n e n) G e r s o n v o n R u s c h i t z K i n d e r n o c h n i c h t a u f g e f ü h r t .

Dessen Bruder *Jacob* aber ist ohne Zweifel als Verfasser von β., der Urschrift von 1576 anzusehen, auch nach Kratz. Er allein unter den damaligen Kleist war als Stettinscher Kanzler in der

¹⁵⁴ Vgl. Brüggemann 3, 640.

¹⁵⁵ s. § 16 k.

Lage, die in Bezug genommenen Urkunden ansehen zu können, auch die Fundation des Marienstifts, die Colbatzer Matrikel und Registraturen [a. d.], da das Archiv, von dem er einen Teil 1578 in Ordnung brachte¹⁵⁶, sowie die Lehnsachen unter ihm standen. Bloß von seinem Vater wird Todesjahr, Alter und Begräbnis angegeben, das Todesjahr allein¹⁵⁷ von seinem Großvater, dessen Bruder und dem Domscholasticus Pribslaw auf Borntin, dem Jacob gewissermaßen nachfolgte, indem er in Folge seines Todes ein Kanonikat am Dom erhielt, allein von Ruschitz sind die Jahre der Erwerbung und der fürstlichen Bestätigung angegeben. Auch das wird dafür sprechen, daß vom Stammvater der Linie Pribslaw die Belehnung und Gesamthand an den Damenschen Gütern so hervorgehoben, er (gegen den Lb. von 1477) als ältester der sieben Brüder vermutet [r.] und dann aufgezählt [w.] wird. Dem Gerson wird dann die Redaktion und teilweise Fortsetzung, wie sie in R. zu Grunde liegen, zuzuschreiben sein. Wie sie nach Schönow gelangte, läßt sich vielleicht vermuten; Gersons jüngste Tochter heiratete nach Sassenburg, das 1 Meile von Schönow entfernt ist.

Der Aufsatz erwähnt (in i.) „die schriftliche Nachricht, welche der Muttriner Stamm über seine Ableitung von Prissebur hatte“, das ist unfraglich dieselbe Nachricht, welche er laut des gleichfalls erwähnten Lb. von 1575 vorlegte [3], da die Ausfertigung der Lb. zum Amt des Kanzlers, also damals Jacobs, gehörte, obwohl er als darin Mitbelehnter unter den Zeugen nicht aufgeführt werden konnte: auch ist in R. die Form Nachricht solenn, nur einmal steht Nachricht. Jacobs Aufsatz von 1576 ist denn Erweiterung dieser „Nachricht“, und ihr gehört an das unter a. aufgeführte Zeitmerkmal. Danach ist sie zwischen 1555 und 1560 verfaßt; damals lebte der gelehrte Magister und Domscholasticus, ehemals bischöfliche Kanzler Pribslaw aus Muttrin und Borntin, den die Reformatoren 1545 vor allen zum Bischof empfahlen, und der um 1486 geboren war, und war kürzlich gestorben Paul aus Kowalk, der schon 1493 auftritt, also noch Zeitgenosse war des 1477 belehnten und schon 1433 in männlichem Alter stehenden Bisprow auf Muttrin; wir dürfen den ersten als Verfasser der Nachricht ansehen¹⁵⁸. Sie enthielt die Ableitung aller Nachkommen des gedachten Bisprow; der Arbeit Jacobs gehört, außer dem was in die Zeit nach 1560 fällt, alles an, was aus Urkunden und Daten der fürstlichen Archive gefolgert ist also insonderheit a.—h.), namentlich ist anzumerken, daß der Lb. von 1364 (i.) in seiner Amtszeit originaliter und in Kopie viel in den Grenzstreitigkeiten mit Polen gebraucht ward. Die Gr. Tichower sind nur bis zur Abfassungszeit der Nachricht fortgeführt, also doch wohl aus ihr, und die Angaben über das Ende der Vilnower und den Tod des Voltze von Raddatz postulieren nach dem Inhalt möglich früheste Aufzeichnung; auch fordert bei diesem der Widerspruch in den Worten: „man sagt (Praesens) damahlig dieses von ihm“, daß „damahlig“ ein späterer Zusatz zu einer Urschrift ist. Nur der Muttriner Stamm ward in der Nachricht von Prissebur als einem der drei Stammbrüder, den o. Z. sie um 1320 gesetzt hat, hergeleitet, von den beiden andern Stämmen, so ist zu schließen, ward der damalige Bestand und einige Generationen der Vorfahren angegeben; auch R. gibt die Verbindung dieser mit den Stammbrüdern ja nur als Vermutung.

15. Aus seinem alten Kleist von c. 1600 (O.) referiert v. der Osten in seiner ersten Bearbeitung (ungenauer in der zweiten) „nachstehende Nachricht“; die kommt nach Inhalt, Folge und zum Teil wörtlich überein mit a - h in R., dem Bericht über den Ursprung und die verwandten Familien der Kleiste. Im folgenden, i - z, hat er nach seiner Aussage aus dem Aufsatz die bisherige Gen., speziell die zu Grunde gelegte Zebliner Descr. „durchgehends (und eigenhändig) verbessert“, also er hat ihn dort exzerpiert, wo er mehr oder richtigeres als in seinen früheren Hilfsmitteln fand, und das sind alle außer

¹⁵⁶ P. P. A. Bibl. II. 7.

¹⁵⁷ Elzow hat es auch vom Kanzler Jürgen [y], aber irrig.

¹⁵⁸ Es ist Grund vorhanden für die Annahme, daß die GesamtLb. Bei seinen Nachkommen sich befanden und 1630 bei der Verbrennung ihres Rittersitzes zu Muttrin durch die Kaiserlichen vernichtet wurden.

Thilo [20]. Er zitiert den Aufsatz nur an 3 Stellen, deren jüngste den Hans, Hennings Sohn [u.], der 1599 starb, betrifft, hat aber notwendig aus ihm auch das, was sich sonst nirgend als in R. findet, und hier hat er [in y.] den Schreibfehler 1488 statt 1486 mit R. gemein; in s. hat nur er denselben Schlußsatz wie R., und er hat in dem Aussatz dieselbe Lücke gesunden, die in R. vorliegt [s. zu s.].

Elzow (E.) geht in der Stammtafel nur mit zwei Spitzen bis auf seine Zeit¹⁵⁹ herab, im übrigen nur bis um 1600; es lag ihr mithin eine damals verfaßte Quellschrift zu Grunde. Er stimmt nun mit R. in a. b. h. wörtlich überein, gibt c.- g. an der gehörigen Stelle in einer zutreffenden Inhaltsangabe; in wörtlicher Übereinstimmung mit i.- z. gibt er auch das dem genealogischen Stoff eingefügte historische und biographische, selbst mit den Schreibfehlern [in y.] 1488 statt 1486 (wie O. s. o.) und (in einer von O. nicht angenommenen Stelle) 1374 statt 1474; in s. fand er die Lücke wie R. und v. d. Osten, eben so die Lücke in n., wie sie R. hat, (was v. d. Osten da fand, erhellt nicht). Die Abweichungen bestehen nur in einzelnen synonymen Ausdrücken, so wie in stylistischen, welche die verschiedene Anordnung des genealogischen Stoffs ernötigte. In R. ist nämlich die Genealogie eine fortlaufende, genau der Geburts- und Linearfolge nachgehende Erzählung, welche eine Stammtafel nicht nötig hatte. Bei E. aber gibt eine Stammtafel die genealogische Verbindung; in ihr sind die Personen numeriert nach der Folge der Generationen, in jeder nach der Folge der Geburten und dadurch entstandenen Linien; nach der Folge der Nummern werden sie in der daraus folgenden Beschreibung aufgeführt und das nötige beigebracht. Eben so war es in dem durch v. d. Osten benutzten Aufsatz, denn er enthielt „eine Stammtafel und deren Beschreibung“, und ist es in allen Bearbeitungen außer R. Dessen Anordnung ist aber die ursprüngliche, wie sie von Mose und Hesiodos an bräuchlich war, die andre erst spät üblich geworden. Schon daraus erhellt, dass, was in O. und E. vorliegt, nicht Copie sondern Bearbeitung der in R. zu Grunde liegenden Urschrift war. Auch geht E. über R. hinaus. Von den 6 Söhnen des Peter auf Zatkow [n.], die beide angeben, nennt R. nur den ersten, Jacob, E. diesen mit dem Zusatz „hernach Hauptmann zu Neustettin“ und den zweiten, Joachim; den Jacob von Ruschitz bezeichnet E. auch als Landvogt zu Stolp und gibt von ihm eine ausführliche Biographie nebst einem Auszuge aus seinem Testament, (beides wohl aus der 1587 gedruckten Leichpredigt aus ihn von Dav. Crollius); er führt auf seinen Bruder Gerson als Kämmerer zu Stolp, dessen Frau, 2 Söhne und 4 Töchter, den Ehemann der ältesten und den ersten der zweiten, wogegen Bolduan, der 1614 oder auch schon 1613 schrieb, auch den zweiten dieser, die 2 Männer der dritten, und den einen der vierten, so wie die Frauen der Söhne und den 5- 6jährigen Sohn des ältesten hinzubringt. Darnach rühren jene Zusätze bei E. auch von den Ruschitzern her, und da nun, was er im Unterschiede von Bolduan berichtet, etwa so weit reicht, als die Verwaltung der Stolpischen Landvogtei durch Wilhelm von Viezow, von dessen auf Viezow gesessenen Enkel aber Elzow die Grundlage seiner Stammtafel ersichtlich erhalten hat [8], so liegt der Schluß nahe, Wilhelm hat eine Copie der Urschrift Jacobs in ihrer 1590 verfaßten Redaction nebst der Leichpredigt auf diesen seinen Amtsvorgänger von Stolp nach Viezow gebracht, etliche Zusätze gemacht.

Elzow lag dem KH. v. der Osten nicht vor, was also dieser hat und sich sonst nur bei jenem findet, muß er aus dem Aufsatz von c. 1600 haben. Darunter ist Dubsloff als älterer Bruder des Tonnies von Damen [u.], den sonst nur Urkunden aber als des Tonnies Vetter ergeben¹⁶⁰. Ferner die irrige Umtauschung der Töchter des Peter und seines Sohnes Jacob auf Vietzow [s. n.], welche Elzow und alle spätern haben, nur Bolduan und der ihn excerpirende Winther das richtige, fand v. d. Osten, wie er zweimal bemerkt und darnach corrigiert, schon in seinem Aufsatz, und mit derselben Schrift und Tinte fügt er bei Jacob auf Gr. Tichow [x.] die Ehefrau bei, die sonst allein Elzow nennt. Aus alle dem ergibt sich genugsam, daß Elzow und v. d. Osten dieselbe Redaction der ursprünglichen Gen. benutzt haben, auch dasselbe Exemplar, wenn des letztern Folgerung [§ 5] adoptiert wird. Zwar zeigt sich ein Unterschied; v. d. Osten bemerkt in seiner zweiten Bearbeitung, alle ihm bekannten, von der Familie selbst herrührenden Stammtafeln

¹⁵⁹ Und mit noch 2 Personen bis um 1640.

¹⁶⁰ Das nähere gehört in die Biographie.

(folglich auch der Aufsatz von 1600) setzten den Dubberowschen Stamm und seinen Ahn als den ersten, und dasselbe setzt er in der ersten Arbeit bei Prissebur hinzu und darauf anderes aus dem Aufsatz, wogegen Elzow den Stamm zum zweiten macht wie R., Bolduan und die Lb.; indessen kann das von Elzow beliebte Änderung sein, wie er auch die ersten Anfänge des Dubberowschen und Raddatzeschen Stammes von allen andern abweichend construiert hat. Übrigens ist zu bemerken, daß die Ordnung der drei Stämme, welche den Prissebur in die Mitte setzt, nicht auf historischen Gründen beruht, sondern offenbar nur um der Symmetrie willen in die Stammtafeln, namentlich den gemalten gewählt ist; so zeigt z. B. der Elzowsche Stammbaum in der letzten ganz durchgehenden Generation bei diesem Stamm 37, bei den andern je 3 Personen.

Demnach sind der Aufsatz des alten Kleist bei v. d. Osten und Elzows Quellschrift identisch, nach dem obigen als *Vietzower Genealogie* (V.) zu bezeichnen. Und bei den Söhnen jenes Landvogt Wilhelm, der ihre Grundlage von Stolp nach Viezow brachte, finden sich die spätesten Angaben, die allein O. und F. haben, bei Achatius auf Viezow, daß seine Kinder erster Ehe zeitig gestorben, bei Peter, daß er mit Gelde abgefunden, bei Ewald, daß ihm in der brüderlichen Teilung 1605 Dallentin zugefallen ist¹⁶¹. Den ersten, der 1606/7 bei der Auseinandersetzung der Herzoge zugezogen, hernach als Landrat zu den wichtigsten Geschäften, z. B. 1627 zur Visitation der Universität, 1628 zur Revision der Landesordnungen deputiert ward, ein „fundamental-gelehrter Mann“ war und in einer Eingabe damals ungewöhnliche Einsicht in mittelalttrige Landesverhältnisse zeigt, halte ich für den, der die Urschrift in eine „Stammtafel und derselben Beschreibung“ umarbeitete; so können auch die bei Elzow sich findenden Zitate aus Thuanus, aus Chytraeus sächsischer und Schütz preußischer Chronik, Werken des 16. Jahrh., ihm angehören, ja auch als spätere Zusätze die aus Friedeborns Stettinschen Geschichten (gedruckt 1613) und Cramers Kirchenchronicon (gedruckt 1628), da er 1637 starb. Vorher, weil vor dem Aussterben des Herzogshauses (s. d.) ist diese Gen. verfaßt und nach 1603, da Nic. v. Zastrow († 1646) als fürstlich Wollinscher Hauptmann bezeichnet wird und das nur paßt für die Zeit, wo das Amt Wollin Witthum war (1603 Herbst bis 1618, 1620 bis 1635); daß die Kranksparn noch als existierend (f.) und der GLb. von 1575 als der letzte angegeben wird, beweist nicht, das ist aus der Urschrift beibehalten, wie das zweite noch von Elzow 1695, von Vanselow 1767. Aber der GLb. von 1608 nennt abweichend den Ahn des Dubberower Stammes Jacob, eben so Elzow, der hier geändert hat, den des Dubberower Astes¹⁶², und v. d. Osten gibt, zunächst freilich nach Thilo, dem ersten den Nebennamen Jacob. Hat nun jener Lb. den Namen aus einer FG. [§. 4], so war das die Viezowsche, und diese ist 1607 verfaßt.

Wo nun in der Genealogie R. (i.-z.) mit O. und E. übereinkommt, das findet sich wörtlich auch in der *Descriptio* (D.) von 1700, - woraus sich erklärt, daß v. d. Osten, der ja das Zebliner Exemplar ausgenommen hat, so wenige „Verbesserungen“ nachzutragen hatte, - und zwar bei den synonymen Abweichungen fast immer wie bei E., sehr selten wie bei R., doch statt der falschen Jahrzahl 1374 bei beiden die richtige 1474 [y.]. Aber von der Einleitung (a.-h.) ist im Dolgenschen Exemplar nur der Stoff zu einer eigentümlichen benutzt, das Zebliner wie die Stabenowsche Gen. und Vanselow lassen sie ganz weg, bringen, was annehmlich erschien, unter N. 1 bei Ritter Conrad Clest bei. Die Folge der 3 Stämme ist wie bei dem Ostenschen Exemplar von V., so daß also ein solches wesentlich ausgenommen ist.

16. **B o l d u a n** (B.) hat Jacobs Urschrift von 1576 zu Grunde gelegt und sie teilweise bis auf seine Zeit fortgeführt. Dies erweisen m. E. folgende Daten.

a) Er schrieb seine Genealogie 1613 oder 1614, im ersten Fall war sicher, im zweiten wahrscheinlich die fürstliche Aufforderung, die Genealogien einzusenden, noch nicht in den Händen der adeligen Familien.

¹⁶¹ Hering setzt sie nach Acten in 1606. Das ist kein Widerspruch; die Teilung geschah denn beim Tode des Vaters (1605 Dezbr.), die Verbriefung und landesherrliche Konfirmation 1608.

¹⁶² S. §. 17. A. 7. 21.

b) Sein Wohnort Vessin liegt 3/4 M. von Stolp, dort hatten die Brüder Jacob und Gerson gewohnt, und befanden sich o. Z. ihre Arbeiten. Was er so nahe hatte, hat er sicherlich nicht zusammenbetteln wollen; man denke an Elzows Klagen und daß es noch keine Post gab.

c) Gersons, wenigstens 1607 noch lebende Witwe war aus seinem Vessin, über ihre Kinder ist er ganz genau unterrichtet, hat auch ihren etwa fünfjährigen Enkel, sogar als letzten der domini patroni, denen er seine Arbeit dediciert.

d) In Stolp wohnte damals auch Georg von Wend. Tichow, dessen erste Frau gleichfalls aus Vessin, er hat dessen etwa zehnjährigen Sohn Peter, der auch der vorletzte in der Dedication sein muß, und die übrigen Glieder der Linie vollständig, dagegen vom entfernt wohnenden Magnus auf Dubberow nur 1 Sohn und 1 Tochter.

e) In Stolp wohnte auch als Witwe die Tochter des Matthias aus Damen, und er hat auch dessen im 12. Jahr stehenden Enkel Matthias und einen jüngern, früh verstorbenen Bruder desselben er allein; die nächsten Vettern fehlen, obwohl zwei in der Dedication vorkommen.

f) Von der andern Damenschen Linie, Peters Nachkommen, finden sich die Kinder des Asmus alle, - die eine Tochter war Frau des Lorenz auf Krolow, - von seinem Bruder Adrian die Söhne; von Valentin aus Muttrin fehlen einige Kinder, sein Bruder Otto (den doch R. hat) und dessen Kinder gänzlich; alle Viezower Linien sind ziemlich vollständig, eine Tochter des Stolper Landvogts Wilhelm war nach Lantow nahe Stolp verheiratet.

g) Dagegen sind die Krummenseer (wo doch Aegidius in der Dedication), Muttriner, Cösliner (denn die Frau des Moritz fehlt), die Damenschen von Curts Linie (nur des Venz Tochter ist da, und nebst ihrer aus Glowitz stammenden Mutter allein bei B.), die Raddatzer und Gr. Tichower sind nicht weiter geführt als von der Urschrift von 1576 in R., es fehlt der in R. befindliche Hans von Drenow († 1599), Henning von Belgard Sohn.

h) Die Lücken, welche R. und V. in s. und u. haben, ergänzt B. und

i) die Töchter von Peter († 1501) und Jacob († 1547) aus Viezow, welche V. und alle folgenden umtauschen, hat nur B. richtig [s. n.].

k) Er hat <105> als Frau des Alexander auf Raddatz eine v. d. Goltz, die seines Bruders Asmus nicht und er allein beider Schwester Gertrud ; R. und E. fügen beim ersten eine Tochter des Marx v. Wolde zur Schnakenburg und eine von Eickstedt als zweite und dritte Frau hinzu; D. nennt jene Sabina und des Asmus Frau eine v. Wacholt aus Dargislauff. Nach U. starb diese in den ersten Tagen des Jahres 1584 und Asmus († 1597 Apr. 6) hatte 1596 Magdalena v. Eickstedt und von ihr bereits die 3 überlebenden Söhne, von denen die ältesten 1601. 1605 minorenn, 1613 volljährig waren, der jüngste vor 1616 geheiratet hat, so daß die Mutter noch 1584 vermählt sein muß; dagegen war nach U. Alexanders Witwe die Mutter seiner c 1610 volljährig hinterbliebenen Söhne. Danach ist wohl nicht zu zweifeln, daß sie die zweite Frau ist, die dritte aber die zweite des Bruders, die Angabe bei B. aus der Zeit stammt, wo Alexander mit der ersten erblosen vermählt war; das kann 1576 gewesen sein.

Endlich l) ist in der Alternative sicher zu präsumieren, daß B. die Frauen und Töchter im 15. Jahrhundert und im Anfang des 16. nicht aus mündlicher Tradition hat, sondern durch Jacobs Schrift von 1576 aus der Nachricht von c. 1555.

Hatten denn B. und V. die Frauen und Töchter aus der Urschrift, so hat R. diese nicht vollständig aufgenommen; denn da fehlen viele Frauen und (außer der Schwester Jacobs und Gersons) alle Töchter. Aber einmal ist eine Tochter namentlich, dreimal die Zahl der Töchter am Rande nachgetragen, und da dies nun auch bei den Schwestern der Schönower, durch oder für welche das Manuskript, so wie es vorliegt, um 1660 bearbeitet ward, der Fall ist, so folgt einerseits, daß die Weglassung ursprünglich beabsichtigt war, andererseits, daß eine vollständigere Urschrift vorlag. Dies letzte ergibt sich auch, wenn unsre Auffassung der Randnote „Dies seind a. 90" etc. (s. §. 14. γ) richtig ist. Auch hat der Text von R.

an 7 Stellen Schreibfehler, an 6 Stellen Auslassungen¹⁶³.

In x. wird berichtet, daß sich die Tichowschen Kleiste hinaufführen können bis auf Hanß und seinen Bruder, den Vater Tessens zu Dubberow. „Wie aber Teßens Vater geheißten weiset die Stammlinea.“ Und in m., daß Jacob zu Cöslin unterschiedliche Söhne gezeuget, „derer Name in der Genealogia zu befinden.“ Diese Stammlinea oder Genealogia war o. Z. eine Stammtafel. Solche hatte die Urschrift nach ihrer Fassung nicht nötig; der Kontext ergibt (in x. vgl. y. Anfang), daß der Verfasser der Urschrift den Vater Tessens nicht zu nennen wußte, und wäre der Zusatz dort für ihn eine Absurdität, er würde auch des Jacob Söhne genannt haben, wenn er es gekonnt hätte. Die beiden Sätze zwischen den Anführungszeichen sind also Zusätze, entweder der Schönowschen Bearbeitung von c. 1660 zur Redaktion der Urschrift von 1590 oder dieser zu Jacobs Urschrift von 1576; im letztern Falle würde die Stammtafel als mit der in der Vietzower Redaktion identisch, auch als die Grundlage von Bolduans Stammtafel anzusehen sein. Die zweite Alternative erscheint annehmlicher.

17. Es folge nun **die Familienealogie, wie sie um 1590 niedergeschrieben ward**. Ich gebe die von Kratz 1863 genommene Abschrift des (dem Vernehmen nach später untergegangenen) Ruschitzer Manuskripts ganz genau, und in seiner Orthographie, obgleich sie schwerlich die der Urschrift ist¹⁶⁴, setze, was dort Einschlebsel und Nachtrag am Rande ist, in runde Klammern, behalte auch die Absätze bei und bezeichne sie des Zitierens wegen mit Buchstaben. Die Anführungszeichen beziehen sich auf die am Rande stehenden Buchstaben O.E.D. und zeigen an, daß sich das eingeschlossene auch bei v. d. Osten (hier meist nur sachlich nicht wörtlich), bei Elzow und in der Descr. findet; O.V. steht, wo die Urschrift zitiert ist. Unter den einzelnen Abschnitten stehen eingerückt die Korrekturen, Varianten (nur sachliche, nicht synonyme) und Zusätze aus den gedachten Dokumenten, sofern diese als V. entstammend zu betrachten sind oder doch der Zeit angehören. Was auch Bolduan (B.) hat, ist gesperrt gedruckt, was er allein hat, ist lateinisch beibehalten. Was meiner Ansicht nach die Urschrift enthielt, ist in gewöhnlichem, das übrige in kleinerem Drucke gegeben. Der Titel in R. lautet: „Einiger Nachricht von den gesambten Lehn und Kauffbrieffen auch gesambter Handt, des uhralten adelichen Geschlechts in Pommern genant die von Kleist“; er ist der Bearbeitung von c. 1660 zuzuschreiben, weil er so unpassend ist, das „von“ bei den Kleist sich erst nach 1650 einstellt und der Urschrift die Form Nachricht solenn ist.

¹⁶³ S. e. i. k. m. p. q. s. u. y. z.

¹⁶⁴ Vgl. darüber in §. 7.

a. „[O.V.E.D.] Auß alten Historien auch Brieff undt Siegeln, so einß Teils in den fürstl. Archiven ¹⁶⁵ undt Clöstern, auch theilß bei den Kleisten vorhanden wirt befunden, daß die Kleiste mit den Bulgrinen, Woitgen, Klingsporn undt Bützken ^{a)} eines Geschlechts undt Herkommens sein, auch wie die Alten berichten ^{b)} ^{c)}, in dem Dorffe Kleist zwischen Zanow undt Rugenwalde belegen gewohnet“, „[O.V.] auch im Stettinschen Orte ansehnliche Güter gehabt haben“, „[O.V.E.D.] wie sie auch noch diese Zeit einerley Schilt undt helm führen, nur allein auß Irthumb bißweilen die Farben endern“.

b. „[O.V.E.D.] Alß aber nach Schickunge Gottes des Allmächtigen der Kleiste viel geworden, haben sie sich vertheilet, undt einige Güter mehr an sich gekaufft, theilß auch von den Landesfürsten verdienet ^{a)}.“

c. „[O.V.] Nemblich ein Teil im Ambt Belgart die Güter Muttrin undt Damen, auch etzliche mehr im Herzogthumb undt Stifft kauffweise an sich gebracht; dieße haben der Kleiste Nahmen behalten.“

d. „[O.V.] Die andern haben der Kleiste Hauß undt „[O.V.D.] Hoff mit einem großen Platz zu Alten Stettin, welcher Platz itzo der fürstliche Hoff ^{a)} ist“, angenommen, auch etzliche Güter „in dem Colbatzschen Orte“ gekaufft undt sich in der Herzoge zu Stettin Pommern Dienste begeben, auch „[O.V.D.] von ihnen das Gut Berkenbrode verdienet“; dieße haben auch der Kleiste Nahmen behalten, undt lange Zeit die Güter im Stetinischen undt Colbatzischen Orte beßeßen, „[O.V.D.] auch vornehme Ampter bey den Herzogen von Pommern bedienet“, darnach „[D.] als Berkenbrode in den großen Kriegen ^{b)} verwüstet, sein sie gantz in Stettin gezogen, daselbst lange Zeit ^{c)} gewohnet, und von den übrigen Gütern im Colbatzischen Orte gelebet“. Nachgehent „[O.V.D.] hat Conradus Kleist ^{d)} Ritter et miles daß Dorff Belitz undt etzliche Hueffen zum Brode, Schönefelde und Sabest dem Kloster O.V. Colbatz Anno 1269 gegeben, wie auß der alten Colbatzischen Matrikel zu ersehen“. „[O.V.] Alß aber die Landesfürsten“ ^{e)} ihren fürstl. Hoff zue Alten Stettin, da nun St. Marien Kirche liegt, zue der Thumbkirchen verehret, „[O.V.] haben sie den Kleisten ihre curiam oder Hoff abgehandelt, undt dahin ihren fürstl. Hoff gelegt, daentgegen aber den Kleisten in dem Abt Kloster Colbatz ewiglich und so lange ein Kleist ^{f)} im Leben sein würde“, zugesagt undt „[O.V.] verschrieben, daß sie im

a) Woitken, Krancksparen (Klangspohren D.), Butzken O.E.D.
b) Nach der Alten Aussage E.
c) + anfänglich O.

a) Da dann dieselben so auf dem Gute Kleist und ihre Nachkommen den Namen Kleist behalten und „[D.] die andern als die Bulgrine, Woedtken und Butzken den Namen von den Gütern angenommen. (So E. statt c.d.e.f.g.)

a) und Fürsten Platz und Freiheit genannt wird O.

b) die das Absterben der Markgrafen A. 1319 veranlaßte D.[gegen den Context].

c) eine Zeit lang D.

d) Ursprünglich stand R. „Hercules genant“, das ist durchgestrichen, dafür Kleist gesetzt (Kr.); vermutlich ist dem Schreiber „Her Clest“ dictiert.

e) keinen bequemern Platz zur Anlegung ihres Schlosses finden konnten O.

f) von dieser Linie, und

Kloster Eßen, Trinken, notturftige Kleydung" undt Versorgunge, wan Jemandt von ihnen darin sein wolte, „[O.V.]haben solten, wie dan auch ein Kleist ^{a)} (Richart), so viel man Nachrichtunge hat, Anno 1516 zue O.V.D. Colbatz gestorben ^{b)} (und alda begraben)¹⁶⁶. „,[O.V.D.]Solches bezeuget des Thumb Capittels St. Marien zue Alten Stettin Fundation ", „[O.V.]auch des Closters Colbatz alte Matrikel undt Registraturen".

g) der letzte von dieser Linie Namens Richart O., sind mit Ausnahme der 2 letzten Wörter wohl Zusatz Ostens, widersprechen dem Anfang von h: Nach Absterben etc.
h) sein soll O.

e. „[O.V.] Daß dritte Theil der Kleiste hatt bey Treptow etzliche Gueter gekauffet, nemlich das Dorff Woitke, davon sie [den Namen geändert]" ^{a)} der Kleiste Namen nicht offte gebraucht, wie sie dan noch ^{b)} „zu dießer Zeit die Woitken heißen, jedoch einen Schildt und Helm mit den Kleisten haben, und vor Vettern der Kleiste gerechnet werden".

a) Daß das eingeschlossene ursprünglich, fordert das „davon"
b) Im Mscr. dennoch.

f. „[O.V.] Daß vierte Theil hatt zur Heidewertß ein Gut gekauffet, selbige die Klancksparen ^{a)} geheißten worden, wie sie auch annoch heißen und mit den Kleisten einen Schilt und Helm ^{b)} führen."

a) Krancksparen O.
b) behalten und noch O.

g. „[O.V.] Daß funffte Theil hat" daß Dorff Kleiste behalten, und wie sie darzu ^{a)} „ein Dorff Bulgrin genennet an sich gebracht, hatt man sie die Bulgrine nach dem Dorffe geheißten, wie denn oft bei andern Geschlechtern geschen ist", und annoch geschicht ^{b)}).

a) O.: hat beim Dorfe Kleist das D. B. etc.;zum (statt beim) = darzu wäre richtig. Auch E. hat mißverstanden, s. o. nach b.
b) daß sie nicht anders als der Kleiste Vettern sind, und gleichfalls einerley Wappen haben. O. Annoch ein anderer Kleist hat das Dorf Butzke acquiriert und ebenmäßig davon den Namen angenommen mit gleichmäßiger Beybehaltung des Wappens. [Dies hat O. nur in der zweiten Bearbeitung, wohl als eigne Ergänzung.]

¹⁶⁶ Die Meldung von dem vitalitium der Kleist in Colbatz weist Kratz nur durch Spott zurück, der Richart sei aus dem 1595 gestorbenen Richard, der Amtshauptmann zu Colbatz war, entstanden. Daß aber dieser als solcher und dort starb, darüber fehlt der Beweis, eine Vermutung beweist nicht, und daß ein Richart 1516 gestorben und im Kloster ein vitalitium genossen habe, ist ja nichts unmögliches, und ist ja Abtretung gegen vitalitium nichts seltenes. (Vgl. U. 109.) Es ist gesichert durch die Berufung auf die Colbatzer Registraturen in der Urschrift, welche sich nur hierauf beziehen kann, und durch den Character der Urschrift, speciell der Einleitung, welche wohl Mißverständnis, irrige Schlüsse, aber nichts völlig aus der Luft gegriffenes zeigt. Dann muß dem Bericht über das vitalitium der Kleist ein Factum zu Grunde liegen, das, wohl aus Mißverständnis der Ausdrücke, fälschlich generalisiert ist. Darnach halte ich den 1516 gestorbenen Richart für einen Bruder des 1506. 13 erscheinenden Jochim in Cöslin, weil in dessen Nachkommenschaft der Name Richard allein und durch 6 Generationen wiederkehrt. Dann war er Halbbruder des Domherrn Hinrich Levin, der bis 1488 Notar, dann fürstlicher Hofnotar in Stettin war, und gewiß, wie andre, Haus und Hos daselbst erwarb, das an Richard vererbt haben kann, wie Jochim sein Cösliner Erbe bekommen hat. Der hätte es denn an Colbatz überlassen gegen vitalitium, es wäre mit dem Abthofe auf dem Rödenberg verwachsen und säcularisiert, und mochte dieser selber für das abgetretene gehalten werden.

h. „[O.V.E.] Nach Absterben der Kleiste, so die Gütere zu Alten Stettin¹⁶⁷ und Berkenbrode beseßen, sein im Belgardischen Amte drei Brüder deß Geschlechts geplieben¹⁶⁸, und [haben] sich also vertheilet, daß ein Bruder und seine Erben nach Muttrin und Damen, der ander und seine Erben nach Dubberow und Tichow, der dritte und seine Erben nach Raddatze und Vilnowe^{a)} gekommen. Solcheß haben die Kleiste bei Herzogk Bogislai Regierunge mit glaublichen Nachrichten bescheinigt, und J. F. G. habenß Anno 1477 der Kleisten Lehen und gesanten Handt Brieff zur Gedechtnise und Zeugknuß inseriren laßen. Von welchen dreien Brüdern alle itzige Kleiste herkommen, dieselben Gütere mit einer gesanten Hant annoch dieße Zeit besitzen", „,[E.]auch da sie viel mehr Lehengüter an sich gebracht, von den Hertzogen verdienet", eins Theilß auch gekauffet.

a) Vilmenow O.

¹⁶⁷ „Davon unten mit mehren soll gedacht werden" E. ist nur durch das über Conrad (A. 2) geschehen.

¹⁶⁸ Der Vater der 3 Brüder erscheint bei Bolduan und Winther nur als - Kleistius, zuerst bei E. „Conradus Kleist auf Belitz etc. Ritter und Hertzogs Barnimi Rat, wird A. 1240 in einem diplomate, welches Herzog Barnimus der Stadt Gartz über einige Güter ertheilet als ein Zeuge mit angeführet"; doch zeigt die Vergleichung von i., daß ihm einige schon um 1660 die Stelle gaben.

Von den Muttrinschen und Damenschen Kleisten.

i. Die Muttrinschen und Damenschen Kleiste können die gradus ihrer Voreltern ascendendo nicht höher berechnen, so viel sie schriftliche Nachrichtungen haben, alß von „[O.E.D.] Prissebur Kleiste, der hat anno ^{a)} 1320 zu Muttrin¹⁶⁹ gewonet, und die helffte an Glineke, und zu der andern helffte der Glasenappen Hant ^{b)} erlanget“, „[O.]welcheß ihnen von Hertzogk Wartißlaff anno Christi 1364 zu Newen Stettin confirmiret worden. Und ist vermutlich, daß dießer Prissebur der dreien Brüder einer gewesen ist. Sonsten „[O.E.D.]wirt Voltze Kliestes in einem Brieffe zu Belgart anno 1316 datiret gedacht“, welcher der Zeit und Sitzes halben vermutlich der dreien Brüder einer gewesen, und Prisseburß, der anno 1320 zu Muttrin gewonet, Bruder wird gewesen sein. Und das Voltze Kleist, Henningß des ersten fünffte Sohn nach ihme genennet worden, welcher sonsten viel jünger gewesen, weil er mit seinen Brüdern anno 1474 ihre Lehen entfangen, wie baldt soll angezeigt werden ^{c)}. Und würde hierauß folgen, daß Prissebur der Muttrinschen und Voltze etwa „[D.] der Vilnowschen und Raddatzischen - weil in der Linie viel des Namens sein“ - Bruder¹⁷⁰ wird gewesen sein. Wie der Tichowschen und Dubberowschen Bruder geheißten, findet man keine Nachrichtunge¹⁷¹. Seine Descendenten aber sein suo loco richtigk verzeichnet. Ingleichen wird Conradi Kleistes anno 1240 gedacht; ob aber derselbe von den Muttrinschen oder den andern Kleisten, so zu Alten Stettin und Berkenbrode ihren Sitz gehabt, gewesen, ist unbewust ^{d)}. Obgemelter „[O.]Prissebur ist alt geworden“, und „[O.E.D.] hatt zween Söne hinter sich gelaßen, Jarßlaffen und Hennigk“. „[E.D.]Jarßlaff hat erstlich Damen an sich gebracht, und zween Söne gehabt, Herman und Georgen, welche zu Damen gewonet und ohne Erben abgangen, denn Herman ^{e)} von einem Pferde umbkommen, Georg aber bei Belgardt, wie er“ auß der Stadt gezogen, und „im Felde sich mit etzlichen verunwilliget, erschlagen worden“. „[O.]Daß obgemelte Jarßlaff und Hennigk Prisseburs Söne gewesen, bezeuget ein alter Brieff, den Prissebur vor sich und im Namen seiner beiden Söne Jarßlaffes und Hennings auff Glineke anno 1325 erhalten“ ^{f)}. „[E.D.]Henningk ist zu Muttrin geplieben und hat eineß ^{g)} Wedelstetten Tochter zur Ehe genommen, der ^{h)} den dritten Theil an Gultzow gehabt. Mit gedachter seiner Ehewirtinn er sieben Sohnß gezeuget, benantlich Bisperow, Pribslaff, Dubbeschlaff, Jacob, Schir, David und Voltzen“ ⁱ⁾.

a) ums Jahr E.D.

b) der Gl. H. in R. ursprünglich, korrigiert in „von den Glasenappen“ E.D.: „die Glasenappen die gesamte Hand. Dies ist unrichtig, denn die Kleist hatten sie später. Korrekturen (auch die Kratzsche: „die gesamte Hand“) sind unnötig. Gesamte oder Samende Hand ist bekanntlich der terminus technicus für gemein-schaftliche Belehnung mehrerer, für einen Teil faktisch, für einen andern eventuell, er ist hergenommen von dem Ritus der Belehnung, da alle belehnten an den vom Verleiher dargereichten Hut (Lanzen- oder Fahnen-schaft etc.) griffen. Wie also das Lehnrecht aller an einem Gut die gesamte Hand ist, so das des einzelnen derselben seine Hand. Der Glasenappen Hand ist also der Anteil vom Lehnrecht an Glienke, den die Gl. hatten.

c) Geschichte in k. und r., darnach habe ich das Jahr 1477 im Mscr. geändert.

d) Zusatz, weil in Widerspruch mit d. und mit „Nach Absterben etc.“ in h., und weil gegen die chronologische Ordnung in der Urschrift.

e) † unverheiratet E.D.

f) Hier die §. 14 γ. angeführte Randnote.

g) So R.D. des E.

h) So E.D., in R. irrig „hat auch“.

i) Filia Elisabetha, maritus Conradus Manteufelius Arnhusensis.

¹⁶⁹ Das Jahr fehlt bei B. in Kiels Abschrift, aber Woken fand es im Original und Winther hat es daraus. Prissebur „zu Damen“ B. ist ein aus h. gefloßner Irrtum.

¹⁷⁰ Sinn: derjenigen Bruder von den dreien, der den Muttrinschen etc. als Stammvater angehört; Änderung ist also unnötig.

¹⁷¹ Was in R. Vermutung, gilt von Bolduan an als sicher, Prissebur und Volz sind der erste und dritte der Stammbrüder, der zweite als der Dubberowsche Ast wird Georg, im Lb. von 1608 Jacob genannt [4]. Bei E. ist aber Volz der Dubberowsche Ahn, der Raddatzische ungenannt. Vgl. S. 77. s. Anm., S. 80. Anm.

Unter dießen sieben die drei eltesten gefreiet, wie folget.

Bisperow Kleist.

k.¹⁷² „[E.D.]Bisperow, Hennigk Kleistes erster Sone zu Muttrin hat mit eineß Natzemerß Tochter drei Söne gehabt, Hennigk, Hanß, Peter. Dieser Bisperow^{a)} hat nebst seinen Brüdern und eltesten Vettern vom Hertzogk Bogislao die gesamte Hant auff daß gantze Geschlecht der Kleiste, so im Leben gewesen und hernach geboren würden^{b)}, „ auch auff alle Lehengüter, so sie die Zeit im Besitze gehabt und kunfftig an daß Geschlecht bringen würden, anno 1477 zu Belgardt erhalten, welche^{b)} anno 1486 zu Rügenwalde von demselben Hertzogk Bogislao und folgigk von Hertzogk Barnimo anno 1546, letzlich auch von Hertzogk Joanne Friderico anno 1575 vernewert, vermehret und bestettiget ist.

a) hat für die Familie das Judigenat in Polen erworben und bekommen. O. (aus V.? Tinte und Schrift sind nicht dagegen).

b) R. allein schiebt ein „erlanget“, sinnstörend.

l.¹⁷³ „[E.D.]Hennigk, Bisperowen erster Sohn zu Muttrin^{a)} hat einen Sone benantlich Jochim gezeuget“, „[E.]dießer sich in Cößlin heußlich niedergelaßen“, und „[E.D.]mit seiner Haußfrawen, E. eineß Tornowen Tochter, drei Söne gezeuget, alß Tönnieß, Jacob und Vith,“ welche alle drei in Coßlin gewonet. Der erste benantlich „Tonnieß hat eines Steinwern Tochter zur Ehe gehabt, mit derselben zween Söne Moritzen und Richardten gezeuget“. „[D.]Moritz hat zur Ehe genommen“ Gerdrut „Manteuffel von Broitze, mit derselben drei Söne, Tönnieß, Richarden und Christoff gehabt, unter welchen der erste sich“ eine Zeitlang „[D.]am Holsteinschen Hofe zu Sonderburgk in fürstl. Diensten auffgehalten“, hernach ein Stück Lehen unter der Crone Pohlen benantlich Schönowe erkauffet, alda er „[D.]mit eineß Benikedorffen Tochter“ zwey Söhne gezeuget, als „Moritz Danieln und“ Anthonius „Jürgen“ (undt zwey Töchter). mit der andern Frawen, Jochim Manteuffeln Tochter von Lestien zween Söne, benantlich „[D.]Jochim (Christoff) und Richardt (Wilke“ undt eine Tochter). „Die andern zween Antonii Brüdere, alß Richart und Christoff sein unbefreihet gestorben.“ (Deß alten Tönnieß). Kleisten ander Sohn Richart ist f. Hauptman uff Colbitz gewesen, welcher „einen Sone Hanß Friedr. gehabt, so der fürstl. Witben zu Newen Stettin gedienet“ u. ohne Leibeß Erben verstorben^{b)}. „[D.E.]Der andere obbemelten Jochim Kleisten Sone benantlich Jacob“ „[E.]so auch in Coßlin gewonet“. hat unterschiedliche^{c)} „[E.D.]Söne mit eineß Blanckenburgen Tochter“ gezeuget, derer Name in der Genealogia zu befinden^{d)}. Der dritter Jochim Kleisten Sone, benantlich „Vith hat mit eineß^{e)} Mönnichowen Tochter“ „[D.]einen Sohn benantlich Danieln“ gezeuget, welcher bei J. F. Gudn Herzogen Johan Friedrichen am Alten Stettinschen Hofe gedienet, alda derselbe in coelibatu gestorben und in S.

a) Uxor Nefina Schivelbeinensis.

b) Über diesen Zusatz s. §. 7.

c) Sechs D.

d) Zusatz s. §. 16 Ende.

e) Christiani (B.).

¹⁷² Bisprow = M 12 = III. 1 (2007)

¹⁷³ Henning = M 20 = III. 4, Moritz III. 86 Stammvater Haus Schönau (2007)

Marien Kirche begraben worden.

m.¹⁷⁴ „[E.D.]Hanß Kleist zue Muttrin, Bisperowen ander Sohn, hatt mit Paul Bornentins zue Bornentin erbseßen Tochter viel Söhne undt Töchtere gezeuget ^{a)}), davon nur zwey Söhne im Leben geblieben, Hennig undt Pribschlaf. Hennig der erste Sohn zue Muttrin hat mit Peter Zizevitzen zu Varzin Tochter gehabt drey Söhne, Hans, Marten undt Andreas. Hanß zue Krummenseh erbseßen hat in Pohlen gefreyett, die andern zwey, alß Marten ^{c)} undt Andreas ^{d)} sein ohne Erben verstorben. Pribschlaff zue Bornentin ^{e)}, Hanßen zue Muttrin ander Sohn, ist nach Rohm gezogen, alda sieben Jahr verblieben ^{f)}“, hernacher Scholasticus zue Cammin, „[E.D.] undt des Bischoffs Cantzler geworden“ ^{g)}, ist gestorben anno 1570, „[E.D.]hatt mit Elisabeth Belowen von der Gatze ^{h)} zwey Söhne gehabt, Hanß undt Samueln (u. 2 Töchter)ⁱ⁾. Hanß wohnete zue Bornentin, Samuel aber ist auf einem frantzösischen [Feld-]Zuge geblieben ^{k)}“.

<110>

a) So E.D., hinterlaßen in R. ist irrig wegen des gleich folgenden.

b) filiae Anna mar. Christianus Veersen, Dorothea mar. Georgius Podewelsius, Margaretha.

c) moritur signifer in Gallia.

d) moritur caelebs.

e) und Muttrin E.D.

f) und wie er wieder zu Hause gekommen, ist er Canonicus E.D.

g) hat A. 1529 der Pomm. Landschaft Verschreibung an den Churfürsten von Brandenburg mit unterschrieben etc. E.D.

h) Henningi filia B. Tochter Gerds und der Catharina Glasenapp vom Hause Wusterwitz E.D.

i) wovon die älteste Abigail an Hans von Wolde auf Wusterbard, und die andre Hedwig an Wulff (Wolfgang) von Wedel auf Mellen verheirathet worden E.D. [dazu B:] Dorothea, Margaretha, Anna.

k) moritur in Gallia.

n.¹⁷⁵ [E.D.] Peter Kleist zue Vizow, Bisperowen dritter Sohn ^{a)}, ist von Herzog Bogislao zum Hauptman zue Newen Stettin gesetzt ^{b)}, hatt Barbara Teßen ^{c)} von Schmoltzin zur Ehe genommen, undt einen Sohn mit ihr gezeuget, Nahmens Jacob" (u. 4 Töchter ^{d)}, welcher das Schloß undt Stadt Bublitz an sich gebracht, undt „[D.] *gefreyett Anna von der Osten* (filia Ewaldi) zur Woldenburgk", und mit ihr nachgelaßen „[E.D.] vier Söhne, Peter, Ewaldt, Wilhelm undt Jochim, welche gewohnet haben Peter ^{e)} zue Zattjow, Ewaldt zu Poberow undt Wilhelm zue Vizow ^{d)}).

a) Ritter und fürstl. Pommerscher Rat E.D.

b) wird A. 1488 in einer Anwartschrift von Herzog Bogislaff Heinrich Borcken gegeben als ein Zeuge mit angeführt F.D.

c) Lucas Tochter E.D.B.

d) Dorothea monialis [Nonne]. Elisabetha mar. Conradus Manteufelius Poltzinensis, Adelheidis mar. Thomas Massovius in Wobelanse filius Rüdigeri, Anna mar. Casparus Waldovius Bernsteinesis. Jacobs Töchter: Sophia mar. Joannes a Borne Grasseensis, Perpetua mar. Bartholomaeus Veersen, Barbara mar. Christianus Heidebrechius Parnoviensis, Dorothea mar. Petrus Podewilsus, Anna mar. Martinus Loden in zucher [-en]. Dagegen fand v. d. Osten in V. die vier ersten als Jacobs Töchter aufgeführt, (Dorothea als Frau des Peter v. Podewils, wie sie B. bei Jacob hat) und Jacobs vier andre dem Peter, doch, wie es scheint, nur Anna und Barbara mit ihren Taufnamen; D. hat alle vier ohne Taufnamen, nennt den Lode Jacob; E. nennt diesen Martin, hat nur den Taufnamen der Barbara, laßt die Frau des Bthl. Fersen unbenannt, hat sie aber als Perpetua mit demselben Mann „auf Crampe, Titzow und Pobantz" als Tochter des Jacob auf Tichow [x.] und der Sophia von der Osten. Bolduan hat das richtige, also das ursprüngliche. Denn 1) Thomas v. Massow erscheint schon 1496, ist 1526 alt und seine Frau Alheit hat ihr Geschmuck zum Theil ihren Töchtern zugekehrt, [die also vermählt oder doch verlobt waren], beider Sohn Rüdiger ist noch nicht volljährig (U. 424), tritt aber von 1534 an auf; 2) Elisabeth ist 1529 mit Curd Manteuffel (1523 bischöfl. Rat) verheiratet (U. 440) und zwar lange, weil damals die Leibgedingsbriefe meistens ausgestellt wurden, wenn der Mann den Tod erwartete; 3) Casp. v. Waldow ist 1526 Bürge für Jacob (U. 422d); dagegen 4) Carsten Heydebreck erscheint 1540. 1552, und 5) Anna ist Witwe des Marten Lode 1574. 1584.

e) hat mit seinen Brüdern Anno 1557 die Güter getheilet, nachdem Er vorher als der älteste 10 Jahr allein administriert D.

Jochim ist in Frankreich geblieben ^{f)}, Peter hatt Jochim Belowen zue Peest Tochter Sophiam zur Ehe genommen", „[E.] undt mit ihr sechs Söhne hinterlaßen ^{g)} (undt zwey Töchter); Jacob Kleist, Peter Kleisten Son, ist in Hertzogk Johan Friedrichen Hoffdienste ^{h)} gewesen"; (undt hat die eine Tochter ⁱ⁾ Andreae Sohn Valentin zue Muttrin gefreyett^{k)}).

f) aus einem französischen Feldzuge E.D. Als er in Frankreich gestorben, haben sein halbes Vizo die andern 3 Brüder in 3 Theile getheilet, Wilhelm hatt sein Theil zu seinem halben Vizo gelegeet, aus die andern beyden Theile ein jeder ein absonderlich Ackerwerk gebauet D.

g) S. o.

h) und hernach fürstl. Hauptmann zu Neuenstettin E.D.B. ux. Catharina a Wolden filia Marci, Kinder: Petrus, Guilielmus, Ewaldus, Sophia.

i) Anna.

k) Elseba, mar. Sebastianus a Wedel.

¹⁷⁵ Peter M 21 = III. 5 Haus Vietzow (2007)

„Ewalt zu Poberow hat mit Jurgen Manteuffeln zu Colp in Tochter ^{l)} etzliche Söhne gezeuget ^{m)}. Wilhelm Kleist zu Vitzow ist Lantvogt zu Stolp und Schlaw, auch Hauptman zu Belgart gewesen ⁿ⁾. Obbemelter Peter hat sieben Söhne gehabt ^{o)}.

l) Scholastica B.D.

m) E hat 2, unbenannt. B. Georgius ux. N. Petersdorffia filia Danielis, Jacobus ux. Anna Sagera, Wilkius moritur. Guilielmus moritur. Petrus moritur. Anna mar. Caspar Carnitzius, Agnes monialis, Catharina mar. N. Steinwehr, Dorothea.

n) hat A. 1574 die Reuovation der Pomm. Landstände Verschreibung an den Churfürsten zu Brandenburg mit unterschrieben, Ehefrau Barbara Kameken, Achatii Tochter; Kinder: Jacobus moritur in Gallia, Achatius Philippo II. Duci Pom. a consiliis, Ewaldus (auf Dallentin, welches ihm 1605 in der brüderlichen Theilung zugefallen ist E.) ux. Adelheidis Glasenapia. filia Pauli Polnoviensis. Petrus (mit Gelde abgefunden E.) Christina mar. Vincentius Damitzius in kervin, Barbara mar. Rüdigerus Massovius Lantoviensis.

o) Oben (g.)6 hinterlassen, - die hat E., außer Jacob noch Joachim auf Zattkow (ux. Ursula a Wolden Wusterbarensis filia Joannis) 4 unbenannte, - B. hat die 7 außer den genannten Philippus (in Patroua laut Dedic.) ux. 1. Anna a Wedelen, 2. Anna Kleistia Seleskensis filia Ambros., Georgius ux. Barbara - Ewaldus †, Bisprovius †, Guilielmus †; D. hat noch den laut U. den Vater überlebenden Christoph und einen ungenannten.

o.¹⁷⁶ [E.D.] Pribslaus Kleist, Hennings deß ersten zu Muttrin ander Sohn ^{a)} hatte 5 Söhne, nemlich Jacob, Dubschlaff, Hennigk, Peter, Pribschlaff ^{b)}", von welchen die zween eltesten alß Jacob und Dubschlaff gefreiet, „[E.D.] die andern drei sein ohne Erben verstorben“.

a) A. 1474 E. ux. Elisabeth a Briesen B.D. Cantor Capituli Caminensis, vixit A. 1530 B., also Verwechslung doch muß R. ähnliches gefunden haben, da es die lateinische Namensform braucht, die bei ihm wie in U. nur bei Geistlichen üblich ist; man hat denn 1590 schon gebessert;

b) D. und Nachfolger lassen den letzten weg.

p.¹⁷⁷ [E.D.] Jacob Kleist, Pribschlaffen eltester Sohn zu Muttrin ^{a)}, hat einen Sone nachgelaßen, Thomas Kleiste, welcher den halben Hoff zu Muttrin, darauff Valntin Kleist wonet ^{b)}, und seinen Antheil an den Muttrinschen, Zatkoweschen, Boitzinschen¹⁷⁸, Kikoweschen und Döbelschen Gütern gegen daß Dorff Rußke, welcheß Jurgen Kleist, Hertzogen Bogislai Cantzler und Hauptman zu Rügenwalde an daß Geschlecht anno 1478 brachte", in der Stolpischen Landvogtei belegen, „anno 1524 verwechselt hatt, vermuege deß Transmutation Brieffes, so von Hertzog Barnimo A. 1530 confirmiret¹⁷⁹, und ist Jacob Kleist 1515 gestorben. Deßen Sohn Thomas ^{c)} hat vier Söhne gehabt, nemlich Erich zu Rusche, 2. *Ernst*, welcher in des Königs Friedrichen ^{d)} zu Dennemarken Dienste gestorben und in Copenhagen begraben worden, 3. Jacob, ducis Joannis Friederici Cantzler und Vicedominus zu Camin ^{e)}, 4 Gerson Kleist zu Rußke, [hatt auch ^{f)}] gehabt eine Tochter Anna Kleistes, Claweiß Stoientinß zu Vixsow geseßen Haußfrawe." „[O.]Benanter Thomas Kleist ist gestorben anno 1575, wie er 71 Jar alt gewesen, zu Stolpe begraben ^{g)}".

a) fürstl. pomm. Hauptmann zu Bütow E.D., ux. Anna Tesmara filia Nicolai in Bucholz.

b) hernach gewonet E.D.

c) hat zur Ehe gehabt Sophia Stoyentins, Peter Stojentins auf Görn (O.E.D.) und Frauen Elisabeth von der Osten (O.E.) Tochter.

d) Der Name nur in R.

e) und hernach Landvoigt zu Stolp und Schlawe (etc. s. in Biographie) E.D.

f) So etwas ist zu supplieren.

g) Gerson ist Raths Cämmerer zu Stolp gewesen (E.), hat zur Ehe gehabt Regina Woyten, Tochter des Benedict Vessinensis, fürstl. pomm. Hauptmanns zu Bütow und der Frau Elisabeth Stojentins vom Hause Giesebitz, mit welcher er gezeugt

4 Töchter, Sophia, Elisabeth, Anna und Christina, wovon die erste an Georg Schwave auf Gr. Machemin und Beddelin (Anm. So D., Elzows Abschrift fälschlich Zeddelin), die andre an Phil. Jatzkow, fürstl. Pomm. Hauptm. zu Wollin, 2. Achatius Zitzevitzius Zitzevicensis, die dritte 1. Nicolaus Kleistius Tichoviensis, 2. Gerardus Massovius Sukoviensis, die letzte Justus Zarte Sassenburgensis verheirathet worden, und die Söhne Jacob ux. Dorothea Zarten Sassenburgensis filia Antonii. (filius Gerson) und Thomas ux. Catharina Lettovia Drevensis auf Ruße E.D.

¹⁷⁷ Jacob M 28 = III. 12, Thomas III. 39 (2007)

¹⁷⁸ Boitzinschen nicht in E.D., aber in der U. von 1524 (U. 418); R. referiert also treuer.

¹⁷⁹ Die nur copenlych erhaltene U. (451) hat teils 1534 teils 1537.

q.[E.D.], *Dubschlaff*, Pribbeschlaff Kleisten ander Sohn hat seinen Antheil an den Muttrinschen und den dazugehörigen Gütern permutiret mit seinen Vettern den Damenschen Kleisten gegen *Dargen* im Stifft Cammin belegen, auch etwaß an *Dargen* von den Bonninen daselbst bekommen, und *Barbaram Bonninß aus Dargen* zur Ehe genommen, mit derselben 3 Söne gezeuget, nemlich *Jacob*, welcher 16 Jar fürstlicher Stettinscher Jegermeister gewesen, auch *Hauptman zu Colbitze* ^{a)}, 2. *Tönnieß*, welcher für Magdeburgk geplieben¹⁸⁰, 3. *Marten* ^{b)}, welcher auf etzlichen [Kriegs-]Zügen" Hauptmann und ^{c)} Fenrich gewesen), „folgich Stifftsvogt im Bischofthumb Cammin ^{c)} geworden ^{f)}".

- a) moritur caelebs.
- b) auf *Dargen*.
- c) So emendiere ich Hauptreffen, Fenrich im Mskr.
- d) Und zwar 1577 unter dem Könige von Polen Rittmeister E.D. mit Zitat aus Chytraeus und Thuanus.
- e) und Hauptmann zu Cörlin E.
- f) *Dubschlaff* ist A. 1547 gestorben und hat auch etliche Töchter hinterlassen E., Regina moritur virgo, Anna mar. Achatius Sagerus et tertia. Martin hat zur Ehe gehabt Anna Belowen, Adrians auf Gatzke Tochter E.D. filii Jacobus moritur. Adrianus, Reinholdus.

[E.], *Die andern Pribschlaff* Kleisten drei *Sonß*, Hennigk, Peter und Pribschlaff sein *ohne Leibeß Erben* mit Todte abgangen, und ihre Lehen und Erbgüter auff *Dubschlaffen* und seines Brudern Sohn Thomas Kleisten vererbet."

¹⁸⁰ Also 1552.

Dubbeschlaß Kleist.

r.¹⁸¹ [E.D.]Deß alten und ersten „Hennigs zu Muttrin dritter Sohn *Dubbeschlaß* Kleist, welcher auf Wendische Sprache ist *Bratta* ^{a)} genennet worden, hat zu Damen gewonet", ist junger gewesen O.E. alß sein Bruder Pribschlaß, welcher zu Muttrin geplieben, dann „[O.E.]Dubbeschlaß, Jacob und David O. Damen, Pisperow, Pribschlaß, Voltze und Schir Muttrin behalten," „[O.]welcheß bezeugen die unterschiedliche Lehenbrieffe, als Anno 1474 Pribschlaß die Muttrinschen, und Anno 1477 Bißperow die Muttrinschen, und Dubbeschlaß die Damenschen Gütere zu Lehn entfangen", und stehet in Pribschlaßs Lehenbrieffe austrücklich, das er die gesamte Hant an seines Brudern Dubbeschlaß Damenschen Gütern gesucht hat, und dieselben ihme und seinem Bruder Bisperowen verliehen. Weil auch Pribschlaß anno 1474 sein Lehn gesucht, und ihme mit den Worten vor sich und in Namen seiner Brüder Bisperoweiß, Dubbeschlaßes und Jacobß vermuege deß Lehenbrieffes verliehen, und hernacher anno 1477 Bisperow und Dubbeschlaß ihre Muttrinsche und Damensche Lehen entfangen, will folgen, das Pribschlaß auch elter gewesen, denn Bisperow, oder das Bisperow die Zeit außlendisch oder kranck gewesen, und in der Person nebst Dubschlaßen und den andern zu anderer Zeit, wie in principum aulis gebreuchlich, zu erscheinen ist verwiesen worden, und das folgentß anno 1477 die Belenunge geschen. Gemelter Dubbeschlaß zu Damen hat mit *eineß Podewilßen Tochter* von Podewilß „[E.D.]5 *Söhne gehabt* ^{b)}, benantlich: *Dreweiß, Curdt, Bißperow, Peter und Pribschlaß*. Er hat die Helffte an Bublitz gehabt [als] am Schloße, Stadt und dazu belegenen Dörffern, welche Helffte Ludwig Graff von Eberstein, elegirter Bischoff zu Camin anno 1479 vor achtehalbhundert Reinsche Gulden von ihme gekaufft und wiedrumb anß Stiffte gebracht." „[E.]Darnach aber ist daß gantze Amt Bublitz nochmaln verkauffet und in vieler Hende E. gekommen."

a) Brata O., Bratt E.D.

b) Er soll drei Frauen gehabt haben, davon die eine (wie oben), und eine eines Glasenappen vom Hause Grammentz Tochter gewesen sein soll, und ist Bisperow von der letzten geboren E.; er hatte zur ersten Ehe die Podewils, zur andern die Glasenapp D.

s.¹⁸² [E.D.]„Der erste Sohn [Dubschlaßen, *Drewes von Damen*, fürstl. Pomm. Rath, wird A. 1488 in einem Stralsundischen Privilegio¹⁸³ als ein Zeuge mit aufgeführt", „[D.]*er hat in der ersten Ehe mit eines Mönnichowen Bucoviensis Tochter den Sohn*] „[E.D.]*Matthias* [auf Damen]", „[E.]*welcher von den Pauren zu Drenow erschlagen*", „*und in der andern Ehe mit eineß von der Osten Tochter, quae mortuo filio Dubislao nupsit Dionysio a Wedelen, einen Sohn Dubschlaßen, so zu Damen auch umbß Leben gekommen, gezeuget. Alß auch* „[E.D.]*Matthiae Sohn Tonnieß, von eines Woperschnowen*

¹⁸¹ Dubislaw M 13 = III. 2 Ast Damen (2007)

¹⁸² Andreas (Drews) M 23 = III. 7 (2007)

¹⁸³ S. U. 201

Tochter geboren, zu Damen eroffen", „[O.]so sein Drewes Kleisten Lehengüter an seine Brüder [an deren Kinder O.] gefallen". *Matthiae filiae Anna mar. N. Leicovius* [v. Leckow O.], *Sophia, mar. Joachimus Kleistius Damensis*.

Daß R. in diesem Abschnitt etwas, zunächst Drewes mit dem Namen des Vaters und einer Frau, ausgelassen hat, zeigt seine Erwähnung am Ende und in r., so wie der Anfang von t. u. v. Ich habe aus B.E.D. ergänzt, bezweifle aber, daß es so in der ersten Urschrift gelautet. Einmal muß v. d. Osten in V. einen andern Anfang gefunden haben, da er in beiden Bearbeitungen den Drewes als von den Drenowschen Bauern erschlagen angibt, (den Matthias nach B. als von seinen Bauern erschlagen); eben so Elzow, indem er des Drewes „Frau" als unbekannt bezeichnet, den „zu Damen ums Leben gekommenen Dubsloff" als des Matthias ältern Sohn hat; so hat diesen auch O. zunächst nach Thilo, aber auch den andern nach B. und D., der nach D. ohne Erben verstarb. Zieht man zweitens die U. hinzu, so ergibt sich (was hier nicht auszuführen ist): Drewes starb 1488, hatte die Söhne Bartes, der 1493 erscheint, Matthias † nach 1506, Dubsloff zu Boldekow, der 1524 als „de aller oldeste" bezeichnet wird; Matthias Sohn war Tonnies † c. 153., Bartes Sohn Dubsloff, de junge, 1526/7 von Joachim Kl. erschlagen. Nur dieses Mutter kann die sein, die nach Dubsloffs Tode als Witwe heirathete, dann war sie nicht des 38 J. zuvor gestorbenen Drewes sondern des Bartes Frau, und wahrscheinlich seine zweite. Es scheint nach alle dem, daß die Urschrift das richtige aber zum Teil unleserlich geworden hatte, die Redaktoren sich auf verschiedene Weise halfen.

t.¹⁸⁴ „[E.D.] Curdt Kleist, Bratten ander Sohn ^{a)} hat ^{b)} eineß Woperschnowen Tochter von Standemin zur Ehe gehabt, und 4 Söne nachgelaßen, nemlich Dreweß, Paul, Jurgen und Lorentzen ^{c)}.

1. Dreweß Kleist hat zu Voldekow gewonet, und mit seiner Haußfrawen, eines Podewilsen Tochter, zween Söhne gehabt, nemlich Jurgen undt Curdt zu Voldekow ^{d)}.

2. Paul Kleist ^{a)}, Curdtß ander Sohn, hatte von ^{e)} eineß Bornen ^{f)} Tochter drei Söne, benantlich Ventze zu Kowalke ^{g)}, Tonnies ^{h)}, Hertzogs Barnimi" Hoffdiener und „Stallmeister ⁱ⁾ und Jurgen ^{k)}.

3. Jurgen, Curtß dritter Sohn ^{a)}, hat von Reimer von Wolden zur Schnakenburgk Tochter einen Sohn Lorentz Kleist zu Damen geseßen nachgelaßen.

4. Lorentz Kleist ^{l)}, Curteß vierter Sohn, ist Hertzogk Georgen Secretarius undt darnach ^{m)} Hauptman ⁿ⁾ zu Camp geworden ^{o)}".

a) auf Damen E.D.

b) zur ersten Ehe eine von Manteuffel, zum andern D.

c) und mit derselben auch zwei Töchter gezeuget, davon (E.D.) die eine an Dinnies Belowen auf Pennekow und (F.) die andre Anna an Nicolaus Zitzewitzen auf Budow verheirathet worden (E.D.).

d) dessen Frau Emerentia von Zastroen (D.) tres sorores.

e) Anna D.

f) vom Hause Grasse, Antonii (E.D.) auf Grasse und Zamzow und Freuen Ilse von Jatzkow vom Hanse Schwartow (O.E.).

g) ux. Abela Putkamera Glovitzensis, filia Elisabetha.

h) auf Cowalck E.D.

i) Hat A. 1600 Johann Friedrichs Leichbegängniß mit beygewohnt (E.D.)

k) auf Kowalk, Frau Ilse von Schmelingen, Heinrichs von Schmelingen auf Todenhagen und Frau Dorothea Zastrowen (E.D.) aus Dargerese (E.) Tochter, mit welcher unter andern eine Tochter Felicia, an Claus von Schmelingen auf Streitz verheyrathet E.D.

l) auf Damen E.D.B.

m) A. 1553 E. 1573 D. [l. 1535. 1537] fürstlicher Rath und (F.D.).

n) Usedom E.D.

o) Er war o. Z. unvermählt, die Frau (eine Wopersnow v. Standemin) und Söhne (Paul und Georg), welche ihm B. gibt, sind denn seine Mutter und überlebenden Brüder. Er fand wohl „Erben und ihre Mutter", deutete falsch. O.E.D.

u.¹⁸⁵ „[O.E.D]Bißperow, Bratten oder Dubschlaffs dritter Sohn
^{a)} hat [zwo Frauen gehabt,] mit seiner ersten Frawen, Eggert Manteuffeln von Polzin Tochter", „[O.E.]drei Söhne Hennigk, Dubschlaff und Jurgen ^{b)}, [und mit der andern", Sophia, Ventz v. Wolden ^{c)} Tochter, auch 3 Söhne, Joachim, Hans ^{d)} und Jurgen ^{e)}] nachgelaßen.

1. „[O.V.E.] Hennigk ist ein Presbyter zu Belgard gewesen, und hatte einen Sohn Hanß Kleist, welcher zu Drenow gewonet ^{f)}".

2. „[E.D.] Dubschlaff ist in der Persante ersoffen.

3. Jochim zu Damen ^{g)} „,[E.] hatte drei Sonß, benantlich Matthias, Ventze und Bisperow"; „Matthias ^{a)} hat [Sophia], Curdt und Valentin Manteuffeln zu Broitze Schwester ^{b)} zur Ehe genommen ⁱ⁾; Bisperow wahr Hertzogk Barnimi Hoffdiener starb in Dennemark ^{k)}; Ventze ist auch ohne Erben mit Tode abgangen.

4. Jurgen zu Damen ^{l)} hat 3 Sonß, Jochim Richart und Carsten ^{a)}".

a) auf Damen E.D.

b) et filiam Dorotheam, mar. Henningus Belovius Gatzensis.

c) Sophia v. Wedel D., Schreibfehler, Czeffe von dem Wolde (U. 377).

d) moritur puer.

e) Daß R. das aus B. ergänzte ausgelassen, erhellt aus dem Fehlen der zweiten Frau und der nachherigen Aufführung ihrer Söhne unter 3 und 4. (Jurgen von der ersten ist ursprünglicher Schreibfehler für Pribslaff, welcher laut U. Bruder von 1. 3. 4 und, weil vor 1527 verheirathet, erster Ehe war.) Elzow hat es schon so gefunden, da er die zweite Frau nicht nennt.

Als ihre Tochter hat O. Gertrud, Frau des Matheus v. Wolde <115> a. Wusterbart; eben so in U.

g) und ohne Erben gestorben O.D. und eine Tochter Ursula so an Jochim von Hechthusen auf Navin verheirathet. O. aus V. g. Frau Sophie Kleisten D. filia Mathei (siehe s.).

h) Christoffs und Anna Mellins vom Hause Batzewitz Tochter E.D.

i) Kinder Dubislaus ux. Ilsa Brünnovia (filii Matthias et Georgius-Eridericus). Vincentius †, Maria mar. 1. Petrus a Wolde Wusterbard: 2. Marcus Putkamerus Puberov: Über Dub. und Matth. Elzow ausführlich.

k) kinderlos B.

l) Frau Dorothea Parsoen D.

v. [E.D.]Peter Kleist zue Dahmen, Bratten vierter Sohn hatt *Eulgard* ^{a)} von Wolde ^{b)} gefreyett, undt drey Söhne gehabt, *Andreas, Pribschlaff und Jacob* ^{c)}. *Andreas* ^{d)}, Petri erster Sohn, hatt *Cecilia von Wedeln*, Martin Wedeln Compters zue Wildenbruch Schwester ^{e)}geheurathet, undt mit ihr zween ^{f)} Söhne gezeuget, *Valentin* zue Muttrin, welcher Peter *Kleisten zue Zattkow* Tochter [Anna] gefreyett ^{g)}, undt Otten zue Kikow v. Drenow", „[E.]fürstl. Hoffbedienten zue Alten Stettin ^{h)}.

a) Oelgard E.D. Uligardis B.

b) filiam Andreea.

c) und 3 Töchter, als Elseba an Peter von Zastrow auf Wustranse, Catharina an Jochim Damitzen auf Möllen und Dorothea an Dinnies Borcken auf Claushagen verheirathet E.D.

d) Dreves auf Damen E.

e) Tochter in E.D. ist falsch, auch nach der Gen. der Wedel, und B. hat sie als filia Ottonis.

f) D. hat noch Peter, † jung.

g) filii Andreas, Petrus, Guilielmus, Otto.

h) Frau und Tochter bei E.D. aus späterem Dokument.

Pribschlaff, Peters ander Sohn zue Damen, hat mit [*Anna*] *Jochim Parsowen* ⁱ⁾ Tochter", „[E.D.]vier *Söhne* nachgelaßen alß

1 *Teßben* ^{k)}, welcher Herzog Johan Friedrichen Stallmeister am kaißl. Hoffe undt sonst viel Jahre geweßen¹⁸⁶, wie auch [hernach] *Hauptman zue Newen Stettin undt Belgardt* ^{l)}, hatt eines *Wacholdten* ^{m)} Tochter [*Ursula*] zur Ehe genommen ⁿ⁾.

2. Aßmuß Kleist, Hauptman zue Cößlin, hatt *CarstenHeydebreken* ^{o)} Tochter ^{p)} *Lorentz Flemings* nachgelaßne Wittwe" zue Bentze „gefreyett.

3. *Danieln, Herzog*" Johan Friedrichen ^{q)} Hoffdiener undt „Raht.

4. *Adrian* Kleist zue Dahmen. Jacob Kleist, Peters dritter Sohn, hatt gewohnet ^{r)} zue Kowalck undt *nicht gefreyett*".

„[E.]*Pribschlaff*, Bratten 5 Sohn, hatt einen *Sohn Jacob* gehabt, welcher *ohne Erben* mit Todte abgangen".

i) auf Parsow E.

k) auf Damen und Cowalck E.D.

l) E. und D. haben hier eine Notiz aus Schütz Preuß. Chronik (s. Biogr.) wohl aus V., da D. Schultz schreibt.

m) a Suet., Joachims auf Dargislaff und Dorotheen Kleist vom Hause Dubberow und Krolow.

n) Tochter Tessenia, Frau des Christoph von Hagen auf Naulin.

o) Parnoviensis.

p) Catharina. Kinder Tessinius †, Christianus, Daniel, Nicolaus, Guilielmus, Barbara mar. Laurentius Kleistius Kroloviensis, Anna mar. Petrus zastrovius.

q) Barnims E.D. [nur dessen Hofdiener]. Er starb 1585 s. Friedeborn (1613) E.

r) Ux. Maria zastrovia Wustransensis; filii Pribislaus ux. Anna Podewelsa, Martinus, Jacobus.

w. „[E.]Bißhero ist die Genealogia des alten Hennings [Kleistes] zue Muttrin undt seiner dreyen Söhne Bisperowe, Pribschlaff und Dubschlaff erzehlet, die andern vier [Söhne als Jacob, Schir, David und Voltze] sein ohne Erben verstorben. Dießer" Bratta oder „[O.E.]Dubschlaff zue [O.E.] Damen hat Jacob undt Davidts Antheil an den Damenscheu Gütern allein an sich genommen, undt seiner Brüder Pribschlaff undt Bisperowen Kinder haben eß Einigkeit beizubehalten dabeybleiben laßen. Alß auch Jürgen Kleist, Jarißlaffen jüngster Sohn vor Belgardt erschlagen, hatt Bratta die Damenschen Güter, welche Jarißlaff gehabt, an sich gebracht [und vor sich eingenommen], fürgebent, daß sie ihm albereits bei Jarislai eltisten Sohns Hermanni Zeiten verpfendet [E.] geweßen, darüber er zue Damen geblieben." „[E.] Ob er sich aber deßhalb mit seinen Brüdern [Bisperowen, Pribschlaffen, Volzen und Schir], welche damahlig noch im Leben geweßen, undt ihren Sitz [und Unterhalt] zue Muttrin undt in den zugehörigen Gütern gehabt, oder mit ihren Kindern verglichen, ist vermuthlich, man findet aber hievon gantz keine Nachricht."

¹⁸⁶ Also: er war es, als Hz. Joh. Friedr. sich am kaiserlichen Hofe aufhielt und hernach; „Stallmeister und lange am kaiserlichen Hofe“ bei E.D. ist also Mißverständnis.

Von den Dubberow und Tichowschen Kleisten.

x.¹⁸⁷ Die Tichowschen Kleiste rechnen per gradus ihre Genealogiam von Hanß Kleisten. Ob dießer Hanß der dreyen Brüder, davon im Anfange gedacht einer geweßen, kan man nicht wißen¹⁸⁸. Sonst ist Teßen zue Dubberow dießes Hanßen Brudersohn geweßen, folget derowegen hieraus, daß dießer Hanß nicht der dreyen Brüder einer geweßen ist sondern deßelben Sohn nebst seinem Bruder, Teßens Vater zue Dubberow. Wie aber Teßens Vater geheißten, weiset die Stammlinea¹⁸⁹. Dießer „[E.D.]*Hanß hatt zue Tichow gewohnet undt zween Söhne, Reimer undt Bartes*“ hinterlassen, dieße haben nach ihres Vaters Absterben ihre Lehn undt gesambte Handt an die Muttrin Damensche undt dazue gehörige Güter empfangen Anno 1477. „*Bartes*^{a)} hatte mit *eines von Brießen Tochter* zwei Söhne *Jacob* und *Marten*, beide auf Tichow, dieser 1523 (so E.B.) oder drey Söhne *Jacob v. Marten* undt *Andreas* (so R.D.)^{b)}, undt *Reimer*^{c)} mit *eines von Born*^{d)} *Tochter* 3 Söhne, alß *Bartes, Teßen, Jochim*^{e)}“.

y.¹⁹⁰ Waß die Dubberowschen Kleiste anlanget, hatte „[E.D.] zue Dubberow gewohnet Tessen, Hanßen zue Tichow Brudersohn, welcher mit N. Damitzen Tochter von Carvin zwey Söhne nachgelaßen, als *Jürgen* undt *Petern*. Dießer *Jürgen*^{a)} ist Hertzogk *Bogislay Cantzler*, auch *Voigt* [Hauptman R.] zue Rügenwalde undt *Bütow* geweßen, hatt *Zanow* mit dem Zolle undt aller Herligkeit inne gehabt, auch daselbst auff dem Walle^{b)} vor *Zanow*“ nach „*Cöblin* werts gewohnet. Er hatt auch das Dorff *Crolow* mit dem See von den *Zitzwitz* gekaufft“ „[E.] undt von *Herzog Bogislaw* durch seine lange undt trewe Dienste ansehnliche Lehngüter verdienet, welche noch jetzo bey dem Geschlechte sein^{c)}“.

a) auf Tichow A. 1523 E.D.

b) In R. ist dies Korrektur statt der gestrichenen Worte „zwei Söhne *Marten* undt *Reimer Andreas*“. Die Urschrift von 1576 hatte wohl wie *B. Elzow* schiebt ein „seine Tochter hat zur Ehe bekommen *Voltzen v. Kleisten* auf *Raddatz*“, hat es aus z. herüber genommen, denn das Zeitverhältniß und die Verbindung ihres Mannes mit *Michel* macht sie zur Tochter des jüngern *Bartes*.

c) auf Tichow E.D.

d) auf *Grassöe* E.D.

e) *E.* hat als *Reimers* Söhne *Michel, Jochim, Carsten* auf Tichow. Aber so heißen drei von *Bartes*, des Sohnes *Reimers* sechs Söhnen. Er hat sie wohl als dieses *Bartes* Söhne gefunden, da er aber statt dieses fälschlich den ältern *Bartes* in 1523 setzte, ist er zur Änderung veranlaßt. Von dem *Michel* bemerkt er: „so A. 1588 *Herzog Joh. Friedrich Hofjunker* gewesen“, aber das gehört nicht ihm, der schon 1524 auftritt, sondern seinem gleichnamigen Neffen, der c. 1611 starb.E.D.

a) auf *Zanow* und *Dubberow* E.D.

b) So E.D., *Walde R.*

c) Das Gut *Rusze* im *Stolpischen* hat er A. 1478 ans Geschlecht gebracht E.D. [das ist wohl aus p. herübergenommen, das Jahr ist falsch].

¹⁸⁷ Hans I. 24, *Reimer* und *Bartes* I. 26 u. 27 = II. 2 u. 3 (2007)

¹⁸⁸ S. 108. A. 3. Von *Bolduan* an gilt *Georg* als Vater von *Hans* und *Peter*, dieser als Vater *Tessens*. Abweichend E.: *Volz*, Söhne *Conrad, Henning* und *Prissebur*, *Conrads* Söhne *Jacob*, der Vater *Tessens*, und *Hans*. Den der *Lb.* (und *V.?*) zum Ahn des *Dubberower* Stamms machen, macht er zum Ahn des *Dubberower* Astes, andre einschiebend.

¹⁸⁹ S. hierüber §. 16 Ende.

¹⁹⁰ *Tessen* I. 25 = II. 1, *Georg* (*Jürgen*) und *Peter* I. 28 u. 29 = II. 4 u. 5

„[E.D.] Nachdehne ihme aber Herzog Bogißlaff das Städtlein Zanow wegen des Zoll ^{d)} Regals undt anderer Herligkeit abgehandelt, hat er daentgegen stattliche Lehngüter bekommen, welche die Dubberow-Tichow undt Crolowischen Kleiste annoch im Besitzhaben. Bey seinen Zeiten hat auch H. Bogislaus Anno 1477 den Kleisten, so im Landt Pommern wahren ^{e)}“ undt künfftig würden geboren werden, „daß Privilegium gegeben [daß alle Kleistes so der Zeit lebten oder ins künfftige geboren würden] an alle Lehngüter, so sie im Besitz hettenoder künfftig an daß Geschlecht bringen würden, die gesambte Hand, die sie zuvor allbereits Anno 1374 [1474 D.] allein auff die Güter, so sie im Besitz gehabt, erlanget, ex specialigratia haben sollten ^{f)}“, „[O.E.]welches Privileg hernacher von selbigem H. Bog. 1488 ^{g)} vernewert vermehrt v. confirmirt ist worden ^{h)}“ „[E.D.]Dießer Jürgen Kleist hatt Hanß Stoyentiniß [auf Gorne], Landtvoigten zur Stolp Tochter ⁱ⁾ zur Ehe genommen, undt mit ihr ^{k)} einen Sohn Jacob gezeuget, welcher ^{l)} von einem genant Carze Manteuffel“ von Rügken zu¹⁹¹ „erstochen, undt ist derselbe dießerthalben in Beysein aller Kleiste, so die Zeit im Leben wahren, zue Rügenwalde mit dem Rade von unten auff gerichtet worden.

Peter Kleist ^{m)}, Teßens ander Sohn“, „[O.E.] hat mit eines Krümmelß Tochter ⁿ⁾“ „[E.D.] nachgelaßen zween Söhne, Jürgen undt Christoff, welche nach Jacobs Tode, alle Lehngüter, so Jürgen Kleist an sich gebracht hatte, geerbet.

d) E.D. schieben ein: als eines.

e) wohnen E.D.

f) Zu haben solten fehlt in R. Conjunction und Subject, also ist das aus E.D. ergänzte ausgelassen und der Satz, den diese nicht haben, an andre Stelle gebracht. Das Jahr ist 1474 s. r.

g) Das Jahr ist 1486 nach k. und der U.

h) A. 1481 hat er nebst Warner v. d. Schulenburg die Hoff und Landesordnung dermaßen bestellet, daß zu ihrer Zeit Pommern im besten Flor gestanden, und A. 1505 nebst Döring Ramel die Zwistigkeit zwischen Herzog Bugislaffen und der Cron Polen und insonderheit der Stadt Danzig wegen der verlauffenen Bauern und Straßen-Räuber zu Conitz nach Wunsch beygelegt. Schütz in der Preuß. Chron. S. 411. Er ist A. 1518 gestorben E.D. [das Jahr falsch]

i) Anna.

k) zwo Töchter, Elisabeth und Anna, wovon jene an Christoffer Manteuffel auf Kerstin und diese an Jacob Wobesern Silkoviensis fürstl. pommerschen Canzler verheyraethet worden E.D.

l) in arce Bütoviana.

m) auf Dubberow E.D.

n) Cunegunda vom Hause Muddel E.

¹⁹¹ Es war also Meuchelmord und in der fürstlichen Burg, daher die ungewöhnlich harte Bestrafung.

Jürgen¹⁹² zue Tichow ^o) hat mit Mechel Glaßenappen ^p) drey Söhne gehabt, Paul, Hennig und Peter, Hennig undt Peter wohnten zue Tichow, Paul aber zue Crolow", haben alle drey Söhne und Töchtern nachgelaßen, „[O.]Paul mit Tönnies Natzemern zue Ristow Tochter ^q), Peter von Massowen zue Bartin ^r) undt Hennig mit Hechthaußen ^s) zu Grüßow ^t)".

„[E.D.] Cristoff¹⁹³ Kleist zue Dubberow ^u) hatt zween Söhne nachgelaßen, Christian [Carsten] undt Magnum. Christian zue Crolow hat Gert Rameln zue Wusterwitz Tochter Annam ^v) undt Magnus ^w) Jacob Mönnichowen, Hofmarschalln, Tochter ^w) zur Ehe genommen."

o) Schlaviensi [= in LV. Schlawe].

p) filia Henningi.

q) Dorothea filia Dionysii [Dinnies statt Tönnies] Ristoviensis; Kinder: Friedricus in Krolow, ux. Anna Belovia Selleskensis filia Ambrosii, Sophia, m. Christophorus Böne Besoviensis [diese hat auch E.], Maria m. Paulus Natzmarus in Rützenhagen, Dorothea m. Joannes Natzmarus in Notzkow, Catharina, Benigna m. Sebastianus Recovius Stolpensis.

r) Dorothea filia Nicolai, Kinder: Georgius u. 1. Christina Woytenia Vessinensis o. K., 2. Dorothea Belovia Pennecoviensis filia Antonii (ex qua Petrus), Rüdigerus, Nicolaus ux. Anna Kleistia Ruschzensis, Henningus, Antonius, Paulus, Dorothea m. Antonius Zarte Sassenburgensis, Anna m. Bartholomaeus Stoientinus Gisebitzensis filius Christiani.

s) Magdalena, Kinder Petrus in Tichow, ux. Gertrudis Massowia filia Ewaldi Bartinensis (davon Henningus, Ewaldus, Georgius, Magdalena, Dorothea, Anna-Maria), Catharina m. Lucas Weierus, Essaea m. Thomas Stuckius in Rebbelin. Anna m. Erasmus Podewelsus, Elisabetha m. Gregorius Grumcovius Runoviensis, Elseba m. Joachimus Zitzevitzius Dubschoviensis filius Caspari, Maria.

t) Grüssow hat allein noch O., folglich aus V., wo denn auch das übrige von den 3 Brüdern stand.

u) A. 1540 hat zur Ehe gehabt Dorothea v. Wedel vom Hause Cremptzow E.D., filia Dionysii.

v) mit welcher er gezeuget eine Tochter Christiana, so an Nicolaus Zastrowen auf Cölpin und Wustranse verheyrahtet worden, und einen Sohn Lorenz aus Crolow, dessen Frau Barbara Kleist, Asmus Tochter auf Damen, und Kinder Christian, Anna, Catharina, Barbara, Christina E.D., auch B. ohne die letzte.

w) Sophia.. Kinder Christoph † Dorothea (B.) diese Frau des Haus Zastrow aus Risnow, fürstl. Wollinschen Hauptm., 3 andre Töchter F.

¹⁹² Georg (Jürgen) II. 13

¹⁹³ Christopher II. 14

Von den Vilnow und Raddatzischen Kleisten.

z. Dieße sein von dem dritten Bruder entsproßen, undt hat solches H. Bogislaus der Kleiste Lehn undt gesambten Handtbrieffen, alß „[E.D.] Volze zue Vilnow undt Curdt zue Raddatze ihre Lehn auff die Vilnowischen v. Raddatzischen Güter undt die gesambte Handt auff die Muttrin undt Damenschen Güter A. 1477 empfangen, zur Gedechnuß einverleiben laßen.“ Wie aber der dritte Bruder geheißten, davon die Vilnow undt Raddatzischen ihren Ursprung haben, findet man keine mehr Nachrichtunge, alß oben bey den Muttrinschen Kleisten gedacht ist¹⁹⁴. Daß aber dieser beyden [Stammväter ^{a)}] Brüder geweßen, Dubschlaff undt Pribschlaff ^{b)}, ist guter Beweiß vorhanden, undt große Vermuthunge, das ihr Vater der dreyen Brüder einer geweßen. „[E.D.] Dubschlaff¹⁹⁵ hat zu Vilnow gewohnt, u. zwey Söhne gehabt, Volzen u. Prißebuhr, Volze wieder zwey Söhne, Schir u. Hennig, welche ihr Lehngut Vilnow vor 600 Reinsche Gulden verkaufft, undt ist Schir in des Margraffen ^{c)} Haftt zue Falckenburg im Gefängniß, Hennig aber zue Frankfurt an der Oder gestorben.

Pribschlaff¹⁹⁶ hatt seinen Sitz zum Raddatz gehabt undt zwey Söhne hinterlaßen, Pribschlaff [Bisperow D. ^{d)}], der ohne Erben verstorben, undt Volzen, welcher mit Roloff Zastrowen Tochter von Wustranse vier Söhne gezeuget, H. Pribslavium Cantorem ^{e)} im Thum Capittel zue Cammin ^{f)}, Curt, Schir undt Roloff. Alß aber der Schivelbeinsche Krieg mit den Belgardischen wahr, ist Volze auff der Belgardischen Seytte Hauptman geweßen, undt daselbst im Felde erschlagen. Man sagt damahlig¹⁹⁷ dießes von ihme, als er erstlich im Haupt tödtlich verwundet, daß er den Kopf zusammen binden laßen, undt alsbaldt wiederumb zue seinem Haussen geeylet undt Widerstandt gethan, biß er entlich vellig pleiben müßen. Curdt hat" nach seines Vatern Voltzen Todte „vor sich vndt im Nahmen seiner drey Brüder ihre Lehn undt gesambte Handt Anno 1477 empfangen" undt ist dießes derselbe Curt geweßen, dessen oben gedacht ist. „Schir ^{g)} hat seinen Bruder Roloff erschlagen, darumb ist er von seinem Bruder Pribslavio Cantore gedrunge worden nach Rohm zu lauffen, undt den Papst ümb Absolution zu ersuchen. Wie er dießelbe erlangt undt wiederumb ins Landt kam, hatt er eines Glaubenappens Tochter zur Ehe genommen undt mit ihr einen Sohn ^{h)} gezeuget, Volze zum Raddatze, welcher Bartes Kleisten Tochter zue Tichow gefreyett, undt mit ihr drey Söhne gehabt, Alexandern, Asmus ⁱ⁾ undt Jürgen ^{k)}. Alexander zue Raddatze hat drey Frawen gehabt. Die erste ist eine [von der] Goltzen, die

a) scil. der Vilnowschen und Raddatzischen. Daß so etwas zu supplieren fordert der Context.

b) D. hat noch einen dritten, den erblosen Jarißlaff.

c) von Brandenburg E.D.

d) So nennen ihn die U., Pribschlaff ist Schreibfehler, da kein Beispiel vorhanden ist, daß vor dem 17. Jahrh. der älteste Sohn dem Vater gleichnamig, D. hat noch als Brüder

e) Canonicus E.B., dieser weil er einen andern für den Cantor hält s. o.

f) hat A. 1529 die Verschreibung der Pomm. Landstände an den Churfürsten zu Brandenburg mit unterschrieben E.D.

g) auf Raddatz A. 1523.

h) D.: 4 Söhne Georg, Jochim, Völz, Jobst, außer Völz erblos.

i) auf Raddatz E.D.

k) et filia Gertrudis.

Anm.

¹⁹⁴ Der Vater von Dubschlaff und Pribschlaff bei den andern Volz, bei E. ungenannt, S. 65

¹⁹⁵ Dubschlaff I. R 8, Volz I. R 16 = IV. 2, Prissebur I. R 17 (2007)

¹⁹⁶ Pribbeslaff I. R 6, Volz I. R 12 = IV. 1 (2007)

¹⁹⁷ Vgl. hierüber §. 14 Ende.

andre" Marx „von Wolden von der Schnakenburg, die dritte eines Eyckstedten Tochter geweßen ^l). Jürgen ist im Kriege in Dennemarck erschossen worden ^m)."

18. Im vorigen ist die *Familien-Genealogie*, wie sie bis 1614 aufgezeichnet ward, vollständig wiedergegeben. Was der Nachricht von c. 1555, der Aufzeichnung des Kanzlers Jacob Kl. von 1576, ihren fortsetzenden Redaktionen von 1590 und c. 1607 und den Zusätzen Bolduans von 1614 angehört, ist fast überall mit Sicherheit zu entscheiden. Auch die in R enthaltene Fortsetzung der Schönower Linie bis c. 1660 ist mitgeteilt. Daß Elzows Stammtafel zwei Linien der Vietzower und eine der Dubberower bis auf seine Zeit (1695) fortsetzt, wurde oben [§ 8, S. 49] bemerkt. Von seinen angehängten fragmenta sind richtig, doch geringen Umfangs und zwar mit Anschluß an die Stammtafel, das 4. 5. 8., mit Anschluß an Bolduan das 3., ohne Anschluß das 6.; vollständiger ist 2 und schließt an, läßt aber den die zweite Generation bildenden aus; am vollständigsten ist 1, aber in den ersten Generationen ganz falsch; alle gewähren doch im einzelnen Bestätigung.¹⁹⁸ Daß sich Glieder der Familie um Fortführung der ganzen Genealogie mühten, zeigen die „vollständige Stamm-Taffel“, welche 1695 existierte, die 3 Stammtafeln, welche 1700 kollationiert wurden, und von denen die Zebliner spätestens 1660 entstanden sein wird. Durch die Kollationierung erhielt die *Descriptio* die Form, in der wir sie haben; sie selber entstand nicht lange vorher, kann die von Elzow 1695 erwähnte sein [§ 13, S. 54]. Sie hat, wie die durchgehende Vergleichung in § 17 dartut, die Urschrift für die Zeit nach c. 1450 fast vollständig aufgenommen, und zwar nach der Redaktion, die auch Elzow nutzte, der Vietzower [15]. Die Annahme von Kratz, Elzows Stammtafel selber sei übertragen, ist irrig, da die D. auch ihr fehlendes aus der Urschrift hat, aber das ist zuzugeben, daß sie zur Endredaktion der D. entliehen ist und einige Zusätze ihr entnommen sind. Wo und durch wen die D. gefertigt und vollendet sei, darüber läßt sich eine Vermutung aufstellen. Sie ist wohl sicher im Neustettiner Kreise entstanden; denn zwei der kollationierten 3 Stammtafeln befanden sich im angrenzenden Teil von Pomerellen, der Besitzer der einen war aus Krummensee dicht neben ihm, der der andern aus Naß Glienke in ihm, das eine Exemplar der D. stammt aus Dolgen, und sie gibt Verbesserungen und Zusätze zu der Urschrift in Ansehung der Raddatzer 1450-1540 und wird darin zum Teil durch U. bestätigt. Andererseits hat sie eigentümliche Zusätze nur bei den Vietzowern von c. 1550. 1570 und sie legt die Vietzower Redaktion der Urschrift zu Grunde. Beides vereint weist auf die zu Dallentin - zwischen Raddatz und Dolgen - gesessenen Kleist, den Landrat Peter Rüdiger († 1684), Enkel des Landvogt Wilhelm, der die Ruschitzer Urschrift nach Vietzow gebracht haben muß, und seine Söhne.

Die Familienealogie läßt sich somit als ein Ganzes betrachten und als FG. zitieren; nur wo es nötig, sind die Jahreszahlen ihrer Bearbeitung, 1555. 1576. 1590. 1607. 1700, beizufügen.

Aus der successiven Bildung der FG. ergibt sich, daß ihre Daten ganz oder nahezu gleichzeitig sind, Glauben verdienen. Der reiche von Kratz gesammelte Vorrat urkundlicher Daten gibt zwar viel <120> Detail für die einzelnen Personen, auch eine Anzahl fehlender, erbloser Familienglieder, läßt aber den Stammbaum nach 1430 wesentlich unverändert, bestätigt im Übrigen, auch historisches. So z. B. meldet R, Volz von Raddatz sei im Schivelbeinschen Kriege [d. i. 1469] gefallen, Schir und Henning von Vilnow hätten [c. 1500] Vilnow verkauft, seien in der Mark gestorben, Schir zu Falkenburg im Gefängnis; nach gleichzeitigen U. kam Volz zu Tode vor 1477, wohnen Schir und Henning nach Verkauf ihres Erbgutes in der Mark, ist Schir Bürgermeister in Falkenburg und wegen gemeiner Gewalttätigkeiten in schlechtem Ruf. Sehen wir ab von dem Eingange der FG. von 1576, über die Verwandtschaft der Kleiste mit andern Familien, wo aus zwei nicht genau erwogenen Urkundenstellen, aus dem Namen des Dorfes Kleist und aus der Gleichheit des Wappens, die doch auch nach ausgezeichneten Forschern in diesem Gebiet, z. B. v. Ledebur, Verwandtschaft beweist, und aus dem seit lange in der Familie angenommenen zu viel gefolgert wird, so zeugt schon für ihre Glaubwürdigkeit bei der Darstellung des Anfangs der eignen Familie, daß sie das, was aus vorliegenden Daten erschlossen ist, nur als Vermutung hinstellt, von dem berichteten bestimmt unterscheidet, worin ihr freilich die späteren Bearbeitungen nicht gefolgt sind. Auch für die FG. v. 1700, welche sich als Resultat fleißiger Arbeit und sorgfältiger Prüfung

¹⁹⁸ Für die Benutzung muß bemerkt werden, daß E. mehrfach Personen als 1691 lebend angibt, da doch von einem Teil früherer Tod erweislich ist. Ich denke, er hat 1691 eine Mitteilung erhalten, die schon 10 - 12 Jahr früher geschrieben war, und ihr „jetzt“ auf 1691 bezogen.

bezeichnet, bestätigt das eingehende Untersuchung. Aus alle dem folgt, daß die FG. überhaupt in allen als sicher hingestellten Daten anzunehmen ist, wo nicht Urkunden oder Unmöglichkeit zur Verwerfung nötigen.

19. Daß man ihrer nicht entraten kann, zeigt *Thilos Arbeit*. Noch ehe die FG. durch Vanselow 1767 den letzten Abschluß erhielt, „bearbeitete der Rat und Lehnsarchivar Joh. Chph. Thilo, † 10. Nov. 1762, die Kleistsche Genealogie aus einer bisher ganz unbenutzt gebliebenen Quelle, nämlich dem altpommerschen Lehnsarchiv. Indem er sich von der Familientradition, Bolduan, Elzow etc. ganz zu emanzipieren suchte, bildete er, den Conrad Kleist von c. 1250 als Stammvater beseitigend, für die Vorfahren der im Lb. von 1477 genannten folgenden Stammbaum:

Prissebuhr (I. 1388)	{ (Prissebuhr II. 1430)	{ Bisprow Muttrin 1477 zc.
		{ Dubsloff Bratta Damen 1477 zc.
Jürgen od. Jacob zu Dubb. u. Tychow (1388)	{ (Dubsloff 1430)	{ Pribslaff Muttrin 1477 zc.
		{ (Jürgen 1430) { (Jochim 1477. 1499 †).
Volz Wilnow und Radatz (1388)	{ (Hans 1430)	{ (Jürgen 1477. 87) { Reimar 1477.
		{ (N. 1420) { Volz 1477.
		{ Hans (Muttrin 1477) { Bartus 1477.
		{ Volz { Curt (auch genannt) Schier 1477.“ (Rr.)

worin das eingeklammerte weder in U. noch in FG. eine Spur hat, die zwei letzten Namen Brüdern zukommen. Für die folgende Zeit „excerpirte er die Lb., fügte aber denen, welche keine Ascendenten der Belehnten angaben, dieselben bei aus denen, wo solche waren, aber NB. nach seiner Auffassung derselben. Ein Beispiel wird sein Verfahren deutlich machen, daher stehe hier das Exzerpt des GLb. von 1546 (U. 469) nach seiner Behandlung:

	Sohn des	Enkel des	Urenkel des	Ururenkel des
1. Henning zu Belgard	Henning	Bisprow	Prissebuhr II.	
2. Jacob zu Vizow	Peter	“	“	
3. Pribislauff zu Borntin	Hans	“	“	
4. Drews zu Muttrin	Dubsloff	Prissebuhr II.	Prissebuhr I.	
5. Paul zu Kowalk	“	“	“	
6. Drews 7. Jürgen zu Kow.	Curt	Dubsloff	“	
8. Pribislauff zu Kowalk	Peter	Dubsloff	Prissebuhr I.	
9. Jochim 10. Jürgen z.	Bisprow	“	“	
Damen				
11. Christoff zu Dubberow	Peter	Jürgen II.	Jürgen I.	
12. Jürgen 13. Hans zu Muttrin	Henning	Peter	Jürgen II.	
14. Michel 15. Jochim	Bartes	Hans II.	Hans I.	
16. Drews zu Gr. Tychow				
17. Tönnies 18. Jacob 19. Veit zu Cöslin.	Jochim	Henning	Bisprow	Dubsloff
20. Jacob zu Kowalk	Jürgen	Jürgen	Jürgen	
21. Volz zu Raddatz	Curt	s. o.		
22. Thomas zu Stolp	Jacob	Pribislauff	Dubsloff	Prissebuhr I.”

[Der Lb. enthält nur das *gesperrt* gedruckte, gibt ausdrücklich 6. 7. als Brüder von 5 (der ein Sohn Curts war), 12 als Bruder von 11 an. In Wirklichkeit sind : 1 Bruder von 9. 10, 4 und 20 Brüder von 8, 13 Sohn des Henning des Bruders von 3; 16 ist Sohn des angegebenen Bartes d. ä., aber 14. 15 Söhne des Bartes d. j., Sohnes von Reimer; Henning der Großvater von 17. 18. 19 ist identisch mit Henning des Bisprow

unter 1]. „Das ärgste aber war, daß Thilo an verschiedenen Stellen die Lb. und Akten, die mit seinem Stammbaum nicht stimmen wollten, korrigirte.“¹⁹⁹ (Kr.) Seine Arbeit ist also unbrauchbar, zeigt aber, daß man der FG. nicht entraten kann. Seine große Stammtafel von 584 Nummern ist 1859 vom Major Theodor v. Kl. der Familie zum Geschenk gemacht. Seine 99 Lehnbriefextrakte verkaufte Thilos Witwe 1764 für 100 Thlr. an den Obrist Peter Christian v. Kl. auf Gr. Tichow.²⁰⁰

20. Der **K a m m e r h e r r** und Landrat Friedr. Wilh. v. d. **O s t e n** auf Schloß Plate, (gestorben 27. Febr. 1786 Kr.) legte sich mit ganz besonderem Eifer auf die Erforschung der Geschichte und Genealogie der pommerschen Adelsgeschlechter. Seine Arbeiten darin sind von bedeutendem Umfange, nach dem Alphabet geordnet und werden unter dem Titel Pommerscher Adelsspiegel²⁰¹ in der von ihm gestifteten Fideicommißbibliothek aus Schloß Plate aufbewahrt, die Kleistsche Gen. im Vol. VII.²⁰² Aus die kurze Einleitung und ein (mangelhaftes) Güterverzeichnis folgt in der ersten Bearbeitung die Stammtafel nach Hering, dann die Beschreibung. Hier ist Grundlage die von Schreiberhand geschriebene Zebliner Descriptio [§. 10], in den breiten Intervallen zwischen den einzelnen Nummern und am Rande hat v. d. Osten eigenhändig und zu verschiedenen Zeiten überall Nachträge zugefügt; seine Quellen waren Winthers Nachlaß mit Bolduans Schema, von dem LR. von Heydebreck mitgeteilte Aufsätze, seit 1766 Herings Arbeit, seit 1768 die Viezower Gen. von c. 1610, seit 1769 die vom Obr. P. Ch. v. Kl. erhaltenen Thiloschen Arbeiten, Ahnentafeln, Leichpredigten und, wie die zum Teil noch vorhandene Korrespondenz dartut, von einzelnen Familiengliedern zugesandte Notizen; die Quellen sind selten, nur Thilo fast immer zitiert, einige sind aus der verschiedenen Handschrift und Tinte erkennbar. In der zweiten Arbeit ist das alles eigenhändig gleichmäßig und gleichzeitig verarbeitet, bis auf geringe und wenige spätere Zusätze, auch von anderer Hand, wesentlich nichts neues hinzugetan, die Quellen (außer Thilo) nicht markiert, die drei Stämme gesondert und jeder für sich numeriert und mit Stammtafel versehen. Wie natürlich war, schenkte er den Thiloschen Lehnbriefextrakten vollen Glauben, und wurden sie hier die erste Grundlage; indem er aber auch die FG. festhielt, hat er dieselben Personen oft an 2, 3, ja 4 Stellen, ohne die Identität anzumerken. Dadurch ist die Komposition unbrauchbar, er hat aber, auch aus Thilo, eine Menge einzelner Notizen, die sich, wo Kirchenbücher und Akten zur Vergleichung vorhanden sind, meistens bewahrheiten, dadurch auch die andern stützen.

21. „**M. J o a c h. B e r n h. S t e i n b r ü c k**, Pastor an S. Petri zu Stettin, † 14. Juli 1789, bekannt als Verfasser mehrerer in die pommersche Geschichte einschlagender kleiner Schriften, beschäftigte sich auch in Vorliebe mit der Genealogie der pommerschen Adelsgeschlechter, wobei er meistens die Elzowschen Arbeiten zu Grunde legte, umarbeitete oder weiter ausführte. Seine „**G e n. K l e i s t. 1 7 8 7**“ befindet sich in der Bibl. der Gesellschaft für pomm. Geschichte und Altertumskunde; bei der

¹⁹⁹ Ein Beispiel s. Teil I S. 557 Anm.

²⁰⁰ Eine Abschrift befindet sich im Landesarchiv Greifswald Rep. 40 Nr. 35 gg Bl. 2 - 13 (2007)

²⁰¹ „Die Früchte von Ostens eigener Arbeit sind wenig bekannt geworden, da er dieselben durch den Druck der Öffentlichkeit zu übergeben immer Bedenken trug. Unter seinen hinterlassenen Handschriften nimmt der mit der Jahreszahl 1769 versehene Pommersche Adelsspiegel, der (ohne die besondere Familiengeschichte des Geschlechts von der Osten) 14 Folianten ausmacht, unbestritten die erste Stelle ein. Die Familien sind in alphabetischer Ordnung einzeln beschrieben unter hauptsächlichlicher Benutzung der Arbeiten von Albert Elzow. Aber in jedem Band befinden sich viele Seiten, die mit Ostens kleiner Gelehrtenhand und mit von ihm gezeichneten Stammbäumen ausgefüllt sind. Er hat diese Ergänzungen des Elzowschen Werkes durch direkte Nachfragen bei den einzelnen Familien erreichen können, obwohl, wie er mehrfach erklärt hat, auf viele Briefe manchmal nicht eine einzige Antwort erhalten habe.“ (Graf von Bismarck-Osten auf Plathe ca. 1942, veröffentlicht in Pommersche Lebensbilder Band IV, 1966). (2007)

²⁰² Die beiden Bearbeitungen befinden sich im Landesarchiv Greifswald, Rep. 41 Nr. 28 Plathe (2007)

weiteren Ausführung hat er nach eigener Angabe vorzugsweise des Kölnischen Gen.-Lieut. Clemens August v. Kl. Familiennachrichten benutzt.²⁰³ Seinen reichen genealogischen Nachlaß erbte sein *Sohn* Joh. Joach. Steinbrück, gleichfalls Prediger an S. Petri, und wendete dessen Vervollständigung und weiteren Ausführung einen überaus großen, aber nicht mit genugsamer Kritik verbundenen Eifer zu. Über Bearbeitung der Kleistschen Genealogie trat er 1820 ff. mit Gliedern der Familie in Verbindung, erhielt aus dem Gr. Tichower Archiv die Thiloschen Collectaneen und andere Scripturen, welche aus seinem Nachlaß die Gesellschaft für pommersche Geschichte erworben hat (Mscr. Ia. 84 in ihrer Bibl.), und ließ den Stammbaum 1823 in 200 Exemplaren drucken mit dem Titel: *Stammtafel des angesehenen von Kleistschen Geschlechts*, sämtlichen Mitgliedern desselben auch Andern, die die Genealogie zum Gegenstande ihres Forschens gewählt haben, zur Prüfung, Berichtigung und Erweiterung vorgelegt. Er hat hernach die Familiengeschichte vollendet und die Stammtafel rectificiert; beide befinden sich jetzt im Pomm. Provinzialarchiv. Die gedruckte Stammtafel ist, namentlich für die älteren Zeiten, völlig unbrauchbar, da er selber zu rasch und oberflächlich gearbeitet und den Thiloschen Extracten vollen Glauben geschenkt, ja deren Fehler noch vermehrt hat."²⁰⁴ (Nach Kr.)

22. „Als 1793 der Raddatzer Stamm ausstarb, meldeten sich 26 Agnaten aus den beiden andern Stämmen zur Succession. Da die Abzweigung lange vor dem ersten Lb. von 1477 geschehen war in einer Zeit, wo man keine urkundlichen Nachrichten hatte, war man für die Ermittlung der Nächstigkeit der Grade an die bei der Familie vorhandenen Stammtafeln gewiesen. Es wurden bei dem Cösliner Hofgericht, welches den Erbschaftsprozeß führte, eingereicht a) eine durch den Landschaftsdirektor Carl Caspar v. Kl. auf Segenthin, welche nur eine Abschrift der letzten v. d. Ostenschen Arbeit [§ 20], also ein ganz neues Produkt war, was aber verschwiegen wurde; b) die Zarnekowsche, c) durch den LR. Otto Bog. v. Kl. auf Dubberow durch den Lehnssekretär O. E. Schultz 1793 gefertigte. Diese, jetzt im Besitze des Majors Rud. v. Kl. auf Jeseritz, ist nach den Lehnsakten und für die Zeit vor 1477 nach Bolduan und Elzow gefertigt, umfaßt 713 Nummern; ein andres mit nur 711, sonst ganz gleiches Exemplar befindet sich zu Ruschitz. Eine von Schultz gefertigte „Vollständige genealogische Nachweisung des Geschlechts derer von Kleist im Juli 1793“, Eigentum des † Obertribunalspräsidenten, hat nur 662 Nummern, von denen nur 610 beziffert sind, scheint demnach etwas früher als die andern gefertigt zu sein. Da zwei der eingereichten Stammtafeln Glieder des Gr. Tichower Astes als die nächstberechtigten Lehnfolger erscheinen ließen, die Segethiner aber nicht, so ward 1795 der Lehnssekretär Kriminalrat Zitelmann mit einer Revision der 3 Tafeln beauftragt, der reichte 1796 einen Bericht nebst Stammtafel ein, die aus den Lehnsakten, für die Zeit vor 1477 aus Bolduan und Elzow gezogen war, auf deren Grund am 9. Jan. 1797 das Urteil (U. 699) gefällt ward. Die Vorarbeiten von Schultz gingen mit seinen übrigen genealogischen Arbeiten über an die Kgl. Bibliothek in Berlin. Eine Abschrift derselben, vermehrt durch Notizen aus der bekannten handschriftlichen Sammlung des Ordensrats König fertigte 1844 der Bibliotheksekretär Emil Kunstmann als „Nachrichten der Kgl. Berliner Bibl. zur Geschichte der Familie von Kleist“;²⁰⁵ das vom verstorbenen Präsidenten Exc. besessene Manuskript gewährt im wesentlichen nichts neues. Zitelmann fertigte 1806 noch eine zweite Kleistsche Genealogie, über deren Verbleib nichts bekannt geworden ist. (Nach Kr.)

23. Es liegen ferner vor einige im Kopenhagener Staatsarchiv vorhandenen, die dänischen Familienglieder betreffenden Fragmente, die etwa 1820

²⁰³ Heute im Landesarchiv Greifswald Rep. 40 Nr. 35 gg Bl. 2 - 13 (2007)

²⁰⁴ Das Manuskript sowie Schriftwechsel mit Familienmitgliedern befindet sich im Landesarchiv Greifswald Akte Rep. 40 Nr. 35 gg, ein Exemplar der gedruckten Stammtafel im Archiv (Archiwum Pan'stwowe) Stettin (2007)

²⁰⁵ Staatsbibliothek zu Berlin, MS. gen. Fol. 269 (2007)

zusammengestellt sind, sich aber nicht als durchaus zuverlässig bewähren; Kratz erhielt sie gleichzeitig durch Kommissionsrat Wegner zu Kopenhagen und Bar. v. Simolin in Curland, Ergänzungen und Berichtigungen durch Kapitän a. D. Lengnich zu Kopenhagen.²⁰⁶ Ferner die mit großem Fleiß und musterhafter Sorgfalt bis auf die neueste Zeit fortgeführten Stammtafeln der Kurländer Linie auf dem Kurländischen Ritterhause zu Mitau, von denen eine durch den Kammerherrn Baron v. Simolin besorgte und eine von ihr selber eingesehene Abschrift vorliegen, letztere mit dem Titel: „Stammtafel der Curländischen Indigenatsfamilie Barone von Kleist, urkundlich erteilt zu Mitau im Ritterhause 28. März 1860.“ Die Brauchbarkeit derselben gilt aber nur für die Zeit seit Einwanderung dieses Zweiges in Kurland kurz vor Ende des 17. Jahrh. Sie entstanden zuerst 1739, wo Frdr. Kas. v. Kl. auf Susten das Indigenatsrecht geltend machte.

Außer den Stammtafeln ist noch zu erwähnen ein vorliegendes Verzeichnis derer v. Kleist, die von c. 1700-1860 preußische Offiziere gewesen sind (310 Nummern), aus den Akten des Kriegsministeriums. Von denen der regulären Truppen fehlen etliche früh entlassene oder kassierte, so wie bei Garnisonbataillonen und der Artillerie angestellte, dann sämtliche in Freikorps und Landbataillonen dienende. Die Vornamen sind oft verändert, daher einige schwer, manche gar nicht zu identifizieren sind. Mitgeteilt sind nur die Chargen mit dem Datum des Antritts vom Fähnrich an aufwärts bis zur Demission oder zum Tode. In den von Kratz hinterlassenen Blättern mit den Personalnotizen findet sich bei einem Teil noch Alter, Heimat und sonstiges angemerkt mit der Zitation: v. Mülverstedt und: v. Ledebur Mscr., die auch nicht selten für andere Personen zitiert werden; die Vergleichung lehrt, daß diese Forscher aus Berliner Archiven geschöpft haben, auch aus Ahnentafeln, die schon v. d. Osten genutzt hat. Indessen hat mich die Prüfung gelehrt, daß diese andern Beweismitteln nachstehen müssen; es ist offenbar, daß die Tafeln der 16 Ahnen, die z. B. bei der Aufnahme in den Johanniterorden nötig waren, oft aus unzuverlässigen Angaben, auch durch bloße Vermutung gefüllt sind.

Aus dem ihm vorliegenden Material hat denn auch Kratz gemäß der ursprünglichen Teilung der Familie drei Stammtafeln ausgearbeitet, die bloßen Namen, jedoch ehe ihm das Ruschitzer Manuskript, die Descriptio und anderes wichtige bekannt war.

²⁰⁶ Mitteilungen des dänischen Geheimarchivs über die Familie von Kleist im Jahr 1860 an Kratz, Aarsberetninger fra det Kongelige Geheimearchiv, tredje bund, S. XII (2009)

Ursprung und Wappen des Geschlechts von Kleist

von G. Kratz

Kapitel 1

Ursprung des Geschlechts von Kleist nach urkundlicher Forschung

1. Im Vorigen ist aufgeführt worden²⁰⁷, wie es zuerst Elzow war, welcher am Schluß des 17. Jahrhunderts den Ritter Conrad Clest in den Stammbaum des Geschlechts von Kleist als gemeinschaftlichen Stammvater aufnahm, wie dieser seitdem in allen späteren Stammtafeln beibehalten wurde, ja selbst durch seine Einreihung in die durch Beamte der Lehnskanzlei ausgearbeiteten Genealogien sich einer Art von amtlicher Anerkennung zu erfreuen hatte, obwohl dies Verfahren weder durch den Inhalt der Lehnbriefe, noch durch irgend ein anderes bei den Lehnsakten befindliches Zeugnis, noch durch die ältere Familientradition gerechtfertigt wurde. Es wird nun an der Reihe sein, auf Grund der vorhandenen Urkunden zu prüfen, welche Bewandnis es mit diesem Conrad Clest hat.

Conradus Clest (Klest, Klist, Clist) erscheint zuerst²⁰⁸ als Zeuge in der Urkunde vom J. 1248, in welcher Herzog Barnim I. von Pommern dem am Südrande des Harzes belegenen Kloster Walkenried den Hof Damitzow und die Feldmark Radekow übereignet [Urk. 26], auch in demselben Jahre zum erstenmal in seiner Würde als Marschall in der zu Pyritz ausgestellten Stiftungsurkunde des Klosters Marienfließ [Urk. 25 a.], ferner 1249 in der Gründungsurkunde der deutschen Stadt Garz [Urk. 18., zu 18 (im 2. Nachtr)], und in der Urkunde, in welcher der Herzog den Bürgern von Stettin die Stelle der Burg zu Magdeburgischem Recht überläßt [Urk. 28 a]. Im Jahre 1248 war er noch nicht Ritter, denn er wird noch hinter den milites aufgeführt [Urk. 26], wohl aber schon 1249 [Urk. 18., zu 18 (im 2. Nachtr.)]. Eine andere Urkunde vom J. 1249 und zwei Urkunden vom J. 1254 [Urk. 27. 32. 32 a] lehren auch einen Bruder Conrad's in dem Ritter Bertholdus Clest kennen, und nun treffen wir den Ritter und Marschall Conrad Clest häufig noch bis zum Jahre 1284 [Urk. 29. 30. 30a. 25. zu 25 (im 2. Nachtr.), 30b. 30c. 30d. 32. 32a. 33. 34. 35. 40. 41. 42. 45. 48. 55. 70], während Berthold 1255 zwar noch lebte [Urk. 36], 1269 aber bereits verstorben war [Urk. 48]. Wahrscheinlich war Conrad der ältere²⁰⁹ Bruder, da er in zwei Urkunden [Urk. 32. 32a.] dem Berthold vorangestellt wird, wiewohl in einer dritten [Urk. 27] umgekehrt Berthold voransteht.

Im Jahre 1254 vereignete Herzog Barnim I. dem Kloster Colbatz in einer zu Selow am Madüsee ausgestellten Urkunde [Urk. 32] das Dorf Lucowe Zedeliz mit 60 Hufen, welches das Kloster von den Brüdern Conrad und Berthold Clest erhalten hatte. Ob die Brüder das Gut den Mönchen geschenkt oder verkauft hatten, ist aus der Vereignung nicht zu ersehen; wahrscheinlich aber war das letztere der Fall. Ohne Zustimmung des Fürsten konnten sie die Veräußerung nicht vornehmen, denn, mochten sie das Gut als Allod nach slavischem Recht, oder als Lehn nach deutschem Recht besitzen, immer hatten sie daran nur entweder ein jus hereditarium oder ein dominium utile gegenüber der eigentlichen proprietas des

²⁰⁷ In dem Abschnitt der Kratz'schen Arbeit, der durch die vorige Abteilung ersetzt ist. Das nötige s. S. 51

²⁰⁸ Die Urkunden von 1240 [Urk. 18] und von 1246 [Urk. 25] sind nach neueren, durch Klempin angeregten Ermittlungen in die Jahre 1249 und 1252 zu versetzen. Vgl. Zweit. Nachtr. z. Urkundenb. zu 18 und 25.

²⁰⁹ ? ? Q.

slavischen Landesherrn oder dem *dominium directum* des deutschen Oberlehnsherrn, und mit diesen beiden Rechten des Herzogs war ein Heimfallsrecht verknüpft, welches dem Besitzer eine einseitige Veräußerung an die tote Hand nicht gestattete²¹⁰. Daher geschah die Übertragung des Guts an das Kloster in der Weise, daß die Besitzer das Gut dem Herzoge resignierten, und dieser wiederum seinem Heimfallsrechte entsagte, indem er die Besitzung dem Kloster auf immer (in perpetuum) vereignete²¹¹. Wo das Dorf Lucowe Zedeliz, diese älteste bekannte Besitzung der Brüder Clest, zu suchen sei, darüber geben die Bestätigungen der Colbatzer Klostergüter durch Bogislav IV. und Otto I. vom 2. Februar 1296²¹² und Wartislaw IV. vom 13. Juli 1313²¹³ genügende Aufklärung, indem sie unter den Besitzungen des Klosters aufführen: *Lucovcedeliz que nunc Kercow dicitur cum sexaginta mansis*. Es bleibt demnach wohl kein Zweifel, daß das Dorf Kerkow im Lande Schildberg, nordöstlich von Schönfließ zwischen Bahn und Soldin belegen, gemeint sei, welches damals vermutlich noch zum Lande Pyritz gehörte²¹⁴. Abgesehen von dieser Besitzung führen sowohl die Ausstellungsorte als die Objekte der Urkunden von 1248 bis 1259 das Auftreten der Brüder hauptsächlich auf die Gegend von Pyritz [Urk. 25a. 29. 36], Garz [Urk. 26. 18], Stettin [Urk. 28a. 30. 30b. 30c.], Colbatz [Urk. 27. 32a. 33. 34], Fiddichow [Urk. 25. 40] und Stargard [Urk. 30 d] zurück. Der Inhalt landesherrlicher Urkunden ist um diese Zeit noch keineswegs als zusammenhangslos mit den Personen der Zeugen anzusehen, wie dies allerdings in späterer Zeit der Fall war, wo letztere ein für allemal aus den Räten und der beständigen Begleitung der Fürsten bestanden. Jetzt wählte man noch zu Urkundenzeugen Leute, die entweder ein positives Interesse an der vorgenommenen Veräußerung oder sonstigen Verfügung hatten, oder doch solche, die wegen Ansässigkeit in der Nähe eine genauere Kenntnis der Dinge besaßen, über welche verfügt wurde. So wird Conrad Clest 1259²¹⁵ auch unter den Schiedsrichtern genannt, welche den Streit zwischen dem Herzoge und dem Camminer Bischof wegen des Zehnten im Lande Fiddichow entscheiden sollen [Urk. 40], und sicherlich ging man dabei auf Männer zurück, welche durch Ansässigkeit in jenen oder in benachbarten Bezirken mit den Verhältnissen genau bekannt waren. Das Dorf Leine, südwestlich vom Mordüsee, nach welchem Clest's Mitschiedsrichter Theodoricus de Leyne den Namen führt, liegt ganz in der Nähe des Dorfes Belitz, in dessen Besitz als Lehmann des Klosters Colbatz wir weiter unten i. J. 1269 sowohl den Conrad Clest als seinen Bruder Berthold finden werden [Urk. 48]. Es ist annehmbar, daß Conrad schon jetzt hier wohnte, ja daß vielleicht der lebenslängliche Besitz von Belitz, Brode, und den 8 Hufen zu Gr. Schönfeld und Sabes sich unter den Aequivalenten befand, welche die Brüder vom Kloster für Abtretung von Lucowe Zedeliz erhalten hatten.

Eine sehr bemerkenswerte Nachricht über Conrad Clest's Verhältnis zum Herzoge gibt die Urkunde von 1263 [Urk. 42], in welcher Barnim I. die im Jahr 1249 geschleifte Burg Stettin, oder vielmehr den Burgwall, welcher die Stelle der früheren Burg bezeichnete (*castrum Stettin sive vallum in quo castrum fuit temporibus antiquis*) auf Bitten der Stettiner Bürgerschaft an 12 Domherren vereignete, um dort eine Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria, die spätere St. Marien-Stiftskirche, aufzubauen. Da die St. Peters- und Paulskirche im J. 1124 durch Bischof Otto von Bamberg vor der Burg (*ante introitum civitatis in area spatiosa, ante portam urbis*) gegründet war²¹⁶, auch die 1187 geweihte Jacobikirche

²¹⁰ Vgl. Fabricius, Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer. Heft 2. S. 58.

²¹¹ Vgl. über solche Appropriationen v. Raumer in v. Ledebur's allgemeinem Archiv für Geschichtskunde des preußischen Staats VIII. 313.

²¹² Colbatzer Matrikel Nr. 219. 220.

²¹³ *ibid.* Nr. 222.

²¹⁴ Vgl. über die Südgrenze des Landes Pyritz: Quandt in den Baltischen Studien Jahrg. XV. H. 1. S. 185.

²¹⁵ Die U. gehört in 1264. Q.

²¹⁶ *Herbordi vita Ottonis episcopi Bambergensis* 1. III. c. 14 bei Pertz, *Monumenta Germaniae historica*. XIV. S. 810. *Ebbonis vita Ottonis ep. Bamb.* 1. III. c. 15 bei Pertz a. a. O. S. 871. — *Monachi Prieflingensis vita Ottonis ep. Bamb.* I. III. c. 7 bei Pertz a. a. O. S. 900. — Unter *civitas, urbs* ist bei den

außerhalb der Burg lag (extra castellum Stetin)²¹⁷, und beide Kirchen noch 1237 als außerhalb der Wälle belegen bezeichnet werden (extra municionem, extra ipsum opidum)²¹⁸, so beschränkt sich die Stelle der Burg auf die Nordwestecke der jetzigen Stadt, die höchsten Punkte derselben, etwa die Häusermasse zwischen der kleinen Domstraße, dem Kohlmarkt, der Fuhrstraße, dem noch jetzt im Schloßgarten sichtbaren tiefen Schloßgraben, und dem grünen Paradeplatz, welcher erst in neuerer Zeit durch Ausfüllung des Stadtgrabens entstanden ist²¹⁹, umfassend. In dieser Burg (arx ducis) befand sich der herzogliche Hof mit seinen Nebengebäuden (curtis oder curia ducis, sedes ducis, palatium et curia ducis cum aedibus propria sedes et masiio ducis in castro)²²⁰, mit den Wohnungen der Burgbeamten und Burgmannen, in heidnischen Zeiten auch der Tempel des Triglaff und hinlänglicher Raum, um bei feindlichen Invasionen die Einwohnerschaft des Burgfleckens und des umliegenden Distrikts mit ihren Habseligkeiten aufzunehmen, während in Friedenszeiten die Burgmannen aus nahe gelegenen Ackerhöfen als Burglehen den nötigen Unterhalt zogen. Nachdem aber Barnim I. im J. 1243 Stettin mit Magdeburgischem Stadtrecht bewidmet und die deutsche handel- und gewerbetreibende Einwohnerschaft an Stelle des bisher von der Burg genossenen Schutzes zum Selbstschutz und zur Ummauerung der Stadt autorisiert hatte, da mußte die Burg mit ihren Befestigungen innerhalb der Stadt den Bürgern nicht nur überflüssig, sondern auch als Zwingburg ihrer jungen Freiheit gefahrdrohend erscheinen, und sie drangen im J. 1249 in den Herzog, die Burg zu schleifen. Der Herzog, welcher durch die Polen und die Markgrafen von Brandenburg bedroht, starker Stützen bedurfte und sie in den neubefestigten Städten zu finden glaubte, kam diesem Verlangen bereitwillig nach, und überließ nicht nur der Bürgerschaft den wüsten Burgplatz zu Stadtrecht, sondern bestimmte auch, daß keiner seiner Vasallen innerhalb dreier Meilen um die Stadt eine Burg erbauen dürfe [Urk. 28a.]. Unter den Zeugen dieser Handlung findet sich auch unser Marschall Conrad, und es liegt schon bei dieser Urkunde sehr nahe, in ihm entweder einen Burgmann der jetzt geschleiften Burg, oder doch zum wenigsten einen im nächsten Umkreise der Stadt angesessenen Vasallen zu erblicken, denn beide Kategorien interessierten vorzugsweise bei jener Verfügung des Herzogs. Wir kommen aber der Sache noch näher. Die Schleifung betraf natürlich nur die Befestigungswerke; den innerhalb derselben gelegenen herzoglichen Hof ging sie nichts an. Als daher die Bürgerschaft 1263 den Burgplatz den 12 Domherren überließ, reservierte sich der Herzog bei der Konfirmation der Schenkung ausdrücklich seinen Hof (curia nostra in antedicto castro) und außerdem den ehemaligen Hof des Ritters Conrad Cleist, welcher im Tale gegen Norden lag (curia quondam Conradi militis dicti Cleist, quae jacet in valle versus aquilonem). Hiernach erscheint es unzweifelhaft, daß Conrad Cleist einer der früheren Stettiner Burgmannen war, deren Dienste nach Schleifung der Burg hier unnötig geworden, und die nun anderweitig verwendet und für ihre bei der Burg Stettin gehabten Burglehne mit andern Lehnstücken abgefunden waren.

<130> Als die Lage des reservierten herzoglichen Hofes sehe ich unbedenklich die Stelle des heutigen Schlosses an, welches noch 83 Jahre später, nämlich im J. 1346 Barnim III. als „curia nostra in loco castrense civitatis nostre Stetyn“ bezeichnet wird²²¹. Ich teile daher nicht die Ansicht Herings²²², welcher zwei verschiedene herzogliche Höfe oder gar Burgen, die eine auf dem heutigen Marienkirchplatz, die andere auf der Stelle des heutigen Schlosses anzunehmen geneigt ist, indem er für den Umfang der 1249

²¹⁶(...Fortsetzung)

Biographen des heiligen Otto stets eine Burg zu verstehen; Städte nach deutschem Begriff kannten die Slaven nicht. Erst die Bewidmung mit einem deutschen Stadtrecht verlieh den Bewohnern des offenen Burgfleckens das Recht und die Pflicht der Umwehrung des Orts.

²¹⁷ Cod. 61.

²¹⁸ Cod. 254.

²¹⁹ Baltische Studien Jahrg. X H. 1. S. 48. Anm. 1.

²²⁰ Herbord a. a. O. I. II. c. 23. 25 bei Pertz a. a. O. S. 788. 790. — Ebbo a. a. O. I. II. c. 7. 8. III. c. 16. S. 848. 872.

²²¹ v. Eickstedt, Urkundensammlung I. S. 208.

²²² Baltische Studien X. 1. S. 58.

geschleiften Burg nur den Raum des Marienkirchplatzes in Anspruch nimmt, und unter den angrenzenden Häusern desselben die reservierte herzogliche Kurie nachzuweisen versucht. Dagegen lag der Hof des Conrad Cleist anscheinend nicht innerhalb der Burg, sondern außerhalb der Wälle nordwärts im Tale, wenn anders richtig „in valle“, und nicht vielmehr „in vallo“ zu lesen ist. Herzog Barnim I., welcher schon 1250 die Uckermark (terra Ukera) an den Markgrafen Johann von Brandenburg gegen Aufgabe der Ansprüche desselben an das Land Wolgast abgetreten, und die Lehnshoheit der Markgrafen anerkannt hatte²²³, verlor im nächsten Jahrzehnt in Folge wiederholter unglücklicher Kriege gegen die Markgrasen auch auf dem rechten Oderufer nördlich der Warthe und Netze einen bedeutenden Landstrich, der fortan als „Land über der Oder (terra trans Oderam)“ oder „Neumark“ dauernd mit der Mark Brandenburg vereinigt blieb. Zu diesen Landstrichen gehörte auch das etwa um 1260 an Brandenburg abgetretene Land Chintz, ein Gebiet, dessen Mittelpunkt die Burg Chintz, das heutige Kienitz auf dem linken Oderufer nordwestlich von Cüstrin bildete, und das auf dem linken Oderufer den Landstrich zwischen dem Hauptarme der Oder und der jetzt sehr versiegten, auf Gorgast, Gusow, Quappendorf und Wrietzen fließenden sogenannten alten Oder umfaßte, auf der rechten Seite der Oder sich bis Quartschen, Darmietzel und Nabern ausdehnte²²⁴. Vielleicht wurde Conrad Cleist nach der Schleifung der Burg zu Stettin Burgmann in der eben erwähnten, damals sehr wichtigen Grenzfeste Chintz. Dadurch würde es sich erklären, daß er von 1261 ab, also nach Abtretung der Burg und des Landes Chintz an Brandenburg in Brandenburgischen Urkunden und im Gefolge der Markgrafen erscheint. Die oben erwähnte Urkunde von 1259 [Urk. 40] ist nämlich die letzte, welche ihn im Gefolge Herzog Barnim's I. erkennen läßt; 1261 finden wir ihn schon in märkischen Gebietsteilen, und zwar in der Nähe von Oderberg als Zeugen des Abts des Klosters Mariensee oder Parstein, später Chorin [Urk. 41]. Ebendort wirkte er noch bei Lebzeiten des Markgrafen Johann († 1266) auf dessen Geheiß mit bei der Grenzfestsetzung des Marienseer Klosterackers beim Dorf Liepe, westlich nahe bei Oderberg belegen [Urk. 45]. Die Burg Chintz scheint nach der Abtretung an Brandenburg, da sie ihrer früheren Bestimmung als Grenzfeste unter den neuen Verhältnissen nicht mehr entsprach, sehr an Bedeutung verloren zu haben. Dagegen behielt Oderberg, das schon vor 1214 von Markgraf Albrecht II. als märkische Grenzfeste zunächst gegen Chintz angelegt war²²⁵, seine Wichtigkeit um so mehr, als ihm noch die pommersche Grenzfeste Zehden gegenüberlag, die erst nach 1265 an Brandenburg gelangte.²²⁶ Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Markgrafen Chintz schleiften, und die dortige Burgmannschaft nach Oderberg verlegten. Daher treffen wir Conrad Cleist nach 1261 in der Gegend von Oderberg.

Im Jahre 1269 ist Conrad Cleist nochmals vorübergehend in Pommern, wo er noch Beneficien vom Kloster Colbatz besaß, wenn anders das Dorf Sczalin, in welchem er die Urk. 48 ausstellt, richtig als Schellin, südwestlich von Stargard unweit der Madü, zu deuten ist²²⁷. Hier reversiert er dem Kloster den Rückfall des ihm und seinem bereits verstorbenen Bruder Berthold auf Lebenszeit überlassenen südwestlich von der Madü gelegenen Dorfes Belitz und der Dorfstätte zu Brode, an dessen einstige Stelle

²²³ Cod. 452.

²²⁴ Quandt in den Baltischen Studien XV. 1. S. 181.

²²⁵ v. Raumer, Die Neumark im J. 1337, S. 2.

²²⁶ Quandt a. a. O. S. 183.

²²⁷ Man könnte auch an Zellin nördlich von Kienitz und südwestlich von Bärwalde (vgl. Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 445 z. Jahr 1317). ober an Sellin (Selin) nordöstlich von Bärwalde (vgl. v. Raumer, Die Neumark im J.1337, S. 80) in der Neumark denken, doch scheint gegen diese Annahme die Anwesenheit des herzoglich pommerschen oder bischöflich Camminischen Vasallen Hinricus comes (de Kerkberg) und des Anselmus de Blankenborch zu sprechen. Der erstere kommt noch bis 1277 in Urkunden Barnims I. und Bischof Hermanns von Cammin zu Stettin und Cammin vor (Diplomat. eccles. St. Marias Stetin. — Dreger 440. — Original im P. P. A.: Pudagl. Urk. — Lisch, Urk. z. Gesch. d. Geschl. Behr I. 68. — Schöttgen et Kreysig, Dipl. et script. III. 8); der letztere, noch 1253 Burgmann zu Pyritz (Dreger 238), erscheint zwar schon von 1267 ab in der brandenburgischen Uckermark, aber er besaß ähnlich wie Conrad Cleist noch ein lebenslangliches Beneficium vom Kloster Colbatz, nämlich das Dorf Falkenberg [Urk. 33], nordöstlich nahe bei Belitz, dem Cleist'schen Lehngut belegen.

noch die heutige Berkenbrodesche Paßmühle oder der Paß an der Plöne erinnert, nebst 8 Hufen in den nahe dabei gelegenen Dörfern Groß _ Schönfeld und Sabes²²⁸. Da er kein eigenes Siegel hat (*proprium autentium sigillum non habemus*), so sollen Bischof Hermann von Cammin als Diözesenbischof und Herzog Barnim I. als Oberherr der Colbatzer Klostergüter den Revers untersiegeln, und damit die Rückgewähr verbürgen. Im Jahre 1273 finden wir Conrad Clest auf der Dragebrücke, vermutlich bei Fürstenau oder Neuwedel²²⁹ im Arnswalder Kreise mit anderen brandenburgischen Vasallen gegenwärtig, wie Herzog Mestwin II. von Ostpommern den Markgrafen Johann II., Otto IV. und Conrad seine Schlösser und Länder Stolp und Schlawe zu Lehn aufträgt, um dadurch deren Schutz gegen die Herzoge von Westpommern und die Fürsten von Rügen zu gewinnen. Ob er als Brandenburgischer Vasall persönlich Teil an dem Kriege nahm, welchen Barnims I. Sohn und Nachfolger Bogislaw IV., wegen seiner Entschlossenheit „Lief unde Sele“ genannt, um 1279 oder 1280 erregte, um das Lehnsverhältnis zu Brandenburg abzuschütteln, das möge dahin gestellt bleiben; da er schon vor 35 Jahren die Ritterwürde bekleidete, so muß er bereits ein hohes Alter erreicht haben, was seine Teilnahme nicht wahrscheinlich macht. Zugegen war er aber am 13. August 1284 bei dem Friedensschluß zu Vierraden (? *apud rotas*) als Bürge der Markgrafen Otto und Conrad, seiner Lehnsherren [Urk. 70]; unmittelbar vor ihm wird wieder ein *Conradus de Oderberch* genannt. Es ist dies die letzte Urkunde, welche den Ritter Conrad Clest vorführt, und mag er bald nachher etwa in einem Alter von 60 Jahren verstorben sein. Es drängen sich nun zunächst zwei Fragen auf, welche einer ausführlichen Erörterung bedürfen, bevor wir weiter gehen, nämlich:

- 1) Sind die Brüder Conrad und Berthold Clest, die ersten Träger dieses Familiennamens, Wenden oder Deutsche? (siehe im folgenden 2.)
- 2) Sind diese Brüder die Stammväter des jetzt blühenden Geschlechts von Kleist (siehe unten 4.)

2. Im vierten und fünften Kapitel *der ersten Abteilung* ist gezeigt worden, wie sich in Pommern die slavische und deutsche Nationalität durchaus vermischte, wie endlich altslavische Adelsgeschlechter so vollständig in deutsche umgewandelt werden konnten, daß bei den jüngeren Generationen selbst das Andenken an den slavischen Ursprung verloren ging. Auch die Tradition des Geschlechts von Kleist berührt die Frage, ob das Geschlecht ein eingebornes altwendisches oder ein eingewandertes deutsches sei, in keiner Weise. Sie wird sich überhaupt nicht anders erledigen lassen, als durch ein gründliches Eingehen auf die Zustände zur Zeit der Kolonisation.

Von dem Versuche, mit Hilfe der Etymologie aus dem Familiennamen Clest einen Schluß zu machen auf

²²⁸ Dreger hat den Inhalt der Urkunde durchaus mißverstanden, und demnächst auch den Text derselben seinem einmal gefaßten Vorurteil gemäß eingerichtet (s. Anm. 1 zu Urk. 48). In der Colbatzer Matrikel steht ganz deutlich: *ville — Belitz — quam possedimus ad usum nostrum diebus vite* Verständnis das in der Matrikel hinter Colbas fehlende Komma eingeschoben haben. Es läßt sich das nicht anders übersetzen als: wir entsagen für unsern Todesfall sauf unserem Todestag, von unserm Todestage ab) dem Dorfe Belitz, welches wir auf unsere Lebenszeit mit allem Rechte, außer erblich (nur nicht erblich), vom Abt und Convent zu Colbatz inne gehabt haben. Das später folgende *possideramus* steht schlecht lateinisch für *possederimus*. Wenn Dreger jenen Satz zu verbessern glaubte, indem er den letzten Teil in folgender Weise gab: *preter quod hereditatem ab abbatis et conventu de Colbas in die obitus nostri renunciavimus*, so ging damit der ursprüngliche Sinn gänzlich verloren. Aus Dreger's Satz kann man allerdings mit einigem Zwange den Sinn herausbringen, den er nach der Überschrift seines Abdrucks darin findet: daß nämlich Conrad Clest in dieser Urkunde seinem ferneren lebenslänglichen Besitzrecht entsagt, und gleichzeitig die Beneficien zurückgegeben habe. Rätselhaft bleibt dabei immer noch, wie Dreger bei seiner Vorstellung von dem Sachverhalt sich mit dem *die obitus* der Urkunde abgefunden hat.

²²⁹ Nach Quandt in den Baltischen Studien Jahrg. 15. H. 1. S. 190 gegen v. Raumer (Neumark S. 39), der an Dramburg denkt.

die Nationalität, welcher die Familie ihren Ursprung verdankt, dürfen wir aus zwei Gründen von vornherein absehen, da derselbe schwerlich ein genügendes Resultat geben dürfte.

Eben so häufig, wie ein Deutscher einen Beinamen nach einem slavisch benannten Orte annahm, wenn er in den Besitz eines solchen gelangte oder dort seinen Wohnsitz aufschlug, eben so häufig fand auch der umgekehrte Fall statt, daß ein Slave sich aus gleichen Gründen nach einer deutschbenannten Ortschaft nannte²³⁰. So sind z. B. die Söhne des Palatinus Swenzo, die Brüder Petrus von Neuenburg und Laurentius von Rügenwalde (1301. 1310) trotz der deutschen Beinamen unstreitig Slaven, Borante de Borantenhagen (1249) stammt trotz des deutschen Hagens, nach welchem er sich nennt, aus dem altslavischen Geschlecht der Fürsten von Rügen, das rügensche Geschlecht von Stangenberg ist wendischen Ursprungs, und hieß ursprünglich Slaweke oder Slawekevitz²³¹; andererseits sind sowohl die alten Grafen von Schwerin als das pommersche Geschlecht von Schwerin trotz des wendischen Stammes Schwerin deutschen Ursprungs, Hermannus de Carow [Urk. 73] gehört dem deutschen, aus dem Braunschweigschen in Pommern eingewanderten Geschlecht von Schöning an, das rügensche Geschlecht von Rekontin ist ein deutsches, das sich nach dem ältesten im Fürstentum Rügen erworbenen Besitz benannte²³², und, um auch Beispiele aus einer geschichtlich später liegenden Zeit eines Nachbarlandes zu nennen, die westpreußischen Familien v. Grabowski, v. Gruszinski, v. Plachecki, v. Osowski, v. Klinski, v. Jescerski, v. Gorski etc. sind deutsche Geschlechter, und hießen ursprünglich v. Götzendorf, v. Rosenberg, v. Falken, v. Kalkstein, v. Rautenberg, v. Lewald. - Gerade aus der Benennung nach dem Besitztum, dem Wohnort, der Heimat, sind eine Menge von Familiennamen hervorgegangen. Dabei ist es nicht durchaus notwendig, daß solche von einem Orte angenommenen Familiennamen sich stets durch die Einschlebung eines „de“ oder „von“ zwischen dem Taufnamen und dem Familiennamen kennzeichnen; vielfach erscheinen vielmehr in Urkunden Personen, die das „de“ und „von“ ebenso oft gebrauchen als weglassen. So kommt Heinrich de Listen (1243. 1249) auch als Hinricus Listen (1247)²³³, Johannes de Apeldorn (1242. 1255) als Johannes Apeldorn (1258)²³⁴, Jacobus de Trebetowe (1250.1262) als Jacobus Trebetowe (1249. 1258)²³⁵, Johannes de Brusevitz (1260. 1268) als Johannes Bruseviz (1255)²³⁶, Rodolfus de Zedelin (1255. 1263) als Rodolfus Zedelin (1260)²³⁷ vor etc. - Das Ergebnis dieser Beobachtung ist, daß die Beifügung des „de“ und „von“ in dieser frühen Zeit zwar regelmäßig auf Herleitung des Stamms von einer Ortschaft schließen läßt, keinesweges aber das Fehlen jener Partikel auf das Gegenteil. Es ist also sehr wohl möglich, daß auch der Familiennamen der Brüder Conrad und Berthold Clest auf einer Ortschaft basiert, und das „de“ nur weggelassen ist; wir werden auch weiter unten nachweisen, daß es an solchen Örtlichkeiten nicht fehlte, welche in jener Weise auf Bildung des Familiennamens Clest eingewirkt haben konnten. In diesem Falle würde aber, wie oben erwähnt, die slavische oder deutsche Wurzel des Ortsnamens nicht den geringsten Moment abgeben für die Bestimmung der Nationalität des Geschlechts, welches sich veranlaßt sah, denselben als Familiennamen zu adoptieren²³⁸.

Familiennamen entstanden aber noch in anderer Weise. Bald war es ein Volksname z. B. During

²³⁰ Vgl. Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250 II. S. 37.

²³¹ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft S. 58 ff.

²³² Klempin und Kratz I. c. S. 16.

²³³ Cod. 322. 368. Urk. 18 [fehlt de Cod. 368, steht auch Dreger 332. 333. Q.].

²³⁴ Cod. 314. 333 [456. 458. 463. 491 Q.]. Dreger 260. 261. Fabricius, Rüg. Urk. II. 69 [de fehlt nur hier und Cod. 491 Q.].

²³⁵ Cod. 429. 440. Dreger 265. 313. 346. Fabricius a. a. O. II, 69 [de fehlt hier und Cod. 429 Q.].

²³⁶ Urk. 36. Dreger 264. 326. 334. 332. 333. 341. 336. 349. 359. 355. 363. 426 [Cod. 354 de fehlt nur Urk. 36, Dreger 264 Q.].

²³⁷ Urk. 36. 42. Dreger 287. 329. 325. 338. 341. 349. 335. 355. 358 [346 b. 356. 371. 377. de fehlt nur Dr. 325 Q.].

²³⁸ Vgl. Riedel, Cod. d. Brand. I. 1. S. 16. 277.

(Thuringus), Beier (Bavarus), Westfal, Holste (Holsatus). Steding, Keding, Friso, Fleming, Saxo, Dene (Danus), bald eine Amtsbezeichnung z. B. Schulte. Vaget (Vogt), Sluter (Schließer, Claviger), Kack (Koch, Küchenmeister), Putkamer (Unterkämmerer), bald ein persönlicher Beiname, wohl gar Spitzname, hergenommen von körperlichen, geistigen oder sonstigen Eigentümlichkeiten, auch wohl von der Kleidung, vom Wappen, und von anderen unberechenbaren Zufälligkeiten, z. B. Schele (Luscus), Witte (Albus), Rode (Rufus), Rodemunt, Munt, Hoveth (d. i. Haupt), Claw (d. i. Klaue), Crantz, Span, Kule (d. i. Keule), Mortkule, Lepel, Glasenap (d. i. Glasnapf), Ketelhot, Klankspare, Stoltevot (d. i. Stolzfuß), Barvot (Nudipus), Scovoth (d. i. Schuhfuß), Kronesben (d. i. Kranichsbein), Pawenstert (d. i. Pfauenschwanz), Adebar (d. i. Storch), Specht, Berchane (d. i. Birkhahn), Behr (Ursus), Hahn (Gallus), Voss (Vulpes), Wolf (Lupus), Maler, Pape (Clericus), Mörder, Mortberner, Manduvel, Kabold etc., welcher vom Vater auf den Sohn vererbte und zum Familiennamen wurde. Man kann wohl annehmen, daß diese naturwüchsigen Familiennamen, wie ich sie gegenüber den künstlichen, von Ortschaften hergenommenen bezeichnen möchte, mehr, und vorzugsweise in dem Nationalität-Bewußtsein wurzelten, und daher schon besser als jene einen Schluß auf die Nationalität des Namenführenden gestatten, doch wird man sich auch hier Täuschungen nicht entziehen können. Die Slaven nahmen im allgemeinen später als die Deutschen Familiennamen an, teilweise erst dann, als sie dem deutschen Einfluß schon vollständig erlegen waren, und so konnte es wohl geschehen, daß ein slavisches Geschlecht schon so deutsch geworden war, daß es einen deutschen Familiennamen nach den obigen Gesichtspunkten wählte. So ist z. B. das pommersche Adelsgeschlecht der Witten zu Tribisow trotz des deutschen Namens höchst wahrscheinlich slavischen Ursprungs²³⁹. - Wollen wir aber von solchen Ausnahmen absehen, und als Hauptregel festhalten, daß der Deutsche sowohl wie der Slave solche prädikativen Familiennamen vorzugsweise seiner Muttersprache entnommen habe, so bringt uns dies abermals bei dem Namen Clest um keinen Schritt weiter, denn dieser kann ebensowohl deutschen als slavischen Ursprungs sein. - Kleest, klist ist ein deutsches noch um 1600 in Obersachsen gebräuchliches Wort und bedeutet Lanzenschaft oder Lanze²⁴⁰. Auch an die altdeutschen Worte glest (Glanz) und glisten (glänzen) dürfte man denken²⁴¹. In Niedersächsischer Mundart gebraucht man klistern, im Osnabrückschen klestern für verzärtelt, wählerisch im Essen. In derselben Mundart heißt klitz der Borg, der Kredit, desgleichen eine kleine hölzerne Kugel, ein Knabenspielzeug²⁴². Die Voransetzung des t vor den Zischlaut darf hier nicht beirren; ähnliche Vorsetzungen finden sich sehr häufig, so haben wir früher Putlist für Putlitz, Zirkwist für Zirkwitz, Lenst für Lenz²⁴³, Kisterow für Kitzerow²⁴⁴, Letzenow für Leistenow²⁴⁵, Leitzen für Leisten²⁴⁶, Leistnitz oder Letzen für Leist²⁴⁷, Getz für Geist²⁴⁸ etc. — Sehr zu beachten sind ferner die verschiedenen Wortableitungen von der im Worte: kleben steckenden deutschen Sprachwurzel, Klei (englisch clay, holländisch kley) nennt man in Bremen, Hamburg und Nordfriesland den blauen

²³⁹ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse S. 145. — Über eine dritte Art der Entstehung von Familiennamen durch dauernde Beibehaltung eines von dem Taufnamen des Vaters abgeleiteten Patronymikens (z. B. Wezeli (ergänze filius) = Sohn des Wetzeli, Berndes (ergänze Sohn) = Sohn des Bernd, Nizinc = Sohn des Nizo, Tessitz = Sohn des Tessen) werden wir noch weiter unten Gelegenheit haben zu sprechen.

²⁴⁰ Quandt, Msc. und im Cod. S. 1014 zu Nr. 331 nach Joh. Leonhard Frisch's Teutsch-lateinischem Wörterbuch. Berlin 1741.

²⁴¹ Englisch: glisten, glänzen; glister, Glanz; zusammenhängend damit das deutsche glitzern.

²⁴² Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs II. S. 798.

²⁴³ Lisch, Meklenburg. Jahrbücher XIII. 246.

²⁴⁴ Riedel, C. d. Brand. I. 18. S. 114. Urk. v. J. 1339.

²⁴⁵ Vgl. oben S. 91.

²⁴⁶ Lisch, I. c.: VI. 141.

²⁴⁷ Cod. S. 995. Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse S. 320.

²⁴⁸ Lisch, a. a. O. XII. 324. 325, wo sich der Ritter Johannes de Getz 1304 auf seinem Siegel Johannes de Geist nennt.

schlammigen Ton, aus welchem das Marschland besteht. Hierher gehört auch das niedersächsische klevisk, klefsk: klebrig; das niederdeutsche klitschig, von unausgebackenem, zähem Brot gebraucht, das flandrische klessen, klissen, kleissen, kleben, hangen bleiben, das holländische klesse, klisse, die Klette²⁴⁹, endlich das Wort Kleister (niederdeutsch klister, altscandinavisch klestr, klistr, esthnisch kliister)²⁵⁰, das so bekannt ist, daß es keiner Erklärung bedarf. In einem deutsch-lateinischen Glossarium des 17. Jahrhunderts²⁵¹ heißt es geradezu: „Kleist et Kleister, glutinum, gluten farinaceum, à Kley, terra glutinosa, argilla tenax.“

Wenden wir uns nun zu dem slavischen Idiom. Es ist interessant, trägt aber dazu bei, die Entscheidung der Frage, ob wir in dem Namen Kleist ein deutsches oder ein slavisches Wort vor uns haben, noch mehr zu erschweren, daß wir hier ebenfalls auf den Begriff: kleben zurückgehen können. Da ist das polnische kleić, kleben, kleiben, kleben machen; kleisty, klebrig, klitschig, zäh; klayster, Kleister; klajstrowac, kleistern; kleistośc, Klebrigkeit, und entsprechend im Russischen: клейстой, harzig; клеїкї, klebrig; клеїстеръ, Kleister; клеїстеромъ, kleistern, kleistern. Andere Wortformen, die hier in Betracht kommen können, sind die böhmischen: klest, Zweig, Reisig/Raffholz; klestiti, schneiden; klestenj, Schneidung, Durchbrechung; chlista, ein Freigelassener; kljc, Schlüssel, Haken; kljciti, schließen; ferner klest, und klestna, Kluft, Spalte, Klemme, Zange; letzteres Wort polnisch und kassubisch: kleszcze, oberlausitzsch-wendisch: kljeschczī, russisch: клещї; endlich das russische клесть, клестьовка, der Kreuzschnabel²⁵². Auch den in pommerschen und rügenschcn Urkunden vorkommenden Namen: Clits²⁵³, Janik Clistcervitz²⁵⁴ und Martinus Cliszaryvicz, Clicerviz oder Klitsarevii²⁵⁵ (Sohn des Clistcer, Cliszar oder Clicer), fluvius Klestnitza und stagnum Klestno²⁵⁶, ferner den Namen des Bachs Clestzin im Tuchelschen bei Czirk²⁵⁷, des Bachs Clesnicza bei Wierschuczın im Lauenburgschen²⁵⁸, des Sees Klystevvitz beim Kloster Himmelpfort in der Ukermark²⁵⁹, des „Burgerseecken auf polnisch Klesna genannt“ bei Driesen²⁶⁰ des Iacus Clitzse zwischen Elbe und Havel²⁶¹ etc. liegen unzweifelhaft slavische Wurzeln zu Grunde, und da gerade bei den Namen von Gewässern, Seen und Bächen die slavische Silbe <135> klest und klist so häufig erscheint²⁶², möchte ich auch den Namen des Kleistsee in der Nähe des Vorwerks Blankenhagen zwischen Wangerin und Freienwalde, der durch den Kleistbach zum

²⁴⁹ Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs II. S. 798. 806. 807. - Dähnert, Plattdeutsches Wörterbuch S. 235. — Johansen, die nordfriesische Sprache S. 10. 42.

²⁵⁰ Dähnert, a. a. O. S. 236. — v. Parrot, Versuch über Lieven, Lätten, Eesten. Heft 4. Erläut. Nr. 15.

²⁵¹ Msc. in der Bibliothek der Gesellschaft für Pommersche Gesch. und Altertumskunde, S. 440.

²⁵² Cod. S. 198. 247. 856. — Mrongovius, Deutsch-Polnisches Handwörterbuch, S. 319. 320. 473. 688. 683. — Bose, Wendisch-deutsches Wörterbuch S. 23. — Schmidt, Russisch-deutsches Handwörterbuch, S. 136. 137. 583. 586. 721.

²⁵³ Cod. 83, Urk. v. J. 1236.

²⁵⁴ Cod. 85, Urk. v. J. 1207.

²⁵⁵ Cod. 410, Urk. v. J. 1249. — Dreger 235, Urk. v. J. 1253. — Fabricius, Rügensch. Urkund. II. S. 129.

²⁵⁶ Cod. 106, Urk. v. J. 1216. — Wie oben aus Lestnitz: Leist, so konnte auch aus Klestnitza: Kleist entstehen.

²⁵⁷ Urk. v. J. 1365 in der Dregerschen Abschrift der 10 kleinen Handfestenbücher des deutschen Ordens S. 306.

²⁵⁸ Urk. v. J. 1342 im großen Grenzbuch des deutschen Ordens A. fol. XXXV. (in Dregers Abschrift S. 187.

²⁵⁹ Riedel, C. de Brand. I. 13. S. 8, Urk. v. J. 1299.

²⁶⁰ Riedel, a. a. O. I. 18. S. 364, Urk. v. J. 1526.

²⁶¹ Riedel, a. a. O. I. 3. S. 81, Urk. v. J. 1145.

²⁶² Kljutsch ist der Spring, die Quelle (Wohlbrück, Geschichte des Bistums Lebus, S.).

Wodschwinensee abfließt, und in dessen Nähe auch ein Kleistberg liegt²⁶³, auf eine slavische Wurzel zurückführen. — Den Vermutungen über die eine oder andere Ableitung des Familiennamen Kleist bleibt hier ein weiter, aber völlig unfruchtbarer Spielraum, Nur das eine möge noch erinnert werden, daß Kleist nicht etwa, wie wohl mit Anspielung auf das Wappenbild behauptet worden ist, in irgend einem slavischem Dialekt „Fuchs“ bedeutet. Der Fuchs heißt altslavisch, serbisch und slowenisch: lis, lisiza, polnisch: lis, lizka, lisica, cassubisch: les, böhmisch: lissak, serbisch: lischka, russisch: lisiza, wendisch: leisko, leiska²⁶⁴, überall fehlt zum mindesten der charakteristische, den Namen Kleist beginnende Gutturallaut.

Sehen wir uns nach einem andern Merkmal zur Beurteilung des slavischen oder deutschen Ursprungs um.

Im vierten Kapitel *der ersten Abteilung* ist ausgeführt worden, daß das Ritter- und Lehnswesen den Wenden erst durch die Deutschen überbracht wurde. Wir würden demnach mit einiger Sicherheit die ersten in Pommern auftretenden Ritter, Knappen und Vasallen (milites, armigeri, servi, fideles, vasalli), wie die Vögte und Schultheißen (advocati, sculteti, praefecti) als Repräsentanten deutscher Gerichtspflege, für Deutsche erachten dürfen. Aber bei dem schnellen Eingang, den namentlich das Ritterwesen bei dem eingeborenen Adel fand, bei der spezifisch deutschen Auffassung wendischer Verhältnisse, welcher sich die deutschen Notare und Urkundenschreiber nicht entschlagen konnten (wie sie z. B. schon zeitig aus dem slavischen Kastellan einen burchgravius machten), gibt die Bezeichnung miles, mit welcher die Brüder Clest auftreten, auch in frühester Zeit nur einen unsicheren Anhalt. Läßt man z. B. auch die ersten in Pommern genannten milites: Yeneke miles dictus de Virchen (1228)²⁶⁵, Mattheus miles de Grindiz (1234)²⁶⁶, Helboldus miles (1235)²⁶⁷ noch für Deutsche gelten, so würde man doch schon bei der Urkunde vom J. 1236, welche Conradus, Wedgo, Luttardus, Dobezaus, Nezul, milites nennt²⁶⁸, gerechtes Bedenken tragen müssen, die beiden letzten Zeugen so ohne weiteres, allein wegen des Zusatzes milites für Deutsche zu erklären. Wir werden uns also auch von diesem Versuche zum Ziele zu gelangen, abwenden müssen.

Als leitender Grundsatz für eine richtige Beurteilung der Frage, ob ein altpommersches Geschlecht deutschen oder wendischen Ursprungs sei, wird sich aber der folgende hinstellen lassen:

die Deutschen bedienten sich deutscher Taufnamen, die Wenden slavischer Taufnamen; die biblischen und die römischen und griechischen Heiligennamen waren gleichmäßig bei Deutschen und Wenden als gemeinschaftlichen Bekennern des Christentums im Gebrauch.

Die heutige Sitte oder Unsitte, den deutschen Mann Louis, Henri, Ferdinand, Octavio, William, Fedor zu taufen (von den Frauennamen will ich lieber gar nicht sprechen), aus keinem andern Grunde, als weil es doch gar so schöne Namen sind, war den alten Deutschen und Slaven ebenso fremd wie der Gebrauch, in dem Namen des Täuflings die Namen sämtlicher Taufzeugen zu verherrlichen, und ihm statt eines Namens ein Namenregister mit auf den Lebensweg zu geben. Man suche in westphälischen Urkunden des 12. oder 13. Jahrhunderts nach slavischen Taufnamen, oder in alten polnischen Urkunden, z. B. der Urkunde vom J. 1136, in welcher Pabst Innocenz II. die Diöcese des Gnesener Bistums bestimmt, und dabei über 300 polnische und pomerellische Grundbesitzer namhaft macht²⁶⁹, nach einem Namen deutschen Klanges! Es wird vergeblich sein. Deutsche und Slaven hielten nur einen Taufnamen für nötig,

²⁶³ Nach gefälligen Mitteilungen des Herrn Major Ludwig von Kleist (I. 815 a.) zu Halle sind diese Namen nicht neueren Ursprungs, sondern sie wurden schon vor 24 Jahren von den dortigen Bauern als altüberlieferte bezeichnet.

²⁶⁴ Burmeister, Über die Sprache der in Mecklenburg wohnenden Obotriten-Wenden S. 36. — Mrongovius I, c. S. 230. — Schmidt a. a. O. S. 548. — Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher VI. 69.

²⁶⁵ Cod. 169, Darguner Urkunde.

²⁶⁶ Cod. 216, Colbatzer Urkunde.

²⁶⁷ Cod. 227. 228.

²⁶⁸ Cod. 242, Demminer Urkunde.

²⁶⁹ Cod. 13.

und diesen erhielt der Täufling nach dem Vater, dem Großvater oder anderen nahen Anverwandten. An solche Taufnamen knüpfte sich der Ruhm des Geschlechts, man verließ sie nicht ohne erhebliche Ursachen, und das ist der Grund für die Wahrnehmung, daß im Mittelalter die Taufnamen fast regelmäßig in einer Familie vererben, indem mit seltenen Ausnahmen den Kindern immer wieder die Namen ihrer väterlichen und mütterlichen Vorfahren beigelegt wurden. Bei dem Mangel eines Familiennamens bietet diese Eigentümlichkeit sogar den Anhalt zur weiteren Zurückverfolgung der Generationen, und man hat es als praktisch befunden, einzelne ältere Geschlechter, die noch keinen Familiennamen haben, nach dem beständig wiederkehrenden Taufnamen zu benennen, so die schwäbischen Burchardingen, die fränkischen Conradingen etc. Mit außerordentlicher Consequenz wurde jenes Princip von einzelnen Familien durchgeführt. Es ist gar nichts seltenes, daß mehrere Brüder sämtlich denselben Taufnamen führen, so in der Familie v. Asseburg 1345: Borchardus dictus Vasolt, Borchardus medius, nec non Borchardus junior fratres dicti de Asseborg famuli, filii quendam Borchardi de Asseburg militis cognominati Lange²⁷⁰; die Brüder Borchardus longus und Borchardus Lochte de Asseburg; des ersteren Kinder wiederum sind: Borchard, Domherr zu Halberstadt, Borchard, Borchard, Borchard und Borchard, die des letzteren heißen: Borchard, Ludewic, Borchard und Ecbert²⁷¹. Auch in den Geschlechtern der Burggrafen von Magdeburg und der Grafen von Lutterberg führten gleichzeitig mehrere Brüder den Namen Burchard. In dem Hause der Grafen von Schwarzburg und Kefernburg erbten die Namen Günther und Heinrich von Generation zu Generation fort, und gleiche Namen sind unter Brüdern ganz üblich. So heißen die Söhne Günthers VII. von Kefernburg: Otto, Günther, Günther, Günther, Günther, Günther, Otto und Berthold, die Söhne Günthers XII. von Schwarzburg: Günther, Günther, Günther, Heinrich und Heinrich, und wiederum des Letzteren Söhne: Günther, Heinrich, Günther, Gerhard, Günther und Günther²⁷². Das Geschlecht der Reußen, Vögte zu Planen, besteht seit 8 Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag lediglich aus Heinrichen mit Ausschluß jedes andern Taufnamens, und zwar lassen sich über 300 Glieder aufzählen, darunter 8, 9, ja 10 Brüder gleichen Namens²⁷³. — Wenn nun auch die Sitte, Brüder mit gleichen Namen zu benennen, bei den Slaven nicht so im Schwunge war²⁷⁴ wie bei den Deutschen, so hielten jene doch nicht minder auf die Fortpflanzung der hergebrachten Taufnamen von Generation auf Generation. So konservierten die Piasten die Namen Boleslaw, Mieczislaw, Casimir und Wladislaw, die Fürsten von Rügen die Namen Witzlaw und Jaromar, die Herzoge von Pommern die Namen Wartislaw, Bogislaw, Casimir und Barnim. Nun sollte man wohl meinen, es müßte doch hin und wieder einem der Vasallen und Hofdiener der Herzöge eingefallen sein, seine Söhne dem Fürsten zu Ehren mit dessen Namen zu taufen, aber vergeblich wird man bei den Hunderten pommerscher Adelsgeschlechter des 13., 14. und 15. Jahrhunderts nach einem Wartislaw oder Barnim suchen, obwohl das pommersche Fürstenhaus 10 Wartislawe und 12 Barnime aufzuweisen vermag²⁷⁵. Fremde Taufnamen wurden vorzugsweise durch die Mütter aus anderen Geschlechtern herübergebracht, und kam dann bei mehreren Söhnen neben dem Taufnamen des Vaters und des väterlichen Großvaters auch wohl der des mütterlichen Großvaters zur Anwendung, welcher letztere dann häufig in der Familie heimisch wurde. Wo eine so enge Verschmelzung stattfand, wie bei den Wenden und Deutschen in Pommern, da wurden natürlich mit der Zeit die alten Stammestraditionen

²⁷⁰ Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen des thüringisch-sächsischem Vereins III, H. 4. S. 28.

²⁷¹ Bege, Geschichte einiger der berühmtesten Burgen der Familien des Herzogtums Braunschweig, S. 73.

²⁷² Hops, Genealogischer Atlas I. S. 170.

²⁷³ Hops a. a. O. I. S. 178. 180. [Alle von Hohenzollern von c. 1200 bis 1450 heißen Friedrich. Q.]

²⁷⁴ Doch kommen Beispiele vor, z. B. Pribislaus de Slavia, dominus terrae Doberen et terrae Belgarth in Cassubia [Urk. 75] hatte einen Bruder Pribislaus; beide waren des Pribislaus Söhne. (Lisch, Meklenburg. Jahrbücher XI. 81. 265).

²⁷⁵ Vgl. Wohlbrück in: v. Ledebur, Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des Preußischen Staats, II. 38.

aufgegeben, und es fand ein gegenseitiger Austausch statt. Die nationalen Gegensätze traten aber in jener Zeit bei weitem originärer und schärfer hervor als in unserem gegenwärtigen kosmopolitischen Zeitalter, wenn man von einigem künstlich erregten und unterhaltenen Nationalitätsschwindel absieht, und eben deshalb wirkten sie um so exklusiver und abstoßender. Es läßt sich daher nicht annehmen, daß schon gleich bei dem ersten Anprall zweier Nationen, welcher gerade geeignet war, einer jeden ihre Eigentümlichkeiten stärker als bisher zum Bewußtsein zu bringen, ein gegenseitiges Aufgeben ihrer liebsten Gewohnheiten und Erinnerungen stattgefunden habe. Und was konnte dem Deutschen sowohl wie dem Wenden in jener Zeit, wo die Bande der Familie und der auf Gemeinschaft des Bluts beruhenden Verbindung von so weitgreifender Bedeutung waren²⁷⁶, näher liegen und teurer sein als der Name des Vaters und der väterlichen Vorfahren, zumal wo ein Familienname noch gänzlich fehlte! Erst dann als sich Familienbande zwischen Deutschen und Slaven geknüpft hatten, solche Familienbande, welche dem Sprößling dieser Verbindung die Herkunft aus beiden Nationen gleich lieb und wert machen mußten, konnte von der Entlehnung eines Taufnamens fremder Nationalität die Rede sein, und dann erhielt wohl einer der nachgeborenen Söhne eines Deutschen den Namen seines mütterlichen wendischen Großvaters, oder umgekehrt. Es wird ersprießlich sein, hier ein Verzeichnis sämtlicher deutschen Taufnamen folgen zu lassen, welche seit Beginn der deutschen Einwanderung in Pommern bei Laien urkundlich erscheinen, mit Angabe des Jahrs und der Urkunde, in welchen zuerst eine Person dieses Namens vorkommt, und zwar bis 1249, in welchem Jahre neben dem schon 1248 genannten Conrad Clest auch zum erstenmale sein Bruder Berthold auftritt²⁷⁷.

Alardus. 1236. (Cod. 241). Adalhard. 8. aus athal-hart (Förstemann S. 149. 604). Edelhart.²⁷⁸

Albernus, Albero. 1241. (Cod. 292). Athalbero. 10. aus athal-bera (F. 140. 224). Edelbär.

Albertus. 1235. (Cod. 226). Adalberaht. 8. aus athal-beraht (F. 142. 236). Edelberühmt.

Anselmus. 1243. (Cod. 332). Anshalm. 8. aus ans-helm (F. 108. 654). Gotteshelm.

Arnoldus. c. 1220. (Cod. 130). Arnoald. 7. aus ara-vald (F. 118. 1236). Adlerherrscher.

Baldewinus. 1242. (Cod. 308). Baldavin. 8. aus bald-vin (F. 209. 1315). Kühngenoß.

Beringerus. 1187. (Cod. 61. Berinher. 8. aus bera-hari (F. 232. 614). Bärenheer.

Bernhardus. 1249. (Cod. 245). Berinhard. 8. aus bera-hard (F. 231. 604). Bärenhart.

Bertholdus, Bartoldus. 1241. (Cod. 294). Berahtold. 7. aus berahtvald (F. 252. 1236). Ruhmesherrscher.

Boldericus. 1241. (Cod. 298), Baldarich. 6. aus baldric (F. 208. 1037). Tapferreich.

Boldrammus. 1245. (Cod. 347). Paldhram. 8. aus bald-hraban (F. 207. 706). Tapferrabe.

Bolto. 1242. (Cod. 307). Bald. 4. (F. 204). Kühn, tapfer.

Brunwardas. 1242. (Cod. 307). Brunward. 7. aus brun-varð (F. 286. 1263). Panzerwart.

²⁷⁶ Walter, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 508. — Röpel, Geschichte Polens, S. 83. 85 ff.

²⁷⁷ In dem folgenden alphabetischen Verzeichnis sind nur die westpommerschen Urkunden, d. h. die des eigentlichen Herzogtums Slavien zwischen dem Riekgraben und der Leba berücksichtigt, weil uns hier die Brüder Conrad und Berthold Clest entgegentreten. Voran steht die Form, in welcher der Name in pommerschen Urkunden erscheint, dann folgt das Jahr des Erscheinens, dann in der Klammer das Zitat der betreffenden Urkunde, meistens nach den Nummern des Hasselbach-Kosegart'schen Cod. dipl. Pomeran., alsdann die älteste Form des Namens mit Anzeige des Jahrhunderts, in welchem er überhaupt zuerst auftritt, nach Förstemann's altdeutschem Namenbuch T. I., endlich der Versuch einer Erklärung des Namens aus seinen Wurzeln mit Hinweisung auf die Seitenzahlen des Förstemann'schen Werkes. — Einige stark der Fälschung verdächtige Urkunden, z. B. Dreger 180, Cod. 213. 257. 258. 271. 272, 334 sind nicht berücksichtigt worden.

²⁷⁸ Sehr viele dieser Namen sind meines Erachtens anders zu deuten, s. am Ende dieses Abschnitts. Q.

- Burchardus. 1243. (Cod. 318). Burghard 8. aus burg-hard (F. 295. 604). Burghard.
- Degenhardus. 1243. (Cod. 330). Theganhard. 8. aus thegan-hard (F. 1153. 606). Kriegerhart.
- Detlevus, Thetlevus. 1242. (Cod. 307). Thiotleip. 9. aus thiuda-laif (F. 1181. 825). Volkssohn.
- Egbertus, Ekebertus, Hebertus. 1242. (Cod. 307). Agabert. 7. aus ag-beraht (F. 13. 236). Schwertberühmt.
- Egeno. 1243. (Cod. 322). Agino. 8. von agin, althochdeutsch ekka (F. 32). Ecke, Schwertschärfe.
- Ekkehardus, Eggehardus, Eghiherd. c. 1220. (Cod. 138. Urk. 3). Agihard. 8. aus ag-hard (F. 16. 604). Schwerthart.
- Esykus. 1234. (Cod. 219). Ansich. 8. von ans, altnordisch âs, Gott (F. 102). Göttlich.
- Fridericus. 1242. (Cod. 306. 313. 314). Frithuric. 5. aus frith-ric (F. 428. 1038). Friedereich.
- Vrowinus. 1233. (Cod. 208) aus fraw-vin (F. 414). Frohgenöß.
- Gheribertus, Gerbertus. 1241. (Cod. 298). Garibert. 7. aus gar-beraht (F. 476. 237). Speerberühmt.
- Gherbrandus. 1243. (Cod. 332). Gerbrand. 9. aus gar-brand (F. 477. 280). Speerbrand ober auch Speerschwert.
- Gerhardus, Gherardus. 1235. (Cod. 230). Garehard. 7. aus gar-hard (F. 479. 605). Speerhart.
- Godefridus, Godico, Godika, Godekinus. 1236. (Cod. 241). Godafrid. 7. aus god-frith (F. 534. 422). Gottesfriede.
- Gozwinus. 1189. (Cod. 66). Gaudoin. 8. aus gaud-vin (F. 504. 1315). Gothengenosse.
- Hartmannus. 1243. (Cod. 330). Hartman. 8. aus hard-man (F. 609. 902). *Hartmann*.
- Harnit, Harnidhus, Harneydus. 1240. (Cod. 288). Hartnid. 9. aus hard-nid (F. 610. 956). Hartneid.
- Heinricus, Henricus. 1173. (Cod. 36. Vgl. Balt. Stud. 10. 1. S. 144). Haimirich. 8. aus haim-ric (F. 591. 1038). Heimreich.
- Helboldus, Hellenboldus, Helmoldus. 1235. (Cod. 228). Helmbald. 9. aus helm-bald (F. 655. 203). Helmkühn.
- Helmbertus. 1243. (Cod. 332). Helmpert. 8. aus helm-beraht (F. 655. 237). Helmberühmt.
- Hermannus. 1173. (Cod. 36²⁷⁹). Vgl. Balt. Stud. 10. 1. S. 144). Hariman. 7. aus hari-man (F. 627. 903). Heermann.
- Conradus. 1236. (Cod. 241). Chunrad. 8. aus chun-rad (F. 315. 992). Geschlechtsrath oder auch Kühnrath.
- Lambertus. 1243. (Cod. 324). Landoberct. 7. aus land-beraht (F. 832. 238). Landberühmt.
- Lenardus. 1234. (Cod. 220). Leonard. 6. aus lew-hard (F. 843. 605). Löwenhart.
- Lutherus, Luderus. 1237. (Cod. 354). Liuthari. 6. aus liud-hari (F. 870. 615). Volkssheer.
- Ludolfus, Ludeke, Ludico, Ludica. 1242. (Cod. 308). Liudulf. 6. aus liud-vulf (F. 877. 1341). Volkswolf.
- Ludewicus. 1248. (Cod. 389. Urk. 25a.). Liudowicus. 6. aus liud-vig (F. 875. 1292). Volkskampf.
- Lippoldus, Lupoldus. 1237. (Cod. 252). Liutbald. 7. aus liud-bald (F. 861. 203). Volkskühn.
- Luttardus. 1236. (Cod. 242). Liudhard. 6. aus liud-hard (F. 869. 605). Volkshart.
- Marquardus. 1237. (Cod. 354). Marachward. 8. aus marka (oder auch marah)-wart (F. 915. 1263). Grenzwart, vielleicht auch Roßwart.
- Otto. 1249. (Cod. 419). Audo. 7. von aud, angelsächsisch eád, Besitz Reichtum, und dem gothischen

²⁷⁹ Die Urkunde ist jedoch verdächtig [? ? Q.]

audags, angelsächsisch eádag, althochdeutsch otag, reich (F. 163).

Ratimarus, Retimarus²⁸⁰. 1234. (Cod. 214. 215). Ratmar. 8. aus rad-mar (F. 1002. 908). Ratberühmt. Raven, Raveno. 1235. (Cod. 228). Hraban. 6. (F. 707). Rabe.

Reinbernus. 1249. (Cod. 424). Ragenber. 9. aus ragan-bera ober berin (F. 1013.224). Ratsbär, oder auch Gottesbär.

Reinboldus, Riboldus. 1234. (Cod. 219, Urk. 11). Raganbaldi 8. aus ragan-bald (F. 1012. 203). Ratskühn, oder Gotteskühn.

Reineko. 1249. (Cod. 280, Urk. 18). Reinco. 11. von ragan, gothisch ragin, Rat, oder dem altnordischen regin, die Götter (F. 1011), auch als Diminutiv von Reinhardus.

Rothgerus, Rutgerus, Rodengerus. 1243. (Cod. 320). Hrodgar. 7. aus hrod-gar (F. 727. 472). Ruhmesspeer.

Rodolphus, Rudolfus. 1242. (Cod. 310. 313). Hrodulf. 5. aus hrod-vulf (F. 745.1341). Ruhmeswolf. Sifridus. 1228. (Cod. 171). Sigifrid. 7. aus sig-frith (F. 1091. 423). Siegesfriede.

Tammo, Thammo. 1243. (Cod. 327). Tammo. 10. häufig Abkürzung von Thanemar, aus thanc-mar, dankberühmt (F. 1141. 1151. 908).

Theodericus, Thidericus. 1237. (Cod. 252). Theudoricus. 1. aus thinda-ric (F. 1188. 1038). Volkreich.

Thimmo, Tymmo. 1242. (Cod. 310). Timo. 8. mag jedoch auch als Abkürzung des griechischen Namens Timotheus gebraucht werden (F. 1202).

Olricus, Ulricus. 1245. (Cod. 346. 333). Odalric. 8. aus othal-ric (F. 981. 1038). Vaterlandreich.

Walterus, Woltherus. c. 1187. (Cod. 77). Waldhar. 6. aus vald-hari (F. 1244. 616). Herrschpeer.

Wedgo, Wedeke, Widekinus, Wedekindus. 1236. (Cod. 242). Widuco. 8. von vid, althochdeutsch wît, weit, oder dem althochdeutschen witu, angelsächsisch vudu, Wald (F. 1280).

Wernerus. 1242. (Cod. 308). Warinheri. 6. aus varin-heri (F. 1269. 616). Wehrheer.

Wigandus. 1243. (Cod. 332). Wigand. 8. aus vig-and (F. 1293. 84). Kampfrichter.

Wilhelmus, Willekinus, Willeke. 1234. (Cod. 219). Willahalm. 8. aus vilja-helm (F. 1310.654). Willenhelm.

Neben diesen deutschen Taufnamen kommen bis zum Jahr 1249 folgende indifferente, d. h. biblische und griechische sowie lateinische Taufnamen bei Laien vor: Nicolaus (1153), Johannes (1177), auch in den Abkürzungen Jaczo (1175), Janic (1176), Jenik (c. 1186), Yeneke (1228), Janich (c. 1230), Jakezo (1233), Jakeze, Jakisz (1235), ferner: Stephanus (c. 1182), Bartholomeus oder Barthos²⁸¹ (1208), Andreas (1215), Jacobus (1216), Paulus (1219), Laurentius (1219), Petrus (c. 1220), Thomas (1222), Symon (1234), Helysas (1234), Jordanus (1234), Mattheus ober Mathias (c. 1234), Cristianus (1240), Michael (1242), Philippus (1248). Aber auch einer der oben aufgeführten deutschen Taufnamen muß ausnahmsweise den indifferenten beigezählt werden, nämlich der Name Heinrich. Dieser Taufname kommt aus unbekanntem Gründen²⁸² schon außerordentlich früh bei den pommerschen Wenden, und noch früher bei den benachbarten Obodriten in Gebrauch, ja gerade die ersten in Pommern mit diesen Namen auftretenden Personen: Henricus Plochimeris (1173), Henricus castellanus in Uznam (1182—1218) und Henricus filius Ranni, illustris Luticiorum prosapia ceteris antecellens (c. 1202—1219), sind durch das slavische Patronymikon (Plochimeris = Sohn des Plochimer), durch die Kastellanswürde und durch den bekundeten Leuticischen Ursprung ausreichend als Wenden gekennzeichnet. — Alle übrigen Taufnamen

²⁸⁰ Slavischer Name. Q.

²⁸¹ Slavischer Name. Q.

²⁸² Die Personen sind getauft unter Heinrich dem Löwen. Q.

aus diesem Zeitabschnitt bis 1249 sind slavischen Ursprungs. Die <140> große Anzahl derselben kann hier füglich übergangen werden, und wird hiermit auf die weiter unten folgende Zusammenstellung deutscher und wendischer Namen, sowie auf den Hasselbach-Kosegartenschen Codex Pomeran. diplomat., welcher der etymologischen Erklärung derselben eine besondere Sorgfalt zuwendet, verwiesen.

Schon ein kurzer Überblick über das obenstehende Verzeichnis ergibt, daß die Mehrzahl der spezifisch deutschen Namen nicht vor 1240 sichtbar wird. Um aber noch deutlicher deren Seltenheit zu zeigen, folge hier (mit Übergehung der Heinriche) ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher bis zum Jahr 1233 in westpommerschen Urkunden auftretenden Laien mit deutschen Namen.

1173. Hermannus Teutonicus (Cod. 36. 128. Urk. Herz. Casimirs, ausgestellt zu Dargun. Beide Urkunden sind übrigens nicht frei von²⁸³ Verdächtigkeit).

1187 — c.1202. Beringerus laicus in Bambergensi bene natus, fidelis Teutonicus, multo tempore in castro Stetin honeste conversatus, cum beneficio a duce Boguzlao bene ditatus (Cod. 61. 82. Urk. Herz. Bogislaws I.).

c. 1187. vir nobilis dompnus Walterus (Cod. 77. 78. Urk. Herz. Bogislaws I. für Kloster Colbatz).

1189. Gozvinus, homo abbatis Colbacensis (Cod. 66. Urk. Bisch. Siegfrieds von Cammin).

c. 1220. Arnoldus de Vico (Cod. 130. Urk. Swantibors, Casimirs Sohn, für Kloster Colbatz). Echiherd monetarius (Cod. 138. Urk. 3. — Urk. der Herzogin Anastasia für Stettin).

1228—1232. Sifridus (Cod. 171. 197. 198. Urk. Herz. Wartislaws III. zu Demmin).

1232. Woltherus comes de Goia dilectus amicus noster (Cod. 197. 198. Urk. Herz. Wartislaws III. zu Demmin).

1233. Vrowinus laicus (Cod. 208. Urk. Herz. Barnims I., ausgestellt zu Kloster Stolp a. d. Peene).

Zu diesen neun Personen kommen im J. 1234: 4 neue Laien mit deutschen Taufnamen hinzu, 1235 abermals 4, 1236: 5 etc. — Daß man die beiden zuerst genannten noch besonders mit dem Zusatz Teutonicus hervorhob, ist nicht minder eine Gewähr für die damalige große Seltenheit solcher Leute im Gefolge der Herzoge. Außerdem ist es zweifelhaft, ob unter den nächstfolgenden Personen Gozvinus und Echiherd als rittermäßige Leute anzusehen sind. Kurz, es ergibt sich auf das bündigste, daß der Hauptschwarm der deutschen Ritter und Ritterbürtigen erst um 1235, und in den nächstfolgenden Jahren angelangte, und daß von diesen Jahren ab erst von einer eigentlichen Einwanderung dieses Standes die Rede sein kann. — Als erster Conrad rittermäßigen Standes in Westpommern erscheint Conradus de Sconenwalde 1236²⁸⁴, dann 1237 der Truchseß Conradus²⁸⁵, der sich 1239 von Pasewalk benennt²⁸⁶; als erster Berthold: Bertholdus Thuringus 1241²⁸⁷.

Wie sich endlich von jeher und noch weit über die zwei ersten Drittel des 13. Jahrhunderts hinaus die deutschen und die wendischen Taufnamen in steter Sonderung erhielten, wird recht deutlich aus der folgenden Zusammenstellung hervorgehen, in welcher unter Berücksichtigung der sämtlichen bekannten westpommerschen und rügenschen Urkunden bis zum J. 1284 (in welchem Conrad Clest zum letztenmal urkundlich auftritt) in chronologischer Reihenfolge alle diejenigen Personen aufgeführt sind, bei welchen ausdrücklich ein Verwandtschaftsverhältnis angegeben ist. Zur Erleichterung der Übersichtlichkeit sind

²⁸³ grundloser Q.

²⁸⁴ Cod. 241.

²⁸⁵ Cod. 254.

²⁸⁶ Cod. 270.

²⁸⁷ Cod. 294. 296.

die wendischen Taufnamen mit gesperrter Schrift, die deutschen Taufnamen mit fetter Schrift, die indifferenten nebst dem Namen Heinrich in gewöhnlicher Schrift gedruckt, und man wird unschwer die Überzeugung gewinnen, daß hier niemals (mit einer einzigen Ausnahme bei dem wendischen Geschlecht von Gristow) ein spezifisch slavischer Name mit einem spezifisch deutschen Namen in agnatische Verbindung gebracht wird.

Wenden

Deutsche

Ostrobodus castilanus castris Uznam, et **Domizlus** frater ejus, nobilis terre ipsius, 1159. (Cod. 24.)

Preche et frater ejus **Praus**, 1171. (Cod. 36.)

Miregravus (**Myrgnev**) et fratres ejus **Monic** (pincerna Kazcmeri) et **Cotimarus**, barones, 1173-1183. (Cod. 34. 36. Urk. 1. Cod. 54,128.)

Zulimarus Tessimeriz (**Tessemeris**), 1173. (Cod. 34. 36. 128.)

Zapacha et frater ejus **Goldon**, 1173. (Cod.36.) **Henricus Plochimeris**, 1173. (Cod. 36.)

Dyrsk castellanus de **Dymyn**, Johannes filius ejus, 1175. [Urk. 1.] **Dirsko** castellanus Diminensis et **Budewoy** cognatus ejus, 1178. (Cod. 26.) **Johannes Dirskviz** Diminensis, castellanus in Dymin, 1194, 1215. (Cod. 72. Meklenburgisches Urkundenb. I. S. 207. Nr. 220.)

Mauritius Dirsekewiz, 1269. (Dreger 441.)

Panten Mistizlawi, 1180. (Cod. 29.)

Subemir Stodorchowitz, 1180. (Cod. 29.) **Pribislaus** filius **Borconis**, c. 1186. (Cod. 60, wo irrthümlich filii statt filius.) **Borco** (de Vressov), **Johannes** et **Jacobus** filii **Borke**, milites, 1282. (Lisch Meklenb. Urk. I. 161.)

Lodizlaus filius **Melconis** (**Wlodizlaus** filius **Mesticonis**), c. 1186. (Cod. 77. 78.) **Steffanus** et filius ejus **Pantin** de **Ukera**, 1187. (Cod. 61.) **Pantynus** **Sthephaniwiz**, 1237. (Urk. 15.)

Heinricus Dobszla Dezlao, prefectus de **Uznem**, 1187. (Cod. 61.) **Pribizlaus** filius **Heinrici** castellani de **Uznem**, 1218 — 1235. (Cod. 114. Urk. 12.)

Odolanus de **Liuticia** filius **Kazimari**. 1187. (Cod. 65.)

Stephanus de **Uchara** cum filio suo **Geneumer**, 1189. (Cod. 66.)

Stoyzlaus et filius ejus **Ysaac**, 1193. (Cod. 71.)

Hermannus prepositus, **Thomas** capellanus curie, et frater eorum **Wernerus** miles, 1225. (Cod. 155.)

Luderus et **Godefridus** et **Albertus** fratres de **Insleve**, milites, 1239. 1244. (Cod. 270. 332. 338.) **Albertus** de **Insleve** et frater suus **Fredericus**, 1271. (Matrikel des Stettiner Nonnenklosters.)

Alardus **Badelaken** et filius suus **Godefridus**, 1241. (Cod. 294.)

Rathardus et **Richardus** fratres, 1242. (C. 309.)

Johannes **Thuringus** et frater suus **Bertholdus**, milites, 1242. 1262. (Cod. 294. 296. 310. 335. 355. 384. 419.)

Ludolfus de **Slawkesdorpe** et frater ejus **Bolto**, milites, 1242. 1249. (Cod. 307. 399. 426.)

Bolto de **Slawesdorp**, **Ludolphus** suus filius, 1275. (Fabricius, Rüg. Urk. III. 117.)

Hermannus **Srowa** cognomine et cognatus suus **Dhegenhardus**, 1243. (Cod. 330.)

Gerhardus **Sartor** et **Hermannus** frater suus, 1243. (Cod. 320.)

Lippoldus **Ursus** dapifer et fratres sui **Olricus**, **Henricus**, **Fridericus**, 1248-1251. (Cod. 400.414.425.440. Dreger 222.) **Thydericus** **Ursus**, **Hinricus** frater ejus, milites, 1248. (Cod. 399.) **Theodoricus** et **Lupoldus** dicti **Beringe**, fideles nostri, 1248—1255. (Urk. 25a. Dreger 267.) **Lyppoldus** **Baere** dapifer et **Hinricus** frater ejus, milites, 1249. (Cod. 425.) **Heinricus**, **Lyppoldus**, **Olricus**, **Gerardus** et fratres sui **Harnidus**, **Harnidus** et **Heinricus** **Ursi**, milites, 1275. (Lisch, Urk. d. Geschl. Behr, I. 88.) **Lippoldus** dictus **Bere** et **Olricus** dictus **Bere**, milites, necnon eorundem patrueles **Hinzo** et **Henningus**, filii domini **Hinrici** **Beren**, 1288. (Lisch, a. a. O. I. Nr.118.119.) **Burcardus** et **Ludewich** fratres dicti **Regedantz**, 1248. (Urk. 25a.)

Wernerus filius domini **Thetley** de **Losiz**, 1248. 1249. (Cod. 399. 426); frater suus **Heinricus** miles, 1267. (Fabricius, Rüg. Urk. III. 94.)

Wenden

Johannis Nantkviz, dapifer Kazimari, 1194 bis 1216. (Cod. 72. 100. 106.) Jacobus filius Nankowitz, 1223. (Cod. 144.)
Fili Ranni, Henricus et Borts, illustri Luticiorum prosapia ceteros antecellentes c. 1202 bis 1217. (Cod. 92.) Henricus Ramnouts, c. 1209—1213. (Cod. 94, hier verbessert nach einem Orig. Transumt vom J. 1384 im P. P. A.)
Janik Clistcervitz, 1207. (Cod. 85.) Martinus Clicerviz (Klitsarevii), sacerdos, 1249 bis 1253. (Cod. 410. 489. Vgl. Fabricius, Rüg. Urk. II. S. 129 cum tabul.)
Solisclavus filius Rokilli, c. 1213. (Cod. 87.) Dobezaus, Rochilli quondam in Dimin borgravii filius, 1227—1232 (Cod. 163. 169. 170. 187. 198.) Rochlo, Teslawus et Dubislawus avunculi sui; frater Dubislaus minoris ordinis pater suus, 1269. (Lisch, Meklenburg. Urk. I. 64.)
Andreas Priburiviz, nobilior laicus, 1215. (Cod. 102.)
Ratyzlaus Scarbimeriz (de Zcorrentin), vir nobilis; Dudic (Ducicho) et Jacobus, filii ejus, nobiliores laici, 1215. 1216. (Cod. 102. 109.)
Rados Golambewic, c. 1218. (Cod. 114.)
Tirnik Wonitic, c. 1218. (Cod. 114.)
Pribina filius domini Pauli, cum fratre suo Laurentio, 1219. (Urk. 2.)
Dalemarus, et Mozkot frater ejus, 1219. (U.2.) vir nobilis Wizlaus Nemistitz; consanguineus ejus Niclon, 1219. (Cod. 127.)
Woizlaus in Ztaregard, et frater suus Unimka c. 1219—1220. (Urk. 5.)
Unima, nobilis de castru Cammyn, 1175—1208. (Cod. 41. 38. 40. 48. 61. 72. 86.) Zetislaus Unimiz c. 1220. (Cod. 130, hier irrümlich Zulislaus.)
Nicolaus Pretboroviz (Priborits) de Rissow c. 1220. (Cod. 130. 206.)

Deutsche

Johannes et **Reinfridus** fratres de Peniz, milites, 1248. 1266. (Cod. 380. 381. 440. Lisch, Meklenb. Urk. I. 61.) **Reynfridus** et **Ernestus** frater ejus de Penitz, milites, 1266. (Dreger 388.) **Olricus** de Osten (advocatus Dyminensis) et Fredericus frater ejus, milites, 1248. 1251. (Cod. 400. 414. 458.) **Hermannus** et **Fredericus** fratres de Ost, milites, 1277. (Original im P. P. A. Cammin Nr. 7.)
Nortmannus officialis episcopi Swerinensis et filius ejus **Hartmannus (Hartmodus)**, 1249. (Cod. 380. 381.)
Eckebertus frater Bartholomei, 1249. (Cod. 426. 429.)
Johannes (Jaczo) et Conradus fratres de Guzcowe, filii Jaczonis dicti de Saltwedede, fratris sanguinei **Conradi** episcopi Caminensis; 1249. 1257. (Cod. 252. 413. Dreger 284. 286.)
Johannes et Berengerus milites de Jagowe, 1250. (Cod. 437.)
Henricus de Kocstede et **Albertus** frater suus, 1253 (Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 90.)
Henricus de Heidebrake, et frater suus **Heidenricus**, et filii sui **Bernardus** et Henninghus, milites, 1254. .1271. (Dreger 253. 446. Lisch, Urk. d. Geschl. Behr, I. 73.)
Henricus de Heidebrake et Johannes frater suus, 1282. (Lisch, 1. c. I. 106.)
Rodolphus de Belekowe et filii sui **Rodolphus** et **Gerardus**, possessores civitatis Grifenhagen, 1254. (Balt. Stud. V. 2. S. 158.)
Egghehardus marscalcus et **Arnoldus** frater suus, 1253 (Cod. 489.)
Luthardus, frater **Thammonis** militis, 1254. (Dreger 253.)
Volmarus, Johannes frater ejus, servi, 1255. (Dreger 266.)
Daniel et Johannes Brusvitz, fratres, 1255. (Dreger 264.)
Johannes et **Theodericus** fratres de Requentin, 1255. (Fabricius, Rüg. Urk. II. 62b.)
Lubbertus filius **Adolphi**, 1256. (Dreger 280.)

Wenden

Deutsche

Wor zlaus (Anm. Woizlaus zu emendieren. Q.) Pauli filius, c. 1220. (Cod. 206.)

Thessimerus Pribonis filius c. 1212. (C. 137.)

Barnizlaus filius Suotini, Suotinus frater suus, 1223. 1234. (Cod. 144. Urk. 10.)

Jacobus Szotynewiz, 1237. (Urk. 15.)

Dobeslav Unidarsiz, 1223. (Cod. 144.)

Solizlavus Scarsewitz, et filii ejus Prinsata et Sebor, 1223. (Cod. 144.)

Stephanus filius Roswari (castellani in Stetin) cum fratre Sulisla o, 1224—1229. (Urk. 6. 8. Cod. 220.) Sulizlaus Rosswarowitz, 1235. (Urk. 12.) Stephanus de Nemitz dictus dapifer, filii ejus Rosvardus et Vencislaus et Mirislaus, 1250. (Cod. 443.)

Warbl, et Nenadei frater ejus, 1224. (Urk. 6.) Boranthe, et Pridibore frater suus, nobiles duo Slavie, 1225. (Cod. 158.) Boranto et frater ejus Stoyzlaus, 1255. 1267. (Dreger 263. 411. Fabricius, Rüg. Urk. II. 64.)

Zetzlaus, Stoyzlaus filius ejus, 1227. (Cod. 164. 165.)

Pribislaus cum filio Littoborio (Lutoborio), 1229. (Urk. 8.)

Gotemarus Dirzelitz (Dirslitz), 1229 bis 1233. (Cod. 178. 202.)

Johannes et Dobyseca filii Heinrici, 1229. (Cod. 178.) Dobeska slavus nobilis in Dimin, 1236. (Cod. 242.) Gutzlavus Dobescitz, 1265. 1266. (Dreger 373. 394.) Gnewomarus Dobeiz, 1265. 1266. (Urk. 43. Dreger 394.)

Ratmirus (oder Kazimirus), Milovic, filii Pauli, 1229. (Urk. 8. Anm. 3.)

Winzcho et filius ejus Waliz, 1229. (C. 180.) dominus Pribyzlaus Wolcowyz et filius suus dominus Nycolaus, 1232. (Cod. 193.) dominus Nicolaus filius Pribizlai, c. 1237. (Cod. 83. ef. ibid. S. 994.) Nicholaus Wolcowiz, 1240. (Cod. 279.)

Domasca filius Lubradi, 1232 (C. 197, 198.)

Petrus filius **Everardi**, civis Colbergensis, 1257. (Dreger 285.)

Aldagus advocatus de Tanchlim et frater suus **Wernerus**, 1258 (Dreger 302). **Gerardus** de Swerin, **Aldachus** frater ejus, milites, 1262. (Dreger 344.)

Godekinus dictus de Smogerowe, advocatus de Piriz, miles, filius suus Petrus, 1260. (Dreger 328.)

Henricus de Bagemile et Gotzvinus frater suus, 1260. (Dreger 322.)

Johannes Vulpes et **Fridericus** frater ejus. 1265. 1271. (Lisch, Meklenb. Urk. I. 59. Lisch, Urk. d. Geschl. Behr, I, 73.)

Heinricus de Vitzen et **Hermannus** filius ejus, 1265. (Lisch, Meklenb. Urk. I. 59.) **Hermannus** de Vitzen et **Arnoldus** frater suus, 1267. 1281. (Fabricius, Rüg. Urk. III. 94. Cod. dipl. Lubecens, 337. 338. Lisch, Urk. d. Geschl. Behr I. 102.) **Hermannus** de Vicen et Henricus filius ejus, 1281. (Original im P. P. A. Colbatzer Matrikel.)

Borchardus miles dictus de Kalant, pater ejus dominus **Lippoldus** miles, 1267. (Dreger 419). **Arnoldus** de Pinnowe, Henricus et **Ditericus** fratres ipsius, milites, 1269. (Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 17.)

Guntherus et **Diethmarus** fratres dicti Stalbom, 1269. (Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 17.) Johannes, filius **Ludekini** de Basdowe, 1269. (Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 17.) **Ulricus** et **Ludekinus** fratres de Basdowe, 1280. (Matrikel des Stettiner Nonnenklosters.) **Reinikinus** et **Meinikinus**, fratres, 1269. (Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 17.)

Johannes et **Diethericus** de Cothene, milites, 1269. (Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 17.)

Rodolfus Munt et filius ejus **Fredericus** Munt, milites, 1269. 1272. (Original im P. P. A. — Dähnert, Pomm. Bibl. II. 228.)

Johannes de Wacholte, **Reibernus** (**Reymbertus**) filius suus, 1269. (Dreger 445. 446.)

Wenden

Wizlaus Wotiniz et filius ejus Milosco,
1233-1243. (Cod. 201. 208. 306. 313. 330.)
Pribizlaus albus, Zlavko frater ejus de
Wolin, 1234. (Cod. 212, 213.)
Sulizlaus Tesseradovitz, 1235—1240
(Urk. 12. 13. 14. 15. 17.)
Andreas Mizcelcitz, 1235. (Urk. 12.)
Tolislavus filius Milosty, 1237. (Cod.
248.)
Tessemer Liztictowitiz, 1237 (Cod.
250.)
filii domini Gustizlai Tessimeritz:
Nedamir, Vincemir (Citzimir),
Zulizlaus, 1237. 1243. (Cod. 83 [cf. ibid. S.
994] 407.) Filii domini Pribizlai
Tessimeritz: Zlavic et Panten, c. 1237.
1243. (Cod. 83. 407.)
dominus Thomas Szulisteritz, 1240 (C. 279.)
Mizlimer et frater ejus Redomer, 1240.
(Cod. 279.)
dominus Redozlaus Retlitz, 1240. (Cod.
279.) Ratizlaus Ratlitz, 1243. (Cod. 407.)
dominus Nicolaus Trebezlavitz
(Tezbesslavitz), 1240. 1262. (Cod. 279.
Dreger 346.)
Michael Coniquiz et frater ejus
Dobromarus Coniquiz, 1242 — 1267.
(Dreger 264. 281. 313. 406. 407.)
Martinus et Sumeke, fratres, 1242. (C. 309.)
Jacobus Zabolitz (nicht Rabositz), 1243 (C.
330.)
Gnevumerus Schulankowicz, 1243 (C.
317). Stephanus filius Musconis, 1249. (Cod.
412.)
Dobeslaus de Crizstow miles, filius
domini Barnute; avus ejus dominus
Jaromerus, 1249. (Cod. 429.) Henneco de
Gristow, **Reinbernus** suus frater, 1275. (Fabricius,
Rüg. Urk. III. 117.) Dominus Johannes Gristow,
filii ejus Johannes et Bartholomeus, milites.
(Fabricius a. a. O. III. Nr. CXCV.)
Thomas de Kalant bonae memoriae, filii ejus
Johannes et Henricus, 1251. (Cod. 459.) Nicolaus
filius Jarezlai militis de Kalant, 1264. (Dreger

Deutsche

Reinbertus miles dictus de Wagholt,
Paridam et Hinricus, fratres ejus, 1272.
(Lisch, Meklenb. Urk. I. 68.) **Reimerus** et
filius suus Johannes de Wacholt, milites,
1289. (Belbucker Matrikel.)
Henricus et frater suus **Gocemarus** comites
de Kerchberch, 1269. (Dreger 440.)
Bernardus et **Hermannus** fratres de
Hakenstede, milites, 1271. (Lisch, Meklenb.
Urk. I. 66.)
Otto miles de Rambin, pater ejus defunctus
Henricus de Monte, frater ejus **Hillebrandus**,
1271. (Original im P. P. A. — Matrikel des
Stettiner Nonnenklosters.) **Otto** de Rambin et
Henricus filius ejus, 1280. (Matr. des Stett.
Nonnenklosters.)
Giso de Belin et sui filii **Hermannus** et
Johannes, 1271. (Orig. im P. P. A.)
Johannes de Levenow et filii sui Johannes et
Otto et Hinricus, 1271. (Orig. im P. P. A.
Matr. des Stett. Nonnenkl.)
Stephanus villicus de Sunnenberch et suus
filius **Theodericus**. 1271. (Matr. d. Stett.
Nonnenkl.)
Johannes et **Luderus** fratres de Grambow,
1272. (Lisch, Urk. des Geschl. Behr I. 75.)
Rodolfus de Nienkerken et **Conradus** frater
ejus, 1272. (Lisch 1. c. I. 75.) **Rodolfus** de
Nienkerken et **Conradus** filius ejus, 1282.
(Stavenhagen, Chronik, der Stadt Anklam,
325.)
Gherbertus Balke et **Bernardus** frater suus,
milites, 1273. (Dähnert, Pomm. Bibl. V. 219.)
Fredericus de Palude et frater suus
Hermannus de Palude, milites, 1274. 1277.
(Origin.-Transs. im P. P. A.)
Hinricus de Sagenize marscalcus suique
fratres Johannes et **Hermannus**, 1275.
(Stavenhagen a. a. O. Nr. 2.)
Ulricus et **Fridericus** fratres de Bevenhusen,
1276. 1289. (Wachs a. a. O. 536. 578. 580.
407. Bukower Matrikel. Colberger Matrikel.
— Lisch Meklenb. Urk. I. Nr. 86.)
Johannes de Brakele et frater suus **Conradus**,

Wenden

dominus Martinus eapellanus principis Ruyanorum et Dobrezlavus frater ejus, 1252. (Cod. 472.)

Bispraus (Besepius) miles, camerarius, et Tesseko frater suus, 4260. (Dreger 313.)

Teslaus Primislavitz, 1262. (Dreger 346.)

Thetzlavus domicellus et suus filius Virchuta, 1264. (Dreger 370.)

Theslaus de Cumberow et Gnewemarus (de Cumberow) frater suus, milites, 1266. 1277. (Dreger 385.)

Zisik, et Scezimarus frater suus, 1266. (Urk 43.)

Zwantus Meleboritz, 1267. (Urk. 46.)

Teszlavus albus, Dubizlavus frater suus, milites, 1268. 1277. (Urk. 47. 64.)

Pacozclaus Nemizon et frater ejus Mirizlaus, 1269. (Dreger 441.)

Teszlavus Sabisizs, miles, 1272. (Orig. im P. P. A.)

Swantus Carcevit, miles, 1280. (Wachs, Gesch. d. Altstadt Colberg S. 366.)

Tessemarus filius Swantus, 1289. (Lisch, Meklenb. Urk. I. Nr. 87.)

Guzlawe, Cosan et Slawike, fratres; ihr Vetter Nedemer; vor 1285, c. 1280. (Klempin und Kratz, Matrikel und Verzeichnisse S.58. 59 nach dem Stralsunder Stadtbuch.)

Barchil et Johannes fratres dicti Sabekewiz, pater eorum Sabik, filii eorum Johannes et Paulus, Barchil et Bartholomeus, Johannes et Zavist; 1282 (Lisch Meklenb. Urk. I. 161.)

Venceke frater. Vidant, 1282. (Lisch, Meklenb. Urk. I. 161.)

Barthus miles dictus niger, conthoralis sua **Ermegardis**, filii sui Andreas, Paulus, Bartholomeus, **Pribeslaus**, et Matheus, 1286.1288. (Bukower Matrikel, Original im P. P. A.) Paulus filius Bartus, 1289. (Lisch, Meklenb. Urk. I. Nr. 87.)

Deutsche

Bolte Scherf miles et filii sui **Thidemannus** et Constantius, 1277. (Jasenitzer Matrikel.)

Fredericus de Hindenborch et Henricus (Heinemannus) frater suus, 1278.1279. (Matrikel d. Stettin. Nonnenkl. Urk. 69.)

Henricus miles de Bellinghe et Johannes et **Albertus** nepotes sui dicti de Bellinghe. Jeorrius et **Albertus** ac **Ludolfus** fratres dicti de Bellinghe milites, 1279 (Orig. im P. P. A.) Johannes et **Gerhardus** fratres de Alvelde, famuli, 1281. (Lisch, Urk. d. Geschl. Behr I. 101.)

Conradus filius **Ertmari**, consul civitatis Stralesunt, 1281. (Fabricius, Rüg. Urk. III. 146.) Henneko **Ertmari** filius, 1288. (Lisch, Behrsche Urk. I. Nr. 118. 119.)

Matheus et **Eyerardus** fratres dicti Molteken milites; Johannes, **Fridericus** et **Conradus** fratres dicti Molteke; 1283. (Fabricius 1. c. III. 153.)

Arnoldus de Vorkenbeke; seine Söhne: **Arnoldus** Johannes und **Reynoldus**; vor 1284. (Klempin u. Kratz, Matrikeln u. Verzeichn. S. 112.)

Wedekindus et Ghyseko, fratres de **Walsleue**, milites; 1287. (Colberger Matrikel.)

Willekinus dictus Glasenap et sui filii **Bertoldus** et **Lubbertus**, 1287. (Schöttgen u. Kreysig III. Nr. 18.)

Capellanus episcopi Caminensis **Theodericus** dictus de Germen, canonicus ecclesie Colbergensis, et frater suus Johannes, 1287. (Colberger Matrikel.)

Johannes **Boltonis** frater, 1288. (Lisch, Behrsche Urkunden, I. Nr. 118. 119.)

beate memorie Johannes Kule filius suus Johannes Kule, vor 1288. (Bukower Matrikel.)

dominus Hinricus Paganus, dominus **Conradus** filius suus, 1288. (Stavenhagen Chronik von Anklam. S. 356.)

dominus **Bartoldus** de Jorke, Johannes filius ejus, milites (Fabr. III. Nr. CXCIX.)

Nicolaus Hakenbeke, Johannes frater suus. [75.]

<146> Wir wollen nun noch speziell einige der bedeutenderen wendischen und deutschen Geschlechter Pommerns und Rügens aus diesem Gesichtspunkte betrachten. Man sollte meinen, daß es gerade den wendischen Fürstenhäusern als lebhaftesten Beförderern des deutschen Wesens, die außerdem mannigfach mit deutschen fürstlichen und edeln Geschlechtern durch Verschwägerung verknüpft waren, besonders nahe gelegen haben müsse, näher wenigstens als ihren wendischen Untertanen, mit den deutschen Einrichtungen und Sitten auch deutsche Taufnamen anzunehmen, aber dies findet sich keineswegs bestätigt.

Das eingeborene wendische Geschlecht der Herzoge von Westpommern, mit den Brüdern Wartislaw I. (1124. 1127) und Ratibor († vor 1153) beginnend, zeigt in der zweiten Generation die Namen: Bogislaw I., Casimir I., Wartislaw II., Swantepolk; in der dritten Generation: Ratibor, Wartislaw, Bogislaw II., Casimir II., Bartholomaeus, Casimir; in vierter Generation: Barnim I., Bogislaw III., Wartislaw III., Wartislaw, Swantibor; in fünfter Generation: Bogislaw IV. (1274—1309), Barnim II. (1280-1295), Otto I. (1280—1345), Casimir (1242—1277); in sechster Generation: Wartislaw IV., Barnim III., Otto, Casimir, Swantibor; in siebenter Generation: Bogislaw V., Barnim IV., Wartislaw V., Casimir IV., Bogislaw VII., Swantibor etc. Der deutsche Name Otto kam in das Geschlecht durch Otto's I. Mutter, eine Tochter des Markgrafen Otto III. von Brandenburg-Stargard.

Die Herzoge von Ostpommern beginnen mit den Brüdern Sambor I. (1178—1207) und Mestwin I. (1207—1220); in zweiter Generation: Subislaw, Swantepolk, Swantepolk, Wartislaw, Sambor II., Ratibor; in dritter Generation: Mestwin II., Wartislaw, Subislaw und hier 1295 mit Mestwin II. erloschen, ohne daß ein deutscher Taufname angenommen ist.

Die Fürsten von Rügen beginnen mit den Brüdern Tezlaf (1162—1170) und Jaromar I. (1193—1218); in zweiter Generation: Barnuta, Wizlaw I., Pybygnaw, Swantepolk; in dritter Generation: Jaroslaw, Petrus, Jaromar II., Wizlaw, Burislaw, Nicolaus; in vierter Generation: Wizlaw II., Jaromar; in fünfter Generation: Wizlaw III., Jaromar, Sambor, Swantepolk; in sechster Generation: Wizlaw, Jaromar, Jaromar; mit Wizlaw III. 1325 erloschen. Es kommt kein deutscher Taufname vor.

Die Herren von Putbus beginnen mit Stoislaw (1193); in zweiter Generation: Isaac, Borante, Pritbor; in dritter Generation: Borante, Stoislaw; in vierter Generation: Pritbor, Nicolaus, Teze; in fünfter Generation: Henning, Borante Stoislaw; erst in der sechsten Generation erscheint neben den althergebrachten wendischen Namen auch ein Woldemar (1354 † 1392), dessen Mutter eine Dänin war.

Die Herren von Gristow stammen von Fürst Tezlaw's von Rügen Sohn Barnuta (1193 bis 1236); zweite Generation: Dubislaus de Gristow (1249) und Johannes de Gr. (1267—1289); dritte Generation: Henneke oder Johannes de Gr. (1275—1314), Reinbernus de Gr. (1275), Bartholomeus de Gr. (1289. 1290) etc. — Der Name Reinbernus kam in die Familie durch verwandtschaftliche Beziehung zu dem deutschen Geschlecht de Scalipe; Reimarus de Scalipe, vermutlich ein Sohn des Reinbernus de Scalipe nennt 1289 den Johannes de Gristow seinen „patruus“²⁸⁸.

Das Geschlecht von Borcke²⁸⁹ beginnt mit Borco; zweite Generation: Pribislaus (c. 1186); dritte Generation: Borco († c. 1218); vierte Generation unbekannt (wahrscheinlich ein Pribislaus); fünfte Generation: Borco (1251—1287); sechste Generation: Johannes (1282), Jacobus (1282—1295), Borco (1287), Nicolaus (1295—1311); in den folgenden Generationen kommen als neue Taufnamen hinzu: 1306 Borante oder Brant, 1338 als erster deutscher Taufname Bernhard oder Bernt, 1354 Heinrich, 1355 Friedrich oder Vicko und Matthias oder Matzke, 1388 Ulrich, 1399 Schire²⁹⁰ etc.

Das Geschlecht von Bulgrin²⁹¹ beginnt mit Bartholomaeus oder Bartus dem Schwarzen (1286. 1288) und

²⁸⁸ Fabricius, Urkunden z. Gesch. d. Fürstent. Rügen, III. Nr. 328.

²⁸⁹ Vgl. unten Kap. 3 B I

²⁹⁰ Der Name lautet in älteren Urkunden Siro, Siroslauk (Quandt Msc.)

²⁹¹ Vgl. unten Cap 12 a 1 II

seinen Söhnen: Andreas de Bulgrin (1286—1317), Paulus filius Bartus oder Bartuse-vitz, auch de Bilgrin (1286—1335), Bartholomaeus Bartuskevitz (1286—1303), Primislaus Bartuskevitz (1286—1300) und Matthaues Barteviz oder de Bulgrin (1286—1317); dritte Generation: Johannes oder Henningus Pauli oder Bulgrin (1335. 1338), Bartus Bartcevitz (1338. 1359), Andreas, Paulus, Rubeke²⁹²; vierte Generation: Paulus Bartzevitz (1335. 1347), Ulricus Bartzevitz (1335 bis 1336), Friedrich oder Vicko Bartzevitz (1335. 1347) etc.

Das Geschlecht von Zuhm²⁹³ beginnt mit den Brüdern Sum I. oder Sumeke und Martinus (1237—1242); zweite Generation unbekannt; dritte Generation: Sum II. von Wittow (1302); vierte Generation Guzlaf Sum (1316. 1347) oder Sumoviz, Sum III. der junge (1316. 1326), Tzelmer (Sulimar) Sumovitz (1316), Razlaf Sumovitz (1316), Johannes Sumovitz (1316) und Tideke oder Thidericus Sum (1326. 1342) etc.

Das Geschlecht von der Lancken²⁹⁴ beginnt mit des Gustizlaus Tessimeritz Sohn: Zuliz-laue I. (1237—1243); zweite Generation; Pritbor de Lancka (1285—1316), Tessimer von der Lancken (1316), Grymeslaf v. d. L. (1316), Pribe (1316), Darsit Lanca (1316), Matthias v. d. L. (1316); dritte Generation: Pritbor II. (1326), Sulislaw II. (1326), Sulislaw III. (1335.1358), Heinrich (1349. 1374), Albrecht (1362), Ertmar (1362); vierte Generation: Pritbor III. (1356), Nedamir (1346. 1349), Sulislaw IV. (1373), Ricquinius (1385. 1386) etc.

Das Geschlecht Schlaweke, Schlawekewitz oder von Stangenberg²⁹⁵ beginnt mit des Pribislaus Tessimeritz Sohn Zlavik (1237—1243); zweite Generation: Slaweke oder Slavkovitz (1253. 1280), Guzlaf (1253. 1280), Cosan oder Kozen (1253. 1280); dritte Generation: Slaweke III. de Schaprade (1302. 1313), Tesmar (1302); vierte Generation: Hartwig Slaweke (1320), Slaweke IV. der Schwarze, auch de Stangenberg (1326), Pribeslaus Slavkovitz (1332), Tezlaus Slawcovitz oder Tetzte de Stangenberg (1316. 1328), Slaweke V. der Kleine oder Slawekinus Slawcovitz (1323. 1332); fünfte Generation: Pribbezlaf de Kontze (1332. 1353), Petrus (1353), Slawekinus VI. (1360. 1364). Tidericus Slaweke (1344. 1347) etc.

Wenden wir uns nun auch zu einigen eingewanderten deutschen Geschlechtern.

Die aus dem Braunschweigschen stammenden Grafen von Eberstein erscheinen in Pommern mit Otto Grafen von E. (1267. 1288) und Bernardus de Eversten, Domherren zu Cammin (1278. 1288); dann treten folgende Taufnamen hervor: 1281 Ludowicus oder Ladewich, 1286 Gevehardus, 1303 Hermann und Albrecht, 1434 Wulfgang oder Wulf, Johannes, Nicolaus oder Claves und Wizlaw etc.

Die Edelvögte von Salzwedel in der Altmark, spätere Grafen von Gützkow, kamen 1233 nach Pommern mit Jaczo I. (Johannes) advocatus de Saltwedele (1219 beim Erzbischof von Magdeburg, 1232 bei Herzog Otto von Braunschweig, 1233 und 1235 in Pommern, † vor 1237) und dessen Bruder Conrad (früher Domherren zu Magdeburg 1229. 1232), Bischof von Cammin (1233—1241, † 1248); zweite Generation: Jaczo oder Johannes II. (1253. 1257) und Conradus (1253. 1284) domini in Gutzkow; dritte Generation: Jakezo III. und Conrad; vierte Generation: Johannes IV., Henning oder Johannes V., Nicolaus, Bernhard; fünfte Generation: Johannes VI.; mit Johannes IV. 1357 erloschen, ohne einen wendischen Taufnamen angenommen zu haben²⁹⁶.

²⁹² Kommt vor als Ruleke d. h. Rudolf. Q.

²⁹³ Vgl. Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse S. 42.

²⁹⁴ Vgl. Klempin und Kratz a. a. O. S. 45 ff.

²⁹⁵ Vgl. Klempin und Kratz a. a. O. S. 58 ff.

²⁹⁶ Der Name Jaczo, eine Abkürzung von Johannes (s. oben S. 139), erhält zwar durch das cz auf den ersten Blick ein slavisches Ansehen, doch nur scheinbar. Cz steht in deutschen Worten ganz gewöhnlich für z, so „czu“ für „zu“, „czwene“ für „zwene“, „herczoge“ für „Herzoge“ etc. [Urk. 96. 97. 98 etc.]. Die Abkürzung Jaczo entstand aus Johannes, wie Vicko aus Friedrich, Beteko aus Bertram, Heino aus Heinrich, Cuno aus Conrad etc. — Der Ansicht Wohlbrück's und Frh. v. Ledebur's (Geschichte der Altmark S. 71 ff. 218 ff. 236 ff.), welche gleichzeitig Edelvögte von Salzwedel aus

(Fortsetzung...)

Das Geschlecht von Schöning, aus dem Braunschweigischen²⁹⁷, erscheint in Pommern mit Conradus de Schening (1250-1253). In den folgenden Generationen kommen folgende Namen zum Vorschein: 1277 Heinrich und Hermann, 1285 Bertram oder Beteko, 1301 Ludolf oder Ludeke, 1303 Ulrich, 1317 Thidericus oder Thidekinus, 1320 Johannes oder Henning, 1321 Friedrich, 1346 Arnold, 1409 Erich, etc. überhaupt kein wendischer Taufname.

Das Geschlecht von Behr, aus dem Osnabrückschen, Lüneburgschen, oder aus den Harzgegenden²⁹⁸, erscheint in Pommern und Rügen mit Hugold (1231), Theoderich (1248. 1279), Lippold (1237.1298), Ulrich (1248. 1288), Heinrich (1245. 1288), Friedrich (1248. 1250), Harnid (1240. 1283), Wedege (1240. 1270), Gerhard (1273. 1287), Ludicae (1249), und Johannes (1253. 1273); in folgender Generation: Theoderich, Heinrich, Johann, Harnid, Bernhard, Otto, Gothemar, Harnid, Heinrich, Henning, Theoderich, Johann, Gerhard; als neue Taufnamen treten in den folgenden Generationen auf: 1381 Marquard, 1402 Tetze.

Das Geschlecht von Eickstedt aus Thüringen und der Altmark²⁹⁹, erscheint 1280 in Pommern mit Bertramms oder Beteke (1264. 1284), sein Bruder ist Fridericus (1269. 1309); in folgender Generation: Friedrich (1308. 1343), Johann oder Henning (1309. 1328), Dubslaus (1314. 1349), Bertram (1319. 1357) und Jaromar (1328), etc.

Das Geschlecht von der Osten aus dem Bremenschen, und weiterhin wohl aus dem Paderbornschen stammend, erscheint in Pommern mit den Brüdern Olricus (1245. 1255), und Fredericus (1248. 1280), und Hermannus (1249. 1280); dann kommen folgende Taufnamen vor: 1266 Johannes, 1271 Otto, 1273 Heinrich, 1281 Wedego oder Wedekindus und Bertoldus oder Beteke, 1290 Herbordus, 1291 Arnoldus oder Arnt, 1317 Borchart, 1338 Gottschalk, 1350 Dobirgost, etc.

Noch mehr Beispiele heranzuziehen, namentlich von Geschlechtern, deren Abstammung und Genealogie weniger gesichert ist, erscheint nicht zweckmäßig, da man sich leicht dem Mißgriff hingeben würde, etwas als bewiesen anzunehmen und als Beispiel vorzuführen, was noch zu beweisen ist. Die vorstehenden Beispiele und Übersichten werden aber ausreichen, einen klaren Überblick des Sachverhalts zu gewähren. Es dürften sich danach billig Bedenken erheben, ob zwei Männer mit deutschen Taufnamen wie Conrad und Berthold Clest, die im Jahre 1249 in voller Manneskraft als Ritter in Pommern auftreten, also damals mindestens schon 21 Jahre alt waren³⁰⁰, schon im Lande geboren

²⁹⁶(...Fortsetzung)

einem deutschen und aus einem wendischen Hause annehmen, und letzteres von Jaczo, dem Schwestersonn des letzten wendischen Königs Pribislaw von Brandenburg abstammen lassen, können wir nicht beistimmen. Die edlen Brüder Friedrich (1145) und Volrad von Salzwedel (1145. 1152), ferner der Edle Conrad von Salzwedel (1160), auch Fredericus advocatus de Saltwedele (1184—1215), der 1207 mehrere Söhne hatte, und die oben erwähnten Brüder Jaczo und Conrad gehören ein und demselben Geschlechte an. Doch gebe ich zu, daß Jaczo von Salzwedel durch seine Mutter ein Enkel jenes oben erwähnten Wenden Jaczo, der sich 1178 in Pommern aufhielt (Cod. 26), gewesen sein mag. [Die U. ist in 1177 zu setzen. Q.]

²⁹⁷ Vgl. v. Schöning. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlecht von Schöning, T. I. S. 1 ff.

²⁹⁸ Vgl. Lisch, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr, T. I. u. II. — v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte, I. S. 76 ff.

²⁹⁹ Auf: v. Eickstedt, Familienbuch des dynastischen Geschlechts von Eickstedt, Ratibor 1860, kann hier nicht verwiesen werden. Abgesehen von der durch nichts gerechtfertigten Ableitung des Ministerialgeschlechts von dem edlen Geschlecht von Eickstedt und von der überraschenden Identificirung des Namens Dubislaw mit „Eickstedt“, sind mannigfach Personen aus fremden Geschlechtern, z. B. de Stade, de Cokstede und de Eilstede in den Eickstedtschen Stammbaum gezogen, welcher dadurch in seinem älteren Teil fast unbrauchbar wird.

³⁰⁰ Vgl. Scheidt, Historische und diplomatische Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutschland, S. 98. (v. Schlieffen), Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen, S.

(Fortsetzung...)

seien, so daß ein spätestens vor 1228 in Pommern eingewandertes rittermäßiges Geschlecht vorausgesetzt werden müßte, während andererseits, die Möglichkeit jenes Falles zugegeben, noch geringere Wahrscheinlichkeit die Annahme haben würde, daß ein wendischer Edler die Tochter eines eingewanderten deutschen Ritters um 1228 geheiratet habe, und daß wiederum aus dieser Ehe zwei Söhne hervorgegangen seien, die 1249 auch schon wieder Ritter waren. Zur höchsten Unwahrscheinlichkeit endlich würde sich die Annahme steigern, daß ein wendischer Vater schon um 1228 seine Nationalität in dem Maße verleugnet haben sollte, daß er beide Söhne mit deutschen Taufnamen wie Conrad und Berthold benannte.

Die Brüder Conrad und Berthold Clest sind also ihren deutschen Taufnamen nach zu schließen, unzweifelhaft Deutsche, und da ihr erstes Auftreten gerade in das fünfte Decennium des 13. Jahrhunderts fällt, in die Zeit, wo der von den Markgrafen so hart bedrängte Barnim I. die deutschen Ritter mit offenen Armen aufnahm, um mit ihnen die gefährdeten Landesburgen zu besetzen, und den brandenburgischen Eroberern Krieger entgegenzustellen, welche mit der überlegenen Waffen- und Kriegführung der Deutschen besser vertraut waren, als seine Wenden, so wird man mit gutem Fuge die beiden Brüder Clest den um 1235 bis 1250 und in den nächstfolgenden Jahren neu eingewanderten deutschen Rittern beizählen dürfen.

Obwohl ich die deutsche Abkunft der Brüder Clest für ausreichend sicher gestellt erachte, will ich doch nicht unterlassen, noch auf einige andere Umstände aufmerksam zu machen, welche dazu beitragen können, das gewonnene Resultat noch mehr zu befestigen.

Conrad Clest bekleidete das Marschallamt an Barnim's I. Hofe [Urk. 25 a. 28 a. 30 a. 30 b. 30 c. 30 d. 32 a.]. Schon das Wort „Marschalk“ an sich ist ein deutsches, eine Zusammensetzung aus *mâr*: Pferd, *Mähre*, und *skalk*: Knecht; es bedeutet also im Grunde nichts anderes als: Pferdeknecht. Wenn nun auch das Amt eines Pferdeknechts gerade nicht als ein spezifisch deutsches bezeichnet werden kann, — denn wo gäbe es deren nicht —, so war doch der Pferdeknecht mit dem hohen Range eines Hofbeamten, wie ihn der deutsche „Marschalk“ allmählig auf dem Wege der Ministerialität und der Rittermäßigkeit erreichte, fremden Völkern, namentlich den Slaven nicht bekannt. Als daher dies Hofamt mit der Zeit fast bei allen außerdeutschen Fürstenhöfen Eingang fand, wurde mit dem fremden Amte in Ermangelung einer umfassenden heimischen Bezeichnung auch der fremde deutsche Name übernommen, so daß das Wort „Marschalk“ in den meisten slavischen und romanischen Sprachen heimisch wurde. Auch in Pommern und Rügen war Amt und Titel unbekannt, bis die einwandernden Sprößlinge deutscher Ministerial- und Rittergeschlechter beides mitbrachten und einbürgerten. Es lag in der Natur der Sache, daß die ersten pommerschen Marschälle ausschließlich Deutsche waren. In Westpommern, an Barnim's I. Hofe, treffen wir Marschälle überhaupt erst seit 1239, und zwar ist der erste³⁰¹ Johannes de Brelin³⁰²,

³⁰⁰(...Fortsetzung)

67. — Rauschnick, Geschichte des deutschen Adels, 2. Bändchen, S. 41. — v. Strantz, Geschichte des deutschen Adels. Zweite Auflage. T. I. S. 143.

³⁰¹ Eine sichere Reihenfolge der Marschälle festzustellen, ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick wohl scheinen möchte. Gewöhnlich wurde das Amt nur auf eine gewisse Zeit von jungen rüstigen Männern verwaltet (vgl. Wohlbrück und v. Ledebur, Geschichte der Altmark, S. 116), die es bald wieder an jüngere abgaben, gleichwohl aber den Marschallstitel beibehielten (s. Teil I. S. 720. Anm. 1). Manche brachten den Marschallstitel schon aus ihrer Heimat mit, ohne in Pommern das Amt zu bekleiden, z. B. Ludolfus marscalcus de Padelborne, 1263 (Dreger 351. 356), wie ähnliches auch bei den Kämmerern, z. B. bei dem Bavarus camerarius, der den Kämmerertitel aus der Altmark mitbrachte (s. weiter unten) und dem Ecbertus camerarius de Hildensem, 1260-1269 (Dreger 326. 329. 325. 334, 407. Orig. im P. P. A.) vorkommt. Ferner ließen die Marschälle wie überhaupt die Beamten, wenn sie ihren Amtstitel gebrauchten, meistens den Familiennamen weg, so daß es oft schwer hält, mehrere auf einander folgende Marschälle gleichen Taufnamens richtig zu sondern. Ohne Urk. 32 a. S. 721 wäre es z. B. nicht möglich gewesen, die Identität des Marschalls Conradus und des Ritters Conradus Clest festzustellen, denn Conrad heißt niemals Clest, wenn er den Marschallstitel führt, und umgekehrt niemals

(Fortsetzung...)

<150> ihm folgt Boldericus 1241³⁰³, dann Heinricus Listhen 1247³⁰⁴, dann unser Conradus Clest 1248—1254, Gerbodo 1254 [Urk. 33], Gobelo oder Gobelinus 1257—1264³⁰⁵, endlich 1266 der erste wendische Marschall: Pribizlaus [Urk. 43. 44]. Am Demminer Hofe bei Wartislaw III. wird als erster Marschall Heinricus de Zaienz seit 1258 genannt³⁰⁶; im Fürstentum Rügen Eggehardus seit 1253³⁰⁷; im Ostpommerschen Herzogtum kommen gar keine vor, obwohl hier nach polnischem Muster eine große Zahl von Hofbeamten unter den verschiedensten Amtstiteln fungierte.

Daß auch das Vorhandensein eines Familiennamens in so früher Zeit wie 1248 ein nicht unerhebliches Moment für den deutschen Ursprung der Brüder Conrad und Berthold Clest abgibt, das soll hier vorläufig nur angedeutet werden, und verweise ich einstweilen auf die Zusammenstellung S. 102 ff. bei deren Durchmusterung man sehr bald die Bemerkung machen wird, daß, während fast alle Deutsche bereits Familiennamen führen, dies bei den Wenden mit sehr geringen Ausnahmen noch nicht der Fall ist. Wir kommen auf diesen Punkt noch später zurück.

3. Nach Erledigung der Frage über den deutschen oder wendischen Ursprung der Brüder Conrad und Berthold Clest tritt uns sofort eine neue entgegen:

von wo kamen die Brüder nach Pommern, welches ist das engere Vaterland dieses deutschen Geschlechts, wo lagen dessen Stammsitze, welchen Weg nahm es nach Pommern?

Die Beantwortung dieser Frage hat ihre Schwierigkeiten. Die Brüder Conrad und Berthold Clest sind die ersten Personen, die überhaupt mit dem Familiennamen Clest urkundlich vorkommen, und ohne die Leitung eines Familiennamens dem Ursprunge eines eingewanderten Geschlechts in fernen Ländern nachzugehen, grenzt an die Schwelle des Unmöglichen. Gleichwohl wollen wir es versuchen, uns der Lösung der Frage wenigstens zu nähern.

Landsleute halten zusammen, besonders im Auslande. Bei Leuten, die in der Heimat Nachbarn sind, ohne daß sie gerade in näherem Umgange stehen, erwacht das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Bedürfnis der gegenseitigen Mitteilung und des Anschlusses mit unwiderstehlichem Drange, wenn sie unter Menschen fremder Sitte und Sprache zusammentreffen. Der Auswanderer, welcher auf immer von seiner Heimat Abschied nimmt, vergißt nicht die Stelle, wo seine Wiege stand, er bleibt im Verkehr mit seinen zurückgebliebenen Verwandten und früheren Genossen, in dem Gefühl seiner Isoliertheit nährt er gern den Wunsch der Zurückgebliebenen ihm zu folgen, und die Nachfolgenden finden an dem früher Ausgewanderten ihren ersten und kundigsten Anhalt in den neu aufgesuchten Wohnsitzen. So zieht ein Geschlecht das andere nach sich, und Familiengruppen einer weit entlegenen Heimat finden sich nach langer Wanderung unter einem Volksstamm fremder Sprache und Sitte in überraschender Weise wieder zusammen. Die neuen Ansiedelungen werden mit lieben Namen aus der Heimat getauft, und nach Jahrhunderten, wenn neue Geschlechter nachgerückt, die älteren erloschen oder weiter gewandert sind,

³⁰¹(...Fortsetzung)

Marschall, wenn er mit dem Familiennamen Clest auftritt.

³⁰² Cod. 270 310. 321. 324. 325. 327. 332 etc.; 1243 schon quondam marscalcus (Cod. 322), doch lange nachher noch bis 1250 (Cod. 439) einfach marscalcus genannt. (In Cod. 322 ist der Satz, worin das quondam marscalcus, späterer Abfassung von c. 1216 f. Cod. S. 684. 685.1013. Q.)

³⁰³ Cod. 298 (er ist zu streichen, da Johannes bis einschließlich 1243 Marschall war, Cod. S. 684. 691. 693. 696. 710; dieses Name ist in der Matrikelabschrift Cod. 298 ausgefallen, und ist das auch daraus ersichtlich, daß sie zwischen Baldericus und marscalcus ein D hat S. 1088, das nur als aus der Abbiatur eines Namens entstanden erklärlich ist. Q.)

³⁰⁴ Cod. 368.

³⁰⁵ Zuerst bei Dreger 287, 1265 schon quondam marscalcus (Dreger 371. 377), doch noch 1289 marscalcus genannt.

³⁰⁶ Fabricius, Urk. z. Gesch. d. Fürstent. Rügen, II. 69.

³⁰⁷ Cod. 489.

erinnern festgewurzelte Ortsnamen noch an den Durchzug eines dort längst verschollenen Geschlechts.

Wie bereits früher berichtet, brachen vorzugsweise die betriebsamen Cisterciensermönche der sächsischen Einwanderung in Pommern den Weg. Namentlich aus dem bei Geldern im Erzbistum Cöln gelegenen Cistercienserkloster Camp oder Altenkamp ging eine große Anzahl Tochterstiftungen hervor, welche wiederum vielfältige Zweige weiterhin nach Nordosten aussandten. Von Altenkamp aus wurde um 1129 Kloster Amelungsborn bei Holzminden besetzt, dann um 1120 bis 1127 Kloster Walkenried am Südrande des Harzes, nordwestlich von Nordhausen, 1147 Michaelstein am Nordharze bei Blankenburg, 1231 Neuenkamp im Fürstentum Rügen³⁰⁸. Das Kloster Amelungsborn, welchem auch der erste Bischof von Schwerin Berno entstammte³⁰⁹, besetzte um 1170 Doberan in Mecklenburg, von welchem letzteren wiederum Kloster Dobbartin bei Goldberg in Mecklenburg, um 1172 Kloster Dargun bei Demmin, und um 1170 bis 1173 Kloster Colbatz³¹⁰ in Pommern ausging. Andererseits besetzte das Kloster Walkenried 1141 das Kloster Sichem im Mansfeldischen; von Sichem aus wurde das im J. 1180 gestiftete Kloster Lehnin in der Zauche, südöstlich von Brandenburg, von Lehnin aus 1258 das um 1231 gestiftete bisherige Prämonstratenserkloster Mariensee (später Chorin) bei Oderberg in der Uckermark mit Cisterciensern besetzt, auch das Kloster Gramzow in der Uckermark eingerichtet³¹¹, während gleichzeitig Kloster Altenkamp 1232 Besitzungen südlich von Wredenhagen in Mecklenburg³¹², Kloster Amelungsborn ebenfalls Besitzungen in Mecklenburg und in der Priegnitz, namentlich um 1219 Satow südlich von Doberau, und 1233 den Hof Dranse zwischen Wittstock und Mirow, Kloster Michaelstein 1233 Besitzungen bei Güstrow in Mecklenburg³¹³, endlich Kloster Walkenried, auf dessen Bitten Markgraf Otto von Brandenburg 1202 dem Domstift zu Stendal Hebungen verlieh³¹⁴, sowohl Güter bei Wredenhagen, als auch 1236 und 1239 umfangreiche Besitzungen in der Uckermark beim Cölpinsee³¹⁵, und 1248 Güter bei Stettin [Urk. 26] erwarb, stets mit der Befugnis, Kolonisten heranzuziehen.

In Vorstehendem zeichnen sich die Heerstraßen ab, welchen die Einwanderung im Ganzen und Großen folgte, indem zunächst die deutschen Bauern, dann, in Pommern seit dem 4. und 5. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, die deutschen Rittergeschlechter nachrückten. Sie geschah von Thüringen und aus den Harzgegenden aus über das Halberstädtische und Magdeburgische, dann sowohl über die Zauche und das Havelland, als auch vorzugsweise über die Altmark, die Priegnitz, das südliche Mecklenburg und die Uckermark in die Gegend von Stettin, Pyritz und Stargard; aus Westphalen, dem Braunschweigischen, Bremenschen und Holstein über Mecklenburg in die Gegend von Demmin, nach dem Rügenschon Festlande und der Insel Rügen, der Insel Usedom und dem Bistum Cammin, wo beide Richtungen sich kreuzten. Nach Ostpommern, in die Gegend von Schlawe, Rügenwalde und Stolp rückten die schon bei Stettin angesessenen Geschlechter nach, während dorthin zugleich die einheimischen wendischen Geschlechter zurückdrängten; über die Stolpe hinaus drangen während der Kolonisation nur sehr wenige deutsche Geschlechter³¹⁶. Den Strömen der verschiedenen Stämme folgte das heimatliche Recht. Während in den Landesteilen Barnims I., welche seit 1295 das Stettiner Herzogtum ausmachten, die neu

³⁰⁸ Cod. 188.

³⁰⁹ Lisch, Meklenburg. Jahrbücher, XI. 12.

³¹⁰ ? ? Q.

³¹¹ Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. 45.

³¹² Riedel, C. d. Brand.

³¹³ Cod. 211.

³¹⁴ Riedel, C. d. Br. II. I. S. 1.

³¹⁵ Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, H. II. Nr. 209. 225.

³¹⁶ Padberg, Die ländliche Verfassung in der Provinz Pommern, S. 214, nach Klempin. Vgl. auch v. Ledebur in den Märkischen Forschungen III. S. 119. 338. — Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. S. 44—47. — Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1851. S. 199. — Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft, S. 5—148.

ingerichteten Städte mit Magdeburgischem Stadtrecht bewidmet wurden³¹⁷, und das Brandenburgische Recht als Landrecht üblich wurde, brachten die von Westen kommenden Einwanderer in die seit 1295 das Wolgaster Herzogtum bildenden Landstriche zu beiden Seiten der Swine für ihre Städte das Lübische Stadtrecht, für das Land Schweriner Landrecht mit.

Betrachten wir nun die Gesellschaft, in welcher die Brüder Clest erscheinen, nämlich die Nebenzeugen, mit welchen zusammen sie in Urkunden auftreten. Da erregt unter anderen unsere Aufmerksamkeit der Ritter Fridericus de Ramstede, der schon von 1242 ab in Pommern erscheint³¹⁸, und 1249 mit Berthold und Conrad Clest zusammen in der Urkunde genannt wird, in welcher Barnim I. von dem Kloster Colbatz eine Besitzung eintauscht, um darauf die Stadt Damm anzulegen [Urk. 27], desgleichen mit Conrad Clest und dem Kämmerer Baurus zusammen in der Garzer Gründungsurkunde [Urk. 18. Vgl. zu 18 (im 2. Nachtrag)]. Ein schon 1318 genanntes Ramstatt (jetzt Ober- und Nieder-Ramstadt) liegt südöstlich bei Darmstadt im Großherzogtum Hessen³¹⁹, und ebendasselbst erscheint urkundlich 1255 — 1265 der Ritter Petrus de Ramstatt oder Ramestad mit seinem Bruder Johannes³²⁰. Auffälligerweise erscheint gerade in derselben Gegend 1246—1255 auch ein Ritter Conradus Clebiz (Glebize, Klebis, Klebitz) mit Besitzungen zu Umstadt, östlich von Darmstadt, als Stammvater des dort i. J. 1573 mit Conrad Clebiz erloschenen Geschlechts Clebiz (Klebizz, Klewisz, Klebisz, Clebisse, Clebis, Cleebisz, Klebesz, Clybetz, Clebhesen)³²¹. Wenn aber auch (S. 93) auf den nahen Zusammenhang des Namens „Kleist“ mit dem Worte „kleben“, und auf einzelne von diesem Begriff abgeleitete Wortformen, welche, wie klevisk, sich dem Namen Klebiz merklich nähern, oder doch wie klessen, klissen, den B-Laut als unwesentlich ausstoßen, hingewiesen ist, so wird man doch auf diese Erscheinungen kein so großes Gewicht legen dürfen, um aus der Wortverwandtschaft auch auf die wirkliche Verwandtschaft des Conrad Clebiz mit den Brüdern Conrad und Berthold Clest zu schließen. Ebenso gewagt ist es, das erwähnte Ramstadt, dem sich noch das schon im 10. Jahrhundert genannte Dorf Ramstat in Oberhessen³²² anreihen würde, und die Ritter Petrus und Johannes de Ramstatt mit dem pommerschen Fridericus de Ramstede in eine directe Verbindung zu bringen. Überhaupt liegt die Gegend um Darmstadt schon außer dem Bereich des Sachsenlandes, aus welchem die Einwanderung nach Pommern erfolgte, und obwohl es bekannt ist, daß das Sachsenland wiederum aus seinen Hinterländern, namentlich aus Schwaben Zufluß erhalten hatte, daß mancher schwäbische Name in das Sachsenland übertragen wurde, sogar ein sächsischer Schwabengau Pagus (Suevon) zwischen Saale und Bode³²³ entstanden war, so dürfen wir doch, da diese süddeutsche Einwanderung in Sachsen über ein Jahrhundert früher stattgefunden hatte, als die sächsische Einwanderung in Pommern, an eine direkte Anknüpfung pommerscher Geschlechter an süddeutsche Namen nicht wohl denken. Auch der Name des oben erwähnten Ritters und Kämmerers (Theodericus)

³¹⁷ I. J. 1234 erhielt Prenzlau, 1243 Stettin, 1249 Garz an der Oder, 1253 Stargard, 1254 Greifenhagen, 1255 Damm, 1263 Pyritz, 1268 Gollnow Magdeburgisches Stadtrecht; auch Pasewalk, Penkun, Pölitz, Neuwarp und Werben gebrauchten es.

³¹⁸ Cod. 306. 313. 339. 368. Die Urkunden Cod. 257. 258. 271. 272 und Dreger 180 sind Fälschungen Pudaglaer Mönche (vgl. S. 137 A, 3) kommen hier also nicht in Betracht.

³¹⁹ Wenek, Hessische Landesgeschichte, I. U. B. S. 94. Nr. 144. — Scriba, Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Großherzogtums Hessen, I. Abt. S. 77. Regeste 833. 837.

³²⁰ Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde. V. Abhandl. XI. S. 9. 10.

³²¹ Archiv für Hessische Geschichte etc, V. Abhandl. XVI. S. 3. 4 ff. — Ob ein Detlevus (de) Clevetze zu Lübeck († vor 1335) (Cod. dipl. Lubecensis, II. S. 1069. 549) derselben, oder einer andern Familie angehört, möge hier unerörtert bleiben. Um 1555 findet sich auch unter den in der Herrschaft Storkow in der Mark Brandenburg angesessenen Vasallen ein Mattheus Klebissen, Bürger zu Luckau mit 12 Hufen in Creblitz, und etwas später Hans Klebisch zu Luckau (v. Eickstedt, Beiträge zu einem neuen Landbuch der Marken Brandenburg. S. 22. 193).

³²² Scriba, Regesten, II. Abt. S. 256. Note F. G. 27. 29. 56. S. 257. Note G. 143.

³²³ Gehört schon ins 6. Jahrh., erhielt den Namen von den urgermanischen Sveven von östlich der Elbe. Q.

Baurus oder Bawarus [Urk. 26. 18. 25] darf noch nicht die Vorstellung erwecken, als ob dieser Mann etwa direkt aus Bayern nach Pommern gekommen sei. Schauen wir uns also in näher liegenden Gegenden, im alten Sachsenlande um. Hier haben wir Ramstedt nordöstlich von Wolmtrstätt, nördlich von Magdeburg, nahe dem linken Elbufer³²⁴. Daß dies Ramstedt im Magdeburgischen mit dem pommerschen Ritter Fridericus de Ramstede in naher Bebindung steht, ist sehr wahrscheinlich³²⁵. Den Kämmerer Theodoricus Bawarus oder Beier (Baurus camararius) der, wie schon oben erwähnt, nicht nur in der Garzer Gründungsurkunde von 1249 [U. 18. Vgl. zu 18 (im 2. Nachtrag)], sondern schon 1248 [Urk. 26] und noch 1252 [Urk. 25. Vgl. zu 25 (im 2. Nachtrag)] mit Conrad Clest, und in zwei dieser Urkunden auch mit Johannes de Boizenburch zusammen genannt wird, den vermutlichen Gründer des Dorfs Beyersdorf südwestlich von Pyritz, treffen wir schon 1235 als Bavarus camerarius zu Gardelegen in der Altmark³²⁶, und zwar zusammen mit einem Gozwinus de Boizcenburch, dessen Geschlecht wir noch weiter unten berühren werden. Der Kämmerer Theodoricus Bawarus kommt in Pommern noch bis 1264 vor³²⁷. Einen Ritter Otto Bawarus finden wir schon 1236 in Mecklenburg³²⁸ und 1244 speziell zu Röbel in Urkunden, die für das Kloster Amelungsborn ausgestellt sind [Urk. 23. 24], um so interessanter, wenn wir bedenken, daß der pommersche Bawarus mit Conradus Clest, Johannes de Boizenburch, Heinricus de Albrechtshusen und andern in einer Urkunde auftritt, in welcher das Kloster Walkenried, die Schwesterstiftung von Amelungsborn, durch Herzog Barnim I. mit Zuwendungen bedacht wird [Urk. 26]. Auch der Name des Hinricus de Albrechtshusen, seit 1243 in Pommern³²⁹, 1249 mit Johannes de Boizenburch, Godefridus de Insleve, Heinricus de Saltwedele Nebenzeuge des Conrad Clest [Urk. 28 a.] und 1257 abermals Zeuge in einer von Barnim I. für das Kloster Walkenried ausgestellten Urkunde³³⁰, scheint über die Altmark weiterhin auf die Gegend von Amelungsborn hinzuweisen, wo eine villa Albrechtinchusen bei Corvey schon 822 genannt wird³³¹. In ähnlicher Weise tritt in einer Urkunde von 1247, in welcher das Brandenburger Domkapitel dem Kloster Walkenried den von Bischof Rutger von Brandenburg dem Kloster geschenkten Zehnten von 100 Hufen im Ukerlande bestätigt, neben Conradus de Walkenrieth plebanus ein Wernherus schultetus de Stetin auf³³², der schon 1242 und 1243 in Pommern vorkommt³³³, und hier in der Brandenburger Urkunde ohne Zweifel wegen der nahen Beziehungen, in welchen er zu den Brüdern von Walkenried stand, als Zeuge erscheint. Einen Arnoldus de Valkenrede, dessen villa schon 1240 in Pommern genannt wird³³⁴, wage ich seines Namens wegen nicht mit Bestimmtheit mit Walkenried in Verbindung zu bringen. Das Geschlecht schreibt sich nämlich später Falkenrede, auch das Dorf Falkenrede, südöstlich von Nauen im Havellande, wird schon in Kaiser Karl's IV. Landbuch vom J. 1375 mit einem F geschrieben, wie denn überhaupt das V in älteren Urkunden meistens für F gebraucht wird, obwohl auch Beispiele vorkommen, daß es für W steht, wie z. B. das Kloster Walkenried in einem alten Klemptzenschen Urkundeninventarium³³⁵ mehreremale Valkenrode geschrieben ist. Aber auf Thüringen führt zurück Hermann Graf von Gleichen, Bischof von Cammin (1251 —1288), dessen naher Verwandter Otto Graf von Eberstein, aus einem edeln Geschlechte, das sein Stammschloß nahe bei Amelungsborn, und in Thüringen viele Besitzungen hatte, dem Bischöfe

³²⁴ Riedel, C. de Br. I. 5. S. 465.

³²⁵ Wohlbrück und v. Ledebur, Geschichte der Altmark, S. 296. 335. - Wohlbrück, Geschichtl. Nachr. von dem Geschl. v. Alvensleben, I. 98.

³²⁶ Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 365.

³²⁷ Dreger 363.

³²⁸ Cod. 234.

³²⁹ Cod. 322.

³³⁰ Dreger 287.

³³¹ Erhard, Regesta histor. Westphaliae, Nr. 308.

³³² Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 316.

³³³ Cod. 308. 320.

³³⁴ Cod. 288.

³³⁵ Bibliothek der Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Altert. Msc. I a. Fol. 53. fol. 289. 291.

nachfolgte, und seit 1267 in Pommern erscheint³³⁶. Aus Thüringen stammen ferner die Brüder Heinrich und Gocemar Grafen von Kirchberg, 1255-1277 mehrfach im Gefolge Bischof Hermann's von Cammin und Barnim's I.³³⁷, der erstere sogar Zeuge Conrad Clest's in dessen 1269 zu Szalin ausgestellter Urkunde [Urk. 48]; ferner Heinrich Graf von Kevernberg, 1259³³⁸ Zeuge Barnims I. mit Conrad Clest zusammen [Urk. 40], und noch bis 1270 in Barnims Gefolge³³⁹; ferner Nicolaus Graf von Spiegelberg, 1280 — 1284 in Pommern bei Bogislaw IV.³⁴⁰, endlich Albert Herr von Arnstein, Schwestersohn Wartislaw's III. und Probst zu Demmin 1254³⁴¹. — Ferner erinnert schon der Name der Brüder Johannes und Bertholdus Thuringus, die von 1240 ab sehr häufig in pommerschen Urkunden auftreten³⁴², an den Thüringischen Ursprung. Im J. 1222 kommt ein Heinricus Specht als Zeuge des Grafen Ernestus de Velsecke in Thüringen vor³⁴³ und 1226 in Göttingen, Hermannus Specht 1235 — 1255 in Urkunden der Grafen von Weichlingen für Kloster Walkenried, 1265 Johannes Specht in Urkunden der thüringischen Grafen von Lutterberg³⁴⁴, 1255 Volcekinus Specht in Pommern in einer Urkunde Barnims I. für das Kloster Colbatz³⁴⁵. — Udalricus scultetus de Tullestedt ist 1212 Zeuge des Grafen Lampert von Gleichen³⁴⁶, Theodoricus de Tullestede 1264 und 1271 Zeuge des Landgrafen Albrecht von Thüringen, auch in einer Walkenrieder Urkunde³⁴⁷, beide vermutlich den Namen nach dem schon 874 genannten Tullenestedt (jetzt Töttelstädt), nordwestlich von Gotha, führend; 1271 ist Hermannus de Dulstede in Pommern Zeuge des Otto de Rambin, eines Sohnes des Henricus de Monte³⁴⁸, dessen Geschlecht, schon 1237 mit Theodiricus de Berghe in Pommern bei dem Kloster Stolp unfern Anklam erscheinend³⁴⁹, vermutlich ebenfalls auf Thüringen und die Braunschweiger Lande zurückzuführen ist. Jener Theodericus de Berghe ist nämlich wahrscheinlich eine Person mit jenem Thidericus de Monte, welcher mit seinem Bruder Segebandus 1222 bis 1236 im Gefolge des Herzogs Otto von Braunschweig erscheint³⁵⁰; ebendort treffen wir schon 1217 Bernardus de Berge³⁵¹, ferner Gerhardus de Berge 1231 — 1253 als Zeugen des Grafen Friedrich von Beichlingen in Walkenrieder Urkunden³⁵², Bertoldus de Berge 1242 als Zeugen des Rats zu

³³⁶ Diplom. eccl. S. Mariae Stettin, I. Nr 7.

³³⁷ Dreger 273. 274. 272. 376. 392 314. 415. 429. 422. 424. 433. 434. 440. — Riedel, C. d. Br. II. I. S. 68. - Cod. S. 780. — Lisch Urk. d. Geschl. Behr, I. Nr. 68. - Schöttgen u. Kreysig, Diplomataria et scriptores, III. Nr. 8.

³³⁸ 1264 s. o. S. 5. Q.

³³⁹ Original im P. P. A. Schr. II. Nr. 42.

³⁴⁰ Hering, Histor. Nachricht. Nr. 8. - Lisch, Urk. des Geschl. Behr, I. 109. — Original im Wolliner Stadtarchiv. Pyritzer Matr. fol. 6v. Greifenberger Stadtbuch S. 201.

³⁴¹ Dreger 245. — Einen Albertus de Arnstein finden wir auch 1235 mit Gozwinus de Boizenburch, und dem Kämmerer Bawarus zusammen zu Gardelegen in der Altmark (vgl. oben und Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 365). [Er ist o. Z. der Schwager Wartislaw's. Q.]

³⁴² Cod. 288. 294. 296. 302. 310. 307. 333. 335. 346. 355. 384. 399. 400. 425. 426. 419. Dreger 246. 275 etc.

³⁴³ Wolf, Politische Geschichte des Eichsfeldes. I, Urk. S. 18.

³⁴⁴ Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, H. II. S. 113. 148. 212. 243.

³⁴⁵ Dreger 269.

³⁴⁶ Schöttgen et Kreysig, Diplom. et script. I. 725.

³⁴⁷ Urkundenb. des histor. Vereins für Niedersachsen. H. II. S. 243. — Schöttgen et Kreysig a. a. O. II. 446.

³⁴⁸ Matrikel des Stettiner Nonnenklosters. - Original im P. P. A. Schr. XVIII. Nr. 11.

³⁴⁹ Cod. 253.

³⁵⁰ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 318. 397. I. 22. S. 90. 91. — Lisch, Meklenburg. Jahrbücher XXV. 154.

³⁵¹ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 396.

³⁵² Urkundenb. des histor. Vereins für Niedersachsen, II. 135. 199.

Weißenfels in einer Walkenrieder Urkunde, und 1253 als Zeugen der Grafen von Stolberg³⁵³ etc. — Ludolfus de Swanebeke und Bernhardus de Swanebeke sind 1246 und 1248 Zeugen der Grafen von Regenstein in Urkunden für das Kloster Walkenried³⁵⁴, wahrscheinlich den Namen nach dem schon im 9. Jahrhundert genannten Schwanebeck, eine Meile nordöstlich von Halberstadt³⁵⁵, tragend, nach welchem sich auch ein edles Geschlecht benannte, und schon 1238 ist Ludolfus de Svanebeke Domherr zu Magdeburg³⁵⁶. Demnächst finden wir 1243 einen Henricus de Svanebek bei Barnim I. in Pommern³⁵⁷, wo auch ein Dorf Schwanebeck bei Zachau, drei Meilen südöstlich von Stargard, erscheint, 1269 einen Ritter Johannes de Swanenbecke als Zeugen des Henricus de Stegelitz bei <155> Stiftung des Klosters Marienpforte bei Boitzenburg in der Uckermark³⁵⁸, und auf dem Zwischenwege ein Dorf Schwanebeck nördlich von Belzig in der Zauche, ein Schwanebeck bei Nauen im Havellande³⁵⁹, und ein Schwanebeck nordöstlich von Berlin. - Fast gleichzeitig mit Henricus de Svanebek tritt ein Henricus de Svaneberch 1239 mit den Brüdern Albertus und Godefridus de Insleve als Zeuge in einer Urkunde Barnims I. auf, in welcher dieser dem Kloster Walkenried 108 Hufen bei Pozlow, südwestlich von Prenzlau, vereignet³⁶⁰, 1253 derselbe mit Conrad Clest zusammen in Barnims I. Bewidmung der Stadt Stargard [Urk. 30 d.]; 1270 bei Barnim I. auch ein Wlradius de Swanenberg in der Colbatzer Gegend³⁶¹, der schon 1264 als Zeuge in einer Urkunde erscheint, in welcher das Kloster Seehausen, südlich von Prenzlau, von dem Kloster Walkenried das Dorf Radekow bei Stettin kauft³⁶². Ihr Geschlecht scheint auf Schwaneberg, südlich von Wanzleben und südwestlich von Magdeburg im Gau Nordthüringen gelegen, und dort schon 939 genannt³⁶³, zurückzuführen, wie denn auch 1233 ein Bertramus de Swaneberch mit Gozwinus de Boicenburch, Aivericus de Kerkow und andere als Zeuge der Markgrafen Johann und Otto zu Salbke südlich von Magdeburg³⁶⁴, und 1279 ein Ritter Wernerus de Swaneberge in einer Urkunde der Markgrafen Johann, Otto und Conrad zu Stendal in der Altmark vorkommt³⁶⁵, der 1284 wiederum mit Conrad Clest zusammen auf Brandenburgischer Seite bei Abschluß des Vierradener Friedens erscheint [Urk. 70]. Dem Magdeburgischen Schwaneberg entsprechend liegt ein Dorf Schwaneberg westlich von Penkun. — Eine ähnliche Wanderung unternahm der Name Seehausen. Seehusen (jetzt Seesen) östlich von Gandersheim, westlich von Goslar, wird schon im 10. Jahrhundert genannt³⁶⁶, 1272 ist der Ritter Gevehardus de Sehusen Zeuge des Grafen Heinrich von Waldenburg³⁶⁷; ein anderes Seehausen, nach welchem sich ein edles Geschlecht nannte, liegt westlich von Magdeburg³⁶⁸, Seehausen östlich von Salzwedel in der Altmark erscheint auch schon 966³⁶⁹, dann 1258 Seehausen bet Oderberg in der

³⁵³ a. a. O. II. 173. 207.

³⁵⁴ a. a. O. II. 178. 184.

³⁵⁵ Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, II. 1345.

³⁵⁶ Riedel C. d. Br. I. 8. S. 150.

³⁵⁷ Cod. 321. — Vgl. Riedel, Die Mark Brandenburg i. J. 1250. II. S. 45. — Wohlbrück und v. Ledebur, Geschichte der Altmark, S. 296. Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschlecht v. Alvensleben, I. S. 98.

³⁵⁸ Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 2.

³⁵⁹ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 128. Ulk. v. I. 1257.

³⁶⁰ Cod. 270.

³⁶¹ Original im P. P. A. Schr. II. Nr. 42.

³⁶² Urkundenbuch des histor. Vereins für Niedersachsen, II. 242.

³⁶³ Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, II. 1345.

³⁶⁴ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 15.

³⁶⁵ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 24.

³⁶⁶ Förstemann a. a. O. II. 1255.

³⁶⁷ Urkundenbuch des histor. Vereins für Niedersachsen, II. 273.

³⁶⁸ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 51. 52. 54. Urk. v. J. 1257.

³⁶⁹ Förstemann a. a. O. II. 1255.

Ukermark³⁷⁰, 1271 ein Franciskaner Gardian Hildebrandus de Sehusen in Stettin, mit dem oben erwähnten Hermannus de Dulstede zusammen Zeuge des Otto de Ramin. — Südöstlich von Neuholdensleben, nordöstlich von Magdeburg, und nahe bei dem ehemaligen Kloster Hillersleben liegen Wederinge (jetzt Wedringen) und Wodeneswege (jetzt Gutenswegen), letzteres schon 973³⁷¹, ersteres auch schon 1152 genannt³⁷², ersteres aber wohl weiterhin auf Wettringen (1002 Wadingas) nördlich von Steinfurt, nordwestlich von Münster, zurückführend³⁷³, wo auch der Münstersche Domherr Franko de Wetheringe 1155—1196, der Edle Conradus de Wetherenge 1155—1178, und Rutgerus de Weteringen 1184 in Münsterschen Urkunden³⁷⁴ Weiter finden wir neben einem Fluß Weterunge in der Altmark³⁷⁵ einen Meinhardus de Wederig 1162 in einer Urkunde des Klosters Hillersleben³⁷⁶, 1197 Otto de Wederinge bei Bischof Gardolf von Halberstadt³⁷⁷, endlich Johannes de Wederinghe 1253 —1270 bei Barnim I. in Stettin und Greifenhagen³⁷⁸, so wie andererseits Johannes de Wotenswege 1200 als Zeugen der Grafen von Grieben in der Altmark³⁷⁹, 1241 Gese, Johannes und Bertoldus de Wodenswege nebst des letzteren Bruder als Zeugen des Markgrafen Otto in einer Urkunde für das Kloster Althaldensleben³⁸⁰, 1254 Bertoldus de Wodenswege zu Gardelegen³⁸¹, ferner den Ritter Heinricus de Wodenswege 1270 zu Lychen, 1271 in der Altmark, 1275 zu Spandau³⁸², endlich einen Hinricus de Wodenswegen 1267—1272 bei Barnim I., meistens in der Demminer Gegend³⁸³, 1274 zu Röbel in Mecklenburg [Urk. 57], wo auch ein Dorf Godenswege südlich von Stargard. — Nach dem jetzt eingegangenen Dorf Insleben nahe bei Magdeburg³⁸⁴ nannten sich ohne Zweifel Bernardus de Insleve, der 1261 und 1262 zu Sandow an der Elbe Urkunden bezeugt³⁸⁵, und die pommerschen Brüder Albertus, Godefridus Luderus und Fredericus de Insleve, von denen namentlich der erstere 1239 —1277 vielfach bei Barnim I. in der Stettiner Gegend vorkommt³⁸⁶, und zwar mit seinem Bruder Godefridus auch in Barnims I. Urkunde von 1239, in welcher er dem Kloster Walkenried Besitzungen im Ukerlande vereignet³⁸⁷, während Godefridus de Insleve mit Conrad Clest und Johannes de Boizenburch zusammen in der Urkunde von 1249 auftritt, in welcher Barnim I. den Stettinern die Schleifung der Burg zu Stettin verheißt [Urk. 28 a.]. — Der Ursprung des Mecklenburgischen Geschlechts von Plessen scheint auf die Thüringischen Edlen von Plesse, die auch Lehnsleute des Bistums Paderborn waren, und in Walkenrieder Urkunden seit 1191 mehrfach auftreten,

³⁷⁰ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 205.

³⁷¹ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 423. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 284.

³⁷² Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 416.

³⁷³ Förstemann a. a. O. II. 1455. — Erhard, Regesta, hist. Westph., I. Nr. 679. 716. S. 142. 146.

³⁷⁴ Erhard, Cod. dipl. hist. Westfaliae, II. Nr. 308. 375. 396. 328 b. 372. 382. 443. S. 85. 129. 143. 99. 126. 134. 171.

³⁷⁵ Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 404. Urk. v. J. 1343.

³⁷⁶ Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 420. 421.

³⁷⁷ Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 422. 423.

³⁷⁸ Cod. 490. Pyritzer Matrikel. — Vgl. Wohlbrück und v. Lebebur a. a. O. S. 296. — Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschlecht v. Alvensleben, I. 98.

³⁷⁹ v. Ledebur, Allgem. Archiv f. Geschichtskunde des Preuß. Staats, VII. 358.

³⁸⁰ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 22.

³⁸¹ Riedel, C. d. Br. I. 22, S. 370.

³⁸² Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 489. I. 22. S. 8. I. 20. S. 187.

³⁸³ Dreger 403. 446. - Original im P. P. A. - Vgl. Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 296. 284. — Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. v. Alvensleben, I. 98. Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 489. I. 22. S. 8. I. 20. S. 187.

³⁸⁴ Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. v. Alvensleben, I. 98. Anm. *.

³⁸⁵ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 69.

³⁸⁶ Cod. 288. 321. 322. 324 325. 332. 335. 338 etc. — Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. v. Alvensleben, I. 98. — Wohlbrück und v. Lebebur, Geschichte der Altmark, S. 296.

³⁸⁷ Cod. 230.

zurückzuführen, wofür schon der bei beiden sehr beliebte Taufname Helmold spricht. Helmoldus de Plesse ist 1270—1283 Burgmann zu Wismar³⁸⁸, 1271 Zeuge Heinrich's von Mecklenburg zusammen mit Theodericus Clawe³⁸⁹. Dieser Theodericus Clawe, der mit seinen Brüdern Olricus und Arnoldus schon von 1240 ab in Mecklenburg vorkommt³⁹⁰, entstammt ebenfalls einem Thüringischen Geschlecht; 1238 ist Bertholdus Clawe Bürger zu Mühlhausen in Thüringen, 1255 Sifridus Clawe de Rosla in einer Walkenrieder Urkunde³⁹¹. — Auch Heinrich Grubo, seit 1227 in Mecklenburg und Burgmann zu Güstrow³⁹², 1243 und 1244 zusammen mit dem oben erwähnten Otto Bawarus [Urk. 22. 23. 24], scheint aus Thüringen oder aus dem Braunschweigschen zu stammen; Henricus Grubo junior ist 1230 Zeuge des Grafen von Eberstein in einer Walkenrieder Urkunde³⁹³, desgleichen 1248 mit Baldewinus de Blankenburg zusammen Zeuge Herzog Otto's von Braunschweig³⁹⁴. — Der erwähnte Baldewinus de Blankenburg, der schon 1236 mit Thidericus de Monte (s. oben S. 115) zusammen in einem Vertrage zwischen Graf Siegfried von Osterburg und Herzog Otto von Braunschweig vorkommt³⁹⁵; auch 1243 bei dem letzteren in Braunschweig ist³⁹⁶ gehört einem schon 1144 mit Jordanus de Blankenburg³⁹⁷ auftretenden Ministerialgeschlecht der Grafen von Blankenburg am Harze an, welches Zweige nach Pommern entsandte. Anselmus de Blankenborch war 1253 Burgmann zu Pyritz³⁹⁸ und hatte ähnlich wie Conrad Clest vom Kloster Colbatz ein Lehngut auf Lebenszeit, über welches er sich 1254 mit dem Kloster im Beisein Conrad Clest's einigte [Urk. 33]; 1267 war er mit Conrad Clest zusammen in der damals schon brandenburgischen Uckermark [Urk. 45], und in demselben Jahre mit Henricus de Morunge und Gerardus de Bozcinborch bei den Markgrafen zu Gransee³⁹⁹; 1269 treffen wir ihn als Zeugen Conrad Clest's in dessen für das Kloster Colbatz wegen seiner lebenslänglichen Beneficien ausgestellter Urkunde [Urk. 48], und dann noch öfter bis um 1287 in Urkunden der Markgrafen von Brandenburg, so 1271 zu Borstal mit Bertramus de Bentz, 1272 zu Neuruppin mit Gerhardus de Bucceneborch, Beteco de Ecstede, Georgius de Kercowe, deren Geschlechter wir weiterhin noch näher berühren werden, ferner mit Henricus de Stendale und Bertrammus (Beteko) de Bentze⁴⁰⁰, welcher letztere wiederum 1273 mit dem eben erwähnten Georgius de Kerkowe und mit Conradus Clest zusammen erscheint [Urk. 55]. Ein Bruder des Anselmus de Blankenburg war vermutlich Jordanus de Blankenborch, Domherr zu Hildesheim, den wir 1255—1257 in Pommern im Gefolge Bischof Hermann's von Cammin, des geborenen Grafen von Gleichen, finden⁴⁰¹. Bei dem Durchzuge des Geschlechts durch die Mark entstand Blankenburg im Barnim, nördlich von Berlin⁴⁰², Blankenburg in der Priegnitz⁴⁰³, und Blankenburg südöstlich von Prenzlau in der Uckermark; wahrscheinlich auch nach dem letzteren Ort nennt sich Martinus advocatus de

³⁸⁸ Lisch, Mecklenburg. Jahrbücher V. 6. VI. 100. VII. 303. XIV. 254.

³⁸⁹ Lisch, Mecklenburger Urkunden, II. S. 49. 50.

³⁹⁰ Lisch, Mecklenburger Urkunden, II. S. 24. 30. I. S. 125. - Lisch, Mecklenb. Jahrbücher VII. 303. XIV. 197. 250.

³⁹¹ Urkundenbuch des histor. Vereins für Niedersachsen, II. 159. 213. — Vgl. Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 55.

³⁹² Lisch, Mecklenb. Jahrbücher II. 215, IX. 292. X. 6. 44. 207. XII. 310. XIII. 275. — Riedel, C. d. Br. I. 2. S. 364.

³⁹³ Urkundenbuch des histor. Vereins f. Niedersachsen II. 130.

³⁹⁴ a. a. O. IV. 32. 33.

³⁹⁵ Riedel, Cod. d. Br. I. 16. S. 318.

³⁹⁶ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 486.

³⁹⁷ Harenberg, histor. Gandershern. S. 707.

³⁹⁸ Cod. 490.

³⁹⁹ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 95.

⁴⁰⁰ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 3. I. 15. S. 21.

⁴⁰¹ Lisch, Mecklenburg. Jahrbücher XII. 316. — Dreger 297.

⁴⁰² Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 418. Urk. vom J. 1459.

⁴⁰³ Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250. II. S. 46. Anm. I.

Blankenburch, welcher mit dem oben erwähnten Volradus de Swaneberge und mit Bertramus de Hecstete 1264 die Urkunde bezeugt, in welcher das ukermärkische Kloster Seehausen von dem Kloster Walkenried das Dorf Radekow bei Stettin kauft⁴⁰⁴. — Der eben genannte Bertramus de Hecstete führt wiederum auf Thüringen zurück. Hier saßen im Mansfeldischen die Edeln von Eickstedt (1130 —1164) und von Bornstedt oder de Burnestede (1145 —1152), aus dem Stamme der Edeln von Schraplau⁴⁰⁵. Die Stammsitze dieses edlen Geschlechts waren das schon 1053 genannte Eickstedt (jetzt Ober- und Nieder-Eichstedt) südwestlich von Querfurt⁴⁰⁶, und das schon 979 vorkommende Bornstedt, südwestlich von Eisleben, südlich von Mansfeld⁴⁰⁷; demnächst erscheint Bornstedt westlich von Magdeburg, südwestlich von Neuahaldensleben, ebenfalls schon im 10. Jahrhundert⁴⁰⁸, und Eichstedt nördlich von Stendal in der Altmark, zuerst 1162 genannt⁴⁰⁹. Wenn auch nicht Sprossen des genannten edlen Geschlechts, so zeigen doch gleichnamige Ministerialgeschlechter desselben nordwärts, und während schon 1250 ein Ritter Henricus de Bornstede im Gefolge Herzog Barnim's I. zu Stettin erscheint⁴¹⁰, so zeigen sich zunächst Volradus und Theodoricus de Eckstede 1204 als Zeugen des Grafen Albrecht von Arneburg in der Altmark in einer für das Kloster Ilsenburg am Brocken ausgestellten Urkunde⁴¹¹, dann Fredericus de Ecstede 1225 —1279 in der Altmark⁴¹², ferner Fredericus und Thidericus de Ekstede 1249 bei Röbel in Meklenburg [Urk. 28], endlich 1280 der Ritter Bertramus de Ekstede bei Bogislaw IV. zu Stettin⁴¹³. Letzterer ist derselbe, der 1264 als Bertramus de Heistete in der oben erwähnten Urkunde des Klosters Seehausen, 1276 als Beteko de Ecstede bei dem Grafen Gunzelin von Schwerin⁴¹⁴, und 1272 bis 1281 mit seinem Bruder Fredericus, mit Bertramus de Benz, Johannes de Stegliz, Henricus de Bellinge, Thetlevus de Wozstrow, Wilhelmus de Kerkow und andere bei den Markgrafen von Brandenburg erscheint⁴¹⁵, auch 1284 mit seinem Bruder Fridericus de Ecstede und Conrad Clest zusammen den Abschluß des Vierradener Friedensvertrages auf Brandenburgischer Seite bezeugt [Urk. 70]. Bei dem Durchzuge jener Geschlechter durch die Mark entstand Bornstedt im Havellande bei Potsdam⁴¹⁶, Eichstädt südöstlich von Kremmen im Lande Glin⁴¹⁷, und Eickstedt östlich von Prenzlau in der Uckermark. — Von dem schon 964 genannten Alvensleben, südwestlich von Neuahaldensleben, drei Meilen nordwestlich von Magdeburg⁴¹⁸, welches wiederum wahrscheinlich auf das schon 991 genannte Alvundesleve (jetzt Aseleben) südöstlich von Eisleben zwischen dem süßen und salzigen See⁴¹⁹, zurückzuführen ist, führt ohne Zweifel seinen Namen Wichardus de Alvensleve, 1175 und 1185

⁴⁰⁴ Urkundenbuch des histor. Vereins für Niedersachsen, II. 243. - Vgl. Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. III.

⁴⁰⁵ v. Raumer, Historische Charten und Stammtafeln Nr. XVII.

⁴⁰⁶ Förstemann a. a. O. II. 28.

⁴⁰⁷ Förstemann a. a. O. II. 308.

⁴⁰⁸ Förstemann a. a. O. II. 302. — Vgl. Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 461. 474. Urk. v. J. 1311.

⁴⁰⁹ v. Ledebur, Allgem. Archiv für Geschichtskunde des preuß. Staats VI. 189.

⁴¹⁰ Cod. 438.

⁴¹¹ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 2.

⁴¹² Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 399. I. 5. S. 40. I. 16. S. 320. — Wohlbrück und v. Ledebur (Geschichte der Altmark S. 247 ff.) scheiden nach dem Wappen ein thüringisches und ein altmärkisches Ministerialgeschlecht von Eickstedt, worin wir aus weiter unten im 3. Kapitel *unter A.* (S. 176) zu entwickelnden Gründen nicht beistimmen können.

⁴¹³ Matrikel des Stettiner Nonnenklosters.

⁴¹⁴ Lisch, Mecklenb. Jahrbücher XI. 263.

⁴¹⁵ Riedel, Cod. d. Br. I. 15. S. 21. I. 13. S. 222. Bukower Matrikel.

⁴¹⁶ Riedel, C. d. Br. I. 11. S. 154. Urk. v. J. 1304.

⁴¹⁷ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 419, Urk. v. J. 1459.

⁴¹⁸ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 91, Urk. v. J. 1266. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. 289. — Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. von Alvensleben. I. 5.

⁴¹⁹ Förstemann a. a. O. II. 58.

Urkundenzeuge des Bischofs Gero von Halberstadt, dessen Söhne Alkmarus, Johannes und Gevehardus de Alvensleve von 1196 bis 1216 in Urkunden der Bischöfe von Halberstadt vorkommen⁴²⁰. Von des Gevehardus Söhnen ist Conradus de Alvensleve 1224—1235 Domherr zu Halberstadt, sein Bruder Johann 1232—1248 Schultheiß und Drost des Bischofs von Halberstadt⁴²¹, und 1268 erscheint der Ritter Burchardus de Alvensleve, vermutlich ein Enkel Gevehards, bei Barnim I. zu Stettin⁴²². — Der Stamm des Wernherus de Riden, der 1255 mit Bartoldus Klist als Zeuge in einer für das Pyritzer Nonnenkloster ausgestellten Urkunde [Urk. 36] genannt wird, und schon 1253 mit mehreren seines Geschlechts der Burgmannschaft zu Pyritz angehörte⁴²³, scheint seinem Namen nach auf das schon 795 genannte Rieden bei Kaltennordheim, nordwestlich von Meiningen, oder auf das schon 932 vorkommende Riede (jetzt Rietheburg) am Einfluß der Helme in die Unstrut⁴²⁴ zurückzuführen. — Theodericus de Kotene, schon 1240 in Pommern⁴²⁵, und noch bis 1279 bei Barnim I. und Bischof Hermann von Cammin, war 1253 mit seinen Brüdern, ferner mit den de Riden und Anselmus de Blankenburg Burgmann zu Pyritz, Von seinen Brüdern erscheint Conradus de Cotene, wahrscheinlich derselbe Conradus de Cothene, der noch 1233 Schöppe in der Grafschaft Dornburg bei Magdeburg war⁴²⁶, 1241 zuerst in Pommern⁴²⁷, und wird 1249 mit Berthold und Conrad Clest zusammen in der Urkunde Barnims I. wegen Anlegung der deutschen Stadt Damm genannt [Urk. 27]; 1262 setzt der Ritter Gherbordus de Köthene den Johannes Calve und Conradus de Welppe zu Hagenmeistern in seinem Dorf Holteshagen bei Pölitz ein⁴²⁸. Der Name des Geschlechts scheint demnach auf Köthen im Anhaltschen, von welchem nordwestlich Calbe liegt, und auf das schon 1254 erwähnte Kothene zwischen Gardelegen und Stendal⁴²⁹ zurückzuführen, wo ebenfalls nördlich von Gardelegen ein schon 1121 genannter Ort Calbe liegt⁴³⁰, und wo außerdem schon 1207 ein E. de Calve mit seinen Söhnen in einer zu Salzwedel ausgestellten Urkunde Markgraf Albrechts für das Kloster Marienthal bei Helmstädt⁴³¹, ferner zu Stendal 1285 ein Bürger Johannes de Calve und 1292 ein Henricus Calve erscheint⁴³². In den Jahren 1171—1180 tritt ein Henricus de Cotene zu Werben in der Altmark auf in Urkunden des Grafen Theoderich von Werben, Sohnes des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, für das Kloster Obernkirchen in Westphalen⁴³³; in Westphalen wiederum wird schon im 9. Jahrhundert eine Wüstung Cothun bei Corvey genannt, auch 1251 ein Cothen in der Grafschaft Mark⁴³⁴, so wie 1193 Godefridus de Coten mit seinem Sohn Wilhelmus in einer Urkunde Bischof Hermann's von

⁴²⁰ Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 289 ff. — Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 450. II. 1. S. 6. I. 22. S. 425. 422. 423. I. 17. S. 40. — Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. v. Alvensleben, I. 2. 11. 28.

⁴²¹ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 40. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 291. - Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschlecht v. Alvensleben, I. 38. 42.

⁴²² Dreger 425. — Lisch, Urkunden des Geschl. Behr, I. Nr. 60. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 296. - Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. von Alvensleben, I. 97.

⁴²³ Cod. 490.

⁴²⁴ Förstemann a. a. O. II. 1196. 1199.

⁴²⁵ Cod. 288.

⁴²⁶ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 14.

⁴²⁷ Cod. 296.

⁴²⁸ Dreger 349. [Stolteshagen in der U. d. i. Stolzenhagen. Q.]

⁴²⁹ Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 370. I. 15. S. 73.

⁴³⁰ Riedel, C. d. Br. I, 17. S. 427.

⁴³¹ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 4. - Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 249.

⁴³² Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 33. 83.

⁴³³ Erhard, Codex diplom. histor. Westfaliae, II. Nr. 352. 410. S. 113. 153.

⁴³⁴ Wilmaus, Westphälisches Urkundenbuch, III. Nr. 533. S. 286. — Wie 1321 Kothene mit Ostheren (heute Ostheeren) zusammen bei Stendal genannt wird (Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 73) so gibt es auch ein Ostheeren im Kreise Hamm in Westphalen, und andererseits ein Ostheeren (Osterne oder Hosthernen) im Lande Löwenberg bei Zehdenick (Riedel, C. d. Br. I. 7. S. 243. Urk. v. J. 1270 und S. 329).

Münster⁴³⁵. Das Dorf Köchen im Kreise Teltow-Storkow, und Köthen westlich von Freienwalde an der Oder wird während des Durchzuges des Geschlechts nach Pommern entstanden sein. — Auf Zerbst im Anhaltischen, als dessen Herr und zugleich als Brandenburgischer Vasall 1259 Richardus de Tzerwist erscheint⁴³⁶, scheint auch der Name des Stendaler Bürgers Baldeuinus de Zerwist, 1266⁴³⁷, zurückzuführen; 1244 ist Conradus de Therewist unter den Erbauern der Stadt Friedland im Lande Stargard⁴³⁸, 1261 der Knappe Conradus de Serwitiz mit Conradus Clest zusammen in der Uckermark [Urk. 41], ebendasselbst auch ein Ort Servitiz (jetzt Serwst) südwestlich von Angermünde⁴³⁹. — Auf Thüringen verweisen ferner die pommerschen Geschlechter Predole und Helpte. Hartwicus de Predele und sein Bruder Ludowicus sind 1168 und 1170 Ministerialen des Bischofs von Naumburg⁴⁴⁰, dann haben wir einen Ort Predel (jetzt Prödel) nahe bei Leitzkau nordwestlich von Zerbst⁴⁴¹, Predule (jetzt Predöhl) südöstlich bei Puttlitz in der Priegnitz⁴⁴² und Priedoli 1232 im Lande Bützow⁴⁴³; 1267 ist Johannes Pridole Knappe Barnims I.⁴⁴⁴, desgleichen Otto de Predole <160> (Predol) 1276—1281 in Pommern⁴⁴⁵. Helpede (jetzt Helfte) südwestlich von Eisleben, wird schon 1004 genannt⁴⁴⁶. Der Ritter Tylo de Helpede ist 1277 Zeuge der Edlen von Hackenborn⁴⁴⁷, 1272 eine domina Helpe in Pommern⁴⁴⁸, und mindestens schon 1292 ein Dorf Helpede (jetzt Helpt) südlich von Friedland in Mecklenburg⁴⁴⁹, wie auch ein Dorf Helpede (jetzt Helpe) nordöstlich von Arnswalde in der Neumark schon früh genannt wird⁴⁵⁰. — Im J. 1271 ist ein Conradus Kraz Zeuge des Klosters Sonnefeld in Thüringen⁴⁵¹, späterhin erscheint das Geschlecht in der Altmark, wo ein Dorf Craz oder Cratze (jetzt Kraatz) südlich von Arendsee, östlich von Salzwedel entsteht⁴⁵², während schon auf dem Wege dahin bei Förderstedt, westlich von Calbe, eine jetzt wüste Ortschaft Kratz sichtbar wird⁴⁵³; weiterhin kommt es nach der Priegnitz, wo 1293 Johannes Craz mit seinen Söhnen, 1294 Thidericus und Ghevehardus Craz Ratmannen zu Perleberg⁴⁵⁴, ferner in das Ruppinsche, wo ein Dorf Kraatz westlich von Zehdenick⁴⁵⁵, und nach der Uckermark wo ebenfalls ein

⁴³⁵ Erhard, Cod. dipll. histor. Westfaliae. II. Nr. 535. S. 233.

⁴³⁶ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 62. 64. 65.

⁴³⁷ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 82. I. 17. S. 473. 476.

⁴³⁸ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 487.

⁴³⁹ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 206.

⁴⁴⁰ Schöttgen et Kreysig, Diplomat. et scriptores, II. 429. 430. [Offenbar von Predel zwischen Zeitz und Pegau im Bischöflich-Naumburgischen Gebiet, also nicht in Thüringen; der Name ist auch slavisch = beim Tal. Q.]

⁴⁴¹ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 419, Urk. v. J. 1459.

⁴⁴² Riedel, C. d. Br. I. 2. S. 27, Urk. v. J. 1350.

⁴⁴³ Lisch, Meklenb. Urk. III, 25.

⁴⁴⁴ Lisch, Meklenb. Urk. II. 20.

⁴⁴⁵ Verchener Matrikel. Originale im P. P. A. — Lisch, Urkunden zur Geschichte des Geschl. Behr, I. 101.

⁴⁴⁶ Förstemann a. a. O. II. 724.

⁴⁴⁷ Schöttgen et Kreysig a. a. O. II. S. 713.

⁴⁴⁸ Dähnert, Pomm. Bibl. V. 228.

⁴⁴⁹ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 415.

⁴⁵⁰ v. Raumer, Die Neumark Brandenburg im J. 1337. S. 102.

⁴⁵¹ Schöttgen et Kreysig a. a. O. III. S. 640. [Vgl. die Cratz von Scharfenstein im Rheingau westlich von Wiesbaden. Q.]

⁴⁵² Riedel. C. d. Br. I. 22. S. 32, Urk. v. J. 1327.

⁴⁵³ Grote, Reichsfreih. zu Schauen, Verzeichnis jetzt wüster Ortschaften, S. 16, nach Hermes und Weigelt, Der Regierungsbez. Magdeburg.

⁴⁵⁴ Riedel, C. d. Br. I. 1. S. 124. 125.

⁴⁵⁵ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 420, Urk. v. J. 1459.

Dorf Kraatz nordwestlich von Prenzlau begründet wurde⁴⁵⁶.

Von wie hoher Bedeutung namentlich die Altmark für den Durchzug der sächsischen und thüringischen Geschlechter nach den südlichen Teilen von Pommern war, wird schon aus dem Vorstehenden deutlich erhellen. Von Anfang an ein vom Deutschtum gegen das Slaventum vorgeschobenes Bollwerk bildete sie späterhin dauernd die Brücke für eine Hauptmasse der Auswanderer⁴⁵⁷. Nachfolgende Beispiele werden dies noch mehr ins Licht setzen. — Die Einrichtung der neuen deutschen Stadt Prenzlau übergab Herzog Barnim I. 1234 acht Männern aus Stendal, und verlieh ihr Magdeburgisches Stadtrecht [Urk. 11], dasselbe, was Stendal und die übrigen Städte der Altmark hatten. Ein Ort Stendal oder Nyen Stendal (jetzt Stendel) liegt südöstlich von Prenzlau und nordöstlich von Angermünde⁴⁵⁸; 1215 ist Heinrich von Stendal bei Markgraf Albrecht II. im Lager bei Staffelde, 1225 bei dessen Wittve in Seehausen, 1231 Henricus de Steyndale Zeuge der Markgrafen Johann und Otto in der Stiftungsurkunde des Klosters Parstein, später Chorin, in der Uckermark⁴⁵⁹. — Vielleicht erhielt auch Stettin sein Magdeburger Stadtrecht 1243 von Stendal her; die Übereinstimmung vieler Namen beiderseitiger Stadtgeschlechter scheint darauf hinzudeuten. So stammte Henricus Baroot (Nupides), Schultheiß zu Stettin, 1251 und 1253 mit Conrad Clest zusammen [Urk. 30. 30 b. 30 c.] und noch bis 1271 genannt⁴⁶⁰, aus einem Stendaler Bürgergeschlecht, das vielleicht von Cöln am Rhein nach der Altmark gekommen war⁴⁶¹. Schon 1233 ist ein Barvot Ratmann zu Stendal⁴⁶² und zwar gemeinsam mit Hartung de Sandowe und Arnoldus Sapiens, wie wir entsprechend auch zu Stettin einen Bürger Lambertus de Sandow 1243⁴⁶³, ferner einen Bürger Thidericus Sapiens 1261—1264, und einem Arnoldus Sapiens 1263 finden⁴⁶⁴, desgleichen ein Dorf Sandow westlich von Arnswalde schon 1282 als Besitztum des Klosters Colbatz⁴⁶⁵; 1258 ist Fridericus Barvot Zeuge Markgraf Johanns in einer zu Breitenfelde bei Gardelegen ausgestellten Urkunde⁴⁶⁶. — Das Dorf Sanne nordöstlich von Stendal kommt schon 1209 vor⁴⁶⁷, ein anderes Sanne oder Sannen liegt auch zwischen Salzwedel und Osterburg; 1251—1275 ist Conrad oder Cuno de Sanne Bürger und Schöffe zu Stendal⁴⁶⁸, 1283 Arnoldus de Sanna Bürger in Stettin⁴⁶⁹ — Mit Jerichow im Lande Schollene, südöstlich von Stendal, oder vielmehr dem schon 1245 genannten Jarchau (1312 noch Jerchow) nördlich von Stendal⁴⁷⁰, nach deren einem auch wohl die Stendaler Ratmannen Wilhelmus und Heidenricus de Jericho 1251 und Johannes de Jerchowe 1272 sich nannten⁴⁷¹, scheint der pommersche

⁴⁵⁶ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 475. 477, Urk. v. I. 1321. I. 13. S. 29, Urk. v. J. 1336. — Fidicin, Kaiser Karl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg (v. J. 1375), S. 149. Nr. 61.

⁴⁵⁷ Vgl. Wohlbrück und v. Ledebur, Geschichte der Altmark; ferner v. Ledebur in den: Märkischen Forschungen, III. S. 119. 338.

⁴⁵⁸ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 321, Urk. v. J. 1318. I. 8. S. 420, Urk. v. I. 1459.

⁴⁵⁹ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 202. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 267.

⁴⁶⁰ Dreger 277. 332. 333. 341. 336. 349. 355. 357. 363. 377. 399. 416. 400. 439. Matrikel des Stettiner Nonnenklosters. Urk. 42.

⁴⁶¹ Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250. S. 52. Anm. 3.

⁴⁶² Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 10.

⁴⁶³ Cod. 324. 325.

⁴⁶⁴ Dreger 332. 333. 336. 359. 355. 357. 363.

⁴⁶⁵ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 1.

⁴⁶⁶ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 61. III. 3. S. 2.

⁴⁶⁷ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 30.

⁴⁶⁸ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 13. 20. I. 5. S. 40. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 336.

⁴⁶⁹ Lisch. Mecklenburg. Urk I. 174.

⁴⁷⁰ v. Ledebur, Allgem. Archiv, VL 189. - Frh. v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte, S. 150.

⁴⁷¹ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 13. 20.

Ritter Heinricus de Garchowe und der pommersche Knappe Heinricus de Jerichow⁴⁷² zusammenzuhängen, von welchen der erstere seit 1245 in Herzog Barnim's I. Gefolge erscheint⁴⁷³, und 1246 mit Conrad Clest, Johannes de Boizenborch und dem Kämmerer Baurus zusammen Zeuge ist, wie Barnim dem Kloster Walkenried die Dörfer Damitzow und Radekow bei Stettin verkauft [Urk. 26]. — Jener Johannes de Boizenburch, der 1248 und 1249 mit Conrad Clest, dem Kämmerer Baurus, Godefridus de Insleve, Heinricus de Saltwedele und andern zusammen vorkommt [Urk. 26. 18. vgl. zu 18 (im 2. Nachtrag) 28 a.], stammt ebenfalls aus der Altmark. Gozwinus de Boiceneburch, dessen Name auf Boitzenburg an der Elbe hinweist, wird schon von 1215 ab bis 1235 in der Altmark bei Stendal, Werben und Gardelegen genannt⁴⁷⁴, 1233 mit Alvericus de Kerkowe, Bertramus de Swaneberch und Conradus de Cothene als Zeuge der Markgrafen Johann und Otto zu Salbke südlich von Magdeburg⁴⁷⁵, und 1236 bei dem Vertrage der Markgrafen mit Herzog Wartislaw III. zu Cremmen⁴⁷⁶; 1271 befindet sich ein Gherardus de Boyceneburch, der zu Boitzenburg in der Uckermark, westlich von Prenzlau, Besitzungen hatte, zu Gerswalde, südöstlich von dem erwähnten Boitzenburg, in Gesellschaft von Bertramus de Benssz, Georgius de Kercow und Fredericus de Ekstede⁴⁷⁷. — Ebenfalls aus der Altmark scheinen Henricus und Thidericus de Listen zu stammen, welche mit Conradus Clest und Johannes de Boizenburg zusammen 1249 die Garzer Gründungsurkunde bezeugen [Urk. 18. Vgl. zu 18 (im 2. Nachtrag)], und von welchem der erstere schon seit 1243, der andere noch 1261 Stettin vorkommt⁴⁷⁸. Ein Dorf Listen (jetzt Liesten)⁴⁷⁹, nach welchem sich ein Salzwedeler Bürgergeschlecht nannte⁴⁸⁰, liegt östlich von Salzwedel. Übrigens kommen Bertherus List 1265 und 1266, und Johannes List 1275 als Zeugen der Markgrafen von Landsberg in Thüringen vor⁴⁸¹, und späterhin trifft man auch ein Bürgergeschlecht List zu Frankfurt an der Oder⁴⁸². — Ein Ort Wigilebe (jetzt Wiegleben) südlich von Langensalza erscheint schon im 11. Jahrhundert⁴⁸³, dann Wegeleben eine Meile östlich von Halberstadt⁴⁸⁴; 1251 — 1288 ist Theodericus de Wegeleve Ratmann zu Stendal⁴⁸⁵, 1254 der Ritter Hermannus de Wegeleve mit Conrad Clest zusammen Zeuge Herzog Barnim's I. in der Colbatzer Gegend [Urk. 33]⁴⁸⁶. — Von Snetlinge (jetzt Schneidlingen) bei Aschersleben den Namen tragend⁴⁸⁷ erscheint 1155 bei Markgraf Albrecht zu Magdeburg neben dem Edlen Erpo de Snetlinge ein Ministerial Eglolfus de Snetlinge⁴⁸⁸, 1241 Ulricus de Snetlinken zu

⁴⁷² Cod. 398.

⁴⁷³ Cod. 347. 366. — Vgl. Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250. II. S. 44. Anm. 3. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 333 .

⁴⁷⁴ Riedel. C. d. Br. I. 15. S. 7. I. 6. S. 400. 401. I. 22. S. 365. II. 1, S. 7.

⁴⁷⁵ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 14.

⁴⁷⁶ Cod. 241.

⁴⁷⁷ Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 2. I. 19. S. 174.

⁴⁷⁸ Cod. 322. 332. 333. 368.

⁴⁷⁹ Riedel. C. d. Br. I. 22. S. 22, Urk. v. J. 1312.

⁴⁸⁰ Hermann Listen 1446—1463, Hinricus Lysten 1447-1468. — Riedel, C. d. Br. I. 14. S. 282. 286. 287. 290. 291. 296. 327. 338 etc.

⁴⁸¹ Schöttgen et Kreysig, Diplomataria et scriptores, II. 373. 447. [Statt in Thüringen muß es heißen im Osterlande. Q.]

⁴⁸² Riedel, C. d. Br. I. 12. S. 161. I. 23. S. 44. 56. Urk. v. r. 1350 etc.

⁴⁸³ Förstemann a. a. O. II. 1522.

⁴⁸⁴ Riedel, C. d. Br. II. 1, S. 93, Urk. v. J. 1267.

⁴⁸⁵ Riedel. C. d. Br. I. 15. S. 13. 25. 29. 31. 37. 82.

⁴⁸⁶ Wohlbrück und v. Ledebur I. c.: S. 296. — Wohlbrück, Geschichtl. Nachrichten von dem Geschl. v. Alvensleben, I. 98.

⁴⁸⁷ Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 277. — Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 468. 472, Ulk. v. I. 1311.

⁴⁸⁸ Riedel. C. d. Br. I. 10. S. 72.

Satzwedel⁴⁸⁹, 1253 und 1257 Heinricus de Snet-IMFS bei dem Markgrafen Johann zu Spandau und bei Gründung der Städte Lychen und Neu-Landsberg⁴⁹⁰; Rodolphus und Albertus de Snetglinghe sind 1271 Burgmannen zu Spandau⁴⁹¹, 1272 Albertus de Snetlinge Domherr zu Stendal⁴⁹², 1269—1284 trifft man den Ritter Conradus de Snetlingen zu Tangermünde, Stendal, Brandenburg, 1273 denselben mit Henricus de Stekelin als Zeugen der Markgrafen in einer Urkunde für das Stendaler Domstift⁴⁹³, und während schon 1274 ein Ritter Olricus de Steckelin Zeuge Herzog Barnim's I. in einer zu Pölitz ausgestellten Urkunde ist⁴⁹⁴, treffen wir bald darauf, nämlich 1278 auch einen Johannes Snetligge mit Besitzungen in Pritzlow bei Stettin⁴⁹⁵, denselben auch 1284 mit Conrad Clest zusammen bei Abschluß des Vierradener Friedensvertrages auf Brandenburgischer Seite [Urk. 70]. Ein schon 1285 existierender Ort Snetlinge östlich von Kyritz in der Priegnitz⁴⁹⁶ bezeichnet den Weg, welchen das gleichnamige Geschlecht von der Altmark nach Pommern genommen hatte. Der Ort Dusdowe (jetzt Düsedau) nahe bei Osterburg in der Altmark wird schon 1238 genannt⁴⁹⁷, und 1265—1278 findet sich der Ritter und Kämmerer Arnoldus de Dusdowe in einer Reihe von Urkunden Barnim's I. in der Stettiner Gegend⁴⁹⁸. — Östlich von Osterburg liegt Uchtenhagen an der Uchte⁴⁹⁹, nach welchem sich Herbertus de Uchtenhagen benennt, der 1256 mit Bertramus de Bens bei den Markgrafen Johann und Otto zu Sandow bei Havelberg auftritt⁵⁰⁰, während schon 1243 der Ritter Gerardus de Ochthenhagen zu Stettin in Barnim's I. Gefolge erscheint⁵⁰¹, bald auch ein Dorf Uchtenhagen nordöstlich von Stargard in Pommern kundbar wird.— Nicht weit von Uchtenhagen in der Altmark, südlich von Werben, liegen die Dörfer Clinte und das schon 1186 genannte Thene (jetzt Theenhof)⁵⁰²; ein anderes Klinte oder Klint lag auch weiterhin bei Gr. Rodensleben, westlich von Magdeburg⁵⁰³. Während nun schon 1255 ein Knappe Johannes de Clint mit Bertoldus Klist zusammen als Urkundenzeuge Barnim's I. zu Pyritz, also in der Nähe des pommerschen Werben auftritt [Urk. 36]. auch noch 1260 zu Damm eine Urkunde bezeugt⁵⁰⁴, findet sich andererseits zuerst 1257—1265 ein Ritter Henricus de Thene (de Thenis) als Vogt zu Biesenthal mehrfach in des Markgrafen Otto Gefolge⁵⁰⁵, dann der Ritter Otto de Thene (Theen) 1278—1281 eben so häufig bei Herzog Bogislav IV.

⁴⁸⁹ Riedel, C. d. Br. I. 14. S. 2.

⁴⁹⁰ Riedel. C. d. Br. I. 23. S. 2. 3. I. 13. S. 317. I. 18. S. 370.

⁴⁹¹ Riedel, C. d. Br. I, 11. S. 8.

⁴⁹² Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 20.

⁴⁹³ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 40.

⁴⁹⁴ Dähnert. Pomm. Bibl. III. 414.

⁴⁹⁵ Matrikel des Stettiner Nonnenklosters Nr. 60.

⁴⁹⁶ Riedel, C. d. Br. I. 2. S. 306.

⁴⁹⁷ Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 451.

⁴⁹⁸ Dreger 381. 374. — Orig. im P. P. A. Schr. 2. Nr. 42, Stolper Urk. Nr. 19. — Belbucker Matrikel, Jasenitzer Matrikel, Colbatzer Matrikel, Diplomatar. civit. Stettin. — Dähnert, Pomm. Bibl. V. 228. 268. - Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 332.

⁴⁹⁹ Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 457.

⁵⁰⁰ Riedel, C. d. Br. I. 3. S. 343. Hier irrtümlich Bertramus de Bnens; es ist derselbe, den wir als Beteko de Bentz 1273 mit Conradus Clest zusammen finden [Urk. 55]. Ein Gr. und Kl. Bentz (jetzt Bähnitz) liegt bei Nauen, ein Bentz (jetzt Beenz) östlich von Boitzenburg in der Ukermark, ein anderes Beenz östlich von Boitzenburg bei Lychen, in Pommern dagegen haben wir Gr. und Kl. Bentz bei Dader und Faulen-Benz bei Massow.

⁵⁰¹ Cod. 324. 325. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 284 ff

⁵⁰² Riedel, C. d. Br. I. 3. S. 88. 90. I. 6. S. 31. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 337.

⁵⁰³ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 54, Urk. v. J. 1315.

⁵⁰⁴ Dreger 329.

⁵⁰⁵ Riedel. C. d. Br. I. 8. S. 166. I. 11. S. 5. I. 13. S. 129. 207. I. 18. S. 570.

in der Stettiner Gegend⁵⁰⁶. — Schon 1209 wird Grotinswachten, später Swechten (jetzt Großen Schwechten) südöstlich von Osterburg genannt⁵⁰⁷; 1255 ist Hinricus de Svecthen Geistlicher zu Havelberg⁵⁰⁸, 1266 der Ritter Conradus de Swechten Zeuge Barnim's I. zu Damm⁵⁰⁹. — Der Ort Schadewachte in der Altmark erscheint schon 1207⁵¹⁰, 1279 und 1289 auch ein Giselbertus (Ghiso) de Schadewachten als Bürger zu Stendal⁵¹¹, und 1267—1271 der Ritter Reimarus (Reinerus, Reineko) de Scadevvachte bei Barnim I. in Stettin und Damm⁵¹². — Moringen oder Morungen (jetzt Möhringen) westlich von Stendal wird zuerst um 1180 genannt und gehörte damals dem Kloster Königsutter im Braunschweigschen⁵¹³; vorher erscheint schon 1016 Moringen westlich von Nordheim, nordwestlich von Göttingen, ferner 1050 Morungen im Mansfeldischen Gebirgskreise⁵¹⁴; 1267 ist Henricus de Morunge mit Anselmus de Blankenborch und Gerardus de Boycineborch bei den Markgrafen zu Gransee⁵¹⁵, 1282 Petrus de Moringe Bürger zu Stendal⁵¹⁶, und schon 1261-1280 der Ritter Oiricus äs Moringe bei Barnim I. und Bogislaw IV. in der Gegend von Stettin⁵¹⁷, wo dann auch ein Dorf Möhringen, westlich von Stettin hervortritt. — Bertramus de Scheningen, wahrscheinlich den Namen von Schöningen, östlich von Wolfenbüttel und Schöppenstädt im Braunschweigschen, tragend, ist 1191 mit Theodoricus de Schonenwalde Zeuge des Grafen Heinrich von Gardelegen zu Stendal⁵¹⁸, 1245 ist Henricus de Scheningen Zeuge Bischof Meinhard's von Halberstadt⁵¹⁹, dann erscheint 1250 der Ritter Conradus de Scheninge bei Barnim I. zu Stettin⁵²⁰, 1253 derselbe mit Conrad Clest, Hinricus de Svanenbergh, Fridericus Kronesben und andern zusammen in der Bewidmungsurkunde der Stadt Stargard [Urk. 30 d.], bald auch ein Dorf Schöningen zwischen Garz und Stettin, während andererseits auch ein Conradus de Sconenwalde 1236—1241 in Pommern teils bei Barnim I. teils bei Wartislaw III. auftritt⁵²¹. Der 1253 mit Conrad Clest genannte Fridericus Kronesben scheint aus der Gegend von Braunschweig und Wolfenbüttel zu stammen, wo noch 1311 Johannes und David Kronesben als Halberstädtische Vasallen⁵²². — Auch finden wir schon 1221 einen Fridericus Cronesben auf dem Festlande des Fürstentums Rügen⁵²³.

⁵⁰⁶ Dähnert, Pomm. Bibliothek V. 219. — Urk 66. 68. — Matrikel des Stettiner Nonnenklosters, Diplomataria civitat. Stettin et Trep-tow. — Lisch, Urkunden zur Geschichte des Geschl. Behr, I. 101.

⁵⁰⁷ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 30. I. 15. S. 43.

⁵⁰⁸ Riedel, C. d. Br. I. 22, S. 433. I. 3. S. 92.

⁵⁰⁹ Dreger, 383.

⁵¹⁰ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 29.

⁵¹¹ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 24. 25. 27. 29. 31. 37. 39.

⁵¹² Dreger 399. 400. 439, — Matrikel des Stettiner Nonnenklosters. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 336.

⁵¹³ v. Ledebur, Allgem. Archiv VI. 189. — Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 436, Urk. v. J. 1201.

⁵¹⁴ Förstemann a. a. O. II. 1006. 1042.

⁵¹⁵ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 95. — Vgl. Wohlbrück und v. Ledebur I. c. S. 288.

⁵¹⁶ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 27.

⁵¹⁷ Dreger 332. 333. 336. 377. 399. 416. 400. 439. — Matrikel des Stettiner Nonnenklosters. Diplom. eccl. St. Mariae Stetin.

⁵¹⁸ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 436.

⁵¹⁹ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 25.

⁵²⁰ Cod. 438; hier irrtümlich Steninghe.

⁵²¹ Cod. 241. 274. 288. 294. 296.

⁵²² Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 467. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 296.

⁵²³ Cod. 134.

Burchardus de kocstede, dessen Name auf Kochstedt nördlich von Halberstadt hinleitet⁵²⁴, ist um 1200 Zeuge Markgraf Otto's in einer Urkunde für Kloster Diesdorf, südwestlich von Salzwedel⁵²⁵, 1209 Zeuge Markgraf Albrecht's zu Tangermünde⁵²⁶, 1212 mit demselben im Lager bei Weissensee in Thüringen⁵²⁷, und 1219 in Brandenburg bei Bischof Siegfried⁵²⁸; 1253, 1255 und 1269 sind die Brüder Heinricus und Albertus de Kocstede mit Buchardus de Velelanz und Sifridus de Cozwic (Coswig an der Elbe bei Wittenberg), Anselmus de Blankenburg, Fredericus de Hyndenborg etc. Zeugen Bischof Hermann's von Cammin und der Markgrafen in der Uckermark⁵²⁹, wo auch ein Dorf Cocstede (jetzt Kaakstädt) südlich von Prenzlau schon 1284 genannt wird⁵³⁰. - Bellingen, südlich von Stendal, wird bereits 1207 erwähnt⁵³¹; 1236 ist Heinricus de Bellinge im Gefolge der Markgrafen Johann und Otto zu Tangermünde⁵³², 1260 Engelkinus de Bellinge Zeuge Bischof Hermann's von Cammin in der Uckermark⁵³³, 1261 derselbe mit Conrad Clest zusammen in der Uckermark [Urk. 41], 1274 Heinricus de Belling (de Bellighen) bei Barnim I. in einer Colbatzer Urkunde⁵³⁴, 1276 und 1277 derselbe bei den Markgrafen in der Uckermark zu Werbellin und Straßburg⁵³⁵ und 1284 mit Conrad Clest bei Abschluß des Vierradener Friedens auf Brandenburgischer Seite [Urk. 70]. Ein Dorf Bellingen in der Uckermark⁵³⁶, auch ein Dorf Belling, nördlich bei Pasewalk, und Bellingen (jetzt Belgen), südöstlich von Königsberg in der Neumark⁵³⁷ erinnern an die Wanderungen des Geschlechts. — Nach Staffelde, östlich von Stendal, nannte sich Gernarus de Stapheld, der 1208, und de Stafvelde, der 1209 - 1215 in der Altmark auftritt⁵³⁸; demnächst erscheint Hinricus de Staffelde 1256—1279 bei Barnim I. und Bogislav IV. in der Stettiner Gegend, ebendasselbst auch ein Dorf Staffelde nördlich von Garz an der Oder, wie Ortschaften gleichen Namens bei Kremmen im Lande Glin⁵³⁹ und schon 1298 südlich von Soldin in der Neumark⁵⁴⁰. — Nach Hindenburg, nördlich von Stendal⁵⁴¹, dessen Name vielleicht weiterhin auf das Schloß Hindenburg bei Brackel im Paderbornschen⁵⁴², nach welchem sich einzelne Grafen von Eberstein zu benennen pflegten, zurückführt⁵⁴³, nannten sich die Brüder Reynerus und Fridericus de Hindenburg, 1208 zu Havelberg⁵⁴⁴,

⁵²⁴ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 468. Urk. v. J. 1311. - Frh. v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte. I. S. 376.

⁵²⁵ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 395.

⁵²⁶ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 30. I. 3. S. 91.

⁵²⁷ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 6.

⁵²⁸ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 136.

⁵²⁹ Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 90. II. 1. S. 100. Dreger 373. — Vgl. auch Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 208. 209, Urk. v. J. 1259.

⁵³⁰ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 223.

⁵³¹ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 29. 30.

⁵³² Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 35. - Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 330.

⁵³³ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 68.

⁵³⁴ Colbatzer Matrikel.

⁵³⁵ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 220. 221.

⁵³⁶ Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. S. 46. Anm. 1. nach dem Landbuch von 1375 S. 168. 234.

⁵³⁷ v. Raumer, Die Neumark im J. 1337. S. 84.

⁵³⁸ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 30. I. 15. S. 7. I. 17. S. 3. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 250.

⁵³⁹ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 419, Urk. v. J. 1459.

⁵⁴⁰ v. Raumer, Die Neumark im J. 1337, S. 39.

⁵⁴¹ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 479, Urk. v. J. 1327.

⁵⁴² v. Ledebur in den: Märkischen Forschungen. III. S. 329. ,

⁵⁴³ I. J. 1266 stellte Bertoldus de Brakel et de Hindenburg eine Urkunde zu Hindenburg bei Brackel aus, wobei Borchardus de Halremunt als Zeuge erscheint (Zeitschrift des historischen Vereins

und ersterer in demselben Jahre mit Gernarus de Stapheld Zeuge des Markgrafen Albrecht in einer zu Sandow für das Kloster Arendsee ausgestellten Urkunde⁵⁴⁵. Demnächst finden wir 1253 bis <165> nach 1286 einen Ritter Fridericus de Hindenburg überaus häufig in Urkunden Barnims I. in der Stettiner Gegend⁵⁴⁶, ferner ein Dorf Hindenburg westlich nahe bei Naugard, und auf dem Zwischenwege von der Altmark nach Pommern Hindenburg in der Priegnitz⁵⁴⁷, Hindenburg nahe bei Templin, und Hindenburg südwestlich von Prenzlau in der Uckermark⁵⁴⁸. — Nordwestlich von Hindenburg in der Altmark liegt Nienkerken (jetzt Neukirchen), schon 1263 genannt⁵⁴⁹, ein Name, der allerdings häufig entstehen konnte, vielleicht aber auch direkt auf einen weiter rückwärts liegenden gleichnamigen Ort Bezug hat, so etwa auf Nienkerken am rechten Weserufer unterhalb Vegesack (schon 1267 genannt), Nienkerken im Bistum Minden, südlich von Bassum, Nienkerken unweit Schneverdingen, Verdener Diözese (schon 1287 genannt), Nienkerken im Osnabrückschen, westlich von Bramsche, Nienkerken im Oldenburgischen, westlich von Damme⁵⁵⁰, Nienkerken im Alten Lande, Nienkerken im Lande Hadeln, Nienkerken im Amte Grönenberg, Nienkerken im Amt Wöltingeroda, zwischen Schladen und Liebenburg⁵⁵¹. Der Edle Adolfus de Nienkerken war 1143 —1182 Vogt des Bistums Bremen (*advocatus ecclesiae Bremensis*), zugleich bischöflich Hildesheimischer Vasall; 1147 lebte Carolus de nova ecclesia, einem Corveyer Ministerialgeschlecht angehörig⁵⁵². In den Jahren 1244—1261 treffen wir Arnoldus de Nienkerken (de Nova ecclesia) in Mecklenburg, besonders bei Röbel [Urk. 23. 24. 28. 31. 37. 38] und mit den Eickstedts zusammen, endlich Rodolfus (Ludolfus) de Nienkerken von 1251 ab bis nach 128? sehr häufig in Barnims I. Urkunden in der Gegend von Stettin⁵⁵³, und mit Fredericus de Hindenborch, 1251 und 1259 [1264 Q.] auch mit Conrad Clest zusammen [Urk. 30 a. 40]. — Steglitz, südöstlich von Stendal, wird schon 1207 genannt⁵⁵⁴, wir treffen auch schon 1197 einen Henricus de Stegelitz zu Brandenburg⁵⁵⁵, Sifridus de Stegelitz 1215 in Magdeburg, 1225 in einer Urkunde zu Werben in der Altmark und in Brandenburg bei Bischof Gernand⁵⁵⁶, ebendasselbst 1227 Conradus de Stegelitz⁵⁵⁷, 1232 Heinricus de Stegelitz bei den Markgrafen Johann und Otto zu Spandau⁵⁵⁸, 1243 den Ritter Henricus de Stegelitz zu

⁵⁴³(...Fortsetzung)

für Niedersachsen, Jahrg. 1858. 1. Doppelheft, S. 116). Johannes de Brakel und sein Bruder Conradus sind 1263—1285 Ratmann und Bürger zu Stettin (Dreger 356. 399. 400. 439 etc.); Ludolfus Halremund findet sich schon 1304 in Mecklenburg [Urk. 78. 79].

⁵⁴⁴ Riedel, C. d. Br. I. 3. S. 89.

⁵⁴⁵ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 3.

⁵⁴⁶ Cod. 490. Dreger 383. 422. 424. 425. 426. 433. 434. 438. 439. 440. 442 etc. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 250. — Die Urkunden Cod. 334 und Dreger 180 von 1214 und 1247 kommen als gefälschte (vgl. oben S. 137. Anm. 3. und 152. Anm. 1) nicht in Betracht.

⁵⁴⁷ Riedel, C. d. Br. I. 1. S. 15.

⁵⁴⁸ Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 34, Urk. v. J. 1343.

⁵⁴⁹ Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 18.

⁵⁵⁰ Auf dies würde Nienkerken bei Greifswald weisen, da es Anfangs zugleich Damme hieß. Q.

⁵⁵¹ Mooyer in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1858. 1. Doppelheft. S. 21.

⁵⁵² Mooyer a. a. O. S. 9—23. 49.

⁵⁵³ Dreger 309. 344. 419 etc. [um Anklam. Q.]

⁵⁵⁴ Riedel, C. d. Br. I. 5. S. 29.

⁵⁵⁵ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 124. I. 7. S. 469. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 337.

⁵⁵⁶ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 131. 140. 141.

⁵⁵⁷ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 142.

⁵⁵⁸ Riedel, C. d. Br. I. 11. S. 2.

Stendal⁵⁵⁹, und 1248 bis 1260 Henricus de Stegelitz, vielleicht den eben genannten, in der Uckermark⁵⁶⁰. Auf dem Wege zwischen der Altmark und der Uckermark liegt ein Dorf Stegelitz im Kreise Jerichow I., ein Stegelitz im Teltow-Storkowschen Kreise⁵⁶¹, und ein Stegelitz im Templiner Kreise. — Nach Kerkow zwischen Salzwedel und Osterburg nannte sich der Ritter Alvericus de Kerkowe, 1225 bei der Gräfin Mechthild zu Seehausen und bei dem Grafen Heinrich von Aschersleben, 1227 bei Herzog Otto von Braunschweig, und 1233-1252 mit seinen Söhnen Gerhardus und Ludovicus bei den Markgrafen Otto und Johann zu Havelberg, Salzwedel, Brandenburg, Stendal und Warbelin⁵⁶², so auch 1236 mit Gocewinus de Boecenburg, Thidardus de Wostrowe, Bodo und Wernerus de Saltwedel und dem Vogt von Oderberg bei dem Vertrage mit Herzog Wartislaw III. zu Cremmen auf Brandenburgischer Seite⁵⁶³. Gerardus de Kerkow erscheint 1236 in der Urkunde, in welcher die Markgrafen Otto und Johann dem Kloster Walkenried den Colpin-See mit 100 Hufen Landes schenken⁵⁶⁴, 1249 in einer Urkunde Markgraf Johanns für die Stadt Brandenburg zusammen mit Borchardus de Velewantz (von Velefantz im Lande Glin bei Kremmen)⁵⁶⁵, demselben, der 1246 und 1253 auch bei Fiddichow in Pommern mit Conrad Gest zusammen vorkommt [Urk. 25. 30 d.], endlich 1251—1260 ist Gerardus de Kerkow (Kirchowe) teils bei Magdeburg und bei Spandau⁵⁶⁶, teils in der Uckermark, während man 1256 Hinricus de Kerkow in der Priegnitz⁵⁶⁷, 1273 die Brüder Georius und Thydericus de Kerkow (Kirchow), welche 1270 Ansprüche an Löwenberg bei Zehdenick machten⁵⁶⁸, mit Conrad Clest und Beteko und Heidenricus de Bentz zusammen auf der Dragenbrücke in der Neumark [Urk. 55], endlich Wilhelmus de Kerkow 1284 mit Conrad Clest, Werner de Swanenberch, Bernhardus und Reinherus de Bentz, Beteke und Fridericus de Ekstede, Henricus de Bellinge, Johannes de Snetlinge, Conradus de Oderberch, Ludolfus de Bekendorf, Thethardus de Wostrow, Wilhelmus de Bertekow etc. bei Abschluß des Vierradener Friedens auf Brandenburgischer Seite antrifft [Urk. 70]. Als gleichnamige Ortschaften finden sich: Kerkow, südwestlich von Zehdenick im Lande Glin⁵⁶⁹, Kerkow, nördlich von Angermünde⁵⁷⁰ oder Neu-Angermünde (wie es zum Unterschiede von Angermünde oder Tangermünde in der Altmark, dem es seinen Namen verdankt, genannt wurde), und Kerkow (jetzt Karkow) bei Freienwalde in Pommern⁵⁷¹; auch Lucowe Zedelis, das älteste Besitztum Conrad Clest's, erhielt späterhin den Namen Kerkow (s. oben S. 128).— Nach Bertkow oder Bertkau bei Arneburg führten den Namen Otto von Bertkau, 1225 bei dem Grafen Heinrich von Aschersleben⁵⁷², Theodericus und Fridericus de Bertekow, 1232 Burgmannen zu Wusterhausen in der Grafschaft Ruppin⁵⁷³, letzterer mit Lodewicus und Gerarus de Kercow 1244 und 1247 zu Brandenburg⁵⁷⁴, 1247 bei Salzwedel in der Altmark⁵⁷⁵ 1248 mit Henricus de Stegelitz,

⁵⁵⁹ Riedel, C. d. Br. I. 15. S. 11.

⁵⁶⁰ Cod. 469. Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 68. I. 13. S. 317. I. 21. S. 1. — Urk. 45.

⁵⁶¹ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 419, Urk. v. J. 1459.

⁵⁶² Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 399. 400. I. 14. S. 3. I. 15. S. 11. 12. L. 16. S. 399. I. 22. S. 4. 5. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 261 ff.

⁵⁶³ Cod. 241.

⁵⁶⁴ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 312.

⁵⁶⁵ Riedel, C. d. Br. I. 7. S. 203, Urk. v. J. 1356.

⁵⁶⁶ Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 89. I. 11. S. 3. I. 13. S. 128.

⁵⁶⁷ Riedel, C. d. Br. I. 1. S. 243.

⁵⁶⁸ Riedel I. 7. S. 243, vgl. auch ibid. S. 245.

⁵⁶⁹ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 420, Urk. v. J. 1459.

⁵⁷⁰ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 185, Urk. v. J. 1296.

⁵⁷¹ Riedel, C. d. Br. I, 18. S. 111, Urk. v. J. 1338.

⁵⁷² Gercken, Fragm. March. I. 69.

⁵⁷³ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 4. I. 22. S. 4.

⁵⁷⁴ Riedel, C. d. Br. I. 10. S. 202. 203. II. 1. S. 29. 487.

⁵⁷⁵ Riedel, C. d. Br. I. 14. S. 3.

Burchardus de Valewanz, Henricus de Snetling, Gerardus de Kerkow und Johannes de Bentz in der Uckermark⁵⁷⁶. Dann erscheint der Ritter Theodericus de Bertekow 1243-1280 in vielen Urkunden Barnims I. in der Stettiner Gegend⁵⁷⁷, 1251 auch mit Conrad Clest zusammen [Urk. 30 a.], und 1254 als Nebenzeuge der beiden Brüder Conrad und Berthold Clest in Barnims I. Urkunde über das Clestsche Besitztum Lucowe Zedeliz [Urk. 32], ferner 1284 Wilhelmus de Bertekow, wie schon oben erwähnt mit Conrad Clest zusammen bei dem Friedensschluß zu Vierraden [Urk. 70], während dem Dorf Bertkow in der Altmark ein Dorf Bertikow östlich von Prenzlau in der Uckermark, ferner das schon 1282 als Besetzung des Klosters Colbatz genannte Dorf Berticowe (jetzt Bartikow) südöstlich von Greifenhagen⁵⁷⁸ entspricht. — Direkt auf Salzwedel führt Heinricus de Saltwedel zurück, der 1249 mit Conrad Clest zusammen in der Urkunde auftritt, in welcher Barnim I. den Stettinern die Schlei fung der Burg zu Stettin verheißt [Urk. 28 a.], desgleichen Theodericus de Saltwedele, 1261 — 1271 Bürger zu Stettin⁵⁷⁹. — Auch ein Cristianus Miles (vermutlich lateinische Übersetzung des Familiennamen „Ritter“), 1273 Ratmann zu Salzwedel⁵⁸⁰, hat einen Namensvetter Arnoldus vocatus Miles zu Stettin, der dort 1263 Ratmann war [Urk. 42]. — Horst, südwestlich von Salzwedel, ganz nahe der einstigen Probstei Döhre, und schon 1289 genannt⁵⁸¹, ferner Horst (jetzt Butterhorst) südwestlich von Osterburg nahe bei Calbe⁵⁸², welche beide mit ihren Namen vielleicht auf das schon 1036 genannte Horste (jetzt Hörste) östlich von Lippstadt in Westphalen⁵⁸³, wo auch 1194 ein Almarus de Horste⁵⁸⁴, zurückführen, correspondieren zunächst mit einem Dorfe Horst in der Priegnitz nördlich von Kyritz; 1248 ist Wilhelmus de Horst mit Conrad Clest zusammen bei Barnim I. in Pyritz [Urk. 25 a.], ebendasselbst auch 1261 ein Bartholdus de Horst⁵⁸⁵. — Im J. 1230 ist der Ritter Rodolfus de Bekethorp, der vielleicht seinen Namen von Bekendorp (jetzt Beckendorf) östlich von Seehausen bei Magdeburg⁵⁸⁶ führt, Zeuge des Klosters Diesdorf, südwestlich von Salzwedel⁵⁸⁷, 1248 findet sich der Ritter Egbertus de Bekendorpe in Vorpommern⁵⁸⁸, 1272 Ludeko (Ludekinus) de Bekendorpe mit Markgraf Johann in Lübeck⁵⁸⁹, derselbe 1281 mit Thethardus de Woztrow bei Zehdenick und Templin in der Uckermark⁵⁹⁰, und 1284 als Ludolfus de Bekendorp wie schon erwähnt mit Conradus Clest zusammen beim Vierradener Friedensvertrage [Urk. 70]. — Eberhard Bere, der Stammvater des Geschlechts Behr, 1189 — 1197 im Gefolge Herzog Heinrichs des Löwen, stammte vermutlich aus dem Osnabrückschen, kommt aber auch in einer Walkenrieder Urkunde vor, und hatte Besitzungen beim Kloster Ebstorf nordöstlich von Uelzen im Lüneburgschen. Von seinen Söhnen ist der dritte, Lippoldus Ursus, 1224 und 1225 Vasall der Grafen von Lüchow, nördlich von Salzwedel⁵⁹¹. Lippold's Söhne treffen wir mehrfach in pommerschen Urkunden, namentlich Theodericus

⁵⁷⁶ Riedel, C. d. Br. I. 3. S. 317. I. 21. S. 89.

⁵⁷⁷ Cod. 313. 321. 322. 324. 325. 332. 338. 339. 347. 366. 368. 469 etc. — Wohlbrück und v Ledebuhr a. a. O. S. 260.

⁵⁷⁸ Riedel, C. d. Br. I 18. S. 1.

⁵⁷⁹ Dreger 336. 359. 377. 399. 416. 400 etc.

⁵⁸⁰ Riedel, C. d. Br. I. 14. S. 14.

⁵⁸¹ Riedel C. d. Br. I. 14. S. 35.

⁵⁸² Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 57, Urk. v. J. 1323.

⁵⁸³ Förstemann a. a. O. II. 809. — Ehrhard, Cod. dipl. Westphal. 127.

⁵⁸⁴ Ehrhard, Cod. dipl. Westphal. 540.

⁵⁸⁵ Dreger 338.

⁵⁸⁶ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 49-51. Urk. v. J. 1257.

⁵⁸⁷ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 398.

⁵⁸⁸ Cod. 399.

⁵⁸⁹ Riedel, C. . Br. II. 1. S. 117.

⁵⁹⁰ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 129.

⁵⁹¹ Lisch, Urkunden des Geschl. Behr, I. S. 8. 10. 17. 18. 31. 32. 34. 95 und Urk. Nr. 1. 2. 3. 7.

8. — Von Frh. v. Ledebur ist neuerdings (Archiv für deutsche Adelsgeschichte, I. S. 76 ff.) die

(Fortsetzung...)

Bere 1248 bis 1264, Lippoldus Bere (Ursus, Bering) 1237 — 1255, Harnid Bere 1240-1283, Wedege Bere 1240-1270⁵⁹², inzwischen den Theodoricus, Harnid und Wedege 1239—1274 auch häufig zu Röbel in Mecklenburg, und zwar unter andern mit Arnoldus de Nienkerken [Urk. 16. 28. 31. 51. 56].⁵⁹³ Insbesondere aber sind die erwähnten Thidericus und Lippoldus Bere (Beringe) 1248 mit Conradus Clest und Wilhelmus de Horst zusammen in Pyritz Zeugen Barnims I. bei Stiftung des Klosters Marienfließ [Urk. 25 a.], und wiederum 1255 ebenfalls zu Pyritz mit -Bartoldus Klist, Wernherus de Riden und Johannes de Clint zusammen [Urk. 36]. - Im J. 1188-1223 tritt ein Edler Waltherus de Boldensele in Niedersachsen auf⁵⁹⁴, und zwar 1217 mit Boldesalus, Probst des Klosters Ebstorf⁵⁹⁵, und mit Bernardus de Berge, Thidericus de Wustrowe und Alexander de Versne. Waltherus de Boldensele scheint seinen Namen von Böddensell im Kreise Gardelegen⁵⁹⁶, Alexander de Versne den seinigen von Veerßen nahe bei Uelzen⁵⁹⁷ getragen zu haben. Den Ritter Walterus de Boldensele (Baldensele, Boltlensele), vielleicht des vorigen Sohn, der sich noch 1248 und 1249 im Braunschweigschen aufhält⁵⁹⁸, finden wir 1250 in Pommern als Zeugen Barnims I. zu Stettin, auch 1252 mit Conradus Clest und Theodoricus Bawarus zusammen in einer für das Stettiner Nonnenkloster ausgestellten Urkunde [Urk. 25. Vgl. zu 25 (im 2. Nachtrag)], und andererseits 1272 bei Barnim I. Otto de Versne, so wie 1281 bei Bogislaw IV. Conradus de Versne⁵⁹⁹. Hiermit soll die Zahl der Belege für die enge Verbindung des Pommerlandes und insbesondere der Gegend von Stettin mit der Altmark und ihrem westphälischen, braunschweigischen und thüringischen Hinterlande, welcher sich in den vielfachen Übertragungen der Orts- und Familiennamen des einen Landes in das andere ausspricht, beschlossen sein, obwohl sich leicht noch eine größere Anzahl beibringen ließe. Dagegen erschien es nicht ratsam, weniger Beispiele zu geben, als geschehen ist, weil gerade die Fülle derselben, indem eins das andere unterstützt, geeignet ist, die Tatsache am besten zur Anschauung und Überzeugung zu bringen. Keineswegs soll aber die Vorstellung erweckt werden, als ob eine pommersche Familie, für die sich in einem jener Hinterländer der Einwanderung ein gleichbenannter Ort findet, mit diesem in direkter Verbindung stehen müsse. Der Name konnte vielmehr durch Personen ganz verschiedener Abstammung und nach dem Zwischenraum von Generationen auf einzelne Orte im Osten und Nordosten übertragen sein, und vielleicht erst von einem der letzteren griff ein in Pommern einwanderndes Geschlecht, dessen Heimat weit entfernt von dem ersten Ort jenes Namens liegen mochte, den Namen auf und hielt ihn fest. Suchen wir nun in jenen Hinterländern nach Anhaltspunkten für den Ursprung des Geschlechts der Brüder Conrad und Berthold Clest, die stets in so naher Verbindung mit Personen eingewanderter westphälischer, braunschweigischer, thüringischer und altmärkischer Geschlechter erscheinen, so treffen wir zwar zunächst, um mit den entferntesten Gegenden anzufangen, eine Klist-Mühle nördlich von Warburg in Westfalen, aber, obwohl wir den direkten und indirekten Zusammenhang dieser Gegend mit Pommern und den Durchzugsländern kennen, scheint es doch zu gewagt, den Namen des alten Geschlechts in einem

⁵⁹¹(...Fortsetzung)

Abstammung der pommerschen und Rügenschens Behr von Eberhard Bere bestritten, und versucht derselbe die Harzgegenden als ihre Heimat nachzuweisen.

⁵⁹² Lisch a. a. O. Urk. Nr. 11. 13. 16. 18. 19. 20. 21. 22 etc.

⁵⁹³ Ferner Lisch a. a. O. Urk. Nr. 4?. 47.

⁵⁹⁴ Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1852. S. 210.

⁵⁹⁵ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 396.

⁵⁹⁶ Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 331.

⁵⁹⁷ Vgl. Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XXV. 134. 136, Urk. v. J. 1294. — Dem Orte entspricht ein weiter westlich bei Meppen an der Ems gelegenes Bersen, das schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts als Firsni, im 12. Jahrh. als Bersnen vorkommt (Mitteilungen des historischen Vereins zu Osnabrück, VI. S. 185. 209).

⁵⁹⁸ Sudendorff, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, I. S. 22. Nr. 32. — Treuer, Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen, Urk. S. 12.

⁵⁹⁹ Originale im P. P. A. — Colbatzer Matrikel.

Zusammenhang mit dem Namen dieser Mühle zu bringen, über dessen älteren oder jüngeren Ursprung nichts näheres bekannt ist. Ähnlich möchte es sich mit einem Busch Kliste zwischen Gnölpzig und Strenz-Naundorf, südöstlich von Alsleben im früheren Magdeburger Saalkreise und heutigen Mansfelder Seekreise gelegen, verhalten. Dieser Busch existiert noch jetzt, und ist schon an anderer Stelle⁶⁰⁰ die Vermutung ausgesprochen, daß der Name von einem früher daselbst vorhandenen Dorfe zurückgeblieben sein möge. Das ist aber alles, was man weiß oder vielmehr vermutet, denn aus älterer Zeit und urkundlich ist nichts über die Lokalität und ihren Namen bekannt. Wir sind hier aber bereits in einer Gegend, aus welcher die Wanderung nach Norden und Nordosten bekanntlich reich strömte. Erinnern wir uns, daß von dem Mansfeldischen Kloster Sichem aus das Kloster Lehnin in der Zauche besetzt wurde, und folgen wir dieser Richtung, so treffen wir zwischen Lehnin und Belitz, südöstlich von dem ersteren: Cleistow (Kleistow, Claistow, Klaisto, Klistow, Kliestow), ein altes Dorf, das nur deshalb in Kaiser Karl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg vom J. 1375 nicht aufgeführt ist, weil es zu dieser Zeit nicht mehr zur Mark, sondern zu Sachsen, und zwar zur Vogtei Belzig gehörte, mit welcher es erst 1816 wieder an Preußen gelangte⁶⁰¹. Weiter südöstlich im Teltow, südlich von Trebbin, und von Alters her zu dieser Burg gehörig, liegt wieder ein Dorf Clistow oder Kliestow, in Kaiser Karl's IV. Landbuch von 1375 Clistow⁶⁰², 1505 und und 1535 Clestow⁶⁰³ geschrieben. Dann finden wir Kliestow ganz nahe bei Frankfurt an der Oder im Lande Lebus. Dies Dorf wird schon im J. 1320 als „villa Clistow“ von Herzog Rudolf von Sachsen der Stadt Frankfurt geschenkt⁶⁰⁴; 1325 erscheint das allodium Clistow im Besitz der Söhne des Frankfurter Bürgers Liphard⁶⁰⁵, 1328 belehnt Markgraf Ludwig den Frankfurter Bürger Johannes de Lichtenberg mit 12 Hufen zu Clistowe, die nach dessen Nachkommen, nachdem die Stadt das Eigentum des Dorfs 1338 an den Bischof von Lebus abgetreten hatte, und noch 1407 gehörten, später aber an Mertin Wyns, und vor 1437 an die Stadt Frankfurt übergingen⁶⁰⁶. Entweder nach Besitzungen in diesem Dorfe oder nach der Herkunft aus demselben⁶⁰⁷ nannte sich ein Frankfurter Bürgergeschlecht, aus welchem „Lorenz Kliestow von Frankfurt“ im J. 1432 von Markgraf Johann von Brandenburg mit dem Dorf Kunersdorf (Cunrestorff) bei Lebus, das er von Heinrich und Jorge den Haken gekauft hatte, zu rechtem Mannlehn belehnt wurde⁶⁰⁸.

Gelegentlich wird bemerkt, daß die Anhängung der Silbe ow etwas ganz unerhebliches und gewöhnliches ist. So schreibt sich z. B. das deutsche, in Pommern eingewanderte Geschlecht Ramel nicht selten Ramelow oder Romelow, gründete auch ein Dorf Ramelow im Camminer Bistum; die Stadt Plate wird besonders im 16. Jahrhundert sehr häufig Platow geschrieben, desgleichen das Geschlecht von Platen; die Familie von Mach nannte sich auch von Machow, die von Lietzen Lietzow, die von Grape Grapow, ja sogar der bekannte pommersche Kanzler Jürgen Kleist wird in einer märkischen Urkunde von c. 1491

⁶⁰⁰ Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch- antiquarischer Forschungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins, B. I. H. 1. S. 27.

⁶⁰¹ Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg, B. II. Abt. III. Der Zauchische Kreis S. VI. VII. und beide Karten. — Daß nach der ersten Karte der Ort Klistow schon zu den in vorchristlicher Zeit vorhanden gewesenen Ortschaften gehört haben soll, scheint eine bloße Vermutung Fidicin's zu sein, die der urkundlichen Begründung entbehren dürfte.

⁶⁰² Fidicin, Kaiser Karls IV. Landbuch der Mark Brandenburg, 1856 S. 21. — Vgl. Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg. B. I. Geschichte des Kreises Teltow. S. 75, wo auch dieses Dorf wie das vorhergenannte, aber ebenfalls ohne Grund, auf wendisch-heidn. Zeit zurückgeführt wird.

⁶⁰³ Riedel, C. d. Br. I. 11. S. 456. — v. Raumer, C. d. Br. contiuat. II. S. 285.

⁶⁰⁴ Riedel. C. d. Br. I. 23. S. 24.

⁶⁰⁵ Riedel, C. d. Br. I. 20. S. 302.

⁶⁰⁶ Riedel, C. d. Br. I. 23. S. 24. 32. 70. 145. 146. 147. 206.

⁶⁰⁷ In dem Verzeichnis der Lebusischen Lehnleute vom J. 1400 wird der „Leman“ d. h. Lehnmann von Clistow mit 8 Hufen daselbst genannt. (Wohlbrück, Geschichte des Bistums Lebus, III. S. 310). Es ist wohl möglich, daß ein solches Clistower Lehnmannsgeschlecht seinen Namen nach dem Dorfe, in welchem es saß, angenommen hat.

⁶⁰⁸ Riedel, C. d. Br. I. 23. S. 199.

[Urk. 233] Jorg Klistow genannt⁶⁰⁹. — Ob indessen die drei erwähnten Ortschaften Kleistow und Klietow unter sich, und mit dem thüringischen Kliste, sowie andererseits mit den Brüdern Conrad und Berthold Clest oder deren Geschlecht im Zusammenhange stehen, möge auf sich beruhen bleiben. Das lebusische Klietow insbesondere liegt schon ziemlich weit entfernt von der Straße der Einwanderung nach Pommern.

Mit weit größerem Interesse, weil von größerer Bedeutung für jene Wanderung, folgen wir einer anderen Richtung, auf welche der Name der nordwestlich von dem obengenannten Busch Kliste im Magdeburgischen Saalkreise liegenden Stadt Alsleben hinzuführen scheint. Nordöstlich von Halberstadt liegt nämlich ebenfalls Groß- und Klein-Alsleben, und nahe dabei Hadmersleben. Dem Augustinerkloster zu Hadmersleben gehörte schon im J. 1112 Diesdorf in der Altmark⁶¹⁰, südwestlich von Salzwedel, wo um <170> 1160 ebenfalls ein Augustiner-Nonnenkloster erstand, und demnächst die nahe dabei nördlich gelegene Probstet Döhre. Schon auf dem Wege dahin, in der Vogtei Steincke, westlich von Gardelegen und nahe an der Lüneburgischen Grenze, lag früher eine jetzt wüste Ortschaft Kleisto⁶¹¹. Dann aber liegt ganz nahe bei Döhre ein Dorf Kleistow oder Kleisten. Dies Kleistow wird zwar in dem Landbuch Kaiser Karl's IV. von 1375 nicht unter den Ortschaften der Altmark aufgeführt, doch fehlt dort auch eine Menge anderer älterer Ortschaften⁶¹², und liegt in der Nichtaufführung kein Grund zu der Annahme, daß der Ort damals noch nicht vorhanden gewesen sein sollte. Die älteste urkundliche Nachricht von dem Dorf bringt eine Urkunde von 1443, laut welcher die Probstei Döhre damals Hebungen in der „villa Klestene“ besaß⁶¹³. Ähnliches berichtet eine Urkunde von 1458, in welcher das Dorf schon Clestowe genannt wird⁶¹⁴; 1477 und 1507 findet sich die Familie von dem Knesebeck mit Besitzungen zu Clestou oder Klestow⁶¹⁵, und 1491 haben wir schon die heutige Schreibart Kleistow⁶¹⁶. Während die älteste Schreibart dieses Orts dem Namen der Brüder Clest sich schon merklich nähert, so ist dies noch weit mehr der Fall mit dem Dorf Kleeste oder Klieste in der Priegnitz, westlich von Puttlitz, hart an der Mecklenburgischen Grenze gelegen, und noch 1684 Klest geschrieben⁶¹⁷, welchem sich weiterhin in Mecklenburg das Dorf Kleisten, nordöstlich von Dobbartin, und als „villa Clesten“ schon 1274 erwähnt⁶¹⁸, endlich ein schon 1228 vorkommender Wald Cleste bei Güstrow⁶¹⁹ anreihen. Diese Punkte in der Altmark, in der Priegnitz und im südlichen Mecklenburg liegen recht eigentlich an der großen Heerstraße der sächsischen Einwanderung in Pommern, und wenn man erwägt, daß südlich von Güstrow ein Dorf Badendieck liegt, wie östlich von Kleistow in der Altmark ein Ort Badendieck (jetzt Bodenteich), daß ferner gleichzeitig und zusammen mit dem Walde Cleste bei Güstrow auch ein Wald Primere (an dessen Stelle die heutige

⁶⁰⁹ Daß die Endung der Ortsnamen auf ow nicht stets auf slavische Abstammung zurückführt, sondern daß das ow häufig Worten rein deutscher Abstammung angehängt wird, bemerkt schon v. Ledebur (Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Altertumsvereine. VII. Jahrg. S. 44).

⁶¹⁰ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 292.

⁶¹¹ Grote, Reichsfreih. zu Schauen, Verzeichnis jetzt wüster Ortschaften, S. 16, nach Walther, *Singularia Magdeburgica*, VII. 87.

⁶¹² Vgl. Fidicin, Kaiser Karl's IV. Landbuch, S. 174.

⁶¹³ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 481.

⁶¹⁴ Riedel, C. d. Br. I. 16. S. 490.

⁶¹⁵ Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 348. I. 22. S. 321.

⁶¹⁶ Riedel, C. d. Br. I. 6. S. 255.

⁶¹⁷ Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg, I. S. 682.

⁶¹⁸ Lisch, Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, I. Urk. S. 62. — Hier kommt jedoch schon 1227 ein Bach Clestene (Meklenburgisches Urkundenbuch, I. S. 334) und 1286 ein See Clesten vor (Lisch, a. a. O. I. Urk. S. 123), und es wäre nicht unmöglich, daß das Dorf von diesen Gewässern (vgl. S. 134) den Namen erhalten hätte, doch ist auch der umgekehrte Fall möglich.

⁶¹⁹ Meklenburgisches Urkundenbuch, I. S. 344. — Vgl. ebendas. S. 345, unsere Urk. 80.

Priemerburg östlich von Güstrow erinnert) erscheint⁶²⁰, wie in der Altmark eine villa Primer (jetzt Priemern) östlich von Arendsee⁶²¹, daß Mühlengeez und Karcheez (Kirch-Geez) südwestlich von Güstrow durch das altmärkische, aus der Gegend von Arendsee, wo auch das Dorf Jeetze, stammende Geschlecht von Jeetze oder de Getz⁶²² gegründet sind, daß ein Dorf Klues nahe bei der Priemerburg bei Güstrow liegt, wie wir ein Klüß ganz nahe bei Kleeste in der Priegnitz finden, ferner westlich bei Kleeste in der Priegnitz ein Dorf Dambeck, wie gleichfalls ein altes Kloster Dambeck östlich von Kleistow in der Altmark, südlich von Salzwedel, desgleichen Horst nordöstlich von Kleeste in der Priegnitz, wie östlich von Kleistow in der Altmark ein Dorf Deutsch-Horst, während Lockststedt südöstlich von Kleeste in der Priegnitz, südlich von Puttlitz, nicht nur auf Lockstedt südöstlich von Kleistow in der Altmark bei Klötze, sondern auch weiterhin auf das schon im 11. Jahrhundert genannte Locstede (jetzt Lauchstädt) nordwestlich von Merseburg⁶²³ hinweist, wie desgleichen das Dorf Mansfeld bei Puttlitz und die Familiensage der Gänse zu Puttlitz an den Zusammenhang dieser Gegenden mit der Grafschaft Mansfeld erinnert⁶²⁴, so dürfte sich aus der Zusammenhaltung aller dieser einzelnen Umstände im Zusammenhange mit den obigen allgemeinen Erörterungen über die pommersche Einwanderung die Frage über den Ursprung der Brüder Clest wohl dahin beantworten lassen:

Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammen die Brüder Conrad und Berthold Clest aus der Altmark, vielleicht ihre Vorfahren weiterhin aus Thüringen, und die Ortschaften Kleisto bei Steincke, Kleistow bei Salzwedel, Kleeste bei Puttlitz und Kleisten bei Dobbertin stehen in mutmaßlichem Zusammenhange mit dem Namen des Geschlechts und seiner Wanderung nach Pommern.

Ehe wir diese Untersuchung schließen, müssen wir noch einen Seitenblick auf das Havelland werfen.

In einer Urkunde vom J. 1520, in welcher Kurfürst Joachim von Brandenburg dem Brandenburger Domkapitel das Dorf Butzow im Havellande verkauft, heißt es: „Sie und ihre nachkommen sollen auch macht, gewalt und fug haben, die gutter, zins und pechte, so die Brosicken und Klesten inn demselben dorff Butzow von uns und unser herrschaft zu lehe haben, zu sich zu kauffen und zu brengen, auch dieselben, so sie verledigen und loss sterben, zu welcher zeyt das geschehe, zu eigenthum haden etc.“ Das hier „Klesten“ genannte Geschlecht zu Butzow hieß eigentlich: Clesen, Cletzen, Klessen. Bei Abfassung des Landbuchs Kaiser Karl's IV. im J. 1375 hatte das Geschlecht noch keinen Besitz in Butzow, wohl aber schon im J. 1428. In einer Urkunde von diesem Jahre⁶²⁵ ist die Rede von „einem hoffe in dem dorffe Buczow nechst bey dem wedemhoue gelegen, denn Willeke Closen (Fidicin⁶²⁶ liest Clesen) bisz her von vns vnd der Markgraftschafft czu Brandenburg czu lehn gehatt hat“, und 1458 belehnt

⁶²⁰ a. a. O.

⁶²¹ Riedel, C. d. Br. I. 22. S. 28. 30, Urk. v. J. 1323.

⁶²² Schon 1283 erscheint der Knappe Jobus de Gece in Mecklenburg (Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, VI. S. 204. XII. 12. 325), 1293 der Ritter Johannes de Getz (de Getze), welcher 1314 das dem altmärkischen Kloster Arendsee gehörige Gut Wargentin bei Malchin pfandweise besaß [Urk. 82]. — Walter (Genealogische Geschichte des Geschlechts von Jeetze) bestreitet den Zusammenhang des Mecklenburgischen Geschlechts mit dem alt-märkischen, lediglich, weil beide verschiedene Wappen führen. Wir werden weiter unten (Kap. 3 A) nachweisen, daß die Wappenverschiedenheit allein keinen Grund zur Sonderung gleichnamiger Familien abgibt.

⁶²³ Förstemann, Altdeutsches Stammbuch. II. S. 945.

⁶²⁴ Riedel, C. d. Br. I. 1. S. 277. Auch im Friedeberger Kreise der Neumark lagen schon 1337 Lockstede (jetzt Lauchstädt) und Mansfelde nahe bei einander, „und die Familie von Bornstedt (s. S. 157) hatte in ihnen Besitzungen. (Gollmert, Das Neumärkische Landbuch Markgraf Ludwigs S. 93. Frh. v. Ledebur. Archiv für deutsche Adelsgeschichte, I. S. 375. 376.)

⁶²⁵ Riedel C. d. Br. I. 8. S. 401. Nr. 440 nach dem Kurmärkischen Lehnsopialbuch des geh. Staats-Archivs XVI. 15.

⁶²⁶ Territorien der Mark Brandenburg, III. Kreis Westhavelland S. 12.

Kurfürst Friedrich Hansz, Wilke, Claws und Peter die Cletzen zu Butzow mit Hebungen und ihrem Anteil am Gericht zu Butzow⁶²⁷. Fidicin's⁶²⁸ Bemerkung: das Brandenburger Domkapitel schein bald nach der Erteilung der Anwartschaft im J. 1520 die K.'schen Güter erworben zu haben, ist nicht richtig, denn noch auf dem Landtage zu Berlin im J. 1572 erscheint das Geschlecht zahlreich vertreten, nämlich durch Claus, Adam, Matthias, Franz und Lorenz die Klessen zu Bützow⁶²⁹. — Auch in den benachbarten Dörfern Buschow, Bagow, Waschow und Niebede, sämtlich zwischen Brandenburg und Nauen belegen, war das Geschlecht ansässig. Die Klesse zu Buschow werden schon 1412 genannt⁶³⁰, und in dem Schoßregister vom J. 1450 heißt es: „Buschow hat Knobloch von myn hern, vff der feltmark seyn XVIII huben: so hat Klessow VI“, ferner im Schoßregister vom J. 1480: „XVIII huffen, daruon hebben dy Kleysen VI fry“⁶³¹. Bei dem Dorfe Bagow sagt das Schoßregister vom J. 1450: „Bochow hat Peter von Klyszen von myn hern, vff der feltmarck seyn XX huben, dauon hat Peter von Klyszen VI frye“⁶³². In Wachow besaßen die Klessen im 15. und 16. Jahrhundert das Schulzengericht mit 2 freien Hufen⁶³³, und noch in dem „Verzeichnis der Junkern und Dörfer in dem Landtreuter Kreiß zu Spandow Anno 1620“ heißt es: „Wachow. Ein Freischultz. Die Cleszen haben die gesammte Hand mit einander“⁶³⁴. Bei dem Dorf Niebede sagt das Landbuch von 1375⁶³⁵: „Nybede sunt XXX mansi, quarum habet Jan de Clitz III ad curiam“. Im J. 1572 werden auch die Kleissen zu Liebenwalde im Lande Barnim genannt, wo auch noch am Ende des 16. Jahrhunderts ein Berndt Kleissen, des Clawes Sohn, saß⁶³⁶. — So wechselvoll die Schreibart ist, wird es doch kaum zweifelhaft sein, daß überall dasselbe Geschlecht gemeint ist⁶³⁷. Nördlich von den obengenannten Dörfern des Havellandes, im Lande Friesack und westlich von der gleichnamigen Stadt liegt die wahrscheinliche Heimat des Geschlechts, das Dorf Kleissen, dessen Name im Laufe der Zeit ganz ähnliche Wandelungen erlitten hat, wie der des gleichnamigen Geschlechts. Das

⁶²⁷ Riedel, C. d. Br. I. 11. S. 388.

⁶²⁸ Territorien der Mark Brandenburg I. c.

⁶²⁹ v. Eickstedt, Beiträge zu einem neueren Landbuch der Marken Brandenburg S. 79.

⁶³⁰ Fidicin, Territorien a. a. O. S. 11 nach dem Copiarium 14 des Geh. Staatsarchivs. — Auch in der Stelle des Landbuchs Kaiser Karl's IV. (ed. Fidicin S. 105): „Buschow sunt XVIII mansi, quorum habet Clot II“ glaubt Fidicin (Territorien a. a. O. S. 11) schon statt Clot: Clesse lesen zu müssen, was ich jedoch in Zweifel ziehe. Es ist weit wahrscheinlicher, daß hier von dem Geschlechte Clot (Clote, Kloet, Clott, Klot, Kloth, Kloth) die Rede ist, welches schon 1440 und noch zu Ende des 16. Jahrhunderts in dem südlicher gelegenen Lühnow saß (Riedel, C. d. Br. I, 9 S. 151. 171. 176. 179. I. 11. S. 329. — v. Eickstedt, Beiträge zu einem Landbuch etc. S. 31. 79. 169.

⁶³¹ Fidicin, Kaiser Karl's IV. Landbuch, S. 326.

⁶³² Fidicin a. a. O. S. 327.

⁶³³ Fidicin. Territorien a. a. O. S. 59.

⁶³⁴ Fidicin, Territorien a. a. O. . XXIX. nach dem Copiarium Nr. 79. fol. 195 des geh. Staats-Archivs.

⁶³⁵ Fidicin, Landbuch S. 103.

⁶³⁶ v. Eickstaedt, Beiträge etc. S. 85. 169

⁶³⁷ Nicht hierher gehört der Ritter Albrecht von Cleetz (Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 219); es ist der Ritter Albertus de Cleptzk (Clepzyk, Clepizk, Cleptz, Clepezek, Cleps, Klepez, Klepiz, Clepezk), welcher von 1291 bis 1327 vielfach in märkischen Urkunden auftritt, und wahrscheinlich von Klepzig, südlich von Belzig (1297 Clepzet, Riedel, C. d. Br. I. 10. S. 222). (ein anderes Klepzig liegt östlich von Halle) seinen Namen hat. Eine bessere Abschrift jener Urkunde gibt auch diesen Namen. — Ebenso wenig dürfte hierher gehören Cristoff von Cleetz, den der Deutsch-Ordens-Hochmeister Paul von Rusdorf 1440 mit dem Vorwerk Thomaswalde und 12 Hufen im Dirschauer Gebiet belehnt (Dregers Abschrift der zehn kleinen Handfestenbücher des deutschen Ordens S. 777).

Dorf hieß nämlich 1352: Cletzen⁶³⁸, c. 1500: Kleieszen⁶³⁹, 1541: Klessen⁶⁴⁰, 1556: Klissen⁶⁴¹, 1616: Klesen⁶⁴², und wird gegenwärtig Kleessen, Klessen, Clessen, auch Clessow geschrieben⁶⁴³.

Aus diesem allen ergibt sich, daß die zu Anfang erwähnte Urkunde vom J. 1520, deren Abdruck überdies keinem Original, sondern einen Diplomatarium entstammt, die einzige Quelle ist, welche einmal die Form Klesten vorführt; sie darf daher wohl mit ziemlicher Sicherheit auf einen bloßen Schreib- oder Lesefehler reduziert werden. Jedenfalls genügt dies einmalige Vorkommen nicht, um einen Zusammenhang zwischen den Havelländischen Kleessen und den Brüdern Conrad und Berthold Clest oder dem pommerschen Geschlecht von Kleist annehmbar zu machen, um so mehr, da umgekehrt bei letzterem niemals die Form Kleessen vorkommt⁶⁴⁴, und gerade in der ältesten Zeit die beiderseitigen Namen sich bestimmt unterscheiden.

4. Wir kommen jetzt zu der zweiten Frage:

Sind die Brüder Conrad und Berthold Clest, deren deutscher Ursprung im vorigen Abschnitt nachgewiesen ist, die Stammväter des noch jetzt blühenden Geschlechts von Kleist? und ist das letztere überhaupt ein deutsches oder ein wendisches?

Der erste Teil dieser Frage muß verneint werden; das Geschlecht von Kleist ist kein deutsches, sondern ein wendisches.

Die nächste Urkunde, die nach Conrad Clest's letztem Auftreten im J. 1284 [Urk. 70] den Namen Clest als Geschlechtsnamen vorführt, ist nach 80jährigem Zwischenraum eine 1364 zu Neustettin ausgestellte Urkunde Herzog Wartislaws V., in welcher Prissebur „de de Klest het“ zu Muttrin genannt wird [Urk. 83]⁶⁴⁵; nach diesem werden urkundlich 1368 — 1383 der Knappe Dubbeslaf Clest, Cleest, Clist [Urk. 84. 85. 86. 87. 88], 1385 und 1386 des vorigen Sohn Dubbeslaf Cleest mit seinen Brüdern [Urk. 83. 89. 90], 1387 die Vettern Pribbeslaf und Bisprav Clest [Urk. 91], 1389 Briezmar (ohne Zweifel Pritzbur⁶⁴⁶) Kleste zu Zatkow und Bisbra (Bispraw) Kleste, Sohn des Vulcz [Urk. 92], ferner Tessin Cleest zu Dubberow⁶⁴⁷, 1402—1407 der alte Bispraw Klest [Urk. 93. 94. 100], 1402 der junge Bispraw Klest [Urk. 93. 94. 95]. Was zunächst auffällt, ist der gänzliche Mangel eines deutschen Taufnamens bis in das 15. Jahrhundert

⁶³⁸ Riedel, C. d. Br. I. 7. S. 49.

⁶³⁹ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 457.

⁶⁴⁰ Riedel, C. d. Br. I. 7. S. 60. 70.

⁶⁴¹ Fidicin, Territorien a. a. O. S. 27.

⁶⁴² Riedel, C. d. Br. I. 7. S. 66.

⁶⁴³ Riedel, C. d. Br. I. 7. S. 41.

⁶⁴⁴ Ausgenommen in Urk. 406 vom J. 1521, wo der Name des Lorenz Kleist: Kleß lautet. Die Urkunde ist aber in Holstein geschrieben, und von dem holsteinischen Schreiber der Name nicht richtig verstanden. Eine schlechte märkische Abschrift der Urkunde 337 vom J. 1500 (Riedel, C. d. Br. II. 6. S. 165. Nr. 2371, nach dem Kurmärkischen Lehnopialbuch V. 22) macht ebenfalls aus dem Namen des Jurgen Clest: Kleeß, wahrscheinlich weil der Name des märkischen Geschlechts Kleessen vorschwebte. Das Original hat aber auch deutlich Clest.

⁶⁴⁵ In einer Urkunde vom 13. November 1325 tritt ein „Nicolao Klest“ als Zeuge auf. Siehe Anmerkung im Nachtrag S. 246. (2006)

⁶⁴⁶ Der preußische Schreiber der Urkunde schreibt auch: Bisbra, Bolczin, für Bispraw, Polczin.

⁶⁴⁷ Die diesen Namen enthaltenden Urkunden sollten im zweiten Nachtrag zum Urkundenbuch unter Nummer 91 a. und 91 b. veröffentlicht werden, waren jedoch nicht mehr in der Sammlung. (2007)

hinein. Prissebur⁶⁴⁸, Dubislaw⁶⁴⁹, Pribislaw⁶⁵⁰, Bispraw⁶⁵¹, Tessin⁶⁵² sind Namen echt wendischen Klanges, nur Vulcz (Voltz) könnte als Abkürzung der deutschen Taufnamen Volkmar, Volkhard oder Volkwin gelten⁶⁵³, doch ebensowohl auch einer wendischen Wurzel entsprossen sein, und zwar analog dem Namen des altwendischen, rügenschen Geschlechts Voltzke, Volske, Volzeke, Volzekevitz, Fulzeke, Folsche⁶⁵⁴.

Erwägt man nochmals, was oben (S. 141 ff.) weitläufig erörtert und mit Beispielen belegt ist, mit welcher Konsequenz Wenden und Deutsche die nationalen Taufnamen festhielten, so läßt sich kaum annehmen, daß das Geschlecht von Kleist von dieser allgemein beobachteten Regel eine so erhebliche Ausnahme gemacht haben sollte, daß nämlich, während die beiden ersten, schon 1248 und 1249 kundbar werdenden Repräsentanten deutsche Taufnamen trugen, deren Nachkommen noch bis 1402 nur wendische Taufnamen geführt haben sollten. Wir müssen deshalb die Annahme eines agnatischen Zusammenhanges der Brüder Conrad und Berthold Clest mit den Prisseburs, Dubislaws, Pribislaws, Bispraws und Tessens Clest des 14. und 15. Jahrhunderts auf das Bestimmteste zurückweisen, und bleibt nichts anderes übrig, als außer dem deutschen auch ein wendisches Geschlecht Clest anzunehmen.

Bei dem Versuch, die Stammfolge des wendischen Geschlechts Clest weiter zurück zu verfolgen, die Zeit festzustellen, wann bei diesem der Geschlechtsname zuerst auftritt, und die Gründe zu ermitteln, welche zur Annahme dieses Geschlechtsnamens bewogen, kommt zunächst die 1289 zu Stolp in Hinterpommern ausgestellte Urkunde des mecklenburgischen Fürsten Pribislaus de Slavia, Herrn der Länder Daber und Belgard, in Betracht, in welcher derselbe dem Kloster Bukow bei Rügenwalde 200 Hufen bei Persanzig in seinem Lande Belgard vergab [Urk. 75], welches Land damals nicht nur den jetzigen Belgarder Kreis (mit Ausschluß des durch die Teipel etc. abgeschnittenen bischöflich Camminischen Gebiets von Arnhausen), sondern auch den ganzen heutigen Neustettiner Kreis begriff. Als Zeugen dieser Schenkung und zugleich als Vasallen oder Räte (ministeriales) des Pribislaw werden genannt: „Nicolaus Hakenbeke, Johannes frater suus, Cristoforus Cnuth, Prissebur, Clest fratres, Gerardus Monachus, Johannes Cnetechow, Reinholt Bolte, Hinricus Hekethusen“, und zwar im Original mit der hier beibehaltenen Interpunktion. Ich kann die Stelle „Prissebur, Clest fratres“ nur übersetzen: „die Brüder Prissebur und Clest“⁶⁵⁵, und sehe unbedenklich den jüngeren Bruder Clest als den Stammvater des ganzen wendischen

⁶⁴⁸ Böhmisches: Prisenbor, und bedeutet wahrscheinlich: Strengkämpfer, Starkkämpfer, von prisen, Strenge, und boriti, zerstören (Codex S. 281. 408. 486).

⁶⁴⁹ Von doba, Zeit, und slawa, Ruhm; also: Zeitrühm (Codex S. 94).

⁶⁵⁰ Die böhmischen Namen Priba und Pribik bedeuten: auctus, crescens, und slawa: Ruhm, also Pribislaw etwa: zunehmender, wachsender Ruhm (Codex S. 281. — Lisch, Meklenburg. Jahrbücher II. S. 12 nach Hanka).

⁶⁵¹ Im Böhmisches bedeutet Bezprawe: unrecht, von bez, ohne, und prawo, Recht (Codex S. 931).

⁶⁵² Tessen, Tessin, Tesan vom böhmischen tesiti (polnisch cieszye), erfreuen, sich freuen, trösten. Davon auch die Namen Tessimer (Freuefrieden), Tesslaw (Freueruhm) und der böhmische Name Tesek. (Codex S. 88. 161. 199. 385. — Jungmann, Böhmisches Wörterbuch T. IV. S. 581.)

⁶⁵³ Klöden, Der falsche Waldemar, Anhang. — Quandt Msc. — Zu vergleichen ist der Name des deutschen Volzekinus Specht 1255 (s. S. 154). — Volze Nopow 1345 zu Stendal in der Altmark (Riedel, C. d. Br. I. 17. S. 498).

⁶⁵⁴ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft, S. 65.

⁶⁵⁵ Ein hochgeschätzter Forscher, Freiherr von Lebebur, welcher im Übrigen dem Resultat meiner Forschungen über den deutschen Ursprung der Brüder Conrad und Berthold Clest und den wendischen Ursprung des urkundlich zuerst 1364 [Urk. 83] mit einem Familiennamen auftretenden Geschlechts von Kleist beistimmt, schreibt zwar in Bezug auf diese Stelle Folgendes: „Bei den in der Urk. 75 aufgeführten Zeugen muß ich eine abweichende Deutung eintreten lassen. Ich kann in der Tat in den Clest fratres nichts anderes erkennen, als „die Gebrüder Kleist“. Zwar können dies die beiden bekannten Brüder Conrad und Berthold nicht mehr sein, da der Ritter Conrad bereits 1269 [Urk. 48] seinen Bruder Berthold verstorben nennt, wohl aber Söhne des Einen oder des Andern. Wenn dagegen

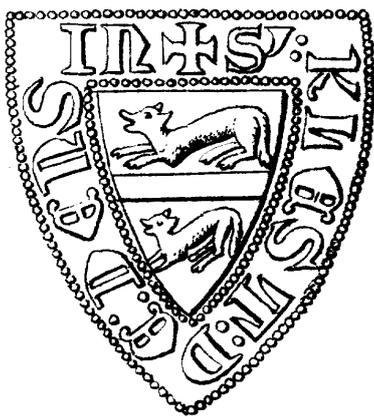
(Fortsetzung...)

Geschlechts von Kleist, seinen Namen aber, wie den seines Bruders Prissebur, als einen Taufnamen an. Wie viele andere wendische Geschlechter jener Zeit, hatte auch das, welchem die beiden Brüder angehörten, noch keinen eigentlichen Geschlechtsnamen, sondern kennzeichnete sich nur durch Vererbung althergebrachter, dem Geschlechte eigentümlicher Taufnamen. Ein solcher Taufname ist hier Prissebur. Dieser Name, den der ältere Bruder führt, ist dem Geschlecht von Kleist und (aus guten, weiter unten zu erörternden Gründen) dem Geschlecht von Woedtke so eigentümlich, daß man ihn bei keinem andern pommerschen Geschlecht findet, und wenn man bedenkt, daß der erste Mann, welcher mit urkundlicher Sicherheit dem wendischen Geschlecht von Kleist beizuzählen ist, nämlich Prissebur Kleist zu Muttrin 1364 [Urk. 83], als Taufnamen den Namen des einen Bruders von 1283, als Geschlechtsnamen den Namen des andern Bruders von 1289 führt, so wird man mit gutem Fuge die Brüder Prissebur und Clest, obwohl sie noch keinen Familiennamen führen, dem später „Kleist“ zubenannten Geschlecht zuzählen dürfen. Sehr nahe liegt es alsdann, in dem jüngeren Bruder Clest den Stammvater des ganzen Geschlechts zu erblicken, jenen ungenannten „Oldervader“ des ältesten Lehn- und Gesamthandbriefes von 1477 [Urk. 125] und der Familientradition, dessen drei Söhne die drei Hauptlinien des Geschlechts begründeten. Ungenannt ließ ihn die Familientradition, auf welche sich der Gesamthandbrief <175> stützte, weil er eben nur Clest hieß, vielleicht auch, weil man späterhin glaubte, der Taufname fehle, während doch gerade der Geschlechtsname noch fehlte. Von den im Gesamthandbrief von 1477 erwähnten drei Linienstammvätern werden nach glaublichen Angaben der Familientradition zwei, nämlich Prissebur zu Muttrin und Volz zu Belgard in den Jahren 1316 und 1320

⁶⁵⁵(...Fortsetzung)

Prissebur und Clest durch das "fratres" als Brüder hätten bezeichnet werden sollen, so würde wohl eine andere Ausdrucksweise gewählt worden sein, und zwar entweder wie bei den vorhergenannten Brüdern Hakenbeke die Form: Prissebur, Clest frater suus, oder doch ein Bindewort: Prissebur et Clest fratres." — Dagegen bemerke ich Folgendes: Stände ein Komma hinter Clest, so würden auch die Gegner meiner Ansicht wohl nicht Bedenken tragen, das Wort "fratres" sowohl auf Prissebur wie auf Clest zu beziehen. Das Fehlen des Komma im Original ist aber ganz unerheblich, und würde nach Waitz's und Lisch's Regeln über den Abdruck von Urkunden zu ergänzen sein. Man vergleiche z. B. Urk. 50, wo das durch kein Komma von »Virchwitz" getrennte Wort "milites" nicht allein zu dem Namen Birchwitz gehört, also mehrere Ritter dieses Namens bezeichnen soll, sondern auf sämtliche voraufgehende, durch Interpunktion getrennte Namen zu beziehen ist. Ähnliches beobachtet man in Urk. 33, 36, 44, 46, 48, 49, 61, 64, 65, 66 etc., wo die Sache durch den ausgeprägten Singular vor milites noch klarer wird. Hier zeigt sich das Ersprößliche der Beibehaltung der ursprünglichen Interpunktion zwischen Namen, indem es dadurch möglich wird, durch den Hinweis auf entsprechende Beispiele einer irrigen Auslegung zu begegnen. Wiewohl zugegeben wird, daß die Formen "Prissebur, Clest frater suus" oder "Prissebur et Clest fratres" dem gebräuchlichen Urkundenstil mehr entsprechen, als "Prissebur, Clest, fratres", so kommen doch auch Beispiele der letzteren Art gar nicht selten vor, z. B. Geuehardus, Wernerus fratres de Louenburg (Mecklenburgisches Urkundenbuch I. S. 500). Euerhardus, Johannes de Molendino, fratres (I. c. I. S. 581); Reinerus Arnoldus fratres de Hastenbike (Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen, Anhang S. 7); Thidericus, Bernardus fratres de Lo (I. c. S. 10 u. Tab. VI.); Hermannus, Johannes, fratres de Lippca (Wilmans, Westphälisches Urkundenbuch III. S. 323. Nr. 610); Fridericus miles, Arnoldus clericus fratres germani (I. c. S. 105. Nr. 193); Stephanus, Godescalcus Torek fratres (I. c. S. 485. Nr. 934); Ludewicus de Munechusen, Henricus fratres (Oetter, Wappenbelustigungen, V. 42); Martinus Nozich, Jeroslaus fratres (Haken, Fortsetzung seiner diplomat. Geschichte der Stadt Cöslin, S. 24) etc. etc. — Jedenfalls ist nicht wegzuleugnen, daß die Form "Clest fratres" an sich, wenn sie „die Gebrüder Clest" bezeichnen soll, eine sehr ungewöhnliche wäre. Man läßt zwar häufig den Taufnamen weg, wenn eine einzelne Person aufgeführt wird, nicht aber wenn mehrere Personen gleichen Geschlechtsnamens genannt werden. Der Ausdruck "Clest fratres" gäbe auch schon an sich gar keinen Anhalt für die Zahl der Brüder. Sind es zwei, drei, vier, oder noch mehr? Mindestens dürfte man in diesem Falle eine Zahlenbezeichnung erwarten, wie z. B. duo Stulpennagel (Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 475), ambo Blomenberg (Riedel I. c. S. 476), ambo Conyut (Riedel a. a. O. S. 451. — Lisch, Urk. zur Gesch. des Geschl. Hahn, Urk. I. S. 153), Helen ambo (Riedel I. c. I. 18. S. 21. 124), tres fratres milites Poppones nomine (Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft IV. S. 58) etc., ein Erfordernis, welches bei der Aufzählung von Zeugen, auf die möglicherweise späterhin wegen Bewahrheitung des Inhalts der Urkunde oder doch der legalen Ausstellung derselben rekuriert werden mußte, geradezu geboten erscheint. - Ich glaube demnach meine Auslegung festhalten zu müssen.

urkundlich genannt, Jahreszahlen, die vortrefflich geeignet sind, die Annahme, der Clest von 1289 sei ihr Vater, zu unterstützen. Clest's Söhne: Prissebur, Volz und ihr dritter Bruder fügten zunächst den Namen ihres Vaters dem ihrigen patronymisch bei (Prissebur Clest= Prissebur filius Clest), und brachten dann durch Vererbung des Patronymikons auf ihre Nachkommen den Namen Kleist als Geschlechtsnamen zur Geltung. Eine Menge wendischer Familiennamen entstand auf diesem Wege, so Borcke (in polnischen Urkunden auch Borkowicz⁶⁵⁶, Natzmer, Bandemer, Mitzlaff, Paxlaff (aus Pacoslaus), Wittke (aus Vitico), Suhm (auch Sumovitz), Ubeske, Wojan, Schlaweke (auch Slawekevitz), Tessen (auch Tessentz oder Tessenitz, Tessitz) etc. Jener Prissebur Kleist von Muttrin [Urk. 83], der seiner Lebenszeit nach (1364) als ein Enkel⁶⁵⁷ Clest's gelten muß, wird einer der ersten gewesen sein, der sich des Namens Kleist als eines wirklichen Geschlechtsnamens bediente. Auch die Eigentümlichkeit des Ausdrucks: Prissebur „de de Klest het" scheint für das jugendliche Alter des Geschlechtsnamens zu sprechen.



Der Stammvater Clest kommt zwar urkundlich nicht weiter vor, aber eine treffliche Ergänzung bietet das nebenstehend (auch Anhang Tafel IX. Nr. 1) abgebildete, im J. 1834 im Walde zwischen Ristow und dem alten Kleistschen Lehngut Wutzow südlich von Belgard gefundene metallene Siegelpetschaft⁶⁵⁸ mit dem Kleistschen Wappen (einem Balken zwischen zwei Füchsen) und der Umschrift: S(igillum) Kleist de Densin, das nach der Ausführung in Teil I. S. 35 nur dem Schluß des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts angehören kann. Kleist de Densin, den die Umschrift des Siegels als den ehemaligen Besitzer bezeichnet, führt den Namen jedenfalls nach seinem Sitzgut Denzin⁶⁵⁹, das eine halbe Meile südlich von Belgard, also in nächster Nähe der Residenzstadt Pribislaw's, des damaligen (1280 bis c. 1290) Herrn im

Lande Belgard, liegt. Daß er dem Geschlecht von Kleist angehört, beweist sein Wappen. Er ist aber auch ohne Zweifel ein und dieselbe Person mit dem Clest von 1289 [Urk. 75], jenem Clest, der in dem Lande wohnt, in welchem der Hauptsitz der Familie, Muttrin, schon 1364 erscheint [Urk. 83], der mit seinem Bruder Prissebur Zeuge ist bei einer Schenkung von 200 Hufen, die südlich von Persanzig⁶⁶⁰, also neben der zu Raddatz gehörenden Wildnis lagen, und der wahrscheinlich auch dort Besitzer war, da das Studium der Urkunden des 13. Jahrhunderts die Überzeugung gewährt, daß außer den die Umgebung des Landesherrn bildenden Hofbeamten fast nur Zeugen erscheinen, die als Distriktsvorsteher, Grenznachbarn, oder sonst irgend wie bei dem in der Urkunde kundgegebenen Akte beteiligt sind⁶⁶¹. Es fragt sich aber:

wie kam Clest, der jüngere der beiden Brüder von 1289, der Stammvater des wendischen Geschlechts von Kleist, zu seinem Taufnamen, der in so überraschender Weise an den Familiennamen zweier schon seit 1248 und 1249 in Pommern erscheinenden deutschen Ritter erinnert?

⁶⁵⁶ Raczyński, Cod. dipl. Długosz - T. IX. S. 1115. Niscecki-Bobrowicz, Herbarz Polski I. S. 523. V. S. 517.

⁶⁵⁷ Ist nach Quandt ein Sohn des Clest und mit dem Prissebur von 1320 identisch.

⁶⁵⁸ Nach einer Notiz im Nachrichtenblatt der Familie vom August 1935 Seite 16 befand sich das Originalsiegel im Besitz des Hauses Tschernowitz. Cousine Gisela spendete es 1929 dem Familienverband, der es seinerseits dem Provinzialmuseum Stettin als Leihgabe überwiesen hat. Alle Erkundigungen über den Verbleib des Siegels nach 1945 sind bisher erfolglos geblieben. Es existieren noch Abgüsse, einer davon im Familienarchiv in Hamm. (2007)

⁶⁵⁹ Ähnlich wie Borco de Vressow, d. i. Fritzow bei Colberg (Im Anhang Tafel XII. 1), Bandemer de Gammin, d. i. Gambin bei Stolp (Bagmihl, Pommersches Wappenbuch I. S. 48), Pryscebur de Kelle d. i. Kelle bei Röbel in Mecklenburg [Urk. 77], Borante de Borantenhagen d. i. Brandshagen bei Stralsund (Cod. 412) etc..

⁶⁶⁰ Vgl. Dreger 426.

⁶⁶¹ Vgl. die Vorrede zu T. I. S. VI. und Quandt, Msc.

Diese Frage läßt sich zweifach beantworten.

1. Der wendische Taufname Clest kann ganz selbstständig entstanden sein, ohne Anlehnung an den Familiennamen der Brüder Conrad und Berthold Clest. Im Fürstentum Rügen erscheint 1236 ein Wende mit dem Taufnamen Clits, identisch mit Clist⁶⁶², und es wäre wohl möglich, daß auch ein hinterpommersches Geschlecht an der Bildung eines ähnlichen Taufnamens für einen jüngeren Sohn Gefallen gefunden haben möchte.

2. Für weit wahrscheinlicher halte ich es aber, daß wirklich ein Zusammenhang zwischen dem Taufnamen Clest und dem gleichlautenden Familiennamen des deutschen Geschlechts besteht, daß nämlich eine Übertragung von dem deutschen auf das wendische Geschlecht stattgefunden hat. Sehr einfach erklärt sich Alles, wenn man annimmt, daß die Mutter der Brüder Prissebur und Clest eine Tochter des Conrad oder Berthold Clest gewesen ist. Dann würde der ältere Bruder den Namen des väterlichen Großvaters, der jüngere Sohn den Namen des mütterlichen Großvaters erhalten haben, wie dies ja der Sitte der Zeit auf das Bestimmteste entspricht⁶⁶³. Auffallend würde es nur erscheinen, daß der jüngere Bruder den Taufnamen seines mütterlichen Großvaters (Conrad oder Berthold), sondern dessen Geschlechtsnamen als Taufnamen empfing, doch nur auf den ersten Blick. Die wendischen Geschlechter, die selbst noch keinen Geschlechtsnamen führten, machten überhaupt keinen Unterschied zwischen Taufnamen und Geschlechtsnamen, wenn nicht etwa der letztere offenbar nur aus der Benennung nach einem Orte hervorgegangen war. Deshalb galt dem Vater der Brüder Prissebur und Clest der Name Clest eben so gut als Taufname wie Conrad und Berthold. Ja, er mochte dem Namen Clest wegen seines wendischen Klanges den Vorzug geben, oder er mochte den deutschen Geschlechtsnamen Clest als ein Patronymikon, also als einen wirklichen ursprünglichen Taufnamen ansehen, denn gerade die Wenden liebten die Bildung von Familiennamen aus patronymisch gebrauchten Taufnamen (vgl. S. 175); vielleicht wirkten gleichzeitig auch Pietätsrücksichten mit gegen das im Mannsstamm erlöschende deutsche Geschlecht, welchem die Mutter der beiden Brüder entstammte. Es ist aber gar nicht nötig, eine eigentümliche Anschauung der Wenden über Tauf- und Geschlechtsnamen vorauszusetzen, denn die Deutschen machten es im Grunde ebenso. Die Deutschen bedienten sich fremder Geschlechtsnamen als Taufnamen noch bis in die spätesten Zeiten hinein, wo ein Schwanken in der Eigenschaft der Namen als Taufnamen, Patronymiken oder Geschlechtsnamen gar nicht mehr stattfand. Zum Beweise dienen folgende Beispiele:

Schack (Scacke, Scacco) von Rumore 1245—1253, Scacke vamme Rumore 1351⁶⁶⁴, Schacke Rumohr zu Röst 1498—1500 und Schack Rumohr zu Düttebüle 1585, sämtlich in Holstein; ferner mehrere Personen des Namens Schacke Rantzowe von 1400 —1469 in Holstein⁶⁶⁵. Daneben das Geschlecht Schack im Braunschweigschen und Lüneburgschen schon 1281⁶⁶⁶, später auch in Holstein, Mecklenburg und Pommern.

⁶⁶² Vgl. die Beispiele S. 134, und wegen der Umstellung von ts und tz in st S. 133, besonders das Beispiel: Getz = Geist.

⁶⁶³ Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, B. V. H. 2. S. 17. — Oetter, Historische Betrachtung über das Hohenlohesche Wappen S. 82. — Zeitschrift für Westphälische Geschichte und Altertumskunde, IX. S. 50. — Danneil, Das Geschlecht der von der Schulenburg, II. S. 10. - Wohlbrück in: v. Ledebur, Allgem. Archiv f. Geschichtskunde des Preuß. Staats, II. 38. — Klöden, Nachrichten zur Geschichte des Geschlechts der Herren von Kröcher, S. 1. — Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher XV. S. 29. — Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1850. S. 270.

⁶⁶⁴ Westphalen, monumenta inedita, II. 38. Schleswig-Holstein-Lauenburgisches Urkundenbuch, S. 488. — Cod. dipl., Lubecensis, I. S. 178.

⁶⁶⁵ Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Holsteinische und Lauenburgische Siegel. Siegel adliger Geschl. S. 5. 23. 24. 25.

⁶⁶⁶ Cod. dipl. Lubecens. I. S. 383. 407. — Fabricius, Urkundenbuch zur Gesch. des Fürstent. Rügen, III. 155.

Luchto (de) Kothene 1299. 1300⁶⁶⁷, Luchto dictus Swan 1307—1325, beide in Pommern. Daneben ein pommersches Geschlecht Luchte schon seit 1295⁶⁶⁸.

Bork de Osta 1321 in Pommern⁶⁶⁹; Borke von Kerkow oder senior Borke Kelkow 1234 — 1375, desgl. Borke von Kerkow 1407—1416, ferner 1452 und 1492, in der Mark⁶⁷⁰; Borke Heydebreck c. 1440 in Mecklenburg⁶⁷¹. Daneben das altwendische Geschlecht Borcke.

Horn Wicboldi 1332 zu Colberg⁶⁷². Daneben das Colberger Stadtgeschlecht Horn.

Blyxe de Schinkele 1334 in Holstein⁶⁷³; daneben das pommersche, vermutlich aus Holstein stammende Geschlecht Blixen, von Blixen⁶⁷⁴.

Kenstel (Kensteel, Koustel) von Güntersberg 1336 und 1338⁶⁷⁵, desgl. c. 1404 [Urk. 98] in der Neumark. Daneben ein dominus Kenstel vor 1313 zu Callies⁶⁷⁶.

Schele Crakow 1358 in Mecklenburg⁶⁷⁷. Daneben ein Geschlecht Schele (Luscus) schon seit 1252 in Mecklenburg⁶⁷⁸, seit 1276 in Pommern.

Grube Vos, 1376 Knappe der Herzoge von Stettin⁶⁷⁹. Daneben das Geschlecht Grube, schon seit 1227 in Mecklenburg⁶⁸⁰.

Henning Wulf wanaftich to Zabowe mit seinen Kynderen Hans vnde Koldenbeke ghenanet Wulf, 1402⁶⁸¹. Daneben das schon 1267 mit Everardus de Koldenbeke⁶⁸² auftretende Pommersche Geschlecht von Koldenbeck.

Hardenack von Bibow 1420—1447, 1513—1526, und 1623—1632⁶⁸³, Hardenack Wackerbarth 1590 zu Katelbagen, alle in Mecklenburg. Daneben das zu Anfang des 15. Jahrhunderts erloschene mecklenburgische Geschlecht Hardenack, dessen Lehngüter an die von Bibow kamen⁶⁸⁴.

Paschedag Hasencop 1466—1498 in Mecklenburg⁶⁸⁵. Daneben das mecklenburgische Geschlecht Paschedag, das aus dem Münsterschen stammt, wo Bernardus Paschedag, schon 1212.

Bade Berwaldt, 1467 Bürgermeister zu Colberg. Daneben das Colberger Stadtgeschlecht Bade schon 1438.

⁶⁶⁷ Alte Abschrift im P. P. A.: Stettiner Arch. P. I. Tit. 29. Nr. 14.

⁶⁶⁸ Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, V. S. 66.

⁶⁶⁹ Cramer, Gesch. der Lande Lauenburg und Bütow, II. S. 11. Nr. 14.

⁶⁷⁰ Riedel, C. d. Br. I. 21. S. 18. 19. 22. 30. 60. 73. 242. 256. 309. I. 13. S. 54. 69. Fidicin, Kaiser Karl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg, S. 152. 153. 155.

⁶⁷¹ Original im P. P. A.: Ducal Nr. 165 a.

⁶⁷² Original im P. P. A.: Colberg. Domkapitel Nr. 560.

⁶⁷³ Schleswig-Holstein-Lauenburgisches Urkundenbuch, S. 487.

⁶⁷⁴ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 6.

⁶⁷⁵ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 107. 112. Im J. 1421 kommt Henningh von Guntersbergh anders gheheten Kenscel (besser Kenstel) zu Ravenstein vor (Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 179).

⁶⁷⁶ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 102.

⁶⁷⁷ Lisch, Mecklenburg. Jahrbücher XVII. 117.

⁶⁷⁸ a. a. O. XX. 257.

⁶⁷⁹ Lisch, Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, II. S. 298.

⁶⁸⁰ Mecklenburgisches Urkundenbuch, I. S. 335. 345. 369.

⁶⁸¹ Matrikel des Klosters Colbatz im P. P. A. fol. 13. Nr. 45.

⁶⁸² Lisch, Mecklenburger Urkunden, II. S. 20.

⁶⁸³ Lisch, Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Hahn, I. 53.

⁶⁸⁴ Lisch, a. a. O. I. S. 49. 51. 52. II. Urk. 135.

⁶⁸⁵ Lisch, Mecklenburg. Jahrbücher II. 84.

Lentz Storm, 1488 Erbschultheiß zu Seehausen in der Uckermark⁶⁸⁶. Daneben das ukermärkische Geschlecht Lenz, von Lenz⁶⁸⁷.

Zutfeld Wardenberg aus einem Stralsunder Geschlecht, 1514—1527 Domdekan zu Schwerin und Archidiakonus zu Tribsees [Urk. 403. 427. 428. 429. 430]; Zutfeld Hoyer, 1556 — 1578 Ratmann zu Stralsund; desgleichen ein zweiter Zutfeld Hoyer, 1620—1640 Ratmann und Bürgermeister zu Stralsund⁶⁸⁸. Daneben das Stralsunder Geschl. Zutfeld oder Sutfeld schon 1466⁶⁸⁹.

Stevelin Völschow, 1572—1591 Ratmann zu Stralsund; ein anderer Stralsunder Ratmann gleichen Namens 1596-1619, und ein dritter, zuerst Ratmann dann Bürgermeister zu Stralsund 1609 bis 1626⁶⁹⁰. Daneben das Greifswalder Geschlecht Stevelin schon 1436⁶⁹¹. Schinkel von der Osten 1619 und 1633 zu Unrow auf Rügen⁶⁹². Daneben das bei Anklam angesessene Geschlecht Schinkel schon 1496⁶⁹³.

Ja sogar der eigene Geschlechtsname wurde zugleich als Taufname verwendet, z. B. im Geschlecht von Wacholtz: Reymarus et Wacholte patruï dicti de Wacholte 1348⁶⁹⁴; Eghardus Wagholt, dessen Bruder Wagholt und patruï Simon et Reymarus fratres, conducti de Wagholt 1368⁶⁹⁵; Reymarus et Wacholte patruï, et corandem patruies. Symon et Reymarus cognominati de Wacholte, 1374⁶⁹⁶.

im Geschlecht von Wedell: Wedil von Wediln zu Mellen 1388⁶⁹⁷; Frederick vnde Weidel sin bruder — zu Tutze — etc. alle veddern vnd brudere gheheten van Wedele, 1421⁶⁹⁸; Frederick vnd Wedelle, Fredericks bruder — geheten von Wedel, 1425⁶⁹⁹; Hasse, Czules, Wedige, Hans, Wedel, Czules und Segemunt, brodere vnd vedderen van Wedele, 1443; Wedele van Wedele, 1448⁷⁰⁰.

im Geschlecht von Maltzahn: Moltzan von Schorsowe 1372 — 1385, mit seinem Bruder Hinrik Moltzan⁷⁰¹; Moltzan und Ulric Moltzan vedderen to der Osten, 1433⁷⁰²; der erstere als Moltzan marschalk

⁶⁸⁶ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 501.

⁶⁸⁷ Riedel, C. d. Br. I. 13. S. 486.

⁶⁸⁸ Brandenburg, Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund, S. 90. 92.

⁶⁸⁹ v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow, S. 113. 114. 117. 121.

⁶⁹⁰ Brandenburg, Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund, S. 91.

⁶⁹¹ Gesterding, Beiträge zur Geschichte der Stadt Greifswald. I. Fortsetzung S. 119. 120. — Baltische Studien X. I. S. 220. 221.

⁶⁹² v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow, II. S. 267. — Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, IV. S. 196.

⁶⁹³ Bagmihl, Pommersches Wappenbuch. V. S. 95.

⁶⁹⁴ Camminer Matrikel, I, 104. 105.

⁶⁹⁵ Original im P. P. A.: Cammin Nr. 139.

⁶⁹⁶ Originale im P. P. A.: Cammin Nr. 180. 182.

⁶⁹⁷ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 151.

⁶⁹⁸ Dregersche Abschrift des großen Grenzbuchs des deutschen Ordens, A., nach dem Originalcopiarium im Königsberger Archive. Die Urkunde ist auch gedruckt in v. Ledebur, Allgem. Archiv III. 146 und Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 180, aber hier irrtümlich: Vrederick van Wedele, sin bruder.

⁶⁹⁹ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 182. Dem entsprechend wird es ebendort vorher statt: vnd Fredericken, bruder, geheten Wedelle von Wedel heißen müssen: vnd Fredericken bruder geheten Wedelle von Wedel.

⁷⁰⁰ Original im P. P. A.: Schr. XIX. Chat. 9. Nr. 102 mit dem Siegel.

⁷⁰¹ Lisch. Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, III. S. 26. 27. 36. Urk. Nr. 459. 460. 461. 468.

⁷⁰² Original im P. P. A.: Privata Nr. 117.

to der Osten 1436⁷⁰³, als Moltzan Moltzan tor Osten, 1446⁷⁰⁴, und als Moltzan marschalk 1438⁷⁰⁵; ferner Molczaen Molczaen unde Joachim Molczaen vedderen, marschalke Herzog Joachims von Stettin, 1447⁷⁰⁶. Ähnlich ein Bürgermeister Webele Webelen zu Colberg 1410—1422, der sich gewöhnlich nur Webele nennt, ein Buchwald in Holstein 1334—1338, dessen Siegel die Inschrift hat: Sighillum Bocwolde, während er in der Urkunde Sligte Bochwolde genannt wird, d. h. „schlechtweg Buchwald“⁷⁰⁷. Auch im Geschlecht von Kleist selbst finden wir im J. 1407, also zu einer Zeit, wo sich der Geschlechtsname schon ausgeprägt hatte, ein Mitglied, das allein den Geschlechtsnamen Clest führt, es ist Clest, Hennyng Clestes söne van deme Radacze [Urk. 100]. — Diese Beispiele werden genügen, um den Nachweis zu führen, daß die Verwendung von Geschlechtsnamen als Taufnamen nichts ungewöhnliches war, und daß der Taufname Clest sehr wohl dem Familiennamen eines dem Träger dieses Namens von mütterlicher Seite her verwandten Geschlechts, z. B. dem der Brüder Conrad und Berthold Clest nachgebildet sein konnte. Besonders wahrscheinlich wird die mütterliche Abstammung Clest's von Conrad Clest, denn gerade der erste bei dem wendischen Geschlecht von Kleist urkundlich werdende deutsche Taufname ist Conrad, 1404 [Urk. 96].

Nachdem Clest zu Densin, der Bruder Prissebur 's, als Stammvater des Geschlechts von Kleist gewonnen ist, möge auch der Versuch folgen, die Stammlinie Clest's weiter zurück zu verfolgen. Den besten Anhalt bieten hierbei die Taufnamen Prissebur, Dubislaw und Pribislaw. Von 1289 bis 1389, also in hundert Jahren, kommen bei dem Geschlecht vier⁷⁰⁸ Prisseburs (Prissebur, Bruder Clest's, 1289; Prissebur, Sohn Clest's, Stammvater der Muttrin- Damenschen Linie, 1320; Prissebur Klest zu Muttrin, Enkel Clest's, 1364; Pritzbur (Briczmar) Kleste zu Zatkow, 1389), zwei Dubislaws (Dubislaw zu Owstin und Bonin, 1368-1383, und dessen Sohn Dubislaw, 1385 und 1386), sowie ein Pribislaw (1387) vor. Der Name Prissebur insbesondere ist, wie schon oben erwähnt, den Geschlechtern von Kleist und von Woedtke so eigentümlich, daß er zu einem trefflichen Leitfaden wird. Prissebur, Clest's Bruder, tritt außer in Urk. 75 von 1289 schon in einer etwa zwei Jahre früher, nämlich um 1287 zu Arnhausen (Tharnus) bei Polzin ausgestellten Urkunde auf, in welcher der Rat der damaligen Stadt Arnhausen eine Verzichtleistung Prissebur's bezeugt [Urk. 74], und da letzterer kein eigenes Siegel hatte (*proprio sigillo caruit*), den Verzicht durch Anhängung des Stadtsiegels bekräftigt. Der Sachhergang läßt eine nahe Verbindung Prissebur's mit der Stadt Arnhausen erkennen; vielleicht war er dort Burgmann oder Vogt. - Schon oben ist die Vermutung ausgesprochen, daß Prissebur als der ältere Bruder seinen Taufnamen höchst wahrscheinlich der damaligen Sitte gemäß nach dem väterlichen Großvater erhalten habe. Dann könnte dieser Großvater nur jener Priscebur (Priznoborus, Prizniborus, Prizabor, Priznoborius, Prisnabor, Prisniborius. Princeborus, Princiborus, Prinzeborus) sein, welcher 1219-1240 häufig als Kämmerer, einmal auch als Burgmann (*castellanus*), der Herzoge Bogislaw II. und Barnim I. zu Stettin genannt wird [Urk. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 17]⁷⁰⁹. Als den Vater des Kämmerers Prissebur dürfen wir den Kämmerer Herzog Kasimir's I.: Jariszlau ansehen, den eine Urkunde von 1175 [Urk. 1] nennt, nicht sowohl wegen der Kämmererwürde, denn diese war noch nicht erblich, obwohl sie bald wie die meisten Hofämter gewohnheitsmäßig in der Familie blieb, als vielmehr wegen seines Taufnamens Jarislaus, den wir nicht nur bei dem ältesten Sohn des Kämmerers Priscebur, sondern auch weiterhin bei dem

⁷⁰³ Lisch a. a. O. S. 77. Urk. Nr. 494.

⁷⁰⁴ Original im Stettiner Stadt-Archiv,

⁷⁰⁵ Lisch a. a. O. S. 96. 99. 100. Urk. Nr. 500. — Lisch ist im Irrtum, wenn er in der Überschrift dieser Urkunde den Marschall Moltzan: Heinrich Moltzan nennt, in der Meinung, der Taufname sei weggelassen. Moltzan ist hier zugleich Taufname und Geschlechtsname.

⁷⁰⁶ Original im Stettiner Stadt-Archiv, Diplomat. civit. Stettin, I. Nr. 89.

⁷⁰⁷ Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck I. c. S. 8. Nr. 7.

⁷⁰⁸ Nach Quandt drei; vgl. oben Anm. S. 138

⁷⁰⁹ Urk. 4 kommt als Fälschung hier nicht in Betracht. Vgl. zu 4 (im 2. Nachtrag).

Geschlecht von Kleist wiederfinden⁷¹⁰. Die Söhne des Kämmerers Priscebur sind nämlich urkundlich: Jaroslaus, Pribislaus und Dubislaus.

Priscebur's ältester Sohn Jaroslaus (Jarozlaus, Jarizlaaus, Jerozlaus, Jeroslaus, Jerezlaus, Gerozlaus, Gerzlaus, Jersclaus) insbesondere wird ausdrücklich des Kämmerers Priscebur Sohn genannt, und erscheint 1224-1235 bei seinem Vater in Stettin [Urk. 6. 8. 10. 11. 12]. Er ging dann nach Mecklenburg zu Nicolaus I., Herrn von Rostock, und wurde Burgmann in dessen Burg Röbel (castelanus de oder in Robele, miles de Robele), in welcher Eigenschaft wir ihn 1239-1257 finden [Urk. 16. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 27 3. 28. 31. 37. 38. 39]⁷¹¹. Der Verkehr zwischen den Gegenden von Stettin und von Röbel war in jener Zeit überhaupt kein unbelebter. So erscheinen z. B. die Brüder Lippold, Theodericus und Harnith Behr abwechselnd bald in Röbel, bald bei und in Stettin; Lippold Behr ist 1239 mit unserm Jaroslaus zusammen in Röbel [Urk. 16], 1248 in Pyritz [Urk. 25 a], 1254 <180> wieder mit Jarislaw's zusammen in Röbel [Urk. 31], 1255 wieder in Pyritz [Urk. 36], 1274 wieder in Röbel [Urk. 56]; Theodericus Behr ist 1248 und 1255 in Pyritz [Urk. 25 a. 36], 1274 in Röbel⁷¹²; Harnid Behr ist 1249 und 1254 mit Jarislaw's zusammen, dann auch 1261, 1263 und 1270 in Röbel [Urk. 28. 31. 51]⁷¹³, 1273 in Damm⁷¹⁴, 1274 wieder in Röbel [Urk. 56], 1275 und 1278 in Stettin⁷¹⁵. Auch Mitglieder der Geschlechter Bawarus, Berser (Bursarius), von Brelin, von Nienkerken und von Eickstedt kommen um diese Zeit in Röbel sowohl wie bei Stettin vor [Urk. 16. 22. 23. 24. 25. 26. 28. 30 a. 31. 37 etc.]. Der leitende Faden aber, an welchem wir dem Jaroslaus nach Mecklenburg folgen, ist der Name seines Vaters Priscebur, denn des Röbeler Burgmanns Jaroslaus Söhne heißen: Priscebur und Johannes. Der erstere, auch Priscebur de Kelle nach seinem Sitzgut Kelle, nordwestlich von Röbel, genannt, kommt von 1270-1307, der zweite von 1270-1277 vor [Urk. 51. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 59. 62. 71. 72. 77. 78. 79. 81]; beide sind wie der Vater Burgmannen zu Röbel, und werden ausdrücklich als Söhne Jaroslaw's bezeichnet [Urk. 53]. Vor diesem Priscebur, Jaroslaw's Sohn, erscheint der Taufname Priscebur niemals in Mecklenburgischen Urkunden, und kam auch späterhin bei keinem Mecklenburger Geschlecht in Gebrauch. Er galt vielmehr als so eigentümlich, daß Priscebur's Nachkommen das Patronymikon Priscebur zum Geschlechtsnamen ausbildeten⁷¹⁶, und so dem Geschlechte Pritzbur (später von Pritzbuer) den Namen gaben, gerade wie es in Hinterpommern mit dem Namen Clest geschah. Zunächst nach den Brüdern Priscebur und Johann treffen wir 1299 den Ritter Hinricus Pryssebur [Urk. 76], 1305 einen jüngeren Pritzebur, Knappen und Marschall des Herrn Nicolaus II. von Werle [Urk. 80], und 1314 die Knappen Johannes und Vicke „fratres dicti Pritzebur" [Urk. 82], welche alle vier als Söhne des älteren Röbeler Burgmanns Priscebur oder seines Bruders Johannes, und als die Vermittler des Geschlechtsnamens anzusehen sind. Die Gegend, in welcher die Pritzbuers in ältester Zeit vorkommen, grenzt fast mit den alten Gütern des obenerwähnten Harnid Behr auf der Lietze, ihre ältesten Besitzungen: Kelle, Grabenitz, Poppentin, Karchow etc. liegen sämtlich zwischen Röbel und Malchow. Das Wappen des Geschlechts ist ein schwarzer enthaupteter Doppeladler, aus dessen beiden Hälsen Blutstropfen spritzen, im weißen Felde;

⁷¹⁰ Eine Abkürzung des Namens Jarislaw ist Gerson (Vgl. Urk. 593. T. I. S. 424).

⁷¹¹ Noch ein anderer Jaroslaus kommt um diese Zeit in Mecklenburgischen Urkunden vor, nämlich Jaroslaus de Kalant, der von 1240-1271 häufig in Darguner Urkunden und in der Gegend von Alt-Kahlden mit seinem Bruder Johannes genannt wird (Lisch, Mecklenburgische Urkunden, I. S. 64. 73. 97. 146). Da er meistens ohne Beinamen auftritt wie der Röbeler Jaroslaus, so ist er leicht mit diesem zu verwechseln, was z. B. von Lisch (a. a. O. I. S. 112 und Register S. 19) geschehen ist.

⁷¹² Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr, I. Nr. 84.

⁷¹³ Ferner Lisch a. a. O. Nr. 44. 47.

⁷¹⁴ Lisch a. a. O. Nr. 82.

⁷¹⁵ Lisch a. a. O. Nr. 88. 89. 97.

⁷¹⁶ Vgl. Lisch, Urkundenbuch zur Geschichte des Geschl. v. Oertzen, I. S. 33.

Gritzner, Erich, *Zur Urgeschichte des Geschlechts von Pritzbuer in: Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. - Bd. 65 (1900), S. 305-316, S. 309 (2007)*

derselbe Adler auch auf dem Helm⁷¹⁷. Des Kämmerers Prissebur dritter Sohn, der Ritter Dubislaus, wird in Urkunden von 1267 und 1268 [Urk. 46. 47] ausdrücklich als Sohn desselben, in einer Urkunde von 1276 [Urk. 60] mit dem slavischen Patronymikon als Dubizlaus Prisniboriz bezeichnet, und ist ohne Zweifel derselbe Dubislaus, der von 1277 ab bis 1286 mit dem Zunamen de Wotich (Wotyky, Wothec, Wotuch) vorkommt [Urk. 61. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 73. 73 a.]⁷¹⁸. Dubislaus de Wotich gründete am 8. Juli 1277 die deutsche Stadt Plate an der Rega, bewidmete sie mit 160 Hufen Acker, mit dem Rechte, welches die Stadt Greifenberg von Greifswald hatte, also Lübischem, Abgabefreiheit auf 12 Jahre, freiem Bauholz, Fischerei und Jagd, und versprach sie auf seine Kosten zu befestigen [Urk. 63]. Zu Besetzern (possessores) der neuen Stadt verordnete er den Hildebrandus und den Syridus, gab ihnen von den Stadthufen 36 erblich zu Stadtrecht, und ein Drittel der Mühlenpächte aus den bei der Stadt anzulegenden Mühlen. Zeugen der Gründungsurkunde, die zu Greifenberg ausgestellt ist, sind nicht nur die Ratmannen der Stadt Greifenberg, sondern auch die Vasallen Dubislaw's (vasalli domini Dubislai): Johannes de Candelin, Luzo, Johannes de Bukow, Heinricus Longus, Lambertus Müle und Heinricus de Ponte. Der ganze Vorgang läßt Dubislaw de Wotich als einen bedeutenden Mann und im Besitze einer Herrschaft erkennen, in welcher er, wie die Lehnsherrlichkeit über Vasallen und die Gründung einer deutschen Stadt in seinem Gebiet bezeugen, eine Art von Hoheitsrecht ausübte. Stadt und Schloß Plate kamen schon vor 1284, vermutlich durch Kauf an Ludowicus de Wedele und dessen Brüder, denen sie Herzog Bogislaw IV. mit allen Gütern entzog, aber im Frieden von 1284 wieder auszuliefern, oder das Geld zu zahlen versprach [Urk. 70], endlich um 1303, wahrscheinlich abermals durch Kauf, an den Ritter Johannes oder Henningus de Heydebrake, gewöhnlich Henningus de Plote genannt. Doch erinnerte noch 1320 der Name der Dörfer Alt- und Neu- Dubbesloweshagen (jetzt Altenhagen und Neuenhagen)⁷¹⁹ an den einstigen Besitzer der Herrschaft. Dubislaus de Wotich trug seinen Namen ohne Zweifel von dem Dorfe Woedtke⁷²⁰ zwischen Greifenberg und Treptow, und ist mit höchster Wahrscheinlichkeit der Stammvater des Geschlechts von Woedtke, früher Woticke, Woitke genannt⁷²¹ Der Stammsitz Woedtke,

⁷¹⁷ Die Familiensage der Pritzbuer will wissen, daß das Geschlecht alten abodritischen Ursprungs, und daß schon 1164 bei dem Einfall Heinrichs des Löwen in das Abodritenland (Helmold, *Chronic. Slavorum* L. II. c. 4) ein Pritzbuer mit dem abodritischen Fürsten Wertizlaw in der Burg Malchow gehängt sei (Joachim v. Pritzbuer, *Index concisus familiarum nobilium ducatus Megapol.* 1722, und danach in M. J. Behr, *Berum Meklenburg. libr. VIII. ed. Kappius. Lips. 1744 pag. 1613. 1657*) Darauf ist natürlich nichts zu geben.

⁷¹⁸ Es kommt noch ein anderer Ritter Dubislaus in dieser Zeit (1262-1279) in Pommern vor, und zwar bisweilen mit dem Prisseburiden Dubislaus in derselben Urkunde [Urk. 47. 49. 50. 64. 69. Dreger 346. Lisch, *Mecklenb. Urk. I. Nr. 64. Originale im P. P. A.: Cammin Nr. 31. 44*]. Er ist ein Bruder des Teslaus Albus, und gehört dem Geschlecht von Witten an.

⁷¹⁹ Dähnert, *Pommersche Bibliothek* III. 150

⁷²⁰ Das Dorf hieß 1224 Otoc (Cod. 148), vono-toc oder wo-toc, beim Spring (Quandt *Msc.*). Es wurde damals von der Herzogin Anastasia nebst anderen Dörfern dem Kloster Belbuk übergeben, jedoch 1227 von den Herzogen Barnim I. und Wartislaw III. Gegen andere Besitzungen wieder eingetauscht (Cod. 164. 165. u. S. 381)

⁷²¹ Vgl. auch Micraelii *altes Pommerland*, VI. S. 546. - Wenn Elzow in seinem *Adelsspiegel* IV. 469 einen Matthaues Wotich oder Woteke nennt, der schon 1242 in einem der Stadt Loitz erteilten Freiheitsbriefe vorkommen soll, so beruht dies jedenfalls auf einem Irrtum. Jener Freiheitsbrief kann nichts anderes sein als die Bewidmung der Stadt mit Lübischem Recht durch Detlev von Gedebuz im J. 1242. In dieser als Transsumt vom J. 1299 vorhandenen Urkunde (Cod. 30) kommt kein Matthaues Woteke vor, wohl aber in dem Transsumens ein Matheus Molteke, und dieser wird wahrscheinlich Elzow zu seinem Irrtum verleitet haben. - Ein Vromoldus de Wutik in einer Urkunde von 1300 (colbater Matrikel Nr. 215), de Wuttick und de Wutsick in Urkunden von 1299 (Riedel, *C. d. Br. I. 18. S. 371. II. 1. S. 229*), de Wothick in Urkunden von 1321 (Riedel, *C. d. Br. II. 1. S. 474. 477*) gehört auch nicht hierher, sondern beruht auf irrthümlichen Lesarten für Vromoldus des Wutfick, Wutvick Wothvick d. i. Woitfick östlich Pyritz (vgl. Gollmert, *Das Neumärkische Landbuch Markgraf Ludwig's des Älteren v. d. J. 1337, S. 12. 16*). - Auch einen im J. 1300 genannten Nicolaus de Wotik (Wocik ?), Bürger zu Wollin (Wolliner Matrikel Nr. 13) bin ich nicht geneigt, für ein Mitglied des Geschlechts von Woedtke zu halten. Es läßt sich kaum annehmen, daß der Sohn des mächtigen Herrschaftsbesitzers (denn als Sohn

den Dubislaw nach dem Verkauf der Herrschaft Plate allein zurückbehalten haben mag, blieb dauernd im Besitz seiner Nachkommen, (obwohl er bei dem seltenen Auftreten von Mitgliedern des Geschlechts in Urkunden erst 1461 wieder urkundlich als solcher genannt wird), und ist es noch heutigen Tages. - Sehr beachtenswert ist der Umstand, daß die von Woedtke das einzige pommersche Geschlecht sind, bei welchem wie bei den Kleisten der charakteristische Taufname Prissebur gebräuchlich war. Abgesehen von einem Andreas Woteke zu Labes 1369⁷²² welcher schon dem Geschlechte angehört haben mag, sind nämlich die ersten urkundlich bekannt werdenden Mitglieder: die Knappen Conradus und Prissebur „fratres conducti de Wuteke“, welche 1388 in einer zu Greifenberg ausgestellten Urkunde einem Camminer Domherrn einige Renten verkaufen⁷²³ Prissebur Wuteke kommt noch 1410 als Zeuge eines Manteuffel bei Greifenberg vor⁷²⁴. - Auch die Gleichheit der Wappen der Geschlechter von Kleist und von Woedtke scheint für die gemeinsame Abstammung beider zu sprechen, obwohl andererseits nicht zu übersehen ist, daß Dubislaus de Wotich 1277 ein abweichendes Wappen führte (vgl. Kap. 3), und daß die Gleichheit oder Ähnlichkeit der Wappen an sich noch keinen Beweis für Stammverwandtschaft abgibt. Wir werden weiterhin (Kap. 3) auf diesen Punkt zurückkommen. Prissebur's zweiter Sohn Pribislaus, 1266 Marschall Herzog Barnim's I. [Urk. 43. 44], wird 1267 mit seinem jüngeren Bruder Dubislaus zusammen Sohn des Prissebur genannt [Urk. 46]. Zwei Urkunden vom J. 1270, welche beide dasselbe Rechtsgeschäft betreffen, und an demselben Tage, dem 29. Juni ausgestellt sind [Urk. 49. 50], Inhalts welcher Pribislaus dem Kloster Belbuck den Küstenstrich zwischen der Lievelose oder dem Ausfluß des Eiersbergischen Sees (fluvius Nifloza) und Colberger Deng oder einem andern, jetzt untergegangenen Dorfe am Spinbach, oder am Zarbenschen oder Kreyer Bach (locus Dwirin)⁷²⁵ überträgt, bedürfen einer ausführlicheren Erörterung. Während die Urk. 50 von einem Verkauf für 300 Mark spricht, berichtet Urk. 49 nur von einem Verzicht auf Besitzungen, die dem Kloster bereits von Herzog Barnim's I. Vorgängern (proavi et progenitores) übereignet, jetzt aber von Pribislaus als altväterliches Erbe in Anspruch genommen seien, und zwar gegen eine Abfindung von 500 Mark; während ferner Urk. 50 als Hauptobjekt den Regasee (jetzt Camper See) und die durchfließende Rega nennt, dagegen erst in zweiter Reihe die auf beiden Seiten der Rega am Meeresufer liegenden Dörfer (villae utriusque littori adjacentes) von der Lievelose bis zum locus Dwirin, wird in Urk. 49 nichts vom Regasee erwähnt, sondern nur das Gebiet von der Lievelose und „von der Mitte des Eiersberger Sees ab (a medio staguo Nyflosa) mit dem daran liegenden Fischerdorf“, mit der Rega und den auf beiden Seiten der Rega am Meerufer liegenden Dörfern, insbesondere „dem Dorf am Ausfluß der Rega“⁷²⁶ bis zum locus Dwirin „wo das Gebiet der Stadt Colberg anfängt“, mit allem Zubehör, namentlich auch „cum staguis“ etc.; ferner erwähnt Urk. 50 verschiedene Beschränkungen, so eine dem Ritter Bispraus zustehende Hebung fürstlicher Kammergefälle (pensiones camerae ratione)⁷²⁷ im Betrage von 2 Schillingen von jeder Last Hering, die dort von Fremden eingesalzen werde, und 4 Pfennigen von jedem Faß ein- und ausgeführten

⁷²¹(...Fortsetzung)

desselben würde er der Zeit nach gelten müssen) sich in eine kleine Stadt als Bürger zurückgezogen haben sollte. Wahrscheinlicher ist es, daß er seinen Namen von dem Dorfe Woitzig, südöstlich von Swinemünde am Haff gelegen, führte.

⁷²² Original im P. P. A.: Allg. geistl. Urk. Nr. 46a.

⁷²³ Original im P. P. A.: Cammin Nr. 206. - Repertorium des Camminer Domkapitel-Archivs v. J. 1640 im P. P. A.: Archiv Bibl. II. 24. fol. 119v.

⁷²⁴ Greifenberger Stadtbuch S. 554

⁷²⁵ In einer Urkunde von 1228 (Cod. 173) übereignet Wartislaw IV. Dem Kloster Belbuck das Dorf Necore (jetzt Naugard) Acum flumine prope Derviante“. Locus Dwirin wird die Stelle des eingegangenen Dorfs Derviante sein (vgl. Baltische Studien, XVIII. 1. S. 85)

⁷²⁶ Es ist das Dorf Rega oder Regamünde gemeint. Der Ausfluß der Rega befand sich damals etwa auf der Hälfte zwischen dem jetzigen Ausfluß des Camper Sees bei Colberger Deng, auch „altes Tief“ oder die „alte Rega“ genannt, und dem erst im 15. Jahrhundert ausgegrabenen jetzigen Hauptstrom, dem „Treptower Deng“ oder der „neuen Rega“ (vgl. Baltische Studien, XVIII. 1. S. 100-110).

⁷²⁷ Dregers Verbesserung in „camerarium nostrum“ (Th. I. S. 23 Anm. 1) kann ich nicht als solche gelten lassen.

Biers, den zehnten und den neunten Pfennig vom Ruderzoll der Heringsfischerboote, von welchen ersterer dem Camminer Bischof, letzterer einer Camminer Vikarie zustand, und den Krug und die Fähre, die beide dem Camminer Domkapitel gehörten, während dagegen Urk. 49 von allen diesen Einschränkungen allein das Eigentum des Domkapitels an der Fähre erwähnt; endlich erwähnt Urk. 50 keinen Ort der Verhandlung, während Urk. 49 als solchen das Schloß Uekermünde benennt. Wenngleich es eine bekannte Tatsache ist, daß häufig über eine und dieselbe Verhandlung zwei verschieden lautende Urkunden ausgefertigt wurden, so dürften doch die Abweichungen beider hier so erheblich sein, daß die eine Urkunde neben der andern nicht gut bestehen können. Namentlich macht sich Urk. 49 verdächtig⁷²⁸ Der Doppeltitel „dux Cassubiae et Slavorum“ in Urk. 49 ist mindestens sehr auffällig, da Barnim I. in seinen vielen Urkunden sich nur einmal des Doppeltitels „dux Slavorum et Cassubiae“ bedient⁷²⁹ und dieser Titel dann erst bei Bogislaw IV., und zwar von 1281 ab vereinzelt vorkommt⁷³⁰ auch der Beisatz „strenuus“ bei miles ist ein für diese Zeit noch ungewöhnlicher, die Zeugen Kazimarus, Gneumarus, Dubizlaaus, und der Pfarrer Albertus von Zirkwitz gehören der Gegend um Treptow an, machen also Uekermünde als Verhandlungsort höchst verdächtig, und wie endlich ist es zu erklären, daß Urk. 49 500 Mark als Abfindung nennt, während in Urk. 50 nur von 300 Mark Kaufgeld die Rede ist, obwohl es sich in beiden Urkunden um dasselbe, oder gar in Urk. 49 um ein geringeres Objekt handelt! Ich vermute daher, daß Urk. 49, deren Konsequenzen sich für das Kloster weit günstiger stellen, als es bei Urk. 50 der Fall ist, eine Fälschung sein mag, welche die Mönche von Belbuck nach dem Muster von Urk. 50 fabrizierten, etwa als späterhin wegen des „Fischerdorfs am Eiersberger See“⁷³¹ oder wegen der in Urk. 50 erwähnten Vorbehalte, ein Prozeß entstand, oder gar von den Erben oder Verwandten Pribislaws oder anderen interessierten Personen eine Restitutionsklage auf Grund einer laesio enormis angestellt wurde. Die Mönche besaßen in dieser Beziehung neben einem ziemlich weiten Gewissen eine überaus große Fertigkeit⁷³² Ich will mich jedoch in Betreff meiner Meinung über die Urk. 49 durch gute Gründe gern eines anderen belehren lassen. Einstweilen aber glaube ich, aus den angeführten Bedenken berechtigt zu sein, die Urk. 49, und damit die Kämmererwürde Pribislaw's, so wie die Eigenschaft des an das Kloster überlassenen Gebiets als altväterlichen Erbes (ex haereditaria patrum suorum sibi successione cadere), zwei Umstände, die allein die Urk. 49 namhaft macht, mit Stillschweigen übergehen zu dürfen⁷³³ Mir ist es auch gar nicht wahrscheinlich, daß schon der Kämmerer Priscebur im Besitz jenes

⁷²⁸ Eine Urkunde von 1250 (Dreger 214), die aber wahrscheinlich erst dem Jahre 1264 angehört (vgl. Quandt in: Balt. Studien, X. 1. S. 170), und in welcher schon Wartislaw III., wahrscheinlich letztwillig, dem Kloster Belbuck „villam super Regam et ipsam Regam cum stagno adiacente“ überläßt, scheint zwar den Bericht in Urk. 49., daß die Verleihung der dort genannten Stücke schon durch Barnim's I. Vorfahren geschehen sei, zu unterstützen, doch betragen die in der Urkunde von 1264 überlassenen Stücke nur einen geringen Teil des in Urk. 49 bezeichneten Gebiets, und auch der Ausdruck „nostri proavi et progenitores“, mit welchem Barnim I. die früheren Verleiher des Dorfes, Sees und Flusses Rega bezeichnet, dürften nicht auf Wartislaw III., der ein Vetter Barnim's I. war, passen.

⁷²⁹ Dreger 408, Urk v. J. 1267.

⁷³⁰ Erstes Beispiel in einem Original v. J. 1281 im P. P. A.: Eldena Nr. 41

⁷³¹ Soll mit dem Fischerdorf das jetzige Eiersberg (früher Meiersberg) gemeint sein? Ein anderes Dorf liegt jetzt wenigstens nicht an dem See. Meiersberg kam aber erst 1460 durch Tausch von den Wacholtzen an das Kloster (Baltische Studien II. S. 19), ein Umstand, der ebenfalls zur Verdächtigung der Urk. 49 beitragen möchte.

⁷³² Vgl. T. I. S. 721 zu Nr. 53.

⁷³³ Quandt Msc. ist anderer Meinung. Er sagt: „Jarislav war Camerar im Demminer Landesteil, in demselben hatten auch Prsnibor's Söhne, der selber zu Stettin Camerar und Burgmann war, den Besitz, Dubislaw Plate und Woedtk, Pribislaw in dessen Nähe den Küstenstrich um die Rega, den er durch zwei Urkunden vom 29. Juni 1270 dem Kloster Belbuck verkaufte. Nach der ersten [Urk. 49] war eine Zeit lang Streit und Prozeß vor dem Herzog gewesen über das Dominium, das Eigentum und Besitz etlicher Dörfer und Gränzen, nämlich von der Mitte des Flusses Nifloza (Liellose) westlich und der Rega und den Dörfern an beiden Ufern, auch dem Dorf an der Mündung des Flusses, bis zum Orte Dwirin an der Gränze des Colberger Stadtgebiets (Colberger Deng); der Abt führte an und wies nach (docente), daß diese Besitzungen, Eigen und Dörfer dem Kloster vorlängst von den proavi Barnims angewiesen seien, Pribislaw aber opponierte, die Güter seien ihm aus erblicher Sukzession seiner Väter

(Fortsetzung...)

Küstenstrichs am Ausfluß der Rega gewesen sei, da er stets zu Stettin erscheint, während man ihn in jenem Falle doch bisweilen in der Nähe seines Besitzes, in den Burgen Cammin, Colberg oder Treptow erwarten sollte. Ich halte es vielmehr für viel wahrscheinlicher, daß die Brüder Pribislaw und Dubislaw ihre Besitzungen von mütterlicher Seite ererbt hatten, eine Annahme, der selbst der Ausdruck der zweifelhaften Urk. 49 „ex haereditaria patrum suorum successione“ nicht entgegenstehen würde, da er in der angewendeten Mehrheit (patres) auch mütterliche Vorfahren bezeichnen kann. Der älteste Bruder Jarislaws, der seinen Namen nach dem väterlichen Großvater erhalten hatte (vgl. S. 179), und der bedeutend früher vorkommt als die beiden jüngeren Brüder Pribislaw und Dubislaw, mag in einer früheren Ehe des Kämmerers Priscebur geboren sein, etwa von einer Mecklenburgischen Mutter, welcher Umstand Veranlassung zu Jaroslaws Übersiedelung nach Mecklenburg geben mochte; Pribislaw und Dubislaw stammten ohne Zweifel aus einer zweiten Ehe des Kämmerers. Ganz in der Nähe der Ostgrenze des von Pribislaw an das Kloster Belbuck abgetretenen Gebiets liegen die Dörfer Alt-Borck und Selnow, letzteres die alte Besetzung Borco's, des Burggrafen von Colberg (vgl. Kap. 3 u. IV. Abt.), während das Land Plate, Dubislaw's Besitztum, im Süden unmittelbar an die alten Borckschen Länder Labes und Regenwalde stößt. Wenn die Besitzungen beider Brüder wirklich von der Mutter stammten, so gehörte diese wohl keinem anderen Geschlechte an, als dem der so nahe benachbarten, angesehenen und mächtigen Borcken. Eine gewichtige Unterstützung dieser Vermutung finde ich in Pribislaw's Taufnamen. Das erste urkundlich genannte Mitglied des Geschlechts Borcke ist nämlich Pribislaus filius Borconis c. 1186⁷³⁴ und würde der Zeit nach nichts entgegenstehen, als Mutter des Prisceburiden Pribislaw eine Tochter des Pribislaus filius Borconis anzunehmen; der Prisceburide Pribislaw würde dann als zweiter Sohn der damaligen Sitte gemäß seinen Namen nach dem mütterlichen Großvater erhalten haben. Dieser Pribislaw ist Barnim's I. Marschall und des Kämmerers Priscebur Sohn ist als der Vater der Brüder Priscebur und Kleist de Densin und als der Gemahl der Tochter des Ritters und Marschalls Conrad Clest zu erachten; es erhielt dann der ältere Sohn Priscebur den Namen nach dem väterlichen Großvater, und der jüngere Sohn Clest den seinigen nach dem mütterlichen Großvater (vgl. S. 139). In der hier als sehr wahrscheinlich durchgeführten Annahme einer gemeinschaftlichen Abstammung der Geschlechter von Kleist und von Woedtke von einer Borckeschen Erbtöchter wird außerdem die offenbare Verwandtschaft des Kleistschen und des früheren und späteren Woedtkeschen Wappens mit dem Borckschen eine treffliche Erläuterung finden (s. Kap. 3). Fassen wir zum Schluß der Übersichtlichkeit wegen die Ergebnisse unserer Forschung über den Ursprung des Geschlechts von Kleist zusammen, so erhalten wir folgende Stammtafel:

⁷³³(...Fortsetzung)

(also mindestens des Großvaters) angefallen (cadere), und es dürfte ihm die nach väterlichem Rechte gebührende Erbschaft auf keine Weise entfremdet werden; der Fürst und sein Rat vermittelten, daß der Abt dem Pribislaw für die Güter, Grenzen und Besitzungen 500 Mark auszahlte. In der andern Urkunde [Urk. 50] ist von keinem Streit die Rede, da kauft der Abt See und Fluss Rega mit allen Dörfern auf beiden Ufern und ihre Zubehörungen, Fischereien etc. von der Nifloza bis Dwirin, mit Ausnahme etlicher Abgaben an Ritter Bisprow für Rechnung der Kammer (der erscheint auch sonst als Camerar im Camminer Gebiet, Pribislaw war es also im Stettiner) und andre. See und Fluss Rega hatte dem Kloster schon Wartislaw III. 1264 (Dreger 214. Vgl. oben S. 182. Anm. 4) geschenkt, 1236 das Vogteirecht (nicht das dominium utile) über das Treptowsche Gebiet westlich der Rega verkauft (Cod. 242). Beide Verkäufe sind also nicht identisch, obwohl sie sich teilweise decken, der zweite betrifft vorzugsweise die Gewässer und ihre Nutzung, der erste die Landung. Hier beruft sich der Abt, der offenbar im Besitz war, auf die Vergabung der proavi Barnims, also nicht auf die Urkunde seines Vaters von 1280 (Cod. 86) sondern seines Großoheims von 1177 (Cod. 29), hier aber ist der Küstenstrich nicht vergabt, ist nichts, was den Nachweis abgeben, den doch, weil man den Vergleich eintreten ließ, für begründet erachteten Anspruch des Abts dartun konnte, als die anhangsweise zugefügten Worte: super hoc etiam eis dedimus super hominem quendam Brattonem nomine tertiam dimidiam marcham nummorum. Diese Rente von 2 1/2 Mark ist also das Fundament des Anspruchs, Bratto, „Mann“ des Herzogs, hatte sie zu zahlen, war der Besitzer des Küstenstrichs, gehörte zu Pribislaws Vorvätern, ist Jarislaws Vater, weil dieser 1175 zwar schon Camerar, aber nach dem Auftreten seines Sohnes noch in jüngeren Jahren war, ist dann noch im Heidentum geboren. Der Name erinnert an den Bratta genannten Dubsloff (I. 16).“

⁷³⁴ Cod. 60. - Vgl. Kap. 3 u. IV. Abt.

Jaroslans,
 Kämmerer Herzog Kasimir's I.
 1173.
 ?

Priscebur,
 Kämmerer Herz. Bogislaw's II. u. Barnim's I.
 zu Stettin. 1219—1240.
 Gem. 1. ? eine Mecklenburgerin.
 2. ? Tochter des Pribislaus filius Borconis.

1ster Ehe:
 Jaroslans
 in Stettin 1224—1235,
 Ritter und Burgmann zu Köbel in
 Mecklenburg 1239—1257.

2ter Ehe:
 Pribislaus,
 Ritter und Marschall Herzog Barnims I.
 1266—1270.
 Gem. ? Tochter des Ritters und Marschalls
 Conrad Clest.

2ter Ehe:
 Dubislaus
 de Wotich
 Ritter, 1267—1286.
 Gründer der Stadt Plate.
 Stammvater des Geschlechts
 von Weedte.

Priscebur
 de Kelle,
 Ritter u. Burgmann
 zu Köbel.
 1270—1307.
 Stammvater des Geschlechts von Prizbuer.

Johannes,
 Ritter u. Burgmann
 zu Köbel.
 1273—1277.

Priffebur
 ? Vogt oder Burgmann zu
 Arnhausen,
 Vasall (ministerialis) des
 Fürsten Pribislaw zu Belgard.
 1287—1289.
 †

Clest
 de Densin
 Vasall (ministerialis) des
 Pribislaw von Belgard.
 ? Besitzer von Haddag.
 1289.
 Stammvater des Geschlechts
 von Kleist.

<185>

Kapitel 2.

Das Wappen des Geschlechts von Kleist
von George Adalbert von Mülverstedt.

A. Natur der Wappentiere.

Die sämtlichen Beschreibungen des Kleist'schen Wappens in heraldischen und genealogischen Werken von Micrälius, dem Historiographen des Pommerlandes aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts ab, geben übereinstimmend als die Wappentiere des Schildes, den die v. Kleist führen, Füchse an. Es dürften auch die zahlreichen Petschaftabdrücke aus dem 18. und 19. Jahrhundert, welche uns vorliegen, durch die Figuration dies bestätigen, da das Geschlecht gegenwärtig an der Ansicht festhält, diese Tiergattung in seinem Wappen zu führen. Auch Malereien aus dem gleichen Zeitraum lassen endlich mit nur verschwindender Ausnahme zweifellos Füchse im Schilde des Kleist'schen Wappens erblicken.

Nichts desto weniger haben sich schon von jeher gegen die Richtigkeit dieser Annahme Bedenken erhoben, die durch das, was an Materialien zur Kleist'schen Heraldik in den Abbildungen der ältesten Siegel des Geschlechts und ihm stammverwandter Familien im Kratz'schen Urkundenbuch beigegeben ist, sich noch gesteigert haben und endlich zu dem Resultat führten, daß die Kleist'schen Wappentiere nicht als Füchse, sondern als Wölfe anzusprechen sind. Wir haben daher in den folgenden Kapiteln überall diese Bezeichnung gebraucht und haben in dieser Vorbemerkung mit kurzen Worten die Gründe hierfür und die Rechtfertigung unsrer Ansicht darzulegen.

Dem Kenner der Heraldik kann es nicht entgehen, daß das Mittelalter und seine Zeichenkunst die Gestalten der Tiere, welche zu Wappen-Emblemen gewählt wurden, eine sehr häufig und mehr oder minder nicht mit der Figur und Beschaffenheit der natürlichen Originale übereinstimmende Darstellung gab.

Der Eigentümlichkeit der Konturierung und des Geschmacks, das Plumpe, Steife und Eckige, das Festhalten am einmal üblich gewordenen Typus, schuf aus bestimmten Tierfiguren (um von diesen allein zu reden) wenn auch nicht Mißgestalten oder Ausgeburten der Phantasie, so doch der Natur in einzelnen Teilen wenig entsprechende Körper und überging es, diejenigen Spezialitäten und Merkmale wiederzugeben und zu charakterisieren, welche eine Gattung von der andern, eine Spezies vor der andern auszeichnen. Nicht bloß, daß an den „heraldischen“ Tieren die Löwen und Adler allbekanntermaßen durch den konstanten bis heute größtenteils beibehaltenen Zeichentypus des Mittelalters in, weniger Zerrbilder, als Geschöpfe verwandelt wurden, deren Gestaltung ungläublich von der Wirklichkeit abweicht und die Gleichheit nur durch die Existenz gewisser, jenen Tieren eigentümlicher Körperteile erkennen läßt, sondern es gingen bei der Darstellung feinerer Tierspezies, die weniger in die Augen springende oder durch die Zeichnung leichter wiederzugebende Unterscheidungsmerkmale vor andern besaßen, alle diese verloren, und es entstand für gewisse Tiergattungen ein genereller und gemeinsamer Typus, der die richtige Deutung und Benennung des Wappentieres nur in andern historischen Quellen, aus dem Geschlechtsnamen etc. ermöglichte. Ganz besonders nehmen wir dies bei Vogeldarstellungen wahr, und vermögen nicht, blicken wir auf Zeichnungen und Malereien vom 13. bis 17. Jahrhundert zurück, zu unterscheiden, ob die Gestalt eines Vogels mit gekrümmtem Schnabel, ausgebreiteten Flügeln, breiten Schwanzfedern und scharfen Fängen einem Adler, Geier, Falken, einer Weihe oder einem Habicht gilt. Andererseits fällt es eben so schwer Krähen, Tauben und Raben, Wachteln und Sperlinge, Störche und Reiher etc. von einander zu unterscheiden. Ganz ungekannte und willkürliche Form nehmen überhaupt die kleinen Vogelgattungen an, und der Bülow'sche Pfingstvogel existiert in zahlreichen Varianten, dem nur die wenigsten derselben in seiner natürlichen Gestalt gleichen oder auch nur unter sich übereinstimmen.

Ganz besonders ist es aber der zum Hundegeschlecht gehörige Wolf und Fuchs, deren doch zum Teil

stark hervortretende Unterscheidungen von einander, die heraldische Zeichenkunst und Gewohnheit des Mittelalters und auch noch des 16. und 17. Jahrhunderts stark verwischt hat, so daß in manchen Fällen, je nach der größeren oder geringeren Kunstgeschicklichkeit des Darstellers ein sicheres Erkennen und Unterscheiden beider Spezies schwer, mitunter unmöglich wird. Allein es lassen sich auch Darstellungen, oft wenige aus einer großen Anzahl, ausscheiden, in welchen mit Treue die charakteristischen Merkmale jeder Tiergattung festgehalten und signifikant wiedergegeben sind, so beim Fuchs die spitze, beim Wolf die stumpfe und breite Schnauze, bei diesem die sehr breiten und nach hinten liegenden, bei jenem die spitzen steifen Ohren; bei jenem die breiten und kräftigen, bei diesem die feinen Läufe; beim Wolf der zottige mehr nach unten hängende, höchstens gerade aufgesteckte Schwanz, beim Fuchse die rund und glatt behaarte keulenförmig gehobene und hochaufgesetzte Lunte.

Doch mustern wir die Wappen des deutschen und slawischen Adels, so treffen wir auffälliger Weise nur äußerst wenige Geschlechter an, welche Füchse (stets auch meines Wissens nur in der Einzahl), dagegen ausnehmend viele, welche Wölfe als Wappenembleme führen. Während ich nur die Adels-Geschlechter der Voß in Mecklenburg, der Fuchs in Franken, v. Leipziger in Sachsen als solche, deren Wappenschild einen Fuchs zeigen, anführen kann, führen einen Wolf (und zwar sicher auf Grund der Siegel einen solchen) die v. d. Asseburg, v. Wulffen (im Jerichowschen), v. Bartensleben, v. Barleben, v. Einwinkel, Berwinkel, Wulfgrove, v. Ende, v. Kalitsch, v. Brandenstein, Winterfeld, Zicker, Wolffersdorff, Mochow, Myhlen, Flemming, Pogwisch, Prebentow, Wisch, Wolff (in Sachsen und Anhalt), in Mecklenburg; zwei die v. Borck, Schenken v. Flechtingen, Bock, v. Wülfigen Wulfferstedt im Halberstädtischen, aus einem Busch hervorbrechend die v. Wartensleben, v. Wulffen im Halberstädtischen Logbichen; drei Wölfe die v. Graben. Unentschieden ist es, ob die v. Vietzen in Mecklenburg und v. Leydekuhle auf Rügen einen Wolf oder Fuchs im Schilde führen.

Betrachten wir die ältesten für die unterscheidende Darstellung der beiden Tiere allein maßgebenden Siegel derjenigen Geschlechter, welche eines der beiden Tiere im Wappenschild führen, so finden wir allerdings und zwar durch Schuld der unvollkommenen Zeichnung und Gravierung die unterscheidenden Merkmale beider Tierspezies wenig prägnant ausgedrückt, jedoch nicht immer. So z. B. zeigen die ältesten Siegel der v. Voß in Mecklenburg vom Jahre 1284 (Mecklenb. Urkundenbuch III. S. 120) die Füchse aufspringend, ohne ausgeschlagene Zunge mit ziemlich dünnen Läufen, mit spitzen nach vorn gerichteten Ohren und den einen mit rundem keulenförmigen Schwanz, während das Gegenteil fast in allen Stücken auf den Voß'schen Siegeln von 1293 (ibid. S. 513) wahrzunehmen ist. Namentlich sind die Schwänze überall herabhängend. Die Tiere sind sämtlich ausgerichtet (rampants), während die in der Einzahl in Wappenschilden vorkommenden Wölfe entweder diese Stellung (z. B. v. Wulffen im Jerichowschen) oder die zum Sprunge sich erhebende (Asseburg, Ende), oder endlich die lausende haben. Ein sehr roh gestochenes Siegel des Achim Voß auf Vielbaum in der Altmark vom Jahre 1496 (an einer Urkunde im Ratsarchiv zu Salzwedel) lassen über drei Rosen ein stehendes spitzohriges Tier mit gesenktem Schwanz erkennen, dessen Bedeutung als Fuchs indessen nur zu erraten ist.

Die Ansicht der ältesten Siegel von Geschlechtern mit Wolfswappen ergibt vor allem die Krallen der Füße in sehr prägnanter Ausbildung und stark hervortretende Zottigkeit des Schwanzes, so auf den Siegeln Conrads v. Wulffen von 1405 und Otto's v. W. von 1494. Dasselbe ist auf den ältesten Asseburgischen Siegeln der Fall, wo die Ohren statt gespitzt etwas nach hinten geschlagen und die sehr zottige Rute schlaff herabhängt.

Ganz besonders werden wir aber diejenigen Siegel in's Auge zu fassen haben, welche, wie bei dem Kleist'schen Wappen, Wölfe in der Doppelzahl zeigen. Hier betrachten wir ganz besonders die zahlreichen uns vorliegenden Siegelantiquitäten des edlen Geschlechts der Schenken v. Flechtingen (Dönstedt) von den übereinstimmend das des Alferich S. von 1273, Heinrich 1303 und Heinrich von 1386 bei der Darstellung alle so eben erwähnten Eigentümlichkeiten sehen lassen. Namentlich sind die zottigen Schweife weggestreckt, auf ersteren beiden fast mit aufwärts gekehrter Spitze, während ein kunstlos gestochenes Siegel Hennings vom J. 1409 zwei wie träge dastehende Tiere mit gesenkten Schweifen zeigt. Die Ohren der Tiere auf dem Siegel von 1303 sind auffallend spitz.

Alle diese Varietäten und Differenzen in der Darstellung nehmen wir auch auf den der Zeit und der künstlerischen Ausführung nach so verschiedenen Kleist'schen Siegeln wahr. Auf dem ältesten, dem Ende des 13. Jahrhunderts angehörigen Siegel (Anhang Tafel IX. Nr. 1) zeigen sich die Tiere so, wie niemals Füchse dargestellt, d. h. auf Siegeln abgebildet werden, nämlich in halb aufspringender Stellung, in welcher dann die Rute dicht neben den Hinterläufen schlaff herabhängt. Ganz genau so zeigen sich die Wappentiere auf allen Siegeln der v. Asseburg. Und daß diese einen Wolf und keinen Fuchs führen, ist keinem Zweifel unterworfen. Auch das Siegel des Knappen Dubislaw v. Kleist (ibid. Nr. 2), welches einer sehr wenig späteren Zeit angehört, gibt dem Wappentier genau dieselbe Figuration. Selbst Peters v. K. Siegel von 1493 (ibid. Nr. 7) läßt noch ganz ähnliches erkennen. Dagegen stellen die Mehrzahl der übrigen Siegel in ihrer zum Teil sehr mangelhaften Erhaltung, kleinem Maßstabe und sehr roher Ausführung die Tiere so unvollkommen dar, daß kein heraldisches Auge bestimmte Merkmale, durch die sie als Füchse von Wölfen zu unterscheiden wären, herauskennen dürfte.

Daher werden auch die Abbildungen der spätern Siegel aus dem 17. und 18. Jahrhundert, von denen wir manche noch für unsere Ansicht in Anspruch nehmen könnten, außer Acht zu lassen sein, und wird zu folgern sein, daß die Art oder Gattung der Kleist'schen Wappentiere, dieselbe als in andern Wappenschildern mit gleicher Darstellung sei. Wenn wir nun

1. kein einziges Wappen außerhalb Pommerns kennen, welches unverkennbar Füchse in der Doppelzahl enthielte,
2. die einzelnen in verschiedenen Wappenschildern vorkommenden Füchse nur in einer zum Sprunge sich richtenden, halb kauernenden Stellung, sondern stets gerade aufspringend und nie laufend,
3. endlich bei zweifellosen Wolfswappen (Asseburg, Schenk, Ende, v. Borcke) die Wappentiere genau in derselben Stellung und Darstellung überhaupt erblicken, wie sie die ältesten und älteren Siegel der v. Kleist zeigen,

so ergibt sich hieraus der Schluß, daß der Kleist'sche Wappenschild ursprünglich nicht Füchse, sondern Wölfe habe zeigen sollen.

Aber viel stärker wird noch der Beweis für die Qualität der Kleist'schen Wappentiere, wenn wir die Formation des v. Borckeschen Wappens mit der Darstellung vergleichen, welche die ältesten Siegel der v. Kleist, bezüglich der Tiere zeigen, die völligste Übereinstimmung ist evident und wenn es auch nicht unumstößlich feststände, daß es Wölfe sind, welche die v. Borcke im Schilde führen, so würde die nur bei Wolfsdarstellungen übliche und sehr natürliche Zeichnung der Borckeschen Tierfiguren als heulende aufspringende Wölfe und die Vergleichung mit der gleichfalls zweifellos Wölfe enthaltenden Wappenschilder der von der Asseburg, v. Ende, v. Bartensleben etc. uns lehren, daß die v. Borckeschen Wappen-Embleme und die ihm ganz gleichen Kleist'schen wie sie die älteren Siegel darstellen als Wölfe und nicht als Füchse aufzufassen sind. Aus diesem Grunde, und nicht der Doppelzahl wegen, hat der gelehrte Herausgeber des Kleist'schen Urkundenbuchs die v. Borcke für Wappenverwandte der v. Kleist gehalten.

Endlich ist aber noch ganz hauptsächlich für unsere Ansicht geltend zu machen, daß die Ahnherren des Geschlechts von Bulgrin, welche, und zwar schon nach sehr alter Annahme, nicht bloß zu den Wappenschildern sondern auch zu den Stammgenossen der v. Kleist zählen, wie es auch bewiesenermaßen feststeht, den Borckeschen völlig kongruente Wappentiere haben, die schon dem Augenschein nach niemals als Füchse, sondern als Wölfe anzusprechen sind. Ja es findet sich auch auf mehreren alten Siegeln derselben aus dem Jahre 1335 (Tafel XIII. Nr. 6. 7. 8) die charakteristische Krönung der Wappentiere, wie bei den v. Borcke und ebenso auch dieselbe Gemeinschaftlichkeit mit ihnen darin, daß bis im Jahre 1521 der die Tiere trennende Querbalken fehlt, der wenn nicht als Brisüre, so doch als eine ursprünglich verschiedenfarbige Felder trennende Sektion, aufzufassen sein möchte.

Kann es nach dem Vorbemerkten als feststehend angenommen werden, daß wir in den Kleist'schen Wappentieren Wölfe zu erblicken haben, so wird es sich noch fragen, ob der Veränderung der

Wappentiere in Füchse eine Bedeutung beizumessen und der Familientradition, nach der das Geschlechtswappen Füchse enthielte, eine Berechtigung zuzusprechen sei. In Bezug auf den ersten Punkt ist zu bemerken, daß die schon oben betonte große Ähnlichkeit der beiden Tierspezies, verbunden mit der Kleinheit und Undeutlichkeit, der Form und Kunstlosigkeit auf den Familiensiegeln des Mittelalters, als die Ursache dieses Übergangs vom Wolf zum Fuchs mit Recht anzusehen ist. Es könnte eine lange Reihe von Geschlechtern angeführt werden, deren Wappenembleme durch das Zusammenwirken solcher Ursachen verdunkelt und dermaßen verändert wurden, daß sie eine ganz andere Deutung erfahren haben. Statt vieler Beispiele mag hier nur das sehr eklatante der Schenken von Flechtingen (Dönstedt), deren Wappen schon oben angezogen wurde, zum Beweise dienen, die offenbaren Wölfe des Wappens, dieselben, welche ihre ältesten und älteren Siegel übereinstimmend und zweifellos zeigen, gingen in Folge nachlässiger und kunstloser Darstellungen in Tiergestaltungen über, die zumal des klumpigen hängenden Schwanzes halber als Biber angesehen wurden, so daß sich auf den Siegeln des Geschlechts aus dem 17. und teilweise schon aus dem 16. Jahrhundert, sowie in allen gedruckten Abbildungen des Wappens von dem zu Anfange des 17. Jahrhunderts erschienenen Siebmacher'schen Wappenwerke an, überall unverkennbar Biber statt der Wölfe dargestellt finden. Die Familie war also selbst über das Genus ihrer Wappentiere und deren Bedeutung in Irrtum geraten, den manche Gelehrte noch verstärkten, wenn sie den Bibern eine Berechtigung zu vindizieren suchten aus der Benennung des bei dem Schenk'schen Stammhause befindlichen Fließchens der Bever, auf dessen Namen die Wappentiere eine Anspielung hätten ausdrücken sollen. Nicht minder frappant ist das Exempel der von Neindorff im Halberstädtischen, die ihr uraltes Wappenbild, das sie mit vielen Geschlechtern der dortigen Gegend gemein haben, den eckig gezogenen Querbalken aus ihren Siegeln und in gemalten Wappen in einen Kamm (!) verunstalteten und es so blasonierten. Doch mögen hier diese Beispiele statt vieler genügen. Sie zeigen wie eine Familie selbst über die Bedeutung ihrer Wappenfiguren in Unkenntnis und Irrtum geraten konnte, und war dasselbe viel leichter möglich, hinsichtlich einer Tiergestalt, die mit einer verwandten auch äußerst oft in gleicher Tinktur dargestellten die allergrößte Ähnlichkeit in der heraldischen Abbildung hatte.

Die Berechtigung und Bedeutung der „Familiendition“ anlangend, so ist es leicht erklärlich, daß es weniger eine Tradition als eine Ansicht ist, die sich aus der Wahrnehmung des auf Siegeln nur durch Zeichnen und Malerkunst Dargestellten, bildete. Sie mag wohl lediglich aus der Betrachtung von Siegeln der letzten drei Jahrhunderte geflossen sein. Daß diese Siegel, wenn man überhaupt von einem deutlichen Erkennen der fraglichen Tierfiguren auf den Siegelchen sprechen kann, irrtümlich und unrichtig Füchse statt Wölfe zeigten, ist aber oben nachgewiesen; die ältesten verborgenen und nicht an Urkunden, die sich in Familienbesitz befanden, hängenden Siegel, von denen das allerälteste überhaupt erst vor wenigen Jahren an's Licht gezogen wurde, waren sicherlich vielen Generationen nicht zu Gesicht gekommen.

Unter den obigen Umständen, können wir aber eine sogenannte Familientradition, als etwas sehr unbestimmbares, dessen Anfänge unbekannt sind, eine Berechtigung in Bezug auf die Erklärung und Deutung des Wappenbildes nicht zuerkennen, um so weniger aber auch, als zu den Zeiten, wo die erste Wappenbeschreibung der v. Kleist aus gelehrter Feder floß, zu Anfange des 17. Jahrhunderts, Kunst und Wissenschaft, zumal im lieben Pommerlande, keineswegs auf dem Standpunkt sich befand, daß an eine gründliche und kritische Beurteilung und Auffassung der Wappenembleme überhaupt zu denken wäre. Es ist überdies auch durchaus nicht ausgemacht, ob Micrälius seine Beschreibung des Kleist'schen Wappens, in welchem er Füchse erblickt, aus dem Munde oder der Feder der Familie selbst empfangen und daß er nicht vielmehr nach eigener Ansicht blasoniert habe. Es finden sich aber auch innerhalb der Familie selbst Kundgebungen, welche auf Zweifel an der Richtigkeit der Deutung der Kleist'schen Wappentiere hinweisen. So hat die im Geheimen Staats-Archiv zu Berlin aufbewahrte gemalte Ahnentafel des Feldmarschalls Henning Alexander v. Kleist augenscheinlich statt der Füchse die alten Wölfe in das Wappen aufgenommen und wie wir hören, hat auch der Vater des Herrn Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow den letzteren als den richtigen Bildern des Geschlechtswappens den Vorzug gegeben

und sie anerkannt.⁷³⁵

B. Das Wappen selbst.

I. Es hat uns zuerst der Schild zu beschäftigen. Derselbe zeigt bekanntlich im weißen Felde einen roten Querbalken, über und unter welchem ein roter Wolf läuft.

Überblicken wir die Wappen des alten Pommerschen Adels, so begegnen wir einer nicht geringen Anzahl derselben, welche teils dem Kleist'schen vollkommen gleichen und zwar dasselbe Bild zeigen, teils nur eine mehr oder minder große Ähnlichkeit mit ihm haben.

Es ist ein unumstößlicher, schon vor Jahrhunderten ausgesprochener und bewiesener, in der Gegenwart Seitens der besten Kenner der Genealogie und Heraldik weiter ausgeführter und begründeter Grundsatz der genannten Wissenschaften, daß die Gleichheit der Wappen zweier oder mehrerer Geschlechter auch ihre Stammesverwandtschaft, sodann auch Stammeseinheit deklariere. Es muß an diesem Orte als in dem eines Spezialwerkes unterbleiben, dieses Prinzip im Allgemeinen und durch Spezialbeispiele zu erläutern; wir wollen nur auf die im zweiten Bande der Märkischen Forschungen enthaltene, ebenso gründliche als überzeugende Abhandlung des Freiherrn von Ledebur über die Wappengruppen beim Märkischen Adel Bezug nehmen.

Allein, wie jede Regel, erleidet auch die obige Ausnahmen. Wir können in der Tat Fälle konstatieren, daß zwei erwiesenermaßen aus derselben Wurzel herzuleitende Adelsfamilien sich verschiedener Embleme in ihren Wappenschilden bedient haben, ja daß Brüder in ihren Wappen völlig disserteren.

<190> Allein nicht nur daß diese Beispiele in verschwindender Minderzahl, denen des Gegenteils gegenüberstehn, sondern es wäre ein Verstoß gegen das Wesen jeder Argumentation, wollte man einem anzutretenden Beweise statt der Regel ihre Ausnahme zu Grunde legen.

Eine zweite Ausnahme der gedachten Regel geht das vorliegende Thema indeß genauer an. Diese Annahme wurzelt wiederum in dem tiefgehenden Unterschiede zwischen der deutschen und slavischen Heraldik, zwischen den deutschen und wendischen Adelswappen in ihrer Totalität.

Dem von allgemeinen Gesichtspunkten der Masse von Adelswappen in deutschen und wendischen (germanisierten) Ländern und Gegenden Überblickenden kann es nicht entgehen, daß sich in ersteren eine verhältnismäßig nur sehr geringe Zahl von Wappen eines und desselben Typus vorfindet, d. h. solche, welche in Bezug auf Schildemblem (Wappenfiguren) Sektion und Formation kongruieren und identisch sind, während die Länder mit ursprünglich wendischer oder slavischer Bevölkerung überall eine überaus große Anzahl von Adelswappen liefern, welche sich teils vollkommen gleichen, teils in den Hauptstücken ähnlich sehen.

Den Kulminationspunkt erreicht diese Tatsache bei dem Polnischen Adel und jeder, welcher der polnischen Heraldik nicht fremd ist, oder nur Okolski's Wappenwerk durchmusterte, weiß, daß Polen ja 20, 30, 40 und mehr edle Geschlechter verschiedenen Namens zählt, welche sich genau ein und desselben Wappens bedienen. Und so finden sich eben so viel Gruppen gleichwappiger (sic venia verbo) Geschlechter dort, als einzelne eine solche Gruppe bilden. Was wäre hieraus zu folgern, wenn die obige Regel der deutschen Heraldik dabei in Anwendung gebracht würde? Nichts anderes, als daß die

⁷³⁵ In den Ahnentafeln, welche die Johanniterritter einzureichen hatten und welche seit Anfang des 18. Jahrhunderts im Geh. Staatsarchiv aufbewahrt werden, finden sich außerdem noch eine Reihe von Darstellungen der Wappentiere als graue und gelbe Wölfe mit heraushängender roter Zunge. Die Helmzierden sind oft mit Rücksicht auf die Wappenzeichnungen gewählt, als Waffen, mit denen die Wappentiere erlegt wurden, so passen die Knebelstangen des Helmschmucks der Familie v. Kleist zu Wölfen aber nicht zu Füchsen als Wappentieren. Die spätere unkritische Zeit konnte aus der roten Wappenfarbe der Wölfe sehr leicht auf die Vermutung kommen, daß die Tiere Füchse seien, indem sie vergaß, daß die Wappenfarbe die Natur nicht nachahmt.

Ahnherren der Geschlechter mit resp. gleichen Wappen auch Nachkömmlinge eines Urahnens und sämtlich Zweige eines Stammes seien. Allein eine nähere und eingehendere Untersuchung und spezielle Forschung, lassen die Richtigkeit jenes für die deutsche Heraldik so sicheren und selten trügenden Satzes hier nicht erkennen und es mangelt oft an allem Beweise um die Stammeseinheit zweier oder gar mehrerer Geschlechter gleichen Wappens zu deduzieren. Nichtsdestoweniger hat das Prinzip der Wappengleichheit in einzelnen Fällen auch in Wenden- und Slavenländern seine volle Anwendung und unter der großen Fülle von Adelsfamilien, welche sich desselben Wappens bedienen, läßt es sich bei zwei oder drei derselben Kategorie allerdings nachweisen, daß Stammes- und Wappengleichheit einander entsprechen und völlig zusammenfallen. Die Beantwortung aber der Frage nach den Ursachen der in den bezeichneten Ländern vor-kommenden großen Menge von Adelsgeschlechtern, mit resp. gleichen Wappen, ohne daß bestimmte Tatsachen und Vorkommnisse den Grund dazu abgaben - läßt sich nicht sowohl durch den Hinweis auf eine nicht zu leugnende Armut in der Heraldik zweier Länder finden, als in dem Umstande, daß in größerem Maße als in deutschen Ländern gewisse und bestimmte Wappen-Embleme vorzugsweise und allgemein geliebt und geehrt wurden, der Gegenstand allgemeinen Geschmacks, um nicht zu sagen der Mode, waren und blieben, daß, um es anders auszudrücken, der einen Stand ausmachende, unter einander verwandte, denselben Beschäftigungen und Neigungen nachgehende, und einer Lebensweise sich hingebende Adel auch ganz besonders Gefallen an bestimmten Bildern für Schild und Helm oder an besonderen Tingierungen seiner Schilde fand.

Auf diese Weise sind unseres Bedünkens die vielen gleichen Wappen zu erklären, welche wir in wendischen Ländern in mehr oder minder großer Anzahl von edlen Geschlechtern gebraucht sehen und dieser Umstand schließt zwar nicht die Annahme einer Stammes-Einheit aus, aber er läßt sie in den Hintergrund treten und entkleidet sie aller Berechtigung, die sie bei deutschen Adelswappen derselben Bilder von vornherein hatte.

Gleichwie von derjenigen Wappengattung, welche ein aus einem Schach hervorstehendes Tier oder auch Pflanzen, Halbmond und Stern, halbe Tiere, Ranken, fischschwänzige Greifen etc. zeigen, findet sich eine nicht kurze Reihe von solchen Adelsgeschlechtern des Pommerlandes, die sich genau desselben Wappens bedienen, welches die v. Kleist führen.

Daneben zeigen andere Familien einen Schild, der dem Kleist'schen wenigstens in Bezug auf die Teilung und Anordnung der Figuren gleicht.

Es wird sich hinsichtlich des ersten Falles fragen müssen: „Sind alle dem v. Kleist'schen gleichschildrigen Geschlechter eines Stammes mit ihnen - und ist dies a priori aus dieser Ursache zu vermuten oder anzunehmen - oder sind es nur einige (und welche) dieser Familien gleichen Schildes, oder endlich findet bei ihnen allen das obige Verhältnis statt, daß nämlich keinerlei Geschlechts- und Stammesverwandtschaft unter ihnen herrscht, die eben den Grund zur Wappengleichheit gäbe, die eben nur allein aus einer Beliebtheit der Kleist'schen Schildes-Embleme im Pommerlande sich herschreibt und abzuleiten ist?"

Und in der Tat läßt sich ein Beweis nicht führen, daß die in Pommern vorkommenden Geschlechter, welche mit dem der von Kleist dasselbe Wappen führen, - ein einziges das v. Bulgrin ausgenommen - mit ihm aus demselben Stamm entsprossen, also ihre Stammgenossen oder Stammverwandte seien, deshalb sind auch die Siegel solcher Familien von dem Begründer und fleißigsten Erforscher der Kleist'schen Geschlechtshistorie, dem verewigten Kratz, keineswegs unter dem Rubrum: stammverwandte Geschlechter dargestellt, sondern nur als solche wappenverwandter Familien bezeichnet worden.

Einen gleichen Schild mit denen von Kleist führen in Pommern und überhaupt folgende Adelsgeschlechter:

- 1) die von Meseritz,
- 2) die von Wodtke (Woticke), beide auch mit denselben Farben,
- 3) die von Butzke mit gelben Querbalken,

4) die von Bulgrin mit schwarzen Wölfen,

5) die von Krankspar.

Alle diese Familien führen mit Ausnahme der erstgenannten und vielleicht auch der letzteren, deren Helmschmuck nicht ganz feststeht, auch dieselbe Helmzier, wie die von Kleist.

Was ist hieraus zu folgern? Daß, wenn es nicht erweislich ist, daß alle diese Geschlechter mit dem von Kleist stammverwandt sind, sondern nur eines derselben, die übrigen aus demselben Lande entsprossen sein werden, wie die v. Kleist, oder umgekehrt.

Ob dieses Heimatland ein deutsches oder ein wendisches ist, wird im Folgenden zu untersuchen und zu beantworten sein.

Wir nehmen, ganz abgesehen von allen andern Beweisen, ein wendisches (slavisches) Land und nach dem Prinzipal-Grundsatz, daß da eine Familie zu Hause sei, wo sie zuerst und ausschließlich auftritt, Pommern selbst, als das Heimat- und Ursprungsland der von Kleist in Anspruch. Die Gründe hierfür sind folgende:

1) Wenn sich in keinem der andern Adelsgeschlechter Pommerns, welche sich mit dem v. Kleist in Übereinstimmung der Wappen befinden und erweislich nicht zu ihrer Sippe gehören, bisher die Behauptung hat aufstellen oder geschweige der Beweis hat führen lassen, daß sie aus einem andern Lande ihre Herkunft abzuleiten haben als aus Pommern, demjenigen Lande, in welchem die Ersten ihres Namens und Wappens urkundlich auftraten: so wird damit demzufolge auch nicht die Annahme und Behauptung stattfinden dürfen, daß die Wappengenossen dieser Familien, die v. Kleist, aus einem andern Lande herzuleiten sind, als aus Pommern selbst.

2) Finden wir die Ahnherren der v. Kleist und die ersten Träger dieses Namens ausschließlich nur in Pommern genannt und daselbst lebend und begütert, so wird sich der Satz geltend machen, daß die Wiege des Geschlechts da gestanden habe, wo die Ersten auch gelebt haben. Dieser Satz ist ein so untrüglicher und richtiger, daß er fast keine Einwürfe zuläßt und nur die Einrede des Namenswechsels im neuen Lande gegen ihn geltend gemacht werden kann.

3) Sehr zu beachten und den Beweis für die wendische Abkunft des Kleist'schen Geschlechts verstärkend ist es, wenn wir eine Reihe von Geschlechtern in Pommern antreffen, welche teils von jeher zu den eingebornen Adelsfamilien desselben gerechnet, teils keineswegs denen beigesellt sind, bei welchen man den Versuch eines Beweises für eine deutsche Abkunft gemacht hätte, die, wenn auch nicht ein dem Kleist'schen gleiches, so doch ein ihm ähnlich formiertes resp. dieselben Wappentiere in gleicher Anzahl, Stellung etc. enthaltendes Wappen führen. Der Bearbeiter des Kleist'schen Urkundenbuches hat schon selbst durch die Aufnahme der Siegel solcher Familien in die Wappentafel daraus hingewiesen.

Wir haben nach dem Zuletztbemerkten zwei Kategorien solcher Adelsgeschlechter Pommerns zu unterscheiden und wenden uns zuvörderst zu denjenigen, welche dem Kleist'schen ähnlich formierte Wappenschilder besitzen, d. h. einen den Schild querteilenden Balken, begleitet von zwei Figuren, eine oben und eine unten, oder einen quergeteilten Schild, in dessen beiden Hälften ein Tier dahinschreitet oder aufspringt. Als solche Familien stellen sich uns dar:

1) die von Damitz, nahe den Kleist's wohnend, über und unter dem Querbalken des Schildes einen Eberkopf führend,

2) die von Falck, in beiden Feldern des quergeteilten Schildes mit je einem Greifen, gleichfalls ein hinterpommersches Geschlecht,

3) die von Brockhusen in Hinterpommern, unter dem Querbalken einen laufenden Wolf, über dem ersteren drei Sterne im Schilde zeigend.

Von keiner dieser Familien ist behauptet worden oder kann behauptet werden, daß sie deutschen Ursprungs sei. Wir werden daher mit Recht an einen gleichen Ursprung der Familien mit ähnlichen

Wappen zu denken haben.

Die zweite obenbezeichnete Kategorie dem Kleist'schen ähnlicher Wappen anlangend, so hat der Herausgeber eine Anzahl von ohne allen Zweifel eingebornen Adelsgeschlechtern Pommerns als solche in Anspruch genommen und auf den Siegeltafeln näher bezeichnet.

Nach Ausweis der langen Reihe älterer Siegel des Kleist'schen Geschlechts haben mehrere desselben in der Vorzeit nicht den Wappenschild in seiner heutigen und während der beiden vorhergehenden Jahrhunderte üblichen Form und Zeichnung geführt, sondern mit Hinweglassung des Querbalkens die beiden Wölfe allein untereinander, genau so wie sie noch heute das von jeher erste Geschlecht des Pommerlandes, die v. Borcke, führen, gegen deren Eingeborenheit und zweifellose Abstammung von den vornehmsten Slaven-Edlen sich bis jetzt noch keine Stimme erhoben hat.

Diejenigen Herren v. Kleist, deren Siegel nur die beiden Wölfe und nicht den Querbalken zeigen, sind folgende:

- 1) Bispraus v. Kleist der Ältere (olde), 1402, s. Anhang Tafel IX. Nr. 3,
- 2) Bispraus v. Kleist, 1500, s. *ibid.* Tafel XV. Nr. 2, und
- 3) Ewald Joachim v. Kleist, 1699, s. *ibid.* Tafel XV. Nr. 12.

Noch mehr Familienglieder bedienen sich statt des Querbalkens einer bloßen Teilungslinie (s. *ibid.* Tafel IX. X. XI. XV.), so daß, wenn dies richtig ist, das Wappen nur so denkbar ist, daß die Tinkturen der beiden durch eine einfache Linie getrennten Felder sich unterscheiden und die darin befindlichen Tiere die entgegengesetzte Farbe hatten, also etwa oben ein roter Wolf auf Weiß und unten ein weißer Wolf auf Rot.

Dagegen nehmen wir die bezeichnete Wappen-Variante, nämlich die bloßen Wölfe ohne den Querbalken auf den älteren Siegeln derjenigen Geschlechter, welche in späterer Formation durchweg ein dem Kleist'schen gleiches Wappen führen und von denen die v. Bulgrin sicher, die v. Woedtke wenigstens nachher Ansicht mehrerer Genealogen und Geschichtsschreiber, denen v. Kleist stammverwandt sind (also mit ihnen dasselbe Wappen führen müssen), viel häufiger wahr.

Ich verweise auf die Siegel

- 1) des Henning v. Bulgrin, 1409, s. Anhang Tafel XIII. Nr. 9,
- 2) des Henning v. Bulgrin auf Tunow, 1494, s. *ibid.* a. a. O. Nr. 10,
- 3) des Christoph v. Bulgrin auf Wußzeken, 1521, s. *ibid.* a. a. O. Nr. 11.
- 4) des Hanß v. Butzke auf Butzke, 1510, s. *ibid.* Tafel XIV. Nr. 11.
- 5) des Alexius v. Woedtke, 1536, s. *ibid.* Tafel XV. Nr. 17.

Von denen v. Meseritz liegen keine alten Siegel vor, und die bekannten Siegel der v. Krankspar aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts lassen beide den Querbalken sehen.

Dabei ist es noch wohl zu beachten, daß sich bei den genannten Adelsfamilien nicht allein später der Querbalken im Schilde zwischen den Wölfen findet, sondern daß sich auch fast bei allen dieselbe Variation, wie bei denen v. Kleist: Teilungslinie statt des Querbalkens etc. vorfindet; so daß wir es entschieden mit einem einzigen Spezialwappen, welches mehreren Geschlechtern gemeinschaftlich ist, zu tun haben.

Wenn wir indessen die ältesten Siegel des Kleist'schen Geschlechts, also die des Kleist de Densin von circa 1290 und des Dubislaw v. Kleist von 1377 und 1385, so wird die überwiegende Mehrzahl Kleist'scher Siegel aus späterer Zeit den Querbalken enthalten sehen, so dürfte doch wohl die Annahme zu verwerfen sein, daß die beiden Wölfe allein das ursprüngliche Wappen gebildet hätten und der Querbalken erst eine spätere Zutat sei, obschon sich bei einigen der andern Geschlechter und bei dem unstreitig dem v. Kleist stammverwandten Geschlecht der v. Bulgrin der Querbalken allerdings erst später findet. Doch sind der Siegel dieser und der andern hier in Betracht kommenden Familien aus der

ältesten und älteren Zeit nur wenige resp. gar keine erhalten, so daß mit Sicherheit Schlußfolgerungen nicht möglich sind und es eben auch als möglich und annehmbar erscheint, daß Willkür, Mangel an Sorgfalt, Nachlässigkeit u. dergl. die Schuld an der Wappenvariante bei denen v. Kleist und ihren Wappengenossen nämlich in Weglassung des Querbalkens oder Verwandlung desselben in einen bloßen Strich tragen dürfte. Die Rohheit und Unvollkommenheit der Zeichnung und des Stiches bei den Kleist'schen und den Pommerschen Adelsiegeln im 14. und 15. Jahrhundert überhaupt redet dieser Erklärung das Wort.

Ist daher der Schild mit dem die beiden Wölfe trennenden Querbalken das genuine Wappen so vermögen wir in den Wappen der v. Borcke und anderer altpommerscher Edler, wie deren uralte, sämtlich zwei bald ungekrönte bald gekrönte Wölfe im Schilde zeigende Siegel die Tafel XII. und XIII. im Anhang zahlreich bringt, dem v. Kleist'schen gleichen Wappen oder die Embleme wappenverwandter Geschlechter nicht zu erblicken, noch weniger können wir die v. Böhn mit den drei Hunden oder gar die v. Glasenapp, v. Rekow und v. Kamecke, wie es die Kratzsche Ansicht ist (s. Tafel XII. Nr. 11 und XIV. Nr. 17-20), weil sie eine ähnliche Helmzier haben, in diese Kategorie rechnen. Auf die Kleist'sche Helmzier und ihre Bedeutsamkeit kommen wir aber bald zurück.

Wohl zu beachten und ein Beweismittel für unsern Zweck ist aber allerdings die ähnliche Formation des Wappens der v. Borcke und anderer Pommerscher Geschlechter mit dem Kleist'schen, in der Führung zweier Wölfe in derselben Stellung bestehend. Und es ist gerade charakteristisch, daß Wölfe, Füchse, Hunde nicht bloß in den Wappen des Pommerschen Adels so gemein sind, sondern daß sie eben nur gerade hier am meisten in solchen, so zu sagen, Häufungen und Verbindungen mit einander oder andern Wappenfiguren erscheinen.

Um deswillen ist daher die Gleichartigkeit des Kleist'schen, Bulgrin'schen etc. Wappens (ja was einzelne ältere Siegel anlangt, die Übereinstimmung) mit dem Borckischen von nicht ganz geringer Bedeutung für die Untersuchung über das Stammland und die Heimat derer v. Kleist. Denn zugegeben, daß, wenn keine andere Familie Pommerns, so doch die v. Borcke hier ihre Wiege haben, so wird notwendig zu folgern sein, daß auch die wappenverwandten Geschlechter, die Adelsfamilien mit ähnlich bezeichneten Wappenschilden in demselben Lande als die v. Borcke ihren Ursprung genommen haben müssen.

Bei der in die Augen springenden Ähnlichkeit (wenn auch nicht Verwandtschaft, wie es im Urkundenbuche S. 746⁷³⁶ heißt) des Borckeschen Wappens mit dem Kleist'schen und seiner Bedeutung für eine Untersuchung über dasselbe ist eine Darstellung der betreffenden Siegel auf den Tafeln XII. u. XIII. (im Anhang) zu billigen, ohne daß wir auf eine nähere Beschreibung und Aufzählung dieser Siegel einzugehen brauchen. Und es ist auch ferner beachtenswert, daß noch andere Familien Pommerns, denen eine deutsche Abkunft bis jetzt nicht nachgewiesen ist, in ihren Wappenschild zwei untereinander laufende Tiere, die v. Borske Hunde⁷³⁷, die v. Falck Greife gesetzt haben, welche letztere noch ähnlicher den Kleistschen Wölfen durch einen Teilungsstrich getrennt sind.

II. Eine zweite Betrachtung haben wir im Folgenden dem Helmschmuck oder der Helmzier des Kleist'schen Wappens zu widmen.

Auch aus ihr wird sich der Beweis ergeben oder verstärken, daß wir es mit einem echt Pommerschen Wappen, mit dem Wappen eines eingeborenen Geschlechts Pommerns zu tun haben.

Den Helmschmuck des Kleist'schen Wappens bilden drei Jagd- oder Knebelspieße, welche abwärts gekehrt mit den Spitzen aus drei Rosen - wir lassen die Bezeichnung der betreffenden Farben als vorläufig unerheblich mit Absicht weg - ruhen.

Dieser Helmschmuck ist ein höchst charakteristischer und eigentümlicher. Er kommt ausschließlich im

⁷³⁶ S. Anhang S. 253

⁷³⁷ Auch sonst kommen noch Hunde in der Pommerschen Heraldik vor, auch in der Zweizahl, jedoch in anderer Stellung, nämlich gegen einander springend, in den Wappen der von Koß und von Boehn.

Pommerlande vor und bei keinem einzigen Geschlecht von deutscher Abstammung in Deutschland läßt er sich antreffen.

Die bisher von den Heraldikern und Genealogen noch weniger als die Embleme und Figuration der Schilde beachteten Helmzierden verdienen in der Tat eine eingehende Berücksichtigung und liefern oft überraschende Aufschlüsse nach den verschiedensten Richtungen hin, am meisten freilich für die Kultur-Geschichte der Länder, denen die betreffenden Adelsgeschlechter angehören.

Wem wäre es nicht, der ein Wappenbuch anders als ein buntes Bilderwerk betrachtet, aufgefallen, welche Farbenspezialität die Adelswappen Westphalens - gelb und rot - auszeichnet? Und welche sich wiederholende Einförmigkeit in der Bildung der Helmzier, dem Beflügeln der Helme und der Wiederholung der Schildfiguren auf den einzelnen Flügeln oder der Wiederholung des verjüngten Wappenschildes zwischen denselben? Und so läßt sich sagen, daß ein jedes deutsche, von einem bestimmten Völkerstamm bewohnte Land nicht bloß den Wappenschilden seines Adels den Stempel der Eigentümlichkeit ausgedrückt hat, sondern auch daß solche Eigenart in nicht minderem Maße auch die Helmzierden kennzeichnet. Die Wappen des eingeborenen niedern Adels in Preußen, der Mark Brandenburg, in Schlesien, am Harze, in Niedersachsen, Franken und am Rhein haben mehrfache Kategorien solcher eigentümlicher Arten Helmzierraten.

<195> Sehen wir uns um, wie es in dieser Beziehung in Pommern beschaffen ist. Wie in keinem andern Lande finden wir in Pommern ganz spezifische Arten des Helmschmucks. Wir mögen wenigstens nur Einiges hervorheben von dem Vielen, was sich in dieser Beziehung sagen läßt.

Gerade die allergewöhnlichste und am natürlichsten scheinende, in der Neuzeit bei neuen Adels- und Bürgerwappen, zumal fingierte zahllos vorkommende Helmzier, nämlich die Befiederung des Helms und zwar mit Straußfedern zeigt sich, wenn auch nicht ausschließlich, so doch nirgends mehr als in Pommern. Der Beispiele hierfür, die nur durch ihre Masse imponieren und beweisen würden, enthalten wir uns und berufen uns auf das Bagmihlsche Wappenbuch von Pommern oder, was schon vollständig genügt, auf die Pommerschen Adelswappen im dritten Bande des Siebmacherschen Wappenwerks.

Ein zweiter dem Pommerlande eigentümlicher Helmschmuck sind natürliche Lilien, welche gleichfalls in der Dreizahl viele der Pommerschen Adelshelme zieren. Auch diese Art der Helmzierde kommt zahlreich in Pommern vor, während die Wappen deutscher Geschlechter sie nur äußerst selten aufzuweisen haben. Wir nennen hier beispielsweise die Wappen der v. Wittken, v. Tesmar, v. Tauenzin, v. Dargusch, v. Versen, v. Janitz, (v. Tribbesees heraldische Lilien), v. Wobeser, v. Paris, v. Chmelentz, v. Zarbske (Sarbski), v. Loden u. a. m.

Ein Seitenstück zu den Lilien sind Rosen, gleichfalls in der Dreizahl auf dem Helm altpommerscher Geschlechter, und auch diese Spezies der Helmzier gehört zu den äußersten Seltenheiten in den Wappen alter deutscher Adelsfamilien. Wir nennen nur - von den v. Vangerow mit einer, v. Saenz und v. Schinburen mit zwei, v. Rotermund mit sechs und v. Meseritz mit sechs oder sieben Rosen abgesehen - die v. Powalski, v. Paris, v. Born, v. Ketel, v. Kowalck, v. Zozenow u. a. m.

Wiederum eine Besonderheit der Pommerschen Heraldik nehmen wir in der Besetzung des Helms mit einer Waffe (deren Gebrauch auch besonders in den Slavenländern ausgebreitet war) gleichfalls in der Dreizahl wahr, nämlich mit Pfeilen und Knebel- oder Jagdspießen. Auch in der slavischen Mark Brandenburg begegnen wir diese beiden Gattungen des Helmschmucks bei eingeborenen Wendengeschlechtern, namentlich den Pfeilen, so bei den v. Retzow und v. Brietz oder Brietzke. In Pommern erblicken wir drei aufgerichtete, auch mitunter abwärts gekehrte Pfeile (sehr häufig kommen Pfeile einzeln und zweifach auf den Helmen des Pommerschen Adels vor) bei den Wappen der v. Lissow, v. Herzberg, v. Wittken, v. Thadden, v. Velstow, v. Zarnow u. a. m. also genau in derselben Figuration wie die Jagdspieße auf dem Helme derer v. Kleist. Dieser Umstand wird auch an seinem Teile die für den Indignat des Kleist'schen Geschlechts in Pommern zeugenden Argumente unterstützen helfen.

Von denjenigen Familien, welche eines Schildes mit den v. Kleist sind, führen alle, nur mit Ausnahme der v. Meseritz, deren Helmschmuck nach dem in der Siegeltafel mitgeteilten Abdrucks sehr variiert,

auch überdies wie er im Mittelalter geführt worden nicht hat festgestellt werden können, auch dieselbe Helmzier wie die v. Kleist, nämlich die drei gestützten Jagdspieße. Daß auch diese Art des Helmschmucks eine vorzugsweise in Pommern, bei dessen altem eingebornen Adel beliebte (in Deutschland völlig unbekannt) sei, ergibt ein Überblick der Pommerschen Wappen. Außer den v. Kleist, v. Butzke, v. Bulgrin, v. Woedtke und v. Kranksparn führen ihn noch die v. Tesmar (das eine der beiden Geschlechter dieses Namens), v. Reckow, v. Peselin und v. Kamecke, alle vier, wenn je welche, zur eingebornen Ritterschaft und zu den Nachkommen edler Wenden zählend, und auch die v. Lode, wie aus dem Siegel des Richard v. Lode v. J. 1600 (s. Anhang Tafel XV. Nr. 15) ersichtlich ist.

Mit Unrecht nennt Kratz die beiden letzten Familien - die erste übergeht er - wappenverwandte Geschlechter der v. Kleist; der Umstand der gleichen Helmzier rechtfertigt nicht im Geringsten jene Bezeichnung. Zu beachten möchte es sein, daß sämtliche bis jetzt genannte Familien, welche Jagdspieße zur Helmzier führen, als Wappenemblem ein - nur bei den v. Bonin könnte es zweifelhaft sein - jagdbares, durch Jagdspieße zu erlegendes und in Pommern zu alter Zeit wild vorkommendes Tier als Schildes-Emblem haben.

Auch darin irrt Kratz, die v. Glasenapp in dieselbe Kategorie der den v. Kleist wappenverwandten Geschlechter zu setzen, weil er Siegel eines einzigen Herrn v. Glasenapp, Peters v. Glasenapp v. J. 1505 (s. Anhang Tafel XIV. Nr. 17), also aus einer verhältnismäßig späten Zeit, und noch dazu einen dem Kleist'schen nur ähnlichen, nicht einmal gleichen Helmschmuck zeigt, nämlich fünf bündelweise aufwärts gerichtete Lanzen oder Spieße⁷³⁸. Allgemein haben die v. Glasenapp übrigens allezeit und noch jetzt einen ganz andern Helmschmuck geführt. Allerdings kommen Siegel der v. Kleist und einiger ihrer Wappengenossen vor, deren Helmschmuck dem oben beschriebenen Glasenappschen ähnelt, was ja auch in der Natur der Sache liegt (s. die Siegel des Andreas v. Kleist 1536 Tafel IX. Nr. 10). Die sonst gleich wie auf dem Glasenappschen Siegel ohne Helm bloß auf dem Schilde angebrachte Helmzier im Kleist'schen und ihrer Wappengenossen Siegel zeigt allemal die Jagdspieße mit abwärts gekehrtem Eisen.

Eine andere Spezialität des Kleist'schen Wappens, die sich gleichfalls bei einer Reihe anderer Pommerscher Geschlechter zeigt, aber nur solcher, ist die Besetzung des Helms mit (heraldischen) Rosen, auf denen die Spitzen der Jagd- oder Knebelspieße ruhen. Die erste Darstellung derselben zeigt sich uns auf dem Siegel des Martin v. Kleist auf Dargen vom Jahr 1579 (Anhang Tafel X. Nr. 7), wenn nicht schon der mit drei Rosen besetzte Querbalken im Wappenschild des Camminer Dechanten Pribislaf v. Kleist auf dessen Siegel v. J. 1538 (Anhang Tab. IX. Nr. 12) eine Andeutung davon enthält. Seitdem finden wir die Rosen bald angebracht, bald fortgelassen, doch ist letzteres seltener der Fall, und seit 150 Jahren finden sie sich konstant als ein Teil des Kleist'schen Wappens. Von den wappen- resp. stammverwandten Familien der v. Kleist erscheinen in späterer Zeit nur die Wappen der v. Butzke und v. Meseritz, welche aber oft eine Anzahl bestengelter Rosen auf dem Helm führen, ohne die Helmrosen; die v. Bulgrin und v. Woedtke führen sie; von den v. Kranksparn ist nur ein einziges älteres Siegel bekannt, auf welchem sie fehlen.

Um auch in diesem Stücke dem Kleist'schen Wappen den Charakter und Typus eines echt Pommerschen zu vindizieren, heben wir hervor, daß wir, wie bemerkt, bei einer ganzen Reihe von Wappen altpommerscher und wie wir glauben eingebornen Geschlechter dasselbe Heroldsstück, die Helmrosen oder an ihrer Statt andere aber ähnliche Figuren, wie z. B. Rauten, Kleeblätter u. dergl. finden. So ruhen die Helmfedern der Rügischen v. Platen auf Rosen, resp. sind sie mit einem Rosenkranz unten umschlungen, ähnlich der Pfauenschweif auf dem Helm der v. Varchmin. Die eine der beiden v. Steinwehr'schen Familien hat jede der drei Straußfedern auf ihrem Helm auf einer Rose stecken; ebenso die v. Knuth mit dem Pokal, während die v. Schwerin Kleeblätter oder ein Kleeblattkränzchen, die v. Billerbeck drei (heraldische) Rauten und die v. Borsky Sterne an Stelle der Rosen zeigen. -

⁷³⁸ Denn sonst hätte Kratz auch die v. Gousch, deren Helm ein Bündel von Spießen zeigt, unter die wappenverwandten Geschlechter der v. Kleist rechnen müssen.

Nachdem wir in den vorhergehenden Abschnitten sämtliche Stücke des v. Kleist'schen Wappens einer eingehenden Besprechung, heraldischen Kritik und vergleichenden Betrachtung unterzogen haben, stellt sich das Wappen durchgehends und in allen Stücken als ein solches dar, welches keinen deutschen, sondern einen wendischen oder slavischen Typus und Charakter an sich trägt. Wir haben die Beweise einerseits vermöge der Formation des Wappenschildes und seiner Bilder und der Helmzier, andererseits vermöge der Beschaffenheit der Wappenbilder selbst. Wir haben dieselbe Wappenfigur, dieselbe Formation und Komposition derselben, dieselbe Art der Helmzier bei einer zum Teil beträchtlichen Zahl von Adelsgeschlechtern nachweisen können, welche von ihrem ersten Auftreten an im Pommerlande einheimisch sind und von denen bis jetzt Niemand die Behauptung eines ausländischen in specie deutschen Ursprungs hat aufstellen können.

Daß unter solchen Umständen das Wappen der v. Kleist und seine Beschaffenheit ein gewichtiges Moment in der Beweiskette zu Gunsten der Eingeborenheit des Geschlechts bildet, liegt auf der Hand. Denn wird der undeutsche Typus des Wappens zugestanden, so würden diejenigen, welche der Meinung von der deutschen Herkunft des Geschlechts und der Einwanderung ihres Ahnherrn in Pommern anhängen wollten, jener Tatsache nur dadurch zu begegnen im Stande sein und den Versuch zu ihrer Erklärung nur dadurch machen können, daß sie

- 1) eine Ablegung des deutschen (Urahnherrn-) Wappens,
- 2) die Annahme eines wendischen oder
- 3) die Umwandlung des deutschen nach wendischem Typus,
- 4) oder doch endlich die Annahme des Namens eines deutschen Geschlechts ohne gleichzeitige Annahme seines Wappens von Seiten einer wendischen Familie behaupten müßten.

Wenn der in diesem Kapitel gegebenen Exposition zufolge das Kleist'sche Wappen völlig allein Wendisches den Typus der Wenden-Wappen an sich tragendes dargestellt und also als ein Faktor zum Beweise für den Ursprung des Geschlechts aus Pommern selbst abgibt, so seien hier noch wenige Worte einigen Einwendungen gewidmet, die gegen diese Ansicht erhoben werden könnten.

Sie werden darauf fußen können, daß es in andern deutschen Ländern außerhalb Pommerns Wappen gebe, deren Schilde - denn einen gleichen Helmschmuck zeigt kein einziges - eine ähnliche Figuration mit dem Kleist'schen zeigen, so daß der Beweis für die undeutsche Herkunft des Geschlechts aus dem Wappen wenigstens seinen Stützpunkt verlöre.

Gehen wir nämlich auf die Kratzsche Ansicht zurück, nach welcher aus dem Fehlen des Querbalkens auf einigen - äußerst wenigen - älteren Kleist'schen Siegeln dem Vorkommen des Querbalkens gerade auf den ältesten Geschlechtssiegeln zuwider angenommen zu sein scheint, daß der Balken eine spätere Zutat sei und die beiden Wölfe allein das eigentliche Wappenbild darstellten, weshalb auch auf die Wappen derer v. Borcke und einiger alter Pommeredlen rekuriert ist, so finden wir allerdings, aber in überraschend geringer Zahl, Wappen deutscher Geschlechter, welche zwei übereinander schreitende Tiere im Schilde führen, nämlich, abgesehen von dem erlauchten hohenloheschen Geschlecht, die Schenken v. Dönstedt (Flechtingen), Bock v. Wülffingen, v. Ilten und v. Auerswald. Mehr als diese vier habe ich unter dem gesamten viel tausende Geschlechter zählenden Adel des Ober- und Niedersächsischen Kreises nicht zu entdecken vermocht. Allein es ist dieser Umstand, der in der unendlichen Möglichkeit von Kombinationen verschiedener Wappenfiguren erklärlich ist, schon wegen der äußerst geringen Zahl der betreffenden Fälle, mehr aber noch deshalb von keiner Erheblichkeit oder unsern Beweis erschütternd, weil es eben feststeht, daß die v. Borcke wendischen Geblüts sind und oft ein derartiges Wappenbild auch bei solchen Geschlechtern vorkommen konnte und hergebracht war. Es verlohnt sich daher nicht der Mühe, an die Wahrscheinlichkeit zu erinnern, daß die v. Auerswald nur mitten in einem Wendenlande (Meißen) von jeher und ursprünglich erscheinend, selbst von den Urbewohnern desselben ihr Herkommen abzuleiten haben werden.

Fast mit derselben Leichtigkeit wird der zweite Einwand zu entkräften sein, der sich auf die Figuration

des Kleist'schen Wappenschildes bezieht, die wir auch als spezifisch Pommersch ansprechen und der einwirft, daß sich auch außerhalb Pommerns mehrere Adelsgeschlechter nachweisen lassen, deren Wappenschild einen oben und unten von gewissen Emblemen begleiteten Querbalken zeigen. So führen die v. Hopkorf über und unter dem Querbalken zwei und einen Stern, ebenso die v. Scheplitz, die v. Keyn zwei und eine Schnalle oder dergleichen, die v. Barsewisch zwei und ein Blatt, die v. Kahlenberg zwei und eine Rose, die v. Bronsart und v. Kassau vier und drei Rauten. Allein alle diese Geschlechter kommen ausschließlich nur in Wenden- und Slavenländern vor, dem Jerichowschen, der Mark Brandenburg und Preußen, und sind, wie sich erweisen läßt, sämtlich von wendischer Abkunft, sodann aber sind diese Beispiele aus dem Grunde weniger passend, weil sie sämtlich nicht zwei, sondern drei Figuren als Begleiter des Querbalkens und nicht Tiere, sondern leblose Gegenstände zeigen.

Viel treffender ist daher das Beispiel der v. Rüllicke, eingeborner Neumärker, die sich nachher auch in Meißen niederließen, und zwei Hunde, laufend übereinander, im quergeteilten Schilde in verwechselten Tinkturen führen. Sehen wir aber auch ganz von dem Unterschiede in der Schildessektion ab, so kann dies Beispiel nur auf unserer Seite stehen, da die v. Rüllicke gleichfalls ausschließlich nur in einem wendischen Lande auftreten und, wie schon ihr Name zeigt, zweifellos Landes-Eingeborne sind.

Nur das einzige Wappen der zur Schwäbischen Ritterschaft zählenden Schenken v. Stauffenberg (s. Siebmacher I. S. 115) ist dasjenige, von dem eine Ähnlichkeit in der Formation des Schild-Emblems behauptet werden kann. Es zeigt über einem Querbalken je einen dahinschreitenden Löwen. Allein es entbehrt in seiner Vereinzeltheit jeglicher Bedeutung für die Beantwortung der Frage, ob das Kleistsche Wappen von deutschem oder wendischem Typus sei, abgesehen davon, daß es eben keine Wölfe, sondern Löwen sind, die wir in dem süddeutschen Wappen erblicken. Die Wölfe der Kleist über und unter dem Balken finden wir eben nirgends wieder und in Deutschland zeigt sich und glänzt der Kleist'sche Wappenschild nur in dem Lande, dem der Ahnherr des ganzen Geschlechts entsprossen ist.

C. Beschreibung des Familienwappens und der einzelnen Zweige der Familie beigelegten Wappen.

1. Das Stammwappen des Geschlechts v. Kleist, durch Siegel seit fast 600 Jahren bekannt und beglaubigt, stellt sich in der seit unvordenklicher Zeit, was Stellung und Kombinierung der Wappenbilder und die Farben anlangt und in der heute für die zur alleinigen Führung des einfachen Wappens berechtigten Geschlechtsglieder richtigen und normativen Form so dar, wie es die Abbildung neben dem Titelblatte des Urkundenbuchs zeigt, nämlich:

Einen weißen (silbernen) Schild, worin ein roter Querbalken, über und unter welchem ein roter Wolf mit ausgeschlagener roter Zunge sich laufend zeigt.

Der Helm trägt nebeneinander drei rote, gelb (gold) besamte (mit gelben Butzen versehene) Rosen, auf deren jeder ein gelber (bräunlicher) Jagd- oder Knebelspieß (mit naturfarbigem Eisen) abwärts steht.

Helmdecken: Rot und weiß (silbern).

Es muß an diesem Orte eine Auseinandersetzung unterbleiben, warum wir statt der in heraldischen Blasons seit etlichen hundert Jahren, auch vielleicht hier und da schon länger eingeführten Mode statt der beiden Farben weiß und gelb die entsprechenden Metalle zu nennen, die alte und richtige Bezeichnungsweise gebraucht und wiederhergestellt haben. Wir halten die andere Art für den Ausdruck heraldischen Zopfstils und eine Pedanterie, vor allen aber für eine Unrichtigkeit, da kein Maler, zumal in der Vorzeit, gelbe und weiße Wappenschilde und Figuren ganz mit Gold- oder Silberfarben (Metall) tingiert, sondern nur an Stellen, wo die „Lichter“ angebracht werden mußten, nebst an einzelnen hervorspringenden das Licht reflektierenden Stellen.

Ebensowenig ist hier der Ort, sich ausführlich darüber zu verbreiten, weshalb eine nähere Bezeichnung der Stellung der Wölfe unterblieben ist. Sie ist nämlich eine völlig gleichgültige Sache. Das Wappen bleibt das Kleist'sche Wappen und Jedermann wird es für dasselbe erkennen, wenn auch die Wölfe statt nach der linken (heraldisch rechten, weil man an die Hand des das Wappen vor sich Haltenden denken soll) Seite nach der rechten (heraldisch linken) hinlaufend dargestellt werden. Nicht bloß die Siegel der Kleist'schen, sondern die Siegel und älteren Wappendarstellungen aller Adelsfamilien bestätigen dies. Die Stellung der Wappenfigur, ob rechts oder links hin, war Sache der reinen Willkür und nichts wäre lächerlicher, als von einem falschen Wappen zu sprechen, wenn die Wölfe rechtshin laufend sich zeigten.

Eine gewichtige Stimme bei Wappendarstellungen und Malereien hat aber das ästhetische Gefühl oder ästhetische Geschmack. Dieses hat sich, zumal auch vom Standpunkt der Bequemlichkeit für den Zeichner (nicht Graveur) für die (natürliche) linke Seite, nach welcher Wappenfiguren, zumal Tiere zu wenden sind, entschieden, und zwar mit vollem Recht, jedoch nur in Betreff einzelner darzustellender Wappen. Das Entgegengesetzte findet nämlich - und zwar mit noch mehr Recht und nach unzweifelhaften ästhetischen Prinzipien - statt, sowohl bei der Alliierung vollständiger Wappen (in Folge der Alliance (Verheiratung) ihrer Träger) als bei der Ecartelierung und Vereinigung von Wappenfiguren überhaupt, in welchem ersteren Falle alle linkshin gewendeten Wappenfiguren sich nach der entgegengesetzten Seite - rechtshin - zu wenden haben, so daß das ganze Wappen in erster Stelle (das des Ehemanns) sich, so weit dies möglich ist, auch mit dem Helm dem zweiten daneben befindlichen Wappen (dem der Ehefrau) zuwendet. Im andern Falle würde also ein vier Löwen enthaltender quadrierter Schild die in den Feldern 1 und 3 befindlichen rechtshin, die in 2 und 4 linkshin gewendet zu enthalten haben, so daß die Tiere nicht bloß in 1 und 2, sondern auch in 1 und 4 und in 2 und 3 einander zugekehrt sind. Eine zahllose Menge von Beispielen aus allen Zeitaltern bestätigt diese aus lobenswertem Schönheitsgefühl beruhende Praxis.

In vorliegendem Falle würden also die Kleist'schen Wappentiere, im Falle der Verbindung des Wappens mit einem andern, so daß es an erster Stelle (als Wappen des Ehemannes) steht, nach der rechten (heraldisch linken) Seite zu wenden sein, wie wir auch eine Reihe von Siegeln des vorigen Jahrhunderts kennen, in der dies, gleichwie bei unzähligen andern Wappen der Fall ist.

Der Mangel an gesunden heraldischen Kenntnissen und heraldischer Ästhetik in der ersten Hälfte dieses und während des größten Teils des vorigen Jahrhunderts hat bei dem Entwurf der vermehrten Kleist'schen Wappen überall Verstöße gegen derartige Prinzipien gemacht, da bei einer Wiederholung des Stammwappens im quadrierten Schilde die Wappentiere hätten einander zugekehrt sein müssen.

In solchen Fällen hat man sich jedoch streng an das Diplom und dessen Angabe zu halten und möchte eine Abänderung unstatthaft sein.

Was den Helmschmuck des Kleist'schen Wappens anbetrifft, so ist bei der nebenstehenden, dem Urkundenbuch entnommenen, Normal-Abbildung nur zu erinnern, daß die Darstellung im schönen Geschmacke und Stil aus der Mitte des 15. Jahrhunderts die Rechtshinwendung des Helms und damit auch die Änderung der Stellung der Spieße bedingt hat, welche sonst fächerartig, der mittlere senkrecht, die andern im spitzen Winkel nach unten zu gegen ihn gerichtet geführt werden. Auch dies beruhte auf heraldischer Ästhetik und wird so beizubehalten sein, wenn der Helm vorwärts gekehrt wird. Andere Stellungen der Spieße weisen übrigens mehrere Siegel nach.

<200> Endlich ist rücksichtlich der Farben einzelner Teile des Wappens noch zu bemerken, daß alte Malereien in Ahnentafeln und Stammbüchern die Wölfe naturfarbig, also schmutzig-gelb oder blaß-gelb und grau-gelb darstellen, ohne daß dadurch die den Farben der Schildfiguren entsprechende Tinktur der Helmdecken alteriert wird. Aber es ist auch die völlig rote Farbe der Tiere (zinnoberrot) durchaus richtig da es Grundsatz ist, die Tinktur von Wappenfiguren der Regel nach in bestimmten Farben darzustellen, die oft durchaus nicht mit den natürlichen kongruieren, weshalb die Heraldik blaue und schwarze Löwen, schwarze Hirsche, blaue Rosen u. s. w. aufweist.

Die Kurländische Branche führt das Stammwappen nach herkömmlicher Weise bald mit gekröntem, bald mit ungekröntem Helm.



2. Kleist v. Bornstedt. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre d. d. Berlin 11. April 1803 (s. Urkundenbuch S. 652. 653) erhielt der Premierlieutenant Franz Otto v. Kleist und die künftigen Fideikommißbesitzer des Ritterguts Hohen-Nauen die Genehmigung, die Namen v. Kleist und v. Bornstedt zu kombinieren und sich Kleist v. Bornstedt nennen zu dürfen.

Das in obiger Cabinets-Ordre gemalte und demgemäß noch heute von dieser Branche geführt Wappen ist quadriert. Die Felder 1 und 4 zeigen das oben beschriebene Stammwappen, 2 und 3 das derer v. Bornstedt (nämlich der Neumärkisch-Pommerschen Familie dieses Namens), eine von Rot und Weiß geschachte Mauer mit drei roten Zinnen, über denen auf Blau ein brauner etwas schrägrechts geneigt gelegter schwebender Baumstamm, oben mit zwei unten mit einer braunen Eichel besetzt.

Von den beiden Helmen ist der erste (linke) der Kleist'sche Stammhelm, der zweite gekrönte der des Bornstädtischen Wappens, trägt drei Straußfedern, eine rote zwischen zwei blauen.

Die Helmdecken sind beiderseits weiß und rot.

(Abbildung aus dem Urkundenbuch Tafel II. zu S. 653).

Was das v. Bornstedtische Wappen anlangt, so ist es hier, wenigstens teilweise, entschieden unrichtig dargestellt. Auf eine ausführliche Kritik sich einzulassen, ist hier nicht der Ort, zumal die Darstellung ein unabänderliches *fait accompli* ist. Widersinnig ist die geschachte Mauer, die gerade drei rote Zinnen haben soll. Wie bei vielen der Neumärkischen und Pommerschen Geschlechter bestand der Bornstedtische Wappenschild (z. B. auch bei den v. Rüchel) zur Hälfte aus einem Schach, der aber eben keine Mauer ist und keine Zinnen haben darf. Wenn sich allerdings aus dem Schach völlig irrtümlicher Weise und durch Nachlässigkeit und schon nach einigen Siegeln im 17. Jahrhundert eine Mauer entwickelte, so konnte dieselbe nur einfarbig dargestellt werden, höchstens mit rot marquierte Fugen. Auch gegen die Richtigkeit des Eichelastes walten verschiedene Bedenken ob. Das v. Bornstedtische Wappen zeigt sich auf alten Siegeln und fast mehr noch auf neuen in unzähligen Variationen, der Ast über dem Schach zeigt bald Blätter verschiedenster Form, bald Früchte, bald Knorren statt der Blätter, vielfach geht er in einen Mauerbrecher (Sturmbock) über. Zwei Hauptlinien des Geschlechts unterscheiden sich durch die Helmzier, als welche die andere Branche ein wachsendes Frauenbild führte. Aufs häufigste variieren auch die Wappenfarben und ist der Helm in der Regel nicht gekrönt. Siehe Bagmihl, Pommersches Wappenbuch.

Ganz andern Stammes und anderer Heimat als die obige ist die aus dem Magdeburgischen originierende Familie v. Bornstedt, welche einen aufgestülpten Hut im Wappen führt und gleichfalls noch blüht.



3. v. Rüchel-Kleist oder eigentlich und ursprünglich v. Rüchel, sonst v. Kleist. Im Jahre 1809 spätestens (nicht 1810) erhielt der Major, spätere Generalmajor Jacob Friedrich v. Kleist die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme des Namens und Wappens derer v. Rüchel für sich und seine Nachkommen, in Folge seiner Adoption durch den damaligen Generallieutenant Ernst Wilh. Ferdinand Friedrich Philipp v. Rüchel, der Letzte seines von jeher im Kreise Dramburg-Schievelbein begüterten Geschlechts. Vgl. hierfür das Nähere im Urkundenb. S. 656 u. 657. Das nur nach der Usance, nicht dem nicht mehr aufzufindenden Diplom oder Kabinettsordre geführte Wappen besteht in einem quadrierten Schilde, dessen 1. und 4. Feld das Kleist'sche Stammwappen, das 2. und 3. das der v. Rüchel zeigt, nämlich eine blaue (heraldische) Lilie in Weiß über einen Schach von Blau und Weiß. Von den beiden Helmen ist der erste (linke) der Kleist'sche Stammhelm, der zweite gekrönte der des Rüchel'schen Wappens und mit drei grünen auf langen grünen Stielen steckenden Kleeblättern besteckt. Die Helmdecken sind links rot und weiß, rechts blau und weiß.

(Abbildung aus dem Urkundenbuch Tafel III. zu S. 656.)

Über die v. Rüchel, gleichfalls zum eingeborenen Adel des Pommerlandes zählend, besonders auf Semerow Jahrhunderte lang begütert, vergleiche Bagmihl a. a. O.



4. Grafen Kleist von Nollendorff. Das dem mittelst Diploms d. d. Paris 3. Juni 1814 unter dem Namen Graf Kleist v. Nollendorff in den Preußischen Grafenstand erhobenen General der Infanterie (nachher Generalfeldmarschall) Friedrich Ferdinand Emil Heinrich v. Kleist beigelegte Wappen besteht - wir würden hier die Worte des Diploms folgen lassen, wenn sich dasselbe nicht im Urkundenbuche S. 658 - 661 abgedruckt befände - in einem quadrierten Schilde mit einem das Kleist'sche Stammwappen enthaltenden Mittelschilde. Feld 1 und 4 zeigen auf Weiß den Preußischen goldbewehrten Adler mit Krone und Kleestengeln (doch ohne den Namenszug auf der Brust und ohne Szepter und Schwert), Feld 2 und 3 gelb mit einem aufrecht stehenden Schwert mit goldenem Griff, umschlungen von einem aus zwei grünen Lorbeerzweigen bestehenden unten rot zusammengebundenen Lorbeerkranz.

Auf der den Schild deckenden Grafenkrone ruhen drei gleichfalls mit Grafenkronen bedeckte Helme, deren mittelster den Kleist'schen Stammhelm, drei aus ebensoviel Rosen, einer roten zwischen zwei gelben, gestürzt gelbe (Turnier-)Lanzen trägt; der zweite Helm (der erste links) zeigt den Adler des 1. u. 4., der dritte die Figur des 2. und 3. Feldes. Die Helmdecken sind links: schwarz, weiß und rot, rechts: rot und gelb, in der Mitte: rot und weiß.

(Abbildung aus dem Urkundenbuch Tafel IV. zu S. 660.)

Der Helmschmuck des Stammwappens ist bei vorstehender Wappenvermehrung unrichtig angegeben worden sowohl was die Tinktur der Rosen, als auch die Darstellung von Lanzen (und zwar in der Zeichnung als völlige Turnierlanzen) statt der kurzen gedrungenen Jagd- oder Knebelspieße, betrifft, deren Figuration die Zeichnung des Stammwappens zeigt.

Ähnliche Wappenvermehrungen erhielten sämtliche durch Standeserhöhung ausgezeichneten Generäle der Preußen-Armee aus dem Kriege 1813-14.



5. Grafen Kleist von Loß. Der mittelst Diplom d. d. Berlin 21. Januar 1823 in den Preußischen Grafenstand unter dem Namen Graf Kleist von Loß erhobene Preußische Major Wilhelm Bogislav v. Kleist erhielt folgendes Wappen, dessen diplomatische Beschreibung in dem im Urkundenb. S. 669 - 671 abgedruckten Grafendiplom sich befindet: Ein zweimal gespaltener und einmal quergeteilter Schild, in dessen oberem zweiten Felde das Kleist'sche, dem untern vierten Felde das Loß'sche Stammwappen, nämlich auf Rot ein grüner Frosch in der Mitte eines grünen Laubkranzes. Das 1. und 6. weiße Feld zeigt den schwarzen Preußischen gekrönten, goldbewehrten Adler, doch ohne Kleestengel, Namenszug, Schwert und Scepter. Feld 3 und 4 einen weißen Löwen auf Blau.

Die den Schild deckende Grafenkrone trägt vier gleichfalls mit Grafenkronen gezierte Helme, deren erster den oben bezeichneten Adler wachsend, der zweite die Kleist'sche Helmzier in gewöhnlicher Darstellung, der dritte die Loß'sche, die Schildfigur wiederholend, der vierte den weißen Löwen wachsend zeigt.

Die Helmdecken sind in der Mitte weiß und rot, links schwarz, weiß und rot, rechts blau, weiß und rot.⁷³⁹
- Abbildung aus dem Urkundenbuch Tafel V. bei S. 670.

Das Wappen der uralten Meißnischen durch mehrere hochgestellte Männer ausgezeichneten Familie v. Loß siehe bei Sinapius, Schles. Curiosit. I. S. 611 ff., Siebmacher I. S. 152.



⁷³⁹ Ein Siegel des Grafen v. Kleist (Loß) v. J. 1860 zeigt dagegen den Wappenschild, bedeckt mit einer Grafenkrone, auf der die einfache Helmzier: zwei Wölfe, s. Urkundenb. Tab. XI. Nr. 20.

6. Freiherren von Kleist. Der K. Preuß. Premier-Lieutenant a. D. Heinrich Werner Eduard v. Kleist zu Tippelsgrün in Böhmen erlangte durch Diplom d. d. Berlin 6. Mai 1831 die Erhebung in den Preußischen Freiherrnstand für sich und seine Descendenz.

Das ihm erteilte Wappen, welches in dem im Urkundenbuche S. 671 - 673 abgedruckten Diplom ausführlich beschrieben ist, hat den Stammschild unverändert beibehalten, der jedoch mit einer Freiherrnkrone nach französischem Muster (!) bedeckt ist, welche einen gekrönten Helm mit der Helmzier des Stammwappens trägt; doch ist von den drei Rosen nur die mittlere rot, die beiden andern weiß, alle gelbbesamt.

Die Helmdecken sind rot und weiß.

(Abbildung aus dem Urkundenbuch Tafel VI. zu Seite 672.)



7. v. Kleist-Retzow. Der K. Landrat Johann George v. Kleist auf Kieckow erhielt mittelst Allerhöchsten zu Berlin am 13. Februar 1839 vollzogenen Diploms, die Genehmigung, Name und Wappen des ausgestorbenen märkischen Geschlechts v. Retzow führen und sich v. Kleist-Retzow nennen zu dürfen.

Das Diplom findet sich im Urkundenbuch S. 673-675 abgedruckt.

Laut Diplom besteht das Wappen aus einem quadrierten Schilde, dessen 1. und 4. Feld das Kleist'sche Stammwappen, das 2. und 3. das v. Retzow'sche Wappen enthält; nämlich auf Rot zwei blaue mit dem Rücken gegen einander gekehrte Halbmonde, über und unter denen sich ein blauer Stern befindet. Die beiden Helme sind links der Kleist'sche mit gewöhnlicher Darstellung, rechts der Retzow'sche, drei blaue aufwärts gekehrte Pfeile nebeneinander tragend.

Die Helmdecken sind links blau weiß und rot, rechts blau, weiß und rot.⁷⁴⁰

(Abbildung aus dem Urkundenbuch auf Tafel VII. bei S. 674.)



⁷⁴⁰ Graf v. Kleist-Retzow, preuß. Graf geknüpft an den Besitz der Fideikommisse Möthlow (817 ha), Kr. Westhavelland und Groß-Tychow (3335 ha), mit Alt-Bukow (1281 ha), Kr. Bublitz, Pomm., und vererblich an die männlichen Nachkommen des Mannesstammes, die sich im Besitz der beiden Fideikommisse befinden werden, d. d. Berlin 16. Juni 1913. Gotha, Gräfliche Häuser, 1914 (2007)

8. Grafen v. Kleist. Unterm 20. October 1840 wurde der Major a. D. und Majoratsbesitzer v. Kleist auf Zützen in der Niederlausitz unter der Beschränkung des Übergangs der Grafenwürde nur auf den erstgeborenen Sohn resp. den ältestlebenden Sohn in den Preußischen Grafenstand erhoben. Das betreffende Diplom befindet sich im Urkundenbuche nicht, sondern nur die bezügliche Kabinets-Ordre auf S. 675. Nach der unten (Tafel VIII. aus dem Urkundenbuch S. 676) gegebenen Abbildung besteht das Gräfliche Wappen in dem unveränderten Stammwappen, nur daß der Helm auf einer Grafenkrone ruht.⁷⁴¹



⁷⁴¹ Heinrich Erdmann Bogislav Ewald von Kleist auf Wendisch-Tychow, kön. preuß. Kammerherr, wurde s. d. 27. August 1869 von Sr. Maj. König Wilhelm I. von Preußen nach dem Rechte der Erstgeburt in den Grafenstand erhoben (der Grafentitel ist mit dem alleinigen Besitz von Wendisch-Tychow verbunden). Das Wappen enthält folgende Besonderheit: Schildhalter: die pommerschen Greife, welche auf einer Arabeskenverzierung stehen. (Diese Schildhalter wurden zu dem beschriebenen alten Kleist'schen Wappen bei der Erhebung in den Grafenstand verliehen, zur Erinnerung daran, daß dieselbe bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Preußen in der Provinz Pommern geschehen.) Gotha, Gräfliche Häuser, 1874 (2007)

Das Grafendiplom für den 2. Grafen auf Zützen und Gersdorf Heinrich Leopold von Kleist vom 1. Juni 1863 befindet sich als Erbschaft seines Großneffen, des letzten Fideikommißherrs auf Zützen und Gersdorf, Graf Hans Joachim, seit 2004 im Familienarchiv in Hamm. Deshalb kann hier das zum Grafendiplom gehörende Wappen gezeigt werden.



Am 17 August 1869 wurde Heinrich Erdmann Bogislav Ewald von Kleist auf Wendisch Tychow, königlich preußischer Kammerherr, von Sr. Maj. König Wilhelm I. von Preußen nach dem Recht der Erstgeburt in den Grafenstand erhoben. Der Grafentitel war mit dem alleinigen Besitz von Wendisch Tychow verbunden.

Wappen: in Silber ein roter Querbalken, oben und unten von einem nach rechts laufenden Fuchs von natürlicher Farbe begleitet. Grafenkrone. Der gekrönte Helm mit rotsilbernen Decken trägt drei Rosen neben einander, eine silberne, rote und silberne, auf denen je ein gestürzter goldener Knebelspieß steht. Schildhalter: die pommerschen roten Greife, welche auf einer goldenen Arabeskenverzierung stehen. Diese Schildhalter wurden zu dem beschriebenen alten Kleistschen Wappen bei der Erhebung in den Grafenstand verliehen zur Erinnerung daran, daß dieselbe bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in der Provinz Pommern geschehen ist.⁷⁴²



⁷⁴² Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1874, S. 435

Das Wappen stammt aus: Wappenalbum der gräflichen Familien Deutschlands und Österreich-Ungarns, Maximilian Gritzner; Adolf Matthias Hildebrandt [Hrsg.], Teil 2, 1887. Die schwarz-weiße Vorlage wurde für die 2. Auflage dieses Buches koloriert. (2007)

9. Nach einem auf Tafel XV. Nr. 19 im Anhang abgebildeten Siegel ist dem am 8. Oktober 1860 in den Preuß. Adelstand erhobenen Herrn v. Kleist das Stammwappen zu führen erlaubt worden, jedoch mit einer jedenfalls dem Vorherbemerkten zufolge sehr bedeutungslosen Brisüre, nämlich eine bloße Rechts- (heraldisch Links-) Wendung der Wappentiere. Statt der Spieße zeigt der Siegelabdruck aufwärts gekehrte Schwerter, die auch, zumal auf subtil gestochenen Siegeln vollkommen Jagdspießen gleichen und mit ihnen zu verwechseln sind.

D. Schildhalter.

Ein Blick auf die große Menge Kleist'scher Siegel aus 6 Jahrhunderten, als der besten Quelle für die Wappenrichtigkeit, ergibt das Wappen so, wie beschrieben und auf S. 164 abgebildet, in der richtigsten und ursprünglichen, wenigstens in der seit Jahrhunderten hergebrachten und von der Familie allgemein anerkannten Form.

Was den Helm anlangt, so ist er ungekrönt zu führen, eine Krönung kommt nur höchst selten (erst abusive in neuester Zeit) führt z. B. auf dem Siegel Richard Christians v. Kleist auf Raddatz 1714, der auch zuerst die Rosen auf dem Balken angenommen, vor (Tafel. XI. Nr. 9).

Schildhalter, die in Pommern ganz ungewöhnlich sind, bei niederm Adel überhaupt im Mittelalter mit verschwindenden Ausnahmen, kaum jemals auf Siegeln vorkommen, jetzt allerdings und schon seit dem vorigen Jahrhundert Modesache geworden sind, finden wir auf den Kleist'schen Siegeln äußerst selten. Der Erste, welcher dergleichen führt, ist Peter Christian v. Kleist auf Gr. Tychow 1740 (Tafel XI., 11). Nächst dem kommen Schildhalter auf dem Siegel Christian Ewalds v. Kleist auf Kerklingsen 1805 (Tafel XI., 13), nämlich Hirsch und Löwe vor; dann auf dem Siegel der Frau Marie Charlotte v. Kleist, geb. v. Retzow, 1769 (Tafel XI., 16) zwei Wölfe, vielleicht als die passendsten Figuren, wenn man überhaupt zu einem solchen Wappenausputz schreiten will. Die durch Diplom dem Grafen Kleist v. Loß verliehenen Schildhalter können hier übergangen werden, nämlich Wolf und Löwe. In heutiger Zeit finden sich auf Siegeln der Familienmitglieder hier und da gleichfalls allerlei Schildhalter angebracht.

Kapitel 3.

Die Kleist'sche Wappensippe

von Kratz.

A. Wappenverwandtschaft und Stammverwandtschaft

In den „Märkischen Forschungen“ Band III. S. 96 ff. 304 ff. und IV. 174 ff. befindet sich eine Abhandlung des Freiherren Leopold von Ledebur: „Der Adel der Mark Brandenburg nach Wappenbildern gruppiert und auf Stammesgemeinschaft zurückgeführt“, welcher mit folgenden Worten beginnt:

„Die genealogische Forschung ging bisher zumeist von dem Namen aus. Wo derselbe Name sich zeigte, da wurde Stammes-Genossenschaft angenommen, ohne hinreichende Rücksicht auf Wappenverschiedenheit. Den allerdings vorkommenden, aber nur äußerst seltenen Fällen eines stattgefundenen Wappen-Wechsels wurde eine so große Allgemeinheit zuerkannt, daß die Wappen-Verschiedenheit kaum als ein Hindernis erschien. Die Namen der Topographie, der die Mehrzahl der adeligen Geschlechter ihren Namen zu verdanken hat, wiederholen sich so oft; allein dieser Umstand so wenig, wie der, daß auch die vielen der Tierwelt, einer Eigenschaft, einem Amte entlehnten Namen sich wiederholen müssen, schreckte davon zurück, an die Namens-Gleichheit die Namens-Gemeinschaft zu knüpfen. Man beharrte dabei, trotzdem, daß zahllose Beispiele vorlagen, daß Familien ganz verschiedener Namen dennoch ein und demselben Stamme entsprossen waren. Das, was allein hier leiten kann, übersah man fast immer, das gemeinsame Wappenbild, welches bei allen Wechseln des Namens, den gemeinsamen Ursprung bekundend dasselbe blieb, im Wesentlichen nämlich, im Grundgedanken, wenn auch mannigfach verändert durch unwesentliche Zutaten. Freilich würde es ein großer Mißgriff zu nennen sein, wenn man bei der Einfachheit der älteren heraldischen Figuren überall an das gleiche Bild den gleichen Ursprung knüpfen wollte. Zeigt sich aber in ein und derselben Heimat, oder auch in fernerer Gegenden, die aber zu jenen in einem historischen Zusammenhange und in einem Übersiedelungs-Verhältnisse stehen, für verschiedennamige Geschlechter ein und dasselbe, wenn auch variierte Wappenbild, so ist eine gemeinsame Wurzel dieser Geschlechter mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen.“

Es werden dann zehn solcher Wappengruppen (Greifenklaue, Rad, senkrechte Spitzenteilung, Zickzackbalken und Hirsch, Wolf und Garbe, Einhorn, Steighaken, Wagenspret, drei Mützen, drei Schwerter) aufgestellt, deren jede mehrere, bis zu 16 Familien verschiedenen Namens umfaßt, welchen je nach dem Wappenbilde ein gemeinsamer Ursprung und agnatische Verwandtschaft vindiziert wird. Umgekehrt wird ein Name, der sich im Zusammenhange mit verschiedenen Wappen zeigt, in ebensoviel verschiedene Stämme zerspalten, als sich verschiedene Wappen zeigen, z. B. wird eine Familie von dem Knesebeck aus dem Stamme mit der Greifenklaue und eine Familie von dem Knesebeck aus dem Stamme mit dem Einhorn, eine Familie von Möllendorff aus dem Stamme mit der senkrechten Spitzenteilung und eine Familie von Möllendorff aus dem Stamme mit dem Armleuchter, eine Familie von Glöden aus dem Stamme mit dem Rade, und eine Familie von Glöden aus dem Stamme mit dem Bockshorn, eine Familie von Blankenburg aus dem Stamme mit dem Zickzackbalken und eine Familie von Blankenburg aus dem Stamme mit dem Bockskopf, eine Familie von Eickstedt aus dem Stamme mit den drei Schwertern und eine Familie von Eickstedt aus dem Stamme mit den Querbalken und Rosen etc. unterschieden, und diesen gleichnamigen Geschlechtern keine Stammesgemeinschaft eingeräumt, obwohl zugegeben wird, daß sie nicht selten von frühester Zeit an neben und durcheinander wohnten, ja daß sie ihren Namen von demselben Orte angenommen haben mochten⁷⁴³.

<205> Die gelehrte Beweisführung des bewahrten Kenners vaterländischer Heraldik und Geschichte und das gewonnene Resultat verfehlten nicht, in den betreffenden Kreisen Aufsehen zu machen, und es dürfte

⁷⁴³ Märkische Forschungen IV. 116. 117.

nicht zuviel gesagt sein, daß der Aufsatz des Herrn Frh. von Ledebur auf dem Gebiete der genealogischen Forschung Epoche gemacht hat. Die Ledebursche Theorie, welche gleichzeitig und selbstständig auch von Lisch in seinem Urkundenbuch zur Geschichte des Geschlechts Hahn verfochten wurde, erfreute sich einer fast allgemeinen Rezeption in der wissenschaftlichen Welt, und wenn auch hin und wieder bei der praktischen Anwendung dieser Prinzipien Zweifel laut wurden⁷⁴⁴, so wurde doch ein ernstlicher Versuch, denselben entgegen zu treten, nicht gemacht.

Es war zuerst der Provinzial-Archivar von Pommern Dr. Klempin, welcher den Ledeburschen, gleichzeitig auch vom Archivrat Dr. Lisch zu Schwerin verfochtenen Theorien den Boden absprach, und bei Folgerungen anlangte, welche den Ledebur-Lisch'schen direkt entgegengesetzt sind⁷⁴⁵. Während nämlich Frh. von Ledebur die Wandelbarkeit des Geschlechtsnamens und die Stabilität des Wappens als das bei genealogischen Forschungen zu beobachtende Hauptprinzip hervorhebt, nimmt Klempin gerade umgekehrt für die Geschlechtsnamen Beständigkeit, für die Wappen Unbeständigkeit als Regel in Anspruch, d. h. er reduziert Personen mit gleichen Geschlechtsnamen aber verschiedenen Wappen in der Regel auf denselben Stamm, dagegen Personen mit gleichen Wappen aber verschiedenen Geschlechtsnamen auf eben so viel verschiedene Stämme als Geschlechtsnamen vorhanden sind, und nimmt nicht agnatische Stammverwandtschaft, sondern verschiedene andere Umstände, z. B. Nachbarschaft, Verschwägerung, Teilhaberschaft an demselben Lehn als Gründe der Wappengleichheit verschiedenbenannter Geschlechter an.

Nach reiflicher Überlegung und vielfachem Hin- und Hererwägen habe auch ich die Ledebursche Theorie, zu deren Anhängern ich längere Zeit zählte, aufgegeben und mich in der Hauptsache, wenn auch nicht durchaus, den von Klempin aufgestellten Grundsätzen angeschlossen. Wenn ich sage, daß ich mich den Klempinschen Prinzipien nicht durchaus anschließen kann, so gilt dies besonders von der durch ihn meines Erachtens viel zu schroff hingestellten Beweiskraft des gleichen Geschlechtsnamens für die Einheit des Stammes. Wie Frh. v. Ledeburs Theorie nach der einen Seite in das Extrem verfällt, so ist dies bei Klempin nach der andern Seite hin der Fall. Ich kann daher die meisten der von Klempin für die Richtigkeit seiner Prinzipien beigebrachten Beweise als solche nicht gelten lassen, da er von dem Grundsatz der Einheit des Namens und Stammes ausgehend Verwandtschaften kombiniert und ganze Stammtafeln konstruiert, deren Gliederung zum größten Teil — wenn es auch nicht erwähnt wird — auf bloßer Kombination und auf einer neuen künstlichen Theorie von Generationsnexus⁷⁴⁶ beruht, um mit diesen die Ledebursche Theorie von der Einheit des Wappens und Stammes zu widerlegen, wie dies bei einzelnen seiner Beispiele, z. B. bei den vielen Familien von Hagen⁷⁴⁷, die er sämtlich „mit großer Sicherheit“ auf einen gemeinschaftlichen Stamm zurückzuführen unternimmt, wahrhaft überraschend hervortritt. Wenn ich mich also auch in der Hauptsache den Klempinschen Prinzipien anschließe, so geschieht dies doch nur teilweise in Betreff der Beweisführung, bet welcher Klempin sich obenein durch Nichtangabe seiner Quellen einer kritischen Beurteilung entzieht. Da überdies die von Klempin verheißene Publikation einer Arbeit über den Wert der Wappen für die Erkenntnis der Abstammung⁷⁴⁸ sich bedeutend zu verzögern scheint, auch die inneren historischen Gründe für die auffallende Erscheinung des Wappenwechsels bei einem und demselben Geschlecht und der Wappengemeinschaft bei Geschlechtern verschiedener Abstammung von ihm nur ganz kurz und allgemein als auf Nachbarschaft, oder Verschwägerung, oder Teilhaberschaft an demselben Lehn basierend erwähnt werden, so liegt es mir nahe, selbstständig meine Ansicht über diesen Gegenstand und deren Motive zu entwickeln. Weil aber die Ermittlung dieser Frage für die spezielle Geschichte des Geschlechts von

⁷⁴⁴ Vgl. v. dem Knesebeck, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Herren von dem Knesebeck, S. 13. — v. Winterfeldt, Geschichte des Geschlechts von Winterfeldt, I. S. 288. - v. Eickstedt, Familienbuch des Geschlechts von Eickstedt, S. 17 etc.

⁷⁴⁵ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse der Pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis in das XIX. Jahrhundert. I. Zur Kunde der Rügischen Ritterschaft.

⁷⁴⁶ a. a. O. S. IV.

⁷⁴⁷ a. a. O. S. 113 ad 75.

⁷⁴⁸ a. a. O. S. IV.

Kleist nur ein untergeordnetes Interesse hat, und meine Beweisführung mehr darauf gerichtet sein soll, die Berücksichtigung verschiedener anderer Familien, welche mit den Kleisten ein gleiches Wappen führen, von der Hand zu weisen, als sie in den Kreis der Darstellung mit hineinzuziehen, so halte ich es für zweckmäßig, die Zahl der zur Begründung meiner Ansicht beizubringenden Belege auf ein Minimum einzuschränken.

Wenn Frh. von Ledebur davor warnt, den Familiennamen als das alleinige Kennzeichen der Stammverwandtschaft zu betrachten, so glaube ich durch mein Widerstreben gegen die Aufstellungen der Familie von Kleist selbst, welche allein den Namen als Kennzeichen der Zugehörigkeit zu ihrem Geschlecht gelten lassen will, bereits dargetan zu haben, daß ich die Gefährlichkeit jener Klippe wohl zu würdigen weiß, andererseits aber kann ich nicht zugeben, daß allein das Wappen eine agnatische Verwandtschaft verschieden benannter Geschlechter erkennen lasse, selbst wenn sich durch gemeinschaftliches Auftreten in Urkunden, Nachbarschaft der Wohnsitze und andere soziale und topographische Beziehungen eine eigentümliche Verbindung dieser Geschlechter herausstellt. Es soll nicht bestritten werden, daß vielfach der Fall vorkommt, daß Familien, namentlich des hohen Adels, Zweige absonderten, welche einen besonderen Geschlechtsnamen annahmen und vererbten, gleichwohl aber das Wappen des ursprünglichen Stammes beibehielten, aber eben so oft und öfter fand das Gegenteil statt, und das Wappen wurde geändert. Die Behauptung Ledebur's, daß die Fälle des Wappenwechsels äußerst selten seien, gilt nur für die spätere Zeit, wo sich die Wappen mit den Geschlechtsnamen schon konsolidiert hatten, aber nicht für die frühesten Zeiten, für die Zeit der Ausbildung des Wappenwesens. Bekanntlich aber nahm der hohe Adel erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (seit etwa 1180), der niedere Adel sogar erst im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts (seit etwa 1220) Wappen an⁷⁴⁹, während erbliche Familiennamen beim hohen Adel schon im Beginn des 11. Jahrhunderts, beim niederen Adel schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aufkamen⁷⁵⁰, so daß die letzteren bereits stabil geworden waren, als die Wappen noch dem Wechsel unterlagen. Im 13. Jahrhundert waren die Figuren des Schildes noch nicht bleibend bei den Familien, im 14. fand jenes Schwanken noch bei den Helmzeichen statt, und noch 50 bis 100 Jahre später als in Süddeutschland trat die Unabänderlichkeit der Wappenteile in Norddeutschland ein⁷⁵¹, so daß hier eigentlich erst das 14. Jahrhundert den Abschluß bringt, ja einzelne Beispiele des Wappenwechsels, doch meistens nicht mehr eines erblichen, noch bis in das 15. Jahrhundert hineinragen.

So ist es eine bekannte Tatsache, daß sehr häufig Vater und Sohn verschiedene Wappen führten, daß der eine Bruder ein anderes Wappen gebrauchte als der andere, ja daß ein und dieselbe Person in späteren Zeiten sich eines ganz anderen Wappens bediente als früherhin. Hier mögen nur einige gerade naheliegende Beispiele folgen.

Die Fürsten von Rügen führten einen halben Löwen über einem Steingiebel, bisweilen auch einen Greifen, dagegen führten die von ihnen abstammenden Herren von Putbus einen halben Adler über einem Schachbrett, und die ebenfalls stammverwandten Herren von Gristow einen Hirschkopf⁷⁵².

Herzog Sambor von Ostpommern führte 1260 einen Greifen, dagegen sein Brudersohn Mestwin II. 1274 im Reitersiegel zwar noch den Greifen, seit 1277 aber im Fußsiegel einen Adler⁷⁵³.

⁷⁴⁹ v. Hefner, Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik I. S. 9. 10. — Homeyer, Über die Heimat nach Deutschem Recht S. 76. Über Ursprung und Bedeutung der Wappen, Zürich, 184?, S. 8. — Kopp, Über Entstehung der Wappen, S. 108. — Stälin, Württembergische Geschichte II. S. 659 ff. — Grote, Geschichte des Kgl. Preußischen Wappens, S. 111.

⁷⁵⁰ v. Hefner a. a. O. I. S. 10. — Homeyer l. o. S. 68. — v. Schlieffen, Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts v. Schlieffen S. 157. Riedel, Geschichte des Preußischen Königshauses, I. S. 17.

⁷⁵¹ Grote, Münzstudien, III. S. 338. 339.

⁷⁵² Fabricius, Urkunden zur Geschichte des Fürstentums Rügen.

⁷⁵³ Voßberg, Münzen und Siegel der preußischen Städte Danzig, Elbing, Thorn. Tab. I. F. und II. E.

Der Stammvater des Mecklenburg'schen Fürstenhauses Heinrich oder Borwin I. führte einen Greifen. Von seinen Söhnen führte aber nur der ältere: Heinrich oder Borwin II. von Rostock oder Werle den Greifen, der jüngere: Nicolaus von Gadebusch oder Mecklenburg dagegen, der noch vor dem älteren Bruder starb, einen Stierkopf. Borwin's II. Söhne führten anfangs den Greifen wie ihr Vater. Nachdem sie aber 1229 das ganze großväterliche Erbe geteilt hatten, behielt nur der dritte Sohn Heinrich oder Borwin III. von Rostock den Greifen bei, die drei übrigen: Johann von Mecklenburg, Nicolaus von Werle oder Güstrow und Pribislaw von Parchim und Richenberg nahmen den Stierkopf an und vererbten ihn auf ihre Nachkommen⁷⁵⁴.

Die Welfen führten einen Löwen, so Heinrich der Löwe, der Ahnherr der Herzoge von Braunschweig, schon 1180, und sein Oheim Welf VI. 1185. Heinrichs des Löwen Söhne, Heinrich, Otto und Wilhelm nahmen um 1197 ein neues Wappen an, nämlich zwei goldene Löwen im roten Felde. Wiederum, als die Enkel des Letzteren: Albrecht der Große und Johann um 1252 durch Landesteilung zwei Linien, die Alt-Braunschweigische und die Alt-Lüneburgische begründeten, behielt nur die ältere die zwei goldenen Leoparden, dagegen nahm die jüngere ein besonderes Wappen an: einen blauen Löwen im goldenen, mit roten Herzen bestreuten Felde. Gleichwohl blieb der alte Welfische Löwe bei beiden Linien nebenbei im Gebrauch⁷⁵⁵.

Die Grafen von Schwerin führten zwei Lindwürmer an einem Baum. Als aber um 1274 die Brüder Helmold II., Gunzelin IV. und Nicolaus I. die väterliche Erbschaft teilten, so daß der erste Boitzenburg, der zweite Schwerin, der dritte Wittenberg erhielt, nahm Nicolaus als Wappen einen geteilten Schild und Gunzelin ein Pferd an, nur Nicolaus behielt das väterliche Wappen⁷⁵⁶.

Die Grafen von Gützkow führten ein von 4 Rosen begleitetes Schrägkreuz, aber die unverheiratete Gräfin Elisabeth von Gützkow führte, nachdem der Mannesstamm der Grafen 1357 mit ihrem Oheim Johann erloschen war, 1379 einen Adler⁷⁵⁷.

Das Geschlecht von Schöning führte einen halben Hirsch⁷⁵⁸, aber Achim von Schöning (zu Lübtow), obwohl er 1500 sich des halben aus einem Schachbrett springenden Hirsches bediente, siegelte 1493 mit einem Löwen mit Fischschwanz⁷⁵⁹.

Henninck Glazenapp zu Manow führte 1505 in seinem Siegel einen Sparren, dagegen sein Bruder Pawel Glazenapp ein Gefäß (Glasnapf?) mit drei Blumen⁷⁶⁰.

Die von Winterfeld führten in allen ihren Linien, auch in der Priegnitzer, einen über eine Garbe springenden Wolf, dagegen der aus diesem Geschlecht abstammende Volmer Wintervelt zu Blüten in der Priegnitz 1329 einen Schrägbalken mit drei Lilien⁷⁶¹.

Der Mecklenburger Knappe Johann Ummereyseke, Vogt zu Ribnitz, führte 1335 eine Staude mit drei Blättern, dagegen 1348 einen gespaltenen Schild, rechts einen Flügel, links neun Kugeln⁷⁶².

Ein merkwürdiges Beispiel von dem augenscheinlichen Übergang des einen Wappens in ein anderes bietet das Geschlecht von Platen. Es führte im J. 1316 dreierlei verschiedene Wappen; das eine bestand in drei Rosenkränzen, das zweite in einem gespaltenen Schilde, so daß die linke Hälfte einen und einen halben Rosenkranz, die rechte Hälfte einen Flügel mit einem Tierkopf zeigt; in dem dritten sind die Rosenkränze gänzlich fortgefallen, und der Schild zeigt zwei Flügel mit Tierköpfen nebeneinander. Das letztere Wappen wurde das späterhin in der Familie übliche, doch fand der Rosenkranz noch auf dem

⁷⁵⁴ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, X. S. 1-22.

⁷⁵⁵ Grote, Münzstudien, III. S. 302. 304. 312. 315. 320. 332. 333. 341.

⁷⁵⁶ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XV. S. 23.

⁷⁵⁷ Schwarz, Diplomatische Geschichte der Pommersch-Rügischen Städte, S. 846—851. .

⁷⁵⁸ Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, I. Tab. 51 (41) Nr. 1.

⁷⁵⁹ Siegel an Urk. 266.

⁷⁶⁰ Originalurk. im P. P. A.: Schr. IV. Chat. 6. Nr. 619.

⁷⁶¹ v. Winterfeld, Geschichte des Geschlechts von Winterfeld, I. S. 288.

⁷⁶² Lisch. Urkundenbuch zur Geschichte des Geschlechts von Maltzahn, III. Vorrede S. XXVIII.

Helme Anwendung. Ein derselben Familie angehöriger Henninck Platen zu Churretitz führte 1498 wiederum ganz abweichend im Schilde einen Adler⁷⁶³.

Ähnlich führten die Loden 1338 und 1342 zwei Flügel, 1528 zwischen beiden Flügeln einen Kopf, und späterhin unter Weglassung der Flügel drei Köpfe (Löwenköpfe)⁷⁶⁴.

In ältester Zeit scheint sogar die Änderung des Wappens bei der Abtrennung besonderer Linien durch Todteilung die Regel gewesen zu sein, die Beibehaltung nur die Ausnahme. So verglichen sich die Brüder Gottfried und Conrad von Hohenlohe nach dem Tode ihres Vaters im J. 1230 über die Erbschaft dahin, daß Gottfried Hohenlohe, Conrad dagegen Brauneck erhalten sollte, ferner: *quod uterque fratrum ducere debeat in perpetuum clypeum patris sui et baneriam novam*⁷⁶⁵. Die Nachkommen beider Brüder, die Herren von Hohenlohe und die Herren von Brauneck, führten dann wirklich beide das alte, schon seit 1207 bekannte Hohenlohische Wappen der zwei Leoparden. Hätte dem zweiten Bruder, welcher Brauneck erhielt, ohne weiteres das Recht zugestanden, sich des väterlichen Wappens auch nach der Todteilung zu bedienen, so würde eine solche Klausel im Verträge überflüssig gewesen sein. Aber gerade dadurch, daß die Beibehaltung des väterlichen Wappens für beide Zweige ausdrücklich hervorgehoben wird, wird der Satz bestätigt, daß in solchen Fällen die Beibehaltung nicht die Regel war. Es steht zu vermuten, daß auch die oben erwähnten Beispiele eines Wappenwechsels in den Häusern der Rügenschon, Mecklenburgischen und Braunschweigischen Fürsten und dem der Grafen von Schwerin aus dem hergebrachten Gebrauch bei Todteilungen zu erklären sind.

Daher erhoben auch nach dem Erlöschen der jüngeren lüneburgischen Linie des Hauses Braunschweig mit Wilhelm († 1369) die Fürsten der älteren Linie als Agnaten keine Ansprüche auf die Besitzungen der jüngeren Linie, sondern sie waren der Ansicht, daß das Fürstentum Lüneburg unbestritten und mit Recht auf die Töchter des letzten des Mannesstammes überginge⁷⁶⁶.

Daß die Beispiele der Wappenveränderung sich vorzugsweise und in großer Anzahl bei Geschlechtern des hohen Adels nachweisen lassen, hat seinen Grund darin, daß einesteils die Genealogien derselben gesicherter sind, als die des niederen Adels, und daß Mitglieder des hohen Adels früher und häufiger Urkunden ausstellten und besiegelten als Personen aus Ministerialgeschlechtern. Wie aber die rittermäßigen und Ministerialgeschlechter sehr bald fast alle charakteristischen Gebräuche des hohen Adels nachahmten, die Familiennamen, die Wappen, endlich selbst den „adligen“ Stand in Anspruch nahmen und nun als „niederer Adel“ sich auch zu den Geburtsprädikaten (Wohlgeboren, Hochgeboren) und Titeln (Graf, Freiherr) des hohen Adels emporhoben, so ist auch nicht anzunehmen, daß sie bei Anwendung der Wappen von einem wesentlich andern Prinzip ausgegangen seien als der hohe Adel, sondern vielmehr, daß die Entwicklung des Wappenwesens bei beiden Ständen und überhaupt denselben Weg genommen habe.

Dagegen ist die Sitte der Annahme eines neuen Familiennamens unter Beibehaltung des alten Wappens durchaus nicht so häufig, wie man wohl anzunehmen geneigt ist. Insbesondere bei dem niederen Adel wird sie auf einzelne Ausnahmefälle beschränkt werden müssen. Man gibt sich hier häufig Irrtümern hin, indem man den vorübergehenden, nach einem Besitztum oder einer Eigenschaft angenommenen Beinamen einzelner Familienglieder oder Linien für einen neuen Geschlechtsnamen hält, und dann darin einen Belag für die Beibehaltung des Wappens nach Änderung des Geschlechtsnamens findet. Aber wenn auch z. B. Johannes oder Henningus de Heydebrake dictus de Plote (1308—1325) sich gewöhnlich

⁷⁶³ v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow, II. Tab. I. Nr. 3a. 4a. Tab. V. Nr. 22a. Tab. VI. Nr. 26c. 26d. Tab. XII. Nr. 27 und Seite 144.

⁷⁶⁴ Siegel im P. P. A. — Bagmihl, Pommersches Wappenbuch. Vgl. auch im Anhang Tafel XV. 15. 16.

⁷⁶⁵ Oetter, Historische Beschreibung des Hohenlohischen Wappens, S. 18. 26. — Estor, Praktische Anleitung zur Ahnenprobe, S. 498. — v. Schlieffen, Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen, S. 155.

⁷⁶⁶ Grote, Münzstudien, III. S. 340. 341.

nur Henningus de Plote nennt⁷⁶⁷, ferner Hasso von Wedel meistens Hasso van Kremptzow⁷⁶⁸, Henricus Vos de Wolde (1287—1292) meistens Henricus de Wolde oder Henricus dictus de Silva⁷⁶⁹, Clawes Kak (1316) meistens Clawes Datzowe⁷⁷⁰, Prydbor van Pudbuzk (1278 — 1316) meistens Prydbor van der Vilmenitz⁷⁷¹, Barnes Pasewalk (1326 — 1365) meistens Barnes de Zatze⁷⁷², Peter Pasewalk (1316—1325) meistens Peter Lubbin⁷⁷³, Nicolaus van Uznem (1316) meistens Clawes van Brene⁷⁷⁴, Hinrik Kameke anders gheheten Sligh (1409--1427) meistens Hinrik Sligh oder Slyg⁷⁷⁵, ein Bruder des Hinricus de Schening 1286 Hermannus de Carow [Urk. 73], wenn in der Familie von Schwerin nicht nur bei einzelnen Personen, sondern bei ganzen Linien Namen wie „anders geheten Müs, Bone, Grawetop, Brummer, Hagen, Steenkopp, Distel, Burvygend, Clathar, Wulvekrogh" etc. gebräuchlich sind, und Personen vorkommen, die sich unter Weglassung des Geschlechtsnamens von Schwerin kurzweg „Jasper Bone" und „Hans Bone to Spantkow" nennen⁷⁷⁶, so ist wohl zu beachten, daß diese Personen kein neues Geschlecht von Plote, von Kremptzow, von Wolde, Datzow, von der Vilmenitz, de Zatze, Lubbin, von Brene, Sligh, von Carow, Müß, Bone etc. begründeten, sondern daß sie selbst oder doch ihre Nachkommen stets zu dem althergebrachten schon stabilen Familiennamen zurückkehrten. Diese vorübergehenden persönlichen Beinamen scheiden also aus der Zahl der angeblich umgeänderten Geschlechtsnamen aus⁷⁷⁷.

Aber auch noch eine andere Kategorie anscheinender Abänderungen des Geschlechtsnamens unter Beibehaltung des Wappens kommt in Wegfall. Man hat z. B. den Nachweis geführt, daß die Ritter Gottschalk von Dechow und Eckhard Hahn in einer Urkunde von 1238 Brüder genannt werden (Godescalcus de Degowe et frater suus Eckehardus Gallus)⁷⁷⁸, oder daß die Blixen die Schmelinge patruin nennen⁷⁷⁹, und dann in der Wappengleichheit der Familien von Dechow und Hahn (Wappen: ein Hahn) so wie der Blixen und Schmelinge (Wappen: eine Sonne mit drei Pfeilen) den Beweis gefunden, daß wappenverwandte Familien verschiedenen Namens einen gemeinschaftlichen Stammvater haben. Die mittelalterlichen Verwandtschaftsbezeichnungen sind aber mit äußerster Vorsicht aufzunehmen⁷⁸⁰. Fratres können ebensowohl rechte Brüder sein als Halbbrüder, und zwar entweder von demselben Vater und verschiedenen <210> Müttern (fratres patruales) oder von derselben Mutter und verschiedenen Vätern (fratres uterini oder germani, bolebrodere, bolen van der moder weghe)⁷⁸¹; ja selbst Vettern und andere nahe Verwandte werden fratres genannt⁷⁸². Patruus wiederum ist nicht allein der Vaterbruder oder

⁷⁶⁷ Original vom J. 1308 im P. P. A. — Dähnert, Pomm. Bibl. III. 150. — Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow II. Seite 11. 12.

⁷⁶⁸ Original mit Siegel v. J. 1387 im P. P. A., in der Urkunde: Hasso van Kremtzow, auf dem Siegel: Hasso von Wedel.

⁷⁶⁹ Lisch, Mecklenburg. Urkunden, I. S. 179. 188. 194.

⁷⁷⁰ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 41. 57.

⁷⁷¹ Klempin und Kratz a. a. O. S. 40. 42.

⁷⁷² Klempin und Kratz a. a. O. S. 62. ,

⁷⁷³ Klempin und Kratz a. a. O. S. 62.

⁷⁷⁴ Klempin und Kratz a. a. O. S. 41. 61.

⁷⁷⁵ Bagmihl, Pommersches Wappenbuch. I. Tab. XXIX.

⁷⁷⁶ Original vom J. 1475 im P. P. A.: Schr. XV. Chat. 2. Nr. 38. Die Siegel dieser Personen zeigen den Namen „Swerin".

⁷⁷⁷ Vgl. Klempin und Kratz a. a. O. S. 62.

⁷⁷⁸ Lisch. Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Hahn, I. Urk. S. 25. - Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XIII. S. 97.

⁷⁷⁹ Bagmihl, Pommersches Wappenbuch.

⁷⁸⁰ Vgl. Haken, Fortsetzung seiner diplomatischen Geschichte der Stadt Cöslin, S. 27. Anm. 7. über die mannigfachen Bedeutungen von pater und fratruelis.

⁷⁸¹ Diefenbach, Glossarium latino-germanicum S. 246.

⁷⁸² So nennt Herzog Mestwin II. von Ostpommern in einer Urkunde von 1285 (Dregersche Abschr. des großen Grenzbuchs des deutschen Ordens A. S. 238) seinen Vetter (Vatersschwestersohn) Herzog Boleslaus den Frommen von Polen: frater noster. Auch Wartislaw, Sohn des Bartholomaeus, nennt seinen Vetter Swantibor, Sohn des Casimir: frater noster (Baltische Studien S. 140. Cod. S. 460.

(Fortsetzung...)

der Vaterbruderssohn, sondern auch Söhne von Bruder und Schwester nennen sich *patrui*⁷⁸³. Die agnatische Stammverwandtschaft der Geschlechter Hahn und Dechow und der Geschlechter Mixen und Schmeling ist also durch jene Verwandtschaftsbezeichnungen keineswegs erwiesen. Da die Stabilität der Familiennamen die der Wappen bei weitem überragt, so muß in solchen Fällen der Name und nicht das Wappen die Richtschnur abgeben, und man hat den Gottschalk von Dechow und Eckhard Hahn als Söhne derselben Mutter und verschiedener Väter, die Mixen und Schmeling nicht als Agnaten, sondern nur als Cognaten oder Verwandte durch weibliche Abstammung anzusehen,

In einer der beiden gedachten Arten werden sich die meisten ähnlichen Fälle erledigen lassen, und es stellt sich wie im Allgemeinen, so auch speziell für Pommern die Tatsache heraus, daß häufig das Wappen, höchst selten aber der einmal angenommene erbliche Geschlechtsname geändert wurde⁷⁸⁴.

Es soll nun erörtert werden, welche Motive den häufigen Wechsel der Wappen in alter Zeit veranlaßten, und soll der Versuch gemacht werden, Regeln aufzufinden, nach welchen dieser Wechsel vor sich ging. Den Angelpunkt dieser Erscheinung finde ich darin, daß das Wappen, ehe es erbliches Eigentum eines bestimmten Geschlechts wurde, meistens mit einem Besitztum verknüpft war, und von dem Besitztum auf die Person, von der Person schließlich auf ein Geschlecht übertragen wurde.

Der Ursprung der Wappen ist allerdings im Kriegswesen zu suchen. Schon der Name „Wappen“, gleichbedeutend mit Waffen, und der Umstand, daß die Wappen zuerst auf Waffenstücken, auf Lanzenfahne, Schild und Helm erscheinen, ja daß sie sogar in die Siegel nur durch Vermittlung von Schild und Helm übertragen werden, lassen darüber keinen Zweifel. Der Dynast, um welchen sich seine Vasallen und Ministerialen scharten, führte ein Banner, einen Schild und einen Helm mit einem bestimmten Zeichen, mußte ein solches führen, damit seine Schar den Eisenverhüllten erkannte, und in dem Gewühl des Kampfes an dem weit sichtbaren Bilde einen Sammelpunkt hatte. Das Wappen war also ursprünglich ein persönliches Kampfzeichen und wurde vorläufig nach Belieben und Laune gewechselt. In diesem verschiedenen Ursprung liegt der Unterschied des Wappens von der viel älteren sogenannten Hausmarke, einem geradlinigen, leicht mit der Hand einzuschneidenden oder zu schreibendem Zeichen, mit welchem der freie Mann sein Eigentum, besonders sein Haus kennzeichnete. Der Gebrauch des Wappens beruhte auf dem Kampf, der Gebrauch der Hausmarke auf dem Zustande des Friedens; des Wappens bedienten sich die Angehörigen des Kriegerstandes, der Hausmarke die Hochfreien und die schöffbaren Freien, die damit ihr „Hantgemal“, d. h. ihre Heimat in einem bestimmten freien Grundstück, und damit ihre Schöffbarkeit bewiesen.

Wegen des „Hantgemals“ des Sachsenspiegels verweise ich auf die lesenswerte Abhandlung von G. Homeyer: „Über die Heimat nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal“. In äußerst

⁷⁸²(...Fortsetzung)

Anm. 7 zu Nr. 206.).

⁷⁸³ König Primislaus II. von Polen nennt den Herzog Mestwin II. von Pommern 1295 „*patruus noster*“ (Bukower Matrikel), obwohl er mit demselben nur durch seine Großmutter verwandt war, welche eine Schwester von Mestwins II. Vater war. — Herzog Wartslaw IV. von Pommern, ein Sohn Herzog Bogislaw's IV. und Nicolaus Graf von Gützkow, ein Sohn des Grafen Johannes von Gützkow und einer Schwester Herzog Bogislaw's IV. nennen sich urkundlich „*patrui*“ (Klempin und Kratz a. a. O. S. 94). — Die Brüder Nicolaus und Lippoldus von Oertzen und die Brüder Sabellus, Hermannus, Lippoldus, Nicolaus und Andreas von Oertzen nennen 1358 den Heyno und Henning Behr „*patrui*“, wahrscheinlich weil die Mutter der ersteren eine Behr war (Lisch Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen, I. S. 89. Urk. S. 142). Vgl. auch Lentz, Von den mannigfachen Bedeutungen der lateinischen Verwandtschaftsnamen bei den Skribenten mittlerer Zeit S. 7—12, und v. Ledebur, Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des Preußischen Staats, XIII. S. 127.

⁷⁸⁴ Eins der sehr seltenen Ausnahmebeispiele von dieser Regel bietet das Geschlecht von Berg (de Monte), welches vor 1257 den Familiennamen in den: von Rammln umänderte (vgl. Dreger 399. 400. Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, I. Tab. XLII. Nr. 1 u. 2 und Klempin und Kratz a. a. O. S. 98), ferner das Geschlecht von Platen, welches eine neue Familie von Bevernest absonderte, die das Platensche Wappen beibehielt (vgl. Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, und Klempin und Kratz a. a. O.).

scharfsinniger Weise wird daselbst nachgewiesen, daß das Hantgemal „das freie, mit einem, etwa wehrhaften, Wohnsitze versehene Grundstück eines Vollfreien ist, welches als Haupt- und Stammgut des Geschlechts ungeteilt auf den Ältesten der Schwertseite sich vererbte," zu welchem aber die anderen Glieder des Geschlechts in einer bestimmten rechtlichen Beziehung blieben, so daß es für sämtliche Familiengenossen als die Heimat und die rechtliche Grundlage der schöffenbaren Freiheit galt⁷⁸⁵. Weiter heißt es daselbst⁷⁸⁶: „Unter den mehreren sonst gegebenen Begriffen von Hantgemal ist „Handzeichen" derjenige, von welchem die Bedeutung eines Grundstücks erst abgeleitet worden"⁷⁸⁷, weil das Wahrzeichen des Grundstücks, das Hauszeichen, zugleich chirigraphum seines Besitzers war. Mit demselben Zeichen, welches der freie Grundbesitzer über die Thür seines Hauses setzte, und sein unbewegliches und bewegliches Eigentum bezeichnete, beglaubigte er auch die von ihm ausgestellten Urkunden. Lassen wir Homeyer selbst sprechen: „Die Bezeichnung der Grundstücke und einzelner dazu gehöriger Gegenstände mit runenähnlichen Figuren ist für die Vorzeit viel allgemeiner als sie oben nachgewiesen, namentlich auch im mittleren und südlichen Deutschland (nicht bloß im Bereiche des Sachsenspiegels) verbreitet zu denken. Ich versetze sie in die Epoche der ersten Ansiedlung. Sie geht von dem Besitzer aus, sei es, daß er das Zeichen schon vorher für sich, seine Waffen und sonstige fahrende Habe geführt hatte, oder daß er es nun erst bei der Gewinnung eines festen Herdes auf einem „Eigen" erwählte. War aber auch das Zeichen dem Wohnsitz von der Person zugekommen, so nahm es doch im Laufe der Geschlechter Teil an jener Natur des Grundstücks, kraft welcher es die Person überdauert und nach germanischer Anschauung ihre rechtliche Stellung bestimmt. Als Hauszeichen bleibt es dasselbe bei allem Wechsel der Besitzer und des beweglichen Zubehörs. Es wird dem Hausbalken eingegraben, man kann es Jahrhunderte lang verfolgen. So empfängt dann der Besitzer sein Zeichen wiederum von dem Besitztum. — Das Zeichen wird außer dem Hause insbesondere denjenigen Gegenständen zu Teil, deren Besitz mit dem Grundeigentum zusammenhängt. Wächst die Familie, oder verzweigt sie sich gar, so mag dennoch das Zeichen des Hauses, aus dem sie entsprossen, den einzelnen Gliedern und Ästen verbleiben⁷⁸⁸. Das läßt ein Gebrauch vermuten, welcher die Wappensiegel betrifft, also diejenigen Zeichen, welche in die Stelle des Hantgemals eingerückt sind, — wo es häufig vorkommt, daß die sich abzweigenden Äste des Hauses, wenn sie gleich von neuen Besitzungen neue unter sich verschiedene Namen annehmen, doch dasselbe Wappen beibehalten. Gediehen andererseits mehrere Höfe in eine Hand, so führte diese Hand ihr Zeichen von dem ältesten, freiesten, ansehnlichsten, kurz von dem locus principalis, und ein solcher Hof als Träger des Hantgemals behält oder gewinnt selber diesen Namen — Seit dem 13. Jahrhundert (also da, wo das Wappenwesen gerade beginnt um sich zu greifen) schwindet nicht nur ein lebendiger und bewußter Gebrauch des Worts Hantgemal in jenem Sinne, sondern auch von dem Institute selber bleibt nur Einzelnes unter andern Bezeichnungen und Wendungen stehen. Die ganze große Umwandlung des Rechtszustandes, welche etwa vom 11. bis zum 13. Jahrhundert unter wesentlichem Einfluß der Kreuzzüge sich vollzieht, wirkt auch hier ein, wenn sie den alten „mansus nobilis viri" (das Hantgemal) dem „castrum", das Eigen dem Lehn, die Schöffenbaren den Ritterbürtigen, das schlichte Hauszeichen dem Wappenbilde weichen läßt. — Der ganze Stand der Schöffenbaren im Sinne des Sachsenspiegels löste sich auf. Als während jenes Zeitraums Deutschland sich mit Burgen der Edlen und Ritterbürtigen bedeckte, lag die alte curtis principalis für solchen Bau nicht immer bequem;

⁷⁸⁵ Homeyer, Über die Heimat nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal S. 43 ff.

⁷⁸⁶ Homeyer a. a. O. S. 69. 74.

⁷⁸⁷ Cyrographum, quod teutonica lingua hantgemalchen vocatur — illud est nobilis viri mansus — predium libertatis sue etc. Homeyer a. a. O. S. 19.

⁷⁸⁸ Spätere Forschungen Homeyers haben dies bestätigt. Auf der Insel Hiddensee behält noch jetzt der älteste Sohn als Erbe der Stelle die Hausmarke unverändert bei; gewinnen die übrigen Söhne einen eigenen Besitz, so fügen sie der väterlichen Marke einen Strich hinzu (Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, B. IV. H. 1. S. 4. Anm. 1). Dem entsprechend sagt Nitzsch (a. a. O. B. III. S. 97): „Ward die Marke zum Geschlechtszeichen, so lag dabei der Gedanke zu Grunde, daß das Geschlecht nur eine erweiterte Familie, und daher demselben Eigen entstammt, und zu demselben Eigentum berechtigt sei."

der Haupt-Wohnsitz aber wurde regelmäßig auf die schützende Veste übertragen, und da die Erhebung der Burgen in gleiche Zeit mit der Ausbildung des „zu den Waffen gebornen“ ordo militaris fällt, so ward das alte Wahrzeichen des Stammsitzes gar leicht durch das neue Merkmal der Ritterbürtigkeit verdrängt, das Tor der Burg mit dem Wappenbilde des Besitzers statt der rohen und einfachen Hausmarke geschmückt. Im Übrigen erlitt die Bedeutung des Hantgemals als Kennzeichen der Freiheit bedeutende Schmälerung. Eines freien Eigens, eines praedii libertatis bedürfte es nicht mehr, um selbst den angeseheneren unter den seit dem 13. Jahrhundert sich bildenden Ständen anzugehören⁷⁸⁹.

In Vorstehendem hat Homeyer den Weg gezeichnet, welchen die Wappen nahmen, um aus persönlichen, veränderlichen Kampfzeichen Stammsitzzeichen zu werden, oder wie er sehr richtig bemerkt, in die Stelle der Hausmarken einzurücken. Dem entsprechend sagt auch Barthold⁷⁹⁰: „Von den Hausmarken und ländlichen Abzeichen seiner Höfe oder von beliebigen Symbolen entlehnte der Kriegsadel die Merkmale für Schild und Helm“; endlich Michelsen⁷⁹¹: „Die Wappen sind als heraldische Hausmarken zu würdigen, sie sind ihrer ursprünglichen Bedeutung nach nicht als Dekorationen für Waffentaten, sondern als Stammsitzzeichen zu beurteilen.“ Viele Hausmarken wurden mit der Zeit in Schilde gesetzt, also selbst zu Wappen gemacht⁷⁹², viele wurden in Wappenschilden neben dem eigentlichen Wappenbilde geführt⁷⁹³, andere endlich wurden durch gefälligere und bildnerische Formung und durch die Zutat der Farben zu eigentlichen Wappenbildern umgestaltet⁷⁹⁴, und bei manchen Figuren gerät man in Zweifel, ob man sie noch als Hausmarken, ob schon als Wappenbilder ansehen soll. Lisch, Selle und andere haben nachgewiesen, wie sich z. B. in Mecklenburg, auf der Insel Fehmarn etc. die strichförmigen Hausmarken ländlicher Grundstücke in bildförmige Marken z. B. Hufeisen, Stundengläser, Fenster, Rauten, Krähen- oder Hühnerfüße, Kesselhaken, Pflugschare, Haspeln, Mistgabeln, Heugabeln, Pflugräder, Tischfüße, Tannenbäume, Melkschemel, Teerbütten, Sterne, Winkeleisen, Äxte, Leitern, Schiffe, Hämmer, Mühlen, Armbrüste, Jagdhörner etc. umgewandelt haben⁷⁹⁵. Daß diese bildförmigen Hausmarken, deren Übergang in Geschlechtszeichen auch Selle (a. a. O.) bezeugt, hier nicht in Schilden und mit Helmen erscheinen, hat seinen Grund darin, daß ihre Besitzer nicht zu Schild und Helm geboren sind, daß ihre Vorfahren nicht dem ritterlichen Stande angehörten. Der städtische Patrizier dagegen bediente sich, wie Lisch⁷⁹⁶ ganz richtig bemerkt, sowohl des Wappenschildes als der Hausmarke. Es hatte dies seinen Grund in seiner doppelten Eigenschaft als Ritterbürtiger und als Bürger und Hausbesitzer. Trat er in jener Eigenschaft auf, so gebrauchte er vorzugsweise den Wappenschild als Standesabzeichen, sonst die in Handel und Wandel bequemere Hausmarke, oder für alle Fälle eine Vereinigung beider. Dabei konnte sehr gut das Wappenbild sowohl als die Hausmarke auf demselben Besitztum, demselben Hause basieren. Es war ein früherhin in Städten ganz allgemeiner Gebrauch, der sich zum Teil noch bis heute erhalten hat, das Haus mit einem bestimmten Bilde zu versehen, nach dem es den Namen führte. So gab es in Köln Häuser zum Pfauen, zum Geier, zum goldenen Haupt, zur Glocke, zum grinsenden Kopf (ad

⁷⁸⁹ Homeyer a. a. O. S. 78—83.

⁷⁹⁰ Barthold, Geschichte des Geschlechts von Lepel (Fragment) S. 23.

⁷⁹¹ Michelsen, Die Ehrenstücke und der Rautenkranz, S. 6. — Michelsen, Die Hausmarken. — Vgl. Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Jahrg. III. S. 56.

⁷⁹² Beispiele im: Cod. diplom. Lubecens. II. S. 1193 und Tab. I. n. 10. Tab. 3 n. 3. — Michelsen, Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Ditmarschen, Siegeltafel Nr. 7 u. 8. — v. Hefner, Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch, B. V. T. 1. Tab. 8. Nr. 12. Tab. 12. Nr. 6, Tab. 19. Nr. 23, Tab. 26. Nr. 12, Tab. 35. Nr. 13, Tab. 38. Nr. 10, Tab. 42. Nr. 15, Tab. 43. Nr. 14, Tab. 51. Nr. 2 u. 16 etc. etc.

⁷⁹³ Beispiele im: Cod. dipl. Lubecens. I, Tab. I. n. II., II. Tab. 3. n. 1. — v. Hefner 1. c. Tab. 9. Nr. 2, Tab. 12. Nr. 14, Tab. 19. Nr. 9, Tab. 27. Nr. 17, Tab. 35. Nr. 5, Tab. 44, Nr. 5 etc. etc.

⁷⁹⁴ Beispiele bei v. Hefner a. a. O. Tab. 25. Nr. 4, Tab. 47. Nr. 3, Tab. 52. Nr. 13 etc. etc.

⁷⁹⁵ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XX. S. 132. — Jahrbücher für Landeskunde der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, IV. S. 4 ff. und III. S. 98 nach Neocorus I. 235.

⁷⁹⁶ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XX. S. 136. XVIII. S. 299. — Vgl. auch: Codex diplom. Lubecensis, II. S. 1194,

grinonem) etc., nach welchen Patriziergeschlechter Wappen und Namen führten⁷⁹⁷.

In dem Ursprunge der Wappen als Abzeichen des rittermäßigen Standes und der Ritterbürtigkeit liegt der Grund, daß sie vornehmlich mit dem Mannesstamme, der Schwertseite, zusammenhingen und vererbten; aber dadurch, daß sie zugleich in die Stelle der Hausmarken eintraten, gewannen die Wappen eine weit umfassendere Bedeutung, indem sie nun gleichzeitig Zeichen der Ritterbürtigkeit, Zeichen des Besitzes und, wie wir sehen werden, Zeichen der Sippe (parentela, vruntschaft) wurden, d. h. einer Genossenschaft, die nicht allein auf agnatischer, sondern auch auf kognatischer Blutsverwandtschaft, oft auch auf einer durch lokale Besitz- und Vertragsverhältnisse bedingten Fiktion einer Verwandtschaft beruhte, in welcher die einzelnen Mitglieder sich als Freunde, Verwandte und Vettern (vrunt, amici, proximi, patroi, vedderen, ganerben) betrachteten.

Recht erläuternd für die Zusammengehörigkeit, in welcher das Besitztum mit dem Wappen gedacht wurde, ist die Lehre vom Heergerede oder Heergewäte. Ich lasse Schaumann⁷⁹⁸ sprechen: „Da die Heerdienstpflicht von Karl dem Großen nicht nach Personenzahl, sondern nach Größe der Grundstücke, als eine diesen anklebende Last jedes Besitzers, reguliert wurde, so folgt hieraus: daß zu einem Complexus von Grundstücken immer eine entsprechende Bewaffnung gehörte, mit der jeder Besitzer derselben beim Heer erscheinen mußte. Hierin ist der Grund der Unzertrennlichkeit der Waffenstücke vom Grundstück zu suchen. Männer gingen den Frauen im Erben des Grundstücks vor, daher auch in dieser Erbschaft, Frauen erbten sie aber mit, wenn sie das Grundstück überhaupt erbten; es war also kein absoluter Ausschluß der Frauen vom Erbrecht des Heergerede vorhanden. Wenn eine einzige Tochter den Hof ihres Vaters samt dem Heergerede geerbt, so besaß sie letzteres auch, und brachte es ihrem Mann bei einer Verheiratung ein. Kinder aus solchen Ehen erbten wie gewöhnlich, also nur Söhne das von der Mutter auch eingebrachte und besessene Heergerede. Man muß sich daher dies nicht immer vom Vater kommend denken.“ Das Heergerede wurde späterhin nur bei Ritterbürtigen vererbt⁷⁹⁹, also dem Stande, welchem die Wappen recht eigentümlich waren. Bei der innigen Verbindung, ja ich möchte sagen Identität, in welcher man sich in ältester Zeit Waffen und Wappen vorstellte, so daß man für beide nur ein und dasselbe Wort „wapen“ hatte, ist es ganz natürlich, daß mit den Waffen auch das Wappen vererbte, wobei das Grundstück stets als der Träger beider gedacht wurde. Zur besseren Erläuterung des obenerwähnten mögen hier einige Beispiele folgen, welche dartun werden, in welcher Weise das Wappen mit dem Besitztum zusammenhing, und mit diesem übertragen wurde.

Die Grafen von Zollern führten einen schwarz und weiß quadrierten Wappenschild. Nachdem aber eine Erbtochter aus dem Geschlecht der Grafen von Hohenberg, welche einen von Weiß und Rot quergeteilten Schild führten, den Besitz von Hohenberg an das Haus Zollern gebracht hatte, nahm Graf Bernhard IV. von Zollem aus dem älteren Zweige den Namen Graf von Hohenberg an, gab das Zollernsche Wappen auf, und nahm das Hohenbergische an, das er auch auf seine Nachkommen vererbte⁸⁰⁰.

Graf Friedrich III. von Zollern aus der jüngeren Linie heiratete eine Erbtochter aus dem Geschlecht der im J. 1190 erloschenen Edlen von Raabs oder Rätz (Razaza, Ragze), welche außer bedeutenden Allodien in Franken auch die Burggrafschaft zu Nürnberg als Reichslehn besessen hatten, und wurde nun auch mit letzterer belehnt. Seine und der Erbtochter Söhne Conrad und Friedrich IV., Burggrafen von Nürnberg und Grafen von Zollern, verließen nun den Zollernschen schwarz und weiß quadrierten Wappenschild, und beide nahmen einen Löwenschild mit gestücktem Rande an, ohne Zweifel das ererbte Raabssche Wappen. Sie behielten denselben auch bei, nachdem sie um 1227 die väterliche Erbschaft geteilt hatten, und Conrad die burggräflich Nürnbergschen und fränkischen ultraabsischen Allodialgüter, Friedrich IV. dagegen die schwäbischen altzollernschen Besitzungen erhalten hatte. Die Brüder hatten sich nämlich bei

⁷⁹⁷ Fahne, Geschichte der Cölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter, I. S. 122. 32. 110. 124. 226.

⁷⁹⁸ Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volkes, S. 484.

⁷⁹⁹ Sachsenspiegel I. 27. §. 2.

⁸⁰⁰ Frh. v. Stillfried und Märker, Hohenzollernsche Forschungen, I. 95. 96. - Riedel, Geschichte des Preußischen Königshauses, S. 24 ff.

der Teilung, das Recht der gesamten Hand, d. h. für den Fall des ohne lehnsfähige Deszendenz erfolgenden Ablebens des andern die Sukzession in dessen Besitzungen vorbehalten, und um diese gesamte Hand an den fränkischen Gütern zu kennzeichnen, behielt Friedrich IV., obwohl er in der Tat nichts von denselben besaß, dennoch den Löwenschild mit dem gestückten Rande bei. Da aber beide Linien beerbt waren, hörte die gesamte Hand auf, es trat eine vollkommene Todteilerung zwischen beiden Linien ein, und deshalb nahmen Friedrich's IV. Söhne auch wieder den Zollernschen Wappenschild an, der zu ihren Besitzungen gehörte⁸⁰¹.

Die Herren von Breuberg führten einen gespaltenen Schild, rechts einen Löwen, links geschacht. So Everhardus de Bruberg an Urkunden von 1258 und 1274. An derselben Urkunde von 1274 hängt auch das Siegel seines Sohnes Gerlach mit einem ganz anderen Wappen, nämlich zwei Querbalken, welche das späterhin gebräuchliche Breubergsche Wappen wurden. Gerlach's Mutter war nämlich Mechtilde, Tochter Gerlach's, des letzten Herren von Büdingen, also eine Erbtöchter, welche ihrem Sohne einen bedeutenden Teil der Büdingenschen Erbschaft zubrachte⁸⁰². Man kann also unbedenklich in dem noch zu Lebzeiten des Vaters angenommenen neuen Wappen Gerlach's von Breuberg das der Herrschaft Büdingen erblicken. —

Die Herren von Hagen und Arnsberg bauten um 1174 eine Burg Münzenberg, wählten sie zum Wohnsitz, nannten sich nach ihr, und führten mindestens schon 1220 und bis zu ihrem Erlöschen eine oder drei Blumen (Münze, mentha) an blättrigen Stengeln auf drei Bergen⁸⁰³. Inzwischen hatte das Geschlecht durch eine Heirat Enno's I. von Münzenberg mit einer Erbtöchter der 1170 erloschenen Grafen von Nuringen, welche einen quergetheilten Wappenschild führten, reiche Besitzungen erwerben. Ehe die Münzenberger 1255 erloschen, hatte Philipp I., Herr von Falkenstein, aus dem Hause der Herren von Bolanden Isengard von Münzenberg, eine Erbtöchter, geheiratet⁸⁰⁴. Während Philipp I. noch 1261 das väterliche Wappen, ein Rad, gebrauchte, benutzte schon sein und der Münzenbergischen Erbtöchter Sohn Philipp II. in demselben Jahre ein anderes Wappen, nämlich den quergetheilten Nuringenschen Schild, daneben aber in einem Winkel des Siegels den Münzenbergischen blättrigen Stengel⁸⁰⁵. Hier kommt also das Nuringensche Wappen, das auch auf Philipp's Nachkommen übergang, wieder als Hauptwappen zum Vorschein, wahrscheinlich, weil der bedeutendste Teil der Münzenbergischen Erbschaft Nuringenschen Ursprungs war, oder weil die Burg Nuringen, die jetzt auch den Namen Falkenstein erhielt, zum Hauptsitz auserwählt wurde.

Graf Rudolf von Habsburg vertauschte, nachdem er durch seine Mutter, die Schwester des <215> letzten Grafen von Kyburg, die Grafschaft Kyburg ererbt hatte, den Habsburgischen Helm gegen den Kyburgischen, und sein Sohn Albrecht vertauschte nach seiner Belehnung mit dem eroberten Herzogtum Oesterreich den Habsburgischen Schild gegen den der im J. 1246 ausgestorbenen Babenberger, der früheren Besitzer von Oesterreich, so daß die Habsburger nun den Babenbergschen Schild mit dem Kyburgischen Helm führten⁸⁰⁶.

Herzog Otto von Baiern vertauschte 1242 das Wittelsbachische Stammwappen gegen das seines von ihm beerbten Halbbruders, des Grafen von Bogen, nämlich gegen den Weckenschild⁸⁰⁷. Durch seine Gemahlin Agnes, die Schwester und Erbin Heinrichs, des letzten Pfalzgrafen aus dem Welfischen Hause († 1214), kam dann auch der Welfische Löwe als Wappenbild der Pfalzgrafschaft bei Rhein in das

⁸⁰¹ Riedel, Geschichte des Preußischen Königshauses. I. 48. 51. 52. 82. 84. — Grote, Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 36.

⁸⁰² Steiner, Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde, I. S. 411 cum Tab. S. 484 cum Tab. und S. 486.

⁸⁰³ Steiner a. a. O. V. H. 2. Fig. 1-6.

⁸⁰⁴ Steiner a. a. O. I. S. 10.

⁸⁰⁵ Steiner a. a. O. V. H. 2. Fig. 7 u. 8.

⁸⁰⁶ Grote, Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 43. 44. — Grote, Münzstudien, I. S. 125.

⁸⁰⁷ Grote, Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 43.

Wappen seiner Nachkommen⁸⁰⁸.

Graf Hermann II. von Orlamünde heiratete Beatrix, Schwester Otto's II., des letzten Herzogs von Meran aus dem Geschlecht der Grafen von Andechs und Diessen († 1248). Beatrix brachte auf ihre Söhne, die Grafen Hermann III. und Otto V. von Orlamünde einen Teil der Andechsischen Erbschaft nämlich die Burg Blassenberg in Franken nebst Zubehör. Die Grafen von Orlamünde stammten von einem Sohne Albrecht's des Bären, Grafen von Ballenstädt, führten aber nicht wie diese einen Balkenschild, sondern einen Löwen⁸⁰⁹. Dagegen nahm Graf Otto V. von Orlamünde, welcher in der Erbteilung die Andechsischen Güter in Franken erhielt, das Wappen der Grafen von Andechs an, nämlich einen Löwen über einem Adler⁸¹⁰. Auch die Nachkommen Hermann's III. von Orlamünde pflegten zur Bezeichnung ihrer eventuellen Erbansprüche neben dem Orlamündeschen Löwen das Andechsische Wappen zu führen⁸¹¹.

Johannes senior de Gatersleve führte 1262 einen gegitterten Querbalken, dagegen sein Sohn E. de Gatersleve an einer Urkunde von 1268 einen geschachten Schrägebalken, und an derselben Urkunde sein Bürge Johannes de novo Gatersleve (auf dem Siegel de Gatersleve) eine Rose. Daß dieser letztere das abweichende Wappen nach seinem Besitztum Neu-Gatersleben angenommen hat, geht daraus hervor, daß die Stadt Magdeburg, nachdem sie im J. 1350 Neu-Gatersleben gekauft hatte, dem Stadtwappen die Rose beifügte⁸¹². Die Rose galt also hier als Zeichen des Besitztums, nicht als das des Geschlechts, denn die Stadt hatte keinen Grund, in ihr Wappen das eines ihr sonst ganz fern stehenden Geschlechts aufzunehmen.

Das Kölnische und Jülichsche Geschlecht von Stommel führte als Wappen ein Kreuz von sechs oder fünf Rosen. Conrad Stommel heiratete um 1370 eine Tochter Johann's von Löhnberg, des letzten seines Stammes, und wurde durch sie Herr zu Lindhain und Gelenhausen in Hessen und Mitglied der reichsunmittelbaren Ritterschaft in Hessen. Er nahm nun, obwohl er seinen Familiennamen beibehielt, statt seines angestammten Wappens das Wappen seiner Frau, einen Triangel an, dem er als Beizeichen einen Stern beifügte, und begründete eine Linie der von Stommel, welche jenes Wappen führte. Eigentümlich, aber gerade recht charakteristisch ist es, daß er und seine Nachkommen nur bei der hessischen Ritterschaft mit dem Triangel aufgeschworen sind, bei den westphälischen und rheinischen Aufschwörungen dagegen stets mit dem Rosenkreuz⁸¹³.

Schon diese wenigen Beispiele, denen sich leicht eine noch größere Anzahl anreihen ließe, ergeben zur Genüge, daß das Wappen nicht minder am Besitztum als an der Familie haftete, und mit jenem aus einem Geschlecht in das andere, oder in mehrere andere, durch Vererbung in männlicher Linie sowohl wie in weiblicher, durch Heirat, Kauf, Schenkung etc. überging⁸¹⁴. War der neuerworbene Besitz nur gering gegen den altväterlichen, so blieb der väterliche Name und das väterliche Wappen unverändert; war er

⁸⁰⁸ Grote, Münzstudien, III. S. 30.

⁸⁰⁹ Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, Bd. I. H. 1. Titelabbildung. Bd. II. H. 2. Titelabbildung. — Schannat, Clientela Fuldensis, S. 240.

⁸¹⁰ Michelsen, Die Ehrenstücke und der Rautenkranz, S. 21. — Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, Bd. I. H. 2. Titelabbildung. — Siebmachers Wappenbuch, II. 8. — Graf von Brandis, Des tyrolischen Adlers immer grünendes Ehrenkränzchen, Abbild, zu S. 13 Nr 9.

⁸¹¹ Michelsen a. a. O.

⁸¹² Wiggert in: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, B. VI. H. 2. S. 129. 130. Tab. IX. 1. 3. 5.

⁸¹³ Fahne, Geschichte der Kölnischen Jülichschen und Bergischen Geschlechter, I. S. 417. — Fahne, Gesch. des Geschl. von Stommel, S. 23

⁸¹⁴ Allerdings war der Übergang eines Wappens aus einem Geschlecht in das andere durch Vererbung auf die Deszendenten weiblicher Linie der gewöhnlichere. Es ist aber als eine durchaus einseitige Auffassung zu bezeichnen, wenn man, wie Grote es tut, (Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 39. 40. 43—47. Münzstudien. I. S. 120. 125. 131, III. S. 307. 364. 391) nur diese Art der Übertragung zulassen will, und jede-andere als auf „eigentlich heraldischen Gründen nicht beruhend“, oder als „den im Mittelalter streng beobachteten Grundsätzen der Heraldik zuwider“ erklärt. Zu vergleichen sind außer den oben angeführten Beispielen auch die weiter unten beigebrachten.

aber bedeutend, so wurde das väterliche Wappen verlassen, und Name und Wappen des neuerworbenen Besitztums angenommen, oder es wurde der väterliche Name behalten und nur das neue Besitzwappen angenommen, oder umgekehrt das Wappen behalten und nur der Name nach dem neuen Besitz geändert, je nachdem man diesem oder jenem Besitztum einen höheren Wert beilegte, oder den Wohnsitz wechselte. Aber keinesweges hielt die Veränderlichkeit der Namen und der Wappen gleichen Schritt. Denn schon früh machte sich der Geschlechtsname von seiner Beziehung zu Grund und Boden los; und blieb Erbgut des Geschlechts auch nach Lösung jener Beziehungen, oder bildete sich ganz unabhängig von jenen nach einer Eigenschaft, einem Amte u. dergl. aus, während die lokalen Einwirkungen beim Wappen noch prävalierten. Daraus ist es zu erklären, daß die Mitglieder eines Geschlechts, das bereits einen constanten Familiennamen hatte, noch das Wappen änderten, und auf diese Weise Linien mit verschiedenen Wappen begründeten⁸¹⁵. Ereignete sich der Fall, daß zwei Besitzungen, also auch zwei Wappen in einer Hand vereinigt wurden, so blieb wie bei dem Namen auch bei dem Wappen in ältester Zeit nur die Wahl zwischen dem einen oder dem andern, weil man die Kombination zweier Wappen nicht kannte, oder doch nicht liebte. So lange das Wappenbild noch praktisch als Schildzeichen gebraucht wurde, war eine Überladung unzweckmäßig, und entsprach nicht der Absicht, sich schnell, weithin und leicht kenntlich zu machen. Doch wurde man bald erfinderischer, so daß bei einer Änderung des Wappens das bisherige wenigstens nicht ganz verlassen wurde. Man brachte z. B. auf Siegeln außerhalb des Schildes in einem Winkel eine Erinnerung an das, alte an⁸¹⁶, oder suchte beide Wappenfiguren in einer zu vereinigen⁸¹⁷, oder man setzte auf den neuangenenommenen Schild den bisher gebrauchten Helm⁸¹⁸, oder verwies die alte Schildfigur auf den Helm⁸¹⁹, oder man behielt den bisher üblichen Schild, und nahm dazu den Helm des neuen Wappens⁸²⁰. — Auch die Zusammensetzung zweier Wappen durch Spaltung oder Teilung des Schildes wurde gebräuchlich; entweder wurde jedes Schild gespalten und die

⁸¹⁵ Vgl. S. 217.

⁸¹⁶ Ein Beispiel bietet das oben S. 215 erwähnte Siegel Philipp's I. von Falkenstein, welches neben dem neuangenenommenen Nuringenschen quergeteilten Schilde in einem Winkel den Münzenbergschen Münzenstengel zeigt. Das Siegel seines Sohnes Philipp II. zeigt ebenfalls den Nuringenschen Schild, aber in einem Winkel das Bolanden-Falkensteinsche Rad (Steiner a. a. O. B. V. H. 2. Fig. 11 u. 12).

⁸¹⁷ Landgraf Hermann I. von Thüringen, der seit 1209 einen Löwen führte, belegte denselben später mit den zehn Balken, welche sein verstorbener Bruder Ludwig III. († 1190) im Schilde geführt hatte (Michelsen, Die Ehrenstücke und der Rautenkranz, S. 9).

⁸¹⁸ Die Markgrafen von Brandenburg aus dem Luxemburger Hause setzten auf den Brandenburgischen Adlerschild den Böhmisches Helm (Grote, Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 33). — Die Herren von Wolfstein, nachdem sie im 14. Jahrhundert Erben der Herren von Sulzburg erworben waren, nahmen deren Wappenschild mit zwei Löwen an, behielten aber ihren alten Helm mit dem Wolfsrumpf bei (Köhler, Historia genealogica. dominorum et comitum de Wolfstein, S. 291). — Nach einer Urkunde von 1292 (Hand, Baiersches Stammbuch, II. S. 264) nahmen zwei Linien des Geschlechts Reitenpucher durch Erbteilung zwei verschiedene Schilde an, behielten aber den Helm gemeinschaftlich bei.

⁸¹⁹ Die Pommersche Familie von Platen behielt nach Annahme der zwei Köpfe mit Flügeln einen der Rosenkränze des alten Wappenschildes auf dem Helm bei (s. oben S. 211). — Die Linie des Pommerschen Geschlechts von Plötz, welche den Schwan als Wappen annahm, behielt einen der Plötze des alten Wappenschildes auf dem Helme (s. w. unten). Eine Linie der von dem Knesebeck, welche ein Einhorn als neues Schildzeichen annahm, setzte die bisher im Schilde geführte Greifenklaue doppelt auf den Helm.

⁸²⁰ Vgl. Grote, Münzstudien, III. S. 339. — Die Alt-Braunschweigische Linie der Welfen, welche etwa seit 1197 zwei goldene Leoparden im roten Felde führte, nahm zu Anfang des 14. Jahrhunderts den dänischen Helm, zwei Schlangen oder Blashörner an (Grote, Münzstudien, III. S. 312. 332. 334). Die Grafen von Habsburg, die mütterlicher Seits von der Schwester und Erbin des letzten Grafen von Kyburg stammten, nahmen zu dem Habsburgischen Schilde den Kyburgischen Helm an (Grote, Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 44). Die Gützkow-Stargarder Linie der Behr, welche statt des hergebrachten Bären als neues Wappen drei Schwanenhälse in den Schild aufnahm, nahm später wieder den Bären an, und behielt nur den Helm des neueren Wappens mit den beiden Schwanenhälse bei (Lisch, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr, T. I. S. 55 Tab. II.-V. VII. u. I. 2).

rechte Hälfte des einen mit der linken Hälfte des andern zusammengesetzt, oder beide Schilde wurden geteilt und die obere Hälfte des einen auf die untere Hälfte des andern gesetzt, oder man unternahm eine andere Zusammenschiebung der beiderseitigen Schildfiguren, wobei die Phantasie einen weiten Spielraum hatte. Es kommen auch Beispiele vor, daß ein neues Wappen angenommen, aber ein Beizeichen beigefügt oder eine sogenannte Brisüre angewendet wurde, welche an den Wechsel erinnerten. Ein solches Beispiel haben wir schon oben bei einer Linie des Geschlechts von Stommel erwähnt, welche ein fremdes Wappen als Besitzzeichen annahm, und, um diesen Vorgang zu kennzeichnen, mit einem Stern als Beizeichen versah. Auch bei dem Braunschweigischen, dem Lüneburgischen und dem Orlamündischen Wappen wurde die Ableitung von dem englischen und dem dänischen Wappen durch eine Brisüre, nämlich durch Verringerung der ursprünglichen Zahl der Wappentiere bezeichnet⁸²¹. Man darf also nicht dabei stehen bleiben, die Beizeichen und Brisüren, zu denen außer den Sternen, Ringeln, Turnierkragen, Rosen, Muscheln, Vögeln, Schildchen etc. auch die Verdoppelung und Vervielfachung, die Teilung und Verstümmelung eines Wappenbildes, die Verringerung der Zahl der Wappenbilder, so wie die Änderung der Farben zu rechnen sind, allein agnatischen Abzweigungen vom Hauptstamme oder gar allein den jüngern Söhnen zu vindizieren. — Am spätesten (im 14. Jahrhundert) kam die Zusammensetzung durch Übereckverschränkung oder Ekartelierung auf. Diese hatte aber den Vorzug, daß beide verbundenen Wappen vollständig erhalten wurden, und sie wurde so beliebt und so sehr ausgedehnt, daß durch Vervielfältigung der Felder Schilde entstanden wie der Königl. Preußische Wappenschild mit nicht weniger als 52 Besitz- und Prätensionswappen. Es kam auch vor, daß die mit einem neuen Wappen abgetrennten Zweige eines Geschlechts oder einzelne Mitglieder solcher Zweige wieder zu dem ursprünglichen Wappen zurückkehrten⁸²², oder daß nach Einführung der Übereckverschränkung zwei Linien eines Geschlechts mit verschiedenen Wappen ihre Wappen vereinigten, und zwar besonders dann, wenn sie das Recht der gesamten Hand an ihren wechselseitigen Lehngütern auch äußerlich zur Anschauung bringen wollten⁸²³.

Aus der Natur der Verbindung, in welcher das Wappen einerseits mit dem Besitztum, andererseits mit dem Geschlecht gedacht wurde, folgt von selbst, daß nichts geeigneter war, gewisse rechtliche Beziehungen einer Person oder eines Geschlechts zu einem Besitztum zur symbolischen Anschauung zu bringen, als die Zurschautragung des entsprechenden Wappens, sei es nun, daß man volles Eigentum, Miteigentum, Mitbelehnung, gesamte Hand, Anwartschaft, Erbanspruch oder dergl. bezeichnen wollte. Noch um 1500 herrschte die Ansicht, daß es sich bei Streitigkeiten um Land und Leute vor Allem um das

⁸²¹ S. unten.

⁸²² Die Güzkow-Stargarder Linie der Behr, welche drei Schwanenhälse angenommen hatte, nahm im 14. und 15. Jahrhundert wieder den Bären des älteren Wappens an (vgl. Anm. 1). Das Geschlecht von Salza führte in der Oberlausitzischen Linie eine Lilie, in der Linie auf Brücken dagegen einen schrägen Schachballen (so 1385 Hermann von Salza auf Brücken); dagegen bediente sich Hans Georg v. Salza auf Brücken vor 1662 eines Wappenschildes mit drei Lilien, das also dem Wappen der Oberlausitzer Linie angenähert war (v. Mülverstedt, Der sächsische Rautenkranz, S. 7. Anm. 3).

⁸²³ Im J. 1582 erkannten sich die beiden Linien der von Trotha, die mit dem geschachten Sparren, und die mit dem Raben, als einem Stamme entsprossen an, gewährten sich mit Konsens des Kurfürsten von Sachsen die gesamte Hand an ihren Lehngütern, und erhielten 1586 von Kaiser Rudolf II. eine Bestätigung über Vereinigung ihrer beiderseitigen Wappen (v. Trotha, Vorstudien zur Geschichte des Geschlechts von Trotha. S. 237). — Im Jahre 1631 erkannten sich die beiden Linien des Geschlechts von dem Knesebeck, die sogenannte weiße mit der Greifenklaue, und die schwarze mit dem Einhorn, welche laut Stammestradiation in der Mitte des 13. Jahrhunderts sich getrennt hatten, als gemeinsamer Wurzel entsprossen an, erhielten von dem Kurbrandenburgischen und dem Braunschweig-Lüneburgischen Lehnhohe die gesamte Hand an ihren gegenseitigen Lehngütern, und verbanden seit 1644 die Wappen beider Linien durch Übereckverschränkung (Pfeffinger, Braunsch. Lüneburg. Historie, I. S. 793. — v. dem Knesebeck, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Herren von dem Knesebeck, S. 7. Vgl. auch Siebmacher's Wappenbuch, I. 186, wo das Wappen der Linie mit dem Einhorn auf dem Helm die Greifenklaue der andern Linie zeigt).

Wappen handele⁸²⁴. Nur wenn man festhält, daß gewisse Wappen symbolisch an solche Rechte oder Rechtsansprüche erinnern sollten, wird man es sich erklären, daß Wappen res commercii sein konnten, daß sie verkauft, zediert, verschenkt, daß erledigte anderweitig vergeben wurden, daß man um sie prozessierte und kämpfte. Hier einige Beispiele zur Erläuterung.

Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg aus dem Hause Zollern kaufte am 10. April 1317 „daz klynod dez prackenhabts“ d. h. den Helmschmuck eines Hundskopfes von Lutold von Regensberg, schweizerischen Adels, als rechtliches Eigentum für 36 Mark Silber, und von da an führten die Zollern ein goldenes Brackenhaupt mit rotem Ohr auf dem Helm, während die von Regensberg ein anderes, nämlich eine Bischofsmütze annahmen. Dies neue Kleinod brachte die Burggrafen bald in Mißhelligkeiten mit den Grafen von Oettingen im Ries, welche gleichfalls einen Brackenkopf, und zwar mit gleichen Farben wie die Zollern führten. Wahrscheinlich hatten die Grafen von Oettingen dies Helmbild ebenfalls von den Regensbergern gekauft, denn vordem führten sie ein anderes Helmzeichen, ein Schirmbrett. Nach langem Streite verglichen sich die beiden Geschlechter durch Vermittelung dreier Herzoge von Baiern und eines Landgrafen von Leuchtenberg dahin, daß beide das Kleinod ungestört führen sollten, doch die Grafen von Oettingen mit einem Beizeichen, nämlich einem weißen Schrägkreuz auf dem roten Ohr des Brackenkopfs⁸²⁵.

Johann Tragauner in Österreich verkaufte 1368 sein Wappen, Schild, Helm und Insiegel dem Ritter Pilgram von Wolfsthal⁸²⁶.

Im Jahre 1306 vertrugen sich die Ritter Johannes, Heidenricus und Bertramus de Bentze mit Herzog Otto von Stettin „van wegen eres helm kleinodes, dat se henfort mit eren Eruen den helm dermaten nicht ziren scholen edder willen“⁸²⁷.

Herzog Heinrich von Holstein gab im J. 1377 dem Ritter Berchtolt von Frankenrode „die Wappen gelw und swarz gelich geteilet, die vns in vnserer Herrschaft anerstorben vnd ledig worden sind“⁸²⁸.

König Ruprecht verlieh am 18. August 1408 dem Ulrich, Sohn des Ritters Lenhart von Jungingen das abgestorbene Wappen des seel. Ritters Burkard von Hohenfels und am 21. August 1408 dem Caspar von Clingenberg das abgestorbene Wappen des seeligen Albrecht von Bürglin⁸²⁹.

Herzog Albrecht von Oesterreich verlieh im J. 1417 dem Symon Schwab ein Wappen mit einem Heidenkopf „das mit Abgang weilant Petreins des Staindein's war ledig worden“, und gab es dann abermals 1430, nachdem es auch durch den Tod Symon's des Schwaben ledig geworden war, seinem Kammerschreiber Erhart dem Grießer⁸³⁰.

König Ruprecht verlieh am 15. August 1401 dem Jost Lauwer von Memmingen das Wappen der ausgestorbenen Swabelsberger, die seine nächsten Verwandten von seiner Mutter her waren, nämlich zwei schwarze Steinbockshörner im weißen Felde⁸³¹.

Zu Ende des 13. Jahrhunderts hatte ein Schrenk zu München, schon bejahrt, seine beiden Töchter einem Ridler und einem Ligsalz verheiratet, und ihnen sein Wappen zu führen vergönnt: in Rot einen weißen Schrägbalken mit einem schwarzen Pfeil. Als aber Schrenk wider Erwarten noch einen Sohn bekam, so

⁸²⁴ Grote, Münzstudien, III. S. 326.

⁸²⁵ Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen. — v. Hefner, Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik, I. S. 120. — Grote, Geschichte des Königl. Preuß. Wappens, S. 37.

⁸²⁶ Kauz, Oesterreichischer Wappenschild, I. 94, aus: Wurmbrand, Collect. geneal. hist., S. 75. — Grote, Geschichte des Königl. Preußischen Wappens, S. 37.

⁸²⁷ Klemptzensches Urkunden-Inventarium v. J. 1538 in der Bibliothek der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

⁸²⁸ Oetter, Wöchentliche Wappenbelustigung, erstes Stück, Vorrede S. 46.

⁸²⁹ Ohmel, Regesta Ruperti regis Romanorum, S. 163. — Berndt, Allgemeine Schriftenkunde der gesamten Wappenwissenschaft IV. S. 50. 51. Nr. 2172 n. und o.

⁸³⁰ Oetter a. a. O. S. 47. 48.

⁸³¹ Ohmel a. a. O. S. 44. — Berndt a. a. O. Nr. 2172 c.

verglichen sich die Ligsalz und Ridler mit ihm, ihre Wappen dadurch zu unterscheiden, daß sie verschiedene Helmkleinode führen wollten⁸³².

Im J. 1353 bekannten die Grafen Johann und Adolf von Nassau, daß ihnen vom Pfalzgrafen Rupert „zu rechtem Lehen“ verliehen worden, zwei Hörner von der von Nassau Wappen auf dem Helme zu führen, und dazwischen einen goldenen Löwen, und sollten jederzeit die zwei ältesten Söhne von selbigem Stamme solchen Helm „von der Pfalz wegen“ führen⁸³³.

Im J. 1351 erlaubten Heinrich und Johann Geyller ihren Oheimen Johann und Wilfing den Hagen das Geyllersche Wappen zu führen, worauf die letzteren ihren halben weißen Wolf im schwarzen Felde ablegten, und dafür den Geyllerschen von Gold und Rot geviertelten Schild annahmen⁸³⁴.

Im J. 1364 verzichtete Erchinger Relch zu Gunsten des Georg von Wellenwart auf sein Wappen, nämlich einen roten Halbmond im weißen Felde⁸³⁵.

Im J. 1384 übergab Hans von den Brüdern zu Schwäbisch Hall „von guetten freundschaftt, vnnd auch von Sippt wegen güetlich vnnd gern“ dem Endres Funckh, Bürger zu Gemünd, und allen seinen Kindern und Nachkommen seinen Schild und Helm, wie ihn sein Vater auf ihn gebracht hat⁸³⁶.

Eberhard von Widersperch gibt 1328 seinem lieben Ohm, Herrn Otten von Greiffenperg und dessen Erben seinen Schild, Helm und Wappenkleinod gar und gänzlich, „wann (weil) er vnd sein Erben von rechter Syype vnd Erbschaftt meinen Schild und Helm billich fürent“⁸³⁷.

Im J. 1337 belehnten die Gevettern Ludewic, Heinrich und Dizel von Frankenstein die „erbern Knechte“ Ditzel von Pherdestorf, Volkenand und Cutzen von Buttler mit dem von den von Sternberg auf sie vererbten Wappen, einem roten Stern im weißen Felde, mit diesen Worten: „haben geligen vnd gegeben durch ir williger dinst zcu rechteme Lehene vnd allern irn erbin vnsern rechten Erbeschildt, der an vns ist gevallen von todes hant von den von Sternberc, wen wir och di nesten gan erben dar czu sin“⁸³⁸.

Alle diese Verkäufe, Verzichte, Schenkungen, Belehnungen, Verträge, Processe und Kämpfe, deren Objekt ein Wappen ist, würden lächerlich sein, wenn die Wappen nicht als Symbole für gewisse Eigentums- und Besitz-Rechte oder Ansprüche anzusehen wären. Tritt dies auch bei einigen der angeführten Beispiele nicht so scharf hervor als bei andern, so werden diese und die weiter oben angeführten doch zur Genüge dartun, daß die Ansicht, als ob die Wappen nur am Mannesstamm eines Geschlechtes hafteten, und mit dem Eigentum in keiner Verbindung ständen⁸³⁹, eine ungerechtfertigte ist, daß zum wenigsten Schlüsse, wie man ihnen bei Frh. von Ledebur, Lisch, Fahne etc. so häufig begegnet:

<220> zwei gleichnamige, nebeneinander vorkommende Geschlechter können nicht eines Stammes sein, weil sie verschiedene Wappen führen,

oder:

zwei verschieden benannte, nebeneinander vorkommende Geschlechter müssen stammverwandt sein, weil sie gleiche oder doch im Grundgedanken übereinstimmende Wappen führen,

ganz unzulässig sind. Der Fehler liegt, wie schon erwähnt, darin, daß die spätere Praxis des Wappenwesens auf die Zeit der Entstehung und ersten Ausbildung übertragen wird, und daß einzelne

⁸³² v. Hefner a. a. O. I. S. 135.

⁸³³ Spener, Opus heraldicum, II. S. 668.

⁸³⁴ Frh. v. Hoheneck, Die Herren Stände des Erzherzogtums Oesterreich ob der Ens, I. Vorrede und S. 249.

⁸³⁵ v. Hefner a. a. O. I. S. 29.

⁸³⁶ v. Stetten, Geschichte der adlichen Geschlechter der freien Reichsstadt Augsburg, S. 396, Nr. XLIX.

⁸³⁷ Hund, Bayrisch. Stammbuch, II. S. 336.

⁸³⁸ Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine. 8. Jahrg. 1859. S. 63. Vgl. dazu das Wappen Volknant's v. Buttler vom J. 1347; ebendas. S. 47.

⁸³⁹ Vgl. Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XX. S. 35.

Fälle der älteren Praxis, welche mit der späteren übereinstimmen, ungeachtet der so häufig vorkommenden entgegengesetzten Erscheinungen für die ältere Zeit generalisiert werden.

Ich will nun noch näher erörtern, wie „Freundschaft“ (d. h. Blutsverwandtschaft) und „Sippe“, welche in einigen der oben erwähnten Beispiele so prägnant als Motive für den Austausch der Wappen und für Wappengemeinsamkeit auftreten, auf die Schicksale eines Grundbesitzums einwirken konnten, und in wie weit zwischen diesen drei Faktoren: Blutsverwandtschaft, Wappen und Grundbesitz, eine Wechselwirkung stattfand.

In Deutschland gab es ursprünglich keine andere Erbfolge als die Intestaterbfolge, und diese gründete sich auf Blutsverwandtschaft, Sippe, consanguinitas. Vermöge dieser Blutsverwandtschaft hatten sowohl die Verwandten (Magen) männlichen Geschlechts von der Vaterseite (Schwertmagen), als die Weiber und die von der Weiberseite her mit dem Verstorbenen verbundenen (Spillmagen) ein Erbrecht. Nach dem Sachsenspiegel galt in der ersten Parentel⁸⁴⁰ ein gewisser Vorzug des männlichen Geschlechts vor dem weiblichen, besonders in Bezug auf Grundstücke, ebenso bestand solcher lange Zeit noch in der zweiten Parentel; in den entfernteren Parentelen, der dritten bis siebenten, wo überhaupt die Sippe aufhörte, galt jener Vorzug nicht. Die Glosse zum Sachsenspiegel und der vermehrte Sachsenspiegel stellen schon Frauen und Männer in erbrechtlicher Hinsicht beinahe völlig gleich. Die früher herrschende Ansicht, daß nach deutschem Recht ein Erbrecht der Frau überhaupt, oder wenigstens doch am Grundbesitze nie gegolten habe, hat sich als irrig herausgestellt, und ist längst widerlegt. Daß Verschwägerung Ansprüche auf das Erbe verlieh, zeigt die Geschichte von mehr als einem Dynastenhause, deren Territorien später den Welfischen Fürsten zufielen⁸⁴¹. Bei Veräußerungen von Grundstücken konsentieren außer den Söhnen auch die Töchter, die Schwiegersöhne, die Schwestern, Schwäger, Schwestersöhne⁸⁴²; Töchter entsagen noch, selbst wenn Söhne vorhanden sind, und nachdem sie bereits mit Grundstücken ausgesteuert sind, mit ihren Männern vor Erzielung eines Erben ihren Ansprüchen auf die väterlichen Erbgüter⁸⁴³.

Man kann leicht die Beobachtung machen, daß im Mittelalter die Geschlechter häufig auffallend schnell erlöschen wenn auch die letzte Generation noch ziemlich zahlreich vertreten war. Der Grund dieser Erscheinung ist teils in den häufigen Privatfehden, teils darin zu suchen, daß so viele Männer den geistlichen Stand wählten. Je häufiger aber ein solches Erlöschen von Geschlechtern vorkam, desto günstiger stellten sich im Allgemeinen die Erbschaftsaussichten für die entfernteren Parentelen der Sippschaft, und häufiger als man gemeinhin annimmt, wird es vorgekommen sein, daß sich das Erbe „verschwesterte“ und „verbrüdete“, wie der Sachsenspiegel sagt, d. h. zu gleichen Teilen an die gleich nahen Glieder einer entfernteren Parentel, also an Männer und Weiber aus einer Anzahl von Geschlechtern gelangte, welche dem Mannesstamme nach durchaus nicht mit einander verwandt waren. Wenn diese Miterben, welche der Sachsenspiegel „Ganerben“ nennt⁸⁴⁴, die Nachlaßgrundstücke teilten, so nahmen diejenigen, welche bisher kein Besitztum, oder doch nur ein geringes hatten, mit der erworbenen Parcellen auch das Wappen an, oder erfanden eine Kombination aus dem ihrigen und dem

⁸⁴⁰ Parentel ist die Gesamtheit der von einem gemeinschaftlichen Stammvater abstammenden Personen. Je nachdem dieser Stammvater dem Erblasser näher oder entfernter steht, bestimmt sich danach die nähere Berechtigung der Parentel, so daß die erste Parentel die zweite, die zweite die dritte ausschließt etc.

⁸⁴¹ Eichhorn, Einleitung in das deutsche Privatrecht, S. 768. — Beseler, Die Lehre von den Erbverträgen, B. III. S. 264. — Hillebrandt, Lehrbuch des deutschen Privatrechts S. 570. 573. 575. 577. — Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volks, S. 166. 491. - Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. 1843. S. 132.

⁸⁴² Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, H. 2. Nr. 20. 39. 64. 166. 188. 200. 250. 282. 301. 346. 372. 500.

⁸⁴³ a. a. O. Nr. 153.

⁸⁴⁴ Sachsenspiegel, I. 17: Sven aver en erve versusteret eder verbruderet, alle de sick gelike na to der sibbe gestuppeu mogen, de nemet gelike dele daran, et si man oder wif; disse hetet de Sassen ganerven. Die lateinische Version sagt dazu: et cum in his sexum non discernamus, hos heredes accelerantes appellamus.

ererbten Wappen, während wiederum andere schon Begütertere die Erbparzelle für zu unbedeutend hielten, um ihrthalben das Wappen zu ändern. So konnte dasselbe Wappen an verschiedene Geschlechter kommen, welche dann bisweilen unter sich das gemeinschaftliche Wappen durch Beizeichen, Vervielfältigung oder Verringerung der Wappenbilder, Verstümmelung, Änderung der Farben, Annahme anderer Helmkleinode etc. unterschieden. Ein solcher gewohnheitsmäßiger Übergang von Wappen auf die weiblichen Linien wird z. B. ausdrücklich bezeugt in dem „Schigt-bok der stad Brunswyk" von c. 1513⁸⁴⁵, wo es heißt: „Hyr folgen na de wapen der borger hyr ut der stad Brunswyk, unde van den Slägten. Der is fele forstorven, so dat or wapen is bygelägd, unde wedder upgehaven for ein wapen fan fromeden slägten, ok wol fan den frunden der spilhalven." In derselben Weise, wie es zuweilen bei Namen geschah (z. B. dem Namen Sachsen), konnte auch bei Wappen eine Verschiebung vorkommen, welche das Wappen von seinem ursprünglichen Sitzort mit der Zeit auf einen ganz anderen übertrug. Ich glaube auch nicht ohne Grund annehmen zu dürfen, daß die bloße Aussicht auf eine Erbschaft in der Sippschaft Veranlassung geben mochte, etwa mit Bewilligung des Erblassers im Voraus das Wappen des auf dem Fall stehenden Besitztums anzunehmen, um späterhin den Anspruch besser erweisen zu können. Darauf deuten schon die oben mitgeteilten Beispiele von dem Schrenkschen, dem von den Brüdernschen und dem Widersperchschen Wappen. Der Grund, weshalb die Söhne Heinrichs des Löwen und der Mathilde von England um 1197 ein dem englischen Wappen (drei goldene Leoparden im roten Felde) entlehntes, nämlich zwei goldene Leoparden im roten Felde annahmen, und weshalb nach der Landesteilung der Urenkel Heinrichs des Löwen um 1252 der Stifter der jüngeren, lüneburgischen Linie, dem wegen der Todteilung die Wahl eines neuen Wappens zukam, dies nach dem Wappen seiner Großmutter Helene von Dänemark (drei blaue Löwen im goldenen, mit roten Herzen bestreuten Felde) in der Weise bildete, daß er einen blauen Löwen im goldenen, mit roten Herzen bestreuten Felde adoptierte, (weshalb ferner um 1204 ein dem dänischen ganz ähnliches Wappen, nämlich zwei blaue Löwen im goldenen, mit roten Herzen bestreuten Felde, vom Grafen Albrecht II. von Orlamünde, dem Sohne der mit dem Grafen Siegfried III. von Orlamünde vermählten Schwester der oben erwähnten Helene, Sophia von Dänemark, angenommen wurde⁸⁴⁶, ist ohne Zweifel darin zu suchen, daß man das Andenken an die Abstammung aus dem englischen und dänischen Königshause, und namentlich an die daraus resultierende eventuelle Erbberechtigung durch die neuangenenommenen Wappen auszudrücken und für künftige Zeiten zu erhalten suchte. Nachdem Herzog Wilhelm, der letzte männliche Sproß des älteren Hauses Lüneburg († 1369), den Gemahl seiner ältesten Tochter Mathilde, den Herzog Ludwig von Braunschweig-Wolfenbüttel, noch bei seinen Lebzeiten zum Erben des Herzogtums Lüneburg bestimmt hatte, verband letzterer schon von 1355 das Wappen seines Schwiegervaters, den blauen Lüneburgischen Löwen mit seinem ererbten: den zwei goldenen braunschweigischen Leoparden. Er starb schon zwei Jahre vor seinem Schwiegervater, worauf Herzog Albrecht I. von Sachsen-Wittenberg, der Sohn der Elisabeth, zweiten Tochter Herzog Wilhelms, Erbensprüche an das Herzogtum Lüneburg erhob, sich nach dem Tode Wilhelms in den Besitz des Landes setzte, und Titel und Wappen von demselben annahm. Hiergegen erhoben der Bruder des Herzogs Ludwig von Wolfenbüttel, Herzog Magnus Torquatus, und nach dessen Tode (1373) seine vier Söhne Widerspruch und nahmen — Herzog Magnus gleich nach Ludwigs Tode, seit 1367 — gleichfalls den Titel und das Wappen Lüneburgs an, wußten sich auch den Besitz desselben zu sichern⁸⁴⁷. Fürst Wizlaw II. von Rügen nahm um 1284 wegen der Erbensprüche, die er auf den Todesfall Mestwins II., letzten Herzogs von Ostpommern († 1295), als Sohn einer Schwester desselben, auf das Ostpommersche Herzogtum zu machen gedachte, in sein Rücksiegel den ostpommerschen Greifenschild als sein eigenes Wappen (clipeus Wizslavi Rujanorum principis) auf; sein ältester Sohn Wizlaw III. führte ebenfalls den

⁸⁴⁵ Ed.: K. F. A. Scheller, 1829. S. 276.

⁸⁴⁶ Grote, Münzstudien, III. S. 297. 315—320. 332. 333. Vgl. oben S. 215. — Lappenberg, Hamburgisches Urkundenbuch, Tab. III. Nr. 11. Michelsen, Die Ehrenstücke und der Rautenkranz, S. 22. — v. Kobbé, Geschichte des Herzogtums Lauenburg, I. S. 260. Nr. 10. — Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XXV. S. 193. 195.

⁸⁴⁷ Grote, Münzstudien, III. S. 333. 358.

ostpommerschen Greifen schon seit 1288, und sogar im Hauptsiegel, im Rücksiegel nur den Rügensch Helm⁸⁴⁸. Markgraf Albrecht III. von Brandenburg, ein Sohn der Beatrix, Schwester König Przemislaus III. Ottocars von Böhmen, führte zur Bezeichnung seiner eventuellen Erbensprüche auf Böhmen den böhmischen Löwen⁸⁴⁹. Herzog Albrecht von Österreich vermählte sich mit der Erbtöchter des Grafen von Pfirt, und fügte nun um 1335 das Pfirtsche Wappen dem seinigen bei⁸⁵⁰. Bekannt ist auch die wichtige Rolle, welche das Pommersche Greifenwappen in den Erbstreitigkeiten zwischen Brandenburg und Pommern spielte, und das Gewicht, welches der Kurfürst von Brandenburg auf sein Recht zum „roten Greifen“ legte, der seit dem Soldiner Verträge vom Jahre 1466 dauernd in das Brandenburgische Wappen aufgenommen war, wohlgemerkt: nicht aus genealogischen Gründen⁸⁵¹. Noch das heutige Königl. Preußische Wappen enthält auf Grund des mit Mecklenburg geschlossenen Erbvertrages die sämtlichen Mecklenburgischen Wappenschilder als Prätensionswappen.

Werfen wir noch einen Blick auf ein Land, in welchem, wie Dahlmann⁸⁵² sehr richtig bemerkt, „viele deutsche Grundeinrichtungen in einem klareren Zusammenhange hervortreten, als nicht leicht irgendwo, und vieles im 15. und 16. Jahrhundert noch lebendig fortbestand, was sonst nur in dem Halbdunkel früherer Zeiten mühsam erspäht und zusammengesetzt wird“, nämlich auf das Land Ditmarschen, und fassen wir hier insbesondere die eigentümliche Geschlechterverfassung ins Auge. Die Ditmarsischen „vrunt“ oder „magen und swogere“ (amici, proximi), welche in ihrer Gesamtheit ein Geschlecht oder „slachte, slahte“ (parentela,) mit einem gemeinschaftlichen Wappen bildeten, stehen in augenscheinlichem Zusammenhange mit den Ganerben des Sachsenspiegels, nur hatte die ditmarsische „Schlacht“ im Gegensatz zu dem nur in singulären Fällen (z. B. bei Erbschaften) praktisch eingreifenden, und durch das Fortschreiten der Generationen in stetem Wandel begriffenen Sippschaftsverhältnis der Ganerben einen dauernden und vielseitigeren Charakter angenommen, wobei die Basis der zeitweiligen Erbgenossenschaft mehr und mehr gegen andere gemeinschaftliche Interessen und Zwecke zurücktrat. Die „Schlacht“ war in der Hauptsache eine Genossenschaft geworden für die Fehde und Blutrache, aber auch für gemeinsame Kulturzwecke, Deichbau, Nutzung gemeinschaftlicher Feldmarken und Gerechtigkeiten etc. Eine solche Genossenschaft ist sehr wohl denkbar ohne Blutsverwandtschaft, und in der Tat hörte dieser ursprüngliche Faktor bald auf, der maßgebende zu sein, und Zweckmäßigkeitsrücksichten traten an seine Stelle. Gleichwohl bewahrte man das Gefühl, der Blutsverwandtschaft, und indem eine solche, wo sie fehlte, fingiert wurde, betrachteten sich alle Genossen einer „Schlacht“ als Vettern. Es kam vor, daß ein Geschlecht seine Selbstständigkeit aufgab, und in ein anderes Geschlecht eintrat, oder sich auch förmlich einkaufte. Dann nahm diese neue Abteilung oder „Kluft“ des Geschlechts auch das Wappen der recipierenden „Schlacht“ an, obwohl es seinen alten Namen häufig als Kluftnamen beibehielt. Die verschiedenen „Kluften“ einer Schlacht führten nämlich einen besonderen Namen, und bei dem gemeinsamen Wappen meistens ein Unterscheidungszeichen. Auch konnte es vorkommen, daß ein Geschlecht ein Kluftwappen annahm, oder daß sich eine Kluft als eigenes Geschlecht konstituierte, und nach Abwerfung des alten Geschlechtswappens ein neues annahm⁸⁵³. — Auch auf der Insel Fehmarn finden sich noch Spuren solcher Geschlechtsverbände, z. B. in der Mackeprang-Witte-Stück-Ehlerschen Vetterschaft mit einem

⁸⁴⁸ Fabricius, Urkunden zur Geschichte des Fürstentums Rügen, III. S. 215, Siegel Tab. 1. 2.

⁸⁴⁹ Gerken, Codex diplomat. Brandenb. III. Nr. 1. — v. Herzberg, Dissertation sur les anciens sceaux etc. Taf. I. Fig. 2. — Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, 1785, S. 96.

⁸⁵⁰ Grote, Münzstudien, III. S. 307. Anm. 12.

⁸⁵¹ Barthold, Geschichte von Pommern, IV. S. 292. 293. — v. Raumer, Cod. dipl. Brandenb. continuat, I. 269. 270. — Grote, Geschichte des königl. Preußischen Wappens, S. 52.

⁸⁵² Vorbericht zu: Neocorus, Chronik des Landes Ditmarschen. Kiel, 1827.

⁸⁵³ Nitzsch, Die Geschichte der Ditmarsischen Geschlechterverfassung in den Jahrbüchern für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Bd. III. S. 83—150.

gemeinsamen Wappen⁸⁵⁴. — Allem Anscheine nach waren auch die drei Geschlechter von Pogwisch, Wolf und von der Wisch in Holstein, auch „dat slechte der Pogwischen, Wulven vnd van der Wischen“ genannt, welche als gemeinschaftliches Wappen den Wolf führten, indessen wie Klempin⁸⁵⁵ nachgewiesen hat, nicht stammverwandt sind, eine der Ditmarsischen „slachte“ ähnliche Geschlechtsgenossenschaft. — Jedenfalls ist der Geschlechtsverband, wie schon Niebuhr⁸⁵⁶ bemerkt, „kein einzelnes Landrecht, sondern allgemeines unserer ganzen Nation; nur manches Jahrhundert früher ausgegangen, da wo die Stämme als Eroberer wohnten“. Für uns aber ist die altdeutsche Geschlechtsgenossenschaft mit ihrer zum Teil fingierten Blutsverwandtschaft ein willkommener Ausgangspunkt zur Erklärung vieler Fälle, wo Geschlechter verschiedener Abstammung und verschiedenen Namens ein gleiches oder ähnliches Wappen, und Familien gleichen Namens und gleichen Stammes verschiedene Wappen führen.

Von den Ganerben des Sachsenspiegels sind die Ganerben des späteren deutschen Rechts zu unterscheiden, obwohl auch hier wie bei der Ditmarsischen „Schlacht“ ein ursprünglicher Zusammenhang sich nicht verkennen läßt, und die Ganerben des Sachsenspiegels sich nicht, selten zu Ganerben in der späteren Bedeutung des Wortes konstituiert haben mögen. Das spätere Ganerbinat war ein vertragsmäßiges Verhältnis, eine Erbverbrüderung, welche der Zersplitterung der Stammgüter und dem dadurch herbeigeführten Sinken des Ansehens und des Wohlstandes der Familien entgegenarbeiten sollte. Die Familien des hohen Adels schlossen Erbverbrüderungen, setzten Statute fest über Stammgüterqualität der Besitzungen und Ausschließung der Töchter von der Erbfolge. Dem niederen Adel drohte jener Verfall aber noch mehr. Es traten daher verschiedene Linien desselben Stammes, auch Glieder nicht stammverwandter, doch befreundeter Familien in eine nähere Verbindung, schlossen Erbverträge, nach welchen die Güter streng unter ihnen vererbt werden sollten, und die freie Disposition, namentlich zum Nachteil der Töchter, beschränkt wurde, wodurch sie sich zugleich verpflichteten, nicht bloß als Miterben, sondern als Glieder einer Genossenschaft sich gegenseitig zu verteidigen. Meistens erbten die Töchter, sobald keine Söhne vorhanden waren, und die Männer der Erbtöchter traten dann mit in die Genossenschaft ein. Der Komplex der Güter, die ein solcher Vertrag umschloß, und die gewöhnlich in einer Burg ihren Mittelpunkt fanden, wurden hierdurch Gesamtgut, und die Berechtigten, welche die Genossenschaft bildeten, nannten sich Ganerben, saßen zu einander in Ganerbschaft⁸⁵⁷. Da, wie erwähnt, der Mittelpunkt der Ganerbschaft gewöhnlich eine gemeinschaftliche Burg war, so mußte auch das Wappen des Gesamtguts für alle Mitberechtigten eine gemeinsame Bedeutung haben, und mußten sie zur Führung desselben berechtigt sein. Daher zählt auch das vertragsmäßige Ganerbinat zu den Faktoren, welche ein gemeinsames Wappen an verschiedene nicht stammverwandte Geschlechter brachten. Schon Bodmann⁸⁵⁸ bemerkt dies, indem er sagt: „Dem, der daran zweifeln wollte, daß überaus viele Ganerbenhäuser ein eigenes Hauswappen gehabt, welches ganz, bald zum Teil die Hausgenossen als ihr Geschlechtszeichen aufgenommen, und als solches auf ihre Nachkommenschaft vererbt, ja eben so häufig auch alsdann beibehalten haben, wenn sich jene Burgverstrickungen vorlängst aufgelöst hatten, kann unser Rheinstrom allein ein ganzes Dutzend zum Beweis vorlegen.“ Freiherr v. Ledebur selbst⁸⁵⁹ führt als ein Beispiel die „Gemeiner von Suotern“ d. h. die Ganerben von Svetern an, welche im 14. Jahrhundert als gemeinschaftliches Ganerbinatswappen drei Schrägstreifen mit einem Turnierkragen führten. Dies Wappen führte auch 1328 Wilhelm der Lange von Sötern, während sein Vetter Berthold der Dürre von Sötern ein anderes Wappen, nämlich einen Doppelhaken führte. — In einer Urkunde von 1276 werden die sämtlichen Ganerben der Burg Rödelheim bei Frankfurt a. M. genannt: Winther von

⁸⁵⁴ Selle, Die Hausmarken auf der Insel Fehmarn in den Jahrbüchern für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, IV. S. 6.

⁸⁵⁵ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 83—97.

⁸⁵⁶ Römische Geschichte, Bd. I. 2te Ausg. S. 329.

⁸⁵⁷ Wigand, Wetzlarsche Beiträge, Bd. II. S. 137—152. Bd. I. S. 360. — Grimm, Rechtsaltertümer, S. 481.

⁸⁵⁸ Rheingauische Altertümer, S. 369.

⁸⁵⁹ Archiv für deutsche Adelsgeschichte, S. 44.

Breungesheim, Wernher Schelm, Eberwin von Breungesheim, Heinrich Schultheiß von Frankfurt Dietrich Schelm und Conrad von Sachsenhaufen, welche dem Könige Rudolf ihr Schloß zu Lehn antragen⁸⁶⁰. Diese Rödelheimer Ganerbengeschlechter führten sämtlich zwei aufrecht mit dem Rücken gegeneinander gestellte Bogen als gemeinschaftliches Wappen, und zwar die von Sachsenhausen⁸⁶¹ wahrscheinlich schon 1226, sicher 1264, die von Breungesheim⁸⁶² schon 1304, die Schelme von Bergen⁸⁶³ unbestimmt wie früh; die von Praunheim, als Nachkommen des Schultheißen Heinrich von Frankfurt führten zwar gewöhnlich ein anderes Wappen (eine Klettenstaude über einem Querbalken), doch erscheint Heitmann von Praunheim († 1472) auch mit dem Ganerbenwappen der zwei Bogen, und zwar mit einem Beizeichen⁸⁶⁴. Der Gruppe mit den zwei Bogen reihten sich seit dem 14. Jahrhundert auch die von Bommersheim, die Vögte von Bonames, die von Rödelheim und die von Wyssel an, ihrem Wappen bald Kugeln, bald Sterne, bald Rosen als Beizeichen beifügend⁸⁶⁵.

Bei den bisher aufgeführten Beispielen von Wappengleichheit und Wappenähnlichkeit nicht agnatisch stammverwandter Geschlechter tritt der Wappenführende dem Grundbesitz gegenüber, welcher die Gleichheit oder Ähnlichkeit des Wappens vermittelt, meistens als Rechtssubjekt gegenüber einem Rechtsobjekt auf. Es gibt aber noch eine andere Klasse von Wappen, bei denen zwar auch ein Grundstück, eine Burg, ein Land die Vermittlung der Wappengleichheit und Ähnlichkeit bildet, bei denen aber die Wappenführenden gleichsam als Pertinenz zu demselben zu betrachten sind, und zwar so, daß diese Pertinenz nicht nur die Wappengleichheit und Ähnlichkeit der pertinenten Personen und Geschlechter unter sich, sondern auch mit dem Rechtssubjekt, dem das Grundstück, die Burg, das Land als Rechtsobjekt gegenüberstand, vermittelt, und zwar mit Ausschluß jeden Gedankens an genealogische Gründe. Ich meine gewisse Wappen der Burgmannen, Vasallen, Ministerialen und Beamten und ihrer Geschlechter. Diese Personen sind zwar nicht im vollen rechtlichen Sinne des Wortes als Pertinenz eines Grundstücks, einer Burg, eines Landes anzusehen, denn ihre Dienste galten der Person, deren Herrschaft sich über jene Grundstücke, Burgen und Länder erstreckte, aber letztere bildeten in gewisser Art die Vermittlung dieser Dienste. Die Vasallen eines Bezirks gehörten zu einer bestimmten Burg, hatten wenigstens häufig in einer solchen Burg ihren zuständigen Lehnhof, die Burgmannen und Ministerialen benannten sich nach der Burg, in der sie saßen <225> oder ihre Dienste leisteten, und führten aus diesem Grunde häufig gleiche Namen mit den edeln Geschlechtern, obwohl sie weder Stammverwandte noch Standesgenossen derselben waren.⁸⁶⁶ Die Ähnlichkeit, wenn auch nicht Gemeinsamkeit der Schicksale der Wappen und Namen, die wir bisher zu beobachten Gelegenheit gehabt haben, läßt schon vermuten, daß die Vasallen und Burgmannen sowohl, als Ministerialen und Beamten sich nicht selten des Wappens ihrer Herren, oder des Wappens einer Burg ihrer Herren, sei es ganz desselben, oder doch eines nur in Nebensachen veränderten bedienen mochten, das dann bei ihrem Geschlechte erblich wurde, und dies sehen wir in der Regel bestätigt⁸⁶⁷. Die Richtigkeit dieser Tatsache ist in neuester Zeit auch von dem Provinz-Archivar Eltester zu Coblenz anerkannt worden. Derselbe

⁸⁶⁰ Euler, Dorf und Schloß Rödelheim, S. 11.

⁸⁶¹ Euler a. a. O. S. 40. — Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, V. S. 150. Abbild. Taf. 3. Nr. 33 und VI. S. 45. 54. Abbild. 2.

⁸⁶² Euler a. a. O. S. 41 fig. 8.

⁸⁶³ Euler a. a. O. S. 40. — Siebmachers Wappenbuch, I. 122.

⁸⁶⁴ Euler a. a. O. S. 14. 41.

⁸⁶⁵ Euler a. a. O. S. 40. 41. fig. 1—6.

⁸⁶⁶ So gab es z. B. Grafen und Ministerialen von Blankenburg, von Hohenstein, von Eberstein, von Osterburg, von Hoya, von Klettenberg, von Hallermunt, von Schwalenberg, von Tecklenburg, von Waldeck. etc. etc., edle Herren und Ministerialen von Büren, von Veltheim, von Eickstedt, von Bornstedt, von der Lippe etc. etc. Vgl. Märkische Forschungen, III. S. 341; — Wohlbrück, Nachrichten von dem Geschlecht von Alvensleben, I. S. 7; v. Ledebur, Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preußischen Staates, V. 160.

⁸⁶⁷ Vgl. v. Ledebur in den Märkischen Forschungen a. a. O. und im Allgemeinen Archiv a. a. O. Mooyer in den Westphälischen Provinzialblättern, Bd. II. H. 4. S. 208, und Oetter, Historische Betrachtung über das hohenlohische Wappen, S. 40.

schreibt: „Es kommen manchmal 20, 30 Ritterstämme in derselben Gegend mit demselben Hauptwappenbilde und nur geringen Differenzen in Beizeichen, Farben und Helmschmuck vor. Offenbar genügt es nicht, bloß die Stammverwandtschaft als das Motiv anzuführen, dasselbe heraldische Zeichen zu führen. Noch häufiger scheint ein Lehensmannen- oder Ministerialitäts-Verhältnis zu irgend einem Hauptgeschlechte dazu geführt zu haben, so daß also das Wappenzeichen zugleich als Feldzeichen (quasi als Uniform) diene. So z. B. ist die Gruppe mit dem Gitter um das mächtige Dynasten-Geschlecht von Daun, die Gruppe mit dem Schachbrett um die Grafen von Spanhelm, mit dem Adler um die Grafen von Are, Neuenare und Nurberg, mit den Rauten um die Grafen von Virneburg in der Eifel, und mit dem Zimmerbalken um die Grafen von Berg geschart⁸⁶⁸.

In Betreff der Burgmannen ist die von genealogischen Gründen unabhängige Wappengemeinsamkeit schon von Bodmann bemerkt, welcher, nachdem er seine Wahrnehmungen über Wappengemeinsamkeit von Ganerben (die übrigens nicht mit den Burgmannen zu verwechseln sind, obwohl nicht selten Ganerben aus Burgmannen entstanden)⁸⁶⁹ mitgeteilt hat (s. oben S. 195), hinzufügt: „Mit den Burgsiegeln und den Geschlechtssiegeln der Erbburgmänner verhält es sich ebenso.“ Sogar Freiherr v. Ledebur kann sich der Wahrheit dieser Tatsache nicht verschließen und räumt ein, daß „Burg-Siegelgenossenschaften stammverschiedener Geschlechter in den Rheinlanden mehrfach vorgekommen zu sein scheinen“.⁸⁷⁰ Derselbe führt selbst solche Beispiele an, nämlich die Burgmannsgeschlechter der Burg Hammerstein am Rhein, darunter die Kolf von Vettelhofen oder von Ahrweiler, die von Duffenbach genannt Kolbe, die Blankhard von Ahrwetler, die Print von Horcheim, die von Belle zu Bell, die von Meyen, die von Schmidtheim, und Personen mit den Namen Bottele, Mul von der Neuerburg, Scheppe zu Meyen, Hole von Wyß, von Hammerstein, von Ludendorf, Stolcz von Beckelheim, Buck von Bekelnheim, von Blankinberg genannt von Hammerstein, von Hunf, welche sämtlich wie die Burggrafen von Hammerstein das Wappen der Burg Hammerstein: drei Hämmer führten, obwohl bald in der Zahl der Hämmer, bald in den Farben unter sich abweichend⁸⁷¹. — Ein anderes Beispiel bieten nach Ledebur die Burgmänner zu Junkerath bei Hillesheim in der Eifel: Dietrich von Junkeroid, Henneke von Wysme, Hermann Raubesack, Henneke Schurpot und Henneke Dürre von Smidehem, welche 1363 sämtlich einen silbernen Löwen mit rotem Turnierkragen im blauen mit goldenen Lilien bestreuten Felde führten, ebenso 1432 Johann Herr zu Junkeroide und Schönenberg, doch ohne die Lilien⁸⁷². Ferner war nach Ledebur der gezinnte Querbalken, welchen 1210 Graf Adolf von Berg in seinem Siegel führte, von diesem nach dem Stammsitze Burg angenommen, nach welchem eine große Zahl ritterlicher Familien der dazu gehörigen Landschaft dasselbe Wappen führte, in ähnlicher Weise wie bei der Hammersteiner Burggenossenschaft⁸⁷³.

Als hierher gehörige Beispiele bei Vasallen (abgesehen von den Burgmannen) und Ministerialen will ich außer den schon oben beigebrachten nur noch folgende anführen. — Die Grafen von Diepholz führten einen geteilten Schild, oben einen Löwen, unten drei Ecksteine, ersteren vermutlich als Lüne-burgische Vasallen. Später wurden sie auch Brandenburgische Vasallen, und vertauschten nun die Ecksteine gegen einen Adler⁸⁷⁴. — Eine westlich der Elbe angesessene Linie des rittermäßigen Geschlechts von Schwerin, welches in Lehnspflicht zu den Grafen von Schwerin stand, führte wie diese im Wappen ein Pferd⁸⁷⁵. — Die Burggrafen von Wettin führten einen Löwen, das Ministerial- und Burgmannsgeschlecht v. Wettin drei Löwen⁸⁷⁶. — Die Edeln von Arnstein-Barby führten auf dem Helm einen Hundekopf, welches Wappenbild ein Zweig der Mosigkau, der zu den ersten Ministerial- und Burgmannsgeschlechtern jener

⁸⁶⁸ Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Der sächsische Rautenkranz, S. 23.

⁸⁶⁹ Vgl. Wigand, Wetzlarsche Beiträge, II. S. 146.

⁸⁷⁰ Frh. v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte, S. 200. 202.

⁸⁷¹ a. a. O. S. 202—204.

⁸⁷² Frh. v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte, S. 35.

⁸⁷³ a. a. O. S. 235.

⁸⁷⁴ v. Ledebur in den Märkischen Forschungen, III. 336 ff.

⁸⁷⁵ Lisch, Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen, I. S. 18.

⁸⁷⁶ v. Mülverstedt, Der sächsische Rautenkranz, S. 7. Anm. 1.

Edeln gehörte, in seinen Wappenschild aufnahm⁸⁷⁷. — Die von Wegeleben führten als sächsische Vasallen das Wappen ihrer Lehnsherren, den grünen Rautenkranz⁸⁷⁸. — Die von der Hoye in Minden führten dasselbe Wappen wie die Grafen von Hoya, nämlich zwei Bärenklauen⁸⁷⁹. — Die Wölffe von Spanheim, die Lauderer von Spanheim, die Meusewin von Spanheim, die Vlener von Spanheim, die Wyssen von Spanheim, die Zynler von Spanheim, führten sämtlich das Schachbrett ihrer Lehnsherren, der Grafen von Spanheim, mit einem Beizeichen⁸⁸⁰. — Die Grafen von Osterburg und Altenhausen aus dem Stamme der Edlen von Veltheim führten einen Querbalken, und darunter drei Ecksteine. Teile dieses Wappens, entweder Ecksteine oder den Balken, führten auch ihre Ministerialen von Osterburg, von Altenhausen, von Wanzleben und von Veltheim⁸⁸¹. — Die schwäbischen Freiherren von Tanne führten einen Tannenbaum mit fünf Zapfen, dann einen Tannzapfen. Diejenigen Zweige aber, welche sich in Ministerialität zu den Hohenstaufen begaben, die Truchsesses von Waldburg und die Schenken von Winterstetten, nahmen die Hohenstaufenschen drei Löwen als Wappen an, namentlich führten die ersteren die drei Löwen schon 1222, daneben aber das Tannesche Wappen mindestens noch bis 1331⁸⁸². — Die von Meding führten als Lüneburgische Erbmarschälle den Lüneburgischen Löwen, ebenso die Lüneburgischen Erbschenken von Berge den Lüneburgischen Löwen über ihrem sonst üblichen Zackenbalken⁸⁸³. — Als der Edle Ulrich von Lichtenstein das Turnier zu Neuburg bei Wien besuchte, führte sein ganzes ritterliches Gefolge sein Wappen: zwei schwarze Schrägbalken im weißen Felde. Er selbst berichtet darüber in seinem 1255 beendeten Werke „von dem Vrowen Dienst“ folgendes: „Dann zog man das Roß des Thumvogtes nach, seine Decke war von rotem Zendal, meiner Schilde war viel darauf gestreut, und mein Herz freute sich, daß er meinen Schild tragen sollte; sein Helm war schön geziemert. Aller deren Rosse, die meinen Schild trugen, zog man nach meinem Banner, alle so verdeckt, wie das Roß des Thumvogtes, jeder Ritter aber trug seinen sonderlichen Helm, doch Wappenkleid, Schild und Decke waren gleich.“⁸⁸⁴ — Bei den Ministerialen ist es sehr erklärlich, daß sie das Wappen ihres Herrn oder einen Teil desselben führten. Der Herr kleidete sie, und sie trugen seine Hoffarben⁸⁸⁵, warum nicht auch sein Hofwappen, oder das Wappen einer seiner Burgen? Wie eng der Ministerial an solche Burg geknüpft war, zeigt sich auch darin, daß, wenn der Herr eine Burg verkaufte oder verschenkte, zu welcher Ministerialen und deren Hoflehen gehörten, auch die Erbgüter dieser Ministerialen mit in das Obereigentum des neuen Herrn übergingen⁸⁸⁶. Waren keine natürlichen und gesetzmäßigen Erben zu den Allodialgütern der Ministerialen vorhanden, so hatte der Herr als Obereigentümer das Recht, sich diese Allodien zuzueignen⁸⁸⁷. Trat der Ministerial ohne Erlaubnis seines Herrn in fremde Ministerialität, so verlor er sein heimisches Erbrecht, was in ältester Zeit einen guten Grund abgab, das bisherige Wappen zu verlassen und ein neues anzunehmen, welches neue Rechtsverhältnisse repräsentierte. Er durfte seine Allodien nicht an Freie oder fremde Ministerialen veräußern⁸⁸⁸, weil dadurch das Obereigentum seines Herrn geschmälert worden wäre; aus demselben Grunde konnten sie auch nicht auf Freie oder fremde Ministerialen vererbt werden. Dadurch wurde die Notwendigkeit geboten, daß die Dienstmannen nur Ministerialinnen ihrer Herren heirateten, da die

⁸⁷⁷ v. Mülverstedt a. a. O.

⁸⁷⁸ Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Der sächsische Rautenkranz, S. 6.

⁸⁷⁹ Westphälische Provinzialblätter, Bd. II. H. 4. S. 208.

⁸⁸⁰ Zeitschrift für vaterländische (westphälische) Geschichte und Altertumskunde, II. S. 222 ff.

— Siebmachers Wappenbuch, I. S. 129.

⁸⁸¹ v. Ledebur in den Märkischen Forschungen, III. 369 ff.

⁸⁸² Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, IV. Jahrg. 1856, S. 74. — Stälin. Württembergische Geschichte, II. 616.

⁸⁸³ v. Lebebur in den Märkischen Forschungen, III. S. 318, Anm. *** und S. 323.

⁸⁸⁴ Tiecks sämtliche Werke, Bd. VIII. Wien, 1818. S. 173. — Frh. v., Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte, I. S. 357.

⁸⁸⁵ Märkische Forschungen, III. S. 20.

⁸⁸⁶ a. a. O. III. S. 44.

⁸⁸⁷ a. a. O. III. S. 45.

⁸⁸⁸ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XXV. S. 169. - Wohlbrück und v. Lebebur, Geschichte der Altmark. S. 99.

Kinder bezüglich der Hörigkeit der Mutter folgten⁸⁸⁹. Als sich ein freieres Verhältnis der Ministerialen bildete, die Hoflehen und Burglehen erblich wurden, sogar auf die Töchter und deren Deszendenz vererbten⁸⁹⁰, hatte die Abgeschlossenheit der Ministerialen-Verbände, wenn ich sie so nennen darf, bereits zu einer so durchgreifenden Versippung der Geschlechter geführt, daß gerade hier die Anwendung der Wappen zur Bezeichnung der Sippe einen recht ergiebigen Boden vorfand (vgl. S. 192). Andererseits hatten aber auch die Verträge, welche zwischen einzelnen Dienstherren schon zu Ende des 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts dahin geschlossen waren, daß ihre wechselseitigen Ministerialen sich unter einander verheiraten dürften, worauf dann meistens ein Teil der Kinder in die Ministerialität des einen, und ein Teil in die Ministerialität des andern Herrn überginge ferner ein Teil der Kinder den Vater, ein Teil derselben die Mutter beerbte⁸⁹¹, den Anlaß gegeben, daß sich der Mannsstamm in mehrere besondere Linien teilte, welche in dem angegebenen Hergange reichlich Grund und Gelegenheit finden mußten, ihr hergebrachtes Wappen zu ändern, und von neuen Gesichtspunkten ausgehend ein neues anzunehmen.

Endlich will ich noch einige Beispiele erblicher Beamtenwappen anführen, welche der zuletzt (S. 224) besprochenen Kategorie angehören. — Die Familie Horst auf Rügen, deren näherer Stammvater 1310 Vogt der Herren von Putbus war, führte deren Wappen (einen aus einem Schachbrett wachsenden Adler), anfangs (1316) etwas abweichend (ein Schachbrett und einen Adlerflügel), später (1378) genau übereinstimmend⁸⁹². — Die Familie von Maschwitz, die das Schultheißenamt zu Halle bekleidete, führte noch 1456 und 1473 einen Stierkopf im Schilde, nahm aber dann das Amtswappen, nämlich den herzoglich sächsischen Balkenschild mit dem Rautenkranz als erbliches Geschlechtswappen an, und behielt den Stierkopf nur auf dem Helme bei⁸⁹³. — Insbesondere gehören auch hierher die Adler verschiedener erblicher Reichsbeamten z. B. der Markgrafen von Brandenburg, der Pfalzgrafen von Sachsen, der Halberstädtischen Stiftsvögte und ihrer Nachkommen etc.

Es gibt auch eine Anzahl gleicher oder ähnlicher Wappen, bei welchen wenigstens klar hervortritt, daß die Gleichheit oder Ähnlichkeit nicht auf einen genealogischen Nexus, sondern auf örtliche Zusammengehörigkeits-Verhältnisse zurückgeführt werden muß. So ist z. B. das Wappen der Abtei Herford ein roter Querbalken im weißen Felde, und ganz dasselbe Wappen wurde nicht nur von der Stadt Herford, sondern auch von dem Herforder Ministerialgeschlecht von Quernheim, sowie von den zu Herford gesessenen Familien von Oldenhervorde und Gogreve geführt, nachdem anscheinend das Wappen von der Abtei auf die genannten Geschlechter, von diesen auf die Stadt übertragen war⁸⁹⁴.

Der Einfluß, welchen Grundbesitz, Erbschaft, Anwartschaft, Prätension, Heirat, Sippschaft, Geschlechtsgenossenschaft, Ganerbinat, Nachbarschaft, Burgmannsdienst, Ministerialität, Lehnbarkeit, Amtsverwaltung etc. etc. auf totale und partielle Änderung der Geschlechtswappen ausübte, hörte in späterer Zeit gänzlich auf. Nach dem erfahrungsmäßigen Gange der Dinge, nach welchem ein an sich persönliches Abzeichen oder Vorrecht meistens zu einem erblichen wird, wurden auch die Wappen, wie es schon die Familiennamen geworden waren, und nunmehr mit diesen in enger Verbindung, zum ausschließlichen Erbgut bestimmter Familien, in welchen sie regelmäßig durch den Mannsstamm fortgepflanzt wurden, so daß nur bei Adoptionen oder bei dem Erlöschen des Mannsstammes mit landesherrlicher Genehmigung eine Übertragung beider an eine fremde Familie stattfinden konnte, in welchem Falle nunmehr die letztere in der Regel ihren angestammten Familiennamen und ihr angestammtes Wappen neben dem neuangenommenen Namen und Wappen beibehielt. Wenn sich, wie

⁸⁸⁹ Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 100. — Märkische Forschungen, III. S. 48.

⁸⁹⁰ Riedel, Die Mark Brandenburg im J. 1250, II. S. 146.147, Anm. 1. — Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 95.

⁸⁹¹ Wohlbrück und v. Ledebur a. a. O. S. 101—105.

⁸⁹² Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 61. — v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow, II. Tab V. 21b. — Original mit Siegel v. J. 1378 im P. P. A.

⁸⁹³ v. Mülverstädt, Der sächsische Rautenkranz, S. 17. — Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Der sächsische Rautenkranz, S. 22.

⁸⁹⁴ Zeitschrift für vaterländische (westphälische) Geschichte und Altertumskunde.

wir oben bei den Kleistschen Siegeln gesehen haben, bis in die neueste Zeit eine Fluktuation in mehr oder minder wesentlichen Teilen eines Wappens bemerkbar macht, so liegt diesen eigenmächtigen Änderungen doch nicht mehr eine Rechtsabsicht, wie vordem, sondern eine jeweilige persönliche, oft sehr verkehrte Geschmacksrichtung zu Grunde.

Die vorstehenden Ausführungen berücksichtigen vorzugsweise nur deutsche Verhältnisse. Es möge hier aber der Nachweis folgen, daß auch bei durchaus slavischen Volksstämmen, z. B. in dem polnischen Nachbarlande, die Entwicklung des Wappenwesens wenn auch nicht ganz denselben, so doch einen auffallend ähnlichen Weg nahm wie in Deutschland. Man trifft auf slavische Institutionen, welche auf das lebhafteste an die altdeutschen in Ditmarschen beobachteten Geschlechtsverbände erinnern. Lassen wir zuvörderst Röpell⁸⁹⁵ sprechen: „Läßt sich auch nicht nachweisen, daß bei den Polen wie nach einiger Meinung bei den Russen, Böhmen und Serben die Familie so weit ein Ganzes bildete, daß alles Grundeigentum in älterer Zeit auch im ungeteilten Besitz der gesamten Familie sich befand, und von den durch die Glieder derselben gewählten Ältesten zur gemeinschaftlichen Nutzung verwaltet ward, so scheint dennoch wenigstens die Vorstellung von einem solchen ursprünglichen Gesamteigentum der Familie vielen Bestimmungen des späteren polnischen Rechts zu Grunde zu liegen. Ein Anrecht der Söhne, Brüder, Neffen, der Verwandten überhaupt an ein Erbgut, durch welches Anrecht die freie Disposition des Besitzers über dasselbe bei Kauf, Tausch, Verschenkung, u. dergl. beschränkt wurde, das Erbrecht aller Familien-, selbst Geschlechtsmitglieder bis in die entferntesten Grade der Verwandtschaft, ein Vorrecht der Geschlechtsglieder bei Verkauf und Verpfändung der Erbgüter etc. endlich die spätere rechtsgültige Ansicht, daß alle Adelsfamilien, welche, so groß auch ihre Zahl sein mag, und so wenig auch die Verwandtschaft nachgewiesen werden kann, ein und dasselbe Wappen führen, ein einziges Geschlecht bilden, — alles dies deutet auf einen ursprünglich festen, weit umfassenden und lange bewahrten Familien- und Geschlechtsverband hin, welchen man sicher als die Grundlage aller Privat- und öffentlichen Rechtsverhältnisse betrachten darf. Mit Gewißheit kann man behaupten, daß der Einzelne nur insofern, als er ein Glied der Familie war, eine bestimmte rechtliche Stellung zum Ganzen einnahm. Die einzelnen Familien, oder vielmehr das aus der Vermehrung der Familien erwachsene Geschlecht traten als Einheiten einander gegenüber.“

Diese an ein ursprünglich gemeinschaftliches Erbgut anknüpfenden Geschlechtsverbände gingen aber nicht allein aus agnatischer, sondern auch aus cognatischer Blutsverwandtschaft hervor. In ganz Polen waren früher die Töchter von der Erwerbung der Erbgüter (*dziedzictwa*) nicht ausgeschlossen; die Begriffe über die Erwerbung derselben nur durch Agnaten entstanden erst später, und drangen aus fremden Rechten in die polnischen Rechte ein. In Kleinpolen namentlich erbten (wie das Statut Kasimirs des Großen besagt) von Alters her die Töchter mit den Söhnen die beweglichen und unbeweglichen Güter; in Pommern erhielten Anfangs nur die Söhne das Erbgut, später auch die Töchter. Wenn auch in Großpolen meistens eine Bevorzugung der Söhne vor den Töchtern stattfand, so wurde doch durch das Statut von Wislica in der Mitte des 14. Jahrhunderts das Groß- und Kleinpolnische Recht in der Weise verschmolzen, daß nun in ganz Polen die Töchter das Erbrecht an den Erbgütern erhielten, und zwar, sobald keine Söhne vorhanden waren⁸⁹⁶. Da beim Mangel sowohl der Söhne als der Töchter die Oheime und sodann jedes Geschlechtsglied gleichen Wappens nach der Nähe seiner Verwandtschaft mit dem Erblasser (*quilibet de eisdem armis et signis, consanguinitate saltem proximior*)⁸⁹⁷ erbte, so mußten es die Genossen eines Wappenstammes gern sehen, wenn der Mann oder Sohn einer Erbtochter ihres Stammes, im Fall er einem andern Wappenstamme angehörte, sein Wappen aufgab, und durch Annahme des ihrigen ihrem Stamme das etwaige spätere Erbrecht an dem Gute konservierte, wozu jener wohl geneigt sein durfte, wenn sich Aussichten auf fernere Erbanfälle eröffneten, oder der Wappenstamm, in den er eintreten wollte, durch hervorragende Männer einen gewissen politischen Einfluß geltend machte. In

⁸⁹⁵ Geschichte Polens. I. S. 83.

⁸⁹⁶ Maccocowski's Slavische Rechtsgeschichte, übersetzt von Buß und Nawrocki, II. S. 260. 263. — Lelewel, *Początkowe prawodawstwo polskie* (Ursprung des Polnischen Rechts), S. 80.

⁸⁹⁷ Statut. *Vislicien*. ap. Bandtke S. 106. — Röpell, a. a. O. I. S. 604.

einem solchen Falle erfolgte eine förmliche Rezeption in den anderen Wappenstamm, der neu Eintretende wurde gleichsam von der ganzen Wappengenossenschaft adoptiert. Es soll nicht behauptet werden, daß nur ein solcher Vorgang wie der eben erwähnte, den Grund zur Aufnahme in einen fremden Wappenstamm abgab, sondern die Gründe zu einem solchen waren allem Anscheine nach sehr mannigfaltig, und Macht und politische Bedeutung eines bestimmten Wappenstammes übten gewiß einen starken Einfluß aus; so viel ist aber gewiß, daß diese Aufnahme fremder, keineswegs agnatisch, oft nicht einmal cognatisch verwandter Geschlechter, in eine fremde Wappengenossenschaft eine althergebrachte polnische Sitte ist (*vetus estinde a majoribus usitata consuetudo*)⁸⁹⁸. Solche Rezeptionen ganz fremder Familien in polnische Wappenstämme fanden z. B. massenweise statt bei der Vereinigung Littauens mit Polen im J. 1413, ferner nach der Abtretung von Westpreußen an Polen im J. 1466. Hier trat der Fall ein, daß deutsche Geschlechter mit Aufgebung ihres Wappens sich in polnische Wappengenossenschaften begaben, um polnische Erbgüter besitzen zu können⁸⁹⁹. So gab z. B. ein Zweig der von Lehwald sein Stammwappen (Arm mit Ring) auf, und ließ sich mit dem Beinamen Jezcerski in die polnische Wappengenossenschaft Rogala (Hirschhorn und Büffelhorn) aufnehmen, desgleichen ein Zweig des pommerschen Geschlechts von Manteuffel (W.: ein roter Querbalken) mit dem Beinamen Kielpinski (entnommen von dem Stammsitz Kölpin in Pommern) in denselben <230> Wappenstamm Rogala, die von Rautenberg mit dem Beinamen Kliniski in den Wappenstamm Junosza (Widder) etc. etc.⁹⁰⁰ — Bis in die neuesten Zeiten hin geschah eine Erhebung in den Adelsstand meistens mit dem Wappen eines der polnischen Wappenstämme, gewöhnlich dessen, aus welchem ein Mitglied sich der Nobilitierung besonders annahm.

Die polnischen Wappen sind also nicht Eigentum einzelner nachweisbar agnatisch verwandter Familien, sondern einerseits führen viele, bisweilen über 100 Familien verschiedenen Namens und Stammes, ja sogar verschiedener Nationalität, genau dasselbe Wappen, andererseits aber auch gleichnamige Familien verschiedene Wappen. Schon die große Menge der Familien mit demselben Wappen, wie z. B. der Wappenstamm Nalencz 152 Geschlechter verschiedenen Stammes zählt, zusammengehalten mit dem Faktum, daß die Annahme der Wappen in Polen höchstens gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, der Anfang der Stabilität der Familiennamen in die Mitte des 16. Jahrhunderts fällt, läßt erkennen, daß unmöglich in diesem Zeitraum von ungefähr 200 Jahren diese sämtlichen wappenverwandten Familien von einem gemeinschaftlichen Stammvater ausgegangen sein können, der gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts das Wappen zuerst angenommen habe⁹⁰¹.

⁸⁹⁸ Maccrowski, a. a. O. S. 85. — Okolski, *Orbis Polonus*, II. S. 137. — Paprocki, *w herbazu rycerstawa Polskiego*, S. 391.

⁸⁹⁹ *Notices sur les familles illustres et titrées de la Pologne*, 1862, S. 236.

⁹⁰⁰ Bei der Aufnahme fremder Geschlechter in polnische Wappenstämme scheint häufig nur die Ähnlichkeit des angestammten Wappens mit dem Wappen eines polnischen Wappenstammes maßgebend gewesen zu sein. So wurde das altpreußische Geschlecht von Kalkstein, welches drei weiße Querbalken im roten Felde führte, unter dem Namen Oslowski in den polnischen Wappenstamm Korczak (drei, abgekürzte weiße Querbalken in Rot) aufgenommen, ferner ein Zweig des pommerschen Geschlechts von Puttkamer, das einen roten Greif mit weißem Fischeschwanz im blauen Felde führt, unter dem Namen Kleszczynski (entnommen von dem Stammsitz Kleschinz bei Stolp) in den polnischen Wappenstamm Gryf (weißer Greif in Rot); Mathias oder Maszko Borkowicz aus dem pommerschen Geschlecht der Borcken, welches im Schilde zwei Wölfe, auf dem Helm einen wachsenden Hirsch führte, gehörte dem polnischen Wappenstamm Napiwowye (Hirschkopf mit einem Wolf zwischen den Hörnern) an (Dlugosz, IX, S. 1115) etc.

⁹⁰¹ Röpell a. a. O. II. S. 613 und 28, Anm. 10. — Lelewel, dem gelehrtesten Polnischen Geschichtsforscher der Neuzeit, gebührt das Verdienst, diese polnischen Familienverbands- und Wappengenossenschafts-Verhältnisse zuerst gründlich aufgeklärt zu haben. Der vornehme polnische Adel ist aber wenig damit zufrieden. Man höre, wie ein neueres, schon oben angeführtes Buch: *Notices sur les familles nobles et titrées de la Pologne*, S. 291, sich darüber ausspricht: „C'est le savant mais démocratique Lelewel qui est l'inventeur de ce nouveau système héraldique, qui n'est qu'une oeuvre de son imagination républicaine, contre laquelle toute la noblesse doit protester unanimement, sous peine de cesser d'être. — Il faut remarquer qu'il est inutile de réfuter ici longuement l'opinion etc. etc. Ce n'est

Schließlich noch die Bemerkung, daß eine Menge dieser polnischen Wappenbilder eine unverkennbare Ähnlichkeit mit den deutschen Hausmarken hat⁹⁰², und daß hier die Bezeichnung domus für Wappengenossenschaft besonders üblich ist. So sagt man: de domo Gryforum; de domo Nalencz (Stirnbinde); de domo Grzymalitarum tres turres deferentium; de domo Korczbog, quae tres carpiones defect pro insigni; de domo et familia Pierzchala, quae marschalcum skakalem defect pro insigni, alias rochum: de domo porcaria, quae apud Polonos Swinka, idest sus vocatur; de cancrorum domo; de domo bipennium; de domo, quae solum pro insigni defect; de domo, quae duos vomeres aretrales defect pro insigni etc.⁹⁰³

Ich habe diese polnischen Verhältnisse mit in den Kreis dieser Besprechung ziehen müssen, um darzulegen, daß die Ausbildung des Wappenwesens bei einem benachbarten slavischen Volksstamme denselben, oder doch einen ganz ähnlichen Weg nahm wie in Deutschland, daß also auch in Pommern, wo slavische und deutsche Eigentümlichkeiten sich berührten und gegenseitig modifizierten, ein jener allgemeinen Entwicklung des Wappenwesens entgegengesetztes nationalslavisches Moment nicht anzunehmen ist. Daher adoptiere ich auch für Pommern die gewonnenen Resultate in ihrem ganzen Umfange, und komme zu dem Schlusse:

Pommersche Adelsgeschlechter, welche gleichzeitig denselben Familiennamen, obwohl verschiedene Wappen führen⁹⁰⁴, sind in der Regel eines Stammes, dagegen diejenigen welche verschiedene Familiennamen, obwohl dasselbe, oder ein ähnliches Wappen führen⁹⁰⁵, auch wenn sich ihr Ursprung oder ihre ältesten Wohnsitze auf benachbarte Ortschaften zurückführen lassen, aus der Wappengleichheit oder Wappenähnlichkeit allein noch nicht für agnatisch stammverwandt zu erachten, vielmehr begründet der verschiedene Familiennamen die Vermutung der Stammverschiedenheit.

Wie aus den obigen Erörterungen hervorgeht, können die Beziehungen, welche auf Wappenwechsel und Wappenähnlichkeit einen Einfluß ausübten, so mannigfaltiger Art sein, daß es nicht selten schwer halten wird, die maßgebende Einwirkung bestimmt zu ergründen, und man wird sich häufig darauf beschränken müssen, nachzuweisen, daß überhaupt unverkennbar nahe genealogische oder örtliche Beziehungen zwischen Familie und Familie, Wappen und Wappen hervortreten.

Es möge zum Beschluß noch der Versuch folgen, die Richtigkeit unserer Beobachtungen über Wappengleichheit und Wappenverschiedenheit in aller Kürze auch bei einigen Pommerschen und Mecklenburgischen Geschlechtern nachzuweisen.

Das oben (S. 179) erwähnte Beispiel des Hennink Plate zu Churretitz, welcher 1498 eben so wie Hans Holste, beide abweichend von ihrem gewöhnlichen Familienwappen einen Adler führen (die Platen führten sonst zwei Meerkatzenköpfe mit Flügeln, die Holsten im gespaltenen Schilde einen Flügel an der linken und eine ganze und eine halbe Rose an der rechten Hälfte) bringt schon v. Bohlen⁹⁰⁶ mit einer Erbschaft von den von dem Buge zusammen, welche letzteren den Adler führten.

In der Familie von Plötz gibt es zwei Linien mit verschiedenen Wappen; die Stuchowsche Linie führt

⁹⁰¹(...Fortsetzung)

Ià, du reste, qu'une théorie démocratique ingénieusement déduite, mais née des préoccupations libérales de ce siècle." In dem Kopfe dieses feinen Heraldicus und zugleich Politicus muß es kurios aussehen!

⁹⁰² Vgl. v. Hefner, Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik, I. S. 107.

⁹⁰³ Dlugosz VII. 832. IX. 1030. 1062. 1115. XI. 226. 229. 253. XIII. 268. 279. — Märkische Forschungen, IV. 214. 215 ff. — Statut. minor Polon. ap. Bandtke, S. 137.

⁹⁰⁴ Z. B. die von Plötz, v. Steinwehr, v. Owstin, v. Flemming, v. Borcke, v. dem Borne, v. Barnelow, v. Weiher, v. Wussow, v. Below, v. Kamecke etc. je mit zwei, die v. der Lancken, v. Keding etc. je mit drei verschiedenen Wappen.

⁹⁰⁵ Z. B. die v. Podewils, v. Stojentin, v. Schwetzkow, v. Gutzmerow, v. Herzberg, v. Pomeiske, v. Wopersnow, v. Carnitz, Schrock, Dumrese, Cayan, Gantzel, Glinden, mitunter auch die v. Schöning, welche sämtlich einen aus einem Schachbrett hervorspringenden Hirsch führen.

⁹⁰⁶ v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow, II. S. 144.

drei Plötze, die Sabowsche einen Schwan. Den Grund der Wappenänderung teilt Elzow⁹⁰⁷ mit: „Ob nun zwar die Stuchowsche und Sabowsche Linie vorzeiten einerley Wappen geführet haben, so findet sich doch anitzo eine Veränderung darunter, welches denn solcher Gestalt geschehen ist. Es hat vor langen Jahren einer aus der Sabowschen Linie sich in der Neumark mit einer von Wartenberg, so die letzte vom Geschlecht und eine Erbtöchter gewesen, verehelicht. Derselbe hat, wie der Jungfer ihr Vater sehr darin gedungen, daß er sein Wappen, damit es nicht verginge, annehmen sollte, ungehindert, daß seine Vettern ein großes Mißvergnügen daran gehabt, entweder aus Antrieb der Liebe oder auch aus Begierde zu den Gütern, sich solches Gefallen lassen, und in seines Wappens Schild anstatt dreyer Fische, so die Stuchowschen Plötzen führen, aus dem Wartenbergschen Wappen einen Schwan genommen, auff dem Helm aber die drei Plumasionen, wodurch in der Mitten ein Fisch gehet, so wie es die Stuchowschen Plötzen gebrauchen, behalten, haben sich also beyde Linien mit der Zeit separiret.“ Elzows Bericht steht durchaus mit den oben gemachten Beobachtungen im Einklang, und wir tragen um so weniger Bedenken, ihm Glauben zu schenken, als im J. 1444 urkundlich Hans, Domes und Bernd die Plötze zu Wartenberg genannt werden, und 1618 bei Herzog Franz's von Pommern Huldigung der alte Hans Plötz auf Sabow es sich gefallen ließ, daß seinen Vettern zu Stuchow an seinem Lehnen die Gesamthand erteilt wurde⁹⁰⁸.

Bei dem Geschlecht von Owstin finden wir zwei Linien mit verschiedenen Wappen schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts gemeinschaftlich im Besitz des Dorfes Owstin bei Anklam, und zwar führte die eine Linie, wahrscheinlich die ältere, drei Eberköpfe, dazu gewöhnlich einen Flügel, die andere einen Sparren⁹⁰⁹. Suchen wir für die letztere Linie nach einem wappenverwandten Geschlecht, so finden wir in Pommern mit dem Sparren nur noch die von Glasenapp, und sehr bemerkenswert ist es, daß in der Nähe von Manow bei Cöslin, dem Stammsitz der Glasenappe, sich ein Dorf Owstin [Urk. 85. 106. 116], jetzt Augustin genannt, befindet. Als die ältere Linie der Owstins um 1520 erlosch, nahm die Linie mit dem Sparren die Lehngüter der ersteren in Besitz, und blieb darin. Wenn demungeachtet später von der Pommerschen Lehnkurie behauptet wurde, die Linie mit dem Sparren habe sich fälschlich als Vettern der anderen angegeben⁹¹⁰, so lag dieser Behauptung nichts weiter zu Grunde, als die neuere, hauptsächlich zu Gunsten des Lehnsherrn eingeführte Praxis des Lehnrechts, welche bei Nachsuchung der gesamten Hand Seitens der Agnaten von demselben außer gleichem Geschlechtsnamen und gleicher Geburt (d. h. Abstammung aus standesmäßiger Ehe) auch gleichen Schild, später auch gleichen Helm forderte⁹¹¹.

Bei dem Geschlecht der Glasenappe führte wiederum eine Annäherung an die von Münchow (Wappen: drei Mönchs- oder Mohrenköpfe) durch Mitbelehnung mit dem Copriebenschen Busch und der Pieleburger Haide, aus welcher auch eine gemeinsame Berechtigung an der neugegründeten Stadt Bärwalde hervorging, zu gegenseitiger Veränderung des Wappens. So führte Peter Monnechow 1493

⁹⁰⁷ Elzows Adelsspiegel Msc. III. S. 426.

⁹⁰⁸ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 54.

⁹⁰⁹ Diderik oder Tideke Owstin, knape to Owstin, mit den Köpfen und dem Flügel 1418 und 1423 (Bagmihl, Pomm. Wappenb. I. Tab LIV. Nr. 2); Hans Owestin to Owestin mit dem Sparren 1425 (Original im P. P. A.: Schr. XIV. Chat. 2. Nr. 47).

⁹¹⁰ Bagmihl, Pomm. Wappenb. I. S. 143.

⁹¹¹ In Herzog Erichs II, Privilegium für die Hinterpommersche Ritterschaft vom 16. Juni 1459 (Original im P. P. A., v. Gerdes, Auserlesene Sammlung verschiedener Urkunden und Nachrichten, I. 14) heißt es: „Weret ok, dat vedderen van eneme name vnde schilde vnde ener bort ere zamende handt esscheden, zo schal men ze en Iyghen na der wyse also vorsoreuen steyt“, ferner in Herzog Bogislaws X. Privileg für dieselbe vom 25. November 1474 (Codex Bogislai X. Nr. 76, Gerdes a. a. O. I. 19): „Sint ock vedderen vann einem nhamenn, schilde vnnd einer borth, denn wille wy ligenn de samende handt, wen se de esschen nha gebore“, endlich in dem Privilegium der Herzoge Barnim X. und Philipp I. für die pommerschen Landstände vom 9. Februar 1560 (Gerdes a. a. O. I. 26, II. 270): „Da auch Vettern von einem Nahmen, Schildt, Helm, und Gebuht seindt, die wollen wir in ihren alten Lehnen, die von einem Stamme erworben, oder Krafft sonderlicher unser Voreltern Begnadigungen, oder nach Versehung der Lehn-Rechte vor alte Stammlehn geachtet werden, auch an den Lehnen, daran vorhin die sahmende Hand erworben, auf ihre unterthänige Bitte, leyhen, verneuen etc.“

[Urk. 266] den Glasenappschen Sparren, und unter demselben die drei Münchowschen Mohrenköpfe (1. 2), Pawel Glasenapp zu Zuchen 1511 den Glasenappschen Sparren, und darunter einen der Münchowschen Mohrenköpfe. Der Mohrenkopf wurde bei den Glasenappen konstant, nur daß seine Stellung im Schilde vielfachen Veränderungen unterlag.

Das Geschlecht von Schacht auf Rügen führte nach Siegeln von 1349, 1362 und 1383 im Wappen drei Sterne, und besaß das Gut Unrow bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Aber schon in einem Schachtschen Siegel von 1316 bemerkt man sipperschaftliche oder Gesamthands-Beziehungen zu dem Geschlecht von der Osten, denn dies Siegel zeigt zwischen den drei Sternen den Ostenschen Schild mit dem Schlüssel und den drei Flüssen. Nun ist es höchst bemerkenswert, daß nach dem Erlöschen der Schacht seit etwa 1500 die von der Osten im Besitz von Unrow erscheinen, daß ferner in Curland die von Sacken genannt von der Osten oder von der Osten-Sacken auftreten, welche das Ostensche und Sackensche Wappen quadriert führen⁹¹².

Von den Brüdern Fredericus de Moltzan und Ludolfus de Moltzan führte 1293 der erstere eine Staude mit drei Wein- oder Eichenblättern, der letztere schon das späterhin übliche Wappen, einen gespaltenen Schild, rechts zwei Hasenköpfe, links die halbe Staude⁹¹³. Die Hasenköpfe sind aus dem Wappen der Familie Hasenkop entnommen, welche deren drei führte⁹¹⁴. Daß dieser Wappenveränderung ein Sippschafts- oder Gesamthands-Verhältnis oder dergleichen zu Grunde liegt, geht daraus hervor, daß umgekehrt auch Friedrich Hasenkop 1290 statt des dritten Hasenkopfs ein Blatt der Maltzanschen Staude führt⁹¹⁵; ja noch mehr, späterhin, um 1400, führt die Familie Hasenkop genau dasselbe Wappen wie die Familie von Maltzan, rechts die zwei Hafenköpfe, links die halbe Staude⁹¹⁶, und dennoch sind beide Geschlechter nicht stammverwandt, wie Lisch, der Anhänger der Ledeburschen Theorie, selbst zugesteht⁹¹⁷.

In Mecklenburg florierten zwei Linien des Geschlechts von Lewetzow, deren eine einen halben Hirsch, die andere dagegen ein Gatter führte. Im J. 1372 wurde dem Ritter Heinrich von Lewetzow von der Linie mit dem Gatter, und zu treuer Hand dem Ritter Günther und den Knappen Clawes und Jacob, seinen Brüdern, dem Ritter Clawes und dessen Brüdern Heine, Günther und Arnd Lewetzow, und „allen Lewetzowen, dee nu synt odder noch baren moghen werden" das Erbmarschallamt des Landes Werle-Güstrow verliehen⁹¹⁸. Hier sind also ausdrücklich alle Lewetzowen belehnt, ohne daß die Belehnung auf die Linie mit dem Gatter beschränkt würde, und in der Tat wird in einer Urkunde vom J. 1437, die Dietrich Lewetzow mit dem Hirsch besiegelt, dieser ausdrücklich Marschall genannt. Die Worte der Urkunde lauten: „vnder Diderik Lewetsowen, Ulrich Moltzan marschalke— ingheseghelen";⁹¹⁹ Marschalke ist offenbar der Plural, kann sich daher nicht, wie Lisch annimmt, um seine Wappentheorie zu retten, allein auf Ulrich Moltzan beziehen⁹²⁰. Daher ist es auch gar nicht auffallend, daß, wie Lisch⁹²¹ erwähnt, die Lewetzows mit dem Gatter im 14. Jahrhundert Rechte an den Gütern der Lewetzows mit dem halben Hirsch hatten. Das Wappen mit dem Hirsch ist offenbar das ältere, das Wappen mit dem Gatter dagegen von der andern Linie vermutlich wegen sipperschaftlicher oder ähnlicher Beziehungen zu dem aus Westphalen eingewanderten Geschlecht von Bernefür angenommen, mit dem sie in nahem

⁹¹² v. Bohlen, Geschichte des Geschlechts von Krassow, II. S. 11. 41. 49. 71. 72. Tab. VII. fig. 27 d.

⁹¹³ Lisch, Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, I. S. 93. Tab. I. fig. 1. 2.

⁹¹⁴ a. a. O. III. Tab. VIII. fig. 2.

⁹¹⁵ Lisch, Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, III. Tab. VIII. fig. 1.

⁹¹⁶ a. a. O. III. Tab. VIII. fig. 3. 4.

⁹¹⁷ a. a. O. III. Vorrede S. XIX.

⁹¹⁸ a. a. O. II. S. 240. Nr. CCXCII.

⁹¹⁹ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XI. S. 477. 479.

⁹²⁰ Vgl. Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 123.

⁹²¹ Lisch, a. a. O. S. 478.

Verkehr stand. Das Wappen scheint um so mehr von der letzteren Familie herzurühren, als es eigentlich eine Korruption des redenden Wappens der Bernefür (Brennfeuer) ist, eines Stativs mit fünf oder sechs brennenden Fackeln, wie es schon von Gamm richtig beschreibt⁹²².

Wenn von Verpflichtungen zu einem halben Roßdienst (1/2 servitium), ja zu einem halben Viertel eines Roßdienstes (1/2 quartale servitii vasallionatus) die Rede ist⁹²³, so entsteht schon von selbst die Frage, wessen Wappen führte der Reiter, welcher in seiner Person mehrere Anteile von Vasallendiensten zugleich ableistete? Es liegt sehr nahe, daß er nicht das Wappen des einen oder des andern Geschlechts führte, sondern das Wappen des Lehnguts, für welches die Dienste geleistet wurden, und in welchem die Interessen beider Vasallen sich begegneten, oder vielmehr daß der geringere Anteilbesitzer sich bei diesen Gelegenheiten ein für allemal des Wappens des größeren Anteilbesitzers bediente, oder daß die Anteilbesitzer sich über die Führung eines gemeinschaftlichen Wappens vereinigten. In der Priegnitz besaßen die Rohr in älteren Zeiten fast alle Güter der von Kerkberg zur Hälfte; beide Familien führten ein gleiches Wappen, den senkrechten Spitzenschnitt⁹²⁴. Es war außerdem, auch in Pommern, sehr häufig der Fall, daß gerade Anteilbesitzer eines Guts mit der Gesamthand an ihren Anteilen bedacht waren, ja es scheint, daß das Zusammenwohnen in einem Lehnstück schon an sich eine Art von Anwartsrecht auf erledigte Anteile desselben verlieh, oder daß wenigstens die gesamte Hand Zusammenwohnender durch Scheidung des Wohnsitzes leicht verloren gehen konnte⁹²⁵. Dies war ein Grund mehr, die Gemeinsamkeit der in einem oder mehreren Lehngütern zusammentreffenden Interessen durch das gemeinsame Wappen auszudrücken. Ganz richtig bemerkt daher Lisch⁹²⁶, daß die von Bibow in die Lehen der Hardenacke folgten, weil sie gleichen Schild (einen Hahn), obgleich nicht denselben Namen führten, und daß man bei der Succession weniger auf Gleichheit des Namens als des Schildes gesehen habe, dagegen ist sein Zusatz „bei dem Bewußtsein des gleichen Ursprungs“ nicht als begründet anzusehen, denn selbst der gleiche Ursprung zweier Linien eines Geschlechts mit demselben Namen und demselben Wappen verlieh an sich noch gar kein Sukzessionsrecht, am wenigsten in solche Güter, welche keine alte Stammlehen waren, wenn nicht die Bewilligung der gesamten Hand durch den Oberlehnsherrn hinzugetreten war⁹²⁷. — Die Wittorpe sukzedierten im J. 1452 in die Güter des Anton von Thun, nachdem beide Familien schon seit 1291 zusammen in dem Lüneburgschen Schlosse Thun gesessen, und gleiche Wappen (Ströme mit Fischen) geführt hatten; seitdem erscheint auch Thomas Wittorp „anders geheten von Thune“⁹²⁸. — Die zwei Linien des Geschlechts Behr, welche ihr älteres Stammwappen, den Bären, abgelegt hatten, indem die Gützkowsche Linie, vermutlich auf Grund neuerworbener Besitzungen oder neuangeknüpfter Familienverbindungen, allmählig zu drei Schwanenhälften übergegangen war, während die Rügensch

⁹²² Lisch, a. a. O. S. 429: Barnefuer. Vgl. dazu das Siegel des Wolder Bernefür von 1405, a. a. O. Tab. I. Nr. 4.

⁹²³ Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse, S. 4 u. 98. — Riedel, Die Mark Brandenburg i. J. 1250, II. S. 173.

⁹²⁴ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher, XII. S. 54. 55.

⁹²⁵ Als Markgraf Johann von Brandenburg 1477 die Gebrüder und Vettern von Waldow zu Königswalde mit der gesamten Hand an ihren Gütern belehnt, sagt er ausdrücklich: „Wy hebben en ok die gnad gedhan, dat en sunderlick rawch vnd brode (in der Bestätigung von 1565: sun-derlich roch vnd schmoch) an solicker gesampter hant vnschedlick sin schal“. Riedel, C. de Br., I. 18, S. 88. 96.)

⁹²⁶ Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, I. S. 16. 52. II. Urk. S. 135. — Lisch, Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen, II. Urk. S. 219, Nr. CCLV. — Lisch, Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, III. S. 345, Nr. DCV.

⁹²⁷ In Pommern brachte es die Ritterschaft erst im 15. Jahrhundert dahin, daß der Landesherr förmlich versprechen mußte, er wolle den Vettern von gleichem Namen und Schild die gesamte Hand nicht verweigern, wenn sie ihn darum ansuchten: „sind ock vedderen van einem Nahmen, Schilde, und einer gebohrt, den wille wy liehen ehre Lehen wor se de eschen na geböhre.“ Vgl. die Landesprivilegien Herzog Otto's III. von 1464, Herzog Bogislaw's X. von 1474, der Herzoge Johann Friedrich, Bogislaw XIII., Ernst Ludwig, Barnim X. und Casimir von 1560 etc. (Gerdes, Sammlung verschiedener Urkunden, I. Ausfertigung. S. 17. 19. 26.)

⁹²⁸ Lisch, Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, I. S. 39. — Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, II. S. 93. — Gercken, Vermischte Abhandlungen, III. S. 28.

Linie eine Spitzenteilung mit drei Rosen adoptiert hatte, kehrten gegen Ende des 14. Jahrhunderts beide zu dem angestammten Bären zurück⁹²⁹, weil nach Sicherstellung der mit Annahme der neuen Wappen verknüpften Interessen, wieder das Erfordernis in den Vordergrund treten mochte, durch den Bären ihre Zusammengehörigkeit zu dokumentieren, besonders seitdem nach dem Anfall Rügens an Pommern im J. 1325 beide Zweige denselben Oberlehnsherrn erhalten hatten, und die Landesfürsten, wie schon oben erwähnt, zeitig den Grundsatz adoptierten, nur denjenigen Geschlechtsvettern die Gesamthand zu verleihen, welche außer dem gleichen Namen auch einen gleichen Schild führten. Die beiden Linien der Behr erhielten erst 1491 die Gesamthand an ihren gegenseitigen Lehngütern⁹³⁰.

Die Verbindung und Versippung einzelner Geschlechter bekundete sich außer in der Gemeinsamkeit des Wappens auch noch in einer andern bemerkenswerten Weise darin, daß Mitglieder des einen Geschlechts häufig Güter besaßen, welche den Namen eines andern wappenverwandten Geschlechts trugen, oder neuangelegte Dörfer mit den Namen der befreundeten und versippten Geschlechter oder mit den Namen ihrer Besitzungen benannt wurden. Beispielsweise finden wir bei der Wappengruppe mit dem Rade, welcher die von Wedell, von Jagow, von Uchtenhagen, von Wreech etc. angehörten, die von Wedell zu Uchtenhagen in Pommern, die von Uchtenhagen zu Wedell in der Neumark, die von Jagow zu Uchtenhagen in der Altmark und zu Wreech in der Neumark, die von Uchtenhagen zu Freienwalde in der Mark, und die <235> von Wedell zu Neu-Freienwalde in Pommern⁹³¹; die Mecklenburgischen Hardenacke, welche mit den von Bibow ein gleiches Wappen, den Hahn, führten, saßen zu Bibow etc.

Nach diesen weitläufigen, aber notwendigen Auseinandersetzungen wenden wir uns zu dem pommerschen Wappenstamm mit dem Querbalken zwischen zwei Füchsen, oder der Kleistschen Wappensippe, auf welche wir die hier gewonnenen Resultate in vollem Maße anzuwenden berechtigt zu sein glauben.

B. Die Kleist'sche Wappensippe im besondern.

Die Stammutter aller Wappen der Sippe mit dem Querbalken zwischen zwei Füchsen scheint das Borck'sche Wappen zu sein, dessen Hauptfiguren zwei rote Wölfe oder Füchse sind. Wir wollen nach der Reihe den Ursprung der zu dieser Wappengenossenschaft gehörigen Geschlechter, und die Wandelungen, die ihre Wappen erlitten haben, betrachten

I. Die von Borcke.

Die Borcken sind eins der ältesten, mächtigsten und ruhmreichsten der altslavischen Geschlechter Pommerns. Ihr Alter ist sprüchwörtlich: „Dat is so old als de Borcken und de Düvel!“⁹³² Der Stammvater des Geschlechts lebte schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts; eine undatierte Urkunde Herzog Bogislaw's I., die etwa in das Jahr 1186 fällt, nennt bereits seinen Sohn: Pribislaus filius Borconis⁹³³. Ein Bruder des Pribislaus wird jener „der Borc“ sein, welcher um 1218 oder 1219 mit „her Kazemer“ und vielen Wenden in den Kriegen Herzog Bogislaw's II. gegen den Markgrafen Otto II. von Brandenburg seinen Tod fand⁹³⁴. Als ein Enkel Pribislaw's oder des Herrn Borc ist der Ritter Borko anzusehen, der in

⁹²⁹ Lisch, Urkunden des Geschlechts Behr, I. S. 55. 57.

⁹³⁰ Lisch, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr, I. S. 37—39.

⁹³¹ Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 126. — Märkische Forschungen, III. S. 112. 114.

⁹³² Schwartz, De princip. vet. et de baronibus Pomeraniae Rugiaeque, S. 45.

⁹³³ Cod. 60. — Der Abdruck hat aber irrtümlich „filii“ statt „filius“, denn so ist in der zu Grunde gelegten Camminer Matrikel zu lesen. Es ist also nicht richtig, wenn Cod. S. 124 auch die dem Pribislaus voranstehenden Zeugen Jenik und Jarogneus als Söhne des Borco angesehen werden.

⁹³⁴ Reppowsche Chronik, Ausg. von Maßmann S. 439, von Schöne S. 74. — Die betreffende Stelle der Chronik ist zwar von Barthold (Geschichte von Pommern, II. 260) und nach ihm von Hasselbach und Kosegarten (Cod. S. 123) auf das Jahr 1182 und auf Herzog Casimir I. bezogen, doch hat neuerdings Adolf Cohn (Über zwei Ereignisse des Jahres 1180, Separatabdruck S. 341 ff.)

einer großen Anzahl Pommerscher Urkunden aus der Zeit von 1251—1295 auftritt⁹³⁵. Dieser Borko und Kazimarus, letzterer ein Enkel des Colberger Kastellans Kasimar, waren beide Kastellane von Colberg, ersterer wahrscheinlich in dem Anteil Wartislaw's III., da er noch bis 1263 fast nur in dessen Urkunden, seit 1264 erst in Barnim's I. Urkunden erscheint, letzterer dagegen in dem Anteil Barnim's I⁹³⁶. Im J. 1271 nennt sich Borko: dominus de Lobis (Labes), 1280 nobilis de Lobese. Er ist der unzweifelhafte Ahnherr des Geschlechts, wie sich aus seinem an einer Urkunde von 1282 hängenden Siegel ergibt, welches bereits die noch jetzt von der Familie geführten zwei Wölfe zeigt mit der Umschrift: Secretum Borconis de Vressow (Anhang Tafel XII. 1). Borko besaß außer Labes und jenem Vressow (ohne Zweifel Fritzow bei Colberg) noch mehrere Güter bei Colberg, unter anderen Selnow, in dessen Nähe auch das Dorf Alt-Borck liegt, das wahrscheinlich von ihm angelegt ist. Seine Söhne sind: Johannes filius Borke 1282, Jacobus Borko (Jacobus filius Borke, Jacobus dominus in Lobese) 1282—1295 und Nicolaus Borko (Nicolaus dictus Borko, Nicolaus dominus in Lobese) 1295-1311, welche wiederum einen Vetter (patruelis) Boro haben, der 1295—1306, und von 1319 ab zum Unterschiede von einem jüngeren Borko als Borko senior vorkommt. Der dritte Bruder Nicolaus Borko domicellus in Lobese siegelte 1297 mit einem Siegel, das er wohl noch von seinem Vater hatte; es zeigt zwei Wölfe und die Umschrift: Sigillum Borconis in Wlvesberg (Anhang Tafel XII. 2). Dies Wulfsberg, das wahrscheinlich von dem Vater gegründet und nach dem Bilde seines Wappens benannt war, später auch von den Borcken Stadtrechte erhielt, ist Stramehl⁹³⁷. — In Siegeln des schon oben genannten Ritters Borko senior vom J. 1338 (Tafel XII. 4), und der Brüder Nicolaus Borko (Tafel XII. 3) und Borko (Tafel XII. 5) von 1337 und 1338 erscheinen die beiden Wölfe zum erstenmal gekrönt, in dem Siegel des Nicolaus Borko zeigt sich auch schon der Helmschmuck, wie es scheint, ein Pfauen Schweif. Die Kronen der Wölfe wurden konstant, der Pfauenbusch aber, der noch 1376 verkommt (Tafel XII. 8), wurde in einen wachsenden Hirsch mit einem Halsband umgewandelt, welchen zum erstenmal ein Siegel des Borante Borke zu Labes vom J. 1436

⁹³⁴(...Fortsetzung)

nachgewiesen, daß diese Auslegung unzulässig, und daß das berichtete Faktum vielmehr mit großer Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1218 oder 1219 zu verweisen sei; er bezieht dann die Stelle von dem Tode des „hern Kazemer“ statt auf Herzog Casimir I., auf Herzog Casimir II. Statt Herzog Casimirs II. könnte jedoch mit dem „hern Kazemer“ auch jener Kazimer, Kastellan von Colberg, aus einer Nebenlinie des Pommerschen Fürstenhauses gemeint sein, welcher 1220 bereits tot war (vgl. Codex S. 383). Quandt (Cod. S. 990 ad Nr. 48) will in dem „hern Kazemer“ den kazimarus, Vater des Odolanus de Liuticia, welcher letztere in einer Urkunde von c. 1188 (Cod. 65) genannt wird, erkennen, und hält den „hern Borc“ für eine Person mit Buric, Zeugen Bogislaw's I. in einer Urkunde von 1182 (Cod. 50). In diesem Falle darf aber Quandt den Borc oder Buric nicht für identisch mit dem Vater des Pribislaus, Borco, halten, denn der Buric von 1182 ist identisch mit dem Boriz von 1176 (Cod. 41) und Borts einer Urkunde aus der Zeit von c. 1202—1219 (Cod. 92); das c in Buric ist also wie in einer Menge slavischer Namen als z zu lesen und zu sprechen. Ich gebe Cohn's Vermutung den Vorzug, halte aber den „hern Kazemer“ wie schon oben erwähnt, für den Colberger Kastellan Kazimer.

⁹³⁵ Die erste Urkunde, in der er genannt wird, ist Cod. 455 vom J. 1251. Die Urkunden Cod. 272 und 334, angeblich aus den Jahren 1239 und 1244, sind Fälschungen, und kommen hier nicht in Betracht.

⁹³⁶ Der angebliche Casimir Bork aus Barnim's I. Zeit, dessen sich Chronikanten bemächtigt haben (Micraelii, Altes Pommerland, VI., S. 471. 472), ist aus einem Übersehen des Punktes zwischen Casimir und Borko entstanden. In der Regel steht Casimir vor Borko, häufig aber auch hinter ihm, stets sind sie durch einen Punkt getrennt. Daß jeder Name eine besondere Person bezeichnet, geht evident hervor aus Urk. 60, worin es heißt: quando Cazimarus et Borko burggravii erant. In ähnlicher Weise ist auch aus der Urkunde bei Dreger Nr. 376 vom J. 1265 ein comes Hinricus Bork entstanden, ebenfalls durch das Ausfallen des Punktes zwischen Hinricus und Bork. Der Fehler ist aber schon von Oelrichs (Dreger, C. P. d. 2. Ausg. 1768, Anhang S. 4) aufgedeckt worden. Jener Comes Hinricus ist Hinricus comes de Kerkberg, welcher mehrfach in Urkunden von 1255 — 1270, und mitunter kurzweg als comes Hinricus auftritt, so in Dreger Nr. 444 und Cod. S. 780.

⁹³⁷ Schöttgen, Altes und neues Pommerland, S. 44. — Brüggemann, Beschreibung von Pommern, II. S. 355.

zeigt (Tafel XII. 9)⁹³⁸.

Sehr interessant ist das Siegel eines Hennynghus Borke de Wangheryn vom J. 1355 (Tafel XII. 6) durch den zwischen den Wölfen stehenden sechsstrahligen Stern. Der Stern ist ohne Zweifel ein Beizeichen für eine abgetrennte Linie. Ebenso wie diesen Stern halte ich nämlich auch den Balken in dem Kleist'schen Wappen für ein Beizeichen, das die Kleiste zwar nicht als eine Linie der Borcken, aber als ein den Borcken versipptes Geschlecht nach Annahme des Borckschen Wappens dem ihrigen zur Unterscheidung beifügten. Aus dem Umstande, daß die Kronen der Wölfe noch nicht mit in das Kleistsche Wappen übergegangen sind, dürfen wir auf eine schon sehr früh geschehene Annahme schließen. Ich habe schon oben (S. 147) die Vermutung zu begründen versucht, daß der Stettiner Kämmerer Priscebur (1219 bis 1240) eine Borcke, etwa eine Tochter des Pribislaus von 1186 geheiratet, und mit dieser namentlich die Besitzungen am Ausfluß der Rega und bei Plate erworben haben möge. Dann hätte deren ältester Sohn Pribislaus, der Vater Clest's, das Borckesche Wappen mit dem Balken als Beizeichen, Dubislaus de Wotuch, dagegen, wie wir unten sehen werden, einen Wolf des Borckschen Wappens mit einem anderen Beizeichen angenommen. Natürlich bleiben dies bloße Vermutungen. Doch dürfte das Weglassen des Balken in den Kleistschen Siegeln vom J. 1402 und 1500 (Tafel IX. 3. XV. 1. 2) meine Annahme unterstützen, daß der Balken nur als ein unwesentlicher Teil des Wappens, als ein Beizeichen galt.

Daß die Borcken Wölfe, die Kleiste dagegen Füchse führen, bietet kein Hindernis. In Siegeln läßt sich der Wolf vom Fuchse schwer, ich darf wohl sagen gar nicht unterscheiden. Auch die Farben helfen hier nicht aus, denn die Borcken führen rote Wölfe, die Kleiste rote Füchse. Welch ein Unterschied ist nun bei einer in kleinen Dimensionen ausgeführten Zeichnung zwischen einem roten Wolf und einem roten Fuchs?⁹³⁹ Die Mangelhaftigkeit älterer Zeichnungen und die übliche ornamentale Umgestaltung heraldischer Tierfiguren tragen sicherlich nicht dazu bei, diese Unterscheidung zu erleichtern. Es fehlt überdies nicht an Zeugnissen, daß die Borcken ihre Wappentiere bisweilen selbst für Füchse gehalten haben. So sagt Elzow (Adelsspiegel Msc. I. S. 101), der seine Nachrichten meistens von den Familien selbst erhielt, von den Borcken: „führen im gelben Schilde zween rohte gekrönte Füchse, oder wie Micraelius wil, Wölffe, mit güldenen Halbändern“. Auch schon Siebmacher sagt in der bei der ersten Ausgabe seines Wappenbuchs vom J. 1605 befindlichen „Declaration“ S. 171: „v. Borckk. Der Schild gelb, die Füchs rot mit gelben Kronen vnd Halbbanden etc.“, während er umgekehrt die Füchse der Kleiste Wölfe nennt (ebendas. S. 169). Somit würde die Bezeichnung des von den Kleisten angenommenen Borckschen Wappens wesentlich nur in der Beifügung des roten Balkens und in der Verwandlung der gelben Farbe des Schildes in die weiße bestanden haben.⁹⁴⁰

II. Die von Bulgrin.⁹⁴¹

Der sichere Stammvater dieses alten slavischen Geschlechts ist der Ritter Bartus dictus niger (1286—1288), in den späteren Genealogien gewöhnlich als „schwarte Bartus“ aufgeführt. Er siegelte 1287 (Tafel XIII. 1)⁹⁴² mit zwei Wölfen, ganz wie Borko, und besaß das Dorf Bulgrin, wahrscheinlich

⁹³⁸ Die Siegel In der Anlage Tafel XII. 3. 4. 5. 8 sind bereits bei Bagmihl (Pommersches Wappenbuch, IV. Tab. XLVI. 1. 2. 3. 4) abgebildet, zum Teil aber mit falschen Bezeichnungen, namentlich unsere Nr. 5 als Siegel eines Nicolaus Borko, und unsere Nr. 8 als Siegel eines Arend von Borck, der niemals existiert hat.

⁹³⁹ Die französische Heraldik verlangt von dem Fuchs, er solle den Schwanz wagerecht strecken, von dem Wolf dagegen, er solle ihn hängen lassen. Das ist eine Lächerlichkeit, an welche sich die deutsche Heraldik nicht kehrt. (Berndt, Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft, S. 209.)

⁹⁴⁰ Siehe hierüber von Mülverstaedt's Abhandlung im Kap. 2.

⁹⁴¹ Nach v. Mülverstädt's Annahme (S. 193***) sind die v. Bulgrin sicher stammverwandt mit denen v. Kleist; Quandt's Beweisführung (s. Abt. IV.) läßt nur die Vermutung offen.

⁹⁴² Die Bulgrinschen Siegel im Anhang Tafel XIII. 1. 2. 8. 5. 12 gibt bereits Bagmihl (Pommersches Wappenbuch, IV. Tab. XLII. 1. 2. 3. 4. 6), verwechselt aber die Unterschriften seiner Nr. 2 und 3. Unsere Nr. 12, bei Bagmihl als Nr. 6 nach einem Siegel von 1528, ist bei ihm nicht genau

das von Belgard nordöstlich gelegene⁹⁴³, aus welchem er im J. 1286 Schenkungen an das Kloster Bukow bei Rügenwalde machte. Im J. 1295 war er, wie es scheint, schon tot. Seine Gemahlin hieß Ermegardis; seine Söhne: Andreas, Paulus, Bartholomeus, Pribislaus und Matheus werden schon 1286 genannt, und erinnert namentlich der Name des vierten, Pribislaus, an die wappenverwandten Borcken. Von den genannten Brüdern vergleichen sich Andreas, Paulus und Matheus „militis filii honesti militis pie recordationis Bartus nigri dicti de Bulgeryn“⁹⁴⁴ im J. 1309 mit dem Kloster Bukow wegen der Grenzen zwischen den Dörfern Repkow und Eventin. Die an dem Vertrage hängenden Siegel der beiden letzteren (Tafel XIII. 2. 3) zeigen die zwei Wölfe ihres Vaters; in dem Siegel des Paulus, mit der Umschrift: S. domini Pauli Bartuseviz, trägt der obere Wolf schon eine Krone. Ein Familienname tritt bei den Brüdern noch nicht hervor, sie benennen sich meistens patronymisch, so der zweite Bruder 1289: Paulus filius Bartus, 1335: Paulus miles dictus Barthcewitz, der fünfte Bruder 1302 in einer zu Treptow an der Rega ausgestellten Urkunde Matheus Barteuitz, famulus⁹⁴⁵. Des Paulus Söhne sind Henning, der sich in Urkunden und auf seinem Siegel gewöhnlich Henningus filius Pauli oder Henningus Pauli, doch 1338 auch schon Henningus Bulgheryn nennt, und Bartus Barteuitze. Paulus Barthcewitz mit seinem Sohne Henning, und dessen Söhnen Paulus, Ulricus und Vicko bestätigen 1335 eine Schenkung ihres Vaters resp. Großvaters und Urgroßvaters Bartus niger in einer Urkunde, an welcher ihre fünf Siegel hängen. Paulus führt hier abweichend von seinem früheren Siegel beide Wölfe gekrönt, mit der Umschrift: S. domini Pauli filius Bartis (Tafel XIII. 4); sein Sohn Henning hat wieder zwei ungekrönte Wölfe mit der Umschrift: S. Henningi filii Pauli (Tafel XIII. 5); von den Enkeln führt Paulus zwei gekrönte Wölfe mit der Umschrift: Sigillum Pauli Barteuitzen⁹⁴⁶ (Tafel XIII. 6), dieselben auch Ulricus und Vicko, beide aber die gekrönten Wölfe linksgekehrt, ersterer mit der Umschrift: S. Vlrici Barteuitze, letzterer: S. Vickonis Barteuitze (Tafel XIII. 7. 8). Daß diese Tiere wirklich Wölfe, und nicht Füchse vorstellen sollten, ergibt eine schon aus dem Jahre 1377 stammende Beschreibung dieser Siegel zu Transsumten der Urkunden von 1287 und 1335 und einer anderen von 1338. Hier heißt es von dem Siegel von 1287: „in quo ymagines duorum luporum apparebant“, von den fünf Siegeln 1335: „quilibet continens in se duorum luporum ymagines“, und von den Siegeln des Henningus Bulgheryn (der aber das Siegel seines Vaters mit der Umschrift: Sigillum Pauli Barteuitzen führt) und seines Bruders Barthus Barteuitzen vom J. 1338: „quodlibet ymagines duorum luporum coronatorum in se continens“⁹⁴⁷. — Baruss Barteuitze ist wahrscheinlich derselbe, welcher 1359 als Bartusch de Woseken (Wusseken am Jormundschen See) mit seiner Frau Sophia, seinen Söhnen Andreas, Paulus, Roleke und seinen Töchtern Sophia, Bertha und Ermegart genannt wird. Ein anderer Enkel oder Urenkel des Bartus niger, etwa von dessen Sohn Pribeslaus abstammend, scheint der Ritter Preslav van Bartowitz zu sein, der seinen Namen etwa nach dem von ihm angelegten Dorf Barzwitz, nordöstlich von Rügenwalde, führt, und 1350 von den Herzogen die Anwartschaft auf die Güter erhielt, die ihnen von seiner Ehefrau anfallen würden⁹⁴⁸. — Es hatte also diese bedeutende wendische Familie noch um die Mitte des 14. Jahrhunderts keinen konstanten Familiennamen, während sich das Patronymikon Barteuitz nicht nur bei den Söhnen, sondern noch bei Enkeln und Urenkeln behauptete. Im J. 1409 siegelte Hennynk Bulgrin mit zwei links gekehrten ungekrönten Wölfen (Tafel XIII. 9), Hennynck Bulgrin zu Tunow 1494 ebenso, nur sind die Wölfe rechts gekehrt (Tafel XIII. 10), Cristoffer Bulgrin zu Wusseken hat 1521 ungekrönte linksgekehrte

⁹⁴²(...Fortsetzung)
wiedergegeben,

⁹⁴³ Ein anderes Bulgrin liegt zwischen Polzin und Tempelburg nahe bei Claushagen, scheint aber erst von dem letzteren Ort aus, nach welchem sich eine Linie der Bulgrine benannte, angelegt zu sein. ,

⁹⁴⁴ Es ist nicht ganz klar, ob sich das „dicti de Bulgeryn“ auf den Vater oder die Söhne bezieht.

⁹⁴⁵ Lisch, Mecklenburgische Urkunden, I. 187. — Lisch, Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, I. S. 146. — Belbucker Matrikel Nr. 39.

⁹⁴⁶ Die Umschrift geben wir hier nach der Beschreibung dieses Siegels zu einem Transsumt vom J. 1377.

⁹⁴⁷ Original-Transsumte im P. P. A.: Schr. VI. Chat. 3. Nr. 34. 35. 49.

⁹⁴⁸ Belbucker Matrikel Nr. 74.

Wölfe, und zum erstenmal drei auf dem oberen Schildesrande stehende gestürzte Spieße (Tafel XIII. 11), Henningk Bulgrin zu Wusseken in demselben Jahre ungekrönte rechtsgekehrte Wölfe, und zwischen ihnen einen Querbalken, auf dem Schilde die drei Spieße, hier fast wie Nägel aussehend (Tafel XIII. 12). Der Querbalken und die Spieße, denen nachher auch die Rosen hinzutreten, zeigen hier zum erstenmal eine Annäherung an das Kleistsche Wappen, während bis dahin die Borckschen und Bulgrinschen Siegel nicht zu unterscheiden sind. Um dieselbe Zeit, im J. 1518, erscheint auch, was sehr bemerkenswert ist, ein Drewes Bulgrin zu Kleist⁹⁴⁹. Das Dorf Kleist liegt südlich nahe bei Wusseken und Repkow, und wird nicht früher genannt, obwohl Repkow schon 1309, Wusseken mindestens schon 1359 als Bulgrinsche Besitzungen vorkommen. Die Vermutung liegt nahe, daß das Dorf erst jetzt, oder doch erst im 15. Jahrhundert angelegt und Kleist benannt sei, und zwar letzteres aus ähnlichen Gründen als die waren, welche eine Änderung des Wappens nach dem Vorbilde des Kleistschen veranlaßten, sei es Verschwägerung, Gesamthand, Erbschaft oder dergl.⁹⁵⁰

Der Querbalken wurde nun im Bulgrinschen Wappen constant; Andreas Bulgrin zu Thunow siegelte mit ihm 1549 (Tafel XIV. 2), und alle späteren Siegel haben ihn. Die Lubinsche Karte von Pommern (v. J. 1618) zeigt unter den Spitzen der Spieße auch schon die drei Kleistschen Rosen, und an dem Schaft der Spieße nahe dem Eisen eine Schleife. Micraelius (Altes Pommerland, VI. 473) sagt (im J. 1639): „führen zweeen gekrönte, schwarze Füchse, vnd zwischen ihnen einen roten Balken, auff dem Helm dreh Spiesse mit den spitzen auff dreyen roten Rosen stehend“; Micrael ist also der erste, der die schwarzen Tiere Füchse nennt. Der Beschreibung Micrael's entspricht die Abbildung bei Siebmacher (III. 158 vom J. 1656); das Feld ist hier weiß, die Helmdecken sind rot und weiß. Elzow (Adelsspiegel Msc. I. 325 vom J. 1699) ganz wie Micrael. Ein gemaltes Wappenbuch in der von der Osten-Plateschen Bibliothek zeigt einmal das beschriebene Wappen, dann noch ein zweites, in welchem die Füchse ungekrönt, der Querbalken und die Schäfte der Spieße golden, die Helmdecken golden und silbern sind. Letzteres ist vielleicht eine Verwechslung mit einem weiter unten zu erwähnenden Wappen der von Butzke. Neuere Beschreibungen und Abbildungen des Wappens in Freih. v. Zedlitz's Neuem Preußischen Adelslexikon I. 332 (nach Siebmacher, aber gänzlich mißverstanden) und in Bagmihls Pommerschem Wappenbuch, IV. S. 113. Tab. XL. Eine Linie dieses Geschlechts, welche sich in Colberg ansässig machte, und der schon Henning Bulgrin, Probst des Klosters Altstadt vor Colberg und Dekan des Colberger Domkapitels (1475—1501) mit seinen Brüdern, dem Colberger Vicar Johannes Bulgrin und dem Bürgermeister zu Colberg Benedictus Bulgrin (1506—1509), ferner Johannes Bulgrin, Bürger zu Colberg (1509), angehören, veränderte ihr Wappen in anderer Weise. Sie behielt von den beiden Wölfen nur einen bei, und zwar denselben springend, auf dem Helme wachsend. Das erste bekannte Siegel dieser Linie ist das des bischöflich Camminischen Kanzlers Albertus Bulgrin v. I. 1540 (Tafel XIV. 1). Elzow, der diese Linie für ein besonderes, von dem vorigen zu trennendes Geschlecht angesehen wissen will, wahrscheinlich wegen der Wappenverschiedenheit, sagt: „sie führen sowol im Schild als auffen Helm ein auf den Hinterfüßen aufrecht stehendes Eichhörnlein“. Ihm muß ein sehr schlechter Siegelabdruck vorgelegen haben; ebenso Frh. v. Ledebur (Preußisches Adelslexikon, I. 117).

Die Linie mit den zwei Wölfen und dem Querbalken erlosch am 7. August 1727 mit Hans Ulrich von Bulgrin auf Wusseken, Kleist, Lase und Repkow, die Linie mit dem springenden Wolf schon am 31. Dezember 1658 mit Andreas Franz von Bulgrin auf Pustar und Klein-Streitz.

III. Die von Butzke.⁹⁵¹

⁹⁴⁹ Stettiner Arch. P. III. Tit. 4. Nr. 6. vol. I.

⁹⁵⁰ Nach Quandt's Ansicht (s. Abt. IV.) steht das Dorf Kleist mit der Familie von Kleist oder Bulgrin in gar keinem Zusammenhange, bedeutet vielmehr Unterholz von dem böhmischen klest (Zweig, Reisig); vgl. auch S. 134. St.

⁹⁵¹ Nach Quandt's Ansicht (s. Abt. IV.) Bulgrinn, die nach dem Sitzgute Butzke den Namen angenommen haben.

Der erste, der aus diesem wahrscheinlich wendischen Geschlecht bekannt geworden ist, ist Mathyas Buzke, Zeuge einer Urkunde vom J. 1353, in welcher die Barthusewitzten (s. oben zu II.), nämlich Paulus mit seinen Söhnen Barthus und Henning, und seine Brüder Ulrich und Vicko, nebst des ersteren Sohn Andreas, ihren Anteil am Wussekenschen oder Jamundschen See an die Stadt Cöslin abtreten⁹⁵². Er oder einer seiner Vorfahren ist vermutlich der Begründer des Dorfs Butzke, nordöstlich von Belgard, und südöstlich bei Bulgrin belegen. Der nächste, den ich finde, ist erst Hans Butzke oder Buszke zu Butzke (Buszke, Butzick) 1508—1534. Er siegelte 1510 mit zwei Wölfen, über deren oberem eine unkenntliche Figur, wahrscheinlich ein Beizeichen steht; über dem Schilde in dem Ringe der Umschrift drei gestürzte Spieße (Tafel XIV. 11)⁹⁵³. Da hier der Balken fehlt, nähert sich das Wappen mehr <240> dem alten Bulgrinschen als dem Kleistschen, und da das Geschlecht auch zuerst in einer Bulgrinschen Urkunde auftritt, läßt sich vermuten, daß die Butzken ihr Wappen von den Bulgrinen überkommen, und mit dem erwähnten undeutlichen Beizeichen versehen haben. Ein Stammbuchblatt des Jochim Butzke vom J. 1577 im Besitz des Herrn Voßberg zu Berlin zeigt zwei braune Wölfe getrennt durch einen Querbalken, auf dem Helme drei Spieße. —

Dem entspricht sein Siegel vom J. 1587 (Tafel XIV. 12), auch die Abbildung auf der Lubinschen Karte vom J. 1618. Micraelius (VI. 474) sagt (1639): „führen zweeen braune Füchse, und einen gelben Balken zwischen ihnen, vnd auff dem Helm drey Spiesse.“ Da Braun keine heraldische, sondern eine natürliche Farbe ist, können die mit natürlicher brauner Farbe dargestellten Tiere keine Füchse, sondern nur Wölfe sein. Siebmacher hat zwei Abbildungen. Die eine (III. 158 vom J. 1656) entspricht der Micraelschen Beschreibung; das Feld ist weiß, die Helmdecken sind rot und weiß, die Spieße auf dem Helme sind aber so gestellt, daß zwei sich vor dem dritten kreuzen, ohne Zweifel Phantasie. Die andere Abbildung (V. 73⁹⁵⁴) vom J. 1657 zeigt einen roten Balken, die Wölfe sind mit dem Buchstaben b. bezeichnet, was nach Siebmachers Bezeichnungsweise blau bedeuten würde, hier aber wohl für braun zu nehmen ist; der Helm ist gekrönt, auf der Krone drei rote Rosen, auf deren jeder ein gestürzter Spieß mit gelbem Schaft und einer Schleife in der Nähe des Eisens steht; die Helmdecken sind rot und weiß. Elzow (I. 345 im J. 1699) sagt: „führen mit den Kleisten ein Wappen, nämlich einen roten Querbalken zwischen zween lauffenden Füchsen, und auffm Helm drei Rosen, und darauff drei Knebel Spieße, so daß die Spitzen davon auf den Rosen stehen“. — Sehr verstümmelt ist das Wappen in dem neueren Siegel eines Majors von Butzke vom Regiment Lichnowski (Tafel XIV. 13). Der Schild ist hier geteilt, unten die beiden Wölfe oder Füchse im blauen Felde, oben zwei gekreuzte Schwerter, die ohne Zweifel aus den Spießen des Helms entstanden sind; über dem bloßen Helm eine von zwei Posthörnern besetzte schwebende Krone.

Das Geschlecht erlosch im Mannsstamm kurz vor 1763 mit dem Oberst Friedrich Wilhelm von Butzke auf Butzke.

IV. Die von Böhn.

Der erste dieses wahrscheinlich deutschen und zwar westphälischen Geschlechts ist der Ritter Johannes de Bone, 1279 in Pommern [Urk. 68], 1284 auf Brandenburgischer Seite bei dem Abschluß des Vierradener Friedens [Urk. 70]. Einen Heino de Bönen treffen wir 1282 bei den Markgrafen Otto und

⁹⁵² Haken, Fortsetzung seiner diplomatischen Geschichte der Stadt Cöslin, S. 89. — Benno, Geschichte der Stadt Cöslin, S. 306.

⁹⁵³ Originale aus den Jahren 1510, 1521 und 1528 im P. P. A. — Bagmihl (Pomm. Wappenb. IV. Tab. XLIII.) gibt dies Siegel zweimal, einmal als Nr. 2 mit dem richtigen Namen Hans Butzke, dann als Nr. 1 mit dem erfundenen Namen Hans Wusseken, woraus er dann ein besonderes Geschlecht Wusseken mit dem Kleistschen Wappen macht. In der Urkunde von 1528 [Urk. 434], an welcher das letztere Siegel hängt, steht aber ganz deutlich: Hans Buszke to Buszke.

⁹⁵⁴ Die drei ersten Wappen bei Siebmacher, V. 73, und alle 12 Wappen, V. 72 sind dort irrtümlich als „Schlesingische“ bezeichnet, sie gehören Pommerschen Familien an.

Conrad zu Rathenow⁹⁵⁵. Dann werden in Pommerschen Urkunden genannt die Brüder und Schenken: Ritter Otto de Bone (de Boene, de Bonis, van dem Bone) 1302 — 1326, und Ritter Arnoldus Monachus dictus de Bone (dictus Monych de Bone) 1299 — 1319, letzterer auch kurzweg Arnoldus Monachus, Monachus de Boene, oder Monachus pincerna genannt. Der Name Monachus war ihm vielleicht von seiner früheren Eigenschaft als Mönch geblieben, vielleicht aber auch stammte er von mütterlicher Seite; schon 1289 kommt ein Gerardus Monachus unter den Zeugen Pribislaws, Herrn von Belgard, vor [Urk. 75], und ist 1299 Bürger in Colberg. Das älteste bekannte Siegel dieses Geschlechts ist das des Arnd van dem Bone erbsessen zur Crone⁹⁵⁶ vom J. 1426; es zeigt zwei Wölfe oder Füchse wie das Borcksche Wappen, doch ohne Kronen (Tafel XII. 10).

Wann dieses Wappen geändert ist, konstiert nicht genau. Doch schon das Wappen einer Dorthe Bhönen vom J. 1581 in einem Glasfenster der Kirche zu Dünnow bei Stolpmünde zeigt drei weiße Jagdhunde mit gelben Halsbändern im roten Felde, und auf dem Helme einen solchen Jagdhund wachsend; ebenso erscheint das Siegel eines Michel Böhn zu Culsow vom J. 1593 (Tafel XII. 11) und alle späteren. Der Heraldische Hund ist von dem Wolf oder Fuchs stets durch den erhobenen, einwärts gekrümmten Schwanz unterscheidbar. Eine dem Böhnschen Wappen ganz ähnliche Wappenform wird uns weiterhin bei dem Geschlecht von Woedtke begegnet. Die Familie von Böhn blüht noch jetzt.

V. Die von Woedtke.

Als Stammvater des Geschlechts von Woedtke kennen wir bereits jenen Dubislaus de Wotich (1277—1286), den Gründer der Stadt Plate und dritten Sohn des Stettinschen Kämmerers Priscebur (s. S. 147). Sein Siegel, mit welchem er 1277 die Gründungsurkunde von Plate besiegelte, wird in einer alten Kopie (s. Teil I. S. 29) folgendermaßen beschrieben: *sigillum triangulare et magnum, cui super impressa est stella cum lupo prosiliente*, also ein Stern mit einem aufspringenden Wolf. Die Stellung der beiden Wappenbilder wird aus der Beschreibung nicht klar, namentlich ob der Stern über oder unter dem Wolfe stand und ob der Wolf in ganzer oder in halber Figur erschien. Doch scheint auch dieses Wappen des Dubislaus de Wotich die oben (S. 147) ausgesprochene Vermutung zu bestätigen, daß die Mutter der Brüder Pribislaus und Dubislaus de Wotich eine Borcke gewesen sein möge, es besteht nämlich aus einem Wolf des Borckschen Wappens mit einem Stern als Beizeichen. Den Stern als Beizeichen für ein Borcksches Wappen kennen wir schon aus dem Siegel im Anhang Tafel XII. 6, ferner läßt sich dem Herausnehmen des einen Wolfes aus dem Borckschen Schilde als entsprechendes Beispiel das Wappen der von den Borcken um 1290 gegründeten Stadt Labes an die Seite stellen, welches ebenfalls nur einen Wolf zeigt; auch bei dem Geschlecht von Bulgrin sind wir der Reduktion der zwei Wölfe auf einen begegnet. — Es ist wohl möglich, daß die Nachkommen Dubislaws, vielleicht schon er selbst, in späteren Jahren den Wolf mit dem Stern aufgaben, und in Erinnerung des gemeinsamen Stammes das Kleistsche Wappen annahmen, doch könnte auch abgesehen von der agnatischen Verwandtschaft späterhin noch eine cognatische Verwandtschaft hinzugetreten sein, oder irgend eine andere nähere Verbindung, welche zur Ausgleichung beider Wappen Veranlassung gab. Wie sich nämlich bei den Kleisten und Woedtken der gemeinsame Taufname Priscebur als Zeugnis der agnatischen Verbindung vererbt hat, so konnte der Name Conrad (Conradus und Pryssebur, fratres conducti de Wuteke, 1388) durch spätere Verschwägerung mit den Kleisten überkommen sein, gerade wie bei den Kleisten der Taufname Conrad in Folge kognatischer Verbindung mit dem deutschen Geschlechte Clest, rezipiert wurde. Doch lege ich auf diese Konjektur keinen besonderen Nachdruck, da der Taufname Conrad auch bei vielen anderen Familien in Gebrauch war, und nicht notwendigerweise von den Kleisten auf die Woedtken übertragen sein muß. — Das älteste nächst dem des Dubislaus de Wotich bekannt gewordene Siegel des Geschlechts

⁹⁵⁵ Riedel, C. d. Br. I. 8. S. 173.

⁹⁵⁶ Crone ist Deutsch-Crone, wie sich aus einer Urkunde von c. 1419 ergibt (Riedel, C. d. Br. I. 18. S. 173), in welcher Arnold von dem Bone des deutschen Ordens „houbtman czur Crone“ genannt wird.

ist das eines Syman Wuteke vom J. 1460; es zeigt schon die Kleistschen Füchse und zwischen ihnen den Querbalken, letzteren auffallend schmal (Tafel XIV. 3). Das Siegel eines Allexius Woitke von 1536 (Tafel XV. 17) läßt zwar, wie es bei den Kleisten noch 1500 vorkommt, den Balken weg, dagegen treffen wir in dem Siegel des Lex⁹⁵⁷ Wotke zu Zirkwitz (wahrscheinlich eine Person mit dem eben genannten Allexius) vom J. 1548 nicht nur wieder den Querbalken an, sondern auch schon den Kleistschen Helm mit den drei gestürzten Spießern (Tafel XIV. 4). In derselben Weise erscheint ein Siegel des Joachim Woedtke zu Woedtke von 1573 (Tafel XIV. 5).

Dagegen fehlt in dem Siegel des Joachim Woedtke zu Zirkwitz von 1586 wieder der Querbalken (Tafel XIV. 6). Wesentlich abweichend ist ein Siegel des Daniel Woitke von 1615 (Tafel XIV. 7); hier fehlt nicht nur der Querbalken, sondern er ist sogar durch ein drittes Tier ersetzt, und die Tiere selbst sind keine Füchse oder Wölfe, sondern durch den aufwärts und einwärts gekrümmten Schwanz als Hunde charakterisiert. Der Schild stimmt also auf das genaueste mit dem späteren Böhschen Wappen überein (s. S. 211 und Tafel XII. 11), auf dem Helm aber stehen die drei gestürzten Spieße. Die Abbildung des Wappens auf der Lubinschen Karte (vom J. 1618) zeigt die Füchse mit dem Balken, auf dem Helm die Spieße. Micraelius (VI. 546) sagt (1639): „führen einen roten Balcken zwischen zweenen lauffenden Füchsen, vnd auff dem Helm drey Spiesse“. Mit dieser Beschreibung stimmt die Abbildung bei Siebmacher (V. 168 vom J. 1657) überein; das Feld ist weiß, die Helmdecken sind rot und weiß. Elzow (IV. 469 im J. 1699) sagt: „führen einen roten Balken mitten durch den Schild zwischen zweenen laufenden Füchsen und auf dem Helm drei Knebel-Spieße, deren Spitzen auf drei roten Rosen stehen, welches Wappen auch die Kleiste führen.“ Hier also zum erstenmal die drei Rosen, von welchen in späteren Abbildungen (z. B. bei Hasse und Dienemann, Nachrichten vom Johanniterorden, 1767, S. 253, Nr. 19 und S. 335, Nr. 17) mitunter nur die mittlere rot, die beiden anderen weiß tingiert werden. Auf einem Siegel eines F. L. von Woedtke aus dem 17. oder 18. Jahrhundert (Tafel XIV. 8) fehlen die Rosen, und die Spieße sind in gestürzte Schwerter verwandelt. — Neuere Beschreibungen des Wappens s. bei Brüggemann, Beschreibung von Pommern, I. S. CLXXXI.; Pauli, Leben großer Helden, V. 267; Dähnert, Pommersche Bibliothek, III. 140; v. Meding, Nachrichten von adeligen Wappen, III. S. 757, Nr. 958; Frh. v. Zedlitz, Neues Preußisches Adelslexikon, IV. 348; Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, IV. S. 119.

VI. Die von Kranksporn oder Klanksporn⁹⁵⁸.

Die Heimat dieses Geschlechts ist wahrscheinlich die Priegnitz; Ebel und Hermen Clinkespare oder Klinkspar sind 1408 resp. 1419 Ratmannen zu Perleberg⁹⁵⁹. Doch schon im J. 1321 wird in dem Verzeichnis der Kosten, welche der Krieg gegen Brandenburg den Pommerschen Herzogen verursacht hatte, unter der Pommerschen Ritterschaft: Clingspore genannt⁹⁶⁰. In Pommern tritt demnächst 1373 Henning Crankspore⁹⁶¹ auf, welcher dem Bischof Philipp von Cammin das Haus Nassow mit den Dörfern

⁹⁵⁷ Lex ist eine Abkürzung von Alexius.

⁹⁵⁸ Von „klingendem“ Sporn abzuleiten. Die Familie ist nicht wendischen Ursprungs, wie v. Mulverstaedt S. 155 meint, sondern offenbar deutschen, ihr Wappen hat sie, wie Quandt (Abt. IV.) wohl mit Recht annimmt, von denen v. Bulgrin mit der Belehnung des Gutes Bulgrin angenommen; auch die Familie v. Falck (S. 155) ist nicht wendischen Ursprungs, stammt vielmehr aus Westphalen (vgl. Matr. von Klempin u. Kratz, III.). St.

⁹⁵⁹ Riedel, C. d. Br. I. 1. S. 74. 172. 176. — Vielleicht stammte das Geschlecht weiterhin aus der Gegend von Aschaffenburg. Dort zeigt sich nämlich 1318 ein Conrad Klingilsporre und 1330 ein Heinrich Klingilsporr mit Besitzungen zu Stockstadt. (Steiner, Seligenstadt, S. 179, Nr. 20. Scriba, Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden des Großherzogtums Hessen, Abt. I. S. 77, Reg. 836 und S. 85, Reg. 926.)

⁹⁶⁰ Riedel, C. d. Br. II. 1. S. 476.

⁹⁶¹ Die Deutung, welche Quandt (Cod. S. 999 zu Nr. 134) dem Namen Kranksporn geben will: Kranichsporn, und die Anknüpfung des Geschlechts an den pommerschen Ritter Fredericus Kronesben

Bitzicker, Crazig, Neuenfeld, Nassow und Scheterow, sämtlich nordwestlich bei Bulgrin belegen, für 5000 Mark Finkenaugen verkauft. Paul Krancksporn oder Krankspore, 1389 unter den Edelleuten genannt, welche den Herzog Wilhelm von Geldern überfallen hatten [Urk. 92], verkaufte 1411 seine Anteile an Lantow und Suckow bei Schlawe an Herzog Bogislaw VIII. Bischof Henning von Cammin verpfändete 1456 die Hälfte des Schlosses Bevenhusen (bei dem heutigen Schloßkämpen bei Bublitz belegen) für 1000 Mark Finkenaugen an Henning Kranckspare zu Bulgrin und Henning Heckthusen zu Setthun. Pawel Klancksporn (Klanckespar, Kranckspare, Kranchspar) zu Bulgrin, der 1485 — 1523 häufig in Schuldverschreibungen mit seinen Bürgen Henning Bulgrin zu Bulgrin und Henning Bulgrin zu Thunow genannt wird, siegelte 1510 mit einem Balken zwischen zwei Wölfen oder Füchsen und drei gestürzten, auf dem oberen Schildesrande stehenden Spießern (Tafel XIV. 9). Ganz ähnlich siegelt 1523 Pawel Kranckspare zu Schwessin (Tafel XIV. 10), der 1492—1523 mit seinen Bürgen Peter Bulgrin zu Thunow und Hans Bußke zu Butzke vorkommt⁹⁶². Es scheint also, daß die Krankspore durch eine Annäherung an das Geschlecht der Bulgrine, welche auch durch den gemeinschaftlichen Besitz des Lehnguts Bulgrin dokumentiert wird, zu ihrem Wappen mit den Füchsen und dem Balken kamen. Der Form Klancksporn begegnet man noch 1509 und 1513 bei den Brüdern Jacob und Thomas Klancksporn zu Egsow, Franzen, Schlönwitz, Dubberzin und Kummerzin [Urk. 371. 361]. Die Schreib- und Sprechweise Klanksporn und Krankspore war zwar bei der Familie die üblichere, doch begegnet man noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts der alten Form Klingspore⁹⁶³.

Nachdem das Geschlecht in Hinterpommern⁹⁶⁴ mit Henning Kranksporn erloschen war, wurden dessen Lehen Bulgrin und Anteil an Pumlow 1606 dem Geschlecht von Rahmel verliehen.

VII. Die von Meseritz.

Der Stammsitz dieses Geschlechts scheint Meseritz, nordöstlich von Regenwalde, im Schievelbeiner Kreise, zu sein⁹⁶⁵. Wegen eines Anteils an Rützenhagen und an Natzmersdorf waren sie Afterlehnsleute der Borcken zu Stramehl⁹⁶⁶, lösten aber dies Verhältnis wegen Rützenhagen durch Vertrag mit den Borcken im J. 1628, wegen Natzmersdorf durch Verkauf des Guts im J. 1650.

Ich finde Mitglieder des Geschlechts nicht früher als um 1485 und 1488, wo dem Hinricus Mezeritz zu Natzmersdorf sein Gut durch ein Colberger Heer verwüstet wird, weswegen seine Söhne Martin, Georg, Paul, Joachim, Peter und Augustin 1524 eine Entschädigungsklage gegen die Stadt Colberg anstellten [Urk. 421]. Der bei dieser Gelegenheit vernommene Schir Clest, Bürgermeister zu Falkenburg, erwähnt bereits ein sippchaftliches Verhältnis zu den Meseritzen (est consanguineus Martini [de Meseritz] et suorum fratrum in tertio aut quarto gradu consanguinitatis), doch wage ich nicht zu behaupten, daß es

⁹⁶¹(...Fortsetzung)

halte ich für unstatthaft. Die Liquida l, n und r werden häufig vertauscht, wie Quandt selbst (Cod. S. 980) bemerkt (Clucemanshagen jetzt Kreuzmannshagen; Klempin und Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse S. 10), und so ist auch die Form Kranksporn aus Klanksporn entstanden. Überdies ist im niederdeutschen Dialekt eine Form Krank für Kranich nicht gebräuchlich, sondern nur Krane, Kraen Krone, Kron (vgl. Dieffenbach, Glossarium latino-germanicum, S. 270, ferner T. I. S. 300, Urk. 493). Quandt hat später seine Ansicht geändert.

⁹⁶² Originale im P. P. A.

⁹⁶³So in der alten Familiennachricht des Kanzlers Jacob Kleist aus der Zeit von 1576 (s. S. 56 ff.)

⁹⁶⁴ Herman Clingsporen, 1486 Domherr zu Fürstenwalde (Riedel, C. d. Br. I. 20. S. 307) und Matthias Klinckspare, 1542 Bürger zu Anklam (Anklamer Stadterbebuch im P. P. A.), gehörten vielleicht einem früher schon in der Mark abgetrennten Zweige an, ebenso die im J. 1638 mit einem anderen Wappen in das Schwedische Ritterhaus recipierten, in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Ostpreußen angesessenen, und 1788 in den Preußischen Grafenstand erhobenen Klingspore oder von Klingspore.

⁹⁶⁵ Elzow II. 573 gibt ohne Grund Schlesien als ihr Vaterland an.

⁹⁶⁶ Vgl. auch Riedel, C. d. Br. I. 18, S. 209, Nr. 153.

speziell diese verwandtschaftliche Verbindung gewesen sei, welche auf die Verwandtschaft des Kleistschen und Meseritzschen Wappens ihren Einfluß geäußert hat. Das älteste bekannte Meseritzsche Siegel, das eines David Meseritz vom J. 1619 (Tafel XIV. 14) zeigt noch ein von dem Kleistschen ganz verschiedenes Wappen, nämlich zwei gekreuzte, rechts und links von einem Stern beseitete Pfeile, auf dem gekrönten Helm drei Straußfedern⁹⁶⁷. Es scheint aber nur das Wappen einer besonderen Linie gewesen zu sein, denn das Meseritzsche Wappen auf der Lubinschen Karte vom J. 1618 hat bereits den Balken zwischen den beiden Füchsen, und auf dem Helm drei Rosen, über welchen zwischen sechs Halmen oder Federn ein Rosenstrauch mit zwei Rosen hervorstößt. Micraelius (VI. 504) sagt (1639) von ihnen: „führen einen roten Balcken zwischen zweenen lauffenden Füchsen, vnd auff dem Helm eilf rothe Blumen als Rößlein“. Siebmacher (V. 166) nach Micraels Beschreibung auf dem Helm einen Strauch mit 13 roten Blumen und mit Blättern. Elzow (II. 573) nach Micrael.

<244> Zwei Siegel aus dem 18. Jahrhundert zeigen den Kleistschen Schild, das eine auf dem Helm einen Strauch mit 11 Rosen (Tafel XIV. 15), das andere einen gekrönten Helm mit der linken Hälfte einer Lilie (Tafel XIV. 16), letztere vielleicht aus dem Wappen der Familie von Rüchel entnommen, mit welcher zusammen die Meseritzen zu Berkenow und Semerow begütert waren. — Neuere Beschreibungen des Wappens s. v. Meding III. S. 431, Nr. 525; v. Zedlitz III. S. 400; Bagmihl V. S. 122, Tab. LVIII. Das Geschlecht scheint mit dem Rittmeister Joachim Ernst von Meseritz auf Meseritz am 8. September 1791 im Mannsstamme erloschen zu sein.

VIII. Die von Kameke, von Reckow, von Glasenapp, von Lode, von Tesmar.

Wir haben früher gesehen, daß das Helmzeichen noch viel mehr und weit längere Zeit wandelbar war als der Schild; wir wissen ferner, daß man gleiche Helmkleinode vorzugsweise gern zur Bezeichnung guter Freundschaft und Sippe anwendete, und verschiedene Wappen in der Weise verband, daß der Helm des einen auf den Schild des andern gesetzt wurde. Diese Erscheinung läßt sich auch bei den gestürzten Spießen des Kleistschen Helms nachweisen, welche sich auf den Wappenhelmen mehrerer hinterpommerscher Geschlechter wiederfinden, obwohl dies Helmkleinod sonst ziemlich selten vorkommt.

So zeigt schon ein Siegel des Jasper Kameke zu Strachmin vom J. 1521 (Tafel XIV. 18) die gestürzten Spieße wie in Kleistschen Siegeln auf dem oberen Schildesrande stehend; in dem Siegel des Lasarus Kameke zu Strachmin vom J. 1540 sind sie sogar in den Schild aufgenommen (Tafel XIV. 19). Sie sind in dem Wappen des Geschlechts von Kameke konstant geworden, und werden noch heute geführt. An eine frühe Verbindung der von Kameke und von Kleist erinnert auch schon der beiden gemeinschaftliche und bei den Kameken schon sehr früh vorkommende Taufname Bisproh.

Hans Reckow zu Gambin führt 1536 ein sehr eigentümliches Siegel. Es zeigt im Schilde ein schreitendes Tier (Bär?), auf dessen Rücken drei gestürzte Spieße stehen, welche mit ihren Schäften weit aus dem Schilde herausragen, und oben von drei Sternen begleitet sind (Tafel XIV. 20). Später und noch jetzt, führen die von Reckow die Spieße auf dem Helm, mit den Spitzen auf den drei Sternen stehend⁹⁶⁸.

Die von Glasenapp führen gewöhnlich auf dem Helm den mit Pfauen- oder Straußfedern besteckten Sparren des Schildes, abweichend hiervon aber Peter Glasenapp zu Manow 1505 fünf auf dem obern Schildesrande aufgerichtete Spieße (Tafel XIV. 17).

Die Loden führten anfänglich im Schilde zwei Flügel, späterhin zwischen denselben einen Kopf, zuletzt unter Weglassung der Flügel drei Löwenköpfe, und zu diesen auf dem Helm drei Lilien an Stengeln⁹⁶⁹.

⁹⁶⁷ Das Wappen des David Meseritz gehört nach Quandt einem Magister Meseritz, der mit der Pommerschen Familie Meseritz nichts gemein hat. St.

⁹⁶⁸ Lubinsche Karte. Micraelius VI. 521. Siebmacher V. 162. Elzow II. Bagmihl I. S. 138. Tab. 51. Brüggemann I. 2. CLXX.

⁹⁶⁹ Lubinsche Karte. Micraelius VI. 501. Siebmacher V. 170. Bagmihl V. S. 33, Tab. 16.

Dagegen führten Reichard und Peter Lode zu Zuchen 1600 auf dem Helm drei gestürzte Spieße (Tafel XV. 15. 16), was bei dem nachbarlichen Verhältnis, in welchem sie im Neustettiner Bezirk zu den Kleisten standen, nicht befremdet.

Die von Tesmar sollen nach der Lubinschen Karte, nach Micraelius (VI. 533) und Siebmacher (V. 171) im Schilde einen Querfluß, und auf dem Helme drei gestürzte Spieße geführt haben. Es war mir aber nicht möglich ein solches Siegel aufzufinden. Das jetzt gebräuchliche Wappen des Geschlechts zeigt im Schilde ein von drei Pfeilen durchbohrtes Herz und auf dem Helm drei gestürzte Pfeile; in dieser Weise führte es schon 1591 Georg Thesmar zu Kamissow. Das Wappen mit dem Querfluß und den Spießen mag einer Seitenlinie angehört haben, vielleicht der Colberger.

Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477

von L. Quandt

1. Die Aufgabe, welche in dieser Abteilung gelöst werden soll, ist: Genealogie und Geschichte der Kleist unter gleichzeitiger Angabe des Grundbesitzes von 1289 bis 1477, also für die Zeit, welche oben⁹⁷⁰ als die zweite Periode der Familiengeschichte bezeichnet ward. Aus dem, was Kratz in der vorigen Abteilung über den Ursprung des Kleistschen Geschlechts gründlichst und ausführlichst gegeben hat, muß ich mehreres rekapitulieren, weil ich es als Argument brauche, einiges, weil ich eine abweichende Auffassung zu begründen habe.

An die Spitze ist zu stellen der Inhalt der Urk. 75: Pribislaw von Wenden [aus dem Mecklenburgischen Fürstenhause], Herr des Landes Daber und des Landes Belgarth in Cassubia verleiht 1289 der Abtei Bukow 200 Hufen in seinem Lande Belgarth Cassubie, welche neben den Scheiden der 100 Hufen liegen, die Ritter Johann Kule neben dem Dorfe Persantike der Abtei gegeben hat; [das geschah 1268, sie lagen reichlich gemessen von dieses Dorfes Grenzen aufwärts gegen Polen hin, und fügte Herzog Barnim vom seinigen den See Ceresseke (Streizig) hinzu; dann gab um 1280 Herr Kasemer auch das Dorf Persanzig mit seinen 120 Hufen und der Pfarre⁹⁷¹], Zeugen sind seine ministeriales Nicolaus hakenbeke, Johannes frater suus, Cristoforus cnuh, prissebur, clest fratres, Gerardus monachus, Johannes cnetechowe, Reinholt bolte, Hinricus hekethusen. Etwa 1287 erscheint Priscebur an der Spitze der Ratmannen von Arnhausen [Urk. 74], somit als Burgvogt dort.

2. Diesem im Lande Belgard gesessenen und zum Schlosse Belgard Pflchtigen [ministerialis] Clest von 1289 gehörte zweifellos und anerkannt das Petschaft, welches 1834 gefunden ist, nach Form des Schildes, Stich und Schrift um 1300 gefertigt ist, das Kleistsche Wappen hat und die Umschrift: S(igillum) Kleist de Densin. Kleist wird der Name des Geschlechts noch durch das 16. Jahrh. gefunden, mit langem e gesprochen (weil Cleest Urk. 85. 88—90. 96. 102. 106); er lautet Kliet Sec. 14. 15 mehr auswärts, doch auch in Pommern und bei Dubberowern in eigenhändiger Unterschrift noch im Anfange des 17. Jahrh., in Original-Urkunde zuerst um 1480 Kleist. Von Densin bei Belgard, wo Kleist den Sitz (nicht notwendig das ganze Dorf) hatte, war ein Anteil Besitzung der Familie bis 1596 und galt noch 1663 als ihr Lehn: vom angrenzenden Roggow gehörte ihr etwas bis 1487 und vom angrenzenden Boissin bis heute. Am Wege von diesen drei Orten nach Muttrin, das um 1320 Sitz eines Stammes derselben war, nämlich an einem Waldwege zwischen Ristow und Wutzow, ist jener Siegelring Kleists gefunden. Und wenn es richtig ist, was ich anderwärts ausgeführt habe, mit Zustimmung von Klempin und Kratz, daß die Zeugen namentlich bei Landvergaben und Grenzbestimmungen in jener Zeit irgendwie, auch als Nachbarn, interessiert waren, so besaß Clest schon 1289 den nachmaligen weiten Besitz neben dem Raddatz-See, da dieser das an Bukow vergabte, welches von Persanzig aufwärts gegen Polen hin d. h. südwärts lag, — Pomerellen ward ja erst später polnisch, — und den Streizig See zur Seite hatte, westwärts begrenzte. Demnach ist Kleist sicherer Stammvater des Geschlechts nach Namen, Wappen, Sitz und Besitz.

3. In Kleist de Densin kann der erste Name nur Taufname sein, wie er als solcher noch einmal 1407 bei einem Raddatzer des Geschlechts vorkommt [Urk. 100]; ihn fassen als „ein zu Densin wohnender des Geschlechts Kleist“, also wie „v. Kleist-Densin“ heißt ganz moderne Bezeichnung ins 13. Jahrh.

⁹⁷⁰ S. 45

⁹⁷¹ Dreger, Cod. p. 536

übertragen. Dann ist der Name auch in der Urk. von 1289 Taufname, Prissebur, Clest fratres bezeichnet beide als Brüder, vielleicht auch noch den Cristofer Knuth als Halbbruder. Man hat dagegen die Interpunktion urgiert, d. h. man hat ihre modernen Regeln ins Mittelalter antezipiert, wo sie nicht gelten; es gibt Urkunden, die fast gar kein Interpunktionszeichen, andere, die deren weit mehr als wir anwenden, und doch nur, wo Trennung für nötig gehalten wird; hier mußte eins zwischen den Namen stehen, damit sie als zwei Personen bezeichnend erschienen, hinter Clest war solches unnötig. Denn die von jener Ansicht angenommene Deutung „Prissebur [und] die Gebrüder Clest ist unzulässig, das könnte allenfalls durch fratres Clest, würde wohl analogisch durch fratres dicti Clest ausgedrückt sein. Ist der Name Clest Taufname, dann ist er, auf die Nachkommen übergegangen wie so viele andre, eigentlich genitivisch zu denken für Klesten, Klestes, wie die Nachkommen des Bork Borken, lateinisch Borconis. Polnisch Borkowicz (Borkensohn), ein Mitzlaff noch 1389 filius Meslaf (Urk. 92) bezeichnet werden.

4. Die Familie ist slavischer Herkunft, das beweisen ihre Taufnamen. Im Mittelalter zeigen die pommerschen Adelsfamilien von sicher deutscher Herkunft vorzugsweise deutsche, weniger allgemein christliche (von Heiligen hergenommene), selten und erst später slavische Vornamen. Bei den Familien von sicher slavischer Abstammung werden bei den Männern bald die Heiligennamen häufiger als die slavischen Vornamen, diese aber bleiben vor den deutschen vorherrschend bis nach 1500. So tragen denn auch von den bekannt gewordenen, vor 1500 geborenen Kleist 42 gemeinchristliche, die beiden Clest ungerechnet 30 oder eigentlich (da Bartes, Bartus die wendische Verkürzung von Bartolomaeus ist, wie Bartel und Mewes die deutsche) 33 slavische, nur 15 deutsche Taufnamen. Man kann auch nicht sagen, im Belgardischen sei die wendische Sprache, wie der Beiname Brata des Dubislaw von 1477 und so manche Namen von Lokalitäten beweisen, erst spät zurückgedrängt und daraus das Vorherrschen der wendischen Namen zu erklären, denn die dortigen Nachbarn der Kleist zeigen solche nie oder sehr selten; es sind die Loden (Lode = ungewalktes Tuch, der erste Sifrid 1232 bei Loitz, der Name auch später und noch um 1500 vorherrschend), die Glasenapp (Glasnapf, wie ihr erstes Siegel hat, der erste Lutbert, seine Söhne Peter und Berthold, Peter dann vorherrschend), die von Hechthausen (vom Pfarrdorf im Bremischen, Heinrich 1289 [s. oben 1.], 2 Heinrich 1389, später mehrere Heine) und ihre Verwandten die Versen, die von Mönchow (denen ich den Gerardus monachus in der Urk. von 1289 zurechnen möchte)⁹⁷², vgl. Urk. 84, die so häufig vorkommenden, aus Thüringen herzuleitenden van dem Wolde⁹⁷³; dagegen bei dem Geschlecht der v. Kameke und v. Bonin und auch bei den Bartuswitz von Bulgrin, welche zweifellos slavisch sind, waltet ein Verhältnis wie bei den Kleist.

5. Die Stammtafeln des hohen Adels im Mittelalter lehren, daß die Familien damals sich auf wenige wiederkehrende Namen beschränken, daß nicht wenige Namen als herrschende den einzelnen Familien ausschließlich eigen sind, mehrere (wie noch jetzt die Reuße) nur einen einzigen Namen brauchen (z. B. heißen die schwäbischen Hohenzollern von 1200 - 1460 sämtlich Friedrich), daß ferner der Name eines Mannes gern auf den ältesten Enkel und auf einen Neffen übergeht. Diese von den Genealogen als Hilfsmittel in Anwendung gebrachten Sätze finden sich auch in den adeligen Familien Pommerns geltend. Von ihnen aus hat Kratz als Vorfahren der Brüder Prissebur und Klest aufgestellt, - das bloß gefolgerte in eckigen Klammern: - „Jarislaw, 1175 Camerar des Herzogs Kasemar I., [Vater des] Prizno-, Prisni-, Priza-bor, Priscebur, der von 1219 bis 1240 und stets zu Stettin, 1219, 1236 als Camerar von

⁹⁷² Der Name der Familie lautet Monechow, Mönlichow, Münchow, so hieß auch das dem Usedomischen Kloster seit 1175 gehörende Pfarrdorf bei Usedom; einen davon abgezweigten Hof besaß 1307 Gerard von Slivenitze, der damals als Bürger von Anklam vorkommt [aus Schleitz im Voigtlande?]. Der Schreiber hätte dann den Namen falsch aufgefasst.

⁹⁷³ Dieser Name abzuleiten von der 1280 - 1500 bedeutenden Burg „de Wold“ bei Treptow a. T., dort erscheinen seit 1240 und besitzen zugehörige Dörfer die Brüder Joh. und Bertold Thuring; wie seit ca. 1280 die Voß als Herren der Burg auftreten, erscheinen die Thuring in der Cösliner Gegend, wo sie auch bald verschwinden, nur unter dem Namen, meine ich.

Stettin und (so) als dortiger Burgmann begegnet; mit ihm erscheint 1224 - 1235 sein Sohn Jaroslaw, Jeroslaw, [der ist identisch mit dem] Jarislaw, Jereslaw, der 1239 - 1257 als Ritter und Burgmann zu Röbel im südlichen Mecklenburg vorkommt und Vater ist von Prison- (Price-, Pricze-) bur und Johannes „genannt von Röbel“, die 1270 - 1285 begegnen, und deren Söhne sind Hinrich Prissebur Ritter 1299, Priscebur von Kelle Ritter und Marschall 1300 - 1307, und die Brüder Johannes und Vicke „genannt Pritzbur“ Knappen, darauf in der folgenden Generation Priscebur von Kelle Kn. 1347, Joh. Priscebur von Poppentin, Priscebur und Hinr. Priscebur, Vicks Söhne, von Grabenitz 1345 - 1347, die Stammväter der mecklenburgischen Familie v. Pritzbur. Ferner sind Söhne des [obigen Camerars] Prisnibor [und zwar anderer Ehe, weil sie so viel später als der erstere auftreten], die Ritter Pribeslaw und Dubeslaw 1267 und zwar auch in Stettin, jener Pribi-, Prib-slaw 1265, 1266 Barnims Marschall, 1270 sein Camerar, der andre Ritter Dubislaw Prisnobors Sohn 1268 = Prisniboriz 1276 als der 1277 - 1286 erscheinende R. Dobislaw, Dubislaw von Wotyk, Wotuch, Wotich, Wothec, Woticc⁹⁷⁴. Wie nun dieser unfraglich Stammvater ist der v. Woticke, Woitke, Woedtke⁹⁷⁵, so ist jener zu achten als Vater der Brüder Priscebur und Kleist von 1289. Dem stimme ich ganz bei. Das Wappen, das Kleist und seine Nachkommen führen, haben auch die Woticke und hielten sich deswegen um 1576 beide für Vettern⁹⁷⁶., Pribislaw und Dubislaw sind die häufigsten slavischen Namen bei den Kleist, jenen haben 18, diesen 16, fünfmal Brüder. Vor 1270 kommt kein anderer Prisnibor, Prizabor, Priscebur vor als der obige Camerar, und der Name wiederholt sich in keiner andern pommerschen Familie als bei den Kleist als Priszbur, Prissebur, Priczbor, auch verkürzt Prisse bei einer spuria 1580, und bei den Woticke als Prissebur und Pritz, und zwar bei diesen unter den nur 13 bis 1524 vorkommenden Männern zweimal und als der einzige slavische Name. Auch die Söhne des Johannes von Röbel sind „genannt Pritzbur“, so muß auch der Vater Jaroslaw in Mecklenburg als Prisnibori bezeichnet sein, wenngleich er dort so nicht vorkommt, und ist die Identifizierung mit dem gleichnamigen Sohn Prisnibors in Pommern, zumal in Betracht der Zeiten des Vorkommens, durchaus annehmlich. Dann weist die Analogie auf einen Jarislaw - so heißen auch 6 Kleist⁹⁷⁷ - als Vater Prisnibors. Dieser wird als vir nobilis bezeichnet (Urk. 11), was damals selten geschah, ist 1220 erster Laienzeuge (Urk. 3) und steht (Urk. 5) unter lauter Zeugen aus dem Herrenstande, den Zupanen, so muß sein Vater schon eine hervorragende Stellung gehabt haben, die hat der Camerar Jaroslaw von 1175, und kann Prisnibor, da sein ältester Sohn schon 1224 als Zeuge auftritt, kaum nach 1175 geboren sein. Camerarius ist kein Hofamt (Kammerherr), sondern ein <250> Verwaltungsamt, ganz in der Funktion des spätern Kammerdirektor, der zweite der Beamten (erster war der Kastellan), durch welche in unserm Pommern die großen Verwaltungsbezirke (castellaniae) regiert wurden, und welche ohne Zweifel aus den bedeutendsten Männern der Kastellanei genommen wurden.

6. Jarislaw ist der einzige erwähnte Camerar Kasemars I., er war es also entweder in der Demminischen oder der Camminischen Kastellanei. In dieser und zwar im Distrikt von Treptow lag 1224 der Ort Otoc⁹⁷⁸, der ist Dubislaws Titelsitz Wothec 2c. [otok, wotek = am, beim Spring], 1523 Woitke, 1614 Woetke, jetzt Woedtke geschrieben, in ihn fallen Zirkwitz und Zapplin, nachmalige Besitzungen der Woedtke; zur Kastellanei gehörten Schloß und Gebiet Plate, die Dubislaw 1277 besaß - als neues Lehn, da er sich nicht davon, sondern von Wotuch benennt, - jedoch vor 1284 verloren hatte (vgl. Urk. 70). Zum Treptowschen Distrikt gehörte auch das Erbgut, das sein Bruder Pribislaw 1270 verkaufte (Urk. 49. 50).

In dem dadurch beendeten langen Prozeß, den er gegen den Abt von Belbuk vor Herzog Barnim (der dort

⁹⁷⁴ So stand o. Z. in Original der Urk. 73a, nicht Woticce.

⁹⁷⁵ Das oi, oe in diesen Namen wird oh gesprochen in niederdeutscher und niederländischer Weise.

⁹⁷⁶ FG.

⁹⁷⁷ Die Gerson von Ruschitz werden nämlich auch geschrieben Jerson (so der erste im Testament des Bruders), Jarson und Jarschlaff (II. 589, 593); aus der letzten Form sind die andern verkürzt.

⁹⁷⁸ Kosegarten, Cod. Pom. p. 351. 353

seit Juni 1264 Landesherr war) führte, handelte es sich „um Dominium, Eigentum und Besitz der Dörfer und Grenzen von der Mitte des Flusses Nifloza [Lielvlose] im Westen und der Mitte des Nifloza [Eyersberger] Sees, die Dörfer auf beiden Seiten der Rega und das Dorf an der Mündung der Rega ins Salzmeer, den See und Fluss Rega und bis zum Orte Dwirin, Grenzpunkt des Colberger Stadtgebiets [= Colberger Deep auch nach einer andern Urk.]: der Abt führte an und wies nach (alle-gante et docente), daß die genannten Besitzungen, Dörfer und Eigentume seinem Kloster vorlängst durch Barnims Urväter (proavi et progenitores principes) geschenkt seien, Pribislaw entgegnete, die Güter und Besitzungen fielen ihm zu aus Erbfolge seiner Väter, und die ihm nach Landesrecht (patrio jure) gebührende Erbschaft dürfte ihm in keiner Weise entzogen werden; durch Vergunst (favor) des Herzogs und auf den Rat seiner Edeln trat Vergleich ein: der Abt zahlt für das genannte, auch den Fluss Rega und die Fischereien, Seen und alle Zubehörungen und Gericht entweder 500 Mk., so daß das Domkapitel die Fähre behält (s. o. Urk. 49), oder 300 Mk., so daß es außerdem den Krug, die fürstliche Camminsche Kammer⁹⁷⁹ ihre Hebung vom Heringsfang und Bierschank der Fremden, und von den Hering aus dem Meer holenden Schiffen der Bischof den zehnten, eine Vicarie zu Cammin den neunten Pfennig behält (so Urk. 50)⁹⁸⁰, Pribislaw entsagt gänzlich. Er fordert den Landstrich nicht als bereits besessenen, sondern als nach Erbrecht von Vaterseite ihm angefallenen, also von einem väterlichen Oheim oder Großoheim und dessen Nachkommen besessenen, er ist deren nächster Erbe, und das wird anerkannt, indem der Abt sich zu der Zahlung versteht, Pribislaws Recht abkauft, und die Räte des Herzogs das anraten. Danach stammt Pribislaw von Vaterseite aus der Camminer Kastellanei, aus der Nachbarschaft von Woticke und Regemünde, obwohl er und sein Vater nur als Beamte zu Stettin erscheinen. Da ist zu bemerken, daß die Burg Stettin, als sie Boguslaw II. 1212 den Markgrafen wieder abgewann, mit Burgmannen aus verschiedenen Gebieten besetzt war; auch Cammin stand damals noch unter ihm, indem er mit dem Bruder Kasemar II., der es nachmals hatte, erst 1214, 1216 teilte.

Jener Prozeß scheint noch weiteres zu ergeben. Das „Dorf an der Rega“ (also das streitige „Dorf an der Regamündung“, das spätere Regemünde bei Deep) und die Rega selbst mit anliegendem See hatte Wartislaw III., 1264 auf seinem Todbett an Belbuck gegeben⁹⁸¹, und als dessen Gabe Barnim 1269 die Rega mit allen Nutzungen auf beiden Seiten und die Fischereien im Reszko bestätigt⁹⁸²; Fischzüge im See gab Wartislaw 1242, es sind die 1240 bestätigten Fischereien im See Reszko⁹⁸³; der Name ist Adjektiv von Recha, Rega, also = Regesche, wie der See hernach deutsch hieß, jetzt Camper. Die Rega ist hier die im Prozeß genannte, sich bis Dwirin erstreckende, die in den Regeschen See fließende Alte Rega; die streitigen Dörfer auf beiden Seiten sind Robe, Camp und Wustrow, alle wendischen Namens. Der Abt gründete seinen Anspruch nicht auf diese Schenkungen Wartislaws, denn eben sie focht offenbar Pribislaw an, da der Prozeß 1270 seit langem geführt war, sondern auf eine Urkunde der proavi Barnims, also nicht auf die von seinem Vater 1208 ausgestellte, sondern auf die einzige vorhergehende, die Fundationsurk. des Großoheims von 1177⁹⁸⁴, auf die auch Anastasia 1235 Bezug nimmt⁹⁸⁵. In ihr schenkte derselbe die Hälfte eines Anteils am Fischwehr in der Rega und die Hälfte des Niflose Sees mit anliegendem Fischerdorfe [Eyersberg], die 1208 ff. bestätigt, also nicht streitig wurden; aber hinter Zeugen und Datum hat die Urk.: „überdies geben wir den Mönchen super hominem Brattonem nomine tertiam dimidiam marcam [d. h. offenbar, die 2 1/2 Mk., welche bisher ein gewisser Bratto jährlich an den Fürsten zu entrichten hatte] et totam insulam in qua manent, wozu der Abdruck bei Rango hinzufügt

⁹⁷⁹ Eigentlich Ritter Biszprawus camerae ratione, der erscheint 1260, 1263 als Camminischer Camerar (Dreger S. 426. 457. 471) oft hernach ohne den Titel.

⁹⁸⁰ Beide Urkunden sind von demselben Tage, sie werden sich dahin einigen, daß Pribislaw die 300 Mk. erhielt, der Abt die andern Hebungen außer der Fähre mit 200 Mk. ablösen konnte, vgl. S. 182 u 183.

⁹⁸¹ Von der Zeit ist die Urkunde Dreger Cod. p. 323 s. m. Bemerkung Balt. Studien 10, 1, 170.

⁹⁸² Dreger Cod. p. 549

⁹⁸³ Kosegarten, Cod. p. 622. 668.

⁹⁸⁴ Ebd. p. 70, mit Anm. p. 987

⁹⁸⁵ Ebd. p. 487.

excepta villa Tribuse, Tribus, erst 1224 von Anastasia geschenkt. Der „ganze“ also nicht kleine Werder, auf dem Belbuk lag, kann nur sein der von der Rega, der Alten Rega, dem Zarbenschen Bach und den Bruchgräben, die sich von diesem zur Rega nördlich von Treptow hinziehen, umschlossene Landstrich; das fordert auch Barnims Konfirmation von 1269, indem sie die darin belegenen altwendischen Dörfer Zarken und Zamow zur ersten Vergabung von 1177 rechnet, das fordert die Lage von Tribus, sei nun der Zusatz in der uns allein erhaltenen Matrikelabschrift als durch Anastasias Schenkung aufgehobene Beschränkung ausgelassen, was ich vorziehe, oder habe Rango nur eine Kopie benutzt, der er zugefügt war, in welchem Fall er doch zeigt, wie man totam insulam verstand. Sie hat Barnim 1269 nicht konfirmiert, nur Orte in ihr, nicht die an der Alten Rega als bereits von Pribislaw angesprochene. Für sie gab denn die totam insulam dem Abt ein Fundament, aber für das nordwärts der Alten Rega belegen konnte er sie nur in der Abgabe des Bratto finden. Dann dürfte dieser als Besitzer des von Pribislaw geforderten Landstrichs [die eng verbundenen Worte et totam insulam sind zu verstehen: und überhaupt der ganze Werder = auch der übrige Teil des Werders], Vater des Jarislaw sein, der ja 1175 etwa 30 Jahr alt zu denken ist [s. oben 5.]; und wäre ein jüngerer Sohn, Pribislaws Großoheim, Erbe dieser Besitzung, oder er ist wahrscheinlicher dieser selbst; seine Nachkommen sind bei der Vergabung des Landstrichs durch Wartislaw im Mai 1264 eben ausgestorben, vielleicht die Stifter der Vikarie in Cammin. Jedenfalls ist Jarislaws Vater noch in der heidnischen Zeit geboren.

7. Die Kleist betrachteten sich schon 1576 seit langem - „nach der Alten Aussage“ - als Vettern der Wotike, Bulgrin, Buzke und Kranksparn, sich gründend auf die Gleichheit des Wappens und bei den Bulgrin noch auf deren Besitz des Dorfes Kleist (bei Cöslin). Mit dem zweiten ist es nichts, der wendische Name des Dorfes, der wahrscheinlich niedriges Gebüsch zu deuten ist, wofür auch die Lage spricht, hat nichts zu schaffen mit dem Namen des Geschlechts, der bei ihm zuerst als Taufname erscheint [s. oben 3.]. Von den Wappen ist ausführlich gehandelt. Kurz zusammengefaßt: etwa seit dem Anfange des 16. Jahrh. führen die Kleist, v. Woedtke, v. Bulgrin, v. Butzke, Kranksparn und v. Meseritz⁹⁸⁶ zwei laufende Füchse durch einen Querbalken geschieden, der einigemal in ganz kleinen Siegeln fortgelassen ist; in den ältesten Siegeln der Kleist 1289 ff. sind aber die Tiere springende Wölfe, und daß sie eigentlich Wölfe, füge ich hinzu, hat noch der LR. v. Kl., † 1844, der doch jene alten Siegel nicht kannte, behauptet⁹⁸⁷, ist also in Erinnerung geblieben, eben solche und eben so gerichtete Wölfe ohne Querbalken führen die Borken seit 1282, die v. Bulgrin seit 1287, die v. Woedtke 1460, die v. Butzke 1510, nur sind sie bei den Borken seit 1337, bei den v. Bulgrin seit 1309 gekrönt, wie bei diesen um 1620 auch die Füchse nach Micraelius. Indem nun die gedachten Familien um 1500 das Wappen wie die Kleist gebildet haben, haben sie sich seitdem als deren Geschlechtsverwandte betrachtet.

Daß Gleichheit des Wappens nicht notwendig gleiche Abstammung beweise, hat Kratz dargetan. Schon die obige Wappensippe zeigt es, die Borken sind abzuleiten vom Fürsten Mistislaw zu Gützkow in 1127 (wie schon A. G. Schwartz angenommen hat), dieser von den Königen der Wilten, zu oberst von Dragowit in 789⁹⁸⁸; die Kling=, Klangsporen, Kranksparn sind nicht, wie die übrigen, wendischer sondern zweifellos deutscher Herkunft. Sie aber haben das Wappen von den v. Bulgrin angenommen, da sie von denselben Bulgrin erworben haben, - als Besitzer erscheinen sie dort zuerst 1456, doch kann es schon Pawel 1389 besessen haben (nach der Zusammenstellung Urk. 92, - und wohl durch Heirat, da bei ihnen der Name Paul vorzuherrschen scheint⁹⁸⁹ wie bei den Bulgrin; auch Henning, der 1372 das Schloß

⁹⁸⁶ David Meseritz 1619 hat ein andres Wappen (s. I Taf, XIV. 14), aber das M vor DM im Siegel wird Magistrat bedeuten, er einer von der Stadt Meseritz benannten Familie angehören.

⁹⁸⁷ Laut Zeugnisse des Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow, seines Sohnes

⁹⁸⁸ S. m. Ausführung Balt. Studien 22.

⁹⁸⁹ Vgl. I. Tafel XIV. q. 10. Paul hieß auch, der 1411 seinen Anteil an Lantow und Sukow (bei Schlawe) verkaufte, ist o. Z. Vorfahr der Brüder Jacob und Thomas, die um 1500 erblos starben, Egsow, Franzen, Schlönnwitz, Dubberzin und Cummerzin besaßen (Urk. 361. 371).

Nassow nebst Zubehör (Bitzicker, Cratzke, Nienveld und Schetterow)⁹⁹⁰ an den Bischof verkaufte, hat einen bei den Bulgrin herrschenden Namen und Bartus Bulgrin vergabte 1287 eine Waldung bei Nassow, das mit seiner Holzung freilich an die Bulgrinsche Feldmark grenzt. So hat denn auch Kratz angenommen, Stammväter der Bulgrin und der Kleist hätten Töchter aus dem Hause der Borken geheiratet, damit Besitz erlangt und deren Wappen adoptiert, die Kleist es durch Einschlebung des Querbalkens es sofort, die andern später modifiziert; Ritter Dubislaw v. Wotuch, der 1277 im Stadtprivilegium von Plate „einen Stern mit vorspringendem Wolfe" führte (Urk. 63), habe es durch Weglassung eines Wolfes modifiziert, da .Hennyngh Borkes's Siegel von 1335 einen Stern zwischen den beiden Wölfen zeige⁹⁹¹, habe das Land zu Plate wohl von Bork erhalten. Allein der Stern erscheint bei den Bork nur das eine mal und zu spät; gewiß hat Dubislaw, der Plate erst kürzlich besaß [s. oben 6.], als Herr des Landes das Wappen des Vorbesitzers gebraucht, wer der gewesen, erhellt nicht⁹⁹². Auch im übrigen habe ich eine andere Auffassung.

Ritter Barthus (-tus, -tis) der schwarze, genannt von Bulgrin, gibt 1286 mit seiner Ehefrau Ermegardis und seinen Söhnen Andreas, Paulus, Bartholomeus, Pribislaw und Matheus eine Anzahl Hufen und das Kirchlehn zu Bulgrin an die Abtei Bukow, gibt 1287 (mit dem Siegel der zwei Wölfe) ans Cösliner Nonnenkloster Moker und eine Haide bei Nassow samt Wiesen an der Radüe, erscheint zuletzt 1288; seine Söhne, Enkel und Urenkel nennen sich teils Bartuswitz, teils wie die spätern von Bulgrin. Von den Söhnen sind Andreas, Paulus (im Siegel Herr) und Matheus 1309 als Besitzer von Repkow und Wusseken [wozu Kleist] Nachbarn von Bukow, 1313 Zeugen zu Cöslin. Herr Paul erscheint noch 1335 mit den Söhnen Johannes oder Henning und Bartus und den Enkeln vom ersten Paul, Ulrich und Vicko. Von diesen werden Paul und Vicko 1342 mit dem 500 Hufen enthaltenden öden Teil des Landes Bublitz von der Stadt bis über das spätere Baldenburg hinaus belehnt⁹⁹³. Alle drei, nebst Barthus und Henning, Söhnen des ersten, und Andreas, Sohn des zweiten, verkaufen 1353 ihren Anteil am Fließ Nest und Jamundschen See an Cöslin, entsagen 1356 noch die eben genannten Barthus und Henning, dieser als zu Claushagen [= Hagen bei Nest] gesessen⁹⁹⁴, so wie 1359 der [1335 genannte] Barthus zu Wusseken gesessen mit seinen Söhnen Andreas, Paul und Ruleke⁹⁹⁵. Ruleke ist 1387 Vogt zu Zanow⁹⁹⁶, Drews, Henning und Junge Paul [der den obigen als Alten voraussetzt] sowie [der obige] Henning von Claushayn erscheinen 1389⁹⁹⁷. Von den späteren seien nur erwähnt Pawel zu Wusseken, der seinen Bruder Bartes erschlug, deshalb 1415 nach der bekannten Erzählung nach S. Jago de Compostella „400 Meilen weit" pilgerte, vom Beichtiger zur Capelle auf dem Gollenberge gewiesen ward, Pawel zu Wusseken 1446, die Brüder Henning und Hans 1450 (vgl. Urk. 109, 111, 116), Pawel zu Repkow und Henning zu Wusseken 1522 (Urk. 411, 413), Henning zu Tunow 1494 und Henning, der 1619 dem Bolduan die Genealogie seiner Familie diktierte. Alle diese sind von der stiftischen Linie. Nur die drei jüngeren Söhne des schwarzen Barthus vergaben 1300, 1303 Hufen zu Bulgrin; von ihnen mag der Henning stammen, der um 1500 dort neben den Kranksparn gesessen ist. Als Enkel des einen jener drei, vielleicht des auch Mathias genannten Matheus betrachte ich den Mathias Buzeke, den ersten von dieser Familie vorkommenden, denn zur Gleichheit des Wappens kommt hinzu, daß er 1353 bei jenem Verkauf der Bartuswitze Zeuge ist, daß Butzke neben Bulgrin liegt, und beide Orte, obwohl im Belgardischen belegen, nicht zum Schlosse Belgard pflichtig waren, wie denn offenbar Ritter Barthus 1286 entweder gar nicht oder in sehr freiem Verhältnis unter Herrn Pribislaw von Belgard stand.

Das Doppeldorf Gardis [Garz], in welchem Sabic und Rozsuar saßen, nebst Karsibor [Caseburg] und

⁹⁹⁰ Holzung W. und NW. Von Pustchow.

⁹⁹¹ S. Bd. I. Taf. XII. 6

⁹⁹² Ob ein Brockhusen? Die haben einen Fuchs und 3 Sterne darüber.

⁹⁹³ Schöttgen und Kreysig Pom. dipl. n, 65 p. 40

⁹⁹⁴ Benno, Gesch. Von Cöslin, 304. 310

⁹⁹⁵ Kratz hat irrig Rubeke, welches weder deutscher noch wendischer Name. Es ist o. Z. der folgende.

⁹⁹⁶ Schöttgen 2c. n. 108

⁹⁹⁷ Urk. 92. Zu lesen ist Deus, partibus statt Drens, patribus

Zubehör [die nachmalige Hofmeisterei Caseburg auf Usedom] verlieh Herzog Barnim 1242 an die Abtei Dargun, und wiederholte das 1246. 1256⁹⁹⁸. Sabik hat das Gebiet an sie verkauft [so ist Roszuar wohl sein Bruder gewesen] ohne Zustimmung seiner Söhne (die also mindestens um 20 Jahr alt waren), daher erhalten diese, Barthis und Johannes Brüder Sabekewiz, 1282 Nachzahlung und entsagen nun gänzlich mit Zustimmung ihrer Söhne Johannes und Paulus, Barthis und Bartolomeus, Johannes und Zawist, denen allen ein Siegel fehlt⁹⁹⁹. Drei von den Namen, darunter die beiden zwiefach erscheinenden, sind die bei den Bartuswiz stets herrschenden, der vierte Bartholomeus erscheint 1286 auch bei diesen neben Barthus, die Sabekewiz und ihre Söhne sind dem Barthus von Bulgrin und seinen Söhnen gleichzeitig, und der Zuname der schwarze, den dieser hat, selbst auf seinem Siegel und in Urk. seiner Söhne, indiziert als differenzierend einen andern, nicht weniger vorragenden und in der Nähe seßhaften Barthis, auch stellen die Sabekewiz als Bürgen Herrn Bork, der laut seines Siegels¹⁰⁰⁰ damals zu Fritzow [bei Colberg] saß, und Herrn Vidant [zu Regenwalde, sein Sohn zu Pribslaff, N. von Schivelbein] und Zeugen sind deren Söhne, Graf Otto von Everstein [damals schon Herr auf Naugard, aber auch noch neben Cöslin, in den hernach Schmelingschen Gütern] und Conrad von Nymer = Nehmer, wonach die Sabekewitz in der Nahe der Bulgrin Besitz erworben hatten, vielleicht Nassow. Wie sie an Dargun verkauften, so ist Paulus, des schwarzen Barthus Sohn, 1289 zu Cöslin Zeuge in Betreff des Erwerbes der Hofmeisterei Bast durch Dargun, und die vom Vater und von Söhnen begabte Abtei Bukow ist Filial von Dargun.

Gerade damals, als Sabic Caseburg etc. verkauft haben muß, - denn die fürstliche Verleihung ist vom 20. Juni 1242, später als der Verkauf, - nämlich am 29. März 1242 erscheint als Zeuge im nahen Lebbin in Angelegenheiten des Usedomischen Klosters Bartus, Edler (nobilis) von Camin¹⁰⁰¹. Und als dortiger Burgmann erscheint Bartos 1240¹⁰⁰² = Bartolomeus 1228, 1241, neben ihm aber auch ein Paulus 1228, 1235, 1240 und ein Zawist 1244¹⁰⁰³, alle mithin in der Jugendzeit des schwarzen Barthus. Man nehme hinzu, daß in dem von Sabic verkauften Gebiete der Ort Caminke d. i. Klein-Cammin liegt und zwar neben Garz, somit als das eine der beiden Gardis, das den neueren Namen zunächst als differenzierenden nach der Hauptburg erhalten hätte. Entscheidend ist der Name Zawist, der außer bei jenem Burgmann und bei dem Enkel des Sabic meines Wissens überall nur noch einmal vorkommt und zwar auch in Cammin, wo Zawist, einmal Zawiz¹⁰⁰⁴, der erste erwähnte Kastellan ist, - er erscheint 1175, 1176, sein Nachfolger Unima 1181, und 1176 nebst Wartislaw (II.) von Stettin (von der fürstlichen Nebenlinie) als principes viri bezeichnet wird¹⁰⁰⁵. So sind Paul, Bartos und Zawist als seine Enkel anzusehen, - das Zwischenglied erhellt nicht, - Paul als Vater des schwarzen Barthus, der 1264 wahrscheinlich als Edler von Camin, 1286 - 1288 als Besitzer von Bulgrin und im Stift bei Cöslin; den letzteren Besitz könnte er ertauscht haben vom Bischof gegen Fritzow c. p. (bei Cammin) oder Pribbernow c. p., deren Erwerbung durch den Bischof unbekannt ist, Bulgrin c. p. vom Herzog, als dieser 1274 Cammin zur deutschen Stadt erhob und mit den Hufen der dortigen slavischen Edlen dotierte, diese also abgefunden haben mußte. Durch die Ableitung der Bulgrine von Zawist würde auch die Krönung der Wölfe in ihrem Wappen

⁹⁹⁸ Lisch, Meckl. Urk. 70. 74. 102. 126. 132. 145.

⁹⁹⁹ Ebd. 164

¹⁰⁰⁰ S. dasselbe Bd. I. Taf. XII. 1.

¹⁰⁰¹ Kosegarten, Cod. S. 652. Die Urk. S. 561. 562. 584. 586, in denen er gleichfalls vorkommt, sind gefälscht, also nicht beweisfähig. Jedoch in der Urk. S. 714 wird nur die Jahreszahl verschrieben sein (xliiii statt lxiiii), dann wäre alles übrige annehmlich, aber Barthus nobilis des Camin wäre nicht der obige, sondern der schwarze Barthus.

¹⁰⁰² Bartoss ist eine poln. Verkürzung aus Bartolomäus, in beiden Formen wird 1216, 1219 der Kastellan von Gützkow benannt. Daß sie bei Barthus dem schwarzen und seinem Sohn, bei den Sabekewitz an zwei Vettern verteilt sind, beweist nicht dagegen, auch nicht, wenn diese Brüder; als Brüder erscheinen Hans und Henning Bulgrin (1450) und Kleist (1477), Wilhelm und Wilke Kleist; die Identität der Namen war vergessen.

¹⁰⁰³ Kosegarten a. a. O. p. 391. 500. 597. 629. 718.

¹⁰⁰⁴ Im poln. ist zawist- zawis- eifersüchtig, neidisch sein. So ist der Name = Zelotes im griech.; vgl. Aemilius, Nithard, Neidhardt.

¹⁰⁰⁵ Kosegarten a. a. O. p. 61 [ist von 1175]. 95. 98. 101.

erklärt. Die Namen Sabik und Roszuar erscheinen sonst nicht in der Familie aber anderswo; vermutlich findet nur Verschwägerung statt, hatte Sabik die Schwester der drei Enkel Zawists zur Ehe.

An der Spitze der sichern Stammtafel des Borkengeschlechts steht Ritter Borke ¹⁰⁰⁶, letzter Burggraf (Kastellan) von Colberg, 1251 bis 1282 erscheinend. Da er 1282 im Siegel sich von Fritzow betitelt, - auch das nahe Borkenhagen östlich von Colberg hat wohl von ihm den Namen, - hat er wohl das Land Labes, Teil der Caminer Kastellanei, bereits seinen erwachsenen Söhnen übergeben; denn diese bezeichnen es als ihr Erbe von den Vorvätern her, wonach es schon Borkes Vater besaß. Dessen Name ist nicht berichtet, aber mit Sicherheit ist Borke zu halten für Enkel des Herrn Bork, der nach dem Berichte der Reppowschen Chronik im Kriege des Markgrafen Otto gegen Herrn Boguslaw zugleich mit Herrn Kasemar fiel ¹⁰⁰⁷, d. i. Sept. oder Okt. 1219, wo Herzog Kasemar II. starb, vermutlich um die Oder ¹⁰⁰⁸. Herr betitelt gleich den Herzogen ist Bork fürstlicher Herkunft, so bietet sich als sein Vater der Pribo, der als Kastellan (Burgherr, Zupan) von Gützkow 1175 - 1187 erscheint, 1184 Gesandter an den Kaiser war und dabei von Saxo mit vollem Namen Pribislaw genannt wird wie in einer Urk., hier aber als <255> Sohn des Borco¹⁰⁰⁹; und dieser Borco wird Sohn des 1127 zu Gützkow residierenden, im rüstigen Mannesalter stehenden, dux et princeps betitelten Mistislaw, da dessen urkundlicher, 1153 - 1182 erscheinender Sohn Panten Mistizlawi mit seinen nächsten Nachkommen das Land südlich der unteren Pene nebst Ukermünde besitzt. Pribo's einer Sohn ist Tessimer, der 1212 Clebow an Colbatz vergabte und vom Herzoge bezeichnet wird als dilectissimus noster und als bei der Verleihung mitwirkend, was nur bei Zupanen vorkommt. Die Urk. ist zu Cammin ausgestellt und hinter den Zeugen, die sämtlich als irgend beteiligt nachweislich sind, steht als letzter Pribislaw, offenbar derselbe, welcher 1215 de Kamin benannt, unter sehr vornehme gestellt, 1220 nobilis betitelt wird, 1228, 1235, 1240 zu Cammin mit und zwischen jenen Enkeln des Zawist, vorkommt ¹⁰¹⁰. Dem Vater des Herrn Bork gleichnamig ist er, so schließe ich, dessen Sohn, 1212 gleichfalls beteiligt als Tessimers Neffe, Vater des Borke von 1251 ff. Denn das Burgward Gützkow (nebst Meziretsch) ging um 1190 an den Fürsten von Rügen verloren und wurde, als es 1212 unter die Herrschaft der Herzoge zurückkam, von ihnen an die Colbatzer fürstliche Linie vertauscht; sie hatten also die ehemaligen Herren zu entschädigen. Diese haben ersichtlich zunächst ihren Sitz zu Clebow und Cammin genommen, haben dann das Land Labes vom Herzoge erhalten, und zwar zuerst als Burgmannen zu Cammin, zu dessen Kastellanei es gehörte. Auch Ritter Sanda¹⁰¹¹ ist 1242, 1244 (hier mit Zawist) Burgmann zu Cammin, erscheint hier 1254, aber 1249, 1251, 1255 zu Colberg, besaß aber das Dorf Carow „an der Rega im Caminschen Distrikt" und resignierte es 1255 zu Gunsten der Abtei Belbuk, wohl beim Tode, da er hernach nicht vorkommt. Oder vielmehr er ist als älterer Bruder des Borke von 1251 ff. zu achten, da er mehrmals unmittelbar mit diesem, teils vor, teils nach ihm genannt wird, sogleich zu Cammin erscheint, wie Pribislaw verschwindet, und zu seinem Carow 100 Hufen und 7 Seen¹⁰¹², also auch die Feldmarken Carnitz, Schowanz und Stramehl gehören, wodurch sie an die Feldmark Labes grenzen, wie sie auch nicht wohl zu einem andern Lande als Labes

¹⁰⁰⁶ Der Name, vom altslavonischen bor- kämpfen, in Diminutivform entspricht den deutschen Hiltin, Günzel, Dim. von Held, Günther d. h. Krieger.

¹⁰⁰⁷ Die Zeit gibt die Chronik nicht an; ich habe B. St. 22, nach dem Vorgange von Kosegarten im Cod. S. 123 das Ereignis um 1183 gesetzt, es wird aber um den Tod Kasemars II. gehören s. o.

¹⁰⁰⁸ Damals starb der Herzog s. m. A. Kosegarten Cod. S. 998, am 9. Nov. 1219 wird Boguslaw II. eine Memorienschenkung für einen in seinem Dienste um die Oder getödteten Edlen genehmigen (ebd. P. 288). Kratz hält den gefallenen Kasemar für den von der Colbatzer Linie, aber der starb 1220 (ebd. S. 294. 998) vor 25. März (ebd. 300), 1220 am 1. Februar ward Boguslaw II. begraben (ebd. 331), damals also ist kein Kampf gegen ihn annehmlich. Diesen nennt jene Chronik Herrn von Demmin, was er erst durch des Bruders Tod ward.

¹⁰⁰⁹ Kosegarten Cod. S. 142

¹⁰¹⁰ Ebd. 236. 297. 327. 500. 597. Weiteres B. St. 22.

¹⁰¹¹ Bedeutet Richter, ist wohl Ankürzung aus Sandiwoy (so herrschend in einer sehr vornehmen polnischen Familie) = Wigerich.

¹⁰¹² Kosegarten, Cod. S. 669. 718. 855. 920. - Dreger, Cod. S. 351. 386; das Gut kommt 1260 an den Herzog zurück ib. 430.

gehört haben können und nachmals Borkscher Besitz sind, Stramehl schon 1288 und zwar als Sitz.

Zu Cammin saßen also 1175 der als Stammvater der Kleist und v. Woedtker hinlänglich begründete Camerar Jarislaw, 1175 seit längerer Zeit der als Stammvater der v. Bulgrin und v. Butzke noch stärker begründete Kastellan Zawist, und seit ca. 1200 die ersten im eigentlichen Pommern seßhaften, aus dem damals pommerschen Anteil an Liutizien übergesiedelten Borken, also alle Ahnen der Wappensippe der zwei Wölfe. Von einer zu Cammin gesessenen Adelsfamilie ist auch das in Pommern älteste Wappensiegel erhalten; an der Urk. von ca. 1240 über die Vereignung der dortigen Aegidienkirche an die Dominikaner durch die Zetrslawitzen, speziell den Kastellan Stoislaw befindet sich noch ziemlich erhalten dessen Siegel mit einem Agnus dei¹⁰¹³; er begegnet als Camminischer Kastellan 1234 - 1244, als tribunus 1228, zuerst 1220, mit seinem Vater Zetzlaw 1227, dieser als Zetislaw Unimiz 1220, Unim als Kastellan von Cammin 1181 - 1208 (neben ihm Cetzlaw als erster Camminer 1176 - 1194 o. Z. Bruder), als erster Edler dort 1176 und als Sarnoslawitz. Danach ist die Familie sehr vornehmer Herkunft; ich habe sie als Zweig der Stargarder fürstlichen Nebenlinie beansprucht, der durch einen Tausch mit Kasemar I. nach Cammin übergesiedelt. Aber nicht minder vornehm sind nach unserer Herleitung die Borken, Somit ist als sicher anzunehmen, daß sie ebenfalls um 1240 ihr Wappen führten. Dies ist nun nicht, was sonst nahe läge, als gemeinsames Wappen der Camminer Burgmannen zu fassen, weil die Vorfahren der Kleist seit 1212 nicht mehr zu ihnen gehörten und weil der Kastellan Stoyslaw ein andres hat, mithin als Familienwappen. Dann ist eine Verschwägerung zwischen den Borken und den Nachkommen des Zawist erforderlich, - der 1219 gefallene Herr Bork hatte etwa dessen Tochter, - so daß beide Familien sich als eine betrachteten und dasselbe Wappen annahmen. Dasselbe hat nun Kleist mit dem Zusatz des Querbalkens, der durch die bisweilige Fortlassung wie durch die spätere Aufnahme ins Bulgrinsche Wappen als Zusatz markiert ist; er weist auf Abzweigung der Familie, wie bei den Hausmarken, aus denen ja die Wappen entstanden sind, der abzweigende Sohn zu der des Vaterhauses etwas unterscheidendes hinzufügte. Es zeigt sich ferner durchaus keine Spur, die auf Verschwägerung mit Borken und mit Zawists Nachkommen oder auf Besitznachfolge wiese. So bleibt nichts übrig als daß Kleists Vorfahren - schon Pribislaw hatte ein Wappen, da er Ritter war, - mit denen der Bartus geschlechtsverwandt waren; denn den vorragenden Forschern wie v. Ledebur, welche Gleichheit des Wappens als Beweis gleicher Abstammung ansehen, ist so weit Recht zu geben, daß der Beweis nur nicht als zwingend sondern als der Unterstützung bedürftig gelte: diese gewährt in unserm Falle die nur vor 1200 bestehende Gemeinschaft als Burgmannen zu Cammin, auch der wenigstens seit 1500 nachweisbare Glaube beider Familien. Ist denn endlich die Verwandtschaft so nahe als möglich zu setzen, so wird der Camerar Jarislaw Neffe oder Vetter des Kastellans Zawist. die Ämter das nicht hindern, zeigen die beiden Nankowitz, Edle von Cammin, der eine Jacob Drost (dapifer) zu Cammin und Graf 1223 - 1242, der andre Johann oder Janik 1214 - 1239 Drost zu Demmin, sowie die Brüder Andreas und Unislaw, Kastellan und Camerar zu Danzig¹⁰¹⁴.

8. Tragen die Kleist den Namen des Kleist von 1289 im Sinne von Kleistenson, so war sein Bruder Prissebur entweder erblos oder seine Nachkommenschaft hat einen andern Namen. Da bietet sich an die noch übrige Familie mit dem Kleistschen Wappen, die v. Meseritz. Sie besaßen die Dörfer Meseritz, Semerow, Barkenow und Rützenhagen d. h. den Westrand des durch die Rega abgeschnittenen Nordteils des Schivelbeinschen Kreises, sowie in Pommern als Vasallen der Bork von ca. 1450 - 1650 das nahe Dorf Nazmersdorf. Jener Nordteil war aber noch 1320 und 1356 bischöflich, ist vor 1410, wahrscheinlich 1387 an den Deutschen Orden gekommen und zu Schivelbein geschlagen. Auch Arnhausen, wo Prissebur ca. 1287 Burgvogt war, gehörte mit seinem Gebiete dem Bischofe bis 1436; so zeigt sich ein Weg, wie er zum Besitz der Meseritzer Güter gelangen konnte. Auch die westlichen Nachbarn derselben, die v.

¹⁰¹³ Kosegarten, Cod. 597

¹⁰¹⁴ Vgl. S. 151 u. 155. Während v. Mülverstaedt die Stammverwandtschaft der Bulgrin mit den Kleist für feststehend und ganz sicher annimmt, bleibt sie nach der Quandtschen Beweisführung nur Vermutung, basiert auf das gleiche Wappen; die Beweisführung ist nicht erschöpfend. Bisher leitete Quandt das gleiche Wappen beider Familien von ihrer Eigenschaft als Burgmannen von Cammin her. St.

Zozenow, sowie die östlichen, die v. Wopersnow, besaßen Güter im Arnhausischen, jene Zwirnitz etc., diese Standemin etc.

9. Kehren wir nun zu den Kleist und ihrem Stammvater Kleist zurück. Die slavischen Vornamen bei den Kleist im Mittelalter sind solche, wie sie sonst bei Fürsten vorkommen oder nach der Bedeutung vorkommen könnten. Jaroslaw, auch im rügischen und russischen Fürstenhause, bedeutet glänzenden Ruhms, (deutsch Bertmar und Hruodperaht = Ruprecht, Robert), Prisnibor ist Strengkämpfer (= Hartwig), Pribeslaw, auch Name mecklenburgischer Fürsten, bedeutet wachsenden Ruhms, (etwa Oghard, Oger, vgl. den Vornamen Wasmod = Wachsmuth), Du-, Dobeslaw ist von dobialles darniederschlagen und slawa Ruhm; Schir ist Siro verkürzt aus Siroslaw, wie in beiden Formen ein polnischer Woiwode, Landesregent um 1150 und Schwiegervater des pommerschen Fürsten Skambor zu Danzig hieß, bedeutet Weitruhm, Bisprow, 1250 Bezprawe, bedeutet: ohne Gesetz, unbeschränkt durch Gesetz, charakterisiert den Freiheitsbegriff der Slaven, Tessen ist Verkürzung aus Tesislaw, Tetzlaff (Name des ältesten Fürsten von Rügen, häufig bei seinen Nachkommen von Putbus), oder Tessimir, Tesmar, jenes bedeutet Ruhmfroh, dieses Friedefroh; Bratto, wenn er zur Familie gehört, ist zu erklären durch das altslavonische brati sia, kämpfen.

Ganz anders steht es mit dem Vornamen Kleist. Der ist mir als slavischer nirgend vorgekommen. Freilich in Rügen erscheint 1233 ein Clits, aber daß hier Transposition stattfindet, ist nur Möglichkeit; auch dürfte der Name (böhmisch kljc spr. klitsch) Abkürzung sein aus klitschar, Schließer, da in Rügen, wie 1207 der Geistliche Janik clistceruiz, so 1249, 1253 der Hofkaplan Martinus Cliceruiz, clizaryuicz, auf seinem Siegel klitsarevius erscheint¹⁰¹⁵ und könnte das ein Amt bezeichnen, etwa. Haushofmeister¹⁰¹⁶. Selbst unter den so sehr vielen Namen freier Bauern in der Gnesner Urk. von 1136 findet sich kein vergleichbarer Name als etwa Chelsta¹⁰¹⁷, der doch nach der Analogie anderer dortiger Namen von chelst- (rasseln) abzuleiten oder das böhmische chljsta (Freigelassener) sein kann. Auch die Etymologie gewährt nichts. So ist ganz akzeptabel und bleibt schwerlich etwas anderes übrig als die Annahme von Kratz: die Mutter des Kleist war Tochter eines der Brüder Berthold und Conrad Clest, welche ihrem jüngeren Sohn den Familiennamen des Vaters als Taufnamen gab; er führt dafür viele Beispiele an¹⁰¹⁸, das neueste bietet der im Siebenjährigen Kriege gefallene Otto Rudolf Reder v. Kleist, der den dritten Vornamen nach der Mutter, einer v. Reder, hat, - und England gibt sie noch jetzt häufig.

Bertold und Conrad Clest, Brüder, sind 1249 Zeugen zu Colbatz, als Barnim Damm von der Abtei zu Lehn nahm (Urk. 27), der zweite danach der jüngere. Er erscheint schon 1248 bei der Vergabung der Salweymühlen bei Garz (Urk. 26) und vom 2. Nov. 1248 bis in 1254 als Barnims Marschall¹⁰¹⁹. Er steht 1248, 1249 nach den Rittern, ist also noch Knappe, zuerst 1249 und dann stets als Ritter¹⁰²⁰. 1254 resignierten die Brüder das Dorf Lucowe Zedeliz (= Kerkow bei Soldin, dieser spätere Name bedeutet Kirchort) dem Herzoge und der verlieh es an Colbatz (Urk. 32); sie haben es schwerlich geschenkt, das wäre in der Urk. gemeldet, also verkauft; Conrad steht hier voran, war also der Besitzer, der Bruder mitbelehnt. Ritter Bartold Klist kommt zuletzt 1255 vor, zu Pyritz (Urk. 36), lebte 1269 nicht mehr (Urk. 48). Den Hof im Tal nordwärts des castrum in Stettin [des Marienkirchplatzes], den vordem Ritter Conrad Cleist inne gehabt [gewiß qua Marschall], behielt sich Barnim vor, als er das castrum zum Marienstift weihte und schenkte¹⁰²¹. 1264 war Conr. Clest einer der Schiedsrichter über den Streit

¹⁰¹⁵ Kosegarten, Cod. 198. 204. 856. 964.

¹⁰¹⁶ Klucz Schlüssel bezeichnet im polnischen einen, auch großen Güterkomplex.

¹⁰¹⁷ Kosegarten a. a. O. 28 - 31.

¹⁰¹⁸ S. 139

¹⁰¹⁹ Urk. 25a. 28a. 30a. b. c. d. 32a. Die letzte, eine Olivaische, beweist allein die Identität des Marschalls Conrad und des Conrad Clest, und habe ich sie schon 1844 daraus nachgewiesen.

¹⁰²⁰ Die Urk. 18. 30d. setzte ich damals in 1249, 1253 (statt 1240, 1248), gab aber das erste auf das Respect vor dem Original. Jetzt hat Dr. Klempin jene Änderung durch Hervorhebung von mir übersehener Momente ganz sicher gestellt, eben so 1252 als Datum von Urk. 25 (s. o. S. 4).

¹⁰²¹ Urk. 42. Über die Lage des Hofes s. m. Ausführung Balt. Stud. 23, 120. 131.

zwischen Herzog und Bischof über das Zehntrecht im Lande Fiddichow¹⁰²². Am 7. April 1269 entsagte er in Schellin, dem Dorf des Bischofs und in dessen Gegenwart, dem Dorfe Belitz, der Dorfstätte Brode (Paßmühle), 4 Hufen in Gr. Schönfeld und 4 in Sabes, welche Güter er von Colbatz bloß auf Lebenszeit und mit allem Recht jedoch nicht erblich inne hat¹⁰²³, für den Tag seines Todes, seine Erben sollen nach seinem Tode nichts darin haben, sondern alles soll ans Kloster fallen (Urk. 48), welchem die Güter schon um 1180, doch Belitz 1235 von Fürst Swantibor, geschenkt waren. Ritter Conrad Cleist, 1261 Zeuge bei Greifenberg (in der Uckermark) (Urk. 41), Conr. Clist, der etwa 1265 mit andern die Grenzen des Dorfes Liepen bei Oderberg (eben dort) bestimmte (Urk. 45), C. Cliest, der 1273 bei den Markgrafen zu Dragebrück war (Urk. 55), Conrad Clest, 1284 unter den Rittern der Markgrafen Otto und Conrad, welche diese dem Pommernherzog als Bürgen stellten, er ihnen andre (Urk. 70), ist markgräflicher Untertan.

Die Brüder gehören unfraglich zufolge ihrer Vornamen zu den deutschen Einzöglingen. Zwar liegt mir ein Aufsatz vor, der sie zu eingeborenen, wendischen Pommern, so zu Gliedern des späteren Geschlechts macht; sie hätten deutsche Vornamen erhalten, da schon 1173 Heinrich Plochimeris, 1194 Heinrich Ranniwiz aus erlauchtem liutizischen Geschlecht, 1208 Heinr. Kastellan von Usedom, dessen Sohn Pribislaw, vorkomme, da um die Zeit polnische Prinzen Conrad heißen und Conrad I., Bischof zu Cammin † 1186, Bruder des Jaczo oder Johannes, eines wendischen Herren war. Allein die drei Heinrich lebten in Liutizien, lebten dort, wo, und sind o. Z. getauft damals, als Heinrich der Löwe Oberherr des Landes war und dessen tiefere Christianisierung bewirkte, es verhält sich mit ihnen wie mit den ersten mecklenburgischen Fürsten des Namens, die Conrade sind eben keine Pommern, und daß zwei Brüder deutsche Namen tragen, der eine den auch bei den eingewanderten Deutschen nicht häufigen Berthold, wird ganz ignoriert; es ist also nichts bewiesen. Dagegen wird Conrad nach seinem Auftreten nicht nach 1218, der Bruder also spätestens 1216 geboren sein; bis dahin aber kommen im ursprünglichen Pommern, wo die Brüder allein sich zeigen, keine Laien mit deutschen Taufnamen vor als 1187 Beringer zu Stettin, von dem ausdrücklich gesagt wird, daß er in Bamberg geboren sei, und Berner, Bürger zu Lübeck, der als Kaufmann bei einem Landtage zugegen war¹⁰²⁴.

Die Landschaften, wo die beiden Clest auftreten, lagen 1240 nach urkundlichem Bericht seit den markgräflichen Verheerungen in 1211, 1212 noch sehr verödet. Seit 1234 erscheinen deutsche Hofbeamte bei Barnim, deutsche adlige Landbesitzer im Randowschen Kreise zuerst 1238, um Pyritz 1240, im Lande Bahn 1234. Danach ist die Einwanderung der Clest nicht vor 1240 zu setzen. Gewiß kamen sie nicht mit Weib und Kind, sondern als ledige zu Hof- und Kriegsdienst und auf „Ebenteuer“. So kann der 1261 - 1284 als markgräflicher Vasall und Ritter auftretende Conrad kein anderer sein, als der in Pommern. Das Luowe Zedeliz, was er zu Lehn erhielt, war gewiß auch ganz oder beinahe verödet. Nachdem er es verkauft und gleichzeitig das Marschallsamt abgetreten hatte, erscheint er nur als Vasall des Markgrafen und der Abtei Colbatz (die in seiner letzten Zeit ganz auf markgräflicher Seite stand), vielleicht auch des Bischofs. Er hatte 1269 Erben, sein Bruder keine, - denn die Urk. von 1269 hätte ihrer gedenken müssen, - die Mutter des Klest von 1289 ist danach eine Tochter Conrads.

Beide Brüder saßen um Pyritz, Bertold möglicherweise zu Megow. Der hier 1372 unter Deutschen erscheinende Bauer Klyst (Urk. 84) ist als unehelicher Sproß zu achten.

10. Trägt der Klest von 1289 als Taufnamen des Conrad von 1248 - 1284 Familiennamen, so kann dieser nicht von einem Orte entnommen sein, wie Kratz vorzieht und daraus die Herkunft Conrads aus der

¹⁰²² Urk. 40. Das Datum 1249 habe ich Balt. S. 10, 1. 169 in 1259 geändert, später mich überzeugt und Balt. St. 22, nachgewiesen, daß es 1264 sein muß.

¹⁰²³ Vielleicht war dieser Besitz ein Teil des Kaufpreises für Luowe Zedeliz

¹⁰²⁴ Kosegarten, Cod. S. 145. 160.

Altmark folgert¹⁰²⁵. Denn dazu waren damals die Familiennamen zu jung, der Analogie nach hat erst sein Vater oder höchstens der Großvater den Namen Clest als Zunamen bekommen und ist dieser erst bei den respektiven Söhnen Familienname. Ferner bekommen in Pommern diejenigen Familien, die nicht von Orten benannt sind, das „von“ erst nach 1650, die von Orten benannten erhalten es Anfangs durchaus, dann wird es je länger je mehr fortgelassen, bis es im 15. und 16. Jahrh. wohl häufiger fehlt als steht, in neueren Zeiten wieder eintritt. In Rügen und in Pommern nach dem Umfange von 1215 kommen von 1216 bis 1269, so weit die Urkunden gedruckt und mir bekannt sind, etwa 550mal Banner adligen Standes vor (also Stadtbürger, Schulzen, Müller, Bauern nicht gerechnet), welche von - durchweg nachweislichen - Orten benannt sind, und davon fehlt nur 19mal das de, bei keinem Namen so, daß es nicht in andern, meist viel zahlreicheren Stellen vorkäme; von den 19 Stellen sind aber 13 aus späteren Kopiarieen, die also nach dem Gebrauch ihrer Zeit das de weggelassen haben können, und von den nur 6 Originalen, ist das eine mit Joh. Apeldorn in Wismar geschrieben, ein andres betrifft den Joh. Treptow, der zugleich Stadtbürger war, viermal de hat. Unmöglich darf also bei den 21mal, wo Bertold und Conrad Clest, stets ohne de vorkommen, dies als durchweg ausgelassen betrachtet werden, Vielmehr gehört der Name in die in jener Zeit stark vertretene Reihe der appellativischen, von denen mehrere sonderbar genug sind, z. B. Dowat = tu was, Halup = hol auf; vgl. außerhalb Pommerns die Schalk zu Berge (bei Minden), die Schelme von Bergen (bei Frankfurt a. M.), die Hundsbiß in Schwaben, die Nothast und Rindsmaul in Ostfranken, die Schack (ursprünglich in Holstein und Lauenburg) = Räuber, eins mit Schacher. Von den Bedeutungen, die oben¹⁰²⁶ für den Namen Kleist, Klist, Kleist als Appellativum aufgeführt sind, - die mittelhochdeutschen Lexika geben nichts, - paßt doch keine als die von mir aus Frisch's Wörterbuch beigebrachte „Lanzenschaft“; dann bezeichnet der Name den ersten Träger als einen langen, schlanken Mann, parallelisiert sich mit dem der adligen Familien Stange (1234), Speet (Urk. 85) = Speiß. Das Wort scheint ein meißnischer Provinzialismus zu sein. Und aus Meißen werden die Gebrüder Kleist stammen, insofern der Ritter Bartold Misner, der nur einmal, 1253, und bei der Vergabung des Burgackers zu Pyritz erscheint¹⁰²⁷, (auch später meines Wissens kein anderer Misner in Pommern), mit dem eben dort und damals gesessenen Ritter Bartold Klist identisch sein wird. So heißen die Lettow (= Littauer) nach ihrer Familientradition eigentlich v. Vorbeck; die stiftischen Zart zu Sassenburg werden Nachkommen des im Stift um 1280 gesessenen Ulrich Sasse, Saxo, sein.

11. Die Brüder Prissebur und Kleist erscheinen 1289 als ministeriales des damaligen Herren von Belgard. In dem zugehörigen Lande nach dem damaligen Umfange ist stets der Hauptsitz der Kleist; auf seine Verhältnisse einzugehen, ist auch darum nötig, weil Kratz hier ministeriales bloß als = Ritterbürtige faßt, worin ich nicht beistimme. Belgard (d. i. Weißenburg) war um 1100 die feste, reiche und wohlbevölkerte Hauptstadt und Residenz des Pommernherzogs nach dem Zeugnis des gleichzeitigen ältesten pommerschen Chronisten. Auch die isländischen Sagas ergeben sie als solche, indem sie das Pommersche Küstenland Bialagard-Sida, Belgard-Seite, nennen. Bischof Otto, der Bekehrer Pommerns, besuchte die Stadt zweimal, 1124 und Anfang 1125 und baute eine Kirche. Bei der damaligen Landesteilung zwischen den ersten christlichen Herzogen Wartislaw I. und Ratibor I. erhielt dieser die Gebiete von Belgard, Schlawe und Stolp. Als er um 1155 starb, erhielt die beiden letzten sein ältester Sohn Boleslaw; Belgard der jüngere, Swantipolk, 1185 ist dieser erblos gestorben, - die Tochter Damroka war an Fürst Subislaw II. von Danzig vermählt, - denn Herzog Boguslaw I. waltet als Herr, überläßt es aber 1186 an Wartislaw, Sohn des Boleslaw von Schlawe. Dessen Sohn wird Ratibor II. sein, der zuletzt 1262 auftritt; 1265 ist er tot, erblos, denn Herzog Barnim I. ist Herr. Dessen Sohn Boguslaw IV. gab es zu Lehn an den Pribislaw oder Pribeko aus dem Mecklenburgischen Fürstenhause mit dem Recht der nobiles barones, - er erscheint zuerst 12. Apr. 1280 als Herr, - nahm es aber in der ersten Hälfte

¹⁰²⁵ S. 169 und 170.

¹⁰²⁶ S. 94

¹⁰²⁷ Kosegarten, Cod. S. 965 - Dreger, Cod. S. 347

des Jahres 1291 zurück¹⁰²⁸. Bei der Landesteilung 1295 kam es an die Wolgaster Linie und 1372 an deren ostswineschen Zweig.

1321 fanden die Herzoge für nötig, die Grenzen zwischen ihrem und dem bischöflichen Lande zu besichtigen und für künftige Zeiten festzustellen, nämlich also: a) zwischen den Ländern Belgard und Cussalin von der Mündung der Radduje in die Persante jene aufwärts bis zum Fluß Cotle (Kautel), <260> diesen aufwärts bis zur Quelle, dann zu Wendengräbern [bei Gräberhof östlich von Schmenzin], dann zur Quelle des Wassers Lubank [Quellbach der Tribgust, wohl der beim Lubenhof, jetzt Grünhof], dann gerade aus zum See Lositze, der stiftisch [Lotzen-See], dann entlang zwischen den Seen Wochow (Wurchow), der herzoglich, und Virchow, der stiftisch, dann durch denselben Pfad zwischen den herzoglichen Seen Schmoltzigk und Sparse und den stiftischen Plottiz und Kitan [Schmaunsch, Sparsen, Plötschen, Küter], die Mitte des Dolgen entlang, dann zum Orte Sadick, und weiter zum Fluß Sarne [Zahn, dann die Kuddow hinab] ; b) zwischen Belgard und Tarnhusen: vom Einfluß der Tepele in die Persante [Krumme Wasser, dann Teipel] jene hinaus bis zum Anfang im Rorbrugk zwischen den Dörfern Ganskow und Navin, das Bruch hinauf zum Fluss Mughellize (Müglitz) und über ihn [wie später durch Ballenberg und östlich von Zwirnitz und Retzin] zum See Lype [muß der im SO. von Retzin sein], von da zum Diesberg [Dewsberg], mitten durch den Wald Loine bis Cemine [Zemmin] gegenüber bis wo ein Fluß ausgeht, zu einem Steinhaufen, von da zwischen beiden Dörfern Wrow [Alt- und Neu-Wurow] bis Repekow [Reppow] und zur Drawe¹⁰²⁹. Dort stieß sie an die erst polnische, dann markgräfliche Komthurei, seit 1368 polnische Starostei Dragheim und Tempelburg; von ihr bis zur Kuddow ging die Grenze unbestimmt durch weite Wildnis und wurde erst gegen Ende des 16. Jahrh. durch den Anbau auf beiden Seiten festgestellt, wie sie heute ist.

Etwa 1333 wurde Neustettin angelegt. Die Vogtei bestand 1364 und ward damals Paragium des Herzogs Wartislaws V. Die Scheide gegen Belgard wird dieselbe gewesen sein, die im 16. und 17. Jahrh. bestand: Naseband und Vilnow zu Belgard, sonst wie jetzt.

Innerhalb der Vogtei Belgard, wie sie so seit 1364 bestand, entrichteten im 17. und 18. Jahrh. die Orte Reddelin, Silesen, Pummelow, Mühle zu Butzke, Darkow, Klempin, Vorwerk, Lentzen, Schintzcke [Diminutiv, wohl der kleine östlich des Grenzflusses Teipel belegene Teil, da der westliche als Schinz zu Arnhusen], Laatzke, Grüssow, Zarnefantz, Naffin, Denzin, Roggow, Boissin, Ristow, Bargaen, Schlennin, Gr. und Kl. Dubberow [beide bis 1487 Urk. 194], Wussow, Vitzow, Zatkow, Muttrin, Döbel, Kikow, [Kl.] Crosszine, Burßlaff, und [Gr.] Tichow ans Schloß (später Amt) Belgard so genanntes Ripengeld und Ripenkorn (Roggen und Hafer)¹⁰³⁰, das ist Bede, precaria, wie sie der LR. Achatius Kleist 1624 bezeichnet und wie Ripenkorn auch anderwärts statt Bedekorn gesagt wird, in Westpommern meist Hundekorn, weil es auch zum Unterhalt der die Schlösser bewachenden Doggen diente. Die Abgabe ist in Pommern um 1250 eingeführt, im Belgardischen wohl, als es ca. 1264 an Barnim kam; man darf annehmen, daß die pflichtigen Orte damals existierten; das Verzeichnis ist wegen der Form Wussow (statt der neueren Wutzow) vor 1700, wegen der Formen Crosszine, Burßlaff wohl um 1500 geschrieben, natürlich nach älteren. Mit der Bedepflichtigkeit war meistens der Wagendienst verbunden, d. i. der Burgdienst zu Bau und Reparatur des Schlosses Belgard, das o. Z. die Pflichtigen im Notfall zu verteidigen hatten. Die zu alle dem pflichtigen Ritterbürtigen halte ich nun für die ministeriales der Urk. von 1289 (s. oben 1.), sie sind dadurch von andern Vasallen des Herrn Pribeko unterschieden und das Wort hat noch viel vom alten Sinn. Von den in der Urk. als solche erscheinenden hat Kleist Denzin, wahrscheinlich auch schon Dubberow und Muttrin, die Knuth haben bis um 1580 Latzke etc., die Hekethusen bis in neuere Zeit Naffin, Zarnefanz und Grüssow, der Gerhard Monachus, wenn er Ahn der Monnichow, Schlennin wie seine Nachkommen; von den Hakenbeke, Cnetechowe, Bolte habe ich nichts, Orte genug sind für sie unter den obigen vorhanden.

¹⁰²⁸ S. m. Beweisführung Balt. St. 16. 2. 63 ff. 22.

¹⁰²⁹ Schöttgen und Kreysig, Pom. dipl. N. 48, S. 28.

¹⁰³⁰ Verzeichnis aus dem Prov.-Arch. In Kratz Nachlaß, die adligen Orte bei Brüggemann III.

Bede und Wagendienst wurden bald nach ihrer Einführung an Ritterbürtige verliehen, insonderheit an Schloßgesessene, da sie ja eigentlich zur Verteidigung der Schlösser und zum Unterhalt der Besatzung dienen sollten. So fehlen denn im obigen Verzeichnis die zu Polzin gehörigen Orte; das Schloß erscheint zuerst als Poncyn 1331, - 1337 trat Henning v. Wedel damit unter den Schutz des Markgrafen Ludwig, der 1341 die Söhne des Hasso (hier 1340 Herr) mit 1/4 des Landes belehnte¹⁰³¹; (das bildeten wohl Poppelow und Bruzen, die so zum Lande Tempelburg und mit ihm an Polen bis 1772, erst 1816 an Pommern und den Belgarder Kreis kamen); noch Heinrich saß hier 1375, 1389 aber Michel Manduvel und Zciczik [v. Zozenow], neben deren Nachkommen 1524 auch ein Glasenapp, alle als Schloßgesessene. Es fehlen ferner alle Dörfer der v. Wolde, auch das von den pflichtigen Orten umgebene Sietkow, ihr Hauptsitz Wusterbart hat aber einen Schloßberg und ein Schloßgut, und zu Bolkow und Bukow zerstörten 1389 die Deutschordensritter ihre „krehennest, so sie sloß nennen“¹⁰³². Dazu wird das fehlende Damen gehört haben, dagegen Vilnow und Naseband mit den bis ca. 1380 zugehörigen Drenow und Zarnekow werden von der Pflichtigkeit eximiert worden sein, ebenso Mandelatz, wofern es nicht spätere Anlage war oder, wie noch zum Kirchspiel, so ursprünglich zum castrum Bukow gehörte. Anders steht es mit den übrigen im obigen Verzeichnis fehlenden. Rostin, Lüllfitz und der Teil von Camissow östlich des Scheideflusses Teipel kamen an die Stadt Belgard und stehen seit 1454 in ihren Privilegienbestätigungen. Gr. und Kl. Pankenin, Kösternitz und Pustchow sind gewiß erst nach 1299 und auf der Schetterow angelegt, denn diese (von welcher ein Teil zu Nassow gehörte), nicht die Orte, wird 1299 als die Feldmark Belgard zwischen Lüllfitz und Pumlow begrenzend aufgeführt¹⁰³³; der erste Ort gehörte bis 1541 einer Präbende des Colberger Kapitels, mit dem zweiten war von den v. Zabow¹⁰³⁴ eine Vikarie in der Belgarder Kirche dotiert, deren Patronat vor 1540 an den Magistrat kam, die beiden letzten erscheinen nur als zum Schloß gehörige Domainen; Pustchow ist = Pustkowie, d. i. Anlage in einer Wüstung. Der Zehnte von Lüllefitz (nebst dem des dazu gelegten Zimines) und von Bulgrin (Balgurino) ward im Anfang des 13. Jahrh. dem Kapitel in Colberg beigelegt, das ihn sonst nur vom Lande Colberg bezog, in welches der erste Ort ca. 1318 gesetzt wird, auch stand Bulgrin und sein Besitzer, Ritter Bartus, nicht unter Pribeko, sondern unmittelbar unter Herzog Boguslaw, da dieser 1288 dessen Vergabungen bestätigte. Hier ist also eine Vergrößerung des Landes ersichtlich. Da nun in der Grenzbeschreibung von 1321 die Herzoge Otto Wartislaw IV. und Barnim III. bekennen, daß sie das Land Belgard gleich ihren progenitores (also schon Barnim I.) vom Bischofe zu Lehn trügen und dies Wartislaws Söhne 1356 bestätigen, so ist zu folgern: der Bischof hat jenen Zuwachs in Lehnsform abgetreten, als Ersatz auch die nominelle Lehnsherrlichkeit über das ursprüngliche Land Belgard, das allein Pribeko erhielt, bekommen. Zu dem Zusatz gehört denn das 1372 wieder an den Bischof gelangte Nassow, und die nicht bedepflichtigen Orte Bulgrin und Butzke, Rottow (zum castrum und Kirchspiel Bukow der v. Mönichow), Tiezow, beide Voldekow, (Peter v. V. 1353 Zeuge für die Bartuswitz), Warnin, Kowalk und Schmenzin; diese alle gehörten auch ehemals zur stiftischen Kirche in Schwellin, und ihre Besitzer haben wenigstens seit Ende 15. Jahrh. auch Güter auf der stiftischen Seite der dortigen 1321 bestimmten Grenze.

12. Übergehend zur Ermittlung der Genealogie der Nachkommen Klests stelle ich zuerst die Data hin.

- a) 1289 Kleist und sein Bruder unter den Ministerialen des Herrn von Belgard, Kleist von Denzin (s. o. 1.).
- b) Voltze Kliestes wird in einem Briefe A. 1316 zu Belgard datiret gedacht (FG. v. 1576 - i)¹⁰³⁵.
- c) 1364 belehnt Herzog Wartislaw (V.) zu Nigen Stettin mehrere benannte Wenden mit der Umgegend um Ratzebuhr, auch mit einem Anteil von 25 Hufen zu dem Glyne, da Prißebur die andre Hälfte dran hat

¹⁰³¹ v. Raumer, Landb. Der Neumark, 128. 164.

¹⁰³² Voigt, Geschichte Preußens, 5, 511.

¹⁰³³ Urk. in Dähnert, Pomm. Bibl. 3, 193.

¹⁰³⁴ Die Familie hieß wohl v. Zülow (vgl. Urkunde 459, XXIII.). St.

¹⁰³⁵ S. 65

zu gesamter Hand, der „der Kleist heißt von Muttrin“; unter den Zeugen ist Priszbur Kleist (Urk. 83)¹⁰³⁶. Sein Besitz ist die 1493 den Raddatzern gehörende halbe Glinke und diese das noch Kleistsche Dorf Nassen Glieneke, der andere Teil ist Trocken Glieneke der Vangerow und anderer Nachkommen der 1364 belehnten; die Gesamthand wurde noch im 16. und 17. Jahrh. von den Kleist beansprucht. Den Prissebur setzte die FG. v. 1558 um 1320.

d) „Daß Jarblaff und Hennig Prisseburs Söhne gewesen, bezeuget ein alter Brieff, den Prissebur vor sich und im Namen seiner beiden Söhne Jarblaffes und Hennings anno 1325 [oder 1315] auf Glineke erhalten“ (FG. v. 1576 i.). Aus diesem Briefe ist doch wohl die Meldung derselben genommen, daß Prissebur zu der andern Hälfte von Glineke die Gesamthand erlangte, die bisher die Glasenapp gehabt, gewiß zugleich mit seiner Hälfte. - Das Jahr kann nicht richtig sein, der 1364 lebende Prissebur kann nicht 40 [oder 50] Jahr vorher lehnfähige, wehrhafte Söhne gehabt haben. Ferner tut jener Lb. von 1364 (c) das verlehnte, nordwärts bis einschließlich Trabehn, erst zur Bebauung aus, die angrenzenden Lottiner Güter sind erst seit ca. 1500, die Wulflatzker um 1550, die Gegend südlich von Persanzig und Raddatz noch 1570 in Kultur gebracht und besiedelt. Sicher mußte Neustettin als schützende Feste vorhanden sein, als man daran dachte, Dörfer bei Ratzebuhr längs der Kuddow anzulegen. Das aber erscheint zuerst 1356 als existent, fehlt noch 1331 in der päpstlichen Belehnung Barnims III., die doch alle Festen Pommerns, auch das neue Polzin aufführt, ist des Namens wegen wohl angelegt, als die Stettiner Herzoge Otto und Barnim III. im Wolgaster Landesteil, zu dem alles Land östlich der Ihna gehörte, Vormünder und Regenten waren, d. h. vor 1336. Offenbar ist in der Jahreszahl xxv (oder xv) statt lxx gelesen; 1365 paßt ganz.

e) Dubbeslaus Clist, Knappe,¹⁰³⁷ erscheint 1368 als Zeuge zu Cöslin (Urk. 84). 1377 verkaufen Dubbeslaff Cleest, Knappe, und Cunrad Scheeraf, ein Bürger zu Cöslin, dem dortigen Nonnenkloster eine Rente aus ihren vom Knappen Hintze Speet in Oustyn [Augustin] erworbenen Gütern (Urk. 85). 1379 verkauft Dubbeslaff Clist zu Bonnin mit seinen Erben die Bruchmühle zu Erbzins, und soll das Dorf Bonnin dazu mahlpflichtig bleiben, auch wenn es verkauft oder wieder eingelöst wird (Urk. 86). 1383 ist Dubslaus Clest, des Bischofs Vasall, Zeuge zu Cöslin (Urk. 87). 1385 am 15. Oktober amtiert Dubslaf Cleest in seinem und seiner Brüder Namen zu Cörlin über das Kaufgeld von 800 Mk. VO. für das Dorf Bonyn, das sein verstorbener Vater Dubslaf Cleest von Hintze Heydebreck gekauft, ans Cösliner Nonnenkloster verkauft hat (Urk. 88). Dies bezahlt 1386 eine von Kurd Kameke gegen Dubbeslaff Cleest wegen Bonyn erstrittene Summe von 150 Mk. (89. 90).

f) 1387 wählt das Camminer Domkapitel mit Zustimmung der Stiftsstände und der Herzoge den Herzog Boguslaw (VIII.) zum Vorsteher des Stifts; unter den Zeugen (aus dem herzoglichen und bischöflichen Gebiet) sind als sechster und siebenter Pribbeslaf und Bispraw, Vettern geheißen die Cleste (Urk. 91).

g) 1388 erscheint Tessin Clest zu Dubberow (Urk. 91a. b. S. 5).

h) 1389 zitiert der pomesanische Bischof als vom Papst delegierter Richter vor sich viele pommersche Edelleute, die den Herzog Wilhelm von Geldern auf seiner Pilgerfahrt nach Preußen gefangen genommen hatten, darunter Briczmar Kleste Halbpfaffe zu Sattikow [Zatkow] und Bisbra Kleste, Vulczen Sohn [zu] Belgarte (Urk. 92).

i) Unter den 14 Vasallen, die nebst drei Städten 1402 als Schiedsrichter die herzoglichen Gebiete zu Stolpe, Rügenwalde, Schlawe, Belgard und Neustettin unter ihre drei Herzoge verteilen, sind als fünfter und dreizehnter Olde Bispraw Klest und Junge Bispraw Klest (Urk. 93. 94), der zweite auch Zeuge bei der gleichzeitigen Bestätigung der Landesprivilegien (Urk. 95).

¹⁰³⁶ Zu der dortigen Anm.: Tulz heißt der Wald zwischen Ratzebuhr, Burzen und Flederborn noch, Tollheitsberge der Gen.-Stabs-Karte ist ihre Verdeutschung. Zu Pnewene = Pinnow vgl. Pniewi = deutsch Pinne, die Stadt im Posenschen Bretzenitze ist der Bach bei Briesenitz, beides bedeutet Birkenbach.

¹⁰³⁷ Knappe bezeichnet damals nicht das Alter, sondern den ritterbürtigen Stand im Gegensatz des bürgerlichen. Ritter sind damals nur die vornehmsten und begütertesten, die Burggesessenen.

k) [1403] hat Conradt Cleest und Czybille¹⁰³⁸ bei Heinrich Güntersberg zu Waltersdorf und Balster und bei dem von Wedel zu [Neu-] Wedel Fehderaub geübt, desgleichen Heinrich Cleest, der da wohnt zum Radacz, dem ersten zwei Bauern abgefangen, der Deutschordensmeister [als seit 1402 Landesherr der Neumark] fordert 5. Febr. 1404 Schadenersatz (Urk. 96, die Fehde geschah also 1403). Auf Mittfasten [1404] berichtet ihm sein Vogt der Neumark, daß die Güntersberge, weil die Clest ihr Dorf Petznick [bei Tütz, märkische Enklave bis 1817] beraubt, sind ins Herzogtum gefallen, haben de Hennyng Clest „geslagen“ und seinen Sohn gefangen, auch sein Haus und Dorf Radatz verbrannt (Urk. 97, jene Tat Heinrichs und die Beraubung von Petznick fallen also zusammen, dieser Einfall ist die Rache dafür). - [Am 5. Mai 1404] haben [dafür] Hannos Klist und andre Clyste Groß- und Klein- Sabin des Hans von Güntersberg ausgeraubt. (Urk. 98. 99, das geschah nach Urk. 99 vor 8. Mai 1405, nach U. 98 drei Tage vor Himmelfahrt, mithin 1404, da das Fest 1405 auf 28. Mai fiel, der Brief 98 gehört also in 1404).

l) Am 2. Febr. 1407 verbürgen sich olde Bispraw Clest, Hennyng Clest von Bruskow, Hennyng Clest von Raddatze, Hennyng Clest von Mutteryn, Kurt Klest von Damen, Pribbeslaf Clest von Kresyn, Pribbeslaf Clest, Henningh Clestes Sohn vom Raddatz gegen Herzog Bogislaw und den Rat zu Nygenstetyn neben und für ihren Vetter [= Geschlechtsangehörigen] Clest, Henningh Clestes Sohn vom Raddatz, der zu Nygenstetyn gefangen gelegen, daß Clest, Henningh Clestes Sohn vom Raddatz, in des Herzogs Lande keinen Schaden tun und in Stetyn keinerlei Wohnung haben soll, es sei denn mit des Herzogs, des Rates und der Einwohner Willen (Urk. 100). Die Bürgen dieser Urfehde stehen in alphabetischer Ordnung.

m) 1411 binnen des Friedens [also nach dem Thorner Frieden vom 2. Febr. 1411, an dem auch Herzog Boguslaw als Alliierter Polens Teil hatte¹⁰³⁹] sind aus dessen Herzogtum Kriegsschäden in der Neumark getan durch die Kliste und andre, welche Dolgenow und Clötzin [nördlich von Schivelbein] beraubt, den Bornschen von Grasse 16 Pferde genommen haben, dreimal ins Land zu Falkenburg gefallen sind; Heinrich Klistes Bauern von Zanow haben Schivelbeiner Bürgern Vieh genommen; die Klyste von Kresyn haben zu Wurow und Clebow im Lande zu Falkenburg und selbst vor diesem Schlosse geraubt (Urk. 101).

n) In einer Urk. von 1430 hat Thilo den Georg Kleist als Zeuge gefunden (v. d. Osten).

o) Mit „Polan“ sind „Kasschubin“ binnen des Friedens ins Schlochausche Gebiet gefallen; Claus Kameke und Pribbeslaf Cleste mit ihrer Companie haben am Tage vor Michaelis, also fast vor einem Jahre, die Dörfer Domslaw, Lasen, Hensfelde und Falkenwalde ausgeraubt [es sind die nächsten südöstlich von Hammerstein], sowie auf Martini die [Polen] aus [Polnisch-] Crone Christfelde (Urk. 103). Kratz hat das in 1435 gesetzt, mit Recht, denn Voigt berichtet von 1435 geschehenen Plünderungen im Schlochauschen von Pommern und von Crone aus¹⁰⁴⁰; der Friede ist denn der Nov. 1433 geschlossene Beifriede von Brzesc. Eben dahin, und nicht ca. 1414 - 1416, wie Kratz annimmt, gehört auch: Nach dem Frieden haben aus dem Herzogtum Stolp Schaden getan zwei Zastrow, Adam Podewils etc. item Przybeslaff Cleest und der Kameken Knechte, item Jurge Cleest und Wolf Gumptow etc., item die von Cuprivin¹⁰⁴¹ und andre (Urk. 102). Denn die Verbindung des Pribeslaff (Przyb. ist polnische Form) mit den Kamke wird keine zwiefache sein; Adam Podewils und Jurge Kleist treten auch 1439, der letzte auch 1430, 1445 auf (siehe n. q. r.). Das Herzogtum Stolp ist alles, was der vornehmlich zu Stolp residierende und im Ordenslande von Stolp betitelt Herzog beherrscht, ganz Hinterpommern. Kaschuben ist hier noch (wie

¹⁰³⁸ Das ist nicht der jetzt und schon um 1530 im Neustettinschen häufige bäuerliche Familienname Zybelle, der o. Z. eins ist mit dem in Westpreußen vorkommenden Przybyla [das zweite y kurz], sondern das polnische przybylie = zugewanderte, fremde, auch im damaligen Sinne des Deutschen Gäste = fremde Kriegssöldner.

¹⁰³⁹ Voigt, Gesch. Preußens, VII. 153.

¹⁰⁴⁰ Ebd. 670. 675.

¹⁰⁴¹ So ist zu lesen statt Kuprisin; es ist Koprievie, Koprieben. Arnold von Koprzywo und sein Bruder Jacob, die 1422 Draheim vom König Polens inne hatten (Raczynski, Cod. dipl. Pol. Majoris, S. 150), sind Wolden.

in a.) das Land Belgard und Neustettin.

p) Herzog Boguslaw beschwert sich beim Hochmeister Paul von Rußdorf [der 1420 - 1440 regierte], daß der zwischen dem Orden einerseits, dem Polenkönige und ihm andererseits geschlossene Friede nicht gehalten werde; der Danziger Komthur habe beschätzt des Herzogs Manne von Polzin und andre, der Vogt der Neumark innerhalb desselben Friedens „unsen Mann, Henningh Klystes sone von Mütteryn," auch fürbaß unsre Bürger von Stargard, Arnswalde und Belgard, worüber er oft an den Vogt geschrieben habe (Urk. 104). „Scheint auch um 1435 zu gehören", meint Kratz. Die Zeit bestimmen der Zug des Danziger Komthurs mit einer Söldnerschar von Dramburg über Polzin und Polnow im Sommer 1433 und der pommersche Besitz der neumärkischen Stadt Arnswalde; diese nahm Boguslaw als Alliierter Polens im Juni 1433, behielt sie im Beifrieden von Brzesc im Nov. 1433, bis sie im ewigen Frieden am 31. Dec. 1435 abgetreten, 1436 übergeben wurde¹⁰⁴². Die Beschätzung geschah mithin 1433, der Brief, dem mehrere vorhergegangen sind, ist von 1435.

q) Im Streit zwischen Adam Podewils und den Ramel über Altschlage stehen auf Seite der Ramel der neumärkische Waldmeister nebst Hermen und Jurjen Kleist; am 18. August 1439 wird Vertrag geschlossen (Urk. 105).

r) Zu dem Tage, den der Hochmeister auf Jacobi 1445 mit dem Herzoge auf der Grenze bei Bütow halten will, sollen auch die Neumärkischen ihre Forderungen an pommersche Untersassen anmelden; da lassen zitieren (eischen) olde Marqwart Sanitze den Jurge Cleiste wohnhaft zu Damen und den Hans Zozenow zu Polzin, ein Bürger zu Arnswalde den Lüdeke Cleyste zu Vitzow wohnhaft und den Reymer Podewelsch (Urk. 105b. im 2. Nachtrag).

s) Gertrud 1454. 56 Priorin = Gese 1458 - 1465 Äbtissin des Cösliner Nonnenklosters (Urk. 106 - 110).

t) Ewald zu Belgard wohnhaft, 1472 Schuldbürge für Reimer Versen zu Voldekow (Urk. 117).

u) Pribschlaff wurde laut des Lb. von 1474 für sich und seine Brüder Bispro, Dubschlaff und Jacob belehnt, suchte und erhielt auch nebst Bispro die gesamte Hand an ihrer genannten Brüder Damenschen Gütern (FG. v. 1576 r.). Auch Voltze ihr Bruder wird in dem Lb. als fünfter Sohn Hennings vorgekommen sein (ebd. i.), da er sonst als der siebente gezählt wird¹⁰⁴³.

v) Ritter Jakob oder Jakusch [polnisches verkürztes Deminutiv für Jacob] war um 1450 Besitzer im Dirschauer Gebiet in Pomerellen¹⁰⁴⁴.

w) <265> Endlich ist der Inhalt des Lb. vom 13. April 1477 zu wiederholen: alle damals belehnten Kleste bezeugen, daß sie von einem Oldervater entsprossen sind, der drei Söhne gehabt, von einem stammen Bispro zu Muttrin mit seinen Söhnen Henning, Peter und Hans, Dubbeschlaff zu Damen mit seinen Söhnen Drewes, Curd, Bispro, Peter und Pribbetzlaw, und Pribbeslaff zu Muttrin mit seinen Söhnen, von einem andern die Brüder Reymer und Bartes zu Tichow, Jurgen und Peter Gebrüder zu Dubberow, vom dritten Voltze zu Vilnow, Curt mit seinen Brüdern zu Raddatz (Urk. 125).

13. Der weitem Untersuchung ist folgendes vorauszuschicken. Die Zeit nach 1477 zeigt bei den Kleist sehr selten Verheiratung der Männer vor dem dreißigsten Jahre, solche sind also nicht zu präsumieren; dagegen heiraten Frauen nicht selten sehr jung. Die Durchschnittsdauer der Generation von Tod zu Tod (also auch von Geburt zu Geburt) ist bei den Nachkommen des Bispro von Muttrin, und zwar des ersten Sohnes Henning, wo lauter Erstgeborne die Geschlechtsreihe bilden, 37 Jahr, bei denen des Peter, den Borntinern, sowie bei denen des Curt von Damen 38 und 39, seines Bruders Bispro 43, 44, seines Bruders Peter 40 - 43, bei den Raddatzern vom Tode des Schir (1541) bis zum Aussterben 36. Einzelne haben noch längere Dauer, z. B. die Stammreihe Bispro von Damen, Jürgen sein jüngster Sohn zweiter Ehe, Carsten dessen dritter jüngster Sohn, Jochim dessen zweiter jüngster Sohn hat resp. 35, 44, 60, 59 (durchschnittlich 49 1/2) Jahr; Paul von Damen consentiert 1493 zu einer Pfarrbesetzung, wird 1501

¹⁰⁴² Voigt a. a. O. 620. 625. 646. 676. 680. 687.

¹⁰⁴³ S. 65

¹⁰⁴⁴ Elzow im Anhang gegen das Ende aus Casp. Schütz Preuß. Chronik.

belehnt, aber seine Söhne sind 1556 minorenn, so daß der älteste frühestens in seinem 55. Jahr geboren sein kann; und ähnliches Verhältnis ist für Söhne aus zweiten und dritten Ehen oft anzunehmen. Eine Durchschnittsdauer der Generation von 30 Jahren, wie sie Kratz in Anwendung gebracht hat, ist danach unzulässig. - Die andere Bemerkung ist: Bis 1600 erhalten nur 5mal Söhne den Namen des Vaters, und zwar 4mal die jüngsten (und resp. 5. 6. 7. 6te), einmal der vierte, nicht jüngste; erst später jedoch ganz vereinzelt erscheinen einzelne Söhne mit dem Namen des Vaters, wo doch zum Teil anders geheiene früh verstorben sein können.

14. Sieht man bei Kleist bloß auf die Urk. von 1289, so kann man ihm beliebiges Alter zuschreiben. Akzeptiert man aber Prisnibor und Conrad Clest als seine Großväter, dann kann er nicht vor 1260 -1262 geboren sein, da Conrad 1248 bis 1284 tätig auftritt, Pribislaw, Klests Vater, aus Prisnibors zweiter Ehe ist, zuerst 1265 auftritt¹⁰⁴⁵, am 13. Juni 1267 als Ritter erscheint, aber noch nicht am 12. Febr. 1266 (Urk. 43. 46). Dann war Kleist 1316, wo Voltze als Zeuge erscheint [12 b.], nicht über 55 Jahr alt, dieser somit sein Sohn, kürzlich wehrhaft geworden, da man dem Zweck entsprechend gern solche jungen Leute unter die Zeugen nahm; es wäre urkundlich gesichert, wenn schon die Urk. von 1316 Voltze Kliestes gehabt hätte. Voltze aber wird, wenn es angeht, der Vulcze geschriebene Vater des Bispraw [b] sein müssen. Bispraw wird nun 1387 zu einer so wichtigen Staatshandlung gezogen [f], daß er im vollen Mannesalter zu denken ist; er wird 1402, 1407 als der alte differenziert [i. l.], ist 1402 unter den 14 als Schiedsrichter zwischen den Herzogen fungierenden Vasallen der fünfte, der dritte nach den Rittern, der junge Bispraw aber der 13te (resp. 11te), und doch muß dieser 1389 in männlichem Alter gestanden haben, da es nötig war, den älteren ausnahmsweise durch „Vulzen Sohn“ zu unterscheiden. Darnach kann der alte nicht nach 1347, kann schon 1340 geboren sein, wo Voltze als Klests Sohn 42 - 50 Jahr gezählt haben muß; so ist dieser der Vulcze, ist nicht einmal die Annahme einer zweiten Ehe desselben notwendig. Von den zwei Linien des dritten Stamms werden nun, wie in w, so stets die Vilnower vor die Raddatzer gestellt, auch in der FG, vom älteren Bruder abgeleitet, wie denn auch die Lage beider Orte für Vilnow als Sitz des gemeinsamen Stammvaters spricht. Die Raddatzer Linie besteht nun 1403, 1407 [in k. l.] aus mehreren Gliedern, folglich besteht auch die Vilnower; man muß unter den Bürgen für den Raddatzer Clest 1407 [l.] doch den damaligen Vilnower als den nächstverwandten und nchstwohnenden erwarten; er aber fehlt gerade, dagegen fehlt allein bei Olde Bispraw das Sitzgut, somit ist er der Vilnower. Was die FG. von 1576 vermutet, die spätere als sicher annimmt, Voltze sei der Ahn des Vilnow-Raddatzischen Stamms, ist also richtig; der von ihnen angefuhrte, schon für sich hinlängliche Grund, die Wiederkehr des Namens in ihm, - Volz zu Vilnow 1477, in Raddatz Volz † 1469, sein Enkel Volz 1541 ff., sein Enkel Völz Joachim, alle Stammhalter, - vollendet den Beweis. Damit ist auch Kleist als der im Lb. von 1477 [w.] gemeinte Oldervater, als Bolduans Kleistius dargetan.

Der 1407 brgende Henning von Raddatz ist offenbar der hernach als Vater der dortigen Pribbeslaf und Clest genannte Henning [l.]. Die Söhne stehen schon in männlichem Alter, da der eine bürgt, der andre den Wohnsitz wählen kann, ihn nach dem Inhalt der Urk. schon in Neustettin gehabt, sich aber so geführt hat, daß man ihn gefangen setzte, dann aus der Stadt wies. Dann ist der Vater der 1404 noch kampftchtige Henning [k.]; er ist „geslagen“, also nicht erschlagen¹⁰⁴⁶, sondern verwundet liegen geblieben, sein Sohn ist gefangen, war also kampffhig. Das Alter der Söhne macht Henning dem Bispraw cotan, so ist er der Ahn der Raddatzer, wie dieser der Vilnower Linie, mithin dessen jüngerer Bruder; dann ist auch der 1403 schon zu Raddatz wohnende, fehlende Heinrich [k.] sein Sohn, der älteste, - den Namen als verschrieben für Hennig zu vermuten, ist unnötig, durch nichts begründet,¹⁰⁴⁷ - bedenklich der Heinrich, welcher 1411 Zanow inne hat [m.], natürlich als Pfandvogt des Herzogs, der diese seit ca. 1345 bischöfliche Burg 1387 erwarb, auf ihr z. B. 1387, 1457, 1480 Vögte hatte. Pribbeslaf,

¹⁰⁴⁵ Die Urk.(41) vom 31. Dez. 1266 setzt Dreger mit Recht als erste des Jahrs; als Neujahrstag gilt ja vorherrschend der Weihnachtstag, von dem man nur abgeht, wenn es Gründe erntigen.

¹⁰⁴⁶ Den Sinn soll es freilich im Bericht wohl haben; die Güntersberg hielten ihn für tot.

¹⁰⁴⁷ Es liegt unzweifelhaft Namensverwechslung vor; der Heinrich als ältester Sohn des Henning ist daher in der Stammtafel zu streichen; das Nähere hierüber im Nachtrag. St.

1407 junger Mann, ist allein vorhanden für den 1435 bei Hammerstein heerenden Pribbeslaff [o.], und die Lage der Orte heißt denken an die dort nächsten Kleist, die fehdelustigen Grenzhüter zu Raddatz und Dallentin; die Kameke, zu denen sein Kumpan gehörte, besaßen damals noch die Gegend um Carzenburg mit der Wesenborg.

15. Einen Pribschlaff stellt die FG. von 1558, 1576 an die Spitze des sicheren Stammbaums der Raddatzer, als Vater des im Schivelbeinschen Kriege [1469] als Anführer gefallenen Voltze. Dessen ältester Sohn, der 1477 belehnte Curt [w.], war 1480 minorenn, reklamierte 1486 als nun volljährig das in seiner Unmündigkeit veräußerte; der zweite Pribbeslaw wird 1488 Notar des Principalofficialats zu Stettin [ist also volljährig], stirbt erst 1541 als Domdekan, nachdem er wegen Alterschwäche 1537 einen Koadjutor angenommen hatte; sie sind danach 1460, 1462, der Vater also vor 1430 geboren. Dessen älterer Bruder ist nach Urk. und FG. von 1700 Bispro, der sich selber Bisprau schreibt; er galt 1496 als über 80 Jahr alt; beider Schwester ward 1458 vermählt, kann also 1433 - 1442 geboren sein. Bisprows Stiefmutter war 1486 erst vor wenigen Jahren [doch vor 1477] gestorben. Pribschlaff hat danach die erste Frau spätestens 1415 geheiratet, wenigstens noch 1435 gelebt, ist also der 1407, 1435 auftretende Pribbeslaff, Hennings Sohn. So ist die Geschlechtsreihe der Raddatzer sicher bis zu Kleist hinauf.

Des 1477 belehnten Voltze von Vilnow [w.] ältester Sohn Schir ist nach eigener Angabe 1464 oder 1465 geboren, von einer Smelingk (Urk. 421), der Vater also vor 1435; sein Bruder ist nach FG. Prissebur, der dann vor 1477 gestorben sein müßte. Ihr Vater ist nach der FG. von 1558, 1576 Dubschlaff, nach ihr Bruder des Pribschlaff von Raddatz, weil sie nämlich beide an die Spitze der zwei Linien stellt und diese von zwei Brüdern abstammen. Vielmehr ist Dubschlaff des alten Bispro Nachkomme, und zwar Enkel, wie ich schließe und als Zwischenglied einen Voltze einfüge. Denn der Voltze von 1477 ist jünger als der Voltze von Raddatz, dieser aber dritter Sohn eines jüngern Sohnes von Henning, Bisprows jüngeren Bruder, dagegen die Vilnower Geschlechtsreihe bilden lauter Erstgeborne, so wird sie ein unerwähntes Glied mehr gehabt haben müssen als die Raddatzer. Auch wird Dubschlaff dem Dubschlaff von Damen ziemlich coätan sein müssen, da dieser zur Unterscheidung Brata zugenannt ist, und kein dritter des Namens damals vorkommt. - Sind nun Dubschlaff von Vilnow und Pribschlaff von Raddatz keine Brüder, so ist der ihnen von der FG. gegebene und als erblos zuletzt genannte Bruder Jarisblaff einem von beiden als Bruder beizufügen, dem ersten, weil des zweiten Brüder (durch k. l.) bekannt sind.

16. Vom Muttrin-Damenschen Stamm sind 1477 Bispro, Dubslaw (Brata) und Pribslaw belehnt, das ist ihre Altersfolge nach ihrer Aufzählung und dem Verhältnis ihrer Söhne in w., die FG. gibt dem Pribslaw den zweiten und ersten Platz, die beiden Muttriner zusammenstellend. Sie sind Brüder nach u. und FG. von 1558, und ihre jüngern Brüder sind Jacob, Schir, David und Voltze, die alle 1477, die beiden mittlern 1474 nicht mehr lebten, weil Voltze schon der fünfte Sohn heißt (u.). Ihr Vater war Henning nach FG., vermutlich im Lb. von 1474 (u.) genannt.

Bispro kommt nach 1477 nicht vor, sein ältester Sohn Henning erscheint bis 1498, der zweite Peter starb 1501. Dubslaw lebte noch 11. Dec. 1479¹⁰⁴⁸, war 28. Dec. 1485 schon einige Zeit tot, da die Söhne mit dem belehnt werden, was sie vom Vater ererbt und was sie dazu gekauft haben¹⁰⁴⁹. Seine beiden ältesten Söhne Drewes und Curt sind 1493 schon tot, des ersten Sohn Bartes volljährig, Curts zweiter Sohn Paul wehrhaft, Drewes also spätestens 1438, Dubslaw somit um 1408 geboren. Mithin ist dieses Vater der Henning von Muttrin, welcher 1407 als letzter (jüngster) der drei Henning Bürge ist (l.) und noch 1435 lebt (p.); sein 1433 beschatzter, das Gut schon verwaltender Sohn ist denn Bispro. Henning kann danach nicht der Henning sein, der mit dem Vater Prissebur und dem älteren Bruder Jarßlaff 1365 mit halb Glinike belehnt wurde (d.), wie FG. angibt. Auch kann nicht richtig sein ihre Verbindung: des Jarßlaff, der zuerst Damen erwarb, Söhne seien die dort gesessenen Herman und Georg, jener unverheiratet durch ein Pferd umgekommen, dieser erblos erschlagen, als er aus Belgard geritten auf dem

¹⁰⁴⁸ Denn in der Urk. (135) erhalten die gestorbenen das Prädikat „seliger Gedächtnis“, die lebenden „ehrbar“, er dieses, nicht jenes.

¹⁰⁴⁹ Urk. 192, über deren Datum s. hier.

Felde sich mit etlichen entzweite. Denn beide sind die 1439 als verbunden erscheinenden Hermen und Jurjen (q.), der zweite der 1430, 1435, 1445, hier als zu Damen gesessen, auftretende Jurge (n. o. r.), womit übereinkommt, daß nach FG. beide Dubslaw, zum Teil durch Verpfändung beerbt hat. Vielmehr muß der zu Damen 1403, 1407 gesessene Conradt oder Kurt¹⁰⁵⁰ (k. l.) Sohn des Jarlaw als des Erwerbers von Damen sein, und so auch Vater jener zwei Brüder. Nur diese durch ihre auffällige Todesart und Jarlaw als der Damen ans Geschlecht brachte sind bei dessen späteren Besitzern in Erinnerung geblieben. Demgemäß ist auch der 1407, 1435 zu Muttrin gesessene Henning, der gemäß der Lebenszeit seiner beiden ältesten Söhne vor 1376 geboren sein muß, zu unterscheiden von, aber als Sohn zu verbinden mit Henning, dem zu Muttrin verbliebenen jüngeren Bruder des Jarlaw. Die dem Henning nach FG. vermählte v. Wedelstett ist gewiß des jüngeren Frau; sie war aber Nachkomme, nicht Tochter dessen, der 1/3 von Gülzow besaß; denn dessen Verkauf an den Bischof durch die Schmeling und v. Wedelstett geschah 1303 und die letzteren quittierten 1331 über den Empfang des Restes vom Kaufgelde. Der zweite Henning muß der jüngere Sohn des ersten sein wegen der Gleichnamigkeit [13]. Als der ältere ist anzusehen junge Bispraw. Dieser, 1402 einer der Schiedsrichter zwischen den Herzogen, war nach dem oben angeführten [14] nicht unbedeutend jünger als der alte, doch 1389 volljährig und noch 1407 am Leben, da der andre noch differenziert wird. War dieser nun Sohn des Voltze, des nach dem Auftreten der Söhne jedenfalls jüngsten Sohns des Oldervaters, so war junge Bispraw Enkel eines der zwei älteren, und zwar des Muttriners, da nur unter dessen Nachkommen der Name wiederkehrt, dann bleibt für ihn, der vor 1365 geboren, nur der erste Henning als Vater übrig, da dem Jarßlaff andre Söhne zukommen [16, Absatz 2 u. 17]. Dessen Vater Prissebur war dann, wie es FG. angibt, 1364 alt, und um 1320 selbständiger Besitzer von Muttrin, Sohn des Klest.

Bispraws Bruder saß zu Muttrin, er also wohl anderswo. Für seinen Sohn halte ich Lüdeke, der 1445 zu Viezow saß (r.), und für dieses Sohn den 1472 zu Belgard wohnhaften Ewald (t.), weil das Gut hernach der Muttriner Stamm hat, und zwar ausschließlich und als Hauptsitz die Nachkommen des 1477 belehnten Peter - auf Viezow zuerst 1486 (Urk. 184) - und unter ihnen der Name Ewald der beliebteste, erst von ihnen zu den andern Linien übergegangen ist. Weil allein die Linie den Besitz erlangt hat, so nehme ich an, daß Bispraw ihn zuerst erworben, Ewald vor 1477 (da er im Lb. fehlt) an Peter überlassen hat; die Gesamthand an neue Erwerbungen wurde ja erst 1477 verliehen. Denn ebenso besitzen Dubslaws Nachkommen ausschließlich Damen, und er hat es von Jarslaws, des ersten Erwerbers Enkeln bekommen.

17. Auch Zatkow war Besitz des Muttrinschen Stammes und zwar 1477 der beiden Muttriner und des Dameners [S. 273]. Somit gehört zum Stamm der 1389 (in h.) erscheinende Briczmar in Sattikow; er ist Halypape, d. i. ohne Zweifel ein clericus, der die unterste Weihe, die zum Subdiaconus erhalten hat, sowohl in jüngern Jahren stand und keine Erben hinterließ. Der Name ist unstreitig (auch nach Kratz) falsch aufgefaßt für Pritzbor, die alte Nebenform von Priszbur, denn die betreffende Urk. ist in Ostpreußen ausgestellt, von einem Oberdeutschen geschrieben (sie hat die Formen v. Walde, Mantufel, Heydebrechen, Buchow, Claushayn, Czulchhain für Zülkenhagen), der auch Bolczin für Polzin, Bisbra und Wisbra für Bispraw schreibt; die Endung mar (aus mir) konnte als so häufig in Pommern und Polen im D. Orden, der damals Anteile von beiden hatte, leicht der viel seltnern bor substituiert werden. Nun hat Elzow die Stammreihe: Voltze von 1316 (b.) Ahn des zweiten Stammes, seine Söhne Conrad, Henning und Prissebur, der erste Vater von Jacob (dem Vater Tessens auf Dubberow) und von Hans auf Gr. Tichow, wogegen die FG. von 1576 diesen Hans und den Vater Tessens von Dubberow unmittelbar zu Söhnen des ungenannten Stammvaters dieses Stammes macht. Elzow hat die drei Brüder nicht aus der Familientradition, welche von ihnen nichts weiß, er hat sie nicht fingiert, - das kommt bei ihm nicht vor, - zumal zwei erblos, also für den Stammbaum überflüssig sind; er hat sie denn aus irgendwelcher ihm bei einer andern Familie zugekommenen Notiz herübergenommen, sie da eingefügt, wo die ihm vorliegende FG. eine Lücke ließ. Denn die Männer existieren und gleichzeitig, Conrad als der Conrad, Kurt von

¹⁰⁵⁰ Einigen Genealogien gegenüber ist doch nötig anzumerken, daß Curt nichts als Verkürzung aus Conrad.

Damen 1403, 1407, Prissebur als der obige, zum Stamme gehörige Pritzbör von 1389 und der dritte als der Mitbürge von 1407 Henning von Brückow, der erste der drei Henning dort (l.) Gr. und Kl. Brückow gehörten 1485 (Urk. 177) und hernach stets zum Schlosse Stolp, wann sie dazu gekommen, ist mir unbekannt, vielleicht erst durch Boguslaw X., der überall zu den Schlössern Domainen erwarb. Denn das Schloß zu Stolp ist aus dem fürstlichen Mühlenhofe entstanden, erhielt durch ihn 1480 ein Wohnhaus; als das Land 1317 an Pommern kam, war das altwendische Schloß zerstört, die zugehörigen Güter den Putkamer überlassen.

18. Die 1477 zu Gr. Tichow gesessenen und belehnten Brüder Reimer und Bartes kommen später nicht vor. Von Reimers Enkeln wird Michel 1527 belehnt, ist Tessen 1518 Zeuge (U. 431, 395), von seinen Söhnen erscheint Tessen 1490 - 1527 (nicht mehr 1529) als Johanniterkomthur zu Zachau. Sicher ist er bei Erlangung dieser Würde 30 und einige Jahr alt gewesen, Reimer also schwerlich nach 1425 geboren. Nach der FG. von 1558, 1576 war sein Vater Hans auf Tichow und dessen Brudersohn war Tessen zu Dubberow, Vater der 1477 belehnten Jurgen und Peter. Da außer den obigen Tichowschen Tessen sich noch einer unter Reimers, zwei unter Bartes Nachkommen finden, so ist des Hans Vater, des Tessen Großvater ohne Zweifel der 1388 erscheinende Tessin aus Dubberow (g.).

19. Bei der wichtigen Staatshandlung von 1387 sind Pribbeslaf und [olde] Bispraw zugezogen, als Vettern bezeichnet (s.). Wie dieser Sohn des jüngsten der drei Stammbrüder, so ist jener, der zuerst genannte, also ältere, Sohn eines der zwei ältern, nicht des Prissebur, dessen 1365 lebende Söhne genannt sind, mithin des noch übrigen ungenannten. Er ist zu halten für den 1407 sich mitverbürgenden Pribbeslaf von Kresyn (l.), was dadurch annehmlich wird, daß 1411 mehrere Klyste von Kresyn auftreten (m.), somit als seine Söhne; dadurch gibt auch dieser Stamm 1407 einen Bürgen für den Raddatzer Kleist (l.), was man doch erwarten muß.

Dubbeslaw, welcher zuerst 1368 wie hernach 1383 als Zeuge zu Cöslin erscheint, das in dessen Nähe belegne Dorf Bonin gekauft und verkauft hat und 1385 gestorben ist, weil am 15. Oct. 1385 des Verstorbenen Sohn über das Kaufgeld quittiert (e), reicht mit seinem Todesjahr zu weit über das des Prissebur, der doch alt ward, und fast zu dem der Söhne desselben herab, entfernt sich zu weit von Clest, als daß er für den noch übrigen Stammbruder gehalten werden dürfte, vielmehr wird er dessen Sohn, Pribbeslaf älterer Bruder sein; das ist wenigstens die einzige Stelle, die für ihn im Stammbaum übrig bleibt. Daß er Besitz im Stift erwarb, hindert seine Angesehenheit im Belgardischen nicht. Sein Sohn Dubslav, der jüngste wegen des gleichen Namen, quittiert 1385 für sich und im Namen seiner Brüder, wie der Vater 1379 mit seinen Erben die Mühle austut (e.); offenbar sind die Söhne 1385 volljährig. Gehören sie zum Dubberowschen Stamm nach dem obigen, dann ist der Tessin von Dubberow 1388 der älteste, und der zweite wäre der dieses Sohne gleichnamige Hannos, der 1404 fehdet und nicht jugendlich ist, da er als Führer andrer Klyste auftritt (k.).

Nach unserer Auffassung sind Dubbeslaws Söhne 1385 majorenn, ist Reimer von Tichow etwa 20 Jahr jünger als Bispraw von Muttrin, und sind zwischen Clest und Bispraw drei, zwischen Clest und Reimer vier Zwischenglieder. Darnach ist der Ahn des Dubberowschen Stamms der älteste Sohn des Clest; so haben den Ahn auch die FG. von 1607 und von 1700, nicht aus Erinnerung, meine ich, auch nicht, wie ich früher annahm, wegen der den Dubberower 1485 verliehenen Exemption von den Untergerechten, sondern wegen der Symmetrie in den Stammbäumen. - Den Namen nun dieses Ahns wußte man 1576 nicht; Elzow hält irrig Voltze für ihn, der Lb. von 1608 und wohl die FG. von 1607 nennen ihn Jacob, Bolduan 1614 und alle übrigen Georg. Wie Prissebur dem Oheim und Urgroßvater gleichnamig ist, so dürfte Clests ältester Sohn nach dem väterlichen Großvater Pribeslaw genannt sein (Voltze etwa nach dem mütterlichen), er hätte dem jüngern Sohn seinen Namen gegeben, wie Dubbeslaw. - Auch den jedenfalls ältern Bruder des Hans von Tichow, das Zwischenglied zwischen beiden Tessen von Dubberow kennt die FG. von 1576 nicht, Bolduan und die spätern nennen ihn Peter, ganz annehmlich; <270> nur Elzow hat Jacob. Vielleicht war dieser des Peter Bruder und der ca. 1450 bei Dirschau gesessene Ritter Jakusch (v.). Die Kressiner von 1411 starben wohl erblos. Ihr Besitz scheint zersplittert

zu sein wenigstens besaßen im 16. Jahrh. von L.¹⁰⁵¹ Cressin die Versen 1/2, die Kleist von Gr. Tichow und die Damenschen (diese schon 1485) je 1/4.

20. Vielleicht waren die v. Krummensee im Schlochauschen bei Landeck eine Nebenlinie der Kleist. Es ist von ihnen zur Zeit nur bekannt Hannos vom Krommenzehe, der 1429 vom Hochmeister mit 40 Huben zum Remmen [jetzt königliche Forst bei Krummensee] zu Culmischen Rechte gegen Ritterdienst belehnt wird (Urk. 599). Es wendet sich nämlich Philipp Kleist [von der Viezower Linie] auf Batrow (Kr. Flatow) 1612 an Herzog Philipp: er habe seine Güter vor fast 20 Jahren gekauft, jetzt werden sie von anderen Polen retrahiert, als besitze er kein Indigenat in Polen, da doch etliche pommersche Kleist es seit undenklichen Jahren haben, zumal das Dorf Krummensehe seit 300 und mehr Jahren; er bittet um eine Bescheinigung seiner vom Gegenpart bestrittenen Verwandtschaft mit den Krummenseeschen, und erhält solche; sie muß genügt haben, da er und seine erblos verstorbenen Söhne im Besitz geblieben sind. Krummensee erscheint zuerst 1575 im GLb. als Kleistscher Besitz, der damals dort gesessene wird 1546 Hans von Muttrin genannt, ist Enkel des 1477 belehnten Hans, von dessen Bruder Peter jener Philipp stammt. Der gemeinschaftliche Ahn ist also der 1433 bis 1477 begegnende Bisproh aus Muttrin, und bei diesem hat v. d. Osten die sich sonst nirgends findende Notiz: „hat das Indigenat in Polen erworben und bekommen“, und kann dieselbe der Handschrift nach aus der verlorenen Viezower FG. von 1607 genommen sein. So wäre Bisperow nächster Erbe jenes Hannos von 1429 gewesen, hätte sich das Erbrecht gesichert, das er oder sein Sohn ausgeübt, Hannos etwa sein Vaterbruder oder Sohn des jungen Bisproh, oder es könnte jene Notiz auf diesen sich beziehen, den die FG. nicht kennt, auf seinen gleichnamigen Neffen irrig übertragen sein. Andererseits hat Elzow gegen das Ende unter dem Rubro: „Sonst findet man dieses Geschlecht auch in Polen“ zum Schluß: So hat auch einer von diesem Geschlecht mit der letzten von dem Geschlecht der Borntine, Polnischer Linie, nämlich Margarethe v. Borntin, weil keine männlichen Erben übrig gewesen, der Borntine Güter bekommen. Nun findet sich nur eine betreffende Verheiratung, jener Hans, der Großvater des ersten von Krummensee bezeichneten Kleist, nahm um 1480 die Erbtöchter Pauls v. Bornentin auf Bornentin (FG. v. 1558) und erlangte mit ihr einen Teil dieses Dorfs. Nimmt man sie als Nachkommnin jenes Hannos von Krummensee durch Affinität, so sind beide Angaben vereinigt. Was an der Sache ist, hat sich nicht ermitteln lassen, indem, wie mir Herr Archivar Dr. Meckelburg zu Königsberg mitteilt, die Schlochauschen Dokumente 1721 von der Witwe des Schlochauschen Starosten Radziwil mit nach Littauen genommen sind, und bisher nicht haben erlangt werden können. Vielleicht also künftig.

21. Wenden wir uns nun zum Besitz der Familie und zu dessen Verteilung unter die Linien vor 1477. Es sind dabei zu Grunde zu legen: a) der Lb. für die 5 Damenschen Brüder, die Söhne des Dubbeslaff Brata von 1485 (Urk. 192); - b) der Lb. von 1541 für Pribslaff zu Borrentin über das, was er und sein Bruder vom Vater Hans († 1516, belehnt 1477) geerbt (Urk. 460), der also ihren Besitz von 1517 darstellt; - c) der Lb. für die Vietzower von 1575 (Urk. 503), welcher das von den Raddatzern 1480 erworbene, den vor 1501 erhaltenen, 1517 abgetretenen Anteil an Borrentin nebst Anteil an FM. Nemrin, und die nach 1490 erworbene, 1519 verkaufte Hälfte von Naseband und von Konowe enthält, also einen zwischen 1490 und 1517 erhaltenen Lb., mithin nach des 1477 belehnten, 1501 gestorbenen Peters Tode, etwa 1502, erteilten reproduziert; - d) die Tauschverträge der Söhne des 1477 belehnten Pribslaw von Muttrin, 1522 mit Peter von Damen (Urk. 414), 1524 mit den Dubberowern (Urk. 418), wodurch sie ihren bisherigen Besitz im herzoglichen Lande aufgaben; - e) der Besitzstand einiger Dörfer im Belgardischen im J. 1577 (U. 518) und f) anderer im J. 1628 (U. 607). Wir zitieren im folgenden diese Urk. nach den Buchstaben. Zuerst die Orte, welche die Kleist 1477 besaßen. Denzin ist um 1300 Sitz des Kleist, Densin geschrieben wie noch bei Lubin; es wird unter den Kleistschen Besitzungen genannt im GLb. von 1621 (Urk. 594), dem einzigen, welcher sie aufzählt, auch dort wie in dem von 1618 (Urk. 585) als Sitz des Carsten zu Cöslin. Dessen Oheim Lorenz und Venz v. Podewils beschwerten sich 1591, daß der Hauptmann zu Belgard ihren Bauern eine Wiese entziehe, welche dieselben über 100 Jahr gehabt, und

¹⁰⁵¹ D. h. lütken = Klein Crössin. St.

1609 die an Denzin berechtigten Kleist und Podewils, daß ihren Bauern die besten Äcker um 1595 entzogen und zu Vorwerk gelegt sein, obwohl sie 92 Scheffel Reipenkorn (Bede s. oben 11.) entrichteten; die Abgabe ist größer als von irgend einem andern Dorfe, sie hatten es also ganz. 1628 gehört das Dorf mit 17 1/2 Hf. 2 1/2 Koss. zum Amt Belgard. Den Anteil der v. Podewils besaßen 1478 die Gantzel (die 1523 drei Lehnperde stellten) und erhielt damals Adam Podewils das Angefall (Urk. 131).

In Roggow (bedepflichtig s. o. 11.) besaß Jurgen Kleist zu Dubberow von seinen Voreltern her einen Bauerhof, den er 1487 an den Herzog zum Schlosse Belgard vertauschte (Urk. 194).

Boissin gab Bede (1 Mk. 8 Sch. Roggen, 8 Hafer). Seine Bauern in Boitzin vertauschte Thomas Kleist 1524 an K. Dubberow (d), wozu zwei Bauern mit 3 Hufen 1577 (e), 1690, 1784, 1862 gehörten. Auch die Cösliner Kleiste werden 1575 - 1608 als zu Beußin, Boysin gessen bezeichnet (Urk. 502. 547. 564), haben aber 1577 dort nichts, dagegen der Dubberower einen Schäfer mit Knecht (e), also ein Vorwerk, das doch nicht von Thomas herrührt, der nur Bauern hatte, und später nicht vorkommt, also zum Amt gezogen ist, zu dem das Dorf außer jenen zwei Bauern 1628 gehörte.

Dubberow war 1388 Sitz des Tessin [12 g]. 1487 ertauschte Jurgen zu D. das Ripengeld und -korn und alle fürstlichen Hebungen in lüttken Dobberowe [dobry = gut] und groten Dubberowe (Urk. 194), jedoch hatte die Linie 1577 nur jenes ganz mit dem Rittersitz und vom zweiten 1/2 (13 B. 12 Hf. und Mühle), vom andern halb hatten die Damenschen 5 B. mit 7 Hf. - schon Dubbeslaff † ca. 1480 einen Anteil (a) - und die Cösliner 4 B. 5 Hf. (e). Wahrscheinlich hatten diese eine Hufe an jene verkauft, wie sie 1613 den letzten Rest verkauften.

Mandelatz (1608 und jetzt), -ke (1577. 1609. 41. 65. 90), Mandlatzke (1679), Manlatz (1685. 1696), Man-, Mannelatzke (1645. 99); ich halte die letzte Form für die ursprüngliche, für Komposition zur Unterscheidung von dem SW. von Belgard belegenen [und so vielen andern] Latzke, deren Name waldiges bedeutet; Man, Manne ist Vasall, würde das andre als ursprünglich unverlehnt, von freien Bauern bewohnt anzeigen. Über dieses vgl. oben 11. Das Besitzverhältnis von 1577 (4 B. 6 Hf. zu Kl. Dubberow, 4 B. 8 Hf. [und das spätere Kiefheide] zu Gr. Tichow (e), also 4 1/2 Hf. wie 1608 der Versen mit Burzlaff (Urk. 623. 685), die 1523 zwei Lehnperde stellten, bestand gewiß schon 1477.

Tichow, 1425. 1477, Sitz des Hans und seiner Söhne (Bede 12 B. 6 Sch. Roggen, 6 Hafer), zuerst 1540 als Groten Tichow unterschieden, gehörte der Linie bis ins 18. Jahrh., doch hatten die Versen 1523 dort einen Sitz und noch einen zu Sietkow gehörenden Anteil, etwa ein Viertel des Dorfs, und bis 1773.

Crossine gab Bede 6 B., 3 Sch. Roggen, 3 Hafer (1387), 1407 Sitz des Pribbeslaff Kleist als Kresyn, mehrere 1411 als Kressyn, Kreszyn 1485, Crossin 1608 ff., Lutken Cressin, Krossin, Crössin 1621 - 1665, Kl. Crössin seit 1667, war von Alters nur Bauerndorf, worin 16 Hf. (1/2) den Versen zu Burzlaff, 6 1/2 Hf. den Kleist zu Gr. Tichow, 9 1/2 denen zu Damen gehörten (f). Diesen Anteil besaß schon der Dubbeslaw von 1477 (a), gewiß auch die andern den ihrigen. Da die Tichower den Ort wie Gr. Tichow und Mandelatz mit den Versen besaßen, da diese beiden unter den Nachkommen des Reimer und des Bartes gleich geteilt sind, jene aber in Kl. Crössin nichts haben, 1523 nur 1, die andern 2 Lehnperde stellen (Urk. 415), und im Damenschen Lb. von 1501 der Ort fehlt (Urk. 343), so schließe ich, daß Dubbeslaw den Anteil von Reimer erworben hat, vermutlich Anfangs als Pfand.

Vitzow, seit 1590 auch Vietzow geschrieben, gab 8 B. 4 Sch. Roggen, 4 Hafer Bede, war 1445 Sitz des Lüdeke [12 r], 1486 des Peter (Urk. 184) und seines Sohnes Jacob (Urk. 376 etc.), gehörte diesem wie das Bauerndorf Wussow (nur einmal 1665, seit 18. Jahrh. stets Wutzow) ganz (5), so daß der Anteil an diesem, den im 16. 17. Jahrh. die Glasenapp besaßen, an sie von Jakob verkauft sein wird, als er 1523 Renten daselbst (Urk. 416), 1516 das vom Vater erkaufte Poberow, 1517 halb Borntin, 1519 halb Naseband verkaufte, um das für den Ankauf von Bublitz nötige Geld aufzubringen. Damen hat zuerst Jarlaw um 1365 an die Familie gebracht [16], wohl von Wusterbart, weil es bedefrei [11], und weil das Zubehör zu diesem, speziell aus der F. M. Nemrin, mit dem Damenschen verflochten war. Es gehörte 1485 (wie bis um 1650 stets) den Damenschen Linien allein, mit [dem Zubehör] Kaszekenhagen [Katschenhagen Wald mit Buschgütern, wohl benannt von der Familie Kaszeke = Käseke], und halb

Nemeryn (a), von welcher wüsten Feldmark¹⁰⁵² ein Anteil zu Borntin (Urk. 386 2c.) ein andrer 1560 [und vorher] zu Wusterbart gehörte.

Muttrin (1407, 1480 Mutteryn. 1433 Mütteryn) gab 1 1/2 Mk., 12 Sch. Roggen, 12 Hafer Bede, war Sitz des Prissebur 1320, 1364, seines Sohnes Henning 1365, dessen Sohnes Henning 1407 und der Söhne desselben Bispro 1433, 1477 und Pribbeslaw 1474, 1477, sowie der Söhne jenes Henning 1493 (Urk. 279) und Hans 1481, 1493, 1516 [b] und der Söhne Pribbeslaws Peter 1493, 1505, 1523; Dubbeslaw und Jacob (d). Was dieser 1524 an die Dubberower vertauschte, waren die 4 Bauern mit 7 Hufen, welche sie 1577 hatten (e) und der halbe Hof, den 1576 Valentin bewohnte, dessen andere Hälfte war denn der Ritterhof mit 2 Hufen, den an dessen Vater Peter von Damen 1522 mit übrigem Zubehör vertauschte (e) wie andres an Bisprows Söhne. Auch deren Vater Dubbeslaw besaß schon einen Anteil (a), seine Nachkommen 1577 mit Einschluß des ertauschten 8 B. 15 Hf., so wie des Hans Nachkommen 4 B.5 2 Hf. (e) und einen Rittersitz.

Dobel (Bedepflichtig siehe oben 11.) gehörte zum Teil dem Dubbeslaw auf Damen (a), dem Hans auf Muttrin (b), den Nachkommen des Pribbeslaw auf Muttrin, die 1522, 1524 ihn vertauschten (d). Mit Einschluß dieses hatten 1628 die Damenschen 15, des Hans Nachkommen 4 Hf. (f). Da das Dorf seit Alters nur 19 Hf. hatte, so haben den Teil der jetzigen FM., welcher westlich der Persante, wohl die letztgenannten von ihrem Borrentin hinzugeschlagen. Dieses Dorf nebst Anteil Nemrin erwarb Hans durch Heirat der Erbtöchter des Paul von Borntin und seine Söhne kauften 1517 die Hälfte, welche Peter auf Vietzow († 1501) als Gnadenlehn erhalten hatte, von dessen Sohne. Doch einen Teil (etwa 1/4) müssen die Glasenapp auf Gramenz erhalten haben, die ihn im 16. 17. Jahrh. besaßen.

Kikow entrichtete 20 ß. 10 Sch. Roggen, 10 Hafer Bede. Es war ein Bauerndorf von 34 Hufen (e); Anteile besaßen Dubbeslaw auf Damen (a. kykowe), Hans auf Muttrin (b) 6 Hf. 1577 (e), Jakob auf Vietzow (c), und Pribbeslaws Nachkommen, die 1522 und 1524 vertauschten (d) und zwar 1524 (nach e) 4 Hf., 1522 aber mehr, denn es wurden Höfe um Höfe vertauscht an Peter und dieser wegen des mehr in Kikow 100 fl. zuzulegen. Mit diesen Höfen und o. Z. dem Viezowschen Anteil hatten die Damenschen 1577 die übrigen 24 Hf. (e).

Zatkov gab 1 1/2 Mk. 12 Sch. Roggen, 12 Hafer Bede. 1389 war Sattikow Sitz des Pritzbor; mit S schrieb man noch 1575. 1584; die Urform ist gewiß Zartkow, wie sie 1599 auf einem Siegel, 1501 in einer Urk. (343) vorkommt, da das a lang ist (Zaatkow 1584. 1601, Zaetk. 1613. 1618, Zatichow 1656. 1670). Was Thomas 1524 darin an die Dubberower vertauschte (d), betrug 3 Hufen 1577 (e), der Anteil Dubbeslaws auf Damen 1477 (a) 3 Hufen 1577 (e), doch hatte 1556 auch Jürgen auf Damen etwas, wohl den einen Untertan, den sein Sohn 1619 hatte. Die übrigen 12 Hf. (2/3) und dazu o. Z. den vor 1572 bestehenden Rittersitz hatten 1577 die Viezower (e), jedoch ca. 1502 nur einen Anteil, der als nach den ganzen und halben Dörfern ausgezählt (c), weniger als die Hälfte betragen haben wird, dann wäre ein Tausch mit Hans von Borntin eingetreten, s. Drenow. - Das zugehörige Vorwerk Lassentz¹⁰⁵³ bestand 1572.

Drenowe und Czernekowe gehörten zur Hälfte 1485 den Damenschen (s. unten 22.), zur Hälfte ca. 1502 dem Vietzower (c). Bei Zarnekow bestand das Verhältnis noch 1628; es hatte 22 Hufen, darunter 6 Ritterhufen, diese und 5 steuerbare gehörten den Damenschen, 11 steuerbare den Viezowern. In Drenow, wo 20 Ritterhufen, 14 1/2 steuerbare Hufen, gehörten nach Vietzow 8 Rh., dem Pribschlaff auf Muttrin 2 Rh. 6 stb., den Damenschen 10 Rh. 8 1/2 stb. (f) ihnen also 1/2, den andern je 1/4 des Dorfs, - denn o. Z. sind die Rh. um 1500 ganz oder meist mit Bauern besetzt gewesen, da kam es bei Teilungen nicht sowohl auf Gleichheit des Areals als auf Gleichheit der Abgaben ans Dominium an, - den Anteil des Muttriners vererbte nun bereits Hans 1516 an seine Söhne (b), hat ihn danach zwischen 1502 und 1516 vom

¹⁰⁵² Wüste FM. bezeichnet, wenigstens nicht immer, eine völlige Wüstung, sondern eine mit Bauern besetzte, die Schäferei und Ackerhöfe des Besitzers enthalten konnte, wie es bei Nemrin der Fall war.

¹⁰⁵³ Jetzt Luisenhof, Vorwerk von Vietzow St.

Viezower Jacob erhalten, ich meine durch Tausch, indem dieser 1502 nur einen Anteil, seine Enkel über 2/3 von Zatkow besaßen. - Nach Nasebander Nachrichten hat Tetzlaw v. Bonin bei der Teilung mit seinem Bruder 1356 die Güter links der Chodel [Kautel, also die im Herzogtum, der Bruder die im Stift] erhalten und ist von Herzog Wartislaw [das könnte nur der 1374 bis 1394 regierende Vater des Königs Erich sein] mit Naseband, Drenow, Zarnekow und Konow [Krämerwinkel] belehnt worden; sein Sohn [vielmehr Enkel, denn 1389 saß der in der Boninschen Stammtafel nicht vorkommende Henning zu Nasebande ¹⁰⁵⁴], Ewald, der um 1400 eine v. Wedel-Falkenburg geheiratet, hat Drenow und Zarnekow hernach an die Kleist zu Damen verpfändet und wollte sich durch Holzverkauf das Geld zur Einlösung verschaffen, konnte aber nicht, weil das Holz durch großes Wasser in der Persante beim Hinabflößen verloren ging; seine Witwe erhob mit Hilfe ihrer Verwandten v. Wedel Fehde, in welcher 5 Dörfer der Kleist verbrannt wurden und 10 Reiter auf beiden Seiten fielen, doch blieben die Güter den Kleist, veranlaßten noch eine Fehde mit dem Kleist auf Voldekow [das kann nur Dubbeslaws Sohn Drewes 1477 - 1488 gewesen sein, siehe unten 22.]; Ewalds Sohn, Karze zu Naseband, starb 1486; seinem Sohne Peter „wurden halb Drenow und halb Zarnekow ausgebeten“¹⁰⁵⁵; er ist es, der 1519 ersichtlich nach längerem Prozeß halb Naseband von Jacob Kleist auf Vierzow zurückkaufte (s. bald) und wird dessen Hälfte an den beiden Dörfern zurückverlangt haben. Daß beide keine Bede ans Schloß Belgard entrichteten, bestätigt ihr ursprüngliches Zugehören zum Schlosse Naseband [s. oben 11.].

Vilnow - zuweilen Vilmenow, wohl Urform - zuerst 1477 genannt, war damals Sitz des Voltze, gewiß auch seines Vaters, mit dem die FG. beginnt. Es erscheint als Kleistscher Sitz 1488. 1490. 1493 (Urk. 203. 216. 269), Voltzes Söhne haben es verkauft¹⁰⁵⁶, vor 1507, wo sie in der Mark seßhaft sind (Urk. 339. 358 a.). Daneben ist 1490 auch Naseband Kleistscher Sitz (Urk. 216), Jacob zu Vietzow ist mit halb Konave [FM., wo das Vorwerk Krämerwinkel vor etlichen Jahren den Namen wieder bekommen hat], und halb Nasebantt ca. 1502 belehnt (c) und hat das 1519 an die Gebrüder v. Bonin dort verkauft und zwar für 440 fl. (Urk. 399); nun hat Voltzes Sohn Schir sein patrimonium für ungefähr 1000 fl. verkauft (Urk. 421 Anfang), Vilnow aber für 600 fl.; offenbar bildete der Anteil von Naseband den andern Teil seines Vatererbes, zumal kein anderer Kleist dort gesessen haben kann. Der es ihm abkaufte, war denn Peter auf Vietzow; der es seinem Vater verkaufte, wohl Jost v. Bonin, Oheim der Käufer von 1519, von dem die Nasebander Nachrichten besagen, daß die ihm zustehenden Güter den Kleist zu Lehn gegeben seien¹⁰⁵⁷.

Raddatz erscheint zuerst 1403 als Sitz (Radacz 12 k Raddaß 1477) und zwar des Henning, der 1360 - 1370 mit dem Bruder geteilt hat [14], war schon 1289 Besitz des Kleist [2]. 1526 bezeichnet Schir Kl. nebst den Altessen des Dorfs die Grenzen, wie sie ihm sein Vater [Voltze † 1469] hinterlassen¹⁰⁵⁸ hat (Urk. 422), sie sind überall nachweislich, umschließen die FM. Raddatz, Schneidemühl, Kucherow, Zamenz, Kl. Zemmin, Lanzen, Falkenhagen, Juchow, Gissolk, Bramstädt, Neudorf, Panikow und Klingbeck. Mit Ausnahme des ersten und des letzten sind die andern nach 1560 von den Kleist in ihrer „Wildnis“ angelegt¹⁰⁵⁹; gewiß gehörte der ganze Besitz zu den deserta, in welchen 1295 das Land Belgard gegen Polen endete, und hat Kleist ihn so erhalten, wie andere das benachbarte. Raddatz ausnahmsweise in den Urk. oft mit dem Artikel, ist offenbar vom See benannt und bald angelegt, Klingebeke wegen des deutschen Namens wohl im 14. Jahrh., existierte vor 1450.

Dallentin besaßen, wie Raddatz und Klingbeck, die Söhne des Pribbeslaw von 1407. 1435 verteilt, hatten es also vom Vater, dessen Witwe auch 1/8 als Leibgedinge hatte. Dieser hat es erworben, da man um

¹⁰⁵⁴ U. 92, wo bounnie wegen Verschiebung des i-Punktes falsch gelesen ist für bonninc

¹⁰⁵⁵ Geschichte des Geschlechts von Bonin (Berlin 1864) S. 19, Anm. 3. S. 59. 61. 62. 208.

¹⁰⁵⁶ FG. von 1576

¹⁰⁵⁷ Gesch. der v. Bonin (Anm. 4) S. 63.

¹⁰⁵⁸ „Gelewet“ in der Urk.; das Wort ist merkwürdig, findet sich als = hinterassen, leipo (liquo in reliquis) im Isländischen, und ist davon die Endung leben, ehemals lewe (als = Erbe) in so vielen Ortsnamen um Magdeburg und Thüringen, löff, lef, lev in Schleswig und Dänemark. Förstemann in den „Ortsnamen“ hat das nicht erkannt.

¹⁰⁵⁹ Das nähere später.

1500. 1533 durch Tradition wußte, daß die Kleist von Raddatz es von den Ubeske, diese mit zwei Jungfrauen als Brautschatz von den Loden, diese in Tausch von den Glasenapp erhielten (Urk. 444 unter 1). Das halbe Dorf war von 1458 - 1498 an die Loden auf Zuchen verpfändet, die andre Hälfte überließ Bisprawe 1480 dem Peter auf Vietzow; von ihr hatte er 1/2 mit den Butenhave, je 1/4 seine Stiefmutter und seines Bruders Schir Witwe.

Von 25 Hufen zu dem Glyne hat Prissebur von Mutrin 1364 die Hälfte nebst der Gesamthand an die andre Hälfte, beides von den Glasenapp erhalten; er wird nebst seinen zwei Söhnen etwa 1365 damit belehnt [12 b. c]. Es ist die halbe Glineke, die Bispraw von Raddatz vor 1493 an Claus vom Herzberge verpfändet hatte (Urk. 273. 274), sein Neffe Schir von ihm erbte, zuerst 1659 Nassen Glinke genannt. Er allein ist Besitzer, hat es also mit den Brüdern nicht geteilt, also vom Vater nicht geerbt. Wie es von den Muttrinern an ihn kam, erhellt nicht. Da er im Lb. von 1477 nicht vorkommt, hatte er es entweder schon verpfändet oder noch nicht erworben.

22. Die Damenschen 5 Brüder erhalten 28. Dez. 1485 (Urk. 192) zu Lehn ihr Erb und Lehn wie das in den herzoglichen Landen ihr Vater gehabt hat und sie dazu gekauft haben, nämlich diese Güter ganz Damen, Kaszekenhagen, Warnyn, groten Hansselt, groten und lutken Voldekowe, halb Nemeryn, Drenowe, Czernekowe, lutken Hansselt, den Frigenstein, den Lotczige (Lotzke), und was ihr Vater gehabt hat zu groten Dubberowe, Czathkowe, Muttryn, Dobeln, Kykowe, Kreszyn, Kowalke, Dymmekur und zu Smenczin. Es stehen also zuerst die ganz, dann die halb, dann die teilweise besessenen. Damen, mit Kaßekenhagen und halb Nemrin ist bereits von Jarlaw um 1370 erworben; an <275> den nicht im Druck ausgezeichneten haben auch andre Kleist Teil, sie sind also vor den bezüglichlichen Teilungen erworben; in den gesperrt gedruckten waren bis in späte Zeit allein die Damenschen Kleist Besitzer und man kann wahrnehmen, daß sie als Voldekowsche Güter zusammengefaßt werden, die 1523 zwei Lehnperde stellten, dagegen vier, die 4 Rittersitze in Damen mit den Anteilen in den altbesessenen Orten. Ferner gehörten die gesperrt gedruckten Orte alle zur stiftischen Pfarrkirche in Schwellin (welcher Kowalk um 1570, Schmenzin entzogen und zu Naseband gelegt sind), und gaben keine Bede nach Belgard. Die Anteile an Kowalk, Dimkuhlen und Schmenzin besaß schon Dubbeslaw, Warnim und beide Voldekow, die FM. Gr. Hansfelde, die halbe Kl. Hansfelde [beide zwischen Warnim und Kowalk] und Freienstein nebst Wald und See Lotschen haben die Söhne erkaufte oder teilweise schon der Vater besessen. Zu jenem gehört offenbar, womit Peter Monnichow zu Bukow 1479 als Erb und Lehn belehnt ward : 1/8 an dem frien Stene und den Anteilen an dem Holz Grabbama [wa? Grabuffa bei Dimkuhlen Urk. 600], dem Holz Vir bei Schmenzin [wo Vierhof], dem Holz Karleue und dem See Letzetzy (Urk. 133) d. i. Lottschen; denn die Münchow besitzen später dort nichts. Ferner wird Ansam Versen zu Pobanz 1517 belehnt mit 1/3 von Schmenzin, 1/3 an Kowalk und etwas an L. Voldekow, welche Pawel und Frederick Versen zu Lehn gehabt (Urk. 387) und die Versen auf Tiezow besitzen das erste bis ca. 1700 (Holzung und ein Buschgut bis 1733, das zweite und das dritte, nur einen Kossäthen, bis nach 1645 (Urk. 623), eine Schäferei zu Dimkuhlen bis um 1620 (Urk. 517. 600). Dagegen Peter von Volcow ist 1353 Zeuge zu Cöslin in Sachen der v. Bulgrin, und es erscheinen Paul Versen der junge zu Volkow 1389 (Urk. 92) Curt V. zu Voldekow 1429, Reimer V. zu Voldekow 1472 (Urk. 117), aber 25. Jan. 1477. 1490, Drewes Kleist zu V. (Urk. 124. 216) und seines Bruders Curt Söhne haben 1501 ein Erbe vom Vater in beiden Woldekow (343), und von diesen hatte ursprünglich nur das kleine den Rittersitz, das große bloß Bauern. Danach sind beide kurz vor 1477 von einer Linie der Versen und durch Dubbeslaw erworben, wohl mit dem Gelde, das er damals für seinen Anteil an Bublitz erhielt, unbedenklich mit den 2/3 an Schmenzin, Kowalk und Dimkuhlen und mit dem, hernach stets zu Kowalk gerechneten ganzen großen und halben kleinen Hansfeld, dann auch erschließlich mit Warnin; was die Söhne erkaufte, ist dann der 1479 noch Münchowsche Besitz.

23. Der Herzog belehnt 1485 die Damenschen Brüder mit ihrem Erb und Lehn „in unsern Landen“. Das scheint gegensätzlich hinzuweisen auf ihren Besitz im Stift. Da berichtet nun des [1472] gekornen Bischofs Graf Ludwigs von Ewersteyn Urkunde vom 11. Dez. 1479 (Urk. 135); Bischof Ziuerd [Siegfried Bock] habe [1444 nach Brüggemann] Bublitz Stadt und Schloß nebst den Dörfern Porse und

Zassenborch erblich verkauft an Mickes Massow, Rudinger Massow dann 1/2 an Dubbeslaff Cleste auf Damen, 1/6 an Peter Monnechow zu Bukow, das übrige an die Brüder Peter und Henning Glasenapp zu Manow; die beiden ersten Anteile habe er, Ludwig, erkaufte und eingelöst, sie notgedrungen an Jasper Loden zu der Ghust verkauft; da aber Peter Glasenapp und seines verstorbenen Bruders Söhne Einspruch getan und Lode ihnen seinen Kauf abgetreten hat, verkauft er es jetzt ihnen, und wendet das Kaufgeld an, die Colberger und Cösliner der Bürgschaft zu entfreen, die sie gegen Dubbeslaff Cleste geleistet, der nur einen Teil seines Kaufgeldes erhalten habe. Dieser hat verkauft vor 25. Jan. 1477, weil da Ludwig dessen Sohne Drewes die Orbör der Stadt Bublitz versetzt (Urk. 124), nach den Umständen ganz kurz vorher, gekauft mag er haben um 1467 oder 1468.¹⁰⁶⁰

Dargenhof erscheint zuerst 1491 als Besitz der v. Bonin (Urk. 226 a.). Mit Barbara Bonins erheiratete Dubslaw Kleist, Sohn des Pribbeslaw von Muttrin einen Teil vor 1513 (Urk. 374), ertauschte 1522 einen andern von Dargen und FM. Darso von Peter auf Damen (Urk. 414), einen andern von dessen Bruders Bisprows Söhnen Pribislaw, Jochim und Jürgen¹⁰⁶¹; auch des dritten Bruders Curts Enkel hat an beiden anerbte Gerechtigkeit von seinen Voreltern her (Urk. 511); beide letztere bezeichnen ihre Anteile als altväterliche Stammlehn. Jedenfalls hat sie schon der gemeinschaftliche Stammvater Dubbeslaw besessen. Dagegen Glineke und Schwelin sind erst nach 1477 erworben, das erste und die Hälfte des zweiten 1536 wieder verloren.

24. Der Besitzstand in 1477 wird nach dem ausgeführten folgender gewesen sein: Bisprow von Muttrin besaß Anteile an Muttrin, Döbel, Kikow und Boissin, die Hälfte von Denzin, Drenow und Zarnekow, in Zatkow das meiste (mit Lassenz), 1/4 an Gr. Dubberow, außerdem sein Sohn Peter ganz Vietzow und Wutzow; Dubbeslaw von Damen ganz Damen mit Zubehör, Anteile an Muttrin, Döbel, Kikow, Zatkow (etwa 3/9), halb Drenow und Zarnekow, 1/4 Gr. Dubberow und 2/9 Kl. Crössin; und als ca. 1475 erworben Warnin, Gr. und Kl. Voldekow und Gr. Hansfeld, 2/3 von Kowalk, Dimkur und Schmenzin, halb Kl. Hansfeld und Freienstein, sowie Anteil an Dargen mit Dasow; Pribbeslaw von Muttrin Anteile an Muttrin, Döbel, Kikow, Zatkow (1/6) und Boissin (1/7); Jürgen und Peter zu Dubberow: ganz Kl. und halb Gr. Dubberow, fast 1/3 Manlatzke, einen Bauern zu Roggow; Reimer und Bartes zu Tichow: etwa 3/4 Gr. Tichow, fast 1/2 Manlatzke und 1/5 Kl. Crössin; Voltze zu Vilnow dies Dorf und als kürzlich erworben halb Naseband mit halb Konow; die Raddatzer Raddatz mit großer Wildnis, Klingebeck und Dallentin, wovon jedoch die Hälfte verpfändet war. Ob bereits sie oder noch der Muttriner Stamm im Besitz von Nassen Glineke war, erhellt nicht.

Sehen wir nun, welche Schlüsse sich aus diesen Daten ziehen lassen.

Von Bisprows Söhnen hat Henning die Anteile an Denzin, Boissin und Gr. Dubberow, er ist 1493 auch Erbsessen zu Muttrin (Urk. 279), so daß sein Sohn den Anteil an Hans verkauft haben wird; dieser besitzt Anteile von Muttrin (schon 1481) Döbel und Kikow, vermutlich auch von Zatkow; Peter hat halb Drenow, halb Zarnekow, über 2/3 oder vermutlich fast 1/2 von Zatkow, Anteil in Kikow, ganz Vietzow und ganz Wussow. Diese beiden kann er nicht vom Vater ererbt haben, sonst wäre die Verteilung unter den Brüdern ganz unverhältnismäßig; da nun 1445 Lüdeke Kl. auf Vietzow saß, der höchstens Vetter (patruelis) der damaligen sieben Muttrin-Damenschen Brüder gewesen sein kann, andererseits die Gesamthand an neue Erwerbungen erst 1477 eingeführt ward, so ist oben gefolgert: Lüdekes Linie hat die zwei Dörfer erworben, an Peter überlassen.

Was der Prissebur von 1320. 1364 als Zubehör von Muttrin besaß, ist was 1477 die Muttrinschen und Damenschen geteilt inne hatten, nämlich Muttrin, Döbel, Kikow und Zatkow. Denn Damen mit Zubehör

¹⁰⁶⁰ Quandt hat die Jahreszahl ausgelassen; der Kauf muß um die gedachte Zeit stattgefunden haben; denn zu Neujahr 1444 verkauft der Bischof zur Deckung der Kriegskosten mit der Stadt Colberg ganz Bublitz erblich für 5000 M. an Mickes Massow; dessen Erbe Rüdiger Massow saß noch 1467 in Bublitz; er verkaufte die Hälfte an Dubbeslaff Kl. und 1/6 an Peter Münchow, das übrige an die Glasenapp; die ersteren 4/6 löste der Postulat von Camin, Graf Ludwig von Eberstein, vor 1477 wieder ein und verkaufte sie dann 1479 an Peter von Glasenapp und dessen Bruderkinder. St.

¹⁰⁶¹ Urk. 495 und Zeugnis von Jochims Enkel Dubslaw von 1628

erwarb erst sein Sohn Jarislaw, Zarnekow und Drenow erpfindeten nach der Nasebander Nachricht die Damenschen, also zufolge der angegebenen Zeitbestimmung Jarislaws Sohn oder Enkel. Demnach war, was Jarislaw und sein Bruder Henning gleich teilten, das obige Zubehör zu Muttrin und die von Hennings Nachkommen besessenen Hälften von Gr. Dubberow und Denzin nebst dem [möglicherweise großen] Anteil an Boissin; namentlich hatte Jarislaw den Rittersitz in Zakow, wenn der dort 1389 gesessene Pritzbor sein Sohn. Nach der FG. hatte nun Henning die sieben Söhne Bispro, Dubbeslaw, Pribbeslaw, Jakob, Schir, David und Voltze, von denen die 4 letzten erblos starben; der 1. 3. 5. und 7. erhielten [nach 1435] Muttrin und die zugehörigen Güter, der 2. 4. und 6. Damen; als die letzten zwei starben, hat Dubbeslaw ihren Anteil an den Damenschen Gütern allein an sich genommen und seiner beiden ältesten Brüder Kinder haben es, Einigkeit zu behalten, dabei bleiben lassen ; als auch Jürgen, Jarislaw jüngster [Sohns=] Sohn erschlagen [nach 1445], hat Dubbeslaw die Damenschen Güter, welche Jarislaw gehabt, an sich gebracht und für sich eingenommen, vorgebend, daß sie ihm bereits zu Hermans, des älteren Bruders Jürgens, Lebzeiten verpfändet gewesen; ob er sich deshalb mit seinen 4 zu Muttrin gesessenen Brüdern verglichen, darüber findet man gar keine Nachricht; Bispro und Pribbeslaw haben 1474 die gesamte Hand an Dubbeslaws und Jacobs Damenschen Gütern erhalten. Das ist nur mit Einschränkungen anzunehmen. Denn an dem, was Jarislaw vom Vater hatte, waren alle Söhne Hennings gleich berechtigt, abweichende Bestimmungen konnten, da die Gesamthand noch nicht galt, nur über das getroffen werden, was er und seine Nachkommen dazu erworben hatten, also auch über Damen (mit Katschenhagen und halb Nemrin); hier aber saßen auch zwei Brüder Dubbeslaws, folglich hat er allein es nicht erhalten. Vielmehr ist die Erbschaft vom Vater und von den Vettern zusammen geworfen und in zwei Teile geteilt, der Muttrinsche ist dem 1. 3. 5. 7., der Damensche dem 2. 4. 6. Bruder zugewiesen, - das umschichtige bestätigt, - so daß die Brüder jedes Teils zunächst einander, erst eventualiter der eine Teil den andern beerben sollten. Von Drenow und Zarnekow hat jeder Teil die Hälfte, offenbar weil sie damals nur wiederlöslich besessen wurden. Doch ist auch die Hälfte von Gr. Dubberow gleich geteilt, und allem Anschein nach Kiekow fast gleich, ebenso die Bauern von Muttrin und Döbel zusammen, so daß der erste Teil in jenem den Rittersitz voraus hatte; dagegen von Zatkow hat derselbe den Rittersitz und über 2/3 der Bauern, wodurch sich die Teilung als von der frühern abweichend zeigt. Außerdem hatten die vier Brüder noch die Anteile an Denzin und Boissin, die drei noch Damen, das beträchtlichste aller Güter; man wird jenen noch die 12 1/2 Hakenhufen in Naß-Glienike zulegen und, da auch das nicht ausreicht, die Meldung akzeptieren müssen, daß Dubbeslaw ein Pfandrecht an Hermans Teil von Damen hatte.

Von den überlebenden Brüdern des ersten Teils hatte Pribbeslaw viel weniger als Bispro; er wird es sein, der Naß-Glienike erhielt und an Bispro von Raddatz verkaufte, und ist vielleicht das Kaufgeld angewandt, um den Besitz in Stolp zu erwerben, den sein Sohn Jacob und dessen Nachkommen hatten.

Voltze, Klests dritter Sohn, erscheint 1316 als Zeuge zu Belgard [12 b.], auch sein Sohn Bispro ist 1389 dort gesessen [12 b.] und 1407 noch nicht von Vilnow betitelt, und dies Dorf ist keinesfalls dem Besitz des Raddatzer Bruders äquivalent. Ich schließe daraus, es ist erst später erworben, - entweder, da es ans Schloß Belgard keine Bede entrichtete, von Naseband oder vielmehr von den Triddemer, da es deren Sitzgut Crossin (Gr. Crössin) von den Zubehörungen Steinburg und Grünenwalde trennt¹⁰⁶², - und die Linie hat vorher Güter besessen, die dem Schlosse Belgard und dessen Burgmannschaft zugehörten. Dafür bieten sich dar: die andre Hälfte von Klests Sitz Denzin (die Gantzel, von denen 1478 die unmündigen Söhne des Laffrentz auch mit dem Anteile belehnt wurden [Urk. 131], erscheinen, so viel ich sehe, im 14. und im Anfange des 15. Jahrh. [Urk. 98] nur in der Neumark) das übrige von Roggow (wo die Dubberower bis 1487 einen Bauern hatten), und das Dorf Vorwerk, das ja nach dem Namen ursprüngliche Pertinenz des Schlosses war; daraus würde sich erklären, daß um 1595 Denzinsche Wiesen und Äcker zu Vorwerk gezogen wurden. Vermutlich ist der Rest dieser Besitzungen erst um 1477

¹⁰⁶² Urk. 497. Man schließt aus derselben, daß die Triddemer unter Herzog Johann Friedrich (1569 - 1600) ausgestorben; allein sie erscheinen nicht mehr in der Musterrolle von 1523 und 1496 hat Henning Manow zu Crossin Schulzenhufen vom Herzog (Urk. 307, I. Bd. S. 161)

verkauft, und dafür halb Naseband und Konow erworben. Gr. Dubberow gehörte halb dem ersten halb dem zweiten Stamm, folglich hat es Kleist besessen, dann auch Kl. Dubberow, da beide auch als ein Dorf gerechnet wurden (Urk. 518).

Beide Dörfer und Denzin sind denn sicher Kleists Besitz, denn auch unbedenklich die zwischen liegenden Roggow und Boissin. Denn so hatte seit der Teilung um 1320 der älteste Sohn ganz Klein-Dubberow mit Rittersitz, halb Gr. Dubberow und den Anteil von Roggow, den seine Nachkommen 1487 von den Voreltern her besaßen, Prissebur was seine Nachkommen, halb Denzin (mit dem Sitz), halb Gr. Dubberow und Boissin, Voltze nach den obigen Annahmen das übrige von Roggow (hernach Vorwerk und Bauerdorf) halb Denzin und Raddatz, so sind die Teile ungefähr gleich; denn wenn auch Raddatz wohl schon als neues Dorf bestand, so doch noch nicht Klingbeck, und der Anteil an der Wildnis kann später verliehen sein; den postulierten Besitz im Dorfe Vorwerk kann erst Bispraw der alte als Belgardischer Burgmann erlangt haben. So wäre Muttrin (mit Döbel, Kiekow und Zatkow) erst durch Prissebur erworben, was auch an sich zu präsumieren ist, da mit denselben sein Anteil übermäßig wäre, dann ebenfalls die Anteile an Gr. Tichow, Kl. Crössin und Mandelatz durch spätere Dubberower, doch vor 1380.

Nachtrag

zum 2. Teil der Geschichte des Geschlechts Kleist¹⁰⁶³

von W. Stettin

Wie der Druck des 2. Teiles fast beendet, auch die von Quandt bis 1477 hergestellte Stammtafel bereits litographiert war, wurde ich durch die heftweise herausgegebene „Geschichte der Stadt Kolberg“ vom Professor H. Riemann in Greifenberg, daraus aufmerksam, daß in frühesten Zeit Kleiste in Kolberg angesessen gewesen, von denen weder die traditionellen Überlieferungen noch die verschiedenen Familiengenealogien Erwähnung getan.¹⁰⁶⁴

Nach sorgfältiger Durchsicht der betreffenden Quelle, des Stadtbuches von Kolberg, das in 3 dicken Pergamentbänden die Jahre von 1373 bis 1540 umfaßt¹⁰⁶⁵, und wie alle Stadtbücher: Auflassungen und Verpfändungen von Grundstücken und Pfannstätten, Erbrezesse, Urfehden, hin und wieder Ratsbeschlüsse und einzelne geschichtliche Aufzeichnungen enthält, habe ich allerdings nur wenig gefunden; aber selbst dies wenige genügt, um die Quandtsche Stammtafel teils urkundlich zu bestätigen, teils zu berichtigen und zu vervollständigen.

Ich lasse der bisherigen Anordnung gemäß zunächst die Urkunden folgen, welche ich nur bis 1475 aufgenommen habe, da das spätere vereinzelt Vorkommen des Namens durchaus nichts Neues bietet:

1377.

recognoscimus quod borstmann emit a **vikken Kleist** et a nicolao vos domum sitam in platea landesbant intra praedictam domum angularem penes bolcendahl et intra domum lapi-deam quam coram nobis resignaverunt.

¹⁰⁶³ Der bisherige 1. Absatz des Nachtrags ist jetzt oben Teil des Vorworts der 1. Auflage. (2007)

¹⁰⁶⁴ Eberhard Sauer, Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns, 1939, hat auf folgende weitere Urkunden hingewiesen (S. 239):

In einer Urkunde vom 20. Januar 1319 aus Bast, in der der Johanniterritter Bernhard und der Knappe Heinrich, Gebrüder von Heydebreck, sich mit dem Kloster Dargun wegen streitiger Grenzen zwischen dem Klosterhofe Bast und den Dörfern Bast, Parnow und Poppenhagen vergleichen, heißt es:

“abbatem et conventum monasterii de Dargun, parte ex altera, ventilaretur, tandem mediantibus arbitris, in quos utrimque rite compromiseramus, amicabilem compositionem inter nos exstitit placitata, videlicet quod quatuor mansos rurenses, qui vulgo lanthoven dicuntur, infra terminos ville Bast et metas villarum predictarum, a monticulo scilicet Coghelenbergh nuncupato usque ad locum, in quo quondam quedam stabat fagus in via de Bast in Cussalyn tendente, que Clestesboken communiter appellabatur, in quo quidem loco acervus lapidum arena permixtus nunc est conportatus, in directum per longum mensurandos nobis ac nostris veris heredibus favorabiliter dimiserunt ac iure feudali contulerunt, ut sie omnis inpeticio nostra, quam super metis terminorum ville Bast habuimus aut heredes nostri et et successores nostri habere quomodolibet poterunt, penitus cassaretur.” Pommersches Urkundenbuch V. Nr. 3236, Seite 416/417

Es wird also eine Clestesboken (Kleistbuche) erwähnt, die auf dem Wege von Bast nach Köslin stand. In der zweiten Urkunde vom 13. November 1325 bestimmt Johann von Schleze mit dem Kloster Dargun von Neuem die Grenzen zwischen dem Klosterbesitz zu Bast und seinen Gütern. Am Ende der Urkunde heißt es:

“Datum anno gracie M° CCC° XXV°, feria quarta post Martini episcopi et confessoris, presentibus Tezlao de Bevenhusen. . . Zarowe, militibus, magistro Tymnone, plebano in Belyz, Hinrico de Heydebrake, famulo, Conrado Wilden, Hinrico Ewentyn, Nycolao Mortkule et Nycolao Kleist et aliis pluribus fide dignis.” Pommersches Urkundenbuch 6 Nr. 82 b, Seite 300, Nr 3888

Sauer vermutet, daß Nycolao Kleist Bürger der Stadt Kolberg war. (2007)

¹⁰⁶⁵ Der älteste Teil, die Jahre 1277 - 1372 umfassend, scheint leider verloren gegangen zu sein.

1385.

recognoscimus quod stephanus gründemann inpignoravit domum suam in platea Landesbant sitam penes domum Hans breiner **Hermann Cleest** pro centum et quatuor marcis vincon. denariorum exsolvendis in fetso nati Christi pro anno futuro, et si eadem pecunia non exsolveretur eidem **Hermann** extunc eandem domum tanquam pignus exsecutum vendere potuit suam pecuniam de ea recepturus.

1407.

recognoscimus quod Her Johann Helt et **Hermannus clyst** assignaverunt nicolao Helt pro hereditate sua materna quartam partem domus quam modo inhabitat **Hermannus clyst** in platea apothecaria proximae apud Webelen proconsulem sitae.

1413.

(Die Gebrüder Hans, Claus und Hermann Roggow, Söhne des Hening Roggow von Belgard, setzen sich wegen des väterlichen Erbe auseinander, wobei die Nachlaßforderungen einzeln ausgezählt werden.)

d. hebbe wy enen Bref de sprekt up and erhalf hunderd mc van **henningh clyst** wonaftich to sanow. unde van zinem vadere dar tu is uns **henningh clyst** noch schuldich zos unde druttich mc vor wande van zines vader weggen.

1436 Oktober 11.

Wytzke Manteuffel zu Krukenbeck **Hermann Kleist**, Sohn des Curt Kleist zu Damen, und Dubbeslaff Zülow zu Zülow schwören dem Rat von Colberg Urfehde und versprechen Schadenersatz für den nächtlichen Überfall des Klosters auf der Altstadt.

(Aus dem städtischen Archive zu Colberg No. 98, abgedruckt bei H. Riemann „Geschichte der Stadt Colberg.)

Vor alle den yenen, de dessen brieff zeen edder hören lesen, bekenne wy Wytzke Maanduel to Krukenbeke, **Hermen Clyst**, **Kurd Klestes** sone to Damen, unde Dubbeslaff Sulowe to Sulowe wonaftich, unde betughen apenbar in disseme breue myt unsen rechten ernamen, dat wy umme oueruarynghe unde walt willen, de wy ghedan hebben an deme erbaren heren her Johan Bley juncfrouenpraueste des closters to der Oldenstad buten den muren to Colberghe unde ok an des suluen closters slote to brekinghe ete spise, vlesche, lichte unde vorlust willen soes mark penninghe ghegrepen wurden van deme erverdighen rade to Colberghe unde vorbat in ere torne unde bewarynghe ghesettet. Des syn wy umme unses gnedighen heren Sifridi bischopes to Camyn unde des irluchteghen hochgeborn vorsten unde heren Buguslaues, hertoghen to Pomeran, unde ok umme unser vrunde bede willen van deme suluen rade to Colberghe ute den tornen gelaten unde hebben umme der vorsrr: wald unde oueruarynghe willen deme irbenomeden praueste unde clostere wandel unde nughe ghedan in sodaner wise, dat wy den prauest hebben ghebeden umme godes willen, dat he uns togheue de wald unde oueruarynghe, de wy an em ghedan hebben in deme clostere by nachtslapender tyd, dat he uns umme godes willen to gheuen heft unde vor de walt de gesehen ys in den anderen vorsrr. stucken, schole wy gheuen eynen steen wasses deme vorsrr: clostere in de ere godes unde wedergheuen de soes mark, de dar verloren wurden, unde wy Wytzke, **Hermen** unde Dubbeslaff nummer na desser tyd in dat closter to kamende. Vortmer so laue wy Witzke, **Hermen** unde Dubbeslaff vorscreuen mit macht desses breues deine rade to Colberghe, eren nakomelinghen, deme praueste unde clostere vorsrr. nummer to sakende, edder to manende uppe unsen heren van Camyn, syne nakomelinghe, syne capittle, ryddere, knechte, stede, borghen, unde syne undersaten, baren unde ungheboren, in to komenden tyden, ghestlik edder werlick, umme desser vorscr. sake willen, men unsen Heren van Camyn und syne undersaten to forderende unde to beschermeude, unde weret sake, dat wy Witzke, **Hermen** unde Dubbeslaff vorscr. unse eruen, unse vrunt edder yenichman van unser weggen unsen heren van Camyn, syne stede, slote, mannen, undersaten, de Colbergheschen, den prauest unde dat closter umme der vorscr. sake wyllen beschedigheden edder unse here van Camyn unde de synen yenighen hinder edder schaden dar umme nemen dun mosten edder deden, in welker wys de hinder unde schade to queme, he were luttik edder

grot, den laue wy Witzke, **Hermen** unde Dubbeslaff myt unsen eruen unde medeloueren, de hir nascreuen stan ghensliken uptorichtende sunder oeschermynge yenigherleye rechtens. Wy medelouere hir nascreuen lauen ok in krafft desses breues, wen wy geeschet werden van deme rade to Colberghe, to Colberghe in tokamende uptorichtende schaden, de van desser sake gekamen sy, so scholen unde wille wy to Colberghe inryden, den schaden to vorbutende unde ute den muren to Colberghe nicht to schedende, sunder de schade sy ghensliken unde sy des rades wille. Alle desse vorscr. stucke unde eyn yslik by syk stede unde vast to holdende an guden truwen, dar nicht ane to netende hulpewort, herenleyde, beschermynge ghestlikes edder werlikes rechtens, de wy ouergheuen mit macht desses breues, dar laue wy vor Henningk Manduuel van Nesyn, Henningk Romele to Clapetowe, Arnd Romele to der Kerstine, Clawes Manduuel to Drosedowe, Jost Manduuel to Trepetow unde Syuerd Wopersnowe to Kametzow lauen unde hebben gelauet myt ener samenden hant myt unsen houetluden vorscr. unde unsen rechten erfnamen alle desse stucke vorscr. unde eyn yslik by sik stede unde vast to holdende sunder hulpewort, leyde unde yenigherleye arghelyst. Des to tuchnisse hebbe wy houetlude unde borghen vorscr. unse inghezeghele myt wytschop unde wyllen henghet vor dessen breff.

Datum Collberg anno domini 1436 die Jouis post festum Dionysii martiris gloriosi.

1475.

Dinnies v. d. Osten und Rüdiger Massow schließen mit Colberg Frieden.

(Colberger Stadt-Archiv No. 117, abgedruckt bei H. Riemann, „Geschichte der Stadt Colberg“.)

Zeugen: de erbaren düchtigen unde ersamen Kersten Vlemynck marschalk, Wedeghe van der Osten, Curd Ramele, **Drewes Klest**, Ventzke van dem Wolde, Ventzke Monnechow, Hans Karith, Hinrik Teche radeskemerere, Tessen Stoyentin, Clawes Runghe radmannen to Colberghe, alle erenwerdich unde louenvaste.

Kratz's Beweisführung für den wendischen Ursprung der Familie von Kleist und deren kognatische Abstammung von dem deutschen Ritter Conrad Kleist, soweit dieselbe darauf basiert, daß bis ins 15. Jahrhundert hinein kein deutscher Vornamen vorkomme, beziehentlich, daß der (vermeintlich) erste vorkommende deutsche Vornamen Curt (Conrad) sei (s. o. S. 173 und 179), wird durch die Urkunden von 1377 und 1385 hinfällig. Denn Vicke (Vicko) gleich Friedrich¹⁰⁶⁶ ist ebenso wie Hermann ein deutscher Vornamen. Man könnte nun auf die Vermutung kommen, daß die in Colberg vorkommenden Kleiste deutschen Ursprungs seien und von dem deutschen Ritter Conrad Kleist, der ja nicht unbeerbt gestorben, abstammten; für diese Vermutung findet sich jedoch kein urkundlicher Anhalt. Wir werden daher versuchen müssen, sie unter die Ahnen der jetzt existierenden Familie einzureihen.

Daß wir es nicht mit spurii, sondern mit echten Sprößlingen zu tun haben, beweist ihr Besitz und ihre Verwandtschaft. Unter dem Bischofe Grafen Hermann von Gleichen (1251 - 1288) wurde Colberg eine deutsche Stadt. Außer den Deutschen fanden nur edle Wenden in ihr Ausnahme und erhielten das Bürgerrecht. Die Pommerschen adeligen Familien, deutsche sowohl als wendische, hielten es für ebenso ehrenvoll (und jedenfalls vorteilhafter), Salz zu siedeln als den Ackerbau zu betreiben, da man ja das Salz dem Boden abgewinne.¹⁰⁶⁷ Kein Wunder daher, daß man im Stadtbuche von Colberg fast den ganzen hinterpommerschen Adel vertreten findet. Ganze Straßen waren mit Kurien und steinernen Häusern adlicher Geschlechter bebaut, die von ihnen den Namen führten (so die Landesbant und Schlieffen-Straße). Als die vornehmste Straße galt die Landesbant Straße, und in dieser finden wir den Vikke Kleist

¹⁰⁶⁶ Auffallend ist es, daß bei den Bork und Bulgrin der Vornamen Vicko so ziemlich der erste, (1355 und 1335) bei den mecklenburgischen Pritzbuers, die nach Kratz's und Quandt's Annahme eines Stammes mit den Kleist sind, der erste deutsche Vorname ist (1314); s. o. S. und 143, u. Urk. 82.

¹⁰⁶⁷ Riemann, Geschichte von Colberg S. 34

angesessen.¹⁰⁶⁸ Nach der Urkunde von 1407 übereignen Johann Helt (wohl ein Geistlicher) und Hermann Clyst dem Nikolaus Helt als mütterliches Erbe den 4. Teil des Hauses in der Apothekerstraße, das zur Zeit Hermann Clyst bewohnt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Hermann Kleist und die Gebrüder Helt Halbbrüder mütterlicherseits waren; die Helt's gehörten mit einem der vornehmsten Geschlechter Colberg's an, das einem Salzkothen den Namen gegeben hat.¹⁰⁶⁹

Um die 1377, 1385 und 1407 zu Colberg vorkommenden Kleiste in die Quandt'sche Stammtafel (I.) einreihen zu können, gibt der Vornamen Hermann den einzigen Anhalt. Betrachtet man die Stammtafel I., so fällt es auf, daß in der Damen-Muttriner Linie M 9 (Hermann aus Damen) und dessen Vater M 4 (Curt aus Damen) deutsche Vornamen führen, während alle übrigen Zeitgenossen, außer den biblischen, sich noch der wendischen Vornamen bedienen. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß die Betreffenden längere Zeit in einer deutschen Gemeinde gelebt, sich mit Deutschen verheiratet haben und von deutschen Müttern geboren sind. Die Vornamen Conrad (Curt) und Hermann finden ihre einfachste und naheliegendste Erklärung in den mehreren gleichnamigen Bischöfen, welche Landesherrn von Colberg waren. Ich nehme daher keinen Anstand, den 1407 in Colberg auftretenden Hermann Kleist mit dem 1436 und 1439 zu Damen wohnhaften Herman Kleist für identisch zu erachten. Der 1407 das mütterliche Erbe Teilende muß jung, vielleicht eben großjährig geworden, gedacht werden. Da dem Nicolaus Helt der 4. Teil des Hauses übereignet wird, so muß noch ein vierter Erbe vorhanden gewesen sein, und als solchen könnte man den Jurien (Jürgen) M. 10, den jüngern Bruder von Hermann Kleist aus Damen als damals noch minorenn, und von seinem Bruder vertreten, annehmen. Danach hätte sich Curt, (Conrad) M. 4 mit der Wittve des Heyno Helt in Colberg verheiratet.¹⁰⁷⁰ Nimmt man die Identität des Hermann Kl. von 1407 mit dem zwischen 1439 und 1445 unbeerbt verstorbenen Hermann Kl. von Damen für geführt an, so muß der Hermann Cleest von 1385 einer früheren Generation angehören. Ich erachte ihn für einen Bruder des Curt M. 4, der wie dies häufig vorkam, seinen Namen Hermann auf seinen ältesten Brudersohn übertragen hat, also für einen Sohn des Jarislaß M. 2. Quandt gibt diesem ohne urkundlichen Anhalt noch 2 Söhne: Henning von Brüskow und Pritzbor Halvpap zu Zadtkow; ist dies richtig, so würde ich sie als Söhne erster Ehe und den Pritzbor schon wegen seines Namens als ältesten Sohn resp. ältesten Enkel des Großvaters Prissebur M. 1 ansprechen. Jarislaß hätte dann in 2ter Ehe eine Colberger Patrizierochter geheiratet, mit deren Mitgift Damen gekauft und demnächst das Gut an seinen ältesten Sohn 2ter Ehe, Zadtkow aber an seinen ältesten Sohn erster Ehe, der ursprünglich dem geistlichen Stande (in Colberg?) gewidmet war, vererbt. Schwieriger ist Vicke Kleist (1377) unterzubringen; man muß ihn entweder als einen fernern Sohn des Jarislaß M. 2 ansehen, da es ja nicht unmöglich ist, daß der 1320 zu Muttrin gesessene und 1365 über 70 Jahre alte Prissebur „de de het Klest“ einen im Jahre 1377 großjährigen Enkel (Vicke), selbst aus der 2ten Ehe seines Sohnes Jarislaß gehabt haben kann, oder aber, was der Zeitfolge nach wahrscheinlicher ist, für einen bisher unbekanntem Sohn des Prissebur M. 1, der mit seinem ältern Bruder Jarislaß nach Colberg verzogen, dort verblieben und unbeerbt gestorben ist. Jedenfalls muß Vicke Kleist, wenn nicht, wie Curt M. 4 und dessen Bruder Hermann, in Colberg geboren, so doch im Jahre 1377 bereits lange Zeit daselbst gewohnt haben. Denn die Bezeichnung mit dem Geschlechtsnamen schlechthin (conductus, dictus kommt um jene Zeit noch öfter vor) läßt - wie bei den Deutschen - auf einen längeren Gebrauch des Geschlechtsnamen schließen; Prissebur zu Muttrin wird

¹⁰⁶⁸ Außer den Kleist waren unter anderen folgende vornehme Geschlechter daselbst angesessen: die Horn, Lewetzow, Voß, Molenhusen, Wyse, Stubbe, Hazenvoot, Wockenvoot, Wusseken, de Rega; s. Riemann a. a. O. S. 50

¹⁰⁶⁹ Mitglieder der Salzgilde (Salzjunker) sind die Kleiste nach der 1450 abgefaßten neuen Kothen-Ordnung nicht gewesen, wohl aber die Woedtke, Pritze (Abkürzung von Prissebur) und Wusseken, welche eines Stammes mit den Kleist sein dürften. Ausser diesen interessiert noch ein im Stadtbuch vorkommender Dethmar Raddatz, dem Rate angehörend und mit den vornehmsten Familien verwandt, einmal in einer 1376 plattdeutsch geschriebenen Urkunde (Urfehde des Berthold Glasenapp wegen des an Dethmar Dobelstein begangenen Totschlages) Dethmar de Raddas benannt.

¹⁰⁷⁰ Als Frau, Geschlechtsname fehlt, kauft sie 1374 das aus 2 Hälften bestehende Haus, betreffs dessen ihre Söhne 1407 Teilung halten; ihre Wiederverheiratung mit Curt Kl. muß also nach 1374 erfolgt sein.

fast um dieselbe Zeit (1364) noch mit „de de het Kleist“ bezeichnet. Gegen den Zuzug des Vicke Kleist spricht auch der Umstand, daß nach dem Stadtbuche vielen Familiennamen ein Ortsnamen beigelegt wird, so Roggow de Belgard, Henning Wusseken de Belgard¹⁰⁷¹ u. s. w., der in der folgenden Generation aber verschwindet, ein Beweis, daß die Väter von außerhalb eingewandert waren.

Es ist daher wohl möglich, daß Vicke Kleist mit Curt und Hermann Kleist nicht verwandt ist, daß vielmehr seine Vorfahren viel früher in Colberg eingewandert sind; es wäre nicht unmöglich, daß er bereits von Prissebor I. 11. (1287) abstammt, der ja als bischöflicher Burgvoigt von Arnhausen, dem Domkapitel zu Colberg 10 Mark erlassend, eine gewisse Beziehung zu Colberg hatte. Quandt läßt zwar die Meseritze von ihm abstammen, aber er kann sich auch ebenso gut nach Colberg gewandt haben; dann allerdings wäre es mit der patronymischen Ableitung des Namens Kleist vorbei, und würde man trotz des Komma's in der Urkunde von 1289 (U. 75.) Pritzebur clest lesen müssen. Jedenfalls würde der erste Teil des verloren gegangenen Colberger Stadtbuchs (1760 war es noch vorhanden) wohl die beste Auskunft über die Herkunft des Namens und auch der Familie geben.

Die Urkunde von 1413 führt zur Berichtigung des Quandt'schen Stammbaumes. Die Möglichkeit, welche Quandt allerdings andeutet, aber verwirft (s. o. S. 234): daß eine Verwechslung zwischen den Namen Henning und Heinrich eingetreten sei, wird durch sie zur Gewißheit. Die Namen werden, auch in späterer Zeit, wohl wegen ihres gleichen Klanges häufig verwechselt; bei den Urkunden von 1404 und 1411 (Urk. 96 und 101) war diese Verwechslung um so leichter möglich, als sie in Preußen ausgestellt sind. Quandt setzt Heinrich R. 5 als ältesten Sohn des Henning R. 3, weil er 1411 als zu Zanow wohnhaft aufgeführt wird; aus der Urkunde von 1413 ersehen wir aber, daß Henning Kleist zu Zanow wohnte, offenbar als fürstlicher Voigt; das ist Henning Kleist auf Raddatz R. 3., der als dort erbgesessen in den Urkunden 97 und 100 aufgeführt wird. Mehr als auffallend wäre es, daß in der Urkunde von 1407 (Urk. 100), wo sämtliche Kleiste (wenigstens die im Herzogtum wohnenden) für ihren gefangen genommenen Vetter Clest Kleist Bürgerschaft leisten, der neben dem Vater am nächsten Beteiligte angeblich älteste Bruder (Heinrich) unter den Bürgen fehlen sollte!

Der Heinrich R. 5. ist daher als unbedenklich identisch mit seinem Vater Henning R. 3 aus der Stammtafel zu streichen.

Zu bedauern bleibt es, daß die Urkunde von 1413 den Vater des Henning Cleist nicht namhaft gemacht hat, wir würden denn die Raddatzer Linie bis zum traditionellen Stammvater Volz urkundlich festgestellt haben. Quandt bezeichnet Volz R. 1. als den Vater des Henning; es ist unwahrscheinlich, jedoch nicht unmöglich, daß der spätestens 1295 geborene Volz einen noch 1413 wehrhaften Sohn gehabt hat (Kratz nahm eine Generation mehr an); vergleicht man aber die Urkunde von 1389 (Urk. 92) wonach ein Volze Kleist in Belgard gewohnt hat, mit der vorliegenden Urkunde von 1413, wonach Henning Roggow aus Belgard dem Vater des Henning Kleist 36 Mark geliehen hat, so wird die Quandt'sche Annahme fast zur Gewißheit. Die Urkunde von 1436 bestätigt eine Quandt'sche Kombination. Gegen die ganz bestimmten Angaben des Ruschitzer Manuskripts und der Familiengenealogie, daß Hermann und Jürgen. I. M. 9. u. 10., Söhne des Jarislaff M. 2. seien, hat er den Curt M. 4, der sonst nicht unterzubringen war, als Vater eingeschoben; s. o. S. 236; die vorliegende Urkunde bezeichnet den Hermann ausdrücklich als Sohn des Curt Kleist von Damen. An diese Urkunde muß ich noch die kurze Bemerkung knüpfen¹⁰⁷², daß es sich keineswegs um einen gewöhnlichen Raubanfall, sondern offenbar um eine Privatfehde handelt, die um jene Zeit noch recht häufig vorkam. So sahen wir denselben Hermann Kleist in Gesellschaft desselben Wytzke Manteuffel 1439 in einer Privatfehde (Urk. 105) verwickelt, und 1475 (s. d. oben mitgeteilt Urkunde) schließen Dinnies v. d. Osten und Rüdiger Massow mit Colberg Frieden. Es läßt sich nicht annehmen, daß 3 namhafte Edelleute allein ein Kloster überfallen sollten, bloß um Fleisch und Lichte zu

¹⁰⁷¹ Es existiert auch eine Familie von Belgard, welche mit Hermann von Belgard 1266 zuerst in Colberg auftritt, hier ist der ursprüngliche Ortsname Geschlechtsname geworden.

¹⁰⁷² Riemann „Geschichte der Stadt Colberg“ S. 266 schildert den Vorfall als einen gemeinen Raubüberfall und läßt die Beteiligten zum Tode verurteilt sein, wovon in der Urkunde nichts steht.

rauben. Daß sie 6 Mark geraubt haben, sagt selbst die Urkunde nicht; dieselben sind bei Gelegenheit des Kampfes verloren gegangen. Wenn sie und ihr Gefolge die Vorratskammer gegen den Willen des Probstes erbrochen und sich an den vorhandenen Speisen gütlich getan haben, so liegt darin nichts Verwerfliches. Ihre Gefangennahme setzt einen ehrlichen Kampf voraus; sicher würde man sie nicht so billigen Kaufs haben davon kommen lassen (1 Stein Wachs und die Wiedererstattung der 6 Mark), wenn man es mit gemeinen Wegelagerern zu tun gehabt hätte. Die Teilnahme des Hermann Kleist von Damen an dem Kampfe bestärkt mich in der Annahme, daß er ehemals in Colberg ansäßig gewesen und eine vermeintliche oder wirkliche Unbilde zu rächen versucht hat. Als Wohnsitz für Dubbeslaff Zülow (an Dubbeslaff genannt Bratta, der Damen von Hermann und Jürgen M. 9. u. 10 erbte, ist nicht zu denken) kann ich nur den jetzigen zu Gr. -Tychow und Kiekow gehörigen Waldkomplex „Zülow“ ansehen, wo von ihm in der Wildnis ein Vorwerk angelegt und nach ihm benannt sein¹⁰⁷³ wird.

Der in der Urkunde von 1475 als Zeuge auftretende Drews Kleist, ist der zu Voldekow gesessene I. M. 23.

¹⁰⁷³ Augenblicklich (1873) soll der zu Gr.-Tychow gehörige Anteil des Zülow wieder in ein Vorwerk umgewandelt werden. Knappe Dubbeslaff Zule kommt 1359, ein Knappe Vicke Zule 1391 auf Rügen vor; Dubbeslaff von 1436 könnte dessen Sohn sein; die Familie Zülow existierte in und bei Belgard noch bis zum vorigen Jahrhundert; vgl. auch die Urk. 459 Nr. XXIII.

Anhang

Übersicht der abgebildeten Wappen und Siegel.

A. Wappen des Geschlechts von Kleist.

Tafel

I.	von Kleist. Stammwappen	S. 164
II.	Kleist von Bornstedt. Preußische Namen- und Wappenbeilegung vom 11. April 1803	S. 166
III.	von Rüchel sonst von Kleist (von Rüchel-Kleist). Preußische Namen- und Wappenbeilegung vom J. 1809	S. 167
IV.	Grafen Kleist von Nollendorff. Preußischer Grafenstand vom 3. Juni 1814	S. 168
V.	Grafen von Kleist vom Loß. Preußischer Grafenstand vom 21. Januar 1823	S. 169
VI.	Freiherren von Kleist. Preußischer Freiherrenstand vom 6. Mai 1831	S. 170
VII.	von Kleist-Retzow. Preußische Namen- und Wappenbeilegung vom 13. Februar 1839	S. 171
VIII.	Grafen von Kleist (zu Zützen). Preußischer Grafenstand nach dem Recht der Erstgeburt vom 20. Oktober 1840	S. 172
VIIIa.	Grafen von Kleist (zu Zützen) Wappen des Grafendiploms vom 1. Juni 1863	S. 173
VIIIb.	Grafen von Kleist (zu Wendisch Tychow) Preußischer Grafenstand nach dem Recht der Erstgeburt vom 17 August 1869	S. 174
XVI.	Wappentafeln von Rechtsrittern, ursprünglich in Sonnenburg	

B. Siegel des Geschlechts von Kleist.

Tafel IX. 1—12. Tafel X. 1—20. Tafel XI. 1—20. Tafel XV. 1—14.

Tafel XVII. Gerichtssiegel Kleist'scher Güter

Von diesen Siegeln gehören zu den *Urkunden des Urkundenbuchs*:

Tafel IX.	1. zu S. 35	2. zu Nrn. 85, 88	3. zu Nr. 94	4. zu Nr. 94
	5. zu Nr. 212	6. zu Nrn. 266, 270, 337	7. zu Nrn. 266, 337	8. zu Nr. 266
	9. zu Nr. 347	10. zu Nr. 450	11. zu Nr. 454.	12. zu Nr. 456
Tafel X.	12. zu Nr. 546.			
Tafel XV.	1. zu Nr. 337	2. zu Nr. 337	5. zu Nr. 457	

C. Siegel alter wappenverwandter Geschlechter.

	Tafel
v. Borcke	XII. 1—9
v. Böhn	XII. 10, 11
v. Bulgrin	XIII. 1—12 (fig. 12 zu Nr. 334)
	XIV. 1, 2
v. Woedtke	XIV. 3—8
	XV. 17
v. Krankspar	XIV. 9, 10
v. Butzke	XIV. 11—13 (fig. 11 zu Nr. 434)
v. Meseritz	XIV. 14—16
v. Glasenapp	XIV. 17
v. Kamecke	XIV. 18, 19
v. Reckow	XIV. 20
v. Lode	XV. 15, 16

D. Wappen geadelter wappenverwandter Geschlechter.

v. Kleist (Preußischer Adelstand vom 8. Oktober 1860)	Tafel XV. 19
v. Bredow (Preußischer Adelstand vom 22. März 1856)	Tafel XV. 20

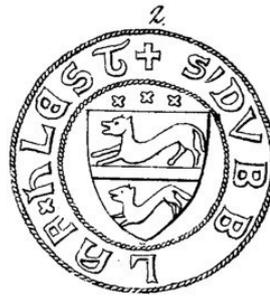
Erläuterungen zu den Tafeln der Wappen und Siegel (von Kratz)

Die Mehrzahl der hier abgebildeten Siegel befindet sich im Pommerschen Provinzial-Archiv (Tafeln IX. 1-12, X. 1, 4-13, 15, 16, XII. 3-11, XIII. 1-8, 10-12, XIV. 1-4, 9-11, 17-20, XV. 8-10, 13, 15, 16, etc.), im Stargarder Hofgerichts-Archiv (Tafeln X. 14, 17-20, XI. 1—4, etc.) und im Altpommerschen Lehns-Archiv (Tafel XI. 5—12, 15, 17, etc.), sämtlich zu Stettin, nur wenige derselben in auswärtigen Archiven, im Geh. Staats-Archiv zu Berlin (Tafel XV. 1—7, 17), im Geh. Archiv zu Königsberg i. Pr. (Tafel X. 2, 3), im Großherzogl. Mecklenburg. Gesamt- und Haupt-Archiv zu Schwerin (Tafel XII. 1) und im Stadtarchiv zu Schlawe (Tafel XIII. 9). Sie sind sämtlich von mir selbst nach den Originalen gezeichnet worden, mit alleiniger Ausnahme der durch den Provinzial - Archivar der Provinz Sachsen Herrn von Mülverstedt gezeichneten beiden Königsberger, des durch den Herrn Archivrat Dr. Lisch vermittelten Schweriner, des Schlauer Siegels, welches letztere nebst Tafel XIV. 14 u. XV. 12 nach Abbildungen in Bagmihls Pommerschen Wappenbuch Teil IV. u. V. wiedergegeben ist, endlich des Siegels Tafel XII. 2, dessen Original im P. P. A. nicht mehr vorhanden ist, und dem daher eine Zeichnung Dregers zu Grunde gelegt wurde. Einige der neueren Siegel (Tafel XI. 14, 18, XIV. 5—8, 12, 13, 15, 16, etc.) habe ich nach den von dem Herrn Pastor Ragotzky zu Triglitz und dem Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment Herrn Freiherrn von Ledebur aus ihren reichhaltigen Sammlungen mir sehr bereitwillig mitgeteilten Originalen, einzelne auch nach den in meiner eigenen Sammlung befindlichen und von Mitgliedern des Geschlechts von Kleist mitgeteilten Exemplaren gezeichnet. Die Abbildung Tafel XV. 11 ist keinem Siegel, sondern einem mit Ahnenwappen geschmückten von Krummelschen Leichenstein v. J. 1615 in der Kirche zu Dünnow (Kr. Schlawe) entnommen. Die Wappen Tafel XV. 19, u. 20 sind nach den eigenen gefälligen Angaben der in den Adelstand erhobenen Herren entworfen.

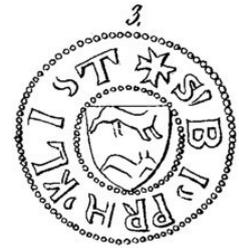
Die farbigen Wappen sind durch den akademischen Maler Herrn Clericus zu Berlin nach meinen Angaben auf Grund authentischer Quellen gemalt, und in der Winkelmannschen Kunstanstalt zu Berlin in Farbendruck ausgeführt worden. Leider aber hat der Lithograph wider meine Absicht die Farbe „weiß“ mit einem stark grauen Ton bedacht, welcher den heraldischen Farbeffekt etwas beeinträchtigt.



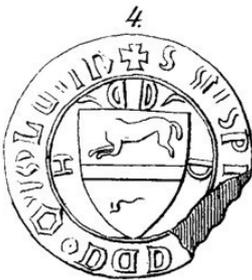
*Kleist de Densin.
circa 1290.*



*Dubbeslaf Cleest.
armiger
1377. 1385.*



*Olde Bispram Kleest.
1402.*



*Junghe Bispram Kleest.
1402.*



*Georgius Kleest.
Bagslai ducis secretarius.
1488.*



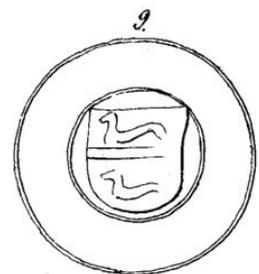
*Jurigen Kleest.
1493.*



*Peter Cleest
1493.*



*Bispram Cleest
1493.*



*Mathias Kleesth.
tho Damen
1504.*



*Dreves Kleist.
tho Lutken Voldekorn.
1536.*



*Dreves Kleyst
tho Lutken Voldekorn
1537.*



*Prübeslaus Kleist
Decanus ecclesie Caminensis.
1538.*



*Jacob Kleist
the Cuslin
1536*



*Carsten Kleist
auf Pitzow
1556.*



*Valthin Kleist
auf Mothrin.
1556.*



*Pribslaff Kleist
zu Borrentin
Scholasticus zu Cammin
1556.*



*Pribslaff Kleist
zu Damen
1565.*



*Lorenz Kleist
zu Damen
1565.*



*Marten Kleist
zu Dargen
1579.*



*Wilhelm Kleist
Hauptmann zu Belgard
1582*



*Marten Kleist
zu Dargen
1583.*



*Wilhelm Kleist
zu Pitzom
Landvogt zu Stolp und Schlaw
1587.*



*Wilhelm Kleist
1590.*



*Magnus Kleist
zu Drubberom
1590.*



*Jacob Kleist
Hauptmann zu Neustettin
1590.*



*Venz Kleist
zu Kowalck
1595.*



*Asmus Kleist
zu Damen.
1595.*



*Tonnicus Kleist
zu Kowalcke
1598.*



*Philipp Kleist
zu Ludtkow
1599.*



*Otto Kleist
zu Muttrin
1600.*



*Jochim Kleist
zu Zaetkove
1600.*



*Pribslaff Kleist
zu Muttrin
1600.*



*Jochim Kleist
zu Voldekow
1608*



*Gurge Kleist
zu Tichom.
Rathsorwandler zu Stolp
1605.*



*Michel Kleist
zu Kowatke
1606.*



*Gurge Kleist
zu Dargen
1606.*



*Ewald von Kleist.
1668.*



*Ewald Christian von Kleist
1743.*



*Melchior-Louis von Kleist
auf Diettersdorf
1699.*



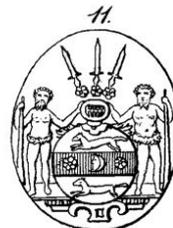
*Daniel Heinrich von Kleist.
1714.*



*Richard Christian von Kleist
auf Radlatz
1714*



*Franz Heinrich von Kleist.
auf Schmenzin.
1753.*



*Peter-Christian von Kleist.
auf Gr. Tychom.
1770.*



*Johann-Georg von Kleist.
auf Gr. Tychom.
1809.*



*Christian Ewald von Kleist
auf Kerklingen.
1805.*



?



*Leopold von Kleist.
auf Tzschernowitz.
1797.*



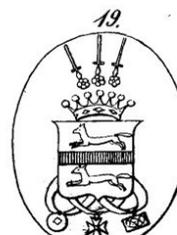
*Marie Charlotte von Kleist.
geb. von Retzow.
1769.*



*Anton Christian von Kleist
auf Nasfen Glienke
1713.*



*Henning Alexander von Kleist
auf Radlatz.
1749.*



*Freiherren von Kleist.
Kurländer Zweig
1860.*



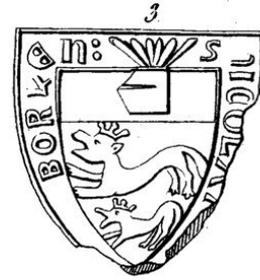
*Grafen von Kleist.
(eigentlich Grafen von Kleist vom Los)
1860*



1.
Domnus Borke.
1282.



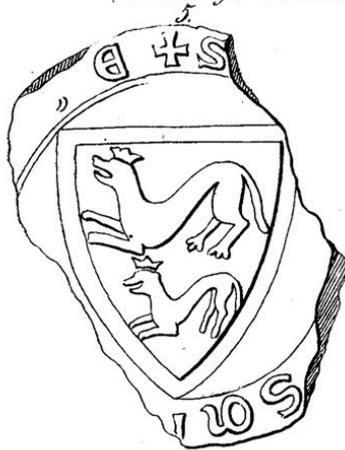
2.
M. Borke domicellus in Lobese.
1297.
(nach Dregers Zeichnung)



3.
Nicolaus Borke (senior)
miles
1337-1369.



4.
Borke senior miles.
1338.



5.
Borke
1338.



6.
Hennynghus Borke
de Wanghern
1335.



7.
Jacobus Borke senior
residens in Strammele.
1354.



8.
Vycke Borke
1376.



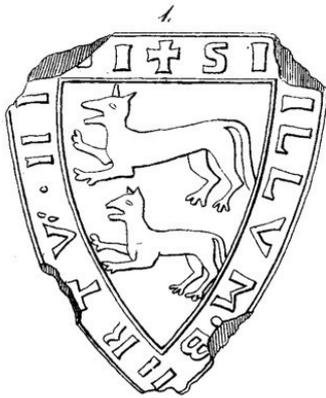
9.
Borante Borke
manaflych to Labese
1436.



10.
Arnd van deme Bone
to der Cronc. 1426.



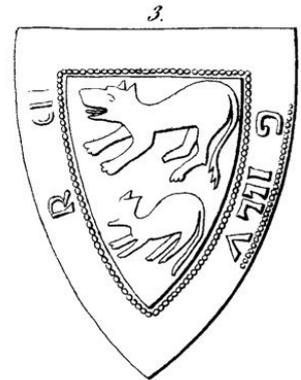
11.
v. Bohn.
164^{er} Jahrh.



Bartus miles dictus niger.
1287.



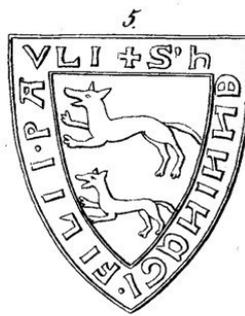
*Paulus miles
filius militis Bartus nigri
dictus de Bulgergn*
1309.



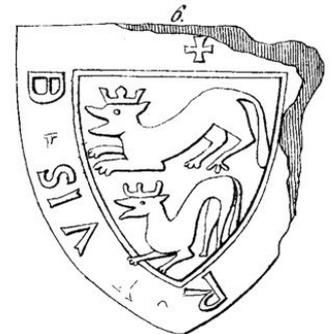
*Matheus miles
filius militis Bartus nigri
dictus de Bulgergn*
1309.



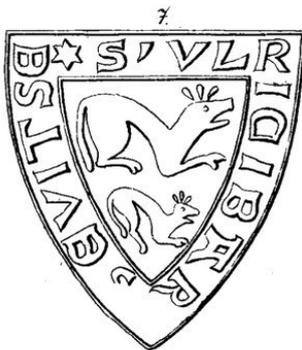
*Paulus miles
dictus Barthceonitz*
1335.



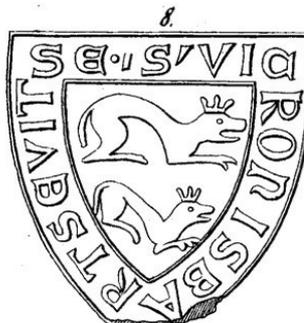
*Hennighus
filius Pauli militis
dicti Barthceonitz*
1335.



*Paulus
filius Hennighi*
1335.



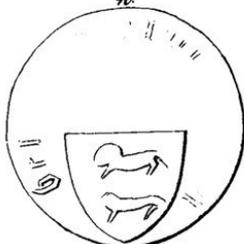
*Vricas
filius Hennighi*
1335.



*Vicho
filius Hennighi*
1335.



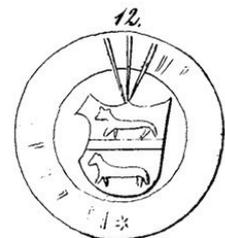
Hennigh Bulgrin
1409.



*Hennigh Bulgrin
to Wisszeken*
1494.



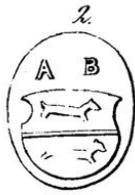
*Cristoffer Bulgrin
to Wisszeken*
1521.



*Hennigh Bulgrin
to Wisszeken*
1521.



1
Albertus Bulgrin.
1540.



2
*Adrian Bulgrin
tho Thunow.*
1549.



3
Syman Witeke.
1460.



4
*Lex Wotke
tho Cynkeogse.*
1548.



5
*Joachim Woedtke
zu Woedtke*
1573.



6
*Joachim Woedtke
zu Zirkwitz*
1586.



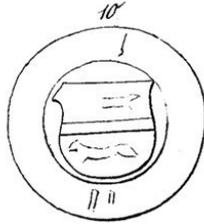
7
Daniel Woedtke.
1615.



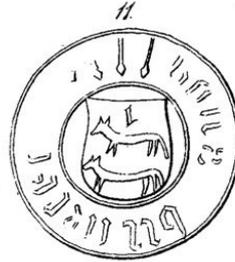
8
F.L. v. Woedtke.
17^{ter} od. 18^{ter} Jahrh.



9
*Pavel Kranckspare
to Bulgrin.*
1570.



10
*Pavel Kranckspare
to Szewessu.*
1523.



11
*Hans Buszke (Butzke)
to Buszke(Butzke).*
1510.



12
*Jochim Butzke
zu Butzke.*
1587.



13
*v. Butzke
Major bei v. Lichnowski*
18^{ter} Jahrh.



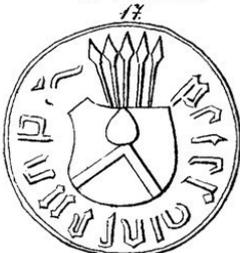
14
David Meseritz
1619.



15
v. Meseritz
18^{ter} Jahrh.



16
v. Meseritz.
18^{ter} Jahrh.



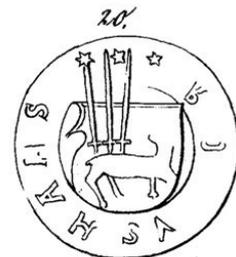
17
*Peter Glaszenagyn
to Manow*
1505.



18
*Jasper Kameke
tho Strachemyn.*
1521.



19
*Lasarus Kameke
to Strachemyn.*
1540.



20
*Hans Rekon
to Gambir.*
1536.



*Tessen/ Clest
Compter to Okachan.
1500.*



*Bisperow Clest.
1500.*



*Jacob Kleyst.
1529.*



*Jochim Kleist.
1536.*



*Pribbeslaus Klesth/
Decanus eccl. Caminensis.
1538.*



*Mangnus Kleist.
1566.*



*Peter Kleist.
1566.*



*Ewalt Kleist
zu Vitxo.
1584.*



*Jacob Kleist
zu Vitxo.
1584.*



*Jochim Kleist
zu Vitxo.
1584.*



*Kleist.
1615.*



*Ewald Joachim von Kleist.
1699.*



*Werner von Kleist
zu Kl. Dabberow.
1706.*



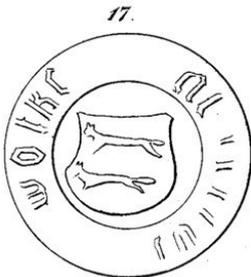
*Hans Henning von Kleist
zu Dabberow.
1740.*



*Reichard Lode/
zu Luchen
1600.*



*Peter Lode/
zu Luchen
1600.*



*Alexius Witke.
1536.*



*von Grabowski
(Ibicswick.)*



*von Kleist
Preuß. Adelsstand
vom 8 October 1860*



*von Bredau
Preuß. Adelsstand
vom 22 März 1856.*



Adr
Leo
Co

1.
ian
2.
pold
3.
nrad

Wilh
(III.
Ludw
(III.
Fried
(III.

elm
490)
ig
491)
rich
493)



4. Friedrich Ferdinand (III. 497)

5. Ludwig Franz (III. 604)

6. Anton (III. 762)



7. Hugo (III. 843)

8. Friedrich-Wilhelm
(II. 250)

9. Paul (III. 942)

10. Hermann (II. 253)

Familiengeschichte v. Kleist - Allgemeine Geschichte

- 263 -

Auf dieser Seite sind Fotos der 10 erhaltenen Wappentafeln von Familienmitgliedern aus der Johanniterkirche Sonnenburg enthalten. Diese Wappentafeln hatten Ordensangehörige bei der Ernennung zum Rechtsritter fertigen und dort aufhängen lassen. Diese Tafeln waren nach dem Kriegsende 1945 verschollen. Sie wurden Jahrzehnte später von anonymen Verkäufern angeboten. Der Familienverband hat 9 Tafeln erworben, eine Tafel befindet sich in Privatbesitz.

Gerichtssiegel aus dem Bestand des Archiwum Pan'stwowe w Szczecinie (Staatsarchiv Stettin).
 Der Abdruck der Fotos erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Archivs.



Juchow Nr. PL-65-45-0-3-193



Natztow Nr. PL-65-45-0-3-226



Ruschütz Nr. PL-65-45-0-3-299



Wen
Groß.



disch-Tychow Nr. PL-65-45-0-3-302



Zarnickow Nr. PL-65-45-0-3-503



Klein Dubberow Nr. PL-65-45-0-3-759



Bullgrin Nr. PL-65-45-0-3-764



Siedkow Nr. PL-65-45-0-3-782



Raddatz Nr. PL-65-45-0-3-316 (Alabaster)

Familiengeschichte v. Kleist - Allgemeine Geschichte
- 265 -

Gegenüberstellung der Seitenzählung der 1. und 2. Auflage

Die 1. Auflage enthält von Seite 1 bis 55 den 2. Nachtrag zum Urkundenbuch, der hier nicht übernommen ist.

1. Auflage	2. Auflage
59	17
65	22
70	27
75	33
80	38
85	43
90	45
95	50
100	55
105	60
110	67
115	75
120	82
130	89
135	94
140	100
146	107
150	111
155	116
160	121
165	127
170	132
175	137
180	143
185	149
190	153
195	158
200	163
205	176
210	181
215	186
220	191
225	196
230	201
240	211
244	215
250	219
255	224
260	229
265	233
270	237
275	242

Aus dem Urkundenbuch (Teil 1 der Familiengeschichte) sind die Tafeln I bis VIII, die Wappen, in die 3. Abteilung integriert.

Im Anschluß an den Text der 1. Auflage sind aus dem Urkundenbuch die Seiten 745 und 746 sowie die Seiten 751 ff., die Tafeln IX - XV, übernommen.

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Dritter Teil - Biographien bis 1880
Zweite Abteilung

Tychow-Dubberower Linie

2. überarbeitete Auflage

auf Grundlage des Textes von H. Kypke (1882)

mit Ergänzungen von Diether Dennies v. Kleist und Berndt v. Kleist (1971)

überarbeitet von Sigurd v. Kleist

Hamm

2025

Die Vorfahren der Häuser der neuen Familiengeschichte können mit folgender Suche gefunden werden:

#W = Wendisch-Tychow

#D = Dubberow-Schmenzin

#J = Jeseritz

#T = Tzschernowitz

#Z = Zützen

© 2022 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm - Stand: 13. Mai 2025

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis¹

	Seite	1.Aufl.
Vorwort	3	1
Abkürzungen	5	1
Stamm Dubberow	6	2
Güter Groß- und Klein-Dubberow	6	2
Biographien	8	4
Kanzler Georg (Jürgen) und Sohn	9	4
Stammtafel II. 1 Ausschnitt		
Peter II.5 und Nachkommen	26	22
Nachkommen von Georg II.13, ausgestorben 1768	30	26
Stammtafel II.5		
Nachkommen von Rüdiger II. 66	46	41
Stammtafel		
Wendisch Tychower Seitenzweig (II. 24 und 25)	53	46
Stammtafel		
Crolower Ast, Nachkommen von Christopher II. 14	61	55
Nachkommen von II. 107 und 110, ausgestorben 1776	72	64
Stammtafel II. 14		
Nachkommen von Lorenz Wilhelm II. 108	82	72
Stammtafel		
Nachkommen von Franz Georg II. 198 - Haus Rheinfeld, ausgest. 1917	100	85
Stammtafel II. 197 und 198		
Nachkommen von Ewald Heinrich II. 200 - Haus Wendisch-Tychow	108	92
Stammtafel		
Nachkommen von Otto Bogislaf II. 201 - Haus Dubberow-Schmenzin	117	96
August II. 221 und Nachkommen - Haus Jeseritz	123	98
Stammtafel		

¹ Im Jahr 2008 ausgestorbene Seitenzweige sind im Inhaltsverzeichnis grau dargestellt.
Die Seitenzahlen der 1. Auflage sollen es erleichtern, ältere Verweise in dieser Auflage zu finden.

	Seite	1.Aufl.
Stamm Tychow	<u>130</u>	103
Gut Groß-Tychow	<u>130</u>	103
Biographien Tychow	<u>134</u>	108
Die Söhne von Hans zu Tichow (I. 24)	<u>134</u>	108
Nachkommen von Reimar II.2, ausgestorben vor 1672	<u>135</u>	108
Stammtafel		
Nachkommen von Bartes II. 3	<u>144</u>	117
Stammtafel		
Nachkommen von Jacob II. 36, ausgestorben 1760	<u>150</u>	121
Stammtafel		
Nachkommen von Bernd II. 39 ausgestorben 1824	<u>158</u>	128
Stammtafel		
Nachkommen von Bernd Erdmann II. 81	<u>166</u>	134
Stammtafel		
Nachkommen von II. 82	<u>170</u>	138
Stammtafel		
Nachkommen von Sebastian Heinrich II. 84	<u>174</u>	140
Stammtafel		
Nachkommen von Jochim II. 22	<u>180</u>	145
Stammtafel		
Nachkommen von Jochim II. 63, ausgestorben 1765	<u>186</u>	152
Stammtafel		
Nachkommen von Paul Daniel II. 64	<u>190</u>	155
Stammtafel		
Nachkommen von Carl Wilhelm II. 129	<u>200</u>	161
Nachk. von August Wilhelm II. 167 - Haus Tzschernowitz	<u>205</u>	164
Stammtafel II. 129		
Nachkommen von Leopold II. 168 - Haus Zützen	<u>221</u>	172
Stammtafel		

Das Register der Biographien befindet sich im Band Register.

Vorwort der Ausgabe von 1882

Nachdem die Biographien der Vilnow - Raddatzer Linie dem Druck übergeben worden, hat die Geschichtskommission mich beauftragt, auch die andere (eigentlich erste) Hauptlinie des von Kleist'schen Geschlechts, die von dem Ersten der drei Stammbrüder Pribislaß (I. 15) entsprossene Tychow-Dubberower zu schreiben, deren Mitglieder auf der II. Stammtafel, 258 an der Zahl, verzeichnet stehen.

Die Quellen, daraus ich geschöpft, sind außer den in der ersten Abteilung der Biographien namhaft gemachten folgende:

- 1) Das Königliche Staatsarchiv zu Stettin, aus welchem mir durch die Güte des Staatsarchivars Dr. von Bülow Nachrichten und Berichtigungen zuzugingen;
- 2) das Pfarrarchiv zu Siedkow bei Belgard, dessen Kirchenbücher bis 1641 hinaufreichen und dessen Kirchen- und Pfarrmatrikel de a. 1591 datiert. In der Pfarr- und Kirchenchronik von Siedkow ist manche interessante Notiz über einzelne Persönlichkeiten der Familie von Kleist enthalten;
- 3) die Pfarr- und Kirchenchronik von Schlönnwitz, Kreis Schlawe, welche jedenfalls eine der merkwürdigsten und reichhaltigsten Chroniken ist, welche in Pommern existieren. Sie führt den Titel: „Der mühsame Bemerkter von Schlennewitz, der merkwürdige Begebenheiten erzählt von Erschaffung der Welt an, das Werk selbst durch gute Abbildungen erläutert etc.“ Sie reicht bis zum Jahre 1768;
- 4) das Pfarrarchiv zu Groß-Tychow, dessen Kirchenbücher leider nur bis in das Ende des 17. Jahrhunderts zurückreichen;
- 5) das Pfarrarchiv zu Muttrin, speziell das Kirchenbuch von Damen, soweit es die Dubberower Linie betrifft;
- 6) das Pfarrarchiv zu Stargardt in der Lausitz, sofern es den Tzschernowitzer Zweig des Tychower Stammes betrifft; — und
- 7) das Pfarrarchiv zu Wendisch-Tychow, dessen Kirchenbücher bis 1617 hinaufreichen.

Mehrere Spezial-Geschichtswerke sind bei den einzelnen Persönlichkeiten namhaft gemacht.

Vorwort zur 2. Auflage

*Die Familiengeschichte besteht aus den von 1862 bis 1886 erschienenen Bänden,
dem Urkundenbuch mit 3 Nachträgen,*

*dem Band zur allgemeinen Geschichte mit Artikeln zur Entstehung des Geschlechts im 13. Jahrhundert,
zu den ersten Generationen, zu den Wappen der Familie und zu den Vorarbeiten und Quellen der
Familiengeschichte,*

*den Rollen mit Stammtafeln, die heute nur noch im Familienarchiv in Hamm sowie in einzelnen
Bibliotheken existieren,*

*sowie den Bänden mit den Biographien für die drei Linien sowie dem Sonderband mit der Biographie des
Grafen Kleist von Nollendorf.*

1980 erschien die Fortführung der Familiengeschichte, die die Zeit von 1880 bis 1980 behandelt.

*Die Neuherausgabe des vorliegende Bandes stand zunächst im Zusammenhang mit der komplexen
Aufgabe, die alte Familiengeschichte, die innerhalb der Familie nur noch in wenigen Exemplaren
existiert, wieder allgemein verfügbar zu machen, sie aber auch für die nachwachsenden Generationen,
die mit der verwendeten Frakturschrift Schwierigkeiten haben, lesbar zu machen, und daneben die
Möglichkeit zu schaffen, die Texte mit Programmen ins Englische zu übersetzen, und eine Grundlage für*

die Aktualisierung der Fortführung der Familiengeschichte zu schaffen. Inzwischen hat die Möglichkeit, die Texte um neue Erkenntnisse, Archivunterlagen und Bilder zu ergänzen, eine entscheidende Bedeutung bekommen. Dabei hat die umfangreiche Sammlung von etwa bis 1920 erschienenen deutschen Büchern im Internet im Volltext, vor allem bei Google Books USA, zu vielen ergänzenden Informationen geführt.

Die Originaltexte sind soweit wie möglich erhalten geblieben. Die Rechtschreibung der alten Familiengeschichte ist behutsam angepasst worden. Die neuen Erkenntnisse und Archivunterlagen sind durch Kursivschrift hervorgehoben, in neuen Anmerkungen ist das Jahr der Einfügung angegeben.

Die Erstellung einer 2. Auflage der "alten" Familiengeschichte 130 Jahre nach der ersten Auflage und rund 30 Jahre nach der Fortführung der Familiengeschichte von 1880 bis 1980 führt zu Abgrenzungsfragen. Die entstandene Zweiteilung der Biographien in einen alten Teil mit 4 Bänden für die drei Linien und einen vom Umfang her noch überschaubaren zweiten Teil, der bis in die Gegenwart, in der 2. Auflage also bis 2010, fortgeführt wird, soll auch in der 2. Auflage beibehalten werden.

Die Fortführung ging bei Personen, die bei Erscheinen der alten Familiengeschichte mitten im Leben standen, von der Kenntnis der Artikel der alten Familiengeschichte aus und ergänzte die Ereignisse der folgenden Jahre. In der 2. Auflage der alten Familiengeschichte werden diese Ergänzungen im Interesse der besseren Lesbarkeit mit angefügt. Da diese Biographien auch die Lebensdaten der Töchter enthalten, können im Einzelfall die Informationen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts reichen. Als Folge der Darstellung der Töchter in der Biographie des Vaters hat es bei den Töchtern deutliche Lücken zwischen den Familiengeschichten gegeben, die jetzt geschlossen wurden. Die Fortführung musste bei Personen einer Generation, die bei der Herausgabe der alten Familiengeschichte noch unvollständig war, die der Person zugeordnete Nummer neu vergeben. In der 2. Auflage sind diese Nummern in den Text der alten Familiengeschichte übernommen und die Stammtafeln angepasst worden.

Bei der Frage, wie die Texte der 2. Auflage im Internetzeitalter bereitgestellt werden können, blieb es ein Ziel, ein auch druckbares Ergebnis zu erzielen. Die Zahl der tatsächlich gedruckten Exemplare ist allerdings minimal. Als Hauptnutzung stand daher die Verwendung des Textes in einer PDF-Datei im Vordergrund. Ein neues (Gesamt-) Register befindet sich am Ende des Bandes Damen. Innerhalb der PDF-Dateien können über die Textsuche alle Begriffe und Namen gefunden werden.

Die Bereitstellung als PDF-Datei bedeutet im übrigen, dass es keinen Redaktionsschluss gibt. Hinweise, die zu einer Ergänzung der Biographien führen, sind willkommen und können jederzeit eingearbeitet werden.

Um die Lesbarkeit zu verbessern, ist ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt. Bei großen Abständen zwischen der Biographie des Vaters und den Biographien der Söhne sind Verweise mit Seitenzahlen eingefügt. Die Stammtafeln enthalten jetzt Hinweise, wenn die Nachkommen einzelner Söhne in gesonderten Stammtafeln aufgeführt sind.

Abkürzungsverzeichnis

Hinsichtlich der Abkürzungen erlaube ich mir auf die erste Abteilung der Biographien hinzuweisen und füge nur noch hinzu:

Cop. Act.	= Copeiliche Acta wegen der v. Kleist'schen Familie.
Dam. Kb.	= Damensches Kirchenbuch
Descr.	= Descriptio Genealogica ² .
Elzow	= Elzow's Adelsspiegel ³ .
F. G.	= Familien-Geschichte.
Gr. Tych. Kb.	= Groß-Tychower Kirchenbuch
K. M. A.	= Kriegs-Ministerial-Akten
Kgl. St.-Arch.	= Königliches Staats-Archiv
Schlönnw. N.	= Schlönnwitzer Nachrichten
Siedk. Kb.	= Siedkower Kirchenbuch
Starg. N.	= Stargardter Nachrichten.
Stav.	= Stavenower historische Nachrichten ⁴ .
Urk.	= Urkunde und Urkunden.
Ungedr. Urk.	= Ungedruckte Urkunden, welche die Tychow-Dubberower Linie betreffen.
Urbk.	= Urkundenbuch ⁵ .
v. d. Osten	= von der Osten's Pommerscher Adelsspiegel ⁶ .
II. 1	= II. Stammtafel ⁷ , Nummer 1.

² (2006) Siehe Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 9 und 10

³ (2006) Siehe Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 8.

⁴ (2006) Siehe Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 11.

⁵ (2006) 1. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (Berlin, 1862) mit drei Nachträgen

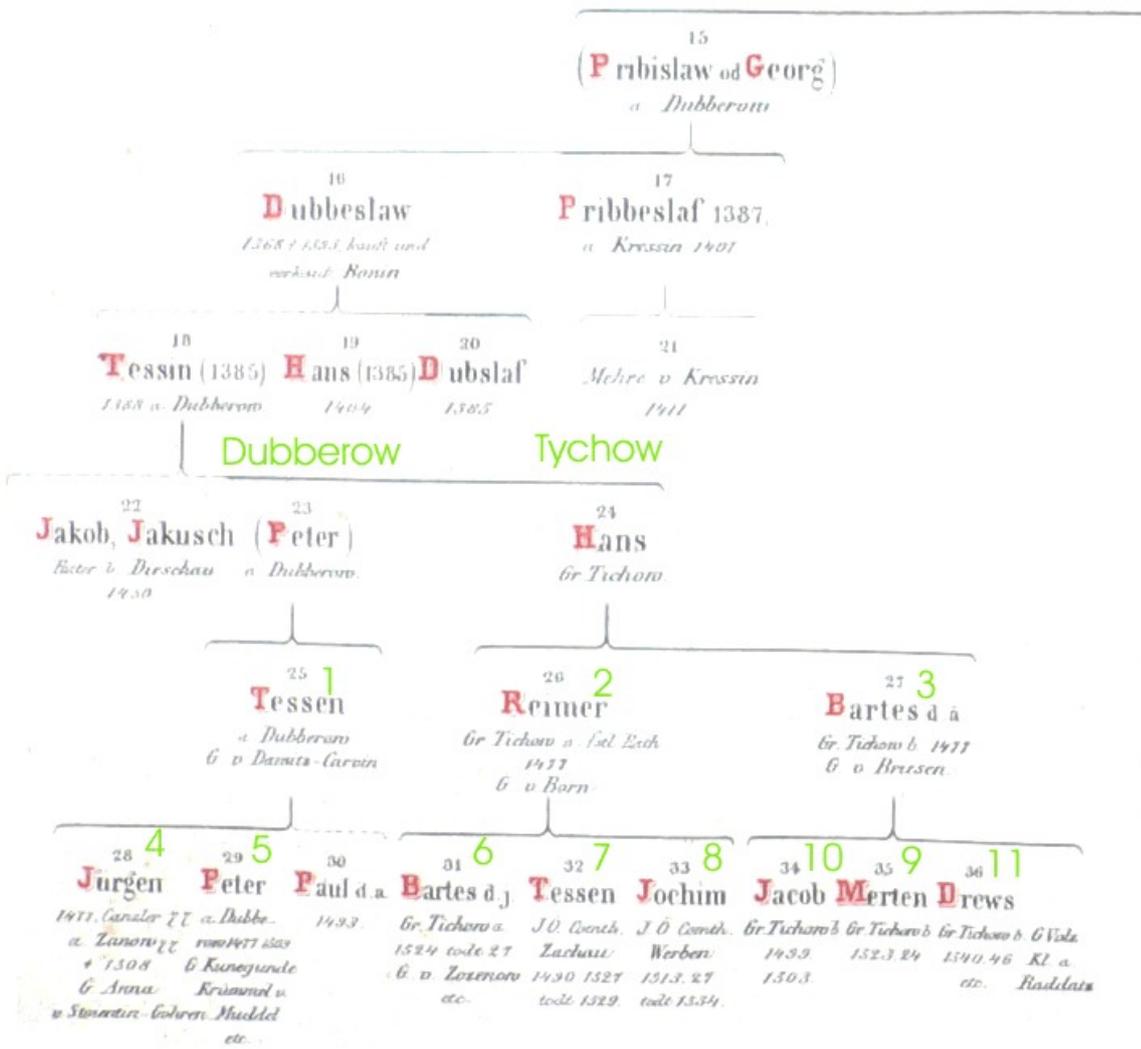
⁶ (2006) Die 2 Bearbeitungen befinden sich im Landesarchiv Greifswald in der Akte Rep. 41 Nr. 28 Plathe, Kopien im Familienarchiv. Zur Bedeutung der Bearbeitungen finden sich Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 20.

⁷ II. Stammtafel des von Kleistschen Geschlechts von 1477 ab. Tychow-Dubberower Linie. Entworfen von W. Stettin, Rechtsanwalt in Belgard, 1872. Mehrere Exemplare der Stammtafel befindet sich Familienarchiv in Hamm. Eine Bild der Stammtafel ist im Internet abrufbar. (2006)

Biographien

Die Biographien des 3. Teils der Familiengeschichte schließen an die Darstellung im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte in der 4. Abteilung "Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477" von L. Quandt an, die sich mit den ersten Generationen der Familie befaßt.

Der folgende Ausschnitt aus der Stammtafel I, aufgestellt 1871 von L. Quandt, die zu dieser Darstellung der Frühzeit gehört, und eine eigene Numerierung der Personen enthält, beginnt mit dem ältesten Sohn des Stammvaters der Familie, Kleist de Densin. Die eingefügten grünen Nummern nach dem in diesem Band verwendeten Nummernsystem zeigen, wo die Biographien dieses Bandes beginnen. Von den nicht gekennzeichneten Personen sind zwei in Klammern gesetzt. Für sie gibt es keinen urkundlichen Beleg. Dubbeslaw wird in Urk. 84 von 1368 als Zeuge aufgeführt. In der Urk. 85 vom 1375 und Urk. 86 von 1379 tritt er als Verkäufer auf, in der Urk. 87 von 1383 als Zeuge. In der Urk. 88 von 1385 nimmt der Sohn Dubslaff auch im Namen seiner Brüder, deren Name in der Urkunde nicht genannt ist, Geld aus einem Vertrag seines verstorbenen Vaters entgegen. Der erste Bearbeiter der Familiengeschichte hat in zwei Urkunden von 1388 eine Erwähnung von Tessin auf Dubberow gefunden. Die Fundstelle ist aber unbekannt. Der mittlere Bruder Hans wird als Hanno in Urk. 98 von ca. 1304 im Zusammenhang mit einer Fehde erwähnt. In der folgenden Generation beruht auch der Name Hans auf späteren genealogischen Unterlagen. Auf die übrigen wird im folgenden nicht näher eingegangen. Insoweit wird auf den oben erwähnten Text von L. Quandt "Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477" verwiesen.



A. Dubberower Stamm

Wir beginnen mit dem Dubberower Stamme und beschreiben zunächst den Stammsitz Dubberow.

Derselbe liegt 1 Meile südostwärts von Belgard und besteht aus Groß- und Klein-Dubberow, welche nur durch den Leitznitzbach von einander getrennt sind. In den ältesten Urkunden werden sie „groten und lüttken Dobberowe" genannt; dobry aber bedeutet nach Quandt gut. Andere leiten den Namen von dem slawischen Worte dub „die Eiche" ab.

Das Alter dieses Stammsitzes läßt sich aus Folgendem vermuten: Bis zum Jahre 1487 hatten außer vielen andern Ortschaften auch Groß- und Klein-Dubberow an das Schloß (später Amt) Belgard sogenanntes Ripengeld und Ripenkorn (Roggen und Hafer), auch Bede (precaria) genannt, zu geben. Diese Abgabe ist nach Quandt (Urkb. II. p. 260) in Pommern um 1250 eingeführt, im Belgardschen wohl erst, als es ca. 1264 an Herzog Barnim kam. Man darf annehmen, daß die hierzu pflichtigen Orte damals schon existierten. — Mit der Bedepflichtigkeit war meistens der Wagendienst verbunden, d. i. der Burgdienst zu Bau und Reparatur des Schlosses Belgard, das ohne Zweifel die Pflichtigen im Notfalle zu verteidigen hatten. Die zu alle dem pflichtigen Ritterbürtigen hält Quandt für die ministeriales der Urk. von 1289. Bede und Wagendienst wurden bald nach ihrer Einführung an Ritterbürtige verliehen, insonderheit an Schloßgesessene, da sie ja eigentlich zur Verteidigung der Schlösser und zum Unterhalte der Besatzung dienen sollten. Zu den Ritterbürtigen gehörten auch die ältesten Besitzer von Dubberow. Im Siedk. Kb. werden Einige der Herren von Kleist auch zu den Schloßgesessenen gezählt, z. B. Christian Heinrich (II. 107) und Werner (II. 143). In Bezug auf die Schloßgesessenen verweisen wir jedoch auf die Schrift von Kratz, auf welche wir später zurückkommen werden. Im Jahre 1388 war Dubberow Sitz des „Tessin Cleest" (I. 18. Urk. 91 a u. b). Im Jahre 1477 wurden die Gebrüder Jürgen und Peter (II. 4 u. 5) zu Dubberow belehnt (Urk. 125). — Zehn Jahre darnach ertauschte Jürgen das Ripengeld und -korn und alle fürstlichen Hebungen in „lüttken und groten Dobberowe" gegen einen Bauerhof zu Roggow (194)⁸. Im Jahre 1577 besaß der Dubberower Stamm nur Klein-Dubberow ganz, mit dem Rittersitze und von Groß-Dubberow nur die Hälfte (13 Bauern mit 12 Hufen und 1 Mühle). Von der andern Hälfte hatten die Damenschen Kleist's: 5 Bauern mit 7 Hufen und der Cösliner Zweig: 4 Bauern mit 5 Hufen. — Laut Kirchen- und Pfarr-Matrikel von Siedkow wohnten um 1591 in Groß-Dubberow: 22 Bauern und Cotzen (Cossäthen); 1 Bauer war verlaufen. In Klein-Dubberow waren 13 Bauern und Cotzen, ohne den Schäfer und Müller. — Vor der Zeit des dreißigjährigen Krieges wurden auf dem Gute Klein-Dubberow allein 18 Drömt Roggen⁹, auch Hafer, Gerste und Erbsen gesät. Im Kriege aber wurde das Gut sehr geschädigt, im ganzen Dorfe war nicht mehr als 1 Haus zu finden, so noch zu gebrauchen, die Krockowschen hatten alles mit fortgenommen, kein Stück Vieh war geblieben; es war alles auf dem Hofe und im Dorfe, auch die Wassermühle von den Soldaten ganz ruiniert (623). Später jedoch erholte sich das Gut durch den Fleiß seiner Besitzer wieder.

Nach Brüggemann (III. p. 648) bestand Groß-Dubberow im vorigen Jahrhunderte aus zwei Gutsteilen a. und b. Zum Gute a. gehörten: 1 Vorwerk, 1 Schäferei, 5 Bauern, 2 Cossäthen, 1 Krug und 1 Schulmeister. Zum Gutsanteile d. gehörten nur 4 Bauern, 2 Cossäthen und 1 Schäferei.

Gut a. wurde im Anfange des vorigen Jahrhunderts von dem Vater des Hofgerichts-Präsidenten Henning Franz von Münchow gekauft und zum neuen Lehn genommen, allein von Peter von Kleist (II. 144) nach den Rechtssprüchen vom 31. Oktober 1701, 16. März und 2. November 1705, auch 6. März 1706 als ein zum Kleist'schen Geschlecht gehöriges Lehn zurückerstritten. Der Hofgerichts-Präsident von Münchow verkaufte dies Gut mit Zustimmung seiner Gemahlin Luise Henriette, geb. Freiin von Fuchs, nach dem Vergleiche vom 9. März 1748 an Joachim Friedrich (III. 499).

Gut b. hat stets dem Besitzer von Klein-Dubberow mitzugehört. — Gegenwärtig besteht Groß-Dubberow

⁸ Die in Klammern gesetzten Zahlen weisen auf die von Kratz gesammelten, zum großen Theil bereits gedruckten Urkunden hin.

⁹ 1 Drömt = 12 Scheffel.

aus dem Rittergute mit den beiden Vorwerken Amalienhof, welches seinen Namen von Amalie von Kleist, geb. von Versen, der Mutter des gegenwärtigen Besitzers, trägt und Rosalienhof, nach der Gemahlin desselben: Rosalie, geb. von Kameke genannt¹⁰, und aus dem Bauerndorfe. Bei der Separation wurden nämlich sämtliche Bauern aus Klein- und Groß-Dubberow nach Groß-Dubberow verlegt und haben daselbst ihren Acker in einem zusammenhängenden Plane erhalten. Die Höfe sind zum größten Teile parzelliert und gehen aus einer Hand in die andere.

Klein-Dubberow umfaßte nach Brüggemann (III. p. 649) im vorigen Jahrhunderte außer dem Gute 1 Vorwerk und 1 Wassermühle. Auf der Feldmark des Gutes lag außerdem 1 Vorwerk, der Fundel (oder Fundal) genannt, welches in einer Schäferei, 1 Holzwärterwohnung und in der Wohnung eines herrschaftlichen Feldwächters bestand. Es gehörten ferner: der sogenannte Seekrug, der an einem See mitten im Walde, an der Poststraße von Belgard nach Neustettin lag, 5 Bauern, 1 Försterhaus, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 19 Feuerstellen dazu. Zum Gute gehörten endlich eine beträchtliche Fläche Fichtwaldes, der von einem seiner Berge¹¹ den Namen „Kapin“ führt, desgleichen zwei in diesem Walde gelegene Seen, sowie ein wenig Eichenwald. — In Klein-Dubberow befindet sich auch 1 Kapelle, welche Privateigentum des Grundherrn ist und in welcher nur bei außerordentlichen Gelegenheiten kirchliche Feiern veranstaltet werden. Die Kapelle ist 1792 gebaut. Unter derselben befindet sich ein Erbbegräbnis, in welchem mehrere Mitglieder des Dubberower Hauses ruhen.¹²

Groß- und Klein-Dubberow sind nach Siedkow eingepfarrt. Den von Kleist als Besitzern von Klein-Dubberow steht das alleinige Patronatsrecht über die Kirche und Pfarre zu Siedkow als mater und über die filia, zu Pumlow zu. Mit diesem Rechte hatte bereits Herzog Bogislav X. durch eine am 22. März 1485 zu Gützkow vollzogene Urkunde seinen Rat, späteren Kanzler Jürgen, damals zu Zanow erbgesessen (II. 4) belehnt und dessen Erben, auch seinem Bruder Peter zu Dubberow (II. 5) und allen Vettern die gesamte Hand daran verliehen (170). — Das Patronatsrecht bei Besetzung der Pfarrstelle zu Siedkow ist den von Kleist von andern Besitzern im Kirchspiele oftmals bestritten worden, allein durch die zu Stargard gefällten Sentenzen vom 12. September 1712 und vom 23. Dezember 1720 und zuletzt durch den zu Cöslin am 26. Oktober 1763 geschlossenen Vergleich ist ihnen dies Recht als donum gratiae in sempiternum endgültig bestätigt.¹³

Da in Abt. IV. Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289—1477 von L. Quandt die freilich spärlichen Notizen über die ältesten Besitzer von Dubberow bereits gebracht sind, so ist die nächste Aufgabe, die Biographien der Glieder des Dubberower Stammes vom Jahre 1477 an zu schreiben.

Der Erste, welchen unsere Stammtafel nennt, ist

II. 1.

Tessen

auf Dubberow.

Tessens Vater war angeblich Peter auf Dubberow (I. 28). In den Familien-Urkunden wird von ihm nur ausgesagt, daß er Hans auf Tichow (I. 24) Brudersohn gewesen und eine von Damitze aus dem Hause Carvin zur Ehe gehabt und zwei Söhne: Jürgen und Peter, nachgelassen habe. Er starb vor dem Jahre 1477. In dem Gesamtlehnbriefe des genannten Jahres wird seiner nicht mehr Erwähnung getan (125).

¹⁰ Rosalienhof ist an Stelle des abgebrannten Vorwerks Friedrichsfelde entstanden.

¹¹ Die Landleute nennen ihn: „Kapinkenberg“

¹² Die Namen derselben werden bei Gelegenheit genannt werden.

¹³ Brüggemann III. p. 670 und Dr. Berghaus, Kreis Belgard p. 742

Der Ältere seiner Söhne, welcher sich unter Herzog Bogislav X. in hervorragender Weise als Staatsmann ausgezeichnet hat, ist:

II. 4.

Georg (Jürgen)¹⁴

auf Zanow und Dubberow,

Kanzler und Vogt zu Rügenwalde,

† 1508.

Der Kanzler Jürgen gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des Geschlechts. Mikrälius¹⁵ nennt ihn einen „vornehmen“ Mann, Nikolaus von Klemzen¹⁶ einen „feinen, verständigen und fleißigen“ Mann, Kantzow¹⁷ einen „klugen und frommen“ Mann. Nach Rango¹⁸ war er „virtute, doctrina atque eruditione praecellens.“

Um dieses Mannes Verdienste recht würdigen zu können, müssen wir zuvor einen kurzen Überblick über die damaligen politischen Zustände Pommerns geben.

Seit langen Jahren befanden die pommerschen Herzoge sich im Streite mit den Kurfürsten von Brandenburg, welche Pommern als ihr Lehn in Anspruch nahmen. Die Sache konnte schwer zum Austrage gebracht werden, zumal auch die deutschen Könige die Lehnsüberhoheit der Märker über Pommern lange nicht anerkennen wollten. Endlich gelang es dem Kurfürsten Albrecht Achilles (1470—1486), den Kaiser Friedrich III. von seinem angeblichen Anrechte an Pommern so zu überzeugen, daß der Kaiser am 12. Dezember 1470 zu Grätz ihn mit dem Herzogtume Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden belehnte. Den Pommern gelang es nicht, Friedrich III. zur Änderung seines Ausspruches zu bewegen. Im Verträge zu Prenzlau, den 31. Mai 1472 behielt der Kurfürst die von ihm im letzten Kriege eroberten pommerschen Städte und Schlösser Garz, Vierraden, Löckenitz, Alt-Torgelow, Penkun und Klempenow. Das Herzogtum Pommern-Stettin wurde von den damaligen Herzogen Erich II. und Wartislav X. als brandenburgisches Lehn anerkannt. Der Kurfürst übertrug es ihnen mit Hand und Mund, sie leisteten Lehnsversprechen und gelobten, sich so zu verhalten, wie sie es als Lehnsleute zu tun schuldig wären. Die Stände des Landes sollten angewiesen werden, dem Kurfürsten die Erbhuldigung zu leisten. Der Kaiser bestätigte am 2. Mai 1473 zu Augsburg diesen Vergleich und belehnte den Kurfürsten nochmals mit dem Herzogtume. So war zwar für einige Zeit der Friede hergestellt, allein in Wartislav's Herzen blieb der alte Groll gegen die von ihm bitter gehaßten Märker bestehen; vornehmlich ließ ihm der Verlust der Veste Garz keine Ruhe, rastlos war er darauf bedacht, sie wieder zu gewinnen. Erich II. starb, des Krieges müde, am 6. Juli 1474. Sein Sohn Bogislav X. folgte ihm in der Regierung. Leider verfeindete derselbe sich alsbald seinen Oheim Wartislav, indem er gegen dessen Rat und Willen sich mit der märkischen Prinzessin Margaretha, einer Tochter des Kurfürsten Friedrichs II. vermählte. Wartislav gelang es, durch den klugen Anschlag des Bartholomäus Brusehaver am 21. April 1477, mitten im Frieden, in den Besitz von Garz zu gelangen. Am 24. April ej. a. wurde auch Vierraden wieder gewonnen. Hierdurch ermutigt, verband Bogislav sich mit ihm und sandte „von seines Oheims Wartislav wegen“ einen Absagebrief an die Markgrafen Albrecht und Johann, nahm auch sofort mit Wartislav's Hülfe am Himmelfahrtsfeste den 30. April 1478 das Schloß Löckenitz ein. —

¹⁴ In den zahlreichen Urkunden ist sein Name sehr verschieden geschrieben. Am häufigsten kommt er unter dem Namen Jürgen vor; er wird aber auch Jürge (130a), Jorg (233), Jorgen (162a), Jeorgius (229), Jürigen (156), Jürian (152), Geor (157), Georgius (212), Georrius (219) und Gürgen (260) geschrieben.

¹⁵ Buch 6 vom Pommernlande p. 352 u. 353.

¹⁶ Historie Herzog Bugislaw's X. p. 119.

¹⁷ Pommerania (ed. Kosegarten) II. p. 183—185.

¹⁸ Pomerania diplom. p. 120.

Albrecht hatte seinen Sohn Johann als Statthalter der Mark eingesetzt, er selbst weilte in dem schönen Franken. Daher traf bei ihm die Kunde von dem Verluste des Schlosses Löckenitz gleichzeitig mit dem Absagebriefe Bogislav's ein. Seine Mahnung an diesen, zur Lehnspflicht zurückzukehren, war erfolglos. Mit einem Heere von mehr als 20,000 Mann zu Roß und zu Fuß, 600 Trabanten und einer großen Anzahl von Geschützen, begleitet von seinen Söhnen Johann und Friedrich, vielen Herren und Grafen aus Franken, Schwaben und selbst aus Baiern zog Kurfürst Albrecht gegen die Herzoge von Pommern heran; auch der märkische Adel war zu ihm gestoßen. Einer solchen Heeresmacht, unter einem solchen Kriegsfürsten waren die Pommern nicht gewachsen. Bahn, den Johanniterrittern gehörig, wurde verbrannt, Bernstein und Satzsig wurden schnell genommen, die Umgegend von Pyritz und Colbatz ward mit Feuer und Schwert verwüstet. Bogislav X. suchte seine Zuflucht in Daber, dem festen Schlosse der Dewitze. Albrecht folgte ihm und schickte sich eben an, Schloß und Stadt mit Gewalt zu nehmen. Da bat Bogislav um freies Geleite und ritt zum Kurfürsten in's Lager. Dasselbst gelobte er, von dem Kriege, welchen der Kurfürst mit Wartislav hätte, ganz abzustehen und dafür Sorge zu tragen, daß noch in derselben Woche Garz dem Kurfürsten übergeben würde, während Satzsig und Bernstein wieder Pommern zufallen sollten. Bogislav zog mit dem Kurfürsten alsbald nach Garz, um es für ihn in Besitz zu nehmen. Da sie sich auf eine halbe Meile der Stadt genähert hatten, bat Bogislav um Erlaubnis, in die Stadt reiten zu dürfen, um die Tore zu öffnen und alle Dinge richtig zu machen. Allein in Garz herrschte Wartislav's Partei und gestattete dem jungen Fürsten nicht, über die Stadt zu verfügen. Als der Kurfürst in die Tore einreiten wollte, fand er sie verschlossen, und man schoß mit Büchsen auf ihn. Albrecht Achilles nahm blutige Rache dafür. Ein furchtbarer Verheerungskrieg brach alsbald aus; die märkischen und pommerschen Grenzlande wurden entsetzlich verwüstet. Kirchen wurden geplündert, Glocken weggenommen, Priester todtgeschlagen, Frauen und Jungfrauen geschändet und ermordet. Diesen Gräueln machte erst am 26. Juni 1479 der Friede zu Prenzlau ein Ende. Derselbe setzte den Kriegen zwischen Pommern und Märkern für immer ein Ziel. Bogislav erkannte darin die Oberlehnsherrschaft des Kurfürsten an, wie der Kaiser es angeordnet hatte. Er empfing das Land von Albrecht, der es ihm mit Hand und Mund übertrug, zu Lehn und tat dem Kurfürsten Lehnspflicht, „als ein getreuer Lehnsfürst und Mann seinem Lehnsherrn von Lehnswegen zu tun schuldig ist.“ Garz blieb in Bogislav's Besitze. Wartislav X. hatte den Frieden nicht mehr erlebt, er war am 13. Dezember 1478 zu Barth gestorben.

Bogislav war nun der alleinige Beherrscher Pommerns. Seine Hauptsorge war hinfort, das tief gesunkene fürstliche Ansehen zu heben, und in der Tat ist er der Schöpfer einer kräftigen Fürstengewalt in Pommern geworden. Um diese zu begründen, mußten vor allen Dingen die fürstlichen Einnahmen vermehrt werden. Haken sagt in seiner Geschichte der Stadt Cöslin p. 110 in Bezug hierauf: „Das Land war durch die vielerlei Kriege und innere Unsicherheit, bei Störung der Gewerbe so gar erschöpft, daß dem Landesherrn hiervon ein gar geringes Einkommen zustand. Was noch war, nahmen die Rentmeister ein, und brachten, ohne Rechnung zu führen, dem Fürsten, was sie wollten, in die Kasse, das waren aber, so zu reden, die Knochen, von welchen sie das Fleisch abgenagt hatten.“ Und Kantzow¹⁹ berichtet, daß Bogislav im Anfange seiner Regierung im ganzen Lande zu Stettin nicht über 500 Mark Finkenaugen (das sind 125 Gulden Rhein.) an Einkommen, zu Wolgast 1000 Mark Sundisch (das sind ca. 334 Gulden) und zu Barth 100 Mark Sundisch gefunden. Ein fürstliches Domanium war nicht vorhanden.

In den Händen des Adels war ein unverhältnismäßig großer Landbesitz. Die Landesschlösser und Vogteien, selbst die Residenzen der Herzoge waren um 1478 fast sämtlich in erblichem Besitze von adligen Familien oder für unerschwingliche Summen verpfändet. Doch nicht bloß die zerrütteten Finanzverhältnisse galt es zu ordnen und zu verbessern, sondern es lag auch die Justizverwaltung im Argen, und im Innern des Landes herrschten Willkür, Räubereien und Befehdungen. Überall war Unordnung eingerissen.

Um nun diesen Übelständen abzuhelpfen, umgab Herzog Bogislav sich bald mit klugen und tüchtigen Räten. Die bedeutendsten derselben sind: Werner von der Schulenburg, ein märkischer Edelmann, seit

¹⁹ Pommerania II. p. 170.

1480 Hauptmann des Landes Stettin (Statthalter), Georg von Kleist, Heinrich Bork, Adam Podewils und Andere. Während vordem die Räte sich nur auf Erfordern am Hoflager einstellten, waren sie jetzt beständig um die Person des Fürsten und empfingen ihre Besoldung. Außer diesen Männern aber, welche ihren bleibenden Aufenthalt am Hofe hatten, werden auch noch andere Räte genannt, die nur als gelegentlich berufener Beistand in der Nähe des Fürsten verweilten.²⁰

Damit wir ein klares Bild von der vielseitigen, segensvollen Tätigkeit des Kanzlers Kleist gewinnen, wollen wir uns jetzt die zahlreichen, gedruckten und ungedruckten Urkunden, in welchen von seinem Leben und Wirken die Rede ist, näher ansehen.

Zum ersten Male findet sich ein Hinweis auf ihn in der Matrikel der Universität Greifswald im Jahr 1476.²¹ Als nächstes wird seiner und seines Bruders Peter in dem Gesamtlehnbrieft vom 13. April 1477 Erwähnung getan. In demselben werden Jürgen und Peter „Brödere to Dubberowe“ zugleich mit ihren Geschlechtsvettern zu Tychow, Muttrin, Damen, Villnow und Raddatz belehnt (125). Jürgen muß schon in dem genannten Jahre ein einflußreicher und verdienstvoller Mann gewesen sein, denn nach v. d. Osten²² hat die Familie das Privilegium, welches der Herzog in dem zitierten Lehnbriefe ihr gegeben, diesen ihren Ahnen zu verdanken, v. d. Osten's Worte lauten: „Ihm hat auch die Familie zu danken, daß a. 1477 Herzog Bogislaff allen in Pommern wohnenden von Kleist das Privilegium gegeben, daß alle Kleiste, so zu der Zeit lebeten oder in's Künftige geboren würden, die gesamte Hand, so sie zuvor bereits 1474 allem auf denen Gütern, welche sie im Besitz hatten, erlanget, nunmehr auf alle Lehngüter ex speciali gratia, so sie noch in's Künftige an's Geschlecht bringen würden, haben sollten; dieses Privilegium ward 1488 wiederum confirmiret, und werden wenig, wohl gar keine Familien haben; es ist dieses bei denen Lehngütern von gar großem Effect, wenn ein Kleist ein Feudum novum aquiriret, so erhält solches sofort naturam Feudi antiqui, und fällt nach Absterben des acquirentis ohne männliche Erben, sofort an die ganze sämtliche Familie“; — und v. d. Osten setzt hinzu: „Er war gar sehr angesehen.“

Unter den Räten des Herzogs erscheint Jürgen zum ersten Male in Wolgast am 25. Mai 1478. Dasselbst ist er mit dem Grafen Ludwig von Eberstein, Curt Flemming, Ewald von der Osten und Johannes Zuave als Zeuge bei der Belehnung des Hans Abteshagen, Bürgermeisters zu Neu-Treptow gegenwärtig (130). Es ist noch heute eine große Anzahl Lehnurkunden vorhanden, bei deren Vollziehung Jürgen als herzoglicher Rat mit tätig gewesen, ja die er zum Teil selbstständig im Namen des Herzogs vollzogen hat.²³ Bei Erneuerung und Erteilung der Lehnbriefe wußten die Räte der fürstlichen Kammer erkleckliche Summen zuzuwenden. „Kein Winkel des weiten Pommerlandes — sagt Barthold (IV. 1, p. 444) — konnte der oberlehnsherrlichen Aufsicht des Herzogs sich entziehen, so wenig die kaum angebaute Gegend südlich von Neustettin, um Lottin, wo das mitteldeutsche Geschlecht der Herzberge, seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts die Öde zu bewältigen begonnen, als an der äußersten Grenze des Landes Lauenburg, wo der Klerus unter polnischem Schutze Eingriffe versuchte. Um Schaden vorzubeugen, bemüheten sich daher auch die angesehensten Geschlechter, Erneuerung ihrer Lehen und Bestätigung der Gesamthand zu erwirken, wie die Linie der Behren im Lande Wolgast, Gutzkow und Barth im Jahre 1491, die Schwerine, so reich begütert im Gebiete von Anklam, auf Usedom und bei mehrfachen Erledigungen von Bogislav besonders bedacht. Doch ist überall mehr von Abtretungen, Einziehungen und wohlfeilem Ankaufe bequem gelegener Güter an das herzogliche Domanium, als von neuen

²⁰Vergl. über diesen ganzen Abschnitt: Wegner, Familien-Geschichte der von Dewitz p. 157—160.

²¹Georgius Kleist de opido Belgarde intit quinta die Julii ddt. Totum 1476 Matrikel Universität Greifswald

²²Adelsspiegel VII. Nr. 31 und Nr. 9.

²³Wir weisen nur auf die Urk. 130. 130a. 133. 134. 137. 138. 139. 156. 157a u. b. 162. 162a. 163. 168. 171. 173. 180. 187. 188a u. b. 2. 192a. 196-198. 200. 206. 206a. 207. 212a u. b. 217. 220. 264. 265. 268. 271. 276. 301. 308a. 311 u. 324 hin

Lehnsverteilungen die Rede, ungeachtet bis dahin als Grundsatz gegolten hatte, daß die Fürsten heimgefallene Lehen an verdienten Adel wieder verleihen mußten. Eine Ausnahme machten, neben den Ebersteinen und Putbus nur die Kleiste, die Gebrüder Georg und Peter."

Unter den herzoglichen Räten nahm Jürgen zunächst die Stellung eines „Scriuers" (Schreibers) oder „Honeschryuers" (Hofschreibers), Geheimsecretairs (ducis secretarius) und Hausministers ein.²⁴ Als Hausminister übergab er am 10. Mai 1483 dem Silberknechte Jacob das herzogliche Silbergerät (157). Als Schreiber des Herzogs fungierte er am 18. Mai 1483 zu Ückermünde bei der Belehnung des Klaus Schwerin (157b). Diese Urkunde hat er als: „(Georgius Kleest, Archidiacon tho Nigen Stargarde unse Schriver" unterschrieben. Das Archidiakonat von Neu Stargard war jedenfalls eine Sinecur, da Jürgen nicht Geistlicher war, sondern in einigen Urkunden ausdrücklich als laicus bezeichnet wird.

Die Urkunden der Jahre 1482-88 hat er als Notar des Herzogs unterschrieben resp. selber ausgefertigt²⁵. Nur in der Urkunde vom 17. September 1488, in welcher Pribislaff (IV. 4) dem Administrator des Camminer Bistums und dem Domcapitel einen Revers über seine Bestellung zum Notar bei dem bischöflichen Principal-Officialat zu Stettin ausgestellt, ist Jürgen noch als „ducis secretarius" bezeichnet. Jürgens Siegel hängt an einer Pressel unter dieser Urkunde. Es zeigt einen an der rechten Seite etwas ausgeschweiften Schild mit einem Querbalken zwischen zwei Füchsen, über dem Schilde die Buchstaben I. K. (212). Als Notar hatte er den Herzog in Rechtsangelegenheiten zu unterstützen resp. zu vertreten. So hatte er am 23. September 1484 in Gemeinschaft mit Döring Ramel und Hans Wackenitz, im Auftrage des Herzogs zu Grimmen einen Rechtstag abzuhalten (164). Am 22. November 1484 hatten fünf herzogliche Räte, darunter Jürgen, die Klageartikel des Herzogs gegen die Stadt Stralsund auf dem dortigen Rathause zu verlesen und nahmen deren Beantwortung entgegen (165). Am 4. April 1485. war Jürgen mit gegenwärtig, als der Herzog dem Paul Ramel einige verpfändete Lehngüter zusicherte (171). Als Rechtsbeistand unterstützte er den Herzog, als derselbe am 23. April 1485 zu Hilda einen Streit zwischen der Facultät und der Nicolaikirche zu Greifswald mit Henning Behr dem Älteren entschied (172). Am 24. Juli 1485 unterzeichnete er zu Rügenwalde die Urkunde, in welcher Herzog Bogislav dem Karthäuserkloster Marienkron vor Rügenwalde alle Privilegien bestätigte (175). Ferner war er als Notar mittätig, als am 31. Oktober 1485 die Domcapitel zu Cammin, zu St. Otto und zu St. Marien in Stettin sich mit dem Herzoge wegen der demselben von den Capiteln zu der Zeit, als sie gegen Bischof Marinus appellieren, zugesagten 3000 Floren verglichen. Diese zu Stolp angefertigte Urkunde ist unterzeichnet: „Geor Klest notarius subscripsi" (176). Als Notar unterstützte er den Herzog, da derselbe am 15. Januar 1486 Bestimmungen über die Lehngüter des Lorenz Manteuffel traf (178). Als Notar fertigte er am 10. Februar 1486 den Verhörsbescheid in dem Prozesse Curts (IV. 3) und seiner Brüder zu Raddatz wider Peter, Vogt zu Neustettin, wegen der Raddatzer, Klingbecker und Dallentiner Güter an (179) und war als Zeuge gegenwärtig, als an demselben Tage Peter mit den genannten Lehngütern belehnt wurde und Curt Stundung der Gerichtskosten (100 Mark) empfing (180 u. 181).²⁶ - Als Notar war er mittätig, erledigte Lehne für den Herzog einzuziehen, um dessen Einkünfte zu vermehren und die oberlehnsherrliche Gewalt desselben zu befestigen. Konnte bei Erledigung eines Lehnes von den Vasallen die gesamte Hand der Vettern auch desselben Namens und Wappens nicht genau nachgewiesen werden, so machten die herzoglichen Räte alsbald das landesherrliche Anfallrecht geltend. Ein solcher Fall trat z. B. ein, als nach dem Tode Hans Bonin's dessen Vettern Peter und Kartz Bonin die hinterlassenen Lehngüter für sich in Anspruch nahmen. Um die Sache zum Austrage zu bringen, wurde Hans von Dewitz vom Herzoge zum Lehnrichter ernannt und entschied als solcher, im Beirate von 12 herzoglichen Räten am 5. April 1486 zu Rügenwalde, daß die Güter des Hans Bonin, Ansammes Sohnes, dem Herzoge heimgefallen seien, da die Bonine die gesamte Hand nicht beweisen könnten, und daß die dem Peter Kleist auf jene Güter verliehene Anwartschaft zu Recht bestehe. Die beiden hierüber ausgefertigten Urkunden sind von Georg

²⁴ Urk. 130a. 133. 134a. 137. 138. 139. 147. 157a. u. b., 163.

²⁵ Als Notar hat er die Urk. 152. 176. 178. 179. 182. 183. 185 u. 218 unterschrieben.

²⁶ Vgl. Raddatzer Linie p. 26 u. 27.

als herzoglichem Notare unterschrieben.²⁷ Ebenso wurden am 20. Februar 1488 durch einen Lehnshof zu Stettin, welchen die Räte des Herzogs, darunter Jürgen, mit einigen Vasallen bildeten, dem Geschlechte der Köppern, um Anklam gesessen und Nachkommen jenes wackern Claus, der Prenzlau im Jahre 1425 in die Gewalt seiner Landesherren gebracht, die Güter ihres sel. Sippen Curd Köppern abgeurteilt, „weil sie die Gesamthand und die Gemeinschaft der Geburt, Linie und des Namens nicht dartun konnten.“²⁸ Als herzoglicher Notar hat er endlich am 25. Juni 1490 zu Wolgast die Urkunde unterschrieben, nach welcher in der Sache des Herzogs wider den Ritter Bernd Maltzan zum Wolde Entscheidung getroffen und Letzterer seiner pommerschen Lehngüter für verlustig erklärt und der Herzog in dieselben eingewiesen wurde. Unter der hierüber angefertigten Urkunde stehen die Worte: „Georgius Kleist notarius ad praemissa subscripsi“. (218). Mit Bernd Maltzan hatte der Herzog bekanntlich manchen harten Strauß zu bestehen; er war ein Mann von festem, unbeugsamen Sinne und trotz des Beinamens „der böse Bernd“ von edlem, ritterlichen Charakter. Wie Franz von Sickingen und seine Standesgenossen im südlichen Deutschland sich der wachsenden fürstlichen Macht zu erwehren und das Ansehen des Adels aufrecht zu erhalten suchten, so finden wir ähnliche Bestrebungen auch im nördlichen Deutschland. Bernd Maltzan ist nicht mit Unrecht der pommersche Sickingen genannt worden. Er war in Pommern der Repräsentant des Adels, welcher der Fürstenmacht sich nicht beugen wollte. Die Maltzane, auf dem festen Schlosse, dem Wolde gesessen, hatten mit den Demminern gefehdet. Um Michaeli 1483 aber waren Beide durch Bogislav verglichen, der Ritter Bernd Maltzan setzte jedoch die Feindschaft fort. Der Herzog war bemüht, ihn mit der Stadt Demmin zu versöhnen, und forderte ihn vor Gericht, um die Sache zum Austrage zu bringen. Bernd, in der Überzeugung, in seinem Rechte zu sein, weigerte sich beharrlich, zu erscheinen, stellte sich auch nicht ein, als der Herzog einen Rechtstag auf den 24. Juni 1490 angesetzt hatte. Deshalb wurde am 25. Juni ej. a. von dem Ritter Heinrich Borke, als dem vom Herzoge verordneten Richter, unter dem Beistande des Notars „Georgius K.“ und im Beisein einer großen Anzahl herzoglicher Räte die oben gemeldete Entscheidung getroffen. Auf diesem Rechtstage waren im Ganzen 10 Prälaten, 24 adlige Vasallen und die Abgeordneten von 24 Städten zugegen. — Im Sommer 1491 zerstörte nun der Herzog den Wold und zog Bernd's Güter ein, da dieser in seinem Widerstande beharrte. Die Maltzane wandten sich an das eben gestiftete Reichskammergericht und erwirkten im Jahr 1498 einen Vergleich, nach welchem Bogislav ihnen die Güter wiedergeben und den ihnen zugefügten Schaden mit 4000 Rhein. Gulden vergüten mußte.²⁹

Im Jahre 1486 sehen wir Jürgen in einem neuen Amte. Er war zum herzoglichen Vogt³⁰ in dem Amtsbezirk Rügenwalde ernannt worden. Am 3. April des genannten Jahres hatte der Herzog im Lande Pommern Hauptleute und Vögte eingesetzt, welche in seiner Abwesenheit Gericht halten sollten. Hiernach sollte Jedermann bei dem Vogte, unter dem er belegen war, seine Klagen anbringen, und dieser sollte dann mit Zuziehung der fürstlichen Räte, die in seiner Vogtei angesessen waren, die Sachen entscheiden. Wer sich aber durch den Ausspruch des Vogtes beschwert glaubte, sollte seine Sache vor den Herzog selbst bringen, aber Niemand bei Strafe des Landfriedensbruches eigenmächtig gegen die Entscheidung der Vögte handeln (183). Diese Urkunde hat Jürgen noch als Notar unterzeichnet.

²⁷Urk. 182 u. 185. Vgl. Wegner, Familiengeschichte der von Dewitz, Band 1, P. 166 und 167. Nach Quandt ist mit Peter K. Jürgens Bruder zu Dubberow gemeint.

²⁸ Urk. 202. Vgl. Barthold IV. 1 p. 443

²⁹ Wegner, Familiengeschichte der von Dewitz, Band 1. p. 172 und Barthold IV. 1 p. 473.

³⁰ Das Amt eines Vogtes war ein gar wichtiges. „Der Vogt, Advocatus - sagt Wegner. Familiengeschichte der von Dewitz, Band 1, p. 21 - welcher vom Fürsten ernannt wurde, stand der gesamten Vogtei, über die er gesetzt war, vor. Er war aus dem Vasallenstande und hatte seinen Sitz in einer Burg der Vogtei. Ihm lag die Beschirmung der Vogtei ob, er hatte Abgaben in ihr zu erheben und das Gericht über die in der Vogtei wohnenden Nichtvasallen zu halten. Lehnschulzen (sculteti) waren gewöhnlich seine Gerichtsbeisitzer (schepen). Außerdem war er bei dem Lanning (der Gerichtssitzung) die Versammlung der dingpflichtigen Männer des Bezirks zugegen (circumstantia). Es erschienen auch wohl Vasallen bei der Sitzung des Vogteigerichts, besonders, wenn sie gegen Nichtvasallen klagten.

Einer der ersten Vögte, welche der Herzog ernannte, scheint Jürgen gewesen zu sein. Wir schließen dies aus Folgendem: Im Herbst 1486 unternahm Bogislav eine Heerfahrt nach Braunschweig. Er führte seine Schwester, die stattlich große und schöne Prinzessin Katharina dem Herzoge Heinrich dem Älteren von Braunschweig als Braut zu. Ihm folgten 800 wohlgerüstete Reiter, sämtlich in Rot gekleidet. Die adligen Vasallen und die Mannschaften aus den Städten waren zu diesem Zuge aufgeboten. Das Ausschreiben war auch an alle „Klestenn“ ergangen. Unter den Vögten, welche mit den Mannschaften ihrer Vogtei zu erscheinen hatten, ist auch "Jürgen Kieste tho Rügenwolde" namhaft gemacht (189).

Als Vogt hatte Jürgen nicht seinen beständigen Sitz in Rügenwalde, sondern wir sehen ihn nach wie vor im Gefolge des Herzogs. So treffen wir ihn am 12. Mai 1488 im Rate Bogislavs zu Stettin, als derselbe dem Karthäuserkloster vor Stettin seine Klostergüter und die von demselben gekauften Lehngüter bestätigte (205 n. 206). "Jürge Klest unse Vaaget to Rügenwolde" ist ferner die Urkunde mitunterzeichnet, in welcher am 18. Oktober 1488 die Privilegien der Stadt Greifenberg bestätigt wurden (212a). Am 3. Juni 1489 treffen wir den Rügenwalder Vogt „Jürge“ zu Wolgast bei der Belehnung des Claves Schwerin (212b). Am 22. September ej. a. sehen wir ihn zu Treptow, woselbst Bogislav einen Streit zwischen seinen Räten Curd und Jochim Flemming und Heinrich Knut wegen des Dorfes Hof entschied (213). — Auch aus den folgenden Jahren ist eine große Anzahl Urkunden vorhanden, welche Jürgen's Tätigkeit als Vogt und herzoglichen Rat bezeugen. Der Raum verbietet uns jedoch, auf jede einzelne näher einzugehen. Wir machen unten die Nummern der Urkunden namhaft.³¹

Am 6. April 1494 übergab ihm der Herzog Schloß und Land Bütow „zu Schloßglauben, auf gegenseitige Kündigung“³² (288).

Zu Schloß Bütow hatte Jürgen für seine Person 5 bis 6 reisige Pferde, 2 Wächter, Torhüter, 1 Müller, 1 Koch, 1 Bäcker, 1 Kellerknecht, 1 Brauer, 1 Woltknecht³³, 1 Küchenknecht, 1 Priester, 2 Heerden, 3 Ackerleute von den Einkünften des Schlosses und Landes zu halten, zu beköstigen, zu bekleiden und zu lohnen. Als Vogt zu Bütow tritt er handelnd auf nach den Urk. 290. 294a. 295. 296. 298. 309 und 311. — Am 13. April 1494 erhielt er noch die Vogteien Stolpe, Schlawe und Rügenwalde (289). Aus diesen Vogteien erhielt er jährlich 2 Last³⁴ Malz von den herzoglichen Mühlen, 2 Last Hafer, 30 Mark jährlicher Zinsen, 1 Tonne Aal, 4 Schock Flachs und 1 Garn auf dem Lebeschen See.

Als Vogt zu Bütow und im Lande Stolp hatte Jürgen in Gemeinschaft mit Dr. Bernhard Eggebrecht, Domprobst zu Cammin, eine Audienz bei dem Könige Johann Albert von Polen in der Stadt Sandomir. Johann Albert war bekanntlich König Kasimir's von Polen Sohn, also Herzog Bogislav's Schwager. Welchen Zweck diese Gesandtschaft gehabt, ob die Gesandten wegen des noch rückständigen Ehegeldes der Herzogin Anna mit dem Könige zu verhandeln oder in des Herzogs Namen ihn zu bitten hatten, daß

³¹ Urk. 189. 203. 205. 208. 209. 212a. b. 214a. 220. 222. 225. 226a. 227. 233. 233a. 235. 240. 246. 247. 248. 261. 262. 264. 265. 267. 268. 271. 272. 276. 277a. 278. 280. 281. 285a. 286.

³² "Schloßglaube" ist ein bei landesherrlichen Übertragungen von Burgen etc. gebrauchter Ausdruck. Die pfandweise oder auch bloß administrativer Übergabe eines Landschlusses geschah "zu oder auf Schloßglauben" oder "zu treuen Händen", und zwar entweder auf Lebenszeit oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren oder auf gegenseitige Kündigung. Der Pfandbesitzer oder Verwalter eines Schlosses, das ihm "zu Schloßglauben eingethan" war, hatte den Nießbrauch des Schlosses und seiner Pertinenzen entweder antichretisch oder gegen Rechnungsablage, übte auch die zur Burg gehörigen Rechte und Befugnisse, namentlich die Vogtei im landesherrlichen Namen aus, und hieß daher Vogt, auch Hauptmann, Rechenvogt. In dem widerruflichen Titel des Besitzers "zu Schloßglauben" liegt der Unterschied zwischen diesem und der Schloßgerechtigkeit erblicher Burgherren. Nicht bloß rittermäßige Vasallen, auch Städte und sogar Geistliche hatten Landesschlösser „zu Schloßglauben“ inne, (Mitteilung des Staatsarchivars Dr. von Bülow d. d. Stettin 29. Oktober 1877.)

³³ Woltknecht ist so viel als Woold oder Woldknecht = Waldknecht. Da der Vogt als Amtmann auch die fürstlichen Waldungen zu beaufsichtigen hatte, so hielt er sich natürlich Unterbeamte, welche den obigen Titel führten. (Schreiben des Kgl. St. Arch. d. d. St. 29. 10. 77).

³⁴ 1 Last = 8 Drömt oder 12 Tonnen, 1 Drömt = 12 Scheffel,

er während der Pilgerfahrt desselben die Beschirmung Pommerns mit übernehmen möchte, erfahren wir aus der Urkunde nicht (300). — Am 20. Dezember 1498 übergab Herzog Bogislav seinem Rat Jürgen Schloß, Stadt und Land Usedom zu Schloßglauben, auf gegenseitige Kündigung (320). Dies Amt hatte er noch im Jahre 1501 inne, denn aus dem genannten Jahre ist noch ein Auszug aus einer Jahresrechnung des Amtes Usedom vorhanden, aus welcher ersichtlich, wie viel Deputat an Roggen, Eiern und Gerste I. als Vogt von Usedom bezogen (344). In einer Urkunde desselben Jahres wird J. advocatus patriae (Landesvogt) und praefectus (Statthalter) genannt (337b).³⁵

Inzwischen war Jürgen im Rate des Herzogs zum Kanzler³⁶ ernannt worden. Als solcher tritt er zum ersten Male am 25. Januar 1491 auf, an welchem Tage Herzog Bogislav die von seinem Vater Erich II. am 19. Juni 1473 gestiftete fraternitas Illustrium et Nobilium Annunciationis beatae Mariae, in welcher Personen beiderlei Geschlechts, aber nur von adeligen Eltern geborene, ausgenommen werden konnten, bestätigte und deren Sitz von dem Kloster Buckow nach der St. Ottenkirche zu Stettin verlegte. Unter den Illustres et Nobiles ist in der Urkunde neben Werner von der Schulenburg, Johannes Wopersnow, Bernhard Rohr, Henning von Glinden und Anderen auch „Jeorgius Kleist, noster cancellarius" genannt. Diese Räte werden in der Urkunde als „die treuen und frommen Gehülften und Mehrer der herzoglichen Stiftung" bezeichnet. Es sollte auch deshalb ihnen und ihren Familien dieselbe vornehmlich zu Gute kommen (229).

Als Kanzler hat Jürgen dem Herzoge besonders in den Verwickelungen, welche unserm Pommernlande von Seiten Brandenburgs drohten, die wesentlichsten Dienste geleistet. Es ist ja bekannt, daß Bogislav's Ehe mit der märkischen Prinzessin Margaretha kinderlos blieb. So schien der Stamm der pommerschen Fürsten dem Erlöschen nahe zu sein. Dazu war der Herzog auf einer Jagd a. 1488 im Dorfe Liebgarten von einem gewaltigen Hirsche schwer verwundet worden und stand am Rande des Grabes. Das Jahr darauf starb seine Gemahlin. Der Gram darüber, daß der Herzog, welcher ihre eheliche Treue anzweifelte, sie nicht einmal an sein Siechbette ließ, brachte die schon kränkliche in das Grab. Daher dachte Brandenburg an einen nahen Heimfall der pommerschen Lande. Von den märkischen Räten wurde im Jahre 1491 bereits ein Verzeichnis der pommerschen Ritterschaft und der festen Plätze entworfen, deren man brandenburgischer Seits für den Fall des Todes Bogislav's und der Erledigung der pommerschen Lande sicher zu sein oder zunächst sich versichern zu müssen glaubte. Darin heißt es: „Jorg Klistow Canntzler, hat Rügenwald Stat und Slosz", und weiter: „Item nicht zu vergessen, so der Fall geschehen: Jorgen Klistow den Canntzler und insunderheit Durinck Ramell Marschalk zu ersuchen, dy wol furder Antzeigung auff dy andern Geslecht geben werden, als Putkumer, Zytzwitz, Stoyntin, Below etc." (233).

Herzog Bogislav aber genas und vermählte sich zum zweiten Male mit der polnischen Prinzessin Anna, welche am 2. Februar 1491 mit nie gesehener Pracht in Stettin einzog. Als bald wurde der alte Streit über die Lehnsherrlichkeit Brandenburgs erneuert. Kurfürst Johann wollte das immer noch zweideutige Verhältnis in's Klare bringen. Bogislav aber lag daran, sein zukünftiges Geschlecht von drückenden

³⁵ "Das Amt eines Landvogts oder Landeshauptmanns - sagt Samuel Buchholz in der Geschichte der Kurmark Brandenburg Theil II. Bd. I p. 340 - war von weiterem Umfange, als jetzo, denn es hing von ihm nicht bloß das Justizwesen, sondern auch das Kriegswesen der Landschaft ab; so war er auch das Haupt des Adels und der Stände, ihre Gerechtsame auf Landtagen und bei Hofe zu vertreten."

³⁶ "Der Kanzler oder wie er in älterer Zeit auch genannt wird, der oberste Schreiber, war der Vorstand der fürstlichen Kanzlei, der Siegelbewahrer und vertraute Rath des Fürsten. Die Stelle wird vielfach, der nöthigen Kenntnis des Rechts, namentlich des canonischen Rechts wegen, von Geistlichen inne gehabt; die Bischöfe von Cammin versahen oft Kanzlergeschäfte bei den pommerschen Herzögen. Bei Belehnungen geschah die Ausfertigung von Urkunden durch den Kanzler, bei Regierungswechsel nahm dieser die Huldigung der Vasallen an und war überhaupt in der Begleitung des Fürsten. Später, etwa im 15. Jahrhundert, wird die Stellung eine noch höhere, der Kanzler ist das hervorragendste Mitglied des fürstlichen Rathes, der Vorsitzende des höchsten Gerichtshofes, und rückt nach und nach in die Stelle ein, die man heute mit dem Namen eines ersten Ministers bezeichnet." (Schreiben des Kgl. St. Arch. vom 29. 10. 1877.)

Verpflichtungen frei zu machen; deshalb sträubte er sich, die im Jahre 1479 zu Prenzlau anerkannten Lehnverhältnisse noch ferner gelten zu lassen. Am 26. Juli 1492 kamen eine Anzahl märkischer und pommerscher Räte, unter letztern auch „Jorgen Kleyst Canntzler“, zu Königsberg in der Neumark zusammen, um wegen der Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten und dem Herzoge gütlich zu verhandeln. Sie kamen damit aber nicht zu Stande und vertagten sich deshalb bis zum 1. Mai 1493 (254). Nach vielen Verhandlungen kam jedoch schon früher, nämlich am 26. März 1493 zu Pyritz ein Vergleich zu Stande. Darin bekannte Johann, daß, obgleich das ganze Herzogtum Pommern nach Kaiserlicher Begnadigung von Brandenburg zu Lehen rühre, er „aus sonderlicher Liebe und Freundschaft“ für sich und seine Erben den Herzog Bogislav und dessen Erben auf ewige Zeiten des Lehnsempfanges ledig spreche. Er begab sich, so lange Bogislav's Stamm blühte, für sich und seine Erben jeder oberherrlichen Forderung an Pommern. Dagegen erhielt er das Anfallrecht des gesamten Herzogtums durch Bogislav und dessen Stände zugesichert. So oft die pommerschen Landstände ihren Fürsten huldigten, sollten sie sich an Eidesstatt verpflichten, nach dem Abgange des Fürstenstammes Niemand als den Kurfürsten zum Herrn zu nehmen. Die Erneuerung solcher Briefe, wie beide Fürsten jetzt ausstellten, ward bei jedem Todesfall beider Häuser angelobt. Die pommerschen Stände, Herren, Prälaten, Mannen und Städte stellten noch an demselben Tage, den 26. März 1493, einen Revers aus, in welchem sie dem Kurfürsten Johann von Brandeiburg für den Fall des unbeerbten Todes Bogislav's oder seiner Erben die Nachfolge in den pommerschen Landen zusicherten. Die betreffende, noch vorhandene Urk. ist prächtig ausgestattet, 150 gelbe Wachssiegel hängen an 38 vielfach verschlungenen Schnüren von dunkelroter Seide. Auf diesem Landtage waren der Herrenstand mit 2, der Prälatenstand mit 13, die Ritterschaft mit 113 und die Städte mit 22 Stimmen vertreten. Jürgen hat diesen Revers als Kanzler mitvollzogen. Sein Siegel hängt gleichfalls an dieser Urk. Es ist eine Tartsche mit einem in Rankenform damascirten Querbalken zwischen 2 Füchsen, auf dem Helm drei gestürzte Spieße. Die auf einem Bande befindliche Umschrift lautet: „s.(igillum) Jurigen Klest.“ (266). Zwei Tage darauf schlossen Kurfürst Johann und Herzog Bogislav eine Erbeinigung und ein Schutz- und Trutz-Bündnis (267).³⁷

Einige Jahre später drohten unserm Lande jedoch neue Verwickelungen von Seiten Brandenburgs. Letzteres forderte nämlich das Heiratsgut der kinderlos verstorbenen Herzogin Margaretha von Brandenburg zurück. Bogislav verweigerte die Rückgabe desselben, weil seine Gemahlin ihm nicht die eheliche Treue gehalten und dadurch ihr Heiratsgut verwirkt hätte.³⁸ Um dies zu erweisen, mußte der Domherr Pribislaff (IV. 4) als Principal-Official Untersuchungen in dieser Sache anstellen. Derselbe ließ am 12. Juli 1498 zu Stettin durch seinen Notar Simon Lode einige Zeugen hierüber verhören. Als Laien waren bei diesem Zeugenverhöre zugegen: der Kanzler Georg K. und Johannes Owestin (317).³⁹ Am 9. Januar 1499 starb Kurfürst Johann; ihm folgte der sechzehnjährige Joachim I. Es mußte daher der zu Pyritz am 26. März 1493 geschlossene Erbvertrag erneuert und bestätigt werden. Solches geschah zu Pasewalk am 31. Dezember 1500. Allda gaben Herren, Prälaten, Mannen und Städte und alle Untertanen und Einwohner des Herzogtums Pommern dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg einen Revers über die Eventualsuccession nach Erlöschen des herzoglichen pommerschen Hauses. Auch diesen Revers hat Jürgen als Kanzler mitunterzeichnet und mituntersiegelt, wie den in Urk. 226 bezeichneten (337).

Einige Jahre zuvor (1497) hatte Herzog Bogislav eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe unternommen. Sein Land hatte er indessen seinem Schwager, dem Könige Johann Albrecht von Polen, dem Könige Johann von Dänemark und den Herzogen von Mecklenburg zur Beschützung empfohlen. Die Regierung desselben aber hatte er neben der Herzogin Anna seinem Kanzler Jürgen K. und dem Bischofe Benedict von Cammin übergeben. Am 16. Dezember 1496, am Freitage nach Luciä, war er mit einem auserlesenen

³⁷ Vgl. Barthold IV. 1 p. 483.

³⁸ Barthold IV, 1 p. 463 ff.

³⁹ Diese Angelegenheit kam erst im Vertrage zu Grimnitz am 26. August 1529 zum Abschlusse, worin festgesetzt wurde, daß Pommern für Frau Margaretha's Brautschatz und Barschaft 50,000 Gulden in 3 Terminen an Brandenburg zu zahlen hätte.

Gefolge von Stettin aufgebrochen. — Daß der Kanzler Kleist in des Herzogs Abwesenheit die Mitregentschaft des Landes geführt, bestätigen die Familien-Urk. In der Descr. ad 31 heißt es in Bezug hierauf: „Diesem hat Bogislav 10. seine Gemahlin und fürstlichen Kinder und das ganze pommersche Land anvertraut, als er in's gelobte Land gezogen war.“ Wir ersehen hieraus das unbegrenzte Vertrauen, welches der Herzog in seinen bewährten Ratgeber setzte. Aus der Zeit der Abwesenheit des Herzogs ist auch eine Urk. vorhanden, welche die Herzogin Anna am 6. Juli 1497 zu Greifenberg mit den herzoglichen Räten: dem Kanzler I., Adam Podewils und Georg Kamele vollzogen hat (312). Am 11. April 1498 war Herzog Bogislav, nachdem er auch den Papst Alexander VI. in Rom und den Kaiser Maximilian in Inspruck begrüßt hatte, glücklich heimgekehrt und erklärte sich mit der Führung der Regentschaft wohl zufrieden. Nic. von Klempzen (l. c. p. 180) sagt hierüber Folgendes: „Herzog Bogislav befand, daß der Kanzler Georg K. nebst Werner von der Schulenburg in seiner Abwesenheit dem Lande sehr wohl vorgestanden und ihm einen guten Vorrat geschaffet hatten. Darum hielt er sie sehr lieb und wert (wenigstens seinen Kanzler Kleist) und gab ihnen auch viel. Und so blieb er bei dieser Leute Zeiten in großer Wohlfahrt und Ansehen, und unser Herr Gott segnete alles sein Tun durch ihre Hände. Welches dann nicht allein ihm und denselbigen seinen Räten und Mitgefährten, sondern auch dem ganzen Lande zu allem Nutz und Gedeihen gereichte.“ Auch die von Kratz gesammelten Urk. aus jener Zeit bestätigen dies. Jürgen war nach wie vor bis Mitte des Jahres 1501 als Kanzler und herzoglicher Rat tätig. Am 17. Juli 1498 schlichtete er als Kanzler den Streit der Gebrüder Kleist zu Raddatz und der Loden zu Zuch „freundlich“.⁴⁰ — Am 18. September 1498 ließ der Domherr Pribislaß (VI. 4), Prinzipal-Official des Camminer Domcapitels, durch seinen Notar Simon Lode die Urk. transsumiren, in welcher Papst Alexander VI. dem Herzoge Bogislav bei seinem Besuche in Rom das jus de non evocando erteilt hatte. Als Laien waren bei Vollziehung dieser Urk. der Kanzler Georg K. und Peter Podewils gegenwärtig (319). Als Kanzler hatte er den obengenannten Revers vom 31. Dezember 1500 mitvollzogen (337). Als Kanzler unterzeichnete er endlich am 10. Juli 1501 zu Wolgast eine Urk. des Johannes Grafen zu Gützkow (341). Dies ist freilich die letzte Urk., in welcher Jürgen bestimmt als Kanzler bezeichnet ist. Am 26. November 1505 war Peter Tetzen Kanzler an seiner Statt (350). Am 27. August 1506 wird „Jürghen Klist“ einfach als herzoglicher Rat neben dem Kanzler Peter Tetzen bezeichnet (352). — Aus der Zeit vom 10. Juli 1501 bis zu Anfang des Jahres 1504 sind keine Urk. vorhanden, welche Jürgens Namen tragen. Derselbe scheint in der angegebenen Zeit sich nicht im Rate des Herzogs befunden zu haben. Der Herzog hatte nämlich von seiner Reise nach dem Morgenlande drei berühmte Gelehrte mitgebracht: den Doctor beider Rechte Johann von Kitscher, aus einem adeligen Geschlechte Meißens, und zwei Italiener Petrus von Ravenna und dessen Sohn Vincentius. Diese Fremden wußten dem Herzoge zu schmeicheln und besaßen zuletzt Ohr und Herz Bogislav's und berieten ihn übel. Er hörte sie lieber, als seine alten gradsinnigen Räte, die ihm nicht zu schmeicheln verstanden. Die alten treuen Diener und Räte wurden zurückgesetzt, so lange die Fremden im Lande verweilten und fielen in Ungnade, wie dies Loos selbst den klugen und verdienten Werner von der Schulenburg schon vor Pfingsten 1498 traf. Derselbe ist auf einige Zeit aus dem Rate des Fürsten ganz verschwunden. Kantzow (Pommerania II. p. 325 und 326) sagt: „Es ist kaum Einer von seinen Räten oder Dienern hingegangen, daß die Afterkoser nicht einen Pfeil auf ihn gefedert hätten.“ Auf diese Weise mag es geschehen sein, daß auch der Kanzler Kleist sich vom Hofe Bogislav's zurückgezogen hat. Glücklicher Weise verließen die beiden Italiener Pommern schon um 1503 und Johann Kitscher folgte 1504 ihrem Beispiele.

Nach den Forschungen des Staatsarchivars Dr. von Bülow, welcher auf Grund der Acten des Königl. Staats-Archivs ein Lebensbild Herzog Bogislavs X. für die „Allgemeine Deutsche Biographie“ geschrieben hat, liegt der Grund der Entlassung der alten pommerschen Räte freilich tiefer, als hier auf Grund der alten Chroniken angegeben ist. Man möchte danach die alten pommerschen Räte mit den „christlich-conservativen“ Männern der Neuzeit vergleichen, deren Manche beim Beginn der neuen Ära

⁴⁰ Vgl. Radd, Linie p. 34.

aus ihren einflußreichen Stellungen entfernt wurden. Dr. von Bülow schreibt wörtlich: „Was das Verhältnis zwischen Herzog Bogislav X. und seinen älteren Räten nach der Rückkehr des Herzogs von seiner Wallfahrt betrifft, so ist die Ursache der Änderung Bogislav's von den früheren pommerschen Chronisten und Geschichtsschreibern sehr naiv bloß darin gesucht worden, daß die neuen Räte (Kitscher, Peter und Vincenz von Ravenna) dem Herzog geschmeichelt hätten, und er dadurch gegen die Stimmen der alten pommerschen Ratgeber (Kleist etc.) taub geworden wäre. Diese Auffassung ist doch, namentlich wenn es sich um einen so charakterstarken, selbshandelnden Fürsten, wie Herzog Bogislav X. handelt, zu kindlich, als daß man sie heute noch, passiren lassen dürfte. Es ist dabei auch gänzlich die große politische Bedeutung der Reise des Herzogs außer Acht gelassen, und doch liegt in dieser der Schwerpunkt derselben. Es war das erste Mal, daß ein pommerscher Herzog durch eigene Anschauung Kenntnis erhielt von der Verfassung und Regierungsweise in andern Teilen Deutschlands. Bogislav erkannte, daß in den süddeutschen Staaten die fürstliche Gewalt in ganz anderer Weise sich Geltung zu verschaffen wisse, als dies bisher in Pommern geschehen war; und ein so zum Herrschen geborener Fürst, wie er, macht dergleichen Beobachtungen nicht umsonst. Daher ließ er sich auf der Rückkehr vom Papst und Kaiser mit Privilegien zur Durchführung von in Pommern bisher ganz oder teilweise unbekanntem Einrichtungen versehen, und die genannten fremden Juristen waren die dafür notwendigen Werkzeuge, denn den pommerschen Räten waren die beabsichtigten Änderungen in ihrer Praxis bisher ungewohnte Dinge. Zunächst galt es dem Herzog, für die Rechtspflege im Lande einen Mittelpunkt zu schaffen durch Einführung einer fürstlichen Appellationsinstanz, während bisher in Lübeck etc. das Recht gesucht wurde. Dies Ziel erreichte er freilich nur teilweise. Ferner fand Bogislav beim Antritt seiner Regierung den größten Teil des fürstlichen Eigentums erblich oder pfandweise in den Händen des Adels; sollte nun die fürstliche Oberlehnsherrlichkeit nicht an Ansehen und der Herzog an den zur Regierung nötigen pecuniären Hilfsquellen Einbuße leiden, so mußte in strengerer Weise als bisher das Lehnrecht gehandhabt werden. Daß es dabei nicht ohne Härten und schlaue Benutzung kleiner Vorteile herging, muß zugegeben werden, doch datiren viele der Neuerungen des Herzogs, z. B. die trotz ständischen Widerspruchs durchgeführte Erhebung des allgemeinen Landschosses (1483) und die auch nur nach und nach durchgesetzte neue Münzordnung (1489) aus der Zeit vor Ankunft der fremden Juristen. Es vollzog sich eben unter Herzog Bogislav X. der Übergang von einer alten zu einer neuen Zeit, die Staatsgewalt trat mehr in den Vordergrund gegenüber den Einzelrechten, und diese Umwälzung würde stattgefunden haben, auch wenn Kitscher und die beiden italienischen Rechtsgelehrten nie in's Land gekommen wären.“

Nachdem die drei fremden Ratgeber den Herzog verlassen, betraute derselbe a. 1504 seinen Rat Jürgen Kl. wiederum mit einer wichtigen Mission. Die Familien-Urk. setzen dieselbe irrtümlich in das Jahr 1505, indem sie hierüber wörtlich Folgendes sagen: „Im J. 1505 hat Jürgen mit Döring Rameln die Zwistigkeit zwischen Herzog Bogislav und der Krone Polen, und insonderheit der Stadt Danzig wegen der verlaufenen Banern und Straßenräuber, zu Conitz nach Wunsche beigelegt.“ Zwei Irrtümer enthält diese Notiz: erstlich ist das Jahr 1505 unrichtig angegeben; die erwähnte politische Mission wurde zu Anfang des Jahres 1504 ausgeführt. Der andere Irrtum ist, daß die pommerschen Räte auch die Streitigkeit des Herzogs mit der Stadt Danzig nach Wunsch beigelegt hätten. Letzteres gelang ihnen leider nicht. — Es hatte hiermit folgende Bewandnis: Im Jahre 1491 hatte König Kasimir von Polen für den Brautschatz seiner Tochter Anna (32.000 Dukaten) seinem Schwiegersohne, dem Herzoge Bogislav, die Schlösser Lauenburg und Bütow als Pfand überlassen. Schon seit Erich's II. Tagen gehörten die Ämter Lauenburg und Bütow, freilich unter unsicherm Rechtstitel, zu Pommern. Zu Anfang des Jahres 1504 forderte nun König Kasimir's Sohn: Alexander, welcher seinem ältern Bruder Johann Albert († 1501) in der Regierung gefolgt war, die Herausgabe der genannten Ämter. Herzog Bogislav war eben am Westende seines Staates mit Stralsund beschäftigt. Er schickte deshalb seinen Kanzler Jürgen K. und Döring Ramel, Landvogt zu Stolp, auf die Tagesfahrt zu Konitz, woselbst sie sich mit den Abgeordneten des polnischen Königs einigten, daß die beiden Ämter dem Herzoge ohne weitere Belastung bleiben sollten. Die Polen boten dem Herzoge gegen Lehndienst ein Jahrgeld von 400 ungarischen Gulden und die Abtretung von Draheim und Deutschkrone. Darauf gingen jedoch die pommerschen Abgesandten

nicht ein.⁴¹ Der zweite Hauptgegenstand der Verhandlung betraf die Händel mit der Stadt Danzig. Die herzoglichen Räte forderten Bauern zurück, welche auf das Gebiet der Stadt entlaufen waren, und verlangten, als der Rat der Stadt sich willfährig erwies, selbst die Nachkommen von seit mehr als 100 Jahren Ausgewanderter zurück. Endlich vermittelten die polnischen Räte, daß man das Auslieferungsrecht nur auf die letzten 10 Jahre erstreckte. Andererseits aber erhoben die Danziger laute Klage über die Straßenräuberei auf Bogislav's Gebiete. Ein gewisser Matern nämlich, ein Bürgersohn ihrer Stadt, wegen unbedeutender Kaufmannszänkerei seit 1495 geächtet, hatte auf allen Straßen grimmige Fehden gegen seine vermeintlichen Unterdrücker erhoben, und war endlich im Jahre 1502 in Schlesien als Friedensbrecher ergriffen und zu Crossen gerichtet worden. Aber sein Bruder Simon hatte als Bluträcher mit 24 Genossen herzogliches Gebiet gewonnen und erschwerte den Austrag der Sache, indem er, von Herzog Bogislav begünstigt, Wiederherstellung der Ehre und der Güter seiner Familie forderte. Die Fehde der Materne dauerte, Pommerns Zustände blutig [15] verwirrend, noch bis in's zehnte Jahr. Die Stadt Danzig und der Herzog verharren auf feindlichem Fuße, ungeachtet die polnischen Gesandten zu Konitz sich auf die Seite der Danziger stellten und die Befugnis des Rates, Übeltäter auf lauenburgischem Gebiete aufzuheben, in Schutz nahmen, weil Lauenburg noch immer zu Polen gehöre.⁴²

Nach dieser Tagefahrt sehen wir Jürgen noch mehrfach in der nächsten Umgebung des Herzogs. So am 27. August 1506 (352), am 14. Dezember 1506 (354), am 18. und 23. Februar 1507 zu Rügenwalde (356 und 357). Von dort begleitete er den Herzog nach Stolpe, wo derselbe auf seinem Hofe ein Wohnhaus durch die Stadtmauer zu bauen gedachte. Die hierüber am 9. März 1507 mit dem Rate der Stadt vereinbarte Urk. ist die letzte, welche J. mitvollzogen hat (358).

Überblicken wir nun in Kurzem die politische Tätigkeit des Kanzlers Jürgen K., so haben wir aus den oben angedeuteten Urk. ersehen, daß derselbe bei sehr vielen wichtigen Staatsacten dem Herzoge Bogislav X. mit Rat und Tat treu zur Seite gestanden, daß er eine große Anzahl der wichtigsten Urk. mitvollzogen und seinerseits zur Herstellung geordneter Zustände in Pommern viel beigetragen hat.

Der Übersicht wegen geben wir unten sämtliche Urk. an, in welchen Jürgen als herzoglicher Rat bezeichnet und tätig gewesen ist.⁴³ Es sind ihrer 73. Ferner ist er in 12 Urk. als herzoglicher Schreiber, Hofschreiber, notarius und secretarius bezeichnet, in 35 Urk. als Vogt zu Rügenwalde, in 12 Urk. als Kanzler, in 8 Urk. als Vogt zu Bütow und in 2 Urk. als Vogt zu Bütow und im Lande Stolp. Lesen wir die einzelnen Urk. aufmerksam durch, so gewinnen wir durch sie ein getreues Bild von der vielseitigen, unermüdlichen und erfolgreichen Tätigkeit des Kanzlers Kleist. Derselbe war vor Allein ein tüchtiger Finanzmann, welcher des Herzogs, des Staates und seine eigenen Finanzen in gute Ordnung zu bringen wußte. Des Herzogs Finanzen hatte er im Auge bei Einziehung der erledigten Lehne, bei Erteilung von Lehnbriefen, durch Einführung des sogenannten Landschosses.⁴⁴ Er war es auch, der dem Herzoge riet, Münzmeister zu bestellen und die zu schlagenden Münzsorten zu bestimmen (250 u. 336). Er war weiter ein gründlicher Rechtsgelehrter, der dem Herzoge bei dem Schlichten von Streitigkeiten guten Rat erteilte, der selber manchen Streit „freundlich“ geschlichtet hat (318), der ihm besonders bei den

⁴¹ Vgl. Barthold IV 2 p. 34 ff. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß die unter polnischer Lehnsherrlichkeit stehenden Herrschaften Lauenburg und Bütow um Frieden zu Bromberg 1657 an Brandenburg kamen; nach Aufhebung des Lehnsverhältnisses wurden sie jedoch im Jahre 1773 zu Westpreußen gelegt, und erst 1803 wurden sie mit Hinterpommern vereinigt, wozu sie noch heute gehören.

⁴² Barthold IV 2 p. 35 ff. Noch Bogislav's X. Söhne hatten mit Danzig zu tun. Vgl. Barthold IV. 2 p. 199 ff.

⁴³ Urk. 130. 153. 156. 160a. u. b. 161. 162a. 165. 166. 167. 168. 171. 172. 173. 180. 187. 188. 188a. u. b. 190. 192. 193. 195. 196—202. 204. 206. 206a. 207. 210. 213. 215. 217. 224. 228. 236. 238. 239. 242—244. 249. 250. 266. 277. 291. 293. 294. 297. 299. 306. 310. 312. 308a. 318. 324. 326. 327. 330. 336. 337. 337a. 339. 352. 354. 356—358. — Als Kanzler ist er bezeichnet in Urk. 229. 232. 233. 241. 245. 254. 260. 282. 293. 317. 319 u. 341.

⁴⁴ Barthold IV. 1 p. 444. ff.

Vergleichen mit den Städten in verwickelten Rechtsfragen beistand und in den meisten Fällen die schwierigsten Angelegenheiten zum friedlichen Austrage brachte.⁴⁵ Jürgen war ferner ein gewiegter Diplomat, ein „feiner Mann“, wie *Nicol.* von Klempzen sagt, ein Mann, der in den geselligen Formen wohl bewandert war. Der Herzog betraute ihn, auch aus diesem Grunde, mit den wichtigsten politischen Missionen. Jürgen war es vornehmlich, der die langjährigen Streitigkeiten des Herzogs mit Brandenburg und mit der Krone Polen schlichtete und damit seinem Lande, welches durch die früheren Kriege völlig ausgesogen war, den Frieden zu erhalten suchte. Seine Wirksamkeit in der äußern und innern Politik war also mit Erfolg und reichem Segen gekrönt. Alle Schriftsteller von Bedeutung sind einmütig in der Anerkennung der eminenten Verdienste, welche der Kanzler Kleist sich um unser Land erworben. Wir weisen zunächst auf die Familienautoren hin. Die *Stav. Nachrichten*, v. d. Osten, Elzow und die *Cop. Acta* sagen einstimmig aus: „Der Kanzler Georg v. K. hat a. 1481 nebst Werner von der Schulenburg die Hof- und Landesordnung dermaßen bestellet, daß zu ihrer Zeit Pommern im besten Flor gestanden.“

[16] Sehen wir uns weiter unter den pommerschen Historiographen und Altertumsforschern um und hören ihr Urteil über den Kanzler Kleist. Haken⁴⁶ schreibt: „Die redlichen Männer: Werner von der Schulenburg und Jürgen K. rieten dem Herzoge gleich zu Anfang seiner Regierung, einen neuen Etat zu formiren, brachten ihm die Domänen und Finanzsachen in bessere Ordnung und setzten ihn, mit Beistimmung und Vorschub der Landstände in den Stand, daß er nicht nur die verpfändeten Domänen wieder einlösen, sondern auch einen beständigen Hofstaat einrichten konnte.“ Auch Schwarz⁴⁷ spricht sich höchst anerkennend über den Kanzler aus, indem er hinsichtlich Herzog Bogislav's Regierung Folgendes schreibt: „Herzog Bogislav vergaß auch nicht, den innern Wohlstand seines gemeinen Wesens zu befördern und die bei den vieljährigen Kriegen einreißende Unordnung durch Einrichtung einer förmlichen Regiments- und Gerichts-Verwaltung, auch Verbesserung des fast gar verfallenen Cameralwesens wieder aufzuheben. Zur Beschaffung so wichtiger Dinge waren ihm die beiden fürtrefflichen Männer: Werner von der Schulenburg, ein märkischer und Georg von Kleisten, ein pommerscher Edelmann, mit unvergleichlichen Diensten behülflich. Der Herr von Kleisten stand in der Charge eines Hofkanzlers und dirigiere mit gleicher Geschicklichkeit das Justiz und Polizey-, als der von Schulenburg das Regiments- und Cameralwesen, so daß durch dieser beider fürtrefflicher Männer Bemühungen die ganze Staatsmaschine getrieben ward, und der Herzog belohnte sie ihrer Dienste wegen auch recht fürstlich und ward der von Kleisten auch nicht vergessen.“ — Gadebusch endlich in seinem Grundriß der pommerschen Geschichte (p. 145 u. 146) sagt in der Beschreibung Herzog Bogislav's: „Derselbe wandte den größten Teil seiner Regierung alles an, sein Land wieder in Flor zu bringen. Er befließ sich der Sparsamkeit, führte bei der Erhebung seiner Einkünfte eine strenge Ordnung ein und löste nach und nach die verpfändeten Domänen wieder ein; er wachte eifersüchtig über seine Gerechtsame bei den Lehngütern sowohl als in den Städten; er setzte das Münzwesen auf einen bessern Fuß und ließ zuerst goldene Münzen prägen. Er sorgte für eine bessere Justizverwaltung, brachte die Gerichte in Ordnung, bestellte ein Hofgericht, setzte den Befehdungen und Räubereien mit Ernste sich entgegen und schaffte das Strandrecht gänzlich ab. An diesen Anstalten im Lande hatten seine Räte: Werner von der Schulenburg, Hauptmann im Fürstentum Stettin, George Kl., Kanzler, und Henning Steinwehr einen großen Anteil; sie waren die Seele von allen Unternehmungen des Herzogs, deren Rat er in Allem befolgte, und das Land war so blühend, als es nie vorher gewesen.“ Selbst Dr. Berghaus⁴⁸ erkennt die große Bedeutung des Kanzlers Kleist an, wengleich es ihm auch nicht darauf ankommt, seine politische Tätigkeit zu verdächtigen. Er sagt bei Gelegenheit der Beschreibung des Rittersitzes Dubberow von ihm

⁴⁵ Vgl. Urk. 164 (Rechtstag zu Grimmen), Urk. 165 und 201 (Verhandlungen mit Stralsund), Urk. 184 (Verh. mit Schlawe), Urk. 191 (Verh. mit Greifswalde), Urk. 227 (Verh. mit Stettin) u. Urk. 278 (Verh. mit Stolp) etc.

⁴⁶ Geschichte der Stadt Cöslin p. 110.

⁴⁷ Lehnshistorie p. 627.

⁴⁸ Handbuch von Pommern Teil III. B. I. p. 742.

Folgendes: „Jürgen Kl. war des Herzogs vornehmster Ratgeber bei Wiederherstellung des durch die Vorfahren in Zerrüttung gebrachten fürstlichen Haushalts und bei Bogislav's Bestrebungen zur Erlangung autokratischer Gewalt und deren Befestigung dem Adel des Landes und den Städten gegenüber, von denen der Adel, seine politische Stellung und Gerechtsame verleugnend, sich mehr oder minder willig fügte, die Städte aber Widerstand leisteten, insonderheit Stralsunds kräftiges Bürgertum.“ Weiter aber behauptet Dr. Berghaus, daß „die Hülfe, welche der Kanzler K. und sein Bruder Peter, der Vogt in Neustettin war (— derselbe ist nie Vogt in Neustettin gewesen; es ist dies eine Verwechslung mit dem auf Stammt. III. 5 verzeichneten Peter aus der Muttrin-Damen'schen Linie —) bei dem oft verfassungswidrigen (doch nur durch die liberale Brille angesehen?!) Vorgehen des Herzogs geleistet, ohne Zweifel der Beweggrund zu den Verleihungen gewesen, welche Bogislav X. dem Kleist'schen Geschlecht durch die beiden Urkunden von 1485 zu Teil werden ließ.“ Welche Inconsequenz, zuerst die Verdienste eines großen Mannes zu würdigen und hinterher seine Tätigkeit [17] zu verdächtigen. Es ist durch die Geschichte erwiesen, daß der Kanzler Kleist dem Herzoge stets zu verfassungsmäßigem Vorgehen geraten, und daß der Herzog in der Blütezeit seiner Regierung auch solchem Rate gefolgt ist. Bei allen wichtigen Angelegenheiten des Landes sind stets die Landstände mit zu Rate gezogen worden. — Irrtümlich ist auch die Behauptung des Dr. Berghaus, daß Jürgen den Herzog auf seiner Heerfahrt zum Kaiser nach Worms begleitet hätte. Aus dem Geschlechte der von Kleist begleitete einzig Tessen, Comthor zu Zachan (II. 7) mit 4 Pferden den Herzog auf seinem Zuge nach Worms. — Irrtümlich scheint mir auch die Behauptung zu sein, es existire eine Familiensage, Jürgen K. hätte dem Herzoge auf dessen Wallfahrt nach dem heil. Lande, in dem Gefecht mit den türkischen Corsaren, durch einen Streich mit mächtigem Flambert das Leben gerettet etc. In der Familie von Kleist kann diese Sage unmöglich existiren, da die Familien-Urk. und die Geschichte ihr auf das Entschiedenste widersprechen.

Die verdienstvolle Tüchtigkeit des Kanzlers wußte Herzog Bogislav selber am besten zu würdigen, und er hat ihn für seine vielen und mannigfaltigen treuen Dienste wahrhaft fürstlich belohnt. Elzow sagt hierüber: „Der Kanzler Jurgen K. hat von Herzog Bogislav wegen seiner langen, getreuen Dienste ansehnliche Lehngüter verdient, welche itz und noch bei dem Geschlechte sein,“ und v. d. Osten sagt in der bereits oben zitierten Stelle von ihm: „Er war gar sehr angesehen,“ weshalb die Familie ihm auch das Privilegium des Lehnsbriefes von 1477 zu verdanken hätte.

Sehen wir uns nun die Urk., in welchen von den fürstlichen Belohnungen, die der Kanzler empfing, die Rede ist, näher an: Im Jahre 1483 erhielt Jürgen vom Herzoge den Ehrentitel eines Archi-Diacons zu Neu-Stargard, mit welchem jedenfalls namhafte Einkünfte verbunden waren (157d). Am 29. September 1483 verkaufte der Herzog seinem Rat Jürgen Kleist zu ewigem erblichen Lehn Schloß und Stadt Zanow mit den beiden Dörfern Citzmyn und Kutzitz und allen ihren Freiheiten und Zubehörungen, auch das Fließ Nestbeke von da an, wo es in das Zanowsche fließt, zu beiden Ufern frei und ungewehrt bis in den Wotzekeschen und Jamundschen See, auch das fürstliche Ablager in der Stadt. Der Fürst behielt allein den Manddienst. Jürgen hatte dem Herzoge zuvor 700 Floren gezahlt, die derselbe zur Einlösung verpfändeter Tafelgüter verwandt hatte. Dafür hatte ihm der Herzog das Schloß Zanow eingetan und verschrieben. Dieser Pfandvertrag wurde jetzt in einen Kaufvertrag verwandelt, ohne daß Jürgen noch hätte Geld zuzuzahlen brauchen. Sein Bruder, seine Vettern und deren Erben erhielten die gesamte Hand, wie sie dieselbe in ihren andern Gütern von dem Herzoge empfangen hatten (160). Als „erbgewessen zu Zanow“ wird J. in den unten aufgeführten Urk. bezeichnet.⁴⁹ Die Familien-Urk. bezeugen, daß J. „Zanow mit den Zölln und aller Herrlichkeit gehabt und daselbst auf dem Walle vor Zanow, Cöslin wärts (d. h. nach Cöslin zu) gewohnt habe“; sie irren aber, indem sie behaupten, daß der Herzog ihm das Städtlein Zanow „wegen des Zolls als eines Regals und anderer Herrlichkeit“ später wieder abgehandelt und ihm „zur Satisfaction“ stattliche Lehngüter verliehen hätte, welche die Dubberowschen, Tychowschen und Crolowschen Kleisten „anjetzo noch“ (d. h. a. 1767) in Besitz hätten. — Das Richtige ist vielmehr, daß der Herzog am 14. September 1506 mit seinem Rat Jürgen K. einen Tauschvertrag verabredete, wonach

⁴⁹ Urk. 162. 169. 170. 175. 184. 186. 191. 192a. 194. 203 u. 237.

er demselben gegen Abtretung des Städtleins Zanow und der Dörfer Zitzmin und Kuhz - die Dörfer 1/2 Franzen, 1/2 Egsow, 1/2 Kummerzin, 1/2 Dubberzin, 1/2 Schlönnwitz und ganz Wendisch-Tichow und Quesdow überlassen wollte. Als Draufgeld versprach der Herzog ihm 300 Fl. — Dieser Tauschvertrag wurde jedoch erst nach Jürgens Tode mit dessen Witwe und Sohn vollzogen (361 u. 362).

Hinsichtlich des Nestbaches — dies erwähnen wir nur nebenbei — verglich sich J. am 27. Mai 1498 mit den Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Cöslin dahin, daß keinem von beiden Teilen das Recht zustehen sollte, den Nestbach mit Wehren zu verbauen (315).

Am 22. März 1485 eximirte der Herzog seinen Rat Jürgen K., zu Zanow erbgesessen, und dessen Bruder Peter, zu Dubberow erbgesessen, erblich für alle Güter in herzoglichen Landen, die jetzigen und künftigen, auch ihre Güter und Untersassen von allen Richtern, so daß sie und ihre Untertanen und Güter nur von dem fürstlichen Kammergerichte zu „belangen“ waren, und „die herzoglichen Landreiter da kein Einreiten haben sollten“. Sie erhielten hiermit die unabhängige Gerichtsbarkeit in ihrem gegenwärtigen und in dem noch zu erwerbenden Besitze und waren zu Bogislav's Zeiten allein dem unmittelbaren Ausspruche des Fürsten unterworfen (169)⁵⁰. An demselben Tage belehnte der Herzog zu Gützkow seinen Rat J. und dessen Bruder und Vettern zur gesamten Hand mit dem bisher fürstlichen Kirchlehn (Patronat) im Dorfe „Sitkowe“, der Mutter und dem Kirchlehn zu Pumlow, der Tochter (170). — Am 18. Februar 1487 erhielt I. im Tausch vom Herzoge das Ripengeld und -korn und Camergeld und Alles, was der Herzog in den beiden Dörfern „lüttken und groten Dubberow“ zu haben pflegte. Bogislav erhielt hierfür von Jürgen K. den Hof zu Roggow mit allen seinen zugehörigen Herrlichkeiten „quitt und frei, zu seiner Camer und Schloß Belgard zu ewigen Zeiten“ (194). — Am 7. April 1488 erhielt Jürgen, zu Zanow und Dubberow erbgesessen, Rat und Vogt, „Angefüll“ an des Tonnies Grape Lehngut Carnitz; sein Bruder Peter zu Dubberow und seine Vettern zu Tichow, Damen, Muttrin, Villnow und Raddatz erhielten die gesamte Hand (203). — Am 15. November 1489 gab der Herzog ihnen das Vorkaufsrecht an den Gütern der Wolde und Versen zu Sitkowe (214). Am 28. März 1490 belehnte Bogislav seinen Rat „Jürgen Klieste“, zu Zanow und Dubberow erbgesessen, erblich mit dem von den Zitzewitzen für 1100 Fl. erkaufte Dorfe Crolow im Lande Rügenwalde. Die Gebrüder von Zitzewitz hatten es für die genannte Summe von Marten Tesmar gerichtlich erstritten. Jürgen hatte „von ihretwegen“ die Summe bezahlt und damit das Gut für sich erstanden. Sein Bruder Peter und die Vettern zu Tychow, Damen, Muttrin, Voldekow, Vietzow, Raddatz, Villnow und Naseband gesessen, erhielten die gesamte Hand (216). — Am 18. Februar 1491 überließ der Herzog ihm und seinen Bauern die Fischerei auf dem zu Crolow gehörigen Teile des Vietzker Sees (230). — Am 25. August 1491 ward dem Kanzler „Georius Klest“ ein geistliches Lehn von 6 Floren bei Crolow bestätigt (241). — Am 20. Mai 1493 belehnte der Herzog seinen Rat und Amtmann „Jürgen K.“, zu Crolow Erbsessen, mit einem von Hans Smorre für 460 Rhein. Fl. erkaufte Anteil an Schlackow. Die gesamte Hand erhielten sein Bruder Peter und ihre Vettern zu Tychow, Damen, Muttrin, Vietzow, Villnow und Raddatz (269). — Am 6 April 1494 erhielt J., wie bereits erwähnt, Schloß und Land Bütow, zu Schloßglauben auf gegenseitige Kündigung (288); außerdem am 13. April ej. a. die Vogteien Stolpe, Schlawe, Rügenwalde (289). — Am 20. Dezember 1498 erhielt er Schloß, Stadt und Land Usedom (320). In der Urk. vom 27. März 1501 wird er advocatus patriae et praefectus (Landesvogt und Statthalter) genannt (337b). — Am 11. April 1499 belehnte der Herzog seinen Rat J. K., zu Crolow und Zanow gesessen, mit dem Dorfe Rutze (Ruschitz), im Lande

⁵⁰ Auf dieses Vorrecht gestützt, haben einzelne Glieder der Familie den Titel und die Rechte der Schloßgesessenen in Anspruch genommen derselbe ist ihnen jedoch in amtlichen Urkunden, außer in Kirchenbüchern, nicht beigelegt worden. Vgl. die Schrift von Kratz über die Schloßgesessenen, Darin heißt es p. 40: „Niemals traten in amtlichen Verzeichnissen z. B. Belehnungs- und Huldigungs-Registern, Hufenmatrikeln, Vasallentabellen etc. diejenigen Familien und Personen unter den Schloßgesessenen auf, welche sich nicht wie diese „ordentlicherweise“, sondern lediglich aus Grund specieller landesherrlicher Verleihung im Besitze von Exemtionen von den Landvogtei- und Burgerichten befanden.“ - Nach Kratz gehörten im 16. Jahrhunderte nur die Grafen von Eberstein, die Flemminge, die Borcken, die Dewitze, die Wedell, die Osten (denen 1577 noch die Blücher hinzutreten), die Glasenappe und die Manteuffel zu den schloßgesessenen Geschlechtern Hinterpommerns (Kratz l. c. p. 24).

Stolp gelegen, das durch den Tod der Damerowen erledigt war; er versprach, dasselbe von den Pfandbesitzern Marten und Tetzlaff Puttkamer einzulösen. Dies geschah am 4. Juni ej. a., und der Rat Hans Stoyentin zu Gorne und der Rentmeister zu Stolp erhielten den Auftrag, den Rat und Amtmann I. K. einzuweisen (323 u. 328).⁵¹

Alle diese Belehnungen und Verleihungen von Würden und Ämtern sind jedenfalls ein deutlicher Beweis von der hohen Achtung, in welcher der Kanzler Kleist bei seinem Herzoge stand; sie sind wahrhaft fürstliche Belohnungen für seine verdienstvolle Tätigkeit und ausgezeichneten Leistungen.

Jurgen war aber nicht bloß ein tüchtiger Staatsmann, sondern er hatte auch ein Herz für die Angelegenheiten der Kirche, er war ein religiöser Mann. Die Diener der Kirche wandten sich gern und vertrauensvoll mit ihren Anliegen an ihn. — Nicht unwahrscheinlich ist, daß der Herzog ihn um seines frommen, kirchlichen Sinnes willen mit dem Archidiaconat zu Neu-Stargard und mit dem Patronat zu Siedkow und Pumlow belehnte. — In der Urk. vom 25. Januar 1491 wird der Kanzler „Jeorgius K.“ zu den fideles et pii coadjutores, factores et augmentatores der herzoglichen Stiftung gezählt (229).

— Am 9. Oktober 1493 gründete er eine neue Vicarie in der Pfarrkirche zu Rügenwalde zum Altar des heil. Kreuzes, im Werte von 12 Floren (282).⁵² Zwei Mal verwandte I. sich für Geistliche wegen Erlaß von Institutionsgebühren (219 u. 232). An: 26. August 1490 verzichtete er, zu Gunsten eines Geistlichen, freiwillig auf eine Vicarie vor Wollin (221). — Dem Bischofe Benedictus von Cammin lieh er in Gemeinschaft mit dem Cleriker Joh. Wopersnow 700 Rhein. Fl. Dafür verpfändete der Bischof ihnen das bischöfliche Principalat zu Stettin und den Bischofspfennig in der Neumark, behielt sieb aber die Bestellung seiner Officiate vor (245). — Ferner lieh er dem Administrator des Camminer Bistums G. Puttkummer 100 Rhein. Fl., über deren Rückzahlung er am 30. Mai 1493 quittierte (270). — Am 12. Februar 1501 bestellte der Thesaurar und Domherr Hinricus Levin neben dem Bischofe Martin und einigen Domherren auch „validum Georgium Clest“ zu seinem Procurator bei Abschließung eines Vergleiches mit B. Schulteti wegen einiger in Betreff des Stargarder Archidiaconats gemachten Expensen (337a).

— Am 27. März 1501 fand in dem Prozesse des Joh. Smedt, Vicars zu Schlawe, gegen Paul Zitzewitz wegen einer Forderung von 100 Mark Finkenaugen Capital zu seiner Vicarie, vor dem Camminer Probst Bernh. Eggebrecht, als dem vom Papst deputieren Richter, eine Verhandlung statt. In derselben berief der Vertreter des Vicars Smedt sich auf einen Brief, den er dem Georgius K., als früherem advocatus patriae und praefectus vorgelegt, wonach derselbe geurteilt hätte, P. Zitzewitz wäre schuldig, die streitige Summe zu zahlen (337b). — Aus diesen Urk. ersehen wir, daß J. in Rechtsfragen, auch in kirchlichen Rechtsfragen, eine Autorität war, auf welche man sich mit Erfolg berief.

So sehr Jürgen sich aber auch für die Kirche und ihre Diener interessierte, so konnte er sich doch mit den damals herrschenden Irrlehren der Kirche nicht befreunden, namentlich mochte er von einem Fegefeuer nichts wissen. Hierüber schreibt Micrälius (l. c. p. 352 u. 353) Folgendes: „George K., aus der Dubberow'schen Linie, war Bogislav's X. Kanzler, ein vornehmer Mann, welchen, weil er von Gespenstern und andern Gesichtern, viel weniger von Fegefeuer nichts hielt, einmal, wie unsere Chroniken besagen, ein schrecklich, feurig Gespenst, als ein brennender Mann, beim Wagen her, auf der Reise, laufend, sehr erschreckt hat.“ — Ausführlicher erzählt hiervon Nic. von Klempzen (l. c. p. 184):

⁵¹ Der Kanzler Kl. besaß also die Güter Dubberow, einen Hof zu Roggow, Schloß und Stadt Zanow mit den beiden Dörfern Zitzmin und Kutzitz, ferner: Krolow, einen Theil Schlackow und ganz Ruschitz, das Angefäll an Karnitz und das Vorkaufsrecht an Siedkow, — Für Zanow etc. vertauschte der Herzog an Jürgen's Witwe: 1/2 Franzen, 1/2 Eggesow, 1/2 Kummerzin, 1/2 Dubberzin, 1/2 Schlönnwitz und ganz W. Tychow u. Quesdow.

⁵² Sollte eine Stiftung den Dienst einer wirklichen Messe begründen, die wenigstens einmal oder öfter in der Woche gelesen werden sollte, so mußte sie so reichlich sein, daß sie einen erheblichen Beitrag zum Unterhalt eines Geistlichen darstellte. Dieser hieß dann Vicarius (Stellvertreter des Pfarrherrn oder Pfarrers) und die Stiftung eine Vicarie (Balt. Stud. Jahrg. 26 p. 213).

„Um diese Zeit (nämlich 1498) hat Herzog Bogislav seinem Kanzler Georg K. eingetan das Amt Usedom, und wie derselbige oft, seiner Gewerbe halben über die Swine ziehen mußte, und einmal in der Nacht darüber gezogen und nach der Divenow wollte, ist ihm eine sehr seltsame Geschichte widerfahren: Es ist der Himmel sehr dunkel geworden, daß Georg K. nicht habe wohl sehen können, wo sie hinaus sollten. Da ist an der Seite eine Stimme gekommen und hat geschrieen: Hierher, hierher! Derselben wollten die Knechte folgen [20] aber das wollte Georg K. nicht tun, denn er wußte wohl, daß in der Nacht solch Teufelsgespent pflegte zu wanken, und heißt sie dem Wege, darinnen sie waren, folgen. Wie also die Stimme immerzu geschrieen: Hierher, hierher, und Georg K. gar nicht folgen wollte, ist darnach ein feuriger Mann, der gar nackend war, und einen feurigen, weiten Mantel umhatte, daher gekommen, hat sich zum Wagen gefüget und den Wagenbaum angegriffen, ist also beim Wagen hergelaufen und hat Georg Kleisten heftig angesehen und nichts gesagt, allein den Mantel hat er bisweilen lassen aufwehen, daß man ihm die feurigen Ribben und Flammen daraus stiegen gesehen; und ist das Gespent immer größer und höher geworden, bis daß es mit dem Kopf in den Himmel gereicht: zuletzt hat es den Wagen verlassen, den Mantel aufgeschlagen und Flammen herausgeschüttet, wie aus einem verbrannten Miler⁵³, hat einen großen Laut und Günsen getan, und ist auf die Länge so verschwunden. Davon denn Georg K. und die Seinen hoch erschrocken gewesen, und es in vielen Tagen nicht haben verwinden können, und man sagt, daß Georg K. nicht habe glauben können, daß ein Fegefeuer wäre und daß er derohalben das Gespent gesehen hätte." — Auch Cramer in der großen pommerschen Kirchenchronik III. p. 12 erwähnt dieses Abenteuer, und fügt hinzu: „Dies haben die Pfaffen wider ihn (Jürgen K.) gebraucht, daß es ein Zeichen wäre, daß gewiß ein Fegefeuer wäre, welches doch Georg K. nimmer zuvor hätte glauben können." — „Aber — fährt Cramer fort — daß das Fegfeuer nur erdichtet und keinen Grund in der heil. Schrift habe, auch daß dies oder ein ander Gespent wenig zum Beweis desselben helfen, sind wir jeher Gott Lob! weitaus andere berichtet worden." Cramer führt dann weiter aus, daß die Mönche damaliger Zeit sich aller verbotenen Künste beflissen und Verbündnisse mit dem Teufel gemacht, und daß der Teufel die Menschen mit vielfältigen Gespenstern und Gesichtern geschreckt hätte, was die Mönche zu ihrem Behelf hätten fein wissen auszulegen.

Die alten Chroniken, aus welchen Micrälius geschöpft, sind nicht mehr vorhanden. Die Familien-Urk. enthalten über dies wunderbare Begebnis nichts. Wir lassen die Wahrheit desselben dahingestellt. Es wäre aber, wenn der Kanzler wirklich eine Erscheinung gehabt hätte, ein neuer Beweis von der Energie und Festigkeit seines Charakters. Er ließ sich durch Nichts von dem einmal betretenen Wege abbringen.

Doch schließen wir die Biographie des Kanzlers und bringen nur noch die in den Familien-Urk. enthaltenen wenigen Notizen über seine Familien-Verhältnisse:

Vermählt war der Kanzler mit Anna von Stojenthin auf Goren, Tochter des Fürstl. Landvogts zu Stolp Hans von St. und der Hedwig von Massow, welche ihm außer einem Sohne Jacob (II. 12) drei Töchter gebar:

1) Elisabeth.

Sie wurde die Gemahlin des Christoph von Manteuffel auf Kerstin, + 1535.⁵⁴

2) Anna.

Sie ward dem Kanzler und Hofmarschall Barnim's X. und Hauptmann zu Lauenburg Jacob von Wobeser auf Silkow, † um 1546, vermählt (447), und

3) Sophie,

⁵³ Es ist wohl ein „Meiler" gemeint, d. i. ein Haufe regelmäßig auf einander gelegter und mit Erde bedeckter Holzscheite, die sich bei einem Glühfeuer ohne Flamme verkohlen sollen.

⁵⁴ Die Familie v. Manteuffel, Stamm Polzin und Arnhausen des Pommerschen Geschlechts, Georg Schmidt, Berlin 1915, S. 47 (2012)

welche die Gemahlin des Jacob von Below auf Peest wurde⁵⁵

Mehrere Urk. sprechen auch von „Söhnen“ des Kanzlers, ohne die Namen derselben zu nennen. Daß er jedoch nur einen Sohn Jacob gehabt, ist aus den Urk. 361 u. 402 evident.

Im Jahre 1508 starb der Kanzler. Die Familien-Urk. geben irrthümlich 1518 als sein Todesjahr an. Daß er a. 1508 gestorben, ist aus der Ulk. vom 3. September 1509 ersichtlich, in welcher der Herzog den schon früher erwähnten Tauschvertrag, den er am 14. September 1506 mit seinem Rat, Jürgen K., „sel. Gedächtnisses“, wegen des Städtleins Zanow etc. verabredet hatte, mit Jürgen's Witwe, als der Vormünderin des jungen Jacob, des Sohnes Beider, vollzog. Der Herzog belehnte denselben darin gegen Manndienst und wies die Schulzen und Bauern an ihn. Der Hofmarschall Ewald von Massow und Lüdeke von Massow, Vogt zu Rügenwalde, erhielten den Auftrag, Jacob in die Lehngüter einzuweisen. Sein (jedenfalls Jürgens) Bruder und seine Vettern und ihre Erben erhielten die gesamte Hand (361).

Die Witwe stellte ihrem Schwager Peter und dem Hans Stojenthin hinsichtlich dieses Tausches einen Revers aus (361a). Sie verzichtete, zugleich als Vormünderin ihres Sohnes, auf die 300 Fl., welche der Herzog dem Jürgen als Draufgeld zugesagt hatte (362). Im Jahre 1519 bestätigte Herzog Bogislav der Anne Stoyentins, Jürgens Witwe, auf die Bitte ihres Sohnes Jacob, zu Crolow Erbsessen, seines ehrbaren Hofdieners und lieben Getreuen — das Dorf W. Tychow als Leibgeding. Falls Jacob aber ohne Erben stürbe, so sollte sie das Gut abtreten und dafür Crolow mit Anteil Slatow erhalten (402).

Stellen wir nun die Urkunden zusammen, in welchen des Jacob, des Sohnes des Kanzlers Jürgen K. Erwähnung getan wird:

II. 12.

Jacob auf Crolow.

† c. 1522.

Daß er des Kanzlers einziger Sohn gewesen, bezeugen nicht bloß die beiden, schon vorhin genannten Urk. 361 u. 402, sondern auch das um 1590 niedergeschriebene Ruschitzer Manuscript und die Stav. Nachrichten. Elzow (115) nennt ihn Jacob auf Rusze (Ruschitz). Thielow schreibt ihm Vietzow als Stammsitz zu und sagt, daß er 1477—90 gelebt, doch scheint hier eine Verwechslung mit dem III. 20 namhaft gemachten Jacob vorzuliegen.

Am 3. September 1509 wurde Jacob, noch unmündig, mit 1/2 Franzen, 1/2 Egsow, 1/2 Kummerzin, 1/2 Dubberzin, 1/2 Schlönnwitz und ganz Wendisch-Tychow und Queesdow belehnt (361). Am 5. Oktober 1513 wurden Jacob, zu Crolow Erbsessen, noch minorenn, und seine Mutter als Vormünderin mit Jürgen Below zu Peest wegen eines streitigen Moores zwischen Dubberzin und Schlönnwitz verglichen. Auf Jacobs und seiner Mutter Seite standen bei diesem Vergleiche: die fürstlichen Räte Peter Podewils, Hauptmann zu Loitz und der Hofmarschall Ewald Massow (371). In den Urk. der Jahre 1518 und 1519 wird Jacob als fürstlicher Hofdiener bezeichnet. Als solcher befand er sich im Oktober 1518 im herzoglichen Gefolge, als Herzog Bogislav's X. Sohn: Georg I. seine Schwester Sophia dem Herzoge Friedrich von Holstein als Braut zuführte (394). In demselben Jahre lieh er von dem Karthäuserkloster zu Rügenwalde 50 Fl., worüber er einen von ihm selbst geschriebenen und untersiegelten Schuldschein ausstellte (396). — Im Jahre 1519 trat Jacob seiner Mutter das Dorf Wendisch-Tychow als Leibgedinge ab. Der Herzog bestätigte dies mit dem Hinzufügen, daß, falls Jacob unbeerbt stürbe, an die Stelle von Wendisch-Tychow das Dorf Crolow mit dem Anteil an Schlackow treten sollte (402). — A. 1523 wird bereits sein Vetter Jürgen (II. 13), Peter's Sohn, als zu Crolow angesessen genannt (415); mithin wird Jacob, wie die Stammtafel richtig angibt, c. 1522 gestorben sein. Über sein Ende berichten die Familien-Urk., daß er von Carze (Carsten, nach Andern: Caspar) Manteuffel in der herzoglichen Burg zu Bütow vom Rücken zu (d. h. meuchlings) erstochen, und daß der Meuchelmörder dieserhalb im Beisein

⁵⁵ Letztere erwähnt nur von der Osten.

aller Kleiste, so zu der Zeit lebten, zu Rügenwalde mit dem Rade von unten auf gerichtet worden. — Jacob hinterließ keine Erben. Mit seinem Tode war der in dem Kanzler so frisch aufblühende Ast des Dubberower Stammes auf jähe Weise zerstört worden. Alle Lehngüter, so derselbe an sich gebracht, fielen an Jacobs Vettern, Jürgen und Christoph (II. 13 u. 14). —

Wenden wir uns nun zu Tessens anderem Sohne und dessen Nachkommen:

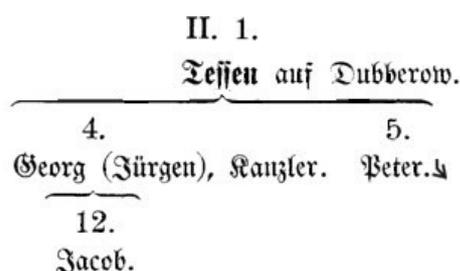
II. 5.

Peter

auf Dubberow.

In den Cop. Act. Nr. 32 wird er Peter der Ältere genannt. Die Descr. geneal. läßt ihn ganz unerwähnt. v. d. Osten in der Beschreibung der Dubberower Linie Nr. 11 sagt von ihm: „In denen Kleist'schen Genealogien heißt dessen Vater Tessen, allein dies streitet gegen alle Lehnbriefe.“ Letzteres ist jedoch irrtümlich. Das Ruschitzer Manuscript nennt ihn ausdrücklich „Tessens anderen Sohn“. Im Lehnbriefe vom 13. April 1477 werden Jürgen und Peter „Brödere tho Dubberowe“ genannt (125). Desgleichen wird er in der Urk. vom 22. März 1485 Jürgens Bruder genannt und als „zu Dubberow erbgesessen“ bezeichnet. Laut dieser Urk. ward er mit seinem Bruder Jürgen zu Zanow von der Gerichtsbarkeit der Hauptleute, Vögte und Amtleute eximirt und unmittelbar unter das fürstliche Kammergericht gestellt (169). — An demselben Tage verließ der Herzog zugleich ihm und allen Vettern die gesamte Hand an dem Patronate der Kirchen zu Siedkow und Pumlow (170). — Nach Quandt hatte Peter im Jahre 1486 wahrscheinlich auch die Anwartschaft auf die Bonin'schen Güter (Wendisch-Tychow etc.) (185). Am 7. April 1488 verließ Herzog Bogislav X. ihm und seinen Erben und Vettern für den Fall des unbeerbten Todes Jürgens das „Angefäll“ an des Tonnies Grape Lehngüter Karnitz u. a. (203). Am 15. November 1489 verließ der Herzog ihm und seinem Bruder das Vorkaufsrecht an den Gütern der Versen und Wolden zu Siedkow (214). — Am 28. März 1490 wurde ihm und allen Vettern die gesamte Hand an dem von seinem Bruder Jürgen gekauften Gute Crolow zugesagt (216); — desgleichen am 20. Mai 1493 an dem von Jürgen erkauften Anteile an Schlackow (269). — A. 1509 stellte ihm seine Schwägerin Anna, geb. Stoyenthin, nach dem Tode ihres Mannes einen Revers wegen des mit dem Herzoge über Zanow eingegangenen Tausches aus (361a). In den späteren Urk. wird seiner nicht mehr Erwähnung getan; er wird bald darauf gestorben sein. Peter's Gemahlin wird in den Familien-Urk. verschieden angegeben. In den Stav. Nachrichten (32) wird sie Anna von Rammels genannt. Das am meisten zuverlässige Ruschitzer Manuscript aber nennt sie eines Krümmelß Tochter. Damit stimmen denn auch v. d. Osten Nr. 32 und Elzow überein. Die beiden Letztern fügen noch hinzu, daß dieselbe aus dem Hause Muddel (bei Stolpe gelegen) herstamme. In einer Urk. wird sie mit Vornamen Cunegunda genannt. Mit ihr zeugte Peter zween Söhne: Jürgen und Christoph (II. 13 u. 14), welche nach Jacob's Tode alle Lehngüter, so dessen Vater Jürgen an sich gebracht hatte, erbten.

Wir geben hier die Stammtafel:



Es folge nun die Lebensbeschreibung der genannten beiden Söhne Peters. Der ältere derselben ist:

II. 13.

Georg

auf W.-Tychow und Crolow.

† c. 1540.

Er wird in den Urk. zumeist Jürgen, auch Gürgen und George genannt. In der brüderlichen Teilung fielen ihm Tychow (Schlawiensis, d. i. Wendisch-Tychow), ein Anteil an Crolow nebst dem Rittersitze daselbst, ein Anteil an Dubberow und Egsow zu. — Nach einem Auszuge aus dem Verzeichnisse der Roßdienste der pommerschen Ritterschaft aus dem Jahre 1523 hatte er zu Crolow 2 Lehnpferde und zu Tychow ihrer 7 zu halten (415). — Am 13. Januar 1524 erhielt Jürgen zu Dubberow und Crolow von den Herzogen Jürgen I. und Barnim XI. sein Erbe und Lehn (417). — Am 5. Juli 1524 vertauschte er, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Christopher das Dorf Ruschitz an Thomas zu Muttrin (III. 39) gegen dessen Anteile an Muttrin, Zadtkow, Boissin, Kieckow und den Döbelschen Gütern und 212 1/2 Fl. bar (418). Dieser Tausch wurde am 7. Januar 1537 durch Herzog Barnim XI. bestätigt (451) — Am 5. Februar 1528 leistete er mit 13 Anderen Bürgschaft für Henning Lode zu Gust gegen Jacob Kleist zu Vietzow (III. 20) und hat den Brief, in welchem Henning Lode dem Bischofe von Cammin und dem ganzen Stifte Urfehde leistete und dem Jacob Kl. für die Abschätzung des Städtchens Bublitz Schadenersatz versprach, mituntersiegelt (434). Mit dieser Fehde verhielt es sich folgendermaßen: Henning Lode's Bruder war der uns bereits aus der Lebensbeschreibung des Kanzlers Kl. p. 12 bekannte und übel berüchtigte Kleriker und Notar Simon Lode. Derselbe leitete das Zeugenverhör, welches Herzog Bogislav X. im Jahre 1498 wegen seiner bereits vor 9 Jahren verstorbenen Gemahlin anstellen ließ, dessen Resultat hockst zweifelhaft war. Nicht lange darnach war Simon Lode vor dem Herzoge angeklagt worden, in der Gollnower Heide einen reisenden Kaufmann geworfen und beraubt zu haben, und war nur auf die Fürbitte angesehenener Geschlechtsgenossen dem Beile entgangen und hatte sich mit einer Geldbuße lösen dürfen. Hierauf hatte er seine juristische Laufbahn aufgegeben und sich auf sein Gut Gust (im Bublitzer Amt gelegen) zurückgezogen. Einige Jahre darauf handelte er mit dem Bischof Martin wegen des Städtleins Bublitz und vermochte den Kaufpreis von 3000 rheinischen Gulden mit einem Male auszuzahlen. Dies brachte ihn jedoch bei dem Bischofe und dem Colberger Rate in den Verdacht, daß er das Gelb einigen vor kurzer Zeit auf offener Straße beraubten Colberger Kaufleuten abgenommen hätte. In derselben Zeit hatte ihn ein von den Colbergern gerichteter Straßenräuber: Heinrich von Wedelstedt, in seinem Bekenntnisse als Mitschuldigen genannt. Auf diese Aussage hin ließen die Colberger, im Einverständnisse mit dem Bischofe Martin, auf Loden fahnden und den verdächtigen Mann auf dem Danzkrüge zwischen Cörlin und Cöslin im Herbste 1512 greifen und in das Gefängnis werfen. Wiewohl nun selbst die Folter nicht vermochte, Loden zum Geständnisse zu bringen, daß er auch dem Stifte Schaden zugefügt hätte, so glaubte doch der Rat von Colberg im Rechte zu sein, wenn er den gefährlichen Menschen beseitigte und ließ ihn mit dem Schwerte enthaupten. Als bald aber trat Simon Lode's Bruder: Henning als Bluträcher gegen Colberg auf, und da die Stadt sich weigerte, durch eine Geldbuße Genugtuung zu leisten, so sandte er ihr den Fehdebrief zu. Und weil der Bischof Bublitz wieder eingezogen und an Jacob Kl. (III. 20) verkauft hatte, so wurden auch er und seine Güter und das ganze Stift befehdet. Auf Lode's Seite aber traten viele adelige Herren, welche die reiche und stolze Stadt Colberg bitter haßten. Sie fielen brandschatzend in die Colberger Vorstädte ein, sie plünderten die Güter des Bischofs und der Colberger. Sie überfielen die Vasallen des Bischofs und führten sie als Gefangene auf die „Oldenburg“.⁵⁶ Der Bischof konnte auch den Jacob Kl. nicht im Besitze des von ihm erkauften

⁵⁶ Nach Riemann: Geschichte der Stadt Colberg p. 188 lag die Oldenburg zwischen Treptow und Colberg,

Bublitz schützen. Lode überfiel denselben und zwang ihn zur Zahlung eines schweren Lösegeldes und zur Verzichtleistung auf das vermeintliche Eigentum der Lodenschen Familie. Erst im Jahre 1527 machten durchgreifende Maßregeln des Herzogs und des Bischofs dem Treiben Henning Lode's und seiner Genossen ein Ende. Henning wurde durch Mitwirkung der Colberger gefangen und leistete am 5. Februar 1528 zu Cörlin dem Bischofe von Cammin und dem ganzen Stifte die schon oben gemeldete Urfehde und trat als Schadenersatz für die Abschätzung von Bublitz seine Güter zu Kaltenhagen, Borkenhagen und Schulzenhagen ab und versprach zu der Summe von 750 Fl., welche der Bischof dem Jacob Kl. für Bublitz zahlen wollte, 390 Fl. beizutragen. Jürgen Kl. leistete mit Henning Bulgrin zu Wusseken, Sievert Lode zu Zuchen, Peter Kameke zu Bitzinger, Markes Zastrow zu Wusterhanse, Tessen Kameke zu Rützwow und acht Anderen für Henning Lode Bürgschaft.⁵⁷

*Aus dem Jahr 1536 liegt ein Urteil aus Stettin über einen Rechtsstreit zwischen Johan Roggenpan und Lorentz Parsowen als Klägern und Jürgen Kleist zu Tichow wegen eines geistliches Lehens in der Pfarrkirche Slawe vor.*⁵⁸

Im Jahre 1537 war Jürgen Kl. in einen Streit mit Franz Brunnow zu Quassow verwickelt, über welchen wir jedoch in den Urk. nichts Näheres erfahren. Am 6. Februar 1537 erhielt er durch den fürstlichen Hofmarschall Ansager Antonius Natzmer eine Urk., in welcher ihm Verlängerung des Geleites von wegen der Irrungen, welche zwischen ihm und Franz Brunnow zu Quassow bestanden und noch unentschieden schwebten, bis zu Pfingsten des genannten Jahres gewährt wurden (452).⁵⁹

Um 1540 wird Jürgen Kl. gestorben sein. In dem Belehnungsregister der pommerschen Ritterschaft vom 23. August 1540 ist sein Name nicht mehr genannt (459b). Daß Jürgen c. 1540 gestorben, ist aus den Prozeßacten des genannten Jahres ersichtlich, nach welchen die Vormünder der Gebrüder Natzmer gegen „sel. Georg Kleist's" nachgelassenen Söhnen Vormünder und gegen Christoph Kl. zu Tychow und Dubberow wegen 9 Hufen Kathen, Wiesen, Holzung, Jagd und Fischerei zu Slawkow klagten, welche sie als altes Lehn beanspruchten.

Die Familien-Urk. bezeugen, daß Jürgen des Henning von Glasenapp Tochter: Mechel oder Mechela zur Ehe gehabt, mit welcher er drei Söhne gezeuget. Das Ruschitzer Manuscript gibt die Reihenfolge der Söhne so an: Paul, Henning, Peter; die Stav. Nachrichten (58) hingegen: Peter, Paul, Henning. — Daß die Letzteren das Richtige haben, werden wir im Nachfolgenden erweisen.

⁵⁷ Vgl. Urk. 434. Riemann I. c. p. 266 ff, und Barthold IV. 2 p, 89 ff.

⁵⁸ Urkundenbuch 2. Auflage 450a. (2008)

⁵⁹ „Das „fürstliche Geleit" war eine bei den Verkehrs- und Polizeiverhältnissen älterer Zeit notwendige Maßregel. Der Fremde war in gewissem Grade, wenn er sich nicht irgend welchen Schutz zu verschaffen wußte, rechtlos, deshalb stellte er sich unter das Geleit eines Mächtigeren, d. h. er erbat sich von diesem Schutz. Namentlich war dies bei Rechtshändeln gebräuchlich und es erbaten sich in solchen Fällen beide Parteien das Geleit des Landesherrn, damit der zum Termin Reisende nicht unterwegs von der Gegenpartei oder einem Dritten, der eine Sache wider ihn hatte, angefallen und geschädigt werden konnte. Ursprünglich bestand das Geleit m bewaffneter Mannschaft, die den Schützling sicher an den Ort der Bestimmung zu bringen hatte; später reichte eine schriftliche Urkunde, „der Geleitsbrief", aus, in dem der Landesfürst allen seinen Untertanen, namentlich den Beamten anbefahl, den Vorzeiger auf jede Weise zu schützen," (Kgl. St-Arch.)

Peter's anderer Sohn war:

II. 14.

Christopher

auf Dubberow und Crolow,

† c. 1568.

Am 13. Januar 1524 wurde er zu Dubberow und Crolow belehnt (417). Am 5. Juli ej. a. vertauschte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder „Jürge“ das Dorf Ruschitz an Thomas zu Muttrin (III. 39) gegen dessen Bauern in Muttrin, Zadtkow, Boissin, Kieckow und den Döbelschen Gütern und 212 Fl. bar (418 u. 451). Am 14. Dezember 1526 erhielt er „Geleit“ wegen eines Todschlages, den er angeblich begangen haben sollte (423). In den folgenden Jahren 1527—29 wurde das Geleit verlängert (432, 435 u. 439). — Christopher scheint in bedrängten Vermögensumständen gelebt zu haben. Nach dem [25] Auszuge aus einem Verzeichnisse der ausstehenden Forderungen der Beneficien und Vicarien in der Pfarrkirche zu Belgard aus dem Jahre 1540 schuldete Chr., zu Dubberow gesessen, der Belgarder Vicarienkasse 500 Mark, für welche er eine jährliche Rente von 30 M. zu zahlen hatte (459). — Am 10. November 1548 bekannte er sich dem Hypolitus Butzke zu Butzke zu einer Schuld von 50 Fl.; a. 1562 lieh er von demselben noch 50 Fl. dazu. Ferner schuldete er der Scholastika Bonin, Hans Versen zu Burzlaff hinterlassenen Witwe 300 Fl. — Bürgen waren Peter und Wilhelm „Brödere“, die Kleiste zu Zadtkow und Vietzow.

Am 23. August 1540 wurde „Christoffer“ zu Dubberow von Neuem belehnt (459b). Am 1. Juni 1546 wurde er sammt seines Bruders Jürgen Kindern belehnt (469). — Am 7. Januar 1547 verlieh Bischof Bartholomäus dem „nobiles adolescens Christianus K.“, Christophs ältestem Sohne (II. 26), welcher Kleriker der Diöcese Cammin war, eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Belgard (das spätere Pumlowsche Stipendium). Christopher hatte seinen Sohn für diese Vicarie präsentiert, da ihm nach seiner Angabe, als dem senior patronum das Patronat oder Präsentationsrecht zustand (470).

Am 1. Mai 1549 schloß er einen Vertrag mit seinem Brudersohne Peter (II. 23) wegen der fünf halben Dörfer Franzen, Schlönnwitz, Egsow, Dubberzin und Kummerzin, welche er von Jochim Below, dessen Vater Jürgen Below sie verpfändet gewesen, eingelöst hatte. Peter sprach seines Vaters Jürgen Anteil an den Dörfern an, war auch bereit, seinem Onkel das ausgelegte Geld für den Anteil zu erstatten; die Wiese zu Tychow, welche Chr. seit vier Jahren gebraucht, überließ er ihm bis zur Rückkunft seiner Brüder (473). Als nun die Brüder zurückgekehrt, konnten sie sich mit ihrem Oheim wegen einiger Höfe in Franzen nicht einigen; sie hatten dieserhalb Streit vor dem fürstlichen Hofgericht. Am 8. November 1557 wurden sie jedoch zu Belgard vertragen. Die drei Brüder: Peter, Paul und Henning traten ihm eine Hufe - 1/2 Hof in Franzen ab, wovon Christopher die andere Hälfte bereits inne hatte; ferner erhielt Chr. einen Hof mit einer Hufe zu Franzen, welche dem Peter bei der Teilung zugefallen war und eine halbe Hufe von den beiden Hufen, welche Henning zu Franzen hatte; endlich traten alle drei Brüder ihm die Hegerwisch auf dem Tychowschen Felde ab. Damit war denn aller Streit zwischen Christopher und seinen Söhnen Carsten und Magnus einerseits und den drei Brüdern Peter, Paul und Henning anderseits abgetan (482).

Im Jahre 1552 war Christopher Zeuge gewesen bei dem Landfriedensschlusse zwischen Herzog Barnim XI. und dem Könige von Polen zu Danzig. Im August des Jahres 1552 war nämlich Herzog Barnim XI. mit einer überaus großen Zahl seiner Räte und Vasallen, des Hofgefolges und Gesindes zum Könige Siegesmund August von Polen nach Danzig gezogen und hatte mit demselben einen Landfrieden geschlossen und die früheren Bündnisse (1504 u. 1549) erneuert, auch sich verpflichtet, gegen Heiden, Ketzer und Schismatiker, selbst an Polens fernsten Grenzen, Kriegsbeistand zu leisten.⁶⁰

⁶⁰ Barthold IV, 2 p. 350.

Am 13. Februar 1565 präsentierte Chr. als Patron dem Bischofe seinen Schwestersohn, den Studiosus Crispinus Tesmar zu der von seinem Vaterbruder „Georgius“, dem Kanzler in Belbuck gestifteten Vicarie, welche durch freie Entsagung seines Sohnes Georg (II. 28) vacant geworden war (488). Am 5. Oktober ej. a. verlieh der Bischof demselben die Vicarie (489).⁶¹

Im Jahre 1568 wurde bereits Christophers Sohn Magnus belehnt (491). Der Vater muß also vor dem genannten Jahre gestorben sein.

Christopher hatte zur Ehe gehabt:

Dorothea von Wedell aus dem Hause Cremzow, Tochter des Dionysius von Wedell *und einer v. d. Osten-Plathe*.⁶² Dieselbe hatte ihm drei Söhne: 1) Carsten, 2) Magnus und 3) Georg (II. 26-28) und zwei Töchter geboren:

- 1) Dorothea, welche die Gemahlin des Joch. Wachholz auf Dargislaß ward, und
- 2) Essa, welche a. 1584 noch unvermählt war.

Nachkommen von II. 13

Die Biographien der Söhne Christophers bringen wir später; wir wenden uns zunächst zu des älteren Bruders Jürgens Söhnen und zu den von ihnen entsprossenen Zweigen. Der älteste Sohn war:

II. 23.

Peter

auf W.-Tychow und Crolow

† c. 1572.

Am 1. Mai 1549 schloß Peter, Jürgens Sohn, zu Tychow erbgessen, den schon vorhin erwähnten Vertrag mit seinem Oheim Christopher wegen der von diesem eingelösten halben Dörfer Franzen, Schlönnwitz, Egsow, Dubberzin und Kummerzin. Vor vier Jahren war er noch unmündig und abwesend gewesen; seine Brüder waren in dem genannten Jahre noch abwesend (473). — Am 24. Juli 1550 vertauschten Peter, Paul und Henning, Gebrüder, zu Tychow Erbsessen, sel. Jürgens Söhne — in dieser Reihenfolge sind sie dem Alter nach in dieser Urk. genannt — einige Höfe, Hilfen und Bauern in Schlönnwitz, Cummerzin und Dubberzin, die sie von ihren Voreltern geerbt, mit Jochim Below zu Peest gegen Höfe in Franzen, Egsow etc. Sie traten ihm 2 Bauern zu Schlönnwitz, 2 zu Cummerzin, 2 zu Dubberzin ab und von einem besetzten Hofe traten sie ihm die Hälfte mit einer wüsten Hufe ab. Dafür erhielten sie von ihm 1 Bauern zu Franzen, 5 Bauern zu Egsow und seinen Anteil, die Hälfte von der Egsowschen Mühle. Doch sein von den Vorfahren ererbtes Egsowsches Holz mit den Wiesenflecken daran und darin behielt Below. Die Dubberzinschen Wiesen jedoch, die Belowen genannt, die anscheinend an der Egsowschen Grenze liegen, sollten bei Dubberzin verbleiben; sie waren im Tausche nicht mitbegriffen. — Am Schlüsse der Urk. wird gesagt, daß die Kleiste zum Teil noch minderjährig wären. Damit sind ohne Zweifel die beiden jüngeren Brüder Paul und Henning gemeint (474). Am 30. Mai 1552 bestätigte Herzog Barnim XI. zu Rügenwalde diesen Tauschvertrag (476). — Als die Brüder majorenn geworden, teilten sie ihr väterliches Erbe, gerieten aber bei der Teilung des Gutes Franzen mit ihrem Oheim Christopher in Streit. Derselbe machte die Sache im fürstlichen Hofgericht zu Stettin anhängig. Im Auftrage des Herzogs mußten Joachim zu Damen (III. 17) und Hans vom Wolde zu Wusterbarth als fürstliche Commissarien den Streit schlichten. Dieselben brachten am 8. November 1557

⁶¹ Über diese Vicarie siehe die ungedr. Urk. 510a.

⁶² FG v. Wedel (11-057) (2015)

auf dem Rathause zu Belgard den schon vorhin genannten Vergleich zu Stande (482).

Im Jahre 1561 erlitt Peter „jämmerlichen“ Brandschaden, indem ihm sein Wohnhaus und einige Bauerhöfe abbrannten. Sein Bruder Henning ließ ihn auffordern, sie wollten die abgebrannten Bauerhöfe nicht wie vorhin, sondern in besserer Ordnung aufbauen. Hierauf ging Peter anfangs ein; da ihm aber später seines Bruders Vorschläge „gar ungelegen“ schienen, so baute er die Höfe doch an den alten Stätten, die ihm erblich zugefallen waren, wieder auf. Darüber entstand mit seinem Bruder Streit, meistens auf böser Leute Anstiften, da sein Bruder sonst von Natur „fromm“ war. Peters Frau hatte dieserhalb geäußert: „Es sind böse Buben zwischen meinem Manne und seinem Bruder, aber die langen, ungehängten Diebe werden ihren Lohn gewiß bekommen.“ Diese Äußerung hatte Martin Hechthausen zu Grüssow, Henning's Schwager, welcher sich mehrfach in dessen Hause aufhielt, auf sich bezogen, weil er „der Längste“ in Henning's Hause war. Er war höchst aufgebracht hierüber und schmähete Peters Gemahlin mit häßlichen und ungebührlichen Worten und drohte, sie mit seinem Spieß zu durchbohren. — Wie dieser Streit geendet, ist aus den Hofgerichtsacten, aus welchen obige Notiz entnommen, nicht ersichtlich; es wird nur noch berichtet, daß Hechthausen in 5 oder 6 Jahren mit Peter nicht gesprochen hätte. — Am 30. Oktober 1568 wurden Peter, Paul, Henning und ihre Vettern Magnus und Lorenz (II. 27 u. 52) zu Tychow, Crolow und Dubberow gesessen, vom Herzog Barnim XI. zu Alt-Stettin belehnt (491).

Laut Angabe der Stammtafel ist Peter c. 1572 gestorben. In den Urk. des Jahres 1575 ist bereits von Peters Söhnen die Rede (502 u. 507). Peters Gemahlin hieß:

Dorothea von Massow, des Nicolaus von Massow zu Bartin Tochter, mit welcher er sechs Söhne: 1) Jürgen, 2) Rüdiger, 3) Claus, 4) Henning, 5) Anton (Tonnies) und 6) Paul (II. 44-49) und zwei Töchter zeugte. Die Namen der Letzteren sind:

1) Dorothea.

Dieselbe wurde an Antonium von Zarthen verheiratet, und

2) Anna,

welche dem Bartholomaeus, Sohn des Christian von Stojenthin auf Giesebitz vermählt ward.

Im Jahre 1584 beklagte sich die Witwe über den Erbteilungsvergleich, welcher durch fürstliche Commissarien zwischen ihren Söhnen wegen der väterlichen Lehne gestiftet war; sie wäre mit ihren beiden Töchtern schlecht dabei weggekommen; es wären ihr nur die zum Rittersitze Tychow belegenen 6 Hufen gelassen, die sie, wenn die Pftugdienste davon genommen, nicht zu bebauen wüßte, und den Töchtern hätte man wenige Mühlenpächte loco alimentorum angewiesen. Einige Jahre darnach (c. 1588) starb die Witwe und hinterließ die Hufen mit vielen Schulden belastet.

Jürgens zweiter Sohn war:

II. 24.

Paul

auf W.-Tychow und Crolow.

† 1572.

Am 1. Mai 1549 war Paul von Hause abwesend, als sein älterer Bruder Peter den schon früher erwähnten Vergleich mit seinem Oheim Christopher (II. 14) abschloß (473). Am 24. Juli 1550 willigte er mit seinen Brüdern in den gleichfalls schon erwähnten Gütertausch mit Jochim Below (474). Am 30. Mai 1552 bestätigte Herzog Barnim XI. diesen Tauschvertrag seinen „lieben, getreuen Peter, Pawell und Henningk, Gebrüderen, den Kleisten zu Tychow gesessen“ (476). Auch willigte Paul in den Vergleich, der wegen einiger Höfe zu Franzen mit Christopher abgeschlossen wurde (482). Am 30. Oktober 1568 wurde er belehnt (491). Am 18. Juni 1572 starb er. Im Gesamtlehnbrieve vom 22. Februar 1575 ist bereits von seinem nachgelassenen unmündigen Sohne Friedrich die Rede (502 u. 507).

Vermählt war Paul mit Dorothea von Natzmer, Tochter des Dionysius von Natzmer zu Ristow gewesen. In dieser Ehe waren ihnen: ein Sohn Friedrich (II. 50) und fünf Töchter geboren, von denen

1) Sophia,

an Christoph von Böhne auf Besow, *geb. 1575, † 1626*,⁶³

2) Maria

an Paul v. Natzmer zu Rützenhagen,

3) Dorothea

an Johann v. Natzmer zu Notzkow vermählt wurden (523).

4) Catharina starb unverheiratet und

5) Benigna

heiratete Sebastian v. Reckow zu Stolp.

Die Witwe hatte mit ihrem Schwiegersohne Hans von Natzmer Klage. Demselben hatte sie bei seiner Verheiratung 3000 Fl. als Mitgift ihrer Tochter Dorothea versprochen. Sie ließ ihn vorläufig in die Bauerhöfe zu Egsow immittiren. Da aber die Höfe binnen Jahresfrist nicht gelöst wurden, so klagte Hans v. Natzmer wegen des versprochenen Geldes, da er von seinen Gläubigern unablässig gemahnt würde, er müsse „wie ein Fuchs unter einer Eggen wohnen, seine Wohnung stünde wie auf Trieb sand.“ Da seine Schwiegermutter das Geld nicht zu zahlen vermochte, so erklärte sie sich bereit, ihm 3 Bauern zu Egsow, 1 Bauern zu Franzen und den Acker zu Schlawe zur Abnutzung abzutreten. Die Bauern zu Egsow und der zu Franzen beklagten sich jedoch im Jahre 1596, daß Natzmer sie übermäßig „schinde“, indem er sie auch nach Notzkow dienen ließe.

Als ihr einziger Sohn Friedrich (II. 50) vor 1608 gestorben war, fielen die Lehne an die Gebrüder Georg und Henning (II. 44 und 47). Dieselben reichten im Jahre 1608 eine Klage wegen Herausgabe und wegen Deteriorirung der Lehne ein. Die Witwe hätte bei der Minderjährigkeit des Sohnes ihren Töchtermännern übermäßig große Mitgaben versprochen, die den Wert der ganzen Lehne überstiegen, da schon außerdem über 15,000 Fl. Schulden darauf gewesen. Die Töchtermänner hätten nur getrachtet, wie sie ihrem Schwager, als einem „schlechten, einfältigen“ Menschen die Lehne abdringen könnten und ihn an die ausstehenden Gelder gewiesen; diese wären jedoch bis jetzt nicht eingegangen; sie wollten auch die in Besitz genommenen Lehne nicht herausgeben. Von Hans Natzmer insonderheit sagten sie aus, daß er die ihm eingeräumten Höfe weit über 5000 Fl. ausgenutzt und den Hof zu Egsow um 948 Fl. deteriorirt hätte. — Der Prozeß zog sich in die Länge, wurde aber schließlich zu Gunsten der Kläger entschieden.

Im Jahre 1610 starb die Witwe im Hause ihrer Tochter Maria zu Rützenhagen. Die Töchtermänner forderten den Lehnsfolger Georg zu Tychow auf, die Leiche nach Crolow abzuholen und daselbst zu bestatten, da auch der Verstorbenen Brautschatz in Crolow stände. Georg weigerte sich jedoch dessen. Die Töchtermänner Hans Natzmer zu Notzkow, Bastian Reckow zu Crolow und Christoph Böhne zu Besow klagten wider ihn, wurden aber abgewiesen, da die Begräbniskosten nicht aus dem Lehn gingen, sondern den nächsten Verwandten zur Last fielen.

⁶³ Jahrbuch des deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Band 1, Berlin 1896, S.249 (2010)

Jürgens jüngster Sohn war:

II. 25.

Henning

auf W.-Tychow und Crolow.

† c. 1575.

Seiner wurde bereits in den Urk. 474, 476, 482 und 491 Erwähnung getan. Am 30. Januar 1568 ward er belehnt. Am 28. Februar 1575 erhielt er von Herzog Johann Friedrich sein Lehn zu „lüttken" Tychow, d. i. Wendisch-Tychow (501). Im Gesamtlehnbriefe desselben Jahres wurde Henning zu Tychow, in der Landvogtei Schlawe für sich und im Namen der Söhne seines sel. Bruders Peter belehnt (502 u. 507).

Im Jahre 1580 wird er gestorben sein, denn in dem darauf folgenden Jahre bat sein Sohn Peter, noch minorenn, um Belehnung mit seines † Vaters Gütern.⁶⁴

Hennings Gemahlin war:

Magdalena von Hechthausen, Schwester des bereits früher erwähnten Martin v. Hechthausen auf Grüssow, welche ihm einen Sohn: Peter (II. 51) und sechs Töchter gebar:

1) Catharina, an Lucas von Weiher,

2) Essea,

an Thomas von Stuckius auf Reblin,

3) Anna,

an Erasmus von Podewils,

4) Elisabeth,

an Gregor von Grumbkow auf Runow,

5) Ilsabe,

an Joachim von Zitzewitz vermählt, und

6) Maria.

Dieselbe starb als Jungfrau von 72 Jahren zu W.-Tychow und ward daselbst am 24. Mai 1642 begraben.

Die drei Brüder Peter, Paul und Henning hatten, wie wir gesehen, männliche Nachkommen, zu deren Lebensbeschreibung wir jetzt zunächst übergehen. Peter hatte sechs Söhne. Der älteste derselben ist:

II. 44.

Georg

auf W.-Tychow und Crolow.

† 1629.

Am 22. Februar 1575 war Georg noch unmündig. An seiner und seiner jüngern Brüder Statt ward ihr Oheim Henning (II. 25) belehnt (502 u. 507). — Am 15. Juni 1582 hatten die Gebrüder Georg und Rüdiger, zu Tychow erbgesessen, Händel mit einigen Bürgern der Stadt Schlawe, die ihnen teuer zu stehen kamen. Veranlassung dazu war ursprünglich eine von Marten Z. zu I. gewonnene und nicht bezahlte Kanne Bier. Es kam durch Mißverständnisse zu einem förmlichen Gefechte mit den Bürgern. Nachdem sie trotz tapferer Verteidigung der Übermacht weichen mußten, wurden sie in der Herberge gelassen, da sie angelobten, nicht zu entweichen. Am andern Morgen wollten sie sich gern mit der Stadt

⁶⁴ Siehe ungedr. Urk. 524a.

vergleichen. Allein der Rat der Stadt meinte, daß ihnen eine „rittermäßige Bestrafung“ gebühre, und brachte die Sache zur Anzeige. Der Herzog trug dem Landvogte zu Stolp Jacob Kl. (III. 20) die Untersuchung und Bestrafung auf. So wurden sie zu einer Buße von 800 Tlr. verurteilt, und da sie nicht im Stande waren, diese Summe zu erlegen, wurden ihnen 6 Bauerhöfe eingezogen.⁶⁵ Um nun das Strafgeld aufzubringen, nahm Georg Kriegsdienste und zog nach Ungarn wider die Türken. Er brachte auch 300 Tlr. aus dem Kriege mit heim, welche er alsbald bezahlte. Bei dieser Gelegenheit bat er um Minderung der Strafe (November 1585). Er sagte dabei aus, daß er eben aus Ungarn käme, woselbst er wider den Erbfeind der Christenheit, den Türken, sich hätte eine Zeit lang gebrauchen lassen; er hätte, sonder Scheu zu melden, von Jugend auf sich zu Kriegsdiensten gebrauchen lassen und dabei wenigstens 300 Tlr. aufgebracht. Sein Bruder Rüdiger aber hätte in Frankreich, wo er auch Kriegsdienste gesucht, nichts aufbringen können, sondern hätte das Seine verloren. Eine Schwester — sagte er ferner aus — wäre verheiratet, eine unverheiratet, seine Mutter wäre alt, die Lehne schon vom Vater mit Schulden belastet hinterlassen. Hierauf wurden ihm am 23. Februar 1588 200 Tlr. erlassen und für die gezahlten 300 Tlr. 2 Bauern zurückgegeben. [30] Am 3. März ej. a. wurde ihm auf seine Bitten noch ein Bauer zurückgegeben, so daß nur noch 3 Bauern eingezogen blieben.

Am 27. März 1584 hatte „Jörge Kliest, der nach seines Vaters Tode dem Kriege nachgezogen, für sich und seine abwesenden, auch minorennen Brüder, die im Dienste und Studiis außerhalb waren“ um Beilehnung gebeten und Muthzettel erhalten.⁶⁶ Im folgenden Jahre bat sein jüngerer Bruder Henning, „welcher nach seines Vaters Tode abwesend gewesen,“ um Beilehnung und gab dabei an, daß „Etliche seiner Brüder nicht im Lande wären: der Eine wäre im Kaiserl. Kammergericht (? Claus), Einer bei Herzog Barnim, Einer in Holtzen (- Holstein, ? Rüdiger), Einer bei Eggert Güntersberg (? Georg).“ Am 7. Mai 1485 erhielten Henning und seine ausländischen Brüder: Georg, Rüdiger, Tonnies und Pawel (= Paul), sel. Peters Söhne zu Tychow Muthzettel. - Daß Georg im Jahre 1485 in des Kaisers Rudolph Diensten gestanden, ist aus einem Schreiben ersichtlich, welches der Kaiser an Herzog Johann Friedrich gerichtet. In demselben nennt der Kaiser ihn seinen „Härschier“ (d. i. Bogenschützen) und „des Reiches lieben getreuen Georg v. Kleisten“ und bestimmte darin, daß Georg wieder in seine Güter instituiert würde. Ohne Zweifel waren auf dieses Schreiben ihm die 200 Tlr. Strafe, wie oben gemeldet, erlassen. Aus der deutschen Geschichte ist wohl hinlänglich bekannt, daß Kaiser Rudolph II., unfähig seine Erblande kräftig zu beherrschen, nicht im Stande war, die Türken von den Grenzen seiner Länder fern zu halten und deshalb überall im Reiche, wie in der ganzen Christenheit, um Hülfe bat. So ließen sich denn auch in Pommern Kriegslustige zum Kampfe wider den Erbfeind der Christenheit werben. Besonders heftig entbrannte der Krieg im Jahre 1592 an Ungarns Grenzen. Bei solcher Gefahr durfte denn auch Pommern sich nicht müßig verhalten; es steuerte Geld und Pferde zum Kriege bei. Nach Kramer (B. IV. p. 54) war Kaspar von Wedell auf Krempzow pommerscher Rittmeister in Ungarn im Jahre 1594. Am 26. Oktober 1596, in der mörderischen Schlacht bei Erlau (oder Kereszbes) befanden sich unter den 20,000 erschlagenen Christen auch „der brandenburgische und pommersche Rittmeister nebst 40 guten von Adel.“ Ob Georg auch in den neunziger Jahren an dem Kriege gegen die Türken teilgenommen, ist aus den Urk. nicht ersichtlich; es ist dies jedoch wahrscheinlich. Seiner wird in den Urk. erst wieder im Jahre 1601 Erwähnung getan. Aus dem Jahre 1594 ist noch ein Original-Wappen vorhanden, unter welchem folgende Worte geschrieben stehen:

„Geörge Kleist m. pp.
Fürchte Gott und liebe sein Wortt
so gehet dirs woll hie und dortt,
und hüt dich für die Katzen,

⁶⁵ Eine ausführliche Darstellung befindet sich in „Der Landfriedensbruch in Schlawe“, Max von Stojentin, Zeitschrift für Kulturgeschichte, Band 7, Berlin 1900, S. 229 (2011)

⁶⁶ Muthen = bitten, daß Lehn muthen = um das Lehn bitten, die Beilehnung nachsuchen.

die vorne lecken und hinden kratzen."

Ohne Zweifel ist dies unsers Georg Wappen und Handschrift. — Am 27. März 1601 ward er mit seinen Brüdern Claus, Henning und Paul vom Herzoge Barnim XI. belehnt. Sein Bruder Rüdiger ist in dieser Urk. nicht mehr genannt, war also bereits gestorben (547). Am 19. April 1605 ward dieser Lehnbrief durch Herzog Bogislav XIII. zu Belgard erneuert (553 u. 555). — Im Jahre 1608 wohnte Georg in Stolp. Am 1. Mai 1608 bat er, in Stolp und nicht in Schlawe, wie bisher, huldigen zu dürfen. Die Bitte ward ihm gewährt. Am 10. Mai 1608 huldigte er in Stolp. Bei dieser Gelegenheit wird er „Georg der Ältere, Peters des Älteren Sohn" genannt (564).

Darnach hatte G. einen mehrjährigen Prozeß vor dem Hofgericht zu Rügenwalde mit seinem Vetter Lorenz (II. 52) wegen einiger verpfändeten Bauerhöfe zu Schlackow und wegen Turbation im Gute Egsow. In Bezug auf den erstgenannten Streitpunkt wurden Beide am 17. März 1617 durch Schiedsspruch verglichen. Georg hatte nämlich an Lorenz 3 Bauern zu Schlackow für 1400 Fl. versetzt, den einen derselben hatte er mit 350 Fl. wieder eingelöst; die andern blieben einlöslich, laut Vertrag vom 6. März 1611. Lorenz hatte einen versetzten Bauernhof auf einer wüsten Stelle im eigenen Bezirk aufgebaut; derselbe sollte dennoch einlöslich bleiben. Der neue Acker auf der Rabenhorst wurde gleich geteilt. Der von Lorenz angelegte Teich, in Georgs Acker und Holz belegen, wurde an Georg abgetreten, ohne die Fische. Wegen der Kathen, Gärten und Äcker auf der Schidlitz sollte einem Jeden verbleiben, was ihm das Loos vorlängst zugeteilt und er im Gebrauch hatte. Die „Feldrichtungen" sollte bleiben, wie sie im Vertrage zwischen Lorenz und seinem Vetter Friedrich (II. 50) am 4. Juli 1602 aufgerichtet war.

In Bezug auf den zweiten Punkt: die Turbation im Gute Egsow war der Streit verwickelter und darum nicht so leicht zu schlichten. Hans Natzmer zu Notzkow besaß, wie wir bereits früher gesehen,⁶⁷ seit mehreren Jahren einen Anteil an dem Lehngute Egsow und 1 Bauernhof in Franzen. Da er aber von Lorenz ein Darlehn von 1000 Tlr. empfangen, so hatte er demselben 8 Sandhufen von 3 wüsten Bauerhöfen, so mehrenteils „verheidet und bewachsen", zu Egsow antichretisch, d. i. mit dem Rechte der Pfandnutzung überlassen, hatte aber seine drei besetzten Bauern nebst Anteil am Gericht, Wasserrecht und Eichholz, auch die Mühlenpacht von seinen Bauern zu Egsow behalten. Als nun Friedrich (II. 50) c. 1608 gestorben war, hatte Georg als dessen nächster Lehnfolger gegen Hans Natzmer die Immission in die Egsowschen und Franzenschen Güter erhalten. Lorenz aber, der da meinte, daß die Immission nicht gegen ihn, sondern nur gegen Hans Natzmer Kraft hätte, fiel auf Georgs Acker ein, ließ ihn pflügen und besäen, ließ auch Obstbäume auf einem der dortigen Höfe abhauen. Georg hinwiederum ließ die von Lorenz bestellten Äcker abmähen. So gab es fortwährend Streit. Endlich erging am 24. Juli 1620 ein Urteil des Hofgerichts zu Rügenwalde, daß Lorenz den Acker zu Egsow, so er von Hans Natzmer im Gebrauch hatte, der von Friedrich auf Georg verstant war, zu räumen hätte. Regreß an Hans Natzmer blieb ihm vorbehalten. Am 23. November 1621 aber wurde der Besitz von Egsow endgültig so geregelt, daß Georg 3/4 des Dorfes und Lorenz 1/4 behielt. — Im Gesamtlehnbrieft von 26. September 1618, in welchem Herzog Franz I. sämtliche Kleiste in Pommern belehnte, wird „Gurg Kl." zu Crolow als „abwesend" bezeichnet (585); desgleichen in Herzog Bogislavs XIV. Gesamtlehnbrieft vom 28. September 1621 (594). Wahrscheinlich fehlte er krankheitshalber. In dem Prozeß mit Lorenz hatte er a. 1620 ausgesagt, daß er „zur bösen Seucht und Krankheiten des Schlages durch Gottes Verhängnis inclinire und schwach wäre." — Am 20. November 1621 belehnte Herzog Ulrich zu Rügenwalde Georg und Lorenz. Georg produzierte dabei den gesumnten Handbrief über Crolow, Tychow und Dubberow, von Herzog Bogislav XIII. 1605 ausgestellt. — Am 14. Juli 1623 leistete Georg zu Crolow, Schlackow und Egsow dem Herzoge persönlich die Huldigung (593). — Am 27. Juli 1626 stellte der „alte Jürg" 1 Lehnpfund wegen Crolow (604). — Nach der Matrikel der steuerbaren Güter in Pommern vom 17. Januar 1628 versteuerte er zu Crolow 16 1/2 Hakenhufen. 2 Cossäten, 1/2 Müller und 1/2 Schmied (606). — Im Jahre 1629 starb er, wie sein Sohn Peter, welcher 1633, da er majorenn geworden, Muthzettel nachsuchte, berichtet.

⁶⁷ Siehe Paul's (II. 24) Biographie

Hinsichtlich der Familienverhältnisse Georgs endlich teilt v. d. Osten (156 u. 148) mit, daß er zwei Mal verheiratet gewesen:

- 1) mit Christina Woyten aus Versin, welche ihm keine Kinder geboren, und
- 2) mit Dorothea von Below, Tochter des Antonius von Below auf Pennekow, welche ihm zwei Söhne: 1) Peter und 2) Rüdiger (II. 65 u. 66) schenkte.

Die anderen Familien-Urk. erwähnen die erste Gemahlin Georgs nicht. Die Stav. Nachrichten (156) schreiben ihm auch nur einen Sohn zu, desgleichen Bolduan, dessen Worte lauten: „Dorothea Belovia Pennecoviensis, filia Antonii, ex qua Petrus.“ Daß Georg jedoch zwei Söhne gehabt, ist aus den andern Urk. ersichtlich.

Georgs jüngere Brüder waren:

II. 45.

Rüdiger.

† vor 1601.

Er war Peters (II. 23) zweiter Sohn, am 22. Februar 1575 noch unmündig (502 u. 507). — Am 27. Februar 1580 war er majorenn und als Bürge und Vertreter für Friedrich (II. 50) bei der Ehestiftung zwischen Hans Natzmer zu Notzkow und Ristow und Dorothea Kleist zu Crolow, Friedrichs Schwester mitgegenwärtig (523). Er wird bei dieser Gelegenheit als „zu Tychow erbgessessen“ bezeichnet. In den Jahren 1584 und 1585 war er „ausländisch“, d. h. außer Landes. Um nämlich das Geld zur Bezahlung der Buße wegen der Übeltat in Schlawe zu erwerben, war er mit 6 Pferden nach Frankreich gezogen, war aber allda von den Feinden des Seinigen beraubt und nur „mit großer Gefahr und Schaden Leibes und Lebens davongekommen.“ — Auch nach Holstein soll er gegangen sein, um allda Geld zu erwerben, soll aber auch dort seinen Zweck nicht erreicht haben. — In dem Lehnbriefe vom 27. März 1601 ist Rüdiger unter den Belehten nicht mehr genannt; er muß zuvor gestorben sein (547). Damit stimmt auch v. d. Osten (49) überein, welcher von ihm aussagt, daß er jung gestorben. Mit Recht fügt v. d. Osten hinzu: „Bei diesem Rüdiger haben die sämtlichen Kleist'schen Genealogien einen gar wichtigen Fehler gemacht und diesem Rüdiger Frau und Kinder zugeschrieben⁶⁸, welches aber ein Irrtum ist und dem Rüdiger (Nr. 80) zukommt; dieser Fehler ist gar wichtig, denn dadurch kommt ein ganzer Grad heraus in der Generation, worauf bei Lehnsuccession Alles ankommt. Thielow hat dieses aus denen Lehnbriefen aufgefunden, cf. Lehnbriefe, besonders de 1711.“

II. 46.

Claus

auf W.-Tychow.

† vor 1608.

Peters jüngster Sohn, am 22. Februar 1575 und am 21. März 1578 noch unmündig (502 u. 507). Er widmete sich den Studien, zunächst auf der Hochschule zu Kolberg und 1578 in Frankfurt/Oder⁶⁹. Seine Vormünder baten um das Kleist'sche Beneficium (Vicarie) zu Belbuck, welches zwei Kleiste, als Patrone, mit Genehmigung des Bischofs zu vergeben hatten. Bischof Kasimir IX. forderte am 14. August 1575 von Magnus (II. 27), dem ältern der beiden Patrone, Bericht in dieser Sache und erteilte ihm am 1. März 1578 den Auftrag, das Beneficium an Claus zu conferiren. Cl. erhielt dasselbe bis Ende des Jahres 1592. — In dem genannten Jahre nahmen seine Brüder Georg, Henning und Paul von einem

⁶⁸ Die Stav. Nachrichten (157) schreiben ihm 5 Söhne zu.

⁶⁹ Nicolaus de Klist Tichoviensis 1/2 thaler 1578 Matrikel Universität Frankfurt Oder (2006)

neugestifteten Beneficium zu Schlawe 100 Fl. Pomm. à 5 % für ihn auf, damit er seine Studien fortsetzen könnte. — Im Januar 1593 bat Cl. um die fernere Gewährung des Belbuckschen Beneficiums, da er noch 2—3 Jahre weiter zu studiren beabsichtigte und kein anderer Bewerber aus der Familie vorhanden war. Bischof Kasimir verwandte sich dieserhalb für ihn bei dem Herzoge Johann Friedrich, da der Rentmeister zu Treptow das Beneficium an Cl. weiter zu zahlen sich weigerte. Am 1. März 1593 wurde Cl. zu Tychow gesessen, aufgefordert, Bericht einzusenden. In Folge dessen berichtete er am 1. September ej. a., daß Magnus die Papiere in Händen hätte und daß der Herzog schon im Jahre 1565 bei Crispin Tesmar's Präsentation vollständig in Kenntnis gesetzt wäre (488 u. 489). — Am 5. September ej. a. befahl denn der Herzog, die Zinsen pro 1592 und 1593 an Claus auszuzahlen.

Am 27. März 1601 ward Claus auf Tychow belehnt (547). Dieser Lehnbrief wurde am 19. April 1605 erneuert (553 u. 555).

Am 18. Oktober 1603 sehen wir Claus unter dem großen Leichengefolge Herzog Barnim's XII. in Stettin; er führte mit Claus Puttkamer zu Moitze das Pferd hinter der fünften Fahne. Ein heller Blitzstrahl mit dröhnendem Donner während der Prozession erfüllte alle Gemüter mit bangen Ahnungen.⁷⁰

Im Gesamtlehnbriefe vom 6. Mai 1608 ist Claus unter den Belehnten nicht mehr aufgeführt (564). Hieraus schließen wir, daß er vor 1608 gestorben ist.

Seine Gemahlin war:

Anna von Kleist, des Jerson (III. 82) zu Ruschke (Ruschitz) Tochter. *Anna war in zweiter Ehe mit Gerd von Massow auf Suckow verheiratet.*⁷¹

Sämtliche Familien-Urk. bezeugen, daß Claus ohne männliche Erben gestorben.

II. 47.

Henning

auf W.-Tychow.

† 1618.

Er war Peters zu Tychow vierter Sohn (502 u. 507). Nach seines Vaters Tode war er von Hause abwesend. Im Jahre 1585 bat er um Belehnung. Am 7. Mai ej. a. erhielt er mit seinen ausländischen Brüdern Georg, Rüdiger, Tonnies und Paul Muthzettel. Am 27. März 1601 ward er belehnt (547);⁷² — desgleichen am 19. April 1605 (553 u. 555). In dem Gesamtlehnbriefe vom 6. Mai 1608 wird er Georg des Ältern Bruder und Peter des Altern Sohn genannt (564). — In dem Gesamtlehnbriefe vom 26. September 1618 ist Henning nicht mehr genannt (585); er muß zuvor gestorben sein. Laut Kb. von W.-Tychow starb Henning Kl., der Ältere am 22. März 1618 zu Tychow und ward am 28. April ej. a. in der Kirche begraben. Er starb ohne Erben.⁷³

⁷⁰ Siehe von Bohlen: Leichen-Prozessionen der pommerschen Herzoge p. 159. von Bohlen nennt den 1603 gestorbenen Herzog, gemäß der Angabe älterer Schriftsteller: Barnim XI.; erst durch die Forschungen von Klempin ist Sicherheit in die Bezifferung der Herzoge gebracht worden. Seine „Stamntafeln des pommerschen Fürstenhauses, Stettin bei Th. v. d. Nahmer“ sind auf Kosten der Verwaltung der Staatsarchive gedruckt worden. Nach Klempin's Angaben heißt der Herzog: Barnim XII., welcher am 1. September 1603 starb, während Barnim XI. bereits am 2. November 1573 gestorben war.

⁷¹ Familiengeschichte zu Jerson III.82

⁷² Urkb. II. p. 28.

⁷³ Stav. Nachrichten Nr. 154.

II. 48.

Anton (Tonnies).

† vor 1601.

Peters zu Tychow fünfter Sohn (502 u. 507). Im Jahre 1585 war er außer Landes. Am

7. Mai ej. a. erhielt er Muthzettel. In dem Lehnbriefe vom 27. März 1601 wird seiner nicht mehr Erwähnung getan (547). v. d. Osten (52) schreibt von ihm, daß er 1585 in der Kindheit gestorben.

II. 49.

Paul

auf W.-Tychow.

† vor 1605.

Peters zu Tychow sechster Sohn (502 u. 507). Im Jahre 1585 war er außer Landes. Am 7. Mai 1585 erhielt er Muthzettel. In der betreffenden Urk. wird er Pawel genannt. Am 27. März 1601 ward er zu Tychow belehnt (547). In den Lehnbriefen des Jahres 1605 wird er nicht mehr genannt; er ist mithin vor 1605 gestorben.

Der einzige von Peters Söhnen, welcher Erben hatte, war, wie wir gesehen: Georg. Dessen beide Söhne heißen:

II. 65.

Peter

auf W.-Tychow.

† 1674.

Im Jahre 1633 muthete Peter zu Tychow und Crolow, nachdem sein Vater Georg 1629 gestorben und er mündig geworden. Am 12. Dezember 1633 ward er belehnt. Bei dieser Gelegenheit bat er um Bestätigung der Schloßgerechtigkeit, indem er sich auf das Privilegium von 1485 berief, nach welchem die Glieder des Geschlechts unter das fürstliche Kammergericht gestellt waren (169). Die Sache wurde jedoch am 14. Dezember 1633 auf Antrag aller berechtigten Glieder verschoben. — Nach der am 25. April 1655 zu Rügenwalde abgehaltenen Musterung hatte Peter von Tychow 1 Lehnpfund zu stellen (632). Im Jahre 1665 huldigten Peter und Rüdiger, Georgs Söhne zu W.-Tychow und Quesdow im Rügenwaldeschen (640 u. 662).

Von den Erben des Hans Massow zu Brunnow und den Creditoren des sel. Gerdt Massow hatte Peter deren vierten Teil in den Dörfern Suckow, Sanzkow und Klein-Quesdow gekauft; Groß-Quesdow überließ ihm sein Vetter Joachim Henning (II. 106) wiederlöslich, laut Vertrag vom 19. und 20. September 1672. Dafür übernahm Peter die Schulden seines Veters, im Betrage von 6266 Fl. (653). Der erstgenannte Kauf war bereits am 21. Mai 1668 bestätigt worden, nachdem Peter die Originale der Contracte eingereicht hatte.

Aus dem Jahre 1658 liegt noch eine Klage des Peter und des Joachim Henning (II. 106) vor, daß ihr Gut Quesdow durch Truppenmärsche ganz ruiniert worden. Am 12. und 13. Oktober 1657 waren nämlich 2 Compagnien brandenburgischer Dragoner beim Rückmarsch aus Preußen dort gewesen, welche das Gut arg mitgenommen hatten. — Am 2. April 1661 brannten im Dorfe Suckow der Rittersitz und 2 Bauerhöfe ab, auch Vieh und Saatkorn Verbrannten mit. Deshalb bat Peter um vierjährige Exemption von den Contributionen.

Nach dem Register der steuerbaren Hufen in den hinterpommerschen Districten aus dem Jahre 1667

versteuerte Peter zu Tychow 28 3/4 Hakenhufen, zu Suckow im Schlaweschen 6 Hufen und im Rummelsburgischen 12 Hufen (645). — Im Jahre 1672 restirte er zu Tychow 40 Tlr. wegen eines Lehnperdes (651).

Peters Gemahlin war: Ursula von der Goltz,

des Feldmarschalls Joachim Rüdiger v. d. Goltz Schwester auf Claushagen,⁷⁴ welche ihm vier Söhne: 1) Georg, 2) Joachim Rüdiger, 3) Arnd Heinrich und 4) Friedrich Wilhelm (II. 93—96) und ebenso viele Töchter gebar,

deren älteste a. Catharina Elisabeth,

an Jürgen Hans von Damitz auf Funkenhagen,⁷⁵

die andere b. Dorothea,

geboren den 2. März und getauft den 19. März 1637, am 27. November 1660 an *Georg* Heinrich von Puttkamer auf Zettin *als dessen 1. Ehefrau*,⁷⁶

die dritte c. Barbara,

geb. 21. Februar, getauft den 3. März 1644, an Martin Rüdiger von Zitzewitz auf Jugelow,

und die vierte d. Essa (nach Andern Ilsa),

an Gustav Richard von Grape auf Carvitz, + 1691, *als 3. Ehefrau* vermählt wurden.⁷⁷

A. 1674 starb Peter.

⁷⁴ Das Kb. von W -Tychow berichtet: „Am 24. August 1634 ist die Heimführung und Nachhochzeit des wohlledlen und vesten Petri Kleistes zu Tychow und der wohlledlen und tugendsamen Ursula von der Golze, des George Golzen zu Clausdorf und Hoffstädter Tochter gewesen, Gott gebe zu Glück,“

⁷⁵ Im Kb. von W.-Tychow heißt es: „Am 10. Juli 1654 wurde zu Tychow der Hochedle Herr Georg Heinrich von Damitz, auf Funkenhagen Erbsessen, und die Hochedle, viel Tugendsame und Ehrenreiche Jungfer Catharina Elisabeth von Kleisten, des Hochedlen Herrn Peter Kleistes, zu Tychow und Groß-Quesdow Erbsessen, eheleibliche Tochter vertrauet,“

⁷⁶ Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, Zweite, stark veränderte Auflage, bearbeitet von Ellinor v. Puttkamer (Versin), 1984, S. 406 (2016)

⁷⁷ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser, Gotha 1917, S. 358 (2015)

Am 11. Dezember 1633 erhielt Rüdiger, noch minorenn, Muthzettel. Bei der Erbteilung mit seinem älteren Bruder Peter erhielt er Teile von Crolow, Egsow und Franzen. Einen Anteil in Franzen, ein Kleisten-Lehn, löste er von Ernst Bogislav von Krockow ein, den dritten Teil, ein Belowen-Lehn, kaufte er 1666 mit churfürstlichem Consens von eben demselben, so daß er bei seinem Tode seinen Söhnen ganz Franzen, einen Anteil an Egsow und Crolow hinterließ. — Nach der Musterung zu Rügenwalde am 25. April 1655 hatte Rüdiger zu Crolow ein Lehn Pferd zu halten (632). Am 9. Oktober 1665 ward er mit seinem Bruder Peter zu Crolow, Egsow und Franzen belehnt (640 u. 662). — Nach dem Register der steuerbaren Hufen de a. 1667 versteuerte er auf Crolow 22 Hakenhufen (645). — Im Jahre 1672 zahlte er von Crolow für 1 Lehn Pferd 40 Tlr. (651).

Seit dem 6. März 1667 war er der Kirche zu Lanzig mit einem Capital von 100 Tlr. verhaftet. Im Jahre 1675 starb er. Seine Gemahlin: Sophia geb. von Puttkamer, aus dem Hause Wollin, starb wenige Tage nach ihm, so daß beider Leichenbegängnis am 17. Juli 1675 gefeiert werden konnte. Aus ihrer Ehe waren sieben Söhne und drei Töchter entsprossen. Die Namen der Söhne sind: 1) Georg, 2) Peter Ewald, 3) Franz Albrecht, 4) Matthias, 5) Anton, 6) Joachim Felix und 7) Rüdiger (II. 97—103). Die Töchter sind:

a) Catharina Dorothea,

geboren den 19. Mai 1650, vermählt a. 1674 an Caspar von Zitzewitz zu Crien;

b) Anna Magdalena,

geb. 1661; — und

c) Maria Adelheid,

geb. den 23. September 1666.

Die von den Gebrüdern Peter und Rüdiger erwachsenen Zweige starben leider bereits mit ihren Enkeln aus. Wir beschreiben zunächst Peters Zweig. Dazu gehören die schon vorhin namhaft gemachten vier Söhne Peters:

II. 93.

Georg,

sächsischer Oberst

auf W.-Tychow,

geb. um 1644, † 1709.

Er trat, noch jung, in brandenburgische Kriegsdienste. Im April 1664 sehen wir ihn als Fähnrich in der Leibcompagnie des v. d. Goltz'schen Regiments, im Quartier zu Rügenwalde. Allda ließ er durch den Corporal, einen Soldaten und seinen Pagen ein Haus erbrechen und nahm es in Besitz und quartierte darin den Corporal ein. Er gab vor, daß sein Vater eine Geldforderung an den Besitzer des Hauses hätte.

⁷⁸ v. d. Osten (Nr. 80) schreibt von ihm: „Rüdiger, der zweite Bruder. Dieser ist in allen Kleistschen Genealogien zu deren unseliger Schande ausgelassen, und ist confundiret mit Nr. 49, seinem Vaterbruder, Thilow hat dies aus den Lehens-Actis gefunden.“

— Georg avancierte in brandenburgischen Diensten bis zum Oberst-Wachtmeister.⁷⁹ Darauf ging er in obersächsische Dienste⁸⁰ und wurde mit sächsischen Hülfsstruppen der Republik Venedig zum Succurs nach Morea gesandt, woselbst er als Oberster ein Regiment befehligte. Von dort kehrte er a. 1688 „schwacher Leibesconstitution“ zurück. — Über den Krieg der Venetianer in Morea aber schreibt W. Guischart in seinem interessanten Buche: „Venezia, die Königin der Meere“ p. 397: „Der Kern des venetianischen Heeres bestand aus kursächsischen und braunschweigischen Truppen, welche von ihren eigenen Landesherrn der Republik verkauft oder, wenn das besser klingt, vermietet waren. Dieser schändliche Handel wurde dadurch bemäntelt, daß sich die betreffenden Fürsten Bundesgenossen Venedigs nannten und den Kaufpreis unter dem anständig klingenden Namen von Subsidien empfangen. Die deutschen Soldaten selbst aber bewährten auch in dieser traurigen Lage ihren alten Ruhm und zeichneten sich in den Kämpfen auf griechischem Boden durch Tapferkeit nicht minder als durch Mannszucht vor ihren slavischen und italienischen Cammeraden aus. — Den Oberbefehl über die ganze Landarmee übernahm im Jahre 1686 ein ausgezeichnete Feldherr, der schwedische General Königsmark, welcher den Pascha von Morea zwei Mal auf's Haupt schlug.... Im folgenden Jahre (1687) wurden die meisten Städte der Halbinsel erobert, und da auf dessen Nordseite Lepanto gleichfalls im Besitz der Venetianer war, so beherrschten sie den ganzen, einst korinthischen, damals aber nach der letzteren Stadt benannten Meerbusen. Von jetzt ab hatten sie weniger Glück. Sie eroberten Athen, aber durch ein Bombardement, welches den schönsten griechischen Tempel, das Parthenon, zum Teil zerstörte. Sie bestürmten vergebens Malvasia, die letzte Stadt Moreas, welche noch im Besitze der Türken war.“

*Oberst Georg war an der Schwindsucht erkrankt und wurde in das Hospital in Venedig gebracht.*⁸¹ Das Jahr darauf (1688) war Oberst Georg heimgekehrt. Aus Morea hatte er eine Türkin und einen kleinen Türkenknaben, Ali mit Namen, mitgebracht. Erstere verheiratete sich a. 1689 mit einem Bürger zu Schlawe und der Oberst Kl. gab ihr die Aussteuer. Das Kb. von W.-Tychow sagt: „Am 18. Oktober 1689 wurden Ludwig Cornelius, Barbier zu Schlawe, und Jungfer Luise Renata, eine zum Christentum bekehrte Türkin, welche der Herr Oberst v. Kl. mit aus Morea gebracht und nachmals ausgesteuert, copulirt.“ — Von dem Türkenknaben sagt das Kb.: „Am 22. Mai 1689 ist der kleine Türkenknabe, Ali genannt, von etwa 8 Jahren, nachdem er zum Christentum unterwiesen und sein Glaubensbekenntnis öffentlich bei volkreicher Versammlung abgelegt, auf Beförderung des Herrn Obersten Georg v. Kl. getauft und George Friedrich genannt worden. Paten waren: 1) der Hochedelgeborene Adam von Podewils, Schloßhauptmann, von Crangen Erbherr, 2) der Hochedelgeborene Herr Peter von Glasenapp, Obercommissarius, auf Manow Erbherr, und 3) des Herrn Decani von Podewils zu Cösternitz Erbherrn Eheliebste.“ — Der Oberst Georg zog sich auf sein vom Vater ererbtes Gut W.-Tychow zurück. Dazu übernahm er Gr.-Quesdow, welches seinem jüngeren Bruder Joachim Rüdiger zugefallen war, bezahlte die großen Schulden, die darauf hafteten, und gab dem Bruder nach väterlich gemachter Einteilung seine 2000 Tlr. kindliches Erbteil baar heraus. — Am 18. September 1690 verkauften die drei Brüder: Oberst Georg, Joachim Rüdiger und Arndt auf W.-Tychow, Quesdow und Besow ihr Anteilgut in Schlackow, so eine geraume Zeit vom sel. Jochim Below und dessen Söhnen pfandweise besessen worden, an Peter von

⁷⁹ 2017: Um 1675 ist ein Kleist Commandeur und Oberstlieutenant des im brandenburgischen Goltzschen Regiment. Da Georg später auch in Sachsen unter v. d. Goltz dient, dürfte er der Commandeur des Jahres 1675 sein. Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Grossen Kurfürsten, George Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1888, S. 208.

⁸⁰ In dem Buch „Der Entsatz von Wien am 12. Sept. 1683“, Carl Wilhelm Mansberg, Berlin 1883, S. 38, ist er als sächsischer Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment von der Goltz aufgeführt, der an dieser Schlacht teilnahm. (2010)
Hauptstaatsarchiv Dresden 11241 Musterungslisten Nr. 3766, 23. Juny 1682, Obrister Leut: als Hauptmann George von Kleisten. Alter : 38 J. Vaterlandt auß Pommern (2015)

⁸¹ Frhr von Friesen, Die Feldzüge der Sachsen in Morea während der Jahre 1685 und 1686, Archiv für die sächsische Geschichte, Nr. 2, Leipzig 1863, S. 225, 256. Der Autor stützte sich auf Unterlagen im königlichen Hauptstaatsarchiv, darunter auch ein Bericht des Obersten von Kleist , s. S. 243. (2009)

Puttkamer für 2500 Fl. Von dieser Summe erhielten die Herren von Below als bisherige Pfandinhaber 1600 Fl. (669). Am 31. Januar 1699 kaufte Oberst Georg von seinem Vetter Joachim Ewald zu Zeblin (III. 300) resp. von dessen Vormündern das Gut Rusch (= Ruschitz) mit kurfürstlichem Consens wiederkäuflich. Von Tychow und Quesdow wurde 1 Lehnpfers gehalten, von Ruschitz aber nur ein Fuß. — Am 11. November 1699 wurde Oberst Georg belehnt (675). — Am 24. Oktober 1702 überließ er für 7900 Fl. polnisch, d. i. 2633 Tlr. 8 Ggr. einen Teil des Gutes Vixow (bei Stolp gelegen), so ihm von Caspar von Stoyenthin verpfändet war, der Witwe von Puttkamer, Margaretha, geb. von Stoyenthin.⁸² Auch Treblin (bei Rummelsburg gelegen) erwarb der Oberst Kleist. Das Dorf brannte aber im Herbst 1705, als alles Korn in der Scheune war, ab; deshalb konnte er die Roßdienste, welche darauf lasteten, a. 1706 nicht leisten, da er die Bauern und ihr Vieh mit Saat, Brotkorn und Futter versorgen mußte.⁸³ — Am 7. Juni 1706 kaufte er von Franz Bernd von Brünnow Pöppeln. Von den Brünnowschen Lehen Quatzow und Pöppeln mußte 1 Lehnpfers gehalten werden. Der Landrat Rüdiger Otto von Zitzewitz, welcher den Brünnowschen Anteil an Quatzow besaß, wollte dem Oberst Georg wegen Pöppeln mehr als 1/3 Lehnpfers aufbürden. Darüber klagte Letzterer und gab an, daß Quatzow ein großes Gut, Pöppeln aber nur eine kleine Feldmark wäre. v. Zitzewitz dagegen sagte aus, daß er zu Quatzow viele steuerbare Hufen hätte, Pöppeln aber ein ganz steuerfreies Gut wäre und eine große, am „Wipperstrome“ gelegene, hochnutzbare, herrliche Fichtheide hätte. Am 21. Dezember 1706 kam Bescheid, daß jedes Gut für 1/2 Lehnpfers zu zahlen hätte resp. daß die Güter zu vermessen wären und dann nach Proportion geteilt würde.⁸⁴ — Im Jahre 1707 hatte der Oberst noch einen Grenzstreit mit Veronika von Below, über dessen Ausgang wir jedoch Näheres nicht erfahren. *In zwei Archiven gibt es weitere Unterlagen über ihn.*⁸⁵

Georgs Gemahlin war:

Dorothea Esther von Glasenapp aus dem Hause Manow, welche ihm vier Söhne: 1) Andreas Otto, 2) Peter Ernst, 3) Georg Wilhelm und 4) Joachim (II. 133—136) und drei Töchter gebar.

Die älteste derselben: a. Maria Clara, getauft den 22. September 1691, † *Ende August 1784 in Köslin*, verheiratete sich in dessen 3. Ehe mit dem Landrat Georg von Zastrow, geb. 9. Dezember 1658, † 28. Dezember 1731 zu Kolberg,⁸⁶ auf Borntin und danach als Witwe in dessen zweiter Ehe (1. Ehe mit *Modeste Sophie von Benekendorf*) mit dem Preuß. General-Major Georg Friedrich von Oldenburg, geboren Stiedenitz 1694, der am 6. Januar 1758 in Breslau starb.⁸⁷ —

Die andere: b. Essa Margaretha, geboren den 1. März und getauft den 10. März 1695, † 26. Dezember 1765, wurde die Gemahlin des Obrist-Lieutenant Georg Ewald von Massow zu Bartin und nach dessen Tode die des General-Majors Georg Ewald (II. 185) auf W.-Tychow.

⁸² Brüggemann III. p. 1013.

⁸³ Obrist Georg v. Kleist wider die Interessenten des Treblinschen Lehnpfersdes unpublizierte Akte 1706 Signatur: Rep.4 Pars.I Tit.77 Nr.275 Landesarchiv Greifswald (2006)

⁸⁴ Obrist Georg v. Kleist wider den Landrat v. Zitzewitz wegen Roßdiensten unpublizierte Akte 1706-1707 Signatur: Rep.4 Pars.I Tit.77 Nr.306 Landesarchiv Greifswald (2006)

⁸⁵ Landesarchiv Schleswig, Abt.12: Obrist (1706/09) Vorkommen in einem juristischen Gutachten der Universität Kiel Aktensignatur: Abt.47.5 Nr.35 pag.237
Bio-bibliographische Register zum Hauptarchiv der Franckeschen Stiftungen: Kleist, Georg von † 1709 Kurfürstlich sächsischer Oberst, 1664 Fähnrich in der Leibkompanie des Regiments von der Goltz. 1686-1687 Oberst bei den Hilfstruppen der Republik Venedig in Morea. Hauptarchiv: 1 Schriftstück (2006)

⁸⁶ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1896, S. 958 (2010)

⁸⁷ v. Zedlitz-Neukirch, Neues preussisches Adelslexicon, Band 3, 1837, S. 481 (2007)
Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, Anton Balthasar König, 3. Teil, Berlin 1790, S. 117 (2010). 1783 ist sie noch als Patin aufgeführt. Untersuchungen zur Lippischen Thronfolgefrage, Stephan Kekule von Stradonitz, Heft 3, Berlin 1897, S. 9 (2012)

Die dritte: c) Dorothea Augusta, ward dem Oberst-Lieutenant Christian von Lettow, + 1727,⁸⁸ auf Hohenborn vermählt.⁸⁹

Im Jahre 1709 starb Oberst Georg, aber nicht, wie v. d. Osten sagt, in Morea, sondern auf einem seiner Güter in der Heimat. *Gegen das genannte Todesjahr spricht eine Urkunde über den Verkauf des Anteils an Treblin durch die Witwe am 31. März 1708*⁹⁰. A. 1710 bat die Witwe um Muthzettel für ihre Söhne. Im Jahre 1713 kaufte sie für ihre dritte Tochter Dorothea Augusta von Joachim von Natzmer ein Anteil-Gut in Ristow. Von der Letzteren hat Carl Friedrich von Natzmer am 7. Dezember 1753 dies Anteil-Gut wieder eingelöst.⁹¹ Am 25. September 1743 verkaufte die verwitwete Frau Oberst Kleist das Gut Pöppeln dem Hofgerichtsrat Felix Otto von Kamecke. (Brügg. III. p. 881). „1746 den 15. Juni wurde die hochwohlgeborene Frau Obristin v. Kl. allhier (in W.-Tychow) in dem Mittelhöfischen Gewölbe begraben, nachdem Selbige den 13. ej. Nachmittags selig entschlafen.“ (Kb. von W.-Tychow.)

II. 94.

Joachim Rüdiger,
dänischer Hauptmann,
† c. 1711.

Er war Zeuge des Vertrages vom 19. und 20. September 1672, welchen sein Vater Peter mit Joachim Henning (II. 106) hinsichtlich der Überlassung von Gr.-Quesdow schloß (653). Dies Gut fiel ihm in der brüderlichen Erbteilung zu; er vermochte aber die darauf haftenden Schulden nicht zu bezahlen. Deshalb übernahm der ältere Bruder Georg dies Gut und zahlte ihm 2000 Tlr. kindliches Erbteil bar heraus. — Am 20. August 1680 huldigten Joachim Rüdiger und sein Bruder Arnd Heinrich, Peters Söhne zu Tychow (647). Dabei sagten sie aus, daß ihr Vater vor 6 Jahren (also 1674) gestorben wäre. — Mit ihren Vermögensverhältnissen stand es dazumal traurig. Sie wollten bei der Huldigung dem Erbkämmerer und dem Archivar gern die schuldigen 2 Reichstaler Gebühr geben, sie hatten aber kein Geld und baten deshalb um 4 Wochen Aufschub. — Am 18. September 1690 willigte Joachim Rüdiger in den Verkauf des Anteilgutes zu Schlackow an Peter von Puttkamer zu Schlackow (669). — Am 5. Juli 1693 war er Zeuge des Vertrages, nach welchem Joachim Philipp von Zitzewitz an Arnd Heinrich die Güter Jammerin und Kottow antichretisch für 6000 Fl. Poln. oder 2000 Tlr. verpfändete (672). — Am 11. Oktober 1699 wurden Joachim Rüdiger und Arnd Heinrich als „Abwesende“ belehnt. Ihr Bruder Oberst Georg hatte Vollmacht für sie (675). Joachim Rüdiger war nämlich *1677 als Capitän des Leibregiments zu Fuß*⁹² in Königlich dänische Dienste getreten. Die Stav. Nachrichten (352) schreiben von ihm, daß er „vor wenig Jahren Hauptmann unter dem Könige von Dänemark war.“ Er starb ohne Erben. v. d. Osten (352 u. 102) setzt sein Todesjahr zwischen 1711 und 1714.

Laut Kb. von W.-Tychow starb der Hauptmann Joachim Rüdiger v. Kl. am 30. Januar 1703 und wurde am 23. Februar christlich adlichem Gebrauche nach rühmlich zur Erde gebracht.

⁸⁸ Jahrbuch des Deutschen Adels, Deutsche Adels-Genossenschaft, Band 2, Berlin 1898, S. 444 (2014)

⁸⁹ Dorothea Augusta gehörten nach der Eheschließung die Güter Cursewanz (b) und Nassow (a). Brüggemann Teil II, Bd. 2 S. 556, 579. (2018)

⁹⁰ Treblin Die verwitwete Frau Oberst Dorothea Ester v. Kleist geb. v. Glasenapp verkauft den seinerzeit von dem Feldmarschall v.d. Goltz erkauften Anteil von Treblin an Stanislaw Christian v. Puttkammer Zeugen: Georg v. Wobeln, B.v. Puttkamer Original auf Papier, 5 Bl. von 5 aufgedr. Siegeln, 4 erhalten 6 Unterschriften dabei Kopie einer Quittung von Dor. Ester v. Glasenapp vom 10. Mai 1708, 31. März 1708 Rep. 2 Privata Nr. 1062 alt: Nr. 766 Landesarchiv Greifswald (2006)

⁹¹ Brüggemann III. p. 886

⁹² Slægtten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalhistorisk Tidsskrift 1897, S. 97. (2009)

II. 95.

Arnd Heinrich

auf Suckow,

getauft den 27. Februar 1653.

v. d. Osten (103) schreibt von ihm, daß er von seinen Brüdern wegen der väterlichen Güter mit Geld abgefunden, daß er aber nachhero Suckow und Besow sich acquiriret. — Am 19. und 20. September 1672 war er Zeuge des Vertrages, nach welchem sein Vater Peter das Gut Quesdow übernahm (653). —

Am 20. August 1680 huldigte er (647). — Suckow, ein Massower Lehn, welches er erworben, verkaufte er c. 1690 an den Landrat Caspar Ewald von Massow. Das Gut Besow hatte er von Ottwig Böhnen, dem er Geld geliehen, auf 9 Jahre, von Ostern 1677 bis dahin 1686 pachtweise übernommen. Als Böhnen starb, konnte Arnd Heinrich von dessen Erben kein Liquidum, d. h. Schuldberechnung, erhalten. Die Sache ging an's Hofgericht und zog sich in die Länge. A. 1690 wohnte Arnd Heinrich noch in Besow. Am 18. September 1690 willigte er in den Verkauf des Anteilgutes zu Schlackow (669). Den größten Teil der Verkaufssumme von Suckow verwandte er an Jammerin und Kottow, die er durch den Pfandvertrag vom 5. Juli 1693 jure crediti sub pacto antichreseos von dem Capitain Jochim Philipp von Zitzewitz erwarb (672). Am 11. Oktober 1699 ward er belehnt, ist aber dabei unter den Abwesenden notiert. Am 23. Mai 1699 war er nämlich zu Balzer Wilhelm von der Goltz in Bartin gekommen, hatte daselbst alles Gute genossen, war aber mit v. d. Goltz in Wortwechsel geraten, wobei er Letzteren schwer beleidigt hatte. Als Kleist das Zimmer verlassen, befahl v. d. Goltz dem Koch, das Gewehr, welches Kleist mit in die Stube gebracht, wegzuschaffen, da Kleist schon zum Öffern Händel angefangen und dabei zum Gewehr gesprungen wäre. Der Koch tat es, Kleist kam darüber zu und schalt nun noch ärger auf v. d. Goltz. Er blieb aber die Nacht dort. Am andern Morgen injurierte er den v. d. Goltz auf's Neue, scheint auch in's Handgemenge mit ihm gekommen zu sein, und verschwand darauf. Am 24. Mai 1699 erging ein Haftbefehl an den Landreiter, Kleist sollte zur Haft gebracht werden, weil er das Duelledict violirt. Er konnte aber im Juni ej. a. in Jammerin nicht aufgefunden werden. Welchen weiteren Verlauf die Sache genommen, erfahren wir nicht.⁹³

Gegen seine Moralität legen die Schlönnwitzer Nachrichten Zeugnis ab. Darin lesen wir: „Junker Arend ließ a. 1681 zu Egsow Hurkinder taufen.“ Er scheint unverheiratet geblieben zu sein, wenigstens hinterließ er keine leiblichen Lehnserben. Zu Anfang des Jahres 1711 war er todt. Andreas Care und andere Freunde hatten sich in seine Güter Jammerin und Kottow gesetzt; er hatte nichts als Schulden hinterlassen.

II. 96.

Friedrich Wilhelm,

sächsischer Oberstlieutenant.

† 1686.

Er war der jüngste Sohn Peters, getauft Dominc. 21. p. Tr. 1656.

A. 1672 befand er sich unter den Zeugen des mehrfach erwähnten Vertrages, nach welchem sein Vater Peter Gr.-Quesdow erhielt (653). Als sein Vater 1674 starb, wurde Friedrich Wilhelm mit Geld abgefunden. Er wurde Soldat in chursächsischen Diensten und avancierte schnell,⁹⁴ v. d. Osten (104) sagt: „Fr. W. poussirte sich ungemein, war bereits bei noch jüngeren Jahren Obrist-Lieutenant.“ Als

⁹³ Klage des Wilhelm v. der Goltz gegen Arndt v. Kleist wegen Beleidigung unpublizierte Akte 1699-1701 Signatur: Rep.7 Nr.4418 Landesarchiv Greifswald (2006)

⁹⁴ 11241 Musterungslisten 3711, 5. Juli 1682, Capitain Lieut: Friedrich Wilhelm von Kleist, 28 Jahre alt aus Hinterpommern (2015)

Vice-Obrister führte er die sächsischen Truppen der Republik Venedig zum Succurs. Er starb jedoch bereits 1686 in Morea, wie die Urk. sagen, „im besten Flor seines Alters“, und zwar unverheiratet.⁹⁵

Der einzige der vier Brüder, welcher beerbt wurde, war also der älteste: Georg. Er hatte vier Söhne, deren Biographien wir jetzt bringen:

II. 133.

Andreas Otto.

Er wird im Kb. von W.-Tychow Andreas Adam genannt, getauft den 12. Oktober 1690. Er starb den 20. Januar 1691 und wurde den 6. Februar ej. beigesetzt.

II. 134.

Peter Ernst. (Philipp Ernst.)

† jung.

Laut Kb. ist er Peter Ernst getauft am 13. März 1694. Auf der Stammtafel von Steinbrück ist er wohl nur durch Schreibfehler Philipp Ernst genannt. Er starb am 10. April 1696.

II. 135.

Georg Wilhelm

auf W.-Tychow.

Er wurde am 4. März 1696 geboren und am 6. ej. getauft.

Am 29. April 1710 erhielt er Muthzettel. Er trat in Königl. preußische Dienste, ward 1720 Fähnrich des Infanterie-Regiments Holstein Nr. 11, am 3. Mai 1722 ward er Seconde-Lieutenant, am 7. Mai 1735 Stabscapitain, im Jahre 1736 Compagniechef. A. 1739 ward er demittirt.

Seine Gemahlin war eine Baronesse von Geist. Nach v. d. Osten (142) hat sie ihm einen Sohn geboren, welcher vor dem Vater starb. Den Namen dieses Sohnes erfahren wir nicht. Der Vater starb somit ohne männliche Leibeserben.

II. 136.

Joachim,

Lieutenant.

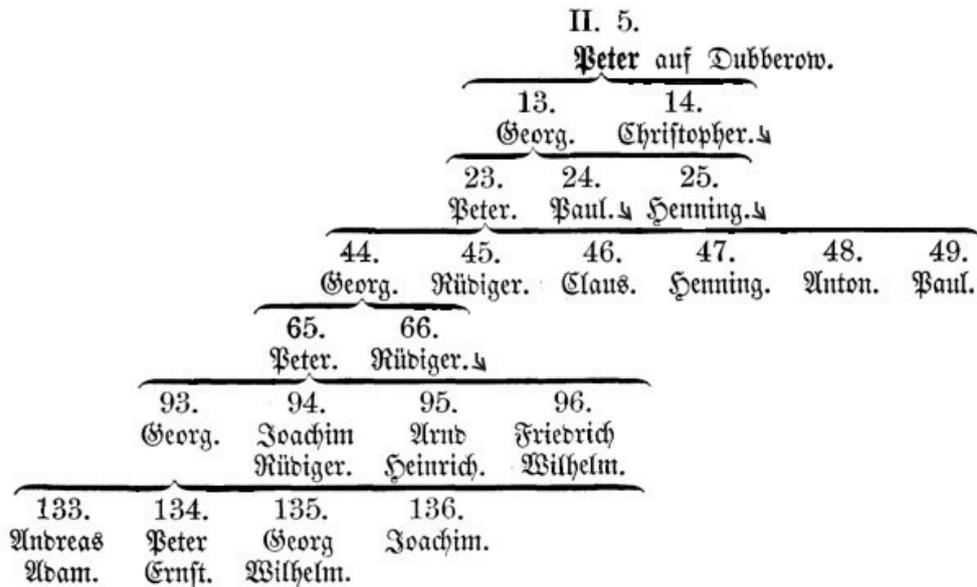
geb. 1702. † 1736.

Am 29. April 1710 erhielt er Muthzettel. Er wurde Soldat, starb aber bereits a. 1736, und zwar als Lieutenant bei dem Dohnaschen Regiment zu Wesel.

Seine Gemahlin war Anna von Glasenapp, des Gerd Wedige v. Gl. auf Gramenz Tochter, mit welcher er unbeerbt blieb.

⁹⁵ Descr. gen. 358..

Mit diesen vier Söhnen ist also dieser Seitenzweig des Dubberower Stammes abgestorben. Wir geben den Stammbaum von



Wir geben jetzt die Biographien der sieben Söhne Rüdigers (II. 66). Ihre Namen sind:

II. 97.

Georg,

auf Crolow,

geb. 1648 † 1711.

Die Gebrüder Jürgen, Peter Ewald und Anton werden in der Zarnekowschen Stammtafel von Rüdiger (II. 45), Peters (II. 23) Sohne abgeleitet, der Lehnbrief vom 3. Februar 1711 aber besagt ausdrücklich, daß sie Rüdigers (II. 66) Söhne und Jürgens (244) Enkel sind (678). Georg wurde am 4. Mai 1648 geboren. *Im Januar 1675 wird ein Hauptmann George von Kleisten vom Golzischen Regiment erwähnt.⁹⁶ Daß es sich um diesen Georg handelt, ist zweifelhaft. Die Familienurkunden haben darüber nichts erwähnt. Auch scheint das Alter nicht zu passen.* Am 13. Oktober 1680 huldigte Gerd von Below auf Sileßke für ihn und seinen Bruder Peter Ewald (647). Am 1. Juli 1681 war Georg Zeuge des Tauschvertrages, nach welchem Christian Casimir (II. 82) sein Gut Mandelatz an seinen Bruder Bastian Heinrich (II. 84) für dessen Gutsanteil zu Gr.-Tychow vertauschte (656). Um diese Zeit hatte der Kirchenvorstand zu Lanzig mit den Gebrüdern von Kl. einen Prozeß wegen einiger rückständiger Forderungen von ihrem Vater her. Derselbe schuldete der Kirche seit dem 6. März 1667 100 Fl. Außerdem hatte die Kirche von ihres Vaters und ihrer Mutter Begräbnisse her „vor 2 adelige Pferde, die ihnen nachgeführt worden“, laut Kirchenmatrikel de 1612 je 25 Fl. zu fordern, dazu die Zinsen der 150 Fl. vom Jahre 1675 an. Desgleichen restierten laut Kirchenrechnung „3 Tlr. vor 3 adelige Leichen junger Leute, so ohne Zeremonien in der Kirche beigesetzt.“⁹⁷ — Am 1. Juli 1683 verkauften die Gebrüder v. Kl., wohl um die Kirchenkasse zu Lauzig zu befriedigen, ihr Gut Crolow an den Hauptmann Rüdiger von Manteuffel für 6800 Fl. wiederkäuflich, und am 28. Januar 1692 zedierten sie ihr jus relutionis an Peter von Puttkamer auf Vietzke für 1300 Fl.

⁹⁶ 1. Auflage, Nachträge und Verbesserungen, VII Nr. 10, S. 622 (2009)

⁹⁷ Staatsarchiv Stettin, „Pastor et Provisores zu Lantzig contra Georg Kleisten zu Krolow in puncto debiti“, Az. 65/7/0/3.8/1944, 1680. (2021)

Georg hat dies Instrument mit eigener Hand unterschrieben, seine Brüder Peter Ewald und Anton tamquam testes. Peter von Puttkamer zederte darauf am 31. Oktober 1699 das jus relucendi unter denselben Bedingungen an Rüdiger von Zitzewitz, behielt aber das halbe Inventarium für sich (671).⁹⁸

Am 10. November 1699 wurden die genannten drei Gebrüder v. Kl., Rüdigers Söhne, Jürgens nepotes belehnt (675). Am 3. Februar 1711 wurden sie auf's Neue belehnt (678). Aber noch in demselben Jahre starb Georg nach v. d. Osten (243 u. 105), und zwar ohne Erben.

II. 98.

Peter Ewald

auf Crolow und Franzen,

geb. 1651. † c. 1730.

Er wurde am 10. Dezember 1651 geboren. Von den väterlichen Gütern erbte er Franzen, welches aus zwei Teilen: einem Kleist'schen und einem Below'schen Lehn bestand, und einen Anteil an Crolow. Ganz Crolow wurde am 1. Juni 1683 mit seiner Bewilligung an Rüdiger v. Manteuffel verkauft und das jus relucionis am 28. Januar 1692 an P. v. Puttkamer zediert (671). Am 13. Oktober 1680 hatte Gerd v. Below für ihn gehuldigt (647).

Laut Schlönnwitzer Nachrichten ließ Junker P. Ew. in Egsow a. 1680 Hurkinder taufen. — Im folgenden Jahre wurde er mit Jungfer Anna Catharina von Below, des Martin v. B. in Muddel Tochter copulirt, welche ihm drei Söhne: 1) Martin Rüdiger, 2) Caspar Heinrich und 3) Georg Ewald (II. 137—139) gebar.

Am 10. November 1699 wurde er belehnt (675). Dieser Lehnbrief wurde am 3. Februar 1711 erneuert (678). Im Jahre 1704 hatte P. Ew. von Franzen 1/3 Lehnpfund im Rügenwaldschen zu versteuern. Im Jahre 1712 stand P. E. auf dem großen Hofe zu Franzen laut Schlönnwitzer Nachrichten Pate bei der Taufe seines Enkelkinds Peter Otto (II. 175). Darnach wird sein Name nicht mehr genannt; er wird bald darauf gestorben sein.

II. 99.

Franz Albrecht,

geb. 1653, † 1700.

Er wurde am 28. August 1653 geboren. *Er diente in der dänischen Armee. 1687 war er Fähnrich im Prinz Georg-Regiment, 1689 Secondelieutenant im Bataillon Prinz Georg in englischem Sold in Irland, dann wurde er zum 91. Bataillon versetzt. 1692 war in Flandern. 1693 wurde er Premierleutenant.*⁹⁹ Er starb laut Familiennachrichten in Holland, unverheiratet, vor dem Jahre 1700¹⁰⁰, nach dänischen Archivunterlagen im Jahr 1700.

⁹⁸ v. Zitzewitz verkaufte Crolow am 1. August 1701 an Bogislav Siegmund v. Natzmer, dieser am 20. September 1719 an die Landrätin v. Manteuffel, geb. v. Münchow, und versprach ihr, dazu den Consens der Söhne Rüdigers resp. ihrer Erben zu beschaffen, den diese jedoch im Februar 1720 verweigerten, in specie Georg Ewald (II. 137) und Martin Rüdiger (II. 138).

⁹⁹ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006). So auch Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personallistorisk Tidsskrift 1897, S. 97 (2009)

¹⁰⁰ Stav. N 245; D. g. 248 u. v. d. Osten 245 u. 107.

II. 100.

Matthias,

geb. 1655.

Er ist nach v. d. Osten (246 u. 108) am 27. März 1655 geboren und ohne Erben gestorben.

II. 101.

Anton,

geb. 1657, † 1714.

Er wurde am 27. Mai 1657 geboren. Von den väterlichen Gütern fiel ihm das Anteilgut Egsow zu, welches er o. 1687 an seinen Vetter, spätern Schwiegervater Lorenz Wilhelm (II. 108), der schon 1/2 Egsow besaß, für 4000 Fl. verkaufte. Im Jahre 1692 war er Zeuge der Cedirung des jus rel. des Gutes Crolow an P. v. Puttkamer (671). Am 10. November 1699 wurde er belehnt (675); desgleichen am 3. Februar 1711 (678). Laut Schlönnwitzer Nachrichten wurde Anton am 16. Oktober 1702 mit Erdmuth Catharina von Kleist, einer Tochter des vorhingenannten Lorenz Wilhelm copulirt. Dieselbe wohnte damals auf dem kleinen Hofe zu Franzen. Daraus, daß Anton a. 1704 zu Egsow 1/6 Lehnpfund zu stellen hatte, schließen wir, daß sein Schwiegervater ihm das Anteilgut Egsow wenigstens auf einige Zeit zum Nießbrauch überlassen. Von dort zogen sie nach Ziegnitz. Dasselbe verkaufte der Major Friedrich v. Böhn an Anton, laut Vertrag vom 4. Juli 1709 auf 12 Jahre.¹⁰¹ Zuvor hatten sie Ziegnitz wahrscheinlich pachtweise inne. Dasselbst wurden ihnen zwei Söhne geboren, welche auf der Stammtafel nicht verzeichnet sind, nämlich Peter Georg, geb. 1707 und gest. 1711 und Georg, geb. 1709 und gest. 1711. — Von Ziegnitz zogen sie nach Franzen, woselbst ihnen der Hauptmann Peter Georg v. Kl. am 28. März 1713 den kleinen Hof mit drei dazu gehörigen Bauern wiederkäuflich auf 12 Jahre verkaufte. Von diesem Hofe mußte er 1/6 Lehnpfund halten. In dem Belehnungsregister der hinterpommerschen Vasallen vom 18. Mai 1714 steht auch Anton, Rüdigers Sohn unter den Belehnten (680). Jedoch starb er noch in demselben Jahre, nach v. d. Osten (247 u. 109), und zwar ohne Lehnserben.

Daß Anton Oberstlieutenant gewesen, wie auf unserer Stammtafel II. 101 angegeben, und wie auch Steinbrück auf seiner Stammtafel (436) ihn aufführt, ist aus keiner der vorliegenden Urk. erweislich.

Weder die Belehnungs-Urk. vom 10. November 1699 (675). vom 3. Februar 1711 (678) und vom 18. Mai 1714 (680), noch auch v. d. Osten (247 u. 109), noch die Stav. Nachrichten (250), noch die Descr. gen. (250) führen ihn als Oberstlieutenant an. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung unseres Anton mit Anton Christian (III. 326) vor, welcher um diese Zeit Oberstlieutenant in sächsischen Diensten war. Brüggemann (III. p. 750) tut bei Gelegenheit der Beschreibung des Rittersitzes Nassen-Glienke eines Oberstlieutenants Anton v. Kl. Erwähnung. Aus den v. Kleist'schen Lehnsacten ist nun ersichtlich, daß der erwähnte Oberstlieutenant Anton Christian Nassen-Glienke von seinem Bruder Claus Christoph (III. 323) geerbt. Nur darin irrt Brüggemann, daß er die Witwe v. Kleist, geb. v. Lepell, an welche darnach Nassen-Glienke fiel, für die ehemalige Gemahlin des Oberstlieutenant Anton hält, während sie die Gemahlin seines Bruders Claus Christoph war.

Nach Brüggemann III. 872 hinterließ Anton zwei Töchter Eleonora Sapphira und Margaretha Elisabeth. Dieselben verkauften unter dem Beistande ihrer Mutterbrüder, als ihrer Vormünder und Lehnsfolger, am 20. Februar 1742 den kleinen Hof zu Franzen erblich dem Johann Conrad Schiebel von Schiebelstein. Diesem, sowie seinem Bruder Alexander Martin Schiebel von Schiebelstein wurde das Gütchen, nachdem das Geschlecht derer v. Kl. am 8. September 1745 präcludirt worden, mit der gesammten Hand zu einem Lehn gegeben und hierauf am 30. April 1760 dem Letztern überlassen.

¹⁰¹ Brügg III p. 898

Rüdigers jüngste Söhne sind:

II. 102.

Joachim Felix,
geb. 22. Juli 1660,

und

II. 103.

Rüdiger,
geb. 7. August 1664.

Beide starben jung, Letzterer nach v. d Osten (111) ganz jung.

Der Einzige von diesen sieben Brüdern, welcher beerbt war, ist also Peter Ewald. Derselbe hatte, wie gesagt, drei Söhne, deren Lebensbeschreibung wir jetzt bringen wollen.

Der Älteste der Söhne ist:

II. 138.

Martin Rüdiger
auf Franzen.
† 1762.

Er ist 1682 zu Ziegenitz geboren, mithin der älteste Sohn Peter Ewalds. Die Stammtafel gibt irrtümlich Georg Ewald als den ältesten der Söhne an; derselbe ward jedoch erst a. 1686 geboren. *1701 besuchte er das Pädagogium in Halle.*¹⁰² Im Jahre 1709, als Oberst Georg (II. 93) gestorben, wurden Martin Rüdiger die Lehne W.-Tychow und Gr.-Quesdow Anteil eröffnet und zugesprochen. Ersteres besaß die Witwe des Oberst v. Kl. noch und Letzteres der Wirkl. Geh. Etats-Minister v. Podewils. M. R. reservierte sich an beiden die Reluition. In den Jahren 1710—1712 sehen wir ihn zu Franzen und 1713—1717 zu Ziegenitz. Letzteres besaß er *jure crediti*.

Am 19. Mai 1714 huldigte M. R., Peter Eggerds (statt Ewalds) Sohn, Rüdigers Enkel, Peters pronepos (680). In den Jahren 1720—1723 hatte er einen Prozeß mit Georg Böhn wegen Reluition von Ziegenitz. Im Jahre 1720 sehen wir ihn auf Cösternitz, welches seiner Frau nach dem Tode ihrer Eltern zugefallen war, bis es der Landrat H. Balthasar v. Below 1743 als neues Lehn erhielt. A. 1722 hatte er Prozeß mit Caspar v. Krockow wegen 1/3 Lehnpfund bei Franzen.

Am 30. September 1743 huldigte M. R. auf W.-Tychow, sel. Peter Ewalds Sohn (684).

Laut Verträgen vom 5. März 1717 und 10. Juni 1720 hatte er Dubbertech von Franz Jürgen v. Kl. und denen v. Bonin gekauft; er verkaufte es aber im Jahre 1744 an Paul Anton v. Zastrow auf Goldberg für 3600 Fl.

Am 7. März 1743 lieh er von der Symbow'schen Kirche 120 Tlr.¹⁰³ Er geriet immer tiefer in Schulden.

¹⁰² Kleist, Martinus Rudiger, aus Hinterpommern, von 1701 Matrikel Pädagogium Halle

¹⁰³ Staatsarchiv Stettin: „Anleihen aus Mitteln der Kirche in Schwolow; Obligationen Jürgen Sigismund v. Zitzewitz zu Notzkow, Barbara Sophia v. Below geb. v. Glasenapp, Martin Rüdiger v. Kleist zu Tychow“, 1735-1745, Az. 65/36/0/4.17/125. (2021)

Sein Hauptgläubiger war Werner E. von Bandemer. Derselbe trug 1749 auf Subhastation von W.-Tychow an. Die Lehnserben wurden provocirt. Am 4. Mai 1750 wurde W.-Tychow subhastirt. Es war auf 11557 Tlr. 15 Sgr. taxiert. Der Hauptmann v. Kl. auf Wendisch-Cösternitz bot 6000 Tlr. Dies Angebot wurde jedoch nicht angenommen. „Es wäre zu hart, der Verkäufer wäre ohnedem durch Schulden unglücklich genug, er würde an den Bettelstab kommen, —“ dies der Inhalt der ablehnenden Verfügung. Ein neuer Termin wurde angesetzt. Das Gut wurde der Gemahlin des Obersten, nachmaligen General-Majors Ewald Georg (II. 185), Theresia Margaretha, geb. v. Kl., am 22. Oktober 1751 für das Gebot von 8080 Tlr. zuerkannt.

Vermählt war M. R. 1711 mit Margaretha Sophia von Below aus Cösternitz, des Claus v. B. und der Margaretha Sophia von Meseritz aus der Neumark ältesten Tochter. Dieselbe gebar ihm sechs Söhne: 1) Peter Otto, 2) Georg Anton, 3) Martin Heinrich, 4) Christian Rüdiger. 5) Adolph Bogislaff und 6) Joachim Felix (II. 175-180). Außerdem hatten sie — nach v. d. Ostens Angaben (356) — drei unverheiratete Töchter, deren eine Catharina Elisabeth 1716 zu Ziegenitz geboren wurde. Nach v. d. Osten (145) starb M. R. a. 1762.

II. 139.

Caspar Heinrich,
geb. 1685.

Laut Schlönnwitzer Nachrichten wurde er 1685 geboren, war also Peter Ewalds zweiter Sohn. Er starb unverheiratet in Italien.¹⁰⁴

II. 137.

Georg Ewald
auf Franzen.

Er wurde im Jahre 1686 zu Franzen geboren, war also Peter Ewalds jüngster Sohn. *1705 besuchte er das Pädagogium in Halle.*¹⁰⁵ A. 1713 kaufte er von Martin von Pirch einen Teil von Gersdorff, den andern Teil kaufte später (1746) sein Schwiegersohn Peter Georg v. Puttkamer von Ernst Bogislav v. Pomeiske.

Georg Ewald vermählte sich:

- 1) mit einem Fräulein von Pirch auf Gersdorff und nach deren Tode
- 2) mit Barbara Juliana von Zitzewitz auf Brötzen. Letztere lebte als Witwe 1 Jahr lang auf dem Hofe zu Saleske, starb daselbst und ward am 6. August 1737 in des Herrn Patroni Gewölbe beigesetzt.¹⁰⁶

Sie hinterließen einige Töchter, von denen:

- 1) Anna,
an einen Herrn von Czarbsky und
- 2) Ursula,

um 1740 an Peter Georg v. Puttkamer auf Gersdorf, geb. 1707 oder 1712, + Gersdorf 9. Dezember 1782,¹⁰⁷ verheiratet ward.

¹⁰⁴ v. d. Osten 356b u. 146.

¹⁰⁵ Kleist, Georgius Ewaldus von, aus Hinterpommern, 1705 Matrikel Pädagogium Halle (2006)

¹⁰⁶ Dünnowener Kirchenbuch.

¹⁰⁷ Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, Zweite, stark veränderte Auflage, bearbeitet von Ellinor v. Puttkamer (Versin), 1984, S. 542 (2016)

Nach dem Tode des Vaters erbt die ältere Tochter den vom Vater gekauften Anteil von Gersdorff. Sie trat aber ihr Erbrecht an ihre andere Schwester ab. Letztere verkaufte als Witwe, mit Bewilligung der Erben ihres Mannes, nachdem sie das Vorwerk Petersdorf gebaut hatten, Gersdorff nebst Vorwerk am 18. August 1795 an August Wilhelm von Schwichow.

Georg Ewald war ohne Lehnserben gestorben, da sein einziger Sohn Peter Georg (II. 174.) jung verstorben war.

Von Peter Ewalds Söhnen hatte also nur der älteste, Martin Rüdiger, Lehnserben. Die Namen derselben sind:

II. 175.

Peter Otto.

† jung.

Er wurde 1712 zu Franzen geboren und starb nach v. d. Osten (451d u. 187) jung in Diensten.

II. 176.

Georg Anton.

† als Cadett.

Er starb jung bei denen Cadets.¹⁰⁸

II. 177.

Martin Heinrich,

Lieutenant,

geb. ca. 1717¹⁰⁹, † 1757.

Am 29. September 1740 war er Fähnrich bei dem Inf.-Regt. la Motte Nr. 17. Er stand 1741 beim Rosenschen Regiment zu Cöslin. Am 24. Mai 1742 wurde er Sec.-Lieut., am 23. März 1752 Prem.-Lieut. Als Solcher kämpfte er im Grenadier-Bataillon von Wreeden im v. Manteuffel'schen Regiment am 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag gegen die Österreicher. Ihm wurden beide Hände abgeschossen, worauf er am dritten Tage starb. Er starb unverheiratet.¹¹⁰

II. 178.

Christian Rüdiger,

Lieutenant

geb. ca. 1720¹¹¹, † 1757.

Er trat, wie sein älterer Bruder, in das Inf.-Regt. la Motte Nr. 17 ein, war am 24. Mai 1742 Fähnrich, am 24. Oktober 1745 Sec.-Lieut., und am 12. August 1756 Prem.-Lieut. Auch er wurde am 6. Mai 1757 in

¹⁰⁸ v. d. Osten 451e. u. 188.

¹⁰⁹ Vasallen-Tabelle de 1756, 39 Jahre alt. (2007)

¹¹⁰ Cop. Act. Nr. 356 und v. d. Osten 189.

¹¹¹ Vasallen-Tabelle de 1756, 36 Jahre alt. (2007)

der Schlacht bei Prag, in demselben Regiment v. Manteuffel dienend, blessiert und zwar durch's Kreuz geschossen. Er starb am vierten Tage an seinen Wunden, auch unverheiratet.¹¹²

II. 179.

Adolph Bogislaff,

Lieutenant,

*geb. ca. 1729*¹¹³, † 1760.

Am 6. Dezember 1754 wurde er Fähnrich beim Inf.-Regt. v. Jeetze Nr. 17, am 3. Oktober 1756 Sec.-Lieut., am 12. Februar 1758 Prem.-Lieut. Bei dem Überfall, welchen Laudon am 15. März 1760 auf die in Neustadt in Oberschlesien im Quartier liegenden preußischen Truppen, nämlich auf das Regiment v. Manteuffel und 2 Schwadronen Baireuther Dragoner machte, wurde Lieutenant v. Kl. verwundet. Die Preußen zogen sich nach Neiße zurück. Adolph Bogislaff erhielt wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le mérite. Er starb kurz darauf an der Blessur, den 11. April 1760, auch unvermählt.¹¹⁴

II. 180.

Joachim Felix,

Lieutenant,

*geb. ca. 1731*¹¹⁵, † 1757.

Er war am 15. Januar 1755 Fähnrich beim Inf.-Regt. v. Jeetze Nr. 17. In der Schlacht bei Kollin in Böhmen am 18. Juni 1757, in welcher König Friedrich II. eine Niederlage erlitt, wurde der Lieutenant J. F. schwer verwundet und blieb auf dem Schlachtfelde. Er war, wie seine vorhergenannten Brüder, unverheiratet.

Mit dem unbeerbten Hinscheiden dieser fünf Söhne Martin Rüdigers aber erlosch auch dieser andere Zweig des Dubberower Stammes.

II. 66.						
Rüdiger.						
97.	98.	99.	100.	101.	102.	103.
Georg.	Peter Ewald.	Franz Albrecht.	Matthias.	Anton.	Joachim Felix.	Rüdiger.
138.		139.		137.		
Martin Rüdiger.		Caspar Heinrich.		Georg Ewald.		
175.	176.	177.	178.	179.	180.	174.
Peter Otto.	Georg Anton.	Martin Heinrich.	Christian Rüdiger.	Adolph Bogislaff.	Joachim Felix.	Peter Georg.

¹¹² v. d. Osten 190.

¹¹³ Vasallen-Tabelle de 1756, 27 Jahre alt. (2007)

¹¹⁴ Cop. Act. 356 u. v. d. Osten 192.

¹¹⁵ Vasallen-Tabelle de 1756, 25 Jahre alt. (2007) Regimentsliste des 17. Inf.Reg. von 1750: Gefr. Korp. Felix, 22 Jahre alt, 4 Jahre Armeezugehörigkeit. Geheimes Staatsarchiv. (2008)

Im Folgenden bringen wir weiter die Lebensbeschreibung der Nachkommen von Paul und Henning v. Kl. (II. 24 u. 25). Paul hatte nur einen Sohn.

II. 50.

Friedrich
auf Crolow.

1575 minorenn, † vor 1608.

Am 22. Februar 1575 wurde er, noch unmündig, belehnt (502 u. 507). Auch am 27. Juli 1580, an welchem Tage die Ehestiftung zwischen Hans Natzmer zu Ristow und Dorothea Kl. geschlossen wurde, war Friedrich noch minderjährig (523). Am 27. März 1601 wurde er auf's Neue belehnt (547), desgleichen am 19. April 1605 (555). Am 4. Juli 1602 hatte er mit Lorenz (II. 52), sein Erbe in Egsow betreffend, einen Vertrag geschlossen. Nach dem Jahre 1605 wird seiner nicht mehr Erwähnung getan. Er wird, wie die Stammtafel richtig sagt, vor 1608 gestorben sein. Seine Lehngüter: 3/4 zu Egsow und 1 Bauer zu Franzen, fielen an seinen Vaterbruder Georg (II. 44). — Friedrich war mit Anna von Below, des Ambrosius v. B. zu Saleske Tochter vermählt. Er starb aber ohne männliche Erben.¹¹⁶

Hennings einziger Sohn war:

II. 51.

Peter der Lange
auf W.-Tychow.

† vor 1608.

Im Jahre 1581 bat Peter, noch minorenn, um Belehnung mit seines verstorbenen Vaters Gütern.¹¹⁷ Am 27. März 1601 ward er belehnt (547). Außer W.-Tychow besaß P. einen Anteil von Gr.-Quesdow. Dasselbst legte er einen Meierhof an und legte 4 Bauerhöfe dazu, erhielt auch vom Herzog Barnim XII. die Versicherung, daß dieser Baumacker aus dem Schatzregister ausgetan und adelige Freiheit genießen solle. Nach seinem Tode teilten seine Söhne Jürgen und Henning diesen Meierhof.

Im Oktober des Jahres 1601 klagte Peter in Gemeinschaft mit seinen Vettern Jürgen (II. 44), Claus (II. 46), Henning (II. 47) und Paul (II. 49) zu W.-Tychow gegen die Massowen, welche am Kirchlehn zu Suckow berechtigt waren, wegen des Dorfes Quesdow, so sie nach Tychow zu legen bitten. Der Herzog hätte vor drei oder vier Jahren das Dorf Freetz von der Tychowschen Kirche separiert, seitdem könnte der Pastor von Tychow von dem Dorfe Tychow allein nicht Nahrung haben. Quesdow hätte früher nach Tychow gehört, wegen des Wipperstromes aber, so damals keine Brücke, sondern nur Stege gehabt, hätten die Quesdower sich selbst nach Suckow begeben. — Ob diese Klage Erfolg gehabt, erfahren wir nicht. Nach Brügg. III. p. 884 waren Gr.- und Kl.-Quesdow im vorigen Jahrhunderte zu Suckow, und nicht nach W.-Tychow eingepfarrt.

Vermählt war Peter mit Gertrud von Massow, vierten Tochter des Ewald v. M. auf Bartin und der Dorothea v. Zitzewitz aus Dübsow. Ihre Ehe war mit drei Töchtern gesegnet:

- 1) Magdalena,
- 2) Dorothea.

Dieselbe war 24 Jahre lang gelähmt und starb den 21. April 1638. Das Kb. von W.-Tychow sagt von ihr:

¹¹⁶ Cop. Act. 159; Descr. g. 160; Stav. N. 159 und v. d. Osten 159 u. 54

¹¹⁷ Ungedr. Urk. 524a.

„1638 den 21. April auf den Morgen ist die Wohledle und tugendreiche Jungfrau Dorothea Kleist, welche 24 Jahre lahm und contract gewesen und von drei Zaubrischen also bezaubert gestorben, und den 30. April zu Tychow in der Kirche beigesetzt und begraben.“

3) Anna Maria.

Außerdem wurden ihnen drei Söhne geboren: 1) Henning, 2) Ewald und 3) Georg (II. 67-69).

Am 6. Mai 1608 wurden bereits Peters Söhne: Henning und Jürgen belehnt. Peter ist also c. 1607 gestorben. In dem eben erwähnten Lehnbriefe ist er „der Jüngere“ oder „der Lange“ genannt (564).

Peters Witwe starb den 18. August 1631. Das Kb. sagt: „Den 21. September 1631 ist die Wohledle, Vieltugendsame Frau Gertrud Massowen, des Ehr und Vesten Petri Kleistes Selige Witwe, welche liebvoll den 18. August verschieden, zu Tychow begraben.“

Peters des Langen Söhne also waren:

II. 67.

Henning

auf W.-Tychow und Quesdow.

1621.

In den Familien-Urk. wird Henning als der jüngere Sohn Peters angegeben und Jürgen als der ältere, v. d. Osten 77 sagt von Jürgen: „Thielow setzet ihn zum jüngsten, die Kleist'schen Stammtafeln aber zum ersten Sohne; diesen letzteren folge ich, aus guten Ursachen.“ — Allein v. d. Osten irrt dies Mal. In sämtlichen vorhandenen Lehnbriefen wird die Reihenfolge der Söhne stets: Henning und Jürgen angegeben, so daß Henning ohne Zweifel der ältere der Söhne ist.¹¹⁸

Am 6. Mai 1608 wurden „Henning und Jürgen, Gebrüder zu Tychow, in der Landvogtei Schlawe, Peters des Jüngern oder des Langen Söhne“ belehnt (564); desgleichen am 26. September 1618. In dieser Urk. werden Henning und Georg Peters des Langen Söhne, Henning's des Ältern Enkel und Georgs Urenkel genannt (585). An demselben Tage erhielten die Kleiste zu Crolow, Dubberow, Wendisch- und Groß-Tychow noch speciellen Lehnbrief, darin Henning und Jürgen gleichfalls Peters des Jüngern Söhne in der Landvogtei Schlaw genannt sind (588). Am 28. September 1621 wurden sie aufs Neue belehnt (593 u. 594). Am 19. März 1618 war Henning bei dem Leichenbegängnisse Herzog Philipps II. mittätig; er war einer der 24 Träger des Sarges.¹¹⁹

Bei der Musterung der hinterpommerschen Lehnpferde a. 1626 stellten Henning und Jürgen der Jüngere 1 Lehnpferd wegen Tychow (604). — Im Jahre 1628 hatte Henning zu Tychow 32 1/2 Hakenhufen, 2 Kossäten, 1 Müller, 1 Schäfer und 1 Schäferknecht und der Arrendarius, d. i. Pächter, zu Tychow¹²⁰ 1 Schäfer und 1 Schäferknecht und der Pächter zu Quesdow 1 Schäferknecht zu versteuern (606). Am 28. November 1633 sehen wir Hennings Namen unter denjenigen mitverzeichnet, welche dem Lieutenant Peter Haß bescheinigten, daß ihm an dem genannten Tage 5 Musketiere zu Malchow überliefert worden, deren Namen sie auf die Rolle, so der Führer bei sich trug, hatten schreiben lassen. Die Landstände hatten nämlich schon a. 1627 beschlossen, daß behufs allgemeiner Landesdefension zu jedem Pferde 1 Musketier gestellt würde. Die Landvogteien Stolp und Schlawe aber stellten damals 123 Pferde und eben

¹¹⁸ Urk. 564, 585, 588, 593 u. 594.

¹¹⁹ Irrtümlich nennt David Rutzius in der bez. Leichenpredigt ihn Henning Kl. auf Zichow, anstatt Tychow.

¹²⁰ In Wendisch-Tychow gab es drei Höfe: den Ober-, Mittel- und Niederhof. Deshalb begegnen wir dort zu gleicher Zeit verschiedenen Besitzern resp. Pächtern.

so viele Musketiere (614). Bei der Musterung am 25. April 1655 zu Rügenwalde stellte bereits Hennings Sohn: Philipp mit seinem Oheim Jürgen zu Tychow und Quesdow 1 Lehnpferd (632). — Am 24. Februar 1642 war Henning gestorben und zwar in der Wipper ertrunken. Das Kb. schreibt hiervon: „Der Wohledle, Gestrenge und Veste Junker Henning Kleisten, welcher den 24. Februar 1642 im Mittage wieder von Quesdow nach Tychow gehen wollen, ist von den Stegen abgefallen und in der Wipper vermutlich ertrunken, seines Alters 58 Jahre.“

Hennings Gemahlin war eine geborene von Stojenthin. Es werden uns zwei Töchter namhaft gemacht. Am 23. März 1619 wurde 1) Lisebeth Maria geboren und getauft. Das Kb. von W.-Tychow sagt: „1688 den 2 Januar starb Jungfer Elisabeth Kleistin, eine 70jährige Jungfer.“

Später wurde 2) Sophia geboren. Dieselbe heiratete Jürgen von Wachholz auf Brötz, herzoglichen Stallmeister.

Außerdem nennt unsere Stammtafel zwei Söhne Hennings: Philipp und Hartwig (II. 104 u. 105). Laut Kb. von W.-Tychow ward ihm noch ein drittes Söhnlein am 30. Juli 1622 geboren, welches am 11. August ej. in der heil. Taufe Georg genannt wurde. Dasselbe starb jedoch bereits am 21. Februar 1623 und ward am 14. März ej. begraben.

Peters zweiter Sohn war:

II. 68.

Ewald.

† jung.

Er starb vor seinem Vater. Nach dem Tode desselben teilten nur Henning und Jürgen des Vaters Güter.

Der dritte Sohn war:

II. 69.

Georg

auf W.-Tychow und Quesdow.

1621.

Am 6. Mai 1608 ward er, abwesend und noch minorenn, belehnt (553b u. 564), desgleichen am 26. September 1618 (585 u. 588) und am 28. September 1621 (594), desgleichen am 19. Januar 1622 zu Quesdow (593). — In der brüderlichen Teilung hatte Jürgen den Baumacker zu Gr. Quesdow zu einem Rittersitz erhalten und hatte die Roßdienste gleich seinem Bruder Henning leisten müssen. Er hatte nun a. 1618 gebeten, daß er „gleich Andern von Adel, welche gleichfalls den ersten Rittersitz angelegt und Freiheit vom Fürstl. Schatze erlangt — in nämliche Freiheiten gesetzt würde, daß also der Baumacker aus dem Schatzregister gestrichen würde.“ — Diese Bitte wurde ihm gewährt. — Im Jahre 1626 stellte er mit seinem Bruder Henning wegen Tychow 1 Lehnpferd (604). In dieser Urk. wird er Jürgen „der Jüngere“ genannt. — Im Jahre 1628 versteuerte er zu Tychow 32 1/2 Hakenhufen, 1 Müller, 1 Schäfer und 1 Schäferknecht (606). — Am 25. April 1655 stellte Jürgen mit seinem Neffen Philipp zu Tychow und Quesdow 1 Lehnpferd (632). — Im Jahre 1672 restierten Jürgen und Philipp von Tychow und Quesdow für 1 Pferd 40 Tlr. (651). - In den darauf folgenden Urk. wird sein Name nicht mehr genannt. Er wird bald darnach gestorben sein.

Seine Gemahlin war Sophia von Schmeling, mit welcher er drei Töchter und drei Söhne zeugte. Am 26. Mai 1621 wurden ihnen Zwillingsstöchter geboren und am 29. ej. getauft:

1) Felicia — und

2) Dorothea.

Eine dritte Tochter nennt die Descr. gen. (251)

3) Gerde Ruth. Von den übrigen Autoren wird sie Gertraud genannt. Dieselbe heiratete einen Herrn von Stojenthin auf Stojenthin.

Von Georgs drei Söhnen nennt die Stammtafel nur einen: Joachim Henning (II. 106). Laut Kb. von W.-Tychow wurde am 27. Oktober 1622 ihm ein Sohn geboren, welcher am 3. November ej. in der h. Taufe den Namen Claus empfing; desgleichen am 2. Oktober 1642 ein Söhnlein, welches am 2. November ej. in der h. Taufe die Namen Philipp Christian erhielt. —

Genauerer erfahren wir nur von dem erstgenannten Sohne:

II. 106.

Joachim Henning

auf Quesdow.

† c. 1690.

Er machte in seiner Jugend seinen Eltern manchen Kummer und verursachte ihnen viele Kosten. Um das Jahr 1653 wurde er, weil er im Verdachte stand, ein homicidium begangen zu haben, gefänglich eingezogen und saß 2 Jahre in Colberg in Gefangenschaft. Darnach wurde ihm, wie er sich selber ausdrückt, die Captur erlassen und er wurde von der fiskalischen Action in puncto homicidii absolviert und hinwiederum freigestellt. Die Zeit der Captur hatte Joachim Hennings Vater viel Geld gekostet für Miete und Kost. Trotzdem bekannte der Sohn sich d. d. Colberg d. 15. Juli 1658 der Anna Rangke, sel. Matthäus Heisen Witwe zu Colberg, wegen rückständigen Kostgeldes und Hausmiete für die Zeit, da er in Colberg in Captivität gehalten worden, zu einer Schuld von 318 Fl. Im Jahre 1661 verklagte die Witwe Heise ihn wegen der schuldigen 318 Fl. nebst Zinsen (105 Fl.). Klägerin wurde 1664 in einen Bauerhof zu Quesdow immittiert, mußte aber später nochmals gegen ihn klagen, und zwar in puncto turbationis am Bauerhofe.

Im Jahre 1658 hatten Joachim Henning und Peter (II. 65) geklagt, daß ihr Gut Quesdow durch Truppenmärsche ganz ruiniert wäre. Am 12. und 13. Oktober 1657 wären 2 Compagnien brandenburger Dragoner bei ihrer Rückkehr aus Preußen dort gewesen und hätten das Gut verwüstet. In dieser Zeit war Marten Stojenthin aus Stojenthin Pächter von Ouesdow. — Am 9. November 1665 wurde I. H. zu Quesdow, Jürgens Sohn von Tychow, belehnt (640 u. 662). — Im Jahre 166? versteuerte er zu Tychow 14 5/16 Hakenhufen (645). Laut Vertrag vom 19. und 20. September 1672 überließ er sein Gut Gr.-Quesdow mit 11 steuerbaren Hufen an Peter (II. 65) und behielt nur ein Gütlein in Tychow und 3 5/16 steuerbare Hufen für sich. Peter aber übernahm dafür Joachim Hennings Schulden im Betrage von 6266 Fl. zu bezahlen (653). Nach v. d. Osten 357 starb J. H. c. 1690, und zwar ohne Erben.

Wir wenden uns nun zu Hennings, des älteren Bruders von Georg, Söhnen. Es waren ihrer zwei: Philipp und Hartwig.

II. 104.

Philipp

auf W.-Tychow.

† c. 1666.

Er wurde am 10. November 1617 getauft. Im Jahre 1655 stellten Philipp und sein Oheim Jürgen zu Tychow und Quesdow 1 Lehnpfund (632). — Am 9. November 1665 wurden bereits Philipps Söhne: Christoph und Philipp, minorennes et absentes, belehnt (640 u. 662). Philipp war laut Kb. von W.-Tychow am 6. Juli 1657 gestorben.

Philipps Gemahlin war: Anna Agnisa von Heymen¹²¹, des fürstlich pommerschen Oberhofmarschalls und Landrats Christoph v. H., Erbherrn auf Poblitz und der Anna von Massow, aus dem Hause Zozenow Tochter. Es wurden ihnen zwei Söhne: 1) Christoph und 2) Philipp Hartwig (II. 140 u. 141) und vier Töchter geboren. Die Namen der letzteren sind:

1) Agnisa Margaretha.

Dieselbe blieb unverheiratet und starb c. 72 Jahre alt. Das Kb. von W.-Tychow sagt von ihrem Ende: „1723 den 10. September ist die hochwohlgeborene alte Jungfer Agnisa Margaretha von Kleisten zu Abend christüblich und hochadlichem Gebrauche gemäß mit einer gehaltenen Standrede in dero Begräbnis beigesetzt, nachdem sie den dritten ej. auf vorhero mit großer Devotion genommenes h. Abendmahl etwa gegen Uhr drei Nachmittage gar sanft und selig in Gott, ihrem Herrn, ihrem Heilande und Erlöser entschlafen.“

2) Anna Sophia,

getauft den 17. November 1653, starb den 6. November 1691 und wurde den 17. November ej. beigesetzt.

3) Elisabeth Hedwig,

getauft den 3. April 1655, ward am 17. November 1692 mit Pastor Antonius Schmied zu W.-Tychow getraut; und

4) Barbara Adelheid,

getauft Domin. 21. p. Tr. 1656.

Philipps Witwe lebte noch 30 Jahre. A. 1667 versteuerte sie zu Tychow 16 5/16 Hakenhufen (645). Laut Vertrag vom 19. und 20. September 1672 hatte sie aus Quesdow 300 Fl. Capital zu erhalten (653). Im Jahre 1687 starb sie. Das Kb. von W.-Tychow schreibt: „1687 den 15. Dezember wurde die hochedelgeborene Frau Anna Agnisa von Heymen, des weiland hochedelgeborenen Herrn Philipp v. Kl. nachgebliebene 30jährige Witwe, welche im Oktober verwichenen Jahres selig entschlafen, mit christl. adl. Gebrauch beerdigt.“¹²²

Philipps Bruder:

II. 105.

Hartwig,

† jung,

wurde am 10. Juli 1620 geboren und am 18. ej. getauft. Nach v. d. Osten (358b u. 100) ist er jung im Kriege geblieben.

¹²¹ Im Kb. von W -Tychow ist der Name bald von Heymen, bald von Heiman geschrieben.

¹²² Diese Notiz ist in das Kb. wohl erst zu Anfang 1688 aufgenommen worden, deshalb ist das Jahr 1687, in welchem die Witwe starb und begraben ward, ein verwichenes Jahr genannt.

Philipps Söhne waren:

II. 140.

Christoph

auf W.-Tychow,

geb. den 23. April 1650 und den 7. Mai ej. getauft. Er wurde im Jahre 1665, noch minorenn und abwesend, belehnt (640 u. 662). Er nahm Kriegsdienste, kam aber im Kriege um und wurde zu Soest in Westfalen begraben. Dies geschah, nach Quandt's Berechnung, vor 1698, nicht, wie in der Stammtafel angegeben, c. 1720. Mit dem obigen Kriege ist jedenfalls der dritte, von Ludwig XIV. 1688 unternommene Raubkrieg gemeint, in welchem Kurfürst Friedrich III. mit seinen tapfern Truppen bekanntlich der Retter Deutschlands wurde. Dieser Krieg wurde durch den Frieden von Ryswick 1697 beschlossen.

II. 141.

Philipp Hartwig

auf W.-Tychow,

Philipps anderer Sohn, getauft den 12. September 1652. Am 9. November 1665 wurde er belehnt (640 u. 662). In diesen Urk. wird er einfach Philipp, Philipps minorenn Sohn genannt. Er war damals abwesend. Für ihn und seinen Bruder Christoph mutheten Peter und Rüdiger zu W.-Tychow (II. 65 u. 66). — Laut Urk. 651 des Jahres 1672 restierte Ph. H. mit Jürgen von Tychow und Quesdow für 1 Pferd 40 Tlr. — Am 24. September 1680 schwur er den Lehneid (647). Desgleichen huldigte er am 11. Oktober 1699 (675). Im Jahre 1704 hatte er von Tychow 2/3 Lehnnpferd zu halten.

Philipp Hartwig war drei Mal vermählt:

- 1) mit Anna Sophia von Schachtmann aus Polen, etwa 1673;
- 2) am 27. September 1683 mit Elisabeth Sophia von Grape aus dem Hause Carvitz. Dieselbe starb am 9. Januar 1701 in den Wochen; und
- 3) am 1. Juli 1702 mit Anna Margaretha von Somnitz.

In diesen drei Ehen wurden ihm 10 Töchter und sieben Söhne geboren. Die Namen der Töchter sind:

1) Anna Sophia,

geb. den 10. Mai 1674. Dieselbe wird in den Kommunikanten-Registern von W.-Tychow a. 1766 und 67 ein „altes Fräulein“ genannt. Sie starb den 24. Juli 1767 im Stickhusten, 82 I. 2 M. 14 T. alt;

2) Johanna Alet (Adaletha=Adel);

3) Margaretha Elisabeth;

4) Maria Agnes,

getauft den 18. Dezember 1678, *starb 16. Oktober 1754*, heiratete am 26. Oktober 1702 den Lieut. Claus Michael v. Pirch *auf Nossinke*;¹²³

5) Dorothea Esther,

get. 1. Dezember 1689;

6) Gottlieb,

getauft den 3. August 1693, starb 5. Februar 1696;

¹²³ Schriftwechsel im Familienarchiv (2011)

7) Maria Eleonora,

geb. 1. November 1694 und get. den 11. ej.;

8) Martha,

get. den 9. Januar 1701, starb am 16. ej.;

9) Barbara Hedwig,

get. den 26. August 1703. Sie wurde die Gemahlin des Joachim Siegmund von Bandemer, Erbherrn auf Rotten und Langwitz; *nach dessen Tod heiratete sie Carl Eberhard von Stojenthin;*¹²⁴ *eine ihrer Töchter aus 1. Ehe war Barbara Sabina von Bandemer, die Ehefrau des Stiefbruders ihrer Mutter Ewald Georg (II. 185 - Seite 60) und von Ewald Heinrich (II. 200 - Seite 92);*

— und

10) Gottliebe,

get. den 20. November 1707.

Die Söhne sind folgende: 1) Philipp Ludwig, 2) Ernst *Christian*,¹²⁵ 3) Hartwig Reinhold, † 26. Februar 1691 und ward den 6. März ej. beigesetzt. 4) Hartwig Reinhold, 5) Henning Georg, 6) Ewald Georg und 7) Hartwig, get. 22. August 1706. — Von diesen 7 Söhnen fehlen in der Stammtafel die ad 3 und 7 angegebenen, von welchen der Erstere frühzeitig gestorben ist.

*Es existiert ein Testament von 1713.*¹²⁶ Ph. H. war im Jahre 1717¹²⁷ bereits tot, da in dem genannten Jahre seine dritte Gemahlin als Witwe bezeichnet ist. — Die Witwe kaufte am 28. Oktober 1729 einen Teil von Notzkow von denen v. Natzmer, verkaufte denselben aber am 31. Oktober 1731 an Jürgen Siegmund v. Zitzewitz.¹²⁸

II. 181.

Philipp Ludwig.

Philipps Hartwigs ältester Sohn. Ihm ward am 11. Januar 1688 von Daniel Dietrich v. Hebron zu Damnitz die Anwartschaft auf das Hebronsche Stipendium erteilt, weil man von ihm hoffte, er werde vor Andern solchen „Zuschub“ wohl anwenden. Da er besondere Neigung und Fähigkeit zum Studiren hatte, ward ihm die Anwartschaft auf das Stipendium am 22. März 1690 bestätigt. Im Juli 1698 heißt es von ihm: „hat itzo mit Gottes Hülfe seine Studia so weit gebracht, daß der Vater ihn nunmehr zur Absolvierung derselben auf eine Universität zu versenden geneigt.“ Über sein späteres Leben haben wir leider keine Nachrichten. Er muß vor dem Jahre 1768 gestorben sein, in welchem sein jüngerer Bruder Ewald Georg ohne Lehnserben starb. — Nach Thielow starb Ph. L. ohne Erben.

¹²⁴ Brüggemann, Band 2 Teil 2, S. 998 (2011)

¹²⁵ 1. Auflage Ernst Christoph. Lt. Namensregister S. 660 lag ein Druckfehler vor.

¹²⁶ Schlawe Testament des Philip Hartwich von Kleist auf Tichow Original auf Papier, 4 Bl. geh. Zeugen: Christian Wurch, Hans Bahr, Christian Neuenfeldt Notar: Friedrich Steindorff 2 aufgedr. Siegel 5 Unterschriften 1713 Februar 11. Rep. 2 Privata Nr. 1069 alt: Nr. 677 Landesarchiv Greifswald (2006)

¹²⁷ „Blankenseesche Hufenclassification“ von 1717. A. von Livonius: Die Bevölkerung der Kreise Stolp, Schlawe und Rummelsburg kurz nach 1700. Aus: Ostpommersche Heimat 1939. Zu Wendisch Tychow. (2021)

1. Aufl.: war 1721 bereits tot, da in dem genannten Jahre seine dritte Gemahlin als Witwe bezeichnet ist: „Patronin Witwe v. Kl., geb. v. Somnitz.“

¹²⁸ Brügg. III. 879

II. 182.

Ernst Christian.

† vor 1768,

zweiter Sohn Philipp Hartwigs, getauft den 24. September 1688, im Kb. von W.-Tychow und in sämtlichen Familien-Urk. Ernst Christoph genannt. Er starb auch vor 1768, und zwar ohne Erben.

II. 183.

Henning Jürgen,

Ph. Hartwigs fünfter Sohn, getauft den 7. Juni 1692, starb am 29. Dezember 1696.

II. 184.

Hartwig Reinhold,

Philipp Hartwigs vierter Sohn, get. 20. Juni 1691, nachdem der dritte Sohn gleiches Namens am 26. Februar zuvor gestorben war. Auch er starb ohne Erben, und zwar vor 1768.

II. 185.

Ewald Georg,

General-Major auf W.-Tychow,

geb. 1698, † 1768.

Philipp Hartwigs sechster Sohn, get. den 11. Mai 1698. Er trat schon früh in Kriegsdienste und „avancierte durch alle Stufen.“¹²⁹ Am 12. Juni 1719 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Markgraf Heinrich Nr. 12, und am 10. Juni 1724 Sec.-Lieut. Im Juni 1727 wurde er cassiert. Am 7. November 1727 trat er als Sec.-Lieut. beim Inf.-Regt. Thiele Nr. 25 ein. Am 20. April 1729 ward er Prem.-Lieut., am 8. April 1732 Stabs-Capitain. Am 16. August 1737 wurde er Compagnie-Chef, am 15. Mai 1739 Major und am 31. Mai 1743 Oberstlieutenant im Inf.-Regt. Jung Schwerin Nr. 32. Am 30. September 1743 huldigte der Oberstlieutenant Ewald Georg auf W.-Tychow, sel. Ph. H.'s 6. Sohn, per mandatum des Hofrats Joachim Magnus v. Kl. (684). Am 30. Oktober 1745 wurde er Oberst und Commandeur des Regiments Hautcharmoy Nr. 28. Am 8. September 1754 wurde er General-Major.

v. d. Osten (184) sagt von ihm: „Er hat allen drei berühmten schlesischen Kriegen mit aller Reputation beigewohnt.“ Im zweiten schlesischen Kriege kommandierte er in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 ein Grenadier-Bataillon, welches aus den Grenadier-Compagnien der Regimenten v. Flans und l'Hopital bestand. Dies Bataillon stand in der Schlacht im ersten Treffen, auf dem rechten Flügel und kam scharf in's Feuer, so daß 1 Unterofficier und 24 Gemeine todt und 5 Oberofficiere, 3 Unterofficiere und 111 Gemeine verwundet waren. An der Spitze dieses Bataillons tat der Oberstlieutenant v. Kl. sich mehrfach hervor und ward in der Schlacht verwundet.

Wegen seiner Verdienste und tüchtigen militärischen Leistungen im Kriege und im Frieden gab der König ihm a. 1754 die Amtshauptmannschaften zu Oletzko im Littauischen und zu Freienwalde und Neuenhagen in der Mark Brandenburg, und im September ej. wurde er mit einer besonderen Pension zum Commandanten des Forts Preußen bei Neiße ernannt. Am 2. Mai 1758 erhielt er die erbetene Demission. Demnach scheint er im siebenjährigen Kriege nicht wieder Dienste genommen zu haben.¹³⁰

¹²⁹ v. d. Osten 184.

¹³⁰ Dr. Pauli: Leben großer Helden VI, p. 211 und Biograph, Lexikon II p. 282

Der General-Major von Kl. ist, wie sein Vater, drei Mal vermählt gewesen:

1) mit einem Fräulein von Kettelhack;

2) mit Essa Margaretha v. Kl. (II. 93), welche am 26. Dezember 1765 starb. Nach deren Tode erbte er den von ihr am 22. Oktober 1751 im Concurs des Martin Rüdiger v. Kl. gekauften Teil von W.-Tychow.

Am 22. August 1766 setzte er seiner Stiefschwester Tochter: Barbara Sabina, geb. von Bandemer, Tochter des † Joachim Siegmund v. B., gewesenen Erbherrn auf Rotten und Langwitz, und der Barbara Hedwig v. Kl., zur Universalerbin ein und vermählte 3) sich, bereits 69 Jahre alt, am 11. Januar 1767 mit ihr. Sämmtliche drei Ehen waren jedoch kinderlos.

Am 11. Oktober 1768 starb der General-Major Ewald Georg v. Kl. am hitzigen Brustfieber, 70 J. 5 M. alt. Er wird im Kb. Herr von ganz Tychow und einziger Patronus genannt. — Seine Witwe überließ nach dem Vergleich vom 12. Januar 1770 ganz W.-Tychow dem nächsten Lehnsfolger, ihrem nachmaligen Gemahl, dem Hauptmann Ewald Heinrich v. Kl.

Mit Ewald Georg starb der Wendisch-Tychower Seitenzweig des Dubberower Stammes aus. Die W.-Tychower Güter fielen an die Vettern zu Crolow und Dubberow.

Wir geben die Stammtafel von:

II. 24	und	II. 25.		
Paul.		Henning.		
50.		54.		
Friedrich.		Peter, der Lange.		
67.		68.	69.	
Henning.		Ewald.	Georg.	
104.	105.	106.		
Philipp.	Hartwig.	Joachim Henning.		
140.		141.		
Christoph.		Philipp Hartwig.		
181.	182.	183.	184.	185.
Philipp Ludwig.	Ernst Christoph.	Henning Sürzen.	Hartwig Reinhold.	Ewald Georg.

Crolower Ast

Wir wenden uns nun zu der andern Seite des Dubberower Stammes, zu dem Crolower Aste. Diese Seitenlinie wurde durch Christopher (II. 14), Peters (II. 5) andern Sohn, fortgepflanzt.

Christopher hatte drei Söhne: 1) Carsten, 2) Magnus und 3) Georg (II. 26—28), deren Lebensbeschreibungen wir zunächst bringen.

II. 26.

Carsten

geb. c. 1532, † 1562.

Er wandte sich dem geistlichen Stande zu. Am 7. Januar 1547 erhielt er als Cleriker, nachdem sein Vater Christopher, als Senior der Patrone, ihn dem Bischofe Bartholomäus präsentiert, eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Belgard (das spätere Pumlowsche Stipendium) (470). In dieser Urk. wird er "Nobilis adolescens Christianus Kl., clericus Dioecesis Camminensis" genannt. — Am 8. November 1557 stimmte er mit seinem Bruder Magnus dem schon früher erwähnten Vertrage zu, den sein Vater mit seinen Vettern Peter, Paul und Henning abschloß (482).

In demselben Jahre ließ der Rat der Stadt Greifenberg den Carsten Kl. aus Dubberow nebst Otto Manteuffel aus Rottnow, Jürgen Mellin und Paul Locksteden wegen angefangenen Mutwillens in der Stadt arretieren, ließ sie aber auf Kaution wieder los.¹³¹

Vermählt war Carsten mit Gerd Rahmels Tochter auf Wusterwitz: Anna, welche ihn: einen Sohn Lorenz (II. 52) und eine Tochter Christina gebar. Letztere heiratete *am 14. März 1594* Nicolaus Gerhard v. Zastrow auf Cölpin und Wusterhanse, *geb. August 1561, † 1604*.¹³²

Als Carsten im Frühjahr 1562 eine Reise zu seinen Schwiegereltern nach Wusterwitz machte, wurde er unterwegs von seinem Diener Matz mit einem Dolche erstochen. Der Mörder wurde von Colbatz aus steckbrieflich verfolgt (485). Am 21. Oktober 1562 ersuchte Bischof Herzog Johann Friedrich den Herzog Albrecht in Preußen, den etc. Matz anzuhalten (486).

Carsten war noch jung, als er ums Leben kam, und hinterließ eine junge Witwe und ein kleines Kindlein. Seine Tochter Christina lebte a. 1594 noch. In diesem Jahre verpfändete ihr Bruder Lorenz, um ihre Aussteuer abzutragen, zwei Bauerhöfe zu Kieckow und einen Anteil an der dortigen Mühle (540).

II. 27.

Magnus

auf Dubberow.

† c. 1614.

In der Urk. vom 8. November 1557 wird er als der andere Sohn Christophs mit aufgeführt (482). Am 30. Oktober 1568 wurde er mit seinen Vettern Peter, Paul und Henning und mit seinem Brudersohne Lorenz belehnt (491). Am 22. Februar 1575 wurde Magnus zu Dubberow für sich und im Namen seines Bruders Carsten unmündigen Sohnes Lorenz, desgleichen im Namen Paul Kleist's zu Crolow nachgelassenen unmündigen Sohnes Friedrich belehnt (501. 502 u. 507). Im Jahre 1577 besaß M. zu Boissin 2 Bauern mit 3 Hakenhufen, Klein-Dubberow ganz mit 12 Bauern und der Mühle, in s. 18 1/2 Hakenhufen und Groß-Dubberow halb mit 8 Bauern und 2 Kathen, in s. 12 Hakenhufen, in Kieckow 2 Bauern mit 4

¹³¹ Geschichte der Stadt Greifenberg in Pommern, Hermann Riemann, Greifenberg 1862, S. 45 (2012)

¹³² Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1896, S. 971 (2010)

Hufen, in Mandelatz 4 Bauern mit 6 Hufen, in Muttrin 4 Bauern mit 7 Hufen, in Siedkow 1 Bauer mit 1 Hufo und in Zadtkow 2 Bauern mit 3 Hufen (518). — Am 27. Mär; 1601 wurde er auf's Neue belehnt (546a u. 547), desgleichen am 19. September 1605 (553 u. 555) und am 6. Mai 1608 (563b u. 564). Im Jahre 1613 stellte er 2 Lehnperde (575).

Am 15. März 1600 war Magnus bei dem Leichenbegängnisse Herzog Johann Friedrichs mittätig; er führte das Pferd hinter der dritten herzogl. pomm. Fahne. — Ferner sagen die Cop. Act. Nr. 98: „Ein Magnus v. Kl. hat 1603 Herzog Barnims XI. (es ist Barnim XII. gemeint, † 1. September 1603) Leichenbegängnis beigewohnt, ob es dieser ist oder ein anderer, ist nicht zu indagiren.“ v. d. Osten (32) aber sagt: „Es wird wohl dieser sein.“ Da nun um jene Zeit keine anderer Magnus Kl. zu Dubberow existierte, so ist unzweifelhaft, daß der am Leichenbegängnisse Herzog Barnims XII. teilnehmende Magnus der unsere ist. Er ging vorn im zweiten Gliede.¹³³ Desgleichen nahm M. am 9. April 1606 an dein Leichenbegängnisse Herzog Bogislav's XIII. teil, bei welchem er auch vorn im zweiten Gliede dem Sarge folgte.

Die über M. gesammelten Notizen von Kratz und Quandt werfen im Übrigen kein günstiges Licht auf ihn. Er hatte viele Schulden und wurde in viele Prozesse verwickelt. A. 1557 bekannte er sich dem Martin vom Wolde, zur Schnackenburg erbgesessen, zu einer Schuld von 400 Fl. Im folgenden Jahre lieh er für seinen Schwager Karsten Münchow zu Sidow noch 100 Fl. dazu. A. 1587 klagten Wolde's Söhne, Jürgen und Renner, gegen ihn wegen dieser 500 Fl. Im Jahre 1589 baten sie Immission in des Magnus zwei Bauerhöfe zu Boissin, welche sie auch erhielten. — A. 1587 klagte gegen ihn Adam Weyer zu Plantikow wegen der 100 Fl. Schuld, welche des Magnus Vater, Christopher von H. Butzke, geliehen hatte und die an ihn zediert war. M. bot ihm zum Pfande „boßlich abgemergelte Pferde“, welche er anzunehmen sich weigerte. Außerdem schuldete M. der Vicarienkasse in Belgard einige hundert Floren und wurde wegen unregelmäßiger Zinszahlug mehrfach verklagt. — Im Jahre 1575 klagte Richard vom Wolde wider ihn in puncto turbatae jurisdictionis etc. Kl. hätte ihn ersucht, den Hans Prybe, als des Kirchendiebstahls verdächtig, gefangen zu setzen; er hätte dies auch getan. In seiner Abwesenheit aber hätte Kl. sich desselben bemächtigt und ihn in eigenen Verwahrsam genommen, „in die Kirche zu Syttkow, bei das hohe Altar, in sein eigen Eysen gelegt“, auf eine Woche dort gefänglich gehalten und hätte ihn darnach ohne Anklage torquieren, hinrichten und vom Leben zum Tode bringen lassen. — M. nannte den Kläger vor dem Hofgericht einen Schelm und verlogenen Mann.

Im Jahre 1580 verklagte derselbe Richard vom Wolde den M. in pt. violentiarum an seinem Hofmeister Drewes Mantzken, den M. mit geschmiertem Rohre überfallen und gröblich geschmäht, indem er ihn „alter, katzgrauer Schelm und verlaufener Dieb“ gescholten, ihm auch nach den Augen gestochen hätte.

A. 1598 klagte Reimer vom Wolde zur Schnackenburg wider ihn, daß er seinen Hofmeister beim Pflügen mit „Rohren und andern tödtlichen Gewehren“ überfallen und vom Leben zum Tode bringen wollen, wenn dieser ihm nicht entwichen. Dem Wolde war ein Hund fortgekommen. Sein Hofmeister hatte Kleist's Diener gefragt, ob er nicht wüßte, wo der Hund wäre, da er Kleisten früher geliehen gewesen wäre. Hierüber aufgebracht, wäre Kleist am Sonntage nach der Predigt dem Hofmeister durch das Dorf Siedkow nachgelaufen, ihn zu greifen, und hätte seinem Diener zugerufen, er sollte den Hofmeister durchschießen, ob es ihm auch 1000 Tlr. kostete. Der Hofmeister aber wäre über Zäune gesprungen und hätte sich versteckt. Alles Volk aber wäre aus der Kirche gelaufen, dies anzusehen und hätte den Priester allein gelassen. — Kleist weigerte sich, vor dem Belgarder Burggericht sich zu stellen, sagte auch aus, daß des v. Wolde polnischer Hofmeister sich mit solcher „unerhörten Üppigkeit betrüge, als ob kein Landvogt im Lande wohnte; derselbe wäre mit gespanntem Rohre auf ihn losgegangen u. s. w.

Im Jahre 1606 geriet Kleist in Streit mit Richards vom Wolde zu Siedkow Vogt und Holzwärter Hans Zültze. v. Wolde hatte dem M. erlaubt, aus dem Walde zu Siedkow Holz zu holen. Bei dieser Gelegenheit geriet M. in Streit mit dem Vogte, nach dessen Meinung Kleist sich zu viel Holz holte.

¹³³ D. Cramer Leichenpredigt auf Barnim XI. Ed. 1603. Stettin

Der Vogt sagte aus, daß Kleist seine Büchse auf seinem (des Vogtes) Kopf zerschlagen, „dat ick in etliken tiden nicht wüßte, dat ick ein Minsche was, un de Balbirer an my verzagede.“ Zültze ging nach Polen und forderte M. zum Ersatze der Kurkosten auf, und als dies vergebens, schickte er einen Brandbrief (Absageschreiben) an die um Dubberow liegenden Dörfer, insonderheit nach Boissin — „denn gy schölen idt so wol entgelden, als he —“ falls er nicht bis Ostern befriedigt wäre. Kl. wandte sich dieserhalb an den Belgarder Hauptmann und Landvogt. Er sagte dabei aus, daß er den Zültze nur mit der Peitsche geschlagen hätte.

Es liegt endlich noch eine Klage aus dem Jahre 1600 wider M. vor. Georg v. Wolde's Wittwe zu Siedkow klagte wider ihn, daß er sie am Patronat zu Siedkow störte, einen Kathen auf der Priesterwurth gebaut und mit loseem Gesindel besetzt hätte; er hätte auch eine untüchtige Person gegen Geldgeschenke zum Pfarramt vocirt. Zur Zeit der Reformation hatte nämlich der Besitzer von Siedkow, Eghardt v. Wolden, zugleich das Pfarramt zu Siedkow verwaltet. Magnus aber berief um das Jahr 1553 den Johannes Moltzan in das dortige Pfarramt und nach dem Tode desselben den Richard Moltzan, wahrscheinlich des Vorigen Sohn. Aus dem Jahre 1591 ist eine Kirchenmatrikel von Siedkow und Pumlow vorhanden, in welcher Magnus Kl. zu Dubberow als Patron verzeichnet steht. Unterschrieben ist dieselbe jedoch von ihm nicht, weil er des Schreibens unkundig war.

Im Jahre 1615 ist schon von Magnus Witwe die Rede. Ihr Gemahl wird also 1614, wie in der Stammtafel angegeben ist, gestorben sein. In der Urk. 546 wird sie „Sophia Monchowen“ genannt. Sie war des fürstl. pomm. Hofmarschalls und Hauptmanns zu Belgard und Colbatz Jacob von Münchow und der Anna von Massow aus Bublitz Tochter. Sie schenkte ihrem Gemahl 4 Töchter und einge Söhne.

Die Namen der Töchter sind:

1) Sophia,

welche an Adam v. Versen auf Burzlaff vermählt wurde,

2) Dorothea,

nachmalige Gemahlin des fürstl. Wollinschen Hauptmannes Hans v. Zastrow auf Risnow,

3) Ursula,

nachmalige Gemahlin Peters Kl. auf Pumlow, des Sohnes Wilhelms, Landvogtes zu Stolp — und

4) Anna,

Gemahlin des Wedig Bernd v. Blankenburg auf Petershagen.

Anna klagte nach dem Tode ihres Vaters, daß ein gewisser Peter Zollner ihrem Vater bei dessen Lebzeiten, im Wege der Execution, wegen Schulden alles Schafvieh abgenommen. Bei dem Verlaufe desselben zu Belgard hätte sie die Schafe mit ihrem eigenen Gelde erstanden; ihr Schwestermann Hans v. Zastrow, fürstl. Wollinscher Zeugmeister, zu Risnow erbgesessen, hätte ihr die Hälfte abgekauft und die andere Hälfte für sie in den „ihnen unbesetzten und angewiesenen Dubberowschen Gütern“ auszuwintern und zu füttern versprochen. Nun hätte der fürstl. Rentmeister Esaias Schacht wegen einer Schuld ihres Paters von 75 Fl. die Schafe mit Beschlag belegt. Sie bat um Aufhebung der Beschlaglegung und daß der Rentmeister an den Lehnsfolger von Dubberow, Lorenz zu Crolow, gewiesen würde, da sie nicht pflichtig wäre, ihres Vaters Schulden zu bezahlen.

Außer diesen 4 Töchtern hatte M. auch Söhne, wie sämtliche Familien-Urk. bezeugen. Nach der Urk. vom 21. März 1578 hatte M. Söhne, welche in 6 bis 7 Jahren sich zu den Studiis begeben konnten (520). Jedoch erfahren wir nur den Namen des einen der Söhne, des Christoph (II. 53).

Er war Christophers jüngster Sohn. In keiner der vorhandenen Familien-Urk. wird seiner Erwähnung getan. Allein nach Urk. 488 vom 13. Februar 1565 steht fest, daß Christophorus einen Sohn mit Namen Georg gehabt. Derselbe resignierte an dem genannten Tage die Belbuckische Vicarie. — Als Herzog Barnim XI. am 30. Oktober 1568 die Kleiste zu Tychow, Crolow und Dubberow mit ihren väterlichen Lehnen belehnte, lebte von den drei Brüdern nur noch Magnus. Georg ist mithin vor 1568 gestorben (491).

Von den drei Brüdern hatten also Carsten und Magnus je einen Erben. Carstens Sohn hieß:

II. 52.

Lorenz

auf Crolow und Dubberow,

geb. 1551, † 30. August 1629.

Am 30. Oktober 1568 ward L. belehnt (491); desgleichen am 21. Februar 1575. Er war damals noch unmündig, muß also Ende des Jahres 1551 oder Anfang 1552 geboren sein. Für ihn ward sein Oheim Magnus belehnt (501. 502 u. 507). — Bei der Erbteilung mit Magnus, seinem Vaterbruder, war ihm seines Großvaters Christopher Schuld an Scholastika Bonins, im Betrage von 300 Fl., zugefallen. Bis zum Jahre 1582 hatte Lorenz weder Capital noch Zinsen gegeben, deshalb wurden die Bürgen beim Burggericht Belgard belangt.¹³⁴ Am 8. August 1594 verpfändete L., um seiner Schwester Christina, welche an Claus v. Zastrow auf Cölpin und Wusterhanse verheiratet wurde, Aussteuer zu berichtigen, zwei Bauerhöfe zu Kieckow und seinen Anteil an der Kieckower Mühle an Adrian Kl. zu Voldekow für 675 Tlr. oder 900 Fl. pomm. Sein Vaterbruder Magnus prozessierte dagegen, jedoch ohne Erfolg, denn der Herzog bestätigte den Contract (540). -- Im Jahre 1601 war Lorenz außer Landes. Am 27. März 1601 ward er, „ausländisch“, belehnt (546b u. 547); desgl. am 19. April 1605 (553 u. 555). Am 6. Mai 1608 ward er auf's Neue belehnt, steht aber unter den Abwesenden verzeichnet (563b u. 564). Am 26. Februar 1618 ward er zu Dubberow und Crolow belehnt (585 u. 588); desgl. im Jahre 1621 (593 u. 594). — Im Jahre 1626 stellte er 3 Lehn Pferde wegen Dubberow und Crolow (604). — Im Jahre 1628 versteuerte er zu Crolow 29 1/2 Hakenhufen, 2 Cossäthen, 1/2 Müller und 1/2 Schmied, zu Schlackow 2 Hufen, zu Dubberow und Crolow 44 Hufen, 1 Müller, 1 Schäfer und 1 Schäferknecht; außerdem versteuerte Daniel für ihn zu Crolow 4 Hufen (606).

Am 20. Juni 1605 sehen wir Lorenz zu Crolow bei dem Leichenbegängnisse Herzog Casimirs IX., in Stettin. Er befand sich unter den 20 Trägern des Sarges. — Am 9. April 1606 war er bei dem Begräbnis Herzog Bogislavs XIII. unter den 24 Trägern des Sarges.

Über den Prozeß, welchen Georg (II. 44) 1617—21 mit ihm hatte und welchen Ausgang derselbe genommen, haben wir bereits in dessen Lebensbeschreibung des Näheren berichtet.

Vermählt war Lorenz mit Barbara v. Kleist, des Asmus auf Damen, fürstl. pomm. Hauptmannes zu Cöslin und der Catharina v. Heydebreck Tochter, mit welcher er 4 Söhne: 1) Asmus, 2) Christian, 3) Heinrich und 4) Georg Heinrich (II. 70—73) und 4 Töchter zeugte:

1) Anna,

¹³⁴ Ungedr. Urk. 524d.

Gemahlin des Franz v. Boehnen auf Culsow, fürstlich pomm. Rats und Hauptmannes zu Cöslin¹³⁵;

2) Catharina,

welche an Christoph v. Puttkamer, des Nicolaus auf Grünwald, fürstl. pomm. Hauptmannes zu Bütow Sohn vermählt ward;

3) Barbara,

Gemahlin des Christian v. Kleist, eines Sohnes von Richard auf Damen; — und

4) Christinn,

Gemahlin des Hans Siegmund v. Waldow, des Caspar auf Gleissig Sohn.¹³⁶

Lorenz starb am 30. August 1629.

Auch Magnus hatte nur einen Lehnserben:

II. 53.

Christoph.

† vor 1618.

Die Familien-Autoren sagen von ihm nur Folgendes: „Christoph auf Dubberow und Crolow hatte zur Ehe: Ida von Blankenburg, aus dem Hause Karckow, ist aber mit derselben ohne Erben verstorben, wodurch die Dubberower Lehne an Lorenz Kl., Carstens Sohn, auf Crolow verstanten.“ — Thielow schreibt ihnen einen Sohn Henrich zu, der 1608 jung verstorben wäre. Von demselben finden wir jedoch in den andern Urk. keine Spur. In dem Belehungsregister vom 6. Mai 1608 fehlt Christophs Name zwischen dem seines Vaters Magnus und seines Veters Lorenz. Daraus schließen wir mit Quandt, daß Christoph vor der Ausfertigung des Lehnbriefes, also vor 1608 gestorben.

In Lorenz Nachkommen blühte der Crolower Zweig etwa ein und ein halb Jahrhundert weiter. Seine Söhne waren:

II. 70.

Asmus.

Derselbe ist jung verstorben.¹³⁷

¹³⁵ Grabmal von Franz Böhn und seiner Frau Anna, geb. von Kleist, in 'Alte und neue Grabdenkmäler im Kreise Stolp i. Pom. (in Stadt- und Landkreis gesammelt, gezeichnet und beschrieben von Rudolf Hardow)', Kommissionsverlag Oskar Eulitz, Stolp 1930 (2006)

Der Grabstein befand sich an der Ostwand ganz in der nördlichen Ecke der Kirche in Kulsow. Er besteht aus zwei Teilen, die aneinander gefügt sind. Der obere halbrunde Aufsatz trägt eine Inschrift, wonach der Grabstein 1626 von dem Domherrn von Kolberg und fürstlichen Kammerrat Frantz von Boehn für sich und seine Gattin Anna, eine geborene von Kleist, gesetzt worden sei. Die Oberkörper der beiden Personen sind als Lebende mit der ritterlichen Tracht im Hochrelief dargestellt. (2019)

¹³⁶ In der Descr. gen. 162 u. Cop. Act 161 wird er irrtümlich von Wolden genannt.

¹³⁷ v. d. Osten 84 u. 252b hält ihn irrtümlich für des Lorenz vierten Sohn.

II. 71.

Christian

auf Crolow und Dubberow.

† 1680.¹³⁸

Am 13. Februar 1631 wurde Chr. zu Crolow und Dubberow belehnt (593). Er stellte wegen seiner Güter 3 Lehnperde (614). Chr. hatte 2 Hakenhufen in Gr.-Dubberow und 4 Hufen in Muttrin an den Dekan Wilhelm Kl. verpfändet. Da er die Pfand-Summe von 2167 Fl. 15 Bl. jedoch zur festgesetzten Zeit nicht zurückzahlte, ward er von dem Decan verklagt und versprach in Folge dessen die Pfandstücke zu reluiren und die andern 2 zu Muttrin verpfändeten Hufen gänzlich abzutreten (619). —1639 verpfändete er Crolow.¹³⁹ Am 12. Mär; 1641 überließ Chr. seinem Schwager Hans Siegesmund v. Waldow auf Herzogswalde, da derselbe wegen der Aussteuer seiner Frau noch 3471 Goldgulden zu fordern hatte, sein Gut in Gr.-Dubberow mit 2 Bauern, 2 wüsten B. und 2 wüsten Kossäthenhöfen, außerdem seinen Anteil an Mandelatz, so daß v. Waldow 12 Hakenhufen zu versteuern hatte, während er selbst 24 steuerbare Hufen behielt; er behielt sich ebenso das Vorkaufsrecht vor (620).

Um diese Zeit vocirte Chr. als Patron den Geistlichen Christian Alexandri, aus Schlawe gebürtig, zum Pastor von Siedkow. Derselbe mußte jedoch bald nach Antritt seines Amtes wegen des Eindrucks und der Verwüstungen der Krockowschen Soldateska nach Polen flüchten (1643). Auf dieser Flucht rettete er die Pfarr- und Kirchen-Matrikel de a. 1591, und bei seiner Rückkehr 1644 suchte er Kirche und Pfarre durch den Beistand des Kgl. schwedischen Amtshauptmanns wieder in Stand zu setzen.

Vom 14. bis 17. April 1645 wurde, nach den Verwüstungen des 30jährigen Krieges, im Belgarder Quartiere eine Revision auf dem Lande gehalten. Bei Gelegenheit derselben erfahren wir über den derzeitigen Zustand der Güter Christians, daß „sein Haus und Hof, auch das ganze Dorf Gr.-Dubberow in jüngster Kaiserlicher irruption dermaßen zernichtet, daß es nicht ärger diene, wie denn in seinem ganzen Hofe Alles an Brettern, Böden, Türen und Toren ausgerissen, zerbrochen und ins Lager geführt, daß nicht einer Hand breit allda geblieben, ferner daß im ganzen Dorfe Klein-Dubberow auch nicht mehr als ein Haus zu finden, so noch zu gebrauchen, daher es denn kommen, daß er so wenig, als seine armen Leute Wohnung und Unterhalt darin haben können.“ — Chr. hatte sich deshalb auf seine andern Güter begeben und seine Bauern waren nach Polen gegangen. — Auch die Mühle bei Dubberow war gänzlich ruiniert, Stein und Eisenwerk zu nichte gemacht und weggenommen, und keine Mittel vorhanden, sie wieder in Stand zu bringen. Alles Korn und Heu hatten die Kaiserlichen in's Lager geholt. Kein Pferd, keine Kuh, kein Ochse, kein Schaf war vorhanden, auch der Schafstall ganz zunichte gemacht. — Ganz Mandelatz war wüste und öde und im ganzen Dorfe nicht mehr, als ein Bauersmann zu finden, welcher Christians Schwager, Waldow, „zuständig“ war (623). Nach der Musterung vom 25. April 1655 hatte Chr. zu Dubberow und Crolow, wie bisher, 3 Lehnperde zu halten. Es wurde aber bestimmt, daß er auch für Schlackow, Egsow und Franzen c. pertin. seine Roßdienste zu leisten hätte; dieselben wurden zur Zeit auf 1 Lehnperd festgesetzt (632). — Nach der neu eingerichteten Hufen-Matrikel de anno 1663 versteuerte Chr. zu Boissin nach der Sandes-Vermessung, so a. 1624 geschehen, 1 Hufe und wegen Kl.-Dubberow nach der Vermessung von 1652 3 Hufen (638). — Am 9. November 1665 wurde Chr. auf's Neue belehnt. Als seine Güter werden im Lehnbriefe Dubberow, Crolow und Egsow genannt; er selbst wird Lorenz Sohn, Carstens Enkel und Christophs Urenkel genannt (640 u. 662). — Nach dem Register

¹³⁸ Nach handschriftlichen Notizen in einer Ausgabe der Familiengeschichte soll er 1626 geboren und am 2. August 1680 in Dubberow gestorben sein. Das Geburtsdatum passt nicht zum Heiratsdatum. (2014)

¹³⁹ Stolp Verpfändung des Gutes Crolow durch Christian Heinrich v. Kleist an Ernst Bogislaw v. Budritzki für 7800 Gulden Original auf Papier, 8 Bl. geh. 6 Unterschriften 5 aufgedr. Siegel mit kurfürstl. Konsens v. 20..Juni 1690 durch Heftung verbunden 1639 April 5. Rep. 2 Privata Nr. 1019 alt: Nr. 573 Landesarchiv Greifswald (2006)

der steuerbaren Hufen von 1667 versteuerte er zu Crolow 29 1/2 Hakenhufen, zu Dubberow 13 7/8 Landhufen und zu Boissin 1/2 Landhufe (645). Am 16. Mai 1671 versteuerte er im Ganzen nur noch 23 Hakenhufen. Nach der alten Matrikel versteuerte er zu Dubberow und Crolow 44 Hufen, desgleichen wegen Daniel 4 Hufen. Wegen Versandung wurden 8 Hufen abgerechnet. Von den übrigen possedirten und versteuerten sel. Landrats v. Münchow Erben in Muttrin 6, in Gr.-Dubberow 2, Valentin zu Kieckow 4. Es blieben Christian wegen Klein- und Groß-Dubberow, Mandelatz, Zadtkow und Boissin 28 Hufen. In Gr.-Dubberow hatte sein Vater an Anselm Bonin einen Anteil in dotem verpfändet; derselbe versteuerte 3 Hufen. In Boissin, welches gleichfalls verpfändet war, versteuerten Jeßken Erben von 1 Bauern 2 Hufen, so daß Chr. nur noch 23 Hufen zu versteuern hatte. — Im Jahre 1672 hielt er zu Dubberow 3 Lehnperde und hatte dafür 120 Taler zu zahlen; er restirte davon 86 Tlr. 24 Bl. Von Crolow, Schlackow, Egsow und Franzen c. pt. hielt er 1 Lehnperd, wofür er noch 33 1/3 Taler restirte (651). — Außerdem besaß Chr. noch ein Anteilgut in Zadtkow, welches er seinem Eidam Christian Heinrich v. Kl. auf Raddatz (IV. 25) mit 1300 Fl. pomm. in dotem angerechnet. Letzterer verkaufte dasselbe nach seines Schwiegervaters Tode für 1137 Fl. pomm. an Lorenz Heinrich (III. 294) auf Damen (657).

Christian war mit Barbara Sophia von Kleist, Peters auf Pumlow Tochter vermählt. Mit derselben wurde er a. 1631 auf Martini copulirt. In dieser Ehe wurden ihnen 4 Söhne: 1) Christian Heinrich, 2) Lorenz Wilhelm, 3) Ewald Friedrich und 4) Henning Erdmann (II. 107—110) und 7 Töchter

1) Eva Maria, welche jung starb;

2) Barbara Hedwig,

vermählte sich mit Woitzlaff von Versen auf Burzlaff und Vessin;

3) Anna Ursula,

geb. 1637, ward die Gemahlin des Christian Heinrich v. Kl. auf Raddatz (IV. 25). Am 19. Dezember 1676 wurde ihnen zu Dubberow ein Töchterchen Elisabeth Maria getauft. Letzteres heiratete später wahrscheinlich den Lieutenant Adolph Ernst v. Schnell;¹⁴⁰

4) Dorothea Catharina, get. 12. Februar 1643;

5) Sophia Christina, geb. 12. April 1644, heiratete Anselm v. Bonin auf Gellen;¹⁴¹

6) Elisabeth Hedwig,

get. 6. April 1651, ward dem Dubislaff Jochim v. Kl. auf Damen (III. 201) vermählt;

7) Eleonora,

get. 20. Juli 1656.

Die zweite Tochter Barbara Hedwig war in der zweiten Ehe mit Hans Christoph v. Waldow vermählt. Ihr Gemahl klagte jedoch vor dem 14. Januar 1690 auf Ehescheidung wegen bösllicher Verlassung. Barbara Hedwig sagte wider ihn wörtlich Folgendes aus: „Mein Mann hat in dem Gute, in welches er sich zu mir hineingeheiratet, gesessen, mich hungern und darben lassen, auch sonst übel tractiret, daß ich arme, alte Frau von ihm gehen und Alles hinterlassen müssen, zu meinem Schwiegersohn Elans Moritz Ploetz. Er hat denn in dem Gute so gehauset, daß das Hofgericht ihn hat müssen exmittiren lassen. Er hat mich beschuldigt, ich hätte als ein Heide und Türke bei ihm gehandelt, mich betrunken und mit der

¹⁴⁰ Raddatzer Linie p. 46

¹⁴¹ Die FG nennt 2 Sophia Christinas, die im 17. Jahrhundert einen Anselm v. Bonin auf Naseband und Gellen geheiratet haben, II. 71 und III. 154. In der Familiengeschichte der von Bonin, Berlin 1864, werden 2 Anselm (Nr. 50 und Nr. 68) aufgeführt, die jeweils eine Sophia Christiane von Kleist geheiratet haben sollen. Die Zuordnung zu Anselm (50) bei III. 154 ist auf jeden Fall falsch, siehe dort. Anselm (68), vierter Sohn von Joachim Ernst (54), kommt in den Lehnbriefen vom 17. October 1623 und 15. Mai 1668 vor. Er starb im Jahre 1684. Die Zuordnung scheint richtig. Ihre Tochter Sabina Elisabeth hat Caspar Henning von Kleist (II. 89) auf Groß Tychow geheiratet. (2022)

Tabackspfeife auf den Feuerheerd gesetzt, er hätte mich auf den Hals gekauft, aber nichts mehr davon, als , eine alte Frau gehabt, damit all' sein Glück verscherzet und wollte Jedermann warnen, daß er ja keine alte Frau nehme. Ick habe 13 Kinder zur Welt gebracht, das 14. todtgeboren. Er hat mich „alte versoffene Bestie" genannt." — Dem Manne wurde die Ehescheidung jedoch leid. Er hatte das Gut räumen müssen und wollte gern wieder hinein, deshalb wollte er sich mit seiner Frau wieder vertragen. Sie aber wies ihn ab, weil sie kein Obdach für ihn hätte. „Ich wüßte nicht — sagte sie — wie und wo ich ihm beiwohnen sollte, als unter'm blauen Himmel." — Im Oktober 1691 lebte sie noch. Ihr Vater Christian aber war bereits 1680 gestorben.

II. 72.

Heinrich,

des Lorenz dritter Sohn, starb jung.

II. 73.

Georg Heinrich,

des Lorenz jüngster Sohn. *1625 studierte er in Frankfurt/Oder.*¹⁴² Am 13. Februar 1631 bat sein Bruder Christian um Belehnung für ihn, da er noch minorenn war (593). Im Jahre 1632 wurde er zu Sagerke, auf des sel. Franz Böhn Gütern von einem schwedischen Officier meuchlerisch erstochen. Herzog Bogislav XIV. suchte in einem Schreiben an den schwedischen Gubernator d. d. 13. Dezember 1633 die Bestrafung des Täters nach, um so mehr, da binnen wenigen Tagen ihm drei derartige Fälle vorgekommen.¹⁴³

Die Stammtafel, sowie die Cop. Act. 252 setzten diese Tatsache irrtümlich in das Jahr 1637.

Von des Lorenz 4 Söhnen hatte also nur einer, Christian, Lehnserben. Seine Söhne sind:

II. 107.

Christian Heinrich

auf Dubberow,

geb. 1637, † 1693.

Er wandte sich dem Studium zu. Sein Vater richtete ein Bittschreiben für ihn, behufs Erlangung des Pumlowschen Stipendii, an die schwedische Regierung. Dieselbe genehmigte am 25. September 1645 die Zahlung desselben, jährlich 9 Fl. 14 Bl. Da das Stipendium aber schlecht gezahlt wurde, so bat der Vater, den Landreiter mit der Eintreibung desselben zu beauftragen. Am 12. Mai 1651 treffen wir Chr. H. als Studiosus in Stettin und am 21. Mai 1657 in Königsberg.

Am 19. November 1680 huldigte er (647). Im Jahre 1683 verkaufte er sein Gut Crolow, welches ihm in der Erbteilung zugefallen, an Rüdiger v. Manteuffel; von seinem jüngsten Bruder Henning Erdmann kaufte er dagegen das Gut Dubberow. — Am 22. Januar 1690 war er Mitverordneter des Churf. Commissarius bei Feststellung der Lehn Pferde im Belgarder District. Danach hatte er von Klein-Dubberow, Mandelatz und Boissin 1 Lehn Pferd zu halten. Crolow besaßen dazumal Ernst Bog.

¹⁴² Georg Heinrich von Kleist in Crolow nobilis Pomeranus - 18 1625 Matrikel Universität Frankfurt Oder (2006)

¹⁴³ Zur Tötung von Georg Heinrich Unterlagen von 1632 und 1633 im Archiwum Panstwowe Stettin, Herzogliches Archiv I 1726 S.112 und 114. (2021)

Budritzke's Erben und hatten davon 5/12 Lehnpfund zu halten (667). Rüdiger v. Manteuffel hatte nämlich die für Crolow schuldigen 1300 Fl. pomm. nicht gezahlt, deshalb hatten die Gebrüder v. Kl. das Gut anderweit verkauft, bis es am 28. Januar 1692 in die Hände Peters v. Puttkamer auf Vietzke kam (671).

Christian Heinrich ist zwei Mal vermählt gewesen. Zur ersten Ehe hatte er:

Erdmuth v. Puttkamer, des Churf. hinterpomm. Landrats Werner v. P. auf Vietzow Tochter,
welche ihm 6 Söhne und 8 Töchter geboren hat:

1) Anna Barbara,

geb. 1662 zu Egsow;

2) Barbara Sophia,

geb. 1667, wurde 1688 die Gemahlin des Anton Jacob von Below auf Pennekow und Sellnitz;

3) *Erdmuth* Regina,

geb. 1673, + 1744, wurde, *Kublitz 13. April 1691*, dem Marcus von Puttkamer, + 3. November 1714,¹⁴⁴
auf Deutsch-Plassow und *Kublitz im Krs. Stolp* vermählt;

4) Catharina Maria

wurde am 18. März 1702 die Gemahlin des Hauptmannes de Brün.¹⁴⁵

Die vier jüngsten Töchter starben nach v. d. Osten (112) jung. — Die Namen der Söhne sind:

1) Christian Heinrich, geboren 1663 zu Egsow, gestorben 1664;¹⁴⁶ derselbe fehlt in der Stammtafel;

2) Christian Lorenz; 3) Werner; 4) Peter; 5) Georg Caspar und 6) Anton Jacob (II. 142—146). Zur andern Ehe hatte er Barbara v. Kl., sel. Daniels auf Damen Tochter, mit welcher er keine Kinder hatte, copulirt in Dubberow 24. Juni 1690.

II. 108.

Lorenz Wilhelm

auf Egsow,

geb. 1640¹⁴⁷, † 1700.

Daß er Christians anderer Sohn gewesen, erhellt aus Urk. 657 des Jahres 1685. Er war am 28. Januar 1640 geboren. Am 31. August 1681 huldigte er (657). — Nach dem Verzeichnis der Lehnpfunde vom 22. Januar 1690 hatte er von Egsow 5/12 Lehnpfunde zu halten (667). — Anfang Oktober 1699 kaufte er zu halb Egsow, welches er besaß, die andere Hälfte von Anton (II. 101) hinzu. Er bat durch einen seiner Söhne um Belehnung mit dem ganzen Dorfe Egsow, da er Alters- und Leibesschwachheit halber zur Huldigung nicht persönlich erscheinen konnte. — Am 11. Oktober 1699 wurde er belehnt (675).

Am 26. März 1700 starb er zu Egsow, laut Schlönw. N.

¹⁴⁴ Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, Zweite, stark veränderte Auflage, bearbeitet von Ellinor v. Puttkamer (Versin), 1984, S. 564 (2016)
Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 535. (2021)

¹⁴⁵ Im Siedkower Kb. wird Christian Heinrich Erb- und Schloßsessen auf Crolow und Dubberow genannt.

¹⁴⁶ Schlönw. N.

¹⁴⁷ Ein Exemplar der Familiengeschichte enthält folgende handschriftliche Ergänzungen: geboren 18. Januar 1640 zu Dubberow, gestorben 26. März 1701. Die Ehe sei am 16. November 1669 geschlossen worden. Dorothea von Puttkamer sei 1645 oder 1648 in Vietzow geboren, gestorben sei sie in Egsow. (2006)

Aus des Lorenz Wilhelm Leben erwähnen wir noch, daß er in den sogenannten Zeisischen Lehrstreit verwickelt war. Aus einer Verfügung des Churbr. hinterpomm. Consistoriums d. d. Stargard 18. Dezember 1689 erhellt, daß Pastor Zeisius zu Zirchow und Cunsow in der Stolpschen Synode. Doctor Koschnitz, Lorenz Wilhelm v. Kl., Ursula und Dorothea Schmieden, Intervenienten (sie waren die Patrone des Past. Zeisius) wider sämtliche Ministeriales zu Stolp et Consortes geklagt hatten. In genannter Verfügung ward Lorenz Wilhelm v. Kl., seiner Frauen, Ursula und Dorothea Schmieden scharf verwiesen, daß sie ihren ordentlichen Lehrer verlassen und in Herrn Zeisius Predigten sich so sehr oft eingefunden. Ersteren Beiden wurde bis zum Austrage der Sache aufgegeben, nicht ihn, sondern einen andern benachbarten Prediger, und letzteren Beiden, welche nach Stolp gehörten, einen andern Stadtprediger zum Beichtvater zu wählen.¹⁴⁸

Zur Ehe (*oo Vietzke, 16. November 1669*) hatte Lorenz Dorothea von Puttkamer, *geb. 1645*,¹⁴⁹ die Schwester der Frau seines Bruders, Tochter des Landrats Werner v. P. auf Vietzow und Puddiger. Von seinem Schwiegervater wurde ihm zur Aussteuer seiner Frau ein wüster Bauernhof zu Schlackow, den dieser vom Ritter Asmus Natzmer gekauft, in solutum zugeschlagen. Er vertauschte denselben aber gegen eine Partikel in Ristow an seinen Bruder Christian Heinrich, welchem er gelegen war, da er daselbst schon mehrere Bauernhöfe hatte.

Ihre Ehe war mit 4 Töchtern und 6 Söhnen gesegnet.. Die Namen der Töchter sind:

1) Sophie Adolphine,¹⁵⁰

mit Georg Daniel v. Kamke auf Franzen a. 1705 copulirt;

2) Erdmuth Regina, geb. und gest. 1677;

3) Erdmuth Catharina,

copulirt den 16. Oktober 1702 mit Anton Kl. (II. 101); und

4) Regina,

geb. 1685.

Die Söhne heißen: 1) Christian Heinrich (II. 147); 2) Werner Joachim, geb. 1671; 3) Werner Wilhelm, geb. 1673;¹⁵¹ (Die ad 2 und 3 genannten Söhne stehen auf der Stammtafel nicht verzeichnet.) 4) Joachim Magnus; 5) Peter Georg und 6) Jacob Erdmann (II. 148—150).

II. 109.

Ewald Friedrich,

geb. 1654, † 1656.

Er ist Christians dritter Sohn. Laut Kb. von Siedkow wurde er am 12. Dezember 1654 zu Dubberow getauft.

¹⁴⁸ Daehnert, Pomm. Bibl. III. p. 369 ff. Näheres über diesen Streit haben wir weder aus den Pfarrarchiven zu Zirchow und Stolp, noch aus dem Kgl. Staatsarchive erfahren.

¹⁴⁹ Neue Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 266 - X. 165. (2016)

¹⁵⁰ Stolp, 22. September 1703, Testament der Sophia Adelheid von Kleist Original auf Papier, 4 Bl. (S.133-142) Vormund: Jochim v. Puttkammer 3 beschädigte aufgedr. Siegel 3 Unterschriften Notar: Johann Tischen Curator: Dr. Colberg (in der FG Sophie Adolphine genannt) Erben sind der jüngste Bruder Jacob Erdmann sowie die Schwestern Erdmuth Catharina und Regine, Landesarchiv Greifswald, Rep 2 Privata (Akten des Hofgerichts Köslin), Nr. 1044 (2006)

¹⁵¹ Sein Name ist 1690 in der Matrikel der Universität Erfurt verzeichnet. Namensverzeichnis zur Allgemeinen Studentenmatrikel der ehemaligen Universität Erfurt für die Zeit von 1637 bis 1816 Teil 1 (A-K), Fritz Wiegand. Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt 1393-1816, Heft 9, 1962, S. 9, 148. (2019)

II. 110.

Henning Erdmann
auf Haseleu,
geb. 1659, † vor 1743.

Laut Kb. von Siedkow wurde er am 27. Dezember 1659 zu Dubberow getauft. Er widmete sich bis zu seinem 17. Jahre den Wissenschaften. Zu dem Zwecke war ihm das Pumlowsche beneficium verliehen. Am 24. Februar 1686 huldigte er (647). In der Urk. 657 vom Jahre 1685 steht er richtig als Christians jüngster Sohn verzeichnet. Er verkaufte sein Gut Dubberow etwa 1689 an seinen ältesten Bruder, so daß er von den väterlichen Lehnen nichts besaß.

Am 28. März 1693 heiratete er Martha Margaretha von Dewitz, Tochter des Hauptmannes Gustav Georg v. D. zu Daber, geb. 28. Januar 1672. Sie erhielt als Brautschatz einen Teil von Haseleu.¹⁵² Henning Erdmann aber verkaufte dies Gut mittelst Contracts vom 25. April 1696 an den General-Lieutenant Joachim Balthasar v. Dewitz. Im Jahre 1735 sehen wir Haseleu im Besitze des zweiten Sohnes von Henning Erdmann: Eccard Wilhelm, welcher es später an Karl Joseph v. Dewitz verkaufte.¹⁵³ v. d. Osten (114 u. 361) sagt, daß Henning Erdmann auf Haseleu gestorben. Er starb vor 1743.

Seine beiden Söhne waren: 1) Christian Gustav und 2) Eccard Wilhelm (II. 151 u. 152).

Von den vier Söhnen Christians waren also drei beerbt. Es mögen zunächst die Biographien der Söhne und Enkel des ältesten der 4 Brüder, des Christian Heinrich (II. 107) folgen. Die Stammtafel zählt ihrer fünf auf:

II. 142.

Christian Lorenz,
sächsischer Lieutenant,
geb. 1668, † vor 1699.

Er war Christian Heinrichs zweiter Sohn, geb. 21. Juni 1668. Der älteste Sohn, welcher des Vaters Namen trug, war 1663 zu Egsow geboren und 1664 gestorben. Elzow (168) erzählt von Christian Lorenz in Kurzem Folgendes: „Er ist, nachdem er etliche Jahre zur Schule gehalten, hernach im 17. Jahre seines Alters unter dem Herrn Obristen Georg Kleisten von Tychow (II. 93) a. 1684 in Sachsen und von dannen in Morea in Venetianische Dienste gezogen, allwo er 1686 Fähnrich geworden und in Corfu gestorben.“¹⁵⁴

¹⁵² Ehevertrag Henning von Kleist und Martha Margarete von Dewitz, Staatsarchiv Stettin, Fam. Archiv von Dewitz-Meesow, 65/18/0/1.2/17 (2006)
Von Dewitz contra von Kleist wegen Weiderechts zu Haseleu, 1694, Staatsarchiv Stettin 65/17/0/3.2/165 (2021)
Henning Erdmann Kleist contra Lieutenant Wulff Ernst von Schmelings Witwe und Erben zu Dalenthin. 1696, Staatsarchiv Stettin 65/2/0/1.77/I/2595 (2021)

¹⁵³ Wegner, Familiengeschichte der von Dewitz, Band 1, l. c. p. 538 u. 551.

¹⁵⁴ Ob Christian Lorenz an dem Kampfe um Corfu, welcher im Jahre 1716 stattfand, teilgenommen, ist nicht mit Gewißheit zu behaupten, A. 1715 hatten die Türken Morea mit großer Macht angegriffen und es um so leichter erobert, als die Einwohner Moreas der ungerechten Herrschaft des habsüchtigen und harten venetianischen Adels durchaus müde waren In dem darauffolgenden Jahre griffen die Türken die letzte große venetianische Inselfestung Corfu an. Das Commando der venetianischen Landmacht führte ein Graf v. d. Schulenburg, ein ausgezeichneter sächsischer General. Derselbe traf die zweckmäßigsten Anstalten zur Verteidigung der Festung, Die Türken hatten ein Übergewicht an Artillerie und eine Überzahl von Menschen, welche sie mit gewohnter

Christian Heinrichs dritter Sohn. Er studierte auf den Universitäten Erfurt und Jena. Nach seines Vaters Tode aber nahm er die von demselben hinterlassenen Güter an und fand seine Brüder mit Geld ab. Am 11. Oktober 1699 wurde Werner zu Dubberow, Christian Heinrichs Sohn und Christians Enkel, belehnt. Als seine Brüder werben hier namhaft gemacht: Peter, Jürgen Caspar und Anton Jacob. Der Name des ältern Bruders Christian Lorenz wird hier nicht genannt, entweder, weil er bereits gestorben oder, weil er in Morea abwesend war (675 u. 678). In dem Belehnungsregister von 1714 werden nur noch die Gebrüder Werner, Georg Caspar und Anton Jacob unter den Belehnten angeführt (680).

Im Jahre 1705 hatte Werner einen Streit wegen der drei Lehnpferde, welche auf seinen Lehngütern hafteten. Er weigerte sich, die Gesamtsumme für die Lehnpferde allein zu zahlen, indem er angab, daß folgende Stücke seiner Güter in fremde Hände übergegangen wären:

- 1) Von Gr.-Dubberow besäße die verwitwete Landrätin v. Münchow zu Nassin 8 Hufen;
- 2) in Mandelatz wäre Alles, was seine Vorfahren besessen: 2 Hakenhufen und einiges Ritterland, laut Kontrakt vom 4. August 1697, in den Besitz des Capitains Sebastian Heinrich (II. 121) zu Gr.-Tychow übergegangen;
- 3) Alles, was seine Vorfahren in Zadtkow besessen, hätte Richard Christian inne.

Er besäße nur Kl.-Dubberow ganz, deshalb mußten die andern Genannten nach Proportion zu den Lehnpferden beisteuern.

Die Frau Landrätin v. Münchow erwiderte hierauf, sie besäße von Gr.-Dubberow nur steuerbare Hufen, keinen Baum und Strauch, hätte also zum Lehnpferde nichts beizutragen, Werner dagegen könnte von der Holzung allein viele Tausende nehmen. Die Anderen sagten aus, daß Werner in Gr.-Dubberow ein Gut von 7 Bauern oder 14 Hakenhufen, dazu 2 Bauerhöfe in Boissin besäße, auch in Muttrin 6 Hufen prätendirte.

Am 24. Dezember 1705 kam der Bescheid, daß wegen des dritten Lehnpfedes Einteilung nach Proportion der designirten Hufen gemacht werden solle. Am 16. April 1706 wurde dies bestätigt. Hiernach brauchte Werner zum dritten Lehnpferde nur 1/8 zu geben, die Übrigen hatten 7/8 beizusteuern.

*1710 wurden ihm Auflagen wegen des Holzeinschlags gemacht.*¹⁵⁵ Am 21. Oktober 1710 starb Balthasar Heinrich Christoph von Wolden auf Siedkow ohne Erben. Als bald bat Werner um Belehnung mit

Rücksichtslosigkeit opferten. Es gelang ihnen endlich auch, in einem Hauptsturm sich der Vorwerke zu bemächtigen, aber von den Wällen herab und auf den Breschen kämpften unter Schulenburg's und seines Mitfeldherrn Loredano's Augen neben den Truppen fast die ganze männliche Bevölkerung der Stadt. Die Juden, welche in großer Zahl in Corfu wohnten, zeichneten sich durch kriegerischen Eifer aus, und Einer von ihnen erwarb durch seine Tapferkeit den Rang eines Hauptmanns. Auch die Geistlichen kämpften mit. In der Bresche stand ein riesengroßer Capuziner in der vordersten Reihe, welcher mit einem großen eisernen Kruzifix auf die Köpfe der Anstürmenden niederhämmerte. Im entscheidenden Moment machte Schulenburg einen Ausfall, tödtete 2000 Feinde, warf die übrigen in ihr Lager zurück und nötigte endlich, als zugleich eine spanische Flotte in Sicht kam, die Türken, die Belagerung Corfus aufzugeben, welche ihnen in 42 Tagen 15,000 Mann gekostet hatte. (Venezia von W. Guischard p. 399 ff.) Daß Christian Lorenz an diesem Kampfe teilgenommen und an den Folgen desselben in Corfu gestorben, schließen wir aus der obigen Andeutung Elzow's. Die Stammtafel dagegen schließt daraus, daß sein Name in der Belehnungs-Urk. vom 11. Oktober 1699 nicht mehr genannt ist, daß er vor 1699 gestorben. — v. d. Osten 147 bezeugt, daß er unverheiratet geblieben.

¹⁵⁵ Auflage an den Werner v. Kleist-Dubberow um Einstellung des Einschlags in seiner Holzung. Unpublizierte Akte 1710 Signatur: Rep.7 Nr. 2615 Landesarchiv Greifswald (2006)

Siedkow, indem er sich auf das Vorkaufsrecht berief, welches Herzog Bogislav X. dem v. Kleist'schen Geschlechte an den Gütern der Wolden zu Siedkow am 15. November 1489 verliehen hatte (214). Er wurde jedoch am 23. November 1711 abgewiesen, da Siedkow in den allgemeinen Lehnbrief derer von Wolden aufgenommen wäre und sie die gesamte Hand daran hätten. — Im Jahre 1714 besaß Werner Kl.-Dubberow ganz, in Gr.-Dubberow einen Meier- oder Herrenhof mit 3 Bauern, 1 Kossäthen, den Krug und Schmiedegerechtigkeit, in Boissin einen Ritterhof und 1 Bauerhof mit aller Gerechtigkeit und Herrlichkeit und die Fischerei in den stehenden Seen und fließenden Wassern.¹⁵⁶ — Am 26. März 1728 wurden Werner und Georg Caspar, Gebrüder, jeder zu 20 Tlr. Geldbuße verurteilt, weil sie des H. Christoph v. Manteuffel, pfandgesessen zu Gr.-Dubberow, Knecht, der sie in bitterer Weise injuriert, geprügelt hatten. Die pomm. Regierung aber berichtete, daß die Gebrüder v. Kl. „wegen notorischer Armut und doppelt erlittenen Brandschadens" diese Geldstrafe ohne völligen Ruin nicht zahlen könnten. Hierauf erließ der König am 23. Mai 1729 ihnen die Strafe im Gnadenwege.

Am 22. März 1719 hatte W. als Patron den Pastor Isaak Musäus aus Neu-Buckow in's Pfarramt zu Siedkow vocirt. Letzterem erging es während des siebenjährigen Krieges gar übel. Auf der Rückkehr vom Filial Pumlow wurde er im Januar 1762 von den Kosacken überfallen, schrecklich gemißhandelt, seiner sämtlichen Kleider, seines Wagens und seiner Pferde beraubt. In diesem Zustande flüchtete er mit den Seinen nach Buchhorst in den Wald. In Folge der Mißhandlung und Erkältung starb er bald darauf, 75 Jahre alt, nachdem er 44 Jahre im Pfarramte gestanden.

Werner war mit Clara Christiana von Lockstaedt aus dem Hause Crössin vermählt, copulirt am 21. April 1697. Diese Ehe war sehr kinderreich. Das Kb. von Siedkow zählt 15 Kinder und zwar 9 Töchter und 6 Söhne. Ihrer sieben starben jedoch jung. Nur 4 Söhne und 4 Töchter kamen zu rechten Jahren. Die Namen der Töchter sind:

1) Erdmuthe Maria.

get. 13. Februar 1698;

2) Catharina Ursula,

get. 20. August 1699, am 23. Oktober 1714 verheiratet mit Mathias von Kielpinski;¹⁵⁷

3) Maria Luise,

get. 19. September 1703, mit Jacob Erdmann von Below copulirt den 3. Dezember 1723;

4) Anna Charlotte,

get. 21. September 1705;

5) Martha Clara Sophia, get. 5. Juli 1707;

6) Erdmuthe Sophia,

get. und gestorben 7. März 1710;

7) Margarethe Amalie,¹⁵⁸

get. 22. April 1711. Sie ward am 9. April 1736 die Gemahlin des Peter Augustin von Lentz, Erbherrn auf Grantzin, Retzin, Latzig. Mögerhall und Damerow (Kb. von Siedkow);

8) Erdmuthe Lucretia,

¹⁵⁶ Seit 1709 hatte er einen Streit wegen Gerechtigkeiten in Groß Dubberow mit Henning Franz von Münchow, der 1721 durch das Spruchkolleg der Universität Rostock entschieden wurde. Der vergällte Alltag: zur Streitkultur im 18. Jahrhundert, Julia Haack, Köln 2008, S. 113 (2013)

¹⁵⁷ Traueintrag aus dem katholischen Kirchenbuch Prechlau aus dem Jahre 1714, weitere Eintragungen: Tochter des Warner Kleist, Trauzeugen: Joachim Kielpinski, Hermann Pfuel. (2008)

¹⁵⁸ v. d. Osten 454. Nach v. d. Osten war der Gemahl von Amalia v. Kl. Carl Christian von Borck auf Prochnow, jedenfalls ihr Gemahl in zweiter Ehe.

get. 3. November 1712. Sie wurde die zweite Gemahlin des Oberstlieutenant Gotthilf Christian v. Kl. auf Pumlow, Wurow und Redel (III. 358). Sie starb am 25. März 1779 zu Redel im Alter von 66 Jahren 4 Monaten und 3 Wochen;

9) Dorothea Elisabeth.

get. 9. November 1716.

Die Söhne heißen: 1) Christian Henning, get. 27. Februar 1701; 2) Alexander Christian, get. 17. August 1702¹⁵⁹; 3) Johann Henning, get. 15. Oktober 1708; 4) Friedrich Wilhelm, get. 12. Mai 1715; 5) Casimir Henning, get. 18. März 1718 — die Stammtafel nennt ihn Christian Heinrich — und 6) Jürgen Ernst, getauft 5. Juli 1721 (II. 186—191). Nur vier von diesen Söhnen erwachsen, die ad 2, 3, 4 und 6 genannten, die andern beiden starben jung. Bei der Geburt resp. Taufe des jüngsten Sohnes starb die Mutter. Das Kb. sagt: „Am 5. Juli 1721 starb die Frau Patronin Clara Christine de Lockstaedtin, des Herrn Weneri v. Kl. auf Dubberow herzlich geliebte Frau Gemahlin.“ Der Witwer überlebte sie noch 13 Jahre. „Am 17. Dezember 1734 ist der Patronus Herr Werner v. Kl. schleunig gestorben.“

II. 144.

Peter,

geb. 1672, † c. 1710.

Christian Heinrichs vierter Sohn. Am 27. Oktober 1694 sagten seine Vormünder von ihm aus, daß er ein „frommer, einfältiger und ungesunder“ Mensch wäre und nach des Vaters Disposition ad dies vitae alimenta haben sollte. Am 11. Oktober 1699 wurde er belehnt (675). Er war inzwischen, um sich sein Brot zu verdienen, in brandenburgische Dienste getreten. Aber es ging ihm so ärmlich, daß er nicht so viel hatte, um in Stargard zur Huldigung zu erscheinen. In seinem Entschuldigungsschreiben dieserhalb sagt er wörtlich: „Mein Bruder Werner zu Dubberow hat all' das Meinige in Händen, und ob er wohl in Dubberow keinen Taler mehr hat, als ich, mir auch in langer Zeit nichts gegeben, so muß ich das Meine von außen ansehen und crepiren, dahero auch bei der Militia mich unterhalten und zu den Musketieren wenden müssen, damit ich mich retten kann, kann aber von dem Meinigen nicht so viel haben, daß ich nach Stargard zur Huldigung kommen kann.“

Peter erstritt später das Gut Gr.-Dubberow A., das von dem Vater des Hofgerichtspräsidenten Henning Franz von Münchow zum neuen Lehn genommen war, nach den Rechtssprüchen vom 31. Oktober 1701, 16. März und 2. November 1705, auch 8. März 1706 als ein zur Familie v. Kl. gehöriges Lehn.¹⁶⁰

Im Belehnungsregister von 1714 steht Peters Name nicht mehr. Er ist also zuvor, wie die Stammtafel sagt, c. 1710 gestorben.

II. 145.

Georg Caspar,

Kaiserl. Capitain,

geb. 1676, † 1738.

Christian Heinrichs fünfter Sohn, geb. 8. November 1676.¹⁶¹ Im Jahre 1694 sehen wir ihn in dänischen

¹⁵⁹ Im Kb. von Siedkow wird Werner v. Kl. „Erb- und Schloßgesessen“ auf Crolow und beiden Dubberow genannt.

¹⁶⁰ Brügg III. 648.

¹⁶¹ v. d. Osten (150 u. 456) nennt ihn Caspar Jürgen, die Stav. N. (456), desgl. Cop. Act. (456) und die Descr. g. (454) nennen ihn einfach Caspar, das Kb. von Siedkow nennt ihn Caspar Georg.

Kriegsdiensten. In Dänemark diente er 8 Jahre,¹⁶² darnach 1 Jahr unter den Sachsen, 1 Jahr dem Könige von Preußen, und dem Kaiser von Deutschland 20 Jahre, während welcher Zeit er bis zum Capitain avancierte. Er kämpfte in der blutigen Schlacht bei Narva (1700) mit, befand sich bei der Belagerung von Casservien, Siebenbergen, Keßmark und Cypershausen. Hiernächst kämpfte er gegen die Franzosen bei der Festung Freiburg, zuletzt in Ungarn in zwei Feldschlachten gegen die Türken bei Peterwardein (1716) und Belgrad (1717) und kehrte darauf in sein Vaterland zurück.

Am 11. Oktober 1699 war G. C. belehnt worden, desgleichen im Jahre 1714 (675 u. 680).

In Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Werner besaß er Anteilgüter in Latzig und Sellnitz, Kreis Schlawe. Sie verkauften dieselben gemeinsam a. 1712 (697). In dieser Urk. heißt es: „Es constirt zur Zeit nicht ganz bestimmt, ob solches v. Kleist'sche Lehnstücke gewesen.“

In den Jahren 1720 und 1722 ist G. C. einige Male als Pate bei Taufen in Dubberow und Egsow verzeichnet. Er wohnte dazumal bei seinem Bruder Werner auf Dubberow.

Als im Jahre 1727 die Witwe des Sebastian Heinrich (II. 121) ihren Anteil an Mandelatz mit Kiefheide, der von ihrem Gemahl a. 1697 von Werner gekauft war, an Caspar Franz Casimir v. Versen, der schon ohnedem das halbe Dorf als ein Versensches Lehn inne hatte, verkaufte, behauptete G. C. das Näherrecht an den von seinem Bruder veräußerten Stücken, wurde jedoch hiermit abgewiesen.

Die Kirche zu Siedkow besitzt einen schönen, großen Kelch nebst Patene von Silber, innen und außen stark vergoldet. Auf beiden befindet sich die gleiche Inschrift: „In Honorem Triuni Numinis donavit G. C. v. K.“ Der Kelch ist in Kolberg am 1. Juni 1727 angefertigt.

Laut Kb. von Siedkow starb am 28. April 1738 der Kaiserl. Hauptmann Caspar Georg v. Kl. aus dem Hochadligen Dubberower Hause. — Er starb unvermählt.

II. 146.

Anton Jacob

auf Dubberow,

geb. 1679, † vor 1739.

Er war Christian Heinrichs jüngster Sohn, geb. 6. Januar 1679. Die Mehrzahl der Familien-Urk. nennt ihn einfach Anton. Im Kb. von Juchow aber heißt er Antonius Jacob. Nach demselben wurde A. J. auf Kl. Dubberow mit Jungfrau Sophia Ursula v. Kl., des † Christian Heinrich, Erbherrn auf Raddatz Tochter, am 26. April 1700 copulirt. Es wurden ihnen zwei Söhne: 1) Werner Heinrich und 2) Henning Alexander und eine Tochter Anna geboren. Letztere starb a. 1733 zu Wuckel (Kb. von Cölpin).

A. J. war in den Jahren 1699 und 1714 belehnt worden (675 u. 680).

Im Jahre 1704 hatten die possessores der Güter des † Peter (IV. 27), als Anton Jacob zu Dallentin 3/16 Lehnpfund zu halten; außerdem hielt er noch 1/4 Lehnpfund.¹⁶³

Anton Jacob muß bereits vor dem Jahre 1739 gestorben sein, denn laut Juch. Kb. starb die verwitwete Frau Antonius v. Kl. in Juchow am 9. Januar 1739.

Unter den sechs Söhnen Christian Heinrichs hatten also nur Werner und Anton Jacob Söhne. Jedoch mit dem unbeerbten Aussterben derselben erlosch auch dieser Seitenzweig der Dubberower.

¹⁶² Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalhistorisk Tidsskrift 1897, S.98, hat hierfür keine Bestätigung im Archiv gefunden. (2009)

¹⁶³ Anton Jakob v. Kleist bittet 1705/07 seines 'duerftigen Zustandes halber' um Erlassung der Lehnpfundegelder unpublizierte Akte Signatur: Rep.4 Pars.I Tit.77 Nr.263 fol.35 37-39 Landesarchiv Greifswald (2006)

Werners sechs Söhne sind diese:

II. 186.

Christian Henning,

get. 27. Februar 1701, starb desselbigen Jahres.

II. 187.

Alexander Christian,

Kaiserl. Hauptmann, geb. 1702, † 1774

Er wurde am 17. August 1702 getauft, studierte anfangs in Jena¹⁶⁴ und trat dann in Kaiserliche Kriegsdienste, in welchen er bis zum Hauptmann avancierte. A. 1756 nahm er seinen Abschied und begab sich aus den Niederlanden nach Wien, um seine an den Kaiserlichen Hof geübten Forderungen daselbst in Richtigkeit zu bringen. Danach kehrte er zu den Seinen nach Pommern zurück.

Am 13. März 1773 ward Hauptmann Alexander Christian, Werners Sohn, belehnt (684). Am 7. März 1774 starb laut Kb. von Siedkow, Alexander v. Kl., gewesener Kaiserl. Hauptmann, Werner v. Kleist's Sohn. Er starb zu Kl. Dubberow unverheiratet.

II. 188.

Johann Henning,

geb. 1708, † 1739.

Werners dritter Sohn, get. 15. Oktober 1708. v. d. Osten (193 u. 582) sagt von ihm aus, daß er a. 1740 als Lieutenant in dem v. Marwitz'schen Regiment, auf der Werbung in Polen, unverheiratet gestorben. Den übrigen Familien-Autoren ist sein Name nicht bekannt gewesen.

II. 189.

Friedrich Wilhelm,

geb. 1715, † 1757

Werners vierter Sohn, get. 12. Mai 1715. Am 4. März 1740 war er Fähnrich beim Inf.-Regt. v. Marwitz Nr. 21. Als Fähnrich huldigte er a. 1743 (684). Am 8. August 1743 wurde er Sec.-Lieut., am 20. Febr. 1746 Prem.-Lieut., am 2. September 1749 Stabs-Capitain, am 4. Juni 1752 Compagnie-Chef. Am 18. Juni 1757 blieb er in der Schlacht bei Collin, als Capitain, im Regiment des General v. Hülsen.¹⁶⁵

II. 190.

Christian Heinrich,

geb. 1718, † 1720.

Werners fünfter Sohn. Im Kb. von Siedkow ist er Casimir Henning genannt, get. 18. März 1718.

¹⁶⁴ Alex. Chn de Kleist, Pomerano Dubbroviens 1710 10.Okt. Matrikel Universität Jena (2006)

¹⁶⁵ Dr. Pauli: Leben großer Helden IV. p. 165.

II. 191.

Georg Ernst,

Hauptmann, † 1776.

Werners jüngster Sohn, getauft 5. Juli 1721. Nach seines Vaters Tode erhielt er in der brüderlichen Teilung Kl.-Dubberow und die dazu gehörigen Güter Gr.-Dubberow (b) und Boissin adel. Anteil. Am 24. Oktober 1741 war er Fähnrich beim Inf.-Regt. v. Kleist Nr. 26. Am 16. September 1743 wurde er als Fähnrich belehnt (684). Am 24. August 1746 war er Sec.-Lieut., am 5. Oktober 1751 Prem.-Lieut., am 30. Juni 1756 Stabs-Capitain. In der Schlacht bei Leuthen (1757) wurde ein Capitain v. Kleist — wahrscheinlich der unsere — vom Inf.-Regt. Mayerink blessiert. Am 2. Januar 1758 wurde er Compagnie-Chef. — Am 10. Dezember 1761 nahm er seinen Abschied und lebte hinfort auf seinen Gütern. Im Kb. von Siedkow ist er in den Jahren 1738, 1749, 1765 und 1775 mehrfach unter den Paten bei Taufen der Kinder seiner Untertanen verzeichnet. — Am 11. Juli 1762 berief er als Patron den Kandidaten Isaak Musäus zum Pastor von Siedkow. Dessen Nachfolger, Pastor Braunschweig, berief das Königl. Consistorium, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Am 22. März 1769 vocirte er den Kandidaten Wilhelm Gottfried Frankenfeld. Wie dies geschehen, wird in der Pfarrechronik von Siedkow des Näheren erzählt. In derselben wird Hauptmann Georg Ernst v. Kl. ein „einfacher, schlichter und natürlicher Mann“ genannt. Es heißt darin wörtlich: „Als Frankenfeld zu dem damaligen Patrone Jürgen Ernst v. Kl. gekommen ist und ihn dieser mit den Worten angefahren: „Ihr wollt auch wohl die Pfarre haben, da liegen schon 45 unter dem Tische (nämlich ihre Briefe), antwortete Frankenfeld gelassen: „Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.“ Seine muntere Laune gefiel dem Patron, einem einfachen, schlichten, natürlichen Manne, und er fuhr mit ihm nach Siedkow, wo ein gewisser Reineck (welcher sich in die Pfarre zu Siedkow hineinzuheiraten gedachte) eben gegenwärtig war. Da es nun zufällig geschah, wenn ein Zufall ist, daß ein Ehemann eben seine todte Frau zur Beerdigung brachte, und dazu von dem Reineck ex impromptu eine Leichenrede verlangte, dieser aber großen Lärm machte, meinend, die liebe sich nicht so aus dem Ärmel schütteln, und die Frau könnte auch wohl ohne Predigt begraben werden, so fragte Patronus den Frankenfeld: „Na, Herr Kandidat, will hei sick wat versöken?“ Frankenfeld war sogleich bereit dazu, hielt die Leichenpredigt, und als er wieder aus der Kirche kam, fiel Patron ihm um den Hals und hat ihm gerührt die Pfarre zugesagt. “

Am 27. November 1776 starb Hauptmann Georg Ernst v. Kl., im Alter von 56 Jahren. — Sein Testament hatte er bereits am 9. März 1759 d. d. Breslau gemacht. Darin hatte er den Rittmeister Bogislaff Christlieb (III. 455) zum Universalerben eingesetzt. Seinem Schwestersohne, dem Capitain v. Borcke, im Borckschen Regiment zu Tilsit hatte er 1000 Tlr. vermacht und dem andern Schwestersohne hatte er ein Legat von 2500 Tlr. ausgesetzt. — Am 13. Juni 1777 wurde das Testament publiziert. Die Lehngüter wurden seinen Lehnfolgern, den Hauptleuten Wilhelm Christian und Ewald Heinrich, dem Rittmeister Nicolaus Ludwig, dem Lieutenant, nachmaligen Major Otto Bogislaff, und Franz Georg, Gebrüdern v. Kl. und ihrem Vetter, dem Hauptmann Ernst Bogislaff (II. 196—201) nach den Sentenzen vom 16. und 28. November 1777 zuerkannt¹⁶⁶

Mit Georg Ernst war dieser Seitenzweig der Dubberower erloschen.

¹⁶⁶ Brügg. III. 649

Anton Jacobs Zweig blühte in seinen beiden Söhnen noch einmal auf, aber nur auf kurze Zeit. Seine Söhne heißen:

II. 192.

Werner Heinrich,

Lieutenant,

geb. c. 1702, † 1765.

Seit 1717 im Militär. Am 12. Oktober 1731 war er *Cornet* bei dem Dragoner-Regiment Anspach-Baireuth Nr. 5. A. 1736 ward er zu einem Garnison-Regiment versetzt. Am 21. September 1738 nahm er als Lieutenant seinen Abschied. *Nach 1756 wurde er Capitain in der Garnison-Compagnie im Fort Preussen, nach 44 Dienstjahren abgegangen.* - Am 15. September 1745 wurde Lieutenant Werner Heinrich, † Anton Jacobs Sohn, belehnt (684). — Er starb 1765 nach der *1. Auflage* unverheiratet. *Nach Straubel war er seit etwa 1739 mit Catharina Elisabeth, geb. von Berrenstein (geb. 1710, + 1778) verheiratet, die in erster Ehe mit einem Leutnant von der Goltz vom Infanterie-Regiment Nr. 8 verheiratet gewesen war. Aus der zweiten Ehe stammt eine Tochter Louise Henriette Agathe, (geb. 31. Januar 1740, + 1. Juni 1806), die zuerst mit dem Capitain George Friedrich von Kameke (geb. 1714, + 1780), dann mit dem Leutnant George Friedrich Wilhelm von Borcke (geb. 1743, + 1791) auf Unheim unglücklich verheiratet war.*

*Die Witwe bekam mit Cabinet-Ordre vom 31. Juli 1776 eine Pension von 100 Talern.*¹⁶⁷

II. 193.

Henning Alexander,

Lieutenant,

geb. ca. 1709¹⁶⁸, † vor 1768.

Am 3. Juni 1741 war er Fähnrich bei dem Inf. -Regt. Markgraf Heinrich Nr. 12 und am 16. März 1745 Sec. -Lieut. Am 10. Februar 1749 wurde er zum Berliner Garnison-Regiment versetzt.

Am 15. September 1745 war Lieutenant Henning Alexander belehnt worden (684).

Im siebenjährigen Kriege befand er sich bei der Landmiliz zu Berlin. Es ist wohl bekannt, daß die Formirung der Landmiliz aus der Zeit nach der unglücklichen Schlacht bei Kollin, den 18. Juni 1757 datiert. Die Landstände in Pommern hatten sich unmittelbar nach der Schlacht eigenmächtig versammelt und beschlossen, 5000 Mann Landmiliz auf ihre Kosten zu errichten und zu unterhalten. Diesem Beispiele folgten die Landstände der Mark Brandenburg, die auch 5000 Mann, und die Landstände von Magdeburg und Halberstadt, die 2000 Mann lieferten, sämtlich Soldaten, die nicht zu den Militärcantons gehörten. Alle diese Provinzen warben auch eine Anzahl Husaren an, die den Namen Provinzial-Husaren führten, den ganzen Krieg durch dienten und sich unter den Generalen Werner und Belling sehr auszeichneten. Eine große Schwierigkeit freilich schien diesen mannigfaltigen Truppenformierungen im Wege zu stehen. Es fehlte nämlich allen diesen verschiedenen Corps an Officieren; ein Mangel, der jedoch bald ersetzt wurde. Edelleute, die in den Waffen grau geworden und auf ihren Gütern in Ruhe

¹⁶⁷ Die Ergänzungen beruhen auf den Recherchen von Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 327, für die Schwiegersöhne auf S. 114 und S. 291. Er verweist auf folgende Quellen: GStA, I. HA, Rep. 30, Nr. 43, Pakete 9 234 u. 9 235 (Witwe); IV. HA, Rep. 1, Nr. 77, Bl. 17 (hier als W. Joh. Hr.); Stabi, Ms. boruss. fol. 313; Albedyll, Anhang, S. 45.

¹⁶⁸ Nach Regimentslisten des Infanterie-Regiments Nr. 12 von 1730 und 1740 war er in dieser Zeit Gefreitenkorporal, geb. ca. 1709 (2014)

lebten, eilten herbei, um in höhern und niedern Graden zu dienen.¹⁶⁹ Dem patriotischen Zuge, das Vaterland verteidigen und retten zu helfen, folgte auch Lieutenant Henning Alexander, v. d. Osten (197 u. 587) sagt von ihm, daß er als Lieutenant geblieben. Er starb unverheiratet.

Mit ihm erlosch Anton Jacobs Zweig.

Christians (II. 71) Nachkommen, die durch seinen ältesten Sohn Christian Heinrich (II. 107) fortgepflanzt waren, starben also bereits im dritten Gliede aus. Nur seines zweiten Sohnes Lorenz Wilhelm (II. 108) Zweig blüht noch heute. Seines jüngsten Sohnes Henning Erdmann (II. 110) Zweig dagegen erlosch bereits mit seinen Söhnen. Wir bringen die Biographie derselben zunächst.

Henning Erdmann hatte zwei Söhne:

II. 151.

Christian Gustav,

Hauptmann,

geb. 1694, † 1737.

Er war den 20. Mai 1694 zu Haseleu geboren. Nach v. d. Osten (462) ging er zuerst in württembergische Dienste, allwo er Unterofficier gewesen. Darnach trat er in Kgl. Preußische Dienste und wurde am 26. Dezember 1715 Fähnrich beim Inf. -Regt. Markgraf Heinrich Nr. 12 und am 19. September 1719 Sec. -Lieut. Am 3. September 1723 wurde er zum Inf. -Regt. Mosel Nr. 28 versetzt. Am 5. August 1726 wurde er Prem. -Lieut., am 5. September 1734 als Capitain demittirt.

Seine Gemahlin war Catharina Eleonora von Varchmin, des Hans Sigismund v. V. auf Plümenhagen und der Adelheid von Below auf Saleske Tochter.¹⁷⁰ Chr. G. starb am 5. Januar 1737 ohne Erben.

II. 152.

Eccard Wilhelm

auf Ristow,

geb. ca. 1692¹⁷¹, † vor 1768.

Im Jahre 1734 verkaufte er sein Gut Haseleu an Karl Joseph v. Dewitz auf Hoffelde. A. 1735 kaufte er dagegen von Georg v. Versen zu Pobanz: Ristow nebst Lanken (a) bei Belgard wiederkäuflich auf 30 Jahre. Lanken trat er später an den Lehnsfolger beider Güter, Landrat v. Wolden, ab.

Am 10. Juli 1743 huldigte Eccard Wilhelm, sel. Henning Erdmanns Sohn (684). Später wird seiner in den Urk. nicht mehr Erwähnung getan. Er ist jedenfalls vor 1768 gestorben. Ecc. W. ist zwei Mal vermählt gewesen:

1) mit Sophie Agnes von Dewitz aus Carwin und

2) mit der Witwe *Abigail* von Güntersberg, geb. von Wedell. Er blieb aber in beiden Ehen ohne Erben.

Nach dem Tod von Abigail erbte ihre Schwester Anna Louisa, in zweiter Ehe verheiratet mit dem Notar

¹⁶⁹ v. Archenholz: siebenjähriger Krieg p. 49.

¹⁷⁰ Nach dem Tod des Vaters besaß die Witwe Plümenhagen. Nach ihrem Tode wurde die Hauptmannin von Kleist ihre Erbin. Später kam es an den Obersten Hans Ernst von Varchmin. Brüggemann Teil II Bd. 2 S. 587. (2018)

¹⁷¹ Vasallen-Tabelle 1756, 64 Jahre alt. (2007)

Gottfried Zülow, 1760 *das Gut Ristow im Wert von 5 666 T.*¹⁷²

Mit ihm erlosch dieser Seitenzweig der Dubberower. Wir geben, indem wir die Beschreibung der Seitenlinie des Lorenz Wilhelm demnächst bringen wollen, die Stammtafel von Christoffer (II. 14) an:

II. 14.							
Christoffer.							
26.		27.		28.			
Carsten.		Magus.		Georg.			
52.		52a.	53.	53a.			
Lorenz.		Christoph.			
70.		71.	72.	73.			
Königs.		Christian.	Heinrich.	Georg Heinrich.			
107.		108.		109.		110.	
Christian Heinrich.		Lorenz Wilhelm.		Ewald Friedrich.		Henning Erdmann.	
142.		143.	144.	145.	146.	151.	152.
Christian Lorenz.		Werner.	Peter.	Georg Caspar.	Anton Jacob.	Christian Gustav.	Eccard Wilhelm.
186.		187.	188.	189.	190.	191.	192.
Christian Henning.		Alex Christian.	Johann Henning.	Friedrich Wilhelm.	Casimir Henning.	Georg Ernst.	Werner Heinrich.
							193.
							Henning Alexander.

¹⁷² Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S.299. (2021)

Es erübrigt noch, den von Lorenz Wilhelm fortgepflanzten Seitenzweig der Dubberower näher zu beschreiben. L. W. hatte sechs Söhne, von denen vier auf der Stammtafel verzeichnet stehen:

II. 147.

Christian Heinrich
auf Notzkow, Lieutenant,
* 1670, † 1745.

Er war des Lorenz Wilhelm ältester Sohn, geb. 1670 zu Egsow. Die Schlönnwitzer Chronik sagt wörtlich von ihm Folgendes: „Es ist dieser Christian Heinrich ein wohlversuchter Soldat im brabantischen Kriege gewesen¹⁷³, der seiner außerordentlichen Tapferkeit wegen bis zum Corporal gestiegen. Wie er aber endlich der Kriegsdienste satt und müde, hat er sich eine Gemahlin genommen und mit derselben seine Wirtschaft hier angetreten. Weilen ihm aber dies vor sich und seine hochadelige Familie zu klein gewesen, so hat er hernach von Herrn v. Natzmer Notzkow käuflich an sich gebracht, was nämlich den großen Hof anbelangt, woselbst er manches liebe Jahr fleißig getrunken, gegessen, mühselig gelebet, und sich um die Neuigkeiten der Welt bekümmert, damit ihn die die Landstraße reisenden Fuhrleute getreulich versorget. Endlich da den kleinen Anteil ein trefflicher Herr, Namens Georg Sigismund von Zitzewitz, dessen Familie noch jetzo (1768) im Segen daselbst wohnt, käuflich an sich gebracht, immer mehr und mehr schöner und brauchbarer gemacht, je mehr es jener zu verschlimmern gesucht, sind beide über den Fuß gespannt zum Prozeß geschritten, worin auf einem Commissario zu Schlawe Herr von Kleisten durch das aqua vitae bewogen worden, sich also nahe an Herrn von Zitzewitz Hochwohlgeboren zu vergehen, daß selbiger, noch so etwas mit Ehren aus dem Spiel zu kommen, es ganz Herrn von Zitzewitz überlassen und nach Tychow, erstlich in den Oberhof, hernach aber in's kleine Höfchen ziehen müssen, woselbst er auch endlich mit seiner Frau Gemahlin gestorben. " Und weiter heißt es daselbst: „Nachdem diese Herren von Kleisten Schlennewitz verlassen, fielen die Bauerhöfe nach Eggesow, wohin sie, nachdem sie besetzt worden, so lange gehen müssen, bis die Beschwerlichkeit des Hofdienstes erwogen, auf die Überlegung brachte, selbige auf Geld zu setzen."

Am 30. September 1714 huldigte Christian Heinrich, Lorenz Wilhelms Sohn, Christians Enkel (680).

Der oben erwähnte Verkauf des großen Hofes zu Notzkow mit den dazu gehörigen 2 Bauern und 2 Kossäthen geschah am 22. April 1735 für 3200 Tlr.¹⁷⁴

Christian Heinrichs Gemahlin war Ernestine Hedwig, geb. von Boehnen. Die Schlönnw. Nachrichten schreiben ihnen zwei Söhne zu: 1) Franz Caspar, geb. 1703, † 1706, und 2) Lorenz Wilhelm, geb. 1704. Vielleicht ist der auf der Stammtafel II. 194. ohne Namen als dänischer Kammerherr verzeichnete Sohn Christian Heinrichs, dessen Söhne sub Nr. 210 und 211 mit Punkten angedeutet sind, der ad 2 genannte Lorenz Wilhelm.¹⁷⁵ Außerdem ward ihnen 1705 eine Tochter, Ernestine Adelheid, geboren, welche in

¹⁷³ Der „brabantische Krieg" als solcher ist in der Terminologie der Geschichte unbekannt, es kann somit nur ein solcher darunter verstanden werden, der in Brabant geführt worden ist oder in dem es sich um Brabant handelt. Das letztere würde besser auf die beiden ersten Raubkriege passen, doch scheint mir die Chronologie dafür zu sprechen, daß der dritte (1688—97) gemeint sei. Dies erscheint mir noch wahrscheinlicher, als an eine Beteiligung an den Anfängen des spanischen Erbfolgekrieges zu denken. Jedenfalls bleiben wir bei dieser Art von Bezeichnung, wenn keinerlei andere Indicien vorliegen, auf Conjectur angewiesen, (Aus einem Briefe des Prof. Dr. Lemke in Stettin.)

¹⁷⁴ Brügg. III, 879.

¹⁷⁵ Die Annahme, ein Sohn könne dänischer Kammerherr gewesen sein, ist nach heutiger Kenntnis (2008) auszuschließen, da die Auswertung der dänischen Archive und der im Internet verfügbaren alten dänischen Lexika keinen Hinweis auf einen weiteren Kammerherrn der Familie ergeben hat. Es ist von einer Verwechslung mit dem 1705 geborenen dänischen Kammerherrn Christian Adam (III. 466) auszugehen. Ebenso Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalhistorisk

späteren Jahren einen Hauptmann von Tadden in Cassuben heiratete.

Chr. H. starb zu W. -Tychow den 29. Mai 1745. Seine Witwe starb daselbst am 6. Januar 1747 und ward am 16. H. allda begraben.

II. 148.

Joachim Magnus

auf Egsow,

Hofgerichtsrat,

geb. 1674, † nach 1748.

Er war Lorenz Wilhelms vierter Sohn. Seine beiden ältern Brüder: Werner Joachim, geb. 1671, und Werner Wilhelm, geb. 1673, welche wohl frühzeitig verstorben, sind auf der Stammtafel nicht verzeichnet. Joachim Magnus ging, nachdem er die Rechte studiert, in preußische Civildienste, war Referendarius und Hofgerichtsrat zu Stargard. Am 10. Juli 1721 wurde er als Hofgerichtsrat in Cöslin bei dem am 2. Dezember 1720 daselbst eröffneten Kgl. Hofgericht introducirt.¹⁷⁶

J. M. besaß das ganze Gut Egsow, 2 Bauern in Schlönnwitz, 2 Bauern in Kummerzin und 2 Bauern und 1 Kossäthen in Dubberzin. Auch einen Anteil in Franzen hat er besessen, denn er hielt a. 1704 wegen Franzen 5/8 Lehnpfund und wegen Egsow 1/4 Lehnpfund. Am 1. Oktober 1708 huldigte „Joachim Magnus, Lorenz Wilhelms Sohn auf Egsow, das er ganz hat und 1/4 Dubberzin, Cummerzin, Schlönnwitz" (647); desgleichen am 30. September 1714 (680) und als Hofgerichtsrat am 16. September 1743 (684). Seine Güter waren zuvor in Concurs geraten und am 30. April 1734 von Heinrich Albrecht von Blumenthal erblich gekauft worden.

Die Schlönnw. Chronik charakterisiert den Joachim Magnus also: „Dieser Herr Hofrat war ein in jure wohl versierter und grundgelehrter Mann, der manchen schönen Prozeß causiren, aber auch coupiren helfen. Er ergab sich aber der verzweifelten Goldmacherei, wodurch er zu dem gewöhnlichen Wege gelangte, sein Gold durch den Backhaus-Schornstein, worunter er sein laboratorium hatte, in die Luft zu schicken, Schulden zu machen, empfindlich das Gut zu verlieren, erfreulich aber zu treuen Händen Herrn Heinrich Albrecht v. Blumenthal zu Quackenburg zu überlassen, so es anfänglich inspiciren, hernach aber durch Verwalter administriren lassen. " In den Jahren 1738-40 hatte J. M. einen Prozeß mit dem Käufer seiner Güter, Lieutenant v. Blumenthal, wegen Reluition von Egsow, welcher jedoch zu Gunsten des Letztern entschieden wurde. — Mit dem für seine Güter empfangenen Kaufpreise von 8200 Tlr. konnten die Gläubiger des Hofrats v. Kl. zum größten Teile befriedigt werden. Der Hofrat selbst aber fand mit seiner zahlreichen Familie vorläufig ein höchst trauriges Unterkommen auf einem Kornboden in Franzen. Sein Laboratorium hatte er im Backhause zu Egsow im Stiche lassen müssen. In einem Briefe sagte er: „Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, daß ich nicht 4 Ggr. vorrätig habe, mir eine Wohnung anschaffen zu können, und überdem besteht all mein Wohl und avantage in meinem laboratorio, so ich verlassen müssen. " Er bat den König, ihn — pendente lite — in den Besitz der in Egsow innegehabten Stube und Kammer zu setzen. Allein das Hofgericht zu Cöslin verfügte am 22. Oktober 1735, daß er binnen bestimmter Zeit sein laboratorium aus Egsow fortzuräumen hätte. Kl. erwiderte, er könne es eben nicht rühren, bevor nicht in loco noch 14 Tage Feuer gegeben sei, weil sonst 1 1/2-jährige Arbeit verloren gehen würde. Blumenthal bat jedoch, ihn mit Vollmacht versehen zu wollen, das Laboratorium sofort entfernen zu lassen, er könne kein „gefährliches, chymisches Feuer" auf seinen Gütern leiden, könne auch das Backhaus, worin das Laboratorium stehe, nicht entbehren. Joachim Magnus klagte von

Tidsskrift 1897, S. 98

¹⁷⁶ Joachim Magnus wurde am 20. September 1720 zum supernumeraren Hofgerichtsrat ernannt. Als am 29. November 1820 ein Hofgerichtsrat verstarb, erhielt er dessen Stelle. Behördenorganisation und allgemeine Staatsverwaltung, Band 3, Berlin 1901, S.277 (2012)

Neuem gegen Blumenthal, daß derselbe ihn durch alle Art Vorwand von seinem laboratorio entfernen wolle und solches gar zu ruiniren gesucht, wiewohl er mit 4000 Tlr. anderweit ein laboratorium, so wie es gegenwärtig in Egsow sei, nicht antreffen könnte. Er bat deshalb am 24. September 1735 den König um Schutz für sein Laboratorium, „damit ich in Erlangung der unter Händen habenden Universalmedizin, so zu Ihro Kgl. Majestät angenehmen Diensten noch alleruntertänigst zu präsentieren hoffe, nicht wieder gehindert werden möge.“ Diese Bitte ward ihm jedoch abgeschlagen und das Hofgericht angewiesen, eine Frist zu setzen, binnen welcher das Laboratorium wegzuschaffen sei. Mit dieser Entscheidung verfuhr man nach damaliger Zeit sehr milde gegen den Hofgerichtsrat v. Kl. Gewöhnlich bestrafte man dazumal die Goldmacher mit dem Tode. So endete am 23. August 1709 zu Cüstrin ein berüchtigter Goldmacher am Galgen.

Daß J. M., dieser hochbegabte Mann, sich der Goldmacherei ergab und dadurch sich in Armut und Elend stürzte, ist um so mehr zu bedauern, da er eine sehr zahlreiche Familie hatte, die mit ihm in's Elend geriet.

Seine Gemahlin war Margarethe Hedwig von Kleist. Es wurden ihnen 11 Töchter und 6 Söhne geboren. Fünfzehn ihrer Kinder sind im Schlönnw. Kb. verzeichnet. Die Namen der Töchter sind:

- 1) Anna Margaretha, geb. und get. 27. Februar 1701 zu Stettin;¹⁷⁷
- 2) Dorothea Elisabeth, geb. 1702, † 1714;
- 3) Barbara Catharina, geb. 1704;
- 4) Magaretha Sophia, geb. 1705, † 1706;
- 5) Maria, geb. 1707, † 1719;
- 6) Erdmuth Clarina, geb. 1708. Sie lebte 1775 noch;
- 7) Sophia Adelheid, geb. 1709. Sie lebte 1775 noch;
- 8) Sophia Charlotte, geb. 1710;
- 9) Margaretha Hedwig, geb. 1711;
- 10) Catharina Maria, geb. 1716, † 23. Februar 1719 — und
- 11) Ernestine, geb. 1723, † 13. Januar 1724.

Die Namen der 6 Söhne sind: 1) Georg Friedrich, geb. 1706; 2) Ernst Bogislaff, geb. 1712; 3) Wilhelm Christian, geb. 1715. † 1716 1. Dom. p. Tr.; 4) Wilhelm Christian, geb. 1718; 5) Caspar Reinhold, geb. 1720, † 8. Februar 1722, und 6) Joachim Heinrich, geb. 1722. Die beiden erstgenannten Söhne sind unter Nr. 195 und 196 auf der Stammtafel verzeichnet, die übrigen fehlen darauf.

Der Hofgerichtsrat v. Kl. starb a. 1752, 78 Jahre alt. Seine Gemahlin starb a. 1763, 83 Jahre alt.

¹⁷⁷ Nachrichten aus pommerschen Kirchenbüchern von Dr. V. Stojentin, Stettin. St. Jakobikirche zu Stettin, v. Kleist, H. Joachim Magnus, und Frau Margaretha Hedwig v. Kleist, Tochter Anna Margaretha, get. 27. Februar 1701. Unter den Zeugen ist Fr. Oberstlieutenant v. Greifenberg. (Deutscher Herold, 1896, Nr. 5, Seite 73) (2006)

II. 149.

Peter Georg

auf Egsow und W. -Carstnitz,
Hauptmann,
geb. 1677¹⁷⁸, † 1757.

Lorenz Wilhelms fünfter Sohn. Er huldigte am 30. September 1714 (680). Am 16. September 1743 ward er belehnt (684). In der Belehnungs-Urk. wird er Hauptmann genannt. Er war in Kaiserliche Dienste getreten und hatte als Hauptmann seinen Abschied genommen.

Nach dem Vergleich vom 28. September 1745, c. consensu vom 9. Januar 1746 wurden ihm die Ketelhackschen Güter Wendisch-Carstnitz, Rambow und Velsow von Joh. Ehrenreich v. Ketelhack auf 3 Jahre, von Michaeli 1745-48 wiederkäuflich (jure antiochretico) für 7514 Tlr. und hiernächst erblich zuerkannt, nachdem das Geschlecht der v. Ketelhack durch die Erkenntnisse des Kgl. Hofgerichts zu Cöslin vom 20. Juni, 4. August und 8. Oktober 1744 mit der Einlösung und dem etwaigen Lehnrechte an diesen Gütern präcludiret worden. Er kaufte ferner Schwetzkow von den Erben des Anton von Stojenthin, zuerst wiederkäuflich am 20. März 1713, darnach aber von Joh. Adr. von Stojenthin am 3. März 1731 erblich. Er verkaufte Schwetzkow am 1. Juni 1737 für 6666 2/3 Taler an Erdmann Joachim v. Puttkamer. — Am 28. März 1713 hatte er einen Teil von Franzen, den sogen. kleinen Hof, mit 3 dazu gehörigen Bauern wiederkäuflich an Anton v. Kl. (II. 101) verkauft.

Vermählt war Peter Georg mit Hedwig Ernestine von Boehn aus Culsow, geb. 16. März 1712 † c. 1761. Sie schenkte ihrem Gemahl mehrere Töchter und fünf Söhne: 1) Wilhelm Christian, 2) Franz Georg, 3) Nicolaus Ludwig, 4) Ewald Heinrich und 5) Otto Bogislaß (II. 197—201). — Von den Töchtern werden uns drei namhaft gemacht:

- 1) Dorothea Sophie, geb. 2. November 1732 zu Schwetzkow, gest. 29. September 1801 zu Dubberow, 69 Jahre alt;
- 2) Luise Charlotte, (*zweite*) Gemahlin des Georg Friedrich v. Grumbkow (*geb. 1733, + 1805*) auf *Nawitz*¹⁷⁹ — und
- 3) Elisabeth Hedwig, welche einem Herrn v. Below vermählt ward. Sie starb am 24. Oktober 1814, 77 Jahre alt.¹⁸⁰

Peter Georg starb wahrscheinlich nicht im Jahre 1757, wie die Stammtafel sagt, sondern erst 1765, da die Verteilung seiner Lehne unter seinen Söhnen am 16. August 1766 stattfand.

¹⁷⁸ Ein Exemplar der Familiengeschichte enthält folgende handschriftliche Ergänzungen: geboren 7. Juli 1692, gestorben 8. Mai 1757. Nach der Heiratsurkunde sei die Ehe am 26. Juni 1731 geschlossen worden. P.G. sei als Hauptmann und Erbherr auf Schwetzkow bezeichnet. Hedwig Ernestine von Boehn sein am 29. Juni 1703 geboren. (2006)

¹⁷⁹ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 244, Gut in der 1. Auflage Nemitz. (2021)

¹⁸⁰ Nachlaßvorgänge vom 16. Januar 1815 (Cöslin) befinden sich im Hauptstaatsarchiv Hannover, Dep 24 B Nr. 939. - zu Sychow/Pommern verstorbene, separierte Dorothea Hedwig von Below geb. von Kleist - (2007)
Todesanzeige W. Tychow, 25. Oktober 1814 von H. v. Kleist für seine Tante. Sie starb an gänzlicher Entkräftung. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1814, Beilage zum 132. Stück vom 3. November 1814. (2019)

II. 150.

Jacob Erdmann,

geb. 1682, † nach 1748.

Lorenz Wilhelms jüngster Sohn. Nach v. d. Osten (155 u. 461) lebte er 1706—1748 zu Schwetzkow. — Er scheint unvermählt geblieben zu sein.

Von Lorenz Wilhelms sechs Söhnen waren also drei beerbt: Christian Heinrich — von dessen Söhnen wir jedoch nichts Näheres erfahren — Joachim Magnus und Peter Georg. Wir bringen zunächst die Biographie der Söhne des Joachim Magnus. Die Stammtafel zählt ihrer zwei auf:

II. 195.

Georg Friedrich,

Justiz-Director,

geb. 1705, † vor 1783.

Er *besuchte 1722 das Joachimsthaler Gymnasium in Berlin*,¹⁸¹ studierte Jura in *Königsberg*¹⁸² und arbeitete darnach als Stadtsecretair in Darkehnen, später *um 1741* als Amtsverweser *des Amtshauptmanns Johann George von Lestwitz in Johannsburg*¹⁸³ und war zuletzt Justiz-Director in Neidenburg in preußisch Litthauen. *Er legte in Neidenburg eine große Maulbeerpflanzung an, die staatlich gefördert wurde.*¹⁸⁴ *1766 wurde er wegen schlechter Aufsichtsführung und Unregelmäßigkeiten entlassen.*¹⁸⁵ A. 1767 saß er Schulden halber im Arrest.¹⁸⁶

¹⁸¹ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

¹⁸² Geo. Frdr. De Kleist Polpen. Pomer. S 1730 Matrikel Universität Königsberg (2006)

¹⁸³ Die Vasallen-Tabellen und -Register der Hauptämter in Masuren - Zur Geschichte masurischer Ortschaften, v. Mühlverstedt, Mitteilungen der literarischen Gesellschaft Masovia, Lötzen 1907, S. 12 (2012) Collectanea zu einer Geschichte der Stadt Johannsburg in Preussen, George Christoph Pisanski (1748), Mitteilungen der literarischen Gesellschaft Masovia, Lötzen 1902, S. 66

¹⁸⁴ Der Seidenbau in Ostpreußen, Allgemeine Forst- und Jagdzeitung, Frankfurt am Main 1857, S. 113 (2010)

¹⁸⁵ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

¹⁸⁶ Cop, Act. 572. Zusatz 2009: An der Spitze des neu errichteten Neidenburger Justizkollegiums stand der Justiz-Direktor Georg Friedrich von Kleist (1752-1765). Die Ordensstadt Neidenburg in Ostpreußen, Julius Gregorovius, Marienwerder 1883, S. 115. Siehe auch S. 222.

II. 196.

Ernst Bogislaff,

Hauptmann,

geb. 1712¹⁸⁷, † 1782.

*Er studierte 1739 in Königsberg.*¹⁸⁸ Im Jahre 1768 war er Hauptmann beim Regiment von Mellin.¹⁸⁹ Im folgenden Jahre finden wir ihn bei dem Ingerslebenschens Garnison-Regiment.

Seine Gemahlin war eine geborene von Kameke, mit welcher er unbeerbt blieb. E. B. starb als Hauptmann a. D. am 10. Januar 1782 zu Heiligenbeil. Seine Witwe bezog durch des Königs Gnade ihres Mannes volle Pension, jährlich 50 Tlr., weiter, „zur Rettung ihrer Hungersnot.“¹⁹⁰

Mit dem unbeerbten Tode dieser beiden Brüder starb des Hofgerichtsrats Joachim Magnus Zweig aus.

Lorenz Wilhelms Geschlecht wurde einzig durch seines Sohnes Peter Georg Nachkommen weiter fortgepflanzt. Peter Georg hatte fünf Söhne, der älteste derselben ist:

II. 197.

Wilhelm Christian

auf W. -Carstnitz,

Hauptmann und Flügeladjutant,

geb. 1737, † 1813.

In den Kriegsministerial-Acten ist er Wilhelm Christoph genannt. Um jene Zeit gab es nur noch den auf Stammtafel IV. 71 bezeichneten Major Wilhelm Christoph (geb. 1727, † 1793), dessen Biographie wir bereits gebracht haben. Es kann kein Zweifel sein, daß mit dem in den K. M. A. genannten W. Christoph unser W. Christian gemeint ist.

Derselbe war am 3. Oktober 1756 Fähnrich beim Inf. -Regt. v. Kl. Nr. 27, am 10. Januar 1758 Sec.-Lieut. und am 12. April 1760 Prem.- Lieut. Am 18. März 1764 wurde er als Capitain im Inf.- Regt. v. Knobelsdorff und Flügeladjutant demittirt.

Am 5. November 1764 wurde Hauptmann Wilh. Christian, Peter Georgs Sohn, belehnt (684).

Nach seines Vaters Tode und nach der Auseinandersetzung mit seinen Geschwistern am 16. August 1766 fielen ihm die Güter W.- Carstnitz, Rambow und Felstow für 8000 Tlr. zu. Er verkaufte dieselben a. 1784 seinem jüngern Bruder Franz Georg. Am 30. Juni 1772 verkaufte er dem Hans Felix v. Pirch zu Poganitz die in dem Rambowschen Walde belegene Holzkavel für 2500 Tlr. auf ewige Zeiten und überließ ihm selbige am 13. Januar 1779 und 28. April 1781 für einen Nachschuß von 250 Tlr. zum völligen Eigentum.¹⁹¹

Im Jahre 1785 wohnte er bei seinem jüngern Bruder, Hauptmann Ewald Heinrich v. Kl. in

¹⁸⁷ Laut Schlönnw, N, wäre Ernst Bog. im Jahre 1715 geboren und am 1. Dom. p. Tr. 1716 gestorben. Dies ist irrtümlich. Anstatt Ernst Bogislaff muß es in der Chronik Wilhelm Christian heißen, dessen Geburtstag in das Jahr 1715 fällt, Ernst Bog. ist bereits 1712 geboren.

¹⁸⁸ Ernest. Boguslaus de Kleist eq. Pomer. W 1739 Matrikel Universität Königsberg (2006)

¹⁸⁹ Stav. N. 573.

¹⁹⁰ Das Bittgesuch befindet sich im Geheimen Staatsarchiv. I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

¹⁹¹ Brügg, III 948 u. 994.

Wendisch-Tychow. In der dortigen Kirche wurden am 30. Oktober 1785 seine beiden jüngsten Töchter confirmiert. Confirmations-Text: 2 Cor. 6, 18. — Im Jahre 1786 treffen wir ihn auf dem Gute Quatzow, welches seinem Schwiegersohne, dem Grafen v. d. Schulenburg, gehörte.

Darnach trat er in den Postdienst ein und ist mehrere Jahre Kgl. Postmeister zu Inowrazlaw in Westpreußen gewesen. — In der Urk. vom 9. Januar 1797 ist er unter den Agnaten, die sich zur Succession in die v. Kleist-Raddatzschen Lehngüter gemeldet hatten, als „Postmeister Wilh. Christian“ verzeichnet (699).

Am 10. Mai 1764 vermählte er sich mit Luise Albertine von Krüsike, *Tochter des Kurt Ernst von K.*¹⁹² aus Dannenwalde in der Priegnitz, geb. 7. April 1734, † 24. August 1774.¹⁹³

Es wurden ihm drei Töchter geboren:

1) Dorothea Friederike Luise Wilhelmine,

geb. 20. August 1768. Dieselbe wurde am 24. August 1786 dem August Carl Jacob Grafen von der Schulenburg auf Emden, Altenhausen, Hohenwarsleben und künftigen Herrn von Quatzow (geb. 12. Januar 1764) vermählt. In dem Trau-Register des Kb. de a. 1786, 24. August, sind 2 Noten hinzugefügt:

1. Der Hochselige König Friedrich II. war den 17. August gestorben, so fiel die Musik weg.
2. Die Güter des Herrn v. d. Schulenburg liegen im Magdeburgischen. Die Gräfin v. d. Schulenburg, geb. v. Kl., starb bereits am 13. August 1788 in den Wochen. Ihr einziges Töchterchen starb a. 1792.

2) Wilhelmine Sophie,

geb. 28. November 1770, † 12. Mai 1851. Sie ward am 17. März 1789 dem Lieutenant in dem v. Goltzschen Husaren-Rgt. in Bütow, späteren Major und Postmeister Hans Sigismund Adam von Grape vermählt. Ihr Gemahl starb am 5. März 1823, im 62. Jahre, zu Altenhausen;

3) Marie Luise,

geb. 7. Juli 1772, † 12. Mai 1827. Sie ward am 23. November 1792 ihrem Schwager, dem Grafen v. d. Schulenburg zu Altenhausen vermählt. Derselbe starb 20. Mai 1838.

*In einem Buch wird über sie berichtet.*¹⁹⁴

„Der Vater des Genannten: August Carl Jacob Graf von der Schulenburg auf Altenhausen und Ivenrode (Grafenstand vom 6. Juli 1798) vermählte sich zum andern Male am 23. November 1792 mit der Schwester seiner ersten Frau: Maria Luise von Kleist. Von ihr sagt ein Freund des Hauses: „Ihr Gatte und ihre Kinder verehrten die Selige nach ihrem Heimgange wie eine Heilige; sie fuhren oder gingen nie an ihrem Begräbnißplatze vorüber, ohne ihr Haupt zu entblößen.“ —

„Nur die engelgleiche Sanftmuth und der nachgebende Sinn, welcher seine Frau in so hohem Grade auszeichnete, konnte es möglich machen, mit dem vortrefflichen, aber sehr ungeredelten Manne, wie es bei der Gräfin der Fall war, fertig zu werden; sie befand sich ihm gegenüber in einer schwierigen Lage, denn sehr oft war ihm nach kurzer Zeit das nicht recht, was er selbst soeben angeordnet hatte; nur dadurch, daß sie immerwährend sich selbst unterordnete und ihm in jeder Art nachgab, ließ sich seine Ungeduld mäßigen. Eine zweite Erscheinung, wie diese Frau, wird so leicht nicht wieder geboren, und

¹⁹² Neues preussisches Adels-Lexicon, Supplement-Band, Leipzig 1839, S. 290 (2009)

¹⁹³ Die erste Auflage führte eine weitere Ehe mit Wilhelmine Dorothea von Heydebreck, geb. 14. Juli 1728, † 3. Januar 1761 auf. Im Nachtrag im 3. Teil 3. Abteilung S. 623 der Familiengeschichte wird ausgeführt, daß die zugrunde liegende Angabe aus von Ledebur Misc. fehlerhaft ist, weil die Genannte unzweifelhaft identisch mit der ersten Gemahlin von Wilhelm Christoph (IV. 71) ist. (2006).

¹⁹⁴ Bisher im Nachtrag der 1. Auflage der Familiengeschichte 3. Teil 3. Abteilung Seite 610 abgedruckt

Auszug aus: Carl Ludwig Graf von der Schulenburg-Altenhausen von A. W. Appuhn. (Verlag von I. Fricke — Halle a. S.)

eine ähnliche Selbstverleugnung und Selbstaufopferung möchte sich schwer finden lassen; es war fast übermenschlich, wenigstens mehr, als man fordern kann; es artete beinahe aus bei ihr; indem sie sich Jedem unterordnete, konnte das, was ihre Tugend war, leicht als eine bedenkliche Übertreibung erscheinen. Es war bei ihr aber nicht etwa eine angelernte und angeübte Höflichkeit, sondern wahrhaft christliche Demut; Jedermann zu lieben, sich hinzugeben für die Ihrigen, die ganze Welt mit dem regsten Wohlgefallen zu umfassen, den Unglücklichen zu helfen, die Bedürftigen zu unterstützen: dies war die Aufgabe ihres schönen Lebens. Gegen ihren Mann war sie vollständig willenlos, ich möchte sagen wunschlos, gegen ihre Kinder die liebevollste Mutter, ohne sie im Geringsten zu verzärteln; sie erzog sie zu eben der Liebe und dem Nachgeben, worin sie selbst ihre Bestimmung und ihr Glück fand. Sie war die zuvorkommendste, theilnehmende Freundin und that Alles, was sie tat, mit Freude, Freundlichkeit und Güte und mit dem Gefühl, nur eine Pflicht zu erfüllen; auch das Schwerste, das ihr oblag, verrichtete sie, als wäre es etwas Leichtes, ganz Natürliches. Es fehlte ihr gar nicht an natürlichem Verstande, sie wendete ihn aber nur an, um die Vorzüge Anderer zu entdecken, sah nicht deren Fehler oder entschuldigte sie, wenn es nur irgend anging. An sich selbst fand sie immer etwas auszusetzen, sie war ganz Demut, Milde, Verzeihung, Religion, ein Engel schon auf Erden. Einstimmig erkannte man ihr diese Vorzüge zu; man bewunderte sie, und Jeder erkannte, daß keiner es ihr gleich thun würde; aber gerade diese übermäßige Güte machte sie für manche Menschen, die ihr darin nachstanden, weniger interessant. Sie machte sich ihr Hauswesen gar zu schwer und quälte sich von der Zeit, wo der Tag graute, bis zu der Nacht mit häuslichen Besorgungen, und that Alles selbst, was sie hätte von ihren Leuten thun lassen können. Es war in diesem Hause keine recht geregelte Ordnung, es ging darin etwas durcheinander; dazu wurde es hier fast nie leer von Gästen. Schulenburg lud die halbe Welt zusammen, er hatte gern offenes Haus; oft wußte die Gräfin vorher nichts davon, war aber immer die gleich freundliche Wirtin.

Sie war ausgezeichnet schön gewesen, hatte lichtbraune, seelenvolle Augen; die Frische der Farben ihres Angesichts, sowie ihr sehr dunkles Haar und die Augenbrauen zeichneten sie bis zum letzten Augenblicke aus.

Hätte sie ihren schönen Körper nicht so durch ihren Anzug vernachlässigt (wozu sie der Vorsatz leitete, nichts für sich zu verwenden), so würde noch viel mehr, als dies der Fall war, ihre äußere Erscheinung einen großen Eindruck gemacht haben; leider aber entstellte sie sich oft ganz durch schlechten Anzug. Sowie sie nie an sich dachte, so noch weniger an ihren Anzug; in ihrer großen Bescheidenheit fand sie für sich Alles gut genug."¹⁹⁵

Der Hauptmann a. D., Postmeister Wilhelm Christian v. Kl., ist 1813 in Altenhausen im Magdeburgischen gestorben und zwar ohne männliche Erben.¹⁹⁶

¹⁹⁵ Vorstehendes Urteil über die Gräfin entnahm Appuhn den Aufzeichnungen einer Frau von Schenk-Flechlingen, geborenen von der Schulenburg-Ottleben (starb 17. März 1864).

¹⁹⁶ Todesanzeige von zwei Töchtern: "zu Altenhausen im Magdeburgischen an gänzlicher Entkräftung im 80sten Lebensjahr". Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 1813 Beilage 22. Juli 1813. 1. Auflage: bereits a. 1801 gestorben. (2018)

Franz Georg

auf Wend. -Carstnitz und Osseck

Hauptmann,

geb. 1739, † 1813.

Peter Georgs anderer Sohn, wurde am 1. März 1739 zu W. -Carstnitz geboren.¹⁹⁷ Er wurde im Cadettencorps erzogen und beim Eintritt in die Armee dem in Landsberg a/W. garnisonierenden Dragoner-Regiment zugeteilt. Mit diesem machte er die Schlacht von Kunersdorf mit, in welcher er eine Verwundung durch Bajonnetstich davontrug. Außerdem wurde sein Pferd getötet, er selbst erlitt beim Sturze einen Beinbruch, der ihn in russische Gefangenschaft brachte. — Nach dem Frieden nahm er den Abschied, den er als Hauptmann erhielt.

Er besaß das Gut Osseck im Kreise Lauenburg, gekauft im Jahre 1780 von Herrn von Lewinski auf Dorgelo, verkaufte dasselbe aber a. 1784 und kaufte am 1. April 1784 von seinem Bruder Wilhelm Christian die Güter W. -Carstnitz, Rambow und Felstow. Den Consens hierzu erhielt er von dem pomm. Lehn-Departement auf 25 Jahre, mit der Aufgabe, binnen genannter Frist eine neue Belehnung oder die Allodification nachzusuchen. Beides wurde durch die General-Allodificationsurkunde unnötig. A. 1791 kaufte er gerichtlich die früher dem † Major Christian Adam Marschall v. Biberstein gehörigen Güter Rumbske nebst dazu gehörigem Krüge zu Glowitz, Rowe und Zeblin. Den Krug zu Glowitz c. p., welcher früher zu dem Gute Rumbske gehörte, verkaufte er p. contr. vom 23. November 1792 (gerichtlich bestätigt den 28. Juni 1798) an Karl Wilhelm Leopold v. Puttkamer zu Glowitz erblich für 2500 Tlr., worauf derselbe, mit Consens des Stolpschen Lehndepartements vom 12. Juli 1798 wegen der darauf eingetragenen Pfandbriefe, vi decreti vom 7. Juni 1799, bei Rumbske ab- und Glowitz zugeschrieben wurde. — In der Urk. von 1797 wird er "Hauptmann Franz George v. Kleist auf Carstenitz" genannt (699). A. 1803 verkaufte er W. -Carstnitz, Rambow und Felstow an den Grafen Ernst August Christoph Heinrich v. Krockow auf Osseken für 16,300 Tlr. und kaufte im folgenden Jahre das Allodialgut Cunsow, Kreis Rummelsburg, von Caspar Christoph Ferdinand von Massow, desgleichen 1805 das Gut Zirchow, Kreis Stolpe, von der Frau Landschaftsrat von Zitzewitz. — Auf Zirchow starb er den 15. November 1813, 74 J. 8 M. alt.

Seine Gemahlin war Eva Gottliebe von Lübtow, älteste Tochter des Rittergutsbesitzers Matthias v. L. auf Gr. -Lüblow, geb. 1752. Dieselbe starb als Witwe zu Chottsow, den 20. März 1830, 77 J. 11 M. alt.

In ihrer Ehe waren ihnen zwei Töchter geboren:

1) Friederike Charlotte Sophie,

geb. 1779 zu Osseck. Dieselbe war drei Mal vermählt:

a) am 16. Oktober 1797 mit dem späteren Generalmajor Wilhelm Dubislaw von Natzmer, geb. 28. Mai 1770 in Bellin i. P., † 12. Mai 1842, geschieden 1806,¹⁹⁸

b) mit dem Major im Colbergschen Infanterie-Regiment Friedrich Ernst De l' Homme de Courbiere¹⁹⁹ auf Zirchow, gestorben 28. Dezember 1817 im 44. Lebensjahr an den Folgen einer Leberverhärtung, welchem sie am 27. Dezember 1811 vertrauet ward — und

¹⁹⁷ In den Stav. N. und Cop. A. 568 ist er irrtümlich Hans Georg genannt.

¹⁹⁸ Offizierstammliste des Leibgrenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III., von Hugo Clemens Constantin Ludwig, (2008)

¹⁹⁹ 1. Auflage Baron, geänderte Angabe gemäß Heiratsanzeige, Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 9. Januar 1812, Beilage (2013)
Todesanzeige vom 29. Dezember 1817, Stolpe. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Beilage 8. Januar 1818. (2018)

c) mit dem Amtsrat Karl Wilke auf Wusseken, cop. 22. März 1823.

Nach Courbiere's Tode hatte sie das Gut Gr. -Silkow gekauft.²⁰⁰ — In ihrem Testamente a. 1863 machte sie Wusseken zu einem v. Kleist'schen Fideicommiß (bestätigt den 27. Januar 1868) zu Händen ihres Neffen Sebastian Otto Ewald (II. 235), welcher nach ihrem am 30. November 1866 erfolgten Tode in den Besitz des Gutes trat. Nach dem Ableben Sebastian Ewalds im Jahre 1871 fiel Wusseken an dessen Bruder Robert Agathon.

Auf Gr. -Silkow, welches in Besitz eines Herrn Neumann überging, stiftete sie 2 Geldfideicommissse à 30 000 Mark für die Familien v. Kleist und v. Diezelsky;

2) Ernestine Eva Maria,

welche die Gemahlin des Rittmeisters v. Drigalski auf Chottschow wurde.

Außer diesen beiden Töchtern wurden ihnen drei Söhne geboren: 1) Wilhelm Carl Friedrich, 2) Heinrich Franz August und 3) Georg Caspar Otto (II. 212—214).

Peter Georgs dritter Sohn ist:

II. 199.

Nicolaus Ludwig,

Major,

geb. 1741, † 1799.

In den K. M. A. und den daraus geschöpften geschichtlichen Werken wird er Joachim Ludwig genannt. Da es aber einen Mann dieses Namens in dem ganzen Geschlechte v. Kl. nicht gegeben hat, und die übrigen Daten auf Nicolaus L. passen, so schließen wir daraus, daß der Name Joachim irrtümlich gesetzt ist. Die übrigen Urk. nennen ihn, wie oben angegeben. Am 15. Januar 1760 war er Cornet beim Kürassier-Regt. Schmettau (Nr. 4), am 8. Mai 1761 wurde er Lieutenant. Als solcher ward er am 22. März 1765 belehnt (684). Am 6. Juli 1775 wurde er Stabsrittmeister, am 1. November 1781 Compagnie-Chef. Als Rittmeister ward er a. 1794 mit den preußischen Truppen nach Polen geschickt, um die dort auf's Neue ausgebrochene Insurrection dämpfen zu helfen. — Wiewohl er sich überall rühmlich gehalten und ihm die besten Empfehlungen zur Seite standen, avancierte er doch nur langsam. Dr. Förster²⁰¹ schreibt von ihm: „Er war seit Januar 1760 stets auf den Obersten v. Dassow gefolgt; da nun das Regiment seit Dassow's Ernennung zum Major von oben keinen Abgang gehabt hatte, so war dieser in der allgemeinen Rangliste der Cavallerie stehende Stabsofficier bis zum Obersten avanciert, während Kleist trotz aller Empfehlung doch bis jetzt Rittmeister geblieben, obgleich er im Jahre 1757 eingetreten, sogar den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht hatte.“ — Am 27. März 1796 wurde er endlich zum Major ernannt und im September ej. a. mit 200 Tlr. Wartegeld verabschiedet. In der Folge erhielt er 400 Tlr. Pension. — In der Urk. von 1797 wird er irrtümlich „Rittmeister“, anstatt „Major“ Nicolaus Ludwig v. Kl. genannt (699).

Seine Gemahlin war Louise von Helmrich. Dieselbe schenkte ihm *drei* Söhne: 1) Wilhelm Heinrich Ludwig (II. 216.), *der am 25. Februar 1786 geboren wurde und am 4. Juli 1792 in Ober Glogau mit 6 Jahren und 4 Wochen an den Blattern starb,*²⁰² 2) Otto Wilhelm Gustav (II. 215.), welcher ebenfalls jung

²⁰⁰ Der Landkreis Stolp in Pommern, Karl-Heinz Pagel, S. 549: Kauf im Jahr 1839. (2019)

²⁰¹ Dr. Forster, Geschichte des ersten Kürassier-Regiments, Breslau 1841. Vgl p. 261. 271. 290. 294. 297. 301. 317. 323. 332. 343. 344. 345. 351. 355. 358. 360. 361. 362 u. 547.

²⁰² Schlesische Provinzialblätter, Breslau Band 1786, 1.Halbjahr, S. 385, Band 1792, S. 89 (2017)

starb, und 3) *August Heinrich Wilhelm Ludwig (II. 216a.)*, geb. 19. Juni 1793,²⁰³ über den nichts weiteres bekannt ist.

Der Major N. L. starb den 20. Januar 1799 zu Cöslin, im Alter von 58 Jahren.

Peter Georgs vierter Sohn ist:

II. 200.

Ewald Heinrich

auf W. -Tychow,

Hauptmann,

geb. 1742, † 1802.

Laut Kb. von W. -Tychow ist er den 5. Mai 1742 geboren. Am 14. September 1760 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. v. Wedell (später v. Steinkeller) Nr. 26. Am 28. Juni 1763 wurde er Sec. -Lieut. und am 3. Mai 1769 Prem. -Lieut. Am 11. Dezember 1769 erhielt er seinen Abschied als Hauptmann. Am 16. Januar 1765 war er als Lieutenant belehnt worden (684).

Ihm als nächsten Lehnsfolger überließ die verwitwete Frau Generalmajorin v. Kl., Barbara Sabina, geb. v. Bandemer, seine nachmalige Gemahlin am 12. Januar 1770 einen Teil von W. -Tychow. An ihn kam auch der von dem Generalmajor Ewald Georg v. Kl. (II. 185) seinen neun gleich nahen Lehnsvettern hinterlassene andere Teil von W. -Tychow, nach dem Vergleiche vom 22. März 1770, so daß er nun ganz W. -Tychow besaß.²⁰⁴ Im Jahre 1772 wurden ihm Meliorationsgelder zur Verbesserung seines Gutes W. -Tychow bewilligt, welche er in der Weise verwandte, daß er

a. eine neue Kuhmelkerei nebst 2 Büdnern anlegte, welche er, weil ein See in der Nähe lag, Seehof nannte. An herrschaftlichen Äckern wurden 310 Morgen und an dergleichen Wiesen 196 Morgen urbar gemacht. Die beiden Büdner erhielten 2 Morg. Acker und 6 Morg. Wiesen;

b. ein neues Etablissement von drei neuen Bauern errichtete, denen er 312 Morgen urbar gemachten Acker nebst 90 Morgen Wiesen zuschlug. Dies Etablissement nannte er nach seinem Taufnamen Heinrichsdorf,

c. im Dorfe selbst sechs neue Büdner einsetzte, denen er 6 Morgen Acker und 18 Morgen Wiesen zuwies.

Der Umfang sämtlicher meliorirter Grundstücke betrug 940 Morgen, worauf 11 neue Familien etabliert wurden.

Am 15. September 1783 entsagte er durch ein Renunciations-Instrument der Reluition des Gutes Groß-Queesdow.²⁰⁵

Seine zweite Gemahlin, geb. v. Natzmer, brachte ihm das Gut Warbelow, Kreis Rummelsburg zu. Dasselbe wurde jedoch später (a. 1839) von ihren Erben zur freiwilligen Subhastation gestellt; es war auf 10, 719 Tlr. 2 Gr. 11 Pf. taxiert.²⁰⁶

Der Hauptmann Ewald Heinrich ist, wie bereits angedeutet, zwei Mal vermählt gewesen:

1) mit der Witwe des General-Majors Ewald Georg v. Kl. (II. 185): Barbara Sabine, geb. von Bandemer,

²⁰³ Schlesische Provinzialblätter, Breslau Band 1793, S. 75 (2017)

²⁰⁴ Brügg. III, 894

²⁰⁵ Der Frankfurter Bankier Löb Beer lieh 1782-1783 einem Heinrich Ewald von Kleist auf Wechsel 2600 Gulden. Stammbuch der Frankfurter Juden, Alexander Dietz, Frankfurt am Main 1907, S. 164. (2010)

²⁰⁶ Staatsarchiv Stettin, Akten OLG Köslin Nr. 118 (2007)

geb. 1747. Dieselbe wurde jedoch im Jahre 1776 wegen eines untergeschobenen Kindes, namens Ernst Heinrich, von ihrem Gemahl gerichtlich geschieden.²⁰⁷ *Sie war in dritter Ehe als dritte Ehefrau mit Georg Wilhelm von Lettow, geb. 1719, † 1796, auf Hohenborn, vermählt. Die Ehe wurde am 12. Juni 1789 geschieden. Sie starb am 13. März 1790 in Mudderow.*²⁰⁸

Am 13. Juli 1779 vermählte Ewald Heinrich sich zum andern Male

2) mit Clara Luise Wilhelmine von Natzmer, Tochter des Johanniter-Ritters und designierten Comthurs auf Werben Carl Friedrich v. N. auf Vellin, Gutzmin, Varbelow und Lubow, geboren den 1. August 1759.²⁰⁹

In dieser Ehe wurden ihnen 8 Töchter und 3 Söhne geboren. Von den Töchtern werden uns folgende namhaft gemacht:

1) Friederike Charlotte Wilhelmine,

geb. 31. Juli 1784, get. 9. August ej. a., gest. 16. Juli 1785;

2) Wilhelmine Sophie Ernestine,

geb. 6. September, get. 20. September 1785, gest. 27. Februar 1796, 10 J. 5 M. 21 T. alt;

3) J o h a n n e Luise Dorothea,

geb. 24. Juni, get. 6. Juli 1786. Sie wurde am 31. Juli 1805 a. die Gemahlin des Lieutenants bei den Blücher'schen Husaren, späteren Rittmeisters Christoph Friedrich Anton Joachim v. Kl. (III. 641) auf Zuchen.

Nachdem sie Witwe geworden, wurde sie am 24. Juni 1810 in *Schlawe* b. mit dem Prem. -Lieut. im Leib-Husaren-Regiment in Berlin, späteren Oberst Ludwig Friedrich von *Sprenger* auf Karzin, geb. *Februar 1784 in Halberstadt, † 27. Februar 1854 in Berlin*, vermählt; *sie starb am 19. September 1820 in Koblenz;*²¹⁰

4) Caroline J u l i a n e Elisabeth,

geb. Mai 1791, get. 23. Mai ej. a. Sie wurde dem Major a. D. *Heinrich* August von Hanstein, geb. *Anklam 4. Oktober 1787, † Danzig 20. Februar 1857*, auf Schmolsin am 1. August 1810 vermählt. Sie

²⁰⁷ Schlawe Vergleich zwischen Hauptmann Ewald Heinrich von Kleist auf Tychow und seiner von ihm geschiedenen Frau geb. v. Bandemer Zeugen: Georg Philip Ulrich Notar: Jacob David Wilhelm Woytke, - Moeller (sekr. judici) Original auf Papier, 14 Bl. 5 aufgedr. Siegel. 5 Unterschriften 1777 Januar 23. Rep. 2 Privata Nr. 1212 alt: Nr. 685 Landesarchiv Greifswald (2006)

²⁰⁸ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. von der Deutschen Adelsgenossenschaft, 2. Band, Berlin 1898, Artikel von Lettow-Vorbeck, S. 445. Der Name ist zwar Barbara Sophie geschrieben, auf Grund der Angabe verwitwete von Kleist und geschiedene von Kleist ist die Zuordnung eindeutig. (2011)

²⁰⁹ Kb. von W. -Tychow. Darin heißt es: „Zur unvergeßlichen Nachricht auf die Zukunft führe hierselbst noch an, daß mein hochzuverehrender Herr Patronus, der Herr Hauptmann, Herr Ewald Heinrich v. Kl., Erbherr der Tychowschen und Dubberowschen Güter sich den 13. Juli 1779 ehelich vermählt hat mit der hochwohlgeborenen Clara Lovisa Wilhelmine von Natzmer, Sr. Hochwürden des Herrn Carl Friedrich von Natzmer, des St. Johanniter Ordens-Ritter und designierten Comthur auf Werben dero Vellinschen und zugehörigen Güter Erbherrn zweiten Fräulein Tochter. "

²¹⁰ Offizier-Stammliste des Leibgrenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III., Hugo Clemens Constantin Ludwig, Berlin 1899 (2008)

Am 28. Januar 1812 zeigten sie von Schulzendorf bei Berlin den Tod ihrer 8 Monate alten Tochter Emma an. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1812, Beilage vom 1. Februar. Am 20. September 1820 zeigte der Ehemann den Tod seiner Frau wegen einer Brustkrankheit am Vortag an. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1820, Beilage vom 14. Oktober. (2018)

starb am 22. Juni 1866 in Danzig;²¹¹

5) *Henriette Renate Charlotte*,

geb. 6. Juli 1793, get. 19. Juli ej. a., † *Stolp 24. Oktober 1874*. Sie wurde die *zweite Gemahlin (die erste Ehe, 1807 geschlossen, mit Christiane von Hanstein war 1807 geschieden)* des Hauptmanns a. D. Friedrich von Hanstein, geb. 20. Dezember 1784, † 22. Juli 1853, auf Wusseken, des älteren Bruders ihres vorhin genannten Schwagers, cop. 25. August 1812.²¹²

Am 15. August 1797 wurde Frau Hauptmann v. Kl. von einem toten Sohne entbunden. Die Namen ihrer drei lebenden Söhne sind: 1) Carl Wilhelm Heinrich, 2) Friedrich Adolph Ernst und 3) Heinrich Eduard Erdmann (II. 217—219).

Im Jahre 1792 lag die Frau Hauptmann v. Kl. nebst zwei Töchtern und einem Sohne an den Pocken danieder.²¹³ Der Hauptmann v. Kl. starb am 29. Mai 1802. Seine Gemahlin aber starb als Witwe am 4. April 1828 zu W. -Tychow. Sie wurde nach Aussage des Kb. am Karfreitage, während des Genusses des heil. Abendmahls, vom Blutschlage befallen. 69 J. 8 M. 3 T. alt.²¹⁴

²¹¹ Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1880, Adresskalender aus Danzig 1863, Witwe des Majors v. Hanstein, S. 120, Gotha, freiherrliche Häuser, v. Hanstein, 1867, Gotha Uradel 1908, S. 298 (2010) Gotha, adelige Häuser, 1920, S. 303 Sterbeort Düsseldorf statt Danzig (2015)

²¹² Gotha, freiherrliche Häuser, v. Hanstein, 1867: Witwe, Kuhnshof in Hinterpommern; Gotha, adelige Häuser, 1901, S. 362, Gotha (2010), adelige Häuser, 1920, S. 302 (2015) Heiratsanzeige Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1812 Beilage 3. September. (2018)

²¹³ Im Kb. von W. -Tychow steht hierüber folgende Notiz: „Eine notwendige Bemerkung, welche der Vergessenheit zu entreißen für dienlich erachtet wird. Im Jahre 1792 herrschten die Pocken in dem ganzen Kirchspiele sehr stark. In Tychow allein betrug die Summe der Pocken-Patienten 171 Personen, unter diesen befanden sich die hochwohlgeborene Frau Gemahlin des Herrn Patronus Herrn Hauptmann Ewald Heinrich v. Kl. nebst zwei Töchtern und dem einzigen Sohne, welchen sie inoculirt wurden. Noch war unter ihnen der Herr Inspector Krüger und Christian Duchack, erster Bedienter im Hofe. Die Patienten waren fast alle durch den Herrn Dr. Wegner in Schlawe präpariret worden und manche Kinder inoculirten sich selbst die Pocken. Gott segnete alle diese Bemühungen also, daß in Tychow von 171 Personen an den Pocken nur starben 5 Söhne und 4 Töchter, in summa 9 Personen. — In Notzkow hatten 6 Söhne und 4 Töchter die Pocken, davon starben daselbst 4 Söhne und 1 Tochter, in summa 5 Personen oder die Hälfte, weil man dort alles von dem blinden Schicksal erwartete. Möchte doch der allgemeine Haufe erkennen lernen, daß es Gottes Wille sei, überall vernünftig zu Werke zu gehn. Tychow d, 1. Novbr, 1793. Dr. Nemitz, Prediger. Nota. Der Herr Hauptmann und Patronus hält seit mehr, als 15 Jahren beständig einen Arzt für seine Untertanen. Gott vergelte es ihm in Zeit und Ewigkeit.“

²¹⁴ Erbschaftsunterlagen befinden sich im Hauptstaatsarchiv Hannover, Dep. 24 B Nr. 940. (2007)



*Otto Bogislav von Kleist,
auf Dubberow.*

Peter Georgs jüngster Sohn war:

II. 201.

Otto Bogislaff,

Landrat und Major auf Dubberow,

geb. 1744, † 28. September 1818.

Schon als Knabe von 14 Jahren wurde er Soldat und machte von 1758 an den siebenjährigen Krieg mit. Am 12. Januar 1761 wurde er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Lindstädt Nr. 27. Am 25. November 1763 wurde er zum 1. Bataillon Garde Nr. 15a. versetzt. Am 13. März 1768 wurde er Sec. -Lieut., am 7. April 1776 Prem. -Lieut. Am 13. Oktober 1781 nahm er wegen Kränklichkeit seinen Abschied. Er wandte einen großen Teil seines Vermögens in Bädern und Kuren auf, um sich wieder zum Dienst herzustellen, aber vergebens, eine nicht zu hebende Engbrüstigkeit, mit Schwindel begleitet, blieb und machte ihn dienstunfähig. Er bat deshalb a. 1786 um eine Pension.

Am 16. Januar 1765 war er als Fähnrich belehnt worden (684). — Durch Cabinetsordre d. d. Potsdam den 24. August 1779 hatte er einen Anteil an den v. Belowschen Lehngütern Vilgelow und Reblin, die durch den unbeerbten Tod des Kammerpräsidenten v. Below auf Gatz erledigt waren, erhalten. Der früher von Schachmann'sche, dann dem Kammerpräsidenten v. Below als neues Lehn verliehene Anteil von Reblin umfaßte etwa 5/8 des Dorfes. Die übrigen 3/8, alte Belowsche Lehne, erbte der Capitain v. Below auf Penneckow als nächster Agnat des Verstorbenen (693). — Dem Major v. Kl. fielen ferner durch Lehnsfolge, nach dem brüderlichen und vetterlichen Vergleiche vom 6. April 1782 Kl. Dubberow und die dazu gehörigen Güter Gr. -Dubberow (b) und der adelige Anteil von Boissin zu. Am 24. September 1782 bat Otto Bogislaff um Belehnung mit den durch Absterben des Friedrich Wilhelm v. Kl. (III. 600) erledigten Lehnspartikeln zu Muttrin und Döbel, da die Lehnsfolger Christian Friedrich (III. 601) und dessen Söhne außerhalb Landes in dänischen Diensten wären. Seine Bitte wurde ihm am 15. Dezember 1782 abgeschlagen. Christian Friedrichs Vater: Christian Adam und dessen Großvater Carl Ulrich, wären bereits in dänischen Diensten gewesen; er könne der Lehns Güter noch nicht für verlustig erklärt werden, weil er nicht als preußischer Untertan geboren sei; wegen Nichtverfolgung seiner Lehnrechte könne er nur mit einer Geldstrafe belegt werden, wie dies Observanz sei; der König könne nur ad tempus den Nießbrauch einräumen etc. — Inzwischen erhielt die Landrätin v. Woldeck, geb. v. Sagger zu Kieckow, Mutter von Bernd Wilhelm und Adam Heinrich (III. 530 u. 531) von Christian Friedrich dessen Lehnrechte d. d. Hirschholm den 29. März 1783 abgetreten für ihre Söhne und bat am 22. April 1783 um Übergabe der Güter. Sie wurde am 27. April ej. a. angewiesen, ihr Vorzugsrecht gegen Otto Bogislaff gerichtlich „durchzusuchen“. — Am 5. Mai 1783 zeigte Letzterer an, daß der Kgl. dänische Major und Kammerherr Christian Friedrich ihm sein Lehnrecht an Muttrin und Döbel zediert habe und bat um Übergabe. Er wurde an das Hofgericht verwiesen. Die preußische Regierung und Lehnskanzlei zeigten an, daß Christian Friedrich intendire, sein Lehnrecht an Muttrin und Döbel zu verkaufen und das Geld außer Landes zu ziehen. Um dies zu verhindern, wurde Otto Bogislaff verboten, Geld an Chr. Friedrich zu schicken, und das Cösliner Hofgericht requiriert, die Gelder mit Beschlag zu belegen.

Wegen Gr. -Queesdow entsagte O. B. durch das Renunciations-Instrument vom 15. September 1783 der Reluition gänzlich.

Am 5. März 1788 kaufte er in der Subhastation die von den Erben der † Generalin v. Podewils besessenen, im Belgarder Kreise belegenen v. Podewils'schen Güter Battin und Krampe nebst dem Vorwerk Carlsruhe für 16, 120 Tlr.

Im Frühjahr 1787 wurde er von den Ständen zum Landrat des kombinierten Belgard-Polzinschen Kreises gewählt und bestand am 25. August 1787 das dafür erforderliche Examen mit mäßigem Ergebnis. Am 6. September 1787 wurde er ernannt. In einer Beurteilung 1798 hieß es, er sei in seinen Dienstgeschäften

*vorzüglich akkurat, lasse sich von seinem Temperament bisweilen zu Ausfällen verleiten.*²¹⁵ Dieses Amt hat er bis in's Jahr 1806 im Segen geführt.

Im Jahre 1791 suchte er die höhere Genehmigung zur Erbauung einer Familien-Begräbnis-Kapelle in Kl.-Dubberow nach. Unter der Kirche zu Siedkow befand sich ein v. Kleist'sches Familiengewölbe, welches ganz besetzt war. Deshalb gedachte er in Kl.-Dubberow, wo keine Kirche war, eine Kapelle nebst Begräbnisgewölbe auf eigene Kosten zu bauen. Er reservierte sich aber das Recht, den Prediger zur Kapelle selbst zu wählen, weil der damalige Prediger Frankenfeld zu Siedkow sich wegen schlechten Betragens gegen sein Haus und seine beiden Töchter, die er zur Confirmation vorbereiten sollte, seines Vertrauens ganz verlustig gemacht hätte; doch sollten die Stolgebühren demselben verbleiben. Am 12. Januar 1792 wurde ihm die Erlaubnis zum Bau erteilt. Zu den Amtshandlungen in der Kapelle sollten Prediger aus der Belgardschen Synode gewählt werden. In demselben Jahre noch wurde die Kapelle nahe am herrschaftlichen Hause erbaut und 1793 eingeweiht. Am 18. Mai 1797 wurde die Bestellung des Candidaten Hube, welcher drei Jahre Hauslehrer bei ihm gewesen war, zum Geistlichen an der Kapelle genehmigt. A. 1802 bat der Landrat um Versetzung des Predigers Frankenfeld, weil derselbe am Sonntage nach Weihnachten 1800 während des Gottesdienstes vor versammelter Gemeinde sich mit dem Küster in arger, ungebührlicher Weise geschimpft hätte.²¹⁶ Seine Bitte wurde ihm jedoch abgeschlagen, „weil auch auf entlegenen Pfarren Pfarrer von guter Sitte nötig wären.

In den Jahren 1793—96 erstritt der Landrat O. B. v. Kl. das Gut Juchow c. p. durch drei rechtskräftige conforme Sentenzen als Familienlehn von der Frau Generallieutenant v. Kl., geb. v. Kuhnheim, welcher es ihr Gemahl nebst Zamenz und Falkenhagen d. d. Königsberg i/Pr. den 22. November 1776 für 19, 000 Tlr. verkauft hatte. Nach des Generallieutenants v. Kl. Tode lebte in der Raddatzer Linie noch Bogislaff Heinrich auf Raddatz (IV. 64). Derselbe starb jedoch im Dezember 1791 ohne männliche Descendenz; ihm succedirte in dieser Linie Wilhelm Christoph (IV. 71), welcher sich mit Bogislaff Heinrichs Witwe auseinandersetzte. Er starb den 23. März 1793 ebenfalls ohne männliche Descendenz, und mit ihm erlosch die Raddatzer Linie. Es meldeten sich alsobald 22 Agnaten aus den beiden andern Linien zur Succession, die gleich berechtigt zu sein glaubten. Es schien dies nach der eingereichten Genealogie richtig zu sein. Es kamen aber auch Stammtafeln zum Vorschein, nach welchen Georg Heinrich zu Andersdorff (II. 163) die übrigen ausschloß. Bevor dies jedoch ausgemacht war, nahm der Landrat v. Kl. im Januar 1794 die Frau Generallieutenant v. Kl. in Anspruch und verlangte die Abtretung für das Pretium von 19. 000 Tlrm., *salvis meliorationibus etc.* Am 23. Juli 1794 wurde die Generallieutenantin zur Abtretung schuldig erkannt. Dies wurde in drei Instanzen bestätigt.²¹⁷ Der Andersdorffer protestierte zunächst als Näherberechtigter gegen die Abtretung der Güter an den Landrat, das Näherrecht aber war damals noch nicht ausgemacht. So wurden die Güter am 6. April 1796 dem Landrat v. Kl. übergeben. Die

²¹⁵ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 495 (2012)

²¹⁶ In der Pfarrchronik zu Siedkow hat P. Edelbüttel, Frankenfeld's Nachfolger über diesen Streit Folgendes gesagt: „Frankenfeld's scharfe und rücksichtslose Zunge hatte ihm 1792 den Patron, damaligen Landrat und Major a. D. Otto Bogislaff v. Kl., zum Feinde gemacht. Beide führten den Streit mit Erbitterung fort, dennoch behielt Frankenfeld in jedem Streite den Sieg, wie solches aus den noch vorhandenen Acten zu sehen ist. Um Frankenfeld doch einen derben Hieb zu versetzen, baute der Patron die Kapelle in Dubberow und berief mit Königl. Genehmigung einen Candidaten Hube zum Kapellen-Prediger und zum Lehrer seiner Kinder. Dieser Hube bekam außer freier Station und 300 Tlr. auch noch die Vocation zur Siedkowschen Pfarre, und hatte dazu große Aussichten, weil Fr. gerade damals sehr krank war. Fr. aber wurde wieder gesund und Hube bekam die Pfarre in Siedkow nicht, sondern wurde an die Georgenkirche zu Wollin berufen. Am 24. Oktober 1797 heiratete er die jüngere Pfliegetochter des Landrats: Dorothea Louise Wilhelmine.“

²¹⁷ Major und Landrat von Kleist auf Dubbrow als mitberechtigter Lehnsfolger der von Kleist Raddatzschen Güter gegen die Witwe des verstorbenen Major und Johanniter Ritters Wilhelm Christoph von Kleist, geboren von Lettow, wegen der von Kleist Radatzschen Güter, 1794-1795, Staatsarchiv Stettin 65/8/0/5/165 (2021)

Generallieutenantin begründete nun 7850 Tlr. 7 Gr. 8 Pf. Meliorationen, der Landrat aber über 8000 Tlr. Deteriorationen. Der Andersdorffer hatte inzwischen im Dezember 1796 gegen die übrigen Agnaten gesiegt. Bei der Differenz der Stammtafeln hatte der Andersdorffer zwei für sich, eine gegen sich; es kam dabei auf den Enkel und Urenkel des ersten Stammvaters an und ging in die älteste Zeit zurück, wo kaum sichere Nachrichten in der Familie vorhanden waren. Im August 1796 war die Nachricht von der Lehnscurie gekommen, woraus der Andersdorffer als nächster Vetter sich ergab. Die Lehnscurie hatte eine ganz neue, nach den Lehnbriefen und Huldigungsregistern entworfene Stammtafel mitgesandt, nach welcher die drei Söhne des Oberst Carl Wilhelm (II. 129) aus dem Zützener Hause, von denen der Eine bereits wieder drei Söhne hatte, mit dem Andersdorffer gleich berechtigt waren. Am 9. November 1796 wurde Schlußtermin in dieser Sache gehalten. Der Landrat erkannte den Andersdorffer als Näherberechtigten an, desgleichen taten die Andern alle, nur die Stavenower verlangten Erkenntnis. Dasselbe wurde am 9. Januar 1797 ausgefertigt. Der Andersdorffer wurde darin als Nächstberechtigter erklärt, mit Vorbehalt der Rechte der drei Gebrüder aus dem Zützener Hause, die sich zum Prozeß noch nicht gemeldet hatten.

Gegen das Urteil wurde von keiner Seite protestiert. — Bereits im vorhergehenden Jahre hatte der Andersdorffer die Sistirung der beiden Prozesse des Landrats gegen die Frau Generallieut. v. Kl. nachgesucht. Die Sistirung war am 4. Januar 1797 geschehen. Hierauf klagte der Andersdorffer gegen den Landrat wegen Abtretung der Güter. Der Landrat aber sprach in seiner Gegenklage aus, daß ein näherer Agnat ein zur Familie bereits zurückgekommenes Lehn nicht revociren könne; es wären ja auch drei Agnaten mit dem Andersdorffer gleich nahe verwandt, deshalb brauche er eventuell nur 1/4 abzutreten; die Bemühungen, die Deterioration auszumitteln, müßten die Agnaten mit Dank hinnehmen. Im April 1797 stand Termin an. Die Zützener hatten sich noch nicht gemeldet, standen aber bereits mit einem Justizcommissarius in Stettin in Correspondenz. Es wurde verfügt, daß der Landrat den Meliorations-Prozeß fortsetzen könne. Dagegen kamen Georg Heinrich und August Wilhelm (II. 167) ein, der Landrat hätte schon selbst erklärt, daß er die Güter abtreten müsse, der vierte Teil genüge nicht, sie wollten gern die Kaufsumme restituiren. Am 8. Mai 1797 wurde trotzdem bestimmt, daß es dabei bleiben solle. — Über den weitem Verlauf dieses Prozesses werden wir in den Biographien des Georg Heinrich und August Wilhelm berichten.²¹⁸

Im Jahre 1797 kaufte der Landrat Damen (a) in der auf Instanz der Eigentümer Heinrich Piskeschen Erben erfolgten Subhastation für das Meistgebot von 10, 700 Tlr. Am 8. Dezember 1797 löste er zwei Halbbauerhöfe in Damen (a), welche a. 1778 und 1784 veräußert waren, von dem Inhaber derselben, Christian Naß, gegen Erstattung des Kaufpretii von 425 Tlr. und der Meliorationskosten von 10 Tlr. ein. Im Hypothekenbuche vermerkt den 24. Mai 1799.

Damen (b) nebst Vorwerk Nemmerin kaufte er per oontr. vom 9. und 27. Dezember 1797 von dem Hauptmann Johann Gottlieb Christoph (III. 657) erblich für 10, 500 Tlr., worin auch des Verkäufers Bruder, Franz Leopold (III. 658) mit Entsagung seiner Lehnrechte am 2. Januar 1798 consentirte.

Damen (c) nebst den Feldgütern Rauden und Hohenhausen (auch Joachimsgut genannt), desgleichen den Ackerhof in Katenhagen kaufte er am 5. und 15. März 1798 von dem Major Friedrich Bernd Christian Heinrich (III. 664) erblich für 13000 Tlr. Die Gebrüder Georg Wilhelm Anton und Christian Friedrich Heinrich (III. 671 und 672) consentirten am 5. und 15. Mär; 1798, mit Entsagung ihrer Lehnrechte, in den Verkauf.

A. 1800 acquirirte er Gr. -Dubberow (a) käuflich von Georg Anton Wilhelm (III. 672), worin dessen Bruder Christian Friedrich Heinrich und Brudersöhne und Christoph Philipp Anton (III. 790) und Friedrich Wilhelm (III. 795), mit Entsagung aller Lehnrechte, willigten (697).

Am 28. Januar 1802 kaufte er von Ernst Georg v. Zastrow das Alt-Manteuffel'sche Lehngut Arnhausen c. p., dem Vorwerk Friedrichsberg, den Feldgütern Heide und Gerstgegend a. In den Jahren 1804—10

²¹⁸ Vgl. Raddatzer Linie p. 59 und 98, 99.

hatten die Gebrüder Köhn für eine jährliche Pacht von 2100 Tlr. das Gut Arnhausen von ihm gepachtet.

Am 8. Oktober 1810 wurde der Landrat wegen Dargen präcludirt.

Vermählt war Otto Bogislaff v. Kl. mit *Wilhelmine Antoinette Josephine* von Podewils aus Carlsruhe, Tochter des Generals der Kavallerie v. P. in Schlesien, cop. den 17. April 1786. Sie starb als Witwe zu Dubberow am 13. Juni 1834, im 77. Jahre.

In dieser Ehe wurden ihm zwei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm Otto²¹⁹ und 2) Carl August Bogislaff (II. 220 u. 221) und zwei Töchter geboren:

1) Otilie Antonie Elisabeth Friederike,

geb. den 11. Januar 1791. Sie wurde die Gemahlin des Heinrich Eduard Erdmann v. Kl. (II. 219) auf W.-Tychow, copulirt den 10. Januar 1810. Laut Erbvertrag dd. Cöslin, 10. Oktober 1812 erhielt sie Battin, Crampe und Carlsruhe als Erbteil;

2) *Auguste Antoinette* Juliane,

geb. 9. Januar 1794. Sie wurde am 30. Oktober 1810 die Gemahlin des Prem. -Lieut. im Füsilier-Bataillon des 1. Ostpreußischen Regiments, späteren Majors Ernst *Ferdinand* Wilhelm von Mellenthin, *geb. zu Woltersdorf 3. Dezember 1783, † zu Heyde 7. Oktober 1835.*²²⁰ Laut Vertrag dd. Cöslin 10. Oktober 1812, erhielt sie Arnhausen bei Polzin als Erbteil. Sie starb den 2. April 1825.

Am 28. September 1818 starb der Landrat und Major a. D. Otto Bogislaff v. Kl., 75 J. 10 M. alt, an Entkräftung.²²¹

Wir geben die Stammtafel von

II. 108. Lorenz Wilhelm.							
147. Christian Heinrich.		148. Joachim Magnus.		149. Peter Georg.		150. Jacob Erdmann.	
194. Lorenz Wilhelm		195. Georg Friedrich.	196. Ernst Bogislaff.	197. Wilhelm Christian.	198. Franz Georg.	199. Nicolaus Ludwig.	200. Ewald Heinrich.
210.	211.						

²¹⁹ Glückwünsche für Leutnant Friedrich Wilhelm Otto von Kleist zu Dubberow zu seinem Geburtstag am 20. Mai von seinen Eltern Otto Bogislaff (1744-1818) und Wilhelmine von Kleist (1757-1834), geb. von Podewils, und seinen beiden Schwestern, 2 Blätter, Familienarchiv Hamm (2006)

²²⁰ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1898, S. 568 (2010)

²²¹ In der Todesanzeige steht: "Nach langen schmerzvollen Leiden entschlummerte er zum Frieden in einer bessern Welt." Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1818 Beilage 10. Oktober. (2018)

Mit den Biographien der Nachkommen der eben genannten vier Gebrüder: Franz Georg, Nicolaus Ludwig, Ewald Heinrich und Otto Bogislaß beschließen wir die Beschreibung des Dubberower Stammes.

Rheinfeld

Franz Georg (II. 198) hatte drei Söhne:

II. 212.

Wilhelm Carl Friedrich,
geb. 1780, † jung.

II. 213.

Heinrich Franz August,
† 1824.

Er war geistesschwach und stand unter Vormundschaft des Justiz-Commissarius Zernott zu Stolp. Am 11. Juli 1821 wurde er durch Erkenntnis des Oberlandesgerichts zu Cöslin mit seinem etwaigen Nämherrecht an Warnin und Zadtkow (b) präcludirt. Er starb laut Nachricht seines jüngsten Bruders im Jahre 1824 ohne Erben.

II. 214.

Georg Caspar Otto,

Königl. Hauptmann und Landrat a. D., Senior des Eisernen Kreuzes und Familien-Senior, wurde am 8. Juni 1794 zu Wendisch-Carstnitz, Kreis Stolp, geboren. Zunächst im Cadettencorps zu Stolp erzogen²²², besuchte er vom Jahre 1808 ab das Pädagogium zu Halle²²³.

Hier war er, als der völkerbefreiende Krieg ausbrach, der keinen mannhafte Preußen daheim duldete. Des Königs Aufruf an sein Volk fand in dem Herzen des achtzehnjährigen Jünglings begeisterten Wiederhall, Georg Caspar trat als freiwilliger Jäger im Colbergschen Infanterie-Regiment (Nr. 9) ein.

Der Tatendrang der Jugend fand bald Gelegenheit, sich in Mühen und Gefahren zu bewähren und die Feuerprobe seiner Begeisterung zu bestehen. Es waren heiße Kämpfe, in denen 1813 die preußischen und französischen Waffen noch um die Überlegenheit rangen.

Unter den Befehlen Bülow's, nachmals von Dennewitz und zeitweise auch Kleist's, den die Geschichte den Nollendorfer nennt, focht Georg Caspar bei Wittenberg, Luckau und Hoyerswerda, bei Wittstock, Gr. -Beeren und Dennewitz.

Sein Bataillons-Commandeur war Major v. Schmidt, sein Regiments-Commandeur Major v. Zastrow, Officiere, welche die ruhmvolle Geschichte des Colbergischen Regiments unter den Besten nennt. Dieselbe Geschichte unterläßt nicht, das Verhalten der freiwilligen Jäger an allen Orten rühmend hervorzuheben.

Bei Dennewitz am 6. September 1813 wurde der damalige Oberjäger v. Kleist durch eine Gewehrkuugel,

²²² Peter v. Gebhardt / Alexander v. Lyncker: Verzeichnis der Stolper Kadetten (1761-1816), Leipzig 1927, Seite 62 (2006)

²²³ Kleist, G. von 1809 Matrikel Pädagogium Halle (2006)

welche ihm den Unterschenkel durchschlug, schwer verwundet. Er fand sorgsame Aufnahme und Pflege im Hospital der Königin Luise zu Berlin und wurde völlig wiederhergestellt. Schon im Februar 1814 konnte er bei seinem Truppenteil eintreffen, welcher um diese Zeit durch Belgien nach dem französischen Kriegsschauplatze marschierte.

Die Schlacht bei Laon findet G. C. wieder unter den Kämpfern. Als darauf Soissons von Teilen des III. Armeecorps cernirt wurde, stand er mit den Colbergern wieder in den ersten Reihen, Das Füsilier-Bataillon des Regiments war in die Vorstadt eingedrungen und hatte seine Vorposten auf 600 Schritt an die Tore und Wälle herangeschoben. Es war selbstverständlich, daß die Jäger die vordersten Posten inne hatten. Ihnen galt der erste Ausfall, den die Besatzung am 23. März machte.

Er geschah sehr überraschend. Einige Jäger, welche sich in weitvorgelegene Häuser gewagt hatten, um Lebensmittel zu holen, wurden gefangen. Den Meisten aber gelang es, sich unter Führung des Lieutenants von Sacken in einem Garten, der von einer Mauer umgeben war, festzusetzen. Sie verteidigten sich dort mit großer Tapferkeit, bis Unterstützung herbeikam und den Feind zurückwarf.

„Der freiwillige Jäger Georg Caspar Otto von Kleist zeigte bei dieser Gelegenheit einen besonderen Mut. Die Feinde hatten ihn bereits ereilt, als er die Gartentür zu schließen im Begriff war; er verteidigte sich indeß auf das Tapferste, tödtete zwei Feinde und erreichte seinen Zweck.²²⁴

Am 30. März wurde die 6. Brigade, zu welcher das Colbergsche Regiment gehörte, vor Soissons abgelöst und marschierte gegen Compiègne, welcher starke Ort anderen Tags durch einen Handstreich genommen werden sollte.

Der Handstreich mißlang, weil die sich entgegenstellenden Hindernisse ohne Sturmgerät nicht überwunden werden konnten. Aber das heftige und verlustreiche Gefecht stellte darum nicht minder hohe Anforderungen an die Truppen. Wiederum waren es die freiwilligen Jäger unter Lieutenant v. Sacken, welche sich besonders auszeichneten.

Der Oberjäger v. Kleist erwarb hier das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Schon nach der Schlacht von Dennewitz war diese Dekoration durch Wahl für ihn bestimmt, aber während seiner langen Abwesenheit vom Truppenteil anderweitig vergeben worden. Für sein mutiges Verhalten bei Soissons wurde ihm außerdem der Russische Georgsorden V. Klasse zu Teil.

Als nach erfolgten: Friedensschluß die freiwilligen Jäger entlassen wurden, kehrte Georg Caspar nicht in die Heimat zurück, sondern trat zum 21. Infanterie-Regiment über, in welches seine Majestät der König ihn unter Beförderung zum Seconde-Lieutenant versetzte. Mit diesem Regiment focht er 1815 an der Sambre, bei Mariembourg, Philippeville Givet, Charlemout und Medybas, war auch vorübergehend Commandant von Stadt und Arrondissement Vouzières — mit 21 Jahren.

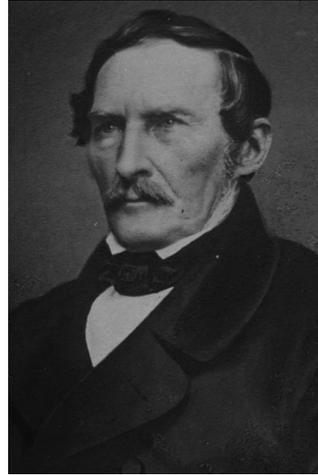
Nach dem Kriege finden wir ihn in Mainz. Er quittierte aber bald den Friedensdienst, um sein väterliches Gut Cunsow, Kreis Stolp, zu übernehmen.

Hier legte er den Grund zu einem reichen und dauernden Familienglück, indem er sich mit Johanna Luise Mathilde von Zabockrycki, Tochter des Königl. Hauptmanns und Rittergutsbesitzers der Kamlau und Tillauschen Güter im Kreise Neustadt in Westpreußen v. Z. und der Marie v. Articzewska, verwitweten Gräfin Prebentow, geb. 28. März 1802 (katholisch) vermählte.

Ein Jahr nach seiner Hochzeit, welche am 3. *Mai* 1819²²⁵ stattfand, verkaufte er Cunsow und erwarb dafür das Rittergut Rheinfeld mit Lichtenfeld, Ellerfeld, Neufeld und den Rittergutsanteil B. von Krissau, Kreis Carthaus in Westpreußen. Besitztitel vom 1. August 1820.

²²⁴ v. Bagensky, Geschichte des 9, Infanterie-Regiments, genannt Colbergsches, Colberg 1842.

²²⁵ Statt 3. April, 1. Auflage. Heiratsanzeige in den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1819, Beilage vom 22. Mai. (2018)



Es begann nun für ihn eine Zeit rastloser Tätigkeit, zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit seiner Besitzung, auf welcher er große unkultivierte Strecken dem Pfluge eroberte. Dazu trat die Stellung des Landrats des Carthäuser Kreises, welche er von 1833 bis 1851 inne hatte.

In dieser Zeit vornehmlich erwarb er sich im Kreise und über dessen Grenzen hinaus jene Achtung und Verehrung, die später seinem greisen Haupt so gern und durchweg gezollt wurde.

Auch sein König erkannte seine Dienste und seinen heilsamen Einfluß im öffentlichen Leben durch Verleihung des Roten Adlerordens III. Klasse mit der Schleife an.²²⁶

Neben seiner öffentlichen ging dabei eine stille Liebestätigkeit her, die für jeden Bedrängten ein offenes Ohr, und wo es Not tat, eine offene Hand hatte.

Mehr aber als jedem Anderen war der Landrat George seiner engeren Familie, deren Oberhaupt er in echt patriarchalischer Weise darstellte. Rheinfeld war die Heimat aller Kinder und Enkel, und so oft sie nur irgend konnten, versammelten sie sich um den Vater. Der würdige Greis mit der hohen Gestalt und dem vollen weißen Haar und Bart bildete bis zuletzt den Mittelpunkt seines Hauses, denn eine große körperliche und geistige Frische begleitete ihn bis an sein Lebensende.

Noch als 70er stieg er zu Pferde, und noch als 80er führte er eine ihn anregende Unterhaltung mit einer Lebhaftigkeit, einem Feuer, wie nur geistige Jugend sie besitzt. Viel trug dazu das Studium religionsphilosophischer Schriften bei, dem er sich im letzten Jahrzehnt widmete.

Das Resultat dieses Forschens war, daß er die Liebe, die er stets geübt, als den Hauptinhalt des Lebens erkannte.

Die Liebe, mit der er seinem Gott ergeben war und seine Mitmenschen umschloß, ließ ihn auch aufrechten Hauptes die mancherlei Schicksalsschläge ertragen, die nacheinander an ihn herantraten. Von seinen Kindern gingen ihm vier voraus, zwei als sie auf der Höhe des Lebens standen. Er betrauerte seine Frau, gestorben 9. April 1868 zu Rheinfeld, 65 J. 11 M. 12 T. alt, und 2 Schwiegersöhne.

Er bettete sie alle in eine Gruft, die er auf dem Rheinfelder Kirchhof erbauen ließ, wo er auch für sich den Platz bereitete.

Es war am 7. Dezember 1877 als der Landrat Georg Caspar sanft hinüberschlummerte in jenes Reich, welches seinem Geiste ein ganz vertrautes war, 83 J. 6 M. alt.

An seinem Sarge standen 5 Kinder und 14 Enkel.

Sein Leben war treuer Pflichterfüllung gewidmet gewesen, im Dienste des Königs und des Vaterlandes und in dem Bestreben das Wohl der Seinigen zu begründen und zu befördern. Er war ein ausgezeichneter

²²⁶ 4. September 1869

Mensch.

Gottes Segen hat seiner Arbeit nicht gefehlt.

Sein Grundbesitz ging auf seinen ältesten Sohn Georg Demetrius, zur Zeit General-Lieutenant zur Disposition, über. Besitztitel vom 19. Dezember 1877.

Seine Gemahlin hatte ihm 5 Söhne und 4 Töchter geschenkt:

1) Rosamunde Valeria,

geb. den 29. Januar 1827 zu Rheinfeld, † ebendasselbst den 30. Dezember 1875. Sie war (10. Oktober 1847) vermählt mit Fedor Benno Constantin v. Kl. (III. 796), Lieut. im 5. Kürassier-Regt., später General-Major z. D., geb. 25. April 1812, † in Rheinfeld 25. Juni 1871.

2) Johanna Antonie,

geb. 15. Januar 1831 zu Rheinfeld, † 23. Oktober 1915 in Magdeburg, vermählt am 2. Mai 1861 mit dem Hauptmann im Seebataillon, später Oberstlieutenant z. D. Hermann v. Kl. (*Haus Schönau III. 800*) zu Landsberg a/W, geb. 27. März 1825 in Berlin, † 22. August 1899 in Magdeburg.

3) Constance Marie,²²⁷

geb. 16. September 1832 zu Rheinfeld, † 4. Oktober 1912 in Stolp. Sie wurde am 10. Juni 1855 mit dem Lieut. im 1. Inf. -Regt. in Königsberg, nachmaligen Hauptmann Adolph v. Hanstein aus dem Hause Wusseken, Rittergutsbesitzer auf Kuhnshof, Kreis Stolp, geb. Wusseken 22. Januar 1827, † Kuhnshof 14. September 1885, copulirt; und

4) H e l e n e Clara Agnes,²²⁸

geb. 25. April 1835 zu Rheinfeld, † 10. Dezember 1921 in Koblenz. Sie wurde am 8. Juni 1856 in Rheinfeld die Gemahlin des Lieut. im 5. Kürassier-Regt. zu Wohlau, Baron Hugo von Maltzahn, geb. Anklam 5. Februar 1833, † 12. Juli 1874 in Züllichau als Major im Posenschen Ulanen-Regt. Nr. 10. Er wurde in der Familiengruft in Rheinfeld beigesetzt.

Die Namen der fünf Söhne des Landrats Georg Caspar sind:

1) Georg Demetrius, 2) Robert Agathon, 3) Johann Paul, 4) Leo Cornelius und 5) Sebastian Otto Ewald (II. 231—235), von denen nur 1, 2 und 5 volljährig wurden.²²⁹

Teilen wir nun das Nähere über die fünf Söhne Georg Caspar Otto's mit. Der älteste derselben ist:

II. 231.

Georg Demetrius,
General-Lieutenant,
geb. 1822, † 1886.

Er ist den 22. Dezember 1822 zu Rheinfeld geboren, wurde im elterlichen Hause, später auf dem

²²⁷ Aktualisierte Daten aus dem Personalverzeichnis der Familie 1921 (2006)

²²⁸ Geschichte des Geschlechts von Maltzan und von Maltzahn, II. Abteilung IV. Band, Dr. Berthold Schmidt, Schleiz 1926, S. 143. Abweichend Gotha Uradel (von Kleist) 1926: Helene † 10. Dezember 1921 in Koblenz. (2011)
Sport im Bild 1922, S. 43. Helene v. M. in Koblenz gestorben. (2020)

²²⁹ Vorstehendes Lebensbild stammt aus der Feder des Hauptmanns im Großen Generalstabe Georg v. Kl.(III.892)

Gymnasium zu Danzig und zuletzt durch Privatunterricht wissenschaftlich ausgebildet. Am 9. Mai 1840 trat er in das Westpreußische Kürassier-Regt. Nr. 5 ein, wurde den 3. Februar 1841 Portepeefähnrich, am 9. Juni 1842 Sec. -Lieut., am 7. Oktober 1854 Prem. -Lieut., am 18. September 1858 Rittmeister und am 30. Juni 1859 Escadron-Chef. Am 17. März 1863 wurde er in das Ostpreußische Kürassier-Regt. Nr. 3, am 10. Dezember 1864 in das Rheinische Dragoner-Regt. Nr. 5 und am 16. September 1865, unter Beförderung zum Major, in den Generalstab versetzt. Den 14. Januar 1868 wurde er mit der Führung des 2. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 9 beauftragt und am 22. März ej. a. zum Oberstlieutenant und Commandeur des genannten Regiments ernannt. Am 18. August 1871 wurde er Oberst. Den 14. März 1874 à la suite des 2. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9 mit der Führung der 20. Kavallerie-Brigade beauftragt. Am 28. Mai ej. wurde er unter Belassung à la suite des genannten Regiments zum Commandeur der 20. Kavallerie-Brigade ernannt. Am 22. März 1876 wurde er General-Major und nach einer Dienstzeit von 44 Jahren incl. 4 Kriegsjahren 1880 auf sein Ansuchen mit dem Charakter als General-Lieutenant zur Disposition gestellt.

Georg Demetrius von Kl. hat folgende Kommandos gehabt:

Vom 14. Oktober 1846 bis 3. April 1848 und vom 15. Februar 1851 bis 18. Oktober ej. a. befand er sich bei der allgemeinen Kriegsschule. Vom 14. Juni 1849 bis 19. Oktober ej. a. war er stellvertretender Adjutant bei der 2. Division, vom 4. Dezember 1850 bis 1. Februar 1851 Adjutant bei der mobilen 3. Inf.-Division, vom 17. November 1853 bis 5. April 1858 Adjutant bei der 9. Kavallerie-Brigade, vom 17. Juni 1859 bis 3. August ej. a. Adjutant bei der 5. Kavallerie-Division, vom 17. März 1863 bis 10. Dezember 1864 Adjutant der 13. Division, vom 10. Dezember 1864 bis 16. September 1865 Adjutant beim Obercommando der Truppen in den Elbherzogtümern resp. beim Gouvernement und vom 16. September 1865 bis 14. Januar 1868 als Generalstabsoffizier beim General-Commando des 6. Armee-Corps tätig. — Er hat die Feldzüge 1864 in Schleswig, 1866 gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht, war a. 1864 bei der Belagerung der Düppeler Schanzen und 1870 bei der Belagerung von Metz und bei den Cernirungen von Verdun und Thionville mittätig. — Er kämpfte in folgenden Schlachten und Gefechten mit Auszeichnung mit: am 3. Juli 1866 bei Königgrätz und am 18. August 1870 bei Gravelotte. Am 20. und 22. Februar 1864 half er bei der Ausführung der Recognoscirungsgefechte bei Rackebüll, am 18. April ej. a. bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen und am 29. Juni ej. a. bei der Eroberung der Insel Alsen. Am 30. /31. Dezember 1870 war er in dem Gefecht bei Danzé mittätig, vom 1. bis 4. Januar 1871 in den Avantgarden-Gefechten bei Vendomme, am 6. Januar bei St. Amand, am 7. ejd. bei Pias, am 8. bei Villeporcher und am 9. Januar bei Chateau-Renault.



Als Auszeichnung in den genannten Kriegen etc. erhielt er folgende Orden:

- 1) den Roten Adler-Orden II. Kl. mit Schwertern am Ringe;
- 2) den Roten Adler-Orden III. Kl. mit Schleife und Schwertern (Königgrätz 1866);
- 3) den Roten Adler-Orden IV. Kl. mit Schwertern (Rackebüll 1864);
- 4) den Königl. Kronen-Orden II. Kl. mit Stern;
- 5) das Eisene Kreuz II. Kl. (Gravelotte 1870);
- 6) das Dienstauszeichnungskreuz; ferner:
 - 1) die Fürstl. Schaumburg-Lippesche Militair-Verdienst-Medaille (Düppel 1864);
 - 2) das Ritterkreuz I. Kl. des Großherz. Sachsen-Weimarschen Falken-Ordens;

- 3) den Fürstl. Waldeckschen Verdienst-Orden II. Kl.;
- 4) das Großherz. Mecklenburgische Groß-Comthur-Kreuz des Ordens der Wendischen Krone;
- 5) das Großherz. Mecklenburg-Strelitzsche Kreuz für Auszeichnung im Kriege (1870);
- 6) das Herzogl. Braunschweigische Comthur-Kreuz I. Kl. mit Schwertern des Ordens Heinrichs des Löwen.

Nach seiner Verabschiedung 1880 übernahm Georg Demetrius die Bewirtschaftung seines Gutes Rheinfeld in Westpreussen. An der Feier des 25-jährigen Bestehens des Kleistschen Familienverbandes, am 13. März 1883, gehörte er zu der Abordnung der Familie, die vom „Alten Kaiser“ in Audienz empfangen wurde.²³⁰ In seiner Ansprache an die 34 erschienenen Familienmitglieder fand der Kaiser u.a. folgende ehrende Worte für die Familie:

„... Ich bin auch nicht auf Rosen gebettet, und ich danke Ihnen, daß ich auf die Familie v. Kleist in guten und trüben Tagen rechnen kann, wie auf meine Pommern überhaupt.“



Am 24. Oktober 1856 vermählte Georg Demetrius sich zu Glogau mit Adelheid Charlotte Ottilie Alexandrine, Gräfin von Schlippenbach, zweiten Tochter des 1866 verstorbenen Kgl. preuß. Generallieutenants z. D., zuletzt Commandeurs der 9. Kavallerie-Brigade zu Glogau, Ehrenritters des St. Johanniter-Ordens Ferdinand Grafen v. Schl. und der 1871 verstorbenen Ottilie Albertine Ulrike Juliane, Gräfin von der Schulenburg-Angern, geb. den 15. Mai 1833 zu Berlin.

Georg Demetrius starb am 30.5.1886 in Rheinfeld.

Nach Georg Demetrius' Tod übernahm seine Witwe, Adelheid, geb. Gräfin Schlippenbach, die Bewirtschaftung des Gutes Rheinfeld, die sie im Jahre 1900 ihrem Sohn Georg Ferdinand (II. 249) übergeben konnte. Sie starb am 7.4.1916 in Rheinfeld.

Sie schenkte ihrem Gemahl fünf Töchter:

- 1) Marie A g n e s Ottilie Mathilde Adelheid,
geb. zu Glogau den 11. September 1857, † 16.11.1941, ist am 23. September 1876 mit Hans von Dittmar, *Generallt. a. D.*, (geb. 14. März 1850, † 21.5.1916) vermählt;
- 2) Marie A d e l h e i d Mathilde,
geb. zu Münster in Westphalen den 20. August 1864, † 25.12.1932 in Hochzehren, oo mit Guido Frhrn v. Rosenberg auf Hochzehren, † 10.8.1930 in Hochzehren;
- 3) Marie O t t i l i e,
geb. zu Breslau den 26. Mai 1866, † 15.8.1882 in Rheinfeld;²³¹
- 4) M a r i e Ernestine Auguste Louise Wilhelmine Hedwig Clara,
geb. zu Demmin in Vorpommern den 16. November 1870, † 16.2.1948, oo mit Heinrich v. Brand, auf Pellen Ostpr., † 20.4.1948, beide starben in Dornburg a. d. Saale, wohin sie geflüchtet waren;
- 5) Marie E l i s a b e t h Helene,
geb. zu Demmin den 8. April 1872, † 3.3.1948, oo mit Achim v. Quast, Major und Kdr. d. Res.

²³⁰ Vgl. III.3.S. 185.

²³¹ Todesanzeige „nach kurzer schwerer Krankheit in Folge gastrischen Fiebers“. Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe 19. August 1882. (2021)

*Ulanen-Rgts. 2, geb. 13. März 1866 in Vichel*²³², † *gef. 17.9.1914 b. Chateau Thierry.*²³³

Außerdem ward ihnen ein Sohn: Georg Ferdinand Bogislav (II. 249.). Dessen Biographie befindet sich in der Fortführung der Familiengeschichte. Mit dessen Tod im Jahr 1917 erlischt das Haus Rheinfeld..

II. 232.

Robert Agathon,

geb. 7. Dezember 1825, † 15. Juni 1904

des Landrats Georg Caspar zweiter Sohn, besuchte bis zum Jahre 1844 die Schule in Danzig. Im Herbst dieses Jahres trat er als Einjährig-Freiwilliger bei dem daselbst garnisonierenden 4. Infanterie-Regiment ein. Nach Ableistung seiner Dienstzeit begann er landwirtschaftliche Studien, war auch ein Jahr lang Eleve bei dem landwirtschaftlich bekannten Erdmann Kleist in Wendisch-Tychow.

1847 zum Offizier bei dem 3. Bataillon (Pr. Stargard) 5. Landwehr-Regiments ernannt, machte Robert Agathon die Mobilmachungen 1848, 1849, 1850, commandiert beim Landwehr-Bataillon Graudenz 1. Garde-Regiments, mit und war fast ununterbrochen im Dienst.

Im Jahre 1852 pachtete er die Domainen-Vorwerke Mörlen und Thyrau, Kreis Osterode, und verwaltete diese Pachtung mit Glück und Geschick bis zum Jahre 1865. Dasselbe Jahr brachte ihm auch den Abschied aus den militärischen Verhältnissen, nachdem er 1861 zum Premier-Lieutenant befördert worden war.

Aller bindenden Verhältnisse ledig trat er nun im Herbst 1865 größere Reisen an, besuchte Deutschland, Österreich, Griechenland und Ägypten, wo er bis Ende März 1866 blieb, verschiedene Ausflüge machte und namentlich Gelegenheit nahm, die interessanten Kanalbauten Suez-Port-Said zu sehen. Darauf kehrte er über Italien und Frankreich nach Deutschland zurück. In den nächsten Jahren dehnte er seine Reisen nicht über das südwestliche Deutschland, die Schweiz und Tirol aus.

Bei Ausbruch des französischen Krieges bot Robert Agathon der Armee seine Dienste an und wurde im Oktober 1870 als Platzmajor in Ars sur Moselle angestellt, welche Etappe nach dem Fall von Metz nach Joinville sur Marne verlegt wurde. Hier verblieb er bis zum 2. Juni 1871, worauf er sich wieder in das Privatleben zurückzog. Durch seine Dienstleistung in Frankreich erwarb er sich die Kriegsdenkmünze für 1870/71. Früher hatte er die Medaille von 1848 und die Landwehr-Dienstauszeichnung erhalten.

Der Tod seines jüngeren Bruders Sebastian Ewald berief ihn in den Besitz des v. Kleist'schen Familien-Fideicommisses Wusseken, Kreis Schlawe, welches ihm durch testamentarische Bestimmung der Stifterin zufiel.

Er fand hier ein reiches Feld, seine reichen land- und forstwirtschaftlichen Kenntnisse zu verwerten.

Durch eine 30jährige ungünstige Verpachtung war das Gut sehr heruntergekommen und bedurfte einer sicheren und tüchtigen Hand, um wieder emporgebracht zu werden. Auch der Neuaufbau aller Wirtschaftsgebäude gehörte zu der großen ihm gestellten Aufgabe.²³⁴

*Er starb am 15.6.1904. Da Robert Agathon ohne Nachkommen verstarb, seine jüngeren Brüder bereits vor ihm gestorben waren, so fiel der Besitz nach seinem Tode an Georg v. Kleist (III. 892).*²³⁵

²³² Gotha, Uradel 1908, Artikel Quast. (2009)

²³³ Aus Familiengeschichte 1980, Ergänzungen aus Informationen im Familienarchiv (2006)

²³⁴ Verfasser dieses Lebensbildes ist: Georg v. Kl. (III. 892), Hauptmann im Großen Generalstabe.

²³⁵ Aus Ergänzung der Familiengeschichte 1980

II. 233.

Johann Paul,

geb. 1828, † 1830,

dritter Sohn des Landrats Georg Caspar Otto, geb. 30. Juni 1828, † 26. März 1830.

II. 234.

Leo Cornelius,

geb. und † 1829,

des Landrats vierter Sohn, geb. 3. Juli 1829, † 12. November ej. a.

II. 235.

Sebastian Otto Ewald,

Rittergutsbesitzer auf Wusseken,

geb. 1837, † 1871.

Er war des Landrats jüngster Sohn, geb. 20. Januar 1837. Im Jahre 1863 wurde er im Testament seiner Tante Friederike Charlotte Sophie v. Kl. zum Universalerben und ersten Inhaber des dadurch von ihr gestifteten Primogenitur-Fideicommisses Wusseken bei Schlawe eingesetzt, welches er nach ihrem am 30. November 1866 erfolgten Tode am 3. Dezember 1866 antrat und durch einen Halbbauerhof zu Wusseken vervollständigte.²³⁶

Er war mit Elisabeth von Kleist aus dem Hause Ruschütz, *geb. 6. Februar 1847 in Ruschütz, † um 1924*²³⁷, vermählt, mit welcher er jedoch unbeerbt blieb. Wusseken fiel an seinen älteren Bruder Robert Agathon.

Des Majors Nicolaus Ludwig (II. 199) beide Söhne: 1) Otto Wilhelm Gustav und 2) Wilhelm Heinrich Ludwig (II. 215 und 216) starben jung.

²³⁶ Urk. 727 Siehe Urkb II. p. 41 ff.

²³⁷ Aktualisierte Daten aus dem Gotha 1926. Das Personalverzeichnis der Familie 1921 enthielt den Vermerk: Niederzwehren bei Kassel, persönlich nicht erreichbar. In der Familiengeschichte 1980 findet sich folgende Ergänzung: Nach dem Tode ihres Bruders Hans Ludwig (III. 947) 1923 ging Ruschütz auf sie über. Mit ihrem Tod ging Ruschütz 1924 auf den Großneffen ihres Mannes, Ewald (III. 978) über.(2006)

Der Übersicht wegen geben wir hier die Stammtafel von:

II. 198. Franz Georg.			und	II. 199. Nicolaus Ludwig.	
212. Wilhelm Carl Friedrich.	213. Heinrich Franz August.	214. Georg Caspar Otto.		215. Otto Wilhelm Gustav.	216. Wilhelm Heinrich Ludwig.
231. Georg Demetrius.	232. Robert Agathon.	233. Johann Paul.		234. Leo Cornelius.	235. Sebastian Otto Ewald.
249. Georg Ferdinand Vogelsaff.					

Wendisch-Tychow

Wenden wir uns nun zu des Hauptmanns Ewald Heinrich (II. 200) Nachkommen. Seine Söhne heißen:

II. 217.

Carl Wilhelm Heinrich,

geb. 22. August 1780, get. 4. September ej. a., † 12. September 1781 an der Ruhr.

II. 218.

Friedrich Adolph Ernst,

geb. 27. April 1783, get. 9. Mai ej. a., † 10. März 1784.

II. 219.

Heinrich Eduard Erdmann

auf W. -Tychow,

geb. 1789, † 1856.

Geb. 6. April 1789, get. 20. April ej. a.²³⁸ *Er besuchte das Berlin - Köllnische Gymnasium. Im Jahresbericht der Schule hieß es: "Zuletzt erlosch der Eifer für Wissenschaften fast ganz. Er ging ab, um wie es hieß, die Landwirtschaft zu erlernen."*²³⁹

Nach der Auseinandersetzung mit seiner Mutter und seinen drei Schwestern wurde ihm Inhalts des kommissarischen Erbzeugnisses vom 15. Dezember 1806, welcher am 29. Dezember ej. a. obervormundschaftlich genehmigt wurde, das Gut W. -Tychow zu dem nach der landschaftlichen Taxe auf 55, 685 Tlr. 2 Ggr. angenommenen Werte in alleinigen Besitz gegeben.

Am 13. Mai 1807 wurde dieser Erbzeugniß gerichtlich bestätigt und der Besitztitel berichtigt.

Am 9. Juli 1818 wurde er wegen Dolgen und am 10. Juli ej. a. wegen Zarnekow, Drenow, Kowalk und Dimkuhlen, an demselben Tage auch wegen Gr. -Voldekow mit dem Nacherrechte präcludirt. Am 23. Februar 1818 wurde er mit seinem Real- und Lehnsbesitze an Dargen präcludirt, am 21. September 1819

²³⁸ Laut Kb. von W. - Tychow. — In Urk. 697 II 7 werden die Namen in unrichtiger Reihenfolge: Eduard Heinrich Erdmann genannt

²³⁹ Berlin - Köllnisches Gymnasium, Berlin 1807, S. 66 (2011)

wegen Gr. -Tychow und am 11. Juli 1821 wegen Warnin und Zadtkow. — Im Jahre 1822 wurden ihm seine Rechte an dem v. Kleist'schen Lehnsstamme von 14000 Tlr., welcher aus dem Verkauf der ehemaligen v. Kleist'schen Lehngüter Kieckow, Zadtkow, Muttrin und Döbel entsprungen, reserviert (697).²⁴⁰

Außer W. -Tychow hatte er noch Dubbertech, Priddargen, Battin und Karlsruhe im Besitz.



Sein eifrigstes Bemühen war auf Hebung der Landwirtschaft gerichtet. Er ist ohne Zweifel einer der fähigsten und tüchtigsten Landwirte Pommerns seiner Zeit gewesen;²⁴¹ er war Einer der Ersten, welcher z. B. den Kleebau in Pommern betrieb.²⁴² Er gehörte seit dem Jahre 1824 der pommerschen ökonomischen Gesellschaft als tätiges Mitglied an, wurde 1846 Vice-Präsident und 1849 Präsident derselben. Seit 1837 war er Director des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, seit 1846 Vorsitzender der Mobiliar- Brand- Versicherungs- Gesellschaft in Stolp. Auch war er Landschafts- Deputierter des Stolper Departements für den Schlawer Kreis. Seine Tätigkeit als Präsident der pommerschen ökonomischen Gesellschaft beschreibt die Stettiner Zeitung de a. 1859 so: „Er ließ sich durch den ungenügenden Besuch der Hauptversammlungen der pomm. ökon. Gesellschaft nicht

alteriren, er führte vor 6 und 8 Personen den Vorsitz mit derselben Würde und dem gleichen Ernste, als wenn Tausende zu seinen Füßen gesessen hätten. "

Er war Mitglied der Commission, welche für die Ausarbeitung des pommerschen Lehnrechts tätig war, und vertrat darin die Interessen des Lehnsbesitzes mit der größten Hingebung und Sachkenntnis.

Auch auf dem Gebiete der Politik war Heinrich Eduard Erdmann v. Kl. tätig, war Mitglied der ersten und dann der zweiten Kammer.²⁴³ Für seine Verdienste wurde er mit dem Roten Adler-Orden 3. und 2. Klasse mit dem Stern und Eichenlaub ausgezeichnet (1855). In der zweiten Kammer stellte er den Antrag auf Erhöhung der Beamten-Besoldungen. Dieser Antrag kam jedoch bei seinen Lebzeiten nicht mehr zur Verhandlung, da er bereits am 26. Februar 1856 zu Berlin starb. Der Regierungs-Commissarius gab in Bezug hierauf am 30. April 1860 die Erklärung ab: Die Staatsregierung habe die Notwendigkeit, die Besoldung der Beamten zu erhöhen, erkannt, schon ehe der Antrag des v. Kleist-Tychow an sie gelangt; sie habe im Jahre 1857 Anstrengungen gemacht, um die Maßregel recht schnell durchzuführen, sie sei aber damals auf Hindernisse der Landesvertretung gestoßen.

Bringen wir nun noch das Nähere über die Familienverhältnisse des Präsidenten v. Kl.

Am 10. Januar 1810 hatte er sich mit der ältesten Tochter des Majors und Landrats Otto Bogislaß: Otilie Antonie Elisabeth Friederike von Kleist vermählt. Dieselbe erhielt laut Erbvertrag vom 10. Oktober 1812 Battin, Crampe und Carlsruhe als Erbteil.

²⁴⁰ Staatsarchiv Stettin, Akten OLG Köslin Nr. 118 Freiwillige Subhastation von Warbelow. Heinrich Eduard Erdmann ist als Miterbe einer der Antragsteller. In der Akte befindet sich ein Schreiben von ihm vom 18. Juni 1840. (2007)

²⁴¹ Aufsatz von ihm "Was thut der Landwirthschaft im preussischen Staate, besonders in Pommern, noth", im Monatsblatt der Königl. preussisch - märkischen ökonomischen Gesellschaften zu Potsdam und Frankfurt an der Oder, 1825, Januar-Heft (2007)

²⁴² Beschreibung der Landwirtschaft in Wendisch-Tychow in Schilderungen der baltischen und westfälischen Landwirthschaft, Alexander von Lengerke, Berlin 1849, S. 232 ff. (2010)

²⁴³ 1847 unterstützte er (von Kleist auf W. Tychow) einen Aufruf von Bismarck zur Gründung einer konservativen Zeitung. Ein Programm Bismarcks zur Gründung einer konservativen Zeitung, H. v. Petersdorff, Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte, Band 17, 1904, S. 570 (2011)

Sie schenkte ihrem Gemahl in ihrer Ehe einen Sohn: Ewald Heinrich Erdmann Bogislaff (II. 236) und fünf Töchter. Die Namen der Letzteren sind:

1) Friedrike Wilhelmine Marie,

geb. 20. September 1810, get. 18. Oktober ej. a., † 7. Februar 1819, 8 J. 4 M. 16 T. alt;

2) Wilhelmine Ottilie Elise H e r m i n e ,

geb. 21. November 1811 und get. 25. Dezember ej. a., † 22. April 1877 in Breitenfelde. Sie ward am 30. September 1841 dem Regierungsrat Freiherrn von Ledebuhr zu Cöslin vermählt, geb. 17. September 1807, † 24. Januar 1871 in Breitenfelde bei Hammerstein in Westpreussen;²⁴⁴

3) Johanne Wilhelmine Elise,²⁴⁵

geb. 10. Mai 1814, get. 25. Juni ej. a., † 18. März 1896 in Potsdam. Sie wurde am 18. April 1838 die Gemahlin des Premier-Lieutenants im 2. Inf. -Regiment in Stettin, nachmaligen General-Majors und Commandeurs der 25. Inf. -Brigade zu Münster: Adolph Albrecht von Natzmer, geb. Schlagenthin 25. Mai 1801, † Potsdam 12. April 1884, welcher als Generallieutenant seinen Abschied genommen;

4) Henriette Friederike Wilhelmine Sophie,

geb. 30. Juni 1818, get. 20. Juli ej. a., † um 1888²⁴⁶, wurde am 1. November 1842 die Gemahlin des Premier-Lieutenants im 2. Infanterie-Regiment in Stettin, späteren Oberstlieutenants Barons Alfred Nikisch-Rosenegg — und

5) Wilhelmine Marie Luise Clara,²⁴⁷

geb. 22. August 1819, wurde am 29. August 1843 in Berlin mit Gustav C a r l Hermann von Below auf Seelitz (bis 1845), geb. Gatz 18. November 1814, † Leipzig 27. Juni 1883, getraut. 1845 nach dem Verkauf des Guts zogen sie nach Schweden, Waalberga, Region Lysvik. 1854 wurden sie geschieden. Clara zog mit mehreren Kindern nach Vänersborg. Im November 1872 wurde sie wegen einer psychischen Krankheit ins Krankenhaus Roskilde, Dänemark, eingeliefert. Am 19. August 1877 ist sie dort gestorben.

Am 26. Februar 1856 starb — laut Kb. von W. -Tychow — zu Berlin Herr Eduard Heinrich Erdmann von Kleist, Erbherr der Güter W. -Tychow, Battin, Dubbertech und Priddargen, Präsident der pomm. ökonom. Gesellschaft, Mitglied des Landes-Ökonomie-Collegii, Landtagsabgeordneter und Kreis-Deputierter, Ritter des Johanniter-Ordens und des Roten Adler-Ordens 3. und 2. Klasse. Die Leiche wurde nach W. -Tychow gebracht und am 1. März in der Familiengruft beigesetzt.

Er hatte ein Testament vom 21/22. Juni 1855, nebst Nachtrag vom 11/12. November ej. a. hinterlassen. Dasselbe wurde am 3. März 1856 publiziert. In demselben hatte er über seinen Nachlaß zu Gunsten seiner Witwe und seiner fünf Kinder disponiert. Die genannten Erben erkannten am 8. April 1856 das Testament als rechtsverbindlich an. Die Witwe verpflichtete sich, dem Testamente gemäß, den Käuferlös des Gutes Battin, soweit er den Betrag von 15000 Tlرن. überstieg, gleichmäßig unter ihre fünf Kinder zu teilen, behielt sich jedoch, falls der Käuferlös den im Testament angenommenen Betrag überstiege, von dem Mehrertrage auf die Zeit ihres Lebens den Nießbrauch vor. Alle bewilligten dies. Sie starb am 11. Februar 1863 zu Cöslin, im Alter von 71 J. und 1 M.

²⁴⁴ Gotha Freiherrliche Häuser 1892, Artikel Ledebur, S. 481 (2009)

²⁴⁵ Personalverzeichnis der Familie 1899 (2006) Gotha Uradel 1908, S. 511 (2011)

²⁴⁶ letzte Erwähnung Gotha 1888, nicht im Personalverzeichnis 1892 (2006)

²⁴⁷ Personalverzeichnis der Familie 1899 (2006) Gotha 1902, v. Below (2010) Internetseite eines Nachkommen von Clara: <http://user.tinet.se/~huw1711/genealogi/S406.html> (2012)

E w a l d Heinrich Erdmann Bogislaff,
Kaiserlicher Vize-Obermundschenk

1. Graf 1869 auf W. -Tychow,

geb. 23. März 1821, get. 8. Mai 1821, †14. Januar 1892,

besuchte die Brandenburger Ritterakademie²⁴⁸ und erwählte zuerst die Militaircarrière zu seinem Beruf. Am 17. August 1839 wurde er Portepeefähnrich im 1. Garde-Ulanen-Landwehr-Regt.; am 15. Juli 1841 wurde er Sec. -Lieut. Am 13. Juli 1850 wurde ihm als Prem. Lieut. der erbetene Abschied bewilligt.

Nach der testamentarischen Bestimmung seines Vaters übernahm er die Allodial-Rittergüter Dubbertech und Priddargen, welche ein Areal von ca. 8000 Morgen umfassen.²⁴⁹ Zugleich war er Lehnserbe zu W. -Tychow, welches mit seinen fünf Vorwerken ca. 8722 Morgen groß ist.²⁵⁰

Er war langjährig Präsident der pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank in Cöslin.

Am 12. Mai 1857 erhielt er die Kammerherrnwürde.²⁵¹ Später wurde er Kaiserlicher Zeremonienmeister und Kaiserlicher Vize-Obermundschenk²⁵². Seit 1859 war Rechtsritter des Johanniter-Ordens. Im Jahre 1869 wurde er in den Grafenstand erhoben.

Am 15. Oktober 1850 vermählte er sich mit Anna Auguste Leopoldine, geb. 16. Juli 1826 zu Dessau, des Gustav Freiherrn von Kleist, Erbherrn auf Collochau in der Provinz Sachsen, Königl. Preuß. Lieut. a. D. und Landrats des Kreises Schweinitz im Regierungsbezirk Merseburg und der Antonie, geb. von Uebel, Tochter. In dieser Ehe wurden ihnen drei Söhne geboren: 1) Friedrich Wilhelm Elisar August Heinrich Gustav Anton Erdmann Joseph, 2) Hans Dönniges Carl Albrecht Friedrich Nicolaus Adolph Erdmann, 3) Ewald Heinrich Erdmann Wolf (II. 250-252).

Er verkaufte 1878 die Güter Dubbertech und Priddargen und erwarb für seine Frau die Burg Lahneck bei Oberlahnstein. Er starb am 14. Januar 1892 in Frankfurt a. M. Seine Frau starb wenige Monate später am 30.8.1892 auf der Burg Lahneck. Sie wurde in Oberlahnstein beerdigt.²⁵³

²⁴⁸ Walter v.Leers: Die Zöglinge der Ritterakademie Brandenburg a.H. 1705-1913, Ludwigslust 1913, Seite 206f (2006)

²⁴⁹ Grund- und Hypothekenakten. Dubbertech [Dobrociechy]. Band I, Blatt Nr 12. Besitzer: Ewald Heinrich Erdmann Bogislav von Kleist auf Wendisch Tychow, 1852-1858, Grund- und Hypothekenakten. Priddargen [Przydargi?]. Band IV, Blatt Nr 28, Seite 165. Gut. Besitzer: Ewald Heinrich Erdmann Bogislav von Kleist, Vol. III, 1793-1911, Staatsarchiv Köslin, 26/141/0-/186 und 26/141/0-/288 (2021)

²⁵⁰ In Sachen des Rittergutsbesitzers Kammerherrn von Kleist auf Wend Tychow wider den Zimmermeister Moerke hier wegen Steinlieferung, 1862, Staatsarchiv Stettin 65/159/0/1/5 (2021)

²⁵¹ Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 12. Mai 1857.

²⁵² Vorgang des Ober-Präsidenten in Stettin über die Verleihung der Kammerherrenwürde an Ewald von Kleist auf Wendisch-Tychow im Jahr 1857, Landesarchiv Greifswald Rep. 60 Nr. 184 Bl. 101-104 und 110

Vorgang des Ober-Präsidenten in Stettin über die Erhebung des Kammerherren Ewald von Kleist auf Wendisch-Tychow in den Grafenstand (1866-1869 und 1873 Erweiterung zugunsten des zweiten Sohns) -Landesarchiv Greifswald Rep. 60 Nr. 171 Bl.

Schreiben an den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern vom 6. Mai 1888 über die Ernennung des Kammerherren Graf von Kleist auf Wendisch-Tychow zum Vice-Ober-Mundschenk - Landesarchiv Greifswald Rep. 60 Nr. 185 S.71 (2006)

²⁵³ Aus der Ergänzung der Familiengeschichte 1980 und Personalbestand der Familie 1892 und 1896 (2006)

Friedrich Wilhelm Elisar August Heinrich Gustav Anton Erdmann Joseph,

2. Graf auf Wendisch Tychow

Ministerialresident a. D.

geb. 15. Juli 1851, † 19. April 1936

Derselbe wurde am 15. Juli 1851 zu Dubbertech geboren und am 7. September ej. a. getauft. Zu seiner Taufe waren 32 Paten geladen, darunter:

- 1) Se. Majestät der König;
- 2) Ihre Majestät die Königin;
- 3) Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und
- 4) Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz.

Friedrich Wilhelm v. Kl. *studierte Jura in Göttingen und promovierte dort.*²⁵⁴ Er erwählte die diplomatische Laufbahn, war Attaché im auswärtigen Amte, a. 1877 in Rom, *wo er seine künftige Frau kennenlernte*, a. 1878 Generalkonsul in Bukarest.

Derselbe verheiratete sich am 22. October 1879 *in Briese* mit Leonie Auguste Gräfin Kospoth, geb. 12. September 1851.



Kurz nach seiner Verheiratung mit Leonie Gräfin Kospoth wurde er als Legationsrat an die Gesandtschaft nach Lissabon versetzt worden. Nach weiteren diplomatischen Stellungen, die ihn an die Gesandtschaft in Stockholm und die preußische Gesandtschaft in Stuttgart führten, erhielt Friedrich Wilhelm, der nach dem Tode seines Vaters mit dem Besitz von Wend. Tychow den Grafentitel geerbt hatte, die Ernennung zum Ministerresidenten in Caracas in Venezuela.

In die Zeit seiner dortigen Tätigkeit fällt die Gründung der ersten evangelischen Gemeinde Venezuelas, im Januar 1893. Eine in Caracas erscheinende kirchliche Zeitung vom November 1954²⁵⁵ würdigt das

²⁵⁴ v. Kleist, Friedrich; jur. et cam.; V: Gutsbesitzer in Wendisch Tychow; U.Z. Berlin 1871 Matrikel Universität Göttingen (2006)

Promoviert 27. Juni 1874, Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahr 1875, Göttingen 1875, S. 293. (2018)

²⁵⁵ „Michaelsbote" Iglesia evangelika luterana en Venezuela. (2006)

Wirken des Gesandtenpaares mit folgenden Worten:

„Der Kaiserlich-deutsche Gesandte, Ministerresident Graf v. Kleist-Tychow, und seine Gattin, Leonie, geb. Gräfin Kospoth, werden in der Geschichte des deutsch-evangelischen Gemeindelebens stets in dankbarer Erinnerung fortleben. Das Ehepaar traf zu Beginn des Jahres 1892 in Caracas ein. Beide waren von wärmsten kirchlichem Interesse und von einer tiefen persönlichen evangelischen Glaubensüberzeugung erfüllt. Gräfin Kleist, welche ihren Gatten in seiner hohen Stellung als würdige Partnerin zur Seite stand und ergänzte, kannte in der Gemeinschaft des Glaubens keinerlei Rangunterschiede. Sie hatte die große Gabe, mit den Menschen aller Stände in eine Gemeinschaft frommer Herzen zu treten. Sie blieb, auch als der Ministerresident aus gesundheitlichen Gründen um seine Abberufung bitten mußte, noch mindestens ein Jahrzehnt mit der evangelischen Kirchengemeinde in engster Verbindung.“

Auch seine diplomatische Aufgabe in diesem von wiederholten Revolutionen erschütterten Lande löste Friedrich Wilhelm mit viel Geschick, so daß er bei der eigenen, aber auch bei ausländischen Regierungen, deren Interesse er vorübergehend in Caracas wahrnehmen mußte, allgemeine Anerkennung fand.²⁵⁶

In einem Reisebericht wird von einem Besuch bei Friedrich Wilhelm berichtet:

“In dem in reizendem Talkessel gelegenen Städtchen Antimaco besuchten wir den deutschen Ministerialresidenten, Grafen von Kleist-Tychow, mit seiner liebenswürdigen Gemahlin, und verbrachten unvergessliche Stunden in dem schönen, einst Guzman-Blanco gehörigen Landhause und Garten. Während des Frühstücks umsummte ein Kolibri die Blumenvase auf der luftigen Veranda.“²⁵⁷

Nach dem Tode seiner Mutter im August 1892 veranlaßte Friedrich Wilhelm den Verkauf der Burg Lahneck a. Rhein. 1894 erbat und erhielt er seinen Abschied aus dem diplomatischen Dienst, um den väterlichen Besitz, Wendisch Tychow, zu übernehmen. Selbst kein Landwirt, hatte er doch großes Interesse für die Forstwirtschaft, der er sich intensiv widmete. Landwirtschaftlich unrentable Ländereien wurden aufgeforstet, Feldwege und Alleen mit Bäumen bepflanzte. Seine besondere Liebe galt dem Park, den er auf 150 Morgen vergrößerte, eigenhändig mit exotischen Bäumen bepflanzte und in ihm mehrere große Fischteiche anlegte. Seinem großen Interesse für antike Möbel verdankte das Tychower Herrenhaus, das er in den Jahren 1895/97 durch einen Anbau erweiterte, eine wertvolle Ausstattung mit antiken Möbeln aus Portugal, Schweden und Süddeutschland. Sie wurde 1945 von den Russen völlig vernichtet.

1906 erbte Friedrich Wilhelm von seinem Onkel Gustav Frhr v. Kleist (II. 230, Seite [234](#)) die Güter Collochau und Pölzen, Provinz Sachsen, deren Bewirtschaftung er sich in den nächsten Jahren widmete. Ab 1910 lebte er meistens auf Reisen in Deutschland, während seine Frau die Bewirtschaftung der Güter übernahm.

Friedrich Wilhelm starb hochbetagt in Wendisch Tychow am 19.4.1936, im fast vollendeten 85. Lebensjahr.

Seine Frau, Leonie, geb. Gräfin Kospoth, Tochter des Majoratsherrn August Graf Kospoth und der Charlotte, geb. v. Necker, wurde am 12.9.1851 in Schön-Briese, Kreis Oels, geboren.²⁵⁸ Sie war eine

²⁵⁶ Ausführlich mit umfangreichem Quellenmaterial zur Tätigkeit von Friedrich Wilhelm in Caracas und zum Engagement des Ehepaars für die evangelische Gemeinde und Schule, Germany's Vision of Empire in Venezuela 1871-1914, Holger H. Herwig, Princeton, New Jersey, 1986. Zur Gründung der evangelischen Gemeinde S. 59-64 (2014)

²⁵⁷ Aus den Wanderjahren eines Naturforschers, Ernst Hartert, Aylenbury 1901, S. 260 (2009)

²⁵⁸ Erinnerungsbuch an ihre Kindheit in Briese “O lieb, so lang du lieben kannst! Eine Weihnachtsgabe für die Jugend.” Karlsruhe 1887 (2006)

vielseitig begabte, energische Frau, die es verstand, ihren Mann beruflich zu unterstützen.²⁵⁹ Sie sprach u.a. fließend Französisch und Englisch und machte ihr Heim im In- und Ausland zu einem Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Auch war sie rastlos in caritativem Sinne tätig.

Nach Übernahme der Bewirtschaftung der Besitzungen hatte sie, vor allem in Kriegszeiten, schwere Jahre zu überstehen, doch gelang es ihr, Wendisch Tychow zu halten, wenn auch Collochau und Pölzen 1914 verkauft werden mußten. Sie starb am 27.2.1927 in Wendisch Tychow. Der Ehe entstammten fünf Söhne: Ihr erster Sohn Ewald war kurz nach der Geburt gestorben (geb. 9. Dezember, † 12. Dezember 1880), 2. Ewald, 3. Sigurd, 4. Gunnar, 5. Diether-Dennies (II. 264—267).²⁶⁰ Über ihre Biographien und die ihrer Nachkommen wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

Die einzige Tochter Ehrentraut starb 1883 kurz nach der Geburt.²⁶¹

II. 251.

H a n s Dönniges Carl Albrecht Friedrich Nicolaus Adolph Erdmann,

geb. 10. März 1854, † 31. August 1927

zweiter Sohn des Grafen Ewald v. Kl. auf Wendisch-Tychow. Er wurde am 10. März 1854 gleichfalls in Dubbertsch geboren und am 3. Mai ej. a. daselbst getauft. Seine Paten sind unter anderen:

- 1) Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen und
- 2) Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen.

Hans v. Kl. trat beim Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 3 ein und wurde den 14. August 1875 Offizier, nahm aber schon am 11. Dezember 1877 seinen Abschied.

Nach seiner Eheschließung 1879 lebte er mit seiner Gemahlin zunächst auf seinem Gut Zolondowo bei Bromberg.

1886 verkaufte er sein Gut Zolondowo und trat 1890 wieder als aktiver Offizier beim Ulanen-Regiment 8 in Lyck ein, wo er bis 1898 zuletzt als Rittmeister und Eskadron-Chef blieb, sodann als besonderer Pferdekennner im Remontierungswesen tätig war. Von 1902 bis 1913 war Kleist fast 12 Jahre Vorsitzender der 5. Remontierungskommission in Hannover, womit er eines der besten deutschen Aufzuchtgebiete verwalten durfte. Er genoß hier das Vertrauen der Züchter in Hannover und Schleswig-Holstein und hatte in dieser Zeit richtungsgebenden Einfluß auf die Entwicklung des heutigen „Hannoveraners“.

Kleist hatte ein vorzügliches Auge bei dem Ankauf von Remonten. 1900 kaufte er in Nordamerika Pferde für das Deutsche Ostasiatische Expeditionskorps.

1914 bei Ausbruch des Krieges wurde Kleist, inzwischen zum Oberst befördert, zum Inspekteur der Ersatzeskadron des VII. A. K. in Münster ernannt und nahm 1917 als Generalmajor seinen Abschied.

Hans starb in Lübeck, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, am 31.8.1927, von seiner Frau überlebt, die am 21.1.1944 in Stolp i. Pommern verstarb.

²⁵⁹ Sie veröffentlichte 1906 zum Besten des evangelischen Kirchenvermögens in Venezuela "Erinnerungen aus Nord, Süd, Ost, West."

Zusammenstellung von Zeitungsartikeln, die die Autorin im Feuilleton der Schlesischen Zeitung von 1882 bis 1904 veröffentlicht hatte, u.a.

Der Besuch der spanischen Majestäten am portugiesischen Hofe 1882.

Die Tauffestlichkeiten am schwedischen Hofe 1882

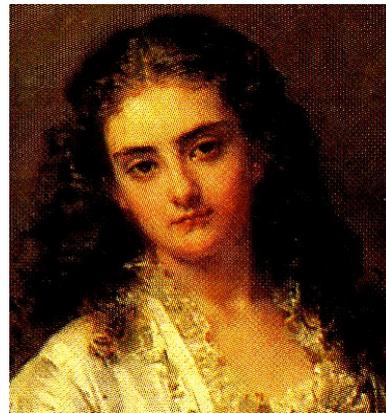
Von den Stuttgarter Kaisertagen 1885

Der Bürgerkrieg in Venezuela 1892 (2006)

²⁶⁰ Aus Fortführung der Familiengeschichte 1980

²⁶¹ Familienarchiv Hamm

*Aus der Ehe (31. März 1879 in Berlin) mit Agnes Strousberg, * 14.7.1856 in Berlin, Tochter des mit Eisenbahnbau befassten jüdischen Unternehmers Bethel Henry Strousberg²⁶², gingen 4 Söhne, Curt, Wolf, Hans und Fritz (II. 268-271), über deren Biographien und die ihrer Nachkommen in der Ergänzung der Familiengeschichte berichtet wird, sowie zwei Töchter hervor.*



Hans und seine Ehefrau Agnes

Die Namen der Töchter sind:

- 1. Hedwig, * 22.8.1882 in Zolondowo, † Geesthacht am 15.9.1966, oo 15.12.1915 in Schönwaldau mit Wolfgang v. Stephani, Major a. D., * 15.3.1884 in Oldenburg, † 8.3.1951 in Bad Harzburg*
- 2. Asta, * 21.3.1899 in Lyck, † 20.4.1962 in Bad Homburg, oo 10.12.1924 mit Wilhelm Vermehren, * 11.8.1896 in Lübeck, † 5.9.1976 in Bad Homburg.²⁶³*

II. 252.

Ewald Heinrich Erdmann Wolf,

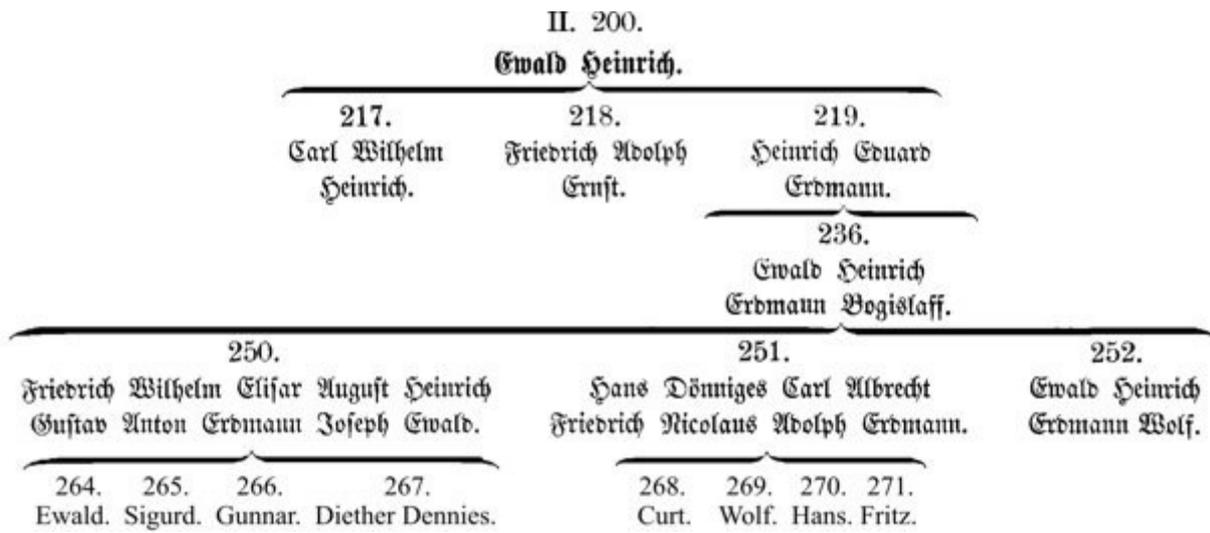
jüngster Sohn des Grafen Ewald v. Kl., auf W. -Tychow am 2. März 1858 geboren und daselbst am 9. März ej. a. getauft, starb am 1. Juli 1860 Abends, an einer Gehirnentzündung.

²⁶² Ergänzung zum Schwiegervater 2006

Bethel Henry Strousberg: Dr. Strousberg und sein Wirken von ihm selbst geschildert, Berlin 1876
Manfred Ohlsen: Der Eisenbahnkönig Bethel Henry Strousberg. Eine preußische Gründerkarriere.
Verlag der Nation, 2. Auflage, Berlin 1987

²⁶³ Aus Ergänzung der Familiengeschichte 1980

Wir geben die Stammtafel von



Dubberow-Schmenzin

Endlich wenden wir uns zu des Landrats Otto Bogislaff (II. 201) Nachkommen. Seine Söhne waren:

II. 220.

Friedrich Wilhelm Otto
auf Gr. - und Kl. -Dubberow,
geb. 20. Mai 1789, † 1855.

Sein Pate war Se. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.

Er besuchte die Brandenburger Ritterakademie²⁶⁴, am 8. Februar 1807 war er Cornet beim Kürassier-Regt. Bailliodz Nr. 5, am 4. Dezember ej. a. Sec. -Lieut. beim Dragoner-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 1. Am 16. Juli 1808 erhielt er den erbetenen Abschied.

Im Jahre 1810 übernahm er zunächst seines Vaters Gut Arnhausen, bis dasselbe am 10. Oktober 1812 seiner Schwester Auguste Antoinette Juliane als Erbteil zuerkannt wurde. Bei seines Vaters Tode am 28. September 1818 erbte er Gr. - und Kl. -Dubberow.²⁶⁵

Durch Erkenntnis des Oberlandesgerichts zu Cöslin vom 11. Juli 1821 wurde er mit seinem etwaigen Näherrechte an Warnin und Zadtkow (b) präcludirt. Am 21. September 1819 war er bereits wegen Gr. -Tychow präcludirt worden.²⁶⁶

Am 13. Oktober 1808 war er mit Clara Juliane A m a l i e von Versen, Tochter des Hauptmanns Joachim Friedrich Wilhelm v. V. zu Zarnefanz copulirt worden.



Diese Ehe war mit drei Söhnen und sieben Töchtern gesegnet:

²⁶⁴ Walter v. Leers: Die Zöglinge der Ritterakademie Brandenburg a.H. 1705-1913, Ludwigslust 1913, Seite 161 (2006)

²⁶⁵ Handschriftliche Quittung über die Zahlung von Mandatariengebühren in Höhe von 8 Talern, 4 Groschen und 6 Pfennigen für die Berichtigung des Besitztittels von Dubberow auf Friedrich Wilhelm Otto von Kleist, verfaßt in Köslin, 16. November 1816, Familienarchiv Hamm (2006)

²⁶⁶ Konzept für ein Schreiben an den Regierungs- und Lehnssekretär Schulz in Stettin mit der Bitte um Zusendung beglaubigter Abschriften der Lehnsbriefe von den Brüdern Jürgen und Peter von Kleist zu Dubberow aus den Jahren 1477, 1484, 1485 u. 1489, 23. Juli 1804, Familienarchiv Hamm (2006)

- 1) Wilhelmine Ottilie I d a ,
geb. zu Arnhausen, gest. zu Dubberow am 20. Juni 1813, 3 J. 8 M. 10 T. alt;
- 2) H e n r i e t t e Ottilie Caroline Bertha,
geb. 16. Juli 1815, gest. 1816, 7 M. alt;
- 3) Wilhelmine Caroline Amalie E m i l i e Henriette, geb. den 21. September 1816, † 7. April 1892 in Köslin. Sie wurde am 23. September 1833 die Gemahlin des Rittmeisters a. D. Ludwig Eduard Alexander von Heydebreck auf Tessin, geb. Parnow 9. Oktober 1804, † 1. September 1863²⁶⁷;
- 4) A g n e s Josephine Alexandrine Friederike, geb. 9. März 1821, † 1. Mai 1896 in Wiesbaden, hatte in Wiesbaden, Dotzheimer Straße 32, gelebt²⁶⁸;
- 5) Elisabeth Charlotte A d e l h e i d ,
geb. zu Klein-Dubberow 2. April 1823, † zu Bitziker 30. April 1880, seit 28. September 1841 die Gemahlin des Rittergutsbesitzers, Johanniterritters Otto Alexander Bonaventura von Kameke auf Bitziker, geb. zu Varchmin 21. November 1813, † zu Köslin 24. Januar 1894;²⁶⁹
- 6) Julie Marie Ernstine H u l d a ,
geb. 28. Dezember 1825 in Klein-Dubberow, † 1. Januar 1903 in Wiesbaden²⁷⁰, hatte mit ihrer Schwester Agnes in Wiesbaden gelebt;
- 7) H e l m i n e Auguste Johanne Hermine,²⁷¹
geb. 2. Dezember 1827 in Klein-Dubberow²⁷², + 30.10.1903 in Stolp²⁷³, seit dem 12. Oktober 1847 die Gemahlin des Lieut. a. D. im 5. Husaren-Regiment Alexander Louis Gerhard Ferdinand von Zitzewitz auf Jammerin (jetzt Budow), geb. 12. März 1821,²⁷⁴ † 22. Februar 1887.
Der Vater starb am 16. Mai 1855, im Alter von 66 Jahren, am Schlagfluß, die Mutter starb am 4. November 1861.

Die drei Söhne sind:

II. 237.

Carl Friedrich Otto Anton H e r m a n n
auf Gr. -Dubberow,
geb. 1810, † 1888

Er wurde am 7. Dezember 1810 zu Arnhausen geboren und daselbst am 26. Dezember ej. a. getauft. Am 5. September 1839 wurde er Sec. -Lieut. im 1. Bataillon des 20. Landwehr-Regiments in

²⁶⁷ Personalbestand der Familie 1892 und 1896 (2006)
Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, Uradel, Gotha 1902, S. 360 (2011)

²⁶⁸ Personalbestand der Familie 1892 und 1896 (2006)

²⁶⁹ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1898, S. 201 (2010)

²⁷⁰ Gotha 1904 (2006)

²⁷¹ Wer ist Wer 1906, Artikel zu ihrem Sohn Wedig. (2021)

²⁷² Letztmals 1904 im Gotha aufgeführt (2006)

²⁷³ Dresdner Journal 3. November 1903, 76 J. In Stolp. (2022)

²⁷⁴ Personalbestand des Geschlechts von Zitzewitz am 31. Dezember 1874, Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1874, S. 213, 218 (2009)

Berlin. Am 12. November 1844 ward er in's 3. Bataillon des 9. Landwehr-Regiments versetzt. Am 13. Mai 1851 wurde ihm der erbetene Abschied bewilligt.

Nach seines Vaters Tode erbte er Gr. -Dubberow, welches ein Areal von 3725 Mrg. 163 □ R. umfaßt.

Seit 1857 ist er Kreisdeputierter des Kreises Belgard, Mitglied des Kreisausschusses und Vorstandsmitglied der Kreis-Sparkasse zu Belgard.

Am 27. September 1839 vermählte er sich mit Rosalie Dorothea Antonie Amalie von Kameke, *geb.* 28. Juli 1821 in Varchmin, † 27. August 1911 in Belgard²⁷⁵, Tochter des Rittergutsbesizers v. K. auf Varchmin.



*Er starb am 19. März 1888 in Belgard.*²⁷⁶

Ihre Ehe ist mit fünf Töchtern und zwei Söhnen gesegnet worden. Die Namen der Töchter sind:

1) *A s t a* Dorothea Otilie Amalie Helene,

geb. 6. Juli 1840 in *Groß-Dubberow*. † 14. April 1933 in *Parsow*²⁷⁷. Sie wurde am 22. Februar 1861 die Gemahlin des Landrats des Fürstentumschen Kreises: *A u g u s t* Friedrich Werner von Gerlach auf Trienke und Drosedow, *geb.* 28. August 1830 in *Berlin-Steglitz*, † 20. September 1906 in *Parsow*,²⁷⁸ ihr war das preußische Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen verliehen worden,²⁷⁹

2) *E l i s a b e t h* Rosalie Hermine Friedrike Therese²⁸⁰,

geb. 30. September 1841 in *Groß-Dubberow*, † 17. Februar 1922 in *Perlin*²⁸¹. Sie wurde am 1. Februar 1863 dem Königl. Lieutenant vom Blücherschen Husaren-Regiment Grafen Adolph Joseph von Königsmark, * 21. Februar 1830 in *Berlin*, † 24. August 1878 in *Falkenstein*,²⁸² auf Berlitt in der

²⁷⁵ Gotha 1920

²⁷⁶ Gotha 1901

²⁷⁷ Protokoll des Familientages 1933 (2006)

²⁷⁸ Personalbestand der Familie 1921 (2006)

²⁷⁹ Ordensjournal Mai 2007 (2008)

²⁸⁰ VON Königsmarck-Kleist, Elisabeth [Verfasser/in] AN Kessler, Harry [Adressat/in] HS000269275 Deutsch Schiller-Nationalmuseum und Deutsches Literaturarchiv / Handschriftenabteilung [Be A:Kessler (2006)

²⁸¹ Gotha 1926, das Personalbestand der Familie 1921 enthielt als Todesdatum 1878 (2006)

²⁸² 1878 weilte oben [auf der Burg Falkenstein] der kranke Bruder der Gräfin Anna [v. d. Asseburg], Graf von Königsmark-Berlitt, und wurde dort von seinen Leiden erlöst. Zur Geschichte der Burg Falkenstein seit Besitznahme durch das Geschlecht v. d. Asseburg. Max Trippenbach, Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, Jg. 44, 1911, S. 120. (2017)

Priegnitz vermählt;

3) H e l e n e Angelika Rudolphine,

geb. 19. September 1842 in Groß-Dubberow; † 25. Juli 1923 in Groß-Dubberow;²⁸³

4) R o s a l i e Luise Adelheid,

geb. 10. Dezember 1843, † vor 1892²⁸⁴ — und

5) M a r i a Hulda Antoinette,

geb. 11. Juni 1846 in Groß-Dubberow, † 15. Juni 1938 in Groß-Dubberow²⁸⁵.



Rosalie Luise Adelheid



Maria Hulda Antoinette

Die Söhne sind:

II. 253.

H e r m a n n Otto Ewald,

geb. 26. Januar 1849, seit August 1877 Prem. -Lieut. im 3. märkischen Drag. -Regt. Er machte 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, *nahm als Rittmeister seinen Abschied und widmete sich der Bewirtschaftung der von seinem Vater ererbten Güter Gr. Dubberow und Friedland. 1910 erwarb er aus der Subhastation von der Erbtochter seines bereits 1886 verstorbenen Onkels Werner (II. 239) das Gut Kl. Dubberow.*

Hermann galt als tüchtiger und sparsamer Landwirt und genoß allgemein den Ruf eines besonders rechtlich denkenden Gutsherrn.

„Das Gutshaus von Dubberow war ein schlichter, einstöckiger Fachwerkbau, inmitten des Hofes gelegen. Ebenso einfach sah es im Inneren des Hauses aus, das von anspruchslosigkeit durchdrungen war. Den Lebensunterhalt sicherten die Erträge der Scholle, der Viehzucht und des Gartens.“

*Am 15.7.1884 hatte Hermann sich in Schmenzin mit der Gräfin Elisabeth (Lilly) v. Kl., * Gr. Autz i. Kurland, den 27.8.1863, vermählt, Tochter des Grafen Conrad v. Kl. auf Schmenzin und der Elisabeth Gräfin v. Medem (II. 225). „Sie war eine stattliche Frau, leidenschaftlich, und ausgestattet mit hohen geistigen Gaben, aufgeschlossen für Fragen der Politik, der Geschichte, Religion und Literatur. Im*

²⁸³ Gotha 1926 (2006)

²⁸⁴ Sie war im Genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser 1888 noch aufgeführt, fehlt aber im Personalbestand der Familie 1892. (2019)

²⁸⁵ Gotha 1942 (2006)

Preußischen erblickte sie das Maß aller Dinge."



Sie wurde nach dem Russeneinfall in Pommern am 2.6.1945 von Polen ermordet. Hermann Otto Ewald war bereits am 10.1.1913 in Gr. Dubberow gestorben. Aus dieser Ehe entstammen 2 Söhne: Hermann Conrad und Ewald (II. 272 und 273).²⁸⁶ Über ihre Biographien und die ihrer Nachkommen wird in der Ergänzung der Familiengeschichte berichtet.

II. 254.

Otto Bogislaff,

geb. 28. März 1851 zu Gr. -Dubberow, wurde 1871 in Frankreich Sec. -Lieut. des Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11, kommandiert als Inspections-Officier bei der Kriegsschule in Engers, ist den 13. Mai 1880 als Prem. -Lieut. zum 1. Badischen Leib-Drag. -Regt. Nr. 20, unter Belassung in seinem Kommando, versetzt; den 14. August 1880 von seinem Kommando entbunden, steht *im gleichen Regiment* in Mannheim.

*Er starb vor 1892.*²⁸⁷

Friedrich Wilhelm Otto's anderer Sohn ist:

II. 238.

Carl Alexander Siegfried R u d o l p h ,

Major a. D.

auf Jeseritz und Kl. -Dubberow,

geb. 1813, † 1876.

Er wurde am 2. Mai 1813 geboren. Am 28. Mai 1831 war er Portepée-Fähnrich im 3. Ulanen-Regiment und am 14. November 1832 Sec. -Lieut. Am 25. Juni 1833 wurde er zum 4. Ulanen-Regt. versetzt. Am 21. Mai 1847 wurde er Prem. -Lieut. Am 7. April 1849 wurde er dem Major Nolbeck zur Organisation eines Großherzogl. Oldenburgischen Cavallerie-Regiments beigegeben. Am 22. Juni 1852 wurde er Rittmeister und Escadronschef im 4. Ulanen-Regiment und am 15. November 1855 wurde ihm als Major

²⁸⁶ Aus Ergänzung der Familiengeschichte 1980

²⁸⁷ Er ist im Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser 1884 in Mannheim, 1888 als Premierlieutenant a. D. in Groß Dubberow aufgeführt, in den Personenlisten ab 1892 fehlt er. (2019)

mit Pension der Abschied bewilligt.

Nach dem Tode seines Vaters (1855) erbte er Kl. -Dubberow, 5753 Mrg. 122 □ R. groß. Seine Gemahlin brachte ihm das Allodial-Gut Jeseritz bei Polzin (ca. 2759 Mrg. groß) zu.

Am 8. Dezember 1851 vermählte er sich mit Leontine von Manteuffel, 17. August 1814 in Vietzow, † 14. Mai 1910²⁸⁸, Tochter des (†) Rittergutsbesitzers v. M. auf Redel, Wardin und Jeseritz und der Minette Gräfin von Küssow, Witwe des am 6. Oktober 1849 verstorbenen Rittmeisters a. D. von Treskow auf Jeseritz, *den sie am 2. Juli 1838 geheiratet hatte.*²⁸⁹

Die Ehe mit dem Major v. Kl. ist kinderlos geblieben. Der Major v. Kl. starb am 14. Juli 1876 zu Kl. -Dubberow. Letzteres fiel an seinen jüngeren Bruder, den Major Werner v. Kl. in Braunschweig. Die verwitwete Frau Majorin v. Kl. hatte den Rosenhof bei Belgard gekauft, woselbst sie wohnte, ihr Gut Jeseritz hatte sie verpachtet. Vor ihrem Wegzuge von Klein-Dubberow schenkte sie der Kirche zu Siedkow, deren Patron ihr Gemahl gewesen, zwei wertvolle Altarleuchter.

Ihre Tochter erster Ehe, Helene von Treskow, wurde die Gemahlin des Lieut. a. D. Rittergutsbesitzers Rudolph v. Kl. auf Rauden (II. 243).

Friedrich Wilhelm Otto's jüngster Sohn ist:

II. 239.

Carl Friedrich W e r n e r Rudolph,

Oberstlt.,

auf Kl. Dubberow

geb. 18. April 1836, *gest. 9. September 1886*

Am 1. Januar 1854 trat er im Regiment Garde du Corps ein, am 18. September 1854 war er Portepée-Fähnrich, am 10. Januar 1856 Sec. -Lieut., den 16. Februar 1858 verabschiedet, den 19. Januar 1861 wieder angestellt bei dem Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3 zu Treptow a/R. Im Jahre 1866 war er Ordonnanz-Officier bei dem Prinzen Albrecht (Vater), erhielt den Roten Adler-Orden mit Schwertern 4. Klasse. — Im Feldzuge 1870/71 war er Escadrons-Chef im 3. Schlesischen Drag. -Regt. Nr. 15, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Seit dem Tode des Bruders Rudolph am 14. Juli 1876 war er Besitzer von Kl. -Dubberow und Patron der Pfarre Siedkow. *Er starb am 9. September 1886.*

Am 6. Juni 1876 vermählte er sich mit Elsbeth von Holy-Poniencitz, *geb. 30.11. 1855, gest. 20.2.1883*, Tochter des Oberstlieutenant und Kammerherrn *Traugott* von Holy-P. zu Braunschweig.²⁹⁰

²⁸⁸ Letztmals im Gotha 1908 aufgeführt mit gegenüber Voraufgaben abweichenden Geburtsangaben: 17. August 1814 in Vietzow. Todesdatum aus Personalbestand der Familie 1912 S. 7 (2012)

²⁸⁹ Die Familie v. Manteuffel, Stamm Poplow des Pommerschen Geschlechts, Georg Schmidt, Berlin 1912, S. 86 (2012)

²⁹⁰ Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments und seiner Stammtruppen 1809-1869 (Nr. 92), Band 2, Gustav von Kortzfleisch, Braunschweig, 1898, S. 429 (2010)



Aus dieser Ehe stammten drei Töchter und ein Sohn Otto (II. 254a), der aber bereits am 5.10.1890 im jugendlichen Alter von 9 Jahren an Diphtherie verstarb²⁹¹. Die Namen der drei Töchter sind:

1) Asta,

geb. 8. Mai 1877 in Braunschweig, gest. Hamburg, den 4.8.1956, oo zu Gr. Dubberow am 10.1.1896 mit Hans Joachim v. Kl. (III. 948) Herr auf Camissow und Natztow;

2) Ilse,

geb. 9. Juli 1878 in Braunschweig, gest. Bonn, den 1.7.1957, oo Gr. Dubberow 30.9.1904 mit Conrad Tessen v. Heydebreck-Barzlin, * 13. Juli 1872 in Neu-Buckow, † 3. Juli 1926 in Köslin;²⁹²

3) Edith,

geb. Braunschweig, den 10.12.1879, † 10. April 1939 in Potsdam, oo I. Gr. Dubberow den 30.4.1900 mit Oscar v. Sydow, * 19. März 1870 in Treptow, Herr auf Morgenland, Kr. Dramburg (gesch. 1918), II. Werder a. d. Havel mit Dr. med. Rudolph Kuenzer, † 8. April 1928.²⁹³

Jeseritz

Otto Bogislaffs anderer Sohn ist:

II. 221.

Carl A u g u s t Bogislaff,

Rittmeister auf Damen,

geb. 15. September 1790, † 1860.

besuchte die Brandenburger Ritterakademie²⁹⁴, am 8. Februar 1807 war er Cornet beim Kürassier-Regt. Baillodz Nr. 5, am 4. Dezember 1807 Sec. -Lieut. beim Dragoner-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 1. Am 1. Oktober 1810 wurde er demittirt und trat auf Wunsch seines Vaters das Gut Damen an. Als aber der König a. 1813 sein Volk unter die Waffen rief, trat Carl August Bogislaff auf's Neue ein und zwar beim Brandenburger Dragoner-Regt. Er traf kurz vor der Schlacht bei Bautzen bei demselben ein. Für sein braves Verhalten bei Dennewitz erhielt er das Eiserne Kreuz.

Bis 1815 diente er im Heere ohne Gehalt. Am 29. März 1815 wurde er mit Gehalt in das 4. Rheinische

²⁹¹ Angabe zu Otto aus den Jahresberichten des Städt. Gymnasiums Belgard. Erwähnung auch im Familientagsprotokoll vom 28. Februar 1891. (2019)

²⁹² Aus Ergänzung der Familiengeschichte 1980, Personalbestand der Familie 1934 (2006)

²⁹³ Gotha 1942 (2006)

²⁹⁴ Walter v.Leers: Die Zöglinge der Ritterakademie Brandenburg a.H. 1705-1913, Ludwigslust 1913, Seite 161 (2006)

Dragoner-Regt. einrangiert. Am 10. Juli 1816 wurde er Prem. -Lieut. Im Jahre 1820 bat er um seinen Abschied und erhielt denselben am 25. Juli 1820 als Rittmeister.

Laut Erbvertrag vom 10. Oktober 1812, nebst Nachtrag vom 7. August 1815, bestätigt den 27. Juni 1816, waren ihm von seinem Vater und seiner Mutter die Güter Damen a. b. und c und Vorwerk Nemmerin nebst Feldgut Sand und Anteil in Katschenhagen mit sämtlichem Zubehör und dem Inventario zum Gesamtbetrage von 44, 500 Tlr. erb- und eigentümlich abgetreten. Von der genannten Summe wurden 44, 300 Tlr. auf überwiesene Schulden und auf die Ausstattung des Übernehmers der Güter gerechnet, so daß dem Rittmeister v. Kl. nur 200 Tlr. zur freien Disposition verblieben. Der Besitztitel wurde am 27. Juni 1816 berichtigt. *Aus dem Jahr 1821 existiert ein Brief von ihm in einem Archiv.*²⁹⁵

Im Mai 1827 aber brannten sämtliche Gutsgebäude mit dem toten Inventar und einem Teile des lebenden und mit allein Getreide ab. Deshalb bat der Rittmeister im Jahre 1828 den König um ein Darlehn von 6000 Tlr. zur Befriedigung seiner Gläubiger. In seinem Bittgesuche berief er sich darauf, daß er in den Freiheitskriegen mitgekämpft und das Eiserne Kreuz erhalten, aber ohne Pension verabschiedet wäre. Seine Bitte wurde ihm jedoch abgeschlagen.

Die Damenschen Güter, ein Areal von 4254 Mrg. 158 □ R., nebst Sand: 1015 Mrg. umfassend, wurden am 9. März 1836 allodificirt.

Am 14. August 1836 setzte der Rittmeister v. Kl. durch einen Regulierungsrezeß die bis dahin bestandene Gemeinheit der Güter Borntin und Damen in der sogenannten Milchow, Katschenhagen und Fichtmösse auseinander, der Art, daß von der Gesamtfläche von 722 Mrg. 71 □ R. Damen 384 Mrg. 142 □ R. und Borntin 337 Mrg. 109 □ R. als freies Eigentum erhielt.

Durch einen Tauschvertrag mit dem Rittergutsbesitzer von Manteuffel auf Collatz, behufs Geradelegung der Grenzen, trat er das Vorwerk Nemmerin an von Manteuffel ab und erhielt dafür das innerhalb der Grenzen gelegene Vorwerk Zegenborn, zu Collatz gehörig, als Eigentum.

Nach Umschreibung der verschiedenen Hypothekenfolien auf die Namen Damen, Rauden und Sand vom 8. Januar 1847 übergab er das Gut Rauden seinem Sohne Albert. Später verteilte er jedoch, laut Erbvertrag vom 26. März 1857 die Güter der Art, daß Albert Damen und Sand erhielt, Rudolph aber Rauden als Erbteil zufiel. Nach Alberts Tode am 17. Mai 1858 fielen Damen und Sand an den Vater zurück. Derselbe schenkte aber am 8. Juli 1858 das Gut Sand an Rudolph.

Am 18. Januar 1860 starb der Rittmeister v. Kl. zu Schloß Polzin, 69 J. 4 M. 3 T. alt. Seine Leiche wurde am 21. Januar ej. a. im Erbbegräbnis; zu Dubberow beigesetzt.

Seine Gemahlin war Franziska Josephine Magdalena Amalie von Pranghe, *geb. 27. Juni 1797 in Myllendonk a. Rhein*, Tochter des Ferdinand v. P. und der Freiin von Märcken, copulirt den 27. Juni 1817.²⁹⁶ Sie war bereits am 29. April 1848 gestorben und am 2. Mai ej. a. in dem Erbbegräbnisse zu Dubberow beigesetzt worden, nachdem sie ihrem Gemahl vier Söhne und fünf Töchter geboren hatte.

²⁹⁵ VON Kleist, Karl August Bogislav von [Verfasser/in] AN Thiersch, Friedrich Wilhelm [Adressat/in] Paderborn Adr.: Thiersch, Friedrich von 1 Br. benutzbar Deutsch Deutschland 19.9.1821 Bayerische Staatsbibliothek [Besitzende Institution] Thierschiana I.87 (2006)

²⁹⁶ Mormonen-Datenbank: 16. Juli 1817 in Gerresheim. (2008)



Die Namen der Töchter sind:

1) Mathilde, geb. 5. Juni 1818 in Frankreich, Stiftsdame zum Heiligen Grabe (Biebrich a. Rh.), † 1892 Lauenburg²⁹⁷;

2) Anna Amalia Elisabeth Johanna Bertha,
geb. 22. Februar 1825, get. 20. März ej. a., starb den 3. August 1831;

3) Franziska Marie Auguste,
geb. 12. November 1828, get. 28. Dezember ej. a., starb am 19. April 1831 — und

4) Marie Anna Magdalena,
geb. 15. April 1833 in Damen und getauft den 27. Mai ej. a. , † 21. Mai 1872 in Wiesbaden, verh. Düsseldorf 30. Oktober 1864 mit Carl August von Elern, geb. 17. Oktober 1825, † 8. Juni 1871, Hauptmann im 7. Hannoverschen Infanterie-Regiment, später Major im 1. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 13.²⁹⁸

5) Elisabeth Gertrude Eleonore.

Dieselbe starb am 28. September 1867 zu Düsseldorf, 30 J. 6 M. 11 T. alt. Sie ist auf dem Kirchhofe zu Damen begraben. Auf ihrem Grabe liegt ein Marmorstein mit der Inschrift: „Elisabeth von Kleist, geb. 17. März 1837, gest. 28. September 1867“;

Die vier Söhne sind:

II. 240.

Ferdinand Franz Otto Hubert,

geb. 20. Januar 1819, starb den 15. Oktober 1821.

²⁹⁷ Personalbestand der Familie 1892, Gotha 1901, Todesangaben handschriftl. Vermerk in einem Band der Familiengeschichte (2006)

²⁹⁸ Verbesserungen der Familiengeschichte III, 3, Seite 623 Nr. 4 (2006)
www.familysearch.org nach dem Zivilstandsregister der Stadt Düsseldorf erfolgte die Eheschließung 1865. (2009)
ancestry.de: Kirchenbucheintragung Tod. Geburtsjahr danach 1833 wie 1. Aufl. (2025)

Franz Joseph Gottfried A l b e r t ,

† 1858.

Er wurde am 3. August 1822 zu Damen geboren, war am 26. Januar 1840 Portepée-Fähnrich beim 3. Dragoner-Regt. Am 19. August 1840 wurde er Sec. -Lieut. Am 11. Dezember 1847 nahm er seinen Abschied.

Am 8. Januar 1847 hatte sein Vater ihm das Gut Rauden übergeben.²⁹⁹ Als aber, laut Erbvertrag vom 26. März 1857 die Güter verteilt wurden, erhielt er Damen und Sand. Er starb bereits am 17. Mai 1858 und ruht auf dem Kirchhofe zu Damen. Sein Denkmal ist ein Marmorstein mit der Inschrift: „Franz Gottfried Joseph Albert von Kleist, geb. 3. August 1822, gest. 17. Mai 1858. Durch viel Trübsal in's Reich Gottes. Ap. Gesch. 14, 22.“

Seine Gemahlin war: Auguste Wilhelmine Johanne Ida von Zastrow, geb. 10. Dezember 1832 zu Wusterhanse,³⁰⁰ älteste Tochter des Rittergutsbesitzers und Johanniterritters Carl von Zastrow auf Wusterhanse und der Auguste geb. von Kleist aus dem Hause Schmenzin, copulirt 2. Oktober 1856.



Gott der Herr schenkte ihm ein Söhnlein: Dinnies Carl August (II. 255.), geb. am 8. August 1857 zu Damen, get. am 6. September ej. a., welches jedoch bereits am 9. März 1858 starb.

Die verwitwete Frau von Kleist-Damen übertrug am 8. Juli 1858 mit Erbbrezß die Güter Damen und Sand auf ihren Schwiegervater.³⁰¹ Sie starb zwei Jahre nach ihrem Gemahl am 12. Juni 1860 im Hause ihrer Eltern zu Wusterhanse. Das in der 1. Auflage angegebene Todesjahr 1858 passt nicht zum Erbauseinandersetzungsvertrag. Frau von Zastrow - Wusterhanse schenkte im Jahre 1860 Namens ihrer entschlafenen Tochter der Kirche zu Damen eine schwarzseidene, kostbare Altardecke mit silbernen Frangen und einem in der Mitte mit Palmzweigen umgebenen Kreuz. Desgleichen schenkte Rudolph v. Kl. auf Rauden eine schwarzseidene Kanzelpultdecke mit silbernen Frangen und silbernem Kreuz a. 1860. Dieselben werden am 1. heil. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage aufgedeckt; außerdem an folgenden Tagen, wenn dieselben auf einen Sonntag fallen:

den 9. und 13. März, Todes- und Beerdigungstag des Dinnies v. Kl., einzigen Sohnes des Herrn Albert v. Kl. und der Auguste geb. v. Zastrow;

den 8. August und 6. September, Geburts- und Taufstag des † Dinnies v. Kl.; den 17. und 20. Mai, Todes- und Beerdigungstag des Herrn Albert v. Kl. auf Damen; den 3. und 19. August, Geburts- und Taufstag des † Herrn Albert v. Kl.; den 10. Dezember, 12. und 16. Juni, Geburts-, Todes- und Beerdigungstag der † Frau v. Kl., geb. v. Zastrow.

Dinnies v. Kl. liegt neben seinem Vater begraben. Sein Denkmal ist ebenfalls ein Marmorstein mit folgender Inschrift: „Carl August Dinnies v. Kleist, geb. den 8. August 1857, gest. den 9. März 1858. Lasset die Kindlein zu mir kommen. Marc. 10, 14. “

²⁹⁹ Acta des Königlichen Landraths-Amtes Belgarder Kreises betreffend die Verleihung der Ritterguts - Qualität an das dem Leutnant a. d. von Kleist gehörige Gut Rauden bei Damen, 1848-1858, Staatsarchiv Stettin 65/97/0/4/91 (2021)

³⁰⁰ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. von der Deutschen Adelsgenossenschaft, Band 1 Berlin 1896, S. 959. Sterbejahr dort 1860. (2012)

³⁰¹ Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen. Heinrich Berghaus, Teil III Band 1, Berlin 1867, S. 830 (2012)

Carl August Bogislaffs dritter Sohn war:

II. 242.

Adolph Werner Bogislaff H u g o .

Er war am 12. August 1827 zu Damen geboren und am 14. September ej. a. daselbst getauft. — In der Urk. vom 28. Dezember 1848 wird er unter den Söhnen Carl August Bogislaffs nicht mehr genannt (Urk. 716 Nr. 30—33). Er war am 4. Januar 1845 als Primaner des Gymnasii zu Düsseldorf, im Hause seiner daselbst wohnenden Großmutter, *Witwe von Pranghe, nach einer fünftägigen Unterleibs-Krankheit* 17 J. 4 M. 23 T. alt, gestorben.

Der jüngste der Söhne ist:

II. 243.

R u d o l p h Oswald Bruno,

Lieut. a. D. auf Rauden,

geb. 15. August 1830, get. 28. September ej. a., † 10. Oktober 1895,

geboren in Damen. Er wurde im Jahre 1843 in das Cadettencorps zu Culm aufgenommen. Im Jahre 1852 genügte er seiner einjährigen Dienstpflicht beim 5. Husaren-Regt. und wurde am 11. Dezember ej. a. Sec.-Lieut. im 3. Landwehr-Drägoner-Regt.



Durch den Erb- und Schenkungsvertrag vom 26. März 1857 gelangte er in den Besitz des Allodialgutes Rauden, 2198 Mrg. groß. Dazu vermachte ihm sein Vater am 8. Juli 1858 auch das Gut Sand als Eigentum. Rauden und Sand sind frühere Pertinenzen der alten v. Kleist'schen Lehngüter Damen a., b. und c. Rauden gehört dem Gute Damen c. zu und Sand dem Gute Damen a. Laut Verfügung vom 8. Januar 1847 heißen die früheren Güter Damen a. b. c. jetzt: Damen a. b. c., Rauden und Sand, und sind ihnen Hypothekenfolien auf diesen Namen eingeschrieben. Die Rittergutsqualität ist auf Damen gelegt. Da der Rittmeister v. Kl., bei Aufnahme der Matrikel der Rittergüter im Jahre 1828 Damen a. b. c. als ein Rittergut angegeben hatte und sich die Berechtigung von Damen a. und c. von früher her nicht nachweisen läßt, so verweigerte die Königl. Regierung zu Cöslin die Standschaft für Rauden und Sand.

Leider hatte Rudolph in der Bewirtschaftung seines großen landwirtschaftlichen Besitzes keine glückliche Hand, und so mußte er 1876 Rauden verkaufen und auch die Damenschen Güter kamen 1879 zur Subhastation, aus der sie glücklicherweise von Hugo v. Kleist-Retzow - Gr. Tychow (III. 843) erworben wurden und somit der Familie erhalten blieben. Rauden verkaufte Rudolph v. Kl. im Jahre 1876 an v. Maleczewsky für 100000 Tlr. Letzterer verkaufte es a. 1878 an v. Maltzan. Zu Anfang 1879 kam es zur Subhastation, in welcher Rudolph v. Kl. es wiederum erstand. — Sand wurde im 1877 an einen Herrn Hackbart für 35000 Tlr. verkauft. — Damen kam im Jahre 1878 zur Subhastation, in welcher Graf Conrad v. Kl. -Schmenzin und Rittmeister Hugo v. Kl. -Retzow auf Gr. -Tychow es gemeinschaftlich kauften.

Rudolph starb zu Belgard am 19.10.1895

Seit dem 15. Oktober 1858 war R. v. Kl. mit Helene Minette Ulrike von Treskow, *geb. 15. Oktober 1858 in Charlottenburg, † 10. Juni 1912 in Belgard*, Tochter des verstorbenen Rittmeisters a. D. v. Tr. auf Jeseritz (Stieftochter des † Majors a. D. Rudolph v. Kl. auf Jeseritz und Kl. -Dubberow) und der

Leontine von Manteuffel aus dem Hause Redel, Wardin und Jeseritz vermählt. —

*Dieser Ehe entstammten vier Söhne, Georg Ferdinand, Bogislaw, Oswald und Rudolf (II. 256-259), über deren Biographien und die ihrer Nachkommen in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird, und fünf Töchter.*³⁰²

Die Namen der Töchter sind:

1) E d i t h a Amalie Anna Auguste,

geb. 31. Juli 1861 und get. 31. August ej. a., *gest. Belgard den 8.12.1888*;

2) E l i s a b e t h (Ilse) Anna Minette Leontine Adelheid Agnes, geb. 18. März 1864 und get. 15. April ej. a., *Johanniterschwester. Sie führte von 1906 bis 1916 das Haus in Jeseritz und lebte dann in Belgard im Rosenhof. Nach der Flucht fand sie Unterkunft in Lübeck, zum Schluß in einem Altersheim, wo sie am 30.10.1962 im hohen Alter von 98 Jahren starb.* ;



3) H e l e n e Gertrude Catharina,

geb. 28. April 1865. get. 1. Juni ej. a. und gest. 17. August ej. a. Psalm 16, 6.;

4) Maria Alexandrine Ernstine E s t h e r Frieda,

geb. *Rauden* 19. Juni 1868 und get. 10. Juli ej. a, *gest. Berchtesgaden, 11.2.1949, oo Belgard, 11.10.1904 mit Gerd Wilhelm v. Levezow auf Gossow und Groß-Wubiser, * Gossow 6.11.1874,*³⁰³ *gest. Königsberg i. d. Neumark, 22.7.1925,*

5) Mathilde Charlotte C a t h a r i n a ,

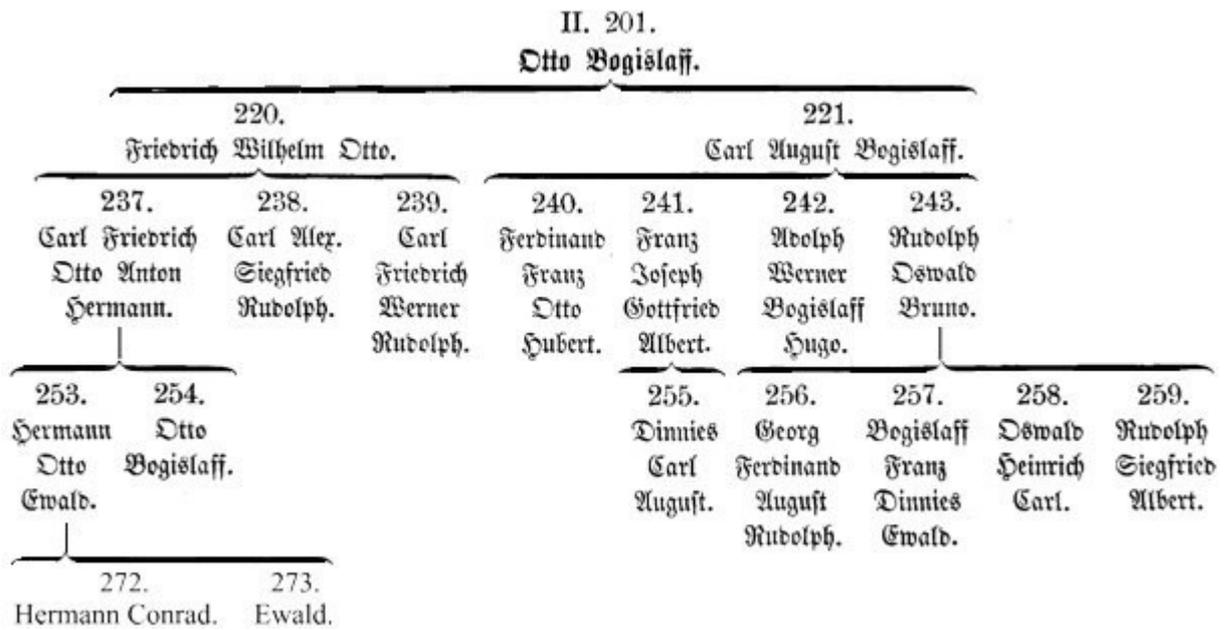
geb. 21. April 1872 und get. 14. Mai ej. a., *gest. nach der Flucht in Bergen a. Rügen am 10.10.1945.*

Im Jahre 1867 schenkte Frau v. Kl. der Kirche zu Damen eine messingne, inwendig versilberte Taufkanne. Dieselbe trägt die Inschrift: „Helene von Kleist, geb. v. Treskow im August 1867. “

³⁰² Aus Ergänzung der Familiengeschichte 1980

³⁰³ Personalbestand der Familie 1921 (2008)

Wir geben zum Schlusse noch die Stammtafel von Otto Bogislaff:



B. Tychower Stamm.

Der andere Stamm dieser Linie des von Kleist'schen Geschlechts ist der Tychower, welcher dem Dubberower Stamm am nächsten verwandt ist und mit ihm eine Linie bildet. Sein Stammsitz ist:

Tychow.

Dasselbe wird in den alten Urkunden und in den dort vorhandenen Kirchenbüchern der vorigen Jahrhunderte „Tichow“ geschrieben, welches so viel als „Stille“ oder „Ruhe“ bedeuten soll. Seit dem Jahre 1540 wird es „Groten Tichow“ (Groß-Tychow) genannt, im Unterschiede von den beiden andern Orten gleichen Namens: Wendisch- und Woldisch-Tychow.

Tychow liegt ca. 3 Meilen südöstlich von Belgard, an der Chaussee, die von Belgard nach Bublitz führt und ist Station an der Bahnstrecke: Belgard-Neustettin. Es wird von der Leitznitz und dem Hasselbache, nachdem sich der sogenannte Wittenbach in ihn ergossen hat, auf einer Strecke von etwa einer Meile begrenzt und besteht aus dem Rittergute und dem bäuerlichen Dorfe. Zum Gute, welches einen Flächenraum von 12,201 Mrg. umfaßt, gehören die Vorwerke Johannisberg oder Hansberg, Papwiese, Wilhelmshof, Flachsland, Marienhof, Bamnitz-Vogelsang und Charlottenau, eine Schneide- und Mahlmühle auf dem Hasselbache u. s. w. — Im Jahre 1772 wurden zur Verbesserung der Güter Groß-Tychow und Klein-Crössin 7000 Tlr. landesherrliche Meliorationsgelder gewährt. Die jährlichen Einkünfte von den meliorierten Flächen sind auf ca. 577 Tlr. veranschlagt. Hiervon haben die Besitzer der genannten Güter eine zu Gnadenpensionen für adelige Wittwen und Weisen bestimmte jährliche Abgabe von 140 Tlr. zu entrichten. Im Jahre 1804 wurde das Gut auf ca. 54000 Tlr. geschätzt, im Jahre 1826 betrug die gerichtliche Taxe 96,257 Tlr. In der Matrikel der Rittergüter von 1857 ist sein Wert auf ca. 200,000 Tlr. angegeben. Vor einigen Jahren ist jedoch allein aus dem Verlaufe eines Teiles der bedeutenden Tychower Forst dieser Preis erzielt worden.

Tychow existierte wahrscheinlich schon um 1250 (Urbk. II. p. 260). Es war, wie Dubberow, bedepflichtg an das Schloß (spätere Amt) Belgard; es hatte jährlich 12 ß, 6 Schffl. Roggen und 6 Schffl. "Hafer Bede zu entrichten. Um 1425 war es Sitz des Hans Clest (I. 24). — Im Jahre 1477 besaßen seine Söhne, die Gebrüder Reimer und Bartes (I. 26 u. 27) etwa 3/4 von Gr. -Tychow, außerdem fast 1/2 Mandelatz und 1/5 Kl. -Crössin. Das letzte Viertel von Gr. -Tychow besaß die Familie v. Versen bis zum Jahre 1773. — Das Alt-Kleisten-Lehn von Tychow wird mit a. und c. und das Alt-Versen-Lehn mit b. bezeichnet. — Von 1809—1827 war Gr. -Tychow durch Verkauf in fremde Hände übergegangen. Als es aber 1827 zur Subhastation kam, wurde es von dem damaligen Landrat des Belgarder Kreises Hans Jürgen v. Kleist auf Kieckow, nachmals Kleist-Retzow genannt (Johann Georg III. 565), zurückgekauft. Seit dem 13. September 1859 befindet es sich im Besitze seines Enkels, des Majors Carl Friedrich Jürgen Hugo (III. 843).

Gr. -Tychow hat eine Seltenheit aufzuweisen. Ganz in der Nähe des Dorfes auf dem seit 1861 in Gebrauch genommenen Kirchhofe liegt ein großer Steinblock von 42 Fuß Länge, 17 Fuß Breite und 17 Fuß Höhe, dessen unter der Erde liegender Teil noch größer sein soll, als der oberhalb liegende. Unter dem Steine soll ein Bild des Götzen Trieglaff vergraben liegen, welchen unsere heidnischen Vorfahren in hiesiger Gegend als den Gott des Himmels, der Erde und der Hölle verehrten. Bekanntlich stand der Haupttempel des Trieglaff in Stettin auf dem höchsten der drei Berge, welche die Stadt trugen, der andere Haupttempel stand in Julin, dem späteren Wollin. Man hatte dem Götzen eine goldene Decke vor das Angesicht gehängt, damit er die Missetaten der Menschen nicht sehe. Die Häupter des Trieglaff übersandte Bischof Otto von Bamberg dem Papste Honorius in Rom zum Geschenke. Den einen der Rumpfe des Götzen versteckte nach der Bekehrung der Wolliner eine Bauerfrau im Dorfe Trieglaff bei Greifenberg, den andern aber begrub man heimlich unter dem großen Steine bei Gr. -Tychow, um dieselben bei gelegener Zeit wieder hervorzuholen. Den Stein haben die heidnischen Pommern wohl als Opferstein benutzt, indem sie auf demselben ihren Götzen zu Ehren Pferde und gefangene Feinde schlachteten und um denselben herum alljährlich im Frühjahr und im Herbst nach der Ernte in wilder

Lust ihre Götzenfeste feierten. — Wir lassen die Richtigkeit dieser Angaben dahingestellt, wollen aber auch die Sage, wie der Stein nach Groß-Tychow gekommen, nicht unerwähnt lassen. Einer der früheren Geistlichen Gr. -Tychows hat dieselbe aufgezeichnet. Sie lautet plattdeutsch wörtlich wie folgt:

Dei grot Stein bi Groten-Tychow. Hie in ossen Partemant gift et drei Tychows. Wenn einer utwärts mit fremden Lüden von Tychow sprekt, un sei können nich weiten, weken Tychow meint is, so verstohn sei einem glik, wenn man seggt: dat Tychow, wo dei grot Stein is. Dissen Stein schall us dei Düwel eis herschmeten hewwen. Wie dit togahn is, vertellen dei ull'n Lüd hie so: Usse Grotüllern hewwen us Bälgen oft vertellt, dat eis Herren hie west sinn, dei mit'n Düwel eenen Pakt hewwen maken un sik em hewwen verschriewen wull'n; sei hedden sik drum all mit em eis bespraken, un hei had ennen veel Gild to bringen laawt.³⁰⁴ Dissen Herren is awerst dat Ding wedder leed wurd'n, sei hewwen ussen Herrn Gott dei grot Sünd', dei sei dadörch bejahn, awbeden, un wiren sihr fromm wuren. As dei Tied kam, wo dei Düwel bestellt was, um dei Sakh richtig to maken, leiten dei Herren den Preister raupen un vertrugeten em dat an, un säden em, wat sei mit dem Düwel vörhadden hatt, wie ennen awerst dei Sakh leed wär, hei mügt dem Düwel dat seggen un em wegbannen. Dei Preister verstund sik datau un nahm dat öwer sik. Nämmlich dei Herren hadden dem Düwel laawt: in eener Nacht in Zadtch³⁰⁵ em unner Ogen to kamen, wo sei em uppen groten Stein, dei do was, finnä schülln. Dei Preister batt denn leiwen Gott, dat hei em bistahn mücht, un gung in dei beteikend Nacht no Zadtch, un truff do denn Düwel wis un woehr upp'n groten Stein. Weil awer dei Preister woll wüßt, dat mit dem Düwel nich väl to spaßen is, so heil hei em mit allerlig Finten upp, worut dei Düwel nich recht klauk waren kunnt, un so verstrakh dei Tid. Mit eis fung dei Hahn an tau krägen, dunn sagt sik dei Düwel wild üm, verführt sik un fung an to frauden³⁰⁶, dat dei Herren em dör de Preister hadden bedreigen laten. Dei Preister säd nu grad herrut: dat dei Herren mit em nüscht to daun hewwen wulln.

Nu wuer hei ganz grimmig un dull, nam den groten Stein un wull dei Herren in Groten-Tychow dod schmieten. Hei was awerst in sinen Iwer sihr ungeschickt, un de Stein feil in twei Deil, eint nich wiet von ussen Dörp, dat anner feil in Burzlaff, upp dat sik dei Herr eenen Ossenstall drupp buggt hädd. Dat grötzt Stück liggd hier. Uner dissen groten Stein upp ussen Fill, dei wis un woehr noch ewer so deip in dei Ehrd liggd, as hei öwer dei Ehrd is, schall, as dei ullen Lüd verteilen, uttem Heidentum noch dei Avgott Trieglaff ut purem Gold verstaken währn. Us Kinner spälen noch immer upp dissen Stein, un wenn reesend Lüd hier dör kahmen, so lopen sei stracks na em henn, bekieken un begaffen em."

Im Jahre 1834 besuchte der Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., den Landrat v. Kl. in Kieckow und besichtigte bei dieser Gelegenheit auch den großen Stein bei Gr. -Tychow. Nach der Besichtigung desselben äußerte er, daß ihm der Gedanke gekommen, diesen Stein zu einem Denkmal für seinen Vater Friedrich Wilhelm III. gestalten zu lassen. Der Oberpräsident v. Bonin erließ denn auch unter dem 25. April 1844 die betreffende Verfügung, und der Dichter Ludwig Giesebrecht, Professor in Stettin, erhielt den Auftrag, die das Andenken des hochseligen Königs ehrende Inschrift für den Stein anzufertigen. Der Dichter dachte sich den Steinblock mit einer obern Fläche, welche die Dedikation aufzunehmen hätte, und mit vier Seitenflächen; als Inschrift für diese setzte er folgende Epigramme auf:

1797—1806. Friede war sein erstes Wort.

1806—1813.

Er in Drangsal unser Hort.

1813—1815.

Er im Siege unser Held.

1815—1840. Friedensstern der Christenwelt.

³⁰⁴ gelobt

³⁰⁵ Zadtchow

³⁰⁶ Verdacht zu schöpfen

Der Gedanke des Kronprinzen kam jedoch nicht zur Ausführung. Der Stein wurde bei genauerer Prüfung nicht recht geeignet gefunden, ein würdiges Königs-Denkmal herzugeben. Auch wollte es nicht gelingen, ihn regelrecht zu behauen. Bei Giesebrecht aber gestalteten sich die vier für den Groß-Tychower Stein bestimmten Epigramme zu einem Gedichte, welches zu den besten seiner Gedichte zählt. Es lautet:

1. Heere stürmen wider Heere
Auf dem Lande, auf dem Meere,
König wird des Königs Sohn;
Und er spricht zu seinen Schaaren:
Recht und Frieden will ich wahren
Meinem Volk und meinem Thron.
2. Dennoch naht der Krieg dem Reiche,
Es erliegt dem wilden Streiche,
Sieben Jahr' in Feindes Macht.
Spricht der König: Ohne Zagen
Schweigen laßt uns, laßt uns tragen;
Morgenröte folgt der Nacht,
3. Winter mit der Faust des Riesen
Hat den bittern Grimm bewiesen,
Heere hat der Frost erstarrt;
Ruft der König: Zu den Waffen!
Unser Recht uns neu zu schaffen,
Das vom Feind vernichtet ward.
4. Schlacht auf Schlacht gewalt'gen Krieges,
Und im Vollgenuß des Sieges
Spricht der vielversuchte Held:
Nochmals, wie in Jugendjahren,
Recht und Frieden will ich wahren
Nun der ganzen Christenwelt.³⁰⁷

Den Besuch des Kronprinzen in Groß-Tychow hat der damalige dortige Pastor Walter näher beschrieben. Sein Bericht hierüber, welcher im Groß-Tychower Pfarrarchiv niedergelegt ist, lautet folgendermaßen:

„Am 9. Juni 1834 hatten wir das hohe, seltene Glück, Seine Königliche Hoheit unsern Kronprinzen und Herrn hier in unserer Mitte zu sehn. Die Veranlassung dazu war der hier auf unserm Felde befindliche große Stein. Herr Landrat v. Kleist, Herr von Gr. -Tychow, dem Prinzen schon persönlich bekannt, hatte demselben bei einer Zusammenkunft in Cöslin die Volkssage von diesem Stein vorgetragen, woran derselbe Wohlgefallen gefunden hatte. Dadurch wurde der Herr Landrat v. Kl. veranlaßt, eine Stickerei, den großen Stein und dessen Umgebung vorstellend, zu einem Stuhlbezug anfertigen zu lassen und diesen Stuhl in das Zimmer des Landhauses zu Stettin aufstellen zu lassen, wo Seine Königl. Hoheit gewöhnlich Ihr Quartier nehmen. Diese Zimmer sind von den pommerschen Landständen meubliert und

³⁰⁷ Barthel: Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit, II. Lieferung p. 156 u. 157.

dabei mehrere Stickereien von Wappen und andern Gegenständen allgebracht worden. Weil nun die diesjährige Inspectionsreise durch Pommern Sr. Königl. Hoheit Gelegenheit gab, daß er nicht weit von Kieckow, dem Wohnsitze des Herrn Landrats v. Kl., vorbeireisen mußte, so bat Hochdieselben dieser schriftlich, bei ihm ein Absteigequartier zu nehmen und sich mit einem Frühstücke bewirten zu lassen. Die Antwort hierauf kam durch eine Estaffette; die Einladung war angenommen mit dem Bemerkten, daß Se. Kgl. Hoheit bei dieser Gelegenheit auch den großen Stein in Gr. -Tychow in Augenschein nehmen wolle, von dem er die Stickerei in einem Zimmer des Landhauses zu Stettin bemerkt habe. Es wurden nun zu Kieckow und hier alle Anstalten zum würdigen Empfange dieses hohen Gastes getroffen. Mittags gleich nach 12 Uhr langte Hochderselbe zu Kieckow, wo Ehrenpforten errichtet, Blumen gestreut und die Zimmer auf's Beste eingerichtet worden waren, unter dem Zujauchzen und Hurrahrufen der dort versammelten Menge von Zuschauern an, nahm die für ihn bereitete Mahlzeit, aus 14 Gängen bestehend, unter freundlichen Gesprächen ein und setzte dann nach einem Aufenthalte von 2 1/2 Stunden unter Vivatrufen der versammelten Menge seine Reise nach Gr. -Tychow fort. Hier war nun vorn an dem Stück Acker, welches dem Bauer Puphal gehört und mit Gerste besät war, eine Ehrenpforte von 20 Fuß Höhe, unter Leitung und tätiger Beschäftigung meiner Frau und Tochter errichtet. In der Mitte derselben hing das preußische und bayerische Wappen, gemalt und auf einen großen Pappbogen geklebt. Von derselben bis zum großen Steine waren Dielen gelegt. Auf beiden Seiten des Ganges nach dem Steine waren 40 junge Mädchen hiesigen Orts, weiß gekleidet, mit einer blauen Schärpe und einem Kranze auf dem Kopfe, als eine Kette hingestellt, welche immer mehrere Fuß auseinander standen, aber durch Guirlanden, von Laub und Blumen gewunden, welche sie in den Händen hielten, verbunden waren. Auf diese schloß sich die hiesige Schuljugend, beschuht und unbeschuhet, denn Keiner wollte zu Hause bleiben. Zehn junge Leute hiesigen Orts baten sich die Ehre aus, mit Blasinstrumenten beim Hurrah- und Vivatrufen bei seiner Ankunft einen Tusch zu blasen, welches ihnen auch bewilligt wurde. Um 3 Uhr Nachmittags laugten Seine Königl. Hoheit und dessen Gefolge, unter lautem Hurrah der Menge von Zuschauern und Tuschblasen hier an. Sobald Hochderselbe und seine hohe Umgebung durch die Ehrenpforte getreten, hielt ich eine Anrede an ihn. Während ich redete, sah er mich scharf an, die eine Hand in die Seite stützend. Nach geendigter Rede fragte er mich: „Sind Sie der Prediger des Orts? Wie heißen Sie? Woher sind Sie gebürtig? Aus Pyritz? Wie lange stehen Sie im Amte? Wie alt sind Sie? Sind Sie der Verfasser der Volkssage von dem großen Stein, welche mir der Landrat von Kleist in Kieckow überreicht hat? Graf von der Groeben hat mir unterwegs daraus vorlesen müssen; es hat mir gefallen.“ Darauf machte er mich aufmerksam auf die Schulkinder, welche hinter mir standen und von mir leicht hätten getreten werden können. Nun begab er sich nach dem großen Stein, und als er an die geputzten Mädchen kam, hob er beide Arme freudig auf. Der Stein, um ihn noch größer darstellen zu können, war umgraben worden, seine Tiefe aber wurde nicht erreicht. Er fand denselben sehens- und bewundernswert und ließ sich ein Stückchen abklopfen, um es mitzunehmen. Bei seiner Zurückkunft sagte er zu mir: „Sagen Sie den jungen Mädchen, ihr Aufzug habe mir gefallen, die blaue Farbe ist die Farbe meiner Frau.“ Beim Weggehen nach dem Wagen verlor er das Stückchen Stein, ich hob es auf und überreichte es ihm wieder. „Das hätte ich bald verloren!“ sagte er, und sich an mich wendend und das Stückchen Stein hinhaltend, sprach er: „Das sind lauter Rubinen. Bezweifeln Sie es? Es können noch Diamanten werden.“ Plötzlich sagte er zu mir: „Die Volkssage von dem großen Stein hat Ihre Tochter für mich abgeschrieben. Ist sie hier?“ Sie mußte herantreten, und Hochdieselben sagten zu ihr: „Ich danke Ihnen auf das Verbindlichste dafür,“ worauf sie bestürzt unter tiefen Knixen erwiderte: „Ew. Königl. Hoheit machen mich unendlich glücklich.“ Aus dem Wagen rief er noch: „Waren denn das auch Kleiste, dei de Düwel hädd holen wulln?“ — Unter lautem Vivatrufen und Tuschblasen reiste er nun von hier weiter nach Kolberg, wo er seine Gemahlin, die Frau Kronprinzessin, erwarten und empfangen wollte.

Die Volkssage von dem großen Stein war auf der einen Seite in plattdeutscher, auf der entgegenstehenden Seite wörtlich in hochdeutscher Mundart geschrieben und so überreicht worden. Auch ein Gedicht von dem Bruder der Frau Landrätin v. Kleist, Herrn Anton von Borcke, welcher sich hier aufhält, verfaßt, wurde bei dieser Gelegenheit Sr. Königl. Hoheit überreicht, welches also lautete:

Unserm so verehrten als geliebten Kronprinzen, Königl. Hoheit bei Höchstdesselben beglückender

Gegenwart in Gr. -Tychow

von den Eltern und Kindern hiesiger Gemeinde:

Was alles auch an schauervoller Sag'
Von unserm Riesenstein verlauten mag;
Stets hat er doch uns ehrenwert gedeucht,
Da er von Gottes mächt'gem Walten zeugt.

Für dies Gefühl wird uns ein großer Lohn;
Denn ehrenvoll - erhab'ner Königssohn!
Dich zu begrüßen, danken wir dem Stein',
Um so viel teurer wird er uns nun sein.

Magst Du in ihm ein Sinnbild gnädigst schau'n
Der festen Treu', die stets in diesen Au'n
Ohn' Wanken jedes Herz dankvoll empfand
Für unsers Königs Haus und Vaterland!

Seit dem Trinitatis-Sonntage 1874 steht auf der Höhe des Steines ein Kreuz mit einem Crucifixus von bronziertem Zink in Lebensgröße aufgerichtet, ein Sinnbild des Lebensfürsten, in dessen Frieden die Todten ruhen und durch dessen Lebenswort Alle die getröstet werden, die den schweren, tränenvollen Gang zum Friedhofe machen — der Stein zugleich ein Bild des Felsens, worauf die Kirche Christi gegründet ist, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden!

Den Crucifixus hat der Patron von Gr. -Tychow geschenkt. Unter demselben ist eine bronzierte Zinkplatte an der Wand des Steines befestigt, deren obere Hälfte den Stein selbst und auf seiner Spitze den Trieglaff darstellt, in dem Augenblick in welchem er von demselben herunter stürzt, um unter dem Stein vergraben zu werden. Die untere Hälfte hat folgende Inschrift:

Abgötterei und Sünd' bedeckt' das Land mit Nacht,
Bis Licht und Leben Christi Tod gebracht.
Er birgt den Trieglaff unter Stein und Schloß
Und führt die Seinen in des Vaters Schooß.³⁰⁸

Wir gehen nun zu der Lebensbeschreibung der einzelnen Mitglieder des Tychower Stammes über und beginnen dieselbe mit den beiden Söhnen von Hans zu Tichow (I. 24): Reimer und Bartes:

II. 2.
Reimer
auf Gr. -Tychow,
geb. c. 1425.

³⁰⁸ Der Krucifixus ist von Achtermann, der Guß von Geiß.

Im Gesamtlehnbriefe vom 13. April 1477 werden „Reymer“ und Bartes „Brödere tho Tichowe“ genannt (125). Sie sind die rechten Vettern der Gebrüder Jürgen und Peter zu Dubberow (II. 4 u. 5). Ihre Väter waren Brüder. — In der Urk. vom 19. April 1477, in welcher Herzog Bogislav X. die Stadt Belgard mit ihren Gütern Rostin, Lüllfitz, Kl. -Panknin, Clempin, Naffin u. a. belehnte, wird Reimer neben dem Ritter und Kanzler Nicolaus Damitz, Reimer von dem Wolde, Peter Münchow und Peter Kleist (II. 5) unter den lieben, getreuen Räten des Herzogs aufgezählt (126³⁰⁹).

Die Familien-Urk. bezeugen, daß seine Gemahlin eine geborene von Born aus dem Hause Grassee gewesen, welche ihm drei Söhne geboren hat: 1) Bartz, 2) Tessen und 3) Joachim (II. 6—8).

Nach v. d. Osten hätte Reimer noch a. 1525 gelebt, so daß er ca. 100 Jahre alt geworden.

Sein Bruder:

II. 3.

Bartes

auf Gr. -Tychow

huldigte, wie schon berichtet, mit ihm zu Belgard am 19. April 1477 (125).³¹⁰ Er lebte noch 1523 und soll durch einen Fall vom Pferde sein Leben verloren haben.

Seine Gemahlin war eine geb. von Briesen. Dieselbe gebar ihm drei Söhne: 1) Martin, 2) Jacob und 3) Andreas (II. 9—11) und eine Tochter, welche Volze „zum Raddatze“ (IV. 11) freiete.³¹¹

Geben wir nun zuerst die Nachrichten über Reimers Söhne und deren Nachkommen.

Seine Söhne waren:

II. 6.

Bartz d. j.

auf Gr. -Tychow,

† c. 1527.

Er wird im Unterschiede von seinem Oheim gleichen Namens (II. 3) „der Jüngere“ genannt. Nach dem Verzeichnisse der Roßdienste der pomm. Ritterschaft vom Jahre 1523 hatte er 1 Lehnpferd zu Tychow zu stellen, während sein Vetter Marten (II. 9) ebendasselbst 2 Lehnpferde stellte (415). — Am 13. Januar 1524 wurde er zu Belgard von den Herzogen Georg I. und Barnim XI. belehnt (417). „Bartes zu Tichow“ wird ferner in den Urk. 449 u. 462 als Schuldbürge der Gebrüder Münchow genannt, welche von der Pfarrkirche zu Cöslin ein Capital entliehen hatten. — Am 20. Dezember 1527 ward bereits sein Sohn Michel zu Tychow belehnt (431). Hieraus schließt die Stammtafel mit Recht, daß Bartz ca. 1527 gestorben.

Seine Gemahlin war eine geb. von Zosenow, welche ihm 6 Söhne gebar: 1) Michael, 2) Joachim, 3) Hans, 4) Tessen, 5) Christian und 6) Georg (II. 15—20).

Reimers anderer Sohn ist:

II. 7.

Tessen,

Johanniter -Comthur zu Zachan.

† c. 1529.

³⁰⁹ In der 1. Auflage Zahlendreher 216

³¹⁰ Er wird auch Barthel, Bartel und Barteld (auch Bartus) geschrieben.

³¹¹ Siehe Raddatzer Linie p. 37.

Am 2. Februar 1487 hatte Herzog Bogislav X. zu Ücker Münde die Stellung und den Besitz der Johanniter-Comthurei in Pommern geordnet, hatte sich mit Richard von der Schulenburg, Gebieter des Ordens in Sachsen, Pommern und der Mark, „seinem wohlwürdigen Rate und lieben Getreuen“, über früheren Zwist vertragen und hatte ihm, mit genauer Angabe der einzelnen Ortschaften, den Besitz bestätigt, dessen Hauptbestand das Schloß Wildenbruch mit den benachbarten Dörfern, die Stadt Bahn, das Schloß Zachan nebst einigen umliegenden Dörfern, das Schloß Pansin bei Stargard und die Pfarren zu Neu-Stargard und Schlawe waren (193). — Dem Orden war zur Pflicht gemacht worden, von solchem Besitze Dienst und Landbede zu leisten, dem Fürsten gehorsam zu sein und in allen seinen Kirchen und Häusern eine Vigilie vor St. Elisabeth (19. November) und am Feste selbst eine singende Seelenmesse für die verstorbene Herrschaft von Stettin-Pommern zu feiern, sowie Gott für den Landesfürsten zu bitten.³¹²

Um das Jahr 1490 sehen wir Tessen als Comtur zu Zachan. Als solcher war er zugleich herzoglicher Rat. Er saß mit zu Rate, als der Ritter Heinrich Borcke, zu Labes gesessen, den Streit des Herzogs wider den Ritter Bernd Maltzan zum Wolde entschied (218). Er befand sich im Rate Richards von der Schulenburg, als derselbe die Bürgermeister und Ratmannen zu Pyritz mit dem von Martin Ilow erkauften Angefall an der wüsten Feldmark Brederlow belehnte, welches dem Letztern für den Todesfall des Curd von dem Borne vom Orden verliehen war (226). Er war als Comthur zu Zachan mit dem Grafen Ludwig von Eberstein, Richard und Werner v. d. Schulenburg, Ritter Heinrich Borcke und Andern Zeuge, als der Herzog zu Stettin am 25. Januar 1491 die Fraternitas Illustrium et Nobilium erneuerte und ihren Sitz von dem Kloster Buckow nach der St. Ottenkirche zu Stettin verlegte (229). Im Jahre 1493 präsentierte Tessen als Comthur zu Zachan einen Geistlichen für die Pfarre Gr. -Schlatikow, welcher am 18. Februar ej. a. daselbst instituiert wurde (263). Am 26. März 1493 war Tessen in Pyritz mitzugesen, als die pommerschen Stände den bereits früher mehrerwähnten Revers ausstellten, in welchem sie dem Kurfürsten Johann von Brandenburg für den Fall des unbeerbten Todes Herzog Bogislavs X. oder seiner Nachfolger die Succession in pommerschen Landen zusicherten. Tessen hat die Urk. "Tesszen Klest cumptor to Szuggan" unterschrieben (266). Im Jahre 1496 begleitete Tessen den Herzog auf seinem Zuge nach Worms zum Kaiser. Nach Nic. v. Klempzen³¹³ begleitete er den Herzog mit 4 Pferden in dem von Peter Podewils commandierten Haufen. — Irrtümlich erzählen die Familien-Autoren und andere, unten namhaft gemachte Schriftsteller, daß Tessen Kl. „mit in comitatu Bogislai X. gewesen, als er terram sanctam besucht und zur See so strenue contra piratas gestritten. " Daß weder Tessen, noch ein anderes Mitglied des Geschlechts von Kl. den Herzog auf seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem begleitet, ist aus den noch vorhandenen Verzeichnissen der Namen der vornehmsten Begleiter des Herzogs ersichtlich. — Am 19. Juli 1499 quittierten Bischof Martin, Domprobst B. Eggebrecht, Tessen Clest, Comthur zu Zachan und 34 pommersche Vasallen, daß Herzog Bogislav, welcher sie zum Kaiser bis Worms, wohin er beschieden war, mit sich genommen, ihnen den versprochenen Sold nebst Schadloshaltung entrichtet habe (329). Wir sehen daraus, daß dieses Rittergefolge sich nicht zum Zuge in's heil. Land, sondern nur als Ehrengelichte nach Worms angeschlossen hatte.³¹⁴

Am 10. Juni 1498 war Tessen mit zugegen, als der Ordensmeister Georg v. Schlabrendorf mit seinen

³¹² Barthold IV. 1 p. 446 ff.

³¹³ I. c. p. 147. Kantzow, ed. Kosegarten B. II. p. 226 hat ein genaues Verzeichnis des Gefolges des Herzog Bogislavs X. Er sagt- „Der fünfte Rottmeister, Peter Podewils, mit fünf Pferden; der hatte unter seiner Rotte Herrn Tessen Kleisten, Cumppter zu Zachan, etc. jeden mit 4 Pferden, " - Irrtümlich schreibt Mikrälius B. VI. p. 353: „Carsten Kleist war mit Bogislav X. auf der Reise in's gelobte Land, hernach Compter zu Zachan. Tessen war zur selben Zeit Comptor zu Wildenbruch, " — Ebenso irrthümlich schreibt Cramer in der Kirchenchronik II. p. 128: „Mit Bogislav X. zogen fort zum heil. Grabe: Carsten Kl., Comptor zu Zachan: etc. " — Desgl. Schwarz in der Lehnshistorie p. 668: „Den Herzog B. X. auf seinem Zuge zum h. Grabe begleitete auch Tessen v. Kl. Comptor zu Zachan, " Vgl. Stav., D. g., Cop. Act. u. v. d. Osten Nr. 34. — Dalmar's Diarium p. 305.

³¹⁴ Barthold IV. 2. p. 29.

lieben, gehorsamen Comthuren, dem Werner v. d. Schulenburg, Hauptmann im Lande zu Stettin, das Anfehl an Carzig gab (316). Am 31. Dezember 1500 unterschrieb und untersiegelte Tessen den Revers, welchen die Herren, Prälaten, Mannen und Städte sammt allen Untertanen und Einwohnern des Herzogtumes Pommern dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg über die Eventualsuccession nach Erlöschen des herzoglichen pommerschen Hauses gaben. Er hat sich: „Tessen Clest compter to Czachon“ unterschrieben. Sein an Schnur 25 Nr. 24 hängendes Siegel zeigt eine Tartsche mit zwei Füchsen, zwischen welchen statt des Balkens eine rankenartige Figur, auf dem Helm die drei gestürzten Spieße zeigt. Die Umschrift im Ringe lautet: „s. (igillum) † tessens. klest.“ (337). Am 13. April 1505 bezeugte Tessen in Gemeinschaft mit Karsten v. Briesen, Probst zu Marienfließ, daß Michel Podewils von dem herzoglichen Rentmeister „die fahrende Habe und das Hausgerät“ der Burg Satske (Satzig) übernommen hätte (348). — In einer Urk. des Jahres 1511 wird Tessen zugleich „Hauptmann zum Satzke“ genannt. Er leistete mit Christian v. Briesen, Schir zu Schievelbein und Schir zum Raddatz Bürgschaft für den gefangenen Cantor Pribislaß (IV. 4) (368).³¹⁵

Am 3. Juli 1508 war er unter den herzoglichen Räten zu Rügenwalde, als Bogislav X. den Bürgermeister und Rat der Stadt Rügenwalde mit dem Abt zu Buckow dahin verglich, daß Letzterer sich der Kaufmannschaft und des Bierbrauens enthalten und nur die gewonnenen Früchte verkaufen und für den Bedarf des Klosters brauen sollte (360). — Am 3. Juni 1511 gaben die herzoglichen Räte, darunter „Tessenn Klest, Comptor to Czacchann“, ein Gutachten ab über den Feldzug gegen die Stadt Stralsund, als diese im Kriege mit dem Könige von Dänemark auch an des Herzogs Bogislav X. und seiner Untertanen Gütern sich vergriffen hatte (366). — Unter den herzoglichen Räten erscheint er ferner am 5. Mai 1516 (380), desgleichen im Jahre 1517 (390) und am 19. Juli 1521 (408). Als Comthur zu Zachan begleitete er nach Bogislavs X. Tode im Jahre 1524 die Herzoge Georg I. und Barnim XI. auf ihrer Huldigungsreise durch Pommern und war Zeuge der Huldigung zu Colberg am 4. Januar 1524, zu Schlawe am 6. Januar, zu Stolp am 9. Januar, zu Rügenwalde am 11. Januar, zu Belgard am 14. Januar, zu Neu-Treptow am 18. Januar, zu Greifenberg am 19. Januar, zu Gollnow am 21. Januar, zu Neu-Stargard am 25. Januar, zu Stettin am 6. Februar und zu Anklam am 20. und 21. Juni ej. a. (408). Auch war er gegenwärtig, als die genannten Herzoge die Privilegien der Stadt Stolpe, welche von ihrem Vater Bogislav 1468 verliehen worden, „so Alters wegen verdorben waren“, confirmierten und renovierten.

Am 20. Januar 1526 wurde zu Friedland ein Capitulum des Johanniterordens abgehalten, bei welchem sich auch der Commendator zu Zachan: „Tesse Klyst“ befand, auf welchem beschlossen wurde, dem Herrenmeister Georg v. Schlabrendorf einen Coadjutor zu wählen. — Ein Jahr später, am 20. Januar 1527 wurde von Neuem ein Capitel abgehalten, auf welchem als neuer Herrenmeister Veit von Thymen gewählt wurde. Es war bei dem Capitel zugegen: der Commendator „Thesse Klyst“ zu Zachan.³¹⁶

In den spätern Urk. wird Tessen nicht mehr genannt. Er wird, wie die Stammtafel mit Recht schließt, 1527 gestorben sein. — Er starb laut Familien-Nachrichten ohne Erben.

Sein jüngster Bruder war:

II. 8.

Jochim,

Johanniter -Comthur zu Werben,

† c. 1534.

Als Comthur zu Werben erscheint Jochim zum ersten Male in der Urk. vom 17. Februar 1513 zu

³¹⁵ Radd. Linie p. 32.

³¹⁶ Dittmar: Geneal. -histor. Nachricht von Joh. I. p. 65 u. 67.

Sonnenburg, woselbst der Herrenmeister Georg v. Schlabrendorf, auf Anhalten des „werdighen Erbaren Er (= Herrn) Joachim Kleist, Cumpfers to Werben" an Claus Wilde einen Hof zu Behrendorf bei Osterburg erblich überließ (370). — Am 14. Juni 1518 vermittelte Johannes, Bischof zu Havelberg, einen Receß zwischen dem Havelberger Domcapitel und Georg v. Quitzow zu Kletzke und Achim Möllendorf zu Garz wegen der dem Gotteshause zu Rakentin auf der Feldmark Hoppenrade zuständigen Hebung. Zeugen sind: „Die werdige unde Erbaren lewen Besundern und getruwen Herr Joachim Clest, Cumptor to werben", der bischöfl. Marschall Fritz v. Schlabrendorf, ferner der Capellan und Secretair des Bischofs (391). — Bei dem bereits vorhin erwähnten Capitel vom 20. Januar 1527, auf welchem Veit v. Thümen als neuer Herrenmeister gewählt wurde, war auch Jochim Kl., Commendator zu Werben zugegen. — In der Urk. vom 26. November 1534 wird er „kumpter seligen" genannt.³¹⁷ An seiner Statt war Anthonius v. Thümen Comthur zu Werben (448). — Er war laut Familien-Nachrichten ohne Erben gestorben.



Beerbt war von den drei Brüdern also nur der älteste; er hatte 6 Söhne:

II. 15.

Michael

auf Gr. -Tychow

† vor 1575.

Am 5. Juli 1524 war er Zeuge, als Jürgen (II. 13) und Christopher Kl. (II. 14) zu Dubberow und Tychow das Dorf Ruschitz an Thomas zu Muttrin gegen dessen Anteile an Muttrin etc. vertauschten (418). Am 20. Dezember 1527 wurde „Michel zu Tichow" in Stettin belehnt (431). In dem Verzeichnisse der ausstehenden Forderungen der Cösliner Pfarrkirche de a. 1534 ist „Michel in Tichow, Sohn des Bartes, " als Schuldbürge des Paul Kl. zu Kowalk aufgeführt (449). — Am 31. Mai 1537 erhielt er einen Geleitsbrief vom Herzoge Barnim XI.; er hatte nämlich Eckard Versen im Streit über Kirchenhufen getötet, war darüber in die Acht gekommen und hatte sich nun zur Sühnung erboten (453).³¹⁸

³¹⁷ Seine Grabplatte steht im Erdgeschoss des Kirchturns der St. Johannis-Kirche in Werben. Er ist dargestellt in voller Rüstung mit einem Schwert in der rechten und einem Rosenkranz in der linken Hand. Werben ohne Werbung, Ina Krauß, Johanniter, Zeitschrift für die Freunde der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., 2/2007, Seite 14, 16 (2009)

Siehe auch: <http://www.werben-elbe.de/kultur-freizeit/die-st-johanniskirche-zu-werben>
Fotos von 2022 (2022)

³¹⁸ David und Joachim die Versen contra Michel Kleisten zu Tychow. Wegen des an ihrem Vater begangenen Todtschlags, 1536, Staatsarchiv Stettin 65/7/0/19.4/7314 (2021)

Am 1. Juni 1546 wurden M. und Jochim samt ihren Brüdern zu Gr. -Tychow belehnt (469).

Michaels Gemahlin war Elisabeth Podewils.

Dieselbe war bereits am 8. April 1572 Witwe³¹⁹ und erhielt sub eodem die zu Curatoren: Joachim Podewils zu Schwartow, Stiftsvoigt, Hans v. Wolde zu Wusterbarth und Wilhelm Kl. zu Vietzow. Sie hatte ihrem Gemahl eine Tochter Dorothea geboren, welche bei des Vaters Tode noch unmündig war, außerdem zwei Söhne: 1) Lucas (II. 29.) und 2) Tessen (II. 30.), welche beide jung starben.

Michael ist also vor dem 8. April 1572 gestorben; mithin sagen die Familien-Urk. irrthümlich von ihm, daß er 1588 Herzog Johann Friedrichs Hofjunker gewesen. v. d. Osten (23) bezeugt, daß er ohne Erben gestorben. — In dem Verzeichnisse der Belehnten de a. 1575 ist weder Michaels noch eines seiner Brüder mehr Erwähnung getan, woraus die Stammtafel den richtigen Schluß zieht, daß sie vor 1575 gestorben sind.

Sein jüngerer Bruder war:

II. 16.

Joachim

auf Gr. -Tychow,

† vor 1575.

Am 1. Juni 1546 ward er belehnt (469). Aus dieser Urkunde geht zugleich hervor, daß er des Bartz anderer Sohn gewesen.

Seine Gemahlin war Barbara von Manteuffel, *Tochter des Christoph von M. auf Pribbernow u. Broitz*,³²⁰ welche ihm drei Söhne schenkte: 1) Hans, 2) Peter und 3) Michael (II. 31—33).

Der dritte Bruder war:

II. 17.

Hans

auf Gr. -Tychow,

† vor 1575.

Der am 22. Februar 1575 belehnte Hans Kl. zu Gr. -Tychow ist der II. 31 genannte Sohn Joachims (501. 502 u. 507). Unser Hans, des Bartz dritter Sohn, war bereits vor 1575 gestorben, und zwar, wie die Familien-Autoren bezeugen, ohne Erben.

³¹⁹ 11. November 1564, Burzlaff, Joachim Versen auf Burzlaff bekennt, daß er von Elisabeth Gantzele(?), Witwe Michael Kleist's (II.15) auf Gross-Tychow zweihundert Gulden geliehen habe. Rep. 2 Privata Nr. 569 (Akten des Hofgerichts Köslin), Landesarchiv Greifswald (2009)

³²⁰ Die Familie v. Manteuffel, Nachkommen des Christoph v. Manteuffel auf Pribbernow (Linie Bayern/Eifel), Peter Zoege v. Manteuffel 2012 (2012)

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie

- 140 -

II. 18.

Tessen

auf Gr. -Tychow,

† vor 1575,

des Bartz vierter Sohn.

Am 20. Dezember 1518 war er als laicus neben den Rittern Degener Buggenhagen und Peter Podewils und Andern Zeuge in einem Streite in der Stadt Colberg (395). — In den Belehnungs-Urk. des Jahres 1575 wird er nicht mehr genannt (501. 502 u. 507); er ist also vor 1575 gestorben, und zwar unbeerbt.

II. 19.

Christian (Garsten)

auf Gr. -Tychow,

† vor 1575,

des Bartz fünfter Sohn. Er wird auch Carsten der Ältere genannt. Der Carsten, welcher a. 1575 belehnt wurde, ist sein Vetter (II. 21). Im Jahre 1589 lebte unser Carsten sicher nicht mehr, denn in einer ungedruckten Urkunde des genannten Jahres wird gesagt, daß die Gebrüder Hans, Peter und Michel (II. 31—33) ihres Vaters Jochim (II. 16) und ihres Vaterbruders Carsten Lehngüter geerbt hätten.

II. 20.

Georg

auf Gr. -Tychow,

† vor 1575,

des Bartz jüngster Sohn, starb gleichfalls ohne Erben.

Der einzige der sechs Brüder also, welcher Erben hinterlassen hatte, war Joachim. Seine drei Söhne heißen:

II. 31.

Hans

auf Gr. -Tychow,

† vor 1601.

Am 22. Februar 1575 wurde er belehnt (502). Nach dem Steuer-Register von 1577 besaß er außer seinem Anteil an Tychow 2 Bauern à 2 Hakenhufen in Mandelatz (518). Die Lehngüter seines Vaters und seines Oheims Christian (II. 19) erbte Hans gemeinsam mit seinen jüngeren Brüdern: Peter und Michael. Bis zum Jahre 1589 verwaltete Hans dies Erbe allein, da Peter auswärts in Diensten und Michael noch unmündig war. Am 27. März 1601 werden bereits Rüdiger und Jürgen (II. 54 u. 55), sel. Hansens Söhne belehnt (547). Hans ist also vor 1601 gestorben.

Den Namen seiner Gemahlin erfahren wir in den Urk. nicht. Er starb unbeerbt.

Peter

auf Gr. -Tychow,

† vor 1601.

Joachims anderer Sohn. Im Lehnbriefe vom 22. Februar 1575 werden Peter und Michael zu Gr. -Tychow noch als minorenn angegeben (502). — Am 5. November 1589 erhielt Peter auf seine Bitte Muthzettel. Er sagte dabei aus, daß sein Vater Joachim in seinen (Peters) unmündigen Jahren gestorben; er und seine Brüder hätten dessen und des Vaterbruders Carsten Lehngüter geerbt, der älteste Bruder Hans hätte sie bisher verwaltet, da er (Peter) auswärts in Diensten gewesen, wäre auch damit belehnt worden; jetzt sollte Teilung geschehen; er bat daher um Belehnung. — Am 21. Dezember 1596 muthete Peter aufs Neue. Er entschuldigte sich dabei, daß er nicht eher erschienen, er wäre seit zwei Jahren „bettfest“ gewesen. Im Jahre 1601 wurden bereits sel. Peters minorenn Söhne: Christoph und Joachim (II. 56 u. 57) belehnt.³²¹

Den Namen von Peters Gemahlin erfahren wir nicht; dieselbe lebte noch a. 1611. Ihren und ihres Schwagers Hans minorennen Söhnen überließ Michael, der jüngste der drei Brüder, am 31. Januar 1609 gegen Geldzahlung seinen Anteil an Tychow (571). Am 7. Juli 1611 bestätigte der Herzog diesen Vertrag und wies Peters Witwe zur Zahlung der 1609 versprochenen Zinsen an.

Michael

auf Gr. -Tychow,

† nach 1609,

Joachims jüngster Sohn. Bei der Belehnung am 22. Februar 1575 war er noch minorenn (502). Bei der neuen Belehnung am 19. April 1605 war Michael, hier „der Ältere“ genannt, abwesend (553). Am 31. Januar 1609 schloß er den schon oben erwähnten Vertrag, nach welchem er seinen Anteil an Tychow den minorennen Söhnen seiner verstorbenen Brüder Hans und Peter für 2200 Fl. abtrat (571). Diesem Verträge stimmten die Vormünder der Minorennen: Eggert Manteuffel, Caspar Otto Glasenapp, Jochim Glasenapp und Caspar Münchow auf Arnhausen, Gramenz und Zerrene bei. Michael ließ 2000 Fl. auf den Gütern stehen. Seine Neffen mußten ihm dafür ihre Höfe zu Tychow und Mandelatz verpfänden und das Tausend ihm jährlich mit 60 Fl. verzinsen. Außerdem machte er sich aus, daß ihm verstattet wäre, seinen freier Auftalt bei einem seiner Bruderkinder zu nehmen, bei welchem es ihm beliebte, mit einem Jungen, zwei Pferden und einem Strick Winden, nach seinem Gefallen auf dem Tychowschen Felde zu hetzen und zu jagen. Für jedes der beiden Pferde verlangte er jährlich 4 Drömt Hafer nebst Rauchfutter, „jedoch auf allerseits Unkosten“ (571). Der Consens Herzog Philipps II. erfolgte s. d. Alten Stettin 7. Juni 1611. Michael starb ohne Erben nach 1611.

Seines ältesten Bruders Hans Söhne hießen:

Rüdiger

auf Gr. -Tychow,

† e. 1628.

Am 27. März 1601 ward er, noch minorenn, zu Tychow belehnt (546a. u. 547). Am 19. April 1605 war er

³²¹ Urkb. II. p. 27.

gleichfalls noch minorenn oder abwesend (553 u. 555). Am 6. Mai 1608 empfing er von Neuem die Belehnung für sich und seinen abwesenden Bruder Jürgen und für seines Vaterbruders minorenn Söhne (563d u. 564). — Den Vertrag vom 31. Januar 1609, den Michael mit seinen Neffen schloß, unterschrieb Rüdiger und gelobte, ihn zu halten „auf sein Part“, weil der eine Vormund gestorben (571). — Im Jahre 1618 klagte Advocatus fisci wider ihn zu Tychow in puncto homicidii, weil er seines eigenen Krügers und Bauern Sohn erschossen.

Am 26. September 1618 wurden Rüdiger und „Gürgen“, Hans' Söhne, Jochims Enkel, Bartes des Jüngern Urenkel und Reimers Nachenkel zu Groß-Tychow belehnt (585 und 588); desgleichen am 28. September 1621 (594).³²² Im Jahre 1628 hatten Hans' Erben 6 1/2 Hakenhufen zu versteuern (606); dieselben versteuerte a. 1629 Jürgen allein. Rüdiger starb also vor 1629, sicher vor 1665 (640), und zwar ohne Erben.

Sein jüngerer Bruder

II. 55.

Georg

auf Gr. -Tychow,

(† nach 1645)

kommt in den schon citierten Lehnbriefen der Jahre 1601, 1605, 1608, 1618 und 1621 vor. Im Jahre 1608 war er abwesend (563d. u. 564); a. 1609 noch minorenn (571). — Im Jahre 1629 hatte er zu Tychow 6 1/2 Hufen zu versteuern. — A. 1645 hatte er einen Anteil an Mandelatz und Gr. -Tychow (623). In späteren Urk. wird er nicht mehr genannt. Er starb also nach 1645, sicher vor 1665 (640), und hinterließ keine Leibeserben. Er hatte nur eine Tochter: Hedwig Maria, welche die Gemahlin des Obristen Christian v. Kl. (II. 60) ward. Letzterem fielen Georgs Lehne zu.³²³

Georgs Gemahlin war Christina v. Woyten, Otto v. Belows auf Pustamin Witwe, des Benedictus v. Woyten auf Versin, Fürstl. pommerschen Hauptmannes zu Bütow und der Elisabeth v. Stojenthin aus Giesebitz Tochter.³²⁴

Peters beide Söhne endlich heißen:

II. 56.

Christoph

auf Gr. -Tychow,

† vor 1621.

Am 27. März 1601, am 19. April 1605 und 6. Mai 1608 wurden Christoph und Jochim, sel. Peters minorenn Söhne zu Gr. -Tychow belehnt.³²⁵ Im Lehnbriefe von 1621 ist seiner nicht mehr Erwähnung getan; er muß also zuvor gestorben sein, und zwar ohne Erben.³²⁶

³²² Im Belehnungs-Register der Urkunde 593 fehlt Rüdiger, doch nur durch Schreibfehler, denn es heißt darin: „Jürgen, Hansen Söhne von Groß-Tichow. “

³²³ Stav. 164.

³²⁴ v. d. Osten (48 u. 156) schreibt dieselbe irrtümlich dem Georg v. Kl. auf W. -Tychow (II. 44) zu.

³²⁵ Urk. 546a. 547. 555. 563b. u. 564.

³²⁶ Stav. 166.

Sein jüngerer Bruder:

II. 57.

Joachim

auf Gr. -Tychow,

† nach 1650,

ist in den Lehnbriefen der Jahre 1601, 1605 und 1608 als noch minorenn angegeben. Im Lehnbriefe vom 26. September 1618 ist er durch Schreibfehler „Gürgen, Peters Sohn" genannt; er ist darin unter den Unmündigen und Abwesenden aufgezählt (585). In Urk. 588 fehlt sein Name ganz. Im Lehnbriefe vom 28. September 1621 ist er wieder richtig als „Jochim, Peters Sohn" angegeben (594). Er huldigte ferner am 6. September 1622 (593). Im Jahre 1628 versteuerte er zu Gr. -Tychow 6 1/2 Hufen (606). — Im Jahre 1645 hatte er außer seinem Anteile in Gr. -Tychow auch einen Anteil an Mandelatz. Der eine Bauerhof, welchen er zu Mandelatz hatte, war schon vor der Einquartierung der Kaiserlichen wüste. Durch dieselbe wurde ganz Mandelatz wüst und öde, so daß in dem genannten Jahre im ganzen Dorfe nicht mehr als ein Bauersmann zu finden war, welcher nach Polen gestehen und nach der Invasion wieder zurückgekehrt war und ein Alt-Bauer, der in Lorenz Versen Schäferei lag, damit die noch vorhandenen zerrissenen Zimmer nicht ganz in den Grund gerissen und weggeführt würden. In Tychow hatte Jochim nur einen bewohnten Bauerhof und drei wüste. Einer der Bauern war gestorben und die andern beiden „wegen des großen Drangsals und Kriegsbeschwerung" nach Polen gezogen. Wegen Unvermögens konnte I. die Bauerhöfe nicht wieder in den Stand bringen. Er hatte nur einen Pflug auf dem Hofe, dazu 2 Ochsen, 2 Pferde und 3 Kühe. Im Herbste hatte er noch 36 Scheffel Roggen und im Frühjahr nur 4 Scheffel Hafer ausgesät (623).

Bei der Kurfürstlichen Erbhuldigung — im westphälischen Frieden (1648) war Hinterpommern bekanntlich an Brandenburg gekommen — ließ Jochim „wegen hohen Alters und Unvermögenheit" sich durch seinen Sohn Peter vertreten. J. starb also nach 1650.

Seine Gemahlin war eine geb. von Schmeling, mit welcher er einen Sohn: Peter und unter andern eine Tochter zeugte, welche Jochim auf Kl. -Crössin (II. 63) vermählt ward.³²⁷

Mit

II. 74.

Peter

auf Gr. -Tychow

(† vor 1672)

starb der Ast des Tychower Stammes, welcher von Reimer (II. 2) her beinahe 250 Jahre gewachsen war, aus. Bei der Musterung der hinterpommerschen Pferde de a. 1655 stellten Peter und Carsten Christoph (II. 58) zu Tychow gemeinschaftlich 1 Lehnpferd (632).³²⁸ Am 9. November 1665 wurde „Peter, Jochims Sohn, Hans Enkel, Jochims Urenkel, Bartels Nachenkel" belehnt (640 u. 662). — Am 10. September 1667, desgl. 1669 und 10. September 1670 versteuerte er zu Gr. -Tychow 4 1/2 Hufen (645). — Im Jahre 1672 ist bereits von Peters Witwe die Rede, welche von Tychow 1/2 Lehnpferd hielt (651).

Peter war mit Ursula von Damitz, des Lucas v. D. zu Rützow Tochter vermählt gewesen, mit welcher er unbeerbt geblieben. Außer der Witwe hatte er nur zwei Töchter hinterlassen.

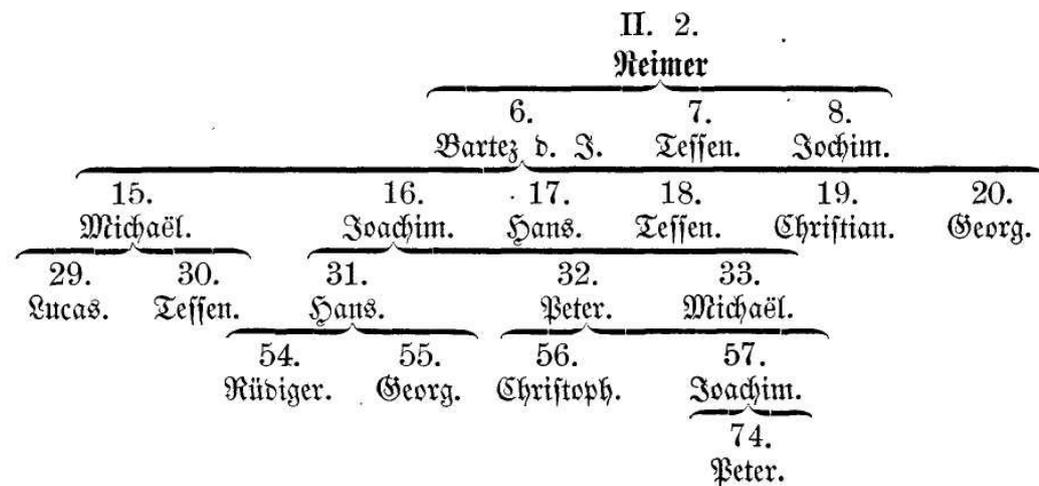
Das von ihm hinterlassene Lehngut in Gr. -Tychow teilte sich die Witwe mit ihrem Schwager Jochim Kl. in Kl. -Crössin (II. 63) durch Vertrag vom 3. März 1682 dahin, daß Erstere den Rittersitz und 2 Kathen

³²⁷ Stav. 172 u. D. g. 173.

³²⁸ Im Jahre 1691 wurde nur 1/2 Lehnpferd von Tychow gestellt.

und Letzterer einen Bauerhof und 2 Käthen c. p. erhielt. Jochim hatte nämlich noch eine Forderung von 1000 Tlr. Capital nebst Zinsen (Brautschatz seiner Frau) an das Gut. Das Gut war in Concurs geraten. Jochim verpflichtete sich, den Concursproceß auf gemeinschaftliche Kosten mit der Witwe zu führen. Die Witwe konnte wegen contuierlicher Krankheit die reservierte Hälfte des Gutes nicht administrieren. Deshalb trat sie dieselbe, laut Vertrag vom 29. Juni 1688, an den Stallmeister Jochim Henning (II. 59) ab, dessen Hoflage daran lag, wie auch beide vormals einem Herrn gehörig gewesen. Der Stallmeister von Kl. hatte der Witwe bei Abfindung der Erben des sel. Schloßhauptmanns Jacob v. Heydebreck 600 Fl. vorgeschossen. Deshalb cedierte sie mit ihren Töchtern, unter Zustimmung der Vormünder dem Stallmeister alles Recht, welches sie an ihres sel. Ehemannes und Vaters Gütern gehabt. Derselbe hatte a dato über 3 Jahre 800 Fl. dafür zu zahlen und bis dahin die Summe mit 5 % zu verzinsen. Bis zur wirklichen Erlegung der Summe reservierte sich die Witwe eine freie Wohnung sammt einem Kohllande, freie Feuerung und jährlich 1/2 Drömt Roggen. Die dazu gehörige Wiese, die Leitznitz genannt, welche Dub. Versen wegen 15 Fl. in Gebrauch hatte, sollte ebenfalls an den Stallmeister abgetreten werden. Den annoch schwebenden Concursproceß aber sollte Jochim Henning mit des sel. Jochims (II. 63) Söhnen zu gleichen Teilen zur Endschaft befördern. — Dieser Vertrag sollte zu desto mehrer Sicherheit dem Churfürstlichen Burgrichter zu Belgard zur Begutachtung und Bestätigung vorgelegt werden (665). — Nach dem Ästimations- und Liquidationsurteil vom 27. Juni 1681 waren beide Hälften des Lehngutes Gr. -Tychow auf 4757 Fl. taxiert, wovon 1/2 Lehnpfert gehalten wurde. — Die Familien-Urkunden sagen aus, daß Peters Witwe noch 1712 gelebet, wiewohl sie in großer Unvermögenheit schon an die 9 Jahre danieder gelegen. Sie bezeugen ferner, daß Peters Lehne a. 1700 teils Jochim Henning, teils Caspar Henning, Jochims Sohn besessen.

Wir geben die Stammtafel von



Der andere von Bartes (II. 3) entsprossene Ast des Tychower Stammes blüht in zwei Seitenzweigen noch heute. Bartes hatte drei Söhne: 1) Martin, 2) Jacob und 3) Andreas (II. 9—11), deren Biographien wir zunächst bringen.

II. 9.

Martin

auf Gr. -Tychow.,

1523.

Im Ruschitzer Manuscript ist nicht Martin, sondern Jacob als der älteste Sohn des Bartes angegeben, auch die andern Familien-Urk. setzen Jacob als den ältesten Sohn an die erste Stelle, so daß auch Quandt ihn für des Bartes ersten Sohn hält. — Nach dem Verzeichnisse der Roßdienste der pomm. Ritterschaft aus dem Jahre 1523 hatte „Marten zu Tichow“ zwei Lehnpferde zu stellen (415). — Am 13. Januar 1524 wurde er belehnt (417).³²⁹ Er starb ohne Erben.

II. 10.

Jacob

auf Gr. -Tychow.

Derselbe war am 7. Januar 1499 Zeuge bei dem Tausche der Güter Kaltenhagen etc. durch die Wedelstädt an Jasper Lode zu Gust gegen Woltersdorf (321 u. 322). Am 12. Januar 1503 war er zu Neustettin Zeuge des Verkaufs der Wedelstädtchen Güter (346). — In dem Verzeichnisse ausstehender Forderungen der Cösliner Pfarrkirche aus dem Jahre 1544 ist „Jacob zu Tichow“ als Schuldbürge des Henning Versen zu Tietzow angegeben, welcher aus der genannten Pfarrkirche 100 M. entliehen hatte (462).

Seine Gemahlin war Sophia v. d. Osten, aus dem Hause Woldenburg. Ihre Tochter Perpetua wurde Bartholomaeus Versen auf Crampe, Tietzow und Pobanz vermählt.³³⁰

Jacob starb ohne Lehnserben.

II. 11.

Andreas (Drews)

auf Gr. Tychow,

† nach 1546.

Er ist des Bartes jüngster Sohn. In der Descr. g. Nr. 36 wird er der „Elter-Vater“ des a. 1700 lebenden Stallmeisters Jochim Henning (II. 59) genannt.

Am 23. August 1540 wurde „Drewes tho Groten Tichow“ belehnt (459k), desgleichen am 1. Juni 1546 (469).

Den Namen seiner Gemahlin erfahren wir aus den Urkunden nicht. Eine seiner Töchter, Sophia, wurde an Jacob v. Heydebreck auf Schubben verheiratet. —

³²⁹ Daraus, daß in den citierten beiden Urk, neben Bartes nur sein Sohn Marten (auch Merten geschrieben) genannt wird und die andern beiden Söhne des Bartes gar nicht darin vorkommen, hat die Stammtafel geschlossen, daß Martin der älteste gewesen.

³³⁰ Die gleiche Zuordnung von einer Perpetua mit einem Bartholomäus v. Versen auf Crampe gibt es in der Familiengeschichte zwei Mal, II. 10 und III. 20. (2017)

Außerdem werden uns zwei Söhne des Drews namhaft gemacht: 1) Carsten und 2) Joachim (II. 21 u. 22), deren Lebensbeschreibungen wir demnächst bringen:

II. 21.

Carsten

auf Gr. -Tychow.

† vor 1618.

Er wird zum Unterschiede von seinem Vetter Carsten dem Jüngern (II. 19) „der Ältere“ genannt. Er wurde Soldat. Im Jahre 1556 sehen wir ihn als Officier des Wobserschen Corps in Preußen.³³¹ Einige Jahre darnach trat er sein Lehn in Gr. -Tychow an. A. 1566 klagte er in Gemeinschaft mit Carsten dem Jüngern (II. 19) und Jochim (II. 22) — „Gebrüder und Vettern, die Kleiste zu Tichow“ — gegen ihren Feldnachbarn Jochim Versen zu Burzlaff wegen mutwilliger Turbation der Grenzen. — Am 22. Februar 1575 wurden Carsten, Jochim, Hans (II. 31), Peter (32), Michel (33) und alle Brüder und Vettern zu Gr. -Tychow belehnt (502). — Im Jahre 1577 besaß Carsten auch 2 Bauern zu 4 Hakenhufen zu Mandelatz (518). — Am 27. März 1601 wurde er auf's Neue belehnt (546a), desgleichen am 19. Februar 1605 (553 u. 555). — Am 6. Mai 1608 wurde er mit seinem Sohne Jacob belehnt (563b u. 564). — Im Jahre 1618 wurden bereits seine beiden Söhne Jacob und Bernhard belehnt (585). — Carsten ist also vor 1618 gestorben. Seine Erben hatten a. 1628 10 Hufen, 1 Cossäthen und 1 Müller zu versteuern (606).

Carsten ist nach v. d. Osten (41) zwei Mal vermählt gewesen. Seine erste Gemahlin war eine geb. von Hechthausen. Um das Jahr 1575 vermählte er sich zum andern Male mit seiner Nichte Hedwig von Heydebreck, des Jacob v. H. auf Schubben und der Sophia, geb. v. Kl. Tochter.

Carsten hatte acht Söhne: 1) Andreas, 2) Jochim, 3) Jacob, 4) Henning, 5) Ernst) 6) Bernd, 7) Tessen und 8) Franz (II. 34—41).

Sein jüngerer Bruder war:

II. 22.

Jochim

auf Gr. -Tychow und Völtzkow.

† vor 1591.

Am 22. Februar 1575 wurde er belehnt (502). — Darnach kaufte er einen Anteil an Völtzkow von den Gebrüdern Christoph und Peter Völtzkowen mit kurfürstlichem Consens. — Im Jahre 1598 ist bereits von Jochims Söhnen die Rede. In dem genannten Jahre protestierte Adam Völtzkow gegen die Belehnung der Söhne Jochims mit Völtzkow. Letztere mutheten 1599 und sagten dabei aus, daß ihr Vater bereits vor vielen Jahren gestorben wäre.³³²

Jochims Gemahlin war Magdalena von Blankenburg aus Friedland. Sie lebte 1606 als Witwe in Gr. -Tychow. Sie hatte ihrem Gemahl zwei Söhne: 1) Carsten und 2) Dinnies (II. 42 u. 43) und fünf Töchter geboren. — A. 1607 sagte Dinnies aus, daß er mit seinem Bruder Carsten fünf Schwestern aus den väterlichen Lehen auszusteuern hätte.

Der einen der Töchter, Thecla, setzte deren Mutterschwester, Thecla von Blankenburg, Witwe des

³³¹ Der Hochmeister des deutschen Ordens, Albrecht von Brandenburg, hatte das Ordensland Preußen a. 1525 in ein weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnshoheit verwandelt und war zur Reformation übergetreten. Söhne des märkischen und pommerschen Adels dienten in seinem Heere. Im Jahre 1569 erhielt Brandenburg die Mitbelehnung über Preußen.

³³² Ungedr. Urk. 544b.

Johann Blugowßken zu Dobrin d. d. Friedland d. 4. Dezember 1605 „wegen ihrer getreuen, vielfältigen und fleißigen Aufwartung" ein Legat von 1000 Fl. aus. — Eine andere der Töchter vermählte sich mit Carsten Hertzberg zu Barenbusch. Letzterer verglich sich mit seinem Schwager Dinnies am 18. Dezember 1613 wegen des rückständigen Hochzeits- und Ehegeldes, Kleider und Mitgift. — Ein anderer Tochtermann ist Claus Wopersnow. Derselbe war a. 1650 Zeuge bei der Erbteilung zwischen Dinnies Söhnen (621 u. 625).

Des älteren Bruders Carsten Söhne waren wie gesagt:

II. 34.

Andreas,

† vor 1665.

In der Belehnungs-Urk. vom 9. November 1665 werden von den acht Söhnen Carstens nur ihrer drei genannt, indem gesagt ist: „Jacob und Bernd haben noch einen Bruder am Leben: Franz, die andern Brüder sind ohne Erben gestorben (640).³³³

Des Andreas Gemahlin war eine geb. von Briesen.

II. 35.

Jochim,

† vor 1665,

des Carsten anderer Sohn. Derselbe starb nach der vorhin citierten Urk. 640 vor 1665 ohne Erben. Seine Gemahlin war eine geb. von Rüchel aus der Neumark.

II. 36.

Jacob

auf Gr. -Tychow,

† nach 1665,

des Carsten dritter Sohn. Am 6. Mai 1608 wurde er mit seinem Vater zu Groß-Tychow belehnt (563b u. 564). - Bei der Erbteilung nach seines Vaters Tode verpflichtete er sich, seine älteren Brüder Andreas und Jochim mit je 1000 Fl. abzufinden; er zahlte das Geld jedoch nicht. Am 26. September 1618 wurde er mit seinem Bruder Bernhard belehnt (585); desgleichen a. 1621 und 1622 (593 u. 594). Im Jahre 1628 hatte er zu Kl. -Crössin 1/2 steuerbare Hufe, im Jahre 1629 zu Tychow 4 1/2 Hufen und 1 Cossäthen; im Jahre 1645 hatte er auch einen Anteil an Mandelatz (623). Am 9. November 1665 wurden Jacob, Bernd und Franz belehnt (640). Darnach wird Jacob in den Urk. nicht mehr genannt.

Seine Gemahlin war Margarethe von Petersdorff aus Jacobsdorf, welche ihm zwei Söhne: 1) Carsten Christoph und 2) Jochim Henning (II. 58 u. 59) und einige Töchter gebar. Eine derselben heiratete einen von Heydebreck auf Schubben.

³³³ Aus Unterlagen der Stadt Kolberg im Staatsarchiv Stettin ergibt sich, dass Andreas Kleist, Kersten Kleists Sohn von Groß Tichow, 1613 für Ackerbau auf der Vorstadt und Viehhaltung 20/0/0 gezahlt hat und 20/0/0 schuldig blieb. Er zahlte am 2. Mai 1617 ausständige 10/0/0. Auskunft von Herrn Siennell. (2020)

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie

- 148 -

II. 37.

Henning

† vor 1665,

des Carsten vierter Sohn. Bei der Erbteilung nach seines Vaters Tode sollte sein jüngerer Bruder Bernd 1000 Fl. an ihn zahlen.

Seine Gemahlin war eine geb. von Manteuffel. Henning starb ohne Erben vor 1665 (640).

II. 38.

Ernst,

† jung,

Carstens fünfter Sohn.

II. 39.

Bernd (Bernhard)

auf Gr. -Tychow und Mandelatz,

† nach 1665,

des Carsten sechster Sohn. Bei der Erbteilung nach seines Vaters Tode verpflichtete er sich, an seine Brüder Henning und Tessen je 1000 Fl. auszuzahlen. Am 26. September 1618 wurde er mit seinem ältern Bruder Jacob belehnt (585), desgleichen am 28. September 1621 (594) und am 5. September 1622 (593). — Im Jahre 1629 hatte er zu Gr. -Tychow 5 1/2 Hufen zu versteuern (609).

In den Jahren 1634—36 war er Landcommissarius und Director des Belgardschen Quartiers.³³⁴ Im Juni 1635 klagten Bürgermeister und Rat zu Belgard wider ihn wegen schon vorgestreckten und zu hoch assignirten 224 Fl. — Laut Urk. des Jahres 1645 besaß er auch einen Anteil an Mandelatz (623). — Bei Anfertigung der Urkunde des Jahres 1665 war er noch am Leben, wird aber bald darnach gestorben sein (640).

Seine Gemahlin war nach v. d. Osten (71) Elisabeth von Manteuffel aus Pribbernow und Broitz, welche ihm zwei Söhne: 1) Christian und 2) Andreas Joachim (II. 60 u. 61) und eine Tochter, Dorothea Hedwig, gebar. Letztere heiratete Asmus v. Kl. (III. 228) auf Kowalk und Dimkuhlen.

³³⁴ In der Dissertation "Die Entwicklung der Kommissariats-Behörden in Brandenburg-Preußen bis zum Regierungsantritt von Friedrich-Wilhelm I." von August Wilhelm Prinz von Preußen, Berlin 1908, wird in Anm. 6, Seite 49, ausgeführt; Der erste nachweisbare Musterkommissar in Brandenburg ist Berndt Kleist, Städtemusterer in der Neumark und zwar auf Lebenszeit. Schrötter, Die brandenburgisch-preussische Heeresverfassung unter dem Grossen Kurfürsten, S. 78. Seine Bestallung im G. St. Archiv, R. 9, A 11.

Trotz der Unterschiede in den Angaben zum Zuständigkeitsbereich scheint es wahrscheinlich, dass es sich um diesen Bernd handelt. (2010)

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie

- 149 -

II. 40.

Tessen,

† vor 1665,

des Carsten siebenter Sohn. Er empfing bei der Erbteilung von seinem Bruder Bernd 1000 Fl.

Seine Gemahlin war eine geb. von Stojenthin, mit welcher er jedoch keine Lehnserben hinterließ (640).

II. 41.

Franz,

Hauptmann,

† c. 1665

auf Schmolsin,

des Carsten achter Sohn. Er war in seiner Jugend fürstl. pomm. Kammerjunker. Am 8. Januar 1623 wohnte er dem Leichenbegängnisse Herzog Ulrichs († 31. Oktober 1622) bei; er ritt hinter den Fahnen im ganzen Küräß. Sein Pferd war mit einer vergoldeten Borte bedeckt, auch mit roten und gelben Federn geschmückt. — Am 6. Mai 1625 war er auch bei Herzog Philipp Julius Leichenbegängnis unter Herzog Bogislavs Junkern; er ging vor der Fürstl. Witwe Anna v. Croy, geb. Herzogin von Pommern. Später war er Herzog Ernst Bogislavs zu Croy Hauptmann. — Nach seiner Mutter Tode, das heißt nach dem Jahre 1660 erbte er das Gut Schmolsin; er besaß auch einen Anteil an Crampe bei Stolp.

Im Jahre 1665 wird Franz gestorben sein. Ein zur Belehnung vom 9. November 1665 gefertigter Aufsatz sagt: „Jacob (II. 36) und Bernd (II. 39) haben noch einen Bruder am Leben, mit Namen Franz, aber im Belehnungsregister (640) und im Lehnbriefe (662) fehlt Franz. " Im Belehnungsregister steht: „Christian Erdmann, Franz Michels Sohn, minorennis" neben Bernds Sohne: Christian (II. 60). Im Lehnbriefe aber heißt es: „Jochim und Paul Daniel (II. 63 u. 64). Dinnies Söhne für sich und ihre minderjährigen Vettern Christian Erdmann und Franz, Michels Söhne, Jochims Neffen, Bartels Unterneffen, Reimars Nachneffen." Hiernach wären also Christian Erdmann und Franz Söhne des Michel (II. 33), aber dieser, der 1575 belehnt ward, 1609 sein Lehngut seinen Neffen übergab, 1611 zuletzt vorkommt, ist nicht als Vater von Söhnen anzunehmen, und wenn auch, nicht als von solchen, die 1665 noch minorenn waren; dazu kommt, daß dem Belehnungsregister als gleichzeitigem viel mehr Glauben zukommt, als dem erst 1706 gefertigten, auf jenem beruhenden Lehnbriefe. Darnach folgern wir mit Quandt: Franz hieß auch Michel, starb unmittelbar vor der Belehnung vom 9. November 1665 und Christian Erdmann (II. 62) ist sein Sohn. Dann ist die Notiz in der Stolpischen Districts-Steuer-Matrikel, nach welcher im September 1667 colligiret werden: Franz Kleisten Leute zu Crampe 7 Hufen (645) zu verstehen: „des verstorbenen (†) Franz Leute", wie das in den Steuermatrikeln so oft nötig ist.

Den Namen von Franzens Gemahlin erfahren wir aus den Urk. nicht.

Ihr einziger Sohn war, wie gesagt:

II. 62.

Christian Erdmann,

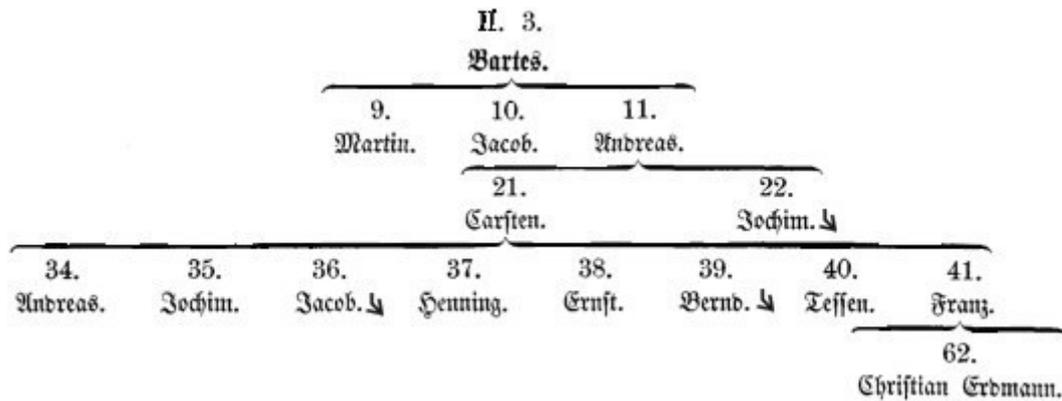
† vor 1699.

Nach v. d. Osten (253c) war derselbe noch 1685 minorenn, muß also kurz vor seines Vaters Tode geboren sein. Am 9. November 1665 wurde er minorenn belehnt (640 u. 662). Er starb ohne Erben.

In einer sächsischen Entscheidungssammlung wird über einen Rechtsstreit eines Erdmann Christian von Kleist ohne nähere Angabe zum Wohnort berichtet. Dieser war von Johanna Helena von Metzrad und ihrem Vater bei dem Konsistorium in Lübben verklagt worden, weil er Johanna die Ehe versprochen,

aber eine andere Frau geheiratet hatte. Während des Verfahrens war Johanna verstorben. Im Juli 1696 erfolgte die Verurteilung zu 1000 Reichstalern Schadenersatz.³³⁵

Wir geben die Stammtafel von



Es folge demnächst die Beschreibung des von Jacob (II. 36) entsprossenen Seitenzweiges dieses Tychower Astes. Jacob hatte zwei Söhne:

II. 58.

Carsten Christoph

auf Gr. -Tychow,

† vor 1665.

Im Jahre 1655 hatten Peter (II. 74) und Carsten Christoph von Tychow ein Lehn Pferd zu halten. — In demselben Jahre überfielen Carsten Christoph auf Gr. -Tychow und Caspar Rüdiger Herzberg auf Lottin mit einem Knechte auf offener Landstraße einen Colberger Bürger Albrecht Holle und verwundeten ihn stark, weswegen derselbe wider sie klagte.³³⁶ — Im Jahre 1656 trat Carsten Christoph in schwedische Kriegsdienste. Weil er dies jedoch ohne Erlaubnis getan, citierte der Advocatus fisci ihn auf den 12. August 1656³³⁷. Im Dezember ej. a. berichtete die Witwe, daß ihr Gemahl bei Warschau in einem Scharmützel gegen die Polen geblieben. — Bekanntlich war im Jahre 1655 zwischen Schweden und Polen Krieg ausgebrochen. Der große Kurfürst stellte dem Schwedenkönige Karl Gustav 1500 Mann Hilfstruppen. Beide Fürsten rückten mit ihren Heeren gegen Johann Casimir von Polen und schlugen denselben in der dreitägigen, äußerst ruhmreichen Schlacht bei Warschau (18. -20. Juli 1656) vollständig auf's Haupt. In dieser Schlacht blieb Carsten Christoph.

Seine Gemahlin war Barbara von Briesen, welche ihm zwei Söhne: 1) Andreas Jacob und 2) Franz Tessen (II. 75 u. 76) gebar.

³³⁵ Rerum in Sseren. Ducum Saxoniae Dicasteriis Jenensibus Decisarum, Band 1, Jena 1700, S. 303 (2010)

³³⁶ Abgedruckt in Geschichte des Geschlechts v. Herzberg, Bd. I Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Stettin 1906, Nr. 198 (2009)
Staatsarchiv Stettin, „Albrecht Holle Contra Casper Rüdiger Hertzbergen vndt deßen Knecht. Die auch Carsten Christoff Kleisten in puncto verübeter gwalt vndt groben außgegoßenen Injurien“, 1655, Az. 65/7/0/8.7/4073. (2021)

³³⁷ Kleiste, die 1658 in schwedischen Kriegsdiensten waren, Akte ca. 100 Blatt dick unpublizierte Akte 1658-1670 Signatur: Rep. 7 Nr. 250, Landesarchiv Greifswald (2006)

In der Urk. des Jahres 1665 wird Carsten Christoph als der verstorbene Vater der eben genannten Söhne und als Bruder des Jochim Henning angegeben (640 u. 662).

Sein jüngerer Bruder also war:

II. 59.

Jochim Henning
auf Gr. -Tychow,
Stallmeister,
geb. c. 1625, † 1705,

Jacobs anderer Sohn. Er studierte³³⁸ anfangs und ward dann bei Ihrer Fürstl. Durchlaucht von Braunschweig-Wolfenbüttel Hofjunker,³³⁹ darnach unter Ihro Kgl. Majestät von Schweden Rittmeister und zuletzt unter Ihro Kurfürstl. Durchlaucht von Brandenburg Kammerjunker und Stallmeister zu Colberg.

Am 9. November 1665 wurde er belehnt (640 u. 662). Nach der Matrikel der steuerbaren Hufen aus dem Jahre 1667 hatte er zu Gr. -Tychow 4 1/2 Hufen zu versteuern (645). — Nach der Berechnung der Lehnpfederdegelder de a. 1672 hatte er von Gr. -Tychow³⁴⁰ für 1/2 Lehnpfeder 20 Tlr zu zahlen; er restierte davon 9 Tlr., welche er nicht hatte aufbringen können (651). Am 29. Juni 1688 cedierte Peters (II. 74) Witwe, in Übereinstimmung mit ihren Töchtern und deren Vormündern die Hälfte ihres Gutes Gr. -Tychow an Jochim Henning für 800 Fl. (665). Im Jahre 1690 hatte der Stallmeister v. Kl. für 1/4 Lehnpfeder zu zahlen (667). — Um diese Zeit kaufte er von Caspar Kl. (III. 164) Zadtkow, hatte aber darnach mit Peter (III. 215) zu Vietzow, Caspars Lehnsfolger, Streit wegen der Lehnpfederdegelder. Letzterer wollte zu den Roßdiensten nichts beitragen, weil Vietzow gar nicht in der Musterrolle stände. Jochim Henning aber bestand darauf, daß er für Zadtkow nur 3/4, Peter aber das letzte Viertel zu zahlen hätte. — Am 11. Oktober 1699 wurde der Stallmeister v. Kl. auf's Neue belehnt (675). Im Jahre 1700 schreibt die Descr. gen. (169) von ihm: „Dieser Stallmeister v. Kl. auf Ticho und Zaticko ist nahe an 80 Jahre alt und einer der ältesten von unserer Familie. " — Am 13. August 1703 wurde er mit † Peters Anteil am Lehngut in Gr. -Tychow, weil er in dem Concurprocess als dessen nächster Lehnsfolger erkannt war, mit seinen beiden Söhnen, gemäß dem Contract von 1688, belehnt (677). — Am 10. Dezember 1706 war er bereits todt; er war c. 85 Jahre alt gestorben.

Seine Gemahlin war Ilse Juliane von Creutz aus Mecklenburg. Dieselbe schenkte ihm vier Söhne: 1) Caspar Henning, 2) Franz Georg, 3) August und 4) Casimir (II. 77-80) und drei Töchter:

1) *Anna* Eleonora,

Gemahlin des Egidius *Christian* v. Kl. auf Crummensee und *Eulenburg* (III. 359);³⁴¹

2) Maria Elisabeth,

³³⁸ Matrikel Greifswald 1635 4. Nov. Jochim Henning a Kleist nobilis Pomeranus Mevius, David, Universität Greifswald, 1636, Tacitus Politice Resolutus, darin Beiträger Joachimus Henningus Kleist: Discursus Politicus (2006)

³³⁹ Die pomm. Fürstin Hedwig, Gemahlin des Herzogs Ulrich, war die Tochter des Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig-Wolfenbüttel.

Ergänzung 2009: Staatsarchiv Wolfenbüttel: Geschenk an den Hofjunker Joachim Henning von Kleist zur Anschaffung eines Pferdes, 1651, - 4 Alt 19 Nr. 4272 - sowie Bestallung - 3 Alt Nr. 448. (2009)

³⁴⁰ In dieser Urk. wird der Stammsitz zum ersten Male „Tüchow" geschrieben.

³⁴¹ Verbesserungen Nr. 5 im 3. Teil 3. Abteilung der Familiengeschichte S. 623 (2006)

an Dubislaß v. Versen auf Burzlaß vermählt; sie starb bereits a. 1686 — und

3) Lucie Juliane,

Gemahlin des Kgl. dän. Capitains zu Gr. -Tychow und Mandelatz: Sebastian Heinrich (II. 84).

Des älteren Bruders Carsten Christoph Söhne waren also:

II. 75.

Andreas Jacob,

Capitain,

† nach 1713.

Am 9. November 1665 wurde er belehnt (640 u. 662), desgleichen als Capitain am 11. Oktober 1699 (675). — Im Jahre 1692 war er Lieutenant in der 1. Leib-Compagnie im Dragoner-Regiment von Derfflinger.³⁴² Im Jahre 1699 war er Capitain und noch unverheiratet. An 40 Jahre stand er in Kriegsdiensten, hat also die Feldzüge am Rhein und die Anfänge des spanischen Erbfolgekrieges mitgemacht und darin mitgekämpft. — Am 15. Februar 1713 war er betagt und schwach und wünschte den Hauptmann Sebastian Heinrich (II. 84), den Hauptmann Caspar Henning (II. 77) und den Fähnrich Franz Jürgen (II. 78) zu seinen Erben.

II. 76.

Franz Tessen,

† vor 1699,

des Carsten Christoph anderer Sohn. Er wurde, noch minorenn, am 9. November 1665 belehnt (640 u. 662). In dem Belehnungsregister vom 11. Oktober 1699 ist er nicht mehr genannt; er muß also zuvor gestorben sein. Er starb, wie sein älterer Bruder, ohne Lehnserben. Ihre Lehnstücke fielen somit an ihren Oheim, den Stallmeister v. Kl. und dessen Söhne, zu deren Biographie wir nunmehr uns wenden.

Die vier Söhne des Stallmeisters Jochim Henning hießen:

II. 77.

Caspar Henning

auf Gr. -Tychow,

Hauptmann,

geb. 1659, † 1729.

Am 24. März 1677 wurde ihm auf seines Vaters Bitte, nachdem Henning Erdmann (II. 110) den Studiis entsagt, das Pumlowsche Beneficium: 6 Tlr. 13 fl. zugeteilt. Er war damals, nach seines Vaters Aussage, im 16. Jahre seines Alters, also c. 1661 geboren,³⁴³ und hatte schon einen guten Anfang in den Studiis gemacht. Im Februar 1682 zeigte der Vater an, daß sein Sohn Caspar Henning jetzt auf die Meinung käme, sich zum Kriegsdienste zu wenden, und er wolle dem nicht widerstreben. So ging er denn a. 1684,

³⁴² Verzeichnis der Offiziere 1692, Authentische Nachrichten von dem Leben und den Thaten George Freiherrn von Derfflinger, Anton Balthasar König, Stendal 1786, S. 104 (2015)

³⁴³ Laut Kb. von Gr. -Tychow starb er a. 1729, 70 Jahre alt, ist also a. 1659, wie die Stammt, richtig angibt, geboren.

wie die Familien-Urk. erzählen,³⁴⁴ „Verrichtungs" oder „Versuchungs halber" nach Holland, wohl um allda sein Kriegsglück zu versuchen und befand sich — nach v. d. Osten (122) — daselbst noch 1686 und 1687. Bekanntlich hatte Ludwig XIV. die Absicht, Holland dem französischen Reiche einzuverleiben, und führte deshalb einen Raubkrieg 1672—78. Nur durch das energische Einschreiten des großen Kurfürsten wurde die räuberische Absicht der Franzosen vereitelt. — Als Caspar Henning aus Holland zurückgekehrt war, trat er in brandenburgische Kriegsdienste und hat, wie die Fam. -Urk. weiter erzählen, „unter den Auxiliair-Truppen Serenissimi zuerst als Lieutenant, später als Capitain zu Fuß drei Campagnen in Ungarn getan." Aus der preußisch-brandenburgischen Geschichte ist ja bekannt, daß, während Brandenburg in den von Ludwig XIV. geführten Raubkriegen mit nicht geringer Heeresmacht auftrat, eine andere Heeresabteilung, mit den Kaiserlichen vereint, gegen die Ungarn und Türken, welche von den Franzosen zum Kriege aufgereizt worden waren, kämpfte. Sie nahmen rühmlichen Anteil an dem Siege des Markgrafen Ludwig von Baden 1691 bei Salankemen, der Theißmündung gegenüber, sowie 1697 an dem Siege des Prinzen Eugen bei Zentha, in der Nähe von Segedin. In dieser Schlacht ward ein großes Türkenheer, welches der Sultan persönlich führte, vom Schwerte der Österreicher und der deutschen Verbündeten (Brandenburger, Sachsen) fast ganz aufgerieben oder in die Wellen des Stromes gesprengt. Die Folge dieses Sieges war, daß die Pforte, zugleich von Venedig und von Rußland unter Peter dem Großen bedrängt, 1699 im Frieden zu Carlowitz ganz Ungarn an Österreich zurückgab.

Nach dem Siege bei Zentha am 11. September 1697 quittierte Caspar Henning als Hauptmann den Dienst und kehrte heim. Am 3. September 1698 schloß er mit Franz Georg einen Teilungsvertrag, wonach ihm das Gut Zadtkow und vier Bauern in Zarnekow, seinem Bruder aber die beiden Güter in Gr. -Tychow zufielen. Ihre Eltern behielten sich das Peter Kleist'sche Gut in Gr. -Tychow und zwei Bauern in Zarnekow vor. — Am 11. Oktober 1699 wurde Capitain Caspar Henning mit seinem Vater belehnt (675), desgl. a. 1703 (677). — Im Jahre 1704 hatte er wegen Gr. -Tychow 3/4, wegen Vietzow 1/12 und wegen Zadtkow 1/4 Lehnpfund zu bezahlen. — Nach des Vaters Tode a. 1706 teilte er mit seinem Bruder Franz Georg die Güter so, daß Letzterer Zadtkow und er die übrigen Lehne erhielt. Davon verkaufte er Zarnekow, welches bei der Erbteilung 10, 000 Fl. ästimiert war, vor dem 2. Februar 1719 an Jochim Henning (III. 384). — Am 15. September 1707 vertauschte er an Lieutenant Friedrich Wilhelm (II. 92) den vom Vater ererbten Windmühlenberg gegen dessen Kamp in Gr. -Tychow. — Am 21. September 1708 vertauschte er diesen Kamp an den Lieutenant Christian Wilhelm (II. 116) gegen dessen Anspruch an den sogenannten Pferdekamp, welchen einst Oberst Carsten (II. 60) von dem Rittmeister Paul Daniel (II. 64) für ein Pferd erhandelt hatte. — Am 11. Januar 1714 hatte Capitain C. H. wegen Peters Anteil von Gr. -Tychow 1/4 und wegen der übrigen Lehnstücke daselbst 1/2- Lehnpfund zu halten (679). — Am 27 April 1714 wurde er wegen Gr. -Tychow und Damen belehnt (680). — Am 10. September 1720 schloß er einen Vertrag mit Hans Joachim v. Kl. (III. 387) wegen Landung in Gr. -Tychow, einer Holzcafel, welche zu des verstorbenen Caspar Hennings (II. 89) erhandelten Gütern gehörte.

Laut Kirchenrechnungsbuch von Gr. -Tychow, welches mit dem Jahre 1718 beginnt, führte der Hauptmann Caspar Henning in Gemeinschaft mit Hans Jochim (III. 387) und Caspar Franz Casimir von Versen das Patronat über die Kirche und Pfarre: etc. in Gr. -Tychow. Im Jahre 1718 bescheinigen die drei Patrone durch ihre Namensunterschrift, daß die Kirche zu Gr. -Tychow nicht mehr denn 29 Fl. Pomm. und 7 β. besaß. Wohl hatte der Oberstlieutenant Christian Casimir (II. 82) der Kirche „aus eigener Bewegnis" 100 Tlr. und ein Fräulein Dorothea v. Kl. 50 Fl. Pomm. vermacht, allein das Geld war a. 1718 noch nicht gezahlt worden. Dorothea war gestorben und der Hauptmann Sebastian Heinrich (II. 84) war Erbe ihrer Verlassenschaft geworden. Doch auch dieser war 1714 gestorben und die Erben hatten das Geld noch nicht gezahlt. Deshalb beschlossen die vorbenannten Patrone 1718, dasselbe adque mora (ohne Verzug) einzufordern, um dem Herrn Regierungsrat die zum Kirchturm überlassenen Mauerziegel zu bezahlen. Derselbe hatte nämlich a. 1716 5200 Mauersteine zur Mauerung des Turmes geliefert à 1000 1/2 Tlr. Das Geld wurde in Folge dessen a. 1719 gezahlt und dem Regierungsrat eingehändigt und

³⁴⁴ Stav. N. 255 u. Descr. gen. 258.

mit den Zinsen die Schuld bezahlt. — A. 1718 beschlossen die Patrone auch, die vorhandene Kirchenglocke wieder in den Gang bringen zu lassen, und consentierten, dem Küster für seine Mühe, selbige zu stellen, den halben Kirchenkamp, den er bis dahin in Gebrauch gehabt, so lange die Uhr im Stande wäre, ohne Entgelt zu überlassen. Auch wollten die Patrone das Kirchengeläut reparieren lassen und den Turm mit guten Türen versehen. Den kirchlichen und christlichen Sinn der Patrone ersehen wir auch daraus, daß sie das hierüber aufgenommene Protokoll des Jahres 1718 mit den Worten beschlossen: „Ist also im Namen Gottes diese Kirchenrechnung de novo anfangen u. s. w. " „Im Namen Gottes" wurde die Kirchenrechnung 1718 in des Herrn Hauptmanns Behausung, in Präsenz der beiden andern Herren Patrone gehalten. Im folgenden Jahre wurde sie im Hause des Herrn v. Versen gehalten. Es ist dies die letzte Kirchenrechnung, welche der Hauptmann C. H. mitvollzogen hat. Mehrere Jahre hindurch ist keine Rechnung gehalten. Die späteren Rechnungen von 1734 an hat des Hauptmanns Sohn E. G., d. h. Erdmann Gottlieb (II. 112) mit unterschrieben.

Am 1. März 1729 starb der Hauptmann v. Kl. zu Gr. -Tychow, 70 Jahre alt.

Seine Gemahlin war Anna Juliana von Güntersberg aus Weckow, des Georg Diedrich v. G. Tochter, welche ihm zwei Söhne: 1) Joachim Henning und 2) Erdmann Gottlieb (II. 111 und 112) und vier Töchter geboren hat. Die Töchter heißen:

1) Eleonora.

Laut Kb. von Gr. -Tychow wurde am 11. November 1717 Fräulein Sophia Eleonora v. Kl. mit Caspar Franz Casimir v. Versen auf Burzlaff und Gr. -Tychow copuliert. Dieselbe war schon 1741 Witwe. In diesem Jahre lieh sie von der Kirche zu Gr. -Tychow 100 Reichstaler, welche sie mehrere Jahre mit 5% verzinst hat;³⁴⁵

2) Ilse Juliana,

welche am 11. September 1734 dem Lieutenant Heinrich Adolph von Dittmarsdorff auf Schwessow vermählt ward. (*Geb. 1706*)³⁴⁶ Letzterer starb als Major am 28. Dezember 1758. Die Witwe verlor a. 1759 durch die Russen alle ihre Habe;

3) Maria Lovisa Charlotte,

get. 25. Dezember 1710 — und

4) Lucia Amalia,

get. 19. Mai 1713, gest. desselbigen Jahres.

II. 78.

Franz Georg,

† nach 1726,

Jochim Hennings anderer Sohn. Er war Fähnrich in brandenburgischen Diensten und machte mit seinem

³⁴⁵ Zu diesem Capital war die Kirche auf folgende Weise gekommen: Im Jahre 1719 hatten die Patrone von Gr. -Tychow den Beschluß gefaßt. Auch soll sofort der Herr v. Kleist aus Zarnekow wegen des Stuhls und Begräbnis besprochen werden sich dasselbige propria auctoritate nicht ferner anzumaßen " In Folge dessen zahlte die Zarnekowsche Herrschaft für ein erbautes großes neue Gestühle neben dem Altar, item für künftige Begräbnisfreiheiten auch Gewölbe und Geläute wie auch wegen etlicher alten Schulden für Leichen von langen Zeiten her an die Kirche mit einem Male baar 85 Tlr. Dies Geld behielt der Regierungsrat mehrere Jahre hindurch, weil man sonst keinen andern sichern Ort zur Ausleihe wußte. Im Jahre 1741 aber zahlte er es zurück und nachdem noch so viel hinzugetan, daß es volle 100 Reichstaler wurden, ward es gegen eine sichere Obligation und jährlich zu erlegendende Rente an die verwitwete Frau v. Versen auf Gr. -Tychow ausgetan. (Siehe Kirchenrechnungsbuch von Gr. -Tychow.)

³⁴⁶ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 173 (2021)

ältern Bruder den Feldzug nach Ungarn mit. Nach Beendigung desselben aber quittierte er mit ihm den Dienst. Am 11. Oktober 1699 wurde er belehnt, desgl. a. 1703 (675 u. 677). — Nach dem brüderlichen Teilungsvergleiche im Jahre 1706 erhielt er Zadtkow, wovon er 1/2 Lehn Pferd zu halten hatte, und Lazen, ein Vorwerk zu Vietzow, c. p. — Dazu erhandelte er von Jochim Ewald auf Zeblin (III. 300) dessen Anteile an Damen und Döbel, wovon er 1/4 Lehn Pferd zu halten hatte. Um diese Gutsanteile bezahlen zu können, verkaufte er am 13. April 1708 sein Vorwerk Lazen nebst Krug an den Landrat Ewald Joachim auf Vietzow (III. 257) für 2000 Fl. Pomm.³⁴⁷ — Den sogenannten Zadtkowschen Holzgrund hatte er an denselben bereits am 28. März 1705 für 1100 Fl. verkauft. Sein Gut Damen (c) vertauschte er am 5. April 1715 an Martin Jochim (III. 314) für dessen Anteil an Kowalk, verkaufte diesen Anteil aber am 1. Februar 1717 an den Major Jürgen Lorenz (III. 388). — Außerdem hatte er noch ein Höfchen im Busch, der Kahlberg oder Vierhof genannt, welches eigentlich Pertinenz von Kowalk war; dasselbe verkaufte er am 24. Juli 1719 dem Hauptmann Bernd v. Kl. (III. 318). Auch einen Teil von Gr. -Voldekow hatte er erworben, denselben hatte er jedoch schon am 15. März 1717 an Andreas Joachim (III. 381) verkauft.³⁴⁸ An Daniel Heinrichs (II. 130) Gute in Damen hatte er 2000 Fl. zu stehen; dieselben wurden ihm im Februar 1726 ausgezahlt. — Nach dem Jahre 1726 finden wir Franz Georgs Namen in den Urk. nicht mehr; er wird bald darauf gestorben sein.

Seine Gemahlin war Ilse Margarethe von Kleist, des Alexander Lorenz auf Neurese (III. 288) Tochter, welche ihm drei Söhne: 1) Johann Henning, 2) Caspar Dubislaß und 3) Andreas Ulrich (II. 113—115) und eine Tochter schenkte.

Die Tochter Ernestine erhielt im November 1723 die Exspectoranz auf eine Stelle im Camminer Jungfrauenkloster, auf welche Clara v. Kl. aus Raddatz, welche sie am 21. Oktober 1722 erhalten, resigniert hatte. In dem Verzeichnisse der Insassen des Klosters vom Jahre 1778 ist sie nicht mehr aufgeführt.

II. 79.

August Anton,

Fähnrich

† 1686,

des Jochim Henning dritter Sohn.³⁴⁹ Er blieb als Fähnrich in Brandenburgischen Diensten a. 1686 vor Ofen in Ungarn. Bekanntlich erwarben sich bei der denkwürdigen Belagerung von Ofen die vom großen Kurfürsten gesandten und von Adam v. Schöning geführten 8000 Brandenburger unsterblichen Ruhm. Sie wurden „Brandenburgische Feuermänner" genannt. — An dieser Belagerung nahmen Freiwillige aus allen Ländern der Christenheit teil.

II. 80.

Casimir

† jung vor 1699,

³⁴⁷ Belgard Permutationskontrakt zwischen Franz Jürgen und Jochim Ewald(III.300), Vettern von Kleist wegen der Güter Damen, Döbel und Zarnekow Zeugen: B.E.V. Bonin, Peter Laurenz Döpke Notar: Stephan Boese Original auf Papier, 6 Bl. geh. 5 aufgedr. Siegel, 6 Unterschriften 1709 September 6. Rep. 2 Privata Nr. 1065 alt: Nr. 675, Landesarchiv Greifswald (2006)

³⁴⁸ Brügg. III. p. 645. 653. 669 u. 675.

³⁴⁹ Nach einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven war August Anton 1683 Fähnrich in Löwenschildts erworbenem Infanterieregiment. Jahr 1684 und 1685 diente er in der Trabantengarde. Auch nach diesen Unterlagen ist er 1686 gefallen.(2006)

des Jochim Henning jüngster Sohn. Sein Vater nennt ihn Gerdt Casimir. Er bat für ihn im Februar 1682, als sein ältester Sohn Caspar Henning sich von den Studien zum Kriegsdienste wenden wollte, daß man ihm das Pumlowsche Stipendium, wenn es vakant würde, reservierte, da dieser Sohn bei dem Studium verbleiben wollte. Am 6. Februar 1682 wurde ihm seine Bitte abgeschlagen, da es bereits am 9. April 1677 dem Ewald v. Kl. noch sechs Jahre als ein primarium erteilt sei. — Bei der Belehnung im Jahre 1699 war er nicht mehr gegenwärtig; er muß zuvor gestorben sein (675).

Von den obigen vier Brüdern waren mitin nur die beiden ältesten beerbt, allein mit ihren Söhnen starb der von Jacob (II. 36) entsprossene Seitenzweig des von Carsten (II. 21) erwachsenen Tychower Astes aus. — Caspar Hennings beide Söhne waren:

II. 111.

Joachim Henning.³⁵⁰

In der Belehnungs-Urk. vom 16. September 1743, in welcher sein jüngerer Bruder, der Hauptmann Erdmann Gottlieb auf Gr. -Tychow belehnt wurde, ist seiner nicht mehr Erwähnung getan (684). Er ist zuvor und zwar unbeerbt gestorben.

II. 112.

Erdmann Gottlieb,

Major,

geb. 1706, † 1758,

auf Gr. -Tychow a.

Am 11. Juli 1728 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. Beschefer Nr. 4. Am 23. Mai 1735 wurde er Sec. -Lieut. und am 6. März 1739 Prem. -Lieut. Als solcher machte er den ersten schlesischen Krieg mit. Am 19. September 1743 wurde er belehnt (684). — Im zweiten schlesischen Kriege wurde er Stabs-Capitain den 21. Januar 1745 und am 14. Juni 1750 Compagnie-Chef. — Am 28. Februar 1754 verkaufte er sein Anteilgut Gr. -Tychow, welches er von seinem Vater mit 5 Dienstboten, 1 Kossäthen, 2 Feldknechten und 1 Kathen im Dorf geerbt hatte, an seinen Schwager Franz Lorenz (III. 511). Seine Mutter erhielt von dem Kaufgelde 4100 Tlr., seine Schwester, die verwitwete Frau v. Versen 1000 Tlr. und des Käufers Mutter 675 Tlr. Seine Gemahlin, welche wegen der Mitgift an das Gut gewiesen war, willigte in den Verkauf. — Im Jahre 1756 nahm er das Gut Kl. -Crössin a. als Lehnsfolger in Anspruch und wurde durch den Rechtsspruch vom 3. Mai 1756 zur Wiedereinziehung desselben von dem Oberstlieutenant Johann Dietrich Arnold Grafen von Rittberg verstattet. Er verkaufte aber dasselbe am 7. und 24. Juni 1756 erblich gleichfalls seinem Schwager, dem Hauptmann Franz Lorenz v. Kl. (Brügg. III. p. 644 u. 673).

Am 12. November 1756 wurde er Major. Im Jahre 1757 erhielt er das Commando eines Grenadier-Bataillons, welches aus Grenadier-Compagnien des Regiments Graf Egloffstein und v. Romberg bestand. In der Schlacht bei Zorndorf, am 25. August 1758 wurde er tödtlich verwundet und starb bald darauf zu Frankfurt a. /O.

Seine Gemahlin war Ilsa Maria von Kleist, Tochter des Regierungs- und Landrats Hans Joachim v. Kl.

³⁵⁰ In den Stav. N. (362) ist er Joachim Heinrich und bei v. d. Osten (160) Joachim Henrich genannt.

auf Gr. -Tychow (III. 387), copuliert den 2. November 1746.³⁵¹ Er blieb mit ihr jedoch unbeerbt.

Nach dem Tode ihres Mannes erhielt sie, da sie sehr dürftig war, aus dem Königl. Gnadenfonds zu Stettin 2000 Tlr. Das Geld wurde an den Landrat v. Puttkamer auf Fritzow gezahlt und auf Fritzow und Raddau eingetragen. Sie verlangte aber a. 1771 die Herausgabe des Geldes und processierte deshalb drei Jahre lang mit dem Landrat v. Puttkamer, allein vergeblich, da man eine baldige Aufzehrung der Kgl. Gnadengelder befürchtete, falls dieselben ihr ausgezahlt würden. Das Geld wurde jedoch zu größerer Sicherheit auf Grünwalde und Ponickel eingetragen. Aus diesem Proceß waren der Witwe 58 Tlr. Kosten entstanden. Sie bat um Erlaß derselben. Allein die Regierung berichtete, daß dies keine Proceßkosten, sondern nur Sporteln und Honorar für den Mandatar wären. Deshalb wurde ihre Bitte abgeschlagen. — Die Witwe lebte noch am 27. Juli 1776.

Wir wenden uns schließlich zu Franz Georgs Söhnen; es sind, wie schon gemeldet, ihrer drei:

II. 113.

Johann Henning.

Derselbe wird jung gestorben sein. Wir erfahren in den Urk. nichts Näheres über ihn.

II. 114.

Caspar Dubsloff,

Major,

† 1760,

des Franz Georg anderer Sohn, geb. c. 1708. Am 14. November 1732 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Herzog von Holstein Nr. 11, am 24. Februar 1738 Seconde-Lieutenant, am 9. April 1742 Prem. -Lieut. — Am 13. Juli 1750 wurde er zum Garnison-Regiment v. Manteuffel Nr. 11 versetzt. Am 22. Juni 1752 wurde er Stabscapitain. Am 15. Juni 1756 wurde er Compagnie-Chef beim Garnison-Bataillon Grape Nr. 4. Am 19. Januar 1759 erhielt er das Patent als Major. Am 6. Februar 1760 starb er. Er scheint unverheiratet geblieben zu sein.

II. 115.

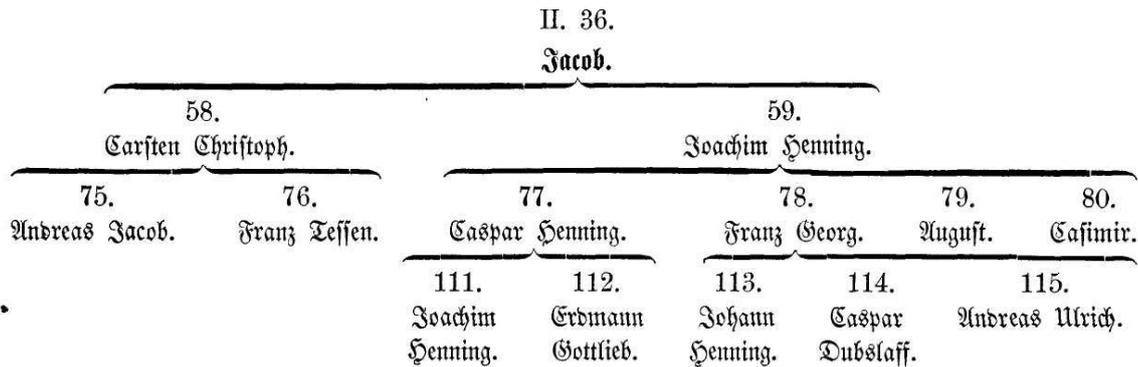
Andreas Ulrich,

geb. 1713, † nach 1758,

des Franz Georg jüngster Sohn. Nach einem Dokument in dem Kieckower Archive wird Andreas im Jahre 1758 als in Polen wohnhaft bezeichnet und sein Bruder Caspar Dubsloff als nächster Agnat des 1758 gestorbenen Erdmann Gottlieb bezeichnet. Keiner der drei Brüder war beerbt.

³⁵¹ Hochzeitsdatum 2. Dez. 1749, mit Elisabet Marie in Groß Tychow, Kirchenbuch des ehem. 4. Inf. Reg., Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., v. Flantz, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, Marienwerder 1881, S. 199. (2014)

Wir geben die Stammtafel von



Es folge weiter die Beschreibung des andern, von Bernd (II. 39) entsprossenen Seitenzweiges des Groß-Tychower Astes.

Bernd hatte zwei Söhne:

II. 60.
Christian
auf Gr. -Tychow,
Oberst,
† 1679.

In den Fam. -Urk. erscheint er stets unter dem abgekürzten Namen Carsten. Er wurde Soldat in brandenburgischen Diensten und avancierte bis zum Obristen zu Fuß. Am 25. Mai 1654 wohnte er dem Leichenbegängnisse des letzten pommerschen Herzogs Bogislavs XIV. bei; er führte das Pferd hinter der sechsten (Fürstentum Rügensch) Fahne.³⁵² Er war dann auch bei der 1654 stattfindenden churfürstl. Erbhuldigung zugegen. Er besaß damals einen Rittersitz in Gr. -Tychow, noch einen Rittersitz daselbst hatte er mit seiner Gemahlin mitbekommen und ererbt; ferner hatte er 4 Bauerhöfe zu Mandelatz, die zu diesen Lehnstücken mitgehörig; endlich besaß er ein Vorwerk in Kieckow nebst 4 Bauern, die er von dem Landrat Jochim erblich gekauft hatte. Von Tychow hatte er a. 1655 1 Lehn Pferd zu halten (632).

Im Jahre 1655 brach bekanntlich ein Krieg zwischen Schweden und Polen aus. Karl Gustav drang siegreich in Polen ein und vertrieb den polnischen Herrscher aus seinem Lande. Mit dem Sieger schloß der große Kurfürst zu Königsberg einen Vertrag, nach welchem er den Schweden 1500 Mann Hülfsstruppen stellte und die preußischen Seehäfen ihnen öffnete, wofür er das Herzogtum Preußen als ein Lehn von Schweden nahm. — Als die schwedische Armee 1655 durch Pommern marschierte, verrichtete Carsten Kleist als Major mit einer Compagnie hinterpommerscher Lehnreiter seine Dienste an den Grenzen, und als der große Kurfürst darauf durch Pommern nach Preußen marschierte, zog der Major Kl. mit seinen Lehnreitern bis an die Weichsel mit. Nach Beendigung des Feldzuges ging er mit seiner Compagnie zurück und zog abermals an den Grenzen hin und her. Wir treffen die Compagnie in Belgard. Labes, Daber, Regenwalde, Bublitz, Polzin und Colberg. — Im Jahre 1657 wurde der Oberstlieutenant

³⁵² In der Leichenpredigt des Jacob Fabricius auf Bogislav XIV, Alt-Stettin 1654 wird Carsten Kl. irrtümlich „Rittmeister“ genannt; er war damals Major.

Kl. mit seiner Compagnie nach Polen kommandiert.³⁵³ *Vorübergehend war er Kommandant einer brandenburgischen Besatzung in Posen.*³⁵⁴ Johann Casimir von Polen verlangte nämlich drohend vom großen Kurfürsten die Anerkennung der Lehnsoberherrschaft Polens über Preußen. Da jedoch der Kurfürst mit Entschiedenheit erklärte, sein über Preußen gewonnenes Recht mit dem Schwerte verteidigen zu wollen, zeigte sich Casimir zu Friedensverhandlungen bereit, und es kam am 16. September 1657 der Friede zu Wehlau zu Stande, durch den die Krone Polen ihre Oberherrlichkeit über Preußen aufgab und die Unabhängigkeit des Herzogtums Preußen anerkannte.

Im September 1662 klagte Advocatus fisci, Oberstlieutenant Christian Kl. werbe Gemeine und Officiere zum Kriege an; er wolle aus Colberg und vom Lande Leute mitnehmen; man wisse aber nicht, ob er dazu die kurfürstliche Permission habe? — Kl. befand sich dazumal zu Gr. -Tychow auf seinem Edelhofe. Es wurde ihm das Werben untersagt und die geworbenen Leute wurden arretiert. Wahrscheinlich hatte Kl. Truppen zum Kriege gegen die Türken zu werben gesucht. Im Jahre 1663 rückte ein großes Türkenheer gegen Ungarn und Österreich heran. Ein Reichsheer unter dem Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden kam, wengleich langsam und schwerfällig, dem Kaiser Leopold zu Hülfe. Dies Heer wurde durch Truppen aus fast allen Ländern der Christenheit verstärkt und erfocht unter Montecuccoli bei St. Gotthard an der Raab am 1. August 1664 einen glänzenden Sieg, an welchem die Deutschen den größten Anteil hatten. — Diesen Feldzug gegen die Türken scheint Oberstlieutenant Kl. mitgemacht zu haben. Im Jahre 1665 forderte Jacob Köller zu Cantreck³⁵⁵ „wegen der notorischen österreichischen Reise“ von ihm 331 Tlr., weil er von ihm mit guten Worten zu solcher Reise beredet, auch auf seine vielfältige Parole noch Andere von Adel mit aufgebracht wären. Kl. hätte ihm bei Cavalier-Parole versprochen, daß ihm solche Reise nicht den geringsten Heller kosten sollte; er hätte aber fast 4 Wochen in Wien mit 10 Pferden und 6 Dienern gezehrt. Auch sein Schwager, Capitain Franz Friedrich v. Briesen, welchem Kl. die Rittmeister-stelle versprochen, wäre mit 5 Pferden und 2 Knechten mitgezogen, desgleichen Oswald Flemming, der Lieutenant und Wedell, welcher Wachtmeister werden sollte. — Ob Kl. die Forderung dieser Herren befriedigt hat, erfahren wir nicht.

Im Jahre 1665 ward der Oberst Chr. zu Gr. -Tychow, Kieckow und Mandelatz belehnt (640 u. 660). Im Jahre 1667 separierte er zu Gr. -Tychow 17 1/2 Hufen (645). — Am 2. November 1667 trat Kl. mit seinen Schwägern, den Gebrüdern von Kalkstein, die gesamte Hinterlassenschaft seines Schwiegervaters, des † Generals von Kalkstein an. Dieselbe bestand aus Gütern in der Niederlausitz und in Preußen, bevorab: Knauten, Mühlhaußen, Vierzighuffen und Schultitten, die „Culmisch“ und „Erbe“ waren. Über die preußischen Güter bat er Nachricht behufs Prozesses. — Wegen eines Anteils an dem Gute Ögeln in der Niederlausitz verglich Kl. sich mit seinem jüngsten Schwager, dem Oberstlieutenant v. Kalkstein. Sein älterer Schwager Oberst Christian Ludwig v. Kalkstein aber suchte den Vergleich zu vereiteln, wenigstens die Sache hinzuziehen.³⁵⁶ Eine Commission, um welche Kl. gebeten, vermochte nichts auszurichten. Selbst eine Intercession bei dem Herzoge Christian zu Sachsen-Merseburg, Kl. in seinem

³⁵³ Regiment zu Pferde v. Zastrow, 1657, 2. Compagnie. Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Grossen Kurfürsten, George Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1888, S. 709. (2012)

³⁵⁴ Zwei brandenburgische Erlasse für Großpolen aus den schwedisch-polnischen Kriege, K. Schottmüller, Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, Posen 1899 S. 161 (2011) Christian hat die Capitulatio seu conditiones evacuandae urbis Posnaniensis vom 11. August 1657 für Brandenburg mit unterschrieben. Kurbrandenburgs Staatsverträge von 1601-1700, Theodor von Moerner, Berlin 1867, S. 218 (2015)

³⁵⁵ Jacob Köller war der Schwager des Oberst Carsten Kl. Seine Gemahlin war Hedwig von Kalkstein, die Schwester der Frau Oberst v. Kleist, Tochter des Königl. schwed., poln. Generallieutenants und Kammerherrn Albrecht von Kalkstein auf Knauten und der Mona Anna von Wiedebach aus Ögeln — (Extract aus von Köller'scher Familien-Geschichte.)

³⁵⁶ Weitere Einzelheiten zur Beziehung zu Christian Ludwig von Kalckstein in “Der große Kurfürst und Christian Ludwig von Kalckstein”, von Josef Paczkowski in Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, 2. Band, Leipzig 1889, S. 103 (2008)

ruhigen Besitze zu schützen, schien anfangs nichts zu fruchten. Erst 1675 erfahren wir, daß Kl. schon etliche Jahre zu Ögeln gewohnt. — Von Ögeln aus klagte er 1675 wider den Landrat Jochim Kleist zu Zebelin, von welchem er am 3. April 1661 ein Partikel Gutes zu Kieckow von 5 1/2 Hakenhufen mit einem Kathen gekauft hatte. Der Landrat hatte ihn 8 Hufen — anstatt der 5 1/2 — zu versteuern angesetzt. Seine Leute hätten in seiner Abwesenheit, bei schwedischer Invasion und andern Hindernisses versteuert; er protestiere jetzt dagegen. Außerdem hatte der Landrat den Oberst Kl. angesetzt, zu seinen Lehngeldern 20 Fl. zu Hülfe zu geben. Hiergegen protestierte der Oberst gleichfalls und berief sich auf ihren Contract, in welchem ausbedungen, daß die Roßdienste secundum quantitatem et qualitatem feudi sollten getragen werden. Am 1. Oktober 1675 kam der Bescheid, daß der Oberst Kl. vom Gute Kieckow 1/4 zum Lehnperde hinfort beizutragen hätte.

Nach Ögeln hatte der Oberst seine ganze Haushaltung, Papiere u. s. w. aus Gr. -Tychow mitgenommen, so daß seine Kinder später ihr Bedauern darüber aussprachen, daß von seinen Sachen und Papieren auch nicht das Geringste nach Pommern zurückgekommen wäre.

Im Jahre 1679 starb er (656).

Der Oberst Chr. Kl. ist zwei Mal vermählt gewesen:

1) mit Hedwig Maria v. Kleist, des Georg auf Gr. -Tychow (II. 55) Tochter. In dieser Ehe wurden ihm vier Söhne: 1) Bernd Erdmann, 2) Christian Casimir, 3) Adam Wilhelm und 4) Sebastian Heinrich (II. 81—84) und eine Tochter: Herath Juliana geboren, welche zuerst mit Jochim Heinrich von Heydebreck auf Schubben und Zuchen und darnach mit einem Herrn v. Manteuffel verheiratet war. *Sie wurde am 31. Oktober 1802 in Rendsburg beerdigt.*³⁵⁷

2) Zum andern Male vermählte der Oberst sich mit Barbara Eleonora von Kalkstein, Tochter des Generals v. K. aus dem Hause Knauten.³⁵⁸ Aus dieser Ehe sind ein Sohn: Bernd Christian (II. 85) und eine Tochter entsprossen, welche letztere in Schlesien verheiratet worden. *Barbara Eleonora von Kalkstein heiratete nach dem Tod von Christian den dänischen Regimentskommandeur Hannibal Poulsen, den späteren (1688) Reichsgrafen v. Löwenschild. Sie starb 1687.*³⁵⁹

Am 1. Juni 1679 teilten die vier Söhne erster Ehe ihr väterliches Erbe, so daß Bernd Erdmann und Sebastian Heinrich die beiden Lehngüter in Gr. -Tychow erhielten, welche später Hans Jochim (III. 387) kaufte. Adam Wilhelm erhielt Kieckow und Christian Casimir Mandelatz. Die beiden Ersten — heißt es — zogen den besten Strang, da sie in Tychow nicht allein die beiden großen adeligen Rittersitze, sondern auch das dazu gehörige Ritterland, auch viel und schönes Land u. s. w. erhielten. Ihre Schwester Herath Juliane, Witwe des † Jochim Heinrich von Heydebreck auf Schubben und Zuchen sollte 2155 Fl. zum Brautschatz haben; sie hatte davon erst 316 Fl. erhalten. Sollte die Stiefmutter mit Sohn und Tochter die Teilung anfechten, so versprachen die fünf Geschwister erster Ehe einander Assistenz zu leisten (656).

³⁵⁷ Verstorbene(r) Manteuffel, Juliana von Geburtsname von Kleist Witwenname(n) von Heidebreck Sterbejahr 1702 Sterbeort Rendsburg Verfasser Lehmann, Gottlob Standort Herzog August Bibliothek Signatur 13564 Katalognachweis Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung, Bd. IV/2, Leipzig 1935. (2006) Bibliotheca Danica, systematisk Fortegnelse over den danske Literatur fra 1482 til 1830, Tredie Bind, Kjøbenhavn 1896, Spalte 1288. (2012)

³⁵⁸ Jahr der Eheschließung 1660, Quelle Kartei Quassowski. (2007)

³⁵⁹ Hannibal Poulsen Rigs greve von und zu Löwenstein, H. W. Harbou, Personalhistorisk Tidsskrift, 1896, 97, 114.
Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalhistorisk Tidsskrift 1897, S. 98. Dansk biografisk lexikon, C. F. Bricke, Band 10, Kopenhagen 1896, S. 601 (2009)

Des Obersten jüngerer Bruder war:

II. 61.

Andreas Joachim
auf Völtzkow,
schwedischer Rittmeister,
† 1694.

Die Stav. Nachr. (170) sagen von ihm aus, daß er unter Ihro Kgl. Majestät von Schweden im alten teutschen Kriege bestallter Rittmeister gewesen. — In den Jahren 1656—60 sehen wir ihn als Rittmeister in dem Zastrow'schen Regiment zu Roß bald in Polzin, bald in Neustettin, bald in Pyritz und andern Städten im Quartier. — Im Jahre 1665 wurde er als „abwesend“ mit Gr. -Tychow und Völtzkow (Kr. Schievelbein) belehnt (640 u. 662). — Im Jahre 1667 versteuerte er in Tietzow, welches seiner Gemahlin gehörte, 5 Hufen (645). - Im Jahre 1672 hatte er für 1/2 Lehn Pferd zu zahlen (652). — Am 1. Juni 1679 war er Zeuge bei der Erbteilung seiner Neffen (655). In dieser Urk. wird er „Rittmeister Andres Jochim Kl. auf Völtzko und Pobanz Erbherr“ genannt. Am 24. Januar 1694 starb er ohne männliche Erben.

Seine Gemahlin war Eleonora von Versen auf Pobanz, zweite Tochter des Bartholomäus v. V. auf Pobanz und Tietzow, letzten herzogl. preuß. Hofjunkers und der Lucretia von Wilmsdorf, vermählt a. 1650.³⁶⁰

Sein Erbe fiel somit an seine Neffen, seines älteren Bruders Söhne, deren Lebensbeschreibung wir nunmehr bringen. Es waren ihrer fünf.

II. 81.

Bernd Erdmann
auf Gr. -Tychow,
dänischer Oberstlieutenant,
† 1701.

Er war des Oberst Christian ältester Sohn. In seiner Jugend machte er dem Vater schweren Kummer und Sorge, so daß derselbe a. 1670 bat, seinen mißratenen Sohn in das Gefängnis nach Colberg zu bringen. In Folge dessen ließ der Generalmajor von Schwerin am 21. November 1670 ihn nach Colberg gefänglich einbringen. Diese strenge Zucht scheint auf ihn zum Guten gewirkt zu haben, so daß er später ein tüchtiger Soldat wurde und in schwedischen Diensten bis zum Obristen avancierte.

In der brüderlichen Erbteilung am 1. Juni 1679 erhielt er mit seinem Bruder Sebastian Heinrich den Anteil in Gr. -Tychow mit 10 steuerbaren Hufen (655). — Am 14. September 1680 huldigte er für sich und seinen Bruder Adam Wilhelm (647). — Am 1. Juli 1681 war er Zeuge des Güter-Tausches seiner beiden Brüder Christian Casimir und Sebastian Heinrich (656).

Hierauf trat er in Königl. dänische Kriegsdienste. *1676 wurde er Kaptajn im Schönfeldtschen Regiment. Nach einer Unterbrechung trat er 1684 erneut in dänische Dienste in Löwenschilds Regiment, im November des gleichen Jahres kam er zum Prinz Frederik Regiment, am 21. Januar 1688 wurde er*

³⁶⁰ 2000 fl. Eheg. conf. 6. August 1686, Geh. Staatsarchiv zu Berlin Cop. Neomarch. XXX Vol. I f. 267, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter, Georg Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 321 (2011)

Major und im gleichen Jahr Oberstleutnant in dem Inf. -Regt. des General-Feldmarschalls v. Schack.³⁶¹ Seinen Anteil an Gr. -Tychow hatte er indessen an Adam Henning von Kameke verpfändet.

Bei Berechnung der Lehnpfederfelder im Jahre 1690 sagte sein Bevollmächtigter Adam H. v. Kameke aus, daß von seinem Anteil an Gr. -Tychow für 4/7 Lehnpfeder zu zahlen wäre (667). Am 11. Oktober 1699 wurde er als abwesend belehnt (675). - *Am 26. Dezember 1701* starb er zu Helsingör auf Seeland, *beigesetzt in der St. Marien-Kirche*.

Seine Gemahlin war *Elisabeth Hedwig* von Schack, Schwester des vorhin genannten General-Feldmarschalls von Schack, *Tochter des Christian Sigmund von Sch. und der Anna von Ramin*,³⁶² welche ihm einen Sohn Christian Wilhelm (II. 116) und vier Töchter gebar. Die Namen der Töchter sind:

- 1) Juliana Loysa;
- 2) Maria Elisabeth;
- 3) Amalia und
- 4) Charlotta.

Letztere lebte 1716 in Gr. -Tychow.

II. 82.

Christian Casimir

auf Mandelatz,

dänischer Oberst,

geb. 1654, † 19. Februar 1722

des Oberst Christian anderer Sohn. In der brüderlichen Erbteilung am 1. Juni 1679 war ihm Mandelatz mit 4 steuerbaren Hufen zugefallen (655). — Am 1. Juli 1681 aber vertauschte er sein Gut Mandelatz an seinen Bruder Sebastian Heinrich für dessen Gutsanteil zu Gr. -Tychow (656). Am 22. Januar 1690 hatte er 1/2 Lehnpfeder davon zu halten (669).

Hierauf trat er, wie sein älterer Bruder, 1683 in Königl. dänische Dienste und avancierte bis zum Oberst. Am 11. Oktober 1699 wurde er abwesend belehnt (675). — Im Jahre 1705 war er noch Capitain; *am 1. August 1709 wird er Oberstleutnant und Kommandant von Oldenburg*, im Jahre 1711 wird er Oberst genannt (*ohne Bestätigung in den dänischen Quellen*). Als Oberstlieutenant, also vor dem Jahre 1711 vermachte er der Kirche zu Gr. -Tychow „aus eigener Bewegnis" 100 Reichstaler. Am 16. April 1711 verhandelte Oberst Christian Casimir seinen Anteil an Gr. -Tychow, mit Vorbehalt des Begräbnisses, an Sebastian Heinrich, dessen Witwe denselben a. 1715 an den Regierungsrat Jochim v. Kl. (III. 387) verkaufte. — Nach dem Jahre 1711 wird der Oberst Chr. C. nicht mehr genannt; *er ist am 19. Februar 1722 gestorben*.³⁶³

³⁶¹ Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personallistorisk Tidsskrift 1897, S. 98 (2009)

³⁶² Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren von Schack, Hans von Schack, Max Bär, Band 2, Schwerin 1894, S. 30 (2013)

³⁶³ Die Ergänzungen beruhen auf einer etwa 1960 durchgeführten Archivrecherche in dänischen Archiven sowie auf dem Aufsatz Slægten von Kleist i Danmark. H. W. Harbou., Personallistorisk tidsskrift 1897, S. 95

In der genealogischen Sammlung der Handschriftensammlung der Staatsbibliothek Berlin befindet sich das Manuscript "Stammtafeln, Nachrichten und Urkunden von dem Geschlecht derer von Kleist, zusammengetragen von E. Kunstmann, Berlin 1855". Auf Blatt 10 beginnt eine "Copia eines eigenhändigen Schreibens des dänischen Obristen Andreas Wilhelm von Kleist", Copenhagen, den

Seine Gemahlin war Anna Hedwig von Fürst,³⁶⁴ † 1722³⁶⁵, aus Schlesien, welche ihm einen Sohn: Andreas Wilhelm (II. 117) und vier Töchter gebar:

- 1) Barbara Juliane, die die Gemahlin des Oberstlieutenants Cartz Ulrich v. Kl. (III. 369) wurde;
- 2) Anna Hedwig, *getauft. Nyborg 6. Juni 1687*, heiratete Christoph Wilhelm von Versen.
- 3) *Maria Elisabeth, get. Odensee, St. Knuds Kirche, 2. Januar 1691.*
- 4) *Friederike, geb. Dezember 1700, die 1730 unverheiratet war und um eine Pension nachsuchte. Sie starb nach dem Kirchenbuch am 23. April 1772 bei der Gräfin Lynar in Köstritz, wo sie 18 Jahre gelebt habe, und wurde dort beerdigt.*³⁶⁶

24.8.1757.

Dort heißt es unter anderem:

"Mein Vater hat geheißten Christian Casimir von Kleist, Erbherr zu Großen Tichow, ist als Obrister und Commandant in Oldenburg 1722 allda gestorben.

Meine Mutter hat geheißten Anna von Fürsten, eine schlesische Familie, der Vater Obrister und Commandant in Stade in schwedischen Diensten gewesen und allda gestorben.

...

Meine Großmutter hat geheißten Dorothea von Güntersbergen, aus dem Hause Laweren (?)."

Da seine Großmutter väterlicherseits eine Kleist war, was er im folgenden Text weiter ausführt, handelt es sich um seine Großmutter mütterlicherseits, also die Schwiegermutter von Christian Casimir.

Im Staatsarchiv Oldenburg (Nr. 1462 Best. 210-2: 1892-1913) befinden sich familiengeschichtliche Nachforschungen von Hauptmann von Harbou, Kopenhagen, Autor des Artikels: Slægten von Kleist i Danmark, s. o., die dort allerdings erfolglos waren.

Thema der Nachforschungen: Familienforschung, die sich u. a. mit Christian Casimir von Kleist, Kommandant, Oldenburg und Anna von Kleist, geb. von Fürst, befasst.

In der Geschichte der Familie von Zepelin, L. Fromm, Schwerin 1876, S. 291, wird ausgeführt, dass Anna nach dem Tod ihres Mannes einen Generalmajors Daniel Ernst von Zepelin geheiratet und noch eine Tochter bekommen hätte. Die Angaben beruhen auf einer Verwechslung. Die Witwe, die den Zepelin geheiratet hat, war die Ehefrau von Ewald auf Zebelin und Warnin (III. 205), gestorben 1694, Maria Elisabeth von Kießlingen. (2012)

³⁶⁴ Pusch, Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741, Band 1, Seite 448, schreibt zu ihren Eltern, der Vater, Johann Georg v. F. habe die Güter seines Vaters geerbt und sei 1669 in den Freiherrnstand erhoben worden. Er sei mit Freiin Helene Eleonore v. Schaffgotsch verheiratet gewesen. (Die Behauptung von Pusch zur Verwandtschaft mit der letzten deutschen Kaiserin beruht auf einer Verwechslung von Christian Casimir mit Christian Adrian, III. 466, Ast Muttrin.)

In der kurzen Schilderung des Andreas Wilhelm v. Kleist von 1757 heißt es dagegen, der Vater seiner Mutter sei Obrister und Commandant in Stade in schwedischen Diensten gewesen und dort gestorben. Eine Liste der deutschen Offiziere in der schwedischen Armee von 1650-1660 vom Institut Deutsche Adelsforschung weist einen Capitain Fürst aus. (2022)

Frau Capitain von Kleist, geb. Fürst, sei am 2. Januar 1698 Taufpatin bei einer Tochter des Oberst Johann von Zepelin in Hadersleben gewesen. Geschichte der Familie von Zepelin, L. Fromm, Schwerin 1876, S. 339. Wegen der zuvor schon erwähnten Verwechslung mit einer anderen Kleist ist die Angabe zweifelhaft. (2015)

³⁶⁵ Zum Todesjahr gibt es unterschiedliche Angaben. Harbou gibt 1722 an. Dem steht entgegen: Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741, Oskar Pusch, Band 1, Seite 449, Angabe zum Tod von Anna: Stade 1697.

Im Hinblick auf die Altersangabe zur jüngsten Tochter spricht etwas gegen 1697. (2022)

³⁶⁶ Auskunft des Kirchenarchivs in Bad Köstritz nach dem Sterbeeintrag im Kirchenbuch. (2022)

II. 83.

Adam Wilhelm

auf Kieckow,

Capitain, † vor 1716,

des Oberst Christian dritter Sohn. Er hatte in seiner Jugend durch einen unglücklichen Fall Schaden an seinen Füßen gelitten, so daß er lahm geworden, er war aber dabei, wie die Familien-Nachrichten aussagen, „so hurtigen Geistes" und „fähigen Verstandes", daß er in kaiserliche Dienste trat und bei des General-Majors Hannibal von Löwenschild Regiment Dragoner-Hauptmann wurde.

In der brüderlichen Teilung war ihm Kieckow zugefallen (655). — Im Jahre 1680 wurde er abwesend belehnt (647). — A. 1690 mußte er von Kieckow 1/4 Lehn Pferd stellen (667); er war als Lieutenant abwesend. — Am 4. Mai 1696 war er Zeuge bei dem Verkaufe der Holzkavel im Zülow durch seinen Bruder, den Hauptmann Sebastian Heinrich (673). Im folgenden Jahre wird er als auf Völtzkow wohnhaft bezeichnet; dasselbe hatte er von seinem Oheime, dem Rittmeister Andreas Joachim (II. 61) geerbt; er verkaufte es aber an den Rittmeister v. Mittelstaedt. Am 5. Februar 1697 verkaufte er auch sein Anteilgut in Kieckow an die Erben Valentins (III. 215) zu Kieckow für 2622 Fl. pomm. (674). Am 11. Oktober 1699 wurde er abwesend belehnt (675). — Im Jahre 1716 war er bereits todt, denn am 3. Dezember 1716 sagt Christian Wilhelm (II. 116) aus, daß sein verstorbener Vaterbruder, Capitain Adam Wilhelm die Holzkavel im Zülow an Valentins Erben verkauft.

Seine Gemahlin war Catharina Elisabeth von Kleist, des Pribislaß aus dem Hause Muttrin (III. 281) Tochter, welche ihm „unterschiedliche" Töchter gebar, deren Namen wir jedoch nicht erfahren. v. d. Osten (127) sagt, daß eine von diesen Töchtern an einen Kleist auf Crummensee verheiratet worden.

Adam Wilhelm starb somit ohne Lehnserben.

II. 84.

Sebastian Heinrich

auf Gr. -Tychow,

dänischer Hauptmann,

geb. 1657, † 1714

des Oberst Christian vierter Sohn. In den Urk. wird er zumeist „Bastian H." genannt. In der brüderlichen Teilung am 1. Juni 1679 erhielt er einen Anteil an Gr. -Tychow, vertauschte denselben aber am 1. Juli 1681 gegen Mandelatz an seinen älteren Bruder Christian Casimir (655 u. 656).

Darnach trat auch er in Königl. dän. Dienste. *Im Jahr 1683 wurde er Kapitänleutnant in Hannibal Löwenschildts erworbenem Infanterie-Regiment für 1 ½ Jahre, nach Auflösung des Regiments trat er im Jahr 1684 in die Trabantengarde ein, 1685 wurde er Premierleutnant in der Leibgarde zu Fuß, am 14. Dezember 1689 wurde er versetzt zu Schacks erworbenem Infanterie-Regiment als Kapitän.*³⁶⁷ Dann quittierte er und zog sich auf sein Gut Mandelatz zurück. Nach dem Verzeichnisse der Lehn Pferddegelder vom 10 Januar 1691 mußte Capitain Bastian H. mit seinem Bruder Adam Wilhelm von Kieckow und Mandelatz: c. für 1 ganzes Lehn Pferd bezahlen. — Am 4. Mai 1696 verkaufte er seine Holzkavel im Zülow, wie sie ihm bei der brüderlichen Erbteilung von seinen Brüdern abgetreten war, mit den daraufstehenden Eichen, Fichten und Buchholz, Strauchwerk und Mastung an des sel. Valentins v. Kl. auf Kieckow Witwe und Erben für 750 Fl. pomm. (673). — Am 5. Februar 1697 war er Zeuge des Verkaufes von Kieckow an Valentins Erben durch seinen Bruder Adam Wilhelm (674). — Am 11.

³⁶⁷ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006)

Oktober 1699 wurde Capitain Bastian H. zu Mandelatz belehnt (675). Am 16. April 1711 kaufte er von seinem Bruder, dem Oberstlieutenant Christian Casimir, Gr. -Tychow (c.), davon mußte er am 10. September 1714 1/2 Lehnpfund halten (679).

A. 1714, am Donnerstage vor dem 27. Sonntage p. Tr. ist der Herr Hauptmann Bastian v. Kl., nach lange ausgestandener Krankheit am hitzigen Fieber sanft und selig abgeschieden. (Gr. Tych. Kb.)³⁶⁸

Sebastian Heinrichs Gemahlin war Lucie Juliane von Kleist, des Stallmeisters Joachim Henning (II. 59) zu Gr. -Tychow Tochter. Ihre Ehe war mit fünf Söhnen und einigen Töchtern gesegnet. Die Namen der Söhne sind: 1) Joachim Erdmann, 2) Casimir Henning, 3) Casimir und 4) Sebastian Heinrich (II. 118—121). Der am 2. Sonntage p. Epiph. 1712 getaufte Sohn des Hauptmanns Bastian: Carl Heinrich starb noch desselben Jahres. — Die im Kb. von Gr. -Tychow namhaft gemachten Töchter sind:

1) Ilse Hedwig,

getauft den 5. November 1699. Sie wurde am 8. Januar 1726 die Gemahlin des Johann Jacob v. Wollschlaeger, und

2) Maria Juliana,

get. 19. April 1714, starb bereits am 7. Juni ej. a.

Die andern Töchter starben nach v. d. Osten (129) unverheiratet.

Am 15. März 1715 verkaufte die Witwe für sich und ihre minorennen Kinder ihren Anteil an Gr. -Tychow, welchen ihr Schwager, Oberst Christian Casimir, der darauf Meliorationen gemacht, am 16. April 1711 an ihren Gemahl verhandelt hatte, — an den Regierungsrat Hans Joachim (III. 387) für 5500 Fl. Verkäuferin behielt sich Begräbnis und Geläute in der Gr. -Tychower Kirche, auch den Gebrauch des Kirchengestühls vor, so zu Friedrich Wilhelms erkauftem Gute gehörte.

Ihr ältester Sohn Joachim Erdmann, welcher im Kriege war, genehmigte den Verkauf Belgard den 19. August 1717. — Am 9. Mai 1719 verkaufte die Witwe ihren Anteil an dem Gute Mandelatz mit Kiefheide wiederkäuflich dem Caspar Franz Casimir von Versen, welcher schon Besitzer des andern Teils von Mandelatz war. Ihre Söhne Casimir Henning und Sebastian Heinrich lösten am 23. September 1746 diesen Gutsanteil wieder ein.

II. 85.

Bernd Christian

auf Ögeln,

des Oberst Christian Sohn aus zweiter Ehe. Bei der Belehnung im Jahre 1665 war er noch nicht zugegen, wird aber in dem dieser Urk. beiliegenden Aufsätze als Christians Sohn bezeugt und darin „Berndt Carsten“ genannt (640). — In die Punctuation des Erbrazesses zwischen den vier Söhnen des Oberst Christian erster Ehe vom 1. Juni 1679 wurde folgende Clausel aufgenommen: „Sollte auch dero Frau Stiefmutter nebst dero Sohn und Tochter wider alles Verhoffen dieselbe wegen einiger Prätension vor Gerichte ziehen, so reservieren sie (die 4 Gebrüder) sich hiermit und kraft dieser Punctuation einer dem andern hierin Assistenz und die Hand zu bieten.“ — Aus diesen Worten ist ersichtlich, daß Bernd Christian in dem genannten Jahre noch am Leben war und daß die Angabe der Stammtafel, er wäre vor 1679 gestorben, irrig ist (655).

Die Familien-Urk. sagen von ihm noch aus, daß er sich in der Niederlausitz „niedergesetzt“ und sich allda mit einer *Eleonore Sophie* Ritter, aus der Lausitz gebürtig, verheiratet habe. Das Gut in der Niederlausitz, auf dem er sich niedergelassen, ist ohne Zweifel Ögeln bei Pforten (*siehe dazu*

³⁶⁸ Der Winter 1709/10 war sehr kalt, da Menschen, Vieh, Wildwerk und Bäume von allerhand Art drauf gingen, darauf balde die Pest in unterschiedlichen Städten und Dörfern erfolgte. Gott hat uns in Gnaden bewahret. (Gr. -Tych., Kb)

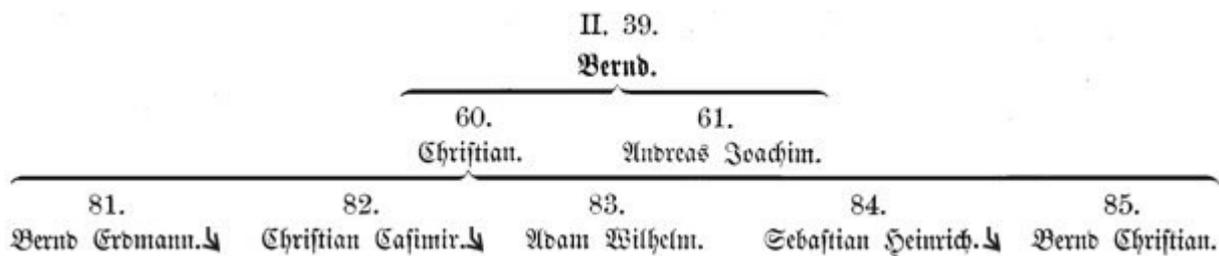
Anmerkung), wegen welches Gutes sein Vater sich mit seinen Schwägern, den Gebrüdern v. Kalkstein verglichen hatte.³⁶⁹

Bernd Christian starb nach dem Jahre 1701 ohne Erben.

v. d. Osten (130) nennt seine drei Töchter:

- 1) Louisa Gottliebe,
- 2) Sophia Juliana und
- 3) Maria.

Wir geben die Stammtafel von



Mit den Enkeln der drei Gebrüder Bernd Erdmann, Christian Casimir und Sebastian Heinrich starb dieser Seitenzweig des Tychower Astes aus. Wir geben zunächst den Bericht über die Nachkommen des ältesten der drei Brüder.

Bernd Erdmann hatte einen Sohn:

II. 116.
Christian Wilhelm
auf Gr. -Tychow und Dimkuhlen,
Lieutenant,
*geb. ca. 1684*³⁷⁰, † 1763.

Er wurde von seinem Vetter, dem damaligen Generalpräfecten von Schack nebst dessen Söhnen sowohl in allen Kriegs- als Staatsübungen erzogen. Nachdem er die männlichen Jahre erreicht, ergab er sich gänzlich dem Kriegswesen. Er trat, wie vordem sein Vater, in Königl. dänische Dienste und wurde Prem.-Lieut. bei dem Kgl. Leib-Regt. zu Fuß. Nach seines Vaters Tode († 1701) aber nahm er dessen Anteil an Gr. -Tychow in Besitz. — Am 18. November 1705 verkaufte er eine Holzkavel im Zülow an den

³⁶⁹ Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv befinden sich unter Rep. 17B Oberamtsregierung der Niederlausitz eine Reihe von Vorgängen zu einem Erdmann Christian von Kleist, so ein Kaufkontrakt von Marianne Gräfin v. Löwenschild an Erdmann Christian und andere wegen der Güter Oegeln, Kummeltitz, Weltho und Mehlen 1692-1694, Sign. 2651. Die Gräfin wird als seine Stiefmutter bezeichnet. Unter dem 3. 4. 1701 gibt es die Ehestiftung zwischen Erdmann Christian auf Egsdorf und Eleonore Sophie geb. Ritter (kein von). Die Eheschließung selbst soll aber schon 1688 stattgefunden haben, Sign. 7739. Wegen der Angaben zur Stiefmutter, die Gräfin ist die 2. Frau des Stiefvaters von Bernd Christian, zu Ögeln und zu seiner Ehefrau ist davon auszugehen, dass er mit Bernd Christian identisch ist. Erdmann Christian verkauft am 17. April 1709 Egsdorf an Ulrich Siegfried von Wolfersdorf, Sign. 7616. (2014)

³⁷⁰ Vasallen-Tabelle de 1756, 72 Jahre alt. (2007)

Hauptmann Georg Valentin zu Kieckow (III. 393) für 666 2/3 Tlr., wie sie sein Vater besessen, neben Capitain Christian Casimirs (II. 82) Kavel bis an die Drenowsche Grenze und von da herunter bis an den Villnowschen Weg, und diesen Weg entlang aufwärts, an Capitain Caspar Hennings (II. 77) Grenze. — Von Gr. -Tychow hatte Lieutenant Christian Wilhelm 1/2 Lehn Pferd zu halten (679). — Am 27. April 1714 wurde er belehnt (680). — Am 3. Dezember 1716 verkaufte er sein Gut in Gr. -Tychow an den Regierungsrat Hans Joachim (III. 387). landesherrlich bestätigt den 18. September 1722. Seine Schwester Charlotte behielt Kirchengestühl und Begräbnis in Gr. -Tychow.

Am 13. Februar 1717 kaufte er von Andreas Joachim (III. 410) zu Dimkuhlen und Warnin dessen Gut zu Dimkuhlen³⁷¹ nebst Vorwerk Sandhof.

Am 11. Mai 1748 lieh er von Bernd Eccard von Bonin auf Naseband 366 2/3 Tlr., um eine Schuld damit zu bezahlen, die er für seine Söhne gemacht, als sie Officiere wurden. Am 24. März 1753 lieh er noch 350 Tlr. für seine Söhne, die in Kgl. Diensten standen.

Der Lieutenant Christian Wilhelm v. Kl. war jähzorniger Natur.

Im Jahre 1711 um Maria Visitatio (25. März) war er mit dem Lieutenant v. Versen bei Adam Heinrich (III. 368) zu Muttrin zu Gast gewesen. Als sie des Abends spät nach Hause reisten, schlugen sie sich unterwegs „gewaltig“, also daß Einer von ihnen um's Leben gekommen wäre, wenn das Schreien nicht im Dorfe Muttrin gehört worden und die herbeigeeilten Leute sie nicht auseinander gebracht hätten. Beide wurden hierüber angeklagt, daß sie das Duellverdict violiert hätten. Sie gaben dagegen an, daß Versen zu Pferde gewesen und nur eine Rute in der Hand gehabt, Kleist aber zu Fuß gegangen und kein Gewehr gehabt; Kl. hätte sich zu Versen auf's Pferd gesetzt und wäre mit ihm heruntergefallen, also daß Kl. auf der Erde unten gelegen, — damit wäre doch kein Duelledict violiert. Schon früher hätte ihm (Kleist) der Hauptmann Caspar Henning (II. 77), der mit aufgezogener Flinte auf ihn losgegangen und ihn zu schießen gedroht, mit der Flinte dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß er drei Wochen braun und blau davon gewesen, darauf wäre damals keine Strafe erfolgt. — Durch Cabinetsordre vom 7. Februar 1715 wurde Versen zu 20 Tlr. und Kleist zu 10 Tlr. Strafe verurteilt.³⁷²

A. 1712 klagte Advocatus fisci den Lieutenant Chr. Wilhelm an, daß derselbe kurz vor Weihnachten des vorhergehenden Jahres sich unterstanden, seine Schwester, mit welcher er in Proceß verwickelt, in ihrem Hause zu überfallen und sie derbe abzuprügeln; als dieselbe aber gewarnt worden, hätte sie sich zu ihres sel. Vaters Bruder zu Gr. -Tychow retiriert, ihr Häuschen aber verschlossen gelassen. Kl. wäre nach ihrem Hause gegangen, hätte die Tür aufgeschlagen und in der Stube und im Hause Alles in Stücke geworfen und in der Abwesenheit seines Vaterbruders der Schwester das ganze Gesicht über die Nase geschunden und zerhauen. — Kl. wurde dieserhalb vorgeladen, erschien aber nicht zum Termin, weil er sich zuvor mit seiner Schwester einigte.³⁷³

Am 19. Dezember 1719 klagte er wider den Hauptmann Bernd auf Schmenzin (III. 383) in puncto turbationis. Derselbe hätte alle Äcker, Moore, Brüche, Holz u. s. w. unterwärts des Dammes und des Ritzmers Teiches nach der Grabussen Anlage de facto an sich genommen (dem Vergleiche vom 22. September 1622 und dem Kaufcontracte vom 13. Februar 1717 entgegen); er disputiere ihm auch alle Triften und Hütungen, auch unterschiedliche Holzungen ab, wiewohl sein Gut Dimkuhlen von Schmenzin mit richtigen Grenzen und Scheiden abgesondert wäre. Am 13. Dezember wäre durch Bernd Eccard v. Bonin eine Conferenz zu stande gebracht, als er (Chr. Wilh.) aber von der Sache zu sprechen angefangen, hätte Bernd gar nicht einmal Rede stehen wollen, sondern wäre gleich wieder davon geritten, würde auch ehestens sich wieder nach seinem Regiment hinter Berlin verfügen und zu diesen Orten so

³⁷¹ In der Urk. ist es „Dumbkuhr“ genannt.

³⁷² Austragung einer Schlägerei zwischen dem Ltn Christian v.Kleist und dem Ltn v.Versen unpublizierte Akte 1711-1715 Signatur: Rep.7 Nr.2640, Landesarchiv Greifswald (2006)

³⁷³ Klage gegen den Ltn Christian v.Kleist wegen Körperverletzung unpublizierte Akte 1712 Signatur: Rep.7 Nr.4068 Landesarchiv Greifswald (2006)

bald nicht wiederkommen. Er bat deshalb, den B. v. Bonin und den Hofrat Franz Henning von Münchow auf Gerwin mit der Untersuchung event. Ausgleichung in dieser Sache zu betrauen und berief sich auf das Zeugnis des Mutterbruders des Beklagten: Martin v. Kl. auf Tychow, eines Mannes von 70 Jahren, der in diesen Gütern geboren und erzogen wäre, ferner auf das Zeugnis des Regierungsrates v. Kl., dessen Vater vor etwa vier Jahren dem Verklagten ein Gütchen, so eine Pertinenz von seinem Versen-Sandhofe wäre, verkauft, der daher die letzte Nachricht davon hätte, ob die streitigen Stücke mit in dem Verkauf gewesen. Am 19. Dezember 1720 wurde eine Commission, welche den Vergleich zu Stande bringen sollte, eingesetzt. Allein der Prozeß schwebte noch im Jahre 1748.

Christian Wilhelm starb a. 1763.

Er war zwei Mal verheiratet gewesen:

- 1) mit Anna Elisabeth v. Kleist, des Dubislaß Joachim zu Damen (III. 201) Tochter, und
- 2) mit Agnes Maria v. Kleist. Letztere unterschrieb den Verkaufcontract von Gr. -Tychow und den Kaufcontract von Dimkuhlen a. 1716 und 1717 als Agnisa Maria v. Kleist. Den Schuldschein vom 24. März 1753 hat sie als „Agnes Mari geb. v. Kleist“ unterschrieben.

In beiden Ehen wurden Chr. Wilh. fünf Söhne geboren: 1) Bernd Dubsclaff, 2) Ernst Ewald, 3) Rüdiger Christian, 4) Hans Sigismund und 5) Joachim (Rüdiger) Wilhelm (II. 153—157). Auch eine Tochter zweiter Ehe, Hedwig Elisabeth, wird uns namhaft gemacht.

Im Jahre 1763, als Chr. Wilh. starb, war seine zweite Gemahlin bereits 80 Jahre alt. Sie machte ihr Testament und gedachte sich zu ihrem Sohne Ernst Ewald zu begeben, um bei ihm ihre noch übrige Lebenszeit zu vollbringen. In ihrem Testamente enterbte sie ihre Tochter Hedwig Elisabeth, weil dieselbe „zur Schande ihres Geschlechts geworden und auf eine niederträchtige und der Familie zum Schimpf gereichende Art sich vergangen.“ Was dieselbe peccirt, ist jedoch nirgend angegeben. Am 25. März 1765 verkaufte ihr Sohn Ernst Ewald Dimkuhlen c. p., wie sein sel. Vater und dessen Vorfahren es besessen oder besitzen sollten. Seine Mutter Agnes Marie geb. v. Kl. consentierte und unterschrieb den Contract.

Christian Wilhelms Söhne waren, wie bereits gemeldet:

II. 153.

Bernd Dubsclaff,

Major,

geb. c. 1705, † 1756.

Er war der einzige Sohn erster Ehe. Am 27. Januar 1729 war er Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment des Prinzen Leopold von Anhalt-Dessau (Nr. 3); im Jahre 1737 Lieutenant, am 16. November 1745 Stabscapitain beim Inf. -Regt. Kalsow (Nr. 43) in Schweidnitz in Schlesien, am 10. Mai 1746 Compagnie-Chef und am 29. Oktober 1756 Major. Am 22. November 1756 starb er unbeerbt.

II. 154.

Ernst Ewald,

Major,

geb. 1710, † c. 1770,

auf Dimkuhlen.

Am 17. Juni 1710 wurde Lieutenant Wilhelms zu Gr. -Tychow Söhnchen getauft. Im Kb. ist der Name desselben nicht genannt. Ohne Zweifel ist es der Obige.

Am 8. Mai 1735 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. Sydow (Nr. 23), am 11. August 1740 Sec. -Lieut. beim Inf. -Regt. Prinz Ferdinand von Braunschweig (Nr. 39), am 15. Oktober 1740 Premier-Lieutenant, am 6. September 1748 Stabs-Capitain, am 27. November 1752 Compagnie-Chef und am 7. April 1758 Major. Am 23. Januar 1764 erhielt er den erbetenen Abschied. In der Demissions-Urkunde attestieren Se. Majestät allergnädigst, daß „der Major im Wilhelm-Braunschweigischen Regiment Ernst Ewald v. Kleist die ganze Zeit seiner Kriegsdienste und bei den darin fürgefallenen Kriegsbegebenheiten rühmliche Proben von seiner Tapferkeit, Esprit und kluger Conduite dergestalt dargeleget, daß Allerhöchst gedachte Se. Kgl. Majestät daran ein allergnädigstes Vergnügen gehabt. "

Am 25. März 1765 verkaufte der Major Ernst Ewald v. Kl. an den Hauptmann Anton auf Zarnekow (III. 518) seine väterlichen Lehnstücke Dimkuhlen, Sandhof, Buschkathen und Holzwärterkathen, wie sie sein Vater und dessen Vorfahren besessen oder besitzen sollten, für 4300 Tlr. Seine Mutter Agnes Marie v. Kl. consentierte, ebenso seine Gemahlin Magdalena Lowisa v. Kl., welcher das Kaufgeld auf ihr Eingebrahtes assigniert wurde.

Das am 18. März 1765 von dem Commerzienrat Christian Koblitz gekaufte Freigut Schnackenburg verkaufte er am 3. Juni 1771 dem Oberstlieutenant Joachim Reinhold von Glasenapp.³⁷⁴

Im Jahre 1770 war die Majorin bereits verwitwet; sie lebte damals in Bublitz. In demselben Jahre aber kaufte sie von dem Hauptmann Georg Balthasar von Bork auf Falkenburg das Gut Zetzin bei Dramburg für 5800 Tlr. Ihr Bruder Rüdiger Christian v. Kl. (III. 514), Major in dem Inf. -Regt. des Generallieutenant von Stutterheim, lieh ihr am 15. Juli 1770 dazu 2000 Tlr. à 5 %. Dies Darlehn zahlte sie am 17. Februar 1776 zurück. — Über den Rest des Kaufgeldes für Dimkuhlen hatte die Majorin bereits sub dato Zetzin den 6. November 1770 quittiert.

Am 16. April 1774 kaufte sie ein Wohnhaus nebst Garten in Tempelburg für 73 Tlr. Am 15. Oktober ej. a. lieh sie daselbst von dem Oberpfarrer Runtze 100 Tlr. à 5 %. Der Schuldschein ist am 17. Dezember 1776 quittiert.

Im Jahre 1780 starb die Majorin v. Kl. zu Tempelburg: Magdalena Luise, Tochter des Regierungsrates Hans Jochim v. Kleist zu Gr. -Tychow (III. 387), am 25. Juni 1729 daselbst getauft. Ihre Ehe war kinderlos. — Am 22. Juni 1780 wurden aus dem Nachlasse der Majorin zu Tempelburg für 120 Tlr. 21 Sgr. Sachen verkauft und damit die zurückgebliebenen Schulden und Kosten gedeckt.

II. 155.

Rüdiger Christian,

dritter Sohn des Lieut. Christian Wilhelm. Er wurde am 26. August 1712 zu Gr. -Tychow getauft und starb noch desselbigen Jahres.

II. 156.

Hans Sigismund,

Capitain,

geb. 1714, † 1757,

vierter Sohn des Lieutenant Chr. Wilhelm. Er wurde am 12. April 1714 zu Gr. -Tychow getauft. Am 26. August 1738 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. von Glasenapp Nr. 1 und am 28. April 1740 Seconde-Lieutenant im Regiment Haack. In der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 wurde er verwundet. Am 14. Juli ej. a. wurde er Prem. -Lieut., am 12. Dezember 1752 Stabs-Capitain und am 20. September 1753 Compagnie-Chef. Am 21. Oktober 1757 starb er in Folge einer Blessur im Kriege.

³⁷⁴ Brügg, III, 647 u. 575.

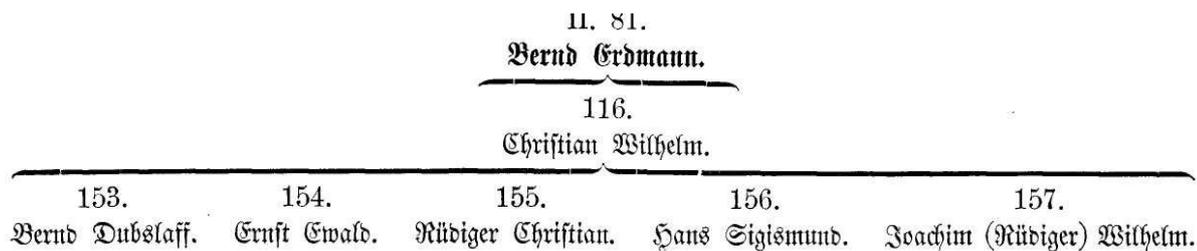
Seine Gemahlin war Margarethe Elisabeth Wilhelmine von Münchow, Tochter des General-Majors Lorenz Ernst v. M., copuliert den 15. Dezember 1755. Er war mit ihr unbeerbt geblieben.

II. 157.

Joachim (Rüdiger) Wilhelm,
Capitain,
*geb. ca. 1715*³⁷⁵, † 1758.

Er war des Lieutenant Chr. Wilhelm jüngster Sohn. In einer Urk. wird er Rüdiger Wilhelm genannt, sonst immer Joachim Wilhelm. Am 1. August 1743 war er Sec. -Lieut. beim Inf. -Regt. Herzog von Württemberg Nr. 46, am 14. August 1744 Prem. -Lieut., am 21. April 1754 Stabscapitain und am 12. Mai 1757 Compagnie-Chef der Leibcompagnie. Im Jahre 1754 war er längere Zeit vom Regimente wegen Krankheit entfernt; im Mai ej. a. treffen wir ihn in Döbel, er hatte bereits den Abschied erhalten. Als er wiederhergestellt war, trat er jedoch wieder ein. Am 24. August 1758 blieb er in der Schlacht bei Zorndorf als Capitain im Bataillon von Bülow.³⁷⁶ Er starb ohne Lehnserben.

Mit dem unbeerbten Tode der genannten fünf Brüder erlosch der von Bernd Erdmann entsprossene Seitenzweig:



Christian Casimirs (II. 82) Zweig starb gleichfalls mit seinen Enkeln aus. Sein einziger Sohn war:

II. 117.

Andreas Wilhelm,
geb. 1694, † 1759,
dänischer Oberst.

Er wurde am 14. Januar 1694 zu Rendsburg geboren. Herangewachsen, trat er, wie sein Vater, in Königl. dänische Dienste. Er wurde am 14. Juli 1712 Reiter im 3. Seeländischen nationalen Reiter-Regiment, am 28. Februar 1713 Fähnrich in der Leibgarde zu Fuß, am 31. Juli 1716 wurde er Secondeleutnant, am 3. Februar 1719 Kapitän im Prinz Christians-Regiment. Er wurde wirklicher Oberstleutnant am 10.4.1749, am 16. Mai 1754 wurde er wirklicher Oberst und Chef eines Garnisons-Regiments.^{377 378}

³⁷⁵ Vasallen-Tabelle de 1756, 37 Jahre alt. (2007)

³⁷⁶ Dr. Pauli: Leben großer Helden III. p. 258.

³⁷⁷ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006)

³⁷⁸ Copia eines eigenhändigen Schreibens des königlich dänischen Obristen Andreas Wilhelm von Kleist, Copenhagen 1757, in Stammtafeln, Nachrichten und Urkunden von dem Geschlecht derer von Kleist von F. Kunstmann, 1855 Staatsbibliothek Berlin (Handschriftenabteilung) (2006)

Er ist zwei Mal vermählt gewesen:

- 1) mit Adelgunde Elisabeth von Praetorius, geb. 1701, † 24. September 1725 zu Kopenhagen, *Tochter von Oberstleutnant Georg Wilhelm Prætorius und Svane v. Scholten.*³⁷⁹
- 2) Im Jahre 1727 wurde er mit Apollonia Elisabeth v. Kleist aus dem Hause Vietzow, Tochter des Landrats Ewald Joachim (III. 257) copuliert.

Im Ehecontracte wurden für ihn 3500 Fl. aus der väterlichen Verlassenschaft verschrieben. Im Anfange des Jahres 1740 reichte er als Major im Regiment des Kronprinzen zu Kopenhagen eine Klage ein wider seinen Schwager Ewald Georg (III. 350) wegen rückständiger Ehegelder. In seines Schwagers Händen waren nämlich die rückständigen Ehegelder seiner Frau geblieben, welche sie mit 5 % zu verzinsen hatte. Bis dahin hatte der Major erst 2500 Fl. erhalten. Seit 8 Jahren hatte sein Schwager ihm keine Zinsen mehr gezahlt, so daß derselbe ihm bereits 3200 Fl. pomm. schuldete. Am 11. Januar 1740 intercedierte der König Christian von Dänemark für ihn.

In demselben Jahre bot der Major v. Kl. dem Könige von Preußen seine Dienste an, falls er im preußischen Heere auch als Major angestellt würde. Der König wies jedoch dies Anerbieten mit den Worten zurück: „Wenn Er Major ist, mag Er da bleiben. “

Im Jahre 1753 hielt Dr. Anton Friedrich Büsching sich in Kopenhagen auf. In seiner eigenen Lebensbeschreibung (Halle 1798 p. 223) erzählt er, daß während seines dortigen Aufenthalts der Oberst v. Kleist nebst Gemahlin und Tochter ihm viel Freundlichkeit erwiesen hätten. Es interessiert ohne Zweifel, was Dr. Büsching von der Tochter des Oberst v. Kl. erzählt: „Die Tochter war damals (1753) an einen Officier verheiratet, nachdem sie den Verdruß gehabt hatte, auf kurze Zeit Braut eines Abenteurers zu sein, der sich für einen ausländischen Baron von großen Einkünften ausgab. Da er ein schöner und wohlbeliebter Mann, am Königlichen Hofe und in allen vornehmen Häusern beliebt war, auch auf Credit einen großen Staat machte, so ward das junge, schöne, christlich-tugendsame Fräulein v. Kl. deswegen sehr beneidet, daß es von ihm allen andern Frauenzimmern vorgezogen worden, und selbst die Mutter war von dem scheinbaren Glück ihrer Tochter so geblendet, daß sie zu den Gratulanten sagte: „So muß man wissen, seine Töchter anzubringen.“ Als aber schon Zurüstungen zu dem Vermählungsfeste gemacht wurden, verschwand der fremde Baron unvermutet und plötzlich, ging über die Belte und war so boshaft, daß er aus Hamburg eine versiegelte Schachtel, nach der Überschrift des begleitenden Briefes viele tausend Taler wert, an seine Braut auf die Post gab und sie das Postgeld dafür bezahlen ließ, in der bei der Eröffnung nichts als Sand gefunden wurde. — Ich kann nicht unterlassen anzuführen — so schließt Dr. Büsching — daß diese junge Dame in einer Unterredung mit mir diesen Gedanken anbrachte: In dem Alter, da das männliche Geschlecht anfangt, schlingelhaft zu werden, ist das weibliche schon eines gesetzten und vernünftigen Betragens in der Ehe fähig. “

Der Name dieser Tochter ist Adelgunde Elisabeth Amalie, geb. 26. April 1728, gest. 29. Juni 1778. Sie wurde am 17. Januar 1749 die Gemahlin des späteren General-Majors Jost Gerhard von Scholten, geb. 1. Oktober 1723, gest. 11. August 1786.

In der ersten Ehe wurde dem Oberst v. Kl. ein Sohn: Christian Wilhelm (II. 158) geboren. Seine zweite Ehe war mit der vorhin genannten Tochter und mit *fünf* Söhnen: 1) Friedrich August, 2) *Gottlob Detlev*, 3) Heinrich Georg Coelestin, 4) Paul Friedrich Adam und 5) Dionysius Georg (II. 159—162) gesegnet.

Laut Nachrichten aus dem Kopenhagener Archive starb Andreas Wilhelm v. Kl. als Oberst und Chef eines Garnison-Regiments am 20. Januar 1759.

³⁷⁹ Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personahistorisk tidsskrift 1897, S. 95

Über seine Söhne haben wir nur kurze Nachrichten. Es sind dies folgende:

II. 158.

Christian Wilhelm,

geb. 3. September 1725, † 14. April 1794 auf Rhede.

Er war des Oberst Andreas Wilhelm v. Kl. einziger Sohn erster Ehe, zu Kopenhagen geboren. *Am 8. Januar 1742 wurde er Fähnrich im Regiment des dänischen Kronprinzen. Am 6. November 1744 wirklicher Secondeleutnant, am 12. August 1748 wirklicher Premierleutnant.*³⁸⁰ Er trat später (1754) in holländische Dienste und avancierte bis zum Oberstleutnant. *Er verließ die Armee 1762.*

Seine Gemahlin *seit 1757* war Charlotte Wilhelmine Marie Luise Freiin von Coeverden auf Rahn und Rhede im Münsterschen, † 7. Januar 1769 in Venloo,³⁸¹ Tochter des Freiherrn Goswin Heinrich v. C. und der Margarethe Florentine Eleonore Gräfin von Rechtern. *1760 wurde Christian Wilhelm mit Rhede belehnt.*³⁸² *1768 erhielten die Eheleute die Genehmigung, Rhede an ihre Tochter vererben zu dürfen.*

In ihrer Ehe wurde ihnen nur eine Tochter geboren: Andriette Auguste, geb. 29. Juli 1760 zu Zamdorf bei Zwohl, gest. 23. Dezember 1798³⁸³ zu Berlin. Sie war am 2. Dezember 1774 dem Reichsgrafen Ferdinand Moritz von Wartensleben, geboren den 30. Juni 1753, *königl. preußischem Kammerherrn auf Werterbruch und Middelsdonc in Westphalen,*³⁸⁴ vermählt worden. Ihm wurde im Mai 1779 das Gut Rhede übertragen.³⁸⁵ Letzterer starb am 28. Juni 1795.

³⁸⁰ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006)

³⁸¹ Neues preussisches Adelslexicon, Supplement-Band, Leipzig 1839, S. 107 (2009)

³⁸² 1720 wurde Goswin Heinrich von Coverden, 1760 Christian Wilhelm von Kleist auch mit Bockholt belehnt. Kurfürst Maximilian belehnt den Kanzleiagenten Franz Wilhelm Gerhardi zu behuf Christian Wilhelm von Kleist mit dem im Ksp. Bösensell gelegenen Hof zu Bocholt.

Zeugen: Die Hofräte und Dr. der Rechte Bernard Anton Homeier, Johann Heinrich Zurmühlen, Ferdinand Theodor Grönninger und Gottfried Anton Engeler.

Die Geschichte des münsterschen Lehens und Haupthofes Bockholt ist mit dem Haus Ruhr eng verbunden. Adelsarchive in Westfalen, Veröffentlichung Nr. 9 S. 245 der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive e.V., 1998

Ergänzung 2012: Archiv: Ruhr (Dep.) Bestand: Urkunden 9. Juli 1763 Belehnungsurkunde für Bocholt, 10. Juni 1780 Belehnung der Tochter mit Bocholt: Kurfürst Maximilian Friedrich belehnt den Kanzleiagenten Johann Bernard Stapel zu behuf Ferdinand Moritz Graf von Wartensleben für dessen Frau Henriette Auguste von Kleist mit dem Stifts-Lehngut Hof zu Bochelt im Ksp. Bösensell wie zuvor Christian Wilhelm von Kleist damit belehnt war. Zeugen: Gerh. Anton von Tenspolde, Diederich Ferdinand Grönninger und Ferdinand Bruchhausen. Unterschrift: [. .]

Ergänzung 2014: Verzicht des Grafen Ferdinand Mauritz von Wartensleben und seiner Frau Anna Henrietta von Kleist auf die Schultenhöfe Erkenbölling und Bocholt in den Kirchspielen Senden und Bösensell; Belehnung der Florentine Josina Eleonore Henriette von Münchhausen mit den gen. Höfen. Vorgang im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Fürstbistum Münster, Kabinettsregistratur, Nr. 1214.

³⁸³ 1. Auflage: 1774. Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr .1802, 1. Teil, S. 752; 1798. Sie hatten 5 Kinder. (2008)

Inschrift in der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin, geb. 29. Juli 1760, † zu Berlin 23. Dezember 1798, Grabmäler adeliger Personen auf Friedhöfen Berlins und seiner Vororte, Vierteljahrsschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, 1898, S. 147 (2010)

³⁸⁴ Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1802 1. Teil, S. 752 (2011)

³⁸⁵ Nachrichten von dem Geschlechte der Grafen von Wartensleben, Julius Graf von Wartensleben, Urkundenbuch, Berlin 1858, S. 277 (2010)

Im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen in Münster befinden sich Eingaben des Obristen von Kleist bzw. seines Schwiegersohnes Graf Ferdinand Moritz von Wartensleben als Besitzern des Hauses Rhede

Christian Wilhelm v. Kl. war bereits ein Jahr zuvor, am 15. April 1794, im 69. Jahre seines Lebens gestorben.

II. 159.

Friedrich August,
dänischer Hauptmann.

Er war der zweite Sohn des Oberst Andreas Wilhelm, der älteste Sohn zweiter Ehe. Er avancierte bis zum Hauptmann beim See-Departement.³⁸⁶ Wie es scheint, starb er unvermählt.

II. 159a.

Gottlob Detlev

geb. 1734, † nach 1746,

*dritter Sohn nach den Unterlagen in dänischen Archiven.*³⁸⁷

II. 160.

Heinrich Georg Coelestin,
geb. 1735,

vierter Sohn des Oberst Andreas Wilhelm. Von ihm erfahren wir nichts Weiteres; er wird jung gestorben sein.

II. 161.

Paul Friedrich Adam,
geb. 1739 *in Kopenhagen,*

fünfter Sohn des Oberst Andreas Wilhelm. Auch er wird jung gestorben sein.

II. 162.

Dionysius Georg *Julianus*,
geb. 1740, † 1817.

Er war der jüngste Sohn des Oberst Andreas Wilhelm, geb. am 24. Juli 1740. 3. November 1759 Sekonde-Leutnant in der Marine, 8. März 1763 Premierleutnant, 12. Oktober 1773 Kaptainleutnant, 29. Mai 1789 Kaptain. Er starb am 5. August 1817 *in Odensee* als *Commandeur-Kapitän* im See-Etat, *unverheiratet.*³⁸⁸

/ Amt Bocholt betr. Akziseerhebung zu Rhede 1779-1780. Bestellsignatur : Fürstbistum Münster, Kabinettsregistratur, Nr. 508 (2011)

³⁸⁶ In den dänischen Unterlagen fanden sich dafür keine Belege. (2009)

³⁸⁷ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006)

³⁸⁸ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006). Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personallistorisk tidsskrift 1897, S. 95 (2009) Efterretninger om den danske og norske Søemagt, Hans Georg Garde, Band 4, Kjobenhavn 1884, S. 668 (2014)

Mit ihm erlosch dieser Seitenzweig der Gr. -Tychower:

II. 82.

Christian Casimir.

117.

Andreas Wilhelm.

158.	159.	160.	161.	162.
Christian Wilhelm.	Friedrich August.	Heinrich Georg Coelestin.	Paul Friedrich Adam.	Dionysius Georg.

Der vierte, von Sebastian Heinrich (II. 84) entsprossene Seitenzweig starb im Jahre 1824 aus. Wir gehen jetzt zu dessen Beschreibung über.

Sebastian Heinrich hatte vier Söhne:

II. 118.

Joachim Erdmann,

Major,

geb. c. 1699, † 1745.³⁸⁹

Am 28. April 1717 war er Fähnrich im Inf. -Regt. Prinz Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 27, am 24. Juni 1722 Sec. -Lieut., am 9. März 1725 Prem. -Lieut., am 6. Januar 1731 Stabs-Capitain, am 28. Juli 1735 Compagnie-Chef und am 22. August 1743 Major. In der Schlacht bei Mollwitz (10. April 1741) wurde er an einem Fuße blessiert. Im August 1745 formierte er ein Grenadier-Bat. aus dem Regiment von Götzen Nr. 46 und Baron de la Motte Nr. 17, welches schon im Oktober ejd. a. getrennt wurde. Ende November wurden die Compagnieen wieder vereinigt und bildeten das Bataillon Aulock. Joachim Erdmann aber erhielt ein Bataillon aus den Regimentern von Leps Nr. 9 und Prinz Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 27.³⁹⁰ Dieses Bataillon führte er in der Schlacht bei Kesselsdorf (15. Dezember 1745) und erhielt an der Spitze desselben eine tödtliche Verwundung. Am 22. Dezember 1745 starb er an seinen Wunden.

Die Stammtafel nennt ihn Oberstlieutenant. Die Kunde jedoch, daß er zum Oberstlieutenant ernannt, traf erst 2 Stunden nach seinem Tode ein.

v. d. Osten (165) gibt ihm das Zeugnis, daß er „mit Reputation“ in der preuß. Armee gedient.

Er starb unvermählt.

³⁸⁹ 1. Auflage: In der Angabe des Geburtsjahres schwanken die Familien-Urk. zwischen 1690 und 1699. Ich entscheide mich für 1690, da im November 1699 Joachim Erdmanns Schwester Ilse Hedwig geboren wurde und nicht gut anzunehmen ist, daß beide Kinder in demselben Jahre geboren sind. Dazu kommt, daß J. E. im Jahre 1715, als seine Mutter ihren Anteil an Gr. -Tychow verkaufte, sich bereits in Kriegsdiensten befand; er genehmigte am 19. August 1717 den Verkauf. Wäre er erst 1699 geboren, so hätte nicht er, sondern sein Vormund den Verkauf genehmigen müssen.
Zusatz 2014: In den Regimentslisten ist angegeben, dass er etwa 1699 geboren wurde.

³⁹⁰ Das biographische Lex. II. p. 293 gibt irrtümlich an, daß J. E. im Jahre 1745 ein Grenadier-Bat. geführt, welches aus den 4 Grenadier-Kompagnieen des Regiments Herzog von Würtemberg und des Regiments Prinz Georg von Hessen-Darmstadt gebildet worden. — Es ist dies eine Verwechslung mit Ewald Georg (II. 185). Aus den Verlustlisten ist ersichtlich, daß die Angaben im biogr. Lex. über Formation des Bataillons unrichtig sind. (Mitteilung des Oberst z. D. B. von Kleist auf Gebersdorf bei Dahme. Vgl. Genealogisch-Hist. Nachrichten, c. Leipzig 1739—42 u, 1750—63).

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie
- 175 -

II. 119.

Casimir Henning,

Capitain,

geb. 1706, † 1755 auf Mandelatz,

Sebastian Heinrichs zweiter Sohn. Laut Kb. von Neu-Buckow wurde er am 2. August 1706 zu Mandelatz geboren. Am 6. Januar 1731 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. Prinz Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 27, am 20. Juni 1735 Sec. -Lieut., am 25. Juni 1740 Prem. -Lieut. beim Infanterie-Regt. Camas (später: du Moulin Nr. 37), am 25. Januar 1744 Stabs-Capitain und am 14. Juli 1747 Compagnie-Chef.

Ihm und seinem jüngsten Bruder Sebastian Heinrich hatte des Caspar Franz Casimir von Versen Witwe: Sophia Eleonore von Kleist, nach dem Vergleiche vom 23. September 1746 den von seiner Mutter 1719 verkauften Teil des Gutes Mandelatz mit Feldgut Kiefheide überlassen. Die beiden Gebrüder v. Kleist besaßen das Gut anfänglich gemeinschaftlich, bis der jüngere dem ältern am 1. November 1748 sein Recht daran abtrat.³⁹¹

Der Hauptmann Casimir Henning war zwei Mal verheiratet:

1) Am 12. Oktober 1747 wurde er laut Kb. von Gr. -Tychow mit Fräulein Maria Juliana von Versen aus Burzlaff getraut.

2) Darnach vermählte er sich mit Ernstine Cunigunde von Briesen, Tochter des Barons Georg Ernst von Briesen auf Bansau, Neusorge und Andersdorff im Glogauschen in Schlesien und der Barbara Eleonore von Seher-Toß aus Weigmanssdorf, geboren zu Bansau den 16. Juni 1727. Sie gebar ihrem Gemahl einen Sohn: Georg Heinrich (II. 163).

Am 15. Mai 1755 starb der Hauptmann Casimir Henning. Seine Witwe heiratete darnach den Major von Aschersleben, hatte aber mit demselben keine Kinder. Ihr Vermögen, welches in ihren bedeutenden Gütern bestand, fiel, als sie am 14. Dezember 1794 zu Andersdorff gestorben, an ihren einzigen Sohn Georg Heinrich.

II. 120.

Casimir

zu Mandelatz,

Sebastian Heinrichs dritter Sohn. Er wurde am 14. November 1709 zu Mandelatz getauft und Casemirus genannt.³⁹² *Er wurde am 3. April 1719 dänischer Landkadett und nahm am 24. Juni 1722 seinen Abschied.*³⁹³ In den andern Urk. kommt Casimir nicht weiter vor, woraus wir schließen, daß er jung gestorben ist.

³⁹¹ Brügg. III. p. 641.

³⁹² Kb. v. Neu-Buckow. *Brief 1797 an Steinbrück.*

³⁹³ Ergebnis einer um 1960 durchgeführten Recherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) (2006)
2021: Der Eintritt als Kadett mit 10 Jahren ist auffällig. Gleiches Ergebnis aber auch in „Slægten von Kleist i Danmark“, H. W. Harbou, Personahistorisk tidsskrift 1897, S. 95

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie

- 176 -

II. 121.

Sebastian Heinrich,

Major,

† 1774,

Sebastian Heinrichs jüngster Sohn. Er wurde nicht 1713 geboren, wie die Stammtafel angibt, sondern erst nach seines Vaters Tode († Ende 1714) und am 13. Mai 1715 getauft. Am 7. März 1739 war er Fähnrich beim Bataillon Persode, nachher Inf. -Regt. Nr. 33, am 24. Januar 1744 wurde er Seconde-Lieutenant, am 18. November 1748 Prem. -Lieut., am 25. Juli 1756 Stabs-Capitain, am 10. Mai 1757 Compagnie-Chef und am 18. Juni 1762 Major. Am 10. September 1764 nahm er seinen Abschied.

v. d. Osten (167) gibt dem Major v. Kl. folgendes ehrende Zeugnis: „Er hat mit vieler Reputation in preußischen Diensten allen drei Kriegen beigewohnt, quittierte wegen erhaltener Blessuren als Major und Commandeur des Fouquet'schen Regiments und erhielt eine jährliche Pension.“

Im Oktober 1768 besuchte er seinen alten ehemaligen Chef, den General von Fouquet in Brandenburg.

Am 23. September 1746 hatte er mit seinem älteren Bruder Casimir Henning das Anteilgut Mandelatz mit dem Feldgut Kiefheide von der Witwe des Caspar Franz Casimir von Versen gekauft, hatte aber am 1. November 1748 sein Recht daran dem Bruder abgetreten.

Seine letzten Lebensjahre brachte er in Regenwalde a. /R. zu. Dasselbst machte er am 25. Mai 1774 sein Testament, in welchem er seinen Brudersohn Georg Heinrich (II. 163), Fähnrich im v. Krockow'schen Dragoner-Regt., zum Universalerben einsetzte. Seiner Schwestertochter Stoyken, geb. Wollschlaeger, welche an den Freischulzen Stoyk in Rosenthal verheiratet war, vermachte er darin 1000 Gulden, seinem Schwestersohne Carl Ludwig Wollschlaeger 200 Tlr. und seiner Tante, der verehelichten von Fischer, jährlich 100 Tlr. — Zu seiner Beerdigung sollten die Zinsen aus Mandelatz genommen werden. — Er starb bereits zwei Tage darnach, am 27. Mai 1774 zu Regenwalde, ohne Leibeserben, und wurde daselbst am 30. Mai ej. a. begraben.

Der einzige der vier Gebrüder also, welcher einen Leibeserben hatte, ist Casimir Henning. Der Name seines Sohnes ist:

II. 163.

Georg Heinrich

auf Mandelatz und Andersdorff,

Hauptmann,

geb. 31. März 1753, † 1824 zu Bunzlau.

Im Jahre 1774 war er Fähnrich im Krockow'schen Dragoner-Regiment Nr. 2 zu Bunzlau in Schlesien. Sein Onkel Sebastian Heinrich machte ihn laut Testament vom 25. Mai 1774, publ. 25. September ej. a. zu seinem Universalerben. Sein Curator war der Lieutenant Otto Lorenz von Münchow auf Nedlin und Barzlin. — Am 7. Dezember 1774 wurde der Fähnrich Georg Heinrich, Hauptmann Caspar Hennings Sohn, o. m. p. belehnt (684). — Als Fähnrich verkaufte er sein vom Vater ererbtes Anteilgut Mandelatz nebst Feldgut Kiefheide nach dem zu Cöslin am 21. Januar 1778 und zu Bunzlau in Schlesien am 14. Februar 1778 geschlossenen Vergleiche auf 25 Jahre dem Lieutenant Christoph Casimir von Versen auf Burzlaff für 2100 Tr.³⁹⁴

Als er 1781 nach 10 Jahren auf eigenen Wunsch entlassen wurde, wurde sein Wunsch, die Uniform

³⁹⁴ Brügg, III. p. 641.

*tragen zu dürfen, wegen zu kurzer Dienstzeit abgelehnt.*³⁹⁵

In den Jahren 1782—84 sehen wir ihn auf dem Gute Andersdorff bei Neustädte in Schlesien, welches er von seiner Mutter erhalten. Am 24. September 1782 bat er den König um einen Vorschuß von 6000 Tlr. auf 10 Jahre zum Aufbau eines notwendigen Vorwerks auf seinem Gute.³⁹⁶ Er scheint aber abschlägig beschieden zu sein, denn in dem darauf folgenden Jahre wandte er sich an die Kreditkasse in Glogau um 1500 Tlr. zum Aufbau des Vorwerks.³⁹⁷

Georg Heinrich trat später wieder in's Militair ein. A. 1795 wird er Lieutenant und a. 1822 Hauptmann genannt (708). — Sein Name wird in dem Prozesse über die Lehnsfolge in den Juchow-Raddatz'schen Gütern oft genannt. Bekannt ist aus der Beschreibung der Raddatzer Linie,³⁹⁸ daß der Major Wilhelm Christoph zu Raddatz (IV. 71) am 23. März 1793 ohne Descendenz starb und mit ihm die Raddatzer Linie erlosch. Zur Succession meldeten sich alsobald 22 Agnaten aus den beiden andern Linien, welche gleichberechtigt zu sein glaubten. Nach der von dem Landschafts-Director Carl Caspar v. Kl. auf Segenthin (III. 522) eingereichten Stammtafel waren sämtliche Agnaten der beiden andern Linien von dem gemeinschaftlichen Stammvater in gleichem Grade entfernt, waren also zur Succession gleich nahe berechtigt. Nach einer andern Stammtafel aber aus dem Zarneckow'schen Hause und einer dritten, von dem Lehns-Secretarius Schultz angefertigten, welche miteinander im Wesentlichen übereinstimmen, schloß der Lieutenant Georg Heinrich zu Andersdorff die 22 Agnaten, welche sich zur Nachfolge gemeldet hatten, aus. Mit ihm gleich nahe berechtigt aber waren die Söhne des Oberst Carl Wilhelm (II. 129) aus dem Zützener Hause, welche mit ihm in gleichem Grade von dem gemeinschaftlichen Stammvater abstammten. Im Dezember 1794 reichte der Andersdorffer seine Klage gegen die 22 Agnaten ein. Am 9. November 1796 stand der Schlußtermin in dieser Sache an. Die 22 Agnaten erkannten den Andersdorffer als Näherberechtigten an. Nur die Stavenower verlangten Erkenntnis. Dasselbe wurde dd. Cöslin, 9. Januar 1797 ausgefertigt. Darin ist der Lieutenant Georg Heinrich zu Andersdorff als Nächstberechtigter erklärt, mit Vorbehalt der Rechte der drei Gebrüder aus dem Zützener Hause (699).

In nächster Beziehung zu diesem Prozesse standen zwei andere Prozesse, welche um Juchow, Zamenz und Falkenhagen geführt wurden. Die genannten Güter hatte der Generallieutenant Henning Alexander auf Juchow (IV. 48) dd. Königsberg i/Pr., 22. November 1776 an seine Gemahlin für 19000 Tlr. verkauft. Im Januar 1794 nahm nun der Landrat Otto Bogislaff v. Kl. auf Dubberow (II. 201), welcher sich mit den 21 andern Agnaten, deren Namen in Urk. 699 verzeichnet stehen, zur Nachfolge in den Raddatzer Gütern gemeldet hatte, die Frau Generallieutenant in Anspruch und verlangte die Abtretung der Güter für das Pretium von 19000 Tlr., *salvis meliorationibus* etc. Am 23. Juli 1794 wurde die Frau Generallieutenant zur Abtretung schuldig erkannt, und dies in drei Instanzen bestätigt. Der Andersdorffer protestierte als Nächstberechtigter gegen die Abtretung der Güter an den Landrat, sein Näherrecht stand aber damals noch nicht fest. So wurden die Güter am 6. April 1796 dem Landrat Otto Bogislaff v. Kleist als Familienlehn übergeben. Er zahlte der Frau Generallieutenant, nach Abzug von 2000 Tlr. darauf haftender landschaftlicher Schulden baares Kaufpretium 17000 Tlr. Es entstand aber sofort ein neuer Prozeß wegen Melioration und Deterioration der Güter.

Die Frau Generallieutenant suchte 7850 Tlr. 7 Gr. 8 Pf. Melioration, der Landrat aber über 8000 Tlr. Deterioration zu begründen. Der Andersdorffer verlangte Sistierung dieses Prozesses und klagte gegen

³⁹⁵ Hinweis bei Rolf Straubel, Er möchte nur wissen, dass die Armée mir gehöret. S. 472 auf GStA, I. Rep. 96 B, Nr. 158, fol. 65-65 RS, fol 115 (2013)

³⁹⁶ Bittgesuch im Geheimen Staatsarchiv. I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

³⁹⁷ Er kaufte 1792 von einem Herrn von Festenberg die Güter Pakisch, Ober Nieder Leyersdorf, und Berndorf im Glogauischen für 32 000 Reichstaler. Schlesische Provinzialblaetter, Bd. 16, 1792, S. 175 und Anhang nach S. 192 mit Schilderung der Begrüßung des neuen Grundbesitzers. (2017)

³⁹⁸ 1. Auflage p. 59. u. 97—99.

den Landrat wegen Abtretung der Güter.

In dem Prozesse wegen Abtretung der Güter stand im April 1797 Termin an. Auf demselben erklärte der Landrat, daß auch ein näherer Agnat ein zur Familie bereits zurückgekommenes Lehn nicht revocieren könne, auch wären ja 3 Agnaten mit dem Andersdorffer gleich nahe verwandt, deshalb brauche er diesem eventuell nur 1/4 abzutreten. — Dagegen erklärte Georg Heinrich, daß der Landrat in keinem Falle der Nächste zu den Gütern wäre. Wenn die Zützener aussterben sollten, so wäre der Major Andreas Wilhelm (II. 117), der mit ihm (dem Andersdorffer) einen gemeinschaftlichen Stammvater: Christian (Carsten II. 21) hätte, näher berechtigt, als der Landrat.³⁹⁹

In Betreff des Majors Andreas Wilhelm bemerken wir jedoch, daß derselbe in dänischen Diensten stand und zu der Zeit, da der Andersdorffer obige Erklärung abgab, nicht mehr lebte; er war bereits 1759 gestorben, und von seinen fünf Söhnen lebte damals nur noch der jüngste: Dionysius Georg (II. 162).

Hinsichtlich des Prozesses wegen der Melioration und Deterioration der Güter bat der Landrat, den Prozeß nicht sistieren zu wollen; seine Bemühungen, die Deterioration auszumitteln, müßten die Agnaten ja mit Dank hinnehmen. Es wurde verfügt, daß er den Meliorationsprozeß fortsetzen dürfe. Dagegen kamen am 24. April 1797 Georg Heinrich und August Wilhelm (II. 167), welcher inzwischen durch das Ober-Landes-Gericht zu Cöslin in den wirklichen Besitz der Güter gesetzt war und am 10. April 1797 zugleich für seine beiden Brüder und für den Andersdorffer den Homagialeid geleistet hatte, — ein, da der Landrat selbst erklärt hätte, daß er die Güter Juchow, Zamenz und Falkenhagen abtreten müßte und sie bereit wären, ihm die Kaufsumme zu restituieren, so wäre derselbe gar nicht berechtigt, den Prozeß weiter zu führen. Trotzdem kam am 8. Mai 1797 die Verfügung, daß es dabei bleiben solle. So wurde der Meliorationsprozeß von Seiten des Landrats fortgeführt.

Der Andersdorffer cedierte bald darauf seinen Anteil an den Raddatz-Juchower Lehnen dem Kammerherrn August Wilhelm, welcher bereits im Oktober 1797 starb.⁴⁰⁰

Am 5. Juni 1806 machte Georg Heinrich von Andersdorff aus eine Eingabe an den König, des Inhalts: Das Vermögen, womit Gott ihn gesegnet, hätte er größtenteils der gütigen Fürsorge seiner Agnaten in Pommern zu verdanken; es wäre daher die höchste Billigkeit, wenn er dasselbe, da er keine Kinder hätte, jener Linie wieder zuwendete, allein er hätte in seiner Heimatsprovinz viele Verwandte mütterlicherseits, für welche er als Vater sorgen müsse. Um aber der Familie v. Kleist einen fortdauernden Beweis seiner innigen Verehrung und Dankbarkeit an den Tag zu legen, wäre er Willens, für selbige ein brillantiertes ordinaires Kreuz von rosa Emaille fertigen zu lassen. Dasselbe solle jederzeit von dem Senior, der Familie auf der linken Seite des Rockes an einem goldenen Kettchen getragen werden. Da kein Stolz sondern lediglich der Dank und die Verehrung, welche ihn für seine Wohltäter belebten, die Triebfeder dieses seines Vorsatzes wären, so hoffe er auf gnädige Gewährung seiner untertänigsten Bitte. — Dieselbe wurde ihm jedoch abgeschlagen.

Im Jahre 1816 wurde Georg Heinrich Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens.

Am 23. Februar 1818 wurde er laut Erkenntnis des Kgl. Ober-Landes-Gerichts zu Cöslin mit seinen Real- und Lehnsansprüchen an Dargen präcludiert. — Am 13. Juli 1822 wurden dem Hauptmann Georg Heinrich seine Rechte an dem Lehnsstamme von 14000 Tlr., welcher aus dem Kaufpretium der Lehngüter Kieckow, Muttrin A. u. B., Döbel und Zadtkow A. gebildet war, vorbehalten (708).

Laut mündlichen Nachrichten soll der Hauptmann v. Kl. in seinen letzten Lebensjahren in ärmlichen Umständen gelebt haben, so daß er von der Familie unterstützt wurde. — Im Jahre 1824 starb er zu Bunzlau, ohne Descendenz. —

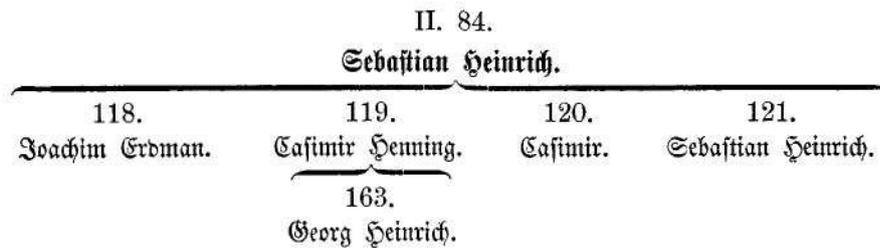
³⁹⁹ Schriftwechsel 1797 von Georg Heinrich mit dem Prediger Steinbrück (Vater), Stettin, Akte Rep. 40 Nr. 35 gg Bl. 2 - 13, Landesarchiv Greifswald (2006)

⁴⁰⁰ Vgl. Teil III. der F. G. p. 59, 98 u. 99.

Aus einem Vorgang des Geheimen Staatsarchivs hat sich ergeben, daß er verheiratet war. Mit Schreiben vom 15. November 1836 aus Bunzlau bat seine Witwe um Unterstützung. "Indem ich weder Vermögen noch Pension habe und da ich bald mein 60 tes Jahr erreiche und meine Schwäche überhand nimmt, daß ich nicht mehr tätig sein kann, um meinen Unterhalt zu erwerben ...". In der Stellungnahme der Verwaltung wurde ausgeführt, dass Georg Heinrich nur der Genuß einer kleinen Militär-Pension übriggeblieben war, so daß er seiner Witwe, seiner zweiten Gattin, kein Vermögen hinterließ. Kinder seien jedoch aus dieser Ehe nicht vorhanden. Der Witwe wurde eine kleine Rente bewilligt.⁴⁰¹

Eine Tochter starb am 22. März 1789 mit vier Jahren am Fieber.⁴⁰²

Mit ihm erlosch der dritte Seitenzweig des Tychower Astes von:



⁴⁰¹ Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 89, 8760

⁴⁰² Schlesische Provinzialblätter, Band 9, Breslau 1789, S. 375 (2013)

Wir beschließen die Beschreibung des Gr. -Tychower Stammes mit den Biographien der Glieder des letzten, von Jochim (II. 22) entsprossenen Astes.

Jochim hatte zwei Söhne:

II. 42.

Carsten

auf Gr. -Tychow, † vor 1628.

Er war Jochims älterer Sohn. Im Unterschiede von seinem Oheim Carsten dem Ältern (II. 21) wird er Carsten der Jüngere genannt. — Am 6. Juli 1591 wurde „Chersten Kliste“ nach Absterben seines Vaters Jochim zu Cüstrin belehnt (537b). Am 10. November 1594 erhielten Carsten und Dinnies, unmündige Söhne des † Jochim zu Gr. -Tychow, Muthzettel.⁴⁰³ Am 22. Februar 1598 huldigte Carsten bei der allgemeinen Landeshuldigung wegen seines Anteils an Völtzkow (544a). Wenige Tage danach aber protestierte Adam Völtzkow zu Völtzkow gegen diese Belehnung.⁴⁰⁴ Am 27. Juni 1599 mutheten Carsten und Dinnies; sie sagten dabei aus, daß ihr Vater vor vielen Jahren gestorben.⁴⁰⁵ Am 27. März 1601 wurde Carsten der Jüngere zu Tychow belehnt (546a u. 547).

Am 27. November 1603 wurde zu Lübbegost (= Lübgust) eine Eheverabredung getroffen und eine Ehestiftung geschlossen zwischen dem edlen und ehrenfesten Carsten dem Jüngern zu Tychow und der edlen und viel tugendreichen Jungfrau Esse, des Lorenz Glasenapp zu Lübgust Tochter. Letztere sollte an „Ehegeld, Geschmücke und Gold in den Hals, Kisten und Kistengewande und was demselben mehr anhängig“, so viel mitbringen, als ihre älteste an Paul Zitzewitz verheiratete Schwester. Glasenapp verpfändete dafür seinen Anteil zu Cussow am Herrenhofe, Bauern u. s. w. Carsten aber versprach, seinem künftigen Schwiegervater von dem Kaufgelde, welches ihm sein Bruder Dinnies für den an ihn verkauften Anteil am Vatererbe zahlen würde, 1500 Floren zur Aussteuer seiner ältesten Tochter zu leihen, wofür er Cussow antichretisch gebrauchen sollte, bis das Darlehn und seiner Ehefrau Ehegeld gezahlt wäre. Kleist versprach seiner künftigen Hausfrau noch eine Morgengabe von 100 Rhein. Goldfloren und verschrieb ihr außerdem die auf Cussow geliehenen Gelder. Der Contract sollte binnen Jahresfrist von beiden Teilen vollzogen werden. Das etwaige Reugeld wurde auf 1000 Tlr. festgesetzt. Als Zeugen waren bei diesem Contracte Peter und Caspar von Münchow, Dionis Kleist und Heinrich Ziske gegenwärtig (552). — Im Jahre 1606 klagte nun Advocatus fisci wider Carsten wegen nicht gehaltenen Ehegelübdes und wegen Zahlung der festgesetzten Strafe von 1000 Tlr. Kleist gab als Grund, weshalb er das Ehegelübde nicht gehalten, an: Die älteste Schwester seiner Braut hätte 2000 Fl. Ehegeld, 1000 Fl. für Vater- und Muttererbe und 300 Fl. zu Hals-Geschmuck mitbekommen, Cussow aber wäre nicht so viel wert, als Glasenapp angegeben. Glasenapp hätte gesagt, daß dort 4 Bauern wären, es wären aber nur 4 Cossäthen, der Acker wäre hin und her im Busche, an kleinen Büschen gelegen, voller Sand, Baum- und Steingrund, der Roggen körne nicht, weil das Gut „niedlich“ angelegt, so daß er davon nicht die Zinsen bekommen hätte. Er würde demnach um seine 1500 Fl. betrogen werden und Glasenapps Tochter ohne Ehegeld nehmen müssen. Glasenapp hätte ihm überdies sagen lassen, wenn er (Glasenapp) die 1500 Fl. nicht geliehen bekäme, so könne die Sache auf sich beruhen bleiben.

Glasenapp sagte dagegen aus, daß der Acker von Cussow „eichen und barken Fieracker“ wäre, zwar wäre der Acker an kleinen Büschen nicht alles ausgerodet, es wäre dies aber leicht zu machen. Die Bauern, welche Kleist Cossäthen nannte, täten Dienste, wie seine andern Bauern; wenn sie nicht genug Land

⁴⁰³ Ungedr. Urk. Nr. 540 b. u. c. und Nr. 544b.

⁴⁰⁴ Die Familien Völschow und Völtzkow mit Einschluss der von Voltzkow auf Völtzkow, Baltische Studien, Band 10, Anhang S. 71 (2012)

⁴⁰⁵ Ungedr. Urk. Nr. 540 b. u. c. und Nr. 544b.

hätten, so könne es ihnen leicht gegeben werden, denn die Feldmark Cussow hätte über 40 Hufen.

Da keine Einigung zu Stande kam, so fragte Kleist den Schöppenstuhl zu Jena um Rat auf Grund der Acten und erhielt die Belehrung: „Wofern ihr zu bescheinigen und darzutun (im Stande seid), daß ihr im Verträge zum höchsten lädieret und Lorenz Glasenapp seine Zusage nicht gehalten, auch ihm zu halten in alle Ewigkeit unmöglich, Ihr euer väterliches Lehngut verkauft und euren adelichen Stand mit Lorenz Glasenappen Tochter im Allergeringsten nicht halten könnt, so seid ihr sie zu ehelichen nicht schuldig. "

Diese Rechtsbelehrung wollte der Advocatus fiscali jedoch nicht gelten lassen; er behauptete, daß sie zu früh eingeholt wäre, die Acten wären noch nicht geschlossen. So wurde denn am 6. September 1611 beschlossen, die Acten aufs Neue zu verschicken.

Das Ende dieses langwierigen Processes war, daß Carsten Glasenapp's Tochter nun überhaupt nicht heiratete.⁴⁰⁶

Am 19. April 1605 war er auf's Neue belehnt worden (553 u. 555). Bald darauf hatte er sein Anteil-Lehngut Gr. -Tychow an seinen Bruder Dinnies für 1950 Tlr. verkauft. Da Dinnies die gesamte Summe nicht baar auszahlen konnte, so trat er seinem Bruder sein Anteilgut Völtzkow in der Mark ab, dergestalt daß Carsten auf 6 Jahre die Rente des Gutes inne hätte und nur 100 Fl. jährlich davon an Dinnies abgeben sollte; wären aber die 6 Jahre aus und Dinnies könnte nicht zahlen, so sollte Carsten Völtzkow verpfänden dürfen; im Falle der Zahlung jedoch müßte er das Gut wieder abtreten. Dieser Arrendar-Vertrag ist Friedland dd. 4. Dezember 1605 abgeschlossen. In Völtzkow standen damals 75 Schafe, 4 Meier-Ochsen, 2 Mutterpferde, 4 Schweine, 2 Pflüge und 1 Wagen. Am 16. Februar 1608 sehen wir Carsten zu Völtzkow. Er hatte mit Christoph und Adam Völtzkow zusammen das Dorf Völtzkow inne. Die genannten Beiden hatten Rittersitze, Kleist hingegen hatte nur ein Stück Lehngut als Pfand von den Völtzkowen;⁴⁰⁷ dieselben versuchten jedoch wiederholt, ihn aus seinem Besitz zu verdrängen. — Am 6. Mai 1608 wurden Carsten und Dinnies zu Gr. -Tychow belehnt (563k u. 564).

Im Jahre 1606 hatte der Advocatus fiscali gegen Dinnies in puncto arresti der an seinen Bruder noch nicht gezahlten Kaufgelder geklagt. Im November 1608 erneuerte er diese Klage; er hätte erfahren, daß Carsten sich in die Chur-Brandenburg begeben und daselbst sich meistens aufhielt; sein Anteillehngut hätte derselbe an seinen Bruder Dinnies, mit ihm zu Gr. -Tychow erbsessen, verkauft und wäre nun Willens, die Gelder in die Mark zu transferieren, dieses wäre, sofern die Kaufgelder alle in fremde Jurisdiction gebracht würden, ihm (dem Advocatus) sehr präjudicierlich; er würde genötigt sein, in dieser vollbefugten Klage baar Stroh zu dreschen, falls nicht die Arrestierung der Kaufgelder vollstreckt würde. — Die Restkaufgelder scheinen in der Tat auch nicht an Carsten gezahlt zu sein. Letzterer behielt Völtzkow mehrere Jahre in Pacht, bis Dinnies schließlich Völtzkow selber in Bewirtschaftung nahm (585 u. 594).

In dem Lehnbriefe vom 26. Februar 1618 wird Carsten unter den Abwesenden aufgeführt (585 u. 588). Am 26. September 1621 ward er auf's Neue zu Gr. -Tychow belehnt (593). — Im Jahre 1622 huldigte Dinnies allein (593). und im Jahre 1628 versteuerte er allein zu Gr. -Tychow 12 Hufen (606). — Hiernach ist Carsten jedenfalls vor 1628 gestorben.

⁴⁰⁶ Original – Prozessakte (1606 – 1611) vor dem Hofgericht Stargard, Familienarchiv Hamm (2006)

⁴⁰⁷ Baltische Studien, Neue Folge Band 10, Anhang, Die Familien Völschow oder Völtzkow mit Einschluss der von Voltzkow auf Völtzkow, Alfred Völtzkow u. Karl Adam, S. 71 (2010)

II. 43.

Dinnies

auf Völtzkow und Tychow,

† 1643,

Jochims anderer Sohn.⁴⁰⁸ In der Urk. vom 6. Juli 1591 wird er irrthümlich „Antonius von Klist“ genannt (537b). Laut Urk. der Jahre 1594 und 1599 war er noch minderjährig. — A. 1603 kaufte er von seinem Bruder Carsten dessen Anteil am Lehngut Gr. -Tychow. Er zahlte ihm vorläufig 1500 Fl. (552). Für den Rest des Kaufgeldes verpachtete er ihm das Anteilgut Völtzkow, welches er gleichfalls von seinem Vater geerbt hatte. — Am 19. April 1605 wurde Dinnies belehnt (553 u. 555); desgleichen am 6. Mai 1608 (563a u. 564). — Am 29. September 1618 war er zu Völtzkow in der Mark gesessen; für ihn wurden seine Vaterbrüdersöhne Jacob (II. 36) und Bernhard (II. 39) zu Gr. -Tychow belehnt (585 u. 588); desgleichen am 28. September 1621 (594). — A. 1622 war er wieder in Tychow; von dort aus huldigte er am 17. September 1622 (593). — Im Jahre 1628 versteuerte er zu Groß-Tychow 12 Hufen (606) und zu Klein-Crössin 6 Hufen (607). — Im folgenden Jahre versteuerte er zu Kl. -Crössin 11, nach Andern 12 Hufen. Dinnies besaß im Ganzen 7 1/2 Bauern: zu Tychow 5 und zu Kl. -Crössin 2 1/2 Bauern (623). A. 1636 gaben die Gevettern Jacob (II. 36), Bernd (II. 39), Jürgen (II. 55) und Jochim (II. 35) die Steuern an Dinnies zur Weiterbeförderung. Derselbe war nämlich in den letzten Jahren seines Lebens Kreiscommissar der Neumark.

Vermählt war Dinnies mit Elisabeth von Meseritz aus der Neumark.⁴⁰⁹

Am 18. Dezember 1613 verglich er sich mit seinem Schwager *Carsten* Hertzberg zu *Barenbusch* wegen hinterstelliger Ehe- und Hochzeitgelder, Kleider und Mitgift. Er war seinem Schwager und dessen Tochter Beata noch einen Rest von 900 Tlr. und einen weiten Sammetroch, oder so viel Geld derselbe austrage, schuldig, die er in jährlichen Raten von 100 Tlrn. bis zum Jahre 1623 abzutragen sich verpflichtete. Dinnies kam jedoch seiner Verpflichtung nicht nach. Am 22. Februar 1633 verglich er sich mit seinem Schwager Herzberg wegen der Restschuld von 362 Tlr. und zehnjähriger Zinsen und wegen des Sammetroches für Beata, der auf 700 Fl. geschätzt wurde. Kl. verpflichtete sich, die Schuld mit jährlich 100 Fl. abzutragen.⁴¹⁰ — Von seinem Schwager Paul Meseritz auf Berkenow hatte D. 3000 Fl. Paraphernalien und Ehegeld laut Ehestiftung zu fordern. Derselbe zahlte nicht, so daß D. ihn verklagen mußte. Am 15. Februar 1633 wurde vor dem Comthur und Landvogte zu Schievelbein in diesem Processe ein Vergleich zu Stande gebracht.

Des Dinnies Ehe war mit zwei Söhnen: 1) Jochim und 2) Paul Daniel (II. 63 u. 64) und mehreren Töchtern gesegnet.

Die eine derselben hieß: Adel Demuth. Sie wurde die Gemahlin des Capitain-Lieutenant Georg Heinrich von Rüchel.

Eine andere Tochter, deren Namen wir jedoch in den Urk. nicht finden, wurde die Gemahlin des Claus von Wopersnow.

Eine dritte Tochter hieß: Margaretha. Sie hatte, wie der Vater schreibt, durch Verhängniß des Allerhöchsten einen Schaden auf einem Auge bekommen, dazu sich auch schon ein Maal darauf gesetzt, obwohl allerlei Mittel dazu angewendet wären. Er bat deshalb um eine vacante Stelle im Kloster Marienfließ. Am 9. April 1625 erhielt sie die Anwartschaft darauf. Im October 1629 war sie noch Exspectantin.

⁴⁰⁸ In den Urk. wird er auch Dionis, Dinniges, Dönnies und Dionysius genannt.

⁴⁰⁹ 2000 fl. Eheg. conf. 3. Oktober 1622, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter, George Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 198 (2011)

⁴¹⁰ Die Vergleiche von 1613 und 1633 sind abgedruckt in Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. 1 Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Stettin 1906, Nrn. 124, 161 (2009)

Die jüngste Tochter hieß: Elisabeth Catharina. Am 12. Januar 1660 bewarb sich Einer vom Adel um ihre Hand. Steinbrück nennt ihn Eustachins Adrian von Leckow. Es wurde bereits an ihre Aussteuer gedacht. Sie sollte, gleich ihren Schwestern, aus dem Lehn Gr. -Tychow mit 2000 Fl. ausgestattet werden. Da starb sie am 2. April 1667.

Dinnies war bereits a. 1643 gestorben. In der Urk. vom 10. Februar 1644 wird gesagt, daß D. etwa vor'm Jahre gestorben und zwei unmündige Söhne, Joachim und Paul, hinterlassen. Die Witwe und ihr Schwiegersohn Claus Wopersnow mutheten für die Minorennen; dieselben erhielten an dem genannten Tage Muthzettel (621). — Im Jahre 1645 wird ausgesagt, daß Dinnies Erben von Alters her 8 3/4 Hufen zu Gr. -Tychow, vorhin 7 1/2 Bauern mit den Crössinschen versteuert hätten; letztere wären jetzt wüste, in Gr. -Tychow existirten nur noch 4 Bauern und 2 halbe (623). — Im Jahre 1650 wohnte die Witwe mit zwei Töchtern noch in Gr. -Tychow. Sie erhielten daselbst an Deputat 40 Schffl. Roggen, 8 Schffl. Buchweizen, 2 Schffl. Erbsen, 3 fette Schweine, 1 Ochsen - 10 Thlr., 4 März-Schafe, 1 Stiege Gänse und 6 Schffl. Hafer, sie zu mästen und 6 Schffl. Hafer zur Grütze, 1 Pfd. Salz, 1/4 Häring, 1/4 Dorsch, 2 Schffl. Leinsamen zu säen oder dafür 6 Thlr., 4 Kühe auszufüttern, und 50 Thlr. bar: an Holz erhielten sie von Martini bis Ostern wöchentlich 3 Fuder (625). — Es wurde ihnen der Halbbauerhof, welcher nahe der Kirche gelegen war, nebst einem Kohlgarten zur Wohnung und Nutzung zugewiesen. Nach dem Tode der Witwe sollte dieser Hof dem Rittersitze Gr. -Tychow wieder heimfallen.

Des Dinnies beide Söhne heißen:

II. 63.

Jochim

auf Völtzkow und Kl. -Crössin,

geb. 1620, † vor 1690.

Er war der ältere von Dinnies Söhnen. In den Urk. wird er zumeist „Jochim der Jüngere“ genannt. Am 10. Februar 1644 waren Jochim und Paul Daniel noch unmündig; sie erhielten Muthzettel wegen Völtzkow durch Mutter und Schwager (621). — Am 29. August 1650 schlossen die Brüder einen Erbteilungsvertrag wegen der vom Vater hinterlassenen Güter Gr. -Tychow, Kl. -Crössin und Völtzkow. Jochim erhielt die erste Cavel: Gr. -Tychow (mit Ausnahme zweier Bauern), Paul Daniel die zweite Cavel: Völtzkow, Kl. -Crössin und 2 Bauern zu Gr. -Tychow, dazu 1 Bauern zu Cussenow und 1 Bauern zu Pollechebe. — Sie tauschten aber die Caveln um, so daß Jochim: Völtzkow und Kl. -Crössin c. p. erhielt. Der Rittersitz zu Völtzkow war in dem genannten Jahre gänzlich abgebrannt, daher sollte aus der Brüder sämtlichem Holze zu Gr. -Tychow ein Schafstall von 16 Gebinden abgebunden und nach Völtzkow geführt werden, auch zur abgebrannten Scheune 50 Stück Bauholz aus der Brüder sämtlichem Holz und Klehmstacken für die Zimmer in Völtzkow geliefert und 25 Tlr. Baukosten gezahlt werden (625). — Im Jahre 1657 aber hatte Jochim sein Gut Völtzkow bereits verkauft, um die Aussteuer der Schwestern und andere Schulden zu bezahlen, und wohnte zu Kl. -Crössin. Im Jahre 1667 hatte er daselbst 4 1/4 Hufen (645). — Am 1. Juli 1681 war er Zeuge, als Christian Casimir (II. 83) sein Gut Mandelatz an seinen Bruder Bastian Heinrich (II. 84) für dessen Gutsanteil an Gr. -Tychow vertauschte (656).

Vermählt war Jochim mit seines Veters Jochim zu Gr. -Tychow (II. 57) Tochter, der Enkelin von Peter (II. 32). Gesegnet war diese Ehe mit vier Söhnen: 1) Jochim Daniel, 2) Dionysius Christoph, 3) Peter Heinrich und 4) Caspar Henning (II. 86—89) und drei Töchtern:

1) Sophia, welche die Gemahlin des Alexander Magnus von Briesen wurde. Sie bekamen einen Anteil zu Gr. -Tychow;

2) Elisabeth und

3) Barbara.

Am 3. März 1682 trat Peters (II. 74) Witwe Jochim die Hälfte ihres Anteils zu Gr. -Tychow auf seinen Brautschatz von 1000 Tlr. Capital nebst Zinsen ab. Doch war nach dem Distributionsurteil, welches in dem Concurs Peters ergehen sollte, noch zweifelhaft, ob nicht dem Stallmeister Jochim Henning (II. 59) die Relution zustehen würde.

Im Jahre 1685 kaufte Jochim in „seinen bevorstehenden Nöten“ von Dubschlaff Versen zu Burzlaff 1 Pferd und 1 Kuh für 14 Tlr.; er konnte zu keinen baaren Mitteln gelangen und verpfändete demselben antichretisch seinen Teil im Flachslande und den Tietzowschen Bach. — Am 29. Juni 1688 war Jochim bereits todt; seine Söhne hatten die Hälfte des Besitzes von Peters Witwe inne (665). — Im Jahre 1690 hielten sel. Jochims Töchter 1/4 Lehn Pferd von Gr. -Tychow (667).

II. 64.

Paul Daniel

auf Völtzkow und Gr. -Tychow,
schwedischer Rittmeister,
geb. 1621, † 1699.

Er war des Dinnies jüngerer Sohn, geb. 28. Dezember 1621. Am 10. Februar 1644 erhielt er mit seinem ältern Bruder Jochim Muthzettel wegen Völtzkow (621). — In der brüderlichen Erbteilung 1650 fiel ihm anfänglich Völtzkow und Kl. -Crössin c. p. zu; er erwählte aber mit Einwilligung seines Bruders die erste Cavel: den Rittersitz zu Gr. -Tychow mit zwei besetzten, einem abgebrannten wüsten Bauerhofe, einem Halbhöfner, welcher, nahe der Kirche gelegen, seiner Mutter mit zweien seiner Schwestern und einer Magd eingeräumt wurde, dem Krug, Jurisdiction und Kirchenlehn (625). — In dem genannten Jahre hatte Otto Herzberg — wohl ein Sohn des früher genannten Caspar Herzberg zu Barenbruch, eines Schwagers von Dinnies — noch den Rittersitz in Gr. -Tychow in Possession.

Paul Daniel trat in Kurfürstliche Kriegsdienste. Den Grund zu seiner Kriegstüchtigkeit legte er in den fünfziger Jahren in den Cleveschen Landen; er avancierte bald zum Lieutenant. Am 15. Mai 1654 lief eine Klage seitens des Kgl. polnischen Beamten zu Draheim wider den Lieutenant v. Kl. ein, derselbe hätte sich unterstanden, vor etlichen Tagen in ein Draheimsches Dorf Zicker, 1/4 Meile vom Schloß einzufallen und einen Freigesessenen gefangen wegzuführen. Am 8. Juni ej. a. erging an Paul Daniel das Mandat, daß er sich aller tätlichen Einfälle in die Krone Polen zu enthalten hätte. — Im August 1656 kam eine neue Klage von Polen her wider ihn und seine Mitgenossen: Heinrich Lockstädt zu Crössin, welcher unter Adrian Borck zu Stargord Kriegsdienste genommen und Faustin von Hanow zu Lasbeck bei Daber „wegen gewaltsamen Überfalls und abgeraubten Viehes.“ In der Nacht vor Himmelfahrt, bald nach Mitternacht, wären 12 Personen mit 12 Pferden — darunter die Genannten — in das Dorf Dickow in Polen eingebrochen und hätten 121 Stück Rindvieh und 1 Pferd genommen. — Am 14. August ej. a. kam eine Kurfürstliche Commission nach Gr. -Tychow, um die Sache zu untersuchen. Kleist sagte aus, daß er das Dorf Dickow in Polen sein Lebtag nicht mit Augen gesehen. In Betreff der Erlangung des Viehes aber widersprach er sich, indem er das eine Mal behauptete, er hätte das Vieh von einer schwedischen Partei gekauft, das andere Mal, er hätte es von Lockstädt und Hanow geschenkt bekommen. Er stand der Commission überhaupt nicht lange Rede, unter dem Vorgeben, er müsse schleunig zur Armee abreisen, er könne nicht länger vom Regiment wegbleiben.

Am 22. Juni 1658 klagte der Advocatus fisci wider den Lieutenant Paul Daniel v. Kleist, daß derselbe ohne Erlaubnis in fremde Kriegsdienste eingetreten und auf geschehene öffentliche Aufforderung de 14. Februar 1658 den Kurfürstl. Dienst nicht quittiert hätte.⁴¹¹ Auf den 12. August ej. a. wurde ein Termin

⁴¹¹ Kleiste, die 1658 in schwedischen Kriegsdiensten waren, Akte ca 100 Blatt dick
unpublizierte Akte 1658-1670 Signatur: Rep.7 Nr.250, Landesarchiv Greifswald (2006)

zur Verantwortung anberaunt. Sein Schwager v. Briesen bat für ihn um Frist; er hätte den ersten Grund seiner Kriegsexercitien unter Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht in Dero Clevischen Landen gelegt und wäre jetzt in schwedische Dienste getreten. — Paul Daniel erschien jedoch am 12. August nicht. Am 3. September ej. kam die Verfügung: „Der Lieutenant P. D. v. Kleist hat churfürstlichen Advocatorien nicht pariert, sein Besitz in Pommern soll confisciert werden!“ — Am 4. November ej. wurde die Confiscation ausgeführt. — von Briesen machte dagegen geltend, seine Schwester, die Gemahlin des Verurteilten, hätte ihm 2250 Fl. eingebracht, die sie aus dem Lehn zu fordern hätte. Desgleichen meldeten sein älterer Bruder Jochim und die von Woyen'schen Erben zu Priddargen Forderungen an. — Im Jahre 1659 wurde ein Inventariumsverzeichnis in Paul Daniels Rittersitze von dem dortigen Pastor aufgenommen und von der Mutter beeidigt. Dasselbe ergab folgende Gegenstände: 20 Schffl. Gerste, 22 Schffl. Hafer, 1 1/2 Schffl. weiße Erbsen, 9 Kühe (4 Kühe hatte der Advocatus fisci schon genommen), 2 Ochsen, 10 Schafe, 3 Jährlinge, 2 Schweine, 4 Ferkel, 5 Hennen, 1 Hahn, 2 Enten, 2 Betten ohne Bühren, 2 Pfühle ohne Überzug, 6 hölzerne Bettstellen, 3 Tische, 3 Schemel, 2 Stühle, 2 Backtröge, das andere Hausgerät alles zerfallen, 13 zinnerne Teller, 6 Schüsseln, 2 zinnerne Leuchter, 1 zerbrochenen Messingleuchter, 3 Kessel, 2 kupferne Töpfe, 1 Bratspieß, 1 messingnes Pfännchen, 1 Mörser, 30 Töpfe, Flachs und ein wenig Warck, 1/2 Tonne Backbeeren, welche die Mäuse fast verzehrt, 1 Sense, 1 Forke, 1 Röste, 1 lange Harke, 1 eiserne Kette, 1 Pflug, 1 Wagen, 1 Sack mit Federn, 1 1/2 Stiege Lichte in einer alten Lade, 8 Mulden groß und klein, 1 Kinderwiege und alte Schlösser.

Am 28. Februar 1660 wurden ferner zu Cöslin 2 Laden (Kasten) confisciert, welche Paul Daniels Frau, nach Angabe des Ratsfreundes Jacob Möller zu Cöslin, vor 4 Jahren bei ihm in Verwahrung gegeben. Bei der Öffnung der Laden ergab sich, daß in dem einen langen grünen Schiebkasten mit roten Beschlägen folgende Wertsachen sich vorfanden: 1 Atlas carmesiner Frauenrock von 9 Breiten nebst einem Wämsichen, 1 schwarzes Stuhlkissen, auf der einen Seite Kaffsamt, auf der andern schwarz Boy, 1 aufgeschnittener Brigischer Atlas-Kinderrock, 2 übergoldete silberne Becher und 1 klein Schalichen, welche zusammen 22 1/2 Loth wogen, 3 leinene weiße Gardinen mit schwarzen Blumen nebst zwei Kränzen umher und mancherlei Leib- und Tischwäsche, auch eine große Zahl seidener Handtücher. — In der andern kleinen, grünen Lade wurden nur 1 silberne Kransscheene, 1 altes Mannshemde und ein paar alte Handbinden gefunden. Am 24. Juli 1660 bat Paul Daniel, welcher in dem polnisch-schwedischen Kriege zum Rittmeister avanciert war. man möchte das angeschlagene Sumpten von seinem Rittersitze in Tychow abnehmen; er hätte zu einer Zeit schwedische Dienste genommen, als die Schweden noch mit Brandenburg verbündet gewesen. Inzwischen war ja der Friede von Oliva am 3. Mai 1660 eingetreten. Die pommersche Regierung schlug dem Kurfürsten vor, Kleist „die Restitution der Güter, wie dieselbe im Friedensschluß veranlaßt wäre, ex gratia zu vergönnen und zu lassen.“ Der Kurfürst tat es. Am 9. November 1665 wurden Jochim und Paul Daniel zu Gr. -Tychow und Kl. -Crössin belehnt (662 u. 640). — Im Jahre 1667 versteuerte der Rittmeister v. Kl. zu Gr. -Tychow 5 Hufen (645). — In den Jahren 1655, 1672, 1690 und 1691 stellte er zu Gr. -Tychow 1 Lehnpferd (632, 651 u. 667). — Als a. 1675 die Schweden unter Wrangel in Pommern und in die Marken einfielen und diese Lande auf das Gräulichste verwüsteten, begab sich der Rittmeister v. Kl. mit Mehreren von Adel zu Sr. Kurfürstl. Durchlaucht hoher Person und dero Armee nach Mecklenburg, um Dienst zu nehmen. Auch einen seiner Söhne nahm er mit. Beider Montierung hatte ein Hohes gekostet; deshalb bat die Frau Rittmeister v. Kl. um Rückerstattung des Lehnpferdegeldes. — Ohne Zweifel kämpften Vater und Sohn in der Schlacht bei Fehrbellin mit, halfen auch 1675—78 die wichtigsten Plätze in Schwedisch-Pommern erobern. Im Jahre 1679 sehen wir sie aus dem Kriege heimgekehrt. In dem genannten Jahre war der Rittmeister P. D. v. Kl. Zeuge bei Abschließung des Erbrezesses zwischen den 4 Söhnen erster Ehe des Oberst Christian (II. 60) zu Gr. -Tychow (655).

Am 1. September 1690 verkauften Paul Daniels Neffen: Jochim Daniel und seine drei Brüder, sel. Jochims (II. 63) Söhne ihr Anteilgut zu Kl. -Crössin an Ewald Joachim zu Vietzow (III. 257), nachdem sie es ihrem Vaterbruder vergeblich angeboten (668). — Am 27. Oktober 1690 verpfändete Paul Daniel an Pribslaff Kl. zu Muttrin seine nach Kieckow gelegenen Bleckenwiesen antichretisch für 50 Fl.

Am 24. Februar 1699 starb er zu Gr. -Tychow.

Er war zwei Mal vermählt gewesen:

1) mit Catharina Marie von Briesen, des Hans v. Briesen auf Creitzig und Trieneke Tochter, geb. im Juli 1625 zu Trieneke, gest. 26. Februar 1681⁴¹² zu Gr. -Tychow.

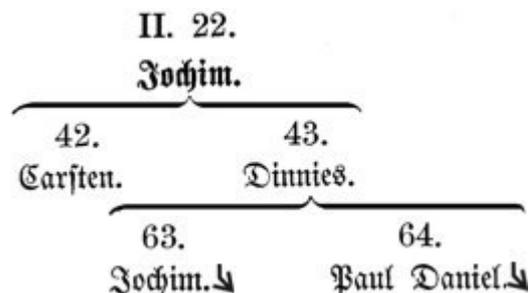
Darnach freiete er

2) Ursula Louise von Kleist, des *Steffen* auf Damen (III. 196) Tochter.⁴¹³

In der ersten Ehe war ihm ein Sohn: Hans Caspar (II. 90) und eine Tochter: Elisabeth, die nachmalige Gemahlin des Dionysius Christoph v. Kl. zu Kl. -Crössin (II. 87) geboren.

Die andere Ehe war mit zwei Söhnen: 1) Paul Daniel und 2) Friedrich Wilhelm (II. 91 u. 92) und einer Tochter: Esther Luisa Ludovica gesegnet.

Die Gebrüder Jochim und Paul Daniel v. Kl. sind die Häupter zweier Seitenzweige geworden. Des Ersteren Zweig starb freilich schon mit dessen Enkeln aus; des Andern Zweig dagegen blüht noch heute. Wir geben zuerst die Beschreibung des von Jochim (II. 63) entstammten Zweiges, zuvor aber die Stammtafel von:



Jochim (II. 63) hatte vier Söhne:

II. 86.
Jochim Daniel
auf Kl. -Crössin,
1690.

Er war Jochims ältester Sohn. Er erbte von seinem Vater einen Teil von Kl. -Crössin. Am 1. September 1690 verkaufte er mit Zustimmung seiner drei Brüder sein väterliches Erbteil Kl. -Crössin (a) nebst 1 Bauerhofe zu Gr. -Tychow und 3 Holzkaveln im Zülow für 2400 Fl. pomm. an den Landrat Ewald Jochim v. Kl. auf Vietzow (III. 257), dessen Sohn: der Decan und Hofgerichts-Präsident Ewald Georg (III. 350) es dann erbte. — Zuvor hatten die vier Gebrüder das Gut ihrem Vaterbruder Paul Daniel (II. 64) vergeblich angeboten (668).

Wohin die vier Brüder nach dem Verkaufe von Kl. -Crössin sich gewandt, ist nicht genau bekannt. Wahrscheinlich kamen sie zunächst nach Gr. -Tychow, dessen einen Teil Peters (II. 74) Witwe, wie bereits mehrfach erwähnt, an Jochim (II. 63) abgetreten hatte. Nach Jochims Tode galten dessen Töchter als Mitbesitzer von Gr. -Tychow. Sie hielten davon 1/4 Lehnpfand (667).

⁴¹² Das Todesjahr passt nicht zu den mutmaßlichen Geburtsdaten der Söhne zweiter Ehe. Es dürfte mindestens 10 Jahre früher sein. (2018)

⁴¹³ Berichtigt in Verbesserungen Nr. 6 im 3. Teil 3. Abteilung der Familiengeschichte (2006)

Nach dem Distributionsurteil, welches in dem Concurs Peters ergehen sollte, war jedoch noch zweifelhaft, ob nicht dem Stallmeister Jochim Henning (II. 59) die Reluition zustehen würde. In dem Kaufcontracte, nach welchem Peters Witwe am 29. Juni 1688 ihre Hälfte von Kl. -Krössin verkauft hatte, war Letzterem zugleich aufgegeben worden: „Den annoch schwebenden Concursproceß muß der Herr Stallmeister mit sel. Herrn Jochim Kleisten Söhnen zu gleichen Teilen zur Endschaft befördern, und diejenigen Creditores, welchen von dem Gute etwas zuerkannt und in distributione angewiesen werden möchte, auf diesen halben Teil contentieren, wie desfalls zwischen der Frau Witwe und sel. Herrn Jochim Kleisten ein absonderlicher Vergleich bei Teilung des Gutes gemacht worden" (665). Diese Urkunde hat Jochim Daniel mit den Worten „D. J. Kleist citra meum meorumque prejudicium" unterschrieben. Der Concurs-Proceß ist, wie es scheint, so entschieden worden, daß der Hof in Gr. -Tychow sel. Jochims Töchtern, vielleicht als Aussteuer, zugesprochen wurde, denn in der Urk. vom 22. Januar 1690, welche eine Specification der Lehnperde des Geschlechts von Kleist im Belgardschen District umfaßt, heißt es: „Jetzige Possessores von Groten Tichow sind: 1) Herr Stallmeister Jochim Henning, 2) sel. Jochim Kleisten Töchter und 3) Herr Capitain Christian Casimir (II. 82) (667).

Jochim Daniel hatte sich mit des Geheimrats von Wedell auf Neu-Wedel Tochter vermählt, welche ihm einen Sohn: Jochim Rüdiger (II. 122) und eine Tochter⁴¹⁴ gebar. Zur Aussteuer der Letztern ließ er a. 1703 von dem Rittmeister Daniel Heinrich von Münchow zu Eichenberge 1000 Fl.

Das Todesjahr Jochim Daniels ist unbekannt.

Jochims anderer Sohn ist:

II. 87.

Dinnies Christoph
auf Kl. -Krössin.
1690.

Derselbe erhielt am 7. November 1689 Muthzettel. Am 1. September 1690 verkaufte er mit seinen Brüdern Kl. -Krössin (668).

Er war mit seiner Cousine Elisabeth, Tochter des Rittmeisters Paul Daniel (II. 64) zu Groß-Tychow vermählt, welche ihm einen Sohn: Jochim Rüdiger (II. 123) und „unterschiedliche" Töchter gebar.⁴¹⁵ Wann Dinnies Christoph gestorben, ist nicht bekannt.

II. 88.

Peter Heinrich,
1690,

Jochims dritter Sohn. Am 7. November 1689 erhielt auch er Muthzettel. In der Urk. vom 22. Januar 1690 ist er als „Peter von Krössin pro se et tribus fratibus" mit unter denen aufgeführt, welche Lehnperdegelder zu zahlen hätten; wie viel diese betragen, ist jedoch aus der Urk. nicht ersichtlich (667). Am 1. September 1690 willigte er in den Verkauf von Kl. -Krössin mit ein (668).

Peter Heinrichs Gemahlin war nach v. d. Osten (136) Barbara Sophia von Farten aus dem Hause Gribenitz, vermählt den 27. April 1693. Er starb ohne Lehnserben.

⁴¹⁴ Nach einer Notiz in einem Exemplar der Familiengeschichte ist der Name der Tochter Anna Chatharina, gestorben "1722 ?"

⁴¹⁵ Stav. 268 u. Descr. 271.

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie

- 188 -

II. 89.

Caspar Henning
auf Gr. -Tychow,
† 1704,

Jochims jüngster Sohn. Er erhielt gleichfalls am 7. November 1689 Muthzettel. Seinen Anteil an Kl. -Krössin verkaufte er am 1. September 1690 in Gemeinschaft mit seinen Brüdern (668). — Am 11. Oktober 1699 wurde er belehnt (675). — Im Jahre 1704 war er bereits todt. Seine Witwe hatte in dem genannten Jahre 1/4 Lehnpfund zu halten. Der Name seiner Witwe ist Sabina Elisabeth, geb. von Bonin, des Anselm zu Gellen und Krangen *und einer Sophie Christiane von Kleist*⁴¹⁶ Tochter.

Sie hatte ihrem Gemahl zwei Söhne: 1) Caspar Georg und 2) Werner Heinrich (II. 124 u. 125) und eine Tochter: Barbara Juliana, geboren. Letztere wurde am 24. Oktober 1742 zu Standemin mit Jacob Friedrich von Fischer zu Trzebratko copuliert. Sie erhielt später durch das Testament ihres Bruders Werner Heinrich ein Legat von 2000 Tlr.

Caspar Hennings Witwe verkaufte mit ihren Kindern den von ihrem Manne herrührenden Teil von Gr. -Tychow (c) am 16. März 1716 dem Regierungsrat Hans Jochim v. Kl. (III. 387) wiederkäuflich für 2500 Fl. auf 30 Jahre.

Drei der Söhne Jochims (II. 63) waren also beerbt. Mit ihren Söhnen starb aber dieser Zweig bereits aus.

Jochim Daniels (II. 86) Sohn war:

II. 122.
Jochim Rüdiger,
Kaiserl. Lieut.

Derselbe trat in Kaiserliche Dienste, blieb aber als Lieutenant jung im Feldzuge in Ungarn. —

Dinnies Christoph (II. 87) hatte gleichfalls nur einen Sohn:

II. 123.
Jochim Rüdiger.

Derselbe ist nur v. d. Osten (175) dem Namen nach bekannt gewesen. Er ist allem Anschein nach auch jung gestorben.

Caspar Hennings (II. 89) beide Söhne waren:

II. 124.
Caspar Georg,
Hauptmann,
geb. 1698, † vor 1764
auf Temnick.

Am 21. Januar 1714 hatte er mit seinem Bruder Heinrich Werner 1/4 Lehnpfund von Groß-Tychow zu halten (679). Am 17. Oktober 1719 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Prinz Leopold von

⁴¹⁶ Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 91. Vermutlich Tochter des Carsten, III. 154. (2014)

Anhalt-Dessau Nr. 27, am 27. Mai 1723 wurde er Sec. -Lieut., am 25. Juni 1730 Prem. -Lieut. Am 1. März 1732 erhielt er als Capitain seinen erbetenen Abschied.

Am 1. Juli 1732 vermählte er sich mit Luise Catharina von Delitz, Tochter des Adam Siegmund von Delitz auf Temnick und der Anna Sabina von Borck. Sein Schwiegervater gab ihm das halbe Gut Temnick in dotem, änderte aber nach 5 Jahren seine Gesinnung gegen ihn zu Gunsten seines Sohnes, des Lieutenants von Delitz. Es entspann sich a. 1737 ein Prozeß hieraus, welcher noch 1743 schwebte. Caspar Jürgen scheint doch zuletzt haben weichen müssen, denn wir finden ihn darnach zu Neuwedel, dem Gute seiner Tante, Jochim Daniels (II. 86) Gemahlin, wohnhaft, woselbst er noch vor 1764 starb. — Am 23. Oktober 1739 hatte er mit seinem Bruder dem Wiederkaufsrechte an Gr. -Tychow (c) entsagt und dasselbe dem Regierungsrat Hans Jochim (III. 387) erblich abgetreten. Unter den am 28. Juli 1745 Belehnten steht auch sein Name (684).

Seine Ehe war mit einem Töchterchen: Ida Constantine Sabine gesegnet, welches kaum 1 Jahr alt wurde, geb. 12. Juni 1733, † 14. Februar 1734.

Sein jüngerer Bruder war:

II. 125.

Werner Heinrich,

General-Major,

geb. 1703, † 1765,

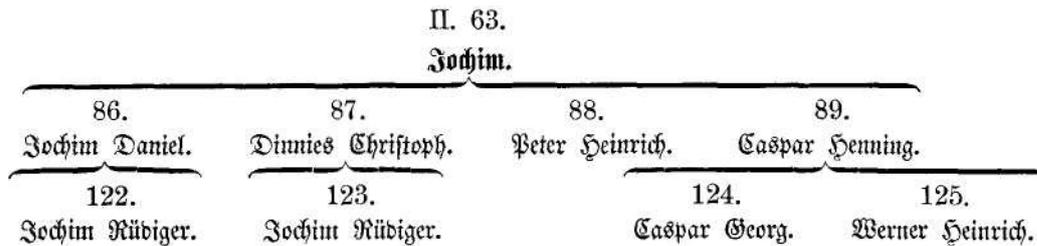
Caspar Hennings anderer Sohn. Er diente von seinem achtzehnten Jahre an bei dem Infanterie-Regiment Forcade Nr. 23, welches von 1729 v. Sydow befehligte. Am 5. Juni 1725 war er Fähnrich, am 4. Januar 1731 Sec. -Lieut. und am 9. Mai 1735 Prem. -Lieut. Als Lieutenant tat er sich in der

Schlacht bei Mollwitz so heldenmütig hervor, daß er den Orden pour le mérite erhielt. Am 13. Oktober 1741 wurde er Stabs-Capitain und demnächst Compagnie-Chef bei dem in Brieg neu errichteten Füsilier-Regiment Nr. 42, welches der Markgraf Heinrich befehligte. Am 13. September 1750 wurde er Major, am 10. Dezember 1758 Oberstlieutenant, am 1. März 1759 Oberst und Commandeur des Füsil.-Regts. Markgraf Heinrich, welches zuerst in Frankenstein, dann in Neiße stand. — Am 30. März 1764 nahm er als General-Major seine Demission und erhielt 1000 Tlr. Pension. — Im biographischen Lexikon II. p. 286 wird von ihm gesagt: „Der General-Major Werner Heinrich v. Kl. wohnte sämtlichen Feldzügen König Friedrichs II. mit vieler Tapferkeit bei, und wurde von diesem Monarchen, dem seine Talente nicht verborgen blieben, sehr geschätzt. " — Am 15. September 1745 war Werner Heinrich belehnt worden (684). — Der General-Major v. Kl. begab sich nach Wendisch-Tychow und wohnte daselbst im Oberhofe. Am 20. Oktober 1765 machte er sein Testament und setzte darin seinen Vetter, den Major Sebastian Heinrich (II. 121) zum Universalerben ein und seiner Schwester Barbara Juliana, verehelichten von Fischer zu Trzebratkow vermachte er ein Legat von 2000 Tlr. — Noch in demselben Jahre starb er zu Wendisch-Tychow, und zwar unverheiratet.

Im Kb. von W. -Tychow ist der Entschlafene mit folgenden ehrenden Worten charakterisiert worden: „1765 den 27. Oktober gestorben und den 31. ejusdem begraben mit einer Leichenrede vor dem Altar, beigesetzt auf dem Kirchhofe laut ausdrücklichem Verlangen in ein ausgemauertes Grabmal: Herr Werner Heinrich von Kleist, ein General-Major, der sich allhier einige Zeit im Oberhofe aufhielt. Er ist ein exemplarisch christlicher Mann und auch sein Ende sehr erbaulich gewesen, alt 63 Jahr. "

Mit des General-Majors unbeerbttem Tode ist dieser Seitenzweig des Tychower Stammes erloschen.

Wir geben die Stammtafel von:



Wir wenden uns zu dem letzten, von Paul Daniel (II. 64) entsprossenen Zweige des Tychower Stammes.

Paul Daniel hatte drei Söhne, einen aus der ersten und zwei aus der andern Ehe. Sein Sohn erster Ehe war:

II. 90.

Hans Caspar

auf Segenthin,

geb. 10. Mai 1647, † 1711.

Er wurde auf der schwedischen Insel *Alanth*⁴¹⁷ geboren, auf welcher sein Vater damals als Königlich schwedischer Lieutenant stand.

Am 22. Januar 1690 erhielt er von seinem Vater einen Teil von dessen Gutem, wovon er 1/2 Lehnpfund zu stellen hatte (667). Am 10. Januar 1691 war er Kurfürstl. brandenburgischer Wachtmeister. Am 11. Oktober 1699, also nach seines Vaters Tode, wurde er belehnt (675). Am 12. Januar 1707 verkaufte er sein väterliches Erb- und Lehngut in Gr. -Tychow, wie er es vom Vater empfangen und ihm auf 1733 Fl. 18 fl. mütterliches Erbe abgetreten worden, seinem Bruder Friedrich Wilhelm für 4000 Fl., worauf dieser ihm Segenthin, welches er wegen einer Forderung von 2250 Fl. inne gehabt, nebst dem Documente über die Forderung, anstatt baren Geldes erb- und eigentümlich übergab und andere Forderungen cedierte.

Am 29. November 1711 starb er zu Segenthin.

Seine Gemahlin war Agnese Catharina von Blankenburg, Tochter des Georg Heinrich v. Bl. auf Wartkau, Mötzlin, Latzig, Poblitz, geboren zu Wartkau den 12. Juni 1665, gestorben zu Segenthin den 15. März 1736. Sie hatte ihrem Gemahl vier Söhne: 1) Paul Jürgen, 2) Hans Caspar, 3) Conrad Friedrich und 4) Carl Wilhelm (II. 126—129) und 3 Töchter geboren:

- 1) Luisa Gottliebe (in Descr. 267 wird sie Livia Gottlieb genannt),
- 2) Sophia Juliane und
- 3) Maria Agnese.

Letztere starb am 16. Januar 1771 als Letzte der sieben Geschwister.

Paul Daniels älterer Sohn zweiter Ehe wurde nach seinem Vater genannt:

⁴¹⁷ Siehe Eintragung in der Zützener Familienbibel im Familienarchiv Hamm (2006)

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie
- 191 -

II. 91.

Paul Daniel,
dänischer Premierlieutenant,
† 1701.

Am 11. Oktober 1699 war er abwesend; am 8. Mai 1700 huldigte er (675 u. 678). 1686 wurde er Fähnrich im dänischen Prinz Frederiks Regiment, 1691 Sekondelieutenant, 1692 Premierlieutenant. Er ging mit einem Regiments Bataillon 1701 nach Sachsen, wo er Anfang 1701 in Gräfenhainichen unverheiratet starb.⁴¹⁸

Wegen seiner schönen Gestalt und Conduite wurde er die Krone der Kleist'schen Familie genannt.

II. 92.

Friedrich Wilhelm
auf Gr. -Tychow,
Lieutenant,
lebte noch 1715.

Er war Paul Daniels jüngerer Sohn zweiter Ehe. Er trat in churbrandenburgische Dienste, nahm aber als Lieutenant seinen Abschied. Am 26. Juni 1694 heiratete er Barbara Hippolyta von List aus Rakit in Sachsen, Tochter des Adam Heinrich v. L. und Catharina Dorothea von Bredow aus dem Hause Frisack und Wagennitz.⁴¹⁹ Herr von List hatte seine Güter in Sachsen mit dem Oberst, nachherigen General von Borck, Commandanten von Dresden, vertauscht und wohnte 1694 zu Stargord, Kreis Regenwalde.

Am 29. Januar 1697 kaufte Lieutenant Friedrich Wilhelm das Gut Lanzen von dem Bürgermeister Immanuel Grützmacher, welchem es wahrscheinlich verpfändet worden, für 2850 Tlr. zurück, überließ es aber am 25. September 1697 seinem Schwiegervater Adam Heinrich von List für die an Grützmacher gezahlten 2850 Tlr. und 25 Tlr. Zinsen, anfangs jure antichretico, dann aber am 4. April 1707 erblich. — Wegen einer Forderung von 2250 Fl. übernahm Lieutenant v. Kl. das Gut Segenthin, er verkaufte aber 2 Holzkaveln, die zu Puddiger und nach Segenthin gehörig, von diesem Oute an den Dekan von Podewils erblich, mit Vorbehalt der Weide für Segenthin. Am 12. Januar 1707 überließ er Segenthin seinem Stiefbruder Hans Caspar für 2250 Fl. Letzterer trat ihm sein Gut zu Gr. -Tychow ab, welches er ihm mit 4000 Fl. anrechnete.

In der brüderlichen Teilung war ihm bereits der eine Gutsteil an Gr. -Tychow zugefallen. Von demselben hatte er 1/2 Lehnpfund zu halten a. 1704; im Jahre 1714 mußte er von beiden Gutsteilen 1 ganzes Lehnpfund halten (679).

Am 18. Juni 1712 verkaufte er sein Gut zu Gr. -Tychow an Fräulein Agnesa Dorothea von List auf 6 Jahre für 3213 Fl. 23 Bl., doch so, daß es jeder Zeit wieder eingelöst werden konnte; er reservierte sich nur das sogenannte Friedrichshöfchen. — Am 18. Januar 1715 endlich verkaufte er, von Gläubigern

⁴¹⁸ Slægten von Kleist i Danmark. Kaptajn H. W. Harbou. Personallistorisk tidsskrift 1897, S. 95. Angabe zum Todesort aus der Namensliste des Kirchenbuches Großenhainichen: von Kleist Paul Daniel, aus Groß-Tydow in Pommern, vor der Kanzel beerdigt, Erbherr und Lieutenant. In der ersten Auflage unter Hinweis auf Descr. 268.: Er trat in Königl. dänische Dienste und war um das Jahr 1712 Lieutenant zu Fuß. Nach v. d. Osten (132) war er zuletzt Rittmeister in dänischen Diensten. (2018)

⁴¹⁹ Kopie der Ahnentafel 38b von Hans Friedrich von Kleist, Sohn von Friedrich Wilhelm, aus der Lindnerschen Sammlung im Familienarchiv Hamm (2006)
Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 10015 Landtag, Ahnenproben II Wittenberger Kreis, Nr. 46 (2015)

gedrängt, dies sein Gut, wie es ihm in der brüderlichen Teilung zugefallen und zur Zeit von Fräulein von List bewohnt war, auch das Gut, welches er von seinem sel. Bruder Hans Caspar daselbst gekauft hatte, nebst dem nach Burzlaff hin erbauten neuen Höfchen, den Kaveln im Zülow und hinter dem Flachslande, an den Königl. preuß. -pomm. Regierungs- und Commissariatsrat Hans Jochim v. Kl. (III. 387), auf Wusterbarth und Sietkow erbsessen, erblich für 7700 Fl. pomm.

Friedrich Wilhelms Ehe mit Hippolyta von List war mit drei Söhnen: 1) Daniel Heinrich, 2) Hans Friedrich und 3) Ernst Ludwig (II. 130—132) und vier Töchtern gesegnet. v. d. Osten (133) nennt ihrer drei:

1) Elisabeth,

verheiratet a. an *Carl Friedrich von Arenstorff*, geb. um 1662, † 1746, auf *Sadelkow und Rosenow als dessen 2. Ehefrau* und b. an Jochim von Glasenapp auf Natzlaff;⁴²⁰

2) Maria Agnes,

welche a. 1755 unverheiratet zu Bublitz starb, und

3) Sophia Hippolyta,

verheiratet an den Rittmeister von Czarusky, von welchem sie sich jedoch wieder scheiden ließ. Sie starb 1768.

Laut Nachricht des Gr. -Tychower Archives hatten sie noch eine vierte Tochter: Catharina Luise, welche am 18. November 1729 die zweite Gemahlin des Probstes und Pastors Joachim Holke zu Bublitz wurde; sie starb c. 1742.

Friedrich Wilhelm wird bald nach dem Jahre 1715 gestorben sein.

Von Paul Daniels (II. 64) Söhnen waren also zwei beerbt: der älteste und der jüngste. Wir geben zunächst die Biographien der Söhne des ältesten, des Hans Caspar (II. 90). Derselbe hatte vier Söhne:

II. 126.

Paul Jürgen,

Fähnrich,

† vor 1711.

Er wird in den Cop. Act. (368) irrtümlich Paul Daniel genannt und von ihm ausgesagt, daß er Fähnrich unter den großen Grenadiern in Dresden gewesen und vor seines Vaters Tode im polnischen Kriege geblieben.

v. d. Osten (168) sagt von ihm nur aus, daß er jung gestorben.

II. 127.

Hans Caspar,

Oberstlieutenant,

geb. 1698, † 1745,

Hans Caspars anderer Sohn. Am 28. Februar 1714 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. von Grumbkow Nr. 17, am 7. Juli 1716 Sec. -Lieut., am 10. Januar 1723 Prem. -Lieut. Am 25. Mai 1728 wart er zum Inf. -Regt. Tiele Nr. 30 versetzt. Am 22. September 1729 wurde er Stabscapitain, an 14. Juni 1731

⁴²⁰ Jahrbuch des Deutschen Adels, Band 2, Berlin 1897, S. 2 (2011)

Compagnie-Chef und am 18. Juli 1740 Major beim Inf. -Regt. von Glasenapp Nr. 1, welches 1742 den Namen Graf von Haacke erhielt. Am 16. Dezember 1740 setzte sich der Herzog vor Holstein und Prinz Leopold Maximilian von Dessau mit 7 Grenadier-Bataillonen, deren eins der Major v. Kl. befehligte, in Bewegung nach Gr. -Glogau, um es zu berennen. Sie kamen am 29. Dezember vor Glogau an. Am 8. März 1741 wurde die Festung gestürmt und eingenommen. Die Kleist'schen und Winterfeld'schen Grenadier-Bataillone waren bei dem Sturme hinter dem sogenannten Galgenberge postiert. — In der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 feuerte das vom Prinzen von Dessau in die Flanke gestellte Grenadier-Bataillon von Kleist so stark, daß die feindliche Kavallerie nicht herankommen konnte.⁴²¹

Am 10. Juli 1743 wurde der Major Hans Caspar, Hans Caspars Sohn, belehnt (684).

Am 16. Januar 1745 wurde er Oberstlieutenant. Am 4. Juni 1745 ward er in der Schlacht bei Hohenfriedberg von einer Kanonenkugel schwer verwundet. Am 14. Juli ej. starb er an seinen Wunden. Er wurde in der Kirche zu Strigau beigesetzt. — v. d. Osten (169) bezeugt, daß sein Tod von Jedermann gar sehr bedauert ward.

Er starb unverheiratet.

II. 128.

Conrad Friedrich,

Oberst,

geb. 1699, † 1746,

Hans Caspars des Älteren dritter Sohn. Derselbe war am 13. Dezember 1715 Fähnrich beim Inf. -Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 3, am 8. März 1719 Sec. -Lieut., im Februar 1720 Prem. -Lieut., am 9. Mai 1724 Stabs-Capitain und am 14. Juni 1730 Compagnie-Chef. Im Juni 1740 wurde er als Major zum Inf. -Regt. Camas Nr. 37 versetzt. Am 27. Juni 1741 kam er jedoch wieder zurück zum Inf. -Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 3. Am 21. Mai 1743 wurde er Oberstlieutenant und als Solcher am 30. September 1743 belehnt (684). — Am 27. Oktober 1745 erfolgte seine Ernennung zum Oberst. Am 15. Dezember 1745 erlitt er in der Schlacht bei Kesselsdorf eine schwere Verwundung, indem er durch die rechte Schulter und durch die Brust geschossen wurde. Am 9. April 1746 starb er an seinen Wunden zu Meißen und wurde zu Dresden in der böhmischen Kirche standesgemäß, unter Begleitung der sächsischen Generalität beigesetzt.⁴²²

König Friedrich II. war über Kleist's Verwundung und Tod tief betrübt. In einem Briefe an den Generalmajor von Stille äußert er sich hierüber mit dem wehmütigen Ausruf: „Ach Polenz, Kleist, Rindorf, welche Riesen haben Euch durchbohrt! Ihr machtet uns zu Siegern. Großer Gott! und ihr starbt! Welcher Barbar hat seine blutige Hand gegen Euch aufgehoben!“

v. d. Osten (170) gibt dem Oberst Conrad Friedrich v. Kl. das Zeugnis, daß er alle Campagnen mit vieler Reputation getan.

Die Gemahlin des Oberst v. Kl. war Dorothea Friedrike Eleonore von Herold, des Geh. Finanzrates Friedrich Wilhelm von Herold und der Auguste Eleonore von Pathow zu Halle Tochter, geb. 6. Mai

⁴²¹ Pauli: Leben großer Helden III. p. 300 u. 317.

⁴²² Geschichte des Inf. -Regts. Fürst Franz Adolph von Anhalt-Bernburg p. 191 und Pauli: 1. c. IV. p. 172 u. IX. p. 106.
2025: ancestry.de: Dresden, Kirchlicher Wochenzettel; 31. März 1746, Hochwohlgeb. Herr Conrad von Kleist, ... Obrister, Ehemann, 48 Jahr an einer Blässour, Schloß Gasse...

1714, copuliert den 25. Januar 1745.⁴²³ Dieselbe starb 1757 kinderlos.

II. 129.

Carl Wilhelm

auf Zützen,

geb. 1707, † 1766,

Hans Caspars jüngster Sohn. Er wurde am 20. September 1707 zu Gr. -Tychow geboren. Am 1. Februar 1720 kam er in's Cadettencorps zu Berlin. Nachdem er 5 1/3 Jahr im Corps gewesen, ward er am 15. Mai 1725 Fähnrich beim Inf. -Regt. Golze Nr. 15. Am 8. Mai 1732 wurde er Sec. -Lt., am 31. Mai 1736 Prem. -Lieut. und am 23. Juni 1740 Capitain und Compagnie-Chef der Grenadier-Compagnie im 1. Bataillon Garde Nr. 15a.

Am 10. April 1740 kämpfte er im 1. Garderegiment in der blutigen Schlacht bei Mollwitz mit und trug zum glücklichen Ausgang der Schlacht bei, so daß er den Orden pour le mérite erhielt. Des 1. Bataillons Garde, in welchem Carl Wilhelm v. Kl. unter dem Oberbefehl des damaligen General-Majors Henning Alexander v. Kl. (IV. 53) befehligte, erwähnt König Friedrich II. in seinem Briefe an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau rühmlichst und sagt von ihm, daß es Merveille getan.⁴²⁴ Auch in den andern Schlachten und Gefechten der schlesischen Kriege zeichnete er sich aus, so daß er bereits am 25. Februar 1742 zum Oberstlieutenant von der Armee ernannt wurde. Am 7. Mai 1750 wurde er Oberst von der Armee und Amtshauptmann zu Lötzen. Am 16. November 1751 nahm er seinen Abschied.⁴²⁵ v. d. Osten (171) charakterisiert den Oberst v. Kl. folgendermaßen: „Carl Wilhelm v. Kl. ging zeitig in preußische Dienste und diente mit besonderem Glücke und Reputation bei der 1. Garde, er ward Obrister und war in großen Gnaden des Königs. Er heiratete durch Vermittelung des Königs: Eva Luise Eleonore von Slombach (richtig: von Schломach), Witwe des Herrn von Einsiedell, eine sehr reiche Person.“

⁴²³ Nettelblatt, Daniel: De successione expectativariorum in feudum apertum, Halle, Saale : Hilliger, 1752, darin Widmung für Dorothea Friederike Eleonore von Kleist und Johann Friedrich von Patow (2006)

Die Witwe führte einen Prozeß gegen den Ehemann ihrer Schwester. Sammlungen zum Dorf- und Bauren-Rechte, Teil 4, Johann Gottlob Klingner, Leipzig 1755, S. 151 (2012)

⁴²⁴ F. G. Teil III. Abschn. I. p. 86.

⁴²⁵ In Geschichte des Königlich Preußischen Ersten Garde - Regiments zu Fuß, Carl v. Reinhard, Potsdam 1858, wird in der Abgangsliste ein Carl Wilhelm von Kleist.aufgeführt: wurde 1752 im September da er 16 Jahr gedient hatte, als Grenad. Capit. und Oberster von der Armee dimittirt, und 1776 gestorben. Es spricht trotz der Abweichung der Daten wenig dafür, dass es einen weiteren Carl Wilhelm v. Kleist gab. (2021)



Frau Oberst v. Kl. war die Tochter des Kammerjunkers Joh. Georg von Schломach auf Mehlsdorf und Gebersdorf *und der Christiana Louise, Tochter des Valentin Dietrich von Lichtenhayn*,⁴²⁶ geboren den 26. September 1726, gestorben den 5. November 1813 zu Zützen in der Niederlausitz, im Alter von 87 J. 1 M. 9 T. Am 6. Februar 1742 vermählte sie sich mit Friedrich Wilhelm von Einsiedell, Capitain bei der Grenadier-Garde Nr. 6, einzigem Sohne des Königl. preußischen General-Lieutenants v. Einsiedell. Ihr Gemahl starb jedoch schon am 16. September 1744 zu Potsdam, in seinem 22. Lebensjahre. Im Jahre darauf vermählte sie sich mit Carl Wilhelm v. Kl. Diese ihre zweite Ehe war mit zehn Söhnen und einer Tochter gesegnet. Die Namen der Söhne sind: 1) Friedrich, 2) Carl Ludwig, 3) Johann Georg, 4) August Wilhelm, 5) Leopold, 6) Ferdinand, 7) Alexander, 8) Carl Ludwig, 9) Carl Wilhelm und 10) Eugen (II. 164—173). Die Tochter ward am 7. Dezember 1747 geboren und empfing in der h. Taufe die Namen:

Caroline Louise.⁴²⁷ Ihre Paten waren: General von Buddenbrock, Frau v. Ingersleben, Fräulein v. d. Knesebeck, General v. Meyerinck, Oberst v. Beschwitz und General Baron v. Willich. Sie wurde am 14. November 1764 die Gemahlin des späteren Königl. preuß. Generals der Infanterie und Gouverneurs von Magdeburg: Franz Casimir v. Kl. (III. 523).

Am 23. Juni 1749 kaufte Frau v. Kl. von Leopold von Droste, dem letzten Sproß des Drostischen Zweiges in der Lausitz die Güter Zützen und Gebersdorf.⁴²⁸ Am 20. August 1764 erhielt sie dieselben als wahres Eigentum und Allodium mit der freiesten Disposition zu erklärt. Beide Güter trat sie, mittels Vertrages vom 15. Juni 1811, als künftiges Majorat für den Fall des Absterbens an ihren Sohn Leopold als von ihr bestimmten ersten Majoratsbesitzer ab.⁴²⁹

Zu Zützen erbaute der Oberst v. Kl. das schöne Schloß „Kleistensitz“. Am 16. Dezember 1751 kaufte er von dem Wirk. Geh. Staatsminister Otto Christoph Grafen von Podewils einen Teil des Gutes Segenthin; die andern Teile des Gutes hatte er von seinem Vater Hans Caspar und seinem Oheim Fnedrich Wilhelm geerbt. Nach dem Vergleiche vom 24. Juni 1763 aber verkaufte er das ganze Gut an den Hauptmann, nachmaligen Landschaftsdirector Carl Caspar v. Kl. (III. 522) für 10,000 Tlr.

Am 1. Mai 1766 starb der Oberst v. Kl. zu Schloß Zützen und ward in dem dortigen neuerbauten Erbbegräbnis beigesetzt.⁴³⁰ Er war nach einstimmigem Urteile ein Mann, der sich um den dauernden

⁴²⁶ Der Nachname ist in einer genealogischen Übersicht von Jochen Rolcke bei Geneanet.org ohne näheren Beleg Lichtenhagen genannt. (2023)

⁴²⁷ Im Familienarchiv in Hamm befindet sich die Familienbibel aus Zützen. Der erste Eintrag lautet: “Dieses heylige Bibelbuch habe erkauf in Dreßden, den 12 April vor 3 Thlr 12 Gr und geschenkt meiner lieben Eltesten Tochter, Frl Christina Loysän den 11 May 1715 zu Ihrer Erbauung undt Trost in allen Leyden. Valentin Dietrich von Lichtenhayn” Hinten im Buch hat Eva von Schломach in französisch die Daten ihrer Kinder eingetragen. (2006)
Die Geburten 1746, 1747 und 1748 sind im Kirchenbuch der Garnison Potsdam eingetragen. Familiengeschichtliche Blätter, Band III, Schwerin 1909, S. 248. (2022)

⁴²⁸ Am 22. Juni 1798 schloss sie mit dem Rat der Gemeinde Dahme einen Vergleich über seit 1722 für das Rittergut Gebersdorf aufgelaufene rückständige Erasmuszinsen. Das anhängige Klageverfahren wurde gegen Zahlung von 70 Talern beendet. Chronik der Stadt Dahme und der Umgebung, 2. Band, W. Reinhold, Dahme 1846, S. 109. (2009)

⁴²⁹ Dr. Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg III. 636.

⁴³⁰ Das Sterbedatum ergibt sich aus der Familienbibel. In dem Testamentsvorgang im Brandenburgischen Landeshauptarchiv 17B 4588 befindet sich die Bitte des ältesten Sohn Friedrich von 1780, das Testament seiner Eltern zu eröffnen. Dieses Testament von 1766 befindet sich im Vorgang. (2014)

Glanz der Familie Verdienste erworben hat. — Ein Faksimile wird hier beigegeben.



*Carl Wilhelm von Kleist,
auf Hützen.*

Am 15. Februar 1770 kaufte die verwitwete Frau Oberst v. Kleist das Gut Schenkendorf c. p. (gerichtlich confirm. den 21. Februar ej.) von Johanne Ernestine von Sternstein, Hans Ernst v. Karasz, Hausmarschall und Landesältesten und von Seyfried v. Stuckerheim. Sie ward am 29. November 1770 zu Lübben damit belehnt. Volkmarsdorf bei Leipzig *hatte ihre Mutter, deren Mutter eine geb. von Thümmel war, 1740 von Carl Heinrich von Thümmel gekauft. Bei ihrem Tod 1762 erbte es die Tochter.*⁴³¹ *Es gehörte ihr noch 1802.*⁴³² Letzteres ging auf Wilhelm Bogislaff (II. 205), zuletzt auf den Grafen Conrad (II. 225) über. *Noch 1812 kaufte sie das Rittergut Kollochau mit einer Option für den Verkäufer, das Gut nach 10 Jahren zurückzukaufen, die nicht ausgeübt wurde.*⁴³³

Am 5. November 1813 starb Frau Oberst v. Kl. hochbetagt zu Zützen. Ihr Zweig blüht noch heute.

Dagegen starb ihres Oheims Friedrich Wilhelm v. Kleist (II. 92) Seitenzweig bereits mit seinen drei Söhnen aus, deren wir zunächst hier Erwähnung tun wollen. Ihre Namen sind:

II. 130.

Daniel Heinrich,
Oberstlieutenant,
geb. 1697, † 1747.

Im Jahre 1713 war er Corporal im Inf. -Regt. von Borcke Nr. 22, am 24. Juli 1717 Fähnrich und am 17. Februar 1721 Sec. -Lieut. Am 26. April 1723 wurde er cassiert. *1733 war er als Hauptmann außer Dienst in Danzig an einer Entführung eines Mädchens für einen polnischen Obrist beteiligt und war eine Zeit dort inhaftiert.*⁴³⁴ Weiter erfahren wir in den Urk. von ihm nichts, nur daß v. d. Osten (172) von ihm sagt: „Vermutlich wird dieser der Oberstlieutenant des Regiments von Blankensee sein, welcher 1747, gestorben ist.“⁴³⁵

Im Register der 1. Auflage wird als Ehefrau eine Marie Auguste v. Kleist aufgeführt, ohne Angaben zu den Eltern.

II. 131.

Hans Friedrich,
sächsischer Amtshauptmann,

Friedrich Wilhelms anderer Sohn. Er war am 20. Juni 1717 Fähnrich beim Inf. -Regt. des Königs Nr. 6, der großen Potsdamer Grenadier-Garde, am 3. September 1721 Sec. -Lieut. und am 2. August 1726 Premier-Lieutenant. Am 1. November 1730 nahm er seine Demission. *Nach der 1. Auflage* war er im

⁴³¹ Angaben zum Kauf des Ritterguts Volkmarsdorf im Archivvorgang „20567 Rittergut Volkmarsdorf (Patrimonialgericht)“ des Staatsarchivs Leipzig. (2023)

⁴³² August Schumann: Vollständiges Staats- Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen, 12. Band, Zwickau 1825. S. 314. André Loh-Kliesch weist in „Leipziger Nachlese 2“ daher mit Recht darauf hin, dass die Angabe in der 1. Auflage der Familiengeschichte, das Gut sei bereits auf ihren Sohn August Wilhelm (II. 167) übergegangen, falsch ist, da dieser vorher gestorben war. (2023)

⁴³³ Landesarchiv Wernigerode, A 35, CXXI Nr. 5. (2018)

⁴³⁴ Aus alten Acten des Rathsarchivs zu Danzig, Haidekraut und Riedgras: Märkisch-Preussische Historietten aus alten Tagen, Friedrich Tietz, Breslau 1868, S. 127 ff. (2015)

⁴³⁵ Im September 1747 erhielt der Oberstlieutenant Daniel Heinrich v. Kleist die gesuchte "Erlassung" aus dem Regiment Blankensee. Neue genealogisch-historische Nachrichten von den vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen, Michael Ranft, Band 45, Leipzig 1754, S. 879. (2015)

Jahre 1756 kursächsischer Amtshauptmann.

Nach v. d. Osten (173) starb er ohne Erben. *Er war verheiratet, wie sich aus dem Folgenden ergibt. Den Namen seiner Frau kennen wir aber nicht.*

Folgende Unterlagen ergänzen das Bild über ihn:

Am 4. Mai 1734 belehnte Friedrich August II., König von Polen und Kurfürst von Sachsen, Hans-Friedrich mit dem Gut Sandberg zweiter Anteil, vor Belzig, das dieser aus einer Subhastation erworben hatte. Mitbelehnt zur gesamten Hand wurden Ludwig von Bredow, sowie die Brüder des Hans Friedrich, Daniel Heinrich und Ernst Ludwig.⁴³⁶ Es sein dann allodifiziert worden.⁴³⁷ Seine Stammtafel, beglaubigt Dresden 24. Juni 1734, sagt zu seinem Besitz "auf Sandberg vor Beltzig".⁴³⁸ Bereits bei einer Huldigungs-Veranstaltung am 25. November 1733 in Belitz tritt ein von Kleist als Amtshauptmann auf.⁴³⁹

Eine weitere Quelle ergänzt seinen Besitz. 1734 erstand danach Hans Friedrich von Kleist zu Belzig, kurfürstlicher Amtshauptmann, aus einem Konkurs das Gut Kranichau in Sachsen. Er starb am 25. November 1736. Seine Witwe verkaufte das Gut Kranichau 1741.⁴⁴⁰ Das Gut Sandberg kam nach dem Tod von Hans Friedrich in den Besitz des Ludwig von Bredow,⁴⁴¹ dem oben genannten Mitbelehnten.

Ein Hanns Friedrich ist später 1780 und 1807 als Amtshauptmann, der in dieser Qualität keinen Dienst verrichtet, ausgewiesen.⁴⁴²

Wenn die Quellen nicht einen bereits 1736 Gestorbenen Jahrzehnte später noch aufführen, erscheint es möglich, dass hier zwei Personen mit dem gleichen Namen vorhanden sind. Wegen der Namensgleichheit könnte es ein uns bisher unbekannter Sohn sein. Die wenigen Belege sind bisher für diese Annahme aber zu dürftig.

⁴³⁶ Landeshauptarchiv Potsdam, 37 Sandberg U 1 (2015)

⁴³⁷ Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgraffthums Nieder-Lausitz, Heinrich Berghaus, Band 1, Brandenburg 1854, S. 606. (2015) Unterlagen über den Kauf von Kranichau am 9. Dec. 1734 mit 2 Unterschriften und Siegel finden sich im Landesarchiv Wernigerode, A 35, CXXIV Nr. 1. (2018)

⁴³⁸ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 10015 Landtag, Ahnenproben II Wittenberger Kreis, Nr. 46 (2015) und 10015 Landtag, Nr. 0733. (2024)

⁴³⁹ Chronicon Beltizense, oder Beltziger Chronick vom XII. Seculo hergeleitet, Johann Christoph Eilers, Wittenberg 1741, S. 239 (2015)

⁴⁴⁰ Zur Geschichte der Parochie Weßnig, P. Schröppler, Veröffentlichungen des Altertumsvereins zu Torgau, Heft 17, 1904, S. 11, 33 (2011)
Friedrich August II., König von Polen und Kurfürst von Sachsen, belehnt 1735 Hans Friedrich von Kleist mit dem 2. Anteil am Gut Sandberg vor der Stadt Belzig. Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, 37 Sandberg U 1 (2015)

⁴⁴¹ Chronicon Beltizense, oder Beltziger Chronick, worinn das Alterthum der Stadt und Landschafft Belitz, Johann Christoph Eilers, Wittenberg 1743, S. 530.
Historisches Ortslexikon für Brandenburg, Teil V, Zauch-Belzig, Potsdam 2011, S. 382; (2015)

⁴⁴² Churfürstlicher Sächsischer Hof- und Staats-Kalender für das Jahr 1780, Leipzig, S. 207
Königlich-Sächsischer Hof- und Staats-Calender 1807, Leipzig, S. 232 (2009)

Ernst Ludwig,

geb. 1712. In den Familien-Urk. erfahren wir nichts über ihn; er wird jung gestorben sein.

Wir geben die Stammtafel von:

II. 64.						
Paul Daniel.						
90.		91.		92.		
Hans Caspar.		Paul Daniel.		Friedrich Wilhelm.		
126.	127.	128.	129.	130.	131.	132.
Paul Sürgen.	Hans Caspar.	Conrad Friedrich.	Carl Wilhelm.	Daniel Heinrich.	Hans Friedrich.	Ernst Ludwig.

Zum Schlusse bringen wir nun die Beschreibung des von dem Oberst Carl Wilhelm (II. 129) entsprossenen Zweiges.

Der Oberst hatte zehn Söhne; deren ältester war:

II. 164.

Friedrich

auf Rammenau,

Kreisdirector,

geb. 1746, † 1820.

Er wurde am 5. Oktober 1746 zu Potsdam geboren. Seine Paten waren: Seine Majestät der König und Allerhöchstdessen drei Brüder, ferner Generallieutenant Graf Rotenburg, Hofstallmeister Graf Schafgotsch, General v. Winterfeld, der Herzog von Holstein, Prinz Leopold von Anhalt-Dessau, General von Hautcharmoy und der Ober-Intendant v. Knobelsdorff.⁴⁴³ Am 18. September 1763 war er Cornet beim Kürassier-Regiment von Seydlitz Nr. 8 und am 18. November 1770 Lieutenant. Am 3. November 1774 nahm er als Rittmeister seinen Abschied. *Er schilderte diese Zeit in einem Brief vom 24. März 1786: „Wir wohnen in einer der finstersten Gegenden von Sachsen, wo in Ackerbau und Viehzucht noch der schrecklichste Barbarismus herrscht; . . . als ich meinen Abschied nahm, ließ mir meine Frau Mutter⁴⁴⁴ die Wahl, welches ihrer vielen Güter ich vor der Hand haben wollte, ich nahm mir das kleinste wegen seiner angenehmen Lage; es hatte seit 30 Jahren niemand als Pächter daselbst gelebt, ich fand also alles eingefallen, verwildert und jämmerlich. Da man beim Militair keinen Begriff von Landökonomie lernt, und mir sehr gerathen wurde, das Guth selbst zu bewirtschaften, so nahm ich einen Verwalter und*

⁴⁴³ 12. Oktober: Des Königs Majestät haben in allerhöchster Person das Kind aus der Taufe gehoben. Der Gemahlin des v. Kleist schenkte der König einen kostbaren Ring. Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung der Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen, Könige von Preußen, hrg. Karl Heinrich Siegfried Rödenbeck, 2. Band, Berlin 1838, Anhang S. 134 (2009)

⁴⁴⁴ Des Geheimen Raths Schubart von Kleefeld oekonomischer Briefwechsel als einer Fortsetzung seiner ökonomisch - kameralistischen Schriften, Drittes Heft, Leipzig 1786, 13. Brief Seite 247. Im vierten Heft, nach dem Tod von Schubart von Kleefeld 1787 herausgegeben, befinden sich ein weiterer Brief (35., Seite 389) und ein Gästebucheintrag, Würchwitz den 24. Mai 1786, Seite 480. (2019)

Viehwirtin, machte alle Anstalten und Verbesserungen, die ich als nöthig einsah, nach meinen damaligen Begriffen. Aber ich verstund nichts, hatte Ausgeber, anstatt Einnehmer, und Unglück dabei.”

Er vermählte sich a. 1783 mit Friederike Theresia Amalie Gräfin von Hoffmannsegg,⁴⁴⁵ Tochter des kursächsischen Geheimrats Johann Albericus Graf Hoffmann von Hoffmannsegg und der Maria Elisabeth v. Miltiz.⁴⁴⁶ Durch die Heirat gelangte er in den Besitz der Güter Cunnersdorf, Friedrichsfelde und Schaudorf im Königreich Sachsen.⁴⁴⁷ Dazu kaufte er von seinem Schwager das nahe gelegene Gut Rammenau für 100 000 Taler. Er vollendete den Innenausbau des Schlosses Rammenau.⁴⁴⁸ Außerdem erbt er von seiner Mutter die Güter Mehlsdorf und Gebersdorf, Regierungsbezirk Potsdam. Er wurde Kreisdirektor des Dahmeschen und Jüterbockschen Kreises.⁴⁴⁹ Er gehörte zu den vier Erben der Lehngüter des Raddatzer Asts. Bereits 1802 einigten sich sein Bruder Leopold und die Söhne seines verstorbenen Bruders August Wilhelm über die Aufteilung der Güter. Friedrich scheint danach also schon vorher abgefunden worden zu sein.

Am 4. Juli 1800⁴⁵⁰ wurde er in Sonnenburg zum Johanniterritter auf Werben designiert

*Auf dem Kapellenberg bei Cunnersdorf hatte Friederike von Kleist ein großes eisernes Kreuz errichten lassen, weil 1813 dem Ort sich anbahnende Kämpfe zwischen Franzosen und Russen durch den Abzug der Franzosen erspart blieben.*⁴⁵¹

In ihrer Ehe wurde ihnen nur eine Tochter: Auguste am 7. September 1784 in Mehlsdorf geboren. Aus

⁴⁴⁵ Reise in einige Gegenden von Ungarn bis an die türkische Grenze, Auszug aus einer Sammlung von Originalbriefen, Johann Centurius von Hofmannsegg, Görlitz, 1800. Die Briefe sind an die Schwester des Autors gerichtet. (2009)

Nach einer Anzeige von Friedrich vom 30. November 1800 im Intelligenzblatt der Allgemeinen Literatur Zeitung 1800, Spalte 1831, hatte er das Buch ohne Abstimmung mit seinem Schwager herausgegeben. Dieser hatte sich seinerseits in einer Zeitungsanzeige dagegen gewehrt. (2017)
Johann Centurius Graf von Hofmannsegg, Dresdner Journal, 6. Januar 1850, S. 1 (2018)

⁴⁴⁶ Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, Band 4, Leipzig 1863, S. 414 (2009)

⁴⁴⁷ Am 1. Mai 1794 schrieb der Instrumentenbauer Himmel aus Rom an einen Bekannten: „Ich werde hier was Schönes von Musik lernen: heute hab' ich eine Messe in St. Apostoli geigen und gurgeln hören: mich soll der Teufel holen, wenn in Kunnersdorf bei Kleist (besonders wenn der gnädige Herr mitstreicht) sie nicht besser die Musik executiren, als hier in dem berühmten Italien.“ Himmels Briefe an Meyer zu Knonow. Neues Lausitzisches Magazin, Görlitz 1839, S. 134. (2020)

⁴⁴⁸ Beschreibung einiger Feierlichkeiten, welche bei dem Wechsel des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts in verschiedenen Ortschaften der Lausitz angestellt wurden. Neue Lausitzische Monatsschrift 1801, 241. Rammenau S. 270 (2015)

⁴⁴⁹ Er bekümmerte sich wenig um den Kreis, verließ ihn sogar 1813 und wurde deshalb abgesetzt. Kurze Geschichte der Kreisstadt Jüterbog, Johann Carl Brandt, Jüterbog 1840, S. 95 (2011)
Des von Kleist, als Kreisdirektors und Marschkommissars im jüterbogischen Kreise Dienstenlassung, sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 10025 Geheimes Konsilium Loc. 06148/23 (2014)

Er war seit September 1797 Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Lausitzische Monatsschrift 1797 S. 600. (2019)

⁴⁵⁰ Aufnahme Mitte dieses Sommers. Neue Lausitzische Monatsschrift, 1800, September, S. 232. Liste derjenigen Fürsten, Grafen und Herren, welche von 1786 bis 1800 den Ritterschlag erhalten haben. Berliner Revue 1858, S. 250.

1. Auflage der FG: 18. Januar 1797.

Ahnentafel für die Aufnahme in den Johanniterorden, Geheimes Staatsarchiv Berlin, X. HA Rep. 9 Nr. 574 ohne Datum. (2019)

⁴⁵¹ Das Markgrathum Oberlausitz, Johann Gottfried Mischke, Görlitz 1861, S. 190 (2010)
Am 20. April 1813 veröffentlichte Friedrich einen Brief an v. Kotzebue, in dem er den sächsischen König gegen Angriffe in einem von Kotzebue verfassten Zeitungsartikel verteidigte. Allgemeine Zeitung München, 1813, 31. Mai, 603 (2015)

*diesem Anlass wurde im Park in Mehlsdorf eine Linde gepflanzt, die heute (2014) noch grünt.*⁴⁵² Auguste wurde am 11. August 1805 in Zützen die Gemahlin des Königl. preuß. Hauptmanns, späteren Generallieutenants und Commandanten von Wittenberg Wilhelm Ernst Adolph Adam von Brockhusen⁴⁵³ (geb. 18. April 1773 in Göhren, † 16. März 1858 in Berlin). — Als ihre Eltern beide Anfang 1820 in Rammenau starben,⁴⁵⁴ fielen ihr die Güter Mehlsdorf und Gebersdorf zu.⁴⁵⁵ *Das Gut Rammenau hatte Friedrich am 28. Januar 1820, also Tage nach dem Tod seiner Frau und wenige Tage vor seinem Tod, an der Schwager für 66 000 Taler zurückverkauft. Am 4. Februar 1858*⁴⁵⁶ starb die Frau Generalin von Brockhusen, geb. von Kleist, in Berlin. Von ihr erbte der Major Hans Ewald v. Kl. (II. 228) die genannten Güter.

Carl Wilhelms anderer Sohn ist:

II. 165.

Carl Ludwig,

geb. 28. Dezember 1748, starb in Zützen im März 1757 und ward in Mehlsdorf begraben.

Der dritte Sohn ist:

II. 166.

Johann Georg,

geb. 14. Februar 1750, starb zu Potsdam im März 1750 und ward gleichfalls in Mehlsdorf begraben.

II. 167.

August Wilhelm,

Kammerherr

auf Tzschernowitz,

geb. 1751, † 1797,

⁴⁵² Die Kirche im Dorf lassen, Heike Flemming, der Mehlsdorfer, Ausgabe 2013, S. 2 (2014)

⁴⁵³ In einem Schreiben vom 21. August 1814 von York an den Freiherrn vom Stein schlägt er diesem von Brockhusen für eine zivile Verwendung in Dresden vor und erwähnt, dass dieser sich vor dem erneuten Beginn der Kämpfe gegen die Franzosen längere Zeit in Dresden und Rammenau aufgehalten hat. Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein, G. H. Pertz, 4. Band, Berlin 1851. (2019)

⁴⁵⁴ Todesanzeigen vom 2. und 11. Februar 1820 in der Leipziger Zeitung: Friedrich gestorben am 9. Februar, seine Frau am 25. Januar 1820, beide in Rammenau. Friedrich schrieb in der Todesanzeige für seine Frau: „Heute früh halb 9 Uhr rief Gott meine geliebte Gattin und sanfte Pflegerin ... nach einer kurzen Krankheit zu sich. Sie bedarf hier des Lobes nicht, aber ach, ich tiefgebeugter Greis bedarf des Trostes, den mir kein Zuruf, keine Zeit, nur der Tod gewähren kann.“ (2016)
Im Jahre 1817 war von der damaligen Guts- und Gerichtsherrschaft, Frau Rittmeisterin von Kleist, auf dem sogenannten Kleppschberge eine Gruft neu errichtet worden. Der sächsische Erzähler: Bischofswerdaer Tageblatt; (Tageblatt für Bischofswerda, Neukirch und Umgebung) 22. Februar 1851. (2022)

⁴⁵⁵ Mehlsdorf umfaßt 1130 Mrg, 71 □ R. und Gebersdorf 3188 Mrg 178 □ R.
Ergänzung 2019: Ihr Vater hatte sie auf den Pflichtteil gesetzt und die Güter seinem Schwager vererbt. Die Tochter scheint dem Erben die Güter abgekauft zu haben.

⁴⁵⁶ Handbuch des preußischen Adels, 1893, Artikel v. Brockhusen (2008)

Carl Wilhelms vierter Sohn. Er wurde am 26. Februar 1751 zu Potsdam geboren. Am 7. November 1764 war er Fähnrich beim Inf. -Regt. des Generals v. Düringshofen Nr. 24 (*Frankfurt/Oder*). Am 6. März 1768 wurde er Sec. -Lieut. und am 5. Dezember 1778 Prem. -Lieut. Am 17. März 1781 erhielt er als Stabscapitain seine erbetene Demission.

Schon im Jahre 1769 war er zum Johanniterritter ernannt und wurde später zum Komthur in Gorgast designiert.

Am 3. Februar 1780 vermählte er sich zu Breslau mit Friederike Christiane Elisabeth von Tauentzin, Tochter des Generals der Infanterie und Gouverneurs von Breslau Bogislaff Friedrich von Tauentzin und der *Charlotte v. d. Knesebeck aus dem Hause Carwe*,⁴⁵⁷ geb. 13. November 1761 zu Potsdam. Diese Ehe war mit vier Söhnen: 1) Friedrich Eugen, 2) Ludwig Carl, 3) Friedrich Leopold Ludwig und 4) Wilhelm Bogislaff (II. 202—205) gesegnet.

August Wilhelm wurde c. 1781 zum Königl. Preuß. Kammerherrn ernannt. Um dieselbe Zeit erwarb er die Rittergüter Beesgen mit Anteil an Gr. -Döbern und Tzschernowitz im Kreise Guben. Diese Güter waren im 17. und 18. Jahrhundert im Besitze der Kurfürstl. sächsischen Kammerherren von Polentz gewesen. Tzschernowitz war ursprünglich ein Gubener Klostergut.

Im Jahre 1797 gelangte der Kammerherr von Kleist mit seinen Brüdern: dem Kreisdirector Friedrich auf Mehlsdorf und Leopold, damaligem Major im kursächs. Regt. Chevaux légers und seinem Vetter Georg Heinrich zu Andersdorff in Schlesien durch Lehnseröffnung und Reluition in gemeinschaftlichen Besitz der 11 Raddatz-Juchower Lehngüter c. p. Am 10. April 1797 leistete er für sich und seine beiden Brüder und für Georg Heinrich in Andersdorff den Homagialeid. Der Andersdorffer cedierte ihm alsbald seinen Anteil an diesen Gütern.

Am 13. Oktober 1797 starb der Kammerherr v. Kl. und vererbte die ihm zugefallene Güterkavel auf seine beiden, ihn überlebenden Söhne. Er wird als der eigentliche Stifter der Tzschernowitzer Linie angesehen.

⁴⁵⁷ Das Leben des Generals Grafen Bogislaw Tauentzien von Wittenberg, C. v. Gorzkowsky, Frankfurt a. d. O. 1832, S. 12 (2012)
Heinrich vom Kleist erwähnt sie in seinem Brief an seine Schwester Ulrike vom 12. November 1799: Die Kleist aus Schernewitz war hier, und hat mir gut gefallen. Sie will künftiges Jahr nach Flinzberg ins Bad reisen, und wünschte eine Reisebegleiterin – wen habe ich ihr wohl vorgeschlagen? Sie hat mir also förmlich aufgetragen, Dich zu dieser Reise einzuladen. (2023)

II. 168.

Leopold

auf Zützen und Raddatz,

sächsischer Oberst,

geb. 26. August 1752, † 12. September 1830,



Carl Wilhelms fünfter Sohn. Er wurde am 26. August 1752 zu Zützen geboren. Am 25. November 1767 war er Fähnrich beim Regt. Prinz Albrecht Chevaux légers, den 21. Juli 1768 Sous.-Lieut., den 23. Mai 1777 Prem.-Lieut., den 14. Dezember 1786 Capitain, den 28. Juni 1799 Major in demselben Regiment. Am 20. Dezember 1806 wurde er Oberstlieutenant im Regiment Prinz Johann Chevaux légers und übernahm laut Protokoll die Compagnie des Oberst von Trütschler am 10. Januar 1807. Den 15. März 1809 wurde er Oberst und Commandant von Prinz Clemens Chevaux légers und übernahm laut Protokoll vom 28. März 1809 die Compagnie des Oberstlieutenant v. Engel. Er kämpfte in der Schlacht bei Wagram 1809 mit. Für eine glänzende Kavallerie-Attaque, welche er in dieser Schlacht unter den Augen des Armeebefehlshabers ausführte, erhielt er den sächsischen Heinrichs-Orden und wurde Mitglied der franz. Ehrenlegion.

Außerdem war er Ritter des Johanniter-Ordens (*1. September 1772*). Am 6. Juni 1812 erhielt er den erbetenen Abschied. Er zog zu seiner Mutter nach Zützen, welches er nach deren Tode am 5. November 1813 erbt. Am 4. August 1819 wurde er als erster Majoratsbesitzer auf Zützen und Gersdorf bestätigt. Außerdem war er Herr auf Schenkendorf, wie auch der Güter Raddatz, Neuendorf, Bramstädt, Nieder-Pankow, Klingbeck und Ober-Pankow, die ihm durch Lehnsfolge und nach der Auseinandersetzung mit seinen Brudersöhnen Friedrich Leopold Ludwig und Wilhelm Bogislaff (II. 204 u. 205) am 13. Dezember 1803 zugefallen waren.⁴⁵⁸ Zu Raddatz wohnte er vorübergehend in den Jahren 1806, 1807, 1810 und 1812.

Seine Gemahlin (*Eheschließung 1794*)⁴⁵⁹ war Friedrike Auguste von Klitzing, geb. etwa 1773, Tochter des Königl. sächsischen Oberst Carl Gottlieb v. Kl., welche ihn in ihrer Ehe mit vier Söhnen: 1) Leopold, 2) Eduard, 3) Xaver und 4) Gustav (II. 206—209) beschenkte. Sie starb am 17. Juni 1801 in Lübben *im Wochenbett* und ward den 20. ejd. im Erbbegräbnis in Zützen beigesetzt.⁴⁶⁰

Oberst Leopold lebt im Andenken der Familie als ein gastfreier, freundlicher Herr.⁴⁶¹ Er starb am 12. September 1830.

Die andern Söhne des Oberst Carl Wilhelm starben sämtlich jung.

⁴⁵⁸ In der Chronik des Dorfes Kolochau wird erwähnt, dass das Rittergut (II) 1822 von dem Vorbesitzer Gadegast an einen Oberst von Kleist verkauft wurde. In dem Artikel Nachrichten über ritterliche Familien in Stadt u. Amtsbezirk Schlieben: Karl A. Hoppe, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin 1904, S. 1, wird erwähnt, dass der Name von Kleist in Kolochau ab 1821 erscheint. (2018)

⁴⁵⁹ Lausizische Monatsschrift 1794, S. 183 (2011)

⁴⁶⁰ Nachlassvorgänge im Sächsischen Staatsarchiv Hauptstaatsarchiv Dresden, 11321 Generalkriegsgericht, Nr. 12858, 11328 Kriegsgerichte der Kavallerieformationen bis 1867, Nr. 0832 (2014)

Sie starb nach der Geburt von Gustav (in der Quelle Friedrich genannt) am 17. Juni 1801 im Wochenbett, 28 Jahre alt. Neue Lausizische Monatsschrift 1801, S. 456 (2015)

⁴⁶¹ Nach der Familienüberlieferung rief er aus 2 km Entfernung seine zahmen Kraniche, was ihm den Spitznamen eintrug, der Kranichmann. (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Tychow-Dubberower Linie
- 205 -

II. 169.

Ferdinand,

geb. 16. Juni 1754, starb im März 1757, acht Tage nach seinem älteren Bruder Carl Ludwig, begraben in Mehlsdorf.

II. 170.

Alexander,

geb. 5. Mai 1756, starb im März 1757, vier Tage nach seinem älteren Bruder, begraben in Mehlsdorf.

II. 171.

Carl Ludwig,

geb. 28. Dezember 1757, starb im März 1758, begraben in Mehlsdorf.

II. 172.

Carl Wilhelm,

geb. 20. September 1761, starb den 28. Februar 1762, begraben in Mehlsdorf; — und

II. 173.

Eugen,

geb. 20. Dezember 1763, starb den 28. Februar 1771.

Von des Obersten Carl Wilhelms Söhnen waren also nur zwei beerbt: der Kammerherr August Wilhelm und der Oberst Leopold.

Tzschernowitz

Wir bringen zunächst die Biographien der Nachkommen des Kammerherrn August Wilhelm. Derselbe hatte vier Söhne:

II. 202.

Friedrich Eugen

und

II. 203.

Ludwig Carl.

Beide starben jung.

II. 204.

Friedrich Leopold Ludwig

auf Juchow,

geb. 6. November 1780, † 19. August 1835,

des Kammerherrn August Wilhelm dritter Sohn. Er wurde zu Frankfurt a/d. O. geboren. Nach dem Tode

seines Vaters (1797) erbte er mit seinem Bruder Wilhelm Bogislaff gemeinsam dessen Güter Tzschernowitz und Beesgen nebst Anteil Döbern, desgleichen die pommerschen Güter: Juchow, Zamenz, Falkenhagen, Schneidemühl, Kucherow und einen Anteil an Gissolk. Als der Rezeß über die letztgenannten Güter am 25. Oktober 1801 vollzogen wurde, war Friedrich L. L. v. Kl. erst 21 Jahre alt und hatte eben sein akademisches Studium vollendet.⁴⁶² Er bat, um die Lehngüter selbst übernehmen zu können, um die *venia aetatis*. Das pommersche Vormundschaftsgericht gab ihm das Zeugnis, er verbinde mit einem gebildeten Verstande solide Grundsätze. So wurde am 9. März 1802 die *venia* erteilt. Wir sehen ihn 1803 und in den folgenden Jahren abwechselnd in Juchow, auf Tzschernowitz und auf Werchau und Knippelsdorf im preußischen Herzogthum Sachsen, welche er gleichfalls besaß.

Am 20. August 1803 bat er von Juchow aus um die Erlaubnis, das Stiftsordenszeichen des St. Sebastian-Stifts zu Magdeburg tragen zu dürfen. In seinem Schreiben sagte er, der König hätte seinen Großvater, den General von Tauentzin, mit einer Major-Präbende im St. Sebastian-Stifte zu Magdeburg begnadigt und hätte ihm, dem Bittsteller, a. 1782 gegen Einsendung eines zu Frankfurt a/O. ausgestellten Taufscheines auf Ansuchen seines Großvaters die Immatrikulation bei jenem Stifte ausfertigen lassen. Wiewohl er nun noch nicht in die Klasse der Majorennen gekommen, bäte er um die Erlaubnis, das Stiftsordenszeichen tragen zu dürfen. Seine Bitte wurde ihm jedoch abgeschlagen.

In den Jahren 1812 et sq. sehen wir ihn als Landes-Deputierten des Markgrafentums Niederlausitz tätig. Er interessierte sich besonders für die Communal-Angelegenheiten der Niederlausitz und steht noch heute daselbst in gutem Andenken.⁴⁶³ — Auch als Johanniterritter wirkte er wohlthätig.

Am 10. November 1818 verkaufte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Bogislaff die Güter Juchow, Schneidemühl, Zamenz, Kucherow, Falkenhagen und Gissolk an den Geh. Ober-Finanzrat zur Megede. Der Kaufcontract wurde am 9. September 1819 gerichtlich confirmiert. Doch blieb der Ober-Finanzrat nicht lange im Besitz der Güter; er trat sie nach kurzer Zeit wieder an den Landesdeputierten v. Kleist ab.

Letzterer starb zu Juchow am 19. August 1835, unverheiratet. Sein Erbe war sein jüngerer Bruder Wilhelm Bogislaff. In dem Sterberegister des Kirchenbuches zu Juchow heißt es wörtlich: „Am 19. August 1835, Nachmittags 1/2 5 Uhr verstarb Herr Freiherr Friedrich Leopold Ludwig v. Kl., Besitzer der hiesigen Juchowschen Güter, Landes-Deputierter und des St. Johanniter-Ordens Ritter, im 56. Jahre an der Abzehrung und wurde am 22. August zur Ruhe bestattet. Ein Bruder ist Erbe. " — Die Stammt. gibt irrig den 15. Juli 1835 als Sterbetag an.

⁴⁶² Kleist, Fridrich Leopold Ludwig ,von 1796, Matrikel Pädagogium Halle

Friedrich Leopold Ludwig v. Kleist (Alter) 18 1/2 (Fakultät) c. (Vater) Wilhelm Königl. Preuss. Kammerherr Johanniter-Ritter †13.10.1797 (Heimat) Tzschernowitz bei Guben (Vorbildung) Halle Extraneus, 1799 Matrikel Universität Frankfurt Oder
Kleist, Frdr. Leop. Ludov. Frankfurten ad Oderam P. i. 15.5.1801 dp. Francfurt, 1801, Matrikel Universität Leipzig, er studierte dort Ende 1801, Leipziger gelehrtes Tagebuch auf das Jahr 1801, S. 141. (2006)

⁴⁶³ Am 7. Februar 1822 hatte er eine Eingabe der Niederlausitzer Stände an den König mit unterschrieben. Die Entstehung der Provinzialstände in Preussen 1823, Werner J. Stephan, Berlin 1914, S. 33 (2015)

Wilhelm Bogislaff,

Graf Kleist vom Loß,

auf Juchow und Tzschernowitz,

geb. 5. Oktober 1791,⁴⁶⁴ † 2 Januar 1860,

des Kammerherrn August Wilhelm jüngster Sohn. Nachdem er in der Brüdergemeinde zu Uhyst in der Oberlausitz und darnach auf dem Pädagogium in Halle seine Vorbildung empfangen, studierte er von 1809—1811 Jurisprudenz in Wittenberg.⁴⁶⁵ Dasselbst hausten seit der unglücklichen Schlacht bei Jena die Franzosen arg. Ihren Übermut mußten auch die Studenten oft bitter kosten. Tiefer Haß gegen den übermütigen Feind drang in Wilhelm Bogislaffs Seele. Er sehnte sich nach der Zeit, wo Deutschland, wie ein Mann, gegen den Bedrucker sich erheben und die verhaßten Fesseln von sich werfen würde. Um jene Zeit war von einem Kreise von Vaterlandsfreunden der sogenannte „Tugendbund“ ins Leben gerufen und von König Friedrich Wilhelm III. bestätigt. Hier wurden Vaterlandsliebe und Königstreue in den Gemütern, namentlich der Jugend, neu angefacht; hier gelobte man, Blut und Leben für die Befreiung des Vaterlandes, sobald die Stunde gekommen, hinzugeben. Napoleon hob diesen Bund auf; im Geheimen aber bestand derselbe fort. Auch Wilh. Bog. gehörte ihm mit ganzer Seele an. Mit seinen Kommilitonen übte er sich in den Freistunden fleißig im Gebrauch der Waffen und im Reiten. Einige Male entging er nur durch seine Gewandtheit im Reiten und Schießen der Gefangenschaft der Franzosen. Im Schießen erlangte er solche Geschicklichkeit, daß er von seinem im zweiten Stockwerk befindlichen Fenster aus mit einer Kugel ein auf dem Hofe liegendes Strohalm durchschob.

Als die französische Besatzung im Jahre 1812 Wittenberg verließ, um den Feldzug gegen Rußland mitzumachen, trat Wilh. Bog. in russische Kriegsdienste und avancierte in einem russischen Freicorps bald zum Officier. Nach Auflösung dieses Freicorps trat er in ein anderes ein und kämpfte mit demselben gegen die Franzosen. Eine schwere Verwundung am Knie, welche er in einem kleinen Gefechte in Polen im Frühjahr 1813 davontrug, hinderte ihn am Weiterkämpfen. Doch ließ es ihm selbst auf dem Krankenbette nicht Ruhe. Die allgemeine Kriegsbegeisterung, welche Jung und Alt in jener Zeit erfaßte, ergriff auch ihn. Kaum genesen, trat er in die russisch-deutsche Legion, wurde Rittmeister und Adjutant bei seinem Onkel, dem General von Tauentzin. In den Gefechten und Schlachten bei Luckau, Gr.-Beeren, Dennewitz und Leipzig fand er wiederholt Gelegenheit, seinen Mut zu betätigen. — Nach der Völkerschlacht bei Leipzig stieß er mit seinen Truppen zu dem russisch-preußischen Belagerungskorps, welches Wittenberg als wohlgelegenen und wohlgeschützten Elbübergang nehmen sollte. In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1814 wurde die Stadt von den Preußen gestürmt. Mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ und unter dem hellen Klang der Signalhörner drangen sie ein.

Wilh. Bog. war einer der Ersten auf den Mauern der Stadt. Er wurde dabei, wie durch ein Wunder, vor einem Bajonetstiche eines Franzosen, welcher ihn eben durchbohren wollte, bewahrt, indem ein ihm aus der Loge bekannter französischer Offizier den tödlichen Stich abwandte.

Inzwischen waren die Verbündeten über den Rhein gegangen. Ihr Ziel war Paris. Das Wittenberger Belagerungskorps eilte den Verbündeten nach. Wilhelm Bogislaff wurde Adjutant bei dem General von Oppen und machte mit demselben den Feldzug in Holland mit. Am 30. März 1814 war er unter den heldenmütigen Erstürmern des Montmartre, wo die Pariser sich fest verschanzt hatten. Am folgenden Tage zogen die Sieger in die feindliche Hauptstadt ein.

Nach dem ersten Pariser Frieden fand Wilh. Bog. im auswärtigen Amte in Berlin Beschäftigung und

⁴⁶⁴ Die Stammt. gibt irrtümlich 1792 als sein Geburtsjahr an.

⁴⁶⁵ Kleist, W. B. von, 1806 Matrikel Pädagogium Halle
Gulielmus Bogislaus de Kleist Tschernovitio Lusatus, 24.10. 1810 Matrikel Universität Wittenberg
(2006)

wurde von dort im Oktober 1814 zum Wiener Congreß als Attaché gesandt.

Als aber Napoleon von Elba entflohen und in Eile 130000 Mann um sich gesammelt hatte, rüsteten die Verbündeten von neuem zum Kampfe. Wilh. Bog. trat als Rittmeister in sächsische Dienste und befehligte die 1. Eskadron der sächsischen freiwilligen Jäger.

Nach Beendigung der Freiheitskriege nahm er definitiv preußische Dienste. In der Rangliste von 1817 steht er als Rittmeister bei den wirklichen Officiers von der Armee mit dem Vermerk: „beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Berlin.“ Der Staatsminister von Hardenberg beauftragte ihn mit einer außerordentlichen Mission nach Schweden, in Folge deren er mit dem schwedischen Schwert-Orden 3. Kl. in Brillanten dekoriert wurde.

Am 12. März 1818 wurde er, Major von der Armee, beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt.⁴⁶⁶ Als solcher steht er in den Ranglisten bis 1830.

Für seine Verdienste um das Vaterland wurde er vielfach ausgezeichnet. König Friedrich Wilhelm III. ernannte ihn zum Hofjägermeister und erteilte ihm den Roten Adler-Orden 3. Kl. Ferner erhielt er den russischen Annen-Orden 2. Kl. Seit 1817 war er Ritter des St. Johanniter-Ordens. Am 21. Januar 1823 wurde er in den preußischen Grafenstand erhoben, unter Beilegung des Namens Graf von Kleist vom Loß (709).⁴⁶⁷

Am 9. Juni 1822 hatte der Major v. Kl. sich mit Augusta Isidora, geb. Erbgräfin vom Loß, auf Olbernhau und Hirschstein, Tochter des Königlich sächsischen Hausmarschalls und Wirk. Geh. Rats, Grafen Johann Adolph vom Loß, geb. 6. Februar 1797, vermählt. Die gräfliche Familie vom Loß erlosch im Mannesstamme. Der jedesmalige Besitzer des gräfl. Loß'schen Familien-Fideicommisses führt zugleich den Namen und das Wappen der Familie „*vom Loß*“.⁴⁶⁸

Aus seiner Ehe mit der Erbgräfin vom Loß stammten drei Söhne: 1) Bogislaff Adolph Leopold, 2) Ewald Friedrich August Conrad (II. 222 u. 223) und 3) Albert, geb. 3. Juni 1828. Letzterer starb bereits am 18. Juni ej. Wenige Tage zuvor aber, am 12. Juni 1828, war die Gräfin im Wochenbette, in ihrem 31. Lebensjahre, gestorben.

Zum zweiten Male vermählte sich Graf Wilhelm Bogislaff am 2. Mai 1830 mit der Reichsgräfin Elise von Medem, Tochter des Reichsgrafen von Medem und dessen Gemahlin, der Gräfin von Brown auf Gr.-Autz in Kurland,⁴⁶⁹ geb. 10. Juni 1807 zu Mitau. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne und zwei Töchter. Die Namen der Sohne sind: 1) Wilhelm Johann Conrad und 2) Conrad Adolph (II. 224 u. 225). Die Namen der Töchter sind:

1) Elise Caroline Dorothea Sophie Wilhelmine Friederike, geb. 9. Juni 1834 und gestorben 26. Dezember 1850 an Gehirnentzündung zu Tzschernowitz und daselbst beerdigt, im Alter von 16 J. 6 M. 16 T. Eine

⁴⁶⁶ Baierische National-Zeitung: 30. März 1818. Preussen. Berlin, den 17. März.

Der zur Ankündigung der Regierungs-Veränderung hier eigends abgeordnete schwedische Brigade - General und wirkliche Kammerherr, Hr. von Bergensträhle, ist am Sonnabend wieder abgereiset. In Erwiderung dieser Sendung geht der Herr General-Lieutenant von Engelbrechten von Stralsund aus nach Stockholm - um Sr. Maj. dem König Karl Johann, zu Höchstdessen Thronbesteigung die Glückwünschungs-Komplimente zu überbringen. Ihn begleitet der beim auswärtigen Departement aggregirte Major von der Armee, Herr von Kleist. (2020)

⁴⁶⁷ VON Reiner, J... [Verfasser/in] AN Kleist, Graf Wilhelm Bogislav von [Adressat/in] Hechingen Verf.: Reiner, J...; Adr.: 1 Br., 2 Bl., 4 S. 27.2.1842, Schiller-Nationalmuseum und Deutsches Literaturarchiv / Handschriftenabteilung [Be 62.2332\$A.v.Humboldt (2006)

⁴⁶⁸ Siehe gräfl. Taschenbuch 1871: Artikel Kleist vom Loß.
Erg. 2022: Edictalladung zum Loßschen Fideicommiss. Das königliche Gericht. Meißen 8. August 1859. Dresdner Journal, 17. August 1759.

⁴⁶⁹ Sie war die Nichte von Elisa von der Recke, geb. von Medem, mit der sie in Dresden auch Kontakt hatte. C.A. Tiedge's Leben und poetischer Nachlass, Karl Falkenstein, 1. Band, Leipzig 1841, S. 180. (2020)

liebliche Erscheinung und reich begabt; — und

2) Esther Auguste, geb. 11. Juli 1841 zu Tzschernowitz, starb daselbst den 24. September ej., 2 M. 13 T. alt.

Diese zweite Ehe des Grafen war eine sehr glückliche.⁴⁷⁰ Die selige Gräfin Elise steht noch heute — nach Aussage des dortigen Ortsgeistlichen — bei der Gemeinde in gesegnetem Andenken; sie war eine Freundin aller Kranken und Armen, die sie in ihren Häusern besuchte und denen sie in ihren Bedrängnissen Hülfe brachte. Der Kirche zu Stargardt verehrte sie eine schöne silberne Abendmahlskanne und schmückte den Altar. — Sie starb in Oberlößnitz bei Dresden den 17. Juni 1858, im Alter von 51 J. 7 T. und wurde den 29. Juni ej. in Tzschernowitz beigesetzt.⁴⁷¹ —

Graf Wilhelm Bogislaff hatte bald nach seiner ersten Verheiratung den Staats- und Militärdienst quittiert und sich der Bewirtschaftung seiner zahlreichen Güter gewidmet. In den dreißiger Jahren lebte er teils in Kurland, teils in Olbernhau. Im Jahre 1838 siedelte er definitiv nach Tzschernowitz über bis 1855, und von da bis zu seinem Tode lebte er auf der Villa seines Sohnes Ewald in Oberlößnitz.

In den 50er Jahren engagierte er sich für die evangelische Gemeinde in Karlsbad.⁴⁷²

In den Tagebüchern von Karl August Varnhagen von Ense wird er häufig erwähnt.

17. Mai 1844: Graf von Kleist erzählt mir, so lange wir allein waren, merkwürdige Züge von der Unzufriedenheit des Volks, und sprach die Meinung aus, daß bei der nächsten großen Bewegung alles Adelswesen über Bord gehen werde, möge der König darin nun was immer für Unterschiede festsetzen wollen, in der Krisis werde es völlig einerlei sein, ob man als Freiherr oder als Herr von eingestampft werde!

7. März 1848: Kleist hat gestern eine Unterredung mit dem Prinzen von Preußen gehabt und ihm die Notwendigkeit von Bürgerbewaffnung vorgestellt für die innere Sicherheit, die Notwendigkeit eines deutschen Parlaments für die Einheit der Deutschen, beides hat der Prinz mit Widerwillen verworfen... Kleist prophezeit dem hiesigen Wesen den nahen Untergang.

14. März 1848: Kleist will nun auf eigene Hand für seine Sicherheit sorgen; auf seinen Karten nennt er sich kurzum Wilhelm Kleist.

25. März 1848: Er reicht seinen Abschied ein, er ist Major außer Diensten, aber das hätte er in Gottesnamen bleiben mögen. Seine Erbitterung ist grenzenlos.

25. Juli 1848: Er kommt aus Stettin, wo er einer Versammlung von Grundbesitzern beigewohnt hat, auf deren Verderben es von Hansemann und den Demokraten abgesehen sei; die neuen Steuern, die drohenden Verluste, machen auch ihm doch endlich etwas bange; sein Haß gegen den Hof äußert sich nur um so heftiger.

16. Dezember 1848: Er bekennt sich zu der neulichen Anzeige in der Vossischen Zeitung, die den Kaiser Ferdinand wegen seiner Abdankung preist und die schmachvollste Anspielung wider unsern König ist... Er meint, die nächsten Kammern würden sein wie die Nationalversammlung, und es würde noch zu vielen Unruhen, zu Mord und Totschlag kommen.

10. März 1852: Er ist begierig zu erfahren, wie es mit der Pairie wird; ihm wäre ganz recht, dazu zu gehören, aber er darf nicht hoffen, ernannt zu werden; er meint, es würde wohl nur eine Versammlung von Kammerherren dabei herauskommen.

Wiesbaden, 14. August 1853: Kleist bewegt sich nicht frei in der großen Welt, sie imponiert ihm viel zu

⁴⁷⁰ Ein Brief und ein Gedicht von ihr aus Karlsbad finden sich in dem Buch: Was ich erlebte, Baronin Louise Kotz, Prag 1859, S. 140 ff. (2020).

⁴⁷¹ Testament der HofJägMstrsGattin (1830), Signatur: Rep.4a Kammergericht Berlin Nr.8918 (2006)

⁴⁷² Das Evangelium in Karlsbad, Camillo Feller, Karlsbad 1902, S. 29, 45 (2013)

*sehr. Er sieht ganz verbrannt aus; von der früheren Schönheit - er hieß der schöne Kleist - ist keine Spur mehr übrig.*⁴⁷³

26. Oktober 1853: Er läßt mir sagen, er reise in acht Tagen mit seiner Frau nach Venedig, wo er den ganzen Winter zu bleiben gedenkt... Italien hat er in frühern Jahren schon durchreist.

11. Oktober 1854: Er gesteht mir aufrichtig, dass er wegen seiner Besitzungen in Rußland russisch gesinnt scheinen müsse; die russische Polizei, die im Ausland aufmerksamer und tätiger sei als im Inlande, habe ein Auge auf ihn.

23. Juni 1855: Er war in Kurland, nachher am Rhein, in Bonn, in Koblenz. Er hat sein Untertanverhältnis zu Preußen gelöst, er verhehlt nicht, dass das Herrenhaus die letzte Ursache war, die ihn hierzu bewog; darin zu sein wäre ihm wenig Ehre und Freude, nicht darin zu sein aber doch eine Kränkung gewesen, er wußte, dass der König dem Prinzen von Preußen, der Kleist's Ernennung beantragte, entschieden mit Nein geantwortet, er konnte voraussehen, dass, falls er von den Familienmitgliedern gewählt würde, der König ihn nicht bestätigen würde. Daher schnitt er lieber alles ab, mit bitteren Gefühlen freilich und Verwünschungen; er hat außer dem Grafentitel nichts erreicht, Mitglied des Staatsrats hat er werden wollen, Oberjägermeister, nichts wurde gewährt. Der König hatte ihm früher die Zustimmung zur Erwerbung von Sagan erteilt, dann nahm er sie zurück, und ließ die Herzogin von Dino das Thronlehn und den Titel davon erlangen. Alle Hoffnungen scheint er doch nicht aufzugeben, wenigstens einige auf die Thronbesteigung des Prinzen von Preußen gesetzt zu haben. Er trotz auf seinen Reichtum, aber darin steht er doch nicht in der ersten Reihe.

29. April 1858: Er ist in sehr gichtbrüchigem Zustand, auch an Diabetes leidet er! Doch erhält er sich in seiner alten Stimmung mit aller Kraft, Menschenverachtung, Lust an Unlust. Besonders erkundigt er sich mit Eifer nach dem Zustande des Königs, gegen den er auch jetzt noch den tiefsten Groll hegt.

27. Juni 1858: Er klagt schmerzlich über den Tod seiner Frau, lobt sie recht von Herzen. Ihr Erbe hat er nicht sein wollen, sondern das große Vermögen gleich auf die beiden Söhne übergehen lassen. Er selbst ist sehr leidend an bedenklichem Nierenübel, daher tief verstimmt, mißmutig, überdrüssig.

Am 30. September 1859 kaufte er von seinem Vetter Kammerherrn Xaver v. Kl. (II. 208) die Güter Raddatz, Ober-Pankow, Bramstädt, Klingbeck mit Nieder-Pankow und Neuendorf für 115000 Tlr.

Von seinem Bruder Friedrich hatte er die Güter Werchau und Knippelsdorf, Kreis Herzberg, ferner dessen Anteil an Beesgen mit Anteil an Gr. -Döbern und Tzschernowitz, Kreis Guben, welche a. 1853 4000 Tlr. Pacht gaben, geerbt; desgleichen erbt er dessen Anteil an den Gütern Juchow, Eichen, Gissolk, Kucherow, Schneidemühl, Zamenz und Falkenhagen, welche letztere a. 1857 auf 300, 000 Tlr. geschätzt wurden. — Von seiner ersten Gemahlin hatte er die Herrschaft Olbernhau im Königreich Sachsen und von seiner zweiten Gemahlin Gr. -Autz und Sirmeln in Kurland erhalten. Volkmarsdorf bei Leipzig hatte er von seinem Vater geerbt.

Er starb zu Ober-Lößnitz am 2. Januar 1860, im Alter von 68 J. 2 M. 28 T. und wurde am 5. ej. in Tzschernowitz beerdigt.

⁴⁷³ Brief des Fürsten Pückler-Muskau: Weimar 6. Januar 1848: Den andern Tag nach Leipzig, wo ich im Hotel de Bavière sehr comfortable, im Gegensatz zu Dresden, mich eine Nacht ausruhte, und am dritten Tage mit einer Freundin des Virtuosen Liszt, einer Russin, und dem Grafen Kleist (der vom einst „schönen Kleist“ der dicke Kleist geworden ist), nach Weimar, wo ich mit der Prinzessin von Preußen zugleich ankam. Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, hrg. Ludmilla Assing-Grimelli, Band 9, Berlin 1876, S. 261. (2019)

Seine Söhne erbten seinen großen Landbesitz. Der älteste derselben war:

II. 222.

Bogislaw Adolph Leopold,
Graf Kleist vom Loß,

Königl. sächs. Kammerherr, Johanniter-Ritter und Majoratsherr auf Hirschstein,
geb. 20. Februar 1824, † 1869.



Er besuchte das *Gymnasium in Pforta*,⁴⁷⁴ studierte (wie sein Vater) Jura, wurde Doctor der Rechte und arbeitete einige Jahre als Referendar an der Regierung in Danzig, trat aber darauf in Königl. sächsische Dienste⁴⁷⁵, war sächsischer Geschäftsträger in Neapel und Ministerresident am päpstlichen Stuhle zu Rom,⁴⁷⁶ wurde zum Königl. sächs. Kammerherrn, zum Domherrn des Hochstiftes Meißen und Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens ernannt. Er war Commandeur I. Kl. des portug. Ordens d'Aviz und des Stanislaus-Ordens.

Im Jahre 1853 wurde er mit den Gräfl. Loß'schen Familien-Fideicommißgütern, den Rittergütern Hirschstein und Wuhnitz im Kreisamte Meißen im Königreich Sachsen beliehen. Laut Erbceß vom 30. Januar 1860 erhielt er ferner: Werchau und Knippelsdorf im Kreise Schweinitz und den Mitbesitz der Raddatzer Güter. In demselben Jahre kaufte er von Hans Ewald (II. 228) aus dem Zützener Hause: Mehlsdorf im Kreise Jüterbogk-Luckenwalde des Regierungsbezirks Potsdam.

Nach seines Vaters Tode führte er den Namen: „Kleist vom Loß“. (Seine Brüder haben diesen Namen nicht angenommen.)

Am 11. Mai 1862 vermählte er sich zu St. Petersburg mit Natalie Borissowna, geb. von Gloukhoff-Weriguine, verwitweten von Soukhanow⁴⁷⁷, geb. 21. September 1829, Erbherrin der Güter Warwaroffka und Krouglaja im Gouvernement Charkoft und der Güter Zwanoffka und Podgoroffka im Gouvernement Jekaterinoslaw in Südrußland, Ehrendame des Königl. bayerischen Theresien-Ordens. Ihre Ehe war mit einem Sohne gesegnet, Bogislav (II. 244).

Bogislaw Adolph Leopold starb am 22. Dezember 1869 zu Illenau in Baden an einer Gehirnkrankheit.⁴⁷⁸ Die verwitwete Gräfin Kleist hatte ihren Aufenthalt zu Baden-Baden genommen. *Sie starb vor 1884.*⁴⁷⁹

⁴⁷⁴ 4. Oktober 1841, Pfortner Album: Verzeichniss sämtlicher Lehrer und Schüler der königl. Preuß. Landesschule Pforta vom Jahre 1543 bis 1843, Leipzig 1843, S. 539 (2014)

⁴⁷⁵ Treuerklärung Bogislav's Graf Kleist vom Loß. a.d.H. Tschernowitz, Dresden 30.10.1863, Bericht über seinen Antrittsbesuch als Ministerresident bei Pius IX., von Bogislav vK (vgl. 13), Rom 23.01.1864.
Im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. Außenministerium 3116 (2006)

⁴⁷⁶ Kleist vom Loß als königlich-sächsischer Diplomat in Florenz, Neapel und Rom, Artikel von Dietmar Stübler in *Comparativ Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte*, Heft 5/6, 2001 (2006)

⁴⁷⁷ Kopien in russ. Sprache aus dem Archiv in Riga, Natalie Borissowa Grfn K vom Loß, und ihren Sohn Bogislav betreffend, im Familienarchiv Hamm (2006)

⁴⁷⁸ „Da Graf Kleist in Dezember geistig erkrankt“ ist. Zitat aus einem Brief, Rom 31. März 1865. *Römische Briefe*, Kurd von Schlözer, 1864-1869, hrg. Karl von Schlözer, Berlin 1920, S. 202. (2018)

⁴⁷⁹ Im Gotha der gräflichen Häuser 1881 enthalten, 1884 nicht mehr aufgeführt. (2019)

Graf B o g i s l a v Adolph Leopold Boris,

geboren den 11. März 1863 zu Dresden, † 18. 11. 1895 zu Elsterburg⁴⁸⁰

Erbherr auf Hirschstein und Mehlsdorf

Derselbe wurde einige Jahre im Hause seines Onkels, des Grafen Conrad Adolph (II. 225) zu Schmenzin erzogen und besuchte das Gymnasium zu Ihlefeld.⁴⁸¹

Er ist zwei Mal Gegenstand von Berichten selbst in ausländischen Zeitungen geworden. Am 20. November 1889 berichtete die Washington Post, dass eine 19-jährige US-amerikanische Millionenerbin aus Detroit, Miss Elizabeth Brush Thompson, im Frühjahr des folgenden Jahres Graf Bogislaff Kleist vom Loß heiraten werde. Es folgte die Erklärung des Vaters von Miss Thompson, daß die Meldung über eine Verlobung falsch sei.

Im Herbst 1891 wurde in der internationalen Presse über gewalttätige Auseinandersetzungen berichtet, in die Graf Bogislav verwickelt war. Über die Verhandlung der I. Strafkammer des Landgerichts Berlin am 21. November berichtete die Kreuzzeitung in der Abendausgabe des gleichen Tages ausführlich. Graf Bogislav sagte aus, er sei in Dresden erzogen und dort von einem Hauslehrer bis zur Tertia vorbereitet worden. Alsdann kam er nach Berlin auf das Joachimsthaler Gymnasium, habe daselbst die Tertia, Sekunda und Prima absolviert und das Abiturientenexamen gemacht. Mit Ausnahme von Mathematik habe er das Abiturienten-Examen mit gutem Erfolge bestanden. Er habe sich alsdann in Genf, und, da er an Bronchitis litt, später in Meran aufgehalten. Als dann sei er bei den Gardes du Corps hierselbst als Einjährig-Freiwilliger eingetreten, sei sehr bald Offizier geworden und sei als solcher nach Aschersleben versetzt worden.⁴⁸² Mit diesem Regiment habe er den Umzug nach Stendal mitgemacht und sei später zu dem 5. Husaren-Regiment nach Merseburg versetzt worden. Vor einiger Zeit habe er seinen Abschied erhalten seiner Gewalttätigkeit wegen. Im März 1891 war er bereits wegen schwerer Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden. Die ihm neu zur Last gelegten Körperverletzungen standen nach seiner Aussage mit Kokain-Abhängigkeit im Zusammenhang. Hierzu erklärte er, eine Kehlkopfentzündung sei mit einer Kokain-Einpinselung des Kehlkopfes behandelt worden. Er habe an Kokain Gefallen gefunden und sich in starker Weise dem Genuß desselben hingegeben.

Er wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bereits am 28. Februar 1891 war auf dem Familientag erörtert worden, Bogislav auf 10 Jahre die Mitgliedsrechte zu entziehen. Der Ehrenrat hat dies innerhalb des folgenden Jahres beschlossen.⁴⁸³

Er blieb unvermählt. Er starb 1895 in Elsterburg.

In einem Artikel zu seinem Tod heißt es: "Der Verstorbene hat nur ein kurzes Krankenlager gehabt, war

⁴⁸⁰ Personalbestand der Familie, Nachträge 1896

⁴⁸¹ Jahresbericht über die Königliche Klosterschule zu Ilfeld von Ostern 1875-Ostern 1876, Nordhausen 1876, S. 61 (2010)

⁴⁸² Die Geschichte des magdeburgischen Husarenregiments Nr. 10, Herbert von Thielen, enthält zu seiner militärische Laufbahn folgende Angaben: 1.5.1882 Eintritt beim Regiment Gardes du Corps, versetzt zum magdeburgischen Husarenregiment Nr. 10 am 17.10.1883 als Sec.-Leutnant. Am 3.1.1885 Zurückversetzung zum Regiment Gardes du Corps. 16.10.1886 Abschied bewilligt. 1887 Sec.-Leutnant der Reserve beim 12. Husaren-Regiment. (2008)

⁴⁸³ Protokolle 1891 und 1892 (2009)

aber seit langem nervenleidend. Ich lernte ihn vor etwa sechs Jahren in Wiesbaden kennen. Er war ein Hüne von Gestalt, ein überaus liebenswürdiger und prächtiger Gesellschafter, dem man indessen ohne weiteres eine starke nervöse Überreizung anmerkte, deretwegen er derzeit auch eine Kaltwasserkur gebrauchte...

Die ihn näher kannten, wußten längst, daß der Bedauernswerte nicht mehr im Besitze seiner Zurechnungsfähigkeit war.”⁴⁸⁴

Er wurde von seinem Vetter, Graf Wilhelm (II. 245), beerbt.

Der andere Sohn erster Ehe des Grafen Wilhelm Bogislaff war:

II. 223.

Graf E w a l d Friedrich August Conrad,
Landrat a. D.,
auf Tzschernowitz,
geboren den 3. August 1825.

Am 6. August 1877 starb Graf Ewald zu Johannisdorf in Böhmen. Am Sonntag nach seiner Beerdigung, den 12. August 1877 wurde in der Kirche zu Stargardt, wohin Tzschernowitz eingepfarrt ist, folgender Nekrolog des Entschlafenen verlesen:

„Es hat dem unerforschlichen Ratschlusse des allmächtigen Gottes gefallen, nach langen Leiden durch einen sanften Tod den hochgeborenen Herrn Grafen Ewald Friedrich August Conrad von Kleist, Kgl. Landrat a. D. und Herrn auf Tzschernowitz, Beesgen und Döbern zu sich zu nehmen. Der Heimgegangene war den 3. August 1825 auf dem väterlichen Gute Olbernhau in Sachsen geboren und der zweite Sohn des Herrn Grafen Wilhelm Bogislaff von Kleist, Königl. preuß. Hofjägermeisters und Majors a. D. und seiner ersten Frau Gemahlin Augusta Isidora, geb. Erbgräfin vom Loß. Schon nach drei Jahren verlor er seine Mutter. Doch hat die zweite Gemahlin seines Vaters: Gräfin Elise von Kleist, geborene Gräfin von Medem, ihm die Liebe einer rechten Mutter nie fehlen lassen.

Seine Kindheit verlebte er auf den elterlichen Besitzungen zu Oberlößnitz und Olbernhau in Sachsen und zu Tzschernowitz, besuchte dann das Gymnasium zu Schulpforta⁴⁸⁵ und studierte die Rechtswissenschaft in Berlin. Aus dem Justizdienste schied er im Anfange der fünfziger Jahre, um zur Verwaltung überzugehen, und unterstützte zugleich seinen Vater in der Verwaltung der väterlichen Güter. Nachdem er zwei Jahre lang bei der Königl. Regierung in Koblenz gearbeitet, dann kommissarisch die Kreise Wetzlar und Altenkirchen verwaltet, übernahm er im Jahre 1860 das Landratsamt des Kreises Guben, legte es aber schon im Jahre 1867 wieder nieder, um sich ungestörter der Verwaltung seiner Güter, sowie seiner parlamentarischen Tätigkeit widmen zu können, zu der ihn das Vertrauen der Angehörigen des Gubener Kreises wiederholt berief. Seit Anfang der sechziger Jahre war er Mitglied des preußischen

⁴⁸⁴ Chronik der Gesellschaft unter dem letzten Kaiserreich, Erster Band 1894-1905, Fedor von Zobeltitz, 2. Auflage, Hamburg 1922, Seite 99 f. (2008)

Ein weiterer Nachruf, Nachdruck eines Artikel in einer Zeitung „Kl. Journ.“, ist in den Dresdner Nachrichten vom 26. November 1895, S. 9, erschienen. Der Verstorbene sei „auf dem hiesigen Trinitatiskirchhof“ beerdigt worden. (2023)

⁴⁸⁵ 5. Oktober 1840, Pförtner Album: Verzeichniss sämtlicher Lehrer und Schüler der königl. Preuß. Landesschule Pforta vom Jahre 1543 bis 1843, Leipzig 1843, S. 538 (2014)
Erinnerungen eines Mitschülers aus Pforta: Ein glückliches Leben: Selbstbiographie, August Bielenstein, Riga 1904, S. 1, 24, 53, 166. (2022)

Abgeordneten-Hauses, später des norddeutschen und dann des ersten deutschen Reichstages und ward aufs Neue im vergangenen Jahre (1876) in denselben gewählt. — Im Dienste der freiwilligen Krankenpflege nahm er an dem Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1870 teil und ward für seine ausgezeichneten Dienste mit dem Eisernen Kreuze decoriert. — Die Interessen unserer Gemeinde und des ganzen Kreises förderte er durch seine rege Teilnahme und Arbeit im Kreistage, die Angelegenheiten unserer Provinz Niederlausitz vertrat er im Kommunal-Landtage zu Lübben, in welchem er den stellvertretenden Vorsitz führte, sowie als Mitglied des Provinzialrates und Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses für die Provinz Brandenburg.⁴⁸⁶ — Dieser vielseitigen öffentlichen Tätigkeit in den mannigfachen Ehrenämtern, zu denen er wegen seiner gründlichen juristischen Kenntnisse, seiner genauen Bekanntschaft mit den Angelegenheiten der heimischen Provinz, seiner Vaterlandsliebe und wegen der Ehrenhaftigkeit seines Charakters und der Festigkeit seiner Ansichten von seinen Mitbürgern berufen wurde, widmete er seine ganze Zeit und Arbeitskraft und opferte mit selbstloser Hingabe seine eigene Ruhe, wie seine Gesundheit auf, um das allgemeine Wohl zu fördern. — Dieselbe selbstlose Liebe und Treue bewies er den Seinen im häuslichen Leben. Im Jahre 1861, den 28. Mai, hatte er seinen Ehebund geschlossen mit Gräfin Luise von Reventlow⁴⁸⁷, geb. Starzeddel 16. Dezember 1838, † 21. Juni 1886 in Tzschernowitz, zweiten Tochter des Herrn Grafen Fritz von Reventlow auf Starzeddel und seiner Gemahlin Luise, geb. Freiin Loew von und zu Steinfurt, und wurden ihm von seiner Gemahlin drei Töchter geboren:

1) Luise Auguste Elisabeth,

geb. 3. April 1862, † Flensburg 7. Februar 1925, wo sie als Diakonisse tätig gewesen war;⁴⁸⁸

2) Frieda Mathilde Gisela,

geb. 12. März 1867, † Hannover 8. 10. 1938, weitere Informationen am Ende dieser Biographie und

3) Hedwig Maria Ada,

geb. 27. Mai 1872, † 24. August 1928⁴⁸⁹

welche das Glück der Eltern waren und den Gegenstand ihrer treuesten Bemühungen für ihre tüchtige Ausbildung und christliche Erziehung bildeten. Mit derselben Treue sorgte er als Vormund für den Sohn seines Heimgegangenen älteren Bruders und war seinen Geschwistern mit innigster Liebe zugethan. — Gegen seine Untergebenen war er ein nachsichtiger und leutseliger Herr, und wurde von Allen wegen seiner Herzensgüte aufrichtig geliebt. Viel hat ihm auch unsere Kirchfahrt, insonderheit die Gemeinde Tzschernowitz für vielfache Hilfe und Gefälligkeit zu danken. — Durch fleißige Teilnahme am öffentlichen Gottesdienste, durch den strengen, sittlichen Ernst seines Lebens, durch Förderung kirchlicher Sitte bewies er bei der Lauterkeit seines Charakters, daß ihm das Christentum eine innere Herzenssache und meinte, daß man seinen Glauben mehr durch's Leben betätigen, als von ihm reden solle. — Zu rasch ist dieses reichgesegnete Leben beschlossen worden. Die Gesundheit des Grafen war schon seit mehreren Jahren eine wankende geworden und durch die zu geringe Schonung seiner Kräfte verschlimmerte sich sein Befinden immer mehr. Eine Badekur in Franzensbad hatte geringen Erfolg.

⁴⁸⁶ Kleist, Ewald (Graf) an Unbekannt, Tzschernowitz bei Guben, 1 Brief. 2°Ms.hist.litt.36, HS009048874 20.02.1870 Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek (2006)

⁴⁸⁷ Briefe von Luise in Archiven:
 VON Kleist, Luise von [Verfasser/in] AN Hertz, Wilhelm Ludwig [Adressat/in] Tschernowitz bei Guben 2 Bl. 22.3.1873 Schiller-Nationalmuseum und Deutsches Literaturarchiv / Handschriftenabteilung [Be Cotta\$Kügelgen\$Fasz. 71

VON Kleist, Luise von [Verfasser/in] AN Karoline Amalie [Adressat/in] Tschernowitz 1 Br., 4 S., 8' 15.2.1886 Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek [Besitzende Institution] F 5/48 Esm.-Slg. (2006)

⁴⁸⁸ Familientagsprotokoll 1925 (2006)

⁴⁸⁹ Familientagsprotokoll 1928 (2006)

Seiner Familie nach Johannisbad nachgereist, erkrankte er daselbst aufs schwerste, und schon nach wenigen Tagen schief er sanft ein zur ewigen Ruhe, den 6. August Abends 8 Uhr. Am 10. August ist die sterbliche Hülle des Entschlafenen auf dem Friedhofe zu Tzschernowitz, unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung von Stadt und Land, christlich beigesetzt worden. Die Zeit seines Lebens hat gewährt: 52 Jahre drei Tage. "

In den Zeitungen war bald darnach manch ehrender Nachruf zu lesen. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Brandenburg gibt dem Heimgegangenen das Zeugnis: „Die wenngleich kurze Dauer seiner desfallsigen Wirksamkeit genügte, um an dem Entschlafenen dieselben vorzüglichen Eigenschaften kennen und schätzen zu lernen, die er auch anderweit überall betätigt hat. " — In der „Kreuzzeitung" (Nr. 187 des Jahres 1877) erschien folgender Nachruf: „Am 6. d. ist, wie schon gemeldet, der Königl. Landrat a. D. Graf Ewald von Kleist auf Tzschernowitz, im Kreise Guben, zu Johannisbad in Böhmen verstorben. Insbesondere die Provinz Brandenburg, mit deren Verhältnissen er durch sein Landratsamt und durch seine rege Teilnahme an dem ständischen Leben sehr vertraut war, erleidet durch seinen Hingang einen schmerzlichen Verlust. Wie sehr man seine treue und gewissenhafte Arbeit zu schätzen wußte, hat noch neuerdings seine Wahl zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses bewiesen. Auch dem Landtage und Reichstage hat er wiederholt als Abgeordneter angehört und in seinem Wirken auch hier, als Mitglied der konservativen Partei, die Tüchtigkeit bewährt, welche er in dem engeren Kreise seiner Heimatsprovinz so rühmlich betätigte. — Die Zöglinge der Landesschule Pforta aus dem Anfange der vierziger Jahre werden mit Wehmut ihres lieben Mitschülers gedenken und bei der nächsten Ecce-Feier wird das *Have pia anima* auch zu seinem Gedächtnis erklingen. "

Auch im Reichsboten (Nr. 185) wird sein Verlust schmerzlich beklagt und gesagt: „Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Provinz Brandenburg, deren Selbstverwaltung er mit treuer Hingebung leitete. " — Desgleichen zeichnet das Gubener Tageblatt (Nr. 186) in treffenden Worten ein Bild des Heimgegangenen. Nachdem es seinen Lebensgang und seine reiche Tätigkeit beschrieben, fährt es also fort: „In allen diesen Zweigen seiner Tätigkeit erwarb er sich alsbald die Liebe und Zuneigung aller Derer, die mit ihm verkehrten. Eine ungewöhnliche Teilnahme erweckte die Kunde seiner Erkrankung, da bald bekannt wurde, daß diese aller Kunst der Ärzte nicht weichen würde, und weder Franzensbad noch zuletzt Johannisbad konnten das frühe Hinscheiden aufhalten. " Bei der Beerdigung sprach sich die allgemeine Teilnahme darüber auch aufs regste aus, nicht nur die Insassen des Dorfes, sondern auch aus Guben und Umgegend waren Viele erschienen, die den Verstorbenen zu seiner Ruhestätte geleiten wollten, darunter Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten aus Guben und Fürstenberg. Die Trauerrede hielt Pastor Kirchner aus Stargardt am Sarge im Schlosse, die Grabrede und die Einsegnung Superintendent Rothe aus Großbreesen. Beide gedachten in ihren tief ergreifenden Reden der vielen und hohen Tugenden des Verstorbenen; sie kannten denselben in seiner Herzensgüte, die in der gräfl. von Kleist'schen Familie eine wahre Heimat hat, ja mit am besten. Für Jeden hatte er ein freundliches Wort, dem Geringsten zu helfen, war er stets mit Rat und Tat auf das uneigennützigste bereit. Er diente in Demut dem Herrn. Gemeinde und Kreis haben viel verloren; wenn sich auch alles ersetzt, vorläufig wird die Lücke, die der Tod dieses wahren Edelmannes in beiden gemacht, schwer ausfüllbar sein. Er ruhet in Frieden."

Den schmerzlichsten Verlust hat jedenfalls die Familie v. Kl. selbst durch das frühe Hinscheiden des Grafen Ewald erlitten; er gehörte zum Vorstande derselben und zur Geschichtskommission.

Wir fügen Obigem nur noch hinzu, daß Graf Ewald laut Erbbrezeß vom 30. Januar 1860 die Güter Tzschernowitz, Beesgen und Döbern im Kreise Guben, Reg. -Bez. Frankfurt a/O., die Olbernhauer Güter im sächsischen Erzgebirge und den Mitbesitz der Raddatzer Güter erhalten hatte.

Für seine Verdienste im Feldzuge 1870/71 empfing er außer dem Eisernen Kreuze II. Kl. am weißen Bande: den Kgl. sächs. Albrechts-Orden II. Kl.; er hatte außerdem den Roten Adlerorden IV. Kl. und den Kronenorden III. Kl.

Ein wohlgelungenes großes Ölbild des Entschlafenen befindet sich im Schlosse zu Schmenzin. Ein

Facsimile wird hier beigegeben.



*Ewald Graf von Kleist,
auf Tschernowitz.*

Da die Ehe ohne männliche Erben geblieben war, trat die zweite Tochter, Gräfin Gisela, nach dem Tode des Vaters 1877, noch minoren, das Erbe von Tzschernowitz an. Sie heiratete 1896 ihren Vetter aus dem Zützener Hause, Conrad (II. 247), der bereits 1918 starb.⁴⁹⁰ Nachdem auch der einzige Sohn aus dieser Ehe, Ewald (II. 261) im ersten Weltkrieg vor dem Feinde geblieben war, sah sich Gräfin Gisela durch die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft Ende der zwanziger Jahre 1930 gezwungen, Tzschernowitz zu verkaufen.⁴⁹¹

Die Söhne des Grafen Wilhelm Bogislaff aus der zweiten Ehe sind

II. 224.

Graf W i l h e l m Conrad Johann

auf Juchow,

geb. 5. Oktober 1832, † 22. Februar 1884.

Er besuchte die Gymnasien zu Schulpforta und Leipzig und studierte Jura in Berlin. Darnach hielt er sich kurze Zeit in Kurland auf dem von seiner am 17. Juni 1858 gestorbenen Mutter, der Gräfin Elise von Medem hinterlassenen Gute Gr. -Autz auf. Durch einen Ukas an den dirigierenden Senat dd. St. Petersburg, den 6. Dezember 1859 wurden die preußischen Untertanen: Grafen Wilhelm und Conrad, Gebrüder, mit Erteilung von Erbadelsrechten in den russischen Untertanenverband aufgenommen. Sie mußten russische Untertanen werden, um ihr mütterliches Erbe antreten zu können.⁴⁹²

Am 30. Januar 1860 erhielt Graf Wilhelm laut Erbzeuß die Juchower Güter: Juchow, Schneidemühl, Zamenz, Falkenhagen, Gissolk und Kucherow, desgleichen den Mitbesitz der Raddatzer Güter: Raddatz, Bramstädt, Neuendorf, Ober-Pankow und der seit 1858 gelöschten Rittergüter Unter-Pankow und Klingbeck. — Juchow c. p. verkaufte Graf Wilhelm im Jahre 1874 und Raddatz c. p. wurde 1876 in der Subhastation verkauft.⁴⁹³ In demselben Jahre kaufte er Beiersdorf, Kr. Löbau, in der sächsischen Ober-Lausitz, woselbst er gegenwärtig wohnt.

A. 1870/71 machte er den deutsch-französischen Krieg im Dienste der freiwilligen Krankenpflege mit, wofür er das Eiserne Kreuz II. Klasse am weißen Bande erhielt. — Er war Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens.

Am 27. Juni 1863 vermählte er sich zu Köhlswärda mit I d a (*Ady*), geb. Gräfin von Seydewitz, geb. 21. August 1841, † 21. Mai 1916 in Dresden⁴⁹⁴. Er starb ohne Hinterlassung von Nachkommen am 22.

⁴⁹⁰ Bericht über die Eheschließung in der Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 13. Oktober 1896, S. 2. (2023)

⁴⁹¹ Ergänzung der Familiengeschichte 1980

⁴⁹² Kreuzzeitung Nr. 291 und 295 des Jahres 1859.

⁴⁹³ Über sein Vermögen wurde 1871 ein Konkursverfahren durchgeführt. Subhastations-Patent für die Güter Juchow, Schneidemühl, Zamenz, Falkenhagen, Gissolk und Kucherow vom 4. Dezember 1871, Deutscher Reichs- Anzeiger und Preussischer Staats-Anzeiger, 1872, S. 95 (2013) Neustettin, 30. April [1886]. In der nothwendigen Subhastation der dem Grafen Kleist-Juchow gehörigen Güter (Raddatz, Neuendorff, Bramstädt, Hinter-Panikow, Klingbeck) stand heute der Licitationsstermin an. Den Zuschlag erhielt der Hypothekengläubiger Kaufmann Salomons aus Berlin zum Meistgebot von 402.000 Mark. Da die Güter ein Areal von circa 8500 Morgen haben, kommt dem Käufer somit der Morgen ungefähr zum Preise von 16 Thl. zu stehen. Landwirthschaftliche Wochenschrift, Nr. 10 - 11 1876, S. 192. (2018)

⁴⁹⁴ Protokoll des Familientages 1919 (2006)

Im Jahre 1860 reiste der Fürst Hermann von Pückler-Muskau in Begleitung seiner Nichte, Gräfin Ida von Seydewitz, nach Wildbad zur Kur. Dann brachte er seine Nichte in eine Pension in der Schweiz. Im Jahr 1861 reiste Pückler wieder nach der Schweiz und ging mit seiner Nichte Ida nach Venedig und Wien.

Februar 1884 in Dresden.⁴⁹⁵

II. 225.

Graf C o n r a d Adolph

auf Gr. -Autz und Schmenzin,

geb. 4. April 1839, † 23. September 1900.

Er wurde am 4. April 1839, Mittags 12 1/2 Uhr zu Tzschernowitz geboren und am 14. Januar 1840 daselbst getauft. Unterricht und Erziehung empfing er im elterlichen Hause, bestand die Maturitätsprüfung am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin und studierte daselbst Jurisprudenz. Darnach lebte er eine Reihe von Jahren auf seinen Besitzungen Gr. -Autz und Sirmeln in Kurland, die er a. 1858 von der Mutter geerbt. Um diese Erbschaft antreten zu können, war er durch Kaiserl. Ukas russischer Graf geworden. — Laut Erbbrezß vom 30. Januar 1860 erhielt er den Mitbesitz an den Raddatzer Gütern, außerdem Volkmarsdorf bei Leipzig. Am 2. September 1867 kaufte er Schmenzin mit den Vorwerken Wilhelmshöh und Hopfenberg für 280000 Tlr. von dem Major Theodor von Kleist. — Im Jahre 1869 siedelte er nach Schmenzin über und verkaufte a. 1870 die kurländischen Güter. In demselben Jahre verkaufte er seinen Anteil an den Raddatzer Gütern an seinen Bruder, Grafen Wilhelm auf Juchow. Im Frühjahr 1872 kaufte er Märkisch-Friedland und im Herbstej. a. Neuhütten.



In den Jahren 1874, 1877 und 1878 wurde er von dem 4. Cösliner Wahlkreise: Belgard- Schievelbein-Dramburg in den deutschen Reichstag gewählt.⁴⁹⁶ Im Jahre 1879 wurde er Johanniter-Ritter.

Nachdem die Erziehung von Ida im Pensionat vollendet war, behielt er sie längere Zeit zur Gesellschaft bei sich. Später verschaffte er ihr die Stelle als Hofdame bei der Prinzessin Friedrich Karl und verheiratete sie dann mit dem Grafen von Kleist-Juchow. Fürst Hermann von Pückler-Muskau: eine Biographie, Ludmilla Assing, 2. Hälfte, Berlin 1874, S. 277. Aus einem Brief der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz zu einer Veranstaltung in Juchow im November 2018 ergibt sich, dass Pückler Ida in Juchow besucht hatte. (2018)

⁴⁹⁵ Ergänzung der Familiengeschichte 1980

⁴⁹⁶ Neueste Mittheilungen 11. Juni 1883: Sonnabend, den 9. Juni nahm die Debatte im Reichstage über den Nachtragsetat für ein Reichstagsgebäude mehrere Stunden in Anspruch. Der einzige Paragraph der Vorlage, der die Forderung der ersten Baurate enthält, wurde genehmigt, ebenso der von der Reichstags-Gebäude-Commission gefaßte Beschluß gutgeheißen, der von den Mitgliedern der Commission Abgg. Graf Kleist-Schmenzin, Dr. Frhr. v. Heereman, Dr. v. Forckenbeck, v. Kehler und Loewe als Antrag eingebracht war und lautete: „Der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, unter Mitwirkung der Parlaments-Baucommission den Bau des neuen Reichstagsgebäudes bei möglichster Festhaltung der Grundzüge des von dem Architekten Wallot entworfenen Planes zur Ausführung zu bringen und sich damit einverstanden zu erklären, daß auf eine Tieferlegung des Sitzungssaales Bedacht genommen wird.“ (2007)

Die Lenzesblüthen von Gustav Frühling, Th. II. S. 193, bringen folgenden poetischen Glückwunsch zum 4. April 1885.⁴⁹⁷

„Der edle Graf.

(Frei nach Goethe.)

<i>Wir singen und sagen vom Grafen so gern, Der hier in dem Schlosse jetzt hauset, Hier, wo wir den lieben, den gastlichen Herrn Schon oft besucht und beschmauset.</i>	<i>Es breite sich aus seiner Zweige Grün Von Curland bis Märkisch-Friedland. Von Leipzig bis Wilhelmshöh' und Schmenzin, Über Deutschland bis hin nach Jütland.</i>
<i>Und wißt Ihr, wie der edle Mann heißt. Den wir heute festlich begrüßen? Es ist der Schmenziner Graf von Kleist, Den wir betoasten müssen.</i>	<i>Und weil er dem Pastor von Naseband Viel Heu, wie Geld spendiret. So wünsch ich, daß er aus Pommerschem Sand Viel Geld, wie Heu, produciret! —</i>
<i>Er feiert seinen Geburtstag heut' Im sieben und vierzigsten Jahre, Und all die hier fröhlich versammelten Leut', Sie wünschen, daß Gott ihn bewahre!</i>	<i>Und Alles, was unter dem Patronat Und Schirm dieser Eiche nur wohnt. Was seine Güte erfahren hat. Die nur unser Herr-Gott ihm lohnet, —</i>
<i>Es grüne und blühe sein edles Geschlecht, Wie die Eichen der Schmenziner Wälder! Er kämpfet im Reichstag für Deutsches Recht Und für die Pommerschen Felder!</i>	<i>Und Alle, die dieses Tages sich freu'n. Die mögen die Glaser erheben. Und mit mir aus vollem Herzen schrei'n: Der Graf von Kleist soll leben!"</i>

Am 18. Dezember 1861 hatte Graf Conrad seine Vermählung mit *E l i s a b e t h*, geb. Gräfin von Medem, Tochter des Grafen Carl von Medem und der Elisabeth Freiin von Firks auf Alt-Autz und Remten in Kurland (geb. 26. März 1842 in *Mitau*) zu *Mitau* gefeiert. Ihre Ehe war mit einem Sohne, Graf Wilhelm (II. 245.), dessen *Biographie in der Ergänzung der Familiengeschichte 1980 dargestellt wird*, und mit drei Töchtern gesegnet, von denen die älteste

Gräfin E l i s a b e t h Alice (Lilly), geb. *Gr. Autz*, 27. 8. 1863, sich 1884 mit *Hermann (II. 253) auf Gr. und Kl. Dubberow (1849-1913) vermählt hatte* (s. *Fortführung der Familiengeschichte, Haus Dubberow*).

Die Namen der anderen Töchter waren:

Gräfin M a r i e Johanna, geb. 5. 4. 1865, gest. 5. 9. 1896 zu *Grünhof*, oo *Schmenzin* 30. 5. 1890 mit *Arnold Theodor Julius Graf v. Medem auf Abgunst i. Kurland*, geb. *Mitau* 24. März 1865, † *Grünhof* 6. 1. 1900,⁴⁹⁸ und

Gräfin L u i s e Caroline, geb. 1. 3. 1868, gest. 17. 4. 1895 zu *San Remo*, oo 22. 4. 1887 mit *Hans v.*

⁴⁹⁷ Bisher im Nachtrag der 1. Auflage der Familiengeschichte 3. Teil 3. Abteilung Seite 613 abgedruckt (2006)

⁴⁹⁸ Gotha, gräfliche Häuser, 1905, Artikel Medem, S. 545 (2019)

Müllern auf Soßnow, Prem. Lt. a. D.⁴⁹⁹

Die Kinder waren sämtlich zu Gr. -Autz in Kurland geboren.

Graf Conrad starb am 23. 9. 1900 in Schmenzin. Seine Gemahlin, Gräfin Elisabeth hat ihn 20 Jahre überlebt. Sie setzte ihren Enkel Ewald (II. 273) zum Erben von Schmenzin ein und starb am 19. 1. 1920 in Schmenzin.⁵⁰⁰

Es erübrigt nur noch, die Blüten des Zützener Zweiges zu beschreiben. Zuvor geben wir die Stammtafel von:



Zützen

Zum Schlusse bringen wir also die Beschreibung des von Leopold (II. 168) fortgepflanzten Zützener Zweiges. Leopold hatte vier Söhne:

II. 206.
 Leopold,
 geb. 1794, † 1818.

Er wurde am 19. Januar 1794 zu Berlin geboren und in der Dreifaltigkeits-Kirche getauft. Er trat, wie sein Vater, in Königl. sächsische Dienste. Am 29. Februar 1808 wurde er Sec. -Lieut. im Regiment Prinz Albrecht Chevaux légers, *in der Schlacht bei Wagram am 6. / 7. Juli 1809 wurde er als Sec. -Lieut. im Regiment Prinz Johann Chevaux légers verwundet*⁵⁰¹ und war zuletzt Prem. -Lieutenant bei den Clemens-Ulanen in Leipzig.

Er machte die Feldzüge 1812 in Rußland und 1813/15 in Frankreich mit. Er erhielt den wegen zerrütteter Gesundheit erbetenen Abschied am 4. Februar 1818, mit der Erlaubnis die Königl. sächs.

⁴⁹⁹ Ergänzung der Familiengeschichte 1980 (2006)

⁵⁰⁰ Ergänzung der Familiengeschichte 1980 (2006)

⁵⁰¹ Die Antheilnahme der Königlich Sächsischen Armee am Feldzuge gegen Österreich und die kriegerischen Ereignisse in Sachsen im Jahre 1809, Moritz Exner, Dresden 1894, S. 111 (2009)

Armee-Uniform zu tragen. Er starb am 20. August 1818 *in Leipzig* und ward am 22. ejd. begraben.⁵⁰² — Die Stammtafel gibt irrig 1819 als sein Todesjahr an.

II. 207.

Eduard

Graf Kleist-Zützen,

geb. 2. November 1795, † 21. März 1852.

Er wurde an dem genannten Tage zu Lieberose geboren und in der dortigen Stadtkirche getauft. Er war a. 1809 Königl. sächsischer Lieutenant. Als sächsischer Offizier machte er die Feldzüge 1812 in Rußland und 1813/15 in Frankreich mit. *Als Souslieutenant kam er vom Regiment Prinz Johann Chevauxlegers zum 2. Königl. Sächs. Husaren-Regiment. 1815 wurde er Premierlieutenant, am 13. Januar 1821 Rittmeister.*⁵⁰³ Er erhielt den Abschied aus sächsischen Diensten (war zuletzt Rittmeister bei den Prinz Johann-Husaren) am 23. Juli 1821, trat in preußische Dienste und wurde am 25. September 1821 dem Garde-Kürassier-Regiment aggregiert, am 30. März 1824 als Escadrons-Chef in das 1. Kürassier-Regiment versetzt. Am 9. November 1830 erhielt er den erbetenen Abschied mit dem Charakter als Major und der Erlaubnis, die Regimentsuniform ohne active Dienstzeichen zu tragen. Da sein Vater in demselben Jahre (am 12. September 1830) gestorben war, so trat er das Majorat Zützen und Gersdorf an; auch erbte er Schenkendorf von seinem Vater. Im Jahre 1836 kaufte er das Rittergut Sagritz von der Familie von Sydow. Er tat viel zur Verbesserung der Rittergüter, besonders ließ er sich die Verschönerung des Dorfes Zützen angelegen sein. Im Jahre 1849 ließ er auch die Kirche zu Zützen restaurieren und schenkte derselben eine neue Orgel. Die Gräfin gab eine Summe Geldes an die Schule zu Zützen zur Anschaffung von Lehrmitteln.

Aus Veranlassung der Erbhuldigung in Berlin (am 15. Oktober 1840) wurde Major Eduard v. Kleist durch Cabinetsordre vom 20. Oktober 1840 von König Friedrich Wilhelm IV. in den Grafenstand erhoben und die Vererblichkeit dieser Würde mit dem alleinigen Besitze des Majorats Zützen verknüpft (712). — Im Jahre 1844 wurde er zum Kreisdeputierten des Luckauer Kreises gewählt und bestätigt. Er war auch Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Am 1. Oktober 1827 hatte er sich zu Fürstenstein mit Luise, *geb. Berlin 27. Februar 1804*, Reichsgräfin von Hochberg, Freiin zu Fürstenstein, Tochter des Hans Heinrich VI., Reichsgrafen von Hochberg, Freiherrn zu Fürstenstein, Ritters des Roten Adler-Ordens I. Klasse und des Johanniter-Ordens, und der Anna Emilie Prinzessin von Anhalt-Köthen-Pleß vermählt.⁵⁰⁴ Diese Ehe war mit vier Söhnen: 1) Heinrich Leopold, 2) Oscar, 3) Hans Ewald und 4) Eduard Bogislaff (II. 226—229) und mit drei Töchtern gesegnet. Die Namen der Letzteren sind:

1) Marie,

geb. 1. Oktober 1828 zu Breslau, Dame des Königl. preuß. Luisen-Ordens. Sie wurde am 15. Januar 1857 auf Zützen mit dem Fürsten Hans Heinrich XI. von Pleß, † *Schloss Albrechtsberg 14. August 1907*, Grafen von Hochberg, Freiherrn von Fürstenstein, Kgl. preuß. Oberst-Jägermeister und Chef des Hofjagd-Amtes etc. vermählt.

⁵⁰² Todesanzeige seiner Regimentskameraden, Leipziger Zeitung 27. August 1818. (2019)
Todesanzeige des Vaters: „beendete seine Leiden“. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen. 1818, 7/9 - 01.09.1818. (2023)

⁵⁰³ Geschichte des 2. Königl. Sächs. Husaren-Regiments, Christian Gottlieb von Süßmilch (genannt Hörnig), Leipzig 1882, S. 475 (2014)

⁵⁰⁴ Kopie aus den evangelischen Militär-Personenregistern, Breslau: Copulierte 1827 = Eduard Frhr vK (Zützen) u. Louise Gräfin v. Hochberg (Unterlagen aus Salt Lake City) (2006)

Die Kreuzzeitung brachte a. 1883 in Nummer 15 zum Tod von Marie folgende Trauerbotschaft:⁵⁰⁵ „Ihre Durchlaucht die Fürstin Marie von Pleß, Gemahlin des Ober-Jägermeisters Fürsten Heinrich XI. zu Pleß, geboren 1. October 1828, Tochter des verstorbenen Grafen Eduard Kleist auf Zützen und der verstorbenen Luise, geborenen Reichsgräfin von Hochberg, ist nach einer aus Schloß Pleß hier eingetroffenen Nachricht am Mittwoch (17. Januar 1883) früh auf dem dortigen Schlosse sanft und schmerzlos entschlafen. Wer die Liebe und Verehrung kennt, welche die heimgegangene Fürstin nicht nur in ihrer Umgebung, sondern auch in den weitesten Kreisen genoß, wird ermessen können, wie schmerzlich dieser Tod empfunden wird. Die Fürstliche Familie verliert in ihr die zärtlichste Mutter und Gattin, die Armen die eifrigste und unermüdlichste Wohltäterin. Die Beisetzung der Leiche wird in der Familiengruft unter dem Fürstenstein erfolgen. "

Hierzu geht uns von geschätzter Hand noch folgende kurze Charakteristik der Heimgegangenen zu: „Sie war eine durch Geistes- und Körpervorzüge selten ausgezeichnete Frau, deren Seelenadel sich auch in den schönen Gesichtszügen zeigte. Von aufopfernder Selbstlosigkeit, durchdrungen von der lautersten Wahrhaftigkeit, jede Feigheit tief verachtend, war sie die treueste Gefährtin ihres Gatten in allen Lebenslagen, die wahre Mutter ihrer Kinder, aber auch die Mutter aller Armen und Hülfesuchenden, weit über die Grenzen ihrer großen Besitztümer hinaus. Ein leuchtendes Vorbild edelster Weiblichkeit, mit männlichem Geiste gepaart; — ein Reis von edlem Stamme, das herrlich gegrünt hat auf Hochbergs Bergen, und dessen Segen, will's Gott, wie so Vieler ihrer Vorgängerinnen, fortleben wird auf Kindeskind!"

Fürst Hans Heinrich XI. von Pleß heiratete in II. Ehe am 27. Februar 1886 in Schlobitten Mathilde Gräfin und Burggräfin zu Dohna-Schlobitten, geb. 20. August 1861.⁵⁰⁶

2) Anna H e d w i g,

geb. 27. Oktober 1829 zu Breslau, † in Zützen 4. April 1920.⁵⁰⁷ Sie wurde im Oktober 1853 in Fürstenstein die Gemahlin des Rittergutsbesitzers Julius von der Decken, geb. 18. Oktober 1826 in Hannover⁵⁰⁸, auf Dziewentline bei Militsch in Schlesien, der am 16. Juni 1867 starb; sie heiratete in 2. Ehe am 20. Oktober 1891 in Zützen Friedrich Fürst zu Solms-Baruth (geb. 29. Mai 1821 in Baruth, †19. April 1904).⁵⁰⁹

3) I d a Charlotte Auguste,

geb. 3. Mai 1838 auf Zützen, blieb unverheiratet und lebte mit ihrem jüngsten Bruder Eduard Bogislav in Gebersdorf. Ihr war das preußische Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen verliehen worden.⁵¹⁰ Sie starb 1907 in Potsdam.⁵¹¹

Die Gräfin Kleist starb am 2. Januar 1851, Nachts 3 Uhr zu Zützen am Nervenfieber, im Alter von 47 J. 10 M. 4 T. und wurde am 5. Januar ej. in dem von Kleist'schen Erbbegräbnisse daselbst beigesetzt. Ihr Gemahl starb im Jahre danach am 21. März 1852 zu Zützen.

⁵⁰⁵ Bisher im Nachtrag der 1. Auflage der Familiengeschichte 3. Teil 3. Abteilung Seite 611 abgedruckt (2006)

“Rapport über die Betheiligung an den Beisetzungsfeierlichkeiten am 22. Januar Abends 5 3 Uhr”, in: Acten der Fürstlich Pless'schen Central-Verwaltung der freien Standesherrschaft Fürstenstein betr: die Beisetzung Ihrer Durchlaucht der Fürstin Marie von Pless geb. Freiin von Kleist. Bd. 1. 1883. Archivum Państwowe we Wroc³awiu (APW) 146 I Arch 4399, fol. 49r–52v; hier fol 52r. (2013)

⁵⁰⁶ Gothaischer genealogischer Hofkalender 1900 (2008)

⁵⁰⁷ Ergänzung der Familiengeschichte 1980 (2006)

⁵⁰⁸ Gotha 1888 (2006)

⁵⁰⁹ Personalbestand der Familie 1899 (2006)

⁵¹⁰ Ordensjournal Mai 2007 (2008)

⁵¹¹ Ergänzung der Familiengeschichte 1980, Personalbestand der Familie 1909

geb. 22. Januar 1798, † 24. August 1866,

Leopolds dritter Sohn. Er wurde an dem genannten Tage zu Lieberose geboren und in der dortigen Stadtkirche getauft.⁵¹² Am 23. Januar 1823 war er Sec. -Lieut. und disponibel beim 3. Bat. des 32. Landwehr-Regiments (Herzberg); im September 1823 neu rangiert. Am 12. Dezember 1834 erhielt er mit dem Charakter als Prem. -Lieut. seine Demission.

Nach seines Vaters Tode (1830) hatte er die Raddatzer Güter: Raddatz, Ober-Pankow, Bramstädt, Klingbeck mit Nieder-Pankow und Neuendorf, welche ein Areal von c. 5000 Morgen umschließen, geerbt. Im Jahre 1859 verkaufte er diese Güter an den Grafen Wilhelm Bogislaff (II. 205) und reservierte sich nur eine Leibrente.

Seit dem Jahre 1824 war er Königl. preuß. Kammerherr.⁵¹³

Durch einen Sturz mit seinem Pferde vor dem Pfarrhause in Persanzig war er an der Hüfte lahm geworden.

Am 28. Mai 1849 hatte er sich mit Charlotte Friederike Wilhelmine Zumbruchs verheiratet. Dieselbe wurde jedoch wahnsinnig und starb a. 1859 in einer Irrenanstalt am Rhein ohne Kinder.

Mit Schreiben aus Raddatz vom 11. April 1861 beantragte Xaver beim Königlichen Heroldsamt die Erhebung seiner unehelichen Tochter Agnes Charlotte Auguste Ganske in den Adelsstand. Hans-Hugo von Kleist-Retzow als Vorsitzender des Familienverbandes sprach sich in einem Schreiben vom 5. Dezember 1861 dagegen aus, da Xaver seine Tochter adoptieren könne. Er werde den Antrag dem Familientag im März vorlegen. Nach dem Familientag schrieb Hans Hugo am 3. März 1862, der Antrag sei von dem Kammerherrn von Kleist gestellt worden, um seiner Tochter eine Verheiratung mit dem gegenwärtigen Gerichts-Referendarius und Landwehrleutnants Stettin zu ermöglichen. Der Familientag am 26. Februar 1863 habe daher seinen Konsens zu jenem Antrag erklärt, sobald jene Verheirathung stattgefunden haben und dem Hohen Heroldsamt nachgewiesen sein werde, unter der Bedingung, daß der Kammerherr ausdrücklich sich bereit erklärt, für die Ganzke resp. ihre Descendenz auf diejenigen Vorteile zu verzichten, welche das väterliche Testament für seine etwaige Descendenz festsetzt.

Nach dem Vermerk des Heroldsamts vom 23. September 1862 war die Mutter des Mädchens die Wirtschafterin von Xaver, die unverheiratete Dorothee Friederike Ganske. Sie hatte zwei Töchter, die ältere hat 1852 den Regimentsrechnungsführer Kuntze zu Bromberg geheiratet. Agnes Charlotte Auguste Ganzke war am 4. August 1836 in Klingbeck geboren.

Das Heroldsamt akzeptierte die Bedingungen der Familie nicht. Am 30. März 1863 erfolgte die volle Legitimation mit Namen und Wappen.⁵¹⁴ Sie heiratete danach den königl. preußischen Justizrat und Rechtsanwalt Johann Ernst Wilhelm Stettin in Cöslin (geboren 13. April 1831 in Luckwitz, gestorben 27. Oktober 1884 in Cöslin). Sie ist am 27. Oktober 1868 in Raddatz an Kindbettfieber gestorben. Der Witwer heiratete in 2. Ehe Elise Wilhelmine Alwine von Kleist, die Tochter von Leopold Felix Gustav

⁵¹² Kleist, Xaver von, 1811, Matrikel Pädagogium Halle (2006)

⁵¹³ In der Sitzung der konstituierenden Versammlung für Preußen am 1. Juli 1848 wirft der Abgeordnete Räntsch aus Neu-Stettin dem Kammerherrn v. Kleist vor, ihn mit einem mit Eisen beschlagenen Stock zu Boden geschlagen zu haben. (2010)

⁵¹⁴ Geheimes Staatsarchiv Berlin I. HA Rep. 176 VI K 239 (2009)

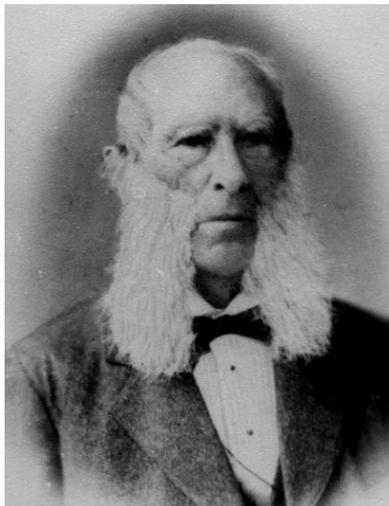
Albert auf Warnin (III. 889). Dort wird auf den Beitrag von Wilhelm Stettin zur Fertigstellung der Familiengeschichte eingegangen.

Der Kammerherr v. Kl. starb am 24. August 1866 im Alter von 68 J. 7 M. 2 T.⁵¹⁵

II. 209.

Gustav, Freiherr,
Landrat a. D.
auf Kollochau,

geb. 11. Juni 1801, † 29. September 1884.



des Oberst Leopold jüngster Sohn. Er wurde an dem genannten Tage zu Lübben geboren und in der dortigen deutschen Kirche getauft. *Im 11. Jahr kam er nach Luckau zu einem Lehrer des Gymnasiums in Pension.*⁵¹⁶

Am 17. April 1819 war er Portepée-Fähnrich beim Regiment Garde du corps; am 20. April 1820 Sec. -Lieut. beim 12. Hus. -Regt. Am 22. Juli 1825 quittierte er den Dienst und ging in das Herzogtum Anhalt-Dessau. — Im Jahre 1826 *übernahm*⁵¹⁷ er das Gut Kollochau in der Provinz Sachsen⁵¹⁸ und wurde a. 1843 Landrat des Kreises Schweinitz im Reg. -Bez. Merseburg, welches Amt er bis zum Jahre 1879 verwaltet hat. In den Jahren 1849 bis 1861 war er Abgeordneter des 2. Merseburger Wahlbezirks, von den Kreisen Schweinitz und Wittenberg in das Abgeordnetenhaus gewählt.

Er führte den Titel „Freiherr“. Durch Kabinettsordre vom 13. September 1862 wurde ihm für seine Person die Fortführung des Freiherrntitels gestattet (726). Er war Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens, war außerdem mit dem Roten Adler-Orden IV. Kl. und mit der Kaiserl. österreich. Eisernen Krone III. Klasse dekoriert.

⁵¹⁵ Sein Grabstein befindet sich 2018 am Rand des Parks des Herrenhauses in Raddatz, von dem selbst nur noch eine Ruine existiert. Ob dieses Herrenhaus, das im 19. Jahrhundert gebaut zu sein scheint, während der Zeit des Besitze der Kleist gebaut wurde, ist nicht geklärt. (2018)

⁵¹⁶ Angabe in seinem Lebenslauf bei Bewerbung um Hospitation in der Regierung Merseburg vom 5. Februar 1843. Im Zusammenhang mit seiner Bewerbung das Landrat musste er bei der Regierung Merseburg im Frühjahr 1843 eine Prüfung ablegen. Er musste schriftlich zu drei Fragen Stellung nehmen: wie kann die Regierung die Kunden beim Mahlens des Getreides vor Betrügereien der Müller schützen. Welche gesetzlichen Bestimmungen bestehen in Preußen wegen der Gast- und Schankwirtschaften. Wie ist der Wirkungskreis der Landräte gegenüber Regierung und Insassen? Das Ergebnis ist die Wertung: „fähig“. Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Merseburg, C 48 Ia, I Lit. K Nr. 12 und 13. (2018)

⁵¹⁷ 1. Auflage: kaufte. Bereits seine Großmutter hatte das Gut aber 1812 gekauft. Siehe oben. 1826 gehörte seinem Vater Leopold das halbe Gut. Dieser verkaufte ihm in dem Jahr seinen Antheil für 11250 Taler, wie sich aus dem Testament von Leopold ergibt. (2018)

⁵¹⁸ Merseburg. 27. Oct. Am 23. Oct Abends gegen halb acht Uhr brach in dem Dorf Collochau bei Schlieben, wo erst am 9. Mai d. J. 32 Gehöfte niedergebrannt waren, in den Scheunen des dem Baron von Kleist zugehörigen Ritterguts zweiten Antheils, eine feuersbrunst aus. Diese und die Ställe, so wie 48 Stück Vieh aller Art, wurden ein Raub der Flammen. Ob das Feuer angelegt oder verwarhloset worden, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.
Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung: 1838,10/12 Nro. 305 Montag 5. November 1838. (2018)

*Er gehörte dem ersten, am 9. März 1858 gewählten Vorstand des Familienverbandes als ordentliches Mitglied an.*⁵¹⁹

Am 7. Juni 1824 vermählte er sich mit Antonie von Uebel, geb. 9. November 1803. *Sie war die Tochter des Pächters des Gutes Paretz in der Mark, des Sommeraufenthalts des Königs Friedrich-Wilhelm III und der Königin Luise*⁵²⁰, der Vertrauensstellung genoss. Antonie war mit den königlichen Kindern zusammen aufgewachsen. Daher kam es, dass die Hochzeit von Antonie mit Gustav in Dessau stattfand, wo die Herzogin Friedrich v. Anhalt eine geborene Prinzessin von Preussen war. Dies war auch der Grund dafür, daß Friedrich Wilhelm IV. und der damalige Prinz von Preussen, der nachmalige alte Kaiser Pate bei dem ältesten Sohn der ältesten Tochter von Antonie waren. Antonie hatte auch erreicht, dass sie nach ihrer Eheschließung als einzige ihrer Familie geadelt wurde und dass ihr Mann in den Freiherrnstand erhoben wurde.⁵²¹

Antonie schenkte ihrem Gemahl drei Töchter und einen Sohn: Gustav Leopold (II. 230). — Die Namen der Töchter sind:

1) A n n a Auguste Leopoldine,

geb. 16. Juli 1826 zu Dessau. Sie wurde am 15. Oktober 1850 die Gemahlin des Grafen Ewald Heinrich Erdmann Bogislaff v. Kl. auf W. -Tychow (II. 236); *sie verbrachte ihren Lebensabend auf der Burg Lahneck a. /Rh. und starb 1892 wenige Monate nach ihrem Ehemann,*⁵²²

2) E l i s a b e t h Alwine,

geb. 27. November 1830 zu Dessau, † Petzow 6. August 1906,⁵²³ Ehrenstiftsdame des Stiftes Geseke-Keppel. Sie wurde am 26. August 1858 in Kollochau⁵²⁴ die Gemahlin des Rittergutsbesitzers Carl von Kaehne auf Petzow, geb. Petzow 16. Juni 1819, † Petzow 27. November 1910,⁵²⁵ — und

3) Luise,

geb. 12. Januar 1832, † 11. Dezember 1891 in Blasewitz bei Dresden.⁵²⁶ Sie war die Zwillingsschwester

⁵¹⁹ Kreuzzeitung 12. März 1858

⁵²⁰ Text zum Bild von Paretz aus der Sammlung Duncker: "Als der Kronprinz Friedrich Wilhelm im Jahre 1794 den Wunsch aussprach, in der Nähe von Potsdam ein Landgut zu besitzen, wo er mit seiner jungen Gemahlin in ländlicher Abgeschiedenheit einige Sommermonate zubringen könne, — König Friedrich Wilhelm II. aber gern auf den Wunsch seines Sohnes eingehen wollte, — brachte General von Bischofswerder, welcher selbst auf dem benachbarten Marquardt ansässig war, das Gut Paretz dazu in Vorschlag, welches denn auch 1795 für 80,000 Thlr. vom Könige für den Kronprinzen gekauft wurde. Der gutsherrliche Theil an dem Dorfe und der Feldmark war kurz vor dem Verkaufe auf 6 Jahre an den Oekonomon Uebel verpachtet worden, und liess der Kronprinz, als neuer Gutsherr, dieses Verhältnis fortbestehen, um so mehr, als die ganze Besizung sich in nichts weniger als gutem Zustande befand."

⁵²¹ Erinnerungen von Diether Dennies (II.267) von 1953

⁵²² Ergänzung der Familiengeschichte 1980

⁵²³ Gotha 1906 (2006)

⁵²⁴ Personalbestand der Familie 1912 (2006)

⁵²⁵ An der Brüstung des Balkons des Gutsgebäudes ist noch heute das Kleistsche Wappen neben dem Wappen der Familie von Kaehne zu sehen. (2009) Foto in: Petzow - relativ absolut, Karl-Heint Friedrich (2018) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der briefadeligen Häuser, 1913, S. 397 (2014)

⁵²⁶ Personalbestand der Familie 1892 (2006)
Todesnachricht Dresdner Journal 21. Dezember 1891 (2022)

von Gustav Leopold, gleichfalls Ehrenstiftsdame des Stiftes Geseke-Keppel.⁵²⁷

Die Mutter starb auf W. -Tychow am 11. Oktober 1872, nachdem sie zuvor von ihrem Gemahl gerichtlich geschieden war. *Gustav hatte bereits zu Lebzeiten Collochau und Polzen an seinen Sohn übertragen.*⁵²⁸ *Er starb in Collochau am 29. September 1884.*⁵²⁹

Wir wenden uns nun zu den vier Söhnen des Grafen Eduard (II. 207).

II. 226.

Heinrich L e o p o l d ,

Graf Kl. -Zützen,

Kgl. preuß. Major bei der Kavallerie des 2. Garde-Landwehr-Regiments,

geb. 1830, † 1907.

Er wurde am 21. November 1830 zu Breslau geboren.⁵³⁰ Am 12. Juli 1849 war er Portepée-Fähnrich beim Regiment der Gardes du corps, am 14. März 1850 Sec. -Lieut., am 13. Juni 1857 Prem. -Lieut. Am 11. August 1857 schied er aus dem activen Dienste aus und trat zu den beurlaubten Offizieren der Kavallerie 3. Bat. 2. Garde-Landwehr-Regiments über. Während der Mobilmachung 1859 war er beim Regiment Gardes du corps eingezogen und wurde den 18. November 1859 zum Rittmeister ernannt. Im April 1864 war er als Johanniter-Ritter in Nübel tätig. A. 1866 machte er den Feldzug als agg. Rittmeister des Regiments der Gardes du corps mit. Schlachten und Gefechte bei Skalitz, Schweinschädel und Königgrätz, Cernierung von Josephstadt. Bei Beginn des Waffenstillstandes wurde er als Adjutant zum General-Gouverneur von Mähren commandiert und trat nach erfolgter Demobilmachung in das Landwehr-Verhältnis zurück. Mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 18. Juli 1870 wurde Graf Leopold v. Kl. zum ersten Adjutanten beim Stabe des General-Gouvernements (im Bereich des 1., 2., 9. und 10. Armeecorps) der Küstenlande ernannt. Beim Ausscheiden von diesem Posten am 29. März 1871 erhielt er den Charakter als Major.



Am 21. März 1852 war er seinem Vater im Besitze des Majorats Zützen und Gersdorf gefolgt. Die Güter Sagritz und Schenkendorf gingen durch Kauf in seinen Alleinbesitz über.

Graf Leopold war Mitglied des Herrenhauses und Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens, hatte die Landwehr-Dienstauszeichnung I. Kl. und das Ritterkreuz des Wilhelms-Ordens IV. Kl.

⁵²⁷ Nach ihrem Testament, Herzberg, 23. Mai 1887, vermachte sie eine Forderung über 12.000 Taler gegen ihren Vetter Bogislaw von Kleist ihrem Neffen Karl von Kähne, der das Kapital bei Lebzeiten naher Verwandter von Bogislaw aber nicht kündigen durfte. Eine Forderung von 2000 Mark bestimmte sie für Collochaus Ortsarmenkasse zur Verwaltung durch die Ortsbehörde. Die Zinsen waren für die Armen Collochaus im Winter bestimmt. Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Merseburg, C 129 Herzberg, Nr. 435.

Nach der Ortschronik von Kolochau starb sie als Epileptikerin in einem Heim in Dresden. (2018)

⁵²⁸ Siehe unten bei seinem Sohn.

⁵²⁹ Gotha 1901 (2006)

⁵³⁰ Kleist, Heinrich Leopold von, 1844, Matrikel Pädagogium Halle (2006)

*Er war lange im Vorstand des Familienverbandes, viele Jahre stellvertretender Vorsitzender und ab 1896 bis zu seinem Tode Vorsitzender.*⁵³¹

*Am 2. Februar 1892 heiratete Heinrich Leopold in Berlin Marie v. Watzdorff, verw. v. Langenn (geb. Weimar 10. Januar 1842, † Berlin 17. März 1912)*⁵³². *Die Ehe blieb kinderlos.*

*Er starb am 14. Januar 1907 in Berlin. Als Erbe des Majorats folgte ihm sein Neffe Ewald (II. 246), geb. 1861, Sohn seines Bruders Oscar.*⁵³³

II. 227.

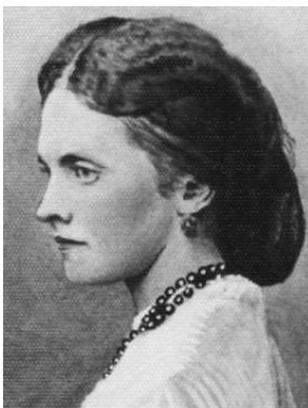
Oscar,

Major à la suite des Kürassier-Regiments Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, Kommandant von Pillau,
geb. 16. April 1832, † 21. 4. 1889

des Grafen Eduard v. Kl. zweiter Sohn. Er wurde an dem genannten Tage auf Zützen geboren. Am 18.



Januar 1851 war er Portepee-Fähnrich im Garde-Kürassier-Regiment. Am 14. Oktober ej. a. wurde er zum 5. Kür. -Regt. versetzt. Am 7. Juli 1853 wurde er Sec. -Lieut. und den 15. Dezember 1863 Prem. -Lieut. Zu Anfang des Jahres 1864 wurde er zum 7. Kür. -Regt. versetzt und machte in diesem Regiment den Feldzug gegen Österreich 1866 mit. Schlacht bei Königgrätz. Den 30. Oktober 1866 wurde er als Rittmeister in das Kür. -Regt Nr. 5 zurückversetzt. Am 15. Juni 1875 wurde er Major. Mit dem Kür. -Regt. Nr. 5 hat er 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und folgenden Schlachten und Gefechten beigewohnt: den 4. August 1870 bei Weißenburg, den 6. August bei Wörth, den 30. August bei Stonne, den 31. August bei Remilly, den 1. September bei Sedan, den 25. und 26. September bei Artenay, den 5. Oktober bei Toury, den 8. Oktober bei Marolles, den 10. Oktober bei Artenay, den 11. Oktober bei Ormes und Orleans, den 18. Oktober bei Chateaudun, den 21. Oktober bei Chartres, den 3. November bei Illiers, vom 18. bis 23. November bei Bonneval, den 2. Dezember bei Orgères, den 3. Dezember bei Varize, den 4. Dezember bei Ouzouer le Marche, den 7. Dezember bei Forst de Marchenoir, den 8. Dezember bei Cravant, den 9. und 11. Dezember bei Forêt de Marchenoir, den 16. Dezember bei Morée, den 8. und 9. Januar 1871 bei Vellime, den 11. Januar bei Chanteloup, den 12. und 13. Januar bei St. Mars und Ballon und den 26. Januar bei Alencon.



Er ist mit dem Eisernen Kreuze II. Kl. und mit dem Dienstauszeichnungs-Kreuzen decoriert.

Den 5. August 1876 wurde er etatsmäßiger Stabsoffizier im Kürassier-Regiment Nr. 3 (Graf Wrangel); den 25. Januar 1881 unter Stellung à la suite des Regiments Kommandant von Pillau. *Oscar starb in Berlin am 21. 4. 1889.*

Er hatte sich am 31. Oktober 1859 mit Caroline Albertine Agnes Elfriede, *geb.*

⁵³¹ Kurze Nachrichten aus den letzten 50 Jahren der v. Kleist'schen Familiengeschichte, 1908, Seite 16

s. a. Sammlung der Berichte des Adelsblatts über die Familientage (2006)

⁵³² 1. Ehe Gustav v. Langenn, geb. Kittlitz 7. Juni 1814, † Kittlitz 11. November 1890, Vermählung Weimar 10. Mai 1860. Personalbestand der Familie 1912; Gotha, Gräfl. Häuser, 1900 (2015)

⁵³³ Ergänzung der Familiengeschichte 1980

17. 1. 1840 in Herrstadt, Kreis Wohlau, gest. Berlin 26. 6. 1913, des Karl Friedrich Wilhelm Emmerich von Beöczy, Erbherrn auf Kl. -Schmograu im Kreise Wohlau, Königl. preußischen Rittmeisters a. D. und Landesältesten des Kreises Wohlau und der Albertine, geb. von Rieben aus dem Hause Kutscheborwitz in Schlesien Tochter vermählt. Ihre Ehe war mit vier Söhnen und einer Tochter gesegnet.

Die Namen der Söhne sind Ewald, Conrad, Hans und Leopold (II. 246 - 249). *Über sie wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*

Die Tochter Marie Agnes Elfriede wurde am 20. März 1866 geboren, † Tzschernowitz, 25. 4. 1919.

II. 228.

Hans Ewald

auf Gebersdorf,

Major im 1. Garde-Drägoner-Regiment,

geb. 26. Mai 1833, † 16. August 1870,

dritter Sohn des Grafen Eduard. Er wurde an dem genannten Tage zu Zützen geboren. Am 1. Oktober 1850 trat er in das Garde-Drägoner-Regiment, jetzige erste Garde-Drägoner-Regiment ein, wurde den 16. Dezember 1851 Portepée-Fähnrich, den 11. Juni 1853 Sec. -Lieut., den 31. Mai 1859 Prem. -Lieut. Den 6. April 1864 wurde er unter Stellung à la Suite des Regiments persönlicher Adjutant des Prinzen Georg Königl. Hoheit, avancierte am 15. April 1865 zum Rittmeister, wurde den 18. Juni 1866 dem Regiment aggregiert und begab sich auf den Kriegsschauplatz, machte die Schlacht bei Königgrätz mit und wurde den 20. Juli 1866 zum Escadrons-Chef ernannt. Am 9. Dezember 1866 trat er wieder seine Stellung als persönlicher Adjutant des Prinzen Georg an, erhielt am 15. Januar 1867 den Roten Adler-Orden IV. Kl. mit Schwertern, war seit 1865 Ehrenritter des Johanniter-Ordens, wurde den 16. März 1869 zu den Adjutantur-Offizieren versetzt und am 11. Dezember ejd. zum Major befördert. Bei Ausbruch des Krieges 1870/71 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Garde-Drägoner-Regt. versetzt und fiel bei Mars la Tour den 16. August 1870.

Nach dem Urteile Sachkundiger war Major Hans Ewald v. Kl. ein sehr tüchtiger Offizier, besonders ein ausgezeichneter Reiter. Bei der berühmten Kavallerie-Attaque an dem genannten Schlachttage war er am weitesten vorgedrungen. Aus den Specialberichten über die Schlacht bei Mars la Tour ist wohl bekannt, daß in den Nachmittagsstunden des 16. August der preußische linke Flügel zur Offensive gegen die zwischen Mars la Tour und Bruville stehenden französischen Heeresmassen vorgegangen war, daß aber unsere Infanterie wegen des schwierigen Terrains und der numerischen Überlegenheit des Gegners anfangs nur langsam vorrückten, ja zuletzt, stark gelichtet, dem Andringen des Feindes nicht mehr wehren konnte. Jeden Augenblick stand das Anreiten der hinter seinem rechten Flügel auftauchenden französischen Reitermassen zu gewärtigen. Da trat zum zweiten Male an diesem denkwürdigen Tage die preußische Kavallerie für die gefährdete Schwesterwaffe opferwillig ein. Die Generale Graf Brandenburg und von Rheinbaben erhielten gegen 6 Uhr Abends den Befehl zum rücksichtslosen Draufgehen. Das südöstlich von Mars la Tour zunächst bereitstehende 1. Garde-Drägoner-Regt. trabte alsbald in Zug-Kolonnen über die Chaussee vor, um die rechte Flanke der französischen Infanterie zu gewinnen. Ein schwer zu überschreitendes Heckengelände nordöstlich des Dorfes und feindliches Feuer verzögerten das Fortkommen und erschwerten den Aufmarsch. Mit drei Schwadronen in Linie — die vierte wurde bei Mars la Tour in Reserve zurückgehalten — warf sich Oberst von Auerswald auf den vorrückenden Feind; der Brigade-Kommandeur schloß sich diesem Vorgehen an. Zur Rechten der Drägoner, südlich des Weges nach St. Marcel, führte Major v. Kuylenstjerna die als Bedeckung der Batterien dort haltenden zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 4 vor, vermochte aber wegen des heftigen Mitrailleusen- und Chassepotfeuers den Angriff nicht durchzuführen. — Der Stoß der Drägoner traf vorzugsweise das 13. Linien-Regiment der Division Grenier, welches mehrfach durchbrochen und überritten sich um seinen Adler zusammenballte. — Die preuß. Infanterie (die Siebenundfünfziger) wurde durch diese

Attaque aus ihrer mißlichen Lage befreit, und die feindlichen Abteilungen, welche bereits vorgedrungen waren, gingen wieder zurück. Als sich nun aber die Garde-Drögoner nach dieser Attaque hinter der preußischen Artillerie wieder sammelten, fehlten ihnen fast sämtliche Führer. Der etatsmäßige Stabsoffizier Major v. Kleist, die Rittmeister Graf Westarp, Prinz Reuß und Graf Wesdehlen waren gefallen, noch andere 7 Offiziere, 125 Mann und 250 Pferde außer Gefecht gesetzt, und der tödlich verwundete Kommandeur übergab, mit einem Hoch auf den König, die Führung des Regiments an den Rittmeister von Hohenzollern.⁵³⁴

Der Major v. Kl. besaß das Gut Gebersdorf. Dasselbe hatte er von seiner Großtante Auguste von Brockhusen, geb. v. Kleist, gest. den 4. Februar 1858, geerbt. Er hatte sich mit dem Tzschernowitzer Zweige geeinigt und nur den Besitz von Gebersdorf angetreten. Das andere ererbte Gut Mehlsdorf bekam Graf Bogislav v. Kleist vom Loß (II. 222), † 1869. Der neuer Besitzer von Gebersdorf wurde sein Bruder Eduard Bogislav v. Kl., Kgl. preuß. Oberst. (II. 229)

Der Major v. Kl. starb unvermählt. Er war übrigens ein selten schöner Mann, eine elegante Erscheinung. Sein Bildnis wird hier beigegeben.

⁵³⁴ Generalstabs-Werk: Der Deutsch-französische Krieg 1870-71 Teil I. Heft 5 p. 618 ff.



Hans Ewald von Kleist,

geblieben am 16. August 1870.

Der jüngste Sohn des Grafen Eduard v. Kl. auf Zützen ist:

II. 229.

Eduard B o g i s l a v ,
Oberst zur Disposition.

Er wurde am 19. Februar 1836 zu Zützen geboren. Im Juni 1853 trat er in das 5. Kürassier-Regiment ein, wurde am 6. April 1854 Portepee-Fähnrich und den 6. Februar 1855 als Sec. -Lieut. in das 1. Kürassier-Regiment versetzt. Während der Mobilmachung im Jahre 1859 wurde er zum 1. Garde-Landwehr-Regt. in Graudenz kommandiert. Vom 1. Oktober 1859 bis 30. Oktober 1861 zur Reitschule nach Schwedt a. d. Oder kommandiert, wurde er im Februar 1862 in das Garde-Kürassier-Regt. versetzt. Den 12. Juli 1862 wurde er Prem. -Lieut. und am 10. Juli 1865 Rittmeister und Escadrons-Chef in besagtem Regiment. Als solcher machte er den Feldzug 1866 gegen Österreich mit, am 28. Juni bei Skalitz, am 29. Juni bei Schweinschädel und am 3. Juli die Schlacht bei Königgrätz; ebenso den Feldzug gegen Frankreich 1870/71, den 18. August 1870 die Schlacht bei St. Privat la Montagne, den 30. August die Schlacht bei Beaumont, den 1. September die Schlacht bei Sedan. Das Regiment rückte am 19. September in die Belagerungslinie vor Paris. Den 21. Dezember Ausfallgefecht bei le Bourget. Schon Ende September war Eduard Bogislav v. Kl. mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers beauftragt, erhielt im Oktober 1870 den Charakter als Major und wurde am 29. Dezember 1870 als Abteilungs-Kommandeur zum Belagerungs-Fuhrpark der III. Armee kommandiert. In dieser Stellung blieb er bis zum 15. September 1871 vor Paris, marschierte dann mit den Kolonnen nach Metz, wo dieselben aufgelöst wurden. Das Patent als Major hatte er am 17. Juni 1871 erhalten. Bei der Rückkehr aus Frankreich übernahm er wieder seine Schwadron und wurde den 9. Januar 1872 zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment ernannt. Den 11. November 1876 ernannte Se. Majestät ihn zum Kommandeur des Kürassier-Regiments Nr. 5. Den 22. März 1877 wurde er zum Oberstlieutenant befördert. Da er wegen Krankheit einen längern Urlaub sich erbat, hatte Se. Majestät die Gnade, ihn mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 19. November 1877 zu den Offizieren von der Armee zu versetzen. Er wurde mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. November 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Oberst mit Pension und Uniform des Westpreuß. Kür.-Regts. Nr. 5 zur Disposition gestellt. — Er ist Ehrenritter des Johanniter-Ordens, hat das Eiserne Kreuz II. Kl., den Roten Adler-Orden IV. Kl. und das Dienstauszeichnungs-Kreuz.

Nach dem Tode seines Bruders, des Majors Hans Ewald (1870) trat er in den Besitz von Gebersdorf, *wo er nach seiner Pensionierung mit seiner Schwester Ida in spartanischer Einfachheit lebte. Er führte lange Jahre das Personalverzeichnis der Familie.*⁵³⁵ *Auch schrieb er das Buch "Die Generale der Königlich Preussischen Armee von 1840 - 1890". Er starb 1910 unverehelicht in Zützen. Gebersdorf erbte sein Neffe Hans (II. 248).*⁵³⁶

⁵³⁵ Dank von Ewald, Karthan, im Vorwort des Personalbestands der Familie 1909
Deutsches Adelsblatt 1889, S. 40: Verzeichniß adliger Familienverbände, "Bereitwillige Auskunft ertheilt der Familienforscher Herr Oberst von Kleist auf Gebersdorf bei Dahme" (2006)

⁵³⁶ Ergänzung der Familiengeschichte 1980 (2006)

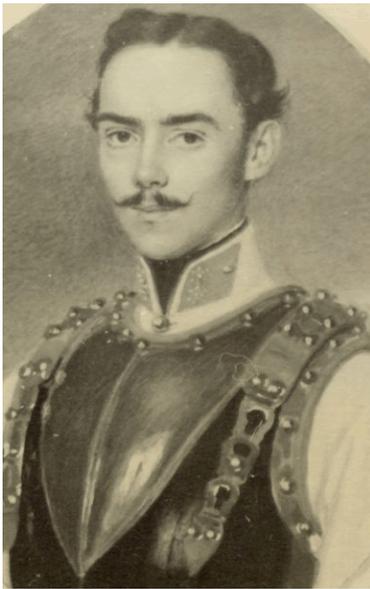
Wir schließen mit dem Sohne des Landrats a. D., Freiherrn Gustav von Kleist-Kollochau:

II. 230.

G u s t a v Leopold,

Kaiserl. österreichischer Major a. D.

Er wurde den 12. Januar 1832 geboren. Im April 1849 wurde er in Prag zu dem 3. Bat. des zu jener Zeit in Ungarn vor dem Feinde stehenden Infanterie-Regts. Baron Palombini Nr. 36 als Regiments-Cadet assentiert. *Anlass für die Wahl dieses Regiments war die Vermittlung des Feldmarschall-Leutnants a. D. von Palombini, eines Italieners, der vorher napoleonischer General gewesen war, der in der Nähe das Schloss Grochwitz bei Herzberg (Elster) hatte.*⁵³⁷



Da seine Bitte, ihn zu dem im Felde stehenden Regimente zu schicken, in Ansehung seiner noch schwächlichen Körperbeschaffenheit, stets zurückgewiesen wurde, schloß er sich eigenmächtig in Kollin einem zur Armee nach Ungarn abgehenden Rekrutentransport an. Beim Regimente angelangt, welches zum Schlick'schen Korps gehörte, wurde er zum Korporal ernannt. Als solcher beteiligte er sich an der Belagerung von Komorn und am Entsatz von Temeswar. Im August 1849 wurde er zum Unterlieutenant im benannten Regiment ernannt. Im Mai 1854 zum Kür.-Regt. Prinz Karl von Preußen Nr. 8 versetzt, wurde er im Juni d. J. Oberlieutenant, im Juli 1862 Seconde-Rittmeister und im Oktober 1865 Rittmeister I. Klasse⁵³⁸ und Escadrons-Kommandant. — Während des Feldzuges in Böhmen 1866 befand er sich mit besagtem Regiment in der Brigade Windischgrätz, bei der Division Koudenhove und beteiligte sich an den Schlachten bei Königinhof und Königgrätz. In letzterer Schlacht führte er, nachdem sein Divisions-Kommandant, Major Beates (2 Schwadronen) bei einer Attaque auf das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3 gefallen war, diese Division gegen das 2.

Brandenburger Ulanen-Regiment Nr. 11 und eine Escadron Ziethen-Husaren Brandenburg Nr. 3 und rettete todesmutig die Fahne seines Regiments, wurde aber bei diesem Gefecht durch einen Lanzenstich im Rücken verwundet. — Nach Beendigung des Feldzuges erhielt er das K. K. Militär-Verdienstkreuz mit Kriegsdekoration. Er besaß außerdem den Johanniter-Orden.⁵³⁹

Im März 1867 verließ er den Kaiserl. österreichischen Dienst als Major mit Pension.⁵⁴⁰ Er begab sich nach München, woselbst er studierte und 1868 Doktor der Philosophie wurde.⁵⁴¹ Seitdem lebte er teils auf Reisen, teils auf seinen Gütern Polzen und Kollochau. *Diese waren ihm, wie sich aus seinem Testament von 1879 ergibt, bereits zu Lebzeiten seines Vaters übertragen. In einer Chronik von Kollochau wird folgendes über seine Zeit in Kollochau gesagt:*

Er sei ein Sonderling gewesen. Er habe mit dem Ortspfarrer in stetem Kampf gelebt, habe die Gottesdienste nicht besucht, habe die Dorfleute nicht gekannt, habe sich an nichts beteiligt. Als er starb,

⁵³⁷ Erinnerungen von Diether Dennies (II. 267) von 1953. 2018: Wikipedia zu Grochwitz.

⁵³⁸ Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthums, Wien 1866, S. 378 (2013)

⁵³⁹ Ein Aufsatz eines k. k. Majors a. D. "Das norische Pferd" in der Zeitschrift des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, 1873, 298, dürfte von ihm geschrieben sein. (2018)

⁵⁴⁰ Dem Rittmeister 1. Klasse, des Ruhestands, wird der Majors-Charakter ad honores verliehen. Oesterreichischer Soldatenfreund, 17. März 1869, S. 7. (2023)

⁵⁴¹ Über den Stickstoffgehalt des Brodes verschiedener Völker, von Gustav Freih. v. Kleist, München, 1873. - 15 S. Die UB Göttingen hat das Buch als Diss. Phil. eingeordnet. (2018).

habe ihm Pfarrer Bergin ein Plätzchen auf dem Gemeindefriedhof verweigert. Da sei der Freiherr auf Wunsch der Erben, von einem Pfarrer aus Pommern auf seinem Besitz beigelegt worden. Unter einer großen alten Eiche liege sein Grab ohne Grabstein. Die Patienten des Kurheimes [das sich in späterer Zeit im Herrenhaus befand] hätten es einige Jahre gepflegt.

Er blieb unvermählt. Er starb am 16. 3. 1906 in Kollochau.⁵⁴²

Kollochau und Polzen erbte der Sohn seiner ältesten Schwester, Friedrich Wilhelm (II. 250, s. o. S. 112)⁵⁴³.

Die Güter wurden 1914 verkauft.⁵⁴⁴ In Wendisch Tychow wurde ein "österreichisches Zimmer" mit geerbten österreichischen Uniformen eingerichtet.⁵⁴⁵

Wir geben die Stammtafel von

II. 168.					
Leopold					
		206.	207.	208.	209.
		Leopold.	Eduard.	Xaver.	Gustav.
226.	227.	228.	229.		230.
Heinrich Leopold.	Oscar.	Hans Ewald.	Eduard Bogislaf.		Gustav Leopold.
246.	247.	248.	249.		
Ewald.	Conrad.	Hans.	Leopold.		

⁵⁴² Gotha 1908, Ergänzung der Familiengeschichte 1980 mit falschem Jahr 1909

⁵⁴³ Im ersten Testament vom 17. Februar 1879 setzte er seine Schwester Ida zur Universalerbin für die Rittergüter Polzen und Collochau ein. Er ging davon aus, dass sein Vater damit einverstanden sei. Ein etwaiger Pflichtteil für diesen ginge zu Lasten der Erbin.

Nach dem Tod seiner Schwester bestimmte er in seinem Testament, Herzberg, 12. Februar 1901, zum Universalerben Graf Fritz v. Kleist, Kaiserl. Gesandt. a. D. zu Wendisch Tychow bei Schlawe in Pommern. Das Testament enthielt zusätzlich eine Reihe von Auflagen.

Die Erteilung des Erbscheins verzögerte sich, weil erst noch das Gericht, bei dem das erste Testament hinterlegt war, ausfindig gemacht werden musste.

Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Merseburg, C 129 Herzberg, Nr. 871, 908, 2815.

⁵⁴⁴ Ergänzung der Familiengeschichte 1980

⁵⁴⁵ Erinnerungen von Diether Dennies (II. 267) von 1953

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Dritter Teil - Biographien bis 1880
Dritte Abteilung

Muttrin - Damensche Linie
Der Muttriner Ast

2. überarbeitete Auflage

auf Grundlage des Textes von H. Kypke (1885)
und von Ergänzungen von Hans Wätjen (1979)

überarbeitet von

Heinrich v. Kleist - Retzow

und

Sigurd v. Kleist

Hamm

2025

Die Vorfahren der Häuser der neuen Familiengeschichte können mit folgender Suche gefunden werden:

#Sc = Schönau

#S1 = Susten-Gawesen Haus 1

#S2 = Susten-Gawesen Haus 2

#S3 = Susten-Gawesen Haus 3

#Ke1 = Kerklingen Haus 1

#Ke2 = Kerklingen Haus 2

#Ke3 = Kerklingen Haus 3

Kerklingen: wegen der vielen Männer mit Söhnen am Übergang von der alten Familiengeschichte zur Fortführung sind auch Brüder gekennzeichnet

#Z = Zerxten

#N = Niesky

#GT = Groß-Tychow

#Ki = Kieckow

#Rh = Pumlow - Rheinisch

#K1 = Krummensee 1

#K2 = Krummensee 2

© 2022 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm - Stand: 13. Mai 2025

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis¹

	Seite	1. Aufl.
Vorwort zur 1. Auflage	3	3
Vorwort zur 2. Auflage	3	
Muttrin-Damensche Linie	5	
I. Muttriner Stamm	7	3
Bisprow (III. 1)	7	5
a. C ö s l i n e r Z w e i g	8	5
Henning (III. 4)	8	5
Haus Schönau	21	17
Jacobs und Veits (III. 45 und 46) Nachkommen	37	27
b. V i e t z o w e r Z w e i g	51	38
Peter (III. 5)	51	39
Jacob	54	41
Dolgenscher Seitenzweig	77	63
Christian Ewald	82	68
Kurländer Seitenzweig	96	81
Susten/Gawesen	105	85
Haus 1 - Gawesen	116	
Georg (III. 902) und Kinder	119	
Haus 2 - Galten	120	
Haus 3	122	
Haus 4 - Abgulden	123	
Kerklingen	127	91
Haus 1	138	
Haus 2	147	
Haus 3	151	
Zerxten	158	103
Niesky	170	108
Zadtkow-Kieckower Seitenzweig	174	110
Nachkommen von Joachim (III. 249)	181	116
Nachkommen von Peter (III. 250)	194	121
Haus Groß-Tychow	197	129
Peter Christian	197	129
Hans-Hugo	226	150
Haus Kieckow	250	173

¹ Ausgestorbene Seitenzweige im Jahr 2008 sind im Inhaltsverzeichnis grau dargestellt.
Die Seitenzahlen der 1. Auflage sollen es erleichtern, ältere Verweise in dieser Auflage zu finden.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Muttrin

- 2 -

	Seite	1. Aufl.
Anlagen zu Hans Hugo	255	174
Petrowaer Seitenzweig	272	186
Peterkow-Timmenhagener Seitenzweig	272	186
Poberower Seitenzweig	288	201
Ewald	273	204
Poberower Nebenzweig	298	210
Vietzower - Pumlower Seitenzweig	301	212
Die Nachkommen von Achatz	306	216
Ewald Jürgen	309	220
Dallenthiner Seitenzweig	319	224
Rheinischer Seitenzweig	323	227
Nachkommen von Friedrich Anna Ewald	349	243
Nachkommen von Philibert und Joseph	352	244
Nachkommen von Johann Ludwig	360	249
Redel-Böhmischer Seitenzweig	368	253
c. Muttrin	376	257
Hans (III. 6)	376	257
Krummensee'r Seitenzweig	379	260
1. Haus Krummensee	389	
Krummensee a	394	269
Russisches Haus (Krummensee)	403	-
Nachkommen von Peter (III. 183)	405	273
2. Haus Krummensee	406	-
Borntiner Seitenzweig	413	274
Borntin-Dänischer Seitenzweig	423	283
Borntin-Nemmeriner Nebenzweig	434	291

Das Namens-Register der Biographien befindet sich im [Register-Band](#) der 2. Auflage.

Vorwort zur 1. Auflage

Die dritte und größte Hauptlinie des von Kleist'schen Geschlechts ist die von dem zweiten der drei Stammbrüder: Prissebur (M. 1. Urk. 125) entsprossene Muttrin-Damensche, deren Mitglieder auf der III. Stammtafel, 951 an der Zahl, verzeichnet stehen.

Um Fertigstellung dieser umfangreichen Arbeit hat sich außer dem unermüdeten Herrn Familien-Präsidenten besonders der Herr Oberst z. D. B. v. Kleist auf Gebersdorf verdient gemacht, aus dessen bewährter Feder der bereits gedruckte Personalstatus der Familie und einige der nachfolgenden Biographien stammen.

Der Herr Rittmeister G. v. Kleist, z. Z. in St. Avold, hat das Lebensbild des General-Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf entworfen.

Auch andere fleißige Hände haben hier mitgeholfen.

Ihnen Allen sei nochmals für ihre treue und tätige Mithilfe herzlicher Dank gesagt.

In der Allgemeinen Deutschen Biographie ist inzwischen der Artikel „Kleist“ erschienen, in welchem einige der bedeutendsten Familienglieder von Fachgelehrten beschrieben worden sind. Dieser Artikel ist mit Erlaubnis der Verfasser zum Teil wörtlich benutzt worden.

Sämtliche Hilfsmittel und Urkunden sind in den Anmerkungen namhaft gemacht. —

Vorwort zur 2. Auflage

*Die Familiengeschichte besteht aus den von 1862 bis 1886 erschienenen Bänden,
dem Urkundenbuch mit 3 Nachträgen,*

*dem Band zur allgemeinen Geschichte mit Artikeln zur Entstehung des Geschlechts im 13. Jahrhundert,
zu den ersten Generationen, zu den Wappen der Familie und zu den Vorarbeiten und Quellen der
Familiengeschichte,*

*den Rollen mit Stammtafeln, die heute nur noch im Familienarchiv in Hamm sowie in einzelnen
Bibliotheken existieren,*

*sowie den Bänden mit den Biographien für die drei Linien sowie dem Sonderband mit der Biographie des
Grafen Kleist von Nollendorf.*

1980 erschien die Fortführung der Familiengeschichte, die die Zeit von 1880 bis 1980 behandelt.

*Die Neuherausgabe des vorliegende Bandes stand zunächst im Zusammenhang mit der komplexen
Aufgabe, die alte Familiengeschichte, die innerhalb der Familie nur noch in wenigen Exemplaren
existiert, wieder allgemein verfügbar zu machen, sie aber auch für die nachwachsenden Generationen,
die mit der verwendeten Frakturschrift Schwierigkeiten haben, lesbar zu machen, und daneben die
Möglichkeit zu schaffen, die Texte mit Programmen ins Englische zu übersetzen, und eine Grundlage für
die Aktualisierung der Fortführung der Familiengeschichte zu schaffen. Inzwischen hat die Möglichkeit,
die Texte um neue Erkenntnisse, Archivunterlagen und Bilder zu ergänzen, eine entscheidende Bedeutung
bekommen. Dabei hat die umfangreiche Sammlung von etwa bis 1920 erschienenen deutschen Büchern
im Internet im Volltext, vor allem bei Google Books USA, zu vielen ergänzenden Informationen geführt.*

*Die Originaltexte sind soweit wie möglich erhalten geblieben. Die Rechtschreibung der alten
Familiengeschichte ist behutsam angepasst worden. Die neuen Erkenntnisse und Archivunterlagen sind
durch Kursivschrift hervorgehoben, in neuen Anmerkungen ist das Jahr der Einfügung angegeben.*

Die Erstellung einer 2. Auflage der „alten“ Familiengeschichte 130 Jahre nach der ersten Auflage und

rund 30 Jahre nach der Fortführung der Familiengeschichte von 1880 bis 1980 führt zu Abgrenzungsfragen. Die entstandene Zweiteilung der Biographien in einen alten Teil mit 4 Bänden für die drei Linien und einen vom Umfang her noch überschaubaren zweiten Teil, der bis in die Gegenwart, in der 2. Auflage also bis 2010, fortgeführt wird, soll auch in der 2. Auflage beibehalten werden.

Die Fortführung ging bei Personen, die bei Erscheinen der alten Familiengeschichte mitten im Leben standen, von der Kenntnis der Artikel der alten Familiengeschichte aus und ergänzte die Ereignisse der folgenden Jahre. In der 2. Auflage der alten Familiengeschichte werden diese Ergänzungen im Interesse der besseren Lesbarkeit mit angefügt. Da diese Biographien auch die Lebensdaten der Töchter enthalten, können im Einzelfall die Informationen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts reichen. Als Folge der Darstellung der Töchter in der Biographie des Vaters hat es bei den Töchtern deutliche Lücken zwischen den Familiengeschichten gegeben, die jetzt geschlossen wurden. Die Fortführung musste bei Personen einer Generation, die bei der Herausgabe der alten Familiengeschichte noch unvollständig war, die der Person zugeordnete Nummer neu vergeben. In der 2. Auflage sind diese Nummern in den Text der alten Familiengeschichte übernommen und die Stammtafeln angepasst worden.

Bei der Frage, wie die Texte der 2. Auflage im Internetzeitalter bereitgestellt werden können, blieb es ein Ziel, ein auch druckbares Ergebnis zu erzielen. Die Zahl der tatsächlich gedruckten Exemplare ist allerdings minimal. Als Hauptnutzung stand daher die Verwendung des Textes in einer PDF-Datei im Vordergrund. Ein neues (Gesamt-) Register befindet sich am Ende des Bandes Damen. Innerhalb der PDF-Dateien können über die Textsuche alle Begriffe und Namen gefunden werden.

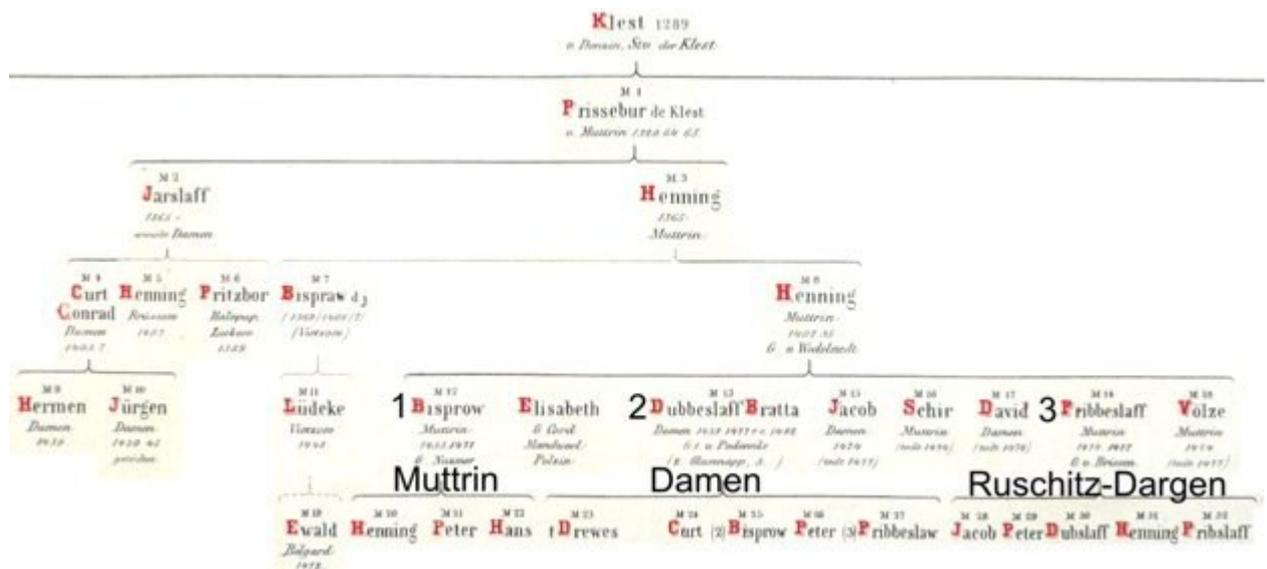
Die Bereitstellung als PDF-Datei bedeutet im übrigen, dass es keinen Redaktionsschluss gibt. Hinweise, die zu einer Ergänzung der Biographien führen, sind willkommen und können jederzeit eingearbeitet werden.

Um die Lesbarkeit zu verbessern, ist ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt. Bei großen Abständen zwischen der Biographie des Vaters und den Biographien der Söhne sind Verweise mit Seitenzahlen eingefügt. Die Stammtafeln enthalten jetzt Hinweise, wenn die Nachkommen einzelner Söhne in gesonderten Stammtafeln aufgeführt sind.

Die Muttrin-Damensche Linie

Die Biographien des 3. Teils der Familiengeschichte schließen an die Darstellung im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte in der 4. Abteilung „Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477“ von L. Quandt an, die sich mit den ersten Generationen der Familie befaßt.

Der folgende Ausschnitt aus der Stammtafel I, aufgestellt 1871 von L. Quandt, die zu dieser Darstellung der Frühzeit gehört, und eine eigene Numerierung der Personen enthält, beginnt mit dem Stammvater der Familie, Kleist de Densin, und seinem zweiten Sohn Prissebur. Die eingefügten Nummern nach dem in diesem Band verwendeten Nummernsystem zeigen, wo die Biographien der beiden Bände der Muttrin-Damenschen Linie beginnen. Was über die übrigen Personen bekannt ist, wird in dem oben erwähnten Text von L. Quandt „Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477“ dargestellt, der auf der Grundlage von einzelnen zeitgenössischen Urkunden, aber auch von Familienaufzeichnungen aus deutlich späterer Zeit eine wahrscheinliche Anordnung der Personen dieser frühen Zeit vornimmt.



Hier soll das Ergebnis nur kurz zusammengefasst werden.

Der zweite Sohn von Kleist (M. 1) wird in der Urkunde 83 von 1364 als Miteigentümer eines Grundbesitzes in Glineke erwähnt: Prißebur, der Kleist heißt von Muttrin.

Die Namen seiner Söhne (M. 2 und M. 3) ergeben sich aus einer frühen Genealogie der Familie von 1576. „Daß Jarßlaff und Hennig Prisseburs Söhne gewesen, bezeuget ein alter Brieff, den Prissebur vor sich und im Namen seiner beiden Söhne ... auf Glineke erhalten“.

Für die folgende Generation ist eine Urkunde (100) vom 2. Febr. 1407 wichtig. In ihr verbürgen sich mehrere Kleiste gegen Herzog Bogislaw und den Rat zu Nygenstetyn für einen Vetter.

Von den Söhnen von Jarslaff erscheinen dort Kurt Kleist von Damen (M 4) und Hennyngh Clest von Bruskow (M. 5), ferner Hennyngh Clest von Mutteryn (M. 8), der Sohn von Henning.

Der dritte Sohn von Jarslaff, Pritzbor (M. 6), wird in einer Urkunde (92) von 1389 als Halypape, wohl ein clericus, zu Zatkow bezeichnet.

Der ältere Sohn von Henning (M. 3), der junge Bispraw Kleist, (M 7) befand sich 1402 unter den 14 Vasallen, die nebst drei Städten als Schiedsrichter die herzoglichen Gebiete zu Stolpe, Rügenwalde, Schlawe, Belgard und Neustettin unter ihre drei Herzoge verteilen (Urk. 93, 94), er war auch Zeuge bei der gleichzeitigen Bestätigung der Landesprivilegien (Urk. 95).

Die Söhne von Curt (M. 4), Hermen und Jurjen Kleist, sind am 18. August 1439 in einem Vertrag aufgeführt (Urk. 105), Jurjen wird in einer Reihe weiterer Urkunden erwähnt.

Der Sohn von Bispraw, dem Jüngeren (M. 7), soll Lüdeke (M. 11) sein, der 1445 zu Viezow saß (Urk. 105b), und dessen Sohn der 1472 zu Belgard wohnhafte Ewald (M. 19) (Urk. 117).

Kommen wir jetzt zu Henning (M. 8) zurück, dem jüngeren Sohn von Henning (M. 3). Er lebte noch 1435 (Urk. 104). Er war nach der alten Genealogie der Familie vermählt mit einer v. Wedelstett. Mit gedachter seiner Ehwirtinn habe er sieben Sohnß gezeuget, benantlich Bisperow, Pribslaff, Dubbeschlaß, Jacob, Schir, David und Voltzen. Nur in einer alten Darstellung von Bolduan wird zusätzlich eine Tochter, Filia Elisabetha, maritus Conradus Manteufelius Arnhusensis, erwähnt.

Die ersten drei genannten Söhnen von Henning begründen jeweils einen Ast der Muttrin-Damenschen Linie.

Wir beginnen

A.

mit dem Muttriner Stamme und beschreiben zunächst den Stammsitz Muttrin.

Derselbe ist drei Meilen von Belgard südostwärts an der Persante gelegen, welche in geringer Entfernung vom Dorfe südwestwärts vorüberfließt.

In alten Urkunden wird er Mütteryn und Mutteryn geschrieben. Muttrin war um 1320 Sitz des Prissebur (M. 1).

Nach Quandt existierte das Dorf schon um 1250; es war bedepflichtig an das Schloß Belgard.² Am 29. Juni 1591 wurde zu Muttrin eine Kirchenvisitation gehalten, bei welcher Valentin Kleist zu Muttrin, Lorenz, Asmus, Matthias und Reichardt, die Kleiste zu Damen, Jochim Kl. zu Nemmerin, Pribislaus Kl. zu Borntin und Jochim Kl. zu Zadtkow als Patrone gegenwärtig waren.

Laut der bei dieser Gelegenheit aufgestellten Kirchen-Matrikel wohnten in Muttrin dazumal 16 Bauern und 4 Cossäthen (7 Bauern hatten à 1 1/2 Hf. und 9 Bauern à 2 Hf.), zu Döbel: 14 Bauern und 1 Cossäth (4 Bauern a 1 Hf. und 10 Bauern à 1 1/2 Hf.), zu Zadtkow: 10 Bauern (7 Bauern à 2 Hf. und 3 Bauern à 1 1/2 Hf.), zu Crössin: 10 Bauern und 2 Cossäthen (3 Bauern à 3 Hf. und 7 Bauern à 2 1/2 Hf.); in Damen waren damals 26 besetzte Höfe à 1 1/2 Hf.

Um das Jahr 1630 brannte des Pribislaß Kl. Haus zu Muttrin mit allem Inhalte ab; er nahm deshalb seinen Sitz in Borntin.

Am 21. Oktober 1643 brannte auch die Kirche in Muttrin ab. Sie wurde erst nach Jahren in Fachwerk neu aufgebaut, in welcher und zwar recht unschönen Form sie heute noch steht. Auf der Turmfahne steht die Jahreszahl 1683.

Im siebenjährigen Kriege hatte Muttrin und Umgegend durch die Einfälle der Kosacken schwer zu leiden, welche unser Pommerland durch ihre frechen Streifzüge furchtbar und erbarmungslos brandschatzten. Sie fielen teils bei Neustettin ein und ergossen sich mit Blitzesschnelle in die ganze Umgegend über Cöslin, Greifenberg und Treptow bis nach Stargard, teils brachen sie in die Neumark ein und zogen sich dann gleichfalls nach Stargard heran. Es lag in der Natur dieser fliegenden Kolonnen, daß man ihnen nur gelegentlich Schläge zufügen konnte, diese aber nicht im Stande waren, das Auftauchen neuer Horden an anderer Stelle zu verhindern. Ein solch glückliches Scharmützel ward einem Trupp bei Soltnitz, ein anderes am 8. Mai 1758 bei Muttrin geliefert.³

Muttrin konnte sich von den Verwüstungen des siebenjährigen Krieges nur schwer wieder erholen, zumal der dortige Boden teils sandig, teils sumpfig und kaltgründig ist.

Im vorigen Jahrhundert existierten dort zwei Güter: Muttrin a. und d. Ersteres bestand außer dem Gutsgehöfte aus einem Vorwerke, einer Schäferei, 6 Bauern, 3 Cossäthen und dem Brückenkathen an der Persante.

Nachdem Muttrin a. in Konkurs geraten, wurde es zugleich mit Döbel a. durch den Rechtsspruch vom 9. Oktober 1775 der Landrätin von Woldeck, Barbara Luise geb. v. Seiger zuerkannt.⁴

Muttrin d. begriff außer dem Gute: 1 Vorwerk, 1 Schäferei, 2 Bauern, 5 Cossäthen, 1 Schmiede und 1 Wassermühle an einem Nebenbache der Persante.

Besitzer von Muttrin b. und Döbel d. war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Friedrich Wilhelm v. Kl. auf Kl. Dubberow.

Adam Heinrich v. Kl. verkaufte am 20. Mai 1799 die Lehngüter Muttrin, Döbel, Kieckow und Zadtkow an den Lieutenant, nachmaligen Major Gustav Ludwig Sigismund von Petersdorff für 85000 Tlr., wobei ganz Muttrin 16991 Tlr. gerechnet wurde.

² Urkb. II., 1. Aufl., S. 260.

³ Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder, T. I. S. 145.

⁴ Brüggemann II. 2. S. 648 und 656.

Major von Petersdorff legte das von ihm benannte Vorwerk an.

Im Jahre 1816 wurden Muttrin a. u. b. von neuem zur Subhastation gestellt.

Das Gut gehört seit dem Jahre 1840 dem Großgrundbesitzer Carl Ludwig August Franz v. d. Osten auf Schloß Plathe.

Das gesamte Muttrin umfaßt 1050 Hekt. Acker- und Wiesenfläche, davon 450 Hekt. mit Kiefernwald bestanden sind. An den Ufern der Persante stehen noch einige Eichen und anderes Laubholz.

Außer dem herrschaftlichen Wohnhause, welches nach dem letzten Brande vor wenigen Jahren neu aufgebaut ist, der Kirche, dem Pfarr- und Schulhause gibt es dort meist nur elende Häuser und Hütten für die Tagelöhner und Deputanten des Gutes, — und von dem Rittersitze derer v. Kleist ist heute keine Spur mehr vorhanden. —

Blicken wir nun auf unsern Stammbaum, so bemerken wir an dem umfangreichen Muttriner Stamme

I. einen **Muttriner Ast**.

Derselbe entsproßt von einem Nachenkel Prisseburs (welcher um 1320 in Muttrin wohnte) Bispro, mit welchem die dritte Stammtafel beginnt.

III. 1.

Bispro

auf Muttrin,

1477, † c. 1493.

Er war Hennings (M. 8) Sohn. Seiner wird in dem Lehnbriefe vom 13. April 1477 Erwähnung getan (Urk. 125); er wird mit seinen drei Söhnen: Henning (III. 4 - Biographie im Anschluss), Peter (III. 5 - siehe unten Seite [51](#)) und Hans (III. 6 - siehe unten Seite [376](#)) zu Muttrin belehnt. Seine Gemahlin war eine geb. v. Natzmer. Im Jahre 1493 war Bispro bereits tot.

In dem genannten Jahre präsentierten seine Söhne Henning und Johannes und deren Vetter Petrus (III. 13) zu Muttrin, in Gemeinschaft mit ihren Vettern zu Damen den Petrus Wolkow zum Pfarrer von Muttrin und Damen. Am 31. August 1493 ward derselbe in sein Pfarramt instituiert (279).

a) Der **Cösliner Zweig** beginnt mit Bisprows ältestem Sohn:

III. 4.

Henning

auf Muttrin,

1477 u. 1498.

Im Jahre 1477 ward er belehnt (125). In der Urk. vom 19. August 1481 wird Henning als Bürge eines Neustettiner Bürgers mitaufgeführt, welcher dem Herzog Bogislav X. eine Schätzung zu zahlen schuldig war (150).

Laut Urk. vom 31. August 1493 war er „erbsessen zu Muttrin“ und Patron der dortigen Pfarre und Kirche (279).

Am 17. Juli 1498 waren die Gebrüder Henning, Peter und Hans Zeugen des Vergleiches, welchen der Kanzler Jürgen Kl. zwischen Schir Kl. und seinen Brüdern zu Raddatz einerseits und denen v. Loden zu Zuch anderseits wegen des halben Dorfes Dallentin stiftete (318).

In den letzten Lebensjahren scheint Henning seinen Wohnsitz zu Belgard genommen zu haben. In einem später abgefaßten Lehnbriefe wird er „Henning zu Belgard“ genannt (585).

Nach dem Jahre 1498 tritt er nicht mehr handelnd auf, er wird bald danach gestorben sein.

Seine Gemahlin war eine geb. Nessin aus Schivelbein, verwitwete Levin aus Cöslin, Stieftochter des BisproW Kl. von Raddatz. Einer ihrer Söhne erster Ehe ist der bekannte Hinricus Levin, welcher um 1488 Notar, danach herzoglicher Secretair, dann Dom-Thesaurar zu Cammin war, † 1511.

Dem Henning gebar sie drei Söhne: Joachim, Petrus und Richard (III. 17—19). Sie starb wahrscheinlich im Jahre 1504.

In dem liber beneficiorum des Klosters Marienkron bei Rügenwalde, welches noch heute in Abschrift vorhanden ist, finden wir folgende Notiz: „A. 1504. Obiit lenina klestes in cusslin, monialis dedit I flor. ren.“

Das Wort „lenina“ hält der Staatsarchivar Dr. v. Bülow für den Vornamen der Frau H. v. Kleist; eine Andeutung, daß die Genannte eine verwitwete Levin gewesen, könne darin nicht gefunden werden.

Durch seine Gemahlin gewann Henning Beziehungen zu der Stadt Cöslin. Seinen ältesten Sohn Joachim sehen wir im Rate der Stadt tätig. Durch ihn ward der Cösliner Zweig fortgepflanzt.

III. 17.

Joachim

zu Cöslin, 1510,

Ratmann.

Nach dem Tode seines Vaters siedelte er mit seiner Mutter nach Cöslin über. Ein Verwandter der Mutter Joachim Nessin hatte den Hinricus Levin und dessen Stiefbruder Jochim Kl. zu Cöslin zu Testamentsvollstreckern bestimmt. Leider brachen über den Nachlaß des Joachim Nessin Streitigkeiten aus. Im Mai 1506 kam jedoch ein Vergleich hierüber zu Stande (351a). In demselben Jahre starb Joachims Frau zu Cöslin: Ilse v. Tornow, Witwe des Claus Ramel auf Kösternitz.

In Bezug hierauf lesen wir folgende Notiz in dem liber beneficiorum von Marienkron: „A. 1507. Item nobilis Joachim Klest, hospes noster in cusslin, dedit I stamen albi panni, pro quo exposuit III flor. pro uxore sua defuncta, pro qua anno preterito fuerunt solute XL misse ac alia iniuncta fratribus in die cirice et julite.“⁵

Aus der Bedeutung des Wortes hospes, hospita erklärt sich das Verhältnis des Joachim Kl. und seiner Gattin zum Kloster Marienkron. Sie standen in freundschaftlichem Verhältnis zu demselben hatten ihm wiederholt Geschenke und dergl. zugewandt, und wurden vorkommenden Falles gastlich aufgenommen. Ein solches Geschenk ist: stamen albi panni d. i. ein Gewebe (Stück) weißer Leinwand. —

Im Jahre 1510 hatte die Stadt Cöslin einen Prozeß mit dem Probste des Cösliner Nonnenklosters wegen der Weide der Klosterpferde auf dem Stadtfelde. In den bezüglichen Prozeßakten wird Joachim Kl. „Radt to Cusslin“ genannt und hat dieselben als Ratmann mit unterzeichnet (365).

In der Urkunde vom 9. April 1511 wird er frater d. h. hier: „Stiefbruder“ des Heinrich Levin genannt (365 a).

Sein Amt als Ratmann scheint er jedoch nach einigen Jahren niedergelegt zu haben, denn in einer Urkunde aus dem Jahre 1513 wird er einfach als incola, d. i. als „Bewohner“ der Stadt Cöslin bezeichnet. Laut der betreffenden Urkunde vom 4. Januar 1513 waren „validus Jochim Clest, incola opidi Cuslin“ und der Domkantor Pribislaß Kl. aus Raddatz Vollstrecker des Testaments des seligen Heinrich Levin (†

⁵ dies Cyrici et Julittae, vielleicht der Sterbetag der Gattin, ist der 16. Juni.

1511)⁶

Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin hat Joachim Kl. sich wahrscheinlich zum zweiten Male verheiratet. Wir schließen dies aus zwei Notizen des liber beneficiorum von Marienkron aus den Jahren 1518 u. 1520. Es heißt darin: „A. 1518. Item hospita nostra Joachim kleystesche dedit I stamen albi panni, pro quo fuerunt lecte XLVIII. misse“, und „A. 1520. Item Joachim kleystesche in Cusslin hospita dedit I stamen panni albi.“

Wir halten die „Joachim kleystesche in Cusslin“ für die Witwe unsers Joachim; den Namen, derselben erfahren wir jedoch aus den Urkunden nicht.

Joachim hatte drei Söhne: 1) Anton (Toennies), 2) Jacob und 3) Veit (Vitus) (III. 44—46).

Hennings anderer Sohn war:

III. 18.
Petrus,
Geistlicher,
1500.

Als Petrus Klyst de Belgard wurde er 1496 und 1501 in der Matrikel der Universität Greifswald aufgeführt (311a und 344b). Aus den vorhandenen Urkunden vom 4. Dezbr. 1500, 8. Septbr. und 17. Novbr. 1506 erfahren wir nur, daß er „Cleriker (Geistlicher) der Camminer Diöcese“ gewesen.⁷

III. 19.
Richard,
† 1516,

Hennings jüngster Sohn.⁸

Sein Stiefbruder Hinricus Levin vermachte ihm ein Haus in Stettin. Richard trat dasselbe an das Moster Colbatz ab, wofür das Kloster ihm ein auskömmliches vitalitium gewährte.

Colbatz, am fruchtbaren Ufer der Madüe gelegen, gehörte zu den schönsten und reichsten Klöstern Pommerns. Sein Name soll so viel als „fette Wurst“ bedeuten. Das Kloster, im Jahre 1173 gegründet, besaß bereits im Jahre 1323 64 Dörfer, ungerechnet die Mühlen, und konnte allein an Mühlenpacht täglich 1 Mispel Korn erheben. Schnell erblühte diese Stiftung, so daß die Umgebung zu den schönsten in ganz Pommern gezählt wurde. Bekanntlich ist dies Kloster durch die höchst schmackhaften und in Pommern einzigartigen Maränen, welche die ersten Mönche aus Italien mitbrachten und in den Klostersee, die Madüe setzten, berühmt. Der Sage nach soll freilich ein Anderer diesen seltenen Fisch dorthin gebracht haben.

Hier ließ es sich Richard Kl. bei dem perlenden Klosterweine und den köstlich mundenden Maränen, aber auch bei den frommen Übungen der Klosterbrüder bis an sein Lebensende wohl sein.

Im Jahre 1516 starb er daselbst und ward in der, übrigens noch heute vorhandenen, stattlichen Klosterkirche begraben.

Von Hennings drei Söhnen war also nur Joachim beerbt, dessen Ehe mit drei Söhnen gesegnet war.

⁶ Urk. 369 c.

In dem Lehnbriefe des Jahres 1618 wird er der Sohn des Henning von Belgard, des Sohnes von Bisprow genannt. (Urk. 585).

⁷ Urk. 336c, 353, 353a

⁸ In Hennings Nachkommenschaft findet sich der Name Richard durch 7 Generationen.

III. 44.

Anton Tönnies

zu Cöslin,

1546, † vor 1575,

Joachims ältester Sohn.

Er war Kastendiakon der Pfarrkirche zu Cöslin und Provisor des St. Georg-Hospitals daselbst.

Zur Structur der Cösliner Pfarrkirche schuldete er mehrere Jahre 200 Mark. Das Geld ist jedoch a. 1558 „ausgekommen" d. h. zurückgezahlt worden (479).

Laut Lehnbrief vom 1. Juni 1546 wurden die Gebrüder „Tönnies, Jacob und Vitus zu Cöslin" belehnt (469).

Am 8. November 1557 war „Tonges Klest, tho Cosslin geseten" Zeuge des Vergleiches zwischen Christoffer Kl. zu Dubberow und seinen Brudersöhnen (482).

In dem Lehnbriefe vom Jahre 1574 werden bereits des Anton Söhne namhaft gemacht (499). Er muß also zuvor gestorben sein.

Seine Gemahlin war eine geb. v. Steinwehr, welche ihm zwei Söhne: Moritz und Richard (III. 86 u. 87) und eine Tochter Elisabeth schenkte. Letztere wurde dem Paul Rubach zu Cöslin vermählt.

III. 45.

Jacob

zu Cöslin,

1546 u. 1577,

Joachims anderer Sohn.

Am 23. August 1540 wurde „Jacob Kl. tho Kusselynn" belehnt (459b). Am 1. Juni 1546 ward er mit seinen beiden Brüdern zu Cöslin belehnt (469).

Nach einer ungedruckten Urkunde aus dem Jahre 1555 standen Jacob und Veit im Rate der Stadt Cöslin; desgleichen wird Jacob in Urkunden der Jahre 1556 u. 1566 „Ratmann" zu Cöslin genannt.

Jacobs Gemahlin war Patronin eines Beneficiums. Jacob und Veit nahmen es an sich, jedenfalls, um es zinsbar anzulegen.

Bei der Belehnung des Marten Kl. zu Dargen am 3. November 1574 griff Jacob mit an den Hut (499).

Am 22. Februar 1575 wurden Jacob und Veit zu Cöslin von neuem belehnt (502).

Nach einer Urkunde des Jahres 1577 hatten „Jacob und Ventz (soll wohl Veit heißen), die Kleiste zu Cöslin" in Groß-Dubberow 4 Bauerhöfe inne (518).

In den Lehnbriefen der Jahre 1601, 1608 u. 1618 werden bereits Jacobs Söhne namhaft gemacht. Der Vater muß also zuvor gestorben sein.

Jacob war mit Anna v. Blanckenburg aus dem Hause Moizelin vermählt gewesen. Aus dieser Ehe sind sechs Söhne: 1) Lorenz, 2) Valentin, 3) Peter, 4) Joachim, 5) Ernst und 6) Jacob (III. 88—93 - siehe unten ab S. [38](#)) und eine Tochter Anna entsprossen. Letztere wurde die Gemahlin des Laurentius Heydebreck.

III. 46.

Veit (Vitus)

zu Cöslin,

1546 u. 1577,

Joachims jüngster Sohn.

Am 1. Juni 1546 wurde er mit seinen beiden älteren Brüdern zu Cöslin belehnt (469); am 22. Februar 1575 wurde er von neuem belehnt (502).

Veit war einige Jahre Ratmann der Stadt Cöslin. Im Jahre 1570 wird er unter den Vorstehern des Chorus der Pfarrkirche zu Cöslin genannt. Er besaß in Cöslin ein Haus, dessen Kellerräume, laut Kirchenvisitations-Beschluß de a. 1591 zu Wohnungen für ganz arme Leute bestimmt wurden. Diese Keller nannte man dazumal „Gotteskeller.“⁹

Hiernach war Veit nicht bloß ein kirchlich-tätiger, sondern auch ein freigebiger und mildtätiger Herr, ein Freund der Armen.

In Gemeinschaft mit seinem Bruder Jacob besaß er a. 1577 Groß-Dubberow a. (518).

Dies ist die letzte Nachricht, welche wir in den Urkunden von ihm finden. Nach dem Jahre 1577 kommt er nicht mehr vor.

Seine Gemahlin war: Elisabeth v. Münchow aus Nassow, des Christian v. M. Tochter gewesen, welche ihm einen Sohn: Daniel (III. 94) und eine Tochter: Elisabeth, zumeist Ilse genannt, geschenkt hatte.

Ilse wurde die Gemahlin Günters v. Manteuffel auf Buslar und Quisbernow. Sie war bereits im Jahre 1626 Witwe.

In Cöslin besaß sie ein Wohnhaus, welches auf herzogliche Ordre vom Schatz, Schoß und andern bürgerlichen Unpflichten befreit wurde. Das bezügliche Privileg datiert vom 7. Januar 1626.

Im Jahre 1628 klagte sie gegen sel. Rüdiger v. Manteuffels Bürgen: Claus Schmeling wegen einer Schuld von 400 Fl.

Joachims drei Söhne also waren beerbt. Wir beginnen zunächst mit den Nachkommen des ältesten derselben.

III. 86.

Moritz

auf Schönau und Breitenfelde

1575, † 1605¹⁰,

Antons älterer Sohn.

Er war einige Jahre Ratsherr der Stadt Cöslin.

Am 3. November 1574 war er bei der Belehnung des Marten Kl. mit gegenwärtig (499). Am 22. Februar 1575 wurden die Gebrüder Moritz und Richard zu Cöslin, Dubberow und Boissin belehnt (502)¹¹ — „Am 27. März 1601 wurde Moritz zu Cöslin, Dubberow und Boissin, sel. Tonnigesen Sohn, für sich und wegen seines sel. Bruders Richard unmündigen Sohnes Hans Friedrich“ (III. 152) belehnt (547).

Im Jahre 1605¹² verwandte Moritz zu Cöslin und Dubberow sich als Vormund für seinen genannten

⁹ Benno: Geschichte der Stadt Cöslin p. 138.

¹⁰ In der 1. Aufl. vor 1608. Passt nicht zur Belehnung des ältesten Sohns bereits 1605. (2021)

¹¹ Nach dem Verzeichnis der Belehnten vom Jahre 1577 besaßen des Moritz Vaterbrüder: Jacob und Veit Gr. Dubberow a. und Magnus Kl. in Kl. Dubberow besaß Boissin a. (618).

¹² In der 1. Aufl. verschrieben 1695. (2021)

Brudersohn.

Am 19. April 1605 war er bereits entschlafen; sein Sohn Tönnies ward an seiner Statt belehnt (553). In dem Lehnbriefe vom 6. Mai 1608 werden seine drei Söhne: Tönnies, Richard und Christoph (III. 149—151) unter den Abwesenden genannt; sie konnten nicht zur Huldigung kommen, da sie zum Teil noch minorenn und überdies außer Landes waren (564).

Laut Stav. Nachrichten Nr. 173 hat Moritz auch die Güter Schönau und Breitenfelde, Kreis Schlochau besessen.

Seine Gemahlin war Gertrud von Manteuffel aus Broitz, welche ihm außer den genannten drei Söhnen noch einige Töchter gebar, deren Namen wir jedoch nicht erfahren; sie werden jung gestorben sein.¹³

III. 87.

Richard

auf Dubberow und Eschenriege,

Hauptmann zu Colbatz,

† 1596,

Antons jüngerer Sohn.

In seiner Jugend war er herzoglicher Hofdiener. Wegen seiner getreuen Dienste aber ernannte der Herzog ihn später zum Hauptmann in Colbatz.

Auf dem Landtage zu Treptow (1534) war bekanntlich beschlossen worden, die Klöster Pommerns aufzuheben und die reichen Klostergüter in Domänen zu verwandeln. Diesem Lose war auch Colbatz verfallen, seine großen Besitzungen wurden Staats-Eigentum. In des Herzogs Namen hatte der Hauptmann die Güter zu verwalten und den Untertanen Recht zu sprechen.

Am 1. Mai 1591 verließ Herzog Johann Friedrich seinem getreuen Hauptmann zu Colbatz Richard Kl. zu Dubberow und Cöslin gesessen,¹⁴ die Feldmark Eschenriege oder Reppelin, im Amte Neustettin belegen, und die Dienste von 6 Bauern zu Persanzig auf 65 Jahre, nach deren Ablauf die Besetzung gegen Zahlung von 2000 Fl. zurückgegeben werden sollte (537).

Dazu kaufte Richard Kl. von seinen Vettern noch 3 Bauerhöfe in Dubberow.

Er starb jedoch bereits im Jahre 1595.¹⁵

Im Oktober 1595 bat Richards Witwe: Anna geb. v. Kameke aus Cordeshagen, daß man sie mit Schulzenpferden nach Cordeshagen fahren ließe; ihr Mann wäre kürzlich gestorben, sie hätte Kindelein und wolle sich mit denselben zu ihrer Mutter begeben.

Der Herzog stellte a. 1597 an die Witwe das Verlangen, den Diensten der 6 Bauern in Persanzig zu entsagen, da er derselben zu seinem Ackerwerke Galow nicht entbehren könne; alsdann solle ihr der übrige Inhalt der Gnadenverschreibung bestätigt werden. Nach einigem Widerstreben willigte sie ein und gab die Verschreibung zurück. Die neue Verschreibung wurde mit dem Datum und den Zeugen der alten ausgefertigt. Richards Bruder und Vettern sollten nach des Herzogs eigenem Zusatz die gesamte Hand nicht daran haben. Die Besetzung sollte nach dem unbeerbten Tode des Sohnes heimfallen (544).

Aus Richards Ehe mit Anna v. Kameke war eine Tochter: Erdmuth, spätere Gemahlin des Curt Lettow

¹³ Staatsarchiv Stettin: „Hans v. Manteuffel zu Broitz / seinen Schwager Moritz von Kleist zu Dubberow: Aussteuerzahlung“, 1587-1596, Az. 65/6/0/11/885 mit Scans. (2021)

¹⁴ Laut Lehnbrief vom 3. November 1574 hatte Richard Kl. zu Cöslin mit Marten Kl. an einen Hut gegriffen (499). Am 22. Februar 1575 war er mit seinem Bruder Moritz zu Cöslin, Dubberow und Boissin belehnt worden (502).

¹⁵ In Eschenriege in der Pfarrkirche befand sich ein Kelch aus vergoldetem Silber, 1597 geschenkt, in der Anlage noch spätgotisch, am Fuß graviert Christus als Weltrichter, die Kreuzigungsgruppe, der auferstandene Heiland, sowie Inschrift nebst Wappen v. Kleist und v. Kamecke; dazu die Patene: 1597 (2007)

auf Schwirsen und ein Sohn entsprossen.

Der Name des Sohnes ist:

III. 152.

Hans Friedrich
auf Eschenriege,
Fürstlicher Jägermeister,
geb. c. 1590, † 1656.

Als sein Vater starb, war er erst 5 Jahre alt. In den Lehnbriefen der Jahre 1601, 1605 und 1608 steht er unter den Minorennen verzeichnet.¹⁶

Im Jahre 1605 baten seine Vormünder, darunter sein Oheim Moritz, um Confirmation der Gnadenverschreibung über Repplin oder Eschenriege. Herzog Bogislav XIII. vollzog dieselbe am 13. Dezember 1605, trug aber Bedenken, die Urkunde sofort aushändigen zu lassen (559). Erst am 16. Dezember 1613 erhielt Hans Friedrich die Bestätigung der Gnadenverschreibung (578).

Am 26. September 1618 wurde er zu Eschenriege belehnt (585), desgleichen am 28. September 1621 (594).

Nach der Matrikel der steuerbaren Güter in Pommern vom 17. Januar 1628 besteuerte Hans Friedrich zu Eschenriege 8 Hf., 3 Cossäthen, 1 Müller, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Hirten und 5 Instleute (606).

Am 2. August 1631 bestätigte Herzog Bogislav XIV. ihm die Gnadenverschreibung über Eschenriege, mit Angabe des Grenzzuges zwischen Eschenriege und den Feldmarken Repplin und Persanzig (612). In dieser Urkunde wird zugleich der Geh. Rat und Domdekan Wilhelm Kl. zu seinem Nachfolger in Eschenriege bestimmt und festgesetzt, daß derselbe an ihn oder seine Erben 2000 Fl. dafür zahlen solle.

Am 9. Mai 1635 unterschreibt Hans Friedrich die Urkunde, nach welcher Daniel Kl. zu Raddatz auf's neue zum Direktor des Neustettin'schen Quartiers bestellt wird (616).,

Gegen Ende der dreißiger Jahre sah Neustettin und Umgegend den gefürchteten schwedischen General Baner mit seinen wilden Truppen. Derselbe befand sich auf der Flucht vor den Kaiserlichen. Deshalb hielt er sich nirgend lange auf, aber noch heute spricht man in der Gegend zwischen Belgard und Neustettin von den Baner'schen Verwüstungen. In einer Nacht brannten zwischen Belgard, Bublitz und Bärwalde 20 Dörfer und Vorwerke.

Die Fürstin Hedwig, Witwe Herzog Ulrichs von Pommern, welche damals in Neustettin residierte, schloß mit Baner einen Vertrag ab, nach welchem ihm auf dem Schlosse zu Neustettin 6000 Goldgulden gezahlt werden sollten. Dagegen verpflichtete sich der Generalissimus für sich und alle seine Unterfeldherren, den Soldaten auf besagtem Territorio keinerlei Gewalttätigkeit zu gestatten, sondern darauf zu halten, daß Leib und Leben, dazu auch Gut und Ehre der friedlichen Einwohner unangetastet blieben.

Die Schweden blieben nur eine Nacht in Neustettin, und eilten am andern Morgen, als die Kunde von dem Heranrücken der Kaiserlichen zu ihnen drang, davon, ohne die versprochenen 6000 Goldgulden in Empfang zu nehmen.

Zwei Tage lang währten die Durchzüge der Kaiserlichen Truppen durch Neustettin, und wenn sie auch etwas besser gezügelt waren als die schwedischen Horden, und wenn auch des Erzherzogs Leopold eigene Anwesenheit, sowie das eingegangene Bündnis mit der Herzogin deren Untertanen schützte, so ward den Neustettinern doch schon durch die Lieferungen für die Armee eine Last auferlegt, unter der sie nicht ohne Ursache seufzten.

¹⁶ Urk. 546 b., 547, 553 und 564.

Um diese Zeit war Hans Friedrich v. Kl. zum „Fürstlich Pommerschen Widdumbs Jägermeister“ und „Hofjunker der Fürstin Hedwig“ zu Schloß Neustettin ernannt worden. Sein Vorgänger, der Fürstl. Jägermeister Heinrich v. Lohden war auf der Jagd durch die Kugel eines Tückischen getötet worden.

Am 9. Mai 1650 bestätigte Kurfürst Friedrich Wilhelm dem Jägermeister Kl. die Gnadenverschreibung über Eschenriege und dehnte dieselbe auf seine und seiner Ehefrau Lebenszeit aus (624).

Im Jahre 1656 starb er.

Er war zwei Mal verheiratet gewesen:

1) mit Agnisa (*Agnes Maria*)¹⁷ v. Glasenapp, des Lorenz v. Glasenapp auf Lübgust Tochter, mit welcher er am 12. November 1652 ein Testament machte, wonach unter Anderm derjenigen Kirche, in welcher er begraben würde, 20 Thl., und derjenigen, in welcher seine Gemahlin begraben würde, 10 Thl. vermacht wurden;

2) mit Barbara v. Kleist, des Otto auf Kieckow Tochter, von welcher er einen Sohn: Friedrich Wilhelm (III. 235) hatte.

Seine Witwe überließ am 24. April 1660, mit Genehmigung der Vormünder ihres Sohnes, das Gut Eschenriege dem Landrat Gerhard Wedige von Glasenapp auf Gramenz gegen Zahlung von 2500 Fl. Pomm. (637).

Sie besaß auf ihren Brautschatz, welchen ihr Vater und ihr Bruder Valentin ihr versprochen, jure retentionis das bei Schmenzin gelegene Gütchen „Kalkberg“. Ihr Bruder nötigte ihr davon 1/8 Lpf. zu, worüber sie sich beschwerte. A. 1672 sollte sie sogar für 1/3 Lpf. zahlen; sie restierte aber 13 Thl. 12 Schill., da sie zu arm war (651); sie wohnte in einem elenden Holzkathen auf dem Kalkberge.

Ungeachtet ihrer Armut wurde am 20. Juli 1675 entschieden, sie müßte ihre Quote wegen Kalkberg tragen.

Des Jägermeisters Hans Friedrich v. Kleist einziger Sohn war also:

III. 235.

Friedrich Wilhelm
auf Eschenriege,
geb. c. 1654, † 1710.

Er war erst zwei Jahre alt, als sein Vater das Zeitliche segnete. Zu seinen Vormündern wurden Jacob Kamecke, Hauptmann zu Cörlin, Petrus Döpke, Peter Rüdiger v. Kl. auf Dallentin und Dietrich Bandemer, Burgrichter zu Pyritz bestellt. Dieselben consentierten in die Abtretung des Lehngutes Eschenriege an den Landrat v. Glasenapp (637).

In seiner Jugend studierte Friedrich Wilhelm einige Jahre in Frankfurt.¹⁸

In dem Lehnbriefe vom 9. November 1665 wird er als noch minorenn bezeichnet (640 u. 662). Am 1. April 1686 ward er belehnt (647); desgl. am 11. Oktober 1699 (675).

Im Jahre 1710 starb er unvermählt.

Mit ihm erlosch Richards Seitenzweig.

¹⁷ Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schlossgesessenen von Glasenapp, II. Teil, E. von Glasenapp, Berlin 1897, S. 141 (2009)

¹⁸ Friderich Wilhelm de Kleist nobilis Pomeranus - 18 1679, Matrikel Universität Frankfurt/Oder (2007)

Richards älterer Bruder Moritz (III. 86) hatte drei Söhne:

III. 149.

Anton

auf Schönau,

Holsteinscher Hof-Marschall,

belehnt 1605, geb. c. 1580.¹⁹

Er hielt sich längere Zeit am Holsteinschen Hofe zu Sonderburg in fürstlichen Diensten auf und erlangte daselbst den Titel Holst. Hof-Marschall.²⁰

Später begab er sich auf sein väterliches Gut Schönau, welches unter der Krone Polens stand.²¹ Er war zweimal vermählt:

1) mit Hyppolyta v. Benkendorf, Tochter des Daniel auf Wormsfelde in der Neumark und der Sophia v. Born aus dem Hause Dolgen, mit welcher er zwei Söhne: 1) Moritz Daniel und 2) Anton Georg (III. 231 und 232) und zwei Töchter zeugte;

2) mit Jochim Manteuffels Tochter aus Lestin, welche ihm ebenfalls zwei Söhne: 1) Joachim Christoph und 2) Richard Wilke (III. 233 und 234) und eine Tochter schenkte.

Am 26. September 1618 wurde Anton mit seinen Brüdern Richard und Christoph zu Schönau belehnt (585); desgl. am 28. September 1621 (594).

Im Jahre 1658 stand er in hohem Alter. In einer Urkunde desselben Jahres (2. September 1658) wird er als „auf Schönau erb- und auf Dolgen pfandgesessen“ bezeichnet.

Sein Todesjahr erfahren wir nicht.

III. 150.

Richard,

belehnt 1618,²²

des Moritz anderer Sohn.

In den Jahren 1615—17 stand er wegen Buschreitens und Straßenräuberei in Untersuchung. Am 20. November 1616 erging dieserhalb von Stettin aus ein öffentliches Mandat an ihn; er erschien jedoch im Termin nicht. Durch Komplizen wurde ausgesagt, daß Kleist bei dem Angriffe zwischen Naumburg und Weißenfels, als die von Nürnberg abgeführte französische Bezahlung genommen worden, mittätig gewesen und von der geraubten Beute seinen Anteil genommen habe.

Bekanntlich war der Cleve'sche Erbfolgestreit, in welchen sich auch Frankreich gemischt, durch den Vertrag zu Xanten (1614) zu Brandenburgs Gunsten entschieden worden. Hierauf bezieht sich jedenfalls die vorhin erwähnte „französische Bezahlung.“

Mit den innern Zuständen des Kurstaates Brandenburg sah es bei der äußern Machtstellung, welche es in Europa gewann, übel aus; das Raubwesen nahm wieder über Hand, dazu kamen die aufs Höchste

¹⁹ Im Lehnbriefe vom 19. April 1605 wird er „Tonniges, Moritzen Sohn zu Cöslin“ genannt (553). Im Lehnbriefe vom 6. Mai 1608 ist er unter den Abwesenden aufgeführt (564).

²⁰ Stammbuchblätter deutscher Edelleute, Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, S. 366. Weimar 1606: A. H. W. I. D. N. H. (Ach Herr, wenn ich Dich nur habe). Im fürstlichen Stammbuch in Gotha (985). (2015)

²¹ Im Schönauer Kirchenbuche ist die Notiz zu lesen: „Die Kleiste haben das mittlere Gut in Schönau, 4 Hf. groß, erworben; sie verkauften es a. 1771 an v. W. Deminsky.

²² Bei der Belehnung am 6. Mai 1608 war er noch unmündig (564); am 26. September 1618 ward er mit seinen beiden Brüdern zu Schönau belehnt, desgl. am 28. September 1621. (585 u. 594).

gestiegenen kirchlichen Wirren, welche bald zu dem schrecklichen Religionskriege führten. Ob Richard Kl. denselben noch erlebt, melden die Urkunden nicht. Er starb erblos.

III. 151.

Christopher,
geb. zu Cöslin 1591,

belehnt 1608, des Moritz jüngster Sohn.

Am 6. Mai 1608 war er noch unmündig und abwesend (564). Am 26. September 1618 ward er belehnt, desgl. am 28. September 1621 (585 u. 594).

Er starb gleichfalls unbeerbt.

Von Moritzens Söhnen war also nur der älteste: Anton beerbt. Er hatte vier Söhne:

III. 231.

Moritz Daniel
auf Schönan und Breitenfelde,
Rittmeister,²³
† nach 1691.

Er ging in schwedische Kriegsdienste, als die Schweden noch mit Brandenburg alliiert waren, und avancirte zum Rittmeister.

Als 1655 zwischen Polen und Schweden ein Krieg ausbrach, beschloß der große Kurfürst auch zum Schwerte zu greifen. Er stellte dem Schweden-Könige Karl Gustav 1500 Mann Hülfsstruppen und erbat sich dafür das Herzogtum Preußen als Lehn von Schweden. Im Vertrage von Labiau (1656) entsagte Karl Gustav der Lehnshoheit über Preußen und sprach dem Kurfürsten die volle Landesherrlichkeit zu, nachdem die Polen kurz vorher in der dreitägigen Schlacht bei Warschau von den Brandenburgern und Schweden gänzlich auf's Haupt geschlagen waren.

Dem Polenkönige Johann Casimir aber gelang es, den Schweden und Brandenburgern in dem Kaiser und dem Könige von Dänemark Feinde zu erwecken.

Karl Gustav zog alsbald mit seinen Kerntruppen gegen Dänemark und überließ seinen Verbündeten, den großen Kurfürsten, damit gewissermaßen seinem Schicksale.

Hierüber empört, schloß sich der große Kurfürst den Verbündeten Dänemarks gegen Schweden an. Er vereinigte mit seinen Truppen kaiserliche und polnische Hülfsvölker und drang in Holstein (Heerschau bei Flensburg) und Jütland ein.

Zuvor aber hatte er die Ordre erlassen, daß seine noch in schwedischen Diensten stehenden Untertanen sofort in die Heimat zurückkehren sollten. Der Advocatus fisci zitierte den Rittmeister v. Kl. auf den 6. Dezember 1658.

Derselbe verließ den schwedischen Dienst, jedoch wird nicht gemeldet, daß er die Waffen nunmehr gegen die Schweden gewandt.

Der Krieg wurde durch die Tapferkeit der Brandenburger schnell und siegreich zu Ende geführt. Das von

²³ Die Stammtafel bezeichnet ihn auf Grund der Aussage der Descr. gen. Nr. 377, daß er „Rittmeister der Pommerellschen Ritterschaft“ gewesen, als „Polnischen“ Rittmeister. Pommerellen, ein Landstrich in Westpreußen und Hinterpommern, zwischen der Weichsel und Persante, gehörte in der Tat bis 1772 zu Polen. Daß Moritz Daniel ursprünglich „Schwedischer“ Rittmeister gewesen, ergibt das Nachfolgende.

ihnen belagerte Fridericia, aus dem die Besatzung entfloh, fiel in ihre Gewalt. Schwedische Heeresabteilungen wurden in Jütland und auch auf Fünen, wohin man übersetzte, teils gefangen genommen, teils verjagt. Der Sieg bei Nyborg über die Schweden (1659) war zumeist den tapfern Brandenburgern zu verdanken. Der Friede zu Oliva (1660) machte dem Blutvergießen vorläufig ein Ende.

Um diese Zeit treffen wir den Rittmeister v. Kleist auf seinem väterlichen Gute Schönau. Des Kriegsdienstes müde, widmet er sich jetzt der Bewirtschaftung seiner Güter Schönau und Breitenfelde.

Zuvor hatte er sich mit Sophia v. Kleist, des Carsten zu Cöslin (III. 154) Tochter vermählt.

Ihre Ehe war mit drei Söhnen: 1) Anton Christian, 2) Eggerd und 3) Franz Erdmann (III. 316—318) und einer Tochter gesegnet.

Die Tochter Barbara Sophia wurde die *erste* Gemahlin des Andreas Theodor Grabowski auf Dobrin und Zechelow, Assessors des Landgerichts zu Schlochau und Notars von Kassubien und Pomerellen, † 3. Oktober 1737, im 84. Lebensjahre, als Kastellan von Kulm und Präses von Polnisch-Preußen. *In zweiter Ehe war er Anna von Bork verheiratet.*²⁴

Seine Gedächtnistafel war noch a. 1855 in der Franziskanerkirche zu Posen zu sehen.

Sein Sohn war der a. 1766 gestorbene Fürst-Bischof von Ermland Adam Stanislaus Grabowski.

III. 232.

Anton Georg,

Antons anderer Sohn erster Ehe.

Er ging auch in schwedische Kriegsdienste, starb aber jung und unverheiratet.

III. 233.

Joachim Christoph,

† c. 1684,

Antons dritter Sohn, der ältere aus der andern Ehe.

Er lieh a. 1650 eine Summe von der Schönau'schen Kirche. Die Abzahlung der Schuld übernahm nach seinem Absterben sein jüngerer Bruder Richard Wilke.

Am 23. Juni 1672 war er Zeuge bei dem Verkauf von Glienke (652).

Im Jahre 1684 starb er, unvermählt.²⁵

III. 234.

Richard Wilke,

Lieutenant,

auf Schönau,

† nach 1691,

Antons jüngster Sohn.

Er ging in brandenburgische Dienste und hat wahrscheinlich bei Fehrbellin 1675 gegen die Schweden mitgekämpft und in den folgenden Jahren bis 1678 die wichtigsten Plätze in Schwedisch-Pommern mit erobern helfen.

²⁴ Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, 3. Band, S. 614 (2009)

²⁵ Im Schönauer Kirchenb. ist die Jahreszahl irrtümlich in 1664 korrigiert.

Richard Wilke war Lieutenant zu Pferde.²⁶

A. 1691 war er aus dem Kriege bereits heimgekehrt und wohnte auf seinem Gute Schönau; doch starb er noch vor 1700.

Er ist zweimal verheiratet gewesen: 1) mit *Catharina v. Rehberg, Tochter des brandenburgischen Amtshauptmanns Cyriacus Günther v. R. und der Magdalena von Rhebentisch*, aus Sabin, + 10. September 1685,²⁷ und 2) mit Maria Ludowika v. Kleist, Tochter des Oberstlieutenant Georg Friedrich auf Dolgen, nachmaligen Gattin des Hans v. Kl. auf Voldekow. Richard Wilke hatte drei Söhne: 1) Franz Richard, 2) Moritz und 3) Anton Ciriacus (III. 319—321) und zwei Töchter:

1) *Christiane Marie, geb. um 1699, + Hölkewiese 28. Februar 1780*, Gemahlin des Herrn Karl Friedrich von Liebermann auf Hölkewiese, *geb. 1700, + Hölkewiese 26. November 1771*,²⁸ *dieser kaufte am 20. März 1743 den Teil des Dorfes von den Nachkommen der Familie Schultz - später von Scholten genannt -, der bei Brüggemann „Hölkewiese b“ heißt. Seine Witwe soll es 1776 dem Major Wilhelm Christoph von Kleist (IV. 71) verkauft haben;*²⁹

und

2) Dorothea, welche a. 1770 unvermählt zu Schönau lebte.

Von Antons Söhnen waren also der älteste und der jüngste beerbt. Der älteste Sohn: Moritz Daniel hatte drei Söhne:

III. 316.

Anton Christian.

III. 317.

Eggerd.

Beide starben in der Kindheit.

III. 318.

Franz Erdmann

auf Schönau,

† 1695,

des Moritz Daniel jüngster Sohn.

Er trat in brandenburgische Dienste und kämpfte als Premier-Lieutenant am Niederrhein gegen die Franzosen, fiel aber im Sturm auf Namur 1695.

Mit ihm erlosch der Schönauer Nebenzweig.

²⁶ Das Schönauer Kirchenb. tituliert ihn „Lieutenant“ und „Patron“ der dortigen Kirche a. 1691.

²⁷ Leichenpredigt: Reichnovius, Johann Jacob, 1686, *Des zeitliche[n] Lebens Nichtigkeit und Vergänglichkeit Wie auch Des Göttlichen Wortes Nutzbarkeit und Beständigkeit*. Aus dem Propheten Esaia 40. v. 6. etc. Die Leichenpredigt weist nur Kinder aus, Antonius Cyriacus und Moritz Richard. Digitalisat der Staatsbibliothek Berlin (2014)

²⁸ *Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA*, Gotha 1925, S.76 (2014)

²⁹ *Hölkewiese-Chronik* (Stand 2016), Bodo Koglin. Brüggemann Teil II, Bd. 2 S. 564 (2016)

Ihr Erbe ging auf ihre Vettern, Richard Wilke's Söhne, über:

Es waren ihrer drei:

III. 319.

Franz Richard

auf Schönau,

geb. c. 1670, † 1721,

Richard Wilke's ältester Sohn.

Bei der Belehnung am 26. April 1714 war er abwesend, wahrscheinlich in Kriegsdiensten. Doch erfahren wir nicht, ob er im Nordischen Kriege (1700—1721) gegen die Schweden mitgefochten hat. Er brachte es nur bis zum Cornet.³⁰

Im Jahre 1716 treffen wir ihn bereits in Schönau; er wird Patron der dortigen Kirche genannt.

Am 17. August 1718 verheiratete er sich mit Dorothea Maria v. Mellenthien aus Woltersdorff (bei Freienwalde in Pommern).

Im Jahre 1719 war ein verarmter Verwalter Daniel Draer aus Gust im Bublitzer Amte als Schäfer zu Kleist nach Schönau gezogen. Als Draer laut Verabredung und Kontrakt nach einem Jahre wieder ziehen wollte, hielt Kl. ihn mit Gewalt zurück, allein Draer nahm die Gelegenheit wahr und entfloh bei der Nacht mit Frau und Kindern, Hausgerät, Knechten und 400 Schafen, und vermietete sich bei dem Verwalter in Gust als Schäfer.

Kl. verlangte ihn vom Bublitzer Amte zurück, da er drei Jahre bei ihm bleiben sollte.

Das Bublitzer Amt beschied ihn, daß er sich acht Tage gedulden möchte, es solle an die Königl. Amtskammer berichtet werden.

Kl. wartete die Zeit jedoch nicht ab, sondern fiel am 20. Oktober 1719 mit 14 Personen, welche mit Flinten, Degen und Beilen bewaffnet waren, auf Königl. Preuß. Territorium, nämlich auf Gr. Küddow'schem Felde den Bublitzer Senator und Kaufmann Michael Simson an, welcher nach Hammerstein reisen wollte, prügelte ihn und nahm ihm seine Waren ab.

Auch einem Bauern aus Porst bei Bublitz nahm er Pferde und Wagen gewaltsam ab.

Simson's Knecht, welcher zur Wartung der Pferde geblieben war, hatte Kl. ganz zu nichte geschlagen; zwei von Kl's. Knechten hatten ihn dabei halten müssen.

Der Amtmann zu Bublitz forderte Kl. zur Verantwortung auf. Kl. aber wies den Boten, welcher ihm des Amtsmanns Brief überbrachte, mit ungeziemenden Worten von sich.

Jedoch berichtete der Bote, daß Kl. schon in großer Furcht lebe, da beide Tore verriegelt und geschlossen gewesen und die Untertanen die Nacht über Wache hätten halten müssen.

Der Amtmann zu Bublitz schlägt der Königl. Regierung vor, Kl. durch einige Dragoner fangen zu lassen. In seinem Schreiben sagt er unter Anderm: „Es ist sonsten dieser Kl. ein brutaler Mensch, der bei die Stargard'sche Gerichte wegen seiner an Königl. Vasallen und auf Preuß. Grunde vorgenommenen viele und grobe Excesse nicht unbekannt, daher der Cöslin'sche Landreiter Müller auch Ordres in Händen hat, diesen Vogel, wenn er ihn auf Preuß. Grunde attrapirt, beim Kopfe zu nehmen und der justitia einzuliefern; allein er nimmt sich in acht, daß er nicht überkommt, jedoch wäre er wohl aus seinem Hause füglich auszuheben, inmaßen Schönau dichte an der Pommerschen Grenze liegt, wenn nur einige Dragoner commandiret würden.“

Ihn aufzuheben, riet auf Anfrage der Regierung auch der Amtshauptmann zu Bublitz v. Glasenapp, die andern polnischen Edelleute würden sich deshalb nicht movieren, weil sie, dem Vernehmen nach, ihm gar

³⁰ Cornet war Offizier bei Kürassieren und Husaren, ebenso wie Fähnrich bei der Infanterie und Dragonern.

nicht gut wären.

Der König ging jedoch auf diesen Rat nicht ein, sondern ließ vorläufig nur den noch in Woltersdorf stehenden Brautschatz seiner Frau arrestieren. Im Übrigen solle man abwarten, bis Kl. auf Preuß. Territorio sich antreffen ließe.

Inzwischen war an das Tribunal zu Peterkau geschrieben, Kl. zur Rückgabe der Waren zu veranlassen, welche Simson auf 4000 Fl. schätzte, und ihn zu bestrafen.

Unter dem 9. September 1721 aber berichtete der Amtmann zu Bublitz, daß der bekannte Straßenräuber Kl. in Sr. Königl. Majestät Landen nicht zu attrapieren gewesen.

Zuvor hatte Kl. die Erklärung abgegeben, daß er dem Simson die Waren nicht zurückgeben werde, wenn ihm nicht der entlaufene Schäfer mit seiner Habe und Gütern zurückgeschickt oder 300 Tlr. gezahlt würden; geschehe dies nächster Tage nicht, so werde er die Waren an einen fremden Juden in Polen verkaufen und davon gehen, da er ohnedem in Polen nichts zu verlieren hätte und das Gut Schönau nicht ihm, sondern seinen Schwesterkindern zugehörte.

Am 28. April 1721 wurde Kl. laut Schönauer Kirchenbuch vor seiner Tür von einem gewissen Friedrich Möller meuchlings erschossen.

Seine Witwe war noch a. 1727 Gutsherrin und Patronin in Schönau.

Kl. hinterließ bei seinem Tode außer seiner Gemahlin zwei unmündige Töchter:

1) Dorothea Lucia Ilse, geb. 8. Oktober 1719 und

2) Sophia Elise, get. 27. Dezember 1720.³¹

Im Jahre 1758 wird Fräulein Elise v. Kleist aus Schönau unter den Paten namhaft gemacht (Schönauer Kirchenb.).

III. 320.

Moritz,

Schwed. Rittmeister,

Richard Wilke's anderer Sohn.

Er trat in Königl. Schwedische Dienste und avancierte zum Rittmeister im Regiment des Fürsten Lubomirsky. Er kämpfte im nordischen Kriege auf Schwedens Seite gegen Rußland, Sachsen und Dänemark, fiel aber am 29. Oktober 1706 in dem Treffen bei Kalisch, in welchem August II. von Polen und Sachsen die Schweden unter Karl XII. besiegte.

Der Rittmeister Moritz Kl. war unvermählt geblieben.

Haus Schönau

III. 321.

Anton Cyriacus

auf Schönau,

geb. c. 1673,

Richard Wilke's dritter und jüngster Sohn.

Seine Gemahlin war: Christiane v. Lettow aus Carzenburg, welche ihm drei Söhne: 1) Franz Moritz (III.

³¹ 1724 bat die Mutter wegen ihrer Armut für ihre Tochter um eine Stelle im Kloster. Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz I. HA Rep. 30 Nr. 44 K 62 – 1720-1728 (2013)

411.), 2) Valentin Ludwig (III. 412.) und 3) Anton Richard (III. 413.) schenkte.

Die beiden erstgenannten Söhne: Franz Moritz und Valentin Ludwig starben jung, der dritte Sohn dagegen

III. 413.

Anton Richard

auf Schönau,

geb. c. 1701, † 1761

pflanzte diesen Zweig weiter fort.

Im Jahre 1718 übernahm „Monsieur Anthonius“ zu Schönau eine Patenstelle.

Er trat in Königl. Preuß. Dienste und avancierte zum Hauptmann.

Am 2. Juli 1761 starb er zu Schönau.³²

Seine Gemahlin war: Dorothea Luise v. Versen, des Friedrich Wilhelm auf Tietzow Tochter. *Sie starb am 30. Mai 1790 in Bublitz.*³³

Diese Ehe war sehr kinderreich. Es werden uns sieben Söhne und fünf Töchter genannt.

Die Namen der Söhne sind: 1) Christian Friedrich, 2) Otto Richard, 3) Anton Wilhelm, 4) Joachim Moritz, 5) Johann Bogislaff, 6) Georg Ewald und 7) Lorenz Wilhelm (III. 538—544).

Die Töchter sind:

1) Anna Sophia, geb. 5. Mai 1727, war Hofdame bei der Herzogin von Holstein-Beck, wurde am 24. Oktober 1756 dem Hauptmann Otto Leberecht v. Gerlach auf Zeblin, späteren Major im Husaren-Regiment v. Belling vermählt, (*geb. 2. November 1720*)³⁴ welcher im Dezember 1789 zu Wonneberg bei Danzig starb;

2) Maria Juliana, get. 18. Oktober 1728, cop. 13. April 1757 mit Franz v. Schapelski in Polen;

3) Ernestine Elise, geb. 8. September 1737;

4) Dorothea Helene Friederike, geb. 9. Juli 1740, Gemahlin eines Lieutenants v. Kamecke.

Von der verwitweten Lieutenant v. Kamecke erbte ihr Brudersohn Friedrich Wilhelm Werner (III. 675) das Gut Carvin im früheren Fürstentümer Kreise.³⁵

5) Dorothea Elena, geb. 14. August 1743, war a. 1760 Pate in Schönau.

III. 538.

Christian Friedrich

auf Gr. Paglau,

geb. 8. August 1729,

³² Er wird im Kirchenb. an dieser Stelle „Hauptmann Anton Cyriacus“ genannt. Es ist möglich, daß er die drei Namen: Anton Richard Cyriacus gehabt hat. — Die Stammtafel bezeichnet ihn irrtümlich als „Polnischen Major.“

³³ Bekanntmachung des Pommerschen Königlichen Hofgerichts Cöslin vom 3. Februar 1803 bezüglich der Nachlass-Angelegenheit von Lorenz Wilhelm. Beilage zu Nr. 63 des Hamburgischen unparteyischen Correspondenten vom 20. April 1803 (2011)

³⁴ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 210. Todesdatum dort 1798. (2021)

³⁵ Carwin hatte 4 Anteile: a. b. c. und d. Von diesen bekam der Genannte b. und d. Die Stammtafel nennt nur b.

des Anton Richard ³⁶ ältester Sohn. — Er ging in Polnische Dienste. Etwa im Jahre 1756 vermählte er sich mit Leonore Barbara v. Düring in Polnisch Neukirch, Kreis Konitz. ³⁷

Am 17. Oktober 1757 ward ihnen der erste Sohn Anton Franz (III. 673) daselbst im Hause ihrer Eltern geboren, während der Vater auf seinem Gute Gr. Paglau weilte.

Im Jahre 1760 wird Christian Friedrich unter den Paten in Schönau genannt.

Wann er gestorben, ist nicht bekannt. Es wird aber angedeutet, daß er Söhne hinterlassen, deren Namen (außer Anton Franz) wir freilich nicht erfahren.

III. 539.

Otto Richard,

Lieutenant auf Schönau,

geb. 1731, † vor 1815,

Anton Richards zweiter Sohn, geb. 28. Mai 1731. ³⁸

Am 28. Juni 1756 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Herzog von Württemberg Nr. 46 und am 27. März 1758 Seconde-Lieutenant beim Bülow'schen Regiment. Jedenfalls hat er den siebenjährigen Krieg mitgemacht. Am 3. Mai 1766 erhielt er seine erbetene Dimission und zog sich auf sein Gut Schönau zurück, welches er im Jahre 1771 verkaufte.

Er starb ohne Erben.

III. 540.

Anton Wilhelm, ³⁹

Major,

geb. 1732, † c. 1793,

Anton Richards dritter Sohn, geb. zu Schönau am 7. Juni 1732.

Er war am 11. Juli 1755 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Quadt Nr. 9 und am 16. Mai 1757 Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Schenkendorf Nr. 9. Als solcher wurde er 1759 am 21. November im General Fink'schen Corps mit 11000 Mann bei Maxen gefangen.

Am 12. September 1761 war er Premier-Lieutenant und am 11. Juni 1769 Stabs-Capitain.

Nach v. d. Osten stand er a. 1770 als Capitain beim Wolfersdorfschen Regiment Nr. 9 in Westfalen.

Am 22. August 1771 ward er zum Compagnie-Chef und am 7. Juli 1786 zum Major befördert. ⁴⁰

Sein väterliches Vermögen hatte er durch die Verwüstungen, welche die Russen im siebenjährigen Kriege in Pommern angerichtet, verloren. Glücklicherweise aber war ihm eine Pension gesichert, indem er unmittelbar vor dem Ausmarsch im Jahre 1792 den damals zu Stande gekommenen Pensionsfond belegte.

Er starb jedoch schon Ende desselben, oder Anfang des folgenden Jahres.

³⁶ An dieser Stelle des Kirchenb. wird er wieder Anton Cyriacus, anstatt Richard genannt.

³⁷ v. d. Osten nennt den polnischen Namen: v. Dorengowsky.

³⁸ In den Kr. Min. A. wird er irrtümlich Otto Heinrich genannt; laut Kirchenb. ward er, wie oben angegeben, getauft.

³⁹ In den Kr. Min. A. ist er irrtümlich unter den Namen Friedrich Anton aufgeführt.

⁴⁰ In der Rangliste von 1792 steht er als „Major und Commandeur im Infanterie-Regiment v. Budberg (Nr. 9, Hamm), seit 7. Juli 1786, aus Pommern, 58 Jahre alt, 45 Jahre im Dienst“ verzeichnet.



Er hatte ein Gut Nordherringen erworben, das sein Sohn erbte. Seine Witwe verkaufte es aber schon 1797/1798 an den Kriegs- und Domänenrat.⁴¹

Im Jahre 1798 sagt die verwitwete Majorin v. Kleist geb. v. Kl. aus, daß ihr Mann während des ersten Feldzuges gegen die Franken als Commandeur des von Brehmer'schen Rgts.⁴² zu Verdun gestorben, also Ende 1792 oder Anfang 1793. Sie habe mit ihm einen Sohn, der jetzt (a. 1798) in's zehnte Jahr getreten, an Augenschwäche leide, welche gegen alles Erwarten Folge eingepflichter Blattern sei, daß er sich weder dem Militair-, noch dem Civildienste werde widmen können. Sie bat für ihn um Präsentation für eine katholische Präbende oder dergl. Canonikat. Er wurde notirt.

Mit dem ersten Feldzuge gegen die Franken meint die Majorin v. Kl. jedenfalls die Campagne a. 1792. In diesem Feldzuge fand der Major Anton Wilhelm v. Kl. also sein Ende.

Er war zweimal verheiratet gewesen: 1) mit einer geb. v. Nißen⁴³, von welcher er eine Tochter hatte, und 2) (17. Dezember 1786 in Paderborn) mit Marie Eberhardine Franziska Sophie v. Kleist, geboren in Paderborn am 29. Juni 1765 (s. oben Bild), Tochter von Friedrich Anna Ewald v. Kl., Obersten und Commandanten in Fürstbischöflich Paderbornschen Diensten (III. 444).

Bei des Majors Tode hinterblieben außer der Witwe nur ein Sohn: Friedrich Wilhelm Werner (III. 675), dessen bereits vorhin Erwähnung geschah und eine Tochter, deren Name nicht genannt ist.

III. 541.

Joachim Moritz,

Oberst,

geb. 1733, † vor 1815,

Anton Richards vierter Sohn, geb. 25. Dezember 1733.

Im Jahre 1748 kam er in das adelige Cadettenkorps zu Berlin, am 1. Mai 1752 als Fahnenjunker zum Infanterie-Regiment v. Münchow Nr. 36, dem späteren v. Kleist'schen Regiment, und ward am 10. Oktober 1756 Fähnrich.

In der Schlacht bei Kollin am 18. Juni 1757 wurde er blessirt.

Am 8. Februar 1758 ward er Seconde-Lieutenant. Bei Maxen a. 1759 wurde er mit gefangen genommen.

In der vollständigen Geschichte aller Preuß. Regimenter (Halle 1767, 3. Stück p. 98 ff.) ist von ihm

⁴¹ Informationenn des Stadtarchivs Hamm. (2019)

⁴² Oberst v. Brehmer erhielt dieses Regiment erst 1796; 1792 bekam es Oberst v. Manstein.

⁴³ In der Mormonen-Datenbank befindet sich folgender Eintrag: 2. April 1782, Sankt Marien, Dortmund, Eheschließung mit Hermanna Margaretha Nies. (2008)

bezeugt, daß er von 1756—59 in allen Feldzügen, besonders in den Schlachten bei Reichenberg, Kollin, Breslau und Leuthen, in der Belagerung von Breslau und Schweidnitz und in den kleinen Treffen bei Domitsch und Maxen gegenwärtig gewesen. Aus der österreichischen Gefangenschaft aber, in welche er am 21. November 1759 geraten, sei er erst nach geschlossenem Frieden zurückgekommen.

Am 18. September 1763 wurde er zum Premier-Lieutenant ernannt.

Nach v. d. Osten stand er a. 1770 als Lieutenant beim Infant. -Regiment v. Kl. zu Brandenburg.

Am 17. November 1773 wurde er Stabs-Capitain und am 1. April 1780 Compagnie-Chef.

Am 21. Mai 1786 bat er, daß man ihn zum „übercompletten Major" des Regiments avanciren ließe, er hätte 38 Jahre bei dem Regiment gedient, und wäre der älteste Capitain desselben, und hätte seit einem Jahre wegen der Invalidité des Majors v. Voß Majorsdienste getan.

Am 8. November 1786 erhielt er das Patent als Major.⁴⁴

Das Patent als Oberstlieutenant erhielt er am 8. Febr. 1793 und das als Oberst am 2. Febr. 1795.

Im Februar 1796 war er Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz Ludwig Ferdinand Nr. 20.

Am 15. August 1798 empfing er unter Zusicherung einer jährlichen Pension von 600 Thl. den erbetenen Abschied.

Er starb vor 1815, unverheiratet.⁴⁵

III. 542.

Johann Bogislaff,

Hauptmann,

auf Carvin b. und d.,

geb. 1735, † 1815,

Anton Richards fünfter Sohn, geb. 1. September 1735.

Am 2. August 1757 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Kalkstein Nr. 25 und am 10. Januar 1761 Seconde-Lieutenant.

Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges, den er mitgemacht, quittirte er den Dienst und wohnte vorläufig bei seiner Mutter Bruder, dem General-Major v. Versen.

Am 24. Januar 1776 vermählte er sich zu Rheinfeld mit Sophie Friederike Luise v. Versen, mit welcher er nach dem Vergleiche vom 22. Oktober 1777 das Gut Carvin b. von dem Verwalter Erdmann Dahlke für 2200 Thl. auf 24 Jahre wiederkäuflich erwarb. Der betreffende Lehnsconsens wurde am 15. September 1779 auf 25 Jahre erteilt.

Den Oberhof: Carvin d. kaufte er von dem Lieutenant Johann Christian Friedrich v. Hauben auf Briesen am 2. August 1785 ebenfalls für 2200 Thl. auf 25 Jahre.

Nach Ablauf dieser Jahre entspann sich ein Lehnsprozeß wegen Carvin b. und d., welche alte von Damitzer Lehne waren. Dieser Prozeß endete damit, daß Johann Bogislaff durch Erkenntnis des Kgl. Oberlandesgerichts zu Cöslin vom 28. Mai 1811 und des Oberlandesgerichts zu Stettin vom 23. Juni 1812 und des Geheimen Obertribunals vom 30. März 1813 genötigt wurde, dieselben an den Major Sigismund Heinrich Bogislav v. Damitz für 4666 Thl. 16 Gr. abzutreten, wobei der Meliorationsprozeß zu besonderem Verfahren verwiesen wurde. Nach Abzug der Schulden blieben dem Verklagten nur 266 Thl.

⁴⁴ In der Rangliste von 1792 steht er notirt als „Major und Commandeur des Grenadier-Bataillons im Infanterie-Regiment v. Raumer (Nr. 36 Brandenburg), seit 8. November 1786, aus Pommern, 56 Jahre alt, 44 Jahre im Dienst. "

⁴⁵ Am 8. Oktober 1810 wurde der ehemalige Oberst des Regiments Prinz Ludwig Ferdinand: Joachim Moritz v. Kl. mit seinen Real- und- Lehnsansprüchen an Dargen präkludirt. Der Major starb vor seinem nächst jüngeren Bruder, d. h. vor 1815.

16 Gr..

Er bat deshalb um eine Unterstützung, zumal der unglückliche Krieg von 1806 auch seines Sohnes Johann Erdmann militärische Laufbahn unterbrochen hatte, so daß derselbe zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit nach Hause kommen mußte. Mit Rücksicht hierauf wurde ihm die erbetene Unterstützung zu Teil.

Im Jahre 1803 war Johann Bogislaff v. Kl. Hauptmann beim Landregiment in Cöslin. Zwei Jahre später finden wir ihn als Hauptmann beim Landregiment in Stettin.

Er hatte 8 Jahre lang einen Prozeß mit Herrn v. Borcke, welcher Carvin a. und c. besaß. Durch diesen Prozeß wurde er völlig ruinirt, so daß er um Erteilung des Armenrechts bitten mußte. Dasselbe wurde ihm am 5. Juni 1805 gestattet und alle Kosten niedergeschlagen.

Am 8. April 1806 sagte er aus, daß er 72 Jahre alt sei, den siebenjährigen Krieg mitgemacht und zwei Söhne im Kriegsdienste hätte.

In seiner Ehe mit Sophie Friederike Luise v. Versen waren ihm fünf Söhne geboren: 1) Georg Friedrich Bogislaff, 2) Johann Christoph Friedrich Ludwig, 3) Anton Carl Wilhelm, 4) Johann Erdmann und 5) Franz Heinrich Leopold (III. 676—680).

Im Jahre 1815 starb er, 80 Jahre alt.

III. 543.

Georg Ewald,

Postmeister,

geb. 1736, † vor 1815,

Anton Richards sechster Sohn, geb. 2. August 1736.

Bei Beginn des siebenjährigen Krieges wurde er Soldat, war am 10. Mai 1757 Fähnrich beim Dragoner-Regiment Herzog von Württemberg Nr. 12 und am 20. März 1759 Seconde-Lieutenant. Er geriet bei Maxen 1759 in Gefangenschaft und scheint bis zu Ende des Krieges darin geblieben zu sein.

Im Jahre 1768 war er Lieutenant beim v. Reizenstein'schen Dragoner-Regiment Nr. 12.

Am 10. September 1769 avancirte er zum Premier-Lieutenant.

Am 16. Juni 1776 wurde er zur Versorgung notirt und am 4. April 1778 beim Artillerie-Train placirt. Seine Versorgung fand er im Postdienste, indem er mehrere Jahre Postmeister zu Insterburg gewesen.

Im Jahre 1774 hatte er sich mit einer geb. v. Weyher, verwitweten v. Thadden vermählt, welche jedoch bereits nach einem Jahre kinderlos starb.

Der Postmeister v. Kl. starb nach dem Jahre 1810, jedoch vor seinem älteren Bruder (III. 542), das heißt vor 1815.

III. 544.

Lorenz Wilhelm,

Lieutenant,

geb. 1748, † vor 1810,

Anton Richards jüngster Sohn, geb. 9. Juni 1748.

Am 1. Februar 1764 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Ramin Nr. 25, wurde jedoch bereits am 3. August 1766 dimittirt.

Auf seine Bitte wurde er am 11. November 1772 beim Garnison-Regiment v. Sydow Nr. 2 wieder angestellt und avancirte am 5. Mai 1773 zum Seconde-Lieutenant und am 21. Februar 1779 zum

Premier-Lieutenant.

Am 31. Dezember 1780 wurde er kassirt und ging nach Amerika, woselbst er a. 1793 noch lebte, aber vor dem 1. April 1810 gestorben ist.⁴⁶

Von Anton Richards Söhnen waren also drei beerbt, nämlich der älteste: Christian Friedrich (III. 538), der, dritte: Anton Wilhelm (III. 540) und der fünfte: Johann Bogislaff (III. 542).

Der älteste: Christian Friedrich hinterließ Söhne, von denen wir nur des Erstgeborenen Namen erfahren; die andern werden jung gestorben sein.

Die Namen des Erstgeborenen sind:

III. 673.

Anton Franz.

Er wurde am 17. Oktober 1757 zu Polnisch Neukirch, dem Gute seiner Großeltern mütterlicherseits geboren, während der Vater auf seinem Gute Gr. Paglau weilte.

Mit 18 Jahren war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Polkowsky Nr. 4, am 20. Mai 1778 Seconde-Lieutenant, am 19. April 1788 beim Garnison-Regiment v. Bose Nr. 1⁴⁷ und am 17. Juni 1790 Premier-Lieutenant. Im Juli 1795 wurde er kassirt.

Weiteres erfahren wir von ihm nicht.

Der Sohn, welchen der Major Anton Wilhelm (III. 540) bei seinem Tode hinterließ, heißt:

III. 675.

Friedrich Wilhelm W e r n e r

auf Carvin b. und d.,

geb. 1789, † 1830.

Am 20. Januar 1806 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Schenk Nr. 9. Er machte den unglücklichen Feldzug 1806 mit und wurde in der Schlacht bei Jena kriegsgefangen.

Nachdem er aus der Gefangenschaft entlassen, wurde er Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment v. Schenk zu Hamm.⁴⁸

Im Februar 1813 ließ er sich pensionieren, weil ein schweres Augenleiden ihm den Kriegsdienst unmöglich machte.

Seine Gemahlin war: Emilie Charlotte Christine Böhme, geb. *Berlin* 4. August 1806, vermählt 1824, † *Fürstenwalde* 26. März 1880, von welcher er zwei Söhne: 1) Wilhelm Ewald Herrmann und 2) Johann Adolph Wilhelm (III. 800 und 801) und eine Tochter Elise, geb. 22. April 1830, † *Dresden* 8. Juni 1907, vermählt *Frankfurt a. O.* 14. Januar 1850 (*dessen 1. Ehefrau Karoline Böhme, geb. 1797, † 1847*) mit Alphons v. Coffrane, geb. *Hauterive* 16. Dezember 1797, † *Fürstenwalde* 19. Dezember 1880, Kgl.

⁴⁶ Bekanntmachung des Pommerschen Königlichen Hofgerichts Cöslin vom 3. Februar 1803 bezüglich des mütterlichen Nachlasses für Lorenz Wilhelm, der 1786 angeblich nach Ost-Indien gegangen sein soll. Beilage zu Nr. 63 des Hamburgischen unparteyischen Correspondenten vom 20. April 1803 (2011)

⁴⁷ Aus den Garnison-Regimentern, den 3 leichten Infanterie-Regimentern und stehenden 7 Grenadier-Bataillonen wurden 1788 die Füsilierbataillone errichtet.

⁴⁸ Am 8. Oktober 1810 wurde der Seconde-Lieutenant Friedrich v. Kl. im Regiment v. Schenk zu Hamm mit seinen Real- und Lehnsansprüchen an Dargen präkludiert.

preuß. Oberstlieutenant a. D.,⁴⁹ hatte.

Von seiner Tante Dorothea Helene Friedericke v. Kleist, verwitweten v. Kamecke, erbte er Carvin b. u. d.

Er starb am 25. Oktober 1830 *in Berlin*.⁵⁰ Seine Witwe vermählte sich in Berlin am 10. März 1835 mit dem Major Heinrich v. Bock (*II. Ehe, geb. 11. September 1789, † 8. November 1849*).⁵¹

III. 800.

Wilhelm Ewald H e r m a n n ,

Oberstlieutenant z. D.,

geb. 1825, † 1899

Friedrich Wilhelm Werners älterer Sohn, geb. 27. März 1825 zu Berlin.

Er besuchte 1836—44 das dortige Kölnische Real-Gymnasium und studierte 1844—46 die Rechte auf den Universitäten zu Berlin und Heidelberg.

Am 1. Oktober 1845 trat er beim zweiten Garde-Regiment zu Fuß als einjähriger Freiwilliger ein, war am 14. Januar 1847 Fähnrich und am 19. August ej. e. Seconde-Lieutenant. Im Jahre 1853 wurde er zum Cadettenkorps in Potsdam kommandirt.

Am 11. Oktober 1855 schied er aus, behufs Übertritt zur Marine, avancierte am 27. Oktober 1855 zum Premier-Lieutenant im Seebataillon, 1859 zum Hauptmann. *Von ihm wird berichtet (ein Herr von Kleist von dem Transportschiff Elbe), er sei 1860 auf Formosa durch Eingeborene durch Kragen und Gürtel geschossen worden, ohne verwundet zu werden*.⁵² 1861 avancierte er zum Kompagniechef.

Hauptmann Hermann v. Kl. wurde den 15. September 1866 als Major dem Grenadier-Regiment Nr. 3⁵³ aggregirt, den 30. Oktober 1866 einrangiert, den 26. Juli 1870 Oberstlieutenant, den 3. August ej. a. à la suite des Regiments gestellt und dem stellvertretenden General-Stabe überwiesen und den 16. September ej. a. mit Pension zur Disposition gestellt.

Den 11. Mai 1872 erhielt er die Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform, den 12. November 1874 den Abschied mit Pension, Erlaubnis zum ferneren Tragen der Regiments-Uniform und Aussicht auf Zivil-Versorgung.

Den 20. Dezember 1879 wurde er unter Wegfall der Aussicht auf Zivil-Versorgung, mit Erlaubnis zum ferneren Tragen der Regiments-Uniform, mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

Er lebte *dann* in Fürstenwalde. Er starb am 22.8.1899 in Swinemünde.

Am 2. Mai 1861 vermählte er sich mit Johanne Antonie v. Kleist, Tochter des 1877 heimgegangenen Landrats v. Kl. auf Rheinfeld, Kr. Karthaus (II. 214), u. d. Mathilde geb. v. Zabokrycka. geb. 15. Januar 1831, welche ihm vier Söhne: 1) Friedrich Georg Ewald, geb. 13. Februar 1863, Kgl. preuß. Seconde-Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 (Liegnitz), 2) Friedrich Georg Hermann, geb. 15. August 1864, Kgl. preuß. Cadett in Lichterfelde, 3) Hans Georg Friedrich, geb. 27. Oktober 1865, Kgl. preuß. Cadett in Lichterfelde, und 4) Friedrich Georg Robert, geb. 22. Juni 1868, Kgl. preuß. Cadett

⁴⁹ Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der briefadeligen Häuser, 1913, S. 152 (2014)

⁵⁰ Neuer Nekrolog der Deutschen, 8. Jahrgang 1830, S. 983 (2008)

Testament vom 10. Oktober 1830, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Sign. 4A Testamente 10048 (2014)

⁵¹ 1. Auflage v. Borcke, Gotha Freiherrliche Häuser 1892, Artikel Bock, S. 59 (2009)

⁵² Briefe des Grafen Fritz zu Eulenburg, herausgegeben vom Fürsten Philipp zu Eulenburg, "Ost-Asien 1860-1862", Berlin 1900, Mittler und Sohn, S. 125 (2008)

⁵³ Die Zuordnung des Beitrags zur folgenden Regimentsgeschichte ist nicht überprüft. Abriss der Geschichte des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3 ; Bearb. für die Unteroffiziere u. Mannschaften durch Offiziere d. Regiments nach d. Akten u. unter Benutzung d. Regimentsgeschichten d. Hauptmanns Becker, d. Majors [E.] Pauly u. d. Hauptmanns v. Kleist. Mit 6 Bildern u. 4 farb. Uniformbildern. Erschienen: Berlin: Mittler, 1891. (2008)

in Culm (III. 896—899) schenkte.

Nach dem Tode ihres Mannes lebte sie in Stolp und starb am 23.10.1915 in Magdeburg.

III. 801.

Johannes *Emil*⁵⁴ *Wilhelm*

Lieut. a. D.

geb. 1828, † 1903

geboren 9. März 1828 in *Berlin*, Friedrich Wilhelm Werners anderer Sohn, war 3. April 1847 Portepeefähnrich im 1. Husaren-Regiment und am 10. Februar 1849 Seconde-Lieutenant; er wurde am 7. Mai 1850 zum 3. Dragoner-Regiment und am 14. August 1852 in's 27. Infanterie-Regiment versetzt und erhielt am 17. November 1855 den Abschied. *Er war als Versicherungsbeamter tätig.*⁵⁵

Er lebte in *Berlin* und starb in *Steglitz* am 8. Juli 1903. Er war vermählt am 16. November 1865 in *Höxter* mit *Johanne Ludowika Maria*, geb. *Schulz*, verwitwete *Cummerow*, geschiedene v. *Schmeling*, (*kath.*), geb. *Paderborn* 3. Juli 1828.⁵⁶ *Sie starb am 3. Juni 1916 in Berlin-Friedenau.*

*Sie hatten eine Tochter Ameli, geb. in Wiesbaden 14. Januar 1869. Das Sterbedatum ist unbekannt.*⁵⁷

XVII. Generation

III. 896.

Friedrich Georg *Ewald*,

* 1863, † 1918,

ältester Sohn von *Hermann* (800), trat 1882 als Leutnant in das Königs-Grenadier-Regt. Nr. 7 in *Liegnitz* ein und wurde — 1895 zum Hauptmann befördert — Lehrer an der Kriegsschule *Metz*. 1906 stand er als Major und Bataillons-Kommandeur beim Inf. Regt. 140 in *Hohensalza* und rückte 1914 als Oberstleutnant und Kommandeur des Res. Inf. Regt, s 8 an die Westfront. Nach der Einnahme von *Antwerpen* wurde das Regiment im Dez. 1914 an die Ostfront verlegt, wo es 1915 an der großen Offensive *Ober Weichsel* und *Bug* und 1916 am Stellungskrieg an der *Beresina* teilnahm. Nach schwerer Erkrankung im Sommer 1916 wurde *Ewald* 1917 Kommandeur der 38. Res. Inf. Brigade, die im Rahmen der Heeresgruppe *Kronpr. Ruprecht* die Durchbruchversuche der Engländer in *Flandern* und *Artois* abwehrte. Anfang 1918 zum Generalmajor befördert, wurde *Ewald* im Juli 1918 Kommandeur der 51. Res. Inf. Division. Er fiel als letzter deutscher General des Krieges am 28.10.1918 bei den Rückzugsgefechten an der *Aisne* bei *Parny (Rethel)*.⁵⁸

Ewald heiratete am 5. August 1914 in *Frankfurt a. O. (Kriegstrauung)* *Maria Lisette Emilie Wentscher*, geb. 20. März 1864 in *Simionken*, † 17. Dezember 1925 in *Frankfurt a. O.*, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers auf *Simionken* bei *Hohensalza* und Ökonomierats *Ewald Wentscher* und seiner Ehefrau *Lisette* geb. *Groth*.⁵⁹

⁵⁴ 2. Vorname gemäß Personalbestand 1921, statt *Adolph* in der 1. Auflage (2007)

⁵⁵ Im Staatsarchiv *Posen* befindet sich ein Vorgang von 1880, der die schwierige wirtschaftliche Situation erkennbar macht. Az. 53/294/0/2.2/811, mit Scans. (2021)

⁵⁶ familysearch.org: Eheschließung 20. September 1865 evang. *Paderborn* (2014)

⁵⁷ Quelle: Personalbestand 1921, letztmals im *Gotha* 1934 aufgeführt. (2007)

⁵⁸ siehe auch "Übersicht über die Teilnahme der Familie von Kleist am (I.) Weltkrieg" Biographie Nr. 17; ein ausführliches Lebensbild, geschrieben von seinem Bruder *Hermann*, wurde im Nachrichtenblatt der Familie 1935 Seite 16 veröffentlicht. (2007)

⁵⁹ Familientagsprotokoll 1919, 1926, *Gotha* 1930 (2007)

III. 897.

Friedrich Georg Hermann,

* 1864, † 1946,

zweiter Sohn von Hermann (III. 800), am 15. Aug. 1864 in Danzig geboren, trat 1885 nach seiner Kadettenzeit in Culm und Gr. Lichterfelde als Leutnant in das Inf. Regt. Nr. 46 in Posen ein. Nach einer Kommandierung als Ausbilder an der Unteroffizierschule Rieberich wurde er 1893 Premier-Leutnant im Grenadier-Regt. Graf Kleist v. Nollendorff Nr. 6 in Posen und 1898 Hauptmann u. Kompaniechef in diesem Regiment. 1904 als Kompanieführer zur Unteroffizierschule Potsdam kommandiert, wurde er 1907 zum Gren. Regt. Nr. 12 nach Frankfurt a. O. versetzt und 1910 zum Major und Bataillonskommandeur befördert.

Bei Kriegsausbruch 1914 nahm er am Vormarsch auf Paris teil, erlebte die schicksalhafte Marne-Schlacht und wurde in den anschließenden Abwehrkämpfen an der Aisne mit der Führung des 1. brandenburg. Füsilier-Regts. Nr. 35 betraut. Im Nov. 1914 zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 20 ernannt, nahm er im Januar 1915 an der Schlacht bei Soissons teil und wurde zum Oberstleutnant befördert. Als Kommandeur des 4. schles. Inf. Regts. Nr. 157 kam er im August 1916 an die Karpathenfront, wo sein Regiment im Rahmen der 117. Division zur Abwehr der Brussilow'schen Offensive eingesetzt wurde. 1917 an den rumänischen Kriegsschauplatz verlegt, focht er nach Niederwerfung der Rumänen im August 1917 an der Isonzo-Front. Hier kämpfte die Armee des Generals v. Below mit glänzenden Erfolgen gegen die Italiener. Im Frühjahr 1918 wurde das Regiment in den großen Entscheidungsschlachten in Flandern eingesetzt, in deren Verlauf er zum Oberst befördert wurde und kurz vor Kriegsende eine Rauchgasvergiftung im brennenden Gefechtstand erhielt. Nach seiner Wiederherstellung nahm er 1919 als Freikorpsführer an den Kämpfen gegen vordringende polnische Insurgenten teil und wurde zum Kommandeur des Landwehrbezirkes Braunschweig ernannt.⁶⁰

Als 1920 die Versorgungsämter für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene gebildet wurden, wurde Hermann zum Regierungsrat und Leiter des Versorgungsamtes Braunschweig ernannt. Von großem Verantwortungsgefühl getragen hat er sich für die Belange der Versorgungsberechtigten eingesetzt. 1922 wurde Hermann Oberregierungsrat. 1929 trat er in den Ruhestand, wurde 1931 Witwer und erlebte die Nöte des zweiten Weltkrieges, in dessen Verlauf er seine beiden Söhne verlor. Hermann starb am 12.12.1946 im 79. Lebensjahr in Braunschweig.

Er heiratete am 31.1.1907 in Berlin Betty v. Blomberg, geb. Darmstadt 14.4.1878, † Braunschweig 20.7.1931, Tochter des Kgl. preuß. Generals der Infanterie a.D. Hermann v. B. u. d. Hedwig geb. v. Kleist a. d. H. Schmenzin.

Kinder: 1. *Elisabeth* Hedwig Jenny Marie, * Frankfurt a.O. 18. 11. 1907, † *München* 5. 4. 1982. Sie wurde 1929 in Berlin als Jugendleiterin (Sozialpädagogin) ausgebildet, war danach in der Mütterschulung tätig, leitete Kinderheime und erweiterte ihre Ausbildung nach dem Tode des Vaters am Institut für psychologische Forschung sowie am Institut für Kinderpsychotherapie in München. Als beim Stadtjugendamt München anerkannte Psychotherapeutin war sie lange Jahre Erziehungsberaterin und in vielseitiger Verwendung in ihrem Beruf in München tätig. Sie hat über Kinderpsychologie und damit zusammenhängende Themen zahlreiche Vorträge gehalten, die sie im Rahmen des Deutschen Volkshochschulverbandes u.a. durch das ganze Bundesgebiet führten. Ihre schriftstellerischen Arbeiten (2 Schriften erschienen im Rex-Verlag) fanden Aufnahme in der Fachliteratur sowie im Hessischen Rundfunk.

2. *Ewald* Hermann Robert (III. 981) und

3. *Friedrich-Georg* Wilhelm Hermann (III. 982).

⁶⁰ siehe auch "Übersicht über die Teilnahme der Familie von Kleist am (I.) Weltkriege" Biographie Nr. 18

III. 898.

Hans Georg Friedrich,

* 1865, † 1894,

dritter Sohn von Hermann (III. 800), wurde nach seiner Kadettenzeit 1885 Leutnant im Feldartillerie-Regt. Nr. 19 in Erfurt, starb jedoch im Alter von 28 Jahren nach schwerer Krankheit am 10. Okt. 1894 in Davos.

III. 899.

Friedrich Georg Robert,

* 1868, † 1943,

jüngster Sohn von Hermann (III. 800), am 22.6.1868 in Bartenstein/Ostpr. geboren, kam 1880 ins Kadettenkorps und trat 1887 als Leutnant in das Füsilier-Regt. Nr. 35 in Brandenburg/Havel ein. 1894 zur Kriegsakademie und 1898 zum Großen Generalstab kommandiert, wurde er 1894 Premier-Leutnant und 1900 Hauptmann in seinem Regiment. 1905 meldete er sich zur Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und trat 1910 als Kompaniechef in das Grenadier-Regt. Nr. 9 in Stargard ein. 1912 erhielt er die Beförderung zum Major.

Bei Kriegsausbruch 1914 rückte er als Bataillonskommandeur an die Westfront. Ende Nov. 1914 wurde das Regiment nach Ostpreußen verlegt und zur Verteidigung gegen die angreifenden Russen in Masuren eingesetzt. 1915/16 kämpfte Robert in den Ostkarpathen und nahm an den Verfolgungskämpfen am Zwirin, am Stryi und Sereth teil. 1916 als Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 9 wieder an der Westfront, nahm Robert an den Kämpfen in der Champagne, an der Somme und an der Yser teil. Durch nervöse Erschöpfung und Rheumatismus kriegsdienstbeschädigt wurde er 1917 — inzwischen zum Oberstleutnant befördert — zur Disposition gestellt und als Kommandeur des Landwehrbezirkes nach Detmold versetzt.⁶¹ 1920 übernahm er als Regierungsrat das dortige Versorgungsamt und trat 1924 als Oberst a. D. in den Ruhestand. Er lebte in Wernigerode am Harz und starb am 6.5. 1943 in Schlawe in Pommern.

Robert heiratete am 9.5.1908 in Leipzig Alice Puchstein, geb. Berlin 19.6.1878, † Bielefeld 25.1. 1972, Tochter des Geh. Sanitätsrats Dr. med. Friedrich P. u. d. Alice geb. Barrett. Die Ehe war kinderlos.

XVIII. Generation

III. 981.

Ewald Hermann Robert,

* 1912, † 1945,

Sohn von Hermann (III. 897), geb. am 17. Mai 1912 in Frankfurt a.Oder, bestand 1932 das Abitur in Braunschweig und studierte Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Braunschweig. Er war geistig aufgeschlossen, sehr musisch veranlagt und spielte mit großer Passion Geige. 1935 diente er freiwillig bei der Panzerabwehr und nahm später an Reservübungen teil, in deren Verlauf er zum Offiziersanwärter ernannt wurde. Danach nahm er sein Maschinenbau-Studium an der Technischen Hochschule in Berlin wieder auf. Ehe er es abschließen konnte, wurde er 1940 zum Heeresdienst eingezogen und im Westfeldzug verwundet. Er fiel kurz vor Kriegsende am 9.4.1945 als Feldwebel bei den Rückzugsgefechten bei Laten an der Ems.

Ewald heiratete 1939 in Berlin Elfriede Fiebrantz, geb. 3.9.1906.

⁶¹ siehe auch "Übersicht über die Teilnahme der Familie von Kleist am (I.) Weltkriege" Biographie Nr. 19

III. 982.

Friedrich-Georg Wilhelm Hermann,

* 1918, † 1944,

Sohn von Hermann (III. 897), am 17.1.1918 in Frankfurt/Oder geboren, bestand 1936 das Abitur in Braunschweig, absolvierte danach den Arbeitsdienst und Militärdienst und begann sein Jurastudium an der Universität Göttingen, als der Krieg 1939 ausbrach. Er nahm am Frankreich-Feldzug teil, konnte aber danach während einer Beurlaubung sein Studium fortsetzen und die Dolmetscherschule in Meißen besuchen. Hier fiel er durch seine hervorragenden Kenntnisse der russischen Sprache auf. Er fiel als Unteroffizier in einer Nachrichten-Abt. am 1.8.1944 bei Lemberg. Friedrich-Georg war ein stiller, ernster Mensch, sehr nachdenklich und vielseitig interessiert, und für seinen durch den frühen Tod der Mutter vereinsamten Vater ein echter Kamerad.

Friedrich-Georg heiratete am 3.6.1944 in Braunschweig Margarethe Krämer, * Braunschweig 1.9. 1918, † Bevensen 10.8.1976. Sie wurde nach 2 Monaten Witwe. Margarethe heiratete in einer zweiten Ehe den Studienrat Kirchherr und lebte zunächst in Braunschweig und Lüdenscheid, später in Bevensen, Kreis Uelzen.

Von Johann Bogislaffs (III. 542) fünf Söhnen endlich starben die drei ältesten und der jüngste vor dem Vater, nur der vierte überlebte ihn.

III. 676.

Georg Friedrich Bogislaff,

geb. 11. Januar 1777, † 1785,

Johann Bogislaffs ältester Sohn.⁶²

III. 677.

Johann Christoph Friedrich Ludwig,

geb. 1778, gleichfalls jung gestorben,

Johann Bogislaffs zweiter Sohn.

III. 678.

Anton Carl Wilhelm,

geb. 1779, † 1780,

Johann Bogislaffs dritter Sohn.

III. 679.

Johann Erdmann,

Lieutenant,

⁶² Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, S. 304, 2019, führt einen Sohn Johann Bogislav, geb. 1780, 1797 Junker, ohne Angabe eines Regiments und einer Quelle auf. Ob es sich dabei um III. 676 oder 679 handelt, oder einen weiteren Sohn, ist nicht klärbar.(2021)

geb. 1782, † 1815,

Johann Bogislauffs vierter Sohn, im Jahre 1782 zu Carwin geboren.

Er besuchte zunächst die Cadettenschule zu Stolp, wurde jedoch bereits mit 13 Jahren (16. Mai 1795) in das Cadettenhaus zu Berlin gebracht, ward am 30. März 1798 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Kalkstein Nr. 5 und am 9. März 1802 Seconde-Lieutenant.

In den Jahren 1805 und 1806 stand er in Magdeburg im Infanterie-Regiment v. Kleist Nr. 5. Der unglückliche Krieg von 1806 unterbrach seine militärische Laufbahn.

Nach dem Tilsiter Frieden ging er, zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit und zur Unterstützung seiner Eltern, nach Carwin. Er war auf halbes Gehalt gestellt.

Im Jahre 1813 war er so weit wiederhergestellt, daß er sich von neuem zum activen Dienste meldete. Die allgemeine Begeisterung ließ ihm zu Hause keine Ruhe, er eilte zu den Waffen.

Er kam zunächst am 12. Januar 1813 zum Depot-Bataillon der Pommerschen Brigade, im August desselben Jahres zum Garnison-Bataillon des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments und am 21. Dezember ej. a. zum Ersatz-Bataillon des Colberger Infanterie-Regiments, endlich am 7. Februar 1814 zum 14. Infanterie-Regiment.

Am 12. Mai 1814 ward er zum Premier-Lieutenant befördert.

In der Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815 fand er den Heldentod. Er starb unvermählt.

III. 680.

Franz Heinrich Leopold,

geb. 1786, † vor 1815,

Johann Bogislauffs jüngster Sohn.

Er wurde, wie sein älterer Bruder, Soldat und stand im Februar 1805 als Fahnenjunker in Danzig im Infanterie-Regiment v. Treskow Nr. 17. Am 2. April 1805 heißt es von ihm: „wird binnen kurzem Offizier“.

Nachdem Preußen am 8. Oktober 1806 an Frankreich den Krieg erklärt, rückte auch das Infanterie-Regiment v. Treskow aus und wurde der Preuß. Reserve-Armee unter dem Herzog von Württemberg zugeteilt.

Wenige Tage vor der unglücklichen Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt stand das Preußische Reservecorps bei Magdeburg; um es jedoch mit den Hauptheeren mehr zu vereinigen, wurde es nach Halle beordert. Dort trafen die Truppen erschöpft und vereinzelt erst am 16. Oktober ein und lagerten sich auf dem rechten Saaleufer.

Der Herzog versäumte unbegreiflicher Weise alle Vorsichtsmaßregeln, er versäumte sogar, Kundschafter auszuschicken, um den so nahen Feind zu erspähen.

Dieser ließ nicht lange auf sich warten; Bernadotte brach von Pessendorf plötzlich hervor, drang in Halle ein und schlug die überraschte Armee gänzlich auf's Haupt. 800 Tote und Verwundete blieben im Kampfe; 5000 Mann, 74 Offiziere und 34 Stück Geschütze fielen dem Feinde in die Hände, und der Rest der Armee suchte in größter Verwirrung die Flucht.

Bei dem Ansturm der Franzosen auf Halle war das Regiment v. Treskow, welches auf den sogenannten Krellwitzer Bergen bei Giebichenstein unweit Halle postiert war, von seinem Corps abgeschnitten worden. Es sah sich, ohne Munition und ohne Brot, bald zur Ergebung an die Sieger genötigt. Zwei Fahnenjunker jedoch — ihre Namen waren v. Kleist und v. Platen — fanden es schimpflich, ihre heilig geachteten Fahnen dem Feinde zu überlassen, sie zerbrachen die Stangen und wickelten sich in die Tücher und stürzten sich in fester Umarmung vereint hinab in den Saalstrom. Man hat selbst ihre Leichen

nicht wieder gefunden. So berichten die Einen.⁶³

Sein älterer Bruder (III. 679) bestätigt die Annahme, daß Franz Heinrich Leopold sich mit seiner Fahne in die Saale gestürzt; er fügt aber hinzu, daß zwei feindliche Offiziere ihn aus dem Wasser herausgezogen und in die Gefangenschaft mit fortgeführt hätten. Seine wörtliche Aussage, welche Kratz aus den Gen.-Staats-Akten exzerpiert hat, lautet: „Mein Bruder Franz Heinrich Leopold v. Kl., Junker des Regiments v. Treskow, hat in französischer Kriegsgefangenschaft den Tod gefunden, den er, mit der ihm anvertrauten Fahne sich in die Saale stürzend, nicht fand, indem zwei feindliche Offiziere ihn dem ruhmvollen Tode wieder entrissen, obwohl die öffentlichen Blätter von ihm und dem Junker v. Platen bekannt gemacht haben, daß er gestorben sei; er starb vor dem 16. Juli 1808.“

Der Oberst B. v. Kleist-Gebersdorf besitzt einen Kupferstich mit der Unterschrift: „Die Fahnenjunker v. Kleist und von Platen im Königl. Preuß. Regiment v. Treskow Nr. 17 stürzen sich während des Gefechts bei Halle am 17. Oktober 1806 nahe bei Krellwitz in die Saale, um ihre Fahnen sich nicht nehmen zu lassen“.

Ein Faksimile desselben wird hier beigegeben.



Die Fahnenjunker v. Kleist und v. Platen im Königl. Preuß. Reg. v. Treskow stürzen sich während dem Gefechte bei Halle am 17^{ten} Oct. 1806 nahe bei Krellwitz in die Saale, um ihre Fahnen nicht nehmen zu lassen.

Der Herr Oberst v. Kl. hat genauere Nachforschungen über die fragliche Fahngeschichte angestellt. Das Resultat derselben teilt er in Folgendem mit:

„In der Beschreibung des Gefechtes des Inf. -Rgts. v. Treskow bei Halle am 17. Oktober 1806 ist in dem Werke von E. v. Höpfner: ‚Der Krieg von 1806 u. 1807‘ Band II S. 58 der Heldentat zweier

⁶³ Vergl. v. Schoning, 5 Husaren-Regiment p. 371, und Bardeleben, Preußens Zukunft 1808.

Portepeefähnriche, die, um ihre Fahnen zu retten, sich in die Saale gestürzt haben sollen, keine Erwähnung geschehen, obgleich die bildliche Darstellung dieser Tat in den unglücklichen Jahren an den Fenstern der Bilderläden zu sehen und Vielen in der Erinnerung geblieben war. Ein triftiger Grund hierzu fand sich darin, daß weder in den Akten über das Gefecht bei Halle, noch in den Tribunalsakten des Regiments v. Treskow, noch in den Listen der Offiziere und Junker, welche über den Verbleib derselben angestellt worden, ein Wort über die Tat jener Portepeefähnriche aufzufinden war, ja sogar der Premier-Lieutenant v. Wnuck des Regiments sich am Schluß seines sehr ausführlichen Berichts an das Tribunal wie folgt, äußert: „Im letzten Augenblicke hätte er (der Regimentschef) noch an die Fahnen denken und den Befehl zur Vernichtung geben sollen; sie durften nur zerbrochen und in den hier reißenden Strom geworfen werden, anstatt daß alle vier dem Feinde in die Hände fielen.“

„Es werden der jetzt noch lebende (pp. 1846) Oberstlieutenant a. D. v. Platen und der nachmalige Kommandeur des 23. Infanterie-Regiments Louis v. Kleist für die heldenmütigen Portepeefähnriche gehalten. Es gab aber 1806 keinen Portepeefähnrich v. Platen im Regiment v. Treskow; derselbe war damals schon Fähnrich, und L. v. Kleist stand 1806 als Stabskapitain im Regiment Prinz Ludwig Ferdinand.“

Der vorgenannte, damalige Fähnrich v. Platen gibt an: er habe in dem Gefecht auf dem Hofe der Krellwitzer Papiermühle dicht neben sich einen Fahnenträger sinken sehen und sich alsbald mit der Fahne desselben nach der ruhigeren Seite des Hofes gewandt, um sie zu bergen, habe sich aber nach wenigen Schritten an der Saale, unweit des Mühlenwehrs befunden und daher nichts tun können, als die Fahne unter den Wasserspiegel neben dem Wehr der Mühlenräder zu stecken, wo er, wie es seinem Gedächtnis noch vorschwebt, noch eine zweite Fahne neben sich gesehen habe. Nach dem Hofe zurückgekehrt, sei er von mehreren Franzosen angegriffen, von hinten niedergerissen und gefangen worden.

Dessenungeachtet scheinen die neueren Ermittlungen das Faktum selbst teilweise festgestellt zu haben.

Ferner sagt der Besitzer der Krellwitzer Papiermühle, Herr Keferstein aus, daß er als vierzehnjähriger Knabe am Tage des Gefechtes bei Halle seine Eltern über die Saale nach Trotha gefahren habe und dann nach der Papiermühle zurückgekehrt sei. Als das Gefecht näher gekommen, habe er sich ein Versteck unter dem Strauche in einer Vertiefung hinter der Mühle gesucht und von dort aus gesehen, wie ein Fahnenjunker mit seiner Fahne in das Mühlengerinne gesprungen, nach einiger Zeit aber an's Ufer getrieben und dort in die Hände des Feindes gefallen sei.

Stellt man diese Aussagen, deren Richtigkeit nicht angezweifelt werden kann, mit der Angabe des „Berichts eines Augenzeugen von dem Feldzuge etc.“ Teil 2 S. 71 zusammen, indem es daselbst heißt: „Die beiden Fahnenjunker v. Kleist und v. Könitz, welche die Fahnen des 2. Bataillons trugen, warfen ihre Fahnen in die Saale, der letztere stürzte sich selbst in den Fluß, allein die Franzosen zogen ihn heraus und retteten ihm das Leben“ —, so möchte sich wohl herausstellen, daß der von dem jungen Keferstein beobachtete Portepeefähnrich der v. Könitz gewesen sei, der aus dem Ansbach'schen gebürtig, 1808 aus der Gefangenschaft zu Nancy heimgekehrt, den Preußischen Dienst mit dem Charakter als Seconde-Lieutenant verlassen hat, und daß der Portepeefähnrich v. Kleist, der nur seine Fahne in die Saale geworfen haben soll, möglicher Weise der Träger der zweiten Fahne gewesen ist, die der Fähnrich v. Platen in dem Wehr der Mühlenräder stecken gesehen hat.

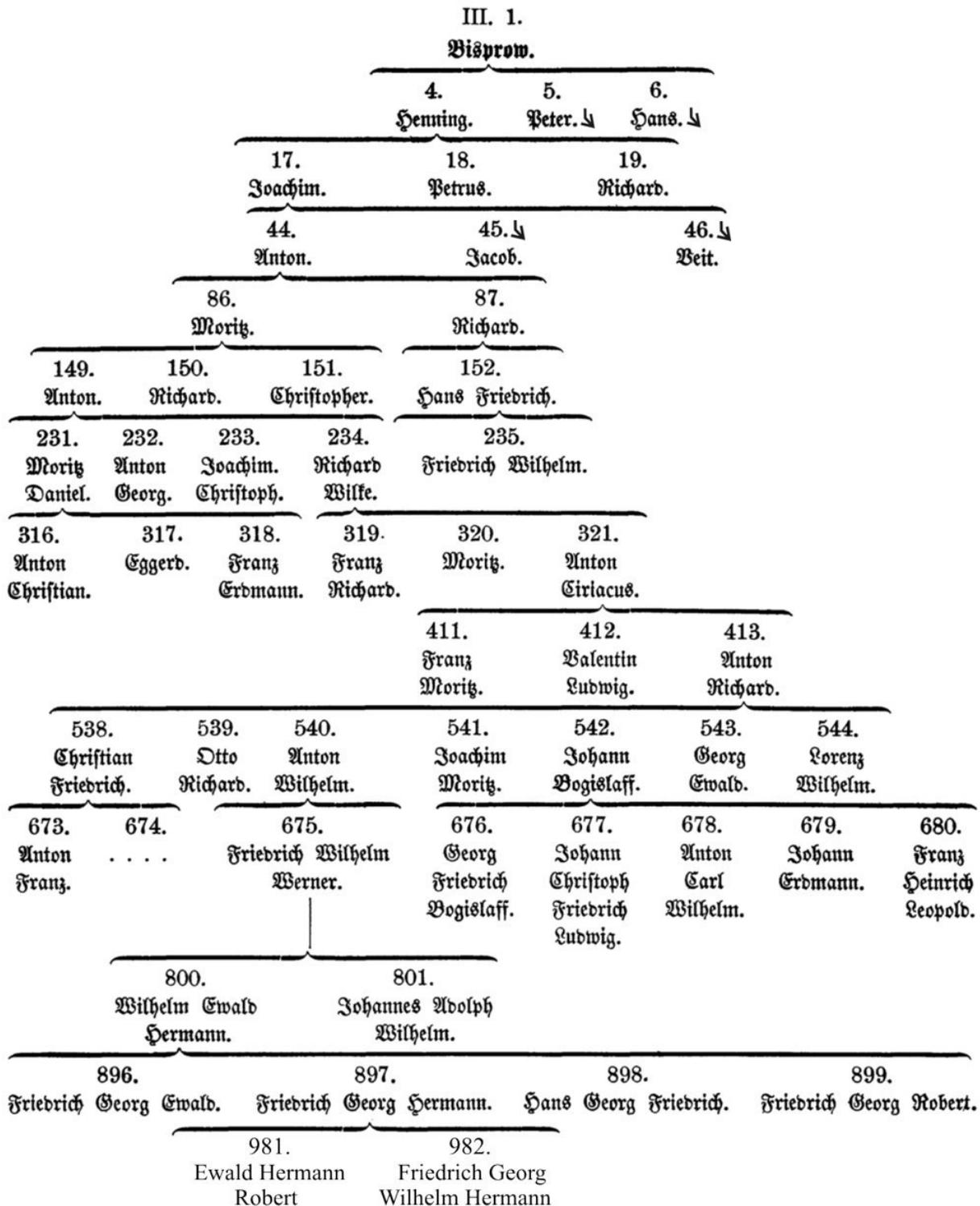
Der Portepeefähnrich v. Kleist ist 1808 in der Gefangenschaft zu Toul gestorben.

Auf diese Weise würden sich alle drei, zu jener Zeit genannte Namen v. Platen, v. Kleist und Könitz mit der versuchten Rettung der Fahnen in Verbindung bringen lassen. —⁶⁴

⁶⁴ Die Fahnen des Infanterie-Regiments von Treskow (Nr. 17) im Gefecht bei Halle an der Saale am 17. Oktober 1806. Otto Täglichsbeck, 1886 (2014)

Mit dem Tod von Hermann (III. 897) ist der Cösliner Zweig erloschen, da auch Jacobs (III. 45) und Veits (III. 46) kleine Seitenzweige, über die im folgenden noch berichtet wird, längst abgestorben sind.

Wir geben die Stammtafel von:



Jacobs und Veits (III. 45 und 46) kleine Seitenzweige, deren Beschreibung wir noch nachzuholen haben, starben bereits im zweiten resp. vierten Gliede aus. Veits einziger Sohn war:

III. 94.

Daniel

zu Cöslin,

† nach 1590.

Er war 1575 Hofdiener des Pommerschen Herzogs Johann Friedrich. Damals war das goldene Zeitalter Pommerns. Johann Friedrich, welcher von 1569 an über Pommern-Stettin herrschte, war ein sehr gelehrter, kräftiger Regent, welcher die herzogliche Würde auch äußerlich zu heben suchte, Sinn für Künste hatte und viele Bauten ausführte, unter andern das Schloß in Stettin erbaute.

Nicht weit vom Ihnazoll zwischen Stargard und Gollnow aber ließ er sich ein stattliches Jagdschloß von 3 Stockwerken Höhe bauen, da wo das heutige, nach ihm benannte Dorf Friedrichswalde gelegen ist. Mit dem Schlosse in Verbindung stand die mit einem Thurme versehene Kirche, von wo herab ein herrliches Geläute erklang. Hierher brachte man auch eins der merkwürdigsten Denkmäler Pommerns, nämlich den kunstvoll von Herzog Barnim XI. geschnitzten Altar und die ebenso schöne Kanzel. Über der Kanzel war in der Decke eine Falltür angebracht, welche aufgemacht wurde, wenn der Fürst krank war und nicht zur Kirche gehen konnte. Diese Tür führte in das Schlafgemach des Fürsten. Hier konnte man deutlich hören, was in der Kirche gesprochen wurde.

Zu dem Schlosse gehörte auch ein Zeughaus, mit einigen Geschützen, Falkonetten, Harnischen, Messern, Speißen und anderen Waffen versehen. Unter den ausgedehnten übrigen Gebäuden war besonders das Jägerzeughaus und Jagdhaus bemerkenswert. In dem langen Jägerzeughause befanden sich die Tücher, Garne, Netze, welche zu den großen Treibjagden erforderlich waren; ferner die Wagen und Schlitten, mit welchen man diese Geräte transportirte. Das Jagdhaus war so ausgedehnt, daß es zwei weitläufige Höfe enthielt.

Zum Schlosse gehörte auch ein anmutiger Garten mit Karpfenteichen. In einiger Entfernung vom Schlosse hatte man einen Hügel sogar zu einem Weinberge eingerichtet.

Hier hielt sich Johann Friedrich mit seinem Gefolge am meisten und liebsten auf, so daß Schloß Friedrichswalde die eigentliche Residenz von Pommern-Stettin war.

Hier wurden die großen Musterungen abgehalten, zu welchen aus dem ganzen Herzogtume Stettin 694 Pferde mit Rittern, Pferdeknechten u. s. w. erscheinen mußten. Die Ritterschaften aus dem Herzogtume Wolgast erschienen hier mit 481 Pferden, also aus beiden Herzogtümern mit 1175 Lehnspferden.

Wir folgen dem trefflichen Herzoge nach seinem ihm so lieben Friedrichswalde. In Begleitung seines Hofmarschalls, Schloßhauptmanns, seiner Stallmeister und anderer hoher Hofbeamten, dem Hofprediger, dem Leibarzt, 10 Hofjunkern — darunter auch unser Daniel Kl., einigen Sekretären, 11 Edelknaben und der nötigen Bedienung bricht er von Stettin auf. Seine Gemahlin mit den Hofdamen und Dienerinnen folgt. Alles ist teils zu Pferde, teils in Kutschen.

Am Tage zuvor sind bereits auf 80 Bauerwäglein, welche die Ämter Friedrichswalde und Colbatz stellten, die Küchen- und Kellermeistern, sowie das Gesinde nach Friedrichswalde gezogen, um Alles vorzubereiten und zu ordnen. Auch Proviant und Gerätschaften sind dorthin geschafft.

An Ort und Stelle angelangt, nimmt der Herzog vom mittleren Stockwerke des Schlosses Besitz, die Herzogin bezieht das obere.

Die Jäger sind schon eifrig beschäftigt gewesen, alle Gerätschaften zur Jagd in die Gegend des Kiesaberges, in der Nähe des jetzigen Hornskruges, etwa eine Meile von Friedrichswalde entfernt, zu schaffen. Durch den Wald war eine breite Wildbahn zum Zweck der Jagden gehauen. Hier waren weite Strecken mit Tüchern abgesteckt, so daß dem Wilde ein bestimmter Lauf angewiesen wurde. An

geeigneter Stelle waren Jagdschirme von blauer Leinwand errichtet in der Form von Pavillons, mit Laub und Strauch verziert. In den Jagdschirmen nahmen die fürstlichen Herrschaften Platz mit ihren Gästen. Man fand hier Büchsen, welche, um sicher zielen zu können, auf Gabeln gelegt wurden.

Nun wurde aus weiter Ferne, unter Aufsicht des Jägermeisters und der berittenen Jäger, das Wild von Jagdknechten und Jägerjungen aufgescheucht.

Sobald das aufgescheuchte Wild herankam, bliesen in der Nähe der Schirme aufgestellte Jäger auf Jagdhörnern, so daß das Wild zurückprallte und den Jagdschirmen zustürzte, wo oft Rudel von 20 bis 30 Hirschen zugleich vorüberkamen, von denen dann eine Anzahl erlegt wurde.

Bei einer solchen Jagd schoß man z. B. 90 Stück Wild, nämlich 36 Hirsche, 27 Thiere, 21 Wildkälber, 3 Rehe, 1 Schwein und 2 Frischlinge. Darunter war ein Hirsch von 16 Enden, welcher 6 Centner wog.

Einst kam auch der Kurfürst Johann Georg von Brandenburg (1571—98) zur Jagd nach Friedrichswalde und weilte dort mit seinem ganzen Gefolge und 300 Pferden drei Wochen lang.

Als Herzog Johann Friedrich eines Tages mit seinem Gefolge durch das unweit gelegene Dorf Damerfitz ritt, wollte ein Gänsehirt, Claus Hintze mit Namen, ihn gern sehen. Da ihm seine Mutter aber streng befohlen hatte, seine Güsseln (junge Gänse) nicht zu verlassen, so steckte er die Köpfe der Thierlein unter seinen Gürtel und ließ ihre Leiber herabhängen, also daß sie erstickten. In diesem Aufzuge lief er an den Weg, um den Herzog zu sehen. Dieser lachte über Claus, unterhielt sich mit ihm, und da er in ihm einen höchst drolligen Menschen erkannte, nahm er ihn an seinen Hof, machte ihn zu seinem Hofnarren und schenkte ihm später auf Lebenszeit das zwischen Friedrichswalde und Ihnazoll gelegene Dörflein Butterdorf, welches von da an Hintzendorf hieß.

An des leutseligen Herzogs Hofe gefiel es Daniel Kl. so wohl, daß er mehrere Jahre Hofjunker blieb. Er starb erst nach 1590 zu Stettin, unvermählt.

Mit ihm erlosch dies Seitenzweiglein des Cösliner Zweiges.

Veits älterer Bruder Jacob hatte sechs Söhne; der älteste war:

III. 88.

Lorenz

zu Cöslin,

† vor 1601.

Am 14. Dezember 1580 baten die Gebrüder Lorenz und Joachim für sich und ihre unmündigen abwesenden Brüder um Muthzettel.⁶⁵

In den Jahren 1586—1600 wohnte Lorenz teils in Cöslin, teils in Treptow a. R.

Haken nennt in der Fortsetzung der Geschichte von Cöslin S. 52 Lorenz „Senator“ zu Cöslin um 1600.

Auch in Denzin a. hatte Lorenz ein Besitztum.

Am 21. Februar 1592 beschwerten sich Ventz Podewils zu Latzke und Lorenz Kl., zu Cöslin gesessen, darüber, daß der Hauptmann v. Dewitz zu Belgard auf Befehl des Herzogs einen Ort Wiese bei Denzin, „der Winkel“ genannt, eingezogen hätte. Ihre Untertanen hätten diese Wiese über 100 Jahre in ruhigem Besitz gehabt.

Der Hauptmann behauptete dagegen, daß beider Bauern die Wiese laut Amtsregister vom Amte zu

⁶⁵ Laurentius Klist, Coslinensis - 10 - 1559, Matrikel Universität Frankfurt/Oder (2007)

Pachtrecht inne hätten.⁶⁶

Im Jahre 1601 war Lorenz bereits tot. Am 27. März 1601 bat sein jüngerer Bruder Peter für sich und seinen abwesenden Bruder Jochim zu Cöslin, auch wegen seiner † Brüder Kinder, als Jacob, des † Lorenz und Carsten, † Valentins Söhne, beide minorenn, um Belehnung (547 u. 546 b.).

Des Lorenz Gemahlin war nach v. d. Osten: Catharina v. Brüsewitz, von welcher er einen Sohn: Jacob (III. 153) hatte.

III. 89.

Valentin,

† vor 1601,

Jacobs anderer Sohn.

Um 1580 war er noch unmündig und abwesend, als seine Brüder Lorenz und Jochim um Muthzettel baten.

Seinen Wohnsitz scheint er auf Muttrin gehabt zu haben. Als am 29. Juni 1591 dort General-Kirchenvisitation gehalten wurde, war er gegenwärtig und hat als Patron die Muttriner Kirchen-Matrikel mit vollzogen.

Im Belehnungsregister vom 27. März 1601 steht sein Name nicht mehr, woraus wir schließen, daß er vorher gestorben ist (546 b. u. 547).

Seine Gemahlin war: Vigilia v. Damitz aus dem Hause Rützow, des Jacob auf Rützow und Fritzow und der Anna v. Seger vom Hause Schötzow Tochter, welche ihm einen Sohn: Carsten (III. 154) geboren hatte.

III. 90.

Peter

zu Cöslin,

† c. 1605,

Jacobs dritter Sohn.

Er war im Jahre 1580 unmündig. Am 27. März 1601 bat er um Belehnung. Am 10. April 1605 war er bereits todt. An genanntem Tage bat sein jüngerer Bruder Jochim für sich und im Namen der Söhne seiner † Brüder Lorenz, Valentin und Peter um Belehnung.

Peters Gemahlin war: Ursula v. Zastrow aus dem Hause Cölpin, welche ihm zwei Söhne: 1) Jacob und 2) Martin (III. 155 u. 156) schenkte.

III. 91.

Joachim

zu Cöslin,

† c. 1615,

Jacobs vierter Sohn.

Am 14. Dezember 1580 bat er um Muthzettel. Er besaß ein Haus in Cöslin, außerdem Anteile an Dubberow, Denzin und Boissin.

⁶⁶ Einige Jahre danach ließ der Hauptmann auch den letzten Acker der Bauern, „die Denne“ und „Klick“ genannt, für das Amt einziehen. Darüber beschwerten sich die an Denzin berechtigten Kleiste und Podewilse a. 1609. Sie sagten dabei aus, daß sie von dem genannten Acker 8 Drömt, weniger 4 Schffl. Riepenkorn geben müßten.

Bei der Huldigung am 27. März 1601 konnte er nicht erscheinen, weil er an Podagra litt; er bat deshalb schriftlich für sich und seiner zwei Brüder unmündige Kinder um Belehnung.

Im Jahre 1603 ward er zum Senator in Cöslin erwählt.⁶⁷

Am 10. April 1605 bat Joachim „zu Dubberow und Cöslin erb- und hausgesessen“, für sich und im Namen der Söhne seiner † Brüder Lorenz, Valentin und Peter von neuem um Belehnung; er könne wegen Krankheit nicht zur Huldigung kommen, seine Neffen wären minorenn und teils außer Landes.

Am 21. April 1605 erhielt er Muthzettel, desgl. am 11. Dezember ej. a.

In der letztzitierten Urkunde wird er „zu Denzin erb- und zu Cöslin hausgesessen“ bezeichnet.

Am 7. Mai 1608 erhielt Joachim, Jacobs Sohn zu Cöslin, Dubberow und Boissin, auch im Namen der unmündigen Söhne seines Bruders Peter und seiner andern Neffen Lehnbrief (564)..

Am 10. Mai 1608 konnte er gleichfalls Krankheits halber zur Huldigung wegen der Gerechtsame auf die Denzin'schen Lehne nicht kommen. Das Amt zu Belgard hatte dieselben bereits für sich in Beschlag genommen (638).

Nach Mikrälius Bd. IV. p. 55 starb Joachim Kl., „Rathsverwandter“ in Cöslin a. 1615.⁶⁸ Er hinterließ keinen Erben.

Jacobs beide jüngsten Söhne: Ernst und Jacob (III. 92. u. III. 93.) starben in der Kindheit.

Von seinen sechs Söhnen waren also nur die drei ältesten: Lorenz, Valentin und Peter beerbt.

Lorenz hatte einen Sohn:

III. 153.

Jacob

zu Cöslin,

geb. 9. Juli 1587, † nach 1622.

Er studierte in seiner Jugend. In das Album des Pädagogiums zu Stettin hat er a. 1606 seinen Namen eingetragen: „Jacobus Kleist, Coslinensis P.“⁶⁹

In dem Lehnbriefe vom 27. März 1601 wird Jacob unter den Minorennen aufgeführt (546 b. u. 547); desgl. am 6. Mai 1608 (564). Bei der Belehnung am 26. September 1618 war er abwesend (585); desgl. bei der Belehnung am 28. September 1621. Er huldigte aber am 25. Januar 1622 (593).

Danach wird sein Name in den Urkunden nicht mehr genannt.

Seine Gemahlin heißt bei den Einen: Esther, bei de. n Andern: Elisabeth v. Kl. Sie gebar ihrem Gemahl drei Söhne: 1) Lorenz Friedrich, geb. zu Cöslin den 2. Dezember 1615 (III. 236.), 2) Otto⁷⁰, geb. ebendasselbst 16. Juli 1618 (III. 237.) und 3) Christian, geb. 3. Oktober 1620 (III. 238.), welche jedoch bereits vor ihrem Vater starben.

⁶⁷ Vgl. Haken, Fortsetzung der Geschichte von Cöslin S. 53.

⁶⁸ Laut Kirchenb. von Cöslin war eine Jochim Kleist'sche am 3. Januar 1600 Taufzeuge bei einer Tochter v. Paul Rubach und Elisabeth v. Kl. in Cöslin. Hiernach scheint Joachim verheiratet gewesen zu sein, aber kinderlos.

⁶⁹ Jacobus a Kliest nobilis Pomeranus 1 Thl - 1607, Matrikel Universität Frankfurt/Oder (2007)

⁷⁰ Matrikel Greifswald 1636: Otto Kleist nobilis Pomeranus Coslinensis 1 Rth.

Der Hinweis auf Köslin und der passende Abstand zur Geburt von Otto sprechen dafür, dass dieser nicht bereits kurz nach der Geburt gestorben ist. (2020)

Valentin hatte gleichfalls nur einen Sohn:

III. 154.

Carsten

zu Cöslin,

Bürgermeister,

geb. 3. Dezember 1589, † nach 1671.

In dem Lehnbriefe vom 27. März 1601 steht er unter den Minorennen (547); in dem vom 29. April 1608 unter den Abwesenden (564). In dem Lehnbriefe vom 26. September 1618 heißt er: „Carsten Kl. zu Denzin und Cöslin, Valentins Sohn, Jacobs Enkel, Jochims zu Cöslin Urenkel und Hennings von Belgard Nachenkel" (585); ebenso in dem Lehnbriefe vom 28. September 1621 (594).

Um das Jahr 1630 wurde er zum Beistande des Bürgermeisters in Cöslin, später zum Bürgermeister selbst gewählt.⁷¹ Das Kirchenbuch von Cöslin nennt ihn a. 1631 „Consul“.

Im Jahre 1644 kaufte der Bürgermeister Kl. zu Cöslin ein Partikel Lehn zu Rützwow von Christoph Heinrich v. Damitz zu Pleußhagen pfandweise für 2000 Fl., welches seine Erben noch anno 1686 besaßen.

Auch in Todenhagen und Silese hatte er Besitzungen. Nach dem Hufenanschlage vom 6. März 1646 hatte er wegen Todenhagen, id. wegen Hans Fr. Heydebreck 1/2 Hf. zu versteuern, in den Jahren 1656 n. 1658 besaß er daselbst 6 steuerbare Hf.

Laut Huldigungs-Protokoll vom 9. November 1665 ist der Bürgermeister Carsten Kl. krank gemeldet. Seine beiden Söhne: Christoph und Heinrich werden für ihn und für sich belehnt. In dem Protokolle wird ausgesagt, daß er Glienke im Besitz habe, auch einen Bauerhof in Silese und einen Anteil in Todenhagen. Im Jahre 1667 hatte als Erbe in Todenhagen wegen Heydebreck 6 Hf. zu versteuern (645), und in den Jahren 1670 u. 71 wegen eines v. Bernd Heydebreck erkauften Bauerhofes in Todenhagen 2 Hf. (650).

Danach wird der Bürgermeister Kl. in den Urkunden nicht mehr genannt.

Er war mit Eva Hedwig v. Damitz aus dem Hause Rützwow, des Christoph auf Pleußhagen und Rützwow, weil. Fürstl. Pomm. Stallmeisters und der Eva v. Preen vom Hause Wendorf in Mecklenburg Tochter vermählt gewesen.

Ihre 5 Söhne heißen: 1) Valentin, 2) Christoph, 3) Carsten, 4) Heinrich und 5) Daniel (III. 239-243). Außerdem hatten sie einige Töchter. Die eine derselben, Sophia, wurde die Gemahlin des Rittmeisters Moritz Daniel auf Schönau und Breitenfelde (III. 231). Eine andere, Sophia Christiane, wurde dem Anselm v. Bonin auf Naseband und Gellen vermählt.⁷²

⁷¹ Haken l. c. p. 48.

⁷² Laut Kirchenb. zu Cöslin wurde ihnen am 21. April 1616 eine Tochter Sophia und am 7. Januar 1631, eine gleichnamige Tochter Sophia geboren. Letztere ist jedenfalls die Sophia Christiane.

Ergänzung 2022: Die FG nennt 2 Sophia Christiane, die im 17. Jahrhundert einen Anselm v. Bonin auf Naseband und Gellen geheiratet haben, II. 71 und III. 154. In der Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin bis zum Jahre 1863, Berlin 1864, sind beide Ehen aufgeführt. Diese Sophia Christiane wird als Ehefrau des Anshelm (Nr. 50) ohne Angabe eines Gutes, Sohn des Joachim (37), der mit den Nasebander und Gellener Gütern belehnt war, aufgeführt. Bei Anshelm werden zwei Ereignisse aus den Jahren 1601 und 1618 aufgeführt. Anshelm dürfte spätestens 1580 geboren sein. Sophia Christiane ist 1631 geboren, der Altersabstand scheint also zu groß. Die Familiengeschichte von Bonin geht in beiden Fällen von Kleist auf Dubberow aus. Die Zuordnung dürfte falsch sein.

Peters beide Söhne endlich waren:

III. 155.

Jacob.

Er war am 6. Mai 1608 noch unmündig (564). Am 26. September 1618 und am 28. September 1621 wurde er abwesend belehnt (585 u. 594). Er starb ohne Erben; — und

III. 156.

Martin.

Er ward mit seinem älteren Bruder am 6. Mai 1608, am 26. September 1618 und 28. Sept. 1621 belehnt, und starb, wie er, ohne Erben.⁷³

Carsten pflanzte also allein, freilich auch nur auf kurze Zeit, diesen Seitenzweig fort. Seine fünf Söhne waren:

III. 239.

Valentin

zu Cöslin,

geb. 17. Februar 1618, † vor 1665,

Carstens ältester Sohn. Er starb unvermählt.

III. 240.

Christoph

zu Cöslin,

geb. 3. Oktober 1621, † nach 1699

(kauft Glienke 1659), Carstens anderer Sohn.

Er erhielt von seinem Vater einen Anteil in Dubberow, Silese und Todenhagen.

Am 27. Oktober 1659 kaufte Christoph zu Dubberow und Silese von Peter v. Damitz das halbe Dorf Nassen-Glienke, von Michael auf Raddatz herrührend, für 3500 Fl. (636).

Am 9. November 1665 wurden die Gebrüder Christoph und Heinrich mit Glienke, einem Bauerhofe zu Silese und einem Anteile an Todenhagen belehnt (640, vergl. 662).⁷⁴

Im Jahre 1668 waren zu Glienke 8 Halbbauern und 2 Cossäthen (646).

Am 23. Juni 1672 erwarb Christoph auch die andere Hälfte von Glienke von des Christian Dietrich v. Kl. Witwe und des Sohnes Vormündern erblich für 3500 Fl. Am 8. Dezember 1699 huldigte Chr. auf Glienke (675).

Noch haben wir zweier Streitsachen zu gedenken, in welche Christoph verwickelt worden.

Im Jahre 1687 war er wegen Beleidigung angeklagt, welche er gegen den Kurfürsten von Brandenburg

⁷³ In den Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, Hans und Kurd von Schöning, Berlin 1830, S. 106, wird die Ehe einer Ursula von Schöning, deren Vater vor 1618 starb, mit einem Martin von Kleist erwähnt. Da der Name Martin in der Zeit in der Familie selten ist und ein anderer Martin (III. 145) zwei Mal verheiratet war, wäre die Zuordnung möglich. (2012)

⁷⁴ Im Jahre 1667 versteuerte Bauer Bentzle zu Silesen 2 Hf. (645)

und gegen den Burgrichter Ernst Bogislaff v. Krockow ausgestoßen hatte. Letzterer hatte einige aus der Mark nach Preußen marschierende Dragoner in Kl's. Gut Nassen-Glienke gelegt. Darüber erzürnt, hatte Chr. den Burgrichter einen Schelm, Dieb und Hunds.. genannt und ausgerufen: „Soll ich des Kurfürsten Leute allein ernähren? Lieber will ich unter Türken und Heiden wohnen, als unter dem Kurfürsten von Brandenburg; derselbe weiß nicht, was er seinen Leuten auflegen soll.“

Ihm wurde der Reinigungseid zuerkannt, den er am 13. Mai 1690 schwur.⁷⁵

Im Jahre 1691 ging er damit um, sein Gut Nassen-Glienke an den Rittmeister Hans Jürgen v. Vangerow auf Vangerow zu verkaufen. Sie wurden beide über den Preis von 4600 Tlr. einig; der schriftliche Contract sollte später aufgesetzt werden. Kl's. Frau aber hatte noch 1000 Fl. an dem Gute zu stehen. Dieselben forderte Chr. noch nachträglich von dem Käufer. — v. Vangerow weigerte sich dessen und verklagte Chr. Der Proceß schwebte mehrere Jahre. Die Akten wurden an die Universität zu Wittenberg geschickt.

Am 15. Januar 1697 publicirte der Burgrichter zu Neustettin Ernst Bogislaff v. Krockow ein Urteil der Juristenfacultät zu Wittenberg, dahin lautend: „Wenn Vangerow schwöre, daß Kl. ihm das Gut Glienke für 4600 Tlr. verkauft habe, so müßte Kl. es abtreten mit den seither gezogenen Früchten.“ Hierauf protestirten mehrere Agnaten des Kleist'schen Geschlechts gegen den Verkauf von Glienke. Kl. gab überdies an, daß der angebliche Verkauf nur beim Trunke besprochen wäre.

Im Jahre 1699 war Kl. noch im Besitze des Gutes. Der Prozeß scheint schließlich zu seinen Gunsten verlaufen zu sein.

In der Berechnung der Lehnpfandgelder de a. 1704 ist bereits sel. Christophs Witwe genannt er ist also vor dem Jahre 1704 gestorben. Von seiner Gemahlin, deren Namen wir in den Urkunde leider nicht erfahren, hatte er sich a. 1690 separirt. *Ein Vertrag zwischen Caspar Henning v. Hertzberg und Elisabeth Sophie Massow, Christoph Kleists Ehefrau, vom 16. Januar 1691 in Lottin wegen eines Bauernhofes in Lottin dürfte die fehlende Information enthalten.*⁷⁶

In seinem Testamente setzte er seine Neffen: Claus Christoph und Anton Christian (III. 323 und 326) zu Erben von Glienke ein, da seine Ehe kinderlos gewesen.

Im Jahre 1704 wohnte seine Witwe zu Barken, wovon sie 1/48 Lpf. zu geben hatte (677 a).

III. 241.

Carsten,

geb. 1. November 1624 zu Cöslin, † vor 1665,

Carstens dritter Sohn.

Im Lehnbrief von 1665 ist er nicht mehr genannt; er ist vorher gestorben.

III. 242.

Heinrich,

Capitain,

geb. 11. Februar 1627 zu Cöslin, † vor 1680,

Carstens vierter Sohn.

In dem Jahre 1656—63 stand er in Brandenburgischen Kriegsdiensten, in welchen er zum Capitain

⁷⁵ Klage gegen Christoph v. Kleist aus Drögen-Glincke wegen Beleidigung des Burgrichters Ernst v. Krockow unpublizierte Akte 1687-1690 Signatur: Rep.7 Nr.4234, Landesarchiv Greifswald (2007)

⁷⁶ Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. I Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Stettin 1906, Nr. 275 (2009)

avancierte; er war zuletzt Chef der 6. Compagnie des Infanterie-Regiments Schwerin.

In den genannten Jahren wurde der Schwedisch-Polnische Krieg geführt, der durch den Frieden zu Oliva beendet ward 1660.

Bald danach entstand ein Aufruhr in Preußen. Adel, wie Stände waren im höchsten Grade unzufrieden, daß der Kurfürst nach dem vorhin erwähnten Frieden nach außen hin völlig unabhängig geworden war; sie ahnten es, daß er auch mit ihren Vorrechten bald genug aufräumen würde. Als das Gefürchtete wirklich zu geschehen begann, entstand Aufruhr im Lande, und es kam zu Hochverrätherischen Versuchen, das Land wieder an Polen zu bringen. Dem Kurfürsten gelang es jedoch bald, den Widerstand zu brechen; der eine Hauptführer der Unzufriedenen, Rhode, ward zur Festungshaft gebracht (1662), der andere: v. Kalkstein, nachdem er, entgegen seinem Gelöbnis, sich ruhig verhalten zu wollen, auf's Neue Hochverrat geübt, hingerichtet (1671).

Der Capitain v. Kl. nahm bereits 1663 seinen Abschied und erwarb einige Güter in Polen (Pommerellen), wohl für seine Söhne. Für sich kaufte er das Gütchen Tarputschen im Amt Georgenburg in Ostpreußen.

Dasselbe wurde durch die Schweden beinahe ganz verwüstet. Er bat deshalb um Ermäßigung der Steuern. Am 19. Juni 1675 kam die Ordre: „Der Capitain H. v. Kl. hat in seinem Gütchen Tarputschen fast gänzlichen Ruin erlitten, soll in Ansehung der Steuern moderiret werden.“⁷⁷

Am 10. November 1680 wurde bereits sein Sohn Christian Wedig belehnt (647); der Vater muß also zuvor gestorben sein.

Er war zweimal verheiratet gewesen: 1) mit Adelheid Elisabeth v. Kamecke, des Claus auf Hohenfelde, Kordeshagen und Warnin und der Emerentia v. Bonin aus dem Hause Wojentin Tochter.⁷⁸ Sie schenkte ihrem Gemahl einen Sohn: Christian Wedig (III. 322) und zwei Töchter:

1) Hedwig Emerentia, geb. 13. August 1655, † 23. Febr. 1657 und

2) Sophie Elisabeth, geb. im Januar 1657, Gemahlin des Jochim Ernst v. Zitzewitz auf Ziethen. Die Mutter starb am 18. Januar 1657 in den Wochen zu Cöslin, und 5 Wochen nach ihr starb ihre älteste Tochter Hedwig Emerentia und ward zu Kordeshagen begraben.

Zum andern Male vermählte der Capitain v. Kl. sich mit 2) Clara Margaretha v. Puttkamer, des Nicolaus auf Treblin und der Maria v. Natzmer Tochter.

Diese Ehe war mit vier Söhnen und drei Töchtern gesegnet. Die Namen der Söhne sind: 1) Nicolaus Christoph, 2) Franz Moritz, 3) Joachim Heinrich und 4) Anton Christian (III. 323—326). Die Töchter heißen:

1) Hedwig Maria Anna, Gemahlin des Johann v. Lewald-Powalsky auf Klodawa, Powalsky und Packdanzig, Czuchowischen Land-Assessors.

2) Anna Margaretha, Gemahlin des Christoph v. Schlichting, Königl. Polnischen Capitains und

3) Barbara Sophia, Gemahlin des Joachim Remigius v. Manteuffel-Kielpinsky auf Kielpink. Am 10. September 1686 besaß die Witwe mit ihren Kindern pfandweise die von ihrem Großvater Carsten Kl. auf sie gekommenen Lehnspartikel zu Rützow. Die Vormünder baten um ein Mandat ad reluendum an Christoph Heinrich v. Damitz Erben. Sie kündigten das darauf geliehene Geld und baten um den Consens, dies Anteilgut, wenn es nicht eingelöst würde, an sich nehmen zu dürfen.

Die Witwe starb 7. Oktober 1702.

⁷⁷ Daß er auf Glienke ansäßig gewesen, wie die Stammtafel angibt, ist aus den Urk. nicht ersichtlich.

⁷⁸ Adelheid Elisabeth v. Kamecke v. m. Heinrich Kleist, Kapitän schwed. Heere 1631, Dez. 4. †1657, Jan.18 Lpd 85, Edmund Lange: Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum, Greifswald 1898 (2007)

III. 243.

Daniel,

Carstens jüngster Sohn, starb jung, ohne Erben.

Von Carstens fünf Söhnen hatte also nur der vierte: Heinrich, Erben. Sein Sohn erster Ehe war:

III. 322.

Christian Wedig,

Polnischer Kammerherr,

† c. 1725 auf Pagdanzig.

Am 20. November 1680 leistete er Lehnspflicht und muthete für seine vier Halbbrüder, welche noch minorenn waren.

Die Stav. Nachrichten bekunden, daß „er sich in Frankreich und anderen Ländern wohl versucht und auch in verschiedenen Fakultäten, in specie in jure Polonico sich geübt habe.“

Das Stammbuch der v. Kleist'schen Familie bemerkt von ihm, daß bei seinen hohen Kenntnissen ein Mann aus ihm geworden wäre, wenn er sich in sein Glück zu schicken gewußt hätte.

Er war zuerst Kurfürstlich Brandenburgischer Kammerjunker und Hofdiener.⁷⁹ Hierauf trat er in Königl. Polnische Dienste.

Wegen des Gutes Pagdanzig in Polen nämlich, welches er von seinem Schwager Johann v. Lewald-Powalsky erworben hatte, wurde er in weitläufige Prozesse verwickelt. Er bat deshalb a. 1690, der Kurfürst wolle ihm gestatten, das Beneficium militis in seinem Proceß sich zu Nutze zu machen, eine Campagne in Polen zu tun, inzwischen ihm aber seine Charge und Gage zu conserviren, in Ansehung er bei Hofe ein geraume Zeit ohne Gage aufgewartet.

Am 19. Dezember 1690 wurde ihm erlaubt, ein Jahr in Polnische Kriegsdienste zu treten. Er wurde bald Königl. Polnischer Unterhofkämmerer und Kammerherr und stand am Polnischen Hofe in hohem Ansehn.⁸⁰

Nach dem Tode seines Vaterbruders Christoph (c. 1703) machte er mit seinen Stiefbrüdern Anspruch auf Glienke. Er kam der Erbschaft wegen nach Pommern zurück und huldigte am 27. März 1705, geriet aber mit seinen Stiefbrüdern in Streit wegen der Erbschaft.

In einer Eingabe vom 10. April 1705 bat er den König von Preußen Friedrich I. um Intercessionales (Verwendungsschreiben) an den König von Polen. Ein Kaufmann Paulus Castelli aus Warschau wäre ihm mit verschiedenen Posten und einem ganzen Silberservice, welches er für den Kronmarschall Fürsten Lubomirski hätte anfertigen lassen, durchgegangen und zu den Kapuzinern nach Krackau gezogen. Die Geistlichkeit wolle sich auf nichts einlassen. Sein eigen Gut (Pagdanzig) hätte er bei Aufwartung für den Landesherrn konsumiert.⁸¹

In dem Aufsatz „Johann Friedrich von Wolfframsdorf und das Portrait de la cour de Pologne“ stellte

⁷⁹ Verzeichnis der Kammerjunker-Bestellungen 1640-1688, 1684, Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz Beiheft 8 Peter Bahl, Der Hof des großen Kurfürsten (2007)

⁸⁰ In “des Syndicus der Stadt Danzig jus publicum civitatis gedanensis”, Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreussens, Danzig 1900, wird auf Seite 40 eine Schenkung des polnischen Königs August II. an seinen Hofbedienten Christian Kleist angesprochen, die wegen der Verletzung eines städtischen Privilegs im Jahr 1700 widerrufen wurde. (2011)

⁸¹ In dieser Eingabe hat er sich: Christian Wigardus unterschrieben. Ergänzung 2008: Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.30 Generaldirektorium Pommern Nr.44 Adelige Familien Nr.62

Paul Haake⁸² eine Intrige am Hof August des Starken dar, die von dem Kammerherrn von Wolfframsdorf ausging, der dem König 1704 anonym ein von ihm geschriebenes Buch mit Enthüllungen über die Hofgesellschaft zuspielte, und in die der Kammerrat Christian Wiegand von Kleist verwickelt war, da er beim Druck des Buches beteiligt war. Bei der amtlichen Untersuchung im Herbst 1711 legte er einen Korrekturbogen des Buches und einen Brief von Wolfframsdorf von 1704 vor.

Über Kleist schrieb Wolfframsdorff, Königstein, 11. November 1711, an die Commissarii, er habe ihn ... nur in Karlsbad einmal wiedergesehen, „da Ihro Exc. der Herr Oberhoffmarschalg mich vor ihm warneten und dann ist Kleest nicht mit einem Fuße zu mir kommen, aber stets vor einen Schwedischen Spion passiret; daher er auch in des Bischoffs von Ermelands Corredenz mit meliret war und damahls solte beim Kopffe genommen werden. Darnach kam er anno 1706 mit den Schweden ins Land und halff Contributiones eintreiben in Leipzig, und nach der Schweden Zeiten anno 1707 ging er öffentlich in Dresden herumb mit Streithorsten und concutirte mich.“

Im Jahre 1718 bat Christian Wedig den König Friedrich Wilhelm I. von Preußen um Verwendung bei dem Könige von Polen und zugleich um Zahlung seines rückständigen Gehalts und Wiedererstattung von Reisekosten. Bei seiner Reise nach Polen a. 1694 hätte er die Ordre gehabt, ohne merken zu lassen, daß es vom Kurfürsten ausgehe, durch Freunde und Bekannte dahin zu wirken, daß wegen der aus den Starosteien Baldenburg und Hammerstein den pommerschen Grenznachbarn zugefügten Beschwerlichkeiten Abhilfe geschafft werde. In dem darauf folgenden Jahre hätte der Kurfürst sich befriedigt ausgesprochen, er solle die Sache nur weiter betreiben. Als Kammerjunker hätte er bei Hofe sein ganzes Vermögen zugesetzt. Dann hätte er verschiedene Dienste am Polnischen und kurfürstlichen Hofe getan. Von dem kurfürstlichen Gesandten am Polnischen Hofe wären ihm viele verwickelte Geschäfte aufgegeben, mit dem Versprechen, daß er entschädigt werden sollte.

Der Kurfürst hätte dies bestätigt und gesagt, daß der Polnische Minister ihn (den Kammerherrn v. Kl.) sehr gerühmt hätte; er hätte für seine vielen Dienste aber nur 1000 Tlr. auf Abschlag bekommen.

Im Jahre 1700 hätte er die Krackau'sche Salzadministration übernommen und das in's Stocken geratene dortige Salzwerk wieder hergestellt, wofür ihm 2000 Tlr. Species versprochen, und wenn es völlig in den Stand gesetzt, 10000 Tlr. Species außerdem.

Er hätte es in den Stand gesetzt, wie es wohl kaum bei Menschen Gedenken gewesen, aber er hätte kein Geld bekommen; er wäre dieserhalb an den Sächsischen Premier-Minister Grafen v. Baechling gewiesen worden, hätte aber nichts, vorläufig nur eine Obligation erreicht, worüber der Minister a. 1703 in Arrest gekommen wäre. Man hätte ihn bis zum Fälligkeitstermine der Obligation im Jahre 1709 vertröstet, er hätte aber nichts erhalten. Sein ganzes Vermögen wäre in Preußischen und Polnischen Diensten aufgewendet, daß er jetzt Mangel leide. —

Ob seine Gesuche Erfolg gehabt, erfahren wir aus den Urkunden nicht.⁸³

Am 14. Juli 1725 sehen wir ihn mit dem Titel eines Kgl. Poln. Kammerherrn wiederum in Berlin.

Danach begegnen wir ihm nicht mehr. Er starb ohne Erben.

⁸² Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde, 22. Band, Dresden 1901 (2008)

Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Geheimer Rat 9712/1, Commission contra Christian Wigand von Kleist. Enthält ein Schreiben an den Herrn Kammerherrn Christian Wieganden von Kleist, Dresden 15. Februar 1712 und die Antwort vom 22. Februar 1712, unterschrieben C. W. v. Kleist (2015)

⁸³ Eine Forderung an Christian Wigant von Kleist ist Gegenstand eines Dekrets vom 15. Juni 1719. Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.22 Nr.178d (2008)

III. 323.

Nicolaus Christoph,
auf Glienke und Gr. Ziethen,
Oberstlieutenant,
geb. 1667, † 1725,

Heinrichs ältester Sohn zweiter Ehe, geb. 2. September 1667.

Am 23. Mai 1695 war er Cornet beim Leib-Regt. Kürass. Nr. 3, am 22. November 1702 Lieutenant, am 21. Januar 1708 Stabs-Rittmeister, am 21. Dezember 1709 Compagniechef, am 16. Januar 1711 Major und am 1. Februar 1716 Oberstlieutenant.

Nach dem Tode seines Vaterbruders Christoph (c. 1703) erbte er gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Anton Glienke. Letzteren fand er später mit Geld ab, so daß er das Gut allein in Besitz hatte. Am 29. April 1706 wurde er wegen Glienke belehnt, desgleichen am 26. April 1714 (647 und 680). Im Jahre 1724 weigerte er sich, mehr als 1/4 Lpf. von Nassen-Glienke zu tragen.

Im Polnischen besaß er die Güter Gr. Ziethen, Lissau und Platzig.

Erst in seinen spätern Lebensjahren verheiratete er sich (22. Oktober 1720) mit Dorothea Margaretha v. Lepel aus Böck, geb. 3. März 1703, gest. 26. Mai 1774, Tochter des Königl. Preuß. General-Majors der Kavallerie und Gouverneurs der Festung Küstrin Otto Gustav v. Lepel.

Ihre Ehe war mit zwei Töchtern gesegnet:

1) Augustine Margarethe, geb. den 11. November 1726 (?) zu Seehausen, gest. 7. Oktober 1794 zu Kallies, Gemahlin des Friedrich Leopold v. Wedell, geb. 14. März 1714 zu Kremzow, † 4. März 1760 zu Kremzow,⁸⁴ auf Schwerin und Kremzow, danach Gemahlin des Hauptmannes Michael Christian v. Schück auf Temnick; und

2) Sophie Dorothea geb. den 28. Februar 1728 (?), gest. 18. Juni 1811. Sie wurde am 28. April 1747 die Gemahlin des Königl. Preuß. Majors und Flügeladjutanten Carl Matthias v. Lepel, geb. 24. Dezember 1704, gest. 1766, wurde aber von ihm geschieden und heiratete am 2. Februar 1754 den Major bei den von Driesen'schen Kürassieren Friedrich Wilhelm Ludwig v. Kl.

Am 11. November 1725 starb der Oberstlieutenant Nicolaus Christoph v. Kl. zu Seehausen in der Altmark, allwo er mit seiner Compagnie Garnison gehalten, an einer achttägigen Brustkrankheit und wurde nach seinem Gute (Glienke) zum Begräbnis escortirt.⁸⁵

Er hinterließ die Witwe und die beiden Töchter.

Die Witwe wurde danach die zweite Gemahlin des General-Lieutenant Franz Ulrich v. Kl. Sie überließ a. 1763 Nassen-Glienke ihrem Stiefsohne.

III. 324.

Franz Moritz,
1680 min.,

Heinrichs zweiter Sohn aus der andern Ehe, erhielt am 20. November 1680, noch minderjährig, Muthzettel.

⁸⁴ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1896, S. 882 (2010)

Die Geburtsjahre der Töchter passen nicht zum Todesdatum des Vaters. Gerade die Angabe des Garnisonsorts als Geburtsort der 1. Tochter spricht bei ihr für eine Geburt zu Lebzeiten des Vaters. Die Geburtsdaten stammen aus dem Adelspiegel v. d. Osten, 2. Bearbeitung. (2015)

⁸⁵ Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt A 5b, VI Spez. Lit. K, v. Kleist (Testament 1725) (2013)

In Boeck, Kr. Randow, befand sich in der Kirche ein Ölbildnis des Oberstleutnants Nicolaus Christoph v. Kleist in Überlebensgröße. Nachrichtenblatt der Familie, Nr. 8 Februar 1938, S. 61 (2014)

Er liebte von Jugend auf den Militairstand und wohnte verschiedenen Kriegsexpeditionen bei; unter anderm machte er den Feldzug in Morea (1686 f.) mit.

Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege starb er in Polen, ohne Erben.

III. 325.

Joachim Heinrich,
Kursächsischer Rittmeister
† 1712,

Heinrichs dritter Sohn aus der andern Ehe:

Am 20. November 1680 erhielt er, noch minderjährig, Muthzettel; desgleichen wurde ihm mit seinen Brüdern am 27. März 1705 Muthzettel zu Teil.

In den neunziger Jahren erwarb er das Gut Hasseln, Kr. Schlochau.

Auch er liebte den Kriegsdienst, ging in kursächsische Dienste und avancirte zum Rittmeister.

In der Schlacht bei Pultusk (1. Mai 1703) im nordischen Kriege, in welcher Karl XII. von Schweden die Polen-Sachsen besiegte, wurde er gefangen genommen und nach Schweden abgeführt.

Nach drei Jahren kehrte er zu seinem Kriegsdienste zurück.

Am 27. Mai 1712 meldete er sich zur Ableistung des Lehnseides, da er wieder in Campagne gehen wolle. Er ward an dem genannten Tage wegen gesamter Hand an Glienke belehnt, welches sein älterer Bruder besaß (647).

In der Schlacht bei Gadebusch (in Mecklenburg-Schwerin) am 20. Dezember 1712, in welcher die Schweden unter General Stenbock die Dänen besiegten, wurde er tödlich verwundet und starb zu Mölln (in Schleswig-Holstein), wo er auch begraben ist.

Er war unverheiratet geblieben.

III. 326.

Anton Christian,
Starost und Oberst in der Sächsischen Armee,
geb. 1676, † 1756,

Heinrichs jüngster Sohn, zu Bärwalde in Pommern geboren.⁸⁶

Nach den, im Archiv des Sächsischen Kriegsministeriums verwahrten Musterungs-Anciennitäts- und Rang-Listen trat Anton Christian, nachdem er sieben Jahre in Preußischen Diensten gestanden, ungefähr im Jahre 1698 als Lieutenant beim Infanterie-Regiment v. Venediger ein, stand im Jahre 1714 als Major beim Infanterie-Regiment v. Golz und wurde am 28. November 1714 beim Infanterie-Regiment v. Fitzner Oberstlieutenant.⁸⁷ Am 1. Januar 1734, bei Formierung der Kreis-Regimenter, wurde er Oberst und

⁸⁶ Am 20. November 1680 erhielt er Muthzettel. Am 27. März 1705 erhielt er als Hauptmann in der Sächsischen Armee Muthzettel und am 13. September 1713 als Major. Am 6. März 1727 leistete er als Oberstlieutenant in Sächsischen Diensten wegen Glienke den Lehnseid durch den Landrat Aegidius Christoph v. d. Osten auf Pinnow.

⁸⁷ Titel: Bey einer angestellten Abend-Musique überreichten dem Herrn Anton Christian von Kleist ... bey dem ... Löwendalischen ... Regimente ... Obrist-Lieutnant den 5. Februar ... 1728 gegenwärtige Cantate ... die Budissinischen Musen Gefeyert: Kleist, Anton Christian von Erschienen: Budissin : Richter, [1728] Umfang: 6 Bl. Halle, Universitäts- und Landesbibliothek Signatur: Pon Zc 1339, FK Digitalisat (2007)
Oberstwachmeister Anton Christian ist am 18. November 1711 Pate in Grossenhain, Zur Familiengeschichte des Deutschen insonderheit des Meissnischen Adels von 1570 bis ca. 1820, Heinrich Erwin Ferdinand von Feilitzsch, Grossenhain und Leipzig 1896, S. 125 (2014)

Kommandeur des 3. Kreis-Regiments.⁸⁸ Er ist 1740 oder 1741 außer Dienst getreten.

Als Belohnung für seine treuen Dienste bekam er später eine Starostei (d. i. Königl. Lehn, auf welchem er auch die Gerichtsbarkeit auszuüben hatte) in Polen.

Von seinem älteren Bruder, dem Oberstlieutenant Nicolaus Christoph war er wegen Glienke mit Geld abgefunden worden.⁸⁹

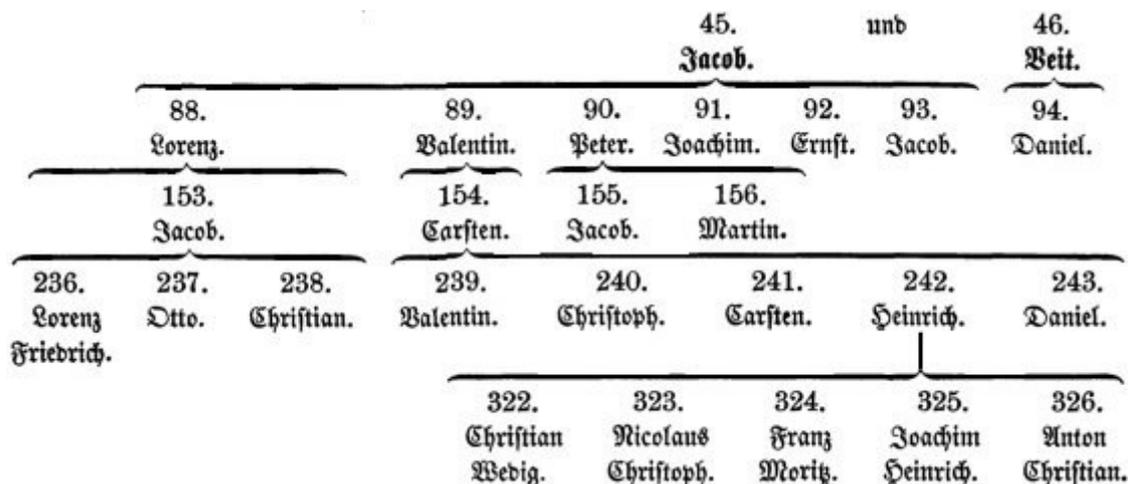
Nach des Bruders Tode 11. November 1725 erbte er Glienke.

Seine Gemahlin war: Christina v. Polenz aus Sachsen, mit welcher er jedoch unbeerbt blieb.

Nach v. d. Osten lebte er noch a. 1756, über 80 Jahre alt.

Mit ihm erlosch dieser Seitenzweig des Cösliner Zweiges.

Wir geben die Stammtafel von:



⁸⁸ Truppenstellung der Ober-Lausitz für das 3. Regiment des Obristen v. Kleist 1736. Collection derer den Statum des Marggrathums Ober-Lausitz in Justiz ...und andern die Landes-Verfassung betreffenden Sachen, Band 2, Budißin 1771, S. 759 (2013)

Im Sächsischen Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, befinden sich eine Reihe von Vorgängen über ihn: u. a. zu Beschwerden über ihn und zu gerichtlichen Auseinandersetzungen mit dem Kavalleriegeneral Wulf Heinrich von Baudissin. (2014)

11340 Infanterie-Formationen, Nr. 469 Ordres von Kleist 1734-1738 meist aus Budeßin=Bautzen (2015)

⁸⁹ 1729 kaufte Anton Christian von Barbara v. Pentzig das Gut Schmochtitz bei Bautzen. Er verkaufte es später an seinen Neffen, Joachim Ernst v. Manteuffel. Institut für Sorbische Volksforschung in Bautzen, Ausgabe 17, 1970, S. 89. (2014)

An dem stattlichen Muttriner Aste sehen wir noch einen zweiten weittragenden Zweig und daran einige kräftige Nebenzweige. Es ist dies:

b) der Vietzower Zweig.

Der Stammsitz dieses Zweiges ist Vietzow, zwei Meilen südostwärts von Belgard, in anmutiger Gegend gelegen. Die Persante fließt in der Nähe vorüber. Das Terrain ist ein wenig hügelig; saftige Wiesen und kräftiges Laubholz geben der Gegend einen gewissen Reiz; dazu ist der dortige Boden ertragfähig.

Die Güter Vietzow und das unweit gelegene Wutzow sind alte Kleist'sche Lehne. Wann sie in den Besitz der Familie gekommen, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Urkundlich kommt 1445 Lüdeke Clest als erbesessen zu Vietzow vor.

Die bedeutendsten Familienglieder des Vietzower Zweiges sind: Peter (III. 5), Schloßhauptmann von Neustettin 1477 und dessen Sohn Jacob (IN. 20), Schloßhauptmann zu Bublitz, welcher, zu Vietzow wohnhaft, im Jahre 1514 am 1. August Schloß und Stadt Bublitz nebst dem Dorfe Porst für 3000 Rheinische Gulden vom Bischofe Martin zu Cammin kaufte. Wie sich im Jahre 1523 bei der Musterung der Kriegsdienstpflichtigen ergab, hatte Jacob zu Vietzow fünf Lehnperde zu stellen.

Ein halbes Jahrhundert später saßen die Gebrüder: Landvogt Wilhelm und Joachim (III. 49 u. 50) auf Vietzow und Wutzow. Ersterer hatte 32 Hufen, 1 Mühle, 1 Schmiede, 2 Schäfer mit zwei Knechten, letzterer dagegen nur 6 1/2 Hf. zu versteuern.

Der Landvogt Wilhelm hat a. 1573 in Gemeinschaft mit seinem ältern Bruder Ewald (III. 48) eine Kapelle zu Vietzow fundirt, welche in der Neuzeit durch eine höchst geschmackvolle Kirche ersetzt worden ist. Unter der Kapelle wurde ein Erbbegräbnis eingerichtet, in welcher manch edles Glied der Familie beigesetzt worden ist.

Im 17. Jahrhunderte bis zum Jahre 1740 bestand Vietzow aus drei Herrenhöfen, deren jeder von einer Kleist'schen Familie bewohnt wurde. Auf dem größten Hofe wohnte der Landrat Ewald Joachim (III. 257). Nach dem Tode desselben fiel das Gut an seinen Sohn, den Camminer Domdechanten und Hofgerichts-Präsidenten zu Cöslin Ewald Georg (III. 350), geb. 1700 zu Vietzow, Erfinder der Kleist'schen Flasche.

Auf dem zweiten Gute wohnte unter Andern Peter (III. 250), danach sein Sohn Hans Christian (III. 342).

Das dritte Gut gehörte Jacob Daniel (III. 253) und nach ihm seinem Sohne Tessen Erdmann zu Poberow (III. 343). Nach dessen Tode wurde es von seinen drei Töchtern und einem Verwalter bewirtschaftet.

Die Güter b. und c. kaufte der Hofgerichts-Präsident Ewald Georg nach und nach an und schlug sie zu einem großen Besitztum zusammen.

Am 11. Dezember 1748 verstarb der Präsident v. Kl. Seine, sowie seiner Mutter, der Frau Landrätin v. Kl., Gebeine († 30 August ej. a.) wurden in dem Familien-Gewölbe zu Vietzow beigesetzt. Die Leichensteine mit Wappen und Namen waren bis vor c. 40 Jahren noch vorhanden. Einer der letzten Besitzer von Vietzow hat sie jedoch bei dem Bau der Brennerei verwenden lassen.

Die Witwe des Präsidenten v. Kl. Magdalena Lucretia Juliana geb. v. Platen verkaufte die Güter Vietzow und Wutzow 1754 dem Oberstlieutenant, nachmaligen Oberst Johann Dieterich Arnold Grafen v. Rittberg.

Einige kleine Partikel von Vietzow und Wutzow, welche dem Lieutenant Jacob Heinrich (III. 436) durch seine Gemahlin Juliana Elisabeth geb. v. Köller zugebracht waren, kaufte Graf Rittberg im folgenden Jahre hinzu.

Seit 1755 ist Vietzow nicht mehr im Besitze der Familie v. Kl. gewesen.

Der eigentliche Begründer des Vietzower Zweiges ist:

III. 5.

Peter

auf Muttrin und Vietzow,
Hauptmann zu Neustettin,
1477 und 1498, † 1501,

Bisprows anderer Sohn.

Er erscheint zum ersten Male am 22. Mai u. 25. November 1476 als Zeuge beim Herzog (118 u. 121), als dessen Rat am 30. Juli 1476 und als Küchenmeister am 6. August ej. a. (119 u. 120).

Am 29. Januar 1478 übergibt Herzog Bogislav X. seinem Rat und Küchenmeister Peter Kl. Schloß, Stadt und Vogtei Neustettin auf Lebenszeit gegen die Verpflichtung, der Landesherrschaft das Schloß jederzeit offen zu halten, dasselbe auch in baulichem Zustande zu erhalten, befreit ihn von jeder Rechenschaftsablegung und bewilligt seinen Erben das Gnadenjahr (129).⁹⁰

Stadt und Schloß Neustettin waren etwa 1333 erbaut. Die Vogtei bestand 1364 und war damals Paragium d. i. fürstliche Abfindung Herzog Wartislaws V.

Schloß Neustettin war selbst zur Zeit seines Glanzes nie, was man sich in romantischeren Gegenden unter diesem Namen vorstellen mag, sondern nur, was es in verkleinertem Maaße noch heute ist: ein massives, zweistöckiges Gebäude mit kleinen Fenstern, weiten Kellergewölben und einer stattlichen Freitreppe. Aber damals umschloß die hohe, von starken Strebepfeilern unterstützte Mauer den Hof von allen Seiten, eine Zugbrücke schwang sich von dem wuchtigen Thor über den Nisedop, der zwischen dem Schloß und der Stadt fließt; ein unterirdischer Gang stellte eine geheime Verbindung zwischen beiden Punkten her, und über dem Eingang des Schlosses, wo jetzt eine wenig tröstliche Inschrift sich an die Gefangenen wendet, zu deren Unterbringung der Ort heute dient, prangte der rote Greif in blauem Felde.

Der Schloßpark, welcher auf drei Seiten von dem Schloß und der hohen Ringmauer eingehegt war, reichte hinab bis an den Streizigsee.

Das Gebiet der Neustettiner Vogtei lag im baltischen Höhenzuge, umgeben und durchschnitten von zahlreichen Seen und Mooren und nach Süden zu geschützt durch meilenweite Wälder, jene ungeheure Grenzwaldung, welche in alten Zeiten eine Wehr gegen die Einfälle der Polen bildete.⁹¹

Hier residierte also der Herzogl. Rat und Küchenmeister Peter Kl. Als Vogt und Hauptmann hatte er in des Herzogs Namen die gesammte Vogtei in Kriegszeiten zu verteidigen und zu beschirmen. Er hatte auch die Abgaben in ihr zu erheben und das Gericht über die in der Vogtei wohnenden Nicht-Vasallen zu halten. Seine Gerichtsbeisitzer (schepen = Schöffen) waren gewöhnlich Lehnschulzen (sculteti). Außerdem war bei dem Landding (der Landgerichts-Sitzung) die Versammlung der dingpflichtigen Männer des Bezirks zugegen (circumstantia).

In dieser hohen und wichtigen Stellung blieb Peter bis an sein Lebensende. Er hatte aber seinen Sitz nicht beständig in der Burg Neustettin, sondern befand sich häufig im Rate und in der nächsten Umgebung des Herzogs und begleitete seinen hohen Gebieter auf dessen häufigen Reisen durch das Land. Bei den wichtigsten Staatsactionen damaliger Zeit war er mittätig, wie die zahlreichen vorhandenen Urkunden dies bezeugen. Besonders erfreute der Herzog sich seines bewährten Rates in den schwierigen Verwicklungen und Kämpfen um die Lehnsobehoheit über Pommern, welche Brandenburg in Anspruch nahm.

Am 12. Oktober 1477 befand Peter Kl. sich unter den Räten, welchen die Herzoge Wartislav X. und Bogislav X. bezeugen, daß sie einen Friedensstand zwischen den Herzogen von Mecklenburg und den

⁹⁰ „Küchenmeister“ wird er außerdem in den Urk. 122, 127 u. 128a genannt. Als Herzogl. „Rat“ und „Vogt“ oder „Hauptmann“ zu Neustettin erscheint er in den Urk. 123, 128, 131, 132a., 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 150, 151, 154, 156, 158, 159, 162, 174, 175, 182, 183, 186a., 189, 190, 192, 212a., 215, 217, 218, 229, 233, 234, 252, 253, 255, 256, 264, 266, 267, 269, 275, 277a., 283, 287, 337 u. 444.

⁹¹ Cl. Quandt: Verschlussene Türen, p. 1 ff.

Maltzahren vermittelt hätten (128).

Am 17. Juli 1486 begleitete er von Neustettin aus den Herzog auf seiner Heerfahrt nach Braunschweig (189).

In der Gerichtssitzung am 25. Juni 1490 legte Peter Kl. seine gewichtige Stimme mit in die Wagschaale, daß der Ritter Berndt Maltzahn seiner Pommerschen Lehngüter verlustig erklärt und der Herzog in dieselben eingewiesen werde (218).

In dem Verzeichnis der Pommerschen Ritterschaft und der festen Plätze, deren man Brandenburgischerseits für den Fall des Todes Herzog Bogislav's X. und der Erledigung der Pommerschen Lande sicher zu sein glaubte, de a. 1491 steht unter Andern: „Peter Klyst hat Newen Stettin, Slosz und Stat.“ (233)

Den hochwichtigen Revers der Pommerschen Stände, in welchem dem Kurfürsten Johann von Brandenburg für den Fall des unbeerbten Todes Herzog Bogislav's X. oder seiner Nachfolger die Succession in den Pommerschen Landen zugesichert wurde, d. d. Pyritz, 26. März 1493, hat Peter Kl. mit unterschrieben und untersiegelt. Sein Siegel stellt eine Tartsche dar mit einem Querbalken zwischen zwei Füchsen, auf dem Helm drei gestürzte Spieße (266).

Zwei Tage später befand er sich im Rate des Herzogs zu Königsberg, als derselbe mit dem Kurfürsten Johann von Brandenburg eine Erbeinigung und ein Schutz- und Trutzbündnis schloß (267).

Die letzte Urkunde, welche Peter Kl. unterschrieben und untersiegelt hat, ist die vom 31. Dezember 1500, laut welcher die Herren, Prälaten, Mannen und Städte und alle Untertanen und Einwohner des Herzogtums Pommern dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg einen Revers über die Eventualsuccession nach Erlöschen des Herzogl. Pommerschen Hauses gaben (337).

Auch in kirchlicher Hinsicht vertrat Peter den Herzog in seiner Vogtei, worüber die Urkunden 234, 283 und 287 zu vergleichen. Aus diesen Urkunden ist zugleich seine freundliche und wohlwollende Stellung ersichtlich, welche er gegen die Kirche und ihre Diener einnahm. —

Als Vogt zu Neustettin erwarb er 1/2 Dallentin, 1/4 Klingbeck und 1/8 Raddatz von Bisprow zu Raddatz (IV. 1). Dies geschah vor 1481. Er ward am 10. Februar 1486 damit erblich belehnt.⁹²

Am 4. April 1486 erscheint er zum ersten Male als erbgesessen zu Vietzow (184). Er hatte ganz Vietzow und Wutzow wahrscheinlich von Lüdecke Kl. erworben, welcher ein Vetter (patruelis) der damaligen sieben Muttrin-Damenschen Brüder gewesen sein kann.

Außerdem besaß Peter halb Drenow, halb Zarnekow, beinahe die Hälfte von Zadtkow und einen Anteil von Kieckow. Von den Villnower Kleist's kaufte er halb Naseband und hatte der Grenzen wegen mehrfach Streit mit Tetzlaff Bonin, seit 1491 auf Naseband, gewöhnlich der „böse Tetzlaff“ geheißen. Ferner kaufte Peter von Claus v. Vemern Poberow, Kreis Cammin (382). Als Gnadenlehn erhielt er halb Borntin mit Anteil Nemmerin (386). In der That ein ansehnlicher Gütercomplex! —

Um Pfingsten 1501 starb der Hauptmann v. Kl. zu Neustettin. Der Witwe war vom Herzoge das Gnadenjahr zugewilligt (129); sie sollte nach ihres Mannes Tode bis nächsten Pfingsten wohnen bleiben (340). Am 28. Mai 1502 ward Hinrich Ramel als Vogt zu Neustettin bestellt (340, Anm.).

Peter's Gemahlin war: Barbara v. Tessen, des Lucas auf Schmolsin und der Anna v. Zitzewitz aus Muttrin Tochter.

Ihre Ehe war mit einem Sohne: Jacob (III. 20) und mit vier Töchtern gesegnet:

1) Dorothea, ging anfänglich in ein Kloster, als aber die Reformation in Pommern Eingang fand, verließ sie ihre Klosterzelle und freite Peter v. Podewils auf Podewils.

⁹² Urk. 179, 180, 252, 273, 274 und 275.

Im Gesamtlehnb. vom 13. April 1477 wird er Bisprow's Sohn genannt (125). In der Urk. vom 11. Juli 1498 werden die Gebrüder Henning, Peter und Hans namhaft gemacht (318).

2) Elisabeth, a. 1529 Gemahlin des bischöflichen Rats Curt Manteuffel auf Polzin, *gest. um 1535. (440)*.⁹³

3) Adelheid, Gemahlin des Thomas Massow auf Woblanse.

Am 22. März 1526 wurde der „Adelheid Klestes“ Leibgedinge bestätigt; ihr Mann Thomas Massow war schon alt; sie hatte 400 Fl. eingebracht und 200 Fl. von ihrer Mutter Erbe; beider Sohn Rödinger war noch nicht volljährig; von ihrem Geschmuck hatte sie schon ihren Töchtern zugekehrt. Das Leibgedinge sollte sie erhalten, falls sie nicht wieder heiratete (424), und

4) Anna, Gemahlin des Caspar v. Waldow zu Bernstein, welcher a. 1526 Bürge für seinen Schwager Jacob Kl. war.

III. 20.

Jacob

auf Vietzow und Poberow, auch Bublitz,

Fürstlicher Rat,

† c. 1546,

Peters einziger Sohn.

Er trat in die Dienste des Bischofs von Cammin und wurde dessen „Vasall“ und „Waffenträger“. Die Bischöfe hielten dazumal auch Dienstmannen, und Ritter erboten sich, im Gefolge des Bischofs in den Kampf wider „Schinner“ und Räuber und Andersgläubige, auch gegen widerspenstige Vasallen und feindlich gesinnte Städte zu ziehen. Mancher Bischof hat mit dem Schwerte in der Hand, an der Spitze seiner Vasallen und Waffenträger die blutigsten Fehden ausgefochten und reiche Beute heimgebracht.

Da sie aber zu diesen Fehden und überhaupt zu ihrem Hofstaat und Festgelagen meist viel Geld gebrauchten, so verkauften sie wohl Städte und Schlösser an wohlhabende Vasallen für große Summen Geldes.

Laut Verkaufscontracten vom 24. Juli und 1. August 1514 verkaufte z. B. Bischof Martin von Karith Stadt, Schloßlage und Vogtei Bublitz nebst dem Dorfe Porst und den Pflugdiensten zu Sassenburg, Clannin und Ubedel für 3000 Fl. an seinen Vasallen und Waffenträger Jacob Kl. zu Vietzow (375 und 376).

Dieser Verkauf wurde durch päpstliche Exekutoren am 2. August 1518 bestätigt (392), nachdem dieselben am 2. August 1516 vom Papste hiermit beauftragt waren (381).

Der Bischof versprach am 7. Juli 1519 dem Domcapitel Ersatz alles Schadens, der dem Capitel daraus erwachsen möchte (401).

Am 18. Februar 1516 sehen wir Jacob zu Bublitz unter den Räten des Bischofs (378). Er war auch als bischöflicher Rat zugegen, als Bischof Erasmus von Cammin am 1. August 1522 die Privilegien der Stadt Cöslin bestätigte (411). — Ferner war er am 28. Dezember 1528 als Rat des Bischofs Zeuge der Belehnung des Drews Kl. mit Schwellin und Glienke (438); Schwellin hatte Jacob in Gemeinschaft mit den Massowen an Drews verkauft (450).

Am 25. Oktober 1529 unterschrieb er als bischöflicher Rat die Reversalien der Pommerschen Landstände wegen des Grimnitzer Brandenburg-Pommerschen Successionsvertrages (440 a.).

Noch vor dem Jahre 1516 hatte er vom Herzoge seinen Lehnbrief erhalten. Auf demselben beruhen die späteren Lehnbriefe von 1575 (503) und von 1601 (548) etc.

⁹³ Provinzialarchiv Stettin Tit. XLV, Nr. 2 f. 38,
Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter, Georg Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 75 (2011)
Die Familie v. Manteuffel, Stamm Polzin und Arnhausen des Pommerschen Geschlechts, Georg Schmidt, Berlin 1915, S. 26 (2012)

Jacob's Güter waren dazumal: Vietzow, Wutzow und Poberow, halb Kunow oder Krämerwinkel, halb Naseband, halb Zarnekow, halb Drenow, Anteile an Zadtkow, Kieckow, Borntin, Nemmerin, Raddatz, Dallentin und Klingbeck. Der Lehnbrief von 1601 nennt noch die Güter Zamborst und Lanzen. Das väterliche Erbe war also noch vergrößert worden.

Im Laufe der Jahre verkaufte er jedoch einen Teil der Güter, deren Verwaltung und Instandhaltung ihm wohl nicht möglich war.

So verkaufte er am 30. Mai 1516 Poberow an Ewald v. d. Osten (382) und am 18. Januar 1517 halb Borntin mit Anteil Nemmerin an Henning und Pribeslaff Kl. zu Muttrin (III. 21 u. 22), mit welchen darüber processirt war; am 31. März 1519 verkaufte er seinen Anteil an Naseband.⁹⁴ Endlich verkaufte er am 11. November 1523: 2 Mark Rente von einem Bauerhofe zu Wutzow an's Colberger Domcapitel (416).

Im Jahre 1523 hatte er von Vietzow fünf Lehnperde bei der Musterung zu stellen (415). — Bei der Belehnung zu Belgard am 13. Januar 1524 ist Jacob Kl. zu Vietzow, weil er Schloßgesessener war, als Erster aufgeführt (417).

In dem Verzeichnisse ausstehender Forderungen der Kalands-Brüderschaft zu Cöslin vom Jahre 1524 ist er als Bürge des Drews Kl. zu Voldekow genannt (420); desgleichen war er a. 1534 Schuldbürge des Paul Kl. zu Kowalk (449).

Jacob Kl. wurde in den Streit verwickelt, welchen Henning Loden (als Bluträcher seines 1512 mit dem Schwerte enthaupteten Bruders Simon) mit dem Bischöfe und dem Rate der Stadt Colberg hatte. Über diesen Streit haben wir in der Beschreibung der Tychow-Dubberower Linie S. 23 (*1. Auflage*) bereits das Nähere gebracht.

Des Bischofs Vasallen wurden von Henning L. und seinen Raubgesellen überfallen und zum Teil als Gefangene auf die Oldenburg (zwischen Colberg und Treptow) geführt. Der Bischof konnte seinen Rat Jacob Kl. nicht im Besitze des von ihm gekauften Städtleins Bublitz schützen. Loden überfiel ihn und zwang ihn zur Zahlung eines schweren Lösegeldes und zur Verzichtleistung auf Bublitz und Zubehör, welches die Lodensche Familie als ihr erkaufte Eigentum in Anspruch nahm.⁹⁵

Am 26. Januar 1625 erhielt Henning L. vom Herzoge Geleit, weil er sich erboten, daß er Jacob Kl., zu Vietzow erbsessen, den er in Bestrickung hatte, außerhalb des Fürstentums nicht fordern wollte (421 a.).

Am 7. Mai 1526 fällten Georg Graf zu Eberstein, Ritter Cersten Borcke, Landvogt in der Neumark, und Wulf Borcke, Hauptmann in Schievelbein, zu Dramburg einen Schiedsspruch in dieser Sache des Inhalts: Henning Loden hat als abgesagter Feind des Bischofs und des ganzen Stiftes Cammin Jacob Kl. gefänglich bestriekt und beschätzt; sie haben sich zum Teil darüber vertragen. Es wird jetzt festgesetzt: Jacob zahlt 2400 Fl., heute 200 Fl., zu nächsten Weihnachten 1100 Fl. und zu folgenden Weihnachten die letzten 1100 Fl. Jacob schickt Henning L. herzogliches Geleite zur Empfangnahme des Geldes. Sobald er das Geld bezahlt hat, entledigt Henning L. ihn seines Gefängnisses und Gelübdes. Jacob stellt als Bürgen zur Sicherheit der Bezahlung: Melcher v. Wedell zu Uchtenhagen, Caspar und Matthias v. Waldow zu Bernstein und Philipp v. d. Osten zu Woldenburg; Henning L. will Jacob Kl. als seinen Bestriekten in keinem Wege fordern, auch nicht in fremde Hände stellen, sofern die Termine innegehalten werden, will auch nach der Bezahlung Jacob in keiner Weise schädigen; dasselbe verspricht Jacob; er entsagt allen Ansprüchen an Bublitz und an Hennings Gütern (422 d.).

Diesem Verträge gemäß erschienen am 1. Februar 1527 vor dem Ritter Cersten Borcke zu Falkenburg Jacob Kl. zu Vietzow mit seiner Freundschaft und die Bevollmächtigten von Henning L. zu Gust. Der Ritter Borcke übernahm die 1100 Fl., welche Jacob Kl. an Henning L. zu zahlen hatte, zu treuen Händen, sie nicht eher Henning L. einzuhändigen, als bis derselbe Jacob Kl. des Gelübdes entledigt hätte; — dies

⁹⁴ Jacobs Söhne hatten 1558 Proceß darüber vor dem Reichskammergericht. Am 24. August 1559 entsagten die Herzöge allen Ansprüchen daran, als sollte es ohne Herzog Bogislavs Bewilligung verkauft oder an sie gefallen sein.

⁹⁵ Dieser Streit zog sich Jahre lang hin, bis 1527 und 1528 durchgreifende Maßregeln des Herzogs und des Bischofs dem Treiben Lodens und seiner Genossen ein Ende machten.

sollte geschehen bis Fastnacht ej. a. (424 a.).

Am 5. Februar 1528 kam endlich ein Vertrag zwischen dem Bischofe und Henning L. zu Stande, nach welchem Henning L. an Jacob Kl. alles, was er in den Gütern Kaltenhagen, Borckenhagen und Schulzenhagen besaß, abzutreten hatte. Der Bischof belehnte seinen Rat Kl. sofort damit. Als Ersatz für Bublitz gab er ihm ferner 750 Fl., wozu Henning L. noch 390 Fl. beizutragen hatte. Ebenso sollte Jacob Kl. die 1300 Fl., welche er Cersten Borcke anvertraut hatte und was Henning L. bereits davon genommen, zurückerhalten. Henning L. sollte ihm endlich auch die Briefe über die bezahlten 1100 Fl. ausantworten (434).

Jacob Kl. war aber hierdurch noch immer nicht für alle erlittenen Verluste voll entschädigt worden. Deshalb schloß Bischof Erasmus am 14. März 1533 wegen des Städtleins und Gutes Bublitz und der durch Henning L. erlittenen Schäden einen letzten Vertrag mit ihm, nach welchem er an Jacob Kl. noch 2080 Fl. zahlte, alle von Jacob dem Henning L. gegebenen Briefe auslieferte und ihm die vorbesessene Bede zu Zeblin beließ. Jacob hingegen entsagte allen Ansprüchen an's Stift, leistete Urfehde und gab die über Bublitz erhaltenen Briefe heraus (444 b.).⁹⁶

Die übrigen Urkunden, welche Jacobs Namen enthalten, sind von geringer Wichtigkeit. So die, nach welcher er im Jahre 1528 mit Schir Kl. zu Raddatz Prozeß hatte.

In dem Belehnungs-Register vom 23. August 1540 ist Jacob Kl. zu Vietzow als Erster genannt (459 k.); in dem Lehnbriefe vom 1. Juni 1546 ist er als Zweiter aufgeführt (469). Am 11. November 1543 war er Zeuge in Sachen derer v. d. Osten.

In einer Urkunde des Jahres 1547 ist Jacob Kl. als tot angegeben; er ist mithin c. 1546 gestorben.

Jacobs Gemahlin war: Anna v. d. Osten aus dem Hause Woldenburg, Ewalds Tochter.⁹⁷

Sie schenkte ihrem Gemahl vier Söhne: 1) Peter, 2) Ewald, 3) Wilhelm und 4) Jochim (III. 47—50) und vier Töchter:

- 1) Sophia, Gemahlin des Hans v. Born auf Grasse,
- 2) Perpetua, Gemahlin des Bartholomäus v. Versen auf Crampe,⁹⁸
- 3) Barbara, Gemahlin des Carsten v. Heydebreck auf Parnow, lebte 1552, und
- 4) Anna, Gemahlin des Martin v. Loden auf Zuchen.

Am 18. Juni 1574 wurden ihr und ihren Kindern Vormünder bestellt, darunter Daniel Kl., Hofrat zu Damen und Venz Kl. zu Kowalk. Ihr Mann war vor guter Zeit gestorben. — Am 19. Februar 1584 wurden ihr und ihren beiden Töchtern andere Vormünder bestellt, darunter Wilhelm Kl. zu Vietzow, Hauptmann zu Belgard und Aßmus Kl. zu Damen.

III. 47.

Peter

auf Zadtkow,

⁹⁶ Zwei Jahre zuvor, am 26. März 1531 hatte Bischof Erasmus von Cammin dem Marcus Puttkamer auf Poberow: Vogtei, Schloßlag und Städtlew Bublitz mit dem Kirchenlehn (Probstei), dem ganzen Dorfe Porst, 6 Pflugdiensten zu Sassenburg, Pflug- und Burgdienst zu Clannin und Ubedel verlaßt (doch die Pacht, welche Bischof Martin an die Gebrüder Henning und Martin v. Glasenapp versetzt hatte, sollte er erst nach deren Tode erhalten). Henning Loden hatte es in der Fehde Jacob Kl. abgeschätzt, so daß derselbe die Vogtei ihm gänzlich abgetreten hatte, bis der Bischof Henning L. gefangen nahm, worauf er sie dem Bischofe abtrat mit Jacobs Willen (442)

⁹⁷ In dem Aufsatz "Ehebündnisse des pommerschen schloßgeseßenen Geschlechts von der Osten und des kurländischen Geschlechts der Freiherren von der Osten genannt Sacken", Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, 1897, S. 151, 161, wird ausgeführt, dass Anna in 1. Ehe mit Konrad v. Flemming auf Boeck und Matzdorf verheiratet war und dass die 2. Ehe vor 1516 geschlossen wurde. (2012)

⁹⁸ Die gleiche Zuordnung von einer Perpetua mit einem Bartholomäus v. Versen auf Crampe gibt es in der Familiengeschichte zwei Mal, II. 10 und III. 20. (2017)

† 1571,

Jacobs ältester Sohn.

Er besaß die vom Vater ererbten Lehngüter zehn Jahre lang allein, danach teilte er sie (1557) mit seinen drei jüngeren Brüdern und bekam Zadtkow.

Im Jahre 1552 sehen wir ihn bei einer politischen Action mittätig. Am 13. August ej. a. zog Herzog Barnim X., ein prachtliebender Fürst, mit einer übergroßen Zahl seiner Räte, Vasallen, des Hofgefolges und Gesindes nach Danzig zum Könige Sigismund August von Polen. In seinem Gefolge befand sich auch Peter Kl. Es wurden die früheren Bündnisse erneuert. Die Lehns-Erneuerung über Lauenburg und Bütow war bereits am 20. September 1549 eingeholt worden, dabei hatte die Krone Polen sich das Bischofsrecht über jenen Distrikt vorbehalten. Barnim verpflichtete sich sogar zum Kriegsbeistande gegen Heiden, Ketzer und Schismatiker an Polens fernsten Grenzen.⁹⁹

Im folgenden Jahre (1556) treffen wir Peter Kl. wieder in Vietzow. Es wird gegen ihn und einige Andere Klage wegen eines Streites erhoben, in welchem einige Knechte und Bauern am Leben arg beschädigt waren.

Der Hauptmann zu Belgard erhält Befehl, Kl. und Genossen in Strafe zu nehmen. Kl. sagt dabei aus, daß Zadtkowsche Bauern ihm ins Hegeholz gefahren und Bauholz geschlagen hätten; er wäre mit seinen Knechten und Bauern herzugeeeilt, um die Diebe zu pfänden und ihnen Pferd und Wagen abzunehmen; aber die Zadtkowschen Bauern hätten sich mit Äxten und Beilen gewehrt und sein Pferd scheu gemacht, so daß er vom Pferde gefallen wäre. Als sie nun tötlich gegen ihn vorgegangen, hätte er sich gewehrt und dabei Einen todt geschlagen und Etliche verwundet. Diese Affaire galt somit als Notwehr, und Kl. ging straflos aus.

Am 7. September 1557 wohnte Peter Kl. bereits in Zadtkow. Er gehörte zur Kommission, welche die Grenzberichtigung zwischen den Dörfern Nassow und Pustkow auszuführen hatte.

Am 28. April 1558 hatten die Gebrüder Peter zu Zadtkow und Ewald zu Vietzow für sich und im Namen ihrer andern Brüder Proceß vor dem Reichskammergerichte, gegen die v. Bonin wegen Naseband, über dessen Ausgang wir jedoch nichts Näheres erfahren.¹⁰⁰

Am 22. Februar 1574 werden bereits Peters Söhne belehnt (502).¹⁰¹

Peter war schon Ende des Jahres 1571 gestorben. Zuvor hatte er mit seiner Gemahlin ein Testament gemacht, welches am 17. Oktober 1571 bestätigt wurde.

Im Jahre 1572 sagen Peter Kl.'s. zu Zadtkow nachgelassene Söhne, seine Brüder, Schwestern und gesammte Freundschaft aus, Peter wäre kurz „vorrucker Zeit“, d. h. vor ganz kurzer Zeit, zur Verrichtung Herzogt. Befehls in Gramenz gewesen und nach geendigter Handlung mit andern Freunden von Curt Lodens Witwe zur Mahlzeit geladen. Auch Claus Zastrow aus Wusterhanse und Kölpin wäre hinzugekommen. Derselbe hätte sich mit Thomas Zülow veruneinigt und mit ihm Lärm angefangen; endlich hätte er zur Wehr gegriffen und Zülow erstechen wollen. Kl. hätte sich in's Mittel gelegt, Zastrow wäre jedoch nicht zu beruhigen gewesen, er hätte nach Zülow gestochen, welcher keine Wehr gehabt und deshalb entweichen wollte. Dabei wäre Peter Kl. getroffen und durch einen Stich in der rechten Seite verwundet, woran er nach zehn Tagen gestorben.

⁹⁹ Vgl. Barthold IV, B. II. p. 350.

¹⁰⁰ Von Tetzlaff Bonin, 1491 auf Naseband, pflegte man zu sagen, daß er, wenn seinen Bauern ein „Schwepstock“ genommen würde, denselben wiederschaffen wollte; er lasse von seinem Rechte nicht, auch wenn es so klein wäre, daß man es nicht sehen könnte. — Laut Urk. vom 12. März 1542 schuldete Peter Kl. zu Vietzow dem Camminer Domcapitel 100 Fl., auch 6 Fl. Zinsen. Unter seinen Bürgen befinden sich die Gebrüder v. Flemming auf Böck (461 b.). Im Jahre 1547 zahlte er an das Domcapitel 25 Korsaten à 4 Fl., womit seine Schuld gedeckt war. — Korsaten sind nach Quandt eine Portugiesische Gold- und Silbenmünze, Kruzado genannt (472 e.).

¹⁰¹ Peters Erben besaßen in Zadtkow 6 B. 12 Hf. (518). In den Lehnbriefen von 1601, 1608 und 1618 werden Peters Nachkommen einzeln namhaft gemacht.

Peters Kinder erhielten am 8. Dezember 1572 Steckbriefe zur Verfolgung des Mörders (494).

A. 1578 zeigten jedoch Peters Söhne an, daß Cl. Zastrow nach der Ermordung ihres Vaters verritten und flüchtig geworden wäre, daher sie die gegen ihn erhaltenen Steckbriefe nicht hätten gebrauchen können, jetzt hielte er sich wieder auf seinen Gütern auf und ließe sich dort ungescheut finden. Sie baten um Erneuerung der Steck- und Haftbriefe.¹⁰²

Zastrow wurde eine Geldbuße von 2000 Tlr. auferlegt, und als er nicht zahlte, wurde am 25. Juni 1588 sein Gut Kölpin zum Amte Neustettin eingezogen. Nur das Wohnhaus wurde ihm aus sonderlichem Mitleiden gelassen.

Peters Gemahlin war: Sophia v. Below, des Jochim auf Peest Tochter. Aus dieser Ehe sind sechs Söhne: 1) Jacob, 2) Jochim, 3) Philipp, 4) Georg, 5) Christoph und 6) Ewald (III. 95—101) und zwei Töchter entsprossen:

- 1) Anna, Gemahlin des Valentin Kl. auf Muttrin, und
- 2) Ilse, Gemahlin des Bastian v. Wedell auf Neblin und Vehlingsdorf.¹⁰³ Die Ehestiftung wurde am 21. September 1584 geschlossen.

Peter hinterließ seinen fünf Söhnen (Einer starb vor ihm) beträchtliche Güter, als Zadtkow, Vietzow, Lassenz sammt vielen Holzungen im Belgardschen, ferner: Klingbeck nebst einigen Bauern zu Dallentin und Raddatz.

Diese Güter wurden a. 1598 auf 61, 332 Fl. 23 Bl. geschätzt.

III. 48.

Ewald

auf Poberow,

† c. 1585,

Jacobs anderer Sohn.

Er erhielt in der brüderlichen Teilung a. 1557 das Gut Poberow, später erbt er von seinem jüngsten Bruder Jochim Vietzow d. Von Poberow hatte er 1 Lehnpfund zu stellen (525).

Im Jahre 1558 führte er in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Peter für sich und im Namen ihrer anderen Brüder einen Proceß vor dem Reichskammergerichte gegen die Bonine über Naseband.¹⁰⁴

A. 1569 bekannte sich ihm Wedig v. d. Osten auf Plathe zu einer Schuld von 2000 Fl. Im Jahre 1585 wurde gegen die Bürgen auf Immission erkannt. Kl. wurde an 2 Bauern zu Hof, dem Bürgen Claus Puttkamer zu Fritzwow gehörig, gewiesen.

Im Jahre 1571 wurde er zum Mitvormunde der Anna Heydebreck, Witwe des Henning Manteuffel zu Kerstin bestellt.¹⁰⁵

Die letzte Urkunde, welche Ewalds Namen trägt, datiert aus dem Jahre 1584.

¹⁰² Brandenburger Spruch in einem peinlichen Anklageprozeß wegen tödlicher Verwundung, 2. November 1583, Urkundliches Material aus den Brandenburger Schöppenstuhlsakten, Band 2, Berlin 1901, S. 30, Band 4, S. 147 (2012)

¹⁰³ Familiengeschichte v. Wedel: Sebastian v. Wedel (16-002), Haus Schwerin-Teschendorf (2015)

¹⁰⁴ Die Kleiste wollten schon Tetzlaff Bonin von der Rocenitz an bis Mieskenfort die Grenze abziehen; er hielt sie aber zurück und brachte den alten Tetzlaffen-Bonin-Lehnbrief herfür.

Zusatz 2021: Im Staatsarchiv Stettin befindet sich bei den Akten des Domkapitels Cammin ein Vorgang aus dem Jahr 1560 "Caspar Karnitz, Hauptmann auf Belbuck und zu Karnitz, und Philipp und Joachim Brockhusen auf Gross-Justin contra Ewald Kleist zu Pribbernow wegen Fischereigerechtigkeit." Das zutreffende Gut des Ewald in den Unterlagen ist „Poberow“. Signatur: 65/9/0/11/198 mit Scans.

¹⁰⁵ Mit Poberow ward er am 22. Februar 1575 belehnt (501, 502 u. 503). Am 11. November 1580 bekannte Ewald sich den Provisoren der Camminer Domkirche zu einer Schuld von 6 1/2 Fl., welche er mit 3 1/4 Fl. zu verzinsen gelobte.

In genanntem Jahre schlossen die an Dallentin berechtigten Kleiste, Ewald und seine Vettern Jacob, Jochim und Philipp (III. 95-97) einen Grenzvertrag mit dem Hauptmann zu Neustettin, in welchem die Grenzen zwischen Persanzig, Dallentin und Eschenriege genau festgestellt wurden. Bald darauf wird Ewald gestorben sein.

Im Jahre 1596 sagte sein Sohn Jürgen zu Poberow aus: „Als mein Vater Ewald starb, hat er mich nebst vier Brüdern ganz unmündig hinterlassen. Wir sind seither mehrentsils außer Landes gewesen; ich bin neulich aus Ungarn zurückgekehrt und habe in so langer Zeit seit des Vaters Tode die Lehne zu suchen versäumt.“¹⁰⁶

Ewalds Gemahlin war: Scholastica von Manteuffel aus Kölpin, des Georg Tochter. Dieselbe war a. 1585 Witwe. Sie erhielt für sich und ihre Kinder zu Curatoren: ihren Schwager Wilhelm, Hauptmann zu Belgard, Wilke Manteuffel zu Kölpin, Jacob Wachholz zu Dargislaß und R. Puttkamer zu Molstow. Ihre Söhne sind: 1) Wilhelm, 2) Jacob, 3) Georg, 4) Wilke, 5) Peter, 6) Christian, und 7) Ewald (III. 102—108 - siehe unten Poberower Seitenzweig S. 288). Außerdem waren ihnen vier Töchter geboren:

- 1) Anna, Gemahlin des Caspar v. Canitz.
- 2) Agnes, Ober-Priorin des Klosters Marienfließ, Pommern,
- 3) Catharina, Gemahlin eines Herrn v. Steinwehr, und
- 4) Dorothea.

Die zweite Tochter Agnes war Stiftsdame in Marienfließ und hat in dem dortigen Fräuleinstifte eine sehr schwere und bewegte Zeit durchgemacht. Es war die Zeit, da Sidonia v. Borck aus dem Hause Stramehl im Stifte weilte und Unruhe und Unfrieden daselbst anstiftete.

Agnes Kl. ist wider ihren Willen in den Hexenproceß gegen Sidonia v. B. verwickelt worden; sie war als Ober-Priorin des Stifts eine der Hauptzeugen in diesem Processe.

Da derselbe hoch interessant und ein Spiegelbild jener finstern, abergläubischen Zeit ist, so will ich hier eine kurze, actenmäßige Darstellung dieses Hexenprocesses geben.¹⁰⁷

Sidonia v. Borck, Otto's auf Stramehl Tochter, geb. c. 1547, mit allen Vorzügen des Geistes und Körpers begabt, war in ihrer Jugend Hofdame am Fürstenhofe zu Wolgast, wo der junge Herzog Ernst Ludwig (der Schönste) bald um ihre Hand warb. Die Stettiner herzogliche Familie gab jedoch ihre Einwilligung zu dieser Mißheirat nicht; sie bestimmte den jungen Herzog vielmehr, sich mit der Prinzessin Sophia Hedwig von Braunschweig zu vermählen.

Was gekränkter Stolz, was verfehlte Liebe über das weibliche Herz vermögen, das zeigte sich bei Sidonia nunmehr in seiner ganzen Größe. In Verzweiflung über die Untreue des fürstlichen Geliebten entfloß sie dem Hofleben und zog sich zunächst auf ihr väterliches Schloß Stramehl zurück.

Nach ihres Vaters Tode aber fielen dessen Lehngüter an seinen Enkel gleichen Namens, und Sidonien blieben „zum jungfräulichen Rechte“ nur die Einkünfte von einigen Bauerhöfen in Zachow. Sie lebte hinfort meist bei Verwandten in Regenwalde, Freienwalde und in Stargard, trat aber zum Verdruß ihrer Verwandten in mehr als ein Eheverlöbniß mit unebenbürtigen Abenteurern, welche wieder aufzuheben sie ihre geringe Habe daransetzen mußte.

Endlich ward sie zu Neujahr 1604, 57 Jahre alt, aus „Mitleid Bogislavs XIII. und auf Verwendung vornehmer Leute“ in das Stift Marienfließ als die elfte unter den meist viel jüngeren 22 Klosterschwestern aufgenommen, und wußte sich in Kurzem mit Berufung auf ihre Herkunft und auf die Wohltaten, welche ihre Vorfahren einst dem Kloster zugewandt hätten, ein solches Ansehen zu geben, daß man sie alsbald zur Unter-Priorin erwählte, während Margaretha v. Petersdorff Ober-Priorin war. Agnes Kl. gehörte damals noch zu den Conventualinnen des Stifts.

¹⁰⁶ Am 3. März 1596 erhielt Jürgen Muthzettel. Im Lehnbr. von 1608 wird Ewald Jacobs Sohn und in dem von 1618 Peters, Hauptmannes zu Neustettin Enkel genannt.

¹⁰⁷ Marienfließ ist eins meiner Filiale (Autor Pastor Kypke). In der dortigen Klosterchronik ist ein Weniges über diesen Proceß enthalten. Die Mehrzahl der Klosterakten haben leider die Mäuse zernagt.

Aber noch war kein Jahr verflossen, so hatte sich Sidonia durch Herrschsucht, Anmaßung und Widersetzlichkeit gegen die Klosterordnung und namentlich durch ihre böse Zunge und allerlei Händel, die sie im Kloster angesponnen, so mißlieblich gemacht, daß man ihr das anvertraute Amt wieder abnahm. Der Klosterhauptmann bezeichnete sie in seinen amtlichen Berichten als „Klosterteufel, unruhiges Mensch und Schlange.“

Sidonia sandte fortwährend schriftliche Klagen wider ihre Klosterschwestern, auch gegen ihre Vorgesetzten direct an die Herzöge Bogislav XIII. und Philipp II., welche mit großer Geduld ihre Klagen annahmen, auch Commissionen zur Untersuchung anordneten, die sich manchmal Jahre lang hinzogen. Hie und da gaben sie der Klägerin Recht, schließlich aber bedrohten sie dieselbe wiederholt mit Ausweisung aus dem Kloster, wenn sie ihr Leben nicht ändere.

Sidonia kümmerte sich jedoch wenig um diese Drohungen. Sie schlug, obwohl 60 Jahre alt, mit eigener Hand die Axt führend, das mächtige Vorleseschloß an dem Klostertore ab, um ungehindert aus- und einfahren zu können und mit der Außenwelt in ununterbrochenem Verkehr zu bleiben. Sie fluchte ärger, als ein Landsknecht. Daneben rühmte sie sich der Kraft ihres Gebetes zur Bestrafung ihrer Feinde.

Durch ihr übermütiges Benehmen erzürnte sie auch ihre sonst so wohlwollenden Vorgesetzten, wie den Klosterprovisor Joachim v. Wedell, dessen körperliche Gebrechen — er litt nämlich an heftigen gichtischen Schmerzen — sie nachäffte.

Die bisherige Ober-Priorin M. v. Petersdorff starb 1609, wie man sagte, durch Sidonia's Zauber. An ihre Stelle trat jetzt Agnes Kl. Der Klosterhauptmann Johann v. Hechthausen und Joachim v. Wedelt, Klosterprovisor, starben im darauffolgenden Jahre, welches man gleichfalls Sidonia schuld gab. Ihr Vetter Jost v. Boreck wurde Klosterprovisor und Eggert Sparling Klosterhauptmann.

Weil Sidonia von ihren Klosterschwestern gehaßt und aufs strengste gemieden wurde, wählte sie ihren Umgang außerhalb des Klosters und war meist nicht vorsichtig in der Wahl ihres Umganges. Es waren mehrfach übel berüchtigte Weiber, welche Sidonia's Neugier zu befriedigen suchten, die ihr namentlich Heiratsangelegenheiten ihrer Mitschwestern hinterbrachten, von welchen sie auch allerhand Quacksalbereien und sympathische Kuren erlernte. Eine ihrer Vertrauten war eine ganz verkommene Person, Wolde Albrechts, welche Barthold in seiner Geschichte Pommerns eine „alte, lüderliche, verlogene und halbverrückte Vettel“ nennt, die früher mit den Tartaren umhergezogen und ihrer verschrieenen Weissage- und Zauberkünste ungeachtet obdachlos und in der jammervollsten Armut lebte. Sidonia nahm sich ihrer, wohl zunächst aus Mitleid, an und behielt sie als Aufwärterin bei sich, überwarf sich aber später mit ihr und verwies sie wieder aus dem Kloster. Die Aussagen der pp. Albrechts sind der Sidonia, wie wir bald sehen werden, höchst gefährlich gewesen.

Die Übermütige fuhr inzwischen ungewarnt in ihrem tollen, halb kindischen, aberwitzigen Treiben fort, so daß der Klosterpfarrer David Lüdecke, ihr abgesagter Feind, ihr um ihres schändlichen Gerüchtes willen, das heilige Abendmahl verweigerte.

Da sie sich von Menschen immer mehr verstoßen sah, hing sie ihr Herz an Thiere, namentlich an ihre schwarze Katze, welche sie meist in einer Kiepe umhertrug. Manchmal hat sie ihre Katze einer in Gedanken versunkenen Klosterschwester durch das Fenster in ihre Zelle hineingeworfen, sodaß diese aufs höchste erschreckt wurde, oder trieb andre Possen und Scherze mit ihr. Sie nannte dieselbe „Chim.“ Das ist die Abkürzung von Joachim und bedeutete um jene Zeit einen Hausgeist, ähnlich wie die Petermännchen und Heinzelmännchen (Kosenamen von Heinrich) oder Rüpel (von Ruprecht). Ursprünglich war die Natur dieser Geister harmlos, reizte man sie aber, so rächten sie sich oft furchtbar. In der altdeutschen Zeit brachte man diesen Hausgeistern Gaben dar, einen Napf Milch oder dergleichen.

In dem Prozesse der Sidonia spielt Chim eine besondere Rolle. Es heißt darin: „Wenn Sidonia Jemand durch ihren Teufel, Chim genannt, getödtet oder unglücklich gemacht, hat sie allemal mit ihrem Sprichwort jubiliret:

„So krabben und kratzen

Meine Hund' und Katzen.“

Man sieht, Chim hatte bereits seine Natur verändert; er war zu einem teuflischen Wesen geworden, dem Zuge jener Zeit gemäß, die viel mehr, als frühere Jahrhunderte den Teufel an die Wand malte, fürchtete und bannte (vgl. Balt. Stud. Jahrg. 32, H. 2).

Die Ober-Priorin Agnes v. Kl. war leider der Sidonia nicht gewachsen, daß sie dieselbe irgendwie hätte im Zaume halten können; sie wurde auch zu viel von ihr geärgert und zu bitter von ihr gekränkt, daß sie bald in offener Feindschaft mit einander lebten und Eine der Andern zu schaden suchte, wo sie nur konnten.

Zu Anfang des Jahres 1611 verklagte Sidonia die Ober-Priorin Jungfer Agnes Kleistes, ferner Dorothea Knutts und Anna Apenborgs, Jungfern zu Marienfließ, bei Herzog Philipp II., daß dieselben ihr „allerhand Hohn, Spott und Herzeleid zutrieben, wider die Ordnung die Teilung aus der Hand genommen, zu schlagen gedroht, an Hebung ihrer Kellerei und anderer Präbenden gewaltsam Behinderung zugefügt u. s. w.“ Dabei ließ sie es jedoch nicht bewenden, sondern klagte bei dem Herzoge „für sich und im Namen des Convents der Jungfern zu Marienfließ“ gegen die Ober-Priorin und trug auf deren Absetzung an.

Ihre eigenhändig geschriebene Beschwerde lautet dem Anfange nach folgendermaßen:

„De punckte der besueruug der gewalt, so my vor Erst van angenuss Klestess an alle orsake beegen ist, so wol van Dorte Knuts, och anna apenborgess. Erstlich van angenuss Klestess. de weke vor gally, wye dat solt gedelet, an alle orsake dat solt aver dat lyff my godt, und darna mit der lope (Bütte) ver myne borst warp, Dorte knutess neven angenuss Klestess den frydach vor vastelaven, do Ich de Kellerye hadde, mit groter ungestume tho my anschule, und wusten keyne orsaken, man dat se beyde Eherem vorygen gebruke nach unse samptlyge an sych rouen, erstlich nemen se my de Erueten (Erbsen), darna deden se Inpesse mit dem ryntflesche, darna byt angenuss Klestess myr zu nachdel de botter by Irer maget uth unser acker hane nemen und zu ire huss dragen, da Ich se nu wyder habn wolde, nam se süch vor, mych dem vorygen gebruke nach zu schlande etc.“

Der Sinn dieses Briefes ist kurz der: Sidonia wirft der Ober-Priorin Agnes Kl. Unredlichkeit bei Teilung der Präbenden: Salz, Erbsen, Rindfleisch, Butter vor und daß dieselbe sich in ihr Amt, Verwaltung der Kellerei gedrängt. Im weitem Verlaufe des Briefes setzt sie aus einander, daß Agnes Kl. zum Amte der Ober-Priorin untauglich wäre und abgesetzt werden müßte.

Diesen, sowie die meisten ihrer Klagebriefe, hat Sidonia mit den Worten unterschrieben: "Czidonia Borken, Otte Borken seliger oft dem stramele erbgezezen arme und elende ferlatene wese."

Herzog Philipp ordnete hierauf eine neue Commission an. Jost v. Borck, Hauptmann auf Saatzig und Balzer v. Wedell auf Schönebeck hatten die Untersuchung zu leiten. Dieselben setzten am 14. März 1611 ein Protokoll auf, des Inhalts: „Der Herzog habe mit „sonderbarem, ungnädigen Mißfallen“ vermerkt, daß alle Klosterzucht und Disciplin fast aufgehoben, alle gute Ordnung zerrüttet und vernichtet, den Priorinnen, als verordneten Regentinnen, aller Gehorsam entzogen, schelten, fluchen, afterreden, ja raufen und schlagen, das von keiner Jungfer, ohne sondern Schimpf und Verweis jungfräulicher Zucht und Ehren kann geredet oder gehört werden, bei ihnen in vollem Schwange gingen und also von Tag zu Tage mehr ärgerliches Unwesen eingeführt würde.“ Im Laufe der Untersuchung äußerte der Fürstliche Hauptmann zu Marienfließ Jochim Reckow, „was ihr Streit sei, wisse er nicht, sei aber nicht ohne, daß sie unter einander lebten, wie Katz und Hund.“

Agnes Kl., von gutmütiger und friedliebender Natur, wußte vor den Herren der Commission über Niemandes Ungehorsam sonderlich zu klagen, außer über Sidonia, welche sich allerhand herausnehme, überall Unfrieden stifte und mit nichts zufrieden sei.

Alle Klosterjungfern erklärten, daß sie von Sidonias Supplik, betreffend die Absetzung der Ober-Priorin, obwohl dieselbe in Aller Namen geschrieben sei, nichts wüßten, und daß sie mit Agnes Kl. ganz zufrieden wären.

Wegen des Streites beim Salzmessen sagte Dorte Knutts noch aus: „Agnes Kl. hätte erstlich den halben Scheffel ihr streichen lassen, die Lope (Salzbütte) aber ungestrichen begehret, weil es beim Salzmessen gebräuchlich gewesen, daß der Priorin Salz gehäufet werde. Das habe Jungfer Sidonia nicht gestatten wollen und ihr (der Dorte Knutts) zugerufen, sie solle streichen; das habe Jungfer Agnes gewehret, da sei

Jungfer Sidonia zurückgelaufen, habe die Bütte angefasst und mit der Hand etwas von der Priorin Salz genommen, Jungfer Agnes aber habe die Bütte von sich geworfen auf die Bort der Tenne, daß Sidonia das Salz vor die Brust gesprungen und die Bütte auf die Hand gefallen. Da habe dieselbe einen Fluch getan, die Bütte genommen und der Priorin auf die Schulter geworfen. Dabei sei es verblieben, denn die Magd habe Jungfer Agnessen die Bütte aus der Hand gerissen. Sonsten haben sie sich mit einander sehr gescholten; sie seien auch nicht mit einander verglichen, ungeachtet Jungfer Sidonia bereits zu Gottes Tisch gegangen."

Eine Versöhnung kam leider nicht zu Stande. Der Friede kehrte in's Kloster nicht ein. Sidonia band bald mit dieser, bald mit jener an. Sie wollte mehr sein, als die Andern, da sie eine Borck sei, welche Afterlehnsleute hätten. Deshalb beanspruchte sie für sich die Klosterschlüssel, Bier, Gerste, Brod, Ferkel, Hühner, den ganzen Kohlgarten u. a. m. Als Sidonia nach ihrer Meinung einmal nicht Fische genug bekommen hatte, sagte sie zur Priorin: „Der Hauptmann fresse wohl die Fische, er sollte auch den Teufel noch fressen; sie (die Priorin) fresse die Braten, der Teufel sollte noch in sie fahren.“¹⁰⁸ Solche derben Reden und Verwünschungen führte Sidonia oft im Munde. Die Aktenstücke, in welchen die Klagen der Sidonia, die sie zum großen Teile selber verfaßt, und die Verantwortung der Andern enthalten sind, haben einen bedeutenden Umfang. Seitenlange Berichte über grobe Thätlichkeiten und Schimpfreden, die wir uns nicht getrauen, hier wiederzugeben, zeigen uns ein trauriges Bild von den Zuständen, wie sie damals in einem Jungfrauenkloster zu finden. Es kam unter den „ehrbaren Jungfern" zu Auftritten, wie man sie jetzt kaum auf einem Fischmarkte wahrnimmt.

Am 26. April 1614 kam die Commission von Neuem nach Marienfließ. Jost v. Borck suchte den Jungfern das Gewissen zu schärfen; er sagte ihnen unter anderm: „Das Kloster wäre zu Gottes Ehre und Erhaltung frommer Jungfern gestiftet; Se. Fürstl. Gnaden hätten die Klosterordnung revidiren und verbessern lassen, in der gnädigen Meinung, die Jungfern würden sich danach richten und in sich schlagen, worumb sie allhier erhalten würden, nämlich daß sie Gott dienten, fleißig für ihre gnädige Herrschaft und das gemeine Vaterland beten und Andern mit gutem Exempel fürgehen sollten. Se. Fürstl. Gnaden und andere ehrliebende Leute hätten befunden, daß von Vielen, zwar nicht von Allen, solches zum ärgsten mißbraucht würde, und da man zuvor mit dem Munde Unwesen angestiftet, jetzo dasselbe mit der Faust zu Werke richtete."

Ungeachtet dieser väterlichen Mahnung hörten jedoch die Streitigkeiten im Kloster nicht auf. Die Priorin war zu schwach, dem Unwesen zu steuern. Wurde ihr von den Conventualinnen Klage gegen Sidonia vorgebracht, so antwortete sie: „Wenn die Provisoren kämen, wollte sie klagen, jetzo könne sie nichts schaffen bei solchen ungehorsamen Jungfern."

Im darauf folgenden Jahre (1615) hatte Sidonia einen Proceß mit ihren nächsten Verwandten, welche nach ihrem Erbe standen. Ihr Neffe Otto auf Roggow ging damit um, die ihr zugewiesenen Bauerhöfe zu Zachow an den Klosterprovisor und Hauptmann zu Saatzig Jost v. Borck abzutreten. Das Fräulein suchte Hülfe bei Herzog Philipp, fand sie aber nur teilweise, da der Herzog seinem vertrauten Diener nicht zuwider sein mochte. Unglücklicher Weise starb ihr Neffe plötzlich während des Processes. Überdies wurde Herzog Philipp im Oktober 1617 bei seinem Aufenthalte in Saatzig gefährlich krank und starb bald darauf.

Sidonia war so unvorsichtig, über den Heimgang des trefflichen Herzogs Schadenfreude zu äußern. Zuvor hatte sie an einem Sonntage den Gottesdienst öffentlich gestört und außerdem grobe Verstöße gegen die Klosterzucht sich zu schulden kommen lassen, auch mehrfach Wahrsagerinnen beschickt. Das Jahr zuvor (1616) war der Klosterpfarrer David Lüdecke plötzlich gestorben, desgleichen starb Matthias Winterfeld, der Klosterpförtner, den Sidonia wegen Unterschlagung gerichtlich belangt hatte, plötzlich, vom Schlage getroffen. Zu gleicher Zeit fühlte sich ihr Vetter Jost v. Borck von allerlei Krankheit angewandelt. Alle diese Todesund Krankheitsfälle schob man auf Sidonias Zauberei. Unglücklicherweise mußten damals

¹⁰⁸ Noch heute liegt beim Kloster ein großer, oben ein wenig ausgerundeter Feldstein, auf welchem die Fische für die Klosterdamen geteilt wurden. Dabei soll es manchmal recht laut zugegangen sein, denn die eine der Damen begehrte das Kopfende, eine andere das andere Ende der Fische etc.

einige Pommersche Herzöge nach einander plötzlich und kinderlos sterben. Deshalb führte der neue Herzog Franz 1618, von seinem abergläubischen Beichtvater, dem Vice-Superintendenten Daniel Kramer übel beraten, die Hexenprocesse wieder ein. Als eins der ersten. Opfer derselben fiel Wolde Albrechts aus Falkenberg, Sidonias ehemalige Aufwärterin und Vertraute, welche im Oktober 1619 in der Nähe von Marienfließ am sogenannten Teufelssee lebendig verbrannt wurde.

Auf der Folterbank hatte dieselbe zuvor ausgesagt: Sidonia hätte, wie sie, einen Teufel, Chim und Jürgen genannt, mit deren Hülfe sowohl dem Pfarrer, als dem Klosterpförtner das Genick abgestoßen sei.

Jost v. Borcke leitete nun in Gemeinschaft mit dem öffentlichen Ankläger Christian Lüdecke den Proceß gegen Sidonia wegen Hexerei ein.

Man gab Sidonia die unsinnigsten Dinge schuld, z. B., daß sie Herzog Philipp II. wegen Rechtsversagung „zu Tode gebetet“, daß sie die Herzöge kinderlos gemacht, daß sie den Klosterpfarrer und Klosterpförtner zu Tode gehext; sie hätte einen „Sachsenspiegel“ überkommen und wisse daraus mit Hilfe ihres Wahrsagergeistes, des Teufels, Chim genannt, zukünftige Dinge. Einige Zeugen sagten auch aus: „Ein dreibeinigter Hase, mit einem weißen Ring um den Hals, sitzt vor ihrer Thüre“; auch hätte sie stets einen grünen Besen unter ihrem Tische zu liegen, womit sie Zauberei treibe. Auch viel anderer Aberglaube trat hierbei zu Tage.

Am 21. November 1619 wurde Sidonia auf des Herzogs Befehl durch den Landreuter aus dem Kloster nach Stettin gebracht und in die Oderburg gesperrt. Da sie ahnte, welche entsetzliche Qualen sie hier werde dulden müssen, äußerte sie zu ihrer Wärterin, sie wolle selbst Hand an ihr Leben legen, um der Pein der Folter zu entgehen. Aus diesen Anzeichen des Kleinmuts, der Verzweiflung und der Selbstmordgedanken aber wollten ihre Feinde auf ihr böses Gewissen schließen. Der öffentliche Ankläger reichte also bald 74 Klageartikel wider Sidonia bei dem Hofgerichte in Stettin ein und trug auf peinliche Befragung, unter Anwendung der Folterwerkzeuge, an. Das Hofgericht gestattete der Verklagten, sich einen Rechtsbeistand zu wählen. Sie fand denselben in der Person des Dr. Elias Pauli, eines gewiegten Rechtsgelehrten. Doch, da es der Sidonia an den nötigen Geldmitteln fehlte, um ihren Anwalt nebst dessen Gehilfen für ihre Bemühungen genügend zu besolden, so zog sich die Sache sehr in die Länge.

Eine herzogliche Commission wurde nach Marienfließ geschickt, um an Ort und Stelle alle Feinde und Feindinnen der Sidonia zu vernehmen und neue Anklagepunkte ausfindig zu machen. Diese Commission Verweilte volle drei Monate in Marienfließ.

Dr. Elias Pauli hatte inzwischen seine Verteidigungsschrift fertig gestellt, in welcher er die Unschuld seiner Schutzbefohlenen mit Scharfsinn und Überzeugung erwies, die Widersprüche der gegnerischen Aussagen aufdeckte, vor allem das Widerrechtliche in dem Verfahren des öffentlichen Anklägers, sowohl wider Wolde Albrechts, als auch gegen Sidonia beleuchtete und die natürlichen Todesarten der angeblichen Opfer teuflischer Bosheit herausstellte. Er vermochte jedoch mit seinen 132 Verteidigungssätzen nicht, die Feinde von ihrem Unrechte zu überzeugen. Dieselben wollten Sidonia um jeden Preis aus dem Wege schaffen. Die Gemüter waren dazumal auch viel zu sehr verängstigt, daß Niemand recht wagte, öffentlich für die unschuldig Verklagte aufzutreten.

Als man die Proceßakten bald darauf an den Schöppenstuhl zu Magdeburg schickte, wurde die Verteidigungsschrift des Dr. Elias Pauli, wie es scheint, absichtlich nicht mit beigefügt, wie denn dieselbe seitdem überhaupt nicht mehr aufzufinden ist. Möglich, daß man sie rechtzeitig bei Seite geschafft hat.

Sidonia unterzeichnete eigenhändig ein überaus reumütiges und zerknirschtes Beichtgeständnis, kraft dessen die Geistlichkeit in Stettin, menschlicher gesinnt, als die Pastoren in Marienfließ, ihr die Tröstungen der Kirche mehrfach gespendet haben. Allem auch dies herzbewegende Bekenntnis vermochte ihre erbitterten Feinde, welche zugleich ihre Richter waren, nicht zur Sinnesänderung zu bewegen.

Der Schöppenstuhl zu Magdeburg befahl, die Angeklagte in Gegenwart des Scharfrichters zu bedrohen und falls sie nicht gestände, sie „peinlich, mit ziemlicher Strenge, doch menschlicher Weise“ über 17 Artikel zu befragen, „ob sie zaubern könne, durch wen sie ihren Teufel bekommen, ob sie den Pastor, Herzog Philipp, den Pförtner, die Priorin, Joachim v. Wedell und Otto v. Borck durch Zauberkünste

getötet, Andre, wie den Klosterhauptmann, übel zugerichtet und sonstige Untaten begangen habe?" Darauf ward Sidonia am 28. Juli 1620 in dem großen Saale der Oderburg, im Beisein des Schloßhauptmanns, des Schultheißen, des Scharfrichters und einiger Gerichtspersonen, vorgeführt und, unter Vorzeigung der Marterwerkzeuge, auf jene Artikel zunächst in Güte befragt.

Die Angeklagte erklärte, als „ein alt, vergrämt und schwach Mensch" sich nicht raten zu können und bat um ihren Anwalt. Derselbe wurde ihr jedoch verweigert, auch wurde ihr untersagt, gegen das jetzt eingeleitete Gerichtsverfahren Einspruch zu erheben. Mit Beteuerung ihrer Unschuld vor Gott leugnete sie mit Bestimmtheit alle ihr zur Last gelegten Schandtaten. In Betreff des „Todtbetens" sagte sie aus, daß sie den 109. Psalm (einen der sogenannten Rache-psalmen) zu beten pflege, ohne bestimmt Jemandes im Bösen zu gedenken. Um des Gebets und Psalms wegen könne man aber unmöglich Leute peinigen.

Sidonia verhielt dabei ihren Haß gegen Jost v. Borck, den Urheber ihres Unglücks, nicht, und drohte, sich lieber zu erstechen, als sich peinigen zu lassen. Sie räumte Unbedeutendes ein, daß sie z. B. eigentümliche Kräuterbäder angewandt, auch daß sie aus dem Kloster habe zu entfliehen versucht, um ihren Feinden zu entgehen und Anderes. Als darauf der Scharfrichter mit seinen Knechten die Hochbetagte fast ganz entkleidet, ihr das Cruzifix vom Halse genommen, sie auf die Leiter gebunden, die sogenannten spanischen Stiefel ihr angezogen und die Beinschrauben angesetzt und ihr die Augen bedeckt hatte, bekannte Sidonia Alles, was ihre Feinde von ihr verlangten, daß ein böses Weib, welches vor 11 Jahren bei Uchtenhagen verbrannt worden, ihre Lehrmeisterin gewesen, daß sie mit ihrem Chim, dem Teufel, Fortgesetzten Umgang gehabt und daß sie „vermittels des Mercurium (Quecksilber) in einer Kanne Bier" verschiedene Personen vergiftet habe. Als man sie schärfer peinigte, gestand sie ihre Schuld an dem Tode des Pastors Lüdecke. Endlich gab sie zu, „als sie abermalen ziemlich stark angezogen, auch die spanischen Stiefel zugeschoben waren," wiewohl nach einigem Zögern, daß ihr Teufel dem Herzoge Philipp, weil sie durch ihn kein Recht wider Otto v. Borck bekommen, in Saatzig so viel gegeben habe, daß er darauf gestorben, auch daß sie ihren Neffen vergiftet habe.

Wie sie einerseits in der Folterqual, unter welcher sie die Besinnung verloren, die todeswürdigen Verbrechen gestand, so leugnete sie andererseits geringfügige Sachen, die man ihr Schuld gab. Es ist wohl möglich, daß ihre Feinde sie besonders scharf peinigten, um das Geständnis ihrer Mordtaten aus ihr herauszuzwingen, daß sie aber, wenn es sich um geringere Beschuldigungen handelte, in der Peinigung nachließen und dann das Bewußtsein der Gefolterten wieder zurückkehrte.

Als man sie zuletzt auf einen handgreiflichen Widerspruch in ihren Aussagen aufmerksam machte, gab sie keine Antwort mehr, sondern sagte nur noch, „sie begehre nicht länger zu leben." Da befreite man sie von der Folter, und als sie wieder zur Besinnung gekommen war, las man ihr den Inhalt ihres eigenhändig unterzeichneten Bekenntnisses vor; sie bekräftigte denselben und bat, zum Sterben bereit, um den Pastor, sich mit Gott zu vereinigen, und um Zulassung ihrer treuen Magd, die sie im Testamente bedenken wolle.

Auswärtige Fürsten sollen für das Leben und die Begnadigung der Sidonia Fürbitte eingelegt haben. Auch erzählt man, daß Herzog Franz, durch Todesfälle in seiner Familie geängstigt, der Sidonia Gnade versprochen habe, wenn sie die noch übrigen Fürsten vom frühen Tode rette und ihre Gemahlinnen vom Zauber befreie; Sidonia aber habe geantwortet: „Das Hängeschloß, in welches sie den Unsegen geknüpft, könne auch ihr Chim nicht aus der Tiefe des Sees bei Marienfließ hervorholen." —

Nachdem des Herzogs Hofmaler noch das Bild der alten Zauberin auf die Rückseite des ihre schöne Jugend darstellenden Ölgemäldes gemalt hatte, ward Sidonia v. Borck am 19. August 1620, 74 Jahre alt, auf dem Rabensteine vor Stettin enthauptet und dann ihr Leichnam verbrannt, ihre Asche aber in die Oder gestreut. Es geht die Sage, daß dabei aus dem Scheiterhaufen eine Elster in die Höhe geflogen sei und daß man noch jetzt Sidonias Seele in der Gestalt dieses Vogels in der Abenddämmerung vor dem Mühlentore bei Stettin könne umherfliegen sehen.

So starb S. als ein Opfer der Verblendung jener Zeit, der Rache ihrer Feinde und ihres eigenen

Leichtsinn.¹⁰⁹

Unheimliche Schwüle lag seit dieser entsetzlichen That längere Zeit über dem Kloster Marienfließ. Manche der Klosterdamen mochte in der heimlichen Angst leben, daß sie die Nächste sei, der man den Hexenproceß machen werde.

Ungemein schwere Jahre folgten für Pommern, unter deren Drucke auch Agnes Kl. mit ihren Klosterschwestern zu leiden hatte. „Es war“ — so berichtet der Marienfließ Chronist — „als ob eine göttliche Zorneschale nach Sidonias Hinrichtung sich über Pommern ergoß, um diesen scheußlichen Justizmord zu rächen und Sidonias Unschuld zu rechtfertigen. Zuerst wütete die Pest 1624 und 1625. Dann lagen von 1627—1630 gegen 30000 Wallensteinsche Kriegsvölker in Pommern einquartirt, welche das Land jämmerlich verheerten. Besonders war der Einfall der Kaiserlichen unter dem General-Feld-Wachtmeister Moccazini für das Amt Marienfließ Schauer erregend; doch blieb das Kloster hierbei verschont. In dieser Schreckenszeit herrschte vom 14. August bis 6. September die Pest fürchterlich.“

Ob Agnes Kl. diese Schreckenszeit noch ganz durchlebt hat, ist aus den Acten nicht ersichtlich. Die letzte Verfügung, welche an sie erging, datirt vom 22. April 1628.

Einige Jahre zuvor hatte sie von Marienfließ aus den Herzog gebeten, dem Jürgen Schwantpolck Wobeser zu Gutzmerow, welchem von ihrer Brüder Witwen und Söhnen die Wobeserschen Güter zur Arrende eingetan seien, anzuweisen, daß er die Zinsen des ihr an diesen Gütern zustehenden, nach dem Vertrage dd. Crössin 20. Dezember 1624 zur Alimentation überwiesenen Capitals von 400 Fl. à 24 Fl. nicht den Witwen und Söhnen ihrer Brüder, sondern ihr ausantworte. Hierauf war unter dem 3. Februar 1626 günstiger Bescheid gekommen. —¹¹⁰

III. 49.

Wilhelm

zu Belgard und Vietzow,

Landvogt zu Stolp u. Schlawe,

† 1607,

Jacobs dritter Sohn.

In der Erbteilung a. 1557 erhielt er Vietzow a. und sein Bruder Joachim Vietzow d. Nach des Letzteren Tode teilten die drei überlebenden Brüder Vietzow b. in drei Teile, wovon Wilhelm den ihm zugefallenen Teil seinem Gute Vietzow a. einverleibte. In den beiden andern Anteilgütern erbauten die beiden andern Brüder je einen kleinen Hof und stellten jeder ein besonderes Ackerwerk an. Wilhelm Kl. war ein kirchlich gesinnter Mann. In Gemeinschaft mit seinem ältern Bruder Ewald erbaute er, mit Consens der damaligen Woldisch-Tychowschen Kirchenpatrone: Hans und Andreas v. Wolde und der kirchlichen Oberen, zu ihrer und ihrer Untertanen Bequemlichkeit, um nicht in dem Persantestrome (über welchen nur ein schmaler Steg führte) Gefahren ausgesetzt zu sein, aus eigenen Mitteln eine Kapelle, und ersuchten als Kirchspielsjunkere, wie sie in der Matrikel genannt werden, die beiden Patrone der Pfarrkirche, ihnen zu erlauben, daß der Prediger zu W. -Tychow an jedem Sonn- und Festtage nach verrichtetem Gottesdienste

¹⁰⁹ Vgl. Barthold B. 4 Th. 2 p. 486 ff.

W. Meinhold hat in seiner „Klosterhexe“ ein teilweise Schauer erregendes Zerrbild der Sidonia gezeichnet. Er bezeugt selber, daß sein Buch ein geschichtliches Gedicht sei, aber welche unreine, zum teil wilde Phantasie gehört dazu, die angedichteten Schandtaten der Sidonia in drei umfangreichen Bänden breit zu treten! Vor einigen Jahren stand ein würdiger Aufsatz über Sidonia v. B. in einer Sonntagsnummer der Kreuzzeitung. — Das Bildnis der S., auf der Vorderseite ihre Jugend, auf der Rückseite ihr Alter darstellend, befindet sich im Schlosse zu Stargard bei Regenwalde. — Im Klosterparke zu Marienfließ steht eine selten stattliche Eiche, unter welcher S. oftmals, mit ihrem Chim spielend, gesessen haben soll; sie wird zu ihrem Andenken noch heute „Sidonien-Eiche“ genannt. —

¹¹⁰ Das Todesjahr der Ober-Priorin Agnes Kl. ist in den Klosterakten nicht zu finden. Das alte Kirchenb. von M., welches sichere Auskunft geben könnte, ist nicht mehr vorhanden.

in der Mutterkirche auch in Vietzow in der neuen Kapelle gegen eine entsprechende Entschädigung predigen und dafür die Gefahr des reißenden Stromes (durch welchen er jeden Sonntag hindurchfahren mußte) nicht achten möge.¹¹¹

Wilh. Kl. trat in Herzogliche Dienste. Er war Zeuge der Erbvereinigung, welche Herzog Johann Friedrich 1571 mit dem Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg schloß. Diese Erbvereinigung ward den 18. März 1574 vom Kaiser bestätigt. Hiernach wurde dem Pommernherzoge und seinen Erben zwar nicht die eigentliche Kurmark, wohl aber das Heimfallrecht der Neumark nebst dem Lande Sternberg und die Lehnsherrschaft von Löcknitz und Vierraden zugesichert.

Wilhelm Kl. hat die bezügliche Urkunde vom 30. Juli 1571 mit unterschrieben.

Die Pommern hatten die Genugtuung, daß ihr Herzog Johann Friedrich, ehe noch des Kaisers Bestätigung einlief, die Mithuldigung in der Neumark empfing.¹¹²

Bald darauf wurde Wilhelm Kl. zum Hauptmann des Schlosses und Amtes Belgard ernannt. In dieser Stellung treffen wir ihn von 1573—1586 und von 1599—1603.¹¹³

Im Dezember 1586 ernannte der Herzog ihn zu seinem Landvogt von Stolp und Schlawe.

Das Amt eines Landvogtes oder. Landeshauptmannes war noch wichtiger und umfangreicher, als das eines Hauptmannes; er hatte nicht blos das Justiz-, sondern auch das Kriegswesen zu leiten; er war das Haupt des Adels und der Stände, ihre Gerechtsame auf Landtagen und bei Hofe zu vertreten.¹¹⁴

In dieser Stellung blieb Wilhelm Kl. bis zum 5. August 1599.

Am 21. März 1590 überließ der Herzog seinem Landvogte Wilhelm Kl. und seiner Ehefrau Barbara geb. v. Kameke erblich ein Haus in Belgard (532).

Lorenz Glasenapp auf Lübgust verkaufte am 30. März 1590 Schulden halber dem Landvogte Wilhelm Kl. in Pumlow 3 Bauerhöfe, in Bulgrin 1 B. und in Denzin 1 B., wie sie ihm von seinen Voreltern angeerbt, für 1800 Fl. a 3 M. fund. (534). Am 15. Januar 1592 bestätigte der Herzog seinem Landvogte diesen Kauf (538).

Am 23. Februar 1595 quittirte Lorenz Glasenapp dem Landvogte Kl. auf Vietzow wegen obiger 5 Bauerhöfe und 1 B. zu Wutzow für 444 1/2 Fl., welchen letzteren jedoch sein Vetter Tonnies Glasenapp anspricht, worüber Proceß beim Reichs-Kammer-Gericht (541).¹¹⁵

Zuvor hatte der Herzog seinem Landvogt Kl. (5. März 1591) mit 2 Bauerhöfen in Bulgrin, die dem Herzoge vom † Bernd Dewitz (der sie von Glasenapp erstritten) wegen Schuld zugesprochen, und mit 3 B. in Pumlow, welche Wilhelm Kl. von Johann Brinck mit Fürstlichem Consens gekauft hatte, sowie 1 B. in Pumlow, welchen Lorenz Versen ihm adjudicirt, belehnt (536).¹¹⁶ Die drei von Joh. Brinck gekauften Bauerhöfe wurden von Friedrich Podewils angesprochen; derselbe wurde jedoch abgewiesen, weil er

¹¹¹ Die bezügliche Fundierungs-Urk. befindet sich in Abschrift im Pfarr-Archive zu Woldisch-Tychow. Zeugen des dabei abgeschlossenen Vertrages waren: Bartholomäus Versen zu Tietzow, Jochim Versen zu Burzlaß und Aßmus Kleist, Hauptmann zu Rogzow, zu Damen erbsessen. In der Woldisch Tychower Kirche befand sich in einem Fenster eine Glasmalerei mit einem Alliance-Wappen der Kleist und Kameke in Umrahmung und mit Inschrift: Wilhelm Kleist Hoebetman zu Belgart unde Neuen Stettin anno 85 Landvaget zu Stolp anno 97 Hoebetman zu Belgart. Barbe Kameken sine elige hvs. fruwen anno 1599. Das ganze in lebhafteren Farben als sonst zu jener Zeit üblich. (2007)

¹¹² Barthold IV. 2. p. 383. Gadebusch p. 167.

¹¹³ Im Jahre 1573 verbürgte sich Hauptmann Wilhelm Kl. zu Belgard für Carsten Manteuffel, fürstlich Pommerschen Hofmarschall in Alt-Stettin, auf Arnhausen und Bernhard v. Dewitz auf Daber. Laut Verzeichnis der Lehnpfende vom 23. Juni 1583 hatten die Vietzow'schen Kl. 4 Lpf. zu stellen. Hauptmann Kl. zu Belgard erbot sich, dieselben daselbst zu stellen (525).

¹¹⁴ Vgl. Sam. Buchholz, Geschichte der Kurmark Brandenburg Th. II. B. I. p. 340.

¹¹⁵ Am 20. Februar 1575 war Wilhelm Kl. zu Vietzow zum ersten Male belehnt worden (501, 502 und 503); ferner wurde er a. 1601 (547 und 548) und am 19. April 1605 (553 und 554) belehnt.

¹¹⁶ Vorgang zum Kauf der Bauernhöfe (Pumlow, Bulgrin) im Archiwum Pan'stwowe Stettin, Herzogliches Archiv II 133, S.26 (2007)

zuvor renunciirt hatte. Der Landvogt mußte aber 380 Fl. zahlen, um so viel der Wert größer, als Brinckens Schuldforderung war (504). —

Noch haben wir zweier Prozesse zu erwähnen, in welche der Landvogt Kl. verwickelt wurde:

Im Jahre 1587 begann er in Gemeinschaft mit seines Bruders Ewald Söhnen einen langwierigen und kostspieligen Rechtsstreit mit den Raddatzer Kl. (namentlich mit Alexander und Asmus) wegen 1/8 Theiles an der Raddatzer Haide, auf welcher die dort angesessenen Kl. im Laufe der Zeit fünf Dörfer anlegten. Dieser Prozeß wurde erst im Jahre 1606, und zwar zu Wilhelm Kl's. Gunsten entschieden. Ihm ward der achte Teil an der ganzen Raddatz'schen Haide zuerkannt; jedoch starb er, bevor er den nicht unbedeutenden Landbesitz antrat. ¹¹⁷

Im Jahre 1595 wurde der Landvogt Kl. von Merten Zitzewitz, einem übel berüchtigten Manne, wegen Injurien verklagt, daß er in seinem richterlichen Amte zu weit gegangen, ihn gehöhnt und geschmäht und in ein schweres, unverschuldetes Gefängnis gesperrt hätte. Kl. hatte ihn einen „losen Vogel“ genannt, während Zitzewitz zu ihm gesagt hatte, daß er kein Landvogt, sondern ein „Raubvogt“ wäre. Dies Letztere begründete Z. damit, daß Kl. ihm 24 Stück Vieh aus dem Walde geholt und abgepfändet hätte. Der Prozeß zog sich sehr in die Länge. Z. klagte noch gegen des Landvogts Erben auf Schadenersatz. —

Wilhelm Kl. hat dem Herzoge wiederholt die treuesten Dienste geleistet. Herzog Johann Friedrich war ein prachtliebender Fürst, welcher verschiedene kostbare Bauten ausführte und überhaupt mehr ausgab, als einnahm. Seine Schulden zu tilgen, hatten die Landstände — unter welchen auch der Landvogt Wilhelm Kl. erschien — auf verschiedenen Landtagen außerordentliche Steuern bewilligt. Da dieselben aber nicht hinreichen wollten und immer neue Schulden gemacht wurden, so erließ der Herzog, ohne Vorwissen der Stände, Zolledikte und verlangte von den Ständen, daß sie zur Einführung der Accise ihre Einwilligung geben sollten. Nach langem Streite gelang es endlich auf dem Landesausschuß zu Stettin, an welchem auch der Landesvogt Wilhelm Kl. Theilnahm (1593), daß die Stände sich bereit erklärten, zur Tilgung der Kammer Schulden, zehn außerordentliche Steuern zu bewilligen. Dagegen verpflichtete sich der Herzog, die Stände sowohl mit den Zolledikten, als der Einführung der Accise zu verschonen, sie bei ihren Privilegien zu lassen und keine neuen Contributionen ohne dringende Not fordern zu wollen.

Dessenungeachtet versuchte der Herzog wenige Jahre nachher auf dem Landtage zu Stettin, auf welchem auch Wilhelm Kl. erschien, im Mai 1598, von Neuem, anstatt der bisherigen Besteuerungsart nach Hufen und Häusern, die Accise einzuführen. Die Stände erteilten jedoch ihre Einwilligung nicht, weigerten sich auch, die von Neuem gemachten Schulden zu bezahlen.

Hierdurch aufgebracht, entließ der Herzog die Stände unverabschiedet, schloß die Kanzlei und die Gerichtshöfe und suspendierte alle Rechtspflege im Lande.

Die Stände, welche die übelsten Folgen von diesem unüberlegten Schritte befürchten mußten, wandten Alles an, den Herzog zu besänftigen, und entschlossen sich auf einem neuen Landtage zu Stettin, (30. Januar 1599), dem Herzoge zwei neue außerordentliche Steuern, zur Abtragung der Zinsen, zu bewilligen und zu versprechen, auch die Tilgung der gesammten Schuld zu übernehmen, wenn ihren Beschwerden innerhalb zweier Jahre abgeholfen würde.

Darüber starb Herzog Johann Friedrich am 9. Februar 1600 zu Wolgast. Ihm folgte sein Bruder Barnim XI. in der Regierung ¹¹⁸ († 1. September 1603).

Im Jahre 1599 hatte Wilhelm Kl. sein Amt als Landesvogt niedergelegt und sich nach Belgard zurückgezogen. Dasselbst bekleidete er wiederum, so lange Herzog Barnim regierte, also bis 1603, das Amt eines Fürstlichen Hauptmannes; danach nahm er seinen Abschied.

Am 1. Februar 1598 hatte er als Pommerscher Abgesandter der Leichenprocession bei dem Begräbnisse

¹¹⁷ Sein Sohn Ewald verglich sich mit den Raddatzer Kl's. dahin, daß dieselben ihm anstatt des achten Theiles an allen neuen Dörfern das gleichfalls neu angelegte Dorf Lanzen abtraten.

Zusatz 2007: Der Vorgang zum Streit mit den Raddatzern befindet sich im Archiwum Pan'stwowe Stettin, Herzogliches Archiv II 133, S..207

¹¹⁸ Gadebusch p 172 ff. und Barthold IV. 2. p. 430 ff.

des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg beigewohnt.

Er führte mit Georg Bruchwitz Catharina Ursula, Prinzessin von Sachsen.

Wilh. Kl. starb 1607.¹¹⁹ Am 6. Mai 1608 wurden bereits seine Söhne belehnt.¹²⁰

Seine Gemahlin war: Barbara v. Kameke, des Achatius auf Lassene und der Christina v. Borck aus dem Hause Regenwalde Tochter, *gestorben 1619*. Sie schenkte ihrem Gemahl vier Söhne: 1) Jacob, 2) Achatz, 3) Ewald und 4) Peter (III. 109—112 siehe unten Vietzow-Pumlower Seitenzweig S. [301](#)) und zwei Töchter:

- 1) Christine, Gemahlin des Venz v. Damitz auf Karwin, 1617 Witwe; und
- 2) Barbara, erste Gemahlin des Fürstl. Pommerschen Landrats Rüdiger v. Massow auf Lantow.

III. 50.

Joachim

auf Vietzow b.,

† vor 1575,

Jacobs jüngster Sohn.

Bei der brüderlichen Erbteilung (1557) fiel ihm Vietzow d. zu. Am 28. April 1558 mutheten die beiden Aelteren Peter und Ewald auch im Namen ihrer andern Brüder. Hiernach lebte Joachim damals noch.¹²¹

Die Urkunden berichten kurz, daß er nach Frankreich gezogen und in dem Feldzuge daselbst vor dem Jahre 1575 geblieben.¹²²

Sein Gut Vietzow b. teilten seine drei Brüder.

Von Jacobs Söhnen waren also die drei ältesten beerbt; sie sind die Stammhäupter von Seitenzweigen des Vietzower Zweiges geworden.

Des ältesten Peter (III. 47) Söhne waren: 1) Jacob, 2) Jochim, 3) Philipp, 4) Georg, 5) Christoph und 6) Ewald (III. 95—101).

III. 95.

Jacob

auf Dolgen und Klingbeck, (vordem Zamborst),

Amtshauptmann zu Neustettin,

† c. 1625,

Peters ältester Sohn.

Im Jahre 1574 wurde er Hofjunker an dem glänzenden Hofe Herzog Johann Friedrichs zu Stettin und Friedrichswalde.

Seine treuen Dienste belohnte der Herzog damit, daß er ihn zehn Jahre später (1584) zum Amtshauptmann

¹¹⁹ Im Park von Groß Tychow befand sich sein Grabstein. Er hatte folgenden Wortlaut:
„Anno 1607 ist der Herr Gestrenge und Getreuste Wilhelm Kleist, fürstlicher Landvogt zu Stolpe und Schlawe, Haupt auf Belgard zu Vietzow ersessen in Gott entschlafen. Anno 1619 ist die E..? (wahrscheinlich Ehrbare) und vieltugendsame Barbara Kamken und seine Ehefrau in Gott entschlafen.“ Anlage zum Protokoll des Familientages vom 13. September 1933 (2007)

¹²⁰ Laut Steuermatrikel des Jahres 1628 hatten seine Erben zu Vietzow 32 Hf, 1 Müller, 1 Krug und 2 Schäfer zu versteuern (606).

¹²¹ In dem Lehnbr. des Jahres 1575 kommt sein Name nicht mehr vor.

¹²² In Frankreich herrschten dazumal die blutigsten Bürgerkriege; vergl. die Pariser Bluthochzeit 1572, welche die heißesten Kämpfe zwischen der katholischen Partei und den Hugenotten im Gefolge hatte.

von Neustettin ernannte, in welchem Amte er bis 1594 verblieb.¹²³

Sein väterliches Gut war Zadtkow. Am 22. Februar 1575 ward er damit belehnt. Er muthete an genanntem Tage zugleich für seine minorennen Brüder Jochim, Philipp, Jürgen, Christoffer und Ewald (501 und 502).¹²⁴

Am 28. September 1583 verkaufte Melchior Dobbersitz, Fürstlicher Jägermeister auf Plew an Jacob Kl. auf Zadtkow sein Lehngut Samborßki (-Zamborst) mit Samborßker Vier, wie er dieselben vom Herzoge Johann Friedrich hatte und viele Jahre gebraucht, für 1000 Tlr., ohne jedoch für Ansprüche der Polen und Verringerung der Grenzvergleiche einzustehen (530).¹²⁵

Am 15. März 1600 war Jacob Kl. zu Zamborst bei dem Leichenbegängnisse Herzog Johann Friedrichs mitgegenwärtig; er befand sich unter den 20 Trägern des Sarges. Am 18. Oktober 1603 geleitete er Herzog Barnim XI. zu Grabe: er befand sich unter der Stettin'schen Hof- und Landräten.¹²⁶

Laut Lehnbrief vom 27. März 1601 wurden Jacob Kl. zu Zamborst und seine Brüder Jochim, Philipp und Jürgen zu Zadtkow belehnt (546 d., 547 und 548).

Am 19. April 1605 mutheten Jacob und Joachim zu Zadtkow auch für ihre abwesenden Brüder Philipp und Jürgen (553 und 554). Am 12. Februar 1606 wurde er von Neuem mit Zamborst belehnt (560).

Bei der Belehnung am 6. Mai 1608 huldigten Jacob zu Zamborst und Joachim zu Zadtkow auch für ihre abwesenden Brüder Philipp und Jürgen.¹²⁷

Nach 1613 vertauschte der Herzog das Gut Dolgen, wozu die Feldmark Kūhten, 14 Bauern, 1 Schulz und 2 Cossäthen, 1 Eichvier und der Dolgen-See gehörten (595) an Jacob Kl. für Zamborst. Derselbe besaß außerdem Klingbeck und Lanzen.

Die letzte Urkunde, welche Jacob Kl. auf Zamborst unterzeichnete, datirt vom 10. November 1613. In derselben genehmigte er die Ehestiftung seines Sohnes Peter zu Zamborst und Klingbeck mit Elisabeth Kabsitz aus Schönow und bestimmte das Zamborster Gut seiner Schwiegertochter zum Leibgedinge (577). Am 22. Oktober 1617 erhielt sie dafür Dolgen (582).

Am 18. Oktober 1617 bestätigte der Herzog das Leibgedinge der Ehefrau Jacob Kl's. auf Dolgen, Lanzen und Klingbeck: Catharina von Wolden, mit welcher er bis dahin 28 Jahre im Ehestande gelebt (582).¹²⁸

Laut Steuermatrikel vom 17. Januar 1628 versteuerte Jacob Kl. zu Klingbeck 12 Hf., 1 Cossäthen, 1 Krug, 1 Hirten, und sein Sohn Peter zu Dolgen 30 Hf., 2 Cossäthen und 1 Krug (606). Danach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt.¹²⁹

¹²³ Er bezeichnete Neustettin als „Feuernest“ wegen vieler Brände. Er ließ die Scheunen in der Stadt abreißen und außerhalb der Stadt neu errichten. Altertümliches Staßenprofil einer Wasserstadt (Neustettin), K. Tuempel, Baltische Studien (Neue Folge, Bd. 24/25, 1922) S. 262. (2020)

¹²⁴ Nach dem speciellen Lehnbr. von demselben Datum mutheten Jacob, Jochim und Philipp für ihre unmündigen Brüder Christoph, Georg und Ewald (503).

¹²⁵ Die Herzöge bestätigten diesen Vergleich unter dem 11. November 1584, 7. April 1590 (534) und 12. Februar 1606.

¹²⁶ Von Stettin aus reiste er 1603 nach Cöln an der Spree (Berlin), zum Besuche seines Freundes Asmus v Königsmark. Dort ließ er sein Wappen malen und schenkte es dem Freunde zum Andenken. Das Original-Facsimile des Wappens und der Unterschrift ist noch vorhanden.

¹²⁷ Urk. 563 b., 564 und 566. Am 14. Mai 1610 wurde zwischen dem Hauptmann zu Krone und Jacob Kl. eine neue Grenze zwischen Zamborst und Briesenitz festgestellt. Dieselbe ging von einer Buche, die an der Briesenitz stand, die Fahre entlang über einen Sandberg auf den Grund zu, welchen damals Aegidius v. d. Osten im Gebrauch hatte (572). Am 22. April 1613 hatte Jacob zu Zamborst 2 Lpf. zu halten, die Vietzowschen hielten 3 Lpf. (575).

¹²⁸ Am 26. September 1618 huldigte Jochim, Peters Sohn auch für seinen abwesenden Bruder Jacob aus Klingbeck und Dolgen (585). — In Urk. 587 stehen die Namen Jacob und Jochim umgekehrt. — Bei der Belehnung am 28. September 1621 war Jacob gleichfalls abwesend (593 u. 594).

¹²⁹ Laut Urk. 595 wäre Jacob schon am 28. September 1621 als todt anzusehen. Allein Kratz hat nachgewiesen, daß die genannte Urk. erst im Jahre 1628 concipirt und ausgefertigt worden ist, sie ist also antedatirt und zu dem Zwecke (Fortsetzung...)

Aus Jacobs Leben tragen wir noch Einzelheiten nach: In dem Prozesse, welchen sein Onkel, der Landvogt Wilhelm Kl. mit den Raddatzer Vettern wegen 1/8 Anteil an der Raddatzer Haide hatte, nahm er für den Ersteren Partei, so daß die Gebrüder Alexander und Asmus zu Raddatz beim Herzoge wider ihn klagten, daß er „zu ihnen und ihren armen Leuten ohne Verwarnung und hinter ihrem Wissen einfalle, die Ihrigen greife, pfände, sich des Ihrigen wider Fug und Recht anmaße, ihren See gewaltsamlich fischen lasse u. s. w., wobei er sich auf des Herzogs Namen berufe.“ Diese Feindseligkeiten hörten erst auf, als der Prozeß a. 1606 entschieden war. —

Wegen des Gutes Zamborst hatte er von Seiten der Polen viel Unbill zu erleiden. Schon in den ersten Jahren klagte er dem Herzoge, daß die Polen ohne Fug und Ursache eingefallen wären, ihm das gesäte Korn zu unterschiedlichen Malen abgehauen, seine Kühe und Schafe nach Polen weggetrieben hätten und solche Wegnahme jährlich continuirten, sich auch so weit verdreisten, daß sie ihm hart für das Dorf pflügten und dadurch viele hundert Floren Schaden zugefügt hätten. Auch hätten die benachbarten Polen sich ausdrücklich vernehmen lassen, daß sie, sobald der Woywode von Kallies stürbe, ihm das ganze Gut einnehmen und ihn daraus vertreiben wollten.

Bereits a. 1584 hatte Jacob Kl. als Hauptmann zu Neustettin an den Herzog über einen größern Einfall der Polen in das Neustettiner Amt berichtet, wobei dieselben mehrere Dörfer gebrandschatzt hatten, und hatte um Verhaltungsmaßregeln gebeten. Darauf hatte ihm der Herzog wörtlich Folgendes geantwortet: „Dein Schreiben, belangend den Polnischen Einfall, haben Wir empfangen, und ist Uns die Sache gleichwohl sonderbar, daß Du zur Sache nicht mehr gethan, sondern nun erst, nach Verfließung etlicher Wochen dieses an Uns gelangen lassen. Wir können zwar nicht einem Jeden alles in's Maul stecken, was er thun soll, sondern es soll ein jeder Amtmann selbst der Bescheidenheit sein, zu wissen, was in solchen und andern Fällen sich gebühret, und was er als ein Diener auf seine Pflicht thut, ist leichtlicher, als da es von Uns selbst herkäme, zu entschuldigen. Wir haben auch zu dem Ende auf Unsere Ämter Hauptleute, die wir sonst, da wir alles selbst thun wollten, nicht bedurften, bestellt. Es ist aber dieser Einfall grob, und kann derselbe nicht für gut hingehen, darumb wollest Du die Gelegenheit ansehen, daß Du den Polen, welche so stark, wie sie Dir eingebildet, nicht sein werden, mit gleichem Einfall lohnest.“

In Folge dieses Herzogl. Schreibens rief der Hauptmann Kl. den Adel des Amtes Neustettin gegen die Polen auf. Es erschienen jedoch nicht mehr, als 26 Pferde von denen vom Adel und etwa 500 Bauern, „so doch mehrenteils nur Pflugjungen gewesen“, mit welchen er leider nicht viel ausrichten konnte.

Als die Polen heranrückten, nahmen die Bauern Reißaus, und Kl. vermochte die Flihenden nicht zum Stillstand zu bringen. Dreiundzwanzig seiner Leute wurden von den Polen teils erschossen, teils erschlagen. Auch nahmen die Polen ihnen ein starkes Geschütz ab. —

Um sein Gut Zamborst gegen die Polnischen Einfälle einigermaßen zu schützen, baute er nach der Grenze zu ein Steinhaus, welches ihm 2000 Tlr. kostete. Auch baute er zu Zamborst eine Kirche aus eigenen Mitteln.

Um der Polnischen Einfälle willen aber vertauschte er c. 1615 Zamborst gegen Dolgen.

Während seiner Amtsführung in Neustettin ließ Kl. des dortigen Bürgermeisters Augustin Rutze Gemahlin wegen Hexerei nicht allein gefänglich einziehen, sondern auch zu unterschiedlichen Malen auf die Reckebank legen und sie fast zu Tode peinigen.¹³⁰ Diese Tortur dauerte mit Unterbrechungen fast ein ganzes Jahr. Die Schilderung der entsetzlichen Qualen, welche die unglückliche Frau zu erdulden hatte, übergehe ich billig.

Der Bürgermeister Rutze klagte dieserhalb wider den Hauptmann Kl. An Letzteren erging denn unter dem 22. Juni 1592 das Mandat, daß er sich alles Richtens zu enthalten hätte.

¹²⁹(...Fortsetzung)

auf den Tag der allgemeinen Landeshuldigung zurückgegangen worden (595).

¹³⁰ Hexenprozesse 1585-1589 in Neustettin siehe Aktenmäßige Nachrichten von Hexenprozessen und Zaubereien im ehemaligen Herzogtum Pommern, M. v. Stojentin, Quellen und Studien zur Geschichte der Hexenprozesse, Weimar 1898, S. 29 (2012)

Kl. berief sich zur Rechtfertigung seines Verfahrens gegen die Rutze darauf, daß „eine alte berüchtigte Zaubersche, die alte Schachtische zu Sparsee, die wegen eingestandener Zauberei nach Urteil und Recht verbrannt wäre, auch die ebenfalls wegen vieler begangener Zaubereien verbrannte Barbara Klotzesche auf die Rutzesche ausgesagt hätten, daß sie Zauberei getrieben.“¹³¹

Zwei Jahre hierauf (1594) legte Jacob sein Amt als Hauptmann nieder und zog sich auf sein Gut Zamborst, später nach Dolgen zurück. Die letzten Lebensjahre scheint er in der Stille zu Neustettin zugebracht zu haben.



Nach v. d. Osten (Nr. 186) hat ihm bald nach seinem Tode der Protonotarius Georg Plönzig zu Neustettin a. 1626 folgendes Epitaphium schriftlich im dortigen Archive gesetzt:

Conditus hoc tumulo Jacobus Kleistius, olim
 Qui Neu-Stettini praeses in arce fuit.
 Religio fuit huic curae pietasque fidesque,
 Dum clausit vitae hic ultima fata suae.
 Ergo Deus terrae corpus, sed mentem animamque
 Angelicis jungat consocietque choris.

Hierin wird also bezeugt, daß dem Verstorbenen, so lange er hier lebte, die Religion, Frömmigkeit und Glaube Herzenssache gewesen; und wenn sein Verfahren gegen die angebliche Zauberin auch einen tiefen Schatten auf sein Leben wirft, so müssen wir den Aberglauben jener Zeit mit in Anrechnung bringen. Sein energisches Einschreiten gegen die Zauberei war in dem Sinne der damaligen Zeit ein Kampf

gegen den Fürsten der Finsternis.¹³²

Jacobs Gemahlin war: Catharina v. Wolden, des Matz (nach Andern: Marx) auf Losen in Preußen Tochter. Sie schenkte ihrem Gemahl vier Söhne: 1) Peter Adam, 2) Wilhelm, 3) Ewald und 4) Georg (III. 157—160) und sieben Töchter:

1) Sophia, Gemahlin des Michael Konarzky auf Konarzyn, Polnischen Kastellans auf Baldenburg (a. 1605).

2) Catharina, am 12. November 1609 cop. mit Conrad v. d. Golz auf Klausdorf.¹³³

Die Namen der fünf jüngeren Töchter erfahren wir aus den Urkunden nicht; es wird nur berichtet, daß sie nach Polen vermählt worden, drei von ihnen nach dem Jahre 1628.

III. 96.

Jochim

auf Zadtkow,

† c. 1620,

¹³¹ Daß die Rutzen wirklich eine Zauberin gewesen, suchte Kl. durch Folgendes zu erhärten: Als die Rutzen am Morgen aus dem Gefängnis geführt worden, um verbrannt zu werden, wäre ihr Schaum aus dem Munde gekommen und der Hals von einer Seite zu andern gefallen; deshalb glaubte er nicht anders, denn daß ihr derjenige, dem sie gedient (weil sie sich dem Teufel durch ihre falsche, gerühmte Unschuld vor der Tortur viel und oft ergeben) gelohnt. Auf Grund der also gewonnenen Überzeugung hatte er sie Tags darauf auf einem Scheiterhaufen verbrennen lassen.

¹³² Vide D. Woken: Beitrag zur Pommerschen Historie p. 136

¹³³ Im Jahre 1615 sagte Hans v. d. Golz zu Brotz aus, daß einer seiner Söhne eine Tochter Jacob Kl's. geheiratet, welche ihren Brautscatz aus Zamborst haben sollte; er bat, ihn jetzt auf Dolgen einzuweisen.

Peters anderer Sohn, war am 22. Februar 1575 noch minorenn ¹³⁴ (501, 502 u. 503). Er besaß folgende Lehngüter: 1) Zadtkow, 2) Lizenz (später Lazenzen genannt, ein Anteilgut von Vietzow, 3) 7 Bauern in Zarnekow, die nach Lizenz dienten, 4) 3 1/2 Bauern in Zadtkow, 5) 1 1/2 Bauern in Wussow (= Wutzow) und 6) 1 Cossäthen in Vietzow, welche gleichfalls nach Lizenz dienten. Hiervon versetzte er den halben Bauerhof in Wutzow an sel. Achatius (III. 110) Erben in Vietzow, welche denselben noch bei der Kurfürst!. Erbhuldigung besaßen (1655). — Dafür kaufte er einen Bauerhof in Muttrin von Magnus Kl. auf Dubberow für 450 Fl. (1599). Dieser Hof hatte früher Lorenz Kl. auf Krolow gehört (546).

Von seinen Gütern hatte er ein Lehnpfund zu halten. ¹³⁵

Am 22. Oktober 1595 war er mit seinem Bruder Jacob Zeuge der Ehestiftung der Else, des Valentin Kl. auf Muttrin (III. 72) Tochter, mit Paul v. Bonin. ¹³⁶

Am 18. Oktober 1603 war er bei dem Leichenbegängnisse Herzog Barnims XI. in Stettin mittätig; er befand sich unter den 20 Trägern des Sarges.

Im Jahre 1620 starb Jochim Kl. Am 28. September 1621 muthete bereits Hans, Jochims Sohn (594). Am 7. Mai 1627 wurde für Peter den Jüngeren, Jochims andern Sohn, Muthzettel ausgestellt; derselbe muthete, da sein Vater Jochim tot.

Jochim ist zweimal verheiratet gewesen:

1) mit Ursula vom Wolde aus Wusterbart, des Jaspars und der Anna v. Bulgrin Tochter.

Aus dieser Ehe entstammen vier Söhne: 1) Hans, 2) Peter, 3) Wilhelm und 4) Caspar (III. 161—164 - siehe unten Zadtkow-Kieckower Seitenzweig S. [174](#)) und vier Töchter:

1) Abigail, Gemahlin des *Egidius v. Herzberg, geb. um 1570 in Barenbusch, † vor 1631*. Ihre Mitgift belief sich auf 2300 Fl. *Um 1635 heiratete sie den schwedischen Dragoner-Offizier Thomas Hilarius, der in Belgard stationiert war. Nach dessen Tod heiratete sie Dinnies v. Hertzberg, der vollkommen verarmte.* ¹³⁷

2) Anna, *zweite* ¹³⁸ Gemahlin des Landrats Valentin v. Lettow auf Karzenburg, welcher im Dezember 1658 bereits sehr „abgelebt“ war, + *um 1665*. Sie hatte damals noch die ganze Aussteuer von ihrem Bruder Caspar zu fordern. Ihre Mitgift betrug anfänglich 1000 Fl.; mit Zinsen hatte sie jedoch schon 1700 Fl. zu fordern.

3) Dorothea, Gemahlin des Peter Schultze auf Gambin. Der Eherezeß wurde am 7. Januar 1647 zu Peest geschlossen, woselbst Dorothea sich bei Döring Jacob v. Krockows Hausfrau aufhielt. Schultze forderte als Ehegeld dieselbe Summe, welche Dorotheas Schwester, die vermählte Herzberg erhalten. Caspar dagegen sagte, daß die Güter zu sehr ruiniert seien, er könne aus den Lehen nicht so viel herausgeben. Da erklärte Schultze sich mit 1100 Fl. zufrieden; 100 Fl. sollten auf Walpurgis gezahlt werden und 1000 Fl. ein Jahr nach der Hochzeit.

Am 4. Juni 1652 war Dorothea bereits Witwe und hatte Stiefkinder; sie hatte a. 1658 von ihrem Bruder Caspar an Aussteuer und Darlehn noch 200 Tlr. de 1652 zu fordern; — und

4) Perpetua, Gemahlin von Friedericus Hakius, Notar und Stadtrichter zu Dramburg. Derselbe sagte am

¹³⁴ Nach dem speziellen Lehnbr. von demselben Datum wäre er 1575 bereits majorenn gewesen, jedoch ist letzteres ein Irrtum. Der spezielle Lehnbr. ist erst später abgefaßt und dann mit demselben Datum versehen worden, welches der allgemeine Lehnbr. trug.

¹³⁵ Am 27. März 1601 ward er mit seinen Brüdern belehnt (546 b., 547 u. 548); desgl. am 19. April 1608 und am 26. September 1618 (553, 554, 563 b., 564, 566 u. 585). Von Zabel vom Wolde hatte er 550 Fl. geliehen, welche dieser später (1626) von Jochims Söhnen Hans und Peter einklagte. Am 2. Juni 1600 war er Bürge für Adam und Lorenz Versen auf Burzlaff.

¹³⁶ Laut Steuer-Matrikel vom 17. Januar 1628 versteuerte Jochim zu Zadttow (d. h. seine Erben) 28 Hf., 1 Müller, 1 Schäfer und 1 Schäferknecht (606).

¹³⁷ Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. II, Hermann Waterstraat, Stettin 1907, S.210 (2009)

¹³⁸ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1898, S. 444 (2014)

29. Januar 1659 aus, daß ihm als dos 500 Tlr. versprochen, wovon mit Zinsen 490 Tlr. 27 Sch. restirten. Laut Vergleich und Ehestiftung war ihm das Vorwerk mit Schäfferei Lizenz verpfändet worden, dazu war ihm eine Forderung von 366 Tlr. an Stelle der Mitgift cedirt. Letztere war jedoch nicht beizutreiben. Er hatte noch obenein 10 Tlr. Proceßkosten zu bezahlen.

Jochims andere Gemahlin war:

2) Anna Weijers.

Am 6. Juni 1621 war sie Witwe und erhielt mit ihren Stiefkindern zu Vormündern: Jochim Kl. zu Nemmerin (III. 70), Peter Münchow zu Nedlin und Henning Kameke zu Kratzke.¹³⁹

III. 97.

Philipp

auf Petrowa,

† nach 1620,

Peters dritter Sohn, war am 22. Februar 1575 noch minorenn.

Im Jahre 1592 kaufte er das Gut Batorowa (auch Batoroffa, Batraun und Petrowa geschrieben) in Polen; dazu gehörten als Nebengüter Ziskova und Boke, welche im evangelischen Kirchspiele Grunau, Kreis Flatow liegen.

Am 7. Juli 1593 war Philipp Kl. zu „Batoroffa“ Bürge für Carsten Kl. zu Damen, als derselbe das Dorf Zeblin kaufte (539).¹⁴⁰

Im Jahre 1612 berichtete er von Petrowa aus an den Pommerschen Herzog Philipp II. (1606 bis 1618), daß ihm, wiewohl er Petrowa fast 20 Jahre im Besitz und Gebrauch gehabt, das Recht, in Polen Güter zu kaufen, streitig gemacht würde, weil er kein Indigenat besäße, da doch etliche Pommersche Kleists es vor undenklichen Jahren gehabt und noch hätten, zumal das Dorf Krummensee seit 300 und mehr Jahren im Kleistschen Besitze wäre. Seine Gegenpartei bestritte seine Verwandtschaft mit den Krummenseeschen. Er bat daher um ein Zeugnis, daß er mit den Krummenseeschen eines Herkommens und Geschlechtes sei.

Unter dem 24. Februar 1612 erteilte Herzog Philipp II. das erbetene Zeugnis, daß Philipp zu Zadtkow und Petrowa ebenso als Egidius auf Krummensee zur Muttrinschen Linie gehöre und mit demselben im vierten Grade verwandt sei. —

Am 28. September 1621 huldigte Hans zu Zadtkow (III. 161) im Namen seines Vaterbruders Jacob und im Namen der Söhne Philipps und Georgs, so teils in Polen zu Petrowa, Peterkow, Ziskova und Boke gesessen (594).

Hiernach ist Philipp schon vor 1621 gestorben.

Er war zweimal verheiratet:

1) mit Anna v. Wedell und

2) mit Anna v. Below, des Ambrosius auf Saleske Tochter, Witwe des Friedrich Kl. auf Krolow.

Philipps beide Söhne heißen: 1) Peter und 2) Sebastian (III. 165 u. 166 - siehe unten Petrowaer

¹³⁹ Nach der Ahnentafel eines Oberst v. Kl. (siehe bei v. d. Osten, Adelsspiegel Nr. 187 b) wäre Jochim Kl. dreimal verheiratet gewesen und seine erste Gemahlin Charlotte v. Podewils aus Schwartow gewesen, sie soll die Mutter von Hans (III. 161) sein. Jedoch erwähnen die älteren Familien-Urk. sie nicht, außerdem hält Quandt es für zweifelhaft, daß der Vorname Charlotte damals schon existirt habe, er stimmt deshalb dafür, daß diese Gemahlin gestrichen werde.

¹⁴⁰ Am 27. März 1601 wurde Philipp mit seinen Brüdern belehnt (546 b., 547 u. 548). Bei den Belehnungen am 19. April 1605, 6. Mai 1608 und 26. September 1618 war er abwesend (553, 554, 563 b, 564, 566 u. 585).

Seitenzweig S. [272](#)).¹⁴¹

III. 98.

Georg

auf Peterkow und Timmenhagen,

† 1635,

Peters vierter Sohn, war 1575 noch minderjährig. Er besuchte 1582 und in den folgenden Jahren das Pädagogium zu Stettin.¹⁴²

Im Jahre 1589 verkaufte er seinen Brüdern Jacob und Ewald seinen Anteil an den väterlichen Lehnen, ging nach Preußen und trat am Hofe des Polenkönigs Johann Sigismund in Dienste.

Einige Jahre darauf suchte er die Belehnung mit den väterlichen Gütern und die gesamte Hand auf seines Bruders Jacob neues Lehn Zamborst nach, wurde jedoch per Decret vom 11. Dezember 1592 beschieden, sich zu anderer Zeit zu melden.

Im Jahre 1595 treffen wir ihn wiederum in Pommern; er ist mit seinem Bruder Jochim in Streit geraten. Letzterer klagt wider ihn wegen Gewalt: Georg sei mit einem Knechte und 5 gespannten Rohren auf seinen Hof zu Zadtkow geritten und habe mit ihm Kugeln gewechselt und die Schafe wegzutreiben unternommen.

Am 17. Mai 1595 kam ein Herzogl. Mandat, zu Jürgen nach Lazenz zu reiten und ihn nach Belgard in eine Herberge zu bringen und ihn zu vermahnen, aus derselben bis auf weiteren Bescheid nicht zu weichen.

Georg aber entkam wieder nach Preußen und machte von da aus einen Feldzug wieder die Türken mit, welche durch die in Siebenbürgen und Ungarn ausgebrochenen Aufstände wieder in's Land gezogen wurden.

Nach seiner Rückkehr vermählte er sich in Preußen 1599 mit Barbara v. Hohendorff, des Caspar auf Lokitten Tochter, mit welcher er beinahe 37 Jahre im Ehestande lebte.¹⁴³

Mit seiner Gemahlin kam er im folgenden Jahre (1600) nach Pommern und setzte sich de facto in den Besitz von Lazenz, verglich sich aber endlich mit seinen Brüdern und kaufte sich a. 1601 von Peter Kl. die Güter Alt- und Neu-Peterkau in Polen.¹⁴⁴

Im Jahre 1618 überfiel Achatius v. Weyher aus Timmenhagen ihn zu Peterkow und übte große Gewalt an ihm und den Seinigen, weshalb derselbe, da die Fürstl. Regierung die Klage nach Polen verwies, von dem Tribunal zu Peterkow zu 20, 000 Dukaten Strafe verurteilt wurde. Georg führte die Execution des Urteils

¹⁴¹ Wahrscheinlich war Maria Elisabeth Kl. von Petrowa, welche c. 1613 Volz Joachim Kl. auf Raddatz († c. 1638) heiratete, seine Tochter. Sie lebte noch a. 1656 und hatte Bramstedt inne.

¹⁴² An dem von den Herzögen Barnim und Philipp von Pommern im Jahre 1543 gestifteten und 1544 eröffneten Pädagogium, das im 17. Jahrhundert auch Gymnasium academicum genannt wurde (jetzt Marienstifts-Gymnasium) und seinen Studierenden alle Vorrechte einer Universität gewährte, mit alleiniger Ausnahme der Verleihung der akademischen Grade, war es Sitte, daß jeder Neuaufgenommene seinen Namen eigenhändig in das Album der Schule eintrug. Von den ältesten Eintragungen ist aber nur eine von 1576 bis 1665 reichende und vor 1699 angefertigte Abschrift erhalten (mitgeteilt aus der Stiftungs-Urkunde und dem Album studiosorum von H. Lemcke, Gymnasial-Direktor in Stettin). In dieses Album hat G. im Jahre 1582 seinen Namen und Stand nebst Heimat mit den Worten: "Georgius Kleist, N. (obilis) P. (omeranus)" eingetragen. Wir zählen in dem Album von 1582—1648 sechszehn Mitglieder der Familie v. Kl., welche auf dem Stettiner Pädagogium studiert haben, ein gutes Zeugnis für den wissenschaftlichen Sinn, welcher bereits in jenen alten Zeiten in der Familie zu finden war.

¹⁴³ * 1579, Tochter des Kaspar v. H. auf Laukitten usw. und seiner Gemahlin Barbara v. Gattenhofen, Quelle: Kartei Quassowski. (2007)

¹⁴⁴ Am 27. März 1601 wurde Jürgen mit seinen Brüdern belehnt (546 b., 547 u. 548). Bei der Belehnung am 19. April 1605 war er abwesend in Preußen und krank (553 u. 554); am 6. Mai 1608 war er in Peterkow abwesend (563 b., 564 u. 566), desgl. am 26. September 1618 (585 u. 587) und am 28. September 1621 (594).

durch einen beschwerlichen und kostbaren Prozeß so wohl aus, daß er endlich Immission in Timmenhagen erhielt. Er erlebte jedoch das Ende des Prozesses nicht mehr, da er schon im Jahre 1635 starb.¹⁴⁵

Seine Witwe lebte nach ihm noch 15 Jahre; ihr zweiter Mann wurde der Kaufmann Friedrich Grüneberg in Germau; sie starb am 27. Mai 1649, 70 Jahre alt.¹⁴⁶

Aus ihrer Ehe mit Georg v. Kl. sind vier Söhne: 1) Anton, 2) Peter, 3) Werner und 4) Ewald (III. 167—170 - siehe unten Peterkow Timmenhagener Seitenzweig S. [272](#)) und drei Töchter entsprossen:

1) Ester, † jung,

2) Ester Marie, wurde vorhin im Prozeß wider die Weyherschen Erben bereits erwähnt, und

3) Elisabeth. Dieselbe wurde Kammerfräulein der Herzogin Sophie zu Wollin (1628) und erreichte ein hohes Alter.

Im Jahre 1634 klagte sie im Namen ihres Vaters contra Achatium Weyher in puncto dotis 3500 Fl. Kapital und deren Zinsen, sowie Kosten.

Nach ihres Vaters Tode (29. April 1635) bat sie um Vormünder. Es wurden ihr Dubschlaff Kl. auf Damen und Lindenhof (III. 123), Adam Henning Kameke zu Kratzig und Bitziker, und Johann Frauenknecht, Dr. jur. und Senator zu Cöslin, zu Vormündern bestellt.

Im April 1679 nennt sie sich erbgewessen zu Timmenhagen. Sie bat „wegen ihres miserablen Zustandes“ um Erlaß des halben Lehnpfandes, das von dem Gütlein Timmenhagen, der Kamphof genannt, gefordert wurde. Aus diesem Gütlein bezog sie ihre Alimente, dieselben waren jedoch durch die schweren monatlichen Contributionen (im Schwedisch - Brandenburgischen Kriege) absorbiert. Am 14. April 1679 ward ihr diese Abgabe erlassen.

III. 99.

Christopher,

Peters fünfter Sohn, bei den Belehnungen am 27. Febr. 1575 und am 28. Aug. 1581 noch minorenn.¹⁴⁷ Er starb unvermählt.

III. 100.

Bisprow,

Peters sechster Sohn, starb jung vor dem Vater. In dem Lehnbriefe von 1575 steht sein Name nicht; er ist also vorher gestorben.

III. 101.

Ewald,

† vor 1598,

¹⁴⁵ Am 28. Januar 1658 klagten sel. Georgs Erben wider Achatz Weyhers Erben in puncto concursus, nunc distributionis bonorum Achatzens Güter wurden nach Abzug eines Lehnpfandes auf 10, 887 Fl. geschätzt. Georgs Erben erhielten den halben Rittersitz c. p., mit der halben Holzung und einem Bauerhof, falls derselbe nicht von Weyhers Erben binnen 3 Monaten eingelöst würde. Jungfer Ester Marie v. Kl. erhielt für 1000 Fl. Kapital und 640 Fl. Zinsen einen Bauerhof.

Am 28. Juni 1658 wurden die Weyherschen Erben nach sechsmonatlicher Frist zur Reluition gesetzt.

¹⁴⁶ Letzte Ehre der ... [Trauergedicht auf Barbara Kleist, geb. von Hohndorff] Verfasser: Simon Dach, Erschienen: Königsberg: Reusner, [1649] Umfang: 4 ungez. Bl. 8'. Staatsbibliothek zu Berlin. Digitalisat (2014)

¹⁴⁷ In Urk. 502 steht er hinter Georg, in Urk. 503 vor Georg; ersteres ist das Richtige. In den späteren Lehnbr. steht sein Name nicht mehr.

Peters siebenter und jüngster Sohn, ¹⁴⁸ a. 1575 noch unmündig. Im Jahre 1589 verkaufte sein Bruder Georg ihm und dem ältern Bruder Jacob seinen Anteil an den väterlichen Lehen. Er starb jedoch bereits vor 1598, unvermählt.

Von Peters sieben Söhnen hatten also nur die vier ältesten: Jacob, Jochim, Philipp und Georg Lehnserben.

Wir geben zunächst die Stammtafel von

							III. 5.								
							Peter.								
							20.								
							Jacob.								
							47.	48.	49.	50.					
							Peter.	Ewald. ↙	Wilhelm. ↙	Joachim.					
95.	96.	97.	98.	99.	100.	101.									
Jacob. ↙	Jochim. ↙	Philipp. ↙	Georg. ↙	Christoph.	Bisprow.	Ewald.									

Dolgenscher Seitenzweig.

Jacob (III. 95) hatte vier Söhne: 1) Peter Adam, 2) Wilhelm, 3) Ewald und 4) Georg (III. 157—160).

III. 157.

Peter Adam

auf Klingbeck und Dolgen,

† vor 1665,

Jacobs ältester Sohn, geboren 11. November 1593.

Am 10. November 1613 wurde auf Schönau bei Hammerstein die Ehestiftung zwischen Peter Kl. auf Zamborst und Klingbeck und Elisabeth v. Kabsitz, des Adam auf Schönau ¹⁴⁹ Tochter, geschlossen, nach welcher sie eine Mitgift von 4000 Fl. Poln. erhielt. In Zamborst sollte am 26. Januar 1614 der Hochzeitstag festgesetzt werden. Als Leibgedinge wurde ihr das Gut Zamborst, später Dolgen verschrieben. Jacob auf Zamborst, Lanzen und Klingbeck genehmigte diese Ehestiftung (577). ¹⁵⁰

Am 18. Oktober 1617 zederte Jacob seinem Sohne Peter das Gut Dolgen. Dasselbst besaß derselbe, laut St. -M. von 1627: 18 Hf., 3 Cossäthen (10 Hf. sollen zum Hofacker gelegt sein), 1 Krug und 1 Schäfer und in Klingbeck hatte er: 10 Hf., 2 Cossäthen, 1 Krug und 1 Schäfer. Die zum Hofacker gelegten Hufen wurden versteuert (605).

Nach der Steuer-Matrikel von 1628 hatten Jacob zu Klingbeck (d. h. seine Erben): 12 Hf., 1 Cossäthen, 1 Krug, 1 Schäfer und 1 Schäferknecht, und Peter zu Dolgen: 30 Hf., 2 Cossäthen und 1 Krug zu versteuern (606).

¹⁴⁸ Die Stav. Nachrichten (193) schreiben Peter noch einen Sohn Wilhelm zu, jedoch ist dies offenbar nur eine Verwechslung mit dem auf Stammt. III. 102 genannten Wilhelm. Das Ruschitzer Manuscript schreibt ihm nur sieben Söhne zu.

¹⁴⁹ Adam v. Kabsitz war Starost von Wittenfelde, Hammerstein und Schlochau. Sein Name wird sehr verschieden geschrieben: Kabiskowski, Kabisevski, Kobzerdsky; er selbst hat die Ehestiftung mit „Adam v. Kabsitz“ unterschrieben.

¹⁵⁰ Am 22. Oktober 1617 genehmigte der Herzog die Übertragung des Leibgedinges auf Dolgen, welches Jacob unlängst für Zamborst ertauscht hatte (582).

Am 13. Juli 1627 war Peter Mitglied der Kommission, welche den Streit zwischen den Gebrüdern Daniel (III. 141) und Niclas (III. 143) auf Damen und Glienke wegen ihres Erbvertrages und wegen des Gutes Glienke ausglich.

Im Juli 1628 belehnte Herzog Bogislav XIV. Peter Kl. zu Zadtkow und Dolgen mit dem gegen Zamborst eingetauschten Dorfe Dolgen nebst Feldmark Kūhten und 14 Bauern, 1 Schulzen, 2 Cossäthen, dem Eichvier und Dolgen-See. Doch behielt die Fürstin Hedwig zu Neustettin auf die Zeit ihres Leibgedinges die Winterfischerei auf dem Dolgen-See.

Es umfaßte aber Zamborst 1104 Morgen, ohne Pfarr-, Schulzen-, Krug- und Müller-Acker, Dolgen hatte dagegen nur 749 Morgen Ackerfläche. Der Herzog war nicht abgeneigt, dies zu ersetzen, doch sollte es erst bei Eröffnung des Amtes Neustettin geschehen (595).

Am 17. März 1632 trat der Herzog dem Peter Kl. auf Dolgen 3 wüste Bauerhöfe zu Sparsee und eine Forderung von 4143 Fl., zum Entgelt für den ermittelten Minderwert von Dolgen gegen Zamborst ab (613).

Nach einer im Dezember 1655 eingereichten Spezifikation seiner im Neustettiner Amte belegen Lehngüter besaß Peter Kl.:¹⁵¹

1) das Gut Dolgen mit 14 Bauern, 2 Cossäthen, 1 Freischulzen und den Dolgen-See mit der Winter- und Sommerfischerei. Früher waren 28 Hf. versteuert, doch da er 16 Hf. zum Rittersitz hatte legen müssen, wurden gegenwärtig nur 12 Hf. versteuert. Die Roßdienste waren noch nicht angeschlagen; —

2) das Gut Klingbeck mit einem Rittersitz und dazu gehörigen 93 M. Acker von 2 Bauerhöfen, auch die Santzker Berge, ferner 2 Bauern, 2 Cossäthen und 1 Krug, welchen Karsten Krügers Erben für gewisses Geld besaßen; — und

3) im Dorfe Dallentin 4 ganze Bauerhöfe, deren Inhaber nach Klingbeck dienten.

Von Klingbeck und Dallentin mußten 18 Hf. versteuert werden. Das Lehn Pferd wurde mit den Vietzowschen und Zadtkowschen Kleisten gemeinschaftlich gestellt. Laut St. -M. von 1667 hatte Peter zu Dolgen (d. h. seine Erben) 2 Hf. und sein Sohn Ludwig 3 1/2 Hf. zu versteuern (645).

Zu Anfang des Jahres 1665 reichte Peter mit seinen beiden Söhnen Ludwig Samuel und Georg Friedrich eine Klage wider den Präpositus Richter in Neustettin ein, weil derselbe ihr Patronat über Dolgen nicht anerkennen wollte. Hierauf kam unter dem 7. September 1665 von dem Konsistorium der Entscheid, daß die Kleiste wegen Dolgen kein Patronat beanspruchen könnten.

In der Belehnungs-Urkunde vom 9. November 1665 wird Peters Name nicht mehr genannt; er ist also zuvor gestorben.

In seiner Ehe mit Elisabeth v. Kabsitz waren ihm fünf Söhne: 1) Jacob Adam, 2) Ludwig Samuel, 3) Georg Friedrich, 4) Christian Ewald und 5) Philipp (III. 244—248) geboren.

III. 158.

Wilhelm,

III. 159.

Ewald,

¹⁵¹ Urkunden im Landesarchiv Greifswald: Dolgen: Die Hofgerichtsräte Hans Georg Kleist, Christian Herzberg und Jacob Woike laden Peter Kleist zu Dolgen zum 19. August zur Abschätzung seiner Güter und Lehen vor, Original auf Papier, Unterschriften der Hofgerichtsräte, 12. Juli 1650 Rep. 2 Privata Nr. 949 alt: Nr. - Neustettin: Die Vertreter des Hofgerichts geben den Kreditoren des Peter Kleist die bevorstehende Schätzung der Güter und Lehen des Peter Kleist bekannt und laden sie hierzu ein; es wird die Urkunde vom 9. Jan. 1651 transsumiert. Original auf Papier, 4 Unterschriften, 9. Februar 1651, Rep. 2 Privata Nr. 950 alt: Nr. - (2007)

und

III. 160.

Georg,

Jacobs jüngere, Söhne starben jung. Letzterer starb noch an dem Tage seiner Geburt, den 14. April 1597. Er lebte nur 3 Stunden, worauf seine Mutter in eine tödtliche Krankheit verfiel. An demselben Tage überfielen die Polen, 200 an der Zahl, Zamborst und raubten und plünderten daselbst.

Berichten wir nun zunächst über Peter Adams Nachkommen.

Derselbe hatte, wie gesagt, fünf Söhne:

III. 244.

Jacob Adam,

1670,

Peter Adams ältester Sohn. Er studierte in Königsberg. Am 14. Juli 1642 hielt er sich als Student in Warschau auf.

Nach beendigter Studienzeit begab er sich mit einer Kurfürstl. Brandenburgischen Ambassade c. 1670 nach Moskau. „Wo er aber geblieben, hat man niemals in Erfahrung bringen können.“

Erben werden ihm in den Urkunden nicht zugeschrieben.

III. 245.

Ludwig Samuel,

Schwedischer Capitain,

1665,

Peter Adams anderer Sohn. Er trat in Königl. Schwedische Dienste und war a. 1655 ein „gerühmter Schwedischer Lieutenant.“ Als Hauptmann nahm er seinen Abschied und zog sich auf das vom Vater ererbte Gut Dolgen a. zurück.¹⁵²

In einer Urkunde des Jahres 1668 ist über Dolgen Folgendes ausgesagt: „Dolgen ist anfänglich in fürstliches Amtsdorf gewesen, hernach aber mit Jacob Kl. für Zamborst permutiret, darin von Alters 5 Bauern und 2 Cossäthen gewohnt, itzo sind 7 Bauerhöfe zum adeligen Hofe gelegt, davon 5 1/4 Hf. Major Georg Friedrich Kl. sampt noch wohlbesetzten 6 Bauern inne hat und besitzt; 1 3/4 Hf. aber nebst 2 wüsten Bauerhöfen besitzt und nutzbrauchet Samuel Ludwig Kl.“ (646).

Nach dem Jahre 1668 wird er nicht mehr genannt; er ist also bald danach gestorben. Er war zweimal vermählt:

1) mit.....v. Kamecke und

2) mit Hippolyta Tugendreich v. Bandemer aus dem Hause Selesen, des Lorenz auf Selesen und der Barbara v. Kamecke Tochter.

Seine vier Söhne heißen: 1) Peter Lorenz, 2) Adam Jürgen, 3) Jacob Ewald und 4) Moritz Felix (III. 327—330).

¹⁵² Am 9. November 1665 wurden Jürgen (= Georg Friedrich) und Ludwig Samuel, Peters Söhne zu Dolgen belehnt (640). Laut Hufen-lands-Reg. von 1667 hatte Ludwig Kl. 3 Hf. im Neustettinschen District, von Dolgen Peter (d. h. seine Erben) 2 und Ludwig 3 1/2 Hf. zu versteuern (645).

III. 246.

Georg Friedrich

auf Dolgen b,

Oberst-Lieutenant,

† vor 1687,

Peter Adams dritter Sohn.

Er trat in Kurbrandenburgische Kriegsdienste und nahm als Obrister Wachtmeister im Jahre 1664 seinen Abschied, um sein väterliches Erbe Dolgen b anzutreten.¹⁵³

Zur Kurfürstl. Erbhuldigung (1665) konnte er nicht erscheinen, da der Mutterbruder seiner Frau im Lande Braunschweig gestorben, und er notwendig bei dem Leichenbegängnis und der Testamentseröffnung zugegen sein müsse.

Im März 1668 sagte Major v. Kl. aus, daß er und sein Vater seit beinahe 60 Jahren von Dolgen nicht mehr als 18 Hf. (8 Bauern und 1 Schulzen) versteuert hätten, die Ritterschaft des Neustettiner Districts aber hätte ihm 1663 12 Hf. mehr, also im Ganzen 30 Hf. bei Dolgen angesetzt. Zwar ständen in der Matrikel de 1627 30 Hf., aber bei der Permutation wäre ihm Dolgen mit einem ganzen Lehnperde zugeschlagen und dagegen 12 steuerfreie Ritterhufen ausgesetzt worden. Er bat, es dabei zu belassen oder ihm das Lehnperd abzunehmen. Im März 1670 kam der Bescheid, daß die 12 Hf. = 6 Landhufen abgelassen werden sollten. —

Am 7. November 1673 wurde er als Oberst-Lieutenant mit Dolgen belehnt (654).

In dem Brandenburg-Schwedischen Kriege wurde er noch einmal activ und befehligte bei der Säuberung von Schwedisch-Pommern des Feldmarschalls v. d. Golz Regiment als Oberst-Lieutenant. Er machte die Belagerung der Städte Anklam, Wolgast und Stettin mit. Er war 1679 auch bei der Vertreibung des Schwedischen Heeres, welches unter Horn in Preußen eingefallen war, mittätig.

Im Jahre 1680 sehen wir ihn wieder auf seinem Gute Dolgen. Er berichtet am 30. September ej. a., daß Dolgen im vorigen Schwedischen Kriege dermaßen ruinirt gewesen, daß es in Concurs geraten, mit den illatis seiner Frau wäre es jedoch wieder von den Creditoren eingelöst, mit Kurfürstl. Consens. Die „Gelegenheit“ des Gutes wäre gar schlecht, gar sandiger Art, schlechte Weide, keine Holzung, das Holz müsse aus Polen geholt werden, das Gut trüge nicht einmal die Contribution, und da das Gut Zamborst weit besser gewesen, würde auch von Dolgen nichts zum Lehnperde gegeben. Das Gut Klingbeck wäre in den Händen der Creditoren, namentlich Casimir Glasenapps auf Gramenz. Er bat deshalb, ihm keine Roßdienste aufzubürden.

Am 8. Februar 1681 wurde sein ganzes Gut mit aller seiner Habe durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Er berichtet darüber, daß seine Kinder beinahe mitverbrannt und so kläglich verbrannt wären, daß sie einem Scheusal ähnlicher, als Menschen sähen.

Am 12. Dezember 1687 huldigte des Oberst-Lieutenants ältester Sohn Melchior Ludwig. Der Vater wird kurz zuvor gestorben sein.

Aus Georg Friedrichs Leben erwähnen wir noch des langjährigen Streites, welchen bereits sein Vater Peter in Gemeinschaft mit seinen beiden Söhnen Samuel Ludwig und Georg Friedrich wider den Präpositus von Neustettin, Mag. Richter angefangen. Letzterer hatte Dolgen mitzuverwalten, weigerte sich aber, die Herren v. Kl. als Patrone anzuerkennen.¹⁵⁴

Das Consistorium setzte den 7. September 1665 als den Tag fest, an welchem über die streitige Sache in

¹⁵³ Am 27. September 1664 erhielt er Muthzettel. Am 9. Nov. 1665 wurde er mit seinem älteren Bruder Ludwig Samuel zu Dolgen belehnt (640). — Im Jahre 1668 hatte Major Georg Friedrich v. Kl. 5 1/4 Hf. mit 6 Bauerhöfen zu Dolgen inne (646).

¹⁵⁴ Staatsarchiv Stettin, „Major Georg Friedrich v. Kleist gegen Präpositus Franz Heinrich Richter zu Neustettin wegen Verwaltung des Gottendienstes in Dolgen“, 1664-1674, Az. 65/36/0/4.12/112. (2021)

Colberg verhandelt werden solle. Georg Friedrich wollte sich jedoch zu keinem Vergleich verstehen; er bat um schriftlichen Bescheid. Derselbe erging unter dem 7. September 1665 dahin, daß die Kleiste sich das Patronat von Dolgen nicht anmaßen dürften, und Präpositus Richter solle weiter kuriren.¹⁵⁵

Aus der Kirchenvisitation zu Küdde ergebe sich, daß Dolgen dem Kirchspiele Neustettin-Küdde incorporiret wäre, mithin kein selbstständiges Patronat beanspruchen könne.

Kl. dagegen stützte sich auf die Urkunde vom 28. September 1621, worin ihm das Kirchlehn mitverliehen worden, doch wolle er es bei dem Status quo belassen, gegen Erlaß von 5 Schffl. Buchweizen.

Präpositus Richter versprach, es zu bedenken, und meldete sich um diese Abgabe nicht wieder.

Unter dem 21. Februar 1666 aber kam von Colberg die Nachricht, daß die Kleiste den Feldprediger Elias Döger für Dolgen präsentirt hätten, alldieweil sie den Neustettinschen Magister durchaus nicht leiden noch haben wollten, zumalen derselbe sie nicht für seine Patrone über ihre Kirche anerkennen, noch sein Amt zur rechten Zeit, wie er schuldig, verwalten wolle. Die Kleiste hatten gebeten, dem Magister bei 500 Tlr. Strafe anzubefehlen, sich der Dolgenschen Kirche gänzlich zu enthalten.

Am 19. April 1666 verfügte das Consistorium, die Kleiste sollten sich gedulden und Vorschläge zur bessern Kurirung der Kirche machen.

Am 1. Oktober 1666 gaben die Herren v. Kl. in einer neuen Eingabe an das Consistorium an, daß Richter ausgesagt, er wäre Patron der Dolgenschen Kirche und die Dolgenschen sollten nach Küdde zur Kirche gehen. Sie baten, „diesem bösen Menschen wegen seiner groben Injurien und Erpressungen seines unverdienten Meßkorns“ die Seelsorge über Dolgen zu entziehen, damit kein Unglück zwischen ihnen entstehen möchte und sie nicht mehr wie die Heiden, die von Gott nicht wissen, lebten.

Die gesammte Dolgensche Gemeinde bat um einen andern Seelsorger, da der Magister sich um sie zu wenig kümmere; seit dem grünen Donnerstage wäre er nicht mehr in Dolgen gewesen; er hätte nur den Küster von Küdde geschickt oder sonst einen jungen Menschen, zu predigen; viele kranke Leute stürben bei ihnen ohne Trost und ohne Abendmahl hin, viele kleine Kinder, die in Zeiten der Not nicht könnten so schleunig nach Neustettin befördert werden, stürben ohne Taufe. In der Nähe aber könnten sie von einem andern Prediger nicht kurirt werden, zumalen dieselben sagten, sie wären nicht befugt, in ein fremdes Kirchspiel zu greifen. Ihre Todten würden oft wie ein Vieh hingestreckt. Das hochw. Abendmahl würde, wiewohl es angekündigt, zu großem Verdruß der Gemeinde oft nicht gehalten; die Gemeinde müsse vielmal bis Nachmittags stehen und warten, und dann bliebe der Herr Präpositus noch oft aus. Summa, ihre Kinder würden erzogen wie das Vieh, denn sie selbst hätten in ihrer Jugend nichts gelernt. Überdies müßten sie gar schweres Meßkorn jährlich abstatten für nichts u. s. w. Als ihr Schulze zum Magister gesagt, daß er nicht predige und doch das Meßkorn fordere, hätte derselbe der sämtlichen Gemeinde in die Augen gesagt: „Ich will Euch nicht mehr predigen, ich will Euch Dolgenschen mit Euren Bettelschüften dem Teufel befehlen, der soll Euch holen!“ —

In einem Schreiben vom 7. Oktober 1666 bezeugten auch die Schönauer Kleiste: Moritz Daniel (III. 231) und Jochim Christoph (III. 233) die Nachlässigkeit des Neustettiner Präpositus.

Am 19. Februar 1667 fand denn eine Zeugenvernehmung vor dem Notar in Neustettin statt. Die Zeugen sagten aus, daß der Magister seit Ostern vorigen Jahres nicht in Dolgen gewesen; er wäre manchmal im Jahre nicht über zwei- oder dreimal dort gewesen; sie müßten die Kinder nach Polen zur Taufe bringen, auch zu Begräbnissen den Pastor von Schönau holen. „Wenn der Präpositus das Nachtmahl des Herrn den Leuten angekündigt, so ist er zwar viermals gekommen, hat aber selbst weder geprediget, noch das Nachtmahl verrichtet, sondern einen Knaben aus der Schule die Postille lesen lassen, und ist herumgegangen, einen Schneideblock zu kaufen!“ So lautet die wörtliche Aussage.

In Folge dessen wurde Dolgen von Neustettin ausgepfarrt und als Filial zu Schönau gelegt, wozu es noch heute gehört.

Im Kirchenbuche von Schönau-Dolgen wird der Oberstlieutenant Georg Friedrich v. Kl. a. 1683 Patron

¹⁵⁵ Kuriren heißt hier: die cura animarum ausüben.

von Dolgen genannt.

Bald danach starb er.

Seine Gemahlin war: Anna Sophia v. Parchen ¹⁵⁶ aus dem Hause Warnikam in Preußen.

Diese Ehe war mit sieben Söhnen: 1) Melchior Ludwig, 2) Friedrich Wilhelm, 3) Ernst Bogislaff, 4) Christian Ewald, 5) Sebastian Wilhelm, 6) Georg Friedrich und 7) Hans Christian (III. 331—337) und zwei Töchtern gesegnet.

1) Erdmuth Wedige, Gemahl v. Woitke auf Sydow, und

2) Maria Ludowika, I. Gemahlin des Richard Wilke (III. 234) auf Schönau. *Nach dessen Tod wurde sie Gemahlin von Hans Erdmann (III. 377) auf Gr. Voldekow.*

III. 247.

Christian Ewald,

Kurländischer Oberhofmarschall,

geb. 1630, † 1708,

Peter Adams vierter Sohn, geb. 16. Dezember 1630, 7 Uhr Morgens. Mit 13 Jahren war er Edelknabe bei der Prinzessin Luise Charlotte von Brandenburg, der Schwester des großen Kurfürsten. Als die Prinzessin am 10. Oktober 1645 sich mit dem Herzoge Jakob von Kurland vermählte, ging er mit ihr nach Kurland und war ihr Kammerjunker und Stallmeister.



Hierauf nahm er Militärdienste und zog 1672 mit den Truppen des großen Kurfürsten gegen Frankreich, welches die räuberische Absicht hatte, Holland dem französischen Reiche einzuverleiben. Zwar vermochten die tapferen Brandenburger, von dem deutschen Kaiser Leopold schimpflich im Stich gelassen, gegen die französischen Feldherren Turenne und Condé Entscheidendes nicht auszurichten, wohl aber gelang es ihnen, die von Ludwig XIV. wider Brandenburg aufgehetzten Schweden, welche unter Wrangel in Pommern und die Marken eingefallen waren und diese Lande auf's Gräulichste verwüsteten, bei Fehrbellin (1675) auf's Haupt zu schlagen.

In diesen Feldzügen avancierte Christian Ewald zum Oberst im Dronschen Regiment.

Nach seiner Heimkehr aus dem Kriege nahm er wieder Dienste am Kurländer Hofe, woselbst Herzog Friedrich Casimir ihn 1678 zum Oberhofmarschall ernannte. *Aus der Zeit von 1680 bis 1692 sind mehrere Briefe von ihm an den Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg, der in zweiter Ehe mit einer kurländischen Prinzessin verheiratet war, erhalten.*¹⁵⁷ Am 28. April 1682 hatte die hessische Landgräfin

¹⁵⁶ auch v. Parck und v. Parcken geschrieben.

¹⁵⁷ Staatsarchiv Darmstadt HStAD Best. D 11 Nr. 9/2 (2007)

*Marie Amalie in Kassel alle anteiligen Rechte am Amt Grünhof an ihn abgetreten.*¹⁵⁸

Am 9. Mai 1690 nahm er seinen Abschied und zog sich auf das Gut Grünfeldt (*hof*) zurück, dessen Pfandherr er genannt wird.¹⁵⁹

Die Stav. Nachrichten (399) sagen von ihm aus, dass „er a. 1679 auf Grünfeldt in Kurland gesessen, Fürstl. Kurländischer Oberhauptmann, Stallmeister und Kammerjunker, annitzo (c. 1680) Kurländischer Oberhofmarschall und Hauptmann zu Grünhoff wäre; er lebe am Kurländischen Hofe in genannten großen Dignitäten und Ansehen; er hätte in seiner Jugend mit peregriniren in Frankreich und andern Königreichen große Qualitäten erworben und würde von allen hohen und niedrigen Standes Menschen ungemein gelobt.“

Der Oberhofmarschall v. Kl. ist zweimal verheiratet gewesen:

1) mit Gertrude Emerentia Reichsfreiin v. Puttkamer, des Obersten und Landhofmeisters Christoph Heinrich, Reichsbaronen v. Puttkamer, Erbherrn auf Schlockenbeck und der Agnese Josina Neuhof v. d. Leye, verheiratet 3. August 1662 in Schwechthoff in Kurland. Diese Ehe war kinderlos;¹⁶⁰ und



2) mit Emerentia Freiin v. Fircks, Tochter des Kurländischen Landmarschalls und Oberrats Freiherrn Christian v. F., Erbherrn auf Nurmhusen in Kurland und der Benigna v. d. Osten, genannt Sacken aus dem Hause Aprilen, geb. 13. Oktober 1671, verheiratet 2. Oktober 1691, gest. 1710 an der Pest.

In dieser zweiten Ehe zeugte er in seinem beinahe 70 jährigen Alter drei Kinder: einen Sohn: Friedrich Casimir (III. 338) und zwei Töchter:

¹⁵⁸ Urkunde abgedruckt in Eine schwierige Erbschaft. Die Verhandlungen nach dem Tode Herzog Jakobs von Kurland 1882/83, Almut Bues, Wiesbaden 1995, S. 73 (2011)

¹⁵⁹ Bei der Belehnung am 9. November 1665 wird Christian Ewald, Peters Sohn, als in Kurland abwesend bezeichnet (640)

¹⁶⁰ In der Nationalbibliothek von Lettland befindet sich die folgende Schrift: Autor Bornmann, Christian, 1639-1714. Titel: Leztes Ehren-Gedächtnis Derer Weiland Wohlgebohrnen Frauen, Frauen Annä, Des Weiland Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Otto Barthold Schenking, HochFürstl: wohlgewesenen Hauptmanns auff Kandau, Erbherrn auff Schlokenbek, Durben, Lahnen und Lohkstett, etc: hinterblibenen Wittiben, Und Frauen Gertrud Emerentiä, Des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Christian Ewaldt von Kleist, HochFürstl: wohlverdienten Hoff-Marschallen, Herrn auf Grünfeldt, etc: gelibtesten Ehe-Libsten, Beiden gebohrnen von Puttkamer. Mitau: HochFürstl: Durchl: Hoff-Buchdrucker George Radetzki, 1690. Umfang [4] S. : Fol. (2008)



- 1) Elisabeth Sophia, geb. 5. Juli 1692. Sie wurde von der Herzogin von Kurland über der Taufe gehalten, starb aber schon am 11. Januar 1693; und
- 2) Benigna Charlotte Anna, geb. 12. Juli 1695 in Grünhoff. Sie wurde, noch sehr jung (mit 15 Jahren) am 4. März 1710¹⁶¹ die Gemahlin des Erdmann v. Gantzkow, Erbherrn auf Graffenthal, starb aber bereits 1710 an der Pest. Das nebenstehende Bild zeigt sie als kleines Kind mit ihrem Bruder Friedrich Casimir.

III. 248.

Philipp,

† c. 1660,

Peter Adams fünfter und jüngster Sohn. Er wurde Soldat im Regiment des Obersten v. Zastrow. Im Schwedisch-Polnischen Kriege (1655—1660) wurde er von den Polen niedergemacht.

Er starb unvermählt.

Von Peter Adams Söhnen waren also der zweite: Ludwig Samuel, der dritte: Georg Friedrich und der vierte: Christian Ewald beerbt.

Ludwig Samuel hatte vier Söhne: 1) Peter Lorenz, 2) Adam Georg, 3) Jacob Ewald und 4) Moritz Felix (III. 327—330).

III. 327.

Peter Lorenz,

Polnischer Lieutenant,

Ludwig Samuels ältester Sohn. Er war um 1700 Königl. Polnischer Lieutenant. Nachdem er seinen Abschied genommen, vermählte er sich mit *Innenburg* v. Lettow auf Plötzke in Pohlen, jedoch blieb diese Ehe kinderlos.¹⁶²

III. 328.

Adam Georg,

Fähnrich,

Ludwig Samuels zweiter Sohn. Er wurde als Brandenburgischer Fähnrich in seinem eigenen Hause von dem Cornet Bugge meuchlings mit drei Kugeln durchbohrt. Dies geschah vor 1700.

¹⁶¹ Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1903, Mitau 1905, S. 13 (2012)

¹⁶² Nach Brügg. III. 882 verkaufte Hedwig Maria v. Kl. geb v. Lettow, des Christian Erdmann Tochter, am 26. März 1736 einen Teil des Lettowschen Lehenes Pritzig *im Kreis Schlawe* an den Hofgerichtsrat Felix Otto v. Kameke. Für den Verfasser der 1. Auflage unterlag es keinem Zweifel, daß dies des Lieutenant Peter Lorenz v. Kl. Gemahlin sei. Zusatz 2008: Im Landesarchiv Greifswald liegen zwei Testamente der Innenburg v. Kleist, geb. v. Lettow, Witwe des Peter Lorenz, vom 5. April 1708 (Carzin) und vom 17. März 1722 (Podewils) vor. (Rep. 2 Privata Nr. 1062 und 1096) Zusatz 2014: Im Adelspiegel des Kammerherrn v. d. Osten, 2. Bearbeitung, ist unter Nr. 397 zu Peter Lorenz vermerkt: auf Pletzke in Pohlen.

III. 329.

Jacob Ewald,

Ludwig Samuels dritter Sohn.

Er trat in Holländische Kriegsdienste und kämpfte im Spanischen Erbfolgekriege (1701—13) mit, fand aber darin sein Ende.

III. 330.

Moritz Felix,

Lieutenant,

Ludwig Samuels jüngster Sohn.

Im Jahre 1694 sehen wir ihn als Fähnrich im 2. Bataillon Infanterie-Regiments v. Dohna und um 1700 als Lieutenant in demselben Regiment.¹⁶³ Er starb unvermählt.

Mit dem unbeerbten Tode der vier Söhne Ludwig Samuels starb dieser kleine Seitenzweig aus.

Georg Friedrich hatte sieben Söhne: 1) Melchior Ludwig, 2) Friedrich Wilhelm, 3) Ernst Bogislaff, 4) Christian Ewald, 5) Sebastian Wilhelm, 6) Georg Friedrich und 7) Hans Christian (III. 331—337).

III. 331.

Melchior Ludwig

auf Dolgen und Dietersdorf,

1714,

Georg Friedrichs ältester Sohn, hat sich, wie die Familien-Urkunden melden, „von Jugend auf dem Studium hingegeben. Die Fundamente der Lateinischen und Polnischen Sprache legte er in Königsberg, Posen und Krackau, trieb auf der Universität zu Frankfurt sein Studium mit höchstem Fleiß bis in's vierte Jahr und exercirte sich in unterschiedlichen collegiis politicis et juridicis. Von da ist er in Frankreich gezogen und einige Jahre verblieben und lernte dort die Französische Sprache. Bei seiner Zurückreise hat er Holland und Engelland und, was die teutschen Fürstenhöfe vor Staat haben, besehen.“¹⁶⁴

Am 12. Dezember 1687 huldigte er wegen seines väterlichen Gutes Dolgen.¹⁶⁵ Außer Dolgen hatte er ein Teil von Dietersdorf bei Falkenburg in der Neumark im Pfandbesitz; am 11. Oktober 1699 wurde er hiermit belehnt (675).

Später meldete er sich wegen der gesamten Hand auf alle Kleisten Lehne, besonders wegen des Gutes Dolgen für sich und seine vier Söhne. Am 28. April 1714 empfing er die Belehnung (680).

Die letzte Urkunde, in welcher Ludwig v. Kl. auf Dietersdorf genannt ist, datirt vom 20. April 1724;¹⁶⁶ er wird bald darauf gestorben sein.

Er ist zweimal verheiratet gewesen:

1) mit.... v. Rehberg, des Kurfürstl. Amtshauptmannes Cyriacus Günter zu Neuhof Tochter, welche ihm eine Tochter schenkte; und

2) mit Ester Elisabeth v. Borcke, des Heinrich Faustin auf Gershagen und Klaushagen und der

¹⁶³ In der Regimentsliste des 16. Inf. Reg. von 1697 ist ein Felix Moritz mit 5 Jahren Armeezugehörigkeit aufgeführt. Geheimes Staatsarchiv (2008)

¹⁶⁴ Desc. gen. 485. Eine andere Urk. meldet: „Er besah, was die teutschen Fürstlichen Höfe Curiosos haben.“

¹⁶⁵ Am 6. Oktober 1699 profitirte er für seinen Bruder, den Oberstlieutenant unter dem Gräfl. Dohnaschen Regiment Christian Ewald das Lehnrecht an den Pommerschen Gütern derer v. Kl.

¹⁶⁶ Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.22 Nr.178d, weitere Eingabe vom 2. November 1723. (2008)

Hedwig Margarethe v. Manteuffel aus Lestin Tochter, gest. 27. Februar 1766 zu Klaushagen, 94 Jahr alt.

Mit ihr hat Melchior Ludwig vier Söhne: 1) Christian Franz Ewald, 2) Friedrich Ludwig, 3) Christian Ludwig und 4) Carl Conrad Bogislaff (III. 414—417) und zwei Töchter gehabt.

Die eine derselben, *Anna*, ward die *erste* Gemahlin des Majors *im Kür.-Rgt. Alt-Waldow*¹⁶⁷ *Martin Friedrich* v. Wedell, *geb. 1689, † 9. Juni 1764, auf Denzig*¹⁶⁸ und die andere eines Herrn v. Wussow.

III. 332.

Friedrich Wilhelm,
Polnischer Capitain-Lieutenant,
† 1673,

Georg Friedrichs zweiter Sohn.

In den Cop. -Acten (490 b.) lesen wir von ihm: „Friedrich Wilhelm ist unter dem Oberst Dannemark in Polen Capitain-Lieutenant gewesen und wie ein braver Offizier unter Chozim geblieben, wie der Feldherr Sobiesky (postea: Johannes III. rex Polonorum) die Türken daselbst aufs Haupt geschlagen.“

Das Gefecht bei Chotschim aber, in welchem Johann Sobieski das Türkische Heer besiegte, fand am 11. November 1673 statt.

III. 333.

Ernst Bogislaff,

Georg Friedrichs dritter Sohn, starb jung.

III. 334.

Christian Ewald,
Oberst,
† 1706,

Georg Friedrichs vierter Sohn, war in seiner Jugend Kammerpage, danach Kammerjunker des Herzogs Friedrich Casimir von Kurland.

In den Jahren 1680—84 hielt er sich in Frankreich auf und diente in der Französischen Garde (Leibgarde der Grands Mousquetiers). Nachdem er sich daselbst in allen adeligen Exercitiis qualificiret, wurde er vom Herzog revocirt und zum Capitain-Lieutenant seiner Garde du corps à cheval gemacht.

Von dort ging er als Volontair nach Ungarn. Daselbst gewann 1686 Karl von Lothringen mit einem Heere, in welchem Freiwillige aus allen Ländern der Christenheit waren, vor Allem aber 8000 vom Großen Kurfürsten gesandte Brandenburger (Brandenburgische Feuermänner unter Adam v. Schöning) sich auszeichneten, Ofen wieder und kettete Ungarn auf's Neue an die Krone Österreichs.

Hierauf trat Christian Ewald in Brandenburgische Dienste und kämpfte in dem dritten, von Ludwig XIV. 1688 unternommenen Raubkriege, gegen Frankreich. In den Jahren 1692—94 war er Capitain und Compagnie-Chef im 2. Bataillon Infanterie-Regiments v. Dohna. Wegen Auszeichnung bei der Eroberung von Namur (1695) wurde er Oberst-Wachtmeister. Nach beendigtem Kriege ernannte

¹⁶⁷ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 130 (2020)

¹⁶⁸ Jahrbuch des Deutschen Adels, Berlin 1896, S. 950 (2012) Familiengeschichte v. Wedel (2015)

Friedrich I., König von Preußen ihn zum Commandanten von Pillau.¹⁶⁹ Am 6. Februar 1704 wurde er Oberster.¹⁷⁰

Die Familien-Urkunden bezeugen von ihm, daß er „von ungemeiner Länge und wohlgebildeter Statur gewesen und fertig Kurländisch, Polnisch und Französisch gesprochen habe.“

Im Spanischen Erbfolgekriege kämpfte der Oberst v. Kl., unter der Führung des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, noch einmal gegen Frankreich und starb am 9. Dezember 1706 im Winterquartier in St. Cornelius Münster bei Aachen.¹⁷¹

Seine Gemahlin war: Helene Margarethe v. Kalnein aus dem Hause Kilgis, des Landrats, Tribunalrats und Amtshauptmanns zu Rastenburg Hans Georg, Erbherrn der Kilgischen und Großparkschen Güter und der Marie Luise Schach v. Wittenau aus dem Hause Stangenberg Tochter.¹⁷² Sie hatten nur einen Sohn Georg Friedrich (III. 418). Sein Vormund wurde Heinrich Albrecht v. Kalnein.

Der Baron Eustachius v. Heydeck auf Kremitten bei Schippenbeil in Preußen schuldete der Witwe 24000 Fl.

Da er nicht zahlte, so bat Kalnein, als Vormund des unmündigen Sohnes, um Subhastation des Gutes. Am 8. April 1719 kam das Decret an die Königl. Regierung, die Immission zu verfügen und dann die Subhastation folgen zu lassen. Am 10. Mai 1719 wurde die Witwe immittirt. Sie lebten noch a. 1740.

III. 335.

Sebastian Wilhelm,

Bairischer Capitain,

† 1707,

Georg Friedrichs fünfter Sohn, geb. o. 1665. Er ging in Kurfürstl. Bairische Dienste und avancirte zum Capitain.¹⁷³ Mit Baiern und Sachsen hat er sieben Jahre in Ungarn wider den Erbfeind, die Türken gekämpft, wohnte der Belagerung von Wien (1683) und von Griechisch Weißenburg bei.

Im Jahre 1699 war er heimgekehrt und hatte den Bairischen Kriegsdienst quittirt. Wir treffen ihn auf Dolgen.¹⁷⁴

Er war ein besonderer Jagdliebhaber. Da ihm Dolgen aber zu wenig Wild bot, so jagte er auch auf fremden Fundo und ward a. 1699 dieserhalb verklagt.¹⁷⁵

In den folgenden Jahren hatte er eine Affaire mit dem Bürger und Tabacksspinner Chr. Hennig in Stettin; demselben hatte er, als er von Danzig nach Neustettin fahren wollte, Pferde und Wagen abnehmen lassen. Auf geschehene Klage wurde der Hauptmann v. Kl. auf Dolgen vom Burgrichter zu Neustettin zur Wiedererstattung verurteilt. Kl. bat um Intercessionales an die Preußische Regierung. Die Sache kam aber 1706 in's Hofgericht zu Stargard.

Doch, ehe die Sache entschieden war, starb der Hauptmann v. Kl. auf Dolgen am 24. Mai 1707 an

¹⁶⁹ Bei der Belehnung am 11. Oktober 1699 war er zu Pillau abwesend.

¹⁷⁰ Aus Descri. gen. 486.,

Zusatz 2013: Geschichte des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpreußischen) Nr. 5, Berlin 1912, Anlage 1 Nr. 61.

¹⁷¹ Version 1. Auflage: fand dort seinen Heldentod a. 1707 in Achen;

Zusatz 2013: Geschichte des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpreußischen) Nr. 5, Berlin 1912, Anlage 1 Nr. 61; Der Deutsche Herold, 1903, S. 98.

¹⁷² Geboren 1683, Quelle: Kartei Quassowski. (2007)

¹⁷³ Hauptmann im Regiment Steinau, Geschichte des bayerischen Heeres, Band 2, München 1904, S. 81. (2015)

¹⁷⁴ Am 11. Oktober 1699 ward er mit Dolgen belehnt.

¹⁷⁵ Im Jahre 1703 machte er Anzeige, daß ihm zwei Windhunde, die er nicht um 100 Tlr. verkauft hätte und ein unschätzbare Jagdhund gestohlen worden.

den Masern, im 42. Jahre seines Alters. Er hinterließ seine Gemahlin Dorothea Lucia v. Maltitz aus Sachsen, zwei Söhne: 1) Ernst Friedrich und 2) Christian Ewald (III. 419 und 420) *und ein Tochter:*

*Elisabeth Sophie, die mit einem Herrn v. Woedke vermählt war.*¹⁷⁶

Die Witwe lebte 1722 auf Dolgen, war aber bettlägerig krank, alt und schwach. Ihr einziger Sohn (III. 420) stand damals in Potsdam bei den großen Grenadiers; sie machte am 7. Juli 1722 ihr Testament, lebte aber noch bis 1750 und ward am 10. Februar ej. a. zu Dolgen begraben.

III. 336.

Georg Friedrich,

und

III. 337.

Hans Christian,

Georg Friedrichs jüngste Söhne starben in der Kindheit. Der Erstgenannte ward noch nicht neun Jahr alt.

Von Georg Friedrichs sieben Söhnen hatten also nur der älteste: Melchior Ludwig, der vierte: Christian Ewald und der fünfte: Sebastian Wilhelm Lehnserben.

Melchior Ludwig hatte vier Söhne: 1) Christian Franz Ewald, 2) Friedrich Ludwig, 3) Christian Ludwig und 4) Carl Conrad Bogislaff (III. 414—417).

III. 414.

Christian Franz Ewald,

† vor 1772,

Melchior Ludwigs ältester Sohn, geb. 1693. Mit 19 Jahren studirte er in Frankfurt a. O.

Danach wurde er Soldat. Am 26. April 1714 ward der Fähnrich Christian Ewald (Franz ist hier weggelassen) für seinen Vater zur Huldigung bevollmächtigt.

Im Jahre 1716 war er Lieutenant im v. Borckschen Regiment. Einige Jahre darauf ward eine Untersuchung wegen Provokation zum Duell wider ihn angestellt, welche (1719) mit seiner Dimission endigte.

Lieutenant v. Kl. vermählte sich mit Engel Charlotte v. Büнау, verwitweten v. Linden, verließ jedoch seine Frau bereits im Jahre 1720.

Dieselbe bat d. d. Berlin 25. Juni 1720 das Gericht, ihre Differenzen mit ihrem Gemahl aus-gleichen zu wollen. Die Sache wurde bei dem Güstrowschen Gerichte verhandelt. Sie sagte dort aus, aß ihr entwichener Mann sie nicht unterstützte, sie befände sich deshalb in der äußersten Not; sie besäße nichts, als was sie aus ihres sel. Mannes Gottfried v. Linden Gütern zu fordern hätte, doch wäre dasselbe auch mit Arrest belegt, weil sie für ihren Mann wegen „Kirchenfrevels" etc.¹⁷⁷ 3000 Tlr.

¹⁷⁶ Die Tochter ist in der 1. Auflage im Register der Töchter nachgetragen. (2010)

¹⁷⁷ Nach ihrer Aussage war ihr Mann am 1. Weihnachtstage, während die Gemeinde das Lied: „Herr Gott, Dich loben wir" sang, mit Degen und Pistolen bewaffnet, mit seinen Leuten in die Kirche gedrun-gen, hatte drei adelige Inspectoren „gewältiget" und blutig geschlagen und so großen Frevel verübt, daß die Leute aus der Kirche gelaufen. Für diesen Kirchenfrevell hatte Frau v. Kl. an ihres Mannes Statt 1000 Tlr. Kautio-n gestellt und wegen Übertretung der Duellverdicte 2000 Tlr.

Im Jahre 1725 klagte der Amtmann Sperling in Draheim wider Chr. Fr. Ew. v. Kl. auf Dietersdorf in puncto injuriarum, (Fortsetzung...)

zugesagt. Sie bat um Restitution des Ihrigen.

Der Lieutenant v. Kl. hatte nämlich vor Kurzem den Baron Klingen auf Werder bei Neubrandenburg im Mecklenburg-Schwerinschen zu erschießen gedroht und nicht lange danach den Preußischen Lieutenant v. Stechow zum Duell in das Mecklenburgische durch einen Kartell gefordert. In Folge dessen war die vorhin angedeutete Untersuchung wider ihn angestellt, welche mit seiner Dimission endigte.

Hierüber kam es zu ärgerlichen Auftritten mit seiner Gemahlin. Dieselbe sagte aus, daß ihr Mann mit geladenem Gewehre sie aus dem mit ihrem Gelde erkauften Gute gejagt hätte, daß sie jetzt in der Irre herumginge. Sie bat das Gericht, ihr die für ihren Mann gestellte Kaution erlassen zu wollen.

Diese Bitte wurde ihr jedoch abgeschlagen, da sie nicht so unvermögend wäre.

Der Lieutenant v. Kl. lebte seitdem getrennt von seiner Frau, zumeist auf seinem väterlichen Gute Dietersdorf in der Neumark. Dort treffen wir ihn noch a. 1735. Er hinterließ keine Lehnserben.

Noch erwähnen wir, daß der Lieutenant v. Kl. am 27. Februar 1716 von Dramburg aus an einen Doctor schrieb und denselben um Mitteilung (d. h. Rücksendung) des Geschlechtsregisters derer v. Kl. bat, welches er ihm a. 1712 geliehen hätte, da derselbe es seiner Chronika hätte inserieren wollen.

Mit dem Geschlechtsregister derer v. Kleist aber ist die Descr. gen. gemeint, welche der Lieutenant v. Kl. in Händen gehabt und vermehrt hat, da er sich für die Geschichte seiner Familie ganz besonders interessierte.

III. 415.

Friedrich Ludwig,

General-Major,

† 1757,

Melchior Ludwigs anderer Sohn, geb. 1694. Er trat bei der weißen Füsiliergarde Friedrichs I. ein, war am 18. August 1714 Fähnrich im Infanterie-Regiment Graf Wartensleben Nr. 1, am 3. Februar 1717 Seconde-Lieutenant, 10. Oktober 1720 Premier-Lieutenant, den 25. Mai 1724 cassirt, den 17. Januar 1727 wieder angestellt, 24. Juli 1729 Stabs-Capitain, 2. August 1731 Compagnie-Chef, am 9. Dezember 1740 Major und am 6. November 1743 Oberst-Lieutenant beim Regiment Erbprinz von Württemberg Nr. 46.

Im zweiten Schlesischen Kriege commandirte er ein Grenadier-Bataillon, welches aus den Grenadier-Compagnieen der Regimenter v. la Motte und v. Schlichting (Nr. 2 und 17) zusammengesetzt war. Sein Regiment stand im September 1744 vor Prag und nahm an den Wintercampagnen unter Oberst Winterfeld im Schlesischen Gebirge und an den dortigen Scharmützeln teil. Das Bataillon Kleist erwarb sich in einem Gefechte das Verdienst, das Jäger-Bataillon, welches höchst gefährdet war, frei zu machen.

Im Jahre 1745 focht es bei Hohenfriedberg. Danach operirte es bei dem Nassauschen Corps in Oberschlesien gemeinsam mit dem Bataillon Byla. Es war bei den Gefechten mit den Ungarischen unregelmäßigen Truppen (sogenannten Insurgenten) tätig und half mit den dem Corps zugetheilten Husaren das feindliche Dragoner-Regiment Philibert vernichten.

Der Friede machte diesen Unternehmungen ein Ende.

¹⁷⁷(...Fortsetzung)

weil derselbe ihm nachgeredet, daß er nach Polen desertiert wäre. In seiner Klageschrift stellte der Amtmann die Behauptungen auf, daß „Kl, vor einigen Jahren als Fähnrich wegen schlechter Conduite, aber ohne Abschied dimittiret worden, vagirte und sich für einen Dänischen Rittmeister ausgegeben; er hätte sich in Altstettin an eine Weibsperson v. Linde gehangen, welche Se. Königl. Majestät vor kurzer Zeit in's Stargarder Spinnhaus bringen lassen." Ergänzung 2013: Die Vorgänge befinden sich im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz I. HA Rep. 30 Nr. 44 K 62 – 1720-1728

Am 24. Mai 1747 wurde Friedrich Ludwig Oberst, am 14. Juni 1750 Commandeur des Infanterie-Regiments Kalnein Nr. 4, und am 28. Mai 1756 General-Major. Sein Regiment griff in der Schlacht bei Lowositz in Böhmen (1. Oktober 1756) energisch mit ein und half den Sieg erringen.

Am 9. Oktober 1756 ward er Chef des bisherigen Infanterie-Regiments Quadt Nr. 9.

Im folgenden Jahre sehen wir den General-Major v. Kl. mit seinem Regiment bei Prag, wo am 6. Mai 1757 ein blutiger Sieg erfochten wurde. Es folgte die Belagerung von Prag und heiße Kämpfe mit den Österreichern, in welchen die Wage des Sieges auf- und niederschwanke.

Der Siegeslaufbahn des General-Majors v. Kl. wurde am 22. November 1757 bei Breslau, welches die Österreicher erobert hatten, ein Ziel gesetzt. Im Retranchement vor Breslau wurde er während der Schlacht von einer feindlichen Kugel durch die Brust geschossen.

Für Friedrichs des Großen Heer war der Tod dieses tapfern Generals ein großer Verlust.

Der König hatte seine treuen Dienste schon vor Jahren belohnt, indem er ihm am 24. Juni 1750 die Amtshauptmannschaft zu Egel in Ostpreußen verliehen.

Im biographischen Lexikon II. p. 283 wird dem General-Major Friedrich Ludwig v. Kl. das Zeugnis gegeben, daß „er sich in den Feldzügen Friedrichs II. mit vieler Bravour hervorgetan,“ — und v. d. Osten bezeugt in seinem Adelspiegel, daß „er allen Campagnen rühmlich beigewohnt habe.“ —

Seine Erben waren seine Schwesterkinder: die Geschwister v. Wedell, an welche auch das von ihm gekaufte Gütchen Heydnau bei Krossen fiel.

Einige Obligationen und Briefschaften hatte der General-Major v. Kl., als er zu Felde zog, dem Kriegscommissar Bettfuhr in Berlin anvertraut, mit dem Hinzufügen, er werde ein Testament machen, deshalb solle Bettfuhr Niemand anders, als seinen Erben die Dokumente übergeben. Die beiden Söhne des Majors v. Wedell (des Schwagers unsers Kl.) forderten die qu. Dokumente von Bettfuhr. Derselbe verrweigerte jedoch die Herausgabe, da er nicht wüßte, ob ein Testament gemacht und wer die Erben wären. Dabei sagte Bettfuhr am 20. Februar 1762 aus, daß der General-Major v. Kl. einen Bruder hätte, welcher Rittmeister wäre. Beide hätten a. 1745 einen versiegelten Kasten mit Dokumenten im Kammergericht niedergesetzt, er (Bettfuhr) hätte den Schlüssel erhalten. Der Kasten wäre mit des Rittmeisters Siegel versehen; derselbe hätte ihn wiederholt geöffnet und etwas hineingelegt, ihn aber stets wieder versiegelt, das Siegel wäre noch unversehrt. —

Da kein Testament nachgewiesen wurde, so konnten die Geschwister v. Wedell erst nach des Rittmeisters v. Kl. Tode († vor 1772) die ganze Erbschaft heben.¹⁷⁸

III. 416.

Christian Ludwig,

† vor 1765,

Melchior Ludwigs dritter Sohn, geb. zu Anfang 1697. Er war am 17. August 1716 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Prinz Georg von Hessen-Kassel Nr. 10, wurde in Folge der Kriegsstrapazen (1715 bis 1720 im Kriege Preußens gegen Schweden) geirnkranke und deshalb am 28. September

¹⁷⁸ Unter den Akten des General-Majors v. Kl. finden wir noch einen freilich unbedeutenden Vorfall notirt, den er mit einem Schatzjuden Aron Hertz in Berlin hatte. Der Oberst-Lieutenant des Württembergischen Regiments in Berlin hatte dem Juden 46 Tlr. in Kurbairischer Münze zum Wechseln übergeben, welche derselbe nach der Leipziger Messe in Preußischer Münze zurückzahlen sich erbot. Der Jude zahlte jedoch nicht, ließ ihm aber eine Uhr zurück, welche kaum 15 Tlr. wert war, und verschwand. Der Oberst-Lieutenant schickte einen Unteroffizier zu des Juden Frau und ließ ihr xxenge ansagen, daß sie das Pfand abholen und das Geld zahlen solle. Die Frau aber lamentierte, sie wüßte nicht, wie ihr Mann mit dem Herrn Oberstlieutenant im Handel stände; es wäre überdies Schabbes, wo kein Geld gezahlt würde. Der Unteroffizier ließ sich jedoch nicht abweisen, trieb die Frau mit den Kindern hinaus, schloß die Tür ab und gab die Schlüssel dem Wirt, mit der Weisung, die Stube von Niemand öffnen zu lassen Die Frau klagte beim Gouvernement. Dies wußte jedoch von der Sache nichts. Das Geld ging somit verloren. -

1721 entlassen, Nach Aussage seiner Mutter starb er vor dem 14. September 1765.

Aus dem Jahre 1725 datirt eine Klage, welche ein Kaufmann in Minden wider den Fähnrich Kl. wegen 117 Tlr. Schulden einreichte. Letzterer hatte bei dem Kaufmann verschiedene Waaren entnommen und nicht bezahlt, z. B. 6 Paar weiße Damast-Handschuhe à, 2 Tlr., 2 Paar grüne Damasthandschuhe, 1 extra schön golden point Espagne Bürstchen zu 5 Tlr. u. a. m.

Der Vater schrieb an den Kaufmann, sein Sohn Christian Ludwig sei „ohnvernünftig“; er habe ihm, da er in Kriegsdiensten gestanden, über 1000 Tlr. nachgesendet; der Sohn habe also sein Muttererbe schon weg, — und bot ihm 50 Tlr.

Die Regierung hatte nämlich Kl. geraten, daß er die Sache in Güte abmache.¹⁷⁹

Christian Ludwig starb ohne Erben.¹⁸⁰

III. 417.

Carl Conrad Bogislaff,

Rittmeister,

† vor 1772,

Melchior Ludwigs jüngster Sohn, geb. zu Ende 1697. Mit 17 Jahren bezog er die Universität. Nach vollendetem Studium wurde er Soldat, war am 30. Oktober 1720 Cornet beim Regiment Gendarmes Nr. 10, 26. März 1723 Seconde-Lieutenant, 18. August 1729 Premier-Lieutenant und am 14. Januar 1736 Stabsrittmeister.¹⁸¹ Am 5. August 1738 nahm er seinen Abschied.

Er blieb, wie seine beiden älteren Brüder, unvermählt, † vor 1772.¹⁸²

Mit dem unbeerbten Tode dieser vier Söhne war Melchior Ludwigs Seitenzweig erloschen.

Christian Ewald hatte nur einen Sohn, welcher gleichfalls unbeerbt blieb:

III. 418.

Georg Friedrich

auf Kremitten,

General-Lieutenant,

† 1761.

Er war erst sechs Wochen alt, als sein Vater, der Oberst Christian Ewald 1707 im Brabanter Feldzuge blieb.¹⁸³ Einer seiner Vormünder war Heinrich Albrecht v. Kalnein. Dieser bat um Subhastation des Gutes Kremitten im Amte Rastenburg in Preußen. Der bisherige Besitzer: Baron Eustachius v. Heydeck schuldete Georg Friedrichs Vater und nach dessem Tode der Mutter Helene Margarethe geb. v. Kalnein seit dem Jahre 1705: 24,000 Fl. Da er nicht zahlen konnte, so kam am 8. April 1719 ein Decret an die Regierung in Preußen, die Immission zu verfügen. Am 10. Mai ej. a. wurde denn

¹⁷⁹ Vorgang zu Georg Friedrich vom 24. Januar 1725 im Geheimen Staatsarchiv I.HA Rep.22 Nr.178d. (2008)

¹⁸⁰ Irrtümlich tituliert unsere Stammt. auf Grund der Stav. Nachrichten, ihn als „Oberst.“

¹⁸¹ In der Rangliste des Regiments von 1724 ist er als Carl Conrad, in der Rangliste von 1734 als Carl Bogislav aufgeführt. Das Schreiben von Natzmer mit der Bitte an den König, den ältesten Lieutenant Kleist zum Stabs-Rittmeister zu ernennen, stammt vom 13. Januar 1736. Des General-Feldmarschalls Dubislav Gneomar von Natzmer auf Gannewitz Leben und Kriegsthaten, Kurd Wolfgang von Schöning, Berlin 1838, S. 390, 402, 405. (2013)

¹⁸² Er war in der Garnisonkirche Berlin beigesetzt. Verzeichnis der in den Grüften der Berliner Garnisonkirche zwischen 1703 und 1829 beigesetzten Personen mit den Daten: gest. 1755, geb. 1699, Kleist Bogislav von, Stabs-Rittmeister Gens d' Armes - www.garnisonkirche-berlin.de (2008)

¹⁸³ Irrtümlich gibt die Stammt. das Jahr 1703 als sein Geburtsjahr an.

die Witwe mit ihrem Sohne immittirt. Die Subhastation des Gutes sollte sogleich erfolgen.

In der Subhastation boten die Vormünder 36,000 Fl. Dafür wurden die Güter Kremitten mit 32 Hf., Sprengelin mit 5 Hf., Scharkuin mit 12 Hf. und Langwäldchen mit 7 Hf. am 24. Mai 1721 dem minderjährigen Georg Friedrich v. Kl. und seiner Mutter zugeschlagen.

Nun hatte aber der Wirkl. Geheime Rat, Kommissariats- und Kammer-Präsident, Amtshauptmann Carl Heinrich Truchseß Graf zu Waldburg kurz zuvor (22. März 1721) alle seine acquirirten und noch zu acquirirenden, also auch die im Amte Rastenburg belegenen, aus 40 Hf. bestehenden Kremittenschen Güter zu adeligem Kölnischen Rechte erhalten, doch ohne Minderung des Rechts unsers Georg Friedrich und seiner Mutter wegen des darauf stehenden Kapitals. An ihn cedirten die Letztern 4. Juni ej. a. die genannten Güter. Doch vermochte Truchseß die Gläubiger nicht zu befriedigen. Überdies war er schwer krank. Er gab daher die Güter an Kl. zurück, weil er alle Hoffnung auf Genesung verloren, und starb bald darauf.

Die Witwe richtete nun mit den Vormündern ihres Sohnes ein Gesuch an den König, die an sich adeligen Kremittenschen Güter, so bisher Magdeburgische Lehngüter gewesen, in adelig Kölnische oder Allodialgüter umzuwandeln. Hierauf kam unter dem 28. August 1722 eine Cabinetsordre an die Preußische Regierung: „Die Güter sollen Kölnisch bleiben, wie vorher, aber nicht zu adeligem Kölnischen Rechte verschrieben werden, damit die sonst darauf haftende Einquartierung nicht verloren ginge.“

Mit dieser Entscheidung begnügten sich die Petenten jedoch nicht. Sie baten von Neuem. Auf Kalneins Gesuch d. d. Königsberg 12. August 1723 erging denn unter dem 4. September ej. a. ein Mandat an die Preußische Regierung und Lehnscommission, Bericht zu erstatten, ob den Königl. Rechten Abbruch geschehe durch die Verleihung zu adeligen Kölnischen Rechten.

Als Letzteres verneint wurde, so kam am 26. Oktober ej. a. eine neue Cabinetsordre, wonach das Gesuch um Verschreibung der Güter zu adeligem Kölnischen Rechte für Georg Friedrich und dessen Erben gegen einen jährlichen Canon von 8 Tlr. genehmigt wurde. Der König habe zuerst geglaubt, die Güter seien genau Kölnisch, sie seien aber Lehen und zu Magdeburgischem Recht gewesen und adeliger Qualität besessen worden.

Auf den Gütern hafteten 2 Ritterdienste.¹⁸⁴

Die Jahre seiner Kindheit verlebte Georg Friedrich im Hause seiner Mutter in Kremitten, welche für seinen Unterricht und seine Erziehung trefflich sorgte.

Nachdem er dann 3 Jahre lang Cadett gewesen, ward er am 15. August 1724 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Glasenapp Nr. 1, 24. August 1729 Seconde-Lieutenant, 20. Juni 1738 Premier-Lieutenant, 24. Juni 1740 Capitain und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment v. Münchow Nr. 36, und 7. Januar 1745 Major. Am 28. Mai 1753 wurde er zum Infanterie-Regiment v. Borecke Nr. 20 versetzt, am 18. Februar 1757 Oberst und am 23. September 1758 General-Major und Chef des Infanterie-Regiments v. Rautern Nr. 4 („Absonderlich wegen bewiesener Tapferkeit im gegenwärtigen Kriege"). Bei Kollin (18. Juni 1757) schwer verwundet, mußte er im Januar 1761 um den Abschied bitten und erhielt ihn als General-Lieutenant mit Pension.

Der General v. Kl. hat sämtlichen Feldzügen Friedrichs des Großen von 1741 bis Ende 1760 beigewohnt und wiederholt rühmliche Beweise seiner Tapferkeit, besonders in den Jahren 1759 und 1760 gegeben.

Im Jahre 1759 hatte er die Aufgabe, mit 6 Bataillons und 7 Escadrons, welche ungefähr 6000 Mann ausmachten, die Schwedische Armee in Pommern zu observiren. Er verlegte seine Völker diesseits der Peene, den Schweden gegenüber, und es blieben die Preußischen Lande von den Schwedischen Einfällen so lange befreit, als der General v. Kl. ihnen gegenüber stand. Da aber diese Völker nach

¹⁸⁴ Im Jahre 1755 wurde Georg Friedrich, damals Oberst-Lieutenant, mit den Kremittenschen Gütern belehnt (684).

der Schlacht von Kunersdorf (12. August 1759) in der Nacht vom 18. zum 19. August nach Berlin rücken mußten und 4 Bataillons zu des Königs Armee stießen, die übrigen aber unter dem General-Major v. W. nach Sachsen geschickt wurden, so fingen die Schweden alsobald an, den Feldzug zu eröffnen und in Pommern und in die Mark einzudringen; sie besetzten Anklam, Demmin, Pasewalk und Prenzlau.¹⁸⁵

Im folgenden Jahre (1760) machte der General-Major v. Kl. mit seinem Regimente unter General-Lieutenant v. Hülsen den Feldzug in Sachsen mit. Im Juli 1760 stand sein Regiment in der Gegend von Plauen, wo es den Paß deckte. Am 20. August 1760 kam es zwischen dem Reichsheere und den Preußen zu einem scharfen Gefechte auf den Anhöhen bei Strehla. Der feindliche linke Flügel war in der Nacht dem General v. Hülsen in die rechte Flanke und in den Rücken gekommen. Das Preußische Heer zog sich, ohne verfolgt zu werden, nach Torgau zurück. Dabei bildete das zweite Bataillon von Markgraf Karl unter dem General-Major v. Kl. nebst einigen andern Bataillonen den Nachzug der zweiten Abteilung.¹⁸⁶

Durch die Schlacht bei Torgau (3. November 1760) gewannen die Preußen Sachsen (bis auf Dresden) wieder.

Durch Überanstrengung im Kriegsdienste und in Folge der Verwundung bei Kollin, welche den General beständig schmerzte, zog er sich vom Kriegsschauplatze Anfang 1761 zurück und starb noch in demselben Jahre.¹⁸⁷

Er war zweimal vermählt gewesen:

1) mit Helene Friederike v. Rapp aus dem Hause Powerben, cop. 9. November 1746, starb 15. Dezember 1747.¹⁸⁸ Sie schenkte ihrem Gemahl wenige Wochen vor ihrem Tode zu Brandenburg eine Tochter: Sophia Charlotte Helene, geboren 12. November 1747, + Königsberg 25. März 1788, cop. 20. März 1764 mit dem Capitain, späteren Major Friedrich Gottlieb v. Kalckstein, auf Kremitten, geb. 27. Febr. 1718, + Königsberg 24. Juli 1796;¹⁸⁹

2) mit Luise Juliane v. Schierstädt, Witwe des 5. Juni 1745 an seinen bei Hohenfriedberg erhaltenen Wunden gestorbenen Oberst Ewald v. Massow, Commandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 1, cop. 1751.¹⁹⁰ Diese Ehe blieb kinderlos.

Mit dem unbeerbten Tode des General-Lieutenants v. Kl. starb Christian Ewalds Seitenzweig aus.

¹⁸⁵ Helden-, Staats- und Lebensgeschichte Friedrichs des Andern, B. V. p. 823 u. 887 und B. VI. p. 401 u. 449.

¹⁸⁶ Vollständige Geschichte aller Königl. Preußischen Regimenter, St. III. p. 68.

¹⁸⁷ In Bezug auf die Kremittenschen Güter holen wir noch Einiges nach: Am 30. April 1739 richtete Georg Friedrich, damals Lieutenant des v. Glasenappschen Regiments in Berlin, an die Königl. Regierung in Preußen die Bitte, ihn im Besitze der Kremittenschen Güter zu schützen und dieselben auf seinen Namen eintragen zu lassen, da sie von seinem Vater und nicht von seiner Mutter entstammten. Der Vater wäre in Brabant gestorben, als er ein Kind von sechs Wochen gewesen und hätte ihm ein „jämmerlich starkes“ Vermögen hinterlassen. Die Mutter aber hätte Schulden kontrahirt, weil sie die Güter für ihr Eigentum angesehen, das Vermögen des Vaters wäre zum teil verzehrt. Der Bitte wurde gewillfahrt. Kl. blieb im Besitze von Kremitten. (Vorgang im Geheimen Staatsarchiv I.HA Rep.7 Preussen Nr.13 Litt. K45e - 2008)

Nach seinem Tode erbt es sein Schwiegersohn Major Friedrich Gottlieb v. Kalkstein.

¹⁸⁸ Die Gott gefällige Ausdauer einer sterbenden Christin, Im Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung zu Gott, Wolte Als die ... Frau Helena Friederica von Kleist, geborne von Rapp, Des ... Hn. George Friederich von Kleist, Seiner Königl. Majestät in Preussen hochbestalten Obrist-Wachtmeisters bey dem hochlöblichen Regiment von Münchow, und Erb-Herrn auf Kremitten und Scharckheim, Innigst-geliebte Frau Gemahlin, Den 15ten Decembr. 1747. durch einen seligen Tod abgefodert, und den 19ten Ejusd. darauf in der Kirche zu St. Catharinen in der Neustadt Brandenburg mit standesmäßigen Ceremonien zur Ruhe gebracht wurde, Aus den Worten des 73. Psalm v. 23-26. ... In einer Stand-Rede vorgetragen M. Johann Daniel Pilarik, Feld-Prediger bey dem hochlöblichen Regiment von Münchow. Gedruckt Brandenburg 1747. Staatsbibliothek Berlin. (2019)

¹⁸⁹ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, 1900, S. 461. (2020)

¹⁹⁰ Rekahn 8. April 1751, Geheimes Archiv Königsberg, Amt Rastenburg Vol. X l. c., Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter, Georg Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 305 (2011) familysearch.org; 20. April 1751 Brandenburg (2014)

Sebastian Wilhelm (III. 335) endlich hatte zwei Söhne: 1) Ernst Friedrich und 2) Christian Ewald (III. 419 u. 420).

III. 419.

Ernst Friedrich,

† vor 1714,

Sebastian Wilhelms älterer Sohn, geb. a. 1694. Am 10. Mai 1708 war er 14 Jahre alt. Für ihn muthete sein Oheim Melchior Ludwig. In dem Belehungs-Register von 1714 steht sein Name nicht mehr, mithin ist er vorher gestorben (680).

III. 420.

Christian Ewald,

Hauptmann,

auf Dolgen,

† 1751,

Sebastian Wilhelms jüngerer Sohn, geb. 1699.¹⁹¹

Bei Nachsuchung der Belehnung a. 1714 nannte die Mutter ihn ihren einzigen Sohn, da der ältere bereits todt war. Sie bat durch den Vormund ihres Sohnes, einen Herrn v. Schnell, um Muthzettel für ihn. Dabei sagten Beide aus, daß von Dolgen kein Lehnpfund gehalten sei. Darauf kam der Bescheid, daß in Pommern keine feuda franca seien. Am 27. Februar ej. a. erhielt Christian Ewald Muthzettel.

—
Er wurde Soldat und ward am 20. August 1723 Fähnrich bei dem großen Potsdamer Grenadier-Regiment Nr. 6, 3. April 1729 Seconde-Lieutenant, 3. November 1731 Premier-Lieutenant beim Infanterie-Regiment Glaubitz Nr. 4. Am 12. August 1736 nahm er als Hauptmann seinen Abschied und zog sich auf sein Gut Dolgen zurück. Am 18. September 1743 wurde Hauptmann Christian Ewald auf Dolgen, † Sebastian Wilhelms Sohn, belehnt (684).¹⁹²

Einige Jahre danach (18. Mai 1751) starb er zu Dolgen, mit Hinterlassung von fünf Töchtern und einem Sohne; der andere Sohn war vor ihm gestorben.

Hauptmann v. Kl. war zweimal verheiratet:

1) mit Hedwig Sophia v. Kleist, des Hans Christian auf Lestin (III. 342) Tochter, cop. 10. November 1738 und

2) mit Anna Barbara v. Kl., der Schwester seiner ersten Frau, cop. 27. August 1749.

In beiden Ehen wurden ihm zwei Söhne: 1) Christian Felix und 2) Alexander Jürgen (III. 545 u. 546) und fünf Töchter geboren:

1) Dorothea Prisca Hedwig, geb. 1741. Sie blieb unvermählt und hielt sich als Freundin und Gesellschafterin bei der Gemahlin ihres Mutterbruders, des Obersten Peter Christian (III. 431): M. Charlotte geb. v. Retzow auf, von welcher sie später ein Legat von 500 Tlr. erbte. In den Jahren 1763—1767 sehen wir sie mit ihrer jüngsten Schwester Charlotte im Hause ihres Onkels zu Stargard, da sie von den Feinden aller ihrer Kleidung beraubt waren.

Nach dem unbeerbten Tode ihrer beiden Brüder fiel das väterliche Gut Dolgen an die fünf Schwestern. Dieselben verkauften es jedoch, mit Einwilligung ihrer Mutterbrüder: des Majors Felix

¹⁹¹ Die Stammt, gibt 1693 als sein Geburtsjahr an. Am 10. Mai 1708 muthete sein Oheim Melchior Ludwig für ihn; er war damals 9 Jahre alt, ist mithin 1699 geboren.

¹⁹² Im Jahre 1740 war er Pate in Dolgen und wird Patron von Dolgen genannt (Schön. Kb.).

Friedrich (III. 430) und des Obersten Peter Christian (III. 431), welche sich ihres Naherrechtes begaben, per Contract vom 8. Februar 1776 an den Landrat Georg Ernst v. Kl. (IV. 50) erblich. Dorothea kaufte es ihm aber am 18. März 1785 pfandweise wieder ab, indem sie ihm und nach seinem Tode (2. Dezember 1785) seinen Erben das Wiederkaufsrecht nach Ablauf von 25 Jahren für 6500 Tlr. einräumte.¹⁹³

Am 5. Oktober 1806 erwarb Hauptmann Christoph Hieronymus Johann (III. 553) von Dorothea das Gut Dolgen.

2) *Anna* Christiana Perpetua, geb. 1742,¹⁹⁴ cop. 8. Juni 1772 mit Major Ludwig v. Dorpowski auf Rose in Westpreußen (seit 1776),

3) *Johanna Ewaldina* Sophia, geb. 1743, cop. 6. August 1770 mit Christoph Wilhelm v. Jutrzenka,¹⁹⁵

4) *Maria Juliana Friederike*, geb. 6. Dezember 1743, 2. Gemahlin (nach 1774) eines Herrn *Lorenz Wilhelm* v. Gottberg, starb als Witwe 14. April 1812 in Köslin,¹⁹⁶

5) *Lorentine* Charlotte, geb. 14. November 1744, starb c. 1750, und

6) *Charlotte* Catharina, geb. 1749, Gemahlin des Hauptmanns v. Woedtke (vor 1776) und nachdem sie von ihm geschieden, die Gemahlin des Majors Felix Friedrich (III. 430).¹⁹⁷

Vormund der obigen Töchter war der Hauptmann v. Kl. auf Dubberow (II. 191).

III. 545.

Christian Felix

auf Dolgen,

geb. 1745, † 1772,

Christian Ewalds älterer Sohn, geb. 17. Dezember 1745. Nach seines Vaters Tode wurde der Lieutenant v. Reckow auf Falkenhagen sein und seiner fünf Schwestern Vormund; da derselbe jedoch schon 85 Jahre alt war, gab er die Vormundschaft (1765) an den Hauptmann Georg Ernst auf Dubberow (II. 191) ab.

Seine Kindheit fiel in die bedrängte Zeit des siebenjährigen Krieges, in welcher Pommern durch die Russen und Schweden Unsagliches zu leiden hatte. Im Jahre 1760 berichtet der Vormund, daß seine Mündel, welche nach Demmin geflüchtet waren, keine Reventunen bekämen, da der ganze Neustettiner Kreis von den Russen verwüstet wäre und viele Dörfer leer ständen; es wäre Alles draufgegangen: Acker und Zinsvorrat, er hätte nicht ein Stückchen Brot, noch andere Ewaren im Hause behalten, nur ein einziges Hemde.

Als Christian Felix im folgenden Jahre (1761) nach Potsdam geschickt wurde, konnte der Vormund ihm nur 15 Tlr. mitgeben. Da er jedoch keine Weste besaß, mußte er sich unterWeges in Stargard eine Weste machen lassen, wofür der Schneider sich 15 Tlr. zahlen ließ. Um nun wenigstens bis

¹⁹³ Siehe Villnow-Raddatzer Linie p. 60 u. 61.

¹⁹⁴ Im Jahre 1760 ist Fräulein Anna Pate in Dolgen.

¹⁹⁵ Mit den Pastoren scheinen die v. Kl. auf Dolgen wenig Glück gehabt zu haben. Pastor Grützmacher in Schönau hat a. 1770 im Kirchenbuche notirt, daß er seit vielen Jahren nicht das Geringste an Accidentien aus Dolgen erhalten; er werde daher die Hochzeit des Fräulein v. Kl. mit dem v. Jutrzenka „mit goldenen Buchstaben in das Kirchenbuch annotiren müssen.“ Für die Parentation des verstorbenen Fräulein Hedde v. Kl. (starb 20. Jan. 1770, wohl aus dem Hause Lestin) habe er nichts erhalten; — die Dolgensche Herrschaft gehe seit zwei Jahren und darüber nicht zum Abendmahl.

¹⁹⁶ (2007)

¹⁹⁷ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 732. Sohn Ltnt. Ernst Friedrich Wilhelm von Woedtke. (2021)

Berlin zu kommen, borgte er sich von Verwandten 2 Tlr. Von Berlin brachte der Landrat Georg Ernst (IV. 50) ihn nach Potsdam. Letzterer schreibt: „Das Kind ist noch sehr gut von Ansehen, und noch manierlich genug, nach der Anweisung, die er gehabt hat.“ Der Landrat v. Kl. unterstützte seinen Schützling mit Geldmitteln.

In Potsdam zeichnete er sich durch Fleiß und gutes Betragen so aus, daß Friedrich der Große ihn zu seinem Kammerpagen machte. ¹⁹⁸ Hierauf trat er in das erste Bataillon der Königl. Leibgarde Nr. 15 a. ein und wurde am 27. Januar 1768 Fähnrich.

Er starb jedoch auf einer Besuchsreise in Groß-Tychow am 19. Juli 1772.

Das vom Vater ererbte Gut Dolgen fiel an seine fünf Schwestern.

III. 546.

Alexander Jürgen,
geb. 1747, † jung,

Christian Ewalds jüngerer Sohn, geb. 1. Oktober 1747, starb bereits vor seinem Vater, d. h. vor 1751. Mit diesen beiden Söhnen erlosch Christian Ewalds Seitenzweig.

Wir geben, der Übersicht wegen, die Stammtafel von Jacob (III. 95) an:

III. 95.						
Jacob.						
157.		158.		159.		160.
Peter Adam.		Wilhelm.		Ewald.		Georg.
244.	245.	246.	247.	248.		
Jacob Adam.	Ludwig Samuel.	Georg Friedrich.	Christian Ewald.	Philipp.		
327.	328.	329.	330.			
Peter Lorenz.	Adam Georg.	Jacob Ewald.	Moritz Felix.			
331.	332.	333.	334.	335.	336.	337.
Melchior Ludwig.	Friedrich Wilhelm.	Ernst Bogislaw.	Christian Ewald.	Sebastian Wilhelm.	Georg Friedrich.	Hans Christian.
414.	415.	416.	417.	418.	419.	420.
Christian Franz Ewald.	Friedrich Ludwig.	Christian Ludwig.	Carl Conrad Bogislaw.	Georg Friedrich.	Ernst Friedrich.	Christian Ewald.
				545.	546.	
				Christian Felix.	Alexander Jürgen.	

Kurländer Seitenzweig

Ein kräftiger, noch heute frisch blühender Seitenzweig am Vietzower Zweige erwuchs in Kurland, von Christian Ewald entsprossen. *Die Entfernung von Pommern, wo die 1. Auflage der Familiengeschichte entstand, hat zu einer Reihe von Fehlern bei den biographischen Daten geführt, die in der vorliegenden 2. Auflage korrigiert werden können. Für viele Familienmitglieder, über die*

¹⁹⁸ Am 24. Juli 1765 wurde Christian Felix, Königl. Kammerpage, Christian Ewalds Sohn, belehnt (684).

hier berichtet wird, liegen im Archiv Kopien ihrer Taufscheine¹⁹⁹ vor, die zusammen mit Kopien von Stammbäumen, Adelsattesten, Todesanzeigen, Verträgen und weiteren individuellen Mitteilungen 2005 aus dem Staatsarchiv in Riga zur Verfügung gestellt wurden. Die russische Revolution hat die Verbindung zu vielen Mitgliedern der Familie über Generationen abreißen lassen. Die Wiederherstellung des Kontakts hat zu vielen neuen Informationen über die Nachkommen geführt. Diese Informationen fließen vor allem in die Fortführung der Familiengeschichte ein, die das 20. Jahrhundert zum Gegenstand hat. Da in diesem Band einige biographische Daten bis in das 20. Jahrhundert fortgeführt sind, ergeben sich auch hier schon Auswirkungen. Der Text zum Kurländer Seitenzweig in dieser 2. Auflage beruht auf einem zuvor fertiggestellten Sonderband, der die Artikel der Fortführung der Familiengeschichte mit umfasste. Hieraus erklären sich einzelne Abweichungen im Erscheinungsbild der Darstellung, etwa die Voranstellung der Stammtafeln und die Gliederung nach Generationen innerhalb der Häuser.

¹⁹⁹ Taufscheine hatten üblicherweise folgenden Wortlaut:

- A. Extract aus dem Kirchenbuche der deutschen Gemeinde zu : Am war geboren und am wurde vom Unterzeichneten in getauft, ehelicher Sohn des und dessen Gemahlin ; Lutherischer Confession.
Paten:
- Die Übereinstimmung des Vorstehenden mit dem Kirchenbuch der Gemeinde attestiert hierdurch sub fide pastorale: Datum, gezeichnet
- B. Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. wird hierdurch vom Kurländischen Evangelisch-Lutherischen Consistorio attestiert, daß der vorstehende Taufschein von dem Probst und deutschen Herrn Kirchspielprediger mit dem dortigen Kirchenbuch übereinstimmend ausgefertigt, eigenhändig unterschrieben und mit dem Kirchensiegel versehen worden ist.
Schloß Mitau, Datum, gezeichnet.

Diese umständlich erscheinende Prozedur ist einmal dadurch begründet, daß sie ein Standesamt ersetzte; zum anderen war der Taufschein Voraussetzung für die Ausstellung des Adelsattests, das z. B. folgenden Wortlaut hatte:

Extract aus dem Journal des Kurländischen Ritterschafts-Commités vom : In Gegenwart Seiner Excellenz, des Kurländischen Landesbevollmächtigten, Barons und Ritters von Hahn, des Herrn Reichsgrafen und Ritters von Medem, Mitauschen - und des Herrn Barons von Klopmann, Goldingschen Kreismarschalls. - Es kam behufs der Ausfertigung eines Adelsattestes zum Vortrage: Ein am vom Krons-Kirchspielprediger der deutschen Gemeinde und Probst zu ausgestellten, am vom Kurländischen Evangelisch-Lutherischen Consistorio recognisierten Taufschein, des, eines ehelichen Sohnes des Herrn und seiner Frau Gemahlin

Da nun die Familie der von Kleist eines von denjenigen altadeligen Geschlechtern Kurlands ist, welche alle dem Adel, namentlich die durch das Privilegium des Königs Sigismund August von 1561, § 9, erteilten Rechte, Freiheiten und Vorzüge genießen, und von Einem Dirigierenden Senate auf dem Grunde der am 11. Juni 1852 Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsraths mittelst Ukaßes des Heroldie Departements vom 21. September 1853, No. 6329, als zur Führung des Barons-Titels berechtigt anerkannt worden sind; da ferner der Herr (Vater des Täuflings) als notorischer Kurländischer Edelmann zum vorbelobten altadeligen Geschlecht gehört, - so sollte auch dem Gesuch um Ausfertigung eines Adels- respective Barons-Attestats für den (Täufling) durch Extradition dieses Journals und eines Extracts aus dem Geschlechtsregister im Anschluß des Original-Taufscheins willfahrt werden.

Extract aus dem Geschlechtsregister:
Ältervater....., Gemahlin
Großvater, Gemahlin
Vater, Gemahlin

Die Übereinstimmung des Journals mit dem Original und die Richtigkeit des Extracts aus dem Geschlechtsregister werden hiermit attestiert. Mitau, Datum, gezeichnet (eingefügt 2006)

XII. Generation

Christian Ewald (III. 247) hatte einen Sohn:

III. 338.

Friedrich Casimir

auf Leegen und Apsen, Kreutzburg und Kerklingen in Kurland,

geb. 27. Juli 1693, † 5. September 1762.

Er war dem Oberhofmarschall Christian Ewald v. Kl. von dessen zweiter Gemahlin Emerentia geb. Freiin v. Fircks zu Grünhof in Kurland geboren. Sein Vater starb, als er 15 Jahre alt war (1708) und seine Mutter zwei Jahre später an der damals herrschenden Pest (1710). Von seinen Eltern erbte er das Gut Grünfeldt, dessen Erbherr er genannt wird.



Am 19. Januar 1718 vermählte er sich mit Agnes Freiin v. Schmysingk gen. Korff, des Königl. Dänischen Capitains Ernst v. Korff, Erbherrn auf Dahmen in Kurland und der Anna Catharina v. Buttlar aus dem Hause Susten und Kreutzburg Tochter, geboren 5. Oktober 1699 zu Dahmen, gest. 23. April 1755 zu Friedrichshof, welche ihrem Gemahl 125, 000 Fl. Alb. zubrachte.

Diese Ehe war mit fünf Söhnen: 1) Ernst Nicolaus, 2) Christian Ewald, 3) Johann Casimir, 4) George Christoffer und 5) Carl Friedrich (III. 421—425) und drei Töchtern gesegnet:

- 1) Catharina Elisabeth, geb. 28. Juni 1719, verh. 12. Mai 1752 mit dem Königl. Polnischen und Kursächsischen Capitain Ulrich v. Manteuffel gen. Szoego, geb. 7. Januar 1716, † Katzdangen 12. Februar 1795, auf Katzdangen, Wallaten, Semzeem u. Alt-Drogen.²⁰⁰ Sie brachte ihrem Gemahl 10, 000 Fl. Alb. zu, gest. 25. September 1777;
- 2) Agnese Charlotte, geb. 1726, Gemahlin des Johann Heinrich v. Fircks, Erbherrn auf Heiden und Kasuppen (nach 1754). Ihre Mitgift betrug gleichfalls 10, 000 Fl. Alb.. Sie starb am 29. April 1792 in Heiden an einer Brustkrankheit,²⁰¹ — und
- 3) Anna Sophia, geb. 21. Januar 1729, + 27. Januar 1786, am 28. Mai 1756 in Friedrichshof²⁰² Gemahlin des Polnischen und Kursächsischen Lieutenants Carl Sigismund v. Korff, Erbherrn auf Sirmeln und Eckendorff (Mitgift: 10, 000 Fl. Alb.), geb. 24. Oktober 1724, + 24. Januar 1775.²⁰³

Im Jahre 1720 kaufte Friedrich Casimir die in Konkurs geratenen Güter Kerklingen und Dobelsberg von Christoph Friedrich v. d. Osten-Sacken für c. 200, 000 Fl. Alb. Ferner trat die verwitwete Frau Anna Catharina v. Buttlar geb. v. d. Osten-Sacken ihm als Großschwiegersonne die Güter Susten und Kreutzburg d. d. Mitau, 24. Juni 1734 für 36 000 Fl. Alb. ab. Dazu kaufte er Leegen und Apsen,

²⁰⁰ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, Uradel, Gotha 1902, S. 588 (2011)
Die Familie v. Manteuffel, die Freiherrliche Kurländische Linie, Georg Schmidt, Berlin 1909, S.48 (2012)

²⁰¹ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau. (2008)

²⁰² Kirchenbuch Doblén (2009)

²⁰³ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Band 4, Gotha 1942, S. 73 Nr. 116 (2014)

wurde auch Pfandherr von Kl. Heyden, so dass er einen bedeutenden und wertvollen Güterkomplex sein nennen konnte.

Susten und Kreuzburg stiftete er d. d. Susten, 24. Juni 1744 zu einem Familien-Fideikommiß (männlichen und weiblichen Familiengute) für seinen ältesten Sohn Ernst Nicolaus, mit dem Antrittspreis von 45, 000 Fl. Alb. (685).

Für seinen zweiten Sohn Christian Ewald errichtete er d. d. Mitau, 24. Juni 1755 die Güter Kerklingen und Dobelsberg gleichfalls zu einem „Kunkel-Lehne“, mit dem Antrittspreis von 33, 000 Fl. Alb. (688).



Für den vierten Sohn: Georg Christoffer endlich machte er d. d. Friedrichshof, 27. April 1756 Leegen und Apsen zu einem „Schwert- und Spindelbesitz“, mit der Antrittssumme von 25, 000 Fl. Alb. (689).

Der dritte Sohn: Johann Casimir wurde mit Geld abgefunden, ging außer Landes und kehrte nicht wieder zurück. Der jüngste Sohn und die drei Töchter wurden gleichfalls mit barem Gelde abgefunden.

Am 27. Juni 1754 machte Friedrich Casimir zu Friedrichshof sein Testament, aus welchem sein lebendiger Glaube, sein treues Festhalten am lutherischen Bekenntnisse und seine liebevolle Gesinnung gegen seine Gemahlin und Kinder sehr wohlthuend hervorleuchtet. In demselben vermachte er unter Anderm auch der Kirche zu Kerklingen ein Legat von 6000 Fl. Alb., von dessen Zinsen ein lutherischer Pastor gehalten und besoldet wird, welcher den Gottesdienst in der dortigen Kirche, der reinen Augsburgischen Konfession gemäß einzurichten verpflichtet ist (688).²⁰⁴

Einige Jahre nach seiner Gemahlin Tode (starb 23. April 1755) verheiratete er sich zum zweiten Male:

mit Eva Sophia v. d. Brüggem, Witwe des Capitains Hermann Carl Finck v. Finckenstein, Tochter von Hermann Ernst, Herrn auf Eckhöfchen und Erbherrn auf Schwirkaln und der Catharina Elisabeth von den Brincken aus dem Hause Zezern.

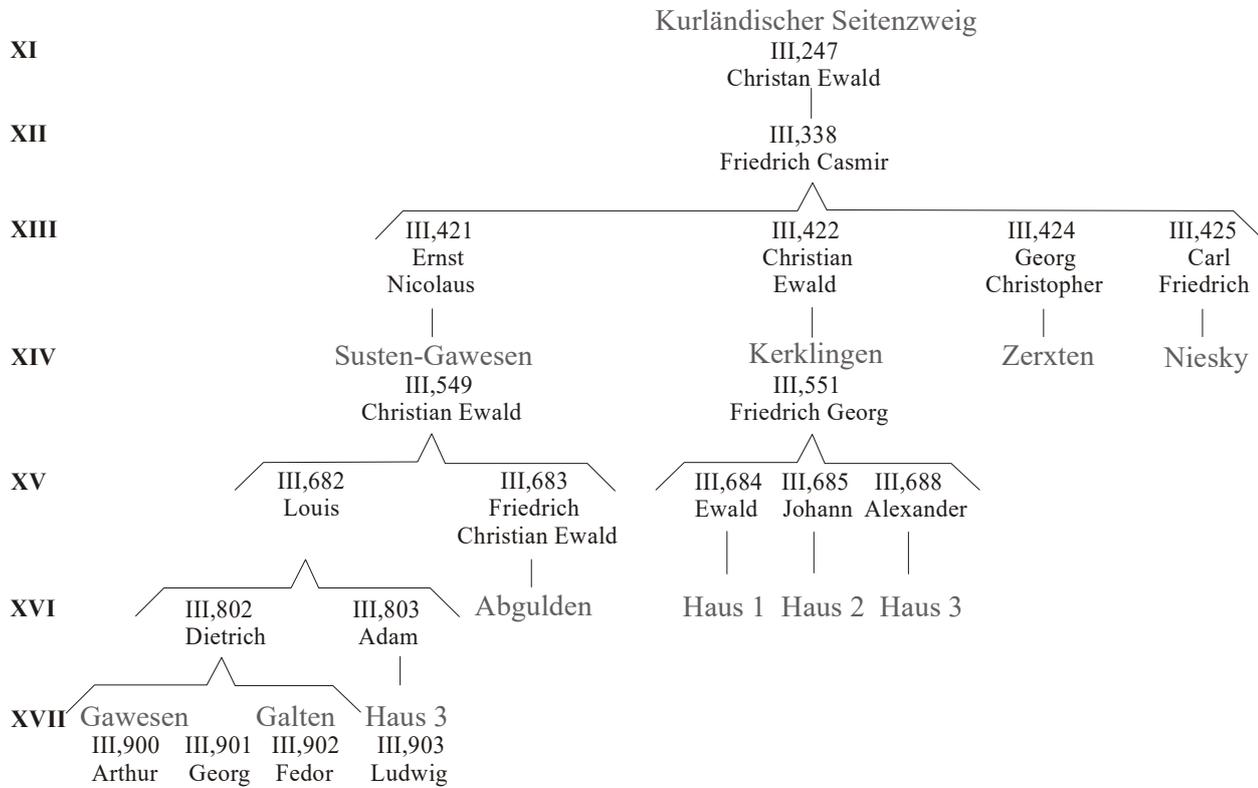
Diese zweite Ehe war kinderlos.

Am 5. September 1762 entschlief er im festen Glauben an seinen Erlöser. Sein Segen ruht auf seinen zahlreichen Nachkommen.

In der Beschreibung der Kurländischen Ritterschaft führt er den Titel "Baron".

²⁰⁴ Am 26. April 1714 war Friedrich Casimir, Christian Ewalds Sohn, Peter Adams Enkel, belehnt worden (680). — Bei der Belehnung am 16. September 1743 steht er unter den Abwesenden verzeichnet (684). — A. 1714 war von ihm ausgesagt, dass er seine Güter in Kurland habe und zu studieren beabsichtige. — An ihn wurde d. d. Alt-Stettin, 10. Juni 1739 von der Ritterschaft in Hinterpommern ein Attest mit 6 angehängten Siegeln über seine Abstammung von Prisbur oder Bisperus und über sein Indigenatsrecht in Polen gegeben. (Das Original befand sich im Kerklingenschen Archive. *Abschriften sind in den Archiv-Unterlagen der Kurländischen Ritterschaft - 2006*)

Die folgende stark vereinfachte Stammtafel gibt einen Überblick über den Zusammenhang der Häuser, die von den Söhnen von Friedrich Casimir gegründet wurden..



XIII. Generation

III. 421.

Ernst Nicolaus

auf Kreutzburg und Susten,

geb. 10. Febr. 1719 in Susten, † 1. Okt. 1776 in Mitau,

Friedrich Casimirs ältester Sohn. Sein Vater stiftete für ihn am 24. Juni 1744 das Majorat Kreutzburg und Susten (685). Außerdem erwarb er die Güter Warwen und Szeymeln in Kurland.

Er war Königl. Polnischer und Kursächsischer Kammerherr, Ritter des St. Stanislaus-Ordens. Seine Gemahlin war: Emerentia Eleonore Freiin v. Schmysingk gen. Korff aus dem Hause Preekuln, Tochter des Freiherrn Nicolaus, Majoratsherrn auf Preekuln und Assietten, Erbherrn auf Kreutzburg, Lievenhof und Liemenen, Starosten auf Rossietten, Erbherrn auf Schönberg, und der Constantia Ursula von der Wahlen aus dem Hause Brucken, Erbfrau auf Brucken, Nerst, Tonjemon, Kokowsczysna etc., geboren 16. August 1725 in Kreutzburg, verh. 22. September 1744 in Mitau, gest. 29. November 1802 in Warwen.

In den Erinnerungen von Elisa v. d. Recke werden Emerantia als „Tante Kleist“ (Schwester ihrer früh verstorbenen Mutter), ihre Mutter Constantia Ursula sowie ihre älteste Tochter Agnes Constantia Agathe ausführlich und kritisch dargestellt,²⁰⁵

Aus dieser Ehe sind *sechs* Söhne: 1) Sigismund Friedrich Adam, 2) Ernst Nicolaus, 3) Christian Ewald und 4) Carl Christian Joseph (III. 547—550 siehe unten Seite [105](#)) sowie die bereits als Kinder gestorbenen Niclas Friedrich (* 1749 in Susten, † 1754) und Christian Ewald (* 11.7.1752 in Susten, † 8.10.1754 in Susten) und *sieben* Töchter entsprossen:

- 1) Agnes Constantia Agathe, geb. 6. August 1745 in Schönberg, starb 28.4.1836. Sie war am 14. Juli 1767 dem Königl. Polnischen Kammerherrn und Starosten auf Zeidikan Christoph Adam v. d. Ropp vermählt, geb. 9. März 1718, † 1787;²⁰⁶
- 2) Juliana Lowisa Benigna, geb. 1747 in Mitau, gest. 19.11.1753;
- 3) Charlotte Elisabeth Margaretha, geb. 21. Januar 1748 in Susten, gest. 19. Dezember 1822 in Goldingen. Ihr erster Gemahl war am 21. Mai 1773:²⁰⁷ Franz Anton Philipp Maria Josephine Reichsgraf v. Kettler, K. K. Kämmerer und Geh. Rat, Königl. Polnischer Kammerherr, Erbherr auf Groß-Essern und Bresilgen in Kurland und auf Möllern und Crassenstein in Westfalen, geb. 13. Juni 1748 zu Wien, gest. 29. Oktober 1781. — Ihr zweiter Gemahl war: Johann Werner Freiherr v. Keyserlingk, Erbherr auf Elkesem und Herr auf Essern, geb. 1745, gest. 23. März 1813;
- 4) Magdalene Eleonore Ernestine, geb. 17. Juni 1751 in Susten, gest. 26. Dezember 1824 in Paplacken;
- 5) Katharina Helena Louise, geb. 21. Januar 1754 in Susten, † 10. Mai 1755;
- 6) Elisabeth Agnese (Betty), geb. 17. Dezember 1759 in Schwirkaln, gest. 4. Februar 1834; und

²⁰⁵ Paul Rachel, Elisa von der Recke, Teil I, Aufzeichnungen und Briefe aus ihren Jugendtagen, 2. Aufl., Leipzig 1902. (2023)

²⁰⁶ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Band II, Gotha 1929, S. 122 Nr. 60 (2014)
Sie ließ sich von ihrem späteren Mann entführen. Paul Rachel, Elisa von der Recke, Teil I, Aufzeichnungen und Briefe aus ihren Jugendtagen, 2. Aufl., Leipzig 1902, S. 56. (2023)

²⁰⁷ Der Frau Gräfin Charlotte v. Kettler, geb. v. Kleist. Gemahlin des Herrn Grafen v. Kettler, Erbherrn der Essernschen Güter, überreicht die am unvergesslichen 3. Junii dieses Jahres (als die Neuvermählte zum ersten mal die Kirche besuchte) in der Griewaischen Kirche gehaltene Rede C. G. Patz, Königsberg 1773, 15 unpag. Seiten. Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland III. Band (2008)

- 7) Luise Sophia, geb. um 1760, gestorben am 4. November 1816 in Warschau;²⁰⁸ in einer erhalten gebliebenen Aufstellung der Mutter von 1767 über ihre Kinder ist sie nicht aufgeführt; verh. 22. Juli 1782 mit Johann Thadeus v. Sieberg, Woiwoden von Brzese, Erbherrn auf Schloßberg, Ritter des St. Stanislaus-Ordens, des Großkreuzes und des weißen Adlerordens von Polen, geb. 1739, gest. 1806.²⁰⁹ Ein Portrait von deren Tochter Isabela Siberg Platerowa mit ihrer Mutter (Luise) Ludowika von Kleist befindet sich im Museum in Biala Podlaska (Polen). Es wurde nach einem Original von Jan Baptysta Lampi gemalt. (Foto des Bildes ist im Familienarchiv).

III. 422.

Christian Ewald auf Kerklingen und Dobelsberg,

geb. 12. Febr. 1722, † 21. März 1805,

Friedrich Casimirs zweiter Sohn. Im Jahr 1741 war er an der Universität Jena immatrikuliert. Im Jahre 1754 stiftete sein Vater das Fideikommiß Kerklingen und Dobelsberg für ihn (688).

Seine Gemahlin war: Catharina Alexandrine v. Vietinghoff gen. Scheel, des Georg Friedrich, Erbherrn auf Ihlen und der Alexandrine v. Haudring aus dem Hause Ewangen und Pewicken Tochter, geb. 26. Juli 1730, verh. 13. Juni 1749, gest. 20. Mai 1798 in Kerklingen.

Sie beschenkte ihren Gemahl mit vier Söhnen: 1) Friedrich Georg, 2) Ernst Nicolaus und 3) Christoph Hieronymus Johann (III. 551—553 siehe Haus Kerklingen Seite [127](#)) sowie 4) Christian Ewald, geb. 20. November 1753, der wohl jung gestorben ist,²¹⁰ und vier Töchtern:

- 1) Agnese Alexandrine Elisabeth, geb. 16. März 1750, gest. 5. September 1813. Ihr erster Gemahl (8. Juli 1770 in Mitau) war Hermann Ernst v. Manteuffel gen. Szoega, sächsischer Leutnant, Erbherr auf Feldhof und Plathonen, geb. 1740, gest. 13. Februar 1811.²¹¹ Nachdem sie 1772 von ihm geschieden worden, heiratete sie am 3. Februar 1774 in Kerklingen den Kaiserl. Russischen Major und Kammerherrn Friedrich Ernst v. d. Brügggen, Erbherrn auf Neu-Mocken, gest. 1797; auch diese Ehe wurde geschieden;
- 2) Julianne Anna Katharina, getauft 21. August 1754;
- 3) Maria Charlotte Sophie Eleonore, geb. 4. Juli 1757, gest. 10. November 1798, am 10. November 1775 in Kerklingen Gemahlin des Französischen Majors und Ritters Ewald v. d. Osten gen. Sacken, Erbherrn auf Wagenhof, gest 1811.
- 4) Catharina Gertrude, getauft 6. Januar 1760.

²⁰⁸ Kleist, Luise Sophie von, Arie, gesungen an dem hohen Geburtsfeste der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Frau Dorothea, Herzogin von Curland, erschienen Mitau : J. F. Steffenhagen, [17--], vorhanden in der Universitätsbibliothek Tartu (früher Dorpat) (2007)
Sterbedatum Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 20. November 1816, S. 3. (2023)

Im Österreichischen Staatsarchiv befindet sich eine Hinweis auf die Teilnahme am Prozess Kochanowski-Rykaczewski. AT-OeStA/AVA Inneres PHSt 637.1798. (2024)

²⁰⁹ Artikel in der Mitauschen Zeitung zu Verlobung und Hochzeit, Genealogische Kollektaneen, Frh. Alexander v. Rahden, Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1894, Mitau 1895, S. 109 (2014)

²¹⁰ Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften, Kurland, Artikel von Kleist (2009)

²¹¹ Die Familie v. Manteuffel, die Freiherrliche Kurländische Linie, Georg Schmidt, Berlin 1909, S.53; Todesdatum von Agnese dort 5. September 1830 (2012)

III. 423.

Johann Casimir,

† 1806,

Friedrich Casimirs dritter Sohn, erhielt 1754 als väterliches Erbteil 20, 000 Fl. Alb. (688), ging außer Landes und starb *im Frühjahr*²¹² 1806 unvermählt und blödsinnig.

III. 424.

Georg Christopher

auf Leegen und Apsen,

geb. 13. /24 Dezember 1729, † 9. /21. Oktober 1800 in Mitau,

Friedrich Casimirs vierter Sohn.



Für ihn stiftete sein Vater am 22. April 1756 das Fideikommiß Leegen und Apsen (689). Dazu kaufte er a. 1785 die Güter Meschenecken und Carlshof von Carl Jacob Freiherrn von Keyserlingk für 55 000 Thlr., welche er seinem jüngsten Sohne Ernst Johann am 25. Juni 1787 als Fideikommiß überließ (696).

Im Laufe der Jahre erwarb er ferner die Güter Kursiten, Zerxten und Aispurn. Die beiden letzteren stiftete er für seinen jüngsten Sohn als Majorat, nachdem *dieser* im Jahre 1792 die Güter Meschenecken und Carlshof *wieder verkauft hatte*.²¹³ (701). Georg Christopher v. Kl. erlebte mit seinem älteren Bruder Christian Ewald noch die Zeit, in welcher Kurland, das seit 1561 ein selbstständiges Herzogtum unter polnischer Oberlehns Herrlichkeit gewesen war, 1795 nach der Teilung Polens russisch wurde. Herzog Peter von Kurland, der Sohn des im Jahre 1772 verstorbenen Herzogs Johann Ernst, wurde im Jahre 1795 nach Petersburg geladen und dort mit der Kunde überrascht, dass sich die Stände seines Landes am 18. März durch eine unbedingte Unterwerfungs-Akte zu Untertanen der Kaiserin Katharina II. von Rußland erklärt hätten.



Ein Gedicht zu seinem 70. Geburtstag ist im Nachrichtenblatt vom August 1938 abgedruckt. G. Chr. starb 21. Oktober 1800 in Mitau. 1814 erschien in Mitau die Schrift „Über ewige Fortdauer des Menschen: Rede zum Denkmal der Hochachtung und Libe beim Leichenbegängnisse des Hern Georg Christoph von Kleist ... / von Wilhelm Julius Slevogt“, der nebenstehendes Bild entnommen ist. In ihr wird erwähnt, daß Georg Christopher die letzten 25 Jahre in Mitau gelebt hatte.

Seine Gemahlin war Dorothea Emerentia von Manteuffel gen. Szoegel aus dem Hause Plathonen, des Christoph Friedrich auf Plathonen und der

²¹² Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau. (2008)

²¹³ In der 1. Auflage: er ... von ihm zurückgekauft hatte. Die genannte Urkunde seines Sohnes nennt einen anderen Käufer, der allerdings nicht identifizierbar ist. (2021)

Luise Catharina von der Brügggen Tochter, geboren 18. Dezember 1729, verh. 4. September 1756, gest. 15. Dezember 1798.²¹⁴

Dieser Ehe entstammen zwei Söhne: 1) Friedrich Christoph und 2) Ernst Johann (III. 554 und 555 siehe unten Haus Zerxten Seite [158](#)) und drei Töchter:

- 1) Elisabeth Luise Sophie, geb. 30. Mai 1760, verh. 16. August 1778, gest. 29. Juni 1837. Gemahl: ihr Vetter Ernst Nicolaus v. Kleist, Erb- und Majoratsherr auf Susten und Kreuzburg; *Slevogt sagt in der oben erwähnten Schrift von ihr, daß sie eine Freundin der Herzogin Dorothea von Kurland gewesen sei*;
- 2) Anna Catharina Eleonore Dorothea, geb. 18. Oktober 1761, verh. 24. November 1781, gest. 6. September 1839. Gemahl: Peter Georg von *Pfeilitzer gen. Franck*, Französischer Capitain, Kurländischer Kreismarschall und Ritter, Majoratsherr auf Sessau, geb. 2. September 1752, gest. 27. Oktober 1825; und
- 3) Benigna Caroline, geb. 8. Juni 1766, verh. 30. September 1785 in Mitau, gest. 10. /22. Dezember 1830 in *Mitau*. Gemahl: Christian Freiherr v. Rönne, Erbherr auf Bershof und Opley, geb. 1763, gest. 29. August 1829 in *Mitau*.²¹⁵

III. 425.

Carl Friedrich

auf Elkesem bei Mitau,

geb. 25. Juli 1736, † 29. März 1816,

Friedrich Casimirs jüngster Sohn. ²¹⁶

Er wurde 1755 in der Universität Königsberg immatrikuliert: „Car. Frdr. A Kleist Eq. Curon. S“.

*Im Stammbuch des Ernst Johann von Fircks findet sich seine Unterschrift mit der Ortsangabe Königsberg, 1. August 1759, „Charles de Kleist Curonus“.*²¹⁷

Im Testamente seines Vaters ist er mit 20000 Fl. Alb. bedacht (688). Dafür kaufte er Elkesem bei Mitau, welches er nach dem Tode seiner ersten Gemahlin: Benigna Sybilla v. Mirbach aus dem Hause Ambothen, geb. 1732, gest. 14. Mai 1794,²¹⁸ an Johann v. Mirbach verkaufte, ging 1796 nach Schlesien, wo er Mitglied der Mährischen Brüder (Herrenhuter) war, und die Kolonie Niesky im Kreise Rothenburg bezog. Dort kaufte er ein Haus.

Nachdem er sich am 18. Januar 1798 *in Kleutsch*²¹⁹ zum andern Male vermählt hatte mit Christiane Friederike Gräfin v. Pfeil und Klein-Ellguth aus dem Hause Wilkau, *zweite* Tochter des Grafen Karl

²¹⁴ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: „68 Jahre, atonische Gicht, nach 42j. Ehe“. (2008)

Die Familie v. Manteuffel, die Freiherrliche Kurländische Linie, Georg Schmidt, Berlin 1909, S.52; Geburtsdatum der Dorothea 18. Dezember 1730 (2012)

²¹⁵ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: Er wurde 67 Jahre alt. (2008)

Die Familie von Rönne im Baltikum, Gerhard von Rönn, S. 20 (2012)

²¹⁶ Ist in den Taufscheinen seiner Söhne „Freiherr“ titulierte.

²¹⁷ Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1896 Mitau, S. 97. (2008)

²¹⁸ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: Benigna Sibilla, geb. v. Mirbach, Erbfr. auf Elkesem, † daselbst, 14. V. 1794, nach 20jähr. Ehe (2008)

²¹⁹ Schlesische Provinzialblätter, 1798 S. 186 (2011)

Friedrich, Königl. Preußischen Landrats des Nimptschschen Kreises, Herrn auf Groß Witkau und Vogelfang, Kleutsch, Dittmannsdorf und Haunold und der Anna Eleonore Charlotte Friederike Freiin v. Posadowski-Postelwitz geb. 5. Januar 1764, gest. 23. März 1849 zu Niesky, — soll er, *so die 1. Auflage*, 1800 das Gut Spriehusen mit der Meierei Steinbrink c. p. *im Amt Bukow in Mecklenburg* von dem Kammerrat Adolph Friedrich v. d. Lanken auf Galenbeck gekauft haben. *Nach zwei zeitgenössischen Veröffentlichungen handelte es sich bei dem Erwerber um einen Major Carl von Kleist.*²²⁰ *Das gleiche Gut ist mit einer geringen Abweichung in der Schreibweise auch bei dem Major Joachim Carl Friedrich (III. 614) aus dem Hause Stavenow aufgeführt. Dies dürfte der zutreffende Erwerber sein.*

In der zweiten Ehe wurde ihm eine Tochter: Friederike Sophie Luise am 25. November 1798 zu Niesky geboren, gest. 14. Oktober 1842, vermählt den 16. November 1818 mit ihrem Vetter Adam Friedrich Gustav Grafen v. Pfeil und Klein-Ellguth, Landesältesten des Briegschen Kreises, Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl., Herrn der Güter Johnsdorff: etc. bei Brieg, geb. 3. September 1795, † *Brieg 15. September 1873*²²¹. Desgleichen wurde am 1. Oktober 1801 ein Sohn zweiter Ehe, Carl Heinrich (III. 556 siehe Haus Niesky Seite [170](#)) geboren.

Carl Friedrich v. Kl. starb zu Niesky am 29. März 1816.²²²

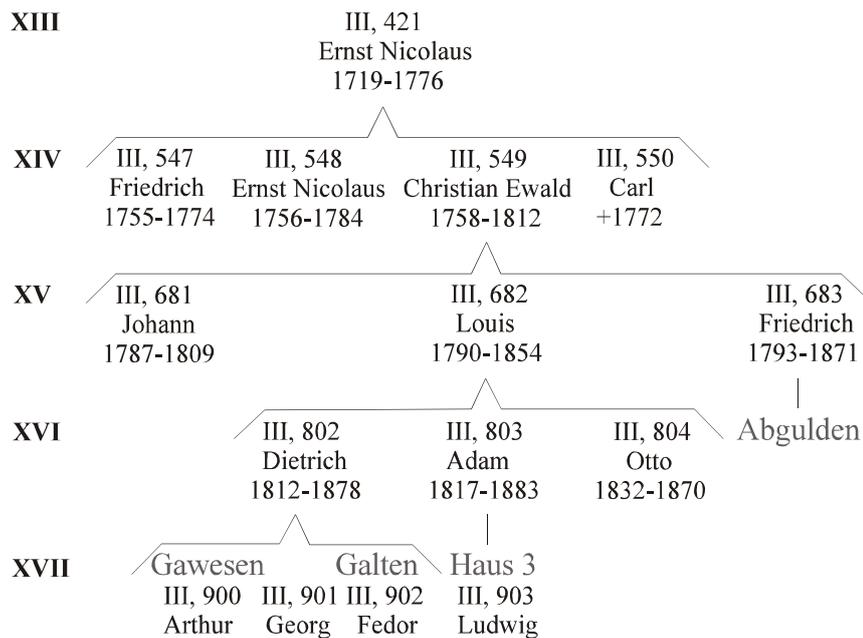
Von Friedrich Casimirs fünf Söhnen hatten also vier Lehnserben, nur der dritte blieb unbeerbt.

²²⁰ Die Veränderungen im Familien-Besitzstande der ritterschaftlichen Güter in Mecklenburg-Schwerin seit 1780 in Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg, Band 18, Schwerin 1868, S. 313, Darstellung der Landwirtschaft in den Großherzogthümern Mecklenburg, Band 2, Alexander von Lengerke, Königsberg 1831, S. 300. (2010)

²²¹ Gotha Gräfliche Häuser 1881 (2009)

²²² Den am 29sten dieses im Glauben und Vertrauen auf unsern Erlöser erfolgten Heimgang des Barons Carl Friedrich von Kleist, zeigen seine hinterlassene Wittve und Kinder ... an. Niesky den 31sten März 1816. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1816 Beilage 12. April. (2018)

Susten/Gawesen



Unter "Susten/Gawesen" und den Häusern, die sich daraus entwickelt haben, werden die Nachkommen des ältesten Sohnes von Friedrich Casimir, Ernst Nicolaus (III. 421 siehe oben Seite [101](#)), behandelt.

XIV. Generation

Ernst Nicolaus hatte vier Söhne: 1) Sigismund Friedrich Adam, 2) Ernst Nicolaus, 3) Christian Ewald und 4) Carl Christian Joseph (III. 547—550).

III. 547.

Sigismund Friedrich Adam,

geb. 5. Oktober 1755, † 30. September 1774,

des Ernst Nicolaus ältester Sohn. *Er besuchte das Lyceum in Riga. Er soll früh Anlagen zur Dichtkunst gezeigt haben.*²²³ Er wurde nur 19 Jahre alt. Er starb in Riga und wurde in Kurland beerdigt.²²⁴ Zu seinem Tod sind mehrere Veröffentlichungen erschienen, „Trauerlied“, Sarginschriften, Elegische Ode, "Auf den frühzeitigen Tod eines Edlen Jünglings",²²⁵ die (2005) erhalten geblieben sind.

²²³ Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, 2. Band, Johann Friedrich von Recke und Karl Eduard Napiersky, Mitau, 1829. Eine Ode befindet sich in der Sammlung der Reden bey der Feyer des Vermählungsfestes des Grossfürsten Paul Petrowitsch mit der Prinzessin von Hessen-Darmstadt Natalia Alexiewna im rigischen Lyceo, herausgegeben von Harder, (Riga, 1773. 4.) S. 37-44. (2007)

²²⁴ Aus den Aufzeichnungen des Bürgermeisters J. C. Schwartz, Rigassche Stadtblätter 1883, S. 102 (2011)

²²⁵ Das Gedicht stammte von Liborius Bergmann, einem Schulfreund, erschienen Leipzig 1774. Der nordischen Miscellaneen 4. Stück, August Wilhelm Hupel, Riga 1782. S. 19 (2015)

III. 548.

Ernst Nicolaus,

* 9. 12. 1756 in Schwirkaln, † 6. April 1784,

des Ernst Nicolaus anderer Sohn, *immatrikulierte sich am 15. Mai 1776 zusammen mit seinem Bruder Christian Ewald am Gymnasium Mitau, um Jura zu studieren.*²²⁶

Er war Majoratsherr auf Kreutzburg und Susten.

Er vermählte sich am 16. August 1778²²⁷ mit seiner Cousine Elisabeth Luise Sophie v. Kl. aus dem Hause Leegen, ältesten Tochter des Majoratsherrn Georg Christopher auf Leegen und Apsen und der Dorothea Emerentia geb. v. Manteuffel genannt Szöge aus dem Hause Plathonen, geb. 30. Mai 1760, gest. 29. Juni 1837 in Mitau.

Sie hatten 2 Töchter:

- 1) Dorothea Eleonore Constantia Ernestine Benigna, geb. 21. Dezember 1779. Nach ihres Vaters Tod (6. April 1784) fiel ihr das Majorat Kreutzburg-Susten zu. Ihr Gemahl war 1. Juli 1796 Christoph Johann Friedrich Reichsgraf v. Medem, Königl. Preußischer Major und Flügel-Adjutant König Friedrich Wilhelms III., Erbherr auf Elley, Herr auf Schründen etc., später Kaiserl. Russischer Kammerherr und Inhaber des Großkreuzes des Kaiserl. Russischen St. Annen- und Königl. Preußischen Rothen Adler-Ordens, geb. 24. August 1763, gest. 7. März 1838. Sie starb im ersten Wochenbette am 4. April 1797 in Mitau. Ihre Güter fielen an ihren Vaterbruder Christian Ewald (III. 549). *Ein Portrait von Dorothea, gemalt von Anton Graff, befindet sich im Kunstmuseum Luzern.*
- 2) Lovisa Charlotte Katharina Elisabeth Therese Charlotte, getauft 22. Januar 1783. Sie ist früh gestorben.

III. 549.

Christian Ewald

auf Kreutzburg und Susten,

geb. 11. April 1758 in Schönberg, † 2. Februar 1812,

des Ernst Nicolaus dritter Sohn, *immatrikulierte sich am 15. Mai 1776 am Gymnasium Mitau, um Jura zu studieren.*²²⁸

Er war Erbherr der Güter Kamianiec oder Szeymeln im Upitschen Poviate des Großherzogtums Litauen, welche bereits sein Vater am 24. Mai 1765 von der Witwe des Oberhauptmanns Kloppmann gekauft hatte, ferner Erbherr auf Brinckenhof, welches er am 24. Juni 1780 von Johann Georg v. Mirbach kaufte. Letzteres trat er am 27. Juni 1792 an Otto Christoph v. Wettberg für 64 500 Fl. Alb. wieder ab. *1798 kaufte er von Dietrich v.*

²²⁶ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, S. 71 (2009)

²²⁷ In der Nationalbibliothek von Lettland befindet sich die folgende Schrift ohne Angabe eines Autors: Der Ehestandsspiegel, oder die Geschichte Wilhelms und Juliens : Eine Erzählung. Veröffentlichungsdatum 1778. Mitau : gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen ..., [1778]. Umfang 12 S. ; 4to. Sie im Katalog ist mit den Schlagworten Kleist, Elisabeth Sophia Luise und Kleist, Ernst Nicolaus versehen. Offensichtlich ist die Schrift im Zusammenhang mit der Eheschließung erschienen. (2008)

²²⁸ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, S. 71 (2009)

*Keyserlingk das Gut Funkenhof (oder Ilsen-Laiden). Er verkaufte es bald darauf an Dietrich Otto v. Mirbach.*²²⁹

Nach dem Tode seiner Nichte Luise v. Kl. erbte er die Güter Kreutzburg-Susten.

Christian Ewald war zweimal vermählt:

1) mit Maria *Louise* Theresia Elise v. Keyserlingk, des Sächsischen Kammerherrn Johann Emmerich, Erbherrn auf Gawesen, Warwen, Lahnen etc. und der Maria Theresia Reichsgräfin von Hohenfeld Tochter, geboren 19. Juli 1761, verheiratet 8. April 1781, gestorben 28. Mai 1800 *an Lungenentzündung in Susten.*²³⁰

Diese Ehe war mit drei Söhnen: 1) J o h a n n Ewald Nicolaus Friedrich Otto Werner, 2) L o u i s Christoph Friedrich Heinrich Carl Werner und 3) Friedrich Christian E w a l d (III 681—683) und acht Töchtern gesegnet:

- 1) E l e o n o r e Constantia Anna Dorothea Johanna Emerentia Charlotte Luise, geb. 21. Februar 1782, gest. 4. August 1808 *in Susten.*²³¹
- 2) Polyxena Sophia Theresia Juliana Elisabeth C a r o l i n e Josepha Christina, geboren 3. September 1783, † 9. Januar 1810 *in Susten.*
- 3) A n n a J u l i a n a Jacobina Justina, geb. 9. Februar 1785, † 9. März 1877 *in Reval*, verh. 17. Mai 1809 *in Gawesen*. Gemahl: Georg Hermann von Baumgarten, Kaiserl. Russischer Capitain a. D., Ritter mehrerer Orden, Mannrichter und Mitglied des Estländischen Ritterschafts-Ausschusses, Erbherr auf Soncom, Wechmuth und Rohküll, geb. 19. Februar 1782, gest. 19. März 1839.
- 4) Theresia F r i e d e r i k e Caroline Gottliebe, geb. 18. März 1786.
- 5) Charlotte J o s e p h a Wilhelmine, geb. 10. März 1792, gest. 4. August 1848 *in Mitau an der Cholera*. Gemahl: a) 10. Juli 1814 Diedrich v. Rummel, Königl. Preußischer Lieutenant a. D., Kaiserl. Russischer Kreisförster zu Allschwangen, gest. 18. August 1818 in Goldingen; und b) Peter Feodoroff, Titular-Rat und Ritter etc., Postsekretär in Mitau.
- 6) D o r o t h e a Anna Luise Eva Wilhelmine Caroline Gottliebe, geb. 10. November 1795, verh. 24. August 1813, gest. 21. Juli 1857 zu Liebau. *Verh. 24. August 1813*, Gemahl: Johann Gustav Ernst v. Medem, Friedensrichter zu Grobin, geb. 28. Juli 1781, gest. 5. März 1828 *in Gawesen*.
- 7) Elisabeth F r i e d e r i k e Luise Nepomucena, geb. 17. November 1796, gest. 28. November 1816 *in Gawesen*; und
- 8) J u l i e Wilhelmine, geb. 1. Juni 1798 *in Susten*, gest. 19. August 1867 *in Reval*, verh. 19. Juni 1818 *in Reval* mit Carl, Reichsfreiherrn v. Dellingshausen, Kaiserl. Russischer Stabs-Capitain a. D., Erbherrn auf Hulljell, Jeß, Undel und Addinal in Estland, gest. 1861.

²²⁹ E-Mail-Schriftwechsel im Familienarchiv (2012)

²³⁰ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau, S. 66: Todesanzeige für Maria Theresia (2008)

²³¹ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: Todesanzeige des Vaters auf den Namen Laura. (2008)

Im Familienarchiv befindet sich ein gedrucktes Geburtstagsgedicht zum 40. Geburtstag von Christian Ewald „der Wiegenfeyer des besten Gatten und Vaters geweiht“.

Neun Jahre nach dem Tode seiner Gemahlin trat Christian Ewald in eine zweite Ehe mit 2) Caroline Seuberlich, verwitweten Lohmeyer, Tochter des Amtmannes Friedrich Michael Schulz und der Julianne Schulz, verh. 27. Dezember 1809.

In dieser Ehe wurde ihm *gemäß der Auseinandersetzung der Witwe mit den Stiefkindern von 1813 vier Kinder geboren, von denen nur zwei namentlich bekannt sind: Hermann Ludwig Alexander, geb. 25. Oktober 1809 in Susten, und Ewaldine, geb. 1812 zu Liebau.*

Christian Ewald starb am 2. Februar 1812.

III. 550.

Carl Christian Joseph,

† 3. Juni 1772,

des Ernst Nicolaus jüngster Sohn, starb unbeerbt.

XV. Generation

Von Ernst Nicolaus vier Söhnen hatte also nur der dritte, Christian Ewald, Lehnserven; es waren ihrer drei:

III. 681.

J o h a n n Ewald Nicolaus Friedrich Otto Werner,

geb. 4. April 1787, † 24. Oktober 1809,

Christian Ewalds ältester Sohn, starb in Genf (1809) unvermählt.

III. 682.

L o u i s Christoph Friedrich Heinrich Carl Werner,

Russischer Capitain

auf Susten und Gawesen,

geb. 1790, † 1854,



Christian Ewalds zweiter Sohn, geb. 21. Oktober, getauft 8. November 1790, trat in Russische Kriegsdienste. Er zeichnete sich in den Kämpfen gegen die Franzosen aus. Letztere waren bereits im Dezember 1806 in Polen eingedrungen. Die Russen siegten am 26. Dezember 1806 bei Pultusk. Am 7. und 8. Februar 1807 erfolgte ein neuer gewaltiger Zusammenstoß bei Eylau. Der Russische Feldherr Bennigsen stand in Gefahr zu unterliegen, als die Preußen unter L'Estocq noch rechtzeitig eingriffen.

Nach der Übergabe der Festung Danzig (26. Mai 1807) wandte sich Napoleon mit 200000 Mann gegen das 120000 Mann starke Russisch-Preußische Heer. Bennigsen schlug ihn bei

Heilsberg am 10. Juni; die Russen zogen sich jedoch, da ihr Befehlshaber erkrankte, zurück. Nach der unglücklichen Schlacht bei Friedland schloß Kaiser Alexander einen günstigen Frieden mit Napoleon.

In diesen Kämpfen zeichnete sich Louis v. Kl. dergestalt aus, dass er, wiewohl sehr jung, zum Capitain avancierte, und Ritter des Ordens pour le mérite (am 8. 2. 1808)²³², des Wladimir-Ordens IV. Klasse, erhalten nach der Schlacht bei Eylau am 27. Januar 1807 (der Orden befindet sich im Familienarchiv), des St. Annen-Ordens und des Preußischen Eylau-Kreuzes war.

Am 5. Juni 1810 erhielt er von seinem mütterlichen Großvater Johann Emmerich Freiherrn v. Keyserlingk († 31. Juli 1811) die Güter Gawesen-Neuhoff-Ingenhoff als Fideikommiß für den Antrittspreis v. 98000 Rubeln, unter der Bedingung, dass der jedesmalige Besitzer neben seinem Familiennamen auch den Namen Keyserlingk zu führen habe (705). —

Nach seines Vaters Tode 1812 erbte er das Majorat Kreuzburg-Susten.

Alexandra Kück hat dazu auf Grund der Erzählungen ihrer Eltern folgendes ergänzt:
„Nachdem er von seinen Kriegsjahren heimgekehrt war, ging er daran, die Wunden zu



Gawesen Auffahrt Ostseite

heilen, die der Krieg auch seinem Besitzum geschlagen hatte. Das Wohnhaus in Susten, in dem er und so viele seines Namens geboren waren, war eng und unschön, obgleich hübsch in nächster Nähe der großen Wälder gelegen. Das alte, feste Herrenhaus in Gawesen war von durchziehenden Franzosen niedergebrannt worden. So wurde denn ein mächtiges Herrenhaus im Empirestil statt dessen in Gawesen gebaut, anscheinend für Jahrhunderte erbaut, so dick und fest waren die Mauern auf gewaltigem Fundament von Feldsteinen, so stolz ragten schlanke, schlichte Säulen empor, so fest und sicher umschloss das hohe rote Dach den

prachtvollen, schneeweiß getünchten Bau. Ein großer Park mit weiten Wiesenflächen, Alleen, Spielflächen, mit Pavillon, Bänken und Lauten, Brücken, Graben und 2 Teichen, ein ausgedehnter Obst- und Gemüsegarten wurden ums Herrenhaus angelegt. Das niedergebrannte Haus, das 'alte Haus' wurde wieder aufgebaut. Zeitweise wurde es von den Söhnen des Hauses bewohnt, zeitweise jedoch für den Verwalter, Schreiber, Gärtner, Kutscher, Diener, Pikör usw. eingerichtet, und enthielt auch Räume für die vielen fremden Kutscher und Lakaien, die mit ihren Herrschaften und oft 4 - 6 Pferden auf Tage, und Wochen die großartige Gastfreundschaft des Gawesenschen Hauses genossen.

²³² Die Kopie eines Briefes des Preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. vom 8. 2. 1808 an Louis' Vater, den Orden betreffend, befindet sich im Familienarchiv. (2006)



Mein Urgroßvater soll von übersprudelnder Lebenslust gewesen sein, voll Humor und Witz, ein alter Kurländer von echtem Schrot und Korn. Er hat drei mal geheiratet, soll 22 Kinder gehabt haben und hatte stets volles Haus, das den vielen Freunden und Gästen offen stand. Auf Wochen kamen sie nach Gawesen, wo die Zeit nur so dahin flog bei Ritten und Jagden, bei Ausfahrten und fröhlichen Festen, bei Musik, Tanz und Becherklang.”

Er ist dreimal verheiratet gewesen:

- 1) am 25. Juni 1809 mit Julie Charlotte Dorothea Amalie v. Behr (*in 1. Ehe 1805 mit Obuchow, russ. Major*), des Diedrich auf Virginalen und der Friederike v. Schlippenbach Tochter, geb. 10. Februar 1789, gest. 27. Juni 1818, in Folge der Entbindung von Zwillingstöchtern;
- 2) am 18. Juli 1819 mit Caroline v. Kosküll, des Peter Adam auf Asuppen und der Benigna Elisabeth v. Heyking Tochter, gest. 5. Dezember 1827; und
- 3) am 25. August 1828 in Doblen mit Friederike v. Grotthuß aus dem Hause Klein-Bercken, Tochter des Goldingschen Mannrichters Otto und der Eleonore v. Keyserlingk, geb. 4. Dezember 1806 in Mitau, gest. am 13. Dezember 1887 in Mitau.

Aus der ersten Ehe stammen vier Söhne: 1) Diedrich Johann Ewald und 2) Adam (III. 802 u. 803) sowie Julius († 2. Juli 1816 im Alter von 2 Jahren) und Johann Robert Georg Ludwig (getauft 25. September 1815, gest. 25. November 1815) und vier Töchter:

- 1) Elvire Annette Therese Dorothea Karoline, geb. 28. 1. 1811, gest. 17. Oktober 1812;
- 2) Elvire Marianne Louise Julianne Judith, geb. 25. April 1813, gest. 22. Dezember 1814;
- 3) die erste Zwillingstochter, Eleonore Julianne Katharina, geb. 27. Juni 1818, verh. 8. September 1843, gest. 15. Januar 1900 in Stuttgart.²³³ Gemahl: Julius Reichsfreiherr v. Dellingshausen auf Jeß und Addinal (Estland), Kaiserl. Russischer Garde-Lieutenant;
- 4) die Zwillingsschwester Karoline Dorothea, geb. 28. Juni 1818, gest. 22. August 1818.

Die Kinder aus der zweiten Ehe sind jung gestorben:

- 1) Louise Dorothea Laura Eleonore, geb. 28. April 1820, gest. 10. Oktober 1823
- 2) Karl Ewald Johann Friedrich, getauft 24. Juni 1821, gest. 1825;

²³³ Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1903, Mitau 1905, S. 231 (2012)

- 3) *Elisabeth Karoline Eleonore Marie, geb. 2. September 1822, gest. 14. Dezember 1827;*
- 4) *Friedrich Peter Johann, geb. 13. September 1823, gest. 31. Januar 1824;*
- 5) *Ludwig Arthur, geb. 26. November 1825, gest. 1826.*

Aus der dritten Ehe sind ein Sohn: Otto (III. 804) und eine Tochter:

Elisabeth Therese Laura, entsprossen, geb. 23. Februar 1835 in *Gawesen*, gest. 28. August 1890 in *Mitau*, verh. 8. Juni 1854 mit *Rudolph Ewald Friedrich Wilhelm Baron v. Grotthuß*, Erbherrn auf *Atlitz*, später auf *Dsirgen*, geb. 25. Dezember 1827, gest. 4. Februar 1903 in *Mitau*.

Louis v. Kl. starb am 1. Mai 1854 zu *Liebau*.

III. 683.

Friedrich Christian Ewald, Freiherr,

auf Abgulden

General-Major *des Forstkorps* und Forstmeister in *Mitau*,

geb. 3. Juni 1793, † 28. April 1871²³⁴ in *Wiesbaden*,

Christian Ewalds jüngster Sohn.

Ob er a. 1812, 19 Jahre alt, wider die Franzosen zu Felde gezogen und darnach die Freiheitskriege mitgemacht hat, war 1886 aus den vorhandenen Urkunden nicht ersichtlich; wir schließen es aber aus den Orden, welche ihm verliehen wurden, denn er war Ritter des Ordens *pour le mérite* (1813, 1865 die *Krone dazu*) und des *Wladimir-Ordens* IV. Klasse (1815). Später wurde er auch zum *Johanniter-Ritter* ernannt. Er ist in der *Militärdienstliste* von 26.9.1805 bis 25.9.1816 aufgeführt. Er nahm als *Adjutant* von *Gen. Leutn. Konownizin* im *Tschernigowschen Inf. Rgt.* an der *Schlacht bei Borodino* (Aug. 1812) teil.

Nach dem zweiten *Pariser Frieden* (20. November 1815) arbeitete er einige Jahre als *Kreisrichter* zu *Grobin*, trat aber später wieder in's Heer ein und avancierte zum *Oberst-Lieutenant*. Als *Oberst-Lieutenant* hat er jedenfalls den *Krimkrieg* (1853—56) mitgemacht. Im Jahre 1859 war er *Gouvernements-Forstmeister* und *Oberst* in *Mitau*. 1860 wurde er zum *General-Major des Forst-korps* ernannt und pensioniert.²³⁵

Ihm gehörten zeitweise die Güter *Alt-Abgulden* und *Maihof*. *Alt-Abgulden* hatte er 1818 von den *Erben des Vorbesitzers Lindner* für 34 663 1/3 *Rbl.* gekauft. 1835 verkaufte er das Gut für 32 000 *Rbl.*²³⁶

²³⁴ Die FG enthielt das Datum 14. September 1871. Das o.g. Datum ist dem Friedhofsbuch entnommen. (2006)

²³⁵ Genealogisches Handbuch der kurländischen Ritterschaft, 1938, S. 754 (2010)

Obrist Baron v. Kleist ist - ohne Präjudiz für andere - zum General-Major befördert und mit Pension und Uniform des Dienstes entlassen. *Warschauer Zeitung*, 1860, Nr. 64 (2011)

²³⁶ Kurländische Güterchroniken, Friedrich von Klopmann, *Mitau* 1858, Bd. I S. 4 (2010)

Er war zweimal vermählt:

- 1) mit Jeannette Luise Betty v. Grotthuß aus dem Hause Klein-Bercken, des Mannrichters Otto und der Eleonore v. Keyserlingk Tochter, geb. 1. April 1795, verh. 4. November 1815, gest. 20. November 1832 *in Libau*²³⁷; und
- 2) mit Annette v. Brewern, des Kaiserl. Russischen Civil-Gouverneurs von Kurland und Geheimen-Rats Christopher und der Julie Charlotte v. Strandmann Tochter, geb. 25. April 1808, verh. 5. Mai 1834 *in Mitau*, gest. 10. Juni 1889²³⁸ *in Wiesbaden*.

In der ersten Ehe wurden ihm sechs Söhne: 1) Peter, 2) Ewald Johann Ludwig Reinhold, 3) Julius, 4) Nicolaus Theodor, 5) Michael Ludwig und 6) Ludwig Carl Jeannot Peter (III. 804a—809 siehe unten Haus Abgulden [123](#)) und vier Töchter geboren:

- 1) *Emma Karoline Elise Therese*, geb. 20. Juli 1819 *in Kruschkaln*;
- 2) *Catharina Karoline Elisabeth Friederike*, geb. 18. März 1824, gest. 8. April 1899 *in Mitau*;
- 3) *Adele (Adelheid Betty Friederike)*, geb. 28. Januar 1829 (*Juni 1828 ?*), gest. 28. November 1873, und
- 4) *Jeannette Betty Laura*, geb. 31. Oktober 1832, gest. 1902 *in Wiesbaden*, verh. 14. Februar 1867 mit Otto v. Franck, Lieutenant a. D. und Bankdirektor in Gera, gest. vor 1901.²³⁹

Aus der zweiten Ehe stammen drei Söhne: 7) Alexander, 8) Constantin und 9) Rudolph (III. 810—812 siehe unten Haus Abgulden [123](#)) und eine Tochter:

- 5) Julie Therese Friederike, geb. 12. November 1848.

²³⁷ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: Todesanzeige der Mutter im Namen des entfernten Gatten und 9 unmündiger Kinder. (2008)

²³⁸ Die FG enthielt das Datum 10. April 1889. Das o.g. Datum ist dem Friedhofsbuch entnommen. (2006)

²³⁹ Nachrichtenblatt der Familie Nr. 6 vom März 1937, S. 42: Sodann haben zwei Brüder Frank in München angefragt, ob der Familienverband gegen die Führung des Doppelnamens „Frank-v. Kleist“ durch sie etwas einzuwenden hätte. Der Vorstand hat die Herrn abschlägig beschieden. Dem Antrage liegt Folgendes zu Grunde. Der im Jahre 1928 verstorbene Vater der beiden Herrn war der Sohn der 1832 in Susten geborenen Frau Jeanette Frank, geb. Baronesse v. Kleist. Vor ihrem Tode hat sie den Sohn gebeten, ihren Mädchennamen dem Vatersnamen anzufügen und den Namen Frank-v. Kleist zu führen. Der Vater hat diesem Wunsche entsprochen, was bereits verschiedentlich zu Mißhelligkeiten mit den Behörden geführt hat. Die Söhne haben nun die Absicht, sich vom Vormundschaftsgericht die Genehmigung zur Führung des Doppelnamens zu erbitten und hofften dabei aus eine Zustimmung durch den Familienverband. Diese zu erteilen, liegt aber kein ausreichender Grund vor. (2014)

Die Grabsteine von Friedrich Christian Ewald (Foto links) und seiner zweiten Frau sind auch im Jahr 2006 noch auf dem Friedhof der Russ. Orthodoxen Kirche in Wiesbaden zu finden (Gräber Nr. 421 und 365)



XVI. Generation

Von Christian Ewalds drei Söhnen sind also die beiden jüngsten Louis und Ewald beerbt.

Des ersteren drei Söhne heißen:

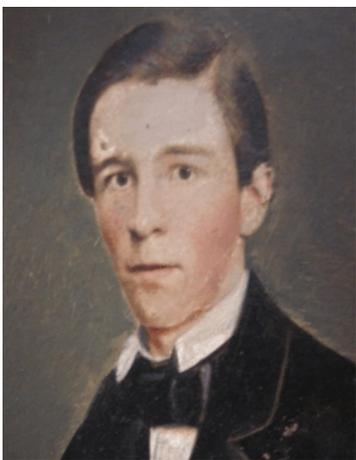
III. 802.

Dietrich Johann Ewald,

Freiherr v. Kl. -Keyserlingk auf Gawesen und Susten,

geb. 10. April 1812 in Gawesen, † 12. November 1878 in Gawesen,

Kaiserl. Russischer Lieutenant a. D., Erbmajoratsherr v. Kreutzburg-Susten und Gawesen c. p.



Alexandra Kück schreibt ergänzend: „Mein Großvater war groß blond, blauäugig, schalkhaft und unternehmungslustig, ein flotter Läufer, Reiter, Jäger, aufgelegt zu tollen Streichen und übermütigen Scherzen. Er wurde in St. Petersburg in der Junkerschule erzogen, um, wie so viele seiner Standesgenossen, vor Seßhaftmachung auf der väterlichen Scholle, erst einige Jahre dem Zaren als Offizier zu dienen. Da mag der flotte Junker manchen Unfug verübt und seine russischen Lehrer geärgert haben. Dann eines Tages beim Appell wurde er von einem von ihnen, einem höheren Offizier, aus Schikane einer unehrenhaften Handlung bezichtigt. Das war denn doch zu arg! Dumme Streiche, ja, das war wohl möglich, das gab er zu. Eine Uhr gestohlen sollte er haben, er ein Kleist! Der ganze Zorn beleidigter Ehre packt den Jüngling. Er springt seiner selbst vor Wut kaum mehr mächtig, aus dem

Glied auf den Vorgesetzten zu. Er packt den völlig Verdutzten am Kragen, er hebt ihn aus dem Fenster, er schüttelt ihn mit Bärenkraft hoch über den gepflasterten Hof, daß den anderen Junkern der Atem stockt, dem Offizier wohl auch im eisernen Griff in schwindeliger Höhe. Dann setzt er ihn wieder im Saal auf den Boden. Er hat sich ausgetobt und ist wieder ganz ruhig. Daraufhin wurde er zum Gemeinen degradiert und nach Finnland in ein Grenadierregiment geschickt. Dort diente er sich bald zum Leutnant auf und wurde ins 2te kurländische Ulanenregiment versetzt. Mit seinem hohen, schweren schwarzblauen metallbeschlagenen Ulanenschako haben wir als Kinder oft fröhlich gespielt.“

Auch in dem Buch „Im Gottesländchen Kurland“ von Leon von Manteuffel, 2002, wird über viele Seiten unter anderem mit Zitaten aus Briefen über die Familie von Dietrich berichtet.



Seine Gemahlin war seit 2. September 1838 Ida Freiin v. Ascheberg-Kettler, des Friedrich auf Peekuln-Assieten und der Johanna v. d. Ropp aus dem Hause Paplacken Tochter, geb. 15. Juni 1818, gest. 6. Juni 1903 in Mitau.

Diese Ehe ist mit drei Söhnen: 1) Arthur Friedrich Johann Ludwig, 2) Georg Ludwig Friedrich Dietrich Adam, und 3) Fedor Dietrich Casimir (III. 900—902) und fünf Töchtern gesegnet:

- 1) Jenny Julie Friederike Laura, geb. 19. März 1841 in Gawesen, gest. 28. Februar 1907, verh. 18. Januar 1861 mit Ludwig Wladimir Lionel v. Rahden, Vizegouverneur v. Estland, gest. 1881.
- 2) Ottilie Laura Charlotte Ida, geb. 14. Juli 1847 in Libau, gest. 5./18. Januar 1916, vermählt am 8. Januar 1869 mit Leon Johann Michael Baron v. d. Ropp, Erbherrn auf Paplacken, geb. Lixna 19. Juni 1840, gest. 1916 (Wismar 1920?).
- 3) Julie Jenny Nina Ida, geb. 30. April 1849 in Libau, gest. 14. Februar 1933 in Bückeburg, vermählt 4. Oktober 1872 mit Johann Diederich Friedrich Wilhelm v. Holtey auf Birsen, geb. 19. April 1844, gest. am 8./21. Januar 1908 in Stettin;²⁴⁰
- 4) Constance Julie Virginie Malwine, geb. 16. Juli 1850 in Libau, gest. 17. März 1933 in Mitau; und
- 5) Virginie Malwine Alice Annette, geb. 13. April 1853 in Libau, gest. 29. Oktober 1894 in Mitau.



1. Ottilie, 2. Ida, 3. Constance, 4. Fedor, 5. Virginie

²⁴⁰ Adreßbuch für die außerhalb ihrer Heimat lebenden Balten, 1907, v. Holtey, Baronin Ida, Stettin, Falkenwalderstr. 44. (2020)

III. 803.

Adam, Freiherr,

Oberhauptmann zu Mitau,

geb. 11. Februar 1817 *in Gawesen*, † 2. August 1883 *in Majorenhof*,

Hauptgerichts-Assessor in Grobin, darnach Oberhauptmanns-Gerichts-Assessor zu Goldingen,
Kreishauptmann Bausk, zuletzt Oberhauptmann zu Schloß Mitau.

Er vermählte sich am 16. Mai 1844 *in Hulljell* mit seiner *Cousine Caroline Elise* Reichsfreiin v.
Dellinghausen, Tochter von Carl Reichsfreiherrn v. D. auf Hulljell und der Julie v. Kl. aus dem
Hause Susten, geb. 22. Juni 1820 (1819 ?), gest. 22. Juni 1901 *in Mitau*.

Sie schenkte ihrem Gemahl eine Tochter: *Friederike Karoline Julie*, geb. 20. Dezember 1846, gest.
15. Januar 1861 und einen Sohn: Carl Johann Adam Ludwig (III. 903).

III. 804.

Otto Carl Johann Ewald Ernst, Freiherr,

Friedensrichter zu Grobin,

geb. 21. Januar 1832, † 18. Oktober 1870 *in Rothenberg bei Riga*,

blieb unvermählt. 1850 war er an der juristischen Fakultät der Universität Dorpat immatrikuliert.

Von Louis drei Söhnen hatten also die beiden ältesten Dietrich und Adam männliche Erben. Von des
Freiherrn Dietrich 3 Söhnen sind 2 die Stammväter von Häusern.

Susten/Gawesen 1. Haus - **Haus Gawesen**

XVII

III, 900
Arthur Bar. v. Kl.-Keyserlingk
1839-1915

XVIII

983
Arthur

984
Georg

984a
Kurt

985
Eduard

XVII. Generation

III. 900.

Baron Arthur Friedrich Johann Ludwig v. Kleist-Keyserlingk,
* 1839, † 1915,



ältester Sohn von Dietrich (III. 802), Fideikommißherr auf Susten und Gawesen, am 14.9.1839 in Gawesen geboren, *studierte ab 1857 in Göttingen, ab Mai 1859 in Heidelberg Jura*, übernahm 1878 als Fideikommißherr die väterlichen Güter, und bezog mit seiner Familie das schöne klassizistische Herrenhaus Gawesen. Seine Mutter Ida geb. Baronesse v. Ascheberg-Kettler starb am 8. Juni 1903 in Mitau. Er erlebte 1905/6 die russische Revolution, bei der auch das Herrenhaus Gawesen zerstört wurde. In den nachfolgenden Jahren konnten die auf den Gütern angerichteten Schäden beseitigt werden. Das Herrenhaus wurde mit einem Notdach versehen, um es vor dem völligen Verfall zu schützen. Arthur erlebte 1915 die Besetzung Kurlands durch deutsche Truppen und starb am 3.10.1915 in Mitau.

Die Tochter Alexandra schreibt in ihren Erinnerungen: „Mit neunzehn Jahren ging mein Vater, wie es bei jungen Majoratserben Brauch war, auf einige Semester nach Göttingen, um im Corps ‚Saxonia‘ abgeschliffen zu werden. Der kleine Studentendeckel und das dunkelblau- weiß- hellblau Farbenband hingen denn auch bis zu seinem Tode über seinem Schreibtisch als Erinnerung an die lustige Burschenzeit. Mit seinem alten Corpsbruder, dem Fürsten Bruno zu Ysenburg und Büdingen, verband ihn eine treue Freundschaft bis ins späte Mannesalter. Er ist nicht nur als Student ein häufiger Gast auf Schloss Büdingen gewesen, sondern hat auch später mit meiner Mutter das Fürstenpaar besucht. In Göttingen und Heidelberg beschäftigte sich mein Vater mit geschichtlichen und volkswirtschaftlichen Studien.“

Arthur nahm 1908 als einziger von den in Kurland ansässigen Familienmitgliedern mit seiner Frau, seiner Tochter Alexandra und seinem Sohn Arthur an dem Familientag zur 50-Jahr-Feier der Statuten des Familienverbandes teil. Das folgende sind Bildausschnitte vom Gruppenfoto:



Arthur heiratete am 30.5.1874 in St. Petersburg Elisabeth (Elise) Charlotte Baronesse v. der Ropp, * St. Petersburg 16.4.1851, Tochter des Kais. russ. Wirkl. Staatsrats Eduard Baron v.d. R. auf Shabino u. d. Juliane Elisabeth Helene geb. Peucker (aus russ. Adel). Elise starb im 80. Lebensjahr am 8.7.1930 bei ihrer Tochter Alexandra Kück in Reinbek bei Hamburg.

Kinder:

1. Arthur Eduard Dietrich (III. 983)
2. Georg Emanuel (III. 984)
3. Kurt Nikolai (III. 984a)
4. Eduard Dietrich Adam Fortunatus (III. 985)



Arthur, Georg, Kurt, Eduard, Foto Libau 1910

Deren Biographien befinden sich in der Fortführung der Familiengeschichte.



5. Alexandra (Adda) Elisabeth Marie, * Gawesen 8.9.1883, † Reinbek 18.11.1944, verm. Libau 2.10.1917 mit Dr. jur. Robert Kück, † 8.10.1937, Rechtsanwalt, Gesandter der Dominikanischen Republik beim Deutschen Reich. Am Lehrerinnenseminar in Kassel 1912 ausgebildet, leitete sie u.a. die Frauenbund-Schule in Libau und richtete in den Kriegsjahren einen Kinderhort ein, in dem Hunderte von Kindern gratis beköstigt wurden. So half sie tatkräftig, die Not der Libauer Bevölkerung im ersten Weltkrieg zu lindern.

Alexandra hat mit den von ihr nach 1920 geschriebenen Aufzeichnungen zur Geschichte des 'Gawesen-Sustener Zweiges' und mit ihrem Bericht über ihre Erlebnissen in Kurland während des 1. Weltkrieges, die zusammen mehrere hundert Seiten umfassen und mit vielen Fotos versehen sind, einen wichtigen Beitrag für das Verstehen des Lebens in der Zeit geleistet. Das Original dieser Aufzeichnungen befindet sich im Familienarchiv.

6. Margarethe Ida, * Gawesen 3.10.1885, † Dresden 12.4.1941, verm. Dresden 27.3.1908 mit Horst v. Hartmann, * Zwack 5.8.1882, † Berlin 9.12.1965, Kgl. sächs. Hauptmann a.D. Die Ehe wurde am 25. April 1925 in Dresden geschieden.

Susten/Gawesen **Georg und Kinder**

III. 901.

Georg Ludwig Friedrich Dietrich Adam, Freiherr,
geb. 16. Januar 1843, gest. 26. Juli 1889,



hat sich am 19. Oktober 1861 in Heidelberg immatrikuliert. In dem Buch 'Im Gottesländchen Kurland' von Leon von Manteuffel, 2002, sind Briefe von Georg an seinen Bruder Arthur und seine Eltern abgedruckt mit Berichten über sein Studentenleben. Er war Assessor zu Bausk, Beamter des Kurl. Kreditvereins, vermählt 29. Juli 1870 mit Natalie Baronesse v. d. Recke, geb. 4. April 1846 in Elisenhof, gest. 25. April 1925 in Mitau, Tochter von Otto v. d. R. auf Annenhof und der Valerie O'Connor. Nach dem Adressenverzeichnis der Familie von 1921 wohnte sie vorübergehend in Berlin.

Sohn: *Diederich Otto* (III. 986)

Töchter:

- 1) *Valerie Ida (Valida)*, geb. 10. Mai 1871 in Bausk, gest. 21. Februar 1920 in Berlin;
- 2) *Natalie Friederike*, geb. 3. Juli 1877 in Gawesen. 1921 wohnte sie in Berlin. Sie starb am 7. Juli 1957 in Hilbersdorf, Kreis Freiberg in Sachsen.

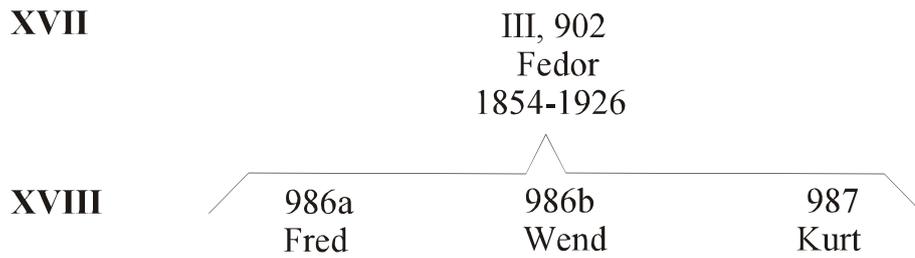
III. 986.

Diederich Otto

geb. 20. Juni 1873 in Bauske (Kirchenbuch Grobin), † 1931

Nach der Passagierliste der Columbia, die am 13. Mai 1892 von Hamburg auslief, war ein Dietr. v. Kleist, 18 Jahre, aus Greifswald, Pommern, an Bord des Schiffes. Diétrich heiratete am 20. Februar 1904 in Chicago Paula Borbet, * etwa 1876. Die Volkszählungs- (Census) Eintragungen von 1910, 1920 und 1930 sowie die Militär-Registration-Card vom 12. 9. 1918, alle aus Chicago, liegen vor. In der Registration-Card gibt er als Geburtsdatum den 2. Juli 1873 an und als Vornamen Diétrich Otto. Nach den Angaben 1920 war er Manager eines Restaurants, 1930 Eigentümer. Nach den Angaben in den Censusunterlagen war er 1895 eingewandert, sie 1903.. Er starb am 29. März 1931 in Cook County, gemäß Illinois Death Index. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Paula wohnte nach dem Tod ihres Mannes in Wuppertal-Barmen und Siegburg.

Susten/Gawesen 2. Haus - **Haus Galten**



XVII. Generation

III. 902.

Baron F e d o r Dietrich Kasimir,

* 1854, † 1926,

jüngster Sohn des Fkhr Dietrich Baron v. Kleist-Keyserlingk auf Susten und Gawesen (III. 802), am 7.11.1854 in Gawesen geboren, erwarb um 1900 das Gut Galten, Kirchspiel Kandau, Kreis Talsen (700 ha). Siehe nebenstehendes Foto.

1920 wurde er von der lettischen Regierung bis auf ein Restgut entschädigungslos enteignet. Er starb am 28.1.1926 in Galten.





Fedor heiratete am 14.1.1889 in Pusseneeken Helene *Karoline* Baronesse v. Grotthuß, * Pusseneeken 18.3.1865, Tochter des Kreismarschalls zu Windau Oskar Baron v. G. auf Pusseneeken und Ammeln, Kurland, u. d. Anna geb. Baronesse v. Fircks a. d. H. Rudbahren. Sie verließ 1939 mit der Familie ihres einzig noch lebenden, jüngsten Sohnes Kurt die baltische Heimat, mußte im Januar 1945 im 80. Lebensjahr aus dem Kreis Wreschen im Wartheland vor den eindringenden Russen fliehen und starb am 1.1.1948 in Wolsdorf bei Helmstedt.

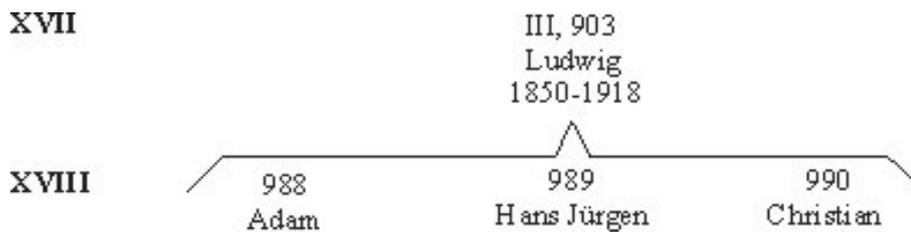
Ganz links Fedor und Helene, rechts die Söhne Fedor (Fred) stehend und Kurt sitzend, Galten ca. 1910

Kinder:

1. I r m a Anna Ulrike, * Ammeln, Kurland, 16.10.1889, † das. 17.9.1897
2. F e d o r (F r e d) Oskar Dietrich (III. 986a),
3. W e n d Ludwig Arthur (III. 986b),
4. K a r l George Wilhelm (III. 986c.), * Ammeln 3.7.1894, † das. 8.9.1897
5. I d a Helene Thea, * Ammeln 20.8.1898, † Galten 25.8.1908
6. K u r t Christian Werner (III. 987)

Die Biographien der Söhne befinden sich in der Fortführung der Familiengeschichte.

Susten/Gawesen **Haus 3**



XVII. Generation

III. 903.

Baron Karl Johann Adam Ludwig,

* 1850, † 1918,

einzigster Sohn des Oberhauptmanns zu Mitau, Adam (III. 803), am 14.6.1850 in Goldingen geboren, *besuchte 1869 das Gymnasium in Mitau,*²⁴¹ wurde nach Beendigung seines Jurastudiums *in Dorpat (ab 1870)* um 1875 als cand. jur. Sekretär des kurländ. Kreditvereins in Mitau und 1880 Hauptmann zu Goldingen. Von 1890 bis 1899 war er Arrendator des Gutes Grenzhof, Kreis Doblen, und bekleidete später das Amt eines Kais. russ. Kreisrichters in Goldingen. Er erlebte 1915 den Einmarsch der deutschen Truppen in Kurland und starb am 22.5.1918 in Pusseneeken.

Ludwig heiratete am 24.6.1877 in Pusseneeken, Kreis Windau, Ulrike Baronesse v. Grotthuß, * Pusseneeken 24.9.1855, Tochter des Kreismarschalls zu Windau, Oskar Baron v. G. auf Pusseneeken und Ammeln, u. d. Ulrike geb. Baronesse v. Fircks a. d. H. Rudbahren. Sie verließ 1919 mit ihren beiden jüngeren Söhnen Kurland und starb am 1.5.1921 in Heidelberg.

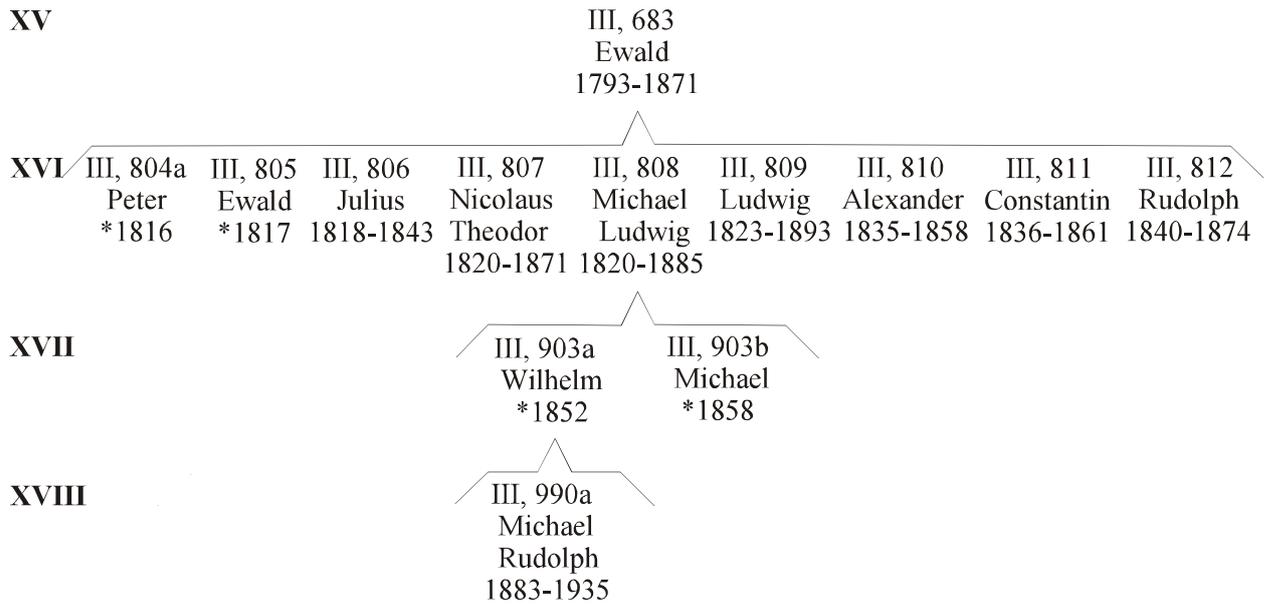
Söhne:

1. Adam Oskar Ludwig (III. 988)
2. Hans Jürgen Rudolf (III. 989)
3. Christian Ewald Dietrich (III. 990)

Deren Biographien befinden sich in der Fortführung der Familiengeschichte.

²⁴¹ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, 168 (2009)

*Susten/Gawesen 4. Haus - **Abgulden** (ausgestorben)*



XVI. Generation

Des General-Majors und Forstmeisters Ewald Söhne sind:

III. 804a.

Peter,

geb. 8. September 1816.

III. 805.

E w a l d Johann Ludwig Reinhold, Freiherr,

geb. 7. Oktober 1817,

studierte 19.9.1832 – 2.2.1838 am Institut der bürgerlichen Ingenieure und mußte es dann verlassen wegen mangelnder Fähigkeiten. Kaiserl. Russischer Garde-Lieutenant a. D. ²⁴²

III. 806.

J u l i u s Karl Diedrich Leonhard, Freiherr,

geb. 14. September 1818,

fiel 1843 im Duell gegen Johann v. d. Osten-Sacken.

III. 807.

N i c o l a u s Theodor, Freiherr,

geb. 12. Juni 1820, † 17. März 1871 in Taganrog

war Lieutenant bei dem Nerskischen See-Regiment, 1861 Kapitän der Gendarmerie, 1868

²⁴² In der Stammtafel ist er irrtümlich als „Captain in der Kaukasischen Armee“ bezeichnet.

Gendarmerie-Major im Gouvernement Ekaterinoslaw, a. 1870 Stabscapitain und Gensd'armen-Chef in Taganrog. Ritter. In der Militärdienstliste von 8.8.1839 bis 4.4.1871 aufgeführt. Er starb an Schlagfluss nach Lungenentzündung.

Er war verheiratet mit Nadejda Ylewna/Julienewna Elsink (orth.), sie wohnte 1871 in Taganrog nicht weit vom Denkmal. II. Heirat mit Sekretär Shabelsky.

*Tochter Lydia Olga Nikolaewna * 14.8.1859 (orth.), † Simferopol 1921, verheiratet mit Nikolaus von Medisch * St. Petersburg 5.3.1852 (Taufpate Zar Nikolaus), Mathematiker/Gutsbesitzer in Charkow.*



Lydia mit Nikolaus von Medisch und ihrem Schwiegervater

III. 808.

Michael Ludwig, Freiherr,

geb. 12. Juni 1820, † 28. Dezember 1885

Zwillingsbruder des vorigen., Stabscapitain in der Artillerie. Nach russischen Militärdienstlisten war er ab 1858 Kapitän, Kapitän der Artillerie in der Warschauer Festung ab 1861, Major der Artillerie ab 1865, Oberst 1874. Er wohnte später in Brest im Grodnischen Gouvernement. Er liegt begraben auf dem evangelischen Friedhof Nowodworski in Warschau.

Er war vermählt I. 1852 mit Caroline v. Retintitzka (Putiatitzka), geb. 4. Januar 1834, gest. 13. Januar 1859. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne, Wilhelm und Michael (III. 903a und 903b), und eine Tochter.²⁴³

II. Heirat mit Wera Andreewna Bogoewitsch (orth.), Tochter des Obersten Andrey Bogoewitsch.

*Aus dieser Ehe stammt ein Sohn Anatolij (Anatol III. 903c), * 18.4.1863, † 31.12.1863, der in Warschau auf dem dortigen orthodoxen Friedhof begraben ist und dessen Grabplatte noch 2011*

²⁴³ *Die Genealogie der Kurländischen Ritterschaft führt in einer Anmerkung folgendes an: „Es könnte sein, dass Constantin v. Kleist, kath. Konfession, Leutn. im 6. Taurischen Grenadier-Regiment, verh. mit Minna Pauline Lübbers, deren Sohn Peter Wilhelm Bernhard, * 4. August 1894 getauft wird, (Gen. Jahrbuch 1905/1906, Nr. 2112), ein weiterer Sohn von Michael Ludwig (neben Wilhelm) ist. Es ist ja dies der einzige röm.-kath. Zweig des Geschlechts in Kurland.“ Dieser Genealogie ist ein Sohn Michael unbekannt. Die Grabsteine von Minna Maria Paulina von Kleist, geborene Lübbers, geb. 6. Oktober 1867, † 5. April 1906, ihre Tochter Irma von Kleist, I. Juni 1900, † 11. November 1901, und der Eltern Minna (Vater Dietrich Bernhard Lübbers, Mutter Cacilie geborene Hillje) befinden sich (2002) auf dem lutherischen Friedhof Wolkowo in St. Petersburg.*

*Inzwischen ist durch Viktor Kleist, St. Petersburg, nachgewiesen, dass Constantin Peter Paul Kleist, * St. Petersburg 23.5.1867, † Leningrad 3.2.1935, Oberleutnant im 6. Taurischen Grenadier-Regiment (er war 3 mal verheiratet) folgende Abstammung hat:*

*Vater: Peter Viktor Pantaleon, Kotomagister und Rittmeister, * Vilno, Litauen 17.12.1827, * St. Petersburg 5.6.1900. Großvater: Peter Kasimirowitsch.*

Eine Abstammung von Mitgliedern der Familie ist also bisher nicht nachgewiesen.

*vorhanden ist.*²⁴⁴

III. 809.

L u d w i g Carl Jeannot Peter, Freiherr,

geb. 17. Juni 1823, † 3. Juli 1893

war Fähnrich beim Viburgschen Linien-Bataillon, dann Seconde-Lieutenant in der Moskauschen Garde (*Nachweis für die Zeit von 1843 bis 1848*), wurde verabschiedet und lebte 1860 in Berlin.

*Er heiratete 1867 Nadejda Adamowna Noinsky * 22.10.1825 (Vater Adam Iwanowitsch N.), † 1.1.1907, beide begraben Gorodowik, Krs. Porhowsky . Baronin Nadejda Adamowna (von) Kleist wohnte um die Jahrhundertwende in St. Petersburg, Fontanka 155; in dem Haus ist heute die Poliklinik untergebracht*

III. 810.

Christoph Julius Alexander, Freiherr,

geb. *Libau* 10. Februar 1835, † 22. 7. 1858 (1859),

war Kornett beim Alexandrinischen Husaren-Regiment und nahm als Lieutenant seinen Abschied.

III. 811.

Alfons Ferdinand C o n s t a n t i n , Freiherr,

Oberförster in Kurland,

geb. *Gawesen* 14. Juni 1836, † 26. April 1861,

war Kronsförster in Baldohn.

III. 812.

Heinrich Emil Rudolph, Freiherr,

Stabsrittmeister,

geb. 31. Oktober 1840, † 24. Oktober 1874,

Ewalds jüngster Sohn.²⁴⁵ Er war 1860 kaiserl. russischer Portepeefähnrich bei den Scharfschützen, zuletzt *ab 1867* Stabsrittmeister. *In einer russischen Quelle wird er als Kapitän und Justizwachtmeister bezeichnet.*²⁴⁶

Er starb *in Wilno, Livland*, am 24.10.1874 unvermählt.

XVII. Generation

Die Nachkommen von Michael Ludwig III. 808 waren:

²⁴⁴ Genealogischer Hinweis von 2011. Zuordnung auf Grund der Grabinschrift Sohn des Captain Baron Kleist.

²⁴⁵ Im Verzeichnis der innerhalb der Zeit vom 1816 bis 1890 bei der Akademie zu Tharandt angestellten Studenten aus Est-, Liv- und Kurland ist verzeichnet Rudolph Frhr. von Kleist. Staulitzen, Kurland. Michaeli 1855 bis Ostern 1856. (Landwirtschaft) (2007)

²⁴⁶ Ergänzung 2008

III. 903a.

Wilhelm

* 1852, † ?

Wilhelm (luther.) ist in Warschau am 28.12.1852 geboren. Er heiratete in Wladislawow am 26.10.1878 Marianne Quirina Kositzka, * 1857, † 12.05.1935 in Posen,²⁴⁷ T. von K. und Quirina Sarankewitsch.

Sie hatten einen Sohn, Michael Rudolph (III. 990a), und drei Töchter (alle kath.):

- 1) Julie Helene * Filippow 25.5.1881
- 2) Maria Antonia * Wladislawow 10.9.1884
- 3) Katharina * Libau 8.8.1888

III. 903b.

Michael

* 1858

Er ist am 7.7.1858 geboren (luther.) In der Militärdienstliste ist er von 3.9.1875 bis 26.4.1883 aufgeführt. Er wohnte dann in Wladislawow.

XVIII. Generation

III. 990a.

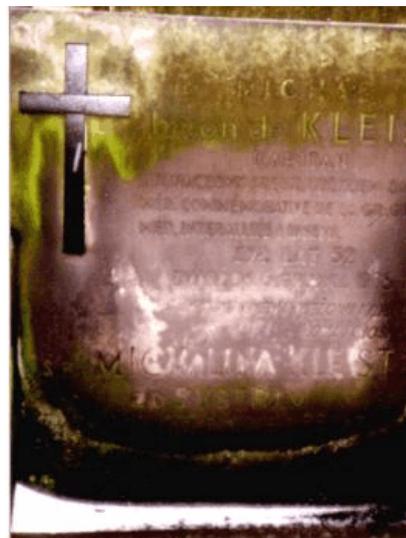
Michael Rudolph,

* 1883, † 1935

Der Sohn von Wilhelm ist in Warschau am 18.8.1883 geboren. Er war russ. Stabsoffizier, später Kapitän, Er starb in Warschau am 6.12.1935 durch Selbstmord.



Er war verheiratet mit Michalina Baroness v. Bistram * 1884, † Radom 3.12.1977 (siehe Bild).



Der Grabstein von beiden befindet sich auf dem ehem. Militärfriedhof in Warschau-Powazki. Im Nachrichtenblatt der Familie von August 1944 wurde die Inschrift in deutscher Übersetzung abgedruckt: „Micha Baron de Kleist, Hauptmann,

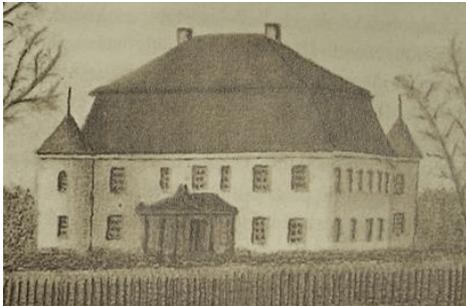
²⁴⁷ Todesdatum und Ort stammen von einer polnischen genealogischen Seite:

ausgezeichnet mit dem silbernen Verdienstkreuz, méd. commémorative de la gr. Guerre, méd. Interalliée u. a. O. Dem geliebten Mann und Bruder, die Frau und die Schwestern."

Kerklingen

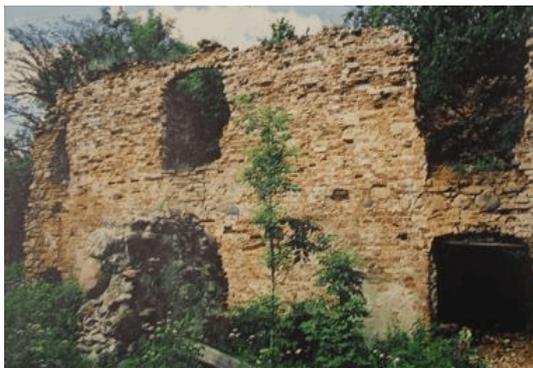
Kerklingen und Dobelsberg, Kreis Goldingen, gehörten stets zusammen und bildeten seit 1720 den ältesten Kleist'schen Grundbesitz, der sich bis zur entschädigungslosen Enteignung durch die lettische Regierung i. J. 1920 in Familienbesitz gehalten hat. **Friedrich Casimir** (338) erhob Kerklingen und Dobelsberg am 27.6.1754 für seinen zweiten Sohn **Christian Ewald** (422) zum Majorat, der somit der erste Fideikommißherr seines Geschlechts in Kurland wurde. Danach ist Kerklingen in einem Zeitraum von 166 Jahren in der Hand von 7 Fideikommißbesitzern v. Kleist gewesen, deren Familien sich weit verzweigt haben.

Mit einer Gesamtgröße von ca. 3000 ha ist Kerklingen in seiner Ausdehnung während der Kleist'schen Ära ziemlich konstant geblieben. Vorbesitzer waren die Herren v. Dönhoff und v. der Osten gen. Sacken. Christian Ewalds Fideikommißerbe war 1805 sein ältester Enkel **Ewald Christian** (684), da sein Sohn und Erbe **Friedrich Georg** (551) i. J. 1800 im Alter von 49 Jahren verstorben war. Friedrich Georg, 1751 geboren, nahm unter König Ludwig XV. französische Kriegsdienste, nahm aber um 1775 als Capitain den Abschied und wurde Kammerherr des polnischen Königs Stanislaus Poniatowski, der ihm den St. Stanislaus-Orden 1. Kl. verlieh. Sein jüngster Sohn **Alexander** (688) war 1859 der erste Kleist, der das Amt des kurländischen Landmarschalls bekleidete. Zwei Jahre nach ihm wurde Constantin (817) — ebenfalls aus Kerklingen stammend — in dieses Amt gewählt, dessen Träger zu dem Gremium der 4 Oberräte, einem Ministerkabinett vergleichbar, gehörten. Die Nachfahren dieser beiden Landmarschälle sind bis auf einige wenige in den Jahren der bolschewistischen Revolution in den Weiten Rußlands verschollen.



In Kerklingen wie in Dobelsberg standen ehrwürdige alte Herrenhäuser, von denen das schloßartige Kerklingen, ein wehrhafter, in sich geschlossener Bau und ursprünglich Bischofsburg, Mitte des 17. Jahrhunderts in seiner heute noch bestehenden Form von Heinrich v. Dönhoff errichtet worden ist. Er war auch um 1640 der Erbauer der protestantischen Kirche in Kerklingen, die in der Art einer Wehrkirche auf einem Hügel oberhalb des Ortes lag und später von den Baronen Kleist mehrmals erneuert worden ist. Drei jüngere Söhne haben im 19. Jahrhundert von Kerklingen aus in

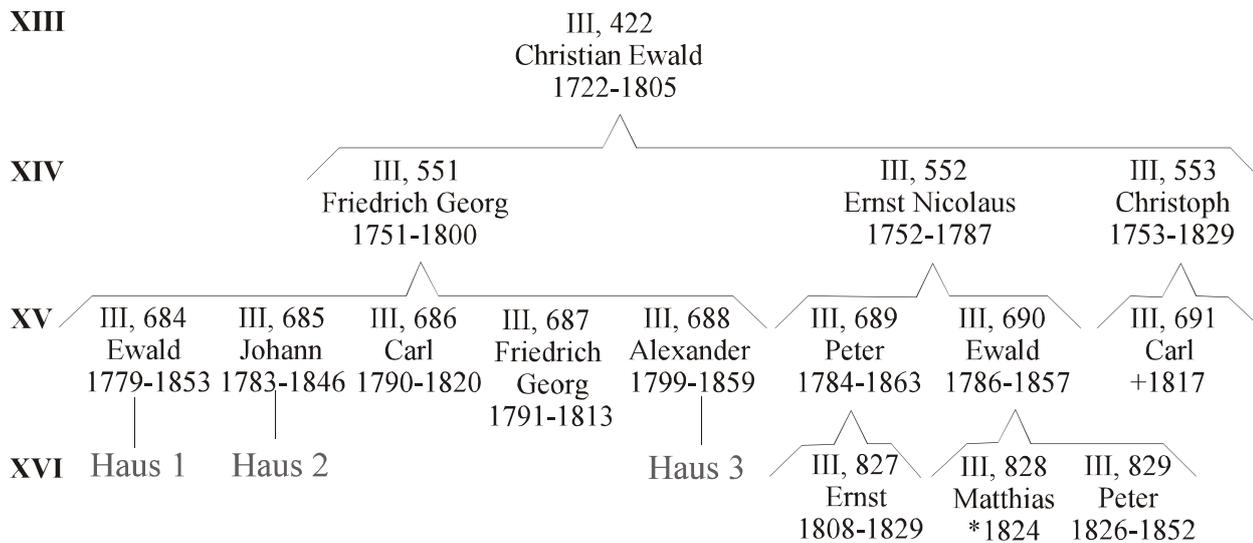
Kurland weiteren Grundbesitz erworben, wie Schmaisen, Kreis Hasenpoth und Wiljaken sowie Springen im Kreise Tuckum. Sie sind jedoch in der nächsten Generation wieder verlorengegangen. Kerklingen und Dobelsberg wurden 1920 bis auf ein Restgut enteignet, das in einer Größe von nur 50 ha keine Existenzbasis mehr bot.



Das linke Bild zeigt die Reste des Herrenhauses von Kerklingen um das Jahr 2000, das rechte die Kirche



Von Christian Ewald (III. 422 s. oben Seite [102](#)) sind kräftige Schößlinge an dem Kurländer Seitenzweige entsprossen.



XIV. Generation

Christian Ewald (III. 422) hatte drei Söhne:

III. 551.

Friedrich Georg, Freiherr,
auf Kerklingen und Dobelsberg,
Polnischer Kammerherr,

geb. 27. März 1751, † 20. Januar 1800 in Mitau,

Christian Ewalds ältester Sohn, war 1769 in Königsberg immatrikuliert,²⁴⁸ trat zuerst in Französische Dienste. Der Dichter Jakob Michael Lenz brach 1771 sein Studium in Königsberg ab und ging gegen den Willen des Vaters, der deswegen den Kontakt zu seinem Sohn abbrach, als Begleiter von Friedrich Georg und Ernst Nikolaus von Kleist mit ihnen nach Straßburg. Er bekam für seinen Dienst bei den Brüdern gelegentlich freie Wohnung und Verpflegung, aber keinen eigentlichen Lohn. 1774 gab er seinen Dienst bei den Brüdern von Kleist auf und wurde freier Schriftsteller. Seine Erfahrungen in Straßburg verarbeitete er in dem Schauspiel „Die Soldaten“.

Friedrich Georg nahm als Capitain seinen Abschied. Danach wurde er Königl. Polnischer Kammerherr und Ritter des St. Stanislaus-Ordens I. Klasse, Majoratsherr auf Kerklingen und Dobelsberg und Erbherr auf Welden.

Er war zweimal vermählt:

- 1) mit Anna Margaretha Hedwig von Rutenberg, des Engelbrecht, Erbherrn auf Welden und der Veronica von Mirbach Tochter, geb. 28. Juli 1760, verh. 20. September 1775, gest. 24. Dezember 1793 in Dobelsberg; und
- 2) mit Agathe Dorothea Elisabeth von Orgies gen. Rutenberg, des Kaiserl. Russischen Wirklichen

²⁴⁸ Reinhold Lenz in Königsberg und sein Gedicht auf Kant, Rudolf Reicke, in Altpreussische Monatsschrift, 4. Band 1867. Das Blatt mit dem Gedicht im Namen der in Königsberg studierenden Cur- und Liefländer trägt auch die Namen von zwei Kleist aus Curland. (2008)

Staatsrats und Landhofmeisters, Erbherrn auf Neu-Autz, Carl Ferdinand und der Helene Sibylla Elisabeth von Grotthuß aus dem Hause Klein-Bercken Tochter, geb. 28. Februar 1770, *verh. 19. Oktober 1794*, gest. 2. Juli 1832 in Windau.

Die Söhne erster Ehe sind: 1) Ewald Christian, 2) Johann Friedrich Carl, 3) Carl Casimir Wilhelm und 4) Friedrich Georg (III. 684—687) und zwei Söhne zweiter Ehe: 5) *Alexander Christoph Ferdinand* (geb. 28. Mai 1797) 6) Georg Alexander (III. 688).

Aus der ersten Ehe sind noch Töchter zu verzeichnen:

- 1) *Anna Katharina Alexandra Friederike*, geb. 5. August 1777 in Dobelsberg, gest. vor 20. Januar 1800;
- 2) *Agnese Helene Elisabeth*, geb. 12. Juli 1780 in Dobelsberg, *verh. 10. September 1807 in Kerklingen*, gest. 16. April 1846. Gemahl: Peter Wilhelm Ferdinand von Kleist, Hauptmanns-Gerichts-Assessor zu Tuckum, Johanniterritter (III. 689, siehe unten Seite [135](#))
- 3) *Elisabeth Charlotte Julianna Dorothea*, getauft 29. Dezember 1781 in Dobelsberg, gest. vor 20. Januar 1800;
- 4) *Sophia Konstantia Julianna*, getauft 25. Juni 1784 in Dobelsberg, gest. vor 20. Januar 1800;
- 5) *Charlotte Caroline Maria*, getauft 7. März 1786, gest. vor 20. I. 1800.

Aus der zweiten Ehe desgleichen eine Tochter:

- 6) *Caroline*, geb. 21. Juli 1798, gest. 13. November 1862, *verh. 1816*, Gemahl: Karl von Kosküll, Kreisrichter zu Goldingen, Erbherr auf Atlitzen, geb. 1787, gest. 12. Juni 1831.

III. 552.

Ernst Nikolaus, Freiherr,

Französischer Capitain und Polnischer Kammerherr auf Subbern,

geb. 24. Februar 1752, † 4. März 1787,

Christian Ewalds zweiter Sohn, war 1769 in Königsberg immatrikuliert, trat, wie sein älterer Bruder, zuerst in Französische Kriegsdienste und wurde Capitain im Regiment Elsaß. Danach trat er in Königl. Polnische Hofdienste und war Kammerherr, hierauf Arrendator auf Neu-Schwarden und Erbherr auf Subbern.

Seine Gemahlin war: *Charlotte Caroline Eleonore von der Osten gen. Sacken*, Tochter des Polnischen Generals Ulrich, Erbherrn auf Wibingen und Roth-Pommutz und der *Agathe Benigna Margaretha v. d. Osten gen. Sacken* aus dem Hause Appriken, geb. 2. Februar 1768, *verh. 8. November 1778*, gest. 28. Februar 1842. Sie schenkte ihrem Gemahl drei Söhne: 1) Peter Wilhelm Ferdinand (III. 689), 2) *Friedrich Hieronymus Christoph Karl* (geb. 29. August 1785 in Neu-Schwarden) und 3) Ewald Ulrich (III. 690) und vier Töchter:

- 1) *Agathe Catharina Alexandrine*, geb. 1779 in Linkowitz, gest. 22. November 1796 „an Auszehrung“²⁴⁹ in Groß-Dselden;

²⁴⁹ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau (2008)

- 2) *Catharina Eleonore Henriette Gottliebe, geb. am 17. Januar 1781 in Subern;*
- 3) *Agnes e Julie, geb. 8. Januar 1783 in Subern, verh. 15. September 1803, gest. Oktober 1862. Gemahl: Jonas Casimir von Klüchtzner, Königl. Preußischer Rittmeister a. D., geb. 26. April 1791, gest. 14. Mai 1823;*
- 4) *Margarete Marie Henriette Charlotte, getauft 25. März 1787 in Neu-Schwarden.*

Nach ihres Mannes Tode (4. März 1787) reichte die Witwe am 2. Oktober 1791 dem Baron Christoph Alexander von Simolin, Erbherrn auf Groß-Dselden die Hand zum neuen Ehebunde.

III. 553.

Christoph Hieronymus Johann, Freiherr,

geb. 14. Juni 1753, † 10. Oktober 1829 *Charlottenburg b. Berlin,*

Chr. Ewalds jüngster Sohn.

Wie seine Brüder *war er 1769 in Königsberg immatrikuliert, (1772 in Rostock, 1773 in Frankfurt/Oder - Jura)*, und trat auch er zuerst in Französische Kriegsdienste und stand als Capitain beim Regiment Royal Bavière. *Lenz schrieb darüber: „Der älteste Kleist ist nach Kurland gereist, um wiederzukommen, woran ich doch schon jetzt zu zweifeln anfangen. Sein jüngster Bruder aus Frankfurt Oder kam grad an, als der andre abging und ich musste ein viertel Jahr bei ihm bleiben.“*²⁵⁰

Nachdem er den Abschied genommen, übernahm er 1781 die Bewirtschaftung des Gutes Oseln bei Goldingen in Kurland.

Am 11. Februar 1786 aber reichte er ein Gesuch an Friedrich den Großen ein, welcher beabsichtigte, zwei neue Grenzregimenter einzurichten, ihm eine Hauptmannsstelle in einem dieser Regimenter anzuvertrauen. Er erklärte sich bereit, mit 20 Rekruten, welche ihn zu begleiten willens waren, in das Regiment einzutreten. Er gelobte sogar, sein ganzes Vermögen von 90 000 Fl., ja, wenn es nötig wäre, in Leben für einen Monarchen aufzuopfern, „der beides mit weisheitsvoller Güte zu schätzen weiß“.

Seinem Wunsche wurde gern gewillfahrt. Er trat als Hauptmann ein und avancierte zum Major, nachdem er seinen Abschied genommen, war er Königl. Preußischer Kammerherr.

Hierauf übernahm er seine Erbgüter Dobeln und Roth-Pommusch in der Mitaschen Oberhauptmannschaft, verkauft sie aber bald an Ernst Johann von Medem, Arrendebesitzer des Krongutes Neu-Schreu.

Am 23. November 1797 bat er von Mitau aus König Friedrich Wilhelm III., da er sich in sein ursprüngliches Vaterland zurückzugeben beabsichtigte, ihm die Erlaubnis dazu in Petersburg durch den dahin abgesandten General-Lieutenant von Kleist erwirken zu wollen.

In dem bez. Schreiben gibt er sein Vermögen auf 80.000 Thlr. an.

Am 31. Dezember 1798 erhielt er die qu. Erlaubnis, mußte aber 19 % seines Vermögens, sog. Abschoß, an die Kaiserl. Russische Staatskasse abzahlen.

Am 19. Februar 1799 bat er die Preußische Regierung um Restitution des Gutes Klingbeck bei Neustettin, welches, wie er kürzlich auf einer Reise durch Pommern gehört, nach Absterben des letzten Besitzers zu den Domainen eingezogen worden, da sich kein Erbe dazu gemeldet. Er präsentierte sich der königl. Regierung als nächster Lehnserbe, wurde jedoch dahin beschieden, dass

²⁵⁰ Schreiben von Jakob Lenz an seinen Bruder Johann Christian vom 7. November 1774, Lenziana, Erich Schmidt, 1901 (2009)

er seine etwaigen Ansprüche durch Prozeß geltend zu machen hätte.²⁵¹

Inzwischen lebte er als Rentier mit seiner Familie von den Zinsen seines bedeutenden Vermögens, bis er per Kontrakt 5. Oktober 1806 von Dorothea v. Kl. das Gut Dolgen incl. Feld- und Vieh-Inventar für 10.000 Thlr. kaufte.

Letzteres hat er elf Jahre lang besessen und bewirtschaftet, durchlebte die Jahre der Schmach 1806 und 1807 in Preußen, die Zeit der Knechtschaft durch die übermütigen Franzosen, aber auch die Zeit des neuen Völkerfrühlings, der in den Freiheitskriegen anbrach.

Am 24. März 1817 verkaufte er Dolgen an den Landschafts-Deputierten Lorenz Wilhelm v. Dorpowski für 14.000 Thlr.²⁵²

Christoph v. Kl. starb zu Charlottenburg bei Berlin am 10. Oktober 1829.

Er war zweimal verheiratet gewesen:

1) mit Henriette Elisabeth Gottliebe v. Wildmann, des Christoph Leopold a. Subern und der Maria Sibylla v. Hahnbohm (*Kurl. Ritterschaft: Eleonore Elisabeth v. Glück*) Tochter, geb. 31. Januar 1765, starb 1830. Sie schenkte ihrem Gemahl einen Sohn: Carl Friedrich (III. 691) und *drei* Töchter:

- 1) Henriette, welche mehrere Jahre zu Elbing in Preußen lebte und daselbst am 28. Juli 1837 (*1839 ?*) starb, und
- 2) Christiane, *geb. 12. Januar 1782*, welche zu Königsberg in Preußen lebte und a. 1839 zu Niesky in Schlesien starb. (Beide Töchter blieben unvermählt.)
- 3) *Louise Elisabeth Catharina, getauft 21. März 1797;*

Danach ließ sie sich von ihrem Manne scheiden und heiratete *am 25. Oktober 1803*²⁵³ Benno v. Bodeck, der am 27. August 1829 als der letzte seines Geschlechts starb. Sie starb ein Jahr danach und liegt im Parke zu Wiese bei Preuß. Holland in Ostpreußen begraben.

Christoph v. Kl. vermählte sich zum andern Male a. 1812²⁵⁴

2) mit Elise Luise v. Schlick aus Frankreich, Gouvernante der Prinzessin Besborodko.

Aus dieser zweiten Ehe stammt nur eine Tochter:

- 4) Catharina Dorothea Alexandrine, welche nach des Vaters Tode zuerst zu Königsberg in Preußen und danach in der Herrnhuter Anstalt zu Niesky lebte.

XV. Generation

Christian Ewalds drei Söhne waren also beerbt. Der älteste derselben, Friedrich Georg hatte fünf Söhne:

III. 684.

Ewald Christian,

²⁵¹ Über den bez. Prozeß ist bereits in der Villnow-Raddatzer Linie S. 93 u. 99 und in der Tychow-Dubberower S. 143 (jeweils 1. Auflage) das Nähere berichtet worden (Urkunde 699)

²⁵² Letzterer provocierte die Agnaten. Christoph v. Kl. wurde durch Erkenntnis vom 9. Juni 1818 mit seinem Lehnrecht wegen Dolgen präkludiert.

²⁵³ Gedrucktes Hochzeitscarmen, Königsberg, erwähnt in Oberländische Geschichtsblätter, hrg. Hugo Bonk, Band 9, Königsberg 1907, S. 96. Todesdatum der Ehefrau laut Fußnote 30. 9.1828. (2010)

²⁵⁴ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: 29. Februar 1812 Verlobung. (2008)

auf Kerklingen und Dobelsberg,
geb. 24. Jan. 1779, † 29. März 1853,

Friedrich Georgs ältester Sohn.

Nach des Vaters Tode (1800) fiel ihm das Majorat Kerklingen und Dobelsberg zu.

Am 2. Juli 1801 vermählte er sich mit: Elisabeth Charlotte Caroline v. Hörner, des Hermann Friedrich, Erbherrn auf Ihlen und der Caroline v. Wettberg auf Jahteln Tochter, geb. 26. Januar 1787, gest. 1. August (Juli?) 1840 in *Kerklingen*.

In ihrer Ehe wurden ihnen vier Söhne: 1) Carl Friedrich Ewald, 2) Gustav Ewald Friedrichs 3) Johann Eduard und 4) Otto Johann Gotthard (III. 813—816 unten Kerklingen 1. Haus Seite [138](#)) und zwei Töchter geboren:

- 1) Elisabeth Catharina Caroline Annette, geb. 31. August 1804, verh. 30. Oktober 1838 (15. Mai 1837 ?). Gemahl: Victor Nicolaus v. Hüene, Erbherr auf Sirmeln, später auf Zunzen, geboren 15. Dezember 1815, gest. 21. November 1864 in *Mitau*, und
- 2) Charlotte Ernestine Fanny, geb. 2. September 1808, verh. 9. Juni 1827, gest. 2. Dezember 1864, Gemahl: Eduard v. Wolsky, Kaiserl. Russischer Hofrat und Ritter, Postmeister zu Goldingen, geb. 9. November 1796, gest. 12. August 1857.

III. 685.

Johann Friedrich Carl,
Premier-Lieut. a. D.,

geb. 18. März (Mai ?) 1783 in Dobelsberg, † 3. Mai 1846 in *Gaiken*,

Friedrich Georgs anderer Sohn.

Er trat a. 1803 in Königl. Preußische Dienste und war am 25. Oktober 1804 Kornett beim Leib-Kürassier-Regiment Nr. 3, am 1. Dezember 1807 Seconde-Lieutenant in der Märkischen Kürassier-Brigade. — Da Preußen durch den schmachvollen Frieden zu Tilsit genötigt war, sein Heer bis auf 42, 000 Mann zu vermindern, während 150, 000 Franzosen das Land besetzt hielten, so mußte auch Johann v. Kl. seinen Abschied nehmen; er erhielt ihn am 26. Juli 1808 als Premier-Lieutenant, mit der Berechtigung, die Armee-Uniform tragen zu dürfen.

Nach Kurland heimgekehrt, bewirtschaftete er seine Güter Gaiken und Muischezeem. Er ist zweimal vermählt gewesen:

- a) mit Constantia Charlotte v. Tornauw, des Georg Wilhelm, Königl. Polnischen Kammerherrn und Ritters etc., Erbherrn der Podlinkenschen Güter und der Catharina v. d. Osten-Sacken aus Roth-Pommusch Tochter, geb. 15. Februar 1784 in *Poanntn*, verh. 2. September 1809 in *Poanntn*, gest. 26. November 1812 in *Muischezeem*.

Aus dieser Ehe stammen ein Sohn: Constantin Carl Ferdinand (III. 817 unten Kerklingen Haus 2 Seite [147](#)) und eine Tochter:

Emilie, geb. 26. Juli 1810, gest. 27. März 1851.

In zweiter Ehe vermählte er sich 1815:

- b) mit Auguste Wilhelmine v. Schlippenbach aus dem Hause Gaiken, Tochter von Carl Friedrich und Anna Charlotte v. Hahn, geb. 5. April 1791 in *Gaiken*, gest. 28.

Juni 1817 in Neu-Dsirren.²⁵⁵

Mit ihr zeugte er zwei Söhne: 1) Arthur und 2) August (III. 818 u. 819 unten Kerklingen Haus 2 Seite [147](#)).

III. 686.

Carl Casimir Wilhelm Dietrich,

geb. 29. Juni 1790 in Dobelsberg, † 12. Oktober 1820 in Kerklingen,

Friedrich Georgs dritter Sohn.

Seine Gemahlin war: Julie v. Korff, verwitwete v. Korff (*1. Ehe mit Karl Nikolaus Ulrich v. Korff, geb. 7. April 1760, gest. 27. Mai 1812*) aus Sirmeln, geb. 1758, gest. 30. September 1869, Tochter des Burchard Levin auf Groß-Satticken und Bixten und Elisabeth ...

Sie hatten einen Sohn, Julius Burchard Friedrich Alexander, getauft 15. März 1815. Über ihn gibt es keine weiteren Nachrichten.

III. 687.

Friedrich Georg,

Russischer Garde-Offizier,

geb. 7. Juli 1791 in Dobelsberg, † 17. Oktober 1813,

Friedrich Georgs vierter Sohn.

*Er hat 1809 in Dorpat studiert.*²⁵⁶

Er trat in die Kaiser. Russische Garde ein und focht als Lieutenant unter Russischen Fahnen während des Feldzuges von 1813 für die Sache seines Deutschen Vaterlandes.

Am 17. Oktober 1813 *in der Schlacht bei Leipzig* endete eine feindliche Kugel seine kurze militärische Laufbahn.²⁵⁷

²⁵⁵ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: Sie starb an Auszehrung. „Ein tiefer Gram zog ihr diese Krankheit zu“. Die Todesanzeige stammte von Peter v. Heyking im Namen sämtlicher Geschwister. (2008)

²⁵⁶ geb. im Mai 1790 oec. 1809-10, Matrikel Universität Dorpat (2007)

²⁵⁷ In der Kurländischen Stammtafel ist Friedrich Georg irrtümlich als Russischer Kornett im Polnischen Ulanen-Regiment angegeben. Zusatz: *Das polnische Regiment ist in der Todesanzeige aufgeführt.*

In der "Geschichte der Stadt Taucha von der Zeit ihrer Gründung bis zum Jahre 1813" von Johann Gottlieb Guth, Verlag Adolph Thallwitz, Taucha 1866 steht:

„Friedrich Baron von Kleist, Cornet bei dem russ. poln. Ulanenregiment, unter der Escadron des Grafen von Luxemburg. Er war aus Kerklingen in Kurland gebürtig. Am 18. October Nachmittags 4 Uhr durch eine Kartätschenkugel am Schenkel verwundet, starb er am selben Tage und wurde am 19. October Nachmittags gegen 4 Uhr neben dem Capitain Bogue beerdigt. Während der Zeit, als der Sarg gefertigt wurde, lag der Verstorbene in der gewöhnlichen Regimentsuniform auf einem Wagen vor der Pfarrwohnung. 21 Jahre alt.“

Nach Auskunft der Stadtverwaltung Taucha wurde sein Grab wie andere Gräber aus der Völkerschlacht auch in DDR-Zeiten eingeebnet. (2007)

Todesanzeige für ihn von seinem Vetter Ewald im gleichen Regiment: „Er fiel als ein Opfer für seinen Kaiser und Vaterland, als die Eskadron des Grafen von Luxemburg von dem Kaiserl. Russisch-Polnischen Ulanen-Regiment die Englischen Brandraketen decken, wir volle drei Stunden unter dem heftigsten Kanonenfeuer aushalten, und darauf eine Attake unter Anführung des tapfern Grafen von Luxemburg machen mußten, wobei wir ein ganzes Regiment gefangen nahmen und eine Fahne eroberten. Bei dieser Schlacht ward erst meinem, nun hinüber gegangenen Vetter das Pferd unter dem Leib erschossen, er nahm mit der größten Kaltblütigkeit ein anderes, fiel aber leider kurze Zeit darauf, von einer Kartätschenkugel getroffen, zwischen dem Grafen von Luxemburg und mir.“ Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1813 Beilage 11. November. (2013)

III. 688.

Georg Alexander,

Landmarschall, Friedrich Georgs jüngster Sohn,

geb. 6. August 1799 in *Dobelsberg*, gest. 23. September 1859 in *Mitau*.

Jüngster Sohn von Friedrich George (III. 551) auf Kerklingen und Dobelsberg, *studierte Jura 1818 in Heidelberg, 1821 in Bonn und 1822 in Leipzig. Er war 1825-1829 Assessor des Hauptmanns-Gerichts, 1829-1834 Assessor des Oberhauptmannsgerichts in Tuckum,*²⁵⁸ 1834 Hauptmann zu Friedrichstadt, 1840 Oberhauptmann zu Selburg, Rat im Ober-Hofgericht zu Mitau, und 1859 *kurländischer Landmarschall zu Mitau.*

Er heiratete am 24. 12. 1826 in Goldingen Annette v. Nolde, * 18. 12. 1805, † Jakobstadt 30. 1. 1845, Tochter des Oberhauptmanns zu Goldingen Eberhard v. N. u. d. Dorothea Curicke.

Diese Ehe war mit *neun* Söhnen: 1) Carl Friedrich, 2) Ferdinand Alexander, 3) Paul Julius Nicolaus, 4) Ernst Hermann, 5) Theodor Constantin Nicolaus, 6) Julius Oscar und 7) Georg Alfred Eugen (III. 820—826 - dargestellt unter Kerklingen Haus 3 Seite [151](#)) sowie *zwei früh gestorbenen Söhnen Georg Ewald (* 24. 9. 1840) und Adolph Julius (* 29. 9. 1840 in Friedrichstadt, † 24.11.1843)* und *fünf* Töchtern gesegnet:

Töchter:

- 1) Johanna Elisabeth Julianna, geb. 8. (20. ?) Oktober 1827, gest. 14. Oktober 1891 in *Amboten*, verh. 25. Juli 1851 in *Buschhof*, Gemahl: Pastor Emil Andreas Florentin Lundberg zu *Ambothen*, * 28. 3. 1819 in *Buschhof*, † 7. 10. 1883.²⁵⁹
- 2) Pauline Dorothea, geb. 17. (29. ?) Dezember 1828 in Jakobstadt, gest. 24. Februar (9. März ?) 1902. *Nach dem frühzeitigen Tode ihrer Mutter widmete sie sich der Erziehung ihrer zahlreichen jüngeren Geschwister. Im späteren Alter fand sie Aufnahme im Katharina von Bismarck-Stift zu Mitau. Sie wurde auf dem Erbbegräbnis auf dem Johannesfriedhof in Mitau beigesetzt.*
- 3) Emma Charlotte Maria Mathilde, geb. 21. April (3. Mai ?) 1833 in Jakobstadt, gest. August 1912, verh. am 5. Juni 1869 mit August Alexander von Friderici, † St. Petersburg 16.1.1874, *Kaiserlich russischer Kollegienrat zu Mitau. Nach dem frühen Tod Ihres Gatten nahm sie Anteil an der Erziehung der früh verwaisten Kinder ihres Bruders Paul Julius Nikolaus.*
- 4) Auguste Adelheid, geb. 23. Januar 1838 in *Jakobstadt*, gest. 1926 in *Heidelberg*, verh. 4. Januar 1860 mit Richard Georg Wilpert, geb. 22. August 1833 in *Siuxt, Kurland*, gest. Meran 16. Januar 1863.
- 5) Elisabeth Angelika, geb. 15. Dezember 1841 in *Friedrichstadt*, gest. 7. Dezember 1843.

Der Kammerherr Ernst Nicolaus (III. 552) hatte zwei Söhne:

III. 689.

Peter Wilhelm Ferdinand, Freiherr,

²⁵⁸ Deutsch-Baltisches biographisches Lexikon 1710-1960, Köln, Wien, 1970 (2007)

²⁵⁹ Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Theodor Kallmeyer, G. Otto, Mitau 1890, S. 374

Collegienrat zu Goldingen,

geb. 17. August 1784 zu Subern in Kurland ²⁶⁰, gest. 26. Mai 1863

Er trat in Königl. Preußische Kriegsdienste, war am 8. August 1801 Fähnrich im Dragoner-Regiment v. Schenk Nr. 7 und am 25. September 1802 Seconde-Lieutenant.

Nach Beendigung des unglücklichen Feldzuges gegen die Franzosen erhielt er am 20. April 1807 seine nachgesuchte Dimission und vermählte sich am 10. September 1807 mit Agnese Helene Elisabeth v. Kleist aus dem Hause Kerklingen, des Friedrich Georg, Majoratsherrn auf Kerklingen: c. und der Anna Margarethe Hedwig v. Rutenberg Tochter, geb. 12. Juli 1780, gest. 16. April 1846.

Es wurden ihnen in ihrer Ehe ein Sohn: Ernst Alexander Karl Ewald George (III. 827.), geb. 17. August 1808 in Bunthof, gest. 14./26. Februar 1829 an Nervenfieber (zu Königsberg in Preußen, nachdem er seine Studien auf den Universitäten Berlin und Königsberg - immatrikuliert 1826 - vollendet), und eine Tochter: Charlotte Catharina Dorothea Annette, geb. 1. September 1811 in Bunthof, gest. 13. September 1871, geschenkt.

Am 29. Februar 1829 war Peter v. Kl. Assessor des Tuckumschen Hauptmannsgerichts, wurde 30. Oktober 1841 in's Domainen-Ministerium übergeführt und zum Chef des Goldingenschen Ökonomie-Bezirks ernannt, welchen Posten er 16 Jahre bekleidete.

Wegen Kränklichkeit reichte er im Jahre 1857 seinen Abschied ein, welcher ihm nach dem Allerhöchsten Tagesbefehl vom 9. August 1857 mit Pension bewilligt wurde.

Während seiner Dienstzeit war er zum Kollegienrat (Rang eines Obersten) avanciert und hatte die Verdienstschnalle für 25jährige treue Dienstzeit erhalten.

Am 18. Januar 1837 wurde ihm durch die Gnade Seiner Majestät des Königs von Preußen der St. Johanniter-Orden verliehen. ²⁶¹

III. 690.

Ewald Ulrich, Freiherr,

Kaiser. Russischer Major auf Androssow,

geb. 2. Mai 1786, gest. 1857,

des Ernst Nicolaus jüngerer Sohn.

Er trat wie sein älterer Bruder zunächst in Königl. Preußische Dienste, war am 18. Februar 1806 Kornett beim Leib-Kürassier-Regiment Nr. 3 in Schönebeck und am 11. März 1809 Seconde-Lieutenant beim 1. Garde-Regiment in Potsdam.

Am 6. April 1810 erhielt er den erbetenen Abschied, trat aber zu Anfang des Jahres 1813 in die Russische Armee ein und machte die Feldzüge 1813—1815 mit, in welchen er zum Major avancierte.

Er war Ritter des St. Wladimir-Ordens IV. Klasse und des St. Annen-Ordens II. Klasse, seit 10. November 1838 auch Ritter des Johanniter- Ordens von der Ballei Brandenburg.

Am 2. Mai 1818 vermählte er sich mit Elisa v. Andrejew, des Matthias und der Maria von Arcukoff Tochter, geb. 12. Juli 1813.

Ihre Ehe war mit zwei Söhnen: 1) Matthias, geb. 1824 - Capitain bei der reitenden Artillerie (III. 828.), und 2) Peter, geb. 1826, gest. 1852 (III. 829.), und drei Töchtern gesegnet:

1) Olga, geb. 1821,

²⁶⁰ Das Gut Subern wurde nach dem Tode seines Vaters (nach 1787) von dem Vormund Otto Heinrich v. d. Osten-Sacken verkauft und das Geld unter die 4 Minorennen verteilt.

²⁶¹ Durch Erkenntnis vom 8. Oktober 1810 war Peter v Kl. Lieutenant zu Tilsit und dessen Vormund Otto Heinrich v. d. Osten-Sacken mit ihrem Real- und Lehnsanspruche an Dolgen präkludiert worden.

2) Betty, geb. 1827, und

3) Antonie, geb. 1831.

Alle drei sind an Russische Großgrundbesitzer verheiratet.

Die beiden Söhne waren griechisch-katholischer Religion.

Major Ewald Ulrich Freiherr v. Kl. war nach seiner Pensionierung Erbherr auf Androssow im Gouvernement Kursk und auf Dimitrowski im Orelschen Gouvernement. Er starb im Jahre 1857.

Die Genealogie der Kurländischen Ritterschaft führt dazu aus: Sein Bruder "Peter schickt am 4. November 1834 dem Kurländischen Ritterschafts-Komitee in Sachen der Anerkennung des Barontitels ein: den Armeebefehl vom 4. Mai 1820, in dem sein Bruder, den er Ewald nennt, vom Stabsrittmeister zum Rittmeister befördert wird, ferner die gerichtlich beglaubigte Abschrift des Abschieds dieses seines Bruders Ewald vom 30. Januar 1829, in dem dieser Bruder Ewald aber Eduard Ernst's Sohn genannt und als 36 Jahre alt bezeichnet wird. Peter nennt dabei den Bruder als in 'Kurske' wohnhaft und nach dem Geschlechtsregister ist er Besitzer von Androssow im Gouvernement Kursk. Ein dem Major a. D. Ewald Ulrich am 4. März 1849 ausgestelltes Adelsattest, das ihn am 2. Mai 1788 geboren sein läßt, nennt ihn dagegen Erbherr auf Androssow im Orłowschen Gouvernement, und als im Dmitrowschen Kreise des Orłowschen Gouvernements wohnhaft wird er auch in einem Beschluss der Orłowschen Adels-Deputierten-Versammlung vom 22. Dezember 1845 benannt, den Peter am 9. Juni 1846 in Original und Übersetzung als seinen Bruder Ewald betreffend an einen Standesbruder schickt, der sie dem Ritterschafts-Komitee vorlegen soll. In der Übersetzung dieses Beschlusses der Orłowschen Adels-Deputierten-Versammlung wird nun der Major a. D. v. Kleist 'Eduard Edastows Sohn' genannt und als Vater der Söhne Matwej und Peter, der Töchter Elisabeth und Adelaide bezeichnet. Im russischen Original kann der Name aber auch Eduard Ernestowitsch gelesen werden. Im Beschluss, in dem es sich um das Recht zur Führung des Barontitels handelt, werden dem Major Eduard v. Kleist und seinen obengenannten Kindern die Adelsrechte zuerkannt, nicht aber seinem Sohn Nikolai und seiner Tochter Olga, da deren Taufscheine fehlen.

Des Major Christoph Hieronymus Johann einziger Sohn war:

III. 691.

Carl Friedrich, Freiherr,

Russischer Rittmeister,

† 1817.

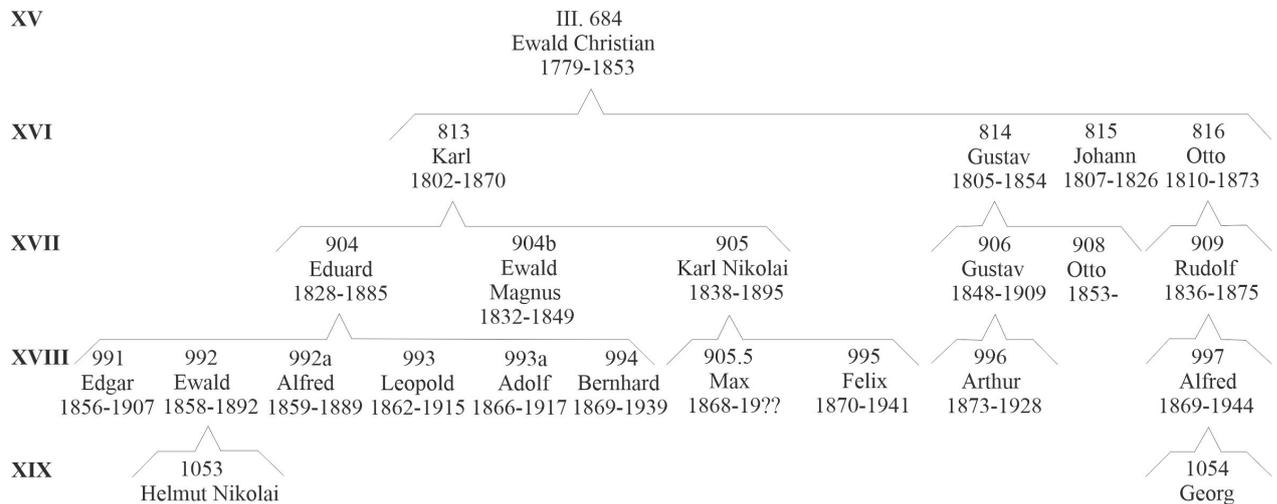
Er trat zuerst in Königl. Preußische Dienste und war am 25. Oktober 1804 aggr. Fähnrich beim Infanterie-Regiment Zenge Nr. 24 zu Frankfurt a. O. Am 28. Mai 1805 wurde er einrangiert. *1808 studierte er in Heidelberg, 1810 in Göttingen Jura.* Am 18. Mai 1811 erhielt er als Lieutenant den erbetenen Abschied und trat in Kaiser. Russische Militärdienste. In den Campagnen von 1813 und 1814 erwarb er sich den Orden pour le mérite und den Wladimir-Orden IV. Klasse.

Er nahm als Stabsrittmeister seinen Abschied und war Hauptmannsgerichts-Assessor zu Doblen.

Am Johannistage 1817 erschöß er sich in Mitau, unvermählt.

Nach dem System der neuen Familiengeschichte wird von der XVI. Generation an das Haus Kerklingen in der Darstellung in drei Häuser aufgeteilt.

Kerklingen 1. Haus



XVI. Generation

Ewald Christian (III. 684 siehe oben Seite [132](#)) hatte vier Söhne:

III. 813.

Carl Friedrich Ewald, Freiherr
auf Kerklingen und Dobelsberg,

geb. 28. Oktober 1802, † 25. August 1870,

Ewald Christians ältester Sohn, zu Dobelsberg geboren.

Bis zu seinem zwanzigsten Lebensjahre genoß er Privatunterricht im Hause seiner Eltern. Darauf studierte er drei Jahre auf den Universitäten Leipzig und Paris.

Im fünfundzwanzigsten Lebensjahre vermählte er sich mit Dorothea Elisabeth v. Hüene aus dem Hause Satticken, des Capitains Magnus Friedrich auf Groß-Satticken und Subern und der Charlotte v. Hörner Tochter, geb. 16. September 1812 in Gr.-Satticken, verh. 6. Januar 1827, gest. 28. Oktober 1860 in Charlottenruhe.

Fünf Jahre lang lebte er mit seiner Gemahlin im Hause seines Schwiegervaters, wo er durch das Beispiel eines armen Müllers, Namens Krüger, auf den rechten Weg zu Gott geführt wurde.

Darnach nahm er Kron-Domänen in Arrende, bis er nach seines Vaters Tode (1853) im ein- undfünfzigsten Lebensjahre die Majoratsgüter Kerklingen und Dobelsberg antrat.²⁶²

Nach einem Jahre gab er dieselben seinem ältesten Sohne in Arrende und widmete sich in Goldingen

²⁶² Der Besitzer des bei Goldingen belegenen Privatgutes Satticken, seit dem Jahre 1810 Charlottenruhe genannt, Kreisgerichts-Assessor Baron Carl von der Osten-Sacken, hat dasselbe an den Baron Carl v. Kleist, Majorats-Besitzer der Kerklingen-Dobelsbergschen Güter, verkauft. Das Inland, eine Wochenschrift für d. Tagesgeschichte Liv-, Esth- u. Kurlands, Band 24, 1859, Spalte 814. (2022)

seiner Familie und den Wissenschaften, indem er ein Glaubens- und Gebetsleben führte. Als eine seiner Lebensansichten hat er aus eigener Erfahrung die ausgesprochen: „Leben wir in Gott durch Jesum Christum, dann entquellen dem Herzen immerwährende Dankopfer auf dem Fußschemel und Denkmal Jesu Christi. Leben wir gar nicht oder nur periodisch in Gott, so stellt sich Unzufriedenheit ein, und dieser folgt Unsegen.“

In 2. Ehe heiratete er am 7.11.1865 in der evgl. Gemeinde zu St. Johannis in Memel Auguste Wilhelmine Michelau, älteste Tochter des Schiffzimmermanns August M..

Seine 1. Ehe segnete Gott mit *sechs* Söhnen: 1) Eduard Friedrich Ewald (III. 904), 2) *Gustav Otto Nikolai Albert* (geb. 28. Dezember 1829, gest. 12. April 1830), 3) *Karl Gustav* (geb. 28. Juni 1831), 4) Ewald Magnus (III. 904b), 5) *Franz Alexis* (geb. 5. Mai 1834, gest. 24. Mai 1834) und 6) Nicolaus Carl (III. 905) und *drei* Töchtern:

- 1) Charlotte Elisabeth Marie, geb. *Lemsern* 4. August 1836, verh. 15. Februar 1856, gest. 17. März 1881 in *Riga*. Gemahl Georg v. Hüene, Kaiser. Russischer Oberst-Lieutenant des Garnison-Bataillons in Mitau, Ritter: usw., geb. 17. November 1815 in *Riga*, gest. 9. August 1865 in *Riga*; und
- 2) Emma Caroline, geb. 29. Mai 1840. † *Riga* 17. Juli 1892.²⁶³ *Das Lexikon baltischer Künstler, Riga 1908, enthält zu ihr folgende Angaben: „Landschaftsmalerin, geb. 29. Mai 1840 zu Lemsern in Kurland, † 17. Juli 1892 in Riga; erhielt ihre Ausbildung bei Jul. Döring in Mitau, dann unter K. A. Poorten u. O. Pölchau in Riga. Zur weiteren Ausbildung ging sie 1880 nach Berlin, München und Dresden. Sie unterrichtete später an verschiedenen weiblichen Unterrichtsanstalten in Riga. Außer mehreren Landschaften von ihr das Altargemälde der Kirche zu Kerkligen in Kurland. - nach Familiennachrichten.“ 1984 wurde ein Selbstbildnis zum Kauf angeboten.*²⁶⁴
- 3) *Magdalene Adelheid*, geb. 14. Dezember 1841, gest. 10. Februar 1842.

Töchter 2. Ehe:

- 4) *Hermine Rudolphine Auguste*, geb. 27.12.1865 (Kirchenbuch Memel), † *Nowotscherkask* 15.2.1912;
- 5) *Maria Caroline Rudolphine*, geb. 1.8.1868 (Kirchenbuch Memel), gest. *Memel* 12.9.1915, verh. 1913 *Frhr. Paul Oskar v. Tornow* (2. Ehe), geb. 22.5.1861, † 21.9.1935

Dokument 1884 (im Archiv): ... beehrt sich diese Kanzlei im Anschluß hieran den Trauschein des Baron Carl von Kleist nebst zwei Taufzeugnissen für dessen beide Töchter zweiter Ehe bei der ergebenen Mittheilung zurückzustellen, daß auf Grund dieser Zeugnisse die Eintragung der beiden Fräulein Hermine und Rudolphine von Kleist in die Geschlechtsregister vollzogen worden ist

Carl starb am 25. August 1870 in Willemischken bei Polangen.

²⁶³ Rigaische Stadtblätter 1892, S.234: Begraben Jakobi-Kirche Freiin Emma von Kleist 51 Jahre. (2009)

²⁶⁴ Schriftwechsel im Familienarchiv (2011)

III. 814.

G u s t a v Ewald Friedrich, Freiherr,
Russischer Stabsrittmeister,

geb. 6. November 1805 in *Kerklingen*, † 23. April 1854,

Ewald Christians anderer Sohn, wurde Soldat und avancierte in einem Kaiser. Russischen Ulanen-Regiment zum Stabsrittmeister.

Nach genommenem Abschiede kaufte er das Gut Schmacksen (*Schmaisen*). Er war Ritter mehrerer Orden.

Gemahlin: Johanna Rosalie v. Hüene aus Groß-Satticken, des Capitains Magnus Friedrich Erbherrn auf Satticken und Subern und der Charlotte v. Hörner Tochter, geb. 24. August (September ?) 1817, verh. 17. Januar 1839 (*K.B. Neu-Autz*), gest. 28. Oktober 1860 in *Libau*. In dieser Ehe wurden zwei Söhne: 1) Adolph Gustav Ewald Victor und 2) Otto Johann Magnus (III. 906 u. 908) und fünf Töchter geboren:

- 1) Charlotte Elisabeth Ida, geb. 12. Januar 1839 (*K.B. Gr. Autz*), gest. 30. November 1892 in *Ilmagen*, verh. 12. Dezember 1856 mit *Johann Hermann Emil v. Bordelius*, Pfandbesitzer auf *Ilmajen*, gest. 1892;
- 2) Adelheid Caroline Annette Fanny, geb. 12. März 1843, gest. *Mitau* 1907;
- 3) Friederike Justine Wilhelmine, geb. 16. Januar 1845, gest. *Riga* Ende 1911;
- 4) Anna Rosalie Lisenka, geb. 7. Juni 1846, gest. 25. März 1847; und
- 5) Auguste Betty Mathilde Rosalie, geb. 21. September 1854.

Freiherr Gustav v. Kl. starb zu *Liebau* am 13. (23.?) April 1854.

III. 815.

J o h a n n Eduard, Freiherr,
Kaiser. Russischer Ulanen-Offizier,

geb. 3. Februar 1807 in *Kerklingen*, † 5. September 1826,

Ewald Christians dritter Sohn, starb 19 Jahre alt als Garde-Ulanen-Offizier in *St. Petersburg*.²⁶⁵

III. 816.

O t t o Johann Gotthard, Freiherr,
auf *Wilkagen*,

geb. 23. August 1810 in *Kerklingen*, † 15. Mai 1873 in *Doblen*,

Ewald Christians jüngster Sohn. *Er studierte 1828 in Königsberg*. Er kaufte das Gut *Wilkagen*, nachdem er zuvor auf kürzere Zeit die Güter *Kaulitzen* und *Lambertshof* besessen. Am 16. Oktober 1834 vermählte er sich mit Elisabeth (B e t t y) Karoline Luise Ottilie v. Grotthus, geb. 31. Juli 1800 in *Goldingen*, gest. 3. September 1867 in *Doblen*, verwitwete v. Hörner (*I. Karl Otto Gebhard v. Hörner*, *II. Johann Ernst v. Hörner*), des Otto und der Eleonore v. Keyserlingk Tochter, welche ihm einen Sohn:

Rudolph Ewald (III. 909) und zwei Töchter schenkte:

²⁶⁵ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der *Mitauschen Zeitung* gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in *Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik*, 1894 *Mitau*: Er starb an „nervichem Faulfieber“. (2008)

- 1) *Friederike Louise (Lucie) Annette Fanny*, geb. 23(5). Februar 1841 in *Kaulitzen*, gest. 1./14. Mai 1916 in *Doblen*, verh. 9. Oktober 1871 mit *Woldemar Maximilian Bar. v. Vietinghoff gen. Scheel, a. Gr.-Behrsen*, geb. 3. Oktober 1843, gest. 1888; und
- 2) *Annette Ottilie Friederike Aline*, geb. 6. März 1843 (1845 ?), gest. *Naumburg a. S.* Januar 1901.²⁶⁶



Auf dem Friedhof von *Ile/Doblen* existiert sein Grabstein noch (Foto von 1997).

XVII. Generation

III. 904.

Baron *Eduard Friedrich Ewald*,

* 1828, † 1885,

ältester Sohn des Fideikommißherrn *Karl Bar. v. Kl. (III. 813)*, ist am 22.10.1828 auf dem *Kerklingen* benachbarten Gut *Groß-Satticken*, Kreis *Goldingen* geboren, das dem Großvater v. *Hoyningen gen. Huene* gehörte. Noch zu Lebzeiten des Vaters übernahm er um 1855 die Verwaltung der Güter *Kerklingen* und *Dobelsberg*. 1870 wurde er Fideikommißherr. Er starb am 28.9.1885 in *Kerklingen*.

Eduard heiratete in *Mitau* am 29.6.1855 *Mathilde Agnese Baronesse v. Fircks*, * *Puhnjen* 9.3.1838, † *Berlin-Schöneberg* 2.6.1922, Tochter des *Kais. russ. Kammerjunkers August Bar. v. F.*, *Kreismarschall zu Tuckum* und *Rat des Kurländ. Domänenhofs* und *Pächter von Alt-Schwarden*, u. d. *Auguste* geb. *Rapp*, *Herrin auf Puhnjen* u. *Limbuschen*, *Kr. Talsen*.

Kinder:

1. *Edgar Karl Ewald (III. 991)*
2. *Bogislaw August Ewald (III. 992)*
3. *Alfred Paul Eduard (III. 992a)*
4. *Leopold Alexander August (III. 993)*
5. *Elisabeth Cecilie Charlotte*, * *Kerklingen* 2.10.1864, † *Rostock* 13.1.1940
6. *Adolph Nikolai Emil (III. 993a)*, * *Kerklingen* 21.6.1866, * (ermordet in *Garrosen bei Bausk* von *litauischen Bolschewiken*) 21.6.1917 in *Litauen*
7. *Bernhard (Benno) Alfred August (III. 994)*
8. *Isalie Elise Mathilde*, * *Goldingen* 11.4.1873, † *Birkenwerder* 6.10.1945

III. 904b.

Ewald Magnus,

geb. 3. Juni 1832, † 17. Juli 1849,

starb als *Junker* im *Kaporsschen Regiment*.

²⁶⁶ Sterbeanzeige ohne Tagesdatum: *Leipziger Tageblatt und Anzeiger*, Samstag, 02.02.1901. (2023)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Muttrin
- 139 -

III. 905.

Baron Karl Nikolai,

* 1838, † 1895,

Sohn von Karl (III. 813), am 19.10.1838 geboren, studierte Jura und erhielt um 1863 die Stellung eines Assessors am Hauptmannsgericht in Illuxt. Um 1880 wurde er als Polizeimeister nach Libau versetzt. Er starb am 28.1.1895.

Nikolai heiratete am 14.7.1863 *Julie* Dorothea Baronesse v. Tiesenhausen, * 17.7.1841, † Libau 28.8. 1919,²⁶⁷ Tochter des Heinrich Benedikt Baron v. T. auf Annenhof und Lassen u. d. Olga Maria geb. v. Walther.

Kinder:

1. Olga Elisabeth Mathilde, * Illuxt 25.5.1864, * 4.6.1864
2. Erna Adelheid, * Illuxt 31.5.1865, † bei Stralsund 5.2.1942, Stiftsdame zu Arensburg auf Oesel. *Sie war 1914 Mitglied der deutschen Gesellschaft in Livland und arbeitete in der Spionageabwehr des Stabes Nordfront.*
3. Emma Gabriele, * Illuxt 13.12.1866, † 19.8.1893
4. Max Guido Benedikt, * Illuxt 21.3.1868, Kais. russ. Oberstleutnant, *Unterlagen über die Militärlaufbahn 1888 – 1911 befinden sich im Militärarchiv in Moskau, verschollen nach dem Krieg 1914/18*
5. Felix Oskar (III. 995)
6. Elisabeth Kornelie, * Illuxt 29.11.1871, † ...,verm. Libau 30.6.1896 mit Nikolai Kotschergin, *geb. in Stavarussa 14. März 1861, Kais. russ. Oberst im Isborischen Infanterieregiment a. D. Der Gotha von 1942 gab Utrecht als Wohnort an.*
7. Olga Julie Marie, * Brüggen 28.5.1873, † Bromberg (vermißt) ... 1.1945, verm. I. Libau 2.5.1893 mit Anatol Baron v. Budberg, * *Weißensee 23.5.1863, † Kalkuhnen 4.6.1918, II. 30.3.1919 mit Alexander Daniel Groth, Kaufmann*
8. Mathilde Emilie, * Brüggen 18.8.1874, † Berlin 14.7.1938, verm. I. Libau 9.7.1896 mit Otto Eduard v. Büldring-Bilterling auf Kapsehden, Kurland, *geb. 7. 2. 1864 in Libau, (gesch.), II. 31.7.1925 mit Georges de Beauvais, Schriftsteller in Berlin-Charlottenburg.*
9. Johanna Emilie Friederike, * Kurzum, Krl., 9.6.1879, † Brunshaupten i. Meckl. 22.11. 1922, verm. Libau 24.6.1901 mit Friedrich Eugen Busch, Arrendator zu Wainoden, * Doktorat Garrick 28.10.1870.
10. Rosalie Marie, * Libau 7. 5.1883, † Dortmund 13.1.1931, verm. Berg Bathen 26.6.1905 mit Carl August Peter v. *Seck*²⁶⁸ auf Neu-Grünwald, Kurland, * *Neu-Grünwald 25. Oktober 1872, (gesch. 27.10.1921).*

²⁶⁷ Julie gemäß Personalverzeichnis der Familie 1921. Bei einer Recherche im Jahr 2013 war ihr Grab auf dem alten Friedhof bei der Friedhofverwaltung Libau als Baronin Julie Kleist mit den Lebensdaten: 17. Juli 1840 – 1. Sept. 1919 verzeichnet. (2015)

²⁶⁸ Zuvor Seck. Geänderte Schreibweise gemäß dem genealogischen Handbuch der baltischen Ritterschaften, Teil Kurland, Band 2, Artikel Kleist, S. 758. (2020)

III. 906.

Baron Adolph G u s t a v Ewald Viktor,

* 1848, † 1909,



Sohn des russ. Stabsrittmeisters Gustav Bar. v. Kl. (III. 814) auf Schmaisen, am 20.6.1848 auf dem Gut Schmaisen, Kr. Hasenpoth geboren, *er war 1871 Stabskapitän*, studierte Jura, war als Gerichtsassessor in Litauen tätig und wurde um 1890 Kreisrichter in Mitau. Um 1900 wurde er als Friedensrichter nach Libau versetzt und erhielt den Titel eines Kais. russ. Staatsrats. Er starb i. J. 1909.

Gustav heiratete am 22.8.1872 Anna *Sophia* Löwenthal (aus russ. Adel), * Moskau 26.10.1850, † *Berlin* 26.8.1919, Tochter des Kais. russ. Wirkl. Staatsrats u. Oberdirektors des Pauls-Hospitals in Moskau, Dr. med. Gustav Osipowitsch L. u. d. Anna geb. Tonnes

(aus russ. Adel).

Sohn: A r t h u r Eduard Gustav Viktor Ewald (III. 996)

III. 908.

O t t o Johann Magnus, Freiherr,

geb. 21. April 1853, †.

Er war mit Olga Wassiljewna Kurakin verheiratet.

Sie hatten eine Tochter:

Anna, geb. 9. 9. 1881. Sie wurde adoptiert von Friederike, Freiin von Kleist. Sie heiratete in erster Ehe ... Rutkowski, † 1918, am 2. Dezember 1923 heiratete sie in Riga Dr. Johannes Wilhelm Schneider.

III. 909.

Baron Ewald R u d o l p h ,

* 1836, † 1875,

Sohn von Otto (III. 816) auf Wilkajen, vorm. a. Lambertshof u. Kaulitzen, am 18.3.1836 auf Kaulitzen, Kurland, geboren, war Landwirt und Arrendator des Amtes Doblen. Um 1870 erwarb er das Gut Springen, Kreis Tuckum, starb aber 5 Jahre später am 15.6.1875 in Brunowiszek in Litauen.

Rudolph heiratete I. am 26.5.1859 in Pahzen Elisabeth (Elise) Baronesse v. Bistram, * Mitau 28.9.1835, † Amt Doblen 25.1.1869 *am Kindbettfieber*²⁶⁹, Tochter des Oberhofgerichts-Advokaten Richard Bar. v. B. auf Pahzen, Kurland, und Latwelischeck, Litauen, u. d. Louise geb. Schiemann. Sie starb wenige Tage nach der Geburt ihres zweiten Sohnes.

Kinder:

1. *Gabriele Betty, * 5. Mai 1860, † als Kind*
2. *Otto Gotthard Richard, * 11.10.1861, † 4.11.1864*
3. *Richard Louis Rudolph, * 26.5.1863, † als Kind*
4. *Eugen Otto Richard Ewald (III. 996c), * Doblen 10.12.1866, † Odessa 11.2.1903, besuchte ab 1. September 1888 die chemisch-technische Abteilung der*

²⁶⁹ Kirchenbuch Doblen (2009)

Polytechnischen Schule zu Riga, Beamter der Russ. Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel in Odessa, oo Alexandra Behrens (Ehe kinderlos)

5. Alfred Karl Rudolph (III. 997)

II. Ehe: 18./21.5.1873 Ida Baronesse v. Korff, * Goldingen 20.3.1830, † ... 12.11.1900, Tochter des Kais. russ. Majors a.D. Friedrich Bar. v. K., Friedensrichter in Goldingen, auf Brunowiszek in Litauen, u. d. Charlotte geb. v. Fircks a. d. H. Nogallen, Kurld. Sie wurde nach 2 Jahren Witwe und heiratete in zweiter Ehe, Libau 5.4.1881, ihren Schwager Alexander Baron v. Tornauw, Kais. russ. Major a.D. auf Podlinkow, Gouv. Kowno, geb. ca. 1816,²⁷⁰ † Podlinkow 18.1.1903.

XVIII. Generation

III. 991.

Baron Edgar Ewald Karl,

* 1856, † 1907,

ältester Sohn des Fideikommißherrn Eduard Bar. v. Kl. (III. 904), am 22.7.1856 in Kerklingen geboren, wurde nach dem Tode seines Vaters i. J. 1885 Fideikommißherr auf Kerklingen und Dobelsberg. Er starb am 7.6.1907 in Riga.

Edgar heiratete am 3.6.1882 in Talsen Karola Baronesse v. Heyking, * Wandsen 22.9.1861, † Talsen 30.3.1920, Tochter des Theodor v. H. auf Wandsen u. d. Emily Katharina geb. Hill. Die Ehe war kinderlos.

III. 992.

Baron Bogislaw August Ewald,

* 1858, † 1892,

zweiter Sohn des Fideikommißherrn Eduard Bar. v. Kl. (III. 904), am 11. 3. 1858 in Kerklingen geboren, studierte Jura und erhielt danach die Anstellung als Assessor am Hauptmannsgericht zu Goldingen. 1890 wurde er Friedensrichter in Preekuln, Kr. Grobin in Kurland. Hier starb er am 14.2.1892 im Alter von 43 Jahren.

Ewald heiratete am 5.5.1890 in Goldingen Cornelia Betty Marie Baronesse v. Rönne, * Gr. Wormsahten 18.11. 1860, † Birkenwerder bei Berlin 6.12.1937, Tochter des Kais. russ. Rittmeisters a.D. Nicolai Bar. v. R. auf Groß-Wormsahten, Kurland, u. d. Adelheid (Adele) geb. Baronesse v. Fircks a.d.H. Niegranden, Kurld. Sie wurde nach 1 3/4jähriger Ehe Witwe und lebte später in der Palais-Str. in Mitau. Nachdem ihr einziger Sohn 1907 Fideikommißherr auf Kerklingen und Dobelsberg geworden war, wohnte sie in den Sommermonaten in Kerklingen. Nach der Enteignung verließ sie 1920 Kurland, erreichte mit ihrem Sohn zunächst Berlin und wohnte später im Adda v. Manteuffel-Stift in Birkenwerder, wo sie am 6.12.1937 starb.

Sohn:

Helmut Nikolai Eduard (III. 1053). Dessen Biographie befindet sich in der Fortführung der Familiengeschichte

III. 992a.

Alfred Paul Eduard,

* 1859, † 1889,

²⁷⁰ Kirchenbuch St. Trinitatis, Mitau, im Staatsarchiv Riga (2012)

geboren in Kerklingen 27.11.1859. Er starb in Oneida, New York, USA, 28.1.1889.

III. 993.

Baron L e o p o l d Alexander August,

* 1862, † 1915,

Sohn von Eduard (III. 904), am 3.10.1862 in Kerklingen geboren, wurde um 1900 in Preußen ansässig und widmete sich der Arbeiterwohlfahrt, die von den besitzenden Klassen zum Zwecke der wirtschaftlichen, sittlichen und religiösen Förderung des Arbeiterstandes gegründet worden war. Leopold war zunächst in Tilsit, später in Eydtkuhnen tätig und wurde um 1910 Leiter des Grenzamtes der deutschen Arbeiterzentrale. Er starb am 19.2.1915 in Lübars bei Berlin.

Leopold heiratete am 8.1.1913 in Berlin-Friedenau Luise *Anna Theodore* Brunzlow, * Berlin 9.5.1873, Tochter des Kgl. preuß. Oberstleutnants a. D. Robert B. u. d. Amalie geb. Fabé. Die Ehe war kinderlos.

III. 994.

Baron B e r n h a r d (Benno) Alfred August,

* 1869, † 1939,

jüngster Sohn des Fideikommißherrn Eduard Bar. v. Kl. (III. 904), am 10.6.1869 in Goldingen geboren, lebte um 1905 in Berlin und nach 1910 in Moskau. Nähere Angaben über seine berufliche Tätigkeit sind nicht übermittelt worden. Er starb am 25.1.1939 im Alter von 70 Jahren in Goldingen. Somit blieb ihm die noch im gleichen Jahre befohlene Umsiedlung nach Deutschland erspart. Er heiratete am 16.10.1911 in Hasenpoth E l i s a b e t h Helene Emilie v. Dietrich, * ... 6.1.1871, Tochter des Julius v. D. u.d. Emilie geb. v. Dietrich.

III. 995.

Baron Felix Oskar,

* 1870, † 1941,

Sohn von Nikolai (III. 905), am 26.3.1870 in Illuxt geboren, wurde Elektro-Ingenieur, studierte an der Ingenieurschule und ging zur weiteren Ausbildung nach Paris. Um 1905 übernahm er die Stellung eines Oberingenieur in Berlin-Siemensstadt und wurde technischer Bevollmächtigter der Siemens-Schuckert-Werke. 1935 trat er in den Ruhestand und starb am 10.2.1941 in Berlin.

Felix heiratete am 23.1.1899 in Chemnitz Paula Drechsel, * Stuttgart 11.10.1878, † Wildbad/Schwarzwald 9.12.1967, Tochter des Apothekenbesitzers Alexander D. in Chemnitz u.d. Gutta geb. Merkel. Felix und Paula adoptierten lt. amtsgerichtl. Bestätigung vom 15.4.1924 die am 2.10.1899 in Krons-Würzau geborene Dorothea Kotschergin, Tochter des Kais. russ. Oberstleutnants Nicolai K. u.d. Elisabeth geb. Baronesse v. Kleist (s.S. 77), die den Namen 'Baronesse v. Kleist' führte u. in Arnheim in den Niederlanden wohnhaft war. *Sie starb in Arnheim 16.5.1990.*

III. 996.

Baron A r t h u r Eduard Gustav Viktor Ewald,

* 1873, † 1928,

Sohn von Gustav (III. 906), am 29.7.1873 in Kelm, Gouv. Kowno, geboren, war nach seinem



Studium der Rechts- und Kameralwissenschaften als Assessor an der Gouvernement-Regierung in Riga tätig. Um 1905 wurde er Landrat eines Kreises in Rußland. *Er wurde 1912 durch die Abteilung Spionageabwehr des Warschauer Militärbezirks der Spionage verdächtigt; 1914 war er Kreischef in Radin bei Lublin.*

Er konnte bei Ausbruch der Revolution 1917 mit seiner Familie nach Kurland gelangen, von wo sie 1919 bei Abzug der deutschen Truppen nach Berlin kamen.

In Berlin soll Arthur Kontakt mit der angeblichen Großfürstin Anastasia gehabt haben.

Hier starb Arthur am 24.11.1928 im Alter von 55 Jahren.

Arthur heiratete am 10.4.1901 in Riga Marie *Wilhelmine Elise* Baronesse v. Grotthuß, * Wenden, Livland, 21.3. 1874, Tochter des Hofgerichts-Advokaten Carl Baron v. G. vorm. auf Paltemal, Livld., u. d. Auguste geb. v. Freymann a. d. H. Ermes, Livland.

Im Alter zog sie in das "Baltenheim" in Lichterfelde, betrieben seit dem 30. Dezember 1922 vom "Baltischen Roten Kreuz in Danzig - Delegation Berlin". 1944 wurde das Haus bei einem Bombenangriff schwer beschädigt, Marie von Kleist verlor ihre gesamte Habe und lief verstört umher. Das Gesundheitsamt Steglitz wies sie am 4. Mai 1944 als "unruhige Greisin" in die Heilstätte Wittenau ein. Dort bezeichnete man sie als "freundliche, demente Patientin", die sich unruhig verhielt.

Am 31. Mai 1944 wurde sie von einer Ärztin "zur Verlegung vorgeschlagen". Hinter diesem Begriff verbarg sich die Verlegung in eine der Euthanasie-Anstalten.

Am 14. Juni 1944 wurde Marie von Kleist in die Anstalt Meseritz-Obrawalde verlegt und dort am 21. Juni 1944 ein Opfer der Euthanasie. Als Todesursache wurde "Altersschwäche" angegeben. Die Angaben aus der Anstalt Meseritz-Obrawalde stammen vom Ärztlichen Direktor, der laut Zeugenaussagen direkt an den Tötungen beteiligt war.²⁷¹

Töchter:

1. Irmgard Anna Auguste, * Riga 13.2.1902, † Berlin 6.9.1979, verm. I. Berlin 8.11.1923 mit Egon Reim, * 8.10.1894, † 22.9.1955, Schriftsteller (gesch. Berlin 1929), II. Berlin ... 1933 mit Erich Freund, geb. 4. 4. 1902 in Berlin, † 12. Mai 1958 in Berlin,²⁷² Schauspieler und Regisseur. *Er war 1933 in die Tschechoslowakei, dann nach Polen und England emigriert. Nach Kriegsende kehrte er nach Berlin zurückgekehrt war. Es gibt Anhaltspunkte, dass Irmgard ihn begleitet hat.²⁷³ Später lebte sie in Berlin-Karlshorst, DDR.*
2. Gerda Nelly Anna Auguste Mathilde, * Libau 5.8.1905, † Berlin 26.1.1980, verm. Berlin 10.9.1930 mit Ernst Siebert, Diplom-Ingenieur, * Reval 3.10.1902. Die Ehe wurde geschieden; sie führte wieder ihren Geburtsnamen und wohnte in Berlin-Siemensstadt. *Aus dem Nachruf einer Berliner Kirchenzeitung: "Man nannte sie den 'Engel von Siemensstadt'. Das war damals, als die Russen 1945 in Berlin einfielen und in der Jungfernheide, die damals noch Laubengelände war, Kampfhandlungen stattfanden. Schwester Gerda trug deutsche und russische Verwundete aus dem gefährdeten Gelände unter Beschuß in ihren Keller, Geißlerpfad 5, wo sie eine Rotkreuzstation eingerichtet hatte, um zu helfen. Als die Russen in die Keller eindringen, wo sich besonders Frauen und Mädchen versteckt hielten, rettet sie sie*

²⁷¹ Die Angaben zum Tod von Marie von Kleist beruhen auf Recherchen des Kulturamts Steglitz-Zehlendorf, Schwartzsche Villa, Berlin, für eine Ausstellung im Jahr 2010. (2010)

²⁷² The Internet Movie Database (2010)

²⁷³ Internetveröffentlichung des Filmmuseums Potsdam zur Filmreihe Ernstfall Demokratie – 2. Teil, die sich mit deutschen Filmen nach dem Ende des 2. Weltkriegs beschäftigte. (2010)

mit ihren russischen Sprachkenntnissen energisch und mutig vor Gewalt. Dabei setzte sie sich selbst der Gefahr aus, erschossen zu werden. 'Du russisch sprechen, haben russisch Seele, du Spionin! ' Im Westendlazarett nahm sie sich der blindgeschossenen Soldaten an und versuchte, sie mütterlich zu trösten. Geboren war sie 1905 in Libau/Baltikum. Seit 1917 in Berlin und 50 Jahre ehrenamtlich beim Roten Kreuz tätig, zuletzt im Rathaus Charlottenburg. ..."

III. 997.

Baron Alfred Karl Rudolph,

* 1869, † (verschollen) 1944,

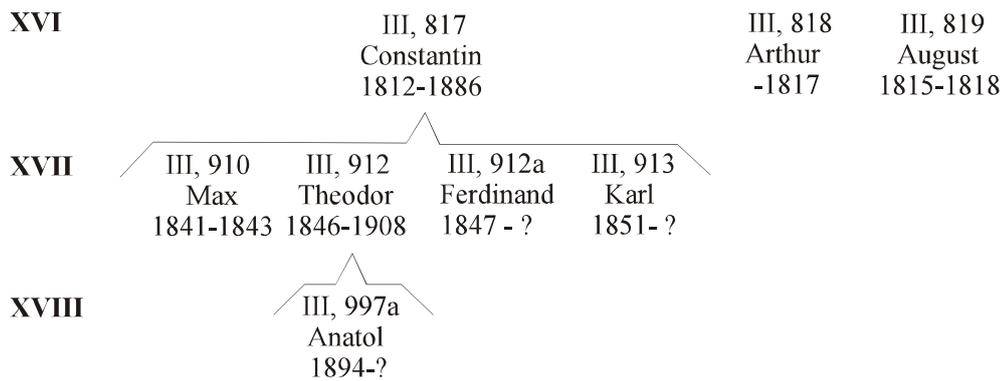
Sohn von Rudolf (III. 909), am 18.1.1869 in Amt Doblen, Kurland, geboren, war im Alter von 6 Jahren Vollwaise und wuchs auf dem Gut seiner Stiefeltern, Brunowiszek in Litauen auf. Er wurde Kais. russ. Eisenbahnbeamter und war vor dem ersten Weltkrieg in Südrußland — u.a. in Odessa — stationiert. Seit 1944 gilt er als verschollen.

Alfred heiratete am 9.2.1892 in Grodno Johanna Heine, * Pernau Estland, 10.2.1867, Tochter des Akzisebeamten Karl H. u. d. Wilhelmine geb. Usi. Sie starb 1944 in Südrußland (*verschollen*).

Kinder:

1. Georg Friedrich (III. 1054). *Über dessen Biographie wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*
2. Margarethe, * Walmarki, Gouv. Podolien, 20.8.1897, verm. Kiew 15.2.1928 mit Sergei Duschewoi (griech.-Kath.), Diplomarchitekt und Dip.-Ing.,....., Rußland.

Kerklingen 2. Haus (erloschen)



XVI. Generation

III. 817.

Baron C o n s t a n t i n Carl Ferdinand,

* 1812, † 1886,



Sohn des Johann Friedrich Carl (III. 685 siehe oben Seite [133](#)) auf Gaiken, am 5.11.1812 in Mitau geboren, *besuchte 1831 das Gymnasium in Mitau*,²⁷⁴ studierte Jura an den Universitäten Bonn (*Verbindung Borussia, 1831*), Heidelberg (1834-1836, *aus der Zeit stammt das obere Bild*), und München und wurde 1837 als Assessor an das Hauptmannsgericht in Goldingen berufen. 1843 wurde er Assessor des Selburgschen Hauptmannsgerichts in Jakobstadt²⁷⁵, 1845 wurde er zum Hauptmann in Friedrichstadt²⁷⁶ und 1856 zum Oberhauptmann von Selburg in Jakobstadt ernannt. Mit der Wahl zum Ratsmitglied des Oberhofgerichtes gehörte er seit 1860 der obersten richterlichen Instanz Kurlands an. Seit altersher waren es vier Oberräte, die hier gemeinsam den Vorsitz führten. So bekleidete Constantin von 1861 bis 1868 das Amt des Landmarschalls, danach bis 1874 das Amt des Oberburggrafen und rückte 1878, nachdem er 4 Jahre Kanzler war zum Landhofmeister auf. In der Zeit, in der er dieses höchste Amt im kurländischen Gerichtswesen bekleidete, begann nach der Thronbesteigung des Zaren Alexander III. im Jahre 1881 die Russifizierung der Ostseeprovinzen und der damit verbundene stufenweise Abbau der alten kurländischen Privilegien. So ist Constantin der vorletzte in der langen Reihe der Landhofmeister Kurlands gewesen. 3 Jahre nach seinem Tod wurde das altherwürdige Oberhofgericht aufgelöst und durch russische Richter ersetzt.

1871 hatte Constantin dem Familienverband 2 wertvolle Pistolen und einen Becher geschenkt, den er von der Borussia in Bonn als Senior der Verbindung erhalten hatte. Er bestimmte, daß aus dem

²⁷⁴ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, S. 122 (2009)

²⁷⁵ Deutsch-Baltisches biographisches Lexikon 1710-1960, Köln, Wien, 1970 (2007)

²⁷⁶ Im Familienarchiv befindet sich eine ausgedehnte Korrespondenz aus den Jahren 1851 - 1853, in welcher Beschwerden Constantins über Vorwürfe an seiner Amtsführung nicht nur nicht stattgegeben, sondern er vom Dienst suspendiert und bestraft wird. (2006)
Im Karlsruher Institut für Technologie, KIT-Archiv, befinden sich im Nachlass Karl Weltzien [27072] Briefe von Constantin. (2019)

Becher bei jedem Familientag auf das Wohl des Königs getrunken werden sollte.

Constantin starb am 11. 8. 1886 in Mitau.

Er heiratete I. Dondangen 8. 6. 1837 *Louise Julianne Angelika* v. der Osten-Sacken, * Dondangen 8. 6. 1813, † Jakobstadt 25. 1. 1853, Tochter des Ferdinand Baron v. d. O. -S. auf Dondangen u. d. Juliane v. Gantzkow.

II. Erwahlen 15. 8. 1856 *Friederike Karoline v. Drachenfels*, * Windau 15. 8. 1832, † Riga 20. 4. 1906, begraben in Mitau, Tochter des Kammervorwandten in Mitau *Ernst v. D. auf Garsden u. d. Caroline geb. v. der Osten-Sacken*.

Söhne aus I. Ehe:

1. *Ewald Ferdinand Friedrich Max*, * 28.11.1841, † 3.8.1843 (III. 910)
2. *Theodor Heinrich Magnus* (III. 912)
3. *Ferdinand Carl Max*, (III. 912a)
4. *Andreas Karl Friedrich* (III. 913)

Töchter:

- 1) *Julie Christine Helene*, geb. 30.12.1839 (1. Januar 1838 ?), gest. 29.4.1908 in Mitau, *Stiftsdame*;
- 2) *Pauline Friederike*, geb. 4. Oktober 1843 in Jakobstadt, gest. 26. November 1861 in Mitau;
- 3) *Julie Henriette Helmine*, geb. 13. November 1844, gest. St. Petersburg 7.9.1871 u. begraben auf dem Smolensker Friedhof in St. Petersburg (aus „Die Petersburger Nekropole“), *Lektrice bei der Großfürstin Helene* und
- 4) *Agathe Elise Caroline*, geb. 24. Oktober 1849, lebte noch 1926 in Poltawa.

Töchter aus II. Ehe:

- 5) *Constanze Lina Catharina Bertha*, * Jakobstadt 2. 10. 1857, † 15. 11. 1931
- 6) *Friederike Elisabeth Julie*, * Mitau 13.3. 1865, † Buchholz-Friedewald 7. 11. 1947, verm. Dresden-Loschwitz 20. 10. 1909 mit Oskar v. dem Hagen, * Massin b. Frankfurt a. O. 27. 4. 1848, † Mulda, Sachsen, 10. 7. 1916, Kgl. preuß. Generalmajor a. D.

Die beiden jüngsten Söhne des Johann v. Kl. waren:

III. 818.

Arthur,
† 1817,

und

III. 819.

August Johann,

* ca. 1815, † 4. Januar 1818²⁷⁷ in Gaicken.

XVII. Generation

III. 912.

Baron Theodor Heinrich Magnus,

* 1846, † 1908,

Sohn von Constantin (III. 817), am 12. 7. 1846 in Jakobstadt, Kurland, geboren, wurde 1865 Oberltn. Er war im Georgischen Gren. Rgt. 14; *1870 nahm er den Abschied.*

Er heiratete am 11. 4. 1882 in St. Petersburg Marie Lawrentjew (orth.), *Tochter des Paul L.* Die Ehe wurde geschieden.

Ein Sohn Anatol (Woldemar?), dessen Schicksal - wie auch das seiner Eltern - unbekannt geblieben ist, wurde am 29. 12. 1894 in Weljun geboren (*III. 997a*). Das Todesdatum von Theodor ist der 7. 6. 1908.

III. 912a.

Ferdinand Carl Max,

* 9. 8. 1847, † in Südrussland

Er war Telegraphenbeamter.

III. 913.

Baron Andreas Karl Friedrich,

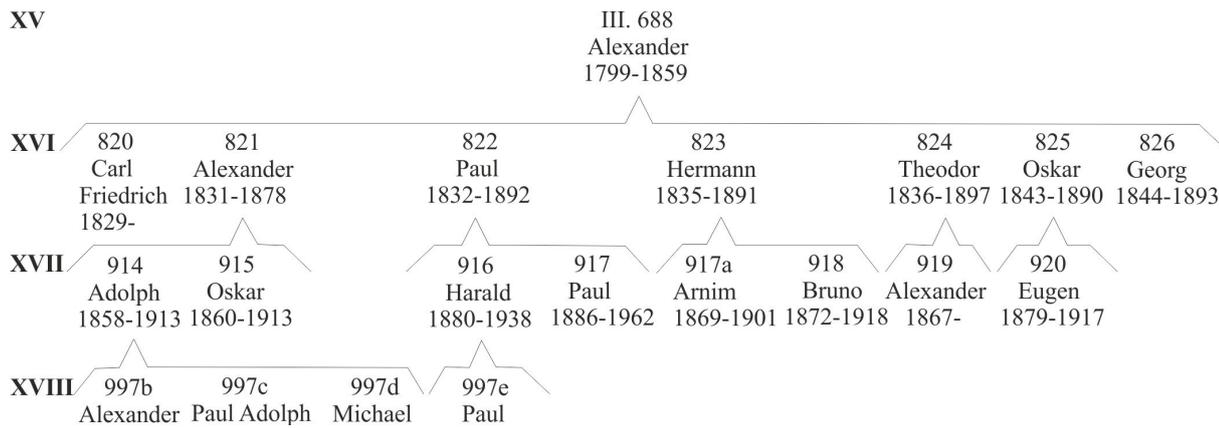
* 1851, verschollen

Sohn von Constantin (III. 817), am 22. 6. 1851 in Jakobstadt geboren. *Über ihn ist außer dem Geburtsdatum so gut wie nichts gesichert bekannt. In der Adressenliste der Familie aus dem Jahr 1899 galt er als gestorben, die Adressenliste 1909 gab an, daß er in London lebe.*

Im Adressenverzeichnis der Familie von 1921 wird dann ausgeführt: „Laut Reutermeldung 2. April 1917 aus New York wegen Einschmuggeln von Sprengbomben auf Schiffe des Feindbundes verurteilt“. Die Meldung betraf einen Charles von Kleist. Als 1933 in England ein Buch eines Mannes, der sich Franz Rintelen von Kleist nannte, über den Sabotagefall unter der Titel "The Dark Invader" erschien, wurde der dort erwähnte Charles von Kleist vom Familienverband im Nachrichtenblatt 1934 zunächst als Andreas Karl angesehen. Ein Jahr später wurde dann Charles von Kleist als der Warniner Ewald Wilhelm Hermann Carl, III. 950.1 identifiziert. Eine der Familie durch Datenbank-Recherche erst jetzt bekannt gewordene Zeitungsmeldung der Washington Post von 12. April 1916 räumt jeden Zweifel aus. Charles von Kleist wies darin darauf hin, dass der 1914 gefallene General von Briesen der Mann seiner Schwester gewesen sei. Diese Aussage trifft für Ewald Wilhelm Hermann Carl zu.

²⁷⁷ Genealogische Collectaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: 2 Jahre alt, „starb kurz nach der Mutter“. (2008)

Kerklingen 3. Haus



Die Nachkommen von Alexander (III. 688 siehe oben Seite [135](#)) bilden das 3. Haus.

XVI. Generation

III. 820.

Baron Carl Friedrich *Eberhard Ernst*,

* 1829,

am 20. Dec. 1829 geboren. *Er war russischer Leutnant (podporutich) im 2. Finnischen Linearen Btl. In den Akten des Regiments von 1860 war aber im Jahr 2004 kein Hinweis auf ihn enthalten.*

III. 821.

Baron Reinhold Ferdinand Alexander *Georg*,

* 1831, † 1878,

Sohn von Alexander (III. 688), am 28. 2. 1831 in Tuckum geboren, war Kais. russ. Major, 1864 Kapitän des Lubawischen Kreiskommandos, 1865 Abschied. Wurde 1877 wegen geistiger Verwirrung aus dem Militärdienst entlassen und starb am 27. 11. 1878 (*Ki.buch St. Annen*) in St. Petersburg. Er heiratete I. 1857 Helene Sophie Stegemann, * 1831, † 21. 4. 1865, II. St. Petersburg 9. 1. 1872 Eudoxia Mastiga (orth.), † 1911.

Kinder aus I. Ehe:

1. Adolph Theodor (III. 914)
2. Oskar Wilhelm Theodor (III. 915)
3. Adolphine Annette Sophie Johanna, * Kronstadt 7. 11. 1861, † ..., ²⁷⁸ verm. Memel 10. 10. 1882 mit Wilhelm Baron v. der Recke, * Mitau 31. 10. 1839, † Riga 6. 10. 1917, auf Annenhof, Elisenhof und Peterhof, Kr. Tuckum
4. Constance Cäcilie Agnes, * Dorpat 17. 10. 1863, † Dresden... 1944, Adoptivtochter von Frau Helene v. Nettelhorst (*Dresden*).
5. *Eduard Schmerzenreich Gottlieb*, * 21. 4. 1865, † 12. 2. 1869.

Tochter aus II. Ehe:

²⁷⁸ Sie war im Personalbestand der Familie 1934 noch aufgeführt mit der Adresse Elisenhof über Auenicken (2009)

6. Ljubow, * St. Petersburg 30. 6. 1873, †...

III. 822.

Baron P a u l Julius Nikolaus,²⁷⁹

* 1832, † 1891,



Sohn von Alexander (III. 688), am 13. 5. 1832 in Tuckum geboren, wurde nach dem frühzeitigen Tode seiner Mutter in die Kadettenanstalt zu St. Petersburg gegeben. Er verließ bald die militärische Laufbahn. Er wurde nach Abschluss seines Jura-Studiums als Assessor an das Hauptmannsgericht zu Goldingen berufen. Er erhielt später die Bestallung als Kais. russ. Richter am Hauptmannsgericht und erwarb den Hof Charlottenruh in Goldingen und nach Verkauf desselben ein Landhaus in der Nähe. Er starb an einer Lungenentzündung am 6. 1. 1891 in Goldingen.

Paul heiratete am 14. 10. 1879 in der Forstei Grawern Jenny Knigge, * Turlau 31. 12. 1859, † Riga 24. 6. 1934, Tochter des Theologen und späteren Kronförsters Alexander K. u. d. Mathilde geb. Gerling. Nach dem Tode ihres Mannes gab sie das Grundstück in Goldingen auf und zog mit ihren 4 unmündigen Kindern nach Riga.

Kinder:

1. Harald (III. 916)
2. Magda Pauline, * Goldingen 10. 12. 1881, † Baden-Baden 28. 4. 1959. Magda wurde im 1. Weltkrieg durch die Bolschewiken nach Sibirien verschleppt, von wo sie erst nach und dank Abschlusses des Brest-Litowsker Friedensvertrages freigelassen wurde.
3. Lucie Elise, * Goldingen 10. 12. 1882, † Baden-Baden Januar 1978. 1936 erschien von ihr das Buch „Ulrike - Eine Geschichte aus des Gottesländchens glanzvollen Tagen“. Die Geschichte spielt in Mitau um 1779. Eine Besprechung ist im Nachrichtenblatt der Familie vom August 1936 abgedruckt.



Magda



Lucie

4. P a u l Jeannot (III. 917)
5. Martha. Sie verstarb in frühem Kindesalter.

Die Biographien der Söhne befinden sich in der Fortführung der Familiengeschichte.

²⁷⁹ Der überwiegende Teil der kursiven Ergänzungen der Biographie stammt aus dem vom Sohn Paul geschriebenen Lebensbild im Nachrichtenblatt der Familie vom März 1936. (2018)

III. 823.

Baron Ernst Reinhold Hermann,

* 1835, † 1891,



Sohn von Alexander (III. 688), am 28. 2. 1835 in Jakobstadt geboren, *besuchte 1853 das Gymnasium in Mitau*,²⁸⁰ wurde nach Abschluss seines Jura-Studiums 1862 in Dorpat (Magisterarbeit: Das Verbrechen der Kindestödtung) als Assessor an das Bezirksgericht in Riga berufen, stand später als Präsident dem Kaiser. Obergericht in Kowno vor und wurde zum Kaiser. russ. Staatsrat ernannt. Er starb am 13. 1. 1891 im Irrenhaus Rothenburg.

Hermann heiratete am 5. 1. 1865 in Talsen Karoline Charlotte Louise Baronesse v. Simolin, * Talsen 23. 5. 1841, † Kowno 18. 3. 1879, Tochter des Kreisrichters Robert Baron v. S. auf Willgahlen u. Autzenbach, Kurland, u. d. Adelheid (Adele) v. der Osten gen. Sacken a. d. H. Wormen.

Söhne: Alexander Eduard Bruno (III. 918), über dessen Leben in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird, und Robert Peter Arm in * 28.12.1869 in Riga, † 1901 in Riga.

Töchter:

1. Elvire Elisabeth Annette * 2.8.1866 in Riga, † 3. 1. 1893 in Grösen, verheiratet 26.9.1887 mit Pastor Karl Gustav Werner Tittelbach, Pastor zu Grösen, * 25.6.1858 in Gailhof bei Groß Eckau, † 1938 oder 1939²⁸¹
2. Alexandra Hermine Caroline, * 1867 in Riga, † 1868, 8 Monate alt

III. 824.

Baron Theodor Konstantin Nikolaus,

* 1836, † 1897,

Sohn von Alexander (III. 688), am 27. 7. 1836 in Jakobstadt geboren, trat in das Kaiser. russische Heer ein, stand im *Grusinischen Grenadier-Regt.* in Tiflis und nahm als Major den Abschied. *Es existiert ein Brief der Kurländischen Gouv. Regierung in Mitau an das Ritterschafts-Comitee vom 5.2.1885. "Das Tiflis'sche Gouv. Comité zur Fürsorge für Gefängniße hat ... mitgeteilt, daß der aus Kurland gebürtige Edelmann, Stabskapitain Fedor, Alexanders Sohn Baron vK wegen thätlicher Beleidigung des Untersuchungsrichters, Fürsten Argutinsky sich im Tiflis'schen Metesch'schen Gefängniße befindet. Im Hinblick auf Art. 119 Swod Bd. XIV Verordnung über Inhaftierte, Ausgabe von 1857, ersucht der Tiflis'sche Gefängniß Com. um die Auskunft, ob der genannte Baron Kleist irgend welches Vermögen und welcher Art besitzt und wo dasselbe befindlich ist ..." Antwort vom 19.2.1885: "Einer Kurl. Gouv, Reg. hat der Ritt. Com. ... mitzuteilen die Ehre, daß der in Tiflis internierte Stabskapitain Baron Theodor (alias Fedor) des Alexander Sohn vK in Curland keinerlei Vermögen besitzt"*

Theodor starb am 5. 1. 1897 in Tomsk *in der Verbannung*. Theodor heiratete I. 1866 Maria Feodorow (orth.), die nach einjähriger Ehe am 7. 6. 1867 starb. II. Ehe 1872 mit Nina Fürstin Tsitrianow (orth.), Herrin auf Kareli bei Tiflis.

Kinder aus I. Ehe:

Alexander (III. 919), *dessen Biographie sich in der Fortführung der Familiengeschichte befindet,*

²⁸⁰ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, S. 143 (2009)

²⁸¹ Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Theodor Kallmeyer, G. Otto, Mitau 1890, 511

aus II. Ehe:

Nina, * 1. 6. 1881, verm. I. mit *ihrem Vetter* Fürst Tsitsianow, II. mit Miramanow, Kais. russ. Obersten.

III. 825.

Baron Julius Ewald O s k a r ,

* 1843, † 1890,



Sohn von Alexander (III. 688), am 21. 4. 1843 in Jakobstadt geboren, war Kaiser. russischer *Kapitän der Artillerie in St. Petersburg ab 1875*, Major der Artillerie *ab 1865* und starb am 1. 7. 1890 in St. Petersburg. Seine am 20. 4. 1875 in *St. Petersburg* mit Raissa Iwschenko (*orthodox*), * 1855, Tochter des *Jakow Grigorewitsch Iwtschenko* und der *Maria Fominischna Iwtschenko geb. Solotnizki*, geschlossene Ehe wurde 1885 geschieden. *Kopien aus der Scheidungsakte in russischer Sprache befinden sich im Familienarchiv.*

Sohn: Eugen (III. 920). *Über ihn wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*

III. 826.

Georg Alfred Eugen, Freiherr,

* 1844, † 1893

geb. 18. November 1844 in *Jakobstadt*, gest. 20. Februar 1893 in *Griwa*, war Notarius publ. in *Griwa*.

XVII. Generation

III. 914.

Baron A d o l p h Theodor,

* 1858, † 1913,



Sohn von Alexander (III. 821), am 22. 9. 1858 in Kronstadt geboren, war Kaiser. russischer Oberstleutnant der Artillerie und starb am 15.1.1913 in Vinnitza, Provinz Podolsk, Ukraine. Er heiratete 1880 in Ekaterinoslaw, Ukraine Maria Klementia Schwarz (orth.) * Malauteza 18.10.1863 (orth.), † Würzburg 13.7.1951.

Maria und Familie hatten offensichtlich als Deutsche kein leichtes Leben. So wurde z.B. ein Onkel (Petja oder Wolodja, s.u.) von den Sowjets verhaftet, und Xenia ermordet (s.u.) 1943 forderte die deutsche Besatzung die Familie auf, als Volksdeutsche nach Deutschland umzuziehen – so kamen sie, mit Ausnahme von Tochter Maria, nach Aschaffenburg bzw. Würzburg. Dort liegen Maria und Tochter Lena auf dem Hauptfriedhof begraben – Grab 4.2 - 23. -7.

Das Paar hatte 7 Kinder (alle orth.):

1. Sophia * Ekaterinoslaw 11.6.1885, † Australien 2.6.1987, Musiklehrerin. Verh. Febr. 1916 Peter („Petja“) Klucharow, Chefingenieur in einer Zuckerfabrik. Erschossen vom NKWD.

Tochter: Irene(a) * Vinnitsa 16.2.1918. Verh. Peter Czernenko * Poltawa, Ukraine 22.7.1906. Sie wohnten 1924 in Vinnitsa, Gouvernement Podolsk, Graschdanskaja 32, (einem großen Backsteinhaus, in dem [2006] ein Krankenhaus untergebracht ist) und Sophia ließ (als Sophija Adolfovna Kljutscherowa) am 4.3.1924 bei dem Notar Viktor Ignatowitch Kurdzhitzkij in der Graschdanskaja 11 einen Auszug aus dem Journal des Adelskomitees von Kurland vom 20.6.1869 beglaubigen, in ihm wurde ihrem Vater das Recht zum Führen des Freiherren-Titels bestätigt.

Ihre Tochter Irena und Mann Peter Czernenko wanderten nach Australien aus: Ankunft dort 30.6.1948, Queensland. Sie arbeitete als Näherin, er als Tischler und Packer.

2. Xenia/Ksenia * Vinnitsa 22.11.1886, Deutschlehrerin an der Medizin-Hochschule in Vinnitsa. Wurde bei Kriegbeginn 21/22.6.1941 von den Sowjets erschossen. Vorher war sie im Gefängnis gewesen. Ihr Schwager Vladimir exhumierte ihren Leichnam während der Jahre 1941 - 44 und begrub sie ordentlich.



3. Alexandra („Lena“) * Vinnitsa 23.4.1889 † Würzburg 26.7.1967; trat 1.8.1915 dem Roten Kreuz in Kiew bei. Sie arbeitete als Labor-Assistentin im Hospital. Verh. Sezonowa.

4. Alexander ("Sasha") * Vinnitsa 30.1.1892, gefallen 18.8.1914, Kais. Russ. Leutnant. Er hatte Gesangsunterricht bei Fedor Shaljapin. (nebenstehendes Foto Alexander und Schwestern). Er wurde am 16.8. 1914 von Österreichischen Truppen verwundet und starb im Feldlazarett am 18.8. Lena beschreibt die Einzelheiten des Gefechts in einem Brief (russisch, erhalten) an ihre Schwester Maria in St. Petersburg.

5. Maria ("Marushka") * Vinnitsa 30.1.1895. Schulabschluß St. Petersburg 1915. Deutschlehrerin an Grundschule in Voroshilowka bei Vinnitsa. Verh. in dessen 2. Ehe mit Vladimir Vladimirovich Dlojevski/ Dlozhivskiy, 1889 - 1956 (nach Beinamputation), Priester in der ukrainischen Gemeinde Gnivan.

In den 20er Jahren wurde den Eheleuten, sie lebten in der Kurortnaya Str. 10 in Gnivan, ihre Arbeit untersagt. Sie versteckten Juden und erhielten 23.2.2003 die Israelische Medaille "Just Men of the World"

Maria blieb 1943 als einzige zurück. Die Repressionen hielten auch nach Kriegsende an; sie durfte z.B. nicht auf Briefe ihres Bruders Paul aus USA antworten.

6. Paul/Pavel Adolph (III. 997c), über dessen Leben in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird.



7. *Michael ("Mishenka") * Vinnitsa 23.11.1901, † an Meningitis 20.12.1912*

III. 915.

Baron Oskar Wilhelm Theodor,

* 1860, † 1913,



Sohn von Alexander (III. 821), am 15. Mai. 1860 in Kronstadt geboren, war wie sein älterer Bruder Artillerie-Offizier, *nahm 1905 am Krieg gegen Japan teil – erhielt 3 Orden (Das Bild stammt aus dem russischen Buch „Annalen des Krieges mit Japan“, 1905, S. 1619).*²⁸² Er starb als Kaiser. russ. Oberstleutnant z. D. am 31. 8. 1913 in Nikolsk-Ussurisk.

Er heiratete am 12. 4. 1889 in Mitau Hedwig v. Nettelhorst, * Neuruppin 21. 2. 1871, Tochter des Wilhelm v. N. auf Schlaguhnen, Kurland, u. d. Sophie geb. Albrecht. Sie kam bei der Umsiedlung 1939 in den Warthegau und ist dort um 1942 gestorben.

Tochter: Sophie, * Dresden 2. 3. 1890, verm. Berjosowka bei Werchneudinsk 25. 4. 1910 mit dem kais. russ. Leutnant Konstantin Gawrilowitsch Rodionoff (Rodionow ?) (orth.). *Nach den Angaben im Gotha von 1942 wohnte sie damals in Dresden.*

²⁸² Anfang Januar 1905 druckte die Daily Mail ein Interview über die Gründe der russischen Niederlage mit ihm. Bericht in der Zeit (aus Wien) vom 7. Januar 1905, S. 1. (2023)

Zerxten

Georg Christopher (III. 424), vierter Sohn des Fideikommißgründers Friedrich Casimir, wurde 1756 Erbe des Fideikommisses Leegen und Apsen, im Kreis Grobin in Kurland, das nach seinem Tode i. J. 1800 der ältere Sohn Friedrich Christoph (III. 554), Kreismarschall zu Grobin, übernahm. Das Fideikommiß Leegen war auch an die weibliche Nachkommenschaft vererbbar, und so wurde nach dem Tode des Barons Heinrich Gustav (III. 832) am 22. 1. 1887 seine Schwester Ida Therese Baronin v. Grotthuß Erbin der Güter Leegen und Apsen, die damit der Familie v. Kleist unwiederbringlich verlorengingen. Ida Therese v. Grotthuß starb am 25. 3. 1920 in Bad Oeynhausen.

Für seinen jüngeren Sohn Ernst Johann (III. 555) erwarb Georg Christopher im Jahre 1787 das Gut Meschenecken in Kurland, *das dieser aber verkaufte*²⁸³, nachdem Ernst Johann (1764—1840) 1794, sich durch seine von ihm getroffene glückliche Mariage dazu in den Stand gesetzt fand, ein größeres und wichtigeres Erbgut anzukaufen. Ernst Johann konnte von Baron Hahn die Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhof, Kreis Tuckum, erwerben, die er 1801 zu dem Fideikommiß Zerxten erhob. Dessen Enkel Ernst Otto Wilhelm (III. 921) war der vierte und letzte Fideikommißherr auf Zerxten, das 1919 wie alle anderen Güter von der lettischen Regierung enteignet wurde.

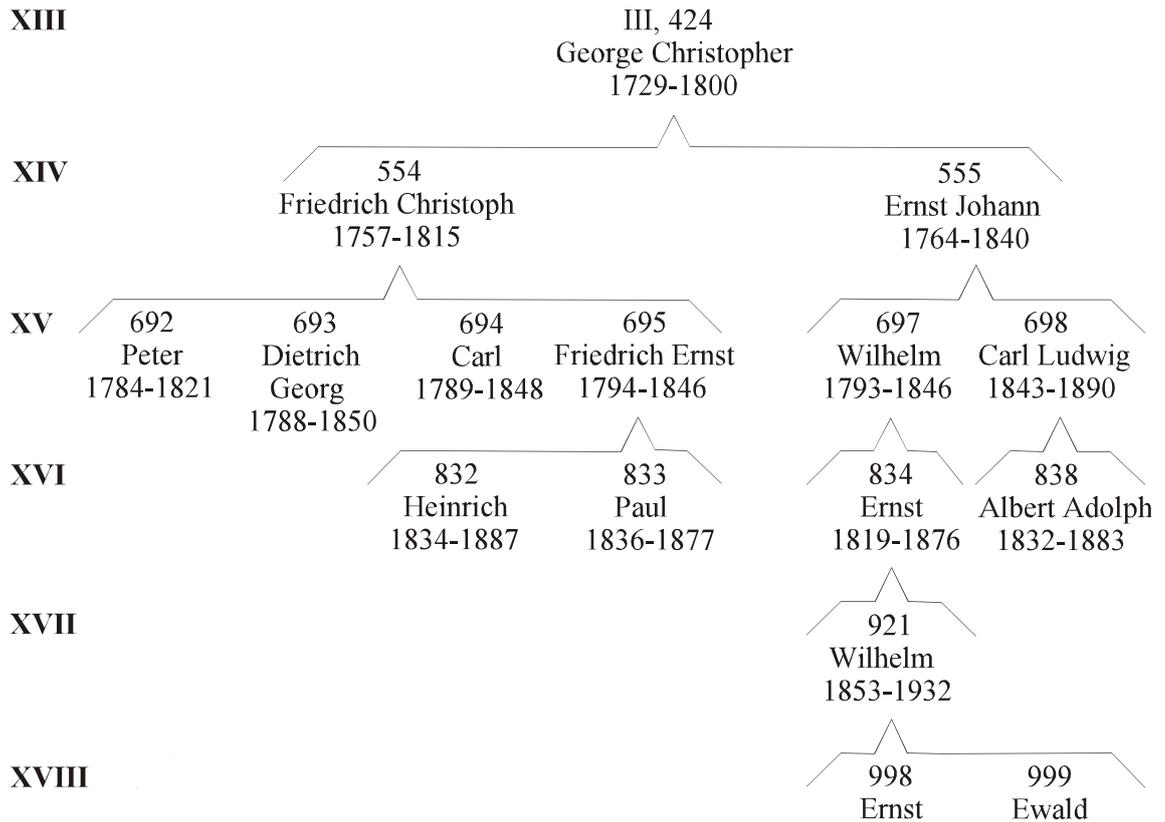
Das altertümliche Zerxtener Herrenhaus wird als ein sehr stilvoller klassizistischer Bau beschrieben. Es war ein langgestrecktes einstöckiges Haus mit hohem gebrochenen Dach. 1938 ist Wilhelms Enkelin, Jutta Baronesse v. Kl. nochmals in Zerxten gewesen. Es war ein trauriger Anblick; zwar wurde das Haus noch von Letten bewohnt, aber es zeigte sich schon überall der Verfall.



*Haus Zerxten,
Kreis Tukum, Kurland*

Von Georg Christopher (III. 424 s. oben Seite [103](#)) entstammt ein lange blühender Schößling an dem Kurländer Seitenzweige.

²⁸³ In der 1. Auflage: nahm es aber zurück. (2021)



XIV. Generation

Georg Christopher hatte zwei Söhne:

III. 554.

Friedrich Christoph,

Französischer Capitain und Kreismarschall auf Leegen und Apsen,

geb. 23. Dezember 1757, † 31. Dezember 1815.

*Er studierte ab 1775 am Gymnasium in Mitau Jura.*²⁸⁴ Danach trat er in Französische Dienste und avancierte zum Capitain. Daneben beschäftigte er sich gern mit den Wissenschaften.²⁸⁵

Nachdem er als Capitain seinen Abschied genommen, kehrte er in die Heimat zurück und vermählte sich am 11. Juli 1783 mit Maria Theresia Gräfin v. Keyserlingk aus dem Hause Ochten, des Polnischen und Chursächsischen Wirkl. Geheimen Rats und Kanzlers des Herzogtums Kurland Grafen Dietrich und der Anna Alexandrine v. Manteuffel gen. Szöge aus Plathon Tochter (geb. 19. September 1762 in Mitau, gest. 9. September 1837 in Mitau), welche ihm vier Söhne: 1) Peter, 2) Dietrich Georg, 3) Carl und 4) Friedrich Ernst (III. 692—695). und drei Töchter schenkte:

- 1) *Dorothea, getauft 8. Februar 1787, gest. 3. April 1788 in Leegen;*
- 2) *Dorothea Eleonore, geb. 3. Juni 1790 in Leegen, gest. 13. April 1792 in Leegen;*

²⁸⁴ 4. Oktober 1775, Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, S. 70 (2009)

²⁸⁵ Sein Name steht 1781 unter den Subskribenten, welche auf die Übersetzung der Odyssee von I. Heinr. Voß, Hamburg 1781, abonnierten.

3) Elisabeth, geb. 12. Oktober 1791, gest. 20. März 1817.²⁸⁶



Friedrich Christoph v. Kl. war Herr auf Talsen und Neu-Plathon; von seinem Vater erbte er (1800) das Majorat Leegen und Apsen. *Seine Familienbibel befindet sich im Familienarchiv.*

Er verwaltete das Amt eines Kreismarschalls und war Ritter des Wladimir-Ordens IV. Klasse.

Seine Gastfreundschaft erfuhr insonderheit der spätere General August Ludwig Freiherr v. Ledebur, mit welchem des Kreismarschalls ältester Sohn Peter bei Tangermünde einige Zeit bei einer Schwadron gestanden, v. Ledebur war bei Auerstädt gefangen genommen, aber auf dem Transport nach Frankreich entflohen und hatte sich von Travemünde aus nach Rußland eingeschifft. Im Dezember 1806 war er in Mitau an einen Herrn v. Mirbach empfohlen, welcher ihn zu unserm Herrn v. Kl. führte, dem v. Ledeburs Name aus den Briefen seines Sohnes längst nicht mehr fremd war, weshalb er hier auch als alter Bekannter aufgenommen wurde und dem Vater Vieles von seinem Sohne aus früherer Zeit erzählen mußte.

Der Kreismarschall nahm sich v. Ledeburs höchst liebenswürdig an, so dass dieser das Andenken an die dort empfangene Freundschaft sein Leben lang in treuem, dankbaren Herzen bewahrt hat.²⁸⁷

III. 555.

Ernst Johann,
auf Zerxten,

geb. 12. März 1764, † 3. August 1840 in Zerxten,

Georg Christophers jüngerer Sohn, *immatrikulierte sich am 7. Februar 1783 am Gymnasium Mitau (Eleg. litt).*²⁸⁸

Am 25. Juni 1787 erhielt er vom Vater Meschenecken und Carlshof als Fideikommiß (696).

Der Vater gestattete ihm jedoch, falls er sich durch seine von ihm getroffene glückliche „Mariage“

²⁸⁶ Genealogische Kollektaneen aus den älteren Jahrgängen der Mitauschen Zeitung gesammelt und zusammengestellt von Frh. Alexander v. Rahden in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik, 1894 Mitau: Lisette, † zu Mitau, 8. März 1817, Nervenschlag nach Masern. (2008)

²⁸⁷ Vgl. das Buch: „Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1808 und 1807. Ein Zeit- und Lebensbild, zusammengestellt aus den Papieren des Generals a. D. August Ludwig Freiherrn v. Ledebur. Berlin 1855“ p. 245 ff.

²⁸⁸ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875, S. 78 (2009)

dazu in den Stand gesetzt fände, ein größeres und wichtigeres Erbgut anzukaufen.

Dieser Fall trat im Jahre 1792 ein. *Er verkaufte die Güter.*²⁸⁹ Dafür wurden a. 1794 von dem Regierungsrat *Adolph Wilhelm v. Hahn*²⁹⁰ die Güter Zerxten, Aspurn, Sallen und Marienhoff für 190 000 Fl. Alb. angekauft, welche am 31. Mai 1801 Fideikommiß wurden (701).

*Er war etwa ab 1788 Arrendator des Krongutes Degahlen. 1805 wurde er nach einer Untersuchung des Kameralhofes abgelöst.*²⁹¹

Am 20. Dezember 1786 vermählte sich Ernst Johann mit *Benigna Caroline v. Fircks*, des *Christopher Friedrich*, Oberhauptmanns zu Selburg, Erbherrn auf Klahren und der *Margaretha Anna v. Saß Scheden* Tochter, geb. 13. April 1769, gest. 29. Januar 1827 in *Mitau* am „*Nervenschlag*“.

Sie schenkte ihrem Gemahl vier Söhne: 1) *Wilhelm* und 2) *Carl Ludwig* (III. 697 und 698) sowie zwei Söhne, die früh verstarben, *Peter Friedrich Christoph* (geb. 23. Juli 1789, gest. 20. Februar 1793²⁹²) und *Friedrich Adolph* (geb. 12. September 1797, gest. 18. November 1798) und zwei Töchter:

- 1) *Dorothea Anna Emerantia Johanna*²⁹³, geb. 28. Juli 1788 in *Degahlen*, gest. 23. März 1852 zu *Spahren*, verh. 3. Mai 1808, deren Gemahl: *Peter Baron v. Rönne*, Erbherr auf *Alt-Moken*, geb. 3./14. Februar 1784,²⁹⁴ gest. 2. Januar 1840.
- 2) *Juliana Henriette*, geb. 25. März 1796 in *Degahlen*.²⁹⁵, gest. April 1801.²⁹⁶

Beide Söhne von *Georg Christopher* waren also beerbt.

XV. Generation

Friedrich Christoph hatte vier Söhne 1) *Peter*, 2) *Dietrich Georg*, 3) *Carl* und 4) *Friedrich Ernst* (III. 692—695).

III. 692.

Peter

auf *Leegen und Apsen*,

geb. 1. April (Juni ?) 1784 in *Mitau*, † 1821,

Friedrich Christophs ältester Sohn, trat in Königl. Preußische Dienste. Am 19. August 1802 war, *Kornett* beim *Kürassier-Regiment v. Borstet* (seit 1804 v. *Reitzenstein*) Nr. 7 und am 30. August 1806 *Seconde-Lieutenant*. Er stand bei *Tangermünde* eine Zeit lang mit v. *Ledebur* bei einer

²⁸⁹ 1. Auflage: Sein Vater kaufte die Güter zurück.

Bereits ab 1797 war Eigentümer der kaiserlich russische Rittmeisters *Karl v. Hahn* auf *Mescheneeken* und *Karlshof*, *Kurld.*, verheiratet mit *Eleonore v. Korff* a. d. H. *Kreutzburg*, *Poln.-Livld.* (2021)

²⁹⁰ *Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften*, v. *Hahn*, *Stammtafel III*, (S. 824) IX. 9. *Zerxten* ist bereits beim Vater als Besitz aufgeführt.

²⁹¹ *Dokumente zur Inventarisierung des Gutes Degahlen, 1805*, *HSAL*, Bestand 6999, Register 44, Akte 180, Bl. 3. (2011)

²⁹² Grabstein auf dem Friedhof in *Zerxten*, fotografiert 2013 (2015)

²⁹³ Die *Stammtafel* hat aus der Tochter *Johanna* einen Sohn *Johann* gemacht, welche *Metamorphose* wir nicht ungerügt durchgehen lassen können.

²⁹⁴ Die Familie von *Rönne* im Baltikum, *Gerhard v. Rönn*, S. 20 (2012)

²⁹⁵ *Geborene und Getaufte der deutschen Gemeinde zu Tuckum, 1765-1833*, *Historisches Staatsarchiv Lettlands (HSAL)*, Bestand 235, Register 5, Akte 109, Bl. 78 (2011)

²⁹⁶ Auf dem Friedhof in *Zerxten* liegt der zerbrochene Grabstein. Monat und Jahr sind lesbar. (2017)

Schwadron.²⁹⁷

In dem nun folgenden Feldzuge focht er unter dem Herzog v. Braunschweig bei Auerstädt und wurde in dieser Schlacht verwundet.

Mit seinem Regiment, welches in den der Schlacht folgenden fluchtartigen Rückzug verwickelt wurde gelangte er nach Magdeburg, woselbst das Regiment verblieb und durch die am 8. November 1806 erfolgende Übergabe des festen Platzes in Kriegsgefangenschaft fiel.

Peter v. Kl. hatte jedoch, weil leicht blessirt, bereits vor Übergabe der Festung Magdeburg verlassen und war nach Königsberg gegangen, wo wir ihn im Dezember 1806 mit einem gemischten Kommando von Gardes du corps und einzelnen Versprengten anderer Regimente unter dem Rittmeister v. Rave auf Vorposten stehend antreffen.

Noch vor Abschluss des Friedens nahm er seinen Abschied (19. Juni 1807).

Nach seines Vaters Tode (1815) übernahm er das Majorat Leegen - Apsen, war Ritter des Johanniter-Ordens und führte den Titel Baron.

Er starb bereits am 28. Juli 1821 zu Schwalbach, unvermählt.²⁹⁸

III. 693.

Dietrich Georg,

auf Leegen und Apsen,

geb. 22. April 1788 in Leegen, † 1850,



Friedrich Christophs zweiter Sohn, *studierte in Dorpat 1809 / 1810 und in Heidelberg 1814 Jura*. Er erbt nach seines Bruders Tode das Majorat Leegen-Apsen.

Dietrich Georg hat gern Gedichte verfasst. Das erste uns bekannte hat er 1814 der Familie des früh verstorbenen Theodor Körner geschickt.²⁹⁹ Die nächsten von 1821 aus Anlass des Todes der Herzogin Dorothea von Curland befinden sich im Staatsarchiv in Riga.³⁰⁰

In den Kunstsammlungen der Veste Coburg gibt es eine umfangreiche Sammlung von Liedern mit Texten von ihm.³⁰¹ Sowohl Prinz Albert als auch sein Bruder, Prinz Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha haben Gedichte von ihm vertont. In der British Library befinden sich Lieder, die Albert als Prinzgemahl ca. 1840 gewidmet wurden, gedichtet von dem Freiherrn George Kleist auf Leegen in Curland. Im Deutschen Literaturarchiv Marbach befinden sich zwei von ihm in Dresden³⁰² geschriebene Briefe an den Verleger Cotta aus der Zeit um 1839, in denen er, unter Bezugnahme auf

²⁹⁷ Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806 und 1807 p. 245.

²⁹⁸ Das Militair-Wochenblatt 1837, S. 198 enthält das Todesdatum 9. August 1821 (2011)

Fallakte von Kleist aus dem Jahr 1821 im Hessisches Hauptstaatsarchiv, 231, 422/10, Herzogtum Nassau: Amt Langenschwalbach - Justiz - Freiwillige Gerichtsbarkeit. (2022)

²⁹⁹ Universitätsbibliothek Leipzig ; Autographensammlung Kestner ; Signatur: Slg. Kestner/II/A/IV/1143/Nr. 1, Mappe 1143, Blatt Nr. 1, Heidelberg, 24.11.1814. - 2 Bl. (3 hs. S.) (2019)

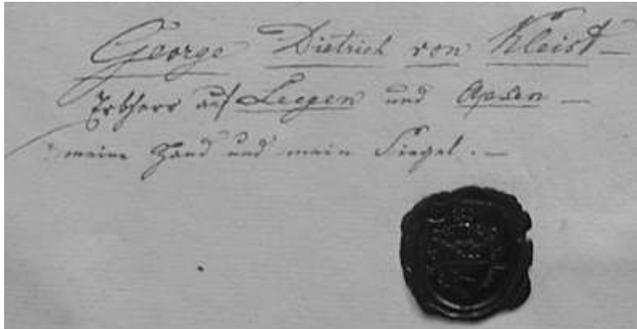
³⁰⁰ Sammlung poetischer Erzeugnisse von verschiedenen Verfassern, 5759-2 (2012)

³⁰¹ Katalog der Musikhandschriften der Landesbibliothek Coburg, beschrieben von Helmut Lauterwasser, München und Frankfurt a. M. 2013 (2021)

³⁰² Im Dresdner Anzeiger vom 15. September 1837 und vom 4. April 1839 wird die Versteigerung neu angeschaffter Möblierungen von Wohnungen in der Bautzener Straße und der Dohnaschen Gasse wegen Abreise des Barons von Kleist aus Curland angekündigt. (2024)

eine Begegnung mit ihm in Lausanne im Jahr 1815 - wohl erfolglos - um den Abdruck von drei Gedichten bittet. Der Familienverband hatte um 1938 ein Gedicht von Georg über den Elbbrückeneinsturz in Dresden vom 31. März 1845 erworben.³⁰³

Er war ein Freund des Dichters Christoph August Tiedge, des Gesellschafters von Elisa von der Recke. Bei seinem Tod 1841 legte er ihm ein Gedicht in den Sarg: Blättchen, sei dem Dichtergreise treu' Geleit ins kühle Grab.³⁰⁴



In der Familienbibel seines Vaters, die (2005) im Familienarchiv ist, befinden sich handschriftliche Eintragungen von ihm.

Am 29. April 1817 hatte er sich mit Ernestine Julie Dorothea Freiin v. Taube auf Für- und Seßwegen, geschiedenen v. Gantzkauw (1813), Tochter von Ernst Johann, Landhofmeister, Erbherrn auf Herbergen und von Luise v. Pfeilitzer gen. Franck, vermählt (geb. 8. Mai 1782 in Mitau, gest. 9. Mai 1851 zu Hasenpoth). Sie erhielt als Mitgift das Gut Herbergen.³⁰⁵

Ihre Ehe war kinderlos.

Dietrich Georg v. Kl. starb am 1. Februar 1850 zu Leegen.³⁰⁶

III. 694.

Carl,

Oberhauptmann und Oberhofgerichtsrat,

geb. 22. März 1789, † 4. Oktober 1848,

Friedrich Christophs dritter Sohn, wählte die juristische Laufbahn, *studierte 1814 zusammen mit seinem Bruder Dietrich Georg in Heidelberg*, war Oberhauptmann und Oberhofgerichtsrat in Mitau.

Am 27. September 1828 vermählte er sich in Mitau mit Anna Freiin v. Bolschwing, des Johann, Erbherrn auf Wolgand und der Anna Freiin v. Simolin Tochter, geb. 1. Oktober 1795, gest. 26. Dezember 1875 in Doblen, welche ihm drei Töchter schenkte:

- 1) Anna Theresia Henriette Karoline, geb. 30. Juni 1829 in Friedrichstadt, gest. 30. September 1837 (1833 ?).
- 2) Friederike Caroline Louise, geb. 12. Juli 1831 in Friedrichstadt, gest. 3./16.

³⁰³ Nachrichtenblatt der Familie Februar 1938 - der Text ist nicht abgedruckt. (2008)

Nach seinem Tode wurden Gedichte im *Musenatlas der Ostseeprovinzen Rußlands, Mitau und Leipzig 1854 und 1855*, veröffentlicht. (2011)

³⁰⁴ C. A. Tiedge's Leben und poetischer Nachlass, Karl Falkenstein, 2. Band, Leipzig 1841, S. 247. Im 3. Band sind mehrere Gedichte von Georg für Tiedge veröffentlicht. (2020)

³⁰⁵ Bericht über ein Gemälde aus ihrem Besitz, das den livländischen Staatsmann Johann Reinhold von Patkul darstellt, Sitzungsberichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, Mitau 1884, S.405 (2014)

³⁰⁶ Seinem Wunsch entsprechend wurden ihm die Briefe des Malers Wilhelm und seiner Schwester, der Dichterin Luise Hensel in den Sarg gelegt. Luise Hensel, Franz Binder, 2. Auflage, Freiburg 1904, Anmerkung S. 319 (2009)

Er starb nach 10tägigem Krankenlager an den Folgen einer Brustentzündung. *Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curländische Geschichte*. 27. Februar 1850, Spalte 144, (2021)

*September 1910 in Dresden*³⁰⁷. Nach dem Tode ihres Onkels Dietrich Georg (1850) nahm sie das Majorat Leegen-Apsen in Anspruch; dasselbe wurde jedoch ihrem Vetter Heinrich Gustav (III. 832) zuerkannt. *Sie heiratete am 2. März 1851 in Mitau*. Ihr Gemahl war Adolph Reinhold v. Haaren, Beamter zu besonderen Aufträgen beim Domainenhofe, geb. 13. Januar 1818, gest. 1895.

- 3) Dorothea Sophie Elisabeth Pauline Karoline, geb. 7. Januar 1833 in Friedrichstadt, gest. im September 1859.

Oberhauptmann Carl v. Kl. starb am 4. Oktober 1848 in Mitau an der Cholera.

III. 695.

Friedrich Ernst,

Oberhauptmann,

geb. 20. Juni 1794 in Leegen, † 31. August 1846,

Friedrich Christophs jüngster Sohn. *Er studierte 1814 in Dorpat, 1815 am Gymnasium in Mitau*³⁰⁸ und in Göttingen, 1816 in Heidelberg Jura.

Er war a. 1834 Hauptmann zu Tuckum, danach Oberhauptmann zu Goldingen.

Am 2. Oktober 1828 vermählte er sich in Goldingen mit Pauline Emilie Charlotte Freiin v. Schmysingk gen. Korff, Tochter von Ernst, Hauptmannsgerichts-Assessor zu Grobin, Erbherrn auf Feldhof und Alt-Elkesem (früher auf Dserwen) und Annette Benigna Reichsgräfin v. Kettler, Erbherrin auf Möllern, Westphalen und Groß-Dserwen in Kurland, geb. 17. September (2. Oktober ?) 1811, gest. 6. März 1899.

Diese Ehe ist mit vier Söhnen: 1) Friedrich Ernst Woldemar, 2) Georg Peter Carl, 3) Heinrich Gustav und 4) Paul (III. 830—833) und zwei Töchtern gesegnet:

- 1) Emma Henriette, geb. 22. Februar 1838, gest. 5. Juni 1842, und
- 2) Ida Therese, geb. 19. Oktober 1844 zu Goldingen, gest. 25. März 1920 in Bad Oeynhausen, vermählt 19. Oktober 1870 mit Nicolaus v. Grotthuß, geb. Mitau I. Januar 1830, gest. Bad Oeynhausen 1920.

Ernst Johann (III. 555) hatte zwei Söhne: 1) Wilhelm und 2) Carl Ludwig (III. 697 und 698).

³⁰⁷ Die deutschen Balten, Adressbuch für die außerhalb ihrer Heimat lebenden Balten, Darmstadt 1907. Sie hat dort schon eine Adresse in Dresden, Lindengasse 18. (2012)

³⁰⁸ Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau, Karl Dannenberg, Mitau 1875 (2009)

III. 697.

Wilhelm,

geb. 4. März 1793 in *Eckendorf*, † 3. Juli 1846.



Er studierte seit September 1814 gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder in Heidelberg. Wilhelm studierte Jura. Zuvor hatten sie in Berlin studiert.³⁰⁹ Bei der Gründung der Burschenschaft in Jena am 12. Juni 1815 befanden sich unter den 21 Ausschuss-Männern die stud. jur. Wilhelm und Ludwig von Kleist aus Kurland.³¹⁰

Auf ihn ging nach seines Vaters Tode († 1840) das Majorat Zerxten über.

Am 30. August 1818 hatte er sich in Hasenpoth mit Charlotte Katharina (Auguste ?) Henriette v. Schlippenbach, des Oberhofgerichtsrats und Landrats Ulrich auf Gr. Wormsahten, Ulmahten, Jamaicken und der Amalie v. Medem Tochter (geb. 5. März 1801, † 1. Juli 1868) vermählt.

Ihre Ehe war mit vier Söhnen: 1) Ernst (III. 834.), 2) *Gustav Ewald Prissebur* (III. 835), geb. 3. April 1823, † 26. April 1825, 3) Paul (III. 836), † 26. Dezember 1826 im Alter von 2 Jahren, und 4) Wilhelm, *der jung starb* (III. 837), und fünf Töchtern gesegnet:

- 1) Henriette Caroline *Wilhelmine*, geb. 19. September 1820 in Zerxten, gest. 8. September 1865, verh. 3. April 1864, Gemahl: Georg Gotthard v. Brunnow, geb. *Mitau ca. 1800*,³¹¹ gest. 1874 in Mitau;
- 2) *Wilhelmine Amalie*, geb. 16. Januar 1822, gest. ?;
- 3) *Katharina Albertine*, geb. 21. September 1827 in Zerxten, gest. 17. Juni 1907 in *Tuckum*, Gemahl: Victor v. Düsterlohe, Hauptmann und Gerichts-Assessor zu Töinkarn, geb. 16. April 1826 in *Derkant (Südrußland)*, verh. 30. Juli 1852, gest. 1890 in Ruhmen;
- 4) *Elisabeth Charlotte Rosamunde*, geb. 6. Februar 1829, † 1830, und
- 5) *Henriette*, geb. 19. Mai 1830 in Zerxten, gest. *Lindau (Bodensee)* 23. August 1882, vermählt 10. Oktober 1873 in Gr.-Memelhof mit... *Anton Baetz*, Königl. Bairischen Hauptmann.

³⁰⁹ 23. September 1814, Wilhelm v. Kleist, aus Mitau, Curland, Vater Edelmann, Mitau. Die Matrikel der Universität Heidelberg, 5. Teil, von 1807 bis 1846, S. 94.
Ein Jugendleben aus Alt-Kurlands Tagen, Frhr Peter Philipp von Drachenfels, in Baltische Monatsschrift Nr. 34, S. 41, 68. (2010)

³¹⁰ Die Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena, Robert und Richard Keil, 2. Aufl. Jena 1883, S. 73. (2008)

³¹¹ Kirchenbuch St. Trinitatis, Mitau im Staatsarchiv Riga (2011)

III. 698.

Carl Ludwig, Freiherr,

Landrat in Mitau,

geb. 19. März 1794 in Mitau, † 5. November 1869 in Mitau,



Ernst Johanns jüngerer Sohn, *studierte in Berlin und ab 13. September 1814 in Heidelberg Diplomatie*,³¹² war Kreisrichter zu Tuckum, dann Rat bei der Kurländischen Bank-Direktion, Erbherr auf Groß-Plönen, seit 1859 Landrat in Mitau, Ritter des Wladimir-Ordens IV. Klasse.³¹³ Er vermählte sich 11. Dezember 1828 mit der Schwester seiner Bruderfrau Elisabeth Catharina Ulrike Albertine v. Schlippenbach, des Oberhofgerichtsrats und Landrats Ulrich und der Amalie v. Medem Tochter, geb. 11. April 1805 in Hasenpoth, † 15. April 1874 in Mitau. Aus dieser Ehe sind ein Sohn: Albert Adolph (III. 838) und drei Töchter entsprossen:

- 1) *Ernestine Louise Marie*, geb. am 28. September 1829 in Mitau, gest. 4. Mai 1903 in Libau, vermählt 3. Mai 1860 mit Heinrich Baron v. Manteuffel gen. Szoega, Erbherrn auf Rawen in Kurland, geb. *Zierau 11. Juni 1830*, † *Riga 22.4.1874*;³¹⁴
- 2) Emma, geb. 22. Februar 1838, gest. ?;
- 3) Amalie Henriette Wilhelmine Katharina Louise Albertine, geb. 27. Februar 1838, † 1. Februar 1847.³¹⁵

XVI. Generation

III. 830.

Friedrich Ernst Wolde mar,

geb. 24. August 1829 in Goldingen, † 26. Dezember 1832 in Tuckum.

III. 831.

Georg Peter Carl,

geb. 22. Dezember 1831 in Tuckum, † 9. September 1834 in Tuckum.

³¹² 13. September 1814, Ludwig v. Kleist, aus Tuckum, Curland, Vater Gutsbesitzer, Zerxsten. Die Matrikel der Universität Heidelberg, 5. Teil, von 1807 bis 1846, S. 94. (2010)

³¹³ Im Familienarchiv befinden sich Kopien eines Reisepasses für das Ehepaar und 3 Kinder aus dem Jahr 1841. (2006)

³¹⁴ Kirchenbuch St. Trinitatis, Mitau im Staatsarchiv Riga, Name nach 1. Auflage: Maria Luise Emerentia, neue Schreibweise nach Kirchenbuch (2011)
Die Familie v. Manteuffel, die Freiherrliche Kurländische Linie, Georg Schmidt, Berlin 1909, S.80 (2012)

³¹⁵ Grabstein auf dem Friedhof von Zerxten, Fotografie von 2013. Nach dem Datum ist sie die Zwillingsschwester von Emma. (2015)

III. 832.

Heinrich Gustav, Freiherr,
Friedensrichter a. D. auf Leegen und Apsen,
geb. 18. April 1834 in Tuckum, gest. 10. Januar 1887



Friedrich Ernsts dritter Sohn, geboren zu Tuckum, studierte zu Dorpat *von 1853 bis 1856* die Rechtswissenschaften, wurde nach absolviertem Kandidaten-Examen in Goldingen angestellt und war mehrere Jahre daselbst als Friedensrichter tätig.

Er beanspruchte bei dem Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichte das Majorat Leegen und Apsen, welches seine Cousine, Caroline vermählte v. Haaren, angetreten hatte. Dasselbe wurde ihm zuerkannt. Freiherr Heinrich v. Kl. ist unvermählt geblieben.

III. 833.

Paul, Freiherr,
Kaiser. Russischer Major,
geb. 27. Februar 1836, † 19. Juli 1877,

Friedrich Ernsts jüngster Sohn, geboren zu Goldingen, wurde in der Garde-Junker-Schule erzogen, trat später aus und engagierte sich als Junker im Wolhynischen Ulanen-Regiment Sr. Kaiser. Hoheit des Großfürsten Constantin-Nicolajewitsch. Er machte als Kornett die Türkisch-Französische Campagne und namentlich die Belagerung von Silistria (1854) mit, gest. als Major des Kinbornschen Dragoner-Regiments am 19. Juli 1877, unvermählt.

Des Wilhelm (III. 697) drei jüngere Söhne Ewald, Wilhelm und Paul waren frühzeitig gestorben. Nur der älteste überlebte den Vater. Er heißt:

III. 834.

Ernst Johann,
Freiherr, auf Zerxten,
geb. 30. August 1819, † 2. Februar 1876.

Nach seines Vaters Tode (1846) ging das Majorat Zerxten auf ihn über; er war der dritte Majoratsherr von Zerxten.³¹⁶

Seit *14. Dezember* 1852 war er mit Elisabeth v. Brunnow, Tochter des Otto auf Selgerben und der Charlotte v. Rummel (geb. 16. November 1833, † 7. Dezember 1854 in Zerxten) vermählt.

Seine Gemahlin schenkte ihm einen Sohn: Ernst Otto Wilhelm (III. 921).

³¹⁶ Ein Ernst von Kleist aus Curland studierte im Sommersemester 1839 als Civil-Eleve an der Forstakademie Eberswalde. Festschrift für die fünfzigjährige Jubelfeier der Forstakademie Eberswalde, Bernhard Danckelmann, Berlin 1880, S. IX (2012)

III. 838.

Ulrich Ernst Rudolph Albert Carl (Adolph),

Freiherr, Friedensrichter in Doblen,

geb. 28. April 1832, † 22.2.1883

des Landrats Carl Ludwig einziger Sohn, war *Beamter im Kurl. Creditverein*;

XVII. Generation

III. 921.

Baron Ernst Otto Wilhelm,

* 1853, † 1932,

Sohn von Ernst (III. 834), am 19. 11. 1853 in Zerxten geboren, wurde 1876 Fideikommißherr auf Zerxten, Kreis Tuckum. Er bewirtschaftete seinen 2760 ha großen Besitz selbst, war ein hervorragender Landwirt und trotz seiner großen Strenge ein gerechter Arbeitgeber und Vorgesetzter. Er liebte besonders seine Forst, die sehr gepflegt wurde und in der er jeden Baum kannte. Nach der entschädigungslosen Enteignung von Zerxten siedelte er 1920 nach Rostock über. Seit 1910 verwitwet, wurde er hier von seiner Tochter Lilly und von seiner Nichte Rena v. Klopmann, Tochter des Barons Otto v. K. auf Dankshegal, Lit., betreut. Er starb am 19. 7. 1932 im 79. Lebensjahr in Rostock.

Wilhelm heiratete am 19. 11. 1879 in Puhren Johanna Thusnelda Elvira Karoline Baronesse v. **Klopmann**, * Puttnen 24. 2. 1862, † Zerxten 29. 1. 1910, Tochter des Kais. russ. Rittmeisters der Garde a. D. Edmund Baron v. K. auf Puttnen, Kurld., u. d. Johanna Baronesse v. Korff a. d. H. Sirmeln.

Kinder:

1. Ernst Adolf Wilhelm Ludwig (III. 998)
2. Ewald Eduard Ludwig Otto (III. 999)

Die Biographien der beiden Söhne befinden sich in der Fortführung der Familiengeschichte.

3. Johanna Amalie Thusnelda Ina Lilly, * Zerxten 28. 7. 1884, † Kastl, Oberpfalz, 16. 11. 1960.

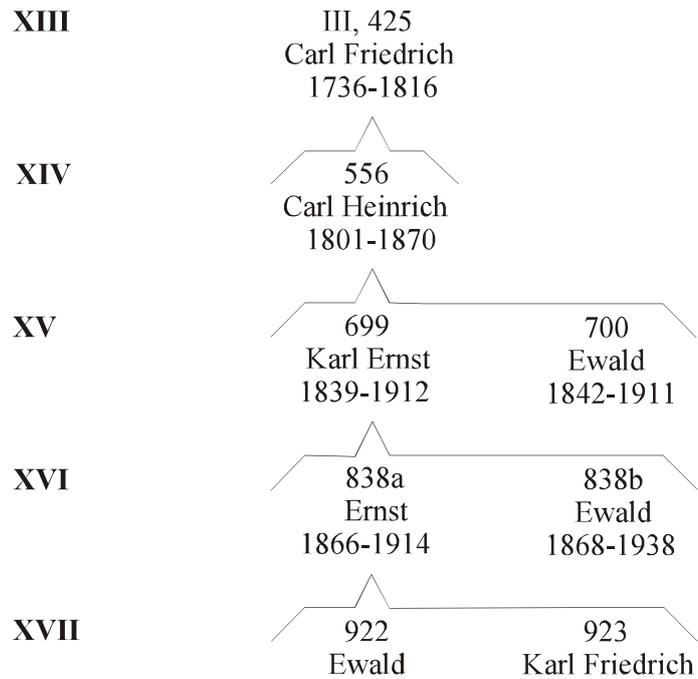
Als Heimatvertriebene unterrichtete sie in Rostock in englischer und französischer Sprache, während des zweiten Weltkrieges zeitweise auch an der Universität Rostock. Anfang 1950 flüchtete sie mit ihrer Cousine Rena v. Klopmann über Berlin in die Oberpfalz, wobei sie alles zurücklassen mußte, was sie sich nach dem ersten Weltkrieg erarbeitet hatte.

Freiherrliches Haus, vormals in Niesky, Oberlausitz

Stammvater: Baron Carl Friedrich (III. 425), 1736-1816, auf Elkesem, Kurland

Baron Carl Friedrich (III. 425 s. oben Seite [104](#)), jüngster Sohn des Barons Friedrich Casimir auf Kerklingen usw. in Kurland, war nach dem Tode seiner ersten Frau, Benigna Sybille, geb. v. Mirbach, als Mitglied der Herrnhutergemeinde in Niesky, Oberlausitz seßhaft geworden.

Im folgenden wird über die Nachkommen von Baron Carl Friedrich berichtet:



XIV. Generation

Carl Friedrich (III. 425) hatte nur einen Sohn und zwar aus seiner zweiten Ehe:

III. 556.

Carl Heinrich, Freiherr,
Preußischer Premier-Lieutenant a. D.,
geb. 1. Oktober 1801, † 22. Dezember 1870.

Von seinem sechsten bis zehnten Jahre wurde er in der Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde zu Niesky und die drei folgenden Jahre in dem Institute derselben zu Groß-Henersdorf erzogen.

Nach seines Vaters Tode (1816) übernahmen Graf Heinrich XXXVIII. v. Reuß, Herr v. Planen und Jänkendorf und der Prediger Nitzschke zu Niesky die Vormundschaft über ihn.

Im November 1817 trat er in das 12. Husaren-Regiment ein, wurde 18. März 1820 Portepfeffführer und am 24. September 1820 Seconde-Lieutenant, 1823 zur Lehr-Escadron kommandiert.



Im Jahre 1835 war er Führer der Landwehr-Escadron zu Spremberg.

Am 29. November 1838 erhielt er wegen Invalidität als Premier-Lieutenant mit Regiments-Uniform, Pension und Aussicht auf Civil-Versorgung den erbetenen Abschied und widmete sich der Bewirtschaftung seiner Güter Mönau, Rauden und Lieske im Hoyerswerdaer Kreise (Oberlausitz), welche er im Herbst 1839 kaufte, ein Jahr später jedoch wieder verkaufte und dafür das Rittergut Moholz im Rothenburger Kreise (ca. 2000 Morgen groß) für 50000 Thlr. kaufte.³¹⁷

Daneben widmete er sich der Förderung der kommunalen usw. Angelegenheiten seines Kreises, war Kreisdeputierter des Rothenburger Kreises vom Herbst 1840 bis dahin 1856 und Landesältester desselben Kreises vom Jahre 1844 bis zum Herbst 1856. In den Jahren 1849—51 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses für den ersten Wahlbezirk der Oberlausitz.

Im Herbst 1856 verkaufte er sein Gut Moholz und ging der Erziehung seiner Söhne wegen nach Görlitz.³¹⁸

Seine Gemahlin war seit 23. Mai 1837 (Lodenau bei Rothenburg): Agnese Natalie Alexandrine v. Haugwitz,³¹⁹ Tochter des Königl. Preußischen Landrats a. D. und Landschafts-Direktors des Fürstenthums Görlitz Hans Ernst auf Lodenau bei Rothenburg und der Friederike Wilhelmine Gräfin Schlitz v. Görtz (geb. zu Ohlau 23. Januar 1807, † *Buchenhof bei Krotoschin* 26. März 1882), welche ihm vier Söhne: 1) Carl Ernst, 2) Ewald Albrecht, 3) Peter Eduard und 4) Ernst Friedrich (III. 699—702) und eine Tochter schenkte:

³¹⁷ Zum Neuschmelzen der Glocken der Kirche in See gaben Carl Heinrich und seine Frau, die Patronin war, 158 Taler. Die große Glocke erhielt das Allianzwapen des Ehepaars. Neues Lausitzer Magazin, Görlitz 1906, Nr. 104. (2009)

³¹⁸ Am 30. Januar 1819 war er wegen Dolgen, am 25. Mai 1819 wegen Zarnekow, Drenow, Kowalk und Dimkuhlen, am 21. September 1819 wegen Gr. Tychow, am 13. November 1819 wegen Gr. -Voldelow und am 11. Juli 1821 wegen Warnin und Zadtkow b. mit seinem etwaigen NÄherrechte präkludiert worden

³¹⁹ Frau Baronin v. Kl. zu Moholz schenkte der evangelischen Kirche zu See, Kr. Rothenburg eine Kanzel- und Altarbekleidung nebst Teppich im Werte von 50 Thlr. (L. Haupt, neues Lausitzisches Magazin 18. Bd. p. 182).

Adelheid Luise, geb. 6. März 1838 zu Niesky, † Ohlau 22. September 1924,³²⁰ vermählt Görlitz 18. März 1860 mit August v. Eicke auf Marschwitz, geb. Jätzdorf 28. Juni 1828, gest. Marschwitz, 15. April 1879.³²¹

Laut Kabinettsordre vom 30. August 1861 erfolgte die Preußische Anerkennung des Freiherrnstandes für Carl Heinrich, Premier-Lieutenant a. D. zu Görlitz. Die russische Anerkennung des Freiherrntitels für die ganze Kurländische Linie derer v. Kl. war bereits durch Ukas vom 21. September 1853 erfolgt (719).³²²

XV. Generation

III. 699.

Frhr Karl Ernst,

* 1839, † 1912,



ältester Sohn von Karl Heinrich (III. 556), am 14. 7. 1839 in Niesky geboren, trat 1859 als Portepée-Fähnrich in das Dragoner-Regt. Nr. 4 in Lüben ein, er wurde am 14. Januar 1860 Seconde-Lieutenant, am 12. Mai 1860 kommandiert zum dritten kombinierten Dragoner-Regiment, am 1. Juli 1860 zum Dragoner-Regiment Nr. 7 (21. Januar 1862 zum Dragoner-Regiment Nr. 8), am 30. Oktober 1866 wurde er Premier-Lieutenant. Er zeichnete sich 1866 als Prem. Leutnant im 8. Dragoner-Regt. bei der Reiterattacke bei Nachod im Krieg von 1866 gegen Österreich aus. Am 21. Oktober 1869 wurde er Rittmeister. Als Rittmeister erhielt er 1870 im Krieg gegen Frankreich das Eisene Kreuz und nahm am 18. 1. 1871 an der Kaiserproklamation in Versailles teil. Er erhielt am 26. Juni 1880 den Charakter als Major, am 18. September 1880 das Patent, 1880 wurde er als Major in das Leib-Garde-Husaren-Regt. nach Potsdam versetzt, war den 21. November 1882 etatsmäßiger Stabsoffizier im Garde-Husaren-Regiment. Er wurde 1887 Kommandeur des 2. Schles. Dragoner-Regiments

Nr. 8 in Oels. Er war Ehrenbürger der schlesischen Stadt Namslau bei Öls, in der er 19 Jahre als Offizier und Garnison-Ältester gestanden hatte. 1891 wurde er Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade in Allenstein, nahm 1895 den Abschied als Generalleutnant z. D. und zog nach Görlitz, später nach Liegnitz. Er war (Stand 1886) Ritter des roten Adlerordens IV. Klasse, des eisernen Kreuzes II. Klasse, des Dienstkreuzes und des Ritterkreuzes I. Klasse, des Württembergischen Kronen-Ordens mit Schwertern

Er starb am 5. 3. 1912 in Liegnitz.

Karl heiratete I. Schönfeld, Kreis Kreuzburg/OSchles. 31. 8. 1864 Therese v. Watzdorf, geb.

³²⁰ Ahnenreihe der Adelheid von Eicke, im Vorgang Adelsgenossenschaft, von Kleist, Signatur 82/16/0/267, des Staatsarchivs Breslau (2010)

Im Schlesischen Güteradressbuch von 1894 ist Adelheid von Eicke als Besitzerin des Ritterguts Ober-Wilcza aufgeführt. (2012)

³²¹ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser. 1919, Artikel Eicke. S. 219. Hochzeitsdatum der 1. Aufl. 27. November 1860. (2017)

³²² Derselbe gehörte zu der Linie des Geschlechts, welche durch Christian Ewald v. K. (geb. am 16. December 1630), nach Kurland kam und dor durch Ukas vom 21. September 1853 als freiherrlich anerkannt ist. Verzeichniss der seit dem Bestehen des Kgl. Preuss. Heroldsamtes (1855) erfolgten Standeserhöhungen, Adelsbestätigungen und Namensvereinigungen, Berlin 1875. (2018)

Schönfeld 27. 5. 1842, † Namslau 14. 9. 1872 bei der Geburt des 4. Kindes, II. Namslau 23. 9. 1878
Johanna Freiin v. Ohlen u. Adlerskron, geb. Reichen bei Namslau 10. 7. 1860, † Görlitz 14. 2. 1924
(kath.). Kinder 1. Ehe:

1. Ernst Otto Sigismund Kasimir (III. 838a)
2. Ewald Karl Heinrich (III. 838b)
Über die beiden Söhne wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.
3. Luise Agnes Marie, * Namslau 8. 12. 1869, † Bolanden, Kr. Biberach, 12. 6. 1951,
verm. Breslau 30. 9. 1891 mit Rüdiger v. Haugwitz, * 21. 2. 1858, † Rosenthal,
Schles. 1. 7. 1930, auf Rosenthal, Oberpräsidialrat a. D.
4. Therese Marie Helene Eleonore, * Namslau 16. 8. 1872, † Goslar 14. 3. 1960,
verm. Allenstein 12. 7. 1892 mit Adolf Coupette, * 10. 4. 1872, † Düsseldorf 11. 4.
1922, Kgl. preuß. Major a. D.

2. Ehe:

5. Agnes Anna Hedwig, * Namslau 30. 4. 1882 (kath.), † Brakel 28. 7. 1954, verm.
Buonas, Schweiz, 19. 10. 1918 mit Bolko Graf v. Schweinitz u. Krain, Frhr v.
Kauder, * Breslau 12. 5. 1884, † 9. 11. 1936, Major a. D. (gesch. Lüben 10. 6. 1926).

III. 700.

Ewald Albrecht, Freiherr,

geb. 28. April 1842, gest. 17. Dezember 1911



Carl Heinrichs anderer Sohn, zu Lodenau bei Rothenburg
geboren, widmete sich nach dem Willen des Vaters der
Oekonomie, war Herr auf Buchenhof bei Krotoschin. *Er ging
dann nach Paraguay. Er starb dort in Recoleta bei
Assunicion.*

III. 701.

Peter Eduard,

Carl Heinrichs dritter Sohn, geb. und gest. 1845.

und

III. 702.

Ernst Friedrich,

Carl Heinrichs jüngster Sohn, geb. 1848, † 1849.

Zadtkow - Kieckower - Seitenzweig.

Wir wenden uns zur Beschreibung eines andern Seitenzweriges an dem Vietzower Zweige, der von Joachim auf Zadtkow, Peters anderem Sohne (III. 96) entstammt, nach den Hauptsitzen wohl der Zadtkow-Kieckower genannt werden kann.

Joachim auf Zadtkow hatte vier Söhne: 1) Hans, 2) Peter, 3) Wilhelm und 4) Caspar (III. 161—164).

III. 161.

Hans

auf Zadtkow und Vietzow,

geb. c. 1590, † c. 1654,

Joachims ältester Sohn, *studierte 1611 am Pädagogium Stettin.*³²³ Er wurde am 28. September 1621 mit Zadtkow belehnt. Bei dieser Gelegenheit muthete er zugleich für seine unmündigen Brüder: Peter, welcher abwesend war, Wilhelm und Caspar (593 und 594).

Von Zabel vom Wolde in Bärwalde hatte sein Vater 550 Fl. geliehen. Da diese Schuld bei des Vaters Tode (1620) noch bestand, so klagte Zabel sie 1626 von den Söhnen Hans und Peter v. Kl. ein und wurde 1627 in deren zwei Bauerhöfe zu Zarnekow immittirt. Da Peter jedoch seinen Bauerhof wüst gemacht, so konnte derselbe dem Gläubiger nichts nützen: er behielt sich deshalb ein Recht auf Peters andere Bauerhöfe vor.

Zuvor hatte Hans (1624) die Anteile seiner Brüder an den vom Vater hinterlassenen Lehnen angekauft, konnte dieselben jedoch nicht für die Dauer halten und bezahlen, da die Drangsale des dreißigjährigen Krieges auch über Pommern hereinbrachen und das Wallensteinsche Kriegsvolk, an 40000 Mann stark, fast 4 Jahre hindurch (1627—1631) das Land völlig aussog. Nach den Kaiserlichen kamen die Schweden, welche nach anfänglicher Mäßigung und streng geübter Mannszucht bald noch schlimmer, als die Kaiserlichen hausten und Pommern an den Rand des Abgrundes brachten.³²⁴

Am 15. April 1645 vertauschte Hans sein Gut Zadtkow an seinen Bruder Caspar gegen dessen Gut Vietzow, Anteil, „ein kleines und schlechtes Gütchen.“ In Wutzow hatte er einen armseligen Bauern und in Vietzow zwei wüste Bauerhöfe, welche wohl schon seit 30 Jahren wüst gewesen. Sein gesammter Viehstand betrug 2 alte Ochsen und 2 Kühe (623).

Am 4. Januar 1647 sagte sein Bruder Caspar aus, Hans habe ihm seine Güter, da er sie nicht „erhalten“ können, abtreten müssen; sie seien jetzt ganz ruinirt.

Mehrere Jahre zuvor (9. Januar 1630) waren den Gebrüdern Hans und Peter bereits sieben steuerbare Hufen wegen Sandschadens gelöscht worden (610).³²⁵

³²³ Johannes Kleist Zastrowiensis P. - Ortsbezeichnungen sind in der Abschrift manchmal entstellt. (2010)

³²⁴ Pommersche Skizzen von Dr. Hanncke p. 1—15.

Hansens Vater Jochim schuldete bereits (1618) der Kirche zu Muttrin 100 Fl. — Seine Großmutter „die Peter Kleistsche zu Zadtkow“ dagegen hatte a. 1576 der Kirche zu Muttrin 25 Fl. geschenkt, wovon der Pastor die Zinsen haben sollte.

³²⁵ Am 9. Juni 1628 hatte Hans auf Zadtkow 4 1/2 Hf. in Zarnekow zu versteuern (607). — Im Jahre 1629 wurde Hans zu Zadtkow mit 7 1/2 Hf. vom Belgardschen zum Polzinschen Bezirk gelegt. — Am 10. Juni 1629 unterschrieb er den Revers der Ritterschaft des Belgardschen Quartiers für ihren Director Daniel Kl. auf Damen (609).

Am 23. November 1653 war Hans Zeuge des Kaufkontraktes zwischen Ewald Jürgen und Wilhelm Friedrich (III. 176 und 177) auf Vietzow einerseits und des Werner Kl. (III. 169) anderseits (630). Danach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt. Er starb, als sein Sohn Peter (III. 250) noch jung war.

In den Jahren 1667—70 hatte † Hans Witwe zu Vietzow 3 1/2 Hf. zu versteuern (645) und a. 1672 hatte sie für 1/4 Lpf. zu zahlen (651).

Hans war zweimal vermählt gewesen:

a) mit Catharina v. Lettow aus Drawehn, des stiftischen Landrats Ewald und der Margaretha v. Versen Tochter, und

b) mit Esther Sophia v. Münchow aus dem Hause Nedlin, des Anton und der Ernestine v. Briesen aus Kreitzig Tochter († im Hause ihres Sohnes Peter zu Vietzow und daselbst am 7. Juni 1688 begraben).

Die erste Ehe war kinderlos. In der zweiten Ehe wurden drei Söhne: 1) Jochim, 2) Peter, und 3) Caspar (III. 249—251) und eine Tochter: Catharina Maria geboren, welche unvermählt blieb und am Sonntage Judica 1719 in aller Frühe selig entschlief, aetatis suae 74.³²⁶

III. 162.

Peter,

geb. c. 1601, † 1665,

Joachims anderer Sohn, ging in Königl. Schwedische Dienste.³²⁷

Am 16. April 1624 verkaufte er seinem Bruder Hans seinen Anteil an den väterlichen Lehen für 2800 Fl. Als er aber aus Königl. Majestät zu Schweden Diensten wiederum zu Hause angelangt und von seinem Bruder Hans weder Zinsen noch Kapital erlangen konnte, so richteten Beide einen neuen Vertrag auf, nach welchem Peter die Hälfte der Lehne an sich nahm und an Caspar (den jüngeren Bruder) das halbe Kaufgeld, nämlich 1400 Fl. erlegen sollte. Dieser Vertrag wurde jedoch ohne Caspars Zuziehung geschlossen, woraus sich später ein mehrjähriger Proceß entspann.³²⁸

Im Lehnbriefe von 1665 steht sein Name nicht mehr, er ist zuvor gestorben.

Seine Gemahlin war: Armgard v. Lettow aus dem Hause Misdow bei Pollnow, des Claus Tochter, welche ihm eine Tochter: Ursula Perpetua schenkte, geb. zu Zadtchow 18. Juli 1651, gest. 14. März 1699 in Muttrin, vermählt mit Valentin Kl. auf Kieckow (III. 215).

Ihr Großvater Claus Lettow begehrte für sie aus den Lehen als Eingebrahtes ihrer Mutter 2000 Fl. —

III. 163.

Wilhelm,

geb. c. 1603, † vor 1624,

Jochims dritter Sohn, war bei der Belehnung am 28. September 1621 noch minorenn und starb bereits

³²⁶ Kirchenbuch von Vietzow, welches mit dem Jahre 1659 beginnt.

³²⁷ In dem Lehnbriefe vom 28. September 1621 wird er der unmündige und abwesende Bruder von Hans genannt (593 und 595).

³²⁸ Am 7. Mai 1627 erhielt Peter Muthzettel; am 6. Juni 1628 hatte Peter auf Vietzow zu Zarnekow 9 1/2 Hf. zu versteuern (607). — Im Jahre 1629 wurde er mit 15 Hf. vom Belgardschen District zum Polzinschen gelegt. — Am 10. Juni 1629 unterschrieb er mit seinem Bruder H. und Anderen den bereits erwähnten Revers (609). — Ihm und seinem Bruder H. wurden nach dem Schatzregister vom 9. Januar 1630 sieben steuerbare Hufen Sandschadens gelöscht (610).

vor dem 16. April 1624, an welchem Tage Hans seinen Brüdern ihren Anteil an den väterlichen Lehen abkaufte. Bei diesem Verkaufe wird Wilhelm nicht mehr genannt.

III. 164.

Caspar,

auf Zadtkow,

Schwedischer Oberst-Lieutenant,

geb. c. 1610,³²⁹ † 1672,

Jochims jüngster Sohn, ging in seinen jungen Jahren in fremder Potentaten Dienste. Im Jahre 1633 kehrte er heim und klagte beim Hofgericht wegen der vom Vater ererbten Lehne. Dabei sagte er aus, daß dieselben nach des Vaters Tode in Schulden gar vertieft gefunden worden und daß daher seine und seines Bruder Wilhelm Vormünder willens gewesen, ihren Anteil an den väterlichen Lehen, als den Rittersitz zu Vietzow, die Schäferei Lazentz c. p., nicht anders, denn cum beneficio inventarii anzutreten; weil sie aber erwogen, daß er (Caspar) und sein † Bruder Wilhelm damals noch kleine Kinder wären, so sich bei andern Leuten aufhielten, inmittelst die Güter auf gewisse Pension ausgetan werden könnten, wovon jährlich die Kreditoren gestillt und die Lehne befreit werden möchten. Sie hätten also angefangen, dieselben zu „verpensioniren“. Als aber Wilhelm gestorben, hätte der älteste Bruder H. die Administration der Vormünder nicht mehr dulden wollen, sondern das ganze Lehn sich angemäßt und von seinem Bruder Peter und ihm in seiner Minderjährigkeit, weil er in fremder Potentaten Dienste gewesen, sub d. 16. April 1624 ihren Anteil abgekauft und jedem der Brüder 2800 Fl. herauszugeben versprochen. Nachher hätten die Brüder Hans und Peter einen neuen Vergleich geschlossen, wonach Peter die Hälfte der Lehne bekommen sollte und an ihn (Caspar) das halbe Kaufgeld, nämlich 1400 Fl. zahlen sollte. Dies wäre ohne seine Zuziehung festgesetzt worden. Er hätte aber weder von Hans noch von Peter Zinsen oder Kapital bekommen. Er bat, die Lehne Vietzow, Lazenz und die dazu belegenen Orte ästimieren zu lassen.

Hierauf wurde eine Kommission zur gütlichen Beilegung des Prozesses verfügt. Den Bemühungen derselben gelang es, daß Caspar das Gut Vietzow erhielt. Er vertauschte jedoch dasselbe am 15. April 1645 mit seinem Bruder Hans gegen dessen Gut Zadtkow, woselbst er 13 Hf. hatte; von der Vietzowschen Kavel behielt er 3 Hf., besaß also in Summa 16 Hf.

Er hatte drei besetzte Bauernhöfe und zwei wüste, das Ackerwerk und die Schäferei auf der Lazenz; die Mühle war verwüstet (623). Außerdem besaß er vier Bauernhöfe in Zarnekow. Wegen Zarnekow mußte er ein Lehn Pferd halten (632). —

Im Jahre 1637 war der letzte Fürstl. Sproß des uralten Wendengeschlechtes Herzog Bogislav XIV. gestorben. Die Beisetzung dieses in Kummer und Unglück verstorbenen letzten Landesherzogs geschah erst am 25. Mai 1654; es war dies die letzte gemeinsame Handlung, zu welcher die Königl. Schwedische Regierung und der große Kurfürst in Betreff Pommerns sich entschlossen. Caspar Kl. befand sich unter den 24 Leichenträgern, welche Herzog Bogislav XIV. zur Gruft seiner Väter trugen.

Das Land war zu Bogislavs Zeiten so kläglich verwüstet, daß der Geschichtsschreiber Mikrälius sagt: „Pommern ist an Mark und Bein ausgesogen und so geplagt, daß wenn vom Himmel her den Soldaten durch ein ernstes Gesetz befohlen wäre, es zu verderben, so hätten sie ihr Werk nicht mit größerem Ernst und Fleiß treiben können, als geschehen.“

Weil die Äcker verwüstet und die Dörfer zum großen Teile verbrannt und die Bewohner getötet oder von der Pest hingerafft waren und auch Caspar Kl. Not und Mangel zu leiden anfang, ging er wieder

³²⁹ Vor dem Hofgerichte sagt Caspar am 24. September 1633 aus, daß er in das 24. Jahr gehe. Hiernach ist er 1610 geb. Die Stammtafel sagt c. 1605. Bei der Belehnung am 28. September 1621 war er minorenn (594); am 1. März 1633 wurde er zu Vietzow belehnt (593).

in Schwedische Kriegsdienste.

Im Jahre 1656, als der Krieg zwischen Polen und Schweden ausgebrochen, ließ er als Major durch Schwedische Werber Söldner in Pommern anwerben. Als darauf a. 1657 der große Kurfürst sich den Verbündeten Dänemarks gegen Schweden anschloß, bat Caspar wiederholt und dringend um Entlassung aus Schwedischem Kriegsdienste, erhielt dieselbe jedoch nicht, sondern mußte sich als Oberst-Lieutenant mit seinem Regiment nach Dänemark begeben.

In Folge dessen schritt der Advocatus fisci gegen ihn ein und zitierte ihn öffentlich am 14. Februar 1658. Als Termin zur Verantwortung wurde der 11. August ej. a. festgesetzt. Sein Neffe Jochim (III. 249) bat für ihn. Sein Oheim hätte im Lande keine acceptable Charge erlangen können, daher wäre er in fremde Kriegsdienste gegangen. Als er aus Polen zurückgekommen (16. September 1657 Friede zu Wehlau), hätte er erfahren, daß der Kurfürst mit den Schweden in Alliance stände, so hätte er sich nach Holstein und Dänemark begeben. Er (Jochim) hätte seinem Oheim das Edikt bekannt gemacht, wüßte aber nicht, ob er es erhalten; wegen der weiten Entfernung würde er nicht so schnell eintreffen können.

Da Oberst-Lieutenant Caspar zum 11. August nicht erschien, so erhielt der Landreiter zu Belgard unter dem 3. November ej. a. den Befehl, in des Caspar Kl. Lehngüter den Advocatus fisci einzuweisen.

Der Landreiter berichtete am 9. November ej. a., daß er in des Oberst-Lieutenants Kleist Gut Zadtkow mit dazu gehörigen 3 1/2 Bauern und 1 Cossäthen nebst Hofacker etc., auch in die Schäferei Lassantzke, nebst 4 Bauern zu Zarnekow den advoc. fisci eingewiesen und das Churfürstl. Wappen an des Rittersitzes Tor geschlagen hätte.

Sein Neffe Jochim meldete sich als nächster Agnat und Gläubiger in die confiscirten Güter. Ferner meldeten sich Caspars Schwester Anna, vermählte v. Lettow, mit einer Forderung von 1700 Fl., zumeist rückständige Aussteuer, desgleichen seine Schwester Dorothea, verwitwete Schultze, mit einer Forderung von 200 Tlr. an Aussteuer und Darlehn. Auch machte sein Schwager, der Stadtrichter Friedrich Hakius in Dramburg (1659) eine Forderung von 490 Tlr. Mitgift seiner Frau geltend.

Weiter beanspruchte Claus v. Lettow als Großvater der Ursula Perpetua v. Kl. (des † Peter einzigen Tochter) 2000 Fl. Eingebrauchtes ihrer Mutter, desgleichen 1000 Fl. für Verbesserungen, Gnaden-jahr, Alimente etc.

Auch Nic. Barnbecken Kinder Vormünder meldeten eine Forderung von 413 Tlr. an

Endlich forderte Frau Oberst-Lieutenant v. Kl. geb. v. Lützwow ihr Eingebrauchtes.

Unter dem 22. Februar 1659 kam die Cabinets-Ordre, Caspar Kl's. Bruderkinder hätten, so lange er am Leben, auf dessen Lehen keinen Anspruch. Wenn aber andere Creditoren bei dessen Lebzeiten eine Forderung hätten, so solle dieselbe geprüft und befriedigt werden; inzwischen würden die Güter sequestrirt und fleißig bestellt werden.

Im Jahre 1660 schrieb Caspar an die Pommersche Regierung und entschuldigte sein Ausbleiben damit, daß seine wenigen Lehne und Güter durch schwere Contributionen und Kriegsdienste „in diesen beschwerlichen, martialischen Zeiten" ganz ruinirt gewesen und er in höchster Not gezwungen worden, Kriegsdienste zu suchen, um Lebensunterhalt dadurch zu erwerben; er hätte von Jugend auf keine andere Profession erlernt; in Brandenburgischen Diensten hätte er nicht ankommen können, deshalb wäre er in Schwedische gegangen; das Invocatorium hätte er zu spät erhalten, da er auf den Dänischen Inseln gestanden.

Auf Grund dieses Schreibens schlug die Pommersche Regierung dem Kurfürsten vor, Kleist die Restitution der Güter, wie dieselbe im Friedensschluß von Oliva (1660) veranlaßt worden, ex gratia zu vergönnen.

Im folgenden Jahre wiederholte Caspar seine Bitte, das Kurfürstl. Scepter vom Rittersitze zu

Zadtkow abnehmen zu wollen.³³⁰

Er tat keine Fehlbitte. Am 9. November 1665 wurde er mit Zadtkow und Lazenx belehnt (640 u. 662). Im Jahre 1667 hatte Oberst-Lieutenant Caspar zu Zadtkow 13 1/2 Hf. zu versteuern (645). Im Jahre 1672 hatte er von Zadtkow 3/4 Lehnpf. und seine Schwägerin 1/4 beizusteuern (651). Im Jahre 1672 starb Oberst-Lieutenant Caspar.

Um das Jahr 1690 vermachte seine Witwe Zadtkow an den Stallmeister Jochim Henning auf Gr. -Tychow (II. 59), so daß Letzterer das Lehnpf. hinfort zu halten hatte (667).³³¹

Caspars Gemahlin war: Anna Maria v. Lützow aus dem Mecklenburgischen. Er hatte sie gefreiet, als sie bei der sel. Fürstin (Hedwig) in Neustettin Kammerjungfer gewesen.

Nach seinem Tode behielt sie seine Lehngüter wegen ihres Eingebachten, vermachte dieselben aber durch ein Testament dem Stallmeister Jochim Henning v. Kl., ohne daß die Verwandten ihres Gemahls etwas dagegen ausrichteten.³³²

An die 70 Jahre alt vermählte sie sich zum zweiten Male mit dem gleichfalls beinahe 70jährigen Landrat Jochim Ernst v. Bonin, Erbherrn auf Naseband und Gellin und Pfandherrn auf Zadtkow, mit welchem sie noch 13 Jahre in der Ehe lebte. Danach war sie noch sieben Jahre Witwe, so daß sie über 90 Jahre alt starb.

Von Joachims Söhnen hatte also nur der älteste männliche Erben: 1) Joachim, 2) Peter und 3) Caspar (III. 249—251).

III. 249.

Joachim

auf Bolckow und Woldisch-Tychow,

geb. 1614, † 1702.

In den Jahren 1633 und 1634 hielt er sich der Studien halber auf dem Fürstl. Pädagogio zu Stettin auf.³³³ In das Album des Pädagogiums hat er a. 1633 sich: "Joachimus Kleist, N.(obilis) P. (omeranus)" eingeschrieben. Mit ihm zugleich besuchte Valentin Kl. (III. 239), geb. 17. Februar 1618 zu Cöslin, die Fürstenschule.

Nach Vollendung der Studien heimgekehrt, bewirtschaftete er zunächst die väterlichen Güter.

³³⁰ Kleiste, die 1658 in schwedischen Kriegsdiensten waren, ca 100 Blatt, unpublizierte Akte, 1658-1670 Signatur: Rep.7 Nr.250, Landesarchiv Greifswald (2007)

³³¹ Siehe Tychow-Dubberower Linie p. 122.

³³² Laut Kirchenb. von Muttrin schuldete sel. Herrn Oberst-Lieutenant Caspar Kleists Witwe der dortigen Kirche 100 Fl. und laut Konkursurteil d. d. Stargard, 14. März 1687 noch 12 Fl. Kapital.

³³³ „Das Pädagogium zu Stettin war eine Fürstenschule bestimmt: 24 Alumnen freie Wohnung, Kost und Unterricht vom 13. bis 21. Lebensjahre zu gewähren, um sie nicht nur für den Besuch der Universität vorzubereiten, sondern auch durch die Fakultätstudien, die auf der Anstalt selbst betrieben wurden, ihnen den directen Übergang in öffentliche Ämter, als Geistliche, Lehrer, Richter, Verwaltungsbeamte zu eröffnen. Außer den Alumnen besuchten aber auch viele andere Zöglinge die Schule, die sich so zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte, daß in manchem Jahre mehr als 100 derselben aufgenommen wurden und die Zahl der Recipirten in dem elften Jahrhundert ihres Bestehens im Durchschnitt jährlich c. 70 betrug. Auf die Freistellen des Alumnes hatte der Pommersche Adel eine Art von Vorrecht eingeräumt erhalten, und dieser Umstand mag dazu beigetragen haben, die mitunter nicht unbeträchtliche Zahl der adeligen Studiosi zu erklären. Gleichwohl waren aber keineswegs bloß Pommersche Geschlechter auf der Schule vertreten; wie die Zöglinge derselben überhaupt aus allen Landen, so weit die Deutsche Zunge klang, zuströmten, selbst aus Ungarn und Siebenbürgen, ganz Norddeutschland bis nach Franken und den Rhein bis Köln hinauf, aus Schlesien, Preußen, Polen und den Deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, aus Holstein und Friesland, — so finden wir auch den Adel der umliegenden Länder unter den Studiosen vertreten: Märker, Mecklenburger, Holsteiner, Friesen, Preußen, Polen, Schlesier, Liv- und Kurländer und seit dem dreißigjährigen Kriege auch Schweden. " (Pr. Lemcke, Studirende aus Pommerschen und anderen Adelsgeschlechtern etc. p. 72.)

Der Hauptmann Andreas v. Wolde überließ ihm laut Pfandvertrag vom 29. April 1647 sein Gut, halb Bolckow, worauf Joachim ihm 3000 Fl. Pomm. geliehen hatte.

Bei der Kurfürstl. Erbhuldigung (1665) besaß er außer halb Bolckow in Gemeinschaft mit seinen Brüdern: 3 Bauern in Zarnekow, das Gut Vietzow, 1 Bauern in Wutzow und 1 Cossäthen in Vietzow.³³⁴

In den Jahren 1667, 1669 und 1670 hatte Jochim Kl. mit dem Hauptmann v. Wolde in Bolckow 9 Hf. zu versteuern (645). —

Am 1. April 1687 lebte Jochim zu Bolckow; sein Sohn Peter Ernst kaufte Wold. -Tychow (647).

In der Kirchspiels-Chronik von Wold. -Tychow, welche unter dem Patronate von Jochims Enkelsohne, einem Hauptmann v. Kl. (III. 426) durch Pastor Neander angelegt wurde, ist Joachim Kl. als ein ernster, kirchlich gesinnter Herr, als zu den „Stillen im Lande“ gehörig dargestellt. Es heißt darin wörtlich: „Von den Herren v. Bonin ist das Dorf Wold. -Tychow auf die Herren v. Kleist kaufswise kommen, wie denn des jetzigen Herrn Hauptmann v. Kl. sein Großvater Jochim v. Kl. Woldisch-Tychow nebst halb Bolckow gekauft und das Gehöfte im Felde, Riegggen genannt, erbauet, allwo er sein Leben in der Stille zugebracht hat. Von welchem man noch an dem Gewölbe, welches er an die alte Kirche hat anbauen lassen und auch mit derselbigen niedergerissen wurde, las, eingeschnitten in den Kopfbalken: Mors. Ultima. Linea. Rerum. Jochim Kleist. Agnes Kameke. Ao 1666. 15. Mai. " Joachim Kl. hat zur Ehe gehabt:

a) Agnisa v. Kameke aus dem Hause Lassene, gest. 23. September 1686. Mit ihr zeugte er drei Söhne: 1) Hans Georg (III. 339.), 2) Caspar (III. 340.), *über den nichts weiter bekannt ist*, und 3) Peter Ernst (III. 341.) und vier Töchter:

1) Catharina Christiane, vermählt mit (*wahrscheinlich Christian Jürgen, geb. 1643, † vor 1714*) v. Hertzberg; *Christian Jürgen v. Hertzberg heiratete 1673 in 2. Ehe Dorothea Juliane v. Seiger.*³³⁵

2) Anna Margarethe, vermählt mit Jochim v. Oldenburg auf Studenitz in der Neumark;

3) Cäcilia Juliana, vermählt 2. Advent 1684 mit Matthias Friedrich v. Podewils, Erbherrn auf Latzig, und

4) Agnisa Esther, vermählt 2. Pentekoste (Pfingsttag) 1678 mit Jürgen Wilh. v. Köthen auf Labbehn.

b) Anna Sophia v. Kl. aus Damen. Diese zweite Ehe blieb kinderlos.

„Am 6. Mai 1698 starb plötzlich des Abends Frau Anna Sophia Kleisten, Herrn Jochim Kl. auf dem Rigen Eheliebste, etwa 10 Uhr, da sie vorher mit dem Manne das Abendbrod gegessen. " "

c) Die dritte Ehe vollzog er in seinem 86. Jahre am 11. November 1700 mit Margaretha Sophia v. Lockstedt, verwitweten v. Tornow, mit welcher er noch bis in das zweite Jahr hinein vermählt war.

„1702 d. 26. Aprilis stirbet Herr Jochim Kl. und wird den 23. Mai begraben, seines Alters 88 Jahr, cujus anima requiescat in pace."

III. 250.

Peter

auf Vietzow,

geb. o. 1644, † 1709,

des Hans anderer Sohn, war bei der Belehnung am 9. November 1665 noch minorenn (640 u. 662).

Später reiste er mit dem Oberst-Lieutenant Grafen v. Mellin, General-Gouverneur in Hinterpommern

³³⁴ Am 9. November 1665 wurde Jochim, Hansens Sohn, zu Vietzow und Zarnekow belehnt; er muthete zugleich für seine abwesenden minorennen Brüder Peter und Caspar (640 u. 662).

³³⁵ Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. II, Hermann Waterstraat, Stettin 1907, S. 421 (2009)

etc., nach Schweden, die Sitten und das Staatswesen daselbst in Augenschein zu nehmen, darauf nach der Provinz Finnland, um die Festungen Abo und Wiburg kennen zu lernen, begab sich nach seiner Rückkehr in Brandenburgische Kriegsdienste, wohnte vielen Belagerungen, besonders gegen die Franzosen im Elsaß bei und erhielt hernach seine gesuchte Entlassung.

Von den väterlichen Lehen war ihm Vietzow zugefallen.³³⁶

Wegen Vietzow verlangte man von ihm 1/4 Lehnperd, welches er zu dem auf Zadtkow haftenden Lehnperde beisteuern sollte, so daß der Stallmeister Jochim Henning Kl. auf Gr. -Tychow als Besitzer von Zadtkow nur 3/4 Lehnperd zu geben brauchte (667). Hiergegen sträubte sich Peter Kl. und wandte ein, daß Vietzow nach Ausweis der Steuerrollen von 1655 und 1672 keinen Teil Lehnperdes zu geben hätte. Obenein wären die besten Stücke, nämlich die Holzung, von Vietzow abgerissen und zu Zadtkow gelegt. Zu Zadtkow gehörten Lazenz und Zarnekow, welche Jochim Hennings Söhne: Caspar Henning und Franz Georg besäßen; auch besäße sein Brudersohn Peter Ernst in Zarnekow drei Bauern, welche zum Lehnperde beisteuern müßten. In Vietzow hätte er nur ein kleines und schlechtes Gütchen inne, kaum 2000 Fl. wert; die Zadtkowschen Güter wären auf 10, 000 Fl. ästimirt und Peter Ernsts Anteil in Zarnekow auf 1500 Fl.

Ihm wurde erwidert, daß in Vietzow außer den steuerbaren auch Ritterhufen wären, von denen ein Jeder zum Lehnperde beitragen müßte. Von Zadtkow und Lazenz wären stets 3/4 Lehnperd entrichtet, das andere Viertel fiel auf Vietzow. Zu dem Gütlein Vietzow, das er besäße, gehöre ja auch ein Bauer in Wutzow. —

Die Commission versuchte lange vergeblich, einen Vergleich zu Stande zu bringen. Endlich erboten sich des Stallmeisters Söhne: Franz Georg von Zadtkow 1/2 Lehnperd zu übernehmen und Caspar Henning von Lazenz und den vier Bauern in Zarnekow 2/6; Peter dagegen sollte von Vietzow und dem einen Bauern in Wutzow nur 1/6 Lehnperd beisteuern.

Nach längerem Widerstreben ging Letzterer darauf ein.

Im Jahre 1714 wurde bereits Peters Sohn belehnt; der Vater war zuvor gestorben.

Peter Kl. hatte zur Gemahlin: Agnisa Christian« v. Kl., Tochter des Carsten auf Damen (III. 127) und der Elise v. Kl. aus Dubberow, welche ihm einen Sohn: Hans Christian (III. 342), get. 30. Juni 1685, und zuvor eine Tochter: Barbara Esther, get. Dom. Quasimodogen. 1684, schenkte.

Über Peters und seiner Gemahlin Ende berichtet das Kirchenbuch von Vietzow kurz Folgendes: „1709, Dienstag nach Dom. XIII p. Trin. ist in der Nacht Herr Peter von Kleist zu Vietzow gestorben und sofort des nächstfolgenden Abends ohne alle Ceremonien in der hiesigen Kirche vergraben, " — und „1719, Freitag nach Dom. Oculi ist sel. Herrn Peter Kleisten Frau Witwe zu Vietzow in aller Frühe selig verschieden und Sonntags darauf in aller Stille beigesetzt, aetatis suae 71. "

III. 251.

Caspar

auf Zadtkow,

geb. c. 1645,

Hansens jüngster Sohn, war bei der Belehnung am 9. November 1665 noch minorenn (640 u. 662). Von den väterlichen Lehnen fiel ihm Zadtkow zu.

Er zog in den Krieg wider Frankreich (1672—1679) und fand den Heldentod im Elsaß, unvermählt.

Von Hansens Söhnen waren also nur die beiden ältesten, Joachim und Peter beerbt.

³³⁶ Am 19. Februar 1686 schwur Peter Kl. auf Vietzow, Hansens Sohn, Jochims Enkel und wurde belehnt (647). — Am 11. Oktober 1699 huldigte Peter auf Vietzow von Neuem (675).

Die Nachkommen von Joachim (III. 249)

Joachim hatte drei Söhne. Informationen liegen über den 1. Hans Georg und den 3. Peter Ernst vor.

III. 339.

Hans Georg,
Kaiserl. Capitain-Lieutenant,
† in Ungarn.

Joachims ältester Sohn, trat in Kaiserliche Dienste und blieb in Ungarn als Capitain-Lieutenant, wahrscheinlich bei der denkwürdigen Belagerung von Ofen (1686), bei welcher 8000 Brandenburger (Brandenburgische Feuermänner) unter Adam v. Schöning sich großen Ruhm erwarben, und ward zu Szathmar in Ober-Ungarn begraben. Er starb ohne Erben.³³⁷

III. 341.

Peter Ernst,
Lieutenant,
auf Wold. -Tychow und Bolckow,
† 1705,

Joachims jüngster Sohn, trat in Kurbrandenburgische Dienste und wohnte als Lieutenant zu Pferde den Feldzügen gegen die Franzosen und Schweden (1672—1679) bei.³³⁸

Nach Beendigung der Feldzüge kehrte er in die Heimat zurück und kaufte am 27. September 1685 Wold. -Tychow c. consensu, vom 17. Februar 1687 von Otto Casimir v. Bonin auf Ristow für 1000 Tlr. (658); ferner kaufte er halb Bolekow, so im Concurse stand und ein v. Wolden Lehn war, mit Consens, endlich drei Bauerhöfe in Zarnekow.³³⁹

Der Lieutenant Peter Ernst v. Kl. war ein kirchlich gesinnter, wohlthätiger Herr. Die Kirchspiel-Chronik von Wold. -Tychow berichtet folgenden Zug seiner kirchlich-wohlthätigen Gesinnung: „A. 1694 den 2. Juli vor festum Visitationis Mariae hat Herr Lieut. Peter Ernst v. Kl. ein schwarzes samtenes Meßkleydt in die Kirche verehrt. "

Im Jahre 1705 entschlief er.

Seine Gemahlin war: Esther Elisabeth v. Kl., des Ewald Georg auf Vietzow (III. 176) und der Maria Agnisa v. Massow Tochter, cop. 12. Oktober 1682, gest. 7. Januar 1736.

Ihre Ehe war mit drei Söhnen: 1) Joachim Ewald, get. 10. Februar 1687, 2) Rüdiger Wilhelm, get. 14. Juni 1694, und 3) Peter Ernst, get. 9. März 1701 (III. 426—428) und zehn Töchtern geseget:

- 1) Agnes Maria, get. Dom. 19. p. Tr. 1683;
- 2) Apollonia Juliana, get. Dom. 2. Advent 1684;
- 3) Anna Esther, get. Mittwoch post Dom. 3. p. Epiph. 1686, gest. 20. Mai 1693;

³³⁷ Vanselow gedenket seiner im Pommerschen Heldenregister p. 257.

³³⁸ Nach der Musterrolle des Regiments zu Pferde v. Mörner von 1674 war er Corporal in der 6. Compagnie. Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Grossen Kurfürsten, George Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1888, S. 683 (2012)

³³⁹ Am 1. April 1687 schwur Lieutenant Peter Ernst von Wold. Tychow den Lehnseid; sein Vater Jochim lebte damals zu Bolckow, welches derselbe pfandweise besaß (647). Am 22. Januar 1690 wurde er von Neuem belehnt (667); desgleichen am 11. Oktober 1699 (675).

Im Jahre 1704 wurde festgesetzt, daß er wegen Bolckow und Wold. -Tychow 3/8 Lehnpf. zu gestellen hätte (677 a.). Im Jahre 1714 wurden bereits seine Söhne belehnt.

- 4) Christiana Elisabeth, get. 5. April 1688;
- 5) Sophia Hedwig, get. Dom. 21. p. Trin. 1689;
- 6) Juliana Magdalena, get. Dom. 1. p. Trin. 1691, gest. 12. April 1692 an den Pocken;
- 7) Apollonia Christiana, get. 3. Weihnachtstag 1692;³⁴⁰
- 8) Esther Elisabeth, get. 3. November 1695, † 1734, vermählt 6. November 1726 als 2. Ehefrau mit Commissarius *Eustach Caspar* v. Hertzberg, geb. um 1660, † 23. Februar 1736,³⁴¹ auf Bahrenbusch;
- 9) Ernestina Eleonora, get. Dom. 4. p. Trin. 1697, und
- 10) Ernestina, get. 30. November 1698.³⁴²

„A. 1736, 7. Januar Nachts 2 Uhr starb Frau Esther Elisabeth v. Kl., des sel. Herrn Ernst v. Kl. auf Wold. -Tychow Frau Witwe, im 77. Jahr ihres Alters.“

III. 426.

Joachim Ewald,

Hauptmann,

auf Wold. -Tychow und Gr. -Wardin,

geb. 1687, † 1753,

Peter Ernsts ältester Sohn, erbte Wold. -Tychow und Bolckow nebst den drei Bauerhöfen in Zarnekow.

Er trat frühzeitig in Königl. Preußische Kriegsdienste und avancirte während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701—1714) zum Lieutenant.³⁴³

Als König Friedrich Wilhelm I. 1715 an Schweden den Krieg erklärte, zog Joachim Ewald v. Kl. mit zu Felde und half unter der Führung Leopolds von Dessau Wolgast, Usedom, Rügen und Stralsund erobern. Bereits im Jahre 1718 bekleidete er den Rang eines Hauptmanns.³⁴⁴

Der Stockholmer Friede (1720) machte dem Kriege mit Schweden ein Ende. Die Truppen kehrten heim und Hauptmann v. Kl. nahm seinen Abschied.³⁴⁵

Nach seines Bruders Rüdiger Wilhelms Tode (1724) war er der alleinige Erbe der väterlichen Güter. Davon verkaufte er Bolckow b. nach dem Vergleich vom 27. Januar 1733 dem Bogislaff Ernst v. Wolde.³⁴⁶ Dafür kaufte er Gr. -Wardin und Langen d. von Peter Augustin v. Lenz nach dem

³⁴⁰ Appolonia Christiana bat 1722 um Begnadigung wegen einer Strafe. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz I. HA Rep. 30 Nr. 44 K 62 – 1720-1728 (2013)

³⁴¹ Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. I Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Stettin 1906, Nr. 327 Bd II, S. 423 (2009)

³⁴² Ernestine v. Kl. lebte im März 1768 zu Wold. -Tychow, unvermählt. Sie klagte a. 1768 eine Schuldverschreibung des Hauptmanns Franz Lorenz auf Siedkow (III. 511) de 1755 ein, welche sie durch Cession erworben.

³⁴³ Bei der Belehnung am 26. April 1714 werden Lieutenant Joachim Ewald auf Wold. -Tychow und Fähnrich Rüdiger Wilhelm, Gebrüder, Peter Einstens Söhne, Joachims Enkel, unter den Abwesenden verzeichnet (680).

³⁴⁴ Am 20. Mai 1718 verkaufte Hauptmann Joachim Ewald v. Kl. mit Zustimmung seiner Mutter Esther Elisabeth verwitweten und geb. v. Kl. dem Rittmeister Dubislav Bernd auf Kieckow und Döbel (III. 306) die drei in Zarnekow belegenen Bauerhöfe. (Brügg. III. p. 679.)

³⁴⁵ Im Jahre 1720 wurde er zu 50 Tlr. Strafe genommen, weil er ein Duell zwischen einem Glasenapp und einem Lettow, dem er beigewohnt, nicht denuncirt hatte.

³⁴⁶ Brügg. III. p. 603.

Laut Obligation vom 20. April 1722 hatte er dem Lieutenant Christian Lorenz v. Kl. auf Damen (III. 295) 350 Fl. Pomm. vorgestreckt, wofür ihm ein Kathen in Katzenhagen zur Hypothek untersetzt war. Er bat um Consens, wurde aber am 26. September 1722 abschlägig beschieden.

Vergleiche vom 5. Februar 1734 erblich für 8000 Fl. Er versäumte jedoch, den Konsens nachzusuchen.

Schon v. Lenz hatte die Güter ohne Konsens besessen, obgleich dies nach der Pommerschen Observanz und dem Edikte vom 19. Februar 1683 sub poena caducitatis binnen Jahresfrist geschehen sollte.

Kl. entschuldigte sich, daß er kein Rechtsgelehrter wäre; er hätte geglaubt, daß nur bei reellen Lehnstücken Konsens nötig wäre: die gekauften Güter hätte er, wie seine Vorgänger, als Allodial besessen.

Die Pommersche Regierung schrieb an ihn, dies könne nicht angehen, weil, wenn über erblich acquirirte Güter kein Konsens nachgesucht würde, per indirectum die Allodialität eingeführt und hierdurch des Lehnherrn Rückfallsrecht geschwächt würde. Diese Konfusion risse besonders in Hinterpommern ein. Die caducitatis poena wäre zwar in diesem Falle nicht zur vollen Geltung gekommen, doch wäre eine Geldstrafe üblich: 2 % des Kaufpretiums.

Im Jahre 1738 bat der Hauptmann v. Kl. auf Wardin um Remission der fiskalischen Strafe von 20 Tlr., weil er „verschiedene“ Kinder in Kriegsdiensten hätte, welche zu erhalten ihm schwer würde.

Am 17. Oktober 1738 kam jedoch die kurze Cabinets-Ordre: „Er soll, aller Einwände ungeachtet, bezahlen!“ —

Am 13. Januar 1739 erhielt er den qu. Konsens.³⁴⁷ Er besaß es jedoch nur noch 6 1/2 Jahr, indem er es am 12. August 1745 an den Hauptmann Carl Christoph v. Podewils erblich verkaufte.³⁴⁸

Der Hauptmann v. Kl. war ein wohlgesinnter Herr, ein trefflicher und treuer Kirchen-, Pfarr- und Schulpatron. Im Jahre 1722 vocirte er in Gemeinschaft mit den beiden andern Patronen: Hauptmann Lorenz Georg v. Wolde auf Ballenberg und Bogislaff Ernst v. Wolde auf Bolckow und Bergen den Pastor Neander in Naseband nach Woldisch-Tychow.

Bei dessen Anzuge wohnte der Hauptmann v. Kl. mit seiner Familie auf dem großen Hofe in Wold. -Tychow, auf dem kleinen wohnte dessen Frau Mutter mit zwei erwachsenen Töchtern, von denen die eine nach Bahrenbusch an Herrn v. Herzberg verheiratet wurde.

In der Kirchspiels-Chronik von Wold. Tychow erwähnt Pastor Neander folgende Züge von der Opferwilligkeit des Hauptmanns v. Kl.: "A. 1723 wurden zwei ansehnliche Leuchter auf's Altar geschenkt, einer von Herrn Hauptmann v. Kl., Patrono auf Wold. -Tychow, der andere von dessen Frau Mutter, Witwe v. Kl. "

„A. 1728 ist das Küster- und Schulhaus in Wold. -Tychow von beiden Patronen, auf Anhalten und Vorstellung des Pastor Neander erbaut und also die erste ordentliche Schule und Küsterei in dem Kirchspiel gestiftet. " ³⁴⁹

³⁴⁶(...Fortsetzung)

³⁴⁷ Am 16. September 1743 wurde Hauptmann Joachim Ewald zu Wardin belehnt (684).

Am 10. Februar 1738 war er Bevollmächtigter für den Hauptmann Berndt Erdmann v. Kl. (III. 409) gewesen, als derselbe einen Anteil an Damen und Rauden kaufte.

³⁴⁸ Brügg. III. p. 676.

³⁴⁹ Charakteristisch ist die Vocation, welche der Hauptmann v. Kl. im Namen aller Patrone von Wold. -Tychow dem ersten dortigen Küster und Lehrer: Tuchmacher Löwe ausstellte. Darin schärft er ihm ein: „Seine Pflicht und Schuldigkeit ist, in der Kirche bei allen Gottesdiensten andächtig, deutlich und vollstimmend zu singen die Lieder, so ihm vom Pastore aufgegeben worden, Angleichen auch die Predigt deutlich und andächtig der Gemeinde in der Kirche vorzulesen, so oft es die Noht erfordert und ihm vom Prediger anbefohlen wird. In der Schule muß er die Kinder auf's treulichste unterrichten im Christentum, im Catechismo, im Lesen, Behten, Schreiben. Sie auch zu allem Guten durch christliche Vermahnung anzuführen und von allem Bösen durch gehörige Zucht abzuhalten. Auch muß er ein ordentlich christl. mäßiges und friedames Leben führen, patronis, Pastori u. Jedermann höflich unter Augen gehen. Ingleichen ist er alß Küster verbunden, Wein und Brod zur heil. Communion, so oft es ihm von Pastore befohlen wird, aus den Städten (Fortsetzung...)

Im Jahre 1739 wurde eine neue Kirche in Wold. -Tychow gebaut. Dazu bemerkt Past. Neander: „Sowohl der Herr Hauptmann Joachim Ewald v. Kl., als auch Herr Bogislaff Ernst v. Wolde haben sich überaus sorgfältig und als recht treue Patrone bei dem ganzen Kirchenbau erwiesen, wofür der liebe Gott ihrer jeder Zeit im Besten gedenken wolle. "

Im Jahre 1753 starb der Hauptmann v. Kl. (684).

Er war zweimal vermählt gewesen:

a) mit Idea Maria v. Borcke aus dem Hause Bernsdorf, cop. am Mittwoch nach dem 23. Sonntag p. Trin. 1708, *geb. 1691*,³⁵⁰ gest. 1738.

Sie schenkte ihrem Gemahl fünf Söhne: 1) Ernst Christian, get. Dienstags nach dem 22. p. Trin. 1720, 2) Joachim Rüdiger, geb. 1722, 3) Peter Georg, get. 19. Mai 1723, 4) Friedrich Wilhelm, get. 15. November 1725, und 5) Otto Friedrich (III. 557—561) und mehrere Töchter.

Von den Töchtern sind im Kirchenbuche von Wold. -Tychow nur zwei verzeichnet:

1) Elisabeth Idea, get. am Sonnabend vor Dom. 25. p. Trin. 1719, gest. 1720 Freitags nach Quasimodogeniti, und

2) Amalia Constantia, get. 31. August 1728. Für sie bat ihr Vater schon frühzeitig (1730) um eine Stelle im Jungfrauenkloster zu Cammin. Dabei sagte er aus, daß er „viele" Töchter hätte; die Namen derselben erfahren wir aus den Urkunden nicht. Amalia Constantia v. Kl. erhielt am 12. Juni 1730 die Exspectoranz auf eine Stelle im Kloster. Als sie jedoch erwachsen, zog sie es vor, sich zu verheiraten: A. mit Curt Heinrich v. Wussow, Erblandmundschenk auf Zeblin, Lasbeck und Tarnow,³⁵¹ ließ sich aber a. 1760 von ihm scheiden und bekam 1763 als Abfindung das Gut Tarnow bei Regenwalde. Sie heiratete: B. Otto Heinrich v. Glasenapp auf Klotzen, *geb. 26. April 1724, † 8. November 1801*, cop. 17. November 1764, mit welchem sie leider auch in unglücklicher Ehe lebte. Die Ehe wurde geschieden. *Sie starb 1780 in Bärwalde.*³⁵²

„Im Jahre 1738 starb die Frau Patronin, Frau Hauptmann v. Kl. auf Wardin an den Pocken, etwa im 47. Jahre und wurde in Wold. -Tychow beigesetzt. "

Der Hauptmann v. Kl. vermählte sich zum andern Male:

b) mit Helene Luise v. Petersdorff, Witwe des Caspar Wilke v. Mellenthin.³⁵³

Diese überließ ihren Stiefkindern nach dem Tode ihres Gemahls (1753) das Gut Wold. -Tychow nach dem Vergleich vom 9. März 1754.³⁵⁴

³⁴⁹(...Fortsetzung)

zu holen, womit er vorsichtig umgehen, damit nichts verschüttet oder verloren werde; sonst es custos restituieren muß. Uebrigens soll und muß ihm der Gehalt an Vigilien, Accidentien und Schulgeld gegeben werden u. s. w. "

Der erste hierdurch vocirte Küster bekam übrigens bald seine Dimission „wegen ausbündigen Lügens seiner Frauen" und „Zusammenplauderns der Leute", der andere Küster, seines Handwerks ein Schneider, ward abgesetzt «wegen seines Eigensinnes und vielen Trinkens. "

Dies zum Zeugnis, daß der Hauptmann v. Kl. gegen unwürdige Inhaber des Küster- und Schulamtes energisch vorging!

³⁵⁰ Notiz in einer Ausgabe der Familiengeschichte ohne Quellenangabe. (2018)

³⁵¹ 1. Aufl. Parnow. Pommersches Wappenbuch, J. T. Bagmihl, Band 2, Stettin 1846, S. 123. (2018)

³⁵² Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb- Burg- und Schlossgessenen von Glasenapp, II. Teil, E. von Glasenapp, Berlin 1897, S. 310 (2009)

Das Gut Tarnow verkaufte sie bereits 1764. Brüggemann, Teil 2 Bd. 1 S. 356. (2018)

³⁵³ Woltersdorf: Eheberedung zwischen dem Hauptmann von Kleist auf Woldisch-Tychow und der verwitweten Frau v. Mellentin geb. v. Petersdorff, Notar: Nicolaus Christian Brasche, Original auf Papier, 4 Bl. geh. 3 aufgedr. Siegel 3 Unterschriften 1742 Mai 24. Rep. 2 Privata Nr. 1151 alt: Nr. 681, Landesarchiv Greifswald (2007)

³⁵⁴ Brügg. III. p. 674.

III. 427.

Rüdiger Wilhelm,

Stabscapitain.

geb. 1694, † 1724,

Peter Ernsts anderer Sohn, trat, wie sein älterer Bruder, in Preußische Kriegsdienste, war am 27. Februar 1714 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Graf Wartensleben Nr. 1,³⁵⁵ am 11. Januar 1716 Seconde-Lieutenant, 30. April 1719 Premier-Lieutenant und am 30. März 1722 Stabscapitain.³⁵⁶

Am 4. Dezember 1724 starb er unvermählt.

Rüdiger Wilhelm war in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Joachim Ewald in einen Proceß wegen des Gutes Bolckow verwickelt worden, welcher sich von o. 1705 bis 1724 hinzog.

Ihr Großvater Joachim Kl. hatte bekanntlich durch Pfandvertrag vom 29. April 1647 dem sel. Hauptmann Andreas v. Wolde 3000 Fl. Pomm. geliehen, wofür ihm Bolckow jure antichretico eingeräumt worden war. Von diesen 3000 Fl. waren 2000 Fl. an die v. Belowschen Creditoren gezahlt und die übrigen 1000 Fl. hatte v. Wolde zur Abtragung von Contributionsschulden verwandt.

Da brach über die v. Woldenschen Güter der Concurproceß aus. Durch Urteil vom 16. März 1705 wurden die v. Belowschen Erben mit ihrer Präntention in den zweiten Grad, Peter Ernst v. Kl. aber mit 1000 Fl. in den vierten Grad gesetzt; der an die v. Belowschen Creditoren gezahlten 2000 Fl. war in der Sentenz gar nicht gedacht worden. Peter Ernst v. Kl. starb kurz nach Veröffentlichung des Urteils.

Am 4. April 1718 kam die Verfügung, daß die v. Belowschen und v. Budritzkischen Erben, welche letztere gleichfalls Ansprüche an die v. Woldeschen Güter geltend gemacht hatten, in Bolckow immittirt würden.

Die Gebrüder v. Kl. legten Protest hiergegen ein und baten, daß vor Beendigung des Concurprocesses über die v. Woldeschen Güter keine Immission in Bolckow erteilt werden möchte.

Ihrer Bitte wurde gewillfahrt. Im Jahre 1724 reichten die Witwen des Caspar v. Below und des Rittmeisters v. Budritzki, welche sich in der Eingabe „sehr miserable Witwen und Erben“ nennen, Klage wider die Gebrüder v. Kl. wegen Behinderung der Immission in Bolckow ein, jedoch ohne Erfolg.

Rüdiger Wilhelm v. Kl. starb vor Beendigung des Processes.

Schließlich wurde Bolckow dem älteren Bruder Joachim Ewald v. Kl. zugesprochen, welcher es am 27. Januar 1733 an Bogislaff Ernst v. Wolde verkaufte.

III. 428.

Peter Ernst,

Peter Ernsts jüngster Sohn, get. 9. März 1701, starb noch desselbigen Jahres.

Von Peter Ernsts drei Söhnen war also nur der älteste: Joachim Ewald beerbt; er hatte fünf Söhne: 1) Ernst Christian, 2) Joachim Rüdiger, 3) Peter Georg, 4) Friedrich Wilhelm und 5) Otto Friedrich (III. 557—561).

³⁵⁵ Bei der Belehnung am 26. April 1714 ist er unter den Abwesenden notirt (680).

³⁵⁶ Eine Regiments-Liste der bereits 1713 dem Regiment angehörenden Offiziere enthält folgende Daten: Sek. Lt. Rudolph Wilh. v. Kleist, 23. 8. 1719 Pr. Lt., als St. Kap. † 3. 9. 1724. Abgangsliste der Offiziere des Regiments Kunheim Nr. 1 von 1713- 1806, Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1880, S. 66. (2009)

Der älteste:

III. 557.

Ernst Christian,

get. Dienstag nach dem 22. Sonntage p. Trin. 1720, starb jung.

Der zweite Sohn:

III. 558.

Joachim Rüdiger,³⁵⁷

Oberst-Lieutenant,

auf Ballenberg und Zwirnitz,

geb. 1722, † 1782,

war am 2. August 1741 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin Nr. 24,³⁵⁸ 2. August 1744 Seconde-Lieutenant, 28. Mai 1754 Premier-Lieutenant, 28. September 1759 Stabs-Capitain, 9. Februar 1760 Compagnie-Chef, 9. September 1771 Major und 20. Mai 1782 Oberst-Lieutenant.

In mehreren Schlachten und Gefechten der drei Schlesischen Kriege zeichnete er sich aus und trug in den Schlachten bei Mollwitz (10. April 1741), bei Chutositz oder Czaslau (17. Mai 1742) und bei Kunersdorf (12. August 1759) rühmliche Wunden davon.

Im Ganzen diente er 45 Jahre im Militair. In Folge der Kriegsstrapazen aber litt seine Gesundheit sehr; er mußte deshalb wiederholt Bäder besuchen, um seine angegriffene Gesundheit einigermaßen wieder herzustellen.

In der brüderlichen Erbteilung am 10. Januar 1764 bekam Joachim Rüdiger das Gut Wold. -Tychow. Sein jüngerer Bruder Friedrich Wilhelm hatte ihm sein Recht an diesem Gute bereits am 20. Dezember 1763 abgetreten; dafür erhielt Letzterer eine Geldentschädigung.³⁵⁹

Am 10. Januar 1774 kaufte er als Major im Prinz Leopold v. Braunschweigschen Regiment von dem General-Major Primislav Ulrich (III. 468) die Güter Ballenberg und Zwirnitz erblich und wurde am 10. Mai 1776 damit belehnt (684).

Er blieb jedoch activ, bis er nach jahrelangem Kranksein am 7. Oktober 1782 heimging.³⁶⁰

Seine Gemahlin war: Johanna Maria Sophie v. Borek, des Rittmeisters v. Borek auf Bonin und der Esther Amalie v. Kl. aus Vietzow Tochter, gest. zu Ballenberg 16. Sept. 1803, im Alter von 67 Jahren.

Ihre Ehe war mit drei Töchtern gesegnet:

1) Amalie Elisabeth Henriette, geb. 3. Oktober 1766, cop. 11. März 1802, gest. 17. Dec. 1804.

³⁵⁷ In den Kriegs-Minst. -Akten wird er irrthümlich Friedrich Rüdiger genannt.

³⁵⁸ Dieses Regiment bekam a. 1757 v. d. Goltz, 1763 v. Düringshofen und 1776 Herzog Leopold v. Braunschweig.

³⁵⁹ Brügg. III. p. 638, 674 und 682.

Am 18. Februar 1765 wurde Jochim Rüdiger, † Hauptmann Jochim Ewalds Sohn, belehnt.

³⁶⁰ Bei der Taufe der Albertine v. Jungk, der späteren Frau von Franz Alexander, in St. Marien, Frankfurt/Oder am 3.8.1774 ist ein Obristwachtmeister = Major von Kleist Pate, ebenso bei der Taufe des Dichters Heinrich 1777. Nach einem Beitrag im ahnenforschung.net - Militärbezogene Familiengeschichtsforschung - Obristwachtmeister v. Kleist vom 2. Mai 2008 kann es sich um Joachim Rüdiger handeln. Hierfür spricht, dass er Offizier im gleichen Infanterie-Regiment 24 wie Joachim Friedrich, der Vater des Dichters Heinrich, und damit auch in Frankfurt/Oder stationiert war. Er war der ältere und ranghöhere Offizier von den beiden. (2016)

Gemahl: Ernst August Magnus Wilhelm Friedrich v. Borck, Rittmeister a. D. und Besitzer der Güter Bernsdorf, Ballenberg, Rosenfelde, Labes d. und Neuendorf, geb. 26. Mai 1772, gest. zu Ballenberg 15. August 1825.

2) Wilhelmine Sophie Johanna, geb. 8. August 1769, gest. 13. November 1792 unvermählt; und

3) Christiane Albertine Gottliebe, geb. 5. August 1771, starb gleichfalls jung.

Unter dem 16. Oktober 1782 bat die Witwe von Frankfurt a. /O. aus, wo ihr Gemahl am 7. Oktober ej. a. als Oberst-Lieutenant im Regiment Prinz Leopold v. Braunschweig nach jahrelanger Krankheit gestorben, um eine Pension. Sie begründete ihr Gesuch damit, daß ihr Gemahl 45 Jahre im Militair gedient, viel Geld in Bädern verbraucht, um seine Gesundheit herzustellen, und wenig Vermögen hinterlassen hätte; von den drei Töchtern wären zwei noch unerzogen.

Nach zwei Tagen ging die kurze Antwort ein: „Ist nichts da!“

Die Witwe bat trotzdem am 26. Oktober ej. a. nochmals um Gewährung einer Pension, da ihr Mann in den drei Schlesischen Kriegen stets seine Schuldigkeit getan, bei Mollwitz, Chutositz und Kunersdorf verwundet worden u. s. w.³⁶¹

Doch scheint auch ihre erneute dringende Bitte keinen Erfolg gehabt zu haben, da für die Hinterbliebenen auskömmliches Vermögen vorhanden war.

Joachim Rüdiger hatte in seinem Testamente d. d. Frankfurt a. /O. 21. Juni 1781 jeder Tochter 3000 Tlr. und der Witwe, falls sie unverheiratet bliebe, das ganze übrige Vermögen vermacht. Zum Nachlaß aber gehörten die Allodialgüter Wold. -Tychow, Ballenberg und Zwirnitz, deren Wert auf 17000 Tlr. geschätzt wurde. Das ganze Vermögen wurde auf 23235 Tlr. 7 Gr. 5 Pf. ermittelt.

Zum Kurator der Töchter ward der Lieutenant v. Manteuffel auf Quisbernow bestellt.

Die Witwe bat das Vormundschafts-Collegium, sie von der Bestellung eines Mitvormundes zu befreien; der Gedanke, sich wieder zu verheiraten, wäre ihr schrecklich. Am 25. April 1785 kam jedoch die Weisung, daß sie sich in die Beiordnung eines tutor honorarius zu fügen, da ihr im Testamente das Kuratel nicht ausdrücklich übertragen wäre.

Laut Adreßbuch von 1803 besaß die verwitwete Frau Oberst-Lieutenant v. Kl. die Güter: Ballenberg, wo sie ihren Wohnsitz genommen, Zwirnitz, Wold. -Tychow, Bergen, Bolckow, Heyde, Grünhof, Struzmin, Ganzkow und Röglin.

III. 559.

Peter Georg,

geb. 1723, † 1741,

Joachim Ewalds dritter Sohn, fiel als Fahnenjunker in der „vehementen“ Schlacht bei Mollwitz, unweit Brieg in Schlesien (10. April 1741).

Zu seinem Gedächtnis ließen seine Angehörigen von einem Königl. Preußischen privilegierten Buchdrucker in Kolberg ein Blatt in Folio anfertigen, auf welchem die Worte des 103. Psalmes Vers 15 standen: “Viget instar floris in campo” d. i. „Er blühet, wie eine Blume auf dem Felde“.

Darunter war der Vers gesetzt:

PetrVs GeorgIVs De KLelst, VlgVIt Instar fLorIs In CaMpo, et odIIt In pVgua fortltter pVgnans.³⁶²

Auf Grund der obigen Psalmstelle hat der damalige Pastor Neander am Sonntage Jubilate 1741 in der Kirche zu Woldisch-Tychow die Gedächtnispredigt und die Trauerdanksagung „dem sel. Herrn Fahnenjunker v. Kl. zur letzten Ehrenbezeugung, dessen hochbekümmerten Herrn Vater, als seinem

³⁶¹ Die Bittgesuche befinden sich im Geheimen Staatsarchiv. I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

³⁶² Die römischen Zahlen in diesem Verse zeigen das Jahr 1741 an.

hochgeehrtesten Herrn Patrono zum Trost und allen hochverehrtesten Angehörigen zur Beruhigung mitleydigst gehalten."³⁶³

III. 560.

Friedrich Wilhelm,

Oberst,

geb. 1725, † 1788,

Joachim Ewalds vierter Sohn, geb. zu Woldisch-Tychow am 15. November 1725, trat im Jahre 1740 in das Infanterie-Regiment v. Borck Nr. 29 ein, wurde am 24. Juli 1743 Fähnrich, 7. August 1747 Seconde-Lieutenant, 10. August 1755 Premier-Lieutenant, 2. September 1759 Stabs-Capitain, 25. Mai 1760 Compagnie-Chef, 15. Sept. 1770 Major, 22. Mai 1781 Oberst-Lieut. und am 10. Juni 1782 Oberst.

Wegen bewiesener Tapferkeit in verschiedenen Schlachten der drei Schlesischen Kriege war ihm *im Oktober 1756* der Orden pour le mérite verliehen worden. Der Orden ist ihm ein zweites Mal im August 1787 verliehen worden.³⁶⁴

*Bei Prag hatte er einen Hieb in den Kopf und einen Schuß in den linken Fuß bekommen, bei Kunersdorf war er in die linke Hüfte geschossen worden.*³⁶⁵

In seinen letzten Lebensjahren hatte er noch einen Prozeß gegen seinen ehemaligen Schwager v. Glasenapp auf Klotzen zu führen, von welchem seine Schwester Amantia-Constantia geschieden war. Bei demselben stand ein Kapital, welches in der brüderlichen Erbteilung Friedrich Wilhelm v. Kl. zugewiesen war. v. Glasenapp verweigerte die Zahlung der ganzen Summe an den Kläger, weil dessen jüngster Bruder Otto Friedrich im Kriege desertiert und das Vermögen desselben konfisziert wäre.

Es wurde erkannt, daß die Hälfte der Kapitalien, so dem Desertierten zuträfen, ad depositum zu zahlen. Da jedoch der Vormund der Töchter Joachim Rüdigers berichtete, daß durch Konfiskation des Vermögens aus der Glasenappschen Erbschaft die Kinder in große Not kommen würden, so wurde die Konfiskation ihres Anteils niedergeschlagen und der ganze Prozeß am 26. Dezember 1786 niedergeschlagen. —

Am 29. März 1788 starb Oberst Friedrich Wilhelm v. Kl. *in Breslau an einem von der Wassersucht erfolgten Steckfluß.*³⁶⁶

Seine Gemahlin war: Helene Juliane Eleonore v. Kessel, geb. 17. Mai 1741 *in Probotschütz, † 1815 in Zedlitz b. Breslau,*³⁶⁷ und cop. 14. Januar 1764, welche ihm drei Söhne: 1) Friedrich, 2) Carl Ludwig Ewald und 3) Friedrich Wilhelm Bogislaff Ewald (III. 703—705) schenkte.

³⁶³ Auf obigem Blatte steht ferner ein Gedicht, welches Pastor Neander dem jungen Helden zu Ehren gemacht hat: „Ihr Blumen trauert doch, Ihr Rosen traget Leyde u. s w. " *Staatsarchiv Stettin* (Fundstelle 2007) —

³⁶⁴ Zur Verleihung 1787: Oberst und Kommandeur des Regts. Wendessen z. F. (Inf.Reg. 29): Gustav Lehmann, *Die Ritter des Ordens pour le mérite*, Berlin 1913

³⁶⁵ *Schlesische Provinzialblätter*, Band 7, Breslau 1788, S. 399 (2009)

³⁶⁶ *Schlesische Provinzialblätter*, Band 7, Breslau 1788, S. 399 (2009)

Rede an der Bahre des weiland hochwohlgeborenen Friedrich Wilhelm v. Kleist, Sr. Königl. Majestät von Preußen höchstbestallten Obristen von der Infanterie, Commandeur des hochlöblichen Regiments Wendessen und Ritter des Ordens vom Verdienst ..., *Schlesische Provinzialblätter*, Band 8, Breslau 1788, 221 (2013)
Nachruf in *Schlesische Provinzialblätter*, Band 7, Breslau 1788, S. 493 (2017)

³⁶⁷ Ergänzung auf Grund einer handschriftl. Eintragung in einem Exemplar der Familiengeschichte (2008)

Sie hatten eine Tochter Helene Charlotte, geb. 9. November 1765 in Breslau, † 1802³⁶⁸, verh. 3. Juni 1784 mit Albert Ludwig Graf v. Roedern, geb. 17. Juni 1755, † 31. Januar 1814, Herr auf Laubsky und Groß und Klein Pohlwitz, Landschaftsdirektor.³⁶⁹ In 2. Ehe war er mit einer Gräfin von Gessler vermählt.³⁷⁰

Eine zweite Tochter Albertine Eleonore heiratete am 16. Februar 1792 in Breslau Sylvius Wilhelm von Koschenbahr, Landrat des Militschischen Kreises.³⁷¹

III. 561.

Otto Friedrich,

geb. ca. 1734³⁷², † nach 1774,

Joachim Ewalds jüngster Sohn, wurde nach des Vaters Tode (1753) durch Eccard Wilhelm v. Kl. (II. 152) bevormundet.³⁷³

Er war am 19. April 1756 Fähnrich beim Garde-Regiment Nr. 15 b. und zog mit zu Felde. Bei dem Abmarsch der Preußischen Truppen von Prag im Jahre 1757 aber ging er verloren. Laut amtlicher Meldung seines Regimentscommandeurs desertirte er bei dem Rückmarsch von Prag als Arrestant aus der Wache.³⁷⁴

Laut Königl. Rescript vom 16. Oktober 1770 wurde der Confiskationsproceß über das Vermögen des Otto Friedrich v. Kl. angeordnet.

Die Pommersche Regierung zog in Folge dessen das confiscirte Vermögen mit 657 Tlr. 10 Gr. 7 Pf. zur Domamencasse, nicht zur Invalidencasse, wie beabsichtigt wurde, ein, weil Otto Friedrich v. Kl. „nicht als desertirter Officier, sondern als ausgetretener Vasall" zu betrachten.

Am 23. März 1774 wurde er des Lehnrechtes verlustig erklärt (684).

Der König selbst scheint diesen Fall milde beurteilt zu haben, denn als ihm die Desertion von dem Regimentscommandeur gemeldet wurde, befahl er nicht sofort, daß dem Entwichenen der Desertionsproceß gemacht werden sollte; deshalb wurde auch über seine Desertion kein Kriegsgericht gehalten. —

Sein Bruder: Oberst Friedrich Wilhelm v. Kl. sagte a. 1786 vor Gericht aus, der Ausgetretene wäre damals zur Bagage commandirt gewesen, wo er als ein junger, „erfahrungsloser" Mensch verloren gegangen. Wohin er gegangen, wäre ihm nicht bekannt.

³⁶⁸ 7. Februar 1803, Historisch-heraldisches Handbuch zum genealogischen Taschenbuch der gräflichen Häuser, Gotha 1855, herausgegeben Hermann Soltmann, S.786 (2010)

Sie erhielt 1791 das schlesische Incolat. Schlesische Provinzialblaetter, Bd.13, 1791, S. 584. (2017)

³⁶⁹ Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1802, Frankfurt/Main, Teil 1, 4. Abschnitt Grafen, und Ergänzungen auf Grund einer handschriftl. Eintragung in einem Exemplar der Familiengeschichte (2008), Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1847 - Graf Roedern

Bei Google Books ist ein Titel "Hochwohlgebohrne Fraeulein Helena Charlotte von Kleist am Tage ihrer Vermählung mit... Ludewig von Raeder aus dem Hause Holstein. Den 2ten Junius 1784" aufgeführt, gedruckt 1784. (2009)

³⁷⁰ Neues allgemeines deutsches Adelslexicon, Ernst Heinrich Kneschke, Band 7, 1867 (2008)

³⁷¹ Schlesische Provinzialblätter, Band 15, Breslau 1792, S. 181 (2011)

Sie war am 19. August 1785 Taufzeugin bei einem Sohn ihrer Schwester. Lausitzisches Magazin, Görlitz 1785, S. 276 (2016)

³⁷² Vasallen-Tabelle 1756, 22 Jahre alt. (2007)

³⁷³ Brügg. III. p. 674.

³⁷⁴ Die Kriegs-Min. -Akten geben als den Tag der Desertion den 21. Mai 1757 an, der Regimentskommandeur dagegen den 22. Juni ej. a. Letzteres wird das Richtige sein. Die Schlacht bei Prag fand am 6. Mai 1757 statt. Daran schloß sich die Belagerung der Stadt. Am 18. Juni erlitt Friedrich der Gr. die Niederlage bei Kollin und zog sich darauf nach Sachsen zurück; dasselbe tat Keith, der vor Prag zurückgeblieben war. Bei dieser Retraite verschwand der Fähnrich Otto Friedrich v. Kl.

Laut späteren Nachrichten soll er in Königl. Polnische Dienste getreten und zum Major avanciert, aber ohne Erben verstorben sein.

Von Joachim Ewalds fünf Söhnen war also nur einer und zwar der vierte: Friedrich Wilhelm beerbt. Derselbe hatte drei Söhne.

Der älteste:

III. 703.

Friedrich,³⁷⁵

geboren c. 1763,³⁷⁶ war am 6. September 1780 Cornet beim Kürassier-Regiment v. Röder Nr. 1, 13. April 1785 Lieutenant, 18. März 1792 Stabs-Rittmeister und am 7. April 1797 wirklicher Rittmeister.

Hierauf nahm er seinen Abschied und wurde am 17. Juli 1802 als Salzfactor in Breslau versorgt.

Während der Kriegszeit (1806 u. 7) aber wurde von der Königl. Regierung in Breslau ein Salz- und Gelddefect entdeckt; sie erkannte auf Kassation des Salzfactor's.

Hiergegen wurde der Rittmeister v. Kl. bei Sr. Majestät vorstellig. In Folge dessen kam unter dem 27. Februar 1813 eine Kabinetsordre an die Breslauer Regierung, in welcher der König wörtlich ausspricht: „Ich habe nach der anliegenden Vorstellung des Rittmeisters von der Armee v. Kl. beschlossen, den ihm als Salzfactor zur Last gelegten Geld- und Salzdefect, ingleichen die gegen ihn erkannte Strafe der Cassation dergestalt hiermit niederzuschlagen, daß der v. Kl., insofern sein Salzfactor- Posten definitiv noch nicht anderweit besetzt ist, in demselben belassen, sonst aber eine andere Anstellung und bis dahin ein angemessenes Wartegeld ihm zu Teil werden soll; denn da derselbe während des Krieges auf Gefahr seines Lebens dem Staat 7447 Tonnen Salz und 132970 Tlr. Geld gerettet hat, so läßt sich bei ihm keine absichtliche Veruntreuung voraussehen, zumal er notorisch ohne alles Vermögen, auch seine einfache Lebensweise sich immer gleich geblieben ist, und es daher wahrscheinlicher wird, daß die Defecte in der damaligen Verwirrung ihren Grund haben u. s. w.“³⁷⁷

Das Todesjahr des Rittmeisters und Salzfactor's v. Kl. ist aus den hiesigen Akten nicht zu ersehen.³⁷⁸

Er starb ohne Erben.

III. 704.

Carl Ludwig Ewald,

Lieutenant,

geb. 1781, † 1812,

Friedrich Wilhelms anderer Sohn, geb. 10. und get. 21. März 1781 zu Breslau, *besuchte dort die Friedrichs-Schule*,³⁷⁹ war am 2. August 1798 Cornet beim Kürassier-Regiment v. Dolffs Nr. 1 und am 15. September 1800 Seconde-Lieutenant.

Nach genommenem Abschiede vermählte er sich 4. Oktober 1805 mit Emilie Thomann, einzigen

³⁷⁵ In den Kriegs-Min.-Akten wird er Carl Friedrich genannt. 2016: Er ist in der 1. Auflage mit gleichen Regimentsdaten auch im Anhang der nicht zugeordneten Personen unter Nr. 3 aufgeführt.

³⁷⁶ Regimentsliste 1787, 24 Jahre alt (2016)

³⁷⁷ Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 89, 28464 (2008)

³⁷⁸ Bleistiftnotiz in der Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu, S. 25, 1. von unten: "+ 20.1.1812". Geheimes Staatsarchiv, Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77 (2024)

³⁷⁹ Biographische Nachrichten von einigen gelehrten und berühmten Männern, Einladung zum Examen, Friedrichs-Schule. Breslau, S. 18 (2017)

Tochter des † Kaufmanns Christian Th. zu Hirschberg, welche ihm zwei Söhne: 1) Ewald Wolfgang Mortimer und 2) Otto Ewald Wolfgang Eugen (III. 839 und 840) *und eine wohl früh gestorbene Tochter Beatha Livia Natalia, geb. Lauban 6. Februar 1807,*³⁸⁰ schenkte.

Der Lieutenant v. Kl. starb 30. Januar 1812. Seine Witwe wurde später die Gemahlin des Herrn v. Heydebrandt zu Münster.

III. 705.

Friedrich Wilhelm Bogislaff Ewald,

Capitain,

† 1843,

Friedrich Wilhelms jüngster Sohn, *besuchte in Breslau die Friedrichs-Schule,*³⁸¹ war 29. Oktober 1799 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Fürst Hohenlohe Nr. 32 und 28. August 1802 Seconde-Lieutenant. Am 14. September 1809 erhielt er als Premier-Lieutenant den erbetenen Abschied.

Doch als am 17. März 1813 der Aufruf des Königs an sein Volk erging, griff der Lieutenant v. Kl. wiederum zu den Waffen und trat 26. März ej. a. in das 4. Reserve-Bataillon des 1. West-Preußischen Infanterie-Regiments ein, kam 28. Oktober ej. a. zum 1. Reserve- Infanterie-Regiment und am 25. März 1815 zum 13. Infanterie-Regiment.

Am 6. Februar 1817 wurde er Capitain und Compagnie-Chef. Am 16. Mai 1818 schied er aus dem activen Dienste mit Wartegehalt aus. Im Jahre 1833 erhielt er als Hauptmann, disponibel beim 1. Bataillon 13. Landwehr-Regiments, mit Beibehaltung seines Wartegehalts als Pension, seinen erbetenen Abschied.³⁸²

Am 20. März 1843 starb er ohne Erben.

Von des Oberst Friedrich Wilhelms Söhnen war also nur der zweite: Carl Ludwig Ewald beerbt. Derselbe hatte zwei Söhne. Der ältere

III. 839.

Ewald Wolfgang Mortimer,

Rittmeister,

geb. 1809, † 1850,

geboren 17. März und getauft 5. April 1809, kam aus dem Kadetten-Corps am 5. April 1826 als Seconde-Lieutenant zum 2. Dragoner-Regiment, war 1831—34 zur allgemeinen Kriegsschule kommandiert, ebenso 1838; 1839—40 kommandiert beim topographischen Bureau, den 19. August 1840 kommandiert als Adjutant der 4. Kavallerie-Brigade zu Stargard i. Pommern, 31. Mai 1841 Premier-Lieutenant, 1844 von seinem Kommando entbunden und 24. Februar 1846 Rittmeister und Escadrons-Chef.³⁸³

³⁸⁰ Neue Lausizische Monatsschrift 1807 S. 84 (2011)

³⁸¹ Biographische Nachrichten von einigen gelehrten und berühmten Männern, Einladung zum Examen, Friedrichs-Schule. Breslau, S. 18 (2017)

³⁸² Am 23. Februar 1818 war er als Hauptmann im 13. Linien-Infanterie-Regiment mit seinen Real- und Lehnsansprüchen an Dargen präcludirt worden.

³⁸³ Im Staatsarchiv Stettin befindet sich ein Schreiben von Ewald Wolfgang Mortimer, Schwedt 1847, mit genealogischen Angaben zu seinen Vorfahren bis Paul Ernst und zum Besitz von Woldisch Tychow - Bohlensche (Fortsetzung...)

Am 26. Oktober 1840 vermählte er sich *in Poberow*³⁸⁴ mit Hermine Juliane Friederike v. Puttkamer, ältesten Tochter des Theodor Friedrich Wilhelm v. Puttkamer auf Poberow, Zettin etc. und der Friederike v. Uckermann, aus welcher Ehe ein Sohn: Paul Ewald Heinrich Theodor Georg (III. 924) und eine Tochter stammen.



Marie

Marie, geb. Poberow 25. Dezember 1849, vermählte sich am 27. September 1867 *in Stolp* mit Hans v. Gottberg, Königl. Preußischem Major im Kriegsministerium (Berlin), später Kgl. preuß. Generalleutnants z. D., geb. 23. Februar 1842, † 13. April 1906. Sie starb am 26. 1. 1930 in Berlin.

Der Rittmeister v. Kl. starb am 2. Oktober 1850 *in Berlin*³⁸⁵ und seine Witwe starb 14. Juni 1858, Nachmittags 3 1/2 Uhr zu Stolp, plötzlich am Nervenschlage.

III. 840.

Otto Ewald Wolfgang Eugen,
Oberst-Lieutenant,
geb. 1811, † 1869,

Carl Ludwig Ewalds jüngerer Sohn, geb. 2. Januar, get. 11. Januar 1811 zu Breslau, war mit 16 Jahren Portepee-Unteroffizier im Cadetten-Corps, den 26. Juli 1828 als Seconde-Lieutenant beim 2. Garde-Regiment aggregirt, und den 15. März 1831 einrangirt, 22. April 1843 Premier-Lieutenant und 15. Dezember 1849 Hauptmann und Compagnie-Chef.

Am 31. Januar 1852 wurde er in's 28. Infanterie-Regiment versetzt.

Am 11. August 1857 ward er Major und Kommandeur des 3. Bataillons 20. Landwehr-Regiments und den 8. Mai 1860 kommandirt als Führer des Füsilier-Bataillons 20. kombinierten Infanterie-Regiments, den 1. Juli 1860 Major im 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60.

Am 21. März 1861 wurde er mit Pension und Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß zur Disposition gestellt, vorläufig mit Vertretung des zweiten Kommandeurs 1. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments beauftragt.

Der erbetene Abschied wurde ihm kurze Zeit danach (13. Mai 1861) als Oberst-Lieutenant mit dem bisherigen Gehalt als Pension und Aussicht auf Zivilversorgung bewilligt. Er erhielt die Erlaubnis, die Uniform des 2. Garde-Regiments zu tragen.

Er starb den 4. Mai 1869 *in Berlin*³⁸⁶ unvermählt.

³⁸³(...Fortsetzung)
Sammlung 151 (2007)

³⁸⁴ www.familysearch.org hat abweichende Angaben zur Eheschließung: 10. Dezember 1840, Militätgemeinde Garz/Oder (2009)

³⁸⁵ Neuer Nekrolog der Deutschen, 1850 S. 1035 (2008)

³⁸⁶ Frhr v. Bock, Stammliste des Offizierkorps des 2. Garderegiments zu Fuß, Berlin 1913, S. 69 (2007)

XVII. Generation

Ewald Wolfgang Mortimers einziger Sohn war:

III. 924.

Paul Ewald Heinrich Theodor Georg,

geb. 1842, † 1877,



zu Stargard i. Pommern am 9. Juni 1842, Morgens 2 3/4 Uhr geboren. Er besuchte das Gymnasium in Stolp und lebte einige Jahre als Rentier daselbst. Er vermählte sich am 14. Februar 1873 *in Stolp* mit Antonie Schrötter, 1854 in Stolp geb., und starb den 23. Dezember 1877. Seine Ehefrau Antonie überlebte ihn um 52 Jahre. Sie starb am 30. 4. 1939 in Stettin.

Aus dieser Ehe stammen:

- 1) Ewald Jesco Philipp, (III. 1001),
- 2) Hermann Theodor, (III. 1001a) und
- 3) Anna Therese Philippine, geb. zu Luckenwalde den 21. Dezember 1876, †..., verm.... 1905 mit Joßl Lange, Ingenieur, *Stettin*,...³⁸⁷

XVIII. Generation

III. 1001.

Ewald Jesco Philipp,

* 1872, † nach 1940,

älterer Sohn von Paul (III. 924), geb. zu Stolp den 21. Juli 1872, war Schiffbau-Ingenieur in Stettin. Er heiratete³⁸⁸ am 24. 11. 1923 Veronika Pörner, geb. in Dresden 12. 2. 1882. Ihr Schicksal nach 1940 bzw. bei Kriegsende 1945 konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Die Ehe war kinderlos.

III. 1001a.

Hermann Theodor,

* 1874, † 1950,

geb. zu Luckenwalde den 6. März 1874, galt seit 1920 als in den USA verschollen. *Aus dem California Death Index ergibt sich, daß er am 5. April 1950 in San Francisco gestorben ist.*³⁸⁹

³⁸⁷ Gotha 1942 (2008)

³⁸⁸ Beim Hamburgischen Standesamt 1 war am 17. März 1897 das Aufgebot veröffentlicht mit Louise Auguste Henriette Hausen. Hamburger Fremdenblatt 19. März 1897, S. 20. (2024)

³⁸⁹ Geburtsdatum im California Death Index 6. März 1873, Geburtsort im Ausland, Name der Mutter Schröder. Bei diesen geringen Abweichungen ist die Identität geklärt. (2014)

Wir geben die Stammtafel:

III. 96.				
Joachim.				

161.	162.	163.	164.	
Hans.	Peter.	Wilhelm.	Caspar.	

249.	250.	251.		
Joachim.	Peter.	Caspar.		

339.	340.	341.		
Hans Georg.	Caspar.	Peter Ernst.		

426.	427.	428.		
Joachim Ewald.	Rüdiger Wilhelm.	Peter Ernst.		

557.	558.	559.	560.	561.
Ernst Christian.	Joachim Rüdiger.	Peter Georg.	Friedrich Wilhelm.	Otto Friedrich.

703.	704.	705.		
Friedrich.	Carl Ludwig Ewald.	Friedrich Wilhelm Bogislaw Ewald.		

839.	840.			
Ewald Wolfgang Mortimer.	Otto Ewald Wolfgang Eugen.			

924.				
Paul Ewald Heinrich Theodor Georg.				

1001.	1001a.			
Ewald Jesco Philip	Hermann Theodor			

Der durch Joachim (III. 249) entstammte Teil des Zadtkow-Kieckower Seitenzweiges *ist mit dem Tod von Hermann Theodor erloschen*, dagegen blüht

die durch Peter (III. 250) entsprossene Seite dieses Zweiges

noch heute kräftig weiter. Peter hatte einen Sohn:

III. 342.

Hans Christian

auf Damen und Lestin,

geb. 1685, † 1749,

get. am Dienstag nach Dom. II. p. Trin. (20. Juni) 1685 in Vietzow. *Er besuchte das Kolberger Lyceum³⁹⁰ und studierte in Jena³⁹¹*. Derselbe erbte nach seines Vaters Tode (1709) Vietzow b. ³⁹² Im Jahre 1726 kaufte er dazu das in Concurs geratene Damen a., bestehend aus dem Rittersitze, die Grobke, auch Grobicho genannt, nebst den dazu gehörigen Bauern und Halbbauern und den

³⁹⁰ Matrikel der Prima Classis des Kolberger Lyzeums von 1692-1789 („Virchow“=Vietzow) 1701 Nr.2, Baltische Studien, Neue Folge 1970 Band 56 S. 41 (2007)

³⁹¹ Hans. Chn von nobili Pomeranus 1705 6. Juli, Matrikel Universität Jena (2007)

³⁹² Am 28. April 1714 huldigte Hans Christian auf Vietzow, Peters Sohn, Hansen Enkel (680). Laut Verzeichnis vom 11. Januar 1714 hatte er von Vietzow für 1/6 Lpf. zu zahlen (679).

Feldgütern Kurow und Sand, vertauschte letztere aber gegen die alten Manteuffelschen Lehne: Lestin b. und Damitz b., nach dem Vergleich vom 9. September 1735 an den Rat Johann Julius v. Koven für 5154 Gulden³⁹³ und wurde bei der Landeshuldigung zu Cöslin am 19. September 1743 mit denselben belehnt.

Danach verkaufte er diese Güter, mit Einwilligung seiner Gemahlin Prisca Catharina geb. v. Kl., nach dem Vergleich vom 15. März 1748 erblich dem Hauptmann Georg Heinrich v. Damitz für 11000 Fl. Pomm.

Im Jahre 1728 hatte er einen Prozeß mit Lorenz Heinrich auf Nemmerin und Damen (III. 294) wegen Einlösung von Damen a.. Am 8. April 1728 hatten sie ein „Behör“ zu Cöslin wegen Reluition des genannten Gutes. Der Prozeß wurde zu Hans Christians Gunsten entschieden.

Im Jahre 1736 geriet er mit Christian Lorenz zu Damen (III. 295) auf dem Felde in Streit, welcher in Tätlichkeiten ausartete. Er schlug dabei seinem Gegner mit dem Rohre ein Loch in den Kopf, während Letzterer aus einer mit drei Kugeln geladenen Flinte auf ihn schoß. Die eine Kugel ging ihm durch die Backen, die andere verwundete ihn an der Schulter und die dritte streifte seinen Rock.

Christian Lorenz kam in Folge dessen 13 Monate in's Stockhaus zu Cöslin in Arrest und sollte danach noch 2 Jahre Festungshaft zu Colberg büßen, während Hans Christian nur 6 Tlr. Strafe zu zahlen hatte.

Als Ursache dieses Streites gibt Christian Lorenz wörtlich Folgendes zu Protokoll: „Mein Lehnsfolger Lorenz Heinrich (III. 294) hat mein Gut Damen ohne raison in Concurs gesetzt, da kam Hans Christian, der noch Erbschaft wegen der sel. Vaterschwester prätendirte. Er hatte sein Gut zu verkaufen im Sinne, und bat mich, bis er ein neues habe, auf mein Gut ziehen zu dürfen, in des weggezogenen Verwalters Haus, was ich auch gestattete, er wollte mir dafür douceurs geben, ist aber nicht geschehen, da er doch jährlich über 100 Fl. übrig gehabt. Den beiden Lehnsfolgern Lorenz Heinrich und Hans Christian stand das Gut wohl an, da es mit 5150 Fl. in Anschlag gebracht ist, ich es aber nicht für 10000 Fl. gebe. Im Jahre 1731 entstand eine Feuersbrunst, wo mein Haus abbrannte. Hans Christian wollte mich nicht zu sich aufnehmen, ich mußte bei einem fremden Bauern einziehen. Hans Christian übernahm es, mein Haus wieder zu bauen, bekam auch Unterstützung vom Kreise, tat es aber nicht. Das Tribunal hatte entschieden, weil die Erben, als Christian Lorenz und Jochim Heinrich (III. 295 und 296) noch da und am Leben, könne der Lehnsfolger sich nicht in das Gut machen. Hierüber entstand Schlägerei auf dem Felde, wobei ich mit dem Stocke des Verklagten ein Loch in den Kopf bekommen; bei dem Ringen aber ging meine Flinte los etc“.

Hans Christians Gemahlin war: Prisca Catharina v. Kl., des Otto auf Nemmerin und Borntin (III. 283) Tochter, geb. 1691, gest. 22. August 1753.

Aus dieser Ehe stammen drei Söhne: 1) Heinrich Christian, 2) Felix Friedrich und 3) Peter Christian (III. 429—431) und drei Töchter:

1) Perpetua Juliana Bernhardina, get. Dom. Exaudi 1721 zu Vietzow. Sie erhielt am 24. Mai 1723 eine Exspectoranz auf eine Stelle im Jungfernkloster zu Kammin. Der Vater berichtete später, daß diese seine Tochter sich von Jugend auf der Gottesfurcht ergeben und zu einem stillen und eingezogenen Leben inklinire. Sie wurde die Gemahlin des Major Zabel Georg auf Dallentin (IV. 58), ließ sich aber von ihm scheiden und heiratete am 14. Dezember 1753 den Kaufmann und Apotheker Wenzislav Dunker zu Hammerstein.

2) Hedwig Sophie, geb. 8. Oktober 1723, vermählt 11. November 1738 mit dem Hauptmann Christian Ewald auf Dolgen (III. 420), und

³⁹³ Lestin Tauschvertrag zwischen Johann v. Koven und Hans Christian v. Kleist über Anteile in Lestin, Damitz und Damen gleichzeitige beglaubigte Abschrift auf Papier, 4 Bl. geh. 1 Oblatensiegel 1 Unterschrift 1735 September 9. Rep. 2 Privata Nr. 1129 alt: Nr. 688; Stettin Konsens zu dem Tauschkontrakt des Rats Johann Julius v. Koven mit Hans Christian von Kleist v. 9. Sept. 1735 Original auf Papier, 2 Bl. 1 Oblatensiegel 3 Unterschriften 1739 März 13. Rep. 2 Privata Nr. 1143 alt: Nr. 689; Landesarchiv Greifswald (2007)

3) Anna Barbara, welche nach dem Tode ihrer Schwester am 23. August 1749 die zweite Gemahlin des Hauptmanns Christian Ewald auf Dolgen wurde.

Hans Christian starb im Hause seines Schwiegersohnes zu Dolgen am 10. Februar 1749. Seine Witwe setzte in ihrem Testamente (4. Dezember 1751) ihre beiden Söhne (der dritte war bereits †) zu Erben ein und starb 22. August 1753 zu Dolgen plötzlich. Die drei Söhne sind:

III. 429.

Heinrich Christian,

am 8. Oktober 1723 als Zwillings mit seiner Schwester Hedwig Sophie geboren, starb jung.

III. 430.

Felix Friedrich,

Major,

geb. 1726, † 1800,

Hans Christians zweiter Sohn, geb. 24. April 1726, war 5. November 1748 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Kalkstein Nr. 25. 2. Oktober 1751 Seconde-Lieutenant, 2. August 1757 Premier-Lieutenant, 11. Oktober 1759 Stabs-Capitain, 2. Januar 1762 Compagnie-Chef und 7. Mai 1774 Major. Am 3. Februar 1779 erhielt er den erbetenen Abschied.

Von seiner Pension lebte er zuerst in Schlesien, von dort kam er c. 1780 nach Gr. -Tychow, als Vormund der Kinder seines 1777 heimgegangenen jüngern Bruders. Seine Schwägerin geb. v. Retzow († 1781) hatte ihm die Vormundschaft über die Söhne und dem Landrat v. Winterfeld über die Töchter anvertraut. Nach Disposition seiner Schwägerin erhielt er in Gr. -Tychow freie Wohnung, Holz, Garten, Jagd- und Fischerei-Genuß. Er gab aber schon 1782 wegen seiner Kränklichkeit und wegen der Verdrießlichkeit bei Verwaltung der Güter die Vormundschaft auf und zog nach Polzin.

Der Landrat v. Winterfeld aber nahm die beiden Töchter zu sich nach Wusterbarth, wo er wohnte. Die Erziehung der einen der Töchter sagte jedoch dem Major v. Kl. nicht zu. Er wandte sich direct an den König mit der Bitte, gestatten zu wollen, daß seine Nichte in eine Pension nach Berlin gebracht würde. In seinem Bittschreiben sagt er wörtlich: „Ich stehe am Rande des Grabes und kann nicht eher ruhen, als bis ich dieses Kind in guten Händen weiß. "

Seine Bitte wurde ihm 30. Oktober 1786 abgeschlagen, da v. Winterfeld sich bereit erklärte, sein Mündel zu ihrem Schwager v. Puttkamer nach Stettin zu bringen.

Von Polzin zog der Major c. 1788 nach Bärwalde, Pommern.

Er besaß ein ausgezeichnetes Messer- und Gewehr-Kabinet und war ein vorzüglicher Pistolen- und Büchschütze. Einem gefangenen Kameraden schoß er einst durch den Hut; er vermochte sogar mit der Pistole Geldstücke aus der Hand zu schießen.³⁹⁴

Im siebenjährigen Kriege war er in Gefangenschaft geraten und nach Preßburg in Ungarn gebracht worden, wo er viel mit Mönchen verkehrte. Er war wissenschaftlich gebildet, aber ein Gespensterseher und Freund Schwedenborgs. *Er gehörte der Mutterloge zu den drei Weltkugeln in*

³⁹⁴ In einem Briefe vom 28. Mai 1764 teilt er seinem Bruder von Berlin aus mit: „Es wird hier eine prächtige Windbüchse gemacht, die an den Türkischen Kaiser zum Präsent kommt, nebst andern Gewehren, 4 Stück kosten 18 000 Tlr., es ist alles mit Gold beschlagen und mit Brillanten garnirt. Die Windflasche war schon zweimal vollgepumpt gewesen, und wie sie das dritte mal in meiner Gegenwart gepumpt wurde, sprang sie entzwei und schlug ein altes, puckliches Weib kreuzlahm etc. "

*Berlin an.*³⁹⁵

Er hatte die üble Gewohnheit, im Alter während des Gottesdienstes in der Kirche, mit dem Hute auf dem Kopf, zu schlafen.

Er machte gern Gedichte, schrieb oft ergötzliche Briefe, war drastisch, spaßhaft.

An seinen Bruder und dessen Familie war er sehr anhänglich.³⁹⁶

Der Major v. Kl. war zweimal vermählt: a) mit Friederike Luise v. Unruh, des Kreishauptmanns in Kaiserl. Diensten Friedrich Leopold und der Anna Floriana Tugendreich Baronesse v. Seidlitz Tochter; — eine herzengute, liebe Frau. Sie kam mit ihrem Gemahl 1780 nach Gr. -Tychow und zog mit ihm nach Polzin, woselbst sie kinderlos starb; und b) am 1. Juli 1792 mit Charlotte (Friederike) Catharina v. Kleist aus dem Hause Dolgen, *geschiedene*³⁹⁷ v. Woedtke, seiner Schwestertochter, geb. 1749. Mit ihr lebte er jedoch nicht glücklich, fand sie mit 2000 Tlr. ab und separirte sich von ihr.

In seinem Testamente vom 20. Oktober 1800 setzte er seinen Brudersohn Hans Jürgen (III. 565) zum Erben ein und starb vier Tage danach zu Bärwalde, 75 Jahre alt.

Haus Groß-Tychow

III. 431.³⁹⁸

Peter Christian,

Oberst auf Groß-Tychow,

geb. 1727, † 1777,

Hans Christians jüngster Sohn, get. 9. November 1727 zu Damen.³⁹⁹

Er trat mit zwanzig Jahren in das Heer ein und wurde bereits mit 33 Jahren zum Oberst der Infanterie ernannt. Am 9. Oktober 1747 war er Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Kleist Nr. 26, 2. Oktober 1749 Seconde-Lieutenant, 3. April 1750 Premier-Lieutenant beim Infanterie-Regiment Fürst Moritz von Anhalt-Dessau Nr. 22, 25. September 1753 Capitain und Adjutant des Fürsten, 22. Oktober 1757 Compagniechef, 29. August 1758 Major und am 8. Januar 1760 Oberstlieutenant. Im Februar 1760 befand er sich in der Suite des Königs, als Sr. Majestät Flügel-Adjutant. Das Patent als Oberst der Infanterie erhielt er am Tage der Schlacht bei Liegnitz (15. August 1760). Am 21. Dezember 1762 erhielt er seine wegen Krankheit wiederholt erbetene Demission.

Oberst Peter Chr. v. Kl. gehörte zu den talentvollsten und tüchtigsten Offizieren der Preußischen Armee. Er war voll unerschrockenen Mutes, dabei äußerst umsichtig in seinen Operationen gegen den Feind, so daß der König ihn mit wichtigen Missionen im Kriege betraute, eine höchst gewandte, liebenswürdige, in jeder Beziehung bedeutende Persönlichkeit.

Seit 1753 war er Adjutant des Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau und wurde bald dessen vertrauter Freund und Ratgeber,

Der Fürst, welcher bei Hochkirch am 14. Oktober 1758 schwer verwundet worden, vermachte ihm in

³⁹⁵ In der Mitgliederliste trägt er die Nummer 3. In zwei Schreiben vom 28. Juni 1765 und vom 29. März 1766 ist er als Meister vom Stuhl bezeichnet. Geschichte der Großen National-Mutter-Loge der Preußischen Staaten genannt zu den drei Weltkugeln, Franz August v. Etzel, Berlin 1867, S. 89. (2010)

³⁹⁶ Wenn er zu seinem Bruder von dessen Frau sprach, so nannte er sie meist: „Dein liebes Mauserle“. Für seinen Bruder besorgte er in Berlin oftmals Geschäfte, wie Wollverkauf u. A. Auf die Juden war er aber dabei nicht gut zu sprechen; er benannte sie „Canaille“, „Geschmeiß“ oder mit andern liebenswürdigen Ausdrücken.

³⁹⁷ Verbesserungen 1886, s. a. Biographie von Christian Ewald (III. 420) oben Seite [94](#).

³⁹⁸ Nummer 431 statt 432, da 432 doppelt belegt war, Verbesserungen 1886

³⁹⁹ Als seine Paten werden im Muttriner Kirchenbuche: 1) Lorenz Heinrich v. Kl. (III. 294), 2) Frau Anna Catharina v. Kl. und 3) des Balzer v. Kl. (III. 406) Ehefrau namhaft gemacht.

seinem Testamente d. d. Dessau 18. September 1759 ein bedeutendes Erbe. Ein Extract dieses Testaments befindet sich im Kieckower Archive. In demselben sagt Fürst Moritz wörtlich Folgendes „An den Königl. preußisch. Major Herrn Peter Christian v. Kleist, so als Adjutant bei mir gestanden, und anjetzo bei Sr. Königl. Majestät in Preußen als Adjutant stehet, vermache ich an baarem Gelde, in gangbaren brandenburgischen Silber-Münz-Sorten 12000 Tlr., desgleichen bekommt derselbe sämtliche bei Meinem Ableben befindliche Pferde, ausgenommen das beste Pferd mit dem besten Sattel und Zeuge, welches, wenn ich noch in Diensten stehe, dem Gebrauche nach, an Se. Königl. Majestät in Preußen übergeben wird; Meine sämtliche Feld-Equipagen, an Zinn, Tafelzeug und Gezelten und Allem, was dazu gehört; sämtliche Meine in Pommern gelegenen Gebäude, dazu gehörige Äcker, Wiesen und Inventaria, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, nichts, als nur das einzige in der Ihnen-Straße in der Stargard-Vorstadt belegene Rittersche Haus, so Ich denen Stargarder reformirten Armen vermachtet, davon ausgenommen“.

Unter diesen Testaments-Extract hat der Fürst eigenhändig geschrieben: „Es versteht sich von selbst, daß al daß Zeiges, waß zu die Pferde gehöret, dabei bleibt“; - und an den Rand hat er die Bemerkung gesetzt: „Zu daß Testament habe mier aber vorbehalte, es zu endern Nach meinem Gefallen. Moritz F. z. Anhalt. " —

An demselben Tage schrieb der Fürst noch einen Brief an Peter Christian v. Kl., welcher erst nach seinem Tode geöffnet werden sollte. Dessen Anfang lautet: „Da Ew. Hochwohlgeboren Mir in Meinem Leben, so lange die Ehre gehabt. Dieselben zu kennen, die größte und meiste Ursache gegeben haben, das größte Vertrauen, nach einigen von meinen Blutsverwandten, zu Dieselben zu haben. Also ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren und bitte inständigst etc. " Seine Bitte an Kleist geht nun dahin, daß derselbe ihm nach seinem Ableben den letzten Freundschaftsdienst erweise und vier von ihm (dem Fürsten) geschriebene Briefe den Adressaten, nämlich Sr. Majestät dem Könige, dem General Fouqué, General-Lieutenant v. Seydlitz und General-Lieutenant v. Fink persönlich überreiche.

Der Brief schließt mit den Worten: „Ew. Hochwohlgeboren werden gewiß versichert sein, daß, da Ich denselben in Meinem Leben alles ersprießliche und unaussprechliche Liebes und Gutes gewünscht, daß auch dasselbe Ihnen nach Meinem Ableben fernerhin widerfahren möge, welches Ich gewiß aus dem aller-vollkommensten, getreuesten Herzen in Meinem Leben bis in der letzten Todesstunde gewünscht und damit verstorben bin. Ew. Hochwohlgeboren ganz aufrichtigster, getreuester Freund und Diener Moritz, F. z. Anhalt. "

Nach dem Tode des Fürsten erbte Oberst Kleist dessen Häuser und Grundstücke zu und bei Stargard, nämlich ein Haus in der Wollweberstraße und ein großes Magazin in der Vorstadt nebst Wirtschaftsgebäuden und Acker, 2 Hufen mit Hof und Garten im Bruchwinkel, einen Ackerhof im Johannisviertel, 15 Stück sogenannte Kalkberge, 2 Kämpfe an der Ihna und eine Wiese vor dem Walltor. Dazu kaufte er später noch einige Ackerstücke für 1650 Tlr.⁴⁰⁰

Aus dem Testamente des Fürsten Moritz ersehen wir zugleich, daß Peter Christian v. Kl. bereits a. 1759 Adjutant des Königs war.

Friedrich der Große hatte am 28. August 1758 an den Fürsten geschrieben: „Ich accordire, daß der Hauptmann v. Kleist, als ein wohlverdienter Offizier zum Major avancire. "

Der König erkannte die außerordentliche Tüchtigkeit des Major v. Kl. bald und faßte großes Vertrauen zu ihm. Im Kieckower Archive sind noch eine Anzahl Original-Briefe Friedrichs II. an Peter Christian v. Kl. aus den Jahren 1759 und 1760 vorhanden, aus denen hier das Wichtigste wörtlich folgen möge.⁴⁰¹

⁴⁰⁰ Nach dem Tode des Oberst wurden diese Besitzungen 1779 anderweitig verkauft.

⁴⁰¹ Die Briefe befinden sich heute im Familienarchiv in Hamm.

Zu Anfang Dezember 1759 übertrug der König dem Major v. Kl. ein Kommando nach Torgau. v.. Kleist mußte täglich Bericht erstatten, und der König sandte ihm jeden folgenden Tag Antwort. Der erste vorhandene Brief des Königs vom 6. Dezember 1759 lautet: „Mein lieber Major v. Kleist. Es sindt übrigens Eure gemachten Anstalten recht gut, allein ihr müßt sehr vigilant sein, denn es ist nicht genug, das Feindt bey Großenhain stehe, man muß wissen, Was und wie viel es ist, dieses müßt ihr fordernst euch angelegen sein lassen, solches aufs genaueste zu erfahren. Ich bin etc. " Am folgenden Tage berichtete Kl., daß der Feind gegen Torgau heranziehe. Der König antwortete am 8. Dezember, daß dies mit seinen Nachrichten nicht stimme, doch solle er zur Sicherheit das Regiment v. Kleist und das Bataillon v. Berenburg an sich ziehen, das Regiment von Friedrich-Kürassieren werde er noch schicken. Eigenhändig bemerkt der König noch darunter: „Es hat vohr Torgau nichts zu Sagn, alles fängt hier an, Sehr favorabel auszusehen. Die Creiser Reißten nach Böhmen, und was von der großen Armée folget, den Selben wek, also halte er die ohren Steif, Kleist kann er an sich ziehen, und wan auch der feindt des Teufels wehre. So kann er die Stat doch nicht krigen, wen er auch die Brücke brennen Solte."

Am folgenden Tage schreibt der König: „Mein lieber Major v. Kleist. Ich habe euren rapport erhalten und verlasse mich auf Euch, das im Fall euch ja das Tete de Pont und die Brücke ruiniret oder verbrannt würde, Ihr die Stat und das Magazin decken werden und daß es nicht möglich, das sie Euch und der Stat was thun können."

Ein Artillerie-Offizier wurde desselben Tages nach Torgau abgeschickt.

Am 10. Dezember schreibt der König: „Ich habe Eure beyde rapporte erhalten, und gratulire ich Euch zu eurer guten Devension, und ist selbige bis Hieher recht gut gewesen."

Für den Fall, daß der Feind den Frost abwarten sollte, um dann Torgau von allen Seiten zu beschießen, sollte Kl. den Major v. Warenberg an sich ziehen und mit dem General v. Zettwitz und dem Oberst v. Dingelstedt gemeinsam gegen den Feind operiren.

Am 12. Dezember schreibt der König: „Es hat der Feindt zwar keinen rechten Ernst gebraucht, Euch zu attaquiren, so machen euch doch eure fermete und gute Anstalten viel Ehre, und werde ich Euch meine Zufriedenheit, binnen kurzem darüber zu erkennen geben und zeigen; Ihr werdet Eure vornehmste Sorge wegen der Elbe und deren Deckung sein lassen. " —

Als jedoch deutlich zu erkennen, daß in Torgau von Seiten des Feindes nichts mehr zu besorgen war, so schrieb der König am 25. Dezember 1759: „Mein lieber Major v. Kleist. Ich befehle Euch hierdurch, daß ihr mit dem Regiment v. Ferdinandt von Torgau aufbrechen und zu meinem Bruder des Prinzen Heinrich Hoheit marschiren sollt, weil in Torgau doch nichts mehr zu besorgen ist." —

Am 5. Januar 1760 wurde Kl. zur Audienz beim Könige befohlen. Drei Tage danach erhielt er das Patent als Oberstlieutenant.

Am 18. Februar 1760 war der Oberstlieutenant v. Kl. in Leipzig mit einer Kommission, wegen Aushebung von Rekruten aus dem Thüringer Kreise.

Bei den Dispositionen am Abende vor der Schlacht bei Liegnitz (15. August 1760), als sich mit Einbruch der Nacht die Armee in 4 Kolonnen in Marsch setzte, um die ihnen zugewiesenen Positionen einzunehmen, entstand in der Dunkelheit Unordnung, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß der König die erteilten Dispositionen nach Maßgabe der feindlichen Positionen, die er von einer Anhöhe aus den Lagerfeuern bestimmen zu können glaubte, etwas abänderte. Da war es das wesentliche Verdienst des Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Kl., daß die Ordnung binnen Kurzem wiederhergestellt wurde. Nach gewonnener Schlacht bei Liegnitz ernannte der König ihn zum Oberst

⁴⁰¹(...Fortsetzung)

Kleist-Retzow. Bearbeitet von Julia Schneiders und Astrid Wolff, Frankfurt (Oder): Kleist-Museum, 2005; 125 S. (2007) Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, (Z 44, A 9b VIa Nr. 51) befinden sich viele Briefe von Peter Christian an den Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau, die ersten von 1754 und 1757 sowie etwa 20 Briefe vom 20. Januar 1759 bis zum 13. Januar 1760. Die Briefe sind inhaltlich noch nicht ausgewertet. (2013)

der Infanterie, dekorirte ihn mit dem Orden pour le mérite, designirte ihn bald darauf zum Komthur des St. Johanniterordens und ließ ihn als Domherrn von Brandenburg inscribiren.⁴⁰²

Auch in der Schlacht von Torgau (3. November 1760) soll der Oberst von Kleist nach einer Äußerung des Prinzen Heinrich an den General Tautentzien sehr wichtige Dienste geleistet haben. Durch diese Schlacht gewann Friedrich Sachsen (bis auf Dresden) wieder.

In Folge der Überanstrengungen im Kriege aber fing der Oberst zu kränkeln an. Er spürte heftige Anfälle von Schwindel, welche später in einen „Schlagfluß ausbrachen“, so daß er sich genötigt sah, seine Entlassung aus dem Kriegsdienste nachzusuchen.

Friedrich der Große konnte und wollte jedoch diesen wohlverdienten Offizier noch nicht missen. Er erteilte ihm am 29. November 1760 nur die Erlaubnis, einige Wochen nach Torgau zu gehen, um sich daselbst völlig kurieren zu lassen, da ohnedem zur Zeit wegen der Operationen mit dem Feinde nichts zu tun war.

Von Torgau aus bat der Oberst v. Kl. den König, ihm zu gestatten, daß er sich mit des verstorbenen General-Lieutenants v. Retzow Tochter Marie Charlotte, mit welcher er beinahe 10 Jahre versprochen war, verheiraten dürfe. Hierauf schrieb der König unter dem 17. Dezember 1760 von Leipzig aus an ihn: „Mein lieber Obrister v. Kleist. Da ich aus dem von Euch erhaltenen Schreiben ersehen habe, wie Ihr intentioniret seid, Euch mit des verstorbenen General-Lieutenants v. Retzow Tochter zu verheyrathen; so gebe Ich Euch darauf eine Antwort, wie Ich gegen diese Eure vorhabende Heyrath an sich nichts zu sagen habe, nur allein müßtet Ihr deshalb noch Gedult haben, bis allererst der Friede wiederum hergestellt seyn wird, denn Ihr nach Eurer Vernunft selbst begreifen werdet, daß bey jetzigem, noch fortwährenden Kriege es gahr nicht von der Zeit sey, daß Offiziers bey der Armée an Heyrathen gedenken können oder müssen. So bald aber hiernechst der Friede hergestellt seyn wird, So werde Ich Euch mit vielem Vergnügen Meinen Consens zu dieser Heyrath geben und Euch zu solcher alle Freiheit lassen. “

Die Krankheitsanfälle des Oberst schwanden jedoch nicht. Trotzdem schrieb der König, welcher, wie Peter Christian v. Kl. annahm, besonders darüber verstimmt war, daß er die Absicht festhielt, die Tochter des in Ungnade gefallenen Generals v. Retzow zu heiraten, an ihn: „Mein lieber Oberst v. Kleist. Da Ihr nunmehr 3 Monath her krank und zu Torgau gewesen seid, so glaube Ich, daß Ihr noch in der Zeit wieder gesund werden können und also darauf denken werdet, wiederum einmahl anhero bei Mir zu kommen. Ich bin etc. “ —

Da sich sein Gesundheitszustand aber nicht besserte, so bat er dringend um seinen Abschied. Sein Gesuch wurde jedoch erst gegen Ende des folgenden Jahres berücksichtigt, so daß er die Dimissions-Urkunde nicht eher, als Anfang 1763 in Stargard erhielt.

Nach einer Mitteilung seines Enkels Adolph v. Kl. erkaufte der Oberst sich den Abschied und den Heiratskonsens mit einer halbjährigen Festungshaft und dem Verluste einer Amtshauptmannschaft von jährlich 800 Tlr. Einkommen.

Am 26. Juni 1762 hatte er sich - also noch vor Bewilligung seines Abschiedes — mit Maria Charlotte v. Retzow, des Königl. Preußischen General-Lieutenants, Chefs der Grenadier-Garde, General-Intendants der Königl. Armee, Amtshauptmanns zu Schlanstädt und Oschersleben, Erbherrn auf Möthlow Wolff Friedrich v. Retzow und der Charlotte Luise v. Röseler Tochter vermählt.

Auf welche Weise der General-Lieutenant v. Retzow, welcher wegen seines Fleißes, Talents und seiner Rechtschaffenheit bei dem Könige in großer Gunst stand, in Ungnade gefallen, ist wohl aus

⁴⁰² Berichte des Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau über die Schlachten bei Prag, Kolin, Roßbach, Leuthen u. Zorndorf in Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Band 5, Leipzig 1892, S. 592. Brief vom 13. Dezember 1757: „Hierbei kann ich auch nicht übergehen, dass sich der Hauptm. von Kleist bei denen 4 Bataillen von diesem Jahr, so man mit beigewohnt, so seht distinguiert, dass Se. Königl. Maj. Ihm nicht allein den Orden pour le mérite gegeben, sondern auch den Abend nach der gewonnenen Bataille zu ihm sagten: Ich weiß alles das gute, was Er gethan und ich werde es nicht vergessen. Ich werde schon für Ihn sorgen.“ (2013)

der Geschichte bekannt.⁴⁰³

Der König hatte am Tage vor dem Überfall bei Hochkirch (14. Oktober 1758) dem General v. Retzow den Befehl erteilt, die Anhöhen bei Hochkirch, die sogenannten Steinberge in Besitz zu nehmen. v. Retzow aber fand dieselben bereits im Besitze der Österreicher. Friedrich II. sandte ihm hierauf durch seinen Adjutanten v. Götz den Auftrag, die Österreicher zu vertreiben, weil er meinte, es wäre nur die Nachhut des Feindes, welche die Steinberge besetzt hätte. Allein es stand eine zu starke feindliche Abteilung daselbst, und der Angriff war unausführbar. Trotzdem wiederholte der König den Befehl, v. Retzow glaubte hier den Gehorsam verweigern zu müssen. Er ließ dem Könige sagen, die Befehle seines irdischen Königs wären ihm jederzeit heilig, aber noch heiliger wäre ihm sein Gewissen und der Wille seines himmlischen Königs und Herrn. Er könne es vor Gott und der Welt nicht verantworten, ohne den mindesten Nutzen seine tapfern Truppen aufzuopfern. Er würde nicht angreifen und überließe alles Andere dem Willen Sr. Majestät.

Hierauf wurde ihm als Gefangenen der Degen abgenommen, und der Angriff auf die Steinberge unterblieb.

Nach dem blutigen Überfall bei Hochkirch wurde der General v. Retzow an der Ruhr lebensgefährlich krank. Trotzdem zwang man ihn, der Colonne des Prinzen Heinrich durch das Gebirge nach Schweidnitz zu folgen. Daselbst kam er, bereits mit dem Tode ringend, an und starb am folgenden Tage, im festen Glauben an seinen Herrn und Erlöser.⁴⁰⁴

Seine Tochter Marie Charlotte war eine in jeder Hinsicht vorzügliche Frau, vor allem aufrichtig fromm und liebevoll, klug, wirtschaftlich tüchtig, von Allen hochgeachtet.

Die Ungnade, in welche der Oberst v. Kl. durch die Verheiratung mit ihr bei dem Könige fiel, ist reich aufgewogen durch den segensreichen Einfluß dieser frommen und ausgezeichneten Frau auf den Obersten selbst und auf die aus ihrer Ehe entsprossenen Kinder.

Peter Ch. v. Kl. hat mit ihr in einer sehr glücklichen Ehe gelebt. Aber auch an äußerem Segen hat es nicht gefehlt. Als Ehegeld brachte sie ihrem Gemahl 24000 Tlr. zu. Dazu erbte sie nach dem Testamente des Majors und Flügeladjutanten Henning Bernd v. d. Goltz dd. Lager Wehlau 26. Juli 1757 2000 Tlr. Vor Allem aber ist durch sie das von ihrer Mutter, der Charlotte v. Retzow geb. v. Röseler gestiftete Fideicommißgut Möthlow später in Anfall an ihren Sohn, den Landrat Hans Jürgen v. Kl., der Familie zu Teil geworden.

Mit ihrem Gelde kaufte sie a. 1763 von der verwitweten Amtshauptmännin Sabina Juliana v. Schlabrendorf geb. Gräfin v. Flemming das Manteuffelsche Lehn Drosedow. Der Hauptmann Georg Lorenz v. Manteuffel meldete sich jedoch zur Reluition dieses Gutes. Er erhielt es am 30. April 1770 gegen Zahlung von 21 211 Tlr. 6 Gr., wovon er 7 108 Tlr. auf halbjährige Kündigung schuldig blieb. Im November 1771 starb v. Manteuffel plötzlich am Stickfluß in Stargard. Über sein hinterlassenes Vermögen brach der Conkurs aus. In Folge dessen erhielt Frau Oberst v. Kl. anstatt der 7 108 Tlr. nur 5 000 Tlr.⁴⁰⁵

Am 26. Juli 1765 kaufte sie von dem Hauptmann Wedig Georg Gotthilf v. Wödtker das v. Wödtker'sche Lehn Klein-Zapplin für 14 600 Tlr., überließ es aber am 18. Januar 1768 dem Rittmeister Friedrich Wilhelm v. Zitzewitz. Anstatt dessen kaufte sie von den Fräulein v. Versen, den Schwestern Anna Juliana und Elisabeth Luise Gr. -Tychow b. für 4 600 Tlr. Das Geschlecht v.

⁴⁰³ Faksimiledruck Friedrich II. Briefe an Wolff Friedrich von Retzow 1749-1754. Herausgegeben von Heinrich von Kleist-Retzow. Bearbeitet von Julia Schneiders und Astrid Wolff., Frankfurt (Oder): Kleist-Museum, 2006; 30 S. (2007)

⁴⁰⁴ Vgl. v. Retzow: Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges B. I. p. 372 und Paulig: Geschichte des siebenj. Krieges p. 133 u. 137.

⁴⁰⁵ Ein Brief von Peter Christian von 1777 an den Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, in dem er um Unterstützung in dem Rechtsstreit bittet, befindet sich im Landesarchiv Sachsen-Anhalt (Z 44, A 10 Nr. 225 f). (2013)

Versen wurde durch Rechtsspruch vom 2. Juli 1773 mit dem Lehnrechte an Gr. -Tychow b. präkludirt. Gr. -Tychow a. und c. und Klein-Krossin a. hatte der Hauptmann Anton auf Zarnekow (III. 518) am 14. Mai 1767 gekauft. Oberst v. Kl. aber meldete sich als näherer Agnat und übte das jus retractus aus. In Folge dessen wurden ihm am 26. März 1768 die genannten Güter für 42 650 Tlr. 12 Gr. käuflich überlassen, worauf die übrigen Agnaten mit dem Vorkaufs- und Näherrechte, am 28. April 1769 von dem Cöslinschen Hofgerichte präkludirt wurden.

Zuvor besaß der Oberst v. Kl. ein Wohnhaus in Berlin, in der Königsstraße, an der Ecke der Königsstädtchen Brücke. Dasselbe verkaufte er am 24. April 1762 an den Kriegsrat und Bürgermeister Joh. Daniel Dieterich für 16 000 Tlr.

Nach dem Tode des Fürsten Moritz zu Anhalt-Dessau erbte er dessen bereits vorhin namhaft gemachten Besitzungen und Häuser in und bei Stargard.

Im Jahre 1756 hatte er die Amtshauptmannschaft zu Angerberg in Preußen von dem General-Lieutenant Heinrich v. Hautcharmoy für 4 200 Tlr. gekauft. Fürst Moritz, dessen Adjutant er damals war, hatte sich für die Zahlung verbürgt und versprochen, selbst zu zahlen, wenn Kl. hierzu nicht im Stande wäre. Der König confirmirte den Kauf am 14. Februar 1756. Doch wartete Kl. vergeblich auf Revenuen aus der Amtshauptmannschaft. Er beschwerte sich beim Könige. Dieser schrieb ihm am 20. Januar 1758: „Ich weiß euch darunter nicht zu helfen, und könnt Ihr leicht selber abmessen, daß, da die Preußischen Provinzen durch den Krieg verheeret und die Fonds bei den Kassen dergestalt erschöpft sind, daß weder Tractamente noch Pensions bezahlt werden können, mit den Amtshauptmannschaften keine Ausnahmen gemacht werden können, und müsset Ihr also gleich ändern so lange Gedult haben, bis Ruhe und Friede wird“.

Allein die Einnahmen blieben auch nach Beendigung des Krieges aus. Im November 1766 schrieb sein älterer Bruder, Major Felix Friedrich an ihn, daß der König alle besetzten und vakanten Amtshauptmannschaften sich habe einschicken lassen und bei der seinigen die Apostrophe angeschrieben habe: „Peter v. Kl. soll keine haben.“

Dabei blieb es denn auch, wiewohl der Oberst v. Kl. sich später noch einmal und zwar durch den Oberst v. Anhalt an den König bittend wandte. Der König verbrannte Kleists Urkunden im Kamin seines Zimmers.⁴⁰⁶

Für den Oberst v. Kl. kam die Zeit, da er die Revenuen aus der Amtshauptmannschaft wohl hätte gebrauchen können, denn am Montage den 20. Juli 1772, Abends 6 Uhr, brannte, vom Gewitter entzündet, das Obergut zu Gr. -Tychow nebst allen großen Hofscheunen gänzlich ab, nämlich das neue Wohnhaus, in welchem der Verwalter gewohnt, 50' lang und 28' breit, Fachwerk mit Stroh gedeckt, ferner das neue Wohnhaus, worin der Schäfer wohnte, 60' lang und 26' breit, desgleichen ein neues Zimmer mit Schafstall, Scheune und Kornboden, 165' lang und 36' breit, weiter eine Sommerscheune nebst Stallung, 91' lang und 36' breit (— in diese schlug der Blitz ein —) und ein Thorzimmer mit Stallung und Kornboden, 120' lang und 28' breit.

Durch den Wiederaufbau des abgebrannten Oberhofes geriet der Oberst in schwere Schulden. Bei Übernahme des Gutes hatte er 15 296 Tlr. Schulden zu machen; dieselben stiegen nun bis zu 37 591 Tlr.

Auf seine Bitte erhielt er in demselben Jahre zur Verbesserung seiner Güter Gr. -Tychow und Kl. -Krössin aus dem Meliorationsfond 7 000 Tlr. Hierfür wurden: 1) eine neue Kuhmelkerei angelegt und solche nach dem Vornamen seiner Frau und seiner ältesten Tochter: Charlottenaue genannt, zu welcher 77 Morgen 120 Quadratruthen neuer Acker und 246 Morgen 82 Quadratruthen neue Wiesen

⁴⁰⁶ Die Worte des Briefes, mit welchen dies dem Oberst v. Kl. gemeldet wird, lauten: „Ich muß nur aufrichtig melden: Deine originalia existiren nicht mehr, ein fatales Camin ist im Zimmer, also wohl nichts weiter zu unternehmen ist.“ Doch ist dies ein Irrtum, es waren nur beglaubigte Abschriften, die der König in's Feuer warf. Die Originale existieren noch jetzt, aber freilich, „zu unternehmen“ ist trotzdem doch nichts.

gelegt wurden; 2) eine neue Schäferei errichtet, welches Etablissement nach dem Namen des ältesten Sohnes Wilhelmshof genannt wurde, wozu 272 Morgen urbar gemachter Acker und 26 Morgen 82 Quadratruthen dergl. Wiesen gehören, 3) ein neues Etablissement, nach dem jüngsten Sohne Hansberg oder Johannsberg genannt, angelegt, welches aus sechs neuen Bauern besteht, denen 450 Morgen 28 Quadratruthen urbar gemachter Acker und 114 Morgen 127 Quadratruthen dergl. Wiesen zugeschlagen wurden; und 4) vier neue Büdnerstellen im Dorfe eingerichtet und selbigen je 4 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen beigelegt.

Die sämtlichen Meliorationsstücke betragen in ihrem Umfange 1203 Morgen 79 Quadratruthen. Es wurden darauf im Ganzen zehn neue Familien etablirt. Der Nutzungsanschlag betrug 577 Tlr. 1 Gr. 6 Pf., reiner Überschuß freilich nur 140 Tlr.⁴⁰⁷

Nach Abzug der Meliorationsgelder behielten die Güter Gr. -Tychow a. und c. und Kl. -Krössin a. damals einen Wert von 66457 Tlr. 12 Gr.

Zu den genannten Gütern gehörten folgende Etablissements und Vorwerke:

- 1) das Vorwerk Bamnitz,
- 2) das Vorwerk Vogelsang,
- 3) die neue Mühle,
- 4) das Vorwerk Marienhof am Flachslande,
- 5) der Holzwärterkathen hinter dem Flachslande,
- 6) die bis dahin mit Zadtkow in Gemeinschaft gehaltene Lehmriege, welche der Oberst für 200 Tlr. ankaufte, und
- 7) die oben genannten meliorirten Stücke; außerdem eine Wohnung an der Ziegelei und ein Familienhaus in Gr. -Tychow. Endlich war ein Cossäthenhof in Gr. -Tychow c. zum Bauerhofe gemacht worden.

In den Jahren 1769 bis 1776 war der Oberst v. Kl. Gemeinheitsteilungs-Kommissarius für den Kreis Belgard. Er hob die Gemeinschaft auf zwischen Tychow und Burzlaff, eine in Zadtkow, eine in Kl. -Krössin mit den v. Versen.

Am 21. November 1777 starb er, mit Hinterlassung seiner Witwe, zweier Söhne und zweier Töchter, tief betrauert von den Seinen, gegen welche er stets liebevoll gewesen, beweint von seinen Untertanen, für welche er väterlich gesorgt, beklagt von den Kreiseingesessenen und allen Vaterlandsfreunden, welche in ihm einen Freund und Berater, einen Vorkämpfer für König und Vaterland verloren hatten.

Da er stets freigebig gewesen, dazu mancherlei Unfälle in der Wirtschaft gehabt, so ergab sein Nachlaß 9 891 Tlr. 12 Gr. mehr Schulden als Vermögen.

Die kluge und sparsame Frau übernahm die Güter und ordnete das Vermögen.

In Kieckow existiert von ihm ein gutes Brustbild in Öl, welches der Obertribunals-Präsident v. Kl., dem es vom Herzoge von Anhalt-Dessau geschenkt worden war, dem Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow vermacht hat.

Ein Faksimile wird hier beigegeben.

⁴⁰⁷ Vgl Petrich: Pommersche Lebens- und Landesbilder p 295 und den Pommerschen und Neumärkischen Wirth B I p 446 sq.



Lith. Aust. v. Winkelmann u. Söhne in Berlin.

*Peter Christian v. Kleist,
Königl. Preuss. Oberst.*

Peter Christian von Kleist

Seine Gemahlin hatte ihm vier Söhne: 1) Friedrich Wilhelm Christian, 2) Carl Peter, 3) Franz Ludwig Peter, und 4) Hans Jürgen, im Kirchenbuche eingetragen als Johann Georg (III. 562 bis 565) und zwei Töchter geschenkt:

1) Charlotte Albertine Wilhelmine, geb. 13. November 1767 zu Drosedow, gest. 31. August 1842. Gemahl: Franz Joachim Ulrich v. Puttkamer, geb. *Versin 9. Februar 1746*, gest. *Versin 5. Januar 1823*, Hauptmann des v. d. Goltzschen Regiments und Ritter des Johanniter-Ordens, auf Versin nebst Grabow und Johannishof, Viartlum nebst Franzdorf und Joachimsthal, und

2) Dorothea Marie Luise, geb. 26. Mai 1773, gest. 21. Januar 1835. Sie ist zweimal verheiratet gewesen: a) mit dem Rittmeister Otto v. Winterfeld auf Seefeld i. d. Mark, gest. 10. Oktober 1813, und b) mit dem Rittergutsbesitzer *Christian August Julius*⁴⁰⁸ v. Winterfeld auf Kehrberg, gest. 2. Dezember 1844, cop. 9. August 1815 *als dessen 2. Ehefrau*.⁴⁰⁹ *Die Ehe wurde nach 4 Jahren geschieden. Sie besaß den Nießbrauch an dem Gut Seefeld bis zu ihrem Tod. Dort wohnte sie nach der Trennung noch einige Jahre. Dann zog sie zu ihrer Schwester nach Versin bei Stolp. Dort starb sie und wurde in Alt-Colziglow im Gewölbe beigesetzt.*⁴¹⁰

Am 1. Juli 1780 machte die verwitwete Frau Oberst v. Kl. ihr Testament, aus welchem ihre tief religiöse Gesinnung hervorleuchtet. In einem Anhang zu ihrem Testament bestimmte sie später (17. September 1781), daß einer ihrer Söhne die Güter Gr. -Tychow a., b. und c. und Kl. -Krössin a. übernehmen solle für 50, 000 Tlr., mit einem Erbteile daran für sich von 12, 000 Tlr., dem andern Bruder 12, 000 Tlr. und jeder der Schwestern 9 000 Tlr. auszahle. Dem älteren Sohne solle die Wahl zustehen.

Die Vormundschaft über die Söhne übertrug sie ihrem Schwager: Major Felix Friedrich und dem Landrat v. Winterfeld die über die Töchter. Später erhielt der Hauptmann v. Retzow auf Neu-Bellin, zuletzt v. Wenden auf Griebnitz die Vormundschaft über die Söhne.

Frau Oberst v. Kl. starb am 25. September 1781 zu Gr. -Tychow.

Ihr Gedächtnis bleibet im Segen.

III. 562.

Friedrich Wilhelm Christian,

Major,

geb. 1764, † 1820,

des Obersten Peter Christian ältester Sohn, geb. zu Stargard den 8. Februar 1764, wurde in den Jahren 1775—1778 in Dessau mit dem damaligen Erbprinzen und dem jungen Grafen Waldersee erzogen.⁴¹¹

Aus jener Zeit ist noch das Taschenbuch vorhanden (*1. Auflage*), in welchem Friedrich Wilhelm v. Kl. seine Einnahmen und Ausgaben notiert hat. Unter den Spielen, womit die jungen Herren in ihren Freistunden sich beschäftigten, sind: Pharao, Domino und Lotto genannt.

Von Dessau kam er auf die Ritterakademie in Brandenburg (1778—1780). Die Mutter empfahl ihn

⁴⁰⁸ Landeshauptarchiv Brandenburg Potsdam, Testament des Christian August Julius von Winterfeldt und seiner Ehefrau Louise Marie, geb. von Kleist auf Stieten und Seefeld, 5D Wittstock 2421 (2014)

⁴⁰⁹ Kurze Anzeige der Eheschließung. Erbherr auf Stieten, Mecklenburg-Schwerin. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1815 Beilage vom 22. August. (2018)

⁴¹⁰ Nachlaßinventarium der Marie Luise v. Winterfeld, geb. v. Kleist, Versin 13.2.1835 (13 S.): Aktiva, Bargeld, Juwelen u. Kleinodien, Uhren u. Tabatieren, Gold- u. Silbergeschirr, Porzellan u. Fayencen, Gläser, u. a. Staatsarchiv Stettin (2007) Geschichte des Geschlechts von Winterfeld, Ludwig Gustav von Winterfeld, Band 2, Prenzlau 1863, S. 649, 657 (2015)

⁴¹¹ Im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, befindet sich eine umfangreiche Sammlung von Briefen von Friedrich Wilhelm Christian von 1781-1808. LHASA, Z 44, A 10, Nr. 225 (2013)

dem Prinzen von Preußen, nachherigen Könige Friedrich Wilhelm II. Der König antwortet unter dem 15. September 1779:

„Madame, j'accepte avec plaisir votre fils, que vous m'offrez pour être placé dans mon regiment. Soyez persuadée, que j'aurai soin de sa fortune, s'il se conduit, comme je l'espère, convenablement, et surtout vous appartenant de si près. Je suis, au reste, Madame, votre très affectionné ami! Fr. Guiliaume.“

Am 11. Oktober 1780 war er bereits Fahnenjunker in Potsdam beim Infanterie-Regiment Prinz von Preußen Nr. 18 (nachher: Regiment des Kronprinzen, danach des Königs), am 7. August 1781 Fähnrich, 10. Februar 1786 Seconde-Lieutenant, 31. Oktober 1790 Premier-Lieutenant, 20. Februar 1795 Stabscapitain, 8. Oktober 1799 Compagnie-Chef und 12. Oktober 1805 Major.

Im Juni 1813 commandierte er das 6. Kurländische Landwehr-Infanterie-Regiment. In der Schlacht bei Großbeeren (23. August 1813) zeichnete er sich besonders bei der Verteidigung des Dorfes Blankenfelde aus, wo General Tauentzien mit 12 000 Mann seine Stellung gegen die angreifenden Franzosen tapfer behauptete. Wegen bewiesener Tapferkeit erhielt der Major v. Kl. das eiserne Kreuz.

Doch hatte er sich durch die übergroßen Strapazen in diesem Feldzuge eine Krankheit zugezogen, so daß er um seinen Abschied bitten mußte. Er erhielt denselben im folgenden Jahre und wurde Zoll-Direktor in Neuhaus bei Müllrose bis zum Jahre 1818, wo er sich pensionieren ließ.

Am 29. Januar 1820 starb er zu Potsdam an der Schwarzsucht⁴¹² (697).

In ihrem Testamente hatte die Mutter, wie bereits angedeutet, ihrem älteren Sohne die Wahl zwischen den Gütern oder einer Geldkavel von 12 000 Tlr. gelassen.⁴¹³

Am 3. Juni 1785 hatte er, damals Fähnrich beim Regiment Prinz von Preußen, um die *venia aetatis* gebeten, weil er mit Zuziehung des Vormundes seines jüngeren Bruders bei den Gütern einige höchst wichtige Einrichtungen zu treffen hätte. Sein damaliger Vormund war seiner Mutter Bruder: Hauptmann v. Retzow auf Neu-Bellin.

Der Regiments-Kommandeur attestierte ihm, daß „seine Conduite ganz untadelhaft sei; er vermute, daß v. Kleist die Verwaltung seines Vermögens wohl selbst übernehmen könne.“

In Folge dessen wurde er am 19. September 1785 vom Könige für majorenn erklärt.

In dem Auseinandersetzungs-Receß vom 12. November 1788, bestätigt den 5. Dezember ej. a., wählte er die Geldkavel und sein jüngerer Bruder mußte die Güter übernehmen.

Der Major v. Kl. ist zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Maria Margaretha Philippine v. Gualtieri, *geboren am 24. Oktober 1761, gest. am 16. Juni 1831 zu Manze in Schlesien bei ihrer Tochter Luise*,⁴¹⁴ Tochter des Bezirksrats Albert Samuel v. G. und der Margaretha Bastide. *Maria war Vertraute der Königin Luise und setzte sich bei ihr für den entfernten Vetter ihres Mannes, den Dichter Heinrich v. Kleist ein, mit dem sie engen Kontakt*

⁴¹² Die Todesanzeige seiner Witwe und der 3 Kinder aus beiden Ehen vom 31. Januar 1820 mit Ortsangabe Potsdam ist in den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1820, Beilage vom 3. Februar, veröffentlicht. (2018)

⁴¹³ Im Geheimen Staatsarchiv befindet sich ein Schreibens seines Onkels Felix Friedrich, dimitierter Major, und Friedrich Wilhelm von Winterfeld, Landrat, Groß-Tychow vom 19. Juli 1782 an den König, mit der Bitte, den Fähnrich Wilhelm Friderich von Kleist zu beurlauben. Seine Anwesenheit sei nach dem Tod der Obristin von Kleist, geb. Retzow, zur Regelung des Nachlasses erforderlich. Signatur: I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)
Ergänzung 2016: Am 14. Juli 1793 schrieb er wegen der Lehnsfolge nach dem Aussterben der Raddatzer Kleiste an den Consistorialrath Steinbrück in Alt Stettin. Rep. 40 Nr. 35 ac, Bl. 11, Landesarchiv Greifswald.

⁴¹⁴ Ihr Grab befand sich in Grün-Hartau, dem Pfarrdorfe von Manze. Bruno Hennig, Marie von Kleist. Ihre Beziehungen zu Heinrich von Kleist (nach eigenen Aufzeichnungen), in: Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung (Berlin), 12. 9. 1909, 291-293; 19. 9. 1909, 301f. (2011)

hatte.⁴¹⁵ Die Ehe wurde am 2. November 1812 aus Verschulden des Ehemanns geschieden.⁴¹⁶

Ein Vierteljahr, nachdem der Major v. Kl. sich von Maria hatte scheiden lassen, heiratete er b) Sophie Elisabeth Reinell aus Brandenburg, cop. *Brandenburg* 28. Februar 1813,⁴¹⁷ gest. 28. April 1861 zu Potsdam.

In der ersten Ehe wurden ihm drei Töchter und ein Sohn: Ludwig Ferdinand Adolph (III. 706) geboren. — Die beiden ältesten Töchter: 1) Wilhelmine und 2) Friederike starben jung an einem Tage (21. Januar 1798). Die dritte Tochter: Luise (*Lulu*) Wilhelmine Amalie Franziska, geb. 18. November 1800, wurde am 25. Oktober 1825 die zweite Gemahlin des Grafen Georg Adam v. Stosch auf Manze in Schlesien, geb. 29. Oktober 1793, gest. 3. Juli 1863 in Manze, Landschafts-Direktors der Fürstentümer Breslau und Brieg. Sie war eine enge Freundin der Fürstin Elisa Radziwill. *Deren Briefe an sie wurden 1911 veröffentlicht.*⁴¹⁸ Sie starb am 2. Mai 1855 mit Hinterlassung von fünf Söhnen und einer Tochter.

In der zweiten Ehe ist nur eine Tochter geboren: 4) Luise Friederike Marie, geb. 9. Januar 1815, gest. 2. Oktober 1837 zu Potsdam.⁴¹⁹

III. 563.

Carl Peter,

geb. und gest. 1765,

Peter Christians anderer Sohn, geb. 11. Oktober 1765, gest. 27. November ej. 2. zu Drosedow.

III. 564.

Franz Ludwig Peter,

geb. 1769, † 1770,

Peter Christians dritter Sohn, geb. 28. September 1769 zu Gr. -Tychow, gest. daselbst 11. Februar 1770

III. 565.

Hans Jürgen v. Kl. -Retzow,

Landrat und Erbküchenmeister von Hinter-Pommern

auf Kieckow, Groß-Tychow, Klein-Crössin, Groß-Konarzin und Möthlow,

geb. 1771, † 1844,

Peter Christians vierter und jüngster Sohn, geb. zu Gr. -Tychow 26. Januar 1771, wurde im Juli 1786 Fahnenjunker beim Dragoner-Regiment Kalkreuth Nr. 12 und am 4. Februar 1788 Fähnrich.

Sein Freund F. v. Wedell gab ihm einen trefflichen Wegweiser für seine neue Laufbahn mit, indem er ihm folgende Worte schrieb: „Fürchten Sie Gott und lieben Sie Ihren Nächsten wie sich selbst!“

⁴¹⁵ Königin Luise, ein Lebensbild, Paul Bailleu, Berlin und Leipzig 1908, S. 114 ff. (2011)

⁴¹⁶ Im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, befindet sich ein Brief von Maria vom Tag ihrer Scheidung an den Fürsten, den Paten einer ihrer Töchter. LHASA, Z 44, A 10, Nr. 225 (2013)

⁴¹⁷ Heiratsanzeige Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 4. März 1813, „Major von Kleist, Elise von Kleist, geb. Reinell“. (2019)

⁴¹⁸ Elisa Radziwill, ein Leben in Liebe und Leid. Unveröffentlichte Briefe der Jahre 1820 — 1834. Herausgegeben von Dr. Bruno Hennig, Berlin 1911 (2011)

⁴¹⁹ Geburtsanzeige Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 24. Januar 1815, „Major und Zoll-Director von Kleist, Zollamt Neuhaus“. (2019)

Sei stets, mein liebster Kleist, Beruf und Pflicht getreu! Behalte Gott zum Freunde! Steh' Deinem Nächsten zärtlich bei, Und liebe Deine Feinde! Verläumde nicht und mein' es allzeit gut, Und übe gut Gewissen! So wird Dir ein zufried'ner Muth Beständig bleiben müssen! —

Am 28. Mai 1790 ward er Seconde-Lieutenant. Im Regiment (damals Brisewitz-Dräger) waren vier Offiziere v. Kleist, sie wurden als „der reiche“, „der schöne“, „der dumme“, er als „der kluge Kleist“ unterschieden.

Doch mußte er nach der Mutter Tode früh seinen Abschied nehmen, um die ererbten Güter Gr. -Tychow a., b. und c. und Kl. -Krössin a. zu verwalten (8. Januar 1793).

Der ältere Bruder hatte nach der ihm gelassenen Wahl die Geldabfindung mit 12 000 Tlr. gewählt. Der Vormund v. Wenden-Griebnitz protestierte gegen die Annahme der Güter für seinen Curanden zu dem Werte von 50 000 Tlr., unter der Maßgabe, daß diesem gleichfalls dabei 12,000 Tlr. verblieben. Das Vormundschaftsgericht nötigte ihn, die Güter trotzdem anzunehmen. Der Fall gehört zu denen, wo das Gericht wegen seiner Entscheidung von den Nachkommen dankbar gepriesen wird.

Der ältere Bruder kaufte für sein Kapital städtische Obligationen und verlor dieselben.

Gr. -Tychow mußte freilich vom Besitzer in den schweren Jahren nach dem Französischen Kriege verkauft, aber demnächst ebenso zurückgenommen werden. Es ist noch jetzt in der Familie und hat, obschon vor einigen Jahren durch einen größeren Holzverkauf etwa 200 000 Tlr. herausgenommen wurden, vielleicht den zehnfachen Wert von dem, zu welchem es derzeit für den Mündel zu übernehmen der Vormund Anstand nahm.⁴²⁰

Am 11. Juli 1797 kaufte Lieutenant v. Kl. zu seinen Gütern noch Kl. -Krössin b. von Christoph Casimir v. Versen auf Burzlaff hinzu.⁴²¹ — Ferner kaufte er am 2. September 1800 Kieckow nebst der Muttriner Holzkavel im Zülow, zwischen dem großen Wege und dem Kirchsteige, von dem Lieutenant Gustav Ludwig Sigismund v. Petersdorff auf Zadtkow für 22 600 Tlr. erblich. An v. Petersdorff war es am 20. Mai 1799 von Adam Heinrich v. Kl. veräußert worden. Zu Kieckow gehörte außer der Holzkavel noch der Holzwärterkathen im Zülow und die Mühle. Nach § 8 des Contracts kaufte er Kieckow als Allod.⁴²² v. Bonin auf Naseband schoß das Geld zum Kaufe von Kieckow vor.

Am 1. Juli 1809 verkaufte Hans Jürgen, damals Landrat des Belgarder Kreises, Gr. -Tychow an den Kaufmann Martin Friedrich Witt zu Kolberg für 116 500 Tlr., tauschte dabei aber die von Muttrin erkaufte Holzkavel im Zülow gegen das zu Kieckow genommene Eichenrevier „den Keil“ ein.

⁴²⁰ In den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Gr. -Tychow hatte der Lieutenant v. Kl. einen Disput mit seinem Pastor Bernhardi wegen der Stolgebühren. Der Pastor beschwerte sich über ihn bei dem Königl. Konsistorium. In seiner Eingabe sagt er, daß er mit dem † Oberst v. Kl. stets in Ruhe gelebt, daß dies aber aufgehört, seitdem der Sohn desselben: Lieutenant v. Kl, ein junger, feuriger Mann, jetziger Kirchenpatron, von dem Regiment abgegangen, und noch minorenn sein väterliches Gut 1793 angetreten. — Unter dem 16. Februar 1797 ward Pastor B. von dem Konsistorium zur Ruhe verwiesen.

⁴²¹ Staatsarchiv Stettin: „Major Gotthilf Friedrich Ferdinand und Leutnant Ernst Heinrich Christian, Gevetter von Versen, wieder Hans Georg von Kleist auf Gross Tychow wegen Abtretung des Anteilgutes Krössin“, Az. 65/8/0/5/256, [1771-1799] 1800-1803. (2021)

⁴²² Vergl. Urk. 697.



Lith. v. G. Engelbach.

Druck v. J. Hesse, Berlin.

Hans Jürgen v. Kleist-Retzow

Landrath.

Kaufmann Witt verkaufte Gr. -Tychow später an Friedrich Ernst Wiebelitz.

Der Landrat v. Kl. hatte 41 925 Tlr. auf dem Gute zu stehen, wovon er keine Zinsen erhielt. So war er genötigt, Gr. -Tychow in der Subhastation im Jahre 1826 wieder zu übernehmen. Die Mittel dazu lieferte ihm die Bepfandbriefung von Kieckow.

Am 31. März 1817 hatte er sein Wohnhaus in Polzin nebst Hof, Garten und Wurth vor dem Tempelburger Thore, welches er am 2. August 1809 von der verwitweten v. Glasenapp erstanden, für 1350 Tlr. an Frau Bürgermeisterin Hanne Wilhelmine Behmer geb. Falkenhahn verkauft.

Dagegen kaufte er am 25. August 1836 einen Bauerhof in Gr. -Krössin, welcher später, laut Nachtrag zu seinem Testamente, seinem jüngsten Sohne Hans Hugo zufiel.

Um diese Zeit erbte der Landrat v. Kl. das Gut Möthlow im Westhavelländischen Kreise. Seine Großmutter mütterlicherseits, die verwitwete Frau General-Lieutenant v. Retzow geb. v. Röseler hatte mittelst Testaments vom 30. Januar 1772 aus ihrem Gute Möthlow ein Familien-Fideicommiß mit der Bestimmung errichtet, daß auf den Fall einer der Söhne ihrer beiden Töchter in das gedachte Majorat succedirte, derselbe gehalten sein solle, neben seinem Familien-Namen und Wappen den Namen und das Wappen des adeligen Geschlechts v. Retzow zu führen.

Auf die Bitte des Landrats v. Kl. wurde ihm und seinen Leibeserben am 13. Februar 1839 bewilligt, Namen und Wappen derer v. Retzow anzunehmen und sich v. Kleist-Retzow nennen zu dürfen (711).

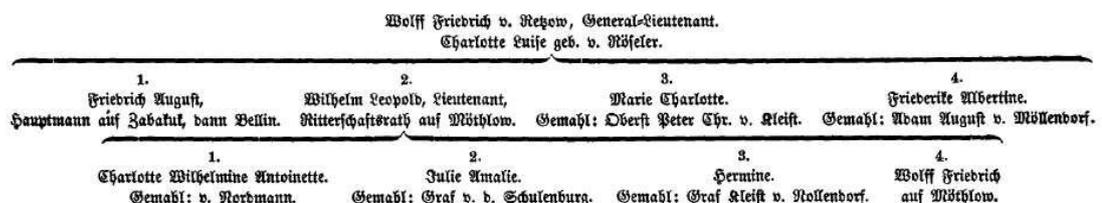
Im Jahre 1827 hatte Wolff Friedrich v. Retzow, ein Enkel der Frau General-Lieut. v. Retzow, gegen den Landrat v. Kl. gerichtlich auf Bewilligung der Löschung des aus dem Testament für die v. Kleist herrührenden Successionsrechtes angetragen, da dasselbe aufgehört habe, nachdem der Sohn der Frau Generalin v. Retzow Wilhelm Leopold mit männlicher Descendenz beerbt wäre. Er wurde jedoch abgewiesen.⁴²³

Die Frau General-Lieutenant v. Retzow hatte Möthlow aus dem Konkurs ihres Sohnes erworben und daraus das Familien-Fideicommiß gestiftet. Die tiefe Frömmigkeit derselben erweist ihr Testament.

Hans Jürgen war zweimal: vom 16. April 1795 bis 8. November 1804 und vom 9. Mai 1820 bis 13. November 1837 Landschafts-Deputirter des Treptower Departements für den Belgarder Kreis, seit 1807 Landrat des Belgarder Kreises, seit Bestehen der Provinzial-Landtage, mit Ausnahme der letzten Jahre, wo seine Kränklichkeit ihn hinderte, der Vertreter der Ritterschaft des Kreises auf ihnen, Präses der Prüfungs-Commission für Bauhandwerker in Belgard für fünf Kreise seit 1817 und Assessor der ökonomischen Gesellschaft in Cöslin.

Ihn beseelte eine glühende Liebe zum Könige und zum Vaterlande. Nach dem tiefen Falle Preußens a. 1806 und 1807 gehörte er zu denen, welche Allen voran die Wiedererhebung des Vaterlandes und das Abschütteln des Französischen Joches in Pommern vorbereiteten. Mit ihm wirkten für diese große Sache: v. Borcke-Kankelfitz, v. Puttkamer-Bartin und Landrat v. Gerlach.

⁴²³ Vergl. Urk. 715 zu Anfang. Hans Jürgen v. Kl. kam zur Succession, obschon die Descendenz seiner Mutter nach dem Testamente die zuletzt berufene und der Descendenz der jüngeren Schwester nachgestellt war. Die Stammtafel ist folgende:



Der Sohn Wolff Friedrich war dem Wilhelm Leopold v. Retzow erst von der sechsten Frau geboren. Es war berufen: zuerst Wilhelm Leopold und seine Descendenz, dann Friedrich August, dann Friederike Albertine und zuletzt der zweite oder spätere Sohn von Marie Charlotte.

Seine zähe Energie schützte den Kreis vor übermütiger Bedrückung von Seiten des Feindes. Er wußte dann aber auch alle seine Kräfte aufzubieten, um die Befreiung des Vaterlandes herbeizuführen.

Von seinem Vaterbruder hatte er dessen berühmte Gewehrsammlung geerbt. Er verteilte sie an das Krockowsche Freicorps. Die alten, wertvollen Gewehre aus früherer Zeit wurden vergraben. Später schenkte der Landrat drei derselben und einen Dolch mit 32 Schneiden dem Kronprinzen von Preußen. Den Rest davon erhielt nach seinem Tode sein Sohn Ferdinand, welcher wiederum einen Teil an den Major v. Manteuffel auf Redel gab.

Seinem Sohne Ferdinand erlaubte er nicht, in die Armee einzutreten, als Preußen a. 1812 sich mit Frankreich verbinden mußte. Aber gleich nach dem Aufruf des Königs an sein Volk mußte dieser, ebenso wie der älteste Sohn, in sie eintreten. Mit ganzer Seele und mit tatkräftiger Begeisterung folgte der Landrat v. Kl., den Siegeszügen der verbündeten Armeen und half allenthalben die Wunden des Krieges nach Möglichkeit heilen. In Anerkennung dessen erhielt er das eiserne Kreuz am weißen Bande.

Die Zeit der Erhebung Deutschlands ist für ihn der Anfang der Erhebung seines inneren Lebens gewesen. Er war ein ganzer Mann im edelsten Sinne des Wortes, mäßig, tüchtig, treu von Jugend auf, geschickt und hingebend in der Verwaltung, fleißig in den eigenen, hilfreich und aufopfernd in fremden Angelegenheiten, von überwältigender Überredungsgabe auf Andere und weitreichender Auctorität. Aber die Quelle seines Handelns war ursprünglich mehr eine Verstandesrichtung. Damals waren noch „die Stunden der Andacht“ das Mittel seiner Erbauung. Mit dem Erwachen des Glaubens aber in Folge der Drangsale unter dem Französischen Joche und der Befreiung von ihnen nahm er die frohe Botschaft begierig und voll auf.

Die ersten entschiedenen Anregungen dazu kamen in Pommern von Gustav v. Below auf Reddentin und von v. Thadden auf Trieglaff. Ihr Ursprung läßt sich zurückführen auf einen engen Freundeskreis in Berlin, zu welchem außer ihnen die Gebrüder v. Gerlach, Götze, v. Bülow, Brentano u. A. gehörten. Durch Gustav v. Below erfüllten sie die Häuser Versin und Reinfeld, in beiden die Söhne der an v. Puttkamer-Versin verheirateten Schwester des Landrats v. Kleist: Charlotte. — v. Puttkamer-Reinfeld heiratete die hinreißend liebenswürdige und geistig bedeutende Luitgarde geb. v. Glasenapp, Tochter der Frau des Landrats v. Kleist in dritter Ehe, aus deren erster Ehe mit v. Glasenapp auf Gramenz. Bald schlugen die Wellen dieser Bewegung auch an das Haus Kieckow. Tagelang saß die Mutter und hörte aufmerksam, ihren schönen Kopf als Zeichen der Zustimmung neigend, den Ausführungen der davon erfüllten Tochter zu. Häufig holte v. Puttkamer-Versin den verehrten Onkel zur gemeinsamen dreitägigen Fahrt nach dem Provinzial- oder Kommunal-Landtage in Stettin in des Onkels Wagen ab und tat an ihm den Dienst der Liebe des Evangelisten Philippus an dem Kämmerer vom Mohrenlande auf dessen Rückreise von Jerusalem. Der Eindruck davon war bald in dem ganzen Leben beider Ehegatten zu spüren, welches sie voll und ganz dem Willen ihres Heilandes entsprechend einzurichten sich bestrebten. Wir wollen nur ein Beispiel anführen und möchten, daß es auf Alle, welchen diese Mitteilungen zu Gesichte kommen, einen bleibenden Eindruck macht, es ist von dem Landrat v. Kleist nie des Sonntags eine landwirtschaftliche Arbeit vorgenommen, er hat seinen Leuten für ihre notwendigen Arbeiten allezeit an Wochentagen den entsprechenden Raum gelassen, — und ihm ist dadurch nie ein Schaden in der Wirtschaft zugestoßen, er ist vielmehr in derselben, wie in allen seinen Verhältnissen reich gesegnet gewesen. Freilich hat auch er in seinem ganzen Leben mancherlei Not und Entbehrung zu tragen gehabt, von früher Jugend an bei seiner Verwaisung, im zwanzigsten Jahre als Lieutenant verheiratet, ohne Vermögen, in den Drangsalen des Krieges, und nach denselben in den furchtbaren wirtschaftlichen Nöten, welche die Besitzer scharenweise von ihren Gütern trieben, indem der Scheffel Roggen 9 und 10 Sgr. kostete und dafür über 3 Meilen auf Sandwegen nach Belgard gefahren werden mußte.

Er hat sein Leben in der größten Mäßigkeit und Nüchternheit, Enthaltbarkeit und Arbeitslast zugebracht. „Was ich mir selbst tun kann, dazu soll ich keinen Andern bemühen“ — war sein Grundsatz. An seinem Geburtstage versammelte sich in seinem Hause zu Mittag die ganze

Umgehend, und man war herzlich fröhlich bei Graves und Bordeaux, erst in den letzten Jahren gab es einige halbe Flaschen Champagner zu der Gesundheit des Königs. Aber seine Hand war offen für jede wirkliche Not.

Er besaß die Güter Kieckow, Klein-Krössin, Gr. -Tychow, Möthlow, Gr. -Konarzin. Er hatte vor Anderen in Kieckow eine künstliche Berieselung angelegt; lange Zeit, — bis durch den Verkauf vieler Güter an tüchtige Landwirte im Allgemeinen die Gutswirtschaften sich hoben, — war er der Hauptverkäufer von Saat-Roggen.

Ihm war es gegeben, als der Versuch gemacht wurde, in Folge des Gensd'armerie-Edictes alle Kreise in Pommern nach der Seelenzahl gleich zu gestalten, die Teilung des Belgarder Kreises zu verhüten, der gerade die erstrebte Größe hatte und nur um Anderer willen geteilt werden sollte, unter Hinweisung auf sein geschichtliches Zusammenwachsen in der Zeit der Not und der Erhebung, und dadurch die Ausführung des ganzen Projektes unmöglich zu machen.⁴²⁴

Er bewirkte die Petition des Departements für Erhaltung des Präsidenten v. Bonin, als dieser nach Merseburg berufen werden sollte, worauf eine höchst gnädige Antwort Seiner Majestät erging. — v. Bonin wurde bald nachher der Provinz als Ober-Präsident zurückgegeben.

In landwirtschaftlichen Versammlungen war er von hervorragender Tätigkeit und Tüchtigkeit.

Auch für kirchliche Angelegenheiten interessierte er sich lebhaft, besonders seitdem er zum lebendigen Glauben erwacht war.

Als der Pastor der Parochie Neu-Buckow starb, welche wegen ihres geringen Einkommens kaum auskömmlich war, wußte er es durchzusetzen, daß Kieckow, welches bisher filia von Gr. -Tychow war, dort eingepfarrt und Gr. -Tychow mit Neu-Buckow verbunden wurde. Die Kirche in Kieckow war so baufällig, daß sie hätte neu gebaut werden müssen, die Mittel dazu fehlten, sie wurde nun abgetragen. Es wurde durchgesetzt in der Zeit, wo die Konsistorien beseitigt und ihre Functionen den Regierungen zugewiesen waren.⁴²⁵

Den Kieckower Einwohnern, welche von dem Gutsbesitzer abhingen, wurden dafür in kirchlicher Beziehung kleine Erleichterungen gewährt, aber sie empfanden es doch sehr schwer. Wie wäre das bei einer lebendigen kirchlichen Obrigkeit möglich gewesen!

Merkwürdiger Weise geschah Ähnliches um dieselbe Zeit, nicht mit der Kirche, aber mit der Pfarre in Möthlow.

Der Landrat v. Kl. empfand, als er zum Glauben gekommen war, dies sehr schwer, und das war der Grund, weshalb seine Söhne nach seinem Tode in Kieckow gemeinsam wieder ein Kirchlein herstellten als Angeld und Mahnung, daß seiner Zeit Buckow wieder eine eigene Pfarre erhält und Kieckow wieder filia von Gr. -Tychow wird.

Der Entwurf der Kieckower Kirche ist vom Conservator Quast; sie ist im romanischen Stil hergestellt, mit einer den ganzen Umfang der Kirche einnehmenden Krypta, als ein helles, schönes, leicht zugängliches Grabgewölbe. Auf dem Altare befindet sich der Crucifir von Achtermann, in Bronze gegossen von Geß, als ein Dankopfer der Gemeinde nach schwerer Heimsuchung derselben mit Krankheiten. Sie wurde am 16. November 1848 eingeweiht, unter Erinnerung an die Möglichkeit der Wiederkehr der Zeiten, wo die Christen ihre Gottesdienste in den Grabgewölben hielten. —

Der Landrat Hans Jürgen v. Kleist stand bei dem Kronprinzen, nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm IV. in hohen Gnaden.

Die Kreiseinsassen in ihren untern Klassen hatten ein Bewußtsein davon. Es ging unter ihnen die Rede, der Landrat sei einmal in großer Versammlung, wo der König angegriffen worden, mit

⁴²⁴ Der Landrath v. Kleist im Belgardt-Polzinschen Kreise ließ 1815 und 1816 durch die Abdecker alles gefallene Vieh in eine Forst bringen und dann 4 Wolfsjagden anstellen, auf denen 8 Wölfe den Tod fanden. Zur naturgeschichtlichen Statistik der in Pommern ausgerotteten Säugethiere, Th. Schmidt, Stettin, 1856, S. 72. (2018)

⁴²⁵ Vgl. Kirchenchronik Gr. Tychow, herausgegeben Dezember 2006 von Gerhard Rühlow (2007)

Entschiedenheit für ihn eingetreten. Die ganze Wirksamkeit desselben gab dazu Veranlassung. Der Landrat v. Kleist war dem Könige eine sympathische Persönlichkeit.

Der Kronprinz bereiste damals die Provinz jährlich als kommandierender General und Gouverneur, öfter auch den Belgarder Kreis. So besuchte derselbe die verwitwete Frau Kammerherrin v. Borcke geb. v. Kleist auf dem Luisenbade bei Polzin, und im Jahre 1834 den Landrat v. Kleist in Kieckow, um von dort den großen Stein bei Gr. -Tychow zu sehen.⁴²⁶

Bei der Huldigung am 15. Oktober 1840 wurde der Landrat v. Kl. vom Könige mit dem Erbküchenmeister-Amte im Herzogtum Hinterpommern belehnt. Im Jahre 1844 erhielt er den roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife. Zuvor hatte er (1837) bereits den roten Adlerorden IV. Klasse erhalten. Auch war er zum Ritter des St. Johanniter-Ordens ernannt worden.

Am 21. Januar 1835 machte Hans Jürgen sein Testament und fügte am 7. November 1836 demselben einen Nachtrag bei, publiziert am 21. März 1844. Hiernach vermachte er:

1) Gr. -Tychow mit den Vorwerken Johansberg. Papwiese, Wilhelmshof, dem Holzwärterkathen im Flachslande, Marienhof, der Mahl- und Schneidemühle, Vogelfang, Bamnitz und Charlottenaue, im Werte von 80 150 Tlr., nach Abzug der darauf haftenden Schulden noch von 9 000 Tlr., seinem dritten Sohne Carl Friedrich Ferdinand;

2) Klein-Krössin a. und b., im Werte von 8 000 Tlr., nach Abzug der Schulden von 3 400 Tlr., seinem zweiten Sohne Otto Franz Wilhelm;

3) Kieckow, im Werte von 26 525 Tlr., nach Abzug der Schulden von 5 300 Tlr., seinem jüngsten Sohne Hans Hugo, und

4) Gr. -Konarzin, gekauft für 10 000 Tlr. — nach Abzug der Schulden 6 200 Tlr. freies Vermögen — seinem ältesten Sohne Hans August.

In Betreff des Fideicommißgutes Möthlow teilen wir später das Nähere mit.

Der Landrat v. Kl. starb am 13. März 1844, Morgens 1/4 1 Uhr, 73 Jahre alt. an Altersschwäche und den Folgen der Gicht, — im Glauben an seinen Heiland, und wurde im Kieckower Gewölbe feierlich beigesetzt.

Hans Jürgen v. Kl. ist dreimal verheiratet gewesen:

a) mit Henriette Auguste v. Blanckenburg aus Korkenhagen, des Hauptmanns Carl Otto auf Korkenhagen dritten Tochter, geb. 25. Dezember 1771, cop. 24. Juli 1791, gest. 14. August 1803 zu Gr. -Tychow an der Auszehrung, mit Hinterlassung von drei unmündigen Kindern.

In welcher Achtung und Liebe der Landrat v. Kl. bei seinen Schwiegereltern stand, beweist ein Brief, welchen die Schwiegermutter d. d. Blankenfelde 21. April 1803 an ihre kränkelnde Tochter schrieb: „Mit Deinem Befinden geht es, wie ich höre, noch sehr schwach. Ach mein Engel, wie traurig ist es für mich, so entfernt von Dir zu sein, und wie danke ich Gott, daß Du solchen würdigen Mann hast, den ich herzlich liebe und schätze, so lange wie ich lebe“.

In dieser Ehe wurden drei Söhne: 1) Hans August, 2) Otto Franz Wilhelm und 3) Carl Friedrich Ferdinand (III. 707—709) und zwei Töchter geboren. Letztere starben jung. Die ältere: Caroline Juliane Mathilde, gest. 23. Februar 1801, 2 Jahre 8 Monate und 17 Tage alt. Die jüngere, Bertha Hulda Emilie, geb. 5. Juni 1803, starb bereits nach zwei Tagen.

Am 20. März 1804 heiratete der Landrat

b) Wilhelmine Maria Henriette v. Wussow, separierte Wilhelm v. Kl. -Zarnekow (III. 644). Dieselbe hatte von ihrem ersten Manne zwei Söhne: Heinrich und Hermann (III. 767 und 768), deren sich der Landrat v. Kl. mannigfach annahm. Namentlich war der Letztere vielfach und lange in seinem Hause und wurde von den Söhnen wie ein Bruder gehalten.

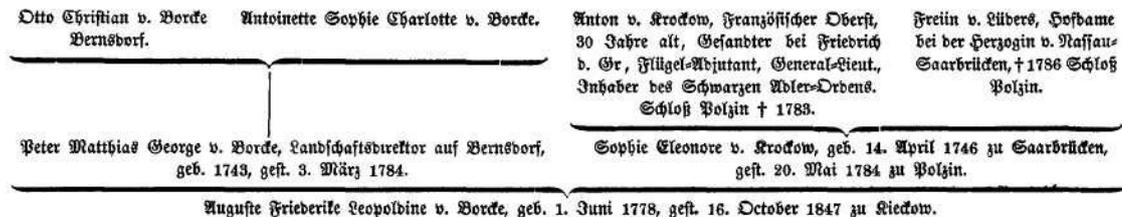
⁴²⁶ Siehe Tychow-Dubberower Linie p. 105—107.

Sie starb am 29. Dezember 1810 zu Polzin, im 34. Lebensjahre.

Diese zweite Ehe war kinderlos. Seine dritte Ehe schloß der Landrat

c) mit Auguste Friederike Leopoldine v. Borcke, des Landschaftsdirektors Peter Matthias Georg auf Bernsdorf und der Sophia Henriette Eleonore v. Krockow aus dem Hause Polzin Tochter, geb. 1. Juni 1778, seit 11. August 1811 Witwe des Lieutenant a. D. Heinrich Friedrich v. Glasenapp auf Gramenz, cop. 16. Januar 1814 zu Balfanz, gest. 16. Oktober 1847 in Kieckow.

Ihr Stammbaum ist folgender:



Ein Bild von ihr in Pastell aus ihrer Jugendzeit, in Berlin gemalt, ist im Besitze ihrer Enkelin, der Frau Fürstin v. Bismarck; es zeigt sie voll von Geist und Anmut. Noch im Alter hatte sie die schönen, feinen, edlen Züge ihres Gesichts und die festen, klaren Züge ihrer Handschrift bewahrt. Sie war eine Krone der Frauen, völlig selbstlos, mit einem Herzen erfüllt von Liebe und Aufopferung gegen Alle, welche ihr nahe kamen, besonders gegen Notleidende. Noch in den ersten Jahren ihrer zweiten Ehe durchwachte sie die Nächte beim Lesen schöngestiger Schriften; als sie aber zum Glauben gekommen war, las sie mit ganzer Inbrunst statt dessen die heilige Schrift und darauf gegründete Erbauungsbücher. Sie langweilten die gewöhnlichen wirtschaftlichen Gespräche oder Klatschereien, aber sie hatte ein feines und aufmerksames Ohr für geistliche und patriotische Gespräche und war voller Witz und Humor. Doch hinderte ihre Schwerhörigkeit die volle Entfaltung dieser Gaben in der Unterhaltung.⁴²⁷

Aus dieser dritten Ehe stammt nur ein Sohn: Hans Hugo (III. 710).

Frau Landrätin v. Kl. hatte bereits am 12. Oktober 1838 ihr Testament gemacht, welches am 29. Oktober 1847 publiziert wurde. Sie starb am 16. Oktober 1847, beinahe 70 Jahre alt und ward im Kieckower Erbbegräbnis beigesetzt.

Sie hinterließ ein Vermögen von 10821 Tlr. 17 Gr. 4 Pf., welches unter ihre vier Erben geteilt wurde: 1) Luitgard Agnes v. Glasenapp, vermählte v. Puttkamer auf Rheinfeld, die Mutter der Fürstin v. Bismarck, 2) Hermann Alexander Paul Wedig v. Glasenapp, Lieutenant im 25. Infanterie-Regiment, dann Besitzer von Grünwald, 3) ihr Sohn zweiter Ehe Hans Hugo v. Kl. -Retzow auf Kieckow und 4) Carl Alexander Ludwig v. Wödtke, Lieutenant im 4. Ulanen-Regiment, dann Besitzer v. Wödtke und Bolkow, Sohn des v. Wödtke-Bolkow und der Laurette v. Glasenapp ältesten Tochter erster Ehe der Landrätin v. Kleist.

Von des Obersten Peter Christian vier Söhnen waren der älteste: Friedrich Wilhelm Christian und der jüngste Hans Jürgen beerbt.

Der Erstgenannte hatte nur einen Sohn:

III. 706.

Ludwig Ferdinand Adolph,

⁴²⁷ Unter den wirtschaftlichen Dingen hatte sie das unmittelbarste und regste Interesse für alles, was das Linnenzeug, die Betten und das Federvieh betraf.

Wirkl. Geheimer Rat in Berlin,
geb. 1793, † 1866,

geb. zu Potsdam den 14. Dezember 1793.

Er besuchte, nachdem er bis zum Jahre 1808 im elterlichen Hause unterrichtet worden, zunächst das Gymnasium in Potsdam. Michaeli 1809 bezog er das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, wo er bei Professor Fischer in Pension war.

In Folge des Königl. Aufrufes verließ er am 12. Februar 1813 das Gymnasium und ging nach Breslau zur Armee ab und trat bei dem Detachement der Freiwilligen des Garde-Jäger-Bataillons ein. Für Auszeichnung in der Schlacht bei Lützen wurde er „zum eisernen Kreuz vorgeschlagen“, aber nicht berücksichtigt. Am 1. Juni 1813 zum Seconde-Lieutenant von der Armee ernannt, wurde er zuerst zum 15. Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment, am 13. September 1813 zum Hauptquartier des General v. Blücher und im Dezember ej. a. zur Dienstleistung bei dem Major v. Lilienstern commandirt.⁴²⁸

Während des Feldzuges in Frankreich kehrte er zum Hauptquartier zurück. Nach dem Frieden von Paris wurde er zum 13. Infanterie-Regiment nach Mainz versetzt, wo er am 9. Oktober 1814 den nachgesuchten Abschied erhielt.

Von Mainz wandte er sich nach Berlin, um dort die Rechte zu studiren. Dies währte jedoch nur ein halbes Jahr. Am 30. April 1815 trat er bei dem 6. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment als Seconde-Lieutenant ein und machte die Schlacht bei Ligny und die Gefechte bei Wavre, Louvain und Namur mit, wofür er mit dem eisernen Kreuze dekorirt wurde.

Am 5. Dezember 1815 nahm er abermals den Abschied, studierte bis Michaeli 1818 in Berlin und Jena, wurde am 17. Dezember 1818 Auskultator, am 5. Januar 1819 beim Stadtgericht in Berlin, 22. März 1821 als Referendar und 28. Juni 1824 als Assessor beim Kammergericht introduziert.

Vom Januar 1825 ab ward er kommissarisch bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau beschäftigt, wo er am 22. Juni 1830 zum Rat ernannt wurde.⁴²⁹

Der Minister v. Mühler, welcher seine eminente Tüchtigkeit und die Treue seiner Gesinnung erkannte, berief ihn am 6. Oktober 1832 zunächst als Hilfsarbeiter in's Ministerium und ernannte ihn binnen Kurzem (7. Juni 1834) zum Geh. Justiz- und vortragenden Rat.⁴³⁰

Am 18. April 1834 ernannte Se. Majestät ihn zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Glogau und am 30. April 1836 zum Vice-Präsidenten des Kammergerichts in Berlin. Im folgenden Jahre (29. März 1837) erhielt er den Titel und Rang eines Geh. Ober-Justizrats.

In Folge Königl. Kabinettsordre vom 8. Dezember 1840 ward er Mitglied des Staats-Rats. Zwei Jahre danach (11. November 1842) ernannte der König ihn zum Kammergerichts-Präsidenten, mit der Anciennität vom 29. März 1837. Am 9. Januar 1846 wurde er Wirkl. Geh. Ober-Justizrat und 21.

⁴²⁸ Er soll oft unter großer Heiterkeit erzählt haben, dass er am dritten Tage der Leipziger Völkerschlacht, wo kaum noch ein Stück Brot zu beschaffen gewesen wäre, von seiner Mutter einen Brief erhalten habe, worin diese ihm den Rat erteilt habe, des Morgens Hühnersuppe zu essen, das wäre so sehr gut gegen den Morgennebel. Die Politik Friedrich Wilhelm IV., Hermann Wagener, Berlin 1883, S. 83 (2014)

⁴²⁹ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Fischbacher Archiv, Brief des Adam (wohl Namensverwechslung) von Kleist, Oberlandesgerichtsrat an Prinz Wilhelm von Preußen, 1831. (2007)
Schreiben von Kronprinz Friedrich Wilhelm, Berlin 11. Dezember 1829, an den Justizminister Graf von Dankelmann mit der Bitte, Adolph einzustellen. Schlesische Provinzialblätter 1862 S. 307 (2011)

Adolph ist auch in dem Buch über die Freundin seiner Schwester angesprochen. Elisa Radziwill, ein Leben in Liebe und Leid. Unveröffentlichte Briefe der Jahre 1820 — 1834. Herausgegeben von Dr. Bruno Hennig, Berlin 1911 (2011)

⁴³⁰ Seit 1832 Mitglied der „gesetzlosen Gesellschaft zu Berlin“ (2007)

September 1846 Vice-Präsident des Geh. Ober-Tribunals.⁴³¹

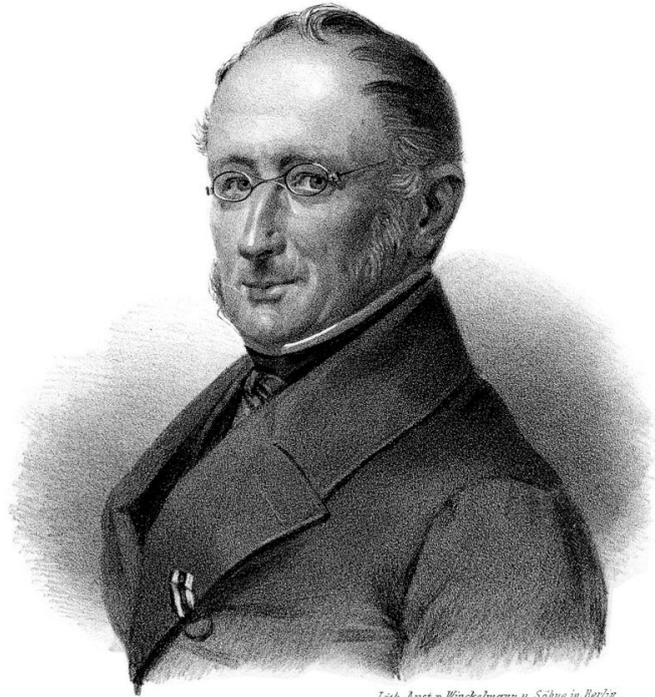
Auf Grund der Ereignisse des Jahres 1848 hielt er es für notwendig, den Dienst zu verlassen. Am 25. Juni 1848 erhielt er den erbetenen Abschied *auf Grund eines ärztlichen Attests.*⁴³²

*Im Juli 1854 ernannte ihn der König wieder zum Mitglied des Staatsrats.*⁴³³

⁴³¹ Über seine Tätigkeit am Kammergericht finden sich kritische Ausführungen bei Friedrich Holtze, Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg-Preußen. Viertes Teil, Berlin 1904, S. 133 f. „Auf Kleist und ... Dambach richtete sich alsbald der Haß der weitesten Kreise... Der erstere war eine vornehme, eisig kalte Natur, Mitleid und Wohlwollen schienen ihm unbekannt, starr und unnahbar sah er nur Verbrechen und Strafe, ohne die Gabe zu besitzen, eine That menschlich begreifen zu können... Der Grimm gegen v. Kleist ist stets der ehrliche Haß, oft mit Achtung gepaart, den jede ehrliche Überzeugung verdient, ...“ S. 155 f. (2018)

⁴³² Im Geheimen Staatsarchiv I. HA Rep. 89, 8761 befinden sich der Begleitbericht zum Entlassungsgesuch ohne das Gesuch selbst und die Entlassungsverfügung mit der Bewilligung einer Pension von 1500 Talern. (2008)

⁴³³ Der preußische Staatsrath und seine Reactivirung, F. Sailer, Berlin 1884, S. 139 (2013)
Schreiben von König Friedrich Wilhelm IV. an Manteuffel vom 29. Juni 1854 zur Berufung von Adolph, Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten des Ministerpräsidenten Otto Freiherrn von Manteuffel, 2. Band, Berlin 1901, S. 475 (2015)



Lith. Anst. v. Wackebauer u. Söhne in Berlin.

Ludwig Ferdinand Adolph v. Kleist,
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimer Rath, Vice-Präsident des Ober-Tribunals.

Kleist

Er ist wiederholt durch hohe Orden und Ehrentitel ausgezeichnet worden. Am 18. Januar 1837 erhielt er den roten Adlerorden IV. Klasse, am 18. Januar 1840 den roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife und am 15. September 1845 den II. Klasse mit Eichenlaub. Am 24. August 1841 hatte der Kurfürst von Hessen (-Kassel) ihm das Kreuz I. Klasse des goldenen Löwenordens verliehen, nachdem er, vom Könige beauftragt, schwierige Erbfragen zwischen Preußen und Hessen glücklich geordnet.⁴³⁴ Der König von Hannover erteilte ihm am 18. August 1849 das Commandeur-Kreuz I. Klasse des Guelphen-Ordens. Am 2. Mai 1857 ernannte Se. Majestät, der König von Preußen ihn zum Wirkl. Geh. Rat, mit dem Titel „Excellenz“.

Adolph v. Kl. war ein wahrhaft vornehmer Mann, von hoher, stattlicher Gestalt, hatte seine und scharfgeschnittene Gesichtszüge mit besonders klugen Augen. Er war eine hocharistokratische Natur mit einer durch und durch monarchischen Gesinnung, welche jede Schwächung der Königlichen Gewalt als ein schweres Unglück für das Vaterland ansah.

Der König Friedrich Wilhelm IV. liebte ihn schon von der frühesten Jugend her, wo Kl. sein Gespieler gewesen war.⁴³⁵

Der Präsident v. Kl. war in der Geschichte und Literatur zu Hause, er las vorzüglich vor, und von dieser seiner Gabe wurde in dem engsten Cirkel des Hofes vielfach Gebrauch gemacht.

Um sein Gedächtnis zu stärken, memorierte er fast jeden Tag einen Abschnitt aus der Weltgeschichte oder aus berühmten literarischen Werken und lernte die Regierungsjahre selbst der Kalifen auswendig. Bei diesen historischen und anderweiten Studien, welche er in seinen letzten Jahren so eifrig trieb, hatte er noch den besondern Zweck, für seinen persönlichen Verkehr mit dem Könige anregendes Material für die Konversation zur Verfügung zu haben.

Nach den Hergängen des Winters 1848 glaubte er mit seiner Gesinnung nicht länger im Staatsdienste bleiben zu können, es erschien ihm unmöglich, den Eid auf die Verfassung zu leisten, und darum verlangte er seinen Abschied. *Auch hatte er die Sorge, „durch seinen verhassten Namen“ den König zu gefährden.*⁴³⁶ Es schmerzte den König tief, daß er sich davon nicht abbringen ließ. Der König äußerte, daß ein solches Verfahren nicht der Weg sei, gefallene Throne wieder aufzurichten.⁴³⁷

An allen Bestrebungen der Konservativen, in enger Freundschaft mit dem Präsidenten v. Gerlach⁴³⁸ und Professor Stahl, nahm er aber den regsten Anteil und präsierte den wöchentlichen Parteiversammlungen an den sogenannten Finkensteinschen Abenden.⁴³⁹

⁴³⁴ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Fischbacher Archiv, Brief des Oberjustizrats von Kleist aus Anlaß des Todes der Kurfürstin von Hessen, 1841. (2007)

⁴³⁵ Denkwürdigkeiten meines Berufsgeschäfts bey den Königl. Prinzen, Friedrich Delbrück, in Beihefte zu den Mitteilungen der Gesellschaft für Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Berlin 1904. Adolph wird häufig erwähnt. (2010)

⁴³⁶ Schreiben von König Friedrich Wilhelm IV an Radowitz vom 23. April 1848, Potsdam, Antwort Radowitz an König Friedrich Wilhelm IV., Giewitz 26. April 1848. Joseph Maria v. Radowitz, Paul Hassel, Band 1, Berlin 1905, S. 537, 589 (2012)

⁴³⁷ Heinrich von Treitschke, Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, Teil 5, Leipzig 1894, nennt ihn mehrfach, auf S. 28 bei der Erwähnung der Männer, die dem Herzen des Königs nahe standen: so Friedrich Wilhelm's Jugendgespieler, der Kammergerichtspräsident v. Kleist, von den Demagogen der blutige Kleist genannt, ein eiserner Ultra, der nachher den Abschied nahm, als er die neue Verfassung beschwören sollte. Auf S. 269 geht es um die Hinrichtung von Tschsch, der ein gescheitertes Attentat auf den König verübt hatte: Unter strömenden Tränen unterzeichnete der König endlich das Todesurteil in einem großen Ministerrat und ließ dem Verbrecher dann noch durch seinen Vertrauten, den Präsidenten Kleist sagen, dass er für ihn als seinen christlichen Bruder beten würde. (2009)

⁴³⁸ Ernst Ludwig von Gerlach: Aufzeichnungen aus seinem Leben und Wirken, Jakob von Gerlach, Band 1 und 2, Schwerin 1903. Es sind eine Reihe von Notizen über den „langen“ Kleist enthalten. (2014)
Brief von Adolph an Wilhelm von Gerlach, 1831. Briefe an Ernst Ludwig von Gerlach, 1841, 1862-1866. Institut für Politische Wissenschaft Erlangen, Gerlach-Archiv. (2020)

⁴³⁹ K. A. Varnhagen von Ense, Tagebücher, Bd. 8, Zürich 1865, S. 149. 24. April 1851: ... Alle Mittwoch versammeln sich beim General Grafen von Finckenstein eine Anzahl von Personen zum Thee, sie nennen sich selber (Fortsetzung...)

Der Präsident v. Kl. wohnte lange Jahre in Berlin, Mauerstraße 72. Die Wohnung ist daher vielen Gliedern der Familie teuer, die vorübergehend noch in dankbarer Liebe hinaufsehen.

Besonders gern aber hielt er sich im Hause des ihm verwandten Herrn v. Rappard auf Pinne, Provinz Posen auf, mit welchem er auch in regem Briefverkehre stand. Diese Briefe werden von dem Neffen des Herrn v. Rappard, Georg Freiherrn v. Massenbach auf Pinne, sorgfältig aufbewahrt. Sie stammen hauptsächlich aus dem Zeitraum von 1846—1851 und betreffen vorzugsweise die unglücklichen Ereignisse von 48. Sie enthalten Urteile des Präsidenten v. Kl. über das Verhalten des Königs, sowie die Gründe, welche ihn bewogen, aus dem Staatsdienste auszuschneiden. Es sind treffende Bemerkungen über Justizreorganisation, Zivilehe, Altlutheraner, Polenprozeß etc. darin enthalten, deren Zusammenhang erst dann recht herzustellen wäre, wenn auch die Briefe des Herrn v. Rappard zur Hand wären.

Interessant ist in diesen Briefen die große Klarheit, mit welcher er die Konsequenzen aus allen „Konzessionen an den Zeitgeist“ zieht, über welche seit 1846 zu klagen war, Konsequenzen, welche damals weder dem Könige, noch seinen Räten einleuchten wollten und welche heutiges Tages die Richtigkeit von Kl's. Erkenntnis der Dinge vollständig erwiesen haben. Seine Stellung zur Konstitution, zu den Wahlen, zur Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens geht aus diesen, wenn auch zusammenhanglosen, Briefen deutlich hervor, und was er damals über die Civilehe, den Drang der Richter, sich im Talare sitzen zu sehen, ausgesprochen hat, ist durch die neue Entwicklung der Dinge im letzten Decennium zum Teil buchstäblich in Erfüllung gegangen.

Die Faselien von einer „Reife“ des Volkes widerlegt er sehr drastisch, er weist das Unsinnige des Majoritätsprinzips nach und zeigt, daß der Kampf gegen die bestehende Autorität nur hervorgehe aus dem Bestreben des Egoismus, der „Ichheit“, der Erbsünde, die persönliche Autorität jedes einzelnen Individuums an die Stelle der geordneten Autorität zu setzen.

Die Wahrheit dieser Auseinandersetzungen springt sofort in die Augen, wenn man sich nur eine der jetzigen Kammerverhandlungen mit Richter, Dirichlet und Genossen vergegenwärtigt. —

*Vom 7. Juni 1865 stammt ein Brief an Bismarck, als dieser den Abgeordneten Virchow wegen des Vorwurfs der Unwahrhaftigkeit auf Pistolen hatte fordern lassen.*⁴⁴⁰

Seine ganze Liebe wandte Adolph v. Kleist nach seinem Rücktritt aus dem Staatsdienste der Zusammenfassung der Familie zu. Von ihm ging der erste Aufruf zu einem Familientage in Stettin aus. Er wurde zuerst als Vertreter der Familie für das Herrenhaus gewählt, lehnte jedoch die Wahl ab. Er wäre ebenso, nach Genehmigung der Statuten von Seiten des Königs, zum Vorsitzenden der Familie gewählt worden, wenn er nicht mit Entschiedenheit es abgelehnt hätte. Besonders war es die Familiengeschichte, welcher er sich annahm. Er hat sich nie damit zufrieden geben können, daß Kratz und nachher auch Quandt den Marschall Conrad Kleist nicht als agnatischen, sondern nur als cognatischen Vorfahren der Familie anerkennen wollten, und daß die Wappentiere der Familie von ihnen für Wölfe erklärt wurden.

Von ihm erhielt der Familienfonds 1000 Tlr. „Actien der gemeinnützigen Baugesellschaft“ und die Familie eine Reihe geschichtlicher Werke. Am 19. Oktober 1866 starb er unvermählt in Berlin an der

⁴³⁹(...Fortsetzung)

den reaktionären Thee. Gerlach's, Stahl, Adolph von Kleist, Bismarck-Schönhausen etc. finden sich dort regelmäßig ein; auch Hr. Goedsche hatte ein paarmal die Ehre! (2020)

⁴⁴⁰ Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck, II, Stuttgart und Berlin, 1901, S. 379. (2009)

In Fürst Bismarck's Briefen an seine Braut und Gattin, Stuttgart 1900, wird er im August 1853 im Zusammenhang mit einem gleichzeitigen Aufenthalt in Norderney und im August 1854 wegen eines Besuchs bei Bismarck in Frankfurt/Main erwähnt. (2020)

*Ruhr.*⁴⁴¹

Hans Jürgen, der jüngste Sohn des Obersten Peter Christian v. Kl. hatte vier Söhne:

III. 707.

Hans August v. Kleist-Retzow,
Premier-Lieutenant a. D.,
geb. 1792, † 1853.

Er wurde am 22. August 1792 in Naugard geboren und am 26. August ej. a. daselbst getauft.

Nachdem er kurze Zeit Forstwissenschaft studiert, zog er a. 1813 als Freiwilliger des Pommerschen National-Kavallerie-Regiments zu Felde und erwarb sich in den Freiheitskriegen das eiserne Kreuz II. Klasse.

Am 12. Mai 1814 war er Seconde-Lieutenant beim 1. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment; am 16. März 1816 wurde er dem 6. Husaren-Regiment aggregiert.

Am 3. April 1820 erhielt er den erbetenen Abschied und brachte lange Jahre im Hause des Vaters zu. Später kaufte derselbe für ihn das Gut Gr. Konarzin bei Schlochau in Westpreußen.

Im Jahre 1847 wurde er Ritter des St. Johanniterordens.

In Bezug auf das Fideikommißgut Möthlow, welches eigentlich auf ihn, als den ältesten Sohn hätte übergehen müssen, wurde am 29. Juli 1845 in Berlin ein Familienbeschluß gefaßt, durch den das Abkommen sanktioniert wurde, welches der Vater bereits am 6. August 1838 mit seinen vier Söhnen getroffen hatte, wonach Möthlow auf den dritten und eventuell auf den vierten Sohn übergehen solle, während die beiden ältesten Söhne eine Abfindung erhielten.⁴⁴²

Die für den Premier-Lieutenant Hans August festgesetzte Abfindungssumme von 6 260 Tlr. haftete auf dem Gute Gr. -Konarzin. Die Bezahlung derselben übernahm der dritte Sohn: Major Ferdinand Carl.

Hans August war mit der Tochter des herrschaftlichen Gutsförsters Carl Mancke zu Gr. -Tychow *und dessen Ehefrau Henriette geb. Brünsimmel*, Henriette Caroline, geboren 28. März 1808, verheiratet, cop. 12. April 1833.⁴⁴³

Diese Ehe wurde von der Familie, so lange der Vater lebte, nicht für gültig anerkannt, weil sie ohne Konsens des Vaters und seiner übrigen nächsten Verwandten, auch ohne landesherrliche Dispensation geschlossen war. Deshalb wurden die aus dieser Ehe hervorgegangenen Kinder für nicht successionsfähig in das Fideicommiß Möthlow erklärt. Erst nach des Vaters Tode konsentierten

⁴⁴¹ Frankischer Kurier 22. Oktober 1866, S. 2 (2011)

Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens, Konrad Wutke, 1908:

Polnisch-Kessel, Dominium (seit 1712 Familienbesitz des Geschlechts v. Stosch): Im Schloßarchiv:

IV. Nachlaß des Kammergerichtspräsidenten v. Kleist († c. 1863/4), u. a. Prozeßangelegenheiten v. Radziwill, v. Stockhausen, Sukzession im Herzogtum Sagan etc.; Selbstmord des Dichters v. Kleist u. sonstige Kriminalia etc.; Aa. betr. die Familie v. Kleist, Prozeßakten u. Familienkorrespondenz; Prozeßakten den v. Winterfeldtschen Nachlaß betr. 1825; Reise nach Baden-Baden zur Vernehmung des Prinzen Karl v. Preußen 1848.

Die Schwester von Adolph, Luise, war mit einem Grafen Stosch auf Manze verheiratet. Die den Dichter Heinrich betreffenden Unterlagen des Archivs sind für die Forschung ausgewertet worden. Der Verbleib der Unterlagen des Archivs seit 1908 ist nicht bekannt. (2008)

Zusatz 2009: Im Besitz von Adolph haben sich auch Gedichte des Dichters Heinrich befunden. Zwei ungedruckte Gedichte des Dichters Heinrich v. Kleist, W. Graf York, Grenzboten II, 1867, S.1

⁴⁴² Vgl. Urkunde 715 (2007)

⁴⁴³ Nach der Angabe im Sterberegisters der Garnisonsgemeinde Wesel lebte sie noch 1857 beim Tod ihres Sohnes Albert (2007)

die drei Brüder diese Ehe.

Wie in Urkunde 715 mitgeteilt ist, hatte er folgende vier Kinder:

- 1) Carl Albert Hans Ferdinand (III. 841 - siehe unten S. 249),
- 2) Emma Caroline Auguste, geb. 25. Dezember 1832 in Zarnekow, gestorben August 1915 in Dessau, später Gemahlin des Gutsbesitzers Carl Ludwig Albert Hankewitz auf Gr. -Briesen bei Konitz, geb. 4. Januar 1825, gefallen 1870,
- 3) Luitgarde Auguste, geb. 21. November 1837, später verheiratete Gutsbesitzer Steffani und
- 4) Laurette Therese Caroline, geb. 25. Mai 1842, gest. 4. November 1859 an der Schwindsucht.

Im Jahre 1847 verkaufte er sein Gut Gr. -Konarzin für circa 40 000 Tlr. und zog nach Gr. -Tychow. Dasselbst starb er am 20. August 1853, vom Schläge getroffen, im Alter von 61 Jahren.⁴⁴⁴

III. 708.

Otto Franz Wilhelm v. Kleist-Retzow,
geb. 1793, † 1852,

Hans Jürgens anderer Sohn, geb. 29. September 1793 zu Gr. -Tychow, erbte vom Vater Kl. -Krössin a. und b. Nach dem Familienbeschluß vom 29. Juli 1845 erhielt er als Entschädigung für die von ihm aufgegebenen Successionsrechte auf Möthlow ad dies vitae eine jährliche Rente von 500 Tlr. aus den Revenuen von Möthlow (715).

Am 29. September 1846 vermählte er sich mit Adelgunde v. Zastrow, geb. im Dezember 1798 zu Borntin,⁴⁴⁵ des Ernst Georg auf Borntin und der Sophie Henriette Wilhelmine, geborene v. Borcke, Tochter, blieb aber mit ihr unbeerbt. *Sophie Henriette Wilhelmine v. Borcke war die Schwester von Auguste Friederike Leopoldine, der 3. Frau von Johann George/Hans Jürgen vKR (III. 565).*

Er starb am 10. August 1852 und ist im Kieckower Erbbegräbnis beigesetzt.

*Seine Witwe adoptierte die beiden Söhne Hermann und Paul ihrer Schwester Franziska, * Borntin 18.1.1797, † Polzin 1852, aus ihrer Ehe mit Gustav Simon, Badearzt in Polzin. Lt. Cabinetsordre vom 28.3.1855 erhielten die Brüder den Nachnamen Simon gen. v. Zastrow.*⁴⁴⁶

Seiner Witwe hatte er testamentarisch Kl. -Krössin vermacht. Da aber nur der v. Versensche Teil des Gutes Allod und der andere Teil ein v. Kleistsches Lehn war, so verglichen sich zunächst die drei anderen Brüder dahin, daß sie den Lehnteil von Kl. -Krössin ihrem jüngsten Bruder Hans Hugo abtraten, und dieser erwarb dann käuflich ebenfalls im Vergleichswege von der Witwe den Allodialteil für 12000 Tlr. Es war Ferdinand, welcher vorschlug, den Übernahmepreis von Kl. -Krössin für Hans Hugo so zu bestimmen, daß zunächst mit dem Pächter vereinbart würde, um wie viel er die Pacht zu erhöhen vermöchte, und daß diese Pacht kapitalisirt den Übernahmepreis bestimme. Davon wurde der Kaufpreis des Allodialteiles und die Lehnsabfindung der Witwe abgezogen, von dem Überrest der 3 500 Tlr. erhielt August 2 000 Tlr. und wurden jedem der andern Brüder 750 Tlr. berechnet, welche Ferdinand dem Familien- und deren Geschichtsfonds überwies.

Die Witwe lebte danach in Berlin und zuletzt in Polzin, woselbst sie am 5. Dezember 1875 starb. Sie ist in der Familiengruft in Kieckow beigesetzt.

⁴⁴⁴ „Er ist seit einem Jahre vom Schläge gelähmt, hat Konarzyn verkauft und wohnt in Schlochau“ (aus den handschriftlichen Aufzeichnungen Hans Hugos 1847, aus dem Kirchturm der Kieckower Kirche). (2007)

⁴⁴⁵ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1896, S. 961 (2010)

⁴⁴⁶ Neues allgemeines deutsches Adels-lexicon, Ernst Heinrich Kneschke, Band 8 (2008)

III. 709.

Carl Friedrich Ferdinand v. Kleist-Retzow,
Oberst-Lieutenant a. D. und Erbküchenmeister,
auf Möthlow und Gr. -Tychow,
geb. 1795, † 1872,

Hans Jürgens dritter Sohn, am 10. Juli 1795 in Gr. -Tychow geboren, trat in Folge des Aufrufs anno 1813 in das Pommersche Husaren-Regiment ein und machte zunächst die Belagerung von Stettin mit.

Während des Waffenstillstandes kam er nach der Sächsischen Grenze. Der Überfall bei Zesch und die Schlachten bei Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig gaben ihm wiederholt Gelegenheit, ins feindliche Feuer zu kommen. Er zeichnete sich durch Tapferkeit so aus, daß er am 3. November 1813 vom Unteroffizier sofort zum Seconde-Lieutenant (in dem Pommerschen Husaren-Regimente) ernannt wurde.

Anfang 1814 kehrte er nach Pommern zur Reserveschwadron zurück. Im September ej. a. ging er wieder zum Regiment bei Jülich. Im darauf folgenden Jahre kämpfte er bei Ligny und Belle Alliance mit und nahm den verwundeten, nach Namur fliehenden Französischen General Gérard gefangen.

Wegen Bravour im Gefecht bei Sombreuf (19. Juni 1815) wurde er dem Könige zur Auszeichnung empfohlen. Er machte die Gefechte bei Namur und Versailles mit. In Versailles wäre er im Hofe des Arsenal von den Franzosen beinahe an einem Laternenpfahle aufgehängt worden, wobei er einige Bajonettstiche erhielt. Von der fast das ganze Regiment treffenden Gefangenschaft rettete er sich durch Übersteigen der die Straße einschließenden Mauer, und versteckte sich bis zur Nacht in einem Kornfelde. Zuvor hatte er von einem Französischen Dragoner-Offizier einen Stich durch die Hand erhalten.

Am 19. November 1822 wurde er zum Premier-Lieutenant im 5. Pommerschen Husaren-Regiment und am 22. Februar 1831 zum Rittmeister und Escadronschef in demselben Regiment ernannt.

Am 2. Mai 1835 erhielt er das eiserne Kreuz II. Klasse und am 24. Juni 1836 das Dienstauszeichnungskreuz für 25 jährige Dienstzeit.

Während des Polnischen Aufstandes im Jahre 1839 besetzte er mit seinem Regiment circa 11 Monate lang die Preußisch-Polnische Grenze; — Cholera-Kordon.

Am 12. Dezember 1842 wurde er Major und am 21. März 1848 zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt.

Während des zweiten Aufstandes in Polen 1848 und 49 war er Commandant von Gnesen. Im Gefecht bei Wreschen wurde ihm der Säbel von der Seite abgeschossen.

Auf seine Bitte wurde er am 30. August 1849 mit dem Charakter als Oberst-Lieutenant mit Regiments-Uniform und Pension in den Ruhestand versetzt.

Am 12. August 1852 erhielt er die am 23. August 1851 gestiftete Denkmünze für wirkliche Combattanten.

Nach seines Vaters Tode wurde ihm von des Königs Majestät das Erbküchenmeisteramt von Hinterpommern übertragen.⁴⁴⁷ (717) Am 20. November 1846 leistete er dieserhalb zu Berlin vor dem Ministerium des Königl. Hauses, als dem obersten Lehnshofe, den vorgeschriebenen Lehnseid.⁴⁴⁸

In dem genannten Jahre hatte eine förmliche Mißernte stattgefunden. Mit den lebendigsten Farben schilderte er dem Könige die desfallsigen Zustände, und erwirkte so einige Abhilfemaßregeln bei den

⁴⁴⁷ Schriftwechsel, betreffend den Übergang des Erbküchenmeisteramts in Hinterpommern nach dem Tod von Hans Jürgen auf seinen 3. Sohn Ferdinand (Ober-Präsident Stettin 11. April 1844). Landesarchiv Greifswald Signatur: Rep.60 Nr. 180 ab S. 110 (2007)

⁴⁴⁸ Am 24. Dezember 1846 erhielt er den bez. Rekognitionsschein.

Ministern.

Von seinem Vater hatte er Gr. -Tychow geerbt. Durch Familienbeschluß vom 29. Juli 1845 war ihm auch das Majorat Möthlow zugefallen (715).

Am 2. November 1855 wurde die bisher zu Siedkow gehörige Forstkavel Zülow (39 Morgen 70 Quadratruthen groß, auf 1240 Tlr. taxirt), mit Genehmigung der Pommerschen General-Landschafts-Direction und der von Kleistschen Agnaten an das Gut Gr. -Tychow abgetreten, wogegen von Gr. -Tychow unter Vorbehalt der forstwirtschaftlichen Benutzung der Weide- und Waldstreu eine Fläche von 51 Morgen 120 Quadratruthen (zum selben Taxwerte) im Flachslande, östlich von der bereits zu Siedkow gehörigen Forstkavel, dem Gute Siedkow überlassen wurde.⁴⁴⁹

Der Oberst-Lieutenant v. Kleist-Retzow war zweimal verheiratet:

a) mit Emma Aurelie v. Glasenapp a. d. H. Gramenz, *geb. 18. Mai 1797*, zweiten Tochter des Heinrich Friedrich v. Glasenapp auf Gramenz und der Auguste Friederike Leopoldine v. Borcke, der dritten Frau seines Vaters, *cop. 5. Januar 1827*.⁴⁵⁰ Sie schenkte ihrem Gemahl einen Sohn Oscar Benno (III. 842), *geb. 23. Dezember 1827* und starb am vierten Tage danach am Nervenfieber. Sie wurde im Erbbegräbnis zu Kieckow beigesetzt.

Zum andern Male vermählte er sich

b) mit Ulrike Marianne Fehlhaber, Tochter des Justizrats Fehlhaber in Körlin, *geb. 27. August 1799*, *gest. 1. März 1859*, ruht im Kieckower Erbbegräbnis. Der einzige Sohn dieser zweiten Ehe war Carl Friedrich Jürgen Hugo (III. 843 - siehe unten S. [249](#)), *geb. 22. Dezember 1834*.

Der Oberst-Lieutenant starb in Gr. -Tychow den 7. Oktober 1872, im Alter von 77 Jahren 2 Monaten 27 Tagen und ist gleichfalls im Kieckower Erbbegräbnis beigesetzt.

Carl Friedrich Ferdinand war ein vorzüglicher Soldat, aber er war noch ausgezeichneter als Mensch und als Glied der Familie.

Seine Schwadron war vorzüglich, aber neben dem Ernst des Dienstes, welchen er verlangte, ging einher die wahrhaft väterliche Fürsorge für die Gemeinen und namentlich für die Unteroffiziere. Sie erhielten von ihm im Felde beim Bivouak, wie in der Garnison so reiche Gaben, daß, als er die Schwadron abgab, es für den Nachfolger fast unmöglich schien, sich eine auch nur der seinigen nahekommende Stellung zu erwerben. Er hieß aber darüber hinaus in Belgard überhaupt der Vater der Armen.

Seines jüngsten Bruders Hans Hugo nahm er sich von dessen frühester Jugend mit hingebender Liebe an und hat sie ihm bis zu seinem Tode bewahrt. In seine Schwadron trat derselbe als Freiwilliger ein, mit ihm lebte er die sieben Jahre, welche er Landrat war, bei seiner Anwesenheit in Belgard in treuester Liebesgemeinschaft. Nie hat Ferdinand, wenn es Bedürfnisse für Arme, für die Familie, für öffentliche Angelegenheiten galt, die von Hans dafür erbetene Gabe abgeschlagen, es sei denn, daß die Bitte einige Zeit nach Johannis oder Weihnachten kam, weil dann die qu. Überschüsse schon für solche Zwecke verwendet waren.

Von ihm ging die Anregung aus, daß die drei Brüder gemeinsam in Kieckow wieder eine Kirche erbauten. Die Kirche kostete außer Holz und Fuhren und Handdiensten 3300 Tlr. Davon trug Otto 300 Tlr., Ferdinand und Hans jeder 1 500 Tlr. bei, Ferdinand gab außerdem alles dazu nötige Holz und Hans leistete die Fuhren und Handdienste — unentgeltlich.⁴⁵¹

Gleich nach der Majorenität seines einzigen, noch lebenden Sohnes Hugo, übergab er diesem Gr.

⁴⁴⁹ Vermerkt bei Siedkow in den Grundakten 12. Januar 1857

⁴⁵⁰ Es heirateten sich also zwei Personen, welche in dem jüngsten Sohne des Landrats v. Kl. und seiner dritten Frau einen gemeinsamen Bruder hatten, und sich im Allgemeinen auch unter einander als Geschwister betrachteten. In Wirklichkeit aber bestand zwischen ihnen keine Blutsverwandtschaft, sie waren nur zusammengebrachte Kinder.

⁴⁵¹ Vgl. handschriftliche Aufzeichnungen von Hans Hugo 1848, gefunden im Kieckower Kirchturm während der 2. Großreparatur 1995, im Familienarchiv (2007)

-Tychow und behielt für sich nur die Revenüen von Möthlow.

Ein Gedicht, mit welchem Ferdinands Bild seiner ältesten Enkelin Helene am Vorabende des Tages ihrer Hochzeit mit Graf Bassewitz-Behr-Lietzow überreicht wurde, schildert sein desfallsiges Leben so treu, daß es hier mit abgedruckt wird.

Ahnengedicht

bei Überreichung des Ölbildes des Großvaters der Braut,
28. September 1880.

Mit Deinem Myrthenkranz seh' ich verflochten
Das Lorbeergrün, von unsrer Ahnen Hand,
Zwei Helden, welche ritterlich gefochten
Für ihren König und ihr Vaterland.
Sie schauen aus den Sternenhöhen nieder
Mit Segensblicken auf die holde Braut,
Die heut' im Kreise der Familienglieder
Dem Manne ihrer Wahl wird angetraut. -

Die Stimmen jener Ahnen hör' ich sprechen:
Dem großen Kön'ge dienten wir getreu,
Wir sah'n bei Hochkirch seine Säulen brechen,
Da wir ihn warnten mannhaft, ohne Scheu.
Ob uns auch dort sein Zornesblick getroffen,
Da uns die Wahrheit über Gnade ging,
Wir standen fest zum Fels von Erz, dem schroffen,
Denn unser Herz am Königthums hing.

Nicht haben wir gesammelt Erdengüter;
Doch fanden beide wir den goldnen Schatz
Der Treue edler Frauen, die als Hüter
Des Hausaltars stehn am Ehrenplatz
In unsrer Ahnen Reih'.
Und ihre Hände Erheben stehend sie zu Gottes Thron,
Daß treue Liebe Dich beglück' ohn' Ende
Und Frieden stets an Deinem Heerde wohn'!

Auch des Besitztums Quelle wird Dir fließen,
Wenn Du der nächsten Ahnen eingedenk;
Sie ließen keine Mühe sich verdrießen,
Den Mammon achtend nur als ein Geschenk

Des Herrn, der fruchtbar aus den Wolken regnet,
Du hast des Vaters Vater noch gekannt,
Du weißt, wie sein Gedächtnis wird gesegnet,
Weil, wie sein Herz, stets offen seine Hand.

Der Edle fand im Wohltun sein Genüge;
Wenn Armut angeklopft, rief er: Herein!
Kein Schatten trübte seine heitern Züge,
Fand er auch leer den Kasten und den Schrein
Gleich nach Johannis und der Weihnachtsfeier,
Denn Wohlthun war für ihn ein göttlich Fest.
Wie Perlen glänzen heut' in Deinem Schleier
Des Dankes Thränen, die er hinterläßt.

So möge Dir sein Bild vor Augen schweben.
Zur Selbstverleugnung rüsten Deinen Sinn,
In Opferwilligkeit ihm nachzustreben,
Dir selbst zum Heil' und köstlichsten Gewinn.
Du wirst die Zinsen seines Wohlthuns erben,
Wirst in der neuen lieben Heimat dort
Den schönsten Preis der Frauen Dir erwerben.
Zieh' hin, geleitet von des Sängers Wort —

Des christlich-deutschen Sängers, der gesungen:
„Die beste Treu' ist doch getraute Treu'!“
Das klinget, wie von heil'gen Engelzungen,
Das gebe Deinem Ehestand die Weih'!
Zieh' hin mit diesem Spruch', der Gottes Segen
Dir und dem angetrauten Mann verheißt.
Die Liebe komm' Dir dort, wie hier entgegen,
Das wünschet Dir durch mich der Ahnen Geist.

(Irgend welcher Abdruck verboten).

III. 710.

Hans Hugo v. Kleist-Retzow,
Wirklicher Geheimer Rat und Ober-Präsident a. D.
auf Kieckow, Kl. -Crössin und Lanzen,
geb. 25. November 1814, † 20. Mai 1892

geboren zu Kieckow als Hans Jürgens jüngster Sohn aus der dritten Ehe, und getauft am 29. November ebendasselbst.

Schon in frühester Jugend machten auf ihn die Erzählungen seiner Schwester Luitgarde, verhelichten, v. Puttkamer, aus der Missionsgeschichte einen tiefen Eindruck, daß er wünschte, einst selbst Missionar zu werden. Aber gleichzeitig zogen ihn der Umgang mit den Dorfkindern und andere Erfahrungen nach unten.

Mit dem zehnten Jahre kam er zum Pastor Walter in Gr. -Tychow. Derselbe war eigentlich Rationalist aus der alten Hallenser Schule, aber das Erlernen von Sprüchen aus der heiligen Schrift und von Kirchenliedern, sowie die Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienste durch Mitwirken im liturgischen Chor weckten in ihm den kirchlichen Sinn.

Zweierlei Ereignisse aus jenen drei Jahren seines Aufenthaltes in Gr. -Tychow sind ihm in besonderer Erinnerung geblieben:

Es fuhr am hellen Tage ein sogenannter holsteiner Wagen durch das Dorf mit einem eingeschnallten Halberdeck, in welchem ein Herr saß. Hinten im Wagen lag ein Reh. In jugendlichem Übermut stieg er von hinten in den Wagen und wollte das Reh hinauswerfen. Glücklicher Weise gelang es ihm nicht, weil es zu fest angebunden war. Er wurde von dem Pastor, welchem er die Tat erzählte, zur Strafe in das Sandloch unter der Treppe gesperrt.

Das andere Ereignis ist dies: Er träumte zweimal hinter einander, daß er auf einer schönen, an einem Bache sich hinstreckenden Wiese mit gebahnten Fußwegen ging. Da wurde er vom Teufel verfolgt, kam demselben aber in heißem Rennen glücklich zuvor bis in die nahe, an dem Bache liegende Mühle, in welcher ein Engel stand und ihn mit dem bekannten Verheißungsworte des Herrn für treue Knechte geraden Weges in den Himmel wies.

Dies Ziehen nach beiden Seiten hat ihn sein Leben hindurch verfolgt, doch jenes Trostwort der Verheißung hat ihn allzeit gestärkt und in ihm den Sieg behalten.

Mit 13 Jahren kam er nach der Landesschule Pforta.

Ein Schreiben des derzeitigen berühmten Rektors Dr. Ilgen vom 4. Juni 1829 an seinen Vater liegt als Anhang 1 bei.

Dort war Schmieder, — der ihn konfirmierte und bei welchem er, wie alle Zöglinge, halbjährlich persönlich beichtete, — auf ihn von dem größten Einflusse.

Der Unterricht in der Mathematik beim Professor Jacoby war ihm besonders lieb und erfolgreich. Als er gegen Ende seines dortigen Aufenthaltes schwer erkrankte, nahm ihn Jacoby in seine Familie auf. Die dortigen alten, nach Jahrhunderten zählenden Einrichtungen waren auf seine ganze Anschauungsweise von bleibendem Eindruck.

Sein erster Obergeselle war der spätere, kürzlich verstorbene Oberbibliothekar, Geheimer Regierungs-Rat Lepsius, der ihn mit rührender Liebe behandelte und in das Haus seines Vaters, des Landrats Lepsius in Naumburg einführte.

Seine nächsten Freunde waren der spätere Superintendent v. Rechenberg und der jetzige Professor der Theologie in Marburg, Ernst Ranke.

Die schwierige und verantwortliche Stellung der Inspektoren, zu welchen er 1 1/2 Jahre gehörte, reifte seinen Charakter. Er war Famulus beim Rector Kirchner.

Seine Gesundheit zu stärken, trat er auf das liebevolle Drängen seines Bruders Ferdinand nach dem Abiturienten-Examen als Freiwilliger beim 5. Husaren-Regimente ein.

Dann studierte Jura und Cameralia in Berlin und Göttingen.⁴⁵² v. Savigny, Homeyer, Ritter, Ranke, Steffens, Mühlenbruch und Dahlmann waren für ihn, wenn auch in verschiedenem Sinne, die

⁴⁵² Hans Hugo von Kleist, Preussen, jur., ex ac. Berlin. Vater: Landrat zu Kieckow bei Belgard in Pommern, 2. Dezember 1836, Matrikel Universität Göttingen (2007)

lebendigste Anregung. In Berlin verkehrte er in den Häusern von Professor Twesten und Minister Eichhorn, und brachte die Sonntag-Nachmittage im Kreise gleichgesinnter Studenten mehrfach beim Baron v. Kottwitz zu. Er erlebte in Göttingen die Feier des 300jährigen Bestehens der Universität und den Auszug der vom Könige Ernst August abgesetzten sieben Professoren.

Am 12. Februar 1837 ward er Seconde-Lieutenant im 2. Bataillon des 9. Landwehr- Kavallerie-Regiments, am 12. November 1853 Premier-Lieutenant, am 20. September 1859 wurde ihm als Rittmeister der erbetene Abschied bewilligt.

1838 wurde er Kammergerichts-Auscultator beim Stadtgericht in Berlin, 1840 Referendar beim Oberlandesgericht zu Frankfurt a. /O., unter dem Vice-Präsidenten Ludwig v. Gerlach. Dieser Aufenthalt und die dadurch herbeigeführte enge Gemeinschaft mit dem Präsidenten v. Gerlach, dessen Bruder, dem damaligen Chef des Generalstabes des 3. Armeecorps, Obersten Leopold v. Gerlach, welcher in Frankfurt stand, mit dem ebendort arbeitenden Referendar Wagener, sind für seine ganze weitere Entwicklung und Lebensstellung entscheidend gewesen. Er kam dort zuerst mit kirchlichen Kreisen als ein Glied derselben in enge Verbindung. Von v. Gerlach übertrug sich auf ihn die hohe Achtung vor der Geltung des Rechts, die treue Geistes-Arbeit. dasselbe im konkreten Falle zu finden, die unbedingte Selbstständigkeit der Gesinnung in seiner Bewahrung, die Geltendmachung der kirchlichen Weltanschauung im ganzen — auch im öffentlichen Leben.⁴⁵³

Im Jahre 1843 bereitete er sich, mit Wagener in Berlin zusammen wohnend, auf's dritte Examen vor und machte die desfallsigen schriftlichen Arbeiten. Beide waren Mitglieder eines Kreises junger, entschieden christlicher, wissenschaftlich tüchtiger Leute, zu welchen die damaligen Privat-Dozenten Kahnis und Schaff, der Assessor Bindewald, der der apostolischen Gemeinde angehörige Evangelist Böhm zählten, und welche täglich Mittags und Abends zusammen waren.

Im darauf folgenden Jahre (1844) machte er sein Assessor-Examen und wurde, — von den Ständen gewählt, — von Sr. Majestät dem Könige noch in demselben Jahre zum Landrat des Belgarder Kreises ernannt.⁴⁵⁴

Bei seinem Eintritt in das Amt bot der Kreis das Bild der Zerrissenheit, hervorgerufen zunächst durch verschiedene Interessen bei dem beabsichtigten größeren Chausseebau und dann durch eine sehr starke Minorität bei seiner Wahl zum Landrate, welche einen andern Candidaten wünschte. Es gelang ihm mit Gottes Hülfe bald, eine völlige Einheit des Kreises herzustellen. Der Kreis baute während seiner Verwaltung und wesentlich durch seine Tätigkeit vermittelt, die Chausseen von Cörlin über Belgard und Polzin nach Bärwalde und von Polzin nach Schivelbein. Auf seinen Antrag übernahm der Finanzminister den Bau zu einem festen, vom Kreise gewährten, wie sich nachher erwies, diesem außerordentlich vorteilhaften Baukapitale; — und dieses Kapital gewährte die Gnade Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. zu einem Zinsfuß von 3 1/2 %, so daß dasselbe in wenigen Jahren zurückgezahlt war. Die Hauptlinie war der Gegend seines Wohnsitzes so gut wie nutzlos. Unmittelbar nach seinem Abgange baute der Kreis die Chaussee durch den Kreisteil, in welchem vornehmlich die Familie v. Kl. ihre Wohnsitze hat, von Belgard nach Bublitz. Die Gewährung der Mittel zu den späteren Chausseebauten von Polzin nach Ramin und von Belgard nach Stolzenberg von Seiten des Staates und der Provinz hat er vermittelt. Er vornehmlich erwirkte, daß der von Sr. M. dem Coesliner Regierungs-Bezirk gewährte Meliorationsfonds auch den anfänglich davon ausgeschlossenen Kreisen Belgard, Schivelbein, Dramburg zu gute kam.

Seine Einwirkung war späterhin nicht ohne Einfluß darauf, daß die hinterpommersche Eisenbahn von Stargard über Belgard, — statt, wie von anderen und zwar den einflußreichsten Seiten betrieben

⁴⁵³ Im Herbst 1847 machte er mit dem Präsidenten v. Gerlach und Herrn v. Thadden-Trieglaff eine Reise durch Bayern, die Schweiz und den Rhein hinunter, auf welcher von ersterem die interessantesten Persönlichkeiten in evangelischen und katholischen Kreisen aufgesucht und dadurch dem Landrat v. Kleist-Retzow bekannt wurden.

⁴⁵⁴ Im Staatsarchiv in Köslin (26/19/0/836) befindet sich die Akte der Regierung Köslin mit den Urlaubsanträgen von Hans Hugo aus seiner Zeit als Landrat, in denen er jeweils auch Angaben zu dem beabsichtigten privaten oder politischen Zweck machte. (2007)

wurde, über Colberg — nach Cöslin geführt wurde.

Endlich hat er wesentlich dazu beigetragen, daß die Verbindung der drei hinterpommerschen Häfen: Colberg, Rügenwalde und Stolpmünde durch Secundärbahnen über Neustettin, — die erstere durch den Belgarder Kreis — mit Posen und Breslau hergestellt wurde. Der erste Plan dazu ist vom Geheimen Regierungs- und Baurate Stein in seinem Hause zu Kieckow entworfen.

Bei der Landratswahl hatte der bürgerliche Gegner den Zwiespalt zwischen adeligen und bürgerlichen Gutsbesitzern wach zu rufen gesucht. Er ist seitdem in dem Kreise und hoffentlich dauernd verschwunden. Der Landrat v. Kleist-Retzow kannte solchen Unterschied nicht, der große Grundbesitz war sich allgemein seiner gleichen Pflichten gegen König und Vaterland bewußt und steht noch heute in allen entscheidenden Fragen so zusammen.

Es war ein anderer, tieferer Unterschied, welcher sich eine Zeit lang geltend zu machen suchte, aber bald nach dem Jahre 1848 auch überwunden war. Die Treue und Entschiedenheit, mit welcher der König Friedrich Wilhelm IV. sich zum Christentum bekannte und es, wie in seinem Privatleben, so in allen seinen Regierungshandlungen zum Ausdruck brachte, erregte die gebildeten Klassen bei ihrer rationalistischen und materiellen Denkweise aufs tiefste. Positives, entschiedenes Christentum wurde, weil diese Kreise ihm meist entfremdet waren, im besten Sinne etwa als pietistisch, meist als ungesund und unlauter verurteilt. Jene Haltung hat die Empörung des Jahres 1848 wesentlich gefördert und machte bei ihrem Eintritt die noch besseren Elemente kopflos. Als die Zeitungen im März 48 die ersten Nachrichten der revolutionären Bewegung in Berlin brachten, teilte eine durch und durch monarchische, dem Landrate aufs herzlichste ergebene Persönlichkeit ihm dies unter dem tiefsten Schmerze mit, und setzte dann hinzu: „Das Schlimmste ist, Ihr seid daran schuld!“ — Dieser antwortete: „So wie das Haus Gottes daran schuld ist, daß das Gericht bei ihm anhebt. Doch wird jene Revolution ihren Einzug bei uns erst über unsere Leiber halten. Wir wollen sehen, wer den Kopf am längsten oben behält.“

Die Excesse dieses Jahres, die dabei an's Licht tretende revolutionäre Gesinnung brachte namentlich in den Kreisen der Grundaristokratie einen Umschwung hervor, und die Sicherheit und Entschlossenheit, mit welchen der Landrat v. Kleist-Retzow solchen auflösenden Tendenzen entgegentrat, sammelte bald den ganzen Kreis fest geeint um ihn und wirkte auch in den benachbarten Kreisen anziehend, namentlich im Neustettiner, wo ein ebenso entschiedener und für das Amt ganz besonders veranlagter Mann, Herr von Busse, zum Landrat ernannt war. Da zeigte sich, welche tiefen religiösen Grundlagen der König Friedrich Wilhelm IV. in seinem Volke gelegt hatte, wie dies nach dem Kriege von 1866 des jetzigen Kaisers Majestät an dem Krankenbette des schwer verwundeten, ebenso tapfern wie frommen Generals v. Ollech im Diakonissenhause Bethanien in Berlin dankbar hervorgehoben hat und wie es noch jetzt das Fundament ist, auf welchem sich, so Gott weiter Gnade gibt und wir Treue halten, die Regeneration unsers Volkes aufbauen wird.

Der Landrat v. Kleist-Retzow bewirkte im Jahre 1848 die Herausgabe eines in diesem Sinne geschriebenen, unter dem Namen „der Pommer“ in Belgard erscheinenden Blattes.

Als der Prinz von Preußen im Jahre 1848 nach England gegangen war, war es der Belgarder Kreistag, welcher zuerst in der als Anlage 2 beigegebenen Adresse ihn um seine Rückkehr bat und dadurch das Signal zu zahlreichen ähnlichen Erklärungen gab.

Die überaus gnädige Antwort des Prinzen an die Kreisstände und die huldvolle Anerkennung der Frau Kronprinzessin an die Deputation des Belgarder Kreises, als beide nicht lange darauf, nach der Rückkehr des Prinzen, sich nach Stettin begaben und dort von der Provinz auf's feierlichste und wärmste begrüßt wurden, sind ebenfalls als Anlage 3 und 4 beigegeben.

Es sei hier bemerkt, daß damals der Präsident v. Gerlach aussprach: „Binnen Kurzem wird der Prinz von Preußen der populärste Mann in ganz Preußen sein.“

Im Sommer 1848 erwogen Herr v. Below-Hohendorf, Herr v. Bismarck-Schönhausen, der Landrat v.

Kleist-Retzow und Herr v. Puttkamer-Reinfeld in dem Garten des letztern, wie das von der damaligen National-Versammlung dem Vaterlande drohende Verderben möglichst abzuwenden sein möchte. Sie kamen zu dem von Herrn v. Bülow angeregten Entschlusse, jener unfähigen demokratischen Versammlung, ein freiwilliges Parlament aus erfahrenen, anerkannten Persönlichkeiten in Berlin gegenüber zu stellen, welches die Beratungen jener in ihrer ganzen Haltlosigkeit dartun und die Blicke des Königs und Landes auf die Elemente lenken sollte, von welchen Hülfe zu erwarten und bei denen sie daher zunächst zu suchen wäre. Der Landrat v. Kleist-Retzow wurde beauftragt, diesen Gedanken dem in weiten Kreisen hochgeschätzten und populären Herrn v. Bülow-Cummerow zu unterbreiten und ihn zur Ausführung desselben aufzufordern.

Seine Antwort liegt als Anlage 5 bei.

Herr v. Bülow ging auf den Gedanken ein. Die von ihm berufene Versammlung tagte den 18. und 19. August in Berlin als sogenanntes Junker-Parlament unter dem zum Besitzenden gewählten Landrat v. Kleist-Retzow, und ist auf die nicht lange danach eintretende politische Umkehr wohl nicht ohne Einfluß gewesen.

Von ihr datirt die weitgehende Anerkennung des Präsidenten v. Gerlach durch seine derzeitige Aufforderung an die Großgrundbesitzer: ihre Stellung fortan nicht mehr zu nehmen mit der Front gegen den Düngerhaufen auf ihrem Hofe und den Rücken gegen den Feind, sondern die Front gegen den Feind und den Rücken gegen den Mist. Sie war den materiellen Anschauungen des Herrn v. Bülow so entgegen, daß er den Vorsitzenden wiederholt im Geheimen mahnte, Herrn v. Gerlach das Wort zu entziehen.

Auf Antrag des Finanzministers Hansemann, gegen dessen Gesetzesprojecte jene Versammlung besonders gerichtet war, wurde vom Minister des Innern, Kühlwetter, die Disciplinaruntersuchung auf Amtsentsetzung gegen den Landrat v. Kleist-Retzow eingeleitet. Nach seiner ersten Vernehmung vor einem Beamten der Regierung zu Cöslin begab derselbe sich nach Berlin. Inzwischen hatte der Minister Kühlwetter dem Minister Eichmann Platz gemacht und letzterer schlug die desfallsige Untersuchung nieder.

In demselben Sommer fuhr der Landrat v. Kleist-Retzow eines Tages von Kieckow nach Belgard. Auf der Höhe des Kappin ⁴⁵⁵ hatte er seine Augen geschlossen und hing seinen Gedanken nach. Da sah er im Gesicht vier Adler ihn bei seinem Mantel fassen, in den Lüften fortführen und ihn auf ein hohes Gebirge niederlassen.

In Belgard fand er ein Schreiben des Generals v. Gerlach vor, welches ihn nach Potsdam berief, indem der General-Adjutant v. Rauch mit ihm über seine etwaige Berufung zum Minister zu verhandeln wünsche. Die Besprechungen mit v. Rauch drehten sich neben Erwägungen der allgemeinen Situation wesentlich um den etwaigen Erlaß einer neuen Gemeinde-Ordnung. Der Landrat v. Kleist-Retzow konnte die Freudigkeit zur Übernahme eines Ministeriums nicht gewinnen, riet vielmehr dringend, Jemand zu berufen, welcher neben der nötigen Entschlossenheit die volle Kenntniss der bestehenden Verwaltung besitze, die ihm nach seiner bisherigen Stellung noch abgehe. Von Berlin nach Schönhausen fahrend, machte Herr v. Bismarck ihm darüber Vorwürfe; worauf es zur Zeit ankomme, sei Entschlossenheit; ein diese voll besitzender Seconde-Lieutenant mit einem Trommler als Adjutanten sei die geeignetste Vertretung der Regierung der National-Versammlung gegenüber.

Bei seiner Rückreise durch Berlin war von jenem Gedanken nicht mehr die Rede.

Als der Landrat v. Kleist-Retzow nach Auflösung der National-Versammlung in das Parlament gewählt war, bekam er von dem General v. Gerlach noch einmal brieflich die Mitteilung, daß beabsichtigt werde, ihn zum landwirtschaftlichen Minister zu berufen, vornämlich, um das Ministerium bei den parlamentarischen Arbeiten zu unterstützen. Seine Antwort war: er wisse nicht,

⁴⁵⁵ Berg bei Dubberow.

ob eine derartige parlamentarische Gabe sich bei ihm entwickeln werde, er rate, dies vor einer solchen Berufung erst abzuwarten.

Die darauf eintretenden ersten, wie die späteren Wahlen in den entsprechenden Wahlkreisen sind fast einstimmig auf die entschiedensten Persönlichkeiten gefallen. Zu den Gewählten gehörte für die erste Kammer der Präsident v. Gerlach, später für die zweite Kammer der Abgeordnete Wagener.

Bei der ersten Wahl war der Landrat v. Kleist-Retzow einem in Belgard in einer Volksversammlung sich empfehlenden Gutsbesitzer mit einer offenen Erklärung über dessen früheres Leben im Kreisblatte entgegengetreten, und wurde dafür in I. Instanz vom Kreisgericht in Belgard zu sechs Monaten Festung verurteilt, welche Strafe in II. Instanz in 100 Tlr. Geldopfer umgewandelt und später im Gnadenwege erlassen wurde. Die Gerichte erkannten damals noch nicht an, daß das Auftreten als Kandidat für eine öffentliche Wahl die Berechtigung zu derartigen Publikationen gebe, und daß die Eile, welche dabei vielfach notwendig ist, auch eine Ungenauigkeit dabei entschuldige.

Von jener ersten Wahl an hat der Landrat v. Kleist-Retzow bis zum Jahre 1852 dem Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Belgard — Neustettin — Schievelbein — Dramburg, durch Königliche Berufung im Jahre 1850 dem Staatenhaus in Erfurt, vom Jahre 1858 an als Vertreter der Familie v. Kl. dem Herrenhaus, und vom Jahre 1878 an dem Reichstage für den Wahlkreis Herfort-Halle angehört. Er war im Abgeordnetenhaus ein Mitglied der äußersten rechten Fraction unter der Leitung des Grafen v. Arnim-Boitzenburg, in Erfurt der von Stahl und Gerlach geleiteten Vereinigung im „Schlehendorn“, im Herrenhaus der Fraction Stahl, — bis er nach dessen Tode erst neben v. Plötz-Weckow, dann mit v. Below, v. Kröcher und Graf Lippe zu deren Führer berufen wurde. Im Reichstage gehört er der Fraction der Deutsch-Conservativen an.

Während seiner Mitgliedschaft des Abgeordnetenhauses wirkte er in engster Verbindung mit dem Abgeordneten v. Bismarck-Schönhausen für Aufrechterhaltung der christlichen Grundlagen des Staates und der Machtfülle unsers Königs. Er gehörte zu den Mitgliedern, welche die ebenfalls anliegende öffentliche Erklärung bei Gelegenheit des Eides auf die Verfassung ausgehen ließen und darin ihre principielle Stellung zu dieser entwickelten. Er gehörte zu den 18 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, welche gegen die Annahme der Deutschen Kaiser-Krone von Seiten unsers Königs aus den Händen des Frankfurter Parlamentes auf Grund der dort beschlossenen Verfassung stimmten, weil sie zu ihrer Darbietung jene nicht für berechtigt und ein darauf begründetes Kaisertum für ohnmächtig hielten.

Nach Vollendung der Durchberatung der octroyirten Verfassungs-Urkunde von Seiten beider Häuser stellte Se. Majestät der König verschiedene Forderungen als Bedingung der Eidesleistung auf die Verfassung. Der Landrat v. Kleist-Retzow erfuhr vorher, daß sich unter diesen nicht die Forderung einer auf soliden Grundlagen beruhenden I. Kammer finden werde. Es gelang ihm, Sr. Majestät dem Könige die desfallsigen Bedenken zu unterbreiten, und Allerhöchst derselbe befahl den Abend vor dem Tage, an welchem die bezügliche Botschaft eingebracht werden sollte, im Stadtschloß zu Potsdam eine Conferenz, zu welcher die beiden Gebrüder v. Gerlach, der Geheime Rat Stahl und der Landrat v. Kleist-Retzow befohlen wurden. Letzterer hatte den Vortrag. Seine Majestät wollte keine I. Kammer, welche nicht aus der Machtvollkommenheit Allerhöchstdesselben hervorgehe; wenn er eine solche nicht haben könne, so wolle er lieber gar keine. Er entwickelte, daß der Landrat v. Kleist-Retzow gegen sein eigenes Fleisch und Blut spreche, denn in solcher I. Kammer (Herrenhaus) sollten namentlich in Pommern, wo sich kein hervorragend mächtiger Adel finde, Vertreter von ausgebreiteten Familien ihren Platz haben. Der Grund, daß solche Bildung der I. Kammer, wie Se. Majestät sie verlangte, jedenfalls leichter bei dem Vorhandensein einer solchen, wie sie vorgeschlagen werde, als wenn dann gar keine bestände, erreicht werden würde und daß bei der etwaigen Verwerfung einer derartigen Forderung die Eidesleistung auf die Verfassung unterbleiben könne, gaben schließlich den Ausschlag. Die Forderung wurde in die desfallsige Allerhöchste Botschaft aufgenommen.

Als bei dem gewaltigen Widerspruch, welchen die Sache fand, Se. Majestät die Forderung dahin

ermäßigte, daß diese Bildung der I. Kammer erst nach drei Jahren eintreten solle, entstand die Frage: ob die Gesinnungsgenossen des Landrats v. Kleist-Retzow nun gegen die so abgeschwächte Botschaft stimmen sollten, wie der Präsident v. Gerlach es für richtig hielt? Die Entscheidung über die Annahme der revidierten Verfassungs-Urkunde hing von so wenigen Stimmen ab, daß 10 Stimmen etwa von ihnen genügt hätten, sie abzulehnen. Damit wäre provisorisch die octroyirte Verfassungs-Urkunde in Gültigkeit geblieben, aber auch die Pflicht ihrer Beeidigung durch Se. Majestät den König fortgefallen. Jene Mitglieder des Hauses, unter ihnen vor allen auch Herr v. Bismarck-Schönhausen, entschieden sich für deren Annahme. Se. Majestät der König hatte seine Botschaft soweit modificirt, die vorhandenen sonstigen Verbesserungen der Verfassungs-Urkunde waren nicht gering anzuschlagen, die Bildung einer sichernden I. Kammer wenigstens nach einigen Jahren anerkannt, und wer konnte dafür einstehen, daß nicht dennoch nach Verwerfung des jetzt vorliegenden besseren Entwurfes die Beeidigung der octroyirten Verfassung erfolgen werde. —

Es waren besonders die Selbstständigkeit der Kirche, die Konfessionalität der Schule, die Gültigkeit der Ehe durch christliche Trauung, als das entscheidende Zeichen der Gemeinschaft der beiden Gottesordnungen, Kirche und Staat, welche den Landrat v. Kleist-Retzow bewegten und für die er überall eintrat.

Er war Referent über den gegen den Kreistage und Fortbestand der Provinziallandtage gerichteten Antrag des Freiherrn v. Vincke.

Se. Majestät der König war dem Landrate v. Kleist-Retzow außerordentlich gnädig. Als Allerhöchstdessen Regierung den Kampf gegen die Revolution dahin vertiefte, ihr die Errungenschaften der Gesetze, welche unsere alten kommunalen Grundlagen in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen umzustürzen beabsichtigt hatten, wieder zu entreißen und jene Corporationen von neuem auf die früheren Grundlagen zu stellen, wurde derselbe von Sr. Majestät dem Könige an Stelle des zur Disposition gestellten Rudolph v. Auerswald unmittelbar von dem Amte eines Landrates zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz ernannt. Als er sich bei Sr. Majestät meldete, erklärte er Allerhöchstdemselben, daß er nicht anders könne, als das Christentum, wie in allen Äußerungen des Lebens, so auch im öffentlichen Leben zu bekennen, das könne, weil unter uns ungewohnt, leicht Anstoß und Schwierigkeiten selbst für Se. Majestät herbeiführen; er sei bereit, das ihm anvertraute Amt sofort in Sr. Majestät Hände zurückzugeben, sofern Allerhöchstdieselben daraus irgend eine Besorgnis entnehmen sollten. Se. Majestät reichte ihm die Hand mit den Worten: «Ich freue mich darüber, Gott wird Sie dabei segnen!»

Se. Majestät hatte die Gnade, Patenstelle bei dem dritten Sohne des Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow anzunehmen. Der Brief an seine Schwiegermutter, die verwitwete Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, durch welchen er dies überaus gnädig zusagte, findet sich in der Anlage 7.

Als einmal die Intention bei Allerhöchstdemselben geltend gemacht wurde, dem Ober-Präsidenten eine andere Stellung zu geben und einen hochgestellten Mann statt seiner nach Coblenz zu senden, äußerte er: wie es sich vertragen werde, in das Schloß, in welchem gegenwärtig Abends und Morgens die Lobgesänge der Familie des Ober-Präsidenten erschallten, jenes andere Leben einziehen zu lassen.

Während des Krim-Krieges berief Se. Majestät einmal den Professor Stahl, Präsident v. Gerlach und den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow zu einer vertrauten Konferenz. Er hatte das Bedürfnis, seine Politik in ihren tieferen Gründen ihnen darzulegen und ihr Einverständnis zu derselben zu erhalten. So provoziert der Krieg durch das Verfahren Rußlands gewesen sei, er könne sich nicht und am wenigsten durch Drohungen anderer Mächte dazu hinreißen lassen, unserm alten treuen Verbündeten gegen Frankreich, der Politik seines Vaters entgegen, den Krieg zu erklären. Aber ebensowenig vermöge er, noch dazu bei der Schuld Rußlands, sich mit diesem gegen England zu verbünden, das doch in seinem evangelischen Bekenntnisse und in seinem ganzen privaten und öffentlichen Leben von allen Großmächten Deutschland am nächsten stehe.

Als der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow das Hazard-Spiel in Aachen auf Grund einer schon vor

Jahren ergangenen, an gewisse nun erfüllte Bedingungen geknüpften Allerhöchsten Ordre aufgehoben hatte und sich dagegen von den verschiedensten maßgebenden Seiten, selbst des Ministers des Innern, Bedenken erhoben, berief Se. Majestät das Staatsministerium und zu demselben den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow. Auf dessen Ausführungen blieb es bei der Aufhebung.

Bei der Wiederaufhebung der Gemeinde-Ordnung von 1850 war Anfangs die Absicht, sie in der Rheinprovinz, wo sie bereits großen Theils Geltung erhalten hatte, bestehen zu lassen. Auf Anregung eines Beschlusses des Provinzial-Landtages erfolgte aber die Vorlegung eines Gesetzes auch zu ihrer dortigen Aufhebung. Sie war dort ja eben so unzweckmäßig, wie anderwärts. Ihr Bestehenbleiben in einer Provinz würde leicht späterhin zu erneuten Versuchen geführt haben, auch anderwärts sie wieder einzuführen. In den Landgemeinden wurde die frühere Gemeinde-Ordnung modifiziert wiederherzustellen, in den Städten zum ersten Male die Einführung einer eigenen Städte-Ordnung, vorgeschlagen. Es erhob sich dagegen eine laute Erregung der liberalen Elemente. Auch diese Frage wurde in dem Ministerrate unter Vorsitz Sr. Majestät und Zuziehung des Ober-Präsidenten verhandelt. Der Gedanke war durchaus konservativ, beruhte auf den tiefsten Anschauungen Sr. Majestät. Allerhöchstderselbe sanctionirte das Gesetz. Im Herbste des Jahres durchreiste der König die Rheinprovinz. Die Äußerungen der Liebe und Begeisterung, allezeit dort aufs lebendigste rege, zeigten sich diesmal in besonderem Grade, und es bewegte das Herz des Königs um so tiefer, als er nach den ihm vorher rücksichtlich Einführung der Gemeinde-Ordnung gemachten Mittheilungen eine Mißstimmung oder doch eine Kälte gefürchtet hatte. Und trotzdem hatte seine Gewissenhaftigkeit das Gesetz vollzogen! —

Auf einen vom Präsidenten v. Massenbach in Düsseldorf ausgesprochenen Gedanken faßte der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow den Plan der Wiederaufrichtung des Johanniter-Ordens, als einer lebendigen christlichen Gemeinschaft evangelischer Ritter zur Herstellung eines entschieden christlichen Lebens und der Übung christlicher Liebestätigkeit. Seine näheren Freunde, besonders Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode und Graf Krassow gingen voll darauf ein und nahmen die Sache in Berlin in die Hand. Der eigentliche Gedanke war: daß die Sache von den Beteiligten selbst ausgehen und Sr. Majestät fertig zur Genehmigung vorgelegt werden solle. Beim Vortrage derselben ergriff Se. Majestät der König sie mit größter Freude und nahm sie unmittelbar selbst in die Hand.⁴⁵⁶

Im Jahre 1856, am Schlusse des Landtages in Düsseldorf, im Gasthofs wohnend, wurde der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow, in Folge einer Erkältung, von dem schwersten Gehirntypus niedergeworfen und an die Pforten des Todes geführt. In der heftigsten Fieberhitze und bei den lebendigsten Phantasien beruhigte ihn sofort das Wort oder die Handauflegung seiner trotz des Widerspruches ihres Arztes zu seiner Pflege aus Coblenz herbeigeeilten Frau. Die Zeit der Krankheit ist aus seinem Bewußtsein wie ausgeschnitten; seine erste Erinnerung an ihre Hebung ist, daß die beiden älteren Knaben sich angefaßt haltend, an sein Bett gelaufen kamen und ihm verkündeten: „Diese Nacht schenkte uns der liebe Heiland ein Brüderchen. " Mit größter Treue wurde er von Dr. Böger behandelt. Dem Reconvallescenten sandte Se. Majestät der König den roten Adler-Orden III. Klasse, um ihn in Allerhöchstseinem Namen und zur Bezeugung Seines Dankes dem Dr. Böger zu übergeben. Die Behandlung jener Krankheit von Letzterem war wohl die Veranlassung seiner demnächstigen Zuziehung bei der später eintretenden schweren Erkrankung Sr. Majestät Allerhöchstselbst.

Überaus schön und dem Ober-Präsidenten die Gelegenheit gebend zu eingehendem und erfolgreichem Aussprechen seiner Ansichten war die Einrichtung, daß Se. Majestät bei den Reisen

⁴⁵⁶ Ute Niethammer hat in "Evangelischer Adel und Moderne - Ein Beitrag zur Geschichte des Johanniterordens (1852-1919)", Berlin 2018, S. 165, diese Darstellung auf der Basis der Darstellung in der Biographie von Petersdorff versucht zu verifizieren. Zweifel zur Rolle von Kleist-Retzow leitet sie aus einem Brief von ihm aus dem Januar 1855 an von Senfft-Pilsach her, wo er überlegt, der pommerschen Genossenschaft beizutreten, statt der rheinischen Genossenschaft. Es sei merkwürdig, wenn er als ein Initiator nicht schon früher beigetreten sei. (2022)

durch die Provinz, nachdem die ersten 2 Stunden dem Flügeladjutanten gehört hatten, den Ober-Präsidenten in seinen zweisitzigen Wagen nahm.

Es war aber auf den Friesensteinen in Schlesien, welche Se. Majestät in dem betreffenden Jahre von Erdmannsdorf aus besuchte und wohin der Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode von Kreppelhof eingeladen war, bei welchem wiederum der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow mit seiner Familie sich zum Besuche befand, als letzterer den König an die Allerhöchsten Erklärungen im Potsdamer Stadtschloß über die Vertretung von Familien-Verbänden in dem nunmehr hergestellten Herrenhause zu erinnern sich erlaubte und die Verhältnisse darzulegen wagte, welche für die Familie v. Kleist eine solche rechtfertigen würden. Diese bezogen sich auf den noch sehr bedeutenden Grundbesitz der Familie, auf die Thatfachen, daß aus ihr 2 General-Feldmarschälle, zahlreiche General-Lieutenants, 3 Dichter, 1 namhafter Gesandter, mehrere Präsidenten, und andererseits wieder ein Begründer der neuen Naturwissenschaft, der Erfinder der Kleist'schen Flasche, hervorgegangen seien.

Während der Regentschaft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen erfolgte die Verleihung eines solchen Rechtes an die Familie, und wurde der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow auf deren Präsentation in das Herrenhaus berufen.

Die Aufgabe, welche dem früheren Landrate v. Kleist-Retzow mit seiner Ernennung zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz gestellt wurde, war eine außerordentlich schwierige. Auf wen konnte er sich dort stützen? Zunächst auf die konservativen Evangelischen, aber einer der hervorragendsten unter ihnen war Bethmann-Hollweg, und sie sind überhaupt in geringer Minderheit; sodann auf die konservativen Katholiken, — aber es kann und wird auch von ihnen nicht geleugnet werden, daß sie zu dem Preußisch-evangelischen Königtum und Regiment vermöge des Absolutismus, welchen das kirchliche Regiment des Papstes in Anspruch nimmt, immerhin eine reservierte Stellung und Interessen haben, welche von denen der Krone Preußen mannigfach verschieden sind. — Die Gebrüder Reichensperger gehörten damals zu den Liberalen.

Auch die konservativen Katholiken waren eine Minderheit. Die große Masse der Gebildeten war liberal. Das Landvolk dagegen ist treu, einfach, monarchisch, aber es kommt selbstständig nicht zu Worte, und eine dasselbe führende, in weiteren Kreisen einflußreiche Grundaristokratie ist nicht vorhanden. Es fehlen die natürlichsten konservativen und gesunden wirtschaftlichen Grundlagen. Ausgenommen die nördlichsten Kreise, findet eine den Grundbesitz auflösende, durch das bestehende Erbrecht begünstigte Parzellierung statt. Es fällt daher ganz von selbst den Regierungsorganen der Beruf zu, den liberalen Elementen gegenüber die Führung zu übernehmen, und wenn sie dies mit Treue und Hingebung, mit der notwendigen Energie und doch mit Gerechtigkeit tun, so werden sie dort mehr unmittelbaren Einfluß, wie in anderen Provinzen haben und viel auszurichten vermögen. Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow hat diesen Einfluß namentlich in den Landräten zu heben gesucht, aber gleichzeitig dahin gewirkt, so schwierig es war, die letzteren aus angesessenen großen Grundbesitzern zu nehmen.

Von ihm ging der Vorschlag aus, keine Regierungs-Referendare auszubilden, vielmehr den Bedarf der Regierung an Assessoren durch Entnahme der tüchtigsten Assessoren aus der Justiz zu decken. Er beklagt tief das neuere Gesetz, welches zwischen Justiz und Regierung eine schwer zu überspringende Mauer aufstellt, und die Regierung mit Organen überfüllt, nur weil sie das große Regierungs-Examen gemacht haben, ohne daß dieselbe, wie die Justiz, Ablagerungsplätze für minder geeignete Beamte hat.

Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow hat dem starken, — zu Zeiten (unter Hinkeldeys Einfluß) für ihn selbst gefahrvollen Drängen nach mehr polizeilichem Regimente nicht ohne Erfolg widerstanden, und Stiebers projectirte Versetzung als Polizei-Präsident nach Cöln vereitelt. Doch mag nicht verkannt werden, daß, wenn allenthalben das offene Bekenntnis seiner Gesinnung und die Entschiedenheit, sie geltend zu machen, seine starke Seite war, die in solcher Stellung auch nicht gering anzuschlagende Diplomatie und die durch sie gebotenen Rücksichten hie und da bei seiner Verwaltung der Provinz zu kurz fortgekommen sind.

Er erwirkte, daß dem Ober-Präsidenten eine Abschrift der Liste der Freimaurer, soweit sie die Provinz betraf, zugestellt wurde, welche alljährlich zu Neujahr von ihnen Sr. Majestät dem Könige überreicht wird, nachdem er die Unzuverlässigkeit des Urteils bei einem sonst ehrenwerten höheren Beamten über ein Mitglied der Gemeinschaft wahrgenommen hatte. Dieselbe ergab, daß vornämlich Subalternbeamte und Offiziere niederer Grade dazu gehörten.

Eine außerordentliche Erschwerung der Stellung des Ober-Präsidenten war es, daß sich gerade von der Rheinprovinz aus und dort ihre wesentliche Stütze findend, z. B. in Bethmann-Holweg, in dem Augenblicke seiner Ernennung die sog. altpreußische Partei bildete, welche speziell der beabsichtigten Reactivierung der Kreis- und Provinzialstände entgegentrat.

Gleich bei seinem Amtsantritt erwirkte der neue Ober-Präsident, daß der dortige Ober-Präsident fernerhin nicht zugleich Präsident des Consistoriums werde.

Er hat sich allenthalben als treues und entschiedenes Glied der evangelischen Kirche bezeugt und es darum nicht gescheut, zum Dombau in Cöln nicht beizutragen. Er hat, soweit seine Macht reichte, alle wahrhaft evangelischen Bestrebungen unterstützt. Er unterstützte ebenso die katholischen. Aber er verlangte, daß in communalen und provinziellen Verhältnissen für beide getrennt gesorgt würde. Von ihm ging zuerst die Durchführung confessioneller Schulen, auch auf dem gesetzlichen Boden der Gemeindeschulen aus. Er erreichte die Erklärung der Anstalt im Kloster Steinfeld für jugendliche Verurteilte zu einer katholischen, aber bedrang und erreichte, daß die Provinzialstände selbst die Mittel hergaben für den Ankauf des früheren Klosters St. Martin in Boppard zur Herstellung einer evangelischen. Durch seine Verwaltung wurde und ist noch jetzt — wie kürzlich einer der einflußreichsten dortigen evangelischen Fabrikbesitzer es aussprach — das Bewußtsein der Evangelischen in der Rheinprovinz wesentlich erstarkt. Vornämlich durch seine Beihilfe gründeten sie das Magdalenum in Boppard, erreichte die Brüderanstalt in Düsseldorf die Befugnis der eigenen Prüfung dort ausgebildeter Lehrer.

Auf seine Veranlassung wurde durch gemeinsame Konferenzen für die ganze Provinz eine vom Regierungs-Schulrat Landfermann entworfene vortreffliche Anweisung zur Ausführung der Schulregulative festgestellt.

Die entsetzliche Zahl der Schank-Konzessionen, deren manchmal je das zweite Haus eine besaß, wurde nach und nach um 2000 in der Provinz verringert, die ebenso übertriebenen häufigen Tanzvergnügungen wurden mit Unterstützung der Bischöfe durch Zusammenlegung der kirchlichen Patronatsfeiern verringert.

Eine provinzielle Polizei-Verordnung zur Beseitigung der schwersten Schäden rücksichtlich der Sonntagsheiligung wurde durchgeführt und dann von da aus in den wesentlichsten Bestimmungen auf andere Provinzen übertragen. Es war eigentümlich, daß bei den bez. Verhandlungen mit den drei dabei beteiligten Ministerien — des Innern, des Kultus und des Handels — nicht vom Fleck zu kommen war, daß es aber leicht gelang, eine Verständigung herbeizuführen, als beschlossen wurde, daß der Minister v. d. Heydt allein das ministerielle Ressort dabei vertreten solle. Nach dem Abgange des Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow wurde besonders gegen diese Sonntags-Ordnung Sturm gelaufen; es waren jedoch nur untergeordnete Punkte, rücksichtlich welcher sie verändert wurde.

Schon früher war manches über die Regulierung der Flußtäler der Erft und Niers und über die Bewaldung der Eifel geschrieben worden. Der Ober-Präsident erbat und erlangte zu dem Zweck die Anstellung eines Wasserbau- und eines Forst-Inspectors und damit die tatkräftige Inangriffnahme beider. Jene wurden unter ihm vollendet.

Maßregeln, die Nachteile der Bodenzersplitterung, des bestehenden Erbrechts, der unsicheren Hypothekenverfassung auf organische Weise zu beseitigen, wurden vorgelegt; ein eigener landwirtschaftlicher Meliorationsfonds aus provinziellen Mitteln auf seine Anregung geschaffen. Noch kürzlich hat ein Abgeordneter im Landtage bei Erörterung der dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisse darauf hingewiesen, daß diese in der Rheinprovinz zum großen Teile befriedigt sein

würden, wenn jene, damals vom Ober-Präsidenten vorgeschlagenen Maßregeln ausgeführt worden wären.

Der Provinzial-Landtag der Rheinprovinz war früher, wie der der Provinz Preußen prononcirt liberal. Trotz der Bildung der altpreußischen Partei und ihrer Bestrebungen gegen die bestehenden Provinzial-Landtage trat dieser in der Rheinprovinz ohne jede Schwierigkeit zusammen. Auf Vorschlag des Ober-Präsidenten fiel der Vorsitz des Fürsten zu Solms-Lich fort und an seiner Stelle wurde Freiherr v. Waldbott-Bassenheim-Bornheim zum Vorsitzenden und zum Stellvertreter der Oberbürgermeister Stupp ernannt. So lange der Ober-Präsident die Provinz verwaltete, hat der Provinzial-Landtag eine conservative Haltung bewahrt und in der Richtung, wie vorher schon mehrfach hervorgehoben worden ist, die der Verwaltung entgegenkommendsten Beschlüsse gefaßt.

—
Während früher die große Mehrheit der Abgeordneten der Provinz im Abgeordnetenhaus liberal waren, zählte in der Zeit ein sehr ansehnliches Contingent derselben zu den conservativen Fractionen der II. Kammer; über die Mehrheit unterstützte das Ministerium.

Großen Widerspruch erregte in ultrakatholischen Blättern, daß der Ober-Präsident bei dem Diner, welches er den Ständen bei Eröffnung des Provinzial-Landtages gab, von einem evangelischen Geistlichen das Tischgebet in einem Gotteswort sprechen ließ: es gebe zwischen Katholiken und Evangelischen keine *communio in sacris*. Der Marquis v. Honsbroich entschuldigte deshalb bis zuletzt sein Ausbleiben bei diesen Dinern. — Weil es den Katholiken die Sache erleichterte, sprach seitdem der Ober-Präsident selbst das Gebet. —

Von der Gemeinde Barmen eingeladen, brachte er mehrere Tage dort zu und wurde von der ganzen Gemeinde mit der größten Feierlichkeit und Herzlichkeit aufgenommen.

Zu seinen Räten beim Ober-Präsidium gehörten unter anderen: v. Gärtner, v. Kröcher, Eck, v. Oheimb, v. Quadt, v. Jagow, v. Diest. Regierungs-Präsident war längere Zeit der ihm schon von früher her eng befreundete Schede. In der Zeit seiner Verwaltung sammelte sich bei der Regierung in Coblenz eine Reihe sehr tüchtiger Referendare, unter anderen: v. Massenbach, Graf Kleist, v. Sommerfeld, Nasse.

Der Ober-Präsident erneuerte am Rhein die Bekanntschaft mit dem derzeit das 33. Infanterie-Regiment in Cöln commandirenden Obersten v. Roon, welchen er in früheren Jahren als Hauptmann in Gemeinschaft mit seinem Freunde v. Blanckenburg in Berlin kennen gelernt hatte. Als während der Zeit seiner Verwaltung der Rheinprovinz einmal in Berlin in seiner Gegenwart von Eingeweihten die Frage nach Berufung eines neuen Kriegsministers erörtert wurde, nannte derselbe den Obersten v. Roon. „Der ist für die gegenwärtigen Verhältnisse nach Ihren Mittheilungen noch zu gut, seine Zeit wird später kommen“, war die Antwort. — Unmittelbar nach der Rückkehr des Ministers v. Roon aus dem Kriege von 1866 saß der Ober-Präsident bei ihm. Es ging die Depesche ein, in welcher die zuvor von Napoleon aufgestellten weitgreifenden Forderungen für Mißverständnisse erklärt wurden. Auf die Freude des Ober-Präsidenten erklärte Herr v. Roon: „Seien Sie mit solcher Freude nicht zu voreilig, der Krieg mit Frankreich ist unvermeidlich, und wer weiß, ob gegenwärtig nicht der geeignetste Moment wäre. Man ist dort viel weniger vorbereitet, als wir es annehmen konnten!“ —

Während der Zeit seines Amtes als Ober-Präsident der Rheinprovinz hatte derselbe im Auftrage Sr. Majestät des Königs der Erzherzogin Charlotte v. Oesterreich, als Braut des Herzogs v. Brabant das Geleit durch die Rheinprovinz zu geben, sowie Se. Majestät den König der Belgier in Lüttich zur Feier seiner 25jährigen Regierung und später Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin bei ihrem Eintritt in Preußen in Herbesthal zu begrüßen.

Die Feier der Eröffnung der Eisenbahn von Deutz-Oberhausen nach Rotterdam, führte ihn nach Rotterdam, und die Holländer nahmen die Begrüßungen durch ihn an der Grenze und in Deutz besonders freundlich auf.

Dem Feste zur Eröffnung der linksrheinischen Bahn in Rolandseck, kurz vor dem Schluß seiner amtlichen Wirksamkeit in der Provinz, saß er mit dem General-Lieutenant v. Kleist aus Cöln vor, und sein Toast auf den damals schon erkrankten König stellte der Provinz noch einmal alle ihr von diesem bewiesene Liebe vor Augen und trug ihm reichen Dank ein.

Nach Einsetzung der Regentschaft, am 17. November 1858, wurde der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow zur Allerhöchsten Disposition gestellt. In der betreffenden Kabinetts - Ordre „läßt Seine Königliche Hoheit den ehrenhaften Gesinnungen des Ober-Präsidenten und der treuen Hingebung für Thron und Vaterland, welche er zu allen Zeiten bewährt habe, sowie dem Ernst und der Lauterkeit seiner Bestrebungen alle Anerkennung widerfahren, spricht aber sein Bedauern aus, daß derselbe in der Totalität seiner Anschauungen und Auffassungen sich mit den Verhältnissen der Rheinprovinz nicht in dem Einklange befinde, durch welchen eine wahrhaft ersprießliche Wirksamkeit bedingt werde. "

Er hatte nunmehr um so größere Freiheit für seine Beteiligung an den Arbeiten des Herrenhauses. In dem Herrenhause beantragte der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow bei Gelegenheit der Verhandlungen über die vom Grafen Schwerin vorgelegte Kreis-Ordnung, bevor von irgend welcher Seite derartige Anregungen rücksichtlich der Neugestaltung unserer Verwaltung gekommen waren, die bessere Ordnung der Streitsachen im Verwaltungsverfahren durch Herstellung eines Verfahrens vor Collegien unter dem Landrate in erster und unter dem Ober-Präsidenten in zweiter Instanz, mit Zuziehung der Beisitzer aus den Einsassen des Kreises, beziehungsweise der Provinz, herbeizuführen, erklärte sich aber mit der Mehrheit der Commission, deren Referent er war, bestimmt gegen die vorgeschlagene Kreis-Ordnung.

Er widersprach der Aufhebung der Zinsbeschränkungen.

Mit tiefer Betrübniß sah er die Aufhebung der Pommerschen Lehne. So mangelhaft sie waren, bildeten sie doch noch einen gewissen Schutz die alten Familiengüter in den Familien zu erhalten. Die desfallsige Commission, zu welcher der Professor Homeyer, Herr v. Plötz, v. Below, der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow gehörten, arbeitete mit großer Sorgfalt einen Gesetzentwurf aus, nach welchem die Lehne in Familiengüter, unter Beseitigung der bei jenen vorhandenen Mängel umgewandelt werden sollten. Aber der damalige Justizminister Graf zur Lippe trat, auf das Votum des Provinziallandtages sich stützend, unter Verkennung der Bedeutung der Erhaltung dieser Güter in dem Adel dem entgegen, und so fiel der Entwurf.

Nach manchen vergeblichen Bemühungen gelang es der Regierung, namentlich durch die Geltendmachung des Bedürfnisses der dadurch erwachsenden Mehreinnahmen für die Reorganisation der Armee, die Neu-Regulirung der Grundsteuer durchzusetzen. Der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow, Referent der betreffenden Commission im Herrenhause, war entschieden dagegen. Es war durch den Antrag des Grafen Arnim-Boytzenburg, v. Plötz und Stahl der Weg gewiesen, statt dessen, ähnlich wie in England, eine erhöhte Einkommensteuer von fundiertem Einkommen einzuführen.

Die wichtigsten und folgenschwersten Verhandlungen, bei welchen der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow im Herrenhause an der Opposition gegen das Ministerium beteiligt war, waren die über Einführung einer neuen, von Seiten des älteren Grafen zu Eulenburg als Minister des Innern vorgelegten Kreis-Ordnung und über die sog. Kulturkampfgesetze des Kultusministers Dr. Falk.

Was die ersteren anbetrifft, so war früher ein Entwurf vom Geheimen Rat Wolff ausgearbeitet, welcher ganz auf der bestehenden gesetzlichen Grundlage ruhte. Der Ober-Präsident v. Kl. Retzow gab dem Grafen zu Eulenburg den Rat, ein solches Gesetz nur für die sog. 5 östlichen Provinzen vorzuschlagen. Es schmerzte ihn, daß die anderen, namentlich die neu erworbenen Provinzen, die sichere Gewähr der so schon beschränkten Beteiligung der Rittergutsbesitzer auch noch verlieren sollten, welche ihnen eben erst gewährt worden war, und er hatte die Hoffnung, daß in den erstgedachten 5 Provinzen der Groß-Grundbesitz bei seinem großen materiellen und geistigen Einflusse diesen tatsächlich auch bei veränderter gesetzlicher Form seiner Beteiligung behalten werde. Aber jener Entwurf fand in den entscheidenden Kreisen keine Billigung, die nun

vorgeschlagenen Veränderungen gingen viel weiter und sahen ab von dem bestehenden Rechte. Die Commission des Herrenhauses hatte namentlich unter dem Referate des Geheimen Rates v. Kröcher im heftigen Widerspruch gegen den Minister den Entwurf umgeändert und den damals bestehenden rechtlichen Grundlagen wesentlich näher gebracht. Es entstand die Frage, welchen Verlauf die Verhandlung im Herrenhause nehmen werde. Der Minister-Präsident v. Bismarck war krank in Varzin. Dem Minister v. Roon, welcher stellvertretender Minister-Präsident war, lag viel daran, eine Verständigung herbeizuführen. Er veranstaltete in seiner Wohnung wiederholte Conferenzen mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Herrenhauses und gab sich sichtlich Mühe, den Grafen zu Eulenburg in wichtigen Punkten zum Entgegenkommen zu bewegen, doch ohne Erfolg. Mitteilungen des Ministers Grafen zu Eulenburg bei den Verhandlungen gaben dem Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow die Überzeugung, daß das Ministerium unter allen Umständen die liberale Partei schonen und ihr nachgeben wolle. Es kamen dabei Andeutungen, daß dies geschehen müsse, wegen der in Sicht stehenden wichtigen kirchlichen Gesetze, welche nur unter ihrer Mitwirkung zu erlangen sein würden, ja Andeutungen: als ob das Herrenhaus aufhören müsse, eine selbstständige Bedeutung zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung zu haben, vielmehr den Charakter eines Senats erhalten müsse. Da war sein Entschluß gefaßt. Er war nicht sicher, ob das Herrenhaus in seiner Mehrheit den Zumutungen derartiger kirchlicher Gesetze Widerstand leisten werde, hielt es aber für erwünschter, daß es durch Bruch, als durch Beugen seine Stellung verliere. Es war zu fürchten, daß durch das Hin- und Herschieben des Gesetzes bei dem vom Minister des Innern so bestimmt ausgesprochenen Entschlusse, dem Herrenhause in den wesentlichsten Bestimmungen nicht nachzugeben, diese immer mehr abgeschwächt werden und schließlich ihre Bedeutung verlieren würden. Es handelte sich um die Grundlagen der bisherigen Communal-Verfassung, auf denen die Bedeutung Preußens wesentlich erwachsen war. Darum erklärte der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow im Namen der Mehrheit des Hauses kurz vor der Abstimmung: daß, nachdem vorher der Minister sich so bestimmt dahin ausgesprochen habe, daß mit allen Mitteln eine Kreis-Ordnung auf den Grundlagen des eingebrachten Entwurfes durchgesetzt werden würde, die Mehrheit den Entwurf auch in der Fassung des Commissions-Berichtes ablehnen werde. Diese Erklärung liegt als Anlage 8 bei. Die Ablehnung erfolgte mit großer Majorität. Dagegen wurde eine von Herrn v. Below vorgeschlagene Resolution angenommen, daß nur die Normativbestimmungen der Kreis-Ordnung für die ganze Monarchie durch Gesetz festgestellt, und darauf gegründet, provinzielle Ordnungen nach Beratung der einzelnen Provinzialstände durch Allerhöchste Verordnung erlassen würden.

In Folge dessen wurde wiederum, nur weit zahlreicher, wie schon zur Durchdringung der Grundsteuervorlage, die Berufung neuer Mitglieder in das Herrenhaus von Seiner Majestät dem Könige durch das Ministerium erwirkt, mit welchen dies demnächst den von Neuem eingebrachten Entwurf im Herrenhause durchsetzte. — Übrigens sind jene Einschreibungen zur Zeit zum Teil überwunden. Die Schwäche des Hauses, an welcher es trotzdem noch leidet, hat verschiedene andere Gründe, obenan seine zurücktretende Stellung beim Budget und bei Finanzvorlagen, — daß es von vornherein verhältnismäßig wenig Vorlage» erhält und nicht während der ganzen Sitzungsperiode zusammen ist, — daß die Mitglieder nicht ihre ganze Zeit und Arbeitskraft während dessen Tagung dem Hause widmen, auch wegen der gleichzeitigen Beschäftigung im Reichstage dies mehrfach nicht vermögen. Der Erfolg bleibt eine Schädigung unsers Preußischen Verfassungslebens.

Noch wichtiger waren die Verhandlungen, welche den sog. Kulturkampf betrafen, auch einschneidender für die Person des Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow. In dem Herrenhause kamen sie zuerst bei dem Schulaufsichtsgesetze vor. Der Ober-Präsident gewann die Überzeugung, daß, wenn zunächst die Polen als die Gegner bezeichnet wurden, welchen der Kampf gelte, doch die Katholiken gemeint wären, daß aber gleichzeitig, und voraussichtlich dauernd nachteiliger die evangelische Kirche davon betroffen werden würde.

Gleich bei dem Schulaufsichtsgesetze erwies sich das in vollem Maße, denn die Kirche überhaupt wurde dadurch ihres Besitzes und ihres Anrechts an der Schule verlustig. Man hatte den Ober-Präsidenten gegen seine ausdrückliche Bitte zum Referenten für dieses Gesetz gewählt.

Dadurch war seine hervorragende Stellung bei den Verhandlungen gegeben. Als er diese dem Fürsten Bismarck als eine nach seiner demselben bekannten kirchlichen Überzeugung ganz notwendige Consequenz mittheilte, erklärte dieser in dem Falle „das Tischtuch zwischen Beiden zerschnitten.“ So tief schmerzlich dies dem Ober-Präsidenten war, es konnte seine Stellung zu diesem Gesetze und der ganzen Reihe der anderen, welche ihm folgten: Veränderung der entscheidenden, unter seiner eifrigen Mitwirkung festgestellten Artikel der Verfassungs-Urkunde, die Einführung der Zivilehe, die Temporalien-Sperre und andere — nicht ändern. Der Ober-Präsident hat mit aller Hingabe dieselben bekämpft.

Nicht sein kleinster Schmerz war, daß die Zulassung der Vorlage dieser Gesetze dartat, wie der Reichskanzler die Macht und den Einfluß der Kirche unterschätze, woran doch die kirchlichen Kreise, in welchen derselbe früher gelebt hatte, der Ober-Präsident also selbst mit, größtenteils Schuld sein mußten.

Um so erfreulicher war es dem Ober-Präsidenten, in zweien der wichtigsten Äußerungen des Herrenhauses voll auf Seiten des Ministers v. Bismarck stehen und für ihn eintreten zu können. Nach den Äußerungen des Professors Ranke, welche freilich aus einer Periode vor den socialpolitischen Gesetzentwürfen datiren, ist die glänzendste Periode des gewaltigen, tatenreichen Lebens des Reichskanzlers die in der Geschichte einzig dastehende sog. Conflictszeit. Die Regierung war bei seinem Eintritt in's Ministerium völlig festgefahren, das Regiment war den Händen ihrer Organe entglitten und drohte in die Hände der Mehrheit des demokratischen Abgeordnetenhauses zu geraten. Er ist es gewesen, welcher das Königliche Regiment wieder wie einen rocher de bronze stabilirte, so daß es gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, trotz der Verweigerung jeder Geldbewilligung, einen großen glücklichen Krieg führte. — Die bloße nackte Anwendung der Macht ist aber niemals auf die Dauer entscheidend, darum ist das Festhalten des Rechts der wesentlichste Teil der Macht, ihr eigentlicher Nerv. Diese Stellung hat in jenem Conflict das Herrenhaus damals der Regierung gewahrt, indem es das vom Abgeordnetenhause in dasselbe gebrachte Budget, welches die Kosten der dauernden Reorganisation der Armee verweigerte, verwarf und an das Abgeordnetenhaus zur anderweiten Beschlußfassung zurückgab. Die Motive dieses Beschlusses wurden wesentlich in den Ausführungen des Grafen Arnim und des Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow dargelegt. —

Es war auf's Tiefste zu beklagen, daß später der Graf zu Eulenburg dem Ministerio, Seiner Majestät dem Könige und dem Vaterlande den schlechten Dienst erwies, das darauf gegründete Verfahren der Regierung gewissermaßen als einen Schleichweg zu bezeichnen, und der Fürst Bismarck hat die Herzen Aller, die es treu mit dem Könige und Vaterlande meinen, von einem seit Jahren auf ihnen lastenden Drucke befreit, daß er kürzlich im Reichstage die eigene frühere Ausführung zur etwaigen Beschönigung jener Haltung der demokratischen Partei bei ihrer Verweigerung der zur Reorganisation der Armee notwendigen Mittel, nur für einen Versuch, sie zu gewinnen, bezeichnet hat. —

Das zweite Mal war es bei Gelegenheit der Adresse, welche das Herrenhaus — dem Abgeordnetenhause zuvor — nach den gewaltigen und glorreichen Erfolgen des Krieges von 1870 gegen Frankreich nach Versailles an Seine Majestät den König mit der Bitte richtete: nunmehr das Deutsche Kaisertum wieder aufzurichten. Der Entwurf jener Adresse ist aus der Feder des Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow geflossen.

Wie die liberale Presse die Tätigkeit des Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow im Herrenhause beurteilt, ergibt beiliegende Abschrift 9 eines Artikels der Gartenlaube. —

Der Ober-Präsident v. Kl. - Retzow stand seit lange mit dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen in den engsten und herzlichsten Beziehungen. Er lernte ihn kennen auf der Hochzeit ihres gemeinsamen

Freundes v. Blanckenburg-Zimmerhausen mit der Tochter des Herrn v. Thadden-Trieglaff.⁴⁵⁷ v. Blanckenburg hatte Beide vorher glauben gemacht, daß der Andere schwer höre, so folgte die ganze anwesende Gesellschaft mit größter Spannung ihrer ersten Unterredung. Der alte Herr v. Blanckenburg wollte damals schon in dem Landrate v. Kl. -Retzow den Ober-Präsidenten und in Herrn v. Bismarck den auswärtigen Minister erkannt haben. In Folge der dort gemachten und dann auf einer Harzreise im Herbst weiter gepflegten Bekanntschaft hatte sich Herr v. Bismarck mit seiner jetzigen Gemahlin Johanna v. Puttkamer, der Schwestertochter des damaligen Landrats v. Kl. -Retzow, verlobt. Auf ihrer Hochzeit zu Reinfeld im Sommer 1847 brachte der Letztere Otto v. Bismarcks-Schönhausen Gesundheit aus, indem er die Hoffnung aussprach, daß in ihm für Deutschland ein neuer Otto der Sachse erstehen werde. So hoch stellten ihn und spannten ihre Erwartungen von ihm schon damals seine Freunde! Beide wurden gleichzeitig in's Abgeordnetenhaus gewählt. Beide nur mit mäßigem Vermögen, bewohnten während der Jahre, wo sie im Abgeordnetenhause saßen, wenn v. Bismarck nicht seine Familie dort hatte, zusammen eine Arbeitsstube mit einem Schlafzimmer und hielten sich auf v. Bismarcks Vorschlag, der dabei auf die Girondisten exemplificirte, in der ersten Zeit gegenseitig vorher ihre Reden.

Der Landrat v. Kl. -Retzow war bei v. Bismarcks beiden ersten Kindern Pate. Herbert wurde in Berlin geboren und von Goßner getauft. Weil es diesem schon schwer wurde, die liturgischen Formulare dabei zu verlesen, so übernahm dies der Präsident v. Gerlach, der ebenfalls sein Pate war, und in Folge dessen wurde scherzhaft behauptet, Herbert sei von v. Gerlach getauft worden.

Über die Herzlichkeit und Innigkeit ihres Zusammenlebens gibt ein von v. Bismarck verfaßtes und selbst geschriebenes Gedicht, mit welchem eine große braune Tasse als Geburtstagsgeschenk überreicht wurde, ein lebendiges Zeugnis. Es ist in dankbarer Erinnerung an jene schöne, unvergeßliche Zeit hier als Faksimile beigegeben.

Im Frühjahr 1850 eröffnete der Minister v. Manteuffel dem Landrate v. Kl. -Retzow, daß er ihn nach Schluß des Landtages Seiner Majestät dem Könige zur Ernennung als Regierungs - Präsidenten in Cöslin vorzuschlagen gedenke und erbat von ihm die Zurückrufung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen von seinem Urlaube, da Seine Majestät der König ihn zum Bundestags-Gesandten in Frankfurt a. M. zu ernennen beabsichtige, v. Bismarck kehrte Abends spät heim, der Freund versprach ihm die vorbehaltenen Mitteilungen, nachdem Beide ihre Betten aufgesucht hätten. Als dies geschehen war, teilte er ihm weiter mit, daß er auf jene ihn selbst betreffende Aussicht hin um die Gräfin Charlotte zu Stolberg-Wernigerode, Tochter des Oberstkämmerers Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, angehalten habe, und las dann Beiden zum Schluß des Tages, wie sonst, einen Psalm, diesmal mit ausdrücklicher Beziehung auf den neuen Beruf v. Bismarcks und als Gottes-Verheißung für ihn in diesem Berufe, den 149. Psalm vor.

Nach den gewaltigen Taten, welche Gott, der König der Könige, v. Bismarck gewürdigt hatte, in seinem Namen zu vollbringen, fragte ihn der Ober-Präsident, ob er jener Stunde und der Mitgabe jenes Psalmes an ihn wohl gedacht habe? „Gewiß, sehr oft“, war die Antwort.

Während seiner Stellung im Bundestage klagte Herr v. Bismarck einmal über die unerträglichen Rücksichtslosigkeiten Österreichs gegen Preußen. Der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow mahnte: das gute Verhältnis mit ihm trotzdem aufrecht zu erhalten, und erinnerte an Friedrich Wilhelm I., dessen Geduld und Treue wir es zu verdanken hätten, daß demnächst unter Friedrich II. die Vergeltung gekommen sei. Herr v. Bismarck erwiderte: das Maß sei voll und jener Tag der Vergeltung sei eben gekommen.

Als v. Bismarck aus Paris berufen wurde, das Ministerium zu übernehmen, war der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow bei seinem Empfange im Garten des Kriegsministers v. Roon. Es wurde von dem zu ergreifenden Wege gesprochen. Der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow riet ab von der Anwendung von

⁴⁵⁷ Am Abende des Hochzeitstages brannte durch ein jenseits des bei dem Dorfe liegenden See's veranstaltetes Feuerwerk in Folge sich plötzlich ändernder Windrichtung fast das ganze Dorf ab. Herr v. Bismarck führte demnächst die Entschädigungs - Verhandlungen mit den dadurch abgebrannten Bauern. —

Repressiv-Maßregeln und setzte alle Hoffnung auf ein im großen Stil positiv schaffendes Regiment, welches geeignet sei, das Volk mit sich fortzureißen. „Der Kleine zu meiner Linken wird wohl Recht haben“, war die Bemerkung des Herrn v. Bismarck.

Vor dem Ausbruche des Krieges mit Österreich im Frühjahr 1866 eröffnete Herr v. Bismarck dem Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow bei einem Abendbesuche: „Hans, wir bekommen Krieg mit Österreich!“ Auf dessen Bitte, doch Alles aufzubieten, was zu seiner Vermeidung möglich, es sei ihm, wie Gastein zeige, schon viel diplomatisch gelungen, erwiderte er: „es sei unmöglich, er habe Gott knieend darum angerufen.“

So etwas sagt Herr v. Bismarck nicht, ohne dessen volle Wahrheit.

Als v. Bismarck im Jahre 1866 aus dem Kriege heimkehrte, erfuhr der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow, daß der gleich darauf zusammentretende Landtag mit der Forderung der Indemnität rücksichtlich der inzwischen budgetlos geführten Regierung angegangen werden solle. Der Ober-Präsident war davon tief betrübt. Er war gewiß, daß, selbst wenn das noch vor dem Bekanntwerden des Sieges von Königgrätz gewählte Abgeordnetenhaus der Regierung deswegen Schwierigkeiten machen sollte, eine Auflösung desselben und Neuwahlen ein völlig conservatives Abgeordnetenhaus und damit die unbedingte Unterstützung eines conservativen Regimentes bringen würden. Während des Krieges hatte v. Gerlach ihm und dem Ober-Tribunals-Präsidenten v. Kleist gegenüber als dessen sichere Folge eine liberale Regierung vorausgesagt. Beide hatten das Gegenteil behauptet. Der Krieg selbst, gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, sei eine entschieden monarchische, conservative Tat. Als Sieger heimkehrend, erlange v. Bismarck vom Lande ein unbedingt monarchisch conservatives Abgeordnetenhaus, v. Gerlach führte dagegen aus: „daß die Folge eines glücklichen Krieges das zu einem Reiche geeinte Deutschland sein müsse. Das werde bei dem Widerstreben der Deutschen Fürsten ohne die volle Zustimmung der Landtage der Einzelstaaten, durch welche die Fürsten zu ihrer Einwilligung gedrängt würden, nicht hergestellt werden können. Diese Landtage seien liberal, nur einem liberalen Preußen würden sie eine derartige Stellung einräumen und ihm ihre Sympathien schenken. So werde mit Notwendigkeit der Erfolg dieses Krieges in Preußen ein in hohem Grade liberales Regiment sein.“

Die Forderung der Indemnität erschien dem Ober - Präsidenten v. Kl. -Retzow als der Anfang dieser traurigen Prophezeiungen des Präsidenten v. Gerlach. Sie baute den liberalen Elementen unseres früheren Abgeordnetenhauses, statt sie zu besiegen und zu vernichten, eine goldene Brücke. Die in Berlin anwesenden Minister, mit Ausnahme v. d. Heydts, welcher deren Aufnahme in die Thronrede vorgeschlagen hatte, waren ebenfalls gegen eine derartige Forderung der Indemnität. Der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow schrieb dem Herrn v. Bismarck, mit Wissen eines der Minister, auf dem Wege der Heimkehr aus Böhmen, und mahnte auf's Dringendste davon ab. Der Landtag wurde eröffnet, die Forderung der Indemnität verkündet. Der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow blieb im weißen Saale stehen, bis alle Anderen ihn verlassen, Herr v. Bismarck desgleichen. Die Freunde begrüßten sich. Herr v. Bismarck: „Aber ich muß wissen, Du alter Junge, von wem Du die Mitteilung über die Idemnität hast?“ Antwort: „Das wirst Du von mir nicht erfahren!“ — „So werde ich Dir den Staatsanwalt senden!“ Antwort: „Du könntest mich auch in's Gefängnis setzen lassen.“ — Eine Stunde darauf lud der Diener des Herrn v. Bismarck den Ober-Präsidenten zum Diner ein. Derselbe wurde auf's Herzlichste von Jenem empfangen. Der betreffende Minister selbst habe es ihm gesagt, daß er dem Ober-Präsidenten die Mitteilung gemacht, es sei Alles ausgeglichen.

Der Erfolg war, daß die Liberalen unter der angenommenen Bezeichnung als Nationalliberale die maßgebende Partei wurden. Aber durch den einmaligen Akt der Forderung einer derartigen Indemnität, aus welchen etwaigen Gründen immer, ist das entgegenstehende verfassungsmäßige Recht der Regierung nicht beseitigt. Auch der Ausdruck Indemnität hat keine rechtlich feststehende Bedeutung. — Man vernahm die in der That unschätzbare Kunde, daß das frühere, tief schmerzliche und leicht unheilvolle Übelwollen einer einflußreichen hohen Persönlichkeit gegen den Minister-Präsidenten während des Krieges vornämlich durch ein Entgegenkommen desselben in

diesem Punkte beseitigt sei. — Abgesehen davon hatte der Minister v. d. Heydt die wesentlichsten Dienste dadurch geleistet und den Minister-Präsidenten sich verpflichtet, daß er im Gegensatze gegen die Schwierigkeiten, welche der Finanzminister v. Bodelschwingh rücksichtlich der Darbietung der notwendigen Mittel zu dem Kriege machte, diese bereitwilligst und leicht verschaffte. Damals soll ihm, wie er selbst mitteilte, die Zusage geworden sein, daß demnächst rücksichtlich des ganzen Verfahrens die Indemnität nachgesucht werden solle. Den dringenden Bitten des Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow, daß es an ihm sei, nunmehr den Minister-Präsidenten eines solchen Wortes zu entbinden, blieb er verschlossen.

Das Deutsche Volk hat unter der jahrelangen liberalen Regierung schwer gelitten. Doch ist nunmehr, das steht zu hoffen, das Stundenglas der Liberalen abgelaufen. Bei dem Fürsten Reichskanzler treten nach fester Organisation des Reiches die alten konservativen Neigungen wieder in das Bewußtsein und in den Vordergrund des Handelns. Er hat sich nach wiederholten Erklärungen im Reichstage überzeugt, daß nicht die liberalen Vertretungen, sondern die konservativen Reichsfürsten die wahren Reichsfreunde sind. Die entsetzliche Not der Zeit hat ihn dahin gebracht, alle seine Kräfte daran zu setzen, neue wirtschaftliche und soziale Bahnen zu eröffnen, um die realen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen und den arbeitenden Klassen eine Stellung zu sichern, welche sie aus Feinden zu Reichsfreunden macht. Das ist nur möglich durch ein conservatives Regiment mit konservativen Vertretungs-Körpern, und darum war auch dazu die Erhaltung einer entschieden konservativen Partei so notwendig. — Im Abgeordnetenhouse sind die Conservativen bereits in einer solchen Zahl, daß sie mit einer der andern Parteien vereint die Entscheidung in der Hand haben, und werden eine solche Stellung hoffentlich auch im Reichstage erlangen. Der Reichskanzler treibt reale Politik, er wird deren Grundlagen und die Erkenntnis, was die Sachlage erfordert, auch hier nicht verleugnen. Er allein ist der Mann, welchem die Herbeiführung einer derartigen Umkehr der Richtung unserer inneren Politik und eine Erhebung des Volkes aus seinem vielfachen Elende möglich ist. —

Im Jahre 1877 wurde der Ober-Präsident v. Kl. -Retzow vom Wahlkreise Herfort-Halle ersucht, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen. Er lehnte es ab, weil es ihm neben dem Herrenhause nicht wohl möglich sei, jedenfalls seine ältere Pflicht zum Herrenhause — zumal bei der größeren Bedeutung des Reichstages — darunter schwer leiden würde, und endlich, weil es ihm schon schwer genug sei, im Herrenhause dem Reichskanzler mehrfach entgegenzutreten und er das nicht noch auf den Reichstag ausgedehnt wissen möchte. Die Antwort war: er werde gewählt werden und möge dann entscheiden. Freunde meinten nach der Wahl, daß es unmöglich sei, sie abzulehnen. So ist er denn seit jener Zeit unausgesetzt von jenen treuen Westphälischen Bauern gewählt worden. Und gerade diese Wahl war — seiner Besorgnis entgegen — die Veranlassung der Wiederherstellung seines früheren engen Verhältnisses zum Reichskanzler. Er sprach mit besonderer Entschiedenheit über das vorgelegte Socialisten-Gesetz. Er erklärte es für kein Ausnahmegesetz, vielmehr für die notwendige staatliche Reaktion gegen eine Ausnahmestellung der Socialisten, welche ein Treiben zum Hochverrat sei. Er wies auf die Verschuldung der Gesetzgebung, wie des ganzen Volkslebens dabei hin, und forderte eine Verbindung Aller, diese Schäden zu beseitigen. Nach der Rede kam der Fürst Reichskanzler vom Bundesrathstisch in den Saal, setzte sich neben den Abgeordneten v. Kleist-Retzow und reichte ihm die Hand.

Auch während der schweren Zeit jener Entfremdung hat der Ober-Präsident die Sitte bewahrt, dem Reichskanzler jährlich zu Weihnachten die täglichen Losungen der Brüdergemeinde zu schenken. Der Fürst Bismarck fand das erste Exemplar in dem Palais des auswärtigen Ministeriums bei seinem Einzuge in dasselbe in Gegenwart des Ober-Präsidenten v. Kl. -Retzow, wohl aus dem Besitze der Frau Gräfin v. Bernstorff herstammend. Da übernahm letzterer, in Freude darüber, die Pflicht, dieselben jährlich zu erneuern. Der Fürst gebraucht sie zu täglichen Notizen, er liest sie am Schlusse des Tages. Sie sind ihm schon mehrfach im Leben von größter Bedeutung gewesen. An dem Tage, an welchem er die lebensgefährliche Verwundung seines ältesten Sohnes in einem Duell in Bonn erfahren hatte, enthielt die Losung die Worte: „er wird leben....“, und er nahm sie als eine ihm gewordene Verheißung für das Leben des Sohnes. — Als Depeschen die Rede des Herzogs von

Grammont in der Französischen Kammer nach Varzin brachten, die als vorgelesen, auf dem Willen des Kaisers Napoleon beruhen mußte, war sein erster Gedanke, Seiner Majestät eine sofortige Mobilmachung zu raten. Weiteren Erwägungen kam jedoch die Losung des Tages: „Selig sind die Friedfertigen“ entgegen. Und in welche günstigere Position brachte der demnächstige Verlauf der Ereignisse Deutschland dadurch, daß die Mobilmachung damals noch nicht erfolgt war. —

Einige Zeit nach der Wiederherstellung des früheren Verhältnisses zwischen dem Ober-Präsidenten und dem Fürsten Reichskanzler fand die Feier der Hochzeit der einzigen Tochter des Fürsten, Marie, ebenfalls Pate des Ober-Präsidenten, statt. Dieser wies bei dem Mahl in einem Toaste auf Deutschland darauf hin: wie seine, bei der Hochzeit ihrer Eltern ausgesprochenen Hoffnungen erfüllt seien, indem der Reichskanzler, soweit eine Vergleichung zwischen ihm und einem regierenden Herrn überhaupt möglich sei, Deutschland in der That in sehr wichtigen Beziehungen ein Otto der Sachse geworden sei. Neben anderen gewaltigen Vergleichungspunkten habe zuletzt der Reichskanzler, — wie Kaiser Otto seinen Speer in den Ottensund geworfen, zum Zeichen der dauernden Vereinigung der ganzen Halbinsel mit Deutschland, — seine einzige Tochter dem Sprossen eines hervorragenden Geschlechtes aus Schleswig-Holstein gegeben, als Pfand, daß beide für immer mit Deutschland „ungedeelt“ verbunden sein sollen. — Wir haben wieder ein Kaisertum deutscher Nation, das jetzt auf dem besten Wege ist, die 1871 leider noch abgewiesene Bezeichnung als „eines christlichen“ zur Geltung zu bringen, welches in einem realeren Sinne, als unter Otto dem Sachsen, die Geschicke von ganz Europa beeinflußt. —

Seine erste Rede im Reichstage betraf die Forderung der vollen Selbstständigkeit der Finanzen des Reiches von denen der Einzelländer, und darum der Herbeiführung der Aufhebung der Matrikularbeiträge und der Schaffung von Einnahmen für das Reich aus indirekten Steuern zu ihrem Ersatz.

Er wies hin auf die Notwendigkeit der Verwaltung der Reichsämtler durch die entsprechenden Preußischen Minister.

Von ihm rührt der Gesetzentwurf her zur Unterdrückung des Wuchers nicht durch Zinsbeschränkung, sondern durch Strafbestimmungen für die wucherische Ausnutzung des wirtschaftlich Schwachen.

Er ist wesentlich beteiligt bei der Fassung der Anträge der Deutsch-Conservativen, die Wiederherstellung des Handwerks betreffend, v. Seydewitz, v. Heldorf, Ackermann, — oder Ackermann und Genossen, und hat dieselben allezeit mit in erster Linie vertreten, dabei von Anfang an darauf hinweisend, daß der Staat das lebendigste Interesse habe, den Handwerksstand wieder zu einem gesegneten Mittelstande zu heben, und daß, wenn es sich herausstellen sollte, wie dies durch reichliche Ausgestaltung freiwilliger Innungen nicht zu erreichen sei, auch die Wiederbelebung obligatorischer Innungen nicht gescheut werden dürfe.

Als Beispiel, wie Gesinnungsgenossen die Tätigkeit des Ober-Präsidenten v. Kleist- Retzow im Reichstage ansehen, ist als Anlage 10 eine Adresse an ihn aus Stuttgart mitgeteilt.

Die socialpolitischen Vorlagen und Ziele des Reichskanzlers: auf Grundlage der Forderungen des Christentums den Stand der Arbeiter zu heben, entsprechen voll den Anschauungen des Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow. Sie greifen zurück auf seine ursprünglichen Ideen der tatkräftigen Erweisung des Christentums im ganzen, — darum vor allem auch in dem öffentlichen Leben, auf die notwendige Verbindung von Kirche und Staat in einem Volke. Freilich ist davon die Wiederherstellung der Anerkennung der kirchlichen Trauung als eine bürgerlich rechtsgültige Ehe wirkend, die notwendige Folge.

Es erregt mit Recht die edelsten und größten Hoffnungen für unser deutsches Volk, daß die Reichsregierung die Notwendigkeit des christlichen Charakters der Gesetzgebung anerkennt, — daß unsere akademische Jugend, die berufen ist, dereinst die Leitung des Volks und Verwaltung des Staats- und Kirchenwesens zu überkommen, ein offenes Herz für die desfallsigen Grundsätze hat, daß das Aussprechen dieser Grundsätze in großen Volksversammlungen jetzt willige Ohren und laute

Zustimmung findet.

Was das Ziel der deutschen Reformation war, ist zwar noch lange nicht erreicht, aber es hat den trostreichen Anschein, daß Gott um deshalb unser Volk noch nicht den Weg des Verderbens gehen läßt, es vielmehr dazu weiter in die Schule nimmt.

Dazu wird freilich vor allem die Kirche sich noch ernstlich rüsten und schmücken, — die ihr von Gott zugedachte Stärke anziehen müssen, dazu wird jedes Glied derselben alle Liebe und alle Arbeit aufbieten müssen, welche ihm gegeben sind.

Solche Gedanken ins Leben einzuführen, ist von jeher des Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow stetes Mühen gewesen. Er ist ein bekenntnistreues Glied der lutherischen Kirche. Alle Gläubigen mit Liebe umfangend, hält er es doch für Pflicht, Alles aufzubieten, der Kirche die volle Geltung und Ausprägung ihres Bekenntnisses zu erwirken. In dem Sinne hatte er vor seiner Versetzung nach dem Rheine fast jährlich kleinere Pastoral-Conferenzen in seinem Hause und wirkte später in erster Linie dazu mit, durch zweijährige größere derartige Versammlungen für die ganze Landeskirche unter dem Namen der August-Conferenzen letztere Grundsätze lebendig zu erhalten und weiter zu verbreiten. In dem Sinne wirkt er als Mitglied der Kreissynode, der Provinzial- und General-Synode und ihrer Vorstände, welchen, er angehört.

So gewiß er die geschichtliche Kontinuität als Ausgangspunkt auch für die kirchliche Entwicklung festhält, so stark ist doch seine Überzeugung, daß Alles aufgeboten werden muß, um der Kirche eine größere Freiheit und Selbstständigkeit, eine Loslösung von dem Einflüsse der politischen Vertretungskörper durch den Minister auf ihre Angelegenheiten, zu erwirken, sie aber gleichzeitig dahin zu führen, daß sie mehr und mehr auf allen Gebieten ihres Wirkens die Beweise des Geistes, der Liebe und der Kraft gibt, welche sie gestiftet haben und von ihrem Stifter ihr anvertraut sind.

Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow steht in der General-Synode in brüderlicher Gemeinschaft mit Meinhold und Hegel, und ist voller Freude und Dank über das einträchtige und gesegnete Zusammenwirken mit Männern wie Kögel und Stöcker. —

Im Jahre 1847 hatte im Lande in ausgedehntestem Maße eine völlige Mißernte in Roggen und Kartoffeln stattgefunden, so daß in der Not gedörrte Queken unter das Brot gebacken wurden. Auf den Vorschlag des Landrats v. Kleist-Retzow kaufte der Belgarder Kreistag für 10000 Tlr. Russischen Roggen, der verbacken und im einzelnen als Brot an die Arbeiter billig verkauft wurde. Der Kreis hatte dabei nur einen Verlust von 400 Thalern.

Im Jahre 1848 baute der Landrat v. Kleist-Retzow, mit Unterstützung der Nachbarn, in Kieckow ein Rettungshaus. Der Gedanke war zunächst öffentlich ausgesprochen am Namenstage der Königin, deren Namen es als „Elisabeth-Stiftung“ trägt. Es ist unausgesetzt gewachsen, und erzieht zur Zeit 60 Knaben, wovon 40 nach dem Gesetze von 1878 von der Provinz darin untergebracht sind. —

In demselben Jahre wurde die von ihm und seinen Brüdern in Kieckow neu erbaute Kapelle eingeweiht, die zum Familienbegräbnis dienende Krypta unter Hinweis darauf, daß in den ersten Jahrhunderten die Christen um der Störung ihrer Gottesdienste und ihrer Verfolgung willen vielfach in Krypten ihre Andacht verrichtet hätten, und daß bei den Gesinnungen, welche die Empörung jenes Jahres ans Licht gebracht habe, möglicherweise noch wieder ähnliche Bedrückungen der Christen kommen könnten.

Er baute und dotirte in dem bis dahin zur Schule nach Kieckow gewiesenen Klein-Krössin eine eigene Schule.

Ein seiner Gemahlin zugefallenes Legat bot den ersten Stamm zur Erbauung eines wiederholt vergrößerten, jetzt im Winter 1872, im Sommer zur Badezeit bis 100 Kranke aufnehmenden Krankenhauses in Polzin. Das Kuratorium von Bethanien zu Berlin hatte die Liebe, den Bau auf Glauben zu übernehmen. Auch dazu trugen Nachbarn, namentlich Herr v. Hagen auf Langen und Herr Gamp auf Groß-Poppow reichlich bei. Dr. Simon in Polzin gewährte billig einen vorzüglich geeigneten Bauplatz. Die Stadt Polzin schenkte eine der dortigen stark eisenhaltigen Quellen, Se.

Majestät der König und die Provinzialstände gaben ebenfalls reichliche bare Beiträge.⁴⁵⁸

Später verlieh die Stadt dem Begründer des Hauses das Ehrenbürgerrecht. Die Pflege haben Diakonissinnen des Berliner Bethaniens. Als der Johanniterorden die Unterhaltung übernahm, verpflichtete sich Bethanien, demselben für seine Krankenhäuser allgemein die Diakonissinnen zu stellen. Der Orden schießt gegenwärtig noch jährlich etwa 6—7000 Mark zu den Bedürfnissen zu und überläßt dem Curatorium nach bestem Gewissen die Gewährung freier Aufnahme für Arme, deren regelmäßig einige 20-30 sich dort befinden. Seine Erfolge waren Veranlassung, daß seitdem vier neue große Badehäuser in Polzin hergestellt sind.

Während des Krieges von 1866 diente der Ober-Präsident als Johanniter-Ritter in Görlitz. Er hatte die zahlreichen und großen dortigen Lazarette unter sich und die Fürsorge für den ganzen Verkehr von dem Inlande durch die betreffende Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatze.

Im Jahre 1849 während des Landtages gab der russische Gesandte v. Budberg eine matinée dansante am Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste. Der damalige Landrat v. Kleist-Retzow schrieb zu Montag Abend einen Leitartikel für die Kreuz-Zeitung unter der Überschrift: „Wir rühmen uns der Reaction“, in welchem der grelle Widerspruch hervorgehoben wurde, wenn rücksichtlich der Sonntagsheiligung gegen Arbeiter und Dienstboten eingeschritten werde, während die höheren Stände in solcher offenen und schweren Weise dagegen fehlten. Der Gesandte war darüber in der heftigsten Erregung. — An dem Abende desselben Montags fand ein großes Hoffest im Königlichen Schlosse statt. Dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen fiel die Aufgabe zu, Herrn v. Budberg zu beruhigen. Letzterer verlangte aber das schärfste Einschreiten der Regierung gegen die Kreuz-Zeitung, die Bestrafung von Wagener und beklagte sich bei seiner Regierung. Diese mißbilligte sein Verfahren, und damit hatte diese Angelegenheit ihr Ende erreicht.

Die (†) Pastoren Knak in Berlin und Blumhard in Boll, sowie der General-Superintendent Büchsel standen zum Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow in den engsten Beziehungen als Seelsorger.

Als Mitglied des Abgeordnetenhauses hielt er in der Berliner Pastoral-Konferenz einen Vortrag über „Pastorat und Patronat“, als Mitglied des Herrenhauses im evangelischen Verein zu Berlin über „Adel und Kirche“, und bei der 400 jährigen Säkularfeier des Geburtstages Luthers im Jahre 1883 in Wittenberg über „Luthers Stellung zu den natürlichen und staatlichen Ordnungen, Luther als deutscher Mann“. —

Er hat große Freude an der Tätigkeit in der Verwaltung als Amtsvorsteher, welche ihm das Mittel gibt, ein Berater und Schiedsmann der bei dem neuen teuren Prozeßverfahren dessen so dringend bedürftigen ärmeren Klassen zu sein.

Seine Stellung als Vorsitzender des Vorstandes der Familie gibt ihm Gelegenheit, manchem Gliede derselben nützlich zu sein.

Ein Abdruck der Mitteilungen über die Feier des Familientages im Jahre 1883 ist als Anlage 12 beigelegt.

Kürzlich hat die Stadt Belgard ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

In Kieckow, welches er vom Vater überkam, sind von dem Ober-Präsidenten etwa 500 Morgen Acker, 150 Morgen Brücher zu Wiesen urbar gemacht und 400 Morgen Schonungen angelegt worden. Er hat von seiner Schwägerin Adelgunde v. Kleist-Retzow geb. v. Zastrow den Allodialteil, von den Brüdern den Lehnteil von Kl. -Krössin erworben und bei dem beantragten notwendigen Verkauf des Lehngutes Lanzen dies für die Lehnstaxe angenommen. Durch das Gesetz vom 4. März 1867 sind auch diese Lehnstücke allodificirt worden. Die Lehnstaxe von Lanzen betrug 42000 Tlr., das Inventar hatte einen Wert von etwa 8000 Thalern. Alle drei Güter sind verpachtet.

⁴⁵⁸ Als Letzere den Antrag, wie derselbe zum erstenmal an sie gelangte, abgelehnt hatten, brachte ihnen die Frühstücksgesellschaft in der Apotheke zu Polzin ein Hoch.

In Betreff des Fideicommißgutes Möthlow hat er am 29. Juli 1845 dem Familienbeschlusse zugestimmt, wonach dasselbe, falls der Major Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow und dessen successionsfähige männliche Nachkommen aussterben sollten, — auf ihn und seine successionsfähige männliche Descendenz übergeht.

Ebenso sind er, beziehungsweise seine männlichen legitimen Nachkommen, sofern diese Kieckow besitzen, eventuell mit dem Erbküchenmeisteramt von Pommern belehnt, sofern das Gut Gr. -Tychow nicht mehr im Besitze der männlichen legitimen Nachkommen seines Bruders Ferdinand sein sollte.

Er hat neben einem hohen Luxemburgischen und Belgischen Orden das Ordenskreuz der Rechtsritter St. Johannis vom Spital, das Komthurkreuz des Hohenzollern-Ordens, den roten Adler-Orden II. Klasse und den Stern zu letzterem.

Unter dem 28. Mai 1883 wurde er von Sr. Majestät dem Könige zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Excellenz ernannt.

Am 24. Juli 1851 vermählte er sich mit Charlotte Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Tochter des erlauchten, edlen und frommen Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, Königl. Preußischen Geh. Staats-Ministers, Ministers des Königl. Hauses, Ober-Kammerherrn und General-Lieutenants, Ritters des schwarzen Adler-Ordens und Johanniter - Ordens auf Kreppelhof in Schlesien und der Luise Therese Jeannette Caroline Freiin von der Reck aus dem Hause Obernfelden und Stockhausen, geboren 27. März 1821.

Zur Zeit der Verlobung war die Gräfin Charlotte zu Stolberg-Wernigerode Probeschwester in dem Diakonissenhause Bethanien zu Berlin, die Freundin der damaligen Oberin Marianne v. Rantzau, und sollte bald darauf als Schwester eingeseget werden.

Ihre Ehe ist mit drei Söhnen: 1) Friedrich Wilhelm Hans Anton, 2) Jürgen Christoph und 3) Friedrich Wilhelm Martin (III. 844—846 - siehe unten Haus Kieckow S. [250](#)) und einer Tochter Charlotte Elisabeth gesegnet.

Letztere war am 15. September 1863 zu Kieckow geboren und in der dortigen Kirche getauft, Patenkind Ihrer Majestät der verwitweten Königin Elisabeth. Sie war dienende Schwester des Johanniter-Ordens. Sie starb in Potsdam am 21. Januar 1925.

Nach seiner Rückkehr vom Rhein saß der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow eines Tages mit seiner Familie und der Familie seines Bruders Hermann v. Glasenapp beim Mittag im Saal zu Kieckow. Es kam ein starkes Gewitter dem Dorfe sehr nahe, und wurden darüber ängstliche Stimmen laut. Er hatte Sorge, daß dergleichen Äußerungen seinen Kindern die fröhliche Zuversicht beim Gewitter nehmen und sie furchtsam machen möchten. So teilte er mit, wie Tags zuvor der Blitz in Tychow in eine Roggenstiege unmittelbar vor dem Hofe eingeschlagen habe; er möchte wohl, daß seine Kinder eine ähnliche Erfahrung machten. Seine Frau äußerte erschreckt: „Lieber Hans, das heißt Gott versuchen!“ Er erwiderte: „Das möchte ich nicht, aber wenn Gott doch einmal ein so nahes Gewitter sendet, so wünschte ich wohl, daß der Blitz dann auch so, wie in Tychow, in eine Stiege führe, zu ihrer bleibenden Erfahrung der Allmacht und Gnade Gottes und zur Stärkung in dem Glauben, daß, weil er die Blitze in seiner Hand hat, wir uns vor ihnen nicht zu fürchten brauchen.“ In demselben Augenblicke erfolgte ein gewaltiger Schlag mit solchem Geprassel, daß alle Anwesenden das Bewußtsein hatten: es hat eingeschlagen! Der Blitz war in eine Roggenstiege, einige hundert Schritt vor dem Hofe gefahren, um welche herum drei Frauen Ripps banden, hatte die Stiege ganz niedergebrannt, den Frauen aber nicht den geringsten Schaden zugefügt. Derselbe Schlag, — denn nur einer erfolgte in der Nähe, — hatte in die hohen Pappeln neben dem Backhause auf dem Hofe selbst eingeschlagen, und war dort ebenso, ohne weiter zu schaden, in die Erde gefahren, sehr merkwürdig auch darin, daß der Feuerstrahl desselben sich offenbar geteilt hatte und auf mehrere

hundert Schritt Entfernung gleichzeitig wirksam geworden war. An der Stelle, wo die Stiege niederbrannte, steht jetzt zum Andenken eine Eiche.

Der Ober-Präsident hat während seines Lebens an sich selbst, bei den schweren Erkrankungen seiner Frau und an seinen Kindern wiederholt derartige Erfahrungen gemacht, um deretwillen er das Wort der Mahnung, aber gleichzeitig auch der Verheißung des Herrn an den Jairus bei der Nachricht von dem Tode seiner Tochter zu seinem Wahl- und Wappenspruche gemacht hat:

„Fürchte dich nicht, glaube nur!“ —

Seine Frau ist sieben Jahre vor ihm am 6. 4. 1885 in Kieckow gestorben.⁴⁵⁹

Hans Hugo hat bis in sein hohes Alter seinen zahlreichen Ämtern und Ehrenämtern vorgestanden. So kämpfte er noch 1891 im Reichstag für die Annahme des von dem damaligen Kultusminister Graf Zedlitz eingebrachten Volksschulgesetzes, dessen Haupturheber er war. Er starb im 78. Lebensjahr am 20. Mai 1892 in Kieckow. Er wurde in der Gruft der dortigen Kirche beigesetzt⁴⁶⁰ und später auf den Familienfriedhof in Kieckow übergeführt.⁴⁶¹

Die Photographie des Ober-Präsidenten wird hier beigegeben.

⁴⁵⁹ Rede bei der Begräbnisfeier für Frau Oberpräsidentin von Kleist-Retzow, Kieckow 9. April 1885, gehalten von Pastor Meinhof - im Familienarchiv (2007)

⁴⁶⁰ Trauerfeier von P. Meinhof mit Ansprachen des Superintendenten Ruebesamen und des Hofpredigers Stoecker in Kirchenchronik Groß Tychow (vgl. Fußnote [425](#), Seite [213](#)) (2007)

⁴⁶¹ Gensichen, M.: Hans von Kleist-Retzow. Lebensbild. Berlin 1892.
Petersdorff, Herman von: Artikel über Hans-Hugo von Kleist-Retzow in Allgemeine Deutsche Biographie, Band 51, S. 191-202.

Petersdorff, Herman von: Kleist-Retzow. Ein Lebensbild. Stuttgart, Berlin 1907.

Digitalisierung: http://www.v-kleist.com/FG/Petersdorff_Kleist-Retzow.pdf

Bismarcks Briefwechsel mit Kleist-Retzow, herausgegeben von Hermann v. Petersdorff, 1919.

Richter, Günter: Artikel über Hans-Hugo von Kleist-Retzow in Neue Deutsche Biographie, Band 12, S. 28f.



Lith. v. G. Engelbach.

Druck v. J. Hesse, Berlin.

H. v. Kleist-Petzow

Wirklicher Geheimrath u. Ober-Präsident.

Von des Landrats Hans Jürgen vier Söhnen sind also drei beerbt. Der älteste Hans August hatte nur einen Sohn:

III. 841.

Carl Albert Hans Ferdinand v. Kleist-Retzow,
Lieutenant,
geb. 1. Juli 1828, gest. 1857.

*Er war geboren in Nedlin, Kreis Fürstentum.*⁴⁶² *Er war 7 Jahre Gymnasiast. Am 28. September 1849 erhielt er das Reifezeugnis am Fürstlich Hedwigschen Gymnasium in Neu-Stettin. Er hatte vor, in Halle Jura zu studieren. Sein Onkel Hans Hugo war Mitglied des Fördervereins der Schule gewesen.*⁴⁶³ Er wurde am 9. Juli 1853 Fähnrich im 16. Infanterie-Regiment und am 7. März 1854 Seconde-Lieutenant. Als solcher starb er am 24. September 1857 zu Wesel, an der Schwindsucht, unverheiratet.

Der Oberst-Lieutenant Carl Ferdinand Friedrich hatte zwei Söhne.

Der älteste derselben:

III. 842.

Oscar Benno v. Kleist-Retzow,
geb. 23. Dezember 1827, † 1845,

war der einzige Sohn erster Ehe und starb bereits im 18. Lebensjahre als Sekundaner des Neustettiner Gymnasiums, während des Spielens, am Lungenschlage. Er wurde im Kieckower Erbbegräbnis beigesetzt.

Der jüngere Sohn aus der zweiten Ehe ist:

III. 843.

Carl Friedrich Jürgen Hugo v. Kleist-Retzow,
auf Gr. -Tychow und Möthlow,
Erbküchenmeister,
Major a. D.,
geb. 22. Dezember 1834, † 1909,

Er war am 13. Oktober 1855 Seconde-Lieutenant im 3. Bataillon des 9. Landwehr-Husaren-Regiments. Am 14. Februar 1856 trat er in das 3. Bataillon des 21. Landwehr-Regiments, danach in das 5. Landwehr - Husaren - Regiment ein.⁴⁶⁴

Den Feldzug 1870/71 machte er als Rittmeister in dem genannten Regiment mit und wurde mit dem eisernen Kreuze II. Klasse dekoriert.

⁴⁶² Abschrift des Sterberegisters der Garnisongemeinde Wesel (2007)

⁴⁶³ Programm des Fürstlich Hedwigschen Gymnasiums zu Neu-Stettin, Neu-Stettin 1850, S. 23 (2010)

⁴⁶⁴ Er war am 13. Oktober 1855 Seconde-Lieutenant im 3. Bataillon des 9. Landwehr-Husaren-Regiments, statt: Cavallerie 3. Bataillons 9. Landwehr-Regiments (3. Landwehr-Dragoner-Regiment). Die Cavallerie des 21. Landwehr-Regiments war das 5. Landwehr-Husaren-Regiment; es wäre demnach auch das danach zu streichen. (Verbesserungen 1886)

Im Jahre 1880 erhielt er als Major den gewünschten Abschied.

Im Jahre 1859 überließ der Vater ihm Groß-Tychow als Allod, in einer Größe von 12223 Morgen 29 Quadrat-Ruthen.

Nach des Vaters Tode fiel ihm das Majorat Möthlow zu. Zugleich erhielt er den Titel eines Erbküchenmeisters von Hinterpommern.

Seit 1880 war er Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses für den Wahlbezirk Belgard-Neustettin und wurde als Mitglied der Konservativen Partei für den Wahlbezirk Belgard in den Deutschen Reichstag gewählt. Als Rechtsritter des Johanniter-Ordens war er Mitglied des Konvents der pommerschen Genossenschaft. In Ausübung des Präsentationsrechts seines Geschlechts gehörte er als Mitglied dem preuß. Herrenhaus an. In seiner Würde als Erbküchenmeister für das Herzogtum Hinterpommern etc. weilte er oftmals am Berliner Hof und begleitete den von ihm verehrten Kaiser Wilhelm I. bei gelegentlichen Besuchen der Provinz Pommern.

Hugo war ein hervorragender Landwirt, der seinen Grundbesitz durch Zukauf der benachbarten Güter Alt-Buckow und Damen bedeutend vergrößerte und durch weitblickende Maßnahmen zahlreiche Verbesserungen auf seinen Gütern durchführte. Seine großen landwirtschaftlichen Erfolge beruhten auch auf seiner sicheren Menschenkenntnis, wie seine Tochter Ursula Gräfin Pfeil berichtet hat. Er stellte stets den geeigneten Mann an den richtigen Platz. Er starb im Alter von 75 Jahren am 26. Dezember 1909 in Groß-Tychow.

Am 15. Dezember 1859 vermählte er sich zu Gr. -Machmin mit Caroline Charlotte Laura v. Ückermann, ältesten Tochter des Justizrats Franz Julius Gottlob auf Gr. -Machmin und Redlin und der Hermine Antonie Franziska Thusnelda Victoria v. Puttkamer aus dem Hause Poberow, geb. 24. Januar 1838 zu Breslau, † Groß-Tychow 11. September 1907.

Diese Ehe war mit zwei Söhnen: 1) Wolf Friedrich Erdmann Ferdinand, geb. 6. Oktober 1868 und 2) Friedrich Wolf Conrad, geb. 21. Oktober 1873 (III. 925 und 926), *über deren Biographien in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird*, und mit fünf Töchtern gesegnet:

1) Helene Hermine Ferdinande Franziska, geb. 29. September, get. 13. November 1860, † Lützwow 15. Oktober 1892, vermählt 28. September 1880 (2. *Gemahlin*) mit Adolph Grafen Bassewitz-Behr auf Lützwow, *geb. Neustrelitz 15. Juli 1849, † Lützwow 20. November 1915, Rittmeister der Reserve a. D. des 1. Garde-Dragoner-Regiments.*⁴⁶⁵ (1. *Gemahlin Marie*, geb. Freiin von Steinäcker, geb. 14. Dezember 1854, † 31. Oktober 1878)⁴⁶⁶

2) Margarethe Charlotte Hermine Ferdinande, geb. 1. Juli 1862, gest. 14. August 1865 an Diphtheritis.

3) Clara Ulrike Luise, geb. 22. April 1864, gest. 26. Juli 1865 an Diphtheritis.

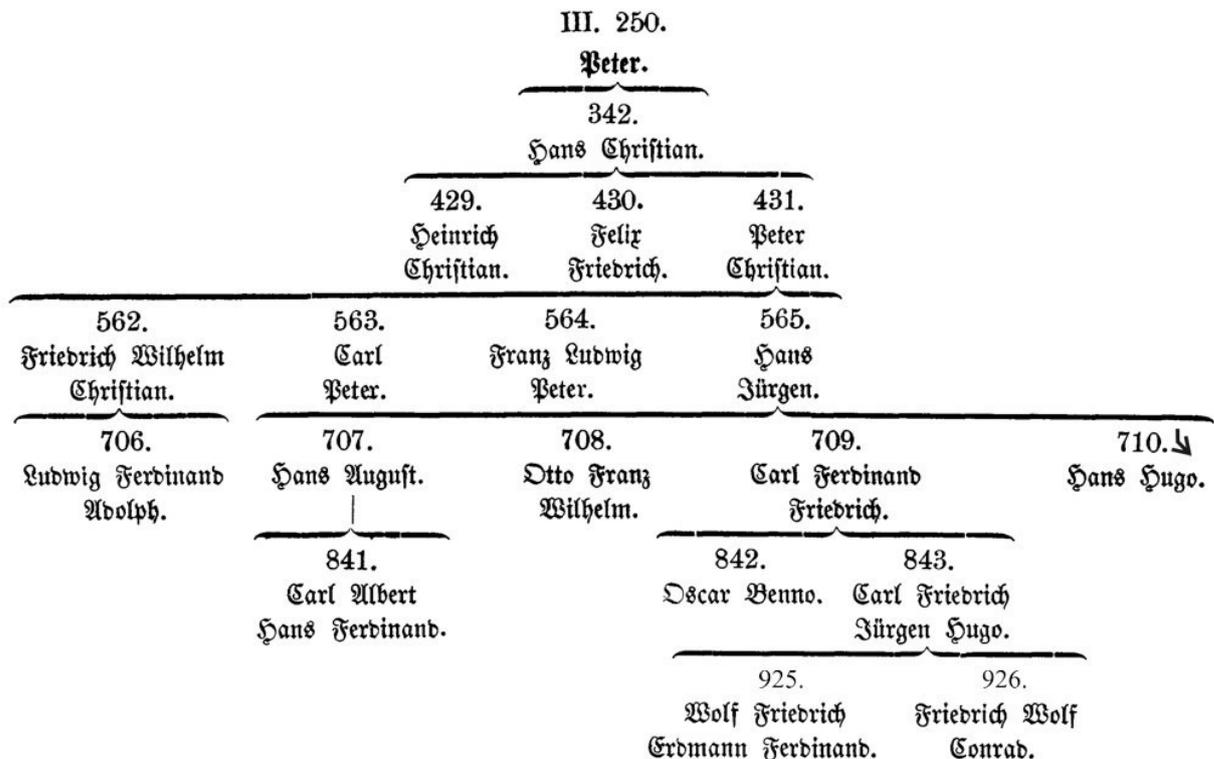
4) Eva Charlotte Hermine, geb. 14. April 1867, gest. 21. Oktober 1872 an Diphtheritis; und

5) Helene Eveline Ursula Elisabeth, geb. in Groß-Tychow 30. August 1878, † Tübingen 19. März. 1960, verm. Groß-Tychow 20. /21. Juli. 1903 mit Friedrich Wilhelm Graf v. Pfeil u. Klein-Elguth, * Radaxdorf 3. Juni. 1874, † Groß-Tychow 6. September 1932.

⁴⁶⁵ Personalbestand der Familie 1899, Genealogie des Geschlechts von Kleist 1999 (2007)

⁴⁶⁶ Gotha 1888 (2007)

Wir geben die Stammtafel von:



Haus Kieckow

Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow (III. 710) hatte drei Söhne:

III. 844.

Friedrich Wilhelm Hans Anton,

geb. 26. November 1852, † 1908.

Se. Königl. Hoheit der damalige Prinz von Preußen hatte die Gnade, ihn in der evangelischen Kirche zu Coblenz aus der Taufe zu heben und ihn während des ganzen Aktes Höchstselbst auf den Armen zu halten. Als Patengeschenk erhielt er ein von Franz Krüger gemaltes Porträt des Königs, das als eines von ganz wenigen Ölgemälden, die 1945 gerettet wurden, noch heute im Besitz der Familie ist.

Nach einer Erkrankung an Masern erlitt Hans Anton einen Schlaganfall - wahrscheinlich war es Kinderlähmung - dessen schwere Folgen: heftiger Kopfschmerz und teilweise Lähmung ihn viele Jahre zu jeder Arbeit unfähig machten.

Seine Erhaltung und dann seine Genesung, soweit daß nur der linke Arm schwer und der linke Fuß ein wenig gelähmt sind, waren eine besondere Gnade Gottes.

Nachdem er das Gymnasium zu Treptow a. R. absolviert,⁴⁶⁷ studierte er die Rechte in Göttingen, zu Straßburg im Elsaß und Berlin, und machte im Frühjahr 1881 das Referendar-Examen in Berlin und war später am Oberlandesgericht in Stettin tätig. Er lebte später in Kieckow, wo er die Geschäfte des Amtsvorstehers übernahm. Er war Mitbesitzer der vom Vater 1892 ererbten Güter Kieckow und Klein-Krössin, die in ungeteilter Erbengemeinschaft bis zu seinem Ableben, 22. Nov. 1908,

⁴⁶⁷ Im Wintersemester 1875/76 besuchte er die Prima B. Jahresbericht über das Schul-Jahr Ostern 1875 bis Ostern 1876, Gymnasium Treptow a. Rega, Treptow a. R. 1876. (2020)

verblieben.

III. 845.

Jürgen Christoph,⁴⁶⁸

Landrat,

geb. 21. August 1854, † 14. Dez. 1897,

geb. in Koblenz, besuchte gleichfalls das Gymnasium in Treptow a. R.⁴⁶⁹ und studierte Jura an den Universitäten Leipzig und Göttingen. 1877 unterbrach er sein Studium und genügte in Göttingen vom 1. April 1876 bis 1877 beim 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82 seiner Militärflicht. Er setzte 1878 sein Studium in Straßburg fort. Zwischendurch nahm er an Reserveübungen teil und wurde 1879 Leutnant der Res. im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam. Er beendete sein Studium in Berlin, war nach dem Referendar-Examen 1880 zunächst am Kammergericht in Berlin tätig und wurde 1881 als Regierungs-Referendar an die Regierung in Oppeln versetzt. Hier lernte er im Haus des Regierungspräsidenten Graf Zedlitz seine spätere Frau kennen. 1885 bestand er das Assessor-Examen in Berlin und wurde als Nachfolger seines Vaters zum Landrat des Kreises Belgard von den Ständen gewählt und ernannt.⁴⁷⁰ Die Kreisstadt Belgard wurde auch Wohnsitz seiner Familie. 1892 wurde er Miterbe der im gemeinschaftlichen Besitz der Geschwister verbleibenden Güter Kieckow und Klein-Krössin. Mitten aus seiner Tätigkeit als Landrat, die ihm sehr am Herzen lag, starb er im Alter von 44 Jahren am 14. Dez. 1897 in Dresden.⁴⁷¹

Jürgen heiratete am 4. Febr. 1886 in Oppeln Ruth Gräfin v. Zedlitz u. Trützschler, geb. Nieder-Großenborau/Niederschlesien 4. 2. 1867, † Kieckow, 2. 10. 1945, Tochter des Kgl. preuß. Wirkl. Geheimen Rats Dr. h. c. Dr. Ing. Robert Gf v. Z. u. T., Oberpräsident, Staatsminister und Major a. D. auf Nieder-Großenborau u. d. Agnes geb. v. Rohr-Levetzow. Nach dem frühen Tod ihres Mannes widmete sie sich der Erziehung ihrer 5 Kinder und versah ihre Pflichten als Gutsfrau in Kieckow mit Güte und Gottvertrauen.⁴⁷² Später nahm sie ihren Witwensitz in Klein-Krössin; als aber ihre Enkelkinder die höhere Schule in Stettin bezogen, nahm sie hier eine Wohnung, um die Jugend zu betreuen und ihr nahe zu sein. Sie gehörte der Bekennenden Kirche an und stand dem Kreis um Dietrich Bonhoeffer († 5. 4. 1945 als Opfer des NS-Regimes) nahe. In ihrem 79. Lebensjahr erlebte sie im März 1945 den Einfall der Russen in Pommern und starb nach furchtbarem Erleben am 2. Okt.

⁴⁶⁸ Die Biographie ist ergänzt um Angaben aus der Fortführung der Familiengeschichte (2007)

⁴⁶⁹ Von Michaelis 1868 bis Sommer 1875. Jahresbericht über das Schul-Jahr Ostern 1875 bis Ostern 1876, Gymnasium Treptow a. Rega, Treptow a. R. 1876. (2020)

⁴⁷⁰ Neueste Mitteilungen vom 28. August 1885: Regierungs-Assessor von Kleist-Retzow in Cöslin ist zum zweiten stellvertretenden Mitgliede des Bezirksausschusses Cöslin auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitze der Letzteren ernannt worden.

Neueste Mitteilungen vom 5. Oktober 1886: Der Regierungs-Assessor von Kleist-Retzow zu Cöslin ist zum Landrat des Kreises Belgard ernannt worden. (2007)

⁴⁷¹ Nach der Trauerfeier am 18. Dez. wurde seine Leiche zunächst in der Familiengruft unter der Kieckower Kirche beigesetzt. Am 9. Juli 1898 - anlässlich der Einweihung des neuen Teiles des Kieckower Friedhofs - erhielt sein Sarg dort seine endgültige Ruhestätte. (Aus Kirchenchronik Groß Tychow, im Archiv) (2007)

⁴⁷² Unsere Kinder, Vortrag von Ruth von Kleist-Retzow, 1917, Evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands e. V.

Die soziale Krisis und die Verantwortung des Gutsbesitzes von Dr. Carl Schweitzer und Ruth von Kleist-Retzow, Schwerin 1925, 37 Seiten (2007)

1945 in Kieckow.⁴⁷³ Sie hatten 2 Söhne 1. Hans-Jürgen Robert Friedrich⁴⁷⁴ und 2. Konstantin Bolko Hermann (III. 927 und 928), *über deren Biographien in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird*, und 3 Töchter

1. Spes Agnes Charlotte Ehrengard, * Belgard 17. 7. 1888, † Isemhagen bei Hannover 20. 12. 1973, verm. Stettin 27. 10. 1908 mit Walter Stahlberg, * Stettin 26. 10. 1873, † Hamburg 18. 3. 1953, Fabrikbesitzer. Die Ehe wurde 1921 geschieden.

2. Maria Ruth Marieagnes Margarete, * Belgard 8. 5. 1893, † Wiesbaden 4. 6. 1979, verm. Stettin 16. 2. 1912 mit Herbert v. Bismarck, * Stettin 29. 8. 1884, † Wiesbaden 30. 3. 1955, auf Lasbeck, Kr. Regenwalde (§), preuß. Staatssekretär a. D., Major der Res. a. D.

3. Ruth Ehrengard Jenny, * Belgard 19. 4. 1897, † *Hannover 3. Februar 1985*, verm. Kieckow 17. 11. 1918 mit Hans v. Wedemeyer, * Schönrade 31. 7. 1888, gefallen Werchnij Gniloj, Südrußland, 22. 8. 1942, auf Pätzig, Kr. Königsberg/Nm. und Klein-Reetz, Kr. Rummelsburg (§), Kgl. preuß. Referendar a. D., Oberstleutnant d. Res. und Kommandeur des Infanterie-Regts. 536.

III. 846.

Friedrich Wilhelm Martin,

Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß,

geb. 27. November 1856, † 1880,

des Ober-Präsidenten jüngster Sohn, *geboren in Düsseldorf*, Pate Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., besuchte, wie seine Brüder, das Treptower Gymnasium⁴⁷⁵ und trat dann in den Militärdienst.

Im Winter 1877/78 bereitete er sich in Stettin zum Fähnrichs-Examen vor und ward am 6. Februar 1879 Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Er starb am 27. Januar 1880 in der Garnison zu Potsdam an einem in Folge von Lungenentzündung eingetretenen Herzschlage — die Lungenentzündung hatte ihm eine schwere Erkältung im Dienste zugezogen, und wurde am Sonnabend den 31. Januar ej. a. in der Kieckower Familiengruft beigesetzt.

Es folgt die Stammtafel:

III. 710.		
Hans Hugo.		
844.	845.	846.
Friedrich Wilhelm Hans Anton.	Jürgen Christoph.	Friedrich Wilhelm Martin.
	927.	928.
	Hans Jürgen	Konstantin

⁴⁷³ Pejsa, Jane: Matriarch of Conspiracy. Ruth von Kleist 1867-1945. Minneapolis 1991. Deutsche Ausgabe 'Mit dem Mut einer Frau, Ruth von Kleist-Retzow', polnischen Ausgabe mit dem Titel 'W IMIE LEPSZYCH NIEMIEC, Zycie Ruth von Kleist-Retzow 1867 – 1945', übersetzt: 'Für ein besseres Deutschland, Das Leben RvKR'. (2007)

⁴⁷⁴ In den Erinnerungen von Hans-Jürgen v. Kleist-Retzow, herausgegeben 2013 von Heinrich v. Kleist-Retzow, berichtet er ausführlich auch über seine Kindheit bei seinen Eltern. (2013)

⁴⁷⁵ In der Ober-Sekunda. Jahresbericht über das Schul-Jahr Ostern 1875 bis Ostern 1876, Gymnasium Treptow a. Rega, Treptow a. R. 1876. (2020)

Weiter folgen hier die 12 Anlagen zu dem Lebensbilde des Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow.

Anlage 1.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich, die Rechnung von dem Ostern-Quartale zu übersenden, nach welcher 31 Tlr. 25 Gr. 3 Pf. Vorrat bleibt. Die 12 Rth., welche Ew. Hochwohlgeboren Ihrem lieben Sohne zum Ankaufe eines Buches für den Obergesellen desselben überschickt hatten, sind in Einnahme gebracht; und das Buch, welches ich gewählt habe, steht mit 8 Tlr. 10 Gr. und 1 Tlr. Buchbinderlohn in Ausgabe.

Hätte mir Ihr lieber Sohn etwas von seinem Vorhaben vorher gesagt, so würde ich ihm den Rat gegeben haben, ganz davon abzustehen. Es ist gegen die Ordnung und gegen die Gesetze. Die Obergesellen sind selbst Untergesellen gewesen und haben von ihren Obergesellen unentgeltlichen Unterricht erhalten; also sind sie verpflichtet, den ihnen zugesellten Unteren ihre Nachhülfe ebenfalls unentgeltlich zu leisten. Es geschieht aber nicht selten, daß von habsüchtigen Oberen das gute Herz des Untergesellen gemißbraucht wird, besonders wenn die Meinung von der Wohlhabenheit der Eltern dazukommt. Ich will nicht gerade behaupten, daß hier so etwas geschehen sei: denn der Al. Lepsius hat sich sonst als ein edel-denkender Jüngling benommen; aber der gegenwärtige Fall kann darzu Veranlassung geben. Es hört der habsüchtige Cajus, daß Sempronius von seinem Untergesellen ein schönes Geschenk bekommen hat; er erzählt es dem seinigen, und gibt ihm zu verstehen, daß er mit seiner Geduld und Nachsicht sich ebenfalls Ansprüche auf Dankbarkeit erworben. Der Untergeselle des Cajus versteht es recht gut, was dieser will; aber sein Vater ist unvermögend, und kann ein solches Geschenk nicht machen. Die Folge ist nun, daß Cajus einen ganz andern Ton annimmt, und die Verhältnisse hören auf, angenehm zu sein.

Was die Reise Ihres lieben Hans betrifft, so ist schon die Einleitung getroffen, daß er mit den Berlinern auf der Schnellpost fährt. Unter diesen sind schon erwachsene und gutartige und verständige Jünglinge, so daß Ew. Hochwohlgeboren ohne Sorge seyn können. Ein Mantelsack muß gekauft werden; ich werde schon dafür sorgen. Die Reisekosten auf der Schnellpost sind schon bezahlt bis Berlin; die Zehrungskosten bis Stettin werden sich schon überschlagen lassen. Mit der Kasse hat es keine Not.

Ich muß noch bemerken, daß es Ew. Hochwohlgeboren nicht auffallen möge, daß in den Censuren die Sittlichkeit vermißt wird. Es waren während der Zeit, daß ich in dem vorigen Winter krank darnieder lag, Dinge vorgefallen vorzüglich unter den Zöglingen der beyden oberen Klassen, die das Geschäft, über das sittliche Betragen der Einzelnen ein untrügliches Urtheil auszusprechen, sehr erschwerten; es fand daher das Lehrer-Collegium es für besser, die sittliche Censur ganz aufzugeben. Gegen Ihren lieben Sohn hat kein Lehrer etwas gehabt in Hinsicht seines sittlichen Benehmens; und wäre es zum Ausspruche eines Urtheils gekommen, so würde dies zu Ihrem Wohlgefallen ausgefallen seyn. Eher verdient er in seinem Fleiße einigen Tadel; es fehlt ihm noch etwas Sammlung. Indessen wird sich diese in der Zukunft schon finden. Er gehört zu den hoffnungsvollsten Zöglingen der Anstalt; und alle Lehrer haben ihn lieb.

Meine Frau läßt sich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin ehrerbietigst empfehlen, und letzterer auch ich, der ich mit der unbezieltesten Verehrung beharre

Pforta d. 4. Juni 1829.

Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger D.

D. Ilgen.

Anlage 2.

Adresse der Stände des Belgarder Kreises an den Prinzen von Preußen nach London.

Durchlauchtigster Prinz!

Gnädigster Prinz und Herr!

Euer Königliche Hoheit

wollen den unterzeichneten heute hier zu einem Kreistage versammelten Ständen des Belgarder Kreises gnädigst gestatten, Höchstdenenselben die ungeheuchelten Gesinnungen der Teilnahme und Verehrung auszudrücken, welche nach wie vor in den Herzen der alten Pommern für Seine Majestät unseren König und Herrn und wie für Allerhöchstdessen ganzes Haus, auch für Sie, gnädigster Prinz, in unwandelbarer Treue fortleben.

Seine Majestät der König haben in Allerhöchster Machtvollkommenheit die bisherige Verfassung des Staats in eine constitutionelle Monarchie verwandelt, so nehmen auch wir sie an mit ihren notwendigen Folgen, eingedenk unseres alten in mancher heißen Schlacht bewährten Wahlspruches

Mit Gott für König und Vaterland

werden wir auch unter dieser neuen Verfassung um dies Banner uns schaaren. Das Haus Hohenzollern hat uns groß gemacht, des Vaterlandes Wohl ist von dem seinen nicht zu trennen. Gut und Blut sind wir ihm zu opfern wie in frühern Tagen auch heute noch entschlossen.

Gnädigster Prinz, Pommern hat die Ehre seit der Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Ihrem Gouvernement anvertraut zu sein, bittend nahen wir uns Euer Königlichen Hoheit statt im fremden Lande unter uns Ihren Wohnsitz aufzuschlagen, wir ersterben als

Euer Königlichen Hoheit

treu gehorsamste

die Stände des Belgarder Kreises. Belgard, den 19ten April 1848.

Anlage 3.

Antwort Sr. Kgl. Hoheit an die Stände des Belgarder Kreises.

Meine Herren!

Mit Freude und Rührung habe ich die Adresse der zum Belgarder Kreistage versammelt gewesenen Stände, welche an mich die Aufforderung enthält, in Ihre Mitte zurück zu kehren, entgegengenommen. Sie war mir ein neuer Beweis jener Liebe und Anhänglichkeit, welche die treuen Pommern gegen das Königl. Haus und gegen mich so oft betätigt haben. Ihre Adresse hat meinem Herzen wohlgetan und ich spreche Ihnen für dieselbe meinen Dank aus, um so mehr, als ich vollkommen Ihre in derselben ausgesprochene Gesinnung teile:

daß Sie die in eine constitutionelle Monarchie verwandelte Verfassung des Staats mit ihren notwendigen Folgen annehmen und daß Sie entschlossen sind, wie in früheren Tagen, Gut und Blut auch heute noch für denselben zu opfern.

So gern ich aber ihrem Wunsche gleich nachkommen möchte, so muß ich mir die Freude für jetzt untersagen, weil mich ein besonderer Auftrag Seiner Majestät des Königs zur Zeit noch in England festhält.

Zugleich lassen mich die besondern Verhältnisse, in welchen Preußen sich befindet, die Constituirung der neuen Rechtszustände, sowie meine eigene Stellung zu dieser Reorganisation der Monarchie, die unmittelbare Rückkehr in die Hauptstadt nach Berlin unerläßlich erscheinen.

Sie wissen, daß ich als Mitglied des damaligen Staatsministeriums das Patent Seiner Majestät des

Königs vom 18. März d. I., durch welches dem Preußischen Volke die vorgenannte constitutionelle Verfassung verheißen worden ist, mit voller Übereinstimmung unterzeichnet und mich dadurch zu deren einstigen Aufrechterhaltung verpflichtet habe; Sie kennen mich auch hinreichend, um zu mir das Vertrauen zu hegen, daß ich meinem gegebenen Worte mich treu erweisen werde. Da aber in letzterer Zeit über meine Wirksamkeit sowohl als über meinen Charakter böswillige und vollkommen unbegründete Gerüchte verbreitet worden sind, so wünsche ich vor Allem durch mein persönliches Erscheinen in Berlin, denselben bald entgegentreten zu können. Später werde ich dann freudig in Ihre Mitte eilen!

Indem ich Sie schließlich ermächtige, meine Herren, von dieser Erklärung den Gebrauch zu machen, der Ihnen für Ihren im Auge gehaltenen Zweck angemessen erscheinen mag, verbleibe ich

Ihr

wohlgewogener

Prinz von Preußen. London, den 2ten Mai 1848.

An die Kreisstände des Belgarder Kreises.

Faksimile von Anlage 3

Mein Zuzamer!

Mit Freude und Hoffnung habe ich die Deinen,
 die zum Belagerten Thron und zum
 gemeinen Volk, welche von einer so hohen
 Stellung aufsteht in der Welt zu erheben,
 unterzubringen. Die uns eine so hohe
 Stellung geben Liebe und Befähigung, nicht
 die keine Schmerzen gegen die Feinde
 sind und gegen mich, so oft bekämpft haben.
 Die Deinen sind meine Jugend aufgezogen
 und ich hoffe ihnen bei der Stelle sein
 Dank und, um so mehr ist es vollkommen für
 in derselben und großem Gesinnung zu sein:
 daß die die in ein constitutionelles Ver-
 mögen

ungerne unermüdliche Angestaltung der Hand,
 mit dem unermüdlichen Solgen unermüdet,
 und das die unermüdliche Hand, wie in der
 dem Augen, gut und bald unermüdet
 auf die Darstellung zu gehen.

Die ganze ist aber ohne Zweifel gleich unermüdet
 unermüdet, so wie die Hand die Hand die
 sich unermüdet, wie in der Hand
 der Hand die Hand die Hand, wie in der
 wie in England gefallt, wie die Hand die
 die Hand die Hand die Hand, wie in der
 zu sein.

Ganzlich hat die Hand die Hand die Hand
 fällt die Hand die Hand die Hand, die
 Constanz der Hand die Hand die Hand, so wie
 unermüdet unermüdet zu dieser Zeit
 die Hand die Hand die Hand die Hand die
 die Hand die Hand die Hand die Hand die
 die Hand die Hand die Hand die Hand die
 Hand.

Die mit dem 1. April 1807 in Preußen
 erlassene Verordnung, die das Recht
 des Testaments von 1807 in Preußen
 und das von dem Kaiserlichen Hofe in
 Constanz erlassene Gesetz anzuwenden
 ist, mit aller Aufmerksamkeit anzusehen
 und sich durch die in demselben ent-
 haltenen Bestimmungen zu überzeugen, daß
 die in demselben enthaltenen Bestimmungen
 zu Gunsten der in demselben enthaltenen
 Bestimmungen anzuwenden sind. Da aber
 in demselben keine Bestimmungen
 enthalten sind, die die in demselben
 enthaltenen Bestimmungen anzuwenden
 sind, so mußte ich mich an demselben
 persönlich befinden in Berlin, um
 die in demselben enthaltenen Bestimmungen
 zu Gunsten der in demselben enthaltenen
 Bestimmungen anzuwenden zu können.

Ich bin in die Pflicht gesetzt worden, meine
Freunde, um dieses Festhalten der Gedenke zu
erwecken, die Ihnen bei Ihnen ein Recht gegeben
sind, wegen der Angelegenheit, welche

ist

J.

ausgegeben

London

den 2^{ten} März 1848.

John Henry

Edm
Die Frau Maria v.
Belgarder Kreis.

Anlage 4.

Auszug aus dem Berichte der Deputierten der Stadt Colberg, welche zur Begrüßung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach Stettin gesandt waren, an die städtischen Behörden.

Der Prinz äußerte sich, als er in unsere Nähe kam, ungefähr folgendermaßen:

Ich werde es der Provinz Pommern nie vergessen, daß zu einer Zeit, wo Niemand meinen Namen zu meiner Verteidigung in den Mund zu nehmen wagte, wo die größten Verläumdungen über mich ausgegossen wurden, die erste Stimme aus Pommern zu mir erscholl und mich der Treue und Hingebung dieser Provinz versicherte. Ich habe zwar nie daran gezweifelt, daß die Wahrheit an das Tageslicht kommen würde, allein daß damals Pommern von meiner Unschuld überzeugt war und dies laut aussprach, hat mich wahrhaft erhoben. Ich versichere, daß mich keine Schuld trifft etc.

Bei der Vorstellung der Deputierten aus dem Belgarder Kreise ergriff die Prinzessin die Hand des Landrats und sagte:

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Adresse, welche Ihr Kreis meinem Manne nach London gesandt hat. Dieselbe wurde mir gleich von dort zugesandt und es war damals der erste Lichtblick meines kummervollen Lebens.

Als die Prinzessin die Bauern aus diesem Kreise erblickte, rief Sie nach Ihrem Sohne und hielt nachstehende begeisternde Ansprache:

Vor Dir, mein Sohn, stehen die Männer aus dem Kreise, welcher Deinem Vater zuerst die Fortdauer seiner Liebe und Treue zu einer Zeit versichert hat, wo kein Freund sich öffentlich für uns erhob.

Vergiß dies nie mein Sohn. An die Bauern sich wendend sprach die Prinzessin:

Und Ihr sagt es Euren Frauen und Kindern, daß die Frau und der Sohn des Mannes, welchem Ihr Eure Anhänglichkeit bewiesen habt, euch innig verpflichtet sind. Sie sprach hierauf mit jedem der Bauern.

Anlage 5.

Mein Verehrtester Freund!

Wohl überlegt finde ich, daß Sie sehr recht haben, daß nur eine große Versammlung in Berlin auf Erfolg rechnen kann und daß wahrlich keine Zeit zu versäumen ist.

Inzwischen sind mit der Zusammenberufung Schwierigkeiten verbunden, die sich aber wohl überwinden lassen. Jedenfalls muß der Gegenstand aber reiflich erwogen werden, denn ohne Rücksprache zu nehmen mit andern scharf denkenden Männern, wage ich es nicht, die Sache anzugreifen.

Daher bitte ich Sie, mich auf Ihrer Rückreise zu besuchen, und Bismarck den Schönhäuser, sowie den Herrn v. Below aus Preußen zu bitten, gleichfalls nach Cumberow zu kommen. Ich werde die Herren dann gern zur nächsten Station weiter befördern.

Ist Ihnen dies aber nicht genehm und ich erfahre, wann Sie durch Plate kommen, so werde ich mich dort einfinden, bemerke aber, daß die Briefe über Regenwalde gehen, woraus eine Verzögerung entsteht.

Naugardt, den 31. August 1848.

ganz der Ihrige

E. v. Bülow-C.

Anlage 6.

Offene Erklärung.

Da die Beschwörung der Verfassung nahe bevorsteht, so glauben die unterzeichneten Mitglieder

beider Kammern, zwar nicht zum Behuf einer rechtlichen Verwahrung, die der klare Wortlaut des vorgeschriebenen Eides überflüssig macht, wohl aber um einer möglichen Mißdeutung ihrer Motive unter Freunden und Gleichgesinnten vorzubeugen, auch vielleicht zweifelnde Gewissen zu beruhigen, Folgendes öffentlich erklären zu müssen:

Freudig erneuern wir Seiner Majestät dem Könige, unserm Könige von Gottes Gnaden, „den Eid der Treue und des Gehorsams“, den wir ihm längst geschworen; wir erneuern ihn, nachdem Verrat und Empörung an seiner Krone gerüttelt, und bezeugen damit, daß wir auch ferner in bösen wie in guten Tagen zu ihm halten wollen; daß diese Treue und dieser Gehorsam der Grundpfeiler der Verfassung, die erste und die letzte Pflicht ist, die unser ganzes Volk, auch diejenigen, die das Preußische Königthum so gerne abschwächen oder vernichten möchten, dem Vaterlande schulden.

Wir stehen aber auch nicht an, „die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung“ zu beschwören, wenngleich wir die Bestimmungen der revidierten Verfassungs-Urkunde nicht alle für gerecht und weise halten, und noch weniger die Grundsätze, aus denen sie geflossen, unbedingt zu den unsrigen machen.

Denn wir fühlen uns im Gewissen gebunden, dem von unserer rechtmäßigen Obrigkeit erlassenen Verfassungsgesetze, wie anderen Landesgesetzen, so lange sie zu Recht bestehen, Folge zu leisten.

Diese Beschränkung durch Recht und Gesetz widerspricht auch nicht dem Eide der Treue und des Gehorsams, den wir dem Könige leisten, sondern folgt daraus mit Notwendigkeit. Denn wir rufen in diesem Eide den Namen Gottes an, der selbst die Quelle alles Rechts, der Richter und Rächer ist über alle, die das Recht brechen.

Wir finden uns aber durch diesen Eid auch nicht gehindert, ja vielmehr an unsere heilige Verpflichtung erinnert, auf Ausscheidung dessen, was den Keim des Verderbens in sich trägt, aus der Verfassung im Wege des Rechts hinzuarbeiten, vor Allem die Revolution in allen ihren Consequenzen und den Götzendienst des falschen Constitutionalismus zu bekämpfen.

Berlin, den 1. Februar 1850.

Anlage 7.

Berlin, 30. November 1856. Meine Allerteuerste Gnädigste Gräfin!

Ihre lieben Zeilen sind mir eine wahre Erquickung. Nach all der Angst und Not treffen Genesung des teuren Kleist's und die glückliche Vermehrung seiner Familie zusammen und die Anzeige wird mir von der Hand einer sehr lieben Jugendfreundin, welche lange das edelste Glück meines geliebtesten unvergeßlichsten Herzensfreundes gewesen ist! — Empfangen Sie, gnädigste Gräfin, meine innigsten Glück-und Segens-Wünsche und sagen Sie dieselben der teuren Wöchnerin und dem zu Leben und Thätigkeit wieder aufatmenden Vater. Mit tausend Freuden nehm' ich die Patenstelle an, die mir unter so seltenen und so erfreulichen Umständen angeboten wird. Der reichste Segen des HERRN möge auf dem Neugeborenen und auf seinen Eltern ruhen! möge das Licht und das Leben, das beide beseligt, durch ihr Walten in ihren Kreisen, viele kalte und unentschiedene Herzen ergreifen! vor Allem: das jüngste des alten Heldenstammes! Indem ich Ihre Hände küsse, gnädige und teuerste Gräfin, nenn' ich mich

Ew. Erlaucht treuergebenen Diener und Freund

Friedrich Wilhelm.

Anlage 8.

Meine Herren! Die Worte des Herrn Ministers, die er an das Haus gerichtet hat, nötigen auch meinerseits zu einer Erklärung.

Ich für mein Teil würde ja allenfalls im Stande sein, für einen Kreisordnungs-Entwurf, wie er uns

gegenwärtig vorliegt, meine Stimme abzugeben. Sie wissen es, daß ich in der Kommission so gestimmt habe.

Meine Herren! Die conservative Partei in diesem Hause hat durch die Fassungen des Entwurfs, wie sie uns gegenwärtig vorliegen, ihre Hand weitaus der Staatsregierung entgegengestreckt.

(Rufe: Oho! Oho!)

Die Partei hat durch die Fassungen, wie sie jetzt vorliegen, der Staatsregierung die Hand weitaus entgegengestreckt,

(Rufe: Oho! Oho!)

und zwar einmal dadurch, daß die Majorität dieses Hauses ausdrücklich sich bereit erklärt hat, die Polizeibrigade als solche nicht mehr verbunden sein zu lassen mit dem Besitze eines bestimmten Grundbesitzes, die Amtsbezirke zuzulassen, die Wahl der Schulzen von den Gemeinden zuzugeben, rücksichtlich des Kreistages eine große Ausdehnung der Wahlberechtigung in dem ersten Stande zu gewähren, die Entfernung der kleineren Grundbesitzer bei Parzellierung oder Verkauf zu gestatten, das Virilstimmrecht bis auf eine geringe Beschränkung aufzugeben, die Stimmen der Großgrundbesitzer im höchsten Maße bis zur Hälfte der Gesamtstimmen zu beschränken. Sie hat eingeräumt, daß bei der Landratswahl nicht mehr die Großgrundbesitzer allein wählen, sondern der ganze Kreistag, daß gewählt werden können nicht bloß große Grundbesitzer, sondern auch Amtsvorsteher, daß ein Kreisausschuß für Verwaltungsangelegenheiten gebildet wird. Wenn nun dennoch gegenwärtig die Königliche Staatsregierung erklärt, daß die Grundlagen dieser Kreisverfassung, wie sie eingebracht ist und von dem andern Hause zu uns gekommen ist, unter allen Umständen von der Regierung festgehalten werden würde, wenn auch, meine Herren, Sie — auf der anderen Seite des Hauses statt — ich kann nicht anders sagen nach meiner Auffassung — dankbar anzuerkennen, wie weit Ihnen entgegengekommen ist, unsere Entschlüsse mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen haben, so sehe ich, daß eine Verständigung auf den von uns dargebotenen Grundlagen, von denen wir unsererseits nicht weichen können, absolut unmöglich erscheint. Ja, meine Herren! es ist durch diese Erklärung der Staatsregierung in der Tat für uns unmöglich gemacht, für den Entwurf zu stimmen, weil es keinen andern Zweck haben könnte, als der Regierung noch Wege zu bieten, ihn in uns widersprechender Gestalt zur Annahme zu bringen. Wir könnten ihn nur annehmen, wenn er so Gesetz würde, wie er gegenwärtig lautet. Da, meine Herren! entsteht für uns die Frage: ist es nicht umgekehrt jetzt allein gerechtfertigt, der Staatsregierung denjenigen Weg anheimzugeben, welcher an sich principiell der allein gerechtfertigte ist? Des hochseligen Königs Majestät, Friedrich Wilhelm III., der hochselige Vater unsers jetzt regierenden Königs Majestät, hat uns im Jahre 1823 und 25 nach Voraufgehen einer kleinen allgemeinen Ordre die provinziellen Kreisordnungen und Provinzialordnungen gegeben. Das Gesetz von 1853 bedingt dasselbe ausdrücklich.

Meine Herren! Bei allen Gegenständen der Verhandlung fast sind wir dahin gekommen, daß die Verhältnisse so verschieden sind in den einzelnen Kreisen der Provinzen, daß der richtige Weg unbedingt der bleibt, einer provinziellen Behandlung oder innerhalb des Rahmens eines Gesetzes mit Normativbestimmungen für alle Provinzen eine provinzielle und statutarische Ausbildung. Es ist zum erstenmal, meine Herren, daß solche Vorlage dem Herrenhause vorgelegt wird, zum erstenmal, daß das Haus sich darüber erklärt. Und nun soll, nachdem es in dieser entschiedenen Weise von den jetzt bestehenden Principien abweichende Beschlüsse gefaßt hat, der Regierung entgegengekommen ist, statt einer ernsten Prüfung und Benutzung unserer Beschlüsse für anderweite Vorlagen, nun soll darauf gar keine Rücksicht genommen werden; es wird die bestimmte Erklärung abgegeben, daß, wenn das Haus nicht unbedingt das annimmt, was vorgelegt worden ist, daß dann alle Mittel, welche der Regierung zu Gebote stehen, in Bewegung gesetzt werden sollen, um das Haus zu einem solchen Beschluß zu nötigen. Damit, meine Herren, hört die Freiheit und die Selbstständigkeit des Hauses auf.

(Sehr richtig! Bravo!)

Damit nullifizieren Sie seine Wirksamkeit bei der Gesetzgebung, wie beim Etat. Wir sind entschlossen, nach unserem besten Wissen und Gewissen Vorlagen, die die Grundverfassung unseres Landes betreffen, die Grundsäulen des Landes, nicht antasten zu lassen.

Sie wissen, meine Herren, wir haben niemals so gestanden und stehen noch heute nicht so, daß wir meinen, von irgend einem Beschlusse dieses Hauses solle das Bleiben oder Gehen eines Ministers abhängen; im Gegenteil, ich würde es für äußerst bedenklich halten, durch eine solche Durchführung die Monarchie in ihren tiefsten Tiefen zu erschüttern. Aber wir stehen auch so, daß uns das Land und die Grundverfassung des Landes mehr wert ist, als ein Ministerium, und daß wir diese nicht aufgeben können mit Rücksicht darauf, daß das Ministerium oder ein Minister erklärt, entweder werden die aufgegeben, oder wir treten von unserem Amte zurück. Deshalb kann ich Sie nur bitten, meine Herren, stimmen Sie möglichst einmütig, zur Wahrung der Selbstständigkeit des Hauses, soweit es an uns ist, und mit dem Bewußtsein, daß Sie die Folgen ohne ihre Schuld dem Ministerium allein überlassen, gegen den Entwurf.

(Bravo!)

Anlage 9.

Silhouetten aus dem Herrenhause.

(Aus der „Gartenlaube“.)

.... Der Herr dort, welcher eben im Geschwindschritt den Saal betritt und auf seinen Platz eilt, ist jedenfalls viel schlimmer noch, als der Graf Arnim. Es ist Herr v. Kleist-Retzow, der jetzige Hauptheld des Herrenhauses und Erbe der Stahl'schen Herrschaft daselbst. Als Chef der Ultrafeudalen setzte ihn die Reaction im Anfang der 1850er Jahre als Ober-Präsident über die Rheinprovinz, und der Mann hat dafür gesorgt, daß er im Gedächtnis der Rheinländer noch lange weiter leben wird. Durch Präsentation der Familie v. Kleist kam er 1858 unter die gesinnungsähnlicheren Pairs, während er bis dahin stets im Abgeordnetenhause gesessen hatte. Dieser Mann nun ist der ideale Vertreter des Kreuzrittertums und unstreitig einer der gescheitesten Köpfe desselben, jetzt wohl auch der beste Redner des Herrenhauses. Er hat eine natürliche Beredsamkeit und was er spricht, ist weniger geistvoll, als klar, bestimmt, hastig polemischer Natur. Dazu besitzt er eines der angenehmsten, klangvollsten und kräftigsten Organe. Sein Naturell muß sehr lebhaft sein. Auf der Straße sieht man ihn mit der Mappe unterm Arm wie einen Schulknaben in's Herrenhaus traben; auf der Rednerbühne äußert sich diese Lebhaftigkeit in dem Cataractartigen der Sprache. Der kleine Mann hat etwas Raubvogelartiges in seiner Erscheinung; mit dem schneeweißen, dickbuschigen Haar und dem schwarzen Schnurrbart unter der gebognen Nase sieht er aus wie ein böse gewordener Kakadu.

Anlage 10.

Euer Hochwohlgeboren!

Die deutschconservative Partei in Württemberg, vertreten durch den unterzeichneten Landesausschuß, beehrt sich gemäß dem Beschluß der am 2. Oktober d. J. gehaltenen zahlreichen Versammlung deutsch-konservativer Männer in Stuttgart, Euer Hochwohlgeboren den ehrerbietigsten und wärmsten Dank zu bezeugen für die ebenso geist- als mutvolle Rede, in welcher Sie in der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 17. September d. J. die echt christlichen und echt patriotischen Grundsätze, Gesinnungen und Anschauungen ausgesprochen haben, deren Bekenntnis und Betätigung unsrer vollsten Überzeugung nach allein im Stande ist, die Rettung des Deutschen Reiches aus den Gefahren, von denen es bedroht ist, und die Heilung der Schäden, an denen es krankt, herbeizuführen. Sie werden wohl Nichts dagegen haben, wenn wir Ihre Rede durch Abdruck vervielfältigen und als Flugblatt in weite Kreise unsres württembergischen Volkes hinein zu

verbreiten suchen.

Lange Zeit hatten wir mit Schmerzen auf Männer gewartet, welche im Reichstag in evangelischem Sinn und Geist ihre Stimme erheben, um Wahrheiten zu bezeugen und Wege zu zeigen, die sonst nur von katholischen Mitgliedern des Reichstages in ihrer Weise, und darum für uns größtenteils nicht zusagend, bezeugt und gezeigt worden waren. Nun ist unsres Herzens Wunsch erfüllt und wir sehen in Ihnen ein von Gott begnadigtes Rüstzeug, um das deutsche Volk in seinem Reichstag auf das hinzuweisen, was Not tut und was zum Frieden dienet.

Möge Gott der HErr Euer Hochwohlgeboren noch viele Jahre in ungeschwächter Kraft des Geistes und des Körpers dem deutschen Volk erhalten und Ihre Kämpfe und Arbeiten mit reichem Segen krönen!

Stuttgart, den 10. Oktober 1878.

Der Ausschuß der deutschconservativen Partei in Württemberg.

K. Fetzer, Bankdirektor. Carl Stähle, Gemeinderat. Carl G. Beringer, Fabrikant. Stadtpfarrer Rieger.

Diakonus Schmidt. Friedr. Großmann, Kaufmann. Professor Jauß. L. Wittmann, Architekt.

Pens. Pfr. Held, Redakt, d. St. ev. S. -Bl. A. Nast, Secret. d. K. Forstdirect. G. Weitbrecht, Prof. u. Garnis. -Diak.

L. Hofacker, Pfr. L. W. Fischer, Fabrikant. Adolph Klette, Kfm.

Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Reichstags-Abgeordneten

Freiherrn v. Kleist-Retzow.

Anlage 11. Gedicht von v. Bismarck zum Geburtstage des Herrn v. Kleist-Retzow, als Faksimile.



Ma jumentelle l'ours feline.

Kleist warz so scharf wie Komatz
Vorf brunn die Maagonig
Wird ist die alle Kommen Holz
Die haben fast wie Komatz.

Mann Mangel die gabungsmilt fast,
Kommen die Jahr mangs in die.
Mann ist die von Komatz
Vom Komatz mecht die bei mir.

Mann

Gebiet der Kultur Kfismelbrin
Pfecht wird die im Komatz
Vom Komatz die alle Komatz
Mann Komatz Komatz die Komatz.
In Komatz Komatz und Komatz
Komatz Komatz Komatz
Komatz Komatz Komatz
Komatz Komatz Komatz Komatz
Die und die Komatz all nicht Komatz
Die Komatz, Komatz und Komatz
Die Komatz die Komatz Komatz
Mann all in Komatz Komatz Komatz

Mann Komatz die Komatz die Komatz
Komatz die, Komatz die die Komatz
Die Komatz Komatz die Komatz
Vom Komatz Komatz die Komatz Komatz.
Komatz Komatz die Komatz Komatz
Die Komatz Komatz Komatz Komatz

Komatz, Komatz Komatz Komatz
Komatz, Komatz die Komatz Komatz
Komatz Komatz Komatz Komatz Komatz
Die Komatz Komatz Komatz Komatz
Komatz Komatz Komatz Komatz Komatz

Anmerkungen: (Seite 1) Herr v. Kleist-Retzow hatte sich angewöhnt, in seinen Reden vielfach das Wort „eben“ unnütz einzuschleiben. (Seite 3) Sämtliche Städte des Wahlkreises des Abg. v. Kleist-Retzow.

Anlage 12.

(Artikel der Kreuzzeitung Nr. 30, vom 13. März 1883.)

Ein Ehrentag der Familie von Kleist.

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit des Kaisers und Königs Majestät — als Prinz Regent — die Gnade hatte, die Mitglieder der Familie v. Kl. in besonderer Audienz zu empfangen und ihren ehrfurchtsvollen Dank für das ihr verliehene Präsentationsrecht zum Herrenhause entgegenzunehmen. Diese Königl. Gabe hat der Familie reichen Segen gebracht. Sie wurde der Anlaß, einen Familien-Verband zu gründen, der Jahr auf Jahr seine Mitglieder inniger zusammenschloß und sie immer besser lehrte, die ritterlichen Traditionen ihres Geschlechtes aufrecht zu erhalten in vielbewegter Zeit. Auch äußerlich ist das Werk schnell empor geblüht. Mit wenigem wurde begonnen, und schon heute gebietet die Familie über ein namhaftes Vermögen, welches es ihr ermöglicht, da einzutreten, wo Hülfe notwendig ist. Mit Genugtuung konnten daher die am 9. März versammelten Träger des alten Namens auf das verflossene Vierteljahrhundert zurückblicken und mit froher Zuversicht in die Zukunft schauen. In größter Zahl hatte das 25 jährige Jubiläum die Teilnehmer zusammengeführt, und selbst ein in Kurland ansässiger Vetter war dem Rufe nach Berlin gefolgt.

Es galt bei diesem Feste auch einen Dank abzutragen, einen Dank für die treue, väterliche und wahrhaft hingebende Tätigkeit, welche der Vorsitzende des Familien-Vorstandes, der Träger aller idealen Bestrebungen in derselben, ihr unermüdlich und aufopfernd gewidmet hat. Wir kennen unseren verehrten Oberpräsidenten Hans Hugo v. Kleist-Retzow zu genau, um nicht zu wissen, wie sehr jede öffentliche Anerkennung seinem Sinne entgegen ist. Es war der Familie aber ein so wahres Herzensbedürfnis, ihren jugendlich-frischen heldenhaften Vorkämpfer im weißen Haar zu ehren, daß er es schon über sich ergehen lassen mußte, wenn manches Dankeswort an ihn gerichtet wurde.

Zunächst ergriff bei Beginn der Verhandlungen das Vorstands-Mitglied Graf Leopold Kleist-Zützen das Wort, um rückblickend auf die verflossenen 25 Jahre, in denen die Familie demselben Führer folgte, diesem ihren Dank für seine liebevolle Sorgfalt in Leitung der Geschäfte auszusprechen. Zur Erinnerung an die 25jährige Tätigkeit des Vorsitzenden überreichte er einen kunstvoll ausgeführten Tafelaufsatz, welchen die Familie demselben widmete. Doch die Damen wollten nicht zurückstehen und hatten ihrerseits ebenfalls eine Huldigung vorbereitet. Vor Beginn des Dinners, welches die Familienglieder mit ihren Frauen und Töchtern in der stattlichen Zahl von 60 Personen im Kaiserhof vereinigte, richtete Fräulein Anni v. Kleist im Namen der Damen folgende Ansprache an das verehrte Oberhaupt:

Fünf Lystra sind in schnellem Flug verronnen,
Die Dich als der Familie Haupt gesehn,
Seit mutig Du das große Werk begonnen,
Deß Zeugen wir heut' dankend Dich umstehn.
Du eintest uns, die weit zerstreuten Glieder,
Zu Brüdern eines Bluts und Stammes wieder.
Ein jeder Deines Wahlspruchs Kraft erfuhr:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Und unsres Namens künftige Geschlechter,
Sie werden ernten Deines Wirkens Frucht,
Das unermüdet stets mit ungeschwächter

Tatkraft und Treue unser Wohl gesucht,
Dein Name wird, in gold'ner Schrift geschrieben,
Verkünden, wie wir ehren Dich und lieben,
Sie werden folgen Deines Vorbilds Spur:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Dein schneeig Haupt mit Ehren reich zu kränzen,
Dir froh zu weihen unsers Danks Tribut,
Dir, Jubilar, den Festtrunk zu credenzen,
Der heutige Familientag uns lud!
Lang bleibe Du an unsrer Spitze stehen!
Hoch soll fortan auch uns die Fahne wehen,
Zu der Dein edles Herz in Treue schwur:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Noch lebt die Tradition der Dichter in der Familie. Auch die Verfasserin dieser schönen Worte befand sich unter den Anwesenden. Wir dürfen sie nicht verraten und nur soviel sagen: sie ist eine echte deutsche Frau.

Der Oberpräsident dankte sichtlich bewegt für diese sinnige Überraschung und nahm aus den Händen der lieblichen Sprecherin ein Album entgegen, in welchem das Gedicht eingetragen war.

Nun folgte ein fröhliches Mahl in bunter Reihe. Die Uniform, in welcher das Dragonerblau entschieden vorwaltete, war in der jungen Generation stark vertreten. Der erste Toast galt Seiner Majestät dem Kaiser und König. Der Jubilar wies darauf hin, wie gerade die Familie v. Kleist, seitdem sie aufgehört, der Herzöge von Pommern Lehnsträger zu sein, mit dem Hohenzollernhause durch die Geschichte verknüpft sei mit unauflöselichen Banden, wie sie unter allen Königen in erster Linie gefochten und in der Königstreue ihren Ruhm gefunden. Donnerndes Hoch folgte diesen Worten. — Das Wohl des Jubilars brachte der General-Lieutenant Ewald, Commandeur der ersten Garde-Division, aus und schloß mit dem Wunsche, den Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow noch nach 25 Jahren in körperlicher Frische an der Spitze der Familie zu sehen; „für seine geistige Frische sei ihm nicht bange.“ — Der Oberpräsident richtete in seinem Dank das Wort an die Jugend der Familie, welche nach dem Ableben der Alten das Banner hochhalten solle. Hohe Ziele sich stecken, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich an der Arbeit beteiligen, wie ja die Geschichte der Familie neben den Feldmarschällen und sonstigen Helden auch Dichter, Naturforscher, hohe Verwaltungsbeamte uns als Vorbilder hinstellt. Nach den Zielen richte sich die Anstrengung und der Erfolg hänge, wie einerseits von Gottes Gnade, so andererseits von unserer Arbeit ab. Es bleibe auch in diesem Sinne ein ewig wahres Wort: „Der Mensch wird seines Glaubens leben.“ — Auf die Damen, welche, ein sprechender Beweis für die unverwelkte Blüte der Familie, die Tafel zierten, auf ihren veredelnden Einfluß auf der Männer rauh Geschlecht — durch die Liebe — toastete General-Lieutenant Georg auf Rheinfeld.

Seine hohe Bedeutung aber gewann der diesjährige Familientag erst durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers, sowie Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, welche in Erinnerung an den 10. März 1858 der Familie gestatteten, am 10. März 1883 vor Ihnen zu erscheinen, um mit der inzwischen herangewachsenen Generation nach 25jährigem Bestehen des Familienverbandes aufs Neue ihre Huldigungen untertänigst darzubringen. Vierunddreißig Träger

des Namens folgten freudig dem Rufe ihres geliebten Königs, und nur wer nicht kommen konnte, blieb fern.

Seine Majestät empfingen in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß die Familie im Königlichen Palais und ließen Allerhöchst durch den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow die Mitglieder der Familie vorstellen, welche so aufgestellt waren, daß der Sohn neben dem Vater, der Bruder neben dem Bruder stand. Vor der Vorstellung, während welcher Seine Majestät huldvolle Worte an die einzelnen richteten, gestatteten Sie jedoch dem Vorstand, den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche die Familie sonderlich an diesem ihrem Ehrentage beseelten.

Wir geben im Folgenden den Sinn dieser Ansprache wieder:

„Euer Kaiserliche Majestät hatte heute vor 25 Jahren die Gnade, die zu einem Familientage Hierselbst versammelten Glieder der Familie v. Kleist zu empfangen. Wir hatten aus Veranlassung des der Familie Allerhöchst gewährten Rechtes zur Wahl eines Mitgliedes ins Herrenhaus, am Tage zuvor die Statuten zum erneuten Zusammenschluß der Familie festgestellt und erbeten: Euer Majestät den Dank für die Verleihung jenes hohen Rechtes darzubringen. Seitdem ist ein Vierteljahrhundert Euer Majestät glorreicher Regierung verlaufen, und unserer Familie verstattet gewesen, in zahlreichen Gliedern, wenn auch in bescheidenen Kreisen, an der Ausführung der großen Taten sich zu beteiligen, durch welche Euer Majestät das deutsche Reich wieder hergestellt und ihm in Euer Majestät seinen Kaiser wiedergegeben haben. Wenn in dem Norden und Osten von Deutschland der Adel einen größeren Einfluß bewahrt hat, als in dessen Westen und Süden, — die Großtaten der Hohenzollern in jenen Ländern und daß die Glieder der gedachten Familien in hingebender Treue ihren Königen dabei dienten, ist davon die wesentliche Ursache. Daß unsere Familie in dieser großen Zeit bei Euer Majestät Taten Allerhöchst Ihnen dienen durfte, und die gesegneten Erfahrungen, welche wir in dieser langen Zeit des Bestehens unseres erneuerten Familienverbandes in dem gemeinsamen Leben und der gegenseitigen Hilfsleistung gemacht haben, verstärken, in uns das Bewußtsein der Pflicht des Dankes und der Erneuerung des Gelöbnisses der Treue gegen Euer Majestät und Allerhöchst deren Nachfolger auf dem Throne, sei es in den Arbeiten des Friedens, oder auf Allerhöchst deren Ruf in ehrenvollem Tode auf dem Felde der Schlacht. "

Was Seine Majestät hierauf in Gnaden zu erwidern geruhen, wird unvergeßlich sein jedem, der diese Stunde erlebt und soll als teures Vermächtnis den fernen Nachkommen der Familie erhalten bleiben. Wir können daran nur den Wunsch knüpfen, daß Gott es der Familie geben möge, das ehrenvolle Vertrauen, welches ihr König in sie setzt, allezeit in Rat und Tat zu rechtfertigen.

Nachdem die Pforten des Königspalastes sich hinter den Familiengliedern geschlossen, geruhte auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, der Statthalter von Pommern, die — hauptsächlich in dieser Provinz angesessene — Familie zu empfangen. Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow richtete dabei folgende Ansprache an den erlauchten Hohenzollernspröß:

„Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit danken wir untertänigst für die gnädige Gewährung der heute erbetenen Audienz. Die Familie v. Kl. hat ihre Zweige weithin über das Land ausgebreitet, in der Mark, in der Provinz Sachsen, dem Königreiche Sachsen, in Böhmen und Kurland, aber die Wurzeln und der Stamm derselben sind in Pommern und Euer Kaiserliche Hoheit sind der Statthalter von Pommern. Die ganze Familie ist belebt von der Gesinnung hingebender Treue gegen Seine Majestät den Kaiser und König, wie sein hohes Haus, und Euer Kaiserliche Hoheit sind der nächste Erbe zum Thron. Aus Anlaß des der Familie Allerhöchst verliehenen Sitzes im Herrenhause hat dieselbe sich vor 25 Jahren durch statutarische Bestimmung von Neuem zu einem Familienverbande fest zusammengeschlossen und damals auch am 10. März Seiner Majestät als Prinz-Regenten ihren Dank für Verleihung jenes Rechtes dargebracht. Die reichen Erfahrungen, welche sie zum Gedeihen der Familie während des Bestehens dieses Verbandes in dem gemeinsamen Leben und der gegenseitigen Hilfsleistung gemacht hat, bewegen uns, Seiner Majestät dem Kaiser erneut und verstärkt unsern Dank und Allerhöchst demselben, wie Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit als dem Erben zum Throne die Gelübde der unverbrüchlichen Treue darzubringen. "

In seiner gnädigen Erwiderung betonten Seine Kaiserliche Hoheit die engen Beziehungen, in welche die Geschichte des Vaterlandes die Familie zu dem Hohenzollernhause gebracht, und versicherte die in der Treue erprobte auch der ferneren Wohlgelegenheit ihres Herrscherhauses. Seine Kaiserliche Hoheit hatte die Uniform seines Pasewalker Kürassier-Regiments angelegt.

Das war der für das Kleistsche Geschlecht so bedeutungsvolle 10. März 1883. Das persönliche Verhältnis, in welchem die Hohenzollern von jeher zu den alten Familien des Landes standen, kam an diesem Tage zum schönsten Ausdrucke. Und wenn man die stattliche Reihe der Familienglieder überblickte, so sagte man sich: Es ist noch die alte deutsche Gefolgschaft, die hier Heeresfolge leistet. Möge die Familie in alle Zeit diesen Geist bewahren. Dem Könige treu! das ist ihr Wahlspruch.

Von Peters auf Zadtkow (III. 47) drittem und viertem Sohne: Philipp und Georg (III. 97 u. 98 s. oben Seite [74](#)) sind gleichfalls Seitenzweige entsprossen, welche freilich nur kurze Zeit geblüht haben.

Philipp hatte zwei Söhne: 1) Peter, und 2) Sebastian (III. 165 u. 166), Georg dagegen hatte vier Söhne: 1) Anton, 2) Peter, 3) Werner und 4) Ewald (III. 167—170).

Petrowaer Seitenzweig.

III. 165.

Peter,

1621, † vor 1645,

Philipps älterer Sohn, erbte vom Vater das Gut Petrowa, auch Batrow genannt, woselbst wir ihn und seinen Bruder Sebastian a. 1621 seßhaft finden.

Seine Gemahlin war: Erath v. Blanckenburg, des Venz auf Ramelow Tochter. In ihrer Ehe wurden keine Söhne geboren. Im Jahre 1645 war Hans Ernst v. Potenz Besitzer von Petrowa, vermutlich als Schwiegersohn. Der Vater war zuvor gestorben, die Mutter lebte als Witwe in Böck.

III. 166.

Sebastian

auf Petrowa,

1621,

Philipps jüngerer Sohn, besaß 1621 gemeinschaftlich mit dem älteren Bruder das vom Vater ererbte Gut Petrowa. Später erwarb er das Gut Cziskowo. Dasselbst starb er unvermählt. Mit ihm erlosch bereits Philipps Seitenzweig.

Peterkow-Timmenhagener Seitenzweig.

III. 167.

Anton,

geb. c. 1600, † jung,

Georgs auf Peterkow und Timmenhagen ältester Sohn, starb bald nach seiner Geburt; desgleichen starb der zweite Sohn:

III. 168.

Peter

in frühester Kindheit.

III. 169.

Werner

auf Pumlow,

geb. 1605, † 1675,

Georgs dritter Sohn, ging in Kurfürstl. Dienste und brachte es im Glasenappschen Regiment zum

Capitain. Nach seines Vaters Tode begab er sich nach Hause, um die Güter in Besitz zu nehmen, und erhielt mit Kurfürstl. Permission seinen Abschied.

Er war zweimal verheiratet:

a) mit.... v. Butzke, des Hans auf Butzke Tochter, mit welcher er unbeerbt blieb.

Danach freiete er:

b) Marie Elisabeth v. Horn, des Jacob auf Wusterwitz und der Esther v. d. Goltz auf Klausdorf Tochter, cop. 1639.

Aus dieser Ehe entstammt nur eine Tochter: Idea Reichmuth, welche a. 1666 die Gemahlin des Wilhelm Christian v. Kl. auf Pumlow (III. 268) wurde.

Hering schreibt über Werner v. Kl. und seine Familie Folgendes:

„Jacob v. Horn (Werners Schwiegervater) hinterließ einen Concur, weshalb sich Werner, der bisher in Butzke gewohnt hatte, 1642 mit seinem Schwager v. Hauffen in Wusterwitz mit seiner Frauen Recht immittiren ließ. Im Jahre 1653 kaufte er von des Landrats Achatz (III. 110) Söhnen: Ewald Jürgen und Wilhelm Friedrich (III. 176 u. 177) ein Anteilgut in Pumlow, worauf er auch bis an sein Ende wohnte; demungeachtet behielt er Wusterwitz, führte deshalb einen langen Proceß mit den Creditoribus und Lehnsfolgern und trat es endlich seinem Schwiegersohne Wilhelm Christian v. Kl. ab, zumal da eigentlich Alles, was er an Wusterwitz hatte, von dem Mütterlichen und Väterlichen seiner Frauen, der Marie Elisabeth v. Horn herkam. Er starb 1675 in hohem Alter und Schwachheit, weil ihm in einer Zänkerei ewige Jahre vor seinem Tode der Kopf verwundet worden; seine Ehefrau überlebte ihn.“⁴⁷⁶

III. 170.

Ewald

auf Raddow und Timmenhagen,

Freiherr und Chur-Bairischer Präsident,

geb. c. 1615, † 1689,

Georgs jüngster Sohn, studierte 1632 in Königsberg die Rechte.⁴⁷⁷ „Nachdem er aber gut studiret und gereiset,⁴⁷⁸ — bezeugt v. d. Osten (203) — ging er in Brandenburgische Dienste und ward Rittmeister; darauf quittierte er die Militärdienste, ward Geh. Rat und Präsident in Hinterpommern,

⁴⁷⁶ Werners wird in folgenden Urkunden Erwähnung getan:

Laut Url. 623 des Jahres 1645 besaßen Hans Butzkens Erben in Butzke 6 Hf., davon Werner 2 1/2 Hf. — Am 24. Oktober 1653 kaufte er von dem Oberst-Lieutenant H. v. Bünaw einen Bauerhof in Pumlow für 500 Fl. Pomm. (629). — Am 23. November ej. a. kaufte er von Ewald Jürgen und Friedrich Wilhelm auf Vietzow einen besetzten und einen halben wüsten Bauerhof zu Pumlow, welche dieselben gegen die Hechthaufen erstritten, für 650 Fl. (630). Beide Käufe wurden nachträglich (2. Januar 1666) vom Kurfürsten bestätigt. — In einem Verzeichnisse der Damenschen Kleiste (1654) ist Werner als des † Jürgen Kl. auf Zadtkow und Lantzentzke Sohn und als Peters Enkel angegeben (630 a.). — Am 8. Dezember 1668 huldigte er für seinen abwesenden Bruder Ewald (647). — Im Jahre 1687 besaß sein Schwiegersohn W. Chr. die 2 1/3 Bauerhöfe zu Pumlow und den halben Rittersitz zu Timmenhagen (664).

⁴⁷⁷ Matrikel der Universität Königsberg 1630: Ew. Kleist Nobil. Pomer. S

Carmina Gratulatoria In solemnem Nuptiarum Festivitatem Reverendi ac praestantissimi Viri Dn. Friderici Grünenbergii, Ecclesiae Christi, quae in Germov colligitur, Pastoris ... Sponsi, Cum ... Hedwige Kempin, ... Domini Michaelis Hohendorffii ... relicta Vidua Sponsa, A Dominis Fautoribus & Amicis concinnata ad diem 6. Martii, Anno 1631

Beiträger: Kleist Ewaldus

Erschienen: Regiomonti (Königsberg): Segebadius, 1631

⁴⁷⁸ Einschreibung bei der Universität Siena 14. Dezember 1641 Ewaldus Kleist Pomeranus - Die Matrikel der deutschen Nation in Siena

am 11. Juli 1653 Decanus zu Cammin, auch Hauptmann zu Marienfließ etc."⁴⁷⁹

Am 25. Juli 1644 bestellte der große Kurfürst seinen Hof- und Kammergerichts-Rat Ewald v. Kl. zum Rittmeister, um in Preußen 100 „Einspänniger“ zu werben (622). Letztere sollten ohne Zweifel im Kriege gegen die Schweden verwandt werden. Wohl war bereits 1641 ein Waffenstillstand mit den Schweden geschlossen worden; dies hatte bewirkt, daß die Mark aufhörte, der Schauplatz des Krieges zu sein, dennoch fanden die Heimsuchungen Seitens feindlicher Truppen erst 1645 ihr Ende.⁴⁸⁰

An den fünf Jahre währenden Verhandlungen über den Westphälischen Frieden nahm Ewald v. Kl. den lebhaftesten Anteil. Seinen kraftvollen Bemühungen ist es namentlich zu danken, daß Brandenburg in dem Friedensschlusse im Ganzen reichlich entschädigt wurde. Im Jahre 1646 war er Brandenburgischer Gesandter im Haag und 1647 wurde er als außerordentlicher Gesandter an den Kaiserlichen Hof nach Wien geschickt.

Wegen seiner Verdienste bei dem Friedensschlusse ernannte der große Kurfürst ihn am 23. November 1648 zum Wirkl. Geheimen Rat und Kammerherrn und schickte ihn 1649 als Gesandten nach Schweden, um mit der Königin Christina wegen der Übergabe der Bistümer Halberstadt und Minden zu verhandeln.

Im Westphälischen Frieden war bekanntlich nur Hinterpommern Brandenburg zugesprochen; für Vorpommern, das nebst Rügen an Schweden fiel, war der große Kurfürst durch das Erzbistum Magdeburg und die Bistümer Cammin, Halberstadt und Minden entschädigt worden.

Die Schwedischen Milizgelder, welche für Brandenburg 141 670 Tlr. betragen, hatte der große Kurfürst sogleich nach dem Frieden gezahlt, indem dieserhalb eine Kopf- und Viehsteuer in der Kurmark ausgeschrieben war. Friedrich Wilhelm war wohl der allererste, der den Schweden hierin Genüge tat, und meinte, daß ihm deswegen auch zu allererst sowohl sein Hinterpommern, als auch Halberstadt und Minden eingeräumt werden dürften, ohne die Endschaft der Executionsjahre abzuwarten. Allein die Schwedischen Generale machten gleichwohl allerlei Verzögerungen.

Was Halberstadt betrifft, so hatten die dortigen Stände alsbald nach geschlossenem Frieden ihre Deputirten an den großen Kurfürsten geschickt, um ihm zu huldigen und ihn um Bestätigung ihrer Freiheiten zu bitten. Allein das Ländchen sofort in Besitz zu nehmen, war keine Möglichkeit vorhanden. An Milizgeldern hatte das Bistum Halberstadt 57 662 Tlr. und die Grafschaft Hohenstein 4 971 Tlr. an Schweden zu zahlen. Zur Bezahlung des ersten Termines von 24, 000 Tlr. war noch im Jahre 1648 eine Kopfsteuer auf jede geistliche und weltliche Person im Bistum ausgeschrieben, auch mit der Bezahlung des Restes war nicht gesäumt worden. Gleichwohl wollte der zu Halberstadt stehende Schwedische General v. Königsmarck auf keine Weise die Besitznahme zugeben, unter dem Vorwand, daß erst alles Geld, was Schweden haben sollte, bezahlt und der Executionsrezeß zu Nürnberg abgewartet werden müßte.

Daher sah sich der große Kurfürst genötigt, 1649 seinen Geh. Rat Rat Ewald v. Kl. direct nach Schweden zu schicken. Derselbe wußte es bei der Königin durchzusetzen, daß General Königsmarck noch im Herbste ej. a. den Befehl erhielt, den Kurfürsten von dem Bistum Besitz nehmen zu lassen. Vor der Hand solle nur in Halberstadt eine Besatzung zurückbleiben.

So geschah denn die Übergabe des Bistums am 6. Oktober 1649 an den Kurfürstl. Bevollmächtigten R. v. Cannstein, worauf der Abzug der Schwedischen Besatzung im März 1650 erfolgte und die

⁴⁷⁹ Ein Grund dafür, dass Ewald nach der Kavaliertour in Brandenburger Dienste trat, könnte sein, dass der Vater von Ewald zwar in Pommern begütert, aber in polnischen Diensten gewesen sei, die Mutter aus Ostpreußen, und Ewald selbst in Königsberg aufgewachsen. Der Hof des Grossen Kurfürsten: Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preussens, Peter Bahl, Köln 2001, S. 150. Woher die Angabe kommt, Ewald sei in Königsberg aufgewachsen, ist nicht ersichtlich. Zu Unrecht meint der Autor, Ewald sei von Geburt Freiherr gewesen, S. 187. (2015)

⁴⁸⁰ Eine Verhandlung von Ewald im August 1643 wird in dem Buch "Der Einfall des kais. General-Wachmeisters Joachim Enst v. Krockow in Hinterpommern vom Jahr 1643", Hermann Klaje, Greifswald 1901, S. 44 ff. geschildert. (2009)

Erbhuldigung der Stände am 2. April ej. a. an den Kurfürsten in Person geleistet wurde.

Zu Minden war der General Steenbock Schwedischer Befehlshaber. Auch dieser erschwerte dem großen Kurfürsten die Besitzergreifung des ihm zugesprochenen Bistums ungemein.

Zwar erwirkte Ewald v. Kl. von der Königin Christina einen gleichen Befehl an Steenbock, wie an General Königsmarck, wegen Übergabe des Bistums Minden, so daß der große Kurfürst am 15. Oktober 1649 von den Schlössern des Fürstentums Besitz nehmen ließ und am 1. Februar 1650 selbst in Petershagen, der vormaligen Residenz der Bischöfe anlangte, worauf die Huldigung der Stände am 13. ejd. ebendasselbst erfolgte. Gleichwohl räumte Steenbock die Stadt Minden erst am 7. September 1650.

Die allermeisten Schwierigkeiten aber bereiteten die Schweden dem großen Kurfürsten bei der Räumung Hinterpommerns. Die streitigen Grenzen zwischen Vor- und Hinterpommern mußten die Ursache dazu hergeben. In dem Friedensschlusse waren selbst Stettin und Wollin mit zu Vorpommern geschlagen worden. Hiernach verlangte der große Kurfürst, daß die Oder die Grenze sei und ihm überdies Alles, was die Herzöge von Stettin in Hinterpommern oder was das Stift Cammin in Vorpommern innegehabt, gelassen werden sollte.

Dem widerstrebten die Schweden auf's Hartnäckigste. Sie verlangten für sich Alles, was von den Ämtern Stettin und Wollin an Dorfschaften und Gütern jenseit der Oder zu finden war, auch was die Herzöge zu Wolgast oder Vorpommern in Hinterpommern besessen oder was sie an Rechten am Stifte Cammin gehabt hatten.

Diese Grenzstreitigkeiten gaben den Schweden Anlaß, wegen der Herausgabe von Halberstadt und Minden zu zaudern.

Ob nun wohl Ewald v. Kl. die Räumung der genannten Bistümer bei der Königin von Schweden auswirkte, so war wegen Pommern noch nichts Endgültiges zu erlangen. Die Sache wurde zur Unterhandlung nach Stettin verwiesen.

Der große Kurfürst hätte Stettin selbst sehr gern gehabt; er liebte es besonders, da er sich dort in seiner Jugend eine Zeit lang bei Herzog Bogislav XIV. aufgehalten; er hätte es gern zur Residenz erhoben. Deshalb erbot er sich durch seinen Gesandten Ewald v. Kl., das ganze Stift Minden gegen diese eine Stadt nebst Zubehör an Schweden zu überlassen und für Vorpommern das Erzbistum Magdeburg und das Bistum Halberstadt nebst 2 Millionen Reichstalern abzutreten.

Dieses Anerbieten wurde jedoch nicht angenommen.

Im April 1653 kam endlich der Grenzvergleich zwischen der Krone Schweden und Brandenburg zu Stande. Anfang Juni ej. a. sollte Hinterpommern geräumt und dem Kurfürsten übergeben werden. Am 6. Juni ward die Hauptfestung Colberg und danach das ganze übrige Hinterpommern geräumt.

Colberg wurde Sitz der Hinterpommerschen Regierung, und der verdiente Ewald v. Kl. wurde vom großen Kurfürsten zum ersten Brandenburgisch-Pommerschen Präsidenten derselben ernannt. Von Schwedischer Seite war Philipp v. Horn zum Regierungs-Präsidenten in Colberg ernannt worden; derselbe war jedoch gestorben, ehe noch Hinterpommern geräumt worden war.⁴⁸¹

Im Dezember 1653 trat Ewald v. Kl. sein Amt als Regierungs-Präsident in Colberg an. Der Eid, welchen er bei Übernahme dieses Amtes geschworen, ist in Urkunde 628 enthalten.⁴⁸²

In einem Verzeichnisse der Damenschen Kleiste vom Jahre 1654 ist er Kurbrandenburgischer Präsident über die Hinterpommerschen Lande, Decan des Domcapitels zu Cammin und Hauptmann zu Marienfließ genannt (630 a.).

⁴⁸¹ Vergl. Rango: Pomm. diplom. p. 320, und Samuel Buchholz: Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg IV. p. 43 ff.

⁴⁸² In dieser und einigen anderen Urkunden ist er „Eowaldt“ geschrieben.
2018: Verfassung und Verwaltung Hinterpommerns im siebzehnten Jahrhundert bis zur Einverleibung in den brandenburgischen Staat, Reinhold Petsch, Leipzig 1907, S. 221.

Nach v. d. Osten war er bereits am 11. Juli 1653 zum Decanus zu Cammin ernannt worden.

In einem noch vorhandenen Carmen gratulatorium, welches der Prediger Erasmus Hartmann in Schöneberg bei Stargard, Pommern, auf die dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm geleistete Huldigung a. 1659 hat drucken lassen und welches dem Präsidenten v. Kl. zugeeignet ist, sind ihm folgende Titel beigelegt: „Magnifico, nobilissimo, nec non excellentissimo viro, Domino Eowaldo à Kleisst, reverend. episcopatus Camminensis Decano spectabili, serenissimo Electori Brandenburgico à consiliis intimioribus, et Ejusdem per Oriental. Pomeraniam Praesidi, Camerario, atque in Marienfluss Capitaneo splendidissimo, hereditario in Beckenwerder etc. " ⁴⁸³

Am 22. August 1654 berichtete die Hinterpommersche Regierung an den Kurfürsten, daß die Installation und Introduction des Kurfürstl. Geheimen Rats und Hauptmannes zu Marienfließ „Eowaldt v. Kl. " als Präsident der Regierung durch Freiherrn v. Löben erfolgt sei und daß derselbe sein Amt in Gottes Namen angetreten habe. Jedoch hätte sich bei der Consultation, wie der Pommersche Staat einzurichten, bald Anfangs einiger Mangel befunden, ohne deren Abhülfe die Hinterpommerschen Lande nicht wohl könnten administrirt werden. Deshalb bat die Regierung, den Präsidenten v. Kl. und den Hinterpommerschen Landdrost Joh. Schweder an Kurfürstl. Durchlaucht zum Vortrag absenden zu dürfen.

Zuvor hatte Ewald v. Kl. als Kurfürstl. Gesandter dem Leichenbegängnisse des letzten Pommerschen Herzogs Bogislav XIV. beigewohnt, dessen Ehrengedächtnis auf gemeinsame Verordnung Ihrer Königlichen Majestät von Schweden und des Kurfürsten von Brandenburg am 25. Mai 1654 in Stettin gefeiert wurde.

Tags darauf wohnte er auch dem Leichenbegängnisse des Pfalzgrafen Carl Ludwig von Zweibrücken in Stettin bei.

Im Jahre 1656 wurde der Präsident v. Kl. in außerordentlicher Gesandtschaft nach Dänemark geschickt. Er reiste am 21. Juli 1656 von Colberg ab und langte daselbst am 27. August 1657 wieder an. Diese Gesandtschaft betraf wahrscheinlich das Bündnis, welches der große Kurfürst mit den Dänen gegen die Schweden zu schließen beabsichtigte; dasselbe kam Ende 1657 wirklich zu Stande.

Dies war die letzte außerordentliche Gesandtschaft, welche Ewald v. Kl. im Auftrage des großen Kurfürsten ausführte.

Letzterer belohnte ihn für seine treuen und ausgezeichneten Dienste in wahrhaft fürstlicher Weise. Er gewährte ihm außer den Ehrentiteln, die er ihm beilegte, ein für damalige Zeiten bedeutendes Gehalt von c. 3000 Tlr. Als Präsident bezog Kl. c. 2000 Tlr. bar und an Deputat 720 Schffl. Hafer, 30 Fuder Heu, 30 Fuder Stroh und 24 Grenzen Holz, im Gesamtwerte von 418 Tlr. Als Hauptmann von Marienfließ erhielt er 193 Tlr. 24 fl. bar und Deputat im Werthe von 318 Tlr. 12 fl. Als Decan hatte er ein Gehalt von c. 1000 Floren. ⁴⁸⁴

Weil aber die Pommersche Amtskammer nicht immer im Stande war, sein Gehalt bar auszuzahlen, so wurden ihm fürstliche Güter in billige Pacht gegeben oder die Pächte der Güter ihm zugewiesen. So hatte er einige Hufen im Amte Marienfließ, 2 Bauerhöfe in Gr. -Rischow im Kolbatzschen Amte, das Gütchen Stöckow u. a. in Arrende.

Außerdem besaß er das Gut Birkenwerder wiederkäuflich, welches er durch die Pommersche Amtskammer an den Kurfürsten für 11000 Tlr. verhandelte. Von der Verkaufssumme blieben 8000 Tlr. auf dem Gute stehen; 3000 Tlr. zahlten die Pommerschen Landstände an ihn. Zur Sicherstellung der 8000 Tlr. wurden ihm die zu Martini fälligen Huldigungsgelder im Betrage von 2000 Tlr.

⁴⁸³ Dähnert, Pomm. Bibl. B. V. 121 ff.

Am 27. September 1654 hielt der Studiosus Laurentius Georgius à Crockow im Universitätsaale zu Leipzig eine öffentliche Festrede, in welcher er die großen Verdienste der Familie v. Kleist um Pommern und um den Brandenburgischen Staat preist. Diese Rede hat er dem Präsidenten Ewaldus à Kleist gewidmet.

⁴⁸⁴ Bei der Reduction der Gehälter a. 1661, wurde das Präsidenten-Gehalt auf 1 700 Tlr. und das Einkommen als Hauptmann auf 500 Tlr. bar festgesetzt.

zugewiesen, ferner die Überschüsse aus den Amtsintraden von Marienfließ, die Stöckowschen Arrendegelder, die Ulrichhofsche Pension und die Stargardschen Mühlenpächte. Am 11. September 1654 wurde ihm das Amt Biesenthal zur Hypothek verschrieben. Später räumte man ihm auch das Gut Woltersdorf bei Freienwalde in Pommern ein. Endlich besaß er das väterliche Gut Zadtkow und das Gut Nähringen.

Im Namen der Erben seines Vaters Georg führte er den Proceß gegen Achatius Weiher's Creditores wegen des Gütleins Timmenhagen, in welchem er dasselbe erstritt. Später verschenkte er es an seine Nichte Idea Reichmuth v. Kl. zu ihrer Verheiratung mit Wilhelm Christian v. Kl. auf Pumlow.

Am 8. Oktober 1656 kaufte der „Churf. Brandenburgische Geh. Rat und Präsident des Herzogtums Pommern, Decan des Stiftes Cammin und Hauptmann zu Marienfließ Ewald v. Kl. auf Nähringen und Zadtkow erbsessen, " von dem Landrat Carl Friedrich v. Ölsnitz das Gut Groß-Raddow c. p., einige Bauerhöfe in Wulkow und Salmow, nebst kleiner und großer Kavel in Rungenheide und Fischerei in dem an Gr. -Raddow stoßenden Patzker See, als ein neues Lehn für die 8000 Tlr., welche er bei dem großen Kurfürsten auf dem Gute Birkenwerder zu stehen hatte (634),⁴⁸⁵

Am 9. März 1658 bestätigte der Kurfürst dem Präsidenten v. Kl. den Kauf von Gr. -Raddow und normirte auf diesem Borckeschen Lehngute ein Allodialquantum von 10 000 Tlr. (635).

Am 30. Mai 1657 kam an die Hinterpommersche Regierung ein Rescript des Kurfürsten, dem Präsidenten v. Kl. sein hinterstelliges salarium abtragen zu lassen, insonderheit, da er bei der letzten Legation etwas von dem Seinigen zugesetzt. In Folge dessen schloß die Pommersche Amtskammer am 24. November 1660 einen Vertrag mit ihm, wonach ihm das Dorf Groß-Risnow mit allem Geld und Kornpächten bis zur Abführung des Gehalts überlassen wurde, so daß er an Deputat: 222 Schffl. Weizen, 222 Schffl. Roggen, 222 Schffl. Gerste und 225 Schffl. Hafer, 50 Pachthühner u. dergl. erhielt.

Aus dem Jahre 1661 ist noch eine ungedruckte Urkunde vorhanden, welche Ewald v. Kl. als Decan zu Cammin vollzogen hat. Am 7. Juli 1661 belehnte er nämlich als Decan in Gemeinschaft mit den übrigen repräsentirenden Capitularen des Domcapitels den Claus v. Puttkamer mit dem zuletzt von dessen Vater Lorenz, Canonicus zu Cammin, besessenen Lehnen in den Dörfern Fritzow und Raddack. —

Auf ganz unvermutete Weise aber verließ der Präsident v. Kl. im Oktober 1662 heimlich Colberg, ohne daß selbst seine Gemahlin den Grund seines Wegganges genau wußte. Er begab sich zunächst nach Homburg und von da an den Hof des Kurfürsten Ferdinand Maria v. Baiern. Nicht lange danach trat er zu Loretto in Italien zur katholischen Kirche über.

Was ihn zu diesem Schritte bewogen, ist aus den Urkunden nicht klar ersichtlich.

v. d. Osten sagt hierüber: „Ohngeachtet aller dieser wichtigen Ehrenstellen geschah es, da er allerhand verdrießliche Umstände hatte, worüber er Alles quittirte und im Oktober 1662 nach Homburg und von da nach Baiern ging etc.“

Die Capitularen in Cammin sagen in einer Eingabe vom 23. September 1664, in welcher sie um Einsetzung eines neuen Decanes bitten, daß der Decan v. Kl. „sonder einige Abrede und Vorlaß" zur katholischen Kirche übergetreten wäre; es wäre das gemeine Gerücht erschollen, daß er „in Schwachheit des Häupts" geraten; sie hätten geglaubt, daß er nach „abgewichener Schwachheit" wieder zu ihnen kommen würde, doch hätten sie mit Leidwesen gehört, daß er die katholische Religion „mit gutem Vorbedacht ampliciret.“

Eine andere Nachricht besagt, daß die vielfältigen theologischen Streitigkeiten, welche damals unter den Evangelischen geführt, ihn zum Austritt aus der evangelischen Kirche bewogen hätten.

Nach Einigen soll die Gräfin Maxelrain, welche der Präsident v. Kl. nach dem Tode seiner Frau

⁴⁸⁵ v. Ölsnitz hatte Gr. -Raddow wegen seiner Frau Muttererbe von Anton v. Borcke für 15 000 Fl. Pomm. übernommen.

(1672) heiratete, ihn veranlaßt haben, nach Baiern auszuwandern und zur katholischen Religion überzutreten.

Doch sind dies Alles nur Vermutungen, das Letztere wahrscheinlich böser Leumund.

Wohl scheint in der Tat ein Zerwürfnis mit seiner ersten Gemahlin Eleonora Elisabeth von Winterfeld, mit welcher er kinderlos blieb, vorgekommen, und dies der Grund gewesen zu sein, daß er sie heimlich verließ und nicht wieder zu ihr zurückkehrte. Darauf deutet eine Ordre des Kurfürsten hin, welche er am 29. März 1669 an den General-Wachtmeister v. Schwerin richtete, „da er gehört, daß der gewesene Geh. Rat v. Kl. in Kurzem nach Colberg kommen wolle und man erfahren, auf welche Art er seine Frau verlassen und was für Widerwärtigkeiten zwischen ihnen vorgefallen und er dann derselben in einem und andern Dinge ungebührlich begegnen möchte, solle die Frau Präsidentin in seinen speciellen Schutz befohlen und wider alle Thätlichkeiten und Zumutungen geschützt werden, da sie eine um das Churfürstliche Haus wohlverdiente Matrone sei. "

Die Frau Präsidentin v. Kl. erwähnt freilich in ihren Briefen nie etwas von „Zerwürfnissen" mit ihrem Manne, sondern sie spricht stets mit der größten Hochachtung und Liebe von ihm und rühmt seine Gottesfurcht und seine große Treue im Amt. —

Hinsichtlich der Religionsveränderung des Präsidenten v. Kl. schreibt der Pastor Justus Sagebaum in Pansin bei Stargard in seinem „Lorbeer- und Cypressenbaum" Folgendes:

„Die Geschichte belehrt uns, daß es auch Solche gegeben, die eine Zeit lang geglaubet, zur Zeit einer innerlichen Anfechtung aber abgefallen. Wovon wir 1663 ein merkwürdiges Exempel an dem ehemaligen Churbrandenburgischen Geh. Rat, Kammerherrn, Hinterpommerschen Hofgerichts- (muß heißen: Regierungs-) Präsidenten und Hauptmann in Manenfließ, wie auch Decano des Domcapitels zu Cammin Ewald v. Kleist, Erbherrn auf Beckenwerde etc.. gehabt haben, der den einmal ausgefegten Sauerteig des Papismi wieder hervorgesucht. Was ihn dazu bewogen, kann ich eben nicht anzeigen, so viel aber ist gewiß, daß er nubem pro Junone ⁴⁸⁶ ergriffen, wovon seine Gemütsunruhe satksam gezeuget, welche mein sel. Großvater, damaliger Prediger in Rehwinkel, Justus Sagebaum, der auf sein Ersuchen öfters auch noch in seiner letzten Krankheit zu ihm gekommen, um sich wegen der Religion zu bereden, vielmal aus dessen Bezeigen vermerkt. " ⁴⁸⁷

Der Präsident selbst gibt in einem Briefe an den großen Kurfürsten als Ursache seines Übertritts seine Schwermut und Gemütsunruhe an, woran er schon seit längerer Zeit gelitten.

Sobald die heimliche Entfernung des Präsidenten v. Kl. dem großen Kurfürsten bekannt wurde, richtete er d. d. Königsberg, 9. März 1663 folgendes Schreiben an ihn:

„Würdiger Bester Rat und lieber Getreuer.

Wir vernehmen mit ungnädigem Mißfallen, wesgestalt Ihr nicht allein eine geraume Zeit her außer Landes gewesen, sondern daß auch noch keine Nachrichten vorhanden, wie bald Ihr Euch wieder einfinden möchtet, angesehen Ihr Euch annitzo in der Pfalz aufhalten sollt. Gleichwie uns aber nicht wenig befremdet, daß ohne unsere gnädigste Pennission, und zwar zu nicht geringem Nachteil unserer Dienste, zumalen bei gegenwärtiger Versammlung unserer Hinterpommerschen Landstände, Ihr Euch nach einem so weit abgelegenen Orte begeben, also wollen wir uns solches in's zukünftige von Euch weiter nicht gewärtig sein, und befehlen Euch hiermit in Gnaden, daß Ihr zur Verwaltung des Euch gnädiglich anbefohlenen Amts, alsofort bei unserer Hinterpommerschen Regierung Euch einfindet, wessen wir uns also zu Euch versehen."

Ewald v. Kl. kam diesem Befehle jedoch nicht nach. Das Schreiben, in welchem er dem Kurfürsten die Ursache seines Übertritts zur katholischen Kirche mitteilt, datiert von Ober-Brück, 3. /13.

⁴⁸⁶ „den Schein für die Wahrheit".

⁴⁸⁷ Dähnert, Pomm. Bibl. V. 121 ff.

September 1663 und lautet also: ⁴⁸⁸

Durchlauchtigster Churfürst, Gnädiger Herr!

E. Churfürst!. Durchlaucht seyn und bleiben meine in untertänigster Treue und Gehorsam stets ergebene Dienste.

Gnädigster Churfürst und Herr.

Ew. Churfürstl. Durchl. habe ich in aller Unterthänigkeit zu danken, daß Sie mein AbWesen in christlichem und gnädigstem Mitleiden entschuldigt haben, und hinführe nicht weniger wie bishero mit Churfürstl. Hulden und Gnaden, mir zugethan verbleiben, welches mich in meinem jetzigen Zustande, um soviel desto mehr aufrichtet, und tröstet, dieweil es wahrhaftig und Ew. Ch. D. wohlbewußt, daß Dero Churfürstl. Hulden und Gnaden nächst der Hulden meines Gottes, ich allewege in der Welt, vor andern gesucht und ästimiret habe: Und gelanget auch nun an Ew. Ch. D. mein unterthänigstes Flehen, nicht in Ungnaden zu vermerken, was ich derselben hiermit unterthänigst berichten muß. Gnädigster Herr, die große Schwermüthigkeit, mit welcher ich mich eine geraume Zeit her getragen, war bereits zu Lauenburg, als Ew. Ch. D. ich daselbst unterthänigst und mit Treu die Hände geküsset, bei mir ziemlich tief eingewurzelt, und hat sich auf meiner folgenden Reise immer vermehret also, daß weil ich vermeinet, es mit mir aufs Höchste gekommen wäre, und entweder sich die-selbe mindern, oder ich darunter gänzlich erliegen müsse, mich die allerschwerste Anfechtung in der Religion dermaßen angegriffen und mitgenommen, daß es Gott und Menschen jammern mögen. Und dieweil mir gebüret, vor Ew. Ch. D. als vor Gottes Angesicht von dieser Sache, die die Seligkeit betrifft, unterthänigst zu reden; so ist es an dem, daß die vielfältigen theologischen Streitigkeiten, mit welchen sowohl Amts als anderer Respecte halber, ich auch occupiret gewesen, mir immer im Sinn gelegen, auch innigst afficirt, und letztlich dermaßen verwirret haben, daß ich, indem ich als ein armer sündiger Mensch für Gott, meinen Herrn Christum, bald auf diese bald auf jene Weise gesucht, ihn darüber fast ganz sollte verlohren haben, und im Schlamm der Angst und Anfechtung versinken müssen, wenn nicht endlich der grundgütige Gott sich meiner erbarmet, seine Gnadenhand mir geboten, und durch einen Anblick seiner Erleuchtung eine Zuversicht in mir erwecket hätte, also, daß ich meiner gequälten Seelen, welche von den Feinden zum öftern angeschrien worden: Wo ist nun dein Gott? wiederum getrost zusprechen können: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir, harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Diesem herzlichen Vertrauen, habe ich durch Gottes Kraft ferner nachgesetzt, und aus denen mir beiwohnenden Zweifelhaftigkeiten, mit Evangelischen Gelehrten mich besprochen, aber den Grund des Trostes und der Versicherung nicht erreichen können; dergestalt, daß mittelst Anrufung des großen einigen und wahren Gottes, auch nach vielfältigen Conferenzien mit Catolischen Geistlichen, ich endlich in meinem Herzen und Gewissen, den Schluß machen müssen: daß indem die Anzahl derjenigen Meinungen von Christo, welche sich von der Catolischen Kirche trennen, immer zunimmt, und nun fast ohne Zahl ist, keine derselben ohne die heilige Schrift, aber jede ihr eigener Richter in controversiis sein wil, alle insgesamt dennoch gestehen müssen, daß nur eine Wahrheit und dieselbe nur bei einer Gemeine oder Kirchen, in der ganzen Welt sein kann, es dennoch das Beste und sicherste sehn müsse, sich an die Kirche und Gemeine zu halten, welche von Christo selbstn mit deutlichen klaren Worten, und festem Versprechen ewigwährender Erhaltung und Beywohnung des heil. Geistes fundirt, bis auf diese Stunde von Christo und der Apostel Zeit her unverrückt geblieben, und überall mit ihr selbst einig ist, auch bei der Ordnung und Gesetzen, welche den in der Liebe thätigen Glauben an das Verdienst Christi zum Grund haben, den Menschen täglich und stündlich zur Andacht erwecken, und den Geist Gottes allenthalben respiriren, erhalten wird; das übrige aber, und ob unter denen andern

⁴⁸⁸ Das Original befindet sich im Geh. Staats-Archiv I. HA Rep 30 Generaldirektorium Pommern Nr. 44 Adelige Familien K Nr. 62, abgedruckt in Dahnert, Pomm. Bibl. Th. V. S 123 ff. Zusatz 2008: In dem Vorgang im Geheimen Staatsarchiv befinden sich weitere Briefe von Ewald, der letzte an den Kurfürsten aus Amberg vom 4. April 1674.

einer Recht oder Unrecht habe, dem allwissenden Gott zu befehlen. Diesem Schluß gemäß, hab ich im Namen der Heiligen hochgelobten Dreifaltigkeiten meine Profession gethan, um derselben vor die mir hiezu verliehene wunderbare große Gnade ewiglich zu danken. Wenn ich denn aus schuldigster sothaner Dankbarkeit, gegen Gott den Allmächtigen seines Dienstes nunmehr mit der Katholischen Kirchen, zu seinen Ehren und meinem ewigen Heil nunmehr zu pflegen habe, so muß ich dabey mich zwar bescheiden, daß ich meiner höchsten Glückseligkeit und Ehre dieser Welt, deren Ew. Ch. D. mich mit Anvertraung Dero Diensten und hohen Ämtern gnädiglich gewürdiget haben, hinführo werde entbehren müssen; indem weder Ew. Ch. D. noch mein Vaterland der Catholischen Religion zugethan. Nichts destoweniger lebe ich in der unterthänigsten Zuversicht, Ew. Ch. D. auch gehorsamst bitte: Sie wollen in gnädigster Betrachtung, daß der Glaube keines Menschen Werk, sondern bloß eine Gabe Gottes ist, Dero Churfürstl. Gnad und' Hulde, von mir, der ich nun bey 24 Jahr, und damit die Hälfte meines Lebens in Dero Dienste und Wartungen, durch Gottes Gnade unterthänigst treugehorsamst angewendet habe, nicht abwenden, sondern nach Dero gnädigstem Willen in hohen Gnaden mich erlassen und mein und der Meinigen gnädigster Churfürst und Herr seyn und verbleiben. Gestalt denn Ew. Ch. D. so lange ein lebendiger Atem in mir ist, in aller unterthänigster Treu und gehorsamster Devotion stets ergeben seyn und bleiben, auch den allwaltigsten Gott herzlich anrufen werde, daß seine göttliche mildreiche Hand, die von Ew. Ch. D. mir erwiesene vielfältige Gnade und Wohlthaten, welche ich nimmer genugsam preisen und verdanken kann, reichlich erstatte und vergelte, Ew. Ch. D. Hohe Person, Dero Churfürstl. Gemahlinn, und Prinzen mit seiner göttlichen Gnade und alle hohen Prosperitäten, beständig gesegnen, Dero Churfürstl. Hohes Haus, Rat und große Reputation, zu seinen göttlichen Ehren, der Christenheit und ihrer Lande, mit starkem Schutz und Consolation stets vermehren; und so lange die Welt stehet, immer glorwürdigst floriren lassen wolle. Mir auch die Gnade verleihen, da ja mein Zustand von der großen Ehre eines wirklichen Dieners Ew. Ch. D. mich trennen, Sie mich unter die Zahl der allergeringsten Menschen, welchen Sie mit Gnaden gewogen, gnädigst nehmen möge. Welches ich doch in diesem meinem Exilio für die allerhöchste Würde und Glückseligkeit schätzen, und Ew. Ch. D. Dero Churfürstl. Gemahlinn und Prinzen, der starken Beschirmung Gottes; mich aber Deroselben Churfürstl. hohen beharrlichen Gnaden unterthänigst empfehle und leben und sterben werde.

Ober-Brück, den 3. /13. Sept. 1663.

Ew. Ch. D.

unterthänigster treugehorsamster Knecht

Ewald Kleist.

Hinsichtlich der in dem vorstehenden Briefe erwähnten vielfältigen theologischen Streitigkeiten erlaube ich mir, auf einen jüngst in den Balt. Studien erschienenen instruktiven Aufsatz hinzuweisen: „Beiträge zur Geschichte des Synkretismus in Pommern in der Zeit von 1653 bis 1665“⁴⁸⁹ und berichte hierüber in der Kürze Folgendes:

In Pommern herrschte seit Annahme der Reformation die strenge lutherische Richtung. Die reformirte Lehre wurde auf das Entschiedenste verworfen und die Reformirten unterdrückt. Dies änderte sich jedoch, als Hinter-Pommern 1648 an Brandenburg fiel, dessen Regenten seit Johann Sigismund zur reformirten Confession übergetreten waren. Es bildete sich allmählig eine Mittelpartei, die sogenannten Synkretisten, welche zwischen Reformirten und Lutheranern zu vermitteln suchten.

Der Große Kurfürst verlegte 1653 die Regierung und das Consistorium von Stettin nach Colberg und ernannte den aus Wittenberg stammenden Christian Groß zum General-Superintendenten von

⁴⁸⁹ Dargestellt von Dr. Chr. Moritz Fittbogen, Oberlehrer a. D. in Frankfurt a. O. (Balt. Stud. Jahrg. 34, Heft 1, p. 1—65.)

Hinterpommern. Dies war ein Mann von milder Gesinnung, und da er das schroffe Wesen der Lutheraner nicht billigte, so kam er in den Verdacht, daß er den Synkretismus begünstigte.

Die Pommersche Geistlichkeit verdachte es ihm besonders, daß er dem Präsidenten des Obergerichtshofes in Colberg Matthias v. Krockow, welcher zur reformirten Kirche übergetreten war, gestattete, an der lutherischen Abendmahlsfeier Teil zu nehmen.

Wegen seiner Hinneigung zu der milderen Praxis wurde der General-Superintendent Groß in Schriften und auch auf den Kanzeln auf das Heftigste angegriffen. In Stolp hatte sogar ein junger Candidat Josua Schwarz in einer Predigt (1661) gegen die Reformirten so heftig gesprochen, daß Viele von den Zuhörern, aufs höchste darüber empört, die Kirche verlassen hatten. Besonders hatte er es getadelt, daß man solche Leute, die zwar im Übrigen mit der lutherischen Kirche einig wären, aber „die mündliche Genießung des Leibes Christi“ und „die leibliche Allgegenwart desselben“ nicht annähmen, zum Abendmahl zuließe, wider die Ansicht der Wittenberger und Leipziger Theologen. Dieses nannte er einen "verfluchten Synkretismus", gegen welchen er reden und lehren müsse. Ja, er machte sogar der Obrigkeit Vorwürfe, daß sie den lutherischen Predigern in ihre Vokation setzen ließ, wie sie die Reformirten auf den Kanzeln nicht verdammen und verlästern, sondern sich aller Friedfertigkeit und Moderation gegen sie befleißigen sollten.

Groß berichtete hierüber an den Kurfürsten, und es kam der Befehl von Berlin, den Candidaten Schwarz gefänglich einzuziehen und zur Rechenschaft zu fordern. Der General-Superintendent forderte ihn auf, die in Stolp gehaltene Predigt dem Consistorium einzuschicken und sich deswegen zu verantworten. Der Candidat that dies nicht, sondern schickte seine Predigt nach Greifswald an die theologische Fakultät mit einer Vorrede, in welcher er nachzuweisen suchte, daß Groß gegen das Wort Gottes und gegen die Gesetze der Pommerschen Kirche wider die Calvinisten eine falsche Toleranz ausübe und auch durch seine Schriften gezeigt habe, daß er ein Calvinist sei. Die Greifswalder schickten ihm dieses Schriftstück mit wenigen Veränderungen zurück, indem sie den Inhalt billigten, und Schwarz ließ es hierauf in Stettin drucken.

Jetzt kam von Berlin der Befehl, sich der Person des Candidaten Schwarz zu bemächtigen. Letzterer hielt sich in Cammin auf. Er flüchtete nach Danzig, und da der dortige Magistrat erkannte, daß kein politisches Verbrechen vorlag, so verweigerte er seine Auslieferung, obgleich auf Befehl des Kurfürsten ein Wagen mit Begleitung hingeschickt worden war, um ihn in Empfang zu nehmen.

Da nun die Danziger Geistlichkeit Partei für die Pommerschen Lutheraner nahm, so wurde der Kampf von beiden Seiten immer heftiger und erbitterter geführt.⁴⁹⁰ Groß wäre im Kampfe mit der orthodoxen Geistlichkeit unterlegen und hätte weichen müssen, wenn nicht die Regierung in Colberg ihn kräftig geschützt und unterstützt hätte.

Der Präsident v. Kl. hatte an allen diesen Kämpfen und religiösen Wirren lebhaftesten Anteil genommen und hatte sich wiederholt mit evangelischen Theologen unterredet, um zur Wahrheit hindurchzudringen. Von Hause aus war er, wie die Mehrzahl des Pommerschen Adels, der reinen lutherischen Lehre zugethan, aber als kurfürstlicher Beamter dürfte er die Reformirten so zu sagen auch nicht vor den Kopf stoßen, sondern mußte mehr eine vermittelnde Stellung einnehmen. Dabei hatte er sich jedoch nicht wohlgeföhlt. Große Gemüthsunruhe war über ihn gekommen und religiöse Scrupel nagten an seiner Seele. Um nun diesem Allen zu entfliehen, hatte er die von den

⁴⁹⁰ Auch in Colberg selbst hatte Groß heftige Widersacher, und er klagte deswegen schon 1660 in einem Briefe an einen Freund, daß er mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen habe. Besonders beklagte er sich über seinen Amtsbr. Colberg: „Unser Pastor Colberg, schreibt er, macht sich und mir von Neuem viele Arbeit und vielen Verdruß. Nach seiner Art hat er wieder in einer Predigt diejenigen heftig angegriffen, welchen er Ehre und Achtung schuldig ist. Sein Grundsatz ist: „Leugne, was du gethan hast!“ Ein wunderlicher Mensch und gegen mich sehr wenig freundlich gesinnt. Gott möge sein hartes Gemüth erweichen, mir als einem Fremdling hier beistehen und die anstößigen Streitigkeiten verhüten, von welchen gar Vieles am Hofe wird erzählt werden. Ich befleißige mich der Wahrheit und des Friedens.“ Er spricht sodann noch von den Wunden, welche ihm geschlagen worden sind und worüber er an den Kurfürsten berichtet habe. Jedenfalls betraf es die Beschuldigung, daß er ein Synkretist sei; darum bat er den Freund, ihm zu berichten, was man am Hofe darüber denke.

synkretistischen Streitigkeiten zerrissene evangelische Kirche verlassen und war dem Friedenshafener der „alleinseligmachenden Kirche“ zugesteuert, welche damals durch keine innern religiösen Wirren beunruhigt war.

Dem Großen Kurfürsten war es sehr schmerzlich, daß sein treuer, vielbewährter Diener, der Präsident v. Kl. ihm und der evangelischen Kirche untreu geworden.

Unter dem 15. Oktober 1663 erging an die Colberger Regierung die Ordre, „daß der dortige Geistliche cooperire, daß dieses irrende Schaf von seinen Irrwegen herumgeholt und wieder zur Heerde gebracht und aus des Wolfes Rachen gerettet werde.“

Da jedoch Ewald v. Kl. nicht wieder nach Colberg zurückkehrte, so beantwortete der Gr. Kurfürst sein von Ober-Brück am 3. /13. September 1663 vorhin mitgeteiltes Schreiben d. d. Cöln an der Spree 15. November 1663, wie folgt:⁴⁹¹

Friedrich Wilhelm Kurfürst. Unsern gnädigen Gruß, würdiger vester Rat und Lieber Getreuer!

Wir Haben aus eurem sub dato Ober-Brück den 3. /13. September an uns abgelassenen unterthänigsten Schreiben ungern vernommen, daß ihr eine Zeit her mit Schwermüthigkeit und vielfältigen Anfechtungen wegen der Religion, und unterschiedenen Theologischen Streitigkeiten, in eurem Gewissen angegriffen und betrübet worden. Noch ungerner aber ersehen wir daraus, daß ihr endlich die Beruhigung eures Gemüths, in unvermutheter Veränderung, der von euch bisher erkannten Evangelischen Religion, gefunden zu haben vermeinet, auch zu solchem Ende die päbstliche Religion angenommen. Wir können und wollen zwar, so wenig euch, als jemand von unsern Unterthanen, im Glauben und Gewissen einig Ziel setzen, weil wir wol wissen, daß solche beide Dinge allein, von dem allwissenden und höchsten Gott, und seinem Gefallen regieret und gelenket worden, und keinem menschlichen Zwang unterworfen sind. Müssen aber in christl. gnädigstem Mitleid beklagen, daß ihr eure vermeinte Melancholie durch Annehmung solcher Religion zu vertreiben gemeinet, welche, wie wir gar sehr und billig besorgen, euch allererst in gefährliche Zweifel und Gewissensangst führen wird. Indem ihr diejenige von euch erkannte Religion als eine ketzerische verleugnet und verlasset, in welcher gleichwol unser Erlöser Christus auf keine andre, als die von ihm selbst und seinen Aposteln offenbarte Weise geehret und die Gnade Gottes nebst der ewigen Seligkeit, durch das blutige Lösegeld unsers einzigen Mittlers und Vorsprechers gesucht wird. Hingegen euch einer solchen Gemeine zugesellet, worin die armen Christen bishero mit unerträglichen, menschlichen, theils unnötigen, theils höchst schädlichen, Gottes Wort zuwider laufenden Satzungen beschweret, unserm Seligmacher, durch dessen Namen, Fürbitte und Verdienst, wir allem für Gott Gnade erlangen können, viel und fast unzählbare Heiligen, mit ihren verneinten meritis, operibus supererogationum et intercessionibus an die Seite gesetzt; und die Sacramente auf vielerley Weise zerstümmelt, und fast ganz verwirret und verdunkelt worden. Wir sind versichert, daß wenn ihr dieses, und was sonst für Irrthümer und Misbräuche im Papstthum in vollem Schwange gehen, in der Furcht Gottes reiflich und mit gesunder Vernunft erwogen, ihr zu dergleichen gefährlichen Veränderungen, nicht würdet geschritten seyn; noch euch von den Adversariis haben einbilden lassen, daß die von Christo seiner Kirchen versprochene, ewige Wahrung, Erhaltung und Beywohnung des Heiligen Geistes, dem Römischen Papst und dessen Anhang, wir ihr in eurem Schreiben davor haltet, zugeeignet werden könne, und dieselbe darinn auch bis auf diese Stunde von der Apostel Zeit erhalten worden. Wir können dergleichen so wenig in Heil. Schrift finden, als aus angeführten Ursachen glauben. Und wollen euch demnach in gnädigster Wolmeinung hiedurch erinnert und ermahnet haben, dergleichen irrige praesupposita und unrichtige Meinung fahren zu lassen und zuvörderst den grundgütigen Gott, um Erleuchtung und Beistand des Heiligen Geistes aus inbrünstigem Herzen anrufen; dann auch die euch etwa beywohnenden Scrupulos, und aus den Theologischen Streitigkeiten (die auch sonst bei der Römischen Kirche haufenweis zu finden) entstandene zweifelhafte schwermüthige Gedanken, gelahrten Theologis zu

⁴⁹¹ Konzept im Geheimen Staatsarchiv I.HA R 30 Nr. 44 K. 62. Gedruckt in Dähnert, Pommersche Bibliothek B V. S 125 ff

eröffnen, mit denselben daraus zu conferiren, und euch von ihnen aus Gottes Wort trösten und unterrichten zu lassen. Wenn solches mit guten Gemüth und aufrichtiger Intention von euch geschiehet, wollen wir nicht zweifeln, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes werde sich über euch erbarmen, euren Verstand erleuchten, und euch Gnade verleihen, euren jetzigen höchst gefährlichen Irrweg, durch welchen ihrer viele, entweder zum Atheismo, oder erbärmlichen Desparation gebracht (davon unterschiedliche traurige Exempel vorhanden) in Zeiten zu verlassen, und zu der von euch einmal erkannten Evangelischen Wahrheit wieder zu treten, auch darin bis ans Ende beständig und unverrückt zu verharren. Und weil wir nicht zweifeln, ihr werdet euch selbst bey uns ehestens einfinden, so wollen wir uns alsdann im übrigen in Gnaden zu erklären nicht unterlassen. Welches wir euch und allen Menschen von Herzen wünschen, und schlieslich euch in Churfürstl. Gnaden gewogen verbleiben. Gegeben in unser Residenz zu Cöln an der Spree, den 15. November 1663.

Der vorstehende Brief des Großen Kurfürsten ist ein köstliches Zeugnis evangelischer Überzeugungstreue und hat gewiß seines Eindrucks auf den Präsidenten v. Kl. nicht verfehlt. Allein derselbe blieb hinfort der katholischen Kirche und seinem neuen Herrn, dem Kurfürsten von Baiern treu.

Trotzdem entzog der Große Kurfürst ihm seine Gnade nicht, sondern beließ ihn im Besitze seiner Pommerschen Güter und sorgte in hochherziger Weise für die verlassene Gemahlin des Präsidenten. *In dessen Auftrag betreute sie 19 Monate bis 1667 den minderjährigen Prinzen Alexander von Kurland.*⁴⁹² *Nach ihrem Tod schrieb der Große Kurfürst am 17. Mai 1673: „Berichtet mir doch, wann das Begräbnis von der Frau Kleisten sein solle, damit ich meine beiden Söhne hin schicken möge.“*⁴⁹³

Am 20. /30. März 1664 schenkte Ewald v. Kl. von Loretto aus sein Anteilgut Timmenhagen an seines Bruders Werner Tochter zu deren Verheiratung mit Wilhelm Christian v. Kl. auf Pumlow. Der Kurfürst gab am 13. Juni 1668 seinen Konsens zu dieser Donation (664). —

Seiner Nichte war der Präsident v. Kl. sehr gewogen. „Aus großer Affection und Zuneigung“ stiftete er selbst ihre Vermählung mit Wilhelm Christian v. Kl. und nahm später ihren Sohn Ewald zu sich nach Amberg i. /d. Ober-Pfalz, um nicht bloß für seine Erziehung, sondern auch für sein weiteres Glück zu sorgen.

Am 8. Dezember 1668 durfte sein Bruder Werner für ihn, den Abwesenden, huldigen (647). Die Erlaubnis hierzu hatte Ewald v. Kl. sich zuvor vom Kurfürsten erbeten. In seinem Bittschreiben teilt er mit, daß er sich schon längst gestellt hätte, „wenn nicht die Gesandtschaft, welche im Namen des gesammten Kurfürstl. Bairischen Collegii und einiger anderer Fürsten des Reiches, zur Beförderung des zwischen der Krone Frankreich und Spanien fürgewesenen und nunmehr durch göttliche Gnade abgehandelten Friedensnegotii ihm aufgetragen und er derowegen nach Spanien geschickt worden.“

Der Kurfürst von Bayern hatte am 1. Februar 1666 der Regierung in Amberg mitgeteilt, dass er Ewald „in Ansehung seiner vortrefflichen Qualitäten und Erfahrung“ zum Vizestatthalter der Oberpfalz ernannt und bereits in Pflicht genommen habe. Am 2. April schrieb der Kurfürst an den Statthalter, der über diese Entscheidung verstimmt war: „Es wird Euch von meinem obristen Hofmarschall,



⁴⁹² Aus Kurlands herzoglicher Zeit, Ernst und August Seraphim, Mitau 1892, S. 168 (2011)

⁴⁹³ Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Band 18, Berlin 1902, S. 797 (2009)

dem Grafen von Fürstenberg, schon überschrieben worden sein, was für Ursachen mich bewogen haben, den von Kleist bei meiner Regierung Amberg mit dem Titel eines Vizestatthalters anzustellen; nicht dass ich an Eueren Diensten und Verrichtungen einige Mängel gehabt oder die Anstellung eines Vizestatthalters für notwendig gehalten hätte, sondern allein darum, weil ich ermelten von Kleist wegen seiner vortrefflichen guten Qualitäten in meine Dienste verlangt habe, sich aber für ihn allhier bei meinem Hofe gar keine und bei meiner Regierung in Amberg keine andere Gelegenheit hat bezeigen wollen, denselben mit Reputation und nach Qualität seiner anderwärts gehaltenen Stellung als mit dem Titel eines Vizestatthalters zu akkomodieren."⁴⁹⁴

*Aus dem gleichen Jahr stammt ein Gemälde des Kurfürsten mit einer Widmung für den „Herrn Eowaldo Freyherren von Kleist“ darauf unter dem Kleistschen Wappen.*⁴⁹⁵

Der Kurfürst von Baiern erkannte bald sein diplomatisches Talent und gebrauchte ihn gern zu außerordentlichen Gesandtschaften. So wurde er 1667 zum Herzog von Württemberg und zu den Kurfürsten von Mainz und Köln geschickt, 1672 und 1673 nach Wien.⁴⁹⁶ Wegen seiner treuen und ausgezeichneten Dienste aber ernannte er ihn am 1. Dezember 1667 zum Geheimen Hofrat und gab ihm in demselben Jahre die Pflegerstelle zu Rottenburg in Niederbayern. Im Jahre 1674 erwählte er ihn zum Hofrats-Präsidenten in München und erteilte ihm 1682 die Edelmanssfreiheit und niedere Gerichtsbarkeit. Danach machte er ihn zum Kämmerer und Vicestatthalter in Amberg und 1686 zum Kriegs-Präsidenten und Kanzler der Oberpfalz.⁴⁹⁷

Da die Abreise des Präsidenten v. Kl. von Colberg (Oktober 1662) plötzlich und unvermutet geschah, so waren mehrere Akten ungeordnet geblieben, manche auch wohl verlegt oder in andere unberufene Hände, in Abwesenheit des Präsidenten übergegangen. Es kam daher am 25. November 1684 von Potsdam aus eine Cabinetsordre an die Regierung, worin der Kurfürst ausspricht: „Wir vernehmen, daß bei unsers gewesenen Präsidenten in Hinterpommern, des v. Kl. Freunden und Bekannten unterschiedliche Akten und Rescripte, so Wir während der Zeit seiner Bedienung an ihn abgehen lassen, vorhanden seien und teils in fremde Hände geraten sein sollen. " Er erteilte deshalb Befehl an die Regierung, nachzuforschen und eventuell zum Archiv gehörige Akten einzufordern.

Die Regierung schrieb zunächst an Wilhelm Christian v. Kl. auf Pumlow. Die Mehrzahl der Akten wurde im herrschaftlichen Hause zu Gr. -Raddow aufgefunden und der Regierung wieder zugestellt.

Unter dem 19. Januar 1687 empfahl der Kurfürst Maximilian Emanuel von Baiern, „seinen Geheimen Rat, Kämmerer, Hofrats-Präsidenten und Pfleger zu Rottenburg, Eobaldt v. Kl.", der auf seine Güter in Pommern reisen wolle, der Protection des großen Kurfürsten.

Sobald Letzterer erfahren, daß der alte Präsident v. Kl. aus Baiern auf seine Güter eine Zeit lang kommen oder wohl gar alle Zeit sich dort aufhalten wolle, befahl er unter dem 9. Juli 1687 der Regierung, auf sein Thun gute Acht zu geben und seine Gegenwart sofort anzumelden. „Weil denn

⁴⁹⁴ Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, Joseph Vochezer, 3. Band, Kempten und München 1907, S. 930 (2009)

⁴⁹⁵ In Privatbesitz (2011)

⁴⁹⁶ Bayern und Frankreich, Michael Doeberl, München 1900, Wilhelm III. von England und das Haus Wittelsbach im Zeitalter der spanischen Erbfolgefrage, 1. Halbband, Georg Friedrich Preuss, Breslau 1904, Seite 292 ff. über seine Verhandlungen in Wien. (2009)

⁴⁹⁷ Am 28. April 1670 wurde „der gewesene Kurfürstl. Brandenburgische Geheime Rat, Kammerherr, Präsident des Herzogthums Hinterpommern und Fürstenthums Cammin, Hauptmann zu Marienfließ, Dekanus des Domkapitels zu Cammin, auf Timmenhagen, Raddow, Nähringen und Zadtow, jetziger kurbairischer Statthalter in der Ober-Pfalz, mit Timmenhagen und Groß-Raddow, auch mit Bauern in Wolckow und Salmow und den mit Consens vom 27. 3. 69 erkaufte Bauern in Vogelsang belehnt" (649). Im Jahre 1669 hatte er eins seiner Lehngüter in Pommern verkauft.

Zusatz 2014: Zu den militärischen Funktionen siehe Geschichte des bayerischen Heeres, 1. Band Geschichte des kurbayerischen Heers insbesondere unter Kurfürst Ferdinand Maria 1651 - 1679, München 1901, S. 221 ff.

Zusatz 2015: Anfang 1682 wurde Wolf Joseph Graf von Tauffkirchen Präsident des Hofrats an Stelle des wegen Alters ausscheidenden von Kleist. Der junge Max (II.) Emanuel von Bayern und sein Hof, Michael Strich, Altbayerische Monatsschrift. Jahrg. 13, 1915/16, S. 53 Anm.

nicht ohne Ursache zu besorgen stehet, Er werde die Päpstliche Religion zum besten eines und des andern maintainiren, und etwan von den dortigen jungen Edelleuten, so sich umb ihn finden möchten, einige dazu zu induciren suchen."

In Folge dessen gab die Regierung am 15. Juli ej. a. dem Regenwalder Präpositus, in dessen Sprengel des Präsidenten v. Kl. Hauptgut Gr. -Raddow c. p. lag, und dem Christian Wilhelm v. Kl., welcher mit Ewald v. Kl. viel umging, gleichlautenden Befehl, auf ihn recht Acht zu geben.

In ihrem Bericht an den Kurfürsten spricht sie die Zuversicht aus: „Wir zweifeln nicht, Christian Wilhelm v. Kl. werde sich dessen umb desto mehr und fleißiger annehmen, weil er sich eben darumb über den gemeldeten Präsidenten beschweret, daß er vor etzlichen Jahren seinen Sohn mit der Hoffnung, Ihn zu erziehen und zu versorgen, an sich gelocket, nachgehends aber Ihn zum Pagen bei Sr. Kurfürstl. Durchlaucht in Baiern gebracht und zur katholischen Religion verführet, welches der Vater mit Thränen beklaget, und auf Mittel und Wege gedenket, denselben wiederumb anhero und auf den rechten Weg zu bringen."

Der Präsident v. Kl. scheint sich in Pommern nicht lange aufgehalten zu haben; es war ihm jedenfalls ungemüthlich, auf Schritt und Tritt beobachtet und mit Mißtrauen behandelt zu werden.

Am 8. /18. Februar 1689 suchte er von Regensburg aus wegen Groß-Raddow Muthzettel nach und erhielt denselben am 12. März ej. a. Auf dem bez. Muthzettel wird er Bairischer Geheimer Rat und Oberhofgerichts-Präsident genannt.

Am 9. Dezember 1689 starb er auf seinem Gute in Siegenburg in Niederbaiern. Der Präsident v. Kl. war jedenfalls ein sehr tüchtiger Staatsmann, wie dies seine hohen Ehrenämter und ehrenvollen Missionen bekunden. Er war auch ein religiöser, nach Wahrheit suchender Mann, in den letzten 27 Jahren seines Lebens wohl ein Apostat, aber wie es scheint, aus Überzeugung.

v. d. Osten bezeugt in der Lebensskizze des Ewald v. Kl.: „Er hat in der Welt eine große Rolle gespielt!"

Geschichtsschreiber, wie Sam. Buchholz und Sam. Pussendorf in seinen 19 Büchern über das Leben und die Taten des Großen Kurfürsten ⁴⁹⁸ und v. Orlich in seiner Geschichte des Preußischen Staates im 17. Jahrhundert B. I. u. A. erkennen einmüthig die hohen Verdienste des Präsidenten v. Kl. um den Brandenburgischen Staat an. —

Wie bereits angedeutet, ist Ewald v. Kl. zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Eleonore Elisabeth v. Winterfeld, welche mit der alten Kurfürstin zu Brandenburg aus der Pfalz gekommen. ⁴⁹⁹ Mit ihr hatte er keine Kinder. Er verließ sie heimlich und ging nach Baiern. Hierdurch geriet seine Gemahlin in tiefe Betrübniß und in pekuniäre Verlegenheiten.

Am 13. Dezember 1663 klagte die Witwe des Obersten Matthias v. Zastrow gegen Sr. Excellenz des Präsidenten Ewald v. Kleist Ehefrau Eleonora Elisabeth v. Winterfeld wegen einer Schuld von 1000 Tlرن. Diese Summe hatte der Präsident v. Kl. auf Kurfürstl. Befehl für das Oberst v. Zastrowsche Regiment zu dessen Verpflegung in Alt-Damm geliehen und aus der Staatskasse noch nicht zurückerhalten. Auch hatte er die bei der Dänischen Legation aufgewandten Reisekosten und Diäten,

⁴⁹⁸ Vgl. Buch II. §. 48. 49. 51. III, 2)—23. 34. 35. 37. 41—49. 51—54. VI, 44. 52—57. 59—61. 71 u. 72.

⁴⁹⁹ Bey hochzeitlichem Frewden-Tage ... [Hochzeitgedicht auf Ewald Kleist, brandenburgischer Rat, und Elisabeth Eleonore von Winterfelden etc., 2. Febr. 1643], Verfasser: Simon Dach, erschienen: [Königsberg]: Reusner, (1643), 2 ungez. Bl. 8". (2007)

http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/dms/werkansicht/?PPN=PPN63530600X&PHYSID=PHYS_0001
Tochter des Dietrich v. W., geheimer Rat des Kurfürsten von der Pfalz und Landrichter zu Amberg (ging 1610 nach Mecklenburg) und der Ursula von Hatzfeld. Sie kam 1610 mit der Prinzessin Charlotte Elisabeth von der Pfalz an den Brandenburgischen Hof. Geschichte des Geschlechts von Winterfeld, Ludwig Gustav von Winterfeld, 3. Teil, Damerow 1874, S. 89. Die Jahresangabe in der Quelle scheint überprüfungsbedürftig, da die Fürstenhochzeit am 24. Juli 1616 stattfand. Auf jeden Fall ist Eleonore Elisabeth deutlich älter gewesen als Ewald. (2012)

im Betrage von 4270 Tlرن. erst teilweise wieder erhalten.

Die Frau Präsident v. Kl. richtete deshalb im März 1664 ein Bittgesuch an den Kurfürsten, wegen Rückerstattung dieser ausgelegten Gelder etc. In demselben sagt sie: „Gott hat mich hochbetrübt, indem er mich wegen meines lieben Mannes unvermuthete Änderung nicht allein meines Wohlstandes entsetzt, sondern auch mir große Ungelegenheiten hinterlassen, welche mir ohne Ew. Churf. Durchlaucht Gnaden zu bezahlen unmöglich fallen werden.“ Weiter schreibt sie darin: „Ich bin durch meines Ehemannes Abwesenheit dermaßen betrübet, daß diese Feder meinen Kummer zu beschreiben viel zu schwach, jedoch, wenn ich bei mir erwäge, wie gottesfürchtig und treu er sich in seiner untergehabten Amtsbedienung erwiesen, lebe ich tröstlicher Hoffnung, daß Gott ihn bei solcher Aufrichtigkeit beständig erhalten und mit Freuden wieder zu mir bringen werde.“

Auf ihre Bitte wurde ihr, laut Ordre vom 5. April 1664, ihres Mannes Besoldung wegen des Präsidentenamts bis Michaeli 1664 und wegen der Hauptmannschaft Marienfließ bis Johanni ej. a. aus der Hinterpommerschen Amtskammer gewährt. Ferner sollten ihr die Dekanatsgefälle verbleiben, bis ein anderer Dekan verordnet wäre. Das Camminer Domkapitel war freilich ungehalten darüber, daß sie die qu. Gefälle an die Frau Präsident v. Kl. weiter zahlen sollten. Sie baten den Kurfürsten um Institution eines neuen Dekans. Derselbe gab jedoch unter dem 17. Oktober 1664 einen ungnädigen Bescheid, mit der Weisung, die Gefälle unweigerlich an die Präsidentin weiter zu zahlen, bis er einen andern Dekan instituiert hätte.

Anstatt der 2000 Tlr. Restgelder von den bei der Dänischen Legation aufgewandten Reisekosten etc. wurde ihr das Gut Groß-Rischow im Kolbater Amt eingeräumt. Außerdem sollte ihr von den etzlichen wüsten Hufen im Amt Marienfließ und den zwei Bauern in Groß-Rischow, welche der Präsident in Arrende gehabt, die Kontribution erlassen werden. Desgleichen verblieb ihr das Vorwerk Stöckow, weswegen die Amtskammer zu Colberg einen billigen Pensionscontract mit ihr abschließen mußte. Überhaupt sollte die Arrende der v. Kl. innegehabten Güter bis zukünftigen Trinitatis ihr verbleiben. Endlich wurde ihr gestattet, den Winter über in der Amtswohnung zu Colberg bleiben zu dürfen.

Im Jahre 1665 ließ der Große Kurfürst den jungen Prinzen von Kurland auf seiner Reise nach Cleve bei der Frau Präsident v. Kl. in Colberg sich eine Zeit lang aufhalten, wofür dieselbe mit Brennholz und Wildpret entschädigt wurde.

Im Jahre 1668 berichtete die Frau Präsident, daß ein ziemliches von ihrem Ehegelde, laut Quittung ihres Ehemannes, in das Gut Groß-Raddow geflossen und daß ihr in der Ehestiftung, auf ihres Mannes Abscheiden, für ihre Lebenszeit ein Gegenvermächtnis von 5000 Tlرن. verschrieben sei, das nebst andern lucris auf solchen Fall aus dem Gute Groß-Raddow würde erfolgen müssen. Sie legte deshalb für alle Fälle Protestation gegen Veräußerung des Gutes ein.

Jedoch zehrte der Gram um ihren Gemahl an ihrem Herzen und Leben. Im Juni 1671 wurde von Colberg aus gemeldet, daß die Frau Präsident v. Kl. gar schwer gefährlich und todtkrank sei, also daß an ihrem Leben verzweifelt werde.

Der Statthalter und Regierungsrat verfügte d. d. Stargard, 21. Juni 1671 alsobald an den Kommandanten von Colberg, daß in ihrem Todesfalle fortan vor ihrer Tür eine Schildwache gestellt und Keinem gestattet werde, darinnen sich einiges Possesses anzumaßen. Ihr Nachlaß solle versiegelt werden.

Zugleich erging eine Verfügung an den Verwalter zu Groß-Raddow und Stöckow, Niemanden in das Gut zu admittiren.

Am 22. August ej. a. starb sie. Es wurde verfügt, ihre Leiche in der Kirche zu Colberg beisetzen zu lassen; der Kommandant berichtete jedoch, sie habe in ihrem letzten Willen sehnlich begehret, weil sie eine „alte Bedientin“ des Kurfürsten von Brandenburg gewesen, daß man ihre Leiche nach Berlin in den Dom bringen und daselbst beerdigen möge. Ihrem letzten Wunsche wurde gewillfahrt. Unter dem 21. November ej. a. erging die Verfügung an die Städte Colberg, Greifenberg, Cöslin, Treptow

und Belgard, daß sie zusammen 12 Stadtpferde stellten und zwar 6 Pferde zum Rüstwagen, auf welchen der Sarg gestellt wurde und 6 Pferde zu 3 Wagen für die Leute, welche die Leiche zu begleiten hatten. Am 23. Dezember ej. a. wurde sie nach Berlin abgeführt. —

Unter dem 4. April 1674 bat Ewald v. Kl. von Amberg aus, da seine Frau geb. v. Winterfeld gestorben und er noch Geldforderungen hätte, ihn zu befriedigen. Er erhielt die Antwort, daß er sich noch gedulden müsse, weil kein Geld vorhanden.

Hierauf vermählte der Präsident v. Kl. sich zu München

b) mit Maria Catharina Franziska Gräfin von Hohenwaldeck und Maxlrain, des Grafen Wolfgang Veit zu Hohenwaldeck und der Gräfin Rosina v. Preising Tochter, welche ein bedeutendes Vermögen besaß, gest. 1708.⁵⁰⁰ Sie schenkte ihrem Gemahl einen Sohn Ferdinand Joseph Ewald (III. 252) und eine Tochter Maria Therese, vermählt mit Freiherrn Anton Günther v. Lindenfels.⁵⁰¹

Der Präsident v. Kl. hatte seine Pommerschen Güter seinem Bruder Werner zur Verwaltung überlassen. Nach dessen Tode aber (1675) ließ er sie von Arrendarien verwalten.

Nach seinem am 2. Dezember 1689 erfolgten Tode verkaufte die Witwe mit Zustimmung der Vormünder ihres Sohnes die Pommerschen Güter mit Kurfürstl. Brandenburgischer Permission. Groß-Raddow c. p. kaufte 1694 der Regierungsrat v. Wenden. *Die Witwe erhielt während des Studiums des Sohnes Einkünfte aus der Pflugschaft Rottenburg. Sie lebte meist in München.*⁵⁰²

III. 252.

Ferdinand Joseph Ewald,

Freiherr,

Bayrischer Kammerherr,

des Präsidenten Ewald v. Kl. einziger Sohn, war — nach v. d. Osten — Baron und hat sich in Bayern etabliert, gleichfalls der katholischen Religion zugetan.

Er studierte in Ingolstadt und Dillingen.⁵⁰³

v. d. Osten berichtet wörtlich von ihm: „Er ist anfänglich churbair. Kammerherr gewesen, nachher hat er auch Kriegsdienste genommen. Es fehlen von ihm die genaueren Nachrichten. Einige wollen, daß er in Kölnischen Diensten nachgehend General gewesen.“ Aus den Königl. Bayerischen Kreisarchiv-Akten zu Amberg erhellt nur, daß er seinem Vater in der Pflege zu Rottenburg nachfolgte.⁵⁰⁴ *Bis Ende 1696 hatte er wegen seines Studiums zur Wahrnehmung der Pflege einen*

⁵⁰⁰ Seine zweite Gemahlin Barbara Rufina v. Preising zu Altenpreising, mit welcher er sich am 18. Sept. 1639 vermählt hatte, gebar ihm 2 Söhne Joh. Max und Joh. Heinrich Franz und 2 Töchter Johanna, welche am 22. Feb. 1663 starb und zu Beiharting begraben wurde, und Maria Franziska Catharina, welche den Freiherrn Ewald v. Khleyß, churb. Kammerer, geheimen Rath, Hofraths Präsidenten zu München, Statthalter zu Amberg und Pfleger zu Rottenburg, ehelichte. Die Witwe des Sohns Joh. Max, die Gräfin Maria Anna Theresia v. Fugger auf Weissenhorn - Kirchberg bestimmte am 30. Aug. 1701 in ihrem Testament u. a. für ihre Schwägerin, die Frau v. Claß 150 fl. Werth aus ihrem Schmuck. Die Maxlrainer, Theodor Wiedemann, München 1856. (2020)

⁵⁰¹ Das Testament (Abschrift) der Maria Theresia v. Lindenfels, geb. v. Kleist, zu Siegenburg (Jahresangabe: 1719) befindet sich im Staatsarchiv Landshut, StALa, Regierung Landshut (Rep. 199) A 9309. (2019)

⁵⁰² Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Band 53, Georg Ferchl, Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, München 1908, S. 906 (2012)
Vormundschaft über die unmündige Kinder. Staatsarchiv Landshut, StALa, Regierung Landshut (Rep. 199) A 12455. (2019)

⁵⁰³ Am 20. Okt. 1693 hat er sich in der Matrikel der Universität Dillingen eingeschrieben. Er war ferner Beiträger zu einem juristischen Werk der Universität Ingolstadt, Jacob Wiestner, veröffentlicht 1697. (2007)

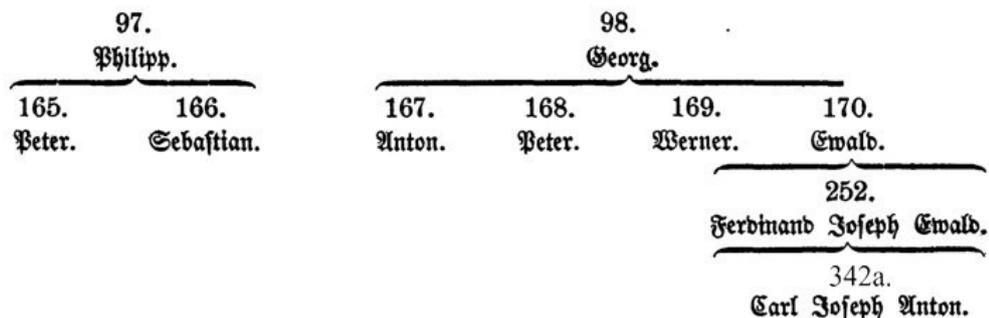
⁵⁰⁴ Eine Klagesache im Namen des St. Willibald-Pfarrgotteshauses zu Weihmichl (1707-1708) befindet sich im Staatsarchiv Landshut, StALa, Regierung Landshut (Rep. 199) A 12433. (2019)

*Vertreter.*⁵⁰⁵ Er vermählte sich mit Maria Josepha Corona, geb. Freiin v. Starzhausen, welche c. 1716, nachdem ihr Gatte bereits am 29. April 1713 mit Tode abgegangen war, sich mit Johann Friedrich Anton Grafen v. Fugger zu Kirchberg und Weißenhorn wieder verehelichte.

Ferdinand Joseph Ewald v. Kl. hinterließ einen Sohn, Namens Carl Joseph Anton (III. 342a.), der im Convict zu Ingolstadt erzogen wurde.⁵⁰⁶ *In den Listen des preußischen Infanterie-Regiments Nr. 15 ist er 1740 als 30 Jahre alter Korporal Joseph Anton mit der Herkunft aus Bayern und 8 Dienstjahren verzeichnet.*⁵⁰⁷

Mit dessen unbeerbtetm Tode erlosch dieser in dem Präsidenten v. Kl. so frisch aufblühende Seitenzweig.

Wir geben die Stammtafel von:



Poberower Seitenzweig.

Weiter bringen wir die Beschreibung des Poberower Seitenzweiges, welcher von Ewald (III. 48, siehe oben Seite [58](#)) entsprossen ist.

Poberow, Kreis Cammin, Pommern, zum Kirchspiel Hoff gehörig, liegt in der Nähe des Ostseestrandes. Peter Kl. auf Vietzow, Hauptmann zu Neustettin (III. 5, gest. 1501) kaufte das Gut von Claus v. Vemern. Dasselbe ist bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, also über 300 Jahre im Besitze der Familie v. Kl. gewesen.

Merkwürdig ist die alte Kirche zu Hoff, welche dicht am Ufer der Ostsee steht und voraussichtlich binnen Kurzem von den Wogen des Meeres weggespült werden wird. Sie ist die zweitälteste Kirche in Pommern. Hier saßen die auf Poberow ansässigen Glieder der Familie v. Kl. in der Nähe der Kanzel und hörten andächtig die Predigt des Evangelii. An der Kanzel der alten Kirche zu Hoff sieht man noch heute die Wappen derer v. Flemming und v. Kleist. Darunter stehen die Namen: „D. Jacobus v. Flemming, L. Marschalk. Wilhelm v. Kleist. 1646. " (III. 175). Der Familienstuhl derer v. Kl., nahe bei der Kanzel und dem Altar befindlich, rührt aus dem Jahre 1746 her und ist mit dem Familienwappen und einem Spruche aus Psalm 46 geschmückt: „Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht, was können mir die Menschen thun. " Derselbe stammt jedenfalls von dem Lieutenant Anton Georg auf Poberow (III. 435, gest. vor 1778) her. —

Ewald Kl. (III. 48) hatte sieben Söhne: 1) Wilhelm, 2) Jacob, 3) Georg, 4) Wilke, 5) Peter, 6) Christian und 7) Ewald (III. 102—108).

⁵⁰⁵ Georg Ferchl, Bayerische Behörden und Beamte 1550-1804, München 1908, S. 906 (2012)

⁵⁰⁶ Annales Ingolstadiensis academiae. Inchoarunt V. Rotwarus et I. Engerdus, 1782. Für das Jahr 1723 ist unter den Nobiles Carol. Ios. Ant. L. B. de Kleist verzeichnet. (2008)

⁵⁰⁷ Geheimes Staatsarchiv (2008)

III. 102.

Wilhelm,

Ewalds ältester Sohn, starb jung, vor dem Vater, d. h. vor 1584.

III. 103.

Jacob

auf Vietzow,

† 1608,

Ewalds anderer Sohn, bewohnte und bewirthschaftete Vietzow, welches sein Vater nach dem Tode seines jüngeren Bruders Jochim (III. 50) geerbt hatte. Auf Vietzow treffen wir Jacob nach den Urkunden der Jahre 1584 und 1586—1608.⁵⁰⁸

Im Jahre 1608 starb Jacob. Dies schließen wir daraus, daß sein Name im Verzeichnisse der a. 1608 Belehnten (563 b) und im speciellen Lehnbriefe des Jahres 1608 (566) fehlt.

Am 26. September 1618 huldigte Georg für sich und seines Bruders Jacob unmündige Söhne (585).

Jacob Kl. hatte Anna v. Sager aus Schötzow zur Ehe. welche noch a. 1624 lebte.

Am 20. Dezember 1624 wurde zu Crössin ein Erbvergleich zwischen Jacobs Witwe und ihren Söhnen einerseits und Jürgens Witwe nebst Söhnen anderseits abgeschlossen, wonach Jürgens Söhne: Poberow, und Jacobs Söhne: Vietzow, Wutzow und Lanzen erhielten. Außerdem bekamen Jürgens Witwe und Söhne 600 Fl., welche an den Wobeserschen immittirten Gütern standen und Agnes Kl., Ewalds Tochter, Ober-Priorin von Marienfließ erhielt 400 Fl. zu ihrer Alimentation, welche nach ihrem Tode, bis wohin sie die Zinsen haben sollte, an die Gebrüder v. Kl. zurückfielen.

Vormund der Söhne Jacobs war: Jochim zu Nemmerin (III. 126) und der Vormund der Söhne Jürgens: Zabel Zastrow zu Nemmerin (602).

III. 104.

Georg

auf Poberow,

† 1620,

Ewalds dritter Sohn, bat 1596 um Muthschein. Bei dieser Gelegenheit sagte er aus: „Als mein Vater Ewald gestorben (1584), hat er mich neben vier Brüdern ganz unmündig hinterlassen; wir sind seither mehrenteils außer Landes gewesen, ich aus Ungarn neulich zurückgekehrt. "

Am 3. März 1596 erhielt er Muthzettel, doch zugleich auch einen Tadel, daß er in so langer Zeit, seit des Vaters Tode, die Lehne zu suchen versäumt.⁵⁰⁹

Im Jahre 1606 bat Jürgen zu Poberow um Nachlaß des Landschosses. In dem Bittschreiben sagt er aus, daß sein verstorbenen Vater in der Erbteilung das Dorf Poberow nebst etlichem Gelde erhalten; der Sand vom Strande habe dem Dörflein viel Schaden gethan, daß er von 9 Pflugdiensten kaum 5 behalten konnte. In den zehn Jahren seiner „Haushaltung" sei des Schadens noch viel mehr'

⁵⁰⁸ Laut Lehnbr. vom 27. März 1601 wurden Jacob und Jürgen, des verstorbenen Ewalds Söhne zu Poberow und Vietzow belehnt (547 und 548). Im Lehnbr. der Urk. 546 b steht nur Poberow. Desgleichen wurden sie am 19. April 1605 zu Vietzow und Poberow belehnt (553 und 554). Im Lehnbr. vom 6. Mai 1608 werden Jacob und Jürgen, Ewalds Söhne, zu Poberow als abwesend bezeichnet (564).

⁵⁰⁹ In den Lehnbr. der Jahre 1601, 1605 und 1608 kommt Jürgens Name vor. Am 2. Mai 1608 huldigte er zu Treptow (563 b).

geworden, 1/3 des Hofackers befandet und nur 2 Bauern und dazu armselige hinterblieben, welche über zehn Jahre auch verschwunden sein möchten.

Im Jahre 1610 klagte Georg zu Poberow wider Balzer vom Wolde zu Wusterbarth, daß dieser ihn an seinem Gute Lanzen turbire, ihm Korn wegnehme und den Mühlenteich zu seinem Schaden aufstau, daß das Wasser auf seine Wiesen überlaufe.

Am 19. Mai 1617 kam eine Kommission nach Poberow zur Untersuchung des Sandschadens. Am 5. März 1620 bat er von Neuem darum, da an 200 Morgen Acker, Holz und Wiesen mit Sand beflogen. Er erhielt in Folge dessen abermals Nachlaß des Landschosses.

Laut Steuer-Matrikel des Jahres 1620 hatte Jürgen zu Poberow 6 1/2 Hf. zu versteuern.⁵¹⁰

Im Jahre 1620 starb Georg. Am 28. September 1621 wurden bereits seine unmündigen Söhne belehnt.

Seine Gemahlin war: Margaretha von Petersdorff, des Daniel auf Jakobsdorf Tochter, welche ihn mit drei Söhnen: 1) Ewald, 2) Daniel und 3) Wilhelm (III. 173—175) und einigen Töchtern beschenkte. Eine der Töchter: Erato (Herath) wurde die Gemahlin des Joachim v. Brüsewitz auf Bandemühl und Kamptz. Letzterer verglich sich am 6. August 1633 mit seiner Schwiegermutter wegen rückständiger Mitgift. Erato war bereits a. 1657 Witwe und lebte im Juli 1665 noch. Für eine andere Tochter bat die Mutter (1627) um eine Stelle im Kloster Marienfließ. Als Grund ihrer Bitte gibt sie an: „Ich habe viele, zum Teil unerzogene Kinder, die Landung ist mit Sand beflogen, die Bauern unterhalten ihre Hufen nicht, wonach wir unser adeliges Auskommen davon haben mögen. "

Am 9. Juni 1627 ward ihr Exspectanz für ihre Tochter erteilt.⁵¹¹

Laut Erbvergleich d. d. Crössin, 20. Dezember 1624 war ihren Söhnen das Gut Poberow zuerkannt worden.

Im Jahre 1632 bat „Margaretha Petersdorfin, Georgs zu Poberow Witwe" für ihre Söhne um Muthzettel. „Meine Söhne haben geraume Zeit dem Kriegswesen, sonderlich in der Krone Schweden abgewartet; ich kann nicht wissen, wann sie wiederkommen. "

Am 14. Juni 1632 ward der qu. Muthzettel erteilt. „Ewald, Daniel und Wilhelm militiren reipublicae causa. "

III. 105.

Wilke,

Ewalds vierter Sohn, war 1585 minorenn, lebte 1596 noch, worüber des älteren Bruders Jürgen Aussage zu vergleichen, ist aber laut Familien-Nachrichten jung und unbeerbt gestorben.

⁵¹⁰ Am 26. September 1618 huldigte Georg für sich und für seines Bruders Jacob unmündige Söhne (585). — A. 1653 wurden 3 1/2 Hf. von Poberow wegen Sandschadens von der Steuer befreit.

⁵¹¹ Laut Kirchenb. von Marienfließ starb in dem dortigen Fräuleinstifte am 11. Oktober 1705: Ida Herrath v. Kleist und ward daselbst am 13. Oktober ej a. begraben, — wahrscheinlich die Obige, Kr welche am 9. Juni 1627 Exspectanz erteilt wurde; sie müßte freilich an 99 Jahre alt geworden sein, was jedoch dort nicht zu den Seltenheiten gehört.

Die drei jüngsten Söhne Ewalds:

III. 106.

Peter,

III. 107.

Christian

und

III. 108.

Ewald

starben gleichfalls jung und unbeerbt.

Von Ewalds sieben Söhnen hatten also nur Zwei: Jacob und Georg, Lehnserben. Jacob hatte zwei Söhne: 1) Ewald und 2) Wilhelm.

III. 171.

Ewald

auf Vietzow,

Rittmeister,

† c. 1660,

Jacobs älterer Sohn, war 1618 und 1621 noch minorenn.⁵¹² In dem Erbvergleich vom 20. Dezember 1624 erhielt er mit seiner Mutter und seinem Bruder die Anteilgüter Vietzow, Wutzow und Lanzen c. p. Ewald unterzeichnet den Vergleich für sich und seinen Bruder (602).

Die Familien-Autoren nennen Ewald „Rittmeister unter dem Landgrafen von Hessen.“ Ohne Zweifel hat er unter demselben im dreißigjährigen Kriege mitgekämpft.

Im Jahre 1635 war er wieder daheim.⁵¹³

Bei Gelegenheit der Revision der Güter gegen Schluß des dreißigjährigen Krieges (im April 1645) sagte der Rittmeister v. Kl. aus, daß sein Großvater (Ewald) zu Vietzow 6 1/2 Hf. versteuert hätte. Er selbst besaß zu Vietzow zwei vorlängst wüste Bauerhöfe und zwei besetzte Bauerhöfe in Wutzow, auch eine Schäferei zu Wutzow, jedoch keine eigenen Schafe, dazu 1/9 an der Vietzower Mühle. Bei dem Abzuge der Krockow'schen, welche, 3000 Mann stark, a. 1643 in Belgard und Umgegend gräulich gehaust hatten, besaß er nur noch einen „schlimmen“ Ochsen, alles Andere war geraubt worden. Er bat deshalb um Reduction der Steuern (623).

Im Jahre 1665 wurden bereits seine Söhne belehnt. Der Vater war zuvor gestorben.

Zur Gemahlin hatte er Sophia v. Kl., des Daniel auf Damen Tochter, mit welcher er zwei Söhne: 1)

⁵¹² Am 26. September 1618 huldigte Georg (ihr Oheim) für Jacobs unmündige Söhne (585 und 587); dieselben waren am 28. September 1621 noch unmündig (594).

⁵¹³ Am 30. Januar 1635 wurde Ewald zu Vietzow belehnt (593).

Ergänzung 2014: In dem Buch Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Grossen Kurfürsten, George Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1888, wird ein Rittmeister Ewald von Kleist als Führer der 6. Compagnie des Regiments zu Pferde v. Burgsdorff im Jahr 1645/46 (S. 650) aufgeführt.

Jacob Daniel und 2) Tessen Christian (III. 253 und 254) und zwei Töchter zeugte:

- 1) Anna Sophia, Gemahl *Franz Erdmann*⁵¹⁴ v. Hertzberg.
- 2) Eva Maria, Gemahl v. Briesen auf Briesen.

III. 172.

Wilhelm,
1618,

Jacobs anderer Sohn.

Sein Name ist in der Descr. gen. und in den Stav. Nachrichten genannt. Daß Jacob „Söhne“ gehabt, ist aus dem Lehnbriefe von 1618 (585) und aus dem Erbvergleiche des Jahres 1624 (602) ersichtlich.

Sonst erfahren wir in den Urkunden über ihn nichts. Er wird jung und unbeerbt gestorben sein.

Ewald hatte zwei Söhne: 1) Jacob Daniel und 2) Tessen Christian.

III. 253.

Jacob Daniel
auf Vietzow,

geb. c. 1645, † 1686,⁵¹⁵

Ewalds älterer Sohn, war bei der Belehnung am 9. September 1665 „wegen Krankheit“ abwesend und sein jüngerer Bruder Tessen Christian minorenn (640 und 662).

Laut Steuermatrikel der Jahre 1667, 1669 u. 1670 hatte er zu Vietzow 2 1/2 Hf. zu versteuern (645).

Im schwedischen Kriege (1675—1678), in welchem der Große Kurfürst nach und nach alle wichtigen Plätze in Schwedisch-Pommern eroberte, war Jacob Daniel Brandenburgischer Quartiermeister.

Er starb im September 1686 zu Vietzow und ward am 30. September ej. a. daselbst begraben.

Jacob Daniel ist zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Maria Christiane v. Sager, des Asmus auf Schötzow Tochter, gest. im Januar 1683.

Aus dieser Ehe stammen drei Söhne: 1) Ewald Hinrich, am Festtage Johannis des Täufers 1674 in Vietzow getauft, von welchem wir in den Urkunden nichts Genaueres erfahren,⁵¹⁶ 2) Tessen Erdmann, get. 1675, 10. November (dies Martini Lutheri) und 3) Friedrich Wilhelm, get. am Sonntage post Nativitatem Christi 1678 (III. 343 u. 344).⁵¹⁷ Ferner wurden ihnen vier Töchter geboren:

- 1) Anna Dorothea, Gemahlin... v. Herzberg.
- 2) Erata Maria. Sie schenkte a. 1712 mit ihrer jüngeren Schwester Catharina „eine grüne taftene Decke auf das Vietzowsche Altar.“
- 3) Sophia Agnisa, get. Dom. Palm. 1677, und
- 4) Catharina Christiana, get. 1681 Dom. X. p. Trin., a. 1726 „Todes verblichen.“

Nach dem Tode seiner ersten Frau (Januar 1683) vermählte sich Jacob Daniel:

⁵¹⁴ Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. I Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Nr. 284 (2009)

⁵¹⁵ Die Stammtafel gibt 1689 als sein Todesjahr an. Laut Kb. von Vietzow aber wurde er am 30. September 1686 daselbst begraben.

⁵¹⁶ Ewald Hinrich steht im Kb. von Vietzow, fehlt auf der Stammtafel.

⁵¹⁷ Seine Paten waren: 1) J. Peter Kleist, 2) Esther Elisabeth Kleisten, 3) Herr Ewald Jürgen Christian Kl. und 4) die Müllersche.

b) mit Agnisa v. Puttkamer, mit welcher er unbeerbt blieb, seit September 1686 Witwe. Sie suchte am 28. November 1689 Muthzettel für ihre Stiefsöhne nach.

III. 254.

Tessen Christian
auf Poberow,
geb. c. 1650, † 1706,

Ewalds anderer Sohn, war bei der Belehnung am 9. November 1665 minorenn, er huldigte am 11. Oktober 1699 für sich und seines Bruders Söhne (675).

Am 7. September 1694 hatte er zu Stargard mit Claus v. Below einen Vergleich geschlossen, wonach er für eine Forderung von 3510 Fl. einen Teil des Gutes Ratteck bei Zanow erhielt. Der landesherrliche Consens wurde d. d. Stargard, 27. September 1700 erteilt.

Bei Abschluß des Vergleiches sagte Tessen Christian aus, daß Ratteck seit dem Jahre 1672 den Töchtern seiner Schwester zur Aussteuer gegeben worden; auf diese Weise hätte es der v. Below besessen.

Später gab er das Gütchen seinem Schwiegersohn Friedrich Wilhelm (III. 344) zum Brautschatz.⁵¹⁸

Von seinem Vetter Balzer Eggerd (III. 347), welcher 1697 unvermählt gestorben, erbte er Poberow "ex jure devoluto successionis."

Bei seinem Tode am 8. Mai 1706 hinterließ er Poberow seinen Lehnsfolgern, den Gebrüdern Tessen Erdmann und Friedrich Wilhelm (III. 343 und 344).⁵¹⁹

Tessen Christian ist dreimal verheiratet gewesen.

a) mit Maria Elisabeth v. Ramel, des Georg auf Kösternitz Tochter, welche ihm zwei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm (III. 345.) und 2) Christian Heinrich (III. 346.), die beide jung gestorben und vier Töchter schenkte:

- 1) Anna Sophia, starb unvermählt.
- 2) Maria Elisabeth, Gemahl Friedrich Wilhelm (III. 344).
- 3) Dorothea Esther, gest. 1738, Gemahl Georg Gabriel v. Schweder auf Todenhagen, und
- 4) Helene Luise, geboren 1. Mai 1688, vermählt 13. Oktober 1712 mit Hans Christoph v. Heydebreck auf Parnow, gest. 25. September 1735.

b) mit Barbara Hedwig v. Kl., des Peter auf Pumlow Tochter und

c) mit Abigail Sophia v. Brockhusen, des Georg Daniel auf Gr. -Justin Tochter.

In der zweiten und dritten Ehe blieb er unbeerbt. Seine Lehnsfolger waren seines Bruders Jacob Daniel Söhne:

III. 343.

Tessen Erdmann
auf Vietzow und Poberow,
geb. 1675, † 1736,

⁵¹⁸ Brügg. III. 885.

⁵¹⁹ Brügg. II. 440 und V. 232. Bei der Belehnung am 3. März 1707 wird Tessen Christian als todt angegeben (647). Am 26. September 1743 huldigten abwesend des † Christian Tessen Söhne zu Ratteck, deren Namen unbekannt (684). Dieselben sind jung gestorben.

Jacob Daniels älterer Sohn, ward 11. Oktober 1699 wegen Vietzow c. und Anteil Wutzow belehnt (675) und huldigte am 3. März 1707 wegen Poberow, das er vom Vaterbruder Tessen Christian geerbt (647); desgleichen am 26. April 1714 (680).

Im Jahre 1726 hatte er in angeheitertem Zustande ein kleines Rencontre in Gr. -Justin mit Philipp v. Brockhusen, den er, weil er ihn insultirte, unsanft an der Gurgel packte, worauf Brockhufen ihm in die Haare griff, ihn zu Boden warf und mit Füßen trat.

Tessen Erdmann starb 1736. Er war zweimal verheiratet:

a) „1704, den 11. Octobris hielt Hochzeit zu Vietzow Herr Tessen Erdmann v. Kleisten mit Jungfer Benigna Sabina, sel. Jochim v. Wopersnow auf Natztow Erbherrn nachgelassenen Tochter. " Nach deren Tode vermählte er sich

b) mit Elise v. Plötz aus dem Hause Stuchow.

Aus beiden Ehen stammen vier Söhne: 1) Joachim Erdmann, get. 1706 Montags nach Dom. Sexages. und Dom. Palmarum ej. a. in der Stille beigesetzt, 2) Daniel Friedrich, 3) Bogislaff Heinrich und 4) Anton Georg (III. 432—435) und einige Töchter. Eine derselben Maria Sabina ward 1707, Dom. 3. p. Epiph. getauft. Die Töchter starben unvermählt.

III. 344.

Friedrich Wilhelm

auf Ratteck,

geb. 1678, † 1726,

Jacob Daniels anderer Sohn, wird bei der Belehnung am 10. Oktober 1699 als minorenn angeben.

Von seinem Schwiegervater bekam er 1/4 Ratteck zum Brautschatz, wovon er a. 1704 1/4 Lpf. zu geben hatte (677a).

Er war zweimal verheiratet:

a) mit Maria Elisabeth v. Kl., des Tessen Christian Tochter, cop. 1704, gest. 10. Dezember 1706.

In dieser Ehe ist eine Tochter geboren: Barbara Elisabeth, geb. 1. Juli 1705, Gemahl Conrad Friedrich v. Lettow auf Camnitz.

Zum andern Male vermählte er sich b) mit Anna Sophia v. Listen, des Adam Heinrich Tochter, geb. 1683, gest. 20. Juni 1747.

Diese Ehe ist mit drei Söhnen: 1) Jacob Heinrich, 2) Friedrich Wilhelm und 3) Otto Carl (III. 436—438) und fünf Töchtern gesegnet:

1) Dorothea Elise, starb jung.

2) Maria Eleonore, starb jung.

3) Dorothea Sophia, starb jung.

4) Charlotte Luise, geb. 1717, cop. 1752 mit Peter Christian, v. Ramel auf Kösternitz, Witwe 1756, gest. 1767, und

5) Catharina Juliane, starb jung.

Der Vater starb a. 1726, die Mutter überlebte ihn 21 Jahre.

Jacob Daniels beide Söhne hatten also Lehnserben. Tessen Erdmanns vier Söhne heißen: 1) Joachim Erdmann, 2) Daniel Friedrich, 3) Bogislaff Heinrich und 4) Anton Georg (III. 432—435).

III. 432.

Joachim Erdmann,
geb. und gest. 1706.

III. 433.

Daniel Friedrich,
Premier-Lieutenant,
geb. 1708, † c. 1748,

Tessen Erdmanns anderer Sohn, *war am 11. Juli 1722 Hofpage*,⁵²⁰ nahm als Premier-Lieutenant seinen Abschied, um Poberow, welches nach seines jüngeren Bruders Bogislaff Heinrich Tode (1740) in die Hände der Creditoren geraten, pro aestimato pretio anzunehmen. Er hatte dieserhalb Prozeß bei dem Königl. Hofgericht.

Am 24. April 1741 erhielt er Muthzettel. Am 12. September 1743 ward er belehnt.

Er blieb unvermählt.

Nach v. d. Osten starb er pp. 1748, jedenfalls vor 21. Juni 1778 (684).

Kurz vor seinem Tode hatte er Poberow an den Geheim - Rat Seld verkauft. Dasselbe fiel jedoch nach seinem Tode an seinen jüngsten Bruder Anton Georg.⁵²¹

III. 434.

Bogislaff Heinrich,
Lieutenant,
† 1740,

Tessen Erdmanns dritter Sohn, erbte gemeinsam mit seinen Brüdern Daniel Friedrich und Anton Georg das Gut Poberow und die Anteilgüter Vietzow und Wutzow.

Die drei Brüder huldigten am 30. Oktober 1737 durch den Lieutenant Heinrich Adolph v. Dittmarsdorf. Bogislaff Heinrich war 6. Mai 1734 Fähnrich beim Dragoner-Regiment Sonsfeld Nr. 2, den 25. Juli 1735 Lieutenant und starb den 20. April 1740.

Nach seinem unbeerbten Tode fiel Poberow zunächst an seinen ältern Bruder Daniel Friedrich.

III. 435.

Anton Georg,
Lieutenant
auf Poberow,⁵²²

geb. ca. 1711, † vor 1778,

Tessen Erdmanns jüngster Sohn, wurde Soldat,⁵²³ quittirte aber als Lieutenant und übernahm Vietzow C. nebst Anteil Wutzow, welche ihm in der brüderlichen Erbteilung zugefallen.

Nach dem Tode seines Bruders Daniel Friedrich fiel ihm das Gut Poberow zu, welches er a. 1742 von

⁵²⁰ v. Scharfenort: Die Pagen am Brandenburg-Preußischen Hofe 1415-1895, Beiträge zur Kulturgeschichte des Hofes auf Grund archivalischer Quellen, Berlin 1895 (2007)

⁵²¹ Brügg II 440 und V 232

⁵²² Er wird in den Urk nur Lieutenant genannt, nach der Stammtafel aber Hauptmann

⁵²³ Kürassier-Regiment Nr. 1, Regimentsliste 1731 und 1736, Eintrag im Geheimen Staatsarchiv (2008)

dem Geheim-Rat Seld einlöste.⁵²⁴

Im Jahre 1746 ließ er in der Kirche zu Hoff, wohin Poberow eingepfarrt ist, den bereits früher erwähnten Familienstuhl anfertigen und die Worte aus Psalm 46 daranschreiben: „Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht, was können mir die Menschen thun!“ —

Anton Georg war zweimal verheiratet:

a) mit Ilsa Sabina v. Thümen, des Lieutenant Eggerd (Eustachius) v. Plötz auf Wittstock Witwe. Sie überließ ihm ihr Recht an Wittstock, einem Flemmingschen Lehn, welches ihr erster Gemahl von dem Major v. Flemming für 3000 Fl. wiederkäuflich erstanden hatte. Anton Georg trat in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin dies Recht an den Lieutenant Henning Ludwig v. Köller, nach dem Vergleiche vom 27. September 1742, für 3200 Fl. ab;

b) mit Juliana Elisabeth v. Köller, des Samuel Ludwig auf Dobberphul und der Sophia Juliana v. Flemming Tochter. Ehestiftung vom 7. September 1747. Sie schenkte ihrem Gemahl drei Töchter:

1) Friederike Juliane Elisabeth, geb. 20. September 1748.

2) Dorothea Charlotte Caroline, geb. 30. September 1750, Gemahl der Brauer Gabriel in Treptow, und

3) Posthuma Hyppolyta Maria Antoinette, (*geb. 1756*), Gemahl George Wilhelm v. Witten (*geb. 1750*) auf *Brendemühle*. Er brauchte ihr gemeinsames Vermögen auf und sie lebten im Alter in Cammin in Armut.⁵²⁵

Anton Georg starb am 6. Februar 1751 ohne männliche Erben. Seine Witwe erhielt Poberow, verkaufte es aber nach dem Contract vom 10. August 1779 und dessen Anhang vom 11. September ej. a. für 9000 Tlr. an den Lieutenant Caspar Friedrich Wilhelm v. Paris. Zuvor hatte sie sich (o. 1754) mit dem Lieutenant Jacob Heinrich v. Kl. (III. 436) vermählt, mit dessen Zustimmung sie ihre Anteilgüter Vietzow und Wutzow, nach dem Vergleich vom 16. Mai 1755, erblich dem Obersten Grafen v. Rittberg verkaufte.

Tessen Erdmanns vier Söhne waren also ohne männliche Erben gestorben. Sein Bruder Friedrich Wilhelm hatte drei Söhne: 1) Jacob Heinrich, 2) Friedrich Wilhelm und 3) Otto Carl (III. 436-438).

III. 436.

Jacob Heinrich,

Hauptmann auf Poberow,

geb. c. 1713,

Friedrich Wilhelms ältester Sohn, trat zu Anfang des ersten schlesischen Krieges in den Militärdienst, war 8. Oktober 1741 Fähnrich beim Dragoner-Regiment Platen Nr. 9, wurde 1743, 27. Oktober zum Dragoner-Regiment v. Möllendorff Nr. 10 versetzt, 24. August 1745 Seconde-Lieutenant. Am 9. Juni 1753 erhielt er den erbetenen Abschied.

Bei der Belehnung am 16. September 1743 war er abwesend. Nach seines Vaters Tode und nach dem brüderlichen Teilungsvergleiche vom 3. Januar 1748 fiel ihm das halbe Gut Ratteck zu.

Am 15. Januar 1748 wurde er mit den Anteilgütern Ratteck, Vietzow und Wutzow und am 30. März 1753 mit Poberow belehnt (684).

Poberow und den Anteil in Wutzow hatte er von seinem Vetter Anton Georg († 1751) geerbt.

⁵²⁴ Am 12. September 1743 wurde Anton Georg auf Poberow, † Tessen Erdmanns Sohn, mit Poberow und Wutzow belehnt (634)

⁵²⁵ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 713 (2021)

Am 15. Oktober 1752 verkaufte er halb Ratteck erblich dem Lieutenant Hans Joachim Gneomar (III. 517), welcher bereits die andere Hälfte des Gutes besaß.⁵²⁶

Den Anteil in Wutzow verkaufte er mit Zustimmung seiner Gemahlin am 16. Mai 1755 für 2000 Fl. an den Oberst Johann Dietrich Anton Grafen Rittberg.

Seine Gemahlin war: Juliane Elisabeth v. Köller, des Lieutenant Anton Georg v. Kl., seines Veters Witwe, mit welcher er einen Sohn: Ludwig Leopold Georg (III. 566) und drei Töchter zeugte: 1) Luise Margarethe Henriette, geb. 9. Juni 1755, 2) Augustine Catharina Sophia, geb. 9. Juni 1756 und 3) Anna Christiane, geb. 22. Juni 1757.

Als nach der unglücklichen Schlacht bei Kollin (18. Juni 1757) die preußischen Unterthanen beschlossen, ihren König mit Nachdruck zu unterstützen und die Landstände in Pommern, Allen voran, 5000 Mann Landmiliz auf eigene Kosten zusammenbrachten und zu erhalten entschlossen waren, so eilte auch Jacob Heinrich v. Kl., von Patriotismus beseelt, herbei und übernahm die Führung eines Landbataillons. Er starb jedoch bereits am 27. Mai 1758 als Hauptmann in Stettin.

Der Witwe überließ ihr jüngster Schwager Otto Carl v. Kl. das Gut Poberow am 9. April 1773; sie verkaufte es aber 1779 an Lieutenant Caspar Friedrich Wilhelm v. Paris für 9000 Tlr. Mit dem Käufer hatte sie wegen Zahlung des Kaufgeldes einen mehrjährigen Proceß, nach dessen Verlauf sie nur 1362 Tlr. Kapital und 33 Tlr. 8 Gr. Zinsen bekam.

Im Jahre 1786 treffen wir sie mit ihren drei Töchtern Luise, Augustine und Christiane in Cammin, welche sich mit ihrer Hände Arbeit nur kümmerlich ernährten. Sie baten am 13. Dezember 1786 den König um eine Unterstützung. In ihrem Gesuche sagen sie, daß sie den Vater im siebenjährigen Kriege als Hauptmann verloren, in dessen Abwesenheit sie vom Feinde geplündert worden wären, so daß sie nichts, als das Leben behalten hätten. Ihre Mutter empfinde jährlich 100 Tlr. Pension, was jedoch für sie Alle nicht ausreichte u. s. w.

III. 437.

Friedrich Wilhelm,

Friedrich Wilhelms anderer Sohn, geb. im Februar 1721, gest. 1722.

III. 438.

Otto Carl,

geb. 12. August 1722, † 1776,

Friedrich Wilhelms jüngster Sohn, war beim Tode des Vaters erst vier Jahre alt; sein Vormund Rittmeister Peter v. Glasenapp auf Manow. Da er ganz contract, konnte er zur Huldigung nicht erscheinen. Er wohnte in Bublitz, wo er ein Haus nebst Scheune und eine kleine Ackerwirtschaft befaß, worauf er zwei Kühe hielt.

Nach dem Tode seines Brudersohnes Ludwig Leopold Georg († 23. Januar 1772) fiel ihm das Gut Poberow zu. Zu Gunsten der Witwe seines Bruders Jacob Heinrich begab er sich aber der Succession in feudo laut Punctuation zum Erbkaufcontract s. d. Poberow 9. Oktober 1773 für eine jährliche Pension von 55 Tlr.

Seine Gemahlin war: Helene v. Schmettau aus Camnitz, mit welcher er jedoch unbeerbt blieb.

Er starb zu Bublitz am 9. November 1776.

Von Friedrich Wilhelms Söhnen hatte also nur einer: Jacob Heinrich, einen Lehnserben.

⁵²⁶ Brügg. III 885

III. 566.

Ludwig Leopold Georg,
 geb. 16. Juni 1754, † 1772.

Sein Vormund war der Hauptmann Anton Victor v. Brockhusen zu Zoldekow.

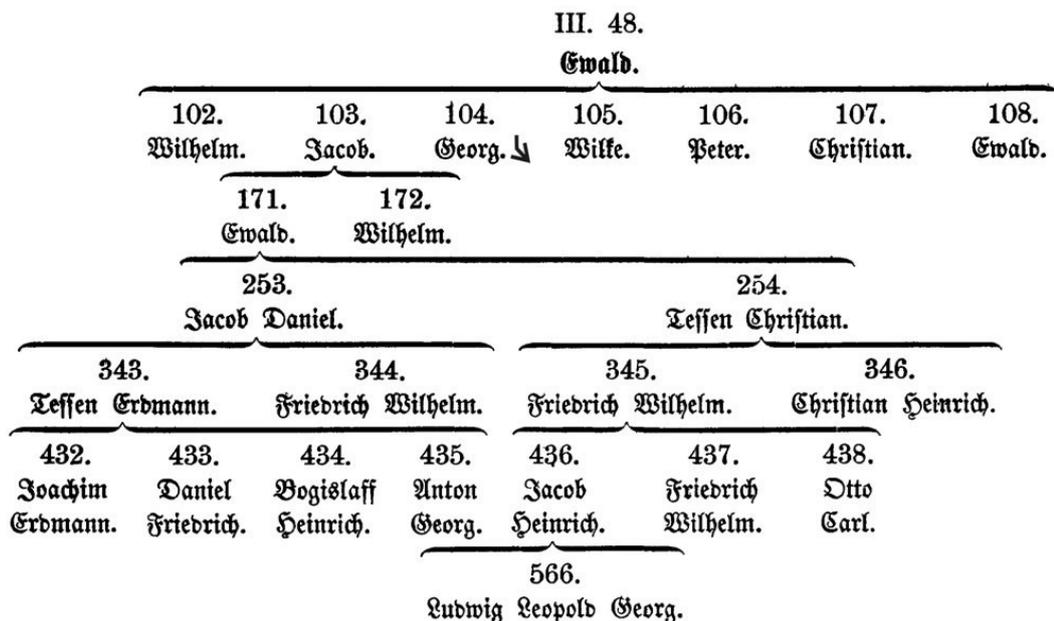
Das Gut Poberow, welches nach dem Tode seines Vaters auf ihn devolvirt worden, nahm er nach dem Auseinandersetzungs-Vergleich vom 7. Dezember 1765 für 8000 Tlr. an.

Am 19. Dezember 1764 hatte er den von seiner Mutter geb. v. Köller für ihn erbetenen Muthzettel erhalten (684).

Er wurde Hof- und Leibpage des Königs, von demselben sehr geliebt, starb aber bereits in seinem achtzehnten Lebensjahre am 23. Januar 1772 in Berlin

Sein Lehnserbe war sein Vaterbruder Otto Carl, mit welchem dieser Seitenzweig a. 1776 erlosch.

Wir geben die Stammtafel von:



Poberower Nebenzweig.

Der von Georg auf Poberow (III. 104) entsprossene Nebenzweig war fast 100 Jahre zuvor bereits erloschen. Georg hatte drei Söhne: 1) Ewald, 2) Daniel und 3) Wilhelm (III. 173—175).

III. 173.

Ewald
 auf Poberow,
 1632,

Georgs ältester Sohn, war bei der Belehnung am 28. September 1621 noch minorenn (594). In der brüderlichen Teilung am 20. Dezember 1624 fiel Georgs Söhnen Poberow zu. Die Mutter erhielt die 600 Fl. von den Wobeserschen immittirten Gütern, welche verkauft werden sollten, voraus. Der Vormund der Minorennen war Zabel Zastrow auf Nemmerin. Daniel unterschrieb für sich und seine Brüder (602).

Am 14. Juni 1632 wurde für die drei Gebrüder Ewald, Daniel und Wilhelm, welche „rei publicae causa militirten“, der Muthzettel ausgestellt. Ihre Mutter Margaretha Petersdorfin, Georgs zu Poberow Witwe, hatte für sie gemuthet. Dabei hatte sie ausgesagt, daß ihre Söhne geraume Zeit dem Kriegswesen, sonderlich in der Krone Schweden abgewartet hätten, sie könne nicht wissen, wann sie wiederkämen.

Ewald starb unvermählt.

III. 174.

Daniel,

1632,

Georgs anderer Sohn, unterschrieb den Erbteilungsvertrag d. d. Crössin 20. Dezember 1624 für sich und seine Brüder (602). Er hielt sich mit seinen Brüdern geraume Zeit in Schwedischen Kriegsdiensten auf und stand danach unter Capitain Jacob Uckermann in Dänischen Diensten. Von Letzterem lieh er am 23. November 1625 10 Tlr. und wurde wegen dieser Schuld von dem Vater des Capitains: Michael Uckermann auf Kl-Wachlin (1626) beim Hofgericht verklagt.

Im Jahre 1632 erhielt er den von der Mutter für ihn und seine beiden Brüder erbetenen Muthschein.

Nach v. d. Osten starb er jung.

III. 175.

Wilhelm

auf Poberow,

geb. c. 1608, † nach 1665,

Georgs jüngster Sohn, war 1621 noch minorenn und hielt sich längere Zeit mit seinen beiden ältern Brüdern in Schwedischen Kriegsdiensten auf.

Nach dem Tode seiner Brüder übernahm er das Gut Poberow.

Bei der Erbhuldigung in Cöslin am 8. November 1665 klagte er, daß sein Dörfchen Poberow täglich von dem Sande verderbet und überschüttet werde. Er huldigte am 9. ejd. auch für seinen Sohn (640 und 662).

An der Kanzel der Kirche zu Hoff ist sein Familien-Wappen neben dem v. Flemmingschen angebracht. Darunter steht sein Name Wilhelm v. Kl. und die Jahreszahl 1646.

Seine Gemahlin war eine geb. v. Uckermann aus Dalow, welche ihm „außer den Söhnen“ zwei Töchter schenkte:

1) Demuth, Gemahl Adam v. Kl. auf Damen (III. 307), und

2) Scholastica, Gemahl v. Uckermann.

Von den Söhnen erfahren wir nur den Namen des einen: Ewald Balzer (III. 255); die andern werden jung gestorben sein.

Am 1. März 1678 huldigte bereits sein Sohn Ewald Balzer (647). Der Vater ist also nach 1665, aber vor 1678 gestorben.

III. 255.

Ewald Balzer

auf Poberow,

† 1692,

Wilhelms Sohn, wird in den Urkunden zumeist Balthasar genannt. Am 9. November 1665 huldigte sein Vater für ihn (640 und 662). Am 1. März 1678 huldigte er selbst (647).

Am 31. Mai 1686 bat er, in den von den Vietzowschen Kleisten nachgesuchten Special-Lehnbrief mit aufgenommen zu werden, da er aus der Vietzowschen Linie stamme.

Seine Gemahlin war Elisabeth v. Manteuffel aus dem Hause Parpart, welche ihm „Söhne“ und eine Tochter: Herrath Scholastica schenkte. Letztere wurde die Gemahlin des Rittmeisters Heinrich v. Brockhusen auf Gr. -Justin und Zoldekow, cop. 15. September 1695.

Von den Söhnen wird uns in den Urkunden nur einer: Balzer Eggerd (III. 347) genannt. Ein anderer starb a. 1692 ungetauft. Innerhalb drei Wochen starben außer ihm die beiden Eltern und eine Schwester am hitzigen Fieber.

III. 347.

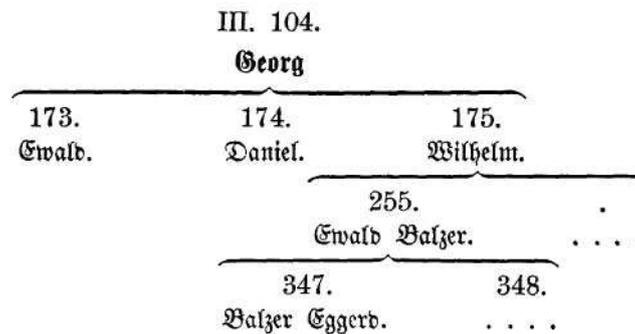
Balzer Eggerd,
 † 1697,

Ewald Balzers Sohn, erhielt 7. Februar 1696, noch minorenn, Muthzettel, starb aber bereits am 2. März 1697 in Kolberg an den Blattern, „wie er daselbst in den churfürstl. Exercitien gewesen.“

Poberow fiel an seinen Lehnsfolger Tessen Christian.

Mit ihm erlosch dieser Poberower Nebenweig.

Wir geben die Stammtafel von



Wir wenden uns zu des Landvogts Wilhelm (III. 49) vier Söhnen und deren Nachkommen. Wilhelms Söhne heißen: 1) Jacob, 2) Achatz, 3) Ewald und 4) Peter (III. 109—112).

Vietzow -Pumlower Seitenzweig.

III. 109.

Jacob,

1591,

Wilhelms ältester Sohn, wandte sich zunächst den Studien *in Königsberg*⁵²⁷ und *Altdorf*⁵²⁸ zu, zu welchem Zwecke er 1591 das Pumlowsche Stipendium erhielt. 1592 erschien auch eine *wissenschaftliche Schrift von ihm*.⁵²⁹ Später ging er nach Frankreich in Kriegsdienste und starb daselbst unvermählt.

III. 110.

Achatz

auf Vietzow,

Hof- und Landrat,

† c. 1637,

Wilhelms anderer Sohn, besuchte drei *deutsche* Universitäten.⁵³⁰ Auf der Hochschule zu Marburg ist er 1595, 31. Juli, immatrikulirt worden. Er wurde ein „fundamental-gelehrter Mann.“ Nach v. d. Osten besaß er „recht gründliche Belesenheit und Gelehrsamkeit.“ An 13 Jahre hielt er sich in fremden Ländern auf, war auch in Jerusalem und am heiligen Grabe.⁵³¹

Er trat in herzogliche Hofdienste und wurde Hofrat Herzog Bogislavs XIII.⁵³²

Er begleitete den Herzog 1605 auf seiner Huldigungsreise durch das Land. Der fröhliche Zug ging, überall auf's Feierlichste empfangen, und in den wetteifernden Städten mit allerlei Spielen und „Affenwerken“ erlustigt, über Stargard, Gollnow, Treptow bis nach Lauenburg, von wo ein Ausflug nach dem nahen Danzig ausgeführt wurde. Nach herrlichen Tagen in jener prangenden Stadt, deren Rat und Bürgerschaft die Ehre jenes Besuches zu würdigen verstanden, ohne jedoch den fürstlichen Beutel desselben zu schonen, kehrte man hochbefriedigt nach Stettin zurück.

⁵²⁷ Jac. A. Kleist nobil. Pomer. S 1587 Matrikel Universität Königsberg (2007)

⁵²⁸ Einschreibung bei der Universität Altdorf 1591 Jacobus á Kleist, Pomeranus Stud. jur. Freund des Bonardellus, hat 1594 ungef. 200 Fl. Schulden, ist widerspenstig, treibt Unfug und verlässt die Universität. Matrikel der Universität Altdorf. (2007)

⁵²⁹ Disputatio De Compensationibus Et Deposito / Svb Praesidio ... Scipionis Genilis ... habita à Iacobo Kleist Pomerano ..., Altorfii, 1592 (2007)

⁵³⁰ Achat. A Kleist nobil. Pomer. S 1587 Matrikel Universität Königsberg.

Achatius Kleist nob. Pomeranus 1595 Matrikel Universität Marburg.

Achatius Pomeranus 1595 Matrikel Universität Jena.

Kleist, Achatius: Disputatio ex tertia digestorum parte de senatusconsultis macedoniano et velleiano, item de compensationibus, quam praeside... Leopoldo Hackelmanno,... habebit Achatius Kleist,... 22 januarii. Ienae : typis T. Steinmanni, 1596, Französische Nationalbibliothek (2007)

⁵³¹ Einschreibung bei der Universität Siena 10. Mai 1604 Achatius Kleist Pomeranus - Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573-1738) von Fritz Weigle, Tübingen 1962. (2007)

⁵³² In einer medizinischen Dissertation von Johannes Rhete, gedruckt in Stettin 1605, ist er unter den Widmungsempfängern aufgeführt: Dn. Achatio á Kleist, haereditario in Vitzou; eiusdem aulae consiliario. (2007) In der Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Mscr.Dresd.C.510,19) befindet sich die Abschrift eines lateinischen Briefes vom 3. 1. 1605 eines Johannes Schultes an Achatz (2014)

Zur Lehnsempfängnis schickte der Herzog gegen Ende des Jahres 1605 seine Räte nach Prag zum Kaiser Rudolph II., welche Alles wohl ausrichteten und neben der Belehnung zur Gesamthand, für beide Pommerschen Fürsten am 3. Januar 1606 das Privilegium erwirkte, daß die Summe von 300 Gulden, über welche hinaus eine Appellation an das Reichskammergericht verstatet worden war, auf 500 Goldgulden erhöht wurde, damit dem mutwilligen und kostspieligen Appellieren Einhalt geschähe.

Nach kurzer Regierung starb Herzog Bogislav XIII. bereits am 7. März 1606. An seinem Begräbnis (9. April ej. a.) nahm Achatz Kl. Teil.

Bogislav hatte fünf Söhne hinterlassen: Philipp, Franz, Bogislav, Georg und Ulrich.

Da nach den Erbverträgen das Land nicht in mehrere Regierungen zerteilt werden durfte, so übernahm Philipp II. allein die Regierung, jedoch nicht ohne Widerspruch seines Bruders Franz. Es fiel dem Hofrat Achatz Kl. die schwierige Aufgabe zu, einen Erbvergleich zu entwerfen, welcher nach vielen Unterhandlungen vom 25. August bis 2. Oktober 1606, mit Billigung der Stände, auf acht Jahre geschlossen wurde. Hiernach erhielten Philipp die Regierung, Franz neben dem Bisthum Cammin, welches er bereits hatte, das Amt Bütow, Bogislav und Georg gemeinschaftlich das Amt Rügenwalde und Ulrich ein Jahresgehalt von 5000 Gulden.

Philipp II. fand beim Antritt seiner Regierung mancherlei Mängel und Mißstände zu beseitigen vor. Besonders lag das Justizwesen darnieder, die von Herzog Bogislav XIII. begonnene Visitation des Hofgerichts war nicht zum Abschluß gekommen, die Gerichte erster Instanz in Unordnung geraten, die Kammerschulden waren noch nicht getilgt, die Polizei außer Gebrauch und das Münzwesen in Verfall gekommen.

Am 18. März 1616 war Achatz Kl. Mitglied der Kommission zur Visitation des Hofgerichts. Hierauf wurde er zum Obereinnehmer des Landkastens zu Stargard bestellt, desgleichen zur Visitation der Universität Greifswald und zur Revision der Polizei und anderer Landesordnungen deputirt.

Nach einer segensvollen Regierung starb Herzog Philipp II. am 3. Februar 1618. Der Hofrat v. Kl. wohnte am 19. März ej. a. dem Leichenbegängnisse in Stettin bei.

Sein Bruder Franz folgte ihm in der Regierung, starb aber bereits am 27. November 1620.

Bogislav XIV., der letzte Pommersche Herzog, vereinigte noch einmal ganz Pommern, nachdem die Wolgaster Linie erblos ausgestorben. Er verordnete zur Besorgung der Reichs-, Kreis- und Landessachen einen Ober- und Geheimen Rat und ein Kriegsdirectorium. Bei Formierung des Status consilii wurde Achatz Kl. zum Adjuncto instituiert.⁵³³

Letzterer hat besonders in den hereinbrechenden, schweren Zeiten des dreißigjährigen Krieges dem Herzoge und speciell dem Belgarder Kreise, zu dessen Landrat und Director er 1630 erwählt wurde, die treuesten und aufopferndsten Dienste geleistet. Bei der Blockierung Colbergs versah er das Amt eines Kriegskommissarius.

Als Herzog Bogislav XIV. am 10. März 1637 unbeerbt das Zeitliche segnete, bestellten die Landstände eine Interimsregierung. Unter den 50 Unterschriften befindet sich auch die des Landrats Achatz Kleist.

Danach wird sein Name in den Urkunden nicht mehr genannt. Laut Stammtafel ist er c. 1637 gestorben.

Achatz Kl. hat also höchst wichtige und ehrenvolle Ämter bekleidet und dieselben zur vollen Zufriedenheit der Landesherren verwaltet.

Die ihm aufgetragenen, oft recht schwierigen Kommissionen führte er mit feinem Takt und gutem Erfolge aus.

Wiewohl er sich in seinen einflußreichen Ämtern unparteiischer Gerechtigkeit befleißigte, so gab es

⁵³³ Friedeborn, Stettin Gesch. B. III. p. 51.

doch Widerwillige, welche seinen Anordnungen trotzten und ihm bittere Feindschaft bewiesen. Sein erbittertester Feind war wohl der Oberst-Lieutenant Ewald v. Podewils. Der Grund der Feindschaft war dieser: Der Königl. Schwedische Gesandte in Stettin hatte wegen des großen Schadens, welchen die Kaiserlichen und Sächsischen Völker von Stargard aus weit und breit angerichtet hatten, für das Regenwaldsche und Belgardsche Quartier 2100 Tlr. Kontributions-Erlaß bewilligt. Dies wurde unter Achatz Kl. Mitwirkung so regulirt, daß den zunächst an Stargard sitzenden und am meisten beschädigten Interessenten, namentlich den Borcken am meisten Erlaß zugebilligt wurde.

Mit dieser Verteilung nicht zufrieden, schwur Podewils dem Landrat Kl. Feindschaft, er wolle als sein Feind leben und sterben, und nach Kleists Tode sollten noch seine Kinder es büßen und bezahlen und genugsam daran zu kauen und zu verdauen haben.

Kl. klagte dieserhalb a. 1637 wider den Podewils in puncto diffamationis und bat, denselben auffordern zu wollen, daß er in bestimmter Frist seine Ansprüche geltend mache, oder ihm ewiges Stillschweigen aufzuerlegen. —

Berichten wir noch kurz über Achatz Kleist's Guts- und Familien-Verhältnisse:

In der brüderlichen Erbteilung waren ihm durch das Los: Vietzow a. und einige Bauerhöfe in Pumlow, Denzin und Bulgrin zugefallen, während sein Bruder Peter die Geldkavel und Ewald Dallenthin erhalten hatten.

Die Bauerhöfe in Pumlow, Denzin und Bulgrin hatte sein Vater Wilhelm Kl. von Lorenz Glasenapp gekauft; er war auch von den Herzogen damit belehnt worden, ohne daß die Namen der Dörfer in den Lehnbriefen inserirt worden. Achatz bat bei der Huldigung, daß die drei Dörfer in dem nächsten Lehnbriefe benannt würden.

Am 2. Juni 1606 verkaufte er 1 1/2 Bauerhöfe in Pumlow an seinen Bruder Peter.

Am 6. Mai 1608 wurden Achatius, Ewald und Peter zu Vietzow und Dallenthin belehnt (564 und 566).⁵³⁴

In dem Lehnbriefe vom 28. September 1621 werden Vietzow, Drenow, Dallenthin, Lanzen und Pumlow als Güter der drei Brüder bezeichnet (594).

Auch in Wutzow, in Gramenz und Grünwald hatte Achatz Kl. Anteilgüter, worüber die unten angeführten Urkunden zu vergleichen.⁵³⁵

Als die Ritterschaft des Belgardschen Quartieres am 10. Juni 1629 für ihren Direktor Daniel Kl. auf Damen einen Revers ausstellte, so vollzog Achatz Kl. denselben. Im darauffolgenden Jahre wurde er von der Ritterschaft zum Nachfolger Daniels erwählt, in welchem Amte er bis zu seinem Tode verblieb.

Achatz Kl. ist zweimal vermählt gewesen:

a) mit Adelgunde v. d. Osten, welche ihm drei Töchter schenkte, die jedoch frühzeitig starben, und

⁵³⁴ Achatz und Peter huldigten in Belgard und Ewald am 30. Mai ej. a. in Neustettin (563 b). Bei der Musterung am 22 April 1613. stellte Achatz zu Vietzow 3 Lpf (575). Am 26. September 1618 huldigten Achatius und Peter zu Vietzow und Pumlow, auch für ihren Bruder Ewald zu Dallenthin (585 u 587)

⁵³⁵ Des Achatz Mutter: Barbara Kamke hatte ihr jus, welches sie an 100« Goldgulden, die ihr aus ihres Bruders Peter Kamke Erbschaft zugeflossen, auf ihn cedirt; die Hälfte dieser Summe sollte nach ihrem Tode auf des Venz Damitz hinterlassene Töchter, ihre Enkelinnen fallen, deren Brüder Henning und Jacob Damitz zu Carvin genannt werden Der Vergleich zwischen Achatz und den Vormündern und Brüdern der Damitzschen Töchter wurde zu Carvin, den 9. Juni 1621 geschlossen.

Laut Steuerregister von 1627 hatte Achatz in Gramenz 5 1/2 Hf, zu versteuern (605). — In demselben Jahre hatte er in Vietzow 11 3/4 Hf., 4 besetzte Bauerhöfe in Wutzow und 8 seit 1615 wüste Höfe in Vietzow (623) — Nach dem Verzeichnis der steuerbaren Hf, aus dem Jahre 1628 hatte Achatz in Drenow 8 Ritterhufen, über Wutzow versprach er Bericht einzuschicken (607). Bei der Musterung der Pommerschen Lpf. a. 1633 hatten die Vietzowschen 4 Lpf, zu stellen, wovon auf Achatz 2 trafen (614). Am 10. Juni ej. a., wurde Landrat Achatz zu Vietzow mit einem Bauerhofe in Grünwald und drei Anteilen an Holzung, die er von den Glasenappen erstritten und ihm in solutum addicirt, belehnt (617).

b) mit Elsa v. Ramel, des Döring auf Nemitz Tochter.

Aus dieser zweiten Ehe entstammen zwei Söhne: 1) Ewald Jürgen und 2) Wilhelm Friedrich (III. 176 und 177), ferner zwei Töchter:

- 1) Adelheid (nach Andern Adelgunde), Gemahl: Martin Anton v. Bonin auf Dubbertech, und
- 2) Barbara Catharina, starb unvermählt.

Die Witwe heiratete danach Georg v. Bartzs.⁵³⁶

III. 111.

Ewald

auf Dallenthin,

† c. 1650,

Wilhelms dritter Sohn, *studierte an mehreren Universitäten*.⁵³⁷ Er erhielt in der brüderlichen Teilung a. 1605 Dallenthin a., desgleichen ein Eckhaus am Markte zu Belgard, welches Herzog Johann Friedrich am 21. März 1590 seinem Landvogt Wilhelm Kl. und dessen Gemahlin geschenkt hatte. Der Landvogt hatte es ausgebaut, daß es wenigstens 1000 Tlr. werth war. Er bot es dem Herzoge zum Kauf an. Derselbe lehnte jedoch den Kauf ab, da er zur Zeit kein Haus in Belgard brauche.

Darauf bat Ewald Kl., ihm gestatten zu wollen, daß er es „mit der vorigen Befreiung aller bürgerlichen Unpflicht“ einem Andern verkaufen dürfe. Letzteres wurde ihm gestattet.

Auch fielen ihm einige Höfe in Pumlow zu, welche er seinem Bruder Peter abtrat, sie so lange zu gebrauchen, bis er (Ewald) ihm „seine darauf habenden Gelder“ wiedererstattet hätte.

Ferner brachte Ewald Kl. in Gemeinschaft mit seinen Vettern Jacob dem Ältern zu Zamborst (III. 95) und Jacob dem Jüngern auf Vietzow (III. 103) das Gut Lanzen von den Raddatzer Kleists: Alexander und Asmus Erben erb- und eigentümlich an die Muttriner Linie, so daß jeder von ihnen ein Drittel des Gutes erhielt.⁵³⁸

Am 8. April 1616 nahm er an dem Leichenbegängnisse der Herzogin Anna, Gemahlin Bogislavs XIII., geb. Herzogin von Schleswig-Holstein Teil; er befand sich unter den 24 Trägern des Sarges. Desgleichen half er bei dem Leichenbegängnisse Herzog Philipps II. am 19. März 1618 den Sarg zur Fürstengruft tragen.

Ewald Kl. hatte Adelheid von Glasenapp, Pauls Tochter aus dem Hause Pollnow zur Gemahlin, welche ihm einen Sohn: Peter Rüdiger (III. 178) schenkte.⁵³⁹

⁵³⁶ Im April 1645 hatten Achatz Erben in Bulgrin 5 Hf., davon Ramel 3 3/4 zu versteuern. Laut Schuldschein vom 7. Mai 1659 war Lorenz Zitzewitz der Frau v. Bartzs, verwitweten Achatz v. Kl., ex cessione Achatii 500 Fl. schuldig und trat dafür die 3 Bauern in Damen ab, welche er erstritten. —

⁵³⁷ Pe. Pom. 1595 Matrikel Universität Jena b 69.
Peter Kleist nob. Pomeranus 1595 Matrikel Universität Marburg.
Petrus von Kleist auf Urtzow (=Vietzow) Pomeranus - 21 1600 Matrikel Universität Frankfurt Oder.
Peter Kleist, nob. Pommern 1600 Matrikel Universität Tübingen. (2007)

⁵³⁸ Wegen der Grenzen zwischen Lanzen und Eulenburg klagten die v. Wolde zu Wusterbart und Eulenburg viele Jahre gegen ihn und seine andern an Lanzen berechtigten Vettern. Ewald Kl. wurde a. 1608, 1618 und 1621 mit seinen Brüdern belehnt. Im Jahre 1627 hatte er zu Dallenthin 16 1/2 Hf. und 1 Krug und zu Lanzen 15 Cossäthen und 1 Krug zu versteuern (605); desgl. a. 1628 zu Dallenthin 16 1/2 Hf., 1 Cossäthen, 1 Müller und 1 Krug (606) Unter dem 3. Dezember 1619 bekannte er mit seinem Bruder Peter, daß die Camminschen Stiftsstände ihrem sel. Oheim Peter Kameke mit 16000 Tlr. verhaftet seien, wovon ihnen der dritte Teil gebühre; darauf wären ihm 1333 Fl. und Peter 1501 Fl. gezahlt.

⁵³⁹ Auf einem Grabstein aus Wussow, Kr. Rummelsburg, ist folgende Inschrift enthalten:
BONUM VIRUM FAMA VENIAT MORI // EHR WURDIGES ANDENKEN //
.....GOTTSELLIGE[N] HERRN INSPECTORIS..... // MARTIN REINKE // HAT ZUR EHE GEHABT DIE
(Fortsetzung...)

Er starb nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges, dessen Schrecken er mit seiner Familie bei dem Durchzug der Schweden unter Baner durch das Neustettiner Quartier schmerzlich erfahren hatte.

III. 112.

Peter

auf Pumlow,

geb. vor 1585,⁵⁴⁰ † 1638,

Wilhelms jüngster Sohn, erhielt bei der Erteilung die Geldkavel.⁵⁴¹ Mit einem Teile des Geldes fand er die ab, welche noch an Pumlow Gerechtigkeit hatten. Seine Brüder überließen ihm ihren Anteil an Pumlow gegen eine entsprechende Geldentschädigung.

Am 6. Mai 1608 wurde er mit seinen Brüdern belehnt, desgl. 1618 (mit Pumlow) und am 28. Sept. 1621.

Am 9. April 1606 nahm er an dem Leichenbegängnisse Herzog Bogislavs XIII. teil. Er führte die Gemahlin des Grafen Georg Caspar von Eberstein, Kunigunde geb. v. Schlicken.

In der Erbschaftsangelegenheit seines sel. Oheims Peter Kameke bekennt er dd. Colberg, 30. November 1620 vor seinem Oheim Christoph Manteuffel zu Kerstin, Obereinnehmer des Stiftischen Landkastens, 400 Fl. erhalten zu haben, und zwar für sich und seine Schwester Barbara, des Rüdiger Massow Witwe. Über den Rest des Kapitals von 448 Fl. und über Empfang der Zinsen von 130 Fl. quittirt er dd. Colberg, 9. Dezember 1620.⁵⁴²

Im Jahre 1627 lieh er an Claus von Hechthausen zu Zarnefanz 600 Fl., wofür Letzterer ihm 1 Bauer- und 1 Cossäthenhof verpfändete. Sie geriethen hierüber in Proceß, starben jedoch Beide, ehe derselbe entschieden.⁵⁴³

Peter Kl. hatte sich mit Ursula v. Kl., des Magnus auf Dubberow (II. 27) Tochter, 1611, vermählt. Aus dieser Ehe stammen ein Sohn: Peter (III. 179) und eine Tochter: Barbara Sophia, Gemahlin des Christian auf Dubberow (II. 71).

⁵³⁹(...Fortsetzung)

WOLLSELIGE FRAU // CHRISTINA ELISABET VON KLEISTEN // AUS DEM HAUSE DALTENTIN // ER WAR //GOTTSEELIG GEGEN SEINEN GOTT // DIENSTREU GEGEN SEINER HERRSCHAFT // LIEBREICH GEGEN SEINE // VERTRÄGLICH GEGEN SEINES GLEICHEN // AUFRICHTIG GEGEN JEDER MANN // MILDTHÄTIG GEGEN DIE ARMEN // IST GEBOHRE[N] ANNO 1609 4 DECEMBER GESTORBE[N] A[NN]O Quelle: <http://www.epigrafikaslupska.webpark.pl/page22.html>

Es könnte sich um eine Tochter von Ewald handeln (2008)

⁵⁴⁰ Laut Stammtafel wäre Peter c. 1585 geboren. Da er jedoch schon am 15. März 1600 als Fahnenträger bei dem Leichenbegängnisse Herzog Johann Friedrichs zugegen war — er trug die sechste (Fürstenthum Rügensche) Fahne —, so ist wohl anzunehmen, daß er einige Jahre früher geboren.

⁵⁴¹ In dem Verzeichnis „Fürsten, Grafen Herren und Ritterbürtige, welche von 1477 bis 1628 in Tübingen studirt haben“, nach Ramslers Palmenzweig, ist unter dem 5. Mai 1600 der Pommer Peter Kleist aufgeführt. Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, 4. Jahrgang, S. 78. Dem Alter nach, und weil auch sein Bruder Achatz studirt hatte, könnte es sich um Peter (III. 112) handeln. (2009)

⁵⁴² Im Jahre 1614 beabsichtigte Matzke Podewils zu Garrin an Peter Kl. zu Pumlow seinen Anteil an Bulgrin zu verkaufen. Allein Herzog Philipp verbot es, da er Georg Heinrich Ramel und dessen Bruder Paul zu Klaprow den Kauf vergönnt hätte.

Am 2. Juli 1622 verglich Peter Kl. sich mit Jacob Damitz zu Carwin wegen einer von dessen Vater Ventz herrührenden Schuld. Die bereits gegen dessen Bürgen Jürgen Damitz zu Dummerzin verfügte Exekution und Immission wurde noch auf 6 Jahre verschoben.

⁵⁴³ Peter Kl. klagte wegen Wiedererlangung des Geldes und v. Hechthausen wegen Deterioration der verpfändeten Höfe; letztere wurden auf 700 Fl. abgeschätzt (626).

Peter starb a. 1638⁵⁴⁴ und seine Gemahlin 1642.⁵⁴⁵

Von Wilhelms vier Söhnen waren also die drei jüngeren: Achatz, Ewald und Peter beerbt.

Die Nachkommen von Achatz

Achatz hatte zwei Söhne: 1) Ewald Georg und 2) Wilhelm Friedrich (III. 176 u. 177).

III. 176.

Ewald Georg
auf Vietzow und Drenow,
† 1681,

des Achatz älterer Sohn, erbte von seinem Vater Vietzow nebst dem Rittersitze Deich und Wutzow. Später erstritt er im Proceß das Gut Drenow, welches er jedoch kaum 500 Fl. werth schätzte.

Aus der Urkunde des Jahres 1645 erhellt, daß sein Vater Achatz in Vietzow im Jahre 1627 11 3/4 Hf. und 8 Bauerhöfe besaß, welche letztere bereits über 30 Jahre wüste waren (623).

Am 23. November 1653 verkauften die Gebrüder Ewald Jürgen und Wilhelm Friedrich auf Vietzow an Werner (III. 169) 1 1/2 Bauerhöfe zu Pumlow, welche sie gegen die Hechthausen erstritten, für 650 Fl. Zeuge des Verkaufs war ihr Vormund Stephan (III. 196).⁵⁴⁶

Im Jahre 1685 wurde bereits Ewald Georgs Sohn: Ewald Joachim belehnt (647). Der Vater war 11. September 1681 gestorben.

Seine Gemahlin war: Maria Agnisa von Massow, des Ewald, churfürstl. hinterpomm. Landrats auf Bartin und Treten und der Esther geb. von der Goltz älteste Tochter, copulirt 1655, gestorben 21. Juli 1675.

Diese Ehe war mit drei Söhnen: 1) Achatz, 2) Ewald Joachim und 3) Rüdiger (III. 256 bis 258) und zwei Töchtern gesegnet:

- 1) Esther Elisabeth, verm. 12. Oktober 1682 mit Peter Ernst v. Kl. auf Woldisch-Tychow und Bolekow (III. 341), gest. 7. Jan. 1736, und
- 2) Anna Hedwig, welche zu Bartin ertrank.

III. 177.

Wilhelm Friedrich,
1653,

des Achatz anderer Sohn, verkaufte 1653 mit seinem ältern Bruder Ewald Georg 1 1/2 Bauerhöfe in

⁵⁴⁴ Im Jahre 1637 waren auf dem Gute Pumlow 11 Drömt Roggen: etc. ausgesäet. A. 1645 hatten † Peters Erben in Pumlow 16 Hf. zu versteuern.

⁵⁴⁵ Todesdatum der Witwe 22. März 1650 laut Attest des königl. Preussischen Pommer'schen und Cammin'schen geistlichen Consistoriums, DEUTSCHE ADELSPROBEN AUS DEM DEUTSCHEN ORDENS-CENTRAL-ARCHIVE, Wien 1868, 1. Band, Nr. 3211 (2008)

⁵⁴⁶ Urk. 630.

Bei der Musterung im Jahre 1655 hatte Ewald Jürgen zu Vietzow 1 Lpf. zu stellen (632); desgl. 1672 (651). Am 9. Nov. 1665 wurde er mit Vietzow, Wutzow, Drenow, Vierhof und Deich belehnt (640 u. 662). — In den Jahren 1667 u. 1669 hatte er in Vietzow 14 3/4 Hf. zu versteuern und a. 1670 16 1/2 Hf. (659).

Pumlow an Werner Kl. (630). Er ist im Kriege umgekommen.⁵⁴⁷

Die Stav. Nachrichten schreiben ihm vier Söhne zu, deren Namen wir jedoch nirgend finden.

Von des Achatz Söhnen hatte also nur der ältere Ewald Georg Lehnserben und zwar:

III. 256.

Achatz,

welcher in seiner Jugend starb.

III. 257.

Ewald Joachim,

Landrat

auf Vietzow, † 1716,

Ewald Georgs anderer Sohn, geb. 1657, besuchte die Universitäten Frankfurt a. O.⁵⁴⁸ und Jena, woselbst er dem studio juris obgelegen.⁵⁴⁹ Von seinem Vater erbte er Vietzow und Wutzow (1681). Im Jahre 1689 übertrug die Regierung ihm und zwei anderen Deputirten die Kommission zur Ermittlung der Quoten der Kleistschen Roßdienste und Lehnperde.

Einige Jahre später (1696) wurde er zum hinterpommerschen Landrat des Belgarder Kreises bestellt. Als Landrat unterschrieb er am 1. Oktober 1699 die Reversalien der pommerschen Landstände an König Karl XII. von Schweden, welchem am 5. Oktober ej. a., die Eventualhuldigung in der Neumark und am 9. Oktober in Hinterpommern geleistet wurde. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Schwed.-Pommern und Hinterpommern waren durch den Hauptvergleich zu Stockholm (2. Dezember 1698) und den Berliner Nebenreceß (13. Februar 1699) glücklich beigelegt worden.

Als Landrat bekräftigte er am 21. März 1701 in Gemeinschaft mit 11 anderen pommerschen Landständen, aus Prälaten und Vertretern der Ritterschaft bestehend, die auf öffentlichem Reichstage zu Warschau übergebene Ahnentafel der Gebrüder Jochim Friedrich, Jacob Hinrich und Buschlaff Bodo, Reichsgrafen von Flemming.

Sein Landratsamt hat Ewald Joachim Kl. zwanzig Jahre hindurch in großer Treue und Gewissenhaftigkeit geführt. Haken⁵⁵⁰ nennt ihn einen „wohlverdienten hinterpommerschen Landrat“.

In einer Urkunde des Jahres 1706 wird der Landrat v. Kl. auf Vietzow als „das Haupt des Stammes derer von Kleist“ bezeichnet.

Im Laufe der Jahre erwarb der Landrat v. Kl. einen bedeutenden Grundbesitz im Belgarder Kreise. Zu seinen vom Vater ererbten Gütern Vietzow und Wutzow kaufte er Kl. -Krössin a. und einen Bauerhof in Gr. -Tychow nebst 3 Holzkaveln im Zülow von des Jochim Kl. (II. 63) Söhnen: Jochim Daniel, Dinnies Christoph, Peter Heinrich und Caspar Henning (II. 86—89) laut Vergleich vom 1. September 1690 für 2400 Fl., worüber der churf. Konsens am 5. September 1692 erfolgte (668).

Ferner kaufte er von Franz Georg (II. 78) am 13. April 1708 den sogenannten Zadtkowschen Holzgrund und das Vorwerk, die Latzintz (Lazenz) mit dem Krüge für 2000 Fl.⁵⁵¹

Das Gut Warnin übernahm er nur vorübergehend und verkaufte es nach dem Vergleich vom

⁵⁴⁷ Jedenfalls im schwedisch-polnischen Kriege (1656 u. 1657).

⁵⁴⁸ Eowaldus Joachimus a Kleist nobilis Pomeranus 12 1677 Matrikel Universität Frankfurt Oder (2007)

⁵⁴⁹ Eowaldt Jochim Pomeranus, 1679 1.Okt., Matrikel Universität Jena (2007)

⁵⁵⁰ Geschichte der Stadt Cöslin p. 129.

⁵⁵¹ Brügg. III. 644 u. 675.

20. Oktober 1713 auf 30 Jahre wiederkäuflich an Friedrich Wilhelm von Versen auf Tietzow, der es am 6. Mai 1716 an Andreas Joachim (III. 410) abtrat.

Nach dem Tode seines Bruders Rüdiger erbt er noch das von demselben am 12. November 1712 von Henning Franz v. Münchow gekaufte Gut in Muttrin c. p., welches 6 Hf. umfaßte.⁵⁵²

Im Jahre 1716 starb der Landrat v. Kl. und wurde am Mittwoch nach Dom. I. p. Trin. in Vietzow mit einer Leichenpredigt beerdigt.

Zur Gemahlin hatte er Hedwig Magdalena v. Blanckenburg, des Dionysius auf Märkisch-Friedland Tochter, verm. Dom. I. Advent (5. Nov.) 1690, welche ihm vier Söhne: 1) Dionysius, get. 1697 in festo Michaelis; 2) Ewald Jürgen, get. 1700 Dom. I. p. Trin.; 3) Rüdiger Wedige, get. 1701, 21. Octbr., beigesetzt Dom. IV. p. Trin. 1705 und 4) Philipp Wilhelm, get. 1703, 5. Mai (III. 349 bis 352) und sieben Töchter schenkte:

1) Maria Agnisa, get. Dom. II. Advent 1691, verm. a. 1707, Sonnabends vor dem 20. p. Trin. mit Balthasar Heinrich Christoph v. Wolden auf Wusterbarth,⁵⁵³ gest. 1710; b. mit Hans Jochim v. Kl., kgl. preuß. Regierungs- und Landrat auf Gr. -Tychow und Siedkow (III. 387).

2) Ilsa Juliana, get. 28. Februar 1693, verm. 1. Oktober 1723 mit dem Rittmeister Bernd Dubslaff auf Kieckow (II. 153);

3) Margaretha, get. 27. März 1694, † 28. August 1712⁵⁵⁴, verm. 13. Februar 1711 mit Bogislaff Heinrich v. Kl. (IV. 44) auf Gissolk;

4) Hedwig Magdalena, get. 1695, Dom. VI. p. Trin., verm. 4. Nov. 1726 mit dem Hauptmann Bernd Christian auf Schmenzin (III. 383);

5) Apollonia Elisabeth, get. 15. Mai 1699, verm. 25. Febr. 1727 mit dem Dänischen Hauptmann, späteren Major Andreas Wilhelm v. Kl. (II. 117);

6) Catharina Eleonore, get. 1. März 1705, beigesetzt 23. Sept. 1705, und

7) Esther Amalie, get. Mittwoch nach Dom. X. p. Trin. 1706, verm. 1731 mit dem Lieutenant Peter Christian v. Borcke auf Bernsdorff, Bonin etc., *der um 1731 starb. Sie ist gest. nach 1751.*⁵⁵⁵

III. 258.

Rüdiger

auf Pribkow,

⁵⁵² Am 24. März 1685 wurde Ewald Joachim belehnt (647). — In demselben Jahre gab er mit seinem Bruder Rüdiger an seinen Schwager Peter Ernst (III. 341) das in der Eheverschreibung festgesetzte Ehegeld (658). — Laut Matrikel vom 22. Januar 1690 hatte er von Vietzow für 37/40 Lpf. zu zahlen (667) und a. 1704 für 1/2 u. 5/12 Lpf. (667a.) — Am 11. Oktober 1699 ward er von neuem belehnt (675), Desgl am 28. April 1714 (680). — Nach der Matrikel vom 11. Januar 1714 gab der Landrat v. Kl. von Vietzow 11/12:, von Lazen 1/4 und von Muttrin 1/2 Lpf. (679). Auch in Pumlow und in Grünwald hatte der Landrat Besitzungen. Davon überließ er a. 1714 dem Amtshauptmann v. Glasenapp auf Gramenz 7 1/2 Bauerhöfe in Grünwald und dem v. Blanckensee sein Anteilgut Pumlow.

⁵⁵³ Wusterbarth Kirche: auf der Predella zwei Wappen und die Namen: Baltzer Heinrich Christoph v. Wolden, Maria Agnisa v. Kleisten. (2007)

Rechtsgutachten zur Wirksamkeit des letzten Testaments des verstorbenen Ehemann v. Wolden. Dieser sei als wohlhabendes Mündel von Ewald Joachim in dessen Haushalt minderjährig trunksüchtig geworden und sehr jung mit der Tochter von Ewald Joachim verheiratet worden. Vor seinem frühen Tod sei er zu einem für seine Verwandten ungünstigen Testament veranlasst worden. Consiliorum, Responsorum Et Rerum Judicatarum In Causis Privatorum Band 2, 1728, S. 1013 (2015)

⁵⁵⁴ Leichenpredigt für Margarete von Kleist, Sterbejahr 1712, von Joh. Julius Struve, Standort Francisceumsbibliothek Zerbst, Signatur [2° A 11c], Katalognachweis Münnich, Franz, Die Leichenpredigten-Sammlung des Francisceums in Zerbst, Regensburg 1958 (= Die Fundgrube 14). (2007)

⁵⁵⁵ Die Erbteilung nach dem Ehemann fand 1731 statt. Die Witwe nahm 1751 an einer Versteigerung teil. Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preußischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern. Teil II, Bd. 1, Ludewig Wilhelm Brüggemann, Stettin 1784, S. 331. (2018)

† 1713,

Ewald Georgs jüngster Sohn, war 1685 noch minorenn (658). Er studierte auf der Universität Jena und ging dann auf Reisen „Versuchung halben“ nach Holland und England. In der Erbteilung wurde er mit Geld abgefunden und erhielt außerdem das in langjährigem Prozeß erstrittene Gut Pribkow, welches er jedoch an v. Glasenapp auf Klotzen verkaufte.

Am 12. November 1712 kaufte er von Henning Franz v. Münchow auf Garrin das Gut in Muttrin, welches vom Kanzler Wilhelm herrührte, zusamt der Feldmark Dumrösch und dem Brückenhof mit vier besetzten Bauern, 2 Cossäthen und der Schäferei mit 2 Schäferknechten für 7000 Fl., welches nach seinem Tode an seinen ältern Bruder fiel.

Rüdiger starb 1713 unverheiratet.

Ewald Georgs Seitenzweig wurde also nur durch den zweiten Sohn Ewald Joachim fortgepflanzt. Derselbe hatte, wie gesagt, vier Söhne: 1) Dionysius, 2) Ewald Jürgen, 3) Rüdiger Wedige und 4) Philipp Wilhelm (III. 349—352).

III. 349.

Dionysius

auf Vietzow,

geb. 1697, † 1717,

Ewald Joachims ältester Sohn, geb. 20. September 1697, studierte zu Frankfurt a. O. und gab schon als Student kleinere gelehrte Schriften heraus⁵⁵⁶, wodurch er sich den Namen des „gelehrten Kleist“ erwarb. Eine dieser Schriften widmete er seinem Gönner, dem Königl. Preußischen Oberhofmarschall Freiherrn Marquard Ludwig v. Printzen.

Er starb jedoch, als er von der Universität kam, am 10. September 1717 an den Pocken, 20 Jahre alt.⁵⁵⁷

III. 350.

Ewald Jürgen,

Hofgerichts-Präsident

auf Vietzow,

Erfinder der Leydener Flasche,

geb. 1700, † 1748,

Ewald Joachims anderer Sohn, geb. 10. Juni 1700.

Feldhaus⁵⁵⁸ hat zum Ausbildungsgang folgende Fakten zusammengetragen: „Im Album des Gymnasiums zu Neustettin findet sich unter dem 9. November 1715 die erste sichere Nachricht von Ewald Jürgen von Kleist. Mit eigener Hand hat er sich also eingetragen:

⁵⁵⁶ Historia Comitatus Teisterbant / Justus Christophorus Dithmarus [Präses]; Dionysius de Kleist, Eques Pomeranus [Resp.], Francofurti Cis Viadrum : Schwartz, 1716 (2007)

⁵⁵⁷ Vgl. Brügg. IV. p. 283. „Gedächtnisschrift auf Dionysius v. Kl., auf Vietzow, Wutzow, Muttrin u. s. w. Erbherrn, gestorben den 10. September 1717, von M. Franzisko Wokenio, des Königl. Gymnasii zu Neuen-Stettin Con.-Rectore. Alten-Stettin, gedruckt bei Herm. Gottfr. Effenbahrten. 1719 4 16 1/2 Bg. "

⁵⁵⁸ Die Erfindung der Elektrischen Verstärkungsflasche durch Ewald Jürgen von Kleist, Franz M. Feldhaus, Heidelberg 1903

Ewaldus Georgius de Kleist, Vizow, Pom: Orient (d.h. Ost=Hinterpommern).

*Jetzt findet sich dahinter von anderer Hand, vielleicht von einem der späteren Rektoren, die Worte:
Decanus Caminensis.*

*In Neustettin blieb er bis Ostern 1718 und ging dann nach Danzig. Hier findet sich unter dem 27.
April 1718 im Album des Gymnasiums der Eintrag:*

„Eobaldus Georg Von Kleist equ. Pom. I. (d.h. Prima)“

Nicht bekannt war dem Autor der folgende Eintrag aus Leipzig:

Matrikel der Universität Leipzig 1719: Kleist Ewald Georg eq. Pomer. Dp. Et prom. I.W. 1719 S. 2

Ewald Jürgen hat danach ab 1719 Jura in Leipzig studiert.

*Feldhaus führt dann weiter aus: “Unter dem 20. Oktober 1721 findet sich im Album studiosorum
Academiae Lugduno-Batavae zu Leyden die Immatrikulation:*

Ewaldus Georgius de Kleist, Nobilis Pomeranus. 20. Jura.

*Wie lange er hier die Rechte studierte, ist, wie mir der Konservator der Universitätsbibliothek, Herr
Dr. P. C. Molhuysen, mitteilte, nicht mehr zu ermitteln.“*

*Zum weiteren beruflichen Werdegang gibt eine Urkunde der Stände des Herzogthums
Hinterpommern, Alt-Stettin 1739, Aufschluss, die von Ewald Jürgen als "Ewald George" mit
folgendem Zusatz mit unterzeichnet ist: Eines Hochwürdigen Dohm Capituls zu Cammin Decanus u.
residierender Praelat, hinterpommerscher Landes Director u. Aßeßor des Kgl. Pommersch. Hoff
Gerichts. Erbherr auf Vietzow, Wutzow, Croëßin, Latzentze, Dieck und Neuhoff.*

Bereits in einer entsprechenden Urkunde von 1732 bezeichnet er sich als Assessor des Hofgerichts.⁵⁵⁹

Er gehörte damit bereits zu dieser Zeit dem Hofgericht an, dessen Präsident er 1747 wurde.

*Seine Ernennung zum Präsidenten des Hofgerichts stand im Zusammenhang mit einer vom
preussischen Justizminister durchgeführten Justizreform, an deren Vorbereitung er beteiligt war.
Der für die Justizreform verantwortliche Samuel von Cocceji berichtete wenige Tage nach dem Tod
von Kleist, er habe an ihm „einen überaus geschickten, cordaten und incorruptiblen Mann
verloren“.⁵⁶⁰*

Sein Lebensbild ist von Professor Lommel in der Allgemeinen Deutschen Biographie in München veröffentlicht. Nach demselben „studirte er in Leiden, war von 1722—47 Dechant des Domkapitels zu Cammin und hierauf Präsident des Königl. Hofgerichts zu Cöslin.⁵⁶¹ Er war Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Berlin. Er starb zu Cöslin am 11. Dezember 1748 in einem Alter von 40 und etlichen Jahren.⁵⁶²

Am 11. Oktober 1745 erfand er die elektrische Verstärkungsflasche (Kleist'sche oder Leidener

⁵⁵⁹ Leben großer Helden des gegenwärtigen Krieges, Carl Friedrich Pauli, Teil 4, Halle 1759, S. 131 (2013)

⁵⁶⁰ Behördenorganisation und allgemeine Staatsverwaltung, Band 3, Berlin 1904, S. 153, 211, 332. Die dort zitierten Unterlagen befinden sich im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz I. HA, Rep. 9, X 1 G, Fasz. 44. (2013)

⁵⁶¹ Der Oberst-Lieutenant Andreas Jochim v. Kl. (III. 381) hatte 1722 zu seinen Gunsten auf die Dekanats-Präbende bei dem Camminer Domkapitel verzichtet. Im Jahre 1747 trat Ewald Jürgen sie an Georg Christian v. Platen ab.

Seine Bestallung zum Hofgerichts-Präsidenten datiert vom 25. August 1747. Gehalt jährlich: 2000 Tlr.

Zusatz 2012: Seine Ernennung stand im Zusammenhang mit einer vom preussischen Justizminister durchgeführten Justizreform, an deren Vorbereitung er beteiligt war. Behördenorganisation und allgemeine Staatsverwaltung, Band 3, Berlin 1904, S. 153, 211. Der für die Justizreform verantwortliche Samuel von Cocceji berichtete wenige Tage nach dem Tod von Kleist, er habe an ihm „einen überaus geschickten, cordaten und incorruptiblen Mann verloren“. A. a. O. S. 332. Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 492 enthält kurze Biographie mit Hinweis auf Unterlagen im Geheimen Staatsarchiv Berlin.

⁵⁶² 48 1/2 Jahr alt.

Flasche). Er hatte nämlich einen eisernen Nagel in ein Medizinglas gesteckt, und näherte diesen, während er das das Glas in der Hand hielt, seiner aus einer geriebenen Glaskugel bestehenden Elektrisirmaschine. Als er nun den Nagel mit der andern Hand anfaßte, bekam er zu seinem Schreck einen starken Schlag. Diese und andere Beobachtungen teilte er sogleich mehreren Personen mit, namentlich am 4. November dem Dr. Lieberkühn in Berlin, der auch alsbald der Berliner Akademie davon Bericht erstattete; ferner am 28. November dem Prediger Swietlicki in Danzig, der die dortige naturforschende Gesellschaft davon in Kenntnis setzte;⁵⁶³ bald darauf auch dem Professor der Medizin, Joh. Gottlob Krüger in Halle, der die Entdeckung in seiner Geschichte der Erde (1746) veröffentlichte. Wenig später wurde dieselbe Erfindung auch von dem Privatmann Kunäus in Leiden gemacht, und zu Anfang des Jahres 1746 von Muschenbroek an Nollet in Paris mitgeteilt, welcher dem Apparat den Namen „Leidener Flasche“ beilegte, der auch in Deutschland die den ersten Erfinder ehrende und darum berechtigtere Bezeichnung „Kleist'sche Flasche“ nahezu verdrängt hat. "⁵⁶⁴

Nach einer glaubwürdigen Tradition in Cammin ist die erste Kleistsche Originalflasche, mit welcher er die ersten electricischen Versuche angestellt, noch vorhanden. Der Dekan v. Kl. hatte sich eine c. 1 Fuß lange und 6 Zoll starke, hohle Glastrommel von bläulichem Glase machen lassen und diese so auf einem Tische befestigt, daß er sie drehen und aus ihr durch eine angebrachte Reibvorrichtung electricische Funken hervorlocken konnte. Als er nun eines Tages sich auf einem zinnernen Teller ein Glas Wasser hatte bringen lassen, kam er auf den Gedanken, das Wasser zu electriciren, und indem er dabei den Teller in der Hand hielt, bekam er einen starken, electricischen Schlag. Durch Nachdenken kam er dahin, daß das Glas durch eine Metallunterlage isolirt werden müsse, um die Electricität im Glase festhalten zu können; er belegte die Außenseite des Glases mit Staniol und erfand so nach und nach die electricische Flasche, und vereinigte in der Folge mehrere solcher Flaschen zu einer Batterie.

Die eine dieser Flaschen, die Originalflasche, *befand sich 1885* im Besitze des Seminarlehrers Ilgen in Cammin, welcher sie von seinem Schwiegervater, dem Cantor Rautenburg zum Geschenk erhalten hat. Letzterer hatte sie von seinem Amtsvorgänger Schmidt, *dieser sie von dem Dekan v. Puttkamer, der 1854 als letzter Camminer Prälat verstarb, erhalten. v. Puttkamer hatte sie* von dem frühern Kapitels-Dekane Grafen v. Blanckensee überkommen. An den Grafen Blanckensee soll der Dekan v. Kl. sie geschenkt haben. *Der Lehrer Ilgen hat sie vor 1897 der königl. polytechnischen Hochschule zu Charlottenburg überwiesen.*⁵⁶⁵ *Was seit 1897 mit der Flasche geschehen ist, ist nicht bekannt.*

Durch die genannten Personen ist die Erzählung von der Erfindung der Kleistschen Flasche bis auf uns überliefert.⁵⁶⁶

Der verstorbene Sanitätsrat Dr. Puchstein in Cammin trug sich mit dem Lieblingsgedanken, dem „Vater der Telegraphie“ ein, wenn auch nur bescheidenes Denkmal auf dem Vorhofe der Dekanatskurie setzen zu lassen. Der Gedanke ist leider nicht zur Ausführung gekommen.

Zum 150. Todestag am 10. Dezember 1898 wurde an dem Haus, in welchem Ewald Jürgen 25 Jahre gewohnt und seine Entdeckung gemacht hatte, eine Gedenktafel angebracht „gestiftet von den dankbaren Bürgern Cammins im Verein mit der Familie von Kleist“. Am 10. Juni 1900 zum 200.

⁵⁶³ Acta Societatis Physicae Experimentalis, Danzig, Band 3, 1745, Band 4, 1746, Briefe vom 20. November 1745, 24. Februar und 12. Mai 1746. Biblioteka Glówna Politechniki Gdan'skiej, digitalisiert (2014)

⁵⁶⁴ C. W Haken, Versuch einer diplomatischen Geschichte von Cöslin. Lemgo 1765; und Poggendorff, Geschichte der Physik, Leipzig 1879.

⁵⁶⁵ Henrico vom Berge in der 1897 erschienenen Schrift „Zum Ehrengedächtnis des Ewald Jürgen von Kleist“. Feldhaus erwähnt, dass ihr in Charlottenburg ein Zettel mit der Angabe der Besitzer beigelegt war.(2008) Die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhange, Friedrich Dannemann, 2. Auflage, Band 3, Leipzig 1922, S. 11 Anm. 2: Im Deutschen Museum München befindet sich ein Original exemplar von Kleist. (2011)

⁵⁶⁶ Aus Kückens Schrift: „Geschichte der Stadt Cammin in Pommern und Beiträge zur Geschichte des Camminer Domkapitels p. 126 ff. "

Geburtstag ließ die Familie über der Tafel das Kleist'sche Wappen anbringen.⁵⁶⁷ Das Haus existiert noch heute (2013). Die Tafel und das Wappen sind nicht mehr vorhanden. Dafür wurde im Juni anlässlich seines 300. Geburtstages ein Gedenkstein für Ewald Jürgen v. Kleist errichtet. Der Granitfindling von der Insel Gristow steht zwischen Dom und dem ehemaligen Kleist-Haus. An ihm ist eine Metalltafel angebracht mit folgender polnischen Inschrift: "Ewald Georg Jürgen von Kleist - in den Jahren 1722 bis 1747 Dekan des Camminer Kapitels - vollbrachte am 11. Oktober des Jahres 1745 in Cammin in Pommern als erster in der Welt den Versuch mit dem elektrischen Kondensator mit Hilfe der sogenannten Kleist'schen Flasche. Am Tag der 300. Wiederkehr des Geburtstages. Die



Bürger von Cammin in Pommern." Am 11. Oktober 2013, dem Jahrestag der Entdeckung, verlieh die European Physical Society (EPS) Cammin die Plakette „EPS Historic Site“. Bei der Verleihung war auch der Vorsitzende des Familienverbandes anwesend.

Im 21. Jahrhundert ist die Elektrizität aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. An die Stelle der Telegraphie ist die Elektronik getreten. Keine Geschichte der Entdeckungen auf diesem Gebiet kommt ohne eine Erwähnung der beiden Erfinder der Leydener Flasche aus.

Die Schilderung Ewald Jürgens zu seinen Experimenten verdient es, hier auszugsweise wiedergegeben zu werden. Zu seiner Entdeckung hat Ewald Jürgen am 19. Dezember 1745 folgendes Schreiben an den Professor Johann Gottlob Krüger in Halle abgeschickt, das dieser später im Anhang zu seiner "Geschichte der Erde in den allerältesten Zeiten" ab S. 177 abdruckte.⁵⁶⁸

"Ew. Hochedelgeb. gelehrte Schriften vergnügen mich und alle diejenigen, welche die Gesetze der Natur nach ihren innerem Wesen kennen zu lernen begierig sind, auf ausnemende Art. Dero geschickter Vortrag ist so lebhaft, so reizend, daß selbst diejenigen eine Liebe zur

Naturwissenschaft eingeflösset wird, deren dicker Verstand sonst nicht erlaubet, auf etwas mehr, als was klingenden Nutzen bringet, acht zu haben.

Ew. Hochedelgeb. von einigen (wenigstens in Ansehung meiner) neuen Versuchen etwas zu schreiben, sollte ich dahero billiges Bedenken tragen, weil Ihnen solche vermuthlich nicht unbekandt seyn werden. Doch nehme ich den Bewegungsgrund mit daher, weil ich in anderen bisherigen, auch selbst Wincklerschen an Versuchen so fruchtbaren Schriften davon nichts gefunden habe. Versuche, welche nur zum elektrischen Spielwerk gehören, können auf mannigfaltige Art verändert werden. Aus selbigen ist sich anitzo nicht viel mehr zu machen. Sind selbige aber zu weiterer Erkänntniß der elektrischen Eigenschaften geschickt, so verdienen sie mehr Aufmerksamkeit. Ich überlasse es Dero scharfen Einsicht, ob folgende zum Teil dazu gerechnet werden können:

Experim. 1. ...

" 2. ...

Experim. 3. Wenn ein Nagel, starker Draht rc. in ein enghälsiges Medizingläschen gesteckt und electricisiret wird, so erfolgen besonders starke Wirkungen; das Gläschen muß recht trocken und

⁵⁶⁷ Feldhaus, S. 9 ff.

⁵⁶⁸ Johann Gottlob Krügers der Weltweisheit und Arzneygelahrtheit Doctors und Professors auf der Königl. preußischen Friedrichsuniversität, Geschichte der Erde in den allerältesten Zeiten, Halle, 1746 (2008)

warm seyn. Thut man etwas Mercur (=Quecksilber) oder Spir. Vin. (=Spiritus) hinein, so gehet alles desto besser von statten. Sobald das Gläschen von der elektrischen Maschine weggenommen wird, so äußert sich an demselben der flammende penicillus, und habe ich mit dieser kleinen brennenden Maschine über 60 Schritt in dem Gemach hell gehen können.

Experim 4. Elektrisire ich den Nagel stark, welches sich an dem im Gläschen findenden Licht und herausfarenden Funken spüren lässet, so kan ich damit in eine andere Cammer gehen und Spiritum Vini oder Therebinthi (=Terpentin) anzünden.

Experim 5. Wird währenden Electrisiren der Finger oder ein Metall an den Nagel gehalten, so ist der Schlag so stark, daß Arm und Achseln davon erschüttert werden.

Experim. 6. Eine auf blauseidenen Schnüren oder Glas liegende blecherne Röhre, lässet sich durch dieses Instrument viel stärker electrisieren, als wenn es immediate durch die electr. Kugel geschiehet. Auch Spiritus lässet sich damit zünden. Ein gleiches erfolget bei einen auf dem electrischen Vierecke stehenden Menschen. Im letzteren Fall ist die Electricität stärker, wenn die electr. Maschine an die lose Haut, als an die Kleider gehalten wird.

Experim. 7. Wird die blecherne Röhre (bei mir ein Tubus von 12 Fuß) auf gewöhnliche Art electrisirt, und ich halte sodann den im Gläschen befindlichen Nagel daran und fahre mit electrisirenfort, so sollte man nicht glauben, zu welcher Stärke die Electricität gebracht würde, wenn nicht die Erfahrung den besten Beweis darböte.

Experim. 8. Noch habe ich eine 4 Zoll im diam. haltende, mit etwas Feuchtigkeit gefüllte gläserne Kugel genommen und das drein gefaßte metallene Instrument, welches wie eine kleine Cammer war, auf vorbeschriebene Art electrisiert und dadurch eine solche starke Electricität zu wege gebracht, daß man den herausfarenden Schlag nicht mehr als einmal auszuhalten verlanget, die Kugel muß etwas warm, und der Umfang recht trockn seyn. Spiritus lässet sich damit nicht gut anzünden. Die Erschütterung ist zu heftig, der Löffel oder ander Gefäß wird entweder aus der Hand geschlagen, oder doch der Spiritus verschüttet. Wird das Instrum. an der Stange electrisirt, so äusert sich dieselbe kraft an der Stange, it. an einen Menschen auf dem Vierecke rc. Die Electricität hat sich nach Verlauf von 24 Stunden noch sehr merklich spüren lassen. Ich bin versichert, daß bei dergleichen heftigen Funken der Herr N. N. das wiederholte Küssen mit seiner veneranda Venere wol hätte sollen bleiben lassen.

Was mir bei diesem allen am merkwürdigsten zu seyn scheint: daß sich diese starke Wirkung nicht anders als in der Hand zeigen wolle. Kein Spiritus wird sich, wenn er auf dem Tische steht, zünden lassen. Elektrisire ich das gemeldete Instrument noch so stark, setze es auf den Tisch und halte den Finger daran, so erfolget kein Funken, sondern nur ein feuriges Zischen. Nehme ich die Kugel ohne solche von neuen zu electrisieren wieder in die Hand, so äusert sich die vorige Stärke. Ich weiß nicht, ob die Herren Physici hierauf bereits haben acht gehabt.

P. S. Währenden Schreiben gedenke ich an eine kleine Kugel von einem Thermometro, um es damit gleichfals zu versuchen. An solcher lasse ich die Röhre 4 Zoll lang, fülle die Kugel halb mit Wasser, setze einen Draht, woran oben eine kleine bleierne Kugel befestiget, daran, etwa in dieser Form (siehe Fig.), fange an zu electrisieren, und erhalte mehr stärke, als mit einem Medizin - Gläschen. Der Schlag ist heftig, zündet Spiritum ohne Schwierigkeit an, wenn auch 100 Schritt zuvorhero damit weggehe. Das Gefäß worinne der Spiritus muß etwas breit seyn, denn sonst der Funken in das Metall hineinschlaget; das Instrument muß so lange electrisirt werden, bis es nicht mehr zischt. Das ist eine Anzeige daß keine electr. Materie mehr darinnen befindlich, sondern nach den Waitzschen principiis alle ausgesogen ist."

Erwähnen wir nun noch die Guts- und Familien-Verhältnisse des Präsidenten Ewald Jürgen v. Kl.

Von seinem Vater hatte er Vietzow a. nebst Anteil Wutzow, Dieck, Lazen und Neuhoff, Kl. -Krössin a. nebst 1 Bauern in Gr. -Tychow und 3 Holzkaveln im Zülow geerbt. Vietzow b. kaufte er

am 30. Juli 1733 von Haus Christian v. Kl. (III. 343) ⁵⁶⁹ desgleichen Vietzow c.

Die von ihm hinterlassenen Lehngüter wurden auf 22000 Tlr. taxirt, seine instrumenta. mathematica auf 42 Tlr. 1 Sgr. und seine Bücher auf 309 Tlr. 13 Gr. 6 Pf.

Der Präsident v. Kl. war zuerst mit einer Tochter des Generalmajors und Gouverneurs von Küstrin: Otto Gustav v. Lepel versprochen. Er hatte seiner Braut treuherzig entdeckt, daß er c. 24000 Tlr. Schulden auf seinen Gütern zu stehen, aber trotzdem jährlich 1000 Tlr. zu verzehren hätte. In Folge dessen trug der General v. Lepel Bedenken, ihm seine Tochter zur Gemahlin zu geben. v. Kl. bat den König bei dessen Anwesenheit in Stettin persönlich und danach auch schriftlich, den General v. Lepel veranlassen zu wollen, daß er ihm, seinem Versprechen gemäß, seine Tochter zur Ehe gebe.

Das Marginal-Rescript des Königs vom 14. Dezember 1729 lautet: „Also sollen sie eine ordre an Kl. machen, das er hingehet nach Küstrin zu heirathen und ordre an Lehpell und an dorten Prediger Ihn zu trauen. F. W.“

Trotzdem konnte v. Lepel sich nicht hierzu entschließen.

Da kam unter dem 12. Februar 1730 eine neue Ordre an den Generalmajor v. Lepel, die Heirat seiner Tochter mit dem Dekane v. Kl. nunmehr vollziehen zu lassen oder dem v. Kl. sofort 5000 Tlr. Abstand zu zahlen. —

Erst im Jahre 1735, 1. September verheiratete sich Ewald Jürgen v. Kl. anderweitig und zwar mit: Magdalena Lucretia Juliane v. Platen aus dem Hause Rarfin, ältesten Tochter des Königl. Preuß. Generallieutenants der Kavallerie Hans Friedrich v. Platen und der Hippolyta Juliane v. Podewils.

Dieser Ehe entstammten eine Tochter: Hypolita Magdalena Juliane, get. 6. November 1736, gest. 30. April 1738 und sieben Söhne: 1) Friedrich Bernhard Georg, get. 1737, Dom. IV. Advent, 2) Heinrich Leopold Wedig, get. 1739, 2. Juli, auf der Reise von Vietzow nach Cammin erkrankt und daselbst verschieden (1739), 3) Johann Ludwig, geb. 17. Juli 1746 und 4) Samuel Friedrich, geb. 27. März 1749 (III. 439—442). Im Camminer Kb. sind außerdem noch drei Söhne notiert, welche frühzeitig gestorben und im Camminer Dom begraben sind: 1) *Ernst* Heinrich, geb. 3. *Dezember* 1740, gest. 18. *Mai* 1741, 2) Carl Wilhelm, geb. 8. *Juni* 1742, gest. 11. Januar 1743 und 3) Ernst Ewald, geb. 5. *April* 1744, gest. 2. April 1746.⁵⁷⁰

Die drei letztgenannten Söhne sind auf der Stammtafel nicht verzeichnet. Bei dem Tode des Präsidenten v. Kl. (11. Dezember 1748) lebten die Witwe und vier Söhne.

Laut Kirchspielschronik von Woldisch - Tychow gehörte der dritte Herrenhof zu Vietzow: Steffen v. Kl. zu Poberow, „welchen drei Fräuleins nebst einem Verwalter bewohnten. Auch diesen Herrenhof kaufte der Herr Decanus und schlug Vietzow b. und c. nach und nach zum großen Gute und die kleinen zwei Schäfereien wurden bei die große Schäferei zum Neuen Hofe gelegt.“ Muttrin a., welches sein sel. Oheim Rüdiger erworben, hatte er bereits vor 1729 an Dub. Bernd auf Kieckow, seinen Schwager verkauft.

Am 30. Juli 1722 huldigte Ewald Jürgen, Ewald Joachims Sohn auf Vietzow, producirt dabei Muthzettel vom 3. /7. 1717 und meldete, daß seine Brüder Dionysius und Philipp Wilhelm bereits gestorben (647); desgleichen wurde er am 16. September 1743 belehnt (684). —

Die Witwe verkaufte mit ihren Söhnen, unter Beistand des Vormundes, des Regierungsrats v. Wenden die Güter Vietzow c. p. und Wutzow, sowie Kl. -Krössin a. nebst 1 Bauern in Gr. -Tychow und den 3 Holzkaveln im Zülow, nach der durch die Rechtssprüche vom 28. September 1750 und 28. April 1751 erfolgten Präclusion der Gläubiger und Agnaten, so sich nicht gemeldet hatten, am 14.

⁵⁶⁹ Brügg. III. 644, 675 und 676.

⁵⁷⁰ 1. Auflage: 1) Carl Heinrich, geb. 12. Juli 1740, gest. 18. Juni 1741, 2) geb. 6. August 1742, 3) geb. 4. Mai 1744. Die 2. Auflage folgt dem Text des Kirchenbuchs, der wörtlich wiedergegeben ist bei Spuhrmann, Einiges von Ewald Jürgen von Kleist, Monatsblätter herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde, 1904 S. 169 ff. (2009)

und 17. September 1754 erblich dem Oberstlieutenant, nachmaligen Oberst Johann Dietrich Arnold Grafen Rittberg.

Hierauf kaufte sie das in Konkurs geratene Gut Gr. -Wardin nebst dem dazu gehörigen Buschkaten und der Verwalterei in Langen b. von der Gemahlin des Hauptmanns Carl Christoph v. Podewils: Eva Catharina geb. v. Glöden, nach dem Vergleich vom 4. November 1764 erblich für 4800 Tlr. Die Stettiner Regierung gab den Konsens jedoch nur auf 25 Jahre.⁵⁷¹

Zur Verbesserung ihres Gutes Gr. -Wardin erhielt sie im Jahre 1772 von den Königl. Meliorationsgeldern 1700 Tlr. Dieselben wurden:

a) zu einem neuen Etablissement verwandt, welches nach dem Namen ihres ältesten Sohnes: „Friedrichsthal" genannt wurde. Hierzu wurden 198 Morgen urbar gemachter Acker und 30 Morgen dergleichen Wiesen gelegt.

b) In dem Dorfe selbst wurden 2 neue Büdnerstellen mit 2 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesen errichtet.

Die meliorirten Grundstücke bestehen im Ganzen aus 236 Morgen, worauf 5 neue Familien gesetzt sind.⁵⁷²

Die Präsidentin v. Kl. starb am 23. März 1780.

Ewald Joachims jüngste Söhne starben in der Kindheit, nämlich:

III. 351.

Rüdiger Wedig,
geb. 1. April 1701, † 1705

und

III. 352.

Philipp Wilhelm,
geb. 9. April 1703, † 1718.

Letzterer besuchte 1717 das Gymnasium zu Neustettin und starb daselbst am 25. Juli 1718 an den Pocken.⁵⁷³

Von des Landrats vier Söhnen hatte also nur der zweite: Ewald Jürgen Lehnserben; es waren ihrer vier, die den Vater überlebten;

III. 439.

Friedrich Bernhard Georg,
Hauptmann,
geb. 1737, † 1787,

⁵⁷¹ Gr. -Wardin wurde a. 1785 von ihren Erben an Friedrich Wilhelm v. Winterfeld veräußert.

⁵⁷² Der Pommersche und Neumärkische Wirth B. I. p. 447.

⁵⁷³ Vgl. Brügg. IV. p. 283. „Des Conrectors Wocenius zu Neustettin Gedächtnisschrift auf Philipp Wilhelm v. Kl., auf Vietzow, Wutzow, Muttrin u. s. w. Erbherrn, gest. den 25. Julius 1718. Alten-Stettin, gedruckt bei Effenbahrten. 1719. 4, 9 Bogen. "

Ewald Jürgens ältester Sohn, get. zu Vietzow 1737, Dom. IV. Advent, war 23. Oktober 1755 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Markgraf Heinrich Nr. 42, 5. April 1758 Seconde-Lieutenant und 11. Mai 1762 Premier-Lieutenant. Am 31. Mai 1767 erhielt er wegen einer langen und schweren Krankheit seine Dimission in Gnaden und 1768 Wartegeld.

Den größten Teil des Krieges hatte er bei dem Grenadier-Bataillon von Nimschefsky gedient.

Nach seiner Genesung bat er um Wiederaufnahme in die Armee. Er kam am 22. September 1768 zum Magdeburger Land-Regiment und war 5. September 1773 Capitain und Compagnie-Chef bei demselben.

Wir treffen ihn noch in demselben Jahre in Colberg, den Festungsbau inspicierend.

Nach der Mutter Tode (1780) erbte er mit seinen Brüdern: Gr. -Wardin und Langen b. Sie verkauften diese Güter am 23. Juni 1785 an den Landrat Friedrich Wilhelm v. Winterfeld.⁵⁷⁴

Er starb am 10. Juni 1787 zu Hohenwardin unvermählt, als Hauptmann im Kottwitzschen Magdeburger Land-Regiment.

III. 440.

Heinrich Leopold Wedig,

geb. und gest. 1739,

Ewald Jürgens zweiter Sohn, erkrankte auf der Reise nach Cammin und starb daselbst. Wie er, so starben die drei folgenden Söhne in frühesten Kindheit. Ihre Namen sind: 1) Carl Heinrich, 2) Carl Wilhelm und 3) Ernst Ewald.

III. 441.

Johann Ludwig

auf Gr. -Wardin,

Polnischer Major,

geb. 17. Juli 1746, † 1783,

Ewald Jürgens sechster Sohn, war am 7. April 1764 Cornet beim Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich Nr. 5, wurde jedoch 3. Mai 1768 kassirt und ging außer Landes.

Er trat in die Polnische Armee ein und war in den Jahren 1773—75 Rittmeister und Adjutant bei den Polnischen Ulanen in Warschau.

In dem Kriege Rußlands gegen die Türken erbot er sich freiwillig, in der Russischen Armee mitzukämpfen.

Am 17. März 1781 stellte er das Aufnahmegesuch als Premier-Lieutenant in die Russische Armee.

In dem Erbteilungsrezeß nach seiner Mutter Tode (1780) wird er Major in der Polnischen Kron-Armee genannt.

Als solcher starb er a. 1783 unvermählt.⁵⁷⁵

⁵⁷⁴ Brügg. III. 675 und 676.

⁵⁷⁵ Am 22. März 1765 war er belehnt worden. Am 22. März 1765 hatte er als Cornet gehuldigt (684). Von seiner Mutter hatte er 1/3 von Gr. -Wardin und Langen b. geerbt, welches nach seinem Tode an seine beiden ihn überlebenden Brüder fiel.

III. 442.

Samuel Friedrich⁵⁷⁶

Major,

† 1793,

Ewald Jürgens jüngster Sohn, geb. 27. März 1749, war 14. September 1766 Fähnrich beim Dragoner-Regiment Platen Nr. 11, 31. Oktober 1773 Seconde-Lieutenant, 22. Dezember 1784 Premier-Lieutenant, 16. Mai 1789 Stabs-Capitain und 15. Januar 1793 Major.

Im Jahre 1793 halfen die Preußen, Holland der Französischen Herrschaft zu entreißen, eroberten das von den Franzosen eingenommene Mainz, siegten am 14. September bei Pirmasens und halfen die Weißenburger Linien erobern.

In der Affaire bei Eusheim wurde der Major v. Kl. schwer verwundet und starb im Oktober 1793 an seinen Wunden.

Er war mit Johanna Wilhelmine Caroline v. Weiß aus Kottwitz⁵⁷⁷ vermählt gewesen, hinterließ aber keine männlichen Lehnserben.

*Sie hatten eine Tochter Johanna Eleonore Juliana Henr., geb. 14. Oktober 1787 in Sprottau.*⁵⁷⁸

Mit ihm erlosch dieser Seitenzweig.⁵⁷⁹

Wir geben die Stammtafel von:

49.							
Wilhelm.							
109.		110.		111.		112.	
Jacob.		Achaz.		Ewald. ↙		Peter. ↘	
176.				177.			
Ewald Georg.				Friedrich Wilhelm.			
256.	257.	258.	259.	260.	261.	262.	
Achaz.	Ewald Joachim.	Kübiger.	
349.		350.		351.		352.	
Dionysius.		Ewald Jürgen.		Paul Wedig.		Philipp Wilhelm.	
439.	440.	440a.	440b.	440c.	441.	442.	
Friedrich Bernhard Georg.	Heinrich Leopold Wedig.	Carl Heinrich.	Carl Wilhelm.	Ernst Ewald.	Johann Ludwig.	Samuel Friedrich.	

⁵⁷⁶ v. d. Osten nennt ihn irrtümlich: Samuel Gottlieb; in den Kr. -M. -A. wird er Johann Samuel genannt; Samuel war wohl sein Nenn-name.

⁵⁷⁷ Herr Hans Friedr. Carl Wilh. v. Jena, Cornett des Prinz v. Württembergischen Husaren-Regiments, verkauft sein Gut Mittel-Kottwitz im Saganschen, an die Frau Lieut. v. Kleist, geb. v. Weiß, Besitzerin von Ober- und Nieder-Kottwitz für 13000 Rthlr. Schlesische Provinzialblätter, 7. Band, Breslau 1788, S.285 (2009)
Gutsveränderungen im Sprottauischen. Herr Oberamtmann Schulz, Nieder Giesmannsdorf, an die verw. Frau Majorin v. Weiß, für 37 000 Rt. Kauf und 1000 Rt. Schlüsselgeld. Schlesische Provinzialblätter, Band 25, Breslau 1797, S. 197 (2013)

⁵⁷⁸ Schlesische Provinzialblätter, 1787 2. Halbjahr, S. 569 (2018)

⁵⁷⁹ Am 15. Mai 1765 war er belehnt worden (684).

Dallenthiner Seitenzweig.

Noch früher war der Dallenthiner Seitenzweig, welcher durch Wilhelms dritten Sohn Ewald (III. 111) fortgepflanzt war, erloschen. Er starb bereits im vierten Gliede ab. Ewald hatte nur einen Sohn:

III. 178.

Peter Rüdiger
auf Dallenthin,
Landrat, † 1684.

Derselbe erbte von seinem Vater Dallenthin a. und Lanzen. Dazu brachte ihm seine Gemahlin als Brautschatz Gr. -Born a. Auch in Pumlow und Dummerfitz hatte er kleine Anteilgüter.⁵⁸⁰

Am 5. März 1681 verkaufte er mit seiner Gemahlin Gr. -Born mit lehnherrlichem Consens dem Kammerrat und Amtmann zu Draheim Jacob v. Pötter.⁵⁸¹

In seiner Jugend hatte er studiert. Ende der fünfziger Jahre wird er Commissarius und Director des Neustettinschen Districts genannt und Anfang der sechziger Jahre: Churfürstl. Brandenburg. -Hinterpomm. Landrat.

Aus den Jahren 1642 und 1656 sind noch zwei Klagen vorhanden, deren hier Erwähnung geschehen möge.

Die erstere richtete Peter Rüdiger von Lanzen aus gegen den Unterhauptmann Paul Marotzky zu Draheim, welcher ihm 60 Haupt Rindvieh mit Gewalt weggenommen und in die Starostei Draheim hatte treiben lassen.

Die Königl. Schwedische Regierung in Pommern forderte dd. 15. Juni 1642 den Hauptmann zu Draheim zur Wiedererstattung auf.

Die andere Klage richtete er gleichfalls von Lanzen aus wider den Capitain-Lieutenant Lorenz Jürgen v. Glasenapp, welcher mit seinen Knechten Kleists Knechte überfallen und geschlagen hatte (wegen eines „behaupteten“ Unterthans) und darauf des Abends in Kleists Haus eingedrungen und ihn im Hause, in der Kammer und unter dem Bett gesucht und gedroht hatte, er wolle ihm eine Kugel vor den Kopf schießen und ihm den Knecht aus dem Nacken schneiden, also daß er keinen freien Weg vor ihm haben solle.

Dem Peter Rüdiger v. Kl. wäre es hierbei übel ergangen, wenn nicht der anwesende Vetter Peter Kl. (III. 162) und der Wirthschafter sich in's Mittel gelegt hätten. —

Zur Ehe hatte er: Anna v. Puttkamer aus dem Hause Versin, des Andreas Tochter, welche ihm vier Söhne: 1) Rüdiger Claus, 2) Georg Friedrich, 3) Peter und 4) Ewald Jacob (III. 263—267) und eine Tochter schenkte, deren Namen in den Urkunden nicht genannt ist. Sie wurde die Gemahlin des Hauptmanns v. Bernstein. Der Landrat Peter Rüdiger v. Kl. starb a. 1684.

Seine Erben verkauften Lanzen an den Major W. v. d. Osten.

Am 14. April 1685 bat die Witwe, eine „alte, abgelebte“ Frau, da die wenigen Güter im Concourse ständen, für sich und ihre im Kriegsdienste abwesenden Söhne um Dilation der Lehnspflicht.

⁵⁸⁰ Laut Urk. von 1635 gehörte er zur Neustettinschen Ritterschaft (616). — Bei dem Verkauf des Gutes Eschenriege am 26. April 1660 fungirte er als Vormund von Friedrich Wilhelm, Sohne des Hans Friedrich v. Kl. (63?). — Im Jahre 1665 wurde er mit Lanzen, Dallenthin, Pumlow, Gr. -Born und Dummerfitz belehnt (640 und 662). — Nach den Steuer-Matrikeln der Jahre 1667, 1669 und 1670 hatte er im Neustettiner Kreise 18 Hf. zu versteuern (645). — In den Jahren 1670 und 71 hatte er in Gr. -Born 5, in Priebkow 4, in Dummerfitz 2, mit Peters aus Raddatz Witwe in Dallenthin zusammen 28, idem wegen Kassulke 1 Hf. zu versteuern (650).

⁵⁸¹ Brügg. III. p. 743.

Sie wurde an 84 Jahre alt.

III. 263.

Rüdiger Claus,
Regiments - Quartiermeister,
geb. c. 1652, † vor 1714,

Peter Rüdigers ältester Sohn, trat in Brandenburgische Kriegsdienste und avancirte zum Regiments-Quartiermeister.

Im Jahre 1683 klagte ein Schwedischer Bürger Mühlemann wider den Kurfürstl. Brandenburgischen Quartiermeister Rüdiger Kl., daß er in Cammin von demselben als ein „Beutelabschneider“ aufgehalten wäre. Kl. hätte durch seine Reiter ihm sein Geld (80 Fl.) sammt 2 goldenen Ringen, 1 silbernen Kette, 2 silbernen Schuhspangen, 1 Säbel und 1 Felleisen abnehmen lassen.

Kl. wurde vor den Rat der Stadt geladen, erschien jedoch nicht, sondern ließ sagen, der Rat möge thun, was er wolle.

Da wurde die Sache seinem Oberst v. Maltzahn gemeldet. Derselbe verfügte d. d. Stargard, 27. Juni 1683, „Kl. solle beim Kopf genommen und dem Bürger Alles restituirt werden.“⁵⁸²

Zwei Jahre darauf (1685) war er in „fernen Kriegsdiensten“ abwesend, jedenfalls im Kampf wider die Türken. (Denkwürdige Belagerung von Ofen 1686.)

In den neunziger Jahren treffen wir ihn heimgekehrt, als Lieutenant in der 8. Compagnie des Kavallerie-Regiments von Derfflinger.⁵⁸³

Am 11. Oktober 1699 war belehnt (675). — In dem Lehnbriefe von 1714 wird er nicht mehr genannt. Er ist zuvor gestorben, und zwar ohne Erben.

III. 264.

Georg Friedrich
auf Dallenthin,⁵⁸⁴
† c. 1714,

Peter Rüdigers anderer Sohn, hielt sich zu Anfang 1685 zu Hause bei der Mutter auf, während zwei seiner Brüder in fernen Kriegsdiensten standen, reiste aber desselbigen Jahres in „hart angelegenen Sachen“ nach Polen.

Am 10. Juni 1686 huldigte er und ward mit Dallenthin a. belehnt (647).⁵⁸⁵

Zur Huldigung im Jahre 1699 konnte er jedoch nicht erscheinen, da er in Kriegsdiensten (in Ungarn) abwesend war.

Im Kriege der Ungarn wider die Türken war er zum Lieutenant avancirt. Die siegreichen Truppen kehrten nach dem Frieden von Carlowitz (1699) in die Heimat zurück.

⁵⁸² Vorgang Mühlemann im Landesarchiv Greifswald Rep.6 Tit. 7 Nr. 53 (2015)

⁵⁸³ Verzeichnis der Offiziere 1692, Authentische Nachrichten von dem Leben und den Thaten George Freiherrn von Derfflinger, Anton Balthasar König, Stendal 1786, S. 104 (2015)

⁵⁸⁴ In der Stammtafel hat Georg Friedrich die Nr. 264 und 265.

⁵⁸⁵ In einer Urk. des Jahres 1668 wird von Dallenthin gesagt, daß es meistens den Kleists gehöre und daß von Alters her 30 Bauern und 8 Cossäthen darin gewesen, jetzo jedoch nicht mehr, als 14 Bauern und 3 Kotzen (646).

Im Jahre 1714 treffen wir den Lieutenant a. D. Georg Friedrich v. Kl. auf Plötzke, Kreis Schlawe.⁵⁸⁶ Er muß aber noch in demselben Jahre gestorben sein, da sein Name in den Belehungsregistern von 1714 nicht mehr vorkommt.

Er war zweimal verheiratet:

a) mit... v. Schnell, des Wulff auf Villnow Tochter, und

b) mit... v. Listen aus Sachsen.

Ihm wurden drei Söhne geboren: 1) Peter Heinrich, 2) Christoph Friedrich und 3) Ewald Joachim (III. 353—355).

III. 265.

Peter,

Fähnrich,⁵⁸⁷

† vor 1699,

Peter Rüdigers dritter Sohn, war 1685 in fernen Kriegsdiensten als Brandenburgischer Fähnrich abwesend und bereits 1699 tot, worüber Urkunde 675 zu vergleichen.

III. 266.

Ewald Jacob,⁵⁸⁸

† vor 1697,

Peter Rüdigers jüngster Sohn, studierte in seiner Jugend, danach ward er Soldat.⁵⁸⁹ Im Jahre 1685 war er in Kriegsdiensten abwesend.

Danach nahm er auch an dem 1688 von Ludwig XIV. unternommenen dritten Raubkriege teil und starb als Lieutenant in Holland (also vor 1697, Ryswicker Frieden) und ward zu Horn begraben.

Er war unvermählt geblieben.

Von Peter Rüdigers Söhnen war also nur der zweite, Georg Friedrich beerbt; er hatte drei Söhne:

III. 353.

Peter Heinrich

auf Dallenthin,

geb. 1699, † 1741,

Georg Friedrichs ältester Sohn, war 1714 15 Jahre alt und stand *nach den Regimentslisten bei dem Infanterie Regiment Nr. 12. Er ist dort von 1715 bis 1740, zuletzt als Premier-Leutnant, aufgeführt. Nach einer Eintragung in der Abgangsliste ist davon auszugehen, dass er 1741 gestorben ist.*⁵⁹⁰

Er starb unbeerbt.

⁵⁸⁶ Jürgen Friedrich von Kleist wird 1717 als Mitbesitzer der Güter Pletzke und Püstow im Kreis Schlawe aufgeführt. A. von Livonius: Die Bevölkerung der Kreise Stolp, Schlawe und Rummelsburg kurz nach 1700. Ostpommersche Heimat 1939, 1.-15. Fortsetzung, Folge Nr. 10-25 (2014)

⁵⁸⁷ In der Stammtafel steht Peter unter Nr. 266.

⁵⁸⁸ In der Stammtafel Ewald Jacob unter Nr. 267.

⁵⁸⁹ Er unterschrieb die Urk. vom 27. Juni 1672 als Vormund der Söhne des Christian Dietrich (III. 225) auf Glienke: „Ewald Jacob Kl., tutor“ (652).

⁵⁹⁰ 1. Auflage: Grumbkowschen Regiment zu Fuß Nr. 17 (2014)

III. 354.

Christoph Friedrich,
geb. 1700, † vor 1714,

Georg Friedrichs anderer Sohn, geb. 12. August 1700, starb in der Kindheit. Sein Name kommt in dem Belehungsregister von 1714 nicht mehr vor.

III. 355.

Ewald Joachim,
Stabs-Capitain,
geb. 1707,

Georg Friedrichs jüngster Sohn, war 16. Februar 1725 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Goltz Nr. 15, 4. Mai 1731 Seconde-Lieutenant, und am 14. Juli 1733 dimittirt.

Nach einigen Jahren trat er wieder ein und war am 1. August 1743 Premier-Lieutenant beim neu errichteten Füsilier-Regiment Herzog von Württemberg Nr. 46 und 28. Dezember 1746 Stabs-Capitain.

Am 21. April 1754 nahm er seinen Abschied.

Er starb ohne Erben. Mit ihm erlosch der Dallenthiner Seitenzweig.

Wir geben die Stammtafel von:

111.				
Ewald.				
178.				
Peter Rüdiger.				
263.	264.	265.	266.	267.
Rüdiger Claus.	Georg Friedrich.		Peter.	Ewald Jacob.
353.	354.	355.		
Peter Heinrich.	Christoph Friedrich.	Ewald Joachim.		

Rheinischer Seitenzweig.

Des Landvogts Wilhelm Zweig wurde einzig durch seinen Sohn Peter (III. 112) fortgepflanzt. Dieser Seitenzweig hat besonders am Rhein kräftige Schößlinge getrieben und steht noch heute in voller Blüte. Peter hatte einen Sohn gleiches Namens:

III. 179.

Peter

auf Pumlow,

geb. 1613, † 1698.

Derselbe erbte von seinem Vater: Pumlow.⁵⁹¹

Bei der Krockowschen Irruption, welche so schleunig kam, daß man kaum das Leben davonbringen konnte, wurde Pumlow schrecklich verwüstet.

Peter sagte bei Gelegenheit der Landesrevision im Belgardschen Quartiere im April 1645 aus, daß sein verstorbener Vater in Pumlow 16 Hf. gehabt; 14 Hf. wären ihm erlassen worden; er selbst hätte nur 3 1/2 Bauerhöfe gehabt, gegenwärtig besitze er nur noch einen. A. 1637 wären 11 Drömt Roggen auf dem Gute ausgesät worden, die Saat wäre aber durch den Banner'schen Ruin völlig vernichtet; jetzt hätte er nur 26 Scheffel Roggen gesät (623).⁵⁹²

Am 4. April 1651 kaufte Peter (hier „der Jüngere“ genannt) von Christian Josua v. Hechthausen zu Zarnefanz 1 Bauer- und 1 Cossäthenhof in Pumlow (626).

Am 9. November 1662 wurde er mit Pumlow jure crediti belehnt (640 und 662).⁵⁹³

Im Jahre 1664 bat er für seinen jüngsten Sohn Peter Rüdiger um das Pumlowsche Stipendium, welches jährlich 6 Tlr. 14 fl. betrug.

Doch schrieb er zwei Jahre später an seinen Schwager Christian Kl. auf Dubberow (II. 71), daß er aus Mangel an Geldmitteln seinen Sohn P. R. von dem Studium, worin er bereits einen guten Anfang gemacht, abrufen und in Kriegsdienste befördern müsse.⁵⁹⁴

Peter hatte zur Gemahlin: Dorothea Elisabeth v. Münchow, † 26. Januar 1690,⁵⁹⁵ des Bernd auf Neu-Buckow und der Dorothea v. Münchow auf Mersin Tochter, welche ihm drei Söhne: 1) Wilhelm Christian, 2) Lorenz Heinrich und 3) Peter Rüdiger (III. 268—270) und zwei Töchter schenkte:

⁵⁹¹ An diesem Gute waren außerdem des Stiftsvogts Nic. Podewils Erben, ferner Chr. Josua v. Hechthausen und Hennig v. Wolde berechtigt (623).

⁵⁹² Chr. Josua v. Hechthausen hatte daselbst 3 1/2 B., wovon Peters Vater wegen eines Darlehns von 600 Gulden 1 1/2 B. gebraucht. 1645 waren dieselben wüste. — Henning v. Wolde hatte 1 wüsten B. und des Stiftsvogts Nic. Podewils Erben 2 B. u. 1 Cöter d. h. Cossäthenhof daselbst (623). —

⁵⁹³ In den Jahren 1667, 69 und 70 hatte er auf Pumlow 15 Hf. zu versteuern. — Bei der Revision der Hufen im Jahre 1685 wurden von dem Amte Belgard an die Kleiste in Pumlow 7 Hf. transferirt (659). Pumlow war nämlich in frühern Zeiten konfiscirt und zu dem Amte Belgard geschlagen worden. — Im Jahre 1686 wurde er von neuem mit Pumlow belehnt. —

⁵⁹⁴ In demselben Jahre ließ er von dem Lieutenant Christian Weyer auf Mulkenthin 12 Tlr., um seinem andern Sohne Heinrich das Monatsgeld zu schicken. Wegen dieser geringen Schuld entstand ein Prozeß, welcher noch 1677 schwebte.

Im Jahre 1676 war Chr. Weyer gestorben. Die Klage wurde von seinen Erben fortgesetzt. — Im Jahre 1677 sagte der Vater aus, daß sein Sohn Heinrich aus Holland zurückgekehrt sei.

⁵⁹⁵ Attest des königl. Preussischen Pommer'schen und Cammin'schen geistlichen Consistoriums, DEUTSCHE ADELSPROBEN AUS DEM DEUTSCHEN ORDENS-CENTRAL-ARCHIVE, Wien 1868, I. Band, Nr. 3211 (2008)

1) Sophia Elisabeth. Gemahl: a) Franz Friedrich v. Briesen⁵⁹⁶ auf Briesen; b)... v. Briesen, des Ersteren Vetter, und

2) Barbara Hedwig. Gemahl: Tessen Christian v. Kl. auf Poberow (III. 254).

Peter starb a. 1698, 85 Jahre alt.

III. 268.

Wilhelm Christian

auf Pumlow und Timmenhagen,⁵⁹⁷

geb. 1636, † 1726,

Peters ältester Sohn, erhielt schon bei Lebzeiten des Vaters das Anteilgut Pumlow. Außerdem schenkte sein Vetter, Präsident Ewald v. Kl. (III. 170) ihm bei seiner Verlobung mit Idea Reichmuth v. Kl., des Werner auf Pumlow und Zadtkow (III. 169) und der Maria Elisabeth v. Horn aus Wusterwitz Tochter d. d. Loretto, 20. /30. März 1664 das Gütlein Timmenhagen, der Timmenhäger Kamphof genannt, nebst dazugehörigem Bauerhofs in Nütkenhagen.⁵⁹⁸

Das junge Paar nahm 1666⁵⁹⁹ zunächst seinen Wohnsitz in Wusterwitz, woran Idea Reichmuth v. Kl., der Mutter wegen, große Anforderungen hatte. Dazu brachte sie ihrem Gemahl 2 1/2 Bauerhöfe in Pumlow zu.⁶⁰⁰

Am 19. Oktober 1686 huldigte Wilhelm Chr. auf Pumlow (647). -

Am 14. September 1687 wurde er mit Pumlow und Timmenhagen belehnt (664)⁶⁰¹. Dieser Lehnbrief wurde am 10. Oktober und 3. November 1699 bestätigt (675 und 676).

Im Jahre 1692 kaufte er das Gut Lanzen von Adolph Heinrich v. Wobeser, verkaufte es aber 1694 an den Bürgermeister Grützmacher in Schievelbein.

Sein Gut Pumlow vertauschte er an Hans Christoph v. Blanckensee gegen dessen Gut Klützkow i. d. Neumark, laut Contract von 14. Februar 1704, cum consensu vom 11. Januar 1707. —

Wegen des Präsidenten v. Kl., mit welchem er, auch nach dessen Weggange aus Pommern, in brieflichem und persönlichem Verkehre blieb, erhielt er wiederholt Verfügungen und Aufträge seitens der Pommerschen Regierung.

Im November 1684 forderte dieselbe ihn auf, die zum Archiv gehörigen Akten und Rescripte, welche der Präsident auf seinem Gute Gr. -Raddow gelassen, zurückzugeben. Er antwortete hierauf, daß die

⁵⁹⁶ Testament des Kapitänleutnants Franz Friedrich v. Briesen und seiner Frau Sophia Elisabeth geb. v. Kleist Notar:Paulus Harte, Unterschriften und Siegel der Aussteller, des Notars und der Zeugen, Original auf Papier, 18 Bl. geh. 1688 Mai 19., Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Privata Nr. 1017 (2007)

Sophia Elisabeth von Kleist, sel. Capitain-Lieutenants Franz Friedrich von Briesen Witwe, schenkte 1692 der Marienkirche der Stadt Schievelbein ein großes Taufbecken von Messing. Inwendig Weinlaub und Trauben; an der Außenseite unten ihr vollständiger Name und die Jahreszahl. Balt. Stud. Jahrg. 33. Heft 3. S. 236. In der 1. Auflage in den Nachträgen und Verbesserungen.

⁵⁹⁷ Hat in der Stammtafel die Nr. 268 u. 269.

⁵⁹⁸ Wegen dieser Besitzungen geriet er in langjährigen Streit mit des Präsidenten v. Kl. Schwester Elisabeth

⁵⁹⁹ Eheschließung 11. November 1666, Idea Reichmuth starb am 2. April 1692. Attest des königl. Preussischen Pommer'schen und Cammin'schen geistlichen Consistoriums, DEUTSCHE ADELSPROBEN AUS DEM DEUTSCHEN ORDENS-CENTRAL-ARCHIVE, Wien 1868, 1. Band, Nr. 3211 (2008)

⁶⁰⁰ Am 6. Februar 1680 kam die Ordre, daß Wilhelm Christians 7 1/2 Hf. zu Pumlow nicht mehr zum Amt, sondern zur Ritterschaft Belgard zu versteuern wären. — Bei Gelegenheit der Revision des Hufenstandes (1685) wurde konstatiert, daß in Pumlow früher 32 Hf., 16 B, und 1 Cossäth, jetzt aber nur 4 B. wären (659).

⁶⁰¹ Stargard, Kurfürst Friedrich Wilhelm belehnt Wilhelm Christian von Kleist zu Pumlow mit erworbenen Höfen und Hufen in Pumlow, unter Anführung der Erwerbsurkunden, 3 Unterschriften, anh. Siegel verloren, rechter Teil des Umbugs abgeschnitten (= Urkunde 664) 1687 September 14., Landesarchiv Greifswald, Rep. 2 Privata Nr. 1016 (2007)

hinterlassenen, brieflichen Urkunden des Präsidenten sich auf dem Boden des herrschaftlichen Hauses in Gr. -Raddow in solcher Konfusion übereinander liegend befänden, daß er nicht durchfinden könnte, zumal er nicht wüßte, an welchen Akten und Rescripten der Regierung gelegen sein könnte; dieselben wären nicht unterschieden, auch nicht zusammengebunden und rubriciret; zum Teil wären es nur Privatbriefe, zum Teil Berichte über das, was auf Landtagen vorgegangen, auch in legationibus, sowohl in Schweden, Dänemark, Polen, als auch am Kaiserlichen Hofe, doch nur stückweise etc. Er bat deshalb, einen Sachverständigen senden zu wollen, der die Papiere sondere.

Hierauf wurde ein Registrator mit einem Landschreiber nach Gr. -Raddow geschickt, welche fünf große Packete Briefschaften, worunter viele Originalia, nach Colberg brachten und der Regierung einlieferten.

In einem demnächstigen Reskripte vom 15. Juli 1687 gab die Regierung ihm Befehl, da er mit dem Präsidenten v. Kl. viel umginge, auf denselben Acht zu geben, daß er während seines Besuches in Pommern keinen Junker zum Katholizismus verführe. In dem Berichte, welchen die Regierung dieserhalb an den Kurfürsten sandte, heißt es wörtlich: „Wir zweifeln nicht, Wilh. Chr. v. Kl. werde sich dessen umb desto mehr und fleißiger annehmen, weil er sich eben darumb über den gemeldeten Präsidenten beschweret, daß er vor etzlichen Jahren seinen Sohn mit der Hoffnung, ihn zu erziehen und zu versorgen, an sich gelocket, nachgehends aber Ihn zum Pagen bei I. Ch. Durchlaucht zu Baiern gebracht und zu der katholischen Religion verführet, welches der Vater mit Thränen beklaget, und auf Mittel und Wege gedenkt, denselben wiederumb anhero und auf den rechten Weg zu bringen; weil er aber keine Mittel hat, Ihn zu ernähren, so bittet er, daß Ew. Ch. Durchlaucht gedachtem Sohne, wenn er wieder anhero käme, gnädig seien und ihn zu Hofe nehmen. Einige von uns haben ihn gesehen und ein gutes Comportement an ihm verspühret, wie er denn auch der Französischen und Italienischen Sprache, Spanisch und Lateinisch kundig, und in exercitiis wohl geübet.“ —

In seiner Ehe mit Idea Reichmuth v. Kl. hatte Wilh. Chr. drei Söhne: 1) Ewald, 2) Friedrich Wilhelm und 3) Gotthilf Christian (III. 356—358) und zwei Töchter:

1) Eleonora Elisabeth. Gemahl: a) 1687⁶⁰² Claus Ernst v. Horn auf Wusterwitz⁶⁰³, nach dessen Tode, 1707, sie einen Anteil an Wusterwitz erbt, und b) Heinrich v. Manteuffel auf Buslar, Quisbernow und Polzin, cop. 9. August 1708, seit 7. Februar 1728 zum zweiten Male Witwe; — und

2) Dorothea Maria. Gemahl v. Wollschläger.

Wilhelm Chr. v. Kl. starb an, 9. Oktober 1726 zu Quisbernow, im Alter von 90 Jahren 1 Monat.⁶⁰⁴

III. 270.

Lorenz Heinrich,

1677,

Peters anderer Sohn, ging in Kriegsdienste und war Kurbrandenburgischer Cornet zu Pferde. Für ihn lieh der Vater a. 1664 12 Tlr. Monatsgeld, wegen dessen Rückgabe ein langjähriger Prozeß geführt wurde.

Als Cornet bei des Obersten Henning v. Köllers Compagnie in dem General v. Kannenbergischen

⁶⁰² DEUTSCHE ADELSPROBEN AUS DEM DEUTSCHEN ORDENS-CENTRAL-ARCHIVE, Wien 1868, 1. Band, Nr. 3200 (2010)

⁶⁰³ Wusterwitz Kirche: Am hölzernen Hauptgesimse der südlichen Langseite die Bauinschrift: Gott zu Ehren und der Posterität zu ewigen Andencken haben diese Kirche von Grund auff aus ihrem eigenen Mitteln erbauen lassen Claus Ernst von Horn und Eleonora Elisabetha von Kleisten, Erbher in Wusterwitz, den 9. Juny anno 1697 (2007)

⁶⁰⁴ Extract des Inventars nach Wilhelm Christian von Kleist, † den 27. October 1726. Kinder: Ewald von Kleist, Gotthelf Christian von Kleist, Eleonora Elisabeth von Kleist verwittw. von Manteuffel und Dorothea Maria von Kleist verw. von Wollschläger. Eleonora Elisabeth von Kleist war früher mit Claus Ernst von Horn vermählt. Cop. vid. de dato 24. Februar 1727., DEUTSCHE ADELSPROBEN AUS DEM DEUTSCHEN ORDENS-CENTRAL-ARCHIVE, Wien 1868, 1. Band, Nr. 3214 (2008)

Regiment machte er den Feldzug in Holland (zweiter Französischer Raubkrieg 1672—1679) mit.
Der Vater sagte a. 1677 aus, daß sein Sohn Heinrich aus Holland zurückgekehrt sei.⁶⁰⁵
Er starb unbeerbt.

III. 271.

Peter Rüdiger,
geb. 1650,

Peters jüngster Sohn, studierte in seiner Jugend und bezog zu dem Zwecke 1 1/4 Jahre das Pumlowsche Stipendium. Danach mußte er von den Studien, in denen er bereits einen guten Anfang gemacht, abgehen und in Kriegsdienste treten.

Die Stav. Nachr. nennen ihn „Kurfürstlich Brandenburgischen Fähnrich.“

Er starb gleichfalls unbeerbt.

Von Peters Söhnen hatte also nur der älteste: Wilh. Chr. männliche Erben:

III. 356.

Ewald, Freiherr,
Kurkölnischer General-Lieutenant,
geb. 1667, † 1746,

Wilhelm Christians ältester Sohn, geb. 21. September 1667.

Sein Lebensbild hat ein Nachenkel Freiherr Ewald v. Kl., Geheimer expedierender Sekretair im Königl. Kriegs-Ministerium in Berlin entworfen.

Es lautet:

„Ewald Freiherr v. Kl. wurde als Sohn des Wilhelm Christian v. Kl. auf Pumlow und Timmenhagen und der Ehegattin desselben Idea Reichmuth v. Kl. aus dem Hause Zadtkow am 21. September 1667 geboren und kam im Alter von 6 Jahren zu dem Bruder seines mütterlichen Großvaters, Ewald Freiherrn v. Kl. (III. 170), welcher als Kurbairischer Geheimer Rat und Vice - Statthalter der Oberpfalz (1670) in deren Hauptstadt Amberg seinen Wohnsitz hatte. Da Letzterer im Jahre 1664 in Italien die katholische Religion angenommen hatte, so wurde auch der seiner Obhut anvertraute Ewald in derselben erzogen.“⁶⁰⁶

Der ursprüngliche Text der 1. Auflage zur militärischen Verwendung von Ewald bis 1695 ist bereits in einem Nachtrag 1886 ergänzt worden. Nach Mitteilungen des Kreisarchivs zu Amberg hat Ewald bis Anfang des Jahres 1695 als Hauptmann dem Churfürstl. bayrischen Leib Regiment zu Fuß angehört.⁶⁰⁷ Der 1. Band der Regimentsgeschichte von 1892 gibt weitere Auskunft. Danach wird „Ewald Freiherr von Kleist“ erstmals in einer Übersicht zum Ende des Jahres 1687 als Fähndrich aufgeführt. Am 10. August 1689 wurde er bei Kämpfen vor der von den Franzosen besetzten Festung Mainz verwundet. Im Herbst 1689 wird er Leutnant. Am 1. März 1690 wird er Kapitänleutnant. Ende 1691 ist er Hauptmann. 1693 nimmt er an einem Feldzug nach Oberitalien teil. Eine Bewerbung um eine Obristwachtmeisterstelle beim Leibregiment wird 1694 und am 3. Februar 1695 vom Hof-

⁶⁰⁵ Die Stav. Nachr. nennen ihn „Kurfürstlich Brandenburgischen Regiments-Quartiermeister“, — wohl eine Verwechslung mit Rüdiger Claus (III. 263),

⁶⁰⁶ Ein von ihm vollzogenes Donations-Instrument trägt das Datum Loretto, 20. /30. März 1664,

⁶⁰⁷ Bemerkung 1 zur Familiengeschichte, 1886

Kriegsrat abgewiesen. Statt, wie befohlen, Neuwerbungen vorzunehmen, übergab er dem Hof-Kriegsrat ein „bedenkliches memorial, in welchem er wegen eines ihm angethanen Torto die ihm aufgetragene Werbung hochmittigt revussirt“. Am 9. Mai 1695 wird seine Kompagnie neu vergeben, nachdem Ewald „resigniert“ hat.⁶⁰⁸

Herzog Joseph Clemens von Bayern war im Jahre 1688 Kurfürst und Erzbischof von Köln geworden. Ewald wurde unter dem 3. August 1695 zum kurkölnischen Kammerherrn ernannt. Wir sehen ihn später in einem Schreiben des genannten Kurfürsten — dd. Namur den 1. August 1703, — welches sich auf die Überweisung zweier Edelknaben als Fähnriche für das Leibregiment zu Fuß bezieht, als „Obristen zu Fueß" bezeichnet.⁶⁰⁹

„Derselbe Kurfürst hatte während des Spanischen Erbfolgekrieges seine Länder verloren, wurde aber durch den Rastatter Frieden (6. März 1714) in jene wieder eingesetzt. Er fand jedoch bei seinem Einzuge am 25. Februar 1715 seine Residenz Bonn noch von den Holländern besetzt, welche sich weigerten, dieselbe vor Schleifung der Festungswerke zu verlassen. Der Kurfürst wollte indeß einem derartigen Ansinnen keine Folge geben, verließ Bonn wieder und bestand auf Räumung der Festung bis zum 1. November 1715.

Als dieser Tag ohne Änderung der Sachlage verstrich, befahl er seinem Generalwachtmeister Baron v. Kl.⁶¹⁰ und dem Brigadier v. Glimes zu wiederholten Malen, mit den Kurfürstlichen Truppen in Bonn einzurücken und bei längerem Widerstreben der Holländischen Besatzung Miene zur gewaltsamen Austreibung zu machen.

Am 19. November erschienen nun in Folge solcher Befehle die Herren v. Kl. und v. Glimes mit zwei Kurfürstlichen Regimentern vor der Stadt, passierten die Zugbrücke am Stockentore, bemächtigten sich der Posten, Hauptwachen und Tore und bereiteten sich vor, die Ausschaffung mit Gewalt zu bewerkstelligen.

Bevor es aber hierzu kam, versuchte der Kanzler Karg noch einmal, den Vizekommandanten in Güte zu freiwilligem Abzüge zu bestimmen und stellte ihm die Frist bis zum 10. Dezember, dem Tage der Ankunft des Kurfürsten. Als Clemens sah, daß die Holländer auch diesen Termin verstreichen lassen wollten, ohne die geringsten Anstalten zum Auszuge zu machen, erteilte er dem Baron Kl. am 6. Dezember von Frankfurt aus den gemessenen Befehl, die Holländischen Truppen mit Gewalt auszuschaffen. Das betreffende Schreiben lautet wie folgt:

„Churfürstlicher Befehl an den Generalwachtmeister Freiherrn v. Kleisten. Ihre Churfürstl. Dchlcht. zu Cölln haben nichts verabsäumt, seither des jüngst zu Baden geschlossenen Friedens, umb mit den Herrn Staaten-Generalen der vereinigten Niederlanden eine vertrauliche und vollkommene Freundschaft zu stiften, wie solches die beiderseitige Nachbarschaft und Convenienz unumgänglich

⁶⁰⁸ Das königlich Bayerische 10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig, 1. Band 1664-1702, Joseph Dauer, Ingolstadt 1892; Geschichte des bayerischen Heeres, Band 2, München 1904, S. 78, 432 (2008)
Die Schreibweise des Namens war wohl "Cliß" oder "Cleiß". Das Königlich bayerische 2. Infanterie-Regiment "Kronprinz", 1682 bis 1882, Karl Staudinger, 1. Halbband, München 1885, S. 268. (2016)

⁶⁰⁹ Was seine Erhebung in den Freiherrnstand betrifft, so geht darüber aus dem nachstehenden Schreiben des Königl. Preußischen Heroldsamtes das Nähere hervor:

„Ew. Hochwohlgeboren eröffnen wir auf Ihre Eingabe vom 24. v. Mts., daß Ihnen als directem Nachkommen des Kur-Kölnischen General-Lieutenants Ewald v. Kl, welcher seit 1695 mit dem Freiherrntitel geführt wird und letzteren, allem Anscheine nach, um 1690 durch Diplom verliehen erhalten hat, wie denn auch seine Nachkommen diesen Titel stets geführt haben und zum Teil mit demselben in die Rheinische Adelsmatrikel aufgenommen worden sind, gleichfalls die Berechtigung zur Führung des Freiherrntitels zusteht, welches wir Ihnen hiermit amtlich bescheinigen etc.

Berlin, den 10. Mai 1881.

(L. S.) Königliches Herolds-Amt

gez. Gr. Stillfried.

An den Geheimen expedirenden Secretair im Königlichen Kriegs-Ministerium Herrn Ewald Freiherrn von Kleist, Hochwohlgeboren hier. " 339,

⁶¹⁰ Derselbe war mittelst Patents vom 1. August 1715, in welchem er Kämmerer, Brigadier und Obrist des Chur-Cöllnischen Regiments z. F. genannt wird, zum Generalwachtmeister befördert worden.

erfordern: zu welchem Ende Dieselbe, als Sie letzthin zu Paris gewesen, mit dem daselbst sich befindenden General - Staatlichen Botschafter sich besprochen, und ihm zu verschiedenenmahl genugsamb zu erkennen gegeben haben, wie aufrichtig Sie gemeint waren, mit wohlbesagten Herrn Staaten Generalen in einer beständigen freundnachbarlichen Einigkeith jederzeit zu leben. Umb Ihre Hierinfallts führende redtliche Gemüthsmeinung zu bezeigen, haben Ihre Churfürstl. Dchlcht., als sie zu Anfang dieses Jahres Ihren Einzug in Bonn gehalten, und durch Ihre Leibregimenter zu Pferd und Dragoner hineinbegleitet worden, selbige alsobald wieder herausrücken lassen, in der Hoffnung, daß Sie, durch ein so öffentlich und merkliches Zeichen Ihres zu den Herrn Staaten-Generalen gestellten Vertrauens eine völlige Zufriedenheit geben und dererselben Gegenfreundschaft, nachdem alle Feindseeligkeiten durch den erfolgten Friedensschluß aufgehoben worden, und in eine ewige Vergessenheit gesetzt werden sollen, hinwiederumb erwerben würden; Bei welcher Gelegenheit Ihre gar leicht gewesen wäre, wenn Sie gewollt hätten, dero Stadt Bonn sich zu bemächtigen. Dahingegen Ihre Churfürstl. Dchlcht. Dero Regimenter selbigen Tags wiederumb hinausgehen lassen, Ihre eigene höchste Person und die Stadt der General-Staatlichen Besatzung anvertrauet, auch zugelassen haben umb selbige in ihren Wachten zu erleichtern, nachdem die Kreisvölker von dannen ausgezogen waren, daß man die Wacht von Dero Hof abgestellt; also daß sie sich nur mit zwei Schildwachten vor der Pforten ihres Pallastes befriedigt, obschon es eine unerhörte Sache ist, daß ein Churfürst des Reichs, der dabei ein geborner Herzog aus dem Durchlauchtigsten Churhause Baiern ist, in seiner eigenen Residenzstadt und Schloß ohne förmliche standesmässige Wacht sich befinden solle. Umb auch einigermaßen, wiewohl ohne darzu verbunden zu sein, die Herrn Staaten-Generalen der vereinigten Niederlande zu befriedigen, welche sich jedesmahl wegen der Stadt Bonn auf dem Utrechter Frieden beruffen, obschon selbiger weder von Ihre Römische Kaiserl. Majestät und dem Reich, noch von Ihre Churfürstl. Dchlcht. jemahlen angenommen worden, so haben Sie in dem Stadtgraben und dem verdeckten Weg zu Bonn, wovon alle Pallisaden ausgerissen worden, Ihren Hofbedienten Ordres austheilen lassen, um darinnen Gärten zu machen, auch eine ganze Courtine und zwei Seiten einer Bastion abwerfen lassen, dergestalt, daß diese Stadt gar kein Ansehen einer Festung mehr hat und in keinem schlechtern Stande im Falle eines Angriffs seyn könnte, als sie dermal ist, es wäre denn, daß man selbige gar zu einem offenen Dorfe machen wollte. Ihre Churfürstl. Dchlcht. seynd demnach gezwungen gewesen, solche Sachen vor Ihren Augen von der Holländischen Besatzung zu gedulden, die Ihnen als einem Bischofen unseres heil. Glaubens halber unerträglich gefallen, ohne zu melden, die geringe Ehrerbietung, die man für dero hohe Person erwiesen; da man hingegen von seiten sothaner Besatzung in Gegenwart Ihre Churfürstl. Dchlcht. das grobe Geschütz für Deputirte nicht der General-Staaten, sondern von einer Provinz allein der vereinigten Niederlanden losbrennen lassen und denselben solche Ehren angethan, die bloß denjenigen gebühren, welche die Stätte von Oberherrlichkeit wegen zustehen. Man hat sogar für gleich bemelte Deputirte die Trommel gerührt, da Ihre Churfürstl. Dchlcht., wie man schon gesagt, nicht allein in der Stadt, sondern sogar Persönlich gegenwärtig waren, ohne daß sie Deputirte deroselben die geringste Höflichkeit durch Ablegung eines Compliments, oder sonst, bezeigt haben. Als auch Ihre Churfürstl. Dchlcht. jüngst nachher Baiern gereißt sind, hat man beim Auszug nicht allein die Stück nicht losgebrennt, sondern deroselben die geringste Ehre nicht erwiesen, obschon die Offizier nicht in Abrede stellen können, daß sie nicht zeitlich genug gewußt, daß Ihre Churfürstl. Dchlcht. abreisen wollen, maßen es Jedermann in der Stadt gegen 8 und 9 Uhr in der Frühe bekannt gewesen und Sie eher nicht als Nachmittags gegen 2 Uhr zu Schiff gegangen seynd. Unerachtet alles dessen seind Ihre Churfürstl. Dchlcht. dennoch darauf fest bestanden, mit den Herrn General-Staaten in guter Freundschaft und Einigkeit zu leben, haben auch zu solchem End sowohl im Haag, als zu Antwerpen während-derzeit daß man am dem Barriere Tractat daselbst gearbeitet durch die Ihrige verschiedentlich handeln lassen, ohne daß sie deshalben besser, wie bewust, von denen Herrn General-Staaten die Holländer vor dem 1. November von dannen nicht abberufen wurden, daß Ihre Churfürstl. Dchlcht. sich nicht entübrigen könnten, die Ihrige wegen der harten Jahrszeit in die Stadt ziehen zu lassen, wozu sie genugsam durch das unterm 26. September d. J. ergangenes Reichsconclusum und darauf erfolgtes Kaiserliches Decretum Commissionis befugt wären, wie denn

auch solches den 16. des nächstverwichenen Monats ohne einige Feindseeligkeit und Unordnung bewerkstelliget worden. Nach diesem haben Ihre Churfürstl. Dchlecht. verhoffet, es würden die Herrn General-Staaten ihre Truppen von dannen abberufen, weilen sie aber vernehmen!!! daß selbige nicht ausziehen wollen, ja sogar Befehl bekommen haben, noch länger daselbst zu bleiben, so glauben Ihre Churfürstl. Dchlecht., daß es den Reichsgrundsätzen, welche nicht zulassen, daß man in Friedenszeiten fremde Truppen auf dem Reichsboden, absonderlich in den Städten, gedulde, nachtheilig, auch den gleich obangeführten Kaiserlich- und Reichs-Schlüssen zuwider gehandelt sey, wenn Sie nicht alle mögliche Mittel anwendeten, um die Holländischen Truppen ohne Gewaltthätigkeit, von dannen abziehen zu lassen.

Weshalb Sie dann Kraft diesem dero Cämmerer und General-Wachtmeistern Freiherrn v. Kleisten befohlen, darauf bedacht zu nehmen und daßjenige vorzukehren, was er am dienstlichsten erachten mag, damit sothane Truppen in der Güte die Stadt Bonn vor dero Rückkunft räumen: zu welchem Ende er denselben die nöthigen Schiffe, wie auch Lebensmitteln an Essen und trinken anschaffen soll. Wenn die General-Staatliche Besatzung etwa vorwenden würde, daß sie ohne ihr Geschütz nicht abziehen könne, so wollen Ihre Churfürstl. Dchlecht. gern gestatten, daß einer von den Holländischen Commissairs, oder wenn sie darzu aussehen wird, zu Bonn mit wenigen aber nicht bewaffneten Leuten verbleibe und für gedachtes Geschütz Sorge trage, auch darüber ein ordentliches Inventar verfertige, nach dem Ihre Churfürstl. Dchlecht. sich richten können, um zu entscheiden, was Ihnen rechtmäßig zukomme und was dem Erzstift zuständig und auch zu verhindern, daß demselben kein Schaden zugefügt werde. Wenn jedoch gegen vermuthen der Kommandant sich dennoch weigern sollte, mit den Seinigen abzuziehen, so hat der Baron Kleisten sich aller in dergleichen Gelegenheiten üblichen und durch mehrbesagte Kaiserliche und Reichsbeschlüsse zugelassener bescheidener Mitteln zu bedienen, umb selbige davon abzuhalten. Nachdem die Holländische Truppen ausgezogen sein werden und daß der Sicherheit der höchsten Person Ihrer Churfürstl. Dchlecht. sowohl als der Stadt von ihm genugsam vorgesehen seyn wird durch Stellung genügsamer Wachten von dem Churfürstl. Leibregiment zu Fuß vor den Churfürstl. Pallast, auf den Stadtplatz, vor den Pforten des Zollhauses, und endlich vor den Pforten des Holländischen Magazins, damit demselben kein Schaden zugefügt werde, so kann er Baron v. Kleisten, auf daß dem Baadischen Friedensschluß die Genugthuung geschehe, die Wacht der Stadtpforten der daselbigen Bürgerschaft überlassen und sich mit dem übrigen Teile der Churfürstlichen Truppen in seine Quartier begeben, in der Hoffnung, daß die Herren General-Staaten dadurch erkennen werden, daß Ihre Churfürstl. Dchlecht. dero Stadt Bonn nicht mehr für einen Kriegsplatz, sondern nur für einen nicht mehr befestigten Ort halten, worin Sie künftig beständig in Fried' und Ruh zu wohnen gedenken, welches Ihnen zuversichtlich Niemand mißgönnen wird. Ihre Dchlecht. hoffen auch, daß sie durch diese freundliche Bezeigung die Herren General-Staaten veranlassen werden, Ihnen vermög des Baadischen Friedens und der Reichsschlüssen, die Lüttische Plätze imgleichen wieder einzuräumen, und alle Exactionen von Seiten ihrer Truppen in dero Lüttiger Länder einstellen zu machen.

Geben zu Frankfurt am Mayn, den 6. Dezember 1715.

gez. Joseph Clemens.”

Der Baron v. Kl. sah sich genöthigt, unmittelbar vor der Rückkehr des Kurfürsten, die äußersten Mittel anzuwenden, und am 9. Dezember die lästigen Gäste gewaltsamer Weise aus der Stadt zu entfernen. In der höchsten Entrüstung über dieses Verfahren des Kölner Kurfürsten befohlen die General-Staaten dem Kurkölnischen Residenten Magis in 24 Stunden den Haag und in dreimal 24 Stunden den Staat zu verlassen.⁶¹¹

Unter dem 28. März 1716 ernannte der mehrgenannte Kurfürst den General-Wachtmeister v. Kl. zum Gubernator der Festung Rheinberg.

Nachdem Ewald noch unterm 5. Dezember 1719 von Joseph Clemens zum General-Lieutenant

⁶¹¹ Vgl. L. Ennen: „der Spanische Erbfolgekrieg“ und „der Kurfürst Joseph Clemens von Coeln, Jena bei Friedrich Maucke 1851“ und Dr. L. Ennen: „Frankreich und der Niederrhein etc.“ 1856.

befördert und vom Nachfolger des Letzeren, Kurfürsten Clemens August, durch Patent vom 6. August 1725 in dieser Charge bestätigt worden war, hat es nach einem von seiner Gattin eigenhändig unterschriebenen, gedruckten Trauerbriefe d. d. Rheinberg, 4. Mai 1746 „dem Alwaltenden seinem ohnerförschlichen göttlichen Ratschluß nach gefallen, Weyland den Hoch- und Wohlgebohrenen Herren, Herrn Ewalden Frey-Herrn v. Kl., Sr. Churfürstl. Dchlcht. zu Cöllen Geheim- und würclichen Kriegsraten, Kamineren, General-Lieutenant Hochdero Trouppen, Obristen über ein Regiment zu Fuß, Gouverneur zu Rheinberg, Groß-Creutz-Herren des Hoch-Adlichen Ritter-Ordens St. Michaelis, am 29. fließenden Monats Aprilis Morgends zwischen 3 und 4 Uhren, mit allen der H. H. katholischen Kirchen nöthigen Sacramenten wohlversehen, mit völliger Übergebung seiner in den Willen seines Schöpfers im 80. Jahre seines Alters durch einen starken Schlag-Fluß aus diesem Leid-vollen Zeitlichen zu sich in das Ewige abzufordern.“

Am 4. Mai ej. a. wurde Ewald Freiherr v. Kl. in der Pfarrkirche zu St. Peter in Rheinberg begraben.

Er war auch weltlicher Ordens-Commandator des von Clemens August im Jahre 1712 gestifteten St. Michael-Ritterordens, Amtmann zu Hart, Vice-Gouverneur von Bonn und Inhaber des im Jahre 1727 errichteten General-Kleistischen Regiments⁶¹²



Seiner mit Maria Anna, Freiin v. Manteuffel, *getauft 15.12.1691*, Tochter des Kurbairischen Kammerherrn, Lieutenants der Leibe-Garde-Hatschier, demnächstigen Obristen und Pflegers zu Wasserburg, Franz Ignaz Freiherrn v. M. aus Broitz *und der Johanna Friederika Freiin Thumb von Neuburg*⁶¹³ am 17. September 1711 zu Namur geschlossenen Ehe sind dreizehn Kinder: 11 Söhne und 2 Töchter entsprossen. Die Namen der Söhne sind: 1) Emanuel, 2) Friedrich Anna Ewald, 3) Philibert Hieronymus Anton Ewald, 4) Joseph Clemens Ewald, 5) Clemens August, 6) Johann Ludwig, 7) Ferdinand, 8) Maximilian Franz, 9) Ferdinand Caspar, 10) August Maria und 11) Wilhelm Clemens August (III. 443—453).

Die Töchter heißen:

1) Bernardine Christine, get. 29. Mai 1725, verhehelicht mit dem General-Lieutenant der Polnischen Kron-Armee, Ritter des Ordens St. Michaelis, Joseph Antonius Grafen v. Przebendowski auf Koliebkki, welcher am 10. April 1775 im 56. Lebensjahre starb und 7 Kinder hinterließ: — und

2) Clementine Luise Anna, get. 27. Juli 1731.

Als besondere Merkwürdigkeit erscheint es, daß der Vater in einem Schreiben vom 27. Februar 1719 den Bürgermeister H. Wilh. du Buß, den Magistrat und die ganze Bürgerschaft von Rheinberg ersuchte, die Patenstelle bei der Taufe seines ad. 4 genannten Sohnes zu übernehmen und dazu in ihrem Namen einen Gevatter und eine Gevatterin zu kommittiren.

Der Bürgermeister wurde vom Magistrat deputirt, den General v. Kl. zu beglückwünschen, das Kind aus der Taufe zu heben und Namens der Stadt Versicherung zu thun, daß Bürgermeister und Rat wegen dieser sonderbaren Ehre ihr dankbarliches Gemüth gelegentlich und in der That erweisen würden.

Am 26. April ej. a. beschloß man, einiges Silberwerk zu Wesel abholen zu lassen und zu sehen, ob solches zu einem Geschenke, durch welches die Dankbarkeit gegen den General v. Kl. geäußert werden sollte, sich eigene, sonst aber für denselben ein anderes Geschenk im Werthe von ungefähr 125 Thaler anzuschaffen. Das beschaffte Geschenk wurde am 11. August der Frau Generalin v. Kl.

⁶¹² Nach einem noch vorhandenen Schreiben des Kurfürsten Clemens August vom 24. April 1727.

⁶¹³ Die Familie v. Manteuffel, Nachkommen des Christoph v. Manteuffel auf Pribbernow (Linie Bayern/Eifel), Peter Zoege v. Manteuffel, 2012 (2012)

von dem Bürgermeister und drei Deputirten der Stadt überreicht und mit Dank entgegengenommen.⁶¹⁴

Das lebensgroße Portrait des General-Lieutenants Ewald Freiherrn v. Kl. befindet sich im Besitze seines Nachenkels Ewald Freiherrn v. Kl. in Berlin, des Verfassers obiger Lebensskizze.

Ein Faksimile wird hier beigegeben.

⁶¹⁴ Nach dem städtischen Protokolle.



*Ernst Freiherr von Kleist,
Kürkölnischer General-Lieutenant.*

III. 357.

Friedrich Wilhelm,
Major,
geb. 1678, † 1712,

Wilhelm Christians anderer Sohn, geb. 7. Oktober 1678, erhielt auf die Bitte seines Vaters d. d. 11. März 1682 das Pumlowsche Stipendium für den Zeitraum von 6 Jahren. Später ging er in Kriegsdienste, kämpfte a. 1704 in Italien und avancirte in Kurkölnischen Diensten zum Major. Er blieb im Kampfe gegen die Türken 1712 vor Temeswar in Ungarn, unvermählt.

III. 358.

Gotthilf Christian,
Oberst-Lieutenant
auf Redel,
geb. 1682, † 1757,

Wilhelm Christians jüngster Sohn, trat, kaum 13 Jahre alt, in Bairische Dienste, kehrte aber c. 1703 in die Heimat zurück und meldete sich zur Aufnahme in die Königl. Preußische Armee, ward 26. Juni 1703 Lieutenant beim Infanterie-Regiment Graf Dönhoff Nr. 2, am 17. November 1708 Stabs-Capitain, 29. November 1710 Compagnie-Chef und am 22. März 1719 Major.

Am 5. November 1722 wurde er zum Infanterie-Regiment Fürst v. Anhalt-Zerbst Nr. 8 versetzt.

Am 21. September 1724 erhielt er als Oberst-Lieutenant den erbetenen Abschied. *Er erhielt 16 Taler 16 gute Groschen Pension.*⁶¹⁵

In der Schlacht bei Lille (1714) war er als Capitain im Infanterie-Regiment Dönhoff blessirt worden.

Im Dezember 1718 zeigte er an, daß sein Vater ihm das Gut Ritzeke (=Ritzig) cedirt und übergeben hätte und bat um Confirmation, welche am 30. Dezember 1718 erfolgte.

Dazu kaufte er von Ewald Friedrich v. d. Goltz das Gut Alt-Wurow, vermöge Contracts vom 28. November 1720 für 11500 Tlr. Pfandschillingweise.

Von ihm kam es später auf seine Ehegattin, danach auf ihren Sohn, den Rittmeister v. Kl., gegen Erlegung des Pfandschillings.

Da vielfache Meliorationen ausgeführt wurden, repräsentirte es bald einen Werth von über 40000 Tlr.

Am 23. Juni 1721 schrieb Gotthilf Christian als Major im v. Röderschen Regiment vom Lager bei Wangitten aus, daß ihm fünf Pumlowsche Bauerhöfe eingezogen und durch Rechtsspruch aberkannt und dem Domanio einverleibt wären, und bat um die Draheimsche Amtshauptmannschaft, nach Abgang des Rats Humboldt.⁶¹⁶

Da dieselbe jedoch noch nicht erledigt war, so erhielt er die Weisung, sich zu beruhigen.

Später kaufte er das durch Rescript vom 6. April 1742 allodificirte Gut Redel nebst dazugehörigen Buschkathen von dem Major Hans Heinrich v. Zastrow und dessen Gemahlin Philippine Wilhelmine geb. v. Versen am 4. und 19. August 1745, und nach dem Tode des Majors v. Z. von dessen Witwe und Kindern am 7. Januar 1749 erblich.⁶¹⁷

Am 6. Juni 1755 wurde er als Oberst-Lieutenant wegen Redel belehnt (684).

Er starb am 11. Juni 1757, nachdem er zweimal vermählt gewesen:

⁶¹⁵ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV(1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 99 (2009)

⁶¹⁶ Mehrere Eingaben von 1720 bis 1724 befinden sich im Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.22 Nr.178d.(2008)

⁶¹⁷ Brügg. III. 662.

a) mit Sophia Elisabeth v. Manteuffel aus Quisbernow. Ehestiftung 3. Januar 1716.⁶¹⁸

Aus dieser Ehe stammt eine Tochter: Friederike Sophia Dorothea, welche die Gemahlin ihres Vetters Philibert Freiherrn v. Kl. (III. 445), s. u. S. [340](#), wurde.

*Nach der Manteuffelschen Familiengeschichte stammt aus dieser Ehe noch eine weitere Tochter Luise Charlotte, die am 10. September 1743 Ewald Heinrich v. Manteuffel, geb. 1708, gest. 7. Mai 1755, auf Buslar und Quisbernow, heiratete. Sie starb am 31. Juli 1759. Für diese Abstammung spricht auch, dass der älteste Sohn aus dieser Ehe Gotthilf genannt wurde.*⁶¹⁹

b) mit Erdmuth Lucretia v. Kl. aus Dubberow, des Werner (II. 143) und der Clara Christiana v. Lockstaedt aus dem Hause Crössin Tochter, get. 3. November 1712, gest. 25. März 1779, welche ihm zwei Söhne: 1) Gotthilf Christian Ernst und 2) Bogislaff Christlieb (III. 454 und 455) schenkte.

Frau Oberst-Lieutenant v. Kl. verglich sich als Witwe am 8. November 1772 mit ihren beiden Söhnen so, daß sie ihnen Alt-Wurow (in der Neumark) abtrat und Redel auf ihre Lebenszeit zum Leibgedinge sich vorbehielt. Dieser Vergleich wurde am 25. August 1774 dahin geändert, daß der jüngere Sohn: Bogislaff Christlieb das Gut Alt-Wurow allein behalten und der ältere Gotthilf Christian Ernst nach ihrem Tode das Gut Redel bekommen sollte.

Bei ihrem herannahenden Alter trat sie es ihm jedoch schon am 23. Januar 1777 ab.

Zwei Jahre später starb sie zu Redel, 66 Jahr 4 Monat 3 Wochen alt.

Von Wilhelm Christians Söhnen waren also der älteste: Ewald und der jüngste: Gotthilf Christian beerbt.

Bringen wir zunächst Ewalds Seitenzweig!

Ewald Freiherr v. Kl. hatte 11 Söhne:

III. 443.

Emanuel, Freiherr,

Ewalds ältester Sohn, starb jung und unbeerbt.⁶²⁰

⁶¹⁸ Geh. Staatsarchiv zu Berlin Cop. Neomarch. LXV f. 357, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter, Georg Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 333 (2011)

⁶¹⁹ Die Familie v. Manteuffel. Stamm Poplow des Pommerschen Geschlechts, Georg Schmidt, Berlin 1913, S. 68 (2012)

⁶²⁰ v. d. Osten kennt ihn nicht.

III. 444.

Friedrich Anna Ewald, Freiherr,
Kurkölnischer Oberst,

get. 19. April 1716, +19. April 1809,



Ewalds anderer Sohn, war Hauptmann im Paderbornisch-Lerbachischen Regiment, danach kurkölnischer Oberst.

Unterm 5. August 1742 wurde er zum kurkölnischen Kammerherrn ernannt.

Einer Veröffentlichung von 1849 verdanken wir näheres über seine militärische Tätigkeit.⁶²¹

Seit dem Jahre 1702 mußte Paderborn zu der Reichsarmee, wenn sie auf den Kriegsfuß gesetzt wurde, ein Kontingent von 819 Mann Infanterie stellen und vollständig ausrüsten. Als der siebenjährige Krieg ausbrach, brachte der Fürst von Paderborn die ihm durch die Reichsmatrikel auferlegte Truppenzahl gewissenhaft zusammen, um dem von dem Preußischen Siegesglück bedrohten Oesterreich beizuspringen. Beim Abmarsch fehlte in der Summe kein Mann, aber allen fehlte der kriegerische Geist; es waren Söldner aus den niedrigsten Haufen des Volles. Der damalige Befehlshaber des Paderbornschen Bataillons, Generallieutenant von Mengersen, wurde ... krank. An seiner Stelle übernahm der Oberst Ewald von Kleist das Kommando.

Unter der Aufschrift: Erklärung, wo die Leute, Feldrequisiten und sonstige Parzellen nach dem Ausmarsch von Paderborn geblieben; erstattete er darüber im Jahr 1761 der Regierung seines Landesherrn folgenden Bericht:

1757. Das erste Jahr, als das Bataillon von Paderborn nach Arnshagen marschirte, sind viele sich noch im Lande befindende Leute mit Montirung, Ober- und Unter-Gewehren desertirt. Nach dem Verlust der Roßbacher Bataille zogen wir uns auf Eckartsberg zurück; auf dieser Retirade wurde ein Munitionskarren mit den dabei kommandirten Leuten nebst Knechten und Pferden gefangen genommen. Wie dann die Affaire zu Weimar und gleich nachher zu Saalfeld vorging, hat man einige Mannschaften mit Gewehr und Waffen vermißt. Darauf geschah dem Bataillon die Anzeige, die Winterquartiere in Eisfeld zu beziehen, wo wegen ausgestandener Strapazen die Krankheiten zunahmen und Viele im Lazareth starben.

1758. Das zweite Jahr wurde das Bataillon unter dem Kommando des Generals der Cavallerie Herrn von Lusinsky zum Frei- Bataillon genommen, wo es während vier Monate wegen schier täglichen Scharmützirens etliche Mannschaften eingebüßt hat. Demnächst, als es wieder zur Armee stieß, wurde die Mannschaft, um die Festung Sonnenstein einzuschließen, dort in Schanzen gelegt, wo bei einer 48 Stunden dauernden Kanonade Einige ihr Leben verloren. Wie nun später der Prinz Heinrich uns zu attaquiren suchte, marschirten wir, um die Flanke der Armee zu decken, mit mehren Truppen nach Lauenstein; es kamen von da Einige sehr stark blessirt zurück. Die Ordre, so unverzüglich darauf gegeben wurde, war, daß die fünf kurkölnischen Bataillons unter dem Kommando des Generalfeldmarschalllieutenants von Kobb auf Postirung ins Hessenland, nämlich nach Schmalkalden aufbrechen sollten.

In dieser Stadt blieben wir den Winter über.

1759. Die Hanoveraner rückten heran, und von denen wurde das Leib-Bataillon und Elberfeld in Sachsen-Meiningen gefangen genommen; auch das Nagelsche Bataillon, so zu Wasungen postirt war,

⁶²¹ Das Paderbornsche Bataillon im siebenjährigen Kriege von G. J. Rosenkranz in Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Münster 1849, S. 355 (2008)

mußte sich gefangen geben. Von uns stand zu Klein-Schmalkalden ein Offizier, nämlich Fähndrich Krumme mit 50 Gemeinen; davon sind einige erschossen, die anderen aber alle aufgehoben worden. Unser Bataillon war genöthigt, sich durchzuschlagen und mußte von Suhl bis nach Schleusingen in stetem Feuer retiriren, wo Viele verloren gegangen.

Diese Retirade, um das Reich zu decken, dauerte Tag und Nacht; wegen des starken Marsches wurden Viele vermißt und gefangen genommen, so daß das Bataillon bei den großen Verlusten, die es theils in dieser, theils in allen andern Affairen erlitten hatte, in der Armee keine vollkommenen Dienste mehr prästiren konnte. Es wurde deshalb einstweilen zur Eskortirung der Bagage Sr. Durchlaucht des Prinzen von Zweibrücken gebraucht und kam hierauf nach Ladenburg, um sich wieder in Stand setzen zu können, wo 1760 von Köln dreihundert Rekruten zur Verstärkung eintrafen. Als das Bataillon wieder auf 700 Mann gebracht war, mußte solches aufs Neue sofort zur Armee stoßen und der Dresdener Belagerung beiwohnen. Wir wurden in die Schanze bei Prisnitz kommandirt, um den Marsch der Armee zu decken; hier büßten wir, da uns die Preußischen Husaren angriffen, mehre Leute ein. Hierauf bekamen wir Ordre zum Marsch nach Meissen, in der Absicht, den Feind dort aus seinem vortheilhaften Posten zu delogiren. Diese achtundvierzig-stündige Kanonade kostete ein Ziemliches; das Bataillon bekam viele Todte und Blessirte. Wie die Kanonade aufhörte, erging der Befehl zum Rückzuge. Wir marschirten bis Dresden und von da nach dem sogenannten Gießhübel, den Finckenfang vorzunehmen. Das Bataillon wurde dann auf Postirung ins Bayreutsche kommandirt; von da mußte es nachher auf Dresden marschiren und hierauf wieder nach Meissen. Bei den kleinen Scharmützel, die auf diesen Zügen vorfielen, vermißten sich einige Mannschaften. Der Befehl erheischte, daß das Bataillon nach Strehlen marschiren sollte, die allda vorfallende Bataille mit formiren zu helfen, wo auch einige Leute eingebüßt worden. Von da zur Belagerung der Festung Torgau, nach erobeter Festung zur Belagerung von Wittenberg, hierauf zurück über Leipzig nach der Grafschaft Schleiz unter Kommando des Generalmajors von Warstensleben auf siebenwöchentliche Postirung.

Von dieser wurde das Bataillon unter Kommando des General-Feldmarschalllieutenants von Rosenfeld wiederum auf Postirung nach Saalfeld angewiesen, wo die anderen annoch bei uns gewesenen Truppen auf Befehl des Generals der Kavallerie, Grafen von Haddick auf sechs bis acht Stunden zurückgelegt wurden, mit der Weisung, daß die kurkölnischen beiden Bataillons Wildenstein und Mengersen dem Anrücken des Feindes wehren und ihn aufhalten sollten. Der Preußische General von Seckendorf zog mit seinen achttausend Mann, welche in Karabiniers, Husaren, Füseliere und Frei - Bataillons bestanden, auf Schwartzlau los und hob das Bataillon von Wildenstein auf, nachdem er ihm einen großen Verlust beigebracht hatte. Dies war des Morgens gegen sieben Uhr. Um die neunte Stunde suchte der Feind uns die Visite zu machen; es wurde demselben von der Garnsdorfer Anhöhe mit Kanonenschüssen begegnet und wir waren befehligt, mit ihm ins Feuer zu gehen. Obschon die Grenadier-Kompagnie mit fünfzig Mann Freiwilligen zur Deckung der Flanke detachirt wurde und der Nest des Bataillons, der also nur in 75 Rotten bestand, sich bald von allen Seiten umringt sah, so haben wir dennoch, um uns zu behaupten und unsere Schuldigkeit zu thun, von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags in stetem Feuer zugebracht, bis endlich so Viele erschossen und nieder-gesäbelt waren, daß wir auf Leben und Tod uns ergeben mußten. Von dem Bataillon sind ungefähr 156 Mann übrig geblieben. Bei dieser Action wurden verloren: eine vierpfündige metallene Kanone, drei Munitionswagen nebst zwölf Pferden; auf dem Wahl-platze lagen alle Feldrequisita, als die Fahnen zerhackt, Gewehre und Trommeln unter denen Todten, welche die Preußen als Beute zu sich genommen haben. Hierbei wurden auch gefangen: der Obrister von Kleist, Hauptmann v. Geismar (so wiederum zurück in Dienst nach Münster, wo er vorhero gestanden, abgegangen ist), Hauptmann Hoyeren, Lieutenant Warnesius senior, Lieutenant v. Stürmann (so ebenmäßig nach Münster abgegangen), Lieut. Warnesius junior, Lieut. v. Streit, Fähndrich Crone und Fähndrich Vetter, welche das Ihrige sämmtlich eingebüßt haben. — Hingegen noch einige Leute, so Preußische Dienste mit Gewalt haben nehmen müssen und mit herben Prüegeln dazu gezwungen worden, sind wiederum desertirt und haben vom K. K. Commissarius einen Ranzionirungs-Dukaten erhalten, und

sind von da zum Ueberbleibsel angewiesen worden, wo nach der Hand Viele, so sich im Land aufhalten, mit Gewehr und Waffen desertirt sind. Auch befinden sich noch wirklich Leute in Preußischen Diensten; diese aber sind in die Festungen geworfen, daß sie nicht loskommen können.

Die Gewehre und Feldrequisiten gehen bei den Soldaten dadurch eben verloren, wenn man das Unglück hat bei schier täglichen Gelegenheiten zu sehen, daß es so viele Todte, Blessirte, Vermißte, Gefangene, ja Deserteurs gibt. Hingegen die Requisita, so ein Soldat in den Lazarethen nachläßt, werden ad Depositorium gelegt, bis dahin, daß man Ranzionirte oder Rekruten bekommt, welche damit wieder bewaffnet werden.

Anlangend des Feldpaters Holtemeyer Gezelt, welches er besaß, als das Bataillon aus dem Lande marschirte, so hat er solches ganze zwei Jahre hindurch gebraucht. Nach seinem Absterben, als ein anderer Feldpater, nämlich ein Franziskaner zum Bataillon kam, benutzte dieser das Gezelt ins dritte Jahr; es hielt aber nicht vollkommen mehr aus und mußte wegen Faulung und da es unbrauchbar geworden, weggeworfen werden.

Nach einem von Ewald unterschriebenen Revers, d. d. Cüstrin⁶²² den 2. April 1763, ist er an dem vorbezeichneten Tage aus preußischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden.⁶²³

Er heiratete am 16. September 1755 in Rietberg Sophia Eleonore v. Doetinghem zu Rande, Tochter des Jan Engelbert v. D.⁶²⁴

Über den Tode seiner Gattin lag dem Verfasser der 1. Auflage eine von ihm unterzeichneten Anzeige d. d. Paderborn, 11. November 1778, vor.⁶²⁵

Im Österreichischen Staatsarchiv befinden sich zwei Schreiben an ihn von 1761 und 1763.⁶²⁶

Im Staatsarchiv Münster und in den Vereinigten Westfälischen Adelsarchiven befinden sich mehrere ihn betreffende Vorgänge, der letzte von 1796.⁶²⁷ Er ist am 19. April 1809 gestorben, also mit 93

⁶²² Allem Anscheine nach hat er sich, wie sein Bruder Ferdinand Caspar, in Cüstrin in Gefangenschaft befunden.

⁶²³ Familiengeschichte 2. Bemerkung 1886

⁶²⁴ www.familysearch.org enthält einen Auszug aus dem Kirchenbuch der katholischen Kirche Rietberg (Kr. Wiedenbrück) über die Eheschließung von Fridericus Evaldus de Kleist mit Sophia Maria de Doctinghem am 16. September 1755. (2008) Name des Vater aus Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht, Band 6, Utrecht 1879, S. 121 (2014)

⁶²⁵ Nach der Todesanzeige hat die Gattin des Friedrich Anna Ewald ihm bei ihrem Tode sieben Kinder hinterlassen; 2019: In der 1. Auflage hieß es dazu: es scheinen aber mindestens sieben Kinder aus dieser Ehe hervorgegangen zu sein, nämlich die genannten sechs Söhne, das siebente Kind wird eine Tochter gewesen sein. Auf Grund der Eintragungen im Kirchenbuch Paderborn handelte es sich um 3 Söhne und 4 Töchter.

⁶²⁶ Ministerialkorrespondent 133-1, Pergen, Johann Anton Graf von, bevollmächtigter Minister beim Fränkischen, Kurrheinischen, Oberrheinischen und Schwäbischen Kreis, in Köln, Trier und in der Pfalz, Schreiben an Ewald Freiherr von Kleist, Oberst (2013)

⁶²⁷ Vorgänge im Staatsarchiv Münster:

Verhandlungen wegen Auszahlung von 1000 Reichstalern an den Oberst v. Kleist. - Der Oberst v. K. hatte diese Summe von seinem Neffen, dem Kanoniker v. Doetinghem in Gestalt einer Obligation auf die Paderborner geerbt.

Differenzen zwischen dem Oberst v. Kleist und dem Magistrat zu Paderborn wegen rückständiger Service-Gelder. Bischöfl. Erlaß gegen den Oberst v. Kleist wegen ungebührlichen Benehmens, 1784.

Differenzen zwischen dem Oberst v. Kleist u. dem Oberleutnant Krone. Die Frau des Oberl. Krone hatte die Kinder des Oberst v. Kleist beleidigt. Kr. sollte wegen Ungehorsam verhaftet werden. Er weigert sich, wird mit Gewalt arrestiert u. verlangt nun von dem Oberst v. Kl. Entschädigung für die ihm erwachsenen Unkosten für ärzliche Behandlung u. Schädigung seines Eigentums bei der gewaltsamen Arrestierung, 1784-1785.

Vorgang in den Vereinigten Westfälischen Adelsarchiven:

Obligation des Joseph Clemens von Schorlemer zu Herringhausen für Johann Engelbert von Dottinghem (nachmals Döttingkem) zu Rande, über 500 Rtl. auf den Allodialzehnt zu Crewinkel, Amt Östinghausen, übergegangen an den Canonicus und Scholaster Clemens August von Döttingkem, bezahlt 1796 an Obrist Ewald von Kleist zu Paderborn, wohl Schwager des letzten Gläubigers, mit 100 Pistolen [Louis d'or] nebst Zinsen. (2007)

Jahren.⁶²⁸

Aus dieser Ehe gingen *zwölf Kinder* hervor. Die Stammtafel zählt sechs Söhne auf: 1) Clemens August, 2) Eugen Benedict, 3) Clemens August Ferdinand, 4) Clemens August, 5) Hermann Werner und 6) Hermann Werner (III. 567—572).

*Sie hatten folgende Töchter:*⁶²⁹

1. *Clementina Maria, geb. 10. August 1756, + 7. Juni 1763;*

2. *Marie Eberhardine Franziska Sophie, geboren in Paderborn am 29. Juni 1765, wurde am 17. Dezember 1786 in Paderborn die Ehefrau von Anton Wilhelm (III. 540, siehe oben Seite [23](#));*

3. *Maria Sophia Antonia, geboren in Paderborn am 24. Januar 1769.*

4. *Maria Theresia Francisca, geboren in Paderborn am 6. April 1770,⁶³⁰ + 29. Dezember 1857. Sie war verheiratet mit dem preuss. Hauptmann Anton v. Sikorski, geb. 18. Mai 1760, + 20. Mai 1856.⁶³¹*

5. *Francisca Ernestina Antonneta, geboren in Paderborn am 29. Juli 1776.*

6. *Maria Caroline Charlotta, geboren in Paderborn am 31. Oktober 1778, + in Paderborn am 4. April 1780.*

⁶²⁸ Wappen-Kalender des Königlich Bayerischen Ritter-Haus-Ordens vom Heiligen Michael auf das Jahr 1831, J. B. Kranzmayr, München, S. 92 (2013)

Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. Altersangabe: 97 Jahre, 5 lebende Kinder, gestorben an Altersschwäche. (2019)

⁶²⁹ Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. (2019)

⁶³⁰ Seine Tochter Therese war nach einem von ihm mit vollzogenen Protocoll, d. d. Paderborn den 11. Juli 1805, mit dem Seconde Lieutenant von Sikorsky im preußischen Regiment Kurfürst verlobt und im Besitze einer Erklärung ihres Oheims, des churkölnischen Generalmajors und Deutschen Ordens-Comthurs Ferdinands Freiherrn von Kleist zu Linz a. Rh., nach welcher dieser sich verpflichtet hatte, seiner genannten Nichte zur Erreichung des als Heiratsgut vorgeschriebenen Einkommens eine jährliche Pension von 200 Rthl. so lange zu gewähren, bis ihr Bräutigam eine Compagnie erhalten werde. (Familiengeschichte 2. Bemerkung 1886)

⁶³¹ Stolper Kadetten katholischer Abkunft aus dem Lande Bütow, Paul Panske, Baltische Studien (Neue Folge, Bd. 35, 1933) S. 236. Todesdatum und Daten des Ehemanns gemäß Grabstein in Klönzen, Kreis Bütow.

Er war ab 1782 Kadett in Stolp. Institut Deutsche Adelforschung, Preußische Kadetten aus Stolp (Ostpommern) 1769-1816. 1806 war ein v. Sikorski Secondelieutenant im Regiment Kurfürst von Hessen (Nr. 46) in Paderborn. Rangliste der Königlich Preussischen Armee für das Jahr 1806, Berlin 1827. (2020)

Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 632: Juni 1786 cadet in Berlin, Mai 1791 Fähnrich im I-R Nr. 48, Mai 1793 Sl, Juli 1810 Pl, Dez. 1811 als Stabs-Cap. mit Pension dim. (2021)

III. 445.

Philibert Hieronymus Anton Ewald, Freiherr,

Kurkölnischer Oberst,

get. 17. April 1717, † 1781,



Ewalds dritter Sohn, stand zuerst in Königl. Preußischen Diensten und avancirte zum Hauptmann bei der Garde in Potsdam. Danach trat er (1754) in kurkölnische Dienste, war c. 1763—1768 kurkölnischer Kämmerer, Oberst und Commandant der Stadt und des Schlosses Arnsberg,⁶³² Ritter der St. Michael-Ordens.⁶³³

Seine erste Gemahlin war seine Cousine: Friederike Luise Dorothea v. Kleist, des Gotthilf Christian, seines Oheims auf Redel Tochter, mit welcher er vier Söhne: 1) Gotthilf Philibert Clemens, 2) Michael Ludwig, 3) Hans Gabriel und 4) Gotthilf Christian Wilhelm (III. 573—576) zeugte.

Sie hielt ihm leider die eheliche Treue nicht. Der Mann nennt sie vor Gericht eine „notorisch verschwenderische, lüderliche Person, die ihm entlaufen, auf Landwegen vagire, nackt und bloß, nachdem sie Silber und Kleider verbracht, sich nachher in einem Bierhause auf dem Stolzenberg bei Danzig aufgehalten etc.“

Im Jahre 1756 hielt sie sich in Schievelbein auf. Dasselbst schrieb sie s. d. 11. Juli 1756 an das Gericht, daß sie bereits zwei Jahre wegen ihres entwichenen Mannes Proceß geführt, und bat um Beendigung desselben. Sie wäre von ihrem Vater wider ihren Willen mit dem Hauptmann Philibert v. Kl. verheiratet und hätte mit ihm Kinder. Er wäre entlaufen und hätte sie sitzen lassen, die Kinder aber ohne ihre Zustimmung nach Danzig in's Kloster gebracht; sie wüßte nicht, ob dieselben noch lebten. Von ihres Mannes Aufenthalt hätte sie seit sechs Jahren nichts erfahren.

Ihr mütterliches Vermögen betrage 3400 Tlr., wovon ihr nur 50 Tlr. und ihrem Manne 150 Tlr. Zinsen gezahlt würden.

Sie bat um Auszahlung ihres Vermögens.⁶³⁴

Da sie sich anderweitig zu verheiraten beabsichtigte, so klagte sie wiederholt gegen ihren Mann wegen böswilliger Verlassung, doch willigte derselbe nicht in die Ehescheidung.⁶³⁵

Nach ihrem Tode vermählte er sich c. 1763 mit Florentine geb. Lamontagne, welche in erster Ehe mit dem Baierischen General v. Waxenstein und in zweiter Ehe mit dem Baierischen General Grafen v.

⁶³² Für einen Springbrunnen zur Wasserversorgung der Bürger legte der Schlosskommandant in einem feierlichen Aufzug den ersten Stein. Geschichte Arnsbergs, Karl Féaux de Lacroix, Arnsberg 1895, S. 457. (2015)

⁶³³ Verleihung des großen Kreuzes des Ordens am 16. Mai 1772 in München, Münchner Zeitung, 28. Mai 1772, S. 1 (2014)

⁶³⁴ Im Jahre 1753 hatte sie ihr Testament gemacht, worin sie ihrer Cousine Frau v. Schönfeld 400 Tlr., deren Töchtern 600 Tlr., jedem ihrer eigenen beiden Kinder (die beiden andern waren bereits gestorben) 1000 Tlr. ausgesetzt und 400 Tlr. zu ihrem Begräbnis und zu ihrer Krankenpflege bestimmt hatte.

Die Verwaltung ihres mütterlichen Vermögens war dem Hauptmann v. Podewils übertragen worden. Von demselben verlangte sie die Auszahlung des gesamten Geldes.

Jedoch meldeten sich alsobald ihr Vater und ihr Ehemann als Intervenienten. Letzterer stellte d. d. Rheinsberg bei Magdeburg Vollmacht aus und contradicirte.

⁶³⁵ Im Annuire de la noblesse de Belgique, Bruxelles 1864, S. 63, wird in dem Artikel zur Familie Doetinghem aufgeführt, dass Sophie Sybille, Tochter des Bernard-Engelbert van Doetinghem, geb. 1735, 1750 Philibert geheiratet habe. Es handelt sich um eine Verwechslung des Ehemanns mit dem Bruder Friedrich Anna Ewald. (2014)

Perlo verbunden war.⁶³⁶

*Er starb 1781.*⁶³⁷

III. 446.

Joseph Clemens Ewald, Freiherr,

Bayrischer Hauptmann,

get. 27. Februar 1719, † 1797

Ewalds vierter Sohn, zu dessen Taufe der Bürgermeister und Magistrat, sowie die ganze Bürgerschaft von Rheinberg geladen wurden, war 1733 kurkölnischer Fähnrich im Regiment seines Vater, 1762 Kämmerer, Hauptmann im General Baron v. Heroldtschen Infanterie-Regimente,⁶³⁸ gest. 19. Febr. 1797 zu Arnsberg. Er war mit Barbara de la Colonie, Tochter des Bayrischen Generalmajors de la Colonie vermählt, welche ihm zwei Söhne: 1) Johann Nepomuk und 2) Franz Joseph (III. 577 u. 578) und zwei Töchter schenkte, *Maria Rosa Josepha*, geb. 23. Mai 1767,⁶³⁹ sowie eine weitere Tochter, deren Namen wir jedoch nicht erfahren.

III. 447.

Clemens August, Freiherr

auf Buschdorff,

Kurkölnischer General-Lieutenant,

get. 2. Mai 1720,⁶⁴⁰ † 1797,

Ewalds fünfter Sohn stieg, wie sein Vater, zu hohen Würden, wurde kurkölnischer Geheimer- und Kriegs-Rat, Kämmerer (1. Mai 1744), General-Lieutenant (laut Patent vom 20. September 1774), Oberst über ein Regiment zu Fuß, Gubernator der Kurfürstl. Residenz Bonn⁶⁴¹ und des hochadeligen Ritter-Ordens St. Michaelis Großkreuzherr (seit 28. April 1760).

Im siebenjährigen Kriege befehligte er als kurkölnischer Generalmajor unter dem General-Feldmarschall v. Rosenfeld einen Teil der Reichsarmee.⁶⁴²

⁶³⁶ Erklärung der Vorsteherinnen des Ursulinerklosters in Landsberg an den Kurfürsten Karl Theodor, dass sie gegen die letztwillige Verfügung der bei ihnen verstorbenen Freifrau Florentia von Kleist, geb. v. La Montagne, nichts einzuwenden haben. 1780. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Bd. 17, Nürnberg 1870, Sp. 210 (2013)

⁶³⁷ Wappen-Kalender des Königlich Bayerischen Ritter-Haus-Ordens vom Heiligen Michael auf das Jahr 1831, J. B. Kranzmayr, München, S. 92 (2013)

⁶³⁸ Seiner Churfürstlichen Durchleucht zu Pfalz etc. Hof- und Staats-Kalender für das Jahr 1781 (S. 60) und 1790 (S. 55): Josef Clemens Freyherr von Kleist, churfl. Hauptmann. (2013)

⁶³⁹ Monatsblatt der kaiserl. Königl. heraldischen Gesellschaft "Adler", Wien 1896, (IV. Bd. Nr. 7) S. 62, Der Adel in den Kirchenbüchern der Stadt Braunau am Inn in Ober-Österreich, Phillip Freiherr von Blittersdorff (2009)

⁶⁴⁰ Paten: Erzbischof, Kurfürst Clemens August v. Cöln und Maria Clara v. Dorsch, Freiin v. Heneck, Herrin zu Issum.

⁶⁴¹ In dem Buch „Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen...“, Friedrich Carl Gottlob Hirsching, I. Band, S. 150, Erlangen, 1786, wird im Abschnitt über Bonn erwähnt, dass der General von Kleist eine Sammlung von besonders vielen seltenen Kupferstichen hat. (2009)

⁶⁴² In einer Anciennitäts-Liste der Stabs-Offiziere von der Reichs-Exekutions-Armee im Lager bei Deusing vom 25. Mai 1758 ist er mit einer Anciennität vom 21. Juni 1752 noch als Obrist geführt, aber nach einem aus dem Feldlager bei Dresden unterm 10. Oktober 1759 an seinen Bruder Johann Ludwig gerichteten Schreiben kurz vorher zum General-Major befördert worden. Vordem war er Commandant des Wildensteinschen Regiments zu Fuß.

Zusatz 2012: In einem Bericht über Dresden im September 1759 ist er als General-Feldwachtmeister und Kommandant bezeichnet. Dresden im siebenjährigen Kriege, Alfred Heinze, Dresden 1885, S. 117.

Zusatz 2015: Am 18. Januar 1759 erhielt er das General-Wachtmeisters-Patent, Landesarchiv Duisburg, Nachlass Kleist, (Fortsetzung...)

In der Aktion bei Meißen (21. September 1759) zeichnete er sich aus und seine Kavallerie tat Wunder der Tapferkeit.⁶⁴³

Die bezügliche Relation enthält hierüber Folgendes: „Gleichwie übrigens die gesammte sowohl Kaiserlich Königl., als Reichstruppen ohne Ausnahme mit ungemeiner Bravour und Contenance gefochten, auch das von 9 Uhr frühe bis 7 Uhr Abends ohne den mindesten Unterlaß fortgedauerte heftige Kanonenfeuer mit ausnehmender Standhaftigkeit ausgehalten, alle Posten, so sie angegriffen, forciret, und sich aller Orten, wo sie attaquirt worden, souteniret, also hat auch sämmtliche Generalität ganz besondere Proben der Tapferkeit und Kriegskunst hierbey abgelegt, worunter denn vorzüglich anzurühmen sind: der Herr General der Kavallerie v. Haddick pp., die Herren General-Majors Lobkowitz pp. und Kleist von Chur-Cölln.“⁶⁴⁴



Bei Saalfeld am 2. April 1761 mußte er freilich der Übermacht der Preußen weichen, und außer anderem fiel auch seine Bagage in die Hände der Sieger.

In dem zwölften Teile der vorbezeichneten Kriegsgeschichte S. 402 ist über das Gefecht Folgendes gesagt:

„Da die Preußen wirklich mit einem Corps von 15000 Mann in dreyen Colonnen, unter den Generalen Syburg, Schenkendorf und Linden, aus den Gegenden von Jena, Naumburg und Gera, von Neuem gegen das Fränkische anrückten, so mußte diesseitige (die Reichs-) Armee ihre noch ins Hanau- und Fuldaische detaschirte Völker zu ihrer eigenen Beschützung von dort wieder zurück und an sich ziehen. Die Feinde

(Preußen) hatten hiebey eine zwiefache Absicht; sie wollten sowohl den Allirten die Reichsvölker vom Halse schaffen, als auch zugleich Voigtland heimsuchen. Man wußte dieselbe anfänglich nicht, und der General Graf v. Guasco, rückte deshalb mit seinem Corps vor, weil man ungewiß war, ob die Feinde in Franken eindringen wollten, oder ob unter dieser Maske etwas anderes verborgen sey. Allein es entwickelte sich bald. Die feindlichen Generale v. Schenkendorf und v. Syburg stießen den 2. April 1761 mit ihren beyden Colonnen bei Neustadt an der Orla zusammen, und griffen hier auch desselben Tages nach einem forcirten Marsch von 16 Stunden, die unter dem Herrn General-Major v. Kl. zwischen Saalfeld und Hoheneichen stehende Kayserlichen und Reichstruppen von 6 Bataillons und 800 Pferden, in ihren Verschanzungen an. Der zu Saalfeld commandirende Kaiserliche General v. Rosenfeld hatte am 1. April schon von diesem feindlichen Anmarsch über Rudolstadt Nachricht erhalten, und deswegen das zweyte Kurkölnische Bataillon von Mengershain, auf den Krinberg bei Garas, das erste vom Kurkölnischen Wildensteinsche Regiment aber nach Schwarztaubitz postirt. Bei der Saalbrücke standen 80 Croaten und 50 Sachsen. Diese beyde Bataillons wurden nach einer starken Gegenwehr von der Übermacht des Feindes überwältiget, und mehrents zu Gefangenen gemacht, wobey auch 9 Kanonen und 4 Fahnen verlohren gingen. Indessen retirirten sich diese Reichsvölker ohne weitem besondern Verlust bis Gräfenenthal, die Feinde aber, da sich überdem auch die Reichsarmee schleunigst bei Lichtenfels sammelte, gingen von Gräfenenthal wieder zurück. "

⁶⁴²(...Fortsetzung)

Baron Clemens August von, RW 1228 Nr. 1. In seinen Berichten bezeichnet er sich aber in den folgenden Monaten immer noch als Obrist. Erst ab Ende August 1759 wird er von Bonn als Generalmajor bezeichnet und bezeichnet sich selbst so, Landesarchiv Duisburg, 101.07.01 Kurköln VII, Kriegssachen, Das kurkölnische Reichskontingent II, VII 200/5.

⁶⁴³ Helden-, Kriegs- und Staatsgeschichte Friedrichs II., Th V. p. 1108.

Ergänzung 2009: Die Erlebnisse der kurkölnischen Truppen im Verbands der Reichsarmee während des Siebenjährigen Krieges, Constantin Becker, in Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln, Heft 91, Köln 1911, S. 63 ff. mit Zitaten aus Berichten von Clemens August.

Ergänzung 2015: Die Politik Kurkölns zu Beginn des 7jährigen Krieges und seine Vorbereitungen zum Reichskrieg, Constantin Becker, Bonn 1910, S. 74 ff.

⁶⁴⁴ Beyträge zur neuern Staats- und Kriegs-Geschichte, Danzig 1760, 9. Teil, Seite 119/120

Unterm 20. September 1774 wurde Clemens August zum General-Lieutenant ernannt. Das betreffende Patent⁶⁴⁵ lautet im Auszuge, wie folgt:

„Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Friedrich, Erzbischof zu Cölln, des Heiligen Reichs durch Italien Ertzkantzer und Churfürst etc. Thun kundt und hiermit jedermänniglich zu wissen. Nachdem Wir aus gnädigster Zuversicht, so Wir zu dem Wohlgeborenen, Unserm Churfürstl. Geheimen und Kriegs-Raten, Kämmerern, Obristen und General-Majoren über ein Regiment zu Fuß, Lieben getreuen, Clemens August Freiherrn v. Kl., haben, und tragen, auch in Erwägung seiner, Uns, und Unserm Erzstifte geleisteter langjähriger treuen, und tapferen Kriegs-Dienste, dann in Ansehung seiner sonderbaren Kriegs-Erfahrenheit, welche Er zu seinem Ruhm in allen Vorfällen erwiesen hat, denselben nunmehr zu Unserm General-Lieutenant gnädigst erkläret, und aufgenommen haben, erklären, auf, und annehmen auch hiermit also und Dergestalt, daß Er wie vorhin, in allen Begebenheiten ein ruhmwürdiges Kennzeichen seines tapfern Gemüthes ferner erweisen, auch weiterhin gute Ordnung und Kriegs-Disciplin halten, fort alles Beste sonsten, und so befördern solle, wie es einem General-Lieutenant gebühret, und zustehet etc.

Gegeben auf Unserm Schloß Ahaus, den 20. September 1774.

gez. Max Fridrich Churfürst."

*Im Landesarchiv NRW, Staatsarchiv Münster, befinden sich eine Reihe von Vorgängen zum Kleistschen Regiment.*⁶⁴⁶

Wegen des Rittersitzes zu Buschdorf, welchen er am 13. Februar 1786 von den Administratoren der v. Walbott-Bornheimschen Familiengüter gekauft hatte, wurde Clemens August am 15. Februar 1787 zur Kurkölnischen Ritterschaft aufgeschworen.⁶⁴⁷

*Über die spätere Zeit liegen bisher keine Informationen vor.*⁶⁴⁸

Sein Tod ist nach einem, die Erhebung von Kriegs-Kontributionen betreffenden Briefe vom 13. April 1797 anscheinend zu Anfang genannten Jahres eingetreten.

Er starb unvermählt.⁶⁴⁹

⁶⁴⁵ Generalversammlung des Vereins Bonnensia, Erwerb von vier Offizierspatenten für den Gouverneur von Bonn, Baron von Kleist, mit den eigenhändigen Unterschriften von Clemens August und Max Friedrich, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Bonn 1888, S. 179 (2009)

Im Landesarchiv Duisburg befinden sich außer dem o. a. General-Wachtmeisters Patent das Churfürstl. Geheimen Raths Patent vom 19. September 1762, das Vice Gubernatoren Patent der Churfürstl. Residentz Stadt Bonn vom 20. September 1774 und das Patent als Gouverneur der Churfürstl. Residenz Stadt Bonn vom 9. August 1788. Nachlass Kleist, Baron Clemens August von, RW 1228 Nr. 1.

⁶⁴⁶ In den Vorgängen zum Domkapitel Minden befindet sich ein Vorgang zur Vergabe der nach dem Tod des Franz Christoph von Hanxleden vakanten katholischen Dompräbende und des Archidiakonats zu Rehme und Lohe an Franz Philipp von Esch (nach der Abtretung des Generalmajors von Kleist). Ferner: Beschwerde des Generalmajors von Kleist wegen Vorenthaltung der Einkünfte, 1772. (2007)

⁶⁴⁷ Im Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54, 032 Waldbott v. Bassenheim, befindet sich eine Urkunde, wonach Generalleutnant Clemens August von Kleist der Freifrau von Waldbott geb. von Loe den erkauften Rittersitz zu Buschdorf schenkt. Ausfertigung Papier, 3 Siegel, 17. Februar 1786, Bonn. (2007)

⁶⁴⁸ 1794 ... "In Bonn hieß der Kölnische Kommandant auch Kleist wie unser Kommandirender, und war gleichfalls Generallieutenant. Als der unsere bei Ausgabe der Parole mit ihm hierüber sprach und auf den Siebenjährigen Krieg kam, während welchem der andere bei den Österreichern gestanden, zog er einen Handschuh aus, zeigte seine zerschossenen Finger und sagte: Das haben die Österreicher getan, worauf jener den nämlichen Handschuh auszog, ebenfalls zerschossene Finger zeigte und ausrief: "Das haben die Herren Preußen getan."

(Urkundliche Beiträge u. Forschungen zu Geschichte des Preußischen Heers, vom Großen Generalstab. Heft: Erinnerungen aus dem Leben des Generallieutenants Friedrich Karl v. Schmidt. S. 87. 88. Berlin, 1909.)

Zitat aus den Notizen von Paul Hoffmann zum Artikel zu Franz Casimir von Kleist in dem Exemplar des Kleist-Museums Frankfurt (Oder) der 1. Auflage der Kleistschen Familiengeschichte.

Der Kölnische Kommandant in Bonn war Freiherr Clemens August von Kleist (III. 447). (2018)

⁶⁴⁹ Im Jahre 1797 schreibt der Verwalter von Kessenich an die Freifrau v. Kl. (Witwe des Freiherrn Johann Ludwig v. Kl.) in Rath: „Daß Se. Excellenz der Herr Gouverneur das Zeitliche verlassen haben, bedaure ich wegen
(Fortsetzung...)

III. 448.

Johann Ludwig, Freiherr,
Kurkölnischer Oberst
auf Rath und Hüls,
get. 24. Juni 1723,⁶⁵⁰ † 1778,

Ewalds sechster Sohn.

Nach einem von dem Kurfürsten Clemens August unterschriebenen und von dem Grafen Ferdinand von Hohenzollern gegengezeichneten Passirscheine vom 11. Mai 1744 stand Johann Ludwig als Lieutenant bei dem Regiment Royal d'Infanterie Allemande de Bavière unter dem Kurfürsten Emanuel von Baiern in französischen Diensten und wurde mittelst Patents Ludwigs XV. unterm 6. August 1744 bei demselben Regiment zum Capitain befördert. Zu jener Zeit befand er sich nach einem an ihn gerichteten Briefe seines Vaters vom 20. Juni 1744 in dem Lager von Germersheim. Kurfürst Clemens August ernannte ihn durch Decret vom 24. November 1745 zu seinem Kammerherrn.

Auf seinen Antrag wurde Johann Ludwig unterm 22. Juni 1746 aus dem vorgenannten Regiment, bei welchem er fünf Kampagnen mitgemacht hatte,⁶⁵¹ entlassen und laut Patent des letztgenannten Kurfürsten vom 28. August 1746 als Hauptmann in das Kurkölnische Leibregiment zu Fuß aufgenommen.⁶⁵² Zugleich erhielt er die Zusicherung eines Gehaltes von 19 Talern monatlich, sobald dasselbe vakant sein würde.

Unterm 7. Mai 1747 wurde ihm die in Linz am Rhein stationierte Compagnie des Obristen la Croix desselben Regiments nebst dem Hauptmannsolde und demnächst zu Folge Decrets vom 7. Juli 1752 bei dem v. Wildensteinschen Regiment zu Fuß die Compagnie des General-Wachtmeisters Grafen v. Vèrita verliehen, welche unterm 16. Mai 1755 nach Andernach verlegt wurde.

Mittelst Patents vom 14. April 1755 erfolgte seine Beförderung zum Oberst-Wachtmeister und unterm 22. Februar 1760 die zum Obersten.

Mit der Beförderung zum Oberst-Wachtmeister wurden ihm „für Fourage zur Unterhaltung eines wegen Bereis- und Besichtigung derer hin und wieder in Landstädten quartierten Compagnien erforderlichen Reitpferdes" 100 Tlr. jährlich zugelegt.

Bei dem v. Wildensteinschen Regiment hat er den siebenjährigen Krieg mitgemacht und befand sich nach den vorliegenden Regiments-Rapporten am 28. Juli 1757 zu Sürth, am 4. September 1757 im Feldlager bei Ober-Waldberung, am 7. September in Rohra in Kursachsen, vom 12. —15. in Meiningen, am 16. in Bergfeld, vom 17. —27. bei Eisenach, 1. Oktober bei Gotha, vom 2. -4. Januar 1758 bei Benshausen, vom Ende Januar bis März ej. a. bei Meiningen, im Monat April bei Schmalkalden, am 25. Mai 1758 in Sattel, am 27. Mai ej. a. bei Luditz, vom 8. —10. Juni in Saatz, am 8. August in Commothau, 26. Oktober bei Gieshübel und 20. November bei Ober-Frona.

In einer Anciennitätsliste der Stabs-Offiziere der Reichs-Executions-Armee im Lager bei Deusing vom 25. Mai 1758 ist er unter den Oberst-Wachtmeistern aufgeführt.

Wahrscheinlich hat er das Regiment und die Reichsarmee Krankheits halber verlassen, denn ein Schreiben des Generals v. Nagel vom 15. März 1760, in welchem dieser ihm zu seiner Beförderung

⁶⁴⁹(...Fortsetzung)

seiner bekannten Rechtschaffenheit gar sehr etc. " —

⁶⁵⁰ Paten: Johann Ludwig Graf v. Manderscheidt und Maria Aloysia Frein v. Nothafft.

⁶⁵¹ Nach einem eigenhändigen, an den Kurfürsten gerichteten Schreiben vom Juli 1754.

⁶⁵² Teilnehmer Hauptmann vom Leib - Regiment Baron Kleist, Lista über das bey dem Churfürstl. Chur-Bayrischen Hof in München den 6ten Jenner 1751 gehaltene Königsmahl. (2017)

zum Obristen gratuliert, ist nach dem Hause Rath bei Ürdingen adressirt.

Nach einem an den Kurfürsten Maximilian Friedrich wegen Bewilligung von Quartiergeld gerichteten Gesuche vom 8. Januar 1762 war Johann Ludwig, gleich anderen Obristen, nach der Rückkehr von der Reichsarmee auf Pension gesetzt.



Johann Ludwig war mit Maria Amalia Clementina Theresia Gräfin v. Taufkirchen, Herrin zu Rath, Hüls und Kessenich,⁶⁵³ einzigem Kinde des Johann Joseph Anton Carl Grafen v. Taufkirchen zu Guttenburg auf Ibm, Herrn zu Elleriching, Rath und Hüls, Kurkölnischen adeligen Geheimen Rats, Kurkölnischen und Kurbairischen Kammerherrn, Kurkölnischen General-Lieutenants, Hauptmanns der Kurfürstl. Leibgarden zu Pferde, Amtmanns zu Aldenahr und des hochadeligen Ritter-Ordens St. Michaelis Großkreuzherrn und der Theresia Edmunda Johanna Catharina geb. v. Loen zu Rath, Hüls und Schweppenburg vermählt.

Sie war laut Taufschein am 17. Dezember 1734 in Bonn geboren und am 18. Dezember ej. a. getauft worden.⁶⁵⁴

Nach ihren eigenen Aufzeichnungen, welche in einem, dem Urenkel derselben: Ewald Freiherrn v. Kleist in Berlin überkommenen Churkölnischen Hofkalender vom Jahre 1761 enthalten sind, war ihre Ehe mit fünfzehn Kindern: elf Söhnen und vier Töchtern, gesegnet. Die Söhne heißen: 1) Joseph Anton Nepomuk, 2) Clemens August Maria Anton Nepomuk, 3) August Wilhelm Joseph Nepomuk Andreas, 4) Maximilian Friedrich Bartolomäus Heinrich Nepomuk, 5) und 6) zwei Söhne am 22. September 1762 totgeboren, 7) Ignac Bernhard Aloisius Joseph Nepomuk, 8) Philibert Hieronymus Anton Ewald Maria Matthias Nepomuk, 9) Friedrich August Bernhard Johann Nepomuk, 10) Joseph Anton Ludwig Nepomuk und 11) ein Sohn am 12. August 1775 geboren und gestorben. Die Stammtafel nennt ihn: Ferdinand (III. 587.).

Die Namen der Töchter sind:

a) Maria Anna Josepha Ursula Waldeburga, geb. 10. Dezember 1760,⁶⁵⁵ gest. 1. September 1824 zu Suthausen, wurde nach dem Tod ihres Vaters für das adlige Stift zu Nottuln nominiert. Am 14. September 1783 erfolgte die Aufschwörung. Sie resigniert am 19. September 1792 auf ihre Schwester Caroline Antoinette⁶⁵⁶ und heiratete den verwitweten Münsterschen General und Osnabrückschen Geheimen Rat Alexander (Caspar?) Freiherrn v. Staell, Herrn zu Suthausen, Wulften, Rheine und

⁶⁵³ Aus einer Inschrift auf einer Glocke in Euskirchen von 1769 „LUDOVICUS FREIHERR VON KLEIST, HERR ZU KESSENICH“, die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 4. Band III., Die Kunstdenkmäler des Kreises Bergheim, Düsseldorf 1899, S. 46, 98. (2009)

⁶⁵⁴ Paten: Churfürst Clemens August von Cölln und Prinzessin Amalie von Bayern, deren Vertreter Graf Ferdinand v. Hohenzollern und die Gräfin v. Fugger.

⁶⁵⁵ Nach dem Eintrag in der Mormonen-Datenbank wurde sie am 11. Dezember in der Sankt Gertrudis Kirche, Bockum, getauft. (2008)

⁶⁵⁶ Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, Das Bistum Münster, 8. Das (freiweltliche) Damenstift Nottuln, Wilhelm Kohl, Berlin, New York, 2005, S.339. (2009)

Sechtem, geb. *etwa 1728*, † 3. April 1807.⁶⁵⁷ Eine Tochter derselben: Alexandrine ward die Gemahlin des Grafen v. Fürstenberg-Herdringen.

b) Sophie Maria Hedwig Walburga, geb. 3. Oktober 1763, gest. 14. Oktober ej. a.;

c) Maria Charlotte Franziska Walburga, geb. 12. April 1771, gest. 26. April ej. a.;

d) Caroline Antoinette Michaela Thecla Walburga, geb. 29. September 1774, gest. 1. Dezember 1855 als Stiftsdame im adeligen Stifte zu Nottuln bei Münster, *in dem die Aufschwörung am 26. September 1797 erfolgt war*.⁶⁵⁸

Nach dem Tode seines Schwiegervaters (November 1774) wurde Johann Ludwig für seine Gemahlin mit dem Moers'schen Lehn Nr. 107, Haus Rade (Rath) und Horster Hof unterm 2. Februar 1775 belehnt.⁶⁵⁹

Er starb am 15. Juni 1778 in dem adeligen Frauenkloster zu Eppinghoven bei Neuß am Rhein, nach langer Krankheit, anscheinend plötzlich.

Sein lebensgroßes Portrait befindet sich im Besitze seines Urenkels, Ewald Freiherrn v. Kleist in Berlin.⁶⁶⁰

III. 449.

Ferdinand, Freiherr,

get. 28. Mai 1726,

Ewalds siebenter Sohn, war Kurkölnischer Kammerherr (1753), Capitain (1768) und danach Major im Kurkölnischen Kleistschen Regiment. Er blieb unvermählt.

⁶⁵⁷ Einleitung einer Urkunde vom 10. November 1813: „Heute unter gesetztem dato erschienen dahier in der Stadt Osnabrück vor der in ihrem Hofe daselbst - anwesenden verwitweten Frau Geheim-Rätin von Stahl, gebornen Josephinen von Kleist zu Suthausen als in vormundschaftlicher Eigenschaft ihrer Kinder Gutsfrau der Bietendorfs Stätte,...“ in Juristische Zeitung für das Königreich Hannover 1832, S. 109 (2008)

Im Staatsarchiv Osnabrück befinden sich ein Vorgang Präbende des Stifts Nottuln betreffend Josephine, Hausgebete für katholische Christen, geschrieben von Josephine von Stael, geb. von Kleist (Erw B 4 Nr. 113) und Briefe an sie von einem Herrn von Schüller, Köln-Deutz (Erw B 4 Nr. 86), ferner Nachlassunterlagen (Gut Sutthausen, v. Staelscher Teil). Die Ahnentafel von Maria Anna für die Aufnahme im Stift Nottuln befindet sich im Privatbesitz. (2009, erg. 2011) Geschlechter und Sitze, 3. Abteilung, Urkundenbuch des Geschlechts Stael v. Holstein, A. Fahne, Cöln 1869, S. 231 (2012)

⁶⁵⁸ Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, Das Bistum Münster, 8. Das (freiweltliche) Damenstift Nottuln, Wilhelm Kohl, Berlin, New York, 2005, S. 343. (2015)

⁶⁵⁹ 1762 November 20 (Bonn) Erzbischof Maximilian von Köln belehnt Matthias Paffrath, kurköln. Hofrat und Bevollmächtigter des Joh. Ludwig von Kleist, namen dessen Frau Amalie Gräfin von Tauffkirchen mit Haus Rath usw., wie damit Joh. Werner von Loen, dessen Vater Joh. Albrecht und Großvater Albrecht belehnt gewesen waren. Lehnszeugen: Karl Otto Theodat von und zu Gymnich, Hofratspräsident, Geh. Rat und Konferenzzrat, Hofkanzlei- und Lehnndirektor und Amtmann zu Liedberg, sowie Dr. jur. Joseph Clemens Lapp. Urkundenbuch der Stadt und des Amtes Uerdingen, Krefeld 1968, S. 440. (2020)

Belehnt wird am 28. Februar 1764 die Ehefrau des Freiherrn Johann Ludwig von Kleist geborene Gräfin von Tauffkirch mit ? Original. Siegel. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Abteilung Rheinland, Jülich, Lehen, Spezialia Nr. 219 Urk. 17. (2019)

1775 April 6 (Moers) König Friedrich von Preußen belehnt nach dem Tode des Reichsgrafen Joh. Joseph Anten Carl von Tauffkirchen (gest. zu Guttenburg im Ymb am 25. Oktober 1774 laut Sterbebescheinigung vom 7. Februar 1775, wonach er in St. Remigius zu Bonn begraben wurde) namens der Amalia geh. Gräfin von Tauffkirchen deren Mann, den kurköln. Infanterieobersten Joh. Ludwig von Kleist, der durch den Amtmann und Rentmeister der Herrlichkeit Hüls Anno Laurentz Roosen vertreten wird, mit Haus Rath usw. Urkundenbuch der Stadt und des Amtes Uerdingen, Krefeld 1968, S. 455. (2020)

⁶⁶⁰ Die Ahnentafel der Frau Oberst v. Kl. weist Mitglieder der Häuser Dänemark, Schleswig-Holstein, Jülich und Cleve etc. nach.

In den Jahren 1795—1800 waren die Güter der verwitweten Frau Oberst v. Kl. mit Französischen Truppen stark belegt, und die Kriegslasten waren äußerst drückend.

Vorstehendes Lebensbild verdanken wir der Feder des Urenkels Ewald Freiherrn v. Kl. — Berlin.

III. 450.

Maximilian Franz, Freiherr,
get. 14. Juni 1727,

Ewalds achter Sohn, starb gleichfalls unbeerbt.

III. 451.

Ferdinand Caspar, Freiherr,
Kurkölnischer General-Wachtmeister,⁶⁶¹
get. 23. März 1729, † 1812,

Ewalds neunter Sohn, war im Jahre 1744 Edelknabe bei dem Kurfürsten von Köln.

Zunächst als Hauptmann, dann ab April 1760⁶⁶² als Major im Kurkölnischen v. Wildensteinschen Regiment nahm er bei der Reichsarmee an dem siebenjährigen Kriege teil⁶⁶³ und tat sich bei der Einnahme von Torgau am 27. September 1760 dadurch hervor, daß er mit einem Bataillon des genannten Regiments im Verein mit andern Truppen den Feind zwang, die über die Elbe geschlagene Pontonbrücke aufzugeben.⁶⁶⁴

In der Action bei Saalfeld am 2. April 1761 wurde das erste Bataillon des v. Wildensteinschen Regiments auf Befehl des Kaiserlichen Generals v. Rosenfeld nach Schwarzra postirt, während das zweite Kurkölnische Bataillon v. Mengersen auf dem Krinberg bei Garas stand. Diese beiden Bataillone wurden nach starker Gegenwehr von der Übermacht des Feindes überwältigt und mehrenteils zu Gefangenen gemacht.⁶⁶⁵

Hierbei geriet auch Ferdinand in Preußische Gefangenschaft, aus welcher er nach einem von ihm unterm 19. April 1762 zu Küstrin ausgestellten, noch vorhandenen Revers entlassen und gegen den Preußischen Major v. Normann des Lindenschen Infanterie-Regiments ausgewechselt wurde, um sich über Berlin und Leipzig zur Reichs-Armee bei Merseburg zu begeben.

Er war mit dem Hofratspräsidenten Carl Otto Frhr. v. Gymnich befreundet. Die Briefe von Gymnich an ihn von 1757 bis 1763 sind noch vorhanden.⁶⁶⁶

Er gehörte demnächst dem Kleistschen Regimente an und wurde im Anfange des Jahres 1770 zum Obersten, unterm 15. August 1787 zum General-Wachtmeister und unterm 4. September 1802 zum Chef des erwähnten Regiments ernannt.

Ferdinand war auch Kurkölnischer Kämmerer und Deutscher Ordensritter, aufgeschworen am 4. Mai

⁶⁶¹ Die Stammtafel bezeichnet ihn irrtümlich als „Großherzogl. Hessischen General-Lieutenant.“

Zusatz 2013: 1803 formierte der hessische Landgraf Ludwig X. aus dem übernommenen kurkölnischen Infanterieregiment v. Kleist ein Feld-Bataillon. Die Entwicklung der heutigen preußischen, resp. norddeutschen Bundesarmee seit 1806, Allgemeine Militär-Zeitung, Band 44, Darmstadt und Leipzig 1869, S. 307.

⁶⁶² 29. April 1760 Dank an den Kurfürsten für die Ernennung, Landesarchiv Duisburg, 101.07.01 Kurköln VII, Kriegssachen, Das kurkölnische Reichskontingent II, VII 200/5. (2015)

⁶⁶³ Über die Schlacht bei Rossbach und das Gefecht von Eckartsberga erstattete der Hauptmann Ferdinand von Kleist dem Kurfürsten Klemens August am 17. Dezember 1757 Bericht: „Unser kommandierender General ist allein schuld, dass wir die action von Rossbach so schändlich verloren...“ Beiträge zur Geschichte rheinischer Familien, Paul Kaufmann, Rheinische Geschichtsblätter, 1904, S. 182 (2009)

⁶⁶⁴ Beiträge zur neuern Staats- und Kriegs-Geschichte, Danzig 1761, 105—108 Stück, Seite 383 84

⁶⁶⁵ Beiträge zur neuern Staats- und Kriegs-Geschichte, 115—118 Stück, Seite 403,

⁶⁶⁶ Landesarchiv Duisburg, Nachlass Kleist, Baron Clemens August von, RW 1228 Nr. 6 (2015)

1768 bei der Balley Koblenz.⁶⁶⁷ Eine für ihn in seiner letztgedachten Eigenschaft von dem Hochmeister des Deutschen Ordens ausgestellte, in Abschrift vorliegende Vollmacht lautet, wie folgt:

„Von Gottes Gnaden Wir Carl Alexander Administrator des Hochmeisterthumbs in Preußen, Meister Teutschen Ordens etc.

Urkunden und bekennen hiermit gegen jedermänniglich: Daß Wir Unseres Hohen Teutschen Ordens Rittersn, Commenthurn und Capitularen der Balley Coblentz, auch Chur-Cölln. -Cammerern und obristen über ein Regiment zu Fuß, Ferdinand Caspar Baron von Kleist die Vollmacht und den Gewalt erteilet, so forth ihme den auftrag gemacht haben: die Forderungen, so unseres hohen ordens Balley Franken, General Ordens Cassa, Seminarium und Hospital zu Mergentheim, an die Churfürstl. Element Augustische Verlassenschaft gestellet, Behörigen orthen zur Endlichen zahlung Bester-maaßen zu Betreiben: wie Wir dann demselben den gewalt und die Vollmacht hiermit erteilen, auch den Auftrag hierzu machen.

Was nun derselbe in Unserem Höchsten Nahmen hierunter handeln, Vornehmen, und Thun wird, das wollen Wir gnädigst gut heissen und Bestätigen, auch ihn dieserthalben schadloß halten. Zu wessen Urkunde haben Wir gegenwärtige Vollmacht höchsthändig unterschrieben, und sie mit unserem Hochfürstl. Hoch- und Teutschmeisterl. -geheimen Canzley-Insiegel Bedrucken lassen. So geschehen Marimont den 2. Oktober 1773.

(L. S.) gez. Carl von Lothringen.

Gnädigste Vollmacht für Hn. Commenthurn Freihn. von Kleist."

Wegen seines Rittersitzes zu Dottendorf, welchen er von der Witwe Sellner am 8. Februar 1783 gekauft hatte, wurde er am 2. Februar 1785 bei der Rheinischen Ritterschaft aufgeschworen.⁶⁶⁸

Als Comthur von *Waldbreidbach (ab 1800) mit einem Sitz in Linz*⁶⁶⁹ der Ballei Coblenz kommt er noch im Jahre 1805 vor.⁶⁷⁰ *Er sei selten in Linz gewesen. Er trug eine Augenklappe.* Er starb 1812 unvermählt.⁶⁷¹

III. 452.

August Maria, Freiherr

auf Wagenburg,

Kurkölnischer Oberst,

get. 14. Juni 1730, † 1818,

⁶⁶⁷ Im Landeshauptarchiv Koblenz befindet sich Schriftwechsel mit dem Komtur Freiherrn von Kleist zu Linz am Rhein - Enthält: Nachrichten über Kriegsbegebenheiten, Besetzung der Pfarrei Waldbreitbach 1803-1805. In der Staats- und Universitätsbibliothek Bonn befindet sich ein Brief von Ignaz Felix von Roll an "Kaspar" von Kleist. (2007)

⁶⁶⁸ Im Staatsarchiv Münster befindet sich eine Aufschwörungstafel, die die Aufschwörung am 19. September 1780 - Obrist und Deutschherr - (Protokoll . Herzogtum Westfalen, Landstände Nr. 46) wegen des Rittersitzes Heigen zu Scheidingen betrifft. (2008)
Niederrheinisch-Westphälischer Kreis-Kalender auf das Jahr 1792, Köln, S. 274: aufgeschworen auf das Haus Hergen zu Scherdingen. (2015)

⁶⁶⁹ Deutschordensbesitzungen in Rheinland und Westfalen, J. H. Hennes, in Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde, 1875, S. 444

⁶⁷⁰ Chr. v. Stramberg, Denkw. Rhein. Antiquariums. 1854. 3. Band. S. 495.
(Erg. 2008) Im Archiv in Stettin befindet sich im Vorgang "Tom I rekopisy i spuscizny" unter Nr.861 ein etwa 40-seitiger Vorgang aus der Zeit von 1751 bis 1766 zu Ferdinand, der auch Unterlagen zur Tätigkeit von Ferdinand für den Deutschen Orden enthält. Es könnte sich hierbei um die Unterlagen handeln, die dem Verfasser der Familiengeschichte vorlagen.

⁶⁷¹ Im Staatsarchiv Osnabrück befindet sich das Testament des Caspar Ferdinand von Kleist, Gut Sutthausen, v. Staelscher Teil, Nr. 489 (2011)

Ewalds zehnter Sohn. Nach einem an seine Schwägerin, Amalie Freifrau v. Kleist gerichteten Briefe d. d. Feldlager bei Wustgersdorf, den 18. Juni 1761 befand er sich derzeit als Lieutenant bei der Laudonschen Armee. Später war er Oberst-Lieutenant bei Teutschmeister,⁶⁷² seit 1770 Kurkölnischer Oberst-Lieutenant, Kommandant der Stadt Arnsberg und Kurkölnischer Kämmerer.

Am 25. Februar 1784 wegen des Rittersitzes Wagenburg bei Issum, Amtes Rheinberg, welchen er am 11. bzw. 18. März 1782 von Sander v. Well resp. Emanuel Joseph v. Smackers erworben hatte, zur Kurkölnischen Ritterschaft aufgeschworen.⁶⁷³

Nach einer in der Kölnischen Zeitung vom 14. April 1818 enthaltenen Anzeige der Familie ist August Maria am 8. April ej. a. in Cöln im Alter von 87 Jahren 10 Mt. gestorben, und zwar als Obrist.⁶⁷⁴

III. 453.

Wilhelm Clemens August, Freiherr,

get. 30. April 1734,

Ewalds jüngster Sohn, starb gleichfalls unbeerbt.

Von Ewalds Söhnen hatten also der zweite: Friedrich Anna Ewald, der dritte: Philibert Hieronymus Anton Ewald, der vierte: Joseph Clemens Ewald, und der sechste: Johann Ludwig, männliche Nachkommen. —

Friedrich Anna Ewald Freiherr v. Kl. hatte sechs Söhne:

III. 567.

Clemens August, Freiherr,

geb. 17. Juli 1757, gest. 3. August 1757.⁶⁷⁵

III. 568.

Eugen Benedict, Freiherr,

geb. 20. Dezember 1759,⁶⁷⁶

1776 ist er in der hochfürstlichen Leibgarde des Fürstbistums Münster aufgeführt.⁶⁷⁷ Er war als hessischer Soldat 1778 in Amerika, seit dem 1. Mai 1778 war er Fähnrich im hessischen Regiment

⁶⁷² In der Geschichte des K. K. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, Gustav Amon von Treuenfels, Wien 1879, wird er 1758, 1760 und 1762 als Oberleutnant erwähnt. 1762 wurde er zur Werbung nach Neisse bei Düsseldorf geschickt. (2009)

⁶⁷³ Im Staatsarchiv Münster befindet sich eine Aufschwörungstafel, die die Aufschwörung am 22. August 1782 - Obristleutnant, Kommandant zu Arnsberg - (Protokoll s. Herzogtum Westfalen, Landstände Nr. 48) wegen des Rittersitzes Förde betrifft. (2008)

Niederrheinisch-Westphälischer Kreis-Kalender auf das Jahr 1792, Köln, S. 275: aufgeschworen auf Vörde. (2017)

⁶⁷⁴ S. a. Totenzettelsammlung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (2014)

⁶⁷⁵ Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. (2019)

⁶⁷⁶ Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. (2019)

⁶⁷⁷ Quelle: http://wiki-de.genealogy.net/Fürstbistum_Münster (2014)

*Landgraf.*⁶⁷⁸ *Sein Geburtsjahr ist in der Quelle mit 1759/1760 angegeben. Am 10. März 1782 wurde er Seconde-Leutnant. Am 1. April 1784 wird er in der Musterrolle des Großherzoglichen Leibregiments, Infanterie, als Seconde- Leutnant in der Leibcompagnie ausgewiesen. 1788 war er nach einem Brief seines Vaters Major in Paramaribo in Surinam.*⁶⁷⁹ *1791 bat er um Empfehlung für den Eintritt in das preußische Heer.*

III. 569.

Clemens August Ferdinand, Freiherr.⁶⁸⁰

III. 570.

Clemens August Maria, Freiherr,

Holländ. Lieutenant,

geb. 4. August 1763.⁶⁸¹

*Er befand sich zunächst in kurmainzischen Diensten.*⁶⁸² *Nach einem Brief seines Vaters vom 4. Mai 1788 war er mit seinem älteren Bruder Eugen Benedict in Surinam als Major.*⁶⁸³

*Ein Klemens August Freyh. von Kleist zu Pomelau wurde seit 1803 im Österreichischen Staatsdienst aufgeführt. 1803 ist er im K. K. mährisch- schlesischen Gubernium Brünn Konzipist (Konzipisten kamen nach den Gubernialsekretären). 1816 wird er als k. k. wirklicher Gubernialsekretär aufgeführt mit dem Zusatz k. k. wirkl. Kämmerer. Die Funktion des Kämmerers hat er 1804 bekommen.*⁶⁸⁴ *Dass es sich um diesen Clemens August handelt, ist nach dem vermutlichen Alter am wahrscheinlichsten.*

Der Clemens August aus Brünn dürfte auch der Verfasser eines 1796 in Wien erschienenen Buches mit 38 Seiten sein, Sammlung von Oden, Gedichten, und Grabschriften durch C. A. Fhn. v. Kleist. Eine darin enthaltende Trauer-Ode auf den Fürsten zu Kaunitz, der 1794 gestorben ist, spricht dafür

⁶⁷⁸ Hochfürstl.-Hessen-Casselischer Staats- und Adreß-Calender auf das Jahr Christi 1781, Kassel, S.28
The German allied troops in the North American war of independence, 1776-1783, J. G. Rosengarten, Albany N. Y. 189, S. 298, „Eugen Benjamin von Kliest“ (2010)

⁶⁷⁹ Staatsarchiv Oldenburg, Nachlass des Georg Friedrich Wilhelm von Rössing, Best. 270 -17 Nr. 1, Musterrolle 1784, Brief von Benedict, Kassel, 21. Oktober 1784, Brief seines Vaters Ewald, Paderborn, vom 4. Mai 1788 (2012)

Bitte des aus belgischen Kriegsdiensten zurückgetretenen Barons Eugen v. Kleist um Empfehlung für den Eintritt in das preußische Heer, 1791, Hessisches Staatsarchiv Marburg, 4 f Staaten P Nr. 4 f Preußen 825 (2011)

⁶⁸⁰ Ein dritter Clemens August ist im Kirchenbuch unter den Geburten nicht verzeichnet. Auch bei den Verstorbenen gibt es keinen Hinweis auf ein weiteres Kind dieses Namens.

⁶⁸¹ Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. (2019)

⁶⁸² Im Kurmainzischen Hof- und Staats-Kalender auf das Jahr 1784 ist auf Seite 94 ein Kammerjunker Klemens August von Kleist, auch k. m. Lieutenant, aufgeführt. (2009)
Kammerjunker, kurmainzischer Leutnant, Hauptmann, in Beamtenkartei Staatshandbücher Kurmainz, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, R 21 C 2 - 10 Buchstabe K (2011)

⁶⁸³ Staatsarchiv Oldenburg, Nachlass des Georg Friedrich Wilhelm von Rössing, Best. 270 -17 Nr. 1, Brief seines Vaters Ewald, Paderborn, vom 4. Mai 1788 (2012)

⁶⁸⁴ Österreichisches Staatsarchiv, Kabinettsarchiv, Studienrevisionshofkommission (1795-1802), 12-53 Nr. 381: Ein Schriftstück betreffend das Gesuch von Clemens August Freiherrn von Kleist um Aufnahme „bei der in Studiensachen zu errichtenden Hofkommission“ (1802.01)

Hof und Staats Schematismus der röm. kaiserl. auch kaiserl. königl. und erzherzoglichen Haupt- und Residenz- Stadt Wien, Wien 1803, S. 495; Hof- und Staats-Schematismus des Österreichischen Kaiserthums, Wien 1816, S. 364; Hof- und Staats-Schematismus des Österreichischen Kaiserthums, I. Theil, Wien 1817, S. 68. (2013)

Kölnische Zeitung vom 13. 1. 1805, S. 4: Der Kaiser hat Klemenz August von Kleist zum Kämmerer ernannt. (2023)

*dass er zu seinen Mitarbeitern gehörte.*⁶⁸⁵

III. 571.

Hermann Werner *Liborius*, Freiherr,
geb. 13. November 1767, gest. 1. April 1769.⁶⁸⁶

III. 572.

Hermann Werner, Freiherr,
Major,⁶⁸⁷
geb. 22. August 1773,⁶⁸⁸ gestorben 18. Juni 1848.⁶⁸⁹

Von dem jüngsten der sechs Söhne, Hermann Werner, erfahren wir in den Urkunden ein Weniges. Derselbe war am 10. September 1789 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Budberg Nr. 9, 20. Juni 1796 Seconde-Lieutenant, 2. November 1799 Premier-Lieutenant. Am 14. November 1808 erhielt er als Capitain den erbetenen Abschied. *Er war Kgl. Westphälischer Capitaine und Commandant der Recrutierung des Districts Paderborn,*⁶⁹⁰ *vorher oder nachher im District Saale.*⁶⁹¹ Er ging am 13. Februar 1814 zur Gendarmerie⁶⁹², war Capitain und Kreis-Brigadier bei der Gendarmerie (obere Brigade zwischen Weser und Rhein).

Am 2. Februar 1817 ließ er sich pensionieren.

Einige Jahre danach wurde er nochmals aktiv und erhielt am 1. Juli 1830 den Charakter als Major.⁶⁹³ In den vierziger Jahren lebte er als *Pensionär* in Soest. *Er starb dort am 18. Juni 1848.*

Er war verheiratet mit Dorothee Agnes Marie Spener, Tochter des Assessors Bernhard Heinrich

⁶⁸⁵ so sang, so sang Horaz dem kommenden August,
und so, so singt Ihm heute der Ihm getreue Kleist...

Zusatz 2023: Rezension: Wie sehr bedauern wir die würdige Dame, welcher diese Schmierereyen vermuthlich ohne ihr Vorwissen sind zugeeignet worden. Das Aergste ist, dass sich der Autor nicht nur als einen erbärmlichen Versemacher sondern auch als einen Unverschämten darstellt, der fremde Arbeiten wörtlich ausschreibt z. B. S. 43 Göckings Epigramm die Reliquien. Die Ankündigung, worinn er den berühmten Kleist seinen Großonkel nennt, schliesst er mit den Worten Tentare licet. Ja wohl! Tenta; nil nisi fama perit! Allgemeine Literatur-Zeitung, 1796, 2, 08.06.1796 Spalte 583.

⁶⁸⁶ Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. (2019)

⁶⁸⁷ Die Stammtafel bezeichnet ihn irrtümlich als „Lieutenant“, die 1. Auflage als Oberst-Lieutenant. Nach dem Sterbeeintrag im Kirchenbuch war er Major a. D. (2023)

⁶⁸⁸ Regimentsliste von 1787, Fähnrich, 14 Jahre, geboren in Paderborn (2014)
Die Daten stammen aus dem Kirchenbuch der Paderborner St. Johannes Bapt. Kirche (Dompfarrei), online bereitgestellt unter <http://data.matricula-online.eu/de/>. (2019)

⁶⁸⁹ Kirchenbuch Soest St. Patrokli, als Angehörige sind die Witwe und 2 erwachsene Töchter angegeben. (2023)

⁶⁹⁰ Als in Paderborn stationierter Kgl. Westphälischer Capitaine und Commandant der Recrutierung des Districts Paderborn findet er sich zu den Zusammenkünften der Hammer Loge ein. Brandenburgischer Unterhändler Ewald von Kleist 1647/48 am kaiserlichen Hof in Wien, Ilsemarie von Scheven, Jahressgabe 1978, Arbeitskreis für Heimatkunde Hamm.

Dies ist 2019 und 2024 durch Auskunft des Archivars der Loge ausdrücklich bestätigt worden. Er war Mitglied in der Loge ZUM HELLEN LICHT i. O. Hamm Nr. 168, gestiftet 1791. Eintritt 22.12.1795 bis 1812 oder 1813. Er war Ehrenmitglied. Als letzter Aufenthalt nach Paderborn ist Soest vermerkt. (2024)

⁶⁹¹ Im Almanach de Westphalie von 1813 auf Seite 143 ist ein Kapitän von Kleist als Rekrutierungsoffizier für den District Saale aufgeführt, offenbar dem Kriegsministerium unterstellt. (2024)

⁶⁹² Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu, S. 28, Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77, ohne Erwähnung der Verwendung in der Kgl. Westphälischen Armee. (2024)

⁶⁹³ In der Subskribentenliste des Buches Die Alterthümer der deutschen Baukunst in der Stadt Soest, zweite Hälfte, Essen 1824, ist ein Hauptmann von Kleist zu Soest, aufgeführt. (2019)

Spener, geboren im Mai 1774.⁶⁹⁴ Sie starb am 25. Dezember 1854.⁶⁹⁵ Den Namen seines Sohnes, welcher vor ihm starb, erfahren wir leider nicht (III. 711.). Er hat mehrere Töchter gehabt.

Louise Eberhardina Wilhelmina Lisette Juliana wurde am 18. Mai 1800 geboren und am folgenden Tag in der evangelischen Sankt Petri Kirche, Soest, getauft.⁶⁹⁶ Sie heiratete am 12. Mai 1818 in der katholischen Sankt Patrokli Kirche in Soest Johann Joseph Trapp von Ehrenschild.⁶⁹⁷

Eine weitere Tochter heiratete den Major v. Langen.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 112.										
Peter.										
179.										
Peter.										
268.			269.			270.				
Wilhelm Christian.			Lorenz Heinrich.			Peter Kädiger.				
356.		357.		358.						
Ewald.		Friedrich Wilhelm.		Gotthilf Christian. ↓						
443.	444.	445.	446.	447.	448.	449.	450.	451.	452.	453.
Emanuel.	Friedrich Anna Ewald.	Philibert Hieronymus Anton ↓ Ewald.	Joseph Clemens Ewald. ↓	Clemens August.	Johann Ludwig. ↓	Ferdinand.	Max Franz.	Ferd. Caspar.	August Maria.	Wilhelm Clemens August.
567.	568.	569.	570.	571.	572.					
Clemens August.	Eugen Benedict.	Clemens Ferdinand.	August August.	Clemens August.	Hermann Werner.	Hermann Werner.				
						711.				
.										

⁶⁹⁴ Der Name ist im Register der Schwiegertöchter der 1. Auflage aufgeführt. (2008)
 Geburt im Kirchenbuch Sankt Petri (evangelisch), Soest. (2023)

⁶⁹⁵ Kirchenbuch Soest St. Patrokli. (2023)

⁶⁹⁶ Luise ist im Register der Töchter der 1. Auflage aufgeführt. Die Mormonen-Datenbank enthält einen Hinweis auf die Kirchenbucheintragung der Taufe. (2008)

⁶⁹⁷ Der Ehemann ist im Register der Töchter der 1. Auflage bei seiner Frau aufgeführt. Die Mormonen-Datenbank enthält einen Hinweis auf die Kirchenbucheintragung der Eheschließung. (2008)

Ewalds dritter Sohn: Philibert Freiherr v. Kl. hatte vier Söhne:

III. 573.

Gotthilf Philibert Clemens, Freiherr,
Preußischer Hauptmann,
geb. 1747, † 1791,

Philiberts ältester Sohn, wurde, weil er bei seiner Mutter nicht gut aufgehoben war, vom Vater in ein Kloster bei Danzig gebracht, in welchem er Unterricht und Erziehung empfing.

Danach trat er in Königl. Preußische Dienste, war 3. Juni 1767 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Wolffersdorff Nr. 9 (später v. Budberg), am 19. Juli 1773 Seconde-Lieutenant, 7. Juli 1786 Premier-Lieutenant⁶⁹⁸ und am 25. Mai 1790 Stabs-Capitain.

Er starb am 3. Februar 1791 mit Hinterlassung seiner Witwe und zweier Söhne.

Seine Gemahlin war: Maria Theresia Helene geb. Fischer aus Köln, welche ihm zwei Söhne: 1) Friedrich Carl Leopold, geb. zu Hamm den 1. Dezember 1777, und 2) Friedrich *Clemens* August, geb. 1786, (III. 712 u. 713) schenkte.

Nach dem Tode ihres Mannes geriet sie durch schwere Krankheit in Mangel und Not; doch wurde sie mit ihren beiden Söhnen von den Offizieren des Budbergschen Regiments freundlich unterstützt und erhalten.⁶⁹⁹

Philiberts jüngere Söhne:

III. 574.

Michael Ludwig, Freiherr,

III. 575.

Hans Gabriel, Freiherr,
und

III. 576.

Gotthilf Christian Wilhelm, Freiherr,

starben jung und unbeerbt. —

Des Hauptmannes Clemens beide Söhne waren:

⁶⁹⁸ Sein 2. Sohn ist 1786 in Herford geboren. Er ist damit der Pränumerant Leutenant Freyherr von Kleist im Grenadier-Bataillon Freyherr v. Bandemer in Herford, Der vollkommne Offizier nach vorgeschlagenen Grundsätzen, O. Cahill, Frankenthal 1787. (2017)

⁶⁹⁹ Die kirchliche Trauung des Paares war am 12. April 1778, kurz vor Ausbruch des Bayrischen Erbfolgestreites in der Pfarrkirche zu Hamm vollzogen, der erste Sohn aber bereits am 1. Dezember 1777 geboren. Die Verhelichung hatte ohne Königl. Consens stattgefunden. Darum machte die Legitimierung der Söhne Schwierigkeiten. Die Witwe bat den König um Anstellung derselben in der Armee. Da aber vom Ober-Kriegscollegium der Bescheid einging, daß sie nicht legitimirt wären, so durchstrich der König ihr Bittgesuch mit Bleistift. Auf die erneuerte Bitte der Witwe und auf die Fürsprache hoher Gönner wurde die Legitimierung der Söhne und ihre Einstellung in die Armee jedoch nachträglich bewilligt.

III. 712.

Friedrich Carl Leopold, Freiherr,

Hauptmann,

geb. 1777, † 1850,

wurde am 1. Dezember 1777 in Hamm geboren und am 7. Dezember in der Kirche der katholischen Gemeinde getauft.⁷⁰⁰ Er wurde mit 16 Jahren Soldat, war 2. März 1794 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Manstein Nr. 9 (später v. Schenk) und 18. März 1795 Seconde-Lieutenant. Am 17. Februar 1808 erhielt er als Premier-Lieutenant den erbetenen Abschied. *Er trat danach in die Dienste des Königreichs Westphalen.*⁷⁰¹

In Folge des Königl. Aufrufs (1813) wurde er jedoch wieder *in Preußen* activ. Wir sehen ihn im Dezember 1813 als Capitain beim 1. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment. Im Mai 1815 wurde er zum 4. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment versetzt, am 28. August 1816 dem 19. Infanterie-Regiment (4. Westpreußisches) aggregirt und im Mai 1817 dem 27. Infanterie-Regiment (früher 2. Magdeburgisches) aggregirt.

Am 3. April 1820 schied er mit Inactivitäts-Gehalt aus dem aktiven Militärdienst.

Am 20. April 1822⁷⁰² war er Hauptmann beim 3. Bataillon 16. Landwehr-Regiments und am 24. Oktober 1835 mit Pension dimittirt.

Er starb am 7. Februar 1850 zu Königswinter.⁷⁰³

Seine Gemahlin, *Eheschließung 30. April 1809 Hamm St. Agnes (Kloster)*, hieß *Anna Sibilla Christiana Wilhelmina* Wickels, geb. 29. Februar 1784, Tochter des Medizinalrates *Wilhelm* Wickels zu Hamm und dessen Ehefrau *Sophia Wilhelmina*, geb. *Francke*, welche ihm einen Sohn: Friedrich Wilhelm Clemens (III. 847) und eine Tochter: *Maria Christina Louisa*, geb. 29. Oktober 1807, schenkte.⁷⁰⁴ Letztere ward ihrem Vetter Friedrich August, Freiherr, (III. 585), als 2. Ehefrau

⁷⁰⁰ Auskunft der Geheimen Kriegs-Kanzlei vom 23. Mai 1905 an das Heroldsamt. Geheimes Staatsarchiv, Berlin (I. HA Rep. 176 VI K 486). (2009)

⁷⁰¹ In der Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu, S. 29, 3. von oben, ist vermerkt: "aus Westph. Dienst" vor seiner Folgeverwendung. Geheimes Staatsarchiv, Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77.

Im Königreich Westfalen war ein Kapitän von Kleist Kommandeur der Brigade der Gendarmerie im Harz-Departement. Hof- und Staats- Handbuch des Königreichs Westphalen, 1811, S. 122. In der Subscribentenliste zum Statistisches Repertorium über das Königreich Westphalen 1813 wird ein Kapitän von Kleist unter Harz-Departement, Kanton Heiligenstadt, aufgeführt. Er wurde am 22. April 1813 abgesetzt, weil er, ohne von feindlichen Truppen gezwungen zu sein, seinen Posten verlassen hatte. Geschichte des Königreichs Westfalen, Arthur Kleinschmidt, Gotha 1893, S. 574. (2024)

2014: Nach einem noch erhaltenen Briefabschriftsbuch der (französischen) Generaldirektion der Bergischen Post in Düsseldorf erhielt am 4. 8. 1808 "Mr. Kleist, anc. 1er Lieutenant au Serv Pruss à Hamm" eine Ablehnung seiner Bewerbung auf die Stelle des Leiters des Postamtes Lünen. Siehe auch Breithaupt, Heinrich: War Heinrich von Kleist tatsächlich der Bewerber um französische Postdienste in Westfalen? In: Archiv für Deutsche Postgeschichte 1966, Heft 2. S. 48-51. Friedrich war zu dem Zeitpunkt der einzige Premier-Lieutenant der Familie in Hamm.

⁷⁰² Er war Mitglied in der Loge ZUM HELLEN LICHT i. O. Hamm Nr. 168, gestiftet 1791. Eintritt 31.12.1828 bis zu seinem Tod. Als Aufenthalt sind Hamm und Königswinter vermerkt. Auskunft des Archivars der Loge aus dem vorhandenen Mitgliederverzeichnis. (2019)

⁷⁰³ Am 8. Oktober 1810 war Friedrich v. Kl. als Premier-Lieutenant im Regt. v. Schenk zu Hamm mit seinen Real- und Lehnsansprüchen an Dargen präkludiert worden.

2023: Todesanzeige: Er verschied nach dreiwöchentlicher Krankheit und hinzugetretenem Schlag. Kölnische Zeitung 15. Februar 1850, S. 5.

⁷⁰⁴ Dr. Dirk Ziesing hat dankenswerter Weise mit Kopien von Kirchenbucheinträgen die Informationen zur Ehefrau und zur Tochter ergänzt: Taufe der Ehefrau: 05. März 1784, Hamm, ev.-ref. Taufe der Tochter in Unna ev. ref.: "d. 10ten Novbr. [1807] haben die Eheleute der Herr Lieutenant unter dem ehemaligen von Schenckschen Infanterie Regiment Friedrich von Kleist und Frau Christiana Wickels eine Tochter taufen lassen, die ist genannt worden... Gevattern sind gewesen: die Verwitwete Fr. Hauptmann v. Kleist geb. v. Fischer [Mutter von Friedrich] und die Fräulein Wilh. Louise von Kleist [nicht zugeordnet]. (2023)

vermählt.

III. 713.

Friedrich *Clemens August*⁷⁰⁵, Freiherr,
geb. 1786, † 1859,

des Clemens anderer Sohn, am 3. Juni 1786 in Herford getauft,⁷⁰⁶ war 2. August 1803 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Churfürst von Hessen Nr. 48 (zu Paderborn und Mühlhausen) und am 11. August 1807 dimittiert.⁷⁰⁷ *1806 befand er sich als Obersteuercontrolleur in Olpe.* Später treffen wir ihn als Rittmeister in Westfälischen Diensten. *1827 wird er als Rittmeister und Obercontrolleur in Beckum bezeichnet.*⁷⁰⁸ Er lebte 1850 bei Lübbecke in Westfalen. *Er starb am 14. Februar 1859 als Salzfaktor in Salzkotten.*⁷⁰⁹

*Er heiratete am 28. November 1805 in Paderborn, Gaukirche, Maria Josepha Allard, geboren 4. Januar 1774 in Paderborn, Tochter des aus Malmedy gebürtigen Kaufmanns Johann A. und der Florentina Magdalena, geb. Blume. Maria Josepha war in erster Ehe mit dem Leutnant Ferdinand Ludwig Wrede (1756-1803) verheiratet gewesen.*⁷¹⁰ *Sie starb am 14. Mai 1851 an Altersschwäche.*⁷¹¹

Sie hatten drei Kinder, einen Sohn Leopold August (III. 847a), geb. 19. Januar 1808, Taufe 20. Januar 1808, über den keine weiteren Angaben vorliegen, und zwei Töchter

1. Florentina Magdalena, geb. 2. Februar 1806, Taufe 3. Februar 1806 Paderborn, Gaukirche. Nach einer Kirchenbuch-Eintragung der katholischen St. Stephan-Kirche in Beckum (im Bistums-Archiv Münster) heiratete sie am 3. Januar 1827 Carl Anton Wunsch. Florentina Magdalena starb am 5. Juli

⁷⁰⁴(...Fortsetzung)

Nach einer Geburtsregistereintragung aus Halle a. d. Saale ist der Kapitän Friedrich Carl v. Kleist Vater des am 17. Januar 1817 nicht ehelich geborenen, am 23. Januar getauften Friedrich Karl Kleist, katholisch, Mutter Christiane Löpp. Im Heiratsregister wird der Sohn bei seiner kirchlichen Trauung am 2. Februar 1840 in Halle a. d. Saale "Friedrich Carl Löpp gen. Kleist" genannt. Er starb am 13. April 1872 in Halle a. d. Saale. Die Registereintragung enthält den Nachnamen "Kleist". (2007) Im Geheimen Staatsarchiv, Berlin, gibt es hierzu einen Antrag auf Anerkennung des Adels beim Heroldsamt von 1905. Der Antrag war erfolglos (I. HA Rep. 176 VI K 486). (2008)

⁷⁰⁵ Gemäß Geburtseintragung im Kirchenbuch. So auch im Register der Ehefrauen in der 1. Auflage (Allardt). (2008)

⁷⁰⁶ Gemäß Kirchenbucheintrag, St. Johannes Baptist Herford, Band 1, Diözesanarchiv Paderborn. Die 1. Auflage ging von einer Geburt im Jahr 1778 aus. (2009)

⁷⁰⁷ Dies entspricht der Eintragung in der Offiziernomenklatur Buchstabe Kle - Kottu, S. 30. Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77. Er ist nicht wieder in die preussische Armee eingetreten. Der Rang Rittmeister kann daher nur aus der Kgl. Westphälischen Armee stammen. Im Almanach de Westphalie von 1813 ist neben den beiden anders zuordenbaren Kapitänen ein [Premier-] Lieutenant aufgeführt, S. 169. Wie es zur Ernennung zum Rittmeister gekommen ist, ist nicht geklärt. (2024)

⁷⁰⁸ 1835 wird er von Olpe als Zolleinnehmer nach Maxhaven (zum Hauptamt Rheine gehörend) versetzt. Jahrbücher der Zoll-Gesetzgebung und Verwaltung des Deutschen Zoll- und Handelsvereins, Berlin 1835, S. 723 (2010) In der Bayerischen Staatsbibliothek befindet sich ein Brief eines Freiherrn August von Kleist aus Paderborn an den Professor Friedrich Wilhelm Thiersch vom 19. 9. 1821. (2014) Er war Mitglied in der Loge ZUM HELLEN LICHT i. O. Hamm Nr. 168, gestiftet 1791. Eintritt 4.5.1825 bis 1841 oder 1842. Als Aufenthalt ist Olpe vermerkt. Auskunft des Archivars der Loge aus dem verhandenen Mitgliederverzeichnis. (2019)

⁷⁰⁹ Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten, 1859 S. 140. (2010) Diözesanarchiv Paderborn, St. Johannes Enthauptung Salzkotten, Totenbuch, 1859 Nr. 9. (Angabe von 3 majorennen Kindern) (2014)

⁷¹⁰ Name im Register der Ehefrauen in der 1. Auflage. Weitere Angaben von einer Nachkommin des einzigen Sohns aus der 1. Ehe. (2009) Prozeß der Ehefrau wegen des Nießbrauchs am Vermögen des Sohns 1. Ehe, Die Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westphalen, 1. Band, Paul Wigand, Leipzig 1832, S. 57 (2011)

⁷¹¹ Diözesanarchiv Paderborn, St. Johannes Enthauptung Salzkotten, Totenbuch, 1851 Nr. 43. (Geburtsname „Accard“, Angabe von 4 majorennen Kindern) (2014)

1877 in Heiligenstadt im Eichsfeld.⁷¹² Nach der Sterbeurkunde sei sie am 2. Februar 1804 in Salzkotten als Tochter des Salinen-Inspectors von Kleist und seiner Ehegattin, geb. von Dalert, geboren.

2. Maria Theobaldina Malvina Augusta, geb. 31. Oktober 1813, Taufe 3. November 1813 Paderborn, Gaukirche. Sie heiratete am 9. Dezember 1835 in Olpe, St. Martin, den Steuercontrolleur Ernst August Neuburg, geb. 1806.⁷¹³

Des Hauptmannes Friedrich Carl Leopold Freiherrn v. Kl. einziger Sohn war:

III. 847.⁷¹⁴

Friedrich Wilhelm Clemens, Freiherr,

Österreichischer Lieutenant,

geb. 12. Februar 1806,⁷¹⁵ † 1849.

Er kam am 15. April 1823 aus dem Cadettencorps in Berlin als Fähnrich in das 13. Infanterie-Regiment, wurde 22. Juli 1825 Seconde-Lieutenant und 11. November 1833 verabschiedet.

Im Jahre 1844 trat er zur katholischen Kirche über und ging in Kaiserl. Österreichische Dienste als Lieutenant beim Regiment v. Schmeling Nr. 29.⁷¹⁶

Während der Belagerung von Venedig schrieb er im August 1849 noch an seine Schwester, wurde in demselben Jahre *in der Schlacht bei Novara schwer verwundet* und starb aber als Oberlieutenant an einer Blessur zu Laibach.

In der Ehe mit Johanne Mende aus Jägerndorff, *die als Witwe in Armut lebte*⁷¹⁷, ward ihm daselbst ein Sohn geboren:

III. 928a.

Theodor Friedrich *Wilhelm*, Freiherr,

geb. 25. März 1845.

Derselbe besuchte das Gymnasium zu Troppau und beabsichtigte, katholische Theologie zu studieren.⁷¹⁸ Im Jahre 1869 studierte er Jura in Prag. 1875 war er *Konzipist bei der Prager*

⁷¹² Auskunft eines Nachkommen (2008)

⁷¹³ www.familysearch.org Als Eltern sind Clemens August von Kleist und Josepha Allard angegeben. (2008) Kirchenbuch im Diözesanarchiv Paderborn (2010)

⁷¹⁴ nicht III. 877, Fehler der 1. Auflage. (4. Bemerkung 1886)

⁷¹⁵ Eintragung im Kirchenbuch Hamm St. Agnes: "Fridrich Wilhelm unehlicher Sohn der Christina jüngsten Tochter des H. medicinal Assessors Wilhelm Wickel (welche den Herrn Lieutenant Friderich Freyherrn von Kleist als Vater ihres Kindes angab, der sich auch als Vater des Kindes bekannte) ... getauft den 20. ejusdem ..." matricula-online.eu (2023)

⁷¹⁶ In der Regimentsgeschichte ist folgendes vermerkt: 1841 als Leutnant vom Infanterie-Regiment 3 zutranferiert, 1847 ohne Charakter entlassen. Geschichte des K. und K. Infanterieregiments Nr. 29, Rudolf von Hödl, Temesvar 1906, S. 616 (2009)

⁷¹⁷ Siehe Brief des Sohns aus Troppau vom März 1864 im Familienarchiv. (2021)

⁷¹⁸ Im Familienarchiv befindet sich ein Brief von ihm aus Troppau vom März 1864 mit der Schilderung seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage als Halbwaise und Bitte um finanzielle Unterstützung. Der Brief ist an eine Excellenz gerichtet. Er befindet sich bei den Unterlagen, die dem Präsidenten Ludwig Ferdinand Adolph (III. 706) zuzurechnen sind. Es ist aber unwahrscheinlich, dass er der Adressat gewesen sein könnte, da der Brief keinen Bezug auf die Familie nimmt. Dies spricht mehr für einen fürstlichen preussischen Empfänger. Der Brief trägt auf der ersten Seite 2 Bleistift-Daten, den 26. und 27. 3. 1864, vermutlich Eingang und Beantwortung. (2021)

*Polizeidirektion.*⁷¹⁹ Er ist vor einigen Jahren unvermählt gestorben (*also vor 1886*).

Ewalds vierter Sohn: Joseph Clemens Ewald (III. 446) hatte zwei Söhne.

Der ältere derselben ist:

III. 577.

Johann Nepomuk, Freiherr,
Bayrischer Hauptmann,
geb. 1753, † 1809.

Er diente an 25 Jahre bis 1792 im Kurbairischen Leibregiment.⁷²⁰ Dann quittierte er seine Stelle und verkaufte seine Charge als Stabscapitain an den Grafen v. Pucci und wurde 1798 Grenzzoll-Inspector (auch „Mautner“ genannt) mit 800 Fl. Dienstgehalt.⁷²¹ In demselben Jahre erhielt er den Charakter als Wirklicher Hofkammerrat, wurde 1804 zum Mautner in Lauingen ernannt und starb am 3. November 1809 in München (Pfarrei St. Peter) als Hallbeamter⁷²² von Memmingen.

Er hatte sich a. 1792 mit Anna Amalie, Tochter des Hof- und Kammermusikus Blum, verheiratet, welche ihm einen Sohn: Ferdinand (III. 714) und drei Töchter schenkte:

- 1) Nanette, Gemahl...., Akademiker aus Hanau;
- 2) Jeannette, Gemahl...., Bankbeamter in Wien, vermählt 1820, und
- 3) Maximiliana, gestorben in München.

III. 578.

Franz Joseph, Freiherr,
Bayrischer Lieutenant,
geb. 1757, † 1802,

des Joseph Clemens Ewald jüngerer Sohn, gestorben 6. August 1802 zu München als pensionierter Bayrischer Oberlieutenant *an der Auszehrung*⁷²³, unvermählt.

Mit Johann Nepomuks einzigem Sohne Ferdinand starb dieser Schöbbling am Rheinischen Seiten-

⁷¹⁹ Im Österreichischen Staatsarchiv befinden sich zwei Vorgänge, die sich mit seinem vergeblichen Bemühen beschäftigen, eine Anerkennung des österreichischen Freiherrntitels zu erlangen. Zugebilligt wurde der einfache Adel in der Eigenschaft eines ausländischen. AT-OeStA/AVA Adel HAA AR 445.34 und 35. (2024)

⁷²⁰ Er gehörte nach der Kadettenanstalt seit der 1. Mai 1777 dem 5. Bayerischen Infanterie-Regiment als Unterleutnant an. Am 18. Januar 1782 wurde er zum Leibregiment versetzt. Geschichte des Kgl. Bayer. 7. Infanterie-Regiments Prinz Leopold von Bayern, 1. Teil, Auvera, Bayreuth, 1898, S. 206, 220, 608. (2009)

⁷²¹ Se. kurfürstl. Durchlaucht etc. etc. haben unterm 5ten Sept. die erledigte Confinwach Inspektorsstelle dem quittirten Hauptmann Joh. Nep. Freiherrn v. Kleist aus Special höchster Gnade zu verleihen, und den 17ten dieß in Pleno Camerre hierüber ordentlich verpflichten zu lassen gnädigst geruhet. Münchner-Zeitung. 25.09.1798 S. 1. (2023)

⁷²² Nicht Halbbeamter, wie in der 1. Auflage (5. Bemerkung 1886).

⁷²³ Rangliste vom 14. Juli 1788, Ingolstadt, „6. Unterlieutenant, Baron v. Kleist, Katholik, Alter 31 Jahre, unverheiratet“ und Lebensdaten „Kleist, Josef Freiherr von - 1757 geboren, von Amberg, in Diensten seit 1. September 1770, wurde am 27. April 1787(?) vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert und 1790 den 1. Januar pensioniert“ in Geschichte des Königlich Bayerischen 5. Infanterie-Regiments „Großherzog Ernst Ludwig von Hessen“, 1. Teil, 2. Auflage, Berlin 1895 (2008)

Todesursache, 3. Vorname Richard lt. Mitteilung der Garnionspfarre, Münchner Anzeiger 11. August 1802 (2011)
Am 12. April 1790 besuchte der Kurfürst das Militär-Arbeitshaus in Neudeck ob der Au. Aufsichtshabender Offizier war Oberlieutenant Freyherr von Kleist. Der baierische Landbot, 1790 Nr. 30. (2020)

zweige ab.

III. 714.

Ferdinand,

Bayrischer Oberst,

geb. 1779, † 1858.

Er trat, wie sein Vater, in Bairische Dienste, war 1. September 1794 Tambour, 1. Oktober 1805 Unterlieutenant, 1. Juni 1809 Oberlieutenant, 6. März 1813 Hauptmann 2. Klasse und 12. Oktober 1823 Hauptmann 1. Klasse im 16. Infanterie-Regiment. Im Jahre 1835 wurde er Major, a. 1841 Oberst-Lieutenant bei dem 7. Infanterie-Regiment Carl Pappenheim⁷²⁴ und den 29. Mai 1846 mit dem Charakter eines Obersten pensioniert.⁷²⁵

In den Jahren 1797—1800 machte er den Feldzug gegen Frankreich, 1807 gegen Preußen und Schweden, 1809 gegen Österreich und Tyrol und 1813—15 gegen Frankreich mit.

In den Familien-Akten ist ein freilich unvollkommener Extrakt aus einem Tagebuche vorhanden, welches Oberst Kleist während der Feldzüge geführt hat. Es heißt darin wörtlich:

„1798. Bei Wagheusel von den Franzosen nach Philippsburg zurückgeworfen. Ausfall gegen die Franzosen bei Reinsheim. Bei Neuhausen Cantonirungen bezogen, wieder in die Festung geworfen, welche 7 Tage bombardirt wurde; Besatzung 16000 Mann, 5 Offiziere und 1200 Mann verloren, den neunten Tag durch Erzherzog Carl entsetzt. Cantonirung bei Bruchsal. Garnison in Manheim, dort 1799 von den Franzosen angegriffen, wieder zurück nach Philippsburg. Rückzug nach Baiern, wo noch eine Affaire bei Nabburg, Stadt in der Oberpfalz, vorfiel, endlich noch eine Affaire bei Nürnberg. Cantonirung in Burghausen.

1807—8. Besatzung in Braunau, dann Marsch nach Usedom, Stralsund und Rügen, endlich wieder Besatzung in Passau.

1809. Mußte als Lieutenant bei Freising die Brücke abbrennen. Bei Kloster Rohr bei Abensberg in Nieder-Baiern eine Patrouille, Plänkeleien bei Nacht. Schlacht bei Abensberg, wo ich bei einem Tirailleurgefecht vom Bataillon abgeschnitten wurde und erst nach zwei Tagen wieder zur Truppe gelangte. Schlacht bei Eggmühl. Schlacht bei Golling und Paß Lueg, wo mir die Huppe vom Casquet⁷²⁶ geschossen wurde und ich eine Kugel in den Mantel erhielt. Bei Brunecken den Ort genommen. Den Paß Lueg mitangegriffen. Bei Hallein. Wieder Paß Lueg, wo ich einen Streifschuß erhielt. Nach Werffen, Stadt bei Salzburg, mit den Schützen. Bei Weisbach und Hall angegriffen. Über den Brenner nach Sterzing, bei Mauls Attaque, dann als Parlamentair zu den feindlichen Vorposten, welche mich zum Gefangenen machten und beraubten, den andern Tag auswechselten. Des andern Tages sechszehnstündige Retirade durch ganz Tyrol bis Baiern, wo ich als Schützen-Offizier die Retirade deckte. Das Regiment marschierte nach Österreich, und ich kam mit den Schützen nach Ens, wo an der Donau eine kleine Redoute zu vertheidigen war und ich dem Major Scheibler gegenüberkam; hier fielen täglich Morgens Plänkeleien vor bis auf einen großen Angriff, der einige Todte kostete. Die drittmalige Besetzung von Tyrol führte zum Frieden, und wir kamen nach Passau zurück.

1812, 2. Febr. Abmarsch nach Rußland, Schlacht bei Pototzk, Vorpostengefecht. Unser Schützen-Bataillon bei General Wrede als Arrièregarde. Affaire bei Wiliczka und Wilna bis an den Niemen.

1813. Rückgängige Bewegung bei Ploczk an der Weichsel, wo Ergänzung aus Baiern kam,

⁷²⁴ Regensburger Zeitung vom 5. Mai 1841 (2013)

⁷²⁵ Regierungs-Blatt für das Königreich Bayern, 30. Juni 1846, Sp. 386 (2013)

⁷²⁶ Kleiner Bairischer Lederhelm.

nochmalige Vorrückung, dann allgemeine Retirade. Attaque mit den Kosacken bei Rochlitz in Sachsen. — Morgens 3 Uhr Überfall bei Langensalza durch den Preußischen Major Hellwig mit 4 Escadrons, wobei 5 Kanonen verloren gingen. Garnison in Passau.

1814, 29. Oct. Kleine Affaire vor Hanau, 30. u. 31. Oct. Schlacht. Erhielt eine Hieb- wunde von einem Französischen Kürassier, schwamm darauf durch die Kinzig, wo sich das gesprengte Bataillon sammelte, von 1200 Mann wurden noch 121 Mann gesammelt und nach Frankfurt vorgerückt.

1815. Plänkelei bei Manheim, von dort als jüngster Capitain zurück in die Garnison; so endete der Feldzug."

Im Jahre 1836 erhielt Ferdinand als Major mit Rücksicht auf seine während 50 Jahren — die 8 Feldzüge mit eingerechnet — geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Bairischen Ludwig-Ordens.⁷²⁷

Im Jahre 1844 stand er als Oberst-Lieutenant in Ingolstadt und commandirte daselbst das Infanterie-Regiment Carl Pappenheim. Als am 16. und 17. Juni ej. a. durch die Festungsarbeiter Ruhestörungen verursacht wurden, so dämpfte er mit seinem Regimente schnell den Aufstand. Für die bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Umsicht wurde ihm die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt.

Er starb 1858 zu Regensburg.⁷²⁸

Seine Gemahlin: Catharina von Sienna Maria Anna Christina Philippina v. Schöller, geboren 6. Dezember 1796, vermählt 27. Mai 1817 zu Passau, Tochter des Hochfürstl. Pflegers Philipp Wirich v. Schöller und der Josepha geb. Heingartmeier, hatte ihm zwei Töchter geboren:

- 1) Wilhelmine Philippine, gest. 5. März 1818, und
- 2) Philippine Mahaela Josepha, geb. 5. März 1818, gest. 18. Januar 1819.

⁷²⁷ Ferdinand Kleist ist als Major im IR König Otto von Griechenland im Militair-Handbuch des Königreichs Bayern 1840, S. 64 aufgeführt. (2010)

⁷²⁸ Vom Jahre 1814 ab, wo in Baiern der Adel neu immatrilulirt wurde, wird Oberst Ferdinand einfach Kleist genannt; es fehlten ihm die amtlichen Urkunden, seinen Adel und Freiherrnstand nachzuweisen. Er wandte sich dieserhalb an den damals in Aachen commandirenden Grafen Kleist von Nollendorf; von demselben wurde er an den Baron August Maria (III. 452) gewiesen, welcher ihm einen genealogischen Auszug übersandte, aus welchem seine Abkunft ersichtlich. Demungeachtet muß es noch an Beweisen gefehlt haben, und Oberst Kl. ließ die Sache auf sich beruhen, da er keine männliche Nachkommenschaft hatte und es ihm auch nicht gestattet wurde, den Namen Kleist auf seinen Schwager zu übertragen resp. mit dessen Namen zu vereinigen.

Zusatz 2013: Das Todesdatum in der 1. Auflage, 5. Dezember, ist unzutreffend. Im Bayerischen Volksblatt, Regensburg, vom 5. April 1858 wird für den 7. und 8. April die Versteigerung des Nachlasses des verstorbenen Obersten Ferdinand Kleist angekündigt, u. a. ein Siegelring, eine Taschenuhr, Möbel und Kleidung.

Im Adress-Buch für die Königlich Bayerische Kreishauptstadt Regensburg von 1859 ist die pensionierte Obrist-Witwe Philippine Kleist aufgeführt.

Wir geben die Stammtafeln von:

III. 445.				und	III. 446.	
Philibert Hieronymus Anton Ewald.					Joseph Clemens Ewald.	
573.	574.	575.	576.		577.	578.
Gotthilf Philibert Clemens.	Michael Ludwig.	Hans Gabriel.	Gotthilf Christian Wilhelm.		Johann Nepomuk.	Franz Joseph.
712.		713.			714.	
Friedrich Carl Leopold.		Friedrich August.			Ferdinand.	
847.						
Friedrich Wilhelm Clemens.						
928a.						
Theodor Friedrich.						

Der Rheinische Seitenzweig ist allein durch Ewalds sechsten Sohn Johann Ludwig fortgepflanzt worden. Derselbe hatte elf Söhne:

III. 579.

Joseph Anton Nepomuk, Freiherr,
geb. 13. November 1756, gest. 21. Oktober 1759 zu Bonn.

III. 580.

Clemens August Maria Nepomuk,
Freiherr auf Rath,
geb. 1757, gest. 25. November 1814,⁷²⁹

Johann Ludwigs anderer Sohn, geb. 12. November 1757,⁷³⁰ war Hauptmann in holländischen Diensten. Nachdem seine Mutter ihm unterm 24. März 1784 den Rittersitz Rath übertragen, wurde er am 3. Februar 1785 zur Ritterschaft aufgeschworen.⁷³¹

Im Jahre 1814 war er in Heidelberg wohnhaft. *Er starb in Deventer.*

Mit seiner Gemahlin:.... Thiel aus Mainz blieb er unbeerbt.

⁷²⁹ Overijsselsche courant 06-12-1816, Amtliche Mitteilung, wohl Aufruf von Nachlassgläubigern. Angabe zum Todesort Deventer. (2017)

⁷³⁰ Nach dem Eintrag in der Mormonen-Datenbank handelt es sich um das Datum der Taufe in der Sankt Gertrudis Kirche, Bockum. (2008)

⁷³¹ Im Staatsarchiv Münster befindet sich eine Aufschwörungstafel, die die Aufschwörung am 19. August 1783 (Protokoll s. Herzogtum Westfalen, Landstände Nr. 49) wegen des Rittersitzes Bettinghausen (Petting-) b. Oestringhen betrifft. (2008)

Niederrheinisch-Westphälischer Kreis-Kalender auf das Jahr 1792, Köln, S. 275: aufgeschworen auf Bettinghausen. (2017)

Quittung der verwitweten M. J. v. Huntel, geb. v. Tassigny, für den Freiherrn v. Kleist über den Kaufpreis für den Rittersitz Bettinghausen, dessen Nutzung ihr jedoch verbleibt, 1782. Stadtarchiv Werl, Sw B VI 36. (2018)

1779 Juni 10 (Moers), König Friedrich von Preußen belehnt nach dem Tode des Joh. Ludwig von Kleist (gest. im Kloster Eppinghoven [bei Neuß] im Alter von 55 Jahren am 15. Juni 1778 laut Sterbebescheinigung) namens dessen ältesten Sohnes Clemens August den Dominicus Steinbach, Kaplan des Hauses Rath, mit Haus Rath usw. Urkundenbuch der Stadt und des Amtes Uerdingen, Krefeld 1968, S. 461. (2020)

III. 581.

August Wilhelm Joseph Nepomuk Andreas, Freiherr,
Österreichischer Hauptmann,
geb. 1759

Johann Ludwigs dritter Sohn, geb. 30. November 1759,⁷³² war 1776 Cadett in dem adeligen Cadetten-Garde-Corps zu Münster. Im Jahre 1777 wurde ihm im Churfürstl. Pfälzischen Dragoner-Leib-Regiment zu Heidelberg eine Fähnrichsstelle verliehen. *1786 wurde er zum Oberlieutenant befördert.*⁷³³ Danach trat er in Kaiserl. Österreichische Kriegsdienste und wurde Hauptmann. *Das in der 1. Auflage genannte Jahr für die Ernennung, 1780, war schon wegen des Alters von 21 Jahren unwahrscheinlich.* Er starb unvermählt.

III. 582.

Maximilian Friedrich Bartolomäus Heinrich Nepomuk, Freiherr,⁷³⁴
geb. 1762

Johann Ludwigs vierter Sohn, geb. 10. Februar 1762, war 1778 Kadett in der Churfürstl. Münsterischen Leib-Garde zu Pferde, demnächst 1780 Königl. Polnischer Cornet beim Husaren-Regiment. *Er trat 1786 als Kadett in preußische Militärdienste und war 1787 Unteroffizier in der Escadron des Majors von Saß vom Husarenregiment Nr. 10 in Gilgenburg in Ostpreußen. Er wurde 1789 entlassen.*⁷³⁵ Er starb jung.

Johann Ludwigs fünfter und sechster Sohn wurden 22. September 1762 totgeboren.

III. 583.

Ignac Bernhard Aloisius Joseph Nepomuk, Freiherr,
auf Hamm,
1788,

Johann Ludwigs siebenter Sohn, geb. 3. Januar 1767, trat am 4. Oktober 1788 bei der Compagnie des Colonels van Tuyll van Serooskirken des Reiter-Regiments General Baron v. Tuyll als Cavalier in Holländische Dienste, befand sich im Jahre 1790 bei dem Kaiserl. Königl. General Laudonschen Freicorps und wurde im Jahre 1792 bei Mons durch eine Stückkugel getötet.

Am 28. März 1788 war er wegen des Rittersitzes Hamm im Amte Linn, welchen er von seinem Oheim August Maria zum Geschenk erhalten hatte, zur Ritterschaft aufgeschworen.⁷³⁶

III. 584.

⁷³² Nach dem Eintrag in der Mormonen-Datenbank handelt es sich um das Datum der Taufe in der Sankt Gertrudis Kirche, Bockum. (2008)

⁷³³ Mannheimer Zeitung vom 10. Mai 1786, München, 4. Mai, Beförderung des Karl August Baron von Kleist vom Dragoner Leib-Regiment; trotz der abweichenden Schreibweise des Vornamens scheint die Zuordnung zutreffend. (2012)

⁷³⁴ Sein Pate war: Maximilian Friedrich, Kurfürst von Köln, nach dessen Schreiben vom 8. Januar 1762.

⁷³⁵ Die Information über die Verwendung in Preußen war bisher im Anhang unter Nr. 8b einem unbekanntem Friedrich von Kleist, aus dem Reich gebürtig, katholisch, zugeordnet. Auf einer im Geheimen Staatsarchiv befindlichen Eintragung des Husarenregiments Nr. 10 ist der Name „Maximilian Friedrich“ und die Herkunftsangabe „Köln“. (2008)

⁷³⁶ Im Staatsarchiv Münster befindet sich eine Aufschwörungstafel, die die Aufschwörung am 30. August 1790 (Protokoll s. Herzogtum Westfalen, Landstände Nr. 55) wegen der Rittersitze Rath und Hüls betrifft. (2008)

Philibert Hieronymus Anton *Christian Ewald* Maria Nepomuk, Freiherr,

Johann Ludwigs achter Sohn, geb. 25. Februar 1768, widmete sich dem geistlichen Stande und bat am 5. Juni 1799 von Rath im Cölnischen aus um ein Kanonikat oder um Anwartschaft auf eine dergleichen Pfründe im Herzogthume Jülich und Berg. Das Bittgesuch unterschreibt er: Ewald von Kleist zu Rath. Später war er Kanonikus in der Abtei Siegburg. *Er starb am 23. August 1835 in Haus Rath.*⁷³⁷

III. 585.

Friedrich August Bernhard Johann Nepomuk, Freiherr,

Johann Ludwigs neunter Sohn, geb. 21. Januar 1770, gest. 24. Januar 1861 zu Nippes bei Köln. Er stand 1789 als Lieutenant in Kurpfälzischen Diensten.⁷³⁸

Ihm wurde von seinem Bruder Clemens August Maria Nepomuk unterm 27. März 1794 der Rittersitz Rath übertragen, welchen er später veräußerte.⁷³⁹

Von Rath aus sandte er am 20. Juni 1829 sein Wappen an die Königl. Regierung zu Koblenz, behufs Aufnahme in die neu anzulegende Adels-Matrikel der Preußischen Rheinlande.⁷⁴⁰

In einer Internetseite zur Geschichte der Schützengesellschaft von Rath und Vennikel wird folgendes ausgeführt: "Theodor Giesberts hat früher (im Festbuch zum Schützenfest von 1973 und zuletzt in: Leben in Traar, Haus- und Heimatbuch, 1991, Seite 272 ff.) schon berichtet, daß er im Archiv der kath. Pfarrkirche von Traar zwei Urkunden entdeckte, welche auf die Ursprünge des Schützenwesens in Traar hinweisen. Auf dem ältesten Dokument vom 3. August 1812 gibt der Baron Friedrich August von Kleist, Besitzer der Burg Rath, eine „Specification über das Schützen-Silber“. Danach waren 1810 ohne den Vogel 63 Silber-Stücke vorhanden. Davon hat Baron Kleist seinerzeit insgesamt 27 Stücke abgenommen, um dafür auf Ersuchen der Schützengesellschaft zwei neue Brudermeisterstäbe anfertigen zu lassen..."

Er war zweimal verheiratet:

a) mit Maria Anna Felicitas Freiin v. Leerodt auf Leerodt, *ehemalige Stiftsdame des Damenstifts Diethkirchen in Bonn, Tochter des Johann Jakob Joseph Anton Freiherr v. L. und der Maria Odilia v. Satzenhoven u. Perchtelshoven, geb. 10. 7. 1761,*⁷⁴¹ cop. 1793. *Sie starb am 30. 4. 1823 in Haus Rath.*⁷⁴²

Von den fünf Kindern dieser Ehe lebte 1850 nur noch eine Tochter: *Carolina Justina, getauft 23.*

⁷³⁷ Todesanzeige in der Cölnischen Zeitung vom 29. August 1835 für den Freiherrn Christian Ewald von Kleist zu Rath, gestorben in Rath am Schleichfieber im 68. Lebensjahr von seinem Bruder Friedrich August, Haus Rath, und seiner Schwester Caroline, Notteln. (2024)

⁷³⁸ Ober-Lieutenant Joh. Friedr. von Kleist im Leibinfanterie-Regiment, Die Kurpfälzische und Bayerische Armee unter Karl Theodor im Jahr 1785, Th. Wilckens, in Neues Archiv für die Stadt Heidelberg, Heidelberg 1707, S. 166 (2015)

⁷³⁹ Im Staatsarchiv Münster befindet sich eine Aufschwörungstafel, die die Aufschwörung am 12 April 1794 (Protokoll s. Herzogtum Westfalen, Landstände Nr. 4022) wegen der Rittersitze Hüls und Rath betrifft. (2008) Eine Wappenstammtafel von 1800 befindet sich im Staatsarchiv Osnabrück (Bükeburg) (Erw B 4 Korff- Sutthausen Nr. 92). (2009)

⁷⁴⁰ Berndt, Wappenbuch der Preuß Rheinprovinz, S. 64. *Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 403, Oberpräsidium der Rheinprovinz, Sachakte 5781, Adelsakten, Kleist, Frh. Friedrich August v., zu Haus Rath bei Ürdingen. 20 Seiten, 1827-1829. (2007)*

⁷⁴¹ <http://wwperson.informatik.uni-erlangen.de/cgi-bin/11/LANG=germ/INDEX=I510032> mit Hinweis auf H. M. Schleicher (Hrsg.): Ernst v. Oidtmann und seine genealogisch-heraldische Sammlung, Band IX. WGfF, Köln, 1999 (2014)

⁷⁴² Todesanzeige vom 10. 5. 1823 in der Cölnischen Zeitung S. 3. (2023)

*Januar 1796 in Bockum,*⁷⁴³ Stiftsdame zu Dietkirchen, danach zu Ronsdorf bei Königswinter, später auf Kleisthöhe, ihrer Besitzung bei Sesten unweit Bonn, gest. 30. August 1878 in Bonn.⁷⁴⁴

*Ein Sohn August Clemens (III. 714a.) wurde am 31. Oktober 1794 geboren. Er starb schon am 12. September 1795.*⁷⁴⁵

Sein zweiter Sohn ist Johann August (III. 714b).

b) mit Maria Luise v. Kl., Tochter von Friedrich Carl Leopold (III. 712), cop. am 13. September 1845 zu Königswinter.

Diese zweite Ehe blieb kinderlos.

III. 586.

Joseph Anton Ludwig Nepomuk, Freiherr,



Johann Ludwigs zehnter Sohn, geb. 10. Oktober 1772, gest. 11. Dezember 1809 zu Kaiserswerth.

Auf der Stammtafel ist er irrtümlich als Kaufmann bezeichnet. Laut Familien-Nachrichten hat er niemals ein kaufmännisches Geschäft besessen resp. betrieben. In einer Verordnung des Revisionshofes des Nieder- und Mittel-Rheines zu Coblenz ist er als „Rentner“ bezeichnet, was er in Wirklichkeit gewesen.

Er verehelichte sich am 7. Februar 1807 mit Maria Anna Henriette van Lipp, Tochter des Holländischen Kaufmannes Johann Friedrich van Lipp. *Sie starb am 2. Mai 1848 im Alter von 70 Jahren in Düsseldorf in der Benrather Straße.*⁷⁴⁶

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn: Ewald Friedrich Joseph Anton (III. 715).

Von Johann Ludwigs elf Söhnen *hatten* also nur der *neunte und der zehnte* einen männlichen Erben *und nur der zehnte hatte seinerseits männliche Erben:*

III. 714b.

Johann August, Freiherr,

geb. 14. August 1897, † 1836.

*Über den Sohn von Friedrich August Bernhard Johann Nepomuk wissen wir etwas, weil er ein Tagebuch, beginnend am 27. Juni 1819, während der zweiten Hälfte seiner Zeit als Freiwilliger für ein Jahr in Köln beim Kgl. Preußischen 25. Linien-Infanterie-Regiment (1. Rhein.) führte, das noch existiert. Er berichtet über seinen Dienst, aber auch über Besuche bei Verwandten. Er ist am 11. Mai 1836 im 38. Lebensjahre in Bonn gestorben.*⁷⁴⁷

⁷⁴³ familysearch.org: Eintrag im Kirchenbuch von Sankt Gertrudis, Bockum (2014)

⁷⁴⁴ Versteigerung ihrer hinterlassenen Gegenstände, Bonner Zeitung vom 25. Oktober 1878, S. 4. (2023)

⁷⁴⁵ familysearch.org: Eintrag im Kirchenbuch von Sankt Gertrudis, Bockum (2008)

⁷⁴⁶ Düsseldorfer Zeitung: politisches Unterhaltungs- und Anzeigebblatt, 26. Mai 1848, S. 6 (2021)

⁷⁴⁷ familysearch.org: Geburtseintrag im Kirchenbuch von Sankt Gertrudis, Bockum, Clemens August Joannes Ludovicus (2014)

Aus dem Tagebuch des Johann August von Kleist auf Haus Rath 1819, Karl Rembert, Krefelder Jahrbuch die HEIMAT, (Fortsetzung...)

III. 715.

E w a l d Friedrich Joseph Anton, Freiherr,
Rentier zu Vorst,
geb. 22. November 1807, † 1869.

Sein Geburtsort ist Kaiserswerth bei Düsseldorf. Er verehelichte sich am 27. April 1839⁷⁴⁸ zu Calcum mit Maria Charlotte Jacobe Antoinette Heyden, Tochter des Rentners Bernhard Alexander Heyden und der Maria Magdalena Friederica Josepha Antoinette geb. Freiin v. Folleville. *Er war 1850 Inhaber einer Tapetenfirma Friedrich van Lipp in Düsseldorf.*⁷⁴⁹



Aus dieser Ehe sind sieben Söhne und vier Töchter entsprossen. Die Namen der Söhne sind: 1) Bernhard Ewald Heinrich Carl, 2) Franz Clemens Eduard, 3) Friedrich Joseph Eugen, 4) Carl Theodor Johann Nepomuk, 5) Peter Wilhelm Stephan Ludwig, 6) Werner Carl Johann Nepomuk, und 7) Carl Maria Joseph Rudolph (III. 848—851)⁷⁵⁰. Die Töchter heißen:

- 1) A u g u s t a Friederika Theresia, geb. 4. April 1843 in Düsseldorf, † *Kleve* 5. 7. 1904,⁷⁵¹
- 2) M a r i a Theresia Charlotte Franziska, geb. 16. September 1848 in Düsseldorf, † *Hofheim /Taunus* 30. 8. 1905, Ordensfrau, 1879 *Klosterfrau in Lutteroth in Holland*,⁷⁵² Oberin in der Kongregation der armen Dienstmägde Jesu Christi, *Mutterhaus i. Dernbach Kr. Montabaur*; als *Ordensfrau* trug sie den Namen *Maria-Corona*;
- 3) M a r i a Antoinette Clementine, geb. 7. Dezember 1850, gest. 20. Dezember 1864 in Düsseldorf und
- 4) L u i s e Amédée Caroline, geb. 16. Oktober 1854 in Düsseldorf, gest. 17. Juli 1876 in Vorst, beerdigt in Düsseldorf.

Ewald Freiherr v. Kl. starb am 30. September 1869 in Vorst bei Crefeld, mit Hinterlassung von vier Söhnen; die drei andern waren vor ihm gestorben. Seine irdische Hülle ruht auf dem Kirchhofe zu Düsseldorf.

⁷⁴⁷(...Fortsetzung)

Nr. 26 S.116 (2013)

Der Inhalt des Tagebuchs ist entnommen: Franz-Josef Karls, Haus Rath, Krefeld 1975, S. 156-159 (2014)

⁷⁴⁸ Kurze Heiratsanzeige in der *Düsseldorfer Zeitung* vom 28.04.1839 S. 11, Ickththal bei Kaiserswerth. (2024)

⁷⁴⁹ Wohnungsanzeiger und Adreßbuch der Oberbürgermeisterei Düsseldorf pro 1850, C. E. Lehmann, Düsseldorf, S. 99 (2010)

⁷⁵⁰ Die Stammtafel hat nur die ad 1. 3. 6 und 7 genannten Söhne verzeichnet.

⁷⁵¹ Nach dem Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf vom 16. Februar 1867, S. 82, ist Auguste von Kleist an der katholischen Elementar-Mädchenschule in Vorst, wo sie bisher provisorisch als Lehrerin angestellt war, definitiv angestellt worden. (2010)

⁷⁵² *Bonner Zeitung* 18. August 1879, Seite 4. (2023)

*Seine Ehefrau starb am 27. 11. 1904 in Hofheim/Taunus bei ihrer Tochter Maria Theresia, die als einzige ihrer Töchter damals noch am Leben war.*⁷⁵³ *Sie ist in Kleve neben ihrer Tochter Augusta begraben.*⁷⁵⁴

Seine Söhne sind:

III. 848.

Bernhard Ewald Heinrich Carl, Freiherr,
Geheimer *Rechnungsrat* im Königl. Kriegs-Ministerium in Berlin,
geb. 1840, † 1909,

Ewalds ältester Sohn, geb. 28. September 1840 auf Haus Ickthal bei Calcum, machte im Jahre 1866 den Krieg gegen Österreich bei der Elb-Armee und den Krieg 1870/71 gegen Frankreich bei dem 10. Armee-Corps mit, ist im Besitze der Kriegsdenkmünzen von 1866 und 1870/71, sowie des eisernen Kreuzes II. Klasse für Nicht-Combattanten.

Im Jahre 1870 war er Intendantur-Sekretair in Hannover. 1872 an die *Divisions-Intendantur nach Neiße, Oberschlesien, versetzt*, erhielt er 1877 die Berufung als Geheimer expedierender Sekretär am Kriegsministerium in Berlin. *Hier avancierte er zum Geh. Rechnungsrat. Nach seiner Pensionierung zog er nach Ziegenhals bei Neiße, wo er am 24. 3. 1909 starb.*

Ewald heiratete am 18. 1. 1872 in Düsseldorf Therese Christine Rohland, geb. Düsseldorf 11. 1. 1843. *Nach dem Tode ihres Mannes zog sie zu ihrem ältesten Sohn Ewald nach Breslau, wo sie am 20. 5. 1917 starb.*⁷⁵⁵



Sie hatten zwei Söhne 1) Carl August Johannes Ewald, geb. 14. Dezember 1872 in Düsseldorf (III. 929.), 2) Bernhard Friedrich Ludwig Werner, geb. 21. März 1877 in Neiße (III. 930.), über deren Biographien in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird, und zwei Töchter.

1) Charlotte Therese Maria Luise Augusta, geb. 13. September 1874 (Sonntag) in Neiße, † in Obermarchtal, Kr. Ehingen/Württ., 8. 1. 1946, Ordensschwester im Kloster der Salesianerinnen zu Chotieschan in Böhmen, und

2) Maria Clementine Amalie Carola, geb. 10. April 1881 (Sonntag) in Berlin, † in Ungarn 28. 12. 1945, Ordensschwester im Kloster der Salesianerinnen zu Chotieschan in Böhmen.

⁷⁵³ Ergänzungen Fortführung der Familiengeschichte (2007)

⁷⁵⁴ Der Grabstein existiert noch (2008)

⁷⁵⁵ Ergänzungen Fortführung der Familiengeschichte, Gotha 1901 (2007)

Ewalds anderer Sohn: Franz Clemens Eduard wurde am 9. Februar 1846 geboren und starb 20. März ej. a. in Düsseldorf.

III. 849.

Friedrich Joseph Eugen, Freiherr,
geb. 1853, † 1913,

Ewalds dritter Sohn, geb. 18. Januar 1853 in Düsseldorf. *Seine Biographie befindet sich in der Fortführung der Familiengeschichte.*

Der vierte Sohn: Carl Theodor Johannes Nepomuk wurde am 6. April 1856 geboren und starb am 4. Dezember ej. a. in Düsseldorf. Dasselbst starb auch der fünfte Sohn: Peter Wilhelm Stephan Ludwig (geb. 14. August 1858) am 25. Februar 1859.

III. 850.

Werner Carl Johannes Nepomuk, Freiherr,
geb. 1861, † 1917,

Ewalds sechster Sohn, geb. 18. April 1861 in Düsseldorf, trat am 1. Dezember 1871 zu Bensberg in das Cadetten-Corps und wurde am 12. April 1879 als charakterisirter Portepeefähnrich dem 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28 zugeteilt, unterm 11. Dezember ej. a. zum Portepeefähnrich und unterm 14. Oktober 1880 bei dem genannten Regiment zum Seconde-Lieutenant befördert (Ehrenbreitenstein). *Seine weitere Biographie befindet sich in der Fortführung der Familiengeschichte.*

III. 851.

Carl Borromäus Maria Joseph Adolph, Freiherr,
geb. 1865, † 1943,

Ewalds jüngster Sohn, geb. 24. Dezember 1865 in Düsseldorf, trat am 7. Juni 1877 zu Bensberg in das Cadetten-Corps und befindet sich zur Zeit als Portepee-Unteroffizier in der Haupt-Cadetten-Anstalt zu Groß-Lichterfelde. *Seine weitere Biographie befindet sich in der Fortführung der Familiengeschichte.*

Wir geben die Stammtafel von:

III. 448.
Johann Ludwig.

579.	580.	581.	582.	583.	584.	585.	586.	587.
Joseph Anton Nepomuk.	Clemens August Maria Nepomuk.	August Wilhelm Joseph Nepomuk Andreas.	Max Friedrich Bartolomäus Heinrich Nepomuk.	Ignac Bernhard Moißius Joseph Nepomuk.	Philibert Hieronymus Anton Ewald Maria Matthias Nepomuk.	Friedrich August Bernhard Johann Nepomuk.	Joseph Anton Ludwig Nepomuk.	Ferdinand.
					714b. Johann August		715. Ewald Friedrich Joseph Anton.	
	848. Bernhard Ewald Heinrich Carl.	848a. Franz Clemens Eduard.	849. Friedrich Joseph Eugen.	849a. Carl Theodor Johann Nepomuk.	849b. Peter Wilhelm Stephan Ludwig.	850. Werner Carl Johann Nepomuk.	851. Carl Bartholomäus Maria Joseph Adolph	
929. Carl August Johannes Ewald.	930. Bernhard Friedrich Ludwig Werner.		931. August		932. Werner Ewald		933. Heinrich	934. Karl

Der Redel-Böhmische Seitenzweig.

Es erübrigt noch, die Beschreibung des von dem Oberstlieutenant Gotthilf Christian auf Redel (III. 358) entstammten Seitenzweiges zu bringen. Der Genannte hatte zwei Söhne:

III. 454.

Gotthilf Christian Ernst,

Major

auf Redel,

† 1803,

Gotthilf Christians älterer Sohn, geb. 7. Oktober 1747 auf Redel. Er war am 6. November 1765 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Schenkendorf Nr. 22 (1768 v. Plötz).⁷⁵⁶ Am 30. Juni 1771 wurde er Seconde-Lieutenant und am 21. Juni 1777 dimittirt, aber am 30. Mai 1786 als Capitain beim Stettiner Landwehr-Regiment wieder angestellt, im November 1797 Chef der Invaliden-Compagnie Owstin Nr. 7, erhielt am 16. Mai 1798 das Patent als Major und ließ sich am 1. April 1799 pensionieren.

Sein Vater war gestorben, als Gotthilf Christian Ernst 10 Jahre alt war. Am 8. November 1772 verglich seine Mutter sich mit ihm und seinem jüngern Bruder dahin, daß Beide das Gut Alt-Wurow gemeinsam bekamen, während die Mutter sich das Gut Redel auf ihre Lebenszeit zum Leibgedinge vorbehielt. Dieser Vergleich wurde am 25. August 1774 dahin geändert, daß der jüngere Sohn Alt-Wurow allein behielt, während der ältere nach dem Tode der Mutter Redel bekommen sollte.

Als die Mutter jedoch ihr Alter herannahen fühlte, so trat sie ihr Gut Redel bereits am 23. Januar 1777 ihrem älteren Sohne ab. Letzterer verkaufte dasselbe 1781 an die Landrätin Luise Christiane v. Winterfeld und die fünf Bauerhöfe zu Ziezenow b., welche er mit seiner Gemahlin zum Brautschatz erhalten, an den Eigenthümer Trapp.⁷⁵⁷ Hierauf wohnte er eine Zeit lang in Claushagen bei Tempelburg.

Er starb am 12. Dezember 1803 zu Haseleu, im 62. Lebensjahre.

Seine Gemahlin war: Sophie Hedwig v. Rüchel, Tochter des Majors des Stettiner Garnison-Regiments Adam Georg v. Rüchel und der Agnise Auguste Hedwig v. Schnell aus dem Hause Claushagen, geb. 9. August 1752, vermählt 18. September 1777 zu Redel, — Schwester des Generals v. Rüchel.

Dieselbe schrieb am 6. Dezember 1788 an Pastor Steinbrück in Stettin, der mit ihrem Vater befreundet war, unter anderm: „Mein Mann, Hauptmann v. Kl. ist ein ganz guter Mann, ich lebe mit Ihm recht zufrieden, und habe mein reichliches Auskommen, auch hat mich die Vorsicht mit zwei Kindern beschenkt, einem Sohne und einer Tochter, der erste ist zehn und die zweite sechs Jahre alt. "

Der Name des Sohnes ist: Ernst Wilhelm Siegfried (III. 588). Die Tochter heißt: Henriette Auguste Hedwig, geb. 20. September 1782, get. 27. ej. m., vermählt

a) mit Hauptmann v. Strauß im v. Zastrowschen Regiment, später Major in Posen. Nachdem sie von ihm geschieden, heiratete sie

b) den Landrat und Director des Boreken Kreises: Ernst August Philipp v. Borcke auf Kankelfitz,

⁷⁵⁶ Als Fähnrich des v. Plötzschen Infanterie-Regiments suchte er am 29. September 1768 Belehrung nach, juravit 10. Juli 1769 durch Lieutenant C. G. v. Köthen (684).

⁷⁵⁷ Brügg. III. S. 681.

geb. 1765, † 20. September 1850. Sie starb 1851.⁷⁵⁸

III. 455.

Bogislaß Christlieb,

Rittmeister,

geb. 1749, † 1813,

Gotthilf Christians jüngerer Sohn, geb. 6. April 1749 zu Alt-Wurow. ,

Er war am 1. Juni 1766 Cornet beim Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich Nr. 5 (seit 1771 v. Löllhöfel) und am 28. Mai 1771 Lieutenant.⁷⁵⁹

Am 5. Oktober 1778 erhielt er als Rittmeister bei Prinz Louis v. Württemberg Kürassieren wegen Invaliddität seine Dimission.

Laut Vergleich vom 25. August 1774 hatte er von seiner Mutter das Gut Alt-Wurow erhalten, welches er bis nach 1784 besaß.

Seit dem Jahre 1776 hatte er einen Proceß mit dem Capitain v. Borck, Borckschen Regiments zu Tilsit, v. Borcks Mutterbruder: Hauptmann Georg Ernst v. Kl. auf Dubberow (II. 191) hatte per Testament d. d. Breslau. 9. März 1759 ihn, den Rittmeister Bogislaß Christlieb v. Kl. zum Universalerben seiner Lehngüter, sowie seiner übrigen Hinterlassenschaft eingesetzt. Dem Capitain v. Borck, seinem Schwestersohne aber hatte er im Testamente 1000 Tlr. und den andern Schwestersöhnen zusammen 2500 Tlr. ausgesetzt.⁷⁶⁰

Das Testament wurde am 13. Juni 1777 publicirt.

Als nun die Lehnsvettern sich zu Dubberow c. p. meldeten und das Gut sofort in Besitz nahmen, zögerte der Rittmeister v. Kl. mit der Auszahlung des Legats. Er gab vor Gericht an, daß er das Legat nicht eher zahlen könne, als bis er sich mit den Lehnsfolgern auseinander gesetzt und allodium a feudo getrennt sei. Die ganze Verlassenschaft betrage: 29 588 Tlr. 1 Gr. 7 Pf., davon Allodia: 20 414 Tlr. 22 Gr. 9 Pf. und die Legate in Summa: 3 500 Tlr.; er könne deshalb an v. Borck eigentlich nur c. 400 Tlr. zahlen.⁷⁶¹

Das Hofgericht suchte die Sache gütlich beizulegen.

Am 6. November 1782 kam die Anzeige, daß die Sache so verglichen sei, daß Kl. an v. Borck binnen vier Wochen entweder 142 St. Friedrichsdor oder 250 St. Dukaten zu zahlen habe.

Am 6. Januar 1790 kaufte der Rittmeister v. Kl. das Allodialgut Parlin bei Stargard von der verwitweten Frau Oberst v. Wartenberg: Dorothea Charlotte geb. v. Schweder erblich für 29000 Tlr. im Einschluß von 28000 Tlr. in Pommerschen Pfandbriefen; er verkaufte es aber am 29. Dezember 1797 mit dem Vieh und Feld-Inventario für 45 900 Tlr. erblich dem Lieutenant und Adjutanten im v. Owstinschen Regiment Friedrich Paul von Brandt.⁷⁶²

Am 21. April 1798 kaufte er dafür das Allodialgut Buchholz im Saatziger Kreise, 1/2 Meile von Stargard, nebst dazu gehörigem Vorwerk Neuhoff erblich für 27 100 Tlr. von dem Major Johann Friedrich v. Hohendorff.

⁷⁵⁸ Neuer Nekrolog der Deutschen 1850 zweiter Teil, Weimar 1852, S.1031 (2010)

Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten 1740-1806/1815, Rolf Straubel, Teil 1, München 2009, S. 113 (2013)

⁷⁵⁹ Als Cornet wurde er am 21. Dezember 1768 und 10. Juli 1769 belehnt (684).

⁷⁶⁰ Vgl. Tychow-Dubberower Linie S. 70.

⁷⁶¹ Staatsarchiv Stettin: „Leutnant Bogislaß Ernst Ludwig von Kleist als Testamentserbe des verstorbenen Hauptmann Georg Ernst von Kleist zu Dubberow gegen die Gebrüder von Kleist wegen Absonderung des Feudi ab allodio und der aus den Lehngütern gemachten Forderung Band 2“, Az. 65/8/0/5/159, [1777] 1778. (2021)

⁷⁶² Brügg, V. S. 137 u. 149.

Der Rittmeister v. Kl. bat wiederholt um Aufnahme seiner Töchter in das Fräuleinstift Marienfließ, besonders für seine vierte Tochter Augusta und für die fünfte Ulrika, welche viel krank waren.

Im November 1794 erhielten seine Töchter: Johanna, Augusta, Ulrika und Friederike Exspectanz auf Stellen im Camminer Kloster.

Augusta bat unterm 22. April 1795 von Parlin aus um die Erlaubnis, den Stiftsorden tragen zu dürfen. Ihrer Bitte wurde gewillfahrt.

Seine Gemahlin war: Luise Wilhelmine Elisabeth v. Wedell, des Ernst Wilhelm, Königl. Preußischen Pommerschen Regierungsrats auf Teschendorf und Kannenberg und der Beata Eleonora v. d. Osten-Blumberg Tochter, geb. zu Teschendorf 5. Januar 1756. Ehestiftung 21. März 1776, gest. 15. Januar 1838 im 83. Jahre in Königsberg i. d. Neumark.⁷⁶³

Ihre Ehe war mit sieben Töchtern gesegnet:

- 1) Luise Eleonore Friederike Caroline Elisabeth Christlieb, geb. zu Dramburg 22. Oktober 1778, get. 28. ej. m., starb jung.
- 2) Wilhelmine Charlotte Henriette Anna Catharina Tugendreich, vermählt *im Frühjahr 1804 auf dem Besitz des Bruders ihrer Mutter, August Wilhelm Jakob v. Wedel*,⁷⁶⁴ mit... Otto, Gutsbesitzer auf Garzke bei Ziesar.
- 3) Eleonore Luise Juliane Sophia Ernestine Christlieb, vermählt mit Caspar Heinrich v. Wedell, *geb. Silligsdorf 30. April 1778, † 17. Dezember 1858*,⁷⁶⁵ Lieutenant des v. Pirchschen Regiments, später Major auf Voßberg. Ehestiftung 17. Januar 1799, gest. 17. Dezember ej. a. *im Kindbett*.⁷⁶⁶
- 4) Johanna Amalie Antoinette Philippine Helene Hedwig, geb. 4. März 1784 zu Alt-Wurow, vermählt mit... v. Schwichow. Sie lebte 1820 als Witwe in Stargard.⁷⁶⁷
- 5) Augusta Jacobine Caroline Maria Beate Christiane, vermählt *Ende 1812* mit dem Oberst und *Kommandanten des Hafens* von Travemünde Chevalier de *Faurax*⁷⁶⁸. *Sie folgte ihrem Mann später nach Frankreich*.⁷⁶⁹ *Sie war als Übersetzerin aus dem Französischen ins Deutsche tätig*.⁷⁷⁰ *Am 19.*

⁷⁶³ In den Nachlass haben sich ihre vier leiblichen Töchter geteilt. Bekanntmachung vom 28. April 1838. Amtsblatt der Regierung zu Frankfurt a.d. Oder, 1838, S. 155 (2014)

⁷⁶⁴ Familiengeschichte v. Wedel (2015)

⁷⁶⁵ Jahrbuch des Deutschen Adels, Berlin 1896, S. 895 (2012)

⁷⁶⁶ Familiengeschichte v. Wedel, dort Datum der Eheschließung 17.01.1798 (2015)

⁷⁶⁷ Sie ist als Autorin von Aufsätzen in Zeitschriften als „Julie“ von Schwichow, geb. von Kleist, im Buch „Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts“ von Carl Wilhelm Otto August von Schindel, Leipzig 1825, S. 306, aufgeführt. (2008)

lt. GHdA Bd 86 S 387 Johanna + 1.5.1871 Berlin, oo Wilhelm von Schwichow, * 2.7.1785 Stettin, + 4.1.1811 Prebentow - die Quelle ist noch nicht überprüft (2015)

⁷⁶⁸ Verlobungsanzeige, Stargard 4. September 1812, in den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 16. September 1812, Beilage (2013)

Wir vollzogen unsere eheliche Verbindung. Alle unsere Verwandten und Freunden, welchen diese Anzeige geweiht ist, bitten wir sie statt einer jeden besondern welche die Entfernung erschwert, gütig aufzunehmen, und uns ihre fernere Freundschaft zu schenken.

der Chevalier Faurax, Obrist und Commandant des Havens von Travemünde.

Auguste de Faurax, geborne von Kleist.

Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, 12. Januar 1813, Beilage.

Nachname in der 1. Auflage: Faurac (2018)

Im Archiv der Stadt Lübeck wird in Gerichtsakten aus der Zeit ein Chevalier Faurax als Beklagter erwähnt. (2008)

⁷⁶⁹ Im Staatsarchiv Sigmaringen, Hausarchiv Hohenzollern-Sigmaringen, befindet sich ein Vorgang (FAS HS 1-80 T 1-6 R 40,17) Anstellung der Gouvernante Frau von Faurax, geborene von Kleist, 1827-1838 (2011)

⁷⁷⁰ Leichenrede bey der Beerdigung Ludwigs XVIII., Königs von Frankreich, aus dem Französischen übers. von Auguste v. Faurax, geborne von Kleist, Leipzig, 1825.

Memoiren der Frau Gräfin von Genlis aus dem 18. Jahrhundert und aus der französischen Revolution vom Jahr 1756 bis zur gegenwärtigen Zeit, nach dem Französ. frei bearb. von Auguste von Faurax, Erschienen: Leipzig : Industrie

(Fortsetzung...)

Mai 1839 schrieb sie einen kurzen Brief an Heinrich Heine, der mit diesen Worten begann: „Das Genie ist in der Regel nachsichtig, großmüthig. Diese Voraussetzung mag zu meiner Entschuldigung dienen, mein Herr, Sie mit diesen Zeilen zu belästigen. Seit mehrern Jahren eine große Verehrerin Ihrer Schriften, und seit einem Jahre Ihre Nachbarin, hofte und strebte ich leider bis jetzt vergeblich nach dem Vorzuge Ihrer persönlichen Bekantschaft. Als quasi Landsmännin (obgleich durch Verhältniße und Grundsätze Cosmopolitin) wage ich mich selbst schriftlich bei Ihnen einzuführen, wozu eine vielleicht unbescheidene Bitte mir die erwünschte Veranlaßung giebt...“⁷⁷¹ Unterzeichnet ist der Brief mit A. v Faurac geb. v Kleist.

Im Nachrichtenblatt der Familie vom Februar 1941 wurde folgendes berichtet: Ein interessantes Beispiel dafür, daß Kriege auch dann und wann zu Ehen unter Mitgliedern der feindlichen Völker führen und daß sich als Folge davon in späteren Kriegen Abkömmlinge gleichen Blutes gegenüber stehen können, ist ein Brief, den Generaloberst Ewald (Anm. der spätere Generalfeldmarschall) von dem französischen General Lachèvre erhielt und der ihn darauf aufmerksam macht, daß sein Sohn „der jüngste Sproß des französischen Zweiges Ihrer (der Kleist’schen) Familie“ deutscher Kriegsgefangener sei. Er selbst sei Enkel des Chevalier de Faurax, General einer Reservebrigade, Großoffizier der Ehrenlegion und 71 Jahre alt. Der Sohn Jean der letzte ihm gebliebene Sohn. Im Jahre 1806 habe der Chevalier Jean Louis Faurax als Kommandeur eines Infanteriebataillons die Ehrendame der Königin Luise, ein Fräulein von Kleist, geheiratet. Aus dieser Verbindung sei 1807 in Osnabrück sein Großvater geboren⁷⁷², der seine Laufbahn als Oberst der Garde Carabiniers beschloß und 1870 in Nancy den Besuch des Generals von Kleist erhielt, dessen Truppen Nancy eingenommen hatten.

6) Ulrika Dorothea Franziska Emilie Bernhardine Maximiliane, geb. 29. Juli 1790 zu Gr. -Wachlin, vermählt 21. Februar 1822 mit... v. Cubach, Hauptmann im 14. Infanterie-Regiment zu Stargard, welcher als Major a. D. am 16. Februar 1848 gestorben; — und

7) Friederike Leopoldine Ferdinandine Libica Florentine Adelheid, geb. 16. Oktober 1792 zu Parlin, gest. Königsberg 17. November 1876, 84 Jahre alt, vermählt 12. August 1814 mit Ludwig Casimir v. Auer, Major im Generalstabe des Generalleutnant v. Bülow, seines Schwagers, Ritter etc., einzigem Sohne des verstorbenen Generalmajors v. Auer, geb. 2. Februar 1788 in Labiau⁷⁷³, gestorben als Generalmajor a. D. 18. Juli 1837 zu Teplitz.

Von Gotthilf Christians beiden Söhnen hatte also nur der ältere einen Lehnserben, nämlich:

III. 588.

Ernst Wilhelm Siegfried,

Rittmeister,

geb. 1778, † 1836,

⁷⁷⁰(...Fortsetzung)

Comptoir, 1825-1826

Gedanken, Betrachtungen, Grundsätze und Ansichten Napoleons : Auszüge aus seinen Schriften, Reden, Proclamationen ... / gesammelt von Hektor Chaussier, Rechtm. dt. Ausg. von Auguste von Faurax. Dresden : Hilscher, 1828.

⁷⁷¹ HSA Bd. 25, S. 210 -- Brief Nr. 485 (2008)

⁷⁷² Eine Nachfrage beim Staatsarchiv Osnabrück hat nicht zu Ergebnissen geführt. (2008)

Das Datum der Geburt passt nicht zum Hochzeitsdatum Ende 1812. (2018)

⁷⁷³ Gotha Uradel, 1902 (2008)

Aufzeichnungen der verwitweten Generalin v. Auer sind unter den Quellen der Biographie „Leben des Generals Grafen Bülow von Dennewitz“ von Karl August Varnhagen von Ense, Berlin 1853, aufgeführt. (2010) In einer Zeitung hat Gabriele Nagy de Galantha „Erinnerungen aus großer Zeit“, aus den Papieren der Friederike v. Kleist, verehelichte Auer, veröffentlicht. Kopie im Landesarchiv Wernigerode, H 4, Anhang Nr. 270. (2018)

des Major Gotthilf Christian Ernst einziger Sohn, geb. 7. August 1778 zu Redel und get. 14. ej. m. Im Februar 1795 war er Cornet beim Leib-Karabinier-Regiment Nr. 11, 2. April 1798 Seconde-Lieutenant und 3. November 1798 mit Pension dimittirt.⁷⁷⁴

Am 3. März 1803 trat er beim Husaren-Regiment Blücher Nr. 8 wieder ein, wurde 9. Oktober 1806 Premier-Lieutenant, aber 1809 auf halbes Gehalt gestellt.

Am 12. Februar 1813 kam er zur 8. Garnison-Compagnie in Pommern und am 18. Juli ej. a. erhielt er als Stabs-Rittmeister mit Armees-Uniform und Pension seine Dimission, starb 11. Februar 1836 in Lobositz.⁷⁷⁵

Er war zweimal verheiratet:

a) mit Ferdinandine Freiin v. d. Asseburg aus Gunsleben bei Halberstadt, mit welcher er fünf Jahre lang in höchst unglücklicher Ehe lebte. Im Jahre 1802 ließ er sich von ihr scheiden und wanderte nach Böhmen aus, woselbst er in eine zweite Ehe trat:

b) 20. 6. 1814 in Keblitz bei Lobositz mit Henriette Caroline (Luise Friederike Charlotte - Gotha 1904) verw. von Lagerström (verh. Febr. 1803 mit Phillip Friedrich Ernst v. L., † Oktober 1806), geb. von Crousatz.⁷⁷⁶

Seine erste Gemahlin bat von Gunsleben aus d. d. 26. Januar 1804 den König, ihr das zum Kloster Hamersleben im Halberstädtischen gehörige Vorwerk Wegersleben schenken zu wollen; sie habe drei junge, hoffnungsvolle Kinder: einen Sohn und zwei Töchter und keine Mittel, sie zu erhalten. *Sie heiratete später einen Herrn v. Cronstein.*⁷⁷⁷

Der Name des Sohnes ist: Heinrich Werner Eduard (III. 716). Die Töchter heißen:

1) H u b e r t a Ferdinande, geb. 3. November 1801, gest. zu Posen 21. Juni 1831, vermählt 1814 zu Braunschweig mit Oberst Louis v. Strantz,⁷⁷⁸ geb. zu Landsberg a. W. 27. Oktober 1788, gest. 4. Januar 1839⁷⁷⁹ als Commandeur des 9. Husaren-Regiments in Saarbrücken, in 2. Ehe verheiratet mit einer geb. Stumm aus Saarbrücken,⁷⁸⁰ und

2) Maximiliane, geb. 7. Juli 1801, gest. 19. November 1849 (s. Anm.),⁷⁸¹ vermählt 19. Januar 1820 mit General v. Freysleben, gest. 19. Januar 1847.

In der zweiten Ehe wurden ihm zwei Söhne: 1) Bernhard Heinrich Werner und 2) Adalbert (III. 717 u. 718) und eine Tochter Agnes, * Tiebau, 11. Mai 1817, † Linz a. d. Donau 1899, geboren.

In Böhmen kaufte er ein Gut in der Gegend von Leitmeritz, welches die Söhne nach seinem Tode verkauften.

⁷⁷⁴ Ein junger Herr v. Kleist und seine Frau waren am meisten intereßierten in der Gesellschaft. Er hatte bei den Carabiniers gestanden, seine Frau, eine geborne v. Aßeburg aus dem Magdeburgischen, in der dortigen Gegend kennen gelernt, jetzt seinen Abschied genommen, und wollte nach Pommern auf sein Gut gehen. Brief Landsberg 30. Juni. Otto von Wedell und Clementine von der Goltz. Briefe eines preußischen Offiziers an seine Braut aus den Jahren 1799 und 1800. Arthur Köhler, Leipzig 1911, S. 188. (2015)

⁷⁷⁵ Nachrichtenblatt der Familie v. Kleist, September 1934, S. 2 (2013)

⁷⁷⁶ Gotha 1901 (2008)

⁷⁷⁷ Vorgänge im Landesarchiv Wernigerode - Gutsarchiv Neindorf (2018)

⁷⁷⁸ Im Staatsarchiv Wolfenbüttel befindet sich ein Vorgang zur Eheschließung von Strantz/von Kleist, Braunschweig, 1814 (14 Alt Nr. 1034). (2009)

Aus der Todesanzeige für den Vater des Ehemannes ergibt sich, dass seine Witwe eine geborene v. d. Asseburg war, (so wie die Mutter der Ehefrau). Die Ehefrau wird als Bertha bezeichnet. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1815 Beilage 26. Oktober (2018)

⁷⁷⁹ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1899, S. 492 (2010)

⁷⁸⁰ Geschichte des dem freien Herrenstande, den Schloßgesessenen und Rittern im Mittelalter angehörenden edlen Geschlechts Strantz, C. F. von Strantz, Breslau 1838, S. 43 (2010)

⁷⁸¹ Grabdenkmäler adeliger Personen auf Kirchhöfen Berlins und seiner Vororte, Alter Matthäikirchhof am Gr.-Görschen-Bahnhof, Berlin, in Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin 1898, S. 93: v. Freysleben, Maximiliane, geb. v. Kleist, geb. 7. Juli 1801, † 14. November 1874 (2010)

Im Jahre 1830 schrieb er von Keblitz bei Lobositz in Böhmen aus an den Pastor Steinbrück in Stettin, desgleichen an den Justiz-Commissionsrat Krüger, und bat um eine amtliche Bescheinigung darüber, daß das v. Kleistsche Geschlecht in den Preußischen Staaten ein anerkannt adeliges Geschlecht und daß er ein echtes Mitglied dieses Geschlechtes sei.⁷⁸²

Er starb am 11. Februar 1836.

XV. Generation

Seine Söhne sind also:

III. 716.

Heinrich Werner Eduard, Freiherr,

Premier-Lieutenant a. D.

zu Neudeck und Tippelsgrün in Böhmen,

geb. 17. Dezember 1797, † 14. September 1876,

einzigster Sohn erster Ehe. Er diente im Königl. Preußischen Heere, war 12. März 1819 Portepeeführer beim 7. Husaren-Regiment, 21. Oktober ej. a. bei dem Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, 23. April 1820 aggregierter Secunde-Lieutenant, 28. November 1821 einrangiert,⁷⁸³ erhielt 14. Oktober 1829 den Abschied als Premier-Lieutenant mit Armee-Uniform.

Er vermählte sich 1829 mit Anna Veith, geb. 19. Juni 1804, gest. 22. Januar 1849, Tochter des Besitzers der Herrschaften Neudeck und Tippelsgrün bei Karlsbad in Böhmen⁷⁸⁴, *Jakob Veith*. Nach dem Tod ihres Vaters wurde sie Erbin *gemäß Gerichtsentscheidung vom 3. Dezember 1836*.

Da er als schlichter Preußischer Edelmann in Böhmen nicht Landtag- und Landtafel-fähig werden konnte, so bat er a. 1831 um Erhebung in den Preußischen Freiherrnstand. Dieselbe wurde ihm am 6. Mai 1831 erteilt (710).⁷⁸⁵

*Er war zeitweilig Besitzer eines Eisenwalzwerks.*⁷⁸⁶

In seiner Ehe wurde ihm nur eine Tochter geboren: Anna Maria Rosalie Ferdinande, geb. *Neudeck* 18. Juni 1830, † *Bilohrad* 13. Dezember 1905⁷⁸⁷, vermählt 28. Februar 1854 mit Bernhard Grafen v. d.

⁷⁸² Der Schriftwechsel mit dem Pastor Steinbrück, Stettin, von 1830 befindet sich in der Akte Rep. 40 III 35gg im Landesarchiv Greifswald zusammen mit einer Abschrift der Entscheidung des Oberlandesgerichts Stettin vom 22. Juli 1830. (2008)

⁷⁸³ Im Landesarchiv Wernigerode befinden sich mehrere Briefe seiner Mutter an ihn aus dem Jahr 1825. (2018)

⁷⁸⁴ c. 22000 M. Morgen groß, meistens Waldung. Ergänzung 2008: Ihr Vater hatte den Besitz am 4. November 1828 erworben. Das Königreich Böhmen, Johann Gottfried Sommer und Franz Xaver Maximilian Zippe, 15. Band, 1847, S. 76f.

⁷⁸⁵ Österreichisches Staatsarchiv: Kleist, von, Ernst Wilhelm Siegfried, dessen Sohn Heinrich, um Anerkennung seines ausländischen Adels. AT-OeStA/AVA Adel HAA AR 445.29. (2024)

⁷⁸⁶ 1840 kaufte der Müllergeselle Jakob Zinner aus Suchá die sog. Pursch-Mühle in Nejdek für 1207 Goldstücke und beantragt die Bewilligung zum Fabrikspinnen von Schafwolle. Am 31. März 1841 kaufte die Mühle für 1.700 Goldstücke Freiherr Heinrich Werner von Kleist, der nicht nur das Fundament zur Textilindustrie in Nejdek legte, sondern der sich auch um den Ausbau des Eisenwalzwerkes, der heutigen Firma Metalis, verdient machte. Antonín Schmieger aus Horní Slavkov und Martin Sandner aus Kraslice kauften 1842 den Betrieb vom Freiherrn von Kleist. Die folgenden Informationen stehen zur letzten Zeitangabe im Widerspruch:

In Household Words Nr. 134 Seite 1, New York, wird ein Baron Kleist aus Neudeck angesprochen, der in seinem Eisenwerk extrem dünne, flexible und stabile Eisenplatten hergestellt habe.

News of the world meldete am 19. Oktober 1851 als einen der Preisträger der großen Ausstellung in London von 1851: für "Mining and Mineral Products" Baron von Kleist für "iron of superior quality and manufacture". (2007)

⁷⁸⁷ Gotha 1908 (2008)

Asseburg, geb. 19. März 1831, Witwe seit 13. November 1869.⁷⁸⁸

Die Güter Neudeck und Tippelsgrün wurden 1881 verkauft.⁷⁸⁹

III. 717.

Bernhard Heinrich Werner,
auf Mlasow in Böhmen,
* 1815, † 1868,

Ernst Wilhelm Siegfrieds anderer Sohn, der ältere aus zweiter Ehe, am 17. 3. 1815 in Diebau, Schlesien, geboren war Kaiserl. Königl. Auditor und Hauptmann in der Armee, Erbherr auf Mlasow bei Kolinec in Böhmen, *böhmischer Landtagsabgeordneter in der Curie der Großgrundbesitzer*.⁷⁹⁰ Er starb am 26. Mai 1868, *Mlasow*. Er war vermählt 6. Februar 1850 mit Marie geb. v. Neupauer (kath.), * Goslcow, Böhmen 2. 7. 1819, † Mlasow 17. 5. 1889.

Kinder (kath.): 1) Friedrich Bernhard Maria Werner Alexius (III. 852),

2) Therese, geb. Prag 17. März 1852, † 19. 3. 1929⁷⁹¹ und

3) Marie, geb. Prag 4. März 1856, † Wien nach 1929, verm. Mlasow 30. 10. 1894 mit Johann Deyl (*Dejl ?*) (gesch. Pilsen 1907)⁷⁹².

III. 718.

Adalbert,
Kaiserl. Königl. Hauptmann a. D.,⁷⁹³
* 1816, † 1865,

Ernst Wilhelm Siegfrieds jüngster Sohn, gest. 26. Januar 1865 in Prag.⁷⁹⁴

⁷⁸⁸ Anna und ihr Mann sind im Mausoleum „Neues Gewölbe“ der Grafen von der Asseburg in Meisdorf beigesetzt. Im Rittersaal der in der Nähe gelegenen Burg Falkenstein wurde 1922 bei der Neugestaltung ein Fenster mit dem Kleistschen Wappen zur Erinnerung an das Ehepaar gestaltet. (2017)

⁷⁸⁹ Wikipedia „Anna von der Asseburg“ (2014).

⁷⁹⁰ Illustrierte Zeitung, 13. Juni 1868, Todtenschau. (2019)

⁷⁹¹ Im Amtsblatt zur Wiener Zeitung vom 30. April 1929 bestimmt das Bezirksgericht Hietzing, dass die Erben nach Therese Kleist, der Freiherr von Kleist, Bonrepos in der Schweiz, und die Freiinnen von Krusas, Lausanne, deren Aufenthalt unbekannt ist, sich binnen 6 Monaten zu melden haben. (2023)

⁷⁹² Briefe von Marie mit der Unterschrift von Therese befinden sich in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. (2008)

⁷⁹³ Im Militärschematismus des österreichischen Kaiserthums, Wien 1833 und 1837, ist Adalbert als Fähnrich, a. a. O. Wien 1858, als Hauptmann 1. Klasse im 40. Infanterie-Regiment aufgeführt. (2008) Österreichische Militärische Zeitschrift 1844, S. 355. Unterleutnant 1. Klasse. Österreichische Militärische Zeitschrift 1849, S. 166. Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse im 40. Infanterie-Regiment. (2010) Er würde am 1. Juni 1859 als realinvalid pensioniert. Kaiserlich-königliches Armee-Verordnungsblatt 1859, 141. (2021)

⁷⁹⁴ Österreichische militärische Zeitschrift, 1866 S. 39; Grabsteininschrift: im 49. Lebensjahr. Monatsblatt des Heraldisch-Genealogischen Vereines "Adler", Band 3, K. u. K. Militärfriedhof nächst dem Invalidenhaus zu Karolinenthal bei Prag, S.372. (2009)
Sein Partezettel = Todesbenachrichtigung im Österreichischen Staatsarchiv AT-OeStA/HHStA SB Auersperg XXI-C-49-34-126. (2024)

XVI. Generation

III. 852.

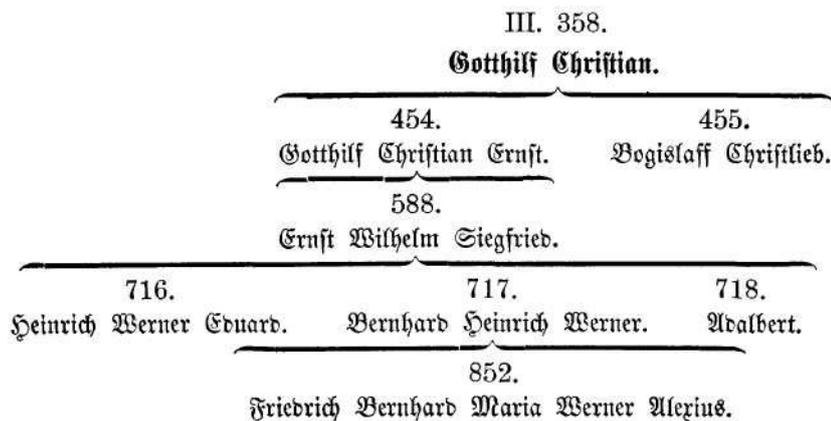
Friedrich Bernhard Maria Werner Alexius,

* 1851, † 1904

Sohn von Bernhard (III. 717), am 12. 2. 1851 in Prag geboren, war Herr auf Hradisl in Böhmen, vormals auf Mlasow. *Er war seit 1883 böhmischer Landtagsabgeordneter für den Großgrundbesitz, seit 1885 österreichischer Reichsratsabgeordneter für die Budweiser Gruppe des Grundbesitzes. Er gehörte dem konservativen Adel an.*⁷⁹⁵

Er heiratete am 5. 11. 1894 in Wien Maria verw. Steinbach v. Hidegküt geb. Freiin v. Weber, * Lemberg 4. 8. 1858, † Wien 18. März 1938⁷⁹⁶. Die Ehe war kinderlos. Friedrich starb in *Wien*⁷⁹⁷ am 8. 3. 1904. *Sein Grundbesitz Mlazow wurde im Januar 1906 verkauft.*⁷⁹⁸

Der Böhmisches Seitenzweig *erlosch mit dessen Tod*. Wir geben die Stammtafel von:



⁷⁹⁵ Reichsraths-Almanach für die Session 1891-1892, Sigmund Hahn, Wien 1891 (2010)

⁷⁹⁶ Gotha 1942 (2008)

⁷⁹⁷ In der ersten Auflage der Fortführung: Hradisl. Prager Tagblatt vom 11. 3. 1904: Die Leiche wurde in Wien im Trauerhause I. Bezirk Sonnenfelsgasse Nr. 10 eingeseget und nach Mlazow überführt, wo sie in der Familiengruft zu ewigen Ruhe bestatet werden wird. (2019)

⁷⁹⁸ Leitmeritzer Zeitung vom 27. Januar 1906. (2019)

Von Bisprows auf Muttrin drittem Sohne Hans (III. 6) entstammt noch ein dritter Zweig und zwar:

c) der Muttriner Zweig

an dem Muttriner Aste, welcher sich in zwei umfangreiche Seitenzweige: den Krummenseer und Borntiner spaltet. Wir betrachten diesen Zweig mit seinen Seitenzweigen näher:

III. 6.

Hans

zu Muttrin,

1477, † 1516,⁷⁹⁹

Bisprows jüngster Sohn, wird zuerst in dem Gesamtlehnbriefe vom 13. April 1477 namhaft gemacht (125) und 1493 als „erbsessen auf Muttrin" und als „Mitpatron" der dortigen Kirche und Pfarre bezeichnet.

Im Jahre 1498 war er Zeuge der Grenzbestimmung von Dallenthin (444), 1506 Schuldbürge des Peter Münchow auf Buckow (351) und besaß Anteile an Muttrin, Döbel, Borntin, Kieckow und Drenow.

Am 17. April 1516 wurden bereits seine Söhne belehnt (379), Hans ist also 1515 oder Anfang 1516 gestorben. Er hatte mit seinen Söhnen Proceß gegen Jacob (III. 20) wegen halb Borntin. Der Vergleich kam jedoch erst nach seinem Tode am 18. Januar 1517 zu Stande (386).

Hans hatte zur Ehe:... v. Bornentin, des Paul auf Borntin Tochter, mit welcher er viele Söhne und Töchter gezeuget, von denen nur zwei (Söhne) am Leben geblieben: 1) Henning und 2) Pribislaß (III. 21 u. 22).

III. 21.

Henning

auf Muttrin,

† vor 1524,⁸⁰⁰

Hansens älterer Sohn, wurde mit seinem jüngern Bruder Pribislaß am 17. April 1516 belehnt (379).

Er erscheint mit seinem Bruder Pribislaß in einem Vergleiche vom 18. Januar 1517, nach welchem Jacob Kl. zu Vietzow und Bublitz mit Hans „seliger Dechnisse" auf Muttrin und mit seinen Söhnen Henning und Pribislaß eine Zeit lang Proceß gehabt, nun aber sich wegen des halben Dorfes Borntin und der wüsten Feldmark Nemmerin, welches der Herzog dem Peter Kl., Jacobs Vater, zum Gnadenlehn gegeben, mit den Söhnen dahin verglichen, daß Jacob die gedachten Stücke gegen eine Summe von 270 Rheinischen Gulden den Brüdern Henning und Pribislaß überließ, welche vom Herzog damit belehnt wurden (386).

Laut Verzeichnis der Roßdienste der Pommerschen Ritterschaft stellten Henning und Dubslaß (III. 14) mit dessen Brüdern, die Kleiste zu Muttrin 3 Lpf. (415).

Am 13. Januar 1524 wurde Pribislaß zu Muttrin sammt seines (also inzwischen verstorbenen) Bruders Kindern belehnt (417). Sein Vater hatte Anteile in Muttrin, Döbel, Borntin, Kieckow und Drenow gehabt, welche auf Pribislaß „sammt synem Broderen" gekommen (460).

⁷⁹⁹ Die Stammtafel weist noch auf das Jahr 1488 hin. In den Urk des genannten Jahres kommt jedoch Hansens Name nicht vor.

⁸⁰⁰ Die Stammtafel sagt irrtümlich: „† nach 1546. "

Henning lebte in der Ehe mit... v. Zitzewitz, des Peter auf Varzin Tochter, mit welcher er drei Söhne:
1) Hans, 2) Martin und 3) Andreas (III. 51—53) und drei Töchter hatte:

- 1) Anna, vermählt mit Christianus Versen.
- 2) Dorothea, Gemahl Georgius Podewelsus und
- 3) Margaretha.

III. 22.

Pribislaff

auf Borntin,

Bischöflicher Kanzler,

† 1570,

Hansens jüngerer Sohn, geb. c. 1485, studierte in seiner Jugend und hielt sich danach 7 Jahre in Rom auf.

v. d. Osten (34) sagt von ihm: „Dieses ist ein sehr gelehrter, angesehener Mann gewesen, der wohl studiret, und gereiset hat. "

Nach seiner Heimkehr aus Rom wurde er 1506 Notar eines Geistlichen in Cöslin (355) und 1516 Secretair, auch Kanzlerschreiber des Herzogs genannt.⁸⁰¹

In den Jahren 1518—24 war er Kanzler des Bischofs von Cammin. Als solcher vollzog er unter anderm die Urkunden, in welchen Bischof Erasmus von Cammin die Privilegien der Städte Cörlin und Colberg bestätigte (412 u. 413).⁸⁰²

Bei der Installirung des genannten Bischofs 1521 hatte Pribislaff als Canonikus und Kanzler des Stifts eine berühmt gewordene lateinische Rede: de officio Episcopi gehalten, welche 1522 zu Rostock im Druck erschien.⁸⁰³

Am 6. November 1521 wählte der Bischof ihn wegen seiner bewiesenen treuen Dienste zum Coadjutor des Pfarrers zu Belgard (409).

Er führte auch den Titel eines Magisters und eines Prokurators des Bischofs (392).⁸⁰⁴

Als im Jahre 1544 die Pommerschen Herzoge sich wegen der Wahl eines Bischofes nicht einigen konnten, so schrieben d. d. Wittenberg, 30. Mai 1544 Luther, Bugenhagen, Caspar Cruziger und Philipp Melanchthon an die Herzoge und Stände Pommerns und mahnten zur Einigung, baten auch, nicht den jungen Grafen zu Eberstein, sondern einen tüchtigen älteren Mann zu wählen. Die Herzoge boten Bugenhagen wiederholt die Bischofswürde an. Dieser lehnte jedoch ab und schlug Pribislaff Kl. zum Bischofe vor (464).

Herzog Philipp aber hielt denselben für zu alt zum Bischofe und an Gesundheit gebrechlich, er werde nicht lange leben (465).

Bugenhagen behauptet dagegen, daß Kl. noch etwas jünger sei, als er selbst (geb. 24. Juni 1485) und lobt ihn sehr, daß er „gelehrt, fromm und insonderheit des Bisthums zu Cammin Händel, dieweil er des vorigen Bischofs Kanzler gewesen, erfahren, auch die wahre christliche Religion viele Jahre hindurch sehr geliebet und derselben anhängig sei (466).

Bartholomäus Svave, der gelehrte und lutherisch eifrige Kanzler Herzog Barnims wurde zum

⁸⁰¹ Vgl. die Urk. 383. 385. 387. 388 und 389.

⁸⁰² Vgl. auch Urk 397 und 449.

⁸⁰³ Haken, Versuch einer diplomatischen Geschichte der Stadt Cöslin. Cramer, Kirchen-Chronik B. III Cap. 12, und Vanselow, gelehrtes Pommern, Stargard 1728 S. 53.

⁸⁰⁴ Am 11. November 1526 wurde der Magister Pribislaff Cl. (hier der Jüngere genannt) wegen eines Arrestes, welchen der Camminer Domprobst ihm zudictirt hatte, vor das Domcapitel geladen (422c).

Bischofe erwählt.

Dem Pribislaß Kl. hingegen übertrug das Domcapitel, auf Präsentation Herzog Barnims X. die Würde eines Scholastikus (25. März 1547), welche er lange Jahre verwaltet hat.⁸⁰⁵

Als Scholastikus hatte er die lateinische Domschule zu überwachen, hatte den Rector und zwei andere gelehrte Männer an der Schule anzustellen und dafür zu sorgen, daß Lehrer und Schüler bei den täglichen Gesängen und Lectionen im hohen Chor anwesend waren. Er hatte die Schule zu besuchen und dort zu examiniren, den Lehrplan aufzustellen, auch den Bau der Schulhäuser zu besorgen u. a. Außerdem lagen ihm alle schriftlichen Arbeiten des Domcapitels ob. Er war als Scholastikus zur Residenz verpflichtet.

Als Scholastikus verfaßte er am 29. August 1556 das Protokoll wegen der Bischofswahl Herzog Johann Friedrichs, welche das Domcapitel vollzogen, war auch am 15. Juni 1557 bei der Intro-duction des Gewählten gegenwärtig.⁸⁰⁶

Auch bei zwei wichtigen politischen Actionen sehen wir ihn mitthätig:

Im Jahre 1529 hat er die Verschreibung der Pommerschen Landstände an den Kurfürsten von Brandenburg mitvollzogen (440a), und am 25. Juli 1569 ist es seiner thätigen Mitwirkung zu verdanken, daß der Vertrag von Jasenitz zu Stande kam, nach welchem Herzog Johann Friedrich das Herzogthum Stettin und Ernst Ludwig das Herzogthum Wolgast erhielten.

Im Jahre 1570 ging er nach einer reichgesegneten Thätigkeit heim.⁸⁰⁷

Seine Gemahlin war: Dorothea Elisabeth v. Below, des Gerhard Henning auf Gatz und der Catharina v. Glasenapp aus Wusterwitz Tochter, welche ihm zwei Söhne: 1) Hans und 2) Samuel (III. 54 u. 55) und zwei Töchter schenkte:

1) Abigail, verm. mit Hans v. Wolden auf Coprieven, Wusterbart und Thunow; *deren Sohn Caspar leitete in der Regierungszeit des Herzogs Johann Friedrich von Pommern-Stettin das Hofgericht und später als Kanzler die Regierungsgeschäfte des Herzogtums;*

und

2) Hedwig, Gemahlin des Burghauptmanns und pommerschen Burgrichters zu Pyritz, Schloß- und Burggessenenen auf Schwerin, Freienwalde und Mellen Wulf v. Wedell, † 1573.⁸⁰⁸

III. 51.

Hans

auf Krummensee,

1575, † 1599,

des Henning auf Muttrin ältester Sohn, wohnte von 1540—75 auf dem väterlichen Gute Muttrin. Am

⁸⁰⁵ Vgl. die Urk. 470 a, 471 a und 472.

⁸⁰⁶ Nach einer Inschrift des a. 1635 von Pribislaß dem Jüngeren (III. 181) der Bomtiner Kirche geschenkten Taufbeckens ist der Kanzler Pr. der Gründer der Kirche zu Borntin (fundator Templi Borrentini). Derselbe vermachte auch der Kirche zu Damen 25 Fl., für deren Zinsen Asmus Kl. den Armen jährlich 5 Paar Schuhe schenkte.

⁸⁰⁷ Am 17. April 1516 war Pribislaß mit seinem Bruder zum ersten Male belehnt worden (379), am 18. Januar 1517 hatte er den bereits erwähnten Vertrag wegen Borntin abgeschlossen (386). Am 1. Januar 1524 war er sammt seines Bruders Kindem belehnt worden (417). Laut Urk. vom 23. August 1549 sollte Pribislaß auf Borntin Lehn empfangen (459b). Er erhielt es 1. April 1541 mit allen Rechten, welche sein † Vater in den Dörfern Muttrin, Döbel, Borntin, Kieckow und Drenow von Herzog Bogislaw zu Lehn gehabt und Pribislaß nebst seinem Bruder geerbt hatte, auch mit seinem bisher besessenen Anteile wurde er belehnt (460). Am 1. Juni 1546 wurde Pr. (hier der Ältere genannt) zu Borntin belehnt (469) — Im Jahre 1533 war Pr. einer der Unterhändler zwischen dem Bischof und Jacob Kl, wegen Bublitz (444d), 1534 Schuldbürge (449) und am 10. Sept. 1536 einer der Unterhändler zwischen Drewes Kl. auf Kl. -Voldekow und Rüdiger Massow, Hauptmann auf Saatzig etc., wegen des Gutes Schwellin (450).

⁸⁰⁸ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Band 1, S. 878 (2010)

23. August 1540 ward er damit belehnt (459b), desgl. am 1. Juni 1546 (469). Danach treffen wir ihn auf Krummensee (Kr. Schlochau), womit er am 22. Februar 1575 belehnt wurde (501 u. 502).

Im Jahre 1540 schuldete er dem Armenkasten zu Belgard laut Brief 50 Mark (459).

Er war a. mit... v. Wolbrecht-Prodzinski und b. mit... v. Podewils vermählt.

Ihm werden ein Sohn: Egidius (III. 113) und einige Töchter zugeschrieben, deren eine an Michael Stoyentin verheiratet war.⁸⁰⁹

Egidius ward 1601 belehnt, der Vater war bereits 1599 gestorben.

III. 52.

Martin,

1547,

Hennings zweiter Sohn, ward Soldat. Ihm wurde bei der Pommerschen Rüstung zum Schmalkaldischen Kriege am 9. Mai 1547 eine Hauptmannsstelle zgedacht (470). Zum thätigen Eingreifen in den Kampf kam es freilich nicht, wiewohl die Pommerschen Herzoge seit 1536 dem Schmalkaldischen Bunde angehörten. Sie begnügten sich damit, dem Kurfürsten von Sachsen 300 Reiter zu Hülfe zu schicken und das Land für alle Fälle in Vertheidigung zu setzen. Martin Kl. starb ohne Erben.

III. 53.

Andreas,

Hennings jüngster Sohn, starb gleichfalls unbeerbt.

Krummensee'r Seitenzweig.

Von Hennings drei Söhnen hatte also nur der älteste, Hans, einen Lehnserben.

III. 113.

Egidius

auf Krummensee,

† nach 1621.

Seiner wird in den Lehnbriefen von 1601, 1605, 1608 und 1618 gedacht.⁸¹⁰

Am 28. September 1621 huldigten die Borntiner Kl. zugleich für ihre in Polen gesessenen Vettern, welche gleichfalls Hansens Ur- und Nachenkel waren, zu denen auch Egidius auf Krummensee gehörte (594).

In seiner Ehe mit Anna v. Zastrow wurden ihm sechs Söhne: 1) Hans Heinrich, 2) Christian, 3) Matthias, 4) Peter, 5) Heinrich und 6) Egidius (III. 180—185) und eine Tochter Maria geboren, welche Hoffräulein der Fürstin Elisabeth, Herzogin von Pommern-Stettin († 4. Oct. 1628) wurde.

III. 180.

⁸⁰⁹ Egidius und dessen Schwestern hatten vor 1618 einen Proceß gegen Mich. Stoyentins Erben wegen dos und paraphernalia. (Eine Schwester war also mit Mich. Stoyentin vermählt gewesen.)

⁸¹⁰ Urk. 546b, 547 553, 564 u. 585.

Hans Heinrich

auf Krummensee,

† vor 1665,

des Egidius ältester Sohn, erhielt am 23. Juni 1622 vom Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, als Herzoge von Preußen eine Abschrift der „Handfeste“, welche der Hochmeister des deutschen Ordens 1429 dem Hans Crommensehe über 40 Hufen Land zu Remmen im Schlochauer Gebiet erblich zu kölnischem Recht verliehen (599).

Im Jahre 1665 wurde bereits sein Sohn Wladislaff (III. 273) belehnt; der Vater war zuvor gestorben.

Hans Heinrich v. Kl. war mit Anna Sophia v. Münchow, des Carsten und der Sophia Ramel Tochter vermählt, mit welcher er drei Söhne: 1) Hans Siegmund, 2) Wladislaff und 3) Peter Bernd (III. 272—274) hatte.

III. 181.

Christian

auf Krummensee,

1678,

des Egidius zweiter Sohn, vermählte sich mit Dorothea v. Bonin aus dem Hause Ruthenberg (Kreis Schlochau), welche ihm zwei Söhne: 1) Michael und 2) Matthias (III. 275 u. 276) und eine Tochter Anna schenkte. Letztere wurde die Gemahlin des Johann v. Lewald-Powalski zu Kraftnicki.

III. 182.

Matthias,

des Egidius dritter Sohn, starb ohne Erben.

III. 183.

Peter

auf Krummensee,

fürstlicher Kammerjunker,

1648,

des Egidius vierter Sohn, war Hofjunker der Herzogin Anna zu Croy, geb. Herzogin zu Stettin-Pommern. Dieselbe verwandte sich d. d. Alt-Stettin, 25. Febr. 1637 bei den herzoglichen Regierungsräten für ihren Hofjunker Peter Kl., auf Krummensee gesessen, wegen Verleihung der wüsten Feldmark Linde (früher ein Packulanten-Lehn).⁸¹¹ — Nicht lange danach ward Peter Kl. Vicevogt des Amtes Bütow.

Im Jahre 1641 reichte Chr. Puttkamer, Besitzer des Gutes Cromarzyn, im Amte Bütow eine Klage wider Peter Kl. auf Krummensee ein, daß derselbe mit mehreren Bewaffneten in sein Gut Cromarzyn gefallen, alle Mobilia, Getreide, Vieh, Honig und Hausgerät gewaltsam geraubet und den Administrator des Gutes durch dreitägige Einsperrung in die Burg Bütow gezwungen, 200 Imperial (über 400 Fl.) herauszuzahlen, welches Geld Kl. zu seinem Nutzen verwendet.

Kl. sagte dagegen vor Gericht aus, daß die Auspfändung des Gutes im Auftrage des Burggrafen Jacob Weiher vollzogen worden. Nach dem Tode des letzten Pommerschen Herzogs waren nämlich die

⁸¹¹ Vorgang von 1636 zur Verwendung der Herzogin im Archiwum Pan'stwowe Stettin, Herzogliches Archiv I 1726 S.84 (2008)

Ämter Lauenburg und Bütow, damit auch das Gut Cromarzyn von der Krone Polen eingezogen worden und Cromarzyn war dem Woiwoden Burggrafen Jacob Weiher als regale übergeben. Da aber Chr. Puttkamer sein rechtmäßiges Eigenthum nicht gutwillig hergeben wollte, so mußte der Vicevogt Peter Kl. Gewalt gegen ihn gebrauchen. Es wurde entschieden, die Schwedisch-pommersche Regierung sollte sich, wenn sie Ansprüche an das Gut Cromarzyn hatte, an die Krone Polen wenden.

Im Jahre 1648 war Peter Kl. als Pommerscher Gesandter bei der Königswahl Johann Casimirs in Warschau zugegen. — Seine Gemahlin Anna Margaretha v. Voß war bei der sel. Fürstin in Stolpe Kammerjungfer gewesen. — Ihre Ehe war mit vier Söhnen gesegnet: 1) Peter, 2) Egidius, 3) Ernst und 4) Hans Heinrich (III. 277—280). Wann Peter gestorben, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich.

III. 184.

Heinrich,

des Egidius fünfter Sohn, starb ohne Erben.

III. 185.

Egidius,

Rittmeister,

1648,

des Egidius sechster und jüngster Sohn, war Rittmeister in kaiserlichen Diensten, danach Rittmeister in dem Gebiet Cztukovien (Schlochau). Er besaß die Güter Krummensee, Packotulkj und Pokorzonika.

Im Jahre 1648 wurde er mit seinem ältern Bruder Peter nach Warschau deputirt, um als pommerscher Gesandter bei der Wahl König Johann Sigismunds gegenwärtig zu sein. Er starb ohne Erben.

Von des Egidius sechs Söhnen hatten also nur der älteste: Hans Heinrich, der zweite: Christian und der vierte: Peter, männliche Erben. Hans Heinrich hatte drei Söhne:

III. 272.

Hans Sigismund,

Hans Heinrichs ältester Sohn, ist im Kriege, wahrscheinlich im schwedisch-polnischen, 1656 geblieben.

III. 273.

Wladislaff

auf Krummensee und Eulenburg,

geb. 1624, † 1689,

Hans Heinrichs anderer Sohn, erbte das väterliche Gut Krummensee und erhielt später durch seine Gemahlin das Out Eulenburg (bei Neustettin).⁸¹² Er heiratete am 9. Sept. 1662, 38 Jahre alt (also 1624 geboren) zu Eulenburg: Margaretha Sabina v. Wolden, des Henning auf Eulenburg älteste

⁸¹² Im Lbr. vom 9. November 1665 ist gesagt, daß Wladislaus Kl. aus Polen, Hans Heinrichs Sohn, Egidius Enkel, Hans Urenkel, Hennings Nachenkel, etwas von den Wolden (nämlich Eulenburg) habe (640 und 662). Nach Berechnung der Lehnpfederdegelder 1672 hatte Wl. Kl. unter den Glasenappen von Gramenz für 1/8 Lpf. 5 Tlr. zu zahlen (651).

Tochter und zeugte mit ihr einen Sohn: Egidius Christian (III. 359) und fünf Töchter:⁸¹³

- 1) Catharina Elisabeth, geb. 13. Februar 1668, verm. mit Johann v. Kalkstein auf Ziethen (Schlochau), Cztuchowienschen Landrichter;
- 2) Gertrud, geb. 1673, begraben zu Krummensee 7. Mai 1759, 86 Jahre alt;
- 3) Maria Sabina, geb. 1675, verm. mit Michael v. Trzebiatowsky;
- 4) Margaretha Ursula, geb. 1677, blieb unvermählt, und
- 5) Anna Hedwig, geb. 1679, vermählt 1714 mit Johann Gostowsky auf Laska (Konitz).⁸¹⁴

III. 274.

Peter Bernd,
Lieutenant,
1658,

des Hans Heinrich jüngster Sohn, war im Januar 1658 Brandenburgischer Cornet im Kannenbergschen Regiment bei des Rittmeisters Uckermann Compagnie, in Schlawe kommandierend.

Im Juli ej. a. verübte er Gewalt in den Ämtern Cöslin und Casimirsburg beim Durchmarsch mit seinen Truppen, besonders zu Konekow, tauschte Pferde um und ließ „schlimme“ dafür stehen. In Konekow schießt er nach einem seiner Polacken, zwingt einen Cossäthen des Dorfes, denselben zu halten, worauf er nach ihm zielt. Ein Reiter schlägt jedoch die Pistole in die Höhe, so daß die Kugel vorbei und dicht bei des Schulzen Frauen Kopf in den Thürpfosten geht. Darauf schießt er einem Bauern, der eben mit Heu gekommen, in den Heuwagen hinein, wobei er den Fuhrmann beinahe erschießt. — Ein drittes Mal schießt er nach dem Tische, so im Hause gestanden, — und zuletzt, „Kinder, verfehrt euch nicht!“ (d. h. entsetzet euch nicht, erschrecket nicht) nach Schwessin geritten, Quartier am hohen Tage gefordert und Bier. Der Schulze sagt, sie könnten, da es früh am Tage, noch gut reiten. Statt Bier bietet er ihnen 1 Tlr. Kl. nimmt den Thaler und verlangt noch 2 Danziger Orth für Verschonung vom Quartier. — In Konekow spannte er ein gutes Pferd aus und ließ dafür ein anderes „wiß schlimm abgerittenes“ Pferd stehen.

Später vermählte er sich mit... v. d. Goltz aus dem Hause Grunow, mit welcher er zwei Töchter hatte:

- 1) Juliane, verm. 4. Juni 1727 zu Schönwerder mit Alex. Joseph Langusz, und
- 2) Amalia, welche 1740 als Pate fungirte.

Von des Hans Heinrich drei Söhnen hatte also nur der zweite: Wladislaff, einen Lehnserben:

III. 359.

Egidius Christian
auf Krummensee und Eulenburg,
geb. 1666, † 1723,

geboren zu Eulenburg, den 15. Februar 1666. Er war zweimal vermählt:

⁸¹³ Wladislaff Kl. fungirt als Kirchenpatron zum letzten Male a. 1689. In demselben Jahre wurde er von einem von Born überfallen und vor seiner eigenen Thür "tyrannisch" erstochen. — Im Jahre 1664 hatte sein Schwiegervater Hans v. Wolde eine Klage wider ihn eingereicht in pt. aestimationis seines Gutes Eulenburg, welches Kl. versprochen hatte, in Pfandschilling zu nehmen.

⁸¹⁴ Jan Jerzy Gostomski m. d. W. Nalecz, verheiratet mit Anna Jadwiga von Kleist, Zychlinski X, 190, zitiert in Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1895, Mitau 1896, S. 117 (2010)
Hochzeitsdatum aus The Gostomski family, Gerald von Gostomski, 2004, S. 18 (2017)

a) mit Anna Eleonora v. Kleist, des Stallmeisters Jochim Henning in Gr. -Tychow (II. 59) Tochter, mit welcher er zwei Söhne: 1) Caspar Heinrich und 2) Henning Christian (III. 456 u. 457) und drei Töchter hatte, welche letztere in der Minderjährigkeit gestorben; und

b) mit Sabina Concordia v. Kleist, des Ewald auf Zeblin Tochter. In der zweiten Ehe wurden ihm ein Sohn: Egidius Ewald (III. 458) und eine Tochter: Anna Juliana geboren. Letztere war verheiratet mit *Georg Ludwig v. Wranke-Deminski auf Darsen, Kr. Schlochau. Ihm hatte auch ein Teil von Krummensee A gehört.*⁸¹⁵ Sie starb am 21. April 1764.

Egidius Christian starb 1723.⁸¹⁶

III. 457.

Caspar Heinrich,

get. 1698, Dom. I. p. Trin.,

des Egidius Christian ältester Sohn, starb in der Minderjährigkeit.⁸¹⁷

III. 456.

Henning Christian

auf Schönwerder und Krummensee,

geb. 1700, † 2. Sept. 1769,

des Egidius Christian anderer Sohn, wurde Soldat und nahm als Hauptmann seinen Abschied.

Im Jahre 1719 war er Pate in Schönau.

Er war zweimal verheiratet: a) mit Juliane Marie Amalia v. Versen aus Crampe, verm. 1722, gest. 1731, und b) mit Dorothea (Barbara) Juliana v. Kl. aus dem Hause Kieckow, verm. 1733, gest. 6. April 1772.

In der ersten Ehe wurden ihm zwei Söhne: 1) Egidius Otto und 2) Friedrich Wilhelm, und in der zweiten Ehe gleichfalls zwei Söhne: 3) Franz Bernhard Christian und 4) Johann Adam (III. 589 bis 592) geboren. Ferner hatte er drei Töchter:

1) Sophia *Julianna*,⁸¹⁸ verm. 14. Oktober 1750 mit Johann Friedrich v. Wedelstedt auf Reichenwalde und Gotzkau;

2) Esther Amalia, geb. 1734, verm. a. 14. Juli 1757 mit Michael v. Dorpowski, und b. mit Lieutenant v. Zakrzewski, und

3) Sophia Eleonora, Zwillingsschwester, geb. 1734, gest. 16. April 1756.

Der Hauptmann Henning Christian von Kl. starb laut Kirchenbuch am 2. September 1769,⁸¹⁹ 69 Jahre alt, ist also a. 1700, nicht wie die Stammtafel angibt, 1695 geboren.⁸²⁰

⁸¹⁵ 1. Auflage: Wronka-Deminska. Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911, S. 110 (2014)

⁸¹⁶ Im Jahre 1719 war Egidius Christian von Kl. aus Krummensee Pate in Schönau, † 1723.

⁸¹⁷ Irrtümlich setzt die Stammtafel den Caspar Heinrich als zweiten Sohn.

⁸¹⁸ Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911, S. 108 (2014)

⁸¹⁹ Es bestehen Zweifel am Todesdatum. Nach dem Grundbuch Schönwerder, Urkundenbuch 691c, ist bereits 1764 sein 3. Sohn als Eigentümer nach Erbteilung eingetragen. (2019)

⁸²⁰ Eine Urkunde des Jahres 1722 hat allem Anscheine nach Bezug auf unsern Henning Christian v. Kl., da er 22 Jahre alt war. Dieselbe lautet: „Ein polnischer Edelmann von Kleist aus Krummensee hatte am 21. März 1722 zu Rummelsburg mit einem preußischen Unteroffizier Wronka Deminsti ein Rencontre (Duell), wobei Letzterer zwei (Fortsetzung...)

III. 458.

Egidius Ewald

auf Krummensee und Altenwalde,

geb. 1717, † 1776,

des Egidius Christian jüngster Sohn, get. 1717 Dom. 6 p. Trin., war sächsischer Rittmeister.⁸²¹ Im Jahre 1770 begab er sich wieder in Königl. preußische Lande und bat um Beilehnung. Ihm waren nämlich die früher v. Dreger'schen Güter Altenwalde, Zacherin und Lanzen, ferner die Güter Altmühle und Zolnow nach dem Rechtsspruche vom 30. August 1769 in dem Konkurs des polnischen Beamten Martin Bergan für das Meistgebot von 10000 Tlr. zugeschlagen worden. — Er lebte 1773 in Altenwalde. — In seinem Testamente vom 21. Jan. 1776 vermachte er seine Güter seinem Brudersohne, dem Hauptmann Franz v. Kl. (III. 591) und starb noch in demselben Jahre. Er war dreimal verheiratet:

a) mit... v. Manteuffel, welche 1743 nach der Geburt eines Töchterchens, Sophie Amalie, geb. und gest. 1743, heimgegangen;

b) mit Anna Maria Sophia v. Blanckenburg, welche ihm drei Söhne: 1) Ernst Heinrich Carl (III. 593), geb. 1751, 2) Jacob Christian, geb. 1754 und 3) Carl Heinrich, geb. 1755 und vier Töchter schenkte.

Von den drei Söhnen ist nur der älteste auf der Stammtafel verzeichnet, die beiden jüngsten sind frühzeitig gestorben. Die Töchter heißen:

1) Sabina Sophie Wilhelmine, geb. 1745,

2) Anna Philippine Luise, geb. 1747,

3) Renata Charlotte Bernhardine, geb. 1749, und

4) Henriette Elisabeth Johanna, geb. 1752, verm. mit Carl Gustav von *Wieckowski auf Wusters, Kreis Schlochau*.⁸²²

c) 1772 mit Sophia Elisabeth von Österling, des Domprobstes Samuel Tochter, seit 1770 Witwe des Barons *Heinrich v. d. Goltz auf Brotzen und Appelwerder*.

Nach ihres zweiten Mannes Tode (1776) wohnte sie auf ihrem Gute Brotzen bei Tempelburg.⁸²³ Die Güter Altenwalde, Lanzen und Zachern, welche der Erbe Franz v. Kl. ihr für Geld überlassen, hatte sie verpachtet, die Pächter bezahlten jedoch selten Pacht.

Wegen Revokation des Gutes Lanzen klagte der Lieutenant Otto Joachim Bernd Heinrich v. Kl. (III. 636) wider die verwitwete Frau Hauptmann v. Kl. geb. v. Österling auf Altenwalde. Das Hofgericht zu Cöslin entschied unterm 29. August 1781 zu Gunsten des Klägers. In der Appellations- und Revisions-Instanz vom 29. April und 7. August 1782 wurde jedoch entschieden, daß der Kläger zur Zeit und bis dahin, daß der Hauptmann Franz v. Kl. und dessen lehnsfähige Descendenz verstorben,

⁸²⁰(...Fortsetzung)

Blessuren erhielt, am Arm und an der Brust, aber ungefährlich. Beide wurden vom Magistrat arretirt, aber Beide entwichen. Kleist hatte sich heimlich in den offenen Ort Rummelsburg Pferde kommen lassen und dann gethan, als habe er große Passion im Leibe, und war deswegen im Beisein Dreier von der Wache öfters hinausgezogen, bis er bei ganz finsterner Nacht in einem extraordinären Laufen davon gesprungen, und obwohl ihm die ganze Wache sofort nachgesetzt, doch davongekommen. "

⁸²¹ Am 17 März 1767 gehörte er zu den Mitunterzeichnern eines in Thorn gefertigten Manifests der konföderierten Dissidenten von Groß- und Klein-Polen, in dem es um die Stellung evangelischer Christen geht. *Nova acta historico-ecclesiastica oder Sammlung zu den neuesten Kirchengeschichten*, Band 7, Weimar 1767, S. 776 (2012)

⁸²² *Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der Besitzergreifung durch Preussen*, Max Bär, Mitteilungen der k. preussischen Archivverwaltung, Leipzig 1911, S. 132 (2012)

⁸²³ In der Vasallenliste des im Jahre 1772 Preußen huldigenden polnischen Adels in Westpreußen, den im Königl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin befindlichen Huldigungsakten entnommen durch Emilian von Zernicki. in *Vierteljahresschrift Wappen-, Siegel und Familienkunde*, Berlin 1892, ist sie unter dem evangelischen Adel als "von Kleist, Kapitäns-Frau, in Brzozek, aufgeführt. (2008)

abzuweisen, alsdann aber demselben vorzubehalten, das Gut Lanzen, und zwar gegen die dann aufzunehmende Taxe, zu revociren (694). Die Witwe war noch 1803 im Besitze der Güter Altenwalde, Lanzen und Zacherin und hatte ihren Wohnsitz in Brotzen.

Von des Egidius Christian drei Söhnen hatten also der zweite: Henning Christian und der dritte: Egidius Ewald Lehnserben.

Henning Christian hatte vier Söhne:

III. 589.

Egidius Otto,
geb. 1723, † vor 1764,

des Henning Christian ältester Sohn, geb. 10. August 1723, starb in seinen jungen Jahren. Bei der brüderlichen Teilung 1764 lebte er nicht mehr.

III. 590.

Friedrich Wilhelm
auf Krummensee,
Hauptmann,
† 1772,

des Henning Christian zweiter Sohn, avancirte zum Hauptmann. Bei der brüderlichen Teilung am 28. November 1764 erhielt er Krummensee b. (1/3 des Gutes).⁸²⁴

*Seine Gemahlin war Caroline, Tochter des Barons Karl Otto v. Rothenhoff auf Peterkau.*⁸²⁵ Es werden ihm im Kirchenbuch zwei Söhne: 1) Wilhelm Franz, geb. 1765 und 2) Carl Friedrich, geb. 1772 (III. 719 u. 720) und zwei Töchter zugeschrieben:

- 1) Margaretha Caroline, verm. mit... von Mokowski, und
- 2) Auguste Antonie, geb. 11. April 1769.

III. 591.

Franz Bernhard Christian⁸²⁶
auf Schönwerder,
Hauptmann,
geb. 1735, † 1797,

⁸²⁴ In der Vasallenliste des im Jahre 1772 Preußen huldigenden polnischen Adels in Westpreußen, den im Königl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin befindlichen Huldigungsakten entnommen durch Emilian von Zernicki. in Vierteljahresschrift Wappen-, Siegel und Familienkunde, Berlin 1892, ist er unter dem katholischen Adel als „von Kleist, Friedrich, Kapitän“ aufgeführt. (2008)

⁸²⁵ In der 1. Auflage war an dieser Stelle der Name der Ehefrau unbekannt. Das Register im Band Damen enthielt allerdings schon den Namen. Der Nachname ergab sich auch aus der folgenden Quelle. (2021) Der Vater der Mutter war nach dem Tod des Vaters Vormund der Söhne. Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911, S. 15, 17 (2014)

⁸²⁶ Wie oben, so stehen die Namen im Kb., auch auf der Stammt. Er selbst aber schreibt sich: „Johann Franz Bernd“. In den K. -M. -A. und in der „vollst. Geschichte aller Königl. preuß. Regimenter, 3. Stück, Halle 1767“ ist er irrtümlich Johann Christoph geschrieben. Ergänzung 2019: im 2. Stück, Halle 1767, S. 112.

des Henning Christian dritter Sohn, kam mit 14 Jahren (1749) zum Infanterie - Regiment Markgraf Carl Nr. 19, war 17. März 1757 Fähnrich, 16. Januar 1758 Seconde-Lieutenant, 24. April 1762 Premier-Lieutenant und erhielt am 19. April 1763 wegen vieler Wunden auf sein Ansuchen den Abschied und ging nach Polen auf sein Gut Schönwerder.⁸²⁷ Er hatte in allen Feldzügen seine Schuldigkeit rühmlich gethan. In der Schlacht bei Kunersdorf wurde er hart verwundet. Hier that sich sein Regiment durch Tapferkeit ausnehmend hervor, ward aber fast zu Grunde gerichtet, indem es an Todten allein 12 Unteroffiziere und 180 Gemeine verlor. Es stand auf dem rechten Flügel des ersten Treffens. In einer Eingabe an den König d. d. Schönwerder bei Hammerstein in Westpreußen, 20. Dezember 1786 schreibt der Hauptmann v. Kl. von sich: „Bin 1749 bei Markgraf Carls, jetzt Herzogs Friedrich von Braunschweig Infanterie-Regiment in Dienste getreten, habe bei dem Regiment 13 Jahre gestanden, den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht, worin ich schwere Blessuren bekommen, als bei Kunersdorf 1759 bin an der rechten Seite durch die Brust geschossen. 1760 unter Commando des Generallieutenant von Hülsen in Sachsen bei Wittenberg mit der Kanonenkugel über die rechte L... und noch drei andere Fleischwunden empfangen, habe die drei letzten Jahre der Campagne als Premier-Lieutenant bei dem v. Waldeckschen Grenadier-Bataillon gestanden und die letzte Bataille, so unter Commando Prinz Heinrichs in Sachsen bei Freyberg 1762 vorfiel, mitgemacht und 1763 wegen meiner blessirten Umstände den Dienst verlassen und bin bis 1772 Ausländer gewesen, habe mich jämmerlich, aber doch ehrlich ernährt u. s. w. " Er bat um eine Pension, blieb aber ohne Bescheid. — Am 16. Sept. 1788 erneuerte er seine Bitte von Schönwerder aus. In seinem zweiten Gesuche spricht er noch einmal aus: „Ich habe den siebenjährigen Krieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht, bin schwer blessirt, habe noch nichts erhalten, mir ist mit wenigem geholfen, habe keine Vorsprache, ich habe weiter niemanden, wie den gnädigen Gott und Meinen König, die beyden fürchte und liebe ich. Wenn mich die verlassen, dann ist es wohl man so. "

Der Hauptmann v. Kl. *starb 1797 in Brallentin.*⁸²⁸ In der brüderlichen Erbteilung (1764) hatte er Schönwerder erhalten, er verkaufte es aber am 10. April 1796. Von seinem Vaterbruder Egidius Ewald hatte er die Güter Altenwalde, Zacherm und Lanzen nebst dem Einlösungsrecht an Altmühl und Zolnow erhalten, hatte sie jedoch der Witwe seines genannten Onkels, Sophia Elisabeth v. Kl. geb. v. Österling nach dem Vergleiche vom 23. Juli 1776 überlassen.⁸²⁹

In seiner Ehe mit Justine Lassewska waren ihm ein Sohn: Carl Dionysius Johann, geb. 16. Dezember 1773 (III. 721) und zwei Töchter geboren:

- 1) Dorothea Justina Ludowika, geb. 19. April 1769, *verheiratet seit etwa 1787 mit Heinrich Leopold von Borcke, geb. Brallenthin 26. Juni 1760, + Brallenthin 19. April 1797,*⁸³⁰ und
- 2) Anna Beata Caroline, geb. 14. September 1771.

III. 592.

Johann Adam,

geb. 1740,

⁸²⁷ In der Vasallenliste des im Jahre 1772 Preußen huldigenden polnischen Adels in Westpreußen, den im Königl. Geh. Staats-Archiv zu Berlin befindlichen Huldigungsakten entnommen durch Emilian von Zernicki. in Vierteljahresschrift Wappen-, Siegel und Familienkunde, Berlin 1892, ist er unter dem katholischen Adel als „von Kleist, Franz, Kapitän“ aufgeführt. (2008)

⁸²⁸ Geheimes Staatsarchiv Berlin, 10.02.02 VIII. HA, C - Familienarchive und Nachlässe, Einzelstücke K 60, Abschrift des Erbbrezess über den Nachlass, Juli 1813 (2010)
Todesanzeige der Witwe in der Vossischen Zeitung vom 25. April 1797. „Nach einer unvermutheten kurzen Krankheit von drei Tagen“. Paul Hoffmann, Handschriftliche Ergänzung zum Artikel in der 1. Auflage des Exemplars des Kleist-Museums Frankfurt (Oder).

⁸²⁹ Brügg III. 738.

⁸³⁰ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 57 (2014)

Henning Christians jüngster Sohn, geb. 6. Januar, gest. 17. Mai 1740.⁸³¹

Von Henning Christians Söhnen hatten also der zweite und dritte Erben. Ihr Seitenzweig starb aber bereits mit den Söhnen aus.

Friedrich Wilhelm hatte zwei Söhne, deren älterer:

III. 719.

Wilhelm Franz,
Ingenieur-Oberstlieutenant,
geb. 1765, † 1817.

Er war am 4. November 1786 Lieutenant beim Ingenieur - Corps, 5. Januar 1797 Stabs-Capitain, 18. Juni 1804 Premier-Capitain und 25. Februar 1805 Ingenieur vom Platze Magdeburg. Er hatte 1806 den Mut, im Kriegsrate mit aller Entschiedenheit gegen die Übergabe der Festung Magdeburg an die Franzosen zu stimmen und erstattete demgemäß — leider zu spät — Bericht nach Berlin.

Am 19. Nov. 1808 war er Ingenieur des Platzes Colberg,⁸³² am 28. Oct. 1811 Major, 8. Juli 1815 Oberstlieutenant und 20. April 1816 Brigadier der 2. Ingenieur-Brigade und Brigadier der sächsischen Festungen (im General-Commando von Sachsen), besaß das eiserne Kreuz und den St. Annen-Orden 2. Kl. und starb, nachdem er 31 Jahre gedient, 54 Jahre alt, am 15. Juni 1817.

In Gemeinschaft mit seinem Bruder Carl Friedrich hatte er am 13. August 1794 das vom Vater ererbte Krummensee b. an v. Dorpowski verkauft.

In dem Kirchenbuche des Domes zu Magdeburg findet sich die Notiz: „Den 3. Jan. 1796 verheiratet Wilhelm Franz v. Kleist, Königl. Preuß. Ingenieur-Lieutenant mit verwitweten Frau Bankdirector Henriette Dorothea Tetzmar geb. Lilien. Die Trauung ist in Nedlitz geschehen.“ — Diese Ehe blieb jedoch kinderlos.

Am 17. September 1806 wurde in Körbelitz bei Magdeburg außerehelich sein Sohn Franz Wilhelm (III. 852a) geboren; der Name der Mutter ist nicht bekannt. Der Vater legitimierte ihn später, ohne ihm seinen adligen Namen übertragen zu können. Dieser wurde ihm erst am 8. Oktober 1860 von dem Prinzregenten Wilhelm von Preußen für seine hohen Verdienste im Festungsbau verliehen.

III. 720.

Carl Friedrich,
Inval. -Capitain,
geb. 1772, † 1821,

Friedrich Wilhelms anderer Sohn, geb. 26. Februar 1772, war 25. Februar 1793 Fähnrich bei der Grenadier-Garde Bataillon Nr. 6, 20. Juli 1795 Seconde-Lieutenant bei der 2. Provinzial-Invaliden-Compagnie, noch in demselben Jahre Premier-Lieutenant, am 26. November 1803 Stabs-Capitain, 16. Juli 1809 zur 3. Schlesischen Invaliden-Compagnie versetzt, 5. Dezember 1811 beim Invalidenhaus zu Stolp, kam 28. März 1813 zur 1. Westpreußischen Provinzial-Invaliden-Compagnie, 4. Mai 1818 zur 2. Invaliden-Compagnie und starb am 3. Juli 1821

⁸³¹ Ein anderer Johann Adam, wohl ein jüngerer Sohn Henning Christians, ist laut Kb. bereits 1738 gestorben.

⁸³² Im Allgemeinen Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1810, Pappenheim, S. XXII, ist er als Stellvertreter des Meisters vom Stuhl der Loge in Kollberg aufgeführt. (2012)

in *Bischofswerder* unvermählt.⁸³³

Von Czenstochau aus hatte er unterm 28. November 1797 als Premier-Lieutenant bei der Invaliden-Compagnie des Majors v. Ledebur um Anwartschaft auf eine Stiftspräbende oder angemessene Civilversorgung gebeten. Sein Bittgesuch hat er mit Folgendem begründet: „Habe als Junker bei dem Grenadier-Garde-Bataillon 1790 auf dem Marsche der Armee an die Grenzen Böhmens und zu Ende 1792 in die Gegenden des Rheins das Unglück gehabt, mir durch das Tragen der Fahne Schaden zu thun, und bin deswegen ganz verwachsen. Mein Übel aber ist seit der Zeit, da die Jahre des Wachsthums bei mir noch nicht vorüber waren, dergestalt verschlimmert, daß ich bei meiner schwächlichen Gesundheit einer traurigen Zukunft entgesehe u. s. w. "

Er war sofort zur Versorgung notiert worden.⁸³⁴

Mit seinem unbeerbten Tode erlosch der eine Teil des Krummensee'r Seitenzweiges (Krummensee b), nachdem auch des Franz Bernhard Christian v. Kl. einziger Sohn:

III. 721.

Carl Dionysius Johann,
geb. 16. Dezember 1773,

sowie des Egidius Ewald einziger Sohn:

III. 593.

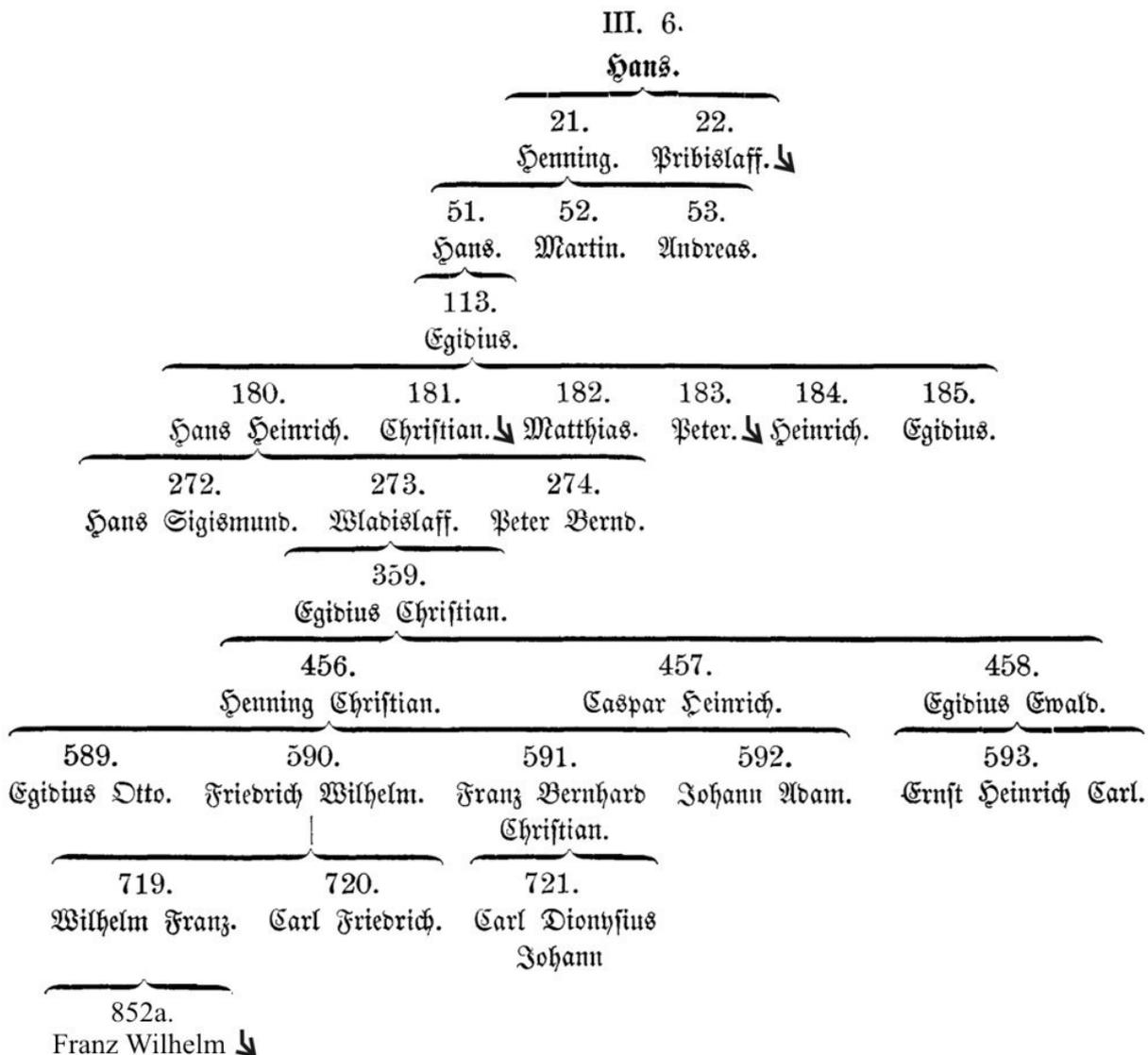
Ernst Heinrich Carl,
geb. 1751,

unbeerbt gestorben. Letzterer starb vor 1776. —

⁸³³ Die 1. Auflage hatte als Todestag den 3. Juli 1820. Das Oberlandesgericht von Westpreußen, Marienwerder, forderte mit Bekanntmachung vom 7. Oktober 1823 Erben auf, sich zu melden. Todestag war danach der 3. Juli 1821. Staats- und Gelehrten-Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 19. Mai 1824. (2009) Gleiches Datum auch im Militär-Wochenblatt, Band 6, 1821, S. 2049 (2011)

⁸³⁴ Im Jahre 1794 hatte er mit seinem älteren Bruder Krummensee b. verkauft. Unterm 8. Oktober 1810 war Stabs-Capitain Carl Friedrich v. Kl., Commandeur der 3. Schlesischen Invaliden-Compagnie zu Ziegenhals, mit seinen Real- und Lehnsansprüchen an Dargen präcludirt worden.

Wir geben die Stammtafel von:



1. Haus Krummensee

Über die Nachkommen von Wilhelm Franz (III. 719) ist in der 1. Auflage der alten Familiengeschichte im Anhang berichtet worden, weil dessen Sohn Franz Wilhelm nichtehelich geboren und erst 1860 geadelt worden war. Seit Beschluss des Familientages vom 25. Januar 1935 gehört dieser Zweig zur Familie.⁸³⁵

III. 852a.

Franz Wilhelm,
 General-Lieutenant

* 19. September 1806, † 26. März 1882,

Der General Franz Wilhelm v. Kleist ist am 19. September 1806 zu Körbelitz bei Magdeburg

⁸³⁵ Nachrichtenblatt der Familie von Kleist, März 1935 (2007)

geboren. Er trat am 1. Oktober 1823 in die 3. Pionier-Abteilung ein, war 1. April 1829 Seconde-Lieutenant, aggregiert dem Ingenieur-Corps, 1829—32 bei der 2. Pionier-Abteilung, 28. Dezember 1830 einrangierte, 1833—39 bei der Fortification in Küstrin und 1840—42 bei der Fortification in Spandau. Am 25. März 1843 wurde er Premier-Lieutenant, 1843—47 Adjutant der 2. Festungs-Inspection, 26. Oktober 1847 Hauptmann, 1848 — 50 bei der Fortification in Stettin, 14. November 1850 mit Wahrnehmung der Geschäfte als Platz-Ingenieur von Stettin und Alt-Damm beauftragt, 8. Mai 1852 Festungsbau-Director in Swinemünde, 16. Februar 1856 Major zum Stabe des Ingenieur-Corps unter Belassung in seiner Stellung. Am 27. Juni 1857 ward er in gleicher Eigenschaft nach Königsberg gesandt und erhielt am 1. Juli 1860 das Patent als Oberst-Lieutenant.

Am 8. Oktober ej. a. wurde er in Anerkennung seiner besonderen Verdienste bei Ausführung der Festungswerke in Königsberg von Seiner Majestät in den Adelstand erhoben.

Seit 11. Oktober 1861 Inspector der 7. Festungs-Inspection, 18. Oktober ej. a. Oberst, 5. November ej. a. Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Premier-Lieutenants des Ingenieur-Corps; seit 12. September 1865 Inspecteur der 2. Festungs-Inspection, 8. Juni 1866 General-Major.

Als solcher machte er 1866 den Feldzug gegen Österreich mit. Erster Ingenieur-Offizier beim General-Commando V. Armee-Corps. Nachod. Schweinschädel. Königgrätz. Rother Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern.

Seit 3. Oktober 1867 Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection, 9. November ej. a. Inspecteur der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule; 26. Juli 1870 General-Lieutenant, machte den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mit, war während der Dauer des mobilen Zustandes Ingenieur-General im großen Hauptquartier. 18. August 1870 Schlacht bei Metz, 1. September ej. a. Schlacht bei Sedan. Belagerung von Paris. Eisernes Kreuz II. Klasse.

Am 29. März 1871 trat er in sein früheres Verhältnis zurück. — Am 16. September 1871 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

Er starb am 26. März 1882 in Berlin im Hause seines Schwiegersohns General v. Biehler.⁸³⁶

B. v. Poten führte in der Allgemeinen Deutschen Biographie aus, sein militärischer Aufstieg sei zunächst langsam gewesen, er sei aber einer der erfolgreichsten Mitarbeiter an den Werken der neupreußischen Befestigungsart.

Der spätere General Constantin von Alvensleben war in der Jugend mit Franz Wilhelm befreundet. In seiner Erinnerungen schrieb er: "Der General v. Kleist war mein lieber Spielkamerad in Magdeburg und blieb stets derselbe vortreffliche Mensch und Soldat bis zu seinem hohen Alter."⁸³⁷

Franz Wilhelm heiratete am 4. 6. 1835 in Küstrin Friederike Charlotte Emilie Gundelach, * Küstrin 20. 11. 1819, † Berlin 16. 4. 1877⁸³⁸, Tochter des Apothekers Georg Wilhelm G. in Küstrin u. d. Charlotte geb. Weigelt.

Kinder:

1. Emil Franz Wilhelm Albert, * Küstrin 18. 3. 1836, † Swinemünde 7. 6. 1856 am Gehirnschlag.
2. Marie Albertine Adelheid Emilie Wilhelmine, * Küstrin 26. 3. 1837, † Rudolstadt 26. 6.

⁸³⁶ Das Todesjahr 1882 beruht auf den Angaben in der Stammtafel von 1886, dem Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie, 1906, sowie dem Artikel von Georg von Kleist über Franz Wilhelm im Handbuch für Heer und Flotte, 1913. Abweichend (1877) Biographie in der Familiengeschichte von 1885. (2007)

⁸³⁷ Constantin v. Alvensleben, General der Infanterie, Thilo Krieg, Berlin 1903 (2014)

⁸³⁸ Todesjahr nach der Fortführung der Familiengeschichte, in der Familiengeschichte von 1886 war das Todesjahr 1857, Tag und Monat sind gleich. (2007)
ancestry.de: Totenschein Berlin 1877 mit dem Geburtsnamen Gundelach, 1. Auflage Gundlach. (2025)

1922, verm. Berlin 9. 11. 1863 mit Hans Alexis v. Biehler, * Berlin 6. 6. 1818, † Berlin 30. 12. 1886, Kgl. preuß. General der Inf. z. D. des Ingenieur-Corps.

3. Emil Victor Albert Hugo Wilhelm (III. 936)

4. Emil Albert Max (III. 937)

5. Albert Wilhelm Emil (III. 938)

6. Wilhelm Emil Albert Hans, * Swinemünde 3. 8. 1855, † Königsberg 16. 9. 1857 an der Cholera.

XVII. Generation

III. 936.

Emil Victor Albert Hugo Wilhelm,

* 1840, † 1896,

Sohn von Franz Wilhelm (III. 852a), am 12. 10. 1840 in Spandau geboren, Portepee-Fähnrich im Garde-Pionier-Bataillon, wurde 1860 Sekonde-Lieutenant im Garde-Pionier-Bataillon in Berlin, 1864—67 kommandiert zum Fortifikationsdienst in Stettin, 30. Oktober 1866 Premier-Lieutenant, und nahm als Adjutant beim Stab des Oberkommandos der 3. Armee 1870/71 am Krieg gegen Frankreich teil. Bei der Belagerung von Paris war er Adjutant des Chefingenieurs für den Angriff an der Südwestfront und wurde nach Kriegsende als Hauptmann im Pionier-Bataillon Nr. 2 nach Stettin versetzt. 1875 zur Fortifikation nach Mainz kommandiert, kam er 1879 wieder zu den Garde-Pionieren nach Berlin, deren Kommandeur er 1882 als Major wurde. Seit 1888 gehörte er als Oberstleutnant der preußischen Festungs-Inspektion an, war zunächst Inspekteur der Festung Mainz und wurde 1891 als Oberst Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion in Berlin. Er starb ab Generalmajor und Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion am 18. 12. 1896 in Magdeburg.

Wilhelm heiratete am 10. 5. 1866 in Berlin Marie Anna Caroline Friederike Völker, * Ulm 12. 5. 1847, † Berlin-Charlottenburg 5. 2. 1933, Tochter des Kgl. preuß. Generalmajors Ferdinand Julius V. u. d. Marie Alwine, geb. Arnold.

Kinder: 1. Marie Emilie, * Berlin 6. 5. 1868, † das. 21. 1. 1911

2. Wilhelm Franz Ferdinand (III. 1013), über dessen Biographie und die seiner Nachkommen in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird.

III. 937.

Emil Albert Max,

* 1845, † 1923,

Sohn von Franz Wilhelm (III. 852a), am 24. April. 1845 in Berlin geboren, *besuchte die Vorschule in Stettin, die Bürgerschule in Swinemünde, die Privatschule in Wollin, das Friedrichs Kollegium in Königsberg und die Kadettenhäuser in Kulm und Berlin.*⁸³⁹ Er trat am 2. Mai 1863 als Fähnrich in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in Berlin ein. 1864 zum Leutnant befördert, nahm er 1866 am Feldzug in Böhmen teil, wurde danach in das Hanseatische Inf. Regt. Nr. 76 versetzt und

⁸³⁹ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 452 (2009)

zeichnete sich im Krieg gegen Frankreich 1870/71 in den Schlachten bei Orléans aus. Nach einer Kommandierung als Kompanieführer an den Unteroffizierschulen Ettlingen und Marienwerder wurde er 1884 Kompaniechef im Inf. Regt. 82 in Einbeck/Han., und 1888 als Major Bataillonskommandeur in diesem Regiment in Göttingen. 1893 als Oberstleutnant zum Stab des Infanterie-Regts. 91 nach Oldenburg versetzt, wurde er 1896 Kommandeur dieses Regiments unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten. Im Rang eines Generalmajors kam er 1899 als Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade nach Aachen. 1902 zur Disposition gestellt, nahm er seinen Alterssitz in Rudolstadt/Thür.⁸⁴⁰ Max war Rechtsritter des Johanniter-Ordens. Er erlebte den unglücklichen Ausgang des ersten Weltkrieges und starb am 8. 7. 1923 in Rudolstadt.

Max heiratete

I. am 23. 11. 1869 in Kahren bei Cottbus *Carola Annunciata v. Oertzen*, * Kahren 31. 1. 1847 (katholisch getauft), † Stettin .. 11. 1889, Tochter des Kgl. preuß. Rittmeisters Arthur v. Oe. auf Kahren und Koppatz u. d. *Caroline Annunciata geb. Gräfin v. Westerholt-Gysenberg*.

II. Berlin 15. 12. 1900 seine Nichte *Marie v. Biehler*, * Berlin 16. 10. 1873, Tochter des Generals *Hans Alexis v. B. u. d. Marie geb. v. Kleist*. Während des ersten Weltkrieges und danach entwickelte sie in Rudolstadt eine segensreiche Tätigkeit zum Wohle hilfsbedürftiger Menschen. Sie starb im Alter von 90 Jahren am 20. 1. 1964 im Johanniterheim Schloß Elmischwang.

Sohn aus 1. Ehe: *Wilhelm Carl Albert Arthur (III. 1014)*, über den in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird.

III. 938.

Albert Wilhelm Emil,

* 1848, † 1879,

Sohn von *Franz Wilhelm (III. 852a)*, am 22. 8. 1848 in Stettin geboren, trat 1866 ab Fahnenjunker in das 4. pommersche Infanterie-Regt. Nr. 21 in Bromberg ein, wurde am *14. November 1867* Leutnant und nahm 1870/71 am Krieg gegen Frankreich teil. *Vom 17. Dezember 1870 an war er krankheitsbedingt für 4 Monate in der Heimat. Am 11. Februar 1875* wurde er Premier-Leutnant. Er starb an einer Lungenentzündung am 11. 5. 1879 in Bromberg.⁸⁴¹

⁸⁴⁰ 2023: Über das vom ihm gemietete Haus, in dem auch seine Schwiegermutter aus der 2. Ehe wohnte, wird auf der folgenden Seite berichtet:

<http://www.rudolstadt-blueht-auf.de/Villen-Mobil/TextAB04.html>

⁸⁴¹ Geschichte des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommerschen) Nr. 21. 1813-1889. G. Schreiber, Berlin 1889, S. 461 und Anhang Nr. 427 (2009)

Zum Abschluß bringen wir die Stammtafel des 1. Hauses Krummensee, beginnend bei Wilhelm Franz:

III. 719.

Wilhelm Franz,
Ingenieur-Oberstlieutenant,
geb. 1765, † 1817.

III. 852a.

Franz Wilhelm,
General-Lieutenant,
geb. 1806, † 1882.

III. 935a. Emil Franz Wilhelm Albert, geb. 1836, † 1856.	III. 936. Emil Victor Albert Hugo Wilhelm, geb. 1840, + 1896	III. 937. Emil Albert Max, Hauptmann, geb. 1845, + 1923	III. 938. Albert Wilhelm Emil, Premier-Lieutenant, geb. 1848, † 1879.	III. 938a. Wilhelm Emil Albert Hans, geb. 1855, † 1857.
	III. 1013. Franz Ferdinand Wilhelm, geb. 1870, + 1908	III. 1014. Carl Arthur Albert Max Wilhelm, geb. 1875, + 1939		

Der andere Teil des Krummensee'r Seitenzweiges (Krummensee a) *galt lange Zeit als ausgestorben.*

Christian auf Krummensee (III. 181) hatte zwei Söhne, deren älterer

III. 275.

Michael,

Besitzer der Güter Krummensee, Krojanten, Jeziorki, Kladowa und Klapkowy (Konitz) gewesen.

Zur Gemahlin hatte er: Catharina v. Dorpowska, welche ihm zwei Söhne: 1) Franz und 2) Michael (III. 360 u. 361) und drei Töchter⁸⁴² schenkte:

- 1) Barbara, Gemahl: Felix v. Kielczewski auf Kobyly (Kulm);
- 2) Anna, Gemahl: a) Johann v. Wolski aus dem Hause Rusinowo (Inowraclaw), b) Constantin v. Lewald-Jeziorski, Assessor des Landgerichts zu Tuchel;
- 3) eine dritte Tochter *Constantia* war mit Bogislaff v. Kurnatowski zu Mosciska (Pr. Stargard) vermählt.

III. 276.

Matthias

auf Lottyn,

† 1703,

Christians jüngerer Sohn, hielt sich mehrere Jahre an den Höfen der Polnischen Magnaten auf, wo er — laut Meldung der Familien-Urkunde — Luthers Lehre verwarf, d. i. katholisch wurde. — Danach wohnte er auf Lottyn, *urkundlich 1682 dort erwähnt*, woselbst er 1703 gestorben. Er ward in der Pfarrkirche zu Konitz begraben. Er ist zweimal vermählt gewesen:

- a) mit Sophia v. Czapska zu Szczepankowo, von welcher er eine Tochter: Theresia hatte, Gemahl: Georg *Dullak-Wesiersky*⁸⁴³, und
- b) mit Anna v. Kalkstein-Stolinska, *Tochter des Schlochauer Landrichters Melchior von Kalckstein-Stolinski und der Elisabeth von Wedelstedt. Bei der Auseinandersetzung der Erben seines Schwiegervaters übernahm er Lottyn.*⁸⁴⁴

In der zweiten Ehe sind sechs Söhne: 1) Hans, 2) Andreas, 3) Petrus, 4) Matthias, 5) Franz und 6) Stephanus (III. 362—367) und zwei Töchter geboren:

- 1) Elisabeth, vermählt mit Karl Gustav v. Wienzkowski⁸⁴⁵ auf Gogewice, Assessor des Landgerichts zu Schlochau, und
- 2) Anna, welche den Orden St. Benedicti annahm und sich in den Culmischen Convent begab.

⁸⁴² 2017: In dem Aufsatz Bestätigungs-Urkunde für Melchior von Parzkow, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, 1881, Heft 5, S. 91, 102 werden die Töchter von Michael nach einer 1777 aufgenommenen Zeugenaussage aufgeführt. Danach war Anna die älteste Tochter.

⁸⁴³ Schreibweise statt Dulak in der 1. Auflage nach einem Auszug aus dem Konitzer Schöffnenbuch von 1716, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, Heft 33, Marienwerder 1893, S. 66 (2014)

⁸⁴⁴ Die Lottynschen Güter, A. Treichel, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Heft 24, Marienwerder 1889, S. 7 (2009)

⁸⁴⁵ Seit 1753 auf Wusters, Kreis Schlochau. Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911, S. 129

Christians beide Söhne hatten also männliche Erben:

III. 360.

Franz

auf Crojante,

1740,

Michaels älterer Sohn, studierte mit Eifer die Polnischen Rechte und stand bald in hohem Ansehn, indem er von vielen Polnischen Edelleuten zum Rechtsbeistande gewählt wurde.

Vom Vater erbte er Crojante. Im Jahre 1740 war er Pate in Krummensee.

Bald danach starb er unvermählt.

III. 361.

Michael,

Polnischer Landrichter,

+ ca. 1736.

Michaels jüngerer Sohn, studirte auch Jura und ward dann Soldat.

Als Königl. Polnischer Kapitain zog er in den Krieg gegen die Türken und Tartaren, auch in die Ukraine zur Vertheidigung gegen die Einfälle der Kosacken (1680 ff.).

Er trat zur römisch-katholischen Kirche über.

Nach seiner Heimkehr ins Vaterland erwarb er die Güter Procko, Sulice⁸⁴⁶ und Kolkow (Neustadt) und ward als Landrichter des Poviats Mirchau angestellt.

Mit seiner Gemahlin: Euphrosine *Concordia* v. Krockow, Tochter des Laurentius⁸⁴⁷ auf Parchau, blieb er unbeerbt.

Des Matthias auf Lottyn Söhne waren:

III. 362.

Hans

auf Lottyn,

Poln. Notar.

Von ihm bezeugen die Familien-Autoren, daß „er sich von Jugend auf zum Studiren begeben, darinnen auch so weit avanciret, daß er von der Republica Poloniae zum Regenten des

⁸⁴⁶ 1727 verkaufte er (Michael Ernst Kasimir) dieses Gut. Er besaß auch Parschau, wohl das Gut seiner Frau, und Reddishau, beide Kr. Putzig. Beide Güter gingen nach seinem Tod in den Besitz von Töchtern seiner Schwestern über. Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung, Max Baer, Leipzig 1911, 132, 161, 164 (2014)

2017: In dem Aufsatz Bestätigungs-Urkunde für Melchior von Parzkow, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, 1881, Heft 5, S. 91, 102 sind Angaben zu dem Erwerb des Guts Parschau=Parzkow enthalten.

⁸⁴⁷ Vorname des Vaters Joachim Ernst. Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, 1881, Heft 5, S. 101. (2018)

Schöneckschen Gerichts bestellt, welches officium er (c. 1700) summa cum laude verwaltet."

Im Jahre 1708 wurde er in die Kanzlei zu Lauenburg und Bütow aufgenommen, wo er auch das Amt eines Burggrafen vertrat. Hernach wurde ihm das Land-Assessorat zu Schlochau übertragen.

Endlich ward er von dem gesamten Polnischen Adel 1716 zum Notarius von Pommerellen erwählt, kurz darauf zum Land-Notarius der Districte Lauenburg und Bütow, zum Obristen Capitain, wie auch Kriegsrats-Präsidenten eingesetzt. — Auf dem Reichs-Convente der Polnischen Königswahl Augusts II. (1733) erschien er als Deputierter Pommerns.

Nachdem er nach dem Tod des Vaters Lottyn 5 Jahre verwaltet hatte, überließen ihm die Brüder Andreas, Peter und Franz durch einen am 6. Juli 1708 zu Krajenki (=Krojanken) geschlossenen Vertrag das Gut zu alleinigem Besitz.⁸⁴⁸

Seine Gemahlin Barbara Adelheid v. Zitzewitz aus Gr. -Ziethen (Schlochau) schenkte ihm zwei Söhne: 1) Johann Ernst und 2) Anton Heinrich (III. 459 u. 460) und sieben Töchter:

- 1) Christiane Veronica,
- 2) Sophia Ernstine,
- 3) Euphrosine Adaletha,⁸⁴⁹
- 4) Anna Hedwig,
- 5) Johanna Ludowica,
- 6) Barbara Caroline und
- 7) Sophia Cordula.

Barbara Adelheid v. Kleist geb. v. Zitzewitz war Pfandinhaberin von Warnin a., welches dem Staatsminister Ernst Bogislaff v. Kamecke gehörig. Von ihr löste der Landrat Conrad Tessen v. Heydebreck am 25. Juli 1721 es ein, welcher es mit dem Lehnrecht erblich von dem Besitzer gekauft hatte.⁸⁵⁰

⁸⁴⁸ Die Lottynschen Güter, A. Treichel, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, 24. Heft, Marienwerder 1889, S. 7. Am 4. Juli 1731 erklärte eine Tochter Marianne, im folgenden nicht aufgeführt, verheiratet mit Kasimir Bogusz, wegen ihrer Mitgift, die mit 2000 fl. auf Lottyn stand, befriedigt zu sein. (2009)

⁸⁴⁹ Andreas von Stupecki, Herr auf Ogorzeline und Neukirch, Kreis Schlochau. war mit einer Euphrosyna von Kleist verheiratet. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, 1922, S. 663. Die Zuordnung zur Tochter von Hans ist bei dem seltenen Vornamen und der regionalen Übereinstimmung wahrscheinlich. Das Ehepaar hatte einen Sohn Franziskus - preuss. Adelsanerkennung 1778 - , der in zweiter Ehe mit einer Maria von Kleist verheiratet war. (2017)

⁸⁵⁰ Brügg. III 584.[585] Nach dem Tode der Wittve von Kamecke kamen Parsow (b), Schwemmin (b) und Warnin (b an ihr beiden Töchter, Charlotta Eleonora vermählte Kriegesrätthin von Hirsch und des Landraths Conrad Tessen von Heydebreck Wittve, Louisa Dorothea gebohrne von Heydebreck, welche diese Güter den Söhnen erster Ehe des Landraths Conrad Tessen von Heydebreck, als dem Geheimerathe Ernst Conrad und dem Rittmeister George Christoph von Heydebreck abtraten. Diese verglichen sich am 18 November 1763 wegen dieser Güter und des von ihrem Vater geerbten Guts Schwemmin (a) also, daß der Geheimerath von Heydebreck Schwemmin (a) und (b) oder ganz Schwemmin, der Rittmeister von Heydebreck aber Parsow (b) nebst dem von Schwemmin (a) abgenommenen und zu Parsow (b) gelegten Dankkrüge, imgleichen Warnin (b) erhielt. Das ganze Gut Schwemmin wurde hierauf von dem Geheimerathe von Heydebreck am 15 September 1764 dem Landrathe Hans Joachim von Kleist und von diesem am 17 Januar 1765 erblich dem Geheimen Finanz- Krieges- und Domainenrathe Friederich Wilhelm von Gerlach verkauft, welcher, nach dem Vergleiche vom 20 September 1772, einen bisher zu Parsow (b) gehörig gewesenen Hof in Schwemmin von dem Rittmeister George Christoph von Heydebreck erblich kaufte. Dieser, welchem die Landrätthin von Wolde Parsow (a) am 7 Januar 1766 erblich abgetreten hatte und Warnin (a) bey der öffentlichen Feilbietung deßelben am 28 April 1773 war zuerkannt worden, besitzt noch jetzt Warnin (a) und (b), verkaufte aber Parsow (a) und (b) oder ganz Parsow nebst dem Dankkrüge, nach dem Vergleiche vom 7 May 1779, erblich dem Geheimen Finanz- Krieges- und Domainenrathe Friederich Wilhelm von Gerlach, nach deßen 1780 erfolgten Tode, jetzt seine Erben die
(Fortsetzung...)

III. 363.

Andreas,

Polnischer Capitain,

des Matthias zweiter Sohn, starb unvermählt und liegt zu Neukirch begraben.

III. 364.

Peter,

† 1718,⁸⁵¹

des Matthias dritter Sohn, blieb mit seiner Gemahlin Rosalie v. Konojadzka unbeerbt.

III. 365.

Matthias,

des Matthias vierter Sohn, studierte die Rechte, starb aber noch in der Jugend.

III. 366.

Franz,

Polnischer Oberst,

des Matthias fünfter Sohn, *war 1708 beim oben erwähnten Vertrag der Brüder über Lottyn Fähnrich und noch unmündig*, wurde Soldat und avancierte zum Königl. Polnischen Kriegs-Obristen. Seine Gemahlin Eleonora v. Gehorin schenkte ihm drei Töchter:

- 1) Carolina,
- 2) Concordia und
- 3) Constantia.

III. 367.

Stephan,

† jung,

des Matthias jüngster Sohn, starb als Zögling in der Schule der patres societatis Jesu zu Konitz, woselbst er in der Pfarrkirche begraben liegt.

Von des Matthias sechs Söhnen hatte nur der älteste Hans zwei männliche Erben. Der ältere der Söhne:

⁸⁵⁰(...Fortsetzung)

Güter Schwemmin und Parsow besitzen.

⁸⁵¹ Kirchenbuch Konitz, 19. August 1718, nobilis residens Koniciensis † Petr. Kl. Die Lottynschen Güter, A. Treichel, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, 24. Heft, Marienwerder 1889, S. 7 (2009)

Johann Ernst

starb, sieben Jahre alt. —

Der jüngere:

Anton Heinrich

auf Lottyn,

geb. ca. 1712, † c. 1742,

studierte auf der Jesuitenschule zu Konitz. 1730 ist er in der Liste des 7. Infanterie-Regiments als Sergeant verzeichnet. Nachdem er a. 1736 die Lottynyer Güter an v. Grabowski verkauft, kaufte er Pollnitz (Kreis Schlochau).

Mit seiner Gemahlin: Margaretha Ludowica Loysa v. Kl., des Joachim Ewald auf Zeblin und Ruschitz Tochter, hatte er zwei Töchter, deren Namen wir jedoch nicht erfahren.

Die Ehefrau ist die Schwester des Dichters Ewald-Christian. Aus dessen Schriftwechsel mit Gleim, veröffentlicht in der Sammlung von August Sauer "Ewald von Kleist's Werke", Berlin, 1881/ 1882 (Nachdruck Bern 1968), gibt es Informationen zu seiner Schwester. Im Brief an Gleim von 1758 (Sauer II S. 491) schreibt er: "Diese 100 Rth. schicken Sie, wofern ich sterbe oder todtgeschossen werden sollte, an meine Schwester Douarière de Kleist née Kleist á Conitz, p. Stargard et Neuen-Stettin. Ich wollte, daß ich sie Ihnen lassen könnte, mein Liebster, allein Sie haben viel mehr wie die Meinigen, die fast Alle arm sind, und solche Kleinigkeit kann Ihnen nichts helfen." Brief an Gleim vom 12. März 1759 (Sauer II Seite 551): „Die 80 Rthl. Zinsen bitte ich nebst einliegendem Briefe auf die Post zu geben; ich bin sie meiner Schwester schuldig. Doch thun Sie dieses nur in dem Falle, wenn die Posten sicher gehen; sonst bitte ich, sie zu behalten und sie zu Capital zu schlagen. Die Post muß einen Schein an Sie geben, das versteht sich". Anmerkung dazu von Sauer: "Der Schein über diese Sendung, an Mad. de Kleist nach Konitz am 21. März ausgestellt, liegt dem Brief bei".

Aus dem Schriftwechsel zwischen Balthasar Heinrich von Plötz, dem Ehemann einer weiteren Schwester des Dichters, und Gleim nach dem Tod von Ewald Christian, der im Gleimhaus in Halberstadt aufbewahrt wird und nicht veröffentlicht ist, wird ein weiterer Sohn von Anton Heinrich erwähnt. Gleim schreibt am 3. Dezember 1759 an Plötz: "Hingegen könnte ich wohl einmahl die Freude haben die .. Neveus meines Freundes hier, oder zu Berlin, wohin ich oft reise, zu sehn. Die Ursach warum ich mich nach Deroselben erkundiget, war, weil einer derselben im Jahr 1756 mich besuchte, bey welcher Gelegenheit der Seelige folgendes in einem Schreiben vom 5ten April 1756 einfließen ließ

Hat mein Neveu das Glück gehabt Sie zu sprechen? Sie werden in ihm mein Ebenbild gesehen haben; wenigstens das, als ich jung war. Er hat einen Bruder, der mir noch ähnlicher, der gantz ich seyn soll. Diesen sollten Sie auch einmahl kennen kernen, damit Sie sich meiner, wenn ich todt bin, nach..... können. Die Jünglinge, die mein Gesicht geerbt haben, sollen auch meine Liebe zu meinem Gleim erben; in meinem Testament will ich sie ihm fest aufbinden.

Würde es also für mich nicht eine große Freude seyn, wenn ich diese Lieblinge meines seel. Freundes sehen, und die Freundschaft, die mir mit ihm abgestorben ist, in ihnen wieder aufgelebet sehen könnte."

Plötz antwortet im Dezember 1759 u.a. "Es hat meine Schwägerin die verwitwete Frau von Kleist zu Conitz unter ihren Kindern zwey Söhne davon der älteste Anton David von Kleist itzo in Berlin bey des Caddets ist".

Die Witwe lebte noch 1782 und hat sich viele Jahre von ihrer Hände Arbeit ernähren müssen, wiewohl sie fast blind war.⁸⁵²

Wir wenden uns zunächst dem jüngeren Sohn von Anton Heinrich und dessen Kindern zu, um uns dann mit dem Schicksal des älteren Sohnes Anton David und seinen Nachkommen zu befassen.

III. 594.

Carl Heinrich Christoph
auf Siegewo,
1805,

Anton Heinrichs *jüngerer* Sohn, erwarb das Gut Siegewo bei Strzelno, auf welchem er noch 1805 lebte. Den Namen seiner Gemahlin erfahren wir nicht. Seine beiden Söhne sind: 1) Theodor Johann und 2) Anton Carl (III. 722 u. 723).

III. 722.

Theodor Johann,
Premier-Lieut.,
1829,

Carl Heinrich Christophs älterer Sohn, war 3. März 1793 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Thadden Nr. 3, 3. Februar 1795 Seconde-Lieutenant, kam 4. Juli 1801 zum Infanterie-Regiment v. Grawert Nr. 47 und erhielt am 1. Mai 1802 den gesuchten Abschied.

Am 25. August 1815 stand er beim 2. Posenschen Landwehr-Regiment. Im Februar 1818 kam er zum Bromberger Landwehr-Regiment, wurde 29. Oktober 1819 Premier-Lieutenant, ward 14. März 1820 zum Landwehr-Bataillon des 38. Infanterie-Regiments versetzt und erhielt am 12. Dezember 1829 seinen Abschied, worauf er bald unvermählt gestorben ist.⁸⁵³

⁸⁵² Im Geheimen Staatsarchiv befindet sich ein Bittgesuch von ihr an den König vom 4. Juni 1782. I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

⁸⁵³ Am 8. Oktober 1810 war der ehemalige Seconde-Lieutenant vom Regiment v. Grawert Theodor Johann v. Kl. mit seinen Real- und Lehnsansprüchen an Dargen präcludiert worden; desgl. Anton v. Kl., Seconde-Lieutenant vom Regiment Müffling zu Neisse.

III. 723.

Anton Carl,

Capitain,

† 1814,

Carl Heinrich Christophs jüngerer Sohn, war 4. Januar 1794 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Schönfeldt Nr. 49 (seit 1800: v. Müffling), 10. Oktober 1797 Seconde-Lieutenant, 1807 bei der Schlesischen Infanterie, 27. Juli 1808 Premier-Lieutenant, kam 17. Februar 1809 zum 2. Schlesischen Infanterie-Regiment (jetzt 2. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11), wurde 16. Februar 1813 Stabs-Capitain und 14. September 1813 Capitain und Compagnie-Chef.

Das Jahr 1814 sieht ihn in Frankreich. Er geht unter Blücher bei Caub über den Rhein, kämpft bei La Rothière und findet in dem unglücklichen, aber für die Preußischen Waffen so überaus ehrenvollen Gefecht bei Etoges (*am 14. Februar*)⁸⁵⁴ den Heldentod, in jenen Februartagen, in denen der Stern des Franzosen-Kaisers sich noch einmal glänzend erhob, um dann für immer zu erlöschen.

Er war unvermählt geblieben.

Wir kommen jetzt zu dem Schicksal des älteren Sohns von Anton Heinrich, der bei der ersten Abfassung der Familiengeschichte nicht bekannt war.

III. 593c.

Anton David /Anton Antonowitsch

* 1749 (kath.), † nach 1805

Aus der Korrespondenz des Dichters Gleim, Halberstadt u.a. mit Balthasar v. Plötz auf Stuchow, Schwager vom Frühlingdichter Ewald Christian (III. 398) haben wir einen bisher unbekanntem Anton David entdeckt, Sohn von Anton Heinrich auf Lottin (III. 460). Der Inhalt des Briefs ist oben bei seinem Vater zitiert.

Im Gleimhaus in Halberstadt befindet sich ein Schriftwechsel zwischen Gleim und Anton David von Kleist, der zeitlich auf den Schriftwechsel von Gleim mit Balthasar v. Plötz folgt.

Der Brief von Gleim an Anton David stammt vom 9. Januar 1760. Er übersendet Anton David 10 Reichstaler unter Hinweis auf einen Kontakt mit dessen Onkel, Herr von Plötz zu Stuchow. Er führt weiter aus, dass Anton David in die Fußstapfen seines Onkels getreten sei, der für das Vaterland gestorben und Gleims Freund gewesen sei.

*Anton David bedankte sich mit Schreiben vom 15. Januar 1760. In einem zweiten Schreiben vom 10. Juni 1763 aus Nauen teilte er mit, dass er eine Fähnrichsstelle erhalten habe.*⁸⁵⁵

⁸⁵⁴ Hundertjährige Geschichte des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches), Georg Wolfram von Ebertz, Stuttgart 1908, S. 570 (2012)

⁸⁵⁵ 15. April 1764 Fähnrich Reg. Prinz von Preußen, am 18. April 1769 wird er entlassen. Geheimes Staatsarchiv: Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77 : Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu, S. 23. (2024)

*In russischen Archiven finden sich weitere Unterlagen über ihn. Er begründete einen **russischen Zweig**:*

Mit Schreiben vom 25. Januar 1770 bittet ein Anton David von Kleist aus dem früher polnischen Teil Preussens um die Aufnahme in den Dienst in der Armee des Russischen Reiches ab 10. Februar 1770. Die Unterlagen befinden sich in einem Militärarchiv in Moskau. Nach dem Vorgang ist er 1770 25 Jahre alt, also etwa 1745 geboren. Im Preußischen Militärdienst war er von 1758 bis zum April 1769, diente in einem Infanterieregiment

ab 1758 - Kadett,

ab 1761 - Korporal,

ab 1763 - Fähnrich,

ab 1766 - Leutnant.

(Akten des Russischen Staatlichen Militär-Historischen Archivs (Moskau), Archivfond 16, Aufzählung 1/118, Bündel 261, Akte 1193, Jahr 1770, Seiten 19-24, Liste über den Militärdienst des Oberstleutnant Anton von Kleist in Armee des Russischen Imperiums ab 10. Februar 1770 bis zum 27. September 1798. Archivfond 489, Aufzählung 1, Akte 2149, Jahrs 1798- 1799, Seiten 1,12-15.)

Die Angaben zur Ernennung zum Fähnrich passen zum Brief vom 10. 6. 1763, die Angabe zur Zeit als Kadett zu dem Brief von Plötz.

Anton David leistet im Januar 1770 den Eid auf den Zaren; 25.1.1770 Aufnahmegesuch in Russ. Dienste, 10.2.1770 Aufnahme als Kornett (als Anton Antonowitsch von Kleist);

1.1.1793 Sec.Major im Cherson leicht. Reiter-Regt.;

Ein Anton Kleist ist für 1795 und 1796 als Offizier im "Cherson leichte Reiter Regiment" aufgeführt. Amburger-Archiv Nr.70816

27.9.1798 als Oberstleutnant verabschiedet. Aus der Stadt Stargart, schreibt und liest polnisch, deutsch, französisch, russisch. † 1805.

Verh. Praskowka, T. des poln. Adligen Cyril.

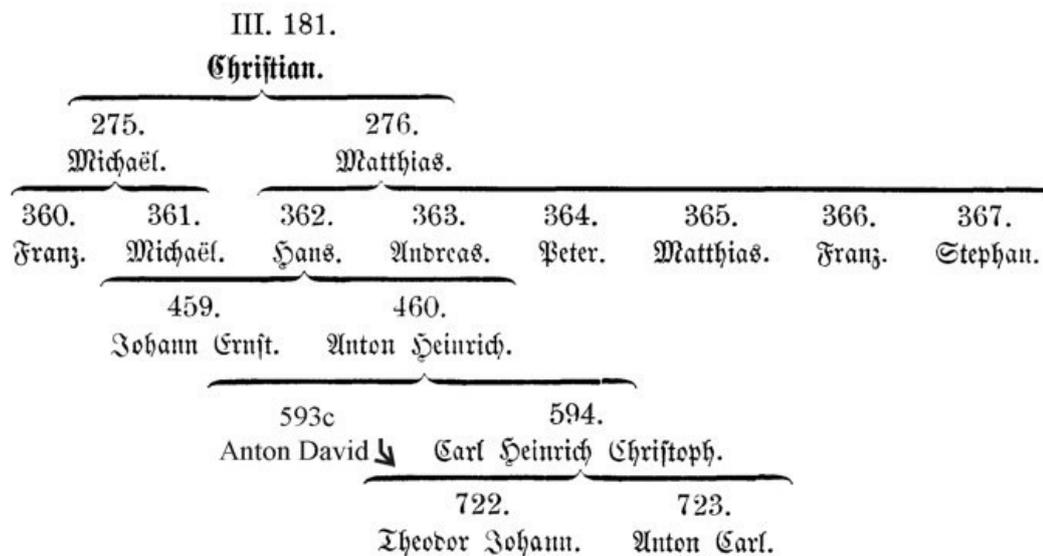
Kinder: 1. Jan/Johann/Iwan (III. 723a)

2. Efi m Antonowitsch (III. 723b)

3. Alexander (III. 723c)

1816 werden die drei Söhne des Anton Kleist (Oberstleutnant) in der Genealogischen Matrikel des Cherson Gouvernements verzeichnet.

Es folgt die Stammtafel der 1. Auflage, in der Anton David ergänzt ist:



Die Nachkommen von Anton David (III. 593c) nennen wir
russisches Haus (Krummensee)

III. 723a.

Jan/Johann/Iwan

* 1770 (?),

Kornett 1816, als Stabsrittmeister entlassen;

auf Krinitschewataja, Krs. Elisawetgrad, Gouv. Cherson. Verh. Elena * 1786 (1. Ehe mit Kapitän Lukeschewitz). Wird 1821 enteignet und – nach grausamer Behandlung der Bauern verurteilt; geschieden; mehrere minderjährige Kinder kommen in Vormundschaft.

Verlegung nach Kursk, wo er 1831 aus Polizeigewahrsam befreit wird.

Es gibt Dokumente über einen Anspruch des Stabs-Rittmeister Jan Kleist 1823/4 zur Erbfolge wegen eines Teiles des Gutes nach dem Tod des preußischen General- Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf. Nach Erzählung seines Vaters (Anton David von Kleist), sei Graf Kleist von Nollendorf ein Bruder des Vaters oder der Sohn eines Bruders des Vaters. Die Antwort aus dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten: Graf Kleist von Nollendorf hat die Witwe, einen volljährigen Sohn und die verheiratete Tochter hinterlassen, die Erben sind.

Kinder: **Ewald/Eugen** (III. 852b)

III. 723b.

Efim Antonowitsch

* 1794, † 1857,

Militärdienst 25.8.1817 bis 26.12.1853, Generalmajor,

Im Amburger-Archiv wird ein Efim Antonovic Kleist für die Zeit von 1849-1854 (Oberst, Generalmajor) aufgeführt.

Grenzchef der Verwaltung der Sibirischen Kirgisen. Erhält 1859 vom russ. Senat die Adelsbestätigung, mit abgewandeltem Wappen.

*Verh. mit Alexandra Aline Fedorwna **Schramm**, geb. um 1826, † St. Petersburg 24. September 1875 an den Folgen einer Operation.⁸⁵⁶*

*Kinder: **Michael**/Efimowitsch (III. 852c)*

***Fedor** (III. 852d)*

III. 723c.

Alexander

III. 852c.

Michael/Efimowitsch

** Omsk 1843, † Smolensk 4.2.1890,*

Mitgl. des Kreisgerichts Smolensk

*Verh. I Olga, Tochter von Nikolai **Kabrit**, † Wladimir 1.1.1871*

*a. **Olga** † 1880*

*b. **Lydia** * 25.1.1868*

*Verh. II 1877 Maria Andreewna **Pawlowa**, * 4.4.1856, † 26.8.1900, 2. Ehe mit Julius Petipier, * 13.7.1842, † 5.5.1894⁸⁵⁷*

*a. **Boris**/**Michaelowitsch** (III. 938b)*

*b. **Alexander** (III. 938c)*

Die Biographien von Boris und Alexander werden in der Fortführung der Familiengeschichte gebracht.

III. 852d.

Fedor

** Omsk 1850, † Monte Carlo 24.1.1925*

*Er war verheiratet mit Mathilda, geb. **Hiekisch**, Tochter des Johann Georg Hiekisch und der Mathilde Campioni, geb. 1854, † 1901.⁸⁵⁸*

*Kinder: **Mari** * Moskau 1876, † 1943, verheiratet mit Andrey Nikolaevich **Ilyin**, geb. 1872, † 1928.⁸⁵⁹*

***Michael** * Moskau 1878 (III. 938d). Über seine Lebensdaten wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*

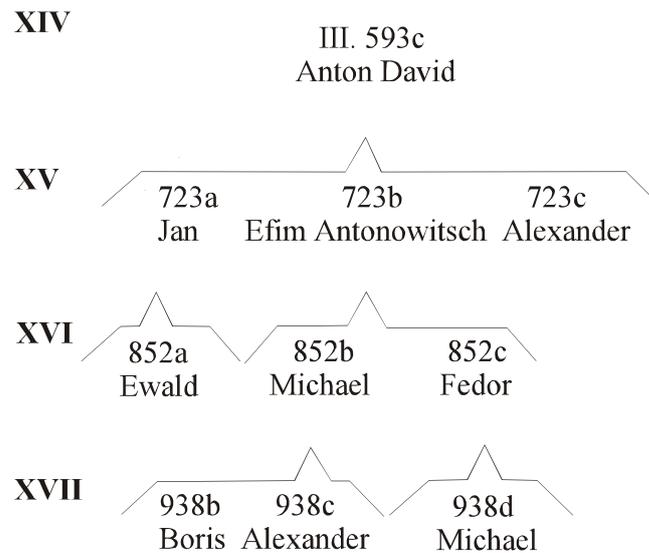
⁸⁵⁶ Auszüge aus den Kirchenbüchern des St. Petersburger Konsistorialbezirks, Ernst Fr. v. Engelhardt, Mitau,, 1908, S. 57 (2013)

⁸⁵⁷ Daten aus Geni.com, mit Foto des Grabsteins von Maria (2021)

⁸⁵⁸ Daten aus Geni.com (2021)

⁸⁵⁹ Ergänzte Daten, insbesondere zum Ehemann aus Geni.com (2021)

Es folgt die Stammtafel des russischen Hauses.



Nachkommen von Peter (III. 183)

Auch der von Peter auf Krummensee (III. 183) entstammte Schößling des Krummensee'r Seitenzweiges schien nach der 1. Auflage der Familiengeschichte bereits mit seinen Söhnen abgestorben, lebt aber bis heute fort.

III. 277.

Peter,

† 1683,

Peters ältester Sohn, studierte und ging auf Reisen, starb aber 1683.

Der Verfasser der Familiengeschichte von 1885, Pastor Kypke, war davon ausgegangen, daß Peter ohne Erben gestorben sei.

Tatsächlich ist Peter Stammvater des 2. Haus Krummensee. Über seine Nachkommen wird weiter unter berichtet.

Ende des 18. Jahrhunderts ist anhand einer Bestätigung des Kgl. preuß. Landschaftsdirektors Karl Kaspar v. Kl. (III. 552) auf Segenthin, der mit den westpreußischen Kleist in Verbindung stand, glaubwürdig nachgewiesen worden, daß dieser Peter auf Krummensee einen Sohn Christian (III. 367a) hatte. Über Christians eheliche Abstammung von dem uradligen Geschlecht v. Kleist hat eine Bescheinigung des Kgl. westpreußischen Hofgerichts zu Bromberg vom 16. Juli 1799 vorgelegen.⁸⁶⁰

⁸⁶⁰ Absatz aus der Fortführung der Familiengeschichte (2007)

III. 278.

Egidius,

Schwedischer Rittmeister,

Peters zweiter Sohn, wurde Soldat und avancierte in Königl. Schwedischen Kriegsdiensten zum Rittmeister, starb aber noch vor Ausbruch des Nordischen Krieges c. 1700, ohne Erben zu hinterlassen.

III. 279.

Ernst,

Peters dritter Sohn, starb gleichfalls vor 1700 erblos.

III. 280.

Hans Heinrich

auf Krummensee,

Peters jüngster Sohn, steht 1694 zum letzten Male als Kirchenpatron im Kirchenbuche zu Krummensee verzeichnet. — Er blieb unbeerbt. —

Die Nachkommen von Peter (III. 277) nennen wir das

2. Haus Krummensee

III. 367a.

Christian

Sohn von Peter (III. 277). Er wurde 1692 am Sonntag Jubilate in der Kirche zu Krummensee mit Anna Bochholtz getraut.⁸⁶¹

Er hatte einen Sohn Peter (III. 460a).

III. 460a.

Peter

* 1693, † 1775

Von dem 1693 in Krummensee geborenen Peter wird berichtet: Noch jung verließ er Krummensee, nachdem er seinen Gutsanteil abgetreten hatte, und ging auf Reisen, da er zum Kriegsdienst keine Lust verspürte. Er geriet aber in Schulden und kam um 1720 in die Heimat zurück. Krummensee war für ihn verloren, und so wurde er Verwalter auf dem Gut Piechlauer Mühl, Kreis Schlochau. Am 17. 1. 1723 heiratete er Anna Eva Catherina, * Prechlau 27. 11. 1707, die Tochter des Gutsbesitzers Michael Radny, und kaufte nach 1735 den Freihof in Neuguth, Kreis Schlochau. *Er starb am 28. 1.*

⁸⁶¹ Dokument (Abschrift) im Familienarchiv: Trauschein Christian Kleist u. Anna Buchholtz, Krummensee Sonntag Jubilate 1692 (2007)

*1775 in Ostrowitt bei Konitz im Haus seiner dort verheirateten Tochter Anna Marianne, nachdem er seinen Hof schon früher seinem Sohn Christian abgetreten hatte.*⁸⁶²

III. 594a.

Christian Peter

auf Neuguth/Nowawies, Krs. Schlochau,

* 3. 4. 1735, † 2. 12. 1809,

wurde am 3. 4. 1735 in Prechlau geboren. Er besaß seit 1765 den Freihof in Neuguth und starb am 2. 12. 1809 in Danen, dem Pachtgut seines Sohnes Jakob (III. 723f).⁸⁶³ Er und seine drei Söhne Johann, Jakob und Michael erhielten vom Bromberger Hofgericht im Namen des Königs von Preußen die Bescheinigung⁸⁶⁴, daß das von der westpreußischen Regierung in Marienwerder am 21. 6. 1799 ausgestellte Adelsattest die königl. Anerkennung des Adelsnachweises erbracht habe.

Er heiratete Grabau, Krs. Baldenburg 1764 Maria Andrea (Dorothea) Becker/Bekier, Tochter des Kgl. preuß. Oberamtmanns Michael B. auf Grabau, Krs. Schlochau, * Grabau 18.3.1739, † Darsen 5.10.1822.⁸⁶⁵

Kinder:

1. Peter (III. 723d),
2. Johann(es) Gottlieb (III. 723e),
3. Jacob (III. 723f)
4. Michael Jakob (III. 723g)
5. Anna

XV. Generation

Die 1. Auflage der Fortführung der Familiengeschichte vermutete, daß von den Kindern von Christian (III. 594a) nur Jacob Nachkommen hatte und bezeichnet ihn als Begründer des 2. Hauses Krummensee. Dies erscheint nicht ganz richtig. Bei der Durchsicht der Mikrofilme der Mormonen aus Salt Lake City etwa im Jahr 2000 zeigten sich viele Eintragungen in den Kirchenbüchern der Gegend um Groß Konarzyn/Kornazyn Majus/Konarzyny Wielki, das mal im Kreis Konitz/Chojnice, mal im Kreis Schlochau/Czluchow - Westpreußen liegt. Teile dieser Eintragungen ergänzen jetzt die Angaben, welche Helmuth (III. 1016) bis 1934 zusammengetragen hatte und mit deren Hilfe ihm der

⁸⁶² Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Taufschein Peter Sonntag Canatate 1693
Taufschein Eva Catharina 27.11.1707 Prechlaueremühl

Begräbnisschein (Abschrift Staatsarchiv Danzig 1914): „Obiit in Domino Petrus Kleist in Ostrowitte annorum 80 die 28. Januarij 1775. Sepultus die 30. ejusdem in Cimiterio Neo Cerquensi propter Evangelicos destinato“ (Peter starb in Ostrowitt Krs. Konitz bei seiner Tochter Anna Marianna, geb. Prechlaueremühl 6.7.1729)

Traung Peter 17.1.1723: „..... Qui supra copulavi in facie eclae praemissis tribus bannis honestum Petrum Kleist cum honesta Eva Catharina binom Michaelis Radny“ . Die alte Familiengeschichte nannte sie Radmus (2007)

⁸⁶³ Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Taufschein. Sterbeurkunde aus Kirchengemeinde Darsen 1809: Christian vK im Alter von 82 Jahren und 3 Monath und wurde den 6 ten desselben beerdigt. Alters- und Schwachheitshalber. (2007)

⁸⁶⁴ Geh. Staatsarchiv Berlin unter Grenzmark A 91, Nr. 1231

⁸⁶⁵ Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Totenschein für Maria Becker, verwitwete Christian v. Kleist im Alter von 83 Jahren und 6 Monaten, 2 Wochen, 3 Tagen zu Darsen am 5.10.1822 (2007)

Beweis gelang, daß er und seine Vorfahren zur Familie gehören. Und weitere Informationen kamen im Juni 2005 von Rüdiger Zielenski, einem Nachkommen von Maryanna, Tochter von Michael Jacob von Kleist, und Lorenz Domisz.

III. 723d.

Peter

** Neuguth/Nowawies 1. 3. 1765, † vor 1794*

III. 723e.

Johann(es) Gottlieb

** Neuguth/Nowawies 8. 3. 1766,*

auf Neukrug/Nowodworska Karczma, luth., verh. Ludovica/Loviza Nieme, Tochter des Ludwig N.

Kinder:

*a. Ludovicus/Ludwig * Neukrug 29.6.1793*

*b. Carolus Frydericus/Karl Friedrich * Neukrug 25.3.1795, † Neukrug 19.11.1797*

*c. Constantia * Neukrug 17.12.1796 (Pate Jacob aus Neuguth III. 723f)*

*d. Michael * Neukrug 7.9.1798 (Patin Catharina Laskowska, Zychce/Zychts/Sichts)*

*e. Jacobus/Jacob (III. 852g) * Neukrug 3.12.1800 (Pate Michael, Arrendator in Konarzyn), † Hammerstein 28.1.1884*

Weitere Informationen liegen nicht vor.

III. 723f.

Jakob,

** 1768, † 1840,*

Sohn von Christian (III. 594a), geriet 1793 in Streit mit dem preußischen Werbeoffizier des Bezirks Schlochau, weil dieser seinen Adel und die damit verbundene Berechtigung zu einer Offiziers-Charge nicht anerkennen wollte. Durch seine Bekanntschaft mit dem Landschaftsdirektor Karl Kaspar v. Kleist auf Segenthin konnte der Nachweis erbracht werden, der dann zur Adelsbestätigung von 1799 führte. Jakob pachtete 1801 das Rittergut Darsen⁸⁶⁶, Kreis Schlochau, nahm 1813 als

⁸⁶⁶ Am 3. Juni 1819 beklagte sich der Prediger und Schulinspektor Ulrich aus Baldenburg über Jakob: „Die Pflgetochter [des Herrn] von Kleist ist im Jahr 1818 eingesegnet [worden] und da sie kaum lesen kann und doch eingesegnet werden sollte, mußte sie, gleich andern Kindern, noch 1 Jahr 1819 zur Schule gehen. [Herr] von Kleist ist aber kein Freund von Schule, Kenntnissen und Verstand, das hat er an seinen Söhnen bewiesen und beweiset es noch, [so] daß ein Ochse ihm lieber ist, als ein Kind, das nicht pflügen und arbeiten kann. [Herr] von Kleist kann nicht schreiben und rechnen, ja nicht einmal buchstabieren, und doch ist er ein Herr von, auch ein Gutsbesitzer. Wenn er nun folgert: Ich habe nichts gelernt, und bin ein von und Gutsbesitzer, was haben meine Kinder nötig zu lernen und ich nötig Schulgeld zu geben und [sie dadurch] von der Arbeit abzuhalten, sie sind und bleiben doch [Herren] von. Das Mädchen ist sehr unwissend, sollte in Darsen noch in die Schule gehen, sie konnte aber nicht, weil der Pflegevater oder Vormund nicht wollte und sie zur Arbeit brauchte.“ Quelle: Jacek Bublewicz, Herr von Kleist und das Schulwesen, Internet-Veröffentlichung (2007)

Im Staatsarchiv Stettin befindet sich der Vorgang „In Sachen des Herrn von Kleist auf Darsen wider Magistrat und Bürgerschaft zu Rummelsburg, wegen eines städtischen Bruches neben der Darsener Wiese bei Gagnitz“, Az. 65/207/0/6.1/188, 1820-1826. (2021)

Landwehroffizier am Befreiungskrieg teil und kaufte 1826 das 200 ha große Freigut in Damnitz, Kreis Schlochau. Er starb hier am 16. 8. 1840.⁸⁶⁷

Jakob heiratete am 23. 4. 1798 in Neuguth Henriette Schacht, verwitwete Möller, * Sparsee 11. 11. 1769, † Damnitz 8. 12. 1856, Tochter des Gutsbesitzers Johann David Sch. u. d. Dorothea Elisabeth geb. Persanzig.⁸⁶⁸

Kinder: Karl Joseph (III. 852h)

Jakob (III. 852i), * Neuguth 7. 12. 1800, † das. nach 1869, auf Neuguth

Wilhelm (III. 852j), * Darsen 19. 4. 1803, † Flötenstein 18. 11. 1878

August (III. 852k), * Darsen 20. 4. 1807, in Amerika verschollen

Louis Ferdinand, * Darsen 1809, † das. 1811

Friederike Wilhelmine, * und † 1813

Friedrich Ferdinand (III. 852m)

III. 723g.

Michael Jacob, Honestum de Kleist,

Arrendator in Gr. Konarzyn,

* Neuguth/Nowawies 2.9.1773, luth., † nach 1821

verh. I. Gr. Konarzyn 26. 11. 1798 Catharina Nobila de Laskowski⁸⁶⁹, kath. * Zychce 1766,

† Zychce 14.2.1818

Kinder aus I, alle kath.:

a. Rosalia Helena * Nowawies 29.8.1799 † Zychce 19.1.1804

b. Georg August * Gr. Konarzyn 12.4.1801 † Gehmel 6.3.1827 (III. 852n), Einlieger; verh. Ewa Rothenberg, evgl.;

⁸⁶⁷ Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Taufschein aus Nowa Wies (= Neuguth): „Annus Domini 1768, Mensis Julius baptizavi infantem natum 15 cur. ex Christiano Kleyst et Marianna Andreae Bekier Conjugibus, cui impositum est nomen Jacobus. Patrini fuere Christopherus Michalk de Koczala et Elisabeth Gorcowa de Nowa Wies“

Trauungsschein für Jacob : „Der (Nobilis) Jüngling Jacobus v. Kleyst 31 Jahre alt, luth. Religion aus Neuguth wurde mit der Witwe Gertrud Möller 29 Jahre alt, luth. Religion ebenfalls aus Neuguth getraut“ (Johann, Neukrug, trat als Trauzeuge auf)

Totenschein für Altsitzer Jacob von Kleist – 70 Jahre 1 Monat alt, evang. – am 16.8.1840 an Schwäche in Damnitz (2007)

⁸⁶⁸ Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Stammreihe der Luise Henriette Gertrud vK geb. Schacht aus Sparsee in Pommern (400 Morgen) – mit Totenschein für „Henriette Schacht, Witwe des verstorbenen Freischulzen, Gutsbesitzers Jacob vK zu Damnitz“ (2007)

⁸⁶⁹ Kirchenburg Groß Konarzyn (Konarzyny) 1766 Catharina, Vater Josephus Laskowski, Mutter Dorothea Elisabeth Maleszycka. Zwillingsschwester Barbara. Internetdatenbank Verein für Familienforschung in Westpreussen. (2011)

Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Dokument slubu. Anno Domini 1798 die 26, mensi Novembris tribus denuntiationibus praemissis, nulloque impedimento destesto honestum Michaellem de Kleist (wohl der jüngste Bruder von Johann † Jacob, er heiratet katholisch), juvenem lutheranum de Nova Wies (= Neuguth) annorum 25 et nobilem Catharinam de Laskowska de Zychie catholicam annorum 23 utrosque hujus parochiae interrogavi de eorum mutus consensu per verba de praesenti matrimonio habito hosque copulavi in ecclesia Konarzynensi praesentibus testibus Domino Casimiro Zynda possessore de Nowytwor (= Eichenfelde bei Neuguth, 1300 Morgen) et Domino Joanne Gottlibo Kanon Arendatore honorum Zychie. Augustinus de Schorphas Wyczzechowski, Canonicus Cath. Livoniae et parochus Konarzynensis.“ (2007)

Tochter Carolina Wilhelmina * Gehmel 8.10.1827

c. Anna * Gr. Konarzyn 6.12.1802, verh. Johann Tesmer

d. Petronella * Neuguth/Nowawies 7.12.1804

e. Cosima Dorothea Carolina * Neuguth/Nowawies 15.6.1808, verh. Franz Meyer, beide kath.

f. Marianna * Zychce/Sichts 28.7.1810, † Klein Schwornigatz 21.1.1881, verh. I. Lorenz Domisz * Gr. Konarzyn 7.8.1806 † Gr. Konarzyn 9.3.1843, beide kath., verh. II 1843 Johann Lassecki, verh. III 1862 Johann Rozek.⁸⁷⁰

verh. II Rittersberg b. Sichts 20.9.1818 Anna Sawalewicz/Sablich, verw. Proch

Sohn Johannes Friedrich Wilhelm * Gr. Konarzyn 1820 (III. 852o)

Sohn Carl Jacob Ferdinand * Gr. Konarzyn 31.5.1821 (III. 852p)

XVI. Generation

III. 852h.

Karl Joseph,

* 1799, † 1860,

ältester Sohn von Jakob (III. 723f), am 14. 3. 1799 in Neuguth geboren⁸⁷¹, diente bei den Stolper Husaren und pachtete danach das Gut Mlatkowo in Westpreußen. Sein Vater übergab ihm um 1830 das Gut Damnitz, Kreis Schlochau, das er bis kurz vor seinem Tode bewirtschaftete. 1858 brannte das Gutshaus mit allem Mobiliar nieder, und 1 Jahr danach soll Karl das Gut in einer Nacht verspielt haben. Er starb in Damnitz am 2. 6. 1860.

Karl heiratete am 13. 7. 1841 in Ossowo, Kreis Flatow Henriette Remus, *Ossowo 6. 6. 1813, Tochter des Freischulzen Karl R. u. d. Klara Katharina geb. Radies. Sie besaß ein Haus in Konitz, das sie nach dem Tode ihres Mannes bezog. Hier starb sie im 93. Lebensjahr am 18. 12. 1905.

Kinder: Mathilde, * Damnitz 14. 1. 1842, † Konitz 27. 10. 1921

Carl Gustav, * Damnitz 3. 1. 1844, † das. 1845

Hermann Gustav Ferdinand (III. 939)

Alwine Auguste, * Damnitz 1. 9. 1848, † Schneidemühl 8. 1. 1930

Pauline Auguste, * Damnitz 29. 3. 1851, † Konitz 18. 4. 1878

Carl Rudolf, * Damnitz 25. 4. 1854, † das. 1855

III. 852m.

⁸⁷⁰ Im Kirchenbuch lautet die Angabe der Eltern „ex Nobili Joanne v. Kleist et Catharina Filia Nobili Josephi Laskowski conj.“. Es gibt keine weiteren Anzeichen dafür, dass die Ehefrau sich hat scheiden lassen und den älteren Bruder Johann geheiratet hätte. Der eingetragene Vorname scheint ein Irrtum zu sein. (2011)

⁸⁷¹ Dokumente (Abschriften) im Familienarchiv: Taufschein aus Nowa Wies (Neuguth): „Annus Domini 1799, Mensis Martius baptizavi Infantem natum die 14. ejus. mens. ex Jacobo Kleyst et Jetta sen Gertrude Filia Schacht cui impositum est nomen Josephus. Patrini fuere Dominus Josephus Casimiri Zynda Filius et Helena Filia ejusdem Germani de Nowydwor.“ (2007)

Friedrich Ferdinand,

* 1814, † 1900,

jüngster Sohn von Jakob (III. 723f), am 29. 10. 1814 auf dem Gut Danen, Kreis Schlochau geboren, wurde Beamter in der preuß. Finanzverwaltung. Um 1850 erhielt er die Stellung als Zolleinnehmer in Plathe, Pommern. Er starb im Alter von 85 Jahren am 29. 3. 1900 in Plathe.

Ferdinand heiratete am 10. 10. 1852 in Plathe Marie Schönberg, * Plathe 5. 11. 1834, † das. 1. 1. 1907.

1 Sohn: E r n s t Friedrich Gerhard (III. 940)

XVII. Generation

III. 939.

H e r m a n n Gustav Ferdinand,

* 1846, † 1932,

ältester Sohn von Karl (III. 852h), am 13. 6. 1846 in Damnitz geboren, diente 1863 beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment in Berlin und war Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71. Danach ergriff er die Beamtenlaufbahn, wurde 1880 Geheimer Sekretär im preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin und erhielt den Titel eines Geh. Rechnungsrates. Er war lange Jahre Mitglied des Kirchenrates der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin. Nach 40jähriger Dienstzeit trat er in den Ruhestand und wurde mit dem Roten Adler-Orden und dem Kronen-Orden 3. Kl. ausgezeichnet. Er starb am 1. 4. 1932 in Berlin.

Hermann heiratete am 25. 10. 1882 in Berlin Elise Zürcher, * Berlin 14. 1. 1853, † das. 15. 11. 1912, Tochter des Großkaufmanns in Berlin Karl Eduard Z. u. d. Auguste Friederike Dorothea geb. Arendt. Kinder: 1. E w a l d Karl Eduard (III. 1015)

Eduard, * Berlin ... 1885, jung gest.

Elise Henriette D o r o t h e a, * Berlin 31. 5. 1887, † Berlin-Charlottenburg 17. 10. 1973, verm. Berlin-Charlottenburg 28. 5. 1918 mit Hubert Graf v. Carmer, * Potsdam 12. 12. 1865, † Oberstdorf (oder München) 10. 12. 1926, Kgl. preuß. Major a. D.

Elise Anna H i l d e g a r d, * Berlin 20. 7. 1891; sie lebte zuletzt im Wilhelminenstift in Berlin-Charlottenburg. *Sie starb im Juli 1978 in Berlin.*

Hermann Hans H e l m u t h (III. 1016)

Über Ewald und Helmuth wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

III. 940.

E r n s t Friedrich Gerhard,

* 1857, † 1932,

Sohn von Ferdinand (III. 852m), am 20. 2. 1857 in Plathe i. Pom. geboren, ergriff den Beruf eines Zollbeamten und erhielt eine Anstellung in der preuß. Zollverwaltung in Stargard i. Pom. Um 1890 wurde er als Zollinspektor nach Friedrichstadt a. d. Eider versetzt. Hier starb er als Zollinspektor im Ruhestand am 17. 6. 1932.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Muttrin

- 402 -

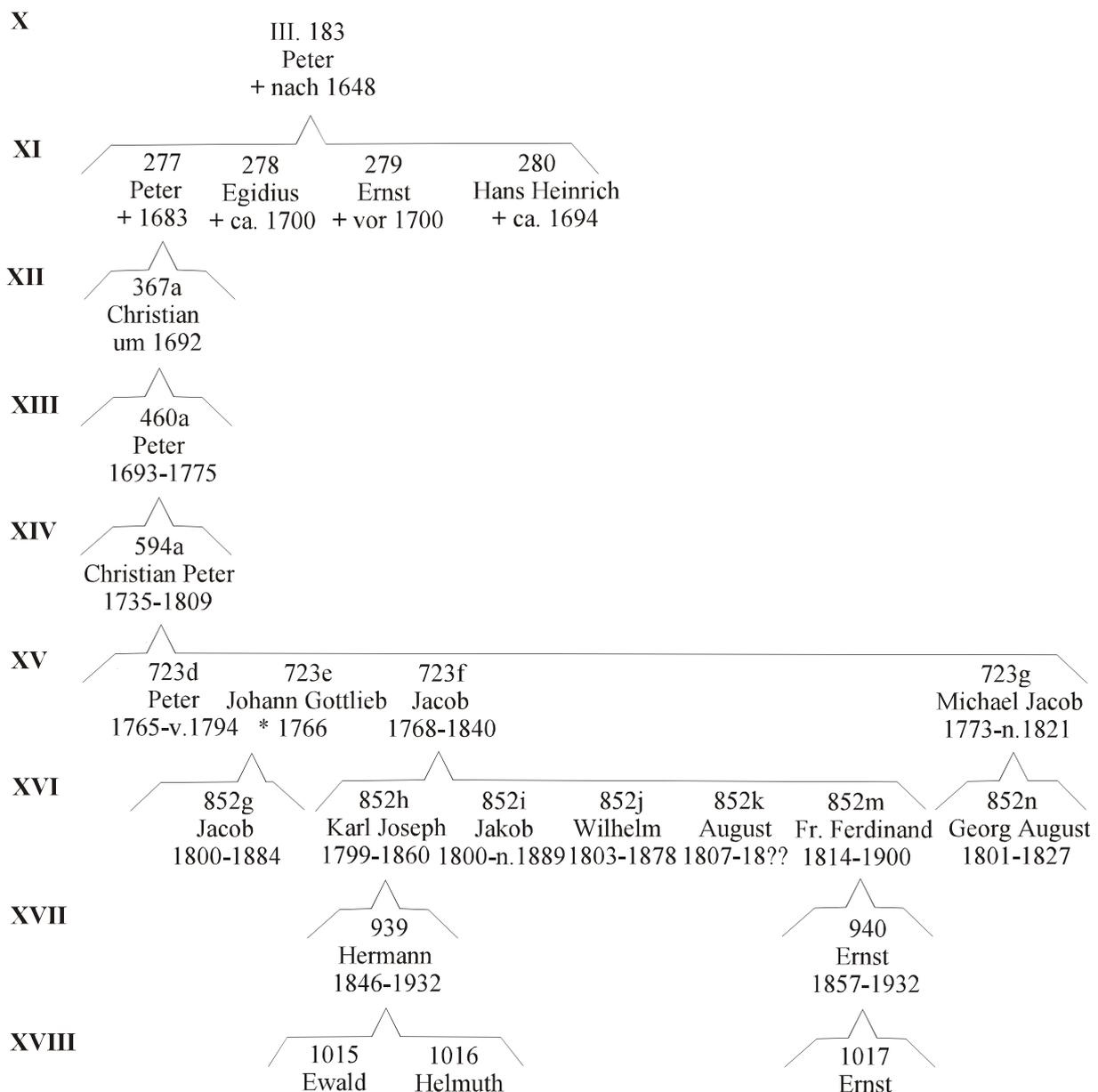
Ernst heiratete I. am 11. 3. 1889 in Stargard Emma Speichert, * Stargard 10. 9. 1859, † Brabeck 20. 12. 1892; II. am 13. 1. 1894 Maria Münster, * Wöhrden, Dithmarschen, 27. 10. 1869, † Friedrichstadt a. d. Eider 1. 3. 1958, Tochter des Zolleinnehmers Johann M. u. d. Dorothea geb. Paulsen.

Kinder aus I. Ehe:

1. Hedwig Emma Marie, * Stargard, Pomm., 27. 1. 1884, † Lübeck 31. 1. 1969, verm. Lübeck 26. 3. 1913 mit Wilhelm Hübner, * Lübeck 28. 1. 1884, † das. 4. 3. 1961, Schiffsingenieur.

2. Ernst Friedrich Wilhelm (III. 1017). Über sein Leben wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

Zum Abschluß die Stammtafel des 2. Hauses Krummensee:



Borntiner Seitenzweig.

Der von dem bischöflichen Kanzler Pribislaß (III. 22) entstammte Borntiner Seitenzweig hatte besonders in Dänemark, wohin er im Laufe der Jahrhunderte verpflanzt wurde, kräftige Schößlinge aufzuweisen. Die Schößlinge dieses Seitenzweiges sind aber inzwischen sämtlich abgestorben.

Kanzler Pribislaß hatte zwei Söhne, deren älterer:

III. 54.

Hans

auf Borntin,

1575, † 1585.

In dem Lehnbriefe vom 22. Februar 1575 wird er „Pribislai Scholastici des Domcapitels zu Cammin Sohn" genannt und mit Borntin und Muttrin belehnt (501 u. 502).

Hans in Borntin besaß 1577 in Kieckow 3 B. 6 Hf. und in Muttrin 4 B. 5 1/2 Hf. (518).

In seinen jungen Jahren war er Soldat. A. 1566 dienten in des Rittmeisters Paul Wobeser Reiterschaar in Preußen Hans Kleist und Falkenheim mit 12 Pferden und 1 Wagen.

Seine Gemahlin: Elisabeth v. Kl., des Andreas auf Ruschitz Tochter, schenkte ihm drei Söhne: 1) Pribislaß, 2) Andreas und 3) Otto (III. 114—116) und zwei Töchter, deren Namen wir jedoch nicht erfahren. — Die Söhne mutheten a. 1586, da ihr Vater vor weniger Zeit gestorben.

Am 4. Oktober 1585 erhielt Else Kl. zu Vormündern: Hans v. d. Wolde zu Wusterbarth, Aßmus Kl. zu Damen (III. 76) und Otto Kl. auf Kieckow (III. 134).

III. 55.

Samuel

auf Borntin,

1546,

des Pribislaß jüngerer Sohn, widmete sich den Studien. Wegen der Verdienste seines Vaters erhielt er am 19. März 1546 die Anwartschaft auf die erste zu Cammin oder Stettin erledigte Präbende, jedoch mit der Weisung, daß er in den Studien fortfahre. — In der Matrikel von Wittenberg steht im Mai 1559: „Samuel Kloist, Pomeranus nobilis" eingetragen.

Im Sommer 1566 treffen wir ihn zu Hause in Borntin. Matthias v. Wolde zu Wusterbarth hatte ihn im Verdacht, daß er den Zaun (die Schleuse), welche auf den von Nemmerin nach der Borntiner Mühle kommenden Fließ angelegt war, angesteckt und verbrannt hätte.

Als Samuels Vater eines Tages seine Knechte nach dem Nemmeriner See zum Aalfang schickte, wurden sie von Woldes Söhnen und Knechten mit ganzen Wagen voll Büxen und Schüssen überfallen und mit den Worten begrüßt: „Wer ist der lange und große Samuel Kleist, der uns unsern Zaun hatt affgebrandt, was hatt ehr euch allein herzuschicken, ehr sollte selbest kommen, nun gehet flinks zu Haus und zeigt im ahn, daß wir hier seint, und so ehr ein erlicher ist, so kommet mit allen seines Vaders Bauern zu uns, wir wollen es mit ihm versuchen, was er gelernt hat. "

Samuel kam jedoch nicht, sondern beschwerte sich d. d. Borentin 1567 Sonnabends nach Quasimodogeniti beim Hofgericht.

Danach zog er in den Krieg und ist in einem Französischen Feldzuge geblieben.

Er starb unbeerbt.

Nur der ältere der Brüder Hans hatte Lehnserben. Es sind ihrer drei:

III. 114.

Pribislaff

auf Muttrin und Borntin,

† 1640,

des Hans ältester Sohn, erhielt am 14. Oktober 1586 mit seinen beiden Brüdern Andreas und Otto, welche noch unmündig waren, Muthzettel. Die drei Gebrüder zeigten dabei an, daß ihr Vater Hans vor weniger Zeit gestorben. *Im gleichen Jahr 1586 studierte er am Pädagogium Stettin.*⁸⁷²

In den Jahren 1588, 1601, 1605, 1608 und 1618, auch 1621 wurde Pribislaff belehnt.⁸⁷³

Als im Jahre 1591 eine General-Kirchenvisitation in Pommern gehalten und die Commission am 29. Juni ej. a. auch in Muttrin war und daselbst eine Kirchen-Matrikel aufstellte, so war „Pribislaus zur Borentin“ als Mitpatron dabei gegenwärtig und hat die Matrikel mit unterschrieben.

Im Jahre 1600 leistete er mit seinen beiden Brüdern Bürgschaft für Andreas und Lorenz Versen auf Burzlaff.⁸⁷⁴

Am 18. Oktober 1603 befand Pribislaff sich bei dem Leichenbegängnis Herzog Barnims XI. unter den 24 Fackelträgern.

Im Jahre 1608 schenkte er der Kirche zu Borntin eine große und im Jahre 1618 eine kleine Glocke. Auf jeder derselben stehen außer der Jahreszahl die Worte: „Im Namen der hilligen Drefoldichedt. Godt si gelavet in Ewicheidt. Amen.“ Endlich schenkte er 1635 das ebenfalls noch heute vorhandene Taufbecken der Kirche zu Borntin, auf dessen innerer Seite die Worte stehen: „Wer glaubt und sich tauffen lesst, der sal selich werden.“ Auf der äußeren Seite lesen wir die lateinischen Worte: „In honorem divini Jesu Christi, ab avi Pribislav, fundatoris Templi Borrentini dictus nomine, carissima humillima devotione offerens Pribislaus Kleist junior. Nati 9 anno 1635; Baptiz. 9. 36.“

Aus diesen Geschenken an die Kirche und den genannten Inschriften ersehen wir den tief ernsten, kirchlichen Sinn des frommen Gebers.

In den Kriegsjahren 1630 und 1631 hatte Pribislaff mit seiner Familie sehr Schweres und Schmerzliches zu leiden.

⁸⁷² Primislaus Kleist N.P. (2010)

⁸⁷³ Urkunden 546 b., 547, 563 b., 564, 585 und 594. Die Borntiner Kl's. huldigten zugleich für ihre in Polen gesessenen Vettern.

Laut St. -M. vom 17. Januar und 9. Juni 1628, hatte Pr. zu Muttrin 18 Hf., 1 K., 1 M., 1 Sch. und 2 Kn. zu versteuern (606), in Drenow 2 1/2 Ritterhufen und 6 steuerbare Hf. (607). — Im Jahre 1629 wurden ihm 12 Hf. vom Belgardschen zum Polzinschen Quartier gelegt. — In demselben Jahre zeigte er an, daß der Sand auf dem Felde zu Borntin überhand genommen. In Folge dessen wurden ihm 1630 3 3/4 Hf. gelöscht (610).

⁸⁷⁴ Lorenz Versen auf Burzlaff schenkte der Kirche in Borntin 1591 die beiden noch heute vorhandenen Altarleuchter.

Im Jahre 1630 war er mit seiner Hausfrau und seinem Sohne wegen der damals heftig grassierenden Pest von Muttrin nach Borntin geflüchtet. Indessen wurden sein und seiner alten Mutter Wohnhäuser in Muttrin von den Kaiserlichen bis auf den Grund zerstört, so daß nur Ziegelgrus vom Mauerwerk und der Backofen übrig blieb. Auch die Bäume rings um sein Haus waren theils versengt, theils verbrannt. Aber auch in Borntin waren sie vor dem Feinde nicht sicher. Sie wurden überfallen und völlig ausgeplündert. Unter den verbrannten Sachen befand sich auch Pribislaffs Bibliothek, welche viele und wertvolle Bücher enthielt.

Den Namen seiner Gemahlin erfahren wir leider nicht. Sein Sohn hieß: Hans Jürgen (III. 186).

Pribislaff starb 1640.

III. 115.

Andreas

auf Borntin,

† vor 1618,

des Hans zweiter Sohn, war 1586 minorenn, 1595, 1601, 1605 und 1608 belehnt. Im Jahre 1618 wurde bereits sein Sohn Jacob belehnt, der Vater war also zuvor gestorben.

In seiner Ehe mit Dorothea v. Horn wurden ihm zwei Söhne: 1) Jacob (III. 187.) und 2) Caspar (III. 188.) geboren. *Ersterer hat nach der Stammtafel auch einen, allerdings nicht benannten Sohn (III. 282.).*⁸⁷⁵ *Weiteres ist über sie nicht bekannt.*

Ferner hatte er eine Tochter: Dorothea geboren, welche 1636 noch lebte.⁸⁷⁶

III. 116.

Otto

auf Borntin,

† nach 1630,

Hansens jüngster Sohn, war 1586 und 1595 noch minorenn, wurde 1601, 1605, 1608, 1618 und 1621 belehnt.⁸⁷⁷

Seine Gemahlin wird von den Ehen: Ilsa v. Zarthen, Pauls Schwester, von den Andern aber: Maria v. Weyher, des Starosten v. W. zu Hammerstein Tochter, genannt.

Möglich, daß er zweimal verheiratet war. Sein Sohn heißt: Simon Pribislaff (III. 189), s. u, S. [434](#).

In den Urkunden nach 1630 wird Otto nicht mehr genannt; er hat die Schrecken des dreißigjährigen Krieges also nicht mehr erlebt.

Sein Gut Borntin fiel an seinen ihn überlebenden Bruder Andreas.

⁸⁷⁵ Verbesserungen 1886 (2009)

⁸⁷⁶ Im Jahre 1613 erhoben Andreas, Dubschlaff, Otto der Ältere, Daniel und Otto der Jüngere zu Borntin, Damen und Muttrin gesessen, Klage darüber, daß der fürstl. Schäfer und Hofmeister zu Crössin ihr Döbelsches Feld behüte.

⁸⁷⁷ Am 17. Januar 1628 hatten Andreas (d. h. seine Erben) und Otto zu Borntin 14 1/2 Hf., 2 Cossäthen, 2 Schäfer und 1 Schäferknecht zu versteuern (606), desgleichen von Döbel 1 1/2 Hf. und Jacob von Borntin 2 1/2 Hf. (607). — Am 9. Januar 1630 wurde wegen Sandschadens von Otto Kleists Hufen in Borntin 1/4 Hf. gelöscht (610).

In dem Kirchen-Rechnungsbuche von Muttrin lesen wir noch die Notiz: „Otto Kleist hat 25 Fl., so seliger Primislaus in die Kirche gegeben, davon bekommt der Pastor 6 Orth. "

Hansens drei Söhne waren also beerbt. Bringen wir zunächst den von seinem ältesten Sohne Pribislaff entsproßten Nebenzweig. —

Pribislaff hatte nur einen Sohn:

III. 186.

Hans Jürgen

auf Muttrin, Döbel und Drenow,

† vor 1665.

Er studierte in seiner Jugend. Im Album des fürstl. Pädagogiums zu Alt-Stettin steht a. 1621: „Johannes Georgius Kleist, P." eingeschrieben.⁸⁷⁸ Die Familien-Urkunden bezeugen einmüthig, daß er „ein gelehrter Mann und vortrefflicher Poet gewesen, daß er oftmals in Gegenwart vieler vornehmer Personen in einer jeglichen Materia, so ihm aufgegeben, carminice habe reden können und die besten Verse ex tempore ausgesprochen."⁸⁷⁹

Außer Borntin besaß er Muttrin b. und Döbel b. Dazu kaufte er von Jochim Kleist am 28. Juli 1641 dessen Anteil Lehngut und Partikul in der Drenowschen Feldgrenze belegen.

Im März 1643 ward er zum Belgardschen Quartiers-Director erwählt. Sein Vorgänger war seit 1635 Bernd Kleist.⁸⁸⁰

Aus dem Jahre 1650 datiert eine Klage, welche Hans Jürgen gegen die Provisores des Armenkastens zu Belgard anstregte. Darin heißt es wörtlich: „Meine Vorfahren haben für undenklichen Jahren, über 100 Jahr' ein halbes Laken („der Armen Wandt" genannt) aus der Armen Kasten zu Belgard, ein jus, jährlich zu heben und unter die Armen zu Muttrin auszuteilen gehabt, welches auch mein seliger Vater Pribislaff von Jahr zu Jahr, über 30 Jahr gehoben und den Muttrinschen Armen ausgeteilt; dies wird jetzt verweigert, obwohl ich es nach meines Vaters Tode noch zwei Jahr erhalten." ⁸⁸¹

Im Jahre 1665 wurde bereits sein Sohn belehnt, der Vater war also vorher gestorben.

Seine Gemahlin war eine Tochter des Landrats Achatz Kl. auf Vietzow (III. 110), mit welcher er einen Sohn: Pribislaff (III. 281) hatte.

⁸⁷⁸ Greifswald 1621: Johannes Georgius Kleist, nobilis Pomeranus 4 m (2010)

⁸⁷⁹ Dissertation: Vigilia Legalis Ducta ex praescriptio paragraphisub praesidio DN Joachimi Volschovii, Johannes Georgius Kleist, nobilis Pomeranus, Gryphiswaldi () CXXXVII = 1627, Widmungsempfänger: DN Guilhelmo Kleisten, DN Achati Kleisten, Standort: Bibliothek Stettin (2007)

⁸⁸⁰ Im Jahre 1655 hatte er von halb Muttrin und von Borntin 1 Lpf. zu hatten (632).

⁸⁸¹ Unter den Legaten, welche die Damenschen Kl's. gestiftet, werden in dem Kirchenbuche von Muttrin-Damen unter andern Folgende namhaft gemacht: „Lorenz Kl., gewesener Hauptmann, hat 100 Fl. vermacht zum Kampe, davon die Armen ein Laken Belgardisch Wandt bekommen; 25 Fl. Pribislaus Kl, für derselben Zinsen gibt Aßmus Kl. den Armen jährlich 5 Paar Schuhe; 25 Fl. Aßmus Kl. den Armen, von welcher Zinsen er jährlich gewandt austeilet. " Auch hieraus ersehen wir, daß eine beliebte Gabe an die Armen „Leinwandt" ist, woraus sie sich Kleidung anfertigten.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Muttrin

- 407 -

III. 281.

Pribislaß

auf Muttrin, Döbel und Borntin,

† 1698,

Hans Jürgens einziger Sohn, wurde am 9. November 1665 mit Muttrin, Borntin und Drenow belehnt (640 u. 662). Vom Vater hatte er außerdem Döbel b. geerbt.⁸⁸²

Im Jahre 1688 trat er Borntin an seinen Sohn Adam Heinrich ab, welcher damit belehnt wurde (647). — Zehn Jahre später (1699) wurden seine drei ihn überlebenden Söhne belehnt, der Vater war also zuvor gestorben.

Nach v. d. Osten war Pribislaß unglücklich in einem Duell und wurde dieserhalben enthauptet.

In seiner Ehe mit Anna Esther v. Kameke aus Kratzig, des Kurfürstl. Hauptmanns Jacob zu Körlin und der Catharina v. Koller Tochter, sind ihm vier Söhne: 1) Adam Heinrich, 2) Cartz Ulrich, 3) Bogislaß Henning und 4) Hans Jacob (III. 368—371) und drei Töchter geboren:

- 1) Anna Hedwig, vermählt mit... v. Marunde in Polen;
- 2) Catharina Elisabeth, Gemahl: Adam Wilhelm v. Kl. auf Völzkow (II. 83), und
- 3) Barbara Agnise.

III. 368.

Adam Heinrich

auf Muttrin,

geb. 1651, † 1729,

des Pribislaß ältester Sohn, geb. 28. Mai 1651 zu Muttrin, erhielt noch bei Lebzeiten des Vaters (1688) Borntin (647). Am 11. Oktober 1699 wurde er voll Neuem belehnt (675), desgleichen am 26. April 1714 (680). Im Jahre 1704 hatte er wegen Drenow für 1/2 Lehnpfund zu zahlen (677 a.) und am 11. Januar 1714 von Muttrin für 1/3 Lehnpfund (679).

Nach dem Teilungsvergleiche vom 12. Juli 1698 waren ihm: Muttrin und 3 volle Bauern und 2 Cossäthen und in Döbel 3 Bauern nebst Mühle zu Muttrin (a 7000 Fl.) zugefallen.

Von seinen Lehen besaß Landrat Otto Jürgen v. Zastrow einen Teil an Borntin.

Im Jahre 1699 verkaufte er dem Churbrandenburgischen Wachtmeister Lieutenant David Jacob Brockhusen einen Bauerhof in Prust für 600 Fl., worüber Letzterer noch desselbigen Jahres das Lehn nachsuchte. —

Von seiner ersten Gemahlin:

a).... v. Manteuffel bekam er als Mitgift das Gut Mühlenbruch; er verkaufte jedoch dasselbe und setzte sich in sein väterliches Gut Muttrin.

⁸⁸² In Bezug auf Borntin ist in dem Verzeichnis der Dörfer des Neustettiner Kreises vom Jahre 1668 gesagt: „Bornenthin, darin vohrzeiten gewesen 18 Pauern, 3 Coßäten, itzo nur 9 Pauern, 1 Coßäte, doch haben die Frau Oberstin Carsten Zastrowsche, Pribislaß Kleist und Otto Casimir Glasenapp das wüste Land sammt dem besetzten unter sich. In den Jahren 1667, 1669 und 1670 hatte Pribislaß zu Muttrin 21 Hf. (645). Im Jahre 1670 wurden von den Borntinschen Hf, 1 1/2 aus dem Neustettinschen in den Belgardschen District gelegt (650). — Im Jahre 1672 zahlte Pribislaß von Borntin für 1/2 Lpf. 20 Tlr. (651). Am 22. Januar 1690 hatte Pribislaß von Muttrin für 1/3 Lpf. zu zahlen, von Borntin für 1/6; zu dem Vietzowschen Lpf. hatte er 1/40 beizutragen und wegen Drenow 1/10 (667). -

Seine andere Gemahlin:

b) Eva Dorothea v. Steinwehr aus Nemitz, zweite Tochter des Ewald auf Nemitz und Schwessin und der Anna Catharina v. Grape aus Dünow, geb. 5. August 1659 zu Nemitz, cop. 13. August 1684 zu, Mühlenbruch, gest. 10. Dezember 1700 zu Muttrin, schenkte ihm vier Söhne: 1) Pribislauff, 2) Ewald Heinrich, geb. 1689, 3) Jacob Henning, geb. 1691, und 4) Adam Christian, geb. 1693 (III. 461—464), und vier Töchter:

1) Esther Juliane, geb. zu Mühlenbruch und get. 21. Juli 1687, gest. 6. September 1721, vermählt 27. Juni 1713 mit Dubsclaff Bernhard v. Kleist auf Kieckow und Döbel (III. 306);

2) Elisabeth Sophia, get. 7. August 1692, begraben 18. April 1695;

3) Anna Dorothea, get. 10. April 1696, begraben 21. April 1696, und

4) Eva Dorothea, get. 8. April 1697.

Der Vater starb am 17. August 1729 in Muttrin.

III. 369.

Cartz Ulrich

auf Drenow,

Dän. Oberst-Lieutenant,

† 1722,

Pribislauffs anderer Sohn, machte 1692 und 1694 als Fähnrich im 2. Bataillon Hust den Feldzug in Brabant mit und war danach Churbrandenburgischer Lieutenant zu Fuß.⁸⁸³

Im nordischen Kriege trat *er am 9. August 1701 in dänische Dienste als Premierleutnant im Fünischen Inf. Regt., er kam am 12. Februar 1702 zum Grenadierkorps, und wurde am 22. März 1707 Kaptain, am 12. Juni 1712 char. Oberstleutnant, 5. März 1717 wirkl. Oberst-Lieutenant.* In der Schlacht von Helsingborg am 10. März 1710 war in Gefangenschaft geraten. Er starb 1722 in Rendsburg, *begraben am 17. November.*⁸⁸⁴

In seiner Ehe mit Barbara Juliana v. Kleist, des Obersten Christian Casimir auf Gr. -Tychow (II. 82) Tochter, waren ihm fünf Söhne: 1) Gustav Anton, 2) Christian Adam, 3) Carl Heinrich, 4) Primislauff Ulrich und 5) Christian Friedrich (III. 465—469) und zwei Töchter geboren:

1) Anna Sophia, *get. 27. März 1708*, war Conventualin des St. Johannisklosters in Schleswig, gestorben 15. November 1774.

2) Esther Juliane, *get. 27. Juli 1709* in Schleswig, gest. daselbst unverheiratet 15. Mai 1761, und

Die Witwe und Kinder setzten sich am 25. Mai, 14. Juli und 14. August 1753 so auseinander, daß Drenow dem vierten Sohne Primislauff Ulrich überlassen wurde.⁸⁸⁵

⁸⁸³ Am 5. Februar 1697 war er Zeuge beim Verlauf von Kieckow. — Am 11. Oktober 1699 und 26. April 1714 warb er belehnt. — In der Urkunde vom 11. Januar 1714 wird er irrtümlich „Lorentz“ Ulrich, sel. Pribislauff Kleisten Sohn genannt; er mußte 1/12 Lpf. zu dem Vietzowschen Lpf. zu Hülfe geben (679).

⁸⁸⁴ Slægtten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalthistorisk tidsskrift 1897, S. 95 (2009) Gefangenschaft in Fortegnelse over de i Slaget ved Helsingborg faldne, saarede og fangne danske Officerer, J. C. W. Hirsch, Personalthistorisk tidsskrift, 1896, S. 25 (2012)

⁸⁸⁵ Brügg, III. 648.

III. 370.

Bogislaß Henning,
Dänischer Lieutenant,
† nach 1736,

Pribislaßs dritter Sohn, zog in Dänische Kriegsdienste und war 1699 Lieutenant.⁸⁸⁶

Im Jahre 1714 saß er auf Schonen kriegsgefangen, kam jedoch bald wieder frei. Nach Beendigung des nordischen Krieges nahm er seinen Abschied.

Am 20. November 1731 kaufte er von dem Kriegs-Advokaten Kühnemann dessen Güter in Schlönwitz für 915 Fl. Im Jahre 1736 meldete sich Christian Daniel v. Briesen, das Gut Schlönwitz zu reluieren. Kühnemann schrieb an ihn, daß Kl. ihm noch 513 Fl. an Kaufgeld und Zinsen restiere und bat ihn, von dem Kaufpretium 600 Fl. zu seiner Sicherheit zu deponieren.⁸⁸⁷

Danach wird Bogislaß Henning nicht mehr genannt. Er starb unvermählt.

III. 371.

Hans Jacob
auf Muttrin,
Major,
† vor 1698,

Pribislaßs jüngster Sohn, nahm ganz jung Kriegsdienste und ward Major.⁸⁸⁸

Im Jahre 1688 lebte Hans Jacob zu Broitz und ließ daselbst seinen Sohn Pribslaw taufen. — Bei dem Erbvergleich d. d. Greiffenberg, 12. Juli 1698 lebte er nicht mehr.

Seine Gemahlin: Agnisa Dyana v. Wachholz aus dem Hause Altenhof schenkte ihm zwei Söhne: 1) Georg Christoph und 2) Pribislaß (III. 470 u. 471).

III. 470.

Georg Christoph,
1698,

Hans Jacobs älterem Sohne, fielen nach dem Tode Pribislaßs, seines Großvaters (III. 281) laut Teilungsvergleich vom 12. Juli 1698 die Güter Muttrin b. und Döbel b. zu; er überließ sie jedoch

⁸⁸⁶ In der brüderlichen Teilung (1698) war er mit Geld abgefunden worden. Am 11. Oktober 1699 und 26. April 1714 wurde er, abwesend, belehnt. —

⁸⁸⁷ Vorgang zur Forderung von v. Briesen im Geheimen Staatsarchiv I.HA Rep.22 Nr.178d. (2008)

⁸⁸⁸ Der älteste Bruder Adam Heinrich ist 1651 geb., der zweite vielleicht 1652, der dritte 1653 und unser Hans Jacob 1654. Derselbe war 1688, also mit 34 Jahren bereits Major, für jene Zeit ein außergewöhnlich schnelles Avancement. Quandt ist der Ansicht, daß Hans Jacob der älteste der Söhne ist, also vor 1651 geboren. Die Sache läßt sich jedoch schwer entscheiden, da die Taufregister des Kirchenbuches von Muttrin erst mit dem Jahre 1713 beginnen.

sogleich seinem Vaterbruder Adam Heinrich, als des Pribislauff ältestem Sohne.⁸⁸⁹ Er starb ohne Erben.

III. 471.

Pribislauff,

Hans Jacobs jüngerer Sohn, geb. zu Broitz 1688, get. 19. Oktober ej. a., starb jung.

Von des Pribislauff vier Söhnen hatten also der erste, zweite und vierte Lehnserben. Der älteste, Adam Heinrich, hatte vier Söhne:

III. 461.

Pribislauff,

Adam Heinrichs erstgeborener Sohn, starb ohne Erben.

III. 462.

Ewald Heinrich,

geb. 1689, † 1724,

Adam Heinrichs anderer Sohn, geb. zu Mühlenbruch 1689, get. 19. März ej. a., war 1714 Dänischer Lieutenant. — Am 1. August 1724 starb der Lieutenant Ewald Heinrich v. Kl. in Muttrin, unvermählt.

III. 463.

Jacob Henning

auf Muttrin und Döbel,

geb. 1691, † 1738,

Adam Heinrichs dritter Sohn, geb. zu Mühlenbruch 1691, get. 2. Februar ej. a., erbte von seinem Vater Muttrin b. und Döbel b.⁸⁹⁰ und ward am 8. November 1729 damit belehnt (647).

In seiner Ehe mit... wurden ihm sechs Söhne: 1) Jacob Heinrich, 2) Peter, 3) Ewald Friedrich, 4) Ernst Heinrich, 5) Adam Christian, geb. 1730, und 6) Friedrich Wilhelm, get. 11. Januar 1732 (III. 595—600) und zwei Töchter geboren:

1) Catharina Elisabeth, gestorben 29. März 1747 zu Colberg; Gemahl: Thomas Friedrich v. Heydebreck auf Glitzke, gest. 25. Juli 1745 zu Colberg,⁸⁹¹ und

⁸⁸⁹ Brügg. III. 656.

Am 11. Oktober 1699 wurde er, noch minorenn, belehnt (675).

Zusatz 2009: Ein Christoph Georg von Kleist aus Pommern hat sich am 6. Januar 1702 in der juristischen Fakultät der Universität Straßburg eingeschrieben. Urkunden und Akten der Stadt Strassburg, Teil 3, Band 2, die Matrikel der med. und juristischen Fakultät, Straßburg 1897, S. 326. Georg Christoph kommt als einziger vom Namen und Alter her in Betracht.

⁸⁹⁰ Brügg. III. 656.

⁸⁹¹ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 262, abweichend Todesjahr Catharina Elisabeth 1740, Gutsname Gliezig. (2021)

2) Dorothea Margaretha, Gemahl: Georg Eccard Scheering, Amtmann zu Polzin.⁸⁹² Am 9. August 1738 starb Jacob Henning v. Kl., Erbherr auf Muttrin und Döbel.⁸⁹³

III. 464.

Adam Christian,

geb. 1693,

Adam Heinrichs jüngster Sohn, geboren 1693 zu Mühlenbruch, get. 27. November ej. a., war 1711 Soldat, starb aber bald danach unverheiratet.

Von Adam Heinrichs vier Söhnen pflanzte also nur der dritte Jacob Henning diesen Seitenzweig fort. Er hatte sechs Söhne:

III. 595.

Jacob Heinrich

auf Muttrin,

Capitain,

geb. ca. 1718⁸⁹⁴, † 1757,

Jacob Hennings ältester Sohn, war 3. Januar 1739 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Lehwald Nr. 14, 22. Juli 1741 Seconde-Lieutenant, 26. September 1745 Premier-Lieutenant und 21. September 1752 Capitain und Compagnie-Chef beim Garnison-Regiment Röder Nr. 2, gest. 7. Februar 1757 ohne Erben.⁸⁹⁵

III. 596.

Peter

auf Döbel und Muttrin,

geb. 1720, † 1772,

Jacob Hennings zweiter Sohn, erhielt in der brüderlichen Erbteilung vom 8. Februar und 18. Juli 1753 Muttrin b. und Döbel b.⁸⁹⁶ und ward am 6. Juli 1757 belehnt, gestorben 1. Juni 1772 in Muttrin ohne Lehnsdescendenz (684).

Irrtümlich schreibt die Stammtafel ihm einen Sohn: Ewald (III. 724) zu.

⁸⁹² Scheering hatte das Amt Belgard in Generalpacht. Er klagte 1749 gegen seine Schwäger, die Gebrüder v. Kl. in puncto hereditatis, er hatte schon 4 Jahre processiert, seit 1745 wegen seiner Frauen Vater- und Muttererbe („ein unnützer Querulante!“). Die Verklagten stritten ihm dotem ex feudo ab, weil Scheering ihre Schwester ohne ihre Einwilligung geheiratet und damals in keiner Bedienung gestanden, Zwei der Brüder standen in entlegenen Regimentern. Es ward jedoch durch Urteil erkannt, daß dem Kläger tota, nicht bloß dimidia dos zustehe; allodium ist ab feudo separiert.

⁸⁹³ Kirchenb. von Muttrin.

⁸⁹⁴ Vasallentabelle de 1756, 36 Jahre alt. (2007)

⁸⁹⁵ Die Stammtafel gibt irrtümlich das Jahr 1768 an. — Am 16. September 1743 war er als Fähnrich abwesend belehnt worden (684).

⁸⁹⁶ Brügg. III. 656.

III. 597.

Ewald Friedrich,
Hauptmann
auf Döbel,
† 3. Mai 1757,

Jacob Hennings dritter Sohn, war 16. Februar 1725 Fähnrich im Infanterie-Regiment v. d. Goltz Nr. 15, 4. Mai 1731 Seconde-Lieutenant, wurde 14. Juli 1733 dimittiert, am 1. August 1743 Premier-Lieutenant im Füsilier-Regiment Erbprinz von Württemberg Nr. 46 und 28. Dezember 1746 Stabs-Capitain.⁸⁹⁷ Er nahm als Hauptmann am 21. April 1754 seine Dimission und wohnte danach auf Döbel, woselbst er 3. Mai 1757 starb.

III. 598.

Ernst Heinrich,
† 1751,

Jacob Hennings vierter Sohn, war 23. Juni 1742 Fähnrich beim Garnison-Regiment Bredow Nr. 7, 30. November 1746 Seconde-Lieutenant, gestorben 29. März 1751 ohne Erben.⁸⁹⁸

III. 599.

Adam Christian,
Capitain,
geb. 1730, † 1760,

Jacob Hennings fünfter Sohn, laut Kirchenbuch von Muttrin im Mai oder Juni 1730 geboren, war 5. November 1749 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Herzog von Württemberg Nr. 46, 15. April 1756 Seconde-Lieutenant und 22. Oktober 1758 Premier-Lieutenant, fiel am 23. Juni 1760 bei Landshut, wo der Preußische General Fouqué von den Österreichern unter Laudon geschlagen wurde.

III. 600.

Friedrich Wilhelm
auf Muttrin und Döbel,
geb. 11. Januar 1732, † 1782,⁸⁹⁹

Jacob Hennings jüngster Sohn, war 12. Mai 1757 Fähnrich im Füsilier-Regiment v. Bülow Nr. 46 und 30. August 1758 Seconde-Lieutenant. Er kämpfte in der Schlacht bei Zorndorf (25. August ej. a.) gegen die Russen und trug ehrenvolle Wunden davon.

⁸⁹⁷ Die Angaben der 1. Auflage passen zu einer Liste des Regiments 15 von 1725, wo ein Ewald Friedrich aufgeführt ist. Die Listen des Regiments 46 beziehen sich auf einen Ewald, der um 1719 geboren ist. Wenn Ewald Friedrich der 3. Sohn ist, müßte er frühestens 1721 geboren sein. Er kann dann aber nicht schon 1725 Fähnrich gewesen sein. (2014)

⁸⁹⁸ Am 16. September 1743 war er belehnt worden (684).

⁸⁹⁹ Im Kirchenb. von Muttrin sind als seine Paten angegeben: 1) Hans Georg v. Kl. (III. 386), 2) Adam Heinrich v. Kl. (III. 403) und 3) Frau Rittmeister in Kieckow (III. 306).

Nach seines Bruders Peter Tode (1772) fielen die Güter Muttrin b. und Döbel b. an ihn. Da er aber — wohl in Folge der Kriegsstrapazen — tiefsinnig geworden, wurde er unter Vormundschaft gestellt und seiner Schwester in Polzin in Verpflegung gegeben. Sein Curator war Hauptmann Georg Ernst auf Dubberow (II. 191).

Friedrich Wilhelm starb in Polzin am 9. September 1782 unbeerbt.⁹⁰⁰

Mit ihm erlosch dieser Nebenweig des Borntiner Seitenzweiges.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 22.											
Pribislaß.											
54.		55.									
Hans.		Samuel.									
114.		115.		116.							
Pribislaß.		Andreas.		Otto. ♀							
186.		187.		188.							
Hans Jürgen.		Jacob.		Caspar.							
281.		282.									
Pribislaß.		...									
368.		369.		370.		371.					
Adam Heinrich.		Carl Ulrich. ♀		Bogislaß Henning.		Hans Jacob.					
461.		462.		463.		464.		470.		471.	
Pribislaß.		Ewald Heinrich.		Jacob Henning.		Adam Christian.		Georg Christoph.		Pribislaß.	
595.		596.		597.		598.		599.		600.	
Jacob Heinrich.		Peter.		Ewald Friedrich.		Ernst Heinrich.		Adam Christian.		Friedrich Wilhelm.	

⁹⁰⁰ Am 16. September 1743 war er belehnt worden (684).

Borntin-Dänischer Seitenzweig.

Allein durch Pribislauffs zweiten Sohn: Cartz Ulrich (III. 369) wurde der Borntiner Seitenzweig fortgepflanzt. Derselbe hatte fünf Söhne:

III. 466.

Christian *Adam* (Adrian),

Dänischer Geheimer Rat und Kammerherr,

geb. 1705, † 1778,

des Cartz Ulrichs *ältester* Sohn, geboren 1. Oktober 1705 in Kopenhagen, war 3. Juni 1731 Hofjunker, 1734 Kammerjunker, 29. Juni 1740 Amtmann des Amtes Rendsburg, 22. Juli ej. a. Landrat in Holstein, 6. September 1746 Kammerherr, 29. April 1757 Ritter von Danebrog, empfing 24. April 1764 den Orden der Königin Witwe, welchen seine Gemahlin bereits 1752 erhalten, seit 8. November 1766 Geheimer Rat und 27. Mai 1768 Landvoigt in Bredstedt.⁹⁰¹

Seine Gemahlin: Sophie Baronesse v. Rosenkrantz, Tochter des Barons Christian v. R. auf Skousboe und der Friederike Luise Krag, geb. 1714, vermählt 9. November 1741,⁹⁰² gest. 4. Juni 1770, schenkte ihm einen Sohn: Christian Friedrich (III. 601) und eine Tochter:

Sophia Friederike Luise, geb. 27. März 1747, Dame de l'Union, vermählt 6. März 1771, gest. 29. Mai 1814, zweite Gemahlin des Frederik Christian Grafen v. Danneskjold-Samsøe, Geh. Rats, Ritters vom Elephanten und de l'Union, Kammerherrn, geb. 5. Juni 1722, gest. 26. März 1778.

Die Gräfin v. Danneskjold-Samsøe geb. v. Kleist zählt zu den Ahnen Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen.⁹⁰³ Wir geben umstehend ihe Stammtafel.

Im Jahre 1752 erwies der Königl. Dänische Kammerherr und Amtmann zu Rendsburg Christian Adam v. Kl, dem D. Anton Friedrich Büsching, späteren Königl. Preußischen Ober- Konsistorialrat, auf seiner Reise von Itzehoe nach Dänemark Gastfreundschaft, was derselbe in seiner eigenen Lebensgeschichte, Halle 1789, Seite 202 dankbar erwähnt. —

⁹⁰¹ Nachrichten aus dem Kopenhagener Archive. — Im Jahre 1743 wurde er abwesend belehnt. Seine Mutter besaß mit ihren Söhnen das Gut Drenow noch ungeteilt (684).

Die Archivrecherche erbrachte als Geburtsdatum den 1. 10. 1705, getauft in der Frelers Kirche in Christianshavn, Todesdatum 1.10.1778, begraben im Dom zu Schleswig. Der zweite Vorname war danach Adam statt Adrian.

Drei weitere Kinder, Emil Christian (III. 601a), getauft Rendsborg 25. Juni 1745, † der 13. September 1745, Carl Christian (III. 601b), getauft 9. Juni 1749, † 15. August 1750, und eine Tochter, † 16. Mai 1753, sind jeweils im ersten Lebensjahr gestorben. Slægten von Kleist i Danmark. H. W. Harbou. Personahistorisk tidsskrift 1897, S. 95.

Bestände des Schleswiger Landesarchivs: Akte Abt.65.2 Nr.1090 I: Bestellungen zum Landrat in Schleswig und Holstein, 1731-1773, u. a. Kleist, Christian Adam v. (Hinweis des Instituts Deutsche Adelforschung) (2006-2009)

⁹⁰² Kong Christian den Sjettes Dagboger for Aarene 1741-1744:

d. 9. Nov., donnesdag, heute abend geschahe die trauung der fröken Rosenkrantzen mit dem landrath Kleist; die fürstin von Ostfrießland wahr mit dabey. Danske Samlinger for Historie, Topografi, Personal- og Literaturhistorie, Kjøbenhavn 1873-1874, S. 271 (2010)

⁹⁰³ Stambb. des Herold 1880.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Muttrin
- 416 -

Friedrich Christian I., Herzog zu Schleswig- Holstein - Sonderburg- Augusten- burg, geb. 6. April 1721, † 13.Nov.1794	Charlotte Amalie Wilhelmine Prinzessin zu Holstein- Ploen, geb. 23. April 1741, verm. 26. Mai 1762, † 11. Oct. 1770.	Christian VII., König von Dänemark , geb. 29. Jan. 1749, † 13. März 1808.	Caroline Mathilde Prinzessin von Gross- britannien und Irland, geb. 22. Juli 1751, verm. 8. Nov. 1766, † 10. Mai 1775.	Frederik Christian Graf von Danneskjold- Samsøe, geb. 5. Juni 1722, † 26. März 1778.	2. Gem.: Sophia Friedrike von Kleist, geb. 27. März 1747, verm. 1. Juli 1771, † 29. Mai 1814.	Frederik Christian von Kaas, geb. 1. Dec. 1727, Dänischer Admiral, † 28. März 1804.	Edele Sophie von Kaas, Erbin des Stammhauses Nedergaard, geb. 10. Mai 1747, verm... † 22. Oct. 1800.
--	--	--	---	---	--	---	--

Friedrich Christian II., Herzog zu Schleswig- Holstein- Sonderburg - Augustenburg, geb. 28. Sept. 1765, † 14. Juni 1814.	Luise Auguste Prinzessin von Dänemark, geb. 7. Juli 1771, verm. 27. Mai 1786, † 13. Jan. 1843.	Christian Conrad Sophus Graf von Danneskjold- Samsøe, geb. 11. Juni 1774, † 6. Juni 1823.	Johanna Henriette Valentine von Kaas, geb. 22. Aug. 1776, verm. 30. Nov. 1795, † 28. Juli 1843.
---	--	---	---

Christian Carl Friedrich August,
Herzog zu Schleswig- Holstein-Sonderburg-Augustenburg,
geb. 19. Juli 1798, † 11. März 1869.

Luise Sophia Gräfin von Danneskjold - Samsøe,
geb. 22. Sept. 1796, verm. 18. Sept. 1830, † 11. März 1867.

Friedrich Christian August,
Herzog zu Schleswig - Holstein - Sonderburg - Augustenburg,
geb. 6. Juli 1829, † 14. Jan. 1880.

Auguste Victoria Friederike Luise Feodora Jenny
geb. 16.

Die sechzehn Ahnen
Ihrer Hoheit der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein
verm. 27. 2. 1881 mit Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert von Preußen

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Muttrin

- 417 -

Christian Albrecht Ludwig Fürst von Hohenlohe- Langenburg, geb. 27. März 1726, † 4. Juli 1789.	Prinzessin von Stolberg- Gedern, geb. 27. Juni 1732, verm. 13. Mai 1761, † 28. Mai 1796.	Johann Christian Graf zu Solms-Baruth, geb. 29. Juni 1733, † 7. Oct. 1800.	Friedrike Luise Sophia Gräfin Reuss zu Köstritz, geb. 15. Febr. 1748, verm. 10. März 1767, † 5. Febr. 1798.	Carl Friedrich Wilhelm Fürst von Leiningen, geb. 14. Aug. 1724, † 9. Jan. 1807.	Christine Wilhelmine Luise Gräfin von Solms - Rödelheim, geb. 24. April 1736, verm. 24. Juni 1749, † 6. Jan. 1803.	Franz Friedrich Anton Herzog von Sachsen- Coburg- Saalfeld, geb. 15. Juli 1750, † 9. Dec. 1806.	Auguste Gräfin Reuss zu Ebersdorf, geb. 19. Jan. 1757, verm. 13. Juni 1777, † 16. Nov. 1831.
--	---	--	---	---	---	--	---

Carl Ludwig Fürst von
Hohenlohe-Langenburg,
geb. 10. Sept 1762, † 4.
April 1825.

Amalie Henriette
Charlotte
Gräfin
zu Solms - Baruth,
geb. 30. Jan. 1768, verm.
20. Jan. 1789, † ...

Emich Carl
Fürst von Leiningen,
geb. 27. Sept. 1763,
† 4. Juli 1814.

Maria Luise Victoria
Prinzessin von Sachsen -
Coburg- Saalfeld,
geb. 17. Aug. 1786,
verm. 21. Dec. 1803,
wiederverm. 11. Juli 1818
an Eduard Herzog von
Kent, und † 16. Mai 1861.

Emst Christian Carl,
Fürst von Hohenlohe-Langenburg,
geb. 7. Mai 1794, † 12. April 1860.

Anna Feodora Auguste Charlotte Wilhelmine
Prinzessin von Leiningen,
geb. 7. Dec. 1807, verm. 18. Febr. 1828, † 23. Sept 1872.

Adelheid Victoria Amalie Luise Maria Constanze
Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg,
geb. 20. Juli 1835, verm. 11. Sept. 1856.

Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg,
Oct. 1858

III. 467.

Carl Heinrich,

Oberst,

geb. 1708, † 1758,

des Cartz Ulrich *zweiter* Sohn, trat in seinem 17. Jahre in Königl. Preußische Kriegsdienste und war am 24. März 1728 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Löben Nr. 26 (seit 1730 von Kleist), 12. Juli 1733 Seconde-Lieutenant, 4. Mai 1735 Premier-Lieutenant, 6. August 1741 Stabs - Capitain und 13. Januar 1742 Compagniechef der erledigten 6. Füselier-Compagnie des Oberst v. Hautcharmoy.

Am 1. August 1743 wurde er zum Füselier-Regiment Prinz Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt Nr. 47 versetzt.

In Folge von Auszeichnung in der Schlacht bei Kesselsdorf erhielt er am 22. Dezember 1745 das Patent als Major, wurde 18. Februar 1757 Oberstlieutenant und 22. Mai ej. a. Oberst.

Er starb am 4. Juli 1758 ohne Erben und liegt in der böhmischen Kirche zu Dresden begraben.

Er hat den Feldzügen von 1740—42, 1745 dem Feldzuge in Sachsen und der Schlacht bei Kesselsdorf und von 1757—1758 den Feldzügen des siebenjährigen Krieges beigewohnt.⁹⁰⁴

III. 465.

Gustav Anton,

Dänischer Capitain,

ca. 1710, 1743.

In der 1. Auflage fälschlich als des Cartz Ulrich ältester Sohn bezeichnet, wurde ungefähr 1710 geboren, war vom 21. September 1723 ab Alumnus der Schule zu Flensburg, wurde zunächst preußischer,⁹⁰⁵ dann dänischer Soldat und avancierte zum Capitain.⁹⁰⁶

Die Familien-Urkunden nennen ihn Königl. Preußischen Capitain, der 1745 in Breslau ohne Erben gestorben. Hiernach ist anzunehmen, daß er aus Königl. Dänischen Diensten ausgeschieden und etwa zu Anfang des ersten Schlesischen Krieges in Königl. Preußische Dienste getreten ist. *Nach einer etwa 1960 durchgeführten Archivrecherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) war er bis 6.10.1741 dänischer Premierleutnant.*

Im Jahre 1741 vermählte er sich mit: Eva Agnisa v. *Woidtke*, des Christian Ewald v. *Woidtke*, Holländischen Capitains auf Sydow Witwe, mit welcher er unbeerbt geblieben.⁹⁰⁷

⁹⁰⁴ Vollständige (Geschichte aller Königlich Preußischen Regimenter 6. Stück S. 139. Am 16. September 1743 war Capitain Carl Heinrich v. Kl. abwesend belehnt worden (684).

⁹⁰⁵ In den Listen des Infanterie-Regiments Nr. 15 ist er 1732 als Gefreitenkorporal, 22 Jahre alt, mit 6 Dienstjahren aufgeführt. Wenn das Alter richtig wäre, wäre er nicht der älteste Sohn. Geheimes Staatsarchiv (2008)

⁹⁰⁶ Er war Capitain beim Fürstl. Culmbachschen Infanterie-Regiment. Im Jahre 1743 wurde er abwesend belehnt (684).

⁹⁰⁷ Im Archiv (Archiwum) Stettin befindet sich (2005) der folgende Druck: Die Macht der Liebe .. Bey beglückter Vermählung des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Herrn Gustav Anton von Kleist, sr. Königl. Majest. In Dännemarck und Norwegen etc. etc. Wohlbestalten Capitains bei dem Hoch-Fürstl. Culmbachischen Infanterie-Regiment Erbherrn auf Drehno etc. mit der Hoch Wohlgebohrnen Frauen Eva Agnese von Woidtken des weylant Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christian Ewald von Woidtken gewesenen Capitain in Holländischen Diensten, Erb-Herrn auf Sydow etc. Nachgelassenen Frau Wittwen mit Gratulirender Feder entworfen. Colberg gedruckt bey Tobias Christoph Tillen Königl. Preuß. privilegirten Buchdrucker 1741 Zusatz 2021: Az. 65/16/0/60/498 Sammelakte unter Kleist, mit Scans.

III. 468.

Primislaff Ulrich,

General-Major,

geb. 1711,⁹⁰⁸ † 1781,

des Cartz Ulrich vierter Sohn, besuchte seit 10. März 1721 die Schule zu Flensburg, war 27. Februar 1738 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Kronprinz Nr. 15, 23. Juni 1740 bei der neuerrichteten Garde Nr. 15, 15. Februar 1741 Seconde-Lieutenant, 17. Dezember 1744 Premier-Lieutenant, 1. Februar 1750 Hauptmann und Compagniechef, 9. Juli 1754 Major von der Armee und Flügel-Adjutant, 19. Dezember 1758 Oberstlieutenant, und 5. Januar 1760 Oberst.

Am 17. April 1764 schied er aus dem activen Dienst, ward 1765 Commandant von Colberg und 1766 General-Major.

Wegen seiner in der Schlacht bei Zorndorf (25. August 1758) bewiesenen Bravour erhielt er den Orden pour le mérite; von 1752—1763 war er Kanonikus zu Cammin und Dechant des Stiftes St. Nicolai zu Magdeburg; seit 22. März 1765 Amtshauptmann zu Alt-Stettin und Jasenitz.

Ein Weniges von seinen Kriegsthaten lesen wir in der vollst. Gesch. aller Königl. Preußischen Regimenter 4. St. S. 105 f.:

„Am 10. September 1756 wurde im Lager bei Cotta aus drei Grenadiercompagnieen vom Regiment Anhalt Nr. 3 und einer von Grenadier-Garde Nr. 6 ein Grenadier-Bataillon gebildet, das den ganzen Krieg hindurch ein Grenadierbataillon ausmachte. Der erste Commandeur war der Oberst-Wachtmeister und Flügel-Adjutant Primislaff Ulrich v. Kl. Dieser führte 13. September (1756) das Bataillon ins Lager bei Peterswalde, 15. September ins erste Lager in Böhmen bei Kirmitz, 17. ins Lager bei Strisawitz unweit Aussig, 18. nach Aussig, 23. zu Priesnitz kampirt, 27. die Wache nach der Schiffsbrücke über die Elbe, 29. die Schiffsbrücke aufgehoben, 30. stand das Bataillon bei Welmina ohne Zelte. 1. Oktober Schlacht bei Lowositz; das Bataillon stand auf dem linken Flügel des ersten Treffens, wo es am hitzigsten herging. Wir trieben den Feind, der in den Weinbergen stand, von einer Scheidemauer der Weinberge nach der andern, bis der Feind Lowositz verlassen und uns das Schlachtfeld räumen mußte. Nach dem Siege lagerten wir uns auf dem Schlachtfelde. 23. Oktober ins Lager bei Aussig und Linah, 26. ins Lager in den Weinbergen bei Neudorf, 27. nach Schönwalde, 28. nach Zchist, 14. November nach Gorbitz, 15. nach Manna, 16. nach Kiebitz, 18. nach Nitschka, 19. nach Leipzig, woselbst es im Winterquartiere stehen blieb. 18. März 1757 das Winterquartier verlassen, nach Hartmannsdorf, 19. nach Langenlupe, 20. nach Röthenbusch, 28. nach Planitz bei Zwickau, 10. April nach Neumark, 11. nach Planen, 12. nach Ölsnitz, 14. nach Schöneck, 15. nach Eibenstock, 17. nach Annaberg, 18. in ein Grenzdorf zwischen Sachsen und Böhmen, 21. nach Kríma in Böhmen, 22. nach Commotau, 23. im Lager bei Briesnitz, 24. im Lager bei Töplitz, 25. nach Schocha, 26. in des Königs Lager bei Trebnitz, 27. über die Eger, 28. ins Lager bei Budin, 29. ins Lager des Königs bei Hosposyne, 30. ins Lager bei Welwarn, 1. Mai ins Lager bei Tursko, 2. ins Lager auf dem weißen Berge vor Prag. In der Prager Schlacht 6. Mai war das Bataillon nicht, sondern half die Stadt Prag belagern und stand vor dem Schloß Ratschim, 24. Mai that der Feind einen vergeblichen Ausfall. Der Ausfall vom 6. Juni gelang ihm besser, 20. nach der Kolliner Schlacht die Belagerung aufgegeben, 21. im Lager bei Welwasen, 22. im Lager bei Budin, 25. im Lager bei Leutmeritz, 30. Juni bekam unser Bataillon allein den Posten bei Welmina zu besetzen. Hier kamen 3. Juli die feindlichen Panduren und Husaren unter Laudons Anführung aus den umliegenden Wäldern

⁹⁰⁸ Laut Biogr. Lexikon II. p. 288 ist er erst 1713 geboren.

gegen uns. Auf unserer linken Seite waren 1500 Panduren und 4 Escadrons Husaren, auf der rechten Seite ein anderer Haufe Ungarischen Fußvolks und Reiterei. Der Übermacht ungeachtet, trieb unser Bataillon den Feind überall zurück. Nur bei einer Compagnie, wo die Offiziers todt geschossen waren, konnte der Feind eindringen und sich einer Kanone bemächtigen. Wir konnten den Berg nicht verlassen, um solche zurückzuerobern, weil uns sonst die feindlichen Husaren angegriffen hätten. Genug, wir erhielten uns auf unserm Posten und waren nicht zu überwältigen. Doch büßten wir hier mehr ein, als in irgend einer Schlacht. 4 Offiziere erschossen, 2 verwundet; als sich die noch übrigen Leute verschossen, kamen zum Glück 100 Zietensche Husaren an. Der Feind wich hierauf u. s. w. "

In der Schlacht bei Lowositz hatte das Grenadier-Bataillon v. Kl. verloren: todt 14 Gemeine, verwundet: 3 Oberoffiziere, 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 111 Gemeine, vermißt: 1 Unteroffizier und 14 Gemeine.⁹⁰⁹

In den Jahren 1757 und 58 führte Primislaff Ulrich v. Kl. ein anderes Grenadier-Bataillon, welches aus den 2 Grenadier-Compagnieen der Garde Nr. 15 u. 18 und 2 von Prinz von Preußen zusammengesetzt war, von 1758 endlich bis 1762 commandierte er⁹¹⁰ ein drittes Bataillon, welches aus den Grenadier-Compagnieen der Regimenten v. Kreytzen Nr. 28 und v. Braun Nr. 37 bestand.

Im Jahre 1760 befand er sich als Oberst und Flügeladjutant bei der Belagerung von Dresden. Er mußte im Auftrage des Königs am 13. Juli ej. a., begleitet von einem Trompeter, an die Vorposten der Croaten heranreiten und den Commandanten der Stadt, General-Feldzeugmeister Grafen v. Maquira zur Kapitulation auffordern.

Nach dem Frieden hielt er sich einige Zeit in Potsdam auf, von wo er den König auf seinen Reisen begleitete, welche derselbe zur Musterung der Armee unternahm.

Hinsichtlich der Güter des Generalmajors v. Kl. bemerken wir noch, daß seine Mutter, die ver-witwete Frau Oberstlieutenant Barbara Juliana v. Kl. und seine drei Brüder nebst zwei Schwestern ihm in der Auseinandersetzung vom 25. Mai, 14. Juli und 14. August 1753 das Gut Drenow für 4000 Tlr. überlassen hatten. Später verkaufte er dies Gut an den Hauptmann Anton v. Kl. auf Zarnekow (III. 518), nach dem Vergleich vom 21. Januar 1780.

Bereits am 1. Mai 1750 hatte der König ihm das in Concurs geratene Lehngut Ballenberg nebst den dazugehörigen v. Woldenschen Gütern in Bergen und Zwirnitz zum Geschenk gemacht (686). Da aber noch Schulden auf diesen Gütern hafteten, so verkaufte der General v. Kl. das durch Rescript vom 12. November 1754 allodifizierte Out Ballenberg nebst Zwirnitz, nach dem Vergleich vom 16. November 1774 dem Major im Regiment des Prinzen Leopold von Braunschweig Joachim Rüdiger v. Kl. (III. 558).

Die 3 1/2 Bauern mit 7 Hufen in Bergen hatte er bereits am 21. Oktober 1754 den Gebrüdern: Hauptmann Carl Erdmann und Major Philipp Friedrich v. Wolde zu Thunow erblich abgetreten.⁹¹¹

Der General v. Kl. heiratete wahrscheinlich 1756, vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges eine Witwe Heydemann, mit welcher er jedoch unbeerbt bleibt.⁹¹²

Eine Tochter der Witwe Heydemann vermählte sich mit einem Baron v. Eick in der Lausitz und meldete sich nach dem Tode des Generals als Universalerbin, vermochte aber nicht, sich genügend zu legitimieren.

⁹⁰⁹ Pauli, Leben großer Helden, B. V. S. 57.

Über die Affaire bei Welmina vergl. Helden-, Staats- und Kriegsgeschichte Friedrichs II. Th. IV. S. 100.

⁹¹⁰ Vgl. Biogr Lexikon II. S. 287.

⁹¹¹ Im Jahre 1743 war er als Lieutenant abwesend belehnt worden, desgl. am 5. Mai 1751 als Hauptmann zu Ballenberg; ferner huldigte er am 21. März 1755 (684).

⁹¹² Irrtümlich schreibt v. d. Osten ihnen eine Tochter zu.

Im Jahre 1769 stand „die Frau Gemahlin des Herrn Generals v. Kl. auf Drenow Erbherrn und Commandanten in Colberg" Pate bei einem Kinde des Inspectors Friedrich Kl. in Drenow, welcher die andere Tochter der Witwe Heydemann, nunmehrigen Frau Generalin v. Kl. geheiratet hatte.

Sein hinterbleibendes Vermögen vermachte der General der Familie des genannten Inspectors Kleist.

Primislaff Ulrich v. Kl. starb in Colberg am 21. April 1781. Man hat ihm folgende Grabschrift gesetzt:

„Hier ruhet Er, der sich den Ruhm erworben, daß Friedrich selbst gestand: er sei zu früh gestorben. "

III. 469.

Friedrich Christian,

Capitain,

geb. 1712,

des Cartz Ulrich jüngster Sohn, gleichfalls in Copenhagen geboren, war zuerst Dänischer Lieutenant. *Nach einer etwa 1960 durchgeführten Archivrecherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) war er Fähnrich im Regiment des Kronprinzen 1737, wirklicher Fähnrich 12.5.1738, Secondeleutnant 29.5.1739, Premierleutnant 25.4.1746, Abgang 29.12.1756.* Danach war er Königl. Preußischer Capitain bei der Artillerie, fiel 3. November 1760 in der Schlacht bei Torgau.

Er war unvermählt geblieben.⁹¹³

Von des Cartz Ulrich fünf Söhnen hatte also nur der zweite Christian Adrian einen Sohn:

III. 601.

Christian Friedrich,

Dänischer Major und Kammerherr

auf Bredstedt,

geb. 25. August 1743, † 12. Juli 1799.

Derselbe war 1761 Rittmeister in einem Holsteinschen Kavallerie-Regiment und 21. Oktober 1774 Major bei der Kavallerie. Er wohnte danach als Königl. Dänischer Kammerherr auf Bredstedt.⁹¹⁴

Seine Gemahlin: Anna Margaretha v. Schubarth, Tochter des 1770 verst. Majors Johann Valentin v. Schubarth und der Christiane Sophie v. Waldenberg, geb. 3. April 1753, vermählt 3. Dezember 1770,

⁹¹³ Im Jahre 1743 war er als Lieutenant abwesend belehnt worden (684).

⁹¹⁴ FORFATTERLEXIKON omfattende Danmark, Norge og Island indtil 1814 af H. Ehrencron-Müller Bind IV 1923

v. Kleist, Christian Frederik, er * 25/8 1743 i Rendsborg, Søn af daværende Amtmand Christian Adam Kleist (* 1/10 1705, † 31/10 1778) og Sophie Rosenkrantz (* 1714, † 4/6 1770). Han blev 12/4 1758 Kornet ved Holstenske Kyradsers Regiment, 17/12 1760 Premierlieutenant, 1761 Hofjunker, 29/7 s. A. Sekondritmester, 21/8 1765 Eskadronschef, 21/10 1774 karakt. Major, 1/10 1777 dimitteret og 27/5 1779 Kammerherre. † 12/7 1799 paa sin Ejendom i Nærheden af Bredsted.

Han ægtede 3/12 1770 Anna Margrethe Schubart (* 3/4 1753, † 24/8 1842), Datter af Major i Kavalleriet Johan Valentin Schubart *. c. 1699, † /7 1770) og Christiane Sophie Woldenberg.

Personallhist. Tidsskr. 3. R. VI. p. 104 — 5.

Veröffentlichung von Christian Friedrich:

Tale paa Kong Friderich V's Fødsels-Dag d. 31. Martii 1761, holden paa det Ridderlige Academie i Sorøe. Sorøe. 1761. 4. P. Imprint Martii, 1761. (2007)

† 24. August 1842, lebte mit ihm in einer kinderreichen Ehe. Ihre vier Söhne sind: 1) Adam Ludwig Wilhelm, 2) Valentin Ulrich, 3) Friedrich Christian und 4) Carl Gottlieb (III. 725—728). Außerdem werden uns fünf Töchter genannt:

1) Christine Sophie, geb. 29. August 1771, † 31. März 1862, vermählt 3. Dezember 1795 in *Helsingör*⁹¹⁵ mit Probst D. theol. *Edvard Snedorph* Hammer, * 24. November 1767, † 27. Oktober 1829.

2) Juliane Friederike Margaretha, geb. 2. Dezember 1781, † 22. Mai 1861, vermählt 25. Februar 1811 mit dem *norwegischen* Generalmajor und *Chef des Ingenieur-Korps Nicolai* Wilhelm v. Gedde, geb. 27. Dezember 1779, † 31. Mai 1833,⁹¹⁶ vorher Conventualin des Klosters Gissfeldt.

3) Juliane Marie Sophie, geb. 11. April 1783, gest. 17. Mai ej. a.

4) Friederike Luise Dorothea, geb. 5. November 1786, † 24. Januar 1870, vermählt 24. Juni 1806 mit Oberst-Lieutenant Ove *Samuel* v. Gedde, und

5) Henriette Luise, geb. *Helsingör* 30. Januar 1795, gest. *Nästved* 12. April 1827, seit 15. Juni 1813 Gemahlin des Kapitain-Lieutenants Adolph v. d. Recke, *Mitglied des Parlaments, Besitzer von Sohngaardsholm, geb. Fredensborg* 21. Februar 1787, † *auf Houg, Norwegen*, 1. Dezember 1861. Dieser heiratete 1827 in 2. Ehe *Anna Catharina Möller, geb. 1799*.⁹¹⁷

III. 725.

Adam Ludwig Wilhelm,

Dänischer Capitain,

geb. 16. Oktober 1772, † 6. Oktober 1851,

Christian Friedrichs ältester Sohn, *getauft 22. Oktober 1772 in Assens. Odensee*,⁹¹⁸ war Page bei dem Erbprinzen von Dänemark. *Nach einer etwa 1960 durchgeführten Archivrecherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) war er Fähnrich im Leibregiment der dänischen Königin 9.11.1789. Secondeleutnant 25.9.1789, Char. Premierleutnant 10.5.1799, wirklicher Premierleutnant 30.8.1799. Stabskapitän 21.9.1804. Kompagniechef 16.2.1809. Abschied auf Grund einer Krankheit am 27.8.1813. Er starb am 6.10.1851 in Niborggaard ohne Erben.*

III. 726.

Valentin Ulrich,

Dänischer Major,

geb. 1773, † 21.5.1848,

Christian Friedrichs zweiter Sohn, geb. 31. Dezember 1773, *getauft 2. Januar 1774 in Assens. Odensee*.⁹¹⁹ *Nach einer etwa 1960 durchgeführten Archivrecherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) trat er am 5.9.1788 als Kadett in das dänische Heer ein, erhielt den Dienstgrad eines Fähnrichs mit Dienstalder am 1.4.1791, Fähnrich im Seeländischen Jägerkorps*

⁹¹⁵ www.familysearch.org Kirchenbuch Skt. Marie (2009)

⁹¹⁶ Bricka, Dansk Biografisk Lexikon, 1887-1905 (2007)

⁹¹⁷ Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, Ernst Heinrich Kneschke, Band 7, 1867. Gotha, Uradel, 1908 Artikel von der Recke. (2008)

⁹¹⁸ www.familysearch.org Kirchenbucheintragung (2009)

⁹¹⁹ www.familysearch.org Kirchenbucheintragung (2009)

1.1.1793, *char. Secondelieutenant* 7.9.1798, *wirklicher Seconde-Leutnant* 8.11.1799, *char. Premierleutnant* 2.9.1803, *wirklicher Premierleutnant* 13.1.1804, *Stabskapitän* 5.4.1808, *Compagniechef* 10.12.1811, *Abschied mit dem Charakter eines Majors* 1.2.1816, *Charakter eines Oberstleutnants* 6.11.1831.

Er vermählte sich 30. November 1811 mit Anna Mathea Bjerg, geb. 12. Februar 1794, gest. 8. August 1854, mit welcher er drei Söhne: 1) Friedrich Christian, 2) Christian Conrad Sophus und 3) Valentin (853—855) und vier Töchter hatte:

- 1) Margaretha Christine Elisabeth, geb. 25. März 1813, Conventualin im Kloster Gisselfeldt, † 9. März 1895,
- 2) Holgerine Henriette Caroline, geb. 17. April 1817, gest. 19. Oktober 1845, seit 13. Oktober 1838 vermählt mit Kammerjunker, Amtmann (*in Skanderborg*) Hans v. Lindholm, geb. 10. Dezember 1790, gest. 3. September 1858,
- 3) Adamine Friederike Christiane, geb. 2. August 1822, *Conventualin im Gisselfelder Kloster*, † 22. Dezember 1874, und
- 4) Riese Sophia Emilie, geb. 7. Februar 1824, Conventualin im Gisselfelder Kloster, † 7. Februar 1864.

III. 727.

Friedrich Christian,
Dänischer Oberstlieutenant,
geb. 1775, † 1849,

Christian Friedrichs dritter Sohn, geb. 3. Januar 1775, Page bei der Königin von Dänemark, dann Cadet seit 1. April 1791 und Fähnrich in dem seeländischen Jägercorps seit 1. Januar 1793, *Kompagniechef* seit 10. November 1811,⁹²⁰ avancierte zum Oberstlieutenant, starb 21. April 1849, unvermählt.

III. 728.

Carl Gottlieb,
Dänischer *Generalmajor*,
geb. 1778, † 26.4.1849

Christian Friedrichs jüngster Sohn, geb. 15. Januar 1778 zu Bredstedt, *Nach einer etwa 1960 durchgeführten Archivrecherche in dänischen Archiven (Truppenstammrollen) war er Fähnrich im Seeländischen Jägerkorps 28.8.1795, wirklicher Fähnrich mit dem Charakter eines Secondeleutnants 8.11.1799. Wirklicher Secondeleutnant 1.2.1802. Char. Premierleutnant 2.9.1803 und Adjutant im Korps. Wirklicher Premierleutnant 2.3.1808. Reservekapitän mit Dienstalter vom 28.11.1810. Kammerjunker 24.6.1810. Stabskapitän 30.4.1811, Kompagniechef 1.4.1813. Major 27.4.1823. Ritter vom Danebrog 25.5.1826. Dannebrogsmann 1.1.1828. Kommandeur des Korps 28.8.1831, Char. 25.10.1831, Oberstleutnant mit Dienstalter vom 10.12.1832,⁹²¹ *Kommandeur vom Danebrog**

⁹²⁰ 18de Bataillonshistorie, 1785-1885, E. Neergaard, Kjøbenhavn 1887, S. 182 (2010)

⁹²¹ 18de Bataillonshistorie, 1785-1885, E. Neergaard, Kjøbenhavn 184, S. 182 (2010)

In der Königl. Bibliothek in Kopenhagen befindet sich ein Brief von König Frederik VII. an Carl Gottlieb v. Kleist, (Fortsetzung...)

28.10.1836. *Oberst* 10.2.1840. *Kammerherr* 28.7.1840. Abschied am 31.12.1846 mit dem Charakter eines Generalmajors. Vermählt am 23. März 1806⁹²² mit Margaretha Wilhelmine Caroline Jahn, geb. 30.5.1788, gestorben 25.12.1853, Tochter des *Physicus Jacob Diedrich* Jahn und der Charlotte Regina Götz zu Heide in Dittmarschen, mit welcher er unbeerbt geblieben.

Von Christian Friedrichs vier Söhnen hatte also nur der zweite Valentin Ulrich männliche Erben.

III. 853.

Friedrich Christian,.

geb. 1815, † 1892,

Valentin Ulrichs ältester Sohn, geb. 8. Oktober 1815 in Jägersborg, besuchte seit Januar 1828 die Landcadetten-Academie in Kopenhagen, *seit dem 9. 9. 1834 Sergeant bei den Dänisch-westindischen Truppen, am 10.1.1837 Sekondeleutnant. Er nahm im 5. Linien-Inf.-Batl. an dem Feldzug von 1849 teil; bei Fredericia wurde er am 6.7.1849 verwundet.*

Er wurde Ritter des Danebrog am 9.9.1849, stand 1860 als Capitain bei den westindischen Truppen, war Ritter des Danebrog-Ordens und lebte als pensionierter Kapitain in Dänemark. *Er starb am 26. November 1892 in Kopenhagen. Nach den Volkszählungsunterlagen war ist er unverheiratet gewesen.*

III. 854.

Christian Conrad Sophus,⁹²³

geb. 15. Februar 1820, † 1880,

Valentin Ulrichs zweiter Sohn, gleichfalls in Jägersborg geboren, besuchte auch die Landcadetten-Academie in Copenhagen, *war als Landwirt tätig, ist unbeerbt geblieben. Er starb am 28. August 1880.*

III. 855.

Valentin,

Zollverwalter in Mariagen,

* 1825, †1901

Valentin Ulrichs jüngster Sohn, geb. 2. Dezember 1825 in Jägersborg, *war er ab 29.7.1851 Kopist, ab 25.5.1858 Kanzlist im Generaltoldd zu Kopenhagen, war ab 10.2.1861 Zollkontrolleur in Nyköbing Mors, ab 1867 in Nysted, ab 28.9.1870 Dänischer Zollverwalter in Mariagen, ab 25.2.1878 in Naestved, später lebte er in Kopenhagen, wo er am 10 Februar 1901 starb. Seit dem 8.2.1890 war er Ritter vom Danebrog. Zufolge der Volkszählung war er unverheiratet.*

⁹²¹(...Fortsetzung)
oberstløjtn, 1833 (2007)

⁹²² Heiratsanzeige "unsere am 23. dieses vollzogene eheliche Verbindung" in Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unparteyischen Correspondenten vom 2. April 1806 S. 7. (2023)

⁹²³ Auf der Stammtafel steht als Druckfehler Lopheus statt Sophus.

Mit seinem Tod ist der Borntin-Dänische Seitenzweig ausgestorben.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 369.				
Carl Ulrich.				
465.	466.	467.	468.	469.
Gustav Anton.	Christian Adrian.	Carl Heinrich.	Primislaß Ulrich.	Friedrich Christian.
601.				
Christian Friedrich.				
725.	726.	727.	728.	
Adam Ludwig Wilhelm.	Valentin Ulrich.	Friedrich Christian.	Carl Gottlieb.	
853.	854.	855.		
Friedrich Christian.	Christian Conrad Sophus.	Valentin.		

Borntin - Nemmeriner Nebenzweig.

Es erübrigt noch, den durch Otto auf Borntin (III. 116) entsprossenen Nebenzweig des Borntiner Seitenzweiges zu beschreiben, welcher etwa 150 Jahre wuchs und blühte und dann abstarb. Otto hatte nur einen Sohn:

III. 189.
 Simon ⁹²⁴ Pribislaß
 auf Borntin und Nemmerin,
 1665.

Derselbe wird bei der Belehnung am 1. November 1665 krank gemeldet (640 u. 662). Sein väterliches Erbgut Borntin war bei der Churfürstlichen Erbhuldigung Cöslin 8. November ej. a. an sel. Obersten Matz (Matthias) v. Zastrow Witwe verpfändet. Simon Pribislaß hatte damals nur eine „geringe Gelegenheit, Nemrin genannt, welches ein geringer Ackerhof ist und im Felde allein liegt.“ ⁹²⁵

Seine Gemahlin Catharina Abigail Elisabeth v. Massow aus Lodder, des Otto und der Sophia v. Massow aus Völtzke Tochter schenkte ihm zwei Söhne: 1) Otto und 2) Gottschalk (III. 283 u. 284) und zwei Töchter:

- 1) Anna Margaretha, vermählt mit... v. Briesen und
- 2) Margaretha Dorothea, starb unvermählt. ⁹²⁶

⁹²⁴ Auf der Ahnentafel des Peter Christian v. Kl. wird er „Sigismund“ genannt, woraus Simon, aus Simond als Abkürzung entstanden.

⁹²⁵ Nach dem Hufenstands-Reg. von 1670 u. 71 haben die Besitzer von Simon Kl. 's Gütern 5 3/4 Landhufen zu versteuern (650). Als Besitzer werden 1672: Heinrich Kamke (Landrat), der von Borntin 1/6 Lpf. und sel. Heinrich Ramel Witwe genannt, welche von Nemmerin auch 1/6 Lpf. zu halten hatte (651).

⁹²⁶ Die Mutter, seit 1675 Witwe, bat wegen Dürftigkeit um Remission der Lehnpfederdegelder von Nemmerin, welches ein „gar geringes Gütlein.“ Der Landrat Heinrich Kamke — heißt es in dem Mitschreiben — besitze Borntin, wovon 1/2 Lpf. zu halten. Sie könne wegen Nemmerin, welches gar nicht in der Musterrolle stehe, höchstens 1/6 Lpf. geben, allein auch dies fälle ihr zu schwer. — Am 20. Juli 1675 wurde es ihr erlassen, weil sie arm und ganz unvermögend. A. 1677 mußte sie schon das Brodkorn von der künftigen Saat vorausnehmen, kam beinahe an den
 (Fortsetzung...)

III. 283.

Otto

auf Nemmerin und Borntin,

1672,

Simon Pribislauffs älterer Sohn, verkaufte 1672 Nemmerin an Richard Christian (III. 200) und Borntin an den Churfürstl. Brandenb. Hinterp. Landrat Otto Georg v. Zastrow.

Er war zweimal verheiratet:

- a) mit.... v. Pistori, des Churfürstl. Brandenb. Hofgerichts-Präsidenten Tochter, und
- b) mit Barbara Maria v. Bornen aus dem Hause Born, des Georg und der Barbara Elisabeth v. Kl. aus Damen Tochter, mit welcher er viele Söhne und Töchter gezeuget.

Der Söhne werden uns fünf genannt: 1) Otto Friedrich, 2) Christian Heinrich, 3) Johann Joachim, 4) Georg Christian und 5) Felix Lorenz (III. 372—376).

Von der Zahl der Töchter erfahren wir nur *fünf*:

- 1) Prisca Catharina, geb. 1691, vermählt mit Hans Christian v. Kl. auf Lestin, Damen und Dolgen (III. 342), starb zu Dolgen 22. August 1753,
- 2) Anna Christiane, starb 20. Juli 1770 zu Dolgen,
- 3) Maria Hedwig, welche 1748 bei ihrer Schwester in Lestin wohnte und 24. April 1748 ihrem Schwager Hans Christian und dessen Kindern von der an sie gefallen Erbportion ihres Bruders Felix Lorenz 1333 Tlr. abtrat, so daß dieselben diese Summe ihr bis an ihr Lebensende verzinsen mußten. Den Rest von 666 Tlr. behielt sie zur freien Verfügung für sich. Im Jahre 1761 sehen wir sie in Hammerstein und 1763 zu Dolgen. Sie starb vor 10. Juli 1773.
- 4) Ein Tochter war an.... v. Rossau verheiratet.
- 5) *Elisabeth Anna*.⁹²⁷

III. 284.

Gottschalk,

des Simon Pribislauff jüngerer Sohn, lebte zur Zeit der Erbhuldigung in Cöslin (8. November 1665), starb aber bald danach unbeerbt.

III. 372.

Otto Friedrich,

Capitain in venetianischen Diensten,

⁹²⁶(...Fortsetzung)

Bettelstab. — Im Jahre 1690 hatten sel. Simon Pribislauffs Erben von Borntin 1/6 und Otto Jürgen v. Zastrow gleichfalls 1/6 Lpf. zu geben (667).

(Zusatz 2008) Neustettin 31. März 1676: Testament der Witwe des Simon Priebislaf Kleist, Elisabeth geb. v. Massow. Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Privata Nr.993

⁹²⁷ Eine Tochter, Elisabeth Anna, besaß Warnitz d. Sie heirathete einen Mann, namens Michael Paris, von welchem ihr Schwestersonn, der Hauptmann von Rossow diesen Hof kaufte, ihn aber dem Adam von Billerbeck zu Stresen wieder verkaufte. Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preußischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern, Ludwig Wilhelm Brüggemann, 2. Teil 1. Bd., Stettin 1784, S. 166. (2018)

Ottos ältester Sohn, wurde Soldat und soll als Kapitain in venetianischen Diensten ohne Erben gestorben sein.⁹²⁸

III. 373.

Christian Heinrich,

1714,

Ottos zweiter Sohn, wohnte 1714 auf seinem mütterlichen Gute Warnitz a.; er verkaufte das Gut jedoch 1715 mit Zustimmung seiner Gemahlin geb. v. Österreich an seinen Neffen, der es an Adam v. Billerbeck auf Linde verkaufte. Seine Schwester besaß Warnitz e.⁹²⁹

Er war zweimal verheiratet:

a) mit... v. Billerbeck aus Linde und

b) mit... v. Österreich, welche ihm zwei Söhne: 1) Otto Sebastian und 2) Adam Friedrich (III. 472 und 473) schenkte.

III. 374.

Johann Joachim,

Lieutenant,

auf Dallentin und Nemmerin,

geb. um 1687, † 1739

Ottos dritter Sohn, hielt sich c. 1700 bei seinem Verwandten, dem Kurfürstl. Brandenburgischen Regierungs-Rat v. Bornen in Küstrin auf, war 1703 Fähnrich beim Garde-Regiment z. F. Nr. 1, mit Patent vom 20. Dezember 1699 und 1715 Lieutenant in der Grenadier-Garde König Friedrichs I. in Potsdam.⁹³⁰

Er war vermählt:

am 30. November 1705 in Born mit Maria Erata v. Brüsewitz, Tochter des brandenburgischen Kapitäns Eckardt v. B. aus dem Hause Brandemühl, mit welcher er drei Söhne: 1) Lorenz Heinrich, 2) Joachim Rüdiger und 3) Hans Christian (III. 474—476) und fünf Töchter hatte. Wir kennen nur zwei Namen:

Charlotte Tugendreich, geb. 5. September 1706,⁹³¹ verheiratet mit Boguslav v. Unruh, Erbherrn auf Peterkowicz,

Hedwig Juliane , geb. 19. September 1719, †1729.

Die erste Auflage führte eine zweite Ehe auf:

⁹²⁸ Einige schreiben ihm eine v. Brockhusen, Andere eine v. Witte als Gemahlin zu, jedoch blieb er unbeerbt.

⁹²⁹ Verkauf 1715 an Friedrich Bessert. Die Schwester besaß Warnitz d. Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preußischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern, Ludwig Wilhelm Brüggemann, 2. Teil 1. Bd., Stettin 1784, S. 166. (2018)

⁹³⁰ Im Jahre 1715 wurde ihm das Gut Dimkuhlen zum Kauf angeboten, er lehnte es jedoch ab.

In dem Konkurs des Lorenz Christian v. Kleist wurde ihm das Vorwerk Gr. -Nemmerin am 2. Mai 1739 zuerkannt. (Brügg. III, 744.)

⁹³¹ Genealogische Collectaneen, Dr. Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1887, S. 309 (2009)

mit Margaretha Amalia v. Kleist, welche sich nach seinem Tode (1762) mit Albrecht Christian Carl v. Borck zu Prochnow bei Dramburg verheiratete und 14. Juni ej. a. das Vorwerk Gr. -Nemmerin an Friedrich Wilhelm v. Zastrow auf Wusterhanse, Linde und Bärwalde verkaufte.⁹³²

Margaretha Amalia ist die Tochter von Werner auf Dubberow (II. 143). In dessen Biographie wird ausgeführt, dass sie 1736 in erster Ehe die Gemahlin eines Peter Augustin von Lentz wurde. Auch die Angaben auf dem Grabstein, siehe Anhang, sprechen gegen eine zweite Ehe.

*Anhang*⁹³³

Die Nummer 34 der Ostrauer Chronik aus dem Jahr 1919 enthält folgende Schilderung eines Rokoko-Grabsteins aus dem Jahr 1757 im Ostrauer Park. Er erhebt sich als Obelisk von 10 Fuß Höhe auf einem niedrigen Sockel. Die Deckplatte hat die Form einer Bibel; auf ihr liegt ein Lamm, einst die Kreuzfahne tragend, die jetzt leider verstümmelt ist. Der Obelisk wird von 4 Schädeln getragen. Seine vier Seiten sind mit Inschriften bedeckt. Oben wird der Text von 2 Wappenschildern sowie von Symbolen des Glaubens und der Hoffnung, unten von muschelartigen Fächern eingefaßt. Um die Denkverse des Sockels, von der Stifterin stammend, die als eine geborene Kleist dichtete, schlingen sich Muschelrahmen.

Die Inschrift ist wegen ihrer altertümlichen Feudalität einiger lebensvoller Züge und auch wegen des rührenden Abschiedsgrußes der Ostseite, der treues Gedenken verheißt, so lange die Adern klopfen, einer Erwähnung wert.

Nordseite:

Hier ruht in Gott der Hochw. Geb. Hr. Herr Hanß Joachim von Kleist Weyl. Herr auf Dallendin und Nemmerin in Pommern geb. zu Kappe (?) in Großpolen vermählte sich Ao 1736(?) mit der Hoch W. geb. Fräulein Maria Erata (?) v. Brisewitz aus dem Hause Sellentin zeugte 8 Kinder, 3 Söhne und ? Töchter, starben beyde im 53. Jahre der Herr Gemahl 1739 die Frau Gemahlin 1736 in Filehne und ruhn hier beide im Herrn

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Der mich einst aus dem Staub erhebt.

Südseite:

Aus schwesterl. Treu folgt noch das Gedächtnis des Weyl. Hoch. W, geb. Herrn Hanß Christian v. Kleist auf Bornward (?) geb. 1715 zu Dallendin bey Str. K. M in Preußen Pr. Braunschweig. R(egiments) Capit(än) vermählte sich Ao. 1746 mit d. Hoch. W. Geb. Fräulein Eleonora Maria von Unruh aus dem Hause Peterkowicz gab 1757 beim Marsch aus Böhmen bey einem Scharmützel zwischen Camenz und Kreisig (?) in Vaterl.(ande) Sr. Ahnen (denn 1264 kam Conr. Kleist als Ritter aus Böhmen nach Pommern) seinen Geist in einem Alter von 42 Jahren seelig auf und ward in einem Walde allda begraben.

Schwesterliche Liebe macht,

Daß an mich noch wird gedacht.

Ostseite:

⁹³² Brügg. III, 744.

⁹³³ Nachrichtenblatt der Familie v. Kleist, 1934 S. 4 (2007)

Hier ist das Gedächtnis noch einer Hoch. Adlig. Fräule (in) Tochter des Hoch. W geb. Herrn Hanß v. Kleist nehml. D. Hoch. W. Geb. Fräule(in) Fräule(in) Hedwig Juliane v. Kleist geb. 1719 d. 19. September zu Dallendin, welche nach vielem mit Geduld u. Hoffnung überstandenen Elende ihres Leibes ihren Geist Ao. 1733 in Filehne seel. aufgegeben mit glaubiger Hoffnung die Hochadl. Eltern Geschwister und Freunde ewig wiederzusehen.

Ruhe wohl in jenem Sande

D(einer) A(nen) Vaterlande.

Im Hertzen soltu leben,

Weil sich die Adern heben.

Westseite:

Aus kindl. Liebe stifteten vorgenannten Hochadl. Eltern Ihr letztes Ehrengedächtnis dero älteste Fr. Tochter die Hoch. W. geborene Fr(au) Fr(au) Charlotta Tugendreiche v. Unruh, geb. v. Kleist welche geb. 1710 nebst Ihren vermählten Hoch. W. Geb. Herrn Herrn Bogusl(av) v. Unruh Padsolie Poznanski (?) Erb. Herrn auf Peterkowicz (welche) noch bey vergnügt führendem Ehestande Ao 1757 diesen Mahlstein besorget.

Der entfernte Leichenstein

Soll uns zum Gedächtnis sein.

III. 375.

Georg Christian,

Ottos vierter Sohn, starb ohne Erben.

III. 376.

Felix Lorenz,

Oberstlieutenant,

Ottos jüngster Sohn, geb. 1691 in Preußen, war 12. Juli 1712 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Erbprinz von Hessen-Kassel Nr. 10, ⁹³⁴ 24. April 1713 Seconde-Lieutenant, 26. Juli 1717 Premier-Lieutenant, 20. Juni 1723 Stabs-Capitain, 5. Oktober 1728 Kompagnie-Chef, 23. Juli 1738 Major, 14. Mai 1741 Oberstlieutenant und 22. Juni 1745 Kommandeur des neu errichteten Bataillons v. Wobeser, nachmaligen Infanterie-Regiments Nr. 48.

Er starb am 22. Februar 1746 zu Minden unvermählt.

Sein Testament hatte er daselbst am 13. Februar ej. a. gemacht, in welchem er Hans Christian (III. 476) zum Haupterben einsetzte. ⁹³⁵

⁹³⁴ Seit 1715 Prinz Georg von Hessen-Kassel und 1730 Fürst Dietrich von Anhalt-Dessau.

⁹³⁵ In seinem Testamente bestimmte er: „Wenn meine unverheirateten Halbgeschwister ohne männliche Leibeserben sterben, so soll das auf ihren Teil fallende Quantum meinen vollblütigen Geschwistern zufallen.“ Die Zahl seiner Voll- und Halbgeschwister betrug 12. Einige Legate vermachte er auch der Familie des Generalmajors v. Wobeser, welcher dieserhalb in Streit mit den v. Kleist'schen Erben geriet.

Von Ottos fünf Söhnen hatte also der zweite Christian Heinrich und der dritte Johann Joachim Lehnserven.

Christian Heinrichs beide Söhne sind:

III. 472.

Otto Sebastian,

† 1753,

lebte und starb in Regenwalde. Seine Gemahlin war: Abelone Hedwig Peterich, mit welcher er einen Sohn, Johann Friedrich, geb. 1751 (III. 602), hatte. Er starb 27. Juli 1753.

III. 473.

Adam Friedrich,

*geb. ca. 1710, † 1750,*⁹³⁶

Christian Heinrichs jüngerer Sohn, war 27. November 1735 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Röder (später v. Schlichting) Nr. 2, 13. Februar 1740 Seconde-Lieutenant, 14. Januar 1744 Premier-Lieutenant und wurde 23. August 1750 wegen Kränklichkeit im Invalidenhaus zu Königsberg untergebracht. Er starb 1750 ohne Erben.

Johann Joachims drei Söhne

III. 474.

Lorenz Heinrich,

*geb. 20. Mai 1708*⁹³⁷

III. 475.

Joachim Rüdiger

blieben ohne Erben.

III. 476.

Hans Christian,⁹³⁸

auf Kl. -Nemmerin,

Hauptmann,

⁹³⁶ Listen des Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Invaliden-Corps im Geheimen Staatsarchiv (2008)

⁹³⁷ Genealogische Collectaneen, Dr. Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1887, S. 309 (2009)

⁹³⁸ In den Kr-M-A ist er irrtümlich Hans Christoph genannt.

geb. 1715, † 1757,

Der Letztgenannte ist 1715 in Dallentin⁹³⁹ geboren und war 10. Dezember 1742⁹⁴⁰ Capitain und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand von Braunschweig Nr. 39.

In der Schlacht bei Prag, 6. Mai 1757, wurde er blessiert⁹⁴¹ und blieb in einem Scharmützel am 1. August ej. a.⁹⁴²

Er war der Erbnehmer seines zu Minden 1746 gestorbenen Onkels Felix Lorenz (III. 376).

Der verstorbene Carl Friedrich v. d. Borne hatte das von seinem Bruder Georg Heinrich v. d. Borne ehemals an den Lieutenant v. Kleist verkaufte und ex jure agnationis et protimiseos retrahierte Anteilgut Born (Dramburg) einige Zeit vor seinem Tode Schulden halber subhastieren lassen und sollte es mit Consens des Bruders dem Hauptmann Hans Christian v. Kl., herzogl. Prinz Braunschweigischen Regiments als pluscitant für 3580 Tlr. zugeschlagen werden. Sein Bruder Georg Heinrich v. d. Borne, welcher das Kaufpretium größtenteils zu fordern hatte, wollte dafür das Gut Gr. -Schönberg wiederkaufen.

Der Konsens wurde am 31. Juli 1754 erteilt.

Seine Gemahlin Eleonora Maria von Unruh aus Petrikau ließ ihm laut Quittung zum Kauf von Born a. eine Summe Geldes. *Sie lebte als Witwe in Dramburg. Sie starb in Born am 27. Februar 1786.*

*Die 1. Auflage ging davon aus, daß er mit ihr unbeerbt blieb. Nach einer Veröffentlichung von 1887 hatte er zwei Söhne, Johann Friedrich Bogislav und einen weiteren, dessen Name nicht bekannt ist. Dieser starb am 1. Januar 1760 in Dramburg und wurde in Born beerdigt. Die Angaben zu Johann Friedrich Bogislav passen zu den ergänzenden Angaben zu Johann Friedrich (III. 602), der im folgenden als Sohn vom Otto Sebastian aufgeführt ist. Es ist davon auszugehen, dass die gleiche Person gemeint ist. Für die Zuordnung zu Hans Christian könnte sprechen, dass Johann Friedrich Bogislav im Besitz von Born war, das mit Mitteln der Ehefrau von Hans Christian erworben wurde.*⁹⁴³

Wir kommen zu Johann Friedrich, der hier Otto Sebastian als einziger Sohne zugeordnet ist. Die Unsicherheit der Zuordnung ist im vorhergehenden Absatz dargestellt.

III. 602.

Johann Friedrich Bogislav,

geb. 1751, † 1788,

geb. 2. Juli 1751 in Regenwalde, war 28. Mai 1769 Fähnrich beim Infanterie-Regiment v. Plötz Nr. 22 und am 2. März 1773 dimittiert.⁹⁴⁴

⁹³⁹ Siehe Anhang zur Biographie seines Vaters (2007)

⁹⁴⁰ Eine Rangliste des Regiments von 1756 weist einen Capitain „Heinr. Chr. v. Kleist“ aus, Alter 44, aus Pommern, Dienstalter 30 Jahre, Patent aus dem Jahr 1752. Militär-Wochenblatt Bd. 9, S. 3104 (2009)

⁹⁴¹ Pauli, Leben gr. Helden V. S. 197

⁹⁴² In der Rangliste seines Regiments vom 1766 ist er als Capitain Heinrich Christian, 44 Jahre alt, aufgeführt. Er ist bei Hasel gefallen. Militär-Wochenblatt 1824, S. 3106 (2012)

⁹⁴³ Genealogische Collectaneen, Dr. Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1887, S. 309 (2010)

⁹⁴⁴ Im Leib-Infanterie-Regiment in München wird für 1785 ein Oberleutenant Johann Friedrich von Kleist ausgewiesen. Die Kurpfälzische und Bayerische Armee unter Karl Theodor im Jahre 1785, Th. Wilckens, Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz, Band 7, Heidelberg 1907, S. 143 (2010)

Die 1. Auflage ging davon aus, dass er ohne Erben starb. Ein Auszug aus dem Kirchenbuch der Kirche zu Nelep, Kr. Schivelbein, sagt: „In Kreitzig ist den 29. 11. 1782 Herr Lieutenant Joh. Friedrich v. Kleist mit dem Frl. Johanna Friederice Sigismunde v. Briesen copuliert. Der H. v. Kleist ist Herrschaft auf Born.“ Johann Friedrich starb am 24. Juni 1788. 1790 heiratete seine Frau in zweiter Ehe Carl Friedrich Wilhelm Michaelis. Aus der Kleist'schen Ehe gingen zwei Kinder hervor: ein Sohn Carl Wilhelm Joseph Sigismund und eine Tochter Charlotte Luise Clara Marie, geb. 6. Oktober 1786 in Born, gest. 28. Januar 1828 in Neuwedell. Sie war verheiratet mit Major Gustav Michaelis (1772-1830), dem Halbbruder des Stiefvaters.⁹⁴⁵

Sein Sohn

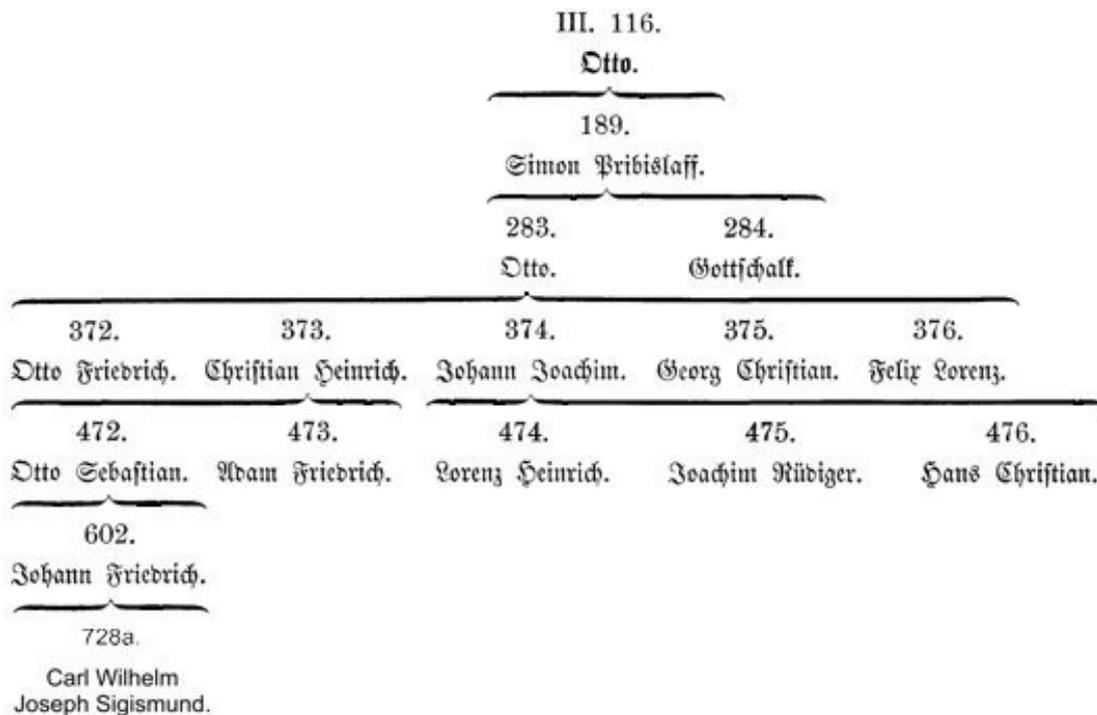
III. 728a.

Carl Wilhelm Joseph Sigismund,

wurde geboren in Born. Das Datum ist unbekannt, da das Kirchenbuch von Dolgen verbrannt ist.⁹⁴⁶ Er war am 9. September 1800 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 22, am 20. Dezember 1803 Lieutenant. Er starb im April 1805. In der 1. Auflage befanden sich seine biographischen Daten im Anhang, da sein Vater nicht bekannt war.

Mit ihm starb dieser Nebenzweig des Borntiner Seitenzweiges aus.

Wir geben die Stammtafel von:



⁹⁴⁵ Nachrichtenblatt der Familie, September 1934, S. 2 (2008), das Todesdatum von Johann Friedrich aus Genealogische Collectaneen, Dr. Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1887, S. 309 (2009)

⁹⁴⁶ Nachrichtenblatt der Familie, September 1934, S. 2 (2008)

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Dritter Teil - Biographien bis 1880
Dritte Abteilung

Muttrin - Damensche Linie
Der Damensche und der Ruschitz-Dargener Ast

2. überarbeitete Auflage

auf Grundlage des Textes von H. Kypke (1885)

und von Ergänzungen von Hans Wätjen (1979)

überarbeitet von Sigurd v. Kleist

Hamm

2025

Die Vorfahren der Häuser der Fortführung der Familiengeschichte können mit folgenden Suchen gefunden werden:

#La = Labehn

#AS = Alt-Schmenzin - #DH = Dichter Heinrich (dessen Vorfahren über #AS)

#Ka = Kamissow

#Dr = Drenow

#Ho = Hohennauen

#Pe = Perkuiken

#Wa = Warnin

#Wu = Wusseken

#MS = Magdeburg-Stendal

#Ha = Hamm

© 2025 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm - Stand: 13. Mai 2025

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis¹

	Seite	1.Aufl
Damenscher Ast	<u>2</u>	299
Gut Damen	<u>2</u>	299
Dubislauff, auch Bratta genannt (III. 2)	<u>3</u>	300
Damen-Voldekowscher Seitenzweig	<u>9</u>	305
Kowalk-Schmenziner Seitenzweig	<u>23</u>	318
Voldekower Nebenzweig	<u>28</u>	322
Dargenscher Nebenzweig	<u>34</u>	328
Schwellin-Voldekower Nebenzweig	<u>45</u>	337
Nachkommen III. 486	<u>68</u>	356
Stavenower Seitenzweig	<u>79</u>	364
(Alt-) Schmenziner Seitenzweig	<u>109</u>	380
Nereser Seitenzweig	<u>130</u>	394
Siedkow-Ruschitzer Seitenzweig	<u>141</u>	404
Nemitzer Seitenzweig	<u>166</u>	425
Camissow-Natztower Nebenzweig	<u>174</u>	432
(Neu-) Drenower Nebenzweig	<u>179</u>	437
Segenthiner Seitenzweig	<u>187</u>	442
Hohenauener Nebenzweig	<u>204</u>	453
Franz Casimirs Seitenzweig	<u>208</u>	456
Alexander Michaels (III. 390) Nebenzweig	<u>218</u>	462
Damen-Garbnicken'scher Seitenzweig	<u>224</u>	466
Kowalker Seitenzweig	<u>246</u>	484
Damen-Zarneadowscher Seitenzweig	<u>249</u>	487
Damen-Nemmeriner Seitenzweig	<u>260</u>	497
Zebliner Seitenzweig	<u>270</u>	506
Damen-Dargenscher Seitenzweig	<u>289</u>	523
Damen-Kieckower Seitenzweig	<u>302</u>	534
(Alt-) Drenower Nebenzweig	<u>315</u>	544
Damen-Zadtkower Seitenzweig	<u>317</u>	546
Kowalk-Warniner Seitenzweig	<u>336</u>	563
Nebenzweige	<u>358</u>	581
Wusseken	<u>366</u>	588
Ruschitz-Dargener Ast	<u>372</u>	592
Nachträge Sabina von Kleist	<u>398</u>	612
Biographien nicht zuordenbarer Familienmitglieder	<u>398</u>	621

Das Vorwort befindet sich im ersten Band "Muttrin" der Muttrin-Damenschen Linie.

Das Namens-Register der Biographien der 2. Auflage aller Bände der Familiengeschichte bis 1880 befindet sich im [Registerband](#).

¹ Im Jahr 2008 ausgestorbene Seitenzweige sind im Inhaltsverzeichnis grau dargestellt.
Die Seitenzahlen der 1. Auflage sollen es erleichtern, ältere Verweise in dieser Auflage zu finden.

Der Damen'sche Ast.

Der andere, nicht minder umfangreiche Ast an dem Muttriner Stamme ist der Damen'sche, welcher seinen Namen von dem Stammsitz Damen trägt.

Damen

ist zwei Meilen von Polzin nordostwärts an der Straße, welche von Polzin nach Cöslin führt, gelegen. Nicht weit vom Dorfe fließt die Damitz oder Dame, welche das Damen'sche Feld an der Abendseite von einem Teile der Wusterbarther Güter scheidet und dem Dorfe Vietzow gegenüber sich in die Persante ergießt. Letztere fließt gegen Norden nahe an Damen vorüber.

Dieser Rittersitz gehörte nicht zu den nach Belgard bedepflichtigen. Wahrscheinlich ist, daß Damen ehemals zu Wusterbarth, woselbst ein Schloßgut und Schloßberg, gehörte. Um 1365 brachte Jarislav es an die Familie. In den Jahren 1436 und 1439 wohnte Hermann (M. 9) auf Damen.² Von 1485 bis 1650 befand sich das Gut nebst Zubehör (Katschenhagen, Wald mit Buschgütern und halb Nemmerin) im Besitz der Damen'schen Linie allein.

In alten Zeiten existierten dort vier Rittersitze.³

Bei der Kirchenvisitation in Damen (1591) waren Lorenz, Aßmus, Matthias und Reichardt, die Kleiste zu Damen, gegenwärtig und haben die damals angefertigte Kirchen- und Pfarrmatrikel mitvollzogen. In dieser Matrikel sind einige Legate notiert, von deren Zinsen die Armen des Orts alljährlich 5 Paar Schuhe erhielten. Für einen Teil des Geldes war ein Kamp angekauft worden, von dessen Pacht die Armen alljährlich ein „Laken Belgardisch Wandt“ bekamen.

In jener Zeit waren 26 besetzte Höfe à 1 1/2 Hf. im Orte.

Im vorigen Jahrhunderte bestand das Dorf aus drei Anteilen a., b. und c. Zu Damen a. gehörten ein Rittersitz, die Grobke genannt, 2 Vorwerke, 2 Schäfereien, 3 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Schmiede und die beiden Feldgüter Curow und Sand.

Damen b. bestand in einem Vorwerke, einer Schäferei, 3 Bauern, 4 Halbbauern, den Feldgütern Klein-Nemrin und Sand (verschieden von dem bei Damen a. angeführten Feldgute gleichen Namens) und einem Anteile an Katschenhagen, der Burgwald genannt.

Damen c. umfaßte 2 Vorwerke, von denen das eine gemeiniglich „das hohe Haus“ genannt wurde, 2 Schäfereien, 2 Bauern, 3 Halbbauern und die Feldgüter Beuckhof und Rauden.

Laut Verfügung der Kgl. Regierung vom 8. Januar 1847 heißen die früheren Güter Damen a., b. und c. jetzt: Damen a., b., c., Rauden und Sand. Die Rittergutsqualität ist allein auf Damen gelegt. Sand ist 1877 anderweitig verkauft; desgleichen Rauden. Damen kam 1878 zur Subhastation, in welcher Graf Conrad Kl. -Schmenzin (II. 225) und Major Hugo v. Kl. -Retzow-Groß-Tychow (III. 843) es gemeinschaftlich erstanden.⁴

Zu dem Damen'schen Aste gehört eine Anzahl geistig sehr bedeutender Männer.

² Stettin erachtet den 1407 in Colberg auftretenden Hermann Kleist mit dem 1436 und 1439 zu Damen wohnhaften für identisch (Urkb. II, S. 282).

³ Die Gebrüder Tessen, Asmus, Adrian und Daniel Kl., Inhaber der 4 Rittersitze zu Damen, wurden von dem Herzoge Johann Friedrich, nach einer Urk. vom 20. Septbr. 1576, die vom Herzoge Bogislaw XIV. am 1. Oktbr. 1631 bestätigt wurde, mit einem Wehr auf der Persante zwischen Damen und Zadtkow belehnt.

⁴ Geschichte des Geschlechts v. Kl., III. Teil. Abt. II, S. 101. (1. Auflage)

Unsere Stammtafel beginnt mit

III. 2.

Dubislauff, auch Bratta genannt,⁵

auf Damen,

1477, † c. 1482.

Er war Henning's (I. M. 8) und der Margarethe von Wedelstädt aus Gülzow Sohn.⁶ In dem Gesamtlehnbrieft vom 13. April 1477 wird seiner und seiner fünf Söhne: Drews, Curt, Bisprow, Peter und Pribislauff (III. 7—11) zum ersten Male Erwähnung getan (125).

Dubislauff besaß außer Damen die Hälfte des Schlosses und der Stadt Bublitz mit den dazu gehörigen Dörfern. Die andere Hälfte besaß sein Bruder Bisprow.⁷

Des Ersteren Anteil an Bublitz kaufte 1479 Ludwig Graf zu Eberstein und Herr von Naugard, erwählter Bischof zu Cammin (135).

Die alten Urkunden berichten über Dubislauff noch Folgendes: „Als seine Brüder Jakob, Schir, David und Volz ohne Erben gestorben, nahm er Jakobs und Davids Anteil an den Damen'schen Gütern allein an sich, und seiner Brüder Bisprow und Pribislauff Kinder haben es studio concordiae dabei gelassen. — Als auch Jürgen Kl., Jarislauffs jüngster Enkel, vor Belgard erschlagen, hat er die Damen'schen Güter, welche Jarislauff gehabt, an sich gebracht, für sich eingenommen, und vorgegeben, daß sie ihm allbereits bei Jarislauffs ältesten Sohnes Hermann Zeiten verpfändet gewesen, darüber er zu Damen geblieben. Ob er aber hernachher deshalb mit seinen Brüdern Bisprow, Pribislauffen, Voltzen und Schieren, welche zu der Zeit im Leben gewesen und ihren Sitz und Unterhalt zu Muttrin und in den dazu gehörigen Gütern gehabt oder mit ihren Kindern sich vertragen, findet man keine Nachricht, es ist aber, daß es geschehen, vermuthlich.“⁸

Am 28. Dezember 1486 wurden bereits Dubislauffs Söhne, die Gebrüder Drews, Curt, Bisperow, Peter und Pribislauff, belehnt (192). Der Vater war zuvor, wie die Stammt. richtig sagt, c. 1482 gestorben. In dem bez. Lehnbriefe von 1486 werden als Güter der Damen'schen Linie folgende angegeben: ganz Damen, Katschenhagen, Warnin, Groß- und Klein-Hansfelde, Groß- und Klein-Voldekow, halb Nemmerin, Drenow, Zarnekow, Freienstein, Latzig und Anteile an Gr. -Dubberow, Zadtkow, Muttrin, Döbel, Kieckow, Krössin, Kowalk, Dimkuhlen und Schmenzin (192).⁹

Dubislauff war zweimal verheiratet:

a) mit Catharina von Podewils, des Michel auf Podewils Tochter, welche ihm drei Söhne: 1) Drews, 2) Curt und 3) Bisprow (III. 7—9) schenkte und

b) mit... von Glasenapp aus Gramenz, mit welcher er zwei Söhne: 4) Peter und 5) Pribislauff (III. 10—11)

⁵ Seine wendischen Zunamen sind: Brat, Bratt, Brato, Brata und Bratta.

⁶ Siehe Geschichte des Geschlechts v. Kl., II. Teil, IV. Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477 (2008)

⁷ Descr. geneal. 19.

⁸ v. d. Osten bestätigt dies, indem er von Dubislauff aussagt: „Dieser Dubislauff hat sehr um sich gegriffen. Er brachte die Anteile seiner Brüder Jacob und David an sich, ohne Ihnen dafür etwas besonders sonderlich zu geben, und nach des Jürgen Tode bemächtigte er sich auch des alten Jarislauffs Anteilgüter; er gab für, daß der alte Jarislauff Ihm darüber eine Verschreibung gegeben hätte, und die beiden ließen dies alles so hingehen.“

⁹ Nach alten Nachrichten soll Dubislauff noch a. 1524 in hohem Alter gelebt haben. Es ist dies jedoch unwahrscheinlich, da der Lbr. von 1486 nur seine 5 Söhne erwähnt und bei der Aufzählung der Güter ausdrücklich bezeugt: „was ihr Vater gehabt.“ Hiernach ist vielmehr anzunehmen, daß der Vater vor 1486 gestorben.

zeugte.

III. 7.

Andreas (Drews),
fürstlicher Rat zu Damen 1477,
† 1488,

Dubislauffs ältester Sohn, nahm seinen Sitz zunächst in Voldekow. Ihm bekannte sich unter dem 25. Januar 1477 Ludwig Graf zu Eberstein, Bischof von Cammin, zu einer Schuld von 400 Mark, wofür derselbe ihm 32 Mark aus der Urbör (= Urbede) von Bublitz verpfändete. Das Geld sollte ihm in Damen erstattet werden. Drews vermachte dies Darlehn später dem Cösliner Nonnenkloster, was Bischof Martin erst 1500, nach Drews Tode, bestätigte, da der vorige Bischof alle solche Sachen hatte liegen lassen (124). Laut Urkunde vom 19. August 1481 wird Drews als Schuldbürge des Jerslaff von Herzberg angegeben, der mit andern Neustettiner Bürgern dem Herzoge Bogislav X. eine Schatzung zu zahlen schuldig war (150).

Im Jahre 1485 erscheint er zum ersten Male unter den fürstlichen Räten. Als Solcher hat er die Urkunde dd. Stolp 13. November 1485 mitvollzogen, nach welcher Herzog Bogislav X. seiner Mutter, der Herzogin Sophie 1000 Gulden jährliche Einkünfte zu ihrem Leibgedinge verschrieb (177). — Am 10. Februar 1486 unterschrieb er als fürstlicher Rat den Verhörsbescheid in dem Prozeß des Curt Kl. und seiner Brüder wider Peter Kl., Vogt zu Neustettin, welchen Bescheid der Kanzler Georg Kl. verfaßt hat (179 und 180).¹⁰

Drews war im Jahre 1477 mit seinem Vater und vier Brüdern belehnt worden (125). Im Jahre 1486 wurde er mit seinen vier Brüdern von neuem belehnt. Dabei ward ihnen und allen ihren Vettern, welche den Kleist'schen Namen und Schild führen, zugleich die gesamte Hand in allen Gütern, die sie zu Lehn haben und künftig bekommen würden, erteilt (192).

Im Jahre 1488 starb Drews Kl. Nach v. d. Osten soll er von den Bauern in Drenow erschlagen worden sein.

Von seiner ersten Gemahlin... von Münchow aus Neu-Buckow hatte er zwei Söhne:

1) Bartes und 2) Matthias (III. 23 und 24).

Seine zweite Gemahlin... v. d. Osten schenkte ihm einen dritten Sohn Dubislauff (III. 25). Sie vermählte sich als Witwe mit Dionysius von Wedell.

III. 8.

Curt
auf Damen und Kowalk
1477, † vor 1501,

Dubislauffs anderer Sohn, ward 1477 und 1486 belehnt (125 und 192).

Bei der Präsentation und Institution des Pastors Petrus Wolkow in Muttrin und Damen am 31. August 1493 ist Curts Name nicht genannt. Entweder hatte er seinen Sitz auf seinem andern Gute Kowalk aufgeschlagen oder war bereits todt (279). Jedenfalls starb er vor 1501, denn am 13. Dezember ej. a. werden schon seine beiden ältesten Söhne Drews und Paul belehnt, und zwar mit Allem, was ihr Vater gehabt in den Dörfern und Gütern Damen, Dubberow, Muttrin, Zadtkow, Döbel, Kieckow, Drenow, Zarnekow, Kowalk, Schmenzin, Groß- und Klein-Voldekow, Warnin und Nemmerin (343). Curt war zweimal vermählt:

¹⁰ Unter den fürstlichen Räten befand er sich am 13. Februar und 4. April 1486 zu Rügenwalde (182, 184 und 186 a), am 18. und 27. Februar 1487 (194 und 196) und 31. Dezember ej. a. (199); endlich am 1. Januar, 2. und 21. Februar 1488 (200, 201 und 202).

a) mit... von Manteuffel, mit welcher er kinderlos blieb und

b) mit... von Wopersnow aus Standemin, welche ihm vier Söhne: 1) Lorenz, 2) Andreas, 3) Paul und 4) Georg (III. 26—29) und zwei Töchter schenkte.

Die ältere derselben, *Catharina*,¹¹ wurde die zweite Gemahlin des Dinnies von Below auf Pennecow († um 1528). *Leibgedinge siehe Urk. 436*. Die jüngere Anna heiratete Tönnies Claus von Zitzewitz auf Budow, 1527 war sie Witwe (*Leibgedinge Urk. 426*).

III. 9.

Bisprow

auf Damen,

1477, † vor 1518,

Dubislauffs dritter Sohn, ward gleichfalls 1477 und 1486 belehnt (125 und 192). Am 26. März 1493 und am 31. Dezember 1500 unterschrieb und untersiegelte er den Revers der pommerschen Stände, in welchem sie dem Kurfürsten für den Fall des unbeerbten Todes ihres Herzogs Bogislav X. oder seiner Nachfolger die Succession in den pommerschen Landen zusicherten (266 und 337).¹²

In der Urkunde vom 31. August 1493 wird er als zweiter Patron von Damen namhaft gemacht (279).

Außer Damen b. besaß er Voldekow, Zarnekow und einen Anteil an Dargen. Am 23. September 1518 wurden bereits die Söhne mit den väterlichen Gütern belehnt; der Vater war also zuvor gestorben (393).

Bisprow war zweimal verheiratet:

a) mit Ursula von Manteuffel, des Eccard auf Polzin und der Catharina von Kameke auf Bitziker Tochter, mit welcher er drei Söhne: 1) Henning, 2) Dubslaff, 3) Pribeslaff (III. 30—32 - siehe unten Damen-Zarnekower Seitenzweig S. [249](#)) und eine Tochter Dorothea zeugte. Letztere wurde die Gemahlin des Henning von Below; und

b) mit Sophia von Wolden, des Vivigenz und einer von Zitzewitz aus Quackenburg Tochter, welche ihm drei Söhne: 4) Hans, 5) Joachim, 6) Georg (III. 33—35 - siehe unten Damen-Zarnekower Seitenzweig S. [249](#)) und zwei Töchter schenkte:

1) Barbara, Gemahlin des Tews von Wolden auf Koprieven und

2) Gertrud, † 1588 im Alter von 83 Jahren, Gemahlin des Matthias von Wolden auf Wusterbarth.¹³

Im Jahre 1514 hatte Bisprow seiner Frau „Czeffe (= Sophia) von dem Wolde“ ein Leibgedinge ausgesetzt, darunter einen Immenhof zu Zarnekow (377).

¹¹ Ehevertrag, 1528 bestätigt, im Prov.-Archiv Stettin Vol. Adelssachen Nr. IV f. 98. Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen, Georg Adalbert v. Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 108 (2010)

¹² Sein unter der erstgenannten Urkunde befindliches Siegel zeigt eine Tartsche mit einem Balten zwischen zwei nach rechts laufenden Fuchsen. Sein Siegel unter der andern Urkunde zeigt eine Tartsche mit 2 Füchsen ohne Querbalken, auf dem Helm die gestürzten Spieße.

¹³ Ihre Erben schickten am 30. April 1593 ihre Erbschaft, im Betrage von 1100 Fl., an das Hofgericht.

Zusatz 2010: In einer Stammtafel der Collect. geneal. des Ordensrats Koenig befindet sich folgende Eintragung: „Matheus von Wolde zu Wusterbarth, 1505 geboren, starb 1588, aet. 83, begraben in Wusterbarth. Uxor Gertrud von Kleist aus Damen.“ Zur Geschichte der Eisengießerei im Allgemeinen und insbesondere der Bildgießerei in Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen, Berlin 1824, S. 219.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 6 -

III. 10.

Peter

auf Damen,

1477, † nach 1524,

Dubislauffs vierter Sohn, wurde mit seinen Brüdern 1477 und 1486 belehnt (125 und 192).

Laut Urkunde des Jahres 1493 war er auf Damen erbsessen und Mitpatron der dortigen Kirche, sowie der Pfarre von Muttrin-Damen (279).

Am 16. November 1522 vertauschte er seinen Anteil an Dargen und Darsow an Dubislauff (III. 13) gegen dessen vom Vater ererbten Besitz in Muttrin, Döbel und Kieckow; Peter legte 100 Fl. zu. Beide behielten Vorkaufsrecht. Die Güter in Dargen waren altväterliche Stammlehne (414).

In dem Verzeichnisse der Roßdienste der pommerschen Ritterschaft (1523) ist Peter als der Erste unter den Damen'schen Kleists genannt, welche zusammen 6 Lehnpferde stellten; seine Brüder waren bereits todt (415).

Am 13. Januar 1524 empfing Peter zu Damen von den Herzogen Georg I. und Barnim X. sein Erbe und Lehn (417).

In dem Verzeichnisse ausstehender Forderungen der Kaland-Brüderschaft zu Cöslin vom Jahre 1524 wird „senior Peter Kleist zu Damen“ unter den Schuldbürgen genannt (420).

Darnach kommt er in den Urkunden nicht mehr vor, ist also nach 1524 gestorben.

Er war mit Ölgard von Wolden, des Andreas auf Wusterbarth und der Catharina von Kameke aus Cordeshagen Tochter vermählt, welche ihm drei Söhne: 1) Andreas, 2) Pribislauff und 3) Jacob (III. 36—38 - siehe unten Damen-Dargen'scher Seitenzweig S. [289](#)) und drei Töchter schenkte:

- 1) Elisabeth (Ilsabe), Gemahlin des Peter von Zastrow auf Wusterhanse und Bärwalde,
- 2) Catharina, Gemahlin des Jochim von Damitz auf Möllen und
- 3) Dorothea, Gemahlin des Dinnies Rüdiger von Borcke auf Klaushagen.

III. 11.

Pribislauff

auf Damen,

1477, † c. 1493,

Dubislauffs jüngster Sohn, war bei den Belehnungen der Jahre 1477 und 1486 mitgegenwärtig (125 und 192); die Vokation des Pastors Petrus Wolkow im Jahre 1493 aber hat er nicht mehr unterschrieben; er war bereits zuvor unvermählt gestorben (279).

Von des Dubislauff fünf Söhnen hatten also ihrer vier: Lehnserben. Dieselben sind Begründer von Seitenzweigen geworden, welche zum teil noch heute in Blüthe stehen.

Des Dubislauff ältester Sohn Andreas (Drews) hatte, wie gesagt, drei Söhne: 1) Bartes, 2) Matthias und 3) Dubislauff (III. 23—25).

III. 23.

Bartes

auf Damen a.,

1493,

des Andreas ältester Sohn, wird a. 1493 unter den Patronen genannt, welche einen Geistlichen für die

mater Muttrin und für die filia Damen präsentierten und vocierten (279).¹⁴

In späteren Urkunden kommt er nicht mehr vor.

In seiner Ehe mit... von der Osten hatte er einen Sohn Dubslaff (III. 56).

III. 24.

Matthias

auf Damen a.,

† vor 1540,

des Andreas zweiter Sohn, wird in den Urkunden vom 19. November 1502, 20. Januar 1504 und 25. März 1506 unter den Schuldbürgen aufgeführt (345, 347 und 351). Die zweitgenannte Urkunde hat er selbst unterschrieben und untersiegelt. Sein Siegel ist rund, von weißem Wachs und zeigt im spanischen Schilde einen Querbalken zwischen zwei Füchsen.

Laut Brief und Siegel schuldete Matthias der Vikarien-Kasse zu Belgard 25 Fl., welche a. 1540 Jürgen (III. 32) zukamen (459), und der Kasse „Maryen tyden“ in Cöslin schuldete er (vor 1532) 100 Mark (442 c).

Er starb vor 1540, indem er in einem Streite mit den Bauern zu Drenow erschlagen ward. Aus seiner Ehe mit Agnes von Wopersnow aus Standemin sind ein Sohn Anton (III. 57) und zwei Töchter entsprossen:

- 1) Anna, vermählt mit... von Leckow und
- 2) Sophia, deren Gemahl Joachim auf Damen (III. 34) gewesen.

III. 25.

Dubislaß, „der aller Oldeste“,

auf Voldekow,

1524,

des Andreas jüngster Sohn, wurde am 13. Januar 1524 belehnt. Als sein Stammsitz wird Groß-Voldekow angegeben. In der bez. Urkunde trägt er den Zunamen „der aller Oldeste“ (417).

Darnach kommt er in den Urkunden nicht mehr vor. Er starb ohne Erben.

Von des Andreas drei Söhnen hatten also die beiden ältesten je einen Lehnserben, mit deren Tode jedoch dieser Seitenzweig erlosch.

Des Bartes Sohn:

III. 56.

Dubslaff „der junge“

auf Damen a.,

† 1527,

wird in der Urkunde vom 20. Oktober 1523 mit seinem (Vater-) Brudersohne Anton unter den

¹⁴ Die drei in Muttrin angesessenen Patrone waren: Henning, Johann und Peter und die vier in Damen erbsessenen: Bartes, Bispro, Peter und Paulus jun., Bispro und Peter sind Söhne Dubislaßs (III. 2), Paul (III. 29) Sohn des älteren Bruders Curt (III. 8), folglich Bartes Sohn des ältesten Bruders Drews (III. 7). An den Tychower Bartes ist nicht zu denken, da die Brüder 1486 ganz Damen hatten (192) und ihre Nachkommen stets bis gegen 1700, bis dahin auch 4 Sitze waren. —

Damenschen Kleists aufgeführt, welche zusammen 6 Lehnperde stellten (415).

Am 13. Januar 1524 ward er belehnt (417). In demselben Jahre war er laut Urkunde 420 Bürge für seinen Vaterbruder Dubislaß senior und für Drews in Voldekow (III. 27).

In den bez. Urkunden wird er der „junge“, auch junior genannt.

Dubislaß schuldete der Kösliner Pfarrkirche 100 M. (449) und der Beneficien-Kasse daselbst 50 M. (442 c). Letztgenannte Schuldsomme ist in der Urkunde durchstrichen, mithin von Dubislaß zurückgezahlt worden.

Im Jahre 1527 ward er von Joachim auf Damen c. (III. 34) getödtet. Am 20. Januar 1528 erhielt der Mörder freies Geleit, weil er sich erboten, den Todschatz zu sühnen (433).

Dubislaß war unvermählt geblieben.

III. 57.

Anton (Tonnies)

auf Damen a,

† vor 1538,

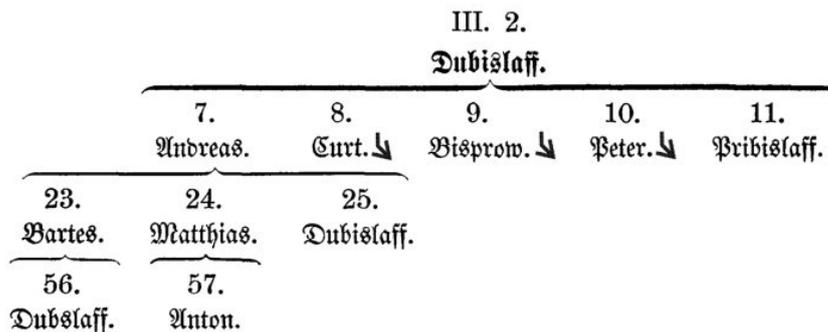
des Matthias einziger Sohn, ist der (Vater-) Brudersohn des vorgenannten Dubislaß (415). Am 18. Oktober 1524 erhielt er speciellen Lehnbrief (419).

An das beneficium angelorum zu Belgard schuldete er 100 M. (459).

Im Jahre 1538, als sein Vetter Lorenz Kl. auf Damen (III. 26) sein Testament machte, ist des Anton auf Damen nicht mehr Erwähnung getan; er war zuvor gestorben (455). Laut Familien-Nachrichten ist er — wahrscheinlich in der Persante — ertrunken. Mit seinem unbeerbten Tode fiel sein Rittersitz c. p. an die Descendenten von Curt, Bisproh und Peter (III. 8—10).

Mit ihm erlosch der von Andreas entsproßte Seitenzweig.

Wir geben die Stammtafel von



Von Curt (III. 8) entstammt:

Der Damen-Voldekower Seitenzweig.

Er hatte vier Söhne: 1) Lorenz, 2) Andreas, 3) Paul und 4) Georg (III. 26—29).

III. 26.

Lorenz,

Hauptmann zu Usedom und Camp,

† 1538,

Curts ältester Sohn, studierte 1513 in Wittenberg. In der dortigen Matrikel steht unter dem 11. Januar 1513, "Laurencius Kl. de Damen, dioecesis Caminensis" eingetragen.

Nach Vollendung seiner Studien fand er als Secretair Anstellung in der herzoglichen Kanzlei. Im September und Oktober 1518 sehen wir ihn in der Begleitung der Herzogin Sophie, Bogislavs X. Tochter, als dieselbe nach Kiel reiste behufs Vermählung mit dem Herzog Friedrich von Holstein (394).

Lorenz Kl. war auch zugegen, als der Bürgermeister und die Ratmannen von Kiel und die Häupter des Landes der Herzogin huldigten und ihr ein Leibgedingsgut festsetzten (405 und 406).

In den Jahren 1519—1531 ist Lorenz als Secretair der pommerschen Herzoge tätig gewesen. Am 29. Oktober 1520 präsentierte Herzog Bogislav X. dem Archidiaconen von Triebsees seinen Secretair „Laurentius Kl.“ zum Pfarrer an der Parochialkirche in Barth (403; vergl. auch 410).

Nach Bogislavs X. Tode kamen dessen Söhne Georg I. und Barnim X. zur Regierung. Sie führten dieselbe gemeinsam, doch blieb dem erfahrenen, ältern Herzoge Georg das entscheidende Gewicht. Sein Secretair und treuer Ratgeber wurde Lorenz Kl. Es war damals eine ernste und schwere Zeit. Verwirrung und Unordnung herrschten überall im Lande. Das fürstliche Ansehen war gesunken. Der Streit zwischen Pommern und der Mark wegen der Oberlehnshoheit war noch nicht verglichen, es drohte mehrmals offener Krieg auszubrechen. Ein geordneter Rechtsgang im Lande lag gänzlich danieder. Der Adel wollte sich den Fürsten nicht fügen. Die Städte weigerten Bogislavs Söhnen die Huldigung. Im Innern brachen kirchliche und politische Unruhen aus. Es kam zu gewaltsamen Auftritten. Die Reformation begann sich in Pommern Bahn zu brechen, doch blieb diese Bewegung nicht immer in den Schranken des göttlichen Wortes. Es traten Bilderstürmer auf, welche Kirchen und Altäre zerstörten. Unruhige Prediger und Schwarmgeister reizten das Volk zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit und zur Widersetzlichkeit gegen die Landesherren.

Als aber die Bauern sahen, daß Städte und Adel sich wider die Landesherren auflehnten, regte sich auch in ihnen die Lust, über Adel und Städte herzufallen und sich von der drückenden Dienstbarkeit zu befreien.

Den Herzogen gelang es erst nach harten Kämpfen, mit Hülfe ihrer treuen und bewährten Ratgeber, die Ordnung im Lande herzustellen.

Die ausgezeichneten Dienste ihres Secretairs Lorenz Kl. belohnten die Herzoge wiederholt in fürstlicher Weise. Am 8. April 1526 erteilten sie ihm eine Vicarie der Camminer Domkirche (421 b), auf welche er später zu Gunsten des Faustinus Kl. resignierte (442 a). Am 2. Mai 1527 präsentierten sie ihm dem Bischofe von Cammin zu den erledigten Vicarien in den Kirchen zu Hohendorf, Spandowerhagen, Gützkow und Pyritz (425); desgleichen am 26. August ej. a. dem General-Offizial des Triebsee'r Archidiaconats zu den erledigten Vicarien in den Pfarrkirchen zu Stoltenhagen und Barth (427), welche er am 24. Septbr. ej. a. erhielt (430). Endlich wurde er von ihnen zu der erledigten Vicarie in der Pfarrkirche zu Bistorp präsentiert (428). Bischof Erasmus von Cammin conferierte ihm dieselbe am 30. August ej. a.

(429). — Am 11. April 1530 verkauften die Herzoge ihm 96 rhein. Flor. (= 288 Mark) jährliche Pachte aus einigen Dörfern Rügens für 1600 Fl., die er bei der Erbteilung auf sein väterliches Erbe und Lehn erhalten hatte (441).

Lorenz Kl. befand sich in der unmittelbarsten Nähe der Herzoge, als dieselben im Jahre 1530 zum Reichstage nach Augsburg zogen, um ihre Länder von Kaiser Karl V. zu Lehn zu empfangen.

Die Belehnungsfeier wird folgendermaßen beschrieben: Kaiser Karl V. saß in der ganzen kaiserlichen Pracht auf dem Throne, welcher auf dem Weinmarkte errichtet war. Um ihn saßen die Kurfürsten und Fürsten des heil. römischen Reiches. Joachim, Kurfürst von Brandenburg, erhob sich von seinem Sitze, trat vor den kaiserlichen Thron und protestierte feierlich gegen die Belehnung der Pommern, wenn ihm nicht nach den bestehenden Verträgen die Berührung der Lehnsfahnen gestattet würde. Durch den Mund des Erzkanzlers erhielt er gewährende Antwort. Hierauf wurde durch pommersche Edelleute der kaiserliche Stuhl auf schnellen Rossen umrannt. Nach dem Rennen stiegen die Herzoge Heinrich der Jüngere von Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich von Mecklenburg, Herzog Ernst von Braunschweig und Lüneburg und Herzog Albrecht von Mecklenburg von ihren Rossen. Diese vier Herren waren mit fürstlichen Gewändern, mit Perlenschmuck und goldenen Ketten gar köstlich angetan. Alle vier gingen neben einander mit Stiefeln und Sporen die Stufen des Gerüsts hinauf, knieten vor des Kaisers Majestät nieder und baten um die Belehnung der pommerschen Herzoge, wobei Herzog Heinrich von Braunschweig das Wort führte. Hinter den vier Fürsten knieten etliche verordnete pommersche Räte, nämlich Lorenz Kl., Jacob Wobeser und Jobst von Dewitz. Der Kaiser sagte Gewährung der Bitte zu, und Heinrich von Braunschweig dankte.

Nachdem der Thron dreimal umrannt war, nahten die pommerschen Herzoge Georg und Barnim mit stattlichem Gefolge zu Pferde. Die Rosse trugen die Wappenfarben der pommerschen Lande. Neun Fahnen mit den verschiedenen Wappen der pommerschen Fürsten und die Blutfahne, das Zeichen des kaiserlichen Blutbannes als die zehnte, wurden von angesehenen pommerschen Edelleuten vorausgetragen.

Georg und Barnim stiegen von ihren Hengsten, betraten in bunt verzierten Kleidern, mit Herzogshüten geschmückt, die Freitreppe, knieten mit den Braunschweig'schen und Mecklenburgischen Herzogen vor der kaiserlichen Majestät nieder, und noch einmal bat Heinrich von Braunschweig um ihre Belehnung.

Nach abermaliger Gewährung der Bitte knieten der Reichskanzler rechts, der Bischof von Hildesheim links neben dem Kaiser, auf dessen Schooße das Evangelienbuch aufgeschlagen lag, die Herzoge sprachen den Lehnseid, die Finger auf die Worte des Evangelienbuches gelegt. Darauf wurden die Fahnen vorgehalten. Der Kaiser, beide Herzoge und der Kurfürst von Brandenburg griffen mit der Hand an jede einzelne. Zum Beschlusse berührten noch die Fürsten den Knopf des entblößten Reichsschwertes, welches der Kaiser am Griffe hielt, und begaben sich in die Reihe ihrer Mitfürsten.

Am 31. Mai 1531 starb bereits Herzog Georg. Sein junger Sohn, Herzog Philipp, welcher sich damals am Hofe des Pfalzgrafen, seines Oheims, in Heidelberg aufhielt, kehrte erst im Herbste desselben Jahres nach Pommern zurück. Herzog Barnim, der inzwischen das Regiment allein geführt hatte, ließ ihn durch den Grafen Wolfgang zu Eberstein sammt etlichen anderen Räten mit 50 Pferden heimholen.

Philipp, etwas über 16 Jahre alt, war ein wohlgebildeter, junger Herr, der sich schon am Heidelberger Hofe durch ritterliche Gewandtheit ausgezeichnet hatte. Ihm gebührt der Rang unter den besten pommerschen Fürsten. Mit Besonnenheit und Festigkeit hat er Pommern durch schwere Zeiten sicher hindurchgeführt. Streng hielt er auf seine Fürstenrechte und dennoch verkehrte er leutselig mit seinen Unterthanen.

Barnim gedachte als der ältere Fürst die Regierung auch für seinen Neffen zu führen, wie es einst Georg, Philipps Vater, für Barnim, den jüngeren Bruder, getan hatte. Doch Philipp drang auf die Mitregierung. Es wurde demnach die Teilung der pommerschen Lande, vorläufig auf 8 Jahre, in's Werk gesetzt. Bei den Verhandlungen über die Teilung wurden dem Herzoge Philipp die bewährten Räte Lorenz Kl., Jobst von Dewitz, Rüdiger Massow und Wilken Plathe als Beistand zugeordnet. Das Stettiner Land fiel durch das Loos an Barnim und das Wolgaster an Philipp. Die Räte und Beistände der Fürsten unterschrieben den

Teilungsvertrag am 29. Oktober 1532.

Herzog Barnim schenkte bei dieser Gelegenheit seinem bisherigen Secetaire Lorenz Kl. 300 Fl. (443 a).

Philipps Lage war anfangs eine sehr schwierige. Er hatte seine Stiefmutter Margaretha von Brandenburg mit einem unverhältnismäßig großen Leibgedinge zu versorgen, fand Schulden und ein zerrüttetes Regiment vor, dabei große, kirchliche Aufregung. Aber wohlberaten durch seine treuen und umsichtigen Räte, schaffte er sofort die schreiendsten Mißbrauche ab. Er beschränkte seinen Hof, ordnete das Gerichts-Wesen, saß oft selbst zu Gericht und hielt auf die Ausführung der Urteile. Der Adel achtete den Fürsten wegen seiner Jugend anfänglich wenig, als er aber den Ernst des jungen Herzogs sah, fügte er sich seinen Anordnungen und zollte ihm die gebührende Achtung.

Am 10. April 1534 that er seinem Secetaire Lorenz Kl. für Gelder, welche derselbe ihm vorgeschossen, das Amt Usedom ein, daß er es verwaltete bis zur Rückzahlung des Darlehns (443).

Im Herbste genannten Jahres beriefen beide Herzoge gemeinsam einen Landtag nach Treptow an der Rega, auf welchem über die Einführung der Reformation in Pommern Beschluß gefaßt wurde. An demselben nahm Lorenz Kl. teil. Die Fürsten hatten mit Sicherheit auf die volle Beistimmung ihrer Stände gerechnet, weil die Städte und der Adel so hart darauf gedrungen hatten, es solle die Reformation eingeführt werden.

Indessen nicht bloß der Bischof von Cammin, die Landesäbte, die Kapitel und Klöster widersetzten sich den Beschlüssen des Landtages, sondern auch ein großer Teil des Adels und selbst einige Städte waren dagegen. Der Adel war hauptsächlich über die Verwendung der geistlichen Güter, welche nach den Beschlüssen des Landtages den Fürsten zufielen, unzufrieden; er hätte sie lieber selbst in Besitz genommen. Der größte Teil des Adels war deshalb vom Landtage fortgeritten, noch ehe die Beschlüsse durch Unterschrift vollzogen waren. Trotzdem gelang es der Energie der Fürsten und der Weisheit ihrer Räte, durchzusetzen, daß sämtliche Beschlüsse des Landtages in Kraft traten.

Mit dem Bishofe Erasmus von Cammin und dem Domcapitel unterhandelten die Herzoge nachträglich auf der Tagefahrt an der Swine vom 24. bis 27. Juni 1535. Diese Verhandlungen hatten das Resultat, daß Bischof und Kapitel versicherten, sie erkannten die Herzoge als ihre Landesherren an, wären auch bereit, in Zeiten der Not Leib und Gut für sie einzusetzen, aber die Kirchenordnung öffentlich anzunehmen, schiene ihnen mißlich zu sein; denn das Stift hätte einige Güter und Gerechtigkeiten in der Mark und Mecklenburg, welche es verlieren würde, wenn es das Evangelium öffentlich annähme. Sie sähen es im Grunde gern, daß Jedermann im Stifte sich zum Evangelium bekenne, und wurden Niemand daran hindern.

Die Fürsten gaben sich mit dieser Erklärung zufrieden.

Bei den Verhandlungen waren Lorenz Kl., Jobst von Dewitz, Jacob Wobeser, Bartholomäus Suave, Lüdeke Hahn, Achim Maltzahn, Alexander von der Osten, Otto von Wedell, Thomas Kantzow n. A. zugegen.

Mit Schreiben vom 16. Juli 1535 bat Herzog Philipp I. Herzog Barnim IX., aus Stettin Räte zur Beratung nach Wittenberg und Speyer zu schicken. Zur Begründung, warum er keinen seiner Räte schicken könne, führte er unter anderem aus: "Wir sein aber gewiß, daß wir Lorentz Kleisten zw der reiß nicht können vermugen, weil wir ine jungst jegen Wormbs mit großer schwerheit auffgebracht, zudem haben wir beschlossen, ime vonstundt daß kloster zum Campe zubevhelen, daselbs ehr im anfang mehr dan genug zuthun wirdt haben." ¹⁵

Gleich nach dem Landtage zu Treptow an der Rega hatten mehrere Städte die Bitte an die pommerschen Herzoge gerichtet, sie möchten durch Bugenhagen und durch ihre Räte die Visitation der Kirchen, Schulen und Pfarren vornehmen lassen, noch ehe Dr. Pommer wieder aus dem Lande zöge. Gern sagten

¹⁵ Pommersche Landtagsakten, Band 1, 1. Teilband, herausgegeben von Werner Buchholz, 2000, Urkunde 61, Wolgast, 1535 Juli 16, Landesarchiv Stettin (AP Szczecin), AKS I/4571, S. 125-126. (2007)

die Fürsten dies zu. So wurde damals die erste General-Kirchen- und Schulvisitation in Pommern gehalten.

Gemäß den Treptower Beschlüssen sollten die Klöster des Landes eingezogen werden. Im Kloster Neuenkamp aber stießen die Fürsten auf heftigen Widerspruch. Herzog Philipp ritt, begleitet von Bugenhagen und seinen Räten am 8. Mai 1535 in das Kloster ein und bestellte seinen Rat und Amtmann Lorenz Kl. zum ersten Hauptmann und Verweser des Klosters und der dazu gehörigen Güter.

Der dortige Abt Johannes Mollner ging auf das Anerbieten einer Gesamtabfindung von 600 Gulden, einigen Naturalleistungen und einer Wohnung auf dem Klosterhofe in Stralsund zwar ein, heimlich aber klagte er bei Johannes Huls, dem Abte des Mutterklosters zu Alten-Camp bei Köln. Dieser erwirkte alsbald ein Mandat des Reichskammergerichts zu Speier, welches den Herzogen von Pommern bei Strafe von 50 Mark Goldes befahl, die Treptower Beschlüsse aufzuheben. Dieses Schreiben sandte Johannes Huls an die pommersche Ritterschaft und forderte sie dringend auf, der Einziehung der Feldklöster, als zum großen Nachtheile des Landes gereichend, sich zu widersetzen.

Trotzdem blieb dies Kloster, sowie die Mehrzahl der andern eingezogen.

Im folgenden Jahre (1536) erbat sich auch der Rat der Stadt Barth eine Visitation des Kirchenwesens, womit unter Andern Lorenz Kl., Hauptmann zu Neuenkamp, beauftragt wurde. Da ihm als früheren Pfarrherrn von Barth die dortigen kirchlichen Verhältnisse wohlbekannt waren, so konnte er guten Rat bei der Visitation geben.

In seinen hohen Ämtern als fürstlicher Rat und Hauptmann des Amtes Usedom, sowie des Klosters Neuenkamp aber blieb er bis an sein Ende im Jahre 1538.¹⁶ Er hat sich um die kirchliche und politische Ordnung seines Vaterlandes wesentlich verdient gemacht.¹⁷

Auch als Schriftsteller hat Lorenz Kl. sich einen Namen gemacht. In der Bibliothek der pomm. Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde befinden sich Aufzeichnungen von ihm über die märkisch-pommerschen Händel, betitelt: „Chronika der Pommerschen und Merkischen Handlung und Irrung, durch Lorentz Kleisten sehligem gedechtnus Amtmann zum Campe beschriebenn, unnd nach seinem todtigen abgange befunden 1538, unnd ist merenteil sein eigen handt.“¹⁸

*Aus der Zeit von 1532-1538, als er sich als herzoglicher Vogt amtlich mit rügischem Recht zu befassen hatte, stammen seine Aufzeichnungen über das rügische Recht, die in einer Abschrift vorliegen. „Gewonlige Landrecht up Rugen durch Lorentz Kleist seliger vortekent“.*¹⁹

Von andern kleinern Schriftstücken sei nur noch „Lorentz Kleistes sehligenn Beschreibung des Ampts Ußdomb, Daß ehr etzlige Jhar alß ein Amtmann Inne gehabt pp.“ genannt.²⁰

Kurz vor seinem Tode machte er sein Testament, in welchem er zur Notdurft der Armen zu Belgard 200 Fl. vermachte. Zu Testamentsvollstreckern bestimmte er seine Gevettern Paul und Pribislaff zu Damen (455). Ferner vermachte er der Damen'schen Kirche ein Legat von 100 Fl. zum Ankaufe eines Campes,

¹⁶ Am 28. August 1538 trat sein Nachfolger Valentin von Wedell das Amt als Hauptmann von Neuenkamp an. (455 a).

¹⁷ Die Baltischen Studien, Jahrg. 31 S. 284 nennen ihn pommerschen „Kanzler“, und bezeugen, daß er sich in seinen geschichtlichen Aufzeichnungen gut unterrichtet zeigt.

¹⁸ in Auszügen gedruckt bei Adolph Friedrich Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten, IV. 1, Berlin 1862, S. 371-381 (2007)

¹⁹ Eine Aufzeichnung Rügischen Landrechts von Lorenz Kleist, Prof. Dr. Georg Frommhold, Pommersche Jahrbücher, 7. Band, Greifswald 1906, S. 255. Der Aufsatz zitiert den Text vollständig. (2009)

²⁰ Landesarchiv Greifswald, Rep. 5 Tit. 80 Nr. 3, siehe auch Frommhold, G.: Eine Aufzeichnung Rügischen Landrechts von Lorenz Kleist, Pommersche Jahrbücher 1906, S.257-264 (2007)

von dessen Pacht die Armen in Damen alljährlich „ein Laken Belgardisch Wandt“ bekommen sollten.²¹

Im Jahre 1538 starb Lorenz Kl. unvermählt.

Am 17. März 1539 löste Herzog Philipp die Briefe über die Verschreibung des Amtes Usedom von des † Lorenz Brüdern und Erben ein (441 Anm.).

III. 27.

Andreas (Drews)

auf Voldekow,

† vor 1546,

Curts anderer Sohn, ward am 13. Dezember 1501 mit seinem Bruder Paul belehnt (343). Als Güter seines † Vaters werden folgende aufgezählt: Damen, Dubberow, Muttrin, Zadtkow, Döbel, Kieckow, Drenow, Zarnekow, Kowalk, Schmenzin, Groß- und Klein-Voldekow, Warnin und Nemmerin.

Der älteste Bruder Lorenz wurde mit baarem Gelde (1600 Fl.) abgefunden.

Am 13. Januar 1524 wurde Drews Kl. zu Voldekow von den Herzogen Georg I. und Barnim X. von neuem belehnt (417).

Am 21. Dezember 1528 belehnte der Bischof Erasmus von Cammin ihn mit Glienke und mit dem von den Massowen Hans und Tonnies zu Brünnow erkauften Dorfe Schwellin (438). Das ganze Dorf Glienke trat Kl. an Karsten Ristow zu Karzin ab.

Wegen Schwellin aber entspann sich ein langjähriger Prozeß zwischen Hans und Tonnies von Massow einerseits und Drews Kl. anderseits. Erstere cedierten ihre Ansprüche an Schwellin a. 1534 dem Rüdiger v. Massow, Hauptmann zu Saatzig, Ravenstein und Bublitz. Am 10. September 1536 kam endlich ein Vergleich zu stande, nach welchem Drews Kl. die Hälfte von Schwellin behielt, die andere Hälfte aber an Massow gegen Ersatz der von ihm gezahlten Kaufsumme abtrat (450).²²

Am 11. November 1537 quittierte Drews über den Empfang des Geldes (454).

Rüdiger v. Massow sprach ferner das ganze Dorf Glienke als altväterliches Stammlehn an; es wurde ihm auch zugesprochen, und Bischof Erasmus belehnte ihn unter dem 23. November 1538 damit (458). Diese Belehnung wurde am 12. Oktober 1545 von Bischof Bartholomäus zu Cammin bestätigt.

Drews Kl. schuldete a. 1520 der Cösliner Pfarrkirche 77 Mark (404) und 1524 noch 100 M.

Er war Schuldbürge für Schmeling (420) und für Dubislaff jun. (449).

Ferner schuldete er der Vikarien-Kasse in Belgard 50 Mark und dem dortigen Armenkasten die gleiche Summe (459).

Im Lehnbriefe vom 1. Juni 1546 kommt sein Name nicht mehr vor; er ist zuvor gestorben (469).

Seine Gemahlin Elisabeth von Podewils hatte ihm zwei Söhne: 1) Georg und 2) Curt (III. 58 und 59) geschenkt.

²¹ Am 10. Mai 1533 hatte Lorenz Kl. zu Gunsten des Thomas Kantzow freiwillig auf die Vicarie in der Kapelle zu Bistorp verzichtet (445); desgleichen am 23. November ej. a. auf die Vicarie in der Pfarrkirche zu Hagendorf (446), woraus wir gleichfalls seine mildthätige Gesinnung und Freigebigkeit erkennen. —

In den Hofgerichtsacten des Jahres 1537 sind noch 2 Streitsachen notiert, welche Lorenz Kl. mit seinen Vettern in Damen hatte, die jedoch nur unwesentliche Dinge betreffen, wie Teilung und Tausch von Wurthen pp., weshalb wir sie hier übergehen.

²² Unter der bez. Urkunde befindet sich des Drews Kl. Siegel. Dasselbe ist rund, von grünem Wachs, und hat eine Tectur von ungeläutertem Wachs; es zeigt einen deutschen Schild mit einem Querbalken zwischen zwei Füchsen, unmittelbar auf dem Schilde stehen drei Knebelspieße, welche mit den Schäften unten zusammentreffen. Umschrift: Dreves * Klest *

III. 28.

Georg

auf Damen,

† c. 1540,

Curts dritter Sohn, erhielt bei der väterlichen Erbteilung eine Geldabfindung. Später trat sein jüngster Bruder Paul ihm Damen b. ab. Er schuldete 1534 der Pfarrkirche zu Köslin 100 M. Seine Bürgen waren Jacob Kl. zu Vietzow und Pribeslaff, weiland Kanzler in Muttrin (449).

Im Jahre 1540 befand er sich nicht mehr unter den Belehnten; er war zuvor gestorben (459 b).

Seine Gemahlin Kunigunde vom Wolde hatte ihm zwei Söhne: 1) Lorenz und 2) Christian (III. 60 und 61 siehe unten Damen-Garbnicken'scher Seitenzweig S. [224](#)) geboren.

III. 29.

Paul

auf Kowalk,

† nach 1546,

Curts jüngster Sohn, ward am 13. Dezember 1501 mit seinem älteren Bruder Drews belehnt (343). Laut Urkunde vom 20. Oktober 1523 hatten die Brüder Drews und Paul Anteil an den 6 Damen'schen Lehnperden (415).

Am 13. Januar 1524 wurde Paul zu Damen auf's neue belehnt (417). Darnach trat er sein Anteilgut Damen b. an seinen ältern Bruder Georg ab und nahm seinen Wohnsitz zu Kowalk.

Nach einem Verzeichnisse ausstehender Forderungen vom Jahre 1534 schuldete Paul zu Kowalk der Cösliner Pfarrkirche 200 M. Seine Bürgen waren Henning in Warnin und Dubberow, Jacob auf Vietzow und der Kanzler Pribislauff auf Muttrin (449).

Am 10. September 1536 war Paul Kl. zu Kowalk Zeuge des Vergleiches zwischen seinem Bruder Drews und dem Hauptmann Rüdiger von Massow wegen des halben Dorfes Schwellin (450).

Sein ältester Bruder Lorenz bestimmte ihn 1538 in seinem Testamente zu einem Vollstrecker desselben (455).

Am 1. Juni 1546 wurde Paul zugleich mit seinen Brudersöhnen Georg und Curt belehnt (469). Darnach kommt sein Name in den Urkunden nicht mehr vor.

Er war mit Anna von Born, des Anton auf Grasse und Zamzow und der Ilse von Jatzkow aus Schwartow Tochter vermählt. Diese Ehe ist mit drei Söhnen: 1) Venz, 2) Tönnies und 3) Jürgen (III. 62—64 - siehe unten Kowalker Seitenzweig S. [246](#)) und mit zwei Töchtern gesegnet gewesen.

Die eine der Töchter, Emerentia mit Namen, blieb nach ihres Bruders Tönnies Tode in den Lehnen, starb aber vor dem 22. April 1613. Die Lehnserben hatten Concession, die Lehne einzunehmen, allein die Erben der Emerentia suchten es zu hintertreiben. —

Von Curts vier Söhnen hatten also die drei jüngsten Lehnserben.

Drews hatte zwei Söhne: 1) Georg und 2) Curt.

III. 58.

Georg

auf Klein-Voldekow,

† c. 1560,

des Drews älterer Sohn, leistete am 28. Oktober 1552 auf dem Rathause zu Kolberg dem Bischofe Lehnspflicht und empfing sein Lehn. Er huldigte zugleich für seinen abwesenden Bruder Curt, dessen Ausbleiben er entschuldigte (477).

Nach dem Regierungsantritte des Bischofs Herzog Johann Friedrich empfing er am 21. Juni 1557 von neuem sein Erbe und Lehn, nämlich Voldekow und halb Schwellin. Curt war wiederum abwesend (480).

Laut Urkunde vom Jahre 1555 schuldeten die Gebrüder Georg und Curt auf Voldekow zum Altare in der Klosterkirche zu Cöslin 50 Fl.

Im Jahre 1559 hatten die Gebrüder Georg und Curt Kl. auf Voldekow einen Streit mit ihren Vettern Venz und Tönnies (III. 62 und 63) wegen einiger Äcker und Wiesen. Eines Tages kamen die Erstgenannten mit einer Anzahl Bauern, welche sich mit „mordtlichen Wheren gesterket“, auf die streitige Wiese, das Gras abzumähen. Venz und Tönnies kamen mit ihren Bauern gleichfalls auf die Wiese. Georg Kl. schlug einem der feindlichen Bauern mit dem Spieße über das Gesicht und verwundete ihn schwer. Der Bruder des Verwundeten aber geriet hierüber in solche Wut, daß er Georg Kl. mit seinem Spieße durchbohrte.

Curt verlangte hierfür von Venz und Tönnies 1500 Fl. als Sühne; er forderte weiter, daß der Mörder in die Sühne nicht mit eingeschlossen würde, sondern sich außerhalb Pommerns aufhielte.

Hierauf gingen die Beklagten jedoch nicht ein; sie boten ihm nur 400 Fl. und baten um fürstliche Entscheidung. Sie wünschten vor allem, daß der Thäter mit in die Sühne gezogen würde und höchstens die Güter Curts, sowie das Kirchspiel, darinnen er Patron wäre, oder 5 Meilen umher, miede.

Curt verklagte sie unterm 2. Februar 1560 bei dem Burggericht in Pyritz. Sie wurden dreimal zitiert, erschienen aber nicht. In Folge dessen wurden sie durch den Burgrichter und die Schöffen „nach Burggerichts Gebrauch und Gewohnheit bedächtigt (= bezüchtigt), beclagt, mith clocken verleudet, und also mit Fingern und Zungen in das oestenn, Westen, Norden und Seudenn, und auß dem lobligen Fürstenthumb Pommern, so weit sich dasselbige in seinen Grenzen und mhalen erstrecket, mit der Comthurste (=Anhang) vorwiesen, exiliret und wie recht verdammeth“.

Am 12. Juli 1563 erteilte Herzog Barnim X. den Verurteilten einen Geleitsbrief, daß sie sich mit Curt Kl. gütlich einigten (487).

III. 59.

Curt

auf Kl. -Voldekow und Schwellin,

† c. 1582,

des Drews jüngerer Sohn, war am 12. Oktober 1545 Zeuge eines Vertrages, welchen Herzog Barnim X. mit dem Bischofe von Cammin abschloß.

Bei den Belehnungen der Jahre 1552 und 1557 entschuldigte sein älterer Bruder Georg seine Abwesenheit (477 und 480).

Laut Urk. von 1555 war er mit seinem Bruder zum Altare in der Klosterkirche zu Cöslin 50 Fl. schuldig.

Am 27. Mai 1560 empfing Curt auf Voldekow vom Bischofe sein Lehn (484).

Seines Streites mit den Gebrüdern Venz und Tönnies haben wir bereits gedacht. Im Juni 1563 bat er um

einen Geleitsbrief zum Rechtstage mit seinen Vettern Venz und Tönnies wegen der Entleibung seines Bruders Georg.

In der Urk. vom 8. April 1565 wird „Curt zu Schwellin“ unter den Rittern des Stifts genannt (488 a). — Im Lehnbriefe vom 22. Februar 1575 wird er als „zu Voldekow und Damen erbsessen“ angegeben (501 und 502). — Laut Urk. v. 2. März ej. a. wird bezeugt, daß Curt zu Voldekow im Stift das halbe Dorf Schwellin, 3 Bauern zu Dargen und 1/4 an der Feldmark Darsow besitze. Curt protestierte gegen die gesamte Hand des Jacob von Ruschitz daran; diese gehöre allein der Damen'schen Linie. Am 15. Juni und 5. November ej. a. ward er mit dem altväterlichen Stammlehn an den Dörfern Schwellin, Dargen und Feldmark Darsow belehnt, wie seine Voreltern es inne gehabt (511).

Nach dem Teilungs - Rezesse der Kleiste zu Damen, Muttrin und Drenow über des Jacob Kl. zu Kowalk nachgelassene Lehngüter vom 26. und 27. März 1577 besaß Curt außer seinen bereits genannten Gütern noch einen Hof zu Gr. -Voldekow und ein Stück Acker auf Freienstein, nach Tribgust zu gelegen (zu Schmenzin gehörig, 516 und 517).

Am 12. Juni 1582 werden bereits seine Söhne Michel und Jochim belehnt; der Vater war also zuvor gestorben.

Noch erwähnen wir, daß bei Gelegenheit der General-Kirchenvisitation zu Gr. -Crössin am 5. Juni 1570 der Pastor Peter Krüger die Klage vorbrachte, „Curt Kleist zu Voldekow hat die poken in der Kirche auff Ime gerucket“, was wohl bedeuten soll, daß Curt Kl. noch vor Abheilung der Pocken zur Kirche gegangen und den Pastor angesteckt habe.

Curt war mit Emerentia von Zastrow aus Wusterhanse vermählt und hatte mit ihr vier Söhne: 1) Michael, 2) Jürgen, 3) Joachim und 4) Reimar (III. 117—120) und eine Tochter Elisabeth, † vor 10. November 1606, erste Gemahlin des Asmus Lettow.

Die Witwe erhielt mit ihren unmündigen Kindern zu Vormündern: Hans und Reymer von dem Wolde zu Wusterbarth, Venz Kl. zu Kowalk und Christian Lüdtkke zu Regenwalde.

III. 117.

Michael

auf Kowalk,

† nach 1608,

Curts ältester Sohn, ward am 12. Juni 1582 mit seinem jüngern Bruder Jochim wegen Schwellin und Dargen belehnt. Ihre anderen Brüder waren abwesend und zum Teil minorenn.

Am 26. Januar 1586 erhielt sein Bruder Georg Muthzettel. Derselbe sagte dabei aus, daß er bisher außer Landes gewesen und daß sein Bruder Michael vor etwa 2 Jahren die von ihrem † Vater Curt (zu Voldekow und Schwellin gesessen) auf sie vererbten Lehne empfangen hätte.

Am 2. Nov. ej. a. belehnte Bischof Herzog Casimir die Gebrüder Michael, Georg, Joachim und Reimar zu Kl. -Voldekow mit ihren väterlichen, im Stift belegenen Lehen zu Schwellin, Dargen und Feldmark Darsow (532).²³

Im Gesamtlehnbriefe vom 27. März 1601 stehen unter den Belehten: Michael, Jürgen (abwesend), Jochim und Reimer (abwesend), Curts Söhne zu Voldekow und Schmenzin (547).

Bei der Huldigung am 6. März 1604 waren Jürgen und Jochim anwesend, Michael und Reimar aber abwesend. Sie huldigten wegen Schwellin mit Protestation (552 a). Ihre schriftliche Eingabe lautet:

²³ Nach dem Hufenanschlage von 1586 besaß Michael zu Voldekow 16 Dorfhufen und nach dem Anschlage von 1588: 18 Dorfhufen Am 10. Mai 1592 muthete Joachim zu Kl-Voldekow; er war in seiner Minorennität in Dänemark und Holstein im Dienst gewesen, war vor c. 1/2 Jahre wiedergekommen und von seinen Vormündern erinnert, die Lehne zu suchen. Seine Brüder Michael und Georg waren bereits belehnt. Am 9. Mai 1593 wurden Georg und Joachim belehnt; 1594 muthete Reimar, nunmehr mündig.

„Unser † Großvater Andreas hat das ganze Dorf Schwellin als sein väterliches Stammlehn besessen, wie solches mit unstreitigen Documenten und Lehnbriefen, insbesondere des Bischofs Erasmus Belehnung zu erweisen; wir haben bis jetzt die Hälfte des Dorfes besessen; die andere Hälfte dieses Dorfes ist an die von Massow elineirt. Der Stiftsvogt Martin Kleist hat denselben halben Teil in unserer Minderjährigkeit, als unser nächster Verwandter und Vetter mit unserm Gelde von denen von Massow wieder erkaufte, so daß er sie uns laut gerichtlichen Protokolls hat cedieren wollen, daß er aber hernach vielleicht gedacht: proximus egomet sum mihi, cum ordinata charitas a se ipsa incipiat und er darüber die Investitur bewirkt. Wir bitten nun, mit dem ganzen Dorfe Schwellin, auch mit dem Kirchlehn und jure patronatus uns zu belehnen, oder doch unser Recht daran in dem Lehnbriefe uns zu reserviren und vorzubehalten.“

Hierauf erhielten sie am 11. November 1605 vom Bischofe Herzog Franz einen Lehnbrief, nach welchem sie mit den Gerechtsamen an den Dörfern Schwellin, Dargen und Feldmark Darsow c. p. belehnt wurden. Zuvor waren sie am 19. April ej. a. bereits von Herzog Bogislav XIII. belehnt worden (553).

Im darauffolgenden Jahre (1606) baten die vier Brüder, in ihren Lehnbrief auch das oberste Gericht und Kirchenlehn wegen ihres halben Dorfes Schwellin für's künftige aufzunehmen, weil es ihre Voreltern besessen. In Folge dessen wurden in ihren Lehnbrief von: 11. November 1605 die Worte eingeschoben: „daß gerichte ahn handt und hals, und Ihr anteil ahm Kirchenlehn zu Schwellin“. Der Revident aber hat diese Worte durchstrichen und an den Rand geschrieben: „NB. die durchstrichene Clausulen sein in vorigen Lehnbriefen nicht, darumb auch bedenklich jetzt dieselben zu inseriren“. So wurden dieselben auch in den neuen Lehnbrief vom 12. August 1606 nicht aufgenommen (562).

Am 28. März 1606 waren die Gebrüder Michael und Joachim, zu Voldekow und Kowalk gesessen, Zeugen der Ehestiftung ihres Bruders Jürgen zu Dargen mit Barbara von Massow aus Bartin (561).

Im Gesamtlehnbriefe vom 6. Mai 1608 stehen Michael zu Kowalk, Jürgen zu Dargen und Reimer zu Schmenzin unter den Belehnten. Sie huldigten zugleich für ihren abwesenden Bruder Joachim zu Voldekow und ihren Vetter Tonnies zu Kowalk (564). An demselben Tage erhielten die Damen'schen Kleists durch Herzog Philipp II. noch einen speziellen Lehnbrief (565; vergl. auch 563 a).

In späteren Urkunden kommt Michael nicht mehr vor. Er starb ohne Erben.

III. 118.

Jürgen

auf Dargen und Kl. -Voldekow,

† vor 1618,

Curts anderer Sohn, war 1582 noch minderjährig und abwesend. Am 26. Januar 1586 sagte er aus, daß er bisher außer Landes gewesen, auch wieder verreisen wolle. Am 24. Oktober ej. a. bezeugte er von neuem: „Ich bin ante annos pubertatis außerhalb Landes gereiset, aber neulich wieder zu Hause gekommen“. Er ward am 1. November ej. a. belehnt, desgleichen am 10. Mai 1592 und 9. Mai 1593.

Laut Urkunde von 1599 gehörte er zur Ritterschaft im Stift. Bei der Belehnung am 27. Mai 1601 war er abwesend (501), wird 1602 als zum Adel des Stifts gehörig bezeichnet (551a). Bei der Huldigung am 6. März 1604 war er anwesend; er erhob' mit seinen Brüdern Protest wegen Schwellin (552 a); er ward am 19. April 1605 von Herzog Bogislav XIII. und am 11. November ej. a. vom Bischofe Herzog Franz belehnt (553).²⁴

²⁴ Nach dem Hufenanschlage von 1604 und 1605 besaß Jürgen zu Dargen 11 Dorfhufen, nach dem von 1611, 12 und 13 aber nur 9.

Im Jahre 1605 verkauften die Gebrüder Jürgen, Joachim und Reimer zu Dargen, Voldekow und Schmenzin an Dubschlaff zu Damen ihren Anteil an Holz, Herrlichkeit und Gerechtigkeit zu Damen, Döbel und Muttrin für 1500 Fl. Christoph zu Damen aber erhob Einspruch, da er näherer Agnat wäre und in den Vertrag treten wollte; an der Holzung hätte er ebenfalls Anteil. Die Verkäufer baten den Herzog um Bestätigung. Es ward eine Kommission ernannt, nach deren Untersuchung der Konsens zum Verkaufe

(Fortsetzung...)

Am 28. März 1606 ward die Ehestiftung zwischen Jürgen zu Dargen und Barbara von Massow, Tochter des i Ewald zu Bartin geschlossen. Ihr wurden 3000 Fl. Mitgift zugesagt. Als Zeugen waren Jürgens Brüder Michael und Joachim zu Voldekow und Kowalk, auch Asmus Lettow zugegen (561).²⁵

Am 18. Februar 1617 mahnte Jürgen seinen Schwager Jochim Massow auf Bartin wegen Zahlung des noch rückständigen Ehegeldes, da er Bauerhöfe in Kowalk gekauft und bezahlen müsse.

Am 26. September 1618 wurden bereits seine Söhne belehnt, der Vater ist also zuvor gestorben.²⁶

Jürgen war zweimal verheiratet:

a) mit... Aus dieser Ehe stammen drei Söhne: 1) Curt, 2) Joachim und 3) Michael (III. 190—192) und eine Tochter Elisabeth, Gemahlin des Tonnies von Wobeser; — und

b) mit Barbara von Massow, Tochter des † Ewald auf Bartin, welche Ehe kinderlos blieb.

Am 5. August 1618 wurde ein Vertrag zwischen den Vormündern der Kinder des † Jürgen Kl. zu Dargen und Kowalk und seiner Witwe Barbara Massow geschlossen. 2000 Fl. Ehegeld waren ausgekommen (d. h. bezahlt), mit Besserung pp. 3472 Fl. Diese Schuld ward anerkannt. Aus Liebe zu ihren Stiefkindern versprach die Witwe, ihnen das Gut Kowalk einzuräumen; sie war bereit, sich auf Dargen verweisen zu lassen. Letzteres ward ihr mit Einwilligung der Vaterbrüder eingeräumt, daß sie es als Eigentum behielte, bis zur Rückzahlung ihres eingebrachten Ehegeldes. Ihrem Stiefsohne Joachim verehrte sie 272 Fl. zu seinen Studiis. Sie starb kurz vor dem 6. Juli 1626. Nach ihrem Tode behaupteten ihre Schwestern eine Hypothek an Dargen und verlangten von Jürgens Söhnen die darauf haftenden Gelder. Es entspann sich hieraus ein langjähriger Prozeß, in welchem am 5. April 1633 das Erkenntnis gefällt wurde: „Es bleibt bei dem Verträge von 1618 und die Erben bleiben im Besitz von Dargen bis zur Bezahlung des Geldes.“²⁷

III. 119.

Joachim

auf Kl. -Voldekow,

† c. 1626,

Curts dritter Sohn, war 1582 minderjährig; am 2. November 1586 ward er großjährig, belehnt (532). Am 10. November 1592 muthete Joachim zu Kl. -Voldekow. In seiner Minorennität war er in Dänemark und Holstein im Dienst gewesen und vor c. 1/2 Jahre zurückgekehrt. Seine Vormünder hatten ihn erinnert, die Lehne nachzusuchen.

Im Sommer 1592 verreiste Joachim nach Pritzke. Vor der Abreise wollte er seine Röhre abschießen, hatte es jedoch nur mit dem einen getan. Als er das andere unterwegs aus dem Halfter zog, ging es los, und der vor ihm im Wagen sitzende Pferdejunge des Hans Kl. zu Gr. -Tychow wurde durch den Kopf geschossen, daß er starb. Joachim wurde in Folge dessen zu 100 Fl. Strafe verurteilt.²⁸

²⁴(...Fortsetzung)

verweigert wurde. (Ergänzung 2008:) Vorgang zur Konsens-Einholung im Archiwum Pan'stwowe Stettin, Herzogliches Archiv II 133 S.26

²⁵ Am 12. August 1606 erhielt Jürgen mit seinen Brüdern von neuem Lehnbrief (562).

Im Gesamtlehnbriefe vom 6. Mai 1608 ist Jürgen zu Dargen mit seinen Brüdern unter den Belehten genannt (563 a, 564 u. 565).

²⁶ 2017: Im Landschatzregister des Stifts Kammin von 1620 (592c) ist Jürgen zu Dargen aufgeführt, 1623 wird Jürgen Kleisten Wittben aufgeführt.

²⁷ Vergl. noch die Urkunden 605, 606, 609, 614 und 645

²⁸ Am 9. Mai 1593 ward er mit seinem ältern Bruder Jürgen belehnt; desgl. am 27. März 1601 (547).

Bei der Huldigung am 6. März 1604 war er mit Jürgen gegenwärtig; sie erhoben gemeinsam Protest wegen Schwellin. Hierauf wurden sie am 19. April 1605 und 11. November ej. a. belehnt (553); desgl. am 12. August 1606 (562).

Im Jahre 1608 hatte er einen Prozeß mit seinem Oheim Ewald von Wedell zu Mellen. Letzterer erstritt gegen ihn eine Hypothek an Schwellin. Sie hatten sich über den Zahlungstermin verglichen; doch hatte Kleist denselben nicht innegehalten. Wedell bat, ihm seine Hypothek wieder einzuräumen. Kl. sagte dagegen aus, daß sein Oheim Wedell ihm seine Gerechtigkeit an den Schwellin'schen und Dargen'schen Gütern cediert und gerichtlich abgetreten hätte, weshalb er (Joachim) zugleich im Namen seiner Brüder seine actio in puncto puritatis hätte fallen lassen. Es wäre ihm nicht möglich gewesen, die letzte Terminzahlung inne zu halten. Er bat daher um Aufschub, welcher ihm auch gewährt wurde.

Im Jahre 1617 klagten alle interessirenden Kleists zu Dimkuhlen, Nemmerin, Voldekow, Kowalk, Schmenzin, Dargen: etc. gegen Tonnies Bonin und Genossen zu Wojenthin und Dubbertech wegen Verrückung der Grenzen. Zu gleicher Zeit hatte Joachim zu Voldekow Streit mit den Bauern wegen der Grenzen zwischen dem Voldekow'schen Vier und Jatzthum. Zur Schlichtung dieser Streitigkeiten wurden folgende Commissarien ernannt: 1) Christian Kl., fürstl. Landrat auf Zeblin, 2) Wilhelm, fürstl. pomm. Hofrat auf Muttrin, 3) Dubschlaff und 4) Daniel auf Damen, 5) Gottfried auf Kieckow und 6) Bartholomäus Versen auf Pobanz. Mit der Entscheidung der Kommission gaben sich Adrian und Marten Bonin auf Dubbertech und Jatzthum und Tonnies Bonin auf Wojenthin zufrieden. Trotzdem schwebte der Prozeß noch 1628.²⁹

Wegen seiner Besitzungen im Stifte zu Schwellin stand er in stiftischen Lehnsdiensten. Der Bischof ernannte ihn zum stiftischen Landrat, als welcher er bis zu seinem Lebensende (1626) thätig gewesen ist. Bei seinem Begräbnis wurde ihm ein Pferd nachgeleitet. Sein Brudersohn Jürgen (III. 194) restierte der Kirche zu Schwellin wegen des Pferdes, so seinem Vaterbruder Joachim in Kl. -Voldekow nachgeleitet wurde, die Zinsen vom Jahre 1626 mit 12 1/2 Fl.

Joachim war zweimal vermählt:

a) mit... von Heydebreck und

d) mit Marie von Parsow, des Franz auf Parsow und der Anna von Puttkamer aus Poberow Tochter.

Aus der zweiten Ehe wird uns eine Tochter Elisabeth (Ilsa) genannt, geb. 1605, den 23. Juni, † 1664, den 10. Mai, welche außerordentlich schön gewesen sein soll. Sie ward:

1) mit Caspar von Versen auf Tietzow, Schmenzin und Kowalk am 29. Juni 1620 vermählt

(† 1622) und

2) a. 1627 mit Jacob von Heydebreck, herzogl. pomm. Landrat und Hauptmann zu Bublitz, darnach Rat der Herzogin Anna von Croy, erstem Regierungsrat und Stiftsvogt im Stifte Cammin, zuletzt des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm Geh. Rat, Erbherrn auf Parnow, Bitziker, Tessin, Cratzig, Parsow, Schwemmin, Warnin und Neuenfelde († 9. März 1667).

Joachim Kl. starb ohne männliche Erben.

III. 120.

Reimar

auf Kowalk und Schmenzin,

† c. 1630,

Curts jüngster Sohn, war bei den Belehnungen am 12. Juni 1582 und 2. November 1586 noch unmündig.

²⁸(...Fortsetzung)

Am 28. März ej. a. war er mit seinem ältesten Bruder Michael Zeuge der Ehestiftung zwischen Jürgen und Barbara von Massow (651). Bei der Belehnung des gesamten Geschlechts am 6. Mai 1608 war Joachim zu Kl. -Voldelow abwesend (564, 565, 563 a).

²⁹Nach dem Hufenanschlage von 1604 und 1605 besaß Joachim zu Voldekow 8 Dorfhufen; a. 1611 kamen von Martin Kl. 's Erben zu Dargen noch 2 Hufen hinzu. — In Dargen hatte er Immission an 2 Bauern und einer Koppel nebst darin gelegnem Teiche erhalten.

Als er 1594 majorenn geworden, erhielt er am 3. Mai ej. a. Muthzettel. Am 30. Juni 1595 bekam er auf seine Bitte, nachdem er von einer Reise nach Polen, wo er krank gelegen, zurückgekehrt war, von neuem Muthzettel und ward am 27. Juni 1597 belehnt.

Bei der Belehnung am 27. März 1601 war er abwesend. Am 6. März 1604 huldigte er im Stift. Er schloß sich dem Proteste seiner Brüder wegen Schwellin an und ward am 29. April und 11. November 1605 von neuem belehnt.³⁰

Bei der Kirchenvisitation in Schwellin am 23. November 1628 wird Reimar unter den Patronen genannt.

Nach dem Tode seines Bruders Joachim (1626) erbt er einen Teil der Güter desselben. Er war Mitglied der Belgard'schen Ritterschaft (609).

In der Urkunde vom 20. Oktober 1633 ist bereits von Reimars Erben die Rede, welche von Schwellin 1/2 Lpf. zu halten hatten (614).

Seine Gemahlin war Ursula von Kleist aus dem Hanse Raddatz, eine resolute Dame. Eines Tages war eines ihrer Pferde in ihrer Schwägerin (Michaels Witwe) zu Kowalk Koppel gelaufen und hatte sich beim Hinausjagen schwer beschädigt, so daß es verendete. Der Pferdejunge ihrer Schwägerin, welcher es aus der Koppel getrieben hatte, wurde von Reimars Bauern gegriffen und gefangen gesetzt. Frau von Kleist aber erfassete einen Feuerbrand und stieß ihn dem Jungen in's Maul, um denselben zu zwingen, daß er bekennete, ob Michaels Witwe ihm befohlen hätte, das Pferd aus der Koppel zu treiben?

Aus Reimars Ehe sind zwei Söhne: 1) Alexander Jochim und 2) Jürgen (III. 193 und 194) und drei Töchter entsprossen:

1)....., Gemahlin eines von Weyher,

2).....und

3) Ursula, Gemahlin des Steffen Kl. auf Damen (III. 196), welchem von seinem Schwager Jürgen wegen des Brautschatzes seiner Frauen Kowalk hypotheciert war.

Am 6. September 1633 beschwerten sel. Reimars zu Voldekow Witwe und Erben sich über zu hohe Steuern und baten, die Steuern von den ihnen gehörigen 6 Kathen zu Kowalk, Schmenzin und Voldekow zu erlassen. Es wurde ihnen dies jedoch abgeschlagen.

Von Curts vier Söhnen hatten also der zweite: Jürgen und der vierte: Reimar männliche Erben.

Jürgens Söhne sind: 1) Curt, 2) Joachim und 3) Michael (III. 190—192).

III. 190.

Curt,

† nach 1650,

Jürgens ältester Sohn, war 1618 majorenn. Er besaß Kowalk a. von 1621—1646.³¹

³⁰ Desgleichen ward er am 12. August 1606, 6. Mai 1608, 26 September 1618 und 20. April 1619 belehnt. — Bei der Belehnung am 28. September 1621 war er abwesend, da er einer Fehdeankündigung wegen nach Polen reisen mußte.

In der Urkunde vom 22. September 1622 wird bezeugt, daß er einen Anteil an Dimkuhlen hatte. Am 22. September 1623 ward er im Stift belehnt.

Nach der Steuer-Matrikel vom 17. Januar 1628 versteuerte er zu Schmenzin 10 1/2 Hf., 1 Krüger, 1 Müller und 1 Schäfer; zu Kowalk 8 1/2 Hf., 2 Kossäten und 1 Schäfer (606) und von Voldekow 11 Hf. (607). — Am 9. Januar 1630 wurden wegen Sandschadens 12 Hf. gelöscht (610).

³¹ Am 26. September 1618 huldigten Joachim und Reimar (III. 119 und 120) zugleich für ihres Bruders Jürgen Söhne (585 und 586). — Am 10. September ej. a. hatten Curt, Joachim und Michael, Jürgens Söhne zu Dargen, Muthzettel erhalten — Am 29. April 1619 wurden im Stift belehnt: Joachim, Reimar, Curt, Joachim und Michael, „Gevettern und Gebrüder" zu Schwellin, Dargen u. Kl. Voldekow (591). - Am 28. Sept. 1621 huldigte Curt der Jüngere zu Voldekow für sich und seine Brüder, Jürgens

(Fortsetzung...)

Am 5. August 1618 ward der bereits früher erwähnte Vertrag zwischen Jürgens Witwe und ihren Stiefkindern zu Dargen und Kowalk geschlossen. Hiernach räumte sie den Stiefsöhnen Kowalk ein und behielt für sich Dargen.

Nach dem Tode ihrer Stiefmutter wurden die drei Brüder Curt, Joachim und Michael von deren Schwestern wegen Rückzahlung der von ihrer Stiefmutter eingebrachten Ehegelder verklagt. Die Klägerinnen baten um ein Mandat an den Arrendator von Dargen, daß derselbe keine Zinsen an Curt zahle. Curt aber ließ sämtliches Getreide ausdreschen und nahm es an sich.

Der Prozeß zog sich viele Jahre hin. Im Jahre 1629 wurden Landrat Jacob von Heydebreck auf Parnow und Bitziker und Pribislaw Kleist auf Kowalk zu Commissarien in dieser Streitsache ernannt.

Am 5. April 1633 ward zu Cöslin das Urteil gefällt: „Es soll bei dem Aussteuervertrage vom 5. August 1618 verbleiben, und die Erben im Besitz von Dargen geschützt werden, bis sie contentiert sind.“³²

Die Verklagten beruhigten sich hierbei nicht. Die Prozeßacten wurden an die Juristenfacultät zu Rostock gesandt. Unter dem 6. Juni 1646 wurde von den fürstlich bischöflichen Regierungsräthen das Erkenntnis publiciert, „es müsse bei dem Urteil vom 5. April 1633 sein Bewenden haben.“

Im Jahre 1647 hatte Curts jüngerer Bruder Joachim seinen Rittersitz in Dargen. Unter dem 15. Mai ej. a. wurde eine Commission zur Ästimation des Gutes Dargen ernannt, da die Kleists noch nicht gezahlt hatten.

Im folgenden Jahre war Joachim zu Dimkuhlen gesessen.

Am 9. April 1651 zeigte Joachim auf Kowalk und Dimkuhlen an, daß er laut Vergleich d. d. Cöslin Johannis 1649 2100 Fl. an die Erben gezahlt und sich mit ihnen verglichen und diese ihm ihr erstrittenes Recht cediert hätten. Er protestierte feierlich dagegen, daß er sich seines abwesenden Bruders Curt Gut in Dargen als ein Lehnsfolger anmaße.

Darnach wird Curt in den Urkunden nicht mehr genannt. Er starb unvermählt.

III. 191.

Joachim

auf Dargen,

† nach 1665,

Jürgens anderer Sohn, erhielt zu seinen Studiis von seiner Stiefmutter 1618 272 Fl. Im Jahre 1629 war er volljährig und übernahm zunächst Kowalk und Dimkuhlen a und 1646 Dargen. Er verglich sich 1649 mit den Erben seiner Stiefmutter, indem er an sie 2100 Fl. zahlte.³³

³¹(...Fortsetzung)

Söhne (593 u. 594). — Laut Urkunde vom 22. Sept. 1622 hatten Curt auf Kowalk und seine Brüder Anteil an Dimkuhlen (600). - Am 22. September 1623 wurde Curt zu Dargen im Stift belehnt, Joachim und Michel waren abwesend. — Nach dem Verzeichnisse der Lehnpfederdegelder vom 29. Juni 1626 hatte Curt im Stift 1 Lehnpferd wegen altväterlichen Stammlehnes zu halten (604).

³² Es wird hierbei ausgesagt, daß Dargen und Kowalk jährlich 600 Fl. Reinertrag abwerfen könnten.

Jochim Massow bekannte vor Gericht, daß von dem versprochenen Ehegelde nicht mehr als 1543 Fl. an Jürgen Kl. gezahlt wären. Am 9. Juni 1628 hatte Curt in Warnin 3 Hufen, Reimar und Curt in Gr. Voldekow 7 Hf., dieselben in Kl. Voldekow gemeinsam 4 Ritter-hufen und 4 Landhufen zu versteuern (607).

³³ Joachims Name kommt in den Lehnbriefen von 1618, 1619 und 1621 vor. — Bei der Belehnung vom 22. September 1623 war er abwesend. — Im Jahre 1630 wurden Joachim zu Kowalk 1 1/2 Hf. gelöscht (610).

Im August 1655 klagte Valentin Daniel auf Dargen wider Joachim auf Dargen und Schwellin und Alexander, Gevettern wegen schuldiger Beiträge ihrer Quoten zu dem Lehnpferde, welches von

(Fortsetzung...)

Joachim auf Dargen, Kowalk und Dimkuhlen erbsessen, suchte am 7. November 1665 zu Cöslin bei der churfürstlichen Erbhuldigung im Bisthum Cammin Belehnung nach und erhielt dieselbe (646); er mußte von seinen Gütern für 1/2 Lpf. zahlen. — Er starb c. 1670 (645).

Seine Gemahlin war: Agnes von Versen, älteste Tochter des letzten herzogl. preuß. Hofjunkers Bartholomaeus von Versen auf Pobanz und Tietzow und der Lucretia von Wilmsdorf aus Freienwalde, mit welcher er einen Sohn Jürgen Heinrich (III. 285) und eine Tochter, Sabina mit Namen, zeugte. Letztere wurde die Gemahlin des Reimer Kl. (III. 287).

III. 192.

Michael

auf Dargen,

1633,

Jürgens jüngster Sohn, erhielt noch minoren am 10. September 1618 Muthzettel. Sein Name kommt auch in den Lehnbriefen vom 20. April 1619 und 28. September 1621 vor (591, 593 u. 594). Bei der Belehnung am 22. September 1623 war er abwesend. Er hatte mit den Brüdern Anteil an Dargen und Dimkuhlen (600).

In dem Erkenntnis vom 5. April 1633 wird er zum letzten Male genannt. Er starb unvermählt.

Von Jürgens drei Söhnen hatte also nur der zweite: Joachim einen Lehnserben, mit Namen:

III. 285.

Jürgen Heinrich

auf Dimkuhlen,

† vor 1690.

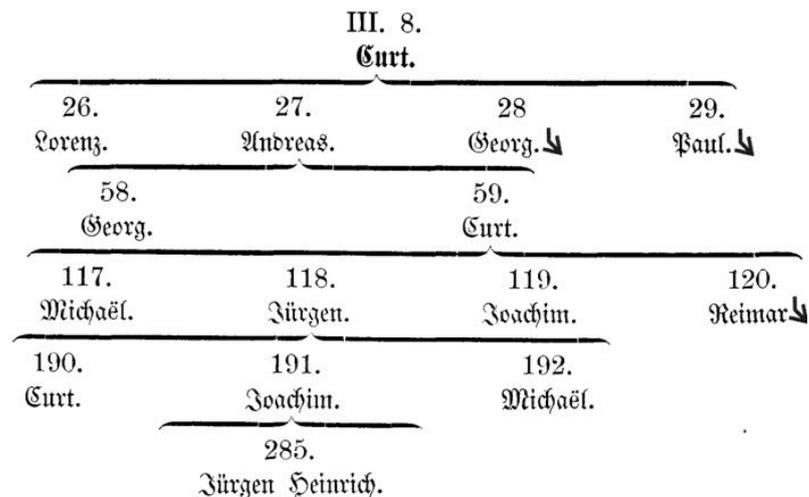
Derselbe lebte bei seines Vaters Belehnung am 7. November 1665, ward aber darnach von seinem Schwager Reimer auf Schmenzin (III. 287), welcher c. 1690 gestorben, erschossen.

Mit ihm erlosch der von Curt (III. 8) entstammte Damen-Voldekower Seitenzweig.

³³(...Fortsetzung)

Voldekow gehalten werden mußte. Joachim sagte dagegen aus, daß sein Vater niemals mit sel. Stiftsvogt Martin Kl. zusammen ein Lehnpfand gehalten.

Wir geben die Stammtafel von:



Von Curts auf Voldekow (III. 59) jüngstem Sohne Reimar (III. 120) entstammt ein größerer Seitenzweig, **der Kowalk-Schmenziner,**

welcher sich im Laufe der Jahrhunderte noch weiter verzweigt hat und zum Teil noch heute in Blüte steht.

Reimar hatte zwei Söhne: 1) Alexander Joachim und 2) Jürgen (III. 193 u. 194), deren Biographien wir zunächst bringen.

III. 193.

Alexander Joachim
auf Kowalk und Segenthin,
1667,

Reimars älterer Sohn, *besuchte 1622 mit seinem Bruder Jürgen das Pädagogium in Stettin.*³⁴ Er besaß 1627 in Kl. und Gr. Voldekow 4 1/2 Hf., nämlich 3 Kathen a 1 1/2 Hf. Nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges hatte er keinen besetzten Bauernhof, sondern seine Gärtner mußten den Acker bestellen und mit dem Viehe arbeiten. Er besaß mit seinem Bruder Jürgen die Güter Schmenzin, Kowalk und Voldekow gemeinsam. Sie hatten zusammen 12 Hf. inne und außerdem zu Zarnekow einen Kossäthenhof. In Schmenzin hielten sie einen Verwalter für 60 Fl. Pension (623).

Am 6. Mai 1633 huldigte er wegen „Volchow“ (Voldekow); er beschwerte sich darüber, daß ihm zu „Lütken-Voldekow“ ein Schäfer aufgebürdet würde; sein Vater hätte 7 Jahre daselbst gewohnt und niemals einen Schäfer und Schäferknecht gehalten.

Am 2. Mai 1635 huldigte er wegen Voldekow, Kowalk und Schmenzin (593).³⁵ Später erwarb er das Gut Segenthin mit Puddiger dazu, verkaufte es aber d. d. Schmenzin 16. Juni 1663 an Wulff Albrecht von

³⁴ Joachimus Kleist haereditarius Coalensis (2010)

³⁵ In dieser Urkunde wird er nur Alexander genannt.

Im Dezember 1645 unterschreibt er sich: „Mitpatron der Kapelle zu Kowalk“.

Im Jahre 1653 nennen Alexander Joachim, zu Voldekow erbessen, und Dubsflaff sich: Oberprovisores der Kirche zu Schwellin. — In den Belehnungs- und Steuer-Registern von 1654, 55, 56, 58 u 64 begegnen wir seinem Namen.

Im Jahre 1655 klagte Valentin Daniel auf Dargen wider Joachim und Alexander (III. 191 u. 193), Gevettern von Kleist wegen der schuldigen Beiträge zur Quote des Lehnpfedes am Gute Voldekow.

Weiher.³⁶

Bei der churfürstlichen Erbhuldigung am 9. November 1665 war er abwesend, weil krank (640 und 662).

Laut Steuer-Matrikel von 1667 u. f. hatte er früher zu Segenthin 8 Hf., zu Voldekow 2, zu Schmenzin 2 und im Stift 2 Hf. zu versteuern (645, vgl. 650).

Sein Name kommt noch im Lehnbriefe vom 19. September 1686 vor; darnach starb er. Seine Erben waren: 1) sein Schwestersohn Wulff Albrecht von Weyher, 2) seine Schwester, 3) seine Schwestertochter, sel. Rittmeisters Paul Daniel v. Kl. Witwe und 4) seine drei Brudersöhne: Joachim, Heinrich, Alexander Lorenz, und Jürgen (III. 286, 288 u. 289).

Mit seiner Gemahlin Elisabeth Maria von Tornow, Tochter des Jochim zu Schwarzow, bischöfl. Camm. Hauptmannes zu Körlin und der Anna Sophia von Heydebreck aus Schübben hatte er keine Kinder.

Laut Eherezeß waren ihr 1000 Fl. in dotem zugeschlagen; dieselben standen auf den Gütern der Gebrüder Heinrich und Thomas von Heydebreck: Puddiger, Schübben und Zuchen eingetragen. Alexander Joachim mußte dieserhalb klagen, und es erging unter dem 27. Januar 1653 das qu. Zahlungs-Mandat.

III. 194.

Jürgen

auf Kowalk und Schmenzin.

geb. vor 1614, † 1657,³⁷

Reimars jüngerer Sohn, *besuchte 1622 mit seinem Bruder Alexander Joachim das Pädagogium in Stettin.*³⁸ Er hatte bei der Musterung vom 30. Oktober 1633 mit Adebahrs Erben zu Bussow und Lorenz Stojentins Witwe gemeinsam ein Lehnpfund zu stellen. Wegen Schwellin stellten Reimars Erben einen Musketier (614).

Jürgen besaß mit seinem ältern Bruder die Güter Voldekow, Schmenzin, Kowalk und den Kossäthenhof in Zarnekow gemeinsam (645)³⁹. Er starb vor 1658 und hinterließ 6 Kinder: fünf Söhne und eine Tochter. Vier Söhne hielten sich bei der Mutter in Nerese auf; einer derselben (Reimar) war schon bei Lebzeiten des Vaters in Kriegsdienste gegangen. Seine sechs Kinder waren an dem Gute Kowalk, welches kaum 100 Rtlr. tragen konnte und im Concourse stand, gleichmäßig berechtigt.

Seine Gemahlin Ilsa Maria von Stojentin, des Lorenz auf Nerese und der Anna von Hechthausen Tochter, † 1694, lebte 1658 als Witwe mit ihren Kindern auf Nerese.⁴⁰

Sie hatte ihrem Gemahl fünf Söhne: 1) Joachim Heinrich, 2) Reimar, 3) Alexander Lorenz, 4) Jürgen und

³⁶ Letzterer verkaufte es noch in demselben Jahre an den Landrat Werner von Puttkamer und fand sich unter dem 16. Dezember 1664 mit den Gebrüdern und Gevettern v. Kl. dieserhalb ab. —

³⁷ Die Stammt. gibt irrtümlich 1677 als sein Sterbejahr an. Zusatz 2010: Die Angabe der 1. Auflage zum Geburtsjahr, 1614, passt nicht zum Besuch des Pädagogiums in Stettin im Jahr 1622.

³⁸ Georgius Kleist in Coalck N.P. (2010)

³⁹ Im Dezember 1645 wird Jürgen Mitpatron der Kapelle zu Kowalk genannt. — Im Verzeichnis der Damenschen Kleiste vom Jahre 1654 stehen Alexander Jochim und Jürgen als sel. Reimer Kleist's auf Voldekow, Schmenzin und Kowalk Söhne verzeichnet (630a).

Nach der Musterung vom 25. April 1655 hatte Jürgen von Kowalk 1 Lehnpfund zu stellen und mit Adebahr gemeinsam wegen Nerese 1/2 Lpf. (632). -

⁴⁰ Beiträge zur Geschichte des uradeligen Geschlechts von Stojentin, Band I. Urkunden und urkundliche Nachrichten. Urkunde 278 enthält einen ergänzten Auszug aus der Chronik des Cosmus von Simmern mit einer kurzen Stammtafel zu den Stojentin (Colberger Zweig), die auch die Kinder des Lorenz von Stojentin enthält. Die Tochter heißt auch Anna Maria. In der Ergänzung ist das Geburtsdatum 7. Oktober 1728, das Sterbedatum der 15. Januar 1708. Mit ihrem Tod ist der Colberger Zweig der Stojentiner erloschen. (2023)

5) Jacob (III. 286—290) und eine Tochter geschenkt, deren Namen wir nicht erfahren.⁴¹

III. 286.

Joachim Heinrich

auf Voldekow,

† 1699,

Jürgens ältester Sohn, hat sich 1648 in das Album des fürstl. Pädagogiums zu Stettin eingeschrieben: "Joachimus Henricus a Kleist N. P." Er hielt 1650 daselbst unter Dr. Zietelmann eine gelehrte Disputation.⁴² 1651 war er an der Universität Leipzig eingeschrieben⁴³ und veröffentlichte auch dort eine wissenschaftliche Schrift.⁴⁴

Im Jahre 1658 wohnte er bei seiner Mutter in Nerese. Von dort aus berichtet er, sein sel. Vater habe 6 Kinder hinterlassen, die an dem Gütchen Kowalk, so keine 100 Rtlr. tragen könne und im Concurse stehe, proportionaliter berechtigt seien; er habe nach des Vaters Tode posses ergriffen, der concursus creditorum sei noch nicht geschlossen, seine Brüder sämtlich noch unmündig.

Bei der churfürstl. Erbhuldigung am 9. November 1665 war er nicht zugegen, weil krank.⁴⁵

Im Jahre 1699 war er tot; seine Söhne wurden belehnt.

Seine Gemahlin Esther Margaretha von Briesen hatte ihm zwei Söhne: 1) Hans Erdmann und 2) Jürgen Ulrich (III. 377 u. 378) und eine Tochter Catharina Luisa geboren.

⁴¹ Das Naseband-Kowalker Kirchenbuch beginnt erst mit dem Jahre 1685.

In Bezug auf die Familie von Stojentin teilen wir noch eine Bemerkung Elzows (IV. 265) mit: „Es hatte sich ein Stojentin aus dem Stolpischen zu Kolberg in die Salzgerechtigkeit eingefreiet und sein Geschlecht daselbst fortgepflanzt; dieselben haben die Güter Neires und Nemer unweit Kolberg zu Lehn getragen, sind aber ganz ausgestorben. Die stattliche Salzgerechtigkeit der ausgestorbenen Stojentinen zu Kolberg aber ist durch Heirat auf Georg Kleists zu Kowalk Erben und Oberstwachmeister von Woyten gekommen.“

⁴² Theorematum et Quaestionum juris privati, publicu et feudalis controversarum centuriae primae de Institutionum Libr. I
Praeside Dn. Joanne Sithmann/ Pom. J.U.D. in Gymnasio Stetinensi Professore Regio, Praeceptore filialiter honorando,

Respondente Joachimo Henrico à Kleist. Nob. Pom,

Habebitur publicè in Auditorio Juricico, horis à Pomeridianis, die 11. Septemb. Anno M. DC. L

Standort: Bibliothek Stettin (2007)

⁴³ Matrikel Universität Leipzig 1651 nob. Pomer.

⁴⁴ Theoria subditorum, quam Deo Trinuno adjuvante
sub praesidio ... Jacobi Thomasii ... publice proponit Joachimus-Heinricus a Kleist
Widmungsempfänger Kleist, Eobaldus a
Lipsiae, (Leipzig), 1655, in lateinisch

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (2007)

M. Jacobi Thomasii, Praefationes sub auspicia Disputationum suarum in Academia Lipsiensi recitatae argumenti varii. Lipsiae 1681

S. 90: Kleist, Joachim Heinrich von, An in statu integritatis futurae fuissent Respublicae

Standort: Library of Princeton University (2009)

⁴⁵ Laut St. M. von 1667 hatte er in Voldekow 2 Hf. (645), a. 1672 von Voldekow für 1/6 Lpf. zu zahlen (651); a. 1685 ward ihm in Voldekow ein Kossäth weniger angerechnet (659). Am 80. April 1686 suchte er Belehnung nach und erhielt am 7. November 1689 Muthzettel. — Am 22. Januar 1690 sollte er für 1/2 Lpf. zahlen; er gab jedoch an, daß er nur 1/12 Lpf. zu leisten und 1/12 von Schmenzin dazugegeben werden müßte, welches jetzt seines sel. Bruders Reimar Schwiegersohn, Lieutenant Kallreuter possessore (667).

Jürgens zweiter Sohn, ging noch bei des Vaters Lebzeiten († 1657) in Kriegsdienste und geriet in die Gefangenschaft der Tartaren. Die Schweden „ranzionierten“ ihn aus der Gefangenschaft. Hierauf trat er in schwedische Dienste und avancierte zum Lieutenant.

Am 3. November 1658 wurde auf Confiscation seines Vermögens erkannt, weil er gegen das Verbot des Landesherrn in fremde Kriegsdienste gegangen.

Die Mutter vertheidigte ihren Sohn nach Kräften, es hätte ihn die Notwendigkeit gezwungen, in schwedische Kriegsdienste zu treten, da er durch die Ranzion der Schweden, damit sie ihn von den Tartaren erlöst, fast ihr Leibeigener geworden, wie er denn ohne ihr beneficium der Tartaren Slave geblieben wäre; es stände ihm also nicht frei, sich vor dem advocatus fisci zu stellen. Sie bat die revocatoria nicht anzuwenden. Trotzdem erging unterm 4. November 1658 der Befehl an den Landreuter zu Belgard, Kowalk (eins von Reimars Gütern) zu confisciren und den advocatus fisci einzuweisen. Auf die wiederholte Bitte der Mutter kam jedoch unterm 23. März 1659 Gegenordre an den advocatus fisci, er habe sich gegen die Mutter und die übrigen Erben, an welche nicht zu prätendiren, aller Eingriffe zu enthalten.”

Am 9. November 1665 wurde Reimar, Jürgens Sohn zu Kowalk, Schmenzin, Dimkuhlen belehnt; dabei wird ausgesagt, daß er vier Brüder habe, welche abwesend und Possessores von Nerese und Kl. Voldekow mit Feldmark Darsow seien (640 u. 662).

Reimar war Mitpatron der Kapelle zu Kowalk.⁴⁷

Im Jahre 1685 starb er. Seine Söhne befanden sich damals theils in brandenburgischen Kriegsdiensten, theils waren sie unmündig.

Reimar war zweimal verheiratet: a. mit Sabina von Kleist aus Dargen, Tochter des Joachim (III. 191), mit welcher er zwei Söhne: 1) Jürgen Heinrich und 2) Christian Lorenz (III. 379 u. 380) und zwei Töchter hatte:

1) Elisabeth Maria, vermählt *nach 1690 als 2. Ehefrau* an Hans Christoph von Kalckreuth, *geb. zu Pommerzig, † 1721*,⁴⁸ in Schlesien und

2) Esther Margaretha, vermählt an.....von Zitzewitz.

b. Aus seiner zweiten Ehe mit Herrath Erdmuth von Kleist aus Dimkuhlen, des Asmus und der Dorothea Hedwig von Kleist aus Gr. Tychow Tochter (geb. 10. August 1660, † 9. September 1681 zu Dimkuhlen) sind drei Söhne: 1) Andreas Joachim, 2) Joachim und 3) Berndt Christian (III. 381—383) und eine Tochter entsprossen, Anna Maria mit Namen, vermählt an Joachim von Schmiedel gen. von Kowalsky,

⁴⁶ Nach Angabe der Stammf. wäre Reimar erst 1645 geboren. Dies kann jedoch nicht richtig sein, denn bereits 1651 klagte Oberstlieut. Adrian Heinrich Weihers Witwe gegen Jürgen und seinen Sohn Reimar in puncto turbationis et violentiarum. Reimar hatte nämlich nach ihrem Verwalter in Schmenzin zweimal geschossen, daß ihm die Kugeln vor dem Angesicht vorbeigezogen, hatte ihn dann mit den Bauern durchgeprügelt und ihm die Haare ausgerissen; hierauf nochmal geladen und ihm durch die linke Seite bei der Hüfte geschossen. —

⁴⁷ Im September 1667 hatte er mit seinen Bauern zu Kowalk 2 1/2 Hf. zu versteuern (645). - A. 1672 zahlte er zu Kowalk für 1/8 Lpf. 5 Rtlr. (651). - Am 22. März 1682 verkaufte Lieut. Reimar auf Schmenzin und Dimkuhlen einen wüsten Bauerhof in Warnin an Lieut. Ewald zu Zarnekow und Warnin für 275 Fl. † 1/4 Hf. Contribution.

⁴⁸ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1898, S. 145 (2010)
Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 284, Sterbejahr des Ehemanns. (2021)

einen ungarischen Edelmann.⁴⁹

III. 288.

Alexander Lorenz

auf Nerese,

† 1695,

Jürgens dritter Sohn, war 1658 minorenn und wohnte bei seiner Mutter in Nerese, welches dieselbe jure retentionis im Besitz hatte.

Bei der Belehnung am 9. November 1665 war er abwesend (640 u. 662).

A. 1672 hatte er von Kowalk für 1/6 Lpf. zu zahlen (651).

Am 20. April 1686 huldigte er für sich und im Namen seines ältesten Bruders Jochim Heinrich, desgleichen im Namen seines jüngsten Bruders Jürgen, „allerseits Jürgens Söhne auf Kowalk, Volko und Schmenzin" (647).

Im Jahre 1695 starb er.

In seiner Ehe mit Ursula Elisabeth vom Wolde, Tochter des Hans und der Margarethe von Kleist-Raddatz wurden ihm drei Söhne: 1) Joachim Henning, 2) Reimar Christian und 3) Johann Georg (III. 384—386 - siehe unten Nerese Seitenzweig S. [130](#)) und eine Tochter geboren:

Ilsa Margaretha, vermählt an Franz Georg v. Kl. auf Zadtkow (II. 78).

III. 289.

Jürgen

auf Kowalk und Dimkuhlen,

† 1718,⁵⁰

Jürgens vierter Sohn, wohnte 1658, noch minorenn, in Nerese bei der Mutter. — Bei der Belehnung 1665 war er abwesend, wahrscheinlich in Kriegsdiensten, in welchen er zum Lieutenant avancierte (640 u. 662).

Von den väterlichen Gütern fiel ihm Kowalk a nebst Anteil Dimkuhlen zu.⁵¹

Durch Tausch erhielt er von Gerd Wedige von Glasenapp auf Gramenz dessen Gutsanteil an Schmenzin und übernahm die auf diesem Gute haftende, der Kapelle zu Kowalk gehörige Schuld von 100 Rtlr. d. d. Kowalk 8. März 1692 und ward am 11. Oktober 1699 und 26. April 1714 damit belehnt (675 u. 680).

Am 1. August 1714 verkaufte er seinem Sohne Lieut. Jürgen Lorenz seine Güter Kowalk mit Feldmark Hansfelde und Anteil Hasselmühle, sowie Dimkuhlen Anteil für 8280 Fl., wovon seine Nichte Anna Maria von Kleist 80 Fl. und seine andern Söhne: Major Franz Ulrich und Lieut. Alexander je 200 Fl.

⁴⁹ Neues preussisches Adels-Lexicon, Supplement-Band, Leipzig 1839, S. 284. Die Ehe sei 1712 geschlossen, Joachim am 18. November 1796 gestorben. Die beiden Daten passen offensichtlich nicht zusammen. (2009)

⁵⁰ Laut Stammt. wäre er a. 1650 geboren. Da jedoch urkundlich feststeht, daß er a. 1713 75 Jahre alt war, so ist 1638 sein Geburtsjahr.

⁵¹ Bei der Revision des Hufenstandes a. 1685 wurde ihm zu Kowalk die Steuer für 1/2 Kossäthenhof erlassen (659).

Bei der Belehnung 1686 nennt Alexander Lorenz ihn seinen jüngsten Bruder, weil der jüngstgeborene (Jacob) damals bereits tot war (647). A. 1690 hatte er von Kowalk a. und Dimkuhlen Anteil 5/12 Lpf. zu leisten (667).

erhielten.⁵²

Am 6. Juli 1717 verkaufte er den Versenschen Anteil von Schmenzin an den Obersten Andreas Joachim (III. 381), seinen Brudersohn.

Im darauf folgenden Jahre starb er (20. November 1718), beinahe 80 Jahre alt.⁵³

Seine Ehe mit Anna Ernstine von Zastrow aus Wusterhanse († 1725 im 67. Jahre), Tochter des Hans auf Bärwalde und Wusterhanse und der Maria Elisabeth von Kleist war mit fünf Söhnen: 1) Hans Jochim (get. 28. Januar 1685), 2) Jürgen Lorenz, 3) Franz Ulrich (get. 5. März 1687), 4) Alexander Michael (get. 2. Oktober 1689) und 5) Christoph Heinrich (get. 3. Februar 1693) (III. 387 bis 391 - siehe unten Siedkow Ruschitzer Seitenzweig S. 141) und einer Tochter gesegnet.

Letztere, Maria Elisabeth mit Namen, geb. 8. März 1688 in Schmenzin, † 20. Dezember 1747 zu Voldekow, ward die Gemahlin des Lorenz Christian auf Kl. Voldekow (III. 380).

III. 290.

Jacob,

† 1686,

Jürgens jüngster Sohn, wird bei der Belehnung a. 1665 als letzter der Brüder genannt.

Am 19. Oktober 1686 war er bereits todt. Alexander Lorenz nannte bei dieser Gelegenheit Jürgen seinen jüngsten Bruder.

Jacob war unvermählt gestorben.

Von Jürgens (III. 194) fünf Söhnen waren also die vier ältesten beerbt. Von ihnen sind Nebenzweige entstammt, die zum Teil in die Gegenwart hineinreichen.

Der älteste der Söhne, Joachim Heinrich, hatte seinen Stammsitz zu Voldekow. Von ihm ist

der Voldekower Nebenzweig

entsprossen.

III. 377.

Hans Erdmann

auf Gr. Voldekow,⁵⁴

1714,

Joachim Heinrichs älterer Sohn, ward am 11. Oktober 1699 und 26. April 1714 mit Gr. Voldekow belehnt (675 u. 680). Er gab a. 1714 zum 1/4 Lpf., welches der Lieut. Lorenz Christian (III. 380) von Kl. Voldekow zu leisten hatte, seinen Anteil zu Hülfe (679).

Seine Ehe mit Maria Ludovica von Kleist, Tochter des Oberstlieut. Georg Friedrich auf Dolgen, des † Richard Wilke auf Schönau (III. 234) Witwe, war mit zwei Söhnen: 1) Georg Wedig und 2) Jürgen Lorenz (III. 477 u. 478) gesegnet.

⁵² Am 11. Januar 1714 hatte Lieut. Jürgen Kl. von Kowalk für 1/4 Lpf. zu zahlen (679).

⁵³ Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 312, gibt 1650 als Geburtsjahr an, hält ihn also für deutlich jünger. (2021)

⁵⁴ Die Stammt. nennt seinen Stammsitz irrtümlich Kl. Voldekow.

III. 378.

Jürgen Ulrich
auf Kl. Voldekow,
† 1703,

Joachim Heinrichs jüngerer Sohn, ward am 11. Oktober 1699 belehnt (675). Ihm war das väterliche Gut Kl. Voldekow c. p. zugefallen. Im Jahre 1704 aber war er bereits todt. Seine Gemahlin Dorothea Sophia von Sager, Tochter des Heinrich Georg auf Schötzow und der Herrath Erdmuth von Kleist aus Dimkuhlen, cop. 1695, † 1705, schenkte ihm einen Sohn: Heinrich Christian (III. 479) und zwei Töchter:

- 1) Esther Luisa, *geb. 18. Oktober 1697, gestorben 12. Juli 1730, am 15. Mai 1732* Gemahlin des Friedrich *Wilhelm* von Damitz, geb. 22. November 1690, gestorben 24. Januar 1740. auf Rützow⁵⁵ und
- 2) Anna Sophia, Gemahlin des Zabel Christoph von Zitzewitz auf Dumrese.

III. 477.

Georg Wedig,
Hauptmann,
geb. 1707, † 1759,

Hans Erdmanns älterer Sohn, wurde Soldat und kämpfte im siebenjährigen Kriege mit. Er starb a. 1759 als Hauptmann im Stettinschen Garnison-Regiment Langenau zu Stettin und ist daselbst am 25. September ej. a. in der Marienstifts-Kirche begraben.

In seiner Ehe mit Charlotte Luise von Flemming aus dem Hause Briesen (geb. 1711) wurden ihm 1750 ein Sohn Hans Georg Wedig (III. 603) und eine Tochter: Henriette Barbara Friederike geboren, welche letztere sich am 3. Dezember 1762 mit dem Lieut. im Infanterie-Bat. des Majors Baron v. Stosch: Carl Joseph von Blacha vermählte.

III. 478.

Jürgen Lorenz,
geb. 1720,

Hans Erdmanns jüngerer Sohn, starb jung und unbeerbt.

III. 479.

Christian Heinrich,
geb. 13. Oktober 1702,

Jürgen Ulrichs einziger Sohn, ist gleichfalls jung gestorben.

Durch Georg Wedigs Sohn wurde dieser Nebenzweig fortgepflanzt; sein Name ist:

⁵⁵ 1. Auflage Ehemann Philipp Friedrich. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser, 1908, S. 165. (2017)

III. 603.

Hans Georg Wedig,⁵⁶

Major und Postmeister in Schlawe,

† 1816.

Er ward am 7. April 1750 geboren, seines Vaters einziger Sohn. Beim Tode des Vaters war er erst 9 Jahre alt.

Am 3. April 1769 kam er als Fähnrich in das Infanterie-Regiment Herzog von Braunschweig-Bevern Nr. 7. Am 1. Februar 1774 war er Seconde-Lieutenant, 23. April 1782 Premier-Lieutenant, 30. März 1788 Stabs-Capitain, 20. Dezember 1793 Compagnie-Chef und 28. Mai 1802 Major. Im November 1806 wurde er durch die Capitulation bei Ratkau inaktiv.

Nach 44jähriger Dienstzeit ward er unterm 10. Februar 1810 zur Versorgung notiert und kam im Juli 1812 als Postmeister nach Schlawe, woselbst er am 31. Juli 1816 starb.

Er hatte sich im Juli 1792 mit Constance Friederike Christiane Hille, des Kriegsrates Ernst Bogislaff und der Christiane Juliane Henrici Tochter (geboren 17. August 1760 zu Stettin, † 22. Mai 1833 in Dessau) vermählt.⁵⁷

In dieser Ehe sind vier Söhne: 1) Franz Carl Georg, 2) Wilhelm Heinrich Friedrich, 3) Friedrich August Moritz und 4) Heinrich Carl Ludwig (III. 729—732) und drei Töchter geboren:

1) Auguste Malwine, starb zu Dessau unvermählt;

2) Juliane Wilhelmine Constantie († 20. August 1860), vermählt mit Major von Drigalsky; und

3) Wilhelmine Auguste Luise Henriette, vermählt am 5. Juli 1814 mit Maximilian August Ludwig von Römer, Lieutenant im Königl. Sächsischen Infanterie-Regiment Prinz Anton. *Sie starb vor 1828.*⁵⁸

III. 729.

Franz Carl Georg,

geb. 1783, † 1785,

des Hans Georg Wedig ältester Sohn, starb zu Stettin am 22. Februar 1785, 2 Jahr 11 Tage alt.

III. 730.

Wilhelm Heinrich Friedrich,

Generalmajor a. D. zu Stargard,

geb. 1785, † 1867,

⁵⁶ In den Kriegs-Ministerial-Acten ist er: Wilhelm Wedig Hans George genannt; in seinem Todtenscheine sind diese vier Namen gleichfalls angegeben, nur in anderer Reihenfolge: Hans Georg Wilhelm Wedig.

⁵⁷ Sie war schon vordem verheiratet, mit wem? ist jedoch aus den Urk. nicht ersichtlich.

⁵⁸ Testament des Bruders Friedrich August Moritz vom 12. Juni 1828, Brandenburgisches Landeshauptarchiv. Verstorbene Schwester Hauptmännin Minna von (verlesen) Roiner. (2015) Die am 5ten Mai Morgens um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung der Frau v. Römer, geb. v. Kleist, von einer gesunden Tochter, macht in Abwesenheit des Gatten allen theilnehmenden Freunden bekannt deren Tante Caroline v. Hill, Dessau den 6ten Mai 1815. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1815, 18. Mai.

Die Anzeige spricht für die Richtigkeit der Schreibweise Römer.

In der Geschichte der königlich sächsischen leichten Infanterie, Albrecht Graf von Holtzendorff, Dresden? 1859, wird ohne Vornamen 1809 ein Souslieutenant von Römer aufgeführt, kein Roiner, S. 325. Dieser Lieutenant stirbt allerdings schon am 17. Oktober 1810, also vor dem Datum der Vermählung. Ein Hauptmann von Römer starb am 14. Januar 1836 in Leipzig am Nervenfieber, S. 399. (2020)

des Hans Georg Wedig zweiter Sohn, geboren 19. September 1785 *in Stettin*, war bereits mit 12 Jahren (19. September 1797) Gefreiten-Corporal im Infanterie-Regiment Nr. 7, am 14. Oktober 1800 Fähnrich, 1. Dezember 1803 Seconde-Lieutenant und 1805 Adjutant im 1. Bataillon. Am 6. November 1806 wurde er bei Lübeck gefangen. Von da an bis zum Februar 1811 war er inactiv. Am 12. Februar ej. a. wurde er dem 1. Pommerschen Infanterie-Regiment aggregiert, 3. Juli 1812 einrangierte als ältester Seconde-Lieutenant bei der 6. Compagnie (Capitain von Donop) des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments, am 22. April 1813 Premier-Lieutenant, bei Wartenberg verwundet. 1814 bei Hoogstraten verwundet, erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 14. März ej. a. ward er Stabs-Capitain und Commandeur der 6. Compagnie, am 10. April 1815 wirklicher Capitain und Compagnie-Chef der 6. Compagnie. —

In der Schlacht bei Ligny (16. Juni 1815) war er Führer des 2. Bataillons; für Sombref erhielt er das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Am 10. August ej. a. besetzte er die Stadt Marienburg in der Provinz Namur und wurde Commandant derselben. Am 3. November 1815 trat das Regiment den Rückmarsch in die Heimat an und langte am 25. Dezember ej. a. in Stettin an.

Unterm 30. März 1824 erhielt er das Patent als Major und Commandeur des 3. Bataillons (Landsberg) 14. Landwehr-Regiments, ward 30. März 1836 Commandeur des 1. Bataillons 30. Infanterie-Regiments, trat aber am 2. Juni ej. a. in gleicher Eigenschaft zum 1. Bataillon 14. Infanterie-Regiments über. Am 8. April 1838 zum Oberstlieutenant und interimistischen Commandeur des 1. Infanterie-Regiments, am 24. Januar 1839 zum Regiments-Commandeur und 30. März 1840 zum Oberst ernannt, erhielt unterm 25. September 1841 seinen Abschied als Generalmajor mit 1750 Thlr. Pension und lebte als Pensionair zu Stargard in Pommern, woselbst er am 15. September 1867 starb.⁵⁹ In den letzten Lebensjahren war er fast erblindet. Er besaß noch das Dienstausscheidungs-Kreuz und den roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife.

Am 28. Juni 1816 hatte er sich zu Vanselow mit Albertine Ernstine Friederike von Plötz, Tochter des Landschaftsrats Christian Friedrich auf Krackow und der Anna Caroline von Rammin aus Daber (geboren 29. September 1789, † 21. Dezember 1859 zu Stargard, Pommern) vermählt.

Aus dieser Ehe sind vier Söhne entsprossen: 1) Carl Friedrich Wilhelm, 2) Wedig Gustav Albert, 3) Rudolph Heinrich Reimar und 4) Otto Ewald Ernst (III. 856—859).

III. 731.

Friedrich August Moritz,

Hauptmann,

geb. 1793, † 1834,

des Hans Georg Wedig dritter Sohn, geboren zu Stettin den 11. Mai 1793, war *1811 überzähliger Seconde-Lieutenant*, 4. August 1812 Patent als Seconde-Lieutenant beim 1. Pommerschen Infanterie-Regiment, *für das Gefecht bei Hooghstraeten erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse*,⁶⁰ 7. Mai 1817 Premier-Lieutenant, 30. März 1821 commandiert zur Dienstleistung beim Generalstab des 8. Armee-Corps, 30. März 1822 in den Generalstab einrangierte, im März 1823 Capitain beim Generalstab der 7. Division und 1825 beim großen Generalstab, starb 3. März 1834 *in Berlin*⁶¹ unvermählt.

Er hatte das eiserne Kreuz 2. Klasse und das Dienstkreuz erhalten.

⁵⁹ Todesdatum 15. Juli 1867. Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV(1. Pommersche) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 448 (2009)

⁶⁰ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV(1. Pommersche) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 449 (2009)

⁶¹ Neuer Nekrolog der Deutschen, 12. Jahrgang 1834, S. 1203 (2008)
Testament vom 12. Juni 1828, Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Sign. 4A Testamente 10029 (2015)

III. 732.

Heinrich Carl Ludwig,

Lieutenant,

† 1816,

des Hans Georg Wedig jüngster Sohn, war 5. November 1813 Seconde-Lieutenant im 9. Kolbergschen Infanterie-Regiment und starb an: 24. Juni 1816 zu Waremme in Frankreich als Lieutenant und Adjutant in genanntem Regiment an der Brustkrankheit, im 22. Lebensjahre, unvermählt.

Von des Hans Georg Wedig vier Söhnen hatte also nur der zweite, Generalmajor Wilhelm Heinrich Friedrich Nachkommen. Es waren vier Söhne: 1) Carl Friedrich Wilhelm, 2) Wedig Gustav Albert, 3) Rudolph Heinrich Reimar und 4) Otto Ewald Ernst (III. 856—859).

III. 856.

Carl Friedrich Wilhelm,

geb. 1817,

des Generalmajors von Kl. ältester Sohn, geboren 6. November 1817, ging nach Rußland, verheiratete sich daselbst mit einer Französin, kehrte nach Pommern zurück und starb hierselbst kinderlos.

III. 857.

Wedig Gustav Albert,

geb. 1822, † 1825,

des Generalmajors von Kl. anderer Sohn, geboren 20. März 1822, starb 2. Oktober 1825 zu Landsberg a. d. W.

III. 858.

Rudolph Heinrich Reimar,

Premier-Lieutenant a. D.,

geb. 1826, † ... ,

des Generalmajors von Kl. dritter Sohn, geboren 7. Juli 1826⁶² zu Landsberg a. d. W., kam in das Cadettencorps und ward 4. Juli 1844 Portepeefähnrich beim 6. Kürassier-Regiment. Am 14. Oktober ej. a. erhielt er den Charakter als Seconde-Lieutenant; am 21. März 1846 wurde er zum 2. Infanterie-Regiment versetzt. Am 18. /19. März 1848 Straßenkampf in Berlin, dann Feldzug gegen Dänemark in demselben Jahre. Unterm 2. August 1856 erhielt er den erbetenen Abschied als Premier-Lieutenant mit der Armee-Uniform und Pension.

Er wohnte 1856 in Pelonken bei Danzig, 1860 in Carlikau bei Zoppot und 1870 in Tornow bei Frankfurt a. d. O.

Am 26. November 1870 wurde er zur Etappe bei der 2. Armee einberufen und fungierte als Platzmajor in Montargis.

Am 24. März 1871 demobil gemacht, wohnte 1877 in Berlin.

Bei der Feier des 200 jährigen Jubiläums des Regiments (29. Juni 1877) empfing er den Kronenorden 4.

⁶² In den Personalbestandsverzeichnissen ist als Geburtsjahr 1821, den Gothaausgaben 1826 angegeben. (2008)

Klasse. Unterm 3. Oktober 1882 wurde ihm Anspruch auf Zivilversorgung bewilligt.

Mit seiner Gemahlin Olga Gräfin von Dolgorucka (seit 1860 vermählt) lebte er in kinderloser Ehe. *Das Todesdatum beider ist nicht bekannt.*

III. 859.

O t t o Ewald Ernst,
Oberst a. D.,
geb. 1829, † 1894,

des Generalmajors von Kl. jüngster Sohn, geboren 28. März 1829 zu Landsberg a. d. W., kam, wie sein älterer Bruder, ins Cadettencorps (Kulm, Potsdam und Berlin),⁶³ ward 22. April 1847 charakterisierter Fähnrich im 2. Infanterie-Regiment (Königs-Regiment) und am 19. Dezember ej. a. Fähnrich. Am 24. August 1848 überzähliger Seconde-Lieutenant, 14. November ej. a. einrangierte, 7. Oktober 1858 Premier-Lieutenant und 1859 Adjutant beim 3. Bataillon 2. Landwehr-Regiments.

Unterm 8. Mai 1860 ward er zum 2. kombinierten Infanterie-Regiment commandiert, kam aber bereits, am 1. Juli ej. a. ins Infanterie-Regiment Nr. 42, woselbst er am 13. Mai 1861 zum Hauptmann und Compagnie-Chef und am 1. März 1865 zum Hauptmann 1. Klasse avancierte. *1866 Gefecht bei Gitschin, Schlacht bei Königgrätz.*

Am 22. Dezember 1870 ward er überzähliger Major, aggregiert dem Infanterie-Regiment Nr. 9, und am 29. März 1871 bei demselben Regiment einrangierte. *1870/71 Schlachten bei Gravelotte, Villiers. Belagerungen von Metz und Paris. Feldzug im Jura (Eisernes Kreuz 2. Klasse).*⁶⁴

Nachdem er unterm 20. September 1876 das Patent als Oberstlieutenant erhalten, ward ihm unterm 11. Juni 1879 der erbetene Abschied mit dem Charakter als Oberst und 3755 M. Pension und Regiments-Uniform bewilligt.

Er hat die Feldzüge 1848 gegen Dänemark, 1866 gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht und ist mit dem roten Adlerorden 4. Klasse, dem eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Dienstkreuz decoriert.

Im Jahre 1879 nahm er seinen Wohnsitz in Stargard, Pommern; *später wohnte er in Wernigerode. Hier starb er am 12. 2. 1894.*⁶⁵

In seiner Ehe mit H e d w i g Friederike Otilie von Maltzahn (geboren 24. März 1836 in Vanselow, † Wernigerode 11. 6. 1895, vermählt 21. Juli 1855 in Vanselow), Tochter des Erb- und Gerichtsherrn auf Vanselow bei Demmin Hellmuth Friedrich Christian Wilhelm Freiherrn von Maltzahn und der Sophia Charlotte geb. von Axleben, sind ihm zwei Söhne: 1) W e d i g Hans Ludwig Carl (geboren 12. Mai 1856 in Stralsund, Kandidat der Rechte, *Biographie in der Fortführung der Familiengeschichte*, III. 941), und 2) H a n s Rudolph Albert (geb. 27. November 1858 in Stralsund, *jung gestorben*, III. 941a) und zwei Töchter geboren:

1) M a r g a r e t h e Sophie, geboren 21. September 1862 in Stralsund, † 5. Oktober 1942 in Bielefeld, vermählt 4. Mai 1883 in Wernigerode mit Ulrich von Lemcke, Königl. preußischen Hauptmann a. D., geb. in Borken i. Westf. 7. September 1848, † Schloß Wernigerode 4. Januar 1902, und

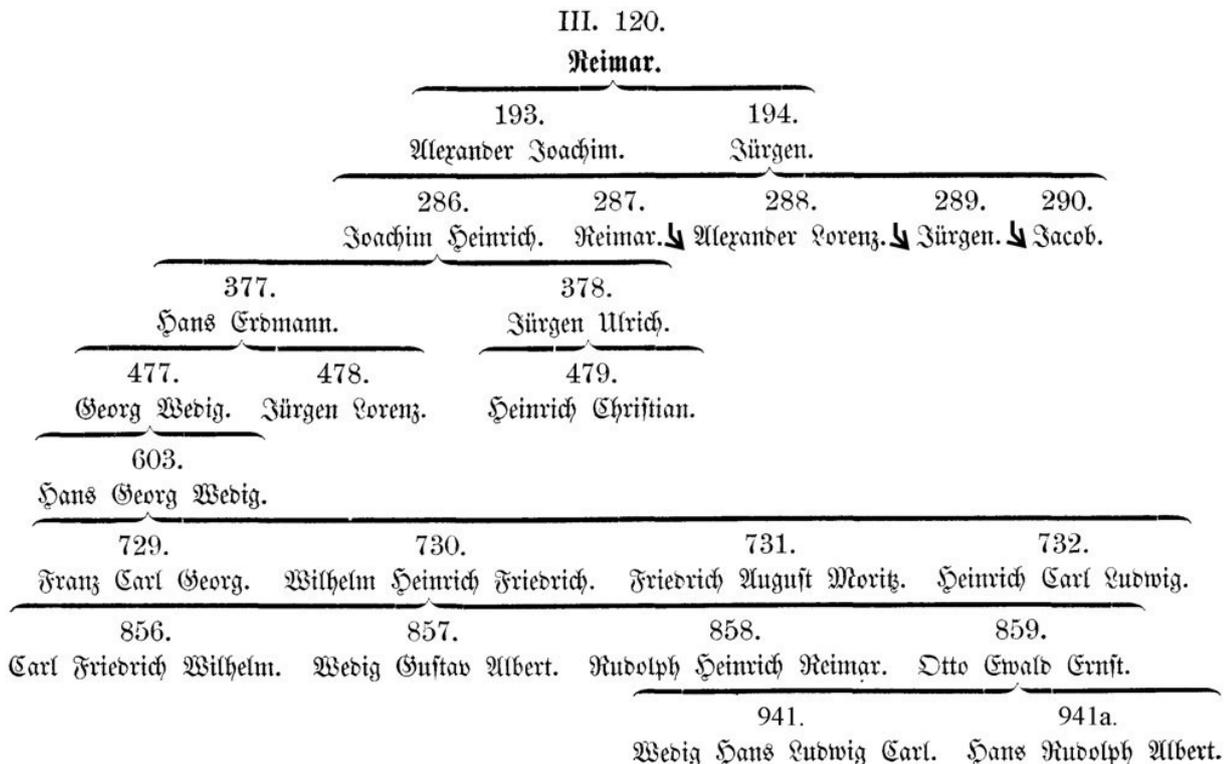
2) A n n a Pauline Caroline, geboren 7. März 1865 in Stralsund, † Wernigerode 6. 10. 1937.

⁶³ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S.450 (2009)

⁶⁴ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 450 (2009)

⁶⁵ Ergänzungen aus der Familiengeschichte 1980 (2006)

Wir geben die Stammtafel von



Von Reimars (III. 287) fünf Söhnen sind gleichfalls Nebenzweige entsprossen, welche teils längere, teils kürzere Zeit geblüht haben. Die Namen seiner fünf Söhne sind: 1) Jürgen Heinrich, 2) Christian Lorenz, 3) Andreas Joachim, 4) Joachim und 5) Bernd Christian (III. 379—382).

Nach ihren Stammsitzen nennen wir diese Nebenzweige:

- a) den Dargenschen,
- b) den Schwelliner,
- c) den Stavenower und
- d) den Schmenziner.

Dargenscher Nebenzweig.

III. 379.
 Jürgen Heinrich
 auf Kowalk und Dargen,
 1714,

Reimars ältester Sohn, erhielt bei der Erbteilung das Anteilgut Dargen mit den Buschgütern und der Holzung. Die Mutter hinterließ ihm einige Bauerhöfe in Kowalk. Außerdem empfing er 400 Flor. pomm. baar. Später erwarb er Schwellin. Letzteres setzte er mit seiner Gemahlin zur Special-Hypothek. Sein jüngerer Bruder Christian Lorenz und dessen Gattin übernahmen bei Erhandlung des mitversetzten Anteils an Schwellin, dieses debitum zu bezahlen, dennoch blieb Jürgen Heinrich debitor.

Am 11. Oktober 1699 wurde er zum ersten Male belehnt (675); am 26. April 1714 ward er mit Dargen belehnt. In dem bezüglichen Lehnbriefe wird er der älteste Bruder von Lorenz Christian auf Kl. Voldekow, Andreas Joachim auf Schmenzin und Bernd genannt (680).

Das Anteilgut Dargen verkaufte er mit seiner Ehefrau nach dem Vergleiche vom 12. April 1741 dem

Hofgerichts-Präsidenten Georg Bogislav von Bonin.⁶⁶

Am 15. Juli 1704 hatte er sich mit „Jungfer Dorothea Esther Klisten“ (geb. 11. Juli 1686), Tochter des Martin Joachim auf Gr. Voldekow und Dimkuhlen (III. 314) und der Anna Ursula Kl. vermählt,⁶⁷ welche ihm zwei Söhne: 1) Joachim Bernd und 2) Joachim Henning (III. 480 u. 481) schenkte.

III. 380.

Lorenz Christian
auf Schwellin und Kl. Voldekow,
geb. 1676, † 1756,⁶⁸

Reimars anderer Sohn, erhielt bei der Erbteilung Kl. Voldekow; dazu erwarb er von seinem ältesten Bruder Schwellin. Mit Kl. Voldekow ward er am 26. April 1714 belehnt (680); von diesem Gute hatte er 1/4 Lpf. zu leisten (679). In der bez. Urk. wird er Lieutenant genannt; er hatte in seiner Jugend in Dänemark Kriegsdienste genommen und war zum Lieutenant avanciert.

Außer den genannten Gütern besaß er auch das später zu Borntin gehörige Vorwerk Gr. Nemmerin, welches darnach in Conkurs geriet und am 2. März 1738 dem Hans Joachim v. Kl. zuerkannt wurde.⁶⁹

Er kaufte ferner das Freigut Schnackenburg bei Bublitz von Georg Nicolaus und Franz Friedrich Hofstedter und verkaufte es dem Landrat Adam Casimir von Glasenapp.⁷⁰

Am 29. März 1746 trat er mit seiner Gemahlin die Güter Schwellin, Kl. Voldekow und das Feldgut Gissolk seinem Sohne Hans Bernd ab; die andern Kinder wurden mit Geld abgefunden.

Seiner Ehe mit Maria Elisabeth von Kleist aus dem Hanse Kowalk und Schmenzin, Tochter des Jürgen (III. 289) und der Anna Ernestine von Zastrow, geboren zu Schmenzin 8. März 1687, gestorben 20. Dezember 1747 zu Voldekow, sind sieben Söhne: 1) Georg Reimar, 2) Andreas Joachim, 3) Jürgen Lorenz, 4) Reimar, 5) Hans Ulrich, 6) Hans Bernd und 7) Wilhelm (III. 482—487), sowie vier Töchter entsprossen:

- 1) Herrath;
- 2) Maria Luise, starb unvermählt;
- 3) Ernestine Agnisa, welche unterm 20. Oktober 1722 Exspectanz auf eine Stelle im Camminer Jungfernkloster erhielt; sie trat zu Johanni 1731 in die Stelle der Priorin von Bünow daselbst ein;⁷¹ und
- 4) Eleonore Luise, vermählt mit Friedrich Carl von Kl. auf Damen (III. 535).

III. 381.

Andreas Joachim
auf Stavenow,
Oberst,
geb. 1678, † 1738,

Reimars dritter Sohn, ward am 16. Juli 1678 in Schmenzin geboren.

⁶⁶ Brügg. III, 608.

⁶⁷ Nasebänder Kirchenbuch.

⁶⁸ Die Stammt. gibt irrtümlich 1752 als Sterbejahr an. Dagegen siehe Urk. 684.

⁶⁹ Brügg III, 744 u. 746.

⁷⁰ Brügg III, 595.

⁷¹ Laut Kirchenb. von Cammin starb daselbst die Stiftsdame Fräulein Elisabeth Ernestine von Kleist am 18. Dezember 1781 und ward im Camminer Dom begraben. Jedenfalls ist dies die obige Ernestine von Kl.

Ein Hauptmann von Hohndorff hat einen Nekrolog über Andreas Joachim von Kl. geschrieben, welcher tiefe und innige Hochachtung für ihn atmet. Aus demselben teilen wir im Folgenden das Wesentlichste mit. Das Titelblatt zum Nekrolog lautet:

„Wohlgeboren, Wohlgelebet und Wohlgestorben,
als ein rechtes Denk- und Ehren-Mahl sterbender Helden
hat
bey dem seligen Tode des weyland Hochwohlgebornen Herrn,
Herrn
Andreas Joachim von Kleist
Sr. Königl. Majestät in Preußen bestallten Obristen über ein Regiment zu Fuß,
Amtshauptmann zu Trebbin und Zossen,
und
Erbherr der Güter Stavenow etc.,
welcher den 26. Juli 1738 in Heiligenbeil
im 61. Jahr seines rühmlichen Alters selig verstorben,
und den 26. Augusti darauf mit solennen Exsequien bestattet ward,
in Vornehmer und zahlreicher Versammlung vorgestellt und ausgeführt,
und zugleich damit ein Zeichen seiner Ergebenheit abgelegt
Fabian Wilhelm Hohndorff
Hauptmann bei dem damaligen Kleistischen nun Lehwaldschen Regiment."

Aus dem ruhmvollen Leben des Oberst von Kl. ist im Nekrologe folgendes mitgeteilt:

„Als Andreas Joachim von Kl. kaum drei Jahre alt war, starb seine Mutter Herrath von Kl. aus dem Hause Dimkuhlen; in seinem siebenten Lebensjahre starb sein Vater Reimar von Kl. Hierauf hielt er sich fünf Jahre lang bei seiner Großmutter mütterlicher Seits: Dorothea Hedwig von Kl. auf Dimkuhlen aus dem Hause Gr. Tychow auf.

Nach deren Hintritt wurde er genöthigt, 1694 in Kriegsdienste zu gehen. Doch war sein fünfzehnjähriges Alter nicht stark genug, die Last des beschwerlichen Krieges zu ertragen, die sich insonderheit in der Belagerung der starken Festung Namur erwies, deshalb nahm der Graf Alexander von Dohna ihn zu sich als Page und stellte ihn wegen seines rühmlichen Verhaltens a. 1698 in seinem Regimente als Unter-Offizier an.

„Nachhero — so berichtet der Nekrolog weiter —, als bei dem letzten spanischen Successions-Kriege von dem Graf Dohna'schen Regiment sowohl Unteroffiziere als auch Gemeine zu denen im holländischen Solde stehenden Regimentern abgegeben worden, ist der wohlselige Herr Obriste auch dahin, und zwar als Unteroffizier unter das damals Sydow'sche, nunmehr aber Grumbkow'sche Regiment zu stehen gekommen. Nach rühmlichem Verhalten aber ist er bei der Belagerung von Kaiserswerth 1702 Fähnrich geworden.

Jedermann ist die blutige Belagerung desselben Ortes zur Genüge bekannt, und daß viele tausend Adern braver Leute mit Dargebung ihres Heldengeistes gleich Strömen eröffnet worden; dennoch hat ihn die höchste Beschirmung vor aller Verletzung bewahren wollen.

Eben dasselbe Jahr hat seine Tapferkeit bei den Belagerungen von Lüggen, Venlo, Rüdemont, Rheinberg und Geldern stand halten müssen.

Nach geendigter Campagne, den Winter darauf (1703), als er notwendiger Weise Urlaub nach Pommern genommen, um die nöthige Feld-Equipage anzuschaffen, haben ihn Seine jetzt noch glücklich regierende

Königl. Majestät als damaliger Kronprinz, da er bei Deroselben in Berlin seine Aufwartung gemacht, als Lieutenant bei Dero Regiment gesetzt, da er alle Campagnen in Brabant und am Rhein mitgetan, als 1703 bei Hug und Bonn, 1705 bei Hagenau, 1706 bei Meningen; 1707 hat er der Action bei Oudenarde beigewohnt, 1708 bei Gent und bei Passirung der Schelde; 1709 hat er zur Genüge seinen Heldenmuth in dem blutigen Treffen bei Malplaquet und in der Belagerung von Tournay erwiesen. Dieses Jahr ist er zum Stabs-Capitain ernennet worden. 1710 ist er mit bei Forcirung der Linie von Chambery und Arras gewesen, und in dem Jahr hat er eine Compagnie erhalten.

1712 ist er von Ihro Königl. Majestät als Major bei das damals neu aufgerichtete Grenadier-Corps gesetzt worden. 1715 ist er Oberstlieutenant und 1724 Obrister geworden, da er dann so lange mit so vieler Distinction die Ehre gehabt, Ihro Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn Leib-Regiment zu commandiren, bis Dieselbe ihm aus besonderen Gnaden das anno 1736 durch den Tod des sel. Herrn Feldmarschalls Grafen von Finckenstein vacant gewordene Regiment allergnädigst conferiret.⁷²

Er hat Ihro Königl. Majestät in allem 41 Jahr gedienet und zwar mit so viel ausnehmendem Wohlverhalten und besonderer Bravour, daß ich Bürge sein will, Ihro Königl. Majestät werden das Gedächtnis eines so braven Soldaten und treuen Dieners in beständigen Gnaden beibehalten.

Seinen Ehestand hat er allein geführet mit der hinterlassenen, annoch lebenden Frau Obristin. Sie ist gleichfalls aus einem alten adeligen Geschlecht derer von Haacken in der Mittelmark entsprossen; und da er sich mit dieser seiner höchstgeliebten Gemahlin a. 1716 vermählet, sind aus solcher beglückten Ehe sechszehn Kinder erzielet worden, wovon noch zehn Söhne und fünf Töchter am Leben, eins aber in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Sein preiswürdiges Alter erstrecket sich in allein auf 60 Jahr und 10 Tage. Nunmehr aber beschließet er sein rühmliches Leben in einem edlen und seligen Sterben; nur ist dieses noch als was eigenes von ihm zu merken, daß die Providence des Höchsten Zeit seines Lebens ein besonders gnädiges Auge aus seine Erhaltung gehabt, inmaßen, obwohl die schwirrenden Waffen das Spielwerk seiner Jugend und der Schild die Decke seines Armes gewesen, so hat ihn doch der Schutz des Allmächtigen in den größten Gefährlichkeiten ohne Wunden und Blessuren erhalten.“ —

Auch nach dem Zeugnis des damaligen Feldpredigers Plümicke im Kleist'schen Regiment war der Oberst von Kl. nicht bloß ein tapferer und tüchtiger Offizier, sondern auch ein wackerer Streiter Jesu Christi, der einen guten Kampf gekämpft und Glauben gehalten hat bis ans Ende.

Vorstehendem Berichte fügen wir aus den Familien-Acten noch hinzu, daß Andreas Joachim von Kl. als Oberstlieutenant a. 1715 auch der Belagerung von Stralsund beigewohnt hat, welche vom 17. Juli bis 24. Dezember ej. a. währte.

*Nach der Archivrecherche von Straubel sind gewisse Korrekturen an den Daten der Laufbahn vorzunehmen.*⁷³

*Im von Friedrich Wilhelm I. erlassenen Generalreglement für das Waisenhaus für Soldatenkinder in Potsdam vom 1. November 1724 wurde er zu einem der Direktoren über der Einrichtung ernannt. Vom 25. August 1727 stammt eine von ihm eigenhändig (Jochim v. Kleist) unterzeichnete Schul- und Tagesordnung des Mädchenhauses. Seine Tätigkeit für das Waisenhaus ist aus den Unterlagen für etwa drei Jahre feststellbar.*⁷⁴

⁷² Letzteres hieß von da an: „Jung-Kleist“.

⁷³ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 301 f.: seit 1694 im Militär, 1698 Unteroffizier im Reg. Dohna, 1702 Fähnrich im I-R Nr. 6 (bzw. 17), 1703 Leutenant., 1709 Stabs-Capitän, Juni 1712 Capitän im I-R Nr. 6, Febr. 1713 Major, 1715 Oberstleutnant, 1728 Obrist, März. 1736 Chef d. I-R Nr. 14. Dazu werden folgende Quellen angegeben: GStA IV. HA, Rep. 1, Nr. 77, Bl. 14, Bl. 18, Bl. 20-21; Stabi, Ms. boruss. fol. 314 (1713 stand ein Andreas Joch. (* 1680) als Cap. im I-R Nr. 22. (2021)

⁷⁴ Geschichte des Königlichen Potsdamschen Militärwaisenhauses, Berlin und Posen 1824, S. 47 (2013)

Bei dem Könige Friedrich Wilhelm I. stand er in großen Gnaden, daß derselbe ihm die Amtshauptmannschaft zu Trebbin und Zossen verlieh und ihn zum Decan des Camminer Domcapitels ernannte. Durch Cabinetsordre vom 16. Juni 1723 erhielt er ferner eine Prälatur im Kolberger Domcapitel.⁷⁵

Die Annahme der 1. Auflage, der König habe ihm 1720 die in der Priegnitz belegenen, für caduk erklärten von Quitzow'schen Lehen zu Stavenow geschenkt, ist auf Grund der heutigen Kenntnis der Quellen aber unzutreffend.

Der letzten Besitzer des Gutes Stavenow vor 1945 hat dem Preuß. Geheimes Staatsarchiv als Depositum das sehr umfangreiche Archiv der ehemaligen Herrschaft Stavenow übergeben. Dieses Archiv ist, beginnend mit der Arbeit von Joachim Sack, "die Herrschaft Stavenow",⁷⁶ mehrfach wissenschaftlich ausgewertet worden, am ausführlichsten in dem Buch von William W. Hagen, "Ordinary Prussians: Brandenburg Junkers and Villagers, 1500 - 1840".⁷⁷

Der letzte Agnat der Quitzows trat danach am 5. August 1717 seinen Besitzanspruch an dem brandenburgischen Anteil des Gutes für 12 000 Taler an Andreas Joachim ab. Dieser hat am 24. Februar 1719 für 44 000 Taler von den Vormündern der noch unmündigen von Blumenthal den mit dem Wiederkaufsrecht der v. Quitzow belasteten Brandenburgischen Anteil und den Mecklenburgischen Anteil, ein Lehen, des Gutes gekauft. Er konnte sich nach eigener Aussage diesen Kauf nur leisten, weil seine Ehefrau 75 000 Tlr mit in die Ehe gebracht hatte. Nach der Übernahme des Gutes kümmerte Andreas Joachim sich durch verschiedene Maßnahmen, die in dem Buch "Die Herrschaft Stavenow" ausführlich anhand der Unterlagen des Gutsarchivs beschrieben sind,⁷⁸ um eine Steigerung des Ertrags. Er baute in den Jahren von 1720 bis 1727 das heutige Dorf Stavenow als Gutssiedlung auf. Dazu gehört auch die 1726 errichtete Kirche, unter der ein Erbbegräbnis der v. Kleist angelegt wurde.⁷⁹

In dem brüderlichen Teilungs-Vergleiche vom 16. Februar 1714 war ihm das Anteilgut Schmenzin zugefallen, womit er am 26. April ej. a. belehnt wurde. Er verkaufte dasselbe jedoch am 13. April 1724 an seinen Bruder Bernd Christian.

Den Versen'schen Lehnsanteil an Schmenzin hatte er durch Kaufvertrag vom 6. Juli 1717 von Jürgen Kl. an sich gebracht, verkaufte ihn aber mit den von dem Amtshauptmann Gerd Wedig von Glasenapp am 19. August 1717 tauschweise an ihn gekommenen zwei Buschkathen am 25. September 1731 gleichfalls an seinen Bruder, den Hauptmann Bernd Christian von Kl.⁸⁰

Seine Ehe mit Marie Elisabeth von Hacke, des Johann Detloff auf Kl. Machnow und der Hedwig Margaretha von Beer aus Kiekebusch Tochter, geboren 3. August 1700 in Machnow, copuliert 1. Juli⁸¹ 1716 in Potsdam, gestorben 27. Juli 1758 zu Stavenow, ist mit elf Söhnen: 1) Friedrich Wilhelm, 2) Albrecht Leopold, 3) Wilhelm Adrian, 4) Ludwig Leopold, 5) Friedrich Wilhelm Gottfried Arend, 6) Friedrich Conrad, 7) Friedrich Joachim, 8) Friedrich Carl Leopold, 9) Wilhelm Heinrich, 10) Friedrich

⁷⁵ Berlin, den 28. April 1716. Dem Oberstl. von Kleist von die großen Grenadier und die starcken Favoriten hat der König auf m/3 rthlr. Werth Meubles und unter denselben ein Bette, deßen sich der hochseelige König zu Potsdam bedienet, und kurtz vor dessen Absterben umb 1000 rthlr. anschaffen lassen, geschencket, ihm dabey mehr apartements aufm Schloße zu Potsdam angewiesen, weil er sich nechtstens mit einer Fräulein von Haaken verheurathen wird. Berliner geschriebene Zeitungen aus den Jahren 1713 bis 1717 und 1735, Ernst Friedlaender, Berlin 1902, S. 498 (2014)

⁷⁶ Köln, Graz 1959 (2010)

⁷⁷ Cambridge 2002

⁷⁸ S. 95 ff.

⁷⁹ S. 35

⁸⁰ Brügg III., 669. Am 24. Januar 1718 war er auch mit einem Anteil an Siedkow belehnt worden.

⁸¹ Berliner geschriebene Zeitungen aus den Jahren 1713 bis 1717 und 1735, Ernst Friedlaender, Berlin 1902, S. 517, 521. Am 9. Januar 1717, Seite 600, wird von der Beteiligung des Kleist an der Aufdeckung einer Affäre geschrieben. (2014)

Ferdinand und 11) Hans Reimar (III. 488—498 - siehe unten Stavenower Seitenzweig S. 79) und fünf Töchtern gesegnet:

- 1) Sophia Dorothea, geboren 22. November 1718 zu Potsdam, gestorben 13. September 1795, vermählt mit Generalmajor Samuel von Polenz, Chef eines in Berlin stehenden Infanterie-Regiments (1744—45 Chef des Inf. -Regts. Nr. 4, 1745—46 Chef des Inf. -Regts. Nr. 13), Domprobst zu Havelberg, Johanniterritter und Drost zu Cranenburg und Duisselt (geboren 24. Januar 1698 zu Meißen und gestorben 28. Januar 1746 ebendasselbst).
- 2) Friederike Wilhelmine, geboren 7. April 1722 zu Potsdam, gestorben 27. Juni 1807, vermählt mit dem Hauptmann Hans Christoph von Podewils auf Maraunen.
- 3) Luise Henriette Margarethe, geboren *Potsdam* 2. Mai 1727, † *zu Müssen* 13. Februar 1762,⁸² vermählt 2. Februar 1745 in *Stavenow* mit dem Königl. Großbritannischen und Braunschweig-Lüneburgischen Landrat und Oberhauptmann Franz Johann von Dannenberg auf Vor-Luchow, Weningen und Jasebeck im Hannöverschen (geboren 31. März 1713, gestorben 11. Mai 1764).
- 4) Charlotte Marie, geboren 30. April 1729, starb als Witwe 28. März 1805 zu Tranitz im Cottbus'schen Kreise. Ihr Gemahl war: Anton Dieterich Wilhelm von Pannewitz, Ritter des St. Johanniterordens auf Tranitz, Grötsch nebst Anteil Kl. Lieskow, ingleichen Sirgen, Gablenz, Anteil Haasow, Vrachlow und Roggosna im Spreewalde (starb 1782);⁸³ und
- 5) Carolina Sophia, geboren 19. März 1734 zu Potsdam, gestorben 16. Januar 1798, vermählt mit... von Borstell, Rittmeister des Kürassier-Regiments von Manstein.

Andreas Joachim hatte testamentarisch festgesetzt, daß seine Witwe, solange sie solche bliebe, seine Güter und sein Vermögen „allein besitzen und genießen“ solle, während die Kinder „von ihrer Frau Mutter und deren guten Willen dependieren“ sollten. Jedem der Mutter widerspenstigem Kinde stände nur der gesetzliche Pflichtteil zu.

Die verwitwete Frau Oberst von Kleist schloß unterm 6. Februar 1754 mit ihren zehn Söhnen einen Erbvergleich, nach welchem die Stavenower Güter, welche sie bis dahin selbstständig bewirtschaftet hatte, ihrem Sohne Friedrich Conrad zur Verwaltung übergeben wurden. *In ihrem Testament setzte sie alle zehn Söhne als gleichberechtigte Erben ein. Der Wert der Erbschaft betrug 205 773 Tlr.*⁸⁴

III. 382.

Joachim,

Reimars vierter Sohn, *geb. ca. 1679*, starb nach von der Osten jung.

⁸² Jahrbuch des deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Band 1, Berlin 1896, S. 448 - Todesdatum 10. April 1761 (2010)

Sterberegister: "Morgens um 10 Uhr verstarb Ihre Hochgeborenen Gnaden Frau Louise Henriette Margaretha von Kleist des Hochgeborenen Herrn Franz Johann von Dannenberg ... Frau Gemahlin im 34. Jahr ihres Alters und wurde am 21. Februar in hiesiger Kirche mitten auf dem Chor in einoben vermauertes Begräbnis beigesetzt. Davor ist anno 1765 bezahlt 20 Taler." Kurt Kroll, Rittersitze und Bauernhöfe - Müssen - wie es war und wuchs, Ratzeburg 1968, S. 35 (2013)

⁸³ Nach dem Tode der Witwe nahm ihr Neffe Gottfried Carl August von Schöning die genannten Güter an. (Geschichte derer von Schöning, Seite 74.)

2023: In einer Erbschaftssache 100 Jahre später ist ein Auszug aus dem Ehevertrag vom 20. und 29. Oktober 1749 veröffentlicht, da Quittungen über grundbuchlich gesicherte Auszahlungen nicht vorgelegt werden konnten. Kölnische Zeitung vom 28. 2. 1847, Seite 11.

⁸⁴ Die Herrschaft Stavenow, Joachim Sack, Köln Graz 1959, S. 38 (2010)

Bernd Christian,
Hauptmann auf Schmenzin,
geb. 1680, † 1749,

Reimars jüngster Sohn, geboren 11. November 1680, hat eine kurze und gründliche Nachricht von der Foundation und Erbauung der Kirche in Schmenzin a. 1734, nebst allen dabei vorgefallenen Schwierigkeiten in das Kirchenrechnungsbuch von Schmenzin eingetragen, welche hier als ein denkwürdiges Zeugnis seiner tiefen Frömmigkeit eine Stätte finden möge:

I. U. I.

Kurze und gründliche Nachricht von der Foundation und Erbauung der Kirche in Schmentzien,
nebst allen dabei vorgefallenen Schwierigkeiten.

Der fromme Erzvater Jacob, als Er auf seiner Wanderschaft und Reise von seines Vaters Hanse begriffen war, hat an dem Ort, wo Ihm Gott die Himmels-Leiter zeigte, dieses Gelübde getan: Wo Ihn Gott würde behüten auf seinem Wege, den Er reisete und ihm Brod zu essen und Kleider anzuziehen geben, und mit Frieden wieder heim in sein Vaterland bringen, sollte Gott sein Gott sein, und der Stein, darauf er die Nacht geruhet, sollte ein Gottes-Haus werden, welches Versprechen Er auch hernach redlich ins Werk gerichtet. So muß es auch billig noch heut' zu Tage sein, daß, wenn uns Gott von Jugend auf viele geist- und leibliche Wohlthaten erweist, wir uns befließigen sollten, Alles zu thun, was unter uns zur Beförderung seiner Ehre und Verherrlichung seines heiligen Namens gereichen kann. — Ich meines Theils habe die Güte meines Gottes von meiner Jugend auf besonders befunden. Denn nachdem Er mir, wie ich a. 1680 den 11. November geboren war, drei Jahre damach meine Mutter nahm, welcher auch 1690 den 8. März mein Vater folgte, worauf ich mich bei meiner Großmutter in Kowalck aufgehalten, bis mich mein Vetter aus Kickow mit nach Brabant genommen, woselbst ich 1695, da ich gleich 15 Jahre alt war, zum ersten der Belagerung von Namur beiwohnete, darauf ich allen Campagnen von a. 1701 bis 1713, zum Teil in Deutschland, meistens aber in Italien beigewohnt. Und dennoch hat mich Gott behütet auf allen meinen Wegen, sein allmächtiger Schutz hat mich öfters aus den größten Gefährlichkeiten gerissen, daß mir auch kein Glied verletzt worden. Er hat mich als ein gütiger Vater sein Kind, versorget, ernähret und erhalten, und nach allem mir zugestoßenen Ungemach dennoch mit Frieden wieder in mein Vaterland zu den Meinigen, und was mir durch seine Gnade zugehört, ja! endlich zu einer solchen Ruhe gebracht, daß ich Ursache habe, demselben den demüthigsten Dank abzustatten und darzulegen.

Dieses nun habe gemeint nicht füglich thun zu können, als wenn ich mich beflisse, keine Gelegenheit zu versäumen, sondern mich vielmehr willig finden zu lassen, wenn ich etwas beitragen könnte, daß Gottes Wort nicht allein mir und meinen Angehörigen, sondern auch meinen Unterthanen und den Andern, die unter mir wohnen, bekannt und gemein würde, wohl wissend: Wo die Betrachtung desselbigen nachbleibet, daß auch die schuldige Ehrerbietung gegen Gott fällt, und viele Seelen in Blindheit, heidnischer Unwissenheit, ja gar in ihren Sünden bleiben und verderben. Daher habe mir das alle Zeit die größte Sorge sein lassen, das leider verfallene Christenthum meiner Unterthanen auf allerhand Art und Weise wieder aufzurichten und zu verbessern.

Hiezu kann man nun nicht eher kommen, als wenn man dahin sorget, daß die Leute das h. Wort Gottes nicht allein haben und lesen, sondern auch in denen dazu erbauten Kirchen fleißig hören und durch die h. Sacramenta in ihrem Glauben gestärket und erhalten werden. Und eben dazu find auch von unsern gottseligen Vorfahren die Kirchspiele so eingerichtet worden, wie sie gemeinet haben nach den damaligen Zeiten diesen Zweck am besten zu erreichen.

Ob wir nun zwar unsern Vorfahren hiervor vielen Dank schuldig seyn, daß sie so viel getan als sie gekonnt und sich damals wollen thun lassen; so gebühret es sich doch, daß die Nachfolger dieses angefangene Gute nicht verschlimmern, sondern vielmehr bei jeder Gelegenheit verbessern. Und zwar um so viel mehr: Da die Namen der Christen von Tag zu Tage (Gott sei Dank) wachsen und zunehmen, folglich auch mehr Sorgfalt, Aufsicht und Unterrichtung bedürfen.

Daher die heutigen Zeiten mit den vorigen in vielen Dingen nicht zu vergleichen. Denn da vor diesem niemand gewohnt, teils wegen trübseliger Zeiten, teils wegen Mangel der Einwohner, da finden sich nun nach und nach wieder welche hin, und zwar an solche Örter, die von den Kirchspielen, dazu sie entweder geleet oder sich selbst hingeleet haben, so weit entfernt seyn, daß sie in den langen Tagen den ganzen Tag zubringen müssen, bis sie in die Kirche und wieder nach Hause gehen: zu geschweigen, daß sie dieselbe zu Winters Zeiten wohl gar nicht besucht oder aufs höchste, wenn sie zum h. Abendmahl gegangen sind. Daraus sich ein jeder rechtschaffene Christ den üblen Zustand solcher vermeinten Christen leicht vorstellen kann.

Solch Unheil habe nun auch hie erfahren müssen, und zwar mit Schmerzen, daß ich selbst nicht allein mit den Meinigen, sowohl wegen Weite als auch Gefährlichkeit des Kirchen-Weges des Gottesdienstes, wider meinen Willen öfters mangeln müssen, sondern es haben auch meine unter mir wohnende Leute daher öfters Gelegenheit genommen, den öffentlichen Gottesdienst zu versäumen, weil einige von denselben fast in 2 Meilen von der Kirche entfernt gewesen, dazu sie belegen waren.

Endlich habe mich diesem Übel abzuhelfen, im Namen Gottes entschlossen, in meinem Dorfe eine Kirche zu bauen, es koste auch was es wolle, indem ich ohnedem Alles, was ich habe, von Gott empfangen habe, und folglich auch schuldig bin, zu seinem Dienst und Ehren wieder anzuwenden.

Was mir aber dieses heilsame Werk zu vollenden vor Mühe gekostet, ja was vor Beschwerlichkeit und Verdruß es mir gemacht, ist nicht wohl zu beschreiben. Denn da es ein gut Werk war, mußte es ohnfehlbar, auch von denen, welchen es nichts anging, angefeindet werden. Ja ich bin gewiß, wenn ich etwas erbauet hätte, was nur leiblichen Nutzen gebracht hätte, ich würde nicht so viel Widerstand und Widerstreben gefunden haben, wenn ich auch gleich damit jemand hätte Schaden getan.

Ich blieb dennoch auf meinem, mit Gott einmal gefaßten Entschluß und hielt bei Sr. Königl. Majestät immediate um eine allergnädigste Concession an, mir in meinem Dorfe eine Kirche zu bauen, dieselbe an die Nasebandsche Pfarre anzuknüpfen und dem dermaligen Pastor Herrn Vanselow, welcher dieses auf mein Bitten verwilliget hatte, die Courirung derselben anzubefehlen. Da mir aber dieses zum ersten Male abgeschlagen ward, ließ ich dennoch nicht nach, der festen Hoffnung, Gott würde endlich Gnade geben, meinen guten Zweck zu erreichen. Und dieses mein Hoffen schlug auch nicht fehl: denn da ich abermal bei Sr. K. M. allerunterthänigst sub dato den 8. Februar 1734 einkam, so wurden meine Vorstellungen als gegründet angenommen, zumal dieselben mit einer nachdrücklichen Vorstellung von E. Hw. Consistorio begleitet waren, und mußte ich mich nach dem sub dato den 11. März 1734 ergangenen allergn. Befehl erklären, ob ich die Kirche aus meinen eigenen Mitteln bauen, dieselbe hinlänglich dotiren und eine ordentliche Matricul darüber verfertigen lassen wollte. Da ich nun dieses alles versprochen und auch die sämtlichen Herren Patroni der Schwellinischen Kirche ihre Notdurft dagegen eingebracht und sich endlich mit mir verglichen hatten, kam der neue Schwellinische Prediger Herr David Reineck sub dato den 22. Februar 1735 dawider ein, und würkete einen widrigen Bescheid aus, darin mir der Bau der Kirchen fast versaget ward. Demohngeachtet gab Gott Gnade, daß ich durch eine allergn. Cabinets-ordre sub dato Berlin den 15. Mai 1735 die Concession dazu erhielt, und überdies demandierte auch die Königl. Regierung dem Herrn Decano von Kleist auf Vietzow und Herrn Doct. Barfknecht Praeposito des Synodi, als ernannten Commissariis, durch eine deßfalls ergangene Verordnung sub dato Stettin den 20. Juni 1735, die Sache nach allergn. Meinung Sr. K. M. zum Stande zu bringen, die bisher nach Schwellin zu geben gewesenem Gefälle, dem Nasebandtischen Prediger beizulegen, über dieses alles eine gehörige Matricul zu verfertigen, und wenn alles zum Stande, die Kirche einweihen zu lassen. Welches alles geschahe, wie denn auch die Einweihung der Kirche von dem Herrn Doct. Barfknecht als Praeposito Synodi den 31. Juli 1735 als am 8. Sonnt. p. Trin. verrichtet wurde, dafür Gott in Ewigkeit gelobet sei.

Es konnte aber dieses gute Werk dennoch des Eigennutzes halber nicht ohne Neid und Beunruhigung bleiben: indem der itzige Schwellinische Prediger Herr David Reineck unablässig anhielte, dasjenige von mir zu erhalten, was doch die Königl. Regierung und Consistorium demselben schon ab- und dem Nasebandtischen Prediger zuerkannt hatte. Und ob ich zwar den Unfug deutlich genug vorstellte, so half es doch alles nichts, und konnte des processirens kein Ende werden: daher ich mich entschließen mußte, weil meine Sachen ganz nachlässig getrieben wurden, eine persönliche Reise mit vieler Beschwerlichkeit

und großen Unkosten nach Berlin zu thun. Darauf denn endlich eine resolution an den Prediger zu Schwellin erfolgte sub dato Berlin den 3. Mai 1737. Darin war der Prediger befehliget: Wenn Er ja nicht zu ruhen vermeinte, seine Sachen vor E. Hw. Consistorio als foro competenti auszumachen, allwo sich auch die Sache noch ziemlich verzog. Bis endlich aus leibl. neben-Absichten, mein leiblicher Bruder Sohn, der Lieut. Reimar v. Kleist sich mit dem Schwellinischen Prediger verband, und, obgleich sein Vater als eigentlicher Herr der Güter und Patronus der Kirche noch lebte, mir viel Böses zu thun gedachte. Es hatte auch derselbe wirklich und zwar besonders in seinem Exhibito sub dato Stettin den 7. Januar 1739 so viel erhalten, daß den 10ten des folgenden Februar ein Behör angesetzt ward, und ob es gleich nicht vor sich ging, sondern von seiner und des Predigers Seiten aufgeschoben ward; so ist doch nun endlich eine definitiv Sentence herausgekommen: darin ich von aller ferneren Anklage frei und los gesprochen bin, und zwar sub dato Stettin den 21. Mai 1739.

Aus allem diesen ist nun zu ersehen, was für Unruhe, Mühe, Sorge und Verdruß ich habe ausstehen müssen, ehe Gott meine Feinde überwunden, und endlich seines h. Namens Ehre gerettet hat. Die Unkosten aber, die mir der Bau verursacht, und welche mir durch den schweren, langwierigen und unnützen Proceß gar sehr vermehret worden, kann sich nur der, welcher Kirchen gebauet, recht vorstellen.⁸⁵ — Ich bezeuge aber hiermit, daß ich alles, was ich getan, nicht aus eiteler Ehre, mir nämlich dadurch einen Namen zu machen, oder auch aus Eigensinn getan habe, sondern aus höchst dringender Not, weil ich sahe, daß die Ehre Gottes in dieser Gemeine nicht konnte besser befördert und den armen Seelen meiner Unterthanen nicht anders konnte geraten werden. So habe ich es auch nicht als ein verdienstliches Werk angesehen, indem ich, wie ich vorher schon gesagt, alles, was ich habe, von Gott empfangen habe, und wohl weiß, daß ich damit nichts verdiene, wenn ich es auch Ihm alles wiedergäbe. Von diesem allen ist mein Gemüth der beste Zeuge.

„Vor Dir aber Du allmächtiger Gott, demüthige ich mich, und vor dem Thron Deiner unerschöpflichen Barmherzigkeit, und sage Dir inniglichen Dank, daß Du mich Selbst gestärket und erhalten hast, daß ich nicht träge worden bin in Fortsetzung Deines Werkes, bis es vollendet worden. Ich preise Dich, Vater! Denn ob ich wohl gemeinet habe, Dir meine leiblichen Güter aufzuopfern: siehe! so hast Du mir doch mehr gegeben, als ich Dir; denn meine Haushaltung hat nicht abgenommen und meine Nahrung hat sich nicht verringert. Ich bin zu gering, Herr, aller Wohlthat, die Du an Deinem Knechte getan hast. Aber habe ich Gnade funden für Deinen Augen, so laß dies mein Gebet vor Dich in Deine heilige Wohnung kommen, daß der Zweck, den ich bei Erbauung dieses Deines Hauses gehabt habe, möge erreicht werden. Vor allen Dingen gieb mir, daß ich die kurze Zeit meines Lebens Dein Wort in dieser Kirche zur Erquickung meiner Seele anhören möge, und wenn Du mich einmal zu Dir rufen wirst, so laß meinen Leib in dem Kämmerchen, das ich mir in Deinem Hause habe bereiten lassen, eine sanfte und selige Ruhe genießen bis zu Deiner Zukunft. Meine Angehörigen, die noch meistens klein sind, laß in dieser Kirche Deine Worte des Lebens hören, daß sie sich zu Dir bekehren und leben. Alle meine Unterthanen regiere mit Deinem H. Geist, daß sie sich in derselben durch Dein Wort bekehren von der Finsternis zu Deinem wunderbaren Licht. Ach Herr Gott, laß Keinen, der Dich in derselben anrufen wird, unerhört und trostlos von dannen gehen. Gieb allezeit solche Prediger, die den Geist Deines Sohnes haben, damit in dieser Kirche allezeit versammelt sei eine rechte wahre christliche Kirche, so will ich mich herzlich freuen, und Deinem heiligen Namen ewiglich Lob sagen. Herr unser Gott erhöre mich.“ Amen.

Ich bin also durch die verliehene Gnade Gottes der Fundator und Stifter dieser Kirche und folglich auch vocirender Patronus, wenn der Nasebandtsche Prediger entweder durch Schickung Gottes stirbt oder

⁸⁵ Aus dem Jahr 1735 stammt die kleinere Schmenziner Glocke, auf welcher mit lateinischen Buchstabe folgende Worte stehen:

Durch Gottes Gnade goß mich Johann Meyer in Colberg anno 1735.

Hauptmann Berndt von Kleist
und Hedwig Magdalena von Kleisten
haben mich und diese Kirche erdacht
und Alles in diesen Stand gebracht.

Baltische Studien, Band 27, Stettin 1877, S. 241 (2010)

wegzieht, und an dessen Stelle ein anderer zu berufen ist. Welches jus vocandi ich auch auf meine Nachkommen, und besonders auf den, welcher nach meinem, Gott gebe seligen, Hingang aus diesem Leben, Schmentzien bekommen wird, vererbe. Die Kirche habe zwar bisher noch immer aus meinen eigenen Mitteln in gutem Stande erhalten, und werde es auch mit Gottes Hülfe noch wohl ferner thun, ohne derselben etwas anzurechnen, welches ob es meine Nachfolger thun wollen, nicht gefordert werden kann, sondern in ihrem christlichen Belieben ist. Ich habe aber die Hoffnung, daß meine Söhne das, was ich gestiftet, nicht werden untergehen lassen, sondern aus Liebe zu Gott dasselbe möglichster maßen erhalten.

Euch aber, meine lieben Kinder, vermahne ich, daß ihr ja bedenket, was euch durch diese zeitliche Unkosten für ein großer geistlicher Nutzen zugewachsen. Ihr seid hierdurch in einen solchen Stand gesetzt worden, daß das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen kann. Lasset aber auch das Wort, welches euch äußerlich geprediget wird, einen guten innerlichen Nutzen schaffen an eurer Seele, und lernet daraus erkennen, daß Gott fürchten, die allergrößte Weisheit, und daß die süße Liebe Jesu Christi alle Erkenntnis übertrifft. Besseres kann ich euch nicht hinterlassen. Werdet ihr auch Gott von ganzem Herzen fürchten, so wird euch Gott auch zeitlich nicht unversorget lassen, denn es ist Gott nicht unmöglich, aus wenigem viel machen und das Kleine zu vergrößern. Bei Durchlesung eures Erb-Vergleiches werdet ihr einmal ansehen, was ich im Anfang gehabt, und wie es Gott hernachmals vermehret und gesegnet hat, daß ich durch seine Gnade nicht so wohl für euer geistliches als auch für euer leibliches Wohlsein habe Sorge tragen können, das führe ich hie zu Gottes Ehre an, und Euch zugleich zu zeigen, auf wen ihr euer ganzes Vertrauen setzen müsset, wenn eure Sachen hie leiblich gedeihen, und es euch auch hernach ewig wohl gehen soll. Gott aber, vor dem meine Väter gewandelt haben; Gott, der mich ernähret hat von meiner Jugend auf. Der Engel, der mich behütet hat und erlöset bis hieher von allem Übel, der segne euch, daß ihr nicht allein möget wachsen und viel werden auf Erden, sondern daß ihr auch möget Werkzeuge seiner Ehre werden, zum Preis seines allerheiligsten Namens, so habe ich, wenn ich dies erlange, hie zeitlich schon genug. Eure Pflicht aber ist, daß ihr allezeit, auch nach meinem Tode mit Liebe und Dankbarkeit gedenket an euren Vater, der für euch väterlich gesorget. Berndt v. Kleist.⁸⁶

Bernd Christian von Kl. war am 15. September 1705 Lieutenant beim Infanterie-Regiment Markgraf Philipp von Brandenburg Nr. 12, 25. April 1713 Stabs-Capitain und am 7. Oktober ej. a. Compagnie-Chef. Unterm 23.. Januar 1723 erhielt er die erbetene Dimission.

Seit dem Jahre 1705 besaß er von dem Versen'schen Anteile an den Schmenziner Gütern: das Rittergut Sandhöfchen und einen Bauerhof in Schmenzin.

Bei der brüderlichen Teilung im Jahre 1714 wurde er mit Geld abgefunden und empfing die Versicherung des nächsten Anrechtes an Schmenzin.

Von Christian Wilhelm von Kl. kaufte er am 3. Juli 1719 einen Bauerhof in Schmenzin. Einen Teil des Feldgutes Kahlberg, Vierhof genannt, kaufte er am 24 Juli ej. a. von Franz Georg von Kl.; den übrigen Teil des Gutes Kahlberg mit zwei dazugehörigen Bauern und einem Kossäthen in Schmenzin, sowie den Brahmkathen nebst fünf Holzkaveln und dem Anteil an dem Streitholze erstand er am 1. November 1720 von Dubislaß Bernd von Kl.; ferner kaufte er eine Holzkavel mit einem Kathen an den Bonin'schen und Zarthen'schen Grenzen, so von Joachim von Kl. herrührt, am 11. Oktober 1721 von seinem Bruder Georg Heinrich und unterm 13. April 1724 von seinem Bruder Andreas Joachim den Kleist'schen Lehnsanteil an Schmenzin und am 25. September 1731 von demselben den Versen'schen Lehnsanteil an Schmenzin nebst zwei Buschkathen.

Ferner erwarb er am 7. Mai 1733 erblich von Georg von Versen auf Pobanz die Versenkavel mit dem darin befindlichen Kalk, „Corsanken Hof" genannt, für 1000 Fl. Den Consens hierzu erhielt er unterm 4. Juli 1739.

⁸⁶ Staatsarchiv Stettin: „Hauptmann v. Kleist wegen einer neuen Kirche zu Schmenzin“, 1733-1739, Az. 65/36/0/4.3/9846 und 65/36/0/4.17/12529. (2021)

Zuvor hatte er am 24. April 1726 die auf der Feldmark des Dorfes Zeblin gelegenen sogenannten Zeblin'schen Buschgüter: Freienstein und Hammelschäferei und am 4. Juni 1732 den Lindenhof mit vier Buschkathen von Joachim Ewald von Kl. angekauft.⁸⁷

Am 16. September 1743 ward Hauptmann Bernd von Kl. mit Schmenzin belehnt (684).

Am 30. Juni 1749 starb er.⁸⁸

Seine Gemahlin Hedwig Magdalena von Kleist aus Vietzow, des Landrats Ewald Joachim (III. 257) und der Hedwig Magdalena von Blankenburg Tochter, copuliert 4. November 1726, gestorben 8. Mai 1754 im 57. Lebensjahre zu Falkenburg, hatte ihm drei Söhne: 1) Joachim Friedrich, 2) Alexander Jürgen Wilhelm und 3) Franz Heinrich (III. 499—501 - siehe unten Schmenziner Seitenzweig S. 109) und fünf Tochter geschenkt:

1) Hedwig Maria Elisabeth, geboren 21. August 1727, gestorben 22. August 1799 zu Falkenburg, zweite Gemahlin (seit 1750, *die 1. Ehefrau Sophie Caroline von Derschau war am 4. Oktober 1749 gestorben*) des Hauptmanns Georg Balthasar von Borcke auf Schloß Falkenburg (gestorben 1. Juni 1779), welchem sie ein Ehegeld von 8504 Rtlr. zubrachte. Ihres Gemahls Güter: Stadt und Schloß Falkenburg, Buddow, Zülshagen nebst dem Hünenberge, Teschendorf, Hundskopf, Plagow, Calenzig, Dietersdorf nebst Rehberg und Brückhoff, Gersdorf, Klebow, Groß-Grünow und Dahlow wurden auf 189 812 Rtlr. 15 Sgr. geschätzt.⁸⁹

2) Amalie Bernhardine, geboren 30. April 1730, starb 3. Januar 1789 zu Falkenburg.

3) Catharina Sophia Auguste, geboren 12. August 1733, vermählt a) mit Lieutenant Martin Georg von Kl. (III. 516) und b) mit dessen Bruder Hauptmann Anton (III. 518).

4) Magdalene Wilhelmine, geboren 5. Oktober 1735, starb 1763 unvermählt, und

5) Dorothea Philippine, getauft 12. Dezember 1736, + 15. Mai 1773, vermählt 17. Juni 1768 als 2. Gemahlin mit *August Ferdinand* von Stojenthin auf Schorin, *geb. Schorin 14. Oktober 1742, + Schorin 7. Dezember 1774. August Ferdinand von Stojenthin „weilte 1755 in der Schule, 1763 auf der Univ. Frankfurt an d. Oder, seit 1766 Erbherr auf... Schorin“*.⁹⁰

Von Reimars fünf Söhnen waren also vier beerbt. Der älteste derselben: Jürgen Heinrich ist der Begründer des Dargenschen Nebenzweiges, welcher leider schon im *zweiten* Gliede abstarb.

Jürgen Heinrich hatte zwei Söhne: 1) Joachim Bernd und 2) Joachim Henning (III. 480 und 481).

III. 480.

Joachim Bernd,

Capitain,⁹¹

geb. 13. Mai 1712,

⁸⁷ Brügg III, 610 und 669.

Zusatz 2021: Der Vertrag von 1732 mit Siegeln befindet sich im Familienarchiv, Nachlass Präsident Adolph.

⁸⁸ Schmenziner Kirchenbuch.

⁸⁹ Schreiben von Margarethe von Borcke zu Georg Balthasar von Borcke an Paul Hoffmann (?) vom 4. November 1913 zu dem Artikel in der 1. Auflage des Exemplars des Kleist-Museums Frankfurt (Oder).

⁹⁰ Ausgewählte Stammtafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 49 Nr. 44, 45; Gotha Uradel 1903, S. 813. Straube, Grundbesitz und Militärdienst, 2021, Teil 1, S. 647. (2023)

⁹¹ In den Kriegs-M. -A wird er „Johann Bernhard“ genannt.

Jürgen Heinrichs älterer Sohn, war 21. Februar 1735 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 26, 3. Januar 1739 Seconde-Lieutenant, 25. Juli 1743 Premier-Lieutenant, 15. Juni 1750 Stabs-Capitain im Infanterie-Regiment Nr. 14 und 23. August 1754 Compagnie-Chef. Am 10. November 1757 nahm er seinen Abschied.

Er wohnte seitdem auf Dubbertech. *Entgegen der Annahme der 1. Auflage war er nicht unvermählt.*

Nach dem Kirchenbuch des 14. Inf.-Regiments war er verheiratet mit Barbara Eleonore, geb. v. Brandt. Sie hatten zwei Söhne, 1) Christian Albert (III. 603a), geb. 20. Mai 1753, über den nichts weiter bekannt ist, und 2) Bernhard Ludwig (III. 603b).⁹²

III. 603b.

Joachim Bernhard Ludwig,

geb. ca. 1764, + 1796,

jüngerer Sohn von Joachim Bernd, war in der 1. Auflage im Nachtrag unter den nicht zuordenbaren Namensträgern aufgeführt. Nach den Listen seines Regiments war er etwa 1764 geboren. Am 1. Mai 1779 wurde er Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 14, 30. Juli 1783 Lieutenant, 19. Oktober 1790 (13/10) Premier-Lieutenant und zum Grenadier Bataillon, im Februar 1793 zum 2. Bataillon versetzt. Nachdem er unterm 28. Oktober 1794 zum Stabs-Capitain ernannt, ward ihm im Juni 1796 der Abschied bewilligt.

Er war Herr auf Schreinen, Kr. Heiligenbeil, er starb dort, 54 Jahre alt, am 27. Januar 1818. Er heiratete Königsberg, Löbenicht, 12.12.1799 Eleonore Dorothea Görtzky verw. Gaesbeck.⁹³

III. 481.

Joachim Henning,

Jürgen Heinrichs jüngerer Sohn, starb als Fahnenjunker, unvermählt.⁹⁴

Mit dem unbeerbten Tode *seiner Enkel* war Jürgen Heinrichs Nebenzweig abgestorben.

Durch Lorenz Christian wurde der

Schwellin-Voldekowerer Nebenzweig

begründet. Er hatte sieben Söhne: 1) Georg Reimar, 2) Andreas Joachim, 3) Jürgen Lorenz, 4) Reimar, 5) Hans Ulrich, 6) Hans Bernd und 7) Wilhelm (III. 482—487).

III. 482.

Georg Reimar,

Lorenz Christians ältester Sohn, geboren 1706, starb jung.

⁹² Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876, S. 199 (2012)

⁹³ Herr auf Schreinen, Kr. Heiligenbeil, † dort, 54 Jahre alt, 27.1.1818, oo Königsberg Löbenicht 12.12.1799 Eleonore Dorothea Görtzky verw. Gaesbeck, Quelle: Kartei Quassowski (2007)

⁹⁴ In der Regimentsliste des 14. Infanterie-Regiments von 1740 ist ein Fähnrich Johann Heinrich von Kleist, geb. ca. 1715, verzeichnet. Es könnte sich um Joachim Henning handeln. (2014)

Andreas Joachim,

Hauptmann,

geb. 1707, † 1777,

Lorenz Christians anderer Sohn, war im siebenjährigen Kriege Hauptmann in einem Land-Regiment.⁹⁵ Am 18. Januar 1765 wurde Hauptmann Andreas Joachim belehnt (684).

Unter dem 5. Oktober 1767 reichte der gewesene Hauptmann Andreas Joachim von Kl. eine Klage wider den Präsidenten von Eickstädt ein, welcher in Kleist's Abwesenheit dessen Frau und Kinder aus dem Gute Dobberphul bei Cammin hatte weisen lassen. Kleist hatte dies Gut pro dote mit seiner zweiten Gemahlin geb. von Köller erhalten. Nach seines Schwiegervaters Zabel Ludwig von Koller's Tode (1764), welcher ohne männliche Erben gestorben, war ein Vergleich geschlossen worden, nach welchem die Lehnsnachfolger ein stipuliertes Kaufgeld für das Anteilgut zu zahlen hatten. Seines Bruders Franz Ernst von Köller's Söhne aber meldeten sich zur Übernahme des Gutes. Während Kleist nach Polen gereist war, um daselbst die Capitalien seiner ersten Frau, geb. von der Goltz, zu erheben, wurde er in contumaciam zur Räumung des Gutes verurteilt, erhielt aber weder Kaufpretium, noch Meliorationsgelder. Die Lehnsfolger deponierten die nöthigen 1228 Rtlr. 9 Gr., Kl. verlangte jedoch mehr, mußte aber den Lehnsstamm von 1885 Rtlr. 20 Gr. anerkennen.

Unter dem 9. November ej. a. wurde Kl. als „unnützer Querulant“ zur Ruhe verwiesen.

In seinen letzten Lebensjahren wohnte er in Dramburg, woselbst er am 7. März 1777 starb.

Er war zweimal verheiratet:

a) mit Eleonora von der Goltz aus Wuhrow, Witwe des 1733 zu Kesburg in Polen verstorbenen Capitains Detloff von Versen, Tochter des Ewald von der Goltz auf Wuhrow und einer von Podewils auf Podewils.

Aus dieser Ehe nennt von der Osten eine Tochter Johanna.

Von Ledebur schreibt dem Hauptmann Andreas Joachim von Kl. auch Söhne zu. Auf der Grundlage der folgenden Anmerkung ging die 1. Auflage davon aus, daß ein Andreas, dessen Abstammung unklar ist, sein Sohn sei. Inzwischen vorliegende weitere Informationen lassen das als unwahrscheinlich erscheinen.⁹⁶

⁹⁵ Über seine militärische Tätigkeit erfahren wir in den Urk. nichts.

⁹⁶ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der in den Kriegs-M. -A. aufgeführte Andreas von Kl., (III. 603c.) dessen Eltern „unbekannt“, und dessen Name auf der Stammtafel nicht verzeichnet steht, sein Sohn erster Ehe ist. Nach den Kriegs-M. -A. ist derselbe in Westpreußen im Jahre 1750 geboren. Andreas Joachim von Kl. hielt sich in Polen (Westpreußen) auf, als er die erste Ehe schloß. Sein vermutlicher Sohn Andreas war 4 Jahre im polnischen Cadetten-Corps, 1769 Gefreiten-Corporal im Infanterie-Regt. Nr. 14, 22. September 1772 Fähnrich, 1. März 1777 Lieutenant, 4. November 1786 Premier-Lieutenant, 10. Oktober 1790 Stabs-Capitain im 1. Bataillon, 28. Oktober 1794 Compagnie-Chef, 15. Juni 1799 Major, 16. April 1801 Commandeur des 1. Bataillons, schied im Januar 1808 aus dem aktiven Militärdienste aus. Er hat den Feldzug gegen Polen 1794 mitgemacht. Im Jahre 1801 war er noch unverheiratet. Am 17. Februar 1812 starb er im Alter von 61 Jahren. (So auch der Nachtrag der 1. Auflage von 1886.)

Irrtümlich geben die Kriegs-M. -A. an, daß Andreas Joachim (III. 381) sein Großvater gewesen; derselbe war vielmehr sein Großonkel. Im schon erwähnten Nachtrag 1886 wurde er wieder als Enkel von Andreas Joachim (III. 381) bezeichnet. (Ergänzt 2007)

Zusatz 2024: Aus einer amtlichen Bekanntmachung des Oberlandesgerichts Königsberg vom 14. Oktober 1817 (Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 11.4.1818, S. 11) zur Ermittlung der Erben des am 16. Februar 1812 verstorbenen Majors Andreas von Kleist ergibt sich, dass sein Vater ein Andreas von Kleist war, Hauptmann der ehemaligen Bischöflichen Garde zu Heilsberg, seine Mutter eine Barbara, geb. von Mozka. (Heilsberg war der katholische Bischofssitz für das Ermland und kam erst 1772 zu Preußen.) Diese Informationen schließen Andreas Joachim (III. 483) als Vater und Andreas Joachim (III. 381) als Großvater aus. Es spricht regional mehr für eine Zuordnung zu Krummensee.

b) Seine zweite Gemahlin war: Marie Luise von Köller, Tochter des Zabel Ludwig auf Dobberphul. Sie starb als Witwe am 12. Mai 1787 zu Dramburg, 50 Jahre alt. *Sie hatte am 23. Oktober 1782 ein Bittgesuch an den König gerichtet.*⁹⁷

Aus dieser Ehe werden uns zwei Töchter genannt, beide im Jahre 1766 geboren:

- 1) Amalie Friederike Juliane, starb 1777, 11 Jahre alt, und
- 2)....., starb 1781, 15 Jahre alt.

III. 484a.

Jürgen Lorenz,
geb. 1708,

Lorenz Christians dritter Sohn, starb als Fahnenjunker in Kriegsdiensten, unvermählt.

III. 484b.⁹⁸

Reimar,
Generalmajor
auf Schwellin und Voldekow,
geb. 1710, † 1782,

Lorenz Christians vierter Sohn, geboren 10. April 1710 zu Schwellin, wurde von einem Herrn von Quast, welcher Pagen-Aufseher bei dem Markgrafen Albrecht, seinem Regiments-Chef, war, als Page nach der Kurmark mitgenommen.

Im Jahre 1730 war er Unteroffizier im Kürassier-Regiment Graf Truchseß Nr. 11, 18. September 1731 Cornet, 15. Juni 1736 Lieutenant (1738 — Leib-Carabinier-Regiment), 6. Dezember 1744 Stabs-Rittmeister, 23. Mai 1745 Escadrons-Chef, 13. Juli 1757 Major, 28. August 1767 Oberstlieutenant, 26. September 1768 Commandeur des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 3, 7. Juli 1769 Oberst, 2. Oktober 1770 Commandeur en Chef des Leib-Carabinier-Regiments und 20. Mai 1771 Generalmajor. Am 23. Juni 1775 erhielt er wegen Kränklichkeit den erbetenen Abschied mit einem Gnadengehalt von 1500 Rtlr.

Reimar von Kl. hatte bei Mollwitz und Hohenfriedberg mitgekämpft. Wegen Auszeichnung in der Schlacht bei Zorndorf erhielt er den Orden pour le mérite.

Im Frühjahr 1760 hatte das Leib-Carabinier-Regiment durch den unvermuteten Überfall der Feinde schwere Verluste erlitten. Darüber berichtete der Major von Kl. unterm 21. März ej. a. an den König. Dieser erteilte s. d. Freyberg den 24. März 1760 den Offizieren des Regiments einen höchst ungnädigen Bescheid, welchen er dem Major von Kl. zugehen ließ. Der Brief lautet:

„Mein lieber Major von Kleist.

Den inhalt Eures Schreibens vom 21. dieses habe Ich ersehen und gebe Euch darauf in Antwort, wie daß es mir höchst chagrinant, ist, wenn Ich hierdurch sagen muß, daß das Regiment, den schändlichen é chec, so es letzt vom Feinde erlitten, lediglich durch die miserable ordre bey solchen gehabt und durch die faulheit und negligence derer Officiers überfallen worden, da es nicht erlaubet ist, daß rechtschaffene Preußische Officiers, auf einen solchen Posten, als der wo es gestanden hat, so nachlässig gewesen, sondern auch sogar ihre Weiber und zum teil Kinder bey sich gehabt und also alles darüber negligiret, da, wenn sie sonsten nur halwege attent gewesen, den Regiment, der erlittene affront niemahlen wiederfahren können. Ich werde dahero auch denen Officiers nicht einen groschen weder wegen verlohner Bagage,

⁹⁷ Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

⁹⁸ Auf der Stammtafel ist aus Versehen die Nummer 484 zweimal gesetzt; wir fügen deshalb der zweiten Nummer noch ein b hinzu.

noch was es sonst verlohren, wiederum vergüten; Welches Ihr denen, so dabey interessiret seynd, declariren könnet.

Ich bin Euer wohl affectionirter König

Freiberg den 24. Marty 1760. F. R.

An den Major von Kleist

vom Leib Carabinier Regiment."

Trotzdem bewahrte der König dem Major von Kleist das bisherige Wohlwollen, zumal das Regiment sich alle Mühe gab, die Scharte wieder auszuwetzen.

Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 22. September 1766 erhielt Reimar von Kleist die Amtshauptmannschaft Sehesten in Preußen mit einem jährlichen Einkommen von 500 Rthl. Diese Verleihung wurde unterm 5. Juli 1775 bestätigt.

Im Jahre 1767 übernahm der König eine Patenstelle bei dem am 21. März ej. a. geborenen Sohne Reimars von Kl. Das Originalschreiben des Königs ist noch vorhanden. Es lautet:

„Mein lieber Major von Kleist.

Ich habe Euer Schreiben vom 31. Martius, worinn Ihr den Euch neugebohrnen Sohn Mir zur Taufe praesentiret, erhalten, und da Ich ihn gerne zu Meinem Paten annehme; So wünsche Ich Euch dabey, daß Ihr ihn zu Eurem Vergnügen erziehen und freude an ihn erleben möget.

Ich bin Euer wohl affectionirter König.

Potsdam, d. 2. Aprill, 1767."

Der Kronprinz erklärte sich gleichfalls bereit, eine Patenstelle bei demselben zu übernehmen.

In der Cabinetsordre vom 2. Dezember 1770, laut welcher dem Obersten Reimar von Kl. das Leib-Carabinier-Regiment übertragen wurde, heißt es zu Anfang: „Nachdem Wir allergnädigst resolviret, von dem bißher vacant gewesenenen Leib-Carabinier Regiment anderweitig zu disponiren; So haben Wir bey dieser Gelegenheit die gute und ersprießliche Dienste, welche Uns und Unserm Königlichen Hanse Unser Obrister und bißheriger Commandeur des Leib Regiments zu Pferde, Reimar von Kleist, bis dahin geleistet, in Erwägung gezogen, und in egard dessen, auch wegen seiner, bey so vielen Krieges-Begebenheiten, bewiesenen Valeur und rühmlichen Conduite, wodurch Er Sich um Uns besonders meritiret gemacht, demselben als ein Zeichen — Unserer Gnade und Zufriedenheit, obgedachtes Leib - Carabinier Regiment hinwiederum conferiret und anvertrauet" u. s. w.

Noch ist ein Königliches Handschreiben d. d. Potsdam den 11. August 1775, an den Generalmajor a. D. Reimar von Kl. gerichtet, vorhanden, dahin lautend: „Bester, besonders lieber getreuer. Zu der Euch bereits verwilligten Gnaden-Pension, habe Ich, auf Eure Bittschrift vom 7ten, auch noch die Erlaßung sämtlicher dafür sonst zu entrichtenden Gebühren, hinzugefügt, und werdet Ihr demnach daran, von neuem, erkennen, Euren gnädigen König.“

Nach einer Revue des Leib-Carabinier-Regiments bei Schönebeck, welche zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausgefallen, hatte der König seinem viel bewährten und tüchtigen Generale 2000 Rthl. geschenkt.

Die Vermögensumstände des Generals von Kl. waren bei seiner zahlreichen Familie nicht besonders günstige, so daß er für außerordentliche Zuwendungen seines Königs besonders dankbar war.

Aus dem Konkurse, welcher über das Vermögen seines verstorbenen Bruders Hans Bernd ausgebrochen war, kaufte er die Güter Schwellin und Kl. Voldekow samt Vorwerk Gissolk, konnte sie jedoch nicht

halten;⁹⁹ er verkaufte sie, nach dem Vergleiche vom 19. September 1766, erblich dem Generalmajor Friedrich Wilhelm von Löllhöfel für 15 500 Rtlr., in altem, guten Golde Friedrichsd'or und Louisd'or à 5 Rtlr.¹⁰⁰

Das Jahr zuvor hatte er mit Zustimmung seiner Gemahlin an den Kaufmann Jakob Scheel zu Havelberg ihr daselbst belegenes Wohn- und Brauhaus, mit allen pertinentien an Hintergebäuden und Garten, auch Acker-Caveln und Privilegien für 4500 Rtlr. verkauft.¹⁰¹

Nach der Familientradition war der General Reimar von Kl. ein stattlicher und kräftiger Mann, dessen Gesichtszüge Freundlichkeit und zugleich Energie zeigten.

Er starb am 7. September 1782 zu Rathenow und ward mit großem Gepränge begraben.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm schrieb unterm 13. September 1782 folgenden Trostbrief an die verwitwete Frau Generalin von Kl.:

„Wohlgeborene, Vielgeehrte Frau.

Ich nehme den aufrichtigsten Anteil an dem Verlust, welchen Dieselben durch den Tod — Ew. Wohlgeb. seel. Herrn Gemahls, des General-Major von Kleist — erlitten haben. Ew. Wohlgeb. können sich versichert halten, daß Ich Gelegenheit zu haben wünsche, Denenselben nützlich zu seyn; wie Ich denn auch durch die Verfügung des Obristen v. Backhoff, dero Mir empfohlenen und heute vorgestellten jüngsten Sohn, als Page angenommen habe. Ich bin übrigens, Ew. Wohlgeb. wohl affectionirter Freund!

Fr. Wilhelm.”

Die Frau Generalin von Kl. war eine geborene von der Hagen, Hedwig Elisabeth, Tochter des Thomas Philipp auf Hohenauen und der Catharina Hedwig von Brunn, geboren 6. September 1722, cop. 21. November 1745, gestorben zu Sandau am 13. Juli 1806 am Schlagfluß, im 84. Lebensjahre.

Das gedruckte Hochzeitskarmen des Pastors G. Zitelmann ist noch vorhanden.¹⁰² Dasselbe beginnt mit den schwungvollen Worten:

„Held von der Kleisten Stamm, im Pommer-Land entsprungen,

Rittmeister von der Schaar, die Carabiner fuhr.

Der nächst bey Friedeberg und Mollwitz so gerungen.

Daß Ihm nebst andern auch ein Sieges-Krantz gebührt.

Des Herz im Leibe lacht, wenn Pauck und Trommel schallen.

Und der Carthaunen Wuth an Wall und Mauren knallen etc.”

⁹⁹ Resolution an die pommersche Regierung wegen kriegsbedingter Verzögerungen bei der Übernahme des Lehns vom 21. Oktober 1756, *Novum Corpus Constitutionum Prussico-Brandenburgensium Praecipue Marchicarum*, Band 2, Sp. 177 (2012)

¹⁰⁰ Brügg. III, 598.

¹⁰¹ Dieses Haus, das königlich-privilegierte Freihaus, (heute) Lange Str. 13, sei 1759 Reimar von König Friedrich II. als Anerkennung für seine militärischen Leistungen übereignet worden. Homepage Havelberg - Stadtgeschichte. (2015)

¹⁰² Der Titel lautet: „Der Hoch Wohlgeborne Königl. Preußische Hochverdiente Rittmeister unter dem Hochlöblichen Leib-Carabinier-Regiment, Erb-Lehn- und Genchts-Herr auf Schwellin, Kleinenvolck (= Kl. Voldekow) etc . Herr Reimar von Kleist, als hochvergnügter Herr Bräutigam, verbindet sich a. 1745 den 21. November in Hohenauen, mit der Hoch-Wohlgeborenen und Hoch-Tugendgekrönten Fräulein, Frl Hedwig Elisabeth von der Hagen, des Hoch-Wohlgeborenen und Hochgebietenden Herrn, Herrn Thomas Philipp von der Hagen, Königl. Preußischen Hochverdienten Hauptmanns und Erb-Herrn auf Rino, Mühlenburg, Prietzen, Strohdene, Spaatz, Semmlin etc . und der Hoch-Wohlgeborenen gnädigen Frauen, Frauen Catharinen Hedwig von der Hagen, geborne von Brunn, ältesten Fraulein Tochter, durch priesterliche Copulation und Einsegnung, unter Frohlocken vieler aufrichtigen Freunde, worzu denn auch von Herzen Glück wünschet Derer allerseits ergebenster Diener und Furbitter bei Gott G Zitelmann, Past. in Witzke und W.”

Die Frau Generalin von Kleist hatte von Jugend auf einen kindlich gläubigen, frommen Sinn. Schon in dem Hochzeitskarmen ist dessen Erwähnung getan. Darin heißt es unter anderm:

„Hoch-Wohlgeborner Herr, ich freue mich im Geiste,
Daß nach des Höchsten Wink, hier eine Jael sey,
Die Ihnen mit Gebet Rath, Heil und Hülfe leiste,
Und als ein frommes Hertz, ohn' alle Heucheley
Des Geistes Waffen führt, zu manchem milden Segen,
Daran den Frommen ist zu aller Zeit gelegen!
Hier ist ein Himmels-Schatz, ein Ausbund aller Tugend,
Ein gulndes Glaubens-Schloß, Rebeckens frommer Sinn,
Ein Leitstern zu der Sonn', ein Muster frommer Jugend,
Ein ziehender Magnet, ein lieblicher Gewinn,
Ein zartes Marthen-Kind, das Jesum hört und ehret,
Und dessen Lob und Preis mit Herz und Hand vermehret.
Die schöne Gottes-Ruh, wie denn Ihr Name zeigt,
Ist aller Engel Lust, und Christi Tempel-Bau;
Hat nun Ihr frommes Herz zu Ihnen sich geneiget,
So weiden Sie zugleich auf einer Lebens-Au,
Die voller Labsal ist, und solche Nahrung giebet,
Daß Jacobs holder Sinn die süße Rahel liebet.
Bleib denn, Hochtheurer Kleist, der frommen Hagen eigen,
Verliere Dich in die, die Deine Liebe sucht!
So wird sich mit der Zeit solch Segen zu Dir neigen,
Der Deine Treu' bezahlt, mit einer Lebensfrucht,
Die, da sie zeitlich ist, doch ewig wird floriren,
Und Deinen Sippschaft-Baum mit Ehren Kronen zieren.“

Auf einem noch vorhandenen Blatte hat sie dankbarlich notiert, wie reich Gott der Herr sie in ihrem Ehestande gesegnet; sie hat zugleich ihre treuesten Wünsche für das Gedeihen ihrer Kinder hinzugefügt. Ihre Notizen lauten:

„Den 21. Novem. bin ich Hedwig Elisabeth von der Hagen aus dem Hause Hohen-Nauen an Meinen lieben Mann Raimar von Kleist, Rittmeister bey den Hochlöblichen Carabinier Regiment, verheyrathet worden, im Jahre 1745. Selbiger ist aus dem Hause Kleinen Volcko in Pommern.

Aus dieser Gott sey davor gedancket recht glücklichen Ehe sindt folgende Kinder gezeuget: Der Große Gott nehme sich ihrer an; Er lasse sie zunehmen an weißheit, alter und Gnade bey Gott und den Menschen; Er lasse sie insbesondere bei heranwachsenden Jahren seiner güte empfohlen seyn und mache sie auch mit der zeit tüchtig, Gott und dem Vaterlande zu dienen. Die aber nicht zu solchen Alter gelangen, deren Seelen erfreue Er vor seinen Angesicht, wo Gott auch aus Gnaden Meine arme Seele nach vollendeten Lauff in dieser Welt aufnehmen wolle in die Häuser des Friedens und stoltzen ruh', auff das wir, wie hir auff Erden bey einander, bey dem Herrn seyn allezeit. Er segne uns und unsere Kinder von nun an bis in Ewigkeit.

1) Antoinette Chazarine Elisabeth ist gebohren zu Sandow den 14. Novembre 1746. Diese eine Tochter

laße er wohl gerahten und in Gottesfurcht und allen christlichen Tugenden erzogen werden.

- 2) Ein Sohn Ludewig Frantz Philipp Christian ist gebohren zu Sandow den 18. Juli 1748.¹⁰³
- 3) Ein Sohn Christoph Carl Raimar ist gebohren zu Sandow den 7. Junii 1749.
- 4) Ein Sohn George Friederich Otto ist gebohren zu Sandow den 2. Julii 1750.
- 5) Ein Sohn Heinrich Wilhelm Friederich ist gebohren zu Havelberg den 2. Septembre 1751.
- 6) Eine Tochter Sophia Augusta Carolina ist gebohren zu Havelberg den 31. Dec. 1752, Abends um 7 uhr, ist wiederum verstorben zu Havelberg den 19. Octobre 1753, morgens um 7 uhr; ihr erblicher Körper ruhet allhier in der Stadt Kirche vor den Braut Stuhl; den großen Gott aber hat es gefallen, sie mir nach seinen unerforschlichen Raht bald wieder zu entreißen; so lasse er sie mir dereins nach vollendeten Lauf wieder finden in die Häuser des Friedens. Ihre Seele erfreue er mit unaussprechlicher Freude vor seinem Angesicht. Ihres Alters 9 Monath 19 Tage 12 Stunden.

Das nebenstehende Foto zeigt eine Gedenktafel für die drei früh gestorbenen Kinder, Sophia Augusta Carolina, Otto Friedrich Conradt und Albertine Amalie Henriette Dorothee von 1770, die sich 2015 in Havelberg in der St. Laurentiuskirche neben dem Altar befindet.

- 7) Ein Sohn Otto Friederich Conradt ist gebohren zu Havelberg den 13. Junii Morgens um 3 uhr 1754, ist wiederum verstorben zu Havelberg den 9. May 1755, des Nachts um 12 Uhr; seyn erblicher Körper ruhet in denselbigen grufft vor den Braut Stuhl; der große Gott aber erfreue seine Seele mit unaussprechlicher Freude vor seinen angesicht, seines alters 10 Mohnath 9 Tage.¹⁰⁴ⁿ

Vorstehenden Notizen fügen wir noch hinzu, daß die ad 1 genannte Tochter am 29. März 1770 unvermählt zu Schönebeck starb. Sie war Braut des Rittmeisters Friedrich Heinrich von Katt aus Wust im Leib-Kürassier-Regiment. Der Bräutigam, ein hübscher, stattlicher Mann, blieb hinfort unvermählt, war 1803 Generallieutenant und Chef des Dragoner Regiments Nr. 14, starb 1813.



In den folgenden Jahren des Ehestandes wurden ihnen noch zwei Söhne: 6) Joachim August Leopold und 7) Friedrich Wilhelm Ernst Alexander Ferdinand (III. 609 u. 610) und zwei Töchter geboren:

- 3) Albertine Amalie Henriette Dorothee, geboren 28. Februar 1757 zu Havelberg, gestorben 2. August ej. a., — und
- 4) Amalie Charlotte Ulrike Hedwig, geboren 25. November 1761 zu Havelberg, starb ebendasselbst 1803 unvermählt.

Am 4. Januar 1783 wandte die verwitwete Frau Generalin von Kleist sich an den König mit der Bitte, ihr eine Summe Geldes leihen zu wollen. Hierauf erging folgender Bescheid:

„Besonders liebe. Ich danke euch für die Wünsche, die ihr Mir in eurem Schreiben vom 4ten dieses bey Gelegenheit des Jahreswechsels abstattet, und erwiedere sie gern für euer Wohlergehen, woran Ich jederzeit Teil nehmen werde. Da Ich übrigens kein Banquier bin und keine Gelder ausleyhe, so hättet ihr euch selbst bescheiden können, daß eure in gedachtem Schreiben enthaltene Bitte unstatthaft sey.

Ich bin euer gnädiger König.

Berlin den 6. Januar 1783.”

In demselben Jahre bat die Witwe den König um den Consens zur Verheirathung eines ihrer Söhne mit einer reichen Bürgertochter Berlins. Das Königliche Antwortschreiben, welches hierauf erging, ist gleichfalls noch vorhanden; es lautet:

¹⁰³ Die unter 2) - 5) aufgezählten ersten vier Söhne haben die Nrn. III. 604-607. (2015)

¹⁰⁴ Nr. III. 608 (2015)

„Besonders liebe. Die Heyrath des Lieutenants von Kleist, von Meinen Gens d'Armes, Eures Sohns, mit der reichen Schmidtn in Berlin, mag Euch so vorteilhaft scheinen, als sie immer will; so bleibt solche doch immer außer seinem Stand; und solltet Ihr Euch billig schämen, auf Meinen Consens noch zu bestehen. Ich kann Euch daher auch, solchen auf Eure wiederholte Bitte, vom 27sten so wenig, wie vorhin, erteilen; ob Ich gleich sonst bin, Euer gnädiger König.

Potsdam den 31. Oktober 1783. An die Witwe des Generalmajors von Kleist, in Rathenau.”

Die Witwe starb zu Sandow den 13. Juli 1806 hochbetagt.

III. 485.

Hans Ulrich,
geb. 1711,

Lorenz Christians fünfter Sohn, starb jung.

III. 486.

Hans Bernd,
Hauptmann¹⁰⁵

auf Schwellin und Kl. Voldekow,
geb. 1716, † 1755,

Lorenz Christians sechster Sohn, geboren 1. November 1716, kam 1729, also mit 13 Jahren, zum Infanterie-Regiment Nr. 5, war 5. Dezember 1732 Fähnrich, 13. Dezember 1734 Lieutenant, 30. April 1741 Premier-Lieutenant und 1. August 1743 Capitain und Compagnie-Chef bei der 2. Compagnie der Grenadiere des Infanterie-Regiments Nr. 47.

Er wohnte den Feldzügen des ersten schlesischen Krieges 1740-42 und 1745 dem Feldzuge in Sachsen bei. Hierauf nahm er seinen Abschied.

Am 17. April 1752 wurde Hauptmann Hans Bernd wegen der ihm vom Vater abgetretenen Güter Kl. Voldekow und Gissolk belehnt (684).

Außer den genannten Gütern hatte ihm sein Vater unterm 29. März 1746 auch das Stammgut Schwellin abgetreten; seine Geschwister waren mit Geld abgefunden worden.

Als er am 26. Februar 1755 zu Burg starb, gerieten seine Güter in Concur.¹⁰⁶

Aus seiner Ehe mit Philippine Catharine von der Hagen, Tochter des Capitains und Erbherrn auf Hohenauen, Semlin, Mühlenburg, Rhinow, Strohdene, Prietzen, Spaatz und Schönholz Thomas Philipp von der Hagen und der Catharine Hedwig geborne von Brunn, geboren 10. August 1727, cop. 10. September 1748, gestorben 1782,¹⁰⁷ sind zwei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm Franz Philipp Christian und 2) Leopold Heinrich Bernd (III. 611 u. 612) und vier Töchter entsprossen:

1) Caroline Friederike Catharina Elisabeth, geboren 21. November 1749. Unterm 9. April 1768 erteilte der König ihr Anwartschaft auf eine Prébende im Stift zu Wolmirstädt. Am 22. August 1782 bat sie von Burg aus den König um den Consens zur Verheirathung mit dem Lieutenant von L'Estocq im Lewald'schen Regiment, den sie bereits seit 6 Jahren kenne. Ihr Vater wäre in Königlichen Diensten geblieben, ihre Mutter vor einem halben Jahre gestorben, ihre beiden Brüder wären versorgt; sie hätte ihr eigenes Haus und Garten und wäre complett eingerichtet; nur besäße sie nicht so viel bares Geld, als nach

¹⁰⁵ In den Kriegs-M. -A. wird er auch Hans Ernst Bernhard genannt.

¹⁰⁶ Brügg. III, 593

¹⁰⁷ Sie war die Schwester seiner Schwägerin, der Frau Generalin Reimar von Kl .

Königlichem Befehl für einen Offizier erforderlich. Der Consens wurde ihr erteilt;¹⁰⁸ sie ließ sich jedoch später von ihrem Gemahl scheiden.

2) Johanna Philippine Lowisa Henriette, geboren 16. November 1750, starb 24. Januar 1751.

3) Henriette Maria Dorothea Christiane, geboren 4. September 1754, gestorben 2. August 1755, und

4) Catharina Sophia Johanne Leopoldine, bald nach des Vaters Tode geboren am 31. August 1755, starb 30. September 1756.

III. 487.

Wilhelm,

Lorenz Christians jüngster Sohn, geboren 1717 zu Schwellin, war bereits todt, als seine Eltern am 29. März 1746 ihrem damals jüngsten Sohne Hans Bernd von Kl. die Güter Schwellin, Kl. Voldekow und das Feldgut Gissolk abtraten.

Seine Gemahlin.....von Wulffen (gestorben nach 1778) schenkte ihm nur eine Tochter, deren Namen unbekannt.

Von Lorenz Christians sieben Söhnen hatten also der vierte: Reimar und der sechste: Hans Bernd Lehnserben.

Reimar hatte, wie sein Vater, sieben Söhne: 1) Ludwig Franz Philipp Christian, 2) Christoph Carl Reimar, 3) Georg Friedrich Otto, 4) Heinrich Wilhelm Friedrich, 5) Otto Friedrich Conrad, 6) Joachim August Leopold und 7) Friedrich Wilhelm Ernst Alexander Ferdinand (III. 604—610).

III. 604.

Ludwig Franz Philipp Christian,

Oberst von der Cavallerie,

geb. 1748, † 1809,

Reimars ältester Sohn, geboren 18. Juli 1748 zu Sandow, der kleinste der Brüder, aber vierschrotig gebaut, war 1764 Junker im Leib-Carabinier-Regiment Nr. 11, 2. Dezember 1765 Cornet, 2. März 1771 Lieutenant, 3. Oktober 1783 Stabs-Rittmeister, 7. Januar 1784 Escadrons-Chef im Kürassier-Regiment Nr. 7 (seit 1804 von Reitzenstein), 27. Mai 1791 Major, 1. Juni 1799 Oberstlieutenant, 31. Mai 1801 Oberst und 5. April 1802 Commandeur des Regiments.

Unterm 11. Dezember 1807 erhielt er den erbetenen Abschied und wohnte darnach auf seinem Gute Orpensdorf bei Osterburg, Kreis Stendal, woselbst er am 13. September 1809 starb.

Am 9. Oktober 1793 hatte er den Orden pour le mérite für Auszeichnung in der Schlacht bei Pirmasens erhalten, in welcher die Preußen unter dem Herzog von Braunschweig einen Sieg über die Franzosen unter Moreau erfochten (14. September 1793).

Unterm 4. Juli 1800 war er zum Ritter des St. Johanniterordens ernannt worden.

So kriegstüchtig und heldenmütig er aber in allen Schlachten sich bewiesen, — in der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt (14. Oktober 1806) wurde das Regiment in den allgemeinen Rückzug der Armee verflochten und der Oberst von Kleist demnächst in die Capitulation von Magdeburg eingeschlossen.

Im folgenden Jahre (1807) bat er um seine Entlassung. Das Königliche Handschreiben, durch welche dieselbe ihm gewährt wurde, lautet:

¹⁰⁸ Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

„Mein lieber Oberster von Kleist!

Ich bedaure, daß Ihr Euch genöthigt sehet, Meinem ferneren Dienste zu entsagen; da es indessen Eure Lage erfordert, so bewillige Ich Euch hierdurch den unterm 20. v. M. nachgesuchten Abschied. Die Pension hingegen kann Ich Euch nicht zugestehen, da Ihr wegen Familien-Verhältnisse abgehet und überdies auch Euren Aufenthalt im Auslande nehmet, wohin keine Gnadengehalte gezahlt werden. Desgleichen gestatten die Umstände in diesem Augenblicke nicht, Euch den Charakter als General-Major beizulegen; Ihr könnet aber diesen Wunsch nach hergestellter alten Ordnung der Dinge in Erinnerung bringen

Euren, wohlgeneigten Könige

Memel, den 11. Dezember 1807. Friedrich Wilhelm.

An den Obersten von Kleist, Commandeur des Regiments von Reitzenstein.”

Der Oberst von Kl. begab sich nicht, wie er anfänglich beabsichtigt, ins Ausland, sondern zog sich auf seine Güter in der Altmark: Orpensdorf, Rönnebeck und Flessau, Kreis Stendal, zurück, welche ihm seine erste Gemahlin zugebracht hatte.

a) In erster Ehe war er nämlich seit dem Jahr 1784 mit Hedwig *L u i s e* Dorothea v. Barsewisch, Witwe des Kriegsrats Dietrich, Tochter des Johann Rudolph v. B. auf Scharpenlohe und Esack *und der Johanna Louise, geborenen von Knoblauch*, vermählt.¹⁰⁹ Sie starb am 2. März 1805, 58 Jahre alt.

b) Die zweite Ehe ging er am 19. Juli 1806 mit Dorothea Friederike Johanna von Barsewisch, geboren 9. April 1784 zu Crüden, einzigen Tochter des Quartiermeister-Lieutenants bei der suite in Berlin Rudolph von Barsewisch und der Magdalene Auguste Sophie gebornen von Tresckow ein. Die Witwe war 1815 bereits wiederverheiratet mit dem Hauptmann Ludolph Friedrich Georg von Lüderitz, † 1843 in Lüderitz, auf Lüderitz, Landsberg und Schernebeck. *Sie starb 1855 in Lüderitz.*¹¹⁰

Der Oberst von Kl. hatte in beiden Ehen keine Kinder.

In seinem Testamente hatte er bestimmt, daß seine Rittergüter Orpensdorf, Rönnebeck und Flessau für immer von Kleist'sche Güter bleiben sollten, und traf demgemäß seine Dispositionen. Durch Codicill vom 24. Februar 1808 aber hob er jenes Testament auf, und bestimmte seine zweite Gemahlin zur einzigen Erbin, die im ungestörten Besitz seines Vermögens bleiben sollte, so lange sie lebte. Nach ihrem Tode sollten an die Kinder seiner Brüder Wilhelm, Joachim und Ferdinand je 2000 Rtlr. in Friedrichsd'or gezahlt werden. Würde die Witwe nicht von ihrem Bruder (dem damaligen Lieutenant a. D., späteren Hauptmann im 26. Landwehr-Regiment und nachmaligen Besitzer von Windberge bei Stendal) beerbt, so solle dagegen das halbe Vermögen auf die Kinder der genannten Gebrüder von Kleist übergehen.

Nach dem Tode ihres zweiten Gemahls von Lüderitz (starb 1843) vermochte die Witwe die Kinder Joachims, denen sie zur Offiziers-Equipage und sonstigen Ausstattung schon früher einen Teil des Legats gezahlt hatte, am 14. Oktober 1844 zum Verzicht gegen zwei Drittel Auszahlung des Restes des Legats (950 Rtlr. in Friedrichs d'or), da sie bereits über die Hälfte des Legats (1050 Rtlr. meist in Jeromes d'or) successive abgezahlt hatte.

Die Kleist'schen Güter hatte sie etwa 1813 verkauft, angeblich für 80000 Rtlr., und die Kaufgelder wurden wohl auf Lüderitz eingetragen, auch wurde aus denselben, etwa 20 Jahre vor ihrem Tode (c. 1830) ihrem Bruder das Gut Windberge bei Lüderitz für c. 18000 Rtlr. erstanden.

Ihr Bruder war nicht ihr Erbe geworden. Trotzdem wurden die Legate an die Kinder von Wilhelm und Ferdinand von Kl., wie das Testament bestimmt, nicht gezahlt.

Die Witwe wohnte auf Lüderitz bis an ihr Lebensende (starb 1855).

¹⁰⁹ 16. Dezember 1789 lt. Handbuch des preussischen Adels, Berlin 1892 (2008)

¹¹⁰ Handbuch des preussischen Adels, Berlin 1892 (2009)

Christoph Carl Reimar,
Postmeister,
geb. 1749, † 1820,

Reimars zweiter Sohn, geboren zu Sandow 7. Juni 1749, war 2. Oktober 1768 Cornet beim Leib-Carabinier-Regiment Nr. 11 und 2. Februar 1774 Lieutenant.

Da er durch einen Sturz mit den: Pferde sich einen schweren Bruch zugezogen hatte, so mußte er am 28. Mai 1776 seinen Abschied nehmen.

Nach seiner Wiederherstellung arbeitete er eine Zeit lang bei der Régie zu Magdeburg als Referendar und ward 1779 als Zolldirektor zu Sandow (an der Elbe bei Magdeburg) versorgt. Dort kaufte er in demselben Jahre das Nassau'sche Zollhaus mit den dazu gehörigen Äckern und einem Garten. Dasselbst verwaltete er zugleich die Stelle eines Postmeisters.

Einer seiner Neffen charakterisiert ihn folgendermaßen: „Reimar von Kl. begnügte sich Zeitlebens mit der bescheidenen Stellung, die er in Folge seiner Invalidität sich erworben hatte. Er war sehr gut in den Klassikern zu Hause, und citierte mit Leichtigkeit in seinen Erholungsstunden nach Tisch Stellen aus Terenz u. A. den Conrektoren der Stadtschule, die Freitisch bei ihm hatten. Überhaupt ist mir — so berichtet der Neffe - die Rohheit und Unwissenheit der Offiziere der Armee vor 1806, wie man sie gewöhnlich schildert, bei meinen Verwandten so total fremd geblieben, daß ich, wenn jene Schilderung doch zum großen Teil zutreffen sollte, annehmen muß, meine Verwandten hätten eine ausgezeichnete Erziehung genossen. Ich fand nie bei ihm irgend eine Verachtung irgend eines Standes, nie das leidenschaftliche Anfeinden irgend eines andern Berufes, nie das leiseste Buhlen nach Gunst nach irgend einer Seite hin, nie das hastige Streben, aus einer nur irgend erträglichen Lage sich in eine bessere zu versetzen, keine Geringschätzung oder gar Verhöhnern von Untergebenen; sondern stets ein gesetztes, ruhiges Wesen gegen Jedermann; nie den leisesten Dünkel auf sogenannte Vorzüge der Geburt, dabei tüchtiges Wissen und leidliches Können, feine Sitte, Ordnung und Rechtschaffenheit, Opferwilligkeit und Liebe zu König und Vaterland. — Ich habe noch nie eine aufrichtigere Ehe gesehen, als welche Reimar mit seiner zweiten Frau führte. — Er entzog sich alles nur irgend Entbehrliche, um 1813 freiwillige Jäger auszurüsten; er wußte, auch beim Ausbleiben der Tantieme in den Kriegsjahren, doch Haus zu halten, trotzdem oft Wochen lang hinter einander 40 bis 50 Mann Einquartierung in seinem Hause lagen. Er war ein echter Biedermann, ohne alles Vorurteil. Ihm bin ich mit meinen Geschwistern zu innigem Danke verpflichtet.“¹¹¹

Am 8. Januar 1770 war Reimar von Kl. in das St. Johanniterordens Meisterthum Sonnenburg inscribiert, und am 18. Januar 1820 (beim Krönungsfeste) erhielt er den roten Adlerorden 3. Klasse für fünfzigjährige treue Dienste.

Noch in demselben Jahre, am 12. Dezember, ging er in Sandow heim.

Er war zweimal verheiratet gewesen:

a) im Jahre 1784 mit Christiane Sophie Henriette von der Hagen, seiner Mutter jüngsten Schwester, geboren 19. Januar 1738 zu Hohenauen.

Friedrich der Große erließ folgende Einwilligung zu dieser Ehe:

„An den gewesenen Lieutenant von Kleist,
dermaligen Erb-Zoll-Einnehmer zu Sandau.

Besten, lieber, getreuer. Meinnetwegen möget Ihr Eure Tante von Hagen heyrathen. Ich will Euch solches auf Euer Gesuch vom 26. Februar wohl nachlassen, als Euer gnädiger König.

¹¹¹ Wie sich aus seiner Todesanzeige ergibt, hatte er sich nach dem Tod seines Bruders Joachim August Leopold dessen Söhnen angenommen. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1820 Beilage 23. Dezember. (2018)

Potsdam den 3. März 1784."

Diese Ehe blieb kinderlos. Frau von Kleist starb am 9. Juli 1805 zu Sandow am Stickfluß, im 68. Jahre ihres Lebens und 21. ihrer Ehe.

b) Die zweite Ehe schloß er Ende des Jahres 1805 mit Philippine Hedwig Elisabeth von Tresckow, geboren 21. Juni 1763 zu Bützer bei Rathenow, Tochter des Hauptmanns von Tresckow und der Johanne Ottilie von der Hagen, gestorben 28. Dezember 1838 zu Bleckendorf bei Egel. In der zweiten Ehe ward am 9. Januar 1815 eine Tochter geboren, deren Namen wir jedoch nicht erfahren.

III. 606.

Georg Friedrich Otto,

Oberst,¹¹²

geb. 1750, † 1806,

Reimars dritter Sohn, geboren zu Sandow 2. Juli 1750, soll der schönste von den Brüdern gewesen sein, ein stattlicher Mann mit lebhaftem Gesichtsausdruck, feurigen Augen, braunem Haar (wogegen die andern Brüder blond waren) und munterem Wesen.

Er war 1765 Estandarten-Junker im Regiment Gensd'armes Nr. 10, 24. Mai 1766 Cornet, 21. Juni 1773 Lieutenant, 3.. Februar 1784 Stabs-Rittmeister, 20. November 1788 Escadrons-Chef und 3. Januar 1791 Major. Im Mai 1796 nahm er seinen Abschied mit 400 Rtlr. Pension. Am 6. Februar 1797 erhielt er das Patent als Oberstlieutenant und ward Direktor der École militaire in Berlin.

Unterm 10. Oktober 1799 verlieh des Königs Gnade ihm den Charakter als Oberst.

Am 2. Mai 1793 war er zum Johanniter-Ritter ernannt worden.

Die Nomination und Anwartschaft auf die Comthurei und Landvogtei Schievelbein, welche ihm bereits 1794 verliehen war, wurde ihm im Februar 1798 bestätigt.

*In seinem Haus herrschte ein regen gesellschaftlicher Verkehr und er stand Freunden des Dichters Heinrich nahe.*¹¹³

Am 20. Oktober 1806 um 6 Uhr morgens erschloß er sich selbst in Berlin in seiner Wohnung auf dem Gelände der École militaire.

Über die von ihm beinahe 8 Jahre lang trefflich geleitete École militaire und über sein trauriges Ende lesen wir in einer Beschreibung Berlins aus dem Jahre 1852 folgendes:¹¹⁴

„In der Burgstraße, dem Schlosse gegenüber, steht eine schöne Anstalt, die man jetzt Kriegsschule nennt, die aber von ihrem Stifter Friedrich II. école militaire geheißen, und 1795 mit diesen Gebäuden besetzt worden ist. Bis zum Jahre 1769, wo es vollendet war, haben die Zöglinge der école militaire in der Reitschule in der breiten Straße gewohnt. Fünfzehn von ihnen, die ihre Vorbildung im Cadettenhause erhalten, sollten stets in der Anstalt auf des Königs Kosten erzogen werden, die 15 bis 20 andern Zöglinge wurden von ihren Eltern hier in Pension gegeben. Sie erhielten eine sehr gute Erziehung und sehr glänzende Verpflegung und Bedienung; so durfte nie ein Zögling oder écoliste, wie man sie nannte, ohne Bedienten ausgehen. Ihre Uniform war sehr elegant. Die besten Offiziere der Armee, die bedeutendsten Gelehrten der Stadt sind als Gouverneure und Lehrer angestellt gewesen und waren die berühmtesten Generale ihre Schüler (der jüngst † König von Holland, Herzog Carl von Mecklenburg u. A.). Im Jahre 1806 ist ein Obrist Kleist Commandeur der école militaire gewesen. Nach der unglücklichen Schlacht von Jena, als der König auf wenige Stunden in Berlin war, ging der Obrist ins Palais, um Befehle zu erhalten, wohin er die Zöglinge zu retten habe, wenn die Franzosen einrückten. Der König war

¹¹² Die Stammtafel gibt ihn irrtümlich nur als Oberstlieutenant an

¹¹³ Kleist-Bibliothek, S. Rahmer, Berlin 1905, S. 226 (2011)

¹¹⁴ *Berlin*. Ein Buch für junge und alte Preußen, *Berlin 1852*, S. 20.

schon abgereist; Kleist, dem die Verantwortung zu schwer erschien, den Eltern der jungen Leute gegenüber, ging nach Hause und erschoss sich. Später wurden die *écolisten* von ihren Gouverneuren nach Königsberg geleitet, die Anstalt ist dann aufgehoben worden. Im Jahre 1809 hat man in diesen Räumen eine Kriegs- Schule errichtet."¹¹⁵

Der Oberst von Kl. war zweimal verheiratet:

a) mit einem Fräulein Schmidt, einer reichen Bürgertochter in Berlin. Friedrich der Große hatte durch Cabinetsordre vom 31. Oktober 1783 den Consens verweigert. Sein Nachfolger, König Friedrich Wilhelm II., hatte ihn endlich erteilt. In dieser Ehe wurde eine Tochter geboren, welche zwei Monate vor der Mutter starb.

b) Am 12. Juli 1806 ließ er sich in der Nikolaikirche zu Berlin mit der Witwe des Buchhändlers und Verlegers Himburg, Johanne Wilhelmine, gebornen Trotte, trauen, welche 1819 am 16. April in Berlin, 70 Jahre alt, starb. Diese zweite Ehe war kinderlos.

III. 607.

Heinrich Wilhelm Friedrich,

Hofgerichts-Präsident,

geb. 1751, † 1825,

Reimars vierter Sohn, geboren zu Havelberg 2. September 1751, *besuchte seit 26. Juni 1767 die Ritterakademie Brandenburg, studierte seit Oktober 1769 Jura in Frankfurt/Oder. Am 4. September 1772 bat der Vater den Großkanzler, seinen Sohn als Referendar einzustellen. Im gleichen Jahr wurde er Referendar bei der Regierung zu Magdeburg. Seit 1780 war er Hofgerichts-Rat in Bromberg und c. 1792 Präsident des westpreußischen Hofgerichts daselbst.*¹¹⁶

Wilhelm von Kl. war ein echt patriotisch gesinnter Mann, dabei sehr freigebig. Seine Neffen hatten noch in späterer Zeit die „schönen politischen Gesinnungen des Onkels aus Bromberg und besonders seine Liberalität“ in dankbarer Erinnerung.

Aus Familienrücksichten war er 1778 genötigt, das drei Meilen von Bromberg gelegene Rittergut Przulubie, im Werthe von 20000 Rtlr. anzunehmen. Desgleichen erwarb er 1792 durch Kauf das Rittergut *Skludziwo (Hohenhausen) für 35 333 Taler.*¹¹⁷ Letzteres verkaufte er am 1. August 1802 mit besonderer Genehmigung an einen bürgerlichen Käufer für 48 000 Taler¹¹⁸ und zog sich nach Errichtung des Herzogtums Warschau (1807) auf sein anderes Gut Przulubie mit seiner Familie zurück. *Infolge der Abtretung des Netzedistrikts hatte er 1807 seinen Posten verloren und stand 1808 in polnischen Diensten.*¹¹⁹ Zu Anfang des Jahres 1809 rechnete er den Verlust am Gute durch Einquartierung bereits auf 12000 Rtlr. Sein Sohn Fritz bewirtschaftete es. Im Jahre 1820 hatte er das Gut bereits verkauft oder durch Konkurs eingebüßt, denn von da ab wohnte er mit der Familie in Thorn, woselbst er 7. September 1825

¹¹⁵ Rahmer führt aus, Georg Friedrich Otto habe sich wegen seiner Schulden erschossen. Seine Witwe habe wegen der vorgefundenen Schulden den erbshaftlichen Liquidationsprozeß eröffnen lassen. Der Prozeß zog sich sehr lange hin. Kleist-Bibliothek I. Band, S. Rahmer, Berlin 1905, S. 226 (2011) Testament vom 20. April 1806, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, 4A Testamente 9124, 9125. Der Vorgang enthält auch ein Protokoll über die Todesumstände. (2015)

¹¹⁶ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 494. Der Artikel enthält viele Einzelheiten zum beruflichen Werdegang und zu Beschwerden über Heinrich Wilhelm Friedrich. (2012)

¹¹⁷ Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preussen zur Zeit der Besitzergreifung durch Preussen, Max Bär, Mitteilungen der k. preussischen Archivverwaltung, Leipzig 1911, S. 132 (2012)

¹¹⁸ Geschichte der ländlichen Ortschaften und der drei kleineren Städte des Kreises Thorn, Hans Maercker, Danzig 1899, S. 300 (2014)

¹¹⁹ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

starb.

Seine Vermögensumstände waren nicht die günstigsten gewesen. Von Bromberg aus hatte er als Hofgerichts-Präsident unterm 18. November 1801 den König um eine außerordentliche Unterstützung gebeten und sich dabei auf seine zahlreiche Familie berufen. Dazu hätte der durch die Insurrection erlittene Verlust sein eigenes Vermögen fast ganz erschöpft. Zwar wäre ihm vom Könige die Anwartschaft auf das Gut Jaxice gewährt worden, er bezöge aber keine Einnahmen davon, da die gegenwärtigen Besitzer das Gut noch zehn Jahre nutzten. Er wäre einer der ältesten Präsidenten im Staat, jüngere hätten höheres Gehalt; er hätte seit 30 Jahren, da diese Provinz occupiert wurde, die Schwierigkeiten, welche mit der ganz neuen Organisierung und Einrichtung des Justizwesens in einer ganz unkultiviert gewesenen Provinz verbunden wären, zu bekämpfen gehabt.

Da der König jedoch bereits vor zwei Jahren ihm eine Zulage von 200 Rtlrn. gewährt hatte, so daß sein Gehalt 2000 Rtlr. betrug, so wurde ihm seine Bitte abgeschlagen.

Seine Gemahlin Leopoldine Dorothea C h r i s t i n e Baronin von Wiersbitzky aus Schweiden in Preußen, geb. 1. Februar 1763 in Gehlweiden,¹²⁰ Tochter des Generals Carl von Wiersbitzky, copuliert c. 1781, gestorben 18. Mai 1815 am Nervenschlag,¹²¹ hatte ihm vier Söhne: 1) Friedrich Leopold, 2) Wilhelm, 3) Leopold und 4) Franz Ferdinand Friedrich Fedor (III. 733—736), sowie sechs Töchter geschenkt:

1) Christine Caroline Elisabeth, geboren 25. November 1784 zu Bromberg, starb als Witwe am 11. Oktober 1852, vermählte sich 2. August 1802 mit dem Hofgerichtsrat in Bromberg, späteren Kammergerichtsrat in Berlin Justus Richter, starb 14. März 1815. Da ihr Mann frühzeitig starb, so mußte sie vorsichtig haushalten, und konnte doch ihren Kindern eine treffliche Erziehung geben. Sie war eine schöne, ruhige, sanfte Frau, voll unaussprechlicher Liebe für ihre Verwandten.

2) Wilhelmine Charlotte Friederike, geboren 1788 zu Bromberg, starb 1850 zu Straßburg in Westpreußen, heiratete wahrscheinlich in Preuß. Leibitsch bei Thorn einen Herrn Mater.

3) Henriette, geboren 1790 zu Bromberg, starb unvermählt 1849 zu Kauernick an der Drewenz.

4) Die vierte Tochter, gleichfalls zu Bromberg geboren, starb noch vor der Taufe.

5) Leopoldine, 1800 in Bromberg geboren, half sich nach des Vaters Tode mit ihrer jüngsten Schwester Auguste kümmerlich und ehrenwert durch, indem sie Stellen als Wirtschafterinnen annahm. Später betrieben sie einen kleinen Wollhandel. — Im Jahre 1837 heiratete Leopoldine einen Kaufmann Stanswiecki zu Kauernick in Westpreußen. *Sie starb am 27. Dezember 1861.*

6) Auguste, geboren 1802 in Bromberg, ward nach der Verheiratung ihrer älteren Schwester von ihrem Onkel Ferdinand nach Breslau mitgenommen. Nach des Onkels Tode (1841) ging sie nach Westpreußen zurück, woselbst sie einen Herrn Fischer in Straßburg heiratete, *der um 1858 starb.*

Nach dem Tod des Vaters hatten die Töchter den König um Unterstützung gebeten. Der Brief war unterschrieben von Wilhelmine, Henriette, Leopoldine und Auguste. Er entschied in Königsberg am 31. August 1826: "Ich will die Pension, welche der verstorbene Hofgerichts-Präsident von Kleist bezogen hat, seinen Kindern, deren Vorstellung beiliegt, noch auf die Dauer von sechs Monaten fortzahlen lassen".

Auf folgende jährliche wiederholte Bittbriefe erhielten sie jährlich 100 Taler. Die Briefe waren nach den ersten Jahren immer von Auguste unterschrieben. Der letzte Brief war vom 14. Februar 1871. Sie dürfte

¹²⁰ Zur Biographie einiger Angehörigen des von Corvin-Wiersbitzkischen Geschlechts, Dr. Gustav Sommerfeldt, *Altpreuussische Monatsschrift*, 36. Band, Königsberg 1899, S. 619 (2008)
Vom gleichen Autor auch „Zur Geschichte des altadligen Geschlechts derer von Wiersbitzki (Wierzbicki)“ in *Mittheilungen der Litterarischen Gesellschaft Masovia* Heft 5, Lötzen 1899, S. 143, 150. (2022)

¹²¹ Todesanzeige des Ehemanns für sie. Schreibweise ihres Geburtsnamens Wierzbitzka, des Gutes Przglubie. *Berlinische Nachrichten für Staats- und gelehrte Sachen* 1815 Beilage 27. Juli. (2018)

*danach gestorben sein.*¹²²

III. 608.

Otto Friedrich Conrad,
geb. 1754, † 1755,

Reimars fünfter Sohn, geboren 13. Juni 1754 zu Havelberg, gestorben 13. Mai 1755 ebendasselbst.

III. 609.

Joachim August Leopold,
Major,
geb. 1756, † 1811,

Reimars sechster Sohn, geboren 25. Januar 1756 zu Havelberg, wurde in der Ritterakademie zu Brandenburg vom 14. November 1768 bis 29. August 1770 erzogen.¹²³ Hierauf ward er Estandarten-Junker im Leib-Carabinier-Regiment Nr. 11 zu Rathenow, welches sein Vater befehligte und in welchem schon zwei ältere Brüder dienten. Am 31. Mai 1773 war er Cornet und 15. Juli 1781 Lieutenant. In seinem Regiment machte er den bayrischen Erbfolgekrieg, sowie die Rheincampagne mit und war lange Zeit Regiments-Adjutant.¹²⁴

Er avancierte am 28. März 1792 zum Stabs-Rittmeister im neuen ansbachischen Husaren-Bataillon Nr. 11. In demselben wurde er zugleich Marsch-Commissarius.¹²⁵ Von Franken aus wurde er zum Abholen der damals noch wilden Remonten nach Kaminiec-Podolsk, sowie nach der Moldau geschickt.

Am 29. Januar 1803 ward er Major beim neugebildeten Dragoner-Regiment von Wobeser Nr. 14. Bei der Attaque dieses Regiments in der Schlacht bei Jena wurde er an der Stirn schwer verwundet, so daß er die Teilnahme des Königs auf sich lenkte.

Auf dem weiten Rückzuge fand wenigstens die Cavallerie-Colonne, welche über Havelberg dirigiert wurde, noch Gelegenheit, sich an Gottes Wort zu erbauen, welches der dortige Oberpfarrer auf freiem Felde ihnen verkündete.

Der Major von Kl. wurde in die Capitulation von Prenzlau mitverwickelt, und kam nach derselben, noch verwundet, zu seinem Bruder Reimar nach Sandow, bei welchem er sich Jahre lang aufhielt, um seine Wiederanstellung abzuwarten, zu welcher die Generale von Blücher und von Oppen ihm fortgesetzt Hoffnung machten.

Er starb als Etappen-Commandant in Möckern am Nervenfieber den 8. August 1811.

Als jüngerer Offizier in Rathenow hatte er seinen bis dahin glatten Teint dadurch eingebüßt, daß er bei seinem Kameraden, Grafen Hacke, in dessen Pockenkrankheit unermüdlich Pflege geleistet hatte. Er war darnach selbst von den Pocken befallen, die sein Gesicht vernarbteten.

¹²² Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 89, 8759 (2008)

Im Staatsarchiv Thorn befindet sich das Testament von Augusta, Strasburg, Az. 69/1789/0/2/40, 1873-1877. (2021)

ancestry.de Kirchenbucheintragung Tod 30. Juni 1877. (2025)

¹²³ Die Akademisten waren damals uniformiert, trugen aber in der Klasse und beim Arbeiten stets leinene Überärmel.

¹²⁴ Damals nannte man dieselben: General-Adjutanten, d. h. Adjutanten des Regiments-Chefs.

¹²⁵ 1793 wurde in dem Städtchen Uffenheim eine Garnison des Bataillons eingerichtet. Joachim August Leopold war von 1795 bis 1806 dort stationiert. Auskunft eines Heimatforschers im Familienarchiv. (2011)

Er war ein geschickter und tüchtiger Reiter. Seine Reiterkünste sind noch lange im Andenken geblieben. Die Sandower hatten noch in späterer Zeit den heitern Witz dieses Onkels nicht vergessen.

Der Major von Kl. war zweimal verheiratet:

a) mit Charlotte Ferdinandine Wilhelmine Kreß, geboren 5. März 1772 in Crailsheim im Ansbach'schen, gestorben 28. Mai 1794 zu Feuchtwang, nach einjähriger Ehe in Folge der Entbindung von einem Sohne, welcher gleich wieder gestorben.

b) Die zweite Ehe schloß er am 19. Februar 1796 mit Catharina Charlotte Eleonore von Müller zu Weikersheim, geboren 2. April 1779 zu Oehringen, gestorben 18. Juni 1812 in Havelberg,¹²⁶ Tochter des Kammer-Consulenten und Justizrats zu Weikersheim im Fürstenthum Hohenlohe Philipp Friederich von Müller und der Magdalene Eberhardine Elisabeth gebornen....

Aus dieser Ehe sind drei Söhne. 1) Carl, 2) Franz Wilhelm Georg und 3) Franz Ludwig Carl (III. 737—739)¹²⁷ und zwei Töchter entsprossen:

1) Hedwig Caroline Eberhardine Amalie, geb. 16. November 1796 zu Uffenheim in Franken, gestorben 4. Juni 1882, wurde 18. Oktober 1829 zweite Gemahlin des Königl. Rechnungsrats und Dirigenten der Geh. Verificatur bei dem Königl. Post-Departement Johann Friedrich Klingner,¹²⁸ Ritters des eisernen Kreuzes 2. Klasse et c., starb 23. Oktober 1857 zu Berlin. Bald nach ihrer Verheiratung wurde sie gemüthskrank; seit April 1858 wohnte sie im Hause ihres Bruders Ludwig in Halle; und

2) Mathilde Luise Henriette Marianne, geboren 29. November 1799 zu *Uffenheim*, starb 19. September 1874 als Stiftsdame zu Mosigkau.¹²⁹

III. 610.

Friedrich Wilhelm Ernst Alexander F e r d i n a n d ,

Oberforstmeister,

geb. 1767, † 1841,

Reimars jüngster Sohn, geboren 21. März 1767 zu Rathenow. Bei seiner Taufe übernahmen Friedrich der Große und der Kronprinz Patenstellen.

Gleich nach dem Tode seines Vaters (starb 1782) nahm der Kronprinz, nachmaliger König Friedrich Wilhelm II. ihn als Page zu sich. Darnach wurde er auf der Ritterakademie in Brandenburg erzogen.

Am 23. September 1785 war er Fähnrich beim Dragoner-Regiment Rosenbruch Nr. 10. Im folgenden Jahre wurde er zum Regiment Usedom-Husaren Nr. 7 versetzt. Nach einem Sturz mit dem Pferde nahm er als Cornet am 9. Dezember 1787 seinen Abschied und vertauschte die militairische Laufbahn mit der civilistischen. Er studierte das Forstwesen zu Neustadt-Eberswalde und war darnach 1792 Jagdjunker in Berlin und 1793 Kriegs- und Domainenkammer-Referendarius ebendasselbst. Hierauf wurde er Königl.

¹²⁶ Todesanzeige vom 20. Juni 1812. „an einer Gehirn-Entzündung unter Hinterlassung 4 unmündiger Kinder, die innerhalb von 10 Monaten ihren Vater und Mutter verlohren haben.“ Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1812 Beilage 30. Juni.

Wie sich aus der Todesanzeige für den älteren Bruder, Christoph Carl Reimar, in Sandau ergibt, nahm dieser sich der Söhne an. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1820 Beilage 23. Dezember. (2018)

¹²⁷ Ein weiterer Sohn Friedrich Theodor Franz Carl August Ferdinand, geb. 1798, starb am 10. Juli 1800 an Pocken, Kirchenbuch Uffenheim. (2009)

¹²⁸ 1. Aufl. Klinger. Korrektur gemäß Urbevölkerungsliste 1864, Band 76 Nr. 654 Halle (Saale) (2025)

¹²⁹ Sie war in Mosigkau 1820 eingetreten. Als Herkunftsort ist Landau angegeben. Mittheilungen aus dem Leben der Äbtissin von Treskow zu Stift Mosigkau bei Dessau, Gröpler, in Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde, Band 1, Dessau 1877, S. 307, 315 (2010)

Oberförster in Schöneberg¹³⁰ und 1797 Forstmeister zu Colbitz. Im Jahre 1800 war er als Oberforstmeister bei der Kriegs- und Domainenkammer in Magdeburg tätig. *Dort wurde er in der Konduitenliste von seinen Vorgesetzten so eingeschätzt: "Einen so tüchtigen, thätigen, seinem Metier vorstehenden Oberforst Meister hat die Provinz noch nie gehabt, und der zweckmäßige Eyfer, womit er seinem Posten vorsteht, wir denen Forsten sehr nutzbar."*¹³¹

Als die Preußen 1801 Hannover occupierten, wurde der Oberforstmeister von Kl. dorthin geschickt, um die Forsten nach preußischem Muster zu organisieren.

Nach der Capitulation von Magdeburg ging der Oberforstmeister zunächst zu seinen Schwiegereltern nach Berlin, von dort zu Verwandten auf das Land, bis er 1810 wieder als Oberforstmeister und zwar in Breslau angestellt wurde. *Ab 1816 war er Oberforstmeister in Glaucha.*¹³² Er starb am 23. November 1841 in Breslau.

Er war mit dem roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub decoriert.

Seit 1793 war er mit der verwitweten Dorothea Wilhelmine Riger gebornen Korsika aus Berlin, geboren daselbst 25. Juli 1769, gestorben 8. Juni 1842 zu Ober-Glauchau bei Trebnitz, vermählt. Sie war eine selten schöne Frau, wissenschaftlich, sprachlich und musikalisch gebildet, voll aufopfernder Teilnahme für die Verwundeten in den Befreiungskriegen, seit 1814 Dame des Luisenordens.

Diese Ehe ist mit drei Söhnen: 1) Ferdinand (Wilhelm Reimar Alexander), 2) Heinrich und 3) Franz (III. 740—742) und mit zwei Töchtern gesegnet:

1) Henriette Wilhelmine (Minette genannt), geboren 5. Februar 1795 zu Berlin, gestorben 18. Juli 1865, vermählte sich: a) 29. Juli 1814¹³³ mit Ferdinand Freiherrn von Siegroth, russischem Oberst, *starb 29. Februar 1816 im 31. Lebensjahr in Riemerow, Podolien*,¹³⁴ und b) 1821 mit Gustav Moritz von Schickfuß auf Allerheiligen (Schlesien), geboren 5. Dezember 1794, gestorben 28. Januar 1860; - und

2) Hedwig, geboren 13. August 1796 zu Berlin, gestorben 30. Juni 1856, cop. 19. Februar 1818 zu *Breslau*, dritte Gemahlin des Majoratsherrn Friedrich von Kessel-Tscheutsch¹³⁵ auf Raake bei Oels, Rittergutsbesitzers von Ober-Glauchau bei Trebnitz, *geboren Raake 6. Mai 1786*,¹³⁶ starb 28. März 1844 in Ober-Glauchau.

Von Reimars sieben Söhnen hatten also der vierte: Heinrich Wilhelm Friedrich, der sechste: Joachim August Leopold und der siebente: Friedrich Wilhelm Ernst Alexander Ferdinand männliche Erben; jedoch starb mit denselben der eine Teil des Schwellin-Voldekower Seitenzweiges aus.

Der Hofgerichts-Präsident Heinrich Wilhelm Friedrich von Kleist hatte vier Söhne: 1) Friedrich Leopold,

¹³⁰ Beschreibung einer Karte auf Gund eines von Forstmeister von Kleist abgeschätzten Forsts in Biesenthal. Die Entwicklung des Forsteinrichtungswesens in den Lehroberförstereien Eberswalde und Biesenthal, Wilhelm Borgmann, Neudamm 1904, S. 9. (2020)

¹³¹ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740 - 1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

¹³² Bei der Verleihung des Roten Adlerordens 3. Klasse im Jahr 1822 war er wieder Oberforstmeister in Breslau. Kölnische Zeitung vom 29. Januar 1822, S. 1. (2023)

¹³³ Heiratsanzeige Nieder-Schöne 29. Juli 1814, Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Beilage vom 4. August 1814. (2018)
Anzeige ihrer Eltern über die am 6. Mai 1815 erfolgte Geburt eines Sohns. Breslau, 29. Mai 1815. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Beilage vom 8. Juni 1815. (2019)

¹³⁴ Todesanzeige Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Beilage vom 27. Juni 1816. 1. Auflage: späteren General, starb 29. Juni 1818 in Mohilew im südlichen Rußland. (2018)

¹³⁵ Heiratsanzeige von Eltern der Braut und dem Ehepaar. Ehemann von Kessel. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Beilage vom 28. Februar 1818. (2018)

¹³⁶ Gotha adelige Häuser, 1901, S. 448 (2009)

2) Wilhelm, 3) Leopold und 4) Franz Ferdinand Friedrich Feodor (III. 733—736).

III. 733.

Friedrich Leopold,
Lieutenant,
geb. 1781, † 1816,

Heinrich Wilhelm Friedrichs ältester Sohn, geboren 7. November 1781 zu Bromberg, war 7. Mai 1797 Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 5 und 7. September 1799 Lieutenant. Im Jahre 1806 ward er bei Zehdenick verwundet; er schlug sich noch bis Stettin durch, blieb aber dort an seinen Wunden liegen. Als Stettin capitulierte, wurde Lieutenant Kleist auf Verwendung des Marschalls Victor in die Heimat entlassen, behielt aber einen steifen Arm.

Nachdem er 1808 seinen Abschied erhalten, übernahm er die Verwaltung des väterlichen Gutes Przulubie. Durch Beschlagnahme der Warschauer Bank von Napoleon aber wurde das Gut ruiniert und konnte nicht gehalten werden.

Friedrich Leopold starb daselbst am 7. August 1816, unverheiratet. Nach seinem Tode mußte der Vater das Gut verkaufen.

III. 734.

Wilhelm,

Heinrich Wilhelm Friedrichs anderer Sohn, starb 1 Jahr alt in Bromberg.

III. 735.

Leopold,

Heinrich Wilhelm Friedrichs dritter Sohn, starb 3 Jahre alt in Bromberg.

III. 736.

Franz Ferdinand Friedrich Feodor,

Heinrich Wilhelm Friedrichs jüngster Sohn, geboren c. 1805, starb 7 Jahre alt in Bromberg.

Der Major Joachim August Leopold von Kl. hatte drei Söhne: 1) Carl, 2) Franz Wilhelm Georg und 3) Franz Ludwig Carl (III. 737—739).

III. 737.

Carl,
geb. und † 1800,

Joachim August Leopolds ältester Sohn, ward 1800 zu Uffenheim geboren und starb noch desselbigen Jahres.

III. 738.

Franz Wilhelm Georg,

Capitain,

geb. 1801, † 1841,

Joachim August Leopolds anderer Sohn, geboren 15. Oktober 1801 zu Uffenheim,¹³⁷ kam 4. April 1819 als Fähnrich aus dem Cadettencorps zum 23. Infanterie-Regiment und war 29. Juni 1820 Lieutenant, 25. Juni 1835 Premier-Lieutenant.

Am 26. März 1840 wurde er Krankheits halber als Hauptmann mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und Regiments-Uniform verabschiedet.

Während seiner ganzen Dienstzeit hatte er in schlesischen Garnisonen: zu Neiße, Frankenstein, Münsterberg, Brieg und Schweidnitz gestanden, hatte zum öftern auch gastliche Aufnahme im Hanse seines Onkels, des Oberforstmeisters in Breslau gefunden.

Nach seinem Abschiede wohnte er zunächst in Breslau, darnach im Sommer 1840 in Berlin, woselbst seine Schwester Mathilde sich wegen ärztlicher Behandlung ihres kranken Fußes aufhielt.

Im September 1840 ging er nach Greifswald und machte daselbst das Examen für den Steuerdienst, arbeitete bei der Steuer in Greifswald vom September 1840 bis April 1841 unentgeltlich und erhielt hierauf eine vorläufige Anstellung als berittener Reserve-Grenzaufseher in Demmin.

Schon hatte er eine Anwartschaft auf die Postexpedition in Jarmen, oder erwartete sie doch binnen kurzem, als er sich am 24. Juli ej. a. in den Fichten bei Plestlin, zwischen Jarmen und Demmin, erschöß.

Was der Grund dieses traurigen Abschlusses seines Lebens gewesen, ist nicht zu ermitteln. Er wollte in kurzem heiraten, erwartete sicher eine baldige, wenn auch bescheidene Anstellung, und war im Besitz der dazu nötigen Kautio, die er in seinem Quartiere zurückließ.

III. 739.

Franz Ludwig Carl,

Major a. D. in Halle,

geb. 1805, † 1884,

Joachim August Leopolds jüngster Sohn, geboren 26. November 1805 zu Warburg bei Paderborn, wurde im Cadettencorps erzogen und war 15. April 1823 Lieutenant im 26. Infanterie-Regiment, 9. Dezember 1835 Premier-Lieutenant, 20. September 1843 Hauptmann und Compagnie-Chef, 10. Mai 1851 Major und 20. April 1852 Bataillons-Commandeur. Am 11. Februar 1854 wurde ihm der Abschied mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung bewilligt.

Er erhielt das Dienstausszeichnungskreuz für 25 jährige Dienste laut kriegsministerieller Urkunde vom 13. Juli 1848, desgleichen die am 23. August 1851 gestiftete Denkmünze laut Besitzezeugnis des Commandeurs des 26. Infanterie-Regiments vom 12. September 1852.

Nach seiner Pensionirung wohnte er 1854 in Mosigkau bei Dessau und in Breslau, 1855 in Königsberg i. Pr. und Bonn, 1856 in Berlin und seit 1857 in Halle, woselbst er noch Rechtswissenschaft studierte.

An der Fertigstellung der Familien-Geschichte nahm er den lebhaftesten Anteil und hat manchen werthvollen Beitrag dazu geliefert.

Seiner Verwandten nahm er sich in tatkräftiger Liebe an und opferte einen guten Teil seiner Pension zu ihrer Unterstützung, hat auch seine gemüthsranke Schwester Amalie längere Jahre bei sich im Hause gehabt.

¹³⁷ Paten waren u. a. die Brüder seines Vaters Franz und Wilhelm, Kirchenbuch Uffenheim.
(2009)

Er besaß 38 Morgen 16 □ Ruthen Acker und Gartenland auf der Sandower Stadtflur, gemeinschaftlich mit seinen Geschwistern, laut Testament seines Vaterbruders Christoph Carl Reimar (III. 605) d. d. 19. März 1819 und dessen Ehefrau, laut Testament vom 1. Oktober 1838.

Seinen Rechten aus dem Codicill seines Onkels Ludwig Franz Philipp Christian (III. 604) entsagte er am 14. Oktober 1844, um seiner kranken Schwester Mathilde zu Gelde zu verhelfen. Er verzichtete auf Legat und eventuelles Erbteil, notariell, gegen Zahlung von 667 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Am 26. August 1884 entschlief er in Halle, unvermählt.

Der Oberforstmeister Friedrich Wilhelm Ernst Alexander Ferdinand endlich hatte drei Söhne:

1) Ferdinand, 2) Heinrich und 3) Franz (III. 740—742).

III. 740.

Ferdinand,¹³⁸

General der Infanterie,

geb. 1797, † 1867.

„Ferdinand Wilhelm Reimar Alexander, geboren den 5. Dezember 1797 zu Großschönebeck bei Liebenwalde, ältester Sohn des Oberforstmeisters in Breslau Friedrich Wilhelm Ernst Alexander Ferdinand und dessen Gemahlin Wilhelmine Korsika, verwittweten Rieger, erhielt seine erste Erziehung im elterlichen Hause. Als Se. Majestät König Friedrich Wilhelm III. 1813 den Aufruf an sein Volk erließ, eilte Ferdinand, von Vaterlandsliebe getrieben, sich in die Reihen der Freiwilligen Jäger bei dem Detachement des Regiments Garde aufnehmen zu lassen. Er diente in diesem Detachement seit Februar 1813, wurde den 16. Mai 1813 zum Seconde-Lieutenant von der Armee ernannt und zur Dienstleistung bei dem Regiment Garde commandiert. Er wohnte den Schlachten bei Gr. Görschen den 2. Mai 1813, bei Bautzen am 20. und 21. Mai und bei Leipzig den 18. und 19. Oktober 1813 bei, ebenso im Jahre 1814 am 1. Februar der Schlacht bei La Rochiere, den 20. und 21. März den Gefechten bei Arcis sur Aube und den 30. März der Schlacht vor Paris am Montmartre, und zog am 31. März mit dem siegreichen Heere in Paris ein.

Am 11. April 1814 wurde er als Seconde-Lieutenant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß einrangiert, am 20. Oktober 1821 zum Premier-Lieutenant, am 17. April 1831 zum Capitain und Chef der 6. Compagnie ernannt. Den 20. September 1834 wurde er Commandeur der Leib-Compagnie.

Er erhielt 1836 den Russischen Wladimir-Orden 4. Klasse, 1837 das Dienstkreuz.

Am 17. Mai 1840 zum etatsmäßigen Major ernannt, wurde er am 29. März 1845 Commandeur des 2. Bataillons und erhielt 1847 den roten Adler-Orden 4. Klasse.

Am 18. und 19. März 1848 war er mit seinem Bataillon am Straßenkampf in Berlin beteiligt. Am 19. November 1849 zum Oberstlieutenant ernannt, erhielt er am 4. Dezember desselben Jahres das Commando des 2. Garde-Regiments zu Fuß, 1850 die Schleife zum Russischen Wladimir-Orden, wurde den 19. April 1851 Oberst, erhielt den 18. Januar 1852 den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, ward in demselben Jahre Ehrenritter des Johanniter-Ordens, und erhielt den Russischen Annen-Orden 2. Klasse.

Den 10. Mai 1855 ward er zum Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade ernannt, erhielt am 12. Juni desselben Jahres die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß und wurde bei diesem Regiment à la suite gestellt.

Im September 1855 erhielt er den roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, 1856 den Russischen Stanislaus-Orden 1. Klasse und wurde 1857 Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

¹³⁸ Seine vollständigen Namen sind: „Ferdinand Wilhelm Reimar Alexander“.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 65 -

Den 3. Juni 1858 wurde er zum Commandeur der 15. Division ernannt und erhielt in demselben Jahre den Badischen Orden vom Zähringer Löwen 2. Klasse mit Stern und avancierte den 12. November eben dieses Jahres zum Generalleutnant.

Bei der Mobilmachung am 14. Juni 1859 wurde er zum Commandeur der 15. Infanterie-Division ernannt, am 28. Juli in dieser Stellung belassen (das VII. und VIII. Armee-Corps blieben auf Kriegsstärke) und erhielt im September den Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Am 19. November wird noch einmal das vorläufige Bestehenbleiben der Infanterie-Division befohlen, am 10. Juli 1860 tritt wieder die Bezeichnung 15. Division ein.

Unser General erhielt im November 1861 die Österreichische Eiserne Krone 1. Klasse, 1863 den Kronenorden 1. Klasse und den Großherzoglich Sächsischen Faltenorden 1. Klasse.

Am 9. Januar 1864 zum General-Adjutanten und Gouverneur von Cöln ernannt, erhielt er in demselben Jahre den Russischen weißen Adlerorden, und ward, in Genehmigung seines Abschiedgesuches, als General der Infanterie, unter Belassung als General-Adjutant, mit Pension zur Disposition gestellt.

General Ferdinand hatte sich den 10. Februar 1831 mit Leopoldine Eleonore Henriette Sophie Marianne Gräfin von der Goltz, geboren 31. März 1810, Tochter des Königl. preußischen General-Lieutenants und Gesandten zu Paris: Carl Heinrich Friedrich Grafen von der Goltz und der Julie Freiin von Seckendorff, vermählt, welche am 20. Oktober 1845 zu Potsdam starb.

Diese Ehe blieb kinderlos.

Er starb den 28. Juni 1867.¹³⁹ — Anbei sein Bild.

¹³⁹ Anm. Der General von Kl. war 1813 verwundet. Die Kugel war ihm in der Kinnlade sitzen geblieben. Später, bei einer Parade in Potsdam, fühlte er etwas im Munde und glaubte er habe einen Zahn verloren, es war aber die Kugel, die er von da an immer bei sich trug.
Erg. 2022: General der Infanterie z. D. und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, v Kleist, plötzlich am Schlagfluß gestorben. Dresdner Journal 30. Juni 1867.



Engraving by H. Schumacher

Ferdinand von Kleist
Königl. Preuss. General der Infanterie u. D.
General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

F. Kleist

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 67 -

III. 741.

Heinrich,

Capitain,

geb. 1799, † 1838,

des Oberforstmeisters Ferdinand anderer Sohn, geboren 5. Februar 1799 zu Colbitz im Magdeburgischen, besuchte das Gymnasium, verließ aber 1813 die Schule und trat als Freiwilliger Jäger ein, war 11. Oktober 1813 Lieutenant beim Garde-Jäger-Bataillon, 26. November 1821 Premier-Lieutenant und 17. Dezember 1829 Capitain und Compagnie-Chef.

Er wurde mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse, den: Wladimir-Orden 4. Klasse und dem Stanislaus-Orden 3. Klasse decoriert und war 1835 Mitrepräsentant der preußischen Armee bei Einweihung der Alexander-Säule in Petersburg.

Er starb 20. November 1838 ganz plötzlich in Düsseldorf, wohin er eben einen Garde-Reserven-Transport von Potsdam geführt hatte.

Er war unvermählt geblieben.

III. 742.

Franz,

† jung,

des Oberforstmeisters Ferdinand jüngster Sohn, war schon als Kind gestorben.

Mit dem unbeerbten Tode der zehn Enkel Reimars (III. 484b) ist der größere Teil des Schwellin-Voldekower Seitenzweiges abgestorben.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 287.

Reimar.

379.		380.		381.		382.	383.		
Jürgen Heinrich.		Lorenz Christian.		Andreas Joachim. ↘		Joachim.	Bernd Christian. ↘		
480.	481.	482.	483.	484 a.	484 b.	485.	486.	487.	
Joachim	Joachim	Georg	Andreas	Jürgen	Reimar.	Hans	Hans	Wilhelm.	
Bernd.	Henning.	Reimar.	Joachim.	Lorenz.		Ulrich.	Bernd. ↘		
604.		605.	606.	607.	608.	609.	610.		
Ludwig	Christoph	Georg	Heinrich	Otto	Joachim	Friedrich Wilhelm			
Franz	Carl	Friedrich	Wilhelm	Friedrich	August	Ernst Alexander			
Philipp	Reimar.	Otto.	Friedrich.	Conrad.	Leopold.	Ferdinand.			
Christian.									
733.	734.	735.	736.	737.	738.	739.	740.	741.	742.
Friedrich	Wilhelm.	Leopold.	Franz	Carl.	Franz	Franz	Ferdinand.	Heinrich.	Franz.
Leopold.			Ferdinand		Wilhelm	Ludwig			
			Friedrich		Georg.	Carl.			
			Nedor.						

Der von Hans Bernd (III. 486) entstammte **kleinere Teil des Schwellin-Voldekower Seitenzweiges** blüht noch heute.

Hans Bernd hatte zwei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm Franz Philipp Christian und 2) Leopold Heinrich Bernd (III. 611 und 612).

III. 611.

Friedrich Wilhelm Franz Philipp Christian,
Oberst,
geb. 1752, † 1822,

Hans Bernds älterer Sohn, geboren 1. August 1752 zu Burg, kam noch jung als Page an den Hof König Friedrichs II. Die in der Umgebung des großen Königs und seiner berühmten Generale empfangenen Eindrücke sind nicht ohne Einfluß auf des Jünglings Gemüt und Charakter geblieben. In dieser Zeit schloß er innige Freundschaft mit dem jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, dem nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm III., der, wie schon als Kronprinz so auch später ihm diese Freundschaft erhielt und betätigte, wovon mehrere, im Besitze seiner Nachkommen befindliche, zum Teil eigenhändige Briefe des Kronprinzen und Königs ein ehrendes Zeugnis ablegen.

Friedrich Wilhelm von Kl. begann seine militärische Laufbahn im Regiment von Saldern Nr. 5; sein Fähnrichs Patent „für den gefreyten Corporal“ datiert vom 16. Juni 1770, das Seconde-Lieutenants-Patent vom 14. Juni 1776.

Am 8. Juli 1780 erhielt er als Lieutenant im Saldern'schen Regiment die von Friedrich dem Großen unterzeichnete Cabinetsordre, des Inhalts:

„Ich habe aus Eurem Schreiben vom 3ten dieses Euere Bitte, daß Ich Euch Meinen Consens zu Eurer projectierten Heyrath, mit einer von Euch unbenannten Kaufmanns-Witwe, erteilen möchte, ersehen; Ich bin Euch aber solchen zu accordiren nicht geneyget, obgleich ich bin, Euer affectionirter König.“

Es handelte sich nämlich um die Königl. Genehmigung zu seiner Verheirathung mit Johanne Marie Haase, verwittweten Liebau, geboren 27. August 1752, Tochter des Kaufherrn und Fabrikanten Johann Christoph Haase in Magdeburg.

In derselben Angelegenheit erhielt Friedrich Wilhelm von Kl. folgende zweite Cabinetsordre:

„Ich habe aus Eurem Schreiben vom 28. Juli Eure Bitte, wegen Erteilung Meines Consens, zu Eurer vorhabenden Heyrath ersehen. Ihr müßt Euch dieserhalb, nach der von Mir eingeführten Ordnung, bei dem General-Lieutenant von Saldern melden. Ich bin Euer affectionirter König.

Potsdam den 1. August 1780.“

Nach endlicher Erlangung Allerhöchsten Consenses fand die Trauung am 19. Dezember 1780 zu Magdeburg statt.

Aus dieser Ehe gingen hervor zwei Söhne: 1) Georg Friedrich Franz Ludwig und 2) Hans Wilhelm (III. 743 und 744) und drei Töchter:

- 1) Ferdinandine Wilhelmine Juliane, geboren 10. April 1786, starb 8. September 1787.
- 2) Friederike Luise Emilie, geboren 3. Oktober 1787, nachmals verheiratet an den Kreissecretair *Julius Voigtel* in Wittenberg, gestorben 16. Februar 1857¹⁴⁰; und

¹⁴⁰ Im Geheimen Staatsarchiv I.HA Rep.100 Nr.5429 befindet sich ein Antrag der verwitweten Frau Voigtel, geb. v. Kleist, von 1839, den Leutnant Schlegel adoptieren zu dürfen mit dem Namen Schlegel-v.Kleist. (2008)

3) *Friederike* Wilhelmine, geboren 2. März 1789, vermählt 20. Dezember 1809 mit Friedrich Meckel von Hemsbach, Geh. Medizinal-Rat und Professor der Anatomie, Ritter des eisernen Kreuzes zu Halle (*geboren 17. Oktober 1781 in Halle, gestorben 31. Oktober 1833 in Halle*)¹⁴¹. Die Witwe starb daselbst hochbetagt am 16. Dezember 1874. Sie war eine hervorragende Erscheinung. Durch ihre feine Liebenswürdigkeit und geistreiche Unterhaltungsgabe gehörte sie zu jenen bedeutenden Frauen-Gestalten der Goethezeit.¹⁴²

Die aus erster Ehe stammende Tochter: Johanna Henriette Catharina Liebau wurde von dem Stiefvater adoptiert und heiratete 1810 den damaligen Hauptmann, späteren General Carl von Uttenhoven, starb 24. Juni 1834 als Commandeur der 1. Division in Königsberg.¹⁴³

Folgende Cabinetsordre Friedrich Wilhelms II., datiert Potsdam den 5. September 1786, läßt einen Blick in die militairische Tätigkeit Friedrich Wilhelms von Kl. tun.

„An den Lieutenant von Kleist
im Regiment von Lengefeld.

Ich danke Euch für die Mir, unterm 2ten dieses eingeschickten Zeichnungen, und ist es Mier lieb, daß Ihr Euch auf so nützliche Arth beschäftigt. Fahret nur fort, Euch ferner im Dienst gehörig zu appliciren, und Ich werde dagegen, bei sich ereignender Gelegenheit Eurer eingedenk sein.

Ich bin Euer affectionirter König.“

Am 30. Juni 1787 erhielt er das Patent als Premier-Lieutenant, und am 30. Juli ej. a., also nur einen Monat später, ward er zum Capitain und gleichzeitig zum zweiten Adjutanten beim General-Feldmarschall, regierenden Herzog von Braunschweig Durchlaucht ernannt. Als solcher begleitete er den als Corpsführer in der Operation a. 1787 gegen Holland kriegerisch thätigen Herzog, und sind aus dieser Zeit Aufzeichnungen seiner Hand, in Form eines Tagebuches, im Besitz seiner Nachkommen.¹⁴⁴

Im Jahre 1791/92 wurde er in besonderer politischer Mission nach dem Haag geschickt. Für seine Leistungen auf diplomatischem Gebiete wurde ihm von den damaligen holländischen General-Staaten „die große goldene Verdienst-Medaille“ zu teil.

Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm richtete, den 12. Dezember 1787 aus Berlin datiert, folgendes Schreiben an ihn, aus Anlaß seiner Decorirung mit dem Orden pour le mérite.¹⁴⁵

„Wohlgebohrerer, besonders geehrter Herr Hauptmann! Es macht Mir sehr viel Vergnügen, daß Ihnen

¹⁴⁰(...Fortsetzung)

Vorname des Ehemanns aus einer Todesanzeige für die Schwiegermutter in der Staats und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten vom 27. Januar 1830 (2012)

¹⁴¹ Wikipedia (2009)

¹⁴² Johann-Friedrich Meckelsche Stiftung, durch Testament der Friederike Wilhelmine Meckel v. Hemsbach, geb. v. Kleist, gestiftet. Das Stipendium betrug jährlich 498 Mk., es wurde alljährlich von dem Dekan der medizinischen Fakultät verliehen. Mitglieder der v. Meckelschen, v. Kleistschen und v. Tiedemannschen Familie hatten den Vorzug. Die Stipendien und Stiftungen, Baumgart, Berlin 1885 (2008)

Am 23. Juli 1836 verkaufte Friederike die von ihrem Schwiegervater und ihrem verstorbenen Mann angelegte vergleichende anatomische Meckel'sche Sammlung für 25.000 Taler an die Universität Halle. Die neue anatomische Anstalt zu Halle, Hermann Welcker, in Archiv für Anatomie und Entwicklungsgeschichte, Jahrgang 1881, Leipzig, S. 170. (2009)

¹⁴³ Laut Cabinetsorde bewilligte König Fnednch Wilhelm III zu der Einrichtung des jungen Paares 200 Rtr.

¹⁴⁴ Das handschriftliche Tagebuch befindet sich im Familienarchiv im Stadtarchiv Hamm. Ein ihm zugerechnetes gedrucktes Tagebuch des Feldzugs 1787 ist als Digitalisat verfügbar: http://www.v-kleist.com/FW_vKleist_Feldzug_in_Holland_1787.pdf (2016)

¹⁴⁵ Die Ordensverleihung soll im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen in Amstelveen stehen. Der preussische Feldzug in Holland 1787, Th. Frhr v. Troschke, Berlin 1775, S. 88. (2016)

nach dem Schreiben vom 6ten dieses, zur Belohnung Ihres guten Benehmens, der Orden pour le mé rite erteilt worden ist. Ich wünsche Ihnen daher aufrichtig Glück, danke für die geäußerten Gesinnungen der Achtung und Zuneigung, wogegen ich auch Meiner Seits Mich gern bezeigen werde, als Ihr wohl affectionirter Freund Friedrich Wilhelm.“

Am 18. Oktober 1790 wurde Friedrich Wilhelm von Kl. laut Patent zum Major, am 14. August 1798 zum Oberstlieutenant und am 17. Juni 1800 zum Oberst von der Infanterie befördert, unter Belassung in seiner Stellung als General-Adjutant, später Inspections-Adjutant, bei Seiner Durchlaucht dem regierenden Herzog Ferdinand von Braunschweig, befördert.¹⁴⁶

Bei den politischen Missionen dieses Fürsten war er dessen militairischer Begleiter.¹⁴⁷

Viele in der Familie aufbewahrte wertvolle Geschenke, namentlich von der Prinzessin von Oranien, Schwester des Königs, vom Kaiser Alexander von Rußland, von: Herzog Carl August von Sachsen-Weimar lassen auf nähere Beziehung zu höchsten Persönlichkeiten schließen.¹⁴⁸

Von der gnädigen, ihm wohlwollenden Gesinnung des Königs Friedrich Wilhelm II., sowie von der freundlichen Teilnahme des Kronprinzen, zeugen noch mehrere Zuschriften, an ihn gerichtet, teils bei Gelegenheit seiner Beförderungen, teils nach einem schweren Sturze, der ihn zwang, längere Zeit behufs seiner Wiederherstellung Urlaub zu nehmen, teils wegen eines von ihm verfaßten Werkes über Fortification u. dgl.

Auch ward ihm von höchster Stelle die Zusicherung einer Erhöhung seines Gehaltes und die Verleihung einer Besetzung in Süd-Preußen (datiert Berlin den 22. Dezember 1797) gegeben. Da dieselbe sich nicht realisieren ließ, so wurde ihm durch allerhöchste Gnade eine Präbende des St. Nicolai-Stiftes zu Magdeburg verliehen.

Inzwischen hatte der Oberst von Kleist die schöne Besetzung Niemberg bei Halle an der Saale käuflich erworben.

Der pommerschen Lehngüter, welche seine Voreltern besessen, war er verlustig gegangen, da sein Vater früh gestorben, und später versäumt worden war, die Belehnung nachzusuchen.

Für das deutsche Land war inzwischen die schwere Zeit der Not hereingebrochen; das deutsche Kaisertum der Habsburger hatte aufgehört, der größte Teil der deutschen Fürsten war teils überwunden, teils freiwillig Vasall des französischen Eroberers geworden. Preußen war von allen Seiten bedroht, und am 9. August 1806 befahl der König Friedrich Wilhelm III. die Mobilmachung der Armee. Doch, das preußische Heerwesen war im Frieden erschlaft, der Heldengeist Friedrichs des Großen durchwehte dasselbe nicht mehr; so stellte sich die Armee unter Führung des mehr als 70jährigen Herzogs von Braunschweig, — dessen General-Adjutant Oberst von Kl. war, den sieggewohnten Scharen Napoleons entgegen.

Bei Auerstädt stießen die Heere am 14. Oktober 1806 auf einander; es entwickelte sich eine furchtbar

¹⁴⁶ Im Familienarchiv befinden sich Militärpatente (vom Fähnrich bis zum Oberst) und mehrere Kabinettsordres für Friedrich Wilhelm (2006)

¹⁴⁷ Tagebuch von dem Preußischen Feldzug in Holland, 1787, Friedrich Wilhelm von Kleist, Friedrich Wilhelm von Kleist, erschienen 1789, 160 S. Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek
Im Familienarchiv befinden sich:
ein handschriftliches Tagebuch von Friedrich Wilhelm von Kleist, Kapitän und Generaladjutant des Herzogs von Braunschweig, über die Ereignisse bei dem Feldzug nach Holland,
und ein Tagebuch über eine Reise von Braunschweig nach Holland und Belgien zurück nach Braunschweig vom 29. November 1791 bis zum 6. März 1792. (2006)
Im Staatsarchiv Wolfenbüttel befinden sich zwei Vorgänge, die seine Tätigkeit für den Herzog betreffen. Kompetenzgelder des Hz. Karl Wilhelm Ferdinand an den Preußischen Obristen von Kleist in Magdeburg - 4 Alt 19 Nr. 322 - Hausmietegelder - 4 Alt 19 Nr. 965. (2009)

¹⁴⁸ Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar > Bestand: Großherzogliches Hausarchiv A XIX (Großherzog Carl August) > Systematik: Korrespondenzen, Nr. 67, 1808 - 1820, Briefwechsel mit dem Obersten a. D. F. W. von Kleist, 10 Bl., Zuordnung wahrscheinlich. (2011)

blutige Schlacht. Gleich bei Beginn derselben wird der greise Herzog, wie er mit den Schützen eines Grenadier-Bataillons voranzieht, von einer Kugel getroffen, welche ihm beide Augen kostet. Er sinkt zu Boden, und wird von seinem Adjutanten, Oberst von Kl., zurückgebracht.¹⁴⁹ Derselbe begleitet den blinden Herzog, welcher auf einer Bahre in sein Erbland, in seine Residenz gebracht wird. Als er am 20. Oktober dort ankommt, findet er Alles öde und leer, und ruft: „Weh mir, ich verlasse Alles und bin von Allen verlassen!“

Von dort aus bittet er Napoleon um Gnade für sein Land und Volk; doch unedel schmäht der Sieger den unglücklichen Greis, und antwortet: „Ich kenne keinen souverainen Herzog von Braunschweig; ich kenne nur den preußischen General Braunschweig.“

Als nun der blinde alte Fürst besorgte, daß die Franzosen in Braunschweig einrücken und ihn zum Kriegsgefangenen machen würden, ließ er sich mit dem blutigen Haupte weiter tragen bis gen Ottensen bei Altona; dort starb der unglückliche Greis am 10. November.

In Treue teilte Oberst von Kl. die Entbehrungen und Leiden seines fürstlichen Generals. Aber selber gebrochen an Leib und Seele erbittet er am 15. Januar 1807 seinen Abschied, welchen ihm der König, laut Cabinetsordre Memel den 23. Januar 1807, in Gnaden gewährt, und ihm zusichert, „in der Folge bei günstigeren Zeiten die erbetene Pension ihm zugestehen zu wollen.“

Sein schönes Besitztum Niemberg wurde inzwischen durch die Kriegsscharen völlig verwüstet, und mußte er dasselbe, zur Bestreitung des Lebens-Unterhaltes für sich und die Seinen, für ein Spottgeld losschlagen, und das ansehnliche schöne Silberzeug, teils Familien-Erbstücke, teils Geschenke des Herzogs von Braunschweig, dazu.

Noch bis zu seinem Tode zahlte er von der inzwischen erlangten Pension die durch den Verkauf von Niemberg nicht gedeckten Hypothekenschulden an seine Gläubiger ab.¹⁵⁰

In großer Zurückgezogenheit brachte er die folgenden Jahre mit seiner Familie in Halle zu.

Als aber am 20. März 1813 des Königs Aufruf an sein Volk ergangen war, duldete es auch ihn nicht mehr, in Untätigkeit zu bleiben, und meldete er sich um eine seinen Kräften angemessene militairische Stellung. Es wurde ihm die Antwort, „daß Generalmajor von Elsner beauftragt sei, ihn bei Besetzung der Commandantenstellen in Städten der occupierten feindlichen Provinzen zu berücksichtigen.“

In solcher Stellung war er denn auch bis 1814 in Halle tätig.

Am 12. April 1815 bittet er um Wiederanstellung im Dienst, und wird sein Gesuch dahin beantwortet, laut Cabinetsschreiben von Wien den 25. April 1815, „der König wolle seiner Bitte eingedenk sein.“

Am 16. Juli 1822 ereilte ihn der Tod bei einem Besuche in der Familie seines Sohnes zu Erfurt, woselbst er am 18. Juli auf dem Kirchhofe Brühl Nr. 331 a beerdigt ward.

Seine ihn überlebende Witwe starb am 15. Februar 1827 zu Halle.

Im Andenken seiner Enkel und Urenkel lebt Friedrich Wilhelm von Kl. als ein geistig besonders begabter, wohlwollender, liebenswürdiger, humaner alter Herr verklärt von dem Nimbus, mit dem die Nachwelt die Märtyrer aus der damaligen eisernen Zeit umkleidet.

Seinem Urenkel war es vorbehalten, in den großen Tagen 1870/71 die Scharte von Auerstädt auszuwetzen

¹⁴⁹ Ein Brief von ihm vom 22. Oktober 1806 an die Schwester des Herzogs über die Ereignisse ist abgedruckt in: Anna Amalie Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, F. Bornhak, Berlin 1892, S. 329 (2011)

¹⁵⁰ Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt in Merseburg befindet sich der Vorgang: Das Kreditwesen des Herrn Obristen von Kleist (Kaufgelder von zu Niemberg belegenen Rittergütern), 1815 - 1829, C 129 Halle, Nr. 14. (2018)

und mit seinem Blute die Größe des Vaterlandes mitbauen zu helfen.¹⁵¹

III. 612.

Leopold Heinrich Bernd,

Major,

geb. 1753, † 1825,

Hans Bernds anderer Sohn, geboren 20. Juli 1753 zu Glatz (Kirchenbuch des Infanterie-Regiments Nr. 47), kam 1769 zum Infanterie-Regiment Prinz von Nassau-Usingen Nr. 47 und ward 5. Januar 1773 Fähnrich.

Am 16. Oktober 1774 wurde er zum Infanterie Regiment Nr. 51 versetzt.¹⁵² Unterm 4. März 1786 erhielt er das Patent als Premier Lieutenant und am 7 März 1793 als Stabs Capitain.

Am 15. September 1797 wurde er Compagnie Chef bei den Grenadieren des Infanterie Regiments Nr. 50, kam 1. Juni 1799 zum Regiment und ward 10. Oktober 1804 Major und 24. Dezember 1805 Commandeur des 1. Bataillons.

Im Jahre 1809 wurde er auf Halbsold gestellt.

Seit Dezember 1813 war er als interimistischer Kreis Brigadier bei der Gendarmerie in Oberschlesien und Commandeur eines Landwehr Cavallerie Regiments thätig, seit Januar 1814 als interimistischer Kreis Brigadier in Glatz.

Am 25. Dezember 1815 trat er in sein früheres Verhältnis auf Halbsold zurück und erhielt am 1. Februar 1816 seinen Abschied mit 400 Rtlr. Pension.

Er zog nach Breslau, woselbst er am 21. Juli 1825 starb.

Mit seiner Gemahlin Philippine Amalie, *Tochter des königl. Hofbuchdruckers*¹⁵³ Wedel, copuliert in der Garnisonkirche zu Danzig am 13. Februar 1798, war er kinderlos geblieben. Sie starb als Witwe am 15. November 1831 in Breslau, 55 Jahre alt.

III. 743.

Georg Friedrich Franz Ludewig,

Friedrich Wilhelms älterer Sohn, geboren 23. November 1781 zu Magdeburg, starb daselbst am 15. Februar 1782 und ward im Schartow'schen Erbbegrabnis in der Ulrichskirche zu Magdeburg beigesetzt.

III. 744.

Hans Wilhelm,

Geh. Regierungsrat,

geb. 1782,¹⁵⁴ † 1841,

Friedrich Wilhelms jüngerer Sohn, wurde am 15. Dezember 1782 zu Magdeburg geboren.

Am 20. Oktober 1801 ließ er sich als stud. cam. auf der Universität zu Halle immatrikulieren. Nach

¹⁵¹ Vorstehendes Lebensbild, sowie andere wertvolle Mitteilungen über die Glieder dieses Nebenzweiges stammen aus der Feder des Enkels des Oberforstmeisters Hugo Ewald von Kl. her.

¹⁵² Als Lieutenant in dem genannten Regiment ist er in einer Familienbibel als Taufzeuge bei den Kindern seines Bruders Friedrich Wilhelm aufgeführt.

¹⁵³ Schlesische Provinzialblätter 1798 S. 278 (2011)

¹⁵⁴ Die Stammtafel gibt als Geburtsjahr irrtümlich 1783 an.

Absolvierung jener Studien und Examina aber wurde er als Referendarius, auf sein Gesuch bei der Magdeburgischen Kammer, am 28. Februar 1804 angestellt.

Die Umwälzung, welche sich durch die Occupation Napoleons im preußischen Vaterlande vollzog, machte sich auch in der Beamtenlaufbahn Hans Wilhelms bemerkbar; denn im April des Jahres 1812 ward er von dem ministere des finances des Königsreichs Westphalen zum Domainen Verificateur im Saale Departement zu Halle an der Saale ernannt.

Am 16. September 1812 vermählte er sich mit Charlotte Amalie von Regemann, Stiftsdame des von Jenaischen Fräuleinstifts zu Halle, geboren zu Perleberg am 19. April 1786, Tochter des Ober-Kreis-Einnehmers und Deichhauptmanns daselbst Johann von Regemann und dessen Gemahlin Luise Albertine Charlotte gebornen von Köller. Die Trauung wurde auf dem väterlichen Gute Niemberg durch Pastor Gerlach vollzogen. Sie starb am 17. Dezember 1856 zu Erfurt. Aus dieser Ehe gingen hervor: ein Sohn Hugo Ewald (III. 860) und drei Töchter

1) Marie,

2) Mathilde, und

3) Auguste Natalie, geboren 16. Februar 1825 *in Erfurt*, † 16. April 1894 *in Dresden*, vermählt am 22. Mai 1852 *in Erfurt* mit dem Ingenieur-Offizier, *späteren Oberst a. D.*, Benno von Tiedemann, *geb. 27. April 1819, † 22. April 1902 in Dresden.*¹⁵⁵

Auch an seinem Teile suchte Hans Wilhelm dem Vaterlande zu dienen in den großen Tagen der Befreiung. In seiner Stellung als Domainen-Verificateur hatte er unter anderm auch die Verwaltung der von Napoleon dem Marschall Duroc, Herzog von Friaul, dotierte große Domaine Wettin in Händen, und übergab solche nebst den bedeutenden aufgelaufenen Revenüen, nach der entscheidenden Schlacht bei Leipzig, dem General Kleist nachmals von Nollendorf.

Am 6. März 1816 wurde er zum Regierungsrat an der Regierung zu Erfurt und am 27. April 1836 zum Geh. Regierungsrat daselbst ernannt.

Inzwischen war ihm als Allerhöchste Gnadenbezeugung der rote Adlerorden 4. Klasse und der Herzogl. Sächsisch-Ernestinische Hausorden verliehen worden.

Von seinem Vater war beneticio succedendi auf ihn die erbliche Würde eines Canonicus am Collegiatstifte St. Nikolai zu Magdeburg übergegangen.

Schon in jungen Jahren hatte ihm der Herzog von Braunschweig die Exspectance auf eine Canonikatsstelle von *Gandersheim*¹⁵⁶ verliehen, die Präbende kam aber in Folge der Säcularisirung des Stiftes nie zur Hebung.

Am 12. Februar 1841, früh 3 Uhr, starb er am Lungenschlage zu Erfurt. Seine Witwe, eine ehrwürdige Matrone, folgte ihm am 17. Dezember 1856.

III. 860.

H u g o Ewald,

Oberforstmeister,

geb. 12. Sept. 1817, † 8. Mai 1896

des Geh. Regierungsrates Hans Wilhelm von Kl. einziger Sohn, geboren den 12. September 1817 zu Erfurt, besuchte das dortige Gymnasium und wurde am 23. März 1834 confirmiert. Schon als Primaner diente er beim 32. Infanterie-Regiment sein Jahr ab, und bezog als stud. juris am 10. Mai 1838 die

¹⁵⁵ Gotha 1888 und Personalbestand der Familie 1906 (2006)

¹⁵⁶ 1. Auflage Gaudersheim. Druckfehler. (2021)

Universität zu Bonn.

Am 21. September 1839 wurde laut Patent der Unteroffizier im 31. Landwehr-Regiment Hugo Ewald von Kl. zum Seconde-Lieutenant des gedachten Regiments ernannt.

Als Kameral- und der Forstwissenschaften Beflissener zu Berlin und Eberswalde, bereitete er sich zur forstlichen Karriere vor, und wurde nach Beendigung seiner Studien und bestandenen Examina 1844 als Regierungs- und Forst-Referendar der Königl. Regierung zu Erfurt zugewiesen.

Am 2. August 1847 erfolgte seine Bestallung als Oberförster, und wurde ihm die Verwaltung der Königl. Oberförsterei Lohra im Regierungsbezirk Erfurt übertragen.

Als zur Unterdrückung des badischen Aufstandes 1849 ein Teil der preußischen Landwehr mobilisiert wurde, erhielt auch Hugo Ewald von Kl. seine Einberufung, und machte als Ordonnanz-Offizier des Obersten von Brauchitsch, welcher unter dem General von Schack, in der Armee-Abteilung des commandirenden Generals Grafen von der Groben, eine Infanterie-Brigade führte, den Feldzug bis vor Rastatt mit, und erwarb sich dort die Denkmünze für Kombattanten und die Badische Verdienst-Gedächtnis-Medaille.

Da in Folge eines Sturzes mit dem Pferde bei dem letzten Ausfalle der Insurgenten aus Rastatt seine Gesundheit erschüttert war, so wurde ihm auf Grund ärztlichen Attestes wegen Ganz-Invalidität der Abschied als Premier-Lieutenant mit der Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform gewährt.

Im Jahre 1853 wurde er auf die Oberförsterei Lagow, Regierungsbezirk Frankfurt a. D. versetzt.

Am 14. April 1857 erfolgte seine Ernennung zum Forst-Inspektor, und wurde ihm die Verwaltung der Forst-Inspection Mohrungen, Regierungsbezirk Königsberg i. Pr., übertragen, mit dem Wohnsitze in Pr. Holland; 1859 wurde er an die Regierung zu Königsberg und 1861 in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. /O. versetzt.

Am 20. Februar 1863 erhielt er den Titel Forstmeister, am 21. November 1866 die Beförderung zum Wirklichen Forstmeister, mit dem Range der Regierungsräte.

Am 1. Mai 1869 wurde er mit dem Titel eines Oberforstmeisters an die Regierung zu Liegnitz, am 24. Mai 1872 unter Beförderung zum Wirklichen Oberforstmeister und Mit-Dirigenten einer Regierungs-Abteilung nach Oppeln, in gleicher Eigenschaft am 14. September 1877 nach Magdeburg versetzt.

Im Jahre 1878 wurde er zum Mitgliede des Königl. Hofjagd-Amtes ernannt, und hatte das Glück, seinem Kaiserlichen Herrn bei dessen Jagden in Letzlingen persönlich nahe sein zu dürfen.

Gesundheitsrücksichten zwangen ihn, um seinen Abschied zu bitten, welcher ihm am 25. April 1882 in Gnaden gewährt wurde.

Nachdem er am 18. Januar 1868 den roten Adlerorden 4. Klasse, am 8. September 1875 die 3. Klasse desselben Ordens mit der Schleife, am 18. Januar 1880 den Königl. Kronenorden 3. Klasse erhalten, verlieh ihm die Gnade des Kaisers für seine 43jährige treue Dienstzeit den roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Von außerpreußischen Decorationen wurden ihm der Komthur 2. Klasse des Herzogl. Sächsisch-Ernestinischen Hausordens und vom Herzogl. Hausorden Albrecht der Bär die Commandeur-Insignien 2. und 1. Klasse zu teil.

Im Jahre 1867 Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens geworden, meldete er sich 1870 zur Dienstleistung bei der freiwilligen Krankenpflege, und wurde am 25. August als Führer einer aus Ärzten, Heilgehülften und Krankenträgern gebildeten starken Colonne nach Pont á Mousson geschickt, wo er mit der Organisirung der den vorrückenden Heeressäulen nachgehenden Sanitäts-Colonnen unter dem roten Kreuze seinen Patriotismus betätigen durfte. — Am 24. Juni 1872 wurde er zum Rechtsritter in Sonnenburg geschlagen.

Nach seiner Pensionierung zog er nach Dessau, 1886 nach Naumburg.

Am 16. Juni 1845 war er in der Dreifaltigkeits-Kirche in Berlin getraut worden mit Caroline Friederike Charlotte Albertine Clara Thomas von Wenwoe, geboren zu Stralsund den 7. März 1819, † 25. April 1903 in Naumburg a. d. S.,¹⁵⁷ Tochter des Steuerrats und Oberzoll-Inspektors, Majors August Friedrich Heinrich Clemens Thomas von Wenwoe und der Ulrike Theodore geborne von Hochwächter.

Aus dieser Ehe sind ein Sohn Paul Hans Robert Ewald (III. 922) und zwei Töchter entsprossen:

1) Flora Amalie Mathilde, geboren zu Erfurt am 15. Juli 1847, † 13. April 1934 in Naumburg,¹⁵⁸ vermählt am 3. Juni 1875 in Oppeln mit dem Hauptmann im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, jetzigen Oberstlieutenant z. D., Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Naumburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72 Theodor von Gellhorn, geb. 29. Januar 1835 in Kühschmalz (Schl.), † 19. April 1904 in Naumburg.

Mathilde hat Theaterstücke geschrieben.¹⁵⁹ Sie verfasste auch das Gedicht, mit dem die Damen der Familie am 8. März 1883 dem Vorsitzenden Hans Hugo v. Kleist-Retzow für seine langjährige Tätigkeit dankten.¹⁶⁰



Mathilde war 25 Jahre bis 1920 Vorsitzende des vaterländischen Frauenvereins, Zweigstelle Naumburg, Sie war Inhaberin der Roten-Kreuz-Medaille III. und II. Klasse und des Frauenverdienstkreuzes in Silber.¹⁶¹

2) Marie Anna, geboren zu Lohra am 31. August 1849, gestorben zu Frankfurt a. /O. am 31. Juli 1868.

Auf den von Kleist'schen Familientagen seit längeren Jahren als Schriftführer tätig, wurde er am 28. Februar 1877 zum Mit-Vorstande der Familie und Mitgliede des Familien-Rates gewählt am 18. Juni 1868.

Der Vorsitzende Georg führte in seiner Rede zum 50-Jahrfeier des Familienverbandes 1908 folgendes aus: "Im Jahr 1895 feierte der Oberforstmeister Hugo Ewald v. Kleist das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Lange Jahre hatte er dem Vorstande angehört, auch nach Kleist-Retzows Tod den Vorsitz

¹⁵⁷ Gotha 1904 (2006)

¹⁵⁸ Gotha 1938

¹⁵⁹ "Königin Luise", Vaterländ. Festspiel in 7 Bild. v. Mathilde v. Gellhorn geb. v. Kleist, erschienen: Naumburg a. d. S., A. Schirmer, 1894, (4 Bl., 59 S.)

Besprechung in „Napoleon I. im deutschen Drama: ein Beitrag zur Technik des historischen Dramas“, Hermann Gaetgens zu Ysentorff, Frankfurt a. M. 1903, S. 141 ff.

Ebenfalls musikalische Unterstützung zur Erreichung einer größeren Wirkung verlangt die „Königin Luise“ von Mathilde von Gellhorn. Das Drama ist, wie der Titel besagt, ein Festspiel, das aus die strenge Beurteilung eines dramatischen Kunstwerkes trotz seiner fünf Fußigen Jamben keinen Anspruch macht. In der Auffassung kommt es, wenn man von der Naivetät dieses Dramas absehen will, dem Liebermannschen nahe. Am Ende eines jeden Bildes wird auch hier ein Choral oder ein kriegerischer Gesang angestimmt, dagegen ist hier eine straffe Zusammenfassung der einzelnen Auftritte nicht vorhanden. Das Ganze zerfällt in sieben Bilder, die sich wiederum teilen. Die zweite Abteilung des fünften Bildes schildert die Zusammenkunft in Tilsit. Ort der Handlung ist ein mit Rokokomöbeln ausgestattetes Zimmer eines Bürgerhauses. Kruzifix und Rosenstock sind gleichfalls zur Stelle. Die Königin steht mit ihren Hofdamen vor dem Bildnisse Napoleons. Die Unterredung mit dem Korsen steht nahe bevor und Preußens Königin ahnt, daß ihre Demütigung umsonst sein wird. . .

“Friedrich Stapß der Predigersohn von St. Othmar zu Naumburg a.S.”, Hist. Trauerspiel in 5 Aufz. von Mathilde v. Gellhorn geb. v. Kleist, erschienen: Naumburg a. d. S., Schöler, 1909, 62 S. (2006) Das Trauerspiel wurde 1897 in Naumburg a.S. aufgeführt. Lexikon deutscher Frauen der Feder, Sophie Pataky (2008, 2022)

¹⁶⁰ Anlage 12 zur Biographie von Hans Hugo III. 710

Rede von Georg zum 50-Jahrfeier des Familienverbandes 1908, (2006)

¹⁶¹ Personalbestand der Familie 1934 (2006)

wahrgenommen, bis seine Gesundheit ihn im Jahre 1896 zwang, die Geschäfte jüngeren Händen zu überlassen. Mit lebhaftem Interesse hat er stets bei allen Vorstandsangelegenheiten mitgewirkt, mit warmem Herzen sich der notleidenden Vettern angenommen und überhaupt mit besonderer Liebe die Glieder der gesamten Familie umfaßt und sich die Zuneigung aller in ungewöhnlichem Maße erworben. Zu hoher Staatsstellung im forstlichen Berufe, wie schon einer seines Zweiges gelangt, liebte er den Wald wie seine Heimat. Darum überreichte ihm die Familie einen Tafelaufsatz, dessen wesentlichstes Stück eine jener alten Eichen ausmachte, in deren Schatten er, besonders am Ende seiner Laufbahn im Anhaltischen, so gerne weilte."

Er starb am 8. Mai 1896 in Halle a. d. S. und hat in Naumburg seine letzte Ruhestätte gefunden.

Sein Bild wird hier beigegeben. —



Zich v G. Engelbach.

Druck v. J. Hesse, Berlin.

*Hugo Ewald von Kleist,
Königl. Oberforstmeister u. D.*

Sein Sohn

III. 942.

P a u l Hans Robert Ewald

geb. 1846, † 1926

ward am 1. April 1846 zu Erfurt geboren.¹⁶² Nachdem er die Gymnasien zu Frankfurt a. /O., Elbing und Königsberg besucht, wurde er von 1861 an in den Cadetten-Anstalten zu Wahlstatt und Berlin für die militairische Laufbahn vorbereitet. Am 8. April 1864 trat er als Fähnrich ins Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenb.) Nr. 8, Garnison Frankfurt a/O., und wurde dem beim Feldzuge gegen Dänemark beteiligten Regimente nach Schleswig-Holstein nachgesandt.

Am 11. Oktober 1865 wurde er Seconde-Lieutenant, und machte als solcher den Feldzug 1866 gegen Österreich mit. Nach Beendigung desselben wurde er ins Ostfriesische Infanterie-Regiment Nr. 78 versetzt. Vom 1. Oktober 1866 bis 1. Juli 1867 war er zur Central-Turnanstalt commandiert.

Mit dem 78. Regiment nahm er 1870 am 16. August an der Schlacht bei Mars la Tour teil und wurde durch Schuß in den rechten Oberschenkel verwundet. Er war einer der Ersten, welche das eiserne Kreuz erhielten. Nach seiner im Oktober desselben Jahres erfolgten Wiederherstellung kehrte er zum Kriegsschauplatz zurück, und nahm als Bataillons-Adjutant mit seinem Regiment an den Actionen bei Baune la Rolande, Tours, Le Mans, und nach dem Friedensschlusse an der Occupation teil.

Am 14. Dezember 1871 wurde er Premier-Lieutenant und am 8. Juli 1875 ins 4. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Im April 1877 wurde er zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert.

*1893 kam er als Oberstleutnant zum Regimentsstab und wurde 1898 Oberst und Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 in Frankfurt/Oder. 1900 als Generalmajor nach Breslau versetzt, wurde er Kommandeur der 22. Infanterie-Brigade. Im Range eines Generalleutnants mit dem Titel Exzellenz wurde Paul 1904 zur Disposition gestellt und nahm seinen Wohnsitz in Potsdam. Er war Rechtsritter (18. Februar 1880 Ehrenritter) des Johanniterordens. Paul erlebte noch den unglücklichen Ausgang des ersten Weltkrieges und starb am 26. 12. 1926 in Potsdam.*¹⁶³

Er vermählte sich zu Schloß Jungfern-Brzezan bei Prag am 19. Februar 1884 mit M a r i e Gertrud Emilie Sophie Freiin von Riese-Stallburg, geboren zu Libis bei Melnik am 8. Dezember 1863, Tochter des A d o l p h Anton Freiherrn von Riese-Stallburg, K. K. Wirkl. Kämmerers, Rittmeisters und Herrschaftsbesitzers *auf Wodolka usw., Böhmen* (in Jungfern-Brzezan) und der S o p h i e Eleonore Clothilde gebornen von Regemann. Am 24. November 1884 wurde ihnen ein Sohn: H u g o Alexander Carl Hermann Paul Ewald geboren; desgleichen am 24. Februar 1886 ein Sohn: A d o l p h Friedrich Theodor Paul Ewald (III. 1018 und 1019). *Über deren Biographien wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*

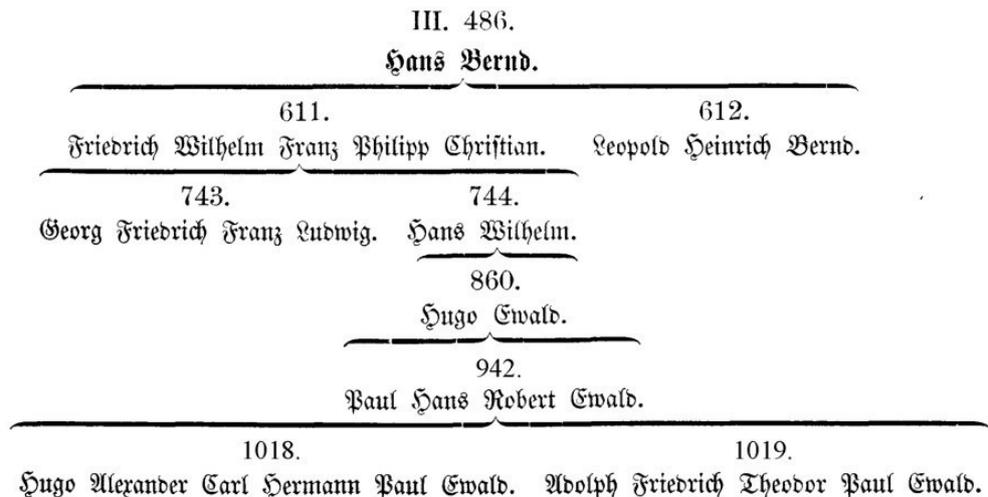
Als dritte wurde eine Tochter geboren:

*Elisabeth Marie Karoline Natalie, * Spandau 30. 9. 1890, † Rahden, Westf. 17. 5. 1964, verm. Berlin 7. 6. 1911 mit Kurt v. Steuben, Oberst a. D., * Celle 26. 2. 1886, * Rahden 9. 10. 1964.*

¹⁶² Seine Taufzeugen: 1) Muhme — Fräulein Natalie von Kleist,
2) Großmuhme — Geh. Rätthin Meckel von Hembsbach, Friederike geborne von Kleist.

¹⁶³ Ergänzungen aus der Fortführung der Familiengeschichte 1980 (2007)

Wir geben die Stammtafel von:



Von Reimars (III. 287) drittem Sohne, dem Oberst Andreas Joachim (III. 381) entstammt
der Stavenower Seitenzweig,

welcher länger, denn ein Jahrhundert in Blüte gestanden, nunmehr aber nur noch auf zwei Augen steht.

Andreas Joachim hatte elf Söhne: 1) Friedrich Wilhelm, 2) Albrecht Leopold, 3) Wilhelm Adrian, 4) Ludwig Leopold, 5) Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd, 6) Friedrich Conrad, 7) Friedrich Joachim, 8) Friedrich Carl Leopold, 9) Wilhelm Heinrich, 10) Friedrich Ferdinand und 11) Hans Reimar (III. 488—498).

III. 488.

Friedrich Wilhelm,
Major,
geb. 1717, † 1797,

Andreas Joachims ältester Sohn, geboren 8. August 1717 zu Potsdam,¹⁶⁴ war 1734 Student in Frankfurt/Oder,¹⁶⁵ war 15. April 1736 Cornet beim Kürassier-Regiment Nr. 7, 9. März 1741 Lieutenant, 28. Juli 1749 Stabs-Rittmeister, 7. Juni 1752 Compagnie-Chef und 30. Juli 1756 Major. Am 20. April 1759 erhielt er den erbetenen Abschied.

Seit 26. April 1737 war er Johanniter-Ritter; am 25. August 1765 wurde er zum wirklichen Commendator zu Wietersheim bei Minden ernannt.¹⁶⁶ *Vorgänge über eine Reihe von Rechtsstreitigkeiten, so über die Bestellung zum Commendator, die Beleidigung der Mitglieder der Kriegs- und Domänenkammer zu*

¹⁶⁴ Taufpate am 15. August 1717 war König Friedrich Wilhelm I, der an dem Tage auch seinen Geburtstag feierte. Berliner geschriebene Zeitungen aus den Jahren 1713 bis 1717 und 1735, Ernst Friedlaender, Berlin 1902, S. 658 (2014)

¹⁶⁵ Friedrich Wilhelm von Kleist eques Meso-Marchicus - 12 - 1734 Matrikel Universität Frankfurt Oder (2010)

¹⁶⁶ Brandenburgisches Landeshauptarchiv, 9B Johanniterorden 2172, Übergabe der Komturei Wietersheim an den Major Friedrich Wilhelm von Kleist nach dem Tod des Komturs Amthauptmann Erdmann Ludwig von Wülcknitz und die Auseinandersetzungen der Wülcknitzschen Erben mit dem Amtmann Pohlmann zu Wietersheim und dem jetzigen Komtur von Kleist, 1765.
9B Johanniterorden 2173, Tod des Komturs von Wietersheim, Friedrich Wilhelm von Kleist; Verhandlungen um die Resignation seines berechtigten Nachfolgers des dänischen Landrates Kaspar von Buchwald, und dessen Tod, 1797. (2019)

*Minden durch den Komtur von Kleist sowie über die Verwaltung der Komturei Wietersheim während der Schwächlichkeit des Komturs von Kleist und während der Gnadenjahre befinden sich im Staatsarchiv Münster.*¹⁶⁷

Er starb am 5. Januar 1797 zu Minden, beinahe 80 Jahre alt.

Am 2. Februar 1754 hatte er zu Stavenow seine Ehe vollzogen mit der geschiedenen Frau Major von Lepel, Sophia Dorothea gebornen von Kleist, des Oberstlieutenants Nicolaus Christoph (III. 323) und der Dorothea Margarethe von Lepel Tochter, welche ihrem Gemahl ein bares Vermögen von 10000 Rtlr. zubrachte. Die Zinsen dieses Capitals (500 Rtlr.) sollte derselbe auch nach ihrem Tode empfangen, das Capital selbst aber ihrer Schwester: Frau von Wedell-Cremzow und deren Kindern anheimfallen.

In dieser Ehe wurden ein Sohn: Friedrich Alexander Leopold Joachim (III. 613) und eine Tochter geboren: Friederike Marie Sophie Luise, geboren 15. Dezember 1761, gestorben im Januar 1763.

III. 489.

Albrecht Leopold,
geb. 1720, † jung,

Andreas Joachims zweiter Sohn, geboren 14. Februar 1720 zu Potsdam, starb im vierten Lebensjahre an den Blattern.

III. 490.

Wilhelm Adrian,
Major,¹⁶⁸
geb. 1721, † 1795,

Andreas Joachims dritter Sohn, geboren 17. März 1721 zu Potsdam, war 12. März 1738 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 12, 5. April 1744 Lieutenant, 11. Mai 1753 Rittmeister und am 19. Juni 1756 Compagnie-Chef. Am 8. März 1758 erhielt er den erbetenen Abschied als Major.

Nach seiner Pensionierung erwarb er das Gut Grabow bei Wittstock in der Priegnitz, verkaufte es jedoch vor 1769 an den Rittmeister von Suhlen und hielt sich dann eine Zeit lang auf dem von seinem jüngern Bruder Arnd nachgelassenen Gute Dyrenfurt in Schlesien auf.

Seit 1762 war er Johanniter-Ritter.¹⁶⁹ Seit 1788 war er Commendator des Johanniter-Ordens zu Gorgast in der Nähe von Lietzen, ab 1790 zu Lietzen.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Staatsarchiv Münster; A 219 Kommende Wietersheim Nrn. 45, 51, 92, 125; A 200 I Kriegs- und Domänenkammer Minden Nr. 103. (2010)

¹⁶⁸ Die Stammtafel titulierte ihn irrtümlich nur Rittmeister.

¹⁶⁹ Die im Familienarchiv befindliche Johanniter-Tafel lautet: "Herr Wilhelm von Kleist ward zum Ritter geschlagen den 14. Sept. 1762", 1. Aufl. 1764 (2010)

¹⁷⁰ Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgrathums Nieder-Lausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts, Dr. Heinrich Berghaus. Dritter Band, S. 230, Brandenburg 1856.
Brandenburgisches Landeshauptarchiv, 9B Johanniterorden 1553, Übergang der durch den Tod des Komturs Markgraf Friedrich Heinrich von Brandenburg-Schwedt vakant gewordenen Komturei Gorgast an Wilhelm Adrian von Kleist, enthält u. a.: Inventar der Komturei Gorgast, 1788 - 1789.
9B Johanniterorden 1899, Übergang der Komturei Lietzen an Wilhelm Adrian von Kleist, enthält u. a.: Inventar der Komturei Lietzen, 1789.
9B Johanniterorden 1900, Verwaltung der Gnadenjahreinkünfte der Komturei Lietzen nach Ableben des Komturs Rittmeister Wilhelm Adrian von Kleist, 1795 - 1797. (2019)

Er starb den 25. November 1795 *in Berlin*.¹⁷¹

In seiner Ehe mit *Agnata* Amalie Christiane von Voß aus Schwante, *geboren ca. 1735, gestorben am 5. Juni 1802*,¹⁷² war ein Sohn: Joachim Carl Friedrich (III. 614) geboren.

III. 491.

Ludwig Leopold,
Oberstlieutenant,
geb. 1723, † 1790,

Andreas Joachims vierter Sohn, geboren 17. Juni 1723 zu Potsdam, war Page bei Markgraf Carl, 26. September 1740 Fähnrich im Infanterie Regiment Nr. 19, 24. Oktober 1741 Lieutenant, 11. November 1748 Premier-Lieutenant, 29. Juni 1756 Stabs-Capitain, 22. März 1757 Compagnie-Chef und 7. Dezember 1758 Major. Am 22. Juni 1766 nahm er seinen Abschied als Oberstlieutenant.

Er hatte während seiner Kriegsdienste der Einschließung und dem Sturme auf Glogau und der Belagerung von Prag, sowie den Schlachten bei Mollwitz und Leuthen, Prag und Roßbach beigewohnt.

In den beiden erstgenannten Schlachten war er verwundet worden.

Bei Mollwitz stand sein Regiment (Nr. 19) im ersten Treffen und hatte einen harten Stand. Die österreichische Reiterei, welche die preußische zum Weichen gebracht hatte, griff dies Regiment wiederholt an, konnte aber niemals eindringen. Das Infanterie-Regiment Markgraf Carl Nr. 19, in welchem Ludwig Leopold von Kl. damals Fähnrich war, hatte an dem Siege bei Mollwitz rühmlichen Anteil.

Bei Leuthen kam dies Regiment während des ganzen Treffens nicht aus dem Feuer und wurde fast zu Grunde geschossen. Dem Compagnie-Chef Ludwig Leopold von Kl. ward in dieser Schlacht eine Kugel durch den Mund geschossen.

Am 1. Oktober 1764 wurde er zum Johanniter-Ritter geschlagen und auf die Comthurei Lagow angewiesen.¹⁷³

Er erwarb das Rittergut Klinge bei Cottbus und starb am 5. Mai 1790.

Seine Ehe mit Antoinette Friederike Reichsgräfin zu Schönburg-Glauchau, geboren 10. Juli 1723, gestorben *Festenberg* 15. März 1795 *am Intestinalfieber*,¹⁷⁴ Tochter des 1746 verstorbenen Otto Ernst Reichsgrafen von Schönburg-Glauchau *und der Gräfin Wilhelmina Christiana zu Solms-Sonnenwalde*,¹⁷⁵ mit welcher er sich am 16. Februar 1762 vermählt, war kinderlos geblieben.¹⁷⁶

III. 492.

Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd,
Generalmajor,

¹⁷¹ Neues Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1796, 2. Teil, S. 611 Frankfurt/M. 1796.

¹⁷² Ancestry.de Kirchenbuch aus Berlin: 1. Vorname (1. Aufl. Annetta), Geburtsjahr, Todestag. (2025)

¹⁷³ Die Johanniter-Tafel befindet sich im Familienarchiv, die Wappen- und Ahnentafel im Geheimen Staatsarchiv in Berlin, Signatur: X.HA Rep. 9 Nr.445. Die Ahnentafel wurde abgedruckt in Nachrichten vom Johanniterorden, Johann Gottfried Dienemann, Berlin 1767. (2010)

¹⁷⁴ Schlesische Provinzialblätter, Band 21, Breslau 1795, S. 296 (2011)

¹⁷⁵ Europäisches genealogisches Handbuch, Leipzig 1770, Teil 2, S. 23

¹⁷⁶ Im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig befinden sich die Scherenschnitte eines Majors von Kleist und seiner Frau, geborene Schönburg. (2009)

geb. 1724, † 1767,

Andreas Joachims fünfter Sohn, geboren 29. August 1724 zu Potsdam.

Sein Lebensbild hat Graf Lippe für die Allgemeine Deutsche Biographie in München geschrieben. Mit Erlaubnis des Herrn Verfassers bringen wir dasselbe wörtlich:

„Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd von Kleist, einem pommerschen Geschlecht angehörig, dessen Adel nachweisbar bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht, tritt hervor unter den gleichnamigen Mitkämpfern des siebenjährigen Krieges als der „grüne Kleist“. Fast in jedem preußischen Regimente diente damals ein Kleist oder mehrere; der unsrige befehligte von 1759 bis zu seinem Ableben 1767 (28. August im Cantonirungsquartier Jeschkendorf bei Liegnitz) das grüne Husaren-Regiment. Als Sohn eines Commandeurs des berühmten Potsdamer Königs-Regiments 1724 geboren, begann er im 20. Lebensjahre, mit trefflicher Schulbildung, seine soldatische Laufbahn bei dem vornehmen Kürassier-Regiment „Gensdarmes“ (Garnison Berlin). Klein von Figur und sehr lebhaften Wesens, wurde Kl. vom Könige Ende 1756, vom 4. Lieutenant unter Ernennung zum Major, zum Husaren Regiment Szekely versetzt. In dem allbekannten Seydlitz schen „Husarengefecht bei Gotha“ (19. September 1757) erwarb Kl sich den Orden pour le mérite — Nach beendetem Feldzuge. 1760 wurde er, obwohl zur Zeit nur Oberst, Chef eines aus 22 Schwadronen (Husaren und Dragoner), einem sogenannten Croatenbataillon und einem Fußjägercorps zusammengesetzten „Freicorps“ (Kleists Freihusaren sind in einem Gellert'schen Briefe gerühmt).

Am 19. Mal 1762 belohnte — nach wiederholter Empfehlung seitens des Prinzen Heinrich — die Beförderung zum Generalmajor eine Thätigkeit, von welcher Cogniäzo sagt „Man muß dem feindlichen Husarenoberst von Kl. den Ruhm lassen, daß er in den drei letzten Feldzügen in Sachsen, was den „kleinen“ Krieg betrifft, überall den Meister gespielt und der Prinz Heinrich'schen Armee ausgezeichnete Dienste geleistet hat.“ In der Schlacht bei Freiberg war es Kl., welcher dem unter Seydlitz staffelförmig anrückenden rechten Flügel den Weg zum Siege bahnte.¹⁷⁷ Sodann half Kl., durch einen Spazierritt nach Böhmen und Franken, den Frieden beschleunigen, Archenholtz rühmt die Menschenfreundlichkeit, welche Kl. bei dieser Gelegenheit betätigte. Die nachgelassenen Aufzeichnungen Friedrichs d. Gr. über den siebenjährigen Krieg berichten mehrfach über Kleists Auftreten (Oeuvres T. IV, 142 u. 207; T. V, 29. 137 205 212).

Prinz Heinrich sagte in den Inschriften des Rheinsberger Kriegerdenkmals „Kleist's Gewandtheit im kleinen Kriege und seine Befähigung zu nützlichen Unternehmungen machten ihn beim Feinde gefürchtet; er besaß stets die Liebe der unter seinem Befehl befindlichen Truppen; er erwarb sich durch seine Erfolge einen ruhmvollen Namen.“

Am Sockel des Friedrichs Monuments finden wir Kl. neben der Reiterfigur des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der Universität zugewendet, ein ehemaliger Hallenser Musensohn.

Als „sehr angenehmer Mann, der seine Belehrungen leicht und schön vortrug“, wird Kleist von einem seiner Untergebenen uns geschildert.

Kleists Abbild und verschiedenerlei Nachrichten über ihn sind niedergelegt im Husarenbuch, 1863; S. 356. 366. 415. 433 473. 533. Gr. Lippe.“

Vorstehendem Lebensbilde fügen wir noch einige kurze Notizen aus den Akten des Kriegs Ministeriums hinzu:

„In der Schlacht bei Kunersdorf (1759, 12. August) wurde der Oberst und Chef des Husaren Regiments Nr. 1 Friedrich Wilhelm Gottfried Arnold (Arnd) von Kleist verwundet. An den Siegen bei Torgau hatte er ehrenvollen Anteil. Stand gegen die Russen in Pommern, gegen die Reichstruppen; seine Streifzüge in

¹⁷⁷ Freiberg und Umgebung im Kriegsjahr 1762, Konrad Knebel, Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, Heft 50 Freiberg I. Sa. 1915, S. 1ff. (2018)

Böhmen und Franken waren auf den Gang der Ereignisse von Einfluß.”¹⁷⁸

Als Beweise der von Archenholtz gerühmten Menschenfreundlichkeit Kleists füge ich zwei Stücke aus „Beytrage zur neueren Staats und Krieges Geschichte. Danzig 1760" bei

1.

„Das Sengen und Brennen in vielen Städten und Dörfern, das unmenschliche Verfahren und die Mißhandlungen derer Personen, ohne Ansehung des Standes, welches die Unterthanen Sr. Königl. Majestät in Preußen, sowohl in der Mark Brandenburg und andern angrenzenden Provinzen, als in Schlesien, von denen Kaiserl. Königl. und ihren Alliierten Russischen Truppen, unter dem oft wiederholten und überall bekannt gemachten Ausdrücke: Daß denen Königl. Preußischen Unterthanen nichts als Luft und Erde, auf hohe Ordre übrig bleiben solle: haben ausstehen müssen, ist leider Weltbekannt genug! Nun würde es Sr. Königl. Majestät in Preußen, meinem allergnädigsten Herrn, sehr leicht seyn, dergleichen betrübte Repressalien zu gebrauchen und an denen feindlichen Unterthanen wieder auszuüben, wofern Sie sonst alle Rücksicht bey Seite setzen wollten und Höchstdieselben nicht mehr Großmut, denn Rache besäßen. So empfindlich Ihnen auch das unbeschreibliche Elend so vieler Unterthanen ist, in welches dieselben durch ein so unerlaubtes Verfahren ihrer Feinde sind versetzt worden, so ungern wollen Sie dem ohngeachtet die Unterthanen Ihrer Feinde, in gleichen unglücklichen Umständen sehen. Um aber indessen doch Ihren Feinden zu zeigen, wie sehr möglich und leichte es sey, dergleichen Repressalien wieder ausüben zu können; so haben Allerhöchstgedachte Se. Königl. Majestät, mein allergnädigster Herr, nur bloß aus diesen Bewegungen mir allergnädigst anbefohlen, da ich jetzo mit meinem unterhabenden Corps Dero Truppen in Böhmen eingerucket bin, nach vorläufiger Bekanntmachung deren Ursachen dieses abgedrungenen Schritts, deren einige wenige Proben zum Beweiß abzulegen.

Signatum Grab in Böhmen, den 17. November 1759.

Sr. Königl. Majestät in Preußen wohlbestallter Obrist und Chef eines Regiments Husaren.

Friedrich Wilhelm von Kleist.”

2. „Relation,

was es mit der gegen das Kloster Oseck in Böhmen vorgenommenen militairischen Execution vor Beschaffenheit habe.

Nachdem Namens Sr. Königl. Majestät in Preußen von des Herrn Markgraf Carls zu Brandenburg Königl. Hoheit dem die Kaiserl. Königl. Armee commandirenden Feldmarschall, Grafen von Daun, mittelst Schreiben vom 18. November a. p. die Ursachen bekannt gemachet worden, warum Allerhöchst-Dieselben wegen der unter Commando des General Laudohn gestandenen Corps Truppen und der damit alliierten Völckern in verschiedenen Königl. Provinzen verübten Grausamkeiten, Plündern, Morden, Brennen und andern Gewaltthätigkeiten sich endlich gedrunge sähen, zu denen im Natur- und Völker-Recht gegründeten Repressalien zu schreiten, so wurde dem Obrist von Kleist aufgetragen, mit einem Corps Truppen in Böhmen einzurücken und einige wenige Proben von solcher Art Krieg zu führen daselbst abzulegen, wann von ihm die Ursachen solchen Schritts vorhero bekannt gemacht seyn würden. Es geschahe dieses letztere durch eine Art von Manifest, welches er sub dato Grab in Böhmen, am 17. November a. p. ergehen ließe.

Bei dem Eintritt in dieses Königreich ist außer, was mit dem feindlichen Magazin zu Außig nach Krieges-Raison geschehen, nicht das geringste abgebrannt, noch sonst geplündert worden, als was in dem Kloster Oseck vorgefallen, wozu aber die dasigen Ordens-Leute selbst Gelegenheit gegeben, indem sie die geforderte Contribution, so der Krieg unvermeidlich mit sich bringet, nicht nur zu erlegen verweigert, sondern sich überall widerspenstig und hartnäckig bezeigt und sich auf keinerley

¹⁷⁸ Nördlich bei Kunersdorf, bei der Beckersmühle liegt der Kleistberg. Man vermutet, daß der Berg nach unserm Kleist, mit welchem der König hier am 12. August 1759 in der Frühe recognoscirend zuerst erschien, benannt sein mag

Anforderungen submittiren wollen; bis endlich von denenselben ohngefahr 160 Ducaten offeriret worden, welche aber kaum hinreichen konnten, das dorthin detachierte Commando auf einige Tage zu erhalten. Es wurde daher diesen Geistlichen durch einen Offizier ernstlich vorgestellet, daß, wann sie in gewisser Zeit keine Contribution erlegen würden, sie der Plünderung ohnfehlbar exponiret wären; der commandirende Obriste von Kleist, welcher in der Nähe stand und diese Widersetzlichkeit vernommen, verfügte sich selbst nach Oseck und that diesen Geistlichen die nachdrücklichste Vorstellungen, um derer unangenehmen Executions-Mitteln überhoben zu bleiben. Es wollte aber alles dieses bey ihnen nicht verfangen und da sie sich zu der Contribution nicht verstehen wollten, so reisete derselbe zwar vor seine Person unverrichteter Sache wieder ab, sahe aber bey solchen Umständen sich genöthiget, den Ernst zu zeigen und einem Major vom Frey-Bataillon Colignow die Exekution aufzutragen. Bey solchen Umständen konnte es dann freylich nicht ohne Plünderung abgehen; jedoch ist es wider Willen und Befehl geschehen, daß die Kirche mitgeplündert worden, welches aber der anwesende Officier nicht sogleich zu hindern vermogte, indem man sich leicht vorstellen kann, daß bey dergleichen Unordnungen der gemeine Mann weiter gehet, als er soll und nicht so leicht in den gehörigen Schranken gehalten und so gleich von Excessen zurückgebracht werden kann: Indessen ist es hier kein Wunder gewesen, indem viele unter eben gedachtem Frey-Bataillon sind, deren Verwandten, Weiber und Kinder von denen Österreichischen und Rußischen Völkern auf das erbärmlichste mißhandelt, ihrer Habseligkeit, Leben, Ehre und Gesundheit beraubet, viele derselben aber das Ihrige im Rauch aufgehen und teils mit dem Rücken anzusehen genöthiget worden. Es sind diese Leute zum Teil Augen-Zeugen gewesen, wie es denen Kirchen und Gottes-Häusern in denen Churmärk- und Schlesischen Landen ergangen, wie darin auf das scandaleuseste gehandelt und die evangelische Geistliche gantz barbarisch tractiret worden, dahero es dann leicht zu begreifen, daß der gemeine Mann, aus Rache jene betrübte Exempel zu imitiren, bey dieser Gelegenheit berechtiget zu seyn, geglaubt haben mag; welchen Excessen aber in Ansehung der Kloster Kirche, so bald der Officier es erfahren und hindern können, Einhalt geschehen ist und gewiß gänzlich unterblieben seyn würde, wenn der eben damals wieder abgereisete Obriste von Kleist gegenwärtig gewesen wäre. Die übrige bey dieser Expedition angegebene Umstände, von Prügelung der Geistlichen und Beraubung ihrer Kleider vom Leibe, Befleckung der Bilder und Reliquien, sind mehrenteils erdichtet oder exaggeriret, und es ist an verschiedene solche Dinge nicht einst gedacht worden. Dieses aber hat seine Richtigkeit, daß zwölf dieser Geistlichen, der auferlegten Contribution halber, nach Kriegesgebrauch, als Geisseln mitgenommen, jedoch ist denenselben auf keine Weise ungebührlich begegnet worden. Hätten diese Geistliche anfänglich sich zur Contribution verstanden und nicht durch ihre Widerspenstigkeit sich dieses Ungemach selbst zugezogen, so würde es nicht zu diesen Extremitäten gekommen, sondern sie auf eine eben so gemäßigte, als genereuse Art behandelt worden seyn, wie es in Ansehung verschiedener Örter auf eben dieser Expedition geschehen ist und wovon unter andern das Städtchen Catrinenberg das Zeugnis ablegen muß, daß auf die bewegliche Vorstellung seiner Deputierten von der bereits bezahlten Contribution 500 Rtlr. wieder zurück geschickt seyn.¹⁷⁹

Schließlich fügen wir über des General von Kleist Ende etc. aus dem Husarenbuche S. 473 einige Worte hinzu: „Er, der so oft mit Gleichmut dem Tode ins Antlitz geschaut, erlag den Pocken, welche ihn befielen in folge des Schrecks beim plötzlichen Anblick einer von dieser Krankheit entstellten Kinderleiche seines Wirths. — Als des Heimgegangenen Adjutant sich beim Könige meldete, um ihm, nach damaliger Sitte, des Generals Paradedpferd zu überbringen, war der König so sichtbar gerührt, daß er nichts sagen konnte, als: Behalt Er's! behalt Er's! und nach dem Fenster ging, um seinen Schmerz zu bergen.

Kleists Leiche ist beigesetzt in der Kirche zu Dyhernfurt. Ein besonderes Denkmal wurde dort nicht aufgestellt. Kleist selbst, obgleich nur kurze Zeit Grundherr von Dyhernfurt, hat sich ein dauerndes

¹⁷⁹ Descriptio tineris Obsidum Religiosorum Monasterii Ossecensis a Milite Borussico abductorum In bello Septennali Anno 1759, die 18. Novembris, Athanas Wolf, Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cisterzienser-Orden, Band 11, Brünn 1890, S. 47. (2020)

Andenken gestiftet als Patron jenes Gotteshauses — schützend und wohlthätig.¹⁸⁰

Bei Elbingerode besaß Kleist die Güter Pretschendorf¹⁸¹ und Adendorf; Dyhernfurt nebst drei Gütern kaufte er 1765 vom Grafen Sternberg; 1770 erstand es sub hasta die Gräfin Hoym für 68500 Rtlr. Es finden sich in Dyhernfurt keinerlei Reminiscenzen an den hochberühmten husarischen Professor."

In seinem Testamente hatte er seinen jüngsten Bruder Hans Reimar (III. 498) zum Universal-Erben eingesetzt, da er selbst unvermählt geblieben.

¹⁸⁰ Leichenpredigt: Gedächtniß Des Hoch-Würdigen, Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn, Friederich Wilhelm Gottfried Arnd von Kleist, Sr. Königl. Majestät von Preussen Hochbestallten Herrn General-Majors von der Cavallerie, und Cheff eines Regiments Husaren ..., nachdem er den 28. August 1767 im Cantonirungs-Quartier zu Jeschkendorf bei Liegnitz, in einem Alter von 40. Jahren gestorben ist; durch Georg Wilhelm von Schweinichen. Glogau. Bayerische Staatsbibliothek digital (2015)

¹⁸¹ Hauptstaatsarchiv Dresden: Die durch Absterben des königlich preußischen General-Majors von Kleist erfolgte Apertur der Mannlehnsgüter Ober- und Niederpretschendorf und deren Verschenkung an den kurfürstlichen Major und Flügeladjutanten Christoph August von Seyffert; ingleichen die sotanen Gütern beigelegte Qualität eines rechten Erbes und Allodii. 10025 Geheimes Konsilium, Nr. Loc. 05695/01. (2024)



Carl Anton Wachsmann sculp. in Berlin.

*Friedrich Wilhelm Gottfried Arnolt v. Kleist,
König. Preuss. Generalmajor.*

Kleist.

Friedrich Conrad,
Geheimer Rat,
geb. 1726, † 1808,

des Andreas Joachim sechster Sohn, geboren 21. Januar 1726 zu Potsdam, *studierte 1744 in Frankfurt/Oder.*¹⁸² *In der Departements-Verteilung bei der Kurmärkischen Kriegs- und Domänenverwaltung vom 16. März 1743 ist er als Auskultator aufgeführt.*¹⁸³

Er übernahm ab 1754 zur Entlastung seiner Mutter die Verwaltung des väterlichen Gut Stavenow. Nach deren Tod 1758 führte er die Verwaltung fort, bis die Brüder am 15. Juni 1763 eine Erbauseinandersetzung vereinbarten, die zur Übernahme von Stavenow durch seinen jüngeren Bruder Friedrich Joachim führte.¹⁸⁴

Am 1. Oktober 1764 wurde er Johanniter- Ritter.¹⁸⁵

Er wurde 1754 Königl. Geheimer Rat und erwarb mit königlicher Genehmigung eine brandenburgische Domstiftspräbende.¹⁸⁶ Er wurde Dom-Dechant bei dem Domkapitel zu Brandenburg und deputatus capituli zum engeren Ausschuß bei der Kurmärkischen Landschaft,¹⁸⁷

In Folge der finanziellen Schwierigkeiten, die noch angesprochen werden, nahm er diese Funktionen später nicht mehr wahr, wurde auch aus der Ritterliste des Johanniterordens gestrichen,¹⁸⁸ verwendete aber weiter seinen Titel als Geheimer Rat.¹⁸⁹

Er wohnte am Ende seines Lebens in Leipzig, wo er am 19. Februar 1808 starb.

In seiner Ehe mit Luise Dorothee Julie von Schwerin, Tochter des General-Lieutenants Reimer von Schwerin, geboren 29. Januar 1736, gestorben 14. Oktober 1779,¹⁹⁰ lebte er unglücklich. Er ließ sich von

¹⁸² Friedericus Conradus de Kleist eques Prignicensis - 12 1744 Matrikel Universität Frankfurt Oder (2010)

¹⁸³ Acta Borussica (Alte Folge). Denkmäler der preußischen Staatsverwaltung 1740/45 Nr. 333. (2010)

¹⁸⁴ Die Herrschaft Stavenow, Joachim Sack, Köln Graz 1959, S. 38 (2010)

¹⁸⁵ Die Johanniter-Tafel befindet sich im Familienarchiv, die Wappen- und Ahnentafel im Geheimen Staatsarchiv in Berlin, Signatur: X.HA Rep.9 Nr.493. (2010)

¹⁸⁶ Berlinische privilegierte wöchentliche Relationen der merkwürdigsten Sachen, 22. Juli 1754. (2019)

¹⁸⁷ Ein Brief von ihm, vom 12. Oktober 1746 aus Halle, in dem es um eine für den Empfänger gefertigte Übersetzung und das Angebot der Überlassung von Briefen des Generals von Stille, die er aus dem Nachlass seines Schwagers hatte, ist veröffentlicht in dem Buch "Sammlung gelehrter und freundschaftlicher Briefe", M. Sam. Gotthold Lange, Halle, 1769, S. 203. (2009)

¹⁸⁸ Korporative Gutsherrschaft und Agrarinnovationen in Preußen - der Johanniterorden auf seinen neumärkischen Ämtern, Heinrich Kaak, Berlin 2012, S. 28; Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Rep. 9 B, Johanniterorden 534, Nr. 11 (2013)

¹⁸⁹ Es gibt einen Schriftwechsel eines Freiherrn von Kleist, Traventhal bei Lübeck, um 1770 mit dem Reichsgrafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, in dem Kleist sich als preussischer Geheimrat im Ruhestand bezeichnet und seine Dienste für unterschiedliche Funktionen anbietet. In dem Buch Wilhelm Graf zu Schaumburg-Lippe, Schriften und Briefe III, Curt Ochwad, Frankfurt am Main 1983, S. 316, ist ein Antwortbrief abgedruckt. Es ist wahrscheinlich, dass Friedrich Conrad eine Anstellung gesucht hat. (2011)

Stammbuchblätter deutscher Edelleute, Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, S. 366. Lpz. 16. 9. 1783: Veritas summa felicitatis atque voluptatis. Im Stammbuch v. Bülow, in der Bibliothek Beyernaumburg. (2015)

¹⁹⁰ Sie war in der Garnisonkirche Berlin beigesetzt. Verzeichnis der in den Gräften der Berliner Garnisonkirche zwischen 1703 und 1829 beigesetzten Personen - www.garnisonkirche-berlin.de (2008) Sie war Hofdame der Königin Witwe gewesen. In einer Erläuterung zu den Erinnerungen der Gräfin von

ihr „wegen ihrer schlechten Aufführung und Verschwendung“ scheiden. Sie heiratete danach den Major Carl Alexander du Trossel, von der Artillerie, welcher sich 1778 erschöß.

*In den Erinnerungen des Professors Dieudonné Thiébault befindet sich ein längerer Abschnitt über Frau von Troussel, in dem er auch über die erste Ehe und die finanziellen Schwierigkeiten von Friedrich Conrad berichtet.*¹⁹¹

Ihrem ersten Gemahl, Geheimen Rat von Kl., hatte sie zwei Söhne: 1) Friedrich Ferdinand Heinrich Emil und 2).....(III. 615 und 616) und zwei Töchter geboren:

1) Albertine Friederike Dorothea Sophia, geboren 30. Juli 1758, + Berlin 2. 9. 1843, vermählt mit Oberst Jakob Ludwig du Trossel (geboren 1746 in Berlin, + 22. Oktober 1809 zu Berlin), dem Bruder des zweiten Ehemanns ihrer Mutter, 1806 Kommandant von Magdeburg unter Franz Casimir (III. 523);¹⁹² es gab Vermutungen, daß er diese Position nur durch den Einfluß seines Schwagers erreicht habe;¹⁹³



und

¹⁹⁰(...Fortsetzung)

Voss, neunundsechzig Jahre am preussischen Hofe, 8. Auflage, Leipzig 1908, Seite 29 ff., wird ihr ein Brief an die Gräfin vom 20. Juni 1758 zugeschrieben, in dem ausführlich über den Tod des Prinzen August Wilhelm berichtet wird. (2009)

¹⁹¹ Dieudonné Thiébault, Friedrich der Große, seine Familie, seine Freunde und sein Hof, 3. Teil, Leipzig 1828, S. 42 ff. S. a. Friedrich der Große, Thiébault und der Recensent in den Blättern für literarische Unterhaltung, 1828, No. 296-298, Karl H. S. Rödenbeck in Allgemeines Archiv für Geschichtskunde des Preußischen Staates, Band 1, Berlin 1830, S. 119 (2009)

Nachträge zu Dreißig Jahre Jahre am Hofe Friedrichs des Großen (von Lehndorff), Karl Eduard Schmidt-Lötzen, Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia, Lötzen 1909, S. 218, 316

Geschichte des preußischen Hofes und Adels und der preußischen Diplomatie, Edzard Vehse, 4. Teil, Hamburg 1851, S. 53

In dem historischen Roman "Friedrich der Grosse und sein Hof" von Luise Mühlbach wird das Thema behandelt. (2010)

¹⁹² Neues Preußisches Adels-Lexicon, Frhr L. v. Zedlitz-Neukirch, Bd. 4, Leipzig 1837, S. 276 (2010) Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Band 3, Gotha 1936, S. 187 Nr. 119 (2014)

¹⁹³ Friedrich August Ludwig von der Marwitz, ein märkischer Edelmann im Zeitalter der Befreiungskriege, 1. Bd. Lebensbeschreibung, hrg. Friedrich Meusel, Berlin 1908, S. 313 (2010)

2) Wilhelmine Sophia Charlotte Lovisa, geboren 1. Juni 1761, vermählt 1782 mit Ludwig Matthias Nathanael von Brauchitsch, Königl. General-Lieutenant, Commandanten der Haupt- und Residenzstadt Berlin, Chef der Gendarmerie, Ritter des großen roten Adlerordens mit Eichenlaub, des Verdienst-Ordens und des eisernen Kreuzes 2. Klasse am weißen Bande, sowie des Russischen St. Annen-Ordens etc. (geboren 7. Mai 1757 in Berlin, starb 19. Januar 1827 in Berlin).¹⁹⁴



III. 494.

Friedrich Joachim,
Major,
geb. 1730, † 1803,

des Andreas Joachim siebenter Sohn, geboren 20. November 1730 zu Potsdam, wurde Soldat und avancierte in dem Freicorps, welches sein älterer Bruder commandierte, zum Major und Commandeur der grünen Dragoner. Er hatte zur Bildung dieses Freicorps 10000 Rthl. vorgeschossen. Als er dieselben vom Könige zurückerbat, erhielt er statt seines Geldes 14 Tage Arrest (nach einer Familiennachricht, wonach die Angabe in Bran's Minerva, 1839 — 40, zu berichtigen ist). Dem Könige mochte die Mahnung des wohlhabenden Gutsbesitzers unpatriotisch erscheinen in einem Augenblick, wo das durch den Krieg hinterlassene Elend in den verwüsteten Provinzen an die ohnehin leeren Königl. Kassen die dringendsten und alle Mittel weit übersteigenden Ansprüche machte.

Während der Winterquartiere traf Lessing mit dem Major von Kleist zusammen und benutzte dessen Schicksal für Minna von Barnhelm, obschon Lessing zum Vorbilde des Majors Tellheim Christian Ewald von Kleist genommen haben soll.¹⁹⁵ Bei der silbernen Hochzeit unsers Kl. ward Minna von Barnhelm auf Stavenow aufgeführt.¹⁹⁶

Als das Kleist'sche Freicorps 1762 reduciert wurde, richtete der Major von Kl. ein Gesuch an den König, nach seinem Gute Stavenow gehen und hiernächst ein Bad gebrauchen zu dürfen. Die eigenhändige Marginalresolution Friedrichs II. aber lautete: „Keine Naredein von Bäder, er Sol nicht haßeliren.“¹⁹⁷

Laut *Erbaseinandersetzung mit seinen Brüdern* d. d. Stavenow den 15. Juni 1763 erhielt Friedrich Joachim von Kl. die Güter Stavenow, Premslin, Semlin, Dargard, Gosedahl nebst Meierei Marienhoff in der Priegnitz. *An die Übergabe wurde die Bedingung geknüpft, daß das Gut immer im Kleistschen Familienbesitz verbleiben müsse. Auf Grund der hohen Verpflichtungen seinen Brüdern gegenüber war seine wirtschaftliche Lage schwierig. Ihm fehlten landwirtschaftliche Kenntnisse, so dass er mehrfach unvorteilhafte Entscheidungen traf. Mit seinen Bauern hatte er sehr viele Streitigkeiten, zum Teil um*

¹⁹⁴ Neuer Nekrolog der Deutschen 1827, Ilmenau 1827, S. 88 (2010)

¹⁹⁵ Wolfgang Keilpflug untersucht in der Zeitschrift für Heereskunde 1971, S. 55, „Auf den Spuren eines gewissen Majors v. Tellheim“ die Angaben im Theaterstück auf Hinweise zum Vorbild des Tellheim. Er hält es für wahrscheinlich, dass er als Freidragonier des grünen Kleist gezeichnet ist. Auf dieser Grundlage kommt er hinsichtlich des Vorbilds auf Friedrich Joachim, vermischt mit Zügen von Ewald Christian. (2007)

¹⁹⁶ Aus v. Mrh. Allgemeine Deutsche Biographie.

¹⁹⁷ D. h das Hasenpanier ergreifen. Preuß. Urkundenbuch Th. II S. 223. Anstatt Major steht dort irrtümlich General-Major.

*unbedeutende Dinge, wie sich aus den vorhandenen Gutsakten ergibt.*¹⁹⁸ Er starb zu Stavenow im 73. Lebensjahre am 8. August 1803. Der Major von Kleist war zweimal verheiratet gewesen:

a) 1764 mit Caroline Amalia von Sack aus dem Hause Vietnitz, Witwe des *Christian Siegmund* von Sydow auf Schönfeld, geb. 1705, gest. 1755, den sie am 7. Februar 1751 geheiratet hatte;¹⁹⁹ sie ist gestorben 23. Oktober 1795 zu Stavenow, im 67. Jahre; und

b) mit *Wilhelmine Johanna Friederike Luise Sofie Karoline* von Wahlen-Jürgas, geb. 20. August 1778, † Neu-Ruppin 16. Januar 1849, Tochter des *Georg August von W.-J.* aus dem Hause Dessow und Altenzaun und seiner Gemahlin *Sofie v. Itzenplitz.*²⁰⁰ Wilhelmine hinterblieb 1803 als Witwe mit zwei unmündigen Töchtern,

Emilie Sophie Charlotte Caroline, geboren Stavenow 7. Februar 1800, 22. Mai 1818 in Berlin die Gemahlin des *Jaspar Friedrich Freiherrn von Meerheimb*, Königl. preußischen Oberstlieutenants a. D. auf Gnemern bei Bützow im Mecklenburg-Schwerinschen (geboren Reinstorf 12. Juni 1785, † Gnemern 25. Dezember 1872) wurde, starb Bützow 10. März 1887.²⁰¹ Ihr Sohn *Jasper Freiherr von Meerheimb* heiratete die Tochter ihrer Schwester, *Ida von Lücken.*²⁰² Ihre Enkelin *Margarete Freiin von Meerheimb*, verh. *Gräfin von Büнау*, geb. 1859, schrieb 1917 einen "Kleistroman", "Die Toten siegen", über den Dichter *Heinrich von Kleist*.

Ida, geb. 17. Nov. 1802 in Stavenow, † 1. März 1873 in Wokrent, verheiratet in Meyenburg 7. Februar 1823 mit *Leopold v. Lücken*, geb. zu Massow 31. August 1798, stand von 1815 bis 1821 bei dem Garde-Ulanen-, jetzt Garde-Kürassier-Regiment, dann Herr auf Zahrendorf, † 1. September 1853.²⁰³

Die zweite Gemahlin des Majors von Kleist besaß das Rittergut Altenzaun in der Altmark, außerdem Bresch, Mollnitz und Reetz in der Priegnitz.²⁰⁴ Sie vermählte sich am 2. August 1804 in Bootz bei Perleberg in 2. Ehe mit dem Kgl. preußischen Major *Otto von Rohr*, geb. 7. April 1766, † Neuruppin 24. März 1846, Herr auf Meyenburg.

Friedrich Joachim hatte seinen Bruder *Friedrich Ferdinand (III. 497)* in seinem Testament zum Lehnserben bestimmt.²⁰⁵ Dieser war jedoch nicht in der Lage, das in der Erbauseinandersetzung nach dem Tod der Mutter festgelegte Vermögen von 127 487 Tlrn nachzuweisen. Nach langwierigen Auseinandersetzungen zwischen den Erben kam man schließlich überein, das Gut frei zu verkaufen. Bereits vor Abschluß der Erbstreitigkeiten wurde Stavenow am 14. Juli 1809 dem Preuß. Staatsminister *Otto Carl Friedrich Freiherr v. Voß* zur Nutzung übergeben. Erst 1819 konnte die Herrschaft für 255 000 Tlr an v. Voß verkauft werden.²⁰⁶

III. 495.

Friedrich Carl Leopold
auf Kahren und Koppatz,

¹⁹⁸ Die Herrschaft Stavenow, Joachim Sack, Köln Graz 1959, S. 38 f., 99 (2010)

¹⁹⁹ Genealogie der Familie von Sydow, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, 4. Jahrgang, S. 332. (2009)

²⁰⁰ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, 1925, S. 910 (2010)

²⁰¹ Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1905, S. 503 (2009)

²⁰² Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 242 (2020)

²⁰³ Angabe aus dem Register der Töchter der 1. Auflage (2010)
Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 235 (2014)

²⁰⁴ Im Jahre 1800 besaßen die von Kl. in der Priegnitz: 1/7 Bluthen, Bresche, 1/2 Gläwzin, 1/3 Karstedt, Mesekow, Mollnitz bei Bresche, Premslin, Reetz, Semlin, Stavenow, Banekow, Dargard, 1/4 Garlin, Lindenberg, Marienhof; 1850 nichts mehr. (Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg I 664)

²⁰⁵ Signatur: Rep.4a Kammergericht Berlin Nr.9090f (2010)

²⁰⁶ Die Herrschaft Stavenow, Joachim Sack, Köln Graz 1959, S. 39 (2010)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 91 -

Hauptmann,

geb. 1731,²⁰⁷ † 1799,

des Andreas Joachim achter Sohn, geboren 26. Dezember 1731 zu Potsdam, war 4. Juni 1752 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 27, 3. Oktober 1756 Lieutenant und 6. August 1758 Premier Lieutenant.

Zu Anfang des siebenjährigen Krieges war er Adjutant des General-Lieutenants Franz Ulrich von Kl. (III. 389), danach der Generale von Asseburg und von Lindstedt. Er kämpfte 1757 bei Lowositz mit. Am 20. November 1759 wurde er bei Maxen als Premier-Lieutenant und General-Adjutant des Generals von Lindstedt von den Österreichern gefangen. Im Dezember 1762 befand er sich noch in der Gefangenschaft.

Am 2. Juli 1764 nahm er als Hauptmann seinen Abschied.

Hierauf kaufte er von den Erben der verstorbenen Hofrätin von Panwitz die Güter Kahren und Koppatz im Kreise Cottbus.²⁰⁸ *Zu seinen Lebzeiten entstanden in Kahren 1779 eine Ziegelei und 1782 mit vier hugenottischen Familien eine neue Siedlung, die Karlsruhof genannt wurde.*²⁰⁹

Er starb am 14. Oktober, nach andern Nachrichten erst am 19. November 1799 auf seinem Gute Kahren am Stickfluß, 67 Jahr 8 Monat alt.

Der Hauptmann von Kl. war zweimal verheiratet gewesen:

a) in Tyrol, wo er Kriegsgefangener war, mit Marie Irene Baronesse von und zu Wetzel,²¹⁰



und nach deren Tode

b) mit Sophia Wilhelmine von Sellentin, welche am 12. September 1811, 66 Jahre alt, starb. *Sie verkaufte als Witwe 1804 Kahren und Koppatz an Maximilian v. Oertzen aus Bagenz.*²¹¹

Von Friedrich Carl Leopolds Söhnen, deren einige frühzeitig gestorben, werden uns drei: 1) Friedrich

²⁰⁷ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1732 als sein Geburtsjahr an.

²⁰⁸ Während der Winter 1785 und 1786 hatte er auf seinen Gütern große Verluste durch Abgang unter den Schafen. Dadurch kamen die Güter, welche kaltgründigen Acker hatten, sehr herunter. Er bat um Meliorations- und Königl. Gnadengelder. Behufs Anschaffung der Equipage für seinen ältesten Sohn hatte er bereits seiner Frau Silberzeug in Cottbus für 200 Rtlr. zu 6 % versetzt. Zusatz 2008: Geheimes Staatsarchiv I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6, Eingabe Kahren 6. 5. 1786.

²⁰⁹ Kahren, Geschichte eines sorbischen Dorfes, Sieghard v. Pannwitz, Deutsches Adelsblatt 2011, Heft 3, S. 12 (2011)

²¹⁰ Die Trauung hatte ein Professor Weyeter, Universität Innsbruck, vorgenommen. Ihm wurde 1761 vorgeworfen, er habe den calvinistisch-preussischen Offizier Baron Kleist mit der katholischen Irene v. Welz copuliert. Tatsächlich war dies auf Auftrag des Ordinariats über vom Bräutigam abgelegtes Jurament de catholice educandis prolibus und die Ehe nicht zu trennen geschehen. Geschichte der Universität in Innsbruck seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1860, Jacob Probst, Innsbruck 1869, S.191 (2010)

²¹¹ Kahren, Geschichte eines sorbischen Dorfes, Sieghard v. Pannwitz, Deutsches Adelsblatt 2011, Heft 3, S. 12 (2011)

Anton Ulrich Carl Leopold, 2) Friedrich Carl Gottlob und 3) Heinrich Ludwig (III. 617—619) genannt.

Außerdem wurden ihm zwei Töchter geboren:

- 1) Caroline, welche 28. Januar 1838, 75 Jahre alt, starb; und
- 2) Charlotte.

III. 496.

Wilhelm Heinrich,

Oberst,

geb. 1735,²¹² † 1806,

des Andreas Joachim neunter Sohn, geboren 30. Juli 1735 zu Potsdam, war 24. Juni 1753 Cornet im Regiment Gensdarmes Nr. 10, 23. Dezember 1757 Lieutenant, 12. Juni 1761 Stabs-Rittmeister, 17. September 1764 Compagnie-Chef, 6. Februar 1777 Major, 7. März 1786 Oberstlieutenant und 8. Juni 1788 Oberst.

Für Auszeichnung in der Schlacht bei Zorndorf (1758) hatte er den Orden pour le mérite erhalten. Am 30. Oktober 1788 wurde er mit 600 Rtlr. Pension verabschiedet. Er starb am 9. April 1806 in Berlin im 71. Jahre, unvermählt.²¹³

III. 497.

Friedrich Ferdinand,

Oberst,

geb. 1735, † 1810,

des Andreas Joachim zehnter Sohn, geboren 30. Juli 1735, Zwillingsbruder des Vorhingenannten, war 2. März 1754 Cornet im Regiment Gensdarmes Nr. 10, 23. Dezember 1757 Lieutenant, 7. April 1764 Stabs-Rittmeister, 7. Oktober 1768 Compagnie-Chef, 29. September 1777 Major und 21. Mai 1787 Oberstlieutenant.²¹⁴

Am 17. November 1788 bekam er den Abschied als Oberst mit Regiments-Uniform. Er war Domherr und Senior zu Brandenburg, auch Ritter des St. Johanniter-Ordens *seit 1. September 1772*.²¹⁵

Er starb am 23. März 1810 zu Berlin im 75. Lebensjahre, unvermählt.²¹⁶

²¹² Die Stammtafel gibt irrtümlich 1734 als sein Geburtsjahr an

²¹³ Er war in der Garnisonkirche Berlin beigesetzt. Verzeichnis der in den Gräften der Berliner Garnisonkirche zwischen 1703 und 1829 beigesetzten Personen - www.garnisonkirche-berlin.de (2008)

²¹⁴ 1786 hatte General v. Prittwitz einen Vorfall mit Major Friedrich Ferdinand angezeigt. Friedrich II. forderte den General auf, "dem v. Kleist derbe die Wahrheit" zu sagen. Adlige und Bürgerliche Beamte in der Friderizianischen Justiz- und Finanzverwaltung, Rolf Straubel, Berlin 2010, S. 292 mit Hinweis auf Geheimes Staatsarchiv I, 96 B, Nr. 86 S. 304, 317. (2013)

²¹⁵ Die Johanniter- Tafel befindet sich im Familienarchiv, die Wappen- und Ahnentafel im Geheimen Staatsarchiv in Berlin, Signatur: X.HA Rep.9 Nr.600 (2010)

²¹⁶ Der in den Kriegs. - M. - A. als sein Sohn genannte Carl Heinrich Friedrich Ferdinand von Kleist, welcher am 22 April 1825 als Hauptmann pensioniert wurde und am 4. Oktober 1861 in Breslau starb, ist nach Ausweis des Kirchenbuches außerehelich geboren.

Hans Reimar,

Generalmajor,

geb. 1736, † 1806,

des Andreas Joachim elfter und jüngster Sohn, geboren 11. April 1736 zu Heiligenbeil in Preußen, war 16. September 1754 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 12, 11. Dezember 1757 Lieutenant, 4. März 1762 Rittmeister im Husaren-Regiment Nr. 1, wurde 10. Mai 1763 zum Husaren-Regiment Nr. 4 versetzt und avancierte 5. September 1775 zum Major, 20. Mai 1787 zum Oberstlieutenant, 7. Juni 1788 zum Oberst und 14. Januar 1793 zum Generalmajor.

Im November 1794 erhielt er den gesuchten Abschied mit Pension, angeblich, „weil Blücher, welcher erst Oberster war, ihm vorgezogen wurde, welches sein Ehrgefühl nicht ertragen konnte, weil er überzeugt war, und bei vielen Gelegenheiten, indem er z. B. 20 Kanonen erobert und 1000 Gefangene gemacht, bewiesen hat, daß er dem Blücher an Capicité nicht nachstand.“²¹⁷

Seit 1764 gehörte er zu den Minores des Domkapitels zu Brandenburg. Bei einer Revue im Jahre 1789 erhielt er den Orden pour le mérite.

Er war Universalerbe ex testamento seines Bruders Arnd,²¹⁸ darnach auch Universalerbe der am 28. März 1805 zu Tranitz bei Cottbus verstorbenen Witwe von Panwitz gebornen von Kleist.

Er starb am 10. März 1806 zu Oels in Schlesien im bald vollendeten 69. Lebensjahre.

a) In seiner ersten Ehe mit Casparine Elisabeth Luise von Schlabrendorff, Tochter des Domherrn Carl Bogislaff auf Bartzdorff c. p., geboren 1741, vermählt 25. November 1763, gestorben 26. November 1766, wurde ihm eine Tochter geboren, welche bereits nach wenigen Wochen starb.

d) Die zweite Ehe mit Antoinette Maria Josepha von Dumont, vermählt 1768, gestorben 7. November 1809 zu Oels *im Alter von 59 Jahren*²¹⁹, war mit vier Söhnen gesegnet: 1) Hans Joseph Reimar, 2) Carl Joachim Wilhelm, 3) Christian Wilhelm und 4) Christian Wilhelm Eugen Ludwig (III. 621—624).

*Eine Antoinette Charlotte v. Kleist starb am 29. März 1792 in Oels im 16. Lebensjahr an einem mit Krämpfen begleiteten Steckfluss. Es könnte sich um eine Tochter aus der 2. Ehe handeln.*²²⁰

Von des Andreas Joachim elf Söhnen waren also der älteste: Friedrich Wilhelm (III. 488), der dritte: Wilhelm Adrian (III. 490), der sechste: Friedrich Conrad (III. 493), der achte: Friedrich Carl Leopold (III.

²¹⁶(...Fortsetzung)

(Zusatz 2008) Friedrich Ferdinand war in der Garnisonkirche Berlin beigesetzt. Verzeichnis der in den Gräften der Berliner Garnisonkirche zwischen 1703 und 1829 beigesetzten Personen - www.garnisonkirche-berlin.de.

²¹⁷ Im Nachrichtenblatt vom Februar 1791 ist ein Brief des Prinzen Eugen v. Württemberg an den preußischen König vom 21. November 1794 abgedruckt: „Zugleich halte ich mich verpflichtet, Ewr. Königl. Majestät allerunterthänigst zu bitten, dem entlassenen Herrn Generalmajor von Kleist in Rücksicht Seiner 43 Jährigen treu geleisteten Dienste und Seiner schon bei Zorndorff erhaltenen Blessuren, wo er beym Einhauen in die Russische Infanterie, einen Schuß im Fuße und Bajonett-Stich im Leibe erhalten hat, auch mit Rücksicht seiner zahlreichen Familie, davon bereits zwey Söhne als Offiziers in der Armee dienen, eine Pension in Gnaden zukommen lassen zu wollen.“ (2006)

²¹⁸ Den 27. Dezember 1790 entstand auf dem Vorwerk zu Raschkowitz bei Pitschen dem Obristen und Commandeur des Prinz Eugen v. Württembergischen Husarenregiment ein sehr heftiges Feuer. Schlesische Provinzialblätter, Band 13, Breslau 1791, S.296.

Der Kgl. Obrister und Commandeur des Prinz v. Württembergischen Husarenregiments hat sein Gut Roschkowitz im Creutzburgschen an den Hrn. v. Woikowsky auf Benkwitz im Breslauschen für 14 000 Rt. u. 500 Rt. Schlüsselgeld verkauft, Schlesische Provinzialblätter, Band 14, Breslau 1791, S. 569 (2013)

²¹⁹ Nachruf, Schlesische Provinzialblätter, 1808, S. 459 (2018)

²²⁰ Schlesische Provinzialblätter, Band 15, Breslau 1792, S. 379 (2013)

495) und der elfte: Hans Reimar (III. 498) beerbt.

Der älteste: Friedrich Wilhelm hatte nur einen Sohn:

III. 613.

Friedrich Alexander Leopold Joachim,
Rittmeister,
geb. 1763.

Er war am 10. Dezember 1763 zu Salzwedel geboren, besuchte 4 Jahre hindurch le collège de Bergen und 2 Jahre l'académie militaire in Berlin und war 6. August 1786 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 7, 28. Mai 1790 Lieutenant, 24. Januar 1793 Premier-Lieutenant, 11. August 1801 Stabs-Rittmeister und 23. Mai 1802 Rittmeister.

Das Regiment marschierte nach der Schlacht bei Auerstädt nach Magdeburg, wo es 8. November 1806 capitulierte.

Im August 1812 erhielt Rittmeister von Kl. den Johanniter-Orden.²²¹

Am 2. September 1813 ward ihm der erbetene Abschied mit 300 Rtlr. Pension erteilt.

Er starb am 9. Januar 1846 zu Berlin, in seinem eigenen Hause Laufgasse Nr. 11, unvermählt, im 83. Lebensjahre.²²²

Der dritte Sohn: Wilhelm Adrian hatte gleichfalls nur einen männlichen Erben:

III. 614.

Joachim Carl Friedrich,
Major,
geb. 1760, † 1805.²²³

Er war 1760 geboren, war 1787 Leutnant bei dem in Glatz stehenden Götzenschen Regiment²²⁴ und trat in großbritannische Dienste, in welchen er zum Major avancierte. Danach erwarb er 1800 das Gut Spriehusen (1. Auflage Sprichhausen) mit der Meierei Steinbrink c. p. im Amt Bukow in Mecklenburg von dem Kammerrat Adolph Friedrich v. d. Lancken auf Galenbeck. Er gehörte damit zur Ritterschaft.²²⁵ Er

²²¹ Wappen- und Ahnentafel im Geheimen Staatsarchiv Berlin, Signatur: X.HA Rep.9 Nr.770 (2010)

²²² Testament vom 13. Januar 1838 Berlin, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam Signatur: 4a Testamente 10095 (2015)

Ich warne einen jeden wiederholentlich, niemanden, es sey wer es wolle, etwas auf meinen Namen zu borgen, oder gar eine Anweisung auf mich anzunehmen, indem ich für nichts einstehe. Berlin, große Frankfurter Straße Nr. 44, den 1sten März 1819.

F. ? L. v. Kleist, Rittmeister außer Diensten.

Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1819, 6. März 1819.

Die 2. Initiale ist zwar nicht lesbar, die 1. und 3. stimmen und der Dienstgrad ebenso. (2020)

²²³ Die Stammtafel gibt 1804 als sein Sterbejahr an.

²²⁴ Schlesische Provinzialblätter, Band 6, Breslau 1787, S. 179 (2013)

²²⁵ Die Veränderungen im Familien-Besitzstande der ritterschaftlichen Güter in Mecklenburg-Schwerin seit 1780 in Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg, Band 18, Schwerin 1868, S. 313 und 330. (2010)

setzte sich auf seinem Gut für den Anbau der englischen Futterwicke ein, die gegenüber heimischen Pflanzen besondere Vorzüge als Viehfutter haben sollte.²²⁶ Die Güter wurden 1805 an den Kammerherrn Joachim Ernst Friedrich von Voß verkauft.²²⁷

Er starb 10. März 1805 zu Neubrandenburg im Mecklenburgischen an *Auszehrung*.

Er war zweimal verheiratet:

a) am 11. Juli 1787 in Rückerts²²⁸ mit Baronesse Caroline von Stillfried, Tochter des preuß. Obersten Michael v. St. und seiner Gemahlin Caroline v. Giese, geb. 16. Oktober 1766, von welcher er sich jedoch wieder scheiden ließ,²²⁹ — und

b) am 13. April 1804 in Spriehusen mit Catharina Carolina Strauß²³⁰. Sie starb am 2. November 1842 im Alter von 66 Jahren am Schlagfluß.

In beiden Ehen blieb er unbeerbt.

Der sechste Sohn: Geh. Rat Friedrich Conrad hatte zwei Söhne, von denen der jüngere bereits sehr früh gestorben. Der ältere der Söhne gelangte zu hohen Ehren; es ist der hochberühmte:

III. 615.

Friedrich Ferdinand Heinrich Emil Graf Kl. von Nollendorf,

Generalfeldmarschall,

geb. 1762, † 1823.

Sein Lebensbild, vom *späteren General der Kavallerie* Georg von Kl.²³¹ geschrieben, ist als selbstständiger Band der Geschichte des Damenschen Zweiges beigegeben worden.²³²

²²⁵(...Fortsetzung)

Stadtarchiv Wismar, 7.1. - (VII.1.) Forderung des v. Kleist auf Spriehusen nach Auslieferung der nach Wismar geflohenen Leibeigenen Peter, Lisette und Anna Schwiesow (Rep. Abt. III.1.Aa) 0793, 1804 (2011)

Herzoglich-Mecklenburg-Schwerinscher Staats-Kalender, Schwerin 1804, S. 72 (2013)

²²⁶ Darstellung der Landwirthschaft in den Großherzogthümern Mecklenburg, Band 2, Alexander von Lengerke, Königsberg 1831, S. 300. (2010)

²²⁷ Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg, Band 18, Schwerin 1868, S. 336 (2015)

Ladung möglicher Gläubiger - Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 19.06.1805 S. 11. (2023)

²²⁸ Schlesische Provinzialblätter, Band 6, Breslau 1787, S. 179 (2013)

²²⁹ Der Kammerherr Freiherr v. Stillfried verkaufte 1798 seiner Schwester, Frau Caroline von Kleist seine Güter Falkenau, Kroschen und Neuhammer für 119 000 Rt. Schlesische Provinzialblätter, Bd.28, 1798, S. 85. (2017)

Um 1799 kaufte sie, schon geschieden, das Rittergut Schwedlich, Kreis Grottkau für 22 500 Rt., Schlesische Provinzialblätter, Band 29, Breslau 1799, S. 386 (2013). 1821 wurde das Gut weiterverkauft. Topographisches Handbuch von Oberschlesien, Felix Triest, Breslau 1865, S. 1205. (2009)

Historisch-heraldisches Handbuch zum genealogischen Taschenbuch der gräflichen Häuser, Gotha 1755, herausgegeben Hermann Soltmann, S. 957

Urkundliche Chronik der Stadt u. Herrschaft Neurode, W. W. Klambt, Neurode 1842, S. 125 "traurige Heirat" (2010)

²³⁰ Familiengeschichtliche Blätter, Band III, Schwerin 1909, S. 82. Kirchenbücher Neubukow und Neubrandenburg Marien. (2022)

²³¹ III. 892, s. unten S. [366](#)

²³² <http://www.v-kleist.com/FG/Nollendorf/Nollendorf.pdf> (2015)

Im folgenden wird eine kurze Biographie auf der Basis eines Artikels des gleichen Autors für das Handbuch für Heer und Flotte, 1913, gebracht.

Friedrich Emil Ferdinand Heinrich v. K., später Graf K. von Nollendorf, preußischer Generalfeldmarschall, geboren am 9. April 1762 in Berlin, wurde 1774 Page beim Prinzen Heinrich von Preußen und 1778 Offizier im Infanterieregiment v. Lettow (Nr. 46), bei dem er den Bayerischen Erbfolgekrieg mitmachte.²³³ Am 16. Mai 1790 als Quartiermeisterleutnant in den Generalstab versetzt, nahm er als Hauptmann an den Rheinfeldzügen teil, erhielt für das Gefecht bei Oberursel den Orden Pour le Merite und wurde 1793 Inspektionsadjutant beim Feldmarschall v. Möllendorff, 1795 Major. Nachdem er einige Jahre ein Grenadierbataillon befehligte hatte, war er von 1803 bis 1807 vortragender Generaladjutant des Königs. Ende 1808 erhielt er den Befehl der niederschlesischen Brigade. Im Kriege gegen Rußland 1812 führte er unter Grawert und Yorck die Infanterie (15 Bataillone) des preußischen Hilfskorps, focht bei Eckau (19. Juli), Wolgund (7. August), Gräfenenthal (29. September), am Lautschkrug (30. September) und erhielt den Orden der Ehrenlegion, den er aber nie angelegt hat, sowie den Roten Adlerorden I. Klasse. K. ist nicht ohne Einfluß auf den Abschluß der Kapitulation von Tauroggen gewesen. Am 5. Januar 1813 an Yorcks Stelle zum Kommandierenden General des Korps ernannt, übte er dieses Kommando nicht aus, sondern ließ es Yorck. Am 1. März wurde er Generalleutnant. Er befehligte die aus russischen und preußischen Truppen zusammengesetzte Vorhut Wittgensteins, schloß Wittenberg ein und nahm am 17. April die Vorstädte. Mit einer Brigade nach Halle vorgeschoben, mußte er die am 28. April tapfer verteidigte Stadt am nächsten Tage räumen. In der Schlacht bei Bautzen (20./21. Mai) verteidigte er mit 8 1/2 Bataillonen, 12 Eskadrons u. 4 1/3 Batterien Preußen und Russen den Spree-Übergang bei Burk, mußte nach mehrstündiger, tapferer Gegenwehr aus mehreren kräftigen Gegenstößen, in Flanke und Rücken bedroht, nach Purschwitz zurückgehen, wo er die Lücke zwischen Yorck und Blücher ausfüllte, am 21. die Division Souham zurückwarf und dann bei Wurschen den Rückzug der Verbündeten deckte. Er wurde als preußischer Bevollmächtigter zum Abschluß des Waffenstillstandes am 4. Juni bestimmt. Während dieses erhielt er das II. preußische Armeekorps bei der Hauptarmee und führte in der Schlacht bei Dresden die zweite Angriffskolonne, die den Großen Garten wegnahm und bis an die Stadtmauern vordrang. Auf dem Rückzuge durch das Erzgebirge wies er am 29. August das französische Korps St.-Cyr bei Glashütte kräftig ab und faßte, da ihm die weiteren Rückzugswege durch Trains verstopft waren, den Entschluß, durch einen Abmarsch auf die große Teplitzer Straße sich der verzweifelten Lage zu entziehen, obwohl er dort starke feindliche Kräfte nachrückend annehmen mußte. Sein Angriff über Nollendorf in den Rücken Vandammes brachte den Sieg und die Vernichtung des französischen Korps. Er erhielt dafür den Schwarzen Adlerorden und vom Zaren Alexander einen mit Diamanten verzierten Degen. Nachdem er in der Schlacht von Leipzig am 16. Oktober bei Markkleeberg, am 18. bei Probstheida unter schweren Verlusten gekämpft hatte, übernahm er die Einschließung von Erfurt und folgte, als die französische Besatzung sich in die Zitadelle zurückgezogen hatte, nach Frankreich. Ende Januar 1814 bei Blücher eingetroffen, focht er am 14. Februar bei Etoges und trug durch den in Gemeinschaft mit Yorck ausgeführten nächtlichen Angriff am 9. März wesentlich zum Siege bei Laon bei. Im März 1814 wurde er durch den Verdienstorden mit Eichenlaub ausgezeichnet, zum General der Infanterie und Chef des 1. Westpreußischen Regiments ernannt, das seit dem 27. Januar 1889 den Namen „Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf“ führt. Schon vorher hatte ihn die philosophische Fakultät der Universität Berlin zum Ehrendoktor ernannt. Nach dem Kriege wurde er unter Verleihung einer Dotation (Domäne Stötterlingenburg bei Halberstadt) in den Grafenstand erhoben. Er behielt den Oberbefehl der drei am Niederrhein zurückbleibenden preußischen Armeekorps. Beim Ausbruch des Krieges von 1815 übernahm er die

²³³ 2016: Untersuchung gegen ihn wegen Problemen bei einem Munitionstransport 1778
Hauptstaatsarchiv Dresden, 10485 Grundherrschaft Porschnitz 146

Führung des norddeutschen Bundeskorps, mußte sie aber wegen schwerer Erkrankung bald abgeben.²³⁴ Am 3. Oktober wurde er Kommandierender General des IV. Armeekorps in Magdeburg, 1821 als Feldmarschall in den Ruhestand versetzt und starb in Berlin am 17. Februar 1823. Er ruht in der dortigen Garnisonkirche.²³⁵

Er heiratete, wahrscheinlich 1786, in Ruhlsdorf Hermine Caroline Charlotte von Retzow, geboren 1767 in Mörs, gestorben am 14. März 1838 in Halberstadt, Tochter des Wilhelm Leopold von Retzow auf Ruhlsdorf bei Berlin, Director der Kurmärkischen Ritterschaft, und einer von Thiele.

Sie hatten zwei Söhne, einen jung verstorbenen Sohn, dessen Name nicht bekannt ist, und Hermann Ferdinand Heinrich Leopold (III. 745 und 746), sowie eine Tochter,

Hermine Henriette Helene Leopoldine, geboren 19. August 1785, gestorben 3. März 1840 in Charlottenburg. Sie heiratete am 12. April 1815²³⁶ in Frankfurt/Oder Timon Victor von La Vière, geboren 12. Februar 1782 in Aschersleben, gestorben 10. Juni 1850 in Berlin, zuletzt Oberstlieutenant im 24. Infanterie-Regiment in Charlottenburg.²³⁷

²³⁴ Über seine Aufgaben von März bis Juni 1815 ausführlich: Das Preußische Heer und die Norddeutschen Bundestruppen unter General v. Kleist 1815, Julius v. Pflugk-Harttung, Gotha 1911. <http://www.v-kleist.com/FG/Nollendorf/Nollendorf1815.pdf> (2015)

²³⁵ Vgl. Militär-Wochenblatt 1823, Nr. 349; Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. XVI (Leipzig 1882).

²³⁶ Verlobungsanzeige. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Beilage vom 6. April 1815. (2019)

²³⁷ Offizier-Stammliste des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8, Hugo Kroll, Berlin 1899, S. 288 (2013)



Friedrich Emil Ferdinand Heinrich Graf Kleist v. Nollendorff

Königl. Preuss. General-Feldmarschall.

Kleist v. Nollendorff.

Der Generalfeldmarschall Graf Kl. von Nollendorf hatte zwei Söhne, von denen der ältere:

III. 745.

Graf Kl. von Nollendorf

bereits am 26. Oktober 1795 zu Berlin verstarb.

Der jüngere Sohn war:

III. 746.²³⁸

Hermann Ferdinand Heinrich Leopold Graf Kl. von Nollendorf,
auf Knauthen,
Landrat a. D.

geb. 2. September 1804, † 28. März 1870.

Er wurde am genannten Tage zu *Berlin*²³⁹ geboren. Nachdem er im elterlichen Hause durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er in den Jahren 1821/22 das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin, aus dessen zweiter Klasse er abging, um sich anderweit zu dem Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission vorzubereiten. Von dieser demnächst mit dem Zeugnisse der Reife für die Universität versehen, studierte er in Berlin 3 Jahre jura und cameralia.

Nachdem er gleichzeitig seiner Dienstpflicht als einjähriger Freiwilliger bei dem 2. Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment genügt und im Jahre 1827 zum Offizier bei der Landwehr befördert war, trat er 10. Juni 1828 zum stehenden Heere über, und wurde ausnahmsweise und unter Vorbehalt der vorschriftsmäßigen Prüfung als Seconde-Lieutenant dem 7. Kürassier-Regiment zu Halberstadt aggregiert.

Am 5. Mai 1830 verließ er den Militärdienst und wurde von der Kreis-Versammlung des Kreises Halberstadt zum Landrat gewählt und im Jahre 1832 als solcher bestätigt; er verwaltete dieses Amt bis 1843.²⁴⁰

Beim Ausscheiden aus dem Dienste erhielt er den roten Adlerorden 4. Klasse.

Durch Kaufvertrag vom 25. Februar 1841 hatte er das Rittergut Knauthen bei Pr. Eylau mit einem Areal von beinahe 12000 Morgen erworben.

Früher besaß er die Herrschaft Stötterlingenburg, sowie Ortschaften mit 1068 Einwohnern, welche er an den Staat abgetreten.

Er war Domherr des Hochstiftes Brandenburg, starb 28. März 1870 *in Berlin*.²⁴¹

Seine Gemahlin Henriette von Gustedt, geboren 18. April 1809 zu Halberstadt, † 15. November 1891 *in*

²³⁸ Die Stammtafel hat ihn mit zwei Nummern: 746/747 bedacht.

²³⁹ 2018: 1. Aufl. Stötterlingen bei Osterwiek, Kreis Magdeburg, erscheint ungeschlüssig, da die Domaine erst 1814 vom Vater erworben wurde. Die Angabe am Grabmal; Berlin, ist daher richtig. Grabdenkmäler adeliger Personen auf Kirchhöfen Berlins und seiner Vororte. Vierteljahrsschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, 1898.

²⁴⁰ Bekanntmachung der nachgesuchten Entlassung, Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Magdeburg, 1844, Nr. 4, S. 20 (2013)
Repertorium der Briefe aus dem Archiv Walter de Gruyter, Otto Neuendorff, Anne-Katrin Ziesak, 1999, Kleist von Nollendorf, Brief Halberstadt, 17.11.1832, zu Zinszahlungen und Persönlichem. (2009)

²⁴¹ Sein Erbbegräbnis mit dem gräflichen Wappen befand sich auf dem alten Matthäikirchhof am Gr. Görschen-Bahnhof in Berlin. Grabdenkmäler adeliger Personen auf Kirchhöfen Berlins und seiner Vororte. Vierteljahrsschrift für Wappen- Siegel- und Familienkunde, 1898, S. 98 (2010)

Berlin,²⁴² vermählt 17. Mai 1829 zu Deersheim im Fürstentume Halberstadt, Tochter des Landesdirektors Philipp von Gustedt auf Deersheim und der Marianne Freiin von Spiegel-Pickelsheim, *Trägerin des preußischen Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen*,²⁴³ hatte ihm zwei Söhne: 1) Hermann Gustav Werner Ferdinand und 2) Reimar Carl (III. 861 und 862) und zwei Töchter geschenkt:

1) *M a r i a n n e* Hermine Mathilde Henriette, geboren 10. März 1833 zu Halberstadt, † *N o v i, Bosnien*, 23. Februar 1898, vermählt 7. Juni 1855 mit *A r t h u r* Cäsar von Wulffen, genannt Küchenmeister von Sternberg, geb. *Riesenburg* 5. Januar 1832, † *Knauthen* 24. Januar 1878,²⁴⁴ Königl. preußischem Kammerherrn und Premier-Lieutenant a. D. ; — und

2) *T h e k l a* Ernestine Wernerine, geboren 29. Dezember 1834 zu Halberstadt, † 16. Oktober 1921 in *Klein Bisnitz*²⁴⁵, vermählt 26. April 1859 zu Knauthen mit Lieutenant a. D. Wilhelm Bernhard Julius Freiherrn von Eckardstein auf Schloß Löwen, *Kr. Brieg*, in Schlesien, Witwe seit 30. Dezember 1876.

*Der Sohn von Thekla, Freiherr von Eckardstein, hat in seinen 1919 veröffentlichten Erinnerungen*²⁴⁶ über seine Großeltern mütterlicherseits berichtet.

Der Vater meiner Mutter, Graf Hermann Kleist von Nollendorf, war der einzige Sohn des Feldmarschalls. Von diesem hatte er den ihm im Jahre 1815 als Staatsdotacion zuerkannten Grundbesitz in der Provinz Sachsen geerbt. So kam es, daß mein Großvater den Landratsposten des sächsischen Landkreises Halberstadt erhielt. Aber nur wenige Jahre sollte er diesen Posten bekleiden. Er gehörte zu jenen Männern, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in politischer und sozialer Beziehung ihrer Zeit weit vorseilten. Da er seine Sympathien für die Demagogen der damaligen Zeit, welche eine Verfassung forderten und ein einiges Deutsches Reich erstrebten, offen bekundete, machte er sich bei den reaktionär und absolutistisch gesinnten Hofkreisen in Berlin sehr verhaßt. Schließlich wurde ihm von der Berliner Regierung energisch nahegelegt, seinen Posten als Landrat zu quittieren. Wie es sich später herausstellte, hatte auch der österreichische Kanzler Metternich, welcher nicht nur in Österreich, sondern in ganz Deutschland über ein Spitzelsystem zur Demagogenverfolgung verfügte, bei der Enthhebung meines Großvaters von seinem Landratsposten mitgewirkt. Durch diese Maßregelung ließ er sich aber keineswegs von seinen politischen Tendenzen abbringen, sondern bekundete seitdem in noch verstärktem Maße seine Opposition gegen das absolutistische Regierungssystem. Nicht geringes Aufsehen erregte es damals, als er, der einzige Sohn des berühmten Feldmarschalls aus den Freiheitskriegen, schließlich offiziell vom Berliner Hofe ausgeschlossen wurde.

Auch für soziale Fragen bekundete mein Großvater lebhaftes Interesse und stand hierüber in späteren Jahren sogar in regem Briefwechsel mit Ferdinand Lassalle...

In meinem Hotel wohnte um diese Zeit auch der bekannte deutsche Politiker und Schriftsteller Ludwig Bamberger, welcher neben Eugen Richter damals einer der maßgebendsten Führer der freisinnigen Partei im Reichstag war. Bamberger war stets ein großer Verehrer meines Großvaters, des Grafen Hermann Kleist von Nollendorf, gewesen, weil dieser, wie ich im ersten Kapitel erwähnte, seiner Zeit in politischer wie sozialer Beziehung weit vorseilend, in den dreißiger Jahren als Landrat und besonders auch im Jahre 1848 die Demagogen, welche eine Verfassung forderten, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt hatte. Ludwig Bamberger war im Jahre 1849 selbst politischer Flüchtling gewesen und dadurch mit vielen anderen seiner Leidensgenossen im Auslande in Berührung gekommen. Er erzählte mir, daß viele von diesen während ihres Exils im Auslande von meinem Großvater mit beträchtlichen Geldmitteln unterstützt worden seien, damit ihre geistige Kraft dem Deutschtum nicht

²⁴² Personalbestand der Familie 1892 (2008)

Berliner Börsen-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 17.11.1891 (2021)

²⁴³ Ordensjournal Mai 2007 (2008)

²⁴⁴ Gotha Uradel 1902 (2008)

²⁴⁵ Familientagsprotokoll 1922 (2006)

²⁴⁶ Erinnerungen und politische Denkwürdigkeiten von Botschaftsrat a. D. Hermann Freiherrn v. Eckardstein, Leipzig 1919

verlorengehen solle, und um zu verhindern, daß sie durch äußere Umstände gezwungen, sich vielleicht vom Deutschtum abwenden und ihre Kraft in den Dienst anderer Nationalitäten stellen könnten.

Gegen Ende der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts verkaufte Graf Hermann seine Besitzung in der Provinz Sachsen und erwarb statt dessen die in dem ostpreußischen Kreise Preußisch-Eylau gelegenen Güter Knauten und Drangsitten. Ein großes Interesse nahm er daher an dem Bau der Ostbahn, welche Berlin mit Danzig und Königsberg verbinden sollte. Ebenso wie in politischen Fragen, zeigte er auch in wirtschaftlicher und technischer Beziehung große Voraussicht.

Zu einer Zeit, wo der Generalpostmeister Nagel in Berlin sowie preußische Generäle, insbesondere der Chef des Geniewesens, General Astor, Friedrich Wilhelm III. Vorträge darüber hielten, daß das Eisenbahnwesen weder für die Beförderung der Post noch von Truppen jemals irgendeine Bedeutung haben könnte, und wo kleine deutsche Fürsten sich den Bau von Eisenbahnen in ihrem Ländchen einfach verbat, wurde mein Großvater einer der eifrigsten Förderer des Eisenbahnwesens und Mitbegründer verschiedener großer Linien...

Im März 1870 war mein Großvater mütterlicherseits in Berlin gestorben, und da sich meine Großmutter infolgedessen sehr vereinsamt fühlte, bat sie meine Eltern, mich nach dem in der Nähe von Königsberg gelegenen Gute Knauten mitnehmen zu dürfen, um mich während der Sommermonate bei sich zu haben. Hier erlebte ich den Ausbruch des Krieges mit Frankreich.

Meine Großmutter, eine geborene von Gustedt, war eine sehr wohlwollende, aber streng korrekt denkende Frau von altmodischen Anschauungen. Mit den liberalen politischen Tendenzen meines Großvaters hat sie im allgemeinen wenig sympathisiert. Besonders schmerzlich hatte sie es empfunden, daß mein Großvater wegen seines Konfliktes mit dem absolutistischen Regime Jahre hindurch von dem Berliner Hofe ausgeschlossen war. Im übrigen war sie aber auch eine sehr kluge und auf literarischem Gebiet äußerst bewanderte Frau von hoher Bildung.

III. 861.

Hermann Gustav Werner Ferdinand Graf Kl. von Nollendorf,

Regierungs-Assessor a. D.,

geb. 7. August 1831,²⁴⁷ † 22. August 1900,

des Landrats Hermann Grafen Kl. von Nollendorf älterer Sohn, an genanntem Tage zu Blankenburg am Harz geboren, studierte Jura. *Er war Bonner Borusse.* Er diente als einjähriger Freiwilliger sein Jahr ab und war am 18. November 1856 Lieutenant der Cavallerie 1. Bataillons 1. Landwehr-Regiments, d. h. im 3. schweren Landwehr-Reiter-Regiment.

Im Jahre 1859 arbeitete er als Referendar bei der Königl. Regierung zu Potsdam und 1861 als Assessor bei der Königl. Regierung zu Königsberg i. Pr.

Er war unheilbar geisteskrank. *Er starb am 22. August 1900 in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau (Baden).*²⁴⁸

*Das Gut Knauthen erbte 1900 seine Nichte Gottliebe v. Boddien geb. v. Wulffen gen. Küchenmeister v. Sternberg.*²⁴⁹

²⁴⁷ Die Stammtafel gibt irrtümlich den 17. August als seinen Geburtstag an.

²⁴⁸ Patientenakte Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, B 821/2 Nr. 2038
(2011)

²⁴⁹ Familiengeschichte 1980 (2006)

Reimar Carl Graf Kl. von Nollendorf,

geb. 23. September 1837, † 29. Dezember 1862

des Landrats Hermann Grafen Kl. von Nollendorf jüngerer Sohn, starb am 29. Dezember 1862 in Berlin an der Kopfrosee und hinzugetretener Gehirnähmung.

Der Seitenzweig des Generalfeldmarschalls Grafen Kl. von Nollendorf *ist also im Jahr 1900 ausgestorben*

Von den Söhnen des Hauptmanns Friedrich Carl Leopold macht die Stammtafel drei namhaft, die übrigen sind ganz jung gestorben.

Friedrich Anton Ulrich Carl Leopold,

Generalmajor,

geb. 1765, † 1833,²⁵⁰

Friedrich Carl Leopolds ältester Sohn, geboren 4. Februar 1765 zu Cottbus, war 1781 Junker im Dragoner-Regiment Nr. 11, 14. März 1784 Fähnrich, 6. Juli 1787 Lieutenant, 12. Januar 1793 Premier-Lieutenant und 16. Oktober ej. a. Stabs-Capitain.

Im Mai 1794 erhielt er für Auszeichnung in der Schlacht bei Kaiserslautern den Orden pour le mérite.

Am 16. September 1800 ward er wirklicher Capitain und 10. September 1804 Major.

Zu Anfang des Jahres 1813 ging er zur Gendarmerie über und war im Februar genannten Jahres Kreisbrigadier bei der Gendarmerie in Ratibor. Im Juli ej. a. ward er von der Gendarmerie abcommandiert zum 8. Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment. Im Dezember ej. a. stand er wieder bei der Gendarmerie in Ratibor.

Zu Anfang des Jahres 1815 war er Commandeur des 8. Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments, und am 3. Juni ej. a. Oberstlieutenant; am 8. Juni 1816 dem 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regt.) aggregiert, im Juni 1817 dem 6. Ulanen-Regiment aggregiert und 31. März 1818 Oberst.

Am 3. April 1820 mit Wartegeld ausgeschieden, ward am 16. April 1827 als Generalmajor pensioniert (800 Rtlr. Pension und 200 Rtlr. Zuschuß).

Seit 1827 wohnte er in Freistadt.

Er war zweimal verwundet. — Außer dem Orden pour le mérite besaß er das eiserne Kreuz 2. Klasse, sowie den russischen Wladimir-Orden 3. Klasse.

Mit seinem jüngern Bruder Friedrich (III. 618) gemeinsam besaß er die Güter Kahren und Koppatz Anteil seit 1772.

Er starb 26. Oktober 1833 zu Deutsch-Kessel bei Grüneberg,²⁵¹ 68 Jahr 8 Monat alt.

In seiner Ehe mit Marie Magdalene Dietz (andere Schreibweise Tietz), geboren 5. Juli 1768 zu Umstadt



²⁵⁰ Die Stammtafel tituliert ihn irrtümlich nur Oberst.

In den Kriegs-M. -A. trägt er als sechsten Vornamen noch: Eugen.

²⁵¹ Zu Freistadt, Schlesische Provinzialblätter, Bd. 98, 1833, S. 479 (2017)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 103 -

in Hessen, vermählt 25. Mai 1795 ebendasselbst, gestorben 22. Juni 1817 zu Hirschberg, Tochter des hessischen Hofrats und Amtmanns Peter Christian Dietz und der Catharine Elisabeth gebornen Luther, waren ihm drei Töchter geboren:

- 1) Wilhelmine, *gestorben 13. Februar 1839 mit 42 Jahren*,
- 2) *Louise Wilhelmine Charlotte Sophie, * 5. August 1798, gestorben 26. Oktober 1862 in Grünberg,*²⁵²
- 3) *Sophie Henriette Philippine Christine, geb. 14. Dezember 1800 in Grünberg,*²⁵³ *gestorben 11. Januar 1852, vermählt mit dem königlichen Landrat Wilhelm von Bojanowski.*

III. 618.

Friedrich Carl Gottlob,

Major,

geb. 1771, † 1847,

Friedrich Carl Leopolds anderer Sohn, geboren 12. Februar 1771²⁵⁴ zu Kahren, war 8. Mai 1788 Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 11, 3. Dezember 1790 Lieutenant, 14. März 1799 Premier-Lieutenant und 12. Januar 1802 General-Adjutant.

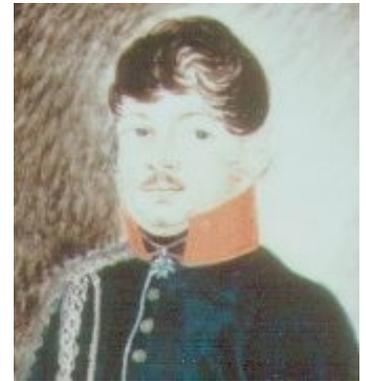
Am 30. Januar 1807 erhielt er den Orden pour le mérite für das Gefecht bei Waldenburg, nahe bei Schweidnitz.

Am 10. Februar ej. a. war er Stabs-Rittmeister bei der inactiven Schlesischen Cavallerie, am 18. Februar 1809 Escadrons-Chef im neuen 2. Schlesischen Husaren-Regiment.

Am 17. Oktober 1811 ward er als Major verabschiedet mit 300 Rtlr. Pension, lebte 1811 in Liebau und 1816 in Nieder-Mittel-Peilau in Schlesien, welches er käuflich erworben. Mit seinem älteren Bruder gemeinsam besaß er seit 1772 Kahren und Koppatz Anteil, im Kreise Cottbus.

In seiner Ehe mit Nanette Klugmann, copuliert 13. September 1808 zu Lewin in der Grafschaft Glatz, blieb er unbeerbt.

Er starb am 19. Oktober 1847 in Breslau.²⁵⁵



III. 619.

Heinrich Ludwig,

Friedrich Carl Leopolds dritter Sohn, starb jung; desgleichen starben die jüngsten Söhne, deren Namen wir nicht erfahren, in frühester Kindheit.

Der Generalmajor Hans Reimar hatte vier Söhne: 1) Hans Joseph Reimar, 2) Carl Joachim Wilhelm, 3) Christian Wilhelm und 4) Christian Wilhelm Eugen Ludwig (III. 621—624).

²⁵² Staatsarchiv Darmstadt, Amtsgericht Darmstadt, F 1968/7, Testament 1862 und Nachlassvorgang 1862 mit mehreren Urkunden zu den Schwestern. (2007)

²⁵³ Schlesische Provinzialblaetter, Bd. 33, 1801, S. 199 (2017)

²⁵⁴ Geb. 12. Februar 1772. Grabdenkmäler adeliger Personen auf dem alten Militär-Friedhofe zu Breslau, L. Schuch, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jahrgang 27, Berlin 1899, S. 375 (2018)

²⁵⁵ Neuer Nekrolog der Deutschen, 25. Jahrgang 1847 S. 962 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 104 -

III. 621.

Hans Joseph Reimar,²⁵⁶

Rittmeister,

Hans Reimars ältester Sohn, geboren 20. Juli 1771 in Schlesien, war 4. Februar 1789 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 9, 18. November 1793 Lieutenant, 4. Februar 1806 Premier-Lieutenant. Am 16. Mai 1808 bekam er seinen Abschied als Rittmeister mit Regiments-Uniform; starb 13. Januar 1834 *in Grüttenberg bei Oels*.²⁵⁷

Er war vermählt:

a) mit Henriette von Osorowska²⁵⁸ und

b) mit Albertine Henriette von Hautcharmoy, Besitzerin von Grüttenberg bei Oels in Schlesien.²⁵⁹ In der zweiten Ehe wurden ihm ein Sohn Hugo Wilhelm (III. 748) und drei Töchter geboren:

1) Alexandrine, geboren 22. November 1816, † 29. Oktober 1896 *in Oels*,²⁶⁰ vermählt 29. Mai 1832 mit Julius von Bentheim in Oels, Capitain im 10. Infanterie-Regiment (gestorben 8. Juni 1867). *Ihr war das preußische Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen verliehen worden*.²⁶¹

2) Ida, gestorben 1866, vermählt mit Major Gustav Ferdinand Adalbert von Sack in Kosel beim 62. Infanterie-Regiment, und

3) Henriette J e n n y, geboren 27. September 1824, gestorben *Breslau 6. März 1866*,²⁶² vermählt zu Oels am 10. Juni 1845 mit Albert Eduard Ehrenfried von Eickstedt, Rittergutsbesitzer, früher auf Rudoltowitz, später auf Kottwitz bei Glogau (geboren *Silberkopf 29. September 1805*, † *Breslau 7. Februar 1900*).²⁶³

III. 622.

Carl Joachim Wilhelm,

Lieutenant,

Hans Reimars anderer Sohn, geboren 1777 in Schlesien, war 25. Juni 1794 Cornet im Husaren-Regiment Nr. 4 und 28. August 1796 Lieutenant.

Er fiel am 17. Oktober 1806 im Arriere-Gefecht bei Nordhausen an der Zorge, unvermählt.

²⁵⁶ In den Kriegs-M. -A. ist er Johann Heinrich Reimar genannt.

Zusatz 2012: Im Staatsarchiv Oppeln befindet sich in den Vorgängen des Amtsgerichts Neustadt ein Testamentsvorgang eines Premier-Lieutenants Johann Heinrich von Kleist aus den Jahren 1806-1808. sygnatura: 45/1525/0/9523.

²⁵⁷ Neuer Nekrolog der Deutschen 1834 S. 1194 "auf Grüttenberg und Schmelzdorf" (2008)

²⁵⁸ Die Eheschließungen in den Schlesischen Provinzialblättern, ein Register für die Jahre 1785-1849, Uwe Kambach 1994, enthält eine Eheschließung v. Nickisch-Rosenegk, Landrath a. D., mit Osorowska, v., verw. Kleist, v., am 05.09.1842 in Breslau. Die Eintragung ist auf der Basis des vorliegenden Texts nicht erklärbar. (2010)

²⁵⁹ Die zu Oels verstorbene Frau Rittmeister Albertine v. Kleist hat der Kirche zu Allerheiligen, Kreis Oels, 50 Rthlr. für die Pflege der Grabstätte der Familie v. Kleist letztwillig vermacht. Amts-Blatt der Regierung in Breslau 1865, S. 124. (2010)

²⁶⁰ Personalbestand der Familie 1899

²⁶¹ Ordensjournal Mai 2007 (2008)

²⁶² Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Band 1, Berlin 1896, S. 566 (2010)

²⁶³ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, Gotha 1902, S. 266 (2011)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 105 -

III. 623.

Christian Wilhelm,
geb. 1781, † 1795,

Hans Reimars dritter Sohn, starb am 29. August 1795 zu Oels, 14 Jahr 4 Monat alt, *an einer in ein Faulfieber übergegangenen Dissenterie (Ruhr)*.²⁶⁴

III. 624.

Christian Wilhelm Eugen Ludwig,
Lieutenant,

Hans Reimars jüngster Sohn, geboren am *15. Mai 1788 in Oels*,²⁶⁵ war 1. März 1803 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 32 und 8. Juni 1805 Lieutenant im 3. Musketier-Bataillon.

Am 7. Januar 1807 war er inactiv. Am 15. April 1809 erhielt er den Abschied und Erlaubnis, in fremde Dienste zu gehen und wurde hierauf Lieutenant im Husaren-Regiment bei dem Freicorps des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels. Ein Detachement unter Rittmeister von Wiese, bei welchem Lieutenant von Kleist sich befand, wurde in der Nähe von Zittau vom sächsischen Oberst von Thielmann am 30. Mai 1809 überfallen und von Kleist hierbei schwer verwundet.²⁶⁶ In den Gasthof zur Sonne in Zittau getragen, starb er am 15. Juni ej. a. an seinen Wunden.²⁶⁷

Er ruht auf dem Friedhofe unserer lieben Frauen in Zittau.

Es ist eine Beschreibung seines feierlichen Begräbnisses vorhanden, welche hier beigegeben wird:

Umständliche Nachricht von der feierlichen Beerdigung des auf dem Kampfplatze des Ruhmes verwundeten und an diesen traurigen Folgen verstorbenen Herzogl. Braunschweig'schen Husaren-Lieutenants, Herrn Ludwig von Kleist, vollzogen zu Zittau, am 18. Juni 1809.

Daselbst gedruckt und zu bekommen in der Müllerschen Buchhandlung.

Der hochwohlgeborene Herr Ludwig von Kleist, angestellt gewesener Lieutenant des seit dem 21. Mai d. J. abwechselnd allhier zu Zittau gestandenen Herzogl. Braunschweig'schen Husarenkorps und jüngster Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Königl. Preuß. General-Majors der Kavallerie, Herrn von Kleist, erhielt bei der am 30. desselben Monats, Nachmittags, so unerwartet erfolgten Einrückung des Königl. Sächs., unter Anführung des Herrn Obersten Thielmanns stehenden Korps, zu genanntem Zittau in der Spurgasse, aber nicht, wie die Meisten seither geglaubt hatten, bey der Nachts darauf innerhalb der Ringmauer erfolgten Aktion, eine so absolut tödtliche Schußwunde am Unterleibe, an deren Folgen er,

²⁶⁴ Schlesische Provinzialblätter, Band 32, Breslau 1795, S. 300 (2009)

²⁶⁵ Schlesische Provinzialblaetter, Bd. 7, 1788, S. 484 (2017)

²⁶⁶ Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg - Oels, Louis Ferdinand Spehr, Braunschweig 1861, S. 64: Die Braunschweiger, welche nur einzeln gegen den Feind, der nun bereits in die Stadt eingedrungen war, kämpfen konnten, wurden zersprengt. Drei Officiere, die Lieutenants von Kleist (Anm.: Von Kleist, unweit des jetzigen Rathhauses der Stadt Zittau von mehreren Sachsen umringt und kein Entkommen hoffend, zog den Säbel, um ihn zu übergeben. Ein ihm nahender Sachse, in der Meinung, Kleist wolle ihn angreifen, stieß nach diesem und durchbohrte ihn. Der tödtlich Verwundete wurde in das Haus des Knopfmachers Schnell gebracht und Oberst Thielmann, der sich zu dem Sterbenden führen ließ, kränkte den Jüngling durch die höhrenden Worte: „Sie heißen Kleist? O, schämen Sie sich! Sie gehören einer so noblen Familie an und sind – unter solch eine Bande gegangen!“), Rosentreter und Koesceghy, und 38 Soldaten fielen, zum Theil schwer verwundet, in die Gewalt der Sachsen, welche außerdem noch 30 Pferde erbeuteten. Von Wiese selbst, der vor dem böhmischen Thore vergebens die Seinigen zu sammeln versucht hatte, mußte sich, von dem Feinde bis nach Grottau und den Paß von Gräfenstein verfolgt, mit dem Ueberreste seines Detachements in wilder Flucht zurückziehen. (2020)

²⁶⁷ Aus dem Tagebuche des Generals Fr. L. von Wachholtz, C. Fr. von Vechelde, Braunschweig 1843, S. 217, 221, 251. (2018)

aller ärztlichen und wundärztlichen Bemühungen, ja allersorgfältigsten Pflege und Wartung ungeachtet am 15. Juny, Morgens gegen 5 Uhr, im 21. Lebensjahre seinen Lauf vollendete.

Dessen entseelter Leichnam aber wurde am 18., als Sonntags darauf, unter folgenden, sehr feierlichst veranstalteten Zeremonien auf allhiesigem Kirchhof zur lieben Frau dem kühlen Schoos der Erde anvertraut.

Tages vorher, als 17. Junius, ward der verblichene Körper im allhiesigen Gasthof zur goldenen Sonne von Nachmittags 2 bis Abends gegen 10 Uhr, in gewöhnlicher Uniform und mit Symbolen des Heldenthums geschmückt, unter Obrigkeitl. zugeordneter Stadtwache öffentlich ausgestellt.

Morgens gegen 5 Uhr eingangsgedachten Tages versammelte sich ein Teil des allhiesigen löbl. Bürger-Bataillons mit Hoboisten und Tambours in seiner aus Grün und Baille bestehenden Uniform im erwähnten Gasthof.

Unmittelbar nach Glockenschlag 6 Uhr begann der Leichenzug in folgender, sehr sehenswürdigen Ordnung:

Erstens die Hoboisten und Tambours, wobei von erstern das bekannte Gellert'sche Lied: „Meine Lebenszeit verstreicht etc.“ mit gedämpften Instrumenten geblasen und von letzteren zwischen jeder Strophe desselben das gedämpfte Spiel gerührt wurde.

Zweitens, der äußerst geschmackvoll gefertigte, die irdischen Überreste des Verewigten umfassende, mit einem schwarzen Tuch bedeckte und mit militairischen Ehren-Zeichen geschmückte Sarg, welcher von zwölf Unteroffiziers vorgedachten Bürger-Bataillons, denen ebensoviele Gemeine desselben zur Unterstützung nebenher gingen, getragen und dabey öfters geruhet wurde.

Drittens, unmittelbar der Leiche folgten drei bei eben vorerwähntem Überfall blessiert gewordene Militairpersonen, wovon der eine ein Herzogl. Braunschweigscher Karabinier war, die beiden letzteren aber zu den Königl. Sächs. Infanterie-Regimentern des Herrn Generallieutenants v. Dyhern und Herrn Generalmajors v. Oeschelwitz gehörten, und noch den chirurg'schen Verband tragen mußten; jeder derselben aber von einem Herrn Oberoffizier, mehrerwähnten Bürger-Bataillons geführt wurde.

Viertens, die resp. Herrn Mitglieder der zu allhiesiger Militairverpflegung geordneten und aus Rat und Bürgerschaft bestehenden Deputation; nebst den zur Revision der polizeilichen Bürgerwacht angestellten Herrn Stadt-Offiziers, sämmtlich in schwarzer Trauerkleidung.

Fünftens, die übrigen Herrn Unteroffiziers des löbl. Bürger-Bataillons, welche in vorbeschriebener Uniform diesen so feierlich veranstalteten Leichenzug beschlossen.

Nach erfolgter Ankunft auf dem Kirchhofe, ward die Leiche in die Kirche getragen, niedergelassen und hierauf von den Hoboisten eine Strophe einer Trauer-Ode in vorbesagten Manier geblasen. Nach einem, von sämmtlichen Anwesenden feierlichst still verrichteten Gebet, folgte der Zug in vorerwähnter Ordnung zur offenen Grabesstätte, woselbst der Sarg nochmals geöffnet und während dieser letzten Ausstellung des Leichnams das Klopstock'sche Lied: „Selig sind des Himmels Erben etc.“ auf vorbemeldete Weise geblasen wurde.²⁶⁸

Nach der, unter vielen Thränen und fast allgemeiner Teilnahme der sichtbarsten Rührung, erfolgten Einsenkung des Sarges in's bestimmte Grab, ging der Zug wieder in derselben Ordnung nach vorerwähnten Gasthof zur goldenen Sonne zurück; wodurch also dieser so feierliche und in jedem Betracht sehenswürdige Leichenconduct beschlossen wurde.

Hierbei muß aber auch nicht unbemerkt gelassen werden, daß bei einer so überaus großen Menge von Zuschauern auch nicht die mindeste Unordnung entstanden, der so höchst Erinnerungsvoll emporragende

²⁶⁸ Laut Benachrichtigung des jetzigen Pastors prim. d. d. Zittau, 10. November 1885, ist Lieutenant Ludwig von Kleist auf dem Frauenkirchhofe daselbst „nach Art eines großen Figuralen“, d. h. unter Beteiligung des Gymnasialchores und sämmtlicher dortigen Geistlichen beerdigt worden. Während der ihm gewidmeten Leichenpredigt hat der Sarg vor dem Altare der Frauenkirche gestanden.

Hügel des Grabes sogleich mit balsamisch duftenden, Wohlgeruch verbreitenden und zugleich allegorische Sinndeutung beabsichtigten Blumen, aus dem Reich der jetzt in so herrlicher Vollkraft prangenden Natur, durchgehends besteckt und geschmückt worden ist.

Hierdurch hat also das werthe Zittau einen so rühmlichen Beweis der Achtung und Menschenliebe, welche man selbst auch dem, in seinem Beruf gefallenen Gegner zu bezeigen schuldig ist, öffentlich und gewiß auch nicht beifallslos an den Tag gelegt.

Ehrwürdige Ruhe Seiner mit dem Mutterschoß der Erde nun innigst vereinten Asche; heilvolle Unsterblichkeit aber dem, den Leiden dieser Zeit so früh entschwungenen Geist in höheren Regionen des wahrhaft ewigen Friedens!

Von Hans Reimars vier Söhnen hatte also nur der älteste einen männlichen Erben, nämlich:

III. 748.

Hugo Wilhelm,²⁶⁹

geb. 1818, † 1853.

Er war Hans Joseph Reimars einziger Sohn, geboren 11. September 1818 in Grüttenberg in Schlesien, wurde im Cadettencorps erzogen und kam am 12. August 1835 aus demselben als Fähnrich zum 4. Kürassier-Regiment. Am 13. September 1837 bekam er das Patent als Lieutenant. Am 17. Februar 1852 wurde er als Premier-Lieutenant mit 120 Rtlr. Pension verabschiedet.

Er hatte 1849 den Feldzug in Baden mitgemacht. In Folge von Überanstrengung auf dem Marsche von Schlesien nach Baden 1849 und nach Hessen 1850 wurde er geirnkranke.

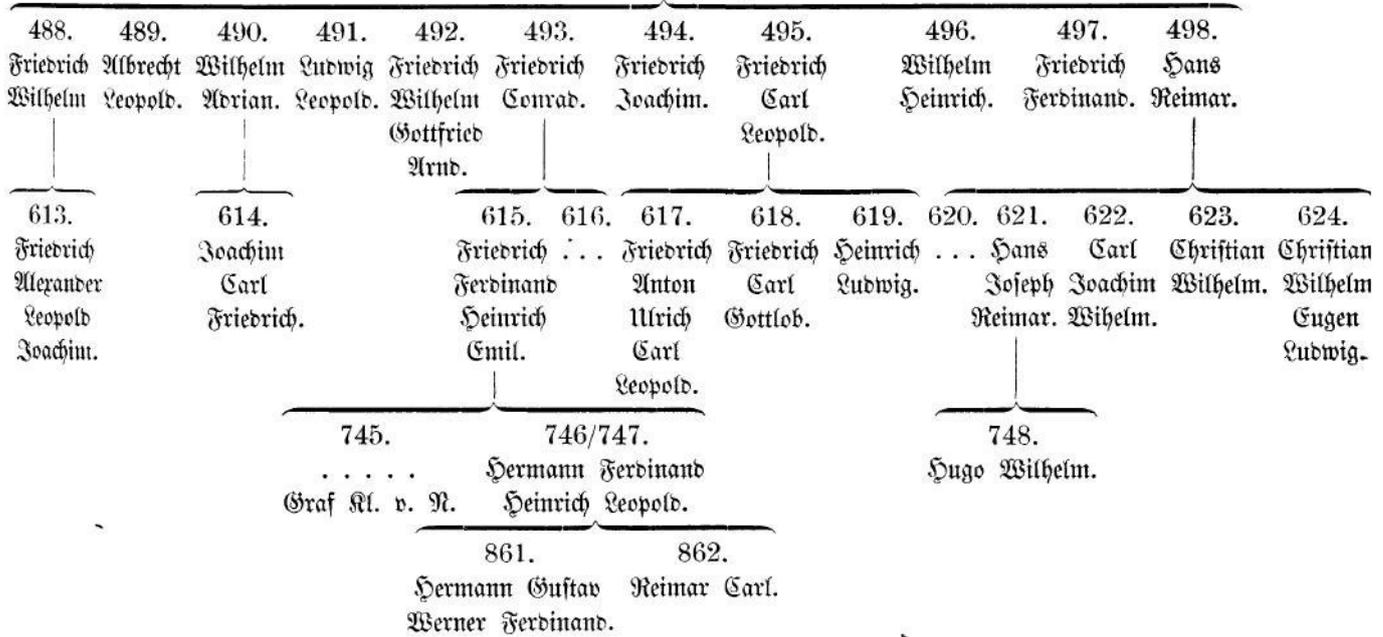
Er starb am 10. April 1853 in Schweidnitz bei Breslau, unverheiratet.

²⁶⁹ In den Kriegs-M. A heißt er Hugo Heinrich Reimar und Frau von Bentheim behauptet auch, er habe so geheißen.

Mit ihm erlosch ein frisch aufgewachsener Schößling am Stavenower Seitenzweige.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 381.
Andreas Joachim.



Der von Bernd Christian (III. 383) abstammende

(Alt-) Schmenziner Seitenzweig

blüht zum größern Teile noch heute; nur ein Nebenschößling ist abgestorben.

Bernd Christian hatte drei Söhne: 1) Joachim Friedrich, 2) Alexander Georg Wilhelm und 3) Franz Heinrich (III. 499—501).

III. 499.

Joachim Friedrich,

Major,

geb. 9. Oktober 1728²⁷⁰, † 18. Juni 1788,



Bernd Christians ältester Sohn, studierte zu Frankfurt a. O., erwählte aber darnach die Militair-Carriere. Im Jahre 1748 trat er in das Infanterie-Regiment (Alt-Schwerin) Nr. 24 ein,²⁷¹ war 23. Mai 1751 Fähnrich und 1. Juli 1756 Lieutenant.

In der Schlacht bei Kunersdorf (12. August 1759) wurde er verwundet.

Am 13. September ej. a. avancierte er zum Premier-Lieutenant und 1. Januar 1762 zum Stabs-Capitain, ward 12. Juni 1770 Compagnie Chef und 3. April 1780 Major.

Er erwarb *im Herbst 1781* das Gut Guhrow bei Cottbus *aus einer Subhastation*²⁷² und starb 18. Juni 1788 *an der Wassersucht*.²⁷³

Nach seinem privatschriftlichen Testament vom 30. August 1779 hatte er seine 2. Ehefrau als Alleinerbin eingesetzt mit der Auflage der Substanzerhaltung zu Gunsten der nach ihrem Tod erbenden Kinder. Nach seinem Tod stellte sich aber heraus, daß das Testament den geltenden Formanforderungen nicht genügte. Dies stellte das Obervormundschaftskollegium am 11. Mai 1789 fest. Ein Immediatgesuch der Witwe an den König vom 4. Juli 1789 blieb erfolglos. Sie schloss darauf hin mit dem Kurator der minderjährigen Kinder, Justizkommissar Dames, vor dem Stadtgericht in Frankfurt a. O. einen Vergleich, der vom Obervormundschaftskollegium am 17. Juli 1790 genehmigt wurde. Der Vergleich führte zur Verteilung des

²⁷⁰In einer Schmenziner Familienbibel ist der 9. Oktober als sein Geburtstag angegeben, die Stammtafel hat den 13. Oktober und die Kriegs-M. -A den 30. Oktober.

Zusatz 2018: Aus dem Kirchenbuch der Kirche in Schwellin, zu der Schmenziner damals gehörte, ergibt sich, dass Joachim Friedrich am 13. Oktober getauft wurde. Seine Paten waren ein NN von Kleist, Lorentz Kleist und eine Patin, deren Name unleserlich ist. Auskunft des Pfarrers vom 13. November 1913 an Paul Hoffmann beim Artikel der 1. Auflage des Exemplars des Kleist-Museums Frankfurt (Oder). Lorentz wird einer der Brüder des Vaters gewesen sein.

²⁷¹ Am 24. August 1749 wurde er als Frei-Corporal im Alt-Schwerin'schen Regiment, militiae causa abwesend, belehnt (684)

²⁷² Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam - Signatur 37 Briesen, Kr. Cottbus 95. Seine Kinder verkauften das Allodial Ritterguth Guhrow am 5. August 1797 an Hauptmann Ludwig Carl Wilhelm v. Wackerbart auf Briesen und dessen Frau. Die Zahlung des Kaufpreises zog sich über mehrere Jahre hin. Signatur 37 Briesen, Kr. Cottbus 101 (2015).

Fortgesetzte Historisch-geographisch-staatistische Beschreibung der Herrschaft Cottbus, D. C. C. Gulde: Auszug aus der Vasallentabelle 1784: Johann Friedrich von Kleist - Guhrow. Lausitzisches Magazin, 28. Februar 1787. (2022)

²⁷³ Ein Portrait des Vaters Heinrich von Kleists, Georg Minde-Pouet, Zeitschrift für Bücherfreunde, 1906/1907 S. 70. (Bezieht sich auf das abgedruckte Bild)
Auswertung von Kirchenbüchern zu den Geburts-, Heirats- und Sterbedaten, Leserbrief von Schwarze, Prorektor, Frankfurt a. O., Die Gegenwart, Band 10 (1876), S. 287 (2011)

Vermögens auf die Kinder, beließ der Witwe aber die Einkünfte, um daraus die Kinder unterhalten zu können.²⁷⁴ Ein Gesuch an den König, ihr eine Pension zu bewilligen, war zuvor abgelehnt worden. Die 2 Töchter 1. Ehe erhielten aus der Erbschaft ihrer Mutter zusammen 525 Taler in Gold und 10760 Taler in Courant. Alle 7 Kinder erhielte aus der Erbschaft des Vaters je 535 Taler in Gold und 633 Taler in Courant.

Der Wert des Gutes Guhrow ist in den Beträgen nicht enthalten, da es ungetheilt bleiben und eine Veräußerung erst nach erlangter Großjährigkeit der 7 Kinder erfolgen sollte.

Den beiden Söhne standen außerdem noch zusammen 333 Taler in Gold als Lehnstamm zu. Die Witwe erklärte sich zusätzlich bereit, den Söhnen die im Testament ihres verstorbenen Ehemannes bestimmten Equipagen-Gelder mit 200 Rt. aus ihrem verbleibenden Vermögen zu zahlen.

a) Seine erste Gemahlin, Caroline Luise von Wulffen, * 30. März 1755, Tochter des 1768 verstorbenen Hauptmanns Christian Ludwig v. W., Erbherrn auf Steinhöfel und Kersdorf in der Nähe von Frankfurt/Oder und dessen Ehefrau, einer Reichsgräfin v. Flemming aus Buckow, Eheschließung Lossow 29. September 1769, † 3. Mai 1774 in Folge der Geburt der Tochter Ulrike mit 19 Jahren,²⁷⁵ hatte ihm zwei Töchter geschenkt:

1) *Berhardine Friederike Caroline Wilhelmine*, geboren 7. Mai 1772, starb 30. Januar 1817, von ihrem Bruder Heinrich in Briefen Minette genannt, vermählt 1791 mit Ernst von Löschbrand auf Piestow bei Fürstenwalde, geschieden 1800, zog danach auf das Pannwitzsche Gut nach Gulben bei Cottbus,²⁷⁶ und

2) *Philippine Ulrike Amalie*, sehr entschlossen, wollte Napoleon ermorden; sie blieb unvermählt, geboren 26. April 1774, gestorben 1. Februar 1849. Sie war die Lieblingsschwester ihres Halbbruders Heinrich. Sie hat die Briefe ihres Bruders an sie gesammelt. Nach ihrem Tod wurden sie veröffentlicht.²⁷⁷

b) In der zweiten Ehe mit Juliane Ulrike von Pannewitz, geboren 22. März 1746, gestorben 3. Februar 1793 in Frankfurt a. O., Eheschließung Müschen Januar 1775, wurden ihm zwei Söhne: 1) Bernd Heinrich Wilhelm²⁷⁸ und 2) Leopold Friedrich (III. 625 und 626) und drei Töchter geboren:

²⁷⁴ Eugen Wohlhaupter, Dichterjuristen, 1953, S. 469, auf der Grundlage von Hoffmann, Ein Brief der Mutter H. von Kleists, JbKG 7, S. 112 ff. Der Aufsatz von Hoffmann ist veröffentlicht im Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft, Band 13 und 14, S. 112 ff. Berlin 1932. (2011)

²⁷⁵ Leserbrief des Prorektors Schwarze, die Gegenwart 10, S. 287.
Stammtafel "Die Familie v. Wulffen vormals erbgesessen im Lande Lebus ...", Gg. Schmidt, 1897.
<https://portal.dnb.de/bookviewer/view/1150402644>

In der Personengeschichte des burg- und schloßgesessenen Geschlechts derer von Flemming, Band 1, Görlitz 1909, kommt als Vater nur Reichsgraf Friedrich v. Flemming (* 1707, + 1777) in Betracht. Es ist zu vermuten, dass er neben den drei genannten Töchtern eine weitere Tochter hatte. (2024)

²⁷⁶ Kleist, Gerhard Schulz, S. 101 (2016)

²⁷⁷ Heinrich von Kleist, Briefe an seine Schwester Ulrike, Sigismund Rahmer, 2. Auflage, Berlin 1908 (2011)

Ausstellung über das Leben von Ulrike im Kleist-Museum Frankfurt (Oder) am 14. 04. 2024 : "Ulrike von Kleist - in allem originell?" mit Unterlagen über ihren Grundbesitz, das Haus ihrer Eltern, einen Rechtsstreit mit dem benachbarten Postamt, die entgeltliche Erziehung von vier Kindern ihrer Schwester Maximiliane, verh. v. Pannwitz, und eine in einem Tagebuch dokumentierte Reise nach Italien mit zweien ihrer Nichten. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung hat die Stiftung Kleist-Museum das Buch "Ulrike von Kleist, Variationen" herausgegeben. Der darin enthaltene Beitrag von Dr. Barbara Gribnitz stellt sehr ausführlich an Hand von Dokumenten zusammen, was über ihr Leben bekannt ist, korrigiert aber auch falsche Annahmen. (2024)

²⁷⁸ Sein Taufzeugnis lautet: „Auf Grund des Garnison-Kirchenbuches zu Frankfurt a. O. wird hierdurch amtlich bescheinigt, daß dem Herrn Joachim Friedrich von Kleist, Capitain des hochfürstlich Leopold von Braunschweig'schen Regiments hierselbst, von seiner Ehegattin Juliane Ulrique geb. v. Pannwitz am achtzehnten — 18 — Oktober Eintausend siebenhundert siebenundsiebenzig — 1777 —, Nachts 1 Uhr, ein Sohn geboren ist, welcher in der heil. Taufe am 27. Oktober ej. a. die Namen Bernd

- 3) Friederike Juliane Christiane, geb. Frankfurt a. O. 17. Dezember 1775, † 7. November 1811, vermählt Frankfurt a. O. 24. März 1794 mit ihrem Vetter Philipp von Stojenthin auf Schorin und Darsow bei Stolp, geb. Schorin 16. August 1772, + Stolp 28. Januar 1844.²⁷⁹ Die zweite Ehefrau wurde 1814 Charlotte Christiane von Zenge, geb. 26. April 1783, jüngere Schwester von Wilhelmine, mit der Heinrich von Kleist verlobt gewesen war.²⁸⁰
- 4) Maximiliane Augusta Catharina, geboren Frankfurt a. O. 4. November 1776²⁸¹, † Gulben 29. Januar 1818 an der Folge des letzten Wochenbetts,²⁸² vermählt Frankfurt a. O. 14. Januar 1802 mit Lieutenant Wilhelm von Pannwitz im Regiment Zenge, geb. Babow 9. Februar 1772, † Gulben 30. März 1849, und
- 5) Juliane, geb. 25. September 1784, vermählt Gr. Boschpol 17. September 1809 mit Gustav von Weyher (Weiher)²⁸³ auf Bozepol, geb. Lischnitz 5. April 1783, † Lauenburg 1851.

III. 500.

Alexander Georg Wilhelm,

Major,

geb. 1731, † 1809,

Bernd Christians anderer Sohn, geboren 9. Juli 1731, wurde unterm 26. August 1749 als Fahnenjunker abwesend belehnt (684).

Er war am 1. September 1752 Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 3 und 31. Oktober 1756 Lieutenant. Als solcher machte er den siebenjährigen Krieg mit. Am 29. Januar 1766 erhielt er das Patent als Stabs-Capitain.

Unterm 15. Juni 1776 wurde er dimittiert mit 100 Rtlr. Pension wegen schlechten Gesichts und Brustschadens. Am 15. Januar 1789 empfing er den Charakter als Major.

Im Jahre 1788 wohnte er in Königsberg. Er starb daselbst am 28. April 1809, 78 Jahre alt.

²⁷⁸(...Fortsetzung)

Heinrich Wilhelm erhalten hat. Taufpaten waren: 1) Herr Obrist von Forcade, 2) Herr Major von Kleist, 3) Herr Major von Bonin, 4) Cap. von Manteuffel, 5) die Frau Obrist von Egloffstein, geb. von Bork, 6) die Frau Major von Burgsdorff, 7) die Frau Hauptmann von Kamke, 8) die Gr. von Schmettau und 9) FrI. von Bork"

²⁷⁹ Die Nachkommen der Geschwister Heinrich von Kleist, Ernst von Schönfeldt, Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1923/4 S. 149 ff. (2011) Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 49 Nrn. 44-47, 22-23. Gotha Uradel 1903, S. 813. Dies bedeutet: die Schwester des Vaters, Dorothea Philippine, 1736 - 1773, wurde 1768 die 2. Gemahlin von August Ferdinand von Stojenthin auf Schorin, 1742-1774. Philipp von Stojenthin ist der Sohn dieses Paares. Bestätigt durch Hausbuch Schorin, Urkundenbuch v. Stojentin S. 234. Die 3. Gemahlin übertrug als Witwe 1775 und 1777 das Gut Schorin an ihre Stiefkinder Philipp und seinen Bruder. Brüggemann Vor- und Hinterpommern, Teil 2 Band 2, S. 1002 (2023)

²⁸⁰ Nachrichten von der Familie von Wulffen ... im Halberstädtchen, Frankfurt (Oder) 1900, S. 56: Margarethe Charlotte von Wulffen, Ehefrau des Generalmajors von Zenge; Paul Hoffmann, Wilhelmine von Zenge und Heinrich von Kleist, The Journal of English and Germanic Philology, VII No. III 1907-1908, S. 99, 108. (2023)

²⁸¹ 2024: Gemäß Grabstein 5.11.1778 auf

https://www.heinrich-von-kleist.org/kleist_stammbaum_portal/de/auguste_catharina.html

Das hier angegebene Datum beruht auf den Eintragungen im Garnisonskirchenbuch. Leserbrief von Schwarze, Prorektor, Frankfurt a. O., Die Gegenwart, Band 10 (18.76), S. 287

²⁸² Todesanzeige Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1818 Beilage 10. Februar. (2018)

²⁸³ In einer Todesanzeige für den 8jährigen Sohn wird der Ehemann Weiher auf Felstow bei Lauenburg geschrieben. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1818 Beilage 10. September. (2018)

Mit seiner Gemahlin Henriette Gottliebe Freiin von Schrötter aus dem Hause Wohnsdorff (starb 1792) war er unbeerbt geblieben. Sie war eine wohlhabende und wohlthätige Dame, welche sich in liebevoller Weise ihrer Verwandten annahm.

Nach der Pensionirung ihres Gemahls (1776) kaufte sie das Gut Voigtsdorf, Kreis Königsberg i. d. Neumark, von dem Landrat von Pfuhl auf Schulzendorf, verkaufte es jedoch bereits nach drei Jahren wieder an Ernst Bogislav von Wobeser. Dafür kaufte sie mit Zustimmung ihres Mannes von den drei Schwestern von Birkhahn das Gut Walkaschken, desgleichen die im Hauptamt Pr. Eylau belegenen Gerlaucken'schen Güter.

Unterm 2. Januar und 7. Juni 1790 aber verkauften Beide ihr adeliges Gut Gerlaucken mit dem Bauerndorf Schlautienen, die dazu gehörige Mühle, das Vorwerk Borkehnen und das Gütchen Waldburg (wie es bis dahin verpachtet gewesen) an die Gemahlin des Lieutenants Johann von Brünnow: Sophia Catharina Wilhelmine geb. von Oldenburg für 36000 Rtlr. Pr. Courant und 100 Rtlr. Schlüsselgeld.²⁸⁴

Am 27. März 1792 machte Frau Major von Kl. ihr Testament und in demselben eine Familienstiftung für unermögende Fräulein und Witwen des Geschlechts von Kleist aus den Häusern Schmenzin und Zarnekow und des Geschlechts der Freiherren von Schrötter aus den Häusern Wohnsdorf, Wesselshöfen und Maulen, worüber die Urkunden 698 und 703 des Nähern zu vergleichen. Zu dieser Stiftung bestimmte sie ein Capital von 13333 Rtlr. 30 Gr. — Noch in demselben Jahre starb sie.

III. 501.

Franz Heinrich
auf Schmenzin,
Hauptmann,
geb. 1734, † 1814,

Bernd Christians jüngster Sohn, geboren 1. August 1734 in Schmenzin, war 30. August 1757 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 42, 7. März 1759 Lieutenant und 23. Juli 1763 Premier-Lieutenant. Am 2. April 1764 nahm er als Hauptmann seinen Abschied.

Laut Erbvergleich vom 13. Dezember 1763 hatte er sich mit seinen Geschwistern so auseinandergesetzt, daß er das ganze Gut Schmenzin, dessen Wert auf 17 275 Rtlr. angenommen war, erhielt und seine Geschwister mit baarem Gelde entschädigte.²⁸⁵ Zum Gute Schmenzin aber waren folgende Buschgüter und Vorwerke gehörig: 1) Friedrichshoff, 2) Lindenhoff, 3) Hammelschäferei, 4) Klein-Lindenhoff, 5) Klein-Freyenstein, 6) Groß-Freyenstein, 7) Krepelhof, 8) Kaltberg, 9) Vierhof, 10) Adrianshof, 11) Berghofs, 12) Eickhoff, 13) Buckhoff, 14) Rohrhoff, 15) Holzhoff, 16) Ranchhoff, 17) Dranghoff, 18) Sauerhoff, 19) Lubbenhoff und 20) Kraushoff. Der größte Teil dieser Güter ist altes Kleist'sches Lehn, ein kleinerer Teil aber Versen'sches Lehn.

Durch Verheiratung erhielt er dazu: Kussow a, Storckow b, Wruckhütten und Zechendorf a u. b.

Im Jahre 1809 wurde er als nächster Agnat zum Curator der von seiner Schwägerin ins Leben gerufenen von Kleist'schen Familienstiftung bestellt.

„Am 27. Oktober 1814 starb zu Belgard der Herr Hauptmann Franz Heinrich von Kleist, Erb- und Gerichtsherr auf Schmenzin, den Schmenzin'schen Buschgütern, Kussow, Zechendorf, Wruckhütten u. a. m., Kirchenpatron zu Schmenzin, im Alter von 80 Jahr 3 Monat, und wurde in dem neuen Gewölbe auf

²⁸⁴ Nach dem Attest vom 30. November 1766 bestanden die Güter zusammen aus 48 Hufen Land und Wiesen mit 6 Hufen Wald. Verkauf wurde 12. Februar 1790 von der ostpreußischen Regierung confirmiert.

²⁸⁵ Bereits am 25. Oktober 1749 hatte er Muthzettel erhalten und war als Freicorporal unterm 4. Juli 1753 belehnt worden (684).

dem Kirchhofe zu Schmenzin beigesetzt.²⁸⁶

Er war dreimal verheiratet gewesen:

a) mit Sophia Luise von Glasenapp, Tochter des Paul Wedig auf Gramenz und Balfanz, copuliert 2. Juli 1765, gestorben 17. September 1781. Nach dem Auseinandersetzungs-Vergleich mit ihren Brüdern und zwei Schwestern vom 17. Februar 1777 waren ihr die Güter Kussow a, Storckow b, Wruckhütten und Zechendorf a und b zugefallen.²⁸⁷

Aus dieser Ehe entstammen zwei Söhne: 1) Paul Bernd August, getauft 2. Februar 1766 und 2) Georg Joachim Wilhelm, geb. 20. u. getauft 24. Juli 1767 (III. 627 u. 628), desgleichen fünf Töchter:

1) Barbara Hedwig Magdalene, geboren 18. Juni 1769, gestorben 9. Mai 1791 zu Manow, an der Auszehrung.

2) Catharina Amalia Friederike, geboren 14. März 1771, gestorben 22. Juni 1800, vermählt mit Kriegsrat Petermann auf Kl. Wittfelde bei Neustettin.

3) Charlotte Henriette Sophie, geboren 21. Dezember 1772, starb 31. Januar 1800, an der Auszehrung, in Schmenzin und im dortigen Gewölbe beigesetzt.

4) Auguste Ulrike Philippine, geboren zu *Schmenzin* 22. März 1775, † zu Neustettin 2. Dezember 1855, heiratete zunächst einen Baron von Roberts auf Dubbertsch, ließ sich jedoch von ihm scheiden und vermählte sich am 11. Oktober 1812 mit dem Capitain Leopold August Eduard von Reckow auf Camnitz, Kreis Rummelsburg; und

5) Juliane Antoinette Johanne, geboren 22. Februar 1778, welche unvermählt geblieben.

Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau richtete deren Vater am 28. Oktober 1783 eine Eingabe an den König, den seiner Tochter übertragenen Anteil an dem Gut Kussow an ihn zurückzuübertragen, da er nur so die in seinem Besitz befindlichen Anteile verwerten könne. Sein Schwiegersohn sei ein harter Mann, mit dem in Güte nichts zu machen sei. Die Eingabe scheint erfolglos geblieben zu sein.²⁸⁸

b) Am 21. Februar 1783 ging Hauptmann von Kl. eine neue Ehe ein: mit Modesta Wilhelmine von Kameke aus Misdow, Kreis Schlawe, Tochter des Hofrats zu Pritzsig. Die kirchliche Trauung fand in Varchmin statt. Sie starb am 3. September 1783.

c) Die dritte Ehe schloß er mit Friederika Luisa von Blankenburg, Tochter des verstorbenen Landrats auf Schlenzig, Kreis Schivelbein, geboren 1755, starb als Witwe am 4. Dezember 1822 zu Belgard, am Stickfluß, im 77. Lebensjahre.

Sie hatte ihrem Gemahl eine Tochter Luise Christiane Henriette geschenkt, welche am 14. Oktober 1786 geboren, bereits am 10. März 1791 starb und im Schmenziner Gewölbe beigesetzt wurde.

Von Bernd Christians drei Söhnen waren also der älteste und der jüngste beerbt. Der Seitenzweig des jüngsten Sohnes erlosch bereits im zweiten Gliede. Bringen wir ihn zunächst.

²⁸⁶ Kirchenbuch von Schmenzin.

²⁸⁷ Laut Ehestiftung vom 21. August 1765 waren für sie 2928 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. auf Schmenzin eingetragen.

²⁸⁸ Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schlossgessenen von Glasenapp, II. Teil, E. v. Glasenapp, Berlin 1897, S. 345 (2009)

III. 627.

Paul Bernd August,
geb. 1766, † 1804,²⁸⁹

Franz Heinrichs älterer Sohn, widmete sich der Landwirtschaft. Er erbte von seiner Mutter Kussow a, Zechendorf a und b, sowie Wruckhütten. In Kussow wohnte er an fünf Jahre. In seinen letzten Lebensjahren war er viel krank. Er starb am 3. September 1804 im Alter von 37 Jahr 7 Monat 6 Tagen, an der Schwind- und Wassersucht, in Schmenzin im Hause seines Vaters, unverheiratet.

III. 628.

Georg Joachim Wilhelm
auf Schmenzin,
Hauptmann,
geb. 1767, † 1849,

Franz Heinrichs jüngerer Sohn, geboren 20. Juli 1767 in Schmenzin, war am 27. April 1785 Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 12, 8. Oktober 1787 Lieutenant, 4. Januar 1795 (Dezember 1794) Premier-Lieutenant, 30. November 1801 Stabs Capitain (Patent vom 25. Februar 1799) und 17. März 1804 Capitain. — Im Unglücksjahre 1806 wurde er von den Franzosen gefangen genommen und zerfiel deshalb mit seinem Vater, welcher ihn nicht zu Hause aufnehmen wollte; er hielt sich in Folge dessen bei seinen Verwandten in Zarnikow auf.

Am 20. Juni 1808 wurde er mit Arme-Uniform verabschiedet und durfte sich hinfert in Schmenzin aufhalten.

Im Jahre 1810 wurde durch Blitzschlag fast das ganze Dorf Schmenzin eingeäschert, wobei alle Urkunden in dem alten herrschaftlichen Wohnhause verbrannten.

Der Hauptmann von Kl. erhielt den Besitz Schmenzins durch Erb- und Lehnsfolge, nach dem Tode seines Vaters, Inhalts des am 26. April 1815 geschlossenen und am 8. Juni ej. a. gerichtlich confirmierten Erbzeugnisses, gegen die seinen Schwestern Auguste Ulrike Philippine verehel. Hauptmann von Reckow und Juliane Antoinette Johanna von Kl. bestimmte Lehnsabfindung von zusammen 14000 Rtlr. und gegen Übernahme verschiedener kleiner Nachlaßschulden.

Er wirtschaftete sehr sparsam und lebte höchst einfach, verlieh Gelder gegen billige Zinsen und war gegen Unbemittelte freigebig und wohlthätig.

Am 15. August 1824 heiratete er Charlotte Lisette Krause aus Cöslin, Besitzerin des Gutes Geitberg, welche ihm bereits mehrere Jahre zuvor sein Hauswesen geführt hatte.

Die Tochter *Auguste* Ulrike Luise Johanne (geboren in Polzin den 2. Oktober 1813, † 9. August 1887 zu Neu-Buckow)²⁹⁰ wurde von ihm adoptiert.²⁹¹ Sie vermählte sich am Erntedankfeste, den 3. Oktober 1830 in Schmenzin mit Otto Casimir Friedrich Carl Wilhelm von Zastrow-Wusterhanse, geboren 26. September 1800, Witwe seit 19. November 1882.

²⁸⁹ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1760 als sein Geburtsjahr an. Laut Kirchenbuch Schmenzin ist er 28. Januar 1766 geboren und 2. Februar ej. a. getauft.

²⁹⁰ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1896, S. 959. Geburtsort Schmenzin. (2010)
In den ausgewählten Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 163, Ahnen Anna Ilse von Heydebreck, steht bei Auguste als Geburtsort Schmenzin, ferner legitimiert vom Gericht.
Der Unterschied zwischen adoptiert und legitimiert ist, ob Kleist die Vaterschaft anerkannt hat. Dies ist ohne den Beschluss nicht klärbar. (2020)

²⁹¹ Die Adoption ist von dem Königl. Ober Landesgericht zu Cöslin den 10. Februar 1820 confirmiert.

Ihr Vater hatte sie in seinem Testament d. d. Schmenzin 14. Mai 1846 zur Universalerbin eingesetzt. Nach ihres Vaters Tode fiel das Lehnsgut Schmenzin an den Premier-Lieutenant, späteren Major Theodor Leopold Friedrich von Kl. (III. 751), welchem sie unterm 13. März 1853 den Versen'schen Anteil des Gutes Schmenzin für 300 Rtlr. verkaufte.

Am 9. März 1855 cedierte sie ihrem Gemahl ihr Vermögen von 48000 Rtlr., welche auf Schmenzin, Gr. Popplow, Gr. und Kl. Dubberow eingetragen waren. Mit Zuhülfenahme dieses Geldes kaufte derselbe die Rittergüter Naseband, Villnow und Crämerwinkel.

Mit dem unbeerbten Tode der beiden Söhne Franz Heinrichs ist dieser Teil des Schmenziner Seitenzweiges erloschen, während er in den Nachkommen von Bernd Christians ältestem Sohne Joachim Friedrich kräftig weiter sproßt. Joachim Friedrich hatte zwei Söhne: 1) Bernd Heinrich Wilhelm und 2) Leopold Friedrich (III. 625 und 626).

III. 625.

Bernd Heinrich Wilhelm,

Dichter,

geb. 1776, † 1811.

Seine Biographie hat Felix Bamberg in der Allgemeinen Deutschen Biographie in München veröffentlicht. — An einer neuen Herausgabe der Werke Heinrichs von Kleist arbeitet Dr. Karl Siegen in Leipzig, ein warmer Verehrer des unglücklichen Dichters. — Es wird daher von einer ausführlichen Schilderung seines Lebens hier Abstand genommen.

Eine verdiente Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen wird Heinrich von Kl. in Barthel: „Die deutsche Nationallitteratur der Neuzeit. 2. Lieferung S. 99—112" gezollt.

„Bernd Heinrich Wilhelm ist nicht, wie allgemein angenommen, den 10. Oktober 1776, sondern nach Ausweis des Garnisonkirchenbuches in Frankfurt a. /O. am 18. Oktober 1777 geboren. Sein Vater Joachim Friedrich, Capitain, später Major, im Infanterie-Regiment Herzog Leopold von Braunschweig Nr. 24, hatte ihn in seiner zweiten Ehe mit Juliane Ulrike von Pannewitz als drittes von fünf aus dieser Ehe entsprossenen Kindern gezeugt. Seinen ersten Unterricht erhielt er im Vaterhause. Nach dem Tode seines Vaters, 1788, kam er nach Berlin zum Prediger Catel in Pension. Er trat 1792 in das Regiment Garde Nr. 15, wurde 1795 Fähnrich und 1796 Seconde-Lieutenant. Schon 1798 nahm er seinen Abschied und begab sich nach Frankfurt, um sich den Studien zu widmen. Ein unwiderstehlicher Drang nach Wissen und innerer Bildung, nach freiem geistigen Leben bemächtigte sich seiner. Schon in Potsdam hatte er sich dem Studium der alten Sprachen und besonders der Philosophie gewidmet. Von Natur reich begabt, gab er sich mit großem Eifer dieser Thätigkeit hin und schrieb unter anderm eine nicht erhaltene Abhandlung über die Kant'sche Philosophie. Nach Verlauf eines Jahres wählte er die Diplomatie zu seinem künftigen Lebensberufe und ging deshalb nach Berlin. Vor seiner Abreise hatte er sich in Frankfurt mit Wilhelmine von Zenge verlobt, um so nöthiger war es, nun bald eine gesicherte Lebensstellung zu suchen. Seine innere Unruhe, ein rechtes Abbild der Not und Drangsal seiner Zeit, ließ ihn eine solche nicht finden. Was er auch angriff, zu welcher Thätigkeit er sich auch entschloß, immer nur zeigten sich Aussichten, die sich nicht erfüllten, Hoffnungen, welche mit Enttäuschungen endigten.

So treibt es ihn ruhelos hierhin und dorthin in planlosem Wechsel. Von Berlin nach Würzburg und wieder zurück, nach Paris, nach der Schweiz, wo zuerst der Dichter in ihm erwacht, und wo er sich als Bebauer des Landes ansiedeln will, dann nach Thüringen, nach Leipzig. Abermals nach der Schweiz und abermals in höchster Verzweiflung nach Frankreich. Nun zurück nach Berlin und weiter nach Königsberg, wo er in der Königl. Domainen-Kammer arbeitet. Doch es duldet ihn nicht bei der ruhigen Arbeit um das tägliche Brot. Kaum begonnen gibt er sie wieder auf. Da führt ihn sein Geschick zum dritten Male nach dem so

heiß gehaßten Frankreich, diesmal in Folge eines Mißverständnisses als Kriegsgefangener.

Zurückgekehrt beginnt er in Dresden eine litterarisch journalistische Tätigkeit, bis er nach Österreich vertrieben die märkische Heimat wieder aufsucht.

Endlich, nach zwölfjährigen, immer in Hoffnung begonnenen, immer mit gescheiterter Hoffnung beschlossenen Irrfahrten, findet das unruhvolle Herz, an dem eigenes Elend und die Schmach des Vaterlandes unablässig nagten, am Ufer des Wannsees, eine Meile von Potsdam, die erste und letzte Ruhe (am 21. Nov. 1811). Eine Freundin, Henriette Vogel, die an einer unheilbaren Krankheit zu leiden glaubte, hatte ihm das Versprechen abgenommen, ihr eine Bitte zu erfüllen: sie bat ihn, sie zu tödten, und er erschöß sie und sich.

Sein Drang nach Gründlichkeit vermochte sein frühzeitiges Anlangen auf den Höhen menschlichen Strebens nicht zu verhindern, von denen herab das Gelehrtenthum ihm, zum Teil mit Unrecht und zu seinem Schaden, klein vorkam. „Diese Menschen“, schrieb er, „sitzen sämmtlich, wie die Raupe auf einem Blatte, jeder glaubt, seines sei das Beste, und um den Baum bekümmern sie sich nicht.“ Entscheidend auf sein Leben wirkten folgende Ereignisse ein: Brockes, für den, wie der herrliche, bereits die tiefste und zarteste psychologische Auffassung bekundende Brief an Wilhelmine aus Berlin vom 31. Januar 1801 in der Bülowschen Sammlung beweist, Kleist einen wahrhaft antiken Freundescultus hatte, trennte sich von ihm, um ein Amt in Mecklenburg anzunehmen, und mit ihm verlor er, wie er sich ausdrückte, den einzigen Menschen in der volkreichen Königstadt, der jede, auch die geheimste Falte seines Herzens kannte. Andererseits, und dies war ein weit unberechenbareres Unglück, hatte die Kant'sche Philosophie ihn zu einem der Verzweiflung nahen Sceptiker gemacht, so daß er in einem Briefe an Ulrike von Berlin den 5. Februar 1801 wehmüthig ausrief: „Selbst die Säule, an welcher ich mich sonst in dem Strudel des Lebens hielt, wankt. Ich meine die Liebe zu den Wissenschaften.“ In diesem Leben einer, langsam von Anfang an, in ihm arbeitenden Verzweiflung bilden seine Werke die Marksteine des Weges, den er zurücklegte. Es sind die Erfahrungen seiner Laufbahn. Im „Prinzen von Homburg“ macht er die militairische Disciplin, das über allein Willen waltende, und selbst durch die größten Erfolge nicht zu leugnende Gesetz des unbedingten Gehorsams zum Fatum, dem eine edle Natur zum Opfer zu fallen droht. Grausam kalt weiß er es, wie das antike Schicksal, dessen Folgen die Götter nicht abzuwenden vermögen, hinzustellen. Ihm gegenüber läßt er dennoch durch das natürliche Gefühl eines menschlichen Herzens, das siegreich durchbricht, Versöhnung eintreten. Das Stück ist das Resultat seines Dienstes in der Armee. Im „Käthchen von Heilbronn“ rächt er sich gleichsam am Wankelmute eines Mädchens, das ihn verläßt (freilich zugleich, das er selbst von sich losmachte), indem er zeigt, was er unter Liebe versteht: eine völlig bedingungslose, alles überwindende, kindliche Anhänglichkeit.

In seinen Novellen entwickelt er eine Reihe seltsamer Verhältnisse, immer naturtreu treten da Personen auf, die wir, ohne ihre Schuld, in zwingende Verwickelungen hineingerissen sehen, von denen sie schicksalsartig umspunnen werden. So auch im Drama „die Schroffensteiner“, wo alte Familienfeindschaft das freie Handeln aufhebt, und in der zauberhaft großartigen „Penthesilea“. Tragische Befangenheit edler Geister stößt hier titanenhaft in den verschiedenen Charakteren wider einander. Hier zeigt er seine höchste Kraft und Fülle. Das leidenschaftliche Hineinträumen in die fremde Welt, die er zu seinem Troste aufsuchen mußte, hat ihn in Gefilde geleitet, die kein anderer vor ihm und nach ihm betreten. Wie Calderon gethan, schuf er sich ein modern antikes Alterthum, in dem er ganz zu Hause ist. Hier zeigt er, was er hätte dichten können, wenn ihm ein Leben vergönnt gewesen wäre, wie Göthe oder Schiller, oder gar der christliche Glaube. Denn was selbst Schiller in Kämpfen gegen widerstrebende Verhältnisse durchzumachen hatte, wie leicht und natürlich erscheint es gegenüber dem trüben, ausgangslosen Ringen Kleists. Bei Schiller war eine Entwicklung zur Freiheit möglich und sie ward gefunden, bei Kleist unmöglich vom Beginne an.

Nicht allein, weil Kleist ein Preuße ist, haben seine Schriften erhöhten Anspruch auf Teilnahme gerade bei uns, sondern deshalb, weil er im Norden geboren, das norddeutsche, oder noch deutlicher zu sagen, das preußische Element in der Litteratur vertritt. Nur Achim von Arnim wäre hier noch neben ihm zu nennen. Unsere meisten Dichter kamen aus südlicheren Teilen des Vaterlandes und brachten ihre

eigenthümliche Art in Styl und Auffassung mit sich. Selbst Arnim legte viel von seinem angeborenem Wesen ab, weil er in Süddeutschland seine Bildung erlangte. Kleists Sprache hat das Scharfe, ironisch Gehaltvolle, das heute noch die beste Seite der Berliner Bildung ist. Lessing erwarb das erst bei uns, Kleist besaß es von Natur. Seine Sätze, auch wenn er die kunstvollsten Perioden zu bauen versteht, brechen eben so gern kurz ab, seine Gedanken bedürfen weniger Worte, er zeichnet mit entschiedenen Umrissen und malt mit trüben.

aber genau wahrhaftigen Farben. Mit ruheloser Peinlichkeit feilt er an seinen Schriften: immer neue Abschriften und Abfassungen, und trägt lange mit sich herum, was er dichterisch bilden will. Die Lebensanschauung in seinen Werken ist heroisch und freudig; sein Drama „die Hermannsschlacht“ schrieb er unter dem Einflusse hoffnungsvollen Hasses gegen die Franzosen, deren Vernichtung er für sicher hielt. Er hätte keinen seiner Helden sterben lassen, wie er selbst unterging.

Seine Gestalten erfüllt warme Kraft, jedes Wort ist lebendig, das sie aussprechen, begreiflich erscheinen ihre Handlungen und Leidenschaften. Welcher andere Dichter hätte ein Mädchen dichten können, wie Käthchen von Heilbronn? Dieses Nachlaufen, klettenhafte Festhalten an dem Manne, den sie liebt, und zu gleicher Zeit Unschuld und verschämte Zurückhaltung so schön gewahrt, daß auch mit keinem Gedanken die Zuneigung gestört wird, die jeder sogleich für diese Erscheinung empfinden muß. Wie schön ist ein anderer Widerspruch im Prinzen von Homburg dargestellt, welcher träumerisch und nachlässig, untüchtig zum Dienst mit einem Worte, dennoch so feurig und so tüchtig zum Siegen sein kann. Wie schön bei all seiner Stärke und Ergebung, als der Prinz den Tod vor Augen sieht, die für einen Augenblick fast wie plötzliche Feigheit ihn übermannende Lebenslust! Ein wahr menschliches Gefühl! Und so überall, wohin wir blicken, nirgends farbige Schatten nur, Menschen mit Leidenschaften und schönen Gedanken, in denen sich ihr Herz zu erkennen gibt. Nirgends Nachahmung; weder Göthe noch Schiller oder Shakespeare zeigen sich als Muster, nach denen Kleist arbeitete. Was er war, erscheint so durchgearbeitet, daß nur er allein hindurchschimmert. Die Scene eines, von ihm selbst vernichteten, Trauerspiels „Robert Guiscard“, in der der Normannenkönig die Pest in sich fühlt und sich dennoch aufrecht zu erhalten sucht den Soldaten gegenüber, kann den besten Scenen in Richard dem Dritten an die Seite gestellt werden.

Von all der Anerkennung, die heute seinen Werken nicht versagt wird, kam Kleist so viel wie nichts zu Ohren. Er hatte nicht die Art, sich gut mit den Leuten zu stellen. Man stieß ihn ab. Keine Bühne wollte seine Stücke spielen, keine Coterie fand sich, ihn zu erheben, keine Genossenschaft, die für sein Fortkommen sorgte. Es lagen den Menschen freilich damals andere Sorgen näher. Einsam schlug er sich durch, so lange seine Kräfte reichten, und da es ihm endlich schien, daß es damit zu Ende sei, wandte er den schwachen Rest dazu an, sich hinweg zu flüchten.

Dieses tragische Ereignis wäre vielleicht schon früher eingetreten, wenn Kleist nicht einen großen Halt an seiner Halbschwester Ulrike, aus des Vaters erster Ehe mit Caroline Luise von Wulffen, gehabt hätte, die ihm in vielen Fällen mit Rat und pekuniären Mitteln beistand.“

Vorstehendem Lebensbilde fügen wir noch eine Stelle aus dem Werke von Heinrich von Treitschke: Deutsche Geschichte im XIX. Jahrhundert, Teil I S. 315—317, hinzu:

„Die politische Leidenschaft der Zeit fand ihren mächtigsten künstlerischen Ausdruck in den Werken Heinrich von Kleists, jenes tief unseligen Dichters, der alle die Poeten der jungen Generation überragte. Durch die ursprüngliche Kraft dramatischer Leidenschaft und leibhaftig wahrer Charakteristik übertraf er selbst Schiller; doch der Ideenreichtum und die hohe Bildung, der weite Blick und die stolze Selbstgewißheit unseres ersten Dramatikers blieben dem Unglücklichen versagt; ein friedloser Sinn störte ihm das Ebenmaß der Seele. Kaum beachtet von den Zeitgenossen, durch ein räthselhaft grausames Schicksal um alle Freuden eines reichen Schaffens betrogen, erscheint er uns Rückschauenden heute als der eigentlich zeitgemäße Dichter jener bedrückten Tage, als der Herold jenes dämonischen Hasses, den fremde Unbill in die Adern unseres gutherzigen Volkes goß. Die Penthesilea war die wildeste, das Käthchen von Heilbronn die zarteste und holdeste unter den dämmernden Traumgestalten der deutschen Romantik, die Hermannsschlacht aber ein hohes Lied der Rache, eine mächtige Hymne auf die Wollust der Vergeltung — jeder Zug ebenso sinnlich wahr, anschaulich, lebensvoll, wie einst Klopstocks

Bardengesänge unbestimmt und verschwommen gewesen, jedes

Gefühl unmittelbar aus dem Herzen der rachedürstenden Gegenwart heraus empfunden. Kleist hatte sich nicht, wie die patriotischen Gelehrten, die Idee des Vaterlandes erst durch Nachdenken erwerben müssen; er empfand den naiven, naturwüchsigen Haß des preußischen Offiziers, er sah die alten glorreichen Fahnen, die sein und seines Hauses Stolz gewesen, zerrissen im Staube liegen und wollte den züchtigen, der ihm das getan. Überall, wohin der Unstete seinen Wanderstab setzte, verfolgte ihn, wie der Ruf der Erinnyen, die wilde Frage: „Stehst du auf, Germania? ist der Tag der Rache da?“ Stürmisch, furchtbar, wie noch nie aus eines Deutschen Munde, erklang von seinen Lippen die Poesie des Hasses:

Rettung von dem Joch der Knechte,

Das, aus Eisenerz geprägt.

Eines Höllensohnes Rechte

Über unsern Nacken legt!

Es war dieselbe unbändige Naturkraft der nationalen Leidenschaft, wie einst in den wilden Klängen des Marseillermarsches, nur ungleich poetischer, wahrer, tiefer empfunden. Nachher schuf der unglückliche Dichter in dem Prinzen von Homburg das einzige künstlerisch vollendete unserer historischen Dramen, das seinen Stoff aus der neuen, noch wahrhaft lebendigen deutschen Geschichte herausgriff, die schönste poetische Verklärung des preußischen Waffenruhmes. Als auch dies Werk an den Zeitgenossen spurlos vorüberging und die Lage des Vaterlandes sich immer trauriger gestaltete, da starb der Ungeduldige durch eigene Hand — ein Opfer seiner angeborenen krankhaften Verstimmung, aber auch ein Opfer seiner finsternen, hoffnungslosen Zeit. Es bezeichnet den großen Umschwung des nationalen Lebens, daß jetzt ein Mann aus den alten brandenburgischen Soldatengeschlechtern mit der ganzen Farbenpracht der neuen Dichtung dies preußische Soldatenthum verherrlichte, das so lange, verständnislos und unverstanden, der modernen deutschen Bildung fern geblieben war. Wie lebhaft beteiligte sich doch nunmehr das starre trotzig Junkerthum der Marken an dem geistigen Schaffen der Nation: eine lange Reihe seiner Söhne: Kleist, Arnim und Fouque, die Humboldts und L. von Buch standen mit obenan unter Deutschlands Dichtern und Gelehrten. Das banausische Wesen des alten Preußenthums war endlich völlig überwunden.“

Unter den Dichtern der Befreiungskriege nennt W. Baur in seinen „Geschichts- und Lebensbildern aus der Erneuerung des religiösen Lebens in den deutschen Befreiungskriegen“ Bd. II S. 38 auch Heinrich von Kleist: „Wir dürfen Heinrich von Kleist nicht unerwähnt lassen, der leider in der Zerrissenheit seines Gemüths sich vor der deutschen Erhebung selbst das Leben nahm, statt in Geduld der Stunde Gottes zu harren und dann die ganze Kraft seiner mächtigen Persönlichkeit dem Vaterlande zum Dienst zu stellen. Die „Hermannsschlacht“, in welcher er in den Tagen der tiefsten Schmach eine furchtbare Geißel gegen die Rheinbundspolitik schwang und die zur Rache sich ermannende Verbrüderung der deutschen Stämme über Alles pries, und das gewaltige Lied „Germania an ihre Kinder“ lassen uns ahnen, was der Dichter geleistet haben würde, wenn seine ungerichteten Kräfte in dem zur That auferstehenden Deutschland endlich Heimat und Ziel gefunden hätten. „Schlagt ihn todt, das Weltgericht fragt euch nach den Gründen nicht!“ — das war die Loosung, welche er allen deutschen Stämmen und Ständen gegen den „Höllensohn“ austeilte.“ —

Kleists Bildnis wird hier beigegeben.



Lith. Aust. v. Wüchelmann u. Selne in Berlin.

*Bernd Heinrich Wilhelm v. Kleist,
der dramatische Dichter.*

Gravirung von Engelst.

III. 626.

Leopold Friedrich,
Major und Postmeister,
geb. 1780, † 1837,

Joachim Friedrichs jüngerer Sohn, geboren 7., getauft 23. April 1780 zu Frankfurt a. O., war 27. Februar 1795 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 24, 7. Oktober 1797 Lieutenant, ward 13. Juli 1799 zum Regiment Garde Nr. 15 b versetzt, in welchem er im Juni 1800 Adjutant, 18. Mai 1804 Premier-Lieutenant und 27. Mai 1806 Stabs-Capitain wurde.²⁹² Am 10. Juni 1809 wurde er Compagnie-Chef im Füsilier-Bataillon des Regiments Garde. Am 30. März 1811 erhielt er als Major mit Regiments-Uniform und 400 Rtlr. Pension seinen Abschied.

Unterm 13. Juni ej. a. ward genehmigt, daß der Postmeister in Stolp, Major von Raszeck, sein Postamt an den Major von Kleist abtreten durfte und dafür dessen Pension bezog vom 1. Juli 1811.

Seit April 1820 war er Ritter des Johanniter-Ordens. Im Jahre 1835 erwählte das Vertrauen der Bürger Stolps ihn zum Stadtverordneten-Vorsteher.

Bei der Anwesenheit des Kronprinzen in Stolp am 4. Juni 1837 war der Major von Kleist aus Versehen nicht zur Tafel geladen. Als der Kronprinz es gewahr wurde, ließ er ihn noch eiligst einladen, mit dem Bemerkten, in dem Anzuge zu erscheinen, in dem er sich befände. Er erschien sogleich und nahm den Platz zwischen zwei Husaren-Offizieren ein. Als der Kronprinz dieses sah, sagte er: „Sie sitzen dort nicht auf Ihrem Platze, kommen Sie zu mir zur linken Seite.“ Kaum hatte er sich dort niedergelassen, so ward er vom Schläge getroffen.

Er hinterließ seine Gemahlin mit neun Kindern.

Am 20. Juni 1804 hatte er sich zu Zipkow bei Stolp mit Wilhelmine Agnese Dorothee Friederike von Blanckensee, geboren 31. März 1788, gestorben zu Stolp 1867, Dame des Luisenordens seit 1814, Tochter des Majors Friedrich Bernhard von Blanckensee aus dessen erster Ehe mit... Seibert von Cronenfels, vermählt.

Sie hatte ihm fünf Söhne: 1) Hermann Leopold Friedrich Bernhard, 2) Adolph Arminius Leopold, 3) Theodor Leopold Friedrich, 4) Maximilian Leopold und 5) Christian Ewald Leopold (III. 749—753) und fünf Töchter geschenkt:

1) *Th u s n e l d a Therese Louise Wilhelmine*, geboren zu Warbelin 2. Oktober 1809, † 19. März 1889 in Berlin,²⁹³ vermählt 24. Oktober 1834 zu Stolp mit *Julius Caesar Adrian* von der Osten auf Gr. Jannowitz bei Lauenburg, geboren *Jannowitz 29. Januar 1808*,²⁹⁴ † *Ems 30. Mai 1878*, Mitglied des Herrenhauses und Ritter des St. Johanniter-Ordens.

2) *Agnes*, geboren 21. Februar 1817, † 15. Dezember 1898 in Stolp.²⁹⁵

²⁹² Nach Auskunft der Loge Minerva in Potsdam von 2020 wurde Leopold Friedrich unter der Nummer 144 am 19.03.1805 in die Loge aufgenommen. (2020)

²⁹³ Personalbestand der Familie 1899 (2006)

²⁹⁴ Gotha adelige Häuser, 1901, S. 689 (2009)

²⁹⁵ Personalbestand der Familie 1899 (2006)

In der Biblioteka Narodowa, Warschau, in der Abteilung Ikonographische Sammlungen befindet sich ein Fotoalbum aus der Zeit von 1863 -1865 unbekannter Herkunft, das neben Fotos bekannter Persönlichkeiten der Zeit 4 Fotos von unverheirateten Damen der Familie von Kleist zeigt, Auguste, Cecilie, Helene und Agnes. Auf Grund der Vornamen und der schwarzen Kleidung von Cecilie (Stiftsdame) ist davon auszugehen, dass es sich um die jüngeren Töchter von Leopold Friedrich handelt. <http://polona.pl/item/10465352/1/> (2014)

- 3) Cäcilie, geboren 17. Februar 1819 *in Stolp*, † 19. März 1908 *in Stolp*,²⁹⁶ Stiftsdame zu Geseke-Keppel.
4) Auguste, und
5) Helene, geboren 25. Januar 1828 *in Stolp*, † 26. Januar 1905 *in Stolp*.²⁹⁷



Leopold Friedrich mit Ehefrau, Töchter Agnes, Cäcilie und Auguste

Frau Major von Kl. besaß mit ihrem Bruder Friedrich August Anton Johann von Blanckensee gemeinsam das vom Vater ererbte Gut Giesebitz; sie hatten dasselbe aber bereits 1813 an Joachim Neitzke verkauft.

Noch an dem Todestage des Majors von Kl. hatte der Kronprinz an die Witwe einen Brief geschrieben, welcher noch heute als ein teures Andenken in der Familie aufbewahrt wird, des Inhalts:

Meine gnädige Frau!

Das Gefühl, bei Ihrem gerechten tiefen Schmerze nur lästig zu sein, ja störend und verletzend zu wirken, hielt mich eben in meinem Zimmer zurück, als Sie den schweren, traurigen Besuch in diesem Hause machten. Möchten doch diese Zeilen nicht dieselbe Wirkung thun, die ich von meinem Einmischen in jene Trauerscene befürchtete. Es ist die reinste, tiefgefühlteste Teilnahme, die mich an Sie schreiben läßt. Sie wissen, welch ein lieber Bekannter Herr v. Kleist mir war. Sein erschütterndes, plötzliches Ende in meinem Zimmer und in meiner Gegenwart hat mir einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Ich habe das schmerzliche Ereignis sogleich des Königs Majestät angezeigt, dessen Gnade der theure Verewigte sich besonders zu erfreuen hatte, und ihn gebeten, sich der verwaisten Familie anzunehmen, im Falle die Verhältnisse solches wünschenswerth machen sollten, und nach meiner Rückkunft nach Berlin soll es mir eine Pflicht sein, wo es irgend thunlich, Ihr Interesse zu befördern. Gottes reichster Trost möge mit Ihnen sein, meine gnädigste Frau. Nehmen Sie diese flüchtigen, in größter Erschütterung geschriebenen Zeilen gütig und nachsichtig auf und beweisen Sie mir dies, indem Sie mir nicht antworten, darum bitte ich. Sie haben den furchtbaren Schlag, wie eine Christin, aus der Hand des Herrn über Leben und Tod aufgenommen. Sein Segen wird nicht ausbleiben.

Stolp, den 4. Juni 1837.

Ihr ergebener Diener

Friedrich Wilhelm, Kronprinz

Die Sicherung der materiellen Lage der Witwe erfolgte in der Weise, dass der Nachfolger als Postmeister und Lottereeinnehmer die Verpflichtung übernehmen mußte, der Witwe jährlich 200 Taler als Pension auszuzahlen. Seine Eingabe an die Erste Kammer des Landtags, die Pension von der Staatskasse

²⁹⁶ Personalbestand der Familie 1909 (2006)

²⁹⁷ Personalbestand der Familie 1909 (2006)

*bezahlen zu lassen, blieb erfolglos.*²⁹⁸

III. 749.

Hermann Leopold Friedrich Bernhard,
geb. 1807, † 1813,

Leopold Friedrichs ältester Sohn, geboren 26. September 1807, gestorben 1813.

III. 750.

Adolph Arminius Leopold,
Major a. D. zu Stolp,
geb. 1812, † 1885,

Leopold Friedrichs zweiter Sohn, geboren 16. Januar 1812 zu Stolp,²⁹⁹ war als Knabe in Weitenhagen in Pension und besuchte danach das Cadettencorps. Am 29. Juli 1829 war er Fähnrich im 2. Garde-Regiment zu Fuß, 22. Juni 1830 aggregierter Seconde-Lieutenant und 23. Mai 1832 über den Etat einrangiert. Am 24. Oktober ej. a. schied er aus, trat aber 13. Januar 1833 ins 25. Infanterie-Regiment und ward 23. April 1844 Premier-Lieutenant, 14. November 1850 Hauptmann und Compagnie-Chef und im Juli 1855 Hauptmann 1. Klasse.

Am 18. Januar 1859 wurde er mit dem Charakter als Major verabschiedet. Er erhielt Aussicht auf Civilversorgung und eine Pension von 745 Rtlr. nebst Regiments-Uniform.³⁰⁰

Er hatte den Feldzug 1849 in der Rheinpfalz und Baden mitgemacht.

Im Jahre 1859 wohnte er in Ehrenbreitenstein.

Laut schöffengerichtlicher Verhandlung d. d. Ehrenbreitenstein den 4. Juni 1851 hatte er seinem Bruder Theodor seine Lehnsansprüche auf Schmenzin abgetreten und ihm das Gut zur alleinigen Bewirtschaftung überlassen.

Seit 1863 wohnte er in Stolp, woselbst er am 24. August 1885, unvermählt, starb.³⁰¹

III. 751.

Theodor Leopold Friedrich,
Major a. D. zu Stolp,
geb. 1815, † 1886,

Leopold Friedrichs dritter Sohn, geboren 17. Mai 1815 in Stolp, kam ins Cadettencorps und war 7. August 1832 Fähnrich im 9. Infanterie-Regiment, 14. Februar 1835 Lieutenant und 16. Februar 1850

²⁹⁸ 1839 bat die Witwe um eine Erhöhung ihrer Pension wegen der unversorgten Kinder. Die Bitte wurde abgelehnt. Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 89, 8763 (2008)
Petition des Nachfolgers zur Übernahme der Verpflichtung durch die Staatskasse, Sammlung sämtlicher Drucksachen der ersten Kammer, Berlin 1851, Nr. 187, S. 7 (2011)

²⁹⁹ Die Stammtafel gibt irrtümlich den 12. Januar als seinen Geburtstag an.

³⁰⁰ Am 25. Juli 1870 versprach er demjenigen Soldaten der 2. Kompanie seines früheren Regiments, der sich im bevorstehenden Kriege durch eine hervorragende Waffentat bemerkbar mache, eine Prämie von 25 Talern. Geschichte des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 von 1857 bis 1883, H. V. Fransecky, Berlin 1884, S. 108 (2009)

³⁰¹ Gestorben: Hr. Major a. D. Adolph von Kleist (Berlin). Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe 27.08.1885. (2021)

Premier-Lieutenant. Am 5. September ej. a. schied er mit Regiments-Uniform aus. Am 18. Januar 1851³⁰² wurde er interimistischer Compagnie-Führer des 3. Bataillons (Schievelbein) 9. Landwehr-Regiments und 11. Januar 1853 Hauptmann.

Am 13. Dezember 1860 erhielt er den Abschied als Major mit der Uniform des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments (Colberg) Nr. 9.

Am 24. Mai 1864 war er Führer des 2. Aufgebots des 3. Bataillons 9. Landwehr-Regiments und 1866 Commandeur des Landwehr-Bataillons Gleiwitz, dann des 4. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 22 beim Stolberg'schen Corps. Er machte 1866 den Feldzug gegen Österreich mit, und wurde mit dem roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern decoriert.

Nach dem Tode seines Veters Georg Joachim Wilhelm, welcher 1849 ohne Lehnserben gestorben, bekam er das Rittergut Schmenzin, mit Ausnahme des von Versen'schen Lehnsanteils, welches von dem Vorbesitzer nicht lehnsmäßig besessen war, durch Lehnsfolge resp. Abtretung Seitens seiner drei Brüder, in Besitz. Seine drei Brüder waren mit ihm, laut Attest des Königl. Appellgerichts zu Stettin vom 2. September 1850, die einzigen Lehnserben des verstorbenen Georg Joachim Wilhelm von Kl. Sie hatten ihm ihre Anteile an Schmenzin überlassen durch die schöffengerichtlichen resp. notariellen Urkunden d. d. Ehrenbreitenstein 4. Juni 1851, Potsdam 9. Juni nebst Attest vom 24. Dezember 1851 und Brieg 20. Juni 1851, gegen Übernahme der auf dem Gute haftenden Schulden und sonstiger Abfindung aus dem Lehnsnachlaß.

Durch notariellen Kaufcontract vom 13. März 1853 erwarb Theodor von Kl. auch den von Versenschen Anteil des Gutes von der legitimierten Testaments-Erbin des verstorbenen Hauptmanns Georg Joachim Wilhelm: Frau Auguste von Zastrow auf Wusterhanse, gebornen von Kleist, *Adoptivtochter von Georg Joachim Wilhelm von Kl.*, für ein Kaufgeld von 300 Rtlr. Dadurch wurde er Besitzer des ganzen Gutes, welches c. 13500 Morgen Areal umfaßt. Es gehörten 31 Vorwerke dazu, von welchen 29 verpachtet waren. Das Gut Geitberg mit 550 Morgen Areal erstand er für 17 500 Rtlr. aus der Subhastation am 16. April 1859.

In den Jahren 1855 bis 1857 baute er ein neues herrschaftliches Wohnhaus in Schmenzin, und demselben gegenüber, nur durch eine Partie alter, stattlicher Eichen davon getrennt, in den Jahren 1858 und 1859 eine neue Kirche.

Der Major von Kl. hob die Busch-Pachtungen auf und errichtete neue Vorwerke, welche er zum Teil nach den im Dänischen Kriege berühmt gewordenen Orten: Düppel, Alsen etc. nannte. Zu dem Zwecke verkaufte er den größten Teil des schönen Schmenziner Waldes.³⁰³

Im Jahre 1854 wurde er von dem alten und befestigten Grundbesitze der Kreise Belgard, Neustettin und Fürstentum zum Mitgliede des Herrenhauses gewählt (*bis 1867*).³⁰⁴

*Auf Grund seiner misslichen finanziellen Lage*³⁰⁵ verkaufte er im Jahre 1868 die Schmenziner Güter an den Grafen Conrad Kl. (II. 225) und hielt sich in der Schweiz, 1876 in Nizza und in Darmstadt, in den letzten Jahren meist zu Stolp auf.

Er verheiratete sich am 12. Oktober 1838 mit Marie Pauline von Petersdorff, geb. 12. Juli 1817 zu Reschl, † *Stettin 6. 12. 1893*, Tochter des Landrats a. D. Friedrich auf Blankenfelde, Reschl etc. und der Jeannette von Blankenburg.

³⁰² 1. Auflage 1835. 1851 gemäß Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu des Geheimen Staatsarchivs, Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77, Seite 34 Mitte. (2024)

³⁰³ Es geht die Sage, daß in dem von ihm trocken gelegten See, in unmittelbarer Nähe des Dorfes Schmenzin, ein altes hölzernes Schloß, mit einem einzigen großen eisernen Nagel versehen, sonst ganz in einander gehakt, gestanden habe. Dasselbe wurde abgebrochen und in Zarnekow wieder aufgebaut. Überreste des Schlosses fanden sich vor mehreren Jahren in Schmenzin noch vor.

³⁰⁴ Beendigung wegen Veräußerung des landtagsfähigen Besitzes. Chronik des preussischen Herrenhauses, Berlin 1885, S. 98 (2011)

³⁰⁵ Übernommen aus dem Artikel über ihn in der Fortführung der Familiengeschichte. (2017)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 124 -

Aus dieser Ehe sind zwei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm Theodor Leopold und 2) Brunow Ewald (III. 863 und 864) und vier Töchter entsprossen:

- 1) Olga *Wilhelmine Johanna Marie*, * *Carlshof* 16. 9. 1839,³⁰⁶ † *Labehn* 13. 8. 1919,
- 2) Hedwig Laura Marie Heloise, geb. 21. November 1840 zu Stettin, † *Berlin* 2. 7. 1926, vermählt *Buddendorf* 20. Sept. 1860 mit dem Lieutenant und Adjutanten im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2 in Berlin Paul Hermann von Blomberg, * 5. 6. 1836, † *Berlin...*, *Kgl. preuß. General der Inf. z. D.*, zuvor Commandeur der 39. Infanterie-Brigade in Hannover.
- 3) Catharina Marie, geboren 21. November 1845 zu Stettin, † *das.* 8. 6. 1918, und
- 4) Gertrud *Wilhelmine Marie*, geboren 15. Juni 1853 zu Schmenzin, † *Stettin* 2. 2. 1914.

Der Major Theodor von Kl. starb am 22. Januar 1886 im Johanniter-Krankenhaus zu Züllichow bei Stettin, zuletzt gepflegt von seiner Gemahlin, welche lange Jahre von ihm getrennt gelebt hatte.

III. 752.

Maximilian Leopold,
Oberstlieutenant a. D. zu Stolp,
geb. 1822, † 1885,

Leopold Friedrichs vierter Sohn, geboren 19. August 1822 zu Stolp, besuchte das Cadettencorps und war 9. August 1840 aggregierter Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, 12. November 1843 einrangierte, 15. Mai 1845 zum 21. Infanterie-Regiment und 27. März 1847 zum 19. Infanterie-Regiment versetzt. Er avancierte 22. Juni 1852 zum Premier-Lieutenant, 25. Oktober 1857 zum Hauptmann und 30. Juni 1859 zum Compagnie-Chef. Am 23. Februar 1861 kam er zum 4. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59; am 30. Oktober 1866 als Major zum 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45; am 24. Juni 1867 war er Commandeur des Füsilier-Bataillons.

Unterm 10. September 1868 bekam er den Abschied mit 1000 Rtlr. Pension und 100 Rtlr. Zuschuß. — Am 18. September 1869 wurde ihm der Charakter als Oberstlieutenant verliehen.

Er hatte den Feldzug im Großherzogthum Posen 1848 und gegen Österreich 1866 mitgemacht.

Seit 1868 lebte er in Stolp.

Er war 20. September 1866 mit dem roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern decoriert worden.

Er starb zu Stolp den 6. Oktober 1885.

Seine Ehe mit Anna Cäcilie von Blanckensee, geboren 20. Juli 1832, vermählt 26. Oktober zu Zipkow bei Glowitz, gestorben 11. April 1868 in Graudenz, war mit zwei Töchtern gesegnet:

- 1) Marie, geboren 23. April 1865 in *Schleswig*, gest. in *Stolp* am 3. Juni 1934,³⁰⁷ und
- 2) Anna, geboren 4. April 1868 in *Graudenz*. gest. 2. Oktober 1943 in *Stolp*, verm. 9. März 1922 Gr. *Jannowitz* mit *Busso von Blanckensee*, geb. *Riesenburg* 12. Oktober 1861, gest. *Stolp* 26. April 1923, *Oberst a. D.*³⁰⁸

³⁰⁶ Die heute Morgen 1/2 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Petersdorff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen. Blamckenfelde, den 16ten. September. 1839. von Kleist 3te, Lieutenant im Colbergschen Regiment. Königlich privilegirte Berlinische Zeitung, 23.9.1839. (2022)

³⁰⁷ Gotha 1938 (2008)

³⁰⁸ Gotha 1938, Nachrichtenblatt der Familie 1944 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 125 -

III. 753.

Christian Ewald Leopold,

Kommandierender General des 1. Armee-Corps,³⁰⁹

geb. 1824, † 1910

Leopold Friedrichs jüngster Sohn, geboren 25. März 1824 in Stolp, wurde von 1836—38 im Cadettenhause zu Culm, von da bis 1841 im Cadettenhause zu Berlin erzogen. Siebenzehn Jahre alt, kam er aus dem Cadettencorps und wurde dem 1. Garde-Regiment zu Fuß als Seconde-Lieutenant (12. August 1841) überwiesen. - Nach 12jähriger Dienstzeit am 12. Mai 1853 zum Premier-Lieutenant, am 17. Januar 1857 zum Hauptmann 3. Klasse befördert, commandierte er von 1858—61 zuerst die 12., dann die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F., wurde 1861 Commandeur der Unteroffizier-Schule in Potsdam, am 17. März 1863 zum Major befördert und machte als Adjutant beim Ober-Commando der verbündeten Armee in Schleswig Holstein in dem Feldzuge gegen Dänemark 1864 den Sturm auf die Düppeler Schanzen und den Übergang nach Alsen mit, wofür er mit dem roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern decoriert wurde.

In dem Feldzuge 1866 commandierte Major von Kl. das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß in den Gefechten bei Soor und Königinhof und in der Schlacht bei Königgrätz, wofür er den Orden pour le mérite erhielt.

Am 30. Oktober 1866 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er Anfang 1867 Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons.

Unterm 21. Januar 1868 behufs Übertritt als Regiments-Commandeur in Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Dienste ausgeschieden,³¹⁰ ward er am 10. Oktober ej. a. Commandeur des Mecklenburg-Schwerinschen Grenadier-Regiments Nr. 89 mit Patent vom 30. Oktober 1866. Als solcher ward er in den Verband der preußischen Armee wieder aufgenommen und am 18. Juni 1869 zum Obersten befördert.

In dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 commandierte Oberst von Kl. das Regiment Nr. 89 bei der Cernierung von Metz, den Belagerungen von Toul und Paris, in den Gefechten bei Dreux, la Madelaine, Bouvet u. s. w. und in der Schlacht bei Le Mans, wofür er mit dem eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse decoriert wurde.

Am 2. September 1873 als Generalmajor zu den Offizieren von der Armee versetzt, wurde er bereits im Oktober desselben Jahres zum Commandeur der 41. Infanterie-Brigade und am 3. Februar 1880 unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division ernannt.

General-Lieutenant von Kl. war seit 1883 Ritter des roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

Durch Königl. Cabinetsordre vom 1. Juni 1885 ist er zum commandirenden General des 1. Armee-Corps an Stelle des verstorbenen Generals der Infanterie von Gottberg ernannt worden.

Außer den genannten Orden besaß er (1886) er seit März 1861 den Großherzogl. hessischen Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen, Ritterkreuz 1. Klasse, seit 1864 die österreichische eiserne Krone 3. Klasse mit Kriegs-Decoration, seit 1867 den russischen Stanislaus-Orden 2. Klasse mit Krone, seit 22. März 1873 den roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern am Ringe, seit Juni ej. a. das Comthurkreuz der mecklenburgischen wendischen Krone, ferner den roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern, Eichenlaub und Schwertern am Ringe, den Kronen-Orden 2. Klasse mit Stern, das Dienstkreuz, das

³⁰⁹ "Ewald Christian Leopold von Kleist, königlich preußischer General der Infanterie",
Verfasser: Krieg, Thilo, in: Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog, Bd. 16 (1911), S. 317-338
(2006)

³¹⁰ Diese Formalien waren nach der Convention notwendig, wenn Kl. das Mecklenburgische Grenadier-Regiment commandiren sollte. Sie hatten an und für sich gar keine Bedeutung.

Großkreuz des Großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens, das mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse, das mecklenburg-strelitzsche Verdienstkreuz für Auszeichnung im Kriege und das Großkreuz des schwedischen Schwert-Ordens 1. Klasse. Endlich erhielt er 1881 das Großkreuz mit der Krone in Gold des Großherzogl. mecklenburgischen Hausordens der wendischen Krone.

1886 beförderte ihn Kaiser Wilhelm I. zum General der Infanterie. Nach dem Kaisermanöver d. J. 1887 schrieb der greise Kaiser an General v. Kleist: „...Dem I. A. K. wünsche ich meine Zufriedenheit noch durch besondere Gnadenbeweise zu bestätigen, von denen ich hervorhebe, daß ich Ihnen ein Regiment des Armeekorps verliehen habe (Inf. Regt. Nr. 44), um meiner Genugtuung über Ihre erfolgreiche und meine guten Erwartungen erfüllende Kommandoführung Ausdruck zu geben, und daß ich hierzu gern ein Regiment bestimmt habe, welches mir als in seinen Leistungen hervortretend bezeichnet worden ist.“

Bald nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. erbat der 64jährige Ewald v. Kl. seine Verabschiedung, die ihm 1889 unter der Verleihung des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens und Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 44, Deutsch-Eylau, gewährt wurde. 1901 feierte er sein 60jähriges Dienstjubiläum, von dem er 26 Jahre lang die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß getragen hatte.³¹¹

Der Vorsitzende Georg führte in seiner Rede zum 50-Jahrfeier des Familienverbandes 1908 folgendes aus: „...eine goldene Hochzeit konnte im Jahre 1906 gefeiert werden von dem jetzigen Senior unseres Geschlechts, dem es beschieden war, in der Militärkarriere die höchste Stufe zu erklimmen. ... Er erwarb der Familie hohe kriegerische Lorbeern und brachte aus 2 Feldzügen den Orden pour le mérite und das Eiserne Kreuz I. Klasse heim. ... Als der Landmarschall Constantin v. Kleist zu Mitau im Jahre 1871 der Familie zwei wertvolle Pistolen in einem Etui mit der Bestimmung schenkte, daß sie in den Besitz eines im jüngsten Kriege durch Tapferkeit ausgezeichneten Offiziers aus der Familie übergehen sollten, wurden sie durch Familienbeschluß dem damaligen Obersten und Kommandeur des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, dem nachmaligen kommandierenden General zugeeignet. Die Ehrengabe, die die Familie zur goldenen Hochzeit überreichte, trug diesem kriegerischen Lebensgang Rechnung. Sie bestand in einem goldenen Becher, der auf einer Seite den Orden pour le mérite, auf der anderen das Kleistsche Wappen zeigt, und soll zum Ausdruck bringen, daß der Jubilar durch kriegerisches Verdienst groß geworden sei, seine kriegerischen Ehren aber auch für die Familie und ihren Namen erworben habe und darum ihres Dankes für alle Zeiten würdig und sicher sei. Möchte dem hochverdienten Senior ein friedvoller Lebensabend beschieden sein und sein tapferer ritterlicher Sinn in seinem Geschlecht fortleben“³¹²

Ewald starb am 29. 12. 1910 im 87. Lebensjahr in Potsdam. Bei seinem Ableben legte das Offizierskorps des I. Armeekorps 3 Tage Trauer an.³¹³

Am 23. April 1856 feierte er seine Vermählung zu Pessin im Havellande mit Ottilie Wilhelmine Betty von Knoblauch, geboren 12. August 1834 in Pessin, † Potsdam 21. 9. 1914, Tochter des verstorbenen Rittmeisters und Gutsbesitzers Friedrich Wilhelm von Knoblauch.

In dieser Ehe sind zwei Söhne: 1) totgeboren 31. Januar 1857 und 2) Friedrich Wilhelm Ewald Leopold (III. 865), über dessen Biographie in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird, und drei Töchter geboren:

- 1) Elisabeth Pauline Thusnelda Ida, * Potsdam 25. 9. 1859, † Berlin 11. 3. 1938, verm. Mainz 14. 2. 1880 mit Eduard Georg v. Jagow, Oberst, * Calberwisch 8. 9. 1850, † Blankenburg a. Harz 1917.
- 2) Agnes Laura Wilhelmine, * Potsdam 12. 12. 1863, † Cappenberg 9. 5. 1955, Dr. h. c. der

³¹¹ Familiengeschichte 1980 (2006)

³¹² eingefügt 2006

³¹³ Familiengeschichte 1980 (2006)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 127 -

*Universität Königsberg i. Pr., 1. Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins,*³¹⁴ *verm. Königsberg 28. 9. 1886 mit Wilhelm Graf v. der Groeben, Majoratsherr auf Ponarien, Ostpr., * Ponarien 16. 3. 1850, † das. 8. 10. 1899.*

3) *Marie Auguste Betty, * Schwerin 24. 8. 1872, † Tannay, Kanton Waadt, 20. 2. 1963, vorm. Hofdame der Herzogin von Sachsen-Altenburg, verm. I. Berlin 2. 8. 1916 mit Leopold v. Buch, Generalmajor z. D., * Schwerin, Meckl. 9. 3. 1852, † das. 14. 1. 1919; verm. II. Berlin 14. 5. 1921 mit Ewald Frhr v. Kleist (III, 898), Kgl. preuß. Kammerherr u. Major der Res. a. D., auf Schloß Hard, Schweiz, Karthan und Haarn, Prignitz, * Namslau 19. 12. 1868, † Lindenhof, Nieder-Mois, Schlesien, 7. 8. 1938. Dessen Biographie befindet sich in der Fortführung der Familiengeschichte.*

Anbei sein Bild.

³¹⁴ Ein Gemälde von ihr befindet sich im Museum in Allenstein - Muzeum Warmii i Mazur w Olsztynie (2015)



lith. v. Engelbach.

Druck v. J. Hesse Berlin.

*Christian Erwald Leopold von Kleist,
General der Infanterie, kommandirender General
des 1^{ten} Armeecorps.*

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 129 -

Von Leopold Friedrichs fünf Söhnen haben also der dritte: Major Theodor von Kl. und der jüngste: General Ewald von Kl. männliche Erben.

Major Theodor von Kl. hat zwei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm Theodor Leopold und 2) Brunow Ewald (III. 863 und 864).

III. 863.

Friedrich Wilhelm Theodor L e o p o l d ,
Rittmeister,
geboren 1842, † 1923

Theodor Leopold Friedrichs älterer Sohn, geboren 22. Juli 1842 zu Stettin, wurde am 18. Mai 1863 in Heidelberg an der juristischen Fakultät immatrikuliert,³¹⁵ war 11. November 1865 Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 3, 12. Juli 1866 Lieutenant und 14. Dezember 1871 Premier-Lieutenant; am 11. Juni 1872 commandiert als Adjutant bei der 31. Cavallerie-Brigade; 15. September 1877, unter Entbindung von seinem Commando, überzähliger Rittmeister; 18. Januar 1878 Escadrons-Chef im Pommerschen Dragoner-Regiment Nr. 11 und 11. Dezember 1884 als Adjutant zur 18. Division (Flensburg) commandiert.

Er ist mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decoriert.

Als Premier-Leutnant nahm er den Abschied³¹⁶, um das Gut Labehn, Kreis Stolp, einen alten Besitz der Familie seiner Frau, zu verwalten. Er wurde später Besitzer von Labehn und hat sein Gut mit großer Umsicht bewirtschaftet.

Er starb am 26. 11. 1923 in Labehn.³¹⁷

Am 16. Oktober 1873 vermählte er sich als Premier-Lieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 3 und Adjutant der 31. Cavallerie-Brigade zu Labehn mit Catharina Friederike Wilhelmine Gertrud von Gutzmerow, geboren in Potsdam den 17. Oktober 1850, † Labehn 13. 1. 1911, Tochter des Lieutenants im Garde-Husaren-Regiment Heinrich Philipp Emil von Gutzmerow und der Gertrud gebornen von Puttkamer.

Diese Ehe war mit zwei Kindern gesegnet:

1) *Gertraud Maria Barbara E r n a*, geboren den 16. Oktober 1877 in Labehn, † Berlin 21. 5. 1928, verm. Labehn 28. 4. 1897 mit Werner v. Bandemer auf Gambin u. Wendisch-Buckow, Rittmeister a. D., * Weitenhagen 26. 12. 1864, † Gambin 4. 7. 1929, und

2) Leopold, geboren 9. Mai 1880 (III. 943). *Über seine Biographie und die seiner Kinder wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*

III. 864.

Brunow Ewald Theodor Georg,
Major,
geb. 1848, † 1914,

³¹⁵ Die Matrikel der Universität Heidelberg, 6. Teil, Heidelberg 1907, S. 472 (2011)

³¹⁶ Familiengeschichte 1980: um 1875 (2006)

³¹⁷ Familiengeschichte 1980 (2006)

Theodor Leopold Friedrichs jüngerer Sohn, geboren 7. Juli 1848 zu Blankenfelde,³¹⁸ war 10. Oktober 1868 Fähnrich im 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4, 6. September 1870 Lieutenant, 23. September 1879 dem Regiment als Premier-Lieutenant aggregiert und 16. Oktober ej. a. wieder einrangiert (Diedenhofen). Unterm 22. Juli 1886 wurde er zum Rittmeister und Escadrons-Chef im 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 ernannt. *Als Major nahm er den Abschied.*

Er war Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Er lebte später mit seinen 3 unverheirateten Schwestern in Stettin. Er starb am 9. 10. 1914.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 383.				
Bernd Christian.				
499.		500.		501.
Joachim Friedrich.		Alexander	Georg Wilhelm.	Franz Heinrich.
625.		626.	627.	628.
Bernd Heinrich Wilhelm.		Leopold Friedrich.	Paul Bernd August.	Georg Joachim Wilhelm.
749.	750.	751.	752.	753.
Hermann Leopold Friedrich Bernhard.	Adolph Arminius Leopold.	Theodor Leopold Friedrich.	Maximilian Leopold.	Christian Ewald Leopold.
	863.		864.	865.
	Friedrich Wilhelm Theodor Leopold.		Brunow Ewald.	Friedrich Wilhelm Ewald Leopold.
	943.			
	Leopold.			

Ein fernerer Seitenzweig am Damen'schen Aste ist

der Nereser,

welcher von Alexander Lorenz (III. 288) entstammt und am Anfang des 19. Jahrhunderts erloschen ist. —

Nerese, auch Neurese genannt, ist Filial zu Simoitzel, etwa zwei Meilen von Kolberg südsüdwestlich gelegen. Alexander Lorenz hatte drei Söhne: 1) Joachim Henning, 2) Reimar Christian und 3) Johann Georg (III. 384—386).

III. 384.

Joachim Henning

auf Nerese,

geb. 1671, † 1729,

des Alexander Lorenz ältester Sohn, war 1698 in Dänemark, wahrscheinlich in Kriegsdiensten abwesend.

Er huldigte nach seiner Rückkehr am 11. Oktober 1699 (675).³¹⁹

Seinen Anteil an Nerese (1/3) verkaufte er nach dem Vergleich vom 12. März 1712 erblich mit dem Lehnrecht dem Landrat und Hofgerichts-Assessor Ewald Joachim von Eichmann, derzeitigen

³¹⁸ Geburtsanzeige Königlich privilegirte Berlinische Zeitung, 14. Juli 1848. (2019)

³¹⁹ In der bez. Belehnungs-Urkunde heißt es, daß die beiden andern Nerese'schen Kleists noch minorenn seien.

Bürgermeister von Kolberg.³²⁰

Dagegen kaufte er 4 Bauerhöfe zu Zarnekow von Joachim Ewald von Kl. auf Zeblin (III. 300) d. d. Kolberg 14. März 1712, von welchen er am 11. Januar 1714 1/12 Lpf. beizusteuern hatte (679).

Auch besaß er die Hasselmühle bei Warnin, welche er am 17. Juni 1728 für 106 Rtlr. 16 Ggr. an Andreas Joachim (III. 410) verpfändete.³²¹

Am 28. April 1729 starb er auf Zarnekow.

Seine Gemahlin... von Manteuffel aus Trinecke hatte ihm vier Söhne: 1) Matthias Reimar, 2) Franz Georg, 3) Alexander Lorenz und 4) Bernd Eccard (III. 502—504) und zwei Töchter geschenkt:

1) Elsa Lovisa, vermählt 17. Januar 1740 mit Johann Daniel Weise, Pastor zu Juchow; sie starb am 29. Juni 1755, 38 Jahre alt; — und

2) Maria Agnisa, vermählt 2. Mai 1742 zu Juchow mit Paul von Rekowski auf Dumslaff.³²²

III. 385.

Reimar Christian,
dänischer Lieutenant,
† c. 1708,

des Alexander Lorenz anderer Sohn, war 1698 in Dänemark in Kriegsdiensten abwesend und avancierte zum Lieutenant. — Am 11. Oktober 1699 war er noch minorenn (675).

Nach von der Osten ist er etwa 1709 in Italien — wohl im spanischen Erbfolgekriege — geblieben.

Er starb unvermählt.

III. 386.

Johann Georg
auf Zadtkow,
† 1743,

des Alexander Lorenz jüngster Sohn, befand sich im Jahre 1698, sechzehn Jahre alt, unter der Miliz in Kolberg. Im Jahre 1699 lag er als gefreiter Corporal zu Belgard im Quartier. Als Minorenn konnte er in diesem Jahre noch nicht belehnt werden (675); er diente schon seit seinem dreizehnten Jahre im Heere. —

Seinen ererbten Anteil an Nerese (1/3) verkaufte er nach dem Vergleich vom 21. Januar 1707 erblich und mit dem Lehn an den Bürgermeister zu Kolberg Ewald Joachim von Eichmann, an welchen sein älterer Bruder im Jahre 1712 sein anderes Drittel des Gutes gleichfalls verkaufte.³²³

Dagegen kaufte er einen Teil von Zadtkow von Franz Georg (II. 78), sel. Jochim Hennings Sohn auf Gr. Tychow. Später kaufte er noch einen Teil von Lorenz Heinrich (III. 202) dazu. Er huldigte wegen Zadtkow am 26. April 1714 (680).

Von dem ersterkauften Anteile von Zadtkow hatte er 1714 1/2 Lpf. und von dem von Lorenz Heinrich erhandelten 1/4 Lpf. zu halten (679).

³²⁰ Brügg. III, 582.

³²¹ Die Schwiegermutter seines ältesten Sohnes, eine geborne von Reder, löste dieselbe im September 1737 wieder ein.

³²² Laut Kirchenbuch von Juchow.

³²³ Brügg. III, 582.

Im Dezember 1712 war Hans Jürgen auf Zadtkow³²⁴ mit dem Major Andreas Jacob auf Gr. Tychow (II. 75)³²⁵ bei dem Hauptmann Sebastian Heinrich daselbst (II. 84) zechen gewesen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Major von Kl. zum Hauptmann Sebastian Heinrich, Hauptmann Caspar Henning (II. 77) und Fähnrich Franz Jürgen (II. 78) gesagt: „Kinderchen, ihr seid alle Drei hier zusammen, wenn ich sterben werde, sollt ihr dasjenige, was ich nachlassen werde, unter euch teilen.“

Hans Jürgen aber, den es wohl verdroß, daß er nicht miterben sollte, hatte geäußert:

„Doctor Luther hat geraten,
Daß man alle Majors soll bradten.“

Dies hatte den Major, als alten Soldaten, sehr geärgert; er hatte Hans Jürgens Verse mit folgenden Reimen beantwortet:

„Ein Schlingel, der niemahl sein Leben verwandelt,
Der weiß auch nicht, wie's in der bösen Welt handelt.
Er sitzt zu Hauß
Und jaget die Mauß.
Wenn Einer begehrt von ihm was zu wissen,
So sitzt er, das Maul weit aufgerissen.“

Hiermit hatte er zugleich andeuten wollen, daß Hans Jürgen niemals in Kriegsdiensten gewesen.

Dafür hatte Hans Jürgen dem Major eine solche derbe Ohrfeige gegeben, daß ihm die Mütze vom Kopfe geflogen.

Wegen dieses ärgerlichen Handels wurden sie verklagt, daß das Duell-Edict von Beiden violiert worden. Bei dem Verhöre sagte der Major von Kl. von Hans Jürgen aus: „Dieser Mensch ist ohnedem sehr kitzlich, und hat unterschiedene Händel angefangen.“ Hans Jürgen aber berief sich darauf, daß er vier Jahre unter der Milice gewesen. —

Laut Kirchenbuch von Muttrin liehen Hans Jürgen von Kleist auf Zadtkow und seine Ehefrau Barbara Erdmuth von Paxleben am 2. Februar 1720 von dem Pastor Christophorus König zu Muttrin 100 Rtlr., a. 1722 noch 50 Fl., a. 1726 noch 50 Fl. und a. 1740 noch 50 Fl., wofür sie demselben die Zadtkower Mühle verpfändeten.

Am 16. September 1743 wurde Hans Jürgen auf Zadtkow, sel. Alexander Lorenz Sohn, von neuem belehnt. Unterm 23. April 1749 wurde aber bereits sein jüngster Sohn Hans Joachim, ob mortem patris, belehnt (684).

Das Kirchenbuch von Muttrin meldet: „Am 18. November 1743 ist der Wohlsel. Herr Patronus auf Zadtkow Herr Hans Jürgen von Kleist, Morgens umb 8 Uhr an der Schwindsucht sel. verschieden.“

In seiner Ehe mit Barbara Erdmuth von Paxleben, des Hans Christoph auf Mechentin und der Barbara Sophia von Puttkamer auf Rabbuhn Tochter, waren ihm „unterschiedliche“ Söhne und Töchter geboren. Die Namen der Söhne sind: 1) Christoph Lorenz, 2) Hans Christian (starb 28. April 1717), 3) Ewald Heinrich, 4) Reimar (im Kirchenbuch „Römer“ geschrieben, getauft 29. Dezember 1717) und 5) Hans Joachim (getauft 7. Februar 1718) (III. 505—509).

Die Töchter heißen:

- 1) Margaretha Sabina, geboren 1712, gestorben 30. April 1713.
- 2) Marie Luise, getauft 8. August 1714, gestorben 20. November 1715.
- 3) Ursula Charlotte, getauft 21. September 1715.

³²⁴ So ist er in den Urkunden zumeist genannt.

³²⁵ Er wird sonst nur Hauptmann genannt. (Siehe Geschichte III, 2. S. 123.)

- 4) Anna Luise Agnise, getauft 9. Juni 1719, gestorben 1. Juli 1722.
- 5) Hedwig Helene, getauft 4. Januar 1721, gestorben 26. Februar ej. a.
- 6) Hedwig Helene, getauft 19. Mai 1722, gestorben 24. Juni ej. a.
- 7) Amalia, getauft 7. Juli 1724, gestorben 17. Februar 1783, dritte (?) Gemahlin des Ernst Georg Daniel Philipp von Güntersberg, letzten Lehnsmannes von Gr. Weckow und Schiechow (*geb. um 1697*, starb 18. Juli 1762), *die Witwe verglich sich mit dem Lehnsfolger unter Aufnahme großer Schulden, um das Gut für ihre Töchter zu erhalten*³²⁶ — und
- 8) Barbara Catharina, getauft 13. September 1728, gestorben 28. September ej. a.

Von des Alexander Lorenz drei Söhnen hatten also der älteste: Joachim Henning und der jüngste: Johann Georg Lehnserven.

Joachim Henning hatte vier Söhne: 1) Matthias Reimar, 2) Franz Georg, 3) Alexander Lorenz und 4) Bernd Eccard (III. 502a—504).

III. 502a.³²⁷

Matthias Reimar,

Hauptmann auf Zarnekow,

geb. 1708,³²⁸

Joachim Hennings erstgeborener Sohn, war 30. Juli 1729 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 18 und 23. September 1734 Seconde-Lieutenant. Am 3. November 1736 erhielt er wegen Ungesundheit die Dimission aus dem Militärdienste und hatte mit der Kur lange Zeit zu thun; er war erst im Juli 1737 von der „maladie“ völlig restituiert.

Von seinem Vater hatte er einen Teil des Gutes Zarnekow geerbt. Dazu kaufte er am 29. Juli und 18. September 1737 drei Bauerhöfe dieses Gutes erblich von dem Rittmeister Dubislaß Bernd (III. 306) und einen Bauerhof am 26. August 1738 von dem Major Jürgen Lorenz (III. 388). Am 16. September 1743 wurde er mit Zarnekow belehnt (684).

Nach dem Vergleiche vom 31. Oktober 1749 verkaufte er dem Major Jürgen Lorenz das ganze Gut Zarnekow nebst Anteil in Hansfelde erblich. Ihm hatten der Lieutenant Ewald Christian (III. 398) sein Lehnrecht an Zeblin unterm 4. Januar und 18. Februar 1748 und des Peter von Puttkamer Witwe Barbara Maria geborne von Heydebreck ihr Pfandrecht an Zeblin c. p. abgetreten.

So wohnte er in den letzten Lebensjahren mit seiner Familie in Zeblin.

Bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges wurde er jedoch wieder activ und stand am 1. September 1756 als Capitain und Compagnie-Chef beim Garnison-Regiment Manteuffel Nr. 11.

Er starb bereits am 31. Dezember 1756.

Unterm 27. Juli 1739 war zu Zarnekow der Ehevertrag zwischen dem damaligen Lieutenant a. D. Matthias Reimar von Kl. auf Zarnekow und der Christiane Marie von Redern, *geb. 14. August 1720*,³²⁹

³²⁶ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 246. Dort keine Angabe zu weiteren Ehen. Dort Todesjahr 1789. (2021)

³²⁷ Die Stammtafel hat für die beiden ältesten Brüder nur eine Nummer: 502 gesetzt.

³²⁸ Nach der Stammt. soll er schon 1703 geboren sein, was jedoch unmöglich ist, da er bei seines Vaters Tode (1729) noch minorenn gewesen.

³²⁹ Die Familie von Redern, Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1875, S. 132, 146 (2009)

Nach dem Kirchenbuch von Oranienburg fand die Eheschließung am 8. Januar 1737 statt. Genealogische Nachrichten (II.) aus den Kirchenbüchern von Spandau, Oranienburg, Seegefeld und Cladow, H. v.

des Otto Rudolph von Redern auf Langen in Preußen und der Catharina Maria von Bredow einzigen nachgelassenen Tochter, geschlossen worden.

Unter den Paraphernalien befanden sich: ein Paar goldene Ohrringe mit Brillanten, im Werthe von 200 Rtlr., eine Escalavage von großen runden Perlen (150 Rtlr. werth), ein Ring mit Brillanten (100 Rtlr.), Kleinodien allein für 743 Rtlr., ein Kleid von couleur de chair, Dammast mit einer güldenen Tour, ein Kleid von braunem Stoff mit Paucken, eine ganz silberne Palatine und vieles Andere, im Gesamtwerte von 8000 Rtlr. Für ihre illata wurde ihr das Gut Zarnekow, darnach Zeblin verpfändet. — Sie verkaufte als Witwe Zeblin, welches sie jure retentionis besaß, mit der unterm 30. Juni 1757 erteilten Genehmigung des Hofgerichts, am 26. August ej. a. dem Hauptmann Hans Joachim auf Seeger (III. 513) und dessen Gemahlin Maria Antoinetta von Münchow, und starb 1761 zu Cöslin.³³⁰

Sie hatte ihrem Gemahl zwei Söhne geboren: 1) Otto Rudolph Reder und 2) Caspar Christoph Emanuel (III. 629 und 630).

III. 502b.

Franz Georg,
Hauptmann,
† 1751,

Joachim Hennings anderer Sohn, geboren 1709, war seit 21. April 1724 Cadet in Berlin und blieb 6 1/3 Jahr im Corps. Am 21. Februar 1731 kam er als Fähnrich zum Infanterie-Regiment Nr. 25.

Er starb am 13. April 1751, unvermählt.³³¹

III. 503.

Alexander Lorenz,
Lieutenant,
geb. c. 1709, † c. 1744,

Joachim Hennings dritter Sohn, stand 5. September 1735 beim Garnison-Bataillon Natalis Nr. 2 und war 1. August 1741 Seconde-Lieutenant und 1. Februar 1744 Premier-Lieutenant.

Demnächst ist er in den Listen ausgelassen, wahrscheinlich im Kriege 1744/45 verschollen.³³²

III. 504.

Bernd Eccard,
Fähnrich,
geb. 1. März 1722,

Joachim Hennings jüngster Sohn, war als Knabe von fünfzehn Jahren Page bei der Königin Majestät;

³²⁹(...Fortsetzung)

Redern, Märkische Forschungen, Band 15, S. 128 (2015)

³³⁰ Das Geschlecht von Kleist wurde 22. Mai 1768 zu Cöslin mit dem Lehnrecht an Zeblin präkludiert.

wurde 7. Mai 1735 Lieutenant, 19. Januar 1740 Premier-Lieutenant, 4. Dezember 1741 Stabs-Capitain und 5. Juli 1742 Capitain und Compagnie-Chef beim Garnison-Bataillon Weiher Nr. 4.

³³¹ Im Belehungs-Register vom 16. September 1743 ist Capitain Franz Georg als Bruder von Matthias Reimar aufgeführt.

³³² Bei der Belehnung am 16. September 1743 ist Lieutenant Alexander von Kl. als Bruder des Matthias Reimar genannt.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 135 -

wurde 4. Dezember 1741 Fähnrich beim Garnison-Regiment Bredow Nr. 7, 17. Februar 1744
Seconde-Lieutenant und 16. Februar 1750 Premier-Lieutenant.

Am 1. Januar 1757 wurde er wegen Wahnsinn dimittiert und in das große Hospital zu Königsberg
gebracht, in welchem er unbeerbt gestorben.

Von Joachim Hennings vier Söhnen hatte also nur der älteste: Matthias Reimar zwei Lehnserben:

III. 629.

Otto Rudolph Reder,
Lieutenant,
geb. 19. Mai 1740,

Matthias Reimars älterer Sohn, ging mit sechszehn Jahren (1756) in Kriegsdienste und kämpfte im
siebenjährigen Kriege mit.

Im Jahre 1768 war er Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 5, welches Friedrich Christoph von Saldern
(1766—85) befehligte.

Er starb unvermählt.

III. 630.

Caspar Christoph Emanuel,³³³
Major und Postdirektor,
geb. 19. Juli 1742, † 1807,

Matthias Reimars jüngerer Sohn, ging mit vierzehn Jahren (1756) in den Krieg und war 1. März 1757
Fähnrich beim Dragoner-Regiment Herzog von Holstein-Gottorp Nr. 9.

In der Schlacht bei Gr. Jägerndorf (30. August 1757) wurde er blessiert.

Am 18. Mai 1761 Lieutenant geworden, wurde er am 20. Juni ej. a. bei Lanshut von den Österreichern
gefangen. Im September ej. a. aus der Gefangenschaft in Krems entlassen, zurücktransportiert von Krems
bis Königgrätz und von hier bis Lanshut.

Unterm 4. April 1771 erhielt er das Patent als Premier-Lieutenant, 10. Juni 1781 als Stabs-Capitain. —

Am 4. März 1784 wurde er Brigade-Inspektor beim Tabaks-Wesen im Netze-District.³³⁴

Am 22. April 1787 von dieser Stellung entbunden, wohnte er 1790 zu Exin im Netze-District.

Nachdem er am 30. Mai 1791 den Charakter als Major erhalten, wurde er vom Könige mit einer Pension
und dem Postamt in Schneidemühl belohnt, woselbst er am 2. Januar 1807, im 56. Jahre seines Alters, als
Postdirektor starb.

In seiner Ehe mit Anna Gottliebe von Kleist waren ihm fünf Kinder geboren, von denen uns drei genannt
werden: ein Sohn Albrecht Ferdinand Leberecht (III. 754) und zwei Töchter:

- 1) Friederike Wilhelmine Auguste, und
- 2) Johanna Charlotte Ernestine.

Die Witwe schenkte der Aufforderung eines Freundes Gehör, mit ihren Kindern ihm nach Curland zu

³³³ In den Kriegs-M. -A. wird er Emanuel Asmus, in andern Urkunden auch Samuel Erasmus
genannt.

³³⁴ Dort Imanuel Erasmus genannt. Adlige und Bürgerliche Beamte in der Friderizianischen
Justiz- und Finanzverwaltung, Rolf Straubel, Berlin 2010, S. 344 (2013)

folgen. Dort erwies sich, daß der Freund ganz unbemittelt war und für ihre Familie nichts thun konnte, als sie in fremde Häuser zu verteilen. Ernestine kam zu einer Familie von Korff, die Witwe und die andern Kinder kamen in andere Häuser. Kummer und Sorge brachten die Witwe zur Verzweiflung. Sie starb bald darauf im Wahnsinn.

Die ältere Tochter ging, um sich besser fortzuhelfen, nach Petersburg. Sechs Monate darnach aber empfing Ernestine von unbekannter Hand die Nachricht, daß ihre Schwester Gift genommen und daran gestorben sei.³³⁵ — Ernestine wurde 1854 blind und bewohnte seitdem eine kleine, dunkle Wohnung in einem jüdischen Hause in Mitau. Die Gräfin Kleist auf Gr. Autz in Kurland gewährte ihr eine Unterstützung von 60 Rubeln.

Eine von ihr weggezogene jüngere Schwester verheiratete sich 1858 an einen wohlhabenden Mann; doch erfahren wir weder ihren, noch ihres Mannes Namen.³³⁶

III. 754.

Albrecht Ferdinand Leberecht,

des Postdirektors Caspar Christoph Emanuel einziger Sohn, studierte in den Jahren 1817 bis 1821 auf KronsKosten die Rechte, zuletzt in Dorpat, woselbst er starb.

Über sein Ende schreibt seine Schwester Ernestine: „Er hungerte zu Tode; ich lag vor ihm auf den Knieen, ich beschwor ihn bei Allem, was ihm heilig war, mich nur nicht allein auf Erden zurückzulassen, — er blieb hartnäckig bei seiner Absicht; ein hinzugetretenes abzehrendes Fieber beschleunigte sein Ende.“

Mit ihm erlosch der eine Teil des Nereser Seitenzweiges; der andere Teil, durch Johann Georg auf Zadtkow entsprossen, starb einige Jahre später ab.

Johann Georg hatte fünf Söhne: 1) Christoph Lorenz, 2) Hans Christian, 3) Ewald Heinrich, 4) Reimar und 5) Hans Joachim (III. 505—509).

III. 505.

Christoph Lorenz,

Johann Georgs ältester Sohn, starb jung.³³⁷

III. 506.

Hans Christian,

Johann Georgs zweiter Sohn, starb gleichfalls jung, am 28. August 1717.

III. 507.

Ewald Heinrich, Lieutenant,

³³⁵ Auszüge aus den Kirchenbüchern des St. Petersburger Konsistorialbezirkes, Ernst Frhr von Engelhardt, Mitau 1908, Nr. 2106: Fräulein Auguste Wilhelmine von Kleist, + 23. Januar 1823, Brustentzündung, 32 Jahre alt (2013)

³³⁶ 2018: Die Angabe klingt gerade wegen des Heiratsjahres nicht plausibel.

³³⁷ Information aus dem Archiv des Museums der Artillerie in Sankt-Petersburg: Ingenieur-Fähnrich Kristow Lorenc von Klest war im Militärdienst im Russischen Reich von 1731 bis 1732. Die Vornamen und der Zeitraum lassen es als wahrscheinlich erscheinen, dass es sich um Christoph Lorenz handelt. (2009)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 137 -

† 1744,

Johann Georgs dritter Sohn, war 10. Mai 1735 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 19, 8. Januar 1739 Lieutenant und 1. Juli 1743 Premier-Lieutenant. Er starb am 3. Juli 1744 in Berlin, unvermählt.³³⁸

III. 508.

Reimar,

Lieutenant,

geb. 1717, † 1747,

Johann Georgs vierter Sohn, laut Kirchenbuch von Muttrin getauft 29. Dezember 1717 und „Römer“ genannt (- die Stammtafel gibt irrtümlich 1716 als sein Geburtsjahr an -), wurde Soldat und avancierte zum Premier-Lieutenant im Gräfl. Christoph Dohna'schen Infanterie-Regiment Nr. 23.

Nach dem Teilungsvergleiche vom 6. Februar 1744 fiel ihm das Gut Zadtkow a durch das Los zu.³³⁹

Er war mit Sophia Charlotte von Versen verlobt, starb aber noch vor seiner Vermählung zu Düren im Jülich'schen auf der Werbung am 15. Oktober 1747, beinahe 30 Jahre alt.

Pastor Vanselow zu Muttrin hielt die Gedächtnisrede, welche, bei Effenbart in Stettin gedruckt, noch vorhanden ist. Sie hat den Titel: „Einem zwar zu zeitig verstorbenen, aber dennoch zur seeligen Ruhe eingegangenen Christlichen und gerechten Krieges-Offizier, zeigte an dem Weiland Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Reimar von Kleist, Sr. Königl. Majestät in Preußen, bei Dero Gräfl. Christoph Donaischen Infanterie-Regiment bestalt gewesenen Premier-Lieutenant und Erbherrn auf Zaatckow etc ., als Derselbe auf der Werbung zu Düren im Jülich'schen Lande an einem Schlagfluß, in der besten Blüthe seiner Jahre, den 15ten Octobris 1747 seligst verstorben, am Tage dessen Chrühmlichen Gedächtnisses auf Verlangen vorgestellt, C. H. Vanselow, Pastor zu Muttrin und Damen.“

Diese Rede hat er der „verwittweten Frau Barbara Erdmuth von Kleist, geb. von Paxleben, als hochbetrübten Frau Mutter, wie auch Fräulein Sophia Charlotta von Versen, als schmerzlich betrübten Fräulein Braut, und dem sämtlichen hochadeligen Geschwister, denen hochwohlgeborenen Fräuleins und einzigen Herrn Bruder“ gewidmet.

Am Schlusse der Leichenpredigt bringt er folgendes, selbst gefertigtes Gedicht:

„Ich hör' ein Donnerwort in meinen Ohren schallen:
Dein Kleist, dein Hertzens Freund, ist plötzlich hingefallen.
Wie? Kleist? ein junges Blut, ein Bräutigam zugleich.
Laßt Mutter, Braut und Freund, und flieht in's Todten-Reich?
Ich denke ja. Sein Brief, wird mich zur Hochzeit bitten.
Wo hat denn nun der Held bis auf den Tod gestritten. ?
Wie? Sagt! wie find' ich mich, in den verwirrten Stand?
Beschwemmt des Krieges-Wut schon wieder unser Land?
Der oft besiegte Feind, verschwor ja Friedrich's Gräntzen,
Hier geht sein tapfres Volk, ja noch in Lorbeer-Cräntzen.
Wer stürzt denn unser Haus, in solche Trauer-Not?
Ach! der erschrecklichste, der stärkste Feind, der Tod.

³³⁸ Vergl. Vollst. Gesch. aller preußischen Regimenter, 2. Stück 1767 S. 90 und Kriegs-M.-A.(Zusatz 2008) Er war in der Garnisonkirche Berlin beigesetzt. Verzeichnis der in den Gräften der Berliner Garnisonkirche zwischen 1703 und 1829 beigesetzten Personen - www.garnisonkirche-berlin.de.

³³⁹ Brügg. III, 679

Der weis nicht nur durch Krieg und mörderische Klingen,
Auch ohne Mord-Gewehr, den Stärcksten umzubringen.
Nicht nur vergossenes, auch das gehemmte Blut
Wirft Helden in den Staub, die sonst den edlen Mut
Für ihres Königs Ruhm und Landes Wohlfarth sparen.
Dies muß ich leider! auch an Dir, mein Kleist, erfahren,
Da Du, der Jugend Preis, und Deines Hauses Lust,
Ein gar zu früher Raub des Todes werden must.
Ja viel zu früher Fall! an den wir nicht gedachten.
Als wir den Freundschafts-Bund auf ew'ge Jahre machten.
Ich hatte Davids Glück, Du warest Jonathan,
Wie schmerzlich kommet mir nun diese Trennung an etc.”

III. 509.

Hans Joachim
auf Zadtkow,
geb. 1718,

Johann Georgs jüngster Sohn, erbte nach seines Bruders Reimar Tode dessen Gut Zadtkow a und wurde am 23. September 1749 damit belehnt (684).

Er kämpfte im siebenjährigen Kriege mit und war am 20. März 1757 Lieutenant im Bataillon von Schmeling, in welchem er sieben Jahre gedient. Nach von der Osten war er 1767 Hauptmann eines Landbataillons.

Im Jahre 1774 erhielt er zur Melioration seines Gutes Zadtkow aus der Königl. Meliorations-Kasse 1800 Rtlr. Davon wurde zuerst eine neue Schäferei angelegt und dieselbe „Sabinenhof“ genannt, hiernächst der herrschaftliche Ackerbau mit 24 Morgen und der herrschaftliche Wiesenwachs mit 31 Morgen durch Urbarmachung vermehrt. Auch wurden von ihm bei dem Dorfe Zadtkow selbst 6 neue Büdnerstellen eingerichtet und 6 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen zugelegt. Die hierdurch urbar gemachten Grundstücke betragen überhaupt 150 Morgen, und es wurden dabei 6 neue Familien etabliert. Nutzungsanschlag: 132 Rtlr. 4 Ggr.; reiner Überschuß: 96 Rtlr. 4 Gr.³⁴⁰

Hans Joachim starb 1790.³⁴¹ Er war dreimal verheiratet gewesen:

a) mit Hedwig Gertrud von Lettow, Tochter des Landrats Caspar Gideon auf Broitz, vermählt 9. Mai 1749. Sie hatte ihrem Gemahl zum Brautschatze: das erblich überlassene von der Osten'sche Lehn Woldenburg a mit seinen Zubehörungen, als drei Bauern und einigen Kossäthen in Muddelmow, der Burg- und Schloßgerechtigkeit zu Plathe und Woldenburg, nebst zwei Teilen an dem Schlosse zu Woldenburg, den Mühlenpächten aus der Justin'schen Mühle, jährlich zu 9 3/4 Scheffel Roggen und dem Rechte, 19 1/2 Scheffel Malz- und Grützkorn metzfrei zu mahlen, der jährlichen Mühlenpacht aus der Zampelmühle, 6 Scheffel Hafer jährlich aus Radduhn, ein Paar Hühnern jährlich aus Kutzer, den Leinstraßen in Woldenburg und Justin, dem Holze und der Mastung in dem Schloßwalde, einer Kavel in

³⁴⁰ Der pommersche und neumärkische Wirth, B. I, S. 704.

³⁴¹ Die Angaben der Kriegs-M. -A., daß er 1790 Train-Offizier bei der 1. Armee gewesen und in Redel bei Polzin gewohnt, 1795 zum Train-Offizier beim Bäcker- und Mehl-Fuhrwesen bestimmt und damals in Klaushagen gewohnt und 1803 pensioniert worden wäre, sowie daß seine Frau eine geborne von Brüsewitz gewesen, stimmen mit den Familien-Urkunden nicht.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 139 -

dem Rübenhagen, zwei Kaveln in der Witznitz'schen Heide und einer Kavel in dem Plathe'schen Vorwerke mitgebracht.

Alle diese Güter und Gerechtsame verkaufte sie, mit Zustimmung ihres Gemahls, am 28. Februar 1752 erblich ihrem Bruder Franz Joachim von Lettow auf Broitz für 4221 Rtlr.³⁴²

Dieser Ehe entstammen drei Söhne: 1) Franz Reimar, geboren 1750, 2) Ernst Friedrich Leopold, geboren 17. September 1752 und 3) Hans Franz Otto, getauft 10. Juni 1757 (III. 631—633) und vier Töchter:

- 1) Juliana Franziska Amalie, geboren 17. August 1751, gestorben 1754.
- 2) Luise Gottliebe Hedwig, getauft 7. Mai 1754, gestorben 20. Februar 1772.
- 3) Charlotte Sophie Agnes, getauft 15. Oktober 1755, gestorben 23. Mai 1758; — und
- 4) Sophie Maria, geboren 31. Januar 1762, gestorben 2. Februar ej. a.

Die Mutter starb bald nach der Geburt der letztgenannten Tochter, und der Witwer ging am 26. November ej. a. eine neue Ehe ein:

b) mit Sabina Elisabeth von Rhein, gestorben 14. April 1776, ältesten Tochter des Christoph Friedrich von Rhein auf Wildenhagen, Wittstock und Dargesow.

Diese Ehe blieb kinderlos. — Zum dritten Male verheiratete er sich:

c) mit Helene Friederike Wilhelmine von Schmettau aus Camnitz, *Tochter des Hans Carl Friedrich v. S. und einer v. Lettow*,³⁴³ welche als Witwe am 24. Januar 1824 in Cöslin im 77. Lebensjahre starb.

Sie hatte ihrem Gemahl noch zwei Söhne: 4) Hans Casimir Ewald Friedrich, geboren 1780, und 5) Arnold Carl Friedrich, geboren 1783 (III. 634 u. 635) und zwei Töchter geschenkt:

5) Auguste Charlotte Agnese Friederike, geboren 7. April 1778, vermählt 1796 mit.....von Görne, Königl. preußischen Major in Cöslin; und

6) Dorothea Sophia Leopoldine, geb. 24. Oktober 1785, starb 22. August 1854 zu Cöslin, seit 24. Oktober 1815 zweite Gemahlin des Geh. Justizrats und Ober-Landesgerichtsrats zu Cöslin Heinrich Philipp Friedrich Köhne, geboren 1. August 1773, starb 3. Februar 1857.

Als Hans Joachim von Kl. 1790 starb, hinterließ er die Witwe und vier unversorgte Kinder.

Hans Joachims drei älteste Söhne:

III. 631.

Franz Reimar,
geb. 1750,

III. 632.

Ernst Friedrich Leopold,
geb. 17. Sept. 1752,

und

³⁴² Brügg. II, 206.

³⁴³ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 602. (2021)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 140 -

III. 633.

Hans Franz Otto,
geb. 10. Juni 1757,

starben in der Kindheit.

III. 634.

Hans Casimir Ewald Friedrich,
Oberstlieutenant,³⁴⁴
geb. 1780, † 1852,

Hans Joachims vierter Sohn, geboren 1780 in Zadtkow, war bis 1793 im Cadettenhause in Stolp und Berlin, im Januar 1795 Gefreiten-Corporal im Infanterie-Regiment Nr. 17, 16. März 1796 Portepee-Fähnrich, 6. Oktober 1797 Fähnrich und 30. November 1798 Lieutenant.

Am 1. Juni 1799 kam er zum Grenadier-Bataillon der Infanterie-Regimenter Nr. 17 und 51 von Schmeling, bei welchem er bis 8. November 1806 blieb. Bei Schwarzow gefangen, wurde er nach Frankreich gebracht, von dort aber im Juni 1807 entlassen.

Im Februar und März 1809 auf halbes Gehalt gestellt, 22. April ej. a. dem 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiment aggregiert, 14. August ej. a. einrangiert, avancierte 11. Mai 1810 zum Premier-Lieut.

Vom September 1812 bis März 1813 befand er sich in russischer Gefangenschaft.³⁴⁵

Am 21. April 1813 war er Stabs-Capitain, bei Leipzig verwundet (Schuß durch die Lende), am 8. Dezember ej. a. Wirkl. Capitain, erhielt für Laon bis Paris das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Am 20. April 1815 trat er zur Gensdarmerie über und wurde Kreis-Brigadier zu Falkenburg in der Neumark, schied aber am 30. Dezember 1820 aus.

Am 2. März 1821 war er Abteilungs-Commandeur in der 2. Land-Gendarmerie-Brigade in Cöslin und 30. März 1823 Major.

Unterm 16. August 1829 nahm er seinen Abschied als Oberstlieutenant mit 500 Rtlr. Pension und wohnte 1830 in Naugard und seit Oktober ej. a. in Cöslin.

Am 30. März 1843 wurde er Postmeister in Grünberg mit 900 Rtlr. Gehalt.

Nachdem er sich 1. März 1850 hatte pensionieren lassen, nahm er seinen Wohnsitz in Cöslin, woselbst er am 28. Februar 1852³⁴⁶ unvermählt gestorben.

Er hatte die Feldzüge 1806, 1812 und 1813/14 mitgemacht.

Mit ihm erlosch der Nerenser Seitenzweig.

III. 635.

Arnold Carl Friedrich,
geb. 1783, † 1813,

Hans Joachims jüngster Sohn, geboren 6. August 1783, war 8. März 1800 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 52, 29. Oktober 1803 Lieutenant im 2. Bataillon, kam 1805 zu dem

³⁴⁴ Die Stammtafel tituliert ihn nur „Major“.

³⁴⁵ Geschichte des königlich preussischen ersten Infanterie-Regiments, Alexander Carl von der Oelsnitz, Berlin 1855, S. 646, 923. Er weigerte sich, in die deutsche Legion einzutreten und wurde bis an die sibirische Grenze verschleppt. Die Deutschen in Rußland 1812, Paul Holzhausen, Berlin 1912, Band 2, S. 223 (2011)

³⁴⁶ Neuer Nekrolog der Deutschen, 30. Jahrgang 1852, S. 897 (2008)

Grenadier-Bataillon der Infanterie-Regimenter Nr. 52 und 58, im Januar 1808 zum 1. Westpreußischen Infanterie-Regiment und 7. September ej. a. zum Westpreußischen Grenadier-Bataillon, als Adjutant des Bataillons.

Nachdem er 1. April 1812 Premier-Lieutenant geworden, kämpfte er 1813 für die Befreiung des Vaterlandes mit und erhielt für Auszeichnung in der Schlacht bei Groß-Görschen (2. Mai 1813) das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Am 21. September 1813 zum Stabs-Capitain ernannt, kämpfte er Tags darauf bei Bischofswerder mit. Durch einen Schuß am Kopfe schwer verwundet, starb er, nach Bautzen gebracht, am 21. Oktober 1813, unvermählt.³⁴⁷

Wir geben die Stammtafel von:

III. 288.									
Alexander Lorenz.									
384.			385.			386.			
Joachim Henning.			Reimar Christian.			Johann Georg.			
502 a.	502 b.	503.	504.	505.	506.	507.	508.	509.	
Matthias	Franz	Alexander	Bernd	Christoph	Hans	Ewald	Reimar.	Hans	
Reimar.	Georg.	Lorenz.	Eccard.	Lorenz.	Christian.	Heinrich.	Joachim.		
629.		630.		631.		632.	633.	634.	635.
Otto	Caspar			Franz	Ernst	Hans	Hans Casimir	Arnold	
Rudolph	Christoph			Reimar.	Friedrich	Franz	Ewald	Carl	
Reber.	Emanuel.					Leopold.	Otto.	Friedrich.	Friedrich.
754.									
Albrecht Ferdinand									
Leberecht.									

Von Jürgen Kl. auf Kowalk (III. 289) entstammen einige kräftige Seitenzweige, von denen wir zunächst **den Siedkow Ruschitzer**

betrachten wollen.

Jürgen hatte fünf Söhne: 1) Hans Joachim, 2) Jürgen Lorenz, 3) Franz Ulrich, 4) Alexander Michael und 5) Christoph Heinrich (III. 387—391).

III. 387.

Hans Joachim,

Regierungsrat

auf Siedkow und Gr. Tychow,

geb. 1685, † 1753,

Jürgens ältester Sohn, getauft 28. Januar 1685 zu Kowalk, war nach der Desc. geneal. in seiner Jugend Soldat und quittierte den Dienst *nach 18 Jahren Dienstzeit* als Grenadier-Hauptmann.

Danach wurde er hinterpommerscher Kommissionsrat, *seit dem 26. März 1714* Regierungsrat und *später*

³⁴⁷ Todesanzeige der Mutter vom 4. Dezember 1813. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1813 Beilage 16. Dezember. (2018)

zugleich Landrat des Belgarder Kreises (so bezeichnet 1747),³⁴⁸ auch Domherr zu Cammin.

Von seinem Vater erhielt er zunächst die Anteilgüter Kowalk und Schmenzin.

Ferner kam er durch seine Gemahlin Maria Agnisa von Kleist, älteste Tochter des Landrats Ewald Joachim (III. 257) auf Vietzow, Witwe des 1710 verstorbenen Baltzer Heinrich Christoph von Wolden, laut Kontrakt vom 9. Mai 1713, in den Besitz der Güter Wusterbart, Heyde, Collatz, Lasbeck und Siedkow, welche einen Gesamtwert von 32237 Fl. = 21491 Rthr. 8 Gr. repräsentierten.

Zwei Drittel von Siedkow, nämlich der Wolden'sche Lehensanteil, wurden ihm und seiner Gemahlin von den Gebrüdern Zabel und Thomas Dionysius von Wolden am 9. Mai 1713 wiederlöslich auf 30 Jahre verkauft, worauf er mit seinem Vetter, dem Oberstlieutenant Andreas Joachim (III. 381) s. d. Berlin 24. Januar 1718 mit Siedkow belehnt wurde (681).³⁴⁹

Den Versen'schen Lehensanteil von Siedkow (1/3) kaufte der Regierungsrat von Kleist mit seiner Gemahlin am 27. Mai 1723 von Bogislav Ernst von Wolden mit dessen Lehnrecht an Wusterbart und mit dem von Wolden'schen Anteil an Siedkow. Sie überließen ihm dafür das Gut Heyde, zu welchem 4 Bauern und 2 Kossäthen in Collatz gehörten.

Ferner kaufte Hans Joachim am 18. Januar 1715 einen Teil von Gr. Tychow c. erb- und eigenthümlich von dem durch Gläubiger gedrängten Lieutenant Friedrich Wilhelm (II. 92); einen andern Teil von Gr. Tychow c., welchen der Hauptmann Sebastian Heinrich (II. 84) am 16. April 1711 von dem Oberstlieutenant Christian Casimir (II. 82) gekauft hatte, erwarb er am 15. März 1715 von der Witwe des erwähnten Hauptmanns: Lucia Juliana von Kleist für 5500 Fl.; den dritten Teil des Gutes kaufte er 16 März; 1716 für 2500 Fl. Pommersch, wiederkäufl. auf 30 Jahre von der Witwe des Caspar Henning (II. 89): Sabina Elisabeth von Bonin und ihren Kindern; für den vierten Teil von Gr. Tychow c. endlich bezahlte er an Christian Wilhelm (II. 116) am 3. Dezember ej. a. 5770 Fl.³⁵⁰

Der von Friedrich Wilhelm von Kl. gekaufte Teil von Gr. Tychow c. war so ganz verwüstet, „daß nicht ein Schweinestall war, der nicht auf Stützen gestanden“.

Der Regierungsrat von Kl. erbaute sein Wohnhaus zu Gr. Tychow teils auf den von Friedrich Wilhelm, teils auf den von Sebastian Heinrich, teils auf den von Christian Wilhelm erkauften Gutsanteilen, legte ein neues Ackerwerk im Felde an, ließ viel roden und baute den zum Gute gehörigen Friedrichshoff von Grund auf.

Aus dem Jahre 1721 ist noch eine Klage zu erwähnen, welche der Hof- und Jagd-Rat Köhne wider ihn anstregte, wegen Holzdevastation zu Wusterbart, weil er ohne die geringste Königliche Permission über 150 grüne masttragende Eichen nach Colberg zum Hafenaufbau verkauft hatte. Den Holzschlägern ward das fernere Abstämmen bei Strafe der Wallarbeit verboten.

Am 3. September 1753 starb der Regierungsrat von Kl. (684).

Nach dem Testamento reciproco, welches die Eheleute unterm 31. Juli 1749 gemacht, behielt die Witwe Siedkow jure retentionis, desgleichen erbte sie mit ihren Söhnen Gr. Tychow c. Ihrem Sohne Hans

³⁴⁸ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 494 (2012)

³⁴⁹ Zum ersten Male hatte Hans Joachim am 26. April 1714 gehuldigt. Gegen diese Belehnung protestierten die von Wolden, insonderheit Marx und Zabel Balthasar und strengten bei dem Stargard'schen Hofgericht dieserhalb einen Lehnsprozeß an; sie wurden jedoch unterm 7. Februar 1718 mit ihren Ansprüchen an Wusterbart und Heyde abgewiesen; und am 15. Oktober ej. a. entsagte Alexander von Wolden seinen Ansprüchen an Siedkow. Einen Teil von Wusterbart a, nämlich das Schloßgut nebst der Obermühle und Zubehör, löste der Landrat Caspar von Wolden später von Hans Joachim von Kl. und seiner Gemahlin ein.

³⁵⁰ Brügg. III, 602, 670, 673 und 678.
Seit 1710 besaß er auch 1/3 Dallenthin, welches er am 2. April 1718 wiederkäufl. auf 12 Jahre dem Rittmeister Zabel Rüdiger von Münchow für 2000 Fl. verkaufte. (Brügg. III, 748.)
Am 16. September 1743 wurde er mit Gr. Tychow, darnach auch wegen Siedkow belehnt (684).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 143 -

Joachim trat sie Siedkow ab, welcher es ihr 1756 zurückcedierte. Sie starb 8. Oct. 1759.³⁵¹

Ihre Ehe war mit fünf Söhnen: 1) Ewald Jürgen, 2) Franz Lorenz, 3) Dionysius Wilhelm, 4) Hans Joachim und 5) Rüdiger Christian (III. 510—514) und drei Töchtern gesegnet:

1) Johanna Augusta, vermählt *als 2. Ehefrau* mit Oberstlieutenant Friedrich Hoyer von Reinhardt³⁵² *im Rothenburgschen Regiment* (gestorben 28. November 1745).

2) Magdalena Luisa, vermählt mit Ernst Ewald von Kl. (II. 154), Hauptmann im Regiment des Prinzen Franz von Braunschweig, und

3) Ilsa Maria, vermählt mit Erdmann Gottlieb, Hauptmann, späteren Major auf Gr. Tychow (II. 112).

III. 388.

Jürgen Lorenz

auf Nemitz,

Major,

† 1750,

Jürgens anderer Sohn, ging zunächst in holländische Kriegsdienste; dann trat er in Königl. preußische Dienste über und war 3. April 1717 Capitain im Dragoner-Regt. Nr. 5 und 20. August 1727 Major.

Am 3. September 1731 nahm er seinen Abschied.

Unterm 1. August 1714 hatte er einen Teil von Kowalk mit der Feldmark Hansfelde und Anteil an der Hasselmühle, sowie das Gut Dimkuhlen von seinem Vater Jürgen Kl. für 8280 Fl. gekauft, wovon seine Brüder: Major Franz Ulrich und Lieutenant Alexander Michael je 2000 Fl. erhielten.

Am 1. Februar 1717 kaufte Lieutenant Jürgen Lorenz auf Kowalk und Schmenzin vom Fähnrich Franz Jürgen auf Döbel (II. 78) dessen Gut in Kowalk, wie er es durch Tausch mit Martin Joachim (III. 314) am 5. April 1715 erhalten, für 3350 Fl., jedoch ohne den Busch, den Vierhof und den Kathen sammt Holzung; der Bauerhof in Zarnekow sammt einer Holzkavel aber war mitverkauft.³⁵³

Als Major kaufte er, mit Consens vom 31. März 1728, das von Bröcker'sche Lehn Albrechtsdorf bei Ückermünde, welches er später, nach dem Vergleich vom 17. März 1738, dem Obergerichtsrat Gustav Friedrich von Bröcker für 13000 Rtlr. erblich überließ.³⁵⁴

Am 26. August 1738 verkaufte er einen Bauerhof in Zarnekow an den Hauptmann Matthias Reimar (III. 502 a) und kaufte später (31. Oktober 1749) ganz Zarnekow von ihm.

Er kaufte am 8. Januar 1737 von Steffen Christoph von Kleist (III. 526) das von Kleist'sche Lehn Nemitz, Gr. Soldekow b. nebst 2 Bauern und 1 Kossäthen in Bartelin erblich für 12000 Rtlr.

Ferner kaufte er am 21. Februar 1748 halb Rattaik (vier Bauerhöfe) von Ewald Richard von Ramel für 417 Rtlr. erblich, und in demselben Jahre (26. September 1748) erwarb er Reckow von Peter Lorenz von

³⁵¹ Nach ihrem Tode setzten sich ihre Kinder und Erben so auseinander, daß Siedkow dem jüngsten Sohne: Major Rüdiger Christian zufiel.

³⁵² 1. Ehefrau von Versen. Genealogische Tabellen oder Geschlechts-Register sowohl derer vornehmsten im Saal-Creyse mit Rittergütern angesessenen Familien ..., Johann Christoph von Dreyhaupt, Halle, 1750, S. 131. (2017)

³⁵³ Im Jahre 1723 klagte Martin Joachim (III. 314) gegen Jürgen Lorenz wegen 1/8 Lpf. vom Versen'schen Anteil an Kowalk.

³⁵⁴ Im August 1728 klagte Major von Kl. wider den Jagdrat Köhne wegen Ausübung der hohen Jagd (auf Hirsche und Schweine) in der Forst zu Albrechtsdorf, welche dem Possessor zustande. Unterm 10. August 1729 kam jedoch die Cabinetsordre an die pommersche Regierung, daß Kleist sich der hohen und mittleren Jagd zu enthalten hätte, da in dem von Bröcker'schen Lehnbriefe hiervon nichts geschrieben stände.

Walters Erben, nämlich von Ilsa Maria von Walter, verehelichten Amtmann Ganzkow und Anna Luise von Walter, des Magisters Daniel Richter, Predigers zu Cammin, Ehefrau.³⁵⁵

Am 3. April 1750 starb er.

In seiner Ehe mit Agnesa Hedwig von Zitzewitz aus Techlipp bei Schlawe waren ihm vier Söhne geboren: 1) Ewald Friedrich, 2) Martin Georg, 3) Hans Joachim Gneomar und 4) Anton (III. 515—518 - siehe unten Nemitzer Seitenzweig S. [166](#)).

Am 2. Januar 1751 teilten die Söhne ihr Erbteil, nachdem unterm 21. Dezember 1750 die ausstehenden Gelder und Güter ästimiert und in Kaveln geteilt waren. Hiernach erhielt Hauptmann Ewald Friedrich Reckow und 16032 Rtlr. 8 Ggr., Lieutenant Martin Georg Zarnekow, Kowalk und Dimkuhlen und 5532 1/2 Rtlr., Lieutenant Hans Joachim Gneomar Nemitz und Rattaik nebst 5532 1/2 Rtlr. und Lieutenant Anton 20032 1/2 Rtlr. (687).

III. 389.

Franz Ulrich,

General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens,

geb. 1687, † 1757,³⁵⁶

Jürgens dritter Sohn, getauft 5. März 1687 zu Kowalk, gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des gesamten Geschlechts und zu den tüchtigsten Generälen Friedrichs des Großen. Energie und Willenskraft, große Umsicht und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner Pflichten, Heldenmut und Ausdauer im Kampfe zeichneten ihn aus. Hand in Hand damit ging eine tiefe Frömmigkeit. Um seines protestantischen Glaubens willen gab er schon in jungen Jahren den Pfälzischen Kriegsdienst auf, der ihm ein gutes Fortkommen in Aussicht stellte.

Dr. Pauli, welcher in seinem Buche: „Leben großer Helden“ das Lebensbild des General-Lieutenants Franz Ulrich von Kleist mit vieler Liebe und gutem Geschick gezeichnet hat, charakterisiert ihn also: „Kleist war wohlgewachsen und sah wohl aus, war gesund und zu den Kriegsbeschwerden gebaut, konnte wachen und schlafen, wann er wollte, hatte eine sehr gute Natur, war munter und lebhaft und daher von guter Fähigkeit. Er besaß in Leibesübungen große Geschicklichkeit. In seiner Überlegung war er bedachtsam und standhaft. Seine Tapferkeit war ohne Zweifel, seine Standhaftigkeit ohne Beispiel. Er war evangelischlutherisch und hing dieser Lehre sehr an.“

Das neueste Lebensbild dieses vortrefflichen Mannes hat Professor Poten für die Allgemeine deutsche Biographie in München geschrieben. Mit Erlaubnis des Herrn Verfassers geben wir es hier wieder:

„Franz Ulrich von Kleist, preußischer Generallieutenant, am 2. Februar 1688³⁵⁷ zu Kowalk im Kreise Belgard geboren, trat 1702 als Fahnenjunker beim Infanterie-Regiment Grumbkow in preußische Kriegsdienste, vertauschte diese im spanischen Erbfolgekriege, an welchem er während dessen ganzer Dauer Teil nahm, mit pfälzischen und kehrte 1716, nachdem er hier nach Friedensschluß, weil er der evangelischen Kirche angehörte, entlassen war, in die seines Heimatlandes zurück. Um ihm Gelegenheit zu fernerer Ausbildung im Waffenhandwerke zu geben, sandte ihn Friedrich Wilhelm I. in Begleitung

³⁵⁵ Brügg. III, 592, 653, 679, 878 und 885.

Am 16. September 1743 wurde Major von Kl. mit seinen Gütern belehnt (684).

Im Jahre 1744 verklagte der Ad vocatus fis ci ihn, daß er auf seinem Gute Dimkuhlen die Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit exerciert hätte, zum Nachteile der Stadt Bublitz,

³⁵⁶ Die Stammtafel gibt, nach dem Exempel der meisten Historiographen, 1688 als sein Geburtsjahr an. Nach dem Naseband-Kowalker Kirchenbuche ist Franz Ulrich, Jürgens auf Kowalk Sohn, jedoch am 5. März 1687 zu Kowalk getauft und höchst wahrscheinlich 3 Tage zuvor geboren.

³⁵⁷ Muß heißen: 2. März 1687. In den Kriegs-M. -A. ist gleichfalls irrthümlich der 2. Februar 1688 als sein Geburtstag angegeben.

von 12 anderen Offizieren nach Corsika, wo er im Jahre 1729³⁵⁸ an den Kämpfen der Republik Genua gegen die aufständigen Landeseinwohner Teil nahm.

Kurz vor des Königs Tode zum Commandeur des Regiments Röder ernannt, führte er dieses 1740 nach Schlesien in's Feld, wurde für Auszeichnung bei Czaslau Oberst, wohnte 1744 mit demselben Regiment, jetzt Schlichting genannt, der Einnahme von Prag bei, war im Winter 1744—45 bei der Vertreibung der Österreicher aus Oberschlesien, im Frühjahr 1745 bei ihrem Herausdrängen aus der Grafschaft Glatz, focht bei Hohenfriedberg und ward für sein Verhalten bei Soor Generalmajor. 1747 zum Chef eines Infanterie-Regiments, 1756 zum General-Lieutenant ernannt, commandierte er bei Lowositz eine im Centrum verwendete Brigade, deren Leistungen König Friedrich II. durch öffentliche Anerkennung und durch Verleihung des schwarzen Adlerordens an Kl. würdigte. Eine hier erhaltene Wunde, deren ungeachtet er bis zu Ende der Schlacht zu Pferde geblieben war, führte ihn auf das Krankenlager, auf welchem er am 13. Januar 1757 zu Dresden seinen Geist aufgab.

Pauli, Leben großer Helden, I, 2. Aufl. Halle 1759.

Poten.”

Zur Vervollständigung dieses Lebensbildes sei noch Folgendes hinzugefügt:

Im spanischen Erbfolgekriege wohnte Franz Ulrich von Kl. 1703 der Schlacht bei Hochstädt, 1704 dem Treffen am Schellenberge und 1708 der Belagerung von Rüssel in Flandern bei.

In den Laufgräben vor Rüssel wurde er hart verwundet, eine Falkonetkugel durchbohrte die Röhren seines linken Fußes. Die Wundärzte wollten ihm das Bein abnehmen, er drohte ihnen aber mit neben sich gelegter Pistole, es zu unterlassen. Sein Fuß wurde krumm geheilt, so daß er hinkte. Er wollte ihn durch die Wundärzte wieder brechen lassen, aber dazu wollte sich Niemand verstehen. Da stieg Kleist zu Pferde und brach durch Herunterspringen sein Bein von Neuem. Nunmehr wurde es gerade geheilt.

Schon im darauf folgenden Jahre (1709) konnte er der Schlacht bei Malplaquet und 1710 der Belagerung von Douay, wobei er in der Schulter verwundet wurde, beiwohnen.

Hierauf ging er in kurpfälzische Dienste, wurde Capitain im Regiment von Zobel und Adjutant, und war bereits mit 25 Jahren, a. 1712, Major.

Nach dem Utrechter Frieden (1713) aber dankte der pfälzische Hof einen großen Teil seiner Truppen ab. Der Major von Kl. hätte bleiben können, falls er den katholischen Glauben angenommen hätte. Da er jedoch keine Neigung zu der ihm angemuteten Religionsveränderung zeigte, so stellte man ihn auf Wartegeld. In Folge dessen verließ er die pfälzischen Dienste und ging zunächst auf sein väterliches Gut Kowalk.

Am 26. Februar 1716 wurde er in preußischen Diensten als Capitain und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 24 wiederangestellt und avancierte am 14. August 1724 zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 7, ward auch für Auszeichnung im Dienste mit dem Orden de la gené rosité decoriert.

Als Major machte er mit 11 anderen preußischen Offizieren den Feldzug in Korsika mit. Die „Ordre und Instruction vor den Major von Kl. d. d. Potsdam den 26. Februar 1732“ teilen wir als Anhang mit. Nach seiner Rückkunft stattete er dem Monarchen einen bündigen Bericht hierüber zu dessen größtem Wohlgefallen ab.

Das nun folgende ausgezeichnete Avancement Kleists ist bekannt. Am 19. Juli 1737 ward er Oberstlieutenant, 22. Oktober 1739 Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 2, 19. Mai 1742 Oberst, 27. Oktober 1745 General-Major (Patent 1. Dezember 1743), 22. April 1747 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 27 und 27. Mai 1756 General-Lieutenant.

In der Schlacht bei Lowositz (1. Oktober 1756) führte er eine Brigade von 4 Regimentern. Er focht im Mittelpunkte des Königl. Heeres, indem er den Lieutenant Friedrich Carl Leopold von Kleist (III. 495),

³⁵⁸ Muß heißen: 1732. Siehe Anhang zu diesem Lebensbilde.

siebenten Sohn des Obristen Andreas Joachim (III. 381), wie im ganzen Feldzuge, so auch hier als Adjutanten zur Seite hatte. Eine Kugel traf beide Pferde, das des General-Adjutanten fiel auf der Stelle, das des General-Lieutenants von Kl. hingegen war nur leicht verwundet. Bald darauf wurde der General in die Wade des rechten Fußes geschossen, blieb aber zu Pferde. Erst Nachmittags um 4 Uhr da er sich bereits stark verblutet hatte, empfing er den ersten Verband. Seine Wunde hielt ihn zu Dresden geraume Zeit bettlägerig.

Für das mutvolle Verhalten in der Schlacht bei Lowositz dankte der König dem Infanterie-Regiment des General-Lieutenants von Kl. (Alt-Kleist genannt), indem er dem Chef den schwarzen Adlerorden und allen Capitains den Orden pour le mérite verlieh.³⁵⁹

Der König hat wiederholt an seinen verdienten General geschrieben, ihn auch sonst ausgezeichnet.

Zwei der eigenhändigen Briefe des Königs vom 30. Juli und 24. September 1749 sind im Preuß. Urkundenbuch zur Geschichte Friedrich II., B. I, S. 160 Nr. 143 und S. 170 Nr. 439 abgedruckt.

Unterm 9. August 1737 hatte der König ihm „in Betracht seiner bisher zu Dero höchstem Vergnügen treuersprießlich geleisteten Kriegsdienste“ die Gesamthand und Anwartsung auf die Lehngüter des Baron Wilhelm Ludwig Müller von der Lühne erteilt. Diese Lehne bestanden in den Gütern Mellentin, Dewichow, Dargen, Balden, Neuhof, Neukrug, Gothen, Ahlbeck und Hufe auf der Insel Usedom (683). Zu Anfang des Jahres 1752 hatte der General von Kl. das Quast'sche Gut Protzen im Neu-Ruppin'schen Kreise, mit Consens vom 24. Januar 1752, gekauft.

Nach Protzen wurde sein Körper, nachdem er am 13. Januar 1757 Abends zwischen 8 und 9 Uhr in Dresden gestorben, übergeführt und daselbst „ganz in der Stille, ohne Ceremonien“ beigesetzt.³⁶⁰

Der Hauptmann von Arnim im Bevern'schen Regiment (gestorben Februar 1757) hat ihm folgende Grabschrift gesetzt:

„Ich war den Menschen stets, sowie sie mir gewogen,
Doch hat ihr Undank mich in diese Gruft gezogen.
Die Vorsicht war mein Schutz in mancherlei Gefahr,
Bis endlich Lowositz mir zu gefährlich war.
Nie konnt' er aber wohl ein größres Lob erwerben,
Als für das Vaterland und Friedrichs Ruhm zu sterben.
Und gönnte mir das Glück noch einen Lebenslauf,
Ich opferte ihn gleich für meinen König auf.“

Sein Bildnis, von Gründler nach einer Malerei von Lambert gestochen, hat Professor Pauli der Lebensbeschreibung des Generals von Kl. vorgesetzt. Ein Facsimile wird hier beigegeben. Der General-Lieutenant Franz Ulrich von Kl. war zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Christina Luise Eleonore, geb. Freiin Gans Edle zu Puttlitz aus dem Hause Wolfshagen, vermählt 1720, welche ihm fünf Söhne: 1) Hans Sigismund, 2) Friedrich Wilhelm, 3) Christian Leopold Ulrich, 4) Caspar Carl und 5) Franz Casimir (III. 519—523 - siehe unten Segenthiner Seitenzweig S. [187](#)), sowie

³⁵⁹ Preuß, Friedrich der Große. B. II, S. 364.

³⁶⁰ Hinsichtlich der gutsherrlicheu Verhältnisse des Generals von Kl. sei noch Folgendes mitgeteilt: „Im Jahre 1714 verkaufte er, damals Major a. D., die Güter Kowalk c. p. und Dimkuhlen an seinen ältesten Bruder für 290 Fl. — Etwa 1720 kaufte er von dem Oberst von Langermanu das Gut Krenzlin. Letzterer versprach ihm auch das dabei gelegene Gut Werder abzutreten, verkaufte es aber anderweitig, während Kl. in Kriegsdiensten abwesend war. Es entspann sich dieserhalb ein Prozeß, in welchem unterm 9. August 1724 die Cabinetsordre an das Kammergericht kam, „Kleist alß einen Offizieren bei so offenbahren Recht in possessione zu schützen“. Trotzdem gelangte Kl. anscheinend nicht in den Besitz des Gutes Werder.

Am 16. September 1743 wurde er belehnt (684).“

vier Töchter schenkte:

1) Helene Luise, geboren 15. Januar 1723, + *Nauen 15. Juli 1763*,³⁶¹
vermählt

a. mit einem Herrn von Dossow,

b. mit Christoph Wilhelm von Belling, Oberstlieutenant im Regiment Prinz von Preußen Nr. 18 und

c. 30. November 1762 zu Buskow³⁶² mit Hans Ehrenreich von Bornstedt aus dem Hause Küstrinchen i. d. Neumark, späteren General-Lieutenant und Ritter des Ordens pour le mérite etc., geboren 1722, gestorben auf seinem Gute Hohenauen 23. August 1807.



2) Hedwig Charlotte Christiane,³⁶³ geboren 9. Oktober 1725, gestorben 13. Februar 1765, vermählt mit dem General-Lieutenant Henning Alexander von Kl. auf Juchow (IV. 48).

3) Johanne Elisabeth, geboren 24. Januar 1732 in Stettin, gestorben 3. August 1768 zu Rangsdorf, vermählt a. nach von der Osten mit Oberstlieutenant von Reinhardt und b. 24. August 1762 zu Buskow mit Rittmeister Joachim Ernst von Otterstedt, auf Rangsdorf etc.; — und

4) Marie Eleonore, geb. 25. Mai 1733, vermählt a. mit Hauptmann Hans Andreas von Rosen und b. 1771 mit dem Hoffiskal Engelbrecht in Oschersleben. — Sie erhielt aus dem Nachlaß ihres Bruders Friedrich Wilhelm am 1. März 1771 die Summe von 418 Rtlr.

b) Die zweite Ehe ging der General-Lieutenant von Kl. am 11. Januar 1738 ein mit Dorothea Margaretha von Lepel, Witwe des 1725 verstorbenen Oberstlieutenants Nicolaus Christoph von Kleist (III. 323), Tochter des General-Majors und Chefs des Kürassier-Regiments Nr. 2, Otto Gustav von Lepel und der Scholastica Luise, geb. von Blanckensee.

Aus dieser Ehe stammen noch: ein Sohn: Friedrich Otto Gustav (III. 524 - siehe unten Segenthiner Seitenzweig S. 187) und eine Tochter: Wilhelmine Luise, geb. 10. November 1740, gestorben 27. Februar 1776 zu Rangsdorf, vermählt 18. März 1769 mit ihrem Schwager, Rittmeister Joachim Ernst von Otterstedt, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Rangsdorf und Gühnsdorf, einem Witwer von c. 40 Jahren, der mit ihrer Stiefschwester Johanne Elisabeth verheiratet gewesen.

Die verwitwete Frau General-Lieutenant von Kl. starb am 25. Mai 1774 zu Protzen, Abends zwischen 10 und 11 Uhr, an einer hitzigen Brustkrankheit und wurde am 28. Mai im dortigen Gewölbe beigesetzt, 71 Jahre alt.

Theodor Fontane berichtete in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg auch über Protzen:

Generallieutenant von Kleist, so scheint es, begann damit, Park und Herrenhaus standesgemäß herzurichten. Letzteres zeigt über der Eingangstür noch das Doppelwappen der Kleist und Lepel, welcher letztern Familie die Gemahlin des Generallieutenants angehörte. Die Anwesenheit des Generals auf seinem Gute war aber immer nur eine kurze; der Dienst hielt ihn fern. Welche Truppen er kommandierte, ist aus den Aufzeichnungen, die ich benutzen konnte, nicht ersichtlich. 1756 rückte er mit in Sachsen und Böhmen ein und erlag am 13. Januar 1757 seinen in der Schlacht bei Lobositz erhaltenen Wunden. Das Protzener Kirchenbuch schreibt Logoschütz. Aber selbstverständlich kann nur Lobositz gemeint sein.

³⁶¹ Ihr Sarg befindet sich in der Krypta der Kirche in Buskow. Eine dazugehörnde Tafel weist ihr Todesdatum aus. (2015)

³⁶² Buskow, wo die Vermählung stattfand, gehörte der Mutterschwester der Braut, der verwitweten Frau Feldmarschall Eva von Dossow gebornen Freiin zu Putlitz aus dem Hause Wolfshagen (Kirchenbuch zu Rangsdorf). 1763 kaufte der Bruder der Braut, Friedrich Wilhelm (III. 520) das Gut. (2019)

³⁶³ Dieselbe ist in der F. -G. III 1, S. 57 irrtümlich: Hedwig Charlotte Ernestine genannt.

Nun begann die Herrschaft der verwitweten Frau Generalin. In die Zeit ihrer Regentschaft, also bevor der minorene Sohn eintrat, fällt das große Ereignis Protzens während des vorigen Jahrhunderts: der Tod eines preußischen Prinzen im dortigen Herrenhause.

Über diesen Tod berichtet der alte Pastor Schinkel im Protzener Kirchenbuche wie folgt: »Den 16. Mai 1767 traf Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich Karl von Preußen auf dem Marsche von Kyritz nach Berlin mit seinem Regimente hier ein. Er nahm bei unserer Frau Generalleutenant von Kleist Quartier, in der Hoffnung, nach hier zugebrachter Nacht, am anderen Morgen weiterzurücken. Es zeigten sich jedoch die Pocken, so daß Seine Königliche Hoheit sich genötigt sahen, hier zu bleiben. Geschickte Doctorens, die hier tätig waren, waren drei an der Zahl: zunächst Dr. Feldmann aus Ruppin, dann Cothenius, der Leibarzt des Königs, schließlich Geheimer Rat Dr. Mutzel aus Berlin. wandten alle Mittel an, diesen teuren und liebenswürdigen Prinzen zu retten, Gott verhängte es aber anders, so daß, nachdem die weißen Frieseln dazuschlugen, dieser allerliebste Prinz den 26. Mai, acht Uhr abends seinen Geist aufgeben mußte. Ein trauriges Andenken, so die späten Zeiten nicht vergessen werden. Den 28. Mai, elf Uhr abends wurde die hohe Leiche durch Offiziere unter Leuchtung vieler Lichter in das hiesige Gewölbe gesetzt und am 7. Juni, als am ersten Pfingsttage, von hier aus nach Berlin gebracht. Dieser hochselige Prinz war am 30. November 1747 geboren, also kaum neunzehn Jahre, fünf Monate alt geworden.«

Die Geschwister des Prinzen übersandten der verwitweten Generalin von Kleist wertvolle Zeichen der Dankbarkeit, und das Ereignis selbst wurde seitens dieser letztern durch zwei bildliche Darstellungen im Sterbezimmer lokalisiert. Ein Loyalitätsakt, der mir, nach der Huldigungsseite hin, etwas zu weit zu gehen und die Schönheitslinie zu überschreiten scheint. Ob die Gemälde noch existieren, hab ich nicht erfahren können; aber das Giebelzimmer, in dem der junge Prinz verstarb, heißt noch immer das »Prinzenzimmer«.

Anhang.

„Ordre und Instruction vor den Major von Kleist vom Ludwig'schen Regiment, wie solcher nebst dem Capitain von Pohlens von des Königs Regiment, Capitain Merkatz vom Artillerie-Bataillon, Lieutenant Grafen von Wartensleben von des Königs Regiment, Lieutenant von Massow vom Schwerin'schen Regiment, Lieutenant von Naumeister vom Kalkreuth'schen Regiment, Lieutenant von Grumbkow vom Thiel'schen Regiment, Lieutenant von Dossow vom Prinz Dietrich'schen Regiment, Fähnrich von Naumeister vom Glasenapp'schen Regiment, Fähnrich von Lüderitz vom Dönhoff'schen Regiment, Lieutenant Holtzmann vom Artillerie-Bataillon und Jäger-Lieutenant von Rippe seine Reise zur Campagne nach Corsika anstellen und sich dabey

verhalten soll.“

1.

Soll derselbe mit vorgedachten Offiziers ohne Zeit Verlust sich auf den Weg machen, und von hier bis nach Augspurg mit der Post gehen, und da vermutlich der Printz Ludewig von Württemberg längstens Medio Martis mit den nach Corsika destinierten Bataillons dahin gehen dörrfte. So müssen sie unterWeges sich keine Stunde auffhalten, sondern Tag und Nacht reisen.

2.

Von Augspurg sollen sie Ihren Weg über Inspruck, Trient und Verona bis nach Genua nehmen, welches ohngefähr 70 Meilen seyn werden. Und weil sich in Augspurg gemeiniglich Italienische Vitturini oder Welsche Fuhrleute finden, mit welchen man von Augspurg bis Verona vor Fuhr-Lohn, Kost und Unterhalt accordiret, auch mit Ihnen wegen der Zeit, gegen welche sie bis Verona diese Reyse thun müssen, und welches gemeiniglich in 10: 12 Tagen geschiehet, übereinkommet. So soll der Major von Kleist sich dergleichen Gelegenheit bedienen, zu dem Ende auch sich bey dem dortigen Goldschmidt Gullmann melden, der Ihnen in allem assistiren wird. Solte Er aber in Augspurg erfahren, daß der Printz

Ludewig von Württemberg mit denen Truppen entweder schon wirklich auf dem Marsch sey, oder doch bald auffbrechen wolte. So muß er mit den Officiers mit der Post ferner bis Trient gehen.

3.

In Trient finden sich alsdann sattsahm Fuhrleute, welche sie entweder bis Verona, oder gar bis nach Genua bringen. Wofern aber, wie oft geschiehet, die Fuhrleute in Trient gar zu excessiv fodern solten. So kann man umb sehr guten Preiß von Trient bis Verona zu Wasser auf der Adige kommen, welcher tour sie sich alßdann bedienen können. Doch muß der Major von Kleist eine gute Überlegung machen, damit wo immer möglich sie zu dem AbMarch des Printz Ludewig von Württemberg nicht zu späth kommen.

4.

Bei Ihrer Ankunfft zu Verona wird der Major von Kleist gewiß erfahren können, ob der Printz von Württemberg bereits von Mayland aufgebrochen. Wäre solches nun, so sollen sie sämbtlich ihre Reyse schleunigst nach Genua fortsetzen; Wo aber der Printz Ludewig sich annoch in Mayland befände, soll der Major von Kleist dahin reisen, und nebst Überreichung des mitbekommenen Schreibens an den Printzen, das weitere verabreden, indessen die übrigen Officiers sich in Verona auffhalten müssen.

5.

Zu Verona finden sich wieder Fuhr-Leute genug, welche bis Genua in wenig Tagen fahren, deß muß sich der Major von Kleist bei seiner Ankunft in Verona erkundigen. Ob nicht Genueser Fuhr-Leute sich alda befinden, welche gemeiniglich um wohlfeilen Preiß die Reysende bis Genua überbringen.

6.

Nach Genua wird der General Geraff von Seckendorff Ihnen eine Adresse an den alda sich befindenden Kaiserlichen Minister Marriconi mitgeben, der zu Ihrer Überkunfft nach Corsika, und was sonsten dazu nöthig, allen Vorschub geben wird. Im Fall aber bei Ihrer Ankunfft in Genua der Printz von Württemberg schon nach Corsika übergegangen, muß der Major von Kleist ein eigenes Fahrzeug mieten, um sicher und bald dahin zu kommen, davor gemeldter Marriconi, den Preiß zum besten wissen, auch gute Nachricht geben wird.

7.

Soll der Major Kleist und die sämbtliche Officiers nicht mehr als 6 Bediente mitnehmen, so daß 2 und 2 einen Bedienten haben. Wofern auch der Major von Kleist finden solte, daß mit noch weniger Bedienten auszukommen sey, wäre solches so viel besser, um so wenig embarras als möglich zu haben. Unter denen Bedienten aber soll einer seyn, der etwas kochen kann, damit sie sich in Corsika in der Campagne im fall der Noth ein wenig warme Suppe machen lassen können, als wovon größtenteils die Gesundheit in denen warmen Ländern mit dependiret, dieser Koch muß sich auch mit ein paar Feld Kessel und Casterols versehen, auch etwas Schüsseln und Teller mitnehmen, weil in Corsika von allen dergleichen ohnentbehrlichen Geräthschaften nichts zu haben seyn dörfte. Weilen auch einem oder anderm unter Ihnen auf der Reyse oder in Campagne was zustoßen kann; Alß geben Se. Königl. Majestät Ihnen einen tüchtigen Feldscheer nebst nöthiger Artzeney und andern Nothwendigkeiten mit, damit auch hierin im Fall der Noth nichts fehle.

8.

Sollen sie sich sämbtlich mit ein Madratze und guten Decke, auch mit Decken vor ihre Leute versehen, weil in Corsika kein Stroh zu finden, darauff man liegen kann, und obwohl in selbiger Insul viel Cassinen und Häuser sich befinden, So soll der Major von Kleist doch auf allen Fall 3 Unter-Officier-Zelter mitnehmen. Die übrige Equipage soll in nichts weiter bestehen, alß einem neuen Mundirungs-Rock im Coffre, und einem auf dem Leibe, hinnechst Weißzeug, Schuhe und Stieffeln, mit welchen Sie sich, soviel sie nöthig brauchen, vorher versorgen müssen, weil in den dortigen Ländern dergleichen vor Geld nicht zu finden ist.

9.

Wird der Major von Kleist bey seiner Ankunft in Genua erfahren, ob die Officiers zu Fortbringung Ihrer

Bagage auf der Insel Corsika Maulthiere nöthig haben. Weil nun in Genua dergleichen auf eine gewisse Zeit gemietet werden können, so soll der Major von Kleist, so viel sie davon nöthig brauchen, auf so lange, wie die Expedition in Corsica währet, mieten, alß wozu Ihnen obgedachter Kayserl. Minister Marriconi alles zureichend anweisen wird.

10.

Werden die Officiers auch dorten wegen des beschwerlichen Marche's Reit Pferde nöthig haben, daher der Major von Kleist in Genua, so viel Pferde sie hochnothwendig brauchen, ebenfalls auf eine gewisse Zeit mieten, und dabey zugleich Knecht, Equipage und nöthige Fourage mit accordiren kann, alß wozu Ihm mehrgedachter Kayserl. Minister Gelegenheit geben wird.

11.

Muß der Major von Kleist bei dem commandirenden General, oder auch allenfalß in Genua, bey demjenigen, so denen Kayserlichen Troupen das Brodt in Corsica liefert, es dahin zu bringen suchen, damit denen sämbtlichen Officiers so viel Portiones, jedoch vor baare Bezahlung, geliefert werden, als sie vor sich und ihre Leute brauchen, worunter er so viel mehr facilité finden wird, da der Kayserl. General Geraff von Seckendorff deshalb an den Printz Ludewig schreiben dörrfte.

12.

Auf der gantzen Reyse sowohl, alß während der Campagne sollen der Major von Kleist und sämbtliche Officiers sich einer guten Wirthschaft und Oeconomie befleißigen, doch soll kein Officier vor sich a part wirtschaften, sondern sie müssen alle gemeinschaftlich leben und haußhalten, und sich einer recht guten Menage befleißigen.

13.

Zu Bestreitung der nöthigsten Kosten, wollen Se. Königl. Majestät aus Dero General-Kriegs Casse 10000 Thlr. zahlen lassen, welche der Major von Kleist von dem Kriegsrat und Kriegs Zahlmeister Richter in Berlin dergestalt empfangen wird; Nemlich 300 Ducaten baar, um davor die Posten und andere Nothwendigkeiten in Teutschland zu bezahlen, das übrige aber in guten zahlbaren Wechslern von Splittgerber und Daum auf Italien, und zwar auf Spanischen Pistohlen, weil diese in Italien gebräuchlicher, wie die Französischen Pistohlen seynd. Von diesem Gelde soll er jedem Officier zu seiner Mund Portion monatlich 10 Thlr. Zulage geben, nechstdem darvon die Quartiere, Extra-Posten, Fuhren, Schiffs-Fracht und dergleichen unumgängliche Extra-Außgaben bezahlen. Er muß aber von allem richtige Rechnung führen, alles und jedes wohl und genau bedingen, und accurat anschreiben, auch sich einer guten Menage überall befleißigen.

14.

Vor Ihrer Abreyse von Berlin soll der Major von Kleist sich bey dem General Geraffen von Seckendorff melden, der Ihm über ein und anderes noch mehrere und mündliche Erleuterungen geben, auch Ihm ein Schreiben an mehrgedachten Kaiserl. Minister in Genua, Marriconi, zustellen wird.

15.

Soll der Major von Kleist, sowohl als übrige sämbtliche Officiere so auf der Hin-, wie Her-Reyse keinen Umweg machen, um etwa eine oder andere Städte zu besehen, sondern sie sollen Ihren Weg gerade fortsetzen, damit sie je eher je lieber wieder bei Ihrem Regiment seyn können. Übrigens soll der Major von Kleist von Zeit zu Zeit fleißig berichten, was vorgefallen, und von allem seinen Rapport thun.

Potsdam d. 26. Febr. 1732.

Die Schreiben, welche der Major von Kleist und einige der ihm unterstellten Officiere an den König von der Reise und aus der Campagne gerichtet, sind noch vorhanden. Kratz hat dieselben ercerpiert. Wir bringen das Interessanteste daraus:

Anfangs März reisten unsere Krieger von Berlin ab und langten bereits am 22. März in Genua an,

woselbst der Major von Kleist am 23. das Königl. Handschreiben dem Prinzen Ludwig von Württemberg übergab. Dort konnte er keine Pferde mieten, sondern mußte 6 Pferde kaufen. Die Maulthiere zur Bagage ließ der Prinz ihnen geben. Im Hafen von Genua lagen 6 spanische Kriegsschiffe, welche ihre und aller Zuschauer große Verwunderung erregten.

Aul 7. April langte der Prinz von Württemberg mit ihnen und seinen Truppen im Hauptquartiere Calvi bei dem Generalmajor von Schmettau an, und am 9. kamen sie in die Nähe von Calentzana, wo die Rebellen ihre Magazine hatten. Von dort berichtet der Major von Kl.: „Die Rebellen halten gar nicht Stand, sondern, sobald sie geschossen, und nur wieder ein Schuß geführt, lauffen sie davon, dahin in die. Fehlsen sie keiner folgen kan, man vermutet, daß sie sich baldt gäben werden; wenn wir erst Calentzana haben werden, wird es die Zeit lehren.“

Unterm 22. April schreibt er: „Die Rebellen zu Calentzana haben sich ohne Schuß ergeben, die zu den District gehörigen 16 Dörfer werden sich auch ergeben.“

Am 6. Mai berichtet er von Corte aus: „Sämtliche Häupter der Rebellen haben sich ergeben, nun sind noch an 1000 Mann, meistens Derserteurs, liederlich Zeug, die nur rauben und stehlen; es fehlt denen Rebellen so wol an Cauragee, als gute Anführers.“

Unterm 9. Mai schreibt der König an Polenz, der ihm auch wiederholt berichtet hat, und klagt über Mangel an Nachrichten aus Corsica, und beauftragt die sämtlichen Offiziere, große Soldaten für sein Regiment mitzubringen.

Am 16. Mai berichtet Major von Kl.: „Bei Corti hat Allens das Gewehr gestreckt, morgen marschirt der Prinz nach Notelta; Offiziere alle gesund, Aufführung sehr gut.“

So hatten die Rebellen dem Heldenmute der Deutschen und ihren tapfern Waffen nur wenige Wochen Widerstand zu leisten vermocht.

Unterm 23. Mai schreibt Polenz an den König: „Wir haben uns alle Mühe gegeben, große Kerls in diesem Lande zu finden, wie der Prinz Ludwig selbst die ordre gegeben. Selbige zu suchen, allein da die hiesige Art Leute klein und untersetzt, ist biß hieher für uns nichts zu thun gewesen, die 2 großen Kerls sind Major von Kleist präsentiert worden, sie haben aber nicht mehr, als etwas über 9 Zoll gemessen, bei den Kaiserlichen Truppen werden etwa 4 Mann im 1. Gliede 2ten Bataillons zu finden sein pp.“

Am 24. Mai 1732 antwortet der König dem Major von Kl. auf den Bericht vom 16.: „Weilen auch Eurem Bericht nach nunmehr dorten wenig mehr zu thun feyn wird, so sollt Ihr Eure Rückreyse mit den Officieren in Gottes Nahmen antreten, und Euch alle Mühe geben, auf der Reyse einige gute Leute vor Mein Regiment mitzubringen, als wodurch Ihr Mich ein besonderes Vergnügen machen werdet.“ Eigenhändig hat der König noch hinzugefügt: „Ihr alle mit einander sollet alle Mühe in der weldt tuhn, leutte mitzubringen, fehlt es am Gelde, so nehmet auf mich dort Geld auf, wo große leutte seyn.“

Am 29. Mai langten unsere Kriegshelden wieder in Genua und am 2. Juni in Mailand an.

Polenz, der wegen Fußrose in Genua zurückgeblieben, schreibt an den König: „Ich habe einen 20jährigen Kerl gefunden, sieht gut aus, 72 1/2 Zoll groß.“

Am 25. Juni langten sämtliche Offiziere wieder in Potsdam an, und baten, daß Jedem von ihnen noch 100 Thlr. ausgezahlt würden, um ihre aufgenommenen Schulden zu tilgen, da die Subsistenz in fremden Ländern sehr kostbar gewesen.

An kaiserlichen Truppen waren übrigens 16 Bataillone = 10850 Mann, 144 Dragoner und 525 Husaren, also in s. 11519 Mann in Corsica gewesen, zu deren Transporte 53 Fahrzeuge erforderlich waren. Von Genueser Truppen hatten an dem Feldzuge in Corsica 3324 Mann teilgenommen.

Von dem Corps des Prinzen Ludwig von Württemberg waren 40 Mann blessiert und 20 Mann todt, und von dem Corps des Generalmajors von Schmettau waren 69 Mann blessiert und 22 todt.



1764. Kunst. v. Wischeidmann u. Söhne in Berlin.

*Franz Ulrich v. Kleist,
Königl. Preuss. General-Lieutenant.*

Frau Ulrich von Kleist

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 153 -

III. 390.

Alexander Michael,

Hauptmann,

geb. 1684,³⁶⁴ † 1733,³⁶⁵

Jürgens vierter Sohn, *seit 1702 im Militär*, war 19. Dezember 1709 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 5, 8. April 1712 Lieutenant, im April 1716 Premier-Lieutenant, 29. Februar 1720 Stabs-Capitain und 12. Juli 1729 Compagnie-Chef.

Am 24. Mai 1733 starb er.

Bei der brüderlichen Erbteilung im Jahre 1714 waren ihm 2000 Thlr. zugefallen.

Im Jahre 1733 meldete sich bei Gericht eine verwitwete Frau Hauptmann Palmius geborne Amalie Roht wegen Wechselforderung an den verstorbenen Capitain Alexander von Kl., modo dessen Kinder und den ältern Bruder Franz Ulrich, als verordneten Vormund. Da aber Jürgen Lorenz und Franz Ulrich sich zur Vormundschaft bekannt hatten, so wurde sie ab- und an diese Beiden gewiesen. Im folgenden Jahre klagte sie gegen beide Brüder wegen dieser Wechselforderung.

In seiner Ehe mit... von Roden waren dem Hauptmann von Kleist ein Sohn: Georg Heinrich (III. 525 - siehe unten S. [218](#)) und einige Töchter geboren, deren Namen unbekannt.

III. 391.

Christoph Heinrich,

Lieutenant,

† 1744,

Jürgens jüngster Sohn, war 1713 Gefreiter-Corporal im Infanterie-Regiment Nr. 1, 21. November 1714 Fähnrich und 26. Mai 1719 Lieutenant.

Am 16. September 1743 huldigte Lieutenant Christoph Heinrich von Kl. abwesend.

Nach von der Osten starb er 1744, unvermählt.

Von Jürgens fünf Söhnen hatten also die vier ältesten männliche Erben. Durch den ältesten Sohn: Regierungsrat Hans Joachim auf Siedkow und Groß-Tychow wurde insonderheit der Siedkow-Ruschitzer Seitenzweig fortgepflanzt.

Hans Joachim hatte fünf Söhne: 1) Ewald Jürgen, 2) Franz Lorenz, 3) Dionysius Wilhelm, 4) Hans Joachim und 5) Rüdiger Christian (III. 510—514).

III. 510.

Ewald Jürgen,

geb. 1713, † 1730,

Hans Joachims ältester Sohn, geb. 23. April 1713, besuchte das Gymnasium zu Neustettin, starb aber bereits im Alter von siebzehn Jahren.

³⁶⁴ Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 314. (2021)

³⁶⁵ Die Stammtafel titulierte ihn irrtümlich Lieutenant und gibt 1738 als sein Sterbejahr an.

Franz Lorenz

auf Siedkow,

Hauptmann,

geb. 1714, † 1767,

Haus Joachims anderer Sohn, getauft 14. Juli 1714, war 1732 Fähnrich im Dragoner-Regiment Anspach-Bayreuth Nr. 5 und 31. Mai 1735 bereits Premier-Lieutenant.

Als solcher focht er bei Hohenfriedberg (4. Juni 1745) mit. König Friedrich II. erteilte einen „Königl. Gnaden Brieff und Diplom vor das, bey der glorieusen Bataille bey Friedberg in Schlesien sich hervorgetane Dragoner-Regiment von Bayreuth.“

von Kl. wurde Stabs-Capitain. Am 27. August 1756 kam er zum Garnison-Bataillon v. Grolmann Nr. 3. — Am 27. Dezember 1760 wurde er mit der Garnison Torgau von der Reichs-Armee gefangen und am 25. November ej. a. nach Weißenhorn in Schwaben gebracht und war dort noch im Juni 1763 gefangen.

Seit Frühjahr 1763 ist er in den Listen nicht mehr geführt.

Nach dem Tode seines Schwiegervaters, des Majors Bernd Erdmann von Kl. (III. 409) auf Damen (gestorben 1745), hatte der Hauptmann Franz Lorenz von Kl. von seiner Schwiegermutter das Gut Damen c. gekauft; er mußte es aber seinem Schwager, dem Hauptmann Friedrich Carl (III. 535), welcher es einlöste, überlassen, laut Rechtssprüchen vom 12. Februar und 12. Juli 1751.³⁶⁶

Unterm 10. Januar 1754 kam ein Teilungsrezeß zwischen seiner Mutter und ihren vier Söhnen zu stande. Hiernach bekam Franz Erdmann Gr. Tychow c. erblich; er übernahm es zum Werte von 20000 Thlr., überließ aber seiner Mutter eine Kavel Holz im Flachslande zu ewigen Zeiten, erblich, wegen Holzmangels in Siedkow und begab sich seines Erbteils an Siedkow.

Am 28. Februar 1754 kaufte er von dem Hauptmann Erdmann Gottlieb (II. 112) Groß-Tychow a für 12000 Fl. Pomm. und 200 Fl. Schlüsselgeld.

Unterm 24. Juni 1756 kaufte er von demselben noch Kl. Krössin a hinzu.

Zu Gr. Tychow a gehörte das sogenannte große Gut, das Obergut, das Berggut, die Bamnitz, der Vogelsang, die Mühle, das Marienhöfchen, der Kathen bei Burzlaff, der Feldkathen bei Mandelatz und der Holzwärterkathen beim Flachslande.³⁶⁷

Die Güter Gr. Tychow a und c hatten in den Kriegsjahren 1759—62, nach der Schadenstands-Tabelle an wirklichen Kriegsschäden: 20480 Thlr. 16 Ggr., laut Attest des Landrats von Ramel erlitten.

Der Hauptmann Franz Lorenz von Kl. verkaufte nach dem Vergleich vom 14. Mai 1767 seine Güter Gr. Tychow a und c nebst Kl. Krössin a für 42500 Thlr. und 50 Dukaten Schlüsselgeld, erblich, dem Hauptmann Anton auf Zarnekow (III. 518). (Urkunde 631).

Der Oberst Peter Christian von Kl. (III. 431) auf Gr. Tychow b aber meldete sich als näherer Agnat und übte das jus retractus aus. (Siehe FG. III. 3, S. 134 - 1. Auflage).

³⁶⁶ Brügg. III, 645.

Am 21. Mai 1753 wurde Franz Lorenz von Kl. belehnt (684).

³⁶⁷ Hinsichtlich Gr. Tychow a ist im Kaufcontracte gesagt: 1. beim Rittersitz und zwar beim Oberhofe:

Das Wohnhaus ist in Holz gebaut, vorn gemauert, an den Seiten und hinten gekleimet, hat einen gekleimten Schornstein, ist mit Stroh gedeckt, besteht in 12 Gebinden und ist an Holz, Dach und Fach mittelmäßig, und daher nöthig, daß es repariert werde. 2. beim Unterhofe:

Diesen Rittersitz hat der Verwalter M. Timm, laut Contract vom 19. Oct. 1754 bis Mariä 1756 zur Arrende für jährlich 500 Fl. Pacht.

Feldkathen und Bamnitz geben 28 Rtlr. Pacht und ein Achtel Butter Pacht und Vorwerk Vogelsang besitzt ein Unterthan, gibt 28 Rtlr. Pension und ein Achtel Butter.

Der Hauptmann von Kl. starb noch im Jahre 1767.

In seiner Ehe mit Anna Franziska von Kleist, Tochter des Majors Bernd Erdmann auf Damen (III. 409) waren ihm vier Söhne: 1) Otto Joachim Bernd Heinrich, 2) Hans Joachim Rüdiger, 3) Franz Rudolph und 4) Rüdiger Anton (III. 636—639) und eine Tochter geboren:

Johanna Hermine Caroline Auguste, geboren 16. April 1752, gestorben 3. April 1804, vermählt 2. Januar 1775 mit Ludwig Ferdinand Friedrich von Heising, *geb. 5. Januar 1738, + 10. Juli 1809*,³⁶⁸ Rittmeister des Löllhöfelschen Kürassier-Regiments, nachmaligem General-Lieutenant und Chef des Kürassier-Regiments Nr. 8.

Frau Hauptmann von Kl. kaufte als Witwe von ihrem Schwager, dem Major Rüdiger Christian (III. 514) das Gut Siedkow am 18. Juli 1768 für 15000 Thlr. erblich, mit lehnherrlichem Consens vom 20. März 1771 auf 25 Jahre, und trat es am 15. und 18. Oktober ej. a. ihrem ältesten Sohne Otto Joachim Bernd Heinrich für denselben Preis ab; es wurde ihr aber am 4. April 1778 von diesem Sohne wieder überlassen.

Unterm 26. November 1800 machte sie ihr Testament, worin sie ihre beiden, damals noch lebenden Söhne und ihre einzige Tochter zu gleichen Teilen zu Erben einsetzte. Nach Verlauf eines Jahres war sie periodisch wahnsinnig geworden, und wollte ihr Testament zu Gunsten ihres ältesten Sohnes, welcher sie bei sich in Ruschitz aufgenommen hatte, ändern; sie verkaufte demselben Siedkow am 14. August 1802 für 15000 Thlr., während es mehr als dreimal so viel wert war. Dies wurde vom Siedkow'schen Patrimonial-Gerichte jedoch nicht zugegeben. Sie wurde am 29. April 1802 für wahn- und blödsinnig erklärt und unter Kuratel gestellt. Hiergegen apellierte der zweite Vormund. Doch ehe das zweite Urteil rechtskräftig wurde, starb sie am 23. Dezember 1802 zu Siedkow, im 77. Lebensjahre.

Kurze Zeit nach ihrem Tode (25. Januar 1803) erging das Appellationserkenntnis, wonach die Blödsinnigkeitserklärung wieder aufgehoben wurde.

Es entspann sich nun ein Erbschaftsprozess, welcher sich einige Jahre hinzog, in welchem aber schließlich die Testamentsänderung vom 14. August 1802 für rechtskräftig erklärt wurde.

III. 512.

Dionysius Wilhelm,

Capitain,

geb. ca. 1719³⁶⁹, † 1760,

Hans Joachims dritter Sohn, ward 19. November 1741 Lieutenant im Feld-Artillerie-Corps, 26. August 1748 Stabs-Capitain und 1753 Capitain einer Artillerie-Compagnie in Breslau³⁷⁰. Er starb 20. Juni 1760, unvermählt. — Am 21. Mai 1753 war er belehnt worden (684).

III. 513.

Hans Joachim,

Landrat,

geboren 24. April 1725, † 1789,³⁷¹

Hans Joachims vierter Sohn, war seit 1739 in Dienst getreten, am 16. Juni 1742 Fähnrich im

³⁶⁸ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 84 Nr. 43 (2014)
Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 251 (Todesjahr). (2021)

³⁶⁹ Vasallen-Tabelle de 1756, 38 Jahre alt. (2007)

³⁷⁰ Er logierte auf der Schweidnitzischen Gasse in der Badstube. Schlesische Instantiennotiz des 1753ten Jahres. (2009)

³⁷¹ Die Kriegs-M. -A. geben irrtümlich 1721 als sein Geburtsjahr an.

Dragoner-Regiment Nr. 3, 10. Juni 1745 Lieutenant und 1. September 1752 Premier-Lieutenant.

Am 22. Mai 1755 wurde er wegen schlechten Gesichts mit dem *Charakter Capitain* dimittiert.³⁷²

Er hatte die Feldzüge 1740 und 1744 mitgemacht.

Nach erhaltenem Abschiede übernahm er zunächst das väterliche Gut Siedkow, trat es aber schon am 20. November 1756 wieder an seine Mutter ab. Zuvor hatte er am 15. Juni ej. a. das alte von Münchow'sche Lehngut Seeger mit Zubehör, als dem Vorwerke Kl. Zabelsberg, Neuhof und dem Holzkathen zu Nassow von dem Fähnrich Georg Friedrich von Münchow erblich gekauft, worauf die Präclusion verschiedener Agnaten, jedoch mit Vorbehalt des Nöherrechtes der in Kriegsdiensten sich befindenden Geschlechtsvettern von Münchow durch den Rechtsspruch vom 6. Dezember 1756 erfolgte.³⁷³

Dazu kaufte er von der Witwe des Hauptmanns Matthias Reimar von Kleist (III. 502 a.): Christiane Marie von Reder das Gut Zeblin, mit der am 30. Juni 1757 erteilten Genehmigung des Hofes, per. contr. d. d. Zeblin 26. August 1757, verkaufte es aber bereits unterm 24. Dezember ej. a. für einen Pfandschilling von 9000 Thlr. auf 25 Jahre dem Curt Heinrich von Wussow, worauf das Geschlecht von Kl. mit dem Vorkaufs- und Wiedereinlösungsrechte am 22. Mai 1765 präkludiert wurde.³⁷⁴

Ferner kaufte er das Gut Hoff bei Cammin von der Dorothea geb. Reichsgräfin von Flemming und ihrem Gemahl, dem Obersten Friedrich Casimir von Grumbkow am 12. Oktober 1764 für 26400 Thlr., und wurde am 21. Januar 1765 mit Hoff belehnt.³⁷⁵

Dafür verkaufte er unterm 27. Oktober 1764 sein Gut Seeger c. p. dem Generalmajor Hans Gustav von Münchow.

Die Güter Mühlenkamp, Drawehn b und Kl. Kartzenburg b, welche er am 7. Mai ej. a. von dem Major Friedrich Wilhelm von Lettow für 12000 Thlr. gekauft hatte, wurden durch den Rechtsspruch vom 26. April 1776 dem Königl. polnischen Obersten Heinrich Ludwig von Lettow zuerkannt.

Das von dem Geheimrat von Heydebreck unterm 15. September 1764 gekaufte Gut Schwemmin verkaufte er am 17. Januar 1765 erblich dem Geheimen Finanz-, Kriegs- und Domainen-Rat Friedrich Wilhelm von Gerlach.³⁷⁶

Inzwischen war Hans Joachim von Kleist *etwa von 1756 bis 1763* zum hinterpommerschen Regierungsrat und Landrat *des Belgarder Kreises* ernannt worden.³⁷⁷

Seine Güter hatten durch die russische Invasion schwer gelitten. Dazu kamen mancherlei andere scharfe Heimsuchungen über ihn. In Hoff brannte ihm die ganze Schäferei ab. Dabei verbrannten 600 Schafe und 20 fette Ochsen. Dazu kam totaler Mißwachs.

Im Jahre 1771 bat der Landrat von Kl. den König um Hülfe, wurde aber unterm 7. Oktober ej. a. vorläufig „vertröstet“.

Da er in der Heimat keine Hülfe finden konnte, so suchte er dieselbe außer Landes. Er meldete dies dem Könige, zeigte es auch dem Fiskus an. Er ging, ohne zuvor die Königl. Genehmigung erhalten zu haben, zunächst nach Sachsen, erhielt aber dort kein Geld. Dann wandte er sich nach Wien an eine Gräfin Clary aus der pommerschen Familie von der Osten; doch auch dies schlug fehl.

³⁷² Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 494 (2012)

³⁷³ Brüggemann Theil II Bd. 2 S. 598 (2019)

³⁷⁴ Brügg. III, 610. Laut Kaufcontract d. d. Zeblin 27. Juli 1762 brachte der Major Leberecht Otto von Gerlach Zeblin an sich, und Hans Joachim von Kl, cedierte ihm am 7. Mai 1764 sein Lehnrecht an Zeblin.

³⁷⁵ Am 21. Mai 1753 war er vorläufig mitbelehnt worden (684).

³⁷⁶ Brüggemann Teil II Bd. 2 S. 585. (2018)

³⁷⁷ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 494 (2012)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 157 -

Nach von der Osten wurde er 1772 in Wien katholisch und erhielt hierauf eine Anstellung als Landkammerrat oder Direktor bei dem Grafen Pototzky, dann 1774 als Kaiserlicher Kreishauptmann zu Grätz in Steiermark.

Unterm 10. Januar 1774 wurde der Landrat Hans Joachim von Kleist aller seiner Lehnrechte verlustig erklärt (684).

Inzwischen hatte seine Gemahlin Maria Antoinetta von Münchow, welche in der Heimat geblieben war, durch gute Wirtschaft die Gläubiger befriedigt und das Gut Hoff für ihre noch übrigen Illata conserviert. Hoff war ihr, bei der öffentlichen Feilbietung desselben, am 19. September 1777 für das Meistgebot von 16722 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. zugeschlagen worden.

Im Jahre 1783 kam ihr Gemahl wieder zurück nach Hoff.

Hierauf verkauften Beide das Gut Hoff am 8. August 1786 für 22500 Thlr. in Courant erblich dem Lieutenant Carl Friedrich von Winterfeld.³⁷⁸

Durch Cabinets-Ordre vom 25. August 1787 wurde dem Landrat von Kleist die verlorene Lehnfähigkeit restituirt.

In den darauf folgenden Jahren löste er das von der Witwe des Hauptmanns Anton Georg von Kl. (III. 435): Juliane Elisabeth geb. von Koller an den Lieutenant Caspar Friedrich Wilhelm von Paris verkaufte Gut Poberow, nach den rechtskräftigen Erkenntnissen vom 18. Juli und 21. November 1788 und 8. April 1789, für 8000 Thlr. ein.³⁷⁹

Er starb am 29. Mai 1789, 64 Jahre alt, und ward im Dome zu Cammin begraben.

Poberow fiel an seinen Brudersohn, den Rittmeister Otto Joachim Bernd Heinrich (III. 636), als nächsten Agnaten.

In seiner Ehe mit Maria Antoinette von Münchow, des sächsischen Oberstlieutenants Anton von Münchow auf Zerrehne und der Agnise Hedwig gebornen von Münchow aus Seeger Tochter, vermählt 1. August 1755, war er kinderlos geblieben.

Die Witwe starb am 9. Mai 1799, 75 Jahre alt, und wurde gleichfalls im Dome zu Cammin begraben.

III. 514.

Rüdiger Christian,

Major,

geb. 14. Mai 1726, † 1778,

Hans Joachims jüngster Sohn, war 29. August 1743 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 2, 28. Mai 1746 Lieutenant, 15. September 1757 Premier-Lieutenant und General-Adjutant des General-Lieutenants von Kanitz, in der Schlacht bei Zorndorf (25. August 1758) blessirt, 6. Juni 1759 Stabs-Capitain, 7. Juni 1760 Compagnie-Chef und 23. April 1770 Major.

Er starb am 16. August 1778 in der bayerischen Campagne im Lager bei Leopold an der roten Ruhr, ohne männliche Descendenten hinterlassen zu haben, und ward in Trautenau in Böhmen, nicht weit von der schlesischen Grenze, begraben.

Nach dem Tode seiner Mutter war ihm in der Auseinandersetzung mit seinen Geschwistern am 15. und 16. August 1763 das Gut Siedkow zugefallen. Er übernahm es mit den darauf haftenden Schulden für 13333 Thlr. 8 Ggr. Die Schulden bezahlte er mit seiner Frau Ehegeldern.

Am 24. Juli 1765 wurde er belehnt (684).

³⁷⁸ Brügg. III, 553, 585, 599. V, 149. 82.

³⁷⁹ Brügg. V, 232.

Im März 1770 attestierte der Landrat, daß die Schäfereigebäude in Siedkow den Einsturz drohten auch müsse die zu Siedkow gehörige Verwaltere, der Mickenkrug genannt, schleunigst gebaut werden. Da dies wenigstens 500 Thlr. kostete, so bat Kleist um Königl. Gnadengelder, wurde aber unterm 3. Oktober 1770 abgewiesen.

Mit seiner Gemahlin Sophia Magdalena Gräfin von Mellin, geboren 8. August 1722 *in Stettin*, gestorben 7. Januar 1807 *in Königsberg*, dritten Tochter des Grafen Carl Gustav von Mellin auf Damitzow und Boldewitz, schwedischen Generals, und der Beata Dorothea von Rotermundt, die er 1762 geheiratet hatte,³⁸⁰ war er unbeerbt geblieben.³⁸¹ *In 1. Ehe 1741 war sie mit einem Erbherrn von Linden auf Büssow, gestorben 1760, verheiratet.*

Von des Hans Joachim fünf Söhnen hatte also nur der zweite: Franz Lorenz männliche Erben. Seine vier Söhne heißen: 1) Otto Joachim Bernd Heinrich, 2) Hans Joachim Rüdiger, 3) Franz Rudolph und 4) Rüdiger Anton Georg Friedrich (III. 636—639).

III. 636.

O t t o Joachim Bernd Heinrich
auf Ruschitz,
geb. 4. August 1747, † 1823,

des Franz Lorenz; ältester Sohn, war 2. Februar 1765 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 5, 7. Mai 1769 Lieutenant und 22. September 1782 Stabs-Rittmeister.

Am 14. Juni 1790 wurde er verabschiedet, nachdem er 27 Jahre gedient. Bei der Revue 1771 hatte er durch Sturz mit dem Pferde einen Bruch erhalten.

Er zog mit seiner Familie nach Ruschitz, Kreis Stolp und erhielt 150 Thlr. Wartegeld.

Im Januar 1793 wurde er zum Postmeister von Treuenbrietzen ernannt. Er blieb jedoch in Ruschitz wohnen, das General-Postamt zahlte ihm 300 Thlr. Reventuen jährlich und bewirtschaftete das Post-Amt in Treuenbrietzen in seinem Namen.

Seine Mutter hatte ihm unterm 15. und 18. Oktober 1771 das Gut Siedkow abgetreten; er hatte es ihr jedoch am 4. April 1778 wieder überlassen.³⁸²

Wegen des Gutes Lanzen strengte er 1781 einen Revocationsprozeß an. Durch die Erkenntnisse vom 29. August 1781, desgleichen 29. April und 7. August 1782 wurde aber festgesetzt, daß er zur Zeit, und bis dahin, daß der Hauptmann Franz von Kl. (III. 591) und dessen lehnsfähige Descendenz verstorben, abzuweisen, alsdann aber ihm vorzubehalten sei, dies Gut und zwar gegen die alsdann aufzunehmende Taxe zu revociren (694).³⁸³

³⁸⁰ Svenska Adelns Ättar-Taflor, Stockholm, 1861, S. 902 (2010)

³⁸¹ Im Jahre 1763 klagte der Generalmajor von Linden gegen des (damaligen) Hauptmanns von Kleist Ehefrau, welche die ihrem ersten Gemahl, dem verstorbenen Bruder des Generalmajors von Linden, eingebrachten Ehegelder von den Erben zurückforderte. Der Prozeß wurde zu Ungunsten des Klägers entschieden. Er wurde verurteilt, das qu. Ehegeld, im Betrage von 10 000 Rtlr. an die Verklagte in alten und neuen Friedrichsd'or nebst 41 % agio zurückzuzahlen. Er verstand sich jedoch nur dazu, die Summe in Silbergeld zu zahlen.

³⁸² Brügg. III, 670.

Im Jahre 1769 hatte er einen Prozeß geführt gegen den Oberst Peter Christian (III. 431), wegen der Güter Gr. Tychow und Kl. Krössin, auf welche er ein NÄherrecht behauptete, war jedoch unterm 20. September ej. a. abgewiesen worden.

³⁸³ Staatsarchiv Stettin: „Leutnant Otto Joachim Bernd Heinrich von Kleist gegen die verwitwete Hauptmann von Kleist zu Altenwalde wegen Abtretung des Gutes Lantzen“, [1697], 1769-1777;

Laut Vergleich vom 17. März 1783 wurde ihm, als nächsten Lehnsfolger, das Gut Ruschitz, welches der Hauptmann Franz Casimir (III. 397) besessen, der wegen Blödsinns unter Curatel gestanden, von dem Curator desselben, dem Hauptmann Jürgen Heinrich von Wobeser, gegen Zahlung eines jährlichen Vitalitiums von 200 Rtlr., mit Approbation des Cöslin'schen Vormundschafts-Collegiums vom 31. Mai 1783 abgetreten und der Besitztitel für ihn berichtigt.³⁸⁴

Nach dem Tode seines Oheims, des Landrats Hans Joachim (III. 513, starb 1789), nahm er das Gut Poberow in Besitz. Nachdem seine Brüder, die Lieutenants Franz Rudolph und Rüdiger Anton Georg Friedrich (III. 638 und 639), ihre Lehnrechte an diesem Gute am 19. und 20. Juni 1789 ihm abgetreten hatten, verkaufte er Poberow unterm 3. Februar 1803 für 21500 Rtlr. Courant, mit Königl. Genehmigung, erblich an den Eigentümer D. G. Rieckmann.³⁸⁵

Nach der Willenserklärung seiner Mutter vom 14. August 1802, welche in dem daraus entstandenen Rechtsstreite durch das Tribunals-Erkenntnis vom 14. August 1805 für rechtsbeständig erklärt wurde, sollte ihm das Gut Siedkow zu dem Werte von 15000 Rtlr. zufallen. Nach dem Tode der Mutter entsagten sich, nach dem commissarischen Auseinandersetzungs-Rezeß vom 30. September 1806, die Erben ihrer verstorbenen Tochter Johanne Hermine Caroline Auguste, vermählten Frau General-Lieut. von Heising, gegen eine auf 5000 Rtlr. festgesetzte Abfindung, aller Ansprüche an das Gut. Dasselbe wurde den beiden Brüdern (III. 636 u. 638) zum alleinigen, gemeinschaftlichen Besitze übertragen.³⁸⁶

Nach dem Tode des jüngeren Bruders erhielt Otto Joachim Bernd Heinrich dessen Anteil an Siedkow und wurde alleiniger Besitzer des Gutes.

Bei seinem Tode am 25. März 1823 hinterließ er ein Allodial-Vermögen von 27521 Rtlr. 3 Sgr. 8 Pf. Seine Witwe pachtete Ruschitz von Marien 1824 bis dahin 1836. Der Lehnsfolger Otto (III. 866) participierte am Lehn mit 4191 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf. Jede Tochter erhielt eine Lehnsabfindung von 1397 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf., und bei der Verheiratung an Paraphernalien und Hochzeitsgeldern: 150 Rtlr.

Der Rittmeister von Kl. war zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Christiane Eleonore Philippine Elise von Borecke aus Unheim, des Jürgen Heinrich, Königl. preußischen Oberstlieutenants, jüngsten Tochter, vermählt 30. Oktober 1772, mit welcher er sechs Söhne und neun Töchter zeugte.

Die Namen der Söhne sind: 1) Friedrich Franz Christian Ludwig, 2) Wilhelm Carl Ludwig, 3) Otto Wilhelm Carl, 4) Philipp Georg, 5) Hermann Bernd Philipp Wilhelm und 6) Ludwig Philipp Leopold Joachim (III. 755—760). Die Töchter heißen:

- 1) Luise Franziska Ernestine, geboren 10. August 1773 zu Siedkow, gestorben 12. Januar 1775 zu Cöslin.
- 2) Franziska Luise Caroline, geboren 15. Juni 1781 zu Belgard, gestorben 10. November ej. a. ebendasselbst.

³⁸³(...Fortsetzung)

1780-1783, Az. 65/8/0/5/162. (2021)

³⁸⁴ Unterm 24. November 1786 ward er mit Ruschitz belehnt (684). Im folgenden Jahre erhielt er zur Verbesserung des Gutes 2000 Rtlr. Königl. Meliorationsgelder.

In den Jahren 1784 ff. suchte er von den von Glasenapp auf dem Rechtswege die Guter Grünwald und Steinburg a zu reluire, wurde aber durch die drei konformen Urteile vom 27. Februar und 13. September 1786 und 27. Juni 1787 in allen Instanzen abgewiesen. Ergänzung 2009: Hierzu ausführlicher Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schlossgesessenen von Glasenapp, II. Teil, E. v. Glasenapp, Berlin 1897, S. 354.

Die landschaftliche Taxe von Ruschitz betrug am 29. April 1817: 39 741 Rtlr. 4 Sgr.

³⁸⁵ Brügg. V, 232 und Urkunde 697.

³⁸⁶ Beide Besitzer setzten sich durch den am 10. September 1819 gerichtlich vollzogenen Rezeß mit der Kirche, Pfarre und Schule, sowie den sechs im Dorfe befindlichen Bauern und den vier Kossäthen in Siedkow auseinander. Von den Vollbauern erhielten sie eine Entschädigung an Land und von den Kossäthen eine Rente, welche jährlich auf 15 Scheffel 1 11/2 4 Metzen Roggen festgesetzt wurde.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 160 -

3) Caroline Catharina Christiane und 4) Johanne Luise Wilhelmine, Zwillinge, geboren 3. November 1782 zu Belgard.

Letztere wurde die Gemahlin des Karl Friedrich Philipp von Stojenthin auf Zemmin; sie hinterließ zehn Kinder.

5) Helene Amalie Auguste, geboren 22. Juni 1787 zu Dramburg, † 4. April 1818, vermählt mit Werner Reinhold von Puttkamer, siehe 7),³⁸⁷

6) Hermine Dorothea Ernestina Friederike, geboren 17. Juni 1789 zu Dramburg,

7) Dorothea Luise Amalie Sophie, geboren 2. April 1791 zu Ruschitz, † Lossin 30. Mai 1836,³⁸⁸ vermählt 3. Juli 1819 mit Werner Reinhold von Puttkamer auf Lossin, geb. 15. September 1790, † Plassow 13. Mai 1854,³⁸⁹

8) Franziska Friederike Caroline Sophie, geboren 10. August 1792 zu Ruschitz, † Lauenburg 3. März 1858, vermählt 22. Mai 1820 als 2. Ehefrau (1. Ehe Lisette Wilhelmine von Boehn, † 1817) mit Lebrecht Bernhard von Puttkamer auf Krampe, Mellin und Damerkow, geboren Krampe 1. Mai 1789, † Berlin 25. November 1852;³⁹⁰ und

9) Philippine Friederike Elisabeth Ottilie, geboren 16. Oktober 1793 zu Ruschitz, gestorben 1834 zu Berlin, vermählt mit Friedrich Baron de l'Homme de Courbière, Landrat zu Flatow.

In seiner zweiten Ehe:

b) mit Sophie Charlotte Luise von Rexin, geboren 20. April 1765, starb als Witwe an ihrem 67. Geburtstag (20. April 1832), wurden ihm noch ein Sohn: 7) Franz Wilhelm Ernst (III. 761) und drei Töchter geboren:

10) Sophia Friederike Wilhelmine Ottilie, geboren 14. Mai 1800.

11) Rudolphine Sophie Albertine Constantie, geboren 15. Juli 1803, vermählt als 2. Ehefrau am 28. September 1836 mit Wilhelm von Krause, geboren in Labes 25. Februar 1797,³⁹¹ Premier-Lieutenant auf Poblitz, Witwe seit 27. Februar 1850, starb in Poblitz am 7. Oktober 1882; — und

12) Magdalené Ottilie Philippine Auguste, geboren 21. Mai 1805, gestorben 2. Januar 1849 zu Stolp.

III. 636a

Hans Jürgen Lorenz

geb. 1749

Laut Kirchenbuch von Naseband wurde den 11. August 1749 "Herrn Franz Lorenz von Kleist, Lieuts. Söhnlein: Hans Jürgen Lorenz" getauft. Letzterer wird jung gestorben sein, und hat deshalb keine Aufnahme auf die Stammtafel gefunden.

³⁸⁷ Handschriftliche Ergänzung einer Ausgabe der Familiengeschichte ohne Quellenangabe (2009)

³⁸⁸ Handschriftliche Ergänzung einer Ausgabe der Familiengeschichte ohne Quellenangabe (2009)

³⁸⁹ Gotha Uradel 1908, S. 591 (2009)

³⁹⁰ Gotha Uradel 1908, S. 593 (2009)

³⁹¹ Handbuch des preußischen Adels, Band 1, Berlin 1892, S. 295 (2009)

Gothaisches genealogisches Taschenbuch der briefadeligen Häuser, 1913, S. 440 (2014)

Ergänzung 2021: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Doppelsiegel v. Krause / v. Kleist, Cod. Ms. P. A. Grun K 4 : 12

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 161 -

III. 637.

Hans Joachim Rüdiger,

existiert nur auf der Stammtafel mit den Angaben Landrat, geb. 1751.³⁹²

III. 638.

Franz Rudolph,

Major,

geb. 1755, † 1820,

des Franz Lorenz dritter Sohn, geboren 3. Februar 1755, war 31. Mai 1773 Cornet im Leib-Kürassier-Regiment Nr. 3, 13. März 1781 Lieutenant, 24. Dezember 1787 Premier-Lieutenant, 3. April 1794 Stabs-Rittmeister, 22. Juli 1800 Rittmeister und 26. September 1806 Major.

Nachdem er durch die Capitulation von Prenzlau (28. Oktober 1806) inactiv geworden, erhielt er am 2. September 1809 seinen Abschied.

Wenige Wochen zuvor (7. August ej. a.) hatte er das Gut Groß-Möhringen bei Stendal³⁹³ von dem am 7. August ej. a. verstorbenen General-Lieutenant Joachim Hoyer Franz von Reinhardt, dem letzten seines Stammes, geerbt.

Unterm 2. April 1817 ward ihm eine jährliche Pension von 400 Rtlr. bewilligt.

Er hatte die Feldzüge 1778/79 und 1792/95 mitgemacht.

Mit seiner Gemahlin.....von Heising, Tochter des Generalmajors und Chefs des Kürassier-Regiments Nr. 8 Ludwig Friedrich Ferdinand von Heising, blieb er unbeerbt.

Seit 1806 war er Mitbesitzer von Siedkow. — Er starb am 16. August 1820 *auf seinem Gut Möhringen in der Altmark*.³⁹⁴

III. 639.

Rüdiger Anton Georg Friedrich,

Lieutenant,

geb. 1763, † 1794,

des Franz Lorenz jüngster Sohn, geboren 10. Januar 1763, war 31. Oktober 1786 Fähnrich im Garnison-Bataillon Nr. 3, 1788 zum Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19 versetzt und 5. Juni 1790 Lieutenant, zuletzt beim 4. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 19.

³⁹² Auf den älteren Stammtafeln und in den hier vorhandenen Familien-Urkunden findet sich der Obengenannte nicht, von der Osten, ein Zeitgenosse der Gebrüder von Kl. (III. 636, 638 und 639), kennt nur ihrer Drei und erwähnt den Obigen nicht, was gewiß auffällig wäre, wenn derselbe existiert und als Landrat fungiert hätte.

In dem Verzeichnisse der angemeldeten Agnaten aus den Jahren 1789 bis 1845 ist des Obigen Name nicht genannt. Der Rittmeister Otto Joachim Bernd Heinrich von Kl. auf Ruschitz und Siedkow zeigt unterm 20. Februar 1808 an, daß sein zweiter Bruder Rüdiger Anton als Lieutenant im Regiment Prinz von Braunschweig ohne Kinder zu Cüstrin gestorben. Existierte der Obige, so hätte er den Rüdiger Anton seinen dritten Bruder nennen müssen. (Vergl. Urkunde 697).

³⁹³ Der Regierungsbezirk Magdeburg: Geographisches, statistisches und topographisches Handbuch, Karl von Seydlitz, Magdeburg 1820. S. 313 (2010)

³⁹⁴ Todesanzeige von Otto Joachim Bernd Heinrich für seinen Bruder. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1820 Beilage 23. September. (1820)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 162 -

Am 4. April 1794 erhielt er seinen Abschied mit 96 Rtlr. Pension, starb aber bereits am 15. April ej. a., unvermählt.

Von des Franz Lorenz Söhnen war also nur der älteste: Rittmeister Otto Joachim Bernd Heinrich beerbt. Derselbe hatte sieben Söhne: 1) Friedrich Franz Christian Ludwig, 2) Wilhelm Carl Ludwig, 3) Otto Wilhelm Carl, 4) Philipp Georg, 5) Hermann Bernd Philipp Wilhelm, 6) Ludwig Philipp Leopold Joachim und 7) Franz Wilhelm Ernst (III. 755—761).

III. 755.

Friedrich Franz Christian Ludwig,
Lieutenant,
geb. 1775, † 1821,

des Otto Joachim Bernd Heinrich ältester Sohn, geboren 10. Juli 1775 zu Cörlin, war 6. Februar 1790 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 5, 14. Juni 1794 Lieutenant und 20. Februar 1802 Premier-Lieut.

Am 23. Dezember 1803 erhielt er den Abschied mit 120 Rtlr. Pension und starb im Juni 1821, unverheiratet.

Der zweite, dritte, vierte und fünfte Sohn starben in frühester Kindheit.

III. 756.

Wilhelm Carl Ludwig,
geboren zu Cörlin den 25. Februar 1777, gestorben ebendasselbst 29. November ej. a.

III. 757.

Otto Wilhelm Carl,
geboren zu Cörlin den 10. November 1778, gestorben zu Belgard den 20. September 1781.

III. 758.

Philipp Georg,
geboren zu Belgard den 3. Juni 1780, gestorben ebendasselbst den 26. September 1781.

III. 759.

Hermann Bernd Philipp Wilhelm,
geboren zu Dramburg den 21. September 1785, gestorben 4. Dezember ej. a. ebendasselbst.

III. 760.

Ludwig Philipp Leopold Joachim,
Hauptmann,
geb. 1784, † 1814,

des Otto Joachim Bernd Heinrich sechster Sohn, geboren 23. Juli 1784, war 29. Juni 1798 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 52, 2. Oktober 1800 Lieutenant beim 3. Musketier-Bataillon, kam 1802 ins Regiment zum 1. Bataillon und ward 15. Dezember 1806 zum 4. Westpreußischen Reserve-Bat. versetzt.

Am 22. Januar 1808 auf Halbsold gestellt, kam er am 5. April ej. a. zum 1. Westpreußischen Infanterie-Regiment und ward 18. Oktober 1810 Premier-Lieutenant.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 163 -

Unterm 20. Dezember 1811 erhielt er seinen Abschied als Stabs-Capitain.

Im Mai 1813 wurde er beim 3. Reserve-Bataillon des Colberg'schen Infanterie-Regiments angestellt und im Juni ej. a. beim 8. Reserve-Infanterie-Regiment, später 20. Infanterie-Regiment.

Beim Sturm auf Wittenberg am 13. Januar 1814 wurde er schwer verwundet und mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decoriert.

Er starb an seinen Wunden in Wittenberg bereits am 1. Februar ej. a.

In seiner Ehe mit Johanna Bernhardine Henriette von Blanckenburg, zweiten Tochter erster Ehe des Venz Wilhelm von Blanckenburg auf Strachmin und Strippow, vermählt 13. Mai 1812 zu Strachmin, gestorben 13. Februar 1822, war ihm ein Sohn: Otto Ludwig Philipp Friedrich Wilhelm Leopold (III. 866) geboren.

III. 761.

Franz Wilhelm Ernst,

des Otto Joachim Bernd Heinrich jüngster Sohn, geboren 1796, starb noch desselbigen Jahres.

III. 866.

Otto Ludwig Philipp Friedrich Wilhelm Leopold

auf Ruschitz,

geb. 1813, † 1852,

des Hauptmanns Ludwig von Kl. einziger Sohn, geboren 6. Mai 1813 *in Strachmin*, kam 1830 aus dem Cadettencorps und war 13. August ej. a. Fähnrich im 4. Ulanen-Regiment. Er schied am 24. September 1832 aus. Am 14. November 1833 ward er Lieutenant bei der Kavallerie des 2. Bataillons 9. Landwehr-Regiments, kam 11. November 1836 zum 2. Bat. 21. Landwehr-Regts. und erhielt am 10. April 1851 den Abschied.

Durch den Auseinandersetzungs-Rezeß vom 27. April 1829 zwischen seinem Vormund, dem Justiz-Commissarius Hildebrand und den übrigen Erben seines Großvaters (III. 636) waren ihm die Güter Ruschitz, Siedkow und Lanzen zugesprochen worden. Der Rezeß war für ihn unterm 14. Mai ej. a. vom Obervormundschafts-Collegium bestätigt und von den Geschwistern von Heising gerichtlich genehmigt.³⁹⁵

In seinen letzten Lebensjahren wurde er blödsinnig, von vier Ärzten in Stolp und drei Ärzten in Berlin behandelt, 1848 in der Kur in Hornheim bei Kiel, im Dezember 1851 aus der Irrenanstalt zu Leubus als geheilt entlassen, bekam im März 1852 wieder einen Rückfall und starb am 16. April ej. a. in Ruschitz.

Seine Gemahlin Mathilde Auguste Henriette Caroline Wilhelmine Bertha von Quitzow, starb am 21. September 1851, des verstorbenen Gutsbesitzers Carl Heinrich Georg von Quitzow auf Grube und der Luise Helene Ernstine von Kröcher Tochter, vermählt 19. Oktober 1834 zu Berlin, hatte ihm sechs Söhne: 1) Louis Wilhelm Ferdinand Carl, 2) Otto Heinrich Rudolph, 3) Franz Friedrich Bernhard Otto, 4) Ernst Wilhelm Robert Hans, 5) Franz Rudolph Carl Ludwig und 6) Hans Ludwig Bernd Otto (III. 946a - 947) und sechs Töchter geschenkt:

1) Elisabeth, geboren 4. Januar 1836, starb 7. Februar ej. a.

2) J o h a n n e Modeste Ernstine Henriette, geboren 21. März 1838 *in Ruschitz*, † *Wiesbaden 31. Oktober 1911*, vermählt 3. August 1878 *in Berlin* mit *dem verwitw. Gustav Carl Joseph Friedrich Wilhelm* von Elpons, (*I. Ehe Stefanie Egells, † 15. September 1877*) geb. 3. August 1835 *in Hennerwitz*

³⁹⁵ Die Lehnstaxe von Ruschitz betrug 1829: 24085 Rtlr 8 Sgr. 10 Pf., die Landschaftstaxe von Siedkow: 18 577 Rtlr. 28 Sgr. 2 Pf. und die von Lanzen: 5235 Rtlr. 14 Sgr. - Pf. Siedlow wurde für jährlich 1500 Rtlr. und Lanzen für 800 Rtlr. verpachtet

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 164 -

bei Leobschütz, † 16. August 1902 in Wiesbaden³⁹⁶, Königl. preußischem Major a. D.

3) Marie Ernestine Mathilde, geboren 18. Oktober 1840, † vor 1888.

4) Eveline Albertine Ottilie Philippine Mathilde, geboren 25. April 1842 in Ruschitz, † 16. April 1904.

5) Margarethe Ernestine Franziska Ottilie, geboren 29. April 1843, † Göttingen 5. November 1913, Oberin in Allendorf a. d. Weser; und

6) Elisabeth Ernestine Wilhelmine Franziska, geboren 6. Februar 1847 in Ruschitz, † um 1924,³⁹⁷ vermählt in Ruschitz 20. Juli 1869 mit Sebastian Otto Ewald von Kleist (II. 235) auf Wusseken; Witwe seit 1871 (Ruschitz).

III. 946a.

Louis Wilhelm Ferdinand Carl

auf Siedkow,

geb. 6. Januar 1837 in Ruschitz,

des Lieutenants Otto Ludwig Philipp Friedrich Wilhelm Leopold ältester Sohn, ist Herr auf Siedkow, bisher unvermählt. *Er starb am 14. August 1906 in Spandau.*³⁹⁸

III. 946b.

Otto Heinrich Rudolph

auf Lanzen,

geb. 8. August 1839,

des Genannten anderer Sohn, erhielt Lanzen und Drägershof bei Neustettin, 2920 Morgen groß, verlor aber den Adel, laut Erkenntnis vom 7. April 1866.³⁹⁹ *Sein Sterbedatum ist nicht bekannt.*

Die drei folgenden Söhne starben jung:

III. 946c.

Franz Friedrich Bernhard Otto,

† 8. Januar 1847.

III. 946d.

Ernst Wilhelm Robert Hans,

geb. 27. November 1844, † 11. März 1850.

³⁹⁶ Handbuch des preußischen Adels, 1893, Artikel v. Elpons; Personalbestand der Familie 1921 (2008)

³⁹⁷ Familiengeschichte 1980 (2006)

³⁹⁸ Deutscher Herold, 38. Jahrgang, Berlin 1907, S. 180. Zusatzangabe Rentner. (2021)
Dresdner Journal 17. August 1906: früher auf Siedtkow (70 J.) in Ruschitz. (2022)

³⁹⁹ Er war wegen Unterschlagung bestraft, Berliner Gerichtszeitung vom 19. Mai 1868. (2019)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 165 -

III. 946e.

Franz Rudolph Carl Ludwig,

geb. 7. Mai 1848, † 6. Juli 1852 zu Ruschitz.

III. 947.

H a n s L u d w i g Bernd Otto

auf Ruschitz,

Lieutenant,

geb. 26. April 1850, † 1923,

des Otto Ludwig Philipp Friedrich Wilhelm Leopold jüngster Sohn, war Herr auf Ruschitz (3500 Morgen groß).⁴⁰⁰ — Er diente als Lieutenant mehrere Jahre im Pommerschen Dragoner-Regiment Nr. 11, gehörte dann einige Jahre als Premier-Lieutenant der Reserve dieses Regiments an und nahm später den Abschied.

Er lebte seit 1920 vorwiegend in Charlottenburg. Da er keinen Erben hatte, ging Ruschütz 1923 auf seine Schwester Elisabeth über, die mit Sebastian v. Kl.(II. 235) auf Wusseken verheiratet war. Auch ihre Ehe war kinderlos, so daß Ruschütz 1924 auf den Großneffen ihres Mannes, Ewald (III. 978), überging. Hans Ludwigs Todesdatum ist im Gothaischen Taschenbuch nicht verzeichnet.

*Hans Ludwig heiratete am 31. 12. 1881 in Bradford, West Riding of Yorkshire⁴⁰¹ Elisabeth Francke, * 27. Mai 1857 in Falkenhagen bei Frankfurt a. d. Oder. Da Ruschütz nach dem Tode ihres Mannes in den Besitz der Kleist auf Wusseken überging, verlegte sie ihren Wohnsitz ständig nach Berlin-Charlottenburg. Hier wurde sie 1944 Opfer eines Bombenangriffes. Sie starb im Alter von 87 Jahren.⁴⁰²*

Mit dem Tod von Hans Ludwig erlosch der Siedkow-Ruschitzer Seitenzweig.

⁴⁰⁰ Am 25. Januar 1873 wurde in dritter Instanz ein Rechtsstreit durch das Königliche Obertribunal um Lehnberechtigungen an Lanzen entschieden, an dem Hans Hugo und seine Söhne sowie auf der Gegenseite Hans Ludwig beteiligt waren. Archiv für Rechtsfälle, Berlin 1878. (2008)

⁴⁰¹ Englische Heiratsdaten von ancestry.com (2009)

⁴⁰² Familiengeschichte 1980 (2006)

Wir geben die Stammtafel von:

III. 289.						
Jürgen auf Rowall.						
<hr/>						
387.	388.	389.	390.	391.		
Hans Joachim.	Jürgen Lorenz.	Franz Ulrich.	Alexander Michael.	Christoph Heinrich.		
<hr/>						
510.	511.	512.	513.	514.		
Ewald Jürgen.	Franz Lorenz.	Dionysius Wilhelm.	Hans Joachim.	Rüdiger Christian.		
<hr/>						
636.	637.		638.	639.		
Otto Joachim Bernd Heinrich.	Hans Jürgen Lorenz.		Franz Rudolph.	Rüdiger Anton Georg Friedrich.		
<hr/>						
755.	756.	757.	758.	759.	760.	761.
Friedrich Franz Christian Ludwig.	Wilhelm Carl Ludwig.	Otto Wilhelm Carl.	Philipp Georg.	Hermann Bernd Philipp Wilhelm.	Ludwig Philipp Leopold Joachim.	Franz Wilhelm Ernst.
<hr/>						
866.						
Otto Ludwig Philipp Friedrich Wilhelm Leopold.						
<hr/>						
946a.	946b.	946c.	946d.	946e.	947.	
Louis Wilhelm Ferdinand Carl.	Otto Heinrich Rudolph.	Franz Friedrich Bernhard Otto.	Ernst Wilhelm Robert Hans.	Franz Rudolph Carl Ludwig.	Hans Ludwig Bernd Otto.	

Durch Jürgens anderen Sohn: Jürgen Lorenz auf Nemitz (starb 1750) wurde

der Nemitzer Seitenzweig

fortgepflanzt.

Jürgen Lorenz hatte vier Söhne: 1) Ewald Friedrich, 2) Martin Georg, 3) Hans Joachim Gneomar und 4) Anton (III. 515—518).

III. 515.

Ewald Friedrich,
Oberstlieutenant,
geb. 1718, † 1759,

des Jürgen Lorenz ältester Sohn, war 8. Januar 1736 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 7, 23. September 1740 Lieutenant, 13. Oktober 1741 Stabs-Capitain im Infanterie-Regiment Nr. 42, 4. Februar 1742 Compagnie-Chef und 6. September 1755 Major.

Als solcher zog er zu Anfang des siebenjährigen Krieges mit zu Felde. Im Juli 1757 stand er mit seinen Truppen in Zittau. Weil die Besatzung zu schwach, wurde die Stadt von den Österreichern Ende Juli genommen und geriet durch Bombardement in Flammen. Die umgestürzten Häuser hemmten den Weg durch die Gassen. So konnte die Besatzung, welche sich am äußersten Teile der Stadt befand, nicht durchkommen, und es wurden 150 Pioniere und der Major von Kl. mit 80 Mann vom Markgraf Heinrich'schen Regiment (Nr. 42) zu Gefangenen gemacht.⁴⁰³

Unterm 22. Dezember 1758 erhielt er das Patent als Oberstlieutenant.

Er starb zu Glatz am 11. Juni 1759 und ward zu Nimptsch in Schlesien begraben.

⁴⁰³ Helden-Geschichte Friedrichs II. B. IV, S. 592.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 167 -

Nach dem brüderlichen Vergleiche vom 2. Januar 1751 war ihm Reckow zugefallen, welches er jedoch am 7. Juni 1754 seinem Bruder Martin Georg abtrat.⁴⁰⁴

In dem am 2. Januar 1751 errichteten und unterm 15. November 1754 gerichtlich bestätigten Erbvergleich hatten die vier Brüder festgesetzt, „daß das Vermögen ihres verstorbenen Vaters, mit Ausnahme eines auf 8000 Rtlr. bestellten Lehnsstammes, als Allodium betrachtet werden solle.“

Am 13. Mai 1752 war Ewald Friedrich von Kl. belehnt worden (684).

In seiner Ehe mit *Johanne Margarethe Elisabeth* von Wedell aus dem Hause Steinbusch,⁴⁰⁵ des General-Lieutenants von Wedell Tochter, war er unbeerbt geblieben.

Seine Witwe heiratete später einen Kaiserl. Fähnrich von Modena, welcher Kriegsgefangener in Stettin war. —

III. 516.

Martin Georg,

Lieutenant,

geb. 1719, † 1756,

des Jürgen Lorenz anderer Sohn, studierte in seiner Jugend. zu Anfang des ersten schlesischen Krieges aber trat er ins Heer ein und war 15. Oktober 1740 Fähnrich beim Feld-Bataillon von Persode (später Infanterie-Regiment Nr. 33), 8. Dezember 1743 Lieutenant und 8. September 1746 Premier-Lieutenant.

Am 24. Oktober 1750 kam er zum Infanterie-Regiment Nr. 17.

Seit 1751 wird er nicht mehr in den Listen geführt.

In dem genannten Jahre war ihm in der brüderlichen Erbteilung (2. Januar 1751) das Gut Kowalk nebst Anteil an Dimkuhlen zugesprochen. Das Gut Zarnekow erhielt er durchs Loos und ward 13. März 1752 belehnt (684). Sein älterer Bruder Ewald Friedrich verkaufte ihm dazu am 7. Juni 1754 das Gut Reckow.

Bei Beginn des siebenjährigen Krieges wurde er wieder mobil, fiel aber in der Schlacht bei Lowositz am 1. Oktober 1756.

Seine Gemahlin Catharina Sophia Auguste von Kleist, geboren 12. August 1733, vermählt am 24. Juli 1753, Tochter des Hauptmanns Bernd Christian auf Schmenzin (III. 383), hatte ihm zwei Töchter geschenkt, deren eine jung, die andere unvermählt gestorben.

Als Witwe heiratete sie darnach ihren jüngsten Schwager, den Hauptmann Anton von Kl. auf Zarnekow (III. 518).

III. 517.

Hans Joachim Gneomar

auf Nemitz,

Major,

geb. 1720, † 1806,

des Jürgen Lorenz dritter Sohn, war, ehe er Soldat wurde, Student.

Er trat zu gleicher Zeit mit seinem älteren Bruder ins Heer ein und war 15. Oktober 1740 Fähnrich im Feld-Bataillon von Persode (später Infanterie-Regiment Nr. 33), 24. Januar 1744 Lieutenant, 20. September 1748 Premier-Lieutenant mit Patent vom 24. Januar 1744, 11. Juli 1756 Stabs-Capitain, 10.

⁴⁰⁴ Brügg. III, 592, 878 und 885.

⁴⁰⁵ Familiengeschichte v. Wedel (18-069) (2015)

Mai 1757 Compagnie-Chef und 15. April 1758 Major.

Am 23. Juni 1760 wurde er bei Landshut von den Österreichern gefangen und befand sich noch im Januar 1763 in Gefangenschaft zu Brugg an der Leitha.⁴⁰⁶

Am 3. April ej. a. nahm er seinen Abschied.

Nach des Vaters Tode fielen ihm, gemäß dem brüderlichen Teilungsvergleiche vom 2. Januar 1751, durch das Loos das Gut Nemitz, sowie das dazu gehörige Gut Gr. Soldekow b und zwei Bauern nebst einem Kossäthen in Bartelin, zugleich mit Rattaick b zu. Er vertauschte 1767 seine zwei Bauerhöfe und den Kossäthenhof in Bartelin an den Major Claus Jürgen von Zastrow für dessen einen Bauerhof in Groß-Soldekow.

Dazu kaufte er die andere Hälfte von Rattaick, nämlich Gutsanteil a, ein von Ramel'sches Lehn, am 15. Oktober 1752 erblich von dem Lieutenant Jacob Heinrich von Kl. (III. 436).⁴⁰⁷

Ferner kaufte er Butzke a von dem Lieutenant Anton Georg von Blanckenburg und Butzke b von den beiden Töchtern der verwitweten Frau Oberst von Butzke: Marie Sophia Wilhelmine und Friederike Luisa von Butzke.

Desgleichen erwarb er von dem Erb-Landküchenmeister und Landrat Caspar Friedrich von Ramel zu Rabbuhn und Wartelow das Gut Bulgrin nebst dem Belgard'schen Schloß- und Mühlenkorn und der Jagd auf dem Silesen'schen Felde, soweit es adlich ist, jedoch mit Ausschluß der drei Bauerhöfe in Silesen, nach dem Vergleiche vom 1. Dezember 1773 erb- und unwiderruflich für 17881 Rtlr., und bewirkte durch das Rescript vom 29. November 1777 die Allodification desselben, nachdem die männlichen und weiblichen Erben des General-Lieutenants von Forcade mit ihren Widersprüchen durch die Urteil vom 16. Januar und 23. Juni 1775, sowie vom 19. Februar 1776 waren abgewiesen worden. Bulgrin umfaßte dazumal 11 3/4 steuerbare Hufen.

Der Landrat von Ramel trat ihm am 17. Mai 1779 auch das Recht ab, die drei Bauerhöfe in Silesen, welche er sich in dem obigen Vergleiche vorbehalten und gewissen Eigenthümern verkauft hatte, einzulösen.

Nach dem Adreßbuche von 1803 besaß der Major von Kleist die Güter Bulgrin, Butzke, Silesen, Kl. Satspe, Zuchen, Schübben, Nemitz, Gr. Soldekow und Rattaick. Er lebte abwechselnd auf Nemitz, Zuchen oder Schübben (von Heydebreck'sche Lehne).

Er starb am 28. April 1806 zu Zuchen im 86. Lebensjahre.

Seine Gemahlin Philippine Sophie Eleonore von Hirsch, einzige Tochter des Kriegsrats von Hirsch auf Zuchen und einer gebornen von Heydebreck, alleinige Besitzerin von Zuchen und Schübben, vermählt 1767, gestorben 1817, hatte ihm zwei Söhne: 1) Georg Christian August Carl und 2) Christoph Friedrich Anton Joachim (III. 640 und 641) und zwei Töchter geschenkt:

1) Charlotte Hedwig Jacobine Antoinette, geboren 1769, gestorben 1820, vermählt mit Major Otto Ludwig von Versen (*geb. 1751, + nach 1805*)⁴⁰⁸ in Berlin, später auf Zarnefan, dem sie 7000 Thlr. Ehegeld mitbrachte. Sie blieb kinderlos und ließ sich vor 1809 von ihm scheiden; — und

2) Philippine Amalie Henriette Luise, geboren 10. Mai 1770, gestorben 7. Mai 1852 in Berlin, vermählt mit dem Landschaftsdeputierten Anton Johann Bogislaff von Zastrow auf Pobanz (gestorben 1832).

⁴⁰⁶ In der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek befindet sich ein Brief von HJG von Kleist, vom 6. 4. 1763, geschrieben in Bruck/Leitha, an einen Generalwachtmeister. Die Initialen und die Angabe des Fouqueschen Infanterie-Regiments (Nr. 33) führen zur eindeutigen Identifizierung des Briefschreibers.

⁴⁰⁷ Brügg. III, 866, 878, 885 und 890. Am 13. März 1752 wurde er belehnt.

⁴⁰⁸ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 675. (2021)

III. 518.

Anton,

Hauptmann,

geb. 25. April 1727, † 1785⁴⁰⁹,

des Jürgen Lorenz jüngster Sohn, war 24. März 1744 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 42, 27. Dezember 1747 Lieutenant und 30. August 1757 Premier-Lieutenant.

Bei Landshut wurde er 1760 von den Österreichern mit gefangen genommen und blieb noch 1761 in Gefangenschaft. Daraus befreit, avancierte er schnell zum Capitain und Compagnie-Chef (11. Mai 1762).

Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges wurde er auf sein Ansuchen gnädigst dimittiert (29. Mai 1763), nachdem er sich zuvor mit seines Bruders Martin Georg Witwe: Catharina Sophia Auguste (gestorben 18. April 1795) verlobt hatte. Durch sie bekam er nach dem Vergleiche vom 10. und 11. Juli 1763 die Güter Zarnekow, Kowalk nebst einem Teile von Dimkuhlen und Reckow.

Letzteres verkaufte er, nach dem Vergleiche vom 26. September 1763, dem Kammergerichtsrat Johann Leo von Schlieffen.

In dem brüderlichen Erbvergleiche vom 2. Januar 1751 war er mit der Geldkavel abgefunden und am 13. März 1752 belehnt worden.

Am 25. März 1765 kaufte er den andern Teil von Dimkuhlen mit Sandhof von dem Major Ernst Ewald (II. 154) für 4300 Thlr. hinzu, so daß er ganz Dimkuhlen befaß.⁴¹⁰

Ferner kaufte er die Güter Natztow und Camissow, nach dem Vergleiche vom 25. November 1773, für 27000 Thlr. von dem Lieutenant Georg August von Wopersnow, worauf die Präclusion der Agnaten erfolgte, und beide Güter durch das Rescript vom 26. November 1777 allodifiziert wurden.⁴¹¹

Endlich kaufte er Drenow von dem Generalmajor Primislaff Ulrich (III. 468), nach dem Vergleich vom 21. Januar 1780, für 6000 Thlr. erblich.

In seiner Ehe mit Catharina Sophia Auguste von Kleist wurden ihm drei Söhne: 1) Georg Lorenz August Philipp, 2) Friedrich Heinrich Bernd und 3) Wilhelm Johann Ludwig (III. 642—644), sowie eine Tochter geboren:

Hedwig Johanne Sophie Antoinette, *geboren 21. November 1764, † zu Kratzig 4. September 1807*, vermählt 11. November 1783 mit C a r l Friedrich Albrecht von Kamecke auf Kratzig, *geb. zu Pritzsig 20. Januar 1744, † zu Kratzig 16. Mai 1810*,⁴¹² Hauptmann, nachmaligem Major im Langen'schen Regt. Nr. 17.

⁴⁰⁹ In der Kirchenchronik Groß Tychow, für die Jahre 1884 - 1911 von Pastor Meinhof geführt, findet sich der handschriftliche Randvermerk: "Anton v. Kleist starb am 13. 4. 1786 zu Zarnekow". Die Kirchenchronik wurde 2006 von Gerhard Rühlow herausgegeben. (2007)

⁴¹⁰ Brügg. III, 592, 647, 653, 679 und 878. Die Agnaten wurden durch die Sentenz vom 7. Februar 1766 präkludiert.

Er kaufte auch Gr. Tychow a und c nebst Klein-Krössin a unterm 14. Mai 1767 erblich von dem Hauptmann Franz Lorenz (III. 511). Es meldete sich aber der Oberst Peter Christian (III. 432) als näherer Agnat, und wurden die Güter diesem am 10. März 1768 abgetreten. (Familien-Geschichte III. 3, 1. Aufl. S. 134.)

⁴¹¹ Brügg. III, 103, 643, 644, 648, 657 und 673.

⁴¹² Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1898, S. 194 (2010)

Im Staatsarchiv Stettin befindet sich das gedruckte Hochzeitscarmen, Az. 65/16/0/60/498, Sammelakte unter Kamecke. (2021)

Von des Majors Jürgen Lorenz vier Söhnen waren also die beiden jüngsten beerbt.

Der vorjüngste: Major Hans Joachim Gneomar hatte zwei Söhne: 1) Georg Christian August Carl und 2) Christoph Friedrich Anton Jochim (III. 640 und 641).

III. 640.

Georg Christian August Carl,
auf Nemitz,
Hauptmann
geb. 1769, † 1857,

des Hans Joachim Gneomar älterer Sohn, geboren 2. April 1769 zu Nemitz, trat im Jahre 1784 in das Dragoner-Regiment Nr. 12 als Junker ein, dort „der schöne Kleist“ genannt, war 8. Oktober 1787 Fähnrich und 15. Juni 1790 Lieutenant.

Als Solcher machte er die Rhein-Campagne mit und wurde Regiments-Adjutant.

Am 30. August 1803 Premier-Lieutenant geworden, avancierte er 24. April 1806 zum Stabs-Capitain und wurde unter die Adjutantur des Feldmarschalls Blücher aufgenommen. Im Hauptquartier desselben bei Lübeck im Jahre 1806 gefangen genommen, wurde er auf Ehrenwort entlassen, so daß er den Abschied nehmen mußte. Er erhielt ihn am 27. Dezember 1807 mit der Armee-Uniform.

Bei dieser Gelegenheit wurde er durch nachstehendes eigenhändiges Schreiben des Feldmarschalls Blücher erfreut:

„Ew. Hochwohlgeboren danke ich ergebenst für Dero gefällige Anzeige des nachgesuchten, von Sr. Majestät Ihnen bewilligten Abschiedes aus dem Militärdienst, indem ich mein Bedauern nicht zurückhalten kann, daß die Armee an Sie einen allgemein anerkannt vorzüglichen Offizier verliert. Dies kann indeß nicht die aufrichtige Teilnahme an Ihrem künftigen Wohl und die Gesinnungen wahrer Hochachtung beeinträchtigen, womit ich zu beharren die Ehre habe

Ew. ganz ergebenster

Freund und Diener

Blücher. G. Q. Treptow d. 21. Januar 1808.“

Der Hauptmann von Kl. widmete sich hierauf der Bewirtschaftung seiner Güter Nemitz, Rattaick, Satspe, Bulgrin und Butzig.

Die beiden letztgenannten Güter waren ihm nach dem Tode seines Bruders (1807) zugefallen; die erstgenannten hatte er, nach dem Erbzeß vom 17. Januar 1807, in der brüderlichen Teilung durch das Loos erhalten. Außerdem besaß er nießbrauchweise auch die Güter Zuchen und Schübben.

In den Kriegsjahren 1807—11, welche namentlich das Gut Nemitz, als einzigen Etappenort auf der 5 1/2 Meilen langen Straße zwischen Cöslin und Schlawe, sehr hart trafen und durch andere empfindliche Verluste wurde sein Vermögen bedeutend geschmälert, so daß er allmählich seine sämtlichen Güter bis auf Nemitz, Zuchen und Schübben verkaufen mußte.⁴¹³

Im Jahre 1851 hatte der König die Gnade, ihm den St. Johanniterorden mit nachstehendem eigenhändigen

⁴¹³ Das Gut Butzke verkaufte er am 13. Januar 1810 an den Inspektor Mielke für 24 000 Rtlr., Bulgrin am 16. April 1816 an den Lieut. Carl von Bonin für 41 700 Rtlr., Kl. Satspe am 31. März 1832 an den Amtmann Ramthun für 22 000 Rtlr. und Rattaick am 15. Mai 1833 an den Kaufmann Vogel für 34 000 Rtlr.

Den Schaden, welchen sein Gut Nemitz durch die fast tägliche Einquartierung in den Kriegsjahren erlitten, schätzte er auf 36000 Rtlr. — Im Jahre 1830 bat er den König um ein Darlehn von 20 000 Rtlr. Seine Bitte wurde ihm abgeschlagen.

Cabinetsschreiben zu verleihen:

„Mein lieber Herr von Kleist!

Ich gedenke mit großer Befriedigung der kurzen Augenblicke, wo ich Sie in diesem Sommer zu Nemitz gesehen und gesprochen habe. Es war mein Wunsch, Ihnen ein Andenken daran zu geben und habe vernommen, daß Ihnen das Johanniter-Kreuz ein angenehmes sein würde. Jetzt mach' ich mir eine Freude daraus, Ihnen dasselbe als Christgeschenk zu übersenden, indem ich daran den aufrichtigen Wunsch knüpfe, daß dasselbe Ihnen noch lange Brust und Hals schmücken, und daß ich Sie noch oft im lieben Pommern und durch Nemitz fahrend als Johanniter-Ritter begrüßen könne.

Friedrich Wilhelm.

Charlottenburg den 6. Dezember 1851.

Der Hauptmann von Kl. erreichte das hohe Alter von 88 1/2 Jahren. Er starb als Senior der von Kleist'schen Familie am 2. Juni 1857 zu Nemitz, nachdem er unter 4 Preußischen Königen gelebt und denselben in unwandelbarer Treue gedient hatte.⁴¹⁴

Seine Gemahlin: Friederike Sophia Sabina von Flemming, Tochter des Feldmarschalls auf Böck, geb. 23. Dezember 1784, 1. Eheschließung 9. März 1804,⁴¹⁵ mit dem Landrat Wilhelm Carl Bogislaw von Eickstedt, geb. Hohenholz 1778, gestorben Prenzlau 17. September 1807, geschieden 1806, wiedervermählt 4. Juni 1811, gestorben 14. März 1862, hatte ihm einen Sohn: Anton Tam Gneomar Constantin (III. 762) und eine Tochter geschenkt:

Maria Sophie Eleonore, geboren 11. Juni 1814, † 9. August 1896 in Cöslin,⁴¹⁶ vermählt 20. Juli 1838 mit Franz Michael Grafen Prebentow von Przebendowski, Königl. preußischen Hauptmann a. D., geboren 6. Mai 1805 zu Danzig (katholisch). In dem Auseinandersetzungs-Rezeß vom 27. Oktober 1840 wurde ihm Schübben käuflich überlassen. Er starb am 9. Oktober 1869. Die Witwe lebte auf Schübben, Kreis Cöslin.

III. 641.

Christoph Friedrich Anton Jochim,
auf Bulgrin,
Rittmeister,
† 1807,

des Hans Joachim Gneomar jüngerer Sohn, geboren 29. Januar 1772 zu Nemitz, trat 1787 beim Husaren-Regiment Nr. 8 als Junker ein, war 3. Januar 1789 Cornet und 5. Juni 1792 Lieutenant. Er machte die Rheincampagne mit und erwarb für Edesheim (2. Juli 1794) den Orden pour le mérite.

Während der Rheincampagne übernahm Blücher das Husaren-Regiment Nr. 8.

Derselbe erzählt von ihm in seinem Campagne-Journal über den Feldzug von 1794 Folgendes: „Wir stürzten auf das vom Feinde durch Edesheim vorgebrachte Geschütze los; der Lieutenant von Kleist von meiner Leib-Eskadron ging mit seinem Zuge einer dieser Kanonen entgegen, er war nicht mehr 100 Schritt davon, und ich rief ihm zu: Nur rasch, Kleist! der Feind kommt nicht mehr zum Laden! Aber

⁴¹⁴ Ein ausführlicher Nachruf für den Ehrenritter des Johanniterordens ist in der Berliner Revue, Band 9, S. 441, 1857, veröffentlicht. (2022).

⁴¹⁵ Familienbuch des dynastischen Geschlechts der v. Eickstedt, Carl August Ludwig Frhr v. Eickstedt, Ratibor 1860, S. 273. (2010)
Gemäß Personengeschichte des burg- und schloßgesessenen Geschlechts derer von Flemming, Band 1, 1909, S. 395, war die Ehe 1806 geschieden. (2024)

⁴¹⁶ Personalbestand der Familie, Nachtrag 1896 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 172 -

kaum hatte ich diese Worte ausgesprochen, so schoß die Kanone; ich glaubte von diesem Zuge wenig Leute wieder zu sehn, aber wie sehr erstaunte ich, als ich sah, daß noch Alles in Bewegung war, und die Kanone erobert wurde; wahrscheinlich mußte die Cartätschenbüchse nicht auseinander gegangen sein, weil kein Mann beschädigt worden war."⁴¹⁷

Unter Blücher avancierte von Kleist am 25. April 1802 zum Premier-Lieutenant und 5. April 1806 zum Stabs-Rittmeister. Bei Lübeck geriet er in Gefangenschaft und wurde 26. Juni ej. a. als Rittmeister mit der Uniform dimittiert.

In der brüderlichen Teilung (17. Januar 1807) fielen ihm die vom Vater besessenen Güter Bulgrin, Butzke und Kl. Satspe zu, sowie das Lehns- und Successionsrecht an den Gütern seines ältern Bruders: Nemitz nebst Anteil in Gr. Soldekow und Rattaick b. Er starb jedoch bereits Ende des Jahres 1807.

Seine Ehe mit Johanna Luise Dorothea von Kl., Tochter des Hauptmanns Ewald Heinrich auf Wendisch-Tychow (II. 200) und der Clara Luise Wilhelmine geb. von Natzmer aus Vellin, geboren 24. Juni 1786, vermählt 31. Juli 1805, *gestorben am 19. September 1820 in Koblenz*,⁴¹⁸, war kinderlos geblieben.

Seine Witwe heiratete am 24. Juni 1810 den Premier-Lieutenant im Leib-Husaren-Regiment in Berlin, späteren Oberst Ludwig Friedrich von Sprenger auf Carzin, geb. *Februar 1784 in Halberstadt*, † *27. Februar 1854 in Berlin*.

III. 762.

Anton Tam Gneomar Constantin,
auf Nemitz,
Landrat a. D.,
geb. 20. Juli 1812, † 1886,

des Hauptmanns Georg Christian August Carl einziger Sohn.

Nachdem er das Gymnasium in Neustettin absolviert und in Berlin studiert hatte, wurde er im Jahre 1834 als Auscultator bei dem damaligen Oberlandesgerichte in Cöslin vereidigt, und trat im Jahre 1837 zur Regierung über.

Im Jahre 1842 machte er das Assessor-Examen und arbeitete dann noch zwei Jahre bei der Regierung in Cöslin, bis er November 1845 zum Landrat des Schlauer Kreises ernannt wurde. Dieses Amt verwaltete er elf Jahre, woraus er seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachsuchte und erhielt.

Gleichzeitig vertrat er seit dem Jahre 1832 den Schlauer Kreis als ritterschaftliches Mitglied des pomm. Provinzial- und Communal-Landtages, war drei Jahre hindurch und zwar 1852—55 Abgeordneter zur II. Kammer, und fungierte auch jetzt noch als Landschafts-Deputierter des Schlauer Kreises.

Im August 1856 wurde ihm der rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Seit seiner Ernennung zum Landrat wohnte er in Nemitz, welches sein Vater schon bei Lebzeiten ihm zum vollen Eigentum (nebst Anteil in Gr. Voldekow) abgetreten hatte.⁴¹⁹

Sein gutes Bekenntnis in Sachen wider die Einführung der obligatorischen Civilehe wird ihm bei den Christlich-Conservativen stets unvergessen bleiben. Der Protest, welchen er in Gemeinschaft mit dem Schloßhauptmann von Stettin, Hofmarschall und Major a. D. von Schliessen und den kirchlichen Organen

⁴¹⁷ von Schöning, Geschichte des 5. Husaren-Regiments, S. 169, 260, 297, 376 und 554.

⁴¹⁸ Offizier-Stammliste des Leibgrenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III.,
Hugo Clemens Constantin Ludwig (2008)

⁴¹⁹ Nemitz umfaßt 1500 Morgen Acker, 500 Morgen Wiesen und 2000 Morgen Wald nebst Torfmoor. Zum Gute gehören eine Ziegelei, eine Mahl- u. Schneidemühle, eine Dachpappen-Fabrik und Krugwirthschaft. Der Anteil in Gr. Soldekow besteht nur aus 10 rentenpflichtigen bäuerlichen Wirthen.

der Parochie Nemitz-Soltikow am Sonntage Quasi modo geniti 1862 veröffentlichte und dem Ev. Ober-Kirchenrat in Berlin zusandte, lautet:

„Wir unterzeichneten Patrone, Pastor und Kirchenräte der Gemeinden Nemitz, Bartlin, Kuhtz, Gr.-Soltikow, Kl. -Soltikow, Leikow, Borkow und Söllnitz protestiren mit unseren evangelischen Brüdern nah und fern gegen die obligatorische Civilehe. Die Behauptung, unser Volk sehne sich nach Einführung derselben, beruht auf gänzlicher Unkenntnis des kirchlichen Lebens und der religiösen Bedürfnisse unseres evangelischen Volkes bez. unserer Gemeinden. Wir bezeugen vielmehr um unseres Amtes und Gewissens willen, daß unsere Gemeinden im Ganzen und Großen das Institut der obligatorischen Civilehe noch gar nicht kennen, und daß sie, mit derselben bekannt gemacht, davor zurückschrecken, als vor einem Geschenk des Geistes, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. — Wir bitten einen hohen Evangelischen Ober-Kirchenrat, uns und unsere Gemeinden vor einer Eheschließung zu bewahren, welche unser kirchliches und religiöses Bewußtsein auf das Tiefste verletzen und unserer theuren evangelischen Kirche unheilbare Wunden schlagen würde, und legen zu dem Ende vorstehenden Protest vertrauensvoll in dessen Hände. (Unterschriften).“

*Er starb am 21. Dezember 1886 in Nemitz.*⁴²⁰

In seiner Ehe mit Marie von Natzmer, des Carl Louis auf Neu-Belz und der Emilie Auguste von Stempel Tochter, geboren 21. Februar 1838 in Clapto w bei Cörlin, † 10. Juni 1914 in Berlin, vermählt 20. November 1855, sind ihm zwei Söhne geboren: 1) Oscar Georg Louis Anton und 2) Georg Friedrich Valentin, geboren 2. November 1860 (III. 867 und 868).

Über seine Söhne liegen nur wenige Informationen vor.

III. 867.

O s c a r Georg Louis Anton,

* 1856, † 1894,

geboren 28. September 1856, Seconde-Lieutenant der Reserve des pomm. Dragoner-Regiments Nr. 11. Ihm wurde am 10. Juni 1884 der Abschied bewilligt. *Er war später vorübergehend in Amerika.*⁴²¹ *Er starb am 2. März 1894 in Görlitz.*⁴²²

III. 868.

G e o r g Friedrich Valentin,

Oberleutnant a. D.,

* 1860, † 1933,

*geboren 2. November 1860 in Nemitz. Er besuchte das Gymnasium in Treptow a. Rega.*⁴²³ *Er war Erbherr auf Nemitz geworden,*⁴²⁴ *verkaufte Nemitz kurz vor dem 1. Weltkrieg an Dubislaw von Natzmer*⁴²⁵ *und lebte danach in Berlin. 1908 gehörte er zu den Teilnehmern des Familientages und ist auf dem Gruppenfoto abgebildet. Wegen seines Alters hat er am 1. Weltkrieg nicht teilgenommen. Er war*

⁴²⁰ Gotha 1901 (2008)

⁴²¹ Gotha 1888 (2008)

⁴²² Personalbestand der Familie, Nachtrag 1896 (2008)

⁴²³ Ober-Tertia. Jahresbericht über das Schul-Jahr Ostern 1875 bis Ostern 1876, Gymnasium Treptow a. Rega, Treptow a. R. 1876. (2020)

⁴²⁴ Gotha 1888. Im Personalbestand der Familie 1912 wird er nicht mehr als Erbherr bezeichnet. Er wohnt zu der Zeit mit seiner Mutter in Berlin. (2008)

⁴²⁵ Wikipedia zu Niemica (Nemitz, Kreis Schlawe/Pommern) (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 174 -

*Ehrenritter des Johanniterordens. Er starb am 14. April 1933 in Berlin in einem Krankenhaus.*⁴²⁶

Wir geben die Stammtafel von:

III. 388.			
Jürgen Lorenz auf Nemitz.			
515.	516.	517.	518.
Ewald Friedrich.	Martin Georg.	Johann Joachim Gneomar.	Anton.

640.		.	641.
Georg Christian August Carl.		Christoph Friedrich Anton Joachim.	

762.			
Anton Tam Gneomar Constantin.			

867.	868.		
Oscar Louis Georg Anton.	Georg Friedrich Valentin.		

Von dem Hauptmann Anton von Kl. auf Zarnekow, des Jürgen Lorenz jüngstem Sohne entstammen zwei Nebenzweige, welche bis in die Gegenwart reichen: a) der Camissow - Natztower und b) der Drenower Nebenzweig.

Betrachten wir zunächst den erstgenannten:

den Camissow-Natztower Nebenzweig.

Anton hatte drei Söhne: 1) Georg Lorenz August Philipp, 2) Friedrich Heinrich Bernd und 3) Wilhelm Johann Ludwig (III. 642—644).

III. 642.

Georg Lorenz August Philipp,
auf Camissow und Natztow,
geb. 3. Juli 1766, † c. 1829,

Antons ältester Sohn, zu Zarnekow geboren, war 13. Oktober 1785 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 5.

Um das vom Vater ererbte Vermögen selbst verwalten zu können, bat er um die *venia aetatis*, welche ihm unterm 4. Juni 1787 vom Könige erteilt wurde, nachdem sein Regiments-Commandeur ihm bescheinigt „daß er sich der besten Ordnung und Wirthschaft befleißige und sein Verhalten moralisch sei.“

Am 14. Juni 1790 war er Lieutenant und erhielt unterm 16. Januar 1791 die erbetene Entlassung, um die Güter Camissow und Natztow anzutreten.

Er starb im Jahre 1829.

Seine Ehe mit Wilhelmine Eleonore Luise von der Planitz, des Hauptmanns und Erbherrn auf Schwenz bei Cammin Wilhelm von der Planitz Tochter, vermählt 29. April 1790, ist mit vier Söhnen: 1) Carl Anton Lorenz, 2) Wilhelm August Ludwig, 3) Heinrich Friedrich Wilhelm und 4) Otto Johann Wilhelm (III. 763—766) und drei Töchtern gesegnet:

- 1) Friederike Wilhelmine Henriette Antoinette, geboren 4. Januar 1796;
- 2) Luise Antoinette Friederike, geboren 5. November 1799, gestorben 20. September 1807 und
- 3) Wilhelmine Henriette Luise, geboren 19. April 1811, gestorben 1833, vermählt 9. Nov. 1830 zu

⁴²⁶ Familientagsprotokoll 1933 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 175 -

Camissow mit Carl von Natzmer, *geb. Lustebur 6. April 1803, † Berlin 30. Mai 1878*,⁴²⁷ Lieutenant im 5. Husaren-Regiment. Von der Mutter bekam sie zunächst das Gut Camissow, da dieselbe für ihre Lebenszeit Nutznießerin des Gutes war. Sie kauften jedoch bald das Gut Radem bei Labes.

Antons anderer Sohn:

III. 643.

Friedrich Heinrich Bernd,
geb. 20. Dezember 1769,⁴²⁸ † jung.

III. 644.

Wilhelm Johann Ludwig
auf Zarnekow,
geb. 16. Februar 1772, † 1841,

Antons jüngster Sohn, trat im März 1786 zunächst beim Infanterie-Regiment Nr. 8 ein, *war vorübergehend im Dragoner-Regiment Nr. 12* und war 3. Januar 1789 Fähnrich und 3. Juni 1790 Lieutenant.⁴²⁹

Im Juli 1795⁴³⁰ erhielt er die nachgesuchte Entlassung.

Nach seines Vaters Tode hatte er, gemäß der Erbauseinandersetzung mit seiner Mutter und seinen Geschwistern vom 21. und 22. Dezember 1787 (vom Vormundschafts-Collegium den 18. Februar 1788 approbiert und 22. Februar ej. a. gerichtlich confirmiert) die Güter Zarnekow, Kowalk nebst Feldmark Hansfelde und Anteil an der Hasselmühle, Drenow und Dimkuhlen durch das Los erhalten.⁴³¹

Er baute die Bauern aus Drenow und Zarnekow nach Kowalk aus.⁴³²

Das Gut Dimkuhlen verkaufte er 1823 an den Gutsbesitzer Pockrandt in Seeger für 16000 Thlr.

Unterm 30. Juni 1829 bat er den König um ein Darlehn von 15000 Rtlr. zu 4 %, wurde aber abschlägig beschieden.

Im Jahre 1832 kamen seine Güter Drenow und Zarnekow zur Subhastation. In derselben erstanden sein Sohn Hermann das Gut Drenow und sein Neffe Carl (III. 763) das Gut Zarnekow, welches er später an den Amtsrat Koch verkaufte.

Wilhelm von Kl. zog nach Neustettin, woselbst er am 22. Juni 1841, 69 Jahr 4 Monat 6 Tage alt, an der Abzehrung starb. Er ist im Erbbegräbnis zu Kowalk beigesetzt.

⁴²⁷ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser, 1908, S. 508 (2011)

⁴²⁸ Die Stammtafel gibt irrtümlich den 29. Dezember als seinen Geburtstag an.

⁴²⁹ Nach den Angaben der Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 100 war er nur im Infanterie-Regiment. Gegen die Annahme der ersten Auflage, dass er zum Dragonerregiment gewechselt habe, sprechen die Regimentslisten von 1787 (Dragoner-Regiment) und 1789 und 1790 (Infanterie-Regiment). (2014)

⁴³⁰ August 1796 lt. Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 100 (2009)

⁴³¹ Nach der väterlichen Disposition war der Wert von Drenow auf 5000 Rtlr. festgesetzt. Nach der landschaftlichen Taxe vom 24. Juni 1817 aber betrug der Wert: 17 966 Rtlr. 22 Gr. 7 Pf. und der von Zarnekow a. 1832: 19416 Rtlr. 23 Gr. 11 Pf.

⁴³² Das Gut Kowalk behielt nur zwei Holzkaveln, eine in Warnin, Hansfelde genannt, c. 420 Morgen groß, und eine in Gr. Tychow, c. 140 Morgen groß.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 176 -

Nach seinem Tode wurde der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über seinen Nachlaß eröffnet. zu demselben gehörte nur noch das Gut Kowalk, welches so hoch bepfandbrieft war, als die Rente der Bauern betrug.

Er war zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Wilhelmine Maria Henriette von Wussow, Tochter des Hauptmanns von Wussow in Bütow, vermählt 18. Mai 1796 zu Kl. Soldekow, starb 29. Dezember 1810 zu Polzin im 34. Lebensjahre.

Nachdem sie ihrem Gemahl fünf Söhne: 1) Heinrich Anton Wilhelm, 2) Hermann Carl August Otto, 3) Franz Andreas Ludwig Emil, 4) Johann Leonhard Helmuth Aurel und 5) Carl Wilhelm Constantin (III. 767—771) und zwei Töchter geboren, nämlich:

1) Emilie, gestorben 26. März 1802, 3 Jahr und 3 Tage alt, und

2) Henriette, welche 14 Tage alt starb, — beide im Erbbegräbnis zu Kowalk beigesetzt, — ließ sie sich von ihm scheiden und wurde die zweite Gemahlin des Landrats Hans Jürgen (III. 565) am 20. März 1804.

Wilhelm von Kl. verheiratete sich 1805:

b) mit Ernestine Wilhelmine Amalie Flora von Briesen, Tochter des Hauptmanns Johann Christoph von Briesen auf Creitzig und der Charlotte Henriette Friederike von Lockstädt aus Kl. Sabow, geboren 14. Februar 1779 zu Creitzig, starb c. 1848 in Neustettin. Diese zweite Ehe blieb kinderlos.

Von des Hauptmanns Anton von Kl. drei Söhnen waren also der älteste: Georg Lorenz August, Philipp und der jüngste: Wilhelm Johann Ludwig beerbt.

Der älteste hatte vier Söhne: 1) Carl Anton Lorenz, 2) Wilhelm August Ludwig, 3) Heinrich Friedrich Wilhelm und 4) Otto Johann Wilhelm (III. 763—766).

III. 763.

Carl Anton Lorenz,
Premier-Lieutenant,
geb. 1791, † 1856,

des Georg Lorenz August Philipp ältester Sohn, geboren 16. Dezember 1791 zu Camissow, folgte a. 1813 dem Aufrufe des Königs und war im Mai ej. a. Lieutenant im 3. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment. Er kämpfte in den Freiheitskriegen mit. — Am 27. Februar 1816 wurde er mit Halbsold auf zwei Jahre beurlaubt.

Nachdem er am 19. Mai 1818 Premier-Lieutenant bei der Kavallerie des 2. Bataillons (Cöslin) 9. Landwehr-Regiments geworden, machte er im Spätsommer desselben Jahres das Manöver mit, wobei er mit dem Pferde stürzte und sich die Brust beschädigte.

Am 18. Juli 1826 wurde er mit 120 Rtlr. (auf einige Jahre) pensioniert.

Bei der brüderlichen Erbteilung ward er mit 8000 Rtlr. abgefunden, welche auf Zarnekow standen. Als letzteres zur Subhastation kam, erwarb er es durch Vergleich mit den Gläubigern, verkaufte es aber 1851 an den Amtsrat Koch und zog 1. Oktober ej. a. nach Berlin und 1. Juli 1852 nach Belgard, wo er im Jahre 1856 an der Cholera starb.

In seiner Ehe mit Julie von der Lühe, Tochter des Hauptmanns von der Lühe auf Zarnefanzen, vermählt 6. Juli 1827, war er kinderlos geblieben.

Seine Witwe war seine alleinige Erbin; sie vermachte ihr halbes Vermögen den Kindern ihrer an Lieutenant Schmidtman von Wuthenow verheirateten Schwester Luise von der Lühe (Mutter von Emma Schmidtman von Wuthenow, der Frau von Otto von Kl. III. 766).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 177 -

III. 764.

Wilhelm August Ludwig,

geb. 1794, † 1807,

des Georg Lorenz August Philipp anderer Sohn, geb. 12. April 1794, starb 13. Sept. 1807 an der Ruhr.

III. 765.

Heinrich Friedrich Wilhelm,

geb. 1798, † 1807,

des Georg Lorenz August Philipp dritter Sohn, geboren 4. April 1798, starb am 14. September 1807 gleichfalls an der Ruhr.

III. 766.

Otto Johann Wilhelm

auf Camissow und Natztow,

geb. 1812, † 1860,

des Georg Lorenz August Philipp jüngster Sohn, geboren 29. März 1812 zu Camissow, war 11. März 1834 Seconde-Lieutenant bei der Kavallerie 3. Bataillons 20. Landwehr-Regiments, kam 15. Februar 1836 ins 2. Bataillon 9. Landwehr-Regiments, im Januar 1843 zum 3. Bataillon 9. Landwehr-Regiments, wurde 12. November 1853 Premier-Lieutenant und erhielt 1858 seinen Abschied als Rittmeister.

Von seinem Vater hatte er Natztow geerbt; dazu kaufte er von seiner Mutter auch Camissow. Beide Rittergüter umfassen ein Areal von 6600 Morgen.

Er starb am 7. April 1860 auf Camissow, 48 Jahre alt.

Seiner Ehe mit E m m a Agnes Caroline Schmidtman von Wuthenow, geboren 23. Mai 1823, † 13. November 1900 in Kolberg,⁴³³ Tochter des Lieutenants im 2. Kürassier-Regiment Schmidtman von Wuthenow und der Luise von der Lühe, vermählt 3. Juni 1840 zu Zarnefan, sind zwei Söhne: 1) Georg Ferdinand Lorenz August und 2) Max Gustav Hans Jürgen (III. 869 u. 870) und vier Töchter entsprossen:

1) M a r i e Wilhelmine Julie, geboren 10. Juni 1843 zu Natztow, † Camissow 12. November 1927⁴³⁴, vermählt 16. Mai 1861 mit Oscar von Hertzberg, geb. Berlin 31. Mai 1836, † Wiesbaden 26. Januar 1875, Seconde-Lieutenant im Neumärkischen Dragoner- Regiment Nr. 3;

2) H e d w i g Ottilie Emma, geboren 25. Juli 1846 zu Natztow, † Berlin-Steglitz 25. Februar 1828, vermählt 28. Februar 1866 mit Hermann von Belling, † Stolp 7. Juli 1898, auf Biall.

3) E m m a Ottilie, geboren 6. April 1852 zu Camissow, vermählt 28. Juli 1870 mit Eugen von Horn, † Hagenau 26. März 1901, Premier-Lieutenant im Litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12 (Insterburg); und

4) E l i s a b e t h Ottilie Emma, geboren 28. August 1856, † 12. Juni 1892 in Kolberg,⁴³⁵ vermählt 23. September 1873 mit Hans von Hagen auf Hagenhorst. *Die Ehe wurde geschieden.*

⁴³³ Gotha Uradel 1904 (2009)

⁴³⁴ Gotha Uradel 1930, Gotha Uradel 1908, S. 324 (2009)

⁴³⁵ Personalbestand der Familie 1899 (2009)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 178 -

III. 869.

Georg Ferdinand Lorenz August,

Major und Erbherr

auf Camissow und Natztow,

geb. 1841, † 20. April 1885,

des Otto Johann Wilhelm älterer Sohn, geboren 8. August 1841 zu Natztow, war den 9. März 1861 Portepee-Fähnrich in der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, 16. Oktober 1862 außeretatmäßiger Seconde-Lieutenant, 14. September 1864 Artillerie-Offizier und 1867 Regiments-Adjutant im 2. Feld-Artillerie-Regiment. Er avancierte, zur Kavallerie übergetreten, im Pommerschen Dragoner-Regiment bis zum Rittmeister (9. Juni 1874) und starb am 20. April 1885 als Major im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 und Adjutant beim General-Commando des 4. Armee-Corps.

Ein sehr tüchtiger, hoffnungsvoller Offizier, ein liebenswerter Mensch.

Er vermählte sich zu Stettin, woselbst er einige Jahre als Adjutant der 2. Division in Garnison stand, am 9. Juli 1867 mit Laura Georgine Luise Freiin von Puttkamer, geboren 18. Dezember 1848 zu Stettin, Tochter des Obersten und Commandeurs des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 (jetzt General-Lieutenants z. D. Heinrich Georg Carl Freiherrn von Puttkamer und der Luise Charlotte gebornen Wall. Diese Ehe war mit drei Kindern gesegnet:

Über die Biographien von 1) Hans Joachim Alfred Paul, geboren 11. Oktober 1869 (III. 948) und 2) Curt Max Heinrich, geboren 20. September 1875 (III. 949) wird in der Fortführung der *Familiengeschichte berichtet*;

3) Erna Emma Luise, * Magdeburg 1. 10. 1881, † Hannover 24. 3. 1963, verm. Kolberg 29. 12. 1907 mit Joachim v. Oertzen, * Hoheneiche (Ossowoberg) 28. 1. 1867, † (an der bei Bronowice, Iwangozrod in Polen, am 10. 10. 1914 erlittenen Verwundung) im Feldlazarett Zwolen, Polen, 14. 10. 1914, Kgl. preuß. Regierungsrat, Hauptmann der Res. des Garde-Füsilier-Regiments.⁴³⁶

Der Major Georg von Kleist hatte den roten Adlerorden 4. Klasse, das eiserne Kreuz 2. Klasse und das 25jährige Dienstkreuz.

III. 870.

Max Gustav Hans Jürgen,

Lieutenant,

geb. 1848, † 1881,

des Otto Johann Wilhelm jüngerer Sohn, geboren 4. Juli 1848 zu Natztow, trat 24. Juli 1866 beim 3. Dragoner-Regiment ein und war 1. November 1867 Unteroffizier und 5. Dezember 1868 Fähnrich, Am 5. März 1869 kam er zum Dragoner-Regiment Nr. 19 und wurde am 22. November ej. a. zur Reserve entlassen. — Vom 15. Mai bis 1. Juli 1870 und vom 21. Juli ej. a. bis 13. April 1871 war er zur Dienstleistung beim Ulanen-Regiment Nr. 4 commandiert.

Am 6. September 1870 Lieutenant der Reserve des Ulanen-Regiments Nr. 4 geworden, machte er den Feldzug 1870/71 mit. — Vom 1. Juli bis 12. November 1872 war er zur Dienstleistung beim Ulanen-Regiment Nr. 8 commandiert und am 12. November ej. a. als Lieutenant beim Ulanen-Regiment

⁴³⁶ Familiengeschichte 1980 (2006)

Nr. 8 angestellt.⁴³⁷ — Am 13. April 1878 schied er als Halbinvalide mit 511 M. Pension aus und trat zu den Landwehr-Offizieren über.

Im Jahre 1879 war er Lieutenant der Landwehr-Kavallerie im Reserve-Landwehr-Regiment Nr. 35.

Unterm 14. September 1880 wurde ihm der Abschied bewilligt.

Im Jahre 1878 wohnte er auf Colberger Münde, 1879 in Marienwerder, 1880 in Friedeberg i. d. Neumark und 1. November ej. 2. in Berlin, woselbst er sich am 14. April 1881 erschoss. Er war unverheiratet geblieben.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 518.			
Anton.			
642.		643.	
Georg Lorenz August Philipp.		Friedrich Heinrich Bernd.	
644.			
Wilhelm Johann Ludwig.			
763.		764.	
Carl Anton Lorenz.		Wilhelm August Ludwig.	
765.		766.	
Heinrich Friedrich Wilhelm.		Otto Johann Wilhelm.	
869.			
Georg Ferdinand Lorenz August.		Max Gustav Hans Jürgen.	
948.		949.	
Hans Joachim Alfred Paul.		Curt Max Heinrich.	

Durch Antons jüngsten Sohn: Wilhelm Johann Ludwig ist der

(Neu-) Drenower Nebenzweig

fortgepflanzt.

Wilhelm Johann Ludwig hatte fünf Söhne: 1) Heinrich Anton Wilhelm, 2) Hermann Carl August Otto, 3) Franz Andreas Ludwig Emil, 4) Johann Leonhard Helmuth Aurel und 5) Carl Wilhelm Constantin (III. 767—771).

III. 767.

Heinrich Anton Wilhelm,

Oberstlieutenant a. D.,

geb. 1797, † 1879,

Wilhelm Johann Ludwigs ältester Sohn, geb. 7. April 1797 in Zarnekow, kam am 20. März 1804 mit nach Kieckow, als seine Mutter den Landrat Hans Jürgen (III. 565) heiratete.

Er trat am 1. Februar 1814 beim 5. Husaren-Regiment ein und ward noch in demselben Jahre Fähnrich. Als Solcher machte er den Feldzug 1815 mit.

Am 16. Februar 1819 war er Lieutenant im 9. Infanterie-Regiment, 19. November 1831 Premier-Lieutenant und 30. März 1838 Adjutant der 3. Infanterie-Brigade.

Am 17. Dezember 1840 erhielt er den Charakter als Hauptmann, 31. Mai 1841 das Patent als Captain und Compagnie-Chef und wurde 21. März 1848 Major im 17. Infanterie-Regiment.

⁴³⁷ Ein Foto befindet sich in Geschichte des Königlich Preussischen Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreussisches) Nr. 8, Hans Heinrich Fritz Cäcil von Förster, Berlin 1890, Anhang S. 157, 161 (2011)

Im Jahre 1849 machte er den Feldzug in Baden mit.

Am 12. Februar 1853 wurde er mit dem Charakter als Oberstlieutenant pensioniert (1250 Thlr. Pension).

Er lebte in Düsseldorf und war einige Jahre Senior der Familie.

Am 8. November 1879 starb er. Die ihn ehrende Todesanzeige lautet: Heute entschlief nach kurzem Krankenlager zu Düsseldorf der Königl. Oberstlieutenant a. D. Herr Heinrich Anton Wilhelm v. Kleist, Ritter des Roten Adler-Ordens 4. Klasse und Inhaber mehrerer Kriegsdenkmünzen. Der Verewigte, ein Veteran aus den Freiheitskriegen 1813/15, erreichte das hohe Alter von 82 Jahren. Er war eine kernige und edle Soldatennatur, seinem Könige und Vaterlande treu ergeben. Gottes Friede walte über ihm! Möge die Erde ihm leicht sein! Düsseldorf und Brühl bei Bonn, den 8. November 1879. Die Hinterbliebenen.”

Am 14. Mai 1829 hatte er sich in der Georgen-Kirche zu Berlin mit Charlotte Luise Adelheid Köhnmann, Tochter des Kanzlei-Inspektors beim Stadtgericht Friedrich Wilhelm Heinrich Carl Köhnmann, geb. 12. März 1809, trauen lassen.

Seine Gemahlin ließ sich am 15. April 1839 in Stettin von ihm scheiden, nachdem sie ihm einen Sohn: Carl Waldemar Wilhelm Heinrich (III. 871) geboren hatte, und heiratete später den Oberstlieutenant v. Griesheim in Trier.

III. 768.

H e r m a n n Carl August Otto
auf Drenow,
geb. 1800, † 1884,

des Wilhelm Johann Ludwig anderer Sohn, geb. 3. April 1800 in Zarnekow, wurde im Jahre 1804 von seiner Mutter mit nach Kieckow genommen.

Er wurde Landwirt und administrierte zuerst Seehof, dann pachtete er Viartlum von Heinrich von Puttkamer auf Reinfeld für jährlich 550 Thlr. Darnach kaufte er Kartkow, verkaufte es jedoch bald wieder und übernahm am 11. April 1843 Drenow, nachdem er es zuvor in der Subhastation erstanden hatte.

Als nächster Lehnsagnat hatte sich der Lieutenant a. D. Wilhelm Heinrich Dietrich (III. 659) in Stettin zu Drenow gemeldet. Ihm war auch das beneficium taxae zuerkannt worden. Er wollte aber die Lehnstaxe nicht anerkennen, weil sie ihm zu hoch war. Deshalb trat er seine Rechte an Hermann v. Kl. ab. Dieser reluierte Drenow für 18 240 Thlr. 6 Gr. 4 Pf. und Kowalk für 10 200 Thlr. und befriedigte die Gläubiger.⁴³⁸

Drenow war bis dahin für jährlich 600 Thlr. verpachtet gewesen.

Hermann v. Kl. machte im Laufe der Jahre ca. 360 Morgen Bruch urbar und verwandelte es in Wiesen. Aus der Drenower Forst konnte er für 90 000 Thlr. Holz verkaufen.

Ferner verkaufte er Hansfelde (einen Teil des Rittergutes Kowalk) an den Förster Borchardt in Gr. Tychow. Über Hansfelde entspann sich ein Prozeß mit Albert v. Kleist-Warnin, welcher die Weidgerechtigkeit in Hansfelde beanspruchte. Dem Warniner wurde die Hälfte des Grundes und Bodens zuerkannt, und die andere Hälfte kaufte derselbe dem Förster Borchardt ab.

Hermann v. Kl. verkaufte Drenow und das Restgut Kowalk im Februar 1866 seinem Sohne Bernhard für 60 000 Thlr.

Die letzten Jahre seines Lebens war er Senior der Familie. Er hielt sich längere Jahre im Pfarrhause zu Plantikow bei seiner Tochter Olga, die letzten Lebensjahre aber bei seinem Sohne Bernhard in Drenow auf, woselbst er nach längerem Leiden am 3. März 1884 entschlief. Er ruht auf dem von ihm selbst angelegten Kirchhofe bei Drenow.

⁴³⁸ Besitztitel eingetragen den 9. Mai 1843.

Ihn zeichneten Herzensgüte und Biederkeit, Treue gegen seinen himmlischen und irdischen König aus; er war ein liebevoller Vater seiner Kinder und aufopfernd für seine Untergebenen, für welche er väterlich sorgte. Die Pfarrer zu Naseband, wohin Drenow eingepfarrt ist, haben seine Güte reichlich erfahren.

In seiner Ehe mit Eveline Agnes Henriette Betty von Gersdorf, Tochter des Kgl. preuß. Rittmeisters *Leopold Sigismund* v. Gersdorf auf Seehof bei Rummelsburg und *der Dorothea geb. v. Wobeser*, geb. 12. Dezember 1812, † *Weißensee bei Berlin* 1. 7. 1884, vermählt 10. Februar 1831, waren ihm vier Söhne: 1) Edmund Heinrich Julius Alwin Wilhelm, 2) Reinhold Eduard Hermann, 3) Bernhard August Wilhelm und 4) Heinrich Franz Hugo Johannes (III. 872—875) und zwei Töchter geboren:

1) Adelheid Henriette Leopoldine Auguste Jacobine, geb. 12. Dezember 1831 in Seehof, † ...⁴³⁹, vermählt 23. Juli 1858 mit Maurermeister David Heinrich Gottlieb Zeitz zu Treptow a. d. Tollense; — und

2) Olga Wilhelmine Dorothea Charlotte Ernstine, geb. 13. Juli 1847 zu Drenow, † 11. Oktober 1919 in *Erfurt*⁴⁴⁰, vermählt 6. September 1870 mit Pastor August Ludwig Hübner, geb. 24. Oktober 1836 in *Neustettin*, in *Plantikow*, † *Daber* 18. 11. 1907, *Superintendent und Oberpfarrer zu Daber, Kr. Naugard*.⁴⁴¹

III. 769.

Franz Andreas Ludwig Emil,

geb. 1807, † 1821,

des Wilhelm Johann Ludwig dritter Sohn, geb. 20. Juli 1807 in Zarnekow, starb am 8. Juni 1821 in Neustettin.

III. 770.

Johann Leonhard Helmuth Aurel,

Kreisgerichts-Secretair a. D. in Demmin,

geb. 22. Juni 1809,⁴⁴² † 2. Mai 1889,

des Wilhelm Johann Ludwig vierter Sohn, besuchte das Gymnasium in Neustettin und studierte Jura, war Auskultator in Danzig, 1836 Landwehr-Offizier, seit 1850 Bureau-Assistent beim Kreisgericht in Cammin und seit 1861 Kreisgerichts-Secretair in Demmin. *Er starb am 2. Mai 1889 in Berlin*.⁴⁴³

In seiner *in Demmin geschlossenen*⁴⁴⁴ Ehe mit Johanna Marie Auguste geb. Mykysch († 11. Juli 1878) ist ihm ein Sohn: Johann Leonhard Emil (III. 876) geboren.

⁴³⁹ Im Gotha 1888 nicht mehr aufgeführt (2008)

Versteigerung eines Grundstücks von Adelheid in Tollense, Berliner Börsen-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 29. Oktober 1874, S. 11. (2021)

⁴⁴⁰ Personalbestand der Familie 1919 (2006)

⁴⁴¹ Familiengeschichte 1980 (2006)

⁴⁴² Die Stammtafel gibt den 21. Juni als seinen Geburtstag an, das Kirchenbuch jedoch den 22.

⁴⁴³ Personalbestand der Familie 1892, Nachträge, Todesort Demmin lt. Personalbestand der Familie 1921 (2006)

⁴⁴⁴ Gotha 1908 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 182 -

III. 771.

Carl Wilhelm Constantin,
Arbeitsmann in Flötenstein,
geb. 7. November 1811,

des Wilhelm Johann Ludwig jüngster Sohn, wurde Ökonom und erwarb *mit seiner Frau* in Flötenstein in Westpreußen, im Schlochauer Kreise, ein kleines Grundstück, welches er jedoch nicht halten konnte. *Im Amtsblatt des Regierungsbezirks Marienwerder ist 1840 die Zwangsversteigerung für ein Grundstück der Ehefrau in Flötenstein für den 15. Februar 1840 angekündigt. Aus dieser Veröffentlichung haben wir den Namen der Ehefrau erfahren.*⁴⁴⁵

Er heiratete ein katholisches Landmädchen, Susanna Hackert, in Westpreußen, mit welchem er keine Kinder hatte. Der katholische Pfarrer versprach ihm wiederholt Unterstützungen, falls er die katholische Religion annähme. Jedoch ist er seinem evangelischen Glauben treu geblieben.

Von des Wilhelm Johann Ludwig fünf Söhnen haben also der älteste: Heinrich Anton Wilhelm, der zweite: Hermann Carl August Otto und der vierte: Johann Leonhard Helmuth Aurel männliche Erben. Des ältesten Heinrich Anton Wilhelm einziger Sohn ist:

III. 871.

Carl Waldemar Wilhelm Heinrich,
Bürgermeister a. D.,
geb. 17. Februar 1830,⁴⁴⁶ † 31. Juli 1919

in Stettin geboren, hat in der heiligen Taufe die Namen Carl Waldemar Wilhelm Heinrich erhalten. Er besuchte in den vierziger Jahren das Gymnasium in Stargard und wurde dann Soldat. Er war Unteroffizier im 32. Infanterie-Regiment, am 29. Dezember 1851 Fähnrich und 8. Januar 1853 Lieutenant. Am 2. September 1854 kam er zum 35. Infanterie-Regiment *in die Bundesfestung Luxemburg, 1856 zum Lehr-Inf. Bataillon in Potsdam, 1857 erneut nach Luxemburg.* Am 27. Mai 1858 kam er zum 2. Rheinischen Inf. -Regt. Nr. 28. Er war 1859 Adjutant beim 1. Bataillon (Cöln) 28. Landwehr-Regiments. *1864 war er erneut in Luxemburg eingesetzt.*⁴⁴⁷ Er wurde am 12. April 1866⁴⁴⁸ als Premier-Lieutenant aus dem 2. Bat. Infanterie-Regiments Nr. 68 entlassen.

Im Jahre 1873 war er Bürgermeister in Nümbrecht, Kreis Homburg und 1874 bei der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld beschäftigt.

Er lebte 1876 in Königswinter, 1878 in Bonn und seit 1879 in Brühl, später in Rhöndorf. *Auf dem Familientag 1919 berichtete der Vorsitzende Georg, er habe im Juli 1916 den damaligen Senior des Geschlechts, den 86jährigen Vetter Waldemar in seiner schönen Villa zu Rhöndorf a. Rh. besucht und habe ihn wohlversorgt von seiner liebenswerten Tochter in großer geistiger und körperlicher Frische*

⁴⁴⁵ Amtsblatt für den Regierungsbezirk Marienwerder, 1839, S. 368 und S. 400 (2010)

⁴⁴⁶ Die Stammt. gibt irrtümlich 1831 als sein Geburtsjahr an.

⁴⁴⁷ Ergänzungen aus Rang- und Quartierlisten. Waldemar hatte während seiner wiederholten Aufenthalte in der Festung Luxemburg enge persönliche Kontakte mit verschiedenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Luxemburg, wie sich aus einer Anfrage zur Vorbereitung einer Ausstellung ergab.(2008)

⁴⁴⁸ Am 8. Juni 1877 nach den Ranglisten (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 183 -

vorgefunden.⁴⁴⁹ *Waldemar starb am 31. Juli 1919 in Rhöndorf.*⁴⁵⁰

Er verheiratete sich am 15. November 1859 in Jülich mit Malwine Agnes Caroline Christiane Gustave Antonie von Reitzenstein, geboren zu Thal-Ehrenbreitstein am 18. Oktober 1839, † 31. Mai 1912 in Rhöndorf, Tochter des Oberstlieutenants Carl Philipp Gustav Adolph Ferdinand Julius von Reitzenstein und der Luise Adolphine Agnes von der Leithen. Diese Ehe ist kinderlos geblieben. Sie hatten ein Kind adoptiert:

*Anna Wilhelmine, geb. 21. Januar 1863 in Neuwied, Geburtsname Graas.*⁴⁵¹ *Sie ließ später in Bad Honnef das Landhaus von Kleist errichten. Sie starb in Bad Honnef am 2. Januar 1921.*⁴⁵²

Wilhelms anderer Sohn Hermann hat vier Söhne hinterlassen. Der älteste derselben ist:

III. 872.

E d m u n d Heinrich Julius Alwin Wilhelm,
geb. 20. November 1834, † um 1910.

Sein Geburtsort ist Viartlum.

Er starb um 1910 in Köslin.

Am 27. Mai 1873 vermählte er sich mit Anna Büschler aus Köslin.

In demselben Jahre kaufte er das Gut Buslar bei Polzin, welches jedoch binnen Jahresfrist zur Subhastation kam. Danach war er mehrere Jahre in der Bewirtschaftung des Gutes Drenow mittätig, welches sein jüngerer Bruder Bernhard besaß, wohnte später als Rentier in Köslin. Seine Ehe ist kinderlos geblieben.

III. 873.

R e i n h o l d Eduard Hermann,
geb. 13. Juli 1839, † 1911,

Hermann Carl August Ottos anderer Sohn, geboren zu Kartkow bei Rummelsburg, war vollständig taub und lebte vor seiner Verheiratung mit seiner Mutter in Berlin-Weißensee. Hier starb er 72jährig am 22. 6. 1911.

*Er heiratete am 9. 4. 1879 Bertha Lehmann, * Tschechen, Schles., 10. 9. 1856, † Weißensee b. Berlin 19. 11. 1925, Tochter des Landwirts Julius L. u. d. Mathilde geb. Kindler.*

Kinder:

1. R e i n h o l d Bernhard Hermann (III. 950). Über ihn und seinen Sohn wird kurz in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

⁴⁴⁹ Familientagsprotokoll 1919 (2006)

⁴⁵⁰ Gotha 1920

2023: Gemäß Deutscher Reichs-Zeitung vom 9. Oktober 1926 wurde eine Versteigerung der zum Nachlaß des verstorbenen Barons von Kleist gehörenden Gegenstände in Rhöndorf, Rhöndorfer Str. 87 angekündigt. Eine Erklärung für den Zeitpunkt viele Jahre nach dem Tod von Waldemar und seiner Adoptivtochter ist nicht ersichtlich.

⁴⁵¹ Gotha 1901. Im Geheimen Staatsarchiv befindet sich ein Ermittlungsvorgang des Heroldsamtes aus dem Jahr 1918, weil sich Anna als Baroness von Kleist bezeichnet hatte. Der Vorgang endet ohne Maßnahme, weil er im November 1918 noch nicht abgeschlossen war. Signatur: I.HA Rep.176 VI Nr.K 885 (2008)

⁴⁵² Anfrage im Familienarchiv zur Baugeschichte des Hauses, das von einem Architekten Frhr v. Tettau entworfen wurde. (2012)

2. *Waldemar Arthur Otto*, * *Weißensee* 7. 7. 1882, †... *Kaufmann* (III. 950a)

3. *Bruno Walter Julius*, * *Weißensee* 6. 10. 1884, † 1913,⁴⁵³ *Kaufmann* (III. 950b)

4. *Betty Gertrud Else*, * *Weißensee* 5. 12. 1889, *Prokuristin* (*Ost-Berlin*)

III. 874.

Bernhard August Wilhelm
auf Drenow,
geb. 20. Juli 1843, † 1929,

Hermann Carl August Ottos dritter Sohn, geboren zu Drenow. Nachdem er die Gymnasien zu Neustettin und Colberg besucht, machte er im August 1861 das Fähnrichs-Examen in Berlin und trat in das 7. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 54 ein und war im März 1863 Seconde-Lieutenant. Er ging mit dem Regiment an die polnische Grenze, zur Bewachung derselben.

Die Brigade wurde im Juli 1863 abgelöst. Lieutenant von Kl. ging mit dem Bataillon nach Swinemünde, welches im dänischen Feldzuge armiert war, und blieb daselbst bis Mitte Dezember 1864. Er erkrankte am Typhus, wodurch der Grund zur Invalidität bei ihm gelegt wurde.

Am 1. Februar 1866 nahm er seinen Abschied und kaufte Drenow nebst Restgut Kowalk vom Vater. —

Während des Feldzuges 1870/71 trat Lieutenant von Kl. beim formierten Garnison-Bataillon in Stettin ein und führte darnach eine Gefangenen-Compagnie in Alt-Damm.

Nach Beendigung des Feldzuges nahm er seinen definitiven Abschied.

Im Laufe der Jahre ist er für Verbesserung seines Gutes Drenow unermüdlich tätig gewesen; er hat c. 600 Morgen Acker und c. 60 Morgen Wiesen urbar gemacht und im Jahre 1876 eine Stärkefabrik gebaut.

Im Jahre 1868 machte er Drenow und Kowalk zum Allod, verkaufte den Eichenwald im Zülow und setzte sich durch Rezeß mit dem Major Hugo von Kleist-Retzow auf Gr. Tychow (III. 843) in gütlichem Wege auseinander.

Im Jahre 1877 wurde das Rittergut Kowalk gelöscht. Trotzdem sind dem Besitzer von Drenow die Patronatslasten in Bezug auf die Kirche und Küsterei in Kowalk nicht abgenommen worden.

*Er war Begründer des landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsvereins Belgard und der Viehverwertungsgenossenschaft Belgard sowie der Molkerei-Genossenschaft Groß-Tychow und gehörte diesen gemeinnützigen Gründungen lange Jahre als Vorstandsmitglied und z. T. als Vorsitzender an. Er war Deputierter des Kreises Belgard, Ehrenritter des Johanniter-Ordens und Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. Bernhard starb 85jährig am 5. 3. 1929 in Drenow.*⁴⁵⁴

Am 23. Oktober 1866 vermählte er sich mit Agnes Hentze, * *Hamm/Westf.* 20. 12. 1845, Tochter des Premier-Lieutenants a. D. und Bankdirektors Julius Hentze und der Wally Leopold zu Cöslin. *Sie starb 6 Wochen nach ihrer goldenen Hochzeit am 9. 12. 1916 in Berlin.*

Seine Ehe ist mit drei Söhnen:

- 1) *Leo Julius Ewald Victor*, geboren 5. März 1869, besucht das Gymnasium in Dramburg (III. 953);
- 2) *Werner Conrad Bogislaff*, geboren 10. März 1871, besucht gleichfalls das Gymnasium in Dramburg (III. 954) und
- 3) *Ulrich Rudolph Bernhard*, geboren 26. März 1875, ebenfalls Gymnasiast in Dramburg (III. 955); - *über deren Biographien wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet* - sowie zwei Töchtern gesegnet:

⁴⁵³ Nachrichtenblatt März 1936 (2006)

⁴⁵⁴ Familiengeschichte 1980 (2006)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 185 -

- 1) Margarethe Wally Hermine Lina Gerhardine Agnes Otilie Laura, * Drenow 11. 10. 1867, † Polzin 22.6.1932⁴⁵⁵, verm. Drenow 20. 12. 1887 mit Wilhelm v. Dassel, * 22. 9. 1856, auf Schinz, Kr. Belgard (gesch. 17. 4. 1901). Sie war in II. Ehe, 26.4.1918 in Dänemark,⁴⁵⁶ mit Ernst Friedrich Harms, Kaufmann in Hamburg, verheiratet.
- 2) Asta Helene Elisabeth, * Drenow 11. 2. 1873, † Hamburg 16. 11. 1958, verm. Drenow 17. 5. 1895 mit Hermann v. Dassel, * Neustadt b. Ilfeld 28. 7. 1860, † Hamburg 21. 2. 1936, Dr. jur. h. c. Senatspräsident a. D., Rechtsanwalt.

III. 875.

Heinrich Franz Hugo Johannes,
Prem. -Lieut. a. D.,
geboren 18. September 1852, † 1926

Hermann Carl August Ottos jüngster Sohn, gleichfalls zu Drenow geboren, besuchte das Gymnasium in Colberg. Nachdem er 1870 im Königs-Regiment in Stettin Fähnrich geworden, machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Im Gefecht bei Pontarlier fiel er sich die Schulter aus und bekam im Lazarett die Pocken.

Nach Abheilung derselben wurde er nach Stettin zurückgeschickt und 1872 zum Sec. -Lieut. befördert. Vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1881 war er Adjutant beim Bezirkskommando Stralsund. Am 22. März 1881 wurde er Premierlieutenant.

Da er im Feldzuge den Grund zu einer andauernden Krankheit gelegt, hat er am 15. April 1881 seinen Abschied genommen. Er erhielt die gesetzliche Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst.

Er avancierte als Reserveoffizier zum Hauptmann.

Seit dem 1. September 1882 war er als Grenzaufseher angestellt. Er war Assistent und darauf Sekretär bei den Provinzialsteuerdirektionen in Altona und Berlin.⁴⁵⁷ Er wurde 1892 Geheimer expedierender Sekretär und Kalkulator am Finanzministerium in Berlin,⁴⁵⁸ später wurde er Rechnungsrat. Als Geh. Rechnungsrat a. D. lebte er in Neubrandenburg. Hier starb er im 74. Lebensjahr am 13. 2. 1926.

Er heiratete am 30. 8. 1882 in Berlin Antonie Wittmütz, * Wolgast 4. 11. 1850, † Neubrandenburg 2. 2. 1926, Tochter des Hermann W. u. d. Pauline geb. Koßinna.

Tochter: Ilse Marie Anna Margarete, * Altona 14. 4. 1887, † 19.01.1981 in Emden, verm. Hamburg 26. 6. 1914 mit Viktor Götz v. Olenhusen, Massenhausen b. Hannover 21. 7. 1876, † 30.12.1961, Kapitän a. D.

Des Kreisgerichts-Secretairs Johann Leonhard Helmuth Aurel einziger Sohn war:

⁴⁵⁵ Personalbestand der Familie 1934 (2008)

⁴⁵⁶ Personalbestand der Familie 1921, Gotha 1934 (2008)

⁴⁵⁷ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 457 (2009)

⁴⁵⁸ Deutsche Verkehrsblätter, 4. April 1895, S. 156. Bei dem Ministerium für öffentliche Arbeiten sind ferner ernannt: ... der geh. Kanzlei-Sekretär v. Kleist zum Geh. Kalkulator. (2021) Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Kalkulator im Ministerium der öffentlichen Arbeiten von Kleist in seiner Eigenschaft als Kirchenältesten aus Anlass der Einweihung der Kaiser Friedrich - Gedächtniskirche den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. Eisenbahn-Verordnungs-Blatt Nr. 53 Berlin 28. Oktober 1895, S. 696 (2022)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 186 -

III. 876.

Johann Leonhard Emil,

Premier-Lieutenant a. D.,

geb. 22. Juni 1849, † 21. April 1918.

Sein Geburtsort ist Neustettin.

Am 1. Mai 1868 trat er als Avantageur beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ein, war 12. Dezember ej. a. Fähnrich und 16. Oktober 1869 Lieutenant.

Er machte den Feldzug 1870/71 mit und wurde 12. Juli 1873 ins Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Divisions-Artillerie, dann Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 versetzt.

Nachdem er unterm 13. Mai 1879 zum Premier-Lieutenant avanciert war, nahm er am 12. Juli 1884 seinen Abschied mit 745 M. Pension.

Er wohnte seit 1884 in Baden-Baden.

Später war er Kreissparkassenkontrolleur in Belgard.⁴⁵⁹

Er starb am 21. April 1918 in Kolberg.⁴⁶⁰

Wir geben die Stammtafel von:

III. 644.

Wilhelm Johann Ludwig.

767.	768.	769.	770.	771.
Heinrich Anton Wilhelm.	Hermann Carl August Otto.	Franz Andreas Ludwig Emil.	Johann Leonhard Helmuth Aurel.	Carl Wilhelm Constantin.
871.	872.	873.	874.	875.
Carl Waldemar Wilhelm Heinrich.	Edmund Heinrich Julius Alwin Wilhelm.	Reinhold Eduard Hermann.	Bernhard August Wilhelm.	Heinrich Franz Hugo Johannes.
876.				
950.	950a.	950b.	953.	954.
Reinhold Bernhard Hermann	Waldemar Arthur Otto	Bruno Walter Julius	Leo Julius Ewald Victor.	Werner Conrad Bogislaw.
				955.
				Ulrich Rudolph Bernhard.

⁴⁵⁹ Personalbestand der Familie 1909 (2006)

⁴⁶⁰ Personalbestand der Familie 1921 (2006)

Durch des General-Lieutenants Franz Ulrich von Kleist (III. 389) vierten Sohn, den Landschaftsdirektor Carl Caspar (III. 522) ist

der Segenthiner Seitenzweig

entsprossen, welcher leider nur kurze Zeit geblüht hat.

Franz Ulrich hatte sechs Söhne: 1) Hans Sigismund, 2) Friedrich Wilhelm, 3) Christian Leopold Ulrich, 4) Carl Caspar, 5) Franz Casimir und 6) Friedrich Otto Gustav (III. 519—524).

III. 519.

Hans Sigismund,
Hauptmann,
geb. 1724, † 1784,

Franz Ulrichs ältester Sohn, geboren 7. Januar 1724, war 7. Mai 1740 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 31, 16. September 1742 Lieutenant, 20. September 1748 Premier-Lieutenant und 10. Mai 1757 Stabs-Capitain.

Am 28. März 1758 nahm er seinen Abschied.

Im Jahre 1762 setzten sich die vier Brüder, nämlich Hauptmann Hans Sigismund, der Kriegsrat Friedrich Wilhelm, der General-Quartiermeister-Lieutenant Carl Caspar und der Lieutenant, Adjutant Franz Casimir hinsichtlich des bisher gemeinsam besessenen, ererbten väterlichen Lehns auseinander, welches auf 34650 Thlr. 23 Sgr. abgeschätzt war.

Der Hauptmann Hans Sigismund starb unvermählt am 9. Februar 1784 zu Krenzlin bei Ruppin.⁴⁶¹

III. 520.

Friedrich Wilhelm,
Kriegs- und Domainen-Rat,
geb. 1728, † 1770,

Franz Ulrichs anderer Sohn, geboren 27. Februar 1728, studierte in seiner Jugend *in Halle (Immatrikulation 17. 10. 1742)*⁴⁶² und wurde dann Soldat. Er kam am 9. Juli 1745 als Fähnrich zum Infanterie-Regiment Nr. 2 und ward am 8. Dezember ej. a. Adjutant beim Generalmajor von Kleist.

Am 23. Juni 1750 wurde er in Gnaden dimittiert. *Im Anschluss war er Auskultator in der ostpreussischen Kammer, am 3. 11. 1750 wurde er in Königsberg Kriegsrat.*

In den Jahren 1752—56 sehen wir ihn *dort* als Kriegs- und Domainen-Rat, auch als Kammer-Justizarius tätig.

Während des siebenjährigen Krieges *soll* er dem Vaterlande als Kriegsrat *im pommerschen Feldkriegskommissariat nach der 1. Auflage* wichtige Dienste geleistet haben.

Nach den Ausführungen von Straubel wurde er vom König wenig geschätzt. Er galt als unzuverlässig. Mit

⁴⁶¹ Vokationsurkunde der Patronatsherren von Kränzlin über die Berufung des Dorfpredigers Schinkel vom 28. Juni 1760, Ev. Zentralarchiv Berlin 14/13146, in Karl Friedrich Schinkel - ein Sohn der Spätaufklärung, Mario Alexander Zadow, 2001, S. 178 (2012)

⁴⁶² Ergänzungen zu Friedrich Wilhelm auf Grund der Angaben im Biographischen Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

*Ordre vom 26. 5. 1763 wurde er entlassen.*⁴⁶³

Danach erwarb er das Gut Busekow bei Ruppin.

Unterm 24. Januar 1770 lieh er von Busekow aus von dem Kürschnermeister Fretzdorff in Neu-Ruppin 1000 Thlr. zu 5 % .

Noch in demselben Jahre starb er.

Seine drei ihn überlebenden Brüder sollten um Busekow losen. Es fiel dem Oberstwachmeister Franz Casimir zu, welcher das Darlehn von 1000 Rtlr. am 25. Januar 1771 an Fretzdorff zurückzahlte.⁴⁶⁴

III. 521.

Christian Leopold Ulrich,
Premier-Lieutenant,
geb. 1730, † 1758,

Franz Ulrichs dritter Sohn, geboren 4. November 1730 in Stettin, war 27. Januar 1747 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 14, 25. Juni 1750 Lieutenant und im März 1757 Premier-Lieutenant⁴⁶⁵. Er fiel in der Schlacht bei Zorndorf (25. August 1758), unvermählt.

III. 522.

Carl Caspar,
Landschafts-Direktor
auf Segenthin,
geb. 1734, † 1808,

Franz Ulrichs vierter Sohn, geboren 24. September 1734, war 12. Oktober 1753 Fähnrich im Infanterieregiment Nr. 27, 15. Oktober 1756 Lieutenant und Quartiermeister-Lieutenant Friedrichs des Großen.

Am 6. Aug. 1758 avancierte er zum Premier-Lieutenant und nahm im Mai 1763 als Hauptmann einen Abschied.

Nach dem Vergleich vom 24. Juni 1763 kaufte er von dem Oberst Carl Wilhelm auf Zützen (II. 129) das Gut Segenthin für 10000 Thlr. und ward am 5. November 1764 damit belehnt (684).

Von seiner Stiefmutter: Dorothea Margaretha geb. von Lepel hatte er bereits zuvor (22. Januar 1763) das Gut Nassen-Glienke für 5000 Tlr. bekommen.⁴⁶⁶

Ferner erstand er das Gut Crolow als Meistbietender am 17. Dezember 1770 aus dem Konkurs der verwitweten Frau Landrat Barbara Catharina von Manteuffel geb. von Münchow.

⁴⁶³ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

⁴⁶⁴ Eine Schwester des Kriegsrats Maria Eleonora von Kl., Gemahlin des Hof-Fiskals Engelbrecht, erklärte am 1. März 1771 bei dem Königl. Justizamt in Oschersleben, daß sie von ihrem Bruder Franz Casimir mit ihrem Anteil aus der Hinterlassenschaft ihres Bruders an Busekow von 418 Rtlr. gänzlich abgefunden sei und allen weitem Ansprüchen entsage.

⁴⁶⁵ In den Regimentslisten Christoph Leopold genannt. Patent als Premier-Leutnant vom 14. Februar 1757. Geschichte des 2. Ostpreussischen Grenadierregiments, J[ohannes] Becker, E. Pauly, S. 200 (2008)

⁴⁶⁶ Am 27. Juni 1764 ließ er die Agnaten zu Nassen-Glienke präkludiren (697). Im Jahre 1766 mußte er die Fideicommiß-Gelder, welche er aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau General-Feldmarschall von Dossow geb. Freiin zu Putlitz erhalten, auf Nassen-Glienke sicher stellen.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 189 -

Endlich acquirierte er das Gut Pöppeln am 5. April 1776 von dem Hauptmann Georg Albrecht von Kameke und erhielt es am 30. Juni 1777 zum neuen Lehn (684, 692 und 697).

Zur Melioration seines Gutes Segenthin erhielt er im Jahre 1772 von den Königl. Meliorationsgeldern 5200 Thlr. Hierfür wurden 600 Morgen Wiesen urbar gemacht, auch zwei neue Bauerhof- und 8 Büdner-Stellen eingerichtet, wozu 112 Morgen Acker und 68 Morgen Wiesen gelegt wurden. Dies neue Etablissement erhielt den Namen Marienthal.⁴⁶⁷

Der jährliche Ertrag dieser Verbesserung war auf 377 Thlr. bestimmt, so daß nach Abzug der Zinsen 273 Thlr. reiner Überschuß blieben.

Ferner wurde er im Jahre 1773 aus dem Königlichen Meliorationsfond zur Verbesserung seines Gutes Crolow mit 4100 Thl. begnadigt. Hiermit hat er an herrschaftlichem Acker 104 Mrg. 176 Rth. urbar gemacht, auch die herrschaftlichen Wiesen um 50 Morgen 138 Ruthen vermehrt, und demnächst eine Kuhmelkerei, welche er die „Sommer-Holländerei“ genannt, angelegt, dabei zwei neue Bauerhof-, eine Kossäthen- und 8 Büdner-Stellen eingerichtet, welche zusammen 266 Morgen urbar gemachten Acker und 31 Morgen 92 Ruthen dergleichen Wiesen erhielten. Der Umfang der meliorierten Grundstücke betrug 353 Morgen 66 Ruthen, worauf 11 neue Familien etabliert wurden. Der Reinertrag der Verbesserung ergab die Summe von 161 Thlr. 9 Gr. 4 Pf.⁴⁶⁸

Später erhielt er zur Ablassung des zu Crolow gehörigen großen Vietzker See's nochmals 950 Thlr. Meliorationsgelder, wodurch das Gut 317 Morgen an Land und Wiesen gewann. Außerdem wurden bei dieser Gelegenheit daselbst vier neue Büdnerstellen angelegt und dadurch vier Familien etabliert. Reinertrag dieser Verbesserung: 124 Thlr. 8 Gr.⁴⁶⁹

Endlich erhielt er c. 1780 zur Verbesserung seines Gutes Pöppeln 3500 Thlr., welche zur Urbarmachung einiger wichtigen, bisher wüst gelegenen Ländereien und Brücher und zur Etablierung von zwei Kossäthen und 8 Büdnern verwandt wurden. Reiner Überschuß: 139 Thlr. 16 Ggr.⁴⁷⁰

Aus Vorstehendem ersehen wir seinen unermüdlichen Fleiß in Verbesserung seiner Güter.

Außerdem ist er mehrere Jahre als Landschafts-Direktor des Stolper Bezirks thätig gewesen.

Er starb am 27. November 1808 zu Segenthin bei Schlawe.

Seiner Ehe mit Marie Luise von Böhn aus dem Hause Culsow, jüngsten Tochter des Johann Georg von Böhn auf Culsow und Sagerke, geboren 14. Oktober 1739, vermählt 27. April 1767, gestorben 15. Mai 1803 zu Segenthin, sind sieben Söhne: 1) Ewald, 2) Wilhelm Ewald, 3) Franz Otto, 4) Ludwig Carl, 5) Friedrich Johann, 6) Christian Georg und 7) Jakob Friedrich (III. 645—651) und zwei Töchter entsprossen:

1) Dorothea Luise, geboren 22. Februar 1768, vermählt 23. November 1786 mit *J o h a n n Ernst Ludwig* Graf von Schlieffen auf Czierwienz, Hauptmann a. D. (*geb. 14. September 1759*⁴⁷¹, gestorben 5. Dezember 1819 *in Segenthin*⁴⁷²). — Sie starb als Witwe zu Stolp 1820 in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober, zehn Monate nach dem Tode ihres Gemahls;⁴⁷³ — und

2) Caroline, geboren 1773, vermählt mit Graf von Münchow auf Quatzow (gestorben 12. Mai 1817).

⁴⁶⁷ Der Pommersche und Neumärkische Wirth, B. I, S. 421.

⁴⁶⁸ Ibidem S. 466.

⁴⁶⁹ S. 714.

⁴⁷⁰ S. 728.

⁴⁷¹ Gotha, gräfliche Häuser, 1898, Artikel Schlieffen, S. 915 (2009)

⁴⁷² Todesanzeige. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1819, Beilage vom 16. Dezember. (2018)

⁴⁷³ Todesanzeige. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1820, Beilage vom 17. Oktober. (2018)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 190 -

III. 523.

Franz Casimir,

General der Infanterie, Gouverneur von Magdeburg,

geboren 1736, † 1808,

Franz Ulrichs fünfter Sohn, geboren 25. Januar 1736, trat mit neunzehn Jahren bei seines Vaters Infanterie-Regiment Nr. 27 in Dienste und war 1755 Gefreiten-Corporal. Am 3. Oktober 1756 ward er Fähnrich und 16. Januar 1758 Lieutenant und General-Adjutant.

In der Schlacht bei Zorndorf (25. August 1758) wurde er verwundet; bei Maxen (1759) mitgefangen genommen.

Am 27. Mai 1760 Premier-Lieutenant geworden, leistete er als Ingenieur bei der Belagerung von Schweidnitz (vom 7. August bis 9. Oktober 1760) wichtige Dienste; zeichnete sich auch sonst wiederholt aus, so daß der König d. d. Peterswalde 13. Oktober 1762 an den General-Lieutenant von Tauentzien schrieb: „Der Lieutenant von Kleist vom Lindstädt'schen Regiment soll von Mir das Patent als Capitain bekommen und will Ich solchen zugleich als Adjutant zu Mir nehmen.“⁴⁷⁴

Schon am folgenden Tage ward er Capitain und Flügel-Adjutant.

Am 10. April 1769 erhielt er den Majorscharakter und wurde Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, 11. Januar 1777 Oberstlieutenant und 12. Januar ej. a. Compagnie-Chef und Kommandeur des 1. Bats. Infanterie-Regiments Nr. 20, welches in Magdeburg garnisonierte.

Im Juli 1778 war er Commandeur eines Bataillons Freiwilliger im bayerischen Erbfolgekriege, bei der Armee des Prinzen Heinrich von Preußen.

Am 14. Juli 1780 wurde er Commandeur des 2. Bats. Infanterie-Regiments Nr. 20 und 2. September ej. a. Oberst.

Im Jahre 1781 ernannte des Königs Gnade ihn zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 20 und am 1. Juni 1788 zum Generalmajor.

Am 20. Oktober ej. a. erhielt er das durch Absterben des Generals von Wunsch erledigte Regiment Nr. 12 zu Prenzlau und ward im November 1792 mit dem roten Adlerorden geschmückt.

An der Rheincampagne nahm er rühmlichsten Anteil, so daß er am 12. Januar 1794 zum General-Lieutenant ernannt und im Dezember ej. a. mit der General-Inspektion der Märkischen Infanterie betraut wurde.⁴⁷⁵

Unterm 6. Oktober 1796 ward ihm die Besoldung von 500 Thlr. 23 Gr. 9 Pf. der Drostei Hamm bewilligt, welche er vom 1. Dezember genannten Jahres an bezogen hat.

Am 19. Mai 1800 wurde er durch Verleihung des schwarzen Adler-Ordens ausgezeichnet und unterm 20. November ej. a. zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 5 und zum Gouverneur von Magdeburg ernannt.

Vom März bis November 1801 war er commandirender General des Westphälischen Corps d'armée und

⁴⁷⁴ Preuß. Urkundenbuch V, S. 144.

⁴⁷⁵ 1794 ... "In Bonn hieß der Kölnische Kommandant auch Kleist wie unser Commandirender, und war gleichfalls Generallieutenant. Als der unsere bei Ausgabe der Parole mit ihm hierüber sprach und auf den Siebenjährigen Krieg kam, während welchem der andere bei den Österreichern gestanden, zog er einen Handschuh aus, zeigte seine zerschossenen Finger und sagte: Das haben die Österreicher getan, worauf jener den nämlichen Handschuh auszog, ebenfalls zerschossene Finger zeigte und ausrief: "Das haben die Herren Preußen getan."

(Urkundliche Beiträge u. Forschungen zu Geschichte des Preußischen Heers, vom Großen Generalstab. Heft: Erinnerungen aus dem Leben des Generallieutenants Friedrich Karl v. Schmidt. S. 87. 88. Berlin, 1909.)

Zitat aus den Notizen von Paul Hoffmann zum Artikel zu Franz Casimir von Kleist in dem Exemplar des Kleist-Museums Frankfurt (Oder) der 1. Auflage der Kleistschen Familiengeschichte.

Der Kölnische Kommandant in Bonn war Freiherr Clemens August von Kleist (III. 447). (2018)

wurde am 22. Mai 1802 zum General der Infanterie befördert.

Franz Casimir von Kleist war ein äußerst tüchtiger und schneidiger Soldat, aber in den vielen Schlachten, in welchen er mit Auszeichnung gefochten, war seine Gesundheit dermaßen erschüttert und seine Kopfnerven durch Säbelhiebe teilweise zerstört, daß die Folgen hiervon sich in seinem Alter in bedenklicher Weise kund gaben.

In dem Unglücksjahre 1806 war er bereits ein gebrochener Mann und nicht mehr im Stande, den vorwärts stürmenden, Deutschland überflutenden, siegreichen französischen Heeressäulen Halt zu gebieten.

Die Festung Magdeburg war in dem genannten Jahre mit 24000 Mann besetzt, mit Artillerie und Munition, sowie mit Lebensmitteln auf einige Monate reichlich versehen und die Erhaltung derselben bei dem Unglück, welches die Armee und den preußischen Staat betroffen, von höchster Wichtigkeit. Dazu war das Corps der Franzosen, welches sich zur Belagerung anschickte, nur gering, nur 10000 Mann stark, und die Belagerungsgeschütze fehlten noch; nur einige leichte Feldkanonen ließ der französische General Ney vor die Stadt fahren.

Der General von Kleist schien in der That sich zu einer ernstern Gegenwehr anzuschicken, indem er die Vorstädte abbrennen und die die Festungswerke umgebenden Gärten zerstören ließ.

Ein preußischer Offizier Carl von Suckow kam auf der Flucht nach der Schlacht von Jena nach Magdeburg. Der Gouverneur von Kleist, welcher eben der Wachtparade beiwohnte, bot ihm in seinem äußern Erscheinen kein Bild der Ermutigung, deren es doch in jener Zeit so sehr bedurft hätte. Lieutenant von Suckow beschreibt ihn also: „Ein hochbetagter Greis mit schneeweißen Haaren, tiefgebückt daherwankend, versammelte er uns um sich, um eine Anrede zu halten, deren näherer Inhalt meiner Erinnerung jedoch entschwunden ist. Nur ein Passus derselben blieb mir im Gedächtnis. Derselbe lautete: Man werde die Festung Magdeburg dem Feinde nicht eher übergeben, als bis das Schnupftuch in der Tasche brennte.“⁴⁷⁶

In der Festung befanden sich 19 preußische Generäle und über 800 Offiziere, dazu 800 Kanonen.

Achtzehn Generäle erklärten sich einmüthig gegen die Übergabe der Festung. Nur der General Graf Wartensleben, der Vertreter des Gouverneurs, schien besondere Gründe dafür zu haben, die Festung sobald als möglich in des Feindes Hand zu bringen. Denn als der am 23. Oktober von den Franzosen gesandte Unterhändler sich bei ihm beklagte, der Gouverneur sei gar zu starrköpfig, da gab Graf Wartensleben ihm einen guten Rat mit auf den Weg: „Werft erst brav Bomben und Granaten in die Stadt, so wird der eigensinnige Gouverneur wohl auf andere Gedanken kommen.“

Es fand sich diese Äußerung in den Briefschaften des Marschalls Ney an Napoleon, welche in der Folge bei Gutstadt von den Preußen aufgefangen wurden.

Zum Unglück besaß Graf Wartensleben einen großen Einfluß auf den altersschwachen, zeitweise schon geistesabwesenden Gouverneur.

Dazu kam, daß der Fürst Hohenlohe sich bei Prenzlau mit 10000 Mann und 1800 Pferden am 28. Oktober an Joachim Murat ergab. Der Prinz August versuchte, sich mit seinen Grenadier-Bataillonen durchzuschlagen, vergebens!

Die Capitulation bei Prenzlau aber war die Losung zu allen anderen Capitulationen.

„Der Fürst Hohenlohe hat sich mit der Armee ergeben!“, sagte sich jeder Befehlshaber, „was soll ich machen?“ „Der König hat keine Armee mehr, was helfen ihm die Festungen?“ dachte fast jeder Commandant. Sie pflanzte den Kleinmut in die Herzen, sie streute die Vorstellungen von Verrat unter das Volk, sie beförderte den jede Tatkraft lähmenden Gedanken: daß doch Alles verloren sei, daß Preußen doch nicht mehr geholfen werden könne.“⁴⁷⁷

Die Katastrophe bei Prenzlau wurde dem Gouverneur von Kleist als der Untergang der gesamten

⁴⁷⁶ Halckänder, Hausblätter B. III, S. 146.

⁴⁷⁷ Adami, Königin Luise von Preußen. Berlin 1851. S. 157 ff.

preußischen Armee geschildert, so daß er zu der Ansicht verleitet ward, der Krieg wäre so gut wie beendet, Magdeburg jedenfalls für den König verloren und deshalb zwecklos grausam, die reiche Handelsstadt der Verwüstung preis zu geben.

Als von neuem Kriegsrat gehalten wurde wegen Übergabe der Festung und der General von Alvensleben äußerte, wie man gegenwärtig schon von Übergabe reden könnte, da ihnen noch nichts fehle, noch hätten sie alle rote Backen, gebot der Gouverneur ihm Stillschweigen mit den Worten: „General-Major von Alvensleben, Sie sind hier im Kreise der Jüngste, sprechen Sie nur, wenn Sie gefragt werden!"

Der Ingenieur vom Platz, ein Hauptmann von Kl. (III. 719) widersetzte sich gleichfalls mit aller Entschiedenheit der Übergabe der Festung. Er stellte dem Gouverneur vor, „daß die Festung durch einen Handstreich unmöglich genommen werden könnte, daß sie sich trotz ihres schlechten Profils, bei einer regelmäßigen Belagerung, 4 bis 5 Wochen nach der Eröffnung der Laufgräben halten würde, daß der Feind zur Belagerung noch nichts vorbereitet hätte, wozu eine geraume Zeit gehöre und daß doch ja nichts übereilt werden möchte!"

Allein seine Vorstellungen waren ganz vergeblich.

Am 8. November 1806 unterzeichnete der Gouverneur von Kleist die Capitulation von Magdeburg und übergab diese Festung an den französischen Marschall und kommandirenden General des 6. Armee-Corps Michel Ney am 11. November 1806.⁴⁷⁸

So siegte nicht die Tapferkeit der Franzosen, nein, die Niedergeschlagenheit rat- und tatloser Heerführer vollendete 1806 die Niederlage Preußens.

Napoleon äußerte gegen die Königin Luise sehr unart: „Magdeburg sei ihm so viel wert, als 100 Königinnen!" —

In Folge dieser Kapitulation wurde der General von Kleist ohne Abschied entlassen; jedoch wurde er vom Kriegsgericht freigesprochen, da ihm in keiner Weise der Vorwurf gemacht werden konnte, daß er von den Franzosen bestochen worden oder daß er feig gewesen wäre. *Das nach seinem Tod erstellte Gutachten enthält jedoch folgende Wertung: Der Gouverneur v. Kleist war unbedingt wegen der Übergabe verantwortlich und nur diejenigen Rechtfertigungsgründe können ihm zu statten kommen, die aus seiner physischen Körperbeschaffenheit und aus seiner falschen Ansicht der Dinge entwickelt worden sind.*⁴⁷⁹

⁴⁷⁸ Man erzählte damals vom General Kleist, dem Kommandanten von Magdeburg: „er wolle die Festung nicht eher übergeben, bis sein Schnupftuch in der Rocktasche in Brand gerate." Und er war der Erste, der die Übergabe beantragte. Unter 18 Generalen und Staaboffizieren wagte nur Einer sich der Capitulation zu widersetzen. Der gemeine Mann war außer sich über solche Schande, ein gutes Zeichen für die Zukunft. Gleich nach der Übergabe der Festung erschien eine Karikatur: dem General Kleist hing das Schnupftuch aus der Tasche, das ein französischer Soldat mit einem Fidibus in Brand steckte. Hinrichs politische Vorlesungen, Band 1, H. F. W. Hinrichs, Halle 1843 (2008)

⁴⁷⁹ 1806. Das preussische Offizierkorps und die Untersuchung der Kriegsergebnisse, hrg. Vom Großen Generalstab, Berlin 1906

Prozeß des Fiskus gegen die Erben des Generals von Kleist und die übrigen Festungsgouverneure und -kommandanten wegen der Anmeldung eines Anspruchs auf Schadenersatz für die im letzten Krieg dem Feind übergebenen Festungen. Geheimes Staatsarchiv, 04.05.01 I. HA Rep. 151, IC, 5307 (2010)

Berliner Intelligenz-Blatt. No. 277. Montags, den 20. November 1809

[P. 3624] Da über den Nachlaß des am 30sten März vorigen Jahres hierselbst verstorbenen entlassenen Generals von der Infanterie Franz Casimir von Kleist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet ist, so werden sämtliche Gläubiger hierdurch vorgeladen, sich in dem angesetzten [P. 3625] Liquidations-Termin am 26sten Januar 1810, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Kammergerichts-Rat Ballhorn zu gestalten, den Betrag und die Art der Forderung anzugeben, die vorhandenen Dokumente urschriftlich vorzulegen, und demnächst die weitere rechtliche Verhandlung zu erwarten. Denjenigen, welche an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es hierselbst an Bekanntschaft fehlt, werden der Regierungs-Rath Wolfart und Justiz-Commissarius Leitner als Bevollmächtigte vorgeschlagen, wovon sie sich einen wählen, und denselben mit Information und

(Fortsetzung...)

König Friedrich Wilhelm III. hatte bei seinem kurz vorhergehenden Besuche in Magdeburg zu ihm gesagt: „Lieber Kleist, kein unnützes Blutvergießen! Schonen Sie Magdeburg!“

Als man nach der Capitulation in öffentlichen Blättern über den General von Kl. herfiel, schrieb der König einen Brief an ihn, in welchem er ihn seines unveränderten gnädigen Wohlwollens versicherte und ihn von jedem Vorwurfe frei sprach.⁴⁸⁰

Der General von Kleist zog sich auf seine Güter bei Ruppin: Protzen und Crenzin zurück. Das Gut Busekow bei Ruppin, welches nach seines Bruders Friedrich Wilhelm Tode durch das Los ihm zugefallen war, hatte die Familie von Kröcher im Jahre 1784 von ihm gekauft. *Bis zum Verkauf hatte die Familie dort gewohnt.*⁴⁸¹

Am 13. Februar 1808 kam er nach Berlin und starb hier den 30. März ej. a. am Nervenfieber. Nach 3 Tagen wurde er in der Stille begraben.⁴⁸²

Seine Gemahlin Caroline Luise Eleonore Johanne von Kleist, Tochter des Oberst Carl Wilhelm auf Zützen (II. 129), geboren 7. Dezember 1747, vermählt 14. November 1764, gestorben 1780 zu Magdeburg, hatte ihm drei Söhne: 1) Franz Alexander, 2) Georg und 3) Friedrich Ludwig Heinrich (III. 652—654), außerdem *drei* Töchter geschenkt:

1) *Eva Carolina Friderica*, geboren und getauft im *Januar* 1767⁴⁸³ und

⁴⁷⁹(...Fortsetzung)

Vollmacht versehen können. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa übrigbleiben möchte, werden verwiesen werden.

Berlin, den 2ten Oktober 1809. Königl. Preuß. Kammergericht.

Handschriftliche Notiz von Paul Hoffmann zum Artikel im Exemplar der 1. Auflage des Kleist-Museums Frankfurt (Oder). (2018)

⁴⁸⁰ Der König hatte ihm wiederholt außerordentliche Beweise seiner Gnade gegeben: Durch Cabinetsordre d d. Berlin 27. April 1777 verlieh er ihm eine Präbende bei dem Stift St. Bonifacii und Mauritii und befreite ihn von Erlegung aller Unkosten und Statutengelder. — Am 1. September 1793 wurde dem Generalmajor von Kl. die Amtshauptmanns-Besoldung von Johannisburg in Lithauen mit jährlich 420 Rtlr. conferiert. (Es ist dies wohl als eine Dotation für den Feldzug aufzufassen.) — Das ihm durch C. -O vom 2. Oktober 1796 gewährte Einkommen aus der Drostei Hamm betrug, wie bereits berichtet, über 500 Rtlr. — Durch Cabinetsordre vom 20. Mai 1798 wurde ihm eine Gehaltszulage von jährlich 1000 Rtlr. gewährt.

Zu Anfang des Jahres 1803 verlieh des Königs Gnade ihm die Anwartschaft der auf dem Fall stehenden Paderborn'schen Lehen Ober- und Nieder Maspe im Lippe-Detmold'schen. Die bez. Cabinetsordre wurde ihm durch den Cabinetsrat Beyme in Berlin zugesandt, dessen Begleitschreiben noch vorhanden, daraus die Achtung zu ersehen ist, in welcher der General von Kleist bei den hohen Königl. Beamten stand.

Franz Casimir von Kl. war einer der ersten Ritter des roten Adlerordens nach dessen Reassumierung. Herr von Wurmb auf Protzen, ein Urenkel des Generals von Kl. von mütterlicher Seite her, bezeugt das Vorhandensein des Briefes, welchen der König Friedrich Wilhelm III. nach der Übergabe von Magdeburg an den General von Kl geschrieben hat; doch konnte derselbe zur Zeit nicht aufgefunden werden.

⁴⁸¹ Die neuere Geschichte der Stadt Neu-Ruppin, Ferdinand Heydemann, Neu-Ruppin 1863, S. 107 (2015)

⁴⁸² Leipziger Zeitungen 54 Stück. Mittwochs den 16. März 1808. Nr. 498. Berlin den 12. März. Der letzte Gouverneur von Magdeburg, Gen. v. Kleist, hielt sich neulich drei Tage hier auf, nachdem er mit Mühe in einem Gasthofe eine Wohnung gefunden hatte. Allein er verließ sein Zimmer wenig und reisete eben so unbekannt stille ab, wie er angekommen war, weil er von den Franzosen eben so sehr als von seinen Landsleuten verachtet wird.

Leipziger Zeitungen. 70 Stück. Donnerstags den 7. April 1808. P. 650: Berlin den 2. April.

Im Gasthof zur Stadt Rom starb am 30. März der durch die am 9. November 1806 geschehene Uebergabe der Festung Magdeburg bekannte General der Infanterie, Hr. von Kleist.

Beides handschriftliche Notizen von Paul Hoffmann zum Artikel im Exemplar der 1. Auflage des Kleist-Museums Frankfurt (Oder). (2018)

⁴⁸³ Ancestry.de: Kirchenbucheintrag, schwer lesbar, Geburt schon im Dezember 1766? (2025)

2) *Amalia Albertina Charlotta*, 5. Juni 1774, getauft 18. Juni,⁴⁸⁴

3) *Wilhelmine Caroline Luise Johanne*,⁴⁸⁵ gestorben 1839, zuletzt geistesschwach, vermählt mit einem Major von Waldow.

Anhang.

Ein Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment von Kleist (Nr. 5) von W. (obeser), welcher seit Mitte August 1806 bei der Retablirung der Festungswerke in Magdeburg placiert war, hat einen kurzen Bericht über die Ereignisse jener Zeit, soweit sie die Festung Magdeburg betreffen, abgestattet, aus welchem einige Stellen hier wiedergegeben werden mögen:

Die Retablirung der Festungswerke in Magdeburg wurde durch Königl. Cabinets-Ordre befohlen. Lieutenant von W. erhielt bei dem Mangel an hinlänglichen Ingenieur-Offizieren von dem Gouverneur von Kleist den Auftrag, den Lieutenant von Olczewski (Ingenieur) bei dem Festungsbau zu unterstützen, und that dies zunächst bis zum 13. Oktober. Während dieses Zeitraumes wurden die verfallenen Festungswerke vom Schnotdorfer Thore an bis zur Elbe bei Kloster Berge retabliert. Es wurde hierbei mit der größtmöglichen Anstrengung zu Werke gegangen; doch war es nicht möglich, diese Arbeit vor dem 13. Oktober zu beenden, indem neue Wallgänge und Brustwehren aufzuführen waren und man besonders von der Elbe ganz neue, mit Sturmpfählen garnierte Linien aufbauen mußte und der Austritt der Festungswerke nach der Elbe zu durch Pallisadirungen und spanische Reuter versperrt wurde, überdem bei der Menge der Arbeiter und der ausgedehnten Linie, auf welcher sie verteilt waren, eine gleichbleibende Aufsicht von Seiten der Offiziere nicht möglich war.

Nächstdem war Lieutenant von W. von dem 13. Oktober an mit dem genannten Ingenieur Lieut. von Olczewski bei dem Bau eines Retranchements auf dem „Commandanten Werder“, bei dem Aufbau einer Face von der Contregarde am Unterbär in der Thurmschanze, bei Pallisadirung der Thurmschanze in der Kehle und bei Durchstechung des Überfalles bei Prester beschäftigt. Auch wurde ihm während dieser Zeit die Barrikadirung der Zugänge zur Kehle der Altstadt aufgetragen. Alle diese Arbeiten waren, bis auf ein Stück der Pallisadirung des Retranchements auf dem Commandanten Werder, beendigt, als capituliert wurde.

„Vom 15. —18. Oktober — so lautet der Bericht wörtlich weiter — war ich unausgesetzt bei dem Capitain von Kleist, um dessen Entwurf zur Vertheidigung der Festung in's Reine bringen zu helfen. Da ich während der Blokade von Magdeburg, wenn die Tagesarbeiten beendigt waren, gewöhnlich bei dem Capitain v. Kl. war, um seine Befehle den verschiedenen Posten zu überbringen, oder ihn zu begleiten, wenn er Nachts dieselben revidierte und Anordnungen im Fall eines feindlichen Angriffes traf, so sehe ich mich durch dessen besondere Aufforderung veranlaßt, mit der Bescheidenheit, die den jungen Offizier bei Beurteilung seiner Vorgesetzten leiten muß, und insoweit die Aufmerksamkeit auf die mich umgebenden Personen und Gegenstände und meine erlangte Menschenkenntnis reicht, mit Freimüthigkeit zu gestehen, daß ich in dem Benehmen des Capitains von Kleist Thätigkeit und ein unermüdetes Bestreben, seine Pflichten mit genauester Pünktlichkeit zu erfüllen, Äußerungen einer regen Vaterlandsliebe und Eifer für den Dienst Sr. Majestät wahrnahm. Oft äußerte er gegen mich seine Besorgnis und seinen Unwillen über den Mangel an Energie in der Ausführung seiner Anordnungen und Vorschläge und über die Inexactitude, mit welcher besonders anfänglich der Dienst der Besatzung geschah, indem oftmals Abends die Nachtpickets die ihnen angewiesenen Posten noch nicht besetzt hatten, die Schildwachen nur mangelhaft instruiert waren u. s. w. Soviel ich weiß, hat der Capitain von Kleist dem in Magdeburg gehaltenen Kriegsrat nicht beigewohnt, und äußerte auch nach dem Abschluß der Capitulation seine Unzufriedenheit über diese.“

Das Regiment von Kleist war am 19. Oktober nach Magdeburg gekommen, das 1. Bataillon hatte

⁴⁸⁴ Ancestry.de: Kirchenbucheintrag (2025)

⁴⁸⁵ Ancestry.de: Kirchenbucheintrag Januar 1766 Taufe: Carolina Louisa Johanna (2025)

Cantonnements - Quartiere in Hohendodeleben bezogen. Dem 3. Bataillon des Regiments von Kleist war größtenteils die Vertheidigung der Neustadt aufgetragen; erster Bataillons-Commandeur war Major von Hollwede. Premier Lieutenant von Schlegell that während der Blockade Dienste als General-Adjutant beim Gouverneur von Kleist.

In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober kamen einige Alarmierungen vor, am 22. Oktober Nachmittags 6 Uhr ein kleines Gefecht gegen anrückende Chasseurs.

Am 19. oder 20. Oktober waren bereits französische Cavallerie-Patrouillen vor Magdeburg erschienen, wobei ein französischer Offizier zwischen Magdeburg und Hohendodeleben gefangen genommen wurde.

Die Blockade währte vier Wochen.

Am Tage vor der Übergabe der Festung wurden der Generalmajor von Schack und der Obrist von Bardeleben vom Regiment vakant Prinz Heinrich, nebst dem Capitain von Rohr von: Infanterie-Regiment von Kleist vom Gouverneur von Kleist beordert, in dem feindlichen Hauptquartiere zu Schönebeck sich als Geißeln zu stellen. Sie wurden von dort erst wieder entlassen, nachdem die französischen Truppen Stadt und Festung besetzt hatten.

Bei seiner Rückkehr nach Magdeburg fand der Capitain von Rohr anderweitigen Befehl vom Gouverneur von Kleist vor, nach welchem er (von Rohr) zum Mitgliede und Major von Cornberg zum Präses einer Militair-Commission bestimmt war: mit den französischen Behörden wegen der für das preußische Militair zu erteilenden Pässe und der in Magdeburg zurückgebliebenen Militairkranken zu verhandeln etc.

Das ganze Regiment von Kleist war mitgefangen und alle Offiziere der Garnison waren auf Ehrenwort entlassen.

Charakterisierung von Franz Casimir von Kleist durch Carl von Clausewitz.⁴⁸⁶

Er ist leider durch die Uebergabe von Magdeburg bekannt geworden und hätte verdient, es auf eine bessere Art zu werden.

Er hatte schon im siebenjährigen Kriege als junger Mensch mit Auszeichnung gedient und war mit Wunden bedeckt. Dennoch gehörte er im Revolutionskriege zu den jüngeren und rüstigsten Generalen, wurde daher auch mit seiner Brigade meistens auf selbstständigen Punkten gebraucht. Er hatte einen gewandten, nicht ungebildeten Verstand, war ein derber, tüchtiger Soldat, im Gefecht von einer glänzenden Ruhe; aber er war auch ein gewandter Weltmann und eine sehr politische Natur. Im zwölfjährigen Frieden hoch in die 70 hinaufgerückt,^{487} körperlich schwach und hilfällig, hatte die letztere Seite seines Wesens ganz die Oberhand behalten, und er meinte nur einer verständigen Politik zu folgen, wenn er Magdeburg übergebe. Ein kopf- und herzloser Kommandant, ein leichtsinniger, invalider Generallieutenant an seiner Seite, waren nicht gemacht, um ihn auf einen anderen Weg zu bringen. Dazu kam, daß der König auf seiner Durchreise, nach der Schlacht, anstatt ihn zu steigern und zu kräftigen, einige Worte von Schonung und Rücksicht hatte fallen lassen, die dann auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen waren. Wenn man die Wahrheit treffen will, so darf man weder an Feigheit, noch an Verrath denken.*

Daß dieser Veteran Gouverneur von Magdeburg war und im Jahre 1806 blieb, kann man Niemand zum Vorwurf machen. Wenn auch alt und hilfällig, hatte er doch in seiner ganzen Persönlichkeit den Charakter eines energievollen Soldaten, eines besonnenen Generals, und seine Laufbahn gehörte nach [447] unserem damaligen Maßstabe zu den glänzenden; es war also natürlich, von ihm wenigstens so viel zu erwarten, wie die Ehre der Waffen und die militärische Schicklichkeit erforderten. Daß aber der

⁴⁸⁶ Aus: Nachrichten aus Preußen in seiner großen Katastrophe. In kriegsgeschichtliche Einzelschriften herausgegeben vom Großen Generalstab, 2. Band, Berlin 1889, S. 417, 446, (2018)

^{487*} General v. Kleist ist am 25. Januar 1736 geboren, stand mithin damals nicht hoch in den 70er Jahren, sondern im Anfang derselben.

Königliche Generaladjutant, der Oberst Kleist, in dieser wichtigsten Festung der Preußischen Monarchie seinen Schwager zum Kommandanten ernennen ließ, weil es eine anständige Versorgung war, obgleich dieser Mann wegen Mangel an den militärischen Kardinaltugenden im Revolutionskriege von einem Kriegsgericht zur Festungsstrafe verurtheilt war, das ist ein scharf gezeichneter Zug jener laxen Staats- und Armeeverwaltung, die unsere damalige Zeit charakterisirt. Der General Kleist war klein, gebückt, zusammengeschoßen, aber mit einem martialischen und doch sehr vornehmen Ausdruck des Gesichts. Er machte eine der besten militärischen Figuren unserer damaligen Zeit.

III. 524.

Friedrich Otto Gustav,

Fähnrich,⁴⁸⁸

geb. 1744, † 1794,

Franz Ulrichs jüngster Sohn, geboren 24. März 1744, war Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 34 (5. April 1765) und nahm am 21. Dezember 1769 als *Fähnrich* seinen Abschied.⁴⁸⁹

In der brüderlichen Erbteilung hatte er das Gut Protzen erhalten, dessen Bewirtschaftung er sich nunmehr widmete. Dasselbst starb er am 3. Juli 1794.⁴⁹⁰

Seine Ehe mit Dorothea Elisabeth Wilhelmine von Briesen, Tochter des Generalmajors von Briesen und einer geb. von Münchow war kinderlos geblieben.

Die Witwe starb am 21. Juni 1811 zu Protzen.

Theodor Fontane hat in den Wanderungen durch die Mark Brandenburg das Folgende zur Zeit von Friedrich Otto Gustav geschrieben:

Um 1770 ging Protzen (aus der Hand der verwitweten Generalin) an ihren Sohn Gustav von Kleist über. Da das Gut seit 1757 bereits auf einen neuen Herrn harrte, dessen Majorennität eben nur abzuwarten war, so hatte dieser letztere nicht Zeit, es auf der militärischen Rangleiter zu einer seinem Namen angemessenen Stufe zu bringen. Er schied als Fähnrich aus dem Regiment Prinz Ferdinand (in Ruppin), in dem er bis dahin gestanden hatte.

Da er selber fühlen mochte, daß dies wenig sei, so war er bestrebt, einigermaßen nachzuhelfen, und erwarb sich ein Johanniterkreuz. Er hieß nun nicht länger Fähnrich von Kleist, sondern Johanniter von Kleist, und unter diesem Namen, der in dieser eigentümlichen Verwendung wohl nur einmal vorkommen dürfte, hat er vierundzwanzig Jahre lang seine Regierung von Protzen geführt.

Unser »Johanniter-Kleist« war ein braver Mann, dem im Kirchenbuche die »Aufrechthaltung guter Ordnung« eigens nachgerühmt wird. Er muß diesen Ruhm, aufs allgemeine hin angesehen, um so mehr verdient haben, als er im besonderen mit seinem Geistlichen, dem Prediger Friedrich Arnold Dietrich Sachse, in einer beständigen Fehde lebte.

Über die damaligen Beziehungen zwischen Patron und Pfarrer ein kurzes Wort.

Friedrich Arnold Dietrich Sachse, aus Soest in Westfalen gebürtig, war, wie es scheint, ein echter Westfälinger, groß, stark, ein tapferes Herz, aber auch rücksichtslos wie so oft die »tapferen Herzen«, besonders wenn sie von der roten Erde stammen. Vor allem war er ein Original.

⁴⁸⁸ Die Stammtafel tituliert ihn irrtümlich Rittmeister.

Zusatz 2014: Er ist nach der Abgangsliste seines Regiments als Fähnrich abgegangen, wie Fontane schreibt. Die erste Auflage ging noch davon aus, dass er Leutnant war.

⁴⁸⁹ Ein Brief von ihm vom 30. Oktober 1765 aus Ruppin an einen Professor, in dem er für die Übersendung einer Cantate dankt, befindet sich im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig. (2019)

⁴⁹⁰ Testament Protzen 19. September 1776, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam Sign. 4A Testamente 9001 (2015)

Die Bekanntschaft zwischen Kleist und Sachse machte sich bei Tisch im Herrenhause zu Lentzke, wo damals Baron de la Motte Fouqué lebte, der Sohn des berühmten Generals und der Vater des berühmten Dichters. In diesem Hause fungierte Sachse als Präzeptor. Als das Dessert aufgetragen wurde, fragte Fouqué seinen Gast (von Kleist), »wie es mit der Pfarre in Protzen stehe und ob er die Vakanz schon wieder besetzt habe«. – »Seit einer halben Stunde hab ich sie besetzt«, antwortete dieser. »Mit wem?« – »Mit dem hier sitzenden Kandidaten Sachse.« Es scheint danach, daß die bedeutende Persönlichkeit des letztern ihres Eindrucks auf von Kleist nicht verfehlt hatte.

Sachse übersiedelte nun und mochte sich anfangs seinem Patron gegenüber, der ihn, in so schmeichelhafter Weise, in die Protzener Pfarre eingesetzt hatte, zu Dankbarkeit verpflichtet fühlen. Aber Dankbarkeit dauert nicht lang, am wenigsten, wenn die Interessen in Krieg geraten. Sachse glaubte sich benachteiligt, und so entstand ein Prozeß, der im Herrenhause so böses Blut machte, daß Kleist, als um ebendiese Zeit ein Spritzenhaus errichtet werden mußte, dasselbe so aufführen ließ, daß der Bau wie ein Schirm zwischen ihm und der Pfarre stand. Er wollte die Pfarre nicht mehr sehen.

Sachse überlebte seinen Patron um viele Jahre, stand im allgemeinen, wie fast immer imponierende Persönlichkeiten, auf gutem Fuß mit der Gemeinde, war ihr Orakel, ihr Rater und Helfer, und vereinigte, neben einzelnen Schwächen, alle Tugenden des alten Rationalisten in sich. Das Protzener Kirchensiegel bewahrt sein Andenken. Die Inschrift desselben rührt allerpersönlichst von ihm her und lautet: »Natur und Vernunft«. Damit ist alles gesagt.

Der Johanniter-Kleist starb schon 1794. Wieder trat eine Witwenherrschaft ein, die wenigstens bis 1803, vielleicht auch noch um einige Jahre länger dauerte.

Soweit das Zitat von Fontane.

In einem zeitgenössischer Bericht wird Friedrich Otto Gustav als Johanniterritter erwähnt. 1782 wurde der Reichsgraf von Schwerin Komthur in Werben, war aber durch Alter und Krankheit gehindert, an der Einführung in das Amt teilzunehmen. Er wurde daher von Friedrich Otto Gustav vertreten.⁴⁹¹

Von Franz Ulrichs sechs Söhnen hatten also nur der vierte: Carl Caspar und der fünfte: Franz Casimir männliche Erben.

Carl Caspar hatte sieben Söhne, von denen die beiden ältesten:

III. 645.

Ewald,
geb. 1769,

und

III. 646.

Wilhelm Ewald,
geb. 1770,

jung gestorben sind.

⁴⁹¹ Des Herausgebers kleine Reise nach Werben in der Altmark im Juli 1782, in Sammlung kurzer Reisebeschreibungen Bd. 16, hrg. Johann Bernoulli, Jahrgang 1784, S. 407 ff. (2010)
Ein Brief von Friedrich Otto Gustav an Bernoulli aus Protzen vom 25. Juli 1782 auf französisch (Komplimente; schickt eine Quantität Kirschen) befindet sich in der Universitätsbibliothek Basel. CH-001880-7-000217831 (2020)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 198 -

III. 647.

Franz Otto Kleist von Bornstedt

auf Segenthin,

Major,

geb. 1771, † 1825,

Carl Caspars dritter Sohn, geboren 28. August 1771 in Segenthin, war 25. März 1788 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 1 und 26. Mai 1790 Lieutenant.

Er kämpfte gegen die aufrührerischen Polen mit und erhielt unterm 7. Dezember 1794 für sein rühmliches Verhalten bei Pieczinska den Orden pour le mérite.

Nachdem er am 16. Juni 1801 Premier-Lieutenant und 2. Juli 1804 Stabs-Capitain geworden, nahm er am 30. November 1807 seinen Abschied als Major.

Der General-Lieutenant Hans Ehrenreich von Bornstedt auf Hohenauen (gestorben 23. August 1807) und seine Gemahlin Johanna Sophia Friederike von Quast (gestorben 9. April 1802) hatten dd. Hohenauen den 21. Februar 1797 in ihrem Testamente (publiciert den 6. Oktober 1802) ihren Neffen Otto von Kl. zum Erben des darin constituierten Fideicommisses Hohenauen, I. Anteils, ernannt und ihm seine Brüder Ludwig Carl und Jacob Friedrich substituiert, mit der Bedingung, die Namen „Kleist von Bornstedt“ anzunehmen und die beiderseitigen Wappen zu vereinigen, falls der König es genehmigte.

Unterm 11. April 1804 erhielten der Premier-Lieutenant Franz Otto von Kleist und die künftigen Fideicommißbesitzer des Gutes Hohenauen die Erlaubnis, die Namen und Wappen von Kl. und von Bornstedt kombinieren und sich Kleist von Bornstedt nennen zu dürfen.⁴⁹²

Am 11. Januar 1825 starb er zu Hohenauen bei Rathenow.⁴⁹³

Seine Gemahlin Luise Gräfin von Schlieffen, älteste Tochter des Grafen von Schlieffen auf Zierwenz und der Dorothea Elisabeth von Kleist, gestorben 29. Mai 1821 zu Segenthin, hatte ihm einen Sohn: Carl Ludwig, geboren 18. Oktober 1819 (III. 772) und eine Tochter, geboren 28. Januar 1821, geschenkt, welche beide jung gestorben sind. Der Sohn starb bereits 1820.

III. 648.

Ludwig Carl Kleist von Bornstedt

auf Crolow,

Major,

geb. 1772, † 1854,

Carl Caspars vierter Sohn, geboren den 11. Oktober 1772, war 20. Dezember 1786 Gefreiten-Corporal im Infanterie-Regiment Nr. 20, 31. Oktober 1788 Fähnrich, 8. Juni 1790 Lieutenant, 1794 Adjutant des 1. Bataillons, 23. April 1799 Premier-Lieutenant, 15. Februar 1803 Stabs-Capitain, in demselben Jahre Adjutant beim General-Lieutenant und Chef des Regiments Prinzen Friedrich Christian Ludwig von Preußen und am 8. November ej. a. Capitain von der Armee.

Im Jahre 1809 wurde er auf Halbsold gestellt.

Am 26. Mai 1813 war er Kommandeur des 1. Reserve-Bataillons 1. pommerschen Infanterie-Regiments, 21. Juli ej. a. Major; am 22. Juli ej. a. ward er als Chef des Generalstabes der 4. Brigade (von Hirschfeld)

⁴⁹² Vergl. hierüber die Urkunden 700, 702, 713, 714 und 720.

⁴⁹³ Im darauf folgenden Jahre wurden die Gläubiger, welche an seinem Allodial-Nachlasse, worüber der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet war, Forderungen hatten, vorgeladen. Die Activa betragen mit Einschluß des Gutes Segenthin: 42 673 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., die Passiva aber 54 365 Thlr. 24 Gr. 4 Pf.

im 4. Armee-Corps (General-Lieutenant Graf Tauentzien) kommandiert und 23. November ej. a. bestätigt.

Nachdem er zu Anfang des Jahres 1815 zum Generalstabs-Offizier der 19. Brigade (General-Major von Stutterheim) im 5. Armee-Corps (General der Infanterie Graf York von Wartenberg) ernannt, wurde er am 12. Juni ej. a. auf sein Ansuchen pensioniert. Anfänglich erhielt er jährlich 400 Thlr. Pension und von 1833 an 544 Thlr.

In der brüderlichen Teilung waren ihm von den väterlichen Gütern: Crolow,⁴⁹⁴ Pöppeln und Nassen-Glienke zugefallen. Dazu erbte er nach seines Bruders Otto Tode (gestorben 1825) das Fideicommiß Hohenauen.

Schulden halber konnte er das Gut Segenthin c. p. nicht mitübernehmen; es wurde an einen Herrn von Blumenthal verkauft, von welchem er es pachtete.

Am 10. März 1843 machte er sein Testament, in welchem er festsetzte, daß seine beiden jüngsten Söhne, welche nicht zur Succession des Fideicommisses kämen, bis zur Majorennität des älteren die beiden Lehngüter Nassen-Glienke und Pöppeln gemeinschaftlich besäßen; darnach solle das Los entscheiden. Wer von ihnen Nassen-Glienke bekäme, der solle an den andern 2000 Thlr. herauszahlen.

In seinem Testamente erweiterte er das Familien-Fideicommiß und begründete zugleich eine Familien-Stiftung, worüber Urkunde 714 des Näheren zu vergleichen.

Am 14. Januar 1846 fügte er noch ein Codicill hinzu, in welchem er dem ältesten Sohne außer dem Fideicommiß Hohenauen noch das von ihm erkaufte Fideicommiß Siegrothsbruch als freies Eigentum vermachte, wodurch er wegen seiner Lehnsansprüche abgefunden sein sollte. Seiner Gattin aber vermachte er außer den 200 Thlr., welche ihr aus der Familien-Stiftung zustanden, noch 200 Thlr. aus der bei Hohenauen befindlichen Ziegelei.

Am 11. September 1854 entschlief er.

Er war zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Luise von Hanstein, ältesten Tochter des Hauptmanns a. D. Fr. von Hanstein und der Henriette gebornen von Kleist auf Wussecken bei Stolp (verlobt 1. Oktober 1825).

Dieser Ehe sind zwei Söhne: 1) Otto Friedrich Erdmann und 2) Carl Ludwig (III. 773 und 774) entsprossen.

Am 19. September 1833 schloß er die zweite Ehe

b) mit Wilhelmine Charlotte Julie Auguste von Hanstein, Nichte der verwitweten Frau Corise von Hanstein geb. von Hanstein.

Diese Ehe ist mit einem Sohne: Carl Wilhelm Heinrich (III. 775) und drei Töchtern gesegnet:

1) Luise Wilhelmine Charlotte, geboren 21. August 1835;

2) Auguste Marie Julie, geboren 7. Oktober 1838, † 1. August 1893 in Frankfurt a. d. O.,⁴⁹⁵ vermählt 1860 mit Adolph von Meyenn, Major a. D. (Nieder-Löbnitz); und

3) Helene Wilhelmine Natalie.

Anhang: Major oder Hauptmann Louis von Kleist in London 1809

Durch eine Reihe von Dokumenten ist belegt, dass ein Hauptmann (oder Major) a. D. Louis von Kleist nach einem Aufenthalt in London von Februar bis April 1809 behauptete, vom englischen Kabinett mit weitgehenden Versprechungen für eine Unterstützung der preussischen Regierung gegen Napoleon

⁴⁹⁴ Wikipedia Artikel Królewo (Postomino): 1827 verkaufte Major Ludwig von Kleist das Gut Krolow an Amtmann Ernst Kratz. (2018)

⁴⁹⁵ Personalbestand der Familie 1892, Nachträge 1896 (2006)

versehen zu sein. Er fertigte hierzu einen Vermerk vom 25. Mai 1809. Aus den Unterlagen ergibt sich, dass er finanzielle Schwierigkeiten hatte.

In dem Aufsatz "Die hannoverschen Aufstandspläne im Jahr 1809 und England" wird von dem Autor Dr. Thieme ausführlich hierüber berichtet.⁴⁹⁶ Auf der Grundlage von Akten in Archiven in London befasste sich auch Alfred Stern in seinem Aufsatz "Gneisenaus's Reise nach London im Jahr 1809 und ihre Vorgeschichte" mit der Mission des Kleist. Er geht von einer verwandtschaftlichen Beziehung zu dem General von Rüchel aus und vermutet, der Bruder Ludwig des von diesem adoptierten Rüchel-Kleist, könne der Kleist sein. Er weist aber auch darauf hin, dass in den englischen Unterlagen das "de" fehlt.⁴⁹⁷

In dem etwa gleichzeitig erschienenen Aufsatz von Stern "Briefe Blüchers aus dem Jahre 1809" wird das Thema ebenfalls angesprochen.⁴⁹⁸

Bisher ist eine eindeutige Identifizierung nicht erfolgt.

III. 649.

Friedrich Johann,
geb. 1775,

Carl Caspars fünfter Sohn, starb jung; desgleichen sein sechster Sohn:

III. 650.

Christian Georg,
geb. 1776.

III. 651.

Jacob Friedrich von Rüchel-Kleist,
General-Lieutenant,
geb. 1778, † 1848.

Jacob Friedrich, geboren den 25. Januar 1778 als jüngster von den sieben Söhnen seines Vaters Carl Caspar auf Segenthin und der Marie Luise von Böhn,⁴⁹⁹ trat 1791 in das Infanterie-Regiment von Kleist Nr. 12 ein, wurde den 2. März 1794 Fähnrich, am 12. Mai 1796 Seconde-Lieutenant, war von 1797 bis 1799 Regiments-Adjutant, avancierte den 13. Februar 1804 zum Premier-Lieutenant, unter gleichzeitiger Ernennung zum Inspections-Adjutanten bei General-Lieutenant von Rüchel.

In dieser Stellung ward er den 22. September 1805 Stabs-Capitain.

Im Frühjahr 1807 adoptierte ihn der General der Infanterie Ernst Wilhelm Ferdinand Friedrich Philipp von Rüchel, gestorben den 15. Januar 1823. Den 2. Januar 1810 erhielt er die Erlaubnis, sich „von Rüchel sonst von Kleist" zu nennen und das Rüchel'sche Wappen mit dem seinigen zu vereinen.

1807 war er wirklicher Capitain und den 25. August 1807 Major von der Armee mit halbem Gehalt

⁴⁹⁶ Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrgang 1897, Hannover 1897, S. 313 ff. (2010)

⁴⁹⁷ Historische Zeitschrift, Band 85, München und Leipzig 1900, S. 3 ff. (2010)

⁴⁹⁸ Deutsche Rundschau, Band CIV, Berlin 1900, S. 26 (2010)
s.a. A history of the British army, Sir John William Fortescue, Vol. VII, S. 40 (2013)

⁴⁹⁹ Er war bis zum 14. Lebensjahre im elterlichen Hause, dann auf dem Gymnasium zu Neu-Ruppin.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 201 -

geworden. 1809 vermählte er sich zu Haseleu, dem Gute des Generals von Rüchel, mit dessen zweiter Tochter Caroline Friederike Sophie Adelheid Albertine, geboren den 30. September 1790. Sie starb am 11. Februar 1831.

Den 27. März 1813 wurde er im Generalstab angestellt, den 27. August Oberstlieutenant, den 25. Dezember 1813 Commandeur des 1. Westphälischen Landwehr-Infanterie-Regiments.⁵⁰⁰

Er wohnte der Blockade von Mainz vom 6. Januar bis 4. Mai 1814 bei und focht am 16. Juni in der Schlacht bei Ligny, wofür er das eiserne Kreuz I. Klasse erhielt.⁵⁰¹

Den 13. Juni war er zum Oberst befördert und Brigade-Commandeur bei der 3. Brigade des I. Corps (General-Lieutenant von Ziechen) geworden.

Den 12. Dezember 1815 Landwehr-Inspecteur im Regierungs-Departement Marienwerder, 1816 Inspecteur der Garnisontruppen in Westpreußen, den 22. Februar 1820 Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, den 3. April 1820 Generalmajor.

Den 21. Juli 1820 ward er beauftragt, die Geschäfte der 3. Landwehr-Brigade mit zu versehen.⁵⁰²

1824 erhielt er den roten Adler-Orden 3. Klasse und den 18. Januar 1831 den roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub. Den 30. März 1831 zum Commandeur der 4. Division ernannt, erhielt er am 18. Januar 1833 den Stern zum roten Adler-Orden 2. Klasse und wurde den 30. März 1833 zum General-Lieutenant befördert.

Er ward den 30. März 1838 Gouverneur von Danzig, erhielt den 20. Januar 1839 den roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und 1841 die Brillanten dazu.⁵⁰³

Den 23. Dezember 1847 nahm er den Abschied als General der Infanterie mit Pension.

Außer den genannten Orden hatte er das Dienst-Kreuz, den russischen Wladimir 3. Klasse, die russische Anne 2. Klasse und war Ritter vom Großkreuz 1. Klasse des schwedischen Schwert-Ordens.

Er starb den 15. März 1848 in Danzig. Seine Kinder sind folgende:

- 1) Friedrich Wilhelm, geboren 1814, gestorben den 28. November 1815 (III. 776).⁵⁰⁴
- 2) Elisabeth (Elise) Philippine Caroline, geboren *Haseleu* den 7. Oktober 1820, † 20. September 1899 in *Cramonsdorf*,⁵⁰⁵ vermählt 23. März 1840 mit dem Rittergutsbesitzer Carl Wilhelm Ludwig Franz von Dewitz gen. v. Krebs auf Weitenhagen, geboren den 17. Juli 1806, Witwe den 13. Oktober 1867. Letzterer erbt 1853 von seiner Mutter Bruder das Fideicommiß Veltheim bei Halberstadt und erhielt Erlaubnis, Namen und Wappen derer von Krebs dem seinigen hinzuzufügen am 15. März 1854.
- 3) Friederike Marie Albertine, geboren den 6. Oktober 1821, † 9. September 1903 in *Gans*,⁵⁰⁶ vermählt den 24. August 1842 in *Danzig* mit dem Landschaftsdirektor Hermann von Weiher zu Stolp, geboren 1800, Besitzer der Güter Gans, Vietzig und Scharschow in Pommern. Witwe den 11. Dezember 1871.
- 4) Friedrich Wilhelm, geboren den 18. Dezember 1822, Seconde-Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment,

⁵⁰⁰ In einem Brief aus Stargard vom 31. Januar 1836 an Karl Friedrich Frickius nennt er Quellen zur Entstehung der westfälischen Landwehr. Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Signatur: A/1254/2009 (2011)

⁵⁰¹ Das eiserne Kreuz 2. Klasse hatte er bereits 1813 für Hoyerswerda erhalten.

⁵⁰² 1827 Brief an Gothaer Versicherungsanstalt. Goethe- und Schiller-Archiv / Klassik Stiftung Weimar; Bestand Bertuch; Signatur: GSA 6/2592 (2020)

⁵⁰³ Unterm 17. Februar 1842 wurde er zum Ehrenbürger von Danzig ernannt

⁵⁰⁴ Die Stammtafel fügt noch den Vornamen Otto hinzu.

⁵⁰⁵ Jahrbuch des Deutschen Adels, Berlin 1896, S. 460 (2012); Gotha 1901 (2006)

⁵⁰⁶ Gotha 1904 (2006)

gestorben den 15. September 1844 (III. 777).⁵⁰⁷

5) Johanne Luise Sophie, geboren den 31. Januar 1824, *gestorben Frögenau, Ostpreussen, im März 1901*,⁵⁰⁸ vermählt den 6. Juli 1850 mit Heinrich Wilhelm Baron von Eckardtstein, geboren den 11. Juli 1804, auf Frögenau. Witwe den 18. April 1871.

6) Franz Carl, geboren den 18. Dezember 1825, Seconde-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment, gestorben den 18. März 1858 (III. 778)⁵⁰⁹ und

7) Albrecht Philipp, geboren den 15. Mai 1828, Oberstlieutenant a. D., gestorben den 12. September 1876 (III. 779).

Jakob Friedrich kaufte 1807 das Gut Hoffelde, verkaufte es 1838, hatte Neuwalde⁵¹⁰, Kreis Sternberg, verkaufte es 1828 und kaufte Bohlschau c. p. 1840, welches 1850 von seinen Erben verkauft wurde.

⁵⁰⁷ Die Stammtafel sagt irrtümlich: 1845.

⁵⁰⁸ Norddeutsche Allgemeine Zeitung 27.03.1901 (2022)

⁵⁰⁹ Die Stammtafel setzt irriger Weise: 1826 als Geburts- und 1850 als Sterbejahr.

⁵¹⁰ Gehörte 1815 dem General v. Rüchel. Hoffmann, Topographie der Neumark, Züllichau 1815, S. 118. (2022)



Jacob Friedrich von Rüchel-Kleist,
König. Preuss. General der Infanterie,
Gouverneur von Danzig.

von Rüchel-Kleist

Von Carl Caspars sieben Söhnen hatten also der dritte: Franz Otto, der vierte: Ludwig Carl und der siebente: Jacob Friedrich männliche Erben.

Hohenauer Nebenzweig

Franz Ottos einziger Sohn:

III. 772.

Carl Ludwig,

geboren 18. Oktober 1819 zu Segenthin, starb bereits 1820.

Ludwig Carl hatte drei Söhne hinterlassen: 1) Otto Friedrich Erdmann, 2) Carl Ludwig, und 3) Carl Wilhelm Heinrich (III. 773—775).

III. 773.

Otto Friedrich Erdmann Kleist von Bornstedt,

Major

auf Hohenauen,

geb. 7. April 1827,⁵¹¹ † 1886,

Ludwig Carls ältester Sohn, geboren zu Segenthin, war Portepeefähnrich im 10. Husaren-Regiment und 10. Dezember 1850 Lieutenant.

Am 14. November 1854 schied er aus. Den 5. April 1855 war er Lieutenant der Kavallerie, 1. Aufgebot 3. Bataillon (Havelberg) 24. Landwehr-Regiment, 12. Februar 1859 Premier-Lieutenant und 12. September 1866 Rittmeister. — Im Jahre 1867 erhielt er den roten Adler-Orden 4. Klasse.

Am 16. November 1880 nahm er seinen Abschied als Major mit bisheriger Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen worden.

Er hatte die Landwehr-Dienst-Auszeichnung und war Ehrenritter des Johanniter-Ordens von der Ballei Brandenburg.

Nach des Vaters Tode (1854) erbte er Hohenauen und nach seines Bruders Ludwig Heimgange (1875) fiel ihm auch Nassen-Glienke zu.⁵¹²

Er starb 29. Juni 1886 *in Berlin*.

Er vermählte sich am 24. April 1855 in Brandenburg a. d. Havel mit Lucie, geborenen von Lagerström, (*aus einer aus Schweden stammenden Adelsfamilie*), * *Magdeburg 29.7.1834*, † *Neuruppin 12.7.1920*, Tochter des Kgl. preuß. Oberstleutnants Friedrich v. L. u. d. Adelheid Marie geb. v. Schlicht.

Der Ehe entstammen drei Kinder:

1) Alice, geboren 24. Mai 1856 *in Hohennauen*, † *Wiesbaden 15.4.1899*,

2) *Auguste Natalie Elfriede* (Frida), geboren 16. Januar 1859 *in Hohennauen*, † *vor 1935*, vermählt den 3. Oktober 1884 *in Berlin* mit Hermann Jahn, * *Breslau 18.4.1857*, † *1916*, sie wohnten *in Berlin*,⁵¹³ und

3) Thassilo Theodat Erdmann (III. 877), geboren 15. August 1860, Seconde-Lieutenant im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 (Oldenburg). *Über seine Biographie und die seiner*

⁵¹¹ Die Stammtafel gibt irrtümlich den 7. August (1827) als Geburtstag an.

⁵¹² Er war Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses für den 7. Wahlbezirk Potsdam, Westhavelland, Zauch-Belzig, Session ab 1870. Stenographische Berichte, Berlin 1871, S. XIV. (2023)

⁵¹³ Personalbestand der Familie 1934, Nachrichtenblatt März 1935 (2006)

Nachkommen wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

III. 774.

Carl Ludwig,

Major

auf Nassen-Glienke,

geb. 1828, † 1875,

Ludwig Carls anderer Sohn, geboren 1. Dezember 1828 zu Segenthin, trat 14. August 1846 beim Infanterie-Regiment Nr. 5 ein und war 4. März 1847 Fähnrich. Am 29. Juli 1848 wurde er ins 6. Kürassier-Regiment versetzt und war 6. Februar 1849 Seconde-Lieutenant, 12. März 1859 Premier-Lieutenant und 30. Juni ej. a. Rittmeister.

Am 12. Mai 1860 wurde er zum 3. kombinierten Ulanen-Regiment commandiert und 1. Juli ej. a. ins Ulanen-Regiment Nr. 11 versetzt.

Nachdem er unterm 13. Mai 1861 Escadrons-Chef geworden, nahm er am 10. November 1868 seinen Abschied als Major mit 560 Rtlr. Pension, Aussicht auf Civil-Versorgung und Regiments-Uniform.

Seit 1862 war er Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Vom 1. August 1870 bis 1871 war er Commandeur der Ersatz-Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 15, am 11. April 1871 wurde er in die Kategorie der zur Disposition stehenden Offiziere versetzt.

Er hatte die Feldzüge 1864 und 1866 mitgemacht.

Nach des Vaters Tode war ihm das Gut Nassen-Glienke zugefallen. Seit 1868 wohnte er auf Hohenauen bei Rathenow.

Er starb am 24. Dezember 1875.

Sein Gut Nassen-Glienke erbte der ältere Bruder.

III. 775.

Carl Wilhelm Heinrich,

General der Kavallerie,

geb. 1836, † 1917,

Ludwig Carls jüngster Sohn, geboren 1. November 1836 zu Hohenauen, war 6. März 1856 Fähnrich im 10. Husaren-Regiment und 5. Februar 1857 Seconde-Lieutenant. Am 15. Dezember 1863 commandiert als Adjutant bei der 8. Kavallerie-Brigade, 11. Oktober 1864 von diesem Commando entbunden. 1866 commandiert als Adjutant bei der 7. Infanterie-Division, 20. Juli ej. a. Premier-Lieutenant, 17. September ej. a. commandiert als Adjutant bei der 11. Kavallerie-Brigade, 30. Oktober ej. a. in gleichem Verhältnis zur 11. Division. *Sein Einsatz im Feldzug 1866 als Adjutant des Kommandeurs der 7. Infanterie-Division wird in dessen Erinnerungen mehrfach erwähnt.*⁵¹⁴

Den 11. April 1867, unter Belassung in seinem Commando, überzähliger Rittmeister und 14. Dezember 1868, unter Entbindung von seinem Commando, Escadrons-Chef.

Am 27. Juli 1871 ward er dem Generalstab der Armee aggregiert und zur Dienstleistung beim großen Generalstabe commandiert; am 3. Oktober ej. a. unter Belassung beim großen Generalstab in den Generalstab der Armee einrangierte; 24. Oktober ej. a. zum Generalstab der 13. Division versetzt.

⁵¹⁴ Denkwürdigkeiten des preußischen Generals der Infanterie Eduard von Fransecky, Walter von Bremen, Bielefeld und Leipzig, 1901, S. VII, 267 ff. (2011)

Nachdem er am 10. September 1872 das Patent als Major erhalten, kam er am 7. April 1874 zum Generalstab des 14. Armee-Corps und ward 13. Juli 1878 unter Stellung à la suite mit Führung des Dragoner-Regiments Nr. 19 beauftragt.

Am 12. Oktober ej. a. wurde er Commandeur des Regiments, 11. Juli 1879 Oberstlieutenant und 18. Oktober 1883 Oberst.⁵¹⁵

1888 zum Generalmajor befördert, war er Kommandeur der 10. Division in Posen und stand zuletzt als Generalleutnant, Exzellenz, in Berlin. 1898 zur Disposition gestellt, wurde er 1906 anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums von Kaiser Wilhelm II. zum General der Kavallerie befördert. Von seinem Vater hatte Karl Wilhelm 1856 das Gut Pöppelhof bei Pöppeln, Kr. Rummelsburg in Pommern geerbt, das aus dem Lehnsbesitz seines Großvaters Carl Caspar v. Kl. stammte und von seinem Vater allodifiziert worden war. Karl Wilhelm behielt aber seinen Wohnsitz in Berlin und hat das Gut 1909 verkauft. Er starb während des ersten Weltkrieges am 2. I. 1917 im Alter von 80 Jahren in Berlin.⁵¹⁶

Als Rittmeister und Escadrons-Chef im Husaren-Regiment Nr. 10 feierte er zu Aschersleben am 19. Juni 1869 das Fest seiner Vermählung mit Clara Bertha Caroline Marie von Gordon, geboren zu Breslau 6. Juli 1849, † Berlin 20. 12. 1920, Tochter des General-Lieutenants Hellmuth von Gordon und der Bertha Jeannette Anna, geborenen von Schickfuß u. Neudorff a. d. H. Polnisch-Ellguth.

Diese Ehe war mit drei Kindern gesegnet:

- 1) Ilsa, geboren Aschersleben 26. 3. 1870, † Friedelhausen bei Giessen 14. 3. 1957.
- 2) Freda Anna Wilhelmine, geboren 18. Mai 1872 in Münster, † Deutsch-Evern 14. 3. 1952, vorm. Dame des Kgl. bayr. Theresien-Ordens, verm. Berlin 13. 3. 1895 mit Friedrich Graf v. Schwerin, * Dargibell 7. 5. 1869, † Greifswald 19. 3. 1924, Hofmarschall a. D. auf Busow u. Stolpe, Vorpommern
- 3) Rulekin Max, geboren 3. November 1874 (III. 877b). *Über dessen Biographie wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.*

So ist der Segenthiner Seitenzweig in dem Hohenauener Nebenzweige von neuem kräftig aufgeblüht, während der von Jacob Friedrich von Rüchel-Kl. entstammte Nebenzweig mit dem unbeerbten Tode seiner vier Söhne erloschen ist.

III. 776.

Friedrich Wilhelm Otto von Rüchel-Kl.,

geb. 1814, † 1815,

Jacob Friedrichs ältester Sohn, starb den 28. November 1815, etwa ein Jahr alt.

⁵¹⁵ Zu den bis 1885 an ihn verliehenen Orden führte die 1. Auflage aus: Er erhielt den roten Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, den Kronen-Orden 3. Klasse, das eiserne Kreuz 2. Klasse, das Dienst-Kreuz und des badischen Zähringer Löwen Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern; ferner den roten Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe und Ehrencomthurkreuz des oldenburgischen Hauses und Verdienst-Ordens und beim diesjährigen Ordensfeste den Kronen-Orden 2. Klasse. (2006)

⁵¹⁶ Sein Grabstein befindet sich auf dem Friedhof von Stolpe auf Usedom. Quelle: www.denkmalprojekt.org. (2008)
Verkauf des Guts 1909 an Ludwig Roeske zu Stolpe, der es am 27.3.1911 an den General Georg v. Kleist (III. 892) auf Wusseken verkaufte, der es am 4.7.1912 an den Forstmeister Max Krahrmer in Schmolsin weiterverkaufte. Quelle: Heimatkreis Rummelsburg in Pommern - www.rummelsburg.de (2021)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 207 -

III. 777.

Friedrich Wilhelm von Rüchel-Kl.,

Lieutenant,

geb. 1822, † 1844,⁵¹⁷

Jacob Friedrichs zweiter Sohn, geboren 18. Dezember 1822, war Musketier im 2. Infanterie-Regiment, 8. Mai 1841 Fähnrich und 15. Februar 1842 Seconde-Lieutenant.

Er starb am 15. September 1844 in *Stettin*,⁵¹⁸ unvermählt.

III. 778.

Franz Karl von Rüchel-Kl.,

Lieutenant,

geb. 1825, † 1858,⁵¹⁹

Jacob Friedrichs dritter Sohn, geboren 18. Dezember 1825 in Stettin, war Unteroffizier im 1. Garde-Regiment, 14. Januar 1845 Fähnrich und 12. Juni 1846 Seconde-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment, commandiert zum 21. Landwehr-Regiment in Stolp, woselbst er sich am 18. März 1858 erschoss.⁵²⁰ Er starb unvermählt.

III. 779.

Philipp Albrecht von Rüchel-Kl.,

Oberstlieutenant a. D.,

geb. 1828, † 1876,

Jacob Friedrichs jüngster Sohn, geboren 15. Mai 1828, war Vice-Wachtmeister beim 1. Bataillon (Danzig) 5. Landwehr-Regiments und 15. April 1851 Seconde-Lieutenant. Nach abgelegter Prüfung durfte er am 9. November 1854 als Lieutenant in das zweite Garde-Ulanen-Regiment eintreten, in welchem er am 23. Mai 1860 zum Premier-Lieutenant und am 10. September 1864 zum Rittmeister und Escadrons-Chef avancierte.

Im Jahre 1868 erhielt er das großherzoglich hessische Verdienst-Kreuz Philipps des Großmüthigen, Ritterkreuz 1. Klasse.

Am 22. Dezember 1870 wurde er Major mit Beibehalt der Escadron; 27. Februar 1872 Commandeur des Train-Bataillons Nr. 2 und 3. September ej. a. Commandeur des Garde-Train- Bataillons.

⁵¹⁷ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1845 als sein Sterbejahr an.

⁵¹⁸ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, S.590 (2011)

⁵¹⁹ Die Zahlen der Stammtafel 1826 und 1850 sind unrichtig.

⁵²⁰ Nachstehende Notiz der Stettiner Zeitung vom 23. März 1858 hat jedenfalls Bezug auf den Lieutenant Franz Carl von Rüchel-Kl. Sie lautet: „Stolp, 19. März. Der Stiftungstag der Landwehr wurde von dem Offiziercorps des hiesigen Landwehr-Bataillons durch ein Festmahl begangen, dem sich auch das hiesige Husaren-Offiziercorps und mehrere früher dem Offizierstande angehörige Gutsbesitzer angeschlossen hatten. Zum tiefsten Schmerz für Viele ist dieses Fest aber leider die, wenn auch entfernteste Veranlassung zu einer sehr beklagenswerthen Tat geworden. Der Adjutant des Landwehr-Bataillons Lieutenant von R., Sohn eines im Freiheitskriege ausgezeichneten hohen Offiziers und mit mehreren höchst achtungswerthen Familien verschwägert, dem die Ordnung des Festes übertragen war, meinte sich durch sein Begegnen mit einigen Anwesenden in seiner Offiziersehre gekränkt, verließ gegen Abend sehr aufgeregt die Festversammlung, — nach einigen Stunden fand man ihn todt auf seiner Stube; er hatte seinem Leben durch eine Kugel ein Ende gemacht, die durch seinen Kopf in die Decke gefahren war.“

Unterm 23. Januar 1876 ward ihm der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Am 18. Mai 1876 nahm er seinen Abschied als Oberstlieutenant mit Pension und Uniform des 2. Garde-Ulanen-Regiments und starb am 12. September ej. a., unvermählt.

Mit ihm erlosch der Seitenzweig derer von Rüchel-Kleist.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 389.
Franz Ulrich.

519.		520.		521.		522.		523.		524.	
Danz Sigmund.		Friedrich Wilhelm.		Christian Leopold Ulrich.		Carl Caspar.		Franz Casimir.		Friedrich Otto Gustav.	
645.		646.		647.		648.		649.		650.	
Ewald.		Wilhelm Ewald.		Franz Otto		Ludwig Carl		Friedrich Johann.		Christian Georg	
		Kl. v. Bornstedt.		Kl. v. B.						Jacob Friedrich v. Rüchel-Kleist.	
772.		773.		774.		775.		776.		777.	
Carl Ludwig.		Otto Friedrich Erdmann.		Carl Ludwig.		Carl Wilhelm Heinrich.		Friedrich Wilhelm Otto v. R.-Kl.		Friedr. Wilh. v. R.-Kl.	
		877.				877 b.				778.	
		Thassilo Theodat Erdmann.				Rutekin Max.				Franz Carl Philipp Albrecht v. R.-Kl.	

Franz Casimirs Seitenzweig war bereits früher abgestorben. Seine drei Söhne heißen: 1) Franz Alexander, 2) Georg und 3) Friedrich Ludwig Heinrich (III. 652—654).

III. 652.

Franz Alexander,
Legationsrat und Dichter,
geb. 1769, † 1797.

Ein Lebensbild dieses bedeutenden, leider so früh verstorbenen Mannes ist in der Allgemeinen Deutschen Biographie erschienen; es lautet:

„Franz Alexander von Kleist wurde am 24. Dezember 1769 zu Potsdam geboren. Sein Vater war der preußische Generallieutenant Franz Casimir von Kleist, seine Mutter, gleichfalls aus Kleist'schem Geschlechte, hatte ihre nähere Abstammung in dem Hause Zützen.

Kl. wurde bis zu seinem 9. Jahre von seiner Großmutter, der Witwe eines Obersten von Kleist auf Zützen⁵²¹, erzogen und kam dann zu seinen Eltern nach Potsdam und später nach Magdeburg.

Im Jahre 1785 trat er als Fähnrich (?) bei dem preußischen Infanterie-Regimente des Herzogs von

⁵²¹ Eva Luise Eleonore, geb. von Schломach, Witwe des Obersten Carl Wilhelm (II. 129) (2007)

Braunschweig, später von Beville Nr. 24 ein⁵²² und machte den Feldzug von 1789 mit.“

Als Einschub zu dem zitierten Text sind zwei Ergänzungen erforderlich. Es gibt Hinweise, daß Kl. bereits im März 1784, also mit 14 Jahren, eingetreten ist.⁵²³ Weiter ist für die dichterische Entwicklung von Bedeutung, daß das Regiment in Halberstadt stand. Damit ergab sich ein Kontakt zu Gleim, der auf Grund seiner früheren Freundschaft zu dem 1759 gefallenen 'Frühlingsdichter' Ewald Christian besondere Sympathie für Franz Alexander empfand. Er wird der Halberstädter Poetenschule zugerechnet. Mehrere Texte sind in Halberstadt entstanden.⁵²⁴ Auch nachdem er Halberstadt verlassen hatte, stand Kl. bis zu seinem frühen Tod im Briefwechsel mit Gleim.

“Es ist sehr bemerkenswerth, daß gleichzeitig zwei Sprossen dieser vorzugsweise dem Militairstande gewidmeten Familie, Dank ihrer eigenthümlichen Artung, demselben entfremdet wurden; so daß Kl., ähnlich wie Heinrich von Kleist, unmittelbar nach diesem Feldzuge die Armee verließ und sich der Litteratur widmete.

Nachdem er bis 1791 in Göttingen studiert hatte⁵²⁵, wurde er unter dem Minister von Herzberg Legationsrat, vermählte sich am 10. oder 11. Januar 1792⁵²⁶ mit Albertine von Jungk und trat schon im darauf folgenden Jahre aus dem Staatsdienst.

Auch diese Ähnlichkeit mit dem Verfahren Heinrichs von Kl. verdient bemerkt zu werden. Wenn die zarte Körperbeschaffenheit Kleist's auch dazu beigetragen haben mag, ihm das Landleben wünschenswerth zu machen, so geht aus dem Gehalte seiner Werke doch deutlich hervor, daß ganz wie bei Heinrich von Kl. Unabhängigkeitstrieb und Hang zum Reingeistigen mitwirkten, ihn dem Soldatenstand entsagen zu lassen.

Nachdem er das Gut *Falkenhagen* bei Frankfurt a. /O.⁵²⁷ gekauft und wieder verkauft hatte,⁵²⁸ ließ er sich auf Ringenwalde bei Neudamm in der Neumark nieder, (*Fehler der 1. Auflage*: wurde daselbst Landrat⁵²⁹) und starb, sein frühes Ende ahnend, noch nicht 28 Jahre alt, am 8. August 1797.

Die ungewöhnliche Fruchtbarkeit dieses jetzt ziemlich vergessenen Dichters verdient besondere Beachtung. Er wurde bei seinen Lebzeiten und unmittelbar nach seinem Tode viel gelesen und beurteilt. Die allgemeine Litteraturzeitung vom Jahre 1790 sagt unter Anderem von ihm: „er verräth glückliche

⁵²² Laut Kriegs-M. -A. war er im Juni 1786 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 21, wurde 3. Juni 1788 Lieutenant und nahm 9. November 1790 den Abschied.

⁵²³ Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, 1998, S. 16. (2007)

⁵²⁴ Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, 1998, S. 15 ff. (2007)

⁵²⁵ Die Angabe zum Studium beruhte auf einer Angabe von Johann Georg Meusel, *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Schriftsteller*, 1797. Nach Auskunft der Matrikel in Göttingen war Franz Alexander an der Universität Göttingen nicht eingeschrieben. Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, 1998, S. 20 f. (2007)

⁵²⁶ Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, 1998, S. 29. (2007)

⁵²⁷ 1. Auflage als Zitat der Allgemeinen Deutschen Biographie: Falkenhagen. Es ist Falkenhagen, Kreis Lebus, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., gemeint, welches zuvor ein Herr von Jungk, vermutlich der Legationsrat und Preußische Resident in Danzig, Johann Anton Jungk, den Friedrich der Große 1766 adelte, besaß.

(Berghaus, *Landbuch der Mark Brandenburg*, II, S. 444.)

Ergänzungen 2007: Das Gut hatte seinem verstorbenen Schwiegervater gehört und gehörte dann seiner Schwiegermutter, die in zweiter Ehe mit einem Leutnant von Oppen verheiratet war. Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, 1998, S. 31 f. (2007)

⁵²⁸ Eine Kopie des Kaufvertrags betr. das Allodialgut Falkenhagen vom 25.6.1796 zwischen Leg.Rat Franz von Kleist als Verkäufer und Reichsgraf Georg von Münster - Meinhövel als Käufer im Hauptstaatsarchiv Hannover Dep. 125 B Nr. 24 (2011)

⁵²⁹ Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, 1998, S. 35, weist nach, dass es sich bei der Bezeichnung 'Landrat', die erstmals in einer Todesanzeige verwendet wurde, um eine Verwechslung mit 'Legationsrat' gehandelt hat. Von dort ist der Fehler dann von anderen Autoren übernommen worden. (2007)

Anlagen, eine lebhaft Phantasie und ein warmes Gefühl; seine Verse sind sehr sanft und wohlklingend. Doch sind mit diesen Vorzügen auch wesentliche Mängel verbunden. Der Ton ist fast durchgehend sehr gespannt, der Plan ist nicht sichtbar, die Übergänge sind nicht genug verschmolzen und der Ausdruck wird oft durch den allzureichen Schmuck so spielend, daß man den Sinn des Dichters nur mit Mühe und zuweilen gar nicht erraten kann."

Kleist's „Glück der Ehe" ist sogar „ein Meisterstück wohl lautender Leerheit" genannt worden; doch ist sein Talent offenbar nicht zur Reife gelangt, und so hat unter Anderen auch Wolfgang Menzel Unrecht, wenn er in seiner „Geschichte der deutschen Dichtkunst" sagt: „es sei kein Zufall, daß in demselben Jahre, in welchem Ludwig XVI. auf dem Schaffot blutete und der Convent seine Schrecken ausgehen ließ, dieser stille Berliner seinen Zamori dichtete, in welchem alles, was ein deutsches Gemüth damals an Süßlichkeit und Schwächlichkeit leistete, concentrirt erscheint."

Daß Kleist keineswegs ausschließlich dieser Richtung angehört hat, geht unter Anderem aus dem im Maiheft der deutschen Monatsschrift von 1791 veröffentlichten schönen Gedichte: „Auf Mirabeau's Tod" hervor, in welchem der Zweiundzwanzigjährige als ein begeisterter Sänger der Freiheit und der höchsten geistigen Güter auftritt und eine überraschende Ähnlichkeit mit den späteren Accenten Heinrichs von Kl. offenbart.

Kleist's Schriften sind chronologisch geordnet folgende: „Hohe Aussichten der Liebe," an Minona, Berlin 1789 und in zweiter Auflage 1790; „Graf Peter der Däne, ein historisches Gemälde," Berlin 1791, „Über die eigenthümliche Vollkommenheit des preußischen Heeres," Berlin 1791; „Fantasieen auf einer Reise nach Prag," Dresden und Leipzig 1792; „Zamori, oder die Philosophie der Liebe," Berlin 1793; „Das Glück der Liebe," in demselben Jahre ebendasselbst; „Sappho," ein dramatisches Gedicht, gleichfalls noch in demselben Jahre in Berlin erschienen und mit einer Biographie der Dichterin, sowie einer Abhandlung über dramatische Dichtkunst versehen; „Ode, Seiner Fürstlichen Durchlaucht Wilhelm Ferdinand, regierendem Herzoge von Braunschweig-Wolfenbüttel gewidmet," Berlin 1794; „Das Glück der Ehe," ein Seitenstück zum Glück der Liebe, Berlin 1796.

Im darauf folgenden Jahre erschienen in Berlin die gemischten Schriften, welche aus 15 theils poetischen, theils prosaischen Stücken bestehen und deren Titel in Jörden's Lexikon angeführt sind. Ebendasselbst findet man auch die verhältnismäßig zahlreichen Beiträge Kleist's in den verschiedenen Zeitschriften der damaligen Epoche.

Zu seinen frühesten Arbeiten gehört das im Augustheft des deutschen Mercur von 1789 erschienene „Lob des einzigen Gottes", ein Gegenstück zu den „Göttern Griechenlands" von Schiller. In Reutlingen erschienen im Jahre 1800 die gesammelten kleinen Schriften im Nachdruck.

Vgl. J. G. Meusel's Lexikon, 7 Bd. K. H. Jörden's Lexikon, 6 Bd. S. Baur's kleines historisch-literarisches Wörterbuch. K. F. A. Guden's Chronologische Tabellen zur Geschichte der deutschen Sprache und die in der „Gegenwart" vom 13. Mai 1882 benutzten handschriftlichen Mittheilungen des Pastors H. Kypke an K. Siegen. F. B."

Vorstehendem Lebensbilde fügen wir noch den „Vorbericht" zu Franz von Kleist's vermischten Schriften, Berlin, bei Friedr. Maurer, 1797, hinzu, welcher uns einen eingehenden Blick in die reiche Tätigkeit dieses Mannes tun läßt; er lautet:

„Nachfolgende poetische und prosaische Aufsätze sollten bereits in der Leipziger Jubiläumsmesse dieses Jahres unter dem Titel: Vermischte Schriften, I. Teil, erscheinen. Schon waren sie über die Hälfte abgedruckt, und der achtungswürdige Verfasser mit nochmaliger Bearbeitung und Vervollkommnung der übrigen für diesen Band bestimmten Manuscripte emsig beschäftigt, als er durch Unpäßlichkeit und häusliche Verrichtungen darin unterbrochen wurde.

„Meine Achtung für's Publikum ist zu groß," schrieb er mir, „als daß ich nicht versuchen sollte, den übrigen Aufsätzen, besonders dem Denkmal deutscher Dichter, einer poetischen Ausarbeitung meiner frühern Jugend, und einer prosaischen Erzählung, der Eremit, die Vollendung zu erteilen, welche mir möglich ist; ich hoffe, nächstens damit fertig zu seyn, und sie des Drucks würdiger, als jetzt zu finden.

Diese sollen dann, nebst den Kleinigkeiten, welche ich Ihnen anliegend übersende, den ersten Teil beschließen.”

Noch harrete ich der Erfüllung seiner Zusage, als ich — kaum traute ich meinen Augen — die unerwartete Anzeige seines Todes in den Zeitungen las, und mir von dessen hinterlassenen höchsterschütterten und betrübten Gemahlin die erwähnten Manuscripte mitgeteilt wurden. Vielleicht würde der Verewigte noch länger daran gefeilt haben, hätte nicht Atropos mit Wut den schönen Lebensfaden durchschnitten, den Lachesis mit Wohlgefallen bis in die spätesten Zeiten fortspinnen zu wollen schien.

Er starb am 8. August auf seinem Gute Ringenwalde in der Neumark im 28. Jahre, in der vollsten Blüte seiner Jugend und seiner Talente, und mitten im Genuß des häuslichen Glückes.

Wer hätte noch vor wenig Monden ahnen können, daß sein vor einigen Jahren im prophetischen Geiste niedergeschriebener Wunsch so bald erfüllt werden sollte!⁵³⁰ Und welches gefühlvolle Herz kann ohne teilnehmende Schmerzen an die tiefe Wunde denken, welche seiner lebenswürdigen und durch seine Liebe so glücklichen Gattin und Kindern, seinen von ihm mit Wärme geliebten Freunden, und jedem, der das Glück seiner nähern Bekanntschaft genoß, durch seinen frühen Tod verursacht wurde! Selbst die schönen Künste und Wissenschaften verloren durch ihn einen ihrer eifrigsten Verehrer. Er widmete sich denselben in seiner frühesten Jugend, ob er gleich nicht ihnen, sondern dem Kriegsdienst bestimmt war. Doch sein Genie entwickelte sich ohne vorhergegangene akademische Studien gar bald, und mit ihm seine wohlwollenden menschlichen Gefühle. Neun Jahre verlebte er in Halberstadt unter dem Geräusch der Waffen; nicht ohne bedeutende Fortschritte in den Wissenschaften und vorzüglich in der Dichtkunst gemacht zu haben, und aufgemuntert dazu durch die vorzüglichen Gelehrten und Dichter, deren Umgang zu genießen er das Glück hatte.

Mars rief ihn in's Feld; aber kaum war er zurück gekehrt, so folgte er den Winken Minervens, und nachdem er nur kurze Zeit als Legationsrat im Königl. Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin gedient hatte, verließ er auch diesen Posten, um nur sich und den Seinigen, nur seinen Freunden und den Wissenschaften zu leben, und der Welt unter dem Paniere des Friedens nützlich zu werden.

In den letzten Jahren seines thätigen Lebens beschäftigte er sich, außer der Oekonomie, vorzüglich mit dem Studium der Philosophie, der deutschen Sprache und der Geschichte, ward Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Frankfurt a. O., wo er einige von ihm selbst ausgearbeitete Abhandlungen mit ungeteiltem Beifalle vorlas, und unter diesen auch die in diesem Bande enthaltene Charakteristik des Grafen von Herzberg.

Wie viele reife Früchte seines Geistes würde die Welt in der Folge von seinem Fleiße zu erwarten gehabt haben! Selbst diese vermischten Schriften, wovon noch mehrere Teile folgen sollten, würden deß Zeuge gewesen seyn.... —

Sanft ruhe die Asche dieses Edlen, und der Gefühlvolle weihe ihr eine Thräne!

Berlin, am 6. Oktober 1797. Der Verleger.”⁵³¹

Noch sei ein Urteil hinzugefügt, welches das neueste Datum trägt (1884). Wir entnehmen es Otto Brahm, der in seinem Buche, Heinrich von Kleist, welches mit dem ersten Preise des Vereins für deutsche Literatur gekrönt worden ist, schreibt: (Seite 7)

„Alle Kleists Dichter“, heißt es in den kurzen Charakteristiken, welche die Eigenschaften der großen preußischen Adelsfamilien wie in Sprichwörtern zusammenfassen, von dem weitverzweigten

⁵³⁰ Man sehe den Schluß seines Gedichts: „Das Glück der Ehe.“

⁵³¹ In Halberstadt hatte Kleist unter Andern den Dichter Gleim kennen gelernt und verkehrte in seinem Hause, welches ein Sammelplatz der Gelehrten war und aufblühenden Talenten reiche Förderung gewährte. — Er war seit 1786 Canonicus non residens beim Collegialstift St. Bonifacii et Mauritii in Halberstadt. Den Stiftsorden durfte er auch nach Resignation seiner Präbende tragen. Den Consens hierzu erhielt er unterm 24. Juli 1791.

altpommerschen Geschlecht; „und als Zeuge davon steht neben Ewald und Heinrich als dritter Franz von Kleist da: gleichfalls Soldat und Poet, gleichfalls in frühen Jahren verstorben. Franz von Kleist, um 8 Jahre älter als Heinrich, begann als Schüler zugleich der Wieland'schen Lehrgedichte und der Gleim'schen Anakreontik, er versuchte sich in der Ballade und erzählte unter Anderem, als ein Vorgänger Schillers, die Sage vom Taucher; und er starb, eben als er zu selbständigeren Gestaltungen erfolgreich emporstrebte, noch nicht dreißigjährig. Dennoch war sein nachdenkliches Schaffen nicht ohne Erfolg gewesen; und wir lesen in der Lebensgeschichte eines jüngeren Zeitgenossen, de la Motte-Fouqué's, das enthusiastische Lob seiner anmutigen Milde, seiner zarten Phantasie und des Wohllauts seiner Sprache."

1892 erschienen zwei Abhandlungen unter dem Titel „Franz von Kleist, Eine litterarische Ausgrabung“, wobei der Autor der zweiten Abhandlung, Dr. Julius Schwering, dem Autor der ersten Plagiat vorwirft. Sein Urteil zu Franz Alexander lautet: „Am glücklichsten ist der Dichter in der politischen Ode oder Hymne . . . Seine episch-didaktischen Versuche mit ihrem mythologischen Ballast sind dagegen für uns ungenießbar und mit Recht von der Nation vergessen. . . . Franz von Kleist trat auf, als es Frühling war im deutschen Dichterwalde; in dem tausendstimmigen Chor herrlicherer und gewaltigerer Melodien sind seine jugendlichen Weisen verhallt.“

Franz Alexander wurde im 20. Jahrhundert als Dichter vergessen. Trotzdem hat Anke Tanzer 1998 eine umfangreiche Monographie, die überarbeitete Fassung ihrer Dissertation, über sein „Leben und Werk“ veröffentlicht.⁵³² Ihr sind wichtige Ergänzungen für dieses Lebensbild entnommen. In ihrem Schlusswort schreibt sie: „Sein Werk spiegelt auf individuelle Weise die Umbruchsituation um 1800, sowohl in historischer als auch literaturgeschichtlicher Perspektive. Er ist dabei nicht nur Modedichter. Besonders in seinen politischen und ästhetischen Schriften entwickelt Kleist bemerkenswerte Ideen, die seiner Zeit und seinen großen Zeitgenossen teilweise vorgreifen und durchaus mit theoretischen wie poetischen Konzepten von eben beispielsweise Schiller oder Schlegel, aber auch Heinrich von Kleist vergleichbar sind.“⁵³³

Das Kleist-Museum in Frankfurt (Oder) widmet sich auch dem Werk von Franz Alexander. Die Familie hat ihren Familientag 2003 in Frankfurt (Oder) in Erinnerung an den Dichter in einem Hotel in Falkenhagen abgehalten. Der Direktor des Kleist-Museums hielt dabei einen Vortrag über Franz Alexander.⁵³⁴

Sein Bild wird hier beigegeben.

Seiner Ehe mit Albertine von Jungk, geboren 2. Juli 1774, gestorben 16. November 1854 in Charlottenburg bei Berlin, Tochter des 1766 geadelten Gesandten in Danzig, Johann Andreas von Jungk auf Falkenhagen und der Albertina Tettingen⁵³⁵ entstammen zwei Kinder:

1) Franz Casimir (III. 780), geboren am 2. April 1797, gestorben am 11. Mai 1802,⁵³⁶ und

⁵³² Anke Tanzer, „Mein theurer zweiter Kleist“ Franz Alexander von Kleist (1769-1797) - Leben und Werk. Mit einer umfassenden Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur und einer kritischen Beschreibung der Autographen.

⁵³³ Anke Tanzer, Mein theurer zweiter Kleist, S. 294

⁵³⁴ Anlage zum Rundschreiben Nr. XVI vom Januar 2004. (2008)

⁵³⁵ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 466 (2012)

Sterbeort: Karl August Varnhagen von Ense, Tagebücher, Bd. 11, Hamburg 1869, S. 317 (2014)

⁵³⁶ Der ursprüngliche Text der Familiengeschichte, die davon ausging, dass der jüngere Sohn bereits vor dem Vater gestorben sei, ist mit den vorliegenden Informationen nicht vereinbar. Im Brief vom 24. März 1797 an Gleim spricht Franz Alexander von seiner Hoffnung, dass ihm zu seiner Tochter demnächst ein Sohn geboren wird. Am 5. Mai 1797 gab Franz Alexander im Neuen Berliner Intelligenz-Blatt unter dem Datum 2. April 1797 die „glückliche Entbindung“ seiner Frau „von einem Sohn“ bekannt. Dieser Sohn, Franz, starb nach der Todesanzeige im Neuen Berliner Intelligenz-Blatt vom 22. May 1802, S. 1358, am 11. May an den Folgen des Scharlachfiebers. Über einen zuvor verstorbenen weiteren Sohn Carl (III. 781) ist dem Briefwechsel und den weiteren Unterlagen nichts zu entnehmen.

(Fortsetzung...)

2) Adelaide, geboren 21. Oktober 1794, gestorben 16. August 1854 zu Berlin, vermählt *Falkenhagen* 27. Dezember 1812 mit dem General-Major Ludwig von Wurmb (geb. *Wollin* 2. Mai 1788, gestorben 28. Febr. 1855 in Berlin).⁵³⁷

Bei seinem Tode hinterließ der Legationsrat v. Kl. seine Gemahlin und seine zwei minorennen Kinder.

Kurz vor seinem Ende erklärte Franz von Kl. in Gegenwart der Prediger Fischer, Vater und Sohn und eines Chirurgen seinen letzten Willen dahin, daß seine Ehefrau Universalerbin seines Vermögens sei, seinen Kindern das Pflichtteil selbst bestimme und die unumschränkte Vormundschaft über sie führen solle, welche Disposition dem Dorfgericht und von diesem dem Patrimonialgericht übergeben und am 29. September 1797 vorschriftsmäßig publiciert wurde.⁵³⁸

*Friedrich de la Motte Fouqué, der sich für die literarische Rezeption von Franz Alexander eingesetzt hatte, hat in einem Brief vom 28. November 1811 an Hitzig ausgeführt: " Seltsam ist es doch mit den drei Dichtern aus dem Kleist'schen Hause. Alle so früh im Grabe, und Jeder gewissermaßen durch die Todesart sein Zeitalter ausdrückend. .. der zweite in wüster Ausschweifung untergegangen noch vor dem Sterben..."*⁵³⁹ *Anke Tanzer sieht eine mögliche Erklärung darin, dass sich Franz Alexander an der Spekulation mit Gütern beteiligt haben könnte und sich dabei verspekulierte.*⁵⁴⁰

Die Witwe heiratete im Jahre 1800 den Hauptmann im von Frankenberg'schen Grenadier-Bataillon zu Soldin: Ferdinand von Waldow auf Dannenwalde, geb. 1765, + 1830.⁵⁴¹ *Sie unterhielt um 1820 in Berlin einen Salon.*⁵⁴² *Eine ausführliche Lebensbeschreibung findet sich in den Erinnerungen eines ihrer Schwiegersöhne.*⁵⁴³

⁵³⁶(...Fortsetzung)

(Todesanzeige bei Paul Hoffmann, handschriftliche Ergänzungen zum Artikel zu Franz Alexander von Kleist in der 1. Auflage der Familiengeschichte im Exemplar des Kleist-Museums Frankfurt (Oder) (2018)

⁵³⁷ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, Uradel, 1902, S. 908 (2011)

⁵³⁸ Es ergab sich eine beträchtliche Vermögens-Insuffizienz, in Folge dessen die Witwe anfänglich nicht Erbin sein wollte, sondern nur ihre Illata von 46 000 Rtlr. forderte. Ihr Gemahl hatte unterm 22. Juli 1796 das Allodial-Rittergut Ringenwalde zum guten Teile mit dem Gelde seiner Frau gekauft und zwar für 91320 Rtlr.; dazu hatte er am 2. Juni 1797 die unter die Gesamtgerichtsbarkeit der Rittergüter Beerfelde und Sellin gehörige Groß-Schmolnitz'sche Mahl- und Schneidemühle für 9300 Rtlr. erworben. — Nach dem Inventarium vom 17. November 1798 ergab sich der Taxwerth des Nachlasses auf 111880 Rtlr. 21 Gr. und die Schuldenlast mit Inbegriff der Illata auf 124 320 Rtlr. 4 Gr. 10 Pf., so daß die Insuffizienz 12339 Rtlr. 7 Gr. 10 Pf. betrug. Zum Vormund der Minorennen war ihr Großvater, der General-Lieutenant Franz Casimir, am 2. August 1798 bestellt. Derselbe überließ durch Erbauseinandersetzung-Rezeß d. d. Cüstrin den 2. und 19. April 1800 seiner Schwiegertochter den gesamten Nachlaß, mit Inbegriff der Grundstücke, und diese übernahm schließlich die Befriedigung der Gläubiger. Außerdem setzte er seinen beiden Minorennen als Vatererbe die Summe von 3904 Rtlr. 16 Gr. aus.

Die Eingaben, welche der General von Kl. an den König, betreffend die Verlassenschafts-Regulierung seines verstorb. Sohnes unterm 21. Oktober und 11. Dezember 1798 gerichtet und die darauf ergangene Cabinetsordre vom 22. Dezember 1798 sind noch vorhanden.

⁵³⁹ Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, S. 37

⁵⁴⁰ Anke Tanzer, *Mein theurer zweiter Kleist*, S. 39

⁵⁴¹ Der Hauslehrer der Tochter Adelaide von Franz Alexander auf dem Gut des Stiefvaters berichtet in seinen Erinnerungen, daß eine geistesgestörte Schwester von Franz Alexander mit im Haushalt lebte und daß er die Bibliothek von Franz Alexander benutzte. *Mein Lebensmorgen*, Wilhelm Harnisch, Berlin 1865, S. 153 (2010) *Lebensdaten von Waldow aus Neues preussisches Adels-Lexicon*, Leopold Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Band 4, Leipzig 1837, S. 310 (2014)

⁵⁴² *Der Berliner Salon im 19. Jahrhundert: 1780-1914*, Berlin 1989, Petra Wilhelmy, S. 883. (2014)

⁵⁴³ *Erinnerungsblätter, Alexander von Sternberg*, Teil 6, Leipzig 1860, S. 107 ff. (2011)



lith. Anst. v. Wüstermann & Söhne, Berlin/

Franz Alexander von Kleist
Königl. Preuss. Legationsrath
Dichter

Franz von Kleist

III. 653.

Georg,
geb. 1770,

Franz Casimirs anderer Sohn, starb in der Kindheit.

III. 654.

Friedrich L u d w i g Heinrich,
Generalmajor,⁵⁴⁴
geb. 1771, † 1838,

Franz Casimirs jüngster Sohn, geb. 11. März 1771 zu Potsdam,⁵⁴⁵ wurde im elterlichen Hause erzogen und nahm dann Militärdienste. Im Jahre 1784 war er Gefreiten-Corporal im Infanterie-Regiment Nr. 20, 1786 Fähnrich (1787, 12. August), 25. Mai 1790 Lieutenant und 1799 Premier-Lieutenant (1798, 16. Oktober).⁵⁴⁶

Vom 1. Juni bis November 1799 stand er beim Grenadier-Bataillon der Infanterie-Regimenter Nr. 5 und 20 und ward 7. August 1801 Stabs-Capitain.

Am 16. Oktober 1806 wurde er bei Auerstädt schwer verwundet und kam nach der Reorganisation 1808 zum 1. pommerschen Infanterie-Regiment (jetzt Grenadier-Regiment Nr. 2).

Unterm 17. Juni 1809 nahm er seinen Abschied als Major und stand hierauf 3 Monate in Österreichischen Diensten.

In den Jahren 1810 bis 13 lebte er teils in Berlin, teils auf den Gütern Ober- und Nieder-Maspe bei Detmold,⁵⁴⁷ welche der König seinem Vater geschenkt hatte, teils auf dem vom Vater ererbten Gute Protzen bei Neu-Ruppin, welches er später verkaufte.

Louis hat sich mit andern in drei Eingaben vom 31. Dezember 1812, dem 17. und dem 20. Januar 1813 an den preussischen König gewandt. Darin heißt es u. a. : "Ein Wink unsers geliebten Monarchen versammelt nicht Tausende, nein! die ganze Nation zum Erkämpfen der verlorenen Selbständigkeit. Alle Mittel zum Kriege sind in unserer Mitte, und ehe Frankreichs Kaiser seine Kohorten sammelt und bewaffnet, steht Preußens siegreicher Adler am vaterländischen Rhein aufgepflanzt! Herrmanns Enkel sind überall vom gleichen Drange zur Freiheit beseelt und die Völker, welche unter Preußens Zepter

⁵⁴⁴ Die Stammtafel tituliert ihn irrtümlich nur „Oberst“.

⁵⁴⁵ Kirchenbuch des Infanterie-Regiments Nr. 18.

⁵⁴⁶ Er war Adjutant des Prinzen Louis Ferdinand. Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde, Naturwissenschaftlicher Verein für das Land Lippe, 1906, S. 136. (2009)

⁵⁴⁷ Es handelt sich um ein altes Paderborner Lehen der Familien von Friesenhausen. Nach dem Aussterben des Geschlechts wurde Franz Casimir 1806 belehnt. Siehe auch Anmerkung auf Seite [215](#). Später, allodifiziert, gelangte es an die Familie von Wurmb. Die baulichen Alterthümer des Lipper Landes, Otto Preuss, 2. Aufl., Detmold 1881, S. 122.

Vorgänge über Streitigkeiten, die Ludwig wegen dieser Güter hatte, befinden sich im Staatsarchiv Bückeburg (K 34 Nr. 121, 171, 339). Im Politischen Journal nebst Anzeige von gelehrten und andern Sachen, Hamburg 1819, S. 76, wird ausführlich über die Schwierigkeiten des Fürstlich Lippischen Hofgerichts berichtet, ein letztinstanzliches Urteil zu Gunsten von Ludwig zu vollstrecken.

Im Geheimen Staatsarchiv, Berlin, befindet sich eine Beschwerde der Regierung von Lippe-Detmold bei der preußischen Regierung von 1817, weil Ludwig die Regentin beleidigt habe. Anlass war seine ultimative Forderung an die Regierung von Lippe-Detmold, ihn wegen seiner landtagsfähigen Güter zu Maspe zum Landtag zuzulassen.

Preußen sah keinen Anlass, gegen ihn vorzugehen. (III. HA MdA, I, 8885) (2009)

standen. werden Alles aufopfern, um wieder das verlorene Glück zu erlangen.”⁵⁴⁸

Im Frühjahr 1813 folgte er von neuem dem Rufe seines Königs und war Chef der 10. Compagnie, danach der 11. Compagnie im 1. pommerschen Infanterie-Regiment, kommandiert in's Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden.

Am 3. Juni ej. a. wurde er wirklicher Major und erhielt am 23. August für Großbeeren das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Den 8. Januar 1814 war er Adjutant des Grafen Wallmoden-Gimborn und 8. März ej. a. Commandeur des 3. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiments.⁵⁴⁹

Nachdem er unterm 23. August 1814 seinen Abschied als Oberstlieutenant genommen, ging er wiederum auf sein Gut Protzen.

*Er rief am 1. Juli 1815 dazu auf, „allen denjenigen ihrer Mitglieder, welche in diesem erhabenen Kampfe ihre Gesundheit und Gliedmaßen verloren, wahrhaft thätige Beweise ihrer unauslöschbaren Dankbarkeit, als die kleinste ihrer Pflichterfüllungen, darzubringen.“ Dazu schilderte er, was er in Protzen unternommen hatte, um dieses Ziel zu verwirklichen.*⁵⁵⁰

Am 18. Juni 1815 war er Commandeur des 4. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiments, 5. März 1816 Commandeur des 6. Kurmärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments⁵⁵¹ und 5. Dezember ej. a. Commandeur des 23. Infanterie-Regiments (früher 4. Schlesisches).

Den 30. März 1821 erhielt er das Patent als Oberst; den 9. Dezember 1830 war er Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade.

Unterm 19. Dezember ej. a. ward ihm die Erlaubnis erteilt, die Uniform des 23. Infanterie-Regiments beizubehalten, er ward dem Regimente aggregiert.

Am 30. März 1832 zum Generalmajor ernannt, wurde er 26. März 1834 verabschiedet mit 2250 Thlr. Pension und dem roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, wohnte zuerst in Glogau, zog 1834 nach Rochus bei Neiße und 1. Juli 1836 nach Darmstadt.

Er hatte die Feldzüge 1794, 1806 und 1813/15 mitgemacht und war 1806 bei Auerstädt schwer und 1813 bei Leipzig leicht verwundet worden.

Außer den genannten Orden besaß er den schwedischen Schwert-Orden 3. Klasse (für Groß-Beeren), den russischen Wladimir-Orden 4. Klasse (für Dennewitz), den russischen St. Georg-Orden 3. Klasse (für Leipzig), den roten Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und seit 11. Dezember 1828 den Johanniter-Orden.

Nach dem Urteile des Generals von Gerlach war er ein ganz befähigter Militair; der günstige Ausgang des Gefechts bei Hagelsberg, die sogenannte Landwehrschlacht (27. August 1813), soll ihm besonders zu

⁵⁴⁸ Mitteilungen der K. Preußischen Archivverwaltung Heft 23, Freiwillige Gaben und Opfer des preußischen Volkes in den Jahren 1813 - 1815. Nach der amtlichen Statistik zusammengestellt von Dr. phil. Ernst Müsebeck, Archivar am Geheimen Staatsarchiv zu Berlin, Leipzig Verlag S. Hirzel 1913 (2008)

⁵⁴⁹ Eine Schilderung seiner Amtsführung in: Kriegsbilder aus der Heimath hauptsächlich aus Halberstadt, Magdeburg und der Umgebung, F. G. Nagel, Halberstadt 1848. S. 362. (2024)

⁵⁵⁰ Der Aufruf ist mit Louis Kleist, K. Pr. Oberstlieutenant a. D. unterschrieben. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1815 Beilage 27. Juli. (2018)

⁵⁵¹ Anzeige von Louis von Kleist auf Protzen: „ich empfehle mich bei meinem Abgang zur Armee allen meinem Freunden und Verwandten.“ Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1815 Beilage 15. August.

Am 19. September 1816, Neu-Ruppin, setzte er eine Frist für Forderungen gegen das Landwehr-Regiment. Er unterschrieb mit Louis Kleist, Oberst - Lieutenant und Regiments - Commandeur. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1816 Beilage 26. September. (2018)

verdanken sein.

Er starb zu Darmstadt am 16. April 1838.⁵⁵²

Der Generalmajor von Kleist war seiner Zeit eine in der Armee sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit. Sein Bildnis in Öl befand sich lange Zeit bei seinem frühern Regiment, dem 23sten, welches er 14 Jahre lang kommandiert hatte. Später bat seine Witwe sich das Bild aus und nahm es nach Detmold mit,⁵⁵³ woselbst sie 1855 starb.

Im 23. Regiment sangen die Soldaten ein Lied auf ihren Commandeur, dessen Refrain war:

Und wißt ihr, wie er heißt?

Er heißet Louis von Kleist!⁵⁵⁴

Theodor Fontane schrieb in den Wanderungen durch die Mark Brandenburg im Abschnitt über Protzen auch über Louis.

“Dann ging das Gut, aber durch Kauf, an einen Neffen oder Vetter des Johanniter-Kleist über, und zwar an den damaligen Rittmeister oder Major Louis von Kleist, Sohn des sogenannten Magdeburg-Kleist, welcher letztere 1806 durch Übergabe dieser Festung an den Feind soviel Unheil für das Land und zugleich soviel Bitteres und Schmerzliches für die Familie heraufbeschwor. Ich verweile hierbei nicht, nur das mag gesagt sein, daß mir diejenigen nicht ganz unrecht zu haben scheinen, die der damaligen militärischen Oberleitung – seitens deren ein kranker, beinahe achtzigjähriger Mann mit der Verteidigung der wichtigsten Festung des Landes betraut wurde – die größere Hälfte der Schuld zuzuschreiben geneigt sind.

Louis von Kleist litt in seinem Herzen schwer unter der Verschuldung des Vaters. Er selbst war eine hervorragend entschlossene Persönlichkeit, groß, schön, ein brillanter Reiter, und zeichnete sich während der Befreiungskriege bei den verschiedensten Gelegenheiten aus. Er blieb Soldat auch nach dem Feldzug und traf immer nur besuchsweis in Protzen ein. 1815 war er Oberst, 1831 stand er in Neiß, wahrscheinlich als Kommandeur einer Division. Bei seinem Hinscheiden war er Generallieutenant.

Als Beweis für seine Energie erzählen sich die Protzener, daß er sein seitens der Ärzte schlecht kuriertes Bein (er hatte sich beim Sturz mit dem Pferde den Oberschenkel gebrochen) durch einen »Wunderdokter« aus der Fehrbelliner Gegend neu brechen und dann wieder heilen ließ. Die Prozedur glückte vollkommen. Er hatte seitdem eine geringe Meinung von der Kunst der rite promovierten Doktoren, der er bei jeder Gelegenheit Ausdruck gab.

Schon 1826, also fünf, sechs Jahre vor dem Tode von Kleists, war Protzen durch Kauf an den Freiherrn von Drieberg übergegangen.”

Als Premier-Lieutenant hatte er sich am 10. Juni 1799 zu Detmold vermählt mit Charlotte Marianne Sophie Luise Eleonore Mauritia von Donop, geboren zu Lüdershof am 28. Februar 1777, gestorben zu Detmold 4. April 1855,⁵⁵⁵ Tochter des Gräflich Lippe'schen Drostens zu Schwelenberg, Erbherrn auf Lüdershof Wilhelm Gottlieb Levin von Donop und der Marie Henriette Johannette gebornen von Donop.

⁵⁵² Im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt in den Akten des Amtsgerichts Darmstadt befindet sich der Nachlass-Vorgang. (2007)
Todesanzeige “am 17ten d. M. in Folge eines Nervenfieber zu Darmstadt”, unterschrieben vom Schwager und vom Neffen Donop. Fürstlich-Lippisches Intelligenzblatt 28.04.1838, S. 8. (2024)

⁵⁵³ Korrespondenz betr. das auf Lüdershof befindliche Ölbild des Generals Ludwig von Kleist (oo Charlotte, geb. v. Donop). Enthält: Schriftwechsel mit dem an der Überlassung des Bildes interessierten 23. Regiment, dessen Kommandeur v. K. 1816-1830 gewesen war. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Abteilung Ostwestfalen-Lippe, L 114 Gerstein-Hohenstein, 57. (2024)

⁵⁵⁴ Der General Ludwig von Kl. erfand die Schnallen an den Offizier-Schärpen, die bis dahin geknüpft wurden.

⁵⁵⁵ Im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt in den Akten des Amtsgerichts Darmstadt befinden sich ein Testament von 1846 und der Nachlassvorgang. (2007)

Im Jahre 1832 sind aus dieser Ehe keine Kinder am Leben gewesen.

Mit dem unbeerbten Tode des Generalmajors von Kl. war Franz Casimirs Seitenzweig erloschen.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 523.		
Franz Casimir.		
652.	653.	654.
Franz Alexander.	Georg.	Friedrich Ludwig Heinrich.
780.	781.	
Franz Casimir.	Carl.	

Von Franz Ulrichs jüngerem Bruder, dem Lieutenant Alexander Michael (III. 390), gestorben 1738, ist gleichfalls ein kleiner **Seitenzweig** entsprossen, dessen Mitglieder zum größten Teile dem Militairstande angehört und Grundbesitz nicht erworben haben.

Dieser Seitenzweig reicht bis in die Neuzeit hinein.

Alexander Michaels einziger Sohn war:

III. 525.

Georg Heinrich,

Oberstlieutenant,

geb. 1725, † 1785.

Er trat in das Dragoner-Regiment Nr. 9 ein und war 11. Juli 1741 Fähnrich, 19. April 1746 Lieutenant und 22. August 1756 Prem. -Lieut. Als solcher wurde er in der Schlacht bei Gr. Jägerndorff (30. August 1757) blessiert.

Im folgenden Jahre avancierte er zum Stabs-Capitain (16. April 1758), 8. Januar 1763 Escadron-Chef, 1. Juli ej. a. zum Major und 20. Mai 1775 zum Oberstlieutenant.

Am 27. Mai 1778 erhielt er den erbetenen Abschied. *Friedrich II. meinte zu dem Antrag gegenüber Generalleutnant von Lölhöffel, dass es mir besonders curieux vorkommet, dass Officiers just zu der Zeit, wenn es zum Kriege kommt, invalide werden.*⁵⁵⁶ Er starb am 17. Februar 1785.⁵⁵⁷

In seiner Ehe, 20. September 1763 in Ludwigsdorff, mit Caroline Julie von der Gröben aus dem Hause Ludwigsdorff, geboren 3. Dezember 1745, gestorben 23. November 1823, waren ihm drei Söhne geboren: 1) *Friedrich Alexander Georg, geboren am 10 August 1766 zu Deutsch Eylau, war bereits am 26. Januar 1767 beigesetzt worden (III. 654a.).*⁵⁵⁸ 2) Carl Heinrich und 3) Georg Friedrich (III. 655 und

⁵⁵⁶ Hinweis bei Rolf Straubel, Er möchte nur wissen, dass die Armée mir gehöret. S. 499 auf GStA, I. Rep. 96 B, Nr. 77, fol. 32 (2013)

⁵⁵⁷ Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876, S.177, 120 (2014)

⁵⁵⁸ Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876,

656).

Die Witwe vermählte sich *am 23. Mai 1786* mit Ernst Wilhelm von *Korkwitz*, welcher in *Olschowken* bei Bischofsburg am 15. Januar 1802 als Kammerpräsident, 57 Jahre alt, starb.

III. 655.

Carl Heinrich,

Rittmeister,

geb. 1768, † 1799,

Georg Heinrichs älterer Sohn, *geboren am 20. Januar 1768*,⁵⁵⁹ trat in das Dragoner-Regiment Nr. 9 ein, in welchem sein Vater beinahe 40 Jahre gestanden, und war 4. Juli 1784 Fähnrich, 31. Dezember 1786 Lieutenant und 3. Februar 1795 Premier-Lieutenant. Am 26. September 1798 war er Stabs-Rittmeister im Regiment Garde du Corps Nr. 13.

Er starb 5. November 1799 im 32. Lebensjahre zu Charlottenburg.

Seine Gemahlin Amalie Wilhelmine von der Gröben aus Ponarien (*Klitten*), vermählt 18. März 1798,⁵⁶⁰ gestorben 28. Juli 1800 zu Berlin, 25 Jahre alt, genas 14. April 1800 eines Knäbleins, zu dessen Taufe sie unterm 24. April ej. a. den König zum Paten bat. Ihre Bitte wurde huldvollst gewährt und ein Geschenk von 20 Friedrichsd'or bewilligt. Der Sohn erhielt in der heiligen Taufe die Namen: Friedrich Wilhelm Heinrich Adalbert, starb aber bereits im Jahre 1809 (III. 782).

III. 656.

Georg Friedrich,

Major,⁵⁶¹

geb. 1769, † 1813,

Georg Heinrichs jüngerer Sohn, geboren 2. September 1769 *zu Freistadt*, war 28. Juni 1785 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 54, 2. Mai 1788 Lieutenant im 1. Bataillon, 1796 Adjutant des Grenadier-Bataillons von Besser, 20. März 1798 Premier-Lieutenant im 2. Bataillon und 4. August 1801 Stabs-Capitain. Den 4. April 1803 kam er zum 1. Bataillon, 1806/7 stand er beim 3. Ostpreußischen Reserve-Bataillon und ward 22. Juli 1807 Capitain.⁵⁶²

Am 23. Februar 1809 wurde er pensioniert und wohnte in Olschowken. *Das Gut hatte am 1. Juli 1791 seine Mutter für 8000 Taler gekauft. Von ihr erwarb es Georg Friedrich. Nach seinem Tod wurde es seiner Mutter in der Subhastation 1816 für 10000 Taler zugeschlagen. Sie veräußerte es am 31. März*

⁵⁵⁸(...Fortsetzung)

S.177, 199, 203 (2012)

⁵⁵⁹ Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876, S.177, 199, 203 (2012)

⁵⁶⁰ Datum der Eheschließung 11. Oktober 1791, Königsberg. Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876, S.177, 199 (2014)

⁵⁶¹ Die Stammtafel gibt ihm irrtümlich nur den Rang eines Hauptmanns und setzt 1770 als sein Geburtsjahr fest, während er laut Kb. des Dragoner-Regiments Nr. 9 bereits am 2. September 1769 geboren ist.

Im Mai 1783, also kaum 14 Jahre alt, war er schon gefreiter Corporal.

⁵⁶² Er war erster Aufseher in der Freimaurer- Loge in Graudenz. Der Signatstern, 4. Teil, Berlin 1806, S. 241. (2010)

1817 für 13000 Taler.⁵⁶³

Wenige Wochen darnach (21. März 1809) erhielt er den Charakter als Major mit der Armee-Uniform.

Er starb am 28. Januar 1813 in Marienburg und ward in Groß-Teschendorf begraben.

Als Lieutenant hatte er sich 29. September 1796 zu Graudenz mit Veronica Eleonore Ulrike von Steinwehr, geboren 25. September 1771, gestorben 30. März 1835 zu Riesenburg,⁵⁶⁴ Tochter des Obersten von Steinwehr bei der Artillerie in Graudenz und einer geb. von Braun, vermählt.

Dieser Ehe sind zwei Söhne: 1) Carl Friedrich⁵⁶⁵ und 2) Gustav Ferdinand (III. 783 u. 784) und vier Töchter entsprossen:

1) Caroline, geboren *Graudenz* 31. Mai 1796, vermählt 25. April 1825 mit Adolph Reichsfreiherrn von Eynatten, Premier-Lieutenant im 5. Kürassier-Regiment, geboren *Trips* 3. November 1796, gest. *Braunsberg* 23. August 1834, lebte als Witwe geisteskrank im Kloster zu Aachen, † *Burtscheid* 2. April 1877.⁵⁶⁶

2) Antonie, geboren 10. Juli 1798, † *15. Mai 1889 in Riesenburg i. Pr.*⁵⁶⁷ lebte in Riesenburg in Preußen, viel krank, nach dem Tode der Mutter (gestorben 1835) von Verwandten unterstützt. Als ihre jüngere Schwester Luise 1846 gestorben, ging auf sie die Anwartschaft auf eine Stiftsstelle über, doch verzichtete sie darauf zu Gunsten einer Nichte, welche sie zärtlich liebte.

3) Luise, gestorben 1846 in Riesenburg. Sie erhielt kurz vor dem Tode des Vaters (gestorben 1813) vom Könige die Zusage einer Stiftsstelle, starb jedoch, ehe dieselbe vakant wurde; und

4) Hermine, geboren 29. Oktober 1803 in Graudenz, gestorben vor 1860 in Riesenburg. Georg Heinrichs beide Söhne waren also beerbt.

Der ältere Carl Heinrich hatte nur einen Sohn:

III. 782.

Friedrich Wilhelm Heinrich Adalbert,
geb. 1800, gest. 1809.

Er wurde einige Monate nach seines Vaters Tode, am 4. April 1800 in Berlin geboren. Der König übernahm eine Patenstelle bei ihm. Seine Mutter starb bereits am 28. Juli 1800 in Berlin. Er wurde nur 9 Jahre alt, gestorben 4. Juni 1809. Seine Erben waren seine Großmutter mütterlicher Seite: Frau General von Wagenfeldt geb. Gräfin Schlieben und die verwitwete Frau Kammer-Präsident von Krockwitz geb. von der Gröben, als Großmutter väterlicher Seite.

⁵⁶³ Geschichte Westpreußischer Güter, R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Heft 19, Marienwerder 1885, S. 24 (2009)

⁵⁶⁴ Grabmal in Riesenburg, Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., v. Flantz, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, Marienwerder 1881, S. 200 (2014)

⁵⁶⁵ Die Stammtafel nennt ihn irrtümlich: Carl Heinrich Sigismund; im Taufscheine ist er Carl Friedrich genannt; in den Listen des Kriegs-Ministeriums wird er unter den Namen Carl Friedrich Heinrich geführt.

⁵⁶⁶ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser, Gotha 1908, S. 191 (2011)

⁵⁶⁷ Personalbestand der Familie 1899 (2006)

Georg Friedrichs beide Söhne waren:

III. 783.

Carl Friedrich,⁵⁶⁸

Oberstlieutenant zu Breslau,

geb. 1800, † 1874.

Nach Angabe des Kirchenbuches des Infanterie-Regiments Nr. 54 wurde er 5. Januar 1800 in Graudenz geboren und in der heiligen Taufe Carl Friedrich genannt. Er kam am 19. April 1817 aus dem Kadetten-Korps als Seconde-Lieutenant zum Kaiser Alexander Grenadier-Regiment und war 15. Juni 1828 Premier-Lieutenant.

Die Regimentsgeschichte berichtet über ihn folgendes.⁵⁶⁹

“Im Herbst des Jahres 1828 ereignete sich im Regimente ein höchst betrüblicher Vorfall, der in seinen üblen Folgen jeden Einzelnen des Offizier-Korps nachteilig berührte. Aus ursprünglich ganz geringfügigem Grunde wurde schließlich ein Duell zwischen Premier-Lieutenant v. Kleist und dem Sekonde-Lieutenant v. Platen herbeigeführt, in welchem der Letztere blieb. Der Premier-Lieutenant v. Kleist und die Sekundanten, Lieutenant v. Koschkull II und Lieutenant v. Alvensleben II, wurden gleich nach ihrer Rückkunft arretiert und im Militär-Arrest in engem Gewahrsam gehalten, während die Untersuchung gegen sie sowohl als gegen alle Beteiligten des Offizier-Korps geführt wurde.

Im Jahre 1829 den 10. Juni geruhte Se. Majestät der König die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre in dieser unglücklichen Angelegenheit zu erlassen: ... ‘Ich begnadige demnach den Premier-Lieutenant v. Kleist und die Offiziere, welche seinen Untersuchungs-Arrest bisher geteilt haben; indem ich den langen erlittenen Arrest als die verdiente Strafe für ihr Vergehen betrachten will, trage ich Eurer Hoheit auf, die Verhandlungen reponieren zu lassen, und versetze den Premier-Lieutenant v. Kleist nach seinem Patente ins Elfte Infanterie-Regiment.’

(gez.) Friedrich Wilhelm.”

Im 11. Infanterie-Regiment wurde er 14. Juni 1837 Hauptmann und Compagnie-Chef. Am 9. September 1847 war er Major und Kommandeur des 2. Bat. (Cosel) 22. Landw. -Rgts. Unterm 11. Mai 1850 in's 23. Infanterie-Regiment versetzt, avancierte er am 22. März 1853 zum Oberstlieutenant.

Den 8. November 1853 wurde ihm der Abschied mit Regiments-Uniform und 1000 Tlr. Pension bewilligt. Unterm 7. November 1854 ward ihm Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie eröffnet.

Nachdem er am 15. Dezember 1857 zur Disposition gestellt, ward er 1859 Präses der Handwerksstätte der 11. Division.

Er besaß den roten Adler-Orden 4. Klasse, das Dienst-Kreuz und den russischen Stanislaus-Orden 2. Klasse.

Seit 1. Juli 1862 wohnte er in Colberg, seit 1. Oktober 1863 in Breslau, seit 1. Juni 1873 im Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Am 14. Juni 1874 starb er zu Hirschberg.

Den 24. Juni 1841 hatte er sich im herrschaftlichen Hause zu Nieder-Sapraschine (Bezirk Perschütz) mit Emilie Fanny Matzke, geboren zu Sapraschine bei Trebnitz den 19. Juli 1820, † 17. Februar 1902, in Hirschberg,⁵⁷⁰ Tochter des Erb- und Gerichtsherrn Daniel Gottlieb Matzke und der Auguste Stephan verheiratet, welche ihm zwei Söhne: 1) Georg Heinrich und 2) Ewald Carl (III. 878 und 879) und eine

⁵⁶⁸ Auf der Stammtafel irrtümlich Carl Heinrich Sigismund genannt.

⁵⁶⁹ Das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, Anton v. Etzel, Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, 4. Heft, 1854, S. 10 (2010)

⁵⁷⁰ Gotha 1904

Tochter: Luise Auguste Veronica, geboren 12. September 1843, † 1. Januar 1920 in Hirschberg,⁵⁷¹ schenkte.

Die Witwe wohnte (1886) in Warmbrunn.

III. 784.

Gustav Ferdinand, Major,
geb. 1801, † 1874,

Georg Friedrichs jüngerer Sohn, geboren 26. September 1801 in Graudenz, lebte bis zum 11. Jahre teils im elterlichen Hause, teils auf dem Lande bei Verwandten. Nach des Vaters Tode 1813 kam er in's Cadetten-Corps nach Potsdam, im Jahre 1815 nach Berlin, von wo aus er 4. April 1819 als Fähnrich in's 1. Jäger-Bataillon in Rastenburg eintrat.

Am 18. Februar 1821 war er Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment, 20. Mai 1837 Premier-Lieutenant und 14. August 1842 Hauptmann und Compagnie-Chef.

Am 19. Februar 1848 wurde er mit dem Charakter als Major pensioniert. (560 Tlr. Pension.)

Im Jahre 1859 war er Commandeur des Landwehr-Bataillons Schievelbein (7 Monate). Er war im Besitze des Dienst-Kreuzes.

Unterm 29. Mai 1873 wurde ihm eine laufende Unterstützung von jährlich 100 Tlr. bewilligt.

Seit seiner Pensionierung lebte er mit seiner Familie teils in Kolberg und Bublitz, teils auf dem Lande in Arnhausen bei Polzin, seit 1874 in Fürstenwalde, woselbst er 22. November 1874 starb.

Er hatte sich am 14. Dezember 1847 in Kolberg mit Bertha Minna Sophie Arnim, geboren 5. April 1813 in Kolberg,⁵⁷² gestorben zu Kolberg 16. Februar 1865, Tochter des verstorbenen Lieutenants in der Gendarmerie und Kreis-Officers Carl Louis Arnim und der Charlotte Dorothea geb. Sinell verheiratet, welche ihm zwei Töchter schenkte:

1) Veronika Antonie Luise Hermine, geboren 14. Oktober 1849 in Arnhausen (Pom.), † 15. Dezember 1919 in Osterode (Ostpreußen). — Ihre Tante Antonie verzichtete zu ihren Gunsten auf ihren Anspruch an eine Stiftsstelle. Der Vater wandte sich dieserhalb 1859 an die Königin; sie lebte in Graudenz; und

2) Olga Eveline Adelheid, geboren 17. Mai 1852, † ..., in Arnhausen, verm. Graudenz 22. April 1884 mit Waldemar Otto Kemsis, geb. Graudenz 30. November 1854, † 22. Mai 1898 in Osterode (Ostpreußen).⁵⁷³

III. 878.

Georg Heinrich,
Lieutenant im 3. Garde-Regiment zu Fuß,
geb. 26. März 1842, † 1863,

Carl Friedrichs älterer Sohn, an dem genannten Tage in Breslau geboren, war Cadett und seit 14. Dezember 1860 Seconde-Lieutenant im 3. Garde-Regiment zu Fuß. Er starb 14. Januar 1863 unvermählt.

⁵⁷¹ Personalbestand der Familie 1921 (2006)

⁵⁷² Nachrichten aus dem Familienarchiv Si(e)nell, Heft 8 – Dez. 2002, S. 193

⁵⁷³ Personalbestand der Familie 1921 (2006)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 223 -

III. 879.

Ewald Carl,

Generalmajor,

geb. 17. April 1846, † 13. Mai 1897,

Carl Friedrichs jüngerer Sohn, ebenfalls in Breslau geboren, besuchte das Cadetten-Corps, trat am 9. April 1864 als Seconde-Lieutenant beim Infanterie-Regiment Nr. 51 ein und wurde am 30. Oktober 1866 in's Infanterie-Regiment Nr. 83 versetzt. Den 18. Juli 1870 wurde er als Adjutant zur 22. Infanterie-Division commandiert.

Nachdem er 20. September 1870 zum Premier-Lieutenant avanciert, wurde er 1871 als Adjutant zur 34. Infanterie-Brigade commandiert.

Den 1. Mai 1872 unter Entbindung von seinem Commando, auf ein Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstabe commandiert, ward er 23. April 1874 Hauptmann im großen Generalstabe und kam 11. Januar 1876 zum Generalstabe des IX. Armeekorps, 12. Juni 1877 zum Generalstabe der 6. Division und 22. März 1878 zum Generalstabe der 2. Division.

Den 11. Oktober 1879 zum Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 27 ernannt (Patent vom 14. Dezember 1873), wurde er im Jahre 1882 wieder in den Generalstab zurückversetzt und dem Generalstabe des VII. Armeekorps (Munster) überwiesen.

Seit dem 13. Dezember 1883 arbeitete er im Großen Generalstabe in Berlin. *Am 27. Januar 1889 wurde er Oberstleutnant, am 2. April 1889 Chef des Generalstabes des XIV. Armeekorps, am 16. Mai 1891 Oberst, am 17. Mai 1892 Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 109.*

Am 22. März 1895 wurde er mit der Führung der 65. Infanterie-Brigade beauftragt, am 18. April 1895 wurde er Generalmajor und Kommandeur der Brigade.

Am 19. März 1896 wurde er mit Pension zur Disposition gestellt.

Er starb am 13. Mai 1897 in Kassel.⁵⁷⁴ Er wurde in Hirschberg beerdigt.⁵⁷⁵

Er besaß (1886) das eiserne Kreuz 1. Klasse, das Ritterkreuz 2. Klasse des bayerischen Militair-Verdienst-Ordens, das mecklenburgische Militair-Verdienst Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 2. Klasse des herzogl. sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens.

Mit seinem Tod ist der von Alexander Michael entsprossene Seitenzweig erloschen.

⁵⁷⁴ Informationen von www.lexikon-deutschegenerale.de (2008)

Offizier-Stammliste des königlich preußischen Infanterie-Regiments von Wittich 1866-1903, Wallmüller, Berlin 1903, S. 97 (2011)

⁵⁷⁵ Personalbestand der Familie 1899 (2008)

Wir geben die Stammtafel von:

III. 390.		
<u>Alexander Michaël.</u>		
525.		
Georg Heinrich.		
655.		656.
<u>Carl Heinrich.</u>	<u>Georg Friedrich.</u>	
782.	783.	784.
Friedrich Wilhelm Heinrich Adalbert.	Carl Friedrich.	Gustav Ferdinand.
878.		879.
Georg Heinrich.		Ewald Carl.

An dem Damen'schen Aste ist noch ein größerer Seitenzweig zu bemerken, welchen wir nach den Hauptsitzen

den Damen-Garbnicken'schen Seitenzweig

nennen wollen.

Derselbe entstammt von Georg auf Damen (III. 28), welcher zwei Söhne: 1) Lorenz und 2) Christian (III. 60 und 61) hatte.

III. 60.

Lorenz

auf Damen,

1575, † 1596,

Georgs älterer Sohn, wurde am 22. Februar 1575 in Gemeinschaft mit seinen Vettern Venz, Tönnies und Jürgen zu Damen (III. 62—64) belehnt (501 und 502).

Im folgenden Jahre (1576) zeigten Lorenz Kleist und Genossen an, daß Matthias Kl. zu Damen einen ihrer Bauern erschossen und einige andere „thätlich angefallen hätte“ (512).⁵⁷⁶

Am 22. Mai 1596 starb er. Sein Sohn Christopher meldete dies und muthete zugleich für das, was er von seinen Vettern erkaufte hatte.

In seiner Ehe mit Sophia von Wedell, *Tochter des Curt von W.* aus dem Hause Cremzow und der *Christine von der Osten-Waldenburg aus dem Hause Plathe*, waren ihm außer dem bereits erwähnten Sohne Christopher (III. 121) zwei weitere Söhne und zwei Töchter geboren:

Über die beiden älteren Söhne wissen wir etwas aus Aufzeichnungen des Bruders der Ehefrau. Er berichtet, dass der älteste, Jürgen (III. 120a), auf einem Zug in den Niederlanden im Alter von etwa 22

⁵⁷⁶ Nach dem Steuer-Register von 1577 hatte Lorenz Kleist zu Damen in Kieckow 3 Bauern mit 6 Hf. und in Muttrin 3 Bauern mit 5 Hf. zu versteuern (518).

In der ungedruckten Urkunde vom 7. Dezember 1587 wird Lorenz Kl. als Bürge namhaft gemacht. Bei der General-Kirchenvisitation, welche am 29. Juni 1591 in Damen abgehalten wurde, war Lorenz als einer der Damen'schen Patrone mitgegenwartig und hat die Kirchen- und Pfarr-Matrikel mitvollzogen.

Jahren 1577 gestorben ist. Der zweite, Curt (III. 120b), ist als Kind gestorben.⁵⁷⁷

1) Scholastika, vermählt mit Thomas von Heydebreck auf Schübben; und

2) *Elisabeth*, vermählt mit Peter von Loden auf Gramenz.⁵⁷⁸

III. 61.

Christian,

Georgs jüngerer Sohn, starb ohne Erben bereits vor der Belehnung 1575 (501 und 502).

III. 121.

Christopher

auf Damen und Kieckow,

† nach 1629,

des Lorenz einziger *den Vater überlebender* Sohn, war im Jahre 1583 ein „junger Cavallirer“, welcher mit seinem Vetter Jürgen nach Schlawe ritt, um dort die 6 Lehnpferde vorzuführen, welche die Damen'schen Kleists zu gestellen hatten (633).

Im Jahre 1596 meldete er den am 22. Mai ej. a. erfolgten Tod seines Vaters und erhielt unterm 7. September ej. a. Muthzettel; er muthete für dessen Erbe und was er von seinen Vettern gekauft; desgleichen huldigte er am 12. März 1597.⁵⁷⁹

Im Jahre 1606 schuldete er an Venz und Jürgen Kl. (III. 62 und 64) wegen Einlösung zweier Bauern zu Drenow und Zarnekow von Matthias (III. 66) 1100 Fl. nebst Zinsen.

Im August 1617 hatte er einen Prozeß mit Daniel von Kleist auf Damen (III. 141) wegen Anlegung einer Schneidemühle und eines Wehres auf der Persante. Später hatte er mit demselben Streit wegen „Contributionsresten“.

Im Jahre 1629 vollzog er mit 22 Andern den Revers, welchen die Ritterschaft des Belgard'schen Quartieres ihrem Direktor Daniel Kl. auf Damen ausstellte (609).

In demselben Jahre reichte er eine Klage gegen die gewesene Belgard'sche Kriegscommission ein, zu welcher Achatz Kl. (III. 110) und Jochim Wopersnow gehörten. Als die Kaiserlichen Truppen im April 1628 nach Polen marschiert, 50 Soldaten zu Roß und 40 Personen auf Wagen, worunter auch Frauenzimmer, hätten sie sein Haus und Hof geplündert, alles Saatkorn, Speck, Fleisch, Brot, Bier, Mehl, auch Wagen, Sielen, Zaum, eine lauge Büchse u. A. ihm weggenommen. Sein Acker trüge in Folge dessen nur Blumen und Nessel; Keinen vom Adel im Amte Belgard hätte es so hart getroffen.

Das zur Contentirung des feindlichen Hauptmanns von ihm der Belgard'schen Kriegscommission

⁵⁷⁷ Lupold v. Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse, Baltische Studien, Band 45, S. 1, 568. (2012) Familiengeschichte v. Wedel (2015)

⁵⁷⁸ *Text der 1. Auflage:* Im Jahre 1607 bekannte sich Catharina Kl. auf Damen ihrem Oheim Jochim von Wedell auf Blumberg und Cremzow zu einer Schuld von 100 Fl., — wahrscheinlich die sub 2 ungenannte Tochter von Lorenz Kl.

Zusatz 2012: Lupold v. Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse, Baltische Studien, Band 45, S. 1, 568. Er nennt den Namen der Tochter.

⁵⁷⁹ Am 27. März 1601 ward er auf Damen belehnt (546b. und 547); ebenso 19. April 1605 (553), 6. Mai 1608 (563a, 564 und 565), 26. September 1618 (585 und 586), 28. September 1621 und 6. September 1622 (593 und 594). Unterm 22. Oktober 1623 bat er um die gesamte Hand an den Kleist'schen Lehen im Stift, und erhielt dieselbe vom Herzoge 14. August 1624 (601).

Nach der St. -M. vom 17. Januar 1628 versteuerte er in Damen 20 1/2 Hf., 2 Cossäthen, 1 Müller, 1 Schäfer und 1 Knecht (606). — Im Jahre 1629 wurden seine 20 1/2 Hf. zu Damen vom Belgard'schen zum Polzin'schen District gelegt.

vorgestreckte Silberzeug, damals auf 800 Fl. geschätzt, verlangte er mit den angewachsenen landesüblichen Zinsen zurück.

In September 1636 erging das Mandat an die gewesene Kriegscommission, daß sie an Christopher Kleist sofort 1200 Fl. zu zahlen hätten.

Zu seinen Lebzeiten starb eine ganze Reihe der pommerschen Herzoge, an deren Begräbnisfeier er teilgenommen. Bei dem Leichenbegängnisse Herzogs Johann Friedrich, den 15. März 1600, führte er das Pferd hinter der zehnten Fahne. Ebenso befand er sich am 18. Oktober 1603 bei Herzog Barnims XI. Begräbnis unter den 20 Trägern des Sarges, nahm auch den 20. Juni 1605 an der Leichenfeier Herzogs Casimir teil, als einer der 20 Träger des Sarges.

Am 9. April 1606 half er mit 23 Andern vom Adel Herzog Bogislav XIII. mit zu Grabe tragen.

Am 8. April 1616 geleitete er die Witwe Herzogs Bogislav XIII., geborene Herzogin Anna zu Schleswig-Holstein, zur letzten Ruhestätte.

Den 19. März 1618 sehen wir ihn unter den 24 Trägern des Sarges Herzogs Philipp II., desgleichen am 15. Januar 1621 unter den 24 Rittern, welche Herzog Franz I. zu Grabe trugen und den 8. Januar 1623 unter den 24 Trägern des Sarges Herzogs Ulrich.

Nach dem Jahre 1636 wird er in den Urkunden nicht mehr genannt.

In seiner 1591 *geschlossenen*⁵⁸⁰ Ehe mit Emerentia von Borcke aus dem Hause Stargord und Döberitz waren ihm zwei Söhne geboren: 1) Adam Georg und 2) Steffen (III. 195 und 196).

III. 195.

Adam Georg,

Kammerjunker,

1623,

Christophers älterer Sohn, war Herzog Bogislavs XIV. Kammerjunker.

Er hat a. 1617 Herzog Georgs, 1618 Herzog Philipps II., 1623 Herzog Ulrichs und 1625 Herzog Philipp Julius Leichenbegängnissen beigewohnt und starb darnach ohne Erben.

III. 196.

Steffen

auf Damen und Kieckow,

† vor 1665,

Christophers jüngerer Sohn, studierte 1620 auf dem Fürstl. Pädagogio zu Stettin, darnach auf der Universität Rostock.⁵⁸¹ Er ist, wie die Familien-Urkunden bezeugen, ein gottesfürchtiger Mann gewesen, davon sein „ausgegangenes geistliches Gesangbuch“ Zeugnis gibt.⁵⁸²

Von seinem Vater erbte er Damen, Kieckow und Nemmerin.

Im Jahre 1658 wurde ihm auch der Rittersitz Kowalk wegen des Brautschatzes seiner Frau verpfändet.

⁵⁸⁰ Lupold v. Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse, Baltische Studien, Band 45, S. 1, 568. (2012)

⁵⁸¹ Stephanus Kleistius P. in pago Damen (2010)
Stephan Kleist, Nobilis Pomeranus, Sommersemester 1623 eingeschrieben, Matrikel Universität Königsberg
Disputationum feudalium prima de praeludiis feudorum...sub praesidio Jacobi Westphali...proponit Stephanus Kleist Nob. Pom. ..., Regiomonti (Königsberg) 1624, Sächsische Landesbibliothek (2007)

⁵⁸² Genaueres über Steffen Kleists geistliches Gesangbuch haben wir nicht zu erfahren vermocht.

Durch die Krockow'sche Irruption und die Bauer'sche Verwüstung hatten seine Güter ungemein gelitten. Nach der Revision des Belgard'schen Quartieres im April 1645 hatte er auf seinen Gütern Damen, Kieckow und Nemmerin nur 7 Drömt und 3 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Erbsen und 18 Scheffel Hafer ausgesät. Auf seinem Hofe befanden sich nur noch 4 Pferde zum Eggen, kein Ochse, nur eine Kuh mit einem Kalbe. In Damen hatte er einen Schäfer mit 200 und in Nemmerin einen Schäfer mit 100 Schafen. Auch besaß er eine Windmühle, welche jedoch nicht viel einbrachte. Die Gebäude auf dem Hofe waren sehr „brochfellig“. Jeder der Bauern befaß nur ein Paar Ochsen und eine Kuh (623).⁵⁸³

Am 9. November 1665 wurde bereits sein Sohn belehnt. Der Vater war also zuvor gestorben.

Steffen Kl. ist zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Ursula von Kleist aus dem Hause Kowalk, des Reimar (III. 120) Tochter, welche ihn: nur eine Tochter geschenkt hat: Ursula Luisa, zweite Gemahlin des Rittmeisters Paul Daniel auf Gr. Tychow (II. 64);⁵⁸⁴ und

b) mit Anna Margaretha von Lettow aus Carzenburg, mit welcher er einen Sohn: Christoph Friedrich (III. 291) und einige Töchter gezeugt hat.

Die älteste derselben: Cäcilia Christiana ist an Dinnies Hinrich von Rüchel zu Barkenow, Churf. Brandenb. Kreis-Commissarius des Schievelbein'schen Kreises vermählt worden.

III. 291.

Christoph Friedrich

auf Damen und Kieckow,

† nach 1718,

Steffens einziger Sohn, studierte 1656 zu Greifswald. Bei der churfürstlichen Erbhuldigung (1665) bat er um Belehnung, wobei er folgende Liegenschaften als seine Lehnstücke angab: 1) einen Rittersitz in Damen, 2) ein kleines Ackerwerk auf der Feldmark Nemmerin, 3) zwei Bauerhöfe und einen Kathen in Muttrin und 4) ein Ackerwerk und 1/2 besetzten Bauerhof, dazu ein Paar wüste Bauerhöfe in Kieckow. Er ward am 9. November ej. a. hiermit belehnt (640 und 662).⁵⁸⁵

Am 11. Oktober 1699 konnte er wegen Alters- und Leibesschwachheit nicht mehr zur Huldigung erscheinen; er bevollmächtigte daher seinen ältesten Sohn Steffen (675).

Am 26. April 1714 huldigte sein Sohn von neuem für ihn.⁵⁸⁶

Im Jahre 1718 sehen wir ihn in Kieckow wohnhaft. Er wurde in dem genannten Jahre von dem Regierungsrat Hans Jochim (III. 387) wegen eines Beitrages zum Lehnpfunde an Gr. Tychow verklagt, weil er eine Holzkavel in Gr. Tychow besäße. Christoph Friedrich sagte dagegen aus, daß sein Sohn Jürgen Valentin dieselbe von Christian Wilhelm gekauft hätte und die Sache ihn nichts angehe.

Darnach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt.

Seiner Ehe mit Perpetua Elisabeth von Lettow aus Gr. Reetz, des Claus von Lettow Tochter, sind fünf

⁵⁸³ Bei dem Verkaufe von 1 1/2 Bauerhöfen in Pumlow fungierte Stephan Kl. zu Damen als einer der Vormünder der Söhne sel. Achatii zu Vietzow (III. 110) und hat den Kaufvertrag mit unterschrieben (630).

Im Jahre 1654 wurde er mit seinen Gütern Damen, Kieckow und Nemmerin belehnt (630a). Laut Urkunde 633 des Jahres 1655 hatte er von Damen und Nemmerin 1 Lpf, zu stellen.

⁵⁸⁴ In der F. -G. III. 2 S. 151 ist neben Stephan Kl. auf Damen irrtümlich die Zahl III. 367, anstatt III. 196 gesetzt, was zu corrigiren ist.).

⁵⁸⁵ Nach den St. M. von 1667, 69 und 70 hatte er zu Damen 20 1/2 Hf. zu versteuern (651); desgleichen 20. Januar 1690 (667)

⁵⁸⁶ Im Jahre 1704 hatte er zu Damen 1 Lpf. zu halten (677a); und am 11. Januar 1714 von Damen und Kowalk zusammen 1 Lpf. (679).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 228 -

Söhne: 1) Steffen Nicolaus, 2) Georg Valentin, 3) Friedrich Wilhelm, 4) Christoph und 5) Hans Albrecht (III. 392—396) und vier Töchter entsprossen:

- 1) Anna Ursula, gestorben jung.
- 2) Emerentia Elisabeth, vermählt a) mit Lorenz Heinrich auf Zadtkow (III. 202) und b) mit dem Hauptmann Hans Heinrich von Pfuhl auf Zuchen. Letzterer hatte all' das Ihre in Polen durchgebracht. Sie starb zu Bublitz den 24. Mai 1739 ohne Kinder, 2400 Thlr. hinterlassend.
- 3) Hedwig Christiane, vermählt mit Claus Jürgen von Zitzewitz auf Carnitz. Ihre Mitgift betrug 2000 Fl. Das Vater- und Muttererbe reservierte sie sich. Sie wurde Witwe; — und
- 4) Margaretha, † jung.

III. 392.

Steffen Nicolaus
auf Damen,
österreichischer Lieutenant,
† 1717,

Christoph Friedrichs ältester Sohn, frequentierte anfänglich die Universität Frankfurt und begab sich darnach in Kriegsdienste und hat als Lieutenant bei der kaiserl. Armee 3 Campagnen in Ungarn getan.

Am 11. Oktober 1699 huldigte er für seinen Vater, der wegen Leibesschwachheit zur Huldigung nicht erscheinen konnte (675).⁵⁸⁷

Er besaß Damen b und einen Teil von Kieckow.⁵⁸⁸

Am 24. August 1717 starb „Herr Steffen Claus von Kleist zu Damen“.

Er war zweimal vermählt gewesen:

a) mit... von Puttkamer, welche ihm eine Tochter Anna Euphrosina schenkte. Dieselbe wurde am 9. Februar 1731 dem Jochim Friedrich von Münchow (*geb. um 1702, + vor 1764*)⁵⁸⁹ auf Seeger und Nassow vermählt, und hatte das Unglück, 1760 von den Russen getötet zu werden.

In seiner andern Ehe

b) mit Barbara Theophila von Zitzewitz aus Hoszeren wurden ihm zwei Söhne geboren: 1) Steffen Christoph und 2) Nicolaus Valentin (III. 526 und 527).⁵⁹⁰

III. 393.

Georg Valentin,
sächsischer Hauptmann,
† 1730,

Christoph Friedrichs anderer Sohn, war in chursächsischen Diensten Lieutenant und ging von dannen mit

⁵⁸⁷ Am 26. April 1714 wurden die Gebrüder „Stephan“ und Georg Valentin, Christoph Friedrichs Söhne, Steffens Enkel auf's neue belehnt (680). — Im Muttrin-Damen'schen Kb. ist unterm 17. September 1713 „Claus von Kleist“ und den 13. September 1716 „Steffen Claus von Kleist“ unter den Paten genannt.

⁵⁸⁸ Brügg. III, 645 und 652.

⁵⁸⁹ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 454. (2021)

⁵⁹⁰ Im Muttrin-Damen'schen Kb. ist unterm 3. Mai 1723 „seligen Steffen Claus von Kl. Frau Witwe“ und den 28. September 1738 „die verwittwete Frau Lieutenant von Kl.“ unter den Paten verzeichnet.

Im Jahre 1748 treffen wir sie in Polzin, woselbst sie bald darauf verstorben ist.

Ihro Königlicher Majestät nach Polen. Dies geschah um das Jahr 1697, in welchem Friedrich August von Sachsen die polnische Königskrone erhielt.

Georg Valentin quittierte den Dienst als Hauptmann.

Am 18. November 1705 kaufte er von Christian Wilhelm (II. 116) dessen in Groß-Tychow gelegene Holzkavel für 666 Thlr. 24 Schillinge. Sein Vater wurde dieserhalb von Hans Jochim wegen Beitrag zum Lpf. in Gr. Tychow in Anspruch genommen.

Von seinem Schwiegervater, dem Landrat Hans Jürgen von Below, erhielt Georg Valentin das Gut Nemitz, nebst dem dazu gehörigen Gute Gr. -Soldekow b, sowie zwei Bauern und einen Kossäthen in Bartelin, teils als Brautschatz seiner Gemahlin, teils gegen Übernahme der darauf haftenden Schulden, mit dem Lehnrechte.

Unterm 26. April 1714 ward er mit Nemitz c. p. belehnt (680); desgl. am 15. November 1715.⁵⁹¹

Im Jahre 1726 prätendierte sein Neffe Caspar Otto von Zitzewitz, Lieutenant im von Platen'schen Regiment, von ihm Namens seiner Mutter: Hedwig Christiane geb. von Kleist die ihr reservierten materna; er forderte 4000 Fl. Dotalgeld, 1000 Fl. Erbschaft von Steffen Nicolaus, 500 Fl., welche nach ihres Vaters Tode aus Gr. -Reetz erhoben, und 2200 Fl. Verbesserung.

Georg Valentin verweigerte jedoch die Herausgabe des Geldes an den Prätendenten.

Er starb im Dezember 1730 ohne Lehnserben, da seine Ehe mit.... v. Below, Tochter des Landrats Hans Jürgen von Below, kinderlos geblieben.

Er hinterließ die Lehngüter Nemitz nebst Anteilgut Soldekow und Bartelin, sowie Kieckow nebst einigen Bauern in Muttrin. Sein Lehnsfolger war sein Brudersohn Steffen Christoph (III. 526). Derselbe erhielt im Januar 1731 ein Testatum wegen Absterbens seines Oheims, welches der Major Jürgen Lorenz (III. 388) 1741 übergab.

III. 394.

Friedrich Wilhelm,

Christoph Friedrich's dritter Sohn, ist nach v. d. Osten in seiner Jugend gestorben.

III. 395.

Christoph,

Christoph Friedrich's vierter Sohn, ging nach Dänemark und starb daselbst unvermählt. Er liegt in Kopenhagen begraben.

III. 396.

Hans Albrecht,

Christoph Friedrich's jüngster Sohn, ist jung gestorben.

Von Christoph Friedrich's fünf Söhnen hatte also nur der älteste Steffen Nicolaus Lehnserben.

⁵⁹¹ Sein Schwiegervater hatte Nemitz c. p. am 26. Oktober 1694 mit dem Lehnrecht und landesherrlichen Consens vom 13. Dezember 1697 von dem Baron von Palbitzki gekauft.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 230 -

III. 526.

Steffen Christoph,

auf Damen,

Premier-Lieutenant,

geb. 1712, † 1757,

des Steffen Nicolaus älterer Sohn, geb. Ende 1712, war im Jahre 1731 Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 22 und 22. Januar 1733 Fähnrich. Als Solcher nahm er am 6. April 1735 seinen Abschied. Am 14. Februar 1731 hatte er mit seinem jüngern Bruder Nicolaus Valentin durch den Lieut. Franz Andreas von Kleist (III. 402) wegen der von ihrem † Vater und ihrem Vaterbruder Georg Valentin auf sie gefallenen Lehngüter: Nemitz c. p. in Bartlin und Soldekow, wie auch Kieckow nebst einigen Bauerhöfen in Muttrin gehuldigt.

In der brüderlichen Teilung 27. Juni 1733 war ihm Nemitz c. p. zugefallen; er verkaufte jedoch diese Güter unterm 8. Januar 1737 an den Major Jürgen Lorenz (III. 388) erblich für 12 000 Tlr.,⁵⁹² und kaufte in demselben Jahre von Jakob Reinhold von Massow dessen Anteil an Reinfeld, Kreis Rummelsburg.⁵⁹³

Im siebenjährigen Kriege nahm Steffen Christoph von Kl. noch einmal Dienste. In der Schlacht bei Jägerndorf (30. August 1757) fiel der Lieutenant Christoph von Kl. vom Bataillon Manteuffel.

Seine Gemahlin Johanne Luise von Suckow hatte ihm zwei Söhne: 1) Johann Gottlieb Christoph und 2) Franz Leopold (III. 657 und 658) und zwei Töchter geschenkt:

1) Sophie Wilhelmine, † 11. November 1783, vermählt 20. Januar 1764 mit Philipp Christian von Borcke (geb. 1735, † 11. November 1782), welcher in der brüderlichen Teilung 1760 die Güter Perkuicken und Garbnicken c. p. im Amte Labiau in Preußen erhalten hatte. Nach dem Tode der verwitweten Wilhelmine von Borcke fielen die genannten Güter an ihren Bruder Johann Gottlieb Christoph (III. 657), und

2) Charlotte Amalie, vermählt 1778 mit *dem Rittmeister* Alexander Ludwig Grafen zu Rantzau (geb. 27. Juni 1743, † *Gumbinnen* 19. Februar 1803).⁵⁹⁴ Die Witwe hat sich später in Labiau mit einem Rittmeister von Werner verheiratet und ist kinderlos gestorben.

III. 527.

Nicolaus Valentin,

Major,

geb. 1713, † 1764,

des Steffen Nicolaus jüngerer Sohn, geb. 18. November 1713, war 20. Mai 1735 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 29, 7. Mai 1741 Lieutenant, 23. April 1745 Premier-Lieutenant, 10. August 1755 Stabs-Capitain und 3. Juni 1757 Compagnie-Chef.

In der Schlacht bei Prag (6. Mai ej. a.) hatte er rühmliche Wunden davongetragen. Bei der mißlungenen Erstürmung des österreichischen Lagers in der Nähe von Kollin (18. Juni ej. a.) blieb er verwundet auf dem Platze.

Unterm 2. September 1759 erhielt er das Patent als Major. Im Mai 1760 lag er in Breslau als Verwundeter. Dasselbst starb er am 10. September 1764 unvermählt.

⁵⁹² Brügg. III. 645 und 878.

⁵⁹³ Im Jahre 1740 meldete sich der Fähnrich Christoph von Kleist als einer der Erben der a. 1739 verstorbenen Frau Hauptmann von Pfuhl.

⁵⁹⁴ Allgemeines genealogisches und Staats-Handbuch, Frankfurt am Main 1811, S. 721 (2011) Todesanzeige für den Ehemann: Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten 30.03.1803 S. 6. (2023)

In der brüderlichen Teilung am 27. August 1733 waren ihm Damen b mit den Feldgütern Klein-Nemmerin, Sand und Anteil in Katschenhagen, der Burgwald genannt, sowie ein Teil in Kieckow zugefallen. Im Jahre 1740 hatte er sein Anteilgut in Kieckow (Kieckow a) und Muttrin c. p. an den Rittmeister Dubislaß Bernd von Kl. (III. 306) verkauft, welcher zu Kieckow b wohnte und den größten Teil der Güter Kieckow und Muttrin bereits besaß.⁵⁹⁵

III. 657.

Johann Gottlieb Christoph,
Landschafts-Direktor
auf Garbnicken,
geb. 1744, † 1807,

Steffen Christophs älterer Sohn, war 24. August 1762 Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 9, 2. Juli 1766 Lieut. und 25. Februar 1780 Prem. -Lieut. Am 2. April 1786 nahm er seinen Abschied als Kapitain.

Nach der Auseinandersetzung mit seinem jüngern Bruder Franz Leopold vom 21. Dezember 1768 war ihm durch das Loos das von ihrem Oheim, dem Major Nicolaus Valentin ererbte Gut Damen b zugefallen. Am 20. November 1772 wurde er damit belehnt (684).

Sein Bruder überließ ihm unter dem 12. September 1776 auch die Feldgüter Klein-Nemmerin und Sand nebst Anteil in Katschenhagen, der Burgwald genannt, erblich für 2228 Tlr. 4 Gr. 8 Pf.⁵⁹⁶

Nach dem Tode seiner Schwester, der verwitweten Wilhelmine von Borcke († 11. November 1783) erbt er die Güter Garbnicken und Perkuicken nebst Adamswalde, Roddau und Wilhelminenhoff im Amte Labiau.

In Folge dessen verkaufte er später (9. und 27. Dezember 1797) Damen b c. p. an den Major Otto Bogislaß von Kl. auf Dubberow (II. 201), worin sein Bruder Franz Leopold mit Entsagung seiner Lehnrechte willigte (697).

Seit 1801 war er als Landschafts-Direktor zu Königsberg in Preußen tätig, woselbst er 1807 starb.

In seiner Ehe mit Maria Elisabeth von Ostau, ältesten Tochter Sr. Excellenz des Burggrafen Christoph Albrecht von Ostau auf Lablacken, Tactau, Willmanns und Campten bei Labiau und der Anna Juliane von Burghagen, vermählt 26. Mai 1788, † 1795, 26 Jahre alt, waren ihm fünf Kinder geboren:

- 1) Christoph Albrecht Leopold, geb. 1789 (III. 785);
- 2) Wilhelmine, geb. 20. September 1790, später Stiftsdame des von Seydlitz-Kalnein'schen Stifts zu Königsberg in Preußen, † 18. März 1859;
- 3) Amalie, geb. 26. Mai 1792, † 6. November 1830, vermählt 26. Oktober 1811 mit dem Rittmeister Friedrich Leopold Grafen zu Eulenburg *auf Perkuiken* (geb. 26. Dezember 1787, † 31. Juli 1845); *ein Sohn war Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg, preußischer Innenminister von 1862 bis 1878;*
- 4) Friederike, geb. 1793, starb ganz jung, und
- 5) Franz Wilhelm, geb. 13. Februar 1795 (III. 786), bei dessen Geburt die Mutter starb.

⁵⁹⁵ Im Jahre 1738 war er Zeuge bei Balthasar Christians (III. 406) Verkauf von Damen.

Im Jahre 1741 meldete er sich mit vier andern Miterben wegen der Großmutter-Schwester, Frau General von Wolden in Kolberg Verlassenschaft, welche vor 1 1/2 Jahren, über 100 Jahre alt, gestorben war und 20 000 Tlr. baar nebst wertvollen Silbersachen und schönen Mobilien hinterlassen hatte. Im Jahre 1742 meldete Nicolaus Valentin von Kleist, daß er keinen Advokaten bekommen könne. Aus den Akten ist nicht ersichtlich, daß er wirklich in den Besitz der Erbschaft gelangt ist.

Am 14. Dezember 1753 wurde er zu Damen und Kieckow belehnt (684).

⁵⁹⁶ Brügg. III., 645.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 232 -

III. 658.

Franz Leopold,
Premier-Lieutenant,
† 1805,

Steffen Christophs jüngerer Sohn, war 3. Dezember 1769 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 11 und 6. Juli 1773 Lieutenant.

Am 9. Dezember 1778 nahm er seinen Abschied und erhielt als Civilversorgung die Stelle eines Salzfactors oder Salz-Direktors in Rastenburg.

In der brüderlichen Auseinandersetzung vom 21. Dezember 1768 waren ihm die Feldgüter Klein-Nemmerin und Sand nebst Anteil an Katschenhagen durch das Los zugefallen. Er wurde am 12. März 1773 damit belehnt (684). Nicht lange darnach verkaufte er seine Güter seinem ältern Bruder für 2228 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. Er consentierte (2. Januar 1798) in die erbliche Veräußerung von Damen b durch seinen Bruder.

Im Jahre 1801 verfaßte er eine Biographie seines Neffen Franz Wilhelm.

Vier Jahre darauf starb er, am 22. April 1805.

In seinen beiden Ehen:

a. mit Marianne Deborah Weltzer, al. Thurowski, vermählt 14. Oktober 1777, und

b. mit Luise von Brabender, Tochter des Majors Friedrich Wilhelm von Brabender, vermählt 21. November 1786, † 13. Januar 1816, war er kinderlos geblieben.

III. 785.

Christoph Albrecht Leopold,
Rittmeister
auf Garbnicken,
geb. 1789, † 1824,

Johann Gottlieb Christophs älterer Sohn, geb. 19. Mai 1789 zu Königsberg in Preußen, wurde im elterlichen Hanse erzogen und trat 1800 als Junker in das Dragoner-Regiment Nr. 6 ein. Am 10. April 1803 war er Fähnrich und am 21. Januar 1806 Lieutenant, gleichzeitig mit dem spätern General-Feldmarschall und Oberstkämmerer Grafen zu Dohna und dem nachmaligen General-Feldmarschall von Wrangel.

Nach dem unglücklichen Feldzuge 1806/7 nahm er unterm 28. April 1807 seinen Abschied und übernahm nach seines Vaters Tode mit seiner ebenfalls minderjährigen Schwester die Bewirtschaftung der väterlichen Güter Garbnicken und Perkuicken c. p., welche in den Kriegsjahren ungemein litten.⁵⁹⁷

Der Aufruf des Königs 1813 ließ ihm keine Ruhe auf seinen Gütern. Im August ej. a. trat er beim 3. Ostpreußischen Landwehr-Cavallerie-Regiment ein und ward am 1. März 1814 Premier-Lieutenant.

Im Gefecht bei Torgau war er verwundet worden.

Am 21. Dezember 1814 nahm er seinen Abschied und zog sich wiederum auf seine Güter zurück.

Später machte er noch einige Übungen mit. So sehen wir ihn am 15. November 1818 als Escadronführer

⁵⁹⁷ Im Jahre 1812 hatte er ein Rencontre mit einem Postillon, welcher bei unfahrbaren Wegen über seinen Gutshof gefahren kam und dabei die Zäune stark beschädigte. Kleist ließ den Postillon zurückholen, nahm ihm seinen Mantel ab und erteilte ihm mit zusammengewickelten Ochsenstricken etwa 40 Hiebe. Hierfür wurde er in erster Instanz zu einem Jahre Festungsarrest verurteilt. In zweiter Instanz wurde die Haft auf ein halbes Jahr ermäßigt.

beim 2. Bataillon 1. Königsberger Landwehr-Regiments Nr. 3 a und am 27. März 1820 beim 2. Bataillon 1. Landwehr-Regiments (1. Königsberg-Gumbinnen).

In demselben Jahre (26. Dezember) erhielt er seinen Abschied als Rittmeister mit der Armee-Uniform.

Er starb am 26. Dezember 1824 an einem Lungenleiden.

Nach seinem Tode wurden seine Güter subhastiert und gingen für die Familie verloren.

Seine Ehe mit Jenny Emilie von Steinwehr, Tochter des Landschaftsrats und Majors a. D. Ernst Heinrich Louis von Steinwehr auf Dommelkeim, Weskeim etc. und der Henriette Friederike de Fresin, geb. 21. November 1790, † 5. August 1870 (in Lablacken bei ihrer Tochter von Wnuck), vermählt 24. Januar 1809, war mit fünf Söhnen: 1) Christoph Albrecht Heinrich Julius, 2) Christoph Friedrich Wilhelm, 3) August Eduard Ferdinand, 4) Christoph August Victor und 5) Christoph Ernst Albrecht (III. 880—884), sowie zwei Töchtern gesegnet:

1) Ernestine Amalie Auguste Luise, geb. 6. Mai 1811 in Perkuicken, † 1. Januar 1881, vermählt 19. Mai 1837 mit dem Kammerherrn Friedrich von Wnuck auf Fürstenwalde (geb. 21. Februar 1811, † 1869).

Ihre Großtante Julie von Ostau, Schwester ihrer Großmutter Maria von Kleist geb. von Ostau, schenkte ihr die Güter Lablacken, Campten und Willmanns bei Labiau; und

2) Marie, geb. 11. Juni 1813 in Perkuicken, † daselbst 1. Februar 1818.

III. 786.

Franz Wilhelm,

geb. 13. Februar 1795, † 11. August 1800,

Johann Gottlieb Christophs jüngerer Sohn, ein Wunderkind, über dessen Leben und wunderbare Begabung eine Biographie existiert, aus welcher wir das Interessanteste mitteilen wollen.⁵⁹⁸

Franz Wilhelm von Kl. wurde am Begräbnistage seiner Mutter, die bei seiner Geburt gestorben war, getauft. Er war zwar ein munteres Kind, hatte aber ein schwächliches Aussehen.

Da der Vater in Dienstangelegenheiten oftmals abwesend war und das Kind dann den Wärtern überlassen war, so bat sein Bruder Franz Leopold, Salzfactor in Rastenburg, sich den kleinen Franz zur Pflege aus, und erhielt ihn am 1. Mai 1795, im Alter von 13 Wochen. Hier wurde er auf das Sorgfältigste gehegt und gepflegt. Onkel und Tante wetteiferten in der Pflege ihres Neffen, an dessen Gedeihen sie die innigste Freude hatten.

„Mit jedem Tage — schreibt der entzückte Onkel — freuten wir uns des kleinen Geschöpfes, und wurden verwundert bei seiner mehreren Körper-Entwicklung, eine ungleich größere beschleunigtere Ausbildung in seinen Gesichtszügen bemerken zu müssen. Sie trugen fast schon das Gepräge eines erwachsenen Jünglings mit dem Nachdenken des erfahrenen Mannes, welches so in die Augen springend war, daß ein sehr verständiger, kluger Mann, der uns öfters besuchte, jedesmal sagte. Franzchen hat gar keine kindische Physiognomie, und nachdem er im dritten Jahre noch nicht sprechen wollte, uns beruhigte und scherzend versicherte, er kann gewiß, aber er will nur nicht sprechen.“

Bis zum Ende des dritten Jahres war der kleine Franz im Ganzen ein gewöhnliches Kind, jedoch mit der Ausnahme, daß er sehr reinlich, äußerst aufmerksam war und viele Anlagen zu körperlichen Geschicklichkeiten zeigte; so daß er schon damals, ob er sich gleich noch nicht ausdrücken konnte, bei

⁵⁹⁸ Der Titel lautet: „Der kleine Geographiker oder Lebensbeschreibung des Franz Wilhelm von Kleist, der in einem Alter von fünf Jahren und sechs Monaten verstorben ist. Ein Denkmahl, welches ihm errichtet und seinen Verwandten und Freunden zueignet sein ihn nie vergessender Onclé F. L. von Kleist. Königsberg, gedruckt bei Heinrich Degen. 1801". (28 Seiten).

Tische allein, ohne Hülfe, mit Löffel und Gabel aß, und seine Großmutter, die Frau Ober-Burggräfin,⁵⁹⁹ zu ihm sagte: „Du ißt ja, wie ein alter Mann.“

Frohsein, beständige Gesundheit, unschuldige Spiele (von jedem geliebt, der ihn sah), waren bis dahin seine Begleiterinnen.

Im vierten Jahre fing er auf einmal an zu sprechen, und zwar mit der größten Deutlichkeit. Sobald er sprechen und sich Begriffe machen konnte, ließ ich ihm, eingedenk des Socratischen Grundsatzes, welcher sagt: „Sobald die Kinder reden können und Beurteilungskraft verraten, sind sie nicht mehr zu jung für die Wissenschaften n. s. w.“ Unterricht im Lesen geben.... Ich ließ ihm ein sogenanntes Schreib-Kästchen kommen, worin das große und kleine Alphabet nebst Zahlen und Schreibezeichen sich befanden, und hierdurch brachte ich ihm sehr bald die Kenntnis der Buchstaben und ihre Zusammensetzung bei. Dies machte einen so großen Eindruck auf ihn, daß er bei einer Menge von Spielzeug am liebsten sich mit diesen Schriftzeichen beschäftigte. Da war kein Name, keine Benennung, die er hörte oder einst gehört hatte, die er nicht auf den Tisch aus diesen Buchstaben gebildet hinlegte.

Franz machte so große Fortschritte, daß im Monat Mai, da mich mein Bruder besuchte, er in einem Alter von vier Jahren und drei Monaten schon recht gut und mit Ausdruck lesen konnte.

Damit nicht zufrieden, wollte sein Geist mehr Beschäftigung haben, und er suchte und fand sie im Nachmalen der in seinem Schreibe-Kästchen enthaltenen Buchstaben. — Dies brachte mich auf die Idee, durch eine kleine Anweisung im Schreiben seiner Neigung behülflich zu sein. Im September fing er an, schreiben zu lernen, und im Monat November führte er in meiner Abwesenheit von drei Tagen ein kleines Tagebuch von Allem, was vorgefallen war, und überreichte mir solches bei meiner Zurückkunft, welches mir seiner Naivetät wegen viel Freude machte.

Das Schreiben, das Lesen und etwas Rechnen waren bei den langen Abenden unsere Beschäftigungen.

Seine steigende Wißbegierde und die überhäuftten Fragen, ob es noch mehrere, als die gesehnen Städte, Dörfer, Flüsse, Seen gebe? veranlaßten mich, ihm einigen Unterricht in der Geographie zu geben.

Im Monat Februar 1800 hatte er schon so starke Fortschritte in der Geographie gemacht, daß er von seinem Vaterlande über alles Rede und Antwort geben konnte. Er wußte die Einteilungen, jeden Strom von der Weichsel bis auf den Bug, deren Entspringung, Lauf und jede Stadt, bei der die Flüsse vorbeifließen, zu nennen. Er orientierte sich den Augenblick in allen Himmels-Gegenden, und verfehlte deshalb nie, im freyen den Wind anzugeben. Nachdem er nun so starke Fortschritte in der Erdbeschreibung gemacht hatte, verband ich den mündlichen Unterricht mit Hinführung zu den Landkarten, in welcher Vereinigung er den geographischen Unterricht von einem Primaner der hiesigen Schule.....erhielt. Bei diesem

Unterricht brachte er es bis zum 30. März dieses Jahres so weit, daß man ihn aus der Generalkarte von Europa fragen konnte, was man wollte, und zeichnete sie mit eben so vieler Fertigkeit zu seinem Vergnügen mit dem Stock in dem Sande. —

Er wußte damals alle Länder und Reiche, ob solche Monarchieen oder Republiken wären; — jeden Fluß, jede bedeutende Stadt auf der Stelle zu nennen. Eben so leicht und geschwinde machte er eine Wasserreise von Stockholm oder Kopenhagen nach Egypten oder nach Assow, und nannte jede Insel, jedes Land, Stadt, die er vorbei fahren mußte.

Nachdem er soweit gekommen, munterte ich ihn auf, Auszüge aus der Geographie zu machen, und solche zur Aufmunterung für Kinder seines Alters auf Pränumeration herauszugeben. Dieser Vorschlag gefiel ihm, und unter dem 30. März 1800 — sein Alter war 5 Jahre und 1 1/2 Monate — entwarf er Folgendes:

„Ich bin willens, Auszüge aus der Geographie zu machen, und in mehreren Bänden herauszugeben. Der Anfang wird mit Deutschland gemacht. Der erste Band ist bereits fertig, und enthält den österreichischen,

⁵⁹⁹ Der Minister von Ostau hatte sich zum zweiten Male mit einer Gräfin von Schlieben vermählt.

bayerschen und schwäbischen Kreis. Bei dem ersten Bande erfolgt die General-Karte von Deutschland, bei jedem Kreise eine Special-Karte. Auch arbeite ich bereits an einer Reise-Route zu Wasser und zu Lande.”

Die Liebe seiner Freunde und Bekannten unterstützte zu seiner Aufmunterung diesen Einfall und sie machten ihm das Vergnügen, recht viel Bestellungen zu machen.

Ob das Ganze nun gleich Spaß war, so wollte der kleine Franz doch sein Wort halten, und hatte nach seiner Art schon sieben Bändchen und neunzehn Special-Karten entworfen, die ich nach seinem Tode seinem Vater einhändigte. Alle diese sieben Hefte und Karten waren so ordentlich und reinlich gearbeitet, daß man nichts, als die tägliche Vervollkommnung seiner überhaupt, als insbesondere erlangten Kenntnisse im Schreiben und in der Erdbeschreibung bewundern mußte.

Ohne die geringste Übertreibung kann ich es versichern, daß er bereits eine solche hübsche und gefällige Hand schrieb, daß er sich lebenslang damit hätte behelfen können.

Sein Vater schrieb mir in einem Briefe: „Franzchens Talente sind unverkennbar, und wenn er so fortfährt, kann er einst ein großer Mann werden.”

In seinem letzten Schreiben an mich sagte er: „Franzchens schönes Schreiben ist über alle Erwartung.” -

Selbst Fremde, welche nur vorübergehend dies Kind sahen und mit ihm sprachen, empfingen einen tiefen Eindruck von der außergewöhnlichen Begabung desselben.⁶⁰⁰

„Seine größte Freude — so fährt der Onkel fort — war, wenn er Briefe schreiben sollte, und sein liebster Briefwechsel war der mit seinem Vater, dem er sehr oft Beweise seines Fleißes schickte, und der ihn auch größtenteils mit Belohnungs-Antworten beglückte.

Außerdem war es nichts ungewöhnliches, daß er manchen Posttag zwei, auch wohl drei Briefe an Auswärtige schrieb, worunter Männer vom Stande waren.

So außerordentlich weit er es im Schreiben gebracht hatte, so aufmerksam war er schon im Sprechen; und wenn Jemand in der Gesellschaft einen auffallenden Sprachfehler machte, so bemerkte er solchen gleich, und verbesserte ihn mit den Worten: „Ich bitte um Vergebung, es heißt: etc.”

Bei Tische war er besonders darauf sehr aufmerksam.

Auch in der Musik bekam der Kleine Unterricht; die Frau General-Lieutenant von Hansen Excellenz hatte ihm an seinem vierten Geburtstage eine hübsche Violine zum Geschenk gemacht. Nach vier Wochen spielte Franzchen außer einer Masurka auch schon verschiedene leichte Arien. „Unterhaltend war es anzusehen, wenn der Kleine seinen Lehrmeister das Signal mit seinem Bogen machte, und wie geschwinde die kleinen Finger die Seiten berührten. Das Erstaunen seines Lehrers äußerte sich alsdann über seine Fortschritte während dem Spielen sehr merklich.”

„Unterricht im Tanzen hatte er schon, nachdem er vier Jahre und acht Monate alt war, gehabt, und es war gewiß ein Vergnügen, ihn tanzen zu sehen.

Bei dieser Gelegenheit übte er sich in gymnastischen Künsten, zu denen ich ihn auch aufmunterte, weil sie für einen Knaben beinahe unentbehrlich sind, indem seine Glieder dadurch biegsamer werden und sein Körper gestärkt und gewandter gemacht wird.

So machte es ihm unter andern viel Vergnügen, sowohl im Freien, als auch aus einem Zimmer in das andere zehn und mehrere Burzelbäume — culbute — zu machen, und zwar mit einer solchen Leichtigkeit, daß er mit den Füßen kaum die Erde zu berühren schien. Während er nach der Musik die Masurka tanzte, machte er ohne alle Erwartung vor einer Dame, mit Tacthaltung einen Burzelbaum, und überraschte dadurch die Gesellschaft mehrmalen, ohne aus dem Tact zu kommen.

⁶⁰⁰ Frau Landrat, Baronin von der Goltz zu Schippenbeil, an deren Tochter Franz kurz vorher geschrieben hatte, sprach es in einem Briefe offen aus: „Gewiß ist es ein wunderbares Kind; alle hundert Jahre wird vielleicht nur ein solches Kind geboren.”

Er kroch durch einen kleinen Tonnenreif, ein halb gefülltes Glas Wasser auf der Stirne haltend, mit allen möglichen Wendungen. Jede Leibesübung machte er überhaupt mit Behendigkeit, ohne sich anzugreifen.

Er stand des Morgens um 6 Uhr auf, kam angekleidet aus seiner obern Stube zum Frühstück herunter, und ging nach dessen Beendigung, ohne zu fragen, sogleich an seine Geschäfte, die eine halbe, höchstens drei viertel Stunden währten. Alsdann ließ ich ihn gleich in den Garten kommen (wenn es die Witterung erlaubte); hier war seine erste Arbeit, seinen kleinen, selbst bestellten Gartenplatz zu besehen, das Fehlende zu verbessern und in der Bestellung mit, für seine Kräfte angemessenen Gartengerätschaften fortzufahren. Auch hier wohnte Ordnung mit den Merkmalen der Tätigkeit beisammen; Alles war mit vieler Überlegung, ohne alle Anleitung gemacht.

So brachte dieses liebe Kind, welches mit den größten Eigenschaften und auffallendsten Talenten von der Natur beschenkt, und was mehr werth ist als alle Talente, mit der größten Herzensgüte, einem gefälligen anständigen Ansehn, vereint mit allen Tugenden und Gaben eines Kindes versehen war, sein junges Leben bis zum 11. August 1800, allwo er nach einer dreitägigen Krankheit an einem hier herrschenden böartigen Scharlachfieber, unter beständiger Aufsicht seines Freundes, des Doctor Kessel, in einem Alter von 5 Jahren, 5 Monaten, 27 Tagen sein unschuldiges Leben endete.

Die Leiche wurde am 15. August in der Pfarrkirche zu Rastenburg beigesetzt und den 23. vom Vater abgeholt, um im Gewölbe der Kirche zu Goldbach die letzte irdische Ruhestätte zu finden.

III. 880.

Christoph Albrecht Heinrich Julius,
Lieutenant,
geb. 1809, † 1873,

des Rittmeisters Christoph Albrecht Leopold ältester Sohn, geboren 19. Dezember 1809 zu Königsberg i. Pr., empfangt bis zum neunten Jahre Privatunterricht im elterlichen Hause und besucht dann das Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr. bis zur Secunda. Vom Oktober 1825 befand er sich auf der Divisionsschule in Königsberg, zur Vorbereitung auf das Fähnrichs-Examen.

Am 11. September ej. a. war er als Füselier beim 3. Infanterie-Regiment eingetreten, vereidigt wurde er jedoch erst 19. Dezember 1826.

Das Fähnrichs-Examen bestand er am 15. Mai 1828.

Im Mai 1830 ward er zum 33. Infanterie-Regiment versetzt und avancierte am 23. März 1831 zum Lieutenant.

Unterm 15. Oktober 1834 wurde er unter gesetzlichem Vorbehalt verabschiedet und vermählte sich am 18. November ej. a. in *Sallno bei Graudenz* mit Anna Caroline Oßmann, geboren 31. Dezember 1811, † 27.04.1900 in *Aurich*, Tochter des Oberamtmanns Joseph Adolph Oßmann auf *Sallno bei Graudenz* und der *Thecla von Boczkowska*.

Er widmete sich hinfort der Bewirtschaftung des Gutes *Widlitz bei Lessen* in Westpreußen, welches er 1836 auf dem Erbanteil seiner Frau für den Preis von 11000 Tlr. angenommen hatte,⁶⁰¹ bis er es am 24. April 1845 an den Lieutenant *Nonnenberg* für 22000 Thlr. wieder verkaufte.⁶⁰²

In den Jahren 1847—56 war er Pächter des Graf von der *Trenck'schen* Lehngutes *Schakaulack* bei *Labiau*.

Inzwischen avancierte er am 18. November 1848 zum Premier-Lieutenant im 2. Bat. 1. Landwehr-Regiments. Am 9. Oktober 1851 ward ihm der Abschied bewilligt. Später bewarb er sich um

⁶⁰¹ Gerichtlich bestätigt 11. November 1838.

⁶⁰² Zuvor hatte er bereits einen Wald von c. 60 Morgen für 5000 Tlr. an seinen Schwager Oßmann auf *Prenzlawitz* verkauft.

einen militärischen Posten bei der Garnison-Verwaltung und ward unterm 1. Oktober 1864 zur Probendienstleistung als Kasernen-Inspektor in Königsberg zugelassen und am 28. April 1865 als solcher angestellt.

Am 23. Mai 1867 trat er in den Vorstand der Garnison-Verwaltung in Northeim und 28. April 1869 in den zu Göttingen ein, wo er am 31. Dezember 1873 starb.

Seine Ehe war mit sechs Söhnen: 1) Christoph Albrecht Maximilian, 2) Christoph Ernst Albrecht August Benno, 3) Christoph Victor Julius, 4) Christoph Albrecht August Hugo, 5) Christoph Albrecht Theodor und 6) Christoph Julius Benno (III. 957a - 957c, 958 - 958b) und zwei Töchtern gesegnet:

1) Anna Emilie Thecla A m a l i e , geboren 23. August 1835 in Widlitz, † *Allenstein (nach 1914)*, vermählt 26. März 1856 mit Otto Mahraun, geb. 21. Juni 1824, † 1868, Kreisgerichts-Rat in Allenstein; — und

2) Julie Bertha Auguste Marie, geboren in Widlitz 18. August 1844, gestorben 14. August 1863 in Schlepecken (Nebengut von Lablacken).

III. 881.

Christoph Friedrich Wilhelm,
Steueraufseher in Tilsit,
geb. 1812, † 1860,

des Rittmeisters Christoph Albrecht Leopold anderer Sohn, geboren 12. Mai 1812 in Perkuicken, diente beim 1. Ulanen-Regiment in Ostrowo, bestand jedoch die Offiziers-Prüfung nicht.

Nach zwölfjähriger Dienstzeit erwarb er aber Zivilversorgungs-Ansprüche und wurde Steueraufseher in Tilsit, woselbst er am 27. Dezember 1860 starb.

Seiner Ehe mit Henriette E m i l i e P a g é , geboren 9. Dezember 1818, *gest. in Tilsit am 18. Dezember 1898*⁶⁰³, entstammen ein Sohn: Christoph Victor, (III. 959, alt 938) und eine Tochter Emilie I d a , geboren in Tilsit am 28. April 1855, welche zunächst unverheiratet bei ihrer Mutter in Tilsit lebte. *Sie starb am 2. April 1915 in Charlottenburg.*⁶⁰⁴

III. 882.

August Eduard Ferdinand,
geb. und gest. 1815,

des Rittmeisters Christoph Albrecht Leopold dritter Sohn, geboren zu Perkuicken den 23. Februar 1815, starb bereits am 5. Mai ej. a.

III. 883.

Christoph August Victor,
Generalmajor z. D.,
geb. 19. Februar 1818, † 1890,

des Rittmeisters Christoph Albrecht Leopold vierter Sohn, geboren in Perkuicken den 19. Februar 1818, verlebte eine schwere Jugendzeit, da nach des Vaters frühem Tode die Güter Perkuicken, Garbnicken, Adamswalde etc. zur Subhastation kamen und die Mutter in dürftigen Verhältnissen zurückblieb. Sie zog 1825 nach Labiau und 1827 nach Königsberg zu ihrem damals noch lebenden Vater, dem Landschafts-Rat von Steinwehr.

⁶⁰³ Gotha 1904 (2008)

⁶⁰⁴ Gotha 1920 (2008)

August von Kleist und sein jüngster Bruder Ernst erhielten in Folge dessen ihre Erziehung im Cadetten-Corps zu Culm und Berlin, von wo aus Ersterer am 12. August 1835 als Lieutenant in die 1. Artillerie-Brigade eingestellt wurde.

In den Jahren 1842—47 mit der Verwaltung des Artillerie-Depots in Königsberg vertraut, ward er im Sommer 1848 nach Memel gesandt, um den dortigen, durch den Dänenkrieg bedrohten Hafen durch den Bau und die artilleristische Armierung von Strandbatterien zu schützen.

Am 1. August 1848 zum Premier-Lieutenant befördert und zum Brigade-Adjutanten ernannt, hatte er Gelegenheit, 1850 die Mobilisierung der 1. Artillerie-Brigade zu leiten.

Die Erfahrungen, welche er in dieser Stellung machte und welche die Unvollkommenheit unserer damaligen Armee-Organisation in das grellste Licht stellten, gaben ihm Veranlassung, in einer Broschüre „die Notwendigkeit einer Modification unserer Armee-Organisation“ darzulegen und als einer der ersten Pioniere auf diesem Felde die Prinzipien aufzustellen, welche später 1860—62 die leitenden geworden sind. Höchsten Orts veranlaßt, die Broschüre aus dem Buchhandel zu ziehen (daher nur wenig verbreitet), wurde ihm seine offene Sprache Allerhöchsten Orts nicht mißdeutet, sondern er ward 1851 als Assistent zur Artillerie - Prüfungs - Commission nach Berlin gerufen, von wo er 1853 als Hauptmann (Patent vom 13. Dezember 1852) in die Truppe zurücktrat.

In Folge seiner regen Beteiligung an der Lösung der damals schwebenden Organisations-Fragen wurde er 1856 mit einem um mehrere Jahre vordatierten Patent als Hauptmann 1. Klasse in die 3. Artillerie-Brigade nach Magdeburg versetzt und demnächst 1859 bei dem mit Frankreich drohenden Kriege mit einem abermals mehrere Jahre vordatierten Patent als Major und Artillerie-Offizier vom Platz mit der Weisung befördert, die artilleristische Armierung der zu jener Zeit bedrohten Festung Wesel zu leiten.

1860 wurde ihm als Anerkennung dieses Wirkens der rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Am 24. August 1861 als Abteilungs-Commandeur in die 4. Artillerie-Brigade abermals nach Magdeburg versetzt, wurde ihm, unter Beförderung zum Oberstlieutenant (22. September 1863), die Auszeichnung zu teil, das Commando der preußischen Artillerie-Besatzung der damaligen Bundesfestung Mainz zu erhalten.

Unterm 23. September 1865 zum Commandeur des erst zu formirenden 5. Festungs-Artillerie-Regiments ernannt und als solcher 1866 ausführendes Organ des Allgemeinen Kriegs-Departements, mußte er - weil in dieser Stellung nicht abkömmlich — auf die Ehre verzichten, an dem österreichischen Feldzuge teilzunehmen. Indessen übernahm er die Funktionen, welche die teilweise Umformung der glatten Batterien in gezogene, die Sicherung des Nachschubs der Munitionsversorgung der Truppen, die artilleristische Armierung der Festung Glogau und die Sicherung der Festungen Posen, Thorn und Graudenz geboten.

In demselben Jahre (8. Juni 1866) wurde er Oberst.

Am 14. Januar 1868 zum Commandeur des hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 in Cassel ernannt, verblieb er daselbst nur fünf Monate, um im Juni ej. a. das Commando der 2. (pomm.) Artillerie-Brigade zu übernehmen.

In dieser Stellung wohnte er als Commandeur der Artillerie des 2. Armee Corps, am 26. Juli 1870 zum General-Major befördert, in dem Feldzuge von 1870/71 der Schlacht bei Gravelotte, der Cernirung von Metz und demnächst der Belagerung von Paris bei, wirkte mit seiner Artillerie am 2. Dezember 1870 dem großen Ausfall der Franzosen bei Champigny entscheidend entgegen und teilte die Gefahren, Beschwerden und den Ruhm des 2. Armee Corps auf dem Zuge nach dem Süden, durch den Jura gegen die Truppen Bourbakis bis zum Schlußakte bei Pontarlier. Es war ihm eine Genugtuung, dort die preußischen Geschütze gegen die Casematten des Forts Joux richten zu können, in denen einst der Dichter Heinrich von Kleist von den Franzosen gefangen gehalten wurde.

Die Strapazen des Krieges, namentlich des beschwerlichen Jura Feldzuges hatten seine Gesundheit untergraben, so daß er im September 1872 wegen Invalidität Se. Majestät um seinen Abschied bitten

mußte, der ihm unter Verleihung des roten Adler-Ordens II. Klasse Allergnädigst bewilligt wurde.

Am 18. Dezember 1872 ward er zur Disposition gestellt, und lebte seit 1873 in Potsdam. Er war Mitglied der Geschichts-Kommission der Familie, und gehörte zu den eifrigsten, ihre Interessen auf das lebendigste allenthalben wahrnehmenden Mitgliedern derselben.

An andern Ehrenzeichen wurden ihm 1869 der Kronen-Orden 2. Klasse und 1870 das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Nach seinem Abschiede ward er durch die Huld Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl zum Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens ernannt. *Er starb am 14. 5. 1890 in Potsdam.*

Seine erste Ehe schloß der General von Kleist in Königsberg am 13. April 1851 mit Bertha Emmeline von Morstein, geboren 26. November 1827, gestorben 21. August 1866 in Posen an der Cholera, jüngsten Tochter des Landrats von Morstein in Oletzko und dessen zweiter Frau geb. Freiin von Maltitz (Schwester des bekannten Dichters), einer verwitweten von Tippelskirch.

Aus dieser Ehe entsprossen vier Söhne: 1) Christoph Oscar Friedrich, 2) Eugen Christoph Erwin, 3) Friedrich Wilhelm Victor Alfred und 4) Christian Ernst Georg (III. 939—942), sowie drei Töchter:

1) Julie Emilie Auguste Amalie Margarethe, geboren zu Berlin am 19. Juni 1852, † *Osterode (vor 1930), verm. Goslar 19. 3. 1882 mit Carl Brandt, Bürgermeister in Osterode, Harz, * 13. 4. 1842, † Osterode 22. 8. 1919.*

2) Amalie, geboren 26. Februar 1865 in Mainz, gestorben daselbst am 20. April ej. a.; und

3) Alma, geboren 5. Juli 1866 in Posen, gestorben an der Cholera am 19. Juli ej. a.

Zum andern Male heiratete der General von Kleist am 15. Oktober 1869 *in Dretzel* Elisabeth Bertha von Ostau, geboren zu Potsdam 18. Juli 1823, zweite Tochter des Generalmajors Heinrich Carl Julius von Ostau, Rittergutsbesitzers auf Dretzel und Ringelsdorf (2. Jerichow. Kreis) und der Bertha, gebornen von Bischoffswerder. Diese zweite Ehe blieb kinderlos. *Sie starb in Potsdam am 2. März 1895.*

III. 884.

Christoph Ernst Albrecht,

Lieutenant,

geb. 1819, † 1847,

des Rittmeisters Christoph Albrecht Leopolds jüngster Sohn, geboren in Perkuicken den 6. März 1819, wurde mit seinem ältern Bruder August im Cadetten-Corps zu Culm und Berlin erzogen und trat am 18. August 1836 in das 33. Infanterie-Regiment.

Am 26. August 1839 zum Lieut. befördert, starb er am 29. Sept. 1847 in *seiner Garnison*⁶⁰⁵ in Thorn, unvermählt.

Von Christoph Albrecht Leopolds fünf Söhnen sind also der älteste, der zweite und der vierte beerbt.

Christoph Albrecht Heinrich Julius hatte sechs Söhne:

⁶⁰⁵ Geschichte des Füsilier-Regiments Graf Roon (ostpreussischen) Nr. 33, Nr. 239 (2009)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 240 -

III. 957a.

Christoph Albrecht Maximilian,

Lieutenant,

geb. 14. Sept. 1836, † 1862,⁶⁰⁶

der älteste der Söhne, Max genannt, zu Widlitz geboren, kam aus dem Cadetten-Corps am 26. April 1853 als Fähnrich zum 4. Infanterie-Regiment und war am 16. Oktober 1855 Lieutenant im 1. Infanterie-Regiment. Am 1. Juli 1860 wurde er in das Infanterie-Regiment Nr. 41 versetzt.

In einem Pistolen-Duell am 6. Januar 1862 erhielt er einen Schuß in den Unterleib, woran er nach vier Tagen, am 10. Januar, Morgens gegen 4 Uhr im Garnison-Lazaret zu Königsberg starb.⁶⁰⁷

III. 957b.

Christoph Ernst Albrecht August Benno,

geb. 1838, † 1839,

der zweite Sohn, am 19. Mai 1838 zu Widlitz geboren, starb daselbst am 6. September 1839.

III. 957c.

Christoph Victor Julius Emil,

geb. 1841, † 1857,

der dritte Sohn, geboren 11. April 1841 in Widlitz, ward Leibpage Sr. Majestät und starb am 24. September.

1857 als Cadett in Berlin.

III. 958.

Christoph Albrecht August H u g o ,

Doctor der Philosophie,

geb. 1848, † 1923,

der vierte Sohn, geboren 29. Januar 1848 in Schakaulack, absolvierte das Gymnasium in Königsberg *bis Ostern 1866* und studierte in *Königsberg* und Göttingen Philosophie und Philologie. Professor Hermann Sauppe in Göttingen hat ihn als einen seiner bedeutendsten Schüler bezeichnet, in Bezug auf Verständnis der griechischen und lateinischen Sprachen.

Als einjähriger Freiwilliger machte er den Krieg 1870/71 mit und wurde Reserve-Offizier. *Nach Ende des Krieges legte er das Examen ab.*

*1871 war er Lehramtskandidat in Lingen.*⁶⁰⁸ *Vom 1. April 1872 bis Sommer 1873 war er als Lehrer am Gymnasium in Oldenburg provisorisch angestellt.*⁶⁰⁹ Die Promotion zum Doktor der Philosophie *erfolgte am 30. Oktober 1873. Titel der Dissertation: De L. Apuleji Madaurensis libro, qui inscribitur de philosophia moralia.*

Ab Michaelis 1873 unterrichtete er einige Jahre mit Erfolg als Oberlehrer am Gymnasium in Flensburg.

⁶⁰⁶ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1860 als sein Todesjahr an.

⁶⁰⁷ Der am Montag im Duell verwundete Offizier v. Kleist ist, der „Königsb. Hart. Z.“ zufolge, an innerer Verblutung gestorben. *Dresdner Journal*, 16. Januar 1862. (2022)

⁶⁰⁸ Staatsarchiv Osnabrück Rep 729 Akz. 39/1997 Nr. 410 (2009)

⁶⁰⁹ Staatsarchiv Oldenburg Staatsdienerverzeichnis A I,2 525 (2009)

*Eine Versetzung nach Kreuznach, die für Ostern 1881 vorgesehen war, musste aus Gesundheitsgründen aufgehoben werden.*⁶¹⁰ Ein Brustleiden nötigte ihn — wahrscheinlich Folge des Krieges — Ostern 1882 seinen Abschied zu nehmen. Er lebte danach in Hannover, sich philosophischen Studien widmend. Seine betagte Mutter lebte bei ihm in Hannover.

In der gelehrten Welt hatte er sich bereits einen hervorragenden Platz errungen. Durch seine veröffentlichten „Plotinischen Studien“ Heft 1, Studien zur IV. Enneade, Heidelberg 1883 (Vgl. auch den Aufsatz im Jahresberichte des Königl. Gymnasiums zu Flensburg 1881: „Der Gedankengang in Plotins erster Abhandlung über die Allgegenwart der intelligiblen in der wahrnehmbaren Welt (Enn. VI, 4), von Dr. phil. Hugo von Kleist“) hat er Zeugnis gegeben von seiner eigenartigen, bedeutenden Geistesdurchbildung.

*Seine philologischen Veröffentlichungen fanden große Beachtung, und Hugo erhielt den Titel eines Professors der Philologie. 1887 trat er als Oberlehrer am Gymnasium Leer*⁶¹¹ *wieder in den Staatsdienst und wurde am 22. März 1899 Direktor des Gymnasiums in Aurich, des Ulricianums.*⁶¹² *Bei der Grundsteinlegung für ein neues Schulgebäude am 2. Juli 1908 führte er unter anderem aus: „Mehr als hundert Jahre hatte dereinst in ferner Zeit die Schule nur eine Klasse und einen Lehrer gehabt, 1646 wurde sie zu einer drei-klassigen und erst 1822 zu einer fünf-klassigen Anstalt erweitert. Seitdem ist die Zahl der Klassen auf acht gestiegen...*

Ein altes, seinem Zwecke nicht mehr genügendes Haus wird ... an einem Tage mit einem neuen vertauscht.

Was wir unserer Schule und dem Schulwesen . . . überhaupt wünschen, ist weder Stillstand noch Umwälzung, sondern eine stetige, aus dem bewährten Alten hervordachsende Entwicklung, für die ohne Frage der Grundsatz "Non scholae, sed vitae discimus" Richtung gebend sein muss. - ...

Nach ihren Früchten darf man wohl auch die Schulen und Schulsysteme beurteilen. Nun aber sind aus unsrer vergleichsweise kleinen Anstalt eine Reihe berühmter, eine überaus große Zahl tüchtiger Männer hervorgegangen, die in ihrer Heimat und über Ostfrieslands Grenzen hinaus eine verdienstvolle fruchtbringende Wirksamkeit entfaltet haben.

*Möge ein gleich schöner Erfolg uns Lehrern und unsern Nachfolgern auch in dem neuen Hause beschieden sein, möge dauernd ein eben so reicher Segen von ihm ausgehen, wie so lange Jahrzehnte hindurch von dem alten Hause, möge immerdar von ihm aus eine Jugend in das Leben hinaustreten, die nicht nur die alltäglichen Anforderungen des Berufes zu genügen . . . bedacht ist, sondern sich auch der ... Pflicht bewusst bleibt, ... für die Errungenschaften des ... Geistes und der ... Bildung ... allezeit einzutreten.*⁶¹³

Mit dem Titel eines Geheimen Studienrats trat er 1915 in den Ruhestand und wählte Hannover zu seinem Alterssitz. Hier starb er am 15. 7. 1923.

*Am 4. Oktober 1880 hatte er sich in Pritzwalk mit Elisabeth Gley, * Darz 20. 4. 1856, Tochter des Rudolf G. auf Kuhbier u. Voßberg b. Pritzwalk u. d. Emilie geb. Schmidt, vermählt. Während des zweiten Weltkrieges lebte sie hochbetagt bei ihrer Tochter in Stade. Sie starb kurz nach Vollendung ihres 100. Lebensjahres am 23. 5. 1956 in Hannover. Ihre letzten Jahre waren überschattet von der Sorge um ihren, seit 1945 in Kriegsgefangenschaft festgehaltenen Sohn Ewald. Seinen Tod i. J. 1954 hat sie nicht mehr*

⁶¹⁰ Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller 1866-1882, Eduard Alberti, 1. Teil, Kiel 1885, S. 388

⁶¹¹ Literarisches Centralblatt 1887, S. 828 (2009)

⁶¹² Staatsarchiv Aurich, diverse Unterlagen über seine Tätigkeit, Rep. 171 u. a. Nrn. 174-176 (2009)

⁶¹³ Das Ulricianum feierte am 2. Juli 2008 das hundertjährige Bestehen des Altbaus. In seiner Rede zitierte Schulleiter Herr Risius ausführlich aus der Rede seines Vorgängers. http://www.ulricianum-aurich.de/news/2008/juli/02_umzug.htm (2009)

erfahren.⁶¹⁴

In seiner Ehe hatte er einen Sohne: Ewald, geboren 8. August 1881, *den späteren Generalfeldmarschall, (III. 1034), dessen Biographie in der Fortführung der Familiengeschichte enthalten ist,*
und eine Tochter.

Anna Maria Hertha, * Hannover 22. 12. 1884, † das. 18. 10. 1971, verm. Hannover 15. 3. 1919 mit Dr.
jur. Karl Schwering, Landrat a. D., * Hannover 29. 6. 1879, † Stade 10. 7. 1948.

III. 958a.

Christoph Albrecht Theodor,
geb. 1850, † 1853,

der fünfte Sohn, geboren 28. April 1850 in Schakaulack, † daselbst 12. Februar 1853.

III. 958b.

Christoph Julius Benno,
geb. 1851, † 1869,

der jüngste Sohn, geboren 18. November 1851, widmete sich dem Dienste der Marine und ging mit einem
Kauffahrteischiffe im Oktober 1869 im Kanal unter.

III. 959.

Christoph Victor,
geb. 13. August 1858 in Tilsit, + vor 1934,

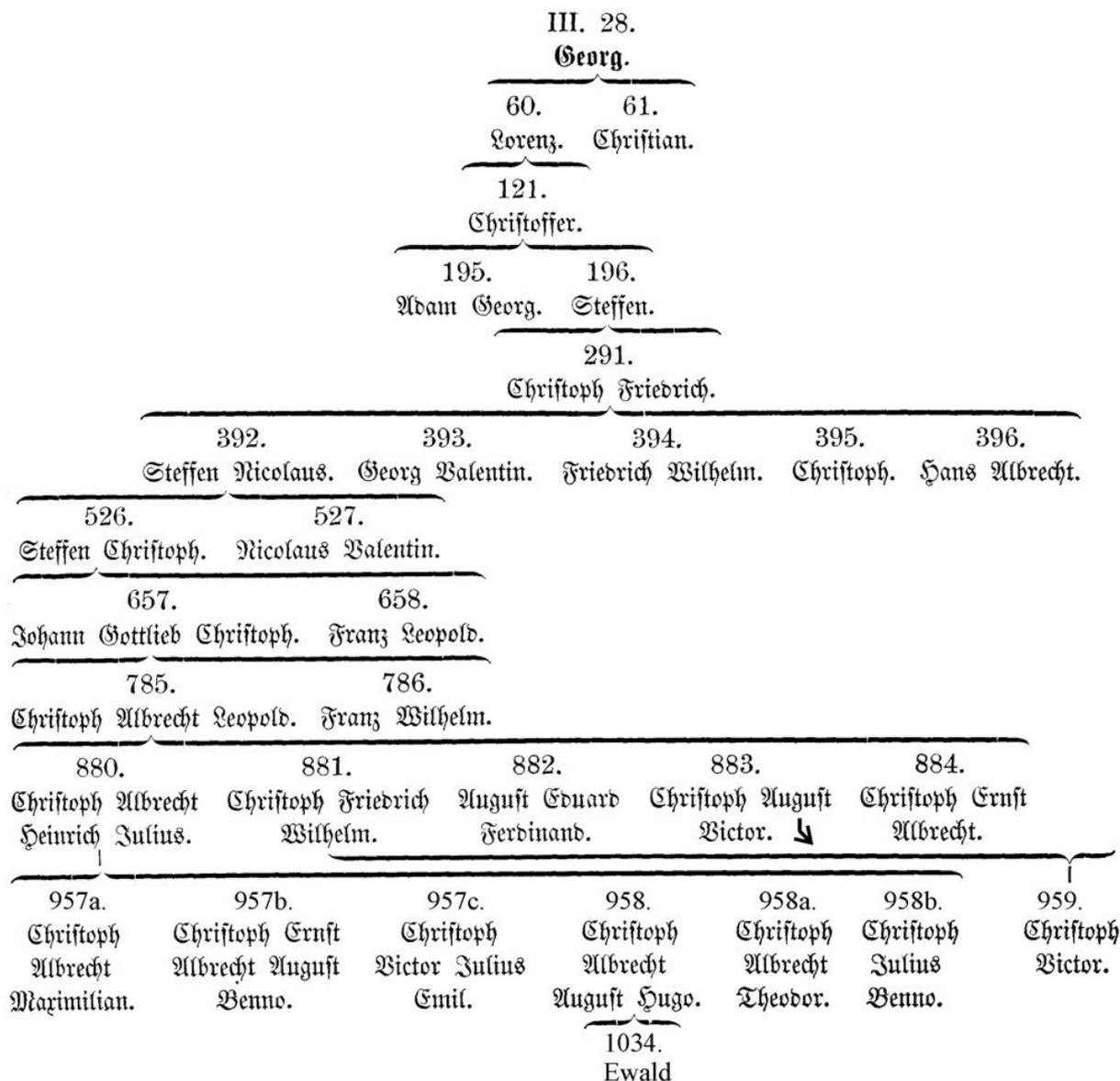
war zunächst Zahlmeister-Aspirant im 41. Infanterie-Regiment, *Diensteintritt 7. Oktober 1876. 1896
wurde er zum Westpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 16 versetzt.*⁶¹⁵ *Er wurde Oberzahlmeister und
später Rechnungsrat. Sein Sterbedatum ist nicht bekannt.*⁶¹⁶

⁶¹⁴ Familiengeschichte 1980 (2006)

⁶¹⁵ Geschichte des Westpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 16, Wittje, Berlin 1897, S. 163
(2014)

⁶¹⁶ Letzte Eintragung im Gotha 1934 (2008) Notiz im Nachrichtenblatt der Familie vom
September 1934: Als gestorben hat zu gelten: Viktor (2014)

Wir geben die Stammtafel von



Vom General-Majors Christoph August Victor von Kleist geht ein kleiner Nebenzweig aus, der aber nur eine Generation bestand.

Des General-Majors Christoph August Victor von Kleist vier Söhne heißen dem Alter nach:

III. 959a.

Christoph Oscar Friedrich,

geb. 1853, † 1858,

geboren zu Danzig 20. November 1853, gestorben 8. Juli 1858 in Magdeburg.

Eugen Christoph Erwin,

Generalmajor,

geb. 11. Dezember 1855, † 1910

zweiter Sohn von August (III, 883), gleichfalls in Danzig geboren, kam aus dem Cadetten-Corps am 23. April 1874 als Lieut. zum 2. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3, in Gumbinnen, wurde 1892 Hauptmann im Infanterie-Regt. 78 in Osnabrück und 1896 als Major zum Stab des Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 nach Schweidnitz versetzt. Als Oberst und Regimentskommandeur stand er 1904 in Liegnitz, wurde als Generalmajor Kommandeur der 71. Brigade in Danzig und schied 1909 aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Dienst aus. Er starb am 23. 3. 1910 in Liegnitz.⁶¹⁷

Erwin heiratete am 6. 5. 1893 in Ohr bei Hameln Renate Freiin v. Hake, * Diedersen 5. 8. 1863, † Spiegelsfelde b. Bielefeld 7. 1. 1938, Tochter des Kgl. hann. Rittmeisters a. D. Adolf Frhr v. H. auf Ohr u. d. Marie geb. v. Hedemann.

Töchter: 1. Caroline (Carla) Marie Margarete Lilly Veronika, * Osnabrück 15. 3. 1894, † Haus Spiegelsberge b. Bielefeld 24. 4. 1975, verm. Göttingen 18. 5. 1920 mit Gebhard Frhr Spiegel v. u. zu Peckelsheim, * Bordighera 2. 2. 1895, † Bethel b. Bielefeld 13. 7. 1954, auf Spiegelsberge, Bischofrode (§) u. Gr. Engershausen, Forstwirt.

2. Renate (Rena) Adolphine Ella Elsbeth Georgine, * Schweidnitz 12. 4. 1896, † Dortmund-Aplerbeck 9. 10. 1972, verm. Bethel bei Bielefeld 17. 8. 1926 mit Richard Toellner, Pastor, * Soest 28. 12. 1895. (Dortmund)⁶¹⁸



III. 961.

Friedrich Wilhelm Victor Alfred,

geb. 16. November 1857, † 1921

zu Magdeburg geboren, kam aus dem Cadetten-Corps am 15. April 1876 als Lieutenant in das Grenadier-Regiment Nr. 1. Er wechselte aber wegen einer Fußverletzung im gleichen Jahr zur Artillerie über. Am 23. Dezember ej. a. war er außeretatsmäßiger Lieutenant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 und am 16. September 1879 Artillerie-Offizier im ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 (Königsberg i. Pr.). Als Hauptmann in den Stab der Oberfeuerwerkerschule nach Berlin versetzt, kam er 1901 als Abteilungskommandeur zum Lothring. Feld-Artillerie-Regt. 69 nach St. Avold und wurde 1903 Kommandeur der Oberfeuerwerkerschule. Zum Oberst befördert, war er 1909 Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 74, Torgau, und rückte 1914 bei Kriegsausbruch als Generalmajor und Kommandeur der 6. Feldartillerie-Brigade an die Westfront.

Im März 1915 wurde Alfred Kommandeur der neu aufgestellten 115. Infanterie-Division, die er als Generalleutnant in ständigem Einsatz bis zum März 1918 führte und sich in den Kämpfen an der Aisne und seit August 1915 an der Ostfront — in Kurland, Wolhynien, Galizien und Rumänien — durch hohe Leistungen und große Erfolge auszeichnete. In einer langen Abhandlung hat General Georg v. Kleist —

⁶¹⁷ Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 24. 3. 1910: Aus Liegnitz, 23. März, wird gemeldet: In der vergangenen Nacht verstarb der Kommandeur des Grenadierregiments König Wilhelm I. Oberst v. Kleist, nachdem er erst am Abend telegraphisch die Nachricht seiner Beförderung zum Generalmajor erhalten hatte. (2022)

⁶¹⁸ Familiengeschichte 1980 (2006)

Wusseken in seiner 'Übersicht über die Teilnahme der Familie v. Kleist am Weltkriege' die Leistungen der Division und ihres Kommandeurs, der vom ersten bis zum letzten Kriegstage im Einsatz war, gewürdigt. In den 'Erinnerungsblättern deutscher Regimenter' heißt es bei dem Infanterie-Regt. Nr. 171, das zu Alfreds Division gehörte, u. a.:

„General v. Kleist war eine offene, frische Soldatennatur, die für jeden Angehörigen der Division ein Herz hatte. Das zeigte sich auch gleich in Tournai, wo er jeden Truppenteil sofort aufsuchte und sich eingehend die Unterkunft ansah. Ob es in Rußland bei eiskalten Schneestürmen oder in Rumänien bei wolkenbruchartigen Regen war, der die Wege unergründlich machte, nie ließ sich General v. Kleist abhalten, wenn es galt, zur Truppe vorzukommen, um ihre Nöte und Wünsche kennenzulernen. Besonderes Augenmerk richtete dieser treu sorgende Kommandeur auf alle Einrichtungen, die dem Wohl der Division galten. So war er oft in den Feldlazaretten zu finden. Wiederholt tröstete er Schwerverwundete und erfreute sie durch persönliches Überreichen des wohlverdienten Eisernen Kreuzes. So war es denn kein Wunder, daß er bald in der ganzen Division den Ehrennamen 'Vater Kleist' führte.“

Als Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste als Heerführer wurde er mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Als Alfred im Frühjahr 1918 zum Kommandierenden General des Generalkommandos LVIII. wieder an die schwer ringende Westfront berufen wurde, fiel ihm und allen Angehörigen der 115. Division der Abschied schwer. „Denn jeder wußte“, heißt es in dem Bericht, „welch aufrechte, vornehme, kluge, gerechte, willensstarke Persönlichkeit mit ihm von der Division schied, wie vorbildlich seine Art, seine Schlichtheit und Einfachheit, seine Anteilnahme für den einfachsten Mann gewirkt hatten.“

Als Kommandierender General der 'Gruppe Kleist' unterstand Alfred dem Oberbefehlshaber der 3. Armee, die in den letzten großen deutschen Offensiven und den Rückzugskämpfen bis zum Waffenstillstand Übermenschliches geleistet hat. Die Gruppe Kleist erlitt in der Offensive in der Champagne und an der Marne im Juli 1918 große Verluste, weil der deutsche Vorstoß verraten worden war; aber immer wieder formierte sie sich bei den Rückzugskämpfen zur Maaß und vor Verdun zu neuem Widerstand. Als Alfred nach dem Waffenstillstand am 11. Nov. 1918 unter schwierigsten Verhältnissen das Generalkommando über den Rhein zurückgeführt hatte, erhielt er ein Telegramm des Oberbefehlshabers, General v. der Marwitz, das mit den Worten schloß: „Die Tätigkeit Eurer Exzellenz und des gesamten Stabes ist ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung, für die ich in den trüben Zeiten meinen und des Vaterlandes Dank zum Ausdruck bringe. Die Zukunft erst wird das Verdienst der Führung der 'Gruppe Kleist' in dem verdienten hellen Licht für die Allgemeinheit erstrahlen lassen.“

Alfred hat für Zwecke der Familiengeschichte in Brandenburg im November 1919 einen Bericht "Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914/1918" verfasst, der von 1938 bis 1939 im Nachrichtenblatt der Familie veröffentlicht wurde.

General Alfred v. Kleist verstarb in einer dunklen Zeit der deutschen Geschichte am 13. 5. 1921 in Brandenburg a. d. Havel im 64. Lebensjahr. Er war Ehrenritter des Johanniterordens.

*Alfred heiratete am 8. 5. 1894 in Posen Elisabeth Geverts, * Kassel 17. 6. 1873, † Potsdam 15. 3. 1944, Tochter des Kgl. preuß. Generalmajors a. D. Wilhelm G. u. d. Laura geb. v. Bobers.*

*Tochter: Marie Grete Jenny Georgine Amy Marga Ursula, * Berlin 26. 8. 1898, † Bielefeld 13.08.1990, verm. Berlin 26. 6. 1929 mit Wilhelm v. Detten, Oberst a. D., * Karlsruhe 22. 7. 1885, † Brackwede 17. 9. 1961 (Sennestadt).⁶¹⁹*

⁶¹⁹ Familiengeschichte 1980 (2006)

Christian Ernst Georg,

geb. 11. Jan. 1860, † 1909

der jüngste Sohn, geboren in Wesel, wurde, wie seine Brüder, im Cadetten-Corps erzogen und kam am 14. April 1877 als Lieutenant zum Grenadier-Regiment Nr. 3 und war eine Zeit lang Adjutant des 2. Bat., darnach als Adjutant zum Bezirks-Commando Insterburg kommandiert. Am 4. Febr. d. Js. ist er unter Belassung in seinem Commando zur Kriegsakademie in das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 versetzt worden. *Nach seiner Kommandierung zur Kriegsakademie nach Berlin gehörte er dem Generalstab an, war 1898 Major im Generalstab der 9. Division in Glogau und wurde 1903 als Oberstleutnant Chef des Stabes im XVII. Korps in Danzig. Ein früher Tod beendete vorzeitig seine große Karriere. Er starb unvermählt als Oberst und Kommandeur des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 31 am 11. 6. 1909 in Charlottenburg. Er war Rechtsritter des Johanniterordens.*⁶²⁰

Da alle Söhne unbeerbt waren, starb dieser Seitenzweig aus.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 883.			
Christoph August Victor.			
959a.	960.	961.	962.
Christoph Oscar Friedrich.	Eugen Christoph Ervin.	Friedrich Wilhelm Victor Alfred.	Christian Ernst Georg.

Der von Georgs jüngstem Bruder Paul (III. 29) auf Kowalk entsprossene

Kowalker Seitenzweig

hat nur kurze Zeit geblüht; er starb bereits mit Pauls Enkel, gleiches Namens, aus.

Paul hatte drei Söhne: 1) Venz, 2) Tönnies und 3) Jürgen (III. 62—64).

III. 62.

Venz

auf Kowalk,

1575, † vor 1601,

Pauls ältester Sohn, war 1556 noch unmündig. In dem genannten Jahre führte Jacob Kl., zu Kowalk erbsessen (III. 38), Prozeß wider sel. Paul Kleists unmündige Kinder: Venz, Tönnies und Jürgen, deren Vormund Jochim zu Damen (III. 34) war, wegen Teilung der Feldmark Dummerckuer (— Dimkuhlen).

Am 12. Juli 1563 erteilte Herzog Barnim X. den Gebrüdern Venz und „Antonius“ einen Geleitsbrief. Einer ihrer Unterthanen hatte im Jahre 1560 im Streite den Jürgen Kl. (III. 58) „unversehens“ erschlagen. Die Gebrüder gedachten deshalb, sich mit des Erschlagenen Bruder Curt gütlich zu einigen (487). —

Unterm 22. Februar 1575 ward Venz zu Kowalk belehnt.⁶²¹ (501 u. 502.)

⁶²⁰ Familiengeschichte 1980 (2006)

⁶²¹ Am 18 Juni 1574 war Venz zum Mitvormunde bestellt für Anna Kleist (III. 20), Marten Lodens Witwe und deren Kinder, und im Jahre 1584 für die Kinder der Witwe von Curt Kl. (III. 59). — Im Jahre 1581 hatte er dem Jochim auf Damen (III. 34) einen wüsten Hof mit zwei Hufen im Torfe

(Fortsetzung...)

Die Matrikel der Kapelle zu „Kuewalk“ = Kowalk, früher zur Parochie Schwellin, später zum Nasebänder Kirchspiel gehörig, datiert vom 27. Juni 1591, haben Venz und Jürgen als Patrone unterschrieben. Der Kapelle zu Kowalk schenkten die drei Gebrüder einen noch heute dort vorhandenen, kunstvoll gearbeiteten, schwer vergoldeten Abendmahlskelch. Der Fuß desselben hat eine runde Form in sechs nach außen gehenden Bogen. Auf einem der Bogen liest man die lateinischen Worte: „Auctus et renovatus est hic calix Kowalcensis in honorem Omnipotentis anno Christi 1612“. Unter dem Fuß steht: „Kelch und Patena wieget 25 Loth.“

Auf dem zweiten Bogen des Fußes, rechts neben dem erstgenannten, sieht man das von Kleist'sche Wappen, umschrieben: „Venz Kleist. S. (igillum)“; auf dem dritten Bogen das von Puttkamer'sche Wappen, umschrieben: „Abel Putkamer. S. E. H. S.“; auf dem vierten Bogen wiederum das von Kleist'sche Wappen mit der Umschrift: „Tonnies Kleist. S.“; auf dem fünften Bogen nochmals das von Kleist'sche Wappen, umschrieben: „Jürgen Kleist. S.“; und auf dem sechsten Bogen das von Schmeling'sche Wappen mit der Unterschrift: „Elisabeth Schmeling. S. N. W.“

Die vergoldete, dazu gehörige Patene hat die Schwester der drei genannten Brüder: Emerentia geschenkt.⁶²²

Unterm 11. November 1596 gab Venz seine Einwilligung dazu, daß seines Bruders Ehefrau eine Geldanleihe machen und dafür einen Bauerhof in Kowalk versetzen durfte.

Danach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt. Zur Zeit der Belehnung des Jahres 1601 war er bereits tot.

In seiner Ehe mit Abela von Puttkamer aus dem Hause Glowitz war ihm eine Tochter: Elisabeth geboren.

III. 63.

Tönnies

auf Kowalk,

Stallmeister,

1575, † nach 1608,

Pauls anderer Sohn, war 1556 noch minorenn, erhielt 1563 den schon früher erwähnten Geleitsbrief (487) und wurde am 22. Februar 1575 mit Kowalk belehnt (501 u. 502).

Er trat in herzogliche Hofdienste. Im Jahre 1580 war er Herzog Johann Friedrichs Hofdiener; er avancierte im Laufe der Zeit zum Hofmarschall und Stallmeister. Am 22. August 1598 war er als fürstlicher Hofmarschall Zeuge des Testaments, welches die Gemahlin des Herzog Barnims zu Rügenwalde ausfertigen ließ.⁶²³

Herzog Johann Friedrich, welchem Tönnies Kl. in seinen hohen Ämtern zwanzig Jahre lang treu gedient, starb den 9. Februar 1600 unbeerbt zu Wolgast, woselbst er den 21. August 1542 geboren war; seine Gemahlin war des Churfürsten von Brandenburg Johann Georgs älteste Tochter Erdmuth. Er hatte viele vortreffliche Eigenschaften und war ein gelehrter Herr; er liebte Pracht, Aufwand und Vergnügen so sehr, daß er die Regierungsgeschäfte oftmals darüber versäumte und sie seinen Höflingen und Günstlingen überließ.

⁶²¹(...Fortsetzung)

Drenow für 500 Fl. auf zehn Jahre verpfändet. —

Laut Urkunde vom 5. April 1585 besaß er einen Anteil von der Feldmark „Dimkuhr“.

⁶²² Auf der unteren Randseite der Patene stehen die Worte: Emerentia Kleistes. 4 1/2 Loth.

Bei der Allerhöchst verordneten Stempelung des Kirchensilbers et c. bei dem Accise-Amt in Cöslin, den 26 Februar 1810, wog der obige Abendmahlskelch: 1 Mark 4 Loth und die Patene: 4 1/4 Loth.

⁶²³ Herzog Barnim XI., geboren 15. Februar 1549, gestorben 1. September 1603, hatte sich 1581 mit Anna Maria, Churfürst Johann Georgs zweiten Tochter, vermählt. Ehe er zur Regierung (1600) kam, hatte er sich die Ämter Rügenwalde und Bütow zur Apanage vorbehalten.

Bei des Herzogs glänzendem Begräbnisse war der Hofmarschall von Kleist gegenwärtig.

Mit derselben Treue diente Tönnies Kl. dem Nachfolger Johann Friedrichs: Herzog Barnim XI., welcher leider nur drei Jahre regierte.

Bei der Belehnung am 27. März 1601 wird Tönnies herzoglicher Stallmeister genannt (546 b u. 547).

Herzog Bogislaw XIII., welcher nunmehr zur Regierung kam, stand bereits in hohem Alter und vermochte deshalb nicht mehr die Regierungsgeschäfte selbstständig zu leiten. Auf dem Landtage zu Stettin (28. November bis 5. Dezember 1603) bestellte er, mit Einwilligung der Landstände, seinen ältesten Sohn Philipp zum Statthalter von Pommern. Auf diesem Landtage versprach er auch, zur großen Beruhigung der Landstände, die noch übrigen Kammergeschulden durch Einziehung des Hofstaates und Einschränkung des Aufwandes, so viel als möglich, ohne neue Beschwerung des Landes abzutragen und ihren gegründeten Beschwerden abzuhefen.

Diesem Versprechen gemäß bestellte der Herzog wiederum Landräthe, die man unter den letzten Regierungen hatte eingehen lassen und dankte die überflüssigen Hofbedienten ab.

Bei dieser Gelegenheit nahm auch der Hofmarschall und Stallmeister Tönnies Kleist, nachdem er unter drei Herzogen mit voller Hingebung seiner hohen Ämter gewartet hatte, seinen Abschied.

Am 19. April 1605 belehnte Herzog Bogislaw XIII. ihn mit dem Gute Poberow, welches er ihm höchst wahrscheinlich wegen seiner treuen Dienste verliehen hatte (553).

Einige Jahre später treffen wir Tönnies Kl. krank auf seinem Gute Kowalk. Bei der Belehnung am 6. Mai 1608 war er Krankheits halber abwesend (563 a u. b und 564).

In den Urkunden der folgenden Jahre kommt sein Name nicht mehr vor; er ist bald nach 1608, und zwar unvermählt, gestorben.

In der Belehnungs-Urkunde vom 22. April 1613 heißt es: „Des verstorbenen Tönnies Kleist zu Kowalk Lehngüter hat seine Schwester Emerentia, die jetzt auch todt; ihre Erben haben dieselben noch, obwohl die Lehnserven fürstliche Concession haben, sie einzunehmen.“

III. 64.

Jürgen

auf Kowalk,

1575, † nach 1596,

Pauls jüngster Sohn, ward am 22. Februar 1575 mit seinen Brüdern zu Kowalk belehnt (501 u. 502); er besaß ein Stück Landes bei dem Kalkofen (517). Im Jahre 1583 ritt er als junger „Cavallirer“ mit zur Musterung der Lehnperde nach Schlawe (633). A. 1585 hatte er einen Anteil an „Dimkuhr“.

Im Jahre 1591 unterschrieb er als Mitpatron die Matrikel der Kapelle zu Kowalk und zahlte seinen Beitrag zur Anschaffung des vorerwähnten Abendmahlskelches.

Am 11. November 1596 lieh seine Ehefrau Elisabeth von Schmeling mit seinem Willen von Lorenz Versen auf Tietzow 100 Fl. und versetzte ihm dafür, mit Bewilligung ihres Mannes und seines Bruders Venz, aus ihrem Leibgedinge einen Bauernhof zu Kowalk. Beide Brüder haben den Schuldschein untersiegelt. Im Jahre 1597 bat sie um die fürstliche Bestätigung desselben, da ihr Mann von seinen Creditoribus und fideijuss. so hart bedrängt werde. Der Herzog bestätigte den Schuldvertrag unterm 29. September 1597.

Nicht lange darnach starb Jürgen.

Im Jahre 1599 bat die Witwe den Herzog, sie in ihrem Leibgedinge, wegen ihres verstorbenen Mannes Schulden, gegen die Executionen des Belgard'schen Hauptmanns zu schützen.

In seiner Ehe mit Elisabeth von Schmeling, des Heinrich von Schmeling auf Todenhagen und der Dorothea von Zastrow aus dem Hause Dargerese Tochter, starb 1666, waren Jürgen Kl. ein Sohn: Paul

(III. 122) und unter andern eine Tochter: Felicia geboren, welche die Gemahlin des Nicolaus von Schmeling auf Streitz wurde.

Mit dem unbeerbten Tode seines Sohnes Paul starb dieser Seitenzweig aus.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 29.		
Paul.		
62.	63.	64.
Benz.	Tönnies.	Jürgen.
		122.
		Paul.

Von Bisprow auf Damen (III. 9) sind einige kleine Seitenzweige am Damen'schen Aste entsprossen, welche zumeist nur kurze Zeit geblüht haben. Beschreiben wir zunächst den

Damen-Zarneower Seitenzweig.

Bisprow hatte sechs Söhne: 1) Henning, 2) Dubislaß, 3) Pribeslaß, 4) Hans, 5) Joachim und 6) Georg (III. 30—35).

III. 30.
Henning
auf Damen,
Geistlicher zu Belgard
1518, † nach 1546,

Bisprows ältester Sohn, studierte und wurde Presbyter in Belgard.

Unterm 23. September 1518 wurden Henning, Dubislaß, Hans und seine andern Brüder zu Damen belehnt (393); desgleichen am 13. Januar 1524 (417).⁶²⁴ Am 23. August 1540 wurde Henning zu Belgard belehnt (459 b); ebenso am 1. Juni 1546 (469).

Es ist noch einer Klage Erwähnung zu thun, welche des jüngern Bruders Pribeslaß Witwe und die Vormünder ihrer Töchter Anna und Ursula gegen Henning, Joachim und Jürgen, Gebrüder zu Damen, im Jahre 1544 wegen Alimente, Geschmuck und Brautschatz der Tochter führten. Anna war bereits von Freiern umworben.

In dieser Streitsache stiftete Herzog Barnim X. d. d. Alten Stettin am Dienstage nach Exaudi (27. Mai) 1544 folgenden Vergleich:

Die drei Gebrüder geben den Jungfrauen die im Rezeß vorgeschriebenen Alimente, dazu jährlich 2 Fl. zum Ankauf von zwei Schweinen; der Anna geben sie auf nächsten Martini 200 Fl., auf folgenden nochmals 200 Fl. zu Geschmuck und Aussteuer, und wenn sie verheiratet wird, binnen Jahr und Tag die dritten 200 Fl., gleichergestalt später auch an Ursula (463).

Henning hatte das Evangelium angenommen und war Luthers Beispiele gefolgt, indem er in den Ehestand trat. Den Namen seiner Gemahlin erfahren wir freilich aus den Urkunden nicht; doch berichten dieselben,

⁶²⁴ In einer Urkunde des Jahres 1534 wird Henning in Warnin und Dubberow (— ohne Zweifel der Obige —) Schuldbürge für Paul (III. 29) genannt (449). Nach einem Verzeichnisse ausstehender Forderungen aus dem Jahre 1540 schuldete Henning 25 M. an das beneficium angeliorum, 50 M. an ein anderes Beneficium und 25 Fl. an die gemeine Vikarie der Pfarrkirche zu Belgard (459).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 250 -

daß er einen Sohn Hans (III. 65) gehabt, welcher zu Drenow gewohnt, und eine Tochter Ursula, so an Jochim Hechthausen auf Naffin verheiratet wurde.

Nach dem Jahre 1546 wird Henning in den Urkunden nicht mehr genannt.

III. 31.

Dubislaß, de olde
auf Damen, 1518, † c. 1540,

Bisprows anderer Sohn, ward unterm 23. September 1518 mit seinen Brüdern zu Damen belehnt (393); desgleichen am 13. Januar 1524 (417). In der letzterwähnten Belehnungs-Urkunde wird er „de olde“ genannt.⁶²⁵

Nach einem Verzeichnisse ausstehender Forderungen der Kalands-Brüderschaft in Cöslin de a. 1524 schuldete „senior Dubislaß in Damen“ derselben 100 M., laut Brief. Seine Bürgen waren: Peter (III. 10) und junior Dubislaß (III. 56) (420).

Im Jahre 1540 schuldete er an das beneficium angelorum in Belgard 50 M., laut Brief (459).

Er blieb unvermählt. Sein Erbe war sein Brudersohn Matthias (III. 66).

III. 32.

Pribeslaß
auf Damen,
1544,

Bisprows dritter Sohn, ward am 23. Juni 1540 zu Damen belehnt (459 b).

Sein Vetter Lorenz (III. 26) setzte ihn zu einem seiner Testamentsvollstrecker ein (455).⁶²⁶

Im Jahre 1544 war Pribeslaß bereits tot.

Seine Witwe, *Dorothea, Tochter des Henning von Glasenapp und der Catharina v. Manteuffel*,⁶²⁷ und die Vormünder ihrer Töchter Anna und Ursula klagten gegen Henning, Joachim und Jürgen, Gebrüder zu Damen, wegen Alimente, Geschmuck und Brautschatz der Töchter. Des Vergleiches, welchen der Herzog in dieser Sache am 27. Mai 1544 zu stande gebracht, haben wir gleichfalls früher gedacht (463).

III. 33.

Hans,
1518, † jung,

Bisprows vierter Sohn, wird zuerst in dem Lehnbriefe des Jahres 1518 namhaft gemacht (393). Die Familien-Urkunden bezeugen von ihm, daß er jung und ohne Erben gestorben.

⁶²⁵ In dem Verzeichnisse der Roßdienste vom 20. Oktober 1523 kommt neben unserm Dubislaß noch „der junge“ D. (III. 56) vor, welche mit den übrigen Damen'schen Brüdern zu den 6 Lehnpferden beizusteuern hatten (415).

⁶²⁶ Des Rechtsstreites, welchen Lorenz mit den Gebrüdern Pribeslaß und Jochim (III. 32 u. 34) nebst Genossen im Jahre 1537 gehabt, haben wir bereits in dessen Lebensbeschreibung Erwähnung getan.

⁶²⁷ Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schloßgesessenen von Glasenapp, II. Teil, E. v. Glasenapp, Berlin 1897, S. 106 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 251 -

III. 34.

Joachim

auf Damen,

† 1585,

Bisprows fünfter Sohn, ward am 13. Januar 1524 zu Damen belehnt (417), in der bezügl. Urkunde „Achim" genannt.

Unterm 20. Januar 1528 erhielt Joachim Geleit, weil er erbötig, den an Dubslaff (III. 56) begangenen Todtschlag zu sühnen (433).

Im Jahre 1540 schuldete er laut Brief an die Vicarien-Kasse und Kreuz-Kapelle in Belgard 50 M. (459).

In demselben Jahre wurde er mit seinem jungern Bruder Jürgen zu Damen belehnt (459 b).⁶²⁸ Unter den Belehnten des Jahres 1575 werden „Jochim der Ältere" und sein Sohn Matthias namhaft gemacht (502).

Unterm 29. August 1576 reichten Richard und Jochim der Jüngere (III. 69 u. 70), Gebrüder zu Damen, eine Klage wider Joachim den Ältern bei dem Hofgerichte ein, in welcher sie wörtlich Folgendes aussagen: „Jochim der Ältere zu Damen hat anfänglich 2 Hufen allhier durch einen richtigen Kauf an sich gebracht und sich so hier in Damen eingeschlichen und auf dieselben des ganzen Dorfes Freiheit eingenommen und alle Herrlichkeit und Gerechtigkeit mehr, als wir Andern, denen unser Rittersitz hierher gefallen, mit einander, da doch Jochim Kl. seine Wohnung nicht nach Damen, sondern nach Voldekow gefallen. Er hat 8 Bauern von seiner zugefallenen Kavel zu Voldekow verwechselt und nach Döbel und Damen zu sich gelegt, und durch seine vielfältigen unnützen Bauten und durch solche verwechselten Bauern unser Anteil Holz zu Damen gar zu nichte gemacht und mehr als 1000 Fl. Schaden zugefügt etc.”

Vorstehender Klage schlossen sich auch Lorenz (III. 60), Asmus (III. 76) und Consorten, Gevettern die Kleiste zu Damen gesessen, an und sagten dabei aus: „Jochim habe durch einen vermeintlichen Kauf nur 2 Hufen und einen Hof zu Damen für 200 Fl. gekauft und sich dann eine Wohnung daselbst niedergesetzt; dieser Kauf sei gerichtlich vielfach angefochten, da er zu diesen Hufen des ganzen Dorfes Damen Freiheit eingenommen und alle Herrlichkeit mit Fischen, Jagd und sonst sich mehr, als die Andern, denen das ganze Dorf zusteht und deren Wohnung hierher gefallen, anmaße; er habe aber seinen Ackerhof zu Zarnekow und Crössin, an dem er sich wohl ohne Damen erhalten könne et c.”⁶²⁹

Nach den citierten Urkunden hatte Joachim also Besitzungen in Damen und Dargen, welche letztere er mit einem Anteil an Muttrin vertauschte, in Zarnekow und Crössin, in Drenow und Kieckow, sowie in Gr. Dubberow.

Nach Anzeige seines Sohnes Matthias starb Joachim zu Damen 1585 am Donnerstage nach Fabian Sebastian (21. Januar).

Seine Gemahlin Sophia Kleist, Tochter des Matthias auf Damen (III. 24), hatte ihm drei Söhne geboren:

⁶²⁸ Am 8. November 1557 war Jochim Kl. mit Hans von Wolde Zeuge eines Vergleichs, welchen Christoffer Kl. zu Dubberow (II. 14) mit seinen Brudersöhnen Peter, Paul und Henning zu Wendisch-Tychow über einige Hofe zu Franzen schlossen (F. G. III. 2, S. 24).

Unterm 18. Dezember 1571 wurde er zum Mitvormunde für Gertrud Kleist, Henning Glasenapps zu Klotzen Witwe bestellt und 1574 zum Mitvormunde für Anna Ramel, Carstens (II. 26) Witwe und deren Kinder; er nahm sich derselben jedoch nicht an, so daß für ihn ein anderer Vormund gesetzt wurde. Aus einer Urkunde des Jahres 1573 ist ersichtlich, daß Joachim auch an Dargen c. p. Anteil gehabt, daß er denselben aber mit einem Anteil an Muttrin vertauschte (495).

⁶²⁹ Laut Urkunde von 1577 versteuerte Joachim zu Damen in Gr. Dubberow 3 B. 3 1/2 Hfn., in Kieckow 4 B. 7 Hfn. und in Muttrin 2 B. 4 Hfn. (518).

Einen von Joachim herrührenden Hof in Muttrin hat Wilhelm Kl. (III. 133) später verwüstet und abgebrochen (619). Im Jahre 1582, am Tage Nicolai (6. Dezember), verpfändete Venz Kl. zu Kowalk (III. 62) an Joachim den Älteren zu Damen einen Hof mit 2 Hfn. in Drenow für 500 Fl., - der jetzt wüste, — auf 10 Jahre.

1) Matthias, 2) Vincenz und 3) Bisprow (III. 66—68).

III. 35.

Georg
auf Damen,
dänischer Oberst,
† c. 1560,

Bisprows jüngster Sohn, wurde Soldat und ging in Königl. dänische Kriegsdienste. Elzow erzählt von ihm: „Georg ist Generalmajor unter dem Könige von Dänemark gewesen und hat vom erworbenen Gelde einige Güter erkaufte.“

Nach Andern nahm er bereits als Oberst seinen Abschied.

Unterm 23. August 1540 ward er zu Damen belehnt (459 b).⁶³⁰ Außerdem hatte er Besitzungen in Dargen, Voldekow und Kieckow.

Im Jahre 1580 mutheten seine Söhne Jochim und Carsten, wobei sie aussagten, daß ihr Vater etwan vor 20 Jahren gestorben, d. i. c. 1560, wie die Stammtafel richtig angibt.

In seiner Ehe mit Dorothea von Parsow waren ihm drei Söhne geboren: 1) Richard, 2) Joachim und 3) Carsten (III. 69—71) *und vermutlich eine Tochter*.⁶³¹

Von Bisprows sechs Söhnen hatten also der älteste: Henning, der fünfte: Joachim und der sechste: Georg männliche Erben.

Henning hatte nur einen Sohn:

III. 65.

Hans
auf Drenow,
1575, † 1599.

Er wurde am 22. Februar 1575 zu Drenow belehnt (502). Dazu erwarb er Warnin. Hans Kleist zu Warnin schuldete a. 1591 der Stadt Belgard 100 1/2 M.⁶³²

Er starb am 15. September 1599 und ward am 30. Januar 1600 in der Kirche zu Schwellin, welcher er ein

⁶³⁰ Laut Urkunde 459 des Jahres 1540 übernahm er die Bezahlung der Schuld des Matthias, im Betrage von 25 Fl., bei der gem. Vikarien-Kasse zu Belgard.

Aus Urkunde 495 ist ersichtlich, daß Jürgen zu Damen auch einen Anteil an Dargen c. p. gehabt. Im Lehnbriefe vom 1. Juni 1546 wird als Jürgens zweites Gut: Voldekow genannt (469).

Im Jahre 1577 hatten Jürgens Erben zu Damen in Kieckow 2 B. 4 Hfn., von denen ein Bauerhof wüste war (518).

⁶³¹ Strippow 24. Juni (am tage Johannis des teuffers) 1593. Agnes Kleist, Witwe des Claus Kameke, zu Strippow leiht von Hans v. Wolde zu Wusterbarth 100 Taler mit 6 % Zinsen jährlich um die Studiengebühren für ihren Sohn Jürgen Kameke zu bezahlen Bürgen: Richard (III. 69) u. Jochim (III. 70) Kleist zu Damen und Nemmerin. 5 anh. Siegel verloren Unterschriften: Jochim Kleist, Claus und Caspar Kameke. Urkunde stark beschädigt.

Agnes ist in der FG nicht aufgeführt - die Übernahme der Bürgschaft könnte dafür sprechen, dass es sich um eine Schwester von Richard und Jochim handelt. Landesarchiv Greifswald Urkunde Rep. 2 Privata Nr. 727 (2008)

⁶³² Unterm 6. Juni 1592 klagte er von Warnin aus gegen Jochim Schmeling zu Streitz in pto. debiti von 200 Fl. Im Jahre 1593 kaufte sein Vetter Carsten (III. 71) das Gut Zeblin und erbat darüber Lehnbrief und gesamte Hand für seine Brüder und Vettern, unter welchen auch unser Hans genannt ist.

Legat von 50 Fl. vermacht hatte, beigesetzt.

Seine Gemahlin Catharina von Hechthausen aus dem Hause Zarnefanz, mit welcher er in kinderloser Ehe gelebt, war bereits ein Jahr zuvor (1598) gestorben. Sie hatte der Schwelliner Kirche ein Legat von 25 Fl. vermacht.

Des Hans Güter fielen an seine Vettern: Matthias (III. 66), Richard, Joachim und Carsten (III. 69—71).

Joachims drei Söhne heißen: 1) Matthias, 2) Vincenz und 3) Bisproh (III. 66—68).

III. 66.

Matthias

auf Damen,

† c. 1607,

Joachims ältester Sohn, ward am 22. Februar 1575 gemeinsam mit seinem Vater zu Damen belehnt (502). Im August des Jahres 1576 verklagten seine Vettern Lorenz (III. 60), Richard und Joachim (III. 69 u. 70), sowie Asmus (III. 76) und Consorten zu Damen den Matthias bei dem Hauptmann zu Neustettin Tessen Kl. (III. 75) und forderten seine Bestrafung, weil er einen Bauer daselbst erschossen. Der Hergang der Sache wird in der Klageschrift so dargestellt: Matthias ließ sein Vieh in das Hegegras der Bauern zu Damen zur Weide treiben. Die Bauern verbateten sich dies. Als dies trotzdem weiter geschah, trieb der Schulze mit seinen Beisitzern das Vieh aus dem Hegegras fort und pfändete 3 Haupt. Da fiel Matthias gegen Abend, in Begleitung von sieben und mehr Personen, welche mit Büchsen und Spießsen bewaffnet waren, ins Dorf und ließ die Bauern vor sich erfordern, welche nichts in Fäusten hatten, und schoß auf dieselben mit 3 Büchsen „erbärmlich“ zu, wobei er den Bauern und Schulzenbeisitzer Hans Göde „bitterlich“ erschossen, daß er stracks todt geblieben, dem andern Beisitzer: Joachim Abraham aber eine gefährliche Wunde mit dem Knöbelspieß geschlagen und dem Schulzen ins Angesicht geschossen, daß ihm dasselbe schier verbrannt, wie auch der vorige Schulze Paul Abraham durch Matthias Kleists Bauern gleichergestalt erbärmlich erstochen worden war. —

Unterm 4. September ej. a. ward ein Steckbrief hinter Matthias, der flüchtig geworden, erlassen (512).

Zwei Jahre darnach bat Matthias um Geleitsbrief gegen seine Vettern in Damen, stellte eine Caution von 1000 Rtlr. und beteuerte seine Unschuld. In Folge dessen wurden die Steck- und Haftbriefe am 31. Mai 1578 cassiert (521).⁶³³

Bei der General-Kirchenvisitation in Damen, welche am 29. Juni 1591 abgehalten wurde, war Matthias mit Lorenz, Asmus und „Reichardt“, den Kleisten zu Damen, als Mitpatron gegenwärtig.

Bei der Belehnung am 27. März 1601 aber war er krank und bevollmächtigte seinen Sohn Dubschlaff auf Damen zur Huldigung (546 b und 547).

Am 6. Mai 1608 ward bereits Dubislaß, sel. Matthias Sohn, belehnt.⁶³⁴ Der Vater war also zuvor, c. 1607, wie die Stammtafel richtig sagt, gestorben.⁶³⁵

Aus seiner Ehe mit Sophia von Manteuffel, *des Joachim v. M. auf Pribbernow und der Magdalena v.*

⁶³³Nach dem Verzeichnis der Lehnperde de a. 1583 hatte er von seinem Anteil an Damen 1 Lpf. zu halten (633).

Im Jahre 1585 meldete er den Tod seines Vaters in Damen, erhielt am 7. Mai ej. a. Muthzettel und ward 13. März 1588 belehnt. Am 7. Dezember 1587 war Matthias zu Damen Bürge für Richard Kl. (III. 69) ebendasselbst,

⁶³⁴ Urkunden 563 a, 564 und 565.

⁶³⁵ Irrtümlich melden die Familien-Nachrichten, daß Matthias noch bei dem Tode seiner Enkelin Sophia Maria am 9. März 1622, in einem Alter von über 80 Jahren, gelebt hätte.

Oldenburg Tochter,⁶³⁶ stammen zwei Söhne: 1) Dubislaß und 2) Vincenz (III. 123 und 124), sowie eine Tochter Maria.

Letztere war zweimal verheirathet: a) mit Peter von Wolde auf Wusterbarth. Der Ehevertrag ward am Abende des Martinstages 1587 geschlossen, wonach sie als Brautschatz 2000 Rtlr. erhielt, Witwe seit 1611; — b) mit Marcus von Puttkamer auf Poberow.

Im Jahre 1622 war sie zum zweiten Male Witwe. In diesem Jahre klagte sie von Stolp aus, wo sie ihren Aufenthalt genommen, gegen ihren Bruder Dubislaß:

- 1) in puncto Valentin Manteuffels zu Broitz (ihres Mutterbruders) Erbschaft von etlichen tausend Thalern, daran sie mit ihrem Bruder Dubislaß zum dritten Teile berechtigt war;
- 2) wegen ihrer Aussteuergelder und was sie von ihrer beiden Ehemänner Gnadenjahr „erobert“;
- 3) was Dubislaß ihr von ihrem Gold und Silber, Kleidern et c., „Inhalt ihrer Designation vorenthoben“; — und
- 4) wegen des Vatererbes und ihrer Alimentation.

Im Jahre 1628 bot ihr Dubislaß auf ihre Alimente das Gut Kieckow an; sie wollte es aber nicht nehmen, „da ich nunmehr ein abgegrämt, ungesunde Fraws bin, daß Ich solch ein Guth nicht vorstehen, auch nicht wissen kann, wovon ich daselbst alimentiert werden solte; ich kann mich in diesem Kriegswesen auff solch ein Guth auch nicht begeben, kann auch wegen Schulden von Stolp nicht fort.“

In jener Zeit hatte sie überdies in ihrem „Losament“ zu Stolp Einquartierung von Kaiserl. Soldaten.

Im Jahre 1630 bot Dubislaß ihr das Gut Kieckow von neuem an. Sie schrieb jedoch noch beweglicher, als das erste Mal: „Ich bin eine schwache Frawensperson, auch abgegrämt und Leibes unvermögend geworden, daß Ich solch ein ledig und wüstes gemachtes Guth nicht vorstehen kann, auch nicht vermögend bin, solches wieder einzurichten, würde allda elendiglich versterben, ferner Hunger und Kummer ausstehen müssen, weil in dem Gute weder zu beißen noch zu brechen ist; ja wenn ich mich vom Tode erretten sollte, wüßte ich nicht so viel Zehrung und Fuhrlon aufzubringen, daß ich dahin reise, viel weniger etwas zu schaffen, wovon ich in solchem ledigen Gute mich erhalten solte, denn ich auch nunmehr, *salva reverentia* zu melden, kein Bette oder Kleider habe.“ Sie bat nochmals dringend um die rückständigen Alimente, im Betrage von 337 1/2 Fl., da sie trotz Vertrag in 4 1/2 Jahren keine Alimente erhalten hatte. Am Schlusse des Briefes aber sagt sie ganz offen: „Ich habe kein beständiges Losament mehr und muß so armsehligh leben, daß es einen Stein erbarmen muß, ja ich habe mit Verlaub zu melden, kein Kleid offen Leibe, daß ich nicht in die Kirche gehen kann etc.“

Als die Pest in Stolp „gar sehr“ grassierte, ist die Witwe im August 1630 daselbst gestorben und ward in der dortigen Pfarrkirche begraben. Sie hatte zuletzt bei dem Notar Gabriel Lebantius zu Stolp gewohnt, der sie in sein Losament genommen und ihr Unterhalt gegeben. Nach ihrem Tode meldete der Notar allerhand Forderungen bei Dubislaß an, wegen der hinterlassenen Schulden der Witwe.

III. 67.

Vincenz (Venz),

† vor 1585,

Joachims anderer Sohn, starb ohne Erben noch vor seinem Vater, d. h. vor dem Jahre 1585.

⁶³⁶ Eltern gemäß Familiengeschichte v. Manteuffel, Nachkommen des Christoph v. Manteuffel auf Pribbernow (Linie Bayern/Eifel), Peter Zoege v. Manteuffel, 2012. In der 1. Auflage: des Christoph von Manteuffel auf Broitz und der Anna von Mellin auf Batzwitz Tochter. Angaben zum Namen des Bruders wie in der Familiengeschichte v. Manteuffel. (2012)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 255 -

III. 68.

Bisprow,

† vor 1585,

Joachims jüngster Sohn, ward Herzog Barnims Hofdiener und starb unverheirathet, noch vor seinem Vater († 1585), da er nach Dänemark geschickt worden.

Von Joachims drei Söhnen hatte also nur der älteste: Matthias männliche Erben.

III. 123.

Dubislaß

auf Damen und Zarnekow,

Landrat,

† nach 1664,

des Matthias älterer Sohn, wurde am 27. März 1601 bevollmächtigt, für seinen kranken Vater zu huldigen (547); desgleichen am 19. April 1605 (553).

Im Jahre 1608 war sein Vater bereits todt und Dubislaß wurde am 6. Mai genannten Jahres mit Damen belehnt (563 a, 564 und 565).

Bei der Musterung am 22. April 1613 fungierte er als Vertreter der gesamten Familie (575).

Am 22. August 1615 war er Zeuge der Ehestiftung zwischen Asmus Kleist zu Raddatz (IV. 17) und der Anna von Wolde auf Wusterbarth (580).

Bei der Belehnung am 26. September 1618 wird als sein zweites Gut: Zarnekow angegeben (585 u. 586); desgleichen bei der Belehnung am 28. September 1621 (594).

Außerdem befaß er Kieckow, welches er unterm 15. Juni 1623 mit zugelegten vier Bauerhöfen in Krössin, auf 6 Jahre zu 200 Fl. verpachtete; ferner einen Anteil in Drenow, Kowalk, Schmenzin, Lindenhof, Gramenz, Gr. Dubberow, Döbel und Muttrin.⁶³⁷

Nach der Revision des Belgard'schen Quartieres im April 1645 befaß er in Gr. Dubberow ein Höfchen aus 6 steuerbaren Hufen bestehend, ehemals zwei Bauerhöfe, in Kl. Krössin einen besetzten und zwei wüste Bauerhöfe, in Zarnekow eine Schäferei mit Bauerhof und Caspar Kleists (III. 164) Pfandhof, auf Lindenhof eine Schäferei, in Schmenzin wegen Zabel Versen einen wüsten Hof mit 1/2 Hufe, in Kowalk einen Bauerhof; außerdem dienten ihm daselbst ein Bauer und ein Kossäth; in Damen hatte er seit 1627 31 Hufen zu versteuern, ferner zwei Kossäthen, 1 Hufe wegen Magnus Glasenapp und 1/2 Hufe wegen Zabel Versen, im Dorfe einen besetzten Bauerhof und einen Kossäthen, in Döbel fünf Bauerhöfe und in Muttrin zwei Bauerhöfe (623).

Im Jahre 1654 wird er hinterpommerscher Landrat genannt und als seine Güter werden Damen, Zarnekow

⁶³⁷ Bei der Musterung der Lehnperde am 29. Juni 1626 protestierte Dubislaß, zugleich im Namen seiner Vettern, gegen den Vorritt der Podewilse (604)

Laut Urkunde de a 1627 versteuerte er in Gramenz 1 Hufe und einen Kossäthen (605). — Nach der Matrikel vom 17. Januar 1628 hatte er im Ganzen 37 Hufen zu versteuern (6 Hufen mangelten), 2 Kossäthen, 1 Muller, 3 Schäfer und 2 Schäferknechte (606). — In Gemäßheit der Matnkel vom 9. Juni ej. a. besaß er in Zarnekow 8 Hfn, worunter 6 Ritterhufen, in Drenow 2 Hfn. und in Kl. Krössin 9 1/2 Hfn. (607).

Am 10. Juni 1629 unterschrieb er, als zur Belgarder Ritterschaft gehörig, die Urkunde, laut welcher Daniel Kl zu Damen zum Direktor des Belgard'schen Quartieres erwählt war (609)

Unterm 9. Januar 1630 wurden ihm 11 1/2 Hufen wegen Sandschadens gelöscht (610).

und Lindenhof angegeben.⁶³⁸

Unterm 3. April 1661 verkaufte er Kieckow, nachdem er einen Anteil an Gr. Dubberow geerbt; letzteren verkaufte er am 13. Mai 1664 für 1200 Fl. an Bernd Münchow, die Wiese auf dem Damenschen Felde, welche D. dem gegenwärtigen Verwalter Marten Kleist zugelegt, ausgeschlossen; im Ganzen waren es 6 steuerbare Hufen (639). In der bez. Urkunde wird er gleichfalls Landrat genannt. Dieses Amt verwaltete er bis zu seinem Tode, welcher bald nach 1664 erfolgte.

In seinen jüngeren Jahren war Dubislaß wiederholt bei Hofe in Stettin gewesen, hatte auch den Leichenbegängnissen einiger Herzoge beigewohnt. Bei der Begräbnisfeier Herzog Barnims XI. am 18. Oktober 1603 befand er sich unter den 24 Fackelträgern. Am 26. Mai 1617 trug er eine der 12 Fackeln neben dem Sarge Herzog Georgs III. und am 19. März 1618 ging er als Fackelträger neben dem Sarge Herzog Philipps II. —

Seine Gemahlin Ilse von Brünnow, des Georg von Brünnow auf Quatzow und Poppel und der Sophia von Glasenapp aus Gramenz Tochter, lebte höchst unglücklich mit ihm. Es wird berichtet, daß er sie „nobel tractiret, so daß sie oftmalen wegen der blau geschlagenen Augen nicht in die Kirche kommen konnte.“

Dieser Ehe entstammen drei Söhne: 1) Matthias (III. 197.), 2) Ewald (III. 198.) und 3) Georg Friedrich (III. 199.), *die beiden letzten starben jung*, außerdem eine Tochter Sophia Maria, geboren 22. Januar 1605, welche, noch nicht 14 Jahre alt, den Hofgerichts-Verwalter Wilhelm Kl. auf Muttrin und Dubberow, Kanzler und Dekan des Stiftes Cammin (III. 133), am 13. September 1618 heiratete, und am 9. März 1622 in den Wochen starb.

Die Familien-Urkunden berichten noch von Dubislaß, daß er „zwar glücklich gewesen, weil er Vater zweier wohlgeratener Kinder war (zwei Söhne waren ganz jung gestorben), aber unglücklich, weil er beide überlebte und mit ihm seine Linie ausstarb.“

Seine Lehngüter fielen an den Churf. hinterpommerschen Landrat Joachim auf Zeblin (III. 70).

Dubislaßs jüngerer Bruder:

III. 124.

Vincenz (Venz)

war lange vor ihm ohne Erben verstorben.

⁶³⁸ In einer Urkunde des Jahres 1653 wird Dubislaß, auf Lindenhof erbsessen, als einer der Ober-Propstos der Kirche zu Schwelin bezeichnet. — Im November 1656 war er auf Lindenhof sehr krank; er meldet: „Ich habe fast bei 14 Tage groß Wehe an dem Halß, an dem Rucken entlaugt durch alle Glieder, daß ich fast mir nicht regen kann, halte es dafür, daß es die Gicht sein wird, und von bösem Geblute herrühren wird, kann es nicht lange erdulden, habe derohalben nach Belgard geschickt und will mir Kopffe setzen lassen.“

Nach der Musterung vom 25. April 1655 hatte er von seinem Anteilgute Damen 1 Lpf. zu gestellen (632). Unterm 8. Mai ej. a. übergab er im Namen seiner abwesenden Vettern wegen der im Jahre 1583 von Damen über den Anschlag präsentirten 2 Lehnperde; es waren damals 8, anstatt 6 Lehnperde von Damen gestellt (633).

Seine Güter waren: Anteil Damen, Zarnekow, Lindenhof, Kieckow und Groß-Dubberow (667)

Von Dubislauffs drei Söhnen wuchs, wie gesagt, nur Einer und zwar der älteste heran und gelangte zu hohen Würden. Sein Name ist:

III. 197.
Matthias
auf Damen und Lindenhof,
Geh. Rat und Landvoigt zu Greifenberg,
geb. 1602, † 1637.

Er war am heiligen Ostertage (4. April) 1602 geboren.

Die Familien-Urkunden berichten über ihn Folgendes: „Matthias Kl. ist 1602, 4. April, am heil. Ostertag geboren, und als eine sonderbare indoles und ingenii vigor bei ihm verspüret worden, ist er zum Studiren gehalten; nachdem er ex domestica disciplina genommen und sich zu Belgard in den Schulen 3 Jahre aufgehalten, hat er sich 1615 in das Fürstl. Stettin'sche Pädagogium begeben, woselbst er 2 Jahre subsistierte und unter des Herrn Magister Christophori Hunnichii Information seine fundamenta philosophica wohl geleet, und in studio oratorio et disputationibus tam in opponendo quam respondendo sich fleißig geübet. Anno 1617 ist er auf die Universität Jena verschickt und daselbst 6 Jahre gehalten worden, da er sich denn auf die Jura mit Ernst geleet und in unterschiedlichen Collegiis politicis et juridicis sich exerciret und daselbst a. 1620 unter des Doctoris Ortolphi Tormanni praesidio eine Disputation de emtione et venditione cum applausu öffentlich gehalten.⁶³⁹ A 1624 hat er sich auf die Universität zu Rostock begeben, da ihn der weitberühmte Ictus Dr. Thomas Lindemann nicht allein an seinen Tisch genommen, sondern auch lieb und werth gehalten, also daß er mit demselben allerwegen von hohen, wichtigen Sachen discurret, auch wie die Münz - Steigerung aller Orten einen ziemlichen Abfall genommen, unter wohlvermeldeten Doct. Lindemanni praesidio eine herrliche Disputation de vera et genuina mutui et imprimis nummi essentia gehalten und darinnen artificiose die meisten contraversias monetarias discutiret und decidiret.⁶⁴⁰ — Anno 1626 hat er sich wegen der Pest von dannen nach Stettin begeben, da denn der hochsel. Landesfürst Bogislav XIV., weil er von seinen Qualitäten gehört, ihn anfangs in der fürstl. Kanzlei zum Referendario, alsbald darauf 1627 für einen Hofrat bestellet und angenommen.

Im selbigen Jahre hat er sich mit Jungfrau Dorothea Puttkamer, Herrn Peter Puttkamer auf Vietzkow nachgelassenen Tochter (welche ihm aber des folgenden Jahres durch den Tod wieder von der Seite gerissen), vermählet und mit derselben eine Tochter, Namens Dorothea, gezeuget.

Im Jahre 1629 ist er von Sr. Fürstl. Gnaden nach Leipzig auf den Kreis- und Probations-Tag verschicket, da er denn wegen seiner Verrichtung solche Relation abgestattet, daß er je und allerwegen von seiner hohen Herrschaft gnädig angesehen worden, gestalt er dann im selbigen Jahre am 16. September pro Directore Consistorii, und 4 Jahre hernach a. 1633 im Juli für einen Geheimbten Rat bestellet, in welchen hohen Officiis er sich dermaßen getreu, fleißig, hochvernünftig und sorgfältig erwiesen, daß er immer

⁶³⁹ Theses de emtione et venditione ... / [Praes.:] Ortolf Fomann. [Resp.:] Matthias Kleist eq. Pomer. - Jenae, 1621, Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek
In der 1621 erschienenen Hochzeitsschrift Vota Gamica Solemni Nuptiarum Festivitati Viri Praestantissimi ac Doctissimi, Dn. Joannis Caspari Guttichi, I.U. Candidati dignissimi Sponsi, Ut Et ... Catharinae, Viri ... Tobiae Steinmanni, Civis, Ac Senatoris, ut & Typographi Ienensi spectatissimi, filiae Sponsae: V. Februarii anno MDCXXI. Ienae celebrandae stammt ein Beitrag von ihm.
Ebenso in der Gelegenheitsschrift Carmina Gratulatoria summis honoribus Viri Clarissimi & Consultissimi M. Martini Bernhardi Crosna-Siles.: Qui Ipsi Rectore ... Dn. Wolfgango Werthero Mülfpfort I. U. D. in alma Salana Professore, ... dignissimo. Ienae ad diem XI. Mart. solenniter conferebantur, Ienae : Typis Beithmannianis, 1622 (2007)

⁶⁴⁰ De vera et genuina mutui et imprimis nummi essentia ... respondente Mathia Kleist. Habebitur disputatio in acroasi maiori, Mensis Februarii, Rostochi[i] : Pedanus, 1624 (2007)

mehr favorem Illustrissimi provociret. In welchem Jahre er auch im Augusto wegen ganz wichtiger und dem Vaterland hochangelegener Sachen in's Königreich Schweden geschickt, und mit solcher dexterité das ihm aufgetragene negotium verrichtet, daß Se. Fürstlichen Gnaden ein gnädiges Gefallen daran getragen.

A. 1634 ist er ad secunda vota geschritten und hat sich mit Jungfrau Ursula Lucretia von Eickstedten, Herrn Jürgen Christoph von Eickstedt auf Eickstedt Tochter, den 9. Februar öffentlich copuliren lassen, hat aber auf Fürstl. Befehl, nebst Herrn Philipp Horn und Herrn Sylvester Braunschweig, resp. Fürstl. Pomm. Präsidenten und Kanzler, am 3. Tage nach der Hochzeit zu dem vornehmen Evangelischen Convent zu Frankfurt a. M. verreisen müssen, auf welchem hochwichtigen und schweren Convent und damals gefährlichen Reise die Herren Abgeordneten gegen drei viertel Jahr zugebracht, ehe sie wieder zu den Ihrigen gelangen können.

Sonsten hat er seine dexterität und sonderbaren Fleiß in Abschickung an den churf. Brandenburgischen Hof, wie auch an den Kaiserlichen General vor Stralsund zur Genüge verspüren lassen.

A. 1636 ist er für einen Landvoigt zu Greifenberg und Hauptmann zu Wollin, wie auch in selbigem Jahre bei dem ehrwürd. Capitel zu Cammin zum Thesaurarius installiret und bestellt worden,⁶⁴¹ welchen hohen Dignitäten und Officiis er mit hohem Nachruhm vorgestanden und die dabei vorgefallenen Landtage er unverdrossen abgewartet.

In Justizsachen hat er einem Jeden unverzüglich Recht, ohne Ansehung der Persohn, erteilt, über rechtmäßige Verordnung gehalten, und so viel bei den damaligen betrübten Zuständen möglich gewesen, einem jeden gern geholfen.

Ist anno 1637 den 27. Dezember zwischen 9 u. 10 Uhr zu Alten-Stettin, seines Alters 35 Jahr 8 Monat 3 Wochen und 2 Tage selig gestorben, und den 10. April 1638 daselbst in der Marien-Stifts-Kirche beigesetzt worden."

Vorstehendem Lebensbilde fügen wir aus zerstreuten Urkunden noch ein Weniges hinzu:

Zur Vollendung seiner Studien stand Matthias Kl. im Genusse des Pumlow'schen Stipendiums.

Am 6. Mai 1625 nahm er unter Herzog Bogislavs Land- und Hofräthen an dem Leichenbegängnisse des Herzogs Philipp Julius zu Wolgast teil; er ging vor der Fürstl. Witwe Anna von Croy, gebornen Herzogin von Pommern.

In dem genannten Jahre hatte ihm sein Vater bereits die Damen'schen Lehne: Damen c. p. und Lindenhof abgetreten.

Im Jahre 1628 hatte er zu Döbel 7 Hufen zu versteuern (607).

A. 1629 wurde er mit 13 1/2 Hufen und zwei Kossäthen vom Belgard'schen zum Polzin'schen Quartiere verlegt.

Nach einer Urkunde des Jahres 1630 meldete Matthias als Fürstl. Hofrat und Direktor des Consistoriums, daß ihm aus seinen zwei Bauerhöfen zu Muttrin in der geübten Plünderung der Kaiserl. Soldaten: 6 junge Stuten à 20 Fl., 2 jährige Hengstfüllen à 10 Fl., 4 pflugstarke Ochsen = 48 Fl., 4 junge Ochsen = 40 Fl., 5 Milchkühe und 3 belaufene Stärken à Haupt 8 Fl. und eine Kuh à 9 Fl. weggenommen wären. Den ganzen Schaden berechnete er auf 479 Fl.

In einer Eingabe vom 19. Januar 1631 bat er den Herzog, da er „nunmehr eine geraume Zeit, sowvoll im Fürstl. Hofgerichte und geistlichen Consistorio et c. getrewlich ofgewartet", bei den schlechten Zeiten aber den „verschriebenen geringen Unterhalt" nicht bekommen, vielmehr von dem Seinigen zugesetzt habe, ihm ein „Angefüll" zu verleihen, wozu er Stolzenburg und einige andere Güter vorschlägt. Herzog Bogislav XIV. erteilte ihm und seinem Collegen, dem Hofrat Marx von Eickstedt, sofort unterm 24.

⁶⁴¹ Staatsarchiv Stettin, die Akten des Domkapitels Cammin enthalten für das Jahr 1636 folgenden Vorgang: Mathias v[on] Kleist contra Christoph v[on] Zastrow in po praelationis am Dekanat. (2012)

Januar ej. a. die erbetene Anwartschaft (611).

Am 3. Januar 1633 belehnte der Herzog den Fürstl. Hofgerichtsrat und Direktor des Consistorii Matthias Kl. zu Damen mit zwei Hufen in Vangerow, nachdem die Besitzer derselben, Reimar und Otto von Büssow, als letzte Nachkommen ihres Geschlechts verstorben waren. Er aber verkaufte 'diese zwei Hufen am 5. Dezember 1634 für 1200 Fl. erblich seinem Vetter Alexander von Herzberg in Lottin.⁶⁴²

*1636 war er auch zum Amtshauptmann von Wollin ernannt worden, um das heimgefallene Amt Wollin für den Herzog zu übernehmen. Er beklagte sich über den Zustand, den er vorfand.*⁶⁴³

Als am 9. Mai 1637 die pommerschen Landstände eine Interims-Regierung bestellten, hat Matthias Kleist seine gewichtige Stimme mit in die Waagschale gelegt und die betreffende Urkunde durch seine Unterschrift mit vollzogen.

Seine erste Gemahlin Dorothea von Puttkamer, des Peter von Puttkamer auf Vitzke, Marsow und Gershagen und der Anna von Below aus Peest und Dubbersin älteste Tochter, vermählt 1627, starb bereits 1628 gleich nach der Geburt einer Tochter, und ward am 28. Juli ej. a. in der Marienstifts-Kirche zu Stettin begraben.

Die Tochter Dorothea, geboren 15. Juli 1628, starb 18. Dezember 1647, ward mit 15 Jahren am 23. Juli 1643 die erste Gemahlin des Lorenz Christoph von Somnitz, Geh. Rats, Kanzlers und Erbkämmerers in Hinterpommern, Oberhauptmannes der Ämter Lauenburg und Bütow auf Speck, Gerberow, Drenow, Grumbsdorff, Massow, Stepen und Bretz (geb. 30. Sept. 1612, † 16. Febr. 1678 zu Nimwegen).

Seine andere Gemahlin Ursula Lucretia von Eickstedt, des Jürgen Christoph von Eickstedt auf Eickstedt und der Catharina von Holzendorff aus dem Hause Cöthen und Sydow zweite Tochter, ward am Sonntage Sexagesimae (9. Februar) 1634 ihm kirchlich angetraut. Diese zweite Ehe blieb kinderlos. *Nach seinem Tod heiratete sie Friedrich von Polentz auf Pachollen.*⁶⁴⁴

Da die beiden jüngern Brüder von Matthias, Ewald und Friedrich Georg (III. 198 u. 199), bereits in früher Kindheit gestorben, so ist der Damen-Zarnekwor Seitenzweig mit dem unbeerbten Tode Dubislaffs, welcher seine drei Söhne beinahe 30 Jahre überlebte, erloschen.

⁶⁴² Brügg. III, 773.

In vier Urkunden der Jahre 1633, 35 und 36 ist Matthias unter den Herzogl. Räten als Zeuge von Belehnungen fürstlicher Vasallen genannt. (Vergl. Urkunde 617.)
Micraelius nennt den Matthias, Buch V S. 251, einen „vornehmen Mann“.

⁶⁴³ Die Insel Wollin und das Seebad Misdroy, Georg Wilhelm von Raumer, Berlin 1851, S. 214 (2013)

⁶⁴⁴ Eheg. Elbing 21. Juni 1639. Geheimes Archiv Königsberg, Confirm. und Consense, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen, Georg Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, S. 307 (2010)

Wir geben die Stammtafel von:

III. 9.					
Bisprow.					
30. Hemming.	31. Dubislaß.	32. Pribeslaß.	33. Hans.	34. Joachim.	35. Georg. ♀
65. Hans.			66. Matthias.	67. Vincenz.	68. Bisprow.
		123. Dubislaß.	124. Vincenz.		
	197. Matthias.	198. Ewalb.	199. Georg Friedrich.		

Der Damen-Nemmeriner Seitenzweig

welcher von Georg auf Damen (III. 35) entsproßt ist, hat etwa nur ein halbes Jahrhundert länger, als der eben beschriebene geblüht.

Georg hatte drei Söhne: 1) Richard, 2) Joachim und 3) Carsten (III. 69—71).

III. 69.

Richard

auf Damen und Nemmerin,

† c. 1604,

Georgs ältester Sohn, wurde am 22. Februar 1575 mit seinen jüngern Brüdern zu Damen belehnt (502).

Im folgenden Jahre meldeten Richard und sein Bruder Joachim der Jüngere, desgleichen Lorenz (III. 60) und Asmus zu Damen (III. 76), daß Matthias (III. 66) etliche ihrer Bauern thätlich angefallen und einen derselben „erbarmlich“ erschossen hätte (512), welches Vorfalles bereits in des Matthias Lebensbeschreibung ausführlich gedacht worden ist.

Im Jahre 1580 mutheten die Gebrüder Jochim der Jüngere und Carsten, wobei sie aussagten: „Unser Vater Jürgen ist etwan vor 20 Jahren gestorben, die Güter sind auf unsern ältesten Bruder Richard und uns vererbt; dieser hat sie bisher in Verwaltung gehabt und die Lehne empfangen bei der allgemeinen Huldigung, wir waren damals noch unmündig, auch nicht innerhalb Landes, sind neulich allererst aus fremden Landen gekommen et c.“

Unterm 6. Dezember ej. a. ward ihnen Muthzettel erteilt.

Laut Urkunde vom 7. Dezember 1587 kaufte Richard zu Damen von seinem Bruder Carsten dessen Gutsanteil für 3000 Fl. Dafür hatte er jährlich 500 Fl. bis zum Jahre 1592 zu entrichten.

Die Kirchen- und Pfarr-Matrikel von Damen (29. Juni 1591) hat „Reichardt Klest“ als einer der vier Patrone von Damen unterschrieben.

Als sein jüngster Bruder Carsten a. 1593 Zeblin gekauft hatte, so bat derselbe um Lehnbrief und gesamte Hand auch für seine Brüder Richard und Jochim. Am 27. Mai 1601 wurden die drei Gebrüder mit Damen, Nemmerin und Zeblin belehnt (546 b und 547).

Unterm 5. April 1604 wurde die gesamte Hand für Jochim, Carsten und ihre unmündigen Bruderkinder erteilt, und am 19. April 1605 wurden Richards Söhne belehnt (553). Der Vater war also zuvor, wohl zu Anfang des Jahres 1604, gestorben.

Seine Gemahlin Eva von Rosen aus Preußen hatte ihm drei Söhne: 1) Jürgen, 2) Joachim und 3) Christian

(III. 125—127) geschenkt.

III. 70.

Joachim

auf Nemmerin und Warnin,

Fürstl. Geh. Rat,

† c. 1632,

Georgs anderer Sohn, war bei der Belehnung am 22. Februar 1575 noch unmündig und abwesend in fremden Landen. Im darauf folgenden Jahre befand er sich wieder daheim (512).⁶⁴⁵

Joachim erwählte zu seinem Stammsitz Nemmerin; außerdem besaß er Anteile an Drenow und Warnin, erhielt auch die gesamte Hand an Zeblin.⁶⁴⁶ — Die Kirchen-Matrikel von Damen (29. Juni 1591) hat Joachim Kl. zu Nemmerin als Mitpatron unterschrieben.

Joachim Kl. war ein geistig bedeutender Manu, der in die Politik des Vaterlandes wiederholt mit Rat und That kräftig eingegriffen und den pommerschen Herzogen in den damals verwirrten und schwierigen Zuständen des Landes wesentliche Dienste geleistet hat. Fast an 30 Jahre hindurch hat er seine reichen Gaben und Kräfte dem Dienste und Wohle seiner Fürsten und seines Vaterlandes gewidmet.

Am 18. Oktober 1603 nahm er an dem Leichenbegängnisse Herzogs Barnim XI. teil; er führte das Pferd hinter der neunten (Land Wolgast) Fahne.

Barnims Nachfolger war Bogislav XIII., „der biederste, frommste und tadelloseste“ unter den Söhnen Philipps I. Mit bangen Gedanken übernahm er, fast 60 Jahre alt, die Regierung. Auf dem Landtage, welcher noch in demselben Jahre in Stettin zusammentrat, 29. November 1603, erklärte sich Bogislav XIII. bereit, den gehäuften Beschwerden der Stande abzuhelpfen. Die Landräthe, einen Ausschuß der Stande, hatte Herzog Johann Friedrich beseitigt, da sie ihm un bequem waren; anstatt ihrer hatte er sich mit Kammerräthen umgeben, welche ihm stets zu Willen waren. Ohne die Landstände, welche bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts nur aus der Ritterschaft und den Städten, seit jener Zeit aber aus „Präläten, Mannen und Städten bestanden, durften wichtige Landessachen nicht beraten und beschlossen werden. Da jedoch die Landstände nicht immer versammelt sein konnten, so bildete sich allmählig die Praxis, daß für die dauernde Wahrnehmung ihrer Gerechtsame ein eigener ständischer Ausschuß bestellt wurde. Dieser tritt seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts hervor, und wurde bei allen wichtigen Regierungs-Handlungen zu Rate gezogen. Er hieß „der gemeine Rat“, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde dafür der Titel „Landrat“ üblich, die Mitglieder wurden Landräthe genannt.

⁶⁴⁵ Im Jahre 1580 gab er mit seinem jüngeren Bruder Carsten an, daß sie neulich allererst aus fremden Landen gekommen; sie erhielten am 6. Dezember ej. a. Muthzettel, desgl. 4. Dezember 1585, sowie 14. April 1586 und wurden 13. März 1588 zu Belgard belehnt. Joachim war am 7. Dezember 1587 Zeuge des Verkaufes von Damen c an seinen älteren Bruder Richard.

⁶⁴⁶ Bei dem Ankauf von Zeblin Seitens seines jüngern Bruders Carsten am 7. September 1593 verbürgte er sich für die prompte Zahlung der Kaufsumme von 9500 Fl.; er erhielt auch die gesamte Hand an Zeblin.

Unterm 27. März 1601 ward er mit Nemmerin belehnt (546 b und 547); in den Jahren 1604 und 5 wurde er von neuem belehnt (554 und 555). In dem Lehnbriefe vom 6. Mai 1608 werden Nemmerin, Zeblin und Drenow als seine und seines Bruders Carsten Güter angegeben (563 a und b, 564 und 565).

Am 26. September 1618 wurden die Gebrüder Landrat Jochim und Landrat Carsten Kleist mit Nemmerin, Warnin, Zeblin und Drenow belehnt (585 und 586). Unterm 28. September 1621 ward Joachim mit Nemmerin, Warnin und Drenow belehnt (594).

Am 16. Juni 1614 war er Zeuge bei dem Abschluß des Erbzeugnisses der Gebrüder Pribeslaß, Marten und Jacob Kl. (III. 144—146) wegen der Güter Kowalk und Dimkuhlen c, p. (579); desgleichen war er Zeuge der Ehestiftung zwischen Asmus Kl. zu Raddatz (IV. 17) und der Anna von Wolden aus Wusterbarth (580).

Im Jahre 1624 fungierte er als Vormund der Söhne Jacobs (III. 103).

Im 16. Jahrhundert, in welchem überhaupt der Hofadel ein überwiegendes Ansehn erhielt, verschwanden die Mitglieder des Landrats aus den Städten gänzlich.

Als Bogislav auf dem genannten Landtage zu Stettin aufs neue gebeten wurde, die Landräthe wieder einzusetzen, so erfüllte er sofort den Wunsch seiner Stände. Im Landtags-Abschiede d. d. Stettin 5. Dezember 1603 ernannte er 13 Landräthe, jedoch nur aus den vornehmsten Adelsgeschlechtern. Sie waren: Stephan Heinrich Graf zu Eberstein, Ewald und Hans Heinrich von Flemming, Joachim von Wedell der Jüngere, Lorenz Wachholz, Henning Borcke, Claus Zastrow, David von der Osten, Damian Winterfeld, Jobst von Dewitz, Joachim Kleist zu Nemmerin, Georg Weiher und Tyde von der Zinne.

Die Landräthe mußten, so oft sie auf und außer den Landtagen zu Hofe verschrieben wurden, sich einstellen und zum allgemeinen Besten mitrathen helfen. Sie waren der Fürsten Rätthe in allen wichtigen Angelegenheiten; zu den Gerichtstagen wurden sie wechselweise erfordert, daher sie auch der Rechte kundig sein mußten; sie wurden zu Gesandtschaften und Commissionen gebraucht, zugleich aber waren sie auch Behüter und Vertreter der ständischen Freiheiten und Rechte; ohne Verantwortung durften sie zum Besten des Landes Erinnerungen machen. Stehende Besoldung ward ihnen nicht zu teil. Nur wenn sie von dem Fürsten zu Diensten verschrieben wurden, erhielten sie vom Hofe Speisung für sich und ihre Pferde. Traten sie im Auftrage und Namen der Stände zusammen, so wurden ihnen von diesen Zehrungskosten verabreicht.

Nach kurzer Regierung starb Bogislav XIII. am 7. März 1606. Joachim Kl. folgte am 9. April ej. a. unter den Landräthen dem Sarge seines Fürstl. Gebieters.

Unter Bogislavs fünf Söhnen: Philipp, Franz, Bogislaff, Georg und Ulrich drohte ein Bruderzwist auszubrechen, weil der Vater keinerlei Bestimmung über die Verteilung des Erbes getroffen hatte. Mit Zuziehung der Landstände wurde die Erbschafts-Angelegenheit unter den fürstlichen Brüdern aber friedlich geordnet; einem jeden der Fürsten standen mehrere Rätthe zur Seite, außerdem wurden mit gemeinsamer Übereinstimmung zu Unterhändlern ernannt: Hans Heinrich Flemming, Landvoigt zu Stolp und Schlawe als Direktor, Ewald Flemming, Landmarschall, Joachim von Wedelt zu Blumberg, Henning Borcke zu Woitzel, Jobst von Dewitz, Tyde von der Zinne, Damian Winterfeld, Caspar Otto Glasenapp und Joachim Kleist.

Nach vielen Unterhandlungen, welche vom 25. August bis zum 2. Oktober 1606 währten, wurde vorläufig auf 8 Jahre ein Vergleich geschlossen, zu dessen Gedächtnis Philipp II., der älteste unter den Brüdern und Nachfolger des Vaters in der Regierung, eine goldene Denkmünze prägen ließ, welche auf der einen Seite zwei Hände, Füllhörner haltend, mit der Umschrift: „Una Salus Patriae Fratrum Concordia constans“, auf der andern den Herzogshut, von einer Schlange umgeben, mit der Jahreszahl 1606 zeigte (Friedeborn III, S. 51—54).

Als Herzog Philipp II. im Jahre 1607 sich mit Sophia, Herzogin von Schleswig-Holstein zu vermählen gedachte, ward auch der Landrat Joachim Kleist auf Nemmerin zum Sonntage Estomihi, zu dem bevorstehenden fürstlichen Beilager, zur Aufwartung mit drei reisigen Pferden und Zubehör verschrieben. Seine Lehnsvettern sollten ihm mit Zutat zu Hülfe kommen. Letztere weigerten sich dessen, so daß der Landrat Kleist klagen mußte, daß von den Kleists zu Damen, Muttrin, Kieckow, Kowalk, Voldekow und Schmenzin nichts geschehe. Einzelne erböten sich zwar zu geringen Beiträgen, doch betrage dies noch nicht ein ganzes Pferd; und ohne fünf Pferde könne er die Reife nicht machen; er sei vom Herzoge in kurzer Zeit mit mehreren beschwerlichen Reisen vielfältig beladen worden, wozu seine Vettern nicht das Geringste geleistet hätten; er habe jetzt auch „wegen dem Reitrocke und langen Stiefeln und sonst“ Schulden machen müssen. Er bat deshalb, den Säumigen durch den Belgarder Landreiter Execution androhen zu lassen. Dies geschah sofort und hatte den gewünschten Erfolg.

Auf dem ersten Landtage, welchen Herzog Philipp II. zu Treptow a. d. Rega von Anfang Februar bis Ende März 1608 abhielt, wurde unter Anderm die Revision der Hofgerichts-Ordnung beschlossen. Unter den Commissarien, welche diese schwierige Aufgabe zu erfüllen hatten, wird auch der Landrat Joachim Kl. auf Nemmerin genannt.

Im März 1613 traten, vom Herzoge Philipp II. einberufen, zur Revision und Beratschlagung des über die

fürstliche Hofgerichts-Ordnung verfaßten Visitations-Abschiedes und etlicher zur Polizei gehörigen Punkte, einige Männer aus den Prälaten, der Ritterschaft und den Städten in Stettin zusammen. Diese waren: Curt Flemming, Landmarschall, Hans Heinrich Flemming, Dekan und Johann Chinow, Thesaurarius zu Cammin, Jobst von Dewitz, Richard Puttkamer, Andreas Borcke, Dubislav von Wedell, Jochim Kleist, Rüdiger von Massow, Friedrich von der Osten, Hans Billerbeck, Otto Rüdiger Glasenapp, Andreas Münchow und die Bürgermeister Alexander von Ramin zu Alt-Stettin, Thomas Mildnitz zu Stargard und Wulf Puttkamer zu Stolp. Es wurde beschlossen, daß die Beratungen dem bevorstehenden Landtage noch einmal vorgelegt und nach erfolgter Annahme publiciert und ins Werk gerichtet werden sollten.⁶⁴⁷

Die letzte Urkunde, in welcher des Fürstl. Geh. Rats und Landrats Joachim Kleist Erwähnung geschieht, datiert aus dem Jahre 1631. Er hat also noch die überaus schweren Zeiten des dreißigjährigen Krieges, den Baner'schen Ruin, welcher in den Ortschaften bei Belgard entsetzlich war, und vieles andere Schwere mitdurchlebt.

Bald darnach starb er, c. 1632, wie die Stammtafel richtig vermutet.⁶⁴⁸

Der Geh. Rat von Kleist war zweimal verheiratet:

a) mit Catharina von Paulsdorff, Eggerd Köllers Witwe, vermählt c. 1591.

Im Jahre 1592 führte Jochim Kl., zu Nemmerin erbsessen, einen Prozeß wegen seiner Hausfrauen Aussteuer und gerichtlichen Deposition derselben contra Carsten Köller beim Kaiserl. Kammergerichte;

b) mit Esther Maria von Podewils. In beiden Ehen blieb er jedoch unbeerbt.

Am 26. Oktober 1658 war sel. Landrats Joachim Kleist auf Nemmerin nachgelassene Witwe Esther Maria von Podewils mit 40 Rtlr. Contribution im Rest. Sie wohnte zu Podewils und war laut Zeugnis von sechs adeligen Herren in Armut geraten. Es wurden ihr 4 Wochen Dilation gewährt.

⁶⁴⁷ Wegner: Geschichte der Familie von Dewitz S. 271.

⁶⁴⁸ Laut Matrikel vom 27. Januar 1628 hatte er zu Nemmerin 9 Hufen, einen Kossäthen, einen Müller und einen Schäfer zu versteuern und in Warnin 4 1/2 Hufen (606).

In demselben Jahre beklagte er sich, daß die Patrone der Schwelliner Pfarre ohne sein Mitwissen einen neuen Pastor gewählt hätten. In der hierüber angestellten Verhandlung wurde er als Mitpatron anerkannt. Im Jahre 1629 ward Nemmerin vom Belgard'schen zum Polzin'schen Quartiere gelegt; am 9. Januar 1630 wurden 2 1/2 Hf. gelöscht (610).

Im November 1631 sagte Joachim zu Nemmerin aus, daß er einen Zadtkow'schen Unterthan hätte, welchem bei der Plünderung und dem Brandschaden in Muttrin am 23. August 1630 von den Kaiserl. Soldaten eine Kuh à 6 Fl. und 2 Pferde = 50 Rtlr. und ein silberner Frauenschmuck weggenommen wären.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 264 -

III. 71.

Carsten

auf Zeblin,

Landrat,

† 1620,

Georgs jüngster Sohn, war nach Elzow zuerst Stallmeister beim Kurfürsten zu Heidelberg, darnach trat er in die Dienste des Königs von Dänemark.⁶⁴⁹ Nach seiner Heimkehr aus fremden Landen kaufte er unterm 7. September 1593 von Anselm Knuts Witwe und deren Kindern das Gut Zeblin mit dem Herrenhofe, der Schäferei, 12 Bauern und 2 Kossäthen für 9500 Fl. Für die Bezahlung der Kaufsumme verbürgte sich unter Andern sein Bruder Joachim. Der Herzog bestätigte den Verkauf am 24. September ej. a. (539). Noch in demselben Jahre bat Carsten um Lehnbrief und gesamte Hand für seine Brüder und Vettern zu Damen, Warnin, Nemmerin und Zeblin.

Weil Zeblin aber zu den Gütern zählte, die dem Bischofe zu Cammin lehnpflichtig waren, so gehörte Carsten hinfort zum stiftischen Adel und ward im Stifte belehnt.⁶⁵⁰

Carsten Kl. war der Rechte kundig; ohne Zweifel hatte er in seiner Jugend studiert. So suchte er seine Kenntnisse und Gaben im Verwaltungsdienste des Stiftes zu verwerten. Am 16. Juni 1604 war er als Assessor des Lehngerichts in einer speziellen Sache tätig. In einer Urkunde des Jahres 1614 wird er zum ersten Male „Landrat“ tituliert (579); er war bischöflich stiftischer Landrat.⁶⁵¹

Unterm 26. September 1618 wurden die Gebrüder: Landrat Joachim und Landrat Carsten Kl. mit Nemmerin, Warnin, Zeblin und Drenow belehnt (594).

Landrat Carsten wurde im folgenden Jahre (20. April 1619) mit Zeblin im Stifte belehnt (590 und 591).

⁶⁴⁹ Bei der Belehnung am 22. Februar 1575 war er noch unmündig und abwesend. Im Jahre 1580 sagte er aus, daß er „neulich allererst aus fremden Landen gekommen,“ Er muthete mit seinem älteren Bruder Joachim am 6. Dezember 1580, 4. Dezember 1585 und 14. April 1586.

Unterm 7. Dezember 1587 verkaufte er seinem ältesten Bruder Richard seinen Anteil am Gute Damen für 3000 Fl., welche bis 1592 an ihn abzuzahlen waren.

Am 13. März 1588 ward er mit seinem Bruder Joachim belehnt; er war „vorhin in des Königs von Dänemark Dienst getreten, auch ihm noch vereidet.“ —

Die Kirchen-Matrikel von Damen (29. Juni 1591) hat er nicht mit unterschrieben, weil er nicht mehr Besitzer von Damen war.

Unter dem 29. Juli 1591 ist ein Hofjunker Karsten Kleist in Kopenhagen erwähnt. Kancelliets brevbøger vedrørende Danmarks indre forhold, Band 9, L. Laursen, Kopenhagen 1908, S. 647 (2012)

⁶⁵⁰ So ward er im Jahre 1599 mit Zeblin im Stifte belehnt (551a u. 552a), ebenso am 27. März 1601 und 6. März 1603.

Unterm 5. April 1604 genehmigte der Herzog die Bitte der Gebrüder Joachim und Carsten zu Damen, Nemmerin und Zeblin für sich und ihre unmündigen Bruderkinde und nächsten Vettern um gesamte Hand an allen Lehen der Kleiste im Stift. —

Am 12. Februar 1606 ward er mit Zeblin von neuem belehnt; sein Bruder Joachim erhielt gesamte Hand (563).

Im Lehnbriefe vom 19. April 1605 ist auch Warnin als sein Lehngut bezeichnet (553). Seine Erben besaßen ferner 1/3 Drenow.

In dem Lehnbriefe vom 6. Mai 1608 werden als seine und seines Bruders Joachim Lehngüter: Nemmerin, Zeblin und Drenow genannt (563 a und b, 564 und 565).

Zusatz 2008: Er ist im Landschatzregister des Stifts Kammin der Jahre 1608, 1609 und 1610 aufgeführt (Urkundenbuch 2. Auflage 570a).

⁶⁵¹ Bei der Kirchenvisitation in Curow am 19. September 1614 (Fürstl. Patronats) gab der Landrat Carsten Kl. auf Zeblin sich als Mitpatron an, weil ihm das Patronat in den Lehnbriefen verliehen worden.

Unterm 19. Juni 1615 empfahl er von Zeblin aus seinen Candidaten R., welcher über zwei Jahre seine Kinderlein in den freien Künsten und göttlichem Worte unterrichtet, zum Pfarrer in Gr. Crössin, Syn. Neustettin.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 265 -

Im Lehnbriefe vom 26. September 1621 ist bereits sein Sohn Georg an seiner Statt genannt; der Vater war kurz zuvor gestorben.⁶⁵²

Am 24. Oktober 1622 sagte Georg, sel. Landrats im Stift Carsten Sohn, aus, daß er mit seines Vaters Bewilligung nach Böhmen in Kriegsdienste gezogen, nach dessen Tode aber von der Mutter zurückgerufen sei, sich eine Zeit lang hier aufzuhalten; er bat um Belehnung.

In seiner Ehe mit Agnisa von Hechthausen waren dem Landrat von Kleist zwei Söhne: 1) Georg und 2) Joachim (III. 128 und 129), sowie zwei Töchter geboren:

1) Ursula, vermählt 1625 mit Philipp von Steinkeller auf Wipkenhagen und Rötzenhagen, Fürstl. pommerscher Stallmeister⁶⁵³, und

2)....., vermählt mit Stanislaus Torpowski, welcher in der Krone Polen wohnte und a. 1636 gegen Georg von Damitzen Erben in pto. debiti von 300 Fl. klagte, die seiner Frau in dotem zugeschlagen waren.

Von Georgs drei Söhnen hatten also der älteste: Richard und der jüngste: Carsten männliche Erben. Richard hatte drei Söhne: 1) Jürgen, 2) Joachim und 3) Christian (III. 125—127).

III. 125.

Jürgen,

† vor 1665,

Richards ältester Sohn, wird zum ersten Male in dem Lehnbriefe vom 19. April 1605 mit seinen jüngern Brüdern Joachim und „Carsten“ zu Damen genannt (553).

Im Lehnbriefe vom 6. Mai 1608 werden sie als noch minorenn und abwesend bezeichnet (563 a und b).⁶⁵⁴

Jürgens Name kommt in den Lehnregistern zum letzten Male am 29. April 1621 vor; in dem Verzeichnisse der Belehnten vom 26. September 1621 fehlt er bereits und kommt im Lehnbriefe vom 23. Oktober 1623 nicht mehr vor; er ist also in der Zeit zwischen dem 29. April und 26. September 1621 gestorben.

Die Familien-Autoren berichten, daß er keine Lehnserben nachgelassen.

III. 126.

Joachim

auf Nemmerin,

† vor 1655,

Richards anderer Sohn, wird in den Lehnbriefen vom 19. April 1605, 6. Mai 1608, 26. September 1618 und 29. April 1621 erwähnt. — Am 23. Oktober 1623 wurde er mit seinem jüngern Bruder „Carsten“

⁶⁵² 2017: Im Landschatzregister des Stifts Kammin von 1620 ist bereits seine Witwe aufgeführt (592c). Er ist also spätestens 1620 gestorben. Die 1. Auflage nannte 1621 als Todesjahr.

⁶⁵³ Zeblin, 7. Februar 1625, Ehestiftung zwischen Philipp Steinkeller zu Wiepkenhagen und der Tochter des Stiftischen Landraths Carsten Kleist zu Zeblin und Drenow sowie dessen Frau Agnes geb. v. Hechthausen. Original auf Papier, 4 El. 3 aufgedrückte Siegel verloren 2 Unterschriften. Landesarchiv Greifswald, Rep 2 Privata (Akten des Hofgerichts Köslin), Nr. 906 (2008)

⁶⁵⁴ Am 26. September 1618 huldigten Jochim und Carsten (III. 70 und 71) auch für ihres Bruders Richard Söhne (585 u. 586). — Unterm 29. April 1621 huldigte Jochim zu Nemmerin gleichfalls für seines Bruders Richard Söhne (594).

In dem Verzeichnisse der Belehnten vom 26. September 1621 ist nur Carsten, Richards Sohn, und zwar als abwesend genannt (593).

belehnt.

Letzterer ward unterm 7. Juli 1627 allein mit Damen belehnt. Joachim war also zuvor und zwar ohne Erben gestorben.

III. 127.

Christian

auf Damen und Nemmerin,

† nach 1654,

Richards jüngster Sohn, wird in den Lehnbriefen vom 19. April 1605 und 6. Mai 1608 als minorenn, ferner in den Lehnbriefen vom 26. September 1618 und 28. September 1621 als abwesend bezeichnet. Unterm 23. Oktober 1623 ward er mit seinem älteren Bruder Joachim und am 27. Juli 1627 er allein belehnt (593).

Seine Güter waren: Damen und Nemmerin, nebst Anteilen an Zadtkow und Warnin.⁶⁵⁵

In den Stürmen des dreißigjährigen Krieges litten dieselben gar sehr. Bei der Revision des Belgarder Kreises im April 1645 ward ausgesagt, daß Christian zu Damen von Alters her 16 Hufen, 2 besetzte Bauerhöfe in Damen und 2 in Zadtkow gehabt. Im Kriege waren 7 Höfe in Nemmerin und Damen verwüstet (623).

Zum letzten Male wird Christian in der Urkunde des Jahres 1654 genannt. Bei der Musterung am 25. April 1655 wird er als tot angegeben (633).

Seine Gemahlin Barbara Elisabeth von Kleist, des Christian auf Gr. Dubberow und Crolow und einer von Glasenapp aus Coprieven Tochter⁶⁵⁶ (?), hatte ihm drei Söhne: 1) Richard Christian, 2) Dubislaß Joachim und 3) Lorenz Heinrich (III. 200—202) und vier Töchter geschenkt:

- 1) Barbara Elisabeth, vermählt mit Georg von dem Borne auf Born.
- 2)....., vermählt mit von Paulsdorff.
- 3) Anna Sophia, vermählt mit Joachim Kl. auf Bolcko (III. 249); und
- 4) Agnise Christiane, vermählt mit Peter von Kl. auf Vietzow (III. 250).

Von Richards drei Söhnen hatte also nur der jüngste: Christian männliche Erben; es waren ihrer drei:

III. 200.

Richard Christian

auf Damen und Nemmerin,

† vor 1714,

⁶⁵⁵ Laut Steuer-Matrikel vom 17. Juli 1628 versteuerten Richards Erben zu Damen 16 1/2 Hfn., einen Kossäthen, einen Müller, einen Krug und einen Schäfer (606). Am 9. Juni ej. a. hatte Christian zu Damen in Warnin 4 1/2 Hfn. zu versteuern (607).

In der Urkunde vom 10. Juni 1629 wird er als zur Belgarder Ritterschaft gehörig aufgeführt (609). Desselbigen Jahres ward er mit 17 Hfn. vom Belgard'schen zum Polzin'schen District verlegt. Unterm 9. Januar 1630 wurden ihm zu Damen 2 1/4 Hfn. gelöscht (610).

⁶⁵⁶ Hiernach müßte Christian Kl. auf Gr. Dubberow und Crolow (starb 1680) in erster Ehe, d. h. vor dem Jahre 1631, mit einer von Glasenapp aus Coprieven vermählt gewesen sein und obige Tochter gezeugt haben, — was freilich sonst nirgends bestätigt wird. (Vergl. Fam. -Gesch. III, 2 S. 59 ff.) Wahrscheinlicher ist, daß Barbara (Elisabeth), dritte Tochter des Lorenz (II. 52) und der Barbara, geb. von Kleist, mit der obigen gemeint ist.

Christians ältester Sohn, *schloß in Damen am 16. Juni 1663 mit seinen Brüdern Dubschlaff Jochim und Lorenz Hinrich einen Vergleich wegen ihres väterlichen Erbes.*⁶⁵⁷ Er besaß laut Angabe bei der Churfürstl. Erbhuldigung (9. November 1665) mit seinen beiden jüngern Brüdern gemeinsam ein Gut nebst 8 Bauern und 2 Kossäthen in Damen, auch ein Gut zu Nemmerin nebst 2 wüsten Bauerhöfen in Borntin, so ihm in pto. dotis zugeschlagen und vom sel. Otto Kleist zu Borntin (III. 283) herrührten und seinen Erben zu reluiren freistand (640 u. 662).⁶⁵⁸

Im April 1705 besaß er in Zadtkow Alles, was Werners (II. 143) Vorfahren als Pertinenz von Dubberow besessen.⁶⁵⁹

Er gehörte 2. 1706 zu den Erben seines jüngsten Bruders Lorenz Heinrich, und versteuerte in demselben Jahre, nach Auskunft des Rezeptors, von den 15 1/4 Hufen zu Zadtkow: 2 1/4 Hufen.

Im Jahre 1714 wurde bereits einer seiner Söhne belehnt. Der Vater war also zuvor gestorben.

Ans seiner Ehe mit Marie Hedwig von Ramel aus Reckow sind drei Söhne: 1) Joachim Ernst, 2) Christian Ehrenreich und 3) Lorenz Heinrich (III. 292—294), sowie vier Tochter entsprossen:

1)....., starb jung.

2) Maria Agnisa, vermählt a) mit Friedrich von Redern auf Runow, Churf. brandenburgischer Lieutenant zu Pferde, welcher jedoch kurz nach der Hochzeit in Berlin starb; — und b) mit Daniel *Heinrich* (III. 407).⁶⁶⁰

3) Elisabeth Sophia, und

4) Clara Hedwig.

III. 201.

Dubislaß Joachim

auf Damen,

† 1697,

Christians anderer Sohn, war mit seinen Brüdern bei der Churfürstl. Erbhuldigung (1665) zugegen.⁶⁶¹ Ihm war das Anteilgut Damen zugefallen. Dasselbst starb er am 6. Dezember 1697. Im Jahre 1699 ward bereits einer seiner Söhne belehnt.

Seine Ehe mit Elisabeth Hedwig von Kleist, des Christian auf Gr. Dubberow (II. 71) Tochter, war mit zwei Söhnen: 1) Christian Lorenz und 2) Joachim Heinrich (III. 295 und 296), sowie zwei Töchtern gesegnet:

1) Anna Elisabeth, vermählt mit Christian Wilhelm auf Gr. Tychow (II. 116), und

2) Hedwig, welche 1698 unvermählt starb.

⁶⁵⁷ Landesarchiv Greifswald, Rep 2 Privata Nr. 979 (2008)

⁶⁵⁸ Im Jahre 1655 hatte er von Damen und Zarnekow 1 Lehn Pferd zu halten (632 u. 633); desgleichen a. 1672 (651).

In den Jahren 1667, 69 und 70 hatte er in Nemmerin 4 1/2 Hfn. und in Damen 3 1/2 Hfn. zu versteuern (645). Vergl. auch Urk. 667. Am 11. Oktober 1699 huldigte Richard Christian, Christians Sohn (675).

⁶⁵⁹ Fam. -Gesch. III, 2 S. 65.

⁶⁶⁰ In der Anmerkung zu Daniel Friedrich (III. 399) in der 1. Aufl. so berichtet. (2017)

⁶⁶¹ In den Jahren 1667, 69 und 70 hatte er zu Damen 12 1/4 Hfn. zu versteuern (645). Im Jahre 1672 hielt er mit seinem ältern Bruder zusammen zu Damen 1 Lehn Pferd (651). — Am 20. März 1685 war er Zeuge des Kaufes von Zadtkow, welches sein jüngerer Bruder Lorenz Heinrich (III. 202) auf Damen von Christian Heinrich auf Raddatz (IV. 25) für 1137 Fl. Pomm. erstand (657). Laut Urkunde vom 22. Januar 1690 gaben Richard Christian und Dubislaß Joachim, Gebrüder von Kleist zu Damen und Nemmerin 5/6 Lehn Pferd (667).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 268 -

III. 202.

Lorenz Heinrich

auf Zadtkow,

Regiments-Quartiermeister,

† 1693,

Christians jüngster Sohn, huldigte 1665 mit seinen Brüdern. Hierauf trat er in brandenburgische Kriegsdienste und avancierte zum Churfürstl. Regiments-Quartiermeister.

Nach genommenem Abschiede kaufte er von Christian Heinrich auf Raddatz (IV. 25) dessen von Christian auf Dubberow erhaltenen Anteil an Zadtkow für 1137 Fl. (657). Laut Urkunde des Jahres 1690 hatte Lorenz Heinrich einen entsprechenden Anteil zu einem Lehnpfende zu geben, weigerte sich aber desselben (667).

Im Jahre 1693 starb er und ward in der Kirche zu Damen begraben.⁶⁶² Seine Gemahlin Emerentia Elisabeth von Kleist, des Christoph Friedrich auf Damen (III. 291) und der Perpetua Elisabeth von Lettow aus dem Hause Gr. Reetz Tochter, hatte ihm einen Sohn Christian Friedrich (III. 297.), *der jung starb*, und Zwillingstöchter geboren:

1) Laurentia (nach Andern: Lucretia) Sophia, und

2) Barbara Agnisa.

Christians drei Söhne waren also sämtlich beerbt. Des ältesten Richard Christian drei Söhne heißen: 1) Joachim Ernst, 2) Christian Ehrenreich und 3) Lorenz Heinrich (III. 292—294).

III. 292.

Joachim Ernst

auf Nemmerin,

† 1699,

Richard Christians ältester Sohn, besuchte die Gymnasien zu Neu- und Alt-Stettin, und bezog dann die Universitäten Jena und Wittenberg. Zum großen Leidwesen seiner Eltern starb er zu Wittenberg am 24. Mai (in den Pfingsten) 1699, nachdem er bereits bis ins fünfte Jahr den Studien obgelegen. Am 1. Juni ej. a. wurde sein Leichenbegängnis zu Wittenberg vollzogen.

III. 293.

Christian Ehrenreich,

Richard Christians anderer Sohn, äußerte in der Jugend große Neigung zum Militairstande und zog ganz jung in Kriegsdienste, nachdem er als Unteroffizier in das Churprinzl. Regiment Nr. 6 aufgenommen war. Nach der General-Reduction des Heeres aber erhielt er seinen Abschied und starb ohne Erben.

⁶⁶² Nach der Berechnung der Lehnpfendegelder de a 1704 hatte Lorenz Heinrich Kl. auf Zadtkow, modo d h. gegenwärtig Richard Christian (der älteste Bruder) von 11 Hfn. für c. 1/3 Lpf. zu zahlen (677 a). Letzterer war einer der Erben seines jüngsten Bruders.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 269 -

III. 294.

Lorenz Heinrich

auf Damen,

† nach 1756,

Richard Christians jüngster Sohn, geboren 1688, erbte Teile von Damen a, und Nemmerin.⁶⁶³ Im Jahre 1737 gerieten seine Lehngüter in Concurs. Damen erstand der Geheime Rat Johann Julius von Koven für 1007 Rtlr. 5 Gr. 4 Pf.⁶⁶⁴

Die letzte Urkunde, laut welcher Lorenz Heinrich als Zeuge fungierte, datiert vom 10. Februar 1738. *Aber in der Vasallen-Tabelle de 1756 ist er aufgeführt.* Bald darnach starb er.⁶⁶⁵

Seine Ehe mit Cordula Sophia von Braunschweig aus Beustrin bei Schievelbein, vermählt am 14. Mai 1732, war kinderlos geblieben.

Dubislaß Joachim hatte zwei Söhne: 1) Christian Lorenz und 2) Joachim Heinrich (III. 295 und 296).

III. 295.

Christian Lorenz

auf Damen,

geb. 1682, † nach 1738,

Dubislaß Joachims älterer Sohn, war bei der Belehnung am 11. Oktober 1699 minorenn und abwesend (675). Unterm 26. April 1714 ward er belehnt (680).

Im Jahre 1719 hatte er in Gemeinschaft mit seinem Vetter Lorenz Heinrich Streit mit Hans Christian wegen Erbe. Mit Letzterem hatte er im Jahre 1735 neuen Streit, welcher in Tätlichkeiten ausartete, wobei Christian Lorenz seinen Gegner durch Flintenschüsse verwundete. In Folge dessen wurde er verurteilt, 13 Monate Haft im Stockhause zu Cöslin und 2 Jahre Festungsarrest in Colberg abzubüßen. Die Festungsstrafe wurde vom Könige sogar auf 6 Jahre bei Wasser und Brot prolongiert.

Nach dem Jahre 1738 wird des Christian Lorenz nicht mehr Erwähnung getan. Er ist jedenfalls während der Festungshaft gestorben.

Von seiner Gemahlin Dorothea Maria von Borcke aus Zozenow, vermählt 29. November 1714, war er a. 1721 gerichtlich geschieden worden.

Diese Ehe war kinderlos geblieben.⁶⁶⁶

⁶⁶³ Wegen Damen hatte er am 11. Januar 1714 für 1 Lpf. und wegen Nemmerin für 1/6 Lpf. zu zahlen (679). — Am 26. April ej. a. huldigte er zu Damen (680). — Im Jahre 1718 hatten er und sein Vetter Christian Lorenz (III. 295) Prozeß mit Hans Christian (III. 342) wegen Erbe. Am 8. April 1728 hatte er in Cöslin ein „Behör“ mit Hans Christian wegen Reluition des Gutes Damen, die „Grobicho“ genannt; er war damals 40 Jahre alt. —

⁶⁶⁴ Brügg III, S. 645. Dasselbe wurde dem Käufer am 16. April 1751 gerichtlich zugeschlagen. Ob Lorenz Heinrich letzteres noch erlebt hat, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich. In dem Kirchenbuche von Muttrin-Damen ist er 1714, 1715, 1719 und 1727 unter den Paten genannt.

⁶⁶⁵ In der Vasallenliste von 1756 ist im Belgard - und Polzinschen Kreis ein Lorenz Heinrich, 67 J., Lieut beim Garn.-Rgt in Stettin, ohne Gut, aufgeführt. Matrikeln und Verzeichnisse der Pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis in das XIX. Jahrhundert, herausgegeben durch Dr. Robert Klempin und Gustav Kratz, Berlin, 1863. (2008)

⁶⁶⁶ Unter dem 16. Juli 1724 berichtete der Lieutenant von Borcke im von Bredow'schen Kavallerie-Regiment, daß seiner ältesten Schwester separierter Ehemann Christian Lorenz von Kleist zu Damen condemnirt wäre, seiner Frau die illata mit 2520 Fl. herauszugeben. Derselbe hätte ein

(Fortsetzung...)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 270 -

III. 296.

Joachim Heinrich

auf Damen,

† 1730,

Dubislaß Joachims jüngerer Sohn, erhielt am 6. Dezember 1698, noch minorenn, Muthzettel.

In den Belehungs-Registern vom 11. Oktober 1699 und 26. April 1714 fehlt sein Name (675 und 680).

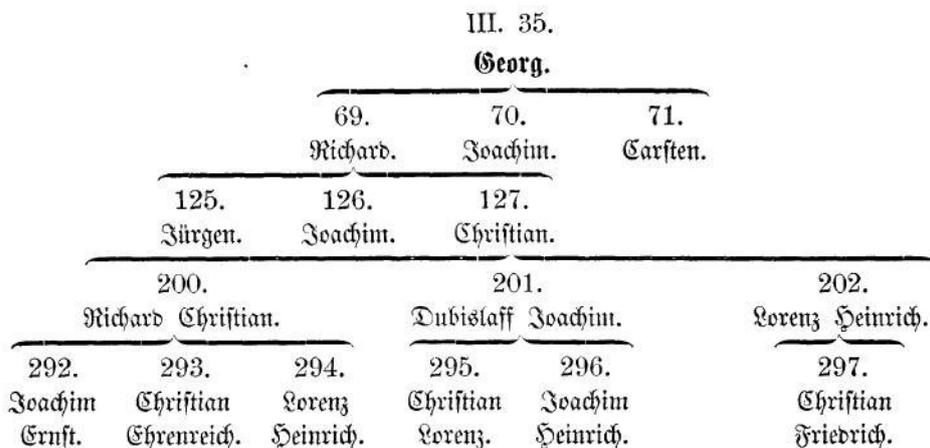
Laut Kirchenbuch von Muttrin-Damen starb „Herr Jochim Heinrich von Kleist in Damen am 4. Oktober 1730.“

Er war unvermählt geblieben.

Mit seinem ältern Bruder, welcher nach 1738 starb, erlosch der Damen-Nemmeriner Seitenzweig.

Des Lorenz Heinrich Sohn: Christian Friedrich (III. 297) war bereits zuvor jung gestorben.

Wir geben die Stammtafel von:



Ein dritter Seitenzweig an dem Damen'schen Aste ist

der Zebliner,

welcher von dem Landrat Carsten Kl. (starb 1621) entstammt.

Das Dorf Zeblin liegt etwa eine Meile von Bublitz gegen Norden, unweit der waldigen Ufer der Radüe, deren Hügelsaum im Schmucke der Eichen und Buchen einer thüringischen Landschaft nicht unähnlich ist. Hier stand die Wiege eines der besten und edelsten Männer des Geschlechts, des berühmten Dichters Ewald Christian von Kleist (III. 398).

⁶⁶⁶(...Fortsetzung)

unehrliches und unsittliches Leben geführt, daher wäre sie mit Urteil und Recht von ihm geschieden. Er (von Borcke) hätte wegen der illata die Einweisung in die Kleist'schen Güter verlangt; Kleist aber schritt zum Concursprozeß, wodurch er die geschiedene Frau um das Ihrige bringen wollte. Damen sollte 1724 licitirt werden. Schon im Jahre 1718 hätte Kl. einen Bauerhof in Damen an Marten Jochim (III. 314) wiederkäufl. auf 15 Jahre für 425 Fl. verkauft. Seine geschiedene Ehefrau aber behauptete ein jus prius an den Bauerhof, da ihr das ganze Gut Damen bereits vorher auf ihr Eingebrahtes, mittelst Ehestiftung zur Hypothek gesetzt.

Unter dem 27. März 1725 erhielt die geschiedene Frau von Kl., geborne von Borcke den gerichtlichen Bescheid, daß sie auf Höhe des Wertes des Bauerhofes befriedigt oder der Bauerhof ihr abgetreten werden müsse.

Der Landrat Carsten hatte zwei Söhne: 1) Georg und 2) Joachim (III. 128 und 129).

III. 128.

Georg
auf Zeblin,
† 1631,

Carstens älterer Sohn, huldigte am 28. September 1621 auch für seinen unmündigen Bruder Joachim (593 und 594). In demselben Jahre zog er mit Bewilligung seines Vaters in den Krieg nach Böhmen, ward aber nach dem bald erfolgten Tode des Vaters von der Mutter wieder zurückgerufen und bat auf Rat seiner Vormünder am 24. Oktober 1622 um Belehnung. Letztere erfolgte unterm 22. September 1623 im Stifte.

Am 8. Januar 1623 hatte er von Zeblin aus an der Leichenfeier Herzog Ulrichs teilgenommen; er befand sich unter den 24 Trägern des Sarges.⁶⁶⁷

Außer Zeblin besaß er Falkenhagen und Drenow.

Als die Stürme des dreißigjährigen Krieges Pommern heftig bedrohten, griff auch Georg Kleist zum Schwerte und ward bestallter Rittmeister bei der „Sparr'schen Reuterey“. Als solcher fiel er 1631 kurz nach Jakobi im Kriege in Schlesien. Er hinterließ eine Witwe, deren Namen wir aus den Urkunden leider nicht kennen lernen, einen Sohn: Jochim Ernst (III. 203), welcher a. 1632 im dritten Jahre stand und ein Töchterlein.

Für den Sohn suchten die Vormünder Belehnung nach und erhielten selbige unterm 12. Juni 1632.

III. 129.

Joachim,
Landrat
auf Zeblin und Warnin,
† 1679,⁶⁶⁸

Carstens jüngerer Sohn, war bei den Belehnungen am 28. September 1621 und 22. September 1623 noch minorenn (593 und 594).

Außer Zeblin besaß er ein Ackerhöfchen in Warnin, ein gleiches in Zarnekow, Anteile an Drenow, Damen, Gr. Dubberow und am Schmenzin'schen Busche, Lindenhof etc.⁶⁶⁹

Am 13. Mai 1664 verkaufte er sein Anteil Lehngut in Gr. Dubberow, welches er von seinem Vetter

⁶⁶⁷ Bei der Musterung am 29. Juni 1626 hatte Jürgen zu Zeblin 1 Lehnnpferd zu stellen (604). — Im Jahre 1627 versteuerte er in Zeblin 16 1/2 Dorfhufen (605), und 1629 4 1/8 Hufen (609).
Zusatz 2017: Im Landschatzregister des Stifts Kammin ist für 1620 bereits die Witwe seines Vaters (592c) aufgeführt, für 1623 (600a) und 1625 (603a) ist er aufgeführt.

⁶⁶⁸ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1649 als sein Sterbejahr an.

⁶⁶⁹ Die Anteile an Gr. Dubberow, Damen, Zarnekow und Lindenhof hatte er nach dem Tode seines Vetters Dubislaß (III. 123) geerbt. Im April 1645 hatte er in Warnin 5 1/4 steuerbare Hufen, drei besetzte Bauerhöfe und einen wüsten (623). In Zeblin versteuerte er am 6. März 1646 1 1/2 Hufen. Im Jahre 1656 hatte er im Ganzen 16 1/2 Hufen zu versteuern, wovon man ihm die Steuer für 3 Hufen erließ. Im Jahre 1654 wurde er im Stifte belehnt, 1655 hatte er im Stift 1 Lpf zu gestellen (632), auch zu dem einen Damen'schen Lpf. beizusteuern (633). Am 9. November 1665 wurde er mit Zeblin, Warnin, Drenow, Zarnekow und den Gerechtsamen am Schmenziner Busch belehnt (640, 641 u. 662). Im September 1669 hatte er zu Damen 13 Hfn., in Drenow 2 Hfn., in Zarnekow 1 1/2 Hfn. und im Stift 13 Hfn. zu versteuern (645). In den Jahren 1670 und 1671 versteuerte er in Grünwald (von Dubberow her) 1/2 Hfn. und in Zeblin 13 Hfn. (650) A. 1672 hatte er von Damen 1/2 Lpf. und von Zeblin 1 Lpf. zu halten (651).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 272 -

Dubislaß geerbt hatte, an den Landrat Bernd von Münchow für 2200 Fl. Pomm. (639).

Im Jahre 1654 wird er zum ersten Male Churfürstl. hinterpommerscher Landrat genannt, welches er bis zu seinem Tode blieb.

Die Familien-Urkunden bezeichnen ihn als einen „klugen Mann“.

Im Jahre 1679 war der Landrat von Kleist nach Aussage seines Sohnes alt und schwach. Er starb noch in demselben Jahre.

Am 20. März 1680 huldigten bereits seine Söhne.

Aus seiner Ehe mit Adelheid von Glasenapp aus dem Hause Manow stammen acht Söhne:

1) Christian Wilhelm, 2) Ewald, 3) Joachim Wedig, 4) Peter Jürgen, 5) Henning, 6) Joachim, 7) Felix Otto und 8) Bogislaß (III. 204—211), außerdem eine Tochter:

Helena, vermählt 9. Januar 1686 mit Heinrich von Meseritz auf Meseritz und Rützenhagen.

Carstens beide Söhne waren also beerbt. Der ältere: Georg hatte nur einen Sohn:

III. 203.

Joachim Ernst
auf Zeblin,
† nach 1654.

Im Jahre 1632 baten seine Vormünder um Muthzettel für ihn; er stand damals erst im dritten Jahre und wird „Jürgens einziges hinterlassenes Söhnchen“ genannt. Der qu. Muthzettel ward unterm 12. Juni 1632 erteilt.

Als Joachim Ernst majorenn geworden, trat er das Gut Falckenhagen an. Wegen Zeblin war er von seinem Vaterbruder Joachim mit Geld abgefunden worden. Im Jahre 1654 bat er von Falckenhagen aus um Belehnung mit der gesamten Hand an Zeblin; sie ward ihm in demselben Jahre gewährt (630 a).

Darnach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt; er ist bald darauf gestorben.

Bei der Churfürstl. Erbhuldigung (1665) wurde bereits Andreas Joachim, Joachim Ernsts minorener Sohn belehnt (640 und 641).

Seine Gemahlin Dorothea von Below (Schwester Heinrichs von Below des Jüngeren auf Dünnow und Symbow) hatte ihm zwei Söhne: 1) Andreas Joachim und 2) Jürgen Heinrich (III. 298 u. 299) geschenkt.

Der Landrat Joachim von Kl. auf Zeblin hatte acht Söhne:

III. 204.

Christian Wilhelm,
Oberstwachmeister,
† 1683,

Joachims ältester Sohn, besuchte die Universität „Gryphswalde“ (= Greifswalde) und ging dann in Kriegsdienste, ward Kriegs-Hauptmann und Kammerjunker bei Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg, zuletzt Oberstwachmeister. Er war von ungemeiner Größe und Stärke, „wie er denn bei Occupirung von Wollin zuerst den Wall erstiegen und sich gegen 14 Mann lange allein gewehret“.

Am 13. Mai 1664 war er Zeuge, als sein Vater dem Landrat Bernd von Münchow auf Cartzenburg sein Anteilgut zu Gr. Dubberow verkaufte (639).

Als Hauptmann huldigte er am 22. März 1680 mit seinem Bruder Ewald auch für seinen jüngsten Bruder Joachim Wedig (die übrigen Brüder waren bereits gestorben) (647).

An ihn und seine Brüder fiel ein Jahr darnach das durch Jersons Tod (starb 1681, III. 230) eröffnete Lehn Ruschitz. Christian Wilhelm befriedigte die Gläubiger und fand die Witwe ab. Es ward ihnen aber der Besitz von Ruschitz durch ihre Lehnsvettern Valentin Daniel (III. 212) und Valentin (III. 215) streitig gemacht.

Der Oberstwachmeister von Kl. starb, noch ehe der Lehns-Prozeß entschieden war,⁶⁷⁰ er war unverheiratet geblieben.

Ruschitz kam an seine beiden Brüder.

III. 205.

Ewald

auf Zeblin und Warnin,

dänischer Capitain,

† 1694,⁶⁷¹

Joachims anderer Sohn, huldigte unterm 22. März 1680 auch für seinen jüngsten Bruder Joachim Wedig, welcher sich in Frankreich aufhielt (647).

Am 22. März 1682 verkaufte Reimar Kl. auf Schmenzin ihm einen wüsten Bauerhof in Warnin für 275 Fl.

Laut Urkunde vom 30. Juni 1686 sagt Ewald von Kleist aus, daß er mit seinem jüngeren Bruder Joachim Wedig folgende Besitzungen im Herzogthum Pommern inne habe: 1) Anteil an Damen c. p., 2) ein Ackerhöfchen in Zarnekow c. p., 3) ein Ackerhöfchen in Warnin, nebst dem von Reimar Kl. erkauften wüsten Bauerhofe, 4) Anteil am Schmenzin'schen Busch, 5) im Fürstenthum Cammin das Gut Zeblin, 6) in der Landvoigtei Stolpe das Gut Rusch (= Ruschitz). Noch werden ihnen in Drenow wegen der Contribution ein wüster Hof mit 2 Hufen aufgebürdet, weswegen sie aber mit dem Districte noch unentschieden seien. Nach ihres ältesten Bruders Tode (1683) hätten sie beide gekavelt und seien ihm selbst zugefallen: Zeblin und Rusch c. p., doch habe er noch mehr an Passivschulden übernommen. Er besitze einen Special-Lehnbrief über Zeblin, desgleichen über Rusch; von beiden Gütern halte er je ein Lehnpfand, obwohl bei dem letzteren kein Ritteracker vorhanden. Wegen der Belgard'schen Güter: Damen, Warnin und Zarnekow trügen sie die Roßdienste nach Proportion.⁶⁷²

Ewald von Kl. war in Königl. dänische Kriegsdienste gegangen und avancierte 1685 zum Lieutenant und 1690 zum Hauptmann.⁶⁷³

Am 19. Dezember 1694 starb der Hauptmann von Kl., auf Zeblin, Warnin, Damen, Döbel und Ruschitz erbsessen, und hinterließ die Witwe und unter den drei Kindern einen Sohn.

Seine Witwe Maria Elisabeth von Kießlingen vermählte sich danach *am 24. Januar 1701* mit dem in

⁶⁷⁰ In einer ungedruckten Urkunde vom 30. Juni 1686 heißt es: „Christian Wilhelm von Kl. starb als Churfürstl. Durchl. bestallter Obristwachmeister vor 3 Jahren. " (Kleist'sche Lehns-Acten X, S. 15)

⁶⁷¹ Die Stammtafel tituliert ihn irrthümlich als „Major".

⁶⁷² Kleist'sche Lehns-Acten X, S. 15

Am 2. Juni 1686 hatte er von neuem, auch für seinen Bruder Joachim Wedig, gehuldigt (647).

Am 22. Januar 1690 stellte „Capitain Ewald von Kl. " wegen Damen, Zarnikow und Lindenhof 5/8 Lpf. (667).

⁶⁷³ Im Jahr 1692 gab es im Lübecker Weinkeller einen Zwischenfall mit einem Dänischen Capitain Ewald von Kleist vom Regiment von Schack. Der Lübeckische Rathswinkeller, Wehrmann, Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde, Band 2, Lübeck 1867, S. 75, 123. (2015)

dänischen Diensten stehenden General *Daniel Ernst* von Zepelin (*geb. ca. 1662- ca. 1731*). *Sie starb am 28. Oktober 1740 in Kopenhagen.*⁶⁷⁴

Die drei Kinder, welche sie dem Hauptmann von Kl. geboren hatte, heißen:

- 1) Joachim Ewald (III. 300),
- 2) Sabina Concordia, vermählt mit Egidius Christian auf Krummensee (III. 359), und
- 3) Helene Maria, geb. 1695, † 1741, vermählt nach 1734 als 3. Ehefrau mit Christian Friedrich von Staffelt, Königl. dänischem General-Lieutenant, Ritter vom Danebrog und Kommandanten von Fridericia (*geb. 1671, † 18. April 1741*).⁶⁷⁵

*Eine Tochter aus der 2. Ehe von Maria Elisabeth heiratete in Dänemark einen General Friedrich Wolldemar von Fölckersam. Dieser unterstützte Ewald Christian (III. 398), den Sohn des Halbbruders seiner Frau, während seiner Zeit in dänischen Diensten.*⁶⁷⁶

III. 206.

Joachim Wedig,

Hauptmann,

† 1687,

Joachims dritter Sohn, befand sich in Frankreich, als seine beiden ältern Brüder für ihn am 22. März 1680 huldigten (647) und in Morea, als sein Bruder Ewald am 2. Juni 1686 die Lehnspflicht für ihn leistete (647).

Nach seiner Rückkehr aus Frankreich war er zunächst Kammerjunker des Churfürsten von Brandenburg in Berlin gewesen. Von dort wurde er in hannover'sche Dienste recommandiert, in welchen er zum Hauptmann avancierte. Als a. 1685 3000 Mann den Venetianern nach Morea zu Hülfe gesandt wurden, gab der Churfürst ihm eine Compagnie zu Fuß unter Prinz Maximilians Regiment. Am 6. April 1685 war er unter hannover'schen Völkern im Marsch nach Italien begriffen. Laut Nachricht vom 30. Juni 1686 diente er unter den Venetianern in Morea.

In Folge der Kriegsstrapazen wurde er auf der Heimkehr in Italien von einer hitzigen Krankheit befallen, an welcher er am 25. März 1687 starb. Er ward zu Neapolis begraben, ohne Lehnserben hinterlassen zu haben.⁶⁷⁷

⁶⁷⁴ Personalhistorisk tidsskrift, 1898, S. 278 (2009)

⁶⁷⁵ Pauli, Leben großer Helden, Bd. VI, S. 205.

Zusatz 2009 Dansk biografisk lexikon, Bricka, 1902, Artikel Staffeld; Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalhistorisk tidsskrift 1897, S. 95

⁶⁷⁶ In der Geschichte der Familie von Zepelin, L. Fromm, Schwerin 1876, S. 290, wird als Ehefrau von Daniel Ernst von Zepelin die Witwe von Christian Casimir v. Kleist (II. 82) bezeichnet. Diese Zuordnung ist falsch, da Christian Casimir wie seine Frau im Jahr 1722 gestorben ist. Slægten von Kleist i Danmark, H. W. Harbou, Personalhistorisk tidsskrift 1897, S. 95. Die Familiengeschichte von Zepelin enthält als Namen der Tochter Dorothea Tugendreich. Der selbst geschriebene Lebenslauf von Ewald Christian enthält von Zepelin als 2. Ehemann seiner Großmutter und von Fölckersam als Ehemann seiner Tante, aber nicht den Namen seiner Tante. (2010)

⁶⁷⁷ Unterm 25. März 1687 ist im Curower Kirchenbuche (Curow ist die mater von Zebelin) folgende Notiz eingetragen: „Accessit pro dolor! relatio de beato obitu generos. domin. Joachi m Wedig a Kl. capitani, qui reipublicae venetianae in regions Morea contra hostem Christianorum Turcam militavit et denique in urbe Neapoli . . . tumulatus est.“

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 275 -

III. 207.

Peter Jürgen,

† vor 1680,

Joachims vierter Sohn, war bei der Belehnung im Jahre 1680 nicht mehr am Leben (647); er hinterließ keine Erben.

III. 208.

Henning,

† vor 1680,

Joachims fünfter Sohn, wird gleichfalls im Lehnbriefe von 1680 nicht mehr genannt.

III. 209.

Joachim,

† vor 1680,

Joachims sechster Sohn.⁶⁷⁸

III. 210.

Felix Otto,

† vor 1680,

Joachims siebenter Sohn, war erstlich Kammerjunker beim Herzog von Croy und begab sich dann in holländische Dienste, in welchen er bei der Belagerung der Stadt Breda blieb. Er starb unverheiratet; —

und

III. 211.

Bogislaff,

Joachims achter Sohn, starb in früher Kindheit.

Von Joachims acht Söhnen hatte also nur der zweite: Ewald einen Lehnserben.

Joachim Ernsts beide Söhne heißen: 1) Andreas Joachim und 2) Jürgen Heinrich (III. 298 und 299).

III. 298.

Andreas Joachim

auf Völzkow,

1665,

Joachim Ernsts älterer Sohn, war bei der Churfürstl. Erbhuldigung am 9. November 1665 abwesend; er wohnte in der Mark zu Völzkow (640).

Unterm 12. Dezember ej. a erhielt er gesamte Hand an Zeblin mit seinem Großvater-Bruder Joachim

⁶⁷⁸ Die Stammtafel setzt irrtümlich 1711 als sein Sterbejahr an.

(641).

In den Jahren 1667, 1669 und 1670 versteuerte er mit dem Oberst Lorenz von Versen in Tietzow 5 Landhufen (645). In dieser Urkunde wird Andreas Joachim „Rittmeister“ genannt; desgleichen in Urkunde 651 de a. 1672, nach welcher er von Tietzow 1/2 Lehnpfund zu halten hatte.

Darnach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt. Er war unvermählt geblieben.

III. 299.

Jürgen Heinrich,
1665,

des Joachim Ernsts jüngerer Sohn, lebte bei der Churfürstl. Erbhuldigung 1665, wird aber darnach nicht mehr erwähnt. Er hinterließ gleichfalls keine Lehnserben.

Ewalds einziger Sohn war:

III. 300.

Joachim Ewald
auf Zeblin und Warnin,
geb. 6. März 1684, † 1737.

Ihm ward unterm 14. Dezember 1695, im zwölften Jahre seines Alters, von der Churfürstl. Regierung zu Stargard ein Muthschein erteilt.

Er besuchte das Gymnasium in Stargard, woselbst er bei dem Conrektor Schmidt in Pension war. Dort bekam er die Pocken, genas aber unter geschickter ärztlicher Behandlung bald.

Bei der Belehnung am 11. Oktober 1699 war er noch minorenn und abwesend (675). Er besaß die vom Vater ererbten Güter: Damen, Döbel, Drenow, Warnin, Zarnekow, Lindenhof, Zeblin. Ruschitz hatten seine Vormünder bereits unter dem 31. Januar ej. a. dem Oberst Georg (II. 93) wiederkäuflich auf 15 Jahre überlassen.

Er ging in Königl. dänische Kriegsdienste und ward Lieutenant. Unterm 23. März 1711, aus Dänemark heimgekehrt, meldete er sich, den Lehnseid zu schwören, wagte aber bei „diesen contagiösen Zeiten“ nicht, nach Stargard zu reisen und stellte deshalb einen Bevollmächtigten.

Am 29. Juni ej. a. ward er mit Zeblin, Warnin, Damen und Lindenbusch (= Lindenhof) durch Vollmacht belehnt (647); desgleichen am 26. April 1714 (680).⁶⁷⁹

In dem Ruschitzer Archive finden wir noch ein Schreiben seiner Schwester Helene, verehelichten Staffelt, d. d. Fridericia den 12. Januar 1736 an ihn, des Inhalts: „Mon tres cher frère, Dein Schreiben vom 16. Juli

⁶⁷⁹ Im Jahre 1704 hatte er von Zeblin 71/75 Lpf. zu entrichten (677 a).

In einigen Urkunden der Jahre 1717, 1721 und 1726 begegnen wir ihn als Zeugen.

Am 2. April 1724 geriet er mit dem Oberstlieutenant Christian von Lettow auf Hohenborn, welcher bei einem Besuch in Zeblin zu viel Bier getrunken, in Streit, welcher in Tätlichkeiten ausartete. Unterm 30. April 1726 erhielt Kl. Königl. Pardon wegen Violierung des Duell-Edikts, weil Lettow „wegen seiner schlechten Aufführung“ bekannt war. *unpublizierte Akte 1724-1727 Signatur: Rep.7 Nr.2352 Landesarchiv Greifswald* (Fundstelle 2007) —

Er verkaufte die sogenannten Zeblin'schen Buschgüter: Freienstein und Hammelschäferei am 24. April 1726 und den Lindenhof mit 4 Buschkathen am 4. Juli 1732 dem Hauptmann Bernd von Kl. auf Schmenzin. *Zusatz 2021: Der Vertrag von 1732 mit Siegeln befindet sich im Familienarchiv, Nachlass Präsident Adolph.*

Das Gut Zeblin verkaufte er am 26. März 1735 wiederkäuflich für 10000 Rtlr. auf 30 Jahre dem Capitain Johann Paul von Humboldt; auch Warnin und Damen verkaufte er.

verflossenen Jahres habe ich erhalten, weillen ich aber ungerne schreibe, so hatt es mit der Antwohrt etwas lange gewehret. Meinen Zustant betreffent, so befinde mihr Gott sey Dank wohl und lebe recht vergnügt, da der liebe Gott so wohl für mich gesorget, daß er mihr einen braven und resonablen Mann gegeben, der nicht weiß, mit was vor Libe und Gütte er mihr begeben wil, und bey welchem ich mein völliges Auskommen habe und mihr so villen domestiquen halt, daß ich keinen Finger darf in kalt Wasser stecken, wo es nicht mein eigner Wille ist. Wihr haben eine ziemlich große Wirdtschaft, denn mein Mann als Commandant Lendereyen bey der Festung hatt und bauet jährlich so viel Rocken und Haberen, wie er zu seinen Gespan Ferde und Reitferde braucht, wie auch den Rocken, den wihr jährlich zu unserer Haushaltung canoniren, wihr halten auch Kühe, denn wihr haben sehr viel Heu."

Aus dem Schreiben des Bruders hatte sie ersehen, daß ihr nicht mehr, als 1600 Rtlr. aus dem Mütterlichen, das sie aus den Gütern haben soll, zukommen könne; ihr Mann, der General, möchte gern das Capital auf Ostern abgegeben haben; ev. bittet sie um eine Obligation oder Hypothek. „Meine Schwester Binchen bitte zu grüßen. " - „P. s. Der Herr Bruder schreibe mihr doch, ob Lowisgen nicht heuratten sol, Dortgen wird auch wol was gewachsen sein."

Lowisgen und Dortgen aber waren des Bruders jüngste Töchter.

Joachim Ewald von Kl. starb im Jahre 1737.

Er war zweimal vermählt gewesen:

a) mit Maria Juliana von Manteuffel, des Franz Heinrich von Manteuffel auf Popplow Tochter, vermählt 7. Juli 1710. Sie starb im letzten Wochenbette und ward am 9. September 1719 in Zeblin begraben, nachdem sie ihrem Manne zwei Söhne: 1) Franz Casimir und 2) Ewald Christian (III. 397 u. 398), sowie vier Töchter geboren:

1) Elisabeth Clara, getauft 13. März 1711, gestorben 1775, vermählt mit Franz von Manteuffel, Königl. polnischem Capitain.

2) Juliana Sophia Sabina, getauft 9. Mai 1716, starb als Witwe im Mai 1767, vermählt 27. Juli 1758⁶⁸⁰ mit Balthasar Heinrich von Plötz auf Stuchow und Medewitz (geboren 15. Oktober 1694, gestorben 30. Dezember 1761).

3) Margaretha Ludovica Loysa, getauft 7. Juli 1718, vermählt mit Anton Heinrich von Kleist auf Lottin (III. 460). Als Witwe lebte sie in kummervollen Umständen und mußte sich viele Jahre hindurch von ihrer Hände Arbeit ernähren. Im Jahre 1782 war sie beinahe blind. Sie bat den König, ihr eine vacante Pension aus der Kasse für adelige Witwen zu geben; — und

4) Dorothea Adelheit,⁶⁸¹ getauft 20. August 1719. Sie erbt von ihrem Vater einen Teil des Gutes Plötzig. Ihr Vormund, Regierungsrat von Glasenapp, verkaufte denselben unterm 12. November 1746, mit Einwilligung des Cöslin'schen Hofgerichts, dem Rittmeister Balthasar Friedrich von Berg.

In anderer Ehe lebte er:

⁶⁸⁰ Das Datum könnte verschrieben sein, 1738 statt 1758, denn in der Biographie des ältesten Bruders, III. 397, wird der Ehemann bereits 1740 als Schwager bezeichnet. (2014)

⁶⁸¹ Brügg. III, S. 799 nennt sie Sophie Dorothea Friederike.

Anm. 2014: Es ist fraglich, ob die in der 1. Auflage vorgenommene Gleichsetzung der 4. Tochter mit der Sophie Dorothea Friederike, die lt. Brüggemann einen Leutnant Joachim Ewald als Vater hat, zutrifft. Der Erwerb des Anteils an dem Gut Plötzig, für das erkennbar kein Lehnsrecht gilt, ist zuvor nicht erwähnt. Warum dieser Anteil bei zwei Söhnen der jüngsten Tochter zufallen soll, dafür ist kein Grund erkennbar. Dies spricht für einen der Familiengeschichte unbekanntem Leutnant Joachim Ewald als Besitzer des Anteils. In der Genealogie von Berg wird ein Jochem Ewald von Kleist aufgeführt, der 1734 Marie Elisabeth von Berg, die Schwester des späteren Käufers, heiratet und 1737 in Plötzig stirbt. Die Witwe stirbt 1745. Jochem Ewald und Leutnant Joachim Ewald scheinen wegen der Zeit und des Ortes identisch. Die Tochter könnte nach der zeitlichen Reihenfolge den Anteil von ihrer Mutter, geb. von Berg, geerbt haben. Deutsche Stammtafeln Bd. 3, 1932, S. 50. Ein Kleistscher Besitz in Plötzke wird im Jahr 1724 im Rummelsburger und Schlauer Kreis aufgeführt in Pommerischer Atlas Oder Geographische Beschreibung, Des Hertzogthums Pommern und des dasigen Adels, Jakob Paul von Gundling.

b) mit Anna Luisa von Dorpowska aus Grabiana in Gr. Polen, des Paul von Dorpowski und einer von der Goltz Tochter. Ehestiftung vom 8. Mai 1722. Sie brachte ihrem Gemahl 3000 Rtlr. Ehegeld, 500 Rtlr. Morgengabe und 500 Rtlr. Paraphernalien mit. Am 27. Juni 1737 fand zu Gervin die Auseinandersetzung zwischen des sel. Joachim Ewald von Kl. Witwe und ihren Stiefsöhnen statt. Die Witwe hatte im Ganzen 4107 Rtlr. zu fordern und blieb ihr deswegen das jus retentionis an allen Gütern, in specie am Lehngut Ruschitz, à 5 % verzinslich. Das Gut Gervin hatte sie vom Präsidenten von Münchow in Arrende.

III. 397.

Franz Casimir,
geb. 1714, † nach 1783,

Joachim Ewalds älterer Sohn, getauft 5. Januar 1714, ging in dänische Kriegsdienste, in welchen er zum Hauptmann avancierte.

Im Jahre 1740 huldigte er durch Balthasar Heinrich von Plötz auf Stuchow, seinen Schwager. Unterm 26. September 1743 ward Lieutenant Franz Casimir von Kleist mit Ruschitz und Zeblin belehnt (684). Zeblin war bereits vom Vater im Jahre 1735 auf 30 Jahre wiederkäuflich verkauft worden. Nach Ablauf dieser Zeit wurde das Gut dem Major Lebrecht Otto von Gerlach verkauft, und das Geschlecht von Kleist mit dem Vorkaufs- und Wiedereinlösungsrechte am 22. Mai 1765 präcludiert.

Nach seines Bruders Ewald Christian Tode (starb 1759) war er alleiniger Besitzer von Ruschitz. Letzteres war freilich ziemlich verschuldet, doch waren für ihn immer noch 4000 Rtlr. darauf stehen geblieben.

Da er aber in Folge von Milzkrankheit schwermüthig geworden, hielt er sich nicht auf seinem Gute, sondern bei seiner Schwester, der verwittweten Frau von Plötz auf Stuchow auf, von welcher er aufs Sorgfältigste gepflegt wurde.

Unterm 13. April 1765 reichte er von Stuchow aus ein Gnadengesuch an den König ein, in welchem er bat, sein Lehngut Ruschitz für ihn und seine drei armen Schwestern in ein Allod verwandeln zu lassen. In seinem Schreiben sagt er: „Da ich nun schon viele Jahre von einer Milzkrankheit so sehr mitgenommen, daß ich zu mancher Zeit, einer daraus entstandenen Melancholie halber, nicht richtig denken kann, und eine von meinen Schwestern, die verwittwete von Plötzen mich von der Zeit meiner Schwermut bei sich gehabt, und gepfleget, ja mit aller Notdurft versorgt hat, ungeachtet sie selbst 8 lebendige Kinder noch behalten, von denen 3 Söhne im letzten Kriege Königl. Offiziere geworden, ich auch nunmehr 50 Jahr passiert bin, und nach meinem Ende, weil ich der letzte in meiner Linie bin, dies Gut von dem Lehnsfolger als ein Lehn angesehen werden dürfte, im letzten Fall aber meine drei Schwestern, die zusammt 7 Söhne in Königl. Diensten haben, nur den vierten Pfennig bekommen von dem, was übrig bleibt, und alle Drei nur 1000 Rtlr. von mir erben würden, so bitte u. s. w. "

Am 3. Mai ej. a. kam eine Cabinets-Ordre Friedrichs des Großen, laut welcher er sich geneigt zeigte, die Bitte zu erfüllen; jedoch verlangte er zuvor Prüfung der Umstände.

Diese Prüfung zog sich lange Jahre hin. Inzwischen meldeten sich bereits die Lehnsagnaten und erboten sich, noch bei Lebzeiten des Besitzers, die Lehnstaxe zu zahlen. Hierauf ging jedoch der Curator des blödsinnigen Franz Casimir von Kleist nicht ein.

Endlich überließ derselbe: Hauptmann Jürgen Heinrich von Wobeser auf Gohren, laut Vergleich vom 17. März 1783, das Gut Ruschitz gegen Versicherung eines jährlichen vitalitii von 200 Rtlr. für den kranken Kl. an Otto Joachim Bernd Heinrich (III. 636), unter Approbation des Cöslin'schen Pupillencollegii vom 31. Mai 1783.

Wie lange Franz Casimir noch gelebt, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich. Er war unverheiratet geblieben. Mit ihm erlosch der so frisch aufblühende Zebliner Seitenzweig.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 279 -

III. 398.

Ewald Christian,

auf Zeblin und Ruschitz,

Major, Dichter des Frühlings,

geb. 1715, † 1759,

Joachim Ewalds jüngerer Sohn, getauft 9. März 1715.⁶⁸²

Das neueste Lebensbild dieses edlen, hochberühmten Mannes ist in der Allgemeinen Deutschen Biographie erschienen; es lautet:

„Ewald Christian von Kleist, Militair und Dichter, geb. (nach der eigenen Angabe) den 7. März 1715 zu Zeblin, gestorben den 24. August 1759 zu Frankfurt a. /O. Sein Vater Joachim Ewald (geb. 1684, gestorben 1738), dem alten weitverzweigten, besonders in Pommern, Preußen und den Marken begüterten Adelsgeschlechte angehörig, bewierthschaftete die von seinem Vater Ewald (gestorben 1694 in Zeblin) und einem Onkel Christian Wilhelm von Kleist ererbten Güter Zeblin (südöstlich von Cöslin zwischen Bublitz und Pollnow) und Ruschitz (nordöstlich von Glowitz, Kreis Stolp). Am 7. Juli 1710 vermählte er sich mit Marie Juliane von Manteuffel aus Groß-Poplow (bei Polzin, Kreis Belgard); doch starb seine Gattin schon am 9. November 1719 nach der Geburt des sechsten Kindes. Ewald Christian, das dritte Kind dieser Ehe, verlebte mit seinem einzigen, um ein Jahr älteren, Bruder Franz Casimir nur die Kinderjahre im Elternhause oder auch wohl bei seinem Oheim Christian von Manteuffel in Gr. Poplow. Schon 1724 ward Kleist, wahrscheinlich zugleich mit dem Bruder, dem Jesuitencollegium in Deutsch-Krone, 1729 aber dem Gymnasium in Danzig übergeben⁶⁸³ und bezog 1731 die Universität Königsberg, um die Rechte zu studiren. Doch hörte er auch philosophische und mathematische Collegia, blieb selbst theologischen Untersuchungen nicht fern, vertiefte sich in das Studium mehrerer neuerer Sprachen und las eifrig die alten Classiker.⁶⁸⁴ Da aber bald nach Beendigung seiner Universitätsstudien sein Vater sich genöthigt sah, Zeblin an Paul von Humboldt pfandweise zu überlassen und nach Ruschitz überzusiedeln, so trat Kleist, weniger aus Neigung als in der Hoffnung auf eine schnelle Carriere, in die dänische Armee, in welcher einst sein Großvater als Major gedient hatte, und mehrere Anverwandte einflußreiche Stellungen bekleideten.⁶⁸⁵ 1738 in Werbegeschäften nach Danzig geschickt, besuchte er auf

⁶⁸² Kirchenbuch von Curow: d. 9. Martii baptizatus filius generosi domini Patroni dom. Joachim Ewaldt de Kleist in Zeblin et vocatus Ewaldt Christian. Susceptores fuerunt 1) generosus dom. Henning Frantz a Münchow-Gervin, 2) gen. dom. Christian a Manteuffel-Poppelow, 3) generosa virgo Amalia Catharina a Kleist.

In jenen Zeiten war es allgemein Sitte, daß die Kinder am dritten Tage getauft wurden; hiernach ist er, wie er selbst bestätigt hat, am 7. März 1715 geboren.

⁶⁸³ Am 15. September 1729 in die zweite Klasse des Gymnasiums zu Danzig aufgenommen: „Franz Casimir de Kleist und Ewaldus Christianus de Kleist. Equ. Pom.“ Neue Mittheilungen über Ewald von Kleist, August Sauer, Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte, Band 3, Weimar 1890, S. 289 (2010)

⁶⁸⁴ Ewald Christian hat für Gleim am 25. Januar 1757 als Anhang zu einem Brief einen Lebenslauf geschrieben, in dem er zu Studium folgendes ausführte: „Daselbst habe ich bei Kuntzen und Jesken die Philosophie und bei M. Ammon die Mathematique gehört, Jura hörte ich bei v. Gregorovius. Ich habe daselbst unter dem Praes. des Prof. Christiani einmal disputirt - die Materie war: de pugna adpetitus et aversat: rat: cum adpetitu et aversatione sensitiva - und sehr oft publice opponirt.“ Ewald von Kleist's Werke, 2. Teil, August Sauer, Berlin, S. 369. (2010)

⁶⁸⁵ Ewald Christian hat in dem erwähnten Lebenslauf folgendes zu seinen dänischen Verwandten geschrieben: „Mein Großvater war Major in dänischen Diensten, und meine Großmutter heirathete nach seinem Tode einen General von Zepelin in denselben Diensten. Eine Tochter aus dieser Ehe, meines Vaters Halbschwester, heirathete in Dänemark einen General v. Folckersham und lebt noch, und eine rechte Schwester von meinem Vater einen General-Lieut. von Staffelt daselbst. Diese Umstände merke ich nur darum an, weil sie machten, daß ich anfänglich in dänische Dienste kam; sonst mag ich mit meiner Anverwandtschaft nicht paradiren....1736 wurde ich Officier in Dänemark, auf Zureden meiner Freunde und [meines] Bruders, weil ich nicht sogleich eine Civil-Bedienung erhalten konnte und keine

(Fortsetzung...)

Urlaub sowohl Vater und Schwestern, als auch auf ihrem Gute Battrow (nordöstlich von Flatow) eine entfernte Verwandte, die verwitwete Hauptmann von der Goltz, deren Tochter Wilhelmine auf ihn einen solchen Eindruck machte, daß er sich mit ihr verlobte. Doch die lange Trennung lockerte zu Kleist's großem Kummer allmählich das schnell geknüpfte Band, und 1747 reichte seine Braut einem andern Manne die Hand. — Wohl bald nach Kleists Rückkehr nach Dänemark starb auch sein Vater in Ruschitz; bei der Erbteilung (Ostern 1740) fiel Kleist nur ein Capital von 2200 Rthl. zu; die Verwaltung des Gutes verblieb vorläufig dem Bruder, der jedoch bald in schwere Krankheit verfiel.

Der Thronwechsel in Preußen rief Kleist in sein Vaterland zurück. Er ward von König Friedrich II. in eins der neu formierten Regimente einrangiert und schon am 16. Februar 1741 zum Premier-Lieutenant befördert. Doch nahm sein Regiment Nr. 35, welches dem jugendlichen Prinzen Heinrich von Preußen verliehen wurde, keinen Anteil an dem ersten schlesischen Kriege, und der fast ununterbrochene Aufenthalt in der Garnison Potsdam befriedigte Kleist um so weniger, als die damalige Durchschnittsbildung der jüngeren Offiziere nicht seinen Kenntnissen und seiner gereiften Lebensanschauung entsprach. Von seinen Kameraden schlossen sich nur von Seidlitz (starb 1750 als Capitain) und von Donop (nahm 1754 als Major den Abschied) ihm näher an. Dagegen führte ihm ein Krankenlager, auf welches ihn gegen Ende des Jahres 1743 eine im Duell erhaltene Wunde warf, einen Freund zu, bestimmt, die in ihm schlummernden dichterischen Anlagen zu wecken. Der um vier Jahre jüngere Gleim (s. den Art. Bd. IX. S. 228) früher auf der Universität Halle dem Dichterbunde der Anakreontiker angehörend, lebte seit 1740 in Potsdam als Stabssecretair des Prinzen Friedrich Wilhelm von Schwedt. Als er von Kleists Verwundung hörte, bot er sich ihm als Vorleser an und erregte durch eins seiner Lieder: „Tod, kannst Du Dich auch verlieben?“ (ans der 1744 gedruckten Sammlung: „Scherzhafte Lieder“) so heftig dessen Lachlust, daß eine Blutung der Wunde eintrat, welche die Heilung beschleunigte. Fortan blieb Kleist des Dichters und der Dichtkunst Freund. Bald sendet er an Gleim seine ersten Versuche anakreontischer Lieder (4. Dezember 1743). Aber nur selten schlägt er später wieder denselben leichten Ton an. Vielmehr läßt schon sein „Lob der Gottheit“ (Februar 1744): „Tausend Heere lichter Ballen loben meines Schöpfers Stärke“ als Vorbild Hallers Morgengedanken erkennen; auch seine Klage an Wilhelmine ist weit entfernt von der tändelnden Manieriertheit der Anakreontiker. —

Erst der zweite schlesische Krieg rief Kleist nebst Gleim ins Feld, zunächst zur Belagerung von Prag. Als aber der Prinz von Schwedt am 12. September vor den Mauern der Stadt erschossen ward, kehrte Gleim alsbald nach Berlin zurück. Seitdem sind beide Freunde nicht wieder dauernd vereint gewesen, aber ein regelmäßiger Briefwechsel, ununterbrochen bis zu Kleist's Tode geführt, trat an die Stelle des persönlichen Verkehrs. Nach der Capitulation von Prag (16. September) gehörte Kleist's Regiment zu den Besatzungstruppen; diese mußten jedoch bald, vom Feinde bedrängt, die Stadt räumen und den beschwerlichen Rückzug nach Schlesien antreten. Kleist blieb bis zum Abschluß des Friedens in Brieg, ohne Teil an den ruhmreichen Schlachten des Jahres 1745 nehmen zu können. Die Schrecknisse des Krieges, deren Zeuge er gewesen, die Eintönigkeit des Garnisonlebens steigerten bei Kleist die wohl in Jugenderinnerungen wurzelnde Sehnsucht nach dem friedlichen Glück ländlicher Zurückgezogenheit. Diese Sehnsucht bildet denn auch den Grundton der meisten in Prag und Brieg entstandenen Gedichte. Unter diesen zeigen die Oden an Uz und Ramler („Vorsatz“ und „Landleben“) (Dezember 1745) mit ihren gereimten sapphischen Strophen jene Nachahmung des Horaz, wie sie damals in dem Gleim'schen Freundeskreise nach dem Vorgange Gotth. Sam. Lange's mit Eifer geübt ward. Dagegegen tritt in der

⁶⁸⁵(...Fortsetzung)

Mittel hatte, lange was abzuwarten, und weil mir der Umgang der dänischen Officiers, die mehrentheils artige Leute sind, sehr gefiel.“ Ewald von Kleist's Werke, 2. Teil, August Sauer, Berlin, S. 369.

Zwei Briefe des Generals von Fölckersam an den dänischen König vom 23. April 1737 (Bitte um Ernennung zum Fähnrich und Paß für die Erbaueinandersetzung) und vom 3. Februar 1741 (Bitte um Entlassung) sind abgedruckt in: Ewald von Kleist in dänischen Diensten, Louis Bobé, Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte, Band 3, Weimar 1890, S. 295 (2010)

Ewald von Kleist im dänischen Kontext - Politik - Militär - Kultur, Klaus Böhnen, in Beiträge zur Kleist-Forschung 2009, Themenband Ewald von Kleist, S. 19 (2016)

Disposition des gleichzeitigen Fragments: „Lob der Gottheit“ (zuerst in der Hempel'schen Ausgabe gedruckt) deutlich die Anlehnung an Thomsons Jahreszeiten hervor, welche gerade damals durch Brake's Übersetzung (1745) in die deutsche Literatur eingeführt, nebst den schon früher übersetzten Dichtungen Pope's und Milton's, einen Verehrer Haller's, wie Kleist es war, sympathisch berühren mußten. Es ist nur die weitere Ausgestaltung des Gedankenkreises, in welchen er mit den oben erwähnten Gedichten bereits eingetreten war, wenn Kleist nach der Rückkehr in seine Garnison Potsdam daran geht, das „Landleben“ oder „die Landlust“ im Kreislauf der Jahreszeiten in einem größeren Gedichte zu beschreiben. Als Versmaß wählte er, doch wohl im Hinblick auf Vergil's Georgica, den Hexameter, aber mit einer Anakruse, wie ihn Uz zuerst 1742 in seiner Frühlingsode gebraucht und auch Kleist bereits in einem Gedicht an den Rittmeister Adler (wohl im Frühjahr 1745) nachgeahmt hatte. Dabei entschlug er sich, ganz im Sinne der Schweizer, des Reimes, den er bisher auch noch bei den antiken Versmaßen anwandte. Die Arbeit an dem „Frühling“, als dem ersten Gesang der „Landlust“, hatte anfangs glücklichen Fortgang. Die persönlichen Beziehungen, welche er in dem nahen Berlin mit Gleim erneuern, mit Sulzer und seinen pommerschen Landsleuten Ramler und Spalding anknüpfen konnte, wirkten günstig auf seine Stimmung. Nicht minder sah er sich gefördert durch den Verkehr mit dem jugendfrischen Arzt Hirzel aus Zürich (Bd. XII, S. 485), einem eifrigen Jünger Bodmer's, welcher sich ein Jahr lang in Potsdam aufhielt. Aber die Vereinsamung, welche er nach dessen Abreise (Oktober 1747) empfand, als gleichzeitig auch Gleim 1747 nach Halberstadt übersiedelte, außerdem Geldverlegenheiten und dienstliche Sorgen, die Nachricht von Wilhelmine's Vermählung und von dem unheilbaren Trübsinn des Bruders, steigerten seine eigene Hypochondrie bisweilen bis zur Verzweiflung und ließen seine poetische Schöpferkraft erlahmen. Da erschienen im Frühjahr 1748 in den Bremer Beiträgen die drei ersten Gesänge von Klopstock's Messias, verschieden zwar dem Inhalte nach von Kleist's Frühling, aber doch ihm verwandt durch das Versmaß und die den Einfluß der Schweizer und Engländer verratende Behandlung. Die Begeisterung, welche jene Gesänge hervorriefen, scheint Kleist bestimmt zu haben, auch noch vor Vollendung seiner „Landlust“ mit dem „Frühling“, als einem in sich abgeschlossenen Fragment, hervortreten. Am 19. August 1748 konnte das Gedicht im Manuscript an Gleim zur Durchsicht übersandt werden; eine Reihe stimmungsvoller Szenen aus dem ländlichen Stilleben, durchwebt mit Betrachtungen, welche den Führungen göttlicher Weltregierung nachgehend sich zu einer Theodicee gestalten und in einem Hymnus zum Lobe des Schöpfers ausklingen; das Ganze ein treues Spiegelbild der Empfindungen des Dichters, welcher mit diesem reifsten Werke seiner Muse aus tiefem Seelenschmerz zu neuem Lebensmuth sich emporgerungen hatte. Leidet auch der Frühling an den Schwächen aller beschreibenden Gedichte, namentlich an dem Mangel einer fortschreitenden Handlung, welche die einzelnen Bilder zusammenhält, so kam dies doch erst zum klaren Bewußtsein, als Lessing in seinem Laokoon die Grenzen der Malerei und Poesie gezogen hatte. Dagegen erwarb sich das Gedicht durch die Naturschwärmerei, welche es atmet, durch die liebevolle Schilderung der Details und einen früher noch nicht erreichten rhythmischen Wohlklang der Verse damals in weiten Kreisen Beifall und Bewunderung. Dem ersten Drucke, welcher sich aus Mangel an einem Verleger bis zur Wende des Jahres 1749 verzögerte, folgten daher schnell mehrere neue Ausgaben des „Frühlings“ nebst einem „Anhang einiger anderer Gedichte, von demselben Verfasser“ in Berlin, Zürich, Frankfurt a. /O.

Bereits im Mai 1749 war Kleist nach langem Harren zum Capitain befördert und erhielt am 5. Juni 1751 eine Compagnie. Im folgenden Jahre auf Werbung nach der Schweiz geschickt, verweilte er dort vom Juni 1752 bis zum Februar 1753. Durch den Empfang, der dem Sänger des Frühlings zu Theil ward, durch die Naturgenüsse, die sich ihm darboten, durch den Verkehr mit Bodmer und Breitinger, mit Hirzel, Wieland, Geßner gestaltete sich diese Zeit zu einer der glücklichsten Episoden in dem Leben des Dichters. Von den Genannten schloß sich besonders Sal. Geßner näher an Kleist an, besorgte für ihn eine Ausgabe des Frühlings und empfing durch diese Dichtung die Anregung zu seinen Idyllen, wie Wieland zu seinem „Frühling.“ Kleist's eigene poetische Produkte aus diesen und den folgenden Jahren sind unbedeutend. In Potsdam fand er bei der Rückkehr einen früheren Bekannten, Joh. Joach. Ewald (Bd. VI, S. 442) als Auditeur beim Regimente wieder. Im Wetteifer mit ihm dichtete Kleist eine Anzahl Epigramme, von denen er einige an Ewald für seine „Sinngedichte in zwei Büchern“ 1755 (erweitert 1757) überließ; andere nahm Fr. Nicolai in Berlin, Ewald's, bald auch Kleist's Freund, in seine „Briefe

über den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland" (1755) auf, in denen er auch die schwachen Anfänge einer englischen Übersetzung des Frühlings lieferte. Eine italienische Übersetzung desselben vom Königl. Intermezzo-Dichter Tagliazucchi (*la Primavera in versi sciolti*, Potsdam 1755) verleibte Kleist der neuen Ausgabe seiner Gedichte vom Jahre 1756 ein, welche den Frühling in einer neuen von 460 auf 398 Verse verkürzten Umarbeitung brachte, außerdem die Zahl der kleineren Gedichte um einige Lieder und Epigramme vermehrte. Die Arbeit an den übrigen Teilen der „Landlust“ ward zwar geplant, aber scheint über ein Fragment des „Sommers“ nicht hinausgekommen zu sein. Aus Freienwalde, wo Kleist sich wegen einer Badekur im Juni 1756 aufhielt, rief ihn der Ausbruch des siebenjährigen Krieges zu seinem Regimente zurück. Am 28. August verläßt er mit demselben Potsdam, diesmal voll Freudigkeit und Zuversicht des Sieges. „Eine so exercierte Armee, als die unsrige jetzt ist, hat noch nie existiert“, schreibt er an Gleim (20. Juli 1756); im Lager von Pirna (17. September 1756) „gefällt ihm das unruhige Leben ganz ungemain“, er ist „vergnügter und gesunder als je“; voll Bewunderung für den tapferen und weisen Friedrich, fordert er von Ramler Oden auf den König, von Gleim eine Beschreibung des Krieges und sendet ihm zu diesem Zweck detaillierte Schlachtberichte. Gleim dichtet „seinem lieben Major zu Liebe“ die „Preußischen Kriegslieder von einem Grenadier“, und als dieser nach der Schlacht bei Kunersdorf verstummte, erfüllt Ramler den Wunsch seines verstorbenen Freundes. Nachdem die sächsische Armee capituliert hatte (14. Oktober 1756), bezog Kleist die Winterquartiere zu Zittau. Hier ward er am 20. Februar 1757 zum Major ernannt, doch alsbald zu dem aus sächsischen Capitulanten in Halle neuformierten Regiment Hausen Nr. 54 versetzt und erhielt als Garnison Leipzig, wo er bis zum Mai 1758 verweilte. Mit seiner Ode „An die preußische Armee“, dem einzigen Kriegslied, welches er gedichtet, begrüßte er die Eröffnung des neuen Feldzuges. Freilich, zu dem Thatendrange, der in der letzten Strophe sich ausspricht („Auch ich, ich werde noch — vergönn es mir, o Himmel! — Einher vor wenig Helden ziehen. Ich seh dich, stolzer Feind, den kleinen Haufen fliehen. Und find Ehr' oder Tod im rasenden Getümmel.“) steht im grellem Contrast des Dichters Aufgabe, die Sachsen im preußischen Exercitium zu schulen. Doch ward das militairische Einerlei durch einzelne Commandos unterbrochen. Im September übertrug ihm das Vertrauen des Königs die Einrichtung und Verwaltung eines Feldlazareths; nach der Schlacht bei Roßbach wurden darin über 1200 feindliche Verwundete untergebracht, deren er sich mit großer Menschenfreundlichkeit annahm. Im Auftrage des zum Statthalter von Sachsen ernannten Prinzen Heinrich, seines früheren Regiments-Chefs, hatte er am 23. Februar 1758 in Zerbst den Marquis de Fraigne, einen vom dortigen Hofe beschützten französischen Spion zu arretiren, sodann im März in den übrigen anhaltinischen Herzogthümern die Fouragelieferungen einzutreiben. Die dabei üblichen Douceurgelder anzunehmen, verschmähte er; doch benutzte er die Gelegenheit, in Bernburg mit dem Pastor Lange aus Laublingen und mit Gleim aus Halberstadt zusammenzutreffen, in seinem Leben zum ersten Male mit jenem und zum letzten Male mit diesem. Neben den Beschwerden des Dienstes bot jedoch das Leben in Leipzig für Kleist eine Fülle geistiger Anregung, besonders durch die Bekanntschaft mit Lessing, welcher damals durch die Verhandlungen mit dem Kaufmann Winkler über die geplante, aber durch den Krieg vereitelte, große Reise in Leipzig zurückgehalten wurde. Wegen seiner preußenfreundlichen Gesinnung von vielen seiner sächsischen Landsleute gemieden, schloß er sich so inniger an Kleist an, als ihre geistigen Interessen sich gegenseitig ergänzten. Lessing's vielseitige Bildung, sein gereifteres Kunsturtheil regten Kleist zu neuer poetischer Thätigkeit an, während Kleist, „ein Freund, dessen geringste Eigenschaften der Dichter und Soldat waren“ (Lessing in den Anmerk. zu A. Scultatus Gedichten 1769), dem um 14 Jahre jüngeren Lessing den Einblick in neue Lebenskreise eröffnete und redlich bemüht, dessen äußere Lage zu verbessern, auch wohl seine spätere Stellung beim General von Tauenzien vorbereitete.

Seine in Leipzig entstandenen Gedichte nebst der Tragödie „Seneca“ hat Kleist selbst zu einer Sammlung vereinigt (1758) und der Mutter seiner früheren Braut gewidmet. Die ersteren gehören verschiedenen Dichtungsarten an und weisen mancherlei Versmaße auf, nicht mehr den Hexameter, aber zum ersten Male die reimlosen fünf Fußigen Iamben. Mit Ausnahme der oben erwähnten Ode lassen sie nichts ahnen von den welterschütternden Ereignissen, welche das Jahr 1757 erfüllten. Gärtner-, Fischer- und Hirtenidyllen versetzen uns in die einfachen Verhältnisse glücklicher Zeiten; daneben finden wir eine Fabel („der gelähmte Kranich“) und Erzählungen in Gellert's Manier, ein Grablied, wie jenes erst später

in den Literaturbriefen (Nr. 40) abgedruckte Geburtslied, in sinniger Weise Leiden und Freuden des irdischen Daseins gegenüberstellend; endlich auch ein Paar lebensfrohe Trinklieder (Dithyrambe, Liebeslied an die Weinflasche). Die Tragödie Seneca zeigt durch ihren ganzen Aufbau, welcher sich an Klopstock's „Tod Adams“ anlehnt, sowie durch den Mangel an Lebendigkeit des Dialogs, daß Kleist für das Drama nur geringe Begabung besaß. Zur Bearbeitung (in Prosa) des bereits längst ins Auge gefaßten Stoffes (Brief an Gleim vom 11. Dezember 1745) ward er wohl durch die Nicolai'sche Preisausschreibung veranlaßt, wie denn sowohl sein Leipziger Freund, der Student J. W. von Brawe (geboren 1738, gestorben 1758), um den Preis rang, als auch Lessing die Anfänge der Emilia Galotti plante (dessen Brief an Nicolai vom 21. Januar 1758) und später den Philotas dichtete (1759), welcher eine Anlehnung an Kleist's Seneca in der stoischen Opferfreudigkeit des jungen Soldaten zeigt. Der Mai 1758 brachte die Trennung der beiden Freunde Lessing und Kleist; jener verließ Leipzig am 4. Mai, Kleist marschierte am 11. Mai nach Zwickau, um von dort aus unter dem Prinzen Heinrich nach Franken gegen die Reichsarmee zu debouchiren. Kleist kam bis Baireuth; auf dem Marsch nach Hof entstand ihm unter dem Gesang der Soldaten die Hymne: „Groß ist der Herr! die Himmel ohne Zahl — Sind seine Wohnungen.“ Der Rückkehr nach Sachsen folgten kühne Handstreichs Kleist's über die Pässe des Erzgebirges nach Böhmen. Doch während Friedrich der Große gegen die Russen zur Schlacht bei Zorndorf zieht, wird Dresden von den Reichstruppen und Österreichern bedrängt. Auch Kleist's Regiment wird zur Deckung der Stadt herangezogen. Da vollendet Kleist in den Lagern bei Dippoldiswalde, Groß-Sedlitz, Maxen in wenig Wochen bis zum 18. Sept. („weil er par raisonnement, große Lust habe, sich nachher todtschießen zu lassen“) ein schon in Leipzig geplantes Heldengedicht „Cissides und Paches“ in drei Gesängen (449 jambische Fünffüßler mit männlichem Ausgang). Es ist ein „kriegerischer Roman“ aus der Zeit nach Alexanders Tode. Die beiden macedonischen Helden von der Armee des Antipater vertheidigen ein Schloß bei Lamia gegen die Athener unter Leosthenes. Sie fallen unter dem Ansturm der Feinde, aber ihre Tapferkeit wehrt vom Vaterlande das Verderben ab. Wilder, als das Gedicht sie darstellt, kann die kriegerische Leidenschaft nicht toben, rührender der Mannesmut sich nicht bewähren; aber auch nicht großartiger, als im Epilog geschehen, konnte Kleist die eigene Todesfreudigkeit aussprechen, die Bewunderung für Friedrich, den Glauben an dessen „Stern“ und die Zuversicht glorreichen Friedens. Daher erbebt Kleist auch nicht bei der Nachricht von dem Überfall bei Hochkirch (14. Oktober) und bezifferte des Königs Verlust auf kaum 1500 Mann (an Gleim den 20. Oktober). Aber wohl steigert sich nunmehr, als Friedrich zum Entsatz von Neiße eilt, die Gefahr aufs äußerste durch den Anmarsch von Daun's freigewordenem Heere. Die preußischen Truppen concentriren sich noch enger in und um Dresden; am 9. November deckt Kleist mit seinem Bataillon glücklich den Marsch seines Corps durch den Plauenschen Grund. Doch erst als Schmettau am 10. November die Pirmaische Vorstadt abbrennen läßt („ein jämmerlich Schauspiel, das Kleist viel Thränen gekostet“) und Friedrich, welcher Neiße von den Feinden befreit hat, heranrückt, zieht am 16. November auch Daun von Dresden ab und in die Winterquartiere nach Böhmen, ebenso die Reichsarmee nach Franken. Friedrich der Große kehrte nach kurzem Aufenthalt in Dresden zur Hauptarmee in Schlesien zurück. Für Kleist mischten sich in die Freude, „daß Sachsen vom Feinde wieder leer sei, wie voriges Jahr“, die traurigen Nachrichten aus der Heimat, daß die Russen Ruschitz geplündert und seinen Onkel Manteuffel, einen ehrwürdigen Greis von 71 Jahren, in Groß-Poplow durch mehr als 30 Wunden ermordet hätten. Den Winter über lag Kleist wieder in Zwickau in Garnison. Dort erhielt er im Dezember die ersten Exemplare seines Heldengedichtes, welches Lessing in Berlin zum Druck befördert hatte und sodann in den im Geist wohl an Kleist gerichteten Literaturbriefen (Brief 40 vom 17. Mai 1757) zur Anzeige brachte. Dort entstanden auch die letzten Gedichte: eine Erzählung („die Seefahrt“) und eine Hymne (Februar 1759), welche an jene erste zum Lobe der Gottheit (Februar 1744) wieder anklingt. Einige kleine prosaische Aufsätze, als Beiträge gedacht zu einer kritisch-moralischen Zeitschrift, wurden erst in den Cantonnements während des neuen Feldzuges verfaßt. Diesen eröffnete Prinz Heinrich im April durch einen Streifzug nach Böhmen zur Zerstörung der feindlichen Magazine; im Mai folgte sodann, wie im vorigen Jahre, ein energischer Vorstoß der ganzen Armee nach Franken, an welchem auch Kleist teilnahm; doch kehrte Prinz Heinrich bereits Ende Mai nach Sachsen zurück, um dies gegen die Österreicher zu decken. Diese streiften von Böhmen aus weit über das Erzgebirge und fielen dann (unter Haddik) in die Lausitz ein. So

blieb Kleist in seinen Standquartieren bei Zwickau, Chemnitz, Dresden, Bautzen stets in Fühlung mit dem Feinde. Da mittlerweile auch (6. Juli) Daun sein Hauptquartier von Böhmen nach Marklissa am Queiß vorgeschoben, Friedrich aber etwas weiter östlich bei Schmottseifen ein festes Lager bezogen hatte, so hoffte Kleist auf einen Zusammenstoß mit den Österreichern: „Daun einmal geschlagen, dann will ich gerne sterben“, schreibt er am 23. Juli in seinem letzten Briefe an Gleim. Aber an demselben Tage zwangen die Russen unter Soltikoff, welche auf ihrem Marsche durch Polen unaufhaltsam gegen die Oder vordrangen, mit ihrer Übermacht den General von Wedell, nach dem Verlust bei Kay auf das linke Ufer des Flusses zurückzugehen. Sie selbst aber blieben auf dem rechten Ufer, bis sie gegenüber von Frankfurt, dessen sie sich am 31. Juli bemächtigten, auf dem Plateau von Kunersdorf ein Lager aufschlugen. Bereits hatte nunmehr der König disponiert, Prinz Heinrich solle außer den Besatzungen der Festungen nur das Fink'sche Corps, bei welchem Kleist stand, um Bautzen zurücklassen, die übrige Armee aber (19000 Mann) ihm in Sagan übergeben und statt seiner das Commando in Schmottseifen übernehmen. Er beabsichtigte alsdann, noch das Corps Wedell's an sich zu ziehen und den Russen eine Schlacht zu liefern, ehe sich die bereits von Daun detachierten Corps mit ihnen vereinigt hätten. Als aber Friedrich, welcher am 30. Juli nur von Seidlitz begleitet in Sagan eingetroffen war, trotz forcierter Märsche zwar Haddik, nicht aber Laudon, hindern konnte, am 3. August Frankfurt zu erreichen, so erhielt auch das Fink'sche Corps die Ordre, zu ihm zu stoßen. Nachdem der König am 6. August bei Müllrose das Wedell'sche, am 9. August bei Wulkow, im Westen von Frankfurt, das Fink'sche Corps an sich gezogen hatte, gebot er über eine Armee von 48000 Mann, während die um Frankfurt vereinigten Kräfte der Feinde sich auf 78000 Mann beliefen. Zum ersten Male war Kleist das Glied einer Armee, welche unter dem Commando des Königs einer entscheidenden Schlacht entgegenging. In der Nacht vom 10. — 11. August setzte man, zwei Meilen unterhalb Frankfurts, von Reitwein nach Göritz und Oetscher auf das rechte Ufer über, marschierte südwärts bis Bischofsee und Trettin und übernachtete dort in der Nähe des russischen Lagers. Dieses lag, ringsum durch Batterien und Verhaue befestigt, in einer Breite von 1 — 2000 Schritte, bei einer Frontlänge von fast drei Viertelmeilen auf dem nördlichen Rande des Plateaus, welches wie ein breiter Querriegel ungefähr von Ost nach West sich gegen das Oderthal erstreckt. An vielen Stellen bewaldet, von Schluchten durchschnitten, selbst in der Lichtung südlich vom Lager bei dem am 11. August abgebrannten Dorf von einer Sumpf- und Seenlinie durchsetzt, bietet dieses Plateau für den Angriff die größten Schwierigkeiten; auch an dem weniger steilen Nordabhang erschwert östlich ein Rinnsal (das Hünnerfließ), weiter westlich der sumpfige Elsbusch, dann der Hänkerbusch den Zugang; jenseits des letzteren hatte Laudon sich (beim Roten Vorwerk) gelagert und durch einen breiten Knüppeldamm über den Hänkerbusch die Verbindung mit dem russischen Lager hergestellt, ein Umstand, welcher leider Friedrich unbekannt blieb. —

Am 12. August, an einem Sonntag, in aller Frühe marschierten die Truppen in die ihnen angewiesenen Positionen; es galt den östlichen Flügel des Lagers zuerst im großen Bogen hufeisenförmig zu umspannen, dann immer enger einzuschließen, endlich zu erstürmen und die Russen zur Aufgabe des Kampfplatzes zu zwingen. Dabei fiel dem am weitesten vorgeschobenen linken Flügel (der Cavallerie unter Seidlitz) der Angriff von Süden, dem Mitteltreffen der von Osten, dem rechten der von Norden zu. Das Fink'sche Corps sollte den rechten Flügel bilden. Da sein Weg der kürzeste war, blieb es anfangs in der Reserve, hatte auf dem Trettiner Spitz-(Fink-) Berg den Vormarsch der übrigen Corps zu markiren und erst dann an dem Nordabhang, den Elsbusch zur Rechten, westwärts vorzudrängen, wenn die Armee in ihre Stellungen eingerückt wäre. Aber erst um 11 1/ 2 Uhr, nach Überwindung unendlicher Schwierigkeiten, war letzteres geschehen, konnte das Feuer der Batterien eröffnet werden; dann reichten zwei Stunden hartnäckigsten Kampfes hin, den östlichen Flügel der Russen zu schlagen; in dichten Massen drängten die Truppen zur Mitte des Lagers, in die Ruinen des Dorfes. Schon fliegt die Siegesbotschaft nach Berlin.. Aber die Kraft der Preußen begann zu erlahmen, als es sich um den Angriff auf den „Kuhgrund“ handelte; Seidlitz findet bei der Seenlinie kein angemessenes Feld, um einen Choc mit seiner Cavallerie auszuführen, die Russen sammeln sich von neuem, vor allem aber treten jetzt Laudon's Truppen in Action, welche durch den Knüppeldamm durch den „Landonsgrund“ heranstürmen. In diesen Knäuel aller Waffengattungen geraten Fink's Regimenter, nachdem sie bereits drei Batterien erobert hatten und nunmehr gegen die Terrainwelle zwischen dem „Kuhgrund“ und „tiefen Weg“

heranstürmen, von den feindlichen Kanonen aus nächster Nähe empfangen. Von Kleist's Regiment wird Oberst von Nöbel verwundet, Oberstlieutenant von Breitenbach fällt, Kleist reitet vor die Front seines Regiments. Er wird verwundet an der rechten Hand, am linken Arm, den Degen hält er fest, den Fahnenträger nimmt er zu sich, wie Schwerin will er fallen. Da zerschmettert eine Kartätschenkugel ihm das rechte Bein, er stürzt vom Pferde, man zieht ihn aus dem Getümmel, der Feldscheer, der ihn verbindet, wird erschossen; Kosacken stürmen daher, sie plündern ihn aus, aber tragen ihn, da er sie polnisch anredet, in den Elsbusch. Die Schlacht tobt fort; vergeblich opfern sich die preußischen Schwadronen in erneuten Attaquen; der intakte westliche Flügel der Russen drängt unaufhaltsam nach Westen vor und vollendet den blutigen Sieg. Gegen Abend wird Kleist von mildthätigen Husaren gefunden, die seine Blöße decken und ihm ein Feuer anzünden (bekannt ist Chodowiecki's Darstellung dieses Moments). So verbringt er die Nacht. Erst am Morgen gegen 10 Uhr läßt ihn der russische Rittmeister von Stakelberg nach der Stadt transportiren, wo der Professor der Philosophie Gottlieb Sam. Nicolai (Friedrich's Bruder) ihn in sein Haus aufnimmt; Frankfurter Gelehrte, russische Offiziere treten an sein Krankenlager; eine Amputation des Beines lehnt er ab; heiter und ergeben sieht er den Tod nahen. Ahnte er, daß aus der Nacht des Unglücks Friedrich's „Stern“ sich wieder erheben würde? Am 24. August frühmorgens ist er verschieden; am 26. trugen russische Grenadiere seinen Sarg, auf den jener Stakelberg sein Schwert legte (vgl. Max Piccolomini's Begräbnis in Schiller's Wallenstein: „Ein Lorbeer schmückte seinen Sarg, drauf legt der Rheingraf selbst den eignen Siegesdegen“), unter dem Geleite der Universität, der Bürgerschaft und der fremden Offiziere zum Kirchhof der Gubener Vorstadt, dem jetzigen Park.

Kleist's Freunde hatten sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß er dereinst den Tod auf dem Schlachtfelde finden würde (vgl. Lessing: Ode an Kleist). Dennoch erfüllte die Trauerkunde alle mit dem tiefsten Schmerz, und jeder war bemüht, dem Heimgegangenen ein Totenopfer zu spenden. Gleim tat dies durch die pietätvolle Sammlung von Briefen und Manuskripten des Dichters, Fr. Nicolai durch sein „Ehrengedächtnis“, Ramler durch die neue Ausgabe seiner Werke, an welche er die besernde (!) Hand legte, Lessing durch die Schöpfung Tellheim's, dem er unverkennbare Züge von Kleist's Charakter lieh, der zahllosen poetischen Gaben zu geschweigen, welche man von allen Seiten auf sein Grab streute. Unsere Classiker und Kunstrichter haben seine Verdienste als Dichter gebührend gewürdigt, wenn auch — Lessing voran (Laokoon XVII) — seine Schwächen nicht verkannt. Nachahmungen des Frühlings und Übersetzungen desselben in fast alle Sprachen Europas, auch ins Lateinische, wiederholte Ausgaben seiner Werke bis zu den musterhaften, noch im Erscheinen begriffenen Hempel'schen, beweisen, daß das Interesse für den Dichter auch heute nicht erloschen ist. Der erste, welcher die Errichtung eines Denkmals für Kleist befürwortete, war Gleim; da aber die Verhandlungen darüber sich verzögerten, ließ er durch Ramler's vertrauten Freund Bernhard Rode in Berlin ein Ölbild anfertigen, dem der König eine Stelle in der Garnisonkirche bewilligte; darauf schenkte Rode dorthin noch die Bilder von Schwerin, Winterfeld, Keith. Auf dem Broncesockel am Denkmal Friedrich des Großen in Berlin steht Kleist's Name neben denen seiner Freunde Ramler und Gleim. Die Grabstätte in Frankfurt ward erst 1779, auf Veranlassung der dortigen Freimaurerloge, durch ein vom Bildhauer Kambly gefertigtes Denkmal bezeichnet; eine deutsche, lateinische, französische Inschrift steht auf den drei Seiten des Piedestals, welches eine dreiseitige Pyramide mit dem Reliefportrait des Dichters in Marmor trägt; 1861 ward das Denkmal durch die Familie von Kleist mit einem bronzenen Gitter umfriedigt. — In seinem Park zu Madlitz bei Frankfurt a. /O. hat ein Verehrer des Dichters, der Präsident Graf Finck von Finckenstein (starb 1818, s. den Art. Bd. VII. S. 21), nachdem er selbst eine Ausgabe des Frühlings besorgt hatte (1804), in kleinem Rahmen die in jenem Gedichte geschilderten landschaftlichen Bilder darzustellen versucht. — Der Aufruf des Predigers Kriele in Kunersdorf, eine Steinpyramide von 50 Fuß Höhe da, wo Kleist gefallen, zu errichten, führte nicht zu dem gewünschten Resultat; der Aussichtspunkt, welchen der Volksmund heute als „Kleisthöhe“ bezeichnet, liegt über 2000 Schritte westlich von jener Stelle entfernt.

Die Hauptquelle für Kleist's Leben bildet die Fülle von Papieren und Briefen, welche jetzt das Eigentum der Gleim'schen Familienstiftung in Halberstadt sind. Die ersten Auszüge aus den Briefen gab der Großneffe Gleim's, W. Körte, in seiner Ausgabe der Werke, 1803. Ergänzungen lieferte Pröhle (Friedrich der Große und die deutsche Literatur, 1878). Die von Dr. Aug. Sauer besorgte Hempel'sche Ausgabe der

Werke verspricht vollständig das auf Kl. bezügliche Material zu bringen; bis jetzt erschien Bd. I, Leben und Werke mit Einleitungen und kritischem Apparat und Bd. II, Briefe von Kl.⁶⁸⁶ — Außerdem vgl. (Nicolai) Ehrengedächtniß 1760, Jördens, II. 641—696. — Petrich, Pommersche Lebensbilder I, 37—71. — J. C. A. Mayer, das Kleist-Monument in Frankfurt a. O., 1781. — Einbeck, E. Chr. von Kleist, 1861. — Für die Schlacht von Kunersdorf: von Tempelhoff, III. S. 206—230, sowie die Schriften von Kriele (1803) und (von Stichele) im Beiheft zum Militair-Wochenblatt, 1860.⁶⁸⁷

R. Schwarze. "

Selbst freisinnige Zeitungen, wie die Spener'sche, haben das Andenken des Helden und Dichters wiederholt in gebührender Weise geehrt. Deß zum Zeugnis bringen wir noch einen kurzen Artikel aus der Spener'schen Zeitung Nr. 287 vom 7. Dezember 1827:

„Den Freunden der vaterländischen Dichtkunst und den Verehrern der deutschen classischen Dichter muß es erfreuend sein, zu erfahren, daß die bescheidene Loge zum aufrichtigen Herzen, in Frankfurt a. /O., das schon in Trümmer zerfallene Denkmal unseres wahrhaft deutschen Ewald Christian von Kleist mit nicht unbedeutenden Kosten aus eigenen Mitteln, wieder hergestellt hat. Eine französische, lateinische und deutsche, ehemals von Zöllner verfaßte Inschrift zierte das Denkmal unseres Helden, und ein geschmackvoll angebrachtes eisernes Gitter wehrt die Verunglimpfung desselben. Bei dieser Gelegenheit lehrten die vorgefundenen Akten, daß man bei Errichtung der Grabstätte des Helden mehrere nahe gelegene Gräber durchsuchte und nur an einem zerschossenen Beine und besonders an einem schwarz seidenen Halsbande, das Kleist als einen Talisman ins Grab mitzunehmen gewünscht hatte, den Körper des Entschlafenen erkannte, und auf dieser Stelle das Denkmal errichtete.

Die französische Inschrift auf der Vorderseite eines dreiseitigen Obelisk zeigt uns, wer hier liegt.

Ci-gît

Chrétien Ewald de Kleist,

né à Zeblin en Poméranie le 5. mars 1715,

mort à Francfort sur l'Odre le 24. août 1759.

Die deutsche auf der andern Seite heißt:

Für Friedrich kämpfend sank er nieder.

So wünschte es sein Heldengeist;

Unsterblich groß durch seine Lieder

Der Menschenfreund, der Weise, Kleist.

Die lateinische Inschrift lautet:

⁶⁸⁶ Band 1, Band 2 und Band 3 Briefe an Kleist: (2015)

http://www.v-kleist.com/ec/Sauer_EC_v_Kleist.pdf

⁶⁸⁷ Bücher, die sich nach Abschluss der 1. Auflage mit Ewald Christian beschäftigen:

Theodor van Haag: "Ewald Christian von Kleist als Idyllendichter". Rheydt: Leuchtenrath 1889.

Paul Schreckenbach: "Der getreue Kleist. Ein Roman aus der Zeit des großen Königs." Leipzig: Staackmann 1909.

Hans Guggenbühl: "Ewald von Kleist. Weltschmerz als Schicksal". Brugg 1948 (Univ. Diss. Zürich 1947)

Gerhard Wolf: "Ewald Christian von Kleist - Ihn foltert Schwermut, weil er lebt", Berlin 1982

Ingrid Patitz: "Ewald von Kleists letzte Tage und sein Grabdenkmal in Frankfurt an der Oder". Frankfurt (Oder): Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte 1994. (= Frankfurter Buntbücher; 11)

Hans Christoph Buch: "Episode aus dem Siebenjährigen Krieg", Erzählung in "Traum am frühen Morgen". Berlin, Verlag Volk und Welt, 1996 (2008)

Beiträge zur Kleist-Forschung 2009 - Themenband Ewald von Kleist zum 250. Todestag, hrg. Lothar Jordan, Kleist-Museum Frankfurt (Oder) (2016)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 287 -

Christiano Ewaldo de Kleist

forti, pio, Musarum patrono,

pro patria mortuo,

Societas, cui  sacra sunt.

Nach anderer Lesart:

Societas Latomorum.

Was Kleist's Freund, der alte Coryphäe, Gleim nach der Schlacht bei Kunersdorf, wo das Andenken an unsern reinen, tugendhaften Dichter noch frisch in Aller Herzen lebte, während fast zweier Decennien nicht auszurichten im Stande war, das vollführte die hiesige, wohlthätige Loge unter Anführung ihres großen Menschenfreundes Leopold von Braunschweig, den sie, als heiliges Opfer der Menschenliebe, bald nachher selbst zu betrauern hatte. So mag nun das Andenken zweier so großer Blüthen der Menschheit, deren heroischen Tod wir in unserer Mitte erfuhren, für unsere Nachkommen verewigt bleiben.

Frankfurt a. /O. den 5. Dezember 1827. "

In Bezug auf seine Güter teilen wir aus den Familien-Akten noch Folgendes mit:

Ewald Christian besaß mit seinem älteren Bruder Franz Casimir das Gut Ruschitz, welches seit Jahrhunderten ein Kleist'sches Lehn war, bis Ostern 1740 gemeinschaftlich; den 16. April 1740 aber überließ es der jüngere Bruder dem älteren allein, und reservierte sich nur ein Capital von 2200 Rtlr. Damals hafteten unter andern Realverbindlichkeiten auf diesem Gute auch für die Generalin von Zepelin (Großmutter der genannten Gebrüder) 2200 Fl. Pomm., wovon sie aber keine Zinsen nahm; ferner die Capitalien ihrer Tante, der Frau General-Lieutenant von Staffeldt.

Am 26. September 1743 ward der Lieutenant Ewald Christian von Kleist belehnt (684).

Unterm 18. Februar 1748 trat er sein Lehnrecht an Zeblin (wiederkäuflich veräußertes Kleist'sches Lehn) dem Hauptmann Matthias Reimar von Kl. (III. 502 a) ab.⁶⁸⁸

Nach seinem Tode fielen die an Ruschitz stehenden 2200 Rtlr. seinem, ihn überlebenden älteren Bruder Franz Casimir zu, mit welchem der Zebliner Seitenzweig erlosch.

⁶⁸⁸ Brügg. III, S. 610.

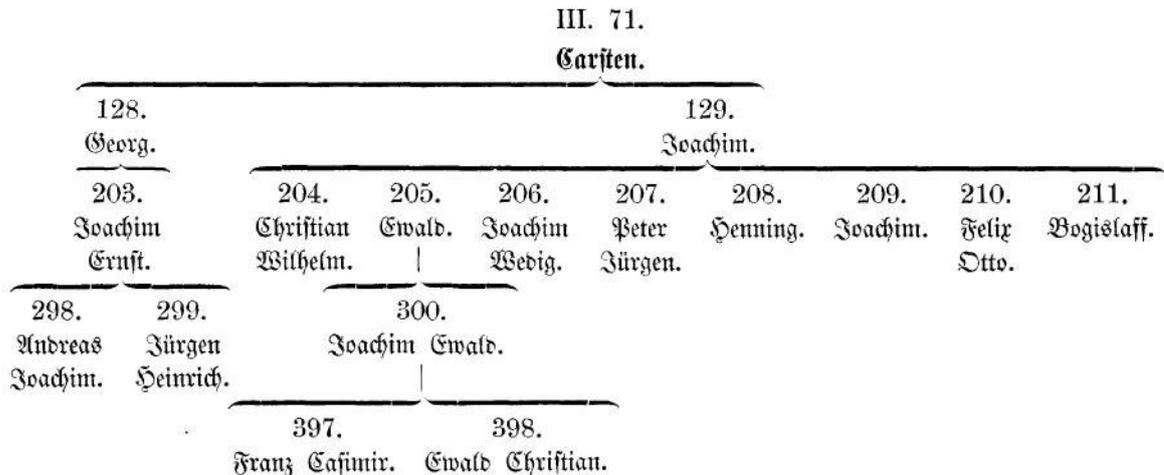


Lith. Anst. v. Winkelman u. Söhne in Berlin.

*Ewald Christian v. Kleist,
der Dichter des Frühlings.*

Ewald Christian von Kleist

Wir geben die Stammtafel von:



Durch Peter auf Damen (III. 10) entstammen am Damen'schen Aste noch zwei größere Zweige, an denen wiederum Seitenzweige gewachsen sind, welche teils kürzere, teils längere Zeit fruchtbar und frisch gewesen sind. Wir beschreiben zunächst

den Damen-Dargen'schen Seitenzweig.

Peter hatte drei Söhne: 1) Andreas (Drews), 2) Pribislawf und 3) Jacob (III. 36—38).

III. 36.
 Andreas (Drews)
 auf Damen,
 † vor 1575,⁶⁸⁹

Peters ältester Sohn, ward 1540 und 1546 belehnt (459 b und 469). Sein Stammsitz war Muttrin; doch besaß er auch an Damen Lehnrecht.⁶⁹⁰

Im Jahre 1575 wurden bereits seine Söhne belehnt (501); der Vater war also vorher gestorben.

Seine Gemahlin Cäcilia von Wedell aus Freienwalde und Uchtenhagen, des Comthurs Martin von Wedell auf Wildenbruch Tochter,⁶⁹¹ hatte ihm drei Söhne: 1) Valentin, 2) Peter und 3) Otto (III. 72 bis 74) geschenkt.

⁶⁸⁹ Die Stammtafel sagt irrtümlich „† nach 1577“; dagegen streiten die Urkunden des Jahres 1575 (501 ff.).

⁶⁹⁰ In dem Lehnbriefe vom 23. August 1540 sind „Drews zu Muttrin und Pribislawf zu Damen“ belehnt (459 b) und in dem Lehnbriefe vom 1. Juni 1546 stehen „Drewes zu Muttrin und Pribislawf der Jüngere zu Damen“ verzeichnet (469), - woraus zugleich ersichtlich, daß Drews der älteste der Brüder gewesen.

⁶⁹¹ Familiengeschichte v. Wedel: Dort sind nur vier Töchter mit anderen Partnern und andern Vornamen bekannt. (2015)

III. 37.

Pribislaß

auf Damen,

† vor 1573,⁶⁹²

Peters anderer Sohn, ward 1552 auf dem Rathause zu Cöslin vom Bischöfe belehnt wegen der Hufen Ackers, welche er auf Dargen besaß. Am 23. August 1540, 1. Juni 1546 und 30. August 1553 wurde er mit seinem Stammsitze Damen belehnt (459 b, 469 und 479).

Laut Urk. vom 8. April 1565 gehörte Pribislaß auf Damen zur Ritterschaft des Stifts (488 a).

Als unterm 28. September 1566 der Revers der Stände an Brandenburg ausgestellt wurde, unterschrieb „Pribislaß auf Damen“ denselben.

Am 9. April 1573 ward bereits für seine Söhne Muthzettel ausgestellt; der Vater war also zuvor gestorben.

Seine Gemahlin Anna von Parsow, des Joachim von Parsow auf Parsow Tochter, hatte ihm vier Söhne geboren: 1) Tessen, 2) Asmus, 3) Daniel und 4) Adrian (III. 75—78 - siehe unten Damen-Zadtkower Seitenzweig S. [317](#)).

Ihr Leibgedinge war unterm 23. Mai 1545 bestätigt worden (467).

III. 38.

Jacob

auf Kowalk,

† c. 1577,

Peters jüngster Sohn, wird zum ersten Male im Jahre 1537 in einer Klagesache des Hauptmanns Lorenz Kl. (III. 26) wider seine Vettern zu Damen etc. namhaft gemacht.

Der ihm zufallende Stammsitz war Kowalk c. p. Damit ward er 1546 und 1575 belehnt (469, 501 und 502).⁶⁹³

Im Januar 1577 starb er, unverheiratet. Seine sechs Neffen: Tessen, Asmus, Daniel und Adrian, sowie Valentin und Otto teilten seine Lehngüter: Kowalk, Anteil Dimkuhlen, Warnin mit Hasselmühle, Zarnekow, Anteile an Schmenzin, Gr. Voldekow und Gr. Dubberow (517).

Von Peters drei Söhnen waren also die beiden ältesten: Andreas und Pribislaß beerbt. — Des Andreas drei Söhne heißen: 1) Valentin, 2) Peter und 3) Otto (III. 72—74).

⁶⁹² Die Stammtafel sagt irrtümlich, „† nach 1577“; dagegen Urkunde 496 ff.

⁶⁹³ Im Jahre 1543 klagten Joachim und Peter von Bonin wider Jacob und Pribislaß von Kleist, die Dörfer Naseband, Drenow, Zarnekow etc. betreffend.

Zusatz 2021: Staatsarchiv Stettin: „Joachim u. Peter v. Bonin zu Naseband / Jakob und Pribislaw v. Kleist zu Vietzow und Muttrin: Besitz der halben Dörfer Naseband, Zarnekow und Drenow“, 1540-1559, Az. 65/6/0/2/124. (2021) Ende Zusatz.

Im Jahre 1557 ward Jacob Kl. auf Kowalk wegen seiner Lehnspflicht zu Colberg entschuldigt. Jacob hatte einem „unechten Weibe, Prisse Kleistes genannt“, 50 Fl. ausgesetzt, wovon sie für ihre Lebenszeit die Zinsen genießen sollte.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 291 -

III. 72.

Valentin

auf Muttrin und Kieckow,

† c. 1615,

des Andreas ältester Sohn, war 1556 Offizier des Wobeser'schen Corps in Preußen.⁶⁹⁴ Am 22. Februar 1575 ward er mit seinem jüngsten Bruder Otto zu Muttrin und Drenow belehnt (501 und 502).

Bei der Teilung am 26. März 1577 erhielten beide Brüder vom Besitze ihres Oheims Jacob die zweite Kavel, nämlich 7 Bauerhöfe in Warnin und Schmenzin, Anteil an einem Bauerhofe in Gr. Dubberow und Anteile an Dimkuhlen und Freienstein (517). Am 12. Februar 1578 empfangen sie hierüber Muthzettel.

Nach einer andern Urkunde des Jahres 1577 besaß Valentin zu Muttrin außerdem: in Gr. Dubberow 2 Bauerhöfe, 2 1/2 Hufen, in Kieckow 4 Bauerhöfe, 7 Hufen und in Muttrin 3 Bauerhöfe, 6 Hufen (518).⁶⁹⁵

Um Martini 1586 bekannte er sich Hedwig von Kl., Witwe Wulffs von Wedell (III. 22), zu einer Schuld von 600 Fl. — Im Jahre 1588 klagte sie deshalb wider ihn.

Er entlieh ferner 1604, Dienstags in Ostern von seinem Oheim Caspar vom Wolde, Fürstlich Alten-Stettin'schen Kanzler auf Wusterbarth, 100 Fl., unter Bürgschaft seines Veters Christopher Kl. auf Damen (III. 121); 1610 klagte die Witwe des Caspar vom Wolde, Barbara von Versen, gegen ihn wegen dieser Schuld.⁶⁹⁶

Im Lehnbriefe vom 26. September 1618 wird Valentin nicht mehr genannt; er ist zuvor gestorben.

Ans seiner Ehe mit Anna von Kleist, des Peter auf Zadtkow (III. 47) Tochter, stammen fünf Söhne: 1) Andreas, 2) Peter, 3) Georg, 4) Wilhelm und 5) Otto (III. 130—134) und eine Tochter: Elsa, vermählt an Paul von Bonin auf Dargen. Die Ehestiftung datiert vom 22. Oktober 1595, wonach sie: 1000 Fl. Ehegeld, 800 Fl. Vater- und Muttererbe und 100 Goldgulden zur Besserung des Geschmuckes und an den Hals erhielt. Zeugen waren außer ihren Eltern: Jacob und Jochim, Brüder von Kleist (III. 95 u. 96) zu Muttrin, Zamborsky, Klingbeck und Zadtkow. — Paul von Bonin starb 1614. Seine Witwe vermählte sich 1616 mit Asmus von Steinwehr.

III. 73.

Peter,

des Andreas anderer Sohn, starb ohne Erben.

⁶⁹⁴ Im Geh. Staatsarchive in Königsberg ist noch eine Geldquittung aus dem Jahre 1556, von seiner Hand geschrieben, vorhanden; sie ist „Valthin Kleist auf Mothrin" unterschrieben.

⁶⁹⁵ Am 27. März 1601 wurden Valentin und Otto von neuem mit Muttrin und Drenow belehnt (547); Valentin außerdem mit Muttrin und Kieckow (546 b); desgleichen am 19. April 1605 (553) und 6. Mai 1608 (563 a und b, 564 und 565).

Am 26. September 1618 wurden bereits seine Söhne belehnt (585 und 586).

⁶⁹⁶ Aus dem Jahre 1597 ist noch eine Doppelklage vorhanden, die wir kurz erwähnen wollen. Valentin Kl., zu Muttrin erbsessen, klagte wider die Bauerschaft daselbst wegen eines von ihnen niedergehauenen, auf seinem Grund und Boden erbauten Zimmers. — Die Bauerschaft hinwiederum klagte gegen ihn wegen des Aufbaus einer Schäferei, welche „zum Verderben des Dorpffs" geschehe. Der Hauptmann von Neustettin und Belgard Franz von Dewitz erließ unterm 1. April 1597 an Valentin von Kl. das Mandat, mit dem Bau der neuen Schäferei inne zu halten. Der Hauptmann Asmus Kl. (III. 74) hatte den Bauern sogar erlaubt, wenn Valentin Kl. weiter baue, das Gebäude einzureißen. Dasselbe lag auf Kleists Grund und Boden, aber zwischen dem Gebäude und Kleists Acker lag ein kleines Gehölz, welches die Bauern für sich in Anspruch nahmen und für „Dorfs-Gerechtigkeit" erklärten. Durch dasselbe wollte Valentin Kl. eine Viehtrift anlegen. Um deswillen mußte der Bau unterbleiben.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 292 -

III. 74.

Otto

auf Drenow,

Hofjunker,

† c. 1608,

des Andreas jüngster Sohn, hatte 1574 nach des Vaters Tode, von welchem er nur wenig geerbt (nämlich das Gut Drenow nebst Anteil an Kieckow), bereits zweimal gemuthet, ward aber unterm 27. September ej. a. zur „gemeinen Huldigung“ verwiesen, ist im Lehnbriefe vom 22. Februar 1575 „Otto auf Drenow“ genannt (501 und 502). Er empfing bei der Teilung am 26. März 1577 von dem Besitze seines verstorbenen Oheim Jacob mit seinem ältesten Bruder Valentin die zweite Kavel und ward am 8. November 1578 damit belehnt (564 und 565).

In den Lehnbriefen vom 27. März 1601 und 19. April 1605 werden als ihre Güter: Muttrin, Drenow und Kieckow angegeben (546 b und 553). Bei der Belehnung am 6. Mai 1608 wird von ihm ausgesagt: „Otto zu Kieckow aegrotat (ist krank)“ (563 b). — Noch in demselben Jahre muthete Andreas, Ottos Sohn, auch für seine unmündigen Brüder; der Vater war also zuvor gestorben (564 und 565).

In seiner Jugend war er Herzoglicher Hofjunker gewesen.⁶⁹⁷

a) Ottos erste Gemahlin Elisabeth Versen, des Henning Versen auf Tychow und der Anna von Meseritz aus Meseritz Tochter, war noch vor 1585 ohne Leibeserben gestorben. Von ihrer Mitgift (1100 Fl.) schuldete Otto Kl. in dem genannten Jahre seinem Schwager Lorenz Versen und dessen Schwester noch 352 Fl.

b) Zum andern Male vermählte er sich mit Catharina von Manteuffel, des Asmus von Manteuffel auf Drosedow und Arnhausen und der Anna Margaretha von Münchow aus dem Hanse Nassow Tochter.

Dieser Ehe sind vier Söhne: 1) Andreas, 2) Gottfried, 3) Pribislaß und 4) Dubislaß (III. 135 bis 138), sowie eine Tochter entsprossen.

Letztere, Dorothea mit Namen, *geb. 1598 in Kieckow*, heiratete *mit 18 Jahren* Hans von Wüstenhofen, nachmaligen Kaiserl. Obersten. Sie starb *als Witwe* am 5. Oktober 1653 und ward zu St. Marien in Danzig begraben.⁶⁹⁸

⁶⁹⁷ Am 4. Oktober 1585 ward Otto Kl. auf Kieckow zum Mitvormund für Else Kl., Hans Kleists (III. 54) Witwe, und deren Kinder bestellt. Aus dem Jahre 1592 ist noch eine Klage vorhanden. Otto hatte mit seinem Bruder Valentin 1580, Montags nach Cantate, einen Vertrag geschlossen, „ihr sämmtliches Holz auf Muttrin zu hegen; Keiner sollte ohne des Andern Vorwissen Holz daraus hauen, bei Pön von 500 Rthlr., halb an den Herzog, halb an den haltenden Theil zu zahlen.“ Sein Bruder hatte aber mehr denn 10 Mastbäume aus diesem Holz abhauen und wegfahren lassen; auch aus ihrem gemeinsamen Ellernholz hatte er einige Fuder abhauen und auf seinen Hof fahren lassen, hatte auch durch seinen Schäfer auf Kieckow'schem Felde hüten lassen, und als Otto die Schafe pfänden ließ, verwundete Valentin den Kieckow'schen Schäferknecht „jämmerlich mit tödtlichen Wehren“, so daß er 12 Wochen bettfeß gelegen, ließ dann die mit Fug gepfändeten Schafe aus Ottos Hofe zu Drenow gewaltsam wegtreiben. Valentins Schäfer und Schäferknecht kamen mit langen Rohren vor Ottos Rittersitz, ja sogar erschienen sie zu Weihnachten in der Kirche, ihm zum Trotz, mit langen Rohren.

Unterm 2. Juni 1600 stellten die Gebrüder Valentin und Otto zu Muttrin und Kieckow, Jochim auf Zadtkow (III. 96), Pribislaß, Andreas und Otto (III. 114—116), Gebrüder von Kl. auf Muttrin und Borntin, ein Instrument aus, wonach sie sich in einer schwebenden Rechtssache für Adam und Lorenz Versen auf Burzlaß in Höhe von 3000 Fl verbürgten.

⁶⁹⁸ Christliche Leich-Predicht Über Den Spruch 1. Thes. 5. v. 9., Bey ... Begräbnus Der ... Matronen, Frauwen Dorotheae Gebohrner Kleistin/ Des ... Hansen Wüstenhoffen ... Witwen Welche den 5. October Anno 1653. ... eingeschlaffen/ folgend den 7. Dessen zu S. Marien in Dantzig ... beerdiget worden / Gehalten von M. Johanne Jacobo Cramero, Pfarrern der Kirchen S. Johannis daselbst Danzig : Rhete, 1653 Digitalisat Staatsbibliothek Berlin (2014)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 293 -

Von des Andreas drei Söhnen hatten also der älteste: Valentin und der jüngste: Otto Lehnserben. Valentins fünf Söhne heißen: 1) Andreas, 2) Peter, 3) Georg, 4) Wilhelm und 5) Otto (III. 130—134).

III. 130.

Andreas,

Valentins ältester Sohn, starb ohne Erben.

III. 131.

Peter

auf Dargen,

Valentins anderer Sohn, wurde in der brüderlichen Erbteilung mit Geld abgefunden. Dafür kaufte er neun Bauerhöfe zu Dargen, welche vordem Martin Kleist (III. 43) zugestanden hatten, im Concurs aber Georg Warnins Witwe: Veronika Kitzer zuerkannt waren. Der Fürstl. Consens zu diesem Kauf ward unterm 22. Februar 1613 erteilt. Peter Kleist bat um Lehnbrief und erhielt denselben am 16. Juni 1618 (584).⁶⁹⁹

Im Jahre 1625 pachtete er auf sechs Jahre das Gut Casimirshof mit Ulrichs Schäferei.

In einer Eingabe aus dem Anfange des Jahres 1630 bat Peter zu Dargen den Herzog, die Verlegung einiger abgebrannten Bauerhöfe zu Dargen zum Rittersitze und zur Schäferei zu genehmigen (so daß nur noch 12 Hakenhufen von Bauern bewohnt würden), wie dies auch Andern vom Adel gestattet worden, die solche früheren Bauerhufen alsdann steuerfrei hätten, wofür aber die Schafe in den Schäfereien durch die Schäfer versteuert werden müßten. Unterm 11. April 1630 erhielt er günstigen Bescheid.

Von der Commission, welche 1632 den großen Sandschaden in Dargen besichtigte, wird Peter Kl. „Landrat“ genannt; er scheint dies Amt jedoch nur vertretungsweise verwaltet zu haben.

Unterm 27. Juni 1653 baten er und sein Bruder Otto um Confirmirung der ihrem (ohne Leibeserben verstorbenen) Bruder Wilhelm verliehenen Cession auf Eschenriege, da ihnen die Lehnsfolge verheißen. Sie wiederholten diese Bitte am 11. November 1654. Zwei Jahre darauf petitionierte Peter allein, ward aber auf die nächste Huldigung verwiesen.

Am 14. Januar 1657 bat er nochmals, da die Witwe Hans Friedrichs (III. 152) das Gut verwüste und ruinire; er sei bereit, die geforderten 2000 Fl. an dieselbe zu zahlen. Der Advocatus fisci war jedoch dagegen; er wollte das Gut wieder zum Amte Neustettin eingezogen wissen. Peter Kleist war 1658 bereits „alt und schwach“ und ließ sich durch seinen Sohn vertreten. Er starb nicht lange darnach. Am 22. Januar 1660 wurden die Güter Repplin und Eschenriege „aller widrigen Verluste ungeachtet“ an den Landrat Gerd Wedig von Glasenapp zu Gramenz verliehen, welcher die Witwe abzufinden hatte.⁷⁰⁰

⁶⁹⁹ Am 10. September 1618 wurde er im Stift belehnt.

Im April 1619 bestätigte Herzog Ulrich zu Cöslin den Lehnbrief — Die Belehnung ward erneuert am 28. September 1621, 8. April 1622 (597) und 22. September 1626.

Bei der Musterung der Lehnperde am 30. Juni 1626 wurde festgestellt, daß die Bonine und Kleiste zu Dargen, Wojentin, Schwellin und Dubbertech 2 Lehnperde zu stellen hatten; eins derselben präsentierten Peter Kl und Heinrich vom Wolde, wegen der Lehne, die sie vor Alters von den Boninen bekommen (604).

Nach dem Hufenanschlag des Jahres 1627 hatte Peter Kl zu Dargen 16 Dorfhufen und eine Mühle zu versteuern (605); 1629 behielt er nur 4 Hegerhufen (608). Laut Verzeichnis vom 6. März 1646 hatte er 1 5/16 und wegen Heinrich vom Wolde 7/18 Hf, auch 5/16 wegen Zarten Erben.

Im Verzeichnisse de a. 1656 ist bereits Peters Sohn genannt. -

⁷⁰⁰ Im Jahre 1602 hatte sich Peter Kl. in den Niederlanden aufgehalten und von einem Kaufmann in Utrecht Seidenwaren zu seiner Kleidung und Notdurft entnommen, worüber er ihm einen Schuldschein ausgestellt; er hatte versprochen, gleich nach seiner Rückkehr nach Pommern die Schuld zu berichtigen. Dies war jedoch nicht geschehen, und der Kaufmann verklagte ihn 1610 wegen 235 Rtlr. nebst Zinsen.

(Fortsetzung...)

Peters Gemahlin war eine geborne von Usedom, einzige Tochter des Hauptmanns zu Belbuck: Daniel von Usedom auf Carnitz und Schrubbetow. Letztgenanntes Gut hatte der Hauptmann von Usedom 1588 von der Witwe und den Töchtern des sel. Kanzlers Dr. Lorenz Otto, mit Fürstlichem Consens, für 3000 Fl. gekauft, war aber mit den Zahlungen der Kaufgelder im Rückstande geblieben, so daß Peter Kl. als Ehemann der einzigen Tochter Usedom im Jahre 1614 von dem Schwiegersohn des Kanzlers Otto wegen der rückständigen, aufgelaufenen Zinsen von 360 Fl. verklagt wurde.

Aus dieser Ehe stammt: Valentin Daniel (III. 212). Ein zweiter Sohn starb als Kind.

III. 132.

Georg,

Valentins dritter Sohn, ist ohne Erben gestorben.

III. 133.

Wilhelm

auf Muttrin und Kieckow,

Hofrat, später Kanzler,

† 1636,

Valentins vierter Sohn, war nach einstimmigem Urteile der Familien-Autoren ein „frommer, gottesfürchtiger und wohlthätiger Mann“. Er studierte in seiner Jugend und war im Genusse des Pumlowschen Stipendiums.⁷⁰¹ Darauf trat er in Staatsdienste und ward Referent im Hofgericht. Am 2. Oktober 1611 bestellte Herzog Philipp II. ihn zum Hofgerichts- oder Hofrat (573). An Besoldung erhielt er hierfür 200 Fl., sowie freien Tisch bei den Herzogl. Räten zu Hofe und gewöhnliche Sommer- und Winterkleidung für sich und einen Jungen (Diener). Als Hofgerichtsrat wohnte er dem Vergleiche bei, welchen Philipp II. a . 1611 mit der Stadt Stettin „wegen der Streitigkeiten, so bei drei fürstlichen Regierungen eingefallen“, schloß. Als Hofrat war er mit den Fürstl. Räten auf dem Landtage zu Stettin den 9. März 1613 zur Revision und Beratung des über die Fürstl. Hofgerichtsordnung verfaßten Visitationsabschiedes zugegen.

Unter den Fürstl. Hof- und Landräten befand Wilhelm Kleist sich bereits am 18. Oktober 1603 bei dem Leichenbegängnisse Herzog Barnims XI., desgleichen am 8. April 1616 auf dem Begräbnisse der Herzogin Anna, Gemahlin Bogislavs XIII.

Unter den Fürstl. Stettin'schen Hof- und Landräten sehen wir ihn ferner bei dem Begräbnis Herzog Philipps H. am 19. März 1618, desgleichen bei der Leichenfeier am 17. Dezember ej. a., welche zu Ehren der Herzogin Anna Maria, gebornen Markgräfin von Brandenburg, Barnims des Jüngeren Witwe, gehalten wurde.

Unter dem 18. Oktober 1620 ward er zum Hofgerichts-Verwalter oder Direktor ernannt.

Der Hofgerichts-Verwalter Wilhelm von Kl. auf Muttrin nahm am 15. Januar 1621 an dem Leichenbegängnis des Herzogs Franz I. teil.

⁷⁰⁰(...Fortsetzung)

Im Jahre 1611 klagte Peter Kleist zu Muttrin wider Henning Borcken Erben zu Woitzel wegen eines von seiner Hausfrau demselben 1606 gemachten Darlehns von 1000 Fl.

⁷⁰¹ Pädagogium Stettin 1598, Guilielmus Kleist a Mutrin P. (2010)

Matrikel Jena 1604

Autoritate nobilissimi & amplissimi ictorum ordinis in illustri ... ad Salam Academ. hasce de feudis controversias maxime tum intricatas tum utiles, præside ... Ortolpho Fohmanno ... proponit. Wilhelm Kleist ... , Jenæ, typis Lippoldianis. 1606, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt, Sammlung Lehnemann (2007)

Am 8. Januar 1623 erschien er unter den Camminer Capitularen als Vicedominus, Fürstl. Alt-Stettin'scher Rat und Hofgerichts-Verwalter zu Muttrin und Dubberow zur Trauerfeier am Sarge Herzog Ulrichs.

In den Urkunden des Jahres 1625 wird er „pommerscher Kanzler“ genannt.⁷⁰²

Am 6. Mai 1625 erschien der Vicedominus, Fürstl. Stettin'scher Kanzler Wilhelm Kl. zu Muttrin und Dubberow, in Wolgast auf dem Begräbnisfeste des Herzogs Philipp Julius, unter den Prälaten des Stifts Cammin.⁷⁰³

Seit 17. Januar 1628 wird er Dekan des Camminer Domcapitels genannt.

Der Kanzler Wilhelm Kl. hat die unsäglich schwere Zeit mit durchgemacht, welche über Pommern hereinbrach, als Herzog Bogislav XIV. durch den Kaiserl. Generalissimus im Jahre 1627 zur Capitulation von Franzburg gezwungen wurde, wonach Pommern eine Einquartierung von 10 Kaiserlichen Regimentern erhielt. Die Verhandlungen hierüber pflog der Herzog in Beistand zweier seiner Stettin'schen Rätthe: Paul Damitz und Wilhelm Kleist und einiger Wolgastischer Stände, welche er in Eile zu sich entboten hatte.

Durch die Kaiserl. Einquartierung, welche im November 1627 anfang, litten auch des Kanzlers Güter, namentlich Muttrin schwer.

Der Kaiserl. Feldmarschall Torquato Conti forderte außer den 1400 Rtlr., so ihm monatlich zum Tractament deputiert gewesen, noch 3000 Rtlr. für 5 Monate à 600 Rtlr., welche der Herzog zu bewilligen Bedenken getragen. Um dies Geld zu erlangen, ließ der Feldmarschall von Colberg aus die Güter der ganzen Umgegend, auch die Muttriner Güter, plündern und niederbrennen.

So sandte er im Juli 1630 einige Compagnien Reiter in die Muttrin'schen Güter ab, ließ alles Vieh, Lebensmittel und Mobiliar wegrauben und zwei „gar ansehnliche, kostbare adelige Wohnhäuser, so bei den Muttrin'schen beiden Rittersitzen befunden sein, gar aufen Grund abbrennen“, dabei alles Hausgeräth, Leinen, Betten und Bettgewand eingeäschert und verbrannt ist, so daß der Schaden weit über 4000 Rtlr. zu schätzen war.

Die Commission, welche am 14. November 1631 den Schaden abschätzte, fand von des Kanzlers Wohnhause, welches ein „gut adeliges Wohnhaus mit 4 Stuben und 6 Kammern und neuen Kachelofen“ genannt wird, nichts mehr, als die rudera von Mauerwerk und Backöfen übrig. Seiner Mutter waren bei dieser Plünderung alles ihr Hausgeräth, Zimmergeräth, Kessel, Lacken und Betten, 16 Achtel Butter, 12 Achtel Käse, 27 Haupt Vieh, darunter 20 Milchkühe und ein Hengstpferd aus dem Hofe, dazu Wilhelm Kleists Bauern: 11 Pferde, 15 Ochsen, 6 Kühe, 3 Füllen und 2 dreijährige Stärken geraubt worden.

Die wüste Stätte von des Kanzlers Wohnhause maß 5 Ruthen Länge und 4 Ruthen Breite.

Auch in dem neuen Hause auf dem Walle über der Brücke war von den Soldaten auf dem Boden über der Küche ein großes Feuer angelegt worden, hatte aber merkwürdigerweise nicht um sich gegriffen, obwohl das Dach mit Splitt gedeckt war. In der Oberstube des Hauses waren 2 ansehnliche starke Kisten nebst 2 Laden entzweigehtan, die Schlösser abgeschlagen, die Kachelöfen und Fenster zerbrochen und niedergeschlagen. —

Die Bauern waren damals wegen der grassirenden Pest zum Teil aus- und ins Holz gezogen.

Außer Muttrin besaß der Kanzler Kl. noch 3 Bauerhöfe in Gr. Dubberow, welche Hans Friedrich (III. 152) ihm auf neun Jahre unterm 17. März 1613 antichretisch versetzt hatte (576). — Am 1. Mai 1618 verlieh ihm Herzog Franz ferner die Lehnsanwartschaft auf das Dorf Eschenriege (583). Wilhelm Kl. stand

⁷⁰² Er war der 44ste pommersche Kanzler.

⁷⁰³ Wilhelm erscheint in den Jahren 1623 bis 1625 mehrfach als Widmungsempfänger in Dissertationen. In der Dissertation des Joachimus Müllerius, Pädagogium Stettin, aus dem Jahr 1625 ist folgender Text enthalten: Dn. Guilielmo à Kleist/ Illustriss. ac Rev. Principis ac Domini, Dn. Bogislai XIV. Ducis Pom. Episc. Cammin, Consiliario intimo, Cancellario & Episcopatus Cam. Vice-Domino excellentissimo, in Muttrin & Dubberow haereditario. (2007)

damals im neunten Jahre in Herzogl. Diensten.⁷⁰⁴

Unterm 16. Mai 1625 verlieh Herzog Bogislav XIV. seinem Kanzler und Geh. Rat Wilhelm Kl. zu Muttrin und Dubberow das Angefall an des Andreas Bugenhagen Lehngut Nehringen (603).⁷⁰⁵

Am 17. März 1634 dehnte Herzog Bogislav XIV. die von Herzog Bogislav X. den Nachkommen und nächsten Agnaten des Kanzlers Georg Kl. zu Dubberow erteilte Exemption von den Land- und Burggerichten (Urkunde 169) auch auf den Geheimen Rat und Dekan Wilhelm Kleist zu Muttrin, Dubberow und Barnimskunow und seine Lehnserven aus, „wegen der unterthänigen, getreuen Dienste“, welche derselbe dem Herzoge und dessen Vorfahren „in unterschiedlichen vornehmen officiis nunmehr über 24 Jahre willig und gern geleistet hat, auch hinferner gehorsamblich leisten und erzeigen soll und will“ (615).

Nach Angabe des Kirchenbuches von Cammin ward der Dekanus Wilhelm Kl. am 6. April 1636 im hohen Chor des Domes begraben; er hatte „sich zu Tode gefallen auffm Thumb“.⁷⁰⁶

Die Urteile der Schriftsteller über den Kanzler Kleist lauten einstimmig günstig.

Philipp Hainhofer, welcher ihn am Fürstenhofe zu Alt-Stettin kennen lernte, äußert sich über ihn und überhaupt über den pommerschen Adel jener Zeit sehr anerkennend. Er schreibt in seinem Reise-Tagebuche vom Jahre 1617:

„Es gibt in Pommern fast hübschen Adel und Ritterschaft, und unter dem pommerschen Adel sind viel Gelehrte und auch im Kriegswesen versuchete Rittersleute, inmaßen ich, unter Andern, mit Zastrow, Carnitz, Behr, Schwabe, Flemming, Puttkamer, Winter, Hindenburg, Marwitz, Normann, Ramin und Wilhelm Kleisten, als gelehrten nobilibus gute Kundtschaft habe und gar ansehenliche, dapfere, lange, starke Leute auch unter dem Adel giebt.“⁷⁰⁷

Hainhofer erzählt auch von einem Abende, den er im Jahre 1617 (28. September) im Schlosse zu Stettin zugebracht: „Bei der Nachtmahlzeit saßen m. gn. Herre, m. gn. Fraw, Ich, der Kanzler, Matthias von Carnitz, Dr. Theodorus Plennius, Dr. Valtin Winter, Wilhelm Kleist und Friedrich von Hindenburg sammt dem Schloßhauptmann. Man tractierte mit Speisen und collation stattlich. Nach der Mahlzeit gingen wir wieder allesamt in die Hall und haben, wie man's auf Pommersch heißt, den munteren Nachbauren gespielt zu Goldfüchsen, welches Spiel etlichermassen mit dem Haaßspiel zu vergleichen, das Ihr viel mit einander spielen künden, allein daß dieses mit Würfel, jehnes mit Carten gespielt

⁷⁰⁴ Bei der Belehnung am 26. September 1618 huldigten der Hofrat Wilhelm Kl. und Otto wegen Muttrin, Kieckow und Dubberow, auch für ihren Bruder Peter auf Dargen (585 und 586); am 28. September 1621 auch wegen Eschenriege (594 und 595) — Unterm 15. Juli 1619 hatten die Glasenapps „ihr besseres Recht an Eschenriege“ gegen die Kleiste zu Dallenthin und in specie gegen Hofrat Wilhelm Kl. auf Muttrin eingereicht, wurden aber am 29. Juli 1620 contumaciert. In der Urkunde vom 2. August 1631 wurde festgesetzt, daß der Geheime Rat und Dekan Wilhelm Kl. dem Hans Friedrich Kl. oder dessen nachbleibenden Erben 2000 Fl. für Räumung der Eschenriege Lehngüter zu zahlen hatte (612).

⁷⁰⁵ Nach der Steuer-Matrikel vom 17. Januar 1628 hatte Wilhelm Kl. zu Muttrin und Dubberow 5 Hakenhufen zu versteuern (606). Im Jahre 1629 wurde er mit 19 1/2 Hufen vom Belgard'schen zum Polzin'schen District verlegt.

Am 15 Februar 1634 unterschrieb der Geheime Rat von Kl. des Herzogs Bogislav XIV Instrumentum dotationis der Akademie zu Greifswald mit dem Amte Eldena (Dähnert, Pomm. Bibl. B. V, S. 342).

⁷⁰⁶ Mikrälius drückt sich hierüber so aus: „Der Domdechant zu Cammin, herzogl. Pomm. Stettin'scher Geh. Rat und Kanzler Bogislavs XIV. Wilhelm Kleist hat der Welt durch einen kläglichen Fall abgedanket“ Merkwürdig ist auch, was die Familien-Urkunden von einem Sohne des Kanzlers erzählen: „Der Sohn letzter Ehe hat auf seines sel. Herrn Vaters Begräbnis einen bösen Fall von der Stiege getan, wovon er auch kurz hernach gestorben.“ -

Das Urteil, welches in Sachen des Dekans Wilhelm Kl. wider Christian Kl. zu Dubberow wegen Wiedereinlösung einiger dem Ersteren verpfändeten Lehnstücke zu Gr. Dubberow und Muttrin gefällt wurde, ist erst nach des Dekans Tode, unterm 4. März 1640 publiciert worden (619).

⁷⁰⁷ Balt. Stud. Bd. II, Heft 2. S. 35.

würdt."⁷⁰⁸

Der Kanzler Kl. ist zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Sophie Marie von Kleist, Tochter des Landrats Dubislaß auf Damen (III. 123), geboren 22. Januar 1605, vermählt 13. September 1618, gestorben 9. März 1622 in ihrer Tochter Wochen und ward am 11. April in der Marienstiftskirche in Stettin begraben.

Mit ihr hatte er einen Sohn: Franz (III. 213) und eine Tochter: Elisabeth Sophia, geboren 1. März 1622, gestorben 16. November 1698, vermählt mit Bernd von Münchow, *geb. 1632, † 1665*,⁷⁰⁹ hinterpommerschem Landrat auf Carzenburg, Mersin, Gervin, Muttrin, Dubberow, Buckow, Wiesenburg, Wold. Tychow, Kl. Satspe, Zabelsberg, Pielburg und Heide.

Den Kanzler Kleist in seinem tiefen Schmerze über den Verlust seiner Gemahlin zu trösten, erschienen zwei Schriften im Drucke, welche noch vorhanden sind. Die eine derselben ist von dem Hofgerichts-Advokaten Adam Mößler verfaßt und führt den Titel: "Threnodia consolatoria, Clag- und Trostschrift über den unverhofften tödtlichen Abgang der Wol Edlen Ehrentugendreichen Frawen Sophiae Mariae Kleisten, des Wohledlen, Gestrengen und Ehrenvesten Wilhelm Kleisten, Fürstl. Pomm. Hofgerichtsverwaltern, zu Muttrin erbsessen, seligen Ehewirtin."⁷¹⁰ Die andere Schrift enthält die Leichenpredigt des Dr. Daniel Cramer in Stettin, betitelt: „Von der heiligen Matriarchin Rahell und ihren schweren Kindsnöthen Genes. 35, V. 16. Leichpredigt bey der volkreichen und ansehnlichen Adlichen Begrebnus der Edlen Ehr- und Tugendreichen Frawen, Sophiae Mariae, des Woll Edlen, Gestrengen und Vehsten Wilhelm Kleistes auff Muttrin und Dubberow Erbsessen, Fürstlichen Stettinischen wolverordneten Hofgerichtsverwalters, Ehelichen Hausfrawen, welche kurz nach enthobenen Weiblichen bürden ihr Leben den 9. Martii Sehliglich geschlossen, und den 11. April, war der Donnerstag für Palmarum, in der Stiftskirchen zu St. Marien, Christlich beerdiget worden."⁷¹¹

b) Die zweite Ehe ging der Kanzler Kleist bereits am 16. November 1622 ein mit Elisabeth von Eickstedt, des George von Eickstedt auf Rothen-Clempenow, dreißigjährigen Fürstl. vorpommerschen Landrats und Obereinnehmers des Wolgast'schen Landkastens, und der Ursula von der Gröben aus dem Hause Kotzeband zweiten Tochter.

⁷⁰⁸ Balt. Stud. ibidem S. 102.

⁷⁰⁹ Information der Familie v. Münchow (2012)

⁷¹⁰ Es existieren zwei weitere Schriften:

Elegiacum lugubre : Cuius positiones partim annum, mensem & diem exanimationis; partim vero vitam, aetatem & ipsam mortem Generosae Matronae Sophiae Mariae, Nobilissimi Viri, Dn. Wilhelmi Kleistes, Illustrissimi Dicasterii Stetinensis Praesidis vigilantissimi haereditarii in Muttrin Coniugis Dilectissimae continent, annexo anagrammate. Sophia Maria Von Cleistes a Damen Undt Mutterin. Per anagramma. / Summae observantiae & condolentiae causa f. Christianus Ludeke Advocat. Fisci

Erschienen: Stetini : Duber, [1622]. SUB Göttingen - Digitalisat

Epicedia in obitum Sophiae Mariae Kleistes, Faeminae qua Pietatem, qua Nobilitatem, qua Formam, laudatissimae, Praestantissimae, Venustissimae: Viri Magnifici, Nobilissimi & Consultissimi Dni. Guilielmi Kleistes, haereditarii in Muttrin & Dubbero, Illustrissimi Archidicasterii Stetinensis Praesidis dignissimi, coniugis dulcissimae, 9. Martii Anno 1622. pie & placide in Christo redemptore consopitae: Condolentiae ergo scripta ab Amicis

Beiträger: Reutzius, David; Winther, Valentinus; Schertzius, Paulus; Neomarcus, Petrus; Kielmannus, Henricus; Leuschnerus, Martinus; Bambamius, Martinus; Fabricius, Johannes; Stecherus, Christoph.; Segebadius, Georgius; Reutzius, Philippus

[Stetini] : Kelner, [1622] (2007)

⁷¹¹ Von der Heiligen Matriarchin Rahell/ und ihren schweren Kindsnöthen/ Genes: 35, 16. Leichpredigt : Bey der Volckreichen und Ansehnlichen Adlichen Begrebnus/ der Edlen Ehr und Tugendreichen Frawen/ Sophiae Mariae/ Des Woll Edlen Gestrengen und Vehsten/ Wilhelm Kleistes auff Muttrin und Dubberow Erbsessen/ Fürstlichen Stettinischen wolverordneten Hoffgerichts verwalters/ Ehelichen Haußfrawen/ Welche kurtz nach enthobenen Weiblichen bürden/ ihr Leben den 9. Martii Sehliglich geschlossen/ und den 11. April. war der Donnerstag für Palmarum, in der Stiftskirchen zu S. Marien/ Christlich beerdiget worden/ Gehalten / Durch Danielem Cramerum, der H. Schrifft Doctorem, Pastorn und Professorn zu Alten Stettin, Alten Stettin : Duber, 1622, SUB Göttingen (2007)

Von ihr berichten die Familien-Urkunden:

„Diese letzte Ehefrau hat der Höchste mit einem langen Leben begnadet, indem sie allererst 1694 gestorben und zu Damen bei Herrn Christoph Friedrich Kl. (III. 291), als welcher ihre Neffe (= Nichte) zur Ehe hat, begraben worden. "

Die zweite Ehe war mit einem Sohne: Bogislaß (III. 214) und zwei Töchtern geseget:

- 1) Ursula, vermählt mit Nicolaus von Lettow zu Gr. Reetz und Ruchow, und
- 2) Agnise Hedwig, vermählt mit Rüdiger von Münchow, Churfürstl. hinterpommerschem Landrat auf Seeger (gestorben 1. August 1683). Die Witwe starb daselbst 23. Juni 1684.

Nach des Dekans Wilhelm Kleist Tode brach ein Streit unter den Erben aus. Seine Witwe Elisabeth geborne von Eickstedt und die Vormünder ihrer Kinder klagten gegen den Curator der Kinder erster Ehe Bernd Münchow auf Carzenburg, welcher wegen des seiner Ehefrau Elisabeth Sophia von Kleist zugesagten Ehegeldes von 11374 Fl. 16 Sch. und 20 Loth Silber die Lehngüter in Besitz genommen hatte. Unterm 24. April 1643 erging das Erkenntnis *des Stettinschen Hofgerichts*, nach welchem der Klägerin Forderung auf 9961 Fl. festgesetzt wurde.⁷¹²

Unterm 14. April 1651 verglichen sich die Parteien mit einander. Dem Bernd von Münchow, Gemahl der Tochter erster Ehe des Kanzlers, wurden 21315 Fl. Pomm. zuerkannt. Dafür überließ des Kanzlers Witwe im Namen ihrer Kinder ihm unter Anderm die Lehngüter zu Muttrin und Dubberow (627).⁷¹³

Im Jahre 1686 besaßen des Kanzlers Witwe und Erben ein Haus in der kleinen „Thumbstraße" in Stettin, welches früher aus zwei Häusern bestanden. Sie waren von 1658 bis 1686 noch 2929 Fl. Schoß für beide Häuser rückständig.⁷¹⁴

In den letzten Lebensjahren wohnte die Witwe auf Damen bei Verwandten, woselbst sie 1694 starb.

Des Kanzlers älterer Sohn:

III. 213.

Franz,

geb. 16. Juni 1620,

schrieb im Juli 1634, auf dem Fürstl. Pädagogio zu Stettin studierend, ein Stammbuchblatt. Er lebte bei des Vaters Tode noch, ist aber jung gestorben.

⁷¹² Erkenntnis in: Auserlesene Sammlung verschiedener glaubwürdiger, guten theils nie gedruckter Urkunden und Nachrichten, Rostock und Wismar 1756, Band 2, S. 423 (2011)

⁷¹³ Im Juli 1651 klagten die Capitularen der St. Marien-Stifts-Kirche und die provisores paedagogii zu Stettin wider sel. Dekani Wilhelm Kl. Witwe und Erben, auch wider Martin Borcke, wegen des Bauerhofes in Barnimskunow und dessen unbefugter Veräußerung. Die Capitularen hatten dem Dekan Kl. den Bauerhof um jährliche Rente ausgetan, aber seit 1630 keine Pension erhalten; die Erben hatten ihn nun wieder ausgetan und an Martin Borcke in Schönwalde verkauft.

⁷¹⁴ Das eine Haus hatten sie von dem Bürger und Brauer August Schmieden, das andere von Baltzer Brockhusen gekauft.

Des Kanzlers einziger Sohn zweiter Ehe war:

III. 214.
Bogislaff.⁷¹⁵

Nach den Familien-Nachrichten that er auf seines sel. Vaters Begräbnis einen bösen Fall von der Stiege, woran er kurz hernach starb.

Mit dem frühzeitigen Tod dieser beiden Söhne ist des Kanzlers Seitenzweig erloschen.

III. 134.
Otto
auf Muttrin und Kieckow,
† c. 1655,⁷¹⁶

Valentins jüngster Sohn, war c. 1574 Herzogl. Hofdiener. In den Jahren 1618 und 1622 wurde er mit seinen älteren Brüdern Peter und Wilhelm belehnt. Sein Erbgut war Kieckow nebst Anteil an Dimkuhlen.

Im Jahre 1629 wurde Otto Kl. zu Kieckow mit 7 1/2 Hufen vom Belgard'schen zum Polzin'schen Distrikt verlegt; im folgenden Jahre wurden ihm 3 Hufen gelöscht (610).

Sein Gut Kieckow wurde im Kriege auch schwer heimgesucht. Otto nannte sich seitdem „einen ruinierten, ausgeplünderten Mann“.

In den Jahren 1653 und 1654 bat er mit seinem Bruder Peter wiederholt um Confirmierung der ihrem verstorbenen Bruder Wilhelm erteilten Cession auf Eschenriege, jedoch vergeblich.

Im Jahre 1655 besaßen seinen Anteil an den Kowalk'schen Lehnen: Landrat Bernd von Münchow zu Carzenburg und sein Schwiegersohn Hans Friedrich von Kl. (III. 152) auf Eschenriege.

Otto Kleist auf Kieckow nannte sich damals einen alten, schwachen Mann, der nicht mehr gehen könne.

Sein Bruder Peter gibt ihn unterm 5. März 1656 als bereits gestorben an.

In seiner Ehe mit Idea von Blanckenburg aus dem Hause Ramelow, des Venz von Blanckenburg Tochter, geboren 1620, waren ihm vier Söhne: 1) Valentin, 2) Venz Heinrich, 3) Peter Wilhelm und 4) Otto (III. 215—218), sowie zwei Töchter geboren:

1) Barbara, zweite Gemahlin des Fürstl. pommerschen Jägermeisters Hans Friedrich von Kl. zu Neustettin (III. 152)⁷¹⁷, und

2) Idea Herrath, welche im Kloster zu Marienfließ Aufnahme fand, woselbst sie am 11. Oktober 1705 gestorben.

Von Valentins fünf Söhnen hatten also der zweite: Peter, der vierte: Wilhelm und der fünfte: Otto Lehnserben.

Peters einziger Sohn heißt:

⁷¹⁵ Ist nach der Stammtafel a. 1636 geboren. Da der Vater bereits im Januar 1636 gestorben und der Sohn am Begräbnistage des Vaters von der Stiege gefallen, so ist wohl anzunehmen, daß er einige Jahre früher geboren ist.

⁷¹⁶ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1603 als sein Geburtsjahr und 1670 als sein Sterbejahr an.

⁷¹⁷ Sie erhielt auf ihren Brautschatz jure retentionis das Gütlein Kalkberg.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 300 -

III. 212.

Valentin Daniel

auf Dargen,

† nach 1667.

Seiner wird zum ersten Male in einem Verzeichnisse der Damen'schen Kleiste aus dem Jahre 1654 Erwähnung getan (630 a).

Im Jahre 1655 mußte er von Dargen, so ein früheres Bonin'sches Lehn war, ein Lehnpfersd stellen (632).

In diesem und den folgenden Jahren litt Dargen sehr durch starke Einquartierung von Truppen, welche gegen Polen dirigiert wurden. Valentin Daniel geriet hierdurch in große Not. Wegen seines „gar kläglichen Zustandes" mußte er seinem Nachbar Ulrich von Bonin 2 1/2 Hufen abtreten.

Im Jahre 1658 vertrat er seinen Vater in der Sache wegen Eschenriege, bat aber, da er von der Contribution zu schwer getroffen sei und einige Mittel anschaffen müsse und deshalb eine hochnöthige Reise vorhabe, welche wohl drei Wochen dauern würde, um Dilation der Sache.

Inzwischen hatte sich jedoch der Landrat von Glasenapp in den Besitz von Eschenriege gesetzt, und Valentin Daniels Bemühungen, ihn daraus zu entfernen, waren vergeblich.

Bei der Churfürstl. ErbhuIdigung am 9. November 1665 ward er mit Dargen belehnt (640 und 662).

Unterm 25. Oktober 1666 meldete er zu Colberg seine Lehnsansprüche an Ruschitz an und gab deswegen eine Protestation gegen alle Prätendenten ad acta.

Sein Name kommt noch in den Steuer-Registern der Jahre 1667—1671 vor (645 und 650); darnach wird er nicht mehr genannt.

Valentin Daniel war zweimal vermählt:

a) mit Anna Marie von Podewils aus Ganzkow, Tochter des Adam von Podewils und der Anna von Somnitz, und

b) mit.....von Rützen.

Sein einziger Sohn hieß:

III. 301.

Peter

auf Dargen,

1704, † nach 1720.

Er ward 11. Oktober 1699 mit Dargen belehnt (675) und mußte nach der Berechnung der Lehnpfersdegelder de a. 1704 seinen Beitrag zu einem Lehnpfersd geben (677 a).

Im Jahre 1713 verkaufte er einen Holzkathen an den Landrat Bogislaß von Bonin auf Wojenthin. Letzterer kaufte am 10. Juli 1717 und 14. Mai 1720 erblich noch andere Teile von Dargen dazu.⁷¹⁸

Darnach wird Peter Kleist in den Urkunden nicht mehr genannt.

Seine Gemahlin war gleichfalls eine geborene von Podewils aus dem Hause Ganzkow.

Sie schenkte ihm einen Sohn:

⁷¹⁸ Brügg. III, S. 608.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 301 -

III. 399.

Daniel Friedrich

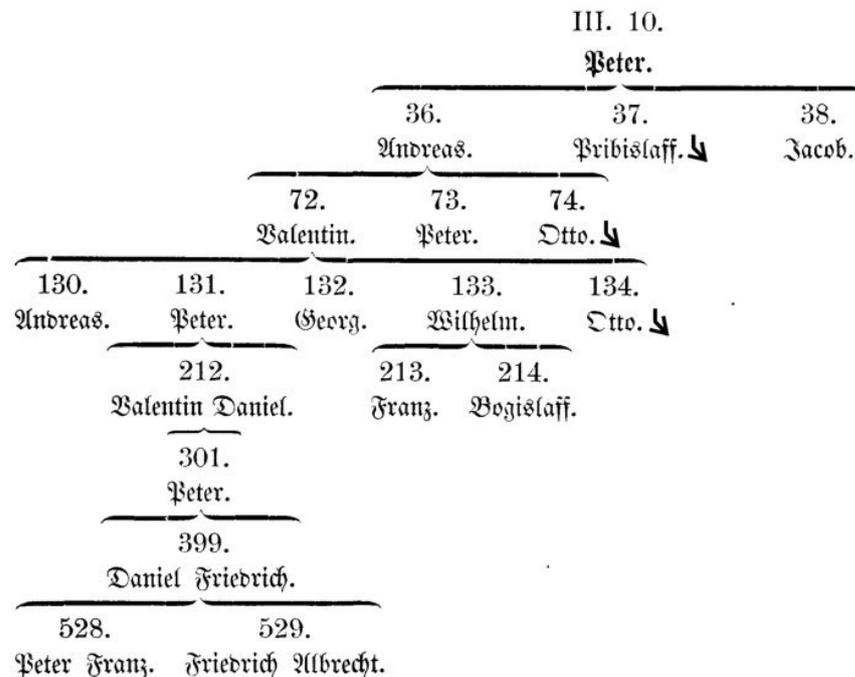
auf Dargen.

Derselbe war laut Angaben des Schwelliner Kirchenbuches mit Maria Juliana von Glasow (gestorben c. 1762) vermählt.⁷¹⁹ Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne:

- 1) Peter Franz, geboren 1707 (III. 528.), welcher jedoch jung gestorben ist, und
- 2) Friedrich Albrecht, geboren 1709 (III. 529.), *der 1730 als Fourier und 1740 als Sec.-Leutnant in den Regimentslisten des 29. preuß. Infanterieregiments, etwa 1710 geboren, auftaucht. Nach einem weiteren Eintrag über einen Leutnant von Kleist ohne Vornamen könnte er 1742 gefallen sein.*⁷²⁰

Mit ihnen erlosch der Damen-Dargen'sche Seitenzweig.

Wir geben die Stammtafel von:



⁷¹⁹ Irrtümlich war auf Seite 503 der 1. Auflage, jetzt auf S. [266](#) korrigiert, gesagt, daß Maria Agnisa von Kl. (III. 200) in zweiter Ehe mit Daniel Friedrich (III. 399) vermählt gewesen; sie war in zweiter Ehe mit Daniel Heinrich (III. 407) verheiratet.

⁷²⁰ Einfügung 2014

Durch Otto aus Kieckow (III. 134) entstammt

der Damen-Kieckower Seitenzweig,

welcher *nicht nur* zweihundert Jahre geblüht hat, *wie die 1. Auflage meinte.*

Otto hatte vier Söhne: 1) Valentin, 2) Venz Heinrich, 3) Peter Wilhelm und 4) Otto (III. 215—218).

III. 215.

Valentin

auf Kieckow und Döbel,

† 16. Juli 1692,⁷²¹

Ottos ältester Sohn, befand sich bis 1644 im Genuß des Pumlow'schen Beneficiums.

Unter den Belehnten wird sein Name zum ersten Male a. 1654 genannt (630 a).⁷²²

Er war am 26. April 1660 Zeuge, als die Witwe des Hans Friedrich Kl. mit den Vormündern ihres Sohnes das Gut Eschenriege dem Landrat Gerhard Wedig von Glasenapp auf Gramenz gegen Zahlung von 2500 Fl. Pomm. überließ (637).

Im Jahre 1665 wurde er mit Kieckow, Muttrin und Kalkberg, auch mit 3 Bauerhöfen in Döbel belehnt (640 und 662).

Nach den Steuer-Registern der Jahre 1667—1671 hatte er zu Kieckow 11 1/2 Hufen, zu Döbel 3 Bauerhöfe und zu Kieckow 2 Bauerhöfe (645).

Er starb nach Ausweis der von Kleist'schen Lehnsacten am 16. Juli 1692.

Seine Gemahlin war Ursula Perpetua von Kleist, des Peter auf Zadtkow (III. 162) und der Armgard von Lettow aus Gr. Reetz Tochter, welche sich in einer Eingabe vom 7. Oktober 1699 eine "betrübtete, alte Witwe" nennt.

Sie hatte ihrem Gemahl fünf Söhne: 1) Otto, 2) Peter Caspar, 3) Friedrich Wilhelm, 4) Franz Andreas und 5) Dubislaß Bernd (III. 302—306), sowie zwei Töchter geboren:

1) Barbara und

2) Elisabeth Sophia, vermählt mit von Briesen auf Creitzig.

Ihres Mannes Lehngüter Kieckow und Döbel behielt die Witwe wegen ihres Eingebrachten in Besitz. Am 4. Mai 1696 kaufte sie mit ihren Kindern von dem Hauptmann Sebastian Heinrich auf Gr. Tychow (II. 84) dessen Holzkavel im Zülow für 750 Fl. Pomm. (673).

Im darauf folgenden Jahre kauften sie von dem Hauptmann Adam Wilhelm von Kleist (II. 83) ein Anteilgut in Kieckow für 2622 Fl. Pomm. (674).

Der zweite Sohn Peter Caspar (III. 303) hat beide Urkunden mitunterschrieben.

III. 216.

Venz Heinrich,

des Otto Kl. anderer Sohn, ging frühzeitig außer Landes, besuchte hohe Schulen und trat dann in Kriegsdienste. Im Jahre 1643 sehen wir ihn in der schwedischen Armee. Von einem schwedischen Corporal zu Rosse hatte er 50 Rtlr. geliehen. Er bat denselben, mit ihm nach Pommern zu reisen, wo er

⁷²¹ Die Stammt. gibt irrthümlich 1645 als sein Geburtsjahr und 1703 als sein Sterbejahr an.

⁷²² Bei der Musterung der Lehnpferde in Colberg am 25. April 1655 stellte Valentin von Kieckow und Muttrin ein Lehnpferd (632 und 635). Von Döbel hatte er für 1/2 Lehnpferd zu zahlen (651. Vergl. Urk. 667 und 677 a).

ihm das Geld baar bezahlen oder ihn anderweitig entschädigen wolle. Der Corporal, sein Weib und Söhnlein kamen mit ihm im April 1643 in Kieckow, seines Vaters Gute, an.

Am 23. April ej. a. ritten sie mit einander von dort zurück nach Neustettin. Des Venz Heinrich jüngerer Bruder Peter Wilhelm, ein Bauer Michel Wegner und ein Knecht Martin Steffen begleiteten sie. In der Stadt wurde scharf getrunken. In angetrunkenem Zustande schoß Venz Heinrich aus dem Fenster des Wirthshauses und trieb andern Mutwillen.

Als sie spät Abends nach Hause ritten und bei dem „Fürstl. Witthumshause“ vorüber waren, sprach Peter Wilhelm zu dem Weibe: „Komm, wir wollen in die Wette reiten!“ Kaum hatte der Wettritt begonnen, so schoß Venz Heinrich den Corporal von hinten zu in den Nacken, daß die Kugel durch den Kopf und zur rechten Backe herausging und er sofort tot vom Pferde fiel. Man schleppte die Leiche in einen Morast im Lottin'schen Busch, nachdem man die Kleider des Erschossenen unter sich geteilt.

Die Gebrüder von Kleist entflohen nach Polen, Venz Heinrich aber wurde ergriffen und nach Alt-Stettin in das Fürstl. Schloß in Gewahrsam gebracht. Dort saß er mit einem „Zigeuner-Lieutenant“ zusammen „in der Trabanten Bude, in einem guten, mit Fenster und Kachelofen versehenen Losament.“ Man ließ ihn anfänglich auch auf dem Platze vor dem Schlosse umhergehen; er durfte auch zum Orgelbauer auf die Stube gehen.

Als er aber am 4. August 1645 gemeinsam mit dem Zigeuner-Lieutenant einen Fluchtversuch machte, — wobei sie freilich nicht weit kamen, sondern sich in einer Kneipe fest tranken —, so wurde die Haft hinfort strenger.

Und als Venz Heinrich seine verübte Gewaltthat durchaus nicht gestehen wollte, so wurde beschlossen, „zur Erkundung der Wahrheit ihn der Peinlich scharffen Frage zu unterwerfen“. Letzteres geschah am 8. Oktober 1646 in der alten großen Ritter- und Hof-Stube zu Stettin, nachdem er an drei Jahre im Gefängnis zugebracht. Unter der Folter gestand er sein Unrecht. Sobald aber der Scharfrichter in der Tortur nachließ, widerrief er es und beteuerte, daß nicht er, sondern sein Knecht den Corporal meuchlings erschossen hätte.

Weiteres berichten die Hofgerichts-Akten über ihn nicht. Es ist anzunehmen, daß er in Folge der Tortur bald gestorben ist, zumal er in dem feuchten und kalten Burgverließ von der Gicht und fallenden Sucht bereits hart geplaget war.⁷²³

III. 217.

Peter Wilhelm,

Ottos dritter Sohn, lebte 1643 beim Vater in Kieckow, machte in demselben Jahre den verhängnisvollen Ritt nach Neustettin mit und entfloh nach Polen, woselbst er nach den Familien-Urkunden jung gestorben ist.

III. 218.

Otto,

† jung,

Ottos jüngster Sohn, wird „Otto Kleist der Jüngere“ genannt. Eine Nachricht meldet von ihm, daß er „zur Zeit einer Hungersnot, vor der Ernte, da im Dorfe Kieckow in etzlichen Tagen kein Stück Brods gewesen, sich zu einem alten Herrn in Preußen, als Hans Ernst von Polentz, begeben.“

Im Jahre 1645, da er 15 Jahre alt war, hielt er sich bei seiner Mutterschwester, einer Witwe, zu Böcke in

⁷²³ Venz Heinrich wird in einer Urkunde „der Lange“ genannt; er war 1644 erst 21 Jahre alt.

Polen auf; er trug einen schwarzen, polnischen Rock.⁷²⁴

Von Ottos vier Söhnen war also nur der älteste: Valentin beerbt. Derselbe hatte fünf Söhne.

III. 302.

Otto

auf Kieckow,

Lieutenant,⁷²⁵

Valentins ältester Sohn, war Churbrandenburgischer Lieutenant zu Pferde.

Bei der Belehnung am 11. Oktober 1699 war er in Preußen abwesend. Seine Rechte an den väterlichen und brüderlichen Gütern hatte er gegen eine Abfindung seinem Bruder Franz Andreas abgetreten, weil er sich in Preußen niedergelassen.

Er hatte sich daselbst mit Marie Elisabeth von Rapp, Erbin von Banditten, Boditten, Gischeinen und Ruppertswalde (auch die Dieben'schen Güter genannt), verheiratet.

Unterm 7. Januar 1704 wurde ein Erbvergleich zwischen dem Erben des sel. Rats Oswald von Rapp auf Dieben oder Banditten et c. Johann Friedrich von Rapp und Otto von Kleist, seinem Schwager, der die Güter erhielt, geschlossen.

Im Jahre 1716 war Otto Kl. bereits alt und schwach. Zwei Jahre darauf verpachtete er seine Güter auf sechs Jahre. Am 4. März 1724 machte er sein Testament und starb bald darauf.

Aus seiner Ehe mit Marie Elisabeth von Rapp sind drei Söhne entsprossen: 1) Caspar Friedrich, 2) Otto und 3) Franz Andreas (III. 400—402).

III. 303.

Peter Caspar

auf Kieckow und Döbel,

Rittmeister,

† 1697,

Valentins anderer Sohn, ist laut Familien-Urkunden „sofort in seiner Jugend an den Churfürstl. brandenburgischen Hof gekommen, hat daselbst etliche Jahre als Page aufgewartet, und sich insonderheit auf die Reitkunst appliciert, worin er auch so weit avanciert, daß er nicht allein des Hochsel. Herrn Markgrafen Ludwig, sondern auch des Höchst-Wohlsel. Durchl. Churfürsten von Brandenburg Friederici Wilhelmi Magni Freuden-Pferd mit großen Ehren geritten, so daß viele anwesende große Herren daran ein sonderliches Vergnügen gespüret. Es haben ihm bei Ihrem Leben Ihre Hochsel. Churfürstl. Durchlaucht die Gnade getan und ihn in Frankreich reisen lassen, allda er sich so qualificiert gemacht, daß er seinem großen Fürsten zu dienen capabel gewesen. Hernach ist er in Churbrandenb. Diensten Rittmeister geworden, hat auch die Anwartsung gehabt, Ihro Durchl. des Chur-Prinzen Stallmeister zu werden; wie er aber 1697 in Preußen gereiset, sich daselbst mit der Fräulein von Heidekampen zu verehelichen, ist er allda an einer hitzigen Krankheit mit großer Betrübniß seiner ganzen Familie

⁷²⁴ Die Familien-Urkunden bezeugen von ihm und seinen beiden älteren Brüdern, daß sie „teils ganz jung, teils in der Fremde und ohne Erben gestorben“.

⁷²⁵ Die Stammtafel gibt irrtümlich 1669 als sein Geburtsjahr und 1737 als sein Sterbejahr an; er war den 6. Juli 1693 42 Jahre alt, ist also c. 1651 geboren und machte am 4. März 1724 sein Testament.

gestorben.⁷²⁶

III. 304.

Friedrich Wilhelm,
Capitain,
† 1697,⁷²⁷

Valentins dritter Sohn, war laut Urkunde vom 6. Juli 1693 Lieutenant im Reiter-Regiment du Hamel (später Nr. 6), so in Köln a. Rh. stand, damals 25 Jahre alt, also a. 1668 geboren. Als er Seiner Churfürstl. Durchlaucht bestallter Capitain geworden, ward er commandiert, aus Preußen Rekruten zu holen. Auf der Rückreise erlag er einer hitzigen Krankheit a. 1697 den 13. Juni und wurde zu Mastricht begraben.

III. 305.

Franz Andreas
auf Kieckow und Döbel,
† nach 1714,

Valentins vierter Sohn, wurde bei Ihrer Durchl. der Kurfürstin von Brandenburg Page, welche ihn in der reformierten Confession auferziehen ließ. Darnach ging er in Kriegsdienste und war 6. Juli 1693 Sergeant im Churprinzl. Regiment zu Fuß (22 Jahre alt, also 1671 geboren), später Fähnrich in Markgraf Philipps Regiment in Berlin.

Unterm 11. Oktober 1699 huldigte er, auch für seine abwesenden Brüder Otto und Dubislaß Bernd (675), mit welchen er vom Vater ein Gut in Kieckow und in Döbel geerbt hatte. Diese Lehnstücke hatte dazumal ihre Mutter auf ihr Eingebrahtes im Besitz. Franz Andreas reservierte sich zugleich das jus relutionis an den Lehnen: Ruschitz, Muttrin und Dubberow, Kalkberg und Drenow. Seine Brüder Otto und Dubislaß Bernd überließen ihm die vom Vater hinterlassenen Lehne und die von ihrem Bruder Peter Caspar hinterlassene verschuldete Partikel in Kieckow gegen eine Abfindung.

Bei der Belehnung am 26. April 1714 hatte er seinem jüngsten Bruder Dubislaß Bernd auf Döbel und Kalkberg Vollmacht gegeben, für ihn zu huldigen (680), und starb bald darnach, unvermählt.

III. 306.

Dubislaß Bernd,
Rittmeister
auf Kieckow,
geb. 1679, † 1748,

Valentins jüngster Sohn, geboren 12. Januar 1679, besuchte 1693 das reformierte Gymnasium in Berlin und trat dann in Kriegsdienste.

Kaum 20 Jahre alt, war er Cornet und Adjutant unter dem Churprinzl. Regiment zu Pferde (später Nr. 2).

⁷²⁶ Am 6 Juli 1693 war er Rittmeister im Reiter-Regiment Nr. 6, so in Köln am Rhein stand; er war damals 34 Jahre alt, also 1659 geboren. Mit seinen Brüdern hatte er von seinem Vater ein Gut in Kieckow und Döbel geerbt. Zu Anfang des Jahres 1697 kaufte er noch eine Partikel in Kieckow von Adam Wilhelm und hinterließ diese seinen drei Brüdern, welche sie ihrem Bruder Franz Andreas (III. 305) abtraten.

Er unterschrieb am 7. August 1696 und 5. Februar 1697 die Kaufcontracte, welche Valentins Erben auf Kieckow abschlossen (673 u. 674).

⁷²⁷ Er starb laut Familien-Urkunden am 13. Juni 1697.

Im Jahre 1713 war er Königl. Preußischer Regiments-Quartiermeister und nahm bald darauf als Rittmeister seinen Abschied.

Bei der Belehnung 1699 war er in Kriegsdiensten abwesend, 1713 hatte er nur kurze Zeit Urlaub. Im folgenden Jahre sehen wir ihn zu Hause; er huldigte 1714 auch für seinen älteren Bruder Franz Andreas. Letzterer hatte ihm seine Rechte an den väterlichen und brüderlichen Gütern gegen eine Abfindung abgetreten. So besaß er Anteile an Kieckow: Kieckow b, wozu ein Bauerhof in Muttrin, 5 Bauerhöfe in Döbel, ein Hof in Drenow, ein Kathen in Tychow und ein Kathen in Zadtkow nebst Holzkaveln und Buschkathen daselbst gehörten, auch einen Teil des Feldgutes Kalkberg. Letzteren verkaufte er mit 2 dazu gehörigen Bauern und einem Kossäthen in Schmenzin, ingleichen den Brahm-Kathen nebst 5 Holzkaveln und den Anteil am Streitholz an den Hauptmann Bernd von Kl. auf Schmenzin unterm 1. November 1720.

Zuvor hatte er, laut Kaufvertrag vom 20. Mai 1718, von dem Hauptmann Joachim Ewald (III. 426) erblich drei Bauerhöfe in Zarnekow gekauft.⁷²⁸

Später kaufte er von dem Camminer Dekan Ewald Jürgen (III. 350) auf Vietzow dessen Anteil in Muttrin c. p. erblich für 7500 Fl. Pomm. und ward am 8. November 1729 damit belehnt (647); ferner erwarb er 1731 von Franz Jürgen (III. 502 b) auf Döbel dessen 5 Bauerhöfe in Döbel für 3700 Fl. Pomm. und Kieckow a von dem Major Nicolaus Valentin (III. 527).

Das ganze Gut Kieckow trat er noch bei seinen Lebzeiten am 12. Juli 1742 seinem Sohne Adam Heinrich ab.

Zur Huldigung am 16. September 1743 konnte er Alters und Unpäßlichkeit halber nicht reisen; sein Sohn Adam Heinrich vertrat ihn (684).

Dubislaß Bernd starb am 24. April 1748 im Hause seiner Tochter zu Banditten und ward zu Arnsdorf begraben.

Seine Gemahlin Ester Juliane von Kleist, des Adam Heinrich (III. 368) und der Eva Dorothea von Steinwehr Tochter, geboren zu Muttrin den 20. Februar 1689, vermählt 27. Juni 1713, gestorben zu Kieckow am 6. September 1721, hatte ihm zwei Söhne: 1) Adam Heinrich und 2) Ewald Friedrich (III. 403 und 404), sowie zwei Töchter geboren:

1) Barbara Elisabeth, vermählt:

a) mit dem Lieutenant Franz Andreas von Kl. (III. 402);

b) mit dem Oberstlieutenant von Münchow und

c) mit dem Landrat Heinrich Joachim von Woldeck auf Banditten; — und

2) Dorothea Barbara Juliana, vermählt 1733 mit Henning Christian von Kleist auf Schönwerder (III. 456).

Von Valentins fünf Söhnen waren also nur der älteste: Otto und der jüngste: Dubislaß Bernd beerbt. Otto hatte drei Söhne: 1) Caspar Friedrich, 2) Otto und 3) Franz Andreas (III. 400—402).

III. 400.

Caspar Friedrich,

Oberstlieutenant,

1729,

Ottos ältester Sohn, war 5. März 1711 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Kronprinz Nr. 6, 30. April 1713 Seconde-Lieutenant und 25. Dezember 1715 Premier-Lieutenant.

Im folgenden Jahre richtete er von Cöpenick aus ein Gnadengesuch an den König des Inhalts: Die

⁷²⁸ Dieselben veräußerte er unterm 29. Juli und 18. September 1737 erblich dem Hauptmann Matthias Reimar (III. 502 a).

pommerschen Herzoge hätten dem Jägermeister Hans Friedrich von Kleist (III. 152) das Amtsdorf Eschenriege mit allen Pertinentien auf 65 Jahre eingetan, nach Ablauf derselben aber 2000 Fl. Pomm. versprochen. Dies wäre vom großen Kurfürsten bestätigt worden. Nach dem Tode der Witwe des Jägermeisters und dessen hinterbliebenen Sohnes aber hätte sein Vater, der bereits alt und schwach sei, als Allodialerbe die 2000 Fl. beansprucht, welches nur Gnadengeld, kein Lehngeld wäre. Er bat um Auszahlung dieser Summe.

Unterm 30. März 1716 erging die Cabinets-Ordre: „Weil es kein Lehn und eine Genade ist von mein Großvatter, soll dieser Capitain von Kleist die Prätension haben. Fr. Wilhelm.“

Das Patent als Capitain erhielt Caspar Friedrich erst im Jahre 1722. Am 5. Mai 1725 war er Major beim Infanterie-Regiment Lottum Nr. 25. Unterm 24. Dezember 1729 nahm er als Oberstlieutenant seinen Abschied.

Nach dem Testamente seines Vaters de a. 1724 hatte er dessen Güter übernommen.

Er starb unbeerbt.

III. 401.

Otto,

Lieutenant,

geb. ca. 1698, † 1733

Ottos anderer Sohn, war 1. Juni 1722 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Fürst von Anhalt-Zerbst und 26. Februar 1725 *Sekondlieutenant*. Am 6. Oktober 1729 wurde er zum Garnison-Bataillon L'Hôpital Nr. 1 versetzt. Im Mai 1733 ist er in den Listen ausgelassen. *Er ist am 5. Mai 1733 in Memel begraben worden.*⁷²⁹ Er war unvermählt.

III. 402.

Franz Andreas,

Lieutenant

auf Banditten,

geb. ca. 1700,⁷³⁰ † ca. 1735,

Ottos jüngster Sohn, wurde *Gefreiter-Korporal*, war 26. Juli 1723 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Fürst von Anhalt-Zerbst Nr. 8, 11. Dezember 1725 *Sekondlieutenant* und 27. Januar 1732 Premier-Lieutenant.

Am 15. März 1735 wurde er wegen Krankheit dimittiert.

Er hatte sein Lehnrecht an den Banditten'schen Gütern erwiesen; dieselben wurden ihm auch zugesprochen. In seinem Testamente setzte er fest, daß nach seiner Witwe Tode diese Güter an die Lehnserben kommen sollten.

Mit seiner Gemahlin Barbara Elisabeth von Kleist, Tochter des Dubislaß Bernd (III. 306), war er unbeerbt geblieben.

⁷²⁹ Johannes Sembritzki, Genealogische Nachrichten, gewonnen auf Grund der Kirchenbuch-Forschung, Adel und Bürgerstand in und um Memel, in *Altpreussische Monatsschrift* 5. Folge, Königsberg 1901, S. 269, Korrektur Königsberg 1905, S.548 (2009)
Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 100 (2011)

⁷³⁰ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 100 (2011)

Seine Witwe heiratete darnach den Oberstlieutenant von Münchow und nach dessen Tode den Landrat Heinrich Joachim von Woldeck auf Banditten etc.

Mit des Franz Andreas Tode (starb c. 1735) erlosch Ottos Nebenzweig.

Dubislaß Bernd hatte zwei Söhne: 1) Adam Heinrich und 2) Ewald Friedrich (III. 403 u. 404), durch welche der Damen-Kieckower Seitenzweig weiter fortgepflanzt wurde.

III. 403.

Adam Heinrich

auf Kieckow,

geb. 1717, † 1759,

Dubislaß Bernds älterer Sohn, erhielt vom Vater unterm 12. Juli 1742 das große und die beiden kleinen Güter nebst der Mühle in Kieckow a und b, einen Bauerhof in Muttrin und 5 Bauerhöfe in Döbel.⁷³¹

Bei der Belehnung am 16. September 1743 huldigte er im Auftrage seines Vaters und am 18. März 1744 ward er für sich belehnt mit Muttrin, Kieckow und Döbel (684).

Er starb im November 1759 in Kieckow.

Aus seiner Ehe mit Barbara Luise von Seiger, des Fromhold Wilhelm von Seiger auf Plietnitz⁷³² Tochter, sind zwei Söhne: 1) Bernhard Wilhelm und 2) Adam Heinrich (III. 530 und 531), sowie zwei Töchter entsprossen:

1) Anna Barbara Erdmuth, geboren 28. August 1748, + 1. Oktober 1801, vermählt am 29. September 1774 in Bauditten mit Ernst Henning von Bonin, Lieutenant im Herzogl. Bevern'schen Regiment auf Wulflatzke, Steinfort und Dieck, geboren 9. August 1744 zu Gellen, + 21. November 1821 in Wulflatzke,⁷³³ und

2) Anna Ulrike Henriette, geboren 17. Mai 1755, + 1782, vermählt am 12. Dezember 1781 mit dem Lieutenant Johann Friedrich von Bonin auf Crangen, geboren 23. Januar 1749 in Gellen, + 24. September 1799 in Krangen.⁷³⁴

Adam Heinrichs Witwe erhielt d. d. Hirschholm 29. März 1783 von dem dänischen Major und Kammerherrn Christian Friedrich von Kl. (III. 601) dessen Lehnrechte an Anteilen in Muttrin und Döbel; sie bat um Berichtigung des Besitztittels für ihre beiden Söhne. Von ihrem Vater hatte sie Barkenbrügge, Grünhof, Plietnitz, Dieck b, Hammer b und Steinfort c geerbt.⁷³⁵

Im folgenden Jahre wurde sie die zweite Gemahlin des Landrats Heinrich Joachim von Woldeck auf

⁷³¹ In der Vasallenliste 1756 steht über ihn "Unteroff. a.D. bei Treskow". Matrikeln und Verzeichnisse der Pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis in das XIX. Jahrhundert, herausgegeben durch Dr. Robert Klempin und Gustav Kratz, Berlin, 1863. In der Regimentsliste des Inf. Reg 23 ist er 1728 als Fähnrich aufgeführt. (2008)

⁷³² Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 105: Ehefrau 1. Ehe 1717 Barbara Luise, geb. von Bonin, 2. Ehe 1726 (2014)

⁷³³ Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 155 (2014) Ernst Henning von Bonin erhielt durch die (1.) Ehe mit der Kleist, Enkelin des Fromhold Wilhelm von Seigern, die seit 1718 verpfändeten Boninschen Güter Grünhof und weitere. S. 44 und 156 in der genannten Geschichte der Bonin. (2018)

⁷³⁴ Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 156 (2014)

⁷³⁵ Leutnant Hans Georg von Hertzberg auf Lottin verkauft in Kieckow am 2. Mai 1770 einige Bauerhöfe in Barkenbrügge an Frau Barbara Louisa v. Kleist geb. v. Seiger. Geschichte des Geschlechtes v. Hertzberg, Bd. I Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Stettin 1906, Nr. 449. Rückkauf 27. Oktober 1781 Urkunde Nr. 471 (2009)

Banditten, mit welchem sie jedoch unbeerbt blieb. Nach ihrem baldigen Tode überließ Letzterer die pommerschen Güter unterm 21. Juni 1786 seinem Stiefsohne Adam Heinrich von Kleist.

III. 404.

Ewald Friedrich
auf Muttrin,
Hauptmann,
geb. 1719,

Dubislaß Bernds jüngerer Sohn, war 22. Mai 1736 Fähnrich beim Garnison-Bataillon Sack Nr. 3. Am 8. März 1737 kam er zum Infanterie-Regiment von Grumbkow Nr. 17, in welchem er 5. November 1739 Lieutenant ward. — Er kämpfte im ersten schlesischen Kriege mit und wurde bei Czaslau (17. Mai 1742) verwundet.

Bei Beginn des siebenjährigen Krieges stand er als erster Premier-Lieutenant beim Garnison-Bataillon Lattorf Nr. 6, mit Patent vom 11. September 1746. Am 28. August 1756 war er bereits Stabs-Capitain und 4. Dezember 1760 Compagnie-Chef. Im Kriege war er an einem Fuß und Auge blessiert. Er nahm am 7. April 1765 seinen Abschied.

Nach der väterlichen Disposition vom 12. Juli 1742 waren ihm die Güter Döbel a und Muttrin a zugefallen. Im Kriege wurden dieselben arg verwüstet, und der Hauptmann Ewald Friedrich geriet tief in Schulden. Dieselben beliefen sich 1769 auf 7388 Rtlr. 3 Sgr. 11 Pf. Seine Creditoren verklagten ihn und wurden in die Güter immittiert.

Er wandte sich wiederholt an den König um ein Gnadengeld. In einer Eingabe sagt er: „Ich vor meine Person lebe in summa paupertate, ich habe in meinen Gütern kein Nachtlager, sondern muß meinen Verwandten zur Last liegen, als welche mir schon in's zweite Jahr benötigten Unterhalt gereicht haben. Die Schulden habe ich schon mit den Gütern übernommen, der letzte Krieg hat ihnen den letzten Stoß gegeben; ich bin ohnedem nach dem letzten Feldzuge auf eine hinterlistige Weise aus Sr. Königl. Majestät Diensten und umb meine Compagnie, consequenter auch umb mein Brod gekommen. " "

Im Dezember 1769 empfing er 260 Rtlr. Gnadengelder und im folgenden Jahre 203 Rtlr. 7 Gr. 4 Pf.⁷³⁶

Am 16. Mai 1776 wurde er beim Königsberger Land-Regiment Nr. 2 angestellt, bei welchem er bis zu seinem Tode im Juni 1782 blieb.

Mit seiner Gemahlin Anna Eleonore von Schlieffen aus Lütkenhagen, geboren 12. Januar 1722 zu Pudenzig, vermählt im April 1747, des Hauptmanns Hans Michael von Schlieffen auf Gieskow und der Anna Helene von Petersdorff auf Jacobsdorf Tochter, lebte er höchst unglücklich. Seit 1775 hielt sie sich, von ihm geschieden, in Bärwalde auf; sie lebte daselbst 1798, 76 Jahre alt, in der größten Schwachheit. Sie hatte ihrem Gemahl einen Sohn: Martin Ulrich Heinrich (III. 532) und zwei Töchter geboren:

1) Diana Juliana Henriette, geboren 1750, wurde 1753 ins Stift zum heiligen Grabe eingeschrieben, bezog aber 1798 noch nicht einmal eine Minoren-Präbende; sie lebte sehr dürftig, hatte eine unheilbare Wunde am Fuß, war lahm und litt heftige Schmerzen; — und

2) Johanna Agnisa Eleonora, geboren 1752, vermählt mit einem kleinen Gutsbesitzer in Westpreußen... von Stürmer.⁷³⁷

⁷³⁶ Am 16. September 1743 war er als Lieutenant zum ersten Male belehnt worden, und am 6. Dezember 1748 hatte er ob mortem patris wegen Kieckow, Muttrin und Döbel gehuldigt (684). Durch den Rechtsspruch vom 9. Oktober 1775 wurden seine Güter seiner Schwägerin, der vermählten Landrat von Woldeck, Barbara Luise gebornen von Seiger zuerkannt (Brügg. III, S. 648).

⁷³⁷ In der Geschichte des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpreussischen) Nr. 5, Band 2, 1713 - 1813, Kopka von Lossow, Berlin 1901, S. 133, wird bei einem Sohn 1806 erwähnt, dass

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 310 -

Dubislaß Bernds beide Söhne waren also beerbt. Der ältere: Adam Heinrich hatte zwei Söhne: 1) Bernhard Wilhelm und 2) Adam Heinrich (III. 530 und 531).

III. 530.

Bernhard Wilhelm,
Lieutenant,
geb. 1751, gest. 1785,

Adam Heinrichs älterer Sohn, besuchte 1768 die Schule zu Colberg und wurde darnach Soldat. Am 12. März 1772 war er Lieutenant im Ingenieur-Corps.

Er starb am 27. November 1785 im Arrest, ohne Leibeserben.

Seine Witwe Sophie Helene von Martitz, welche mit ihm in kinderloser Ehe gelebt, bat den König ein Jahr nach ihres Mannes Tode um eine Unterstützung. In ihrem Schreiben d. d. Glogau den 27. November 1786 sagt sie: „Heute ist es ein Jahr, daß mein unglücklicher Mann, dessen Leben dem Dienst seines Königs gewidmet war, vor Chagrin im Arrest verstorben. " Sie befand sich seit seinem Tode in trauriger Lage. In ihrem Gesuche überreichte sie dem Könige zugleich ein unter den Papieren ihres sel. Mannes vorgefundenes Blatt.

Ihre Bitte wurde abgeschlagen. Zwei Jahre später erhielt sie jedoch, auf Empfehlung des Ministers von Hagen, durch Königl. Handschreiben von: 6. September 1786 Exspectanz auf eine Sinecur.⁷³⁸

III. 531.

Adam Heinrich
auf Kieckow und Döbel,
Major,
† 1811,

Adam Heinrichs jüngerer Sohn, geboren im Februar 1757, war 22. Juli 1773 Fähnrich beim Infanterie-Regiment Thadden Nr. 4 und 14. Februar 1776 Lieutenant. Am 15. Juni 1783 nahm er seine Entlassung. — Am 4. April 1803 erhielt er den Charakter als Capitain. Seit 1807 wohnte er als Hauptmann a. D. in Stargard, woselbst er (als Major) am 3. Juli 1811 starb.

Vom Vater hatte er Kieckow, Muttrin a und b, Anteil in Döbel und Zadtkow a geerbt. Diese Güter verkaufte er dem Lieutenant, späteren Major Gustav Ludwig Sigismund von Petersdorff, laut Kaufcontract vom 20. Mai 1799, erblich für 85000 Rtlr.

Die Banditten'schen Güter, welche durch die Erbaseinandersetzung vom 18. Februar 1790 zwischen dem Landrat Heinrich Joachim von Woldeck und ihm nebst seiner Schwester Anna Barbara von Kleist, verhelichten von Bonin, ihm zuerkannt waren, verkaufte er mittelst Contract vom 27. Dezember 1794 an den Rittmeister Friedrich von Auerswald.⁷³⁹

Aus seiner Ehe mit Juliane Friederike Wilhelmine Elisabeth von Grape aus Dorfhagen, gestorben 2. März

⁷³⁷(...Fortsetzung)

er 17 Jahre alt ist und seine Eltern leben. (2012)

⁷³⁸ Am 11. September 1764 hatte Bernd Wilhelm, verstorbenen Hauptmanns Adam Heinrich Sohn, Muthzettel erhalten und war am 15. März 1771 belehnt worden (684); er hatte durch den Lieutenant Ernst Henning von Bonin gehuldigt.

⁷³⁹ Im Jahre 1764 hatte er Muthzettel erhalten und war 1771 belehnt worden. In der Tabelle von Vanselow de a. 1799 steht Lieutenant Adam Heinrich von Kl. als Besitzer der Güter Kieckow, Döbel und Zadtkow verzeichnet.

In der Verwaltung dieser Güter leistete ihm der Pastor Bernhardi in Gr. Tychow wesentliche Dienste.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 311 -

1828 zu Stargard, stammen zwei Söhne: 1) Wilhelm Heinrich Dietrich und 2) Julius Ernst (III. 659 und 660), sowie eine Tochter:

Henriette Wilhelmine Caroline Barbara, geboren 26. August 1785 in Banditten, gestorben am 27. Mai 1797 zu Stargard.

III. 659.

Wilhelm Heinrich Dietrich,
Premier-Lieutenant,
geb. 25. Oktober 1794, † 1864,

Adam Heinrichs älterer Sohn, studierte, trat aber in Folge des Aufrufs seines Königs am 3. März 1813 als Freiwilliger beim Detachement des Regiments Garde du Corps ein, ward 8. Juni ej. a. Fähnrich im Regiment und 5. Dezember Lieutenant.

Nach Beendigung der Freiheitskriege ließ er sich zum Brandenburgischen Kürassier-Regt. versetzen.

Am 8. April 1817 schied er aus zum 1. Bataillon 20. Landwehr-Regiments; im November 1820 war er disponibel bei der Cavallerie des 1. Bataillons 9. Landwehr-Regiments.

Am 15. Juni 1831 erhielt er den Charakter als Premier-Lieutenant.

Er war Nutznießer eines Lehnstammkapitals von 14000 Rtlr., welches er mehreren berechtigten Agnaten des Geschlechts als Äquivalent für die von seinem verstorbenen Vater am 22. Mai 1799 erblich verkauften Lehngüter Kieckow, Muttrin a und b, Döbel und Zadtkow a bestellt hatte, und welche nach der Obligation vom 5. Oktober 1822 auf dem Gute Alt-Storckow, Kreis Saatzig, Pommern, eingetragen waren.

Im Jahre 1830 wurde der Liquidationsprozeß über die ihm zustehenden Zinsen des Lehnstammkapitals eröffnet.⁷⁴⁰

Wilhelm Heinrich Dietrich von Kleist lebte hinfort in größter Dürftigkeit. Er starb den 6. April 1864, unvermählt.

III. 660.

Julius Ernst,
geb. 1800,

Adam Heinrichs jüngerer Sohn, geboren 17. Januar 1800, starb jung und unbeerbt.

Mit Ewald Friedrichs Nachkommen starb dieser Seitenzweig aus. Der einzige Sohn desselben war:

III. 532.

Martin Ulrich Heinrich,
Capitain,
geb. 1756, † 1806.

Er wurde am 11. November 1756 in Muttrin geboren und war 20. Mai 1778 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 4, 15. Juli 1783 Lieutenant, 9. August 1793 Premier-Lieutenant, 27. November 1795 Stabs-Capitain und 21. Februar 1801 Compagnie-Chef im Grenadier-Bataillon der

⁷⁴⁰ Bekanntmachung des Pommerschen Oberlandesgerichts vom 29. Mai 1828 mit Bietungsterminen für Alt-Storckow, Amts-Blatt der königl. Regierung zu Stettin 1828, 310 (2012)

Infanterie-Regimenter Nr. 4 und 54.

Im Oktober 1780 war ihm die Nomination und Anwartschaft auf die Comthurei und Landvogtei Schievelbein verliehen; 1801 ward dies bestätigt.⁷⁴¹

Nach der Cabinets-Ordre vom 3. Dezember 1798 sollte er mit einer Invaliden-Compagnie oder im Civil versorgt werden.

Im Jahre 1805 schlug er das ihm angetragene Postamt in Treptow a. d. Rega aus.

Im genannten Jahre marschierte er gegen den Rat des Obersten von Vieregg mit dem Bataillon aus, obwohl er sehr angegriffen war. Nach einem Marsche von 80 Meilen mußte er in Thorn krank zurückbleiben.

Am 31. Dezember 1805 schied er mit 300 Rtlr. Wartegeld aus. Er ging nach Marienburg, woselbst er am 30. Dezember 1806 an der Hektik starb. Am 4. Januar 1807 ward er auf dem Kirchhofe zu St. George in Marienburg begraben.

Am 23. März 1802 hatte er sich in Marienburg mit Anna Christiane Schirnack, starb 3. Juni 1841, 78 Jahre alt, verheiratet, *nach dem Kirchenbucheintrag "auf königliche Concession"*.

Er hinterließ drei Kinder⁷⁴², einen Sohn: Heinrich (III. 661) und zwei Töchter.

1) Friederike Wilhelmine geboren 4. April 1797, verehelicht 1820 oder 1821 mit dem Kreisgerichts-Rat Otto Heinrich Grossheim in Marienburg. Sie starb am 26. September 1857 in Marienburg.

2) Ulrike Anna Henriette, verehelichte Reyger. Sie starb am 26. Februar 1870 im Alter von 69 Jahren.⁷⁴³

Alle Kinder sind also vor der Eheschließung geboren worden.

III. 661.

Heinrich,

geb. 14. Dezember 1785, † 25. Juli 1865.

Die 1. Auflage wußte von ihm nur, dass er legitimiert war post matrimonium subsequens und 1810 als Soldat in Thorn stand. *Der Autor stützte sich auf eine Notiz von ca. 1830 des Predigers Steinbrück, der auch als Genealoge tätig war, der aber zusätzlich ausführte, dass die Legitimation durch eine königliche Behörde am 3. Dezember 1803, also ein Jahr nach der Eheschließung, erfolgt war.*⁷⁴⁴ *In der Notiz war auch schon der Geburtsort Neuheide angegeben. Da er keine weiteren Informationen hatte, kam er zu dem Schluss, dass mit Heinrich der Damen-Kieckower Seitenzweig erloschen war. Aus inzwischen bekannt gewordenen Urkunden wissen wir jetzt mehr über ihn. Er heiratete am 19. (vor dem Zivilstandsbeamten) und 28. (kirchlich) März 1822 in Trierweiler Anna Maria Dibry, kath., geb. 13. August 1795, Tochter des Nicolaus Dibry.*⁷⁴⁵ *Die Urkunde des Zivilstandsbeamten enthält die vorgedruckte Aussage, dass der Geburtsschein vorlag. Nach dieser Heiratsurkunde war er 37 Jahre alt, geboren in Neuheide bei Elbing in Ost-Preußen, von Profession Grenz- Aufseher, wohnhaft zu Metzdorf, natürlicher großjähriger Sohn des Martin Ulrich von Kleist, verstorben, von Profession Preuß. Hauptmann, wohnhaft zu Marienburg und der Anna Christina geborene Schirnack, derzeitiger Aufenthalt*

⁷⁴¹ Jahrbücher der preussischen Monarchie, 1801, Bd. 2, S. 80 (2009)

⁷⁴² In einem Schreiben an die Militär-Witwen-Kasse schrieb die Witwe am 15. Februar 1809: "Ohne eigenes Vermögen muß ich 3 Kinder erziehen und verpflegen, kein Mensch will mir etwas darlehnen." Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 176 VI K 488 (2008)

⁷⁴³ Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 176 VI K 488 (2008)

⁷⁴⁴ Landesarchiv Greifswald (2008)

⁷⁴⁵ Kirchenbuch der Jesuitenkirche in Trier, 1822 (2008)

unbekannt. Die entsprechenden Angaben finden sich in den Eintragungen im Kirchenbuch.⁷⁴⁶

Es folgt eine Geburtsurkunde vom 11. Januar 1823 aus Trierweiler. Heinrich Kleist, 37 Jahre alt, von Profession Grenzaufseher, wohnhaft in Metzdorf, und seiner Frau Anna Maria, geborene Dibry wurde ein Sohn geboren, der den Namen Michael erhält (III. 786a).

Die nächste Urkunde ist eine Geburtsurkunde des Bürgermeisters der Gemeinde Rhaunen, nach der dem Grenzaufseher Heinrich v. Kleist, neununddreißig Jahre alt, und der Anna Maria Dabru zu Rhaunen am 12. September 1825 ein Sohn Heinrich Balthasar Gottlob geboren wurde (III. 786b).

Seine Ehefrau hatte vor der Ehe am 29. April 1820 eine Tochter Maria Magdalena geboren. Mit Notariatsurkunde vom 16. Oktober 1846 erklärte er sie für ehelich. Seine Ehefrau starb am 5. September 1860 in Düsseldorf.⁷⁴⁷

Aus Gründen, die nicht aufgeklärt werden konnten, verwendete Heinrich 20 Jahre nach der Eheschließung seiner Eltern, von den oben angeführten Ausnahmen abgesehen, den Namen "Kleist". Ebenso werden seine Nachkommen, von Ausnahmen abgesehen, bis zu einem nicht mit einer Begründung versehenen Beschluss des Amtsgerichts Düsseldorf vom 22. November 1932 nicht als "von Kleist" sondern als "Kleist" bezeichnet.

In einem Meldebuch der Stadt Düsseldorf, das vorher und nachher mehrere weitere Personen mit dem Namen "von Kleist" enthält, ist Heinrich auf Grund einer Anmeldung vom 3. April 1843 ebenso wie sein Sohn mit dem Nachnamen "Kleist" eingetragen, der Geburtsname seiner Ehefrau ist mit "Dupry" angegeben.

Er starb am 25. Juli 1865 in Düsseldorf. Die Sterbeurkunde enthält den Namen "Heinrich Kleist". Den Tod gemeldet hat sein Sohn, der ebenfalls mit "Heinrich Kleist" bezeichnet wird und ebenso unterschrieben hat. Sie hatten zwei Söhne, Michael und Heinrich Balthasar Gottlob (III. 786a und 786b) und eine Tochter Magdalena, die vor der Ehe am 29. April 1821 geboren war durch notarielle Erklärung von Heinrich am 16. Oktober 1846 für ehelich erklärt wurde. Sie war mit dem Eisenbahnbeamten Johann Franken verheiratet.

Wir geben die Stammtafeln von:

III. 134.											
Otto.											
215.		216.		217.		218.					
Valentin.		Benz Heinrich.		Peter Wilhelm.		Otto.					
302.		303.		304.		305.		306.			
Otto.		Peter Caspar.		Friedrich Wilhelm.		Franz Andreas.		Dubislaß Bernd.			
400.		401.		402.		403.		404.			
Caspar Friedrich.		Otto.		Franz Andreas.		Adam Heinrich.		Ewald Friedrich.			
						530.		531.		532.	
						Bernhard		Adam		Martin Ulrich	
						Wilhelm.		Heinrich.		Heinrich.	
						659.		660.		661.	
						Wilhelm Heinrich		Julius		Heinrich. ♀	
						Dietrich.		Ernst.			

⁷⁴⁶ Kirchenbuch der Jesuitenkirche in Trier, 1822 (2008)

⁷⁴⁷ Kirchenbuch Lambertuskirche Düsseldorf (2009)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 314 -

Im Anhang zur Biographie von Heinrich (III. 661) wird über seine Nachkommen berichtet.

III. 786a.

Michael

geb. 1823, † 1862

wurde geboren am 11. Januar 1823 in Metzdorf. Er war Schreiner. Er heiratete am 21. November 1848 Isabella Arentz, geb. um 1819 in Derendorf, Tochter des Metzgers Christian Aloys Arentz und der Bernardine Josepha Petronella Kelz.

Michael wurde am 1862 ermordet. Sein Grabstein trug den Text: Hier ruht Michael Kleist, unter den Händen der Mörder starb er am 11. Juni 1862.⁷⁴⁸

Sie hatten drei Söhne, Heinrich Johann Wilhelm, geb. 12. Juni 1850, Wilhelm, geb. 2. Februar 1858, † 1. Mai 1859, und Wilhelm Johann, geb. 11. Juni 1860, (III. 884a bis 884c). Über die beiden Söhne, die das Erwachsenenalter erreicht haben, wird in der 2. Auflage der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

Sie hatte auch zwei Töchter:

Franziska, geboren am 4. November 1852 in Düsseldorf und

Anna Maria, geboren am 26. März 1856 in Düsseldorf. Sie heiratete am 4. August 1890 in Düsseldorf⁷⁴⁹ Hermann Joseph Willich. Sie wohnten in Köln.

III. 786b.

Heinrich Balthasar Gottlob von Kleist⁷⁵⁰

geb. 12. September 1825, † 1886

Er ist geboren in Rhaunen. Er war Schreiner.

Er heiratete am 15. Oktober 1854 Katharina Franziska Klein, geb. 25. Juni 1833 in Düsseldorf, † 30. März 1917, Tochter des Wirts Max Klein.

Sie hatten sieben Söhne, von denen vier jung gestorben sind: Julius Max (geb. 6. Januar 1855), Friedrich Heinrich (geb. 22. August 1857, † 6. März 1859), Michael Julius (geb. 21. Februar 1859), Heinrich Max (geb. 15. Dezember 1864 in Düsseldorf, † 14. August 1890), Hermann Joseph (geb. 18. März 1868, † 30. Oktober 1880), Karl Wilhelm (geb. 7. August 1870.⁷⁵¹ † 17. Januar 1882) und Johann Wilhelm (geb. 20. August 1873) (III. 884d bis 884j) sowie eine Tochter Wilhelmina Franziska, geb. 30.8.1862, † 23.12.1865.

Über die Biographien der drei erwachsenen Söhne und die ihrer Nachkommen wird in der 2. Auflage der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

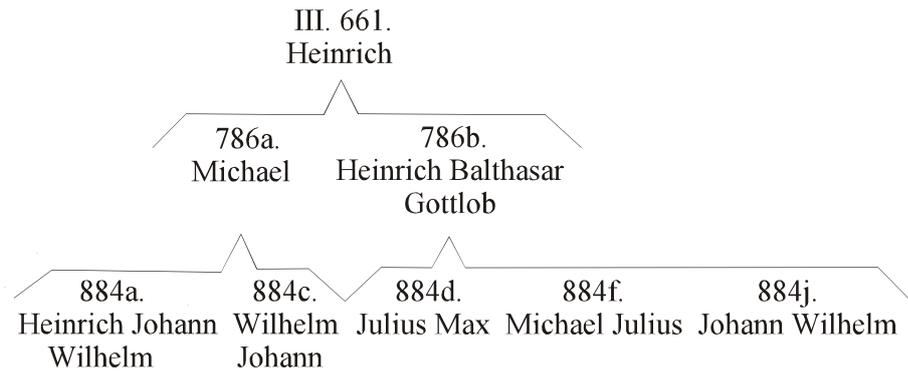
⁷⁴⁸ Aus meiner Rheinischen Studienmappe, Adolf Kohut, Düsseldorf 1877, im Kapitel "Eine Wanderung durch die Kirchhöfe Düsseldorfs", Seite 267. (2009)

⁷⁴⁹ Information aus www.familysearch.org. (2009)

⁷⁵⁰ Gemäß Beschluss des Amtsgerichts Düsseldorf vom 22. November 1932 lautet der Nachname "Kleist" richtig "von Kleist". (2008)

⁷⁵¹ Geburtsregister der Stadt Düsseldorf nach den Angaben in www.familysearch.org. (2009)

Es folgt die Stammtafel



Von Otto auf Drenow (III. 74) stammt ein kleiner Nebenzweig her, welcher jedoch nur kurze Zeit geblüht hat; wir wollen ihn von dem Stammsitze Drenow:

den (Alt-) Drenower Nebenzweig nennen. —

Otto hatte vier Söhne: 1) Andreas, 2) Gottfried, 3) Pribislaß und 4) Dubislaß (III. 135—138).

III. 135.

Andreas,

1618,

Ottos ältester Sohn, wird in den Urkunden „der Jüngere“ genannt. Er besaß außer Drenow noch einen Anteil an Kieckow.

Am 6. Mai 1608 huldigte Andreas der Jüngere auch für seine Brüder Gottfried, Pribislaß und Dubislaß (563 b, 564 und 565). Bei der Belehnung am 26. September 1618 huldigte Gottfried zu Kieckow für sich und seine Brüder Andreas, Pribislaß und Dubislaß (585 und 586).

Darnach wird Andreas in den Urkunden nicht mehr genannt. Er starb ohne Erben.

III. 136.

Gottfried

auf Drenow,

† nach 1621,

Ottos anderer Sohn, war bei der Belehnung am 6. Mai 1608 noch unmündig. Am 26. September 1618 huldigte er für sich und seine Brüder in Kieckow (585 und 586). Unterm 28. September 1621 huldigte Gottfried zu Kieckow und Drenow auch für seinen Bruder Dubislaß (594). — Er lebte zuletzt bei seinem Bruder in Kieckow, woselbst er auch gestorben.

Seine Gemahlin Maria von Mildnitz hatte ihm einen Sohn: Wilhelm (III. 219) und eine Tochter Sophia geschenkt.

Letztere (starb 2. Oktober 1667) ward die zweite Gemahlin des Doctor der Medizin und Philosophie Eduard Timäus von Güldenkle auf Kl. Neugarten, Rützenow und Rosenberg (starb 30. November 1667).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 316 -

III. 137.

Pribislaßf,

1618,

Ottos dritter Sohn, war 1608 minderjährig, ward 1618 mit seinen Brüdern belehnt, lebte aber 1621 nicht mehr. Er war ohne Erben gestorben.

III. 138.

Dubislaßf,

1621,

Ottos jüngster Sohn, wird in den Urkunden Dubislaßf „der Jüngere“ genannt. Sein Name steht in den Lehnbriefen der Jahre 1608, 1618 und 1621. Bei ihm hielt sich sein Bruder Gottfried in Kieckow auf.

Er starb ohne Erben.

Von Ottos vier Söhnen hatte also nur der zweite: Gottfried einen Lehnserben:

III. 219.

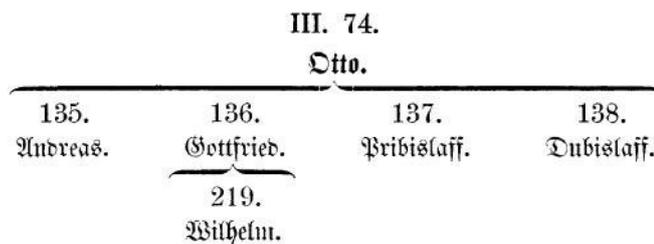
Wilhelm,

1654,

Gottfrieds einziger Sohn, ward 1654 belehnt (630 a); er lebte auch bei der Churfürstl. Erbhuldigung 1665 noch, starb aber bald darauf ohne Erben.

Mit ihm erlosch der Drenower Nebenzweig.

Wir geben die Stammtafel von:



Von Pribislaß auf Damen (III. 37) sind zwei größere Seitenzweige entstannt, deren einen wir von den Hauptsitzen, darauf eine größere Zahl der Mitglieder gewohnt haben,

den Damen-Zadtkower Seitenzweig

nennen können.

Pribislaß hatte vier Söhne: 1) Tessen, 2) Asmus, 3) Daniel und 4) Adrian (III. 75—78).

III. 75.

Tessen

auf Damen und Kowalk,

Hauptmann zu Neustettin und Belgard,

† 1588,

Pribislaßs ältester Sohn, stand viele Jahre in Herzogl. Diensten als Stallmeister und Hofdiener, als Herzogl. Rat und Hauptmann zu Neustettin und Belgard. Auch ist er längere Zeit am Kaiserlichen Hofe gewesen.

Als Herzog Georgs Tochter: Prinzeß Georgie ihr Beilager mit Stanislaus Latelzki, Grafen von Labischin am 15. Oktober 1563 feierte, mußten „Teßmar“ Kleist und Michel Kedingk Ihro Fürstl. Gnaden „das Trinken tragen“, d. i. das Amt von Mundschenken versehen.

Am 26. August 1567 sehen wir Tessen unter Herzog Johann Friedrichs Räten.⁷⁵²

Am 23. April 1573 belehnte der Herzog ihn für seine treuen und langjährigen Dienste erblick mit den Gerechtsamen an den Feldmarken Grünwald und Steinburg, „so nach Triddemer's, weiland unsers Lehnsmanne zu Crössin Absterben an uns und das Fürstl. Haus gefallen“, auch mit Triddemers andern Lehngütern, doch solle er sie durch Güte oder Recht von den Glasenappen erlangen; geschehe dies, so behalte der Hauptmann freie Holzung und Hütung zu dem Fürstl. Ackerhofe und Schäferei zu Crössin, sowie den Vorkauf (497).⁷⁵³

Unterm 29. August 1574 verkauften Alexander und Asmus Kleist auf Raddatz an Tessen Kleist, Hauptmann auf Neustettin und Belgard, auf Damen, seinen Erben und Brüdern und deren Erben das halbe Dorf Glieneke für 500 Fl.; sie behielten sich aber die Priorität vor, falls Tessen und dessen Brüder ohne Erben stürben (498). Der Herzog belehnte am 21. Februar 1575 Tessen und seine Brüder erblich damit (505).

Am 20. September 1576 erklärte Herzog Johann Friedrich auf Ansuchen der Gebrüder Tessen, Asmus, Adrian und Daniel, seiner getreuen Rätthe, das Wehr auf der Persante zwischen Damen und Zadtkow für eine Pertinenz ihres Lehns (514). Dies wurde 1601 und 1605 bestätigt (551 und 558).

Im Jahre 1577 war Tessen Kl. als Herzogl. Rat gegenwärtig, als die Stadt Danzig mit dem Polen-Könige, welcher die Stadt belagert hatte, Frieden schloß.

Bei der Teilung der Lehne ihres im Januar 1577 verstorbenen Oheims Jacob (III. 38) erhielten Tessen und Adrian die erste Kavel, Rittersitz in Kowalk, 3 Bauerhöfe in Kowalk und Zarnekow, Anteil an Dimkühlen und Freienstein. Am 28. Januar 1578 baten sie den Herzog um Verleihung dieser Lehngüter und erhielten

⁷⁵² Am 9. April 1573 erhielten Tessen Kl., Hauptmann zu Neustettin, und Asmus und ihre andern Bruder Muthzettel (496); am 20. April ej. a. mutheten sie abermals und empfingen Muthzettel: am 22. Februar 1575 wurde Tessen, Hauptmann zu Neustettin und Belgard, Pribislaßs Sohn, Jacobs Neffe, belehnt (501 und 502).

⁷⁵³ Tessen erbaute an einem Quell bei Glienke, der aus seinem „Gebruch und Gemobr“ entsprang, eine Mühle, erhielt aber nur die Erlaubnis, das Korn für seinen häuslichen Bedarf darauf mahlen zu lassen. —
Im Jahre 1575 klagte von Bonin auf Naseband wider den Hauptmann zu Neustettin, Tessen Kl., wegen weggenommener Ochsen und Pferde.

12. Februar ej. a. Muthzettel.⁷⁵⁴

Am 25. Mai 1579 schenkten Bürgermeister und Rat zu Neustettin ihrem Hauptmann Tessen Kl. aus Erkenntlichkeit einen abgabefreien Platz zu seinem zu erbauenden Hause (522).

Im Jahre 1582 hatte Tessen Kl. sein Amt als Hauptmann niedergelegt; am 5. Dezember genannten Jahres war Karsten Manteuffel Hauptmann in Neustettin.⁷⁵⁵

*Im Januar 1584 wurde er als Gesandter des Herzogs zur Vermählung des Andreas Czarnkowski nach Labischin in Polen geschickt. Er hatte mit Brief vom 11. Januar 1584 vergeblich gebeten, ihm die beschwerliche Reise zu ersparen unter Hinweis auf zwei Reisen mit dem Herzog in den letzten zwei Jahren nach Berlin und Dresden.*⁷⁵⁶

Er war Zeuge, als Jochim Versen auf Burzlaff am 30. November 1584 an Daniel Kleist zu Damen 15 Bauerhöfe zu Maldewin und Hökenberg, die er von den Dewitzen erstritten, für 6000 Fl. Pomm. verkaufte (527).

Unterm 5. April 1585 erneuerte der Herzog die an Marten Kl. am 30. Oktober 1584 erteilte Commission, die Feldmark „Temkuhr“ - Dimkuhlen zwischen Tessen und Consorten, auch Venz (III. 62) und Jürgen Kl. (III. 64) und Franz Versen zu teilen.

Am 12. Juli 1588 starb Tessen. Dies melden 1589 seine Brüder Asmus und Adrian und bitten um Belehnung mit seinen Kowalk'schen und Glienke'schen Gütern.

Seine Gemahlin Ursula von Wachholz, des Joachim auf Dargislaw und der Dorothea von Kleist aus Dubberow und Crolow (II. 14) Tochter, hatte ihm nur eine Tochter, Tessina mit Namen, geschenkt. Dieselbe war vermählt:

- a) mit Christoph von Hagen auf Naulin⁷⁵⁷, gestorben 1613, und
- b) mit Siegesmund Herholdt von Oppen.

Am 11. November 1621 war Zabel von Dossow auf Barnimskunow Frau Tessina von Kleist, Christophs von Hagen Witwe, seiner Schwägerin, 500 Rtlr. schuldig. Letztere klagte gegen den Sohn des Schuldners: Joachim von Dossow, in den Jahren 1632 und 1633 wegen der seit 1621 restirenden Zinsen des Darlehns.

Tessens Witwe vermählte sich am 24. August 1601 zu Brunn mit Otto von Ramin, Fürstl. Stettin'schem Kanzler auf Brunn, Krakow und Petershagen, gestorben 18. Februar 1610. Sie wurde dessen zweite Gemahlin.

⁷⁵⁴ Im Jahre 1578 klagte Matthes vom Wolde auf Wusterbarth gegen Tessen Kleist, Hauptmann zu Neustettin und Belgard, zu Damen gesessen; derselbe sei Nachts in seinem Lande auf Nemmerin mit etlichen Wagen und Bauern eingefallen und habe den Roggen weggefahren und zertreten. Er bat, ihn und seine Söhne während der Dauer der Feindschaft mit Kleist von des Hauptmanns Jurisdiction zu eximiren. Kleist residierte damals auf dem fürstlichen Hofe zu Belgard.

⁷⁵⁵ Kleist war bereits hochbetagt. Im Jahre 1571 bat er seinen Schwager Jacob von Zitzewitz, Fürstl. pommerschen vornehmsten Rat und Hauptmann zu Alt-Stettin, sich bei dem Herzog wegen Verleihung des ihm „wegenn langtgepflogener Dienst“ versprochenen Angefülls an Sallentin zu verwenden.

⁷⁵⁶ Zur Vermählung Andreas Czarnkowskis mit Maria Anna Latajska, Gräfin von Labischin (1584), O. Heinemann, Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, Posen 1899, S. 147 (2011)

⁷⁵⁷ Martinus Phalenus: Epithalamion In honorem et festivitatem nuptiarum Viri ... Christophori Ab Hagen Hæreditarii in Nowlin in matrimonium trabentis Nobilissimam, Eximiisque Virtvtvm Dotibvs Decoratissimam Virginem Tessinam A Kleist, Viri Nobilitate vera, Sapientia præstanti, judicij dexteritate clrissimi Tessen `a Kleist pie ... , Erschienen: Sedini : Rhetianis, 1604, Universitätsbibliothek Jena (2007)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 319 -

III. 76.

Asmus

auf Damen und Zadtkow,

Hauptmann,

† c. 1606,

Pribislauffs anderer Sohn, trat, wie sein älterer Bruder, frühzeitig in Herzogl. Dienste.⁷⁵⁸ Zu Anfang des Jahres 1560 erklärte er sich bereit, das ihm übertragene Amt als Rentmeister zu Klempenow und Treptow anzunehmen (483).

Im Jahre 1568 ff. war er Hauptmann in Cöslin. Der Herzog und Bischof Johann Friedrich zog das Cisterzienser-Nonnenkloster in Cöslin zu seinen Tischgütern, ließ das verfallene und wüst gewordene Kloster abbrechen und erbaute aus dem Material ein stattliches Residenzschloß für sich. Mit der Ausführung wurde sein Hauptmann Asmus Kl. beauftragt.⁷⁵⁹

Am 22. Februar 1575 wurde er vom Herzoge belehnt (501 und 502).⁷⁶⁰

Bei der Teilung der Güter ihres Oheims Jacob erhielten Asmus und Daniel die dritte Kavel: 7 Bauerhöfe in Gr. Voldekow, einen Krug in Kl. Voldekow und Anteil an Dimkuhlen und Freienstein. Unterm 28. Januar 1578 empfangen sie hierüber Muthzettel.

Am 30. November 1584 war Asmus Zeuge des Verkaufs der 15 Bauerhöfe in Maldewin und Hökenberg an Daniel Kl., seinen Bruder (527).

Er bat mit seinem Bruder Adrian 1589 um Verleihung der Dewitz'schen Güter Maldewin und Hökenberg, worauf ihr Bruder Daniel 3500 Fl. an Joachim von Versen auf Burzlaff geliehen hatte. Er und Adrian erhielten am 3. Juli 1599 einen Lehnbrief über die von ihren verstorbenen Brüdern Tessen und Daniel auf sie devolvierten Lehnsgüter (599).

In demselben Jahre lieh Asmus Kl. 600 Fl. von Carsten Ristow auf Carzin und versetzte demselben dafür drei Bauerhöfe in Damen.⁷⁶¹

Asmus Kleist zu Damen nahm am 15. März 1600 an dem Leichenbegängnisse Herzog Johann Friedrichs teil; er ging vorn im ersten Gliede.

Unterm 28. April 1600 kam die Verfügung, daß die aus dem Amte Neustettin veräußerten Tischgüter der Hauptmann von Neustettin und Asmus Kl. auf Damen einnehmen sollen.

Am 27. März 1601 wurde Asmus Kl. auf Damen belehnt (547). Zugleich ward er mit seinem Bruder auf Kowalk mit der halben Feldmark Glienke und der gesamten Hand an der Vangerow'schen Hälfte belehnt (549).

Am 19. Oktober 1605 wurde er von neuem belehnt (553).

In dem Lehnbriefe des Jahres 1608 werden bereits seine Söhne genannt (569); der Vater war zuvor gestorben.

⁷⁵⁸ Erasmus Kleist studierte 1564 in Frankfurt/Oder, 1565 in Wittenberg. Auch wenn es noch einen weiteren Asmus in der Zeit gibt, IV. 15, spricht der herzogliche Dienst mehr für diesen Asmus. (2021)

⁷⁵⁹ Laut Urkunde vom 9. April 1573 wird er Hauptmann zu Roggezow genannt. Das Dorf Rogzow liegt nur 1/4 Meile von Cöslin entfernt. Dort hatte Asmus Kl. damals seinen Wohnsitz genommen. Rogzow gehörte seit 1284 dem Nonnenkloster zu Cöslin.

⁷⁶⁰ Vergl. Urkunden 499, 506 und 513.

⁷⁶¹ Cartzin 16. Januar 1599: Asmus Kleist zu Damen quittiert dem Karsten Ristow zu Cartzin über den Empfang von 600 Gulden, die er ihm mit 36 Gulden verzinsen will... Er verpflichtet sich, den herzoglichen Konsens beizubringen - Landesarchiv Greifswald Rep. 2 Privata Nr. 748, (vorstehendes eingefügt 2008) Im Jahre 1600 klagte Christoph von Manteuffel in Cerstin wider Asmus Kl. zu Damen wegen einer Schuld von 100 Rtlr Capital und Zinsen seit 1576.

In seiner Ehe mit Catharina von Heydebreck, des Carsten von Heydebreck und der Barbara von Kleist aus Vietzow zweiten Tochter, des Lorenz von Flemming auf Benz Witwe, waren ihm fünf Söhne: 1) Christian, 2) Tessen, 3) Daniel, 4) Asmus und 5) Nicolaus (III. 139—143), außerdem zwei Töchter geboren:

- 1) Barbara, vermählt mit Lorenz Kl. auf Crolow (II. 52), und
- 2) Anna, vermählt mit Peter von Zastrow.

III. 77.

Daniel
auf Damen,
Hofrat,
† 1585,

Pribislauffs dritter Sohn, *hat in Heidelberg studiert*⁷⁶² und war in den Jahren 1573 ff. Hofrat unter Herzog Johann Friedrich.

Von ihm schreibt Schwarz in der Lehnshistorie S. 850: „Von dem Kaiser Rudolph ihre Reichslehen zu empfangen, wurden noch vor Ausgang des Jahres 1577 die fürtrefflichsten Rätthe: aus Stettinscher Regierung Daniel von Kl. zu Damen und aus der Wolgastischen: Valentin von Eickstedt zu Damitzow erb- und lehngesessen, in Gesandtschaft an den Kaiserlichen Hof zu Wien abgefertiget, die dann auch zu Demselben den 7. Januar 1578 mit gewöhnlicher Solennität gelangte, und in einer besonderen Urkunde die Bestätigung aller ihrer Privilegien und hohen landesfürstlichen Herrlichkeiten erhielt. Solcher Gestalt war diese Gesandtschaft vor gedachte beide Pommersche Herren von Adel, Kleist und Eickstedt nach Wunsch ausgerichtet. " —

Im Jahre 1585 bekam der Hofrat Daniel Kleist von neuem den Auftrag und Paß, als Gesandter beider Herzoge an den Kaiserl. Hof zu gehen (529).

Am 9. April 1573 hatte Daniel Kleist mit seinen Brüdern Muthzettel erhalten (496) und war 22. Februar 1575 belehnt worden (501 und 502). Bei der Teilung der Güter seines Oheims Jacob war ihm und seinem ältern Bruder Asmus die dritte Kavel zugefallen, nämlich 7 Bauerhöfe in Gr. Voldekow, ein Krug in Kl. Voldekow, Anteil an Dimkuhlen und Freienstein. Die Brüder erhielten am 28. Januar 1578 Muthzettel hierüber.

Am 12. Oktober 1581 hatte er seinem Schwager Jochim Versen auf Burzlaff 3000 Fl. gegen Pfandverschreibung der Loitzen auf 4000 Fl. geliehen, wofür Bernd und Franz von Dewitz Bürgen. Gegen diese hatte Jochim Versen durch alle Gerichte, auch beim Reichsgericht 15 Bauerhöfe zu Maldewin und Hökenberg erstritten; er trat nun am 30. September 1584 Daniel alles ab für 6000 Fl. Zeugen waren: Tessen, Asmus und Adrian, Daniels Brüder zu Kowalk, Damen und Voldekow (527).

Daniel Kl. vermachte der Marienkirche in Stettin ein Legat; darauf starb er am 30. Juli 1585 in Stettin.⁷⁶³

Seine Lehnserben waren seine Brüder. Laut Urkunde des Jahres 1589 legitimierten sich Asmus und Adrian zu Damen und Voldekow als Erben der Kowalk'schen und Glienke'schen Lehngüter. Bei dieser Gelegenheit sagten sie aus: „Auch hat unser verstorbener Bruder Daniel 3500 Fl. vom Lehngut mit Fürstl. Consens an Joachim Versen zu Burzlaff um 15 Bauern zu Maldewin und Hökenberg, so derselbe Joachim Versen von Bernd und Franz Vettern von Dewitz hatte einziehen lassen, geliehen. Es ist in diesem Jahre 1589, 29. Januar Urteil ergangen zwischen Versen und Dewitz, auch zwischen Versen und Uns, daß wir

⁷⁶² Daniel Kleist Pomeranus 16. April und 1. Juli 1569, Matrikel Universität Heidelberg. Er wird am 1. Juli 1569 alumnus iuris. Pommersche Studierende auf der Universität Heidelberg 1368-1668, H. v. Petersdorff. in Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1887

⁷⁶³ Staatsarchiv Stettin, Akten Marienstift in Stettin, Daniel Kleist, Fürstl. Hofrat zu Damen erbessen, Begräbnis. Signatur 65/37/0/290 (2012)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 321 -

diese Güter, wofern die von Dewitz uns binnen 6 Monaten Zahlung leisten, befreit behalten; die 6 Monate sind noch nicht verlaufen. " Sie baten um Belehnung mit allen diesen Lehngütern und erhielten am 28. Juni ej. a. Muthzettel, desgleichen 28. April 1591, 23. Februar 1592 und 20. März 1593. Am 3. Juli 1594 wurden sie belehnt. —

Des Hofrats Daniel Gemahlin hieß Margarethe von Zozenow, mit welcher er unbeerbt geblieben. Seine Witwe wurde am 24. Juli 1587 die erste Gemahlin des Fürstl. Stettin'schen Kanzlers Otto von Ramin auf Brunn, Krackow und Petershagen. Sie starb am 4. November 1598, und der Kanzler vermählte sich am 24. August 1601 mit Tessen Kleists Witwe Ursula gebornen von Wachholz; er starb am 18. Februar 1610.

III. 78.

Adrian

auf Damen und Kowalk,

† c. 1606,

Pribislauffs jüngster Sohn, erhielt 1573 mit seinen Brüdern Muthzettel und ward 1575 mit ihnen belehnt (501 und 502). Am 26. März 1577 empfing er mit Daniel bei der Teilung der Güter ihres Oheims Jacob die dritte Kavel: 7 Bauerhöfe in Gr. Voldekow, einen Krug in Kl. Voldekow, Anteil an Dimkuhlen und Freienstein, und erbte später seines Bruders Daniel Anteil an diesen Gütern. Ihm verpfändete Lorenz Kl. auf Crolow (II. 52) 2 Bauerhöfe zu Kieckow und Anteil an der Kieckow'schen Mühle für 675 Rtlr. oder 900 Fl. gemeiner Währung auf 12 Jahre. Herzog Johann Friedrich consentierte und confirmierte die Verpfändung am 8. August 1594 (540).

Asmus und Adrian auf Damen und Kowalk erhielten unter dem 3. Juli 1599 einen Lehnbrief über die von ihren verstorbenen Brüdern Tessen und Daniel auf sie devolvierten Lehngüter (545).

Beide Brüder kommen auch in den Lehnbriefen der Jahre 1601 und 1605 vor (546 b, 547, 549 und 553). Als ihre Güter sind Damen, Kowalk, Glienke und Voldekow angegeben.

Adrian bekennt sich 6. d. Dargen den 18. Oktober 1605 der Anna vom Wolde, des Lorenz Versen Witwe, zu einer Schuld von 100 Fl., wofür Martin Bonin zu Dubbertech sich verbürgte. Nachdeut Adrian Kl. inzwischen gestorben, klagte die Gläubigerin 1610 gegen Martin Bonin um Wiedererstattung.

Am 6. Mai 1608 waren bereits seine Söhne belehnt (564 und 565); der Vater war also zuvor gestorben.

Seine Gemahlin Maria von Zastrow aus Cölpin hatte ihm drei Söhne: 1) Pribislauff, 2) Martin und 3) Jacob (III. 144—146) geboren.

Von Pribislauffs vier Söhnen hatten also der zweite: Asmus und der jüngste: Adrian Lehnserben. Des Asmus Söhne heißen: 1) Christian, 2) Tessen, 3) Daniel, 4) Asmus und 5) Nicolaus (III. 139—143).

III. 139.

Christian,

des Asmus ältester Sohn, und

III. 140.

Tessen,

des Asmus anderer Sohn, starben jung und ohne Erben.

III. 141.

Daniel

auf Damen und Zadtkow,

des Asmus dritter Sohn, huldigte am 6. Mai 1608 zu Damen auch für seine unmündigen Brüder Asmus und Nicolaus (564 und 565).

Er war in Kriegsdienste gegangen und zum Capitain avanciert.

In einem Zeugenverhöre de 1615 antwortet er auf die Generalfrage: „Ob Zeuge sich auch einiger Mißhandlung, als Mordes, Todschlages, Ehebruches, Diebstahls oder sonsten schuldig wisse?“ ganz naiv: „Nescit, außerhalb was im Kriegswesen geschehen!“ —

Im Jahre 1617 klagte Christopher Kl. zu Damen (III. 121) wider ihn, daß er sich „den geineinen Strom, die Persante genannt, aufzufangen, zu vergraben, zu verteilen, und nicht allein durch ein Wehr, sondern auch eine Schneidemühle zu erbauen gerüstet“; dadurch werde die von Alters auf der Persante, als „einem freien Strome“, übliche Flößung von allerlei Bau-, Schneide- und Grenz-, auch Böttich- und Räderholz gehemmet, das nach Belgard und Colberg geflößt werde; auch geschehe seinem (Christophers) Unterthan am Fischen große Behinderung. Er bat, den angefangenen Bau zu zernichten.

Unterm 18. August 1617 erging das Mandat an Daniel, den Bau einzustellen, und an den Hauptmann zu Belgard, Hechthausen, sich durch Augenschein zu überzeugen. Daniel Kl. „hatte sich solcher Stieffvatterei und Zanksucht zu Christopher Kl. nicht versehen, eher zu des Himmels Fall“; die Persante sei am selben Ort frei, und die Ufer auf beiden Seiten ihm zuständig; das Wehr auf der Persante sei laut Lehnbrief eine unstreitbare Pertinenz des Lehngutes Damen. Was Christoph wegen der Behinderung der Flößung „weitläufig geschmieret, machet er der lieben Wahrheit einen unnöthigen Feiertag“; denn die Flößung sei seit undenklichen Jahren durch Haltung des Wehrs nicht behindert worden; er (Daniel) habe vielmehr den Fluß gerade durchstechen lassen, mit vielen Kosten, und eine neue Schleuse zum Holzflößen gemacht, habe auch die Pfähle des alten Wehrs, welche dem Flößen sehr hinderlich waren, fortgeschafft. Zu der angeblichen Schneidemühle sei noch nicht der geringste Baum gefällt; doch hoffe er, der Herzog werde es ihm gestatten.

Christopher dagegen sagt aus, Daniel habe mit beiden Wehren den Fluß dermaßen aufgefangen, daß er sich als ein Teich aufgestaut und ganz stille stehe, wie solches augenscheinlich.

Am 18. August ej. a. erging das Mandat an Daniel, bei 500 Rtlr. Pön sich des neuen Wehrs und der Schneidemühle zu enthalten.

Der Streit zog sich beinahe 6 Jahre lang hin, bis unterm 3. April 1623 das Urteil des Fürstl. Kammergerichts publiciert wurde, Daniel solle das erbaute Wehr und die Schneidemühle demoliren. —

Daniel Kl. befand sich am 21. Mai 1617 beim Leichenbegängnis Herzog Georgs III. unter den 20 Trägern der Leiche und am 15. Januar 1621 beim Begräbnis Herzog Franzs I. unter den 24 Trägern des Sarges. Bei der Leichenfeier Herzog Ulrichs am 8. Januar 1623 ging er hinter dem Sarge im zweiten Gliede.

In der Mitte der zwanziger Jahre übernahm Daniel das Amt eines Commissarius oder Direktors des Belgard'schen Quartieres. Laut Revers vom 10. Juni 1629 ließ er sich bereit finden, dies Amt noch ferner zu verwalten, obwohl ihm „die Crabaten große Überlast und Molest zugefügt“. Falls die Contribution von den Bauern Ihrer Fürstl. Gnaden oder der Herzoginnen nicht einkommen würde, so versprach die Ritterschaft des Kreises, ihm dies zu ersetzen, wolle sich auch seiner militairischen Execution unterwerfen (609).

Wiewohl sämtliche Glieder der Ritterschaft diesen Revers unterschrieben hatten, so mußte der Hauptmann Daniel Kl. im Jahre 1633, nach Niederlegung seines Amtes, wegen restirender Contribution klagbar gegen sie vorgehen.

Landrat des Belgarder Kreises war damals Achatz Kl. (III. 110) und Commissarius des Quartieres Bernd Kleist (II. 39).

In Bezug auf Daniel Kleists Güter teilen wir noch mit, daß laut Erbteilung vom 8. Oktober 1611 ihm und seinem Bruder Asmus die Güter Damen und Zadtkow und ihrem Bruder Nicolaus Glienke zugefallen waren.

Am 26. September 1618 huldigten Daniel und Asmus auf Damen und Zadtkow auch für ihren Bruder Nicolaus auf Glienke (585 und 586).

Am 28. September 1621 mutheten Daniel und Nicolaus auf Damen, Zadtkow und Glienke auch für ihren Bruder Asmus auf Diekow (594).

Wegen des Gutes Glienke wurde ein langjähriger Streit mit Michael Kl. auf Raddatz (IV. 18) geführt, welcher erst in: Jahre 1627 sein Ende fand.⁷⁶⁴

Im Jahre 1627 versprachen die Gebrüder Daniel und Nicolaus Kleist, das Legat ihres Vaterbruders Daniel an die Marienkirche zu Stettin abzutragen.

Ihre Vermögensverhältnisse aber kamen durch die Verluste im Kriege so herunter, daß Daniel nicht im Stande war, die Schuld von 600 Fl., für welche sein Vater dem Carsten Ristow 3 Bauerhöfe in Damen hypotheciert hatte, zurückzuzahlen. Ristows Erbe: Lorenz von Zitzewitz auf Techlub verklagte ihn dieserhalb, und wurden demselben durch die Urteil d. d. Alt-Stettin 16. September 1647 und 6. September 1652 die drei Bauerhöfe addicirt.⁷⁶⁵

Bei der Revision des Belgard'schen Quartieres auf dem Lande nach den Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges ergab sich in Bezug auf Daniel Kleists Güter Folgendes: Er hatte zu Damen von Alters her 18 1/2 Hakenhufen und 6 besetzte Bauerhöfe (einer war vom Bürgermeister Calsow eingezogen). Zu Döbel waren 3 Höfe durch den Bauer'schen Ruin wüste geworden, ein Bauer von den Soldaten todtgeschossen, 3 Bauerhöfe waren daselbst schon vor dem Kriege wüste; 2 Höfe zu Kieckow in der Pest a. 1630 „wüste gestorben“, einer zu Zadtkow wüst geworden. Die Wassermühle nebst der Schneidemühle war von den Krockow'schen verbrannt.

Jeder Bauer hatte nur eine Kuh und zwei Ochsen, welche der Major zu Colberg ihnen gekauft. Derselbe schickte von Colberg auch Pferde zum Eggen des Landes (623).

Daniel Kl. war im Jahre 1659 bereits todt. In dem genannten Jahre trat Lorenz von Zitzewitz die 3 Bauerhöfe in Damen, welche er durch Urteil vom † Daniel Kl. erlangt, an Georg Bartsch ab.

Im Jahre 1665 wurden seine Söhne belehnt.

Aus seiner Ehe mit Eva von Benkendorff, des Daniel von Benkendorff auf Blumenfelde und Wormsfelde und der Sophia von Born aus dem Hause Dolgen Tochter,⁷⁶⁶ sind vier Söhne: 1) Tessen, 2) Daniel, 3) Anton und 4) Heinrich (III. 220—223), außerdem drei Töchter entsprossen:

- 1) Sophia, vermählt mit dem Rittmeister Ewald von Kl. auf Vietzow (III. 171).
- 2) Barbara, vermählt mit Christian Heinrich von Kl. auf Dubberow (II. 107).
- 3) Die jüngste Tochter starb unvermählt.

⁷⁶⁴ Juli 1627. Der Streit zwischen Gebrüdern Daniel und Nicolaus auf Damen und Glienke wegen ihres Erbvertrages und des Gutes Glienke ist ausgeglichen. Das halbe Gut Glienke mußte Nicolaus 1619 an Michael auf Raddatz abtreten; so war die Erbteilung vom 8. Oktober 1611 unhaltbar. An Lorenz Kleist auf Crolow waren 2334 Fl. abzuzahlen; er hat 7. Februar 1626 wegen Abgang von Glienke 1066 Fl. Ehesteuern fallen lassen. An Georg Parsow hatte Nicolaus 500 Fl. zu entrichten; demselben waren 2 1/2 Bauerhöfe in Maldewin auf seine Ehesteuern zugeschlagen.

⁷⁶⁵ Nach der Steuer-Matrikel von 1628 hatte Daniel zu Damen 4 Hufen zu versteuern (606) und zu Döbel 5 1/2 Hufen (607).

Im folgenden Jahre wurde er mit 18 Hufen (darunter 4 Hufen in Kieckow), 2 Kossäthen und einem Müller aus dem Belgard'schen District zu dem Polzin'schen gelegt.

Am 9. Januar 1630 wurden ihm 1 1/2 Hufen zu Damen wegen Sandschadens gelöscht (610).

Daniel war am 11. November 1643 zu Cüstrin gegenwärtig, als sein Bruder Asmus von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm mit dem erkauften Anteile an Dertzow in der Neumark belehnt wurde (621).

Im Jahre 1654 wurde Daniel von neuem belehnt (630 a).

Laut Berechnung der Lehn Pferde hatte er am 23. April 1655 von Damen 1 Lpf. zu stellen (632). Am 8. Mai ej. a. stellte Tessen wegen seines Vaters Daniel 1 Lpf. (633).

⁷⁶⁶ Ihr Schwester heiratete Anton auf Schönau, III. 149 (2012)

III. 142.

Asmus
auf Damen,
1643,

des Asmus vierter Sohn, war bei der Belehnung am 6. Mai 1608 noch unmündig.⁷⁶⁷

Bei dem Leichenbegängnis Herzogs Franz I. am 15. Januar 1621 befand Asmus Kl. sich unter den 24 Fackelträgern neben dem Sarge.

Kurz zuvor hatte er das Gut Diekow in der Neumark von Albrecht Runge gekauft. Seine Brüder Daniel und Nicolaus auf Damen, Zadtkow und Glienke mutheten am 28. September 1621 auch für Asmus auf Diekow (594).

Ferner kaufte er einen Anteil von Dertzow von dem Oberst Hans Christoph von Burgsdorff.

Am 11. November 1643 wurde Asmus Kl. von dem großen Kurfürsten mit dem erkauften Anteile an Dertzow belehnt. Die von Burgdorff protestierten vergeblich gegen Kauf und Belehnung. Gesamte Hand erhielten sein Bruder Daniel, seines verstorbenen Bruders Nicolaus unmündige Söhne und einige Lehnsvettern (621).

Darnach wird Asmus in den Urkunden nur noch am 23. April 1646 genannt, an welchem Tage er sich mit Maria Erdmuth von Waldow, des Hieronymus von Waldow auf Bernstein und Hasselbusch Tochter vermählte.

Nach Angabe der Familien-Autoren starb er ohne Erben. Sein Sohn Asmus scheint erst nach seinem Tode geboren zu sein.

III. 224.

Asmus,
1654,

des Asmus einziger Sohn, ward 1654 zu Gottberg⁷⁶⁸ belehnt. Die väterlichen Güter in der Mark hatte er verkauft. Er starb ohne Erben.

III. 143.

Nicolaus
auf Glienke,
† 1643,

des Asmus fünfter und jüngster Sohn, war 1608 noch minderjährig, in den Urkunden Niclus und Nickol genannt (563 a).

In der Erbteilung vom 8. Oktober 1611 erhielt er das Gut Glienke; die Hälfte des Gutes mußte er jedoch

⁷⁶⁷ Am 18. Mai 1608 wurden Asmus und Nicolaus, verstorbenen Asmus Söhne zu Damen, mit 1/2 Feldmark Glienke, welche von ihrem Vaterbruder Tessen herstammte, belehnt (569) Unterm 26. September 1618 huldigten Daniel und Asmus auf Damen und Zadtkow auch für ihren Bruder Nicolaus auf Glienke (585 und 586). Nach der Erbteilung vom 8. Oktober 1611 war Letzterem genanntes Gut zugefallen.

⁷⁶⁸ Das Gut Gottberg wird in der Belehnungs Urkunde als in Chur-Brandenburg gelegen angegeben. Im vorigen Jahrhunderte gehörte es zum Pyritzer Kreise, also zu Pommern, eine Hufe des Gutes steuerte jedoch zum Arnswalder Kreise, d. h. zur Neumark.

1619 an Michael auf Raddatz (IV. 18) abtreten.⁷⁶⁹

In demselben Jahre verkaufte er sein Haus vor dem Belgarder Thore in Neustettin für 600 Fl. (à 9 Dütken Poln. jeder Gulden) an Franz Böhn, auf Culsow erbsessen, Hauptmann auf Cöslin und Casimirsburg. Zu diesem Hause gehörten 18 Morgen Acker und Wiesen, die er mitverkaufte, sammt Fischerei, Holzung und Exemption von der Landsteuer, auch das „fornste Frauengestülte“ in der Kirche, welches er einst für 21 Rtlr. erworben, endlich das Erbbegräbnis im Chor am Altar, welches 20 Fl. kostete. Kleist behielt das Vorkaufsrecht. Die Herzogin Hedwig confirmierte den Kauf d. d. Rügenwalde 16. Juni 1622 (592).

Im Jahre 1627 war sein Streit mit seinem Bruder Daniel auf Damen wegen ihres Erbvertrages und des Gutes Glienke ausgeglichen.

Am 11. November 1643 erhielten bereits seine beiden unmündigen Söhne die gesamte Hand an ihres Oheims Asmus Gute Dertzow in der Mark (621); der Vater war zuvor gestorben.

Laut Ehestiftung vom 27. Juni 1612 war er mit....von Benckendorff aus Schönfeld vermählt, welche ihm zwei Söhne: 1) Christian Dietrich und 2) Hans Christian (III. 225 und 226), sowie zwei Töchter schenkte.

*Barbara Elisabeth heiratete 1660 Hans Heinrich von Hertzberg, geb. ca. 1623, † 1686. Sie erhielt 1000 Rthlr. als Heiratsgut, das auf Damen hypotheciert wurde.*⁷⁷⁰

Den Namen der *zweiten Tochter* erfahren wir in den Urkunden nicht. Sie waren beide verheiratet und lebten noch 1663 mit ihrer Mutter.⁷⁷¹

III. 225.

Christian Dietrich

auf Glienke,

1665,

des Nicolaus älterer Sohn, war bei der Belehnung seines Oheims Asmus am 11. November 1643 noch unmündig; er erhielt bei dieser Gelegenheit mit seinem jüngern Bruder Hans Christian die gesamte Hand an dem Gute Dertzow (621). Im Jahre 1654 ward er mit Glienke und Damen belehnt (640).

Im Dezember 1665 ward vom großen Kurfürsten der Lehnbrief über Nassen-Glienke für Christian Dietrich auf Damen und Kowalk ausgestellt, in welchem ihm zugleich die gesamte Hand an der Vangerow'schen Hälfte von Glienke erteilt wurde (643).

Am 6. April 1663 hatte er sein Gut Glienke auf gewisse Zeit jure antichreseos für 2000 Fl. an Margaretha Lucretia Rothberger, des Obersten Michael Jenicke Ehefrau, verpfändet; dieselbe mußte aber wegen des Churf. Consenses, welchen er binnen einem Vierteljahre zu schaffen versprochen, gegen ihn klagbar werden. Der Consens wurde am 7. Juni 1664 erteilt. Die Pfandbesitzerin mußte ihn auch 1664 wegen Aufbau des Schäferkathens und wegen Reparatur der ganz baufälligen Scheune und des Thors in Anspruch nehmen. Christian Dietrich Kl. wohnte damals zu Steinburg, im „Pusche“, auf seinem Hof.

Seine Mutter hatte laut Ehestiftung vom 27. Juni 1612 und anderer Quittungen 6000 Fl. aus Glienke zu

⁷⁶⁹ Von dem halben Dorfe Glienke hatte er 1627 3 1/2 Hufen, einen Kossäthen, einen Schäfer und 1/2 Krug zu versteuern (605); desgleichen 1628 (606).

⁷⁷⁰ Geschichte des Geschlechts v. Hertzberg, Bd. I Urkundenbuch, Hermann Waterstraat, Stettin 1906, Nr. 210, Bd. II S. 389 (2009)

⁷⁷¹ Aus dem Jahre 1620 ist noch eine Klage zu erwähnen, die von dem Advocatus fisci wider Ihn und seine Hausfrau angestrengt wurde in puncto injuriarum gegen die Fürstlichen Commissarien: Peter Somnitz auf Grumsdorf, Hauptmann zu Neustettin, und Franz Herzberg auf Bahrenbusch, als er (Nicolaus Kl.) 20. April 1619 zur Glienke mit Michael Kleist's Tochter: Anna Sophia einen Tumult gehabt“, wobei er geäußert: „die Commissarien hätten nicht ehrlich, sondern als Schelme und leichtfertige, lose Vögel gehandelt“; obgleich ihm im Juni 1619 zu Cöslin durch den Fürstlichen Kanzler Arrest angesetzt, wäre er weggereist, ohne sich daran zu kehren, er hätte also Sr. Fürstl. Gnaden Arrest in den Wind geschlagen und violiret etc.“

fordern. Seine Schwestern aber prätendierten jede 1000 Rtlr. Ehegeld.

Nach dem Jahre 1665 wird Christian Dietrich in den Urkunden nicht mehr genannt; er ist bald darnach gestorben. — Er war zweimal vermählt:

a) mit... von Bonin, welche ihm einen Sohn Lorenz Dietrich (III. 310) schenkte, und

b) mit Barbara Elisabeth von Bandemer, mit welcher er unbeerbt blieb.

Seine zweite Gemahlin hatte das Gut Steinburg von Caspar Rüdiger von Herzberg gekauft. Als Witwe cedierte sie am 27. Juni 1672 mit den Vormündern ihres Pflegesohnes das Einlösungsrecht an der Hälfte von Nassen-Glienke an Christoph Kl. daselbst (III. 240) für 3500 Fl. Von diesem Gelde erhielt der Oberst Jenicke 2070 1/2 Fl.; ihre Schwiegermutter und die beiden verheirateten Schwestern ihres Mannes 900 Fl. und ihr Pflegesohn außer Naturalien 500 Fl. bar und ein gutes, wohl mündiertes Pferd. Die Witwe aber hatte davon „weniger, denn nichts zu erhoffen“ (652).

III. 226.

Hans Christian,

1654,

des Nicolaus anderer Sohn, lebte bei der Erbhuldigung im Jahre 1654 noch, starb aber bald darauf ohne Erben. —

Mit Christian Dietrichs einzigem Sohne:

III. 310.

Lorenz Dietrich

starb der Glienke'ner Nebenzweig aus. Außer in Urkunde 652 de a. 1672 wird er nicht genannt. Er starb ohne Erben.

Von des Asmus fünf Söhnen hatte also der dritte: Daniel, der vierte: Asmus und der fünfte: Nicolaus Lehnserven. Der beiden letztgenannten Söhne Nachkommen starben, wie wir bereits kurz berichtet, erblos aus.

Daniel hatte vier Söhne: 1) Tessen, 2) Daniel, 3) Anton und 4) Heinrich (III. 220—223).

III. 220.

Tessen

auf Damen und Zadtkow,

† vor 1665,

Daniels ältester Sohn, vermählte sich, laut Copulirbuch der Marien-Stiftskirche zu Stettin, am 10. April 1643 mit Gertrud von Trampen, des Hofgerichtsverwalters Adam von Trampen und der Witwe des Ernst Philipp von der Lanken auf Schlatikow Tochter.

Seiner Ehefrau Eingebrahtes, im Gesamtbetrage von 5000 Fl., welches auf dem Schlatikowschen Gute in Vorpommern haftete, überließ er am 12. Mai 1646 dem Major Peter Larsson in Colberg, welcher ihm das Gut Damen dafür abtrat. Im Jahre 1654 wurde Tessen auf Damen belehnt (630 a).⁷⁷²

Am 9. November 1665 wurden bereits seine minorennen Söhne belehnt; der Vater war also zuvor

⁷⁷² Am 25. April 1655 hatte er von Damen 1 Lpf. zu halten (632 und 633).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 327 -

gestorben (640 und 662).

In seiner Ehe mit Gertrud von Trampen waren ihm drei Söhne geboren: 1) Daniel, 2) Adam und 3) Christian (III. 307a, 307b und 308).

III. 221.

Daniel

auf Damen und Rauden,

1665,

Daniels anderer Sohn, zog in seiner Jugend in den Krieg wider die Türken und ward von denselben lange Jahre in Gefangenschaft gehalten. Nach seiner Befreiung kehrte er nach Damen heim.

Am 16. September 1647 reichte Lorenz von Zitzewitz eine Klage wider Daniel Kleist ein wegen einer Forderung von 600 Fl. Capital und 600 Fl. Zinsen. Der Major Peter Larsson war Intervenient in dieser Streitsache. Dieselbe wurde dahin entschieden, daß dem Lorenz von Zitzewitz für seine Forderung 3 Bauerhöfe in Damen, welche auf 1085 Fl. zu ästimiren, zu addiciren seien, falls Daniel Kleist nicht binnen 3 Monaten zahle. Letzterer wurde außerdem wegen vielfacher Turbation in 600 Rtlr. fiskalische Strafe genommen, welche ihm jedoch auf seine Bitte am 6. September 1652 erlassen ward.

Am 8. März 1659 wurde ein Vertrag zwischen Friedrich von Petersdorff auf Reschl und Daniel von Kl. geschlossen wegen seiner Frau, der Barbara von Pistoris Aussteuer aus des verstorbenen Joachim von Petersdorff zu Lutkenhagen Lehnen. Kleist offerierte diese Lehne dem von Petersdorff; er behielt nur 2 Höfe in Lüttenhagen und anderes ad vitam; Joachims Gut in Petersshagen aber behielt er ganz zu eigen.⁷⁷³

Am 9. November 1665 wurde er mit Damen und Rauden, Grünwald und Steinburg belehnt; er huldigte zugleich für seines ältern Bruders Tessen minorene Söhne (640 und 662).

Er besaß außerdem einen Anteil an Zadtkow, 3 Bauerhöfe in Döbel und 2 in Kieckow.

Im Jahre 1672 war er bereits todt.⁷⁷⁴

Seine Gemahlin Barbara von Pistoris hatte ihm nur einen Sohn: Peter Valentin (III. 309.) geboren, welcher jung und ohne Erben verstorben ist.

III. 222.

Anton,

Daniels dritter Sohn, und

III. 223.

Heinrich,

Daniels jüngster Sohn, starben in Kriegsdiensten, ohne Erben.

Von Daniels vier Söhnen waren also nur die beiden ältesten Tessen und Daniel beerbt. Tessen hatte drei Söhne: 1) Daniel, 2) Adam und 3) Christian (III. 307 a, b und 308).

III. 307a.

Daniel

⁷⁷³ Am 7. Mai 1659 trat Lorenz von Zitzewitz seine drei Bauerhöfe in Damen, welche er von Daniels Vater erlangt, an G. Barts wegen Schuld ab.

⁷⁷⁴ Daniels Erben hatten 1672 von Damen 1 Lpf. zu halten. (651). Vergl. auch Urkunde 667.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 328 -

auf Damen und Rauden,

1699,

Tessens ältester Sohn, war bei der Belehnung am 11. November 1699 nicht mehr am Leben (675), während er bei der Churfürstl. Erbhuldigung am 9. November 1665 namhaft gemacht ist (640 u. 662). Er starb ohne Erben.

III. 307b.

Adam

auf Damen und Zadtkow,

† 1701,

Tessens anderer Sohn, wurde mit seinen Brüdern am 9. November 1665, minorenn, belehnt (640 u. 662).

Im Jahre 1689 bat er, wiewohl seine großväterlichen Güter in der Creditoren Hände waren, um Muthzettel. In seiner Eingabe sagt er: „Man kann nicht wissen, was der liebe Gott in's künftige mit mir vorhat; ich will von meinen Allodia so viel daran wagen und einen Muthzettel lösen“; er erhielt denselben am 10. Dezember 1689.

Als Erbe seines Onkels Daniel (III. 221) hatte er von dem Gute Rauden einen entsprechenden Beitrag zu einem Lehnpfunde am 22. Januar 1690 zu geben (667) und im folgenden Jahre zu Damen und Rauden 6 Hufen zu versteuern.

Unterm 20. Januar 1691 kaufte er von den Gebrüdern: Rittmeister Christian Heinrich und Gustav Georg von Dewitz auf Daber das Gut Heyde bei Arnhausen, welches ihnen 1673 aus Manteuffel'schem Concurs zugeschlagen war, für 4000 Fl. (670).

Im Jahre 1699 besaß er von den väterlichen Lehnen die auf dem Damen'schen Felde belegene Schäferei Rauden nebst dem dazu gehörigen Ritteracker und Anteil im Holze Catzenhagen, ferner 4 Bauerhöfe im Dorfe Damen, sowie die auf den Zadtkow'schen 6 Ritterhufen angelegte Schäferei. Er huldigte am 11. November 1699 (675).

Mitte April 1701 starb er, mit Hinterlassung von drei unmündigen Söhnen und der Witwe.

Seine Gemahlin Demuth Margarethe von Kleist aus dem Hanse Poberow (III. 175) hatte ihm vier Söhne und eine Tochter: Dorothea Elisabeth, † *an der Wassersucht 21. August 1727*, vermählt am 22. März 1709 an *Hans Georg* von Grube auf Zamzow in der Neumark, † 3. März 1727, geboren. — Die Namen der Söhne sind: 1) Tessen Wilhelm, 2) Balthasar Christian, 3) Daniel Heinrich und 4) Philipp Ernst (III. 405—408).

Die Witwe grämte sich wegen des Absterbens ihres Mannes so sehr, daß sie „wahnwitzig“ und „von blödem Gemüthe“ wurde. *Sie starb in Zamzow am 20. Mai 1714.*⁷⁷⁵

III. 308.

Christian,

1665,

Tessens jüngster Sohn, war bei der Belehnung 1665 noch minderjährig. Im Jahre 1671 hatte „Carsten zu Kieckow“ für 1/3 Lpf. mit Joachim Kl. auf Zeblin und Dubberow zu zahlen (651). Darnach wird er nicht mehr genannt. Er starb ohne Erben.

⁷⁷⁵ Genealogische Kollektaneen, Dr. Gg. Schmidt, Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie, Berlin 1887, S. 309 und 1889, S. 154 (2009)

Von Tessens drei Söhnen hatte also nur der zweite: Adam (III. 307 b) Lehnserben, es waren ihrer vier.

III. 405.

Tessen Wilhelm,

Adams ältester Sohn, starb zu Berlin in Churbrandenburgischen Diensten, unvermählt.

III. 406.

Balthasar Christian

auf Damen und Rauden,

1738,

Adams anderer Sohn, war bei seines Vaters Tode (starb 1701) noch minderjährig, huldigte am 14. September 1703 wegen Damen und Zadtkow (647) und hatte 1704 von Damen ein Lehnpfund zu gestellen (677 a). Bei der Belehnung am 26. April 1714 war er abwesend.

Er hatte als Unteroffizier bei dem Alt-Heyden'schen Regiment gestanden und dann seinen Abschied genommen.

Im Jahre 1719 hatte er einen Streit mit Lorenz Heinrich auf Damen (III. 294); sie hatten sich einander mit Worten schwer beleidigt: zur Schlägerei war es jedoch nicht gekommen. Trotzdem klagte der Advocatus fisci wider ihn wegen vermutlich violierten Duelledicts. Die Sache zog sich bis 1730 hin. Das Civil-Collegium wollte ihm nur einen Verweis erteilen. Der König aber gab Ordre, daß er, weil er wider die einmal festgesetzte Landespflicht raisonniert hätte, Geld zur General-Strafcase zahlen sollte. Das Criminal-Collegium condemnirte ihn zu 25 Rtlr. Strafe. Dagegen verfügte der König durch Marginal-Rescript vom 3. Mai 1728: „Soll 50 Rtlr. zahlen. F. W.“ Da er aber 1720 ganz und gar abgebrannt war, so daß er kaum das liebe Leben gerettet, und nichts zu bezahlen hatte, so erging das Marginal-Rescript des Königs: „Wegen Raisonirens gegen die Landespflicht zur Festung!“ — und er mußte ein halb Jahr Festungshaft in Colberg abbüßen.⁷⁷⁶

Mit seinem jüngern Bruder Daniel Heinrich hatte er sich am 27. November 1708 und 22. April 1720 über den Besitz von Damen verglichen; sein Bruder hatte 1726 bei ihm 800 Fl. zu stehen.

Am 10. Februar 1738 verkaufte er an Bernd Erdmann (III. 409) das Gut Rauden und den halben Hof in Damen und 1/3 des Hofes in Ziltz, mit Einwilligung seiner Frau Scholastica Tugendreich von Sanitz, wie er diese Lehnstücke laut brüderlichen Vergleiches von 1708 und 1726 hatte, auf 30 Jahre, für 1795 Fl.

Darnach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt.⁷⁷⁷

Seine Ehe mit Scholastica Tugendreich von Sanitz war kinderlos geblieben.

⁷⁷⁶ Ein Teil der Vorgänge befindet sich im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. I. HA Rep. 30 Nr. 44 K 62 – 1720-1728 (2013)

⁷⁷⁷ Im Oktober 1720 wurde auf einem Berge bei Damen eine Menge Bernstein gefunden, an 2 bis 3 Scheffel, darunter Stücke von der Größe eines Kinderkopfes, mindestens 2 Fäuste groß. Er und sein Bruder Daniel Heinrich berichten, daß der Bernstein am Persantestrome nicht adernweise, sondern stückweise gefunden, und daß sie ein Recht darauf hätten, da er im Bereiche ihres Lehngutes aufgefunden worden. Der Advocatus fisci aber beanspruchte den Bernstein und bewilligte den ehrlichen Findern nur einen geringen Finderlohn.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 330 -

III. 407.

Daniel Heinrich

auf Damen,

† vor 1738,

Adams dritter Sohn, war 1701 bei seines Vaters Tode, militae causa, 15 Jahre alt, abwesend; er stand im spanischen Erbfolgekriege einige Jahre bei der Reichsarmee und kämpfte wider die Krone Frankreich.⁷⁷⁸

Nach geschlossenem Frieden huldigte er an: 26. April 1714 wegen Damen, über dessen Besitz er sich 1708 mit seinem älteren Bruder verglichen. Seine Brüder Balthasar Christian und Philipp Ernst waren bei der Belehnung 1714 nicht zugegen (680).

Am 4. Februar 1726 verkaufte er an Bernd Erdmann (III. 409) seinen Anteil an Damen, mit Einwilligung seiner Frau Maria Agnesa von Kleist, auf 30 Jahre für 4020 Fl., wovon 2000 Fl. Pfandschilling an Franz Jürgen gezahlt worden. Falls die Reluition nach 30 Jahren nicht geschehe, so gelte der Kauf auf andere 30 Jahre verlängert. Der Churfürstl. Consens ward erst unterm 15. März 1741 erteilt.

Bei dem Verkaufscontracte, welchen Balthasar Christian am 10. Februar 1738 mit Bernd Erdmann von Kl. abschloß, ist bereits von Daniel Heinrichs Witwe die Rede; er war also zuvor gestorben.

Seine Ehe mit Maria Agnesa von Kleist, Tochter des Richard von Kleist auf Damen (III. 200), verwitweten von Redern, war ohne Söhne geblieben.

III. 408.

Philipp Ernst

auf Zadtkow,

† 1732,

Adams jüngster Sohn, studierte in seiner Jugend auf der Universität Jena und diente darnach eine kurze Zeit bei der Reichsarmee.

Von seinem Vater hatte er ein Gütchen in Zadtkow geerbt, welches ihm in der brüderlichen Erbteilung 1708 zugefallen war; dasselbe bestand in 3 Bauerhöfen, wofür der Verwalter ihm jährlich 80 Fl. Pension gab. —

Im März 1713 hielt er sich bei seiner Schwester in Zamzow auf und geriet daselbst mit dem preußischen Capitain-Lieutenant Philipp Reinhold von Krockow in Streit, wobei sie sich „nicht allein geschlagen, sondern auch hernachens sich am Ende des Dorfes mit den Degens ziemlich herumgefuchelt, daß der von Kleist ziemlich blessiert ist. " Letzterer war beim Kampfe mit einem Bein im Morast stecken geblieben und vornüber gefallen; darauf hatte von Krockow ihm hinten durch den Hals und durchs linke Ohr und in die rechte Schulter einen guten Finger lang tief gestochen, ihm auch den linken Daumen zerhauen und einen zwei Finger breiten Stich in den rechten Arm beigebracht, so daß viel Blut floß und von Kleist fast unkenntlich war.

In Folge des violierten Duelledicts brachte der Landreuter den kaum geheilten von Kl. ins Stockhaus nach Belgard.

Nachdem er seine Strafe abgebußt, vermählte er sich am 5. Dezember 1714 mit der hinterlassenen Tochter

⁷⁷⁸ Eine Nachricht vom 21. August 1711 besagt von ihm: „Aus der Citadelle von Magdeburg ward dem Kronprinzen geschickt der bewußte Daniel Heinrich von Kleist, war über die Mauer gesprungen und hatte sich versteckt. Es überbringen ihn Adam Christian von Kl. (III. 464) und Caspar Ehrenreich von Wolden.“

des verstorbenen Landrats von Plötz auf Stuchow.⁷⁷⁹

Philipp Ernst von Kl. starb laut Kirchenbuch von Muttrin-Damen auf Zadtkow den 18. August 1732. Er hinterließ die Witwe und zwei Söhne: 1) Christoph Caspar Heinrich und 2) Joachim Ernst (III. 533 und 534).

Die Witwe verhaftete das ihr gehörige kleine Gut Zadtkow am 28. Februar 1736 und 20. September 1741.

Von Adams vier Söhnen war also nur der jüngste: Philipp Ernst beerbt. Sein älterer Sohn hieß, wie gesagt:

III. 533.

Christoph Caspar Heinrich

auf Zadtkow,

geb. 1716, + 1797.

Er ward am 3. Februar genannten Jahres getauft und kam frühzeitig auf die Cadettenschule in Berlin. Am 2. August 1741 war er Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 21 und 1. Februar 1742 Lieutenant im Garnison-Bataillon Nr. 6, späteren Grenadier-Bataillon Nr. 6.

Er kämpfte in der Schlacht bei Mollwitz mit.

Bei der Belehnung am 12. Februar 1744 war Lieutenant Christoph Caspar Heinrich von Kleist abwesend (684).

Am 12. September 1750 avancierte er zum Premier-Lieutenant und 23. Dezember 1757 zum Stabs-Capitain. Unterm 29. März 1758 ward er Compagnie-Chef. 1766 stand er bei den Grenadieren des Infanterie-Regiments Nr. 28.

Am 13. September 1770 nahm er wegen Invalidität seinen Abschied, nachdem er 42 Jahre activ gedient, und erhielt eine Pension von 120 Rtlr.

Seinen Wohnsitz nahm er in Brieg, woselbst er 1782 ein Haus besaß, welches er von seiner verstorbenen Frau geerbt hatte; dasselbe war höchst baufällig, so daß er den König um eine Beihilfe zum Wiederaufbau bitten mußte.⁷⁸⁰

Vom 1. Juli 1796 an bezog er eine Pension von 180 Rtlr.⁷⁸¹

Nicht lange danach *am 19. Januar 1797* starb er *in Brieg*.⁷⁸²

Seine Gemahlin Rebecca geborne Ambtschild (starb vor 1782) hatte ihm zwei Söhne: 1) Heinrich und 2) Ernst Wilhelm Julius (III. 662 und 663) und eine Tochter geboren.

Letztere, Henriette Sophie Elisabeth mit Namen, geboren 28. Oktober 1763, vermählte sich mit dem in Brieg garnisonirenden Platz-Ingenier-Major Bourdet (gestorben 1809 in Glatz als Staatsgefangener). Als Witwe zog sie nach Breslau, wo sie am 24. März 1814 im Hospitale bei den Elisabethinerinnen starb.

⁷⁷⁹ Am 8. Dezember 1726 entzweite er sich mit dem Lieutenant Bernd Erdmann von Kl. auf Damen in der Apotheke zu Belgard beim Trunk und Spiel. Der Discurs war auf „hübsche Frauenzimmer gefallen“. Philipp Ernst schlug seinen Vetter an die Ohren und faßte ihn in die Haare Sein Gegner aber zog den Degen und schlug ihn einige Male über den Kopf, daß er eine schwere Wunde davontrug. Dies Rencontre brachte unserm Helden einen zweimonatlichen Festungsarrest ein. Er war übrigens so „blutarm, daß er 1730 seine unter den Cadets zu Berlin habenden Söhne mit benöthigten Unterkleidern nicht versehen konnte“.

⁷⁸⁰ Das Bittgesuch an den König, Brieg 20. August 1782, befindet sich im Geheimen Staatsarchiv. I.HA Rep.96 Nr.435 Litt.K6 (2008)

⁷⁸¹ Sein Gütchen Zadtkow b hatte er 1786 an Friedrich Felix von Kl. auf Warnin (III. 666) verkauft.

⁷⁸² Schlesische Provinzialblätter, Band 25, Breslau 1797, S. 187 (2013)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 332 -

III. 534.

Joachim Ernst,

Lieutenant,

geb. 1719, † 1760,

des Philipp Ernst jüngerer Sohn, getauft 1. September 1719, ward 12. Februar 1744 abwesend belehnt (684). Im genannten Jahre war er in Brieg Gefr. Corporal im Regiment Nr. 42. Er machte den Anfang des siebenjährigen Krieges mit als Lieutenant im Regiment Blanckensee. Am 29. Dezember 1760 starb er zu Neiße am hitzigen Fieber und ward daselbst begraben. Er war unvermählt geblieben.

III. 662.

Heinrich,

des Christoph Caspar Heinrich älterer Sohn, starb jung.

III. 663.

Ernst Wilhelm Julius,

Major,

des Christoph Caspar Heinrich jüngerer Sohn, geboren 16. April 1766 in Brieg, war 30. April 1786 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 28, den 16. April 1788 Lieutenant und den 4. Oktober 1797 Premier-Lieutenant.

Am 1. Juni 1799 kam er zum Grenadier-Bataillon von Engelhard (Regiment Nr. 28 und 50) und 9. Juli 1803 ins Regiment zurück.

Nachdem er am 12. August 1809 Stabs - Capitain geworden, ging er im Februar 1813 zur Gendarmerie und ward Kreis-Offizier bei der Gendarmerie in Leobschütz und im Juni ej. a. Führer resp. Commandeur des Landwehr-Bataillons des Kreises Leobschütz (2. Bataillon 10. Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments).⁷⁸³

Am 11. August 1813 starb er am Nervenfieber in Strehlen, wohin er mit seinem Bataillon marschiert war.

*Seine erste Ehe schloß er am 31. Mai 1792 mit Charlotte Wilhelmine v. Kamecke. Diese starb am 23. Oktober 1793 in Brieg am hitzigen Krampffieber.*⁷⁸⁴

Zum zweiten Mal hatte er sich am 25. Januar 1798 (Königl. Consens erhalten 10. April ej. a.) in Brieg verheiratet mit:

Charlotte Sophie Emilie von Schnell, 16 1/2 Jahre alt, ältesten Tochter des Majors von der Armee Heinrich Alexander von Schnell.

Dieser Ehe entstammen ein Sohn: Hermann Julius Alexander (III. 787) und eine Tochter:

Emilie Henriette Albertine, geboren 2. Dezember 1798, vermählt mit Pastor Seibt in Panthenau bei Nimptsch in Schlesien.⁷⁸⁵ Beide sind bereits gestorben.

Frau von Kleist ließ sich am 14. Juni 1804 in Brieg von ihrem Gemahl scheiden und vermählte sich mit dem Grafen Carl von Sandreczky. Sie starb im Sommer 1816 in Salzbrunn im Bade.

⁷⁸³ Er war ca. 1809 Mitglied der Freimaurer-Loge in Brieg, Freimaurer-Zeitung, Band 20, S. 63 (2015).

⁷⁸⁴ Schlesische Provinzialblätter, Bd. 15, 1792, S. 560, Bd. 18, 1793, S. 461 (2017)

⁷⁸⁵ Am 4. Juli 1833 wurde ihnen in Kesselsdorf bei Löwenburg ein Sohn geboren. Schlesische Provinzial-Blätter, Breslau 1833, S. 91. (2009)

Des Majors Ernst Wilhelm Julius einziger Sohn also war:

III. 787.

Hermann Julius Alexander,

Major in Neiße,

geb. 1800, † 1864.

Er wurde am 13. Dezember 1800 in Brieg geboren. Seine Erziehung empfing er zuerst in Brieg und seit 1814 im Cadetten-Corps. Am 5. Mai 1818 kam er aus dem Corps als Fähnrich zum 22. Infanterie-Regiment, ward 18. März 1820 Lieutenant, 14. Dezember 1832 Premier-Lieutenant und 10. Dezember 1837 Hauptmann und Compagnie-Chef.

Am 9. Mai 1848 nahm er als Major seinen Abschied mit 560 Rtlr. Pension, seit 1861 empfing er einen Zuschuß von 100 Rtlr.

Vom November 1850 bis April 1851 war er Commandeur des Ersatz-Bataillons der 24. Infanterie-Brigade und 1851 Führer des 2. Aufgebots des 1. Bataillons 23. Landwehr-Regiments.

Im Jahre 1848 wohnte er in Neiße, 1851 in Neuland bei Neiße, seit 1853 wieder in Neiße, woselbst er am 11. Februar 1864 starb.

Der Major Hermann von Kleist war zweimal verheiratet:

a) mit Caroline Friederike Eleonore von Buchs, geboren 30. November 1806 in Hirschberg, gestorben 5. September 1839 in Neiße, vermählt 25. Juli 1831 zu Frankenstein, ältesten Tochter des Kaufmanns und Rittergutsbesitzers von Buchs in Hirschberg. Aus dieser Ehe sind ein Sohn: Eduard Hermann Carl Robert (III. 885) und eine Tochter: Elisabeth Caroline, geboren 3. Juni 1834, † 12. Februar 1898,⁷⁸⁶ entsprossen. Letztere war Erzieherin in Gnadenfrei und wohnte zu Kaiserswerth a. Rh.

b) Zum andern Male verheiratete er sich am 5. August 1842 mit der Stiftsdame Minna Agnes Caroline von Müllenheim, geboren 16. Dezember 1808 zu Preuß. Holland, getraut in der Stiftskirche zu Heiligengrabe, starb 29. April 1882 zu Freiburg in Baden, Tochter des bei Leipzig gefallenen Majors Carl Heinrich August von Müllenheim und der Marie Elisabeth Pommer, geschiedenen Freifrau von Buddenbrock.⁷⁸⁷

Dieser zweiten Ehe entstammen gleichfalls ein Sohn: Sigismund Theodor Carl Alexander (III. 886) und eine Tochter: Helene Natalie Minna Agnes, geboren 29. Dezember 1845 in Neiße, † ..., vermählt 21. November 1867 in Erfurt mit General der Infanterie z. D. Barthold von Ditfurth, geboren 2. November 1826 in Trier, † 17. Juni 1902 in Berlin.

III. 885.

Eduard Hermann Carl Robert,⁷⁸⁸

Major und Bataillons-Commandeur im Infanterie-Regiment Nr. 62.

geb. 1837, † 1907,

des Majors Hermann Julius Alexander von Kleist einziger Sohn erster Ehe, am 8. Juli 1837 zu Neiße geboren, kam ins Cadetten-Corps und war 2. Mai 1857 Seconde-Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment, 14. Januar 1860 im 22. Infanterie-Regiment, 1. Juli 1860 im Infanterie-Regiment Nr. 62, 10. Februar 1866 Premier-Lieutenant, 15. Juli 1871 Hauptmann und Compagnie-Chef. 1870/71 *Belagerung von Paris*

⁷⁸⁶ Personalbestand der Familie 1899 (2006)

⁷⁸⁷ Jahrbuch des Deutschen Adels, hrg. Deutsche Adelsgenossenschaft, Berlin 1898, S. 615
(2010)

⁷⁸⁸ Die Stammtafel nennt ihn nur: Hermann Eduard.

(Eisernes Kreuz 2. Klasse). Von ihm stammen Veröffentlichungen über diesen Krieg.⁷⁸⁹

11. März 1883 Major, den 19. April etatsmäßiger Stabsoffizier und 19. November 1883 Bataillons-Commandeur. 15. November 1887 zum Kommandeur des Kadettenhauses Wahlstatt ernannt. 19. September 1888 Oberstleutnant. Am 17. Oktober 1893 nahm er den Abschied und zog nach Berlin-Steglitz. Im Ruhestand schrieb er mehrere geographische Aufsätze.⁷⁹⁰ Er starb in Berlin-Steglitz am 16. 9. 1907.⁷⁹¹

Er besaß 1886 das eiserne Kreuz 2. Klasse, das Dienstauszeichnungskreuz und das Ritterkreuz 2. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens, sowie seit 18. Januar 1886 den roten Adlerorden 4. Klasse.

Am 2. April 1869 verheiratete er sich als Premier-Lieutenant in Mesow bei Daber mit Anna Pauline Henriette Cochius, geboren 30. April 1840 zu Friesack, † Berlin-Steglitz 2. 2. 1913, Tochter des Amtmanns⁷⁹² Alexander Horatius Friederich Cochius und der Julie Pauline gebornen Cochius. Sie hat bei der Sammlung von Volkssagen aus dem Kreis Regenwalde mitgewirkt.⁷⁹³

Diese Ehe war mit vier Söhnen 1) Ewald Hermann Carl Victor, geboren 21. Mai 1872, 2) Detlef Hermann Wedig Heinrich, geboren 27. August 1873, 3) Herbert Hermann Wedig Georg, geboren 13. November 1874, 4) Joachim Wilhelm Hermann Wedig, geboren 18. Juni 1878 (III. 966-969), über deren Biographien in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird,

und drei Töchtern gesegnet:

1) Caroline Friederike Anna Hermine Beata, geboren 9. Februar 1876 in Kosel. † Berlin-Wilmersdorf 2. 1. 1946, verm. Berlin-Steglitz 26. 6. 1903 mit Dr. med. Hubert Schnitzer, * Berlin 26. 6. 1870, † 14. Dezember 1941⁷⁹⁴, leitender Arzt der Kückenmühler Anstalten in Stettin,

2) Anna Hermine Julie Helene, geboren 19. Februar 1877 in Ratibor, † Berlin-Steglitz 15. 9. 1956,

3) Eva Magdalene Anna Hermine, geboren 15. 1. 1883 in Kosel, † Berlin 18. 7. 1973⁷⁹⁵

III. 886.

Sigismund Theodor Carl Alexander,

Premier-Lieutenant a. D.,

geb. 12. August 1848, † 1911,

des Majors Hermann Julius Alexander einziger Sohn zweiter Ehe, zu Neiße geboren, kam ins Cadetten-Corps und war 18. April 1865 charakter. Portepée-Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 31, 11. November ej. a. Portepée-Fähnrich, 13. Oktober 1866 Seconde-Lieutenant und am 15. November 1869 im See-Bataillon. Vom 1. April bis 1. Juli 1870 war er Führer der Wacht detachements der Battr. Jägersberg

⁷⁸⁹ Die Gefechtstage von Le Mans vom 5. bis 12. Januar 1871, von Kleist, Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment 62, Hannover, 1880
Die Schlacht bei Loigny-Poupry am 2. Dezember 1870, Hauptmann Hermann von Kleist, Monatshefte für Politik und Wehrmacht XVII, 1, 129, XIX, 104 (2009)

⁷⁹⁰ Frankreichs äthiopische Eisenbahn, Geographische Zeitschrift 1903, S. 465.
Birma, Geographische Zeitschrift 1905, S. 601.
Die Hedschas-Bahn, Geographische Zeitschrift 1907, S. 153.
Kurzer Nachruf, Geographische Zeitschrift 1907, S. 595. (2009)

⁷⁹¹ Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S. 451 (2009)

⁷⁹² Familiengeschichte 1980: Gutspächter (2006)

⁷⁹³ Volkssagen aus Pommern und Rügen, Ulrich Jahn, 2. Auflage, Berlin 1889, S. V (2011)

⁷⁹⁴ Nachrichtenblatt März 1943 (2006)

⁷⁹⁵ Familiengeschichte 1980 (2006)

und Wollenort. 1870/71 war er an Bord S. M. S. "Elisabeth". Von Juni bis Juli 1871 war er Führer des Seesoldaten-Detachements in Friedrichsort, von Februar bis April 1872 bei der Lehrabt. der Stamm-Division der Ostseeflotte.⁷⁹⁶

Am 12. Februar 1874 ist er bei der Marine ausgeschieden und als Premier-Lieutenant im Füsilier-Regiment Nr. 33 angestellt.

Am 16. April ej. a. schied er ohne Pension aus und wechselte zum 1. Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 94, am 12. Februar 1875 zum Reserve-Landwehr-Bataillon Nr. 35.

Aus Gesundheitsgründen schied er 1880 aus dem Heeresdienst aus und erhielt eine Zivil-Anstellung in Berlin.⁷⁹⁷ In der Regimentsgeschichte des Füsilier-Regiments 33 ist erwähnt, dass er in Berlin als Berichterstatter tätig war.⁷⁹⁸ 1887 sei er wegen versuchten Betruges verhaftet worden. Am 1. Februar 1894 sei er nach England ausgewandert.⁷⁹⁹ Er starb am 30. 10. 1911 in Charlottenburg.⁸⁰⁰

Als Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 31 verheiratete er sich:

a) in Erfurt am 1. November 1869 mit Catharina Margarethe Dorothee Seebald, geboren 20. September 1850 in Treuenbrietzen, † Berlin 17. 12. 1935, Tochter des Papier-Fabrikanten Friedrich Wilhelm Seebald und der Johanne Amalie Albertine Mathilde gebornen Heinrich. Die Ehe wurde 1878 geschieden. *Margarethe heiratete in 2. Ehe in Treuenbrietzen am 2. Mai 1881 Dr. Franz Hermann Kaphengst. Die Ehe wurde geschieden. Als sie sich nach der Scheidung wieder von Kleist nannte, wurde dies vom Familienverband beanstandet. Das Heroldsamt lehnte ihren Antrag am 24.5.1910 ab.⁸⁰¹*

In der ersten Ehe hatte er zwei Söhne 1) Waldemar geboren am 10. Februar 1871, † 28. Juli 1871 (III. 969a), 2) *Sigismund Erdmann Eberhard*, geboren am 24. April 1874 (III. 970), über dessen Biographie in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird, und eine Tochter Margarethe, die 1872 geboren wurde und am 19. Oktober 1877 starb.

Nachdem er 1878 geschieden wurde, heiratete er am 19. September 1879 in Russawa, Podolien:

b) Elisabeth geborne von Neveroffsky, * St. Petersburg 5. 5. 1857 (gesch. 10. 10. 1893).

Tochter:

Marie geboren 9. August 1880 Berlin⁸⁰², † vor 1912⁸⁰³.

Am 13. Januar 1905 hatte Sigismund beim Heroldsamt beantragte, seinem am 13. März 1895 geborenen unehelichen Sohn den Namen von Kleist zu geben. Der Antrag wurde abgelehnt, da die Zustimmung des Familienverbandes nicht vorlag.⁸⁰⁴

Der Damen-Zadtkower Seitenzweig wird mit der folgenden Generation enden.

⁷⁹⁶ Geschichte des Füsilier-Regiments Graf Roon (ostpreussischen) Nr. 33, Nr. 436 (2009)

⁷⁹⁷ Bisherige Textfassung: Am 12. Oktober 1875 erhielt er den erbetenen Abschied und Auswanderungs-Consens. Unterm 24. Februar 1880 ward ihm Aussicht auf Anstellung im Civil erteilt.

⁷⁹⁸ Im Oktober 1877 wurde er Leiter einer in Berlin neu gegründeten Zeitung „Deutsches Salonblatt“. Leipziger Zeitung, Wissenschaftliche Beilage, 1877, S. 544. (2016)

⁷⁹⁹ Geschichte des Füsilier-Regiments Graf Roon (ostpreussischen) Nr. 33, Nr. 436 (2009)

⁸⁰⁰ Familiengeschichte 1980 (2006)

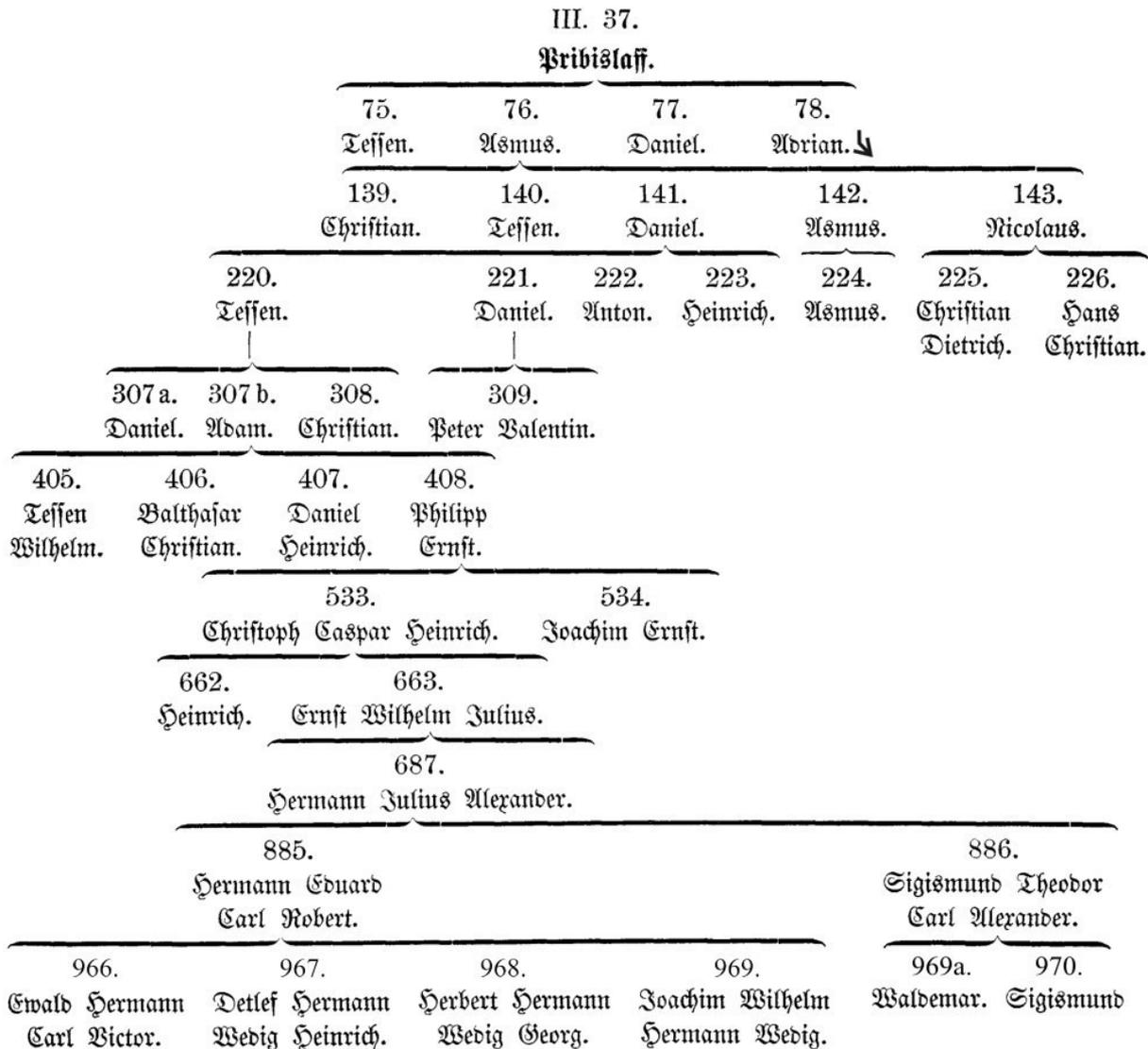
⁸⁰¹ Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 176 VI K 493 (2008)

⁸⁰² Gotha 1901 (2008)

⁸⁰³ Personalbestand der Familie 1912 ohne Datum (2008)

⁸⁰⁴ Geheimes Staatsarchiv I. HA Rep. 176 VI K 493 (2008)

Wir geben die Stammtafel von:



An dem Damen'schen Aste ist endlich noch ein größerer Seitenzweig mit einigen kleinen Nebenzweigen entsprossen.

Den Seitenzweig können wir nach den Hauptsitzen

den Kowalk-Warniner

nennen. Er entstammt von Adrian (III. 78), welcher drei Söhne hatte: 1) Pribislaßf, 2) Martin und 3) Jacob (III. 144—146).

III. 144.
 Pribislaßf
 auf Kowalk,
 † vor 1665,

Adrians ältester Sohn, wurde 6. Mai 1608 belehnt. In demselben Jahre wurden er und sein Bruder Martin, auch ihr unmündiger Bruder Jacob, Adrians zu Kowalk Söhne, mit der Feldmark Glienke, welche von ihrem Vaterbruder Tessen herstammte, mitbelehnt (569).

Unterm 14. Juni 1614 ward der Erbtreß zwischen den Gebrüdern Pribislaß, Martin und Jacob auf Kowalk und Dimkuhlen geschlossen. Jacob erhielt Geld von Pribislaß, dieser 2/3 der Güter, nämlich den Rittersitz Kowalk und 2 Kossäthen daselbst, einen Bauerhof zu Dubberow, einen Bauerhof zu Zarnekow, 3 Bauerhöfe zu Warnin, einen Bauerhof zu Kl. Voldekow, Holzung und Äcker zu Hansfelde, die Feldmark Freienstein, die Wiese Sitenitz, den Teich Paulwurre, 7 1/2 Bauerhöfe zu Höckendorf, Haus und Acker zu Cöslin, worüber er nach Belieben disponiren durfte. Die Pacht der Hasselmühle war gemeinschaftlich, desgleichen waren das Vier auf dem Groß-Voldekower Felde, worüber ein langwieriger Streit mit den Vettern entbrannte, die Gerechtsame am Schmenzin'schen Vier nebst Freienstein pro rata gemeinschaftlich; — alles nach Inhalt des am 19. April 1608 aufgerichteten Vertrages (579).⁸⁰⁵

Bei der Churfürstl. Erbhuldigung 1665 war Pribislaß nicht mehr am Leben; es wird dabei nur noch sein Bruder „Marten, Adrians Sohn, auf Kowalk und Warnin“ genannt (640).

Seine Gemahlin Anna von Podewils hatte ihm vier Töchter geschenkt, deren Namen wir nicht erfahren; sie wurden von Adrian, Martins Sohne, aus Kowalk mit 4000 Fl. ausgesteuert.

III. 145.

Martin

auf Kowalk, Dimkuhlen und Warnin,

1643,

Adrians anderer Sohn, huldigte am 6. Mai 1608 mit seinem älteren Bruder Pribislaß, auch für ihren unmündigen Bruder Jacob, welcher außer Landes war (563 a und b, 564 und 565). In demselben Jahre wurden die drei Gebrüder mit der Feldmark Glienke belehnt (569).

Bei der Erbteilung am 14. Juni 1614 erhielt Martin 1/3 Hof zu Dimkuhlen, 4 Bauerhöfe und 3 Kossäthen in Gr. Voldekow, ferner noch 1 1/2 Bauerhof daselbst, laut Vertrag vom 19. April 1608 (579).⁸⁰⁶

Am 19. März 1618 nahm er an dem Leichenbegängnisse Herzogs Philipp II. teil, indem er unter den 24 Fackelträgern neben dem Sarge ging.

Unterm 11. November 1621 bekannte er sich, zu „Dumkuhr“ = Dimkuhlen erbsessen, der Sophia von Sagers, des Henning von Brüsewitz, auf Cummin erbsessen, Witwe, zu einer Schuld von 800 Fl., wofür er ihr mit Bewilligung seiner Brüder Pribislaß und Jacob seinen Rittersitz zu Dimkuhlen verpfändete, dazu die 4 Bauerhöfe, jeden mit 1 1/2 Hufen, 1/2 Bauerhof mit 1/2 Hufe und einen Käthener, der sein voll Land hatte, zu Gr. Voldekow, die Wassermühle im Voldekow'schen Grunde, wie er solches vom Vater ererbt, jure antichreseos; sie sollte befugt sein, den Besitz zu ergreifen, sobald nach angesetzter Kündigung Martin Kl. mit der Zahlung säumig wäre. Im Jahre 1645 klagte Georg von Bartzs, Witwer der

⁸⁰⁵ Am 26 September 1618, 28 September 1621, 1623 und 1624 wurde Pribislaß von neuem belehnt. — Nach der Steuer-Matrikel de a. 1628 hatte er in Zarnekow 1 1/2 Hufen, in Warnin 3 1/2 Hufen und in Kl. Voldekow 1 Hufe zu versteuern (607). Wegen Sandschadens wurden ihm und seinem Bruder Martin 1630 5 1/2 Hufen im Schatzregister gelöscht (610) Beide Brüder erhielten am 11. November 1643 die gesamte Hand an dem von Asmus Kl. erkauften Gute Dertzow in der Mark (621).

Bei der Besichtigung der Güter des Belgard'schen Quartieres im April 1645 ergab sich's, daß Pribislaß in Warum 2 besetzte Bauerhose, einen Kossäthen, 1/4 Hufe, in Zarnekow einen Kossäthen mit 1/2 Hufe, in Kl. Voldekow einen Kossäthen mit 1/4 Hufe und in Kowalk keine steuerbare Hufe besaß (623). — Im Jahre 1654 wurden Pribislaß und Jacob zu Kowalk und Bärwalde belehnt (630 a). — Am 25. April 1655 hatte Pribislaß von Kowalk ein Lehnpfend zu stellen (632 und 633).

⁸⁰⁶ In den Jahren 1618 und 1621 wurden die drei Brüder belehnt (585 und 586) — Am 22. Oktober 1623 suchten Pribislaß zu Kowalk, Martin zu Dimkuhlen und Jacob zu Bärwalde gesamte Hand an den Stiftischen Lehnen der Kleiste, was ihnen 24 August 1624 bewilligt ward (601). Laut Steuer-Matrikel de a. 1628 hatten Adrians Erben zu „Kuewalk“ = Kowalk 13 Hufen zu versteuern (606); außerdem Martin in Groß-Voldekow 7 Hufen (607). Gelöscht wurden a. 1630 wegen Sandschadens Pribislaß und Martin, als Adrians Erben, 5 1/2 Hufen und 1 1/2 Morgen (610) Am 11. November 1643 erhielten die drei Brüder die gesamte Hand an Dertzen (621).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 338 -

verstorbenen Sophia von Sagers, wegen rückständiger Zinsen des Restcapitals von 400 Fl. à 131 Fl.

Am 10. Juni 1629 hatte er den Revers der Ritterschaft des Belgard'schen Quartieres für ihren Direktor Daniel Kleist auf Damen mituntersrieben (610).

Im Jahre 1645 lebte er nicht mehr (623).

Er war zweimal verheiratet:

a) mit Dorothea von Zastrow aus dem Hause Bärwalde, welche ihm zwei Söhne geschenkt:

1) Adrian und 2) Asmus (III. 227 und 228), und

b) 1640 mit der Witwe Christoph von Mellenthiens, auf Rackitt und Loest erbsessen, welche ihm einen Sohn ihrer ersten Ehe: Christoph Samson von Mellenthien mitbrachte.

Martin Kl. wohnte in seinen letzten Lebensjahren auf Rackitt.

III. 146.

Jacob

auf Kowalk und Bärwalde,

† vor 1665,

Adrians jüngster Sohn, war bei den Belehnungen des Jahres 1608 noch unmündig und außer Landes. In der Erbteilung am 14. Juni 1614 erhielt er von seinem ältesten Bruder Pribislaß eine Geldabfindung von 3000 Fl. (579).

Unterm 22. Oktober 1623 suchte er, dazumal auf Bärwalde erbsessen, mit seinen Brüdern gesamte Hand an den Stiftischen Lehnen der Kleiste. Die Bewilligung erfolgte 24. August 1624 (601). Auch an Dertzen erhielten die drei Brüder 1643 gesamte Hand (621).

Im Jahre 1654 wurde er von neuem mit Bärwalde belehnt (630 a).⁸⁰⁷

Bei der Churfürstl. Erbhuldigung 1665 wurde bereits sein Sohn belehnt (640); der Vater war mithin zuvor gestorben.

Seine Gemahlin.... von Wolden, Tochter Heinrichs von Wolden auf Eichenberge, Zeblin und Bärwalde, hatte ihm nur einen Sohn Asmus Georg (III. 229) geboren.

Von Adrians drei Söhnen waren also der zweite: Martin und der dritte: Jacob beerbt. Martin hatte zwei Söhne: 1) Adrian und 2) Asmus (III. 227 und 228).

III. 227.

Adrian

auf Kowalk,

† 1665,

Martins älterer Sohn, hatte seine vier Cousinen, Pribislaßs Töchter, mit 4000 Fl. aus Kowalk auszusteuern

⁸⁰⁷ Den Rittersitz Bärwalde hatte er von seinem Schwiegervater Heinrich von Wolden auf Eichenberge, Zeblin und Bärwalde für 3000 Fl. angenommen; dazu gehörten 6 Bauern und 3 Kossäthen in Pribkow. Im Jahre 1648 hatte Jacob zu Kowalk einen Prozeß beim Hofgericht zu Stettin wider Peter von Wolden auf Eichenberge, nachher dessen Erben, in puncto dotis et paraphernal: Beklagter war 16. März 1645 zur Zahlung von 2000 Fl. Ehegeld, 1000 Fl. Vater- und Muttererbe und 2152 Fl. 7 Schl. restirenden Zinsen verurteilt, hatte aber keine Zahlung geleistet und war darüber gestorben. Da auch die Erben nicht zahlten, so wurde Jacob Kl. in deren Güter am 21. August 1648 durch den Landreiter immittiert.

Im Jahre 1655 hatten Jacob Kl. und Major von Zastrow auf Bärwalde und Zeblin wegen Heinrich von Wolden 1 Lpf. zu stellen (632).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 339 -

und behielt dafür Kowalk inne, das sonst auf 6000 Fl. ästimiert war, bis sein Oheim Jacob es einlösen würde. Wiewohl letzterer dagegen protestierte, so suchte Adrian Belehnung mit Kowalk nach.

Im Jahre 1641 führte er Prozeß mit Joachim Kleist auf Dimkuhlen (III. 191).

Mit Valentin Kl. (III. 215) teilte er das Schmenzin'sche Vier so, daß er immer 5 Ruthen bekam, wenn Valentin 4 Ruthen erhielt. Seine 5 Ruthen aber teilte er mit seinem Bruder Asmus gleichmäßig.

Im Jahre 1654 wurden beide Brüder belehnt (630 a).

Am 1. November 1665 starb Adrian kurz vor der Churfürstl. Erbhuldigung.

In seiner Ehe mit Euphrosine von Voitke (= Wödtke) aus dem Hause Zirkwitz sind drei Söhne: 1) Martin, 2) Dubislaß Heinrich und 3) Christoph Ludwig (III. 311—313), sowie zwei Töchter geboren:

1) Anna Ursula, vermählt mit Martin Joachim von Kl. auf Kowalk (III. 314), und

2)....., vermählt mit Alexander von Münchow auf Klannin.⁸⁰⁸

III. 228.

Asmus

auf Gr. Voldekow und Dimkuhlen,

† vor 1665,

Martins jüngerer Sohn, war 1645 Mitpatron der nach Naseband gehörigen Kapelle zu Kowalk; er wurde 1654 mit seinem Bruder Adrian belehnt (630 a).

Am 8. Mai 1655 hatte er mit seinem Oheim Pribislaß auf Kowalk und Dimkuhlen ein Lehn Pferd zu halten (633).

Im Jahre 1665 wurden bereits seine Söhne belehnt. In den Jahren 1667-70 hatte des verstorbenen Asmus Witwe zu Dünkuhlen 4 1/8 Hufen zu versteuern (645).

Seine Gemahlin Dorothea Hedwig von Kleist, des Bernd auf Gr. Tychow (II. 39) und der Elise von Manteuffel aus Broitz Tochter, hatte ihm zwei Söhne: 1) Martin Joachim und 2) Bernd Christian (III. 314 und 315), sowie zwei Töchter geschenkt:

1) Herrath Erdmuth, geboren 10. August 1660 zu Dimkuhlen, gestorben 9. September 1681 daselbst, vermählt a) mit Heinrich Georg von Sager auf Schötzow und b) mit Reimar von Kleist auf Schmenzin (III. 287), und

2) Anna Maria, welche unvermählt starb.

III. 229.

Asmus Georg

auf Eichenberge,

† c. 1689,

Jacobs einziger Sohn, suchte nach seines Vaters Tode sein Lehn und bat um Investitur über Kowalk und Warnin, sowie über das Gut Bärwalde nebst dazugehörigen 6 Bauern und 3 Kossäthen in Pribkow.

Mit erstgenannten Gütern wurde er am 9. November 1665 belehnt (640 und 662). Hinsichtlich des Gutes Bärwalde aber erging unterm 21. Mai 1668 der Bescheid, daß er zuerst Urkunden oder Bescheinigung über die Erwerbung desselben beibringen müsse.

⁸⁰⁸ Für Adrians Witwe ward am 14. Dezember 1665 ein Curatorium bestellt, wozu als Vormünder ihrer Kinder: der Landrat Joachim Ernst von Bonin auf Naseband und Peter Voitke zu Sydow und als litis curator Petrus Döpke, Bürgermeister zu Belgard, gehörten.

In dem Concursproceß wegen der Güter des sel. Peter von Wolden waren ihm laut Distribution vom 15. und 18. März 1667 folgende Posten zugeschlagen worden, die er aber am 22. November 1689 von den Possessoren noch nicht hatte beschaffen können:

- 1) an der Wusterbarth'schen Mühle 212 Fl.,
- 2) an einem Bauerhofe in Zülkenhagen 473 Fl.,
- 3) an der Gerechtigkeit am Schulzenhofe in Zülkenhagen 69 Fl.,
- 4) am Kossäthenhofe daselbst 100 Fl.,
- 5) an den Wiesenflecken und Dieckstellen auf dem Bärwald'schen und Priebkow'schen Felde 700 Fl.,
- 6) Anteil an der Coprieben'schen Mühle 565 Fl.,
- 7) an den wüsten Höfen in Priebkow, das „neue Bawerk“ genannt, 833 Fl.,
- 8) an 2 Kossäthenhöfen und 3 Äckern in Priebkow 783 Fl. 8 Schl.,
- 9) am Gallenhofe in Priebkow, welcher von Hans von Zastrows Erben in Besitz genommen, 400 Fl.,
- 10) die Zeblin'sche Mühle mit 240 Fl.,
- 11) noch an einem Hofe in Dummerwitz 240 Fl. und
- 12) mehrere andere Gerechtigkeiten an dem Bärwalde'schen Gute.

Im Jahre 1672 hatte Kleist auf Eichenberge seinen Beitrag zu dem von Wolden'schen Lehnpferde beizusteuern (651).

Im Juni 1688 war er alt und nicht mehr im Stande, seine Güter selbst zu verwalten; er sah sich genöthigt, dieselben seiner noch minderjährigen Tochter, für welche Vormünder bestellt wurden, abzutreten.

Nach 1690 wird Asmus Georg nicht mehr genannt.

Seiner Ehe mit *Margarethe* von Glasenapp, *Tochter des Casimir v. G.*,⁸⁰⁹ entstammt nur eine Tochter: Erdmuth Hedwig, vermählt 1694⁸¹⁰ mit Franz Eggerd von Glasenapp, *geb. 1668, gest. vor April 1736*, sächsischem Capitain auf Rothenfließ, Coprieben und Pazig.

Nachdem sie Witwe geworden, bezog sie mit ihren fünf Töchtern das von ihrem Vater ihr verschriebene Gut Priebkow. Letzteres wurde nach ihrem Tode, *sie starb in Priebkow am 23. Januar 1754*⁸¹¹, durch Rechtspruch vom 15. Oktober 1764 den Erben des Franz Lorenz von Glasenapp zuerkannt.

Mit des Asmus Georg unbeerbtem Tode erlosch Jacobs Nebenweig, während der Kowalk-Warniner Seitenweig durch Martins beide Söhne fortgepflanzt wurde.

Martins älterer Sohn: Adrian hatte drei Söhne: 1) Martin, 2) Dubislaß Heinrich und 3) Christoph Ludwig (III. 311—313).

⁸⁰⁹ Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schloßgesessenen von Glasenapp, II. Teil, E. v. Glasenapp, Berlin 1897, S. 208. (2008)

⁸¹⁰ Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schloßgesessenen von Glasenapp, II. Teil, E. v. Glasenapp, Berlin 1897, S. 294. Im Ehegelöbnis vom 10. Februar 1690 verspricht Asmus Jürgen, dass er sein Gut Eichenberge cum pert. loco dotis bei der Hochzeit abtreten wolle. (2008)

⁸¹¹ Vollständige Genealogie des alt-hinterpommerschen Geschlechts der Erb-, Burg- und Schloßgesessenen von Glasenapp, II. Teil, E. v. Glasenapp, Berlin 1897, S. 294. (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 341 -

III. 311.

Martin

auf Kowalk,

1672,

Adrians ältester Sohn, war 1664 Arrendator von Dubislauffs (III. 123) Gut in Gr. Dubberow (639).

Im Jahre 1665 suchte er für sich und seine unmündigen Brüder Belehnung nach und ward am 9. November ej. a. mit Kowalk und Warnin belehnt (640 und 662). Im Jahre 1672 mußte er von Kowalk 1/3 Lehnpferd beisteuern (651).

Mit seiner Gemahlin Esther von Kleist blieb er unbeerbt.

Sein Todesjahr ist c. 1685.

III. 312.

Dubislauff Heinrich

auf Dimkuhlen,

1665,

Adrians anderer Sohn, war bei der Belehnung am 9. November 1665 noch minorenn (640); er starb bald darnach ohne Erben.

III. 313.

Christoph Ludwig,

1665,

Adrians jüngster Sohn, war 1665 minderjährig und starb gleichfalls ohne Erben.

Mit dem unbeerbten Tode der drei Söhne Adrians erlosch dessen Seitenzweig.

Asmus hatte zwei Söhne:

III. 314.

Martin Joachim

auf Gr. Voldekow und Dimkuhlen,

† 1730.

Bei der Belehnung am 9. November 1665 war er etwa 10 Jahre alt; er mußte mit seinem jüngern Bruder Bernd Christian frühzeitig in Churfürstl. Dienste treten; sie waren in Preußen und andern Ländern einquartiert und konnten deshalb nicht eher, als am 20. April 1686 zur Huldigung erscheinen (647).⁸¹²

Unterm 25. Januar 1697 verkaufte er an Bernd Eccard von Bonin zu Naseband etliche Kämpfe in dem sogenannten „Versenheege" bei Naseband.

Nach dem Vergleiche vom 5. April 1715 tauschte er einen Teil von Damen c für seinen Anteil an Kowalk von Franz Jürgen (II. 78), welcher denselben am 1. Februar 1717 an den Major Jürgen Lorenz (III. 388)

⁸¹² Im Jahre 1690 mußten sie von Kowalk 3/4 und von Dimkuhlen 1/4 Lehnpferd beisteuern (667). Vgl. auch Urkunde 677 a. — Am 11. Oktober 1699 wurden sie von neuem belehnt (675). ebenso am 26. April 1714 (680); in demselben Jahre hatte Martin Joachim in Kowalk für 1/3 Lehnpferd zu zahlen (679).

verkaufte.⁸¹³

Am 28. April 1718 kaufte er von Christian Lorenz (III. 295) einen Bauerhof zu Damen auf 15 Jahre wiederkäuflich für 425 Fl., und wurde, wiewohl ein Conkurs über dessen Güter ausgebrochen, per jud. 30. Oktober 1724 im Besitze geschützt. Aber des Christian Lorenz separierte Frau machte Ansprüche daran; Martin Joachim erhielt jedoch 27. März 1725 ein günstiges Urteil; die separierte Frau behielt nur das jus hypothecae.

Am 4. Februar 1726 bevollmächtigte er seinen Sohn Bernd Erdmann, Damen zu kaufen.

Darnach wird er in den Urkunden nicht mehr genannt. Er starb laut Kirchenbuch von Muttrin-Damen am 12. Dezember 1730 zu Damen.

Seine Gemahlin Anna Ursula von Kleist, des Adrian zu Kowalk (III. 227) Tochter, hatte ihm einen Sohn: Bernd Erdmann (III. 409) und eine Tochter: Eleonore Sophie geboren, welche mit demvon Wienkowski vermählt ward.

III. 315.

Bernd Christian
auf Gr. Voldekow,
† 1715,

des Asmus jüngerer Sohn, war 1665 minorenn und ging später mit seinem älteren Bruder in Kriegsdienste. Am 20. April 1686 huldigten beide Brüder (647). Sie wurden ferner am 11. Oktober 1699 und 26. April 1714 belehnt (675 und 680).⁸¹⁴

Im Jahre 1715 starb er.

Er war zweimal verheiratet gewesen:

a) mit Eleonora von Versen aus dem Hanse Pobanz, starb 1696, des Lorenz von Versen auf Tietzow und Pobanz und der Barbara Catharina von Puttkamer auf Grünwald und Ponickel Tochter, welche der Rittmeister Andreas Joachim von Kl. auf Völzkow (II. 61) an Kindesstatt angenommen und ihr das Gut Völzkow mitgegeben.

Im Juli 1706 mußte ihr Gemahl eine Reise in die Mark thun, um daselbst einige Streitigkeiten, die mit den Interessenten seines dortigen Gutes Völzkow entstanden, beizulegen.

b) Eine zweite Ehe ging Bernd Christian von Kl. am 7. Dezember 1698 ein mit Ernestine Christine von Zastrow aus Wusterhanse, Tochter des Hauptmanns Peter Heinrich von Zastrow auf Wusterhanse und der Sophia Elisabeth von Ramin aus Böck.

Die Söhne und Töchter erster Ehe sind sämtlich jung gestorben.

In zweiter Ehe wurde nur ein Sohn: Andreas Joachim (III. 410) geboren, welchen die Mutter noch um mehrere Jahre überlebte.

⁸¹³ Im Jahre 1623 hatte Martin Joachim Prozeß mit Jürgen Lorenz wegen 1/8 Lehnferd, welches von dem Versen'schen Anteile an Kowalk zu entrichten war.

⁸¹⁴ Im Jahre 1690 hatten beide Brüder von Kowalk für 3/4 und von Dimkuhlen für 1/4 Lpf. zu zahlen (667 u. 667 a). Am 11. Januar 1714 hatte Bernd Christian von Gr. Voldekow 1/3 Lpf. beizusteuern (679).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 343 -

Des Asmus beide Söhne waren also beerbt. Martin Joachims einziger Sohn war:

III. 409.

Bernd Erdmann

auf Damen,

Major,

† 1745.

Er war 1714, 22 Jahre alt, Fähnrich⁸¹⁵ und nahm 1725 seinen Abschied. Sein Vater bevollmächtigte ihn 1726, Damen c und Rauden zu kaufen.

Hierauf trat er wieder ein und avancierte 1727 zum Premier-Lieutenant, 1729 zum Capitain und 1740 zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 31. Er machte den ersten schlesischen Krieg mit, und starb am 24. Juni 1745 zu Breslau.

Er heiratete *am 12. August 1725 in Bielefeld Hermina Elisabeth*⁸¹⁶ von Schmerheim, Tochter des Generalmajors von Schmerheim. Sie hatte ihm einen Sohn: Friedrich Carl (III. 535) und eine Tochter: Anna Franziska, vermählt mit Franz Lorenz von Kl. (III. 511), geschenkt. Sie begab sich als Witwe nach Minden.⁸¹⁷

Bernd Christian hatte auch nur einen Sohn, welcher zu Jahren kam, während seine übrigen Söhne sämtlich jung gestorben:

III. 410.

Andreas Joachim

auf Groß-Voldekow und Warnin,

† 1725.⁸¹⁸

Er studierte 1713 in Jena. Nach seines Vaters Tode (starb 1715) erbte er einen Teil von Gr. Voldekow und ein Gut in Dimkuhlen nebst dem Sandhöfchen, auch einen Bauerhof in Schmenzin. Dazu trat ihm Friedrich Wilhelm von Versen auf Tietzow: Warnin am 6. Mai 1716 ab; ferner kaufte er von seinem Oheim Martin Joachim dessen in Warnin belegenes Vorwerk, nach dem Vergleiche vom 28. Februar 1717 erblich, während er zu gleicher Zeit sein väterliches Gut in Dimkuhlen nebst Sandhöfchen und dem Bauerhofe in Schmenzin c. p. mit einer steuerbaren Hufe, woran 1/3 Lehnpfund haftete, an Christian Wilhelm von Kl. auf Gr. Tychow (II. 116) für 3050 Rtlr. verkaufte; ausgenommen waren vom Verkauf: die Bauerhöfe in Gr. Voldekow mit ihren Wiesen in Freienstein und der Oberbusch mit seinen zwei Kathen.

Ferner kaufte er die Hälfte von Gr. Voldekow am 28. Mai ej. a. von Hans Erdmann von Kl. (III. 377), die andere Hälfte besaß er schon als Lehn. Die beiden Buschkathen nebst dazugehöriger Holzung hatte er

⁸¹⁵ Als ein Lieutenant von Bülow sich in Gegenwart von Cadetten über einen ihrer Offiziere ungebührlich äußerte, trat Bernd Erdmann von Kleist, zu welchem der Fürst Leopold einst gesagt: "Gott sei dem Regiment gnädig, davon Du einst Oberst wirst," vor und sagte: "Herr, Ihr müßt nicht so von meinem Offizier sprechen" und als Bülow ihm mit der Fuchtel drohte: "das will ich hier abwarten; ich bin alle Tage noch so gut wie Ihr." Die Magdeburger Cadetten-Compagnie 1710 bis 1719 in Militärische Blätter, Band 22, Berlin 1870, S. 475, 490 (2014)

⁸¹⁶ www.familysearch.org Kirchenbuch Marienkirche Bielefeld (2009)

⁸¹⁷ Obligation des Johann Heinrich von Korff zugunsten der Majorin von Kleist 1768. Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, D 303, Domkapitel Minden - Akten, 386. (2019)

⁸¹⁸ Die Stammtafel nimmt irrtümlich 1737 als sein Sterbejahr an.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 344 -

nach dem Contract vom 15. Mai ej. a von Franz Jürgen von Kl. (II. 78) gekauft.

Im Jahre 1724 klagte er gegen Ulrich von Versen, desgleichen gegen M. C. von Blanckenburg wegen Lehnsfolge in Pobanz.

Im darauffolgenden Jahre starb er.

Seine Gemahlin war eine geborene von Münchow, Schwester des Hofgerichts-Präsidenten von Münchow. Sie hatte ihm zwei Söhne: 1) Christopher Heinrich und 2) Joachim Friedrich (III. 536 und 537), sowie eine Tochter: Dorothea Luise geboren.

Die Vormundschaft über die Kinder übernahm zunächst der Hofgerichts-Präsident von Münchow, später der Kammerjunker von Zarth.

Die Vormünder der Minorennen klagten 1729 und 1739 gegen den Oberstlieutenant von Blanckenburg wegen der Verlassenschaft von Christoph Erdmann von Versen auf Pobanz und Tietzow. Nach vieljährigem Prozesse reluierte jedoch Georg von Versen, als nächster Agnat, das Gut Pobanz.

Des Majors Bernd Erdmann einziger Sohn war:

III. 535.

Friedrich Carl

auf Damen,

Hauptmann,

geb. 1727,

*Er wurde am 29. August 1727 in Bielefeld geboren.*⁸¹⁹ Nach seines Vaters Tode wurde er am 29. Juni 1746 belehnt (684).

Er war 1745 im damaligen Schwerin'schen Regiment, wo er als Fähnrich stand. Allein „teils Krankheit, teils anderer Schandthaten halber ist er weggekommen, ging dann in die Pfalz zum General von Zastrow, um Dienste zu suchen, mußte aber wegen einer lügenhaften Plauderei das Land räumen, hat dann unter den Österreichern Dienste genommen, unter des General von St. Andrée Regiment als Corporal, blieb nicht lange, sondern ging unter die Franzosen, blieb auch dort nicht lange, sondern zog unter die sardinischen Truppen als Musketier, unter des Obersten von Wangenheim Compagnie, von wo ihn seine Mutter, als sie seinen Aufenthalt erfuhr, wieder ins Land kommen ließ, um die väterlichen Güter in Besitz zu nehmen.“

Er hatte ein „leichtsinniges, von desparaten Gedanken eingenommenes Gemüth.“

Im Jahre 1751 vermählte er sich mit Luisa Eleonore von Kleist, Tochter des Lorenz Christian von Kleist (III. 380) aus Kl. Voldekow, welche ihm einen Sohn: Friedrich Bernd Christian Heinrich (III. 664) und eine Tochter: Johanna schenkte. Letztere lebte c. 1763 bei ihrer Mutterschwester Ernstine Agnese von Kleist, Stiftsfräulein in Cammin.

Auf seinen Vetter in Warnin (III. 536) war er im Jahre 1753 höchst erzürnt, wegen eines „Liebesverständnisses“, in welchem derselbe mit seiner (Friedrich Carls) Gemahlin stehe und sandte ihm ein wenig schmeichelhaftes Cartell zu; seine Gemahlin aber drohte er zu erstechen.

Seine Mutter bat d. d. Damen 6. November 1753, „den ungerateten Sohn, der mit seinen Ausschweifungen sie in's Grab bringe, sich selbst aber zeitlebens unglücklich mache“, sofort aufheben zu lassen.

Letzterer war inzwischen nach Danzig geflohen. Dort wurde er arretiert und vorläufig im Kloster Oliva

⁸¹⁹ Vasallen-Tabelle de 1756, 30 Jahre alt. (2007) familysearch.org: evang., Bielefeld-Neustadt (2014)

untergebracht, von hier aber bald nach Pommern zurückgebracht. Laut Urteil vom 20. März 1754 ward er „wegen übler Aufführung, heimlicher Entweichung außer Landes und Contravention gegen das Duell-Edict" zu 6 Jahr Festungs-Arrest condemnirt und im Fort Preußen bei Stettin interniert.

Inzwischen starb seine Frau.⁸²⁰ Da bat er 1755 von Fort Preußen aus, daß „sein zartes, ungezogenes Kind (Sohn) nicht seiner Frauen Schwester, sondern seiner leiblichen Mutter, der Majorin von Kleist geborenen von Schmeerheim anvertraut werde; diese wolle es zu ihrer Mutter, des Kindes Eltermutter, Generalin von Schmeerheim zu Bielefeld nehmen, und sei von dieser eine bedeutende Erbschaft zu hoffen etc." Es ward ihm jedoch abgeschlagen.

In einer Eingabe vom 9. Mai ej. a. sagt er offen: „Ich gestehe gern, daß meine flüchtige Jugend dem Cöslin'schen Hofgericht einigermaßen Gelegenheit gegeben, mir ihre Freundschaft zu entziehen.“

In demselben Jahre verglich er sich von Fort Preußen aus mit seinen Gläubigern, daß dieselben ihm ihre Forderungen bis nach Ablauf seines Arrestes stundeten; er gibt seine Schulden selbst auf 6316 Rtlr. an.

Nachdem er zwei Jahre im Arrest gesessen, wurde er am 2. April 1756 „wegen seiner schlechten und ruinierten Umstände" entlassen und trat sofort wieder ins Heer ein.

Er war am 9. Juli 1756 Seconde-Lieutenant beim Grenadier-Bataillon Lossow Nr. 4 und ward 29. April 1762 dimittiert. Im Jahre 1761 hatte er als Hauptmann unterm Kleist'schen Freicorps, in der Preußischen, sogenannten Ungarischen Infanterie gedient.

Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges aber ging er in Königl. spanische Dienste und geriet in Algier in Gefangenschaft, in welcher er mehr denn 15 Jahre gewesen.

Seine Mutter sandte ihm dorthin über 2000 Rtlr. im Laufe der Jahre. Der Bey von Algier forderte ein Lösegeld von 16000 Piastern, welche natürlich nicht aufgebracht werden konnten.

Am 2. September 1770 schrieb er aus Algier, daß der dortige schwedische Consul ihn „in seiner elenden und betrübten Slaverei" in sein Haus ganz unvermutet aufgenommen, ihm auch Geld vorgeschossen hätte zur Anschaffung von Kleidern, da er, von Allem entblößt, ganz nackend in seinen Sklavenketten umhergegangen; in seinen vorigen Zeiten habe er jederzeit Bediente gehalten; jetzt müsse er nun selbst einen abgeben.

Die Mutter, welche als Witwe nach Minden gezogen und ohne Haus, Garten und Silbergeschirr über 22000 Rtlr. Capitalien besaß, schickte ihm, wie gesagt, wiederholt Geld nach Algier. Die letzte Geldsendung ging von Minden unterm 13. November 1784 nach Algier ab.

Friedrich Carl von Kleist schrieb wegen seiner Freilassung „scharf und nachdrücklich" auch an den Sultan in Constantinopel, jedoch ohne Erfolg.

Er blieb in der Gefangenschaft bis zu seinem Tode.⁸²¹

Sein väterliches Gut Damen c hatte er unterm 25. Februar 1746 seiner Mutter überlassen; dieselbe übergab es ihrem Schwiegersohne Franz Lorenz von Kl. (III. 511). Nach seiner Rückkehr aus der Fremde meldete er sich zur Einlösung seines Gutes und erstritt es durch die Rechtssprüche vom 12. Februar und 12. Juli

⁸²⁰ Vor dem Altar der Kirche in Damen lag ein Stein mit der Inschrift Lovisa Eleonora von Kleist, gestorben den 30. Mai 1754. Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen. Heinrich Berghaus, Teil III Band 1, Berlin 1867, S. 830 (2012)

⁸²¹ von der Osten berichtet von Friedrich Carl von Kleist in seinem Adelsspiegel sub Nr. 467 Folgendes: „Er hatte viele Fata, ging 1746 in Sardinische Dienste, trat hierauf wieder in Preußische und war 1756 Premier-Lieutenant bei dem Garnison-Regiment von Blanckensee, er quittierte, ist nachhero Capitain bei des General von Kleist Frei-Bataillon Croaten zu Fuß gewesen, ward nach dem Frieden reducirt, hierauf suchte er im Reiche und sonst anzukommen, und wie solches fehl schlug, wollte er nach Spanien und von da nach West-Indien gehen. Wie er sich nun mit noch wohl 20 Andern in Italien auf einem Engelländischen Kauffahrer unterquartierte, so ward das Schiff von denen Algeriern bei der Insel Rossa angefallen, und Alle, welche Spanische Pässe hatten, weggenommen, und nach Algier geföhret, allwo er a. 1772 schon im vierten Jahre gewesen, wie ich denn dessen eigenhändigen Brief an den General-Major von Kleist, Commandanten zu Colberg, vom 24. Juli 1772 gelesen habe.“

1751.

Seine Creditoren überließen Damen c nach dem Rechtsspruche vom 17. Juli 1772 seinem Sohne Friedrich Bernd Christian Heinrich.

III. 664.

Friedrich Bernd Christian Heinrich

auf Damen,

Major,⁸²²

† 1798,

des Friedrich Carl einziger Sohn, geboren 30. September 1753 zu Heiligenbeil, kam 2. August 1762 ins Cadetten-Corps zu Berlin und war 10. September 1769 Fähnrich im Garnison-Regiment Nr. 2, 16. Juli 1774 Lieutenant und 1. Juli 1780 Premier-Lieutenant. Im Jahre 1787 trat er zum Füsilier-Bataillon Nr. 4 über. Am 14. März 1789 ward er Stabs-Capitain und zum Depot-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 54 versetzt; am 29. März 1795 war er Major beim Depot-Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 52. Sein väterliches Gut Damen c war ihm von den Gläubigern, nach dem Rechtsspruche vom 17. Juli 1772, für 5406 Rtlr. 8 Ggr. überlassen. Er verkaufte es 1798 nebst den Feldgütern Rauden und Hohenhausen, auch den Ackerhof in Katschenhagen, an den Major Otto Bogislaff von Kl. (II. 201) (697).

Der Major Friedrich Bernd Christian Heinrich von Kl. starb am 7. Juli 1798 zu Mühlhausen in Ostpreußen, 45 Jahre alt, nachdem er an 30 Jahre gedient.

Am 7. April 1796 hatte er sich zu Königsberg in Pr. verheiratet mit der verwittweten Frau Hauptmann von Nordhansen, Christiane Friederike Juliane gebornen Dunker, getauft 13. November 1758 und gestorben 3. Juni 1826 zu Königsberg i. Pr., Tochter des Waisenhaus-Oekonomen Friedrich Wilhelm Dunker und der Elisabeth Juliane gebornen Ehemann.

Ans dieser Ehe stammen eine Tochter: Eleonore, vermählt a) 25. Februar 1818 mit dem Lieutenant 1. Infanterie-Regiments Ludwig Brandt und b) mit F. H. E. Dombrowski; — ferner nach Angabe der Kriegs-Ministerial-Acten zwei Söhne, deren Namen wir jedoch nicht erfahren.⁸²³

Mit dem unbeerbten Tode des Majors von Kl. erlosch dieser Nebenzweig.

Der Kowalk-Warniner Seitenzweig wurde allein durch Andreas Joachim (III. 410) fortgepflanzt. Derselbe hatte zwei Söhne:

III. 536.

Christopher Heinrich

auf Warnin und Gr. Voldekow,

geb. 18. Juli 1719, † 1784,

des Andreas Joachim älterer Sohn, ging im Frühjahr 1739 nach Halle und kehrte 1741 von dort zurück.

Nach dem brüderlichen Vergleiche vom 31. Januar 1743 fiel ihm Warnin durch das Los zu, und er ward unterm 16. September 1743 damit belehnt (684).

Nach seines Bruders Joachim Friedrich Tode (1755) fielen ihm auch die Güter Groß-Voldekow und

⁸²² Die Stammtafel nennt ihn irrtümlich „Lieutenant“; als sein Geburtsjahr ist 1752 angegeben; die Kriegs-Ministerial-Acten geben dagegen 30. September 1753 als seinen Geburtstag an.

⁸²³ Die Stammtafel nennt dieselben auch nicht; sie werden ganz jung gestorben sein.

Groß-Dubberow a zu.

Im Jahre 1772 erhielt er zur Verbesserung seiner Warnin'schen Güter 700 Rtlr. von den Königl. Meliorationsgeldern. Diese wurden also verwandt, daß im Dorfe Gr. Voldekow 4 neue Büdner angesetzt wurden, welche zu ihrer Unterhaltung 4 Morgen Acker und 2 Morgen Wiesenwachs empfangen, und zu Gr. Dubberow ebenfalls 4 Büdner, die eine gleichmäßige Morgenzahl von Acker und Wiesen erhielten. Die verbesserten Grundstücke betragen zwar nur 24 Morgen, indessen waren doch 8 neue Familien darauf etabliert. Ertrag 40 Rtlr., reiner Überschuß 26 Rtlr.⁸²⁴

Seiner Händel mit Friedrich Carl von Kleist (III. 535) haben wir bereits gedacht.

Er starb am 11. Oktober 1784. Ein Jahr zuvor hatte er die Leichenrede aufgesetzt, welche bei seinem Begräbnis sollte gehalten werden.

Nach von der Osten war er dreimal verheiratet:

a) mit... von Plötz auf Stuchow, von welcher der älteste Sohn: Carl Christoph (III. 665) her stammt;

b) mit *Dorothea Luise* von Brockhusen, geboren 9.5.1743 in Groß-Justin, + am 7.7.1766, Tochter des Erdmann Heinrich v. B. und der Eva Maria v. Lekow;

Nach der 1. Auflage hatte er von ihr fünf Söhne: 2) Friedrich Felix, 3) Christoph Carl, 4) Joachim Gottlieb, 5) Christian Heinrich Wilhelm und 6) Johann Carl Heinrich (III. 666—670); die Angaben aus der Familiengeschichte v. Brockhusen zum Geburtsdatum der 2. Ehefrau schließen dies aus. Dort wird im übrigen ausgeführt, ihr Stiefsohn Friedrich Felix habe sie beerbt.⁸²⁵

c) mit Charlotte Christiane von Schmiedeberg, Tochter des Leutnants Adam Christian von S. und der Marianne Charlotte von Bornstedt, geboren um 1744, welche ihm noch zwei Söhne: 7) Christian Friedrich Heinrich und 8) Georg Wilhelm Anton (III. 671 und 672) schenkte.

Nach dem Tode ihres Mannes verheiratete sie sich am 20. März 1786 in Groß Voldekow mit (1. Auflage: einem Herrn von Borcke) *Kaspar Otto von Bonin*, geb. 16. Juli 1745, gestorben 1806, Herr auf Klaptow Peterwitz als dessen 2. Ehefrau, der ihr noch fünf Kinder in die Ehe mitbrachte.⁸²⁶

III. 537.

Joachim Friedrich

auf Gr. Voldekow und Gr. Dubberow,

get. 18. Oktober 1724, † 1755,

des Andreas Joachim jüngerer Sohn, studierte in seiner Jugend in Halle und Frankfurt. Nach dem brüderlichen Vergleiche vom 31. Januar 1743 fiel ihm das Gut Gr. Voldekow zu. Dazu kaufte er am 9. März 1748 Gr. Dubberow a von dem Hofgerichts-Präsidenten Henning Franz von Münchow.

Am 16. September 1743 war er belehnt worden. Er starb 1755 (684), unvermählt. Sein Erbe war sein Bruder.

⁸²⁴ Der Pommersche und Neumärkische Wirth, B. I, S. 440.

⁸²⁵ Geschichte der Familien v. Brockhusen, v. Brockhausen, v. Bruchhausen, 1396 - 2010, X. Generation, S. 152, Internetausgabe. Zur Erbschaft wird dort auf Gerichtsakten aus Cammin 7.3.1767, dgl. Stettin 23.9.1767, 17.3.1768, 16.12.1767, 20.3.1771 und 19.7.1771 verwiesen (2013)

⁸²⁶ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, Uradel, Gotha 1902, S. 126. (2011) Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin, bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 163 (2014)

Letzterer hatte acht Söhne:

III. 665.

Carl Christoph,
geb. und gest. 1743.

III. 666.

Friedrich Felix
auf Warnin,
geb. 1746, † 1792,

Christopher Heinrichs zweiter Sohn, bekam laut Teilungsvergleich vom 28. November 1784 den ersten Anteil, das Gut Warnin, zum Werte von 10000 Rtlr. Hierzu gehörte ein Anteil an der Warninschen oder sogenannten Hasselmühle und die sogenannte Schuterei, aus einem kleinen Hofe auf dem Warninschen Felde belegen, bestehend. Dazu kaufte er 1786 Zadtkow b von dem Hauptmann Christoph Caspar Heinrich von Kl. (III. 533).

Er starb 1792.

Im Jahre 1799 besaßen des Friedrich Felix von Kl. Erben: Warnin und Anteil an Zadtkow.

In seiner 1769 *geschlossenen* Ehe mit Agnisa Sabina von Brockhausen, geb. 21.10.1744,⁸²⁷ dritten Tochter des Lieutenants Joachim Georg von Brockhausen auf Riebitz b, waren ihm fünf Söhne: 1) Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand, 2) Georg Carl Friedrich, 3) Christoph Philipp Anton, 4) Ludwig Carl Bernhard und 5) Felix Ferdinand Anton (III. 788—792), sowie zwei Töchter geboren:

1) Caroline, geb. 1788, † 1880, vermählt an *Johann Wilhelm* von Malotki, geb. 1779, † 1831, auf Oberschäferei bei Bublitz,⁸²⁸ und

2) Wilhelmine, vermählt mit... von Uckermann, Besitzer des Schloßgutes Schievelbein, Hauptmann a. D., starb in Berlin 27. März 1824. Die Witwe lebte in Stolp, an 80 Jahre alt.

III. 667.

Christoph Carl.
geb. 1747, † vor 1784,

Christopher Heinrichs dritter Sohn, starb bereits vor seinem Vater, d. h. vor 1784, unbeerbt.

III. 668.

Joachim Gottlieb,
geb. 1749, † 1751,

Christopher Heinrichs vierter Sohn.

⁸²⁷ Geschichte der Familien v. Brockhusen, v. Brockhausen, v. Bruchhausen, 1396 - 2010, X. Generation, S. 153, Internetausgabe (2013)

⁸²⁸ Wikipedia-Artikel Hermann von Malotki, Sohn des Ehepaars (2015)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 349 -

III. 669.

Christian Heinrich Wilhelm,

geb. 1751, † 1753,

Christopher Heinrichs fünfter Sohn.

III. 670.

Johann Carl Heinrich,

geb. und gest. 1755,

Christopher Heinrichs sechster Sohn.

III. 671.

Christian Friedrich Heinrich

auf Gr. Voldekow,

Rittmeister,

geb. 1769, † 1812,

Christopher Heinrichs siebenter Sohn, geboren 24. Dezember 1769 zu Schwellin, bekam laut Teilungsvergleich vom 28. November 1784 den zweiten Anteil, nämlich Gr. Voldekow und Geitberg zu 9900 Rtlr. mit Klein-Buschkathen.

Am 2. September 1787 war er Fähnrich im Dragoner-Regiment Nr. 10 und 28. Mai 1790 Lieutenant. Unterm 19. April 1800 erhielt er den erbetenen Abschied.

Laut Contract vom 10. und 18. Dezember 1801 und dessen Nachtrag vom 7. und 26. Februar 1802 verkaufte er sein Gut Gr. Voldekow erblich an den Prälaten Friedrich Albert Theodor von Puttkamer zu Cammin, nachdem er 8. April 1800 von einem Herrn Pförtner von der Hölle das Gut Reichenau bei Osterode gekauft hatte.

Am 26. Juni 1808 ward ihm der Charakter als Capitain zuerteilt.⁸²⁹

Er starb am 12. Juni 1812 auf Reichenau.

Am 17. Juli 1795 hatte er sich mit Charlotte Sophie Ehrlich, Tochter des Königl. Magazin-Inspektors Ehrlich zu Straßburg, verheiratet. Dieselbe war 10. Oktober 1779 geboren, bei ihrer Verheiratung also noch nicht 16 Jahre alt. Sie starb am 2. April 1849 zu Riesenburg,⁸³⁰ nachdem sie ihrem Gemahl vier Söhne: 1) Julius, 2) Otto Bogislaff, 3) Friedrich Wilhelm Eduard und 4) Fedor Benno Constantin (III. 793—796), sowie sechs Töchter geboren hatte:

1) Emilie und

2) Eveline starben jung.

3) Henriette, geboren 20. Juni 1798 in Straßburg, gestorben im Juli 1851 in Riesenburg, vermählt mit dem Major a. D. Blümner.⁸³¹

4) Ida und

⁸²⁹ Er hatte also wieder Kriegsdienste genommen, und zwar im Regiment Heyking-Dragoner

⁸³⁰ Grabmal in Riesenburg Charlotte v. K. mit ihren Kindern. Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flantz, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, Marienwerder 1881, S. 200 (2014)

⁸³¹ Verlobungsanzeige vom 30. September 1819. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1819 Beilage 4. November. Der Verlobte war Hauptmann und Ingenieur in Pillau. (2018)

5) Fanni starben in der Kindheit, und

6) Jenny, geboren 5. November 1810 in Reichenau, gestorben 29. September 1846 in Riesenburg, vermählt mit dem Ober-Steuer-Inspektor Baron Schoultz von Asheraden in Szittkehmen bei Trakehnen, starb 1836.

III. 672.

Georg Wilhelm Anton
auf Gr. Dubberow und Dargen,
geb. 1773, † 1823,

Christopher Heinrichs jüngster Sohn, geboren 6. Mai 1773 zu Warnin, bekam laut Teilungsvergleich vom 28. November 1784 die dritte Kavel, nämlich Gr. Dubberow mit dem Krüge, zum Werthe von 8000 Rthl. Hierzu wurde noch die Holzung, die Mutz genannt, gelegt. Im Jahre 1800 verkaufte er Gr. Dubberow a an den Landrat Otto Bogislaw von Kleist auf Dubberow (697) und am 28. Dezember ej. a. das Gut Dargen c mit dem Vorwerk Darsow und der Darsow'schen Mühle dem Johann Joachim Carl von Wenden zu Griebnitz.

Am 6. August 1792 war er Fähnrich im Infanterie - Regiment Nr. 7 und 22. Dezember 1793 Lieutenant. Im Dezember 1794 hatte er den nachgesuchten Abschied erhalten.

Seine Gemahlin Wilhelmine Dorothee Tugendreich von Hagen, geboren 9. August 1777 in Stettin, gestorben 12. Juli 1827 in Stargard, Tochter des Obersten Leopold Christoph von Hagen und der Luise Tugendreich von Schöning aus dem Hause Cossin, schenkte ihm drei Söhne: 1) Caspar Otto, 2) Otto Wilhelm Leopold und 3) Leopold Christian Ludwig Theodor (III. 797—799), ließ sich aber darnach von ihm gerichtlich scheiden. Die Kinder wurden ihr zuerkannt; sie ging mit denselben nach Stettin zurück, wo ihr Vater damals als Hauptmann im Regiment von Owstin stand. Die Kinder kamen schon frühzeitig ins Cadetten-Corps zu Stolp und von da aus nur selten in das Haus der Großeltern.

Ihr geschiedener Mann lebte seitdem sehr zurückgezogen. Er starb am 26. Februar 1823, 49 Jahr 8 Monat alt, zu Dargen.

Von Christopher Heinrichs acht Söhnen waren also der zweite: Friedrich Felix, der siebente: Christian Friedrich Heinrich und der achte: Georg Wilhelm Anton beerbt. —

Der zweite: Friedrich Felix hatte fünf Söhne:

III. 788.

Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand,
Landschaftsrat
auf Warnin,
geb. 14. Februar 1770, † 1845,

des Friedrich Felix ältester Sohn, war 3. April 1789 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 8 und 25. Mai 1790 Lieutenant. Im August 1796 erhielt er den gesuchten Abschied.

Vermöge brüderlicher Auseinandersetzung waren ihm die Güter Warnin und Zadtkow b durch Lehnsfolge zugefallen.

Seit 1810 war er Landschafts-Deputierter und seit 1819 Landschaftsrat im Departement Treptow a. R.

Er starb 1845 in Warnin ohne Kinder.

Mit seiner Gemahlin Johanna von Versen, jüngsten Tochter des Casimir von Versen auf Burzlaff und der

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 351 -

Sophia von Münchow, *geb. 1789*, vermählt 16. November 1804, Besitzerin von Neu-Buckow, war er unbeerbt geblieben. Sie starb *am 16. Juli 1866*⁸³² zu Danzig und ward 22. Juli 1866 zu Neu-Buckow bestattet.

III. 789.

Georg Carl Friedrich,
geb. 9. März 1771,

des Friedrich Felix anderer Sohn, starb noch in demselben Jahre.

III. 790.

Christoph Philipp Anton,
Lieutenant,
geb. 1773, † 1855,

des Friedrich Felix dritter Sohn, geboren 16. April 1773 in Groß-Voldekow, hielt sich bis 1791 im elterlichen Hanse auf und war 8. April ej. a. Gefreiten-Corporal im Infanterie-Regiment Nr. 12, 17. Mai 1792 Portepée-Fähnrich und 5. August 1793 Fähnrich. Als solcher machte er den Feldzug gegen Frankreich 1792/94 mit, und ward 24. August 1794 Lieutenant, kehrte aber verwundet und krank aus dem Kriege zurück und ward unterm 5. März 1795 wegen Krankheit verabschiedet mit 96 Rtlr. Pension.

Am 14. September ej. a. wurde er bei der 4. Provinzial-Invaliden-Compagnie (Hinterpommern) wieder angestellt, nach Auflösung der Compagnie im Juni 1811 bis März 1812 auf Wartegeld gestellt, darnach aber zur 3. Invaliden-Compagnie commandiert und 1814 zur 2. Pomm. Invaliden-Compagnie.

Am 28. März 1829 wurde er mit 150 Rtlr. Pension und 40 Rtlr. Zuschuß verabschiedet, wohnte in Stolp, seit 1844 in Bublitz und die letzten 7 Jahre in der Familie seines Sohnes in Warnin, woselbst er am 3. Februar 1855 starb.

In Labes besaß er 1799 ein Hans, c. 1000 Rtlr. an Wert; er wollte dasselbe in einer einheimischen oder auswärtigen Lotterie ausspielen und wandte sich dieserhalb an die Königl. Regierung. In seiner Eingabe sagt er, daß er am Rheine seine Gesundheit verloren und außer seinem Hanse nur noch sein Tractament habe. Gewinne er bei Verlosung des Hauses etwas, so könne er seine Gesundheit herstellen und seine beiden Söhne standesgemäß erziehen.

Sein Gesuch wurde dahin beantwortet, daß eine einheimische Lotterie gesetzwidrig sei; zu auswärtiger aber bedürfe er keiner Erlaubnis.

Im Jahre 1805 kaufte er ein Gut bei Lauenburg: Dzintelitz b, d und e für 10300 Rtlr. von Georg Heinrich von Diezelski, verkaufte dasselbe aber schon etwa im Jahre 1812.

Am 29. März 1796 hatte er sich zu Cartlow mit Caroline Juliane Wilhelmine von Stempel (starb 1847) verheiratet. Diese Ehe war mit vier Söhnen: 1) Leopold, 2) Wilhelm, 3) Leopold Felix Gustav Albert und 4) Carl Ludwig Otto Conrad (III. 887—890) und einer Tochter gesegnet, welche bereits im siebenten Lebensjahre starb.

III. 791.

Ludwig Carl Bernhard,
geb. 1774, † 1775,

des Friedrich Felix vierter Sohn.

⁸³² Ancestry.de: Kirchenbucheintrag Tod. (2025)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 352 -

III. 792.

Felix Ferdinand Anton,

Fähnrich,

geb. 1780, † 1797,

des Friedrich Felix jüngster Sohn, Portepee-Fähnrich des Regiments von Pirch Nr. 22 zu Stargard, starb 15. Januar 1797.

Von des Friedrich Felix fünf Söhnen hatte also nur der dritte: Christoph Philipp Anton Lehnserben. Die beiden ältesten Söhne des Letztern:

III. 887.

Leopold,

und

III. 888.

Wilhelm,

starben ganz jung im Jahre 1801.

III. 889.

Leopold Felix Gustav A l b e r t ,

Premier-Lieutenant a. D.

auf Warnin,

geb. 19. Januar 1801, † 28. Juni 1890,

des Christoph Philipp Anton dritter Sohn, in Labes geboren, war zum Studium der Rechte bestimmt, trat aber nach gehöriger Vorbereitung dazu im Januar 1817, durch Vermittelung seines Gönners und Wohltäters, des Generals der Infanterie Grafen Kleist von Nollendorf, commandirenden Generals des 4. Armeecorps in Merseburg, in das 31. Infanterieregiment ein und stand bei demselben in den Garnisonen Erfurt, Nordhausen, Weißenfels etc. bis zum Jahre 1821, in welchem er Portepee-Fähnrich ward. Auf seinen Wunsch wurde er am 22. Dezember 1821 zum 21. Infanterie-Regiment versetzt und avancierte bei demselben am 19. November 1822 zum Lieutenant. — Unterm 10. August 1836 nahm er seinen Abschied als Premier-Lieutenant mit Pension und Armee-Uniform.

Hierauf trat er zur Civil-Laufbahn über, arbeitete 2 Jahre bei der Regierung in Bromberg und 6 Jahre in verschiedenen amtlichen Stellungen, bis er 1845 durch den Tod des Landschaftsrats Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand von Kl. (III. 788), seines Oheims, in den Besitz des Lehngutes Warnin gelangte.

Er war ständischer Vertreter der Ritterschaft des Belgarder Kreises und sprach sich auf dem Belgarder Kreistage am 12. April 1859 energisch gegen die Zulassung der Rittergutsbesitzer jüdischer Religion zum Kreistage aus;⁸³³ er war Direktor des Belgarder Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft. Für mehrere Jahre war er Mitglied der Geschichts-Kommission.⁸³⁴

⁸³³ Stellungnahme von Albert in der Berliner Revue vom 23. April 1859, Seite 157 (2011)

⁸³⁴ 1851 erwarb er das Bürgerrecht in Kolberg, da er dort ein Haus erworben hatte, das 1854 vermietet war. Auskunft von Herrn Siennell. (2020)

Im Jahre 1874 verkaufte er sein Gut Warnin, nachdem dasselbe in ein Allod verwandelt worden. *Er starb am 28. Juni 1890 in Köslin*⁸³⁵.

Er vermählte sich:

a) am 1. Dezember 1823 *in Zizow* mit *Wilhelmine Arnold*, Tochter des Pastors Arnold in Zizow bei Rügenwalde, (starb im August 1830). Aus dieser Ehe stammen drei Söhne: 1) Eugen Wilhelm, 2) Julius Cäsar Adalbert und 3) Louis (III. 943—945), sowie eine Tochter:

Otilie, † Puddenzig 19. September 1874,⁸³⁶ vermählt 1852 mit dem Lieutenant im 9. Infanterie-Regt. *Karl Theodor Hermann von Stempel*, *Landwirt in Puddenzig*, geb. *Zirchow 27. Mai 1827*, † *Zellin 11. Januar 1890*.⁸³⁷

b) am 28. Juni 1831 *in Wusterhanse* mit *Christiane Amalie Friederike von Zastrow*, geb. *14. Juli 1806*, † *11. Februar 1843 in Wusterhanse*, Tochter des *Otto Wedig Georg Karl v. Zastrow*, *Erbherrn auf Wusterhanse und der Wilhelmine Dorothee Karoline*, geb. v. *Versen*.⁸³⁸ Diese Ehe, welche kinderlos geblieben, wurde nach 1 1/2 jähriger Dauer 1833 geschieden, *wiedervermählt 5. Mai 1839 in dessen 1. Ehe mit Julius Rudolf v. Hellermann (1808-1875)*; — und

c) am 16. Dezember 1835 *in Stolp* mit *Alwine Therese Perlin*, geboren 19. Februar 1818 *in Stolp*, † *29. April 1897 in Potsdam*⁸³⁹, Tochter des Kaufmanns-Ältesten Peter Perlin in Stolp.

Dieser Ehe sind sechs Söhne: 1) Hugo Wilhelm Reinhold Philipp, 2) Albert Leopold, 3) Bruno Gustav Wilhelm, 4) Emil Ottomar Alwin, 5) Ewald Wilhelm Hermann Carl und 6) Alfred Ernst Albert (III. 946—951), sowie zwei Töchter entsprossen:

1) *Elise Wilhelmine Alwine*, geboren 21. August 1845 *zu Warnin*, † *28.8.1924 in Kolberg*, vermählt a) 1870 mit dem königl. preußischen Justizrat und Rechtsanwalt *Johann Ernst Wilhelm Stettin* in Cöslin (geboren 13. April 1831 in Lucknitz, gestorben 27. Oktober 1884 in Cöslin). *Er war in 1. Ehe mit der durch das preußische Heroldsamt am 30. März 1863 legitimierten unehelichen Tochter des Kammerherrn Xaver von Kleist (II. 208), Agnes Charlotte Auguste*, geb. *4. August 1836 in Klingbeck*, verheiratet. *Sie war am 27. Oktober 1868 in Raddatz an Kindbettfieber gestorben. Wilhelm Stettin, damals in Belgard, übernahm nach dem Versterben von zwei Autoren den Auftrag, aus den vorhandenen Kratz'schen, Quandt'schen und von Mülverstaedt'schen Manuskripten den zweiten Teil der Kleist'schen Familien-Geschichte zusammenzustellen. Derselbe erschien im Jahre 1873 im Druck als „Ergänzung des Urkundenbuches und allgemeine Geschichte“.* *Zuvor hatte Stettin die umfangreichen Stammtafeln des Geschlechts mit großer Mühe und Sorgfalt angefertigt. An der Familien-Geschichte weiter zu arbeiten, dazu fand er leider nicht die nötige Zeit, er hat aber sein lebhaftes Interesse daran bis zu seinem Tode bewahrt und betätigt.*⁸⁴⁰

Elise vermählte sich b) *18. Mai 1887 in Cöslin mit ihrem Schwager Louis Emil Gustav Stettin*, geb. *12. November 1840 in Lucknitz*, † *20. Juni 1896 in Charlottenburg*, königl. preußischer Oberstlt. a. D.,⁸⁴¹

2) *Olga Marie*, geboren 18. August 1847 *zu Warnin*, † *29. März 1938 in Kolberg*, vermählt a) *12. November 1872 mit Otto von Schwerdtner-Pomeiske auf Gr.-Pomeiske* (starb *12. September 1880 in Pomeiske*) und b) *Köslin 11. April 1882 mit Alfred von Briesen*, geb. *Berlin 29. Juli 1849*, gefallen *12.*

⁸³⁵ Gotha 1904 (2006)

⁸³⁶ Otilie im Gotha 1888 nicht mehr aufgeführt. (2006) Der deutsche Herold: Zeitschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, Band 5, S. 141 (2018)

⁸³⁷ Daten zum Ehemann, Gotha, adelige Häuser, 1920, S. 834. Keine Daten zur Ehefrau. (2015)

⁸³⁸ Gotha 1888 (2006)

⁸³⁹ Gotha 1942 (2006)

⁸⁴⁰ Die Geschichte des Geschlechts von Kleist, Buchbesprechung ohne Autorenangabe in Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, 1887, S. 156 (2008)

⁸⁴¹ Personalbestand der Familie 1921, Nachrichtenblatt März 1935, Gotha 1938, (2006)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 354 -

*November 1914 in Wloclawek, Polen, General d. Infanterie z. D., im Felde Führer einer Reserve-Infanterie-Division.*⁸⁴²

III. 890.

Carl Ludwig Otto Conrad,
Lieutenant,
geb. 1805, † 1830,

des Christoph Philipp Anton jüngster Sohn, geboren 15. Oktober 1805, *war im Kadetten-Corps*,⁸⁴³ war 10. Februar 1826 Portepee-Fähnrich beim 4. Ulanen-Regiment und 13. November 1829 Lieutenant. Er starb auf Urlaub am 25. Januar 1830 im Hause seines Bruders zu Stolp; er ward des Morgens tot im Bett gefunden.

Von des Christoph Philipp Anton vier Söhnen ist also nur der dritte: Leopold Felix Gustav Albert beerbt; er hat aus erster und dritter Ehe zusammen neun Söhne. Der älteste der Söhne:

III. 971a.

Eugen Wilhelm,
geb. 19. Juni 1826,

starb, nachdem er mehrere Jahre gemütskrank gewesen.

III. 971b.

Julius Cäsar Adalbert,
Lieutenant,
† 1850,

Leopold Felix Gustav Alberts anderer Sohn, war zuerst Oekonom und wurde dann Soldat, 4. Dezember 1848 Portepee-Fähnrich im 21. Infanterie-Regiment und 13. Dezember 1849 Lieutenant. In der polnischen Insurrection 1849 erwarb er sich das allgemeine Ehrenzeichen. Er starb am 8. Juni 1850 im elterlichen Hause zu Warnin, wohin er beurlaubt war, an der Auszehrung.

III. 971c.

Louis,
† jung,

Leopolds Felix Gustav Alberts dritter Sohn, starb im achten Lebensjahre.

III. 971d.

H u g o Wilhelm Reinhold Philipp,
Lieutenant a. D.,
geb. 1. Juni 1837, † 1888,

⁸⁴² Gotha 1942 (2006) Gotha 1908, S.125 (2011)

⁸⁴³ Geschichte des Königlich Preussischen Ulanen-Regiments von Schmidt, Hans von Bredau, Berlin 1890, S. 24. Dort Geburtsjahr 1804. (2021)

Leopold Felix Gustav Alberts vierter Sohn, der erste dritter Ehe, in Stolp geboren, war 1. Juni 1856 Avantageur beim 3. Dragoner-Regiment und schied 1859 als Vice-Wachtmeister aus.

Am 13. April 1861 war er Seconde-Lieutenant bei der Cavallerie 3. Bataillons Landwehr-Regiments Nr. 9 und 23. Juli 1861 ins 3. Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 21 versetzt.

Den Feldzug 1866 machte er beim 5. Husaren-Regiment mit.

Im Januar 1868 trat er ins 2. Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 9.

Zwei Jahre darnach nahm er seinen Abschied, behufs Auswanderung, stellte sich aber im Kriege 1870/71 wieder zur Verfügung und war vom Januar bis 19. Juli 1871 Adjutant beim Etappen-Commando in Hagenau. Bei einem Spazierritte in Hagenau stürzte er mit dem Pferde und brach den Fuß.

Im Jahre 1873 half er in der Landwirtschaft in Warnin, ward aber gemütskrank und in einer Irrenanstalt in Wien (vom Herbst 1873 bis 22. August 1874) untergebracht. Nach seiner Wiederherstellung hielt er sich 1875 in Karlsruhe und Ende des Jahres in Rastatt auf.

Am 29. Oktober ej. a. wurde ihm eine Pension von 429 M. mit 750 M. Zuschuß bewilligt.

1876 wohnte er vorübergehend in München, Stralsund und Leipzig, 1878 in Reudnitz bei Leipzig, 1879 in Dresden, 1883 und 1884 in Magdeburg und Hannover. *Er starb am 8. Juli 1888 in Leipzig.*

Er verheiratete sich am 29. Februar 1872 mit Henriette Brodzy. Sie hatten einen Sohn Ewald Hugo, der am 25. September 1873 *in Regensburg* geboren wurde (III. 1035a). *Die Informationen über sein Leben, die erst durch Internetrecherchen deutlich erweitert werden konnten, befindet sich in der 2. Auflage der Fortführung der Familiengeschichte.*

III. 971e.

Albert Leopold,
geb. 1839, † 1840,

Leopold Felix Gustav Alberts fünfter Sohn, geboren 10. Juli 1839, gestorben 5. November 1840.

III. 972.

Bruno G u s t a v Wilhelm,
Polizei-Lieutenant in Berlin,
geb. 1840, † 1896,

Leopold Felix Gustav Alberts sechster Sohn, geb. 22. August 1840 in Stolp, wurde um 1860 Leutnant im Garde-Train-Bataillon in Berlin und *nahm als Premier-Leutnant an den deutschen Einigungskriegen von 1864 und 1866 teil. 1872 Entlassung aus dem Dienst.⁸⁴⁴ Danach wechselte er zur Gendarmerie über und wurde Polizeileutnant in Berlin. Er starb am 25.8.1896 in Berlin.*

Gustav heiratete am 23.2.1876 in Berlin Elisabeth Fallentinsen, * Berlin 25.2.1859, † *das. 18.3. 1913, Tochter des Hofmalers Karl Johann F. u. d....*

Kinder:

1. E l l y Alwine Franziska Olga, * Berlin 11.5.1878, † *Gr. Tychow um 1926*

2. A l f r e d Carl Albert (III. 1036)

3. A l i c e Olga, * Berlin 26.10.1884, † *Berlin-Friedenau 21.9.1922, oo 28.8.1916 Ulrich Schultze-Brocksien, Dr. jur., Reg. Rat, Berlin*

⁸⁴⁴ Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu im Geheimen Staatsarchiv, Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77 - Blatt 39, 4. Eintrag. (2025)

4. Felix Wilhelm Ewald (III, 1037)

Über die Biographien der Söhne wird in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet.

III. 972a.

Emil Ottomar Alwin,
geb. 1842, † 1859,

Leopold Felix Gustav Alberts siebenter Sohn, geboren 31. Dezember 1842, starb als Gymnasiast 4. Dezember 1859.

III. 972b.

Ewald Wilhelm Hermann Carl,
geb. 3. Mai 1849, † 1919

Leopold Felix Gustav Alberts achter Sohn, war nach der Familiengeschichte Schiffs-Capitain.

Ewald Wilhelm Hermann Carl ist der Charles v. K. aus dem Buch "The Dark Invader" :

Charles wohnte 1121, Garden Street, Hoboken N.Y. und war Superintendent in der New Jersey Agricultural & Chemical Corp. in 1133, Clinton Street, Hoboken. Er wurde am 12.4.1916 verhaftet und zusammen mit anderen der Sabotage angeklagt. Am 6.4.1917 wurde er verurteilt zu 2 Jahren Gefängnis und \$ 5.000 Strafe. Das Urteil wurde am 6.2.1918 revidiert in 18 Monate Haft und \$ 2.000 Strafe. - Ein Mitangeklagter war Kapitän Otto Wolpert (Hamburg-Amerika-Linie), dessen Schiff wie viele andere nach Kriegsausbruch in neutralen Häfen lag. Er sagte vor der Mixed Claims Commission am 22.10.1925 aus: "Dieser Herr hat sich seinen Titel (gemeint ist Kapitän) selbst zugelegt. Soweit mir bekannt, war derselbe einmal Führer eines Kahns in New York. ... In jungen Jahren nach USA gekommen. war er gewissermaßen Vorarbeiter in der Fabrik von Dr. Scheele."

Charles starb im Krankenhaus des Zuchthauses von Atlanta am 28. Januar 1919 an Grippe und Bauchfellentzündung⁸⁴⁵ (nach den Angaben im "Dark Invader") in den Armen von Franz Rintelen, dem Verfasser. Als dieser nach dem Kriege nach Deutschland zurückkehrte, verweigerten die deutschen Behörden ihm Schadenersatz und Unterstützung. Er brachte daraufhin sein Buch in englischer Sprache in London heraus und nannte sich dabei Franz Rintelen von Kleist. Er behauptete, dass Charles ihn kurz vor seinem Tode adoptiert habe.

Im 13. Census der USA vom 20.4.1910 werden im Enumeration District 157 des Staates New York im Sullivan County (lfd. Nummern 84 bzw. 45) aufgeführt:

Von Kleist, Charles - Head - 60 J. - 1880 eingewandert aus Germany

Jennie - Frau - 57 J. - 1882 eingewandert aus England, sowie den Kindern Olga, Albert und William (lt. Census 1920 wohnte sie in Brooklyn N.Y. mit den Kindern Olga, Albert und William).

Charles war am 18. Februar 1899 vom Supreme Court, New York County, naturalisiert worden.

Die Identifizierung des Charles mit Ewald Wilhelm Hermann Carl erfolgt über eine Eintragung von Carl

⁸⁴⁵ Annual Report of the warden of the United States Penitentiary, Atlanta, Ga. for the year ended June 30, 1919, Washinton 1919 (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 357 -

in einem Buch von 1908 mit "Von Kleist, Charles E. W. H., Narrowsburg",⁸⁴⁶ also die Initialen seiner weiteren Vornamen, sowie über eine Zeitungsmeldung der *Washington Post* von 12. April 1916. Charles von Kleist wies darin darauf hin, dass der 1914 gefallene General von Briesen der Mann seiner Schwester gewesen sei. Diese Aussage trifft für Ewald Wilhelm Hermann Carl zu. Olga Marie, geboren 18. August 1847, war in zweiter Ehe mit dem General v. Briesen verheiratet.

Er hatte drei Söhne

1) Frank (III. 1037a), über ihn und seine Nachkommen wird in der 2. Auflage der Fortführung der Familiengeschichte berichtet;

2) Albert Ewald (III. 1037b), geb. Manhattan, New York 1.7.1890,⁸⁴⁷ wohnte 107, Syndon Str. Brooklyn, Motorman 3 bei NY Railroad, Broadway & 50th Str, verheiratet mit Blanche. Auf einer Registrierungskarte von 1942 gibt er eine Adresse in Queens, New York, an. Als nächste finden wir ihn beim Florida-Census 1945 im Dade County, 50 Jahre - also ansich zu jung - und seine Frau Blanche, 46 Jahre. Er starb am 24. 6.1958 im Dade County. Blanche Cecile von Kleist, geboren 28.7.1895,⁸⁴⁸ starb am 15.7.1973, letzter Wohnsitz 33704 Saint Petersburg, Pinellas, Florida;

3) William (III. 1037b), geb. New York im Dezember 1894. (lt. New York City Birth 1891 - 1902 Cert. 54606: geb. 22.12.,⁸⁴⁹ lt. Registration Card vom 5.6.1917 15.12.), 15 J. beim Census 1910, wohnte Snyder Str., Chauffeur bei Alpha ... Corp., 116 Ave & 29th Str. Im Census 1930 ist er bei seiner Schwester Olga aufgeführt, unter "Kleist". Danach finden sich keine eindeutigen Daten mehr. Im Social Security Death Index ist aufgeführt: William Kleist, geboren 22. Dez. 1894, gestorben Jan. 1988, Matamoras, Pike.

und zwei Töchter

Alke J. A., geb. 11. Mai 1886 Hoboken, Hudson, New Jersey, die in Registereintragungen nicht mehr auftaucht;⁸⁵⁰

Olga, geb. um 1888 in New Jersey. Im Census 1900 ist der Name der Tochter, die im Mai 1887 geboren wurde, Jennie. Eine weitere Tochter ist nicht aufgeführt. (22 J. beim Census 1910). Im Social Security Death Index ist aufgeführt: Kleist, Olga, Brooklyn, Kings, NY, geboren 12. Mai 1887, gestorben Feb. 1966.

Die Ehefrau Jennie gab beim Census 1910 an, dass sie 8 Kinder geboren hatte, von denen 4 noch lebten.

III. 972c.

Alfred Ernst Albert,

geboren 12. Oktober 1854,

Leopold Felix Gustav Alberts jüngster Sohn, ist nach Kalifornien ausgewandert. Weder die Personalbestandsinformationen der Familie noch die US-Census-Unterlagen haben bisher zu weiteren Informationen geführt.

⁸⁴⁶ Sixteenth Annual Report of the State Commissioner of Excise of the State of New York for the year ending September 30, 1911. By New York (State). Dept. of Excise. Seite 588. (2008)

⁸⁴⁷ www.familysearch.org: Geburtseintrag Mutter Jenny Oldeslay v. Kleist, Datum auch in der Registration Card = Musterung vom 6.6.1917.

⁸⁴⁸ Geburtsjahr nach Florida Death Index 1895, nach Social Security Death Index 1890 (2013)

⁸⁴⁹ www.familysearch.org: Geburtseintrag Mutter Jenny Aldersleve (2013)

⁸⁵⁰ New Jersey, Births and Christenings Index, 1660-1931: Mutter Jenny Alderlay (2013)

Von den zahlreichen Sprossen des Kowalk-Warniner Seitenzweiges ist also nur noch eine geringe Zahl vorhanden.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 78.								
Adrian.								
144. Pribislaff.			145. Martin.			146. Jacob.		
227. Adrian.			228. Asmus.			229. Asmus Georg.		
311. Martin.	312. Dubislaff.	313. Christoph Ludwig.	314. Martin Joachim.	315. Bernd Christian.				
			409. Bernd Erdmann.	410. Andreas Joachim.				
			535. Friedrich Carl.	536. Christopher Heinrich.	537. Joachim Friedrich.			
664. Friedrich Bernd Christian Heinrich.	665. Carl Christoph.	666. Friedrich Felix.	667. Christoph Carl.	668. Joachim Gottlieb.	669. Christian Heinrich Wilhelm.	670. Johann Carl Heinrich.	671. Christian Friedrich Heinrich.	672. Georg Wilhelm Anton.
788. Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand.	789. Georg Carl Friedrich.	790. Christoph Philipp Anton.	791. Ludwig Carl Bernhard.	792. Felix Ferdinand Anton.				
887. Leopold.	888. Wilhelm.	889. Leopold Felix Gustav Albert.	890. Carl Ludwig Otto Conrad.					
971a. Eugen Wilhelm.	971b. Julius Cäsar Adalbert.	971c. Louis.	971d. Hugo Wilhelm Reinhold Philipp.	971e. Albert Leopold.	972. Bruno Gustav Wilhelm.	972a. Emil Ottomar Alwin.	972b. Ewald Wilhelm Hermann Carl.	972c. Alfred Ernst Albert.
			1035a. Ewald Hugo.	1036. Alfred	1037. Felix.	1037a. Frank.	1037b. Albert.	1037c. William.
				Carl Albert.	Wilh.Ewald.			

Es erübrigt noch, die kleinen durch Christian Friedrich Heinrich und Georg Wilhelm Anton (III. 671 und 672) entsprossenen **Nebenzweige** zu beschreiben. —

Ersterer hatte vier Söhne: 1) Julius, 2) Otto Bogislaff, 3) Friedrich Wilhelm Eduard und 4) Fedor Benno Constantin (III. 793—796).

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 359 -

III. 793.

Julius,

† jung.

III. 794.

Otto Bogislaff,

Oberstlieutenant a. D. in Danzig,

geb. 30. April 1800, † 1867,

des Christian Friedrich Heinrich anderer Sohn, geboren zu Pracznic in Polen,⁸⁵¹ trat am 27. Februar 1816 in den Dienst beim Dragoner-Regiment Nr. 4, welches unterm 27. Mai 1819 zum 5. Kürassier-Regiment genlacht wurde. Am 25. Mai 1819 war er Fähnrich, 19. November ej. a. Lieutenant, 15. November 1834 Premier-Lieutenant, 24. Mai 1841 Rittmeister und Escadrons-Chef.

1840 war Corps- und Königs-Manöver bei Königsberg und Otto von Kleist Ordonnanz-Offizier bei Seiner Majestät dem Könige.

Das Jahr darauf bekam er die Escadron in Riesenburg, also die erste. Später wurde der Stab und die 1. Escadron nach Elbing verlegt. — Bei der Mobilmachung 1850 war er Führer des 5. Land-wehr-Cavallerie-Regiments und stand mit demselben in und um Bromberg.

Nachdem er 13. April 1852 Major und etatsmäßiger Stabs - Offizier geworden, nahm er am 6. Juni 1854 mit dem Charakter als Oberstlieutenant und 1000 Rtlr. Pension seinen Abschied.

Im Jahre 1854 wählte er Zoppot bei Danzig zum Aufenthalt; 1864 zog er nach Königsberg i. Pr.

Er hatte das Dienstkreuz, die Denkmünze für wirkliche Combattanten und den St. Annen-Orden 3. Klasse.⁸⁵²

Am 8. August 1867 starb er auf Abbarten und ward in Georgenau bei Friedland beerdigt.

Der Oberstlieutenant von Kl. hatte sich am 10. Oktober 1834 in Finkenstein mit Mathilde Elise Bertha von Rosenberg-Gruszczynska, geboren 30. Mai 1812 zu Januschau bei Finkenstein, starb 28. Februar 1879 zu Lomnitz bei Hirschberg, Tochter des Erbherrn auf Januschau Louis von Rosenberg-Gruszczynsky und der Elise du Lauraus du Bousquet aus dem Hause Plenkitten (Mohrungen), vermählt.

Dieser Ehe entstammen ein Sohn: Victor Fedor Benno (III. 891) und eine Tochter:

Elisabeth Anna Adele Helene, geboren 30. Juni 1844 in Riesenburg, † 21. November 1902 in Potsdam, vermählt 17. Dezember 1867 mit Max von Küster, † 29. Juni 1902 in Lomnitz, auf Lomnitz bei Hirschberg, *Landrat des Kreises Hirschberg*.⁸⁵³

III. 795.

Friedrich Wilhelm Eduard,

Rittmeister,

geb. 1801, † 1848,

des Christian Friedrich Heinrich dritter Sohn, geboren 17. Juli 1801 in Reichenau, trat 1817 in das 4. Dragoner-Regiment (Ostpreußisches; seit 1819: 5. Kürassier-Regiment) ein und war 25. Mai 1819 Portepée-Fähnrich, 19. November 1819 außeretatsmäßiger Seconde-Lieutenant, 18. Februar 1821 in den

⁸⁵¹ Kirchenbuch von Osterode in Ostpreußen.

⁸⁵² 1835 fand Divisions-Manöver bei Danzig statt, wobei Revüe vor Kaiser Nicolaus. Otto von Kl. war hierbei Ordonnanz-Offizier und empfing darnach obigen Orden.

⁸⁵³ Personalbestand der Familie 1906 (2006)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 360 -

Etat gestellt, 30. März 1827 commandiert als Adjutant bei der 8. Cavallerie-Brigade, 30. März 1832 als Adjutant bei der 8. Division und 30. März 1833 unter Belassung in seinem Commando dem 7. Kürassier-Regiment aggregiert.

Unterm 7. April 1842 ward er Rittmeister in der Adjutantur und 22. März 1843 Adjutant beim General-Commando des 4. Armee-Corps, welches der Prinz Carl commandierte.

Seit 4. November 1843 war er im Besitz des hannöverschen Guelphen-Ordens 4. Klasse.

Er starb unvermählt am 1. Januar 1848 zu Riesenburg, wo er auf Urlaub war.

Er war eine tief angelegte Natur und höchst talentvoll. Beim Prinzen Carl und dessen Familie war er in hohem Grade angesehen und beliebt. Namentlich hat Prinz Friedrich Carl ihm allezeit freundliche Erinnerung bewahrt.

III. 796.

Fedor Benno Constantin,

Generalmajor z. D.

in Frankfurt,

geb. 26. April 1812, † 25. Juni 1871,

des Christian Friedrich Heinrich jüngster Sohn.

„Treue, Wahrhaftigkeit, Rechtschaffenheit waren seine vornehmsten Tugenden. In allen Kreisen, in welche er trat, war er wegen dieser Lauterkeit des Charakters ein hochangesehener Mann und von jenem Einfluß, den das Vertrauen zu einem edlen Herzen und klaren Verstande mit sich bringt. In der Familie suchte und fand man an ihm einen Berater und Helfer.

Seinen Beruf als Soldat erfaßte er mit voller Hingebung, doch fiel sein Diensteintritt in jene Zeitperiode, in welcher viele reichbegabte Offiziere die Arbeit ihres Lebens mit sehr geringem äußern Erfolge beschließen mußten. Aber Ehre ihrem Andenken! Sie haben die Armee vorbereitet zu den Großthaten der neuen Zeit.

Ihm war es noch vergönnt, an der neuen Ruhmes-Aera der Armee in Etwas Teil zu nehmen und als Regiments-Commandeur in dem glänzenden Feldzuge von 1866 tapfer mitzufechten.

Fedor wurde mit zahlreichen Geschwistern zu Reichenau in Ostpreußen auf dem Gute seines Vaters geboren und trat, nachdem er auf dem Gymnasium in Danzig wissenschaftlich vorgebildet war, am 1. Mai 1829 als Junker in das 5. Kürassier-Regiment ein, wurde 1830 Portepée-Fähnrich, 1833 Sec. -Lieutenant.

Sein Vater war im Jahre seiner Geburt gestorben. Die häuslichen Zuschüsse flossen sehr spärlich, die Lieutenantszeit wurde eine Schule der Knappheit. In dieser entwickelte sich ein hervorragend wirtschaftlicher Sinn, der mit Wenigem viel zu leisten und immer einen wohlbesetzten Stall zu unterhalten wußte. Hierbei unterstützte ihn freilich seine große Befähigung als Reiter und eiserner Fleiß.

Das allseitige Vertrauen, welches Fedor sich in manchen Jahren stillen Garnisonlebens im Kameradenkreise erworben hatte, berief ihn in die Stellung des Regiments-Adjutanten, welche er unter drei Commandeuren inne hatte bis gegen das Ende seiner 19 jährigen Lieutenantszeit. Der Beförderung zum Rittmeister folgte nach 2 weiteren und nunmehr 25 Dienstjahren die Ernennung zum Chef der 3. Escadron in Wohlan.

Das Regiment hatte nämlich inzwischen seine kleinen ostpreußischen Garnisonen gegen die ebenso kleinen schlesischen vertauscht, jene wie diese von vielen gastfreien Landsitzen umgeben. Fedor kehrte daher zu vielen alten Bekannten und Freunden zurück, als er im Jahre 1858 etatsmäßiger Stabsoffizier im 8. Ulanen-Regiment wurde und von neuem die alte Garnison Riesenburg bezog.

Das Avancement ging nun schneller vorwärts. Schon im nächsten Jahre bei der Mobilmachung mit der Führung des 8. Landwehr-Ulanen-Regiments betraut, erhielt er bald nach der Demobilmachung am 5. Juli

1860 das Commando des 4., jetzt 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4.

Trotz der langen Lieutenantsjahre war der junge Regiments-Commandeur immerhin erst 48 Jahre alt, als er zu dieser Stellung berufen wurde und stand auf der Höhe der Kraft und der Erfahrung. Er entfaltete an der Spitze des Regiments, welches er 6 Jahre hindurch führte, eine erfolgreiche Thätigkeit, bildete ein vorzügliches Offiziercorps heran und brachte die ihm anvertraute Truppe auf eine hohe Stufe der Ausbildung. Hier hatte er auch Gelegenheit, eine Gabe zu verwerthen, die ihm besonders eigen war.

Fedor war seiner Neigung nach viel mehr ein Mann der Praxis, als der Theorie, des Schwertes, als der Feder. Er verband damit aber, was besser ist, als tausend geschriebene Worte, eine gewaltige Macht der Rede, die mit wenigen kernigen Worten den ganzen Menschen an seinem Besten packte und unwiderstehlich hinriß. Seine markige, sonore Stimme, welcher der Marktplatz Schneidemühls nicht zu groß war, klingt noch heute bei denen nach, die ihn dort sprechen hörten.

Die Gelegenheit zum öffentlichen Sprechen fand sich öfters und nicht nur bei festlichen Anlässen des Friedens, wenn z. B. der hohe Commandirende des 2. Armeecorps, Kronprinz Friedrich Wilhelm, oder der gütige Chef des Regiments, Prinz Georg von Preußen, ihre Ulanen zu besichtigen kamen. Zweimal auch führte Fedor sein Regiment zu ernsterem Thun hinaus und mit Ehren, ja sieggekrönt in seine Garnisonen zurück.

Zuerst ging es im Jahre 1863 an die polnische Grenze. Es kam zu keinen großen Taten, aber das Regiment konnte doch in anstrengendem und undankbarem Patrouillendienst gegen einen nicht ebenbürtigen Gegner seine Pflicht tun. Kleine Abteilungen hatten auch das Glück, mit Insurgententrupps handgemein zu werden, und so viel Ehre heimzutragen, als in dieser Art von Gefechten zu erringen war. Des Kaisers von Rußland Majestät verliehen dem Commandeur des Regiments den St. Stanislaus-Orden 2. Klasse mit der Krone, König Wilhelm hatte seine langjährigen ausgezeichneten Dienste durch Verleihung des roten Adlerordens 3. Klasse anerkannt.

Zu heißerem Mühen hieß es 1866: „Faßt Lanzen an!“

Das Regiment gehörte zur ersten Armee, Prinz Friedrich Carl, und stand mit dem Blücher'schen Husaren-Regiment unter dem Commando des Grafen Bismarck. Der Feldzug begann für diese Cavallerie-Brigade mit ganz bedeutenden Märschen, welche als besondere Leistung in der Kriegsgeschichte Erwähnung finden.

Das Regiment trat dann als Divisions-Kavallerie zur 4. Infanterie-Division über und wohnte als solche dem Gefechte bei Münchengrätz bei. Auf das Schlachtfeld von Gitschin eilten am folgenden Tage 2 Escadrons, ohne indessen Verwendung zu finden. So rückte der Tag heran, welcher diesen Feldzug schnell und durchgreifend entscheiden sollte.

Wir folgen im Nachstehenden einem persönlich abgefaßten Berichte des damaligen Obersten.

„Am 2. Juli Ruhe bis Abends 11 Uhr. Um 12 Uhr satteln, um 1 Uhr Ausmarsch, im Verbände der Division bis Bristan. Gegen 7 Uhr ging das Regiment mit dem 49. Infanterie-Regiment als Avantgarde auf Mzan vor. Die Infanterie schob sich in das Dorf, das Regiment blieb in Escadrons-Colonnen stehen, wurde mit Granaten beschossen, hatte aber bei öfterem Wechsel der Stellung und kleinen schützenden Anhöhen hier keinen Verlust. Um 12 Uhr Befehl der Division, auf Sadowa zu marschiren mit einer Batterie.

Hinter dem Bistritz-Übergange hielt das Regiment abgesehen und geschützt circa bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Um diese Zeit kam der Premier-Lieutenant von Pelet, Adjutant beim General-Commando,⁸⁵⁴ und sagte im Vorbeireiten, er habe Befehl, eine Cavallerie-Brigade von der dort ebenfalls stehenden Ca-vallerie zu holen, für's 4. Ulanen-Regiment aber keinen Befehl. — Das Regiment saß auf, ging über die Bistritz links von der Chaussee herunter, um dieselbe für die befohlene Brigade frei zu lassen, kam durch Wiesen über viele Gräben, konnte dann aber wenigstens in Zug-Colonne weiter vortreiben.

Auf der Höhe angekommen, wurde eine große Cavallerie-Masse bemerkt, welche sich in schräger

⁸⁵⁴ Vorher Adjutant des Oberst von Kleist.

Richtung von rechts Langenhof vorwärtskommend, auf das Regiment zu bewegte; es waren das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 und ein Teil Neumärkische Dragoner Nr. 3, welche von einer feindlichen Kürassier-Brigade verfolgt wurden. Das Regiment marschierte sofort im Galopp links auf; als jedoch die erste Escadron aufmarschiert, war der Feind bereits so nahe, daß sie sofort zur Attacke übergehen und dabei noch eine Halbrechtsschwenkung machen mußte. Die anderen Escadrons konnten nur, wie geschehen, echelonweise in den Feind kommen.

Der Zusammenstoß der 1. und 2. Escadron mit dem Feinde war heftig, und es entstand ein Handgemenge von 10 Minuten; die 12. Husaren unterstützten das Regiment nicht mehr. Die österreichischen Regimenter waren Kürassiere Prinz Carl von Preußen und Graf Wrangel, auch waren Husaren, entweder Lichtenstein- oder Radetzky-Husaren dabei.⁸⁵⁵

Dieselben wurden vollständig geworfen und aufgelöst.

Während der Verfolgung des Feindes hatte das Regiment heftiges Granat- und Shrapnellfeuer auszuhalten.

Der Unterzeichnete, sowie der Regiments-Adjutant von Griesheim waren mit der 1. Escadron in den Feind geritten, beide verwundet. Der Major von Rege erhielt erst Kenntnis davon, als das Handgemenge fast sein Ende erreicht hatte und nur noch einzelne feindliche Trupps Widerstand leisteten. Die Hauptmasse war in wilder Flucht auf Königgrätz.

Der Major von Rège sammelte das Regiment."

Der Bericht schildert dann die weiteren Erlebnisse des Regiments, dessen 3. und 4. Escadron es vergönnt war, an diesem Tage noch mehrere glückliche Attacken auf Infanterie und Cavallerie zu reiten.

Die kurze und klare Schreibweise, die schlichte Darstellung, das vollständige Zurücktreten der eigenen Persönlichkeit charakterisieren den Mann, der ohne Aufhebens davon zu machen, alle Eigenschaften eines schneidigen Reiterführers gezeigt hatte.

Der Oberst von Kleist hatte, ohne Befehl abzuwarten, die Gelegenheit zum Eingreifen gesucht, dann als der Feind überraschend nah vor ihm auftauchte, ohne einen Augenblick des Zauderns den einzig richtigen Entschluß gefaßt, und schließlich, da zum Dirigieren der hinteren Escadrons keine Secunde übrig war, weit voran den Seinen mit dem eigenen Leibe ihnen Ziel, Richtung und Energie des Angriffs gegeben.⁸⁵⁶

Die offizielle Darstellung des Generalstabs - Werkes über den Feldzug 1866 bestätigt die Angaben des obigen Berichts und erkennt an, daß das Regiment an dieser Stelle die Entscheidung gegeben hat. Die Verluste waren unbedeutend im Verhältnis zu den Erfolgen: 7 Mann tot, 5 Offiziere und 22 Mann verwundet, 2 Mann vermißt, 40 Pferde, während des ganzen Tages.

Leider befand sich unter den Verwundeten, wie schon erwähnt, auch der tapfere Commandeur. Er war der Erste im Getümmel. Ein riesiger Stadion-Kürassier warf ihn von hinten mit wuchtigem Pallaschhieb, der die Czapka wie Papier durchschnitt, aus dem Sattel. Trompeter Reinhold, ein seinem Obersten treu ergebener Mann, bemühte sich um den Bewußtlosen, half ihm dann auf sein eigenes Pferd und schaffte ihn auf diese Weise aus dem Getümmel. Das Pferd des Obersten wurde erst später wieder eingefangen.

In einem kleinen Dorfe, dessen Namen wir nicht anzugeben vermögen, fand der Verwundete die erste Pflege. Der Hieb war lang über den Hinterkopf gegangen, aber, durch die obere Fläche der Czapka und das doppelte Hinterleder abgeschwächt, nicht tief eingedrungen. Die Erschütterung war das Schlimmste gewesen. Die Wunde selbst wurde genäht und versprach baldige Heilung.

Schon in einigen Tagen konnte sich Fedor aufmachen, um in kurzen Etappen die Eisenbahn und mit dieser Schneidemühl zu erreichen. Hierbei hatte er noch das große Glück, Sr. Majestät dem Könige und Sr.

⁸⁵⁵ Wie sich später herausstellte: Stadion- und Franz Joseph-Kürassiere, sowie Kaiser Nicolaus-Husaren.

⁸⁵⁶ In der Nationalgalerie zu Berlin befindet sich ein großes Bild Christian Sells: „Beginn der Verfolgung bei Königgrätz." Es stellt den Moment des Vorgehens der 4. Ulanen vor. Der mit erhobenem Säbel neben der Colonne reitende Commandeur trägt das wohlgelungene Portrait des Oberst von Kleist.

Königlichen Hoheit dem Kronprinzen auf böhmischem Boden zu begegnen und aus Beider hohem Munde Worte der Anerkennung für sein tapferes Verhalten zu hören. Hochbeglückt, aber doch recht erschöpft von der Reise, langte er im eigenen Hause an.

In der Pflege der Gattin genas er schnell und konnte sein Regiment noch auf dem Kriegsschauplatz aufsuchen, um es allerdings nicht mehr in den Kampf, sondern in die Heimat zurückzuführen.

Der Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern wurde ihm für die siegreiche Attacke zu Teil.

Bald nach dem Kriege erhielt er das Commando der neu errichteten 22. Cavallerie-Brigade, welche aus dem vormaligen 1. Kurhessischen, jetzt 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 und aus dem Preußischen Ulanen-Regiment Nr. 6 formiert wurde.

Fedors hervorragend soldatische Eigenschaften vermochten in kurzer Zeit der neuen Brigade ein einheitliches Gepräge aufzudrücken. Seine wohlwollende Persönlichkeit war außerdem recht dazu angetan, den ehemaligen Kurhessen den Übergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern.

Es stellte sich jedoch heraus, daß die Verwundung nicht ohne nachteilige Folgen für seine Gesundheit geblieben war. Starker Blutandrang nach dem Kopfe, der in einer blutreichen Constitution Unterstützung fand, machte ihm häufiger Beschwerden. Es traten einige Schwindelanfälle ein. Fedor gewann die Überzeugung, daß er seinen dienstlichen Aufgaben nicht zu jeder Zeit würde nachkommen können. Sonst an Leib und Seele rüstig, hielt es er darum doch für seine Pflicht, entgegen dem Wunsche seiner Vorgesetzten, seinen Abschied zu erbitten. Se. Majestät der König stellte ihn unter dem 7. Juli 1868 als Generalmajor zu Allerhöchst seiner Disposition. Der rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub folgte als besonderer Gnadenbeweis nach.

Die durch eine langjährige Dienstzeit wohlervorbene Ruhe war dem an rege Tätigkeit Gewöhnten nicht zuträglich. Von Frankfurt a. O. aus, wohin er sich zurückgezogen, besuchte er im Jahre 1871, wie im Vorgefühl seines nahen Todes, die alten Freunde in Preußen. Dann erlag er in Rheinfeld im Hause seines Schwiegervaters am 25. Juni 1871, ohne einen Tag krank gewesen zu sein und ohne Todeskampf, wie sein Bruder Otto, ganz überraschend einem Schlagfluß.

Er hatte noch die Freude gehabt, seinen Sohn ins Feld ziehen und verwundet, wie auch decoriert zurückkehren zu sehen.

Fedor war vermählt (10. Oktober 1847) mit Rosamunde von Kleist, der ältesten Tochter des Königl. Landrats George von Kleist (II. 214) auf Rheinfeld in Westpreußen, geboren 29. Januar 1827.

Ausgezeichnet durch Geist und Schönheit, war seine Gattin ihm die Spenderin eines ehelichen Lebensglücks, welches durch Leid und Freude bis zu seinem Tode währte. Sie starb nach kurzem Witwenstande im Hause ihres greisen Vaters in Rheinfeld am 30. Dezember 1875.

Ihm wurden am 25. September 1852 ein Sohn Georg Friedrich (III. 892), jetzt Rittmeister und Escadrons-Chef im Schleswig-Holsteinschen Dragoner-Regiment Nr. 13, und am 14. März 1859 eine Tochter Mathilde Charlotte Eva R o s a m u n d e geboren, † 7. Januar 1929,⁸⁵⁷ welche sich am 10. Oktober 1878 zu Rheinfeld mit dem späteren *Kgl. preuß. General-Major z. D., Kammerdirektor des Fürsten v. Wied*, Victor v. Hepke, geboren 23. November 1848 in Posen, † 14. Juli 1932 in Potsdam, vermählte⁸⁵⁸.

⁸⁵⁷ Familientagsprotokoll 1929 (2006)

⁸⁵⁸ Personalbestand der Familie 1912, Gotha 1934 (2008)

Von Christian Friedrich Heinrichs vier Söhnen hatten also der zweite: Otto Bogislaß und der vierte: Fedor Benno Constantin je einen Sohn. Otto Bogislaßs einziger Sohn ist:

III. 891.

Victor Fedor Benno,
General-Lieutenant,
geb. 1836, † 1924,

geboren am 4. November 1836 in Deutsch-Eylau, woselbst sein Vater bei den 5. Kürassieren in Garnison stand, erhielt seine wissenschaftliche und militärische Erziehung in den Cadettenhäusern von Culm und Berlin. Beim Ausscheiden aus dem Corps, am 29. April 1854, wurde er als charakterisierter Portepée-Fähnrich dem 1. Husaren-Regiment überwiesen und am 8. Februar 1855 zum wirklichen Fähnrich ernannt, am 7. September 1856 zur Reserve entlassen.

Schon am 27. Dezember desselben Jahres wurde er jedoch beim 1. Dragoner-Regiment wieder angestellt und am 12. Januar 1858 zum Seconde-Lieutenant befördert. Das Regiment stand von Alters her in Tilsit, in dem eigentlichen Pferdelande unserer Monarchie. Hier fand Kleist Gelegenheit, sich zu einem hervorragenden Reiter auszubilden, eine Eigenschaft, die ihn später in die Adjutantur brachte.

Zu seiner Freude und gewiß auch nicht zu seinem Nachteil wurde der Aufenthalt in der kleinen Garnison mehrfach durch Reisen nach Berlin unterbrochen. Der hohe Chef des Regiments, Prinz Albrecht Vater, hatte nämlich eine besondere Zuneigung zu dem flotten jungen Offizier gefaßt und berief denselben fast alljährlich im Februar nach Berlin und ließ ihn dort als seinen Gast, in der Stellung eines Ordonnanz-Offiziers, an dem höfischen Carneval, an Theater und Concerten und was sonst die Residenz an Schöнем bot, Teil nehmen. Beglückt von der großen Gnade seines fürstlichen Gönners und voll der angenehmsten Erinnerungen, kehrte Kleist dann mit frischer Lust zu seiner dienstlichen Tätigkeit zurück.

Dieselbe sollte bald eine kriegerische werden. Das Regiment erhielt Befehl, sich marschbereit zu machen. Als derselbe eintraf, hatte sich Kleist vor Kurzem verlobt. Im Jahre 1866 erfolgte indessen die Mobilmachung nicht so schnell, wie beim letzten Kriege, es ging derselben eine sogenannte Kriegsbereitschaft voraus.

So war es Kleist noch möglich, zwei Tage vor dem Ausmarsch seiner Braut die Hand vor dem Altare zu reichen. Die junge und so bald wieder vereinsamte Frau blieb im elterlichen Hause, in Abbarten, und sah mit spannender Sorge den kommenden Kriegsereignissen entgegen. Bald genug traf eine beunruhigende Botschaft ein.

Schon im ersten Gefecht, welches das 1. Armee-Corps hatte, wurde Kleist schwer verwundet. Er gehörte der Escadron von Hagen an, welche hier die berühmte Attacke ritt, die der Escadron so viel Ruhm, ihrem Rittmeister sogar den pour le mérite einbrachte. Wir lassen im Folgenden den Rittmeister selbst sprechen: „Lieutenant von Kleist war der Erste, der zunächst seinem Rittmeister in die Reihen der Windischgrätz-Dragoner hineinritt und einen Offizier mit wuchtigem Hiebe vom Pferde warf. Er schlug sich wie ein Löwe herum. Trotz dreier Hiebe über den Kopf und mehrfacher Verwundungen an beiden Armen blieb er bis zuletzt im Gefecht und ritt später, durch den Roßarzt der Escadron verbunden, noch 2 1/2 Meilen mit einem Transport Verwundeter nach Liebau ins Lazareth. " Der rote Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern wurde dem Tapferen zu Teil, der arg zugerichtet aus seinem ersten Gefecht zurückkehrte. Er bedurfte langer Zeit zur Wiederherstellung.

Von Liebau aus war Kleist am nächsten Tage nach Leppersdorf bei Landshut transportiert worden, wo er in dem Krankenhaus des Grafen Stolberg vortreffliche Aufnahme fand. Hier traf auch bald seine junge Frau aus Preußen ein, um seine Pflege selbst zu übernehmen. So vergingen fast 3 Monate; noch war er nicht geheilt, da ging ihm die Mitteilung zu, daß er auserwählt sei, die von seinem Regiment für den feierlichen Einzug in Berlin zu stellende Deputation zu commandiren.

Diesem Rufe aus Gesundheitsrücksichten nicht zu folgen, konnte er sich nicht entschließen. Obwohl noch

nicht geheilt, fuhr Kleist nach Berlin und führte am 15. September die Deputation seines Regiments, bestehend aus 4 Unteroffizieren, 1 Trompeter und 33 Dragonern, bei Sr. Majestät dem Könige vorbei. Ganz dienstfähig wurde er überhaupt erst nach einem Jahre, als der letzte Knochensplitter aus den Kopfwunden sich ablöste.

Inzwischen war Kleist aber am 30. Oktober 1866 als Premier-Lieutenant in das neuformierte 10. Dragoner-Regiment versetzt und von dem ihm sehr wohlwollenden Commandeur, dem Obersten von der Goltz, einem alten 5. Kürassier und Freunde seines Vaters, zum Regiments-Adjutanten ernannt worden. Drei Jahre blieb er in dieser Stellung in Landsberg a. /W. und trat dann am 18. Juni 1869 in gleicher Eigenschaft zum Militair-Reitinstitut in Hannover über, übrigens mit dem gelben Kragen der 1. Schlesischen Dragoner. Am 21. Oktober desselben Jahres erfolgte nach nicht ganz 12 jähriger Lieutenantszeit die Ernennung zum Rittmeister.

Als der französische Krieg ausbrach, wurde nach Auflösung der Reitschule Kleist als Adjutant dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zugeteilt. Bei der Armee-Abteilung, die diesem tapferen Fürsten unterstellt war, machte er die Schlachten von Noisseville, Orleans und le Mans mit und wohnte jenem anstrengungsreichen Teile des Feldzuges bei, in welchem vor dem Heranrücken des Prinzen Friedrich Carl der Großherzog mit schwachen Kräften den vielfach überlegenen Gegner im Schach halten mußte. Auch war Kleist bei der Belagerung von Toul und zeitweilig bei Metz und Paris zugegen. Als er dann bei der Auflösung der Armee-Abteilung des Großherzogs, die mit Eintritt des Waffenstillstandes in Rouen erfolgte, zum Obercommando der I. Armee, General von Göben, übertrat, hatte er fast den ganzen Kriegsschauplatz kennen gelernt. Für Orleans war er mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decoriert worden. Die Kriegszeit in der Umgebung des hochherzigen und gütigen Großherzogs Friedrich Franz war Kleist eine unvergeßliche. Auch der Fürst selbst bewahrte seinem ehemaligen Adjutanten bis zu seinem Tode ein gnädiges Andenken. Zweimal lud er ihn zu sich nach Schwerin ein und schenkte ihm sein Portrait, sowie verschiedene Bilder von Schlachten, die auf ihre gemeinschaftlichen Kriegserlebnisse Bezug hatten. Auch hinterließ er ihm ein Andenken in Gestalt eines Briefbeschwerers, welcher seinen Platz auf dem Schreibtisch des verewigten Fürsten gehabt hatte.

Nach dem Friedensschluß trat Kleist in sein altes Verhältnis zur Reitschule zurück und verlebte noch 1 1/2 Jahre in dem schönen Hannover, welches damals auch noch den Reiz der Neuheit hatte.

Am 30. November 1872 wurde er als Escadrons-Chef in das Westphälische Dragoner-Regiment Nr. 7 einrangiert und erhielt die Tangermünder Escadron. Er traf dort zu einer Zeit ein, in welcher General von Schmidt die Grundlagen für eine neue Entwicklung der Reiterwaffe legte und seine neuen reglementarischen Grundsätze bei der Brigade, zu der auch die 7. Dragoner gehörten, erprobte. Kleist darf sich rühmen, die Anerkennung des schwer zu befriedigenden Generals in hervorragender Weise genossen zu haben. Es war klar, daß seine weitere Carriere dadurch gefördert werden mußte.

Am 5. Februar 1878 erfolgte die Ernennung zum Major (Patent vom 12. März desselben Jahres), am 10. Juli 1880 zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3.

Von dort wurde er abermals zum Militair-Reitinstitut berufen, um daselbst die Direktorstelle, eine Regiments-Commandeurstellung, wahrzunehmen.

Am 14. Februar 1885 schließlich vertraute Seine Majestät der König ihm die Führung Seines 3. Garde-Ulanen-Regiments an, dessen Commandeur (seit 14. April 1885) er heute (1886) ist.

In dieser Stellung wurde er am 12. November 1885 zum Oberstlieutenant befördert.

Er beendete seine Laufbahn als General-Lieutenant.



Victor Fedor Benno und seine 2. Frau Elisabeth

Kleist besaß (1886) noch den Johanniter-Orden, das Dienstauszeichnungs-Kreuz, das Ritterkreuz 2. Klasse des baierischen Militair-Verdienstordens, das mecklenburgische Militair-Verdienstkreuz 2. Klasse und das Comthurkreuz 2. Klasse des Königl. sächsischen Albrechtsordens.

Er starb am 2. Februar 1924 in Georgenau.

Er vermählte sich a) am 17. Mai 1866 in Tilsit mit Bertha Adele Elise Helene Martha von Alt-Stutterheim, geboren 5. Juni 1847 zu Abbarten bei Georgenau, † 8. März 1892 in St. Remo, Tochter des Lieutenants und Rittergutsbesitzers Ernst August Otto Elimar von Alt-Stutterheim und der Elise gebornen von Rosenberg-Gruszczynska, diese Ehe war kinderlos, b) am 26. Juli 1893 in Georgenau mit *Elisabeth Eugenie Wilhelmine Amalie von Alt-Stutterheim*, geb. 5. August 1866 in Tilsit. † 1. Februar 1920 in Königsberg.⁸⁵⁹

Haus Wusseken

Des Generalmajors Fedor Benno Constantin einziger Sohn ist:

III. 892.

Georg Friedrich,
General der Kavallerie
geb. 1852, † 1923,

wurde am 25. September 1852 zu *Wusseken* geboren. Er erhielt seine erste Schulbildung auf dem Gymnasium in Schneidemühl und trat im Jahre 1864 in das Cadetten-Corps ein, aus welchem er am 12. April 1869, unter Ernennung zum Seconde-Lieutenant im 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52, entlassen wurde.

Mit diesem rückte er 1870 ins Feld, nahm Anteil an der Schlacht von Spicheren und focht in den blutigen und für das Brandenburgische Armee-Corps ewig denkwürdigen Kämpfen des 16. August bei Vionville und Mars la Tour, wo er das eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. 50 Offiziere und 1200 Mann, fast die Hälfte der Mannschaft, fast das gesamte Offiziercorps büßte das Regiment an diesem Tage ein. Eine schwere Verwundung davon zu tragen war noch kein hartes Los und für einen jungen Offizier an sich schon beneidenswert.

Doch über der Heilung verstrich der ganze Feldzug, erst nach einem Jahre konnte Georg das zerschossene Bein etwas gebrauchen und seine Dienste zur Verfügung stellen.

Um ihm weitere Zeit zur Herstellung zu geben, wurde er als Bezirks-Adjutant nach Lübben commandiert

⁸⁵⁹ Gotha 1926 (2006)

und später mit dem Bezirks-Commando nach Calau versetzt.

Hier fand Georg Muße, sich zur Kriegsakademie vorzubereiten, die er 1873 bezog.

Von dort aus führte ihn eine Dienstleistung im Jahre 1874 zur Cavallerie und in die Wirkungssphäre des Generals von Schmidt. Lebhaft erfaßt von der Eigenart der ritterlichen Waffe und zugleich überzeugt, daß seine Verwundung ihn vom praktischen Infanteriedienst doch für immer ausschließe, beantragte er seine Versetzung in das Westphälische Dragoner-Regiment Nr. 7, welche im Jahre 1875 erfolgte.

Nach Absolvierung der Kriegsakademie 1876 begann nun für ihn eine neue, die cavalleristische Tätigkeit, anfänglich in Stendal, dann in Saarbrücken, wohin das Regiment verlegt worden war.

Unterbrochen wurde dieselbe durch ein Commando zum Generalstabe, welchem im Herbst 1879 die Versetzung in denselben folgte.

Das Jahr 1880 brachte die Hauptmanns-Epauletten.

Anfänglich in Berlin beim großen Generalstabe beschäftigt, trat der neue Hauptmann im Frühjahr 1881 zum Generalstabe des 14. Armee-Corps in Karlsruhe über. Nach zweijähriger Thätigkeit daselbst vertraute ihm Se. Majestät der König, unter Versetzung als Rittmeister in das Schleswig-Holsteinsche Dragoner-Regiment Nr. 13, das Commando einer Escadron, zur Zeit in Metz, an.

Er wurde 1889 Major im Generalstab in Berlin. Die weiteren Stufen seiner außergewöhnlichen Karriere als Kavallerist waren: 1894 Oberstleutnant und Kommandeur des Brandenburg. Ulanen-Regiments Nr. 3, Fürstenwalde, 1898 Oberst und Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade in Danzig, 1900 Generalmajor und 1901 Inspekteur der Kavallerie in Königsberg i. Pr., 1902 Generalleutnant und 1903 Kommandeur der 38. Division in Erfurt. Die Krönung seiner militärischen Laufbahn war 1906 seine Ernennung zum Generalinspekteur der preußischen Kavallerie in Berlin. 1909 zum General der Kavallerie, à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 3, befördert, schied der verdiente Generalinspekteur unter hohen Ehren aus dem aktiven Dienst aus.

Seit 1904 war Georg Herr des Fideikommiß-Besitzes Wusseken, Kreis Schlawe, für dessen Verbesserung und Verschönerung er viel getan hat.⁸⁶⁰ Gleichzeitig wurde er von Kaiser Wilhelm II. als Vertreter der Familie v. Kleist in das Preuß. Herrenhaus auf Lebenszeit berufen. Als Georg 1911 im 60. Lebensjahr nach Wusseken übersiedelte, ahnte er nicht, daß er bereits 3 Jahre später wieder Soldat sein würde. Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, übernahm er als Kommandierender General das 23. Res. Korps, das in Stettin aufgestellt wurde und bereits im Oktober 1914 an den Kämpfen an der Yser im belgischen Flandern teilnahm. Ein Herzleiden bestimmte Georg, im Dezember 1914 das Kommando niederzulegen. Er kehrte im Januar 1915 aus dem Lazarett in Gent nach Wusseken zurück und betätigte sich danach als Politiker und Militärschriftsteller.

Mit besonderem Interesse hat er sich stets der Geschichte seiner Familie gewidmet. Er war Mitglied der Geschichts-Commission und hat die Fertigstellung der Familien-Geschichte durch einige Beiträge zu fördern gesucht. Schon 1883 gab er die Biographie des Feldmarschalls Graf Kleist v. Nollendorf heraus, die an die große Familiengeschichte angegliedert wurde. 1894 nahm er sich einmalig der Pflege des Grabmals für den Dichter Ewald-Christian v. Kleist in Frankfurt a. d. Oder an.

Seit 1907 war er Vorsitzender des Familienverbandes. Auf dem Familientag 1908 gab er einen in gedruckter Fassung vorliegenden Überblick über die Geschichte der Familie in den 50 Jahren seit Verleihung des Präsentationsrechts zum Herrenhaus.⁸⁶¹ 1920 gab er eine umfassende Schrift über die Teilnahme aller Kleist'schen Weltkriegsteilnehmer heraus.

⁸⁶⁰ Verkauf des Ritterguts Pöppelhof von Carl Wilhelm Heinrich (III. 775) 1909 an Ludwig Roeske zu Stolp, der es am 27.3.1911 an Georg verkaufte, der es am 4.7.1912 an den Forstmeister Max Kraemer in Schmolsin weiterverkaufte. Quelle: Heimatkreis Rummelsburg in Pommern - www.rummelsburg.de (2021)

⁸⁶¹ Kurze Nachrichten aus den letzten 50 Jahren der v. Kleistschen Familiengeschichte (2006)

*Er ist am 29. 7. 1923 im 71. Lebensjahr in Wusseken gestorben.*⁸⁶²

Georg heiratete am 25. 9. 1880 in *Althaldensleben* Hanna B a r b a r a v. Nathusius, * Althaldensleben 25. 6. 1859, † *Wusseken* 15. 9. 1922, Tochter des Kgl. preuß. Geh. Regierungsrats und Landrats a. D. und Kloostergutsbesitzers Heinrich v. N. auf Althaldensleben, Prov. Sachsen, u. d. Louise geb. Behmer.⁸⁶³

Sie hatten 6 Söhne,

1) Robert Heinrich Fedor (III. 975), 2) Heinrich Fedor Bogislaff (III. 976), 3) *Georg Ernst Ewald* (III. 977), 4) *Ewald Wilhelm Alexander* (III. 978), 5) *Fedor Hermann Günther Hans Hugo* (III. 979) 6) *Barnim Hans Heinrich Eberhard Robert* (III. 980), über deren Biographien und die ihrer Nachkommen in der Fortführung der Familiengeschichte berichtet wird,

und zwei Töchter,

1) M a r i a Luise Adelheid, *St. AvoId 1. 10. 1883, † *Gr. Pobloth, Kr. Kolberg...* 4. 1943, verm. *Erfurt I. 10. 1905 mit Felix v. Kamlah*, * Metz 28. 2. 1877, † (von den Russen verschleppt) 1945, Oberstleutnant.

2) Elisabeth Georgine Rose Barbara, geboren 28. Oktober 1885, starb 23. November 1885.

In des *Generals* von Kleist Familie blüht der von Christian Friedrich Heinrich entsprossene Nebenzweig kräftig fort.

⁸⁶² Fortführung der Familiengeschichte 1980 (2006)

⁸⁶³ Eine Schilderung der Hochzeit in Vom Kinde zum Menschen, Gabriele Reuter, Berlin 1921, S. 363 (2011)

Wir geben die Stammtafel von:

III. 671.
Christian Friedrich Heinrich.

793.	794.	795.	796.		
Julius.	Otto Bogislaw.	Friedrich Wilhelm Eduard.	Fedor Benno Constantin.		
891.		892.			
Victor Fedor Benno.		Georg Friedrich.			
975.	976.	977.	978.	979.	980.
Robert Heinrich Fedor.	Heinrich Fedor Bogislaw.	Georg.	Ewald.	Fedor.	Barnim.

Der von Georg Wilhelm Anton (III. 672) entsprossene Nebenzweig ist bereits im dritten Gliede ausgestorben.

Genannter hatte drei Söhne: 1) Caspar Otto, 2) Otto Wilhelm Leopold und 3) Leopold Christian Ludwig (III. 797—799).

III. 797.

Caspar Otto,
† jung,

Georg Wilhelm Antons ältester Sohn, geboren 1. Juli 1795, starb etwa 15 Jahre alt.

III. 798.

Otto Wilhelm Leopold,
Lieutenant,
geb. 1796, † 1815,

Georg Wilhelm Antons zweiter Sohn, geboren 1. Juni 1796 in Claptow bei Cörlin, war im Juni 1813 Lieutenant beim 2. Bataillon 16. Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments. Er trat am 27. Dezember ej. a. zum Colberg'schen Infanterie-Regiment über, und kämpfte in demselben in den Freiheitskriegen mit.

Er starb den Heldentod in der Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815, nachdem er die höchste Tapferkeit bewiesen.⁸⁶⁴

III. 799.

Leopold Christian Ludwig Theodor,
Major a. D. zu Erfurt,
geb. 20. Juli 1798, † 1866,

Georg Wilhelm Antons jüngster Sohn. Seine selbstverfaßte kurze Biographie lautet:

„Den 20. Juli 1798 wurde ich in Gr. Voldekow bei Belgard in Pommern geboren; das Gut gehörte meinem

⁸⁶⁴ Von Bagensky, Colberg'sches Regiment S. 239 und 240, *in der 2. Aufl. S. 198.*
Ergänzung 2018: Todesanzeigen seiner Mutter für ihn aus Cammin, und des Regiments. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1815 Beilage 13. Juli und 5. August.

Vater; er verkaufte es aber und kaufte dafür Dargen bei Cöslin, welches er auch wieder verkaufte und sich eine Wohnung darin reservierte, worin er auch im Jahre 1823 starb. Die Eltern waren geschieden, und blieben die Kinder, mein Bruder Otto, 1796 in Claptow bei Cörlin geboren und 1815 bei Ligny geblieben und ich, bei der Mutter, welche wieder zu ihren Eltern, dem in Stargard gestorbenen Oberst von Hagen und der ebenfalls in Stargard verstorbenen Mutter, geborenen von Schöning, zurückging.

Meine Mutter hatte nicht die Mittel, ihren Kindern eine gute Erziehung geben zu können und suchte es daher nach, daß wir ins Cadetten-Corps in Stolp aufgenommen wurden und zwar mein Bruder 1804 und ich im Jahre 1806. Als das Cadetten-Corps in Stolp im Jahre 1811 aufgelöst wurde, kamen wir nach Berlin. Mein Bruder trat im Frühjahr 1813 in die Armee, ich aber ging kränklichkeitshalber wieder zu Hause. Da sich aber meine Gesundheit wieder gestärkt hatte, trat ich im Jahre 1814 beim Colberg'schen Regiment, bei welchem auch mein Bruder stand, ein; dasselbe garnisonierte zu der Zeit in Givet in Belgien, marschierte aber im Juli von dort fort und nach dem Rhein in Creveldt, wo wir bis zum Frühjahr 1815 stehen blieben, bis Napoleon wieder nach Frankreich zurückgekehrt war.

Jetzt marschierte das Regiment im März nach den Niederlanden, wo es in verschiedenen Gegenden bis zum Ausbruch des Krieges stand und machte den 16. Juni die Schlacht bei Ligny, wo mein Bruder blieb, den 18. die Schlacht bei Belle-Alliance und den 20. das Gefecht von Namur mit.

Nachdem die Franzosen zurückgegangen, bekam das Regiment den Befehl, die Maasfestungen Landrecis, Philippeville und Givet mit zu belagern, welches bis zum 22. September dauerte.

Nachdem der Friede hergestellt war, bezog das Regiment Cantonirungen bei Rocroi und erhielt die Bestimmung, bei der Occupations-Armee in Frankreich zurückzubleiben.

Da jetzt die Friedensverhältnisse eingetreten waren, so wurden auch die Divisions-Schulen errichtet und kam ich, nachdem ich während der Belagerung von Givet zum Portepee-Fähnrich ernannt war, zur Schule nach Stenay und marschierte mit dem Regiment im September 1817 nach Stettin und war hier wieder, bis ich im Jahre 1820 Offizier wurde, auf der Schule.

Meine Mutter, die immer noch in Stargard lebte, starb daselbst den 12. Juli 1828, und verheiratete ich mich in diesem Jahre mit meiner Cousine Lisette von Hoheneck, welche aber schon im ersten Wochenbette im Oktober 1829 starb. Bis zum Jahre 1835 blieb ich Witwer, wo ich mich wieder mit einer Schwester meiner ersten Frau, Charlotte, verheiratete.

Fast während der ganzen Zeit, die ich gedient habe, stand das Regiment in Stettin, nur im Jahre 1824 kam das 2. Bataillon, bei dem ich stand, nach Anklam, kehrte aber schon im folgenden Jahre nach Stettin zurück, wo es bis zum Jahre 1830 blieb und, nachdem es die Kriegsreserven eingezogen hatte, mit der Division zum Cholera-Cordon nach dem Großherzogthum Posen marschierte, im folgenden Jahre aber wieder nach Stettin zurückkehrte.

Im Jahre 1842 wurde ich Hauptmann und erhielt im März 1848 ein sehr unangenehmes Commando von 480 Kriegsreserven nach Aachen. Das Regiment war während der Zeit nach Berlin beordert, wo ich es bei meiner Rückkehr antraf.

Den 23. August 1848, am Tage der Schlacht von Gr. Beeren, wo das Regiment mit Auszeichnung gefochten, hatte der König die Gnade, aus Rücksicht für das Regiment, mich zum Major zu befördern, und wurde ich auch bald Bataillons-Commandeur, was ich bis zum März 1850, wo ich um meinen Abschied bat, blieb.

Wenn ich nun nach 36 jähriger Dienstzeit auf dieselbe zurückblicke, so kann ich nur sagen, daß ich sehr angenehm gedient habe, und wird die Erinnerung daran mir stets angenehm bleiben.

Erfurt den 24. August 1855. Theodor von Kleist."

Am 25. Oktober 1866 starb der Major von Kleist zu Erfurt.

In seiner ersten Ehe mit Lisette Friederike Charlotte von Hoheneck (geboren 28. August 1804 in Stettin, starb 20. Oktober 1829 daselbst) vermählt 16. Oktober 1828 in Griesheim, Tochter des Hauptmanns im Infanterie-Regiment Nr. 7, nachmaligen Majors Carl Wilhelm von Hoheneck und der Leopoldine

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 371 -

Friederike Luise gebornen von Hagen, war ihm am 19. September 1829 eine Tochter geboren:

Elisabeth Friederike Wilhelmine, vermählt mit dem Hauptmann im 10. Regt. Guido von Bresler.

Seine zweite Gemahlin, Schwester der Erstgenannten, Charlotte Henriette von Hoheneck, geboren 31. Dezember 1807, vermählt 12. Juli 1835 zu Thiede im Herzogthum Braunschweig, starb 25. November 1866 in Erfurt, schenkte ihm drei Söhne: 1) Otto Carl Franz Ferdinand, 2) Carl Franz Theodor und 3) Carl Friedrich Theodor (III. 893—895), sowie drei Töchter:

1) *Caroline* Friederike Wilhelmine, geboren 21. März 1839 in Stettin, † *Hannover* 29. November 1914, vermählt 10. Juni 1858 in Erfurt mit dem Landrat, späteren Polizei-Präsidenten *Hermann Karl Wilhelm August* von Brandt, geboren in Königsberg 15. April 1828, † *Hannover* 6. Juni 1902.⁸⁶⁵

2) Johanne Amalie Theodore, geboren 18. Juli 1841 in Stettin, gestorben 10. Januar 1842, und ihre Zwillingschwester:

3) Adelheid Charlotte Leopoldine, geboren 18. Juli 1841 in Stettin, gestorben 26. Juli ej. a.

III. 893.

Otto Franz Ferdinand Carl,

geb. 7. März 1836, † 1866,

des Majors Theodor von Kleist ältester Sohn, war rückenmarkleidend und konnte deshalb nichts beginnen; er blieb im Elternhause, in welchem er, wenige Monate vor seinen Eltern, am 6. Juli 1866 starb.

III. 894.

Carl Franz Theodor,

des Majors Theodor von Kleist anderer Sohn, geboren 11. September 1840 in Stettin, starb, erst 11 Monate alt, am 28. August 1841.

Der jüngste Sohn:

III. 895.

Carl Friedrich Leopold,

geboren 24. Juli 1844 in Stettin, starb 31. März 1852 in Erfurt.

Mit dem unbeerbten Tode der drei Söhne des Majors von Kleist erlosch der von Georg Wilhelm Anton entsprossene kleine Nebenzweig am Kowalk-Warniner Seitenzweige des Damen'schen Astes.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 672.

Georg Wilhelm Anton.

797.	798.	799.
Caspar Otto.	Otto Wilhelm Leopold.	Leopold Christian Ludwig Theodor.
	893.	894.
	Otto Carl Franz Ferdinand.	Carl Franz Theodor.
		895.
		Carl Friedrich Leopold.

⁸⁶⁵ Personalbestand der Familie 1912 (2008) Gotha 1941, Artikel von Brandt (2010)

An dem Muttriner Stamme bemerken wir endlich noch einen dritten Ast C.

den Ruschitz-Dargen'schen,

mit dessen Beschreibung wir die Biographien beschließen.

III. 3.

Pribislaß

auf Muttrin,

1477,

einer der sieben Söhne Hennings auf Muttrin (M. 8) und der gebornen von Wedelstedt, ward unterm 13. April 1477 mit seinen Söhnen belehnt (125). — Im Lehnbriefe vom 28. Dezember 1486 wird er nicht mehr genannt (192), woraus zu schließen, daß er zuvor gestorben.

Er war mit Elisabeth von Briesen vermählt, welche ihm fünf Söhne: 1) Jacob, 2) Peter, 3) Dubislaß, 4) Henning und 5) Pribislaß (III. 12—16) schenkte.

III. 12.

Jacob

auf Muttrin,

Hauptmann zu Bütow,

† 1515,

Pribislaßs ältester Sohn, besaß Anteile an Muttrin, Zadtkow, Boissin, Kieckow und Döbel, welche sein Sohn Thomas a. 1524 vertauschte (418).

Er war Fürstl. pommerscher Hauptmann zu Bütow bis zum Jahre 1510, wo wir ihn in Stolp wohnhaft treffen; dort saß auch sein Sohn und Enkel.⁸⁶⁶ Im Jahre 1515 starb er. Seine Gemahlin war Anna von Tesmar, des Nicolaus von Tesmar auf Buchholz Tochter; ihr Sohn: Thomas (III. 39).

III. 13.

Peter

auf Muttrin,

1524,

Pribislaßs anderer Sohn, war 1493 erbsessen auf Muttrin und Mitpatron der Muttrin-Damen'schen Pfarre (279).

Nach einer Urkunde des Jahres 1505 stand er in Herzogl. Diensten (348).

Im Jahre 1523 hatten Dubislaß und Henning (III. 14 und 15) mit ihren Brüdern, also mit Peter und Pribislaß (III. 13 u. 16) und mit ihren „Bruderkindern“,⁸⁶⁷ die Kleiste zu Muttrin, 3 Lehnperde zu stellen (415).

Nach dem Jahre 1524 kommt Peter in den Urkunden nicht mehr vor. Er starb ohne Leibeserben.

⁸⁶⁶ In einer Urkunde von 1510 wird er „incola oppidi Stolp“ genannt (364 a)

⁸⁶⁷ Es war nur ein Brudersohn: Thomas (III. 39) vorhanden.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 373 -

III. 14.

Dubislaß

auf Dargen,

1513, † 1547,

Pribislaßs dritter Sohn, vermählte sich mit Barbara von Bonin, *Tochter des Toennies von B.*⁸⁶⁸ auf Dargen, und bekam als Heiratsgut einen Teil von Dargen mit. Am 16. November 1522 vertauschte er von Peter auf Damen (III. 10) dessen Anteil an Dargen und Darsow gegen die ihm von seinem Vater „gelobten“ und bisher besessenen Anteile in Muttrin, darunter einen Ritterhof mit 2 Hufen, in Kieckow und Döbel, wo mehr Höfe existierten. Wegen Kieckow legte Peter 100 Fl. zu. Beide behielten das Vorkaufsrecht (414).

Laut Schuldbrief des Jahres 1513 war Dubislaß auf Dargen, unter Bürgschaft seines Bruders Henning zu Cöslin der Cösliner Pfarrkirche 50 M. schuldig (374).⁸⁶⁹

Im Jahre 1547 starb er.

Er war zweimal verheiratet:

a) mit Barbara von Bonin aus Dargen, von welcher er drei Söhne: 1) Jacob, 2) Peter und 3) Tönnies (III. 40—42), sowie zwei Töchter hatte:

1) Regina, die unvermählt blieb, und

2) Anna, vermählt mit Achatius von Sager auf Schötzow; — und

b) mit.....von Wolde, des Thewes von Wolde Tochter.

Dieselbe klagte 1541 gegen ihre Brüder Andreas und Henrick von Wolde wegen ihres Anteils an dem von ihren Eltern nachgelassenen Allodialvermögen von 1500 M.

Der jüngste von Dubislaßs Söhnen: 4) Martin (III. 43) ist, da er viel jünger, als die vorhin genannten Söhne, wahrscheinlich ein Sohn dieser zweiten Ehe.

III. 15.

Henning

zu Cöslin,⁸⁷⁰

1513, † c. 1544,

Pribislaßs vierter Sohn, war 1513 Schuldbürge für seinen Bruder Dubislaß (374). Er wohnte zu Cöslin, woselbst er Äcker und Häuser erwarb; er hatte aber auch Anteil an Muttrin.⁸⁷¹

Im Jahre 1523 hatte er mit seineu Brüdern, „die Kleiste zu Muttrin“, 3 Lpf. zu stellen (415).

Henning zu Muttrin war Vormund seines Brudersohnes Thomas (III. 39); er vollzog am 5. Juli 1524 für

⁸⁶⁸ Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin, bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 64 (2014)

⁸⁶⁹ Im Jahre 1544 übernahmen seine Söhne Jacob, Peter und Tönnies des Vaters Schuld (479). A. 1532 schuldete D. „to Mariä Tiden“ 27 Fl. und 6 1/2 M. Zinsen. - Zum Chor der Cösliner Pfarrkirche schuldete er 1534 noch 50 M. Sein Sohn Jacob übernahm 1558 diese Schuld. — Desgleichen schuldete D. 1544 der Cösliner Pfarrkirche 108 M. (479). Im Oktober 1523 hatte er mit seinen Brüdern zu Muttrin 3 Lehnperde zu gestellen (415). Im Jahre 1571 wohnten vier Bonine auf Dargen.

⁸⁷⁰ Daß Henning Geistlicher gewesen, wie die Stammtafel angibt, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich.

⁸⁷¹ Im Jahre 1531 schuldete „Henning zu Muttrin“ laut Brief dem Chor der Pfarrkirche zu Cöslin 100 M. Seine Bürgen waren Jacob zu Vietzow (III. 20) und Pribislaß, weiland Kanzler (III. 22). Vergl. Urkunde 447. — An „Vikarien und Memorien“ schuldete „Henning in Muttrin“ 100 M., welche auf seine Äcker und Häuser in Cöslin versichert waren. — Im Jahre 1555 hatten Brixius Podewils und Jochim Runge diese Schuld übernommen (479).

ihn den Tausch des Dorfes Ruschitz gegen dessen Anteile an Muttrin c. p. (418).

Eine Urkunde des Jahres 1544 gibt ihn als noch lebend und in Cöslin wohnhaft an (462).

Darnach wird er nicht mehr genannt; er starb ohne Leibeserben.

III. 16.

Pribislaß,⁸⁷²

Pribislaßs jüngster Sohn, starb gleichfalls ohne Leibeserben. Seine Güter erbten seine Brüder und sein Brudersohn.

Von Pribislaßs fünf Söhnen waren also nur zwei: Jacob und Dubislaß beerbt.

Jacobs einziger Sohn war:

III. 39.

Thomas

auf Muttrin und Ruschitz,

geb. 1504, † 1575.

Sein Oheim Henning vollzog als Vormund am 5. Juli 1524 für ihn den Tausch von „Rutze“, d. h. Ruschitz, welches die Gebrüder Jürgen und Christopher zu Dubberow (II. 13 u. 14) besaßen, gegen die Bauern, welche Jacob, des Thomas Vater, hatte in den Muttrin'schen, Zadtkow'schen, Boissin'schen, Kieckow'schen und Döbel'schen Gütern und 212 Fl. (= 850 M.) bar (418).

Thomas wohnte in Stolp und bekleidete daselbst die Würde eines Ratsherrn.

Unterm 7. Januar 1537 belehnte der Herzog den Thomas, zu Stolp wohnhaft, mit Ruschitz und bestätigte den Tausch gegen Muttrin c. p., so er und sein Vater als althergebrachte Stammlehen besessen (451).⁸⁷³

*Am 24. März 1544 wurde er mit dem Bürgermeister und weiteren Ratsherren der Stadt Stolp vom Herzog ihrer Ämter enthoben, da sie diesen wegen eines Streits um Kirchenbesitz vor dem Kaiser verklagt hatten.*⁸⁷⁴

Im Gesamtlehnbriefe vom 22. Februar 1575 wird Thomas mit drei Söhnen zu Ruschitz und Stolp belehnt (502). Noch in demselben Jahre starb er, 71 Jahre alt, und ward zu Stolp begraben.

In seiner Ehe mit Sophia von Stojentin, des Peter von Stojentin auf Goren Tochter, waren ihm vier Söhne: 1) Erich, 2) Ernst, 3) Jacob und 4) Jerson (III. 79—82), sowie eine Tochter: Anna geboren, welche des Clawes (Nicolaus) von Stojentin auf Vixow Hausfrau wurde.

⁸⁷² Das Jahr 1516, welches die Stammtafel in Beziehung zu ihm setzt, gilt dem Pribislaß (III. 22).

⁸⁷³ Das Ruschitzer Manuscript berichtet gleichfalls über obigen Tausch; es heißt darin: „Jacob hat einen Sohn Thomas nachgelassen, welcher den halben Hof zu Muttrin, darauf Valentin (III. 72) wohnt, und seinen Anteil an den Muttrin'schen, Zadtkow'schen, Kieckow'schen und Döbel'schen Gütern gegen das Dorf „Rußke“ (Ruschitz) in der Stolpe'schen Landvogtei a . 1524 verwechselt hat. “ Im Lehnbriefe vom 1. Juni 1546 steht wiederum „Thomas zu Stolp“ verzeichnet (469). Am 28. Januar 1575 wurde sein Sohn Jacob belehnt für sich, desgleichen sein Vater Thomas und dessen andere Söhne mit Ruschitz, auch mit der gesamten Hand an den Dargen'schen Lehen (500); ebenso am 22. Februar ej. a. (502) und am 3. März ej. a. (508).

⁸⁷⁴ Hakens drei Beiträge zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp, neu herausgegeben von F. W. Feige, Stolp 1866, S. 55 (2012)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 375 -

III. 79.

Erich

auf Ruschitz,

† c. 1580,

des Thomas ältester Sohn, diente 1566 mit Peter Puttkamer, mit welchem er 12 Pferde und einen Wagen hatte, in Paul Wobesers eigener Reiterschaar.

Unterm 14. Januar 1573 gab der Bischof Herzog Johann Friedrich den Kleisten zu Ruschitz, nämlich seinem Kanzler Jacob Kleist und dessen Brüdern: Erich und Jerson zu Ruschitz die gesamte Hand an Dargen, Darsow und Jatzthum, da ihr Großvater Jacob (III. 12) und Dubislaß (III. 14) leibliche Brüder gewesen (495).⁸⁷⁵

Nach dem Gesamtlehnbriefe vom 22. Februar 1575 wurden Thomas und seine drei Söhne: Erich, Jacob, Kanzler und Jerson zu Ruschitz und Stolpe belehnt (502).

Am 10. Mai ej. a. verglichen sich die Gebrüder Erich, Jacob und Jerson zu Ruschitz mit Peter Zastrow - Dargerese wegen abgehauenen Holzes auf dem Ruschitzer Moor durch ihren alten Oheim (Großvater) Peter von Stojentin zu Goren. Unterm 22. Mai ej. a. wurde der Vergleich vom Herzoge bestätigt.

Am 16. November 1579 lieh Erich zu Ruschitz von Claus Stojentin zu Vixow, seinem Schwager, 100 Fl.

Im Jahre 1580 starb Erich und zwar ohne Leibeserben.

Am 28. Februar 1581 lösten seine Brüder Jacob und Jerson Muthschein über die von ihrem verstorbenen Bruder Erich ererbten Güter.

III. 80.

Ernst,

† zu Kopenhagen vor 1575,

des Thomas anderer Sohn, wird in dem Gesamtlehnbriefe des Jahres 1575 nicht mehr genannt. Er war in dänischen Kriegsdiensten geblieben und liegt in Kopenhagen begraben. — Auch er hinterließ keine Leibeserben.

III. 81.

Jacob,

Kanzler

auf Ruschitz,

geb. 1539, † 1585,

des Thomas dritter Sohn, geboren 11. Dezember 1539, „befleißigte sich von Jugend auf aller Ehrbarkeit und Tugend.“

Als er erwachsen, bezog er fremde Universitäten und studierte fleißig die Rechte.

Die Familien-Urkunden bezeugen von ihm einmüthig, daß er „durch Gottes Gnade in studio juris zu hohem Verstande gekommen“, wie seine ausgegangenen und gedruckten Büchlein bezeugen.

Unter letztern nennen sie seine „Conclusiones juris feudalis“ und die „Spirae“, welche er dem Grafen zu

⁸⁷⁵ Am 29. Mai 1574 wurden Jacob und seine Bruder Erich und Jerson zur gemeinsamen Huldigung, auf Muthung verwiesen; am 3. November ej. a. griff Erich bei Martin Kleists (III. 43) zu Dargen Belehnung mit an den Hut (499). — Am 28. Januar 1575 wurde Jacob für sich, desgleichen sein Vater Thomas und seine Brüder Erich und Jerson mit Ruschitz und mit der gesamten Hand an den Dargen'schen Gütern belehnt (500); ebenso am 3. März ej. a. (508).

Eberstein, Herrn von Naugard und Massow dediciert hat. Beide Schriften sind mit Kaiserl. Privileg zu Frankfurt a. 1568 in Octav gedruckt worden, und hinzugefügt ist noch eine dritte Arbeit: „Brevis repetitio in tit. consuetud. feudal. de allodiis.“

Unterm 27. Juni 1569 wurde er zum Fürstlich Stettin'schen Hofrat ernannt und blieb in dieser Stellung bis zum 3. Februar 1572.

In den Jahren 1572—1580 war er Kanzler Herzog Johann Friedrichs, und von da an bis zu seinem Tode Landvogt zu Stolp und Schlawe.

Am 8. April 1574 ward er von dem Herzoge zum Vicedominus zu Cammin ernannt und am 10. Juni ej. a. von dem Domcapitel in dies Amt eingeführt.

Als Vicedominus hatte er den dritten Rang im Domcapitel inne und trat in Function, wenn der Bischofssitz vacant oder der Bischof abwesend war. Zu diesem Amte wurde nur ein Mann gewählt, der im Glauben und Wandel erprobt und im Stande war, „wegen der Gerichtspflege und zur Erhaltung des Friedens der politischen Leitung des Bisthums vorzustehen.“

Am 7. September 1576 wurde er Decan des Camminer Domcapitels, welches Amt er bis zu einem Tode (20. Juni 1585) behalten.⁸⁷⁶

Als Decan nahm er die zweite Stelle im Domcapitel ein und hatte die kirchliche Gewalt und Regierung in Händen.

Das Marienstift zu Stettin gewährte ihm am 26. April 1570 ein Haus auf seine, und wenn er nicht in den Ehestand träte, zweier in seinem Testamente bestimmten Erben Lebenszeit.⁸⁷⁷

Am 4. Juli 1575 erhielt Jacob Kleist zu Ruschitz, Hofrat und Kanzler, Angefall an Dorf und Lehngüter, welche damals Peter Ritze zu Gluschen, auch an den Hof, die Hufen und das Holz et c., welche Carsten Prebendow benutzten; seine Brüder Erich und Jerson erhielten die gesamte Hand (500). Im Jahre 1601 wurde dies für seine Neffen, Jersons Söhne, bestätigt (551).⁸⁷⁸

Jacob Kl. gehört zu den bedeutendsten Männern des Geschlechts. Er war von vorzüglicher Begabung und bewies in seinen verantwortungsvollen Ämtern rühmliche Treue, Umsicht und Gerechtigkeit. Nicht bloß in Staatsangelegenheiten, sondern auch auf kirchlichem Gebiete war er hervorragend thätig.

Die Familien-Urkunden charakterisiren ihn also: „Wie getreulich, ernstlich und fleißig er in seinen Ämtern, erstlich zu Stettin, dahin er von dem Landesfürsten zum Rat und Kanzler berufen, und nachmals, da ihm die Landvogtei zu Stolp und Schlawe anbefohlen worden, sich geschickt und verhalten habe, haben ihm sowohl die gnädigen Landesfürsten, als die von Adel und männiglich, die vor ihm mit ihren gerichtlichen Sachen zu thun gehabt, gutes Zeugnis geben können, denn dieselben insonderheit wohl erfuhren, daß er Gerechtigkeit beliebt und davon, Niemand zu Gefallen, weder Freunden noch Feinden, abgeschritten, hat sich auch durch keine Geschenke und Gaben bestechen lassen, sondern ist gerade hindurchgegangen, hat in gerichtlichen Sachen geurteilt nach genügsamer Behör der Partheien mit großem

⁸⁷⁶ Staatsarchiv Stettin, Akten des Domkapitels Cammin, Wahl des Jakob Kleist zum Dekan, Bericht an der Herzog vom 23. Mai 1576, Signatur 65/9/0/17/345, mit Scans. (2021)

⁸⁷⁷ Am 14. Januar 1573 gab der Bischof Herzog Johann Friedrich seinem Kanzler Jacob Kl. und den Brüdern desselben: Erich und Jerson zu Ruschitz die gesamte Hand an Dargen c. p. (495). — Am 29. Mai 1574 wurden Jacob und seine beiden Bruder zur gemeinsamen Huldigung auf Muthung verwiesen. — Unterm 28. Januar 1575 wurde Jacob für sich, desgleichen sein Vater Thomas und seine Brüder Erich und Jerson mit Ruschitz und mit der gesamten Hand an den Dargen'schen Gütern belehnt (500); desgleichen am 3. März ej. a. (508). Im Gesamtlehnbrieve vom 22. Februar 1575 wurden Thomas und seine drei Sohne: Erich, der Kanzler Jacob und Jerson zu Ruschitz und Stolp belehnt (502). — Am 10. Mai ej. a. schlossen die drei Gebrüder den bereits erwähnten Vergleich mit Peter von Zastrow auf Dargerese.

⁸⁷⁸ Am 20. März 1575 liehen die von Stojentin auf Stojentin, als Peter zu Goren Vormund von Jerson von Stojentin, von Jacob Kleist zu Ruschitz 400 Fl., sie verschrieben ihm für Zinsen den Krug von Langeböse. — Unterm 28. Februar 1581 lösten Jacob und Jerson Muthschein über die von ihrem verstorbenen Bruder Erich ererbten Güter.

Bedacht und Bescheidenheit und Niemand übereilet; sich auch eingezogen gehalten, mäßig gelebet und sich der Gesellschaften entschlagen, damit er von Niemand in Verdacht möchte gezogen, daß er sich von den Parteien einnehmen und verführen lassen; in Entscheidung und Schlichtung der verwirrtesten Händel und Rechtssachen erwarb er sich den höchsten Ruhm und die löblichsten Zeugnisse des Landesherrn sowohl, als des ganzen pommerschen Adels."

Betrachten wir zunächst seine Tätigkeit auf politischem Gebiete.

Anfang März 1575 kam Herzog Johann Friedrich nach Lauenburg und berief zum 7. ejd. m. die Ritterschaften aus beiden Ämtern Lauenburg und Bütow zur Landeshuldigung. In seinem Gefolge befanden sich der Kanzler Jacob Kl., zu Ruschitz erbessen, Vicedominus zu Cammin, ferner Jacob Wobeser, Hauptmann, Andreas Borcke, zu Regenwalde erbgesessen, Georg Ramel, Kammerrat und Schatzmeister zu Cammin, zu Claptow erbgesessen, der Secretair Joh. Hechler u. A.

Vor der Huldigung übergab die Ritterschaft aus dem Amte Lauenburg eine Bitt- und Beschwerdeschrift auf dem Hofe des Fürstlichen Hauses zu Lauenburg, in welcher sie dem Herzoge 13 Bitten und Beschwerden vortrug.

Der Kanzler nahm die Schrift entgegen, las sie und hielt dem Herzoge Vortrag über den Inhalt derselben. Hierauf richtete er in kräftigen Worten eine Ansprache an die Versammelten, des Inhalts: „Ihr seid nicht gerufen zu Bitten und Klagen; Ihr seid hier vorbeschieden zur Huldigung. Der Herzog ist Eures Schwurs gewärtig. Auch andere Lande und Städte haben Sr. Fürstl. Gnaden vor der Huldigung Beschwerden überreicht. Sie haben aber geschworen und sind nach der Huldigung zum Teil verabschiedet, zum Teil in das Hoflager nach Stettin gewiesen. Sobald Ihr geschworen, will der Herzog eure Beschwerden lesen, erwägen und noch vor seiner Abreise aus dem Amte sich gebühlich erklären. Ob die von Adel im Lande Lauenburg sonderliche und mehr Befreiungen und Vorrechte haben, als andere Unterthanen, das ist Sr. Fürstl. Gnaden nicht bewußt. Ihr sollt eure Briefe und Verschreibungen vorlegen und darauf Bescheid gewärtigen. Se. Fürstl. Gnaden sind hergekommen, damit die vom Adel in Person ihm, als ihrem Landesfürsten und Erbherrn die Huldigung leisten und Treue schwören. Sobald Se. Fürstl. Gnaden eure Beweise sehen werden, wollen Se. Fürstl. Gnaden bestätigen, was Se. freundlichen, lieben Herren Voreltern bestätigt haben, jedoch ohne Abbruch der Rechte des Herzoglichen Hauses. Se. Fürstl. Gnaden wollen mit Euch nicht disputiren, sondern begehren, daß Ihr hereingehet und schwöret. "

Diese Ansprache verfehlte ihres Zweckes nicht. Ernst von Weiher trat als Erster hervor und sprach: „Ich will hineingehen und schwören!" Und er ging hinein in das Fürstliche Haus, geführt von dem Kanzler Jacob Kl. und dem Kammerrat Andreas Borcke. Ihm folgten seine Vettern und alle übrigen Geschlechter. Sie begrüßten ihren Landesherrn mit Ehrfurcht, und huldvoll empfangen, schwuren sie Mann für Mann den vorgeschriebenen Eid.

Nach geleisteter Huldigung wurde der Adel aus dem Amte Lauenburg beschieden, sich am 17. März wieder einzufinden und am 18. März den Bescheid auf ihre Bitten und Beschwerden (gravamina) anzuhören.

Inzwischen reiste der Herzog nach Leba. Am festgesetzten Tage aber war er wieder in Lauenburg, empfing in dem Fürstl. Hause die vorbeschiedene Ritterschaft aus dem Amte Lauenburg und ließ ihr seine Erklärung auf die schriftlich überreichten Beschwerden durch seinen Kanzler Jacob Kl. verkündigen.

Dieselbe befriedigte sie also, daß die versammelten Ritter am folgenden Tage dem Herzoge ein Dankschreiben über den gnädigen Abschied übergaben.⁸⁷⁹

Bei Recognition der Lehne Lauenburg und Bütow aber suchte man polnischer Seits 1576 Neuerungen einzuführen, wodurch die pommerschen Herzoge, den Verträgen entgegen, zu Lehnsdiensten verpflichtet werden sollten. Bei der Landeshuldigung erwachsen auch allerlei Schwierigkeiten über die Erneuerung der Erbverträge mit Brandenburg. Dazu war schon seit Jahren Streit mit Württemberg über den Vorsitz auf den Reichstagen.

⁸⁷⁹Vergl. R. Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow B. I, S. 185, 189 und 193.

Da bedurfte es der ganzen Umsicht und Energie und des diplomatischen Geschicks des Kanzlers Kleist, um alle diese verwickelten Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu lösen. Der Streit mit Württemberg wurde dahin verglichen, daß beide Häuser mit einander alterniren sollten.

Vom neuen Kaiser Rudolph erhielten die pommerschen Herzoge 1578 die Belehnung.

Im folgenden Jahre wurden auf dem Landtage zu Pasewalk der Ritterschaft Beschwerden über verschiedene Punkte in Lehnssachen gehoben.

Auf dem Landtage zu Lauenburg ward endlich den Ständen der beiden Herrschaften Lauenburg und Bütow durch die freigegebene Supplication an den Landesfürsten von den Aussprüchen des Hofgerichts eine dritte Instanz zugelassen.⁸⁸⁰

Da der Herzog eine große Nachlässigkeit des Adels in den erforderlichen Lehndiensten und in der Heerfolge bemerkte, so bot er seinen gesamten Lehnadel 1583 auf, musterte denselben, und ließ neue Verzeichnisse und Registraturen über die Lehndienste anfertigen.

Zuvor hatte er seinen bewährten Kanzler zum Landvogt von Schlawe und Stolp ernannt. Als solcher hatte er nicht bloß das Justizwesen, sondern auch das Kriegswesen der Landschaft zu verwalten, und war das Haupt des Adels und der Stände, ihre Gerechtsame auf Landtagen und bei Hofe zu vertreten.

Am 27. Juni 1583 hielt der Herzog persönlich, unter Assistenz seines Landvogts Jacob Kl. und Anderer, die Musterung der Ritterschaft der Landvogteien Schlawe und Stolp und darnach der Ämter Belgard und Neustettin ab (525).

Ebenso erfolgreich, wie auf politischem Gebiete, war des Kanzlers Kl. Thätigkeit auch in den kirchlichen Angelegenheiten des Landes.

Unter Johann Friedrichs Regierung wurden die Kirchen und Pfarren des gesamten Landes von den Fürstl. Räten und besonders dazu ernannten Geistlichen wiederholt revidiert. Die Visitatoren waren mit den weitgehendsten Vollmachten versehen; sie überzeugten sich meist an Ort und Stelle von dem Staude der Dinge, beseitigten eingerissene Mißstände und führten gute Ordnung ein.

So hielt z. B. Jacob Kl. als Fürstl. Hofrat, in Gemeinschaft mit dem Hofprediger Stroschneider und zwei anderen Räten die Kirchenvisitation zu Groß-Krössin, Synode Neustettin, am 5. Juni 1570 ab. Die damals aufgestellte Kirchen- und Pfarrmatrikel ist im Pfarrarchive zu Gr. Krössin noch vorhanden.

Bei Gelegenheit dieser Kirchenvisitation beklagte sich der Pastor zu Krössin, daß Martin Kleist (III. 43) ihn auf dem Kirchhofe geschlagen hätte; sie wären durch Bernd Bonin vertragen, aber mit der Kirche wäre Martin Kl. noch nicht vertragen; ferner, daß Curt Kleist aus Voldekow „die Pocken auf ihn gerucket“ hätte et c.

Am 6. Juni ej. a. hielten die Genannten die Kirchenvisitation in Neustettin ab.

Im Oktober 1572 wurde von den Fürstl. Räten Jacob Kl., Erich Borcke zu Labes und Henning Ramin zu Böck und den drei pommerschen General-Superintendenten im Gebiete des Camminer Domcapitels eine gründliche, sich auch auf die Kirchengüter beziehende General-Kirchenvisitation abgehalten. Es wurden hierbei unter andern folgende Bestimmungen getroffen: Die streitigen Beneficien früherer Altäre, welche in katholischen Zeiten als Besoldung der Vicare gedient hatten, als das Beneficium der St. Gertrudis- und St. Georg-Altäre sollten künftig zur Besoldung der Domgeistlichen in Cammin, das Beneficium der Familien-Vicarie der Familie Tribus-Wollin-Görke zur Besoldung der Domschullehrer, das der Familie Voß und Marquard zur Besoldung des Stadtschreibers geschlagen werden, dagegen sollten die Hufen der Hospitäler St. Georg und St. Gertrud, auf welche das Domcapitel auch Ansprüche erhob, für immer unter der Verwaltung des Rates der Stadt bleiben. — Ferner wurde bestimmt, daß die Knaben der Domschule in Cammin hinfort jeder nur 2 Groschen (wohl Schulgeld) geben und der Mißbrauch der Bratwürste und

⁸⁸⁰ Landtagsabschied vom 20. Juni 1579.

anderes für immer abgeschafft würden etc.⁸⁸¹

Als Vicedominus des Camminer Domcapitels, wozu der Kanzler Kleist von dem Bischofe Herzog Johann Friedrich unterm 8. April 1574 ernannt war, hatte er den Bischof zu vertreten, wenn der Bischofsstuhl erledigt oder der Bischof abwesend war. Dieser Fall trat noch in demselben Jahre ein, indem Herzog Johann Friedrich die stiftische Regierung niederlegte und dieselbe seinem jüngsten Bruder Casimir VII. (1574—1602) überließ. —

Als Decan, wozu der Kanzler Kl. am 7. September 1576 erwählt wurde, hatte er über Erhaltung reiner Lehre zu wachen und die äußere Zucht zu handhaben. Der Decan mußte nach alter Observanz in Cammin residiren und durfte sich nur aus triftigen Gründen, z. B. Berufung an den Herzogl. Hof, entfernen, und hatte in diesem Falle sein Amt an den Senior des Collegii zu übertragen. In allen Patronatskirchen des Capitels war er erster Inspektor mit unbeschränkter Vollmacht.

Er war der erste Vorgesetzte im Collegio und übte die Gerichtsbarkeit über alle Kirchendiener. Alle, welche ein Kirchenamt hatten, gelobten ihm im hohen Chore mit Handschlag an Eidesstatt Gehorsam und Ehrerbietung. Auch dem Bischofe und den Prälaten nahm er in: hohen Chore oder in der Kapelle (früher Zeug- oder Waffenkammer des Capitels) den Eid ab.

Bei anstößigem Leben eines Geistlichen rief er das Collegium zusammen und beriet mit demselben, was zu tun war.

Bei der Bischofswahl, welche in der Regel im hohen Chore stattfinden sollte, hatte der Decan an den Präpositus die erste Frage zu stellen; darnach fragte dieser den Decan und die übrigen Prälaten ihrer Rangordnung nach.

Bei allen andern Beratschlagungen gab der Decan sein Votum nach dem Präpositus ab. Auch war er verpflichtet, alle Decrete des Capitels an die Öffentlichkeit zu bringen. Er erteilte den Residenten auf deren Bitten Urlaub.

Weil aber das Domcapitel, nach Einführung der Reformation, leider immer mehr verweltlichte und den Prälaten des Capitels oft die Pfründen mehr am Herzen lagen, als die innern und äußern Interessen der Kirche, so fühlte sich der Decan Jacob Kleist, ein ernster, tiefreligiöser Mann, gedrungen, die Statuten des Domcapitels im Jahre 1578 umzuarbeiten und den Domherren ihre kirchlichen Pflichten aufs dringendste darin einzuschärfen.

Er vollbrachte diese Arbeit zugleich im Auftrage der pommerschen Herzoge: Johann Friedrich und Ernst Ludwig, welche als Patrone des Domcapitels den Canonikern und besonders den Residenten die Umarbeitung der Statuten sowohl in politischer, als kirchlicher Rücksicht befohlen hatten.

Die derzeitigen Mitglieder des Collegiums waren Ludwig Graf zu Eberstein, Präpositus, Jacob Kleist, Decanus, Christian Kussow, Cantor, Georg Ramel, Thesaurar, Anton Zitzewitz, Scholasticus, Valentin von Eichstedt, Henning von Ramin, Bernhard Behr, juris utriusque doctor und Christopher Budde, Canoniker.

In Bezug auf die Religion setzten sie kurz und bündig fest, daß die reine Lehre des göttlichen Wortes im Lande erhalten bliebe. Das apostolische, nicäische und athanasianische Glaubensbekenntnis, die Confessio Augustana de a. 1530 und die Apologia wären die Lehrnorm und Form der pommerschen Kirchenordnung. Jeder, der anders lehre, werde ausgeschlossen.

Hierauf folgen Bestimmungen über die Bischofswahl und die Wahlen der Canoniker, über ihre Einkünfte und ihre Pflichten im Allgemeinen und Besondern.⁸⁸²

⁸⁸¹ Kücken, Geschichte der Stadt Cammin und Beiträge zur Geschichte des Camminer Domcapitels S. 109.

⁸⁸² Der Titel dieses Schriftstückes, wovon eine Abschrift sich im Stadtarchive zu Cammin und eine andere auf der Universitäts-Bibliothek in Greifswald befindet, lautet: „Ultimo revisa stututa Capituli Camminensis anno 1578 mense Janua rio et Illustrissimis Patronis oblata a domino decano Jacobo

(Fortsetzung...)

Den revidierten Statuten gemäß hat der Decan Jacob Kleist noch 7 Jahre hindurch seines hohen Amtes in großer Treue und in gutem Frieden mit seinen Amtsgenossen, von Allen hochgeachtet, bis an sein Lebensende gewartet.

Im Jahre 1572 hatte er auf Befehl Herzog Johann Friedrichs, nebst Lüttich Borcke, auch die Statuten des Gymnasii zu Alt-Stettin neu entwerfen helfen.⁸⁸³

Am Neujahrstage 1585 machte Jacob Kleist sein Testament, in welchem er in tiefen Worten sein Glaubensbekenntnis ausgesprochen und für die Kirchen zu Stolp und Glowitz reiche Legate ausgesetzt hat (528). Es ist lateinisch abgefaßt; wir geben es in deutscher Übersetzung wieder: „Testament des Dec. Jacob Kleist. Zur Zeit der Herrschaft des Papstthums, aus welcher uns der barmherzige Gott gnädiglich befreit hat, gingen die Priester besonders darauf eifrig aus, erkrankte Leute oder solche, die schon dem Tode nahe waren, zur Stiftung von Legaten, Vermächtnissen und Schenkungen zur Errettung ihrer Seelen aus dem Fegefeuer zu bewegen oder gar zu zwingen, unter Androhung der Verweigerung des Begräbnisses, als ob wirklich irgend ein anderer Zugang zu den himmlischen Freuden den Seelen der Frommen offen stände, als durch den Glauben an Jesum Christum, den Gekreuzigten, den Sohn Gottes, den Erlöser. Was nun Viele, auf fälschliche Weise überredet, gespendet haben, das haben jene hernach mit kirchenräuberischer Hand an sich gerissen.

Vor Allem danke ich, Jacob Kleist in Rusche (= Ruschitz), Vorsteher der Landvogteien Stolp und Schlawe, der ich jetzt erkrankt bin, Gott dem Allerhöchsten durch Jesum Christum, daß Er mich des Lichtes Seiner evangelischen Wahrheit gewürdigt und mich durch den Heiligen Geist gelehret hat, welche Hülfe oder Zuflucht zum Heile ich haben soll, nämlich keine andere, als die aus Gnaden geschenkte Kindschaft und Barmherzigkeit, durch die Er mit dem Verdienst des Todes-Leidens des Herrn Jesu Christi, Seines lieben Sohnes, alle meine Übertretungen und Vergehungen tilget, so daß es mir vergönnt ist, mit unverdecktem Angesichte vor dem Richterstuhle Jesu Christi, des Herrn der Herrlichkeit, bei Seiner Erscheinung unsträflich zu bestehen.

Auf diesem einem Grunde ruht mein Heil, dessen tröstet sich meine Seele, wenn sie im Schooße Abrahams bis zur herrlichen Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht ruhen und kein Leid empfinden wird, welches der kirchenräuberische Papst fälschlich eronnen hat.

Über meine Güter, die ich durch den Segen Gottes besitze, habe ich durch ein Testament Bestimmungen getroffen, damit nicht nach meinem Tode unter meinen Erben Streitigkeiten entstehen.

Auf fromme Stiftungen ist dieser mein Wille gerichtet, der beständig gelten soll. Der Kirche zu Stolp vermache ich 100 Rtlr., welche durch meinen Bruder und meine Schwester sogleich nach meinem Tode ausgezahlt werden sollen.

Als Testamentsvollstrecker ernenne und bestimme ich meinen Bruder Jerson Kleist und dessen Lehnserben, Herrn Dionysius Hoppe, Senator zu Stolp und dessen Collegen, sowie die jedesmal folgenden Kirchenvorsteher oder Diaconen des reichen Kirchenkastens in der Weise, daß sie jene Summe an sichere Gläubiger auf Zins aushun, der jährlich am Michaelistage zu entrichten ist. Von den Zinsen ist jährlich am Martinstage an jeden der drei Pastoren: Herrn David Crollius, Herrn Dony sins Dubbes und Herrn Joachim Bonin und deren Nachfolgern für immer ein Goldstück des laufenden pommerschen Geldes, auch an die vier Lehrer der Schule je ein viertel Taler und an die Kirchenvorsteher ein Taler zu verteilen.

Für ein Goldstück sollen sie zu meinem Gedächtnis die Waffen meines Geschlechts in dem Fenster mitten im Chor des Gotteshauses, in der Nähe des Altars anbringen und jährlich einmal, wenn es nöthig ist, erneuern und bemalen lassen; was aber übrig bleibt, an die Armen verteilen.

⁸⁸²(...Fortsetzung)

Kleisten. " Die Abschrift der revidierten Statuten, welche in der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald vorhanden, hat der Bibliothekar Dr. Müller in den Druck gegeben.

⁸⁸³ Vide Dr. Hering historische Nachricht S. 41 und Cop. Act. No. 127.

Der Kirche zu Glowitz, wo auch nach meinem Wunsche mein Leib an der Stelle meines Sitzes, wo ich die Predigten anzuhören pflegte, der Erde übergeben werden soll und wohin ich gebracht zu werden wünsche, an welchem Orte auch nach Gottes Willen ich sterben werde, vermache ich 25 Goldstücke, welche mein Bruder Jerson und dessen Lehnserben aushändigen sollen und deren Zinsen die Kirchenvorsteher beizutreiben haben.

Dem Pastor aber schenke ich das Tuch, mit welchem die Bahre geschmückt werden wird, und ebendenselben das beste von meinen Pferden nebst Behang, welches hinter der Leiche, nach der Sitte meiner edlen Familie, hergeführt wird.

Wer die Leichenrede halten wird, dem soll ein ungarisches Goldstück gegeben werden.

Wenn mit diesen Vorherbestimmungen irgend ein Mißbrauch getrieben werden sollte, so sollen meine Erben die Befugnis haben, diese Legate zurückzuziehen.

Zu größerer Sicherheit habe ich diesen meinen Willen und Bestimmung mit eigener Hand geschrieben und auf meine Bitte und Befehl durch Herrn Dionysius Hoppe, Senator in Stolp und auch durch den Pronotar des Provinzialgerichts zu Stolp abschreiben und im Aerar niederlegen und aufbewahren lassen und mit dem beigefügten Siegel meines Geschlechts bekräftigt.

In meinem Schlosse zu Rusche am 1. Januar des Jahres 1585."

Am 20. Juni ej. a. starb er zu Ruschitz, ohne Leibeserben.

III. 82.

Jerson,

1575, † vor 1601,

des Thomas jüngster Sohn, wurde mit seinen Brüdern am 14. Januar 1573, 29. Mai 1574 und am 28. Januar, 22. Februar und 3. März 1575 belehnt (495, 500 und 508).⁸⁸⁴

Sein Bruder Jacob ernannte ihn in seinem am 1. Januar 1585 gemachten Testamente zum Vollstrecker desselben (528). Unterm 14. Oktober 1586 wurde er mit sel. Jacobs Gütern belehnt.

In den Jahren 1583—87 war er Ratsherr in Stolp und Diacon des dortigen Armenkastens.

Nach dem Tode des Stadtkämmerers in Stolp (18. März 1589) wurde er zu diesem Amte erwählt und verwaltete dasselbe bis zu seinem Tode am 4. April 1590.

Am 14. Juni 1590 wurde bereits für seine beiden unmündigen Söhne Muthzettel ausgestellt. Ihre Vormünder waren: der Stiftsvogt Martin Kleist (III. 43), Peter Stojentin auf Goren, Jürgen Woyten auf Vessin und Wulff Puttkamer auf Jeseritz.⁸⁸⁵

Seine Ehe mit Regina von Woyten, des Benedict von Woyten, Hauptmannes zu Bütow und der Elisabeth von Stojentin aus Giesebitz Tochter, war mit zwei Söhnen: 1) Jacob und 2) Thomas (III. 147 und 148), sowie mit vier Töchtern gesegnet:

- 1) Sophia, vermählt mit Georg Swawe auf Gr. Machnin.
- 2) Elisabeth, vermählt: a) mit Philipp von Jatzkow und b) mit Achatz von Zitzewitz auf Zitzewitz.
- 3) Anna, vermählt: a) mit Claus Kleist auf Crolow (II. 46) und b) mit Gerd von Massow auf Suckow; — und
- 4) Christiane, vermählt mit Justus Zart auf Sassenburg.

⁸⁸⁴ Im Lehnbriefe vom 22. Februar 1575 wird er „Gerson zu Stolp“ genannt (501 und 502). — Am 28. Februar 1581 löste er mit seinem Bruder Jacob Muthschein über die von seinem verstorbenen Bruder Erich vererbten Lehngüter.

⁸⁸⁵ Am 29. August 1588 hatte Mich. Wedelstädt auf Stolzenfelde 100 Fl. von Jerson Kleist geliehen, welche dessen Witwe am 11. Juli 1600 an Jersons Erben auszahlte.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 382 -

III. 147.

Jacob

auf Ruschitz,

geb. c. 1583, † c. 1655,

Jersons älterer Sohn, war bei seines Vaters Tode 7 Jahre und sein jüngerer Bruder Thomas ungefähr 1 1/4 Jahre alt, ist also im Anfange des Jahres 1583 geboren. Ihre bereits vorhin genannten Vormünder mutheten am 14. Juni 1590 für sie. Im Jahre 1601 war Jacob außer Landes (550 a).⁸⁸⁶

A. 1608 war er wieder daheim und ward für sich und seinen abwesenden Bruder Thomas mit Ruschitz belehnt (564). Am 11. Mai ej. a. huldigte er zu Stolp (563 b). Beide Brüder erhielten auch die gesamte Hand an Martins (III. 43) Gütern und das Angefäll an Gluschen (568).⁸⁸⁷

Bei dem Leichenbegängnisse Herzog Philipps II. am 19. März 1618 ging Jacob Kl. auf Ruschitz unter den 24 Fackelträgern neben dem Sarge.

Am 9. Dezember 1654 erhielt bereits sein Sohn Jerson Muthschein; der Vater war also zuvor gestorben.

—

Seine Gemahlin Dorothea von Zarthen, des Anton von Zarthen auf Sassenburg Tochter, hatte ihm außer dem genannten Sohne Jerson (III. 230) eine Tochter Regina geschenkt, welche die Gemahlin des Fürstl. Croy'schen Rats und Schloßhauptmanns zu Stolp Marcus von Böhn auf Varchmin (starb 1670) wurde.

III. 148.

Thomas

auf Ruschitz,

geb. c. 1589, † vor 1618,

Jersons jüngerer Sohn, war bei seines Vaters Tode (4. April 1590) etwa 1 1/4 Jahr alt. Seine Vormünder mutheten für ihn, wie bereits in seines Bruders Jacob Lebensbeschreibung des Näheren dargetan ist.

Bei den Belehnungen der Jahre 1601 und 1608 war er noch minorenn und abwesend. In den Lehnbriefen des Jahres 1618 aber kommt sein Name nicht mehr vor; er war zuvor gestorben.

Seine Gemahlin Catharina von Lettow, des Erasmus von Lettow auf Drawehn Tochter, vermählte sich 1618 mit Benedict von Puttkamer.⁸⁸⁸

Mit seines Bruders Jacob einzigem Sohne starb der größere Teil des Ruschitz-Dargen'schen Astes aus, der kleinere Teil erlosch bereits c. 1620.

Jacobs Sohn hieß:

⁸⁸⁶ Am 28. September 1597 erhielten sie von neuem Muthschein. Bei der Belehnung am 27. März 1601 waren Jacob und Thomas, verstorbenen Jersons Söhne zu Ruschitz, noch unmündig (547). Am 23. Juli 1601 sagte Wolfgang Puttkamer, ihr Vormund, aus, daß Jacob außer Landes und Thomas minorenn wäre (550 a). An diesem Tage wurde ihnen durch Herzog Barnim XI. ihres Vaters Angefäll auf Glußen bestätigt (551).

⁸⁸⁷ Im Jahre 1630 brachte Bogislaw Otto von Hoym Kl. Gluschen an sich. — Laut Urkunde vom 22. April 1613 mußte von Ruschitz 1 Lpf. gestellt werden. - Am 26. September 1618 wurde Jacob auf Ruschitz von neuem belehnt (585 und 590); desgleichen am 28. September 1621 (594); am 24. Oktober ej. a. war er krank und bat um Muthschein. — Am 17. Januar 1628 hatte Jacob zu Ruschitz 18 Hufen, zwei Kossäthen, einen Schäfer und einen Schäferknecht zu versteuern (606). — Im Jahre 1633 hatte er 1 Lpf. zu stellen (614).

⁸⁸⁸ Über den mutmaßlichen Sohn des Thomas, welcher bald nach seinem (des Vaters) Tode geboren wurde, siehe Nachtrag 1.

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 383 -

III. 230.

Jerson

auf Ruschitz,

1665, † 1681.

Am 9. Dezember 1654 erhielt er Muthzettel über sein Lehn Ruschitz, welches er vom Vater geerbt.⁸⁸⁹ Am 15. Dezember 1665 wurde er mit Ruschitz belehnt (642).⁸⁹⁰

Im März 1681 starb er.

Mit seiner Gemahlin Dorothea von Below aus dem Hause Muddel war er unbeerbt geblieben.

Unterm 9. April ej. a. wurden von der hinterpommerschen Regierung zu Stargard die Kleiste, so an Ruschitz Succession beanspruchten, provociert, sich binnen 4 Wochen zu melden. Die Witwe wurde am 11. Juli 1681 abgefunden.

Die Descr. geneal. berichtet aus dem Jahre 1700:

„Jerson Kleists Lehngut besitzt jetzt der Oberst Georg Kleist auf Wend. Tychow (II. 93), welches er von sel. Ewald Kleisten (III. 300) Erben auf Zeblin, dessen Vaterbruder Oberstlieutenant Christian Wilhelm Kleist (III. 204) sich als Lehnsfolger zu Ruschitz angegeben, wiewohl ihrer mehre concurriren, sub pacto retrovenditionis, gekauft. "

Dubislaß auf Dargen (III. 14) hatte vier Söhne: 1) Jacob, 2) Peter, 3) Anton und 4) Martin (III. 40—43).

III. 40.

Jacob,

Fürstl. Stettin'scher Jägermeister und Hauptmann zu Colbatz,

1544 und 1575,⁸⁹¹

Dubislaßs ältester Sohn, übernahm 1544 mit seinen jüngeren Brüdern Peter und „Tonniges" eine Schuld ihres Vaters von 100 M. an die Pfarrkirche zu Cöslin; desgleichen im Jahre 1558 Jacob allein 50 M. plus 108 M. (479).

Zum 21. Juni 1557 war er mit seinen Brüdern zur Belehnung verschrieben. Von den vier Brüdern erschien jedoch nur der jüngste: Martin auf Dargen und ward belehnt; er entschuldigte seinen Bruder Jacob (480 und 481).

In der Urkunde vom 3. Juni 1562 wird Jacob zum ersten Male „Stettin'scher Jägermeister" genannt; er war Herzogl. Commissar bei dem Grenzvergleiche zwischen Vierraden und Garz. —

In dem Register der Prälaten und der Ritterschaft et c. des Stiftes Cammin, welche unterm 8. April 1565 zur Rüstung aufgerufen wurde, sind als Erste: Curt (III. 59) und Jacob zu Dargen und Schwellin genannt

⁸⁸⁹ Im Jahre 1655 hatte er von Ruschitz 1 Lpf. zu halten, wiewohl das ganze Dorf auf steuerbaren Hufen lag und er keine Fahre freien Ritterackers hatte (632). — Im Jahre 1672 hielt er gleichfalls 1 Lpf. (651).

Am 11. November 1665 beklagte er sich darüber, daß ihm die Anwartschaft auf Kl. Gluschen „abgegangen", da es an Bogislaß Otto von Hoym mündiert sei; er bat, daß ihm diese und die Anwartschaft auf Prebentow bestätigt werde. Letzteres wurde ihm jedoch abgeschlagen, da der Lehnsfall bei der Herzoge von Pommern Lebzeiten sich nicht begeben.

⁸⁹⁰ In den Jahren 1667, 69 und 70 mußte er zu Ruschitz 36 Hufen versteuern (645).

⁸⁹¹ Sämtliche Familien-Autoren bezeugen von ihm, daß er „fürstlich Stettin'scher Jägermeister und Hauptmann zu Kolbatz" 16 Jahre hindurch gewesen.

(488 a).⁸⁹²

Unterm 14. Januar 1573 wurden Jacob, Herzog Johann Friedrichs Jägermeister, und Martin, Gebrüder, mit dem Lehn ihres Vaters, nämlich Anteil am Dorfe Dargen, Feldmark Darsow, 1/3 von Jatzthum und was sonst der Vater besessen, belehnt; die Ruschitzer erhielten als nächste Agnaten die gesamte Hand (495).⁸⁹³

Im Gesamtlehnbriefe vom 22. Februar 1575 ist Jacob „Hauptmann zu Colbatz" genannt (501 und 502); am 24. Februar ej. a. wurde Jacob auf Dargen, „Stettin'scher Jägermeister", belehnt; die „samende" d. h. gesamte Hand erhielten die Ruschitzer und Asmus (III. 76) (506). Unterm 20. Mai ej. a. wurden Jacob und Martin auf Dargen gemeinsam belehnt (509).

Das Todesjahr des Jägermeisters und Hauptmannes von Kleist steht urkundlich nicht genau fest. Da die Urkunden bezeugen, daß er 16 Jahre hindurch Fürstl. Stettin'scher Jägermeister gewesen und er am 3. Juni 1562 zum ersten Male also genannt wird, so ist anzunehmen, daß er c. 1578 gestorben.

Er war unvermählt geblieben.

Noch erwähnen wir eines Curiosums, welches jedenfalls auf den Jägermeister Jacob Kl. Bezug hat.

Der Bibliothekar Erasmus Franziskus zu Nürnberg erzählt in seiner „lustigen Schaubühne 3. Versammlung" S. 483 ff. dasselbe unter dem Titel: „Geschichte von einem groben und zugleich höflichen Pommer. "

Auch Schöttgen bringt diese Geschichte (1721) in seinem „alten und neuen Pommerlande" S. 117ff. Letzterer schreibt hierüber wörtlich:

„Ein Exempel der Pommerschen Grobheit und Höflichkeit.

Kayser Rudolphus⁸⁹⁴ hat einen Pommerschen Hertzog, der sich einsmahls bei der Kayserlichen Hofstadt aufgehalten, im Schertz ersuchet: Er, der Hertzog, solte ihm doch eins einen rechten groben Pommer sehen lassen: welches der Hertzog, zusammt etlichen Pommerischen Jagt-Hunden, Kayserlicher Majestät versprochen. Nach etlichen Zeiten gelanget von ihm ein Abgesandter bey dem Kayserlichen Hof an, in einem gar altfränkischen Jägerkleid: fordert mit zimlich ungeschliffenen Worten und Geberden, sammt seinen bey sich habenden Dienern, man solle ihn zur Audientz lassen; und als die Schildwache erst Rechenschaft begehrt, wer er sey, wohin oder her er komme; machte er sich krausunnützlich, thut seinen Pommerischen Hals dermassen weit auf, daß man ihn überall höret, und der Kayser begierig wird, diesen zierlichen Abgesandten stracks zu sehen. Also wird er füngelassen; macht er Complement daher, in solchen Redner-Blumen, wie sie in den Pommerischen Wäldern und Feldern, bey den Baur-Hüttlein wachsen: präsentiert dabei die mit sich führende Wind-Hunde.

Wie angenehm und lächerlich dem Kayser dieses Gesandten Ceremonien gewest, stehet leichtlich zu gedencken. Er hätte nicht den allerhöflichsten Frantzosen, ja den Cicero selbstn davor anzuhören gewünscht; so fein treuhertzig, schlecht und ungehobelt wußte dieser Pommerische Ceremonien-Meister sein Gewerbe fürzutragen.

Man lud ihn zur Tafel, da man mehr die Augen und Ohren an solchem (vermeinten) groben Rindfleisch, als an dem besten Wildprät und rarsten Delicatessen den Magen zu weiden hoffte, und mancher ihm des

⁸⁹² Im Jahre 1566 baten Jacob und Martin, Gebrüder auf Dargen, um die Erlaubnis, eine Aalwehr in der Raddüe anlegen zu dürfen; ihr Vater hätte eine Fischwehr im genannten Flusse gehabt. Unterm 6. März 1566 bewilligte der Herzog, daß die Sache untersucht würde und am 30. Juni 1567 ward den Petenten gestattet, die die Aalwehr in der Raddüe nach dem Schwellin'schen Krüge wärts anzulegen (490). Am 3. November 1576 bestätigte Herzog Casimir ihnen die Aal- und Fischwehr auf „dem herzoglichen Strome" (515).

⁸⁹³ Am 3. November 1574 wurde Martin wieder allein belehnt; sein Bruder Jacob war abwesend. Seine Vettern: Asmus (III. 76), Jacob (III. 38), Richard (III. 87), Moritz (III. 86), Erich (III. 79) und Veit (III. 46) griffen mit an den Hut, doch ward ihnen dadurch „die samende Hand nicht gegönnt" (499).

⁸⁹⁴ Kaiser Rudolph II., geboren 18. Juni 1552, erhielt 1572 die ungarische, 1575 die böhmische Krone und bestieg 12. Oktober 1576 den Kaiserthron. Im Jahre 1578 erhielten die pommerschen Herzoge von ihm ihre Belohnung.

Argus hundert Augen wünschte, um an den wunderseltsamen tölpischen Geberden und Minen dieses abendtheuerlichen Legaten sich gnugsam zu ersehen. Der dann in allen Dingen seine Gemächlichkeit in Acht nahm; unerwartet des Vorlegers, selbst fein zugriff, wovon es ihm schmeckte; auch zuweilen, wann ihm irgend ein Leckerbißlein fürgelegt, solches wieder in die Schüssel fallen ließ, mit solchem Ungestüm, daß die Suppe den Beysitzenden auf die Kleider spritzte, und hingegen einen guten Teller voll Rindfleisch nahm: davon er so weitlich zehrte, daß alle an der Tafel Gegenwärtige, als der Augen mehrenteils auf dis seltsame Muster gerichtet waren, insgesamt nicht so viel assen, wie dieser Pommer allein fraß. Denn er schluckte es anders nicht hinab, gleich sollte er morgen hencken: Gebrauchte sich wenig des Messers, sondern tranchierte fein mit demjenigen, was ihm sein Vater mitgegeben. Das Trink-Geschirr, so man mit Fleiß unterweilen ihm etwas langsam fürsetzte, reichte er ihm selbst, wann ihn durstete; es möchte gleich für einem andern stehen oder nicht..... Streckte auch zuweilen ein Bein von sich auf die Banck, und steuerte den Elbogen zu Zeiten fein säuberlich auf den Tisch.

Nach gehaltener Tafel, bestellte der Kayser einen oder sechs Trincker auf ihn, die ihm mit dem Trunck starck zusetzen solten. Diese reichten ihm zuerst einen zimlich grossen Hof-Becher, zum Willkom, den er ohne eine Entschuldigung rein austranck. Nachmals folgte eine Menge grosser Herren Gesundheiten, die den guten Kerl berauschen und schlaffen legen solten; aber von ihm, mit jedermanns Verwunderung, ohne einige Trunckenheit redlich Bescheid getan worden. Ja, das Blättlein wandte sich zuletzt gar um, also daß der Gast anhub, seine Wirthe zu bezechen. Denn als sie fast alle ihre besten Kräfte daran gestreckt, und die Weinschläuche ihre Bauche dermassen angefüllet, daß ihnen der Wein schier biß an die Gurgel reichte, auch vermeinten, der Pommer würde nunmehr seinen Teil haben, fing dieser, der ihren Fürsatz und Gedanken leicht merckte, allererst an, Durst zu klagen, und batt, man möchte ihm die große Schenck-Kanne reichen, denn in Pommern gäbe man auß so kleinen Geschirr, wie sie bißher ihm gebracht, den kleinen Hühner-Kücheln zu trincken. Nachdem ihm derwegen die grosse Kanne gereicht, brachte er sie seinen Zech-Gesellen auf des Kaysers Gesundheit, davon jene nicht wenig erschracken und wünschten, sie hätten diesen Kerl zufrieden gelassen. Weil sie dennoch, vermeinter Schande halber, solches nicht abschlagen dörrften, schwärtzte er sie und Alle, so ihnen zum Succurs kamen, in solcher Bachus-Färberey dergestalt ab, daß sie teils auf allen Vieren davon krochen, teils durch die Laquaien hinausgetragen wurden, und er, der Pommer, allein sitzen blieb.

Des andern Tages wolte man die präsentierten Wind-Hunde probiren, die sich aber sehr schlecht an- und keine gemeine, geschweige denn fremde Hurligkeit spüren liessen. Der Kayser verwieß solches dem Pommer und klagte, die Winde wären ja gar nichts nütze. Aber jener antwortete: Es wäre nicht der Hunde, sondern derer Schuld, die sie nur nicht recht anzuführen wüsten (Se weten de Thölen nich recht tho brüden, lautete sein Compliment), erbot sich demnach zu erweisen, daß die Hunde köstlich. Derwegen nam man ihn folgend mit auf die Jagt, da er die Hunde selbst anhetzte, und ein solches Geschrey, Lärmen und Wesen trieb, daß einer davor erschrecken mögen, und meinen, der Mensch wäre unsinnig. Hierauf hielten sich die Winde so wohl, daß sie alle andern weit übertraffen, und dem Kayserlichen Jägermeister treffliches Genügen gaben.

Endlich, nachdem vielbesagter Abgesandter lange genug den Grobiannen gespielet, und nunmehr wieder heim verlangte, wolte er Kayserlicher Majestät bezeugen, daß es in Pommern gleichwol auch höffliche Leute hätte; kleidete sich derwegen gar zierlich, und präsentierte sich wieder zur Audientz mit solcher Manier, edler Art und fürtrefflichen Complimenten, daß der höffliche und geschickteste Cavallier von der Welt es nicht geschickter machen mögen, und die ganze Kayserliche Hofstatt über solche plötzliche Sitten-Wandelung für Verwunderung fast erstarrte. Gestaltsam auch der Kayser ihn, mit großen Kayserlichen Gnaden, hernach abgefertiget.

So weit gehet die Erzehlung des Herrn Franzisci, zu welcher wir noch beyfügen, was der seel. Herr M. Samuel Elardus, Präpositus zu Gollnow,⁸⁹⁵ aus der in hiesigen Landen bekannten Tradition hinzusetzet:

⁸⁹⁵ Sam. Elardus, Magister zu Gollnow, in seinem 3. Buche von den Gollnowischen Schulgeschichten de a. 1686.

„Nemlich, daß der Abgesandte nicht vergnügt gewesen mit ihren Speciälchen, sondern seinen „Pommerischen Schincken und Knack-Würste aus der Kiepe ihm durch seinen Diener herlangen lassen, und „gesagt: Gy Zießkenfreters,⁸⁹⁶ by enem goden Drunck höret ock ene gode Muntvul, da man sick an satt „äten kann; — Schneidet also bald vom rohen Schinken, bald von der Wurst ein Stück, und isset davon „so begierlich, als hätte er vorhin nichts gegessen. Solches haben die Hoff-Leute mit großer Verwunderung „angesehen, und dann dem Kayser hinterbracht, der Pommer sey ein Un-Mensch, als welcher rohes Fleisch „fresse. Welches, als es der Kayser in Augenschein zu nehmen, die Thüre ein wenig aufgemacht, und in „das Gemach hinein gekucktet, habe der Pommer sich gestellt, als meinte er, es wäre einer der Hoff-Purschen, und ihm zugeruffen, er solte nur hineinkommen u. s. w. " —

Magister Elardus fügt, nachdem er die vorerzählte Geschichte wörtlich berichtet und sie seinen Schülern als ein Exempel der Grobheit und Höflichkeit vorgestellt, hinzu:

„So weit der Kuriositäten Schreiber (Erasmus Franziskus), welcher aber irret in der Meinung, daß der pommerische Abgesandte einer des Geschlechtes von Osten gewesen; da hergegen in ganz Pommerlande die gemeine Rede ist, es sey einer des adelichen Geschlechtes von Kleisten gewesen. Wie denn solch Geschlecht in der Wahrheit der Geschicht' so confident ist, daß sie auch vermeinen, die Linien zu wissen, aus welcher dieser Kleist entsprossen, nämlich derer, welche bei Neuen-Stettin wohnen... Ich (Elardus) habe von dieser Geschichte, ohne derer von Kleisten Gezeugnis so viel Nachricht, daß eine alte pommerische Chronik soll vorhanden seyn. Davon seel. Herr Schenkel, Apotheker in Stettin, vor der letzten Belagerung ein Exemplar gehabt, darin dieser Geschicht' gedacht, und mir von einigen glaubwürdig berichtet wird, daß sie solche darin gelesen haben. " —

Aus Vorstehendem ist zur Genüge evident, daß die bez. Gesandtschaft am Kaiserl. Hofe von dem Fürstl. Stettin'schen Jägermeister Jacob Kleist, im Auftrage des pommerschen Herzogs Johann Friedrich, c. 1576 zu allseitiger Zufriedenheit ausgeführt worden.

III. 41.

Peter,

1544, † vor 1575,

Dubislauffs anderer Sohn, übernahm 1544 mit seinen Brüdern Jacob und Anton die Bezahlung von 100 M. Schuld seines Vaters, welche derselbe bei der Pfarrkirche zu Cöslin hatte (479).

Im Gesamtlehnbrieffe vom 22. Februar 1575 ist Peter nicht mehr genannt (501 und 502); er war zuvor ohne Erben gestorben.

III. 42.

Anton,

1544, † 1551,

Dubislauffs dritter Sohn, verbürgte sich 1544 mit seinen Brüdern, die bereits vorerwähnte Schuld seines Vaters mit zu übernehmen (479).

Er blieb in den Kämpfen vor Magdeburg im Jahre 1551. Wegen Verweigerung der Annahme des Interims war Magdeburg geächtet worden und wurde 9. November 1551 von Moritz von Sachsen genommen. —

Anton Kleist hinterließ keine Erben.

⁸⁹⁶ d. h.: „Ihr Zeisigesser!"

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen

- 387 -

III. 43.

Martin auf Dargen,

Hauptmann zu Cammin,

† c. 1602,

Dubislauffs jüngster Sohn, wahrscheinlich aus dessen zweiter Ehe entsprossen, da er viel jünger war, als die vorhingenannten drei Söhne.

Am 21. Juni 1557 wurde er mit Dargen belehnt (480); desgleichen am 25. Juni ej. a. (481).⁸⁹⁷

Im Jahre 1577 stand er als Rittmeister in Königl. polnischen Diensten, quittierte aber darnach die Kriegsdienste und trat in stiftische Dienste. In einer Urkunde des Jahres 1586 wird er zum ersten Male „Stiftsvogt“ und darnach „Hauptmann zu Cörlin und Bublitz“ und „Herzoglicher Rat“, auch „Hofmarschall“ Herzog Casimirs, Bischofs zu Cammin genannt.

Laut Urkunde vom 18. Februar 1584 schuldete er an Curts Erben (III. 59) 1800 Fl.; er hatte aber an die von Massow u. A. 2100 Rtlr. geliehen und wies dies Guthaben Curts Erben zu.⁸⁹⁸

Am 30. Oktober 1584 und 5. April 1585 fungierte Martin Kleist als Herzogl. Commissar, die Feldmark Dimkuhr (= Dimkuhlen) zwischen den Interessenten zu teilen.

Der Herzog Bischof Casimir hat ihm wiederholt Commissionen erteilt, in seinem Namen Streitigkeiten zu schlichten und die Rechte des Stifts wahrzunehmen (531 und 533).

Im Jahre 1598 hatte der Stiftsvogt Martin Kleist zu Dargen Klage wider die Massowen zu Rummelsburg und Reinfeld. Das Jahr zuvor war ihm von dem Oberst Reinhold Krockow, der ihm verschuldet war, das Dorf Darsen im Schlochow'schen Gebiete (unter der Krone Polen) für 6000 Rtlr. abgetreten und durch die Gerichte erblich zugeschlagen worden. Die Massowen aber grenzten an Darsen und übten allerlei Gewalt und „Eindrang“ aus, verwüsteten die Holzungen und pflügten von seinem Lande ab. Er bat deshalb den Landvogt von Stolp, eine Commission zur Besichtigung zu schicken, da er nicht gleich an die Krone Polen gehen wolle. —

Bei der Gesamtbelehnung des Geschlechts am 27. März 1601 wurde Martin Kleist zu Dargen krank und abwesend gemeldet (546 b und 547).

Im Frühjahr 1602 starb er.

Seine Gemahlin Anna von Below, des Adrian von Below und der Margarethe von Krockow auf Gatz und Sileske Tochter, hatte ihm drei Söhne: 1) Jacob, 2) Reinhold und 3) Adrian (III. 83 bis 85) geboren.

Sie lebte als Witwe auf ihrem Hofe in Schwellin.

Unterm 2. März 1604 sagten Curts (III. 59) Söhne in Bezug auf Schwellin aus, daß der verstorbene Stiftsvogt Martin Kleist als ihr Vormund die Massow'sche Hälfte von Schwellin in ihrer Minderjährigkeit mit ihrem Gelde erkaufte hätte, so daß er dieselbe ihnen laut gerichtlichen Protokolls hätte cediren wollen; dies wäre jedoch unterblieben, und Martin Kleist hätte darüber Belehnung erlangt. Sie baten nunmehr um Belehnung mit dem ganzen Dorfe, auch um das Kirchenlehn oder Patronat, ev. baten sie, Martins Söhne

⁸⁹⁷ Laut Urkunde vom 18. April 1561 fungierte er als Zeuge.

Im Jahre 1567 ward ihm und seinem Bruder Jacob gestattet, eine Aalwehr in der Raddüe, nach dem Schwellin'schen Brückenkrüge zu, anzulegen (490); unterm 3. November 1576 bestätigte Herzog Casimir den beiden Brüdern das Recht der Aal- und Fischwehr in der Raddüe (515).

Bei der General-Kirchenvisitation in Gr. Krössin am 5. Juni 1570 klagte der dortige Pastor Krüger über Martin Kleist, daß derselbe ihn auf dem Kirchhofe geschlagen. —

Am 3. November 1574 wurde Martin Kleist von neuem belehnt (499); desgleichen am 20. Mai 1575 (509).

⁸⁹⁸ Von den Massowen pfändete er für obige Schuld die Hälfte von Schwellin und nahm von der dortigen Kirche in den Jahren 1575—85 wiederholt Darlehen. Seine Söhne schuldeten der Kirche noch 1615 das Geld für das Pferd, welches ihrem Vater a. 1602 nachgeleitet war, auf 30 Rtlr. geschätzt, jährlich 2 Fl. 1 6 Gr. Zinsen. — Martin Kleist war der Vormund der Söhne Curts.

nicht anders zu belehnen, als mit Vorbehalt ihres (der Söhne Curts) Rechtes.

Mit dem unbeerbten Tode der drei Söhne Martins erlosch der Dargen'sche Zweig des Ruschitz-Dargen'schen Astes.

III. 83.

Jacob,

1605, † vor 1608,

Martins ältester Sohn, ward am 19. April 1605 mit seinen Brüdern Reinhold und Adrian belehnt (553). Bei der Belehnung des Jahres 1608 wird er nicht mehr genannt (564); er war zuvor ohne Erben gestorben.

III. 84.

Reinhold,

1608, † vor 1618,

Martins anderer Sohn, wird nach einer Urkunde des Jahres 1602 als zum Adel des Stifts gehörig bezeichnet (551 a); er huldigte mit seinem Bruder Adrian am 6. März 1604; Curts Söhne protestierten gegen die Belehnung derselben mit Schwellin, worauf sie allein ein Recht hätten.

Unterm 19. April 1605 wurden die Gebrüder Jacob, Reinhold und Adrian zu Dargen belehnt (553). Bei der Belehnung am 6. Mai 1608 wurden Reinhold und Adrian als abwesend gemeldet (564).

Beide Brüder waren in einen langwierigen Prozeß mit Ewald von Wedell zu Mellen verwickelt. Ihr Vater Martin Kleist hatte sich a. 1570 für Adrian Jatztow zu Schwessow gegen Curt Flemming zu Böck mit einer Summe von 1142 Fl. 27 Gr. verbürgt. Da Jatzkow nicht zahlte, so wurde Martin Kl. 1576 verklagt, zuletzt von Ewald von Wedell zu Mellen, an welchen die Schuld cediert war. von Wedells Prozeß gegen die von Kleist dauerte vom Jahre 1577 bis zum 11. März 1605, wo er durch Erkenntnis erledigt wurde; Ewald von Wedell ward in das Bauwerk, zum Ackerhof gehörig, in Schwellin, in die Mühle zu Schwellin und Dargen immittiert. Die Creditoren der Kleist zogen ihm aber alle Bauern ein, woraus ihm großer Schaden erwuchs. Er bat, einen Verwalter in Schwellin auf den Ackerhof setzen zu dürfen. Dies wurde ihm a. 1608 erlaubt.

Die Kleiste turbierten ihn aber an der Immission und forderten dem Müller zu Dargen Mühlenpächte ab, welche Ewald von Wedell zuerkannt waren.

von Wedell verglich sich endlich am 7. Oktober 1608 mit den Gebrüdern von Kleist, indem er sich erbot, von der Schuldsomme: 449 Fl. fallen zu lassen, wenn die Verklagten die übrigen 1300 Fl. in festgesetzten Terminen richtig zahlen würden. Letzteres geschah freilich nicht, und von Wedell sah sich genöthigt, die Immission in den Ackerhof zu Schwellin wiederum zu beantragen.

Im Jahre 1612 intervenierte Reinholds Schwiegervater: Peter von Munchow auf Nedlin, indem er angab, daß der Schwellin'sche Ackerhof mit dem Gelde seiner Tochter gekauft und ihr zum Leibgedinge versprochen wäre. Der Prozeß zog sich bis nach Reinholds Tode (starb vor 1618) hin.⁸⁹⁹

Am 12. Oktober 1612 hatte Reinhold Kleist einen seltenen Gast. Eilhard Lubinus, Professor zu Rostock, war durch den kunstsinnigen Herzog Philipp II. beauftragt worden, eine Karte von Pommern, die berühmte mappa Pomeraniae, mit den Abbildungen der denkwürdigsten Orte des Landes, zu entwerfen. Der Professor kam mit seinen Gefährten auch nach Schwellin und ward daselbst von Reinhold Kleist und seiner Gemahlin gastlich aufgenommen; er schreibt davon in seinem Tagebuche: „1612, 2. Oktober. Diesen Mittags sind wir bei Reinhold Kleist zu Schwellin gewesen, der ohn' seinen guten Willen nichts

⁸⁹⁹ Im März 1622 wurde Pfändung gegen Reinholds Witwe beantragt.

hat mangeln lassen.⁹⁰⁰

Mit seiner Gemahlin Dorothea von Münchow, des Peter von Münchow auf Nedlin Tochter, blieb Reinhold Kleist unbeerbt.⁹⁰¹

III. 85.

Adrian,

1618, † c. 1620,

Martins jüngster Sohn, ward 1602, 1604, 1605 und 1608 mit seinen Brüdern belehnt.

Am 26. September 1618 wurde Adrian Kleist zu Dargen, des Stiftsvogts Martin Kleist Sohn, allein belehnt (585 und 590).

Nach dem Jahre 1619 wird er nicht mehr genannt; er starb, wie seine Brüder, ohne Lehnserven.

Wir geben die Stammtafel von:

III. 3.						
Pribislaff.						
12. Jacob.		13. Peter.		14. Dubislaff.		15. Henning.
39. Thomas.		40. Jacob.		41. Peter.		42. Anton.
43. Martin.		44. Anton.		45. Martin.		46. Anton.
79. Erich.	80. Ernst.	81. Jacob.	82. Jersön.	83. Jacob.	84. Reinhold.	85. Adrian.
		147. Jacob.		148. Thomas.		
		230. Jersön.				

Die folgenden Biographien befanden sich in der 1. Auflage im Anhang. In der Fortführung der Familiengeschichte von 1980 ist Ruschütz-Dargen nicht erwähnt. Im Personalverzeichnis der Familie von 1892 waren die Personaldaten im Anhang aufgeführt, fehlten aber in den folgenden Ausgaben. Im genealogischen Handbuch, Uradel, war Ruschütz-Dargen von 1906 bis 1914 als 3. Ast der Linie Muttrin-Damen aufgeführt. 1906 war auf die jetzt folgenden Ausführungen in der Familiengeschichte hingewiesen und auch der ausgestorbene erste Zweig, Wilhelm Friedrich Gottlob und seine Kinder, dargestellt.

1988 entdeckte der Familienverband die ersten Nachkommen dieses Astes wieder (Hamm).⁹⁰² Sie wurden nach Abstimmung mit dem Adelsarchiv in den Familienverband aufgenommen und sind seit der Zeit in den Veröffentlichungen im genealogischen Handbuch aufgeführt.

⁹⁰⁰ Balt. Stud. XIV, 1. S. 21.

⁹⁰¹ Im Jahre 1619 belehnte Herzog Ulrich die Gebrüder Heinrich und Richard von Wolde mit dem von Reinhold und Adrian Kleist auf gerichtlichem Wege erstrittenen Rittersitz zu Dargen c. p.

⁹⁰² Nachrichtenblatt April 1988, S. 5
Protokoll des Familientages vom 8. Oktober 1988, unter TOP 2 (2007)

2004 erfolgte die Wiederentdeckung weiterer Nachkommen dieses Astes (Magdeburg/Stendal).⁹⁰³

III. 537d.

Wilhelm Friedrich Gottlob,
Oberstlieutenant,

geboren 1764, gestorben 18. Mai 1843.

Die Spener'sche Zeitung brachte unterm 21. Mai 1843 folgenden Nachruf: „Sie haben einen guten Mann begraben, uns aber war er mehr. Der Oberstlieutenant und Führer des zweiten Aufgebots, Ritter etc. von Kleist, entschlief am 18. d. Mts. im 79. Jahre seines Alters. Seine ehrwürdige und zugleich liebenswürdige Persönlichkeit, seine große Anspruchslosigkeit, sein Wohlwollen gegen Jedermann machten den biedern und freundlichen Greis uns und Anderen theuer und werth; — es war eine Erhebung, auf das muntere und liebevolle — nunmehr zu unserm großen Schmerze erblichene — Antlitz dieses Veteranen zu schauen, der Vieles und Trübes erlebt und gelitten, ohne nach der gewöhnlichen Weise des hohen Alters darüber zu grämeln oder seine geleisteten Dienste irgend geltend zu machen.

Mühlhausen den 21. Mai 1843.

Im Namen des Offizier-Corps des 2. Bataillons (Mühlhausen) 31. Landwehr-Regiments, von Bentivegni, Major und Commandeur.

Nach den Musterungslisten des sächsischen Kriegs-Ministeriums ist Wilhelm Friedrich Gottlob von Kleist im Jahre 1764 zu Abnaundorf bei Leipzig geboren, und nachdem er 6 Jahre in preußischen Diensten gestanden, im Jahre 1784 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment von Le Cocq — später von Boblik, von Nostitz, von Thümmel, von Niesemeuschel — eingetreten, am 15. Juni 1785 zum Fähnrich, 29. Juni 1788 zum Souslieutenant, 31. Oktober 1794 zum Premier-Lieutenant,⁹⁰⁴ 7. August 1803 zum Capitain und am 26. Juni 1812 zum Major im Grenadier-Bataillon von Brause befördert worden.⁹⁰⁵

Derselbe hat 1795 an dem Feldzuge am Rhein teilgenommen, auch 1806 mitgekämpft; er machte 1812 den großen russischen Feldzug mit und zog mit den Trümmern der sächsischen Armee durch Galizien, Mähren etc. wieder seinem Vaterlande zu.

In der Schlacht bei Großbeeren (23. August 1813) ward er mit seinem Grenadier-Bataillon von einem pommerschen Bataillon unter Hauptmann von Bismarck gefangen genommen.

Im Ganzen wurden in dieser Schlacht 71 sächsische Offiziere von den Preußen gefangen genommen, deren Mehrzahl auf Ehrenwort entlassen ward. Die Minderzahl, darunter Major von Kleist, trat in das preußische Heer ein; Letzterer wurde dem 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiment aggregiert.

In der Schlacht bei Laon stürzte er mit dem Pferde. Für Laon — Paris (9. -30. März 1814) ward er mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decoriert.

Unterm 10. April 1814 kam er zum 29. Infanterie-Regiment als Major und Commandeur des 1. Bataillons und am 18. Mai 1817 zum 30. Infanterie-Regiment.

Am 10. September ej. a. erhielt er den erbetenen Abschied mit 400 Rtlr. Wartegeld.

Unterm 18. November 1818 wurde er mit der Führung des 2. Aufgebots des 2. Bataillons Erfurter Landwehr-Regiments Nr. 27 b betraut.

Am 12. März 1820 kam er zum 2. Bataillon 27. Landwehr-Regiments.

⁹⁰³ Rundschreiben des Familienverbandes vom November 2004, Seite 1 (2007)

⁹⁰⁴ Bei dem hier in Garnison stehenden Bataillon des Regiments von Nostitz, Dresden zur zweckmäßigen Kenntniß seiner Häuser und Bewohner, Dresden 1797, S. 357 (2015)

⁹⁰⁵ Zur Zeit der Musterung, Ende April 1788 stand der Fähnrich von Kleist in Dresden und Ende April 1789 in Döbeln in Garnison.

Nachdem er am 9. September 1827 den Charakter als Oberstlieutenant mit 544 Rtlr. Pension erhalten, ward er unterm 22. März 1830 zum 2. Bataillon 31. Landwehr-Regiments versetzt. —

Als Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste erhielt er die neue Landwehr-Auszeichnung vom 16. Januar 1842.⁹⁰⁶

Nach kurzem Krankenlager entschlief er am 18. Mai 1843, Morgens 9 Uhr, im 79. Jahre seines Alters.⁹⁰⁷

Hinsichtlich seiner Familie ist aus den Kirchenbüchern zu Seußlitz bei Leipzig pfarramtlich Folgendes bescheinigt:

„Herr Wilhelm Friedrich Gottlob von Kleist, Fähnrich unter dem Löbl. Le Cocq'schen Infanterie-Regiment, ist mit Demoiselle Auguste Wilhelmine Friederike gebornen Meister, Königl. Preuß. Stallmeisters und Pächters in Zottewitz ehelichen ältesten Tochter, am 2. Januar 1788 in der Kirche zu Seußlitz getraut worden.“

In dieser Ehe wurden in der dortigen Parochie folgende sechs Kinder geboren:

1) Carolina Antonia, geboren 20. November 1790 in Zottewitz (der Vater ist angegeben als Lieutenant unterm Infanterie-Regiment von Bublick), starb als Witwe 28. März 1864 in Erfurt, vermählt a) mit dem sächsischen Hauptmann von Roeder; von diesem geschieden, heiratete sie b) 2. September 1816 den Major im 8. Dragoner-Regiment Wilhelm Heinrich Caspar von Besser, geboren 2. Juni 1771 zu Magdeburg, gestorben 9. April 1829 zu Riesenburg als Oberst und Commandeur des 5. Kürassier-Regiments.⁹⁰⁸

2) Amalie Sophia Henriette, geboren 14. Februar 1792 in Zottewitz (Vater wie sub 1), *heiratete am 23. Okt. 1814 zu Grossenhain den kgl. sächs. Interimsförster auf Sachsenburger Revier Karl Gottlob Moriz Eckhardt.*⁹⁰⁹ *Sie starb am 31. Oktober 1725 in Neudörfchen bei Mitweyda, 10 Tage nach der Geburt eines Knaben.*⁹¹⁰

3) Emilia Augusta, geboren 29. März 1793 in Zottewitz (der Vater: Lieutenant vom Churfürstl. sächsischen Infanterie-Regiment von Bomsdorff), starb als Witwe in Berlin 21. Februar 1859,⁹¹¹ vermählt in Coblenz 21. Oktober 1816 mit dem Hauptmann im 29. Infanterie-Regiment Ernst Gottlieb August von Bismarck (derselbe, der ihn [den Vater] einst gefangen genommen hatte), geboren 30. August 1771 zu Seehausen, starb als Hauptmann a. D. 30. Januar 1837 in Coblenz.

⁹⁰⁶ Von früher besaß er den Orden der französischen Ehrenlegion und den sächsischen Heinrichsorden. Er hatte in den Schlachten bei Jena, Bautzen, Großbeeren, Laon, Paris, Belle-Alliance, Montmirail, Sevres u. a. mitgekämpft.

⁹⁰⁷ Der Oberstlieutenant von Kl. war einer der Stifter der Freimaurerloge in Mühlhausen; dieselbe besitzt ein großes Ölgemälde von ihm.

Zusatz 2015: Im Buch: Die Gründung der St. Johannis-Loge, Friedrich zur Vaterlandsliebe im Or. : zu Coblenz, Albrecht Erlennmeyer, Berlin 1901, S. 84 gehört Kleist zu den Brüdern, die am 10. August 1817 bei der Beratung der Constitution dieser Loge zugegen war. Er gehörte zur Loge in Glogau. 1809 in Glogau II. Grad, Freimaurer-Zeitung, Band 20, S. 63

⁹⁰⁸ In dem Gedenkbuch an die silberne Jubel-Hochzeitsfeier Ihrer Königlichen Majestäten Friedrich Wilhelm IV und Elisabeth Ludovika von Preußen zu Potsdam am 29. November 1848 befindet sich ein Glückwunschsreiben von Antonia, Seite 296 (2009)

⁹⁰⁹ Zur Familiengeschichte des Deutschen insonderheit des Meissnischen Adels von 1570 bis ca. 1820, Heinrich Erwin Ferdinand von Feilitzsch, Grossenhain und Leipzig 1896, S. 125. Im Landesarchiv Sachsen, Staatsarchiv Chemnitz, befindet sich der Nachlassvorgang der Amalie Henriette Sophie Eckardt, geb. von Kleist, in Neudörfchen für die Jahre 1825-1838, Bestand 30010, 245. 1. Auflage: vermählt am 24. November 1814 mit dem Postmeister Junghans in Großenhain (2014)

⁹¹⁰ Leipziger Zeitung 8. November 1825, Todesanzeige des Ehemanns vom 1. November 1825. (2016)

⁹¹¹ Grabdenkmäler adeliger Personen auf Kirchhöfen Berlins, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, Berlin 1900, S. 200, Dreifaltigkeitskirchhof in der Bergmannstraße zu Berlin, Das Denkmal ist gewidmet von ihrem Sohn Ernst von Bismarck und seinen sechs Kindern, 1887. - Das Geschlecht von Bismarck, Georg Schmidt, Berlin 1908, S. 159 (2010)

4) Adolph Wilhelm, geboren 8. Dezember 1796 in Zottewitz (der Vater: Premier-Grenadier-Lieutenant bei dem Wohllöbl. Infanterie-Regiment Nostitz), starb jung.⁹¹²

5) Marianna Wilhelmine Leopoldine, geboren 3. April 1800 in Zottewitz (Vater wie sub 4), starb als Witwe zu Jena am 3. April 1883, vermählt in Coblenz 12. Februar 1817⁹¹³ mit Joseph Heinrich Anton von der Esch, Hauptmann im 29. Infanterie-Regiment, geboren 21. Juni 1785 zu Düsseldorf, starb 22. Dezember 1833 zu Mainz als Hauptmann im 36. Infanterie-Regiment; — und

6) Ernst Friedrich Leopold, geboren 12. Juni 1805 (der Vater: Churf. sächsischer Grenadier-Capitain bei dem Wohllöbl. Infanterie-Regiment von Thümmel), starb jung. —

Anderweitig wurden ihm noch zwei Kinder in dieser Ehe geboren:

7) *Henriette Wilhelmine Friederike, älteste Tochter, war in erster Ehe (siehe folgende Anmerkung) mit Julius Gustav v. Hartitzsch zu Staucha, geb. Staucha 2. April 1781, gestorben 1818, verheiratet, sie heiratete am 24. November 1814 in 2. Ehe den kgl. sächsischen Postmeister Karl August Elias Junghans zu Grossenhain, einen Witwer,*⁹¹⁴ — und

8) Gustav, Fähnrich im 31. Infanterie-Regiment in Erfurt, entfloh wegen eines Duells nach Holland und starb in Brüssel am 7. Dezember 1824 an den Pocken.

*Seine Frau starb am 14. Juni 1815 in Grossenhain.*⁹¹⁵

Die Vorfahren des Oberstlieutenant von Kleist mit Sicherheit anzugeben, ist den bisherigen Forschungen nicht möglich gewesen; die Kirchenbücher seines Geburtsortes Abtnaundorf sind verbrannt und ist von dorthier nicht zu erfahren, wer seine Eltern gewesen.

Nach eigener Angabe war seine Mutter eine geborne von Pistoris.⁹¹⁶ Wer aber war sein Vater? Nach eigener Angabe wäre sein Vater ein in sächsischen Diensten stehender General gewesen. Jedoch stand keiner der Generäle der Familie in sächsischen Diensten. Auch berichten die Akten des sächsischen Kriegs-Ministeriums, welche uns im Auszuge vorliegen, nichts über einen General von Kleist.

Nach den Untersuchungen, welche der gegenwärtige Besitzer von Abtnaundorf, Professor Dr. Frege, im Amtsgerichts-Archive zu Leipzig, in welchem die Acten des vormaligen Patriomonalgerichts Abtnaundorf mitverwahrt werden, hat anstellen lassen, ist wahrscheinlich, daß *der folgende* sächsischer Hauptmann der Vater des Genannten ist.

III. 410a.

Carl (auch Curt) Thomas von Kleist

In einem der Repertorien findet sich die Notiz: „von Kleist, Carl Thomas, Herr Hauptmanns, Contract und Inventarium in der Miete Nr. 15 b. Anno 1757" eingetragen. Die Miets-Contracts-Acten sind zwar bereits cassiert worden, doch kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der Hauptmann von Kleist im

⁹¹² Im Jahre 1811 hatte der Oberstlieutenant von Kl. sechs Kinder; a. 1820, nachdem er Witwer geworden, sagte er aus, daß er nur einen Sohn (Gustav) und fünf Tochter habe.

⁹¹³ Verlobungsanzeige in der Leipziger Zeitung vom 28. November 1816. (2016)
Heiratsanzeige in der Leipziger Zeitung vom 12. Februar 1817. (2019)

⁹¹⁴ Zur Familiengeschichte des Deutschen insonderheit des Meissnischen Adels von 1570 bis ca. 1820, Heinrich Erwin Ferdinand von Feilitzsch, Grossenhain und Leipzig 1896, S. 96, 125.
1. Auflage: Wilhelmine, vermählt mit dem Oberförster Eckert zu Neudörfchen bei Mittweida. (2014)
Das Kirchenbuch Großenhain St. Marien 1811 weist das mit 9 Monaten verstorbene Kind aus der 1. Verbindung als unehelich aus. Genealogie von Hartitzsch, Peter Hatzsch, 2010, S. 213, 232. (2017)

⁹¹⁵ Zur Familiengeschichte des Deutschen insonderheit des Meissnischen Adels von 1570 bis ca. 1820, Heinrich Erwin Ferdinand von Feilitzsch, Grossenhain und Leipzig 1896, S. 125. (2014)

⁹¹⁶ Bei der Taufe der sub 5 genannten Tochter Marianna Wilhelmine Leopoldine war der Premier-Lieutenant Johann Adolph von Pistoris, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Merschwitz (bei Leipzig) Pate, jedenfalls ein naher Verwandter der Mutter.

Jahre 1757 das Rittergut Abnaundorf auf mehrere Jahre gepachtet hat und daß ihm daselbst der oben genannte Sohn: Wilhelm Friedrich Gottlob geboren ist.

In den Acten des sächsischen Kriegs-Ministeriums ist nur von einem Hauptmann Curt Thomas von Kleist die Rede; derselbe ist jedenfalls mit dem obigen Carl Thomas von Kleist identisch. Von ihm wird Folgendes ausgesagt:

„Curt Thomas von Kleist, aus Reyhersdorf gebürtig, ist unterm 18. März 1738 zum Premier-Lieutenant im Frankenberg'schen Infanterie-Regiment (später Prinz Gotha) ernannt und erhielt am 1. Januar 1749 nach 30jähriger Dienstzeit die nachgesuchte Dimission mit Pension und Capitain-Charakter (Alter zur Zeit der Entlassung c. 44 Jahre).“

Hiernach wäre der Hauptmann Curt Thomas von Kleist c. 1705 geboren und war c. 1764, als Wilhelm Friedrich Gottlob von Kleist in Abnaundorf zur Welt kam, c. 59 Jahre alt.

Im Kirchenbuche von Stendal endlich ist von einem sächsischen Hauptmann Johann Thomas von Kleist die Rede; derselbe ist ohne Zweifel mit dem vorhin genannten Curt Thomas von Kleist identisch, und mag sein vollständiger Name: Johann Curt Thomas von Kleist gewesen sein.

Nach Ausweis des Kirchenbuches von St. Marien zu Stendal ist am 4. Oktober 1785 der Königl. preußische Accise-Controleur Christian Heinrich von Kleist, zweiter Sohn des Churfürstl. sächsischen em. Hauptmanns bei der Infanterie Johann Thomas von Kleist, mit Jungfrau Christiana Friederika Samtleben, weiland Herrn Daniel Gottfried Samtleben, Conrektoris der dortigen Schule und vocierten Predigers zu Borstel, Rindtorf und Rilberg nachgelassenen Tochter, copuliert worden. —

Ist Christian Heinrich von Kleist zweiter Sohn des Hauptmanns Johann Thomas von Kleist gewesen, so ist Wilhelm Friedrich Gottlob von Kleist, geboren 1764, wahrscheinlich der ältere Sohn. —

Diese Annahme der 1. Auflage ist allerdings inzwischen widerlegt, da weitere Kirchenbucheintragungen aus Klein-Schocher bei Leipzig⁹¹⁷ bekanntgeworden sind:

Curt Thomas von Kleist, chursächs. Hauptmann im Regiment Prinz Gotha, verm. Rosine Marie Neukämmerer.

Kinder: 1. Carl Friedrich August, geb. Leipzig 16. Oktober 1749, gest. 1. November 1751.

2. Wilhelm Friedrich, geb. 11. September 1751, get. 13. September.

Christian Heinrich ist also zweiter Sohn nach Wilhelm Friedrich, geb. 1751. Wenn die Mutter von Wilhelm Friedrich Gottlob eine geb. v. Pistoris war, muss der Vater ein zweites Mal geheiratet haben. Dafür, daß die erste Ehefrau auch die Mutter von Christian Heinrich ist, gibt es ein Indiz, das weiter unten erläutert wird.

Gehen wir noch weiter zurück!

Der Vater dieses Johann (Curt) Thomas von Kleist hat vermutlich dieselben Vornamen gehabt. In den preußischen Kriegs-Ministerial-Acten finden wir von ihm die kurze Notiz:

„15. Dezember 1675. Cornet Johann Thomas von Kleist vom Chur-Printzlichen Regiment nach Halberstadt verschicket.“ -

Wagen wir nun noch einen kühnen Sprung, so gelangen wir bei dem Großvater dieses Cornet Johann Thomas von Kleist (III. 315a) an, welcher auf der Stammtafel unter Nummer 148 „Thomas auf Ruschitz, geboren c. 1588, starb vor 1618“ verzeichnet steht.

⁹¹⁷ Beiträge zur Geschichte adliger Familien aus der Kirchenbüchern der Umgebung Leipzigs, Georg von Metzsch, Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig 1905, S. 133 (2010)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
 - 394 -

Zwar bezeugen die Familien Autoren, daß Letzterer unbeerbt gestorben, aber Zwei derselben gestehen zu, daß er eine Gemahlin gehabt: „uxor Catharina Lettovia, Drevensis. "

Thomas von Kleist starb jung, nur kurze Zeit verheiratet. Es ist anzunehmen, daß die Witwe bald nach dem Tode ihres Mannes einen Sohn geboren, welcher später in fremde Kriegsdienste gezogen und versäumt hat, sich in die Lehns-Register eintragen zu lassen.

Die junge Witwe Catharina von Kleist geborene von Lettow aus dem Hause Drawehn vermählte sich 1618 bereits zum zweiten Male mit Benedict von Puttkamer.

Wir geben im Folgenden die Stammtafel, welche freilich bei dem Mangel an zuverlässigen Urkunden auf volle Richtigkeit nicht Anspruch machen kann.

III. 148.		
Thomas auf Rutschitz,		
† vor 1618.		

230a		
.....		

315a		
Johann Thomas, Cornet,		
1675.		

410a		
Johann (Curt) Thomas,		
Hauptmann,		
geb. e. 1705, pension. 1749,		
pachtet 1757 Abtnaundorf.		

537a		537b
Wilhelm Friedrich Gottlob,		Christian Heinrich,
Oberstlieutenant,		Accise-Contrôleur in Stendal,
geb. 1764, † 1843.		geb. e. 1765, verm. 1785, † 1802.

672a	672b	672c
Adolph Wilhelm,	Ernst Friedrich Leopold,	Gustav,
geb. 1796, † jung.	geb. 1805, † jung.	Fähnrich im 31. Inf.-Regt.,
		† 1824.

Über seinen Bruder Christian Heinrich und seine Nachkommen ist Folgendes zu sagen:

III. 537c.

Christian Heinrich

* ca. 1756, † 1802.

Er war vormals Lieutenant im Infanterie-Regiment Thüna (Nr. 23) zu Berlin gewesen, aber wegen Schwerhörigkeit invalidiert und Königl. preußischer Accise-Controleur in Stendal geworden. Er starb 1802 zu Arendsee.

Aus seiner Ehe mit Christiane Friederike Samtleben, Tochter des Konrektors und Predigers Samtleben, (getraut in Stendal 4. Oktober 1785) sind zwei Söhne hervorgegangen, C a r l Heinrich Gottfried und Christian Heinrich Wilhelm (III. 672d und 672e).

*Sie hatten auch eine Tochter Christiane Friederike Wilhelmine, geb. 31. Juli 1787 in Stendal, † 4. April 1863 in Salzwedel, verheiratet vor 1820 mit Johann Siegmund Friedrich Palm, geb. 4. Juli 1775 in Arendsee (Altm.), † 21. Dezember 1845 in Salzwedel.*⁹¹⁸

Da, wie bei seinem Bruder dargestellt, der Kirchenbucheintrag für die Eheschließung 1785 vorliegt, und Christian Heinrich dort als zweiter Sohn und als Accise-Controleur bezeichnet wird, ist die Annahme der 1. Auflage, er sei der jüngere Bruder, sei um 1765 geboren und habe deshalb schon mit 20 Jahren geheiratet, nicht schlüssig. Er ist also der ältere Bruder der beiden der 1. Auflage bekannten Söhne und dürfte deshalb um 1756⁹¹⁹ geboren sein.

III. 672d.

C a r l Heinrich Gottfried,

geboren 7. August 1786 zu Stendal. Er lernte die Jägerei und stand 1808—13 in westphälischen Diensten bei den Jägern in Marburg; darnach war er Dammzollpächter in Stendal. Er starb als Witwer 20. April 1863 in Tangermünde.

In seiner Ehe mit Luise *Henriette* Johannknecht aus Stadtoldendorf (Herzogtum Braunschweig), gestorben 13. Januar 1844 zu Tangermünde, waren ihm zwei Söhne geboren, C a r l Heinrich Gottfried, geboren 30. September 1826 und Alexander Franz Wilhelm, geboren 18. Januar 1829 (III. 799a und 799b).

III. 672e.

Christian Heinrich W i l h e l m ,

geboren 4. November 1793. Derselbe empfing seine Erziehung im „adeligen“ Cadetten-Corps in Berlin bis 1. Juni 1811 und ward dann Unteroffizier im Normal-Bataillon, 1812 gefreiter Corporal im 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiment, 1. Juni 1813 Lieutenant im 2. Kurmärkischen Landwehr-Infanterie-Regiment, 19. Februar 1816 dem 18. Infanterie-Regiment aggregiert, 5. Oktober ej. a. einrangierte, 19. Oktober 1817 Premier-Lieutenant, 14. März 1829 Capitain und Compagnie-Chef und 14. September 1836 Major.

Unterm 10. Oktober 1839 nahm der Major von Kleist seinen Abschied mit Regiments-Uniform und 1000 Rtlr. Pension und zog nach Breslau.

Am 27. Juni 1843 erhielt er den Charakter als Oberstlieutenant.

⁹¹⁸ Ergänzt nach den Eintragungen auf der Basis von Kirchenbüchern im Ahnenpass eines Nachkommen. (2008)

⁹¹⁹ Ahnenpasseintragung eines Nachkommen mit dem Geburtsort Abtnaundorf und dem Namen der Mutter Marie Rosine Neukammer, allerdings ohne Quellenangabe und amtliche Bestätigung. (2008)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 396 -

Er hatte die Feldzüge 1812 und 1813 15 mitgemacht. Bei Wavre (1815) war er am linken Arm verwundet worden.

Er starb am 5. Dezember 1857 in Breslau.

In seiner Ehe mit Auguste Luise Frank in Rawitsch (Rawicz), geboren 26. Dezember 1806, vermählt 29. Dezember 1829, gestorben 6. Oktober 1874 in Breslau, Tochter des Stadt- und Polizei-Direktors in Rawicz und Besitzers von Ober- und Nieder-Wickoline in Schlesien Carl Wilhelm Frank, war ihm 1852 eine Tochter geboren.

Wilhelmine Henriette Eva Martha, * Breslau 03.01.1850, welche sich 1870 in Breslau mit Dr. med. Karl Elias, Geh. San. Rat, vermählte.

Der Stendaler Seitenzweig also ist allein durch den älteren Bruder fortgepflanzt worden. Derselbe hatte, wie gesagt, zwei Söhne:

III. 799a.

Carl Heinrich Gottfried,

geboren 30. September 1826 in Stendal, Arbeitsmann daselbst, *später Färber*, machte 1849 den Feldzug in Baden mit. —

Er hat sich zweimal verheiratet. 1. Stendal 25.01.1852 *Johanna Christiane Dorothea Reinhardt*, * Stendal 09.06.1830, † 2. November (?) 1861. Am 2. April 1861 heiratete er in Stendal die 2. Frau: *Marie Sophie Charlotte Kohl*, * Wegeleben 18.07.1831, † Milow, mit welcher er einen Sohn: Alexander Franz Wilhelm (III. 895a), über dessen Biographie in der Fortführung der Familiengeschichte (nur 2. Auflage) berichtet wird, und zwei Töchter gezeugt hat;

Marie Luise Charlotte, geb. Tangermünde 6. Dezember 1862, † 17. Dezember 1862.

Ida Auguste Victoria, geboren 28. April 1864 zu Stendal, verh. 1894 mit ...Rusicke, Bäckermeister.

Er starb in Tangermünde am 03.09.1892

III. 799b.

Alexander Franz Wilhelm,

geboren 18. Januar 1829 zu Stendal, Königl. Zugführer an der Hannover'schen Staats-Eisenbahn zu Soest.

Letzterem sind in seiner Ehe mit Maria Gertrud Henriette Wedel 5 Söhne, Christian Carl Georg Heinrich, Conrad Franz Louis, Hans Hugo,⁹²⁰ Wilhelm und Friedrich Wilhelm (III. 895b - 895f), über deren Biographien in der Fortführung der Familiengeschichte (nur 2. Auflage) berichtet wird, und 5 Töchter geboren:

- 1) Henriette Luise, geboren 6. September 1856 zu Wesel, † Elberfeld 8. Juni 1903, seit 9. September 1879 mit dem Steueraufseher Schütte, † Elberfeld 8. Juni 1903, in Rhede verheiratet.
- 2) Wilhelmine Friederike Elisabeth, geboren 8. Februar 1860 zu Soest, *verh. Soest 28. Februar 1888 mit Friedrich Hille*, † Soest 3. August 1905, Musiker.
- 3) Ida Maria, geboren 27. Juli 1866 zu Paderborn, verh. Soest 27. September 1892 mit Friedrich Luhmann, Markenkontrolleur.
- 4) Gertrud Luise Wilhelmine (Minna), geboren 28. Februar 1871 zu Soest, verh. Elberfeld 4. Januar 1897 mit Adolf Kromm, Postassistent.

⁹²⁰ Laut Kirchenbuch aus Soest von 1868, das eine Nachkommin dieses Hauses ausfindig machte, ist zur Taufe am 26. Dezember als erster Pate eingetragen: Hans Hugo von Kleist- Retzow, Excellenz, Oberpräsident a. D. Polzin, (darunter wohl, in der Kopie schlecht lesbar) verhindert dienst. Dieses Patenamnt erklärt die Wahl des Vornamen. (2018)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
 - 397 -

5) Karoline Maria, geboren 6. Oktober 1875 in Soest, † 17. Mai 1876 in Soest.
 Er starb am 6. Januar 1887 in Soest.⁹²¹

Wir geben die Stammtafel von:

III. 537b				
Christian Heinrich,				
Accise-Controllieur in Stendal,				
† 1802.				
672d		672e		
Carl Heinrich Gottfried, Dammzollpächter in Stendal, geb. 1786, † 1863.		Christian Heinrich Wilhelm, Oberstlieutenant, geb. 1793, † 1857.		
799a		799b		
Carl Heinrich Gottfried, Arbeitsmann in Tangermünde, geb. 30. September 1826.		Alexander Franz Wilhelm, Rgl. Zugführer der Hannov. Staats-Eisenbahn in Soest, geb. 18. Januar 1829.		
895a		895b		895c
Alexander Franz Wilhelm.		Christian Carl Georg Heinrich.		Conrad Franz Louis.
		895d		895f
		Hans Hugo.		Friedrich Wilhelm.

⁹²¹ Gemäß Sterbeurkunde, von einer Nachkommin beim Familienarchiv eingereicht (2019).

Nachträge und Verbesserungen.

Die hier in der 1. Auflage zusammengestellten Verbesserungen konnten fast alle in der 2. Auflage der jeweiligen Biographie zugeordnet werden.

IV.

Auszug, den Bildern aus dem Marienfließer Klosterleben, 1885 S. 50 und 51, entnommen:

„Im Jahre 1647 heiratete Sabina von Kleist, Conventualin des Marienfließer Stifts, den Pfarrer Laurentius Bolhagen in Brüsewitz, Synode Jacobshagen, Pommern (1647—1697).⁹²² Von ihm erzählt Justus Sagebaum in seinem „Lorbeer- und Cypressenbaum“ Folgendes:

„Vermutlich ist Laurentius Bolhagen ein guter Theologus, dahingegen ein schlechter Botanikus gewesen. Letzteres ist aus der fast übertriebenen Mühe zu schließen, welche sich der Synodus gab, ihm das fast einem Jeden bekannte Kraut Alchimilla, d. h. „Unserer lieben Frauen Mantel“, kennbar und in seinem Hause brauchbar zu machen. Hierzu hat seine Ehegenossin, Sabina von Kleist, gewesene Conventualin in dem Marienfließer Kloster, die Gelegenheit gegeben; denn nach damaliger Gewohnheit war eine jede Priesterfrau mit einem Mantel bekleidet; diese aber ging nach adeliger Art ohne Mantel. Solches zeigte 1648 der Zachaner Pastor, Magister Martin Bolduan, auf dem Synodo an, worauf Bolhagen auferlegt ward, ihr einen Mantel zu schaffen und tragen zu lassen, sich auch dahin zu halten, daß sie sich nicht auf adelig, sondern wie eine Priesterfrau kleide und halte. Dahingegen klagte Bolhagen wider Bolduan, daß derselbe seine (Bolhagens) Frau mit Injurien angegriffen und in Gegenwart der Fürstin von Neustettin (Hedwig) gesagt: „Ihr Klosterjungfrauen zu Marienfließ habt ein gottlos Leben geführt; es sind unter euch gewesen welche, die man verbrannt hat (Sidonia von Borcke), von etlichen könnte man noch Schlimmeres sagen.“ — Worauf Bolduan erwiderte, er habe indefinite (d. h. unbestimmt) gesprochen und hoch beteuert, daß er Bolhagens Frau gar nicht gemeint, noch solcher Dinge eines bezüchtigt. — Indessen erschien 1649 die Bolhagin auf dem Synodal-Convent in der Jacobshagen'schen Kirche wieder ohne Mantel. Bolhagen ward von neuem anbefohlen, ihr bei arbiträrer Strafe gegen künftigen Herbst einen anzuschaffen. Bei dieser Gelegenheit klagte Bolhagen von neuem über Bolduan, daß er ihn auf der Kanzel beschimpft und gesagt, daß mancher auf der Gasse so großthun könnte, dem die liebe Sonne eher ins Haus schiene, ehe er mannichmal Brod darin bekäme, wie man ein Exempel an einem Prediger in der Nachbarschaft habe. Bolduan leugnete solches, und vertrugen sich gütlich. Weil aber Bolhagen 1652 seiner Frau noch keinen Mantel machen lassen, wurden ihm 2 Thlr. Strafe zuerkannt, und dafern sie gegen Michaeli noch keinen habe, solle er noch 4 Thlr. Strafe geben. Der Mantel ward aber schon gegen Johanni fertig, und da er um Erlassung der Strafe anhielt, ward ihm solche geschenkt.“

VI.

Als Nachtrag zu der Familien-Geschichte werden in Folgendem zunächst die

Biographien derjenigen Familienglieder gebracht, deren Anschluß an den Stammbaum zu bewirken bisher nicht möglich gewesen ist,

und zwar:

Von den hier in der 1. Auflage zusammengestellten Biographien sind folgende in dieser 2. Auflage an anderer Stelle eingeordnet worden, weil der Anschluss an den Stammbaum jetzt möglich ist:

Krummensee 1. Haus

Ruschütz Dargen

⁹²² Leider sind in den Urkunden die Eltern der Sabina von Kleist nicht angegeben.

In den Kriegs-Ministerial-Akten stehen außer den vorgenannten noch einige Mitglieder der Familie, deren Anschluß an den Stammbaum sich nicht nachweisen läßt.

Die bezüglichen Notizen mögen hier ihre Stelle finden:

2) Carl Christoph von Kleist, 5. Mai 1767 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 7, 3. September 1770 Lieutenant und 5. Mai 1777 verabschiedet.

3a) Carl Friedrich von Kleist, geboren c. 1730, Cadett, 20. März 1749 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 29, 7. Mai 1753 Lieutenant, im Frühjahr 1757 bei Prag verwundet, desgleichen am 22. November ej. a. bei Breslau, starb 2. Dezember 1757 an demselben Tage, an welchem sein Regiments-Chef, General von Schultze sein Leben beschloß.⁹²³

3b) *In der 1. Auflage* Carl Friedrich von Kleist, geboren c. 1763, 6. September 1780 Cornet im Kürassier-Regiment Nr. 1, 13. April 1785 Lieutenant, 18. März 1792 Stabs-Rittmeister, 7. April 1797 Rittmeister, erhielt 1802 seinen Abschied mit Versorgung und war seit 17. Juli 1802 Salzfactor in Breslau. *Er war bereits richtig unter III. 703 aufgeführt.*

3c) *Carl Gottlob von Kleist, geboren c. 1728 in der Nieder-Lausitz, war 1746 als sächsischer Kadett in eine Untersuchung wegen ungebührlichen Benehmens verwickelt.*⁹²⁴

4) *In der 1. Auflage* Carl Wilhelm Joseph Sigismund von Kleist, 9. September 1800 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 22, 20. Dezember 1803 Lieutenant, starb im April 1805. *(Jetzt III. 728a)*

4a) *Christian bzw. Christoph von Kleist, aus Pommern gebürtig, war seit 1732 im Militär, im Juli 1742 Secondelieutenant, im Juli 1752 Premierlieutenant im Garnison-Regiment Nr. 11. Er ist vor Dezember 1763 abgegangen.*⁹²⁵

5) Christoph Ernst von Kleist,⁹²⁶ geboren ca. 1717, 5. Januar 1741 Lieutenant im Husaren-Regiment Nr. 4, 23. Juli 1743 Stabs-Rittmeister, 21. Mai 1745 Escadrons-Chef und 27. August 1753 Major, starb 8. Oktober 1756. *Aus einem Brief vom 19. Januar 1745 an der Fürsten von Anhalt-Dessau ergibt sich, dass er zuvor in Gefangenschaft in Böhmen war.*⁹²⁷

Das Regiment befand sich zu diesem Zeitpunkte bei der Armee des General-Feldmarschalls Grafen von Schwerin. —

Den Familiennamen seiner Gemahlin erfahren wir aus dem Kirchenbuche zu Militsch nicht.

Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn: Ferdinand Wilhelm Ernst von Kleist wurde am 9. Mai 1755 in der evangelischen Gnadenkirche zu Militsch getauft. *Ein Gefreiten-Korporal Wilhelm Ernst von Kleist aus Schlesien wird 1773 in den Listen des Garnison-Regiments Nr. 5 in zwei Eintragungen aufgeführt mit einem Alter von 16 und 18 Jahren und einer Militärzugehörigkeit von 2 und 3 Jahren.*⁹²⁸

6) Ernst Friedrich von Kleist, 7. September 1800 Lieutenant im Füsilier-Bataillon Nr. 15 der Niederschlesischen Füsilier-Brigade, 2. März 1802 verabschiedet.

⁹²³ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 305, gibt als Geburtszeitraum um 1725 an. Er verweist auf folgende Quellen: GStA, IV. HA, Rep. 1, Nr. 77, Bl. 21 (danach gest. 14. Febr. 1758); Stabi, Ms. boruss. fol. 316; (2021)

⁹²⁴ Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 11332 Nr. 879 (2014)

⁹²⁵ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 307, hat bei seiner Archivrecherche diesen Namen neu entdeckt. Als Quellen gibt er an: Stabi, Ms. boruss. fol. 314 (in d. Rangliste Garn-Reg. Nr. 11 vom Dez. 1746 u. v. Mrz. 1757 gen.); ... im Garn.-Reg. Nr. 11 standen 1746 zwei Offiziere namens von Kleist. (2021)

⁹²⁶ Mit diesen Namen steht er in den Akten des Potsdam'schen Waisenhauses verzeichnet; im Taufscheine seines Sohnes dagegen ist er Obrist-Wachtmeister Johann Ernst von Kleist tituliert; in der Rangliste pro 1751 aber Georg Ernst.

⁹²⁷ Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, LHASA, Z 44, A 9b Ia Nr. 214 (2013)

⁹²⁸ Unterlagen im Geheimen Staatsarchiv (2008)

7) Ewald Heinrich von Kleist. *Er wurde am 17. Mai 1714 Fähnrich im Regiment Stille 20, am 15. Februar 1716 Seconde-Lieutenant. Am 17. Mai 1717 wurde er entlassen.*⁹²⁹ Laut Kirchenbuch von Muttrin-Damen, welches mit dem Jahre 1713 beginnt, starb am 1. August 1724 „Herr Lieut. Ewald Heinrich von Kleist“, den die Stammtafel irrtümlich für einen Sohn Johann Georgs ansieht. — Wessen Sohn der im Kirchenbuch verzeichnete Lieut. Ewald Heinrich von Kl. ist, wird sich schwer erweisen lassen.

8a) Friedrich von Kleist, 1. März 1739 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 1 in Berlin, 27. September 1740 Lieutenant, nahm 11. Februar 1741 seinen Abschied.

8b) *In der 1. Auflage* Friedrich von Kleist, katholisch, aus dem Reiche gebürtig c. 1758, trat 1786 in Militärdienste und war 1787 Unteroffizier in der Escadron des Majors von Saß vom Husaren-Regiment Nr. 10 in Gilgenburg in Ostpreußen; 1789 bereits entlassen. *Es handelt sich um Freiherrn Maximilian Friedrich Bartolomäus Heinrich Nepomuk, (III. 582).*

8c) *Friedrich Wilhelm von Kleist, aus Ostpreußen, geboren etwa 1720, ist in den Regimentslisten des 4. Kürassier-Regiments in den Jahren 1740 als Cornett und 1750 als Leutnant aufgeführt. Im Februar tötete er im Duell einen Rittmeister von Stosch und beging in der Folge im gleichen Jahr Selbstmord.*⁹³⁰

9) Friedrich Wilhelm von Kleist, aus Pommern, 23. Mai 1731 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 19, ward 26. Mai 1754 verabschiedet mit 60 Rtlr. Gnaden Pension, wegen Schwindsucht.

10) Georg von Kleist.⁹³¹ *Im August 1656 befindet sich ein Lieutenant George von Kleist aus Pommern in der 4. Compagnie der Preußischen Garde.* Im Januar 1675 wird ein Hauptmann George von Kleisten vom Golzischen Regiment erwähnt.

10a) *Ein Georg v. Kleist, geb. etwa 1685 wurde am 29. November 1704 Fähnrich im Infanterieregiment Anhalt-Zerbst (Nr. 8). Von 1708 bis 1710 Teilnahme am Spanischen Erbfolgekrieg: Schlachten bei Höchstädt, Ramillies, Qudenarde, Malplaquet. Am 24. Juni 1710 bei einem auf die Festung Douay unternommenen Sturm schwer verwundet. 11. Juli 1710 Lieutenant. Zu Ende des Jahres 1710 an seinen vor Douay empfangenen Wunden gestorben.*⁹³²

11) *In der 1. Auflage* Hans George von Kleist, 3. April 1769 Fähnrich im Infanterie Regiment Nr. 7, 1. Februar 1774 Lieutenant, 23. April 1782 Premier Lieutenant, 30. März 1788 Stabs Capitain, 20. Dezember 1793 Compagnie Chef, 28. Mai 1802 Major, 10. Februar 1810 zur Civil-Versorgung notiert, im Juli 1812 Postmeister in Schlawe, starb 31. Juli 1816. *Es handelt sich um Hans Georg Wedig (III. 603).*

12) Heinrich von Kleist, Capitain und Compagnie-Chef im Infanterie Regiment Nr. 1, ward 20. März 1722 zur Memel'schen Garnison versetzt.

13) *In der 1. Auflage* Joachim Bernhard Ludwig von Kleist, 1. Mai 1779 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 14, 30 Juli 1783 Lieutenant, 19. Oktober 1790 (13/10) Premier-Lieutenant und zum Grenadier Bataillon, im Februar 1793 zum 2. Bataillon versetzt. Nachdem er unterm 28. Oktober 1794 zum Stabs-Capitain ernannt, ward ihm im Juni 1796 der Abschied bewilligt. *Es handelt sich um den Sohn von*

⁹²⁹ Offiziernomenklatur Buchstabe: Kle - Kottu, S. 15, 5. von oben, Geheimes Staatsarchiv Titel IV. HA, Rep. 1, Nr. 77. (2024)

⁹³⁰ Geschichte des Königlich Preussischen ersten Kürassier-Regiments von dessen Errichtung bis auf unsere Zeit, Wilhelm Foerster, Breslau 1841, S. 209 (2014)

⁹³¹ Die Angabe zum Lieutenant befinden sich in Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem Grossen Kurfürsten, George Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1888, S. 639. Die 1. Auflage ging hinsichtlich des Hauptmanns davon aus, dass es sich um Georg von Kleist, II. 97, dessen Leben in F. G. III. 2. S. 41 (1. Auflage) beschrieben wird, wiewohl die Familien-Urkunden nichts davon erwähnen, daß er Soldat gewesen. Diese Zuordnung war schon im Hinblick auf das Geburtsjahr 1648 und das Fehlen jedes Hinweises in den Urkunden zweifelhaft. Wenn Lieutenant und Hauptmann die gleiche Person wären, handelte es sich nicht um II. 97. Wahrscheinlicher scheint Georg Friedrich, III. 246. (2012)

⁹³² Offizier-Stammliste des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerschen) Nr. 2, Kurt von Priesdorff, Berlin 1906, S.100 (2011)

Joachim Bernd (III. 480).

13a) Johann Christoph von Kleist, Königl. Preussischer Geheimer Rat und Direktor der Kriegs- und Domainen- Kammer in Gumbinnen, sowie Canonicus und Subsenior des Stifts St. Gandolphi zu Magdeburg, starb im August 1753.⁹³³

13b) Martin Ulrich Henrich von Kleist, geboren 1683 in Pommern, war seit 1697 beim Militär. Er war 1706 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 4. Er ist vor 1715 abgegangen. Ein Bruder Heinrich war seit 1700 im Militär, 1706 Lieutenant im gleichen Regiment und ebenfalls vor 1715 abgegangen.⁹³⁴

13c) Ein Jochim bzw. Jochen v. Kleist (geb. 1699), seit 1717 im Militär, September 1720 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 17, März 1725 Sekondelieutenant, August 1731 Premierlieutenant, Januar 1735 cassirt.⁹³⁵

14) Ein Conducteur von Kleisten bezog vom Mai 1693 bis Oktober 1697 monatlich 7 1/2 Rhtlr. an Verpfleg- und Unterhaltungsgeldern.

14a) Carl Heinrich Friedrich Ferdinand von Kleist, welcher am 22 April 1825 als Hauptmann pensioniert wurde und am 4. Oktober 1861 in Breslau starb, ist nach Ausweis des Kirchenbuches der außerehelich geborene Sohn von Friedrich Ferdinand (III. 497) s. o. S. [92](#).

15) Im neuen Nekrolog der Deutschen XXX, S. 932 wird ein Hauptmann a. D. von Kleist, gestorben 26. August 1852 in Dresden im 80. Lebensjahr, aufgeführt. Nach den Todesanzeigen war ein Vorname Ludwig. Nur zwei Quellen bezeichnet ihn als früheren österreichischen Offizier und eine als Baron.⁹³⁶

Von 1840 bis 1854 weisen die Adressbücher von Dresden einen Louis von Kleist, Hauptmann, aus.

Anhang: Der Verleger Friedrich Ludwig von (?) Kleist

Zwischen 1810 und etwa 1835 gibt es eine große Zahl von Drucken, die als Verleger einen Ludwig oder Friedrich Ludwig Kleist, überwiegend aber von Kleist ausweisen. In den handschriftlichen Briefen an Fürstenthäuser mit der Bitte um Erwerb eines Drucks bezeichnet er sich 1819 erstmals als Hauptmann und Ritter des Ordens für Verdienste.⁹³⁷

Gerade die ersten Drucke haben vaterländische Themen:

Kleist, Friedrich Ludwig, Ansicht des Monuments bey Saalfeld dem fürs Vaterland als Held gefallenen Prinz Ludwig Ferdinand von Preussen zum Andenken gewidmet und Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinz

⁹³³ Neue genealogisch-historische Nachrichten von den vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen, Michael Ranft, Band 44, Leipzig 1754, S. 834 (2015)
Könnte es sich Henning Christian, III. 456, handeln, bei dem bei Vornamen und Daten einige Unklarheiten herrschen und der 1763 gestorben sein dürfte? (2019)

⁹³⁴ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 323, hat bei seiner Archivrecherche diese beiden Namen neu entdeckt. Als Quelle verweist er auf: Stabi, Ms. boruss. fol. 313, fol. 39; beide seien nicht in GStA IV. HA, Rep. 1 aufgeführt. (2021)

⁹³⁵ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 310. Quelle: Staatsbibliothek Berlin, Ms. Boruss. fol. 316 Nr. 77, auf Bl. 16. (2021)

⁹³⁶ Dresdner Anzeiger 5. April 1842: Die Todesanzeige für seine Frau ohne Vor- oder Geburtsnamen unterschreibt er mit k. k. Hauptmann a. D. - ancestry.de Verzeichniß derjenigen katholischen Personen welche vom 22. bis 28. August 1852 beerdigt wurden: Friedrich Ludwig Baron von Kleist, k.k. österreichischer Hauptmann a. D. (Großer Garten, Pavillon G.), 80 Jahre, Nervenfieber, gest. 26., beerdigt 28. August; Dresdner Journal, 29. August 1852: Gestorben: Hr. Ludwig v. Kleist, Hauptmann a. D. in Dresden. - Dresdner Anzeiger und Tageblatt 1, September 1852: F. L. Baron v. Kleist, k. k. österreich. Hauptmann a. D., 80 J., am Nervenfieber. - 28.08.1852 Todesanzeige seiner Pfllegetochter; Dresdner Journal, 25. September 1852: Versteigerung von Gemälden, Kupferstichen, Kupferplatten u. Mobiliargegenständen, zum Nachlasse des Herrn Hauptmann L. v. Kleist gehörig. (2022)

⁹³⁷ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Kabinettsregistratur, Buchstabe K 27/38
Das früheste Schreiben: Schleitz 14.02.1812 F. L. v. Kleist
Das letzte: Dresden 25.01.1840 Ludwig Fr[eiherr?] v Kleist

Friedrich Wilhelm von Preussen, unterthänig zugeeignet. Schleiz, 1. Juny 1812

Kleist, Friedrich Ludwig von Sr. Königlichen Majestät ... Friedrich Wilhelm III., König von Preussen etc. Bey Erscheinung des dem im heiligen Kampf am 2. Mai 1813 für das Vaterland gefallenen Prinz Leopold von Hessen-Homburg zum Andenken gewidmeten Monuments von Lützen ... zugeeignet von Ludwig von Kleist.

Dieser Friedrich Ludwig (v. ?) Kleist wohnte in den Jahren 1810 und 1811 in Schleiz in der Kobischgasse.⁹³⁸

Schleiz wird auch in den folgenden Jahren als Ort des Verlages angegeben.

In einer Anzeige vom 20. Oktober 1819 gibt L. v. Kleist Schleiz und Dresden als Geschäftssitz an.⁹³⁹

Später wird unter Friedrich v. Kleist ein Kunst-Comptoir in Dresden aufgeführt.⁹⁴⁰ Er bezeichnet sich auch als Chef des Vaterländischen Kunstvereins in Dresden.

Eine Zuordnung zur Familie ist bisher nicht gelungen. Der Hauptmann a. D. Ludwig v. Kleist, der am 26. August 1852 in Dresden im 80. Jahr starb, ist der Verleger. In seinem Nachlass befanden sich nicht nur Gemälde und Kupferstiche sondern auch Kupferplatten.

16) *Im Buch Urkunden und Regesten zur Geschichte der Burggrafen und Freiherren von Hammerstein, Freiherr Emil von Hammerstein-Gesbold, Hannover 1891, wird auf Seite 758 erwähnt, dass eine Ernestine Charlotte von Hammerstein, Tochter des Friedrich Wilhelm von Hammerstein, der nach 1717 geheiratet hatte und 1726 gestorben war, in erster Ehe mit einem Hauptmann von Kleist auf Cönnern verheiratet war.*

17) *In einer genealogischen Aufstellung der Familie v. Rummel wird unter dem polnischen Ast ein Bogumil Jozef Bohdan Teofil v. Rummel, geboren Pinsk 17. November 1812, † Pinsk 30. Oktober 1859, Ing.- Oberst für Straßenwesen, der am 2. Juli 1840 eine Julia Aleksandra v. Kleist, geboren 1823, † Pinsk 5. Februar 1863, Tochter des Peter v. Kleist und der Janina Stetkieticz, geheiratet hat.⁹⁴¹*

18) *Ein Schauspieler Reinhold Friedrich Julius, geb. 24. Juli 1776, + Dresden 22. März 1860, soll aus der Familie von Kleist stammen. Er habe als junger Offizier einen Hang zum Schauspieler-Beruf gehabt, habe daher die Militärlaufbahn aufgegeben und sich den Namen Friedrich Julius zugelegt. Im Jahr 1816 kam er an die Dresdner Hofbühne, wo er etwa 20 Jahre auftrat und sich dann zur Ruhe setzte.⁹⁴² Auf seinem Grabstein in Dresden habe gestanden: "Reinhold Friedrich Julius, einstmals Offizier im königlich preussischen 6. Ulanenregiment ..." Er habe im Alter ein Ordensbändchen als Zeichen seiner Teilnahme an den Befreiungskriegen getragen.⁹⁴³ Zu einem Friedrich Julius finden sich in der Offizier-Rangliste des Freicorps v. Lützwow vom Oktober 1813 folgende Angaben: Seconde-Lieutenant, 32 Jahre alt, aus Pommern.⁹⁴⁴ Weder über die Vornamen noch über das Geburtsdatum ist eine Zuordnung innerhalb der Familie v. Kleist zu bekannten Personen möglich. Der Vornamen Julius ist vor 1776 in der Familie erst einmal im Damen-Zadtkower Seitenzweig verwendet worden. Geht man von diesem Merkmal aus, könnte er ein um 10 Jahre jüngerer Bruder von Ernst Wilhelm Julius (III. 663) sein, der auch seinem Sohn Julius*

⁹³⁸ Die urkundlichen Nachrichten von Schleiz, Band 1, Berthold Schmidt, Schleiz 1908, S. 383 (2010)

⁹³⁹ Beilage zum Oppositionsblatt, Weimarer Zeitung, vom 29. Juni 1829, Sp. 808 (2013)

⁹⁴⁰ Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst, Friedrich Metz, Darmstadt 1835, S. 101, Bibliopolisches und bibliographisches Jahrbuch 1842/43, Leipzig 1842, S. 11 (2010)

⁹⁴¹ Hinweis der kurländischen Ritterschaften 2004 (2012)

⁹⁴² Dresdner Adress-Kalender 1831, S. 111 (2015)

⁹⁴³ Ein Künstlerleben, Unterhaltungen am häuslichen Herd, Band 5, Leipzig 1860, S. 785-788 (2014)

⁹⁴⁴ Geschichte des Thüringischen Ulanen-Regimentes Nr. 6, Heinrich Bothe, Berlin 1865, S. 68. Die 6. Ulanen sind Nachfolger des Lützwowschen Freicorps. (2014)

als einen Vornamen gegeben hat.

19) *Nachrichtenblatt der Familie Nr. 6 vom März 1937: Mit der Bitte um eine familiengeschichtliche Auskunft hat sich an uns ein junger Lothar von Kleist aus Berlin gewendet. Sein Vater war der Diplomingenieur und Hauptmann a. D. Karl Hermann v. Kleist, geb. am 20. 1. 1890 zu Posen, seine Mutter ist eine geb. Urban. Die Großeltern waren: Karl v. Kleist, Gutsbesitzer und Auguste Viktoria v. Blücher. Der erste ist verstorben, zuletzt wohnhaft in Posen, die Großmutter lebt noch in Hannover. In der Familiengeschichte ist über diese Kleist's nichts zu finden. Kann jemand Angaben über sie machen?*⁹⁴⁵

20) *Im Königlich Preußischen Staatsanzeiger vom 17. Januar 1870 wird in einem Steckbrief ein Wilhelm Carl August von Kleist aus Tangermünde wegen einer Verurteilung wegen unbefugten Verlassens der Preußischen Lande, um sich dem Heeresdienst zu entziehen, gesucht.*

Aus Urkunden über Eheschließungen sind die Namen von Kleist-Töchtern bekannt, die nicht zugeordnet werden können.

In der Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen, Georg Adalbert von Mülverstedt, Magdeburg 1863, sind folgende Ehen aufgeführt:

S. 19: Peter v. Briesen auf Schlönnewitz mit Hedwig v. Kleist, 1576,

S. 190: Christian v. Belling auf Krümmelin mit Barbara v. Kleist, 1637,

S. 198: Joachim v. Güntersberg auf Callies mit Dorothea v. Kleist, 1622.

In einem polnisch-sprachigen Aufsatz sind lateinische Grundbesitz-Aufzeichnungen für Konarzyn aus dem 17. Jahrhundert enthalten.⁹⁴⁶ Für das Jahr 1662 werden als Käufer der Güter Zychce und Chocyna die Eheleute Petro Reinholdo Krokowski und Gertrudi Mariae Kleysztowna aufgeführt. Im Register ist der Name der Ehefrau mit Kleist angegeben. Ein Peter Reinhold v. Krockow gehört in der Zeit zum Haus Garberow.⁹⁴⁷

In dem Aufsatz "Altes und Neues über den vorletzten Pomesanischen Bischof D. Georg von Venediger", Conrad. in der Altpreussische Monatsschrift, Königsberg 1900, auf S. 290 werden als Eltern der 2. Ehefrau von Venediger, die er 1560 geheiratet hatte, ein Hauptmann Joachim von Tessmer auf Gottkow in der Mark und seine Ehefrau Margarethe von Kleist aus dem Hause Pinnow genannt.

In dem Aufsatz "Das Kron-Drögoner-Regiment Prinz von Polen" in der Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, Heft 32, Marienwerder 1894, S. 86, 105 wird als 2. Ehefrau des Rittmeisters Ludwig von Schachmann, Erbherr auf Bolschau, eine Agnes Sabine von Kleist aufgeführt. Ein Sohn ist 1681 geboren.

Im Gothaischen genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser, Uradel, 1902, S. 355, wird eine Ehe von Klaus v. Heydebreck, geb. 28. September 1678, gest. 8. Oktober 1739, Landrat in Naugard, mit Katharina Elisabeth v. Kleist, geb. 8. Dezember 1692, gest. 29. April 1759, aufgeführt.⁹⁴⁸

Im Aufsatz "Die von Grelle, eine pommerellisch-lauenburgische Familie", R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder, Heft 41, Marienwerder 1902, S. 65, 82, wird von

⁹⁴⁵ Eingefügt 2014. Ein junger SS-Obersturmführer Lothar von Kleist wurde 1945 von amerikanischen Soldaten gefangen genommen und exekutiert. Kriegsende und Besatzungszeit in den Bezirken Rohrbach und Urfahr-Umgebung, Fritz Winkler, Steinmaßl, 2001, S. 58.

⁹⁴⁶ Parafia Kaszubska Konarzyn, Konstanty Kosciński (2012)

⁹⁴⁷ Das Haus Krockow, A. Leesenberg, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin 1878, S. 72, 94 (2012)

⁹⁴⁸ Auch Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 265, mit etwas abweichenden Lebensdaten mit Verweis auf die Familiengeschichte S. 65 Tafel 10, S. 74. (2021)

einer 1710 geborenen Hedwig Margarethe von Grelle berichtet, die einen Johann von Sarbski geheiratet hat, Witwer einer Anna Katharine von Kleist.

Im Jahr 1740 kaufen einen Anteil an Ploetzke, Kreis Rummelsburg, Karl Heinrich von Neerhof nebst seiner Frau Katharina Ernestina von Kleist und ihren Schwestern Sophie Elisabeth und Dorothea Hedwig, den sie nach dem Tod des Ehemannes 1752 weiterveräußern. Aus der Geschichte des Rittergutes Plötzig (Kreis Rummelsburg), Dahlke, Ostpommersche Heimat, Heft 1.⁹⁴⁹

In der Familiengeschichte v. Wedel wird eine v. Kleist als Ehefrau des Rittmeisters Magnus Christoph v. Wedel (17-063), Haus Steinbusch, + 1744, aufgeführt.

Eine Friederike Dorothea v. Kleist, * 1725, + 11.11.1788, war mit Joachim Friedrich v. Borcke-Brallenthin, königlich preußischer Kriegsrat, * 12.05.1714, + 9.10.1794, verheiratet.⁹⁵⁰

In der Stadt Brandenburg setzte die Amtshauptmann von Kleist, geb. Heins, durch ihr Testament vom 20. April 1734 1000 Thlr. zu einem Stipendium aus, für geborene Brandenburger, auf 3 Jahre, Vorzug haben die Verwandten. Collator ist stets der Senior der Familie, die Aufsicht führt die Königl. Regierung. In der Vacanz werden die Zinsen capitalisiert, daher ist das Capital jetzt 2200 Thlr.⁹⁵¹

Im Handbuch des preussischen Adels, Marcelli Janecki, Band 1, Berlin 1892, S. 441 wird als 3. Ehefrau des kurfürstlich sächsischen Leutnants Hans Jürge von Oppell auf Eckerswaldau und Fritschendorf, gestorben 12. Mai 1751, Johanna Eleonore Tugendreich von Kleist aufgeführt, Eheschließung Fritschendorf 8. Februar 1741, gest. 24. November 1747.

In dem Buch "Die Parochie Horka im Rothenburger Kreise", Ludwig August Theodor Holscher, Rothenburg i. d. L. 1856, wird eine Ehe zwischen Marie Eleonore Friederike (Concordia Susanne Theodore) von Kleist und dem Hauptmann Johann Christian Ferdinand von Eicke, † 21. November 1808 mit 68 Jahren, auf Noes, Rothenburg und Leipa aufgeführt (S. 53).⁹⁵²

In "Beitrag zur Geschichte der evangelisch-augsburgischen Gemeinde zu Warschau in den Jahren 1670 bis 1781" von Leopold von Otto, Warschau 1882, wird für das Jahr 1779 aufgeführt, dass die 72-jährige Greisin Amalie Helene von Kleist monatliche Unterstützung empfing.

In dem Aufsatz "Ehebündnisse des pommerschen schloßgessenen Geschlechts von der Osten und des kurländischen Geschlechts der Freiherren von der Osten genannt Sacken" werden im Teil 2 als Eltern einer Karoline v. Bieberstein, geb. 1770, ein preußischer Rittmeister Ferdinand v. B. und seine Ehefrau Anna Benigna v. Kleist aufgeführt.⁹⁵³

In den Nachrichten über die Familie Titel in Polzin, Monatsblätter, hrg. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde, Band 23, 1909, S. 11, findet sich folgende Nachricht auf der Grundlage des Kirchenbuchs: Frau Catharina Elisabet, geborene von Kleist aus Muttrin, Witwe des Bürgers und Brauers Joachim Friedrich Titel, ist am 13. Mai 1783 gestorben.

In dem Buch "Zur Familiengeschichte des Deutschen insonderheit des Meissnischen Adels von 1570 bis ca. 1820", Heinrich Erwin Ferdinand von Feilitzsch, Grossenhain und Leipzig 1896, wird die Eheschließung einer Philippine Katharina geb. v. Nordenflycht, verw. v. Kleist, am 1. Febr. 1785 auf

⁹⁴⁹ Bei Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 464 wird die Ehefrau Catharina (geb. um 1700) ohne Nachnamen genannt. (2021)

⁹⁵⁰ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, Gotha 1925, S. 87 (2020)

⁹⁵¹ Das wohlthätige Berlin, Friedrich Gustav Lisco, Berlin 1846, S. 443. (2019)

⁹⁵² Siehe auch Neue Lausitzische Monatsschrift 1803, 303 (Belehnung Oberlichtenau); 1806, 185; 1808, S. 760 (2011) Am 3. Mai 1786 waren die Eheleute Taufzeugen bei einem Sohn einer Tochter. Lausitzisches Magazin 1786, S. 197. (2018)

⁹⁵³ Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, 1897, S. 242 (2012)

Familiengeschichte v. Kleist - Muttrin-Damensche Linie - Damen
- 405 -

Proschwitz mit Georg Friedrich v. Pfeilitzer-Frank aufgeführt. Nach einer Eintragung im Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1894, Genealogische Kollektaneen, S. 53, ist sie am 6. Januar 1817 mit 68 Jahren gestorben.

Ernst Friedrich Wilhelm von Hagen, geb. 1748, gest. 1811 in Frankfurt/Oder, 1795 Kapitän in Infanterieregiment von Zenge in Frankfurt/Oder, heiratete 1782 in 2. Ehe Amalie Henriette Elisabeth von Kleist. Die Ehe wurde 1797 geschieden. Hagen aus deutschem Uradel. Die Geschlechter des Namens Hagen. Hans-Sigismund von Hagen. Privatveröffentlichung des Hagen'schen Geschlechtsverbandes 1950.

Stanislaus v. Gotartowski, Hauptmann im Graf Anhaltischen Regt., 38 Jahre alt, heiratete am 24. September 1785 Karoline v. Kleist, 3. Tochter des + Hauptmanns im Hohenlohischen Regt. v. K., die sich in Marienwerder bei dem Oberstwachmeister v. Stuckrad aufhielt.⁹⁵⁴ 1795 kaufte v. G. die Güter Komorowo und Sobierszysno, Kr. Strasburg (Urk. 691c).

Bei Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, werden zwei weitere Kleist-Ehefrauen aufgeführt.

S. 291: Jürgen Daniel v. Kameke, geb. 1680, + nach 1727, Erbherr auf Groß Podel im Krs. Stolp, war verheiratet mit einer geb. v. Kleist. Deren Sohn Georg Friedrich v. Kameke heiratete die Tochter von Werner Heinrich (II. 192).

S. 450: Henning (Heinrich) Christian v. Münchow, geb. 1733, + 1794, war verheiratet mit einer Dorothea Louise von Kleist. Eine Tochter dieses Namens hatten Andreas Joachim (III. 410) und seine Frau, eine geborene v. Münchow. Da der Vater aber schon 1725 gestorben war, scheint die Tochter für diese Ehe zu alt zu sein.

In der 1. Auflage befand sich hier das Namens-Register der Biographien aller 4 Bände.
Das Namens-Register der Biographien der 2. Auflage aller Bände der Familiengeschichte bis 1880 befindet sich jetzt im [Registerband](#).

⁹⁵⁴ Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. V. Flantz, Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder 5. Heft, Marienwerder 1882, S. 192 (2015)

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Dritter Teil - Biographien bis 1880
Erste Abteilung

Vilnow-Raddatzer Linie

2. überarbeitete Auflage

auf Grundlage des Textes von G. H. Kypke (1878)

überarbeitet von Sigurd v. Kleist

Hamm

2025

© 2022 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm - Stand: 13. Mai 2025

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis¹

	Seite	1. Aufl.
<i>Vorwort der Ausgabe von 1878</i>	2	17
<i>Vorwort zur Überarbeitung</i>	2	
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	3	17
<i>Auszug aus der Stammtafel I</i>	4	
<i>Biographien</i>	5	18
<i>Vilnower Stamm</i>	5	18
<i>Vilnow</i>	5	18
<i>Volz und Nachkommen</i>	5	19
<i>Stammtafel</i>	9	22
<i>Raddatzer Stamm</i>	10	22
<i>Raddatz</i>	10	22
<i>Volz (1) und Nachkommen</i>	11	23
<i>Stammtafel</i>	27	40
<i>Nachkommen von Alexander (14)</i>	28	40
<i>Stammtafel Daniel (16)</i>	41	53
<i>Nachkommen von Christian Heinrich (25)</i>	42	53
<i>Henning Alexander (48) Gen.-Leutn.</i>	43	55
<i>Stammtafel</i>	51	62
<i>Nachkommen von Asmus (17)</i>	51	62
<i>Stammtafel</i>	53	64
<i>Nachkommen von Asmus (15)</i>	53	64
<i>Stammtafel</i>	67	78
<i>Nachkommen von Volz Joachim (13)</i>	68	78
<i>Henning Alexander (53) Gen.Feldm.</i>	71	81
<i>Siegeswagen des Joh. Sobiesky</i>	80	90
<i>Stammtafel</i>	91	99
<i>Erbfolge nach dem Aussterben</i>		
<i>der Raddatzer Linie</i>	91	98

Das Namens-Register der Biographien befindet sich im [Register-Band](#) der 2. Auflage.

¹ Die Seitenzahlen der 1. Auflage sollen es erleichtern, ältere Verweise in dieser Auflage zu finden.

Vorwort der Ausgabe von 1878

Nachdem der sel. Superintendent a. D. Quandt die Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477 geschrieben und die älteste Stammtafel entworfen, und Rechtsanwalt Stettin die übrigen Stammtafeln der Familie fertig gestellt hat, ist die nächste Aufgabe, die Biographie der einzelnen Familienglieder der drei Hauptlinien dieses Geschlechts: der Muttrin-Damenschen, der Tychow-Dubberowschen und der Vilnow-Raddatzschen zu geben.

Die hochgeehrte Geschichts-Kommission der Familie hat dem gehorsamst Unterzeichneten den ehrenvollen Auftrag erteilt, unter Leitung des Superintendenten Wegner in Daber, des Verfassers der von Dewitz'schen Familien-Geschichte, diese Arbeit auszuführen.

Die Hauptquellen, aus welchen die biographischen Notizen entnommen, sind die von Quandt im Urkundenbuche Teil II. p. 89—123 namhaft gemachten Familien- und andern Urkunden, ferner die von Kratz gesammelten und im Urkundenbuche Teil I. und II. gedruckten Urkunden; dazu kommen die von Kleist'schen Lehnsakten und Hinterpommerschen Hofgerichtsakten, aus denen Kratz bereits die nötigen Auszüge gemacht hat. Ferner sind noch einige ungedruckte, die Raddatzer Linie betreffende Urkunden vorhanden, welche benutzt sind. Endlich sind mehrere Spezial-Geschichtswerke aus älterer und neuerer Zeit eingesehen und benutzt worden, welche bei den einzelnen Persönlichkeiten namhaft gemacht sind.

Hinsichtlich des Inhaltes der eben genannten Urkunden erlaube ich mir jedoch schon hier zu bemerken, dass sich in denselben zumeist nur die Tatsachen finden, welche den Besitzwechsel oder gehabte Prozesse und Untersuchungen betrafen, so dass diese gegen die Wirklichkeit ein hervorragendes Gewicht erhielten. Eingehende Mitteilungen des äußern und noch mehr des innern Lebens der zahlreichen Mitglieder der Familie bis 400 Jahre rückwärts sind nur besonders günstigen Umständen zu danken. Im Allgemeinen ist dies nur bei Personen der Fall, welche Gelegenheit hatten, in die allgemeine Geschichte erfolgreich einzugreifen. Die treue, fleißige Arbeit, das stille Leben in Erfüllung des täglichen Berufes, hingebender Dienst für König und Vaterland ohne besondere Auszeichnung und doch mit sittlich gleichem Werte sind in den Annalen der Geschichte nicht verzeichnet, aber sie sind ohne Zweifel eingeschrieben in die Bücher des ewigen Lebens und sind sichtbar geworden in dem Segen, der von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbte.

Vorwort zur Überarbeitung

Der vorliegende Text ist Teil der Aufgabe, den Inhalt der alten Familiengeschichte, die nur noch in wenigen Exemplaren existiert, wieder allgemein verfügbar zu machen, sie aber auch für die nachwachsenden Generationen, die mit der verwendeten Frakturschrift Schwierigkeiten haben, lesbar zu machen, ferner die Möglichkeit zu schaffen, die Texte mit Programmen ins Englische zu übersetzen, sowie die Voraussetzung herzustellen, die Texte um neue Erkenntnisse, Archivunterlagen und Bilder zu ergänzen.

Die gescannten Texte sind mit dem Abbyy-Texterkennungsprogramm für Frakturschrift bearbeitet worden. Bei der Nachbearbeitung können Erkennungs-Fehler übersehen worden sein. Diese werden sobald möglich beseitigt.

Die Originaltexte sind soweit wie möglich erhalten geblieben. Die Rechtschreibung der alten Familiengeschichte ist behutsam angepasst worden. Inhaltliche Ergänzungen der Überarbeitung sind im Text durch kursive Schrift, in den Anmerkungen durch das Jahr der Einfügung kenntlich gemacht.

Ergänzungen betrafen zunächst vor allem Hinweise auf Dokumente im Landesarchiv Greifswald und im Archiwum Panstwowe Stettin, hinzugekommen sind Anmerkungen zu Hinweisen in alten Büchern, die mit Google Books USA gefunden wurden. Auch 2011 sind noch Ergänzungen zu dieser seit 200 Jahren ausgestorbenen Linie hinzugekommen.

Abkürzungsverzeichnis

Im Folgenden kommen nun einige Abkürzungen vor, welche ich hier gleich erläutern will:

Cop. Act.	= Copeiliche Acta wegen der v. Kleist'schen Familie.
Descr.	= Descriptio Genealogica ² .
Elzow	= Elzow's Adelsspiegel ³ .
Stav.	= Stavenower historische Nachrichten ⁴ .
F. G.	= Familien-Geschichte.
Juch. Kb.	= Juchower Kirchenbuch, welches 1688 beginnt und bis Ende 1756 auch Raddatz mitenthält.
K. M. A.	= Kriegs-Ministerial-Akten.
St.	= Stammtafel ⁵ , derer I ^{te} sämtliche Familienglieder bis zum Jahre 1500 umfaßt, deren II ^{te} die Tychow-Dubberower, III ^{te} die Muttrin-Damensche und IV ^{te} die Vilnow-Raddatzer Linie umfaßt. Die über die Biographien der einzelnen Familienglieder gesetzten Zahlen bezeichnen die Nummern der einzelnen Stammtafeln, zunächst der IV ^{ten} .
Urk.	= Urkunde und Urkunden.
Ungedr. Urk.	= Ungedruckte Urkunden, welche die Vilnow-Raddatzer Linie betreffen.
Urkb.	= Urkundenbuch ⁶ .
v. d. Osten	= von der Osten's Pommerscher Adelsspiegel ⁷ .

² (2006) Siehe Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 9 und 10

³ (2006) Siehe Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 8.

⁴ (2006) Siehe Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 11.

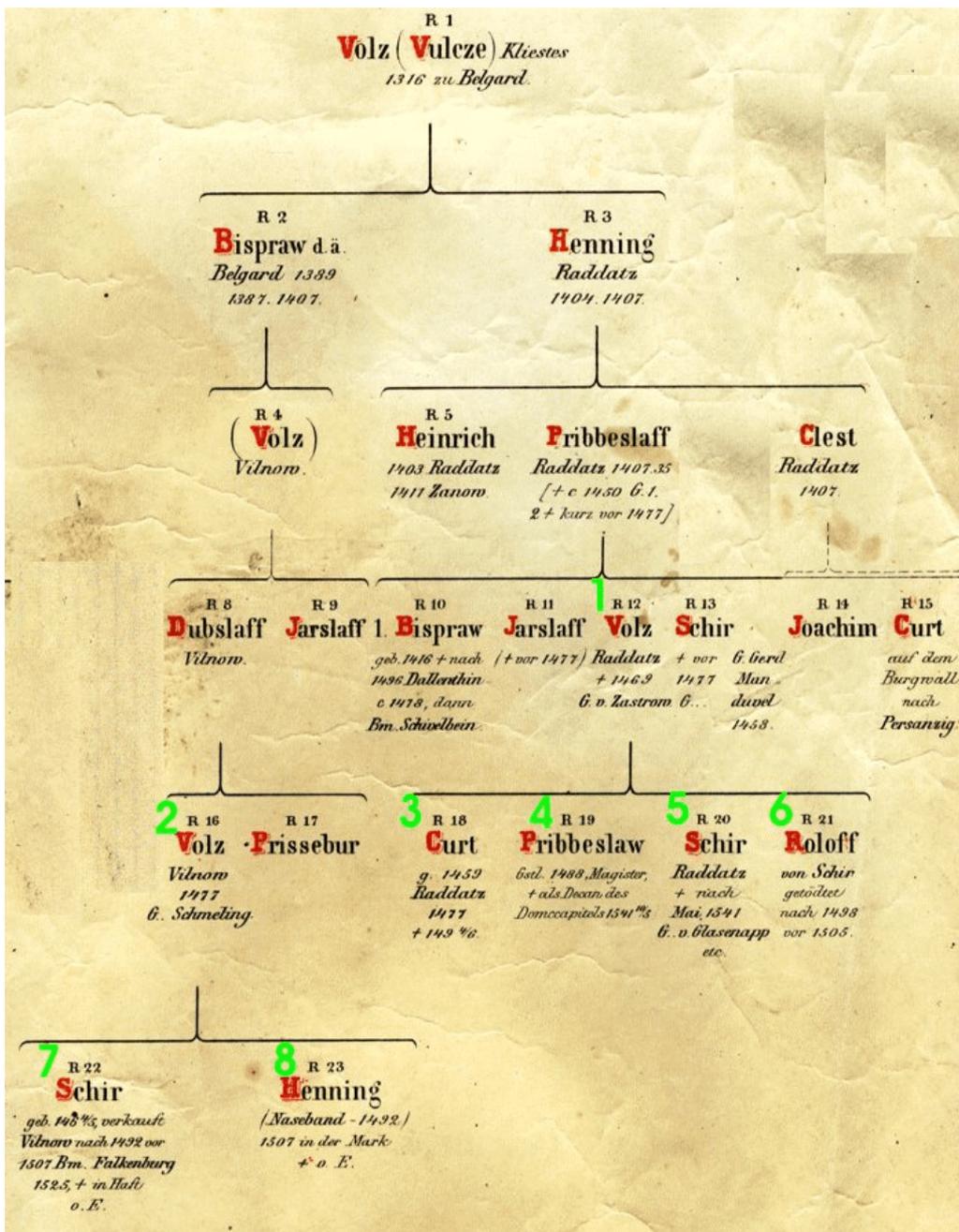
⁵ (2006) Die angesprochenen Stammtafeln befinden sich im Familienarchiv.

⁶ (2006) 1. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (Berlin, 1862) mit drei Nachträgen

⁷ (2006) Die 2 Bearbeitungen befinden sich im Landesarchiv Greifswald in der Akte Rep. 41 Nr. 28 Plathe, Kopien im Familienarchiv. Zur Bedeutung der Bearbeitungen finden sich Ausführungen im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte (von 1873) in der 2. Abteilung unter Nr. 20. Die 2. Bearbeitung ist im folgenden an dem Zusatz "Raddatzer Linie" zu erkennen.

Auszug aus der Stammtafel I - Vilnow und Raddatz

Der folgende Ausschnitt aus der Stammtafel I beginnt mit dem dritten Sohn des Stammvaters der Familie, Kleist de Densin. Die eingefügten grünen Nummern zeigen, wo die Biographien dieses Bandes beginnen. Auf deren Vorfahren wird jeweils zu Beginn der Abschnitte über Vilnow und Raddatz kurz eingegangen. Eine ausführlichere Darstellung auf der Grundlage der verfügbaren Quellen befindet sich im 2. Teil der Kleist'schen Familiengeschichte in der 4. Abteilung "Genealogie und Geschichte der Kleist von 1289 bis 1477" von L. Quandt.



Biographien

Wir beginnen mit den Biographien der **Vilnow-Raddatzer Linie** und beschreiben zunächst

A.

den Vilnower Stamm.

Vilnow, zuweilen „Vilmenow“ genannt, welches nach Quandt wohl die Urform ist, in den alten Urkunden auch „Vilnowe“ geschrieben, ist der Stammsitz dieser Linie. Das Gut und Dorf Vilnow liegt im Neustettiner Kreise, nordwestwärts circa 4 Meilen von der Kreisstadt entfernt. Es ist nur ein kleines Dorf, auch das Gut nicht von bedeutendem Umfange. Im Jahre 1627 versteuerte Andreas Kleist (wahrscheinlich der Borntiner III. 115) zu Vilnow 5 Hufen. Nehmen wir hier „Landhufen“ a 30 Morgen an, so betrug die steuerbare Ackerfläche des Gutes damals 150 Morgen⁸. Nach Brüggemann, Teil III. p. 774 umfaßte Vilnow im vorigen Jahrhunderte: 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Halbbauern, 1 Kossäthen, 4 Büdner, auf der Feldmark des Dorfes ein kleines Vorwerk „Klewerhof“ genannt, 11 Feuerstellen und. wenige Holzungen. — Gegenwärtig sind daselbst ca. 1000 Morgen Acker unter dem Pfluge und einige hundert Morgen Schonung. Noch heute ist die Stelle erkennbar, auf welcher das ehemalige Schloß der Sage nach gestanden hat. Es ist ein kleiner, mit Gebüsch bewachsener und mit einem verschütteten Schloßgraben umgebener Schloßberg, ganz in der Nähe des jetzigen Gutsgehöftes gelegen. — Vilnow wird zuerst in dem Lehnbriefe des Jahres 1477 genannt, in welchem Herzog Bogislav X. sämtliche in seinem Lande gesessene „Kleste“ belehnte. Bei dieser Gelegenheit hatten sämtliche „Kleste“ vor dem Herzoge bezeugt, dass sie von einem „Oldervater“ entsprossen, welcher drei Söhne gehabt, von dessen drittem Sohne die Vilnow-Raddatzschen Kleste herstammten⁹. Nach Quandt's Annahme ist Klest von Denzin (I. St. 12), der anno 1289 lebte, dessen Petschaft im Jahre 1834 an einem Waldwege zwischen den Dörfern Ristow und Wutzow bei Belgard gefunden worden und welches das Kleist'sche Wappen und die Umschrift S.(igillum) Clest de Densin trägt, — der sogenannte Oldervater, d. h. gemeinschaftliche Stammvater des Geschlechts¹⁰. Klest's dritter Sohn war Volz¹¹, auch Volze, Voltz, Voltze, sogar Vulze Kliestes (I. St. R. 1), der Ältere geheißten, von welchem in einer alten Stammtafel gesagt ist: „Volze auf Radatz und Vilnow vixit 1316“¹². In den Urkunden steht sonst Vilnow vor Raddatz. woraus nach Quandt zu schließen, dass Vilnow Stammsitz der ganzen Linie war. In dem Gesamtlehnbriefe von 1608 ist von „Voltz Kleisten des Eltern zu Vilnow und Raddatz descendentes“ die Rede, und ist damit der Genannte als Stammvater dieser Linie bezeichnet¹³. — Ein Nachenkel Volz des Älteren ist der im Lehnbriefe von 1477 namhaft gemachte „Voltze tho Vilnowe“. Mit diesem beginnen wir die Biographien.

IV. 2.

Volz

auf Vilnow,

auch Voltze und Volze, im Unterschiede von dem vorhingenannten älteren Voltze „der Jüngere“ genannt. Er besaß außer Vilnow einen Anteil von Naseband. Letzteres war noch 1490 Kleist'scher Sitz. Etwa um das

⁸ Die Hakenhufen waren die kleinsten, sie bestanden aus 15 Morgen Land, die Landhufen machten 8 Hakenhufen oder 30 Morgen aus, und die Hägerhufen begriffen 4 Hakenhufen oder 60 Morgen in sich. — Wir bemerken aber hierbei, dass bei den zu versteuernden Hufen die Ritterhufen nicht mitgerechnet wurden; der Adel besaß dieselben steuerfrei, da er für sie die ursprünglich sehr kostspieligen Roßdienste leisten mußte.

⁹ Urk. 125

¹⁰ Urkb. II. S. 247

¹¹ Der Name „Volz“ ist nach Quandt eine Verkürzung von Volkmar.

¹² Urkb. II. S. 97

¹³ Urk. 564

Jahr 1502 wurde Jacob zu Vietzow (III. 20) mit halb Konave (Kunow, jetzt Krämerwinkel genannt) und halb Naseband belehnt. Vilnow wird zuletzt im Jahre 1496 unter den Lehngütern dieser Linie aufgeführt. Im Jahre 1521 treffen wir bereits Karsten Podewil's Kinder daselbst, welche von Vilnow ein Lehnpferd zu halten hatten¹⁴.

Volz hatte eine Smelingk zur Gemahlin¹⁵, welche ihm zwei Söhne: Schir und Henning gebar. Er lebte um das Jahr 1477¹⁶. Sein Geburts- und Todesjahr ist unbekannt.

IV. 7.

Schir

auf Vilnow.

Er wird in den Urkunden auch Schier und Schyr geschrieben. Nach eigener Angabe¹⁷, ist er zu Anfang des Jahres 1465 im Dorfe Vilnow geboren, Sohn des Volcze. Als er herangewachsen, schloß er sich seinem Verwandten Nikolaus Smelingk an, als derselbe den Colbergern Fehde ankündigte. Colberg hatte damals einen schweren Stand gegen den fehdelustigen und beutesuchenden Adel. Deshalb hatte es am 11. Mai 1481 mit Cöslin, Stargard, Greifenberg, Treptow, Wollin, Cammin, Stolp, Rügenwalde, Schlawe und Belgard „gegen Räuber und Schinner und gegen Alle, die sie verunrechten wollten“, unbeschadet der Rechte ihrer Landesherren, ein Landfriedensbündnis geschlossen. Für den Kriegsfall mußte jede dieser Städte eine Anzahl Soldaten stellen, den etwaigen Schaden wollten Alle gemeinsam tragen. Um diese Zeit hatte Colberg eine Fehde mit dem Grafen Ludwig von Eberstein. Letzterer hatte nach dem Tode des Bischofs Henning zu Cammin (1469) den Bischofsstab zu erlangen gewußt, hatte aber, durch die Ränke des Colberger Probstes Nik. Bruckmann die päpstliche Bestätigung nicht erhalten. Der Papst schickte einen andern Bischof Marinus. Graf Ludwig von Eberstein entsagte in Folge dessen um Ostern 1480 dem geistlichen Stande, behielt aber die Stiftsschlösser Gülzow und Cörlin im Pfandbesitze. Als Bischof Marinus nun im Jahre 1481 nach Rom reiste, gab er den Colbergern auf, sie sollten dem Grafen Ludwig von Eberstein das Schloß Cörlin mit Güte oder Gewalt abgewinnen. Und weil eine gütliche Ausgleichung nicht zu erzielen war, so zogen die Colberger und Cösliner (vor 1484) vor das Schloß Cörlin und forderten von den Hofleuten und dem Gesinde des Grafen, welche die Besatzung bildeten, die Übergabe. Als dieselbe verweigert wurde, nahmen sie das Schloß mit stürmender Hand, verwundeten und töteten, erbittert durch den Verlust einiger der Ihrigen, welche bei dem Angriffe gefallen waren, eine Anzahl der Verteidiger, schleppten die Übrigen als Gefangene mit fort und nahmen beträchtliche Beute mit. Auf dem Schlosse blieb eine Colberger Besatzung. Für Ludwig von Eberstein aber nahm nun ein Teil des pommerschen und stiftischen Adels Partei, namentlich die Borcken zu Labes und deren Aferlehnsleute: die Meseritze zu

¹⁴ „Die adligen Vasallen waren nach der Größe ihrer Besitzungen zu einem oder mehreren Roßdiensten verpflichtet. Sie selbst mußten dem Aufgebote des Landesherrn in schwerer Waffenrüstung, in vollständigem Harnisch, mit Schild, Lanze und Schwert auf einem mit einer Panzerdecke behangenen Rosse Folge leisten, die Knechte, welche sie begleiteten, ritten leichtere Pferde. Auch der aufgebotene Vasall ritt gewöhnlich seinen Klepper (equus ambulans), das schwer gepanzerte Streitroß wurde von einem Knechte zur rechten Hand geführt (daher der Name desselben dextrarius), nur während des Kampfes wurde es bestiegen. Diese gepanzerten Rosse sind die verdeckten Hengste, sie wurden auch verdeckte Orse genannt (equi phalerati).

Ein gepanzertes Streitroß hatte einen hohen Wert, um das Jahr 1300 wurde dessen Preis auf 150 bis 300 Mark berechnet. Wartslav IV. von Wolgast bezahlte dem Wedige Bugenhagen 300 Mark als Schadenersatz für einen Streithengst; der Gaul eines Knappen galt 10 Mark Silber und ein gewöhnlicher Klepper für einen Knecht 15 bis 30 Mark Pfennige. — Seit dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts aber wurden anstatt der Pferde die Lehnpfeder gelder aufgebracht. Im Jahre 1672 wurden für ein Lehnpfeder 40 Thlr. gegeben, 1677 17 Thlr., 1679 15 Thlr., im Jahre 1717 zahlten die Dewitze für 12 Lehnpfeder 80 Thlr.“ (Siehe Wegner: Familien-Geschichte der von Dewitz S. 11 und 12.)

¹⁵ Urk. 421

¹⁶ Urk. 125

¹⁷ Urk. 421

Natzmersdorf, ferner Nikolaus Smelingk im Bunde mit Schir und Andere. Die Meseritze scheinen es am ärgsten getrieben zu haben. Deshalb rückte zwischen 1485 und 1488 ein Heer, welches wahrscheinlich aus den Truppen der Städte des Landfriedensbündnisses zusammengesetzt war, unter Anführung der Colberger Bürgermeister, A. Kröger und Peter Horn gegen Natzmersdorf heran, nahm die Burg und plünderte sie und machte die Besatzung nieder. Die Meseritze klagten später bei dem Herzoge gegen die Colberger. In den darüber geführten Verhandlungen leugneten Letztere die Eroberung der Burg nicht, wohl aber die dabei geschehenen Gewalttätigkeiten. Am 13. Januar 1525 wurde in diesem Prozesse ein Zeugenverhör angestellt. Als Hauptzeugen stellten die Meseritze den Bürgermeister von Falkenburg, Schir Clest, auf (Urk. 421). Derselbe sagte bei dieser Gelegenheit aus, dass er 60 Jahre alt, also im Januar 1465 im Dorfe Vilnow geboren wäre, Sohn des Volcze, ein Vermögen von 1000 Florett¹⁸ besäße. Er lebe von seinem Vatererbe (patrimonium), welches er verkauft. Mit den Gebrüdern Meseritz wäre er im dritten oder vierten Grade verwandt, zugleich Blutsverwandter des Nikolaus Smelinck, von der Mutter her. Letzterem hätte er sich angeschlossen, als derselbe den Colbergern Fehde angekündigt. Vor 35—39 Jahren (also etwa 1490—1494) wäre er Hofdiener (familiaris)¹⁹ an des Herzogs Hofe gewesen, und als die Colberger vor etwa 40 Jahren (also ca. 1485) Natzmersdorf verbrannten, hätte er sich im Schlosse Stramehl aufgehalten, von wo er den Brand mitangesehen. — Die Colberger jedoch wollten Schir nicht als vollgültigen Zeugen anerkennen. Am 17. und 18. Februar 1525 traten Gegenzeugen gegen ihn auf, welche aussagten, sie hätten gehört, daß Schir Cl. als Bürgermeister in Falkenburg einmal 2 Schweine gestohlen, die Eigentümer derselben hätten die Schweine geschlachtet in Schir's Hause vorgefunden; ferner hätte Schir einen silbernen Gürtel oder Armband aus dem Ratsschatze entwand und denselben seine Frau tragen lassen, hätte auch mit dem Ratssiegel Mißbrauch getrieben, indem er dasselbe ohne Zustimmung des Rats angewandt. Schon als Ratsherr in Schivelbein wäre er wegen seiner demerita ausgestoßen und sein Stuhl aus dem Fenster des Rathauses geworfen. — Der Streit wurde somit nicht geschlichtet, sondern die Fehde dauerte fort, und wurde erst 1530 durch einen gütlichen Vergleich beendet²⁰.

Wie war denn aber Schir nach Schivelbein und nach Falkenburg gekommen? Sein Stammgut Vilnow hatte er zwischen den Jahren 1493, wo es zum letzten Male unter den Lehngütern dieser Linie aufgeführt wird²¹, und 1507, wo Schir bereits als in der Mark ansässig bezeichnet wird²², verkauft. Er erhielt als Kaufpreis dafür 600 Rhein. Gulden. Desgleichen stimmte er in den Verkauf von halb Naseband, wofür sein Bruder Henning o. 400 Floren erhielt. Ihr beiderseitiges Vatererbe betrug hiernach 1000 Floren. Der Käufer dieser Güter war zweifellos Peter auf Vietzow (III. 5), welcher 1501 starb; in dem darauffolgenden Jahre wurde sein Sohn Jacob (III. 20) damit belehnt. Letzterer verkaufte dann 1519 halb Kunow und halb Naseband an die Gebrüder von Bonin für 440 fl²³. Am 22. März 1507 gaben Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht von Brandenburg ihren lieben Getreuen: Schyr und Henning Kliesten, Gebrüdern, eine wüste Baustelle in der abgebrannten Stadt Woldenberg, am Ort nach dem See wärts, erblich zu Lehn, frei von aller Unpflicht²⁴. Außerdem besaß Schyr in der Mark einen Anteil des Gutes Schlonnewitz, Kreis Schivelbein. Am 15. September 1507 klagte er mit Gunther von Bryesen, daß zwei Borcken zwei ihrer Untertanen in

¹⁸ Nach der Münzordnung von 1489 hatte der pomm. Goldgulden bis zum Jahre 1622 einen Wert von 2 Thlr. 11 Sgr. 6 4/100 Pf., der Silbergulden von nur 1 Thlr. 19 Sgr. 2 11/100 Pf. Unter Gulden schlechthin werden Silbergulden verstanden. Goldgulden waren sehr selten. Erst 1498 erlangte Herzog Bogislav X. das Recht, Goldgulden zu prägen; seine Söhne haben schon keinen Gebrauch mehr davon gemacht. Vielmehr bereits angefangen, Taler (d. h. Reichstaler) zu prägen. Nach der pomm. Münzordnung von 1622 hatte der Reichstaler, nach dem 14 Talerfuß berechnet, einen Wert von 1 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., und 1 Thlr. war = 2 Gulden. Letzterer galt mithin von 1622 ab nicht voll 22 Sgr. Da in der Urk. von 1525 kein Zusatz gemacht ist, so werden Silbergulden zu verstehen sein.

¹⁹ familiaris steht hier im Sinne von famulus Knappe, Hofdiener.

²⁰ Ausführliches hierüber siehe in Riemann, Geschichte der Stadt Colberg, 1873, Cap. 11.

²¹ Urk. 269

²² Urk. 339. 358a und 359

²³ Urk. 399

²⁴ Urk. 359

Schlönnewitz heimlich bei nachtschlafender Zeit ihnen mit Hab und Gut entführt hätten und vorenthielten²⁵. Im Jahre 1511 treffen wir Schir in Schivelbein; er ist daselbst zum Ratsherrn erwählt. Sein Name wird uns unter denen genannt, welche für den gefangenen Domcantor in Cammin: Pribislaß (IV. 4) Bürgerschaft leisteten²⁶. Von Schivelbein ging er nach Valkenborch (= Falkenburg), woselbst er zum Bürgermeister ernannt wurde²⁷. In den beiden noch vorhandenen Stadtchroniken von Falkenburg wird er im Jahre 1520 einige Male als Bürgermeister bei Namen: Schir, auch Schier und Schyr genannt, sonst aber nichts Sonderliches über seine Amtsführung darin gesagt. Jedoch scheinen die in Urk. 421 oben mitgeteilten Aussagen der Gegenzeugen nicht leere Gerüchte oder böswillige Verläumdungen gewesen zu sein, denn Elzow²⁸ berichtet von ihm, daß er von dem Markgrafen von Brandenburg in Haft genommen und zu Falkenburg im Gefängnis gestorben sei. Er starb 1525 ohne Erben.

Volzen zweiter Sohn war:

IV. 8.

Henning

auf Naseband.

Henning²⁹ willigte, wie bereits erwähnt, in den Verkauf des gemeinsamen Stammgutes Vilnow. Er wohnte auf Naseband b. Der Sage nach soll an dem Wege zwischen Naseband und Crämerwinkel in den sogenannten Fuchskuhlen ein Gutsgehöft gestanden haben. Dasselbe wurde später, nach einem großen Brande, an die Stelle des jetzigen Crämerwinkels (früher lag das Vorwerk Kunow daselbst) verlegt. Henning verkaufte aber, wohl um dieselbe Zeit, als Vilnow verkauft wurde, also um 1500, mit Zustimmung seines Bruders, halb Naseband. Darnach zogen beide in die Mark. Im Jahre 1507 werden sie als in der Mark seßhaft bezeichnet. Henning starb zu Frankfurt a. O., gleichfalls ohne Leibeserben. Seine Hinterlassenschaft fiel an seinen ihn überlebenden älteren Bruder Schir³⁰. Sein Todesjahr fällt nach 1507, aber vor 1525.

Mit dem Tode dieser beiden Brüder erlosch der Vilnower Stamm.

²⁵ Urk. 358a

²⁶ Urk. 368

²⁷ Die Familien oder Personen, größtenteils adeligen Geschlechts, welchen die Erbauung ober Einrichtung einer Stadt nach deutscher Verfassung aufgetragen wurde, waren gewöhnlich auch die Magistratspersonen, und wurden die patrizischen Geschlechter, aus welchen in der Folge vorzüglich der Magistrat erwählt wurde; zu diesen wurden ohne Zweifel au« den angesehensten und erfahrensten Bürgern noch einige hinzugefügt. Die Ratsherrn hießen consules und die Bürgermeister proconsules. Sie hatten das Recht, Stadtgesetze und Verordnungen (statuta) zu machen, welche die Polizei und ökonomische Angelegenheiten betrafen, denn die Gerichtsbarkeit behielten sich anfänglich die Fürsten noch vor und ließen sie durch ihre Vögte verwalten.

²⁸ Nr. 43; zu vergleichen Cop. Act. Nr. 51

²⁹ Henning ist wie Hennecke das Diminutiv von Johann.

³⁰ Elzow 44 und Cop. Act 52

Wir geben hier das Verzeichnis der einzelnen Glieder dieses Stammes:

Kleist de Denfin
1289.

R. 1.

Volz

1316 zu Belgard.

R. 2.

R. 3.

Bispraw u. Henning.

R. 4.

Volz

(nach Quandt's Annahme).

R. 8.

Dubslaff u. Jarslaff.

R. 16. R. 17.

Volz und Priffebur.

R. 22. R. 23.

Schir und Henning.

Wir wenden uns nun zum **Raddatzer Stamm** und werfen zunächst einen Blick auf den Stammsitz dieser Linie

Raddatz.

Dasselbe wird in den ältesten Urkunden Radacz, Raddaß und Raddaze genannt, liegt eine Meile von Neustettin westnordwestwärts und zwei Meilen von Bärwalde ost-südostwärts, auf der Straße von Neustettin nach Bärwalde. In seiner unmittelbaren Nähe befindet sich ein See: der Raddatz-See, von welchem das Dorf wahrscheinlich seinen Namen erhalten hat. Dasselbe wird in den Urkunden meist mit dem Artikel genannt; zu vergleichen Urk. 96, in welcher von Heinrich Kleest³¹ (I. St. R. 5) die Rede ist, „der da wohnt zum Radacz“. — Nach Quandt³² hatte schon Clest de Densin (I. St. 12) 1289 den Landstrich neben dem Raddatz-See inne, welcher von Persanzig aufwärts gegen Polen hin, d. h. südwärts lag. Dieser Landstrich gehörte ohne Zweifel zu den „Wildnissen“ (deserta), in welchen 1295 das Land Belgard gegen Polen endete. — Raddatz erscheint zuerst 1316 als Kleist'scher Sitz, indem von Clest's drittem Sohne Volz (I. St. R. 1) auf einer Stammtafel geschrieben steht: „Volze auf Radatz und Vilnow vixit 1316“³³. — Im Jahre 1403 verbrannten die Güntersberge aus Woltersdorf und Balster in der Mark dafür, daß die Kleste, darunter Heinrich (I. St. R. 5), ihnen das Dorf Pecznik in der Neumark aufgehoben und zwei „arme Mann“ (Bauern) abgefangen, die sie noch im Stocke hielten — Henning Clest's (I. St. R. 3) Haus und sein Dorf Raddacz, nachdem sie Henning „geslagen“ und seinen Sohn Heinrich und Andere dazu gefangen und ihnen genommen hatten, was sie konnten³⁴. Im Gesamtlehnbrieve vom 13. April 1477 wird Curt (IV. 3) samt seinen Brüdern „zum Raddaß“ belehnt³⁵. - Curt's Vaterbruder Bispraw (I. St. R. 10) besaß 1/3 von Raddatz, d. h. einen Hof mit 2 Hufen Land. Hiernach umfaßte das Gut dazumal 16 steuerbare Hufen. Rechnen wir die Hufe zu 30 Morgen, so betrug die zu versteuernde Ackerfläche damals 480 Morgen. Im Laufe der Zeit wurde dann freilich immer mehr Land urbar gemacht, namentlich verbesserte Bogislaff Heinrich (IV. 64) im Jahre 1774 das Gut mit 2600 Thlr. Königl. Meliorationsgeldern um 324 Morgen Wiesen etc. — Nach Brüggemann, Teil III. S. 767 gehörten im vorigen Jahrhunderte zu Raddatz: 1 Vorwerk, 9 Vollbauern, 6 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, auf der Feldmark des Dorfes, das zu Juchow eingepfarrte Vorwerk Bramstädt, die an einem Bache, die Segnitz genannt, gelegenen und zu Persanzig eingepfarrten Vorwerke Neuendorf und Vor- und Hinter-Pankow und 1 Wassermühle, die Bramstädt'sche Mühle genannt, 27 Feuerstellen, Büchenholzungen und Fischerei in Seen. — Über dies Alles wird in der Beschreibung des Grundbesitzes der Familie Ausführliches gebracht werden.

Im 16. Jahrhunderte stand in Raddatz schon eine Kirche. In den Pfarrakten zu Persanzig befindet sich ein altes vergilbtes Blatt, welches auf irgend eine Weise aus dem Brande des dortigen Pfarrarchivs (1821) gerettet ist. Es ist überschrieben: „Matricul der Kirchen zu Persanzke und Raddaze 1590“, woraus also hervorgeht, daß bereits bald nach Einführung der Reformation in Pommern zu Raddatz eine evangelische

³¹ 1882 ist im Anhang zum Band der Tychow-Dubberower Linie folgende Berichtigung vermerkt: Die Ansicht Quandts, welcher der Verfasser der Biographien dort gefolgt ist, daß Heinrich Kl. (I. R. 5) Hennings ältester Sohn gewesen, kann nach gewissenhafter Prüfung der Gründe, welche Stettin im Teil II (Seite 283 und 284 - 1. Auflage) dagegen beigebracht hat, nicht mehr aufrecht erhalten werden. Hiernach ist Henning und Heinrich Kl. zu Raddatz nicht mehr Vater und Sohn, sondern eine und dieselbe Persönlichkeit. Als Hennings Söhne werden in Urk. 100 nur Priebeslaf und Klest namhaft gemacht. - Nach Stettin ist sogar wahrscheinlich, daß Henning Kl. zu Zanow, welcher in der aus dem Kolberger Stadtbuche extrahierten Urkunde vom Jahre 1413 genannt ist und Heinrich Kl. zu Zanow (Urk. 101), sowie Heinrich Kl. zu Raddatz (Urk. 96) und Henning Kl. zu Raddatz (Urk. 97) eine und dieselbe Persönlichkeit ist, nämlich Henning Kl. zu Raddatz und Zanow.

³² Urkb. II. S. 248

³³ Urkb. II. S. 97

³⁴ Urk. 97

³⁵ Urk. 125

Kirche gewesen ist³⁶. Bis Ende 1756 war Raddatz Filial zu Juchow. Am 22. Juli 1717 verglich Henning Alexander (IV. 53) sich mit Bogislaff Heinrich (IV. 44), wonach Letzterem sein Recht an der Raddatz'schen Kirche, so lange der Juchow'sche Prediger dabei behalten würde, ungekränkt verbleiben sollte.³⁷

Anfang 1757 scheint Raddatz zu Persanzig eingepfarrt worden zu sein, wozu es noch heute gehört. Nach Brüggemann Teil III. S. 767 hatte zuvor anno 1746 der General-Feldmarschall v. Kl. (IV. 53) die Kirche zu Raddatz neu gebaut. Derselbe baute auch das ganze Dorf zum größten Teile neu. Hierüber werden wir in der Biographie des Genannten das Genauere bringen.

Wir gehen nun zu den Biographien der einzelnen Familienglieder dieses Stammes über und beginnen dieselben mit dem Vater des im Gesamtlehnbriefe von 1477 genannten Curt:

IV. 1.

Volz

auf Raddatz.

Derselbe wird auch Volcze³⁸ genannt. Ihm und seinem Bruder Bisperow (= Bispraw I. St. R. 10) gehörte auch halb Dallentin. Aus einer späteren Urkunde³¹ erfahren wir, daß sie dies Gut von den Ubeske erhalten haben; diese Letzteren aber Dallentin durch Verheiratung mit 2 Fräulein von Loden als Brautschatz und die v. Loden dasselbe durch Tausch von den v. Glasenapp erhalten hatten. — Seine Gemahlin war eine Tochter des Roloff von Zastrow auf Wusterhanse, welche ihn mit 4 Söhnen beschenkte. - Zu Volzen's Zeit entstanden oft Fehden zwischen Städten und Schlössern. Sie überfielen einander bald einzeln, bald in Verbindung mit Anderen. Insonderheit waren Fehden zwischen dem pommerschen und neumärkischen Adel sehr gewöhnlich. Die Fehden und Raubzüge gegen die Neumark wurden selbst von pommerschen Herzögen, so von Bogislav VIII. und IX. begünstigt. „Das Fehdewesen — sagt Wegner in der F. G. der von Dewitz S. 133 — war im 15. Jahrhundert an der Tagesordnung und wurde auf die gewalttätigste Weise geübt. Mochten die Fehden auch größtenteils formell und gesetzlich angesagt sein, so waren sie doch eigentlich nur Raubzüge. Man verbrannte die Wohnungen, trieb das Vieh weg, nahm in den Gütern der Befehdeten die Leute gefangen oder tötete sie. Entscheidenden Gefechten ging man geflissentlich aus dem Wege. Selbst die Kriege der Fürsten bestanden meistens in Sengen, Plündern, Morden und Viehwegtreiben. Alles dies galt für keinen Schimpf, wenn man nur in der äußeren Form ritterlicher Sitte blieb und vor der Fehde oder dem Kriege eine „Absage“ zusandte. Ein Zeuge jener traurigen Zustände, Albert Krantz, schildert die Kriege seiner Zeit also: „Es kam nichts dabei heraus, als Verwüstung der Äcker, Wegtreibung des Viehes, unbedeutende Gefechte, wechselseitige Gefangennehmungen und viele Räubereien unter dem Vorwande des öffentlichen Krieges“. War man endlich des Unheils müde, so wurde zuerst Anstand der Waffen (Waffenstillstand) eingegangen. Die Gefangenen entließ man, nachdem sie beschätzt waren, d. h. nachdem das Lösegeld für sie festgesetzt war. Sie gaben ihr Ehrenwort, sich wieder freiwillig zur Haft zu stellen, wenn das Geld bis zum bestimmten Tage nicht eingegangen sein würde. Dann wurde über die Sühne (den Frieden) unterhandelt, was sich jedoch oft sehr lange hinzog. Wurde nämlich eine Verständigung an dem zur Unterhandlung festgesetzten Tage nicht erreicht, so bestimmte man einen neuen Tag, auf dem vielleicht auch noch nichts zu Stande kam, so daß abermals ein Tag anberaumt werden mußte. Dies nannte man die Fehde in Tage setzen. Konnte durchaus eine Versöhnung nicht bewirkt werden, waren alle Vermittlungsversuche der beiderseitigen Freunde vergeblich, so unterwarf man die streitigen Punkte dem Rechtsspruch eines Unbeteiligten, bei dessen Entscheidung es dann verbleiben mußte. So ging es im Großen unter den Fürsten und im Kleinen unter den Vasallen zu“. — Im Jahre 1469 brach zwischen Schivelbein und

³⁶ Mitteilung des Pastors Weltzer zu Persanzig

³⁷ Ungedr. Urk. Nr. 8

³⁸ Urk. 307

³¹ Urk. 444

Belgard eine Fehde aus. Das Land Schivelbein gehörte bekanntlich seit Ende des 13. Jahrhunderts zur Neumark. Markgraf Waldemar hatte es dann 1319 an die Familie der Edlen von Wedell verkauft; von diesen kam es 1384 an den Orden der deutschen Ritter in Preußen, welcher schließlich 1402 die ganze Neumark erwarb. Seitdem residierte ein Voigt des deutschen Ordens in Schivelbein³². In Folge eines furchtbaren Aufstandes aber, der in Preußen gegen den deutschen Orden ausbrach, verpfändete derselbe 1455 die Neumark für 40,000 Gulden an Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg, Eisenzahn genannt. Letzterer setzte auch einen Voigt nach Schivelbein. Einer der ersten dieser Landvoigte war Jacob von Potenz, Schwager des Grafen Ludwig von Eberstein. — Das Land Belgard aber gehörte damals dem Pommerschen Herzoge Erich II., welcher dasselbe seinem Schloßhauptmann Carsten von Wopersnow zur Verwaltung übergeben hatte. Zwar hatte Kurfürst Friedrich 2., als 1464 mit Herzog Otto III. die Stettinsche Linie des Greifengeschlechts ausstarb, auf das Stettiner Gebiet³³, Anspruch erhoben, allein die Wolgastischen Herzoge Erich II. und Wartislav X. waren ihm zuvorgekommen und hatten schnell von dem Lande Besitz genommen. Friedrich suchte sein Recht mit Waffengewalt geltend zu machen. Im Jahre 1468 rückte er mit einem bedeutenden Heere in Pommern ein, eroberte Bierraden, Löckenitz, Garz und andere Orte und drang verwüstend tief in das Land ein, mußte aber im folgenden Jahre, indem Herzog Wartislav dem Vordringen des Kurfürsten glücklich Widerstand leistete (vor Ückermünde wurden die Märker 1469 von den Pommern geschlagen), Waffenstillstand schließen. Indessen war Herzog Erich II. in die Neumark eingefallen und hatte einzelne Gegenden derselben so stark verwüstet, daß noch ein Jahrhundert später die Kirchen und das Land verödet standen. — Durch diese Kriegszüge war nun leider die Mißstimmung und Verbitterung zwischen Pommern und der Mark noch größer geworden. Dies zeigte sich auch in der Fehde zwischen Schivelbein und Belgard. Die äußere Veranlassung hierzu war nur eine geringfügige. Die Annales Schivelbeinenses, welche sich noch heute im Schlosse zu Schivelbein, im Archive des früheren Rentamtes befinden³⁴, berichten hierüber Folgendes: Ein Bauer aus dem Schivelbeiner Amte hatte einem Belgarder Bauern eine Kuh zur Fütterung übergeben, mit dem Versprechen, dass derselbe sie dafür noch längere Zeit, wahrscheinlich über den Winter hinaus, gebrauchen dürfte. Als aber die Zeit verflossen, verweigerte der Belgarder die Kuh so hartnäckig, daß der Schivelbeiner sich genötigt sah, sie gewaltsam zu nehmen. Jener, die Gelegenheit benutzend, holte sich nun zum Ersatze einige Häupter Vieh aus dem märkischen Gebiete, die zum Teil anderen Besitzern gehörten. Da diese nun bei dem Landvoigte Jacob von Potenz klagbar wurden, so wandte derselbe sich an den Schloßhauptmann zu Belgard: Carsten von Wopersnow, und bat um Rückgabe des Viehes. Carsten wies jedoch die Bitte schnöde zurück. Da wurde denn auf Befehl des Landvoigtes das Belgarder Vieh genommen und nach Schivelbein getrieben. Alsbald rüstete der Schloßhauptmann Wopersnow eilig und in aller Stille einen Haufen zu Fuß und zu Roß aus, um Schivelbein zu überfallen. Auch Volz von Raddatz zog als Hauptmann auf Seiten der Belgarder mit in den Kampf. Nach Kratz pommerschem Städtebuche fochten hier eben nicht allein die Städte, wie häufig dargestellt wird, sondern zugleich die Ritterschaft beider Länder. — Indessen hatte aber auch Jacob von Potenz nicht gefeiert, sondern sobald er die Kunde von dem Auszuge der Belgarder vernommen, konnte er ihnen eine stattliche Schaar von Adeligen und Bürgern, welche unter dem deutschen Ritterorden der Waffen und des Kampfes wohl gewohnt waren, unter Anführung seines ritterlichen Sohnes Christoph entgeschicken. Am 15. Juli 1469 kam es auf der Langenschen Haide, zwischen den Dörfern Schlage und Zizeneff zu einer offenen Feldschlacht. Auf beiden Seiten wurde mit großer Tapferkeit und Heftigkeit gekämpft, jedoch neigte sich der Sieg auf die Seite der Schivelbeiner.

³² Baltische Studien IX., Heft 2, S. 52

³³ Ursprünglich stand hier: "wozu auch das Land Belgard gehörte". Dies ist 1882 im Anhang zum Band der Tychow-Dubberower Linie berichtigt worden. "Seit der Landesteilung im Jahre 1295 bis zur Landesteilung im Jahre 1541 hat das Land Belgard, wozu damals auch der Neustettiner Kreis gehörte, stets zum Herzogtum Wolgast gehört. Bei der Landesteilung dieser Herrschaft in 'jenseits und diesseits der Swine' kam Belgard 1372 zum Herzogtum Wolgast jenseits der Swine. Diese Linie starb mit Bogislav IX. aus. Herzog Erich II. von Wolgast diesseits der Swine, als Gemahl der Sophia, Erbtochter des Herzogs Bogislav IX. nahm 1459 als solcher das Herzogtum Wolgast jenseits der Swine und mit ihm Belgard in Anspruch und vereinigte somit wieder die beiden Länder der Wolgaster Linie zu einem Reiche. (Vergl. Berthold Teil III. S. 58 und Teil IV. B. I. S. 248 ff. Und Sell Teil II. S. 102 ff.)

³⁴ Siehe Baltische Studien XIII, Heft 2, welche Ausführliches über diese Fehde bringen.

Durch die Tapferkeit Christophs von Polenz soll das Glück des Tages hauptsächlich entschieden worden sein. Hauptmann Volz wurde am Haupte tödlich verwundet. Nachdem er sich aber den Kopf hatte zusammenbinden lassen, eilte er sofort wieder zum Haufen, um den Feinden neuen Widerstand zu leisten, doch bald erlag er und blieb erschlagen auf dem Platze. (Siehe Elzow ad Nr. 26 und Cop. Act. Nr. 28). Mit ihm blieben 300 Belgarder auf dem Schlachtfelde, 100 gerieten in Gefangenschaft und 50 Wagen voller Kriegsgerät wurden erbeutet, dazu die Fahne der Belgarder, welche in der Kirche zu Schivelbein aufgehängt wurde³⁵.

Volz hinterließ seine vier Söhne: Curt, Pribislaß, Schir und Roloff (IV. St. 3—6) unmündig.

Henning Versen und Zabel Zastrow übernahmen die Vormundschaft über dieselben³⁶. Seine Witwe behielt ihren Wohnsitz in Raddatz. Dasselbst besaß auch ihr Schwager Bispraw (I. St. R. 10) einen Hof mit 2 Hufen Land; sie mochte ihn aber nicht bei sich leiden, sondern „jug“ ihn aus seinem Hofe.. Da ging er nach Schivelbein und verpfändete sein Besitztum: 1/8 am Raddatz, 1/4 von Klingebecke und 1/4 von Dallentin an Peter, Vogt zu Neustettin (III. 5), für 50 Mark Finkenaugen³⁷, woraus später ein weitläufiger Prozeß entstanden ist, auf welchen wir in der Lebensbeschreibung der Söhne des Volz näher eingehen werden.

Sein ältester Sohn war:

IV. 3.

Curt

auf Raddatz.

³⁵ Im Steintore zu Schivelbein befindet sich noch heute ein großer eiserner Ring, von welchem die Sage behauptet, daß der Belgarder Bürgermeister einen Ochsen, auf dem er geritten, damit gelenkt hätte, nach der Niederlage desselben hätten die Schivelbeiner ihm diesen Ring abgenommen und als Siegeszeichen im Steintore aufgehängt. — Aus dem Stadtarchive zu Belgard ist leider über diese Fehde nichts zu erfahren, da das dortige Rathaus in den Jahren 1506 und 1677 mit sämtlichen Akten verbrannt ist. Daher ist es wohl gekommen, daß im Laufe der Jahrhunderte sich in Belgard die Ansicht gebildet hat, daß aus dem oben erwähnten Kampfe nicht die Schivelbeiner, sondern die Belgarder als Sieger hervorgegangen und daß Letztere dabei des Schivelbeiner Bürgermeisters riesigen Steigbügel erbeutet und denselben als Siegestrophäe unter dem sogenannten Cösliner Tore zu Belgard aufgehängt hätten. Dasselbst ist er noch heute vorhanden. — Daß aber die Ansicht der Belgarder irrig, bezeugen die älteren und glaubwürdigen Schriftsteller, wie Kantzow, ed. Kosegarten II. S. 145 einstimmig.

³⁶ Urk. 179. 180 und 251

³⁷ Urk. 273 und 274. „Im 12. Jahrhunderte ließen die Herzoge wirkliche Münzen, nämlich Pfennige (denarii) schlagen, welche daher ihren Namen haben, weil sie einer Pfanne gleich, d. h. hohl waren. Die pommerschen Pfennige waren entweder denarii slavicales oder augmentabiles. Jene hießen auch Finkenaugen (vincones). denn gemeinlich stand ein Greif oder eigentlich nur ein Greifenkopf darauf, welchen der gemeine Mann für einen Finken ansah. Wahrscheinlich hat ihre anfängliche Feinheit des Silbers und die convexe Form der Münze, einem Auge gleich, diese Idee bei dem gemeinen Manne hervorgebracht. Ihrer gingen 12 auf einen Schilling. — Diese hießen auch Ockelpfennige — von ocken: vermehren — wegen ihres vermehrten Gewichts, denn 4 gingen auf einen Schilling. — Schillinge (solidi) und Marken (marcae) aber waren nur Ideal-Zahl oder Rechnungsmünzen; sie dienten dazu, den höheren Wert einer Sache zu berechnen. Ein Schilling bestand aus 12 Pfennigen und 16 Schillinge machten eine Mark (16 Loth) aus. Die Mark unterschied man in Mark „reinen Silbers“, wenn die Pfennige aus reinem Silber geschlagen waren, oder Mark löthigen Silbers, wenn man bei den Pfennigen Kupfer zum Zusatze nahm.“ Auch unterschied man Mark slavische oder wendische Denarien und sundische D. — Diese Pfennige wurden nach Pfunden oder Talenten berechnet, welche im Anfange den Marken gleich waren. Man steckte so viele Pfennige, als auf 1 Mark oder Pfund gingen, in ein Tuch oder Tüte und gab sie ungezählt — so groß war damals das gegenseitige Vertrauen — zur Zahlung hin“.

Elzow³⁸ schreibt ihn Curd und nennt ihn irrtümlich „Voltzen anderen Sohn“. In anderen Urkunden wird er Curdt geschrieben³⁹. Sein eigener Bruder Pribislaß schreibt ihn Curtt⁴⁰. Sogar Cordt wird er geschrieben⁴¹. — Daß Curt Volzen ältester Sohn gewesen, geht unter Anderem daraus hervor, daß er in dem Gesamtlehnbrieft des Jahres 1477 mit Namen genannt und ihm und seinen Brüdern (die hier nicht namhaft gemacht werden) die „gesammte Hand an allen Gütern des Geschlechts“ verliehen wird⁴². Im Jahre 1477 war Curt noch unmündig. Als er aber 1485 mündig geworden, erhob er mit seinen Brüdern den Prozeß gegen Peter, Vogt zu Neustettin (III. 5) wegen der Raddatzer, Klingbecker und Dallentiner Lehngüter, welche derselbe während ihrer Unmündigkeit von ihrem Vaterbruder Bispraw (I. St. R. 10), Bürgermeister zu Schivelbein, für 50 Mark Finkenaugen gekauft hatte. Curt suchte in dem Prozesse nachzuweisen, daß er „näher an den Gütern wäre, als Peter, wo er das Geld zahlte“. In dem am 10. Februar 1486 darüber angestellten Verhöre sagte Peter dagegen aus, daß er die Güter eben von Bispraw gekauft, daß freilich Curt's und seiner Brüder Vormünder: Henning Versen und Zabel Zastrow vor 5 Jahren auf einer Tagfahrt in Greifenberg Einsprache gegen den Kauf getan, und daß der Herzog damals erkannt hätte, daß sie näher wären, sie sollten deshalb ihm (Peter) binnen Jahr und Tag sein Geld wiedergeben. Da dies aber nicht geschehen, so wären die Güter ihm verfallen⁴³. Da erging an demselben Tage der Bescheid: Weil solch Urteil zu Greifenberg gesprochen, so solle es dabei bleiben, und die „Ansprach“ der Anderen solle „todt“ sein; und „um ihrer Versäumnis willen“ ward Peter mit den von Bispraw erkauften 1/8 am Raddatz, 1/4 an Klingenbecke und 1/4 an Dallentin mit allem Zubehör an Holz, Heyde, Jagd, Seen etc., wie sie Bispraw inne gehabt, belehnt, so daß die Anderen zu keiner Zeit daran Anspruch haben sollten⁴⁴. Außer dem vorhin genannten Viertel von Dallentin aber hatte Peter nach 1/8 dieses Gutes in Besitz. Auch hierüber ward er von Curt verklagt, welcher behauptete, Peter täte ihm auch hieran Unrecht; Bispraw hätte es vormals übergeben, als er seinen Bruder Jerslaffen (I. St. R. 1.1) um Schuld nicht wollte antasten. Peter entgegnete am 10. Februar 1486. Dies 1/8 Dallentin wäre in der Zeit Bispraws Stiefmutter Leibgeding gewesen, und wäre sie nun erst in Kurzem gestorben, so daß Bispraw es nicht übergeben hätte, als er seines Bruders Güter um der Schuld willen verließ (den Gläubigern überließ), denn seine Brüder (I. St. R. 11—13) hätten es nicht im Gebrauch gehabt. — Der Herzog setzte Beiden einen Rechtstag auf Judica zu Rügenwalde an, da sollte Curt der Frauen Leibgedingsbrief zur Stelle haben und seinen Beweis, daß Bispraw das Gut nach seiner Bruders Tode um ihrer Schuld willen übergeben hätte, so wolle der Fürst ergehen lassen, was Recht ist 8). (Das Weitere hierüber ist unbekannt. Ohne Zweifel aber ist nach Peter's Angaben erkannt, denn er und seine Nachkommen haben das Gut lange Zeit inne gehabt). — Die Gebrüder „Kordt“, Roloff und Schire aber gaben sich mit obigem Bescheide nicht zufrieden, sondern nahmen den Prozeß von Neuem auf, zumal Bispraw aussagte, daß er von Peter das gesammte Kaufgeld für die Güter nicht empfangen hätte; er hätte nicht mehr als im Ganzen 200 Mark empfangen und Peter forderte von den Gebrüdern 500 Mark. Auf diese erneute Klage aber erkannte der Herzog am 18. Juni 1493 zu Rügenwalde, daß der Anspruch nichtig, da der Einwand wegen nicht gezahlten Geldes von Bispraw binnen zwei Jahren nach dem Datum des Kaufbriefes hätte vorgebracht werden müssen. Es wurde somit das Urteil vom 10. Februar 1486 bestätigt und den Kleist von Raddatz und Bispraw ein „ewiges Schweigen“ auferlegt⁴⁵. — Peter aber nahm anstatt des 1/4 Gutes Dallentin das halbe Gut in Besitz. Darüber ward Curt mit ihm dermaßen uneins, daß Peter seinen Gegner griff, d. h. als Vogt ihn gefangen setzte. Damit verblieb die Sache, bis Schir (IV. 5), sein jüngerer Bruder, die Sache „förderte“, d. h. den Prozeß von Neuem aufnahm⁴⁶. — Im Jahre 1496, in welchem Schir gegen

³⁸ ad Nr. 46. Ebenso nennt das Ruschitzer Manuscript ihn „Voltzen anderen Sohn“.

³⁹ Urk. 179 und 181

⁴⁰ Urk. 251

⁴¹ Urk. 275

⁴² Urk. 125

⁴³ Urk. 179

⁴⁴ Urk. 180

⁴⁵ Urk. 275

⁴⁶ Urk. 251

Claves Lode wegen der zweiten Hälfte von Dallentin klagte, ist Curt nicht mehr genannt; er wird kurz zuvor gestorben sein. Er starb ohne Erben⁴⁷.

Volzen's anderer Sohn war:

IV. 4.

Pribislaff,

Dekan des Camminer Domcapitels.

Er wurde c. 1461 geboren.

In verschiedenen lateinischen Urkunden schreibt er sich selber: Pribbeslaus, auch Pribbesslaus Klesth⁴⁸. Als er herangewachsen, erwählte er den geistlichen Beruf und wurde Kleriker. Wo er seine Vorbildung genossen, darüber melden die Urkunden nichts. Es ist möglich, daß er die Universität Greifswald, welche bereits 1455 von Herzog Wratislav IX. gegründet war, besucht hat⁴⁹. Von dorthier mag er auch den Magistertitel, den er später trug, empfangen haben. Ehe ich aber seine geistliche Laufbahn näher beschreibe, sei mir erlaubt, zuvor über die damaligen kirchlichen Zustände Pommerns, speciell über das Domcapitel zu Cammin, in welches Pribislaff aufgenommen wurde, ein Weniges mitzuteilen:

Bekanntlich waren die Pommern 1124 und in den folgenden Jahren durch Bischof Otto von Bamberg zum Christentume bekehrt worden. Der Sitz des ersten pommerschen Bischofs war anfänglich Wollin. Weil aber diese damals mächtige Handelsstadt von den Dänen mehrmals angegriffen und zuletzt fast ganz zerstört war und dem Bischofe nicht die nötige Sicherheit gewährte, so ward das Bistum durch den pommerschen Herzog Casimir I. nach dem festeren Cammin verlegt. Die dortige St. Johanniskirche ließ der Herzog zur bischöflichen Kathedrale umbauen und erweitern. In das nördlich davon angelegte Kloster (an der Stelle des jetzigen Fräuleinstifts) aber berief er eine Anzahl Domherren, welchen er besondere Rechte und Freiheiten gewährte, und dem Bischofe gab er zur Hülfe bei der Kirchenleitung und Verwaltung ein Collegium geistlicher Herren zur Seite, das sogenannte Domcapitel, dem er auch das Recht der Bischofswahl zuerteilte. Diese geistlichen Herren hatten in täglichen Gottesdiensten, "den canonischen Munden", gemeinschaftlich ihres Amtes zu warten mit Gebet, Schriftbetrachtung und Psalmengesang. Wöchentlich wurde der ganze Psalter durchgesungen. Die übrigen Geschäfte teilten sie sich: Der Präpositus (Probst) war der Rechtsbeistand, der Dekanus der Seelsorger, der Cantor der Chorführer im Gottesdienste, der Thesaurarius führte die Aufsicht über die kirchlichen Geräte, Bücher, Kleinodien, Siegel, Glocken etc., der Scholastikus pflegte die Schule und hielt dazu noch den Rektor auf seine Kosten; später erscheinen noch der Vicedominus, so genannt, weil er nach Antritt einer Vacanz die Geschäfte des Bischofs sofort zu übernehmen hatte, und die Archidiaconen von Demmin, Pasewalk, Pyritz, Stargard, Stettin, Anklam (Stolpe), Usedom nebst dem Präpositus des Stifts Colberg, die in ihren Sprengeln im Namen des Bischofs das Kirchenregiment ausübten⁵⁰. Die Archidiaconen hatten einen Officialen und Notarien unter sich Der Vornehmste der Officialen, welcher seinen Sitz gewöhnlich in der Hauptstadt des Landes hatte, hieß Principal-Official. „Bei den Officialen — sagt Sell in seiner Geschichte des Herzogtums Pommern Teil I. p. 276 — war in Kirchenangelegenheiten die erste Instanz. Die Appellation geschah an den Principal oder

⁴⁷ Siehe Cop. Act. ad Nr. 54

⁴⁸ Urk. 212. 259 und 457

⁴⁹ (2006) De natione Saxonum: Pritzlaus Cleist de Stargardia p. 1485, Matrikel Universität Leipzig
Pripeslafnus Klest, clericus Caminensis d. intit nona die mensis Januarii - solvit totum 1486, Matrikel Universität Greifswald

⁵⁰ Vergleiche hierüber folgende Broschüren des Archidiaconus W. Lüpke zu Cammin: 1) Die Gründung des Domes zu Cammin. 2) Die Kirchweihe der Alten, und 3) Festordnung zur Jubelfeier des siebenhundertjährigen Bestehens des Camminer Doms am 23. und 24. Juni 1875. — Siehe auch Baltische Studien, Jahrg. 26, Heft 1.

Archidiakon, oder es ward auch die Sache einem verordneten Commissar zur Entscheidung überlassen. Die letzte Instanz war der päpstliche Stuhl in Rom, von woher der letzte Ausspruch geschah, oder der Papst schickte einen Officialen mit der Vollmacht, die Sache zu entscheiden".

Am 17. September 1488 trat Pribislaß als Notar bei dem Principal-Official (eine Art bischöfliches Consistorium) in Stettin ein, nachdem der frühere Notar Hinricus Levin ihm dies Amt für 15 rhein. Floren abgetreten hatte⁵¹. Am 14. November 1492 wurde er als vicarius perpetuus in der Pfarrkirche zu Pasewalk instituiert⁵². Einige Jahre später machte der Vikar Nikolaus Barkholth ihm diese Vikarie streitig, der Streit wurde aber zu Pribislaß's Gunsten entschieden⁵³. - Am 24. Dezember 1494 erhielt er außerdem das durch den Tod des Dr. Crusse erledigte Vicariat in der St. Gertruds-Capelle vor Pasewalk⁵⁴. Auch hierüber erhob sich anno 1513 ein Streit, welcher jedoch gleichfalls zu Pribislaß's Gunsten entschieden wurde⁵⁵. — Dagegen hatte Pr. am 26. Dezember 1493 zu Gunsten eines Johannes Viffhußen auf eine Allmisse (jährliches Einkommen von einem geistlichen Lehn) von 8 Mark zu Stettin verzichtet⁵⁶. Im Jahre 1497 kaufte er ein Haus in der Schmiedestraße in Stettin von einem Priester Laurentius Vlatow⁵⁷. Die Schmiedestraße bildete ehemals den Teil der Petzerstraße, welcher von der Fuhr- bis zur kleinen Ritterstraße reicht. — Zwei Jahre darauf aber verkaufte er sein Haus in Stettin; dasselbe lag gegenüber dem Turm der St. Marienkirche, neben dem Vicarienhaus⁵⁸. Wahrscheinlich hatte er sein in der Schmiedestraße gelegenes Haus mit diesem letzteren vertauscht. Auf demselben hafteten 200 Mark Hypothekenschulden, welche er von der St. Marienkirche geliehen, desgleichen 25 rhein. Floren, welche der St. Jacobikirche zu Stettin gehörten. Pribislaß wurde im Mai 1499 zum Canonikus der Kirchen zu Cammin und Stettin und zum Principal-Official des Domcapitels ernannt. Als er darauf am 29. April 1499 zum residierenden und das Domcapitel repräsentierenden Domherrn erwählt worden, so verkaufte er, wie gesagt, am 13. Juni 1499 sein Haus in Stettin für 700 Mark Finkenaugen⁵⁹ an das Domcapitel zu Cammin⁶⁰. Dafür hatte er am 4. April 1499 von dem Domcapitel die frühere Curie des Thesaurars Hinricus Levin hinter dem Camminer Dome auf Lebenszeit gekauft⁶¹. In Cammin hatte nun der Domherr Magister Pribislaß Cl. ein vielseitiges Amt. Er führte allda das jährliche Register der bona communia des Domcapitels⁶², war structuarius⁶³ oder „Buwherr"

⁵¹ Urk. 211 und 212

⁵² Urk. 258. — Über die Vikarien sagt Riemann in der Geschichte der Stadt Colberg, 1873, p. 208: „Insbesondere gehörten zu den Mitteln, Sündenvergebung und Eingang zur ewigen Seligkeit zu erlangen, die Vikarien oder Altäre, Stiftungen bemittelter Menschen, um für das Seelenheil der Stifter und ihrer Familien und zum Lobe gewisser Heiligen zu bestimmten Zeiten Messe lesen zu lassen. Die Priester, welche an den zahlreichen, hierzu bestimmten Nebenaltären die Messe lasen, Vikare genannt, bezogen dafür die jährliche Rente des vom Stifter ausgesetzten Capitals. — Alle Vikare waren, wie die übrigen Geistlichen, dem Capitel und dem Dekane zur Treue und zum Gehorsam verpflichtet, mußten den Chor besuchen und leisteten dem Capitel und dem Dekan einen Eid, der fast wörtlich mit dem der Domherren übereinstimmte. Von einem Canonikus wurden sie durch Aufsetzung des Barrets in ihr Amt eingeführt und bei Pflichtversäumnis vom Dekan zur Rechenschaft gezogen.

⁵³ Urk. 336b

⁵⁴ Urk. 284

⁵⁵ Urk. 373

⁵⁶ Urk. 285

⁵⁷ Urk. 313

⁵⁸ Das Vikarienhaus von St. Marien lag nach Mitteilung des Professors Dr. Lemke in Stettin in der kleinen Domstraße, in der Gegend des Jageteuffelschen Collegs.

⁵⁹ „Gute Finkenaugen pommerscher Stettinscher Münze" kommen auch in Wegner's F. G. der v. Dewitz p. 102 und 103 vor.

⁶⁰ Urk. 314. 328a. 331. 332. 334 und 335

⁶¹ Urk. 332a

⁶² Urk. 338

⁶³ Urk. 454a

des Capitels⁶⁴, hatte auch die Bewirtung des Herzogs bei dessen Anwesenheit in Cammin mitzubesorgen⁶⁵. Um seine Einnahmen zu vergrößern, ließ er sich am 17. Januar 1504 mit dem durch den Tod des David Kukuck erledigten Archidiakonats in Arnswalde investieren. (Wahrscheinlich eine Sinecure⁶⁶). Am 26. November 1505 belehnte Herzog Bogislav X. ihn mit den väterlichen Lehngütern: Raddatz, Dallentin und Klingbeck gegen Manndienst, falls sein Bruder Schir (IV. 5) vor ihm ohne Söhne verstürbe⁶⁷. Im Jahre 1509 wurde Pribislaß an Stelle des verstorbenen Cantors Georg Putkummer zum Domcantor in Cammin ernannt⁶⁸. Welch' einen hohen Rang der Cantor dazumal einnahm, ersehen wir unter Anderem daraus, daß demselben nächst dem Bischofe, Präpositus und Vicedominus der vierte Platz am Altare gebührte. Der Cantor hatte noch einen praecantor (Vorsänger) und einen succentor (Nachsänger) unter sich; dazu waren die Lehrer an der Domschule mit den Knaben verpflichtet, beim Gesange mitzuwirken⁶⁹. Am 18. Februar 1516 finden wir den Domcantor Pribislaß unter den Räten des Bischofs Martinus zu Cammin verzeichnet⁷⁰. Domcantor war er noch im Jahre 1525. Aus diesem Jahre liegt uns eine Urkunde vor, gegeben Cammin den 22. Mai 1525, in welcher Bischof Erasmus (der Bischof Erasmus ist eine höchst interessante, für die damalige Zeit merkwürdige Persönlichkeit, welcher der Reformation zugeneigt, doch als Katholik verstorben ist. Sein Geschlechtsname ist von Manteuffel aus der Arnhausen-Polziner Linie. Wahrscheinlich hat er das bisherige bischöfliche Tafelgut Arnhausen der Familie von Manteuffel zugebracht. Er liegt in der Kirche zu Polzin vor dem Altare begraben) und das Domkapitel zu Cammin den gesammten pommerschen Clerus auf einen Versammlungstag nach Stargard an der Ihna entbieten, um daselbst gemeinsam zu beraten, wie dem Umsichgreifen der lutherischen Lehre gewehrt werden könnte⁷¹. Die Reformation hatte bald nach Luthers öffentlichem Auftreten 1517 Anklang und Eingang in Pommern gefunden, namentlich in dem Kloster Belbuck und dem nahegelegenen Treptow durch den fromme« und gelehrten Abt Johannes, welcher in Belbuck eine Pflanzschule für künftige Lehrer gegründet hatte. Denselben hielt Johannes Bugenhagen, später „Doctor Pommer“ genannt, Vorträge über Theologie und erläuterte ihnen die heilige Schrift. Zu Beiden gesellten sich bald noch mehrere eifrige Beförderer des Evangeliums, so daß die neue Lehre in kurzer Zeit sich fast über das ganze Land verbreitete. Insonderheit drang Johannes Cureke, Geistlicher in Treptow, auf Abstellung des bisherigen Gottesdienstes, namentlich auf Abschaffung der Messe, wobei er jedoch nicht mit schonender Mäßigung verfahren sein mag. Gegen ihn schritt Bischof Martin, durch den heftigen Unwillen des Domcapitels dazu bestimmt, energisch ein, ließ ihn verhaften und in das Gefängnis zu Cörlin werfen. Zwar wurde er durch die nachdrückliche Verwendung des Bürgermeisters und Rats zu Treptow und des Abts Johannes bald nieder aus seiner Haft entlassen, allein er mußte harte Bedingungen eingehen, um seine Freiheit wieder zu erlangen. Dazu kam, daß Herzog Bogislav X. sich auf die Seite des Camminer Domcapitels stellte, den Abt Johannes vertrieb und das Kloster Belbuck mit seinen reichen Besitzungen in seine Verwaltung nahm. Auch Bugenhagen mußte fliehen, und andere Zeugen des Evangelii wurden in die Gefängnisse geworfen. Als Bogislav X. am 30. September 1523 gestorben war, führten seine beiden Söhne Georg I. und Barnim X. die Regierung. Dieselben waren dem Evangelio geneigter, als ihr

⁶⁴ Urk. 372

⁶⁵ Urk. 366d

⁶⁶ Urk. 346a. „Die Archidiakonen übten in den einzelnen Kreisen die geistliche Gerichtsbarkeit aus und vertraten die Person des Bischofs in alle dem, was zur Ordnung des Gottesdienstes und der Kirchendisziplin gehörte. Sie mußten auch die Geistlichen prüfen. Ihr Rang war sehr angesehen und bei ihrer Einweihung bekamen sie einen Ring vom Bischofe. Sie erweiterten eigenmächtig noch mehr ihre Rechte, taten in den Bann und setzten Geistliche oft ohne des Bischofs Willen ein.“

⁶⁷ Urk. 350

⁶⁸ Urk. 361b

⁶⁹ Siehe hierüber in den Balt. Studien Jahrg. 26, S. 50 und 51

⁷⁰ Urk. 378

⁷¹ Diese Urkunde steht in von Medem: Geschichte der Einführung der ev. Lehre im Herzogtum Pommern, Beilage 3 und beginnt mit den Worten: "Erasmus Dei gratia, Episcopus Caminensis, Prebeslaus Clest cantor, Lucas Krummen thesaurarius, Wilhelmus natzemer, Canonici ecclesiae Caminensis praedictae, apud eandem ecclesiam residentes, Capitulum dictae ecclesiae pro ista vice representantes etc."

Vater. Ihr frommer und gelehrter Rat Jobst von Dewitz, welcher schon 1524 Luther persönlich kennen gelernt hatte, ließ keine Gelegenheit vorübergehen, sie für die lutherische Lehre zu gewinnen⁷². Der Bischof Erasmus aber, Martin's Nachfolger, zeigte sich, in Übereinstimmung mit dem Domcapitel, anfänglich dem Evangelio eben so feind, als sein Vorgänger, und suchte seiner Verbreitung auf jede Weise Hindernisse in den Weg zu legen. Daher veranstaltete er den vorhin erwähnten Congreß zu Stargard am 20. August 1525.

Vier Jahre später, anno 1529, sehen wir Pribislaff auch in einer politischen Versammlung auf dem Landtage zu Stettin. Davon sagt Elzow⁷³: „Er hat anno 1529 die Verschreibung der pommerschen Landstände an den Churfürsten zu Brandenburg mitunterschrieben“. Mit dieser Verschreibung hatte es folgende Bewandnis: Seit Jahrhunderten war zwischen Pommern und der Mark Brandenburg Streit wegen der Lehnsoberhoheit. Auch sprach Brandenburg den pommerschen Herzogen das Recht ab, Sitz und Stimme auf den Reichstagen zu haben. Gleichwohl hatte Bogislav X., wie es scheint, auf dem Reichstage zu Nürnberg vom 23. März bis 8. Mai 1522 Sitz und Stimme genommen. Ferner forderte Brandenburg das Heiratsgut der ersten Gemahlin Bogislav's X., der unglücklichen Margaretha zurück. Die Herzoge von Sachsen, Braunschweig und Mecklenburg hatten bisher vergeblich versucht, die Sache gütlich beizulegen. Zu Jüterbock hatten beide Parteien 8 Tage lang eifrig unterhandelt, jedoch fruchtlos. Die Sache wurde immer drohender. Endlich gab Vivigenz von Eickstedt, Herzog Georg's Rat, welcher an der Grenze der Mark und Pommerns bedeutende Güter befaß und dringend wünschte, daß es nicht zum Kriege käme, den Ausschlag. Er wußte den Herzog zu bewegen, daß er, von wenigen Räten und Dienern begleitet, nach dem märkischen Jagdschlosse Grimnitz ritt, um sich mit dem Markgrafen gütlich zu einigen. Bei dieser Zusammenkunft war nun das Erste, daß man Herzog Georg die Tochter des Markgrafen zur Ehe versprach und derselben eine Mitgift von 20,000 Gulden aussetzte. Darauf entwarf Herzog Erich I., welcher auf Seiten des Markgrafen verhandelte, die Artikel des Vergleichs, und jeder Teil schwur, sich nach ihnen zu richten und sie unter keinem Vorwande zu verwerfen. In diesem Vergleiche entsagte Brandenburg der Lehnshoheit über Pommern und erkannte dieses als unmittelbares Reichslehn an. Jede Belehnung der pommerschen Herzoge aber sollte 3 Monate vorher dem Kurfürsten bekannt gemacht werden, damit er in Person oder durch Verordnete derselben beiwohnen und mitbelehnt werden könnte. Auch sollte vor der Belehnung jedes Mal der Grimnitzer Vertrag von dem Herzoge und den Ständen Pommerns erneuert und dem Kurfürsten die eventuelle Erbhuldigung geleistet werden. Pommern sollte Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, jedoch nie über einen regierenden Markgrafen. Im Falle des Aussterbens des pommerschen Stammes aber war Bestätigung aller Privilegien der Pommern ausbedungen, ehe die Erbhuldigung erlangt würde. Der Kurfürst durfte schon jetzt Titel und Wappen Pommerns führen, ohne daß jedoch die Herzoge verpflichtet waren, ihm diesen Titel in Briefen beizulegen. — Für Frau Margaretha's Brautschatz und Baarschaft endlich sollten die Pommern in 3 Terminen 50,000 Gulden zahlen. — Dieser am 26. August 1529 zu Grimnitz geschlossene Vergleich wurde am 16. Oktober 1529 den pommerschen Ständen, welche in Stettin versammelt waren, vorgelegt. Dieselben waren mit einzelnen Punkten des Vertrages sehr unzufrieden. So mißfiel ihnen, daß bei der jedesmaligen Belehnung ihrer Herzoge der Kurfürst oder vier Bevollmächtigte desselben zugegen sein sollten, auch war es ihnen anstößig, daß die Eventualhuldigung dem Kurfürsten in jeder Stadt geleistet werden sollte, da es ihnen genügend dünkte, wenn sie auf einem gemeinen Landtage geschähe. Endlich waren sie mit der Rückzahlung der 50,000 Gulden, „welches über die armen Leute ging,“ und mit der neuen märkischen Heirat unzufrieden. Doch der Vertrag war einmal geschlossen und beschworen, und wollten sie Herzog Georg nicht als „unmündig“ darstellen, so mußten sie zustimmen, wiewohl es eine große Verbitterung gab, und „haben die Grimnitz genennet Gremenitz“. Die Prälaten, Herren, Mannen und Städte genehmigten also den Vergleich und stellten am 25. Oktober 1529 darüber ihre Versicherung oder Verschreibung aus, welche der Kaiser confirmierte⁷⁴. — Am 24. August 1534 wählte das Domcapitel Pribislaff zum Dekan⁷⁵. Am 2.

⁷² Jobst von Dewitz Lebensbeschreibung ist in Wegner: F. G. der von Dewitz S. 217—257 nachzulesen.

⁷³ ad Nr. 45

⁷⁴ Siehe hierüber:

Wegner, F. G. der von Dewitz, S. 228—230.

von Medem, Einführung der ev. Lehre in Pommern S. 19.

März 1534 hatte derselbe sich eine durch den Tod des Camminer Domprobstes Wulffgang Grafen von Eberstein erledigte Vicarie im Camminer Dom zuweisen lassen (perpetua sine cura vicaria)⁷⁶, er verzichtete aber am 30. August 1534 zu Gunsten eines Anderen darauf⁷⁷. Seine Präbende und das Canonikat erhielt der Scholastikus Lukas Crummenhusen⁷⁸. Cantor wurde an seiner Statt Wilhelm Natzmer⁷⁹. Lukas Crummenhusen hatte sich schon 1533 offen zur Lehre Luther's bekannt, und war bemüht gewesen, einen evangelischen Prediger für Cammin zu gewinnen, allein ohne Erfolg. Es blieb der alte papistische Pleban Johann Westphal noch 7 Jahre im Amte. Erst mit dem Jahre 1540 beginnt in Cammin die Reihe der evangelischen Pastoren, welche, wie früher die katholischen, auch vom Kapitel vociert wurden. — Das Jahr 1534 aber, in welchem Pribislaff Domdekan in Cammin wurde, ist für die Kirche Pommerns von großer und entscheidender Bedeutung gewesen: Am 13. Dezember 1534 wurde auf dem Landtage zu Treptow a. R. das evangelische Bekenntnis für ganz Pommern angenommen, ebenso die von Bugenhagen vorgelegte pommersche Kirchenordnung. Man beabsichtigte auch, die Leitung der ganzen pommerschen Kirche in die Hände des Camminer Bischofs zu legen. Dazu aber war not, daß derselbe sich von der römischen Kirche lossagte und sich zum Evangelio bekannte. Allein der Bischof, sowie die Landesäbte, die Capitel und Klöster widersetzten sich den Beschlüssen des Landtages, dazu ein großer Teil des Adels, welcher namentlich mit der Aushebung der Klöster unzufrieden war. Selbst einige Städte widersetzten sich den vorgeschriebenen Kirchenvisitationen. Die Herzoge Georg I. und Barnim X. schrieben eine Tagfahrt an der Swine auf Johannis 1535 aus. Dort wurde vom 24. bis 27. Juni 1535 die Sache mit dem Bischof Erasmus und dem Domcapitel zu Cammin verhandelt. Achtere versicherten, daß sie die Herzoge als ihre Landesherren anerkannten, auch bereit wären, in Zeiten der Not Leib und Gut für sie einzusetzen, sie hätten auch das Evangelium und die Kirchenordnung, bei sich angenommen und sähen es gern, daß Jedermann im Stifte sich zum Evangelium bekenne und würden Niemand daran hindern; aber öffentlich die Kirchenordnung anzunehmen, schiene ihnen mißlich zu sein; denn das Stift hätte einige Güter und Gerechtigkeiten in der Mark und Mecklenburg, welche es verlieren könnte, falls es lautbar würde, daß man das Evangelium angenommen. Ein solcher Verlust würde auch den Fürsten als Patronen und dem ganzen Lande zum Nachtheile gereichen. Die Fürsten waren mit dieser Erklärung zufrieden und richteten auf Bugenhagen's Vorschlag Superintendenturen ein, denen sie die Leitung der pommerschen Kirche übertrugen⁸⁰. Ob Pribislaff noch vor seinem Ende öffentlich zur evangelischen Kirche übergetreten, wird in den Urkunden nicht berichtet. Jedenfalls aber war er 1540 mit unter denen, welche für Cammin einen evangelischen Pastor vocierten.

In den Urkunden aber wird uns aus seinem Leben noch mancherlei von Processen, die er geführt, und von Unfällen, die er gehabt, erzählt. Außer den schon vorhin erwähnten Processen wegen der Vikarien in Pasewalk⁸¹ hatte er mit seinem Famulus Hans, den er injuriert und geschlagen hatte, einen Prozeß. Er mußte Letzteren am 9. September 1500 mit 5 Mark Finkenaugen entschädigen⁸². Im Jahre 1505 wurde er von seiner Köchin verklagt, welche aus Gollnow stammte und die et nach ihren Angaben mit großen Versprechungen beredet hatte, ihm zu folgen. Pribislaff hatte dieselbe entlassen, weil sie nicht zu kochen verstand. In ihrer Klage aber gab sie auch an, daß der Domherr nächtlichen Umgang mit ihr hätte pflegen wollen. Gegen solche Anschuldigungen aber protestierte der Verklagte auf das Entschiedenste⁸³. Im Jahre

Gadebusch, Grundriß der pommerschen Geschichte S. 150 — und
Pommersche Fürsten-Geschlecht-Beschreibung von Nikol. v. Klempzen, S. 252 und 253

⁷⁵ Urk. 447a

⁷⁶ Urk. 446a

⁷⁷ Urk. 447c

⁷⁸ Urk. 447b

⁷⁹ Urk. 447a

⁸⁰ Wegner, F. G. der von Dewitz, S. 245 und von Medem. Einführung der ev. Lehre, S. 42.

⁸¹ Urk. 336b. und 373

⁸² Urk. 336a

⁸³ Urk. 349

1508 hatten Drewes Gruel und Jasper Croyer in Kabbath⁸⁴ Hand an Pribislaß gelegt. Darüber zur Verantwortung gezogen, versprachen sie Genugtuung zu leisten⁸⁵. Am Montage nach dem zweiten Advent 1511 ferner wurde der Cantor Pribislaß nebst dem Notar Benediktus Kiekebusch von den Genossen des Szabellus (Zabel) Bornstede aus Woldenberg in der Mark, welcher sich in einer Fehde mit dem Bischofe und Domcapitel in Cammin befand, gefangen genommen⁸⁶. Christian von Briesen, Tessen Cl., Comtor zu Zachan (II. 7), Schir zu Schivelbein (IV. 7) und Schir zu Raddatz (IV. 5) leisteten für ihn Bürgschaft⁸⁷. Am 19. Mai 1512 wurde er aus dem Gefängnis entlassen und Schiedsrichter sprachen ihn und seine Bürgen des Gelübdes los. Beide Parteien leisteten Urfehde⁸⁸. Im Jahre 1512 verklagte Martin Wresche ihn vor dem Domcapitel, daß er ihm seine Ehefrau vorenthielte und durch sein Gesinde ihm in seinem Hause ein Messer hätte abnehmen lassen. Darauf verantwortet der Cantor P. sich, er hätte nicht gewußt, daß die Betreffende Wresche's Frau wäre, er würde sie aber am folgenden Tage entlassen; — und was das Messer betreffe, so hätten seine Hausgenossen dasselbe dem etc.. Wresche abgenommen, weil er damit Gewalttätigkeiten (violentiam) geübet⁸⁹. — Anno 1533 führte Pribislaß einen Prozeß gegen Jasperus und Christophorus Vlemink wegen eines Kossäthenhofes in der Wiek vor Cammin, den er von ihnen für seine Köchin und deren Söhne zum vitalitium gekauft hatte⁹⁰.

Im Jahre 1537 sehen wir den Domdekan Pr. als einen alten, gebrechlichen Mann; er war 76 Jahre alt. Da erwählte er den Cantor Magister Jakob Puthkummer zu seinem Coadjutor. Das Domcapitel genehmigte ihn auch als Nachfolger, als seinen filius adoptivus⁹¹. Am 17. Dezember ej. a. schloß Pr. einen Vertrag mit seinem Pleban, dem Magister Johannes Westual über die zum Plebanat des Camminer Doms gehörigen Gefälle⁹². Am 10. Mai 1541 starb er⁹³.

Wenige Wochen darnach schloß das Domcapitel mit Volz (IV. 11), Pribislaß's Brudersohne Verträge wegen der Schuld, Register etc. des Verstorbenen. Volz zahlte hiernach alle Schuld, welche Pr. der Kirche schuldig geblieben: 300 Mark Finkenaugen; die andere Schuld ließ das Domcapitel nach, nahm aber dafür allerlei Sachen und hinterstellige Hebungen⁹⁴. Gegen einige der testamentarischen Bestimmungen seines Oheims legte Volz als der nächste Erbe Beschwerde ein. Wie wir bereits sahen, hatte der Dekan für seine Köchln und deren Söhne einen Kossäthenhof in der Wiek vor Cammin zum vitalitium gekauft. Der eine der Söhne hieß Urbanus, für welchen Pr. einen Hof in Revenow bestimmt hatte. Der Tochter seiner Köchin: Ilsebe hatte er einen Katen mit einem Garten und 50 Mark als Mitgift ausgesetzt⁹⁵. Den an Ilsebe gegebenen Katen war Volz willig, ihr nachzugeben, wollte auch wegen der anderen Legate sich gegen sie schicken; auch wegen des Hofes zu Revenow wollte er es bei Pribislaß's Handschrift bewenden lassen, doch die Hengstfohlen und Ochsen vorausnehmen, die übrige lebendige Habe aber mit Urban gleich teilen⁹⁶.

⁸⁴ Nach Quandt ist „Kalanth“ zu lesen.

⁸⁵ Urk. 259a

⁸⁶ Urk. 366c und d

⁸⁷ Urk. 368

⁸⁸ Urk. 369

⁸⁹ Urk. 369a

⁹⁰ Urk. 444a. Wir begegnen dem Pribislaß noch bei verschiedenen, minder wichtigen Gelegenheiten, worüber die Urkunden 342. 344a. 353. 355a. 359a. 363. 366a. und b. 368a. und b. 369b. und c. 401. 411. 413. 422a und b. 442. 445a. 451a. 452a. 455a. 456. 457 und 458a. nachzulesen sind.

⁹¹ Urk. 453a

⁹² Urk. 454a

⁹³ Urk. 460a

⁹⁴ Urk. 461a

⁹⁵ Nach Quandt war auch Faustinus, welcher 1531 Vicar zu Cammin wurde, des Pribislaß Sohn.

⁹⁶ Am 24. Mai 1541 concedierte das Domcapitel des Dekans Hof in Revenow an Urbanus Kleist, doch sollte er daselbst das Schulzenamt übernehmen und leisten, was üblich war; er gelobte auch Gehorsam und Treue (Urk. 460b). Am 19. April 1542 verließ Urban den Acker, den bisher „sein Vater, weiland Herr Pribislaß“ besaß bei seinem Kossäten in der Camminer Wiek, zu Gunsten des Jasp.

Des Volz dritter Sohn war:

IV. 5.
Schir
auf Raddatz.

Er wird unter den Brüdern als derjenige bezeichnet, welcher den Prozeß gegen Peter, Voigt zu Neustettin (III. 5) wegen der dem Letzteren von ihrem Vaterbruder Bisperow (I. St. R. 10) verkauften oder verpfändeten Güter „gefördert“ hat⁹⁷. Am 18. Juni 1493 erhielt er mit seinen Brüdern das abweisende Urteil, an dessen Schlusse ihnen „ewiges Stillschweigen“ auferlegt wird⁹⁸. — Schir war Zeuge bei Bisperow (I. St. R. 10), Bürgermeister zu Schivelbein, als derselbe halb Glineke an Claus von Hertzeberge für 9 Mark Finkenaugen und seine andern Güter an Peter für 50 Fl. verpfändete⁹⁹. Für Schir ist des Bisperow Zeugnis ausgestellt; er ist der Erbe, seine Nachkommen haben halb Glineke. — Im Jahre 1496 führten Schir und seine Brüder den Prozeß gegen die Loden wegen Halb Dallentin¹⁰⁰. Bisperow und sein Bruder Volz (IV. 1) hatten das halbe Dorf Dallentin als Pfand für den Brautschatz ihrer Schwester bei ihrer Verheiratung mit Gerd Manduuel für 350 Mark (etwa im Jahre 1458) versetzt. Des Volz Witwe hatte es darauf an Henning Lode auf Zuchen verpfändet resp. in die Verpfändung consentiert, als ihr Gemahl 1469 zu Tode kam. — Am 17. Juli 1498 schlichtete Jürgen, der Kanzler (II. 4) diesen Prozeß „freundlich“. Claves und Sinnerdt Loden, Hennings Söhne, traten halb Dallentin, nachdem sie es 40 Jahre in friedsamem Besitz gehabt, an Schir und seine Brüder zum Raddatz, gegen Zahlung von 500 Mark Sund, ab¹⁰¹. In demselben Jahre sehen wir Schir als Zeugen in Cammin¹⁰². Am 28. November 1505 ward Pribislaß belehnt, falls sein Bruder Schir keine Leibserben nachließe¹⁰³. Letzterer war also damals noch ohne männliche Erben. — Im Jahre 1511 war „Schire zum Raddatz“ mit unter den Männern, welche für den gefangenen Pribislaß Bürgschaft leisteten¹⁰⁴. Schir hatte von Raddatz 2 Lehnperde zu stellen¹⁰⁵. Am 4. März 1526 bezeichneten „Schir zu Raddatz“ und die Altsassen des Dorfes die Grenzen von Raddatz, wie sie sein Vater Voltze ihm „gelewet“, d. h. hinterlassen hatte. Dieselben sind noch heute überall nachweislich; sie umschließen die Feldmarken Raddatz, Schneidemühl, Kucherow, Zamenz, Kl. Zemmin, Lanzen, Falkenhagen, Juchow, Gissolk, Bramstädt, Neudorf, Panikow und Klingbeck. Dieser ganze Besitz gehörte nach Quandt¹⁰⁶ unzweifelhaft zu den Wildnissen (deserta), in welchen damals das Land Belgard gegen Polen endete.

Im Jahre 1528 nahm Schir, trotzdem ihm „ewiges Stillschweigen“ auferlegt war, den Prozeß wegen Dallentin gegen Peter's Sohn: Jacob zu Vietzow (III. 20) wieder auf. Jacob wurde in diesem Prozesse dreimal vorgeladen, erschien aber nicht. Da befahlen die Herzoge Georg I. und Barnim X. ihrem

Flemmingh, der den Acker an Herrn Pr. für 5 Mark auf Lebenszeit verpfändet hatte, nun aber die 5 Mark an Urban zahlte (Urk. 461c). — Ilsebe aber heiratete 1551 den Hans Michel, einen Bürger in Stettin, und forderte nun aus dem Nachlasse des Dekans von dem Domcapitel die ihr ausgesetzten 50 Mark. Jakob Puthkamer verhandelte im Namen des Domcapitels mit dem jungen Ehepaare. Sie quittierten am 19. Januar 1552 über den Empfang von 5 + 8 Fl., auf den Rest verzichteten sie (Urk. 474a. und b.).

⁹⁷ Urk. 251

⁹⁸ Urk. 275

⁹⁹ Urk. 274

¹⁰⁰ Urk. 302. 303. 305. 307 und 308

¹⁰¹ Urk. 318. Die Stralsunder Pfennige wurden allmähig um ein Drittel, im 15. Jahrhunderte um die Hälfte schlechter ausgeprägt, so daß 1 Mark lübsch. 2 Mark sund. war.

¹⁰² Urk. 313a

¹⁰³ Urk. 350

¹⁰⁴ Urk. 368

¹⁰⁵ Urk. 415

¹⁰⁶ Urkb. II. S. 274

Hauptmann zu Belgard am 31. August 1528, den Schir auf Höhe seiner Forderung in die Güter des Jacob zu Vietzow einzusetzen, weil derselbe dreimal vorgeladen und allemal ausgeblieben wäre¹⁰⁷. Da aber auch die Grenzen von Dallentin streitig waren, so führten Schir und Jacob dieserhalb gemeinschaftlich einen Prozeß gegen die Loden und Glasenapp. Am 7. Januar 1533 wurde ein Zeugenverhör in diesem Prozesse angestellt¹⁰⁸. Die Sache wurde jedoch nicht entschieden. Jacob wollte auf seinen Anteil an Dallentin nicht verzichten. Da erging am 5. Februar 1539 der Bescheid: der Herzog wolle die zwischen Schir und Jacob ergangenen Acte an eine Universität schicken, worauf das Erkenntnis ausgefertigt werden würde¹⁰⁹. Den Wortlaut dieses Erkenntnisses erfahren wir jedoch aus den späteren Urkunden nicht¹¹⁰. — Aus dem Jahre 1540 wird noch berichtet, daß Schire dem Kloster Marienthron 25 Fl. schulde. Der Herzog schenkte dieselben dem Paulus Klotzen, Rentmeister zu Neustettin¹¹¹. Desgleichen schuldete Schir der Belgarder Vicarienkasse 25 Fl. gegen 6 Ort Zins¹¹². Bei dem Tode seines Bruders Pribislaß lebte Schir noch. Sein Sohn Volz (IV. 11) unterhandelte in seinem eigenen, in seines Vaters und seiner Schwestern Namen mit dem Domcapitel (nach dem 10. Mai 1541)¹¹³. Darnach wird Schir's Name in den Urkunden nicht mehr genannt; er ist wahrscheinlich noch in demselben Jahre gestorben. — In den Familien-Urkunden¹¹⁴ wird noch von Schir erzählt, daß er seinen jüngeren Bruder Roloff (IV. 6) im Zweikampf erschlagen. Dies muß vor dem Jahre 1505 geschehen sein; denn in den Urkunden dieses Jahres ist Roloff's nicht mehr Erwähnung getan. — Pribislaß drang in seinen Bruder, daß er nach Rom eilte, um vom Papste sich Absolution zu erbitten. Nachdem er dieselbe erlangt und wieder in's Land gekommen, heiratete er ein Fräulein von Glasenapp, mit welchem er 4 Söhne zeugte¹¹⁵.

*Eine Agnes von Kleist, Witwe eines Conrad v. d. Goltz auf Brotzen wird in einer Urkunde um 1554 als Nobili Agneti Klysczewna, Nobilis olim Schire Kliscz filiae bezeichnet. Sie wird diesem Schir zugerechnet, da oben von Töchtern die Rede ist.*¹¹⁶

Des Volz jüngster Sohn war, wie gesagt:

IV. 6.

Roloff.

Derselbe war o. 1467, zwei Jahre vor dem Tode seines Vaters, geboren. Er schrieb und verstand Latein¹¹⁷. In dem Prozeß gegen Peter (III. 5) trat er zuerst im Jahre 1492, nachdem er ma-jorenn geworden, auf. Im Erkenntnisse des Jahres 1493 steht sein Name vor dem seines älteren Bruders Schir, wahrscheinlich weil er im Prozesse hervorgetreten war¹¹⁸. In den Urkunden der Jahre 1498 ist wiederholt von Schir's Brüdern die

¹⁰⁷ Urk. 437

¹⁰⁸ Urk. 444

¹⁰⁹ Urk. 458aa

¹¹⁰ Am 12. Juli 1569 belehnte Herzog Barnim X. die Kleiste zu Raddatz, unter anderem auch mit einem Anteil an Dallentin (Urk. 492). — Daß aber auch die Vietzower Kleiste ihren Anteil an Dallentin behielten, ersehen wir aus Urk 503.

¹¹¹ Urk. 459a

¹¹² Urk. 459. Ort von oort, oord — ein Viertel; Ort Floren ist also ein Viertel Floren.

¹¹³ Urk. 461a

¹¹⁴ Siehe: Ruschitzer Manuscript und Cop. Act. ad Nr. 55.

¹¹⁵ Elzow Nr. 47

¹¹⁶ Die Goltzen Herrschaft Brotzen, Gustav Brümmer, Danzig 1891, S. 57. Eheschließung wohl 1544, S. 8. (2020)

¹¹⁷ Urk. 251

¹¹⁸ Urk. 275

Rede¹¹⁹. Da der älteste Bruder Curt bereits 1496 gestorben war, so sind mit Schir's Brüdern eben Pribislaß und Roloff gemeint. Als Pribislaß 1505 mit den väterlichen Gütern belehnt wurde, war Roloff schon tot; er war, wie schon berichtet, von seinem Bruder Schir im Duell getötet. Er starb ohne Erben.

Der einzige der 4 Söhne von Volz, welcher männliche Erben hinterließ, war Schir, dessen vier Söhne: 1) Georg, 2) Joachim, 3) Volz und 4) Jobst hießen.

IV. 9.

Georg.

Derselbe muß schon vor dem Jahre 1541 gestorben sein, denn in diesem Jahre schloß sein jüngerer Bruder Volz die Verträge mit dem Domcapitel über die Hinterlassenschaft und Legate seines „Vettern" d. i. Vaterbruders Pribislaß ab¹²⁰. Von Volz Brüdern ist dabei keine Rede; sie müssen also schon tot sein. - Georg starb ohne Erben¹²¹.

IV. 10.

Joachim.

Derselbe starb auch vor 1541 ohne Leibeserben.

IV. 11.

Volz

auf Raddatz.

Er wird, wie sein Großvater, auch Voltze genannt. Am 8. Juni 1541 schloß er den bereits mehrfach erwähnten Vergleich mit dem Domcapitel in Cammin ab. - In dem Gesamtlehnsbriefe vom 1. Juni 1546 wird er als „Voltze thom Raddatze" aufgeführt¹²². Am 24. April 1552 wurde der Grenzzug zwischen der Dorfschaft Persanzig und den Kleisten zum Raddatz festgesetzt¹²³. Mit Letzteren sind jedenfalls Volz und seine beiden Söhne Alexander und Asmus gemeint. - Außer Raddatz besaß Volz auch die halbe Feldmark Glineke¹²⁴. Er hatte mit seinen Söhnen manche Kämpfe gegen die Vietzower Kleiste, namentlich gegen Jacob (III. 20) zu bestehen. Die Vietzower machten Ansprüche auf die Raddatzsche und Schneidemühlsche Haide, an die Honigpacht, Jagd, Mastgeld, Fischerei und andere Herrlichkeiten. Die Raddatzer wollten es ihnen nicht verstaten. Als die Vietzower mit Gewalt auf dem Raddatzer See zu fischen versuchten (c. 1550), vertrieb Volz sie, ließ ihre Kähne zerhauen, nahm ihnen das Garn ab und ließ dasselbe als Wahrzeichen auf dem Boden der Raddatzer Kirche aufhängen, woselbst es noch anno 1595 hing. Die Vietzower bekamen dabei „große Schläge" und enthielten sich seitdem der Fischerei. — Über die Schneidemühlsche Haide entspann sich ein langjähriger Prozeß, in welchem im Jahre 1595 ein Zeugenverhör angestellt wurde¹²⁵. In demselben sagten die Zeugen aus, daß die Schneidemühlsche Haide zu Raddatz gehörig, daß aus dem Wasser, welches aus dem Juchow kommt, eine Schneidemühle gelegen, an deren Stelle c. 1550 eine neue Mühle gebaut worden. — Sie sagten aus, daß es eine "schöne Haide", „waldig Holz" gewesen, jetzt aber nur noch wenig Bäume wären, da wäre nun ein Dorf „uffgeleget",

¹¹⁹ Urk. 302. 303. 305. 307. 308 und 318

¹²⁰ Urk. 461a

¹²¹ Cop. Act. Nr. 90

¹²² Urk. 469

¹²³ Urk. 475

¹²⁴ Urk. 498

¹²⁵ Kratz, Auszüge aus den Hofgerichts-Akten I 66. 18 S. 32—78

„Snydemühle" genannt. Sie sagten ferner aus, daß die beiden den Vietzowern gehörigen Bauern zu Raddatz kein Recht an der Haide hätten. Der eine von ihnen hätte zwar ein Stück Haide inne, müßte aber dafür den Raddatzern die Honigpacht geben. Die Vietzower hätten wohl aus der alten Pannkow'schen und Dallentin'schen Haide schlagen lassen, so Wilhelm (III. 49) zu einer Scheune in Drenow, aber in der Schneidemühl'schen Haide wäre es ihnen stets gewehrt worden, nur bittweise hätten sie mitunter Schutzbäume zum Flößen erhalten. — Die Vietzow'schen 2 Bauern zu Raddatz hätten außen ihren Höfen nur noch eine Wiese auf dem Gissolk'schen; früher hätten sie zwar mehr gehabt, aber bei Anlegung der neuen Dörfer hätten sie, wie die übrigen Bauern zu Raddatz, dies abtreten müssen; sie hätten also jetzt (1595) in Kucherow, Bramstädt und Gissolk kein Land. Trotzdem wären die Vietzower 1550 in die Schneidemühl'sche Haide gedrungen, um damit ihre „Gerechtigkeit" anzudeuten. Überdies hätte Jacob (III. 20) auf der alten Panekow eine Schäferei anlegen lassen, womit die Raddatzer unzufrieden wären. Die Vietzower hätten auch gedroht, die neue Mühle „auszustechen" und „auszurechen". Da hätte denn Volz, wiewohl ein "krank Mann", die Seinen aufgeboten und es wäre eine Schlacht „gehalten", und die Raddatzer hätten das Holz zerhauen, wenn die Vietzower etwas holen wollten.

Wie dieser Prozeß entschieden, ersehen wir aus den Akten nicht. Die Vietzower hatten noch anno 1605 ihren Anteil an Raddatz, Dallentin, Klingbeck und Zamborst inne¹²⁶.

Volz war mit des Bartus K. auf Tychow¹²⁷ Tochter vermählt, welche ihm 3 Söhne: 1) Georg, 2) Alexander und 3) Aßmus gebar. — Wann Volz gestorben, wird uns nicht berichtet.

Des Schir jüngster Sohn hieß

IV. 12.

Jobst,

welcher, wie seine beiden älteren Brüder Georg und Joachim, vor dem Jahre 1541 ohne Erben verstarb¹²⁸.

Wir gehen nun zu der Biographie der drei Söhne von Volz über, deren ältester

IV. 13.

Georg (Jürgen),
dänischer Hauptmann

war. Er soll in Königlich dänischen Diensten als Hauptmann im Kriege erschossen worden sein¹²⁹. Er blieb unbeerbt.

Der zweite Sohn hieß:

IV. 14.

Alexander
auf Raddatz.

Am 29. Januar 1569 suchten Alexander und Asmus, Gebrüder zu Raddatz Lehnbrief nach. Etliche

¹²⁶ Urk. 554

¹²⁷ In Descr. 93 und Stav. 92 wird er „Bartel Kleist", welches die deutsche Form für Bartus ist, genannt.

¹²⁸ Descr. 94 und Stav. 93

¹²⁹ Elzow 120

Feldmarken — heißt es in ihrem Gesuche — wären seit lange und über Menschen Gedenken unbesetzt gewesen, sie wären jetzt Willens, sie zu besetzen, hätten zum Teil auch schon angefangen, sie möchten dieselben gern dem Lehnbriefe einverleibt sehen, da sie in den alten Lehnbriefen nicht spezifiziert wären.¹³⁰ — Der Hauptmann zu Neustettin bekannte, daß sie außer Raddatz drei Feldmarken, nämlich Kucherow, Juchow und Jessorky, dazu die halbe Glineke in- und allewege im Gebrauch gehabt, und befürwortete ihr Gesuch. Da belehnte denn noch in demselben Jahre, am 12. Juli 1569 Herzog Barnim X. sie mit ihrem Erbe und Lehen: den Dörfern Raddatz, Dallentin, Klinckenbecke, den Feldmarken Kucherow, Juchow, Jesorke und halb Glineke mit allem Zubehör, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, wie dieselben in ihren Grenzen und Scheiden belegen sind und soviel sie im Gebrauch und Besitz haben¹³¹. Am 2. Mai 1570 wollten die Gebrüder Alexander und Asmus, „Ersessen“ zu Raddatz, in ihren Wildnissen bei dem Juchow ein neues Dorf anlegen und erbauen und gaben daselbst ihrem Untertan Hans Copißke erbliches und freies Schulzenamt mit 4 Hufen und 16 Kaveln und 15 Morgen Beiacker, Fischerei im Juchow'schen Fließ und im Heidsee, auch beschränktes Jagdrecht. Elf Jahre sollte er dies Alles frei nutzen, darnach aber für sie ein Pferd halten¹³². Am 29. August 1574 verkauften sie an den Hauptmann zu Neustettin und Belgard Tessen (III. 75), seinen Erben, seinen Brüdern und deren Erben die halbe Glineke, wie sie ihr verstorbener Vater inne gehabt, zu totem, unwiderruflichen Kauf für 500 Fl. Pomm. Für den Fall aber, daß Tessen's und seiner Brüder männliche Erben ausstürben, behielten sie die Priorität¹³³. Am 19. Februar 1575 empfingen sie nach geleistetem Lehnseide ihre Lehen und gesamte Hand¹³⁴. Im Gesamtlehnbriefe vom 22. Februar 1575 wurden ihnen ihre Lehen bestätigt; sie sind darin als „Gebrüder zu Raddatz und Dallentin“ bezeichnet¹³⁵. An demselben Tage empfingen sie noch einen speziellen Lehnbrief. Als ihre väterlichen Lehen sind darin aufgeführt: die Dörfer Raddatz, Dallentin und Klingbeck und die Feldmarken Kucherow, Juchow, Jessorky und halb Glineke¹³⁶. An demselben Tage belehnte Herzog Johann Friedrich auch Tessen mit der erkauften halben Feldmark Glineke (Nassen-Glineke) und bestätigte ihm auch die gesamte Hand an die andere Hälfte der Feldmark (Trocken-Glineke), welche die Vangerow inne hatten, gemäß dem Privilegium seiner Vorfahren¹³⁷. Am 11. Juli 1581 und 1. Juli 1583 wurden Grenzvergleiche zwischen der Dorfschaft Persanzig und Asmus (derselbe wird hier zuerst genannt, wiewohl er der jüngere Bruder ist) und Alexander, den Kleisten zu Raddatz geschlossen¹³⁸. Im Jahre 1583 stellten die Kleiste zu Raddatz 4 Lehnnpferde. Von Alters her waren sie nur 2 zu halten schuldig; das dritte stellte Tessen von dem neuerkauften Gute Glineke; das vierte aber stellten sie sämtlich, den Fürsten zu ehren, doch cum protestatione¹³⁹.

Im Jahre 1587 hatten Alexander und Asmus einen Prozeß mit Wilhelm (III. 49) und seinem Bruder Ewald (III. 48) zu Vietzow wegen Überfalls und Gewalt. Am 11. Mai 1587 erging in dieser Sache das Urteil: „Jenen gebührte nicht, diese zu überfallen und zu vergewaltigen, sondern sie darin wider Recht getan, daher jene diesen zum Abtrag 600 Thlr. zu erlegen haben.“¹⁴⁰ — Im Jahre 1589, etwa 8 Tage vor Pfingsten, baten

¹³⁰ (2006) Emil Wille, Die Besiedlung des Newen Stettiner Landes, Schriften des Kreisheimatmuseums der Stadt Neustettin, 1938, schildert näheres zur Kultivierung dieses Gebiets.

¹³¹ Urk. 492

¹³² Urk. 433

¹³³ Urk. 498

¹³⁴ Urk. 501

¹³⁵ Urk. 502

¹³⁶ Urk. 504

¹³⁷ Urk. 505

¹³⁸ Urk. 524

¹³⁹ Urk. 525. — Laut Urk. 575 vom 21. April 1613 stellten die Raddatzer Kleiste 3 Lehnnpferde. Wegen Glineke und Eschenriege aber stand zur fürstlichen Verordnung, wie viele und welcher Gestalt Pferde davon sollten gehalten werden.

¹⁴⁰ Im Staatsarchiv Stettin befindet sich ein Vorgang „Peter, Ewald und Wilhelm v. Kleist zu Vietzow / Alexander und Asmus v. Kleist zu Raddatz: Besitzstörung an der Heide zu Raddatz.“, 1569-1578, Az. 65/6/0/3/275, zu dem umfangreiche Scans bereitgestellt sind. Ferner mit den gleichen Personen „Landfriedensbruch bei der Heide zu Raddatz“, 1587, 65/6/0/3/280. (2021)

Alexander und Asmus, auch Michael, des Letzteren Sohn (IV. 18) „wegen der von Tessen an sie, als dessen nächste Agnaten verstemten Feldmark Glineke" um Belehnung; im folgenden Jahre erneuerten sie ihre Bitte, und erhielten am 3. April 1590 den Bescheid, daß ihnen dazu solle geholfen werden. Wir werden aber in Michael's (IV. 18) Lebensbeschreibung sehen, welch' langwieriger Prozeß sich hieraus entsponnen. — Des Alexander und seiner Brudersöhne wird noch in den Gesamtlehnbriefen vom 27. März 1601, vom 19. April 1605 und vom 6. Mai 1608 Erwähnung getan¹⁴¹. Im Jahre 1613 ist bereits von Alexander's Erben die Rede, welche 42 1/2 Hakenhufen, 16 Kossäthen, 1 1/2 Müller, 1/2 Krug, 2 Schäfer, 2 Schäferknechte, 2 Hirten und 1 Instmann versteuerten¹⁴². Alexander muß also vor genanntem Jahre verstorben sein.

Er war zwei Mal vermählt:

- 1) mit einem Fräulein von der Goltz, und darnach
- 2) mit Sabina von Wolde, einer Tochter des Marx von Wolde zur Schnakenburg. Letztere gebar ihm 2 Söhne: 1) Daniel und 2) Asmus¹⁴³.

Des Volz jüngster Sohn war:

IV. 15.

Aßmus

auf Raddatz.

Seiner ist im Vorhergehenden schon mehrfach Erwähnung getan¹⁴⁴. *Auch die Erwähnung eines Asmus im Jahr 1550 scheint sich auf ihn zu beziehen.*¹⁴⁵ Seine erste Gemahlin war Anna von Wachholz aus Dargislauff, welche ihm eine ansehnliche Menge Geldes und anderen Vorrat mitbrachte. Sie starb aber schon im Januar 1584, mit Hinterlassung eines kleinen Sohnes Michael und 4 kleiner Töchter. Das jüngste Kind war erst 5 Wochen alt, als sie starb. Auf ihrem Sterbebette empfahl sie ihre Kinder der Ursula Wachholds, Esse Kl., dem Magnus, Alexander und Tessen Kl., Jochim Zarten und Carsten Podewils. Die letztgenannten: Alexander zu Raddatz, Magnus zu Dubberow, Tessen zu Kowalk, Carsten Podewils zu Manow und Jochim Zarten zu Goldbeck nahmen sogleich ein Inventarium ihrer Nachlassenschaft auf und nahmen Geld, Kleider, Leinwand, Betten, Kisten und Anderes für die Kinder in Verwahrung. Die Kisten wurden in Asmus Gegenwart verschlossen. Aber bald fand man sie aufgebrochen, und Asmus hatte nach Gefallen daraus genommen und ließ sich verlauten, daß er „außer Landes nach dem heiligen Grabe verreisen wolle". Daß er in Wirklichkeit diese Reise ausgeführt, wird uns jedoch nirgend erzählt. — Er verheiratete sich danach mit Magdalena von Eichstetten, welche ihm 1000 Gulden Ehegeld mitbrachte. Derselben bestimmte er am 20. Juli 1596, auch wegen der großen ehelichen Liebe und Treue, welche sie ihm in stehender Ehe bewiesen, mit Zustimmung seines Bruders Alexander seinen ganzen Anteil an den Dörfern Dallentin und Schneidemühl, mit Pachten aus der Mühle, Mastung und Fischerei, auch an Schafen und Rindvieh, so viel vorhanden. Der Herzog bestätigte das Leibgedinge am 7. August 1596¹⁴⁶. Aus dieser zweiten Ehe sind drei männliche Leibes-Lehnserven: Volz Joachim, Adam Lüdtkke und Alexander Jürgen vorhanden. — Eine Tochter des Asmus: Eulgardt, heiratete Lorentz von Troy. Letzterem traten die drei Brüder: Michael, Adam und Volz Joachim die Güter Falkenhagen und Sammin (= Zemmin) als Aussteuer ihrer Schwester ab.

¹⁴¹ Urk. 547. 553. 556. 564. 570 und 662

¹⁴² Urk. 574 und 606

¹⁴³ Das Ruschitzer Manuscript und Elzow 118, auch Descr. 153 und Stav , auch Cop. Act. 152 schreiben ihm noch eine dritte Frau zu: Magdalena von Eichstedt, allein nach Quandt Urk. II. S. 105 ist dies ein Irrtum. Die Genannte ist vielmehr die zweite Frau seines Bruders Asmus.

¹⁴⁴ Vergleiche die Urk. 492. 493. 498. 501. 502. 504. 505. 524 und 525

¹⁴⁵ Ein Asmus Kleist wird im Dezember 1550 in Magdeburg neben anderen Edelleuten gefangengenommen. Die Chroniken der niedersächsischen Städte, Magdeburg Bd. 2, Leipzig 1899, S. 45 (2014)

¹⁴⁶ Urk. 543

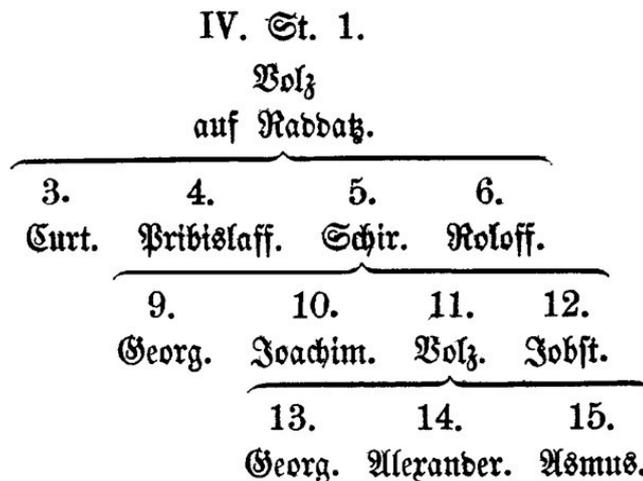
Lorentz Troyen Erben hatten die beiden Güter noch 1668 im Besitz.

Aus dem Jahre 1596 wird uns noch Zweierlei von Asmus berichtet: Erstlich war er samt seinem Sohne Michael von dem Freischulzen Jürgen Stern zu Juchow wegen des eingezogenen Schulzengerichts zu Juchow verklagt. Stern wies nach, daß die Gebrüder Alexander und Asmus ihm das Freischulzenamt zum Juchow nebst 4 Hufen Acker und Wiesen und Zubehör verschrieben hätten; jetzt aber wollten sie ihm den halben Hof nehmen; überdies hätte ihm Michael seine Reiser zerhauen und Netze genommen, auch seinen Hund ihm totgeschossen. Am 19. Februar 1596 ward entschieden, daß Asmus und Michael, Vater und Sohn zu Raddatz, bei 300 Thlr. Strafe sich dergleichen Störungen zu enthalten hätten.¹⁴⁷

In demselben Jahre begingen Asmus K. und Lorentz Glasenapp auf der Freiheit vor dem Schlosse zu Neustettin eine „kundbare und strafwürdige Tat“, ein homicidium (Todschatz), deren nähere Umstände wir jedoch nicht erfahren. Am 21. Februar 1596 erging das Mandat an den Hauptmann zu Neustettin, des Asmus Güter, insonderheit was er an dem Dorfe Dallentin besäße, ungesäumt einzuziehen. Am 16. Mai 1596 waren bereits alle Bauern zu Dallentin eingezogen. Da aber Asmus ohne deren Dienste seine Wirtschaft nicht fortführen konnte, so bat er um Redemtion. Der Herzog gab darauf die Dallentin'schen Bauern wieder los, legte aber Asmus eine Zahlung von 200 Fl. auf; falls er aber nicht zahlte, so sollten die Bauern wieder eingezogen werden.

In dem darauf folgenden Jahre starb Asmus, am Mittwoch nach Quasimodogeniti, am 6. April 1597 und wurde am Dienstage nach Cantate nach einer vom Pastor Joachim Gatzkius gehaltenen Leichenpredigt in der Kirche zu Raddatz begraben.

Alexander und Asmus sind die Stammhäupter einiger Zweige des Raddatzer Stammes. Ehe wir jedoch zur Lebensbeschreibung ihrer Nachkommen übergehen, geben wir hier ihren Stammbaum von Volz († 1469) an:



¹⁴⁷ (2006) Emil Wille, Die Besiedlung des Newen Stettiner Landes, Schriften des Kreisheimatmuseums der Stadt Neustettin, 1938, schildert näheres zur Rodung des Landes in Juchow und nennt weitere Details aus den herzoglichen Akten über den Streit mit Jürgen Stern.

Alexander's beide Söhne waren: 1) Daniel und 2) Asmus.

IV. 16.

Daniel

auf Raddatz,

Kreisdirektor.

In dem Gesamtlehnbriefe vom 14. September 1686 wird er Völtzen (IV. 11) Enkel und Schir's (IV. 5) Nachenkel genannt¹⁴⁸. In dem Gesamtlehnbriefe vom 27. März 1601, in welchem die zu Raddatz und Dallentin gesessenen Kleiste belehnt werden, ist Daniels Name noch nicht genannt ; er wird entweder noch minorenn, oder abwesend gewesen sein¹⁴⁹. Weil aber in diesem und in den vorigen Lehnbriefen der Dörfer Lantze mit aller Gerechtigkeit, Schneidemühl, Falkenhagen und Bramstedte mit allen Pertinentien und Gerechtigkeiten nicht gedacht war, so bat Daniel am 1. März 1605 für sich und seines Vaterbruders Asmus (IV. 15) Söhne: Michell, Voltze, Jochim, Adam Lutke und Alexander Jurgen (IV. 18—21) um Renovierung der Lehnbriefe und um Incorporierung der genannten Dörfer in dieselben¹⁵⁰. Diese Bitte wurde am 19. April 1605 erfüllt¹⁵¹. Als ihr Erbe und Lehne sind in dem neuen Lehnbriefe genannt: Die Dörfer Raddatz, Dallentyn, Klingenbeke, Lantze, Schneidemüle, Falkenhagen und Bramstete, auch die Feldmarken Kucherow, Juchow und Jesorke. — *1607 studiert er am Pädagogium Stettin.*¹⁵² Am 2. März 1613 verglichen sich die Gebrüder Daniel und Asmus mit ihres verstorbenen Vatersbruders Erben: Volz Joachim, Adam und Alexander Jürgen über die Schulzenhöfe zu Juchow, Zamenz, Gissolk und Bramstedt. Hiernach erhielten Alexander's (IV. 14) Erben die Schulzenhöfe zu Juchow und Jessork (= Gissolk) und sel. Asmus (IV. 15) Erben: die zu Sammentz (= Zamenz) und Bramstädt. Die Höfe waren zuvor gleichgemacht. Es wurde zugleich bestimmt, daß alle Regalien und Holzungen gemeinsam blieben. Als Zeugen waren bei diesem Vergleiche gegenwärtig: Zabel Zastrow zu Nemmin, Lorentz von Troy zu Sammin, Adam K. (IV. 20) zu Schneidemühl und Joachim Gatzkuis zu Juchow¹⁵³. Im Jahre 1615 sehen wir Daniel als Zeugen bei der Ehestiftung zwischen Asmus (IV. 17), seinem Bruder und dessen Gemahlin Anna von Wolden aus Wusterbart¹⁵⁴. Leider mußte aber die eigene Mutter gegen ihre Söhne Daniel und Asmus wegen nachstelliger Alimente Klage führen, und es erging am 17. Oktober 1617 das Resolut, daß sie die Mutter zu befriedigen hätten.

Am 27. März 1622 wurde zwischen den Kleisten zu Raddatz und Schneidemühl wegen der Bauern-Pankow, welche den Raddatzer Bauern abgenommen war und woselbst sie zwei Schäfereien angelegt hatten, ferner wegen des Luchs (= Gelüchs), "die Laffken" genannt und wegen des neuen Dorfes oder neuen Viers (Neudorf) ein Vergleich zu Stande gebracht. Die Vermessung der Ländereien, die *aequatio* und *divisio* sollte alsbald geschehen. Jedoch behielten sich Michael's (IV. 18) und Alexander's (IV. 21) Witwen, weil nicht alle Vormünder bei dem Vergleiche gegenwärtig, für sich und ihre Söhne alle Rechte vor¹⁵⁵. Noch desselbigen Tages ließ Peter Somnitz, Hauptmann zu Neustettin die Vermessung der Ländereim vornehmen. Die Verteilung geschah am 13. und 14. Mai ej. a., wonach Daniel 4 Katen, Michael's Witwe, Volz Joachim, Adam und Alexander's Witwe je einen Katen erhielten. Desgleichen wurde die Panikow unter den Genannten verteilt¹⁵⁶.

¹⁴⁸ Urk. 662

¹⁴⁹ Urk. 547

¹⁵⁰ Ungedr. Urk. Nr. 1

¹⁵¹ Urk. 553 und 556

¹⁵² Daniel Kleist Raddatz P. (2010)

¹⁵³ Urk. 574

¹⁵⁴ Urk. 580

¹⁵⁵ Urk. 596

¹⁵⁶ Urk. 598

Am 17. Oktober 1623 huldigten Daniel und Asmus, Alexander's Söhne zu Neustettin¹⁵⁷.

Am 31. Oktober 1633 stellte „Alexander Kleisten Sohn“ ein Lehnpfert¹⁵⁸.

In diese Zeit fallen bekanntlich die Drangsale des dreißigjährigen Krieges, welche Pommern um so härter trafen, je mehr das einst so waffentüchtige Volk durch den langen Frieden der Waffen entwöhnt und unkriegerisch geworden war. „Schon am schmalkaldischen Kriege — sagt Riemann in der Geschichte der Stadt Greifenberg Kap. 14 — würden sich die pommerschen Fürsten entschiedener beteiligt haben, wenn sich die Stände nicht so teilnahmslos verhalten hätten. Stellte der Herzog diesen die große Kriegsgefahr vor, die auch Pommern bedrohte, so baten sie, sich nicht auf weitere Kriegsverhandlungen einzulassen; forderte er Geld zu Rüstungen, so erhob der Adel seine Ansprüche auf die Feldklöster, so verlangten die Städte, man möge sie nur lieber erst bei ihren Privilegien schützen und den Landbewohnern das Bierbrauen und ähnliche Hantierungen untersagen; ermahnte er sie, für Rüstung mit Kraut und Loth (Kugeln), Harnisch und Hellebarde Sorge zu tragen, so beschwerte man sich über zu hohen Anschlag und wünschte mit neuen Gteuern verschont zu bleiben, oder schlug wohl gar in Gegenwart des Fürsten mit den Fäusten auf den Tisch mit dem Rufe: „Gnädige Herre, dat liden de Kumpen (Geldbeutel) nich“.

Und Wegner sagt in der F. G. der von Dewitz S. 277: „Herzog Philipp II. hatte im Jahre 1608 dem Adel gebieten müssen, statt im Wagen zu fahren, sich der Rosse zum Reiten zu bedienen. In den Städten hörte man die Klage, daß die Sitte des Vogelschießens ganz abkomme, weil bei dieser Übung gar keine Ergötzung sei. Wehrlos gab sich Pommern der Willkür der kaiserlichen und schwedischen Heere preis. Als Bogislav XIV. im Jahre 1626 das Landesaufgebot zusammenrief, um den Durchzug einiger tausend Söldner, welche Gustav Adolph zum Kriege gegen Polen an der Elbe und in Mecklenburg hatte werben lassen, abzuweisen, stellte die Ritterschaft von Wolgast statt 481 nur 299 Pferde. Die adeligen Herren selbst blieben größtenteils zu Hause, an ihrer und der reisigen Knechte Stelle erschienen Kutscher, Vögte, Fischer und „unversuchtes Lumpengesindel“, anstatt der starken Hengste schickten sie kleine schwache Klepper“. — Viele Adelige flohen wohl nach Polen, „dem Lande des goldenen Friedens“, um dort Sicherbett zu suchen, indessen ihre Güter schrecklich verwüstet wurden und die Äcker nicht mehr bestellt werden konnten. Noch lange nachher warm in den Dörfern „wüste Höfe“, und „wüste Hufen“ lagen in der Haide. Die Kaiserlichen und die Schweden hausten entsetzlich, wohin sie kamen. Unerschwinglich waren die Kriegssteuern, welche der Adel und die Städte zu zahlen hatten, — und wenn man die ausgeschriebenen Contributionen nicht pünktlich oder nicht vollständig zahlte, so wurden die Säumigen, in den Städten dem Rat und angesehenen Bürgern sogenannte „Tribulier-Soldaten“ in das Haus gelegt, welche sich auf Kosten der Wirte, bis die fehlende Summe eingebracht war, lustig machten und bisweilen noch im frechen Höhne den Kunstpfeifer holten, daß er ihnen beim Mahle aufspielte. - Da aber die Beitreibung der Contributionen viele Schwierigkeiten machte, so hatte man Pommern zum Behuf der Verpflegung und Einquartierung der kaiserlichen Soldatm in bestimmte „Quartiere“ oder „Districte“ mit Commis- (d. h. Proviant-) Häusern eingeteilt. In den Städten war gewöhnlich ein Rats Herr der Commissarius, welcher das undankbare Amt hatte, für dasselbe Proviant und Steuern einzuziehen. Die Ritterschaft auf dem Lande aber wählte für je einen Contributionsbezirk einen oder zwei Directoren, denen sie die Regulierung der Contributions-Angelegenheiten anvertraute. Zu Anfang der dreißiger Jahre übernahm Daniel auf Herzoglichen Befehl und auf fleißiges Ansuchen der adeligen Contribuenten Neustettin'schen Quartiers die Direction des dortigen Districts und verwaltete dies sein Amt so, daß er es „vor dem lieben Gott, vor Seiner Fürstlichen Gnaden und den Contribuenten“ vertreten konnte. Während früher wohl 4 Commissarien und 2 Commissionsschreiber gehalten wurden, mußte er Alles allein verrichten. Da ihm jedoch die Arbeit über den Kopf wuchs und er für seine Mühwaltung nicht gebührend gelohnt wurde, so resignierte er in einem öffentlichen Convente sein Amt. Auf vieles Bitten der Ritterschaft aber ließ er sich bewegen, sein Amt noch einige Zeit fortzuführen. Sie versprachen ihm ein Gehalt zu geben, wie die übrigen Commissarien erhielten¹⁵⁹. Da sie aber ihr Versprechen nicht hielten, fo resignirte er von Neuem. Casimir von Glasenapp

¹⁵⁷ Urk. 513

¹⁵⁸ Urk. 614

¹⁵⁹ Urk. 616

zu Gramenz übernahm nun das Directorat. An ihn wandte Daniel sich mit der Bitte, ihm das, was ihm gewehrleistet worden, zu bezahlen. In seinem Gesuche klagt er: „Sie wollen mir nichts bezahlen, obwohl doch ein Arbeiter seines Lohnes würdig, und verdienter Lohn in den Himmel schreit, wie man pflüget zu sagen usw.“ — Seine Restforderung betrug 345 Fl. Commissariatsgebühr und Vorschuß. — Zugleich bat er, man wolle ihn nicht mehr mit „Tribulier-Soldaten“ belegen. — Am 31. Dezember 1636 erteilte der Herzog Befehl, Daniel K. zu befriedigen¹⁶⁰.

Die Schrecken des dreißigjährigen Krieges waren bis gegen Ende der dreißiger Jahre in das Neustettiner Amt, welches durch seine Lage vorzüglich geschützt war, noch nicht gedrungen. Bekanntlich liegt es im baltischen Höhenzuge, umgeben und durchschnitten von zahlreichen Seen, Brüchen und Mooren, und nach Süden zu war es durch meilenweite Wälder geschützt, den Überrest jener ungeheuren Grenzwaldung, welche in alten Zeiten eine Wehr gegen die Einfälle der Polen bildete. In Neustettin hatte dazumal die Fürstin Hedwig, die Letzte des pommerschen Herzogshauses ihren Witwensitz¹⁶¹. Dieselbe tat Alles, was in ihrer Macht stand, um ihrem Ländchen den Frieden zu erhalten und sein Wohl in jeder Hinsicht zu fördern. Sie hütete sich wohl, einer der kämpfenden Parteien sich anzuschließen oder einen Machthaber zu reizen; aber ihr Schloß war stets wohl bemannt und bewacht, an den Grenzen ihres Gebietes waren hier und da Schanzen aufgeworfen für den Fall der Not, und auf den Inseln der Seen warm Vorkehrungen getroffen, um sie zu einer Zufluchtsstätte für wehrlose Menschen und Thiere zu machen. So hatte auch Daniel auf Raddatz mit seinen Leuten an dem See, in der Nähe des Torfmoores eine Schanze aufgeworfen, auf welcher man den etwa vordringenden Feind schon eine Weile aufzuhalten gedachte. Und in der Tat währte es nicht lange, so durchzog Banner, von den kaiserlichen Truppen unter Gallas und von Süden her durch Erzherzog Leopold verfolgt, mit seinen zuchtlosen Schaaren Hinterpommern. Wohin Banner, dieser zügelloseste aller schwedischen Heerführer kam, ließ er plündern, sengen und morden, damit für den nachfolgenden Feind nichts übrig bliebe. So ließ er in einer Nacht zwanzig Dörfer und Vorwerke in der Gegend von Belgard, Bublitz und Bärwalde niederbrennen, so daß man noch heute in Belgard und Umgegend vom „Bannerschen Ruin“ erzählt. — Die Fürstin Hedwig ließ dem fliehenden Feldherrn eine Summe Geldes bieten, falls er auf seinem Durchzuge durch ihr Gebiet ihrer Untertanen und ihrer Habe schonte. Banner nahm den Vergleich an und blieb mit der Elite seiner Truppen nur eine Nacht in Neustettin, während die Übrigen auf Umwegen das Weite suchten, mußte aber, da seine Truppen die ganze Nacht hindurch geschwelgt und den größten Unfug getrieben hatten, ohne das versprochene Geld weitereilen, weil die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold ihm auf den Fersen folgten und eben in Neustettin einrückten. — Für die nächstfolgenden Jahre wurde Neustettin nun ein kaiserlicher Waffenplatz und Hauptmann Ewald von Herzberg wurde von dem Erzherzoge zum Befehlshaber der dortigen Garnison ernannt. Derselbe suchte der Herzogin in jeder Weise die Sorgen und Lasten des Krieges zu erleichtern. Hedwig erwies sich in diesen bedrängten Zeiten in der Tat als eine rechte Landesmutter, suchte mit ihrem stattlichen Vermögen so viel in ihren Kräften stand, ihres armen Landes Not zu lindern, gab Darlehen und gewährte mancher Frau und Jungfrau, die in diesen unruhigen Zeiten ihres männlichen Beschützers beraubt waren, in ihrem Schlosse gastliche Aufnahme, beförderte auch, so viel die ungünstigen Zeitverhältnisse es zuließen, Handel und Gewerbe, und bekümmerte sich speciell um Kirchen- und Schulwesen. Sie gründete das noch jetzt bestehende Gymnasium in Neustettin und erwählte ihren Hauptpastor in Persanzig, welchen sie vermochte, seine mater Persanzig

¹⁶⁰ Anstatt „Kreis-Director“ müßte Daniel wohl „Bezirks-Director“ genannt werden, da die Bezeichnung „Kreise“ für „Bezirke“ oder „Quartiere“ sich erst 1690 geltend macht (Wegner, F. G. der von Dewitz, S. 8).

¹⁶¹ Fürstin Hedwig war des Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig Tochter, am 7. Februar 1619 mit Herzog Ulrich, dem jüngsten Sohne Bogislav's XIII. vermählt. Herzog Ulrich war am Hofe zu Wolgast erzogen, hatte zu Greifswalde studiert und verwaltete daselbst eine Zeit lang das Rectorat. Darnach besuchte er die Universität Tübingen und unternahm eine Reise nach Italien, Frankreich, Spanien, England und den Niederlanden. Im Jahre 1618 erhielt er das Amt Neustettin mit der völligen Gerichtsbarkeit, und die Ritterschaft mußte ihm Lehndienste leisten. - Als Bogislav XIV. 1621 zur Regierung kam, empfing Herzog Ulrich die Ämter und Rügenwalde. Er starb aber schon am 14. Oktober 1688 als fürstlicher Bischof des Camminer Domstifts.

zu verlassen und nach Neustettin überzusiedeln, zum Präpositus des Gymnasii¹⁶². Als die Fürstin am 4. Oktober 1645 ihr Testament machte, war der Bezirks-Director Daniel K. als Zeuge mit gegenwärtig.¹⁶³

Nachträglich erwähnen wir noch, daß Daniel am 8. Oktober 1637 als Zeuge gegenwärtig war, als sein Vetter Bolz Joachim (IV. 19) dem Peter von Damitz das Gut Glineke abtrat¹⁶⁴.

Vermählt war Daniel mit Anna von Carnitz aus dem Hause Carnitz, von welcher ihm vier Söhne: 1) Hans Jürgen, 2) Alexander, 3) Gustav und 4) Christian Heinrich (IV. 22—25), und 3 Töchter geboren wurden. — Die Namen der Töchter sind:

1) Margarete, nachmals mit Hans von Wolden auf Thunow, Hauptmann zu Pyritz, vermählt¹⁶⁵;

2) Catharina Ursula,

welche Christian Heinrich von Münchow auf Alt- und Neu-Buckow vermählt wurde¹⁶⁶. Dieselbe starb laut Kirchenbuch von Neu-Buckow als Witwe am 23. August 1689; — und

3) Maria Sabina,

vermählt mit Philipp zu Raddatz (IV. 33); sie starb als Witwe am 3. April 1695. Daniel erlebte noch den Schluß des dreißigjährigen Krieges und teilte mit den Überlebenden den Jubel, welchen die Kunde vom westphälischen Frieden überall hin brachte. Er starb c. 1652.

Sein jüngerer Bruder war:

IV. 17.

Asmus

auf Gissolk und Schneidemühl.

Seiner wurde bereits in der Lebensbeschreibung seines Bruders mehrfach Erwähnung getan¹⁶⁷. Sein Stammgut war Schneidemühl. Davon versteuerte er 1627: 26 1/2 Hufen, 8 Kossäten, 3/4 Mühle (1 Krug), 1/2 Instmann, 1 Schäfer 50 Schafe, 1 Knecht 25 Schafe, 1/2 Hirtenkaten, 1/4 Hufe groß. Mit jährlich 30 Fl. 30 Schl¹⁶⁸. Außerdem besaß er noch Teile von Raddatz, Dallentin und Gissolk. — Anno 1635 steht sein Name mit unter den Contribuenten des Neustettin'schen Quartiers, welche seinen Bruder Daniel auf's Neue zum Bezirks-Director bestellten¹⁶⁹. In den späteren Urkunden kommt sein Name nicht mehr vor, er wird also bald darnach gestorben sein. Seine Gemahlin war Anna von Wolden, des Reimer von Wolden auf Wusterbart hinterlassene Jungfrau Tochter. Die Ehestiftung geschah am 22. August 1615¹⁷⁰. Asmus schloß mit ihr „aus Gottes des Allmächtigen sonderbarer Providenz, aus reifem, wohlbedachten Herzen und Gemüte, mit Einwilligung seiner Eltern, Vormünder und Nächsten Freunde eine christliche, Gott wohlgefällige Ehe im Namen der heiligen, unzertrennbaren Dreifaltigkeit". — Ihre Ehe war mit 4 Söhnen

¹⁶² Vergleiche hierüber die höchst interessante Schrift von Cl. Quandt, „Verschlossene Thüren“, Separat-Abdruck aus dem Reichsboten. Berlin 1874.

¹⁶³ ... Ihr Fürstlichen Gnaden Testament habe ich Daniell Kleist auff Raddatz Erbgessenen alß von Hochgemelter Ihr Fürstlichen Gnaden, neben andern dazu insonderheit erfoderten vndt gebetene Zeuge, mitt eigener Handt vntergeschrieben vndt mitt meinem Pitzschafft beglaubiget, geschehen auffen Fürstlichem Hause Neven-Stettin im Fürstlichen Eßsahl ... Chronik der Stadt Neu - Stettin, Julius Adolph Wilcke, Neu-Stettin 1862, S. 150. (2018)

¹⁶⁴ Urk. 618

¹⁶⁵ Descr. 239

¹⁶⁶ Stav. 236

¹⁶⁷ Vergleiche die Urk. 574. 580. 593 und 596

¹⁶⁸ Urk. 605, zu vergleichen auch Urk. 606 III

¹⁶⁹ Urk. 616

¹⁷⁰ Urk. 580

gesegnet: 1) Zabel, 2) Peter, 3) Daniel und 4) Franz (IV. 26—29), deren Biographien wir später bringen werden.

Wir wenden uns zunächst zu Daniel's (IV. 16) Söhnen und deren Nachkommen in gerader Linie.

Der älteste Sohn war:

IV. 22.

Hans Jürgen

auf Klingbeck und Gissolk,

Schwedischer Rittmeister.

Im westphälischen Frieden 1643 war Vorpommern nebst der Insel Rügen an die Krone Schweden gekommen, während Hinterpommern mit dem Bistum Cammin an Brandenburg gefallen war. Da man aber in Pommern dazumal für Brandenburg nicht besonders enthusiastisch war, so traten junge Leute von Adel oft lieber in schwedische, als in brandenburgische Dienste. Auch Hans Jürgen trat in königlich schwedische Dienste. Er avancierte bis zum Rittmeister. Darnach nahm er seinen Abschied und kehrte auf seine Güter Klingbeck und Gissolk zurück und heiratete Marie von Wolden aus Wusterbarth, welche ihm 3 Söhne: 1) Daniel, 2) Alexander und 3) Jürgen (IV. 35—37) gebar. — Am 25. April 1655 stellten "Hanß Gurgin und Christoph von Raddatz und Gezorke" ein Lehnpfund¹⁷¹. Mit Christoph ist zweifelsohne Christian Heinrich (IV. 25), Daniel's vierter Sohn gemeint, da es einen Christoph in der Raddatzer Linie um jene Zeit nicht gegeben hat.

In dem genannten Jahre hatten die Podevils einen Streit mit den Raddatzer Kleisten wegen des Vorrittes bei den Lehnpfunde-Musterungen. Sie verglichen sich aber auf Wunsch des Churfürsten dahin, daß beide Geschlechter hinfort bei allen Musterungen sich alternativ den Vorrang gewähren wollten¹⁷². Einige Jahre zuvor hatten die Kleiste zu Raddatz schon mit denen von Zastrow aus demselben Grunde Streit gehabt und hatten anno 1626 Protest gegen den Vorritt der Zastrow eingelegt¹⁷³. Jedoch scheint dieser Protest unberücksichtigt geblieben zu sein, denn bei der Musterung des Jahres 1655 ritten die Zastrowe nach wie vor voran¹⁷⁴. In dem darüber aufgenommenen Protokolle steht die Notiz, daß die Zastrowe immer die erste, die Kleiste vom Raddatz aber die zweite Stelle eingenommen haben.

Im Jahre 1658 war Hans Jürgen schon tot, denn in diesem Jahre ist bereits von seiner Witwe die Rede und von ihren unerbogenen kleinen Kindern. Das Jahr zuvor waren ihre wenigen Bauern an der Pestseuche gestorben. So konnte ihr Acker nicht bestellt werden. Sie klagte, daß sie mit ihren Kindern kaum das tägliche Brod hätte, daß sie oftmals mehr durch Thränen, als durch natürliche Nahrung gesättigt würden; aus ihres seligen Mannes Hause hätte sie nichts, als ein kümmerliches Nachtlager. Im Jahre 1668 starb sie mit Hinterlassung ihrer drei Söhne.

Hans Jürgen's jüngere Brüder waren:

IV. 23.

Alexander

und

IV. 24.

¹⁷¹ Urk. 632

¹⁷² Urk. 631 und 632

¹⁷³ Urk. 604

¹⁷⁴ Urk. 604

Beide starben ohne Erben¹⁷⁵.

Endlich:

IV. 25.

Christian Heinrich

auf Raddatz.

Derselbe hatte mit seinem ältesten Bruder ein Lehnpfund zu stellen¹⁷⁶. Am 9. November 1665 wurde er mit „Raddatz und Klingbeck, item Gesorke und Panko“ belehnt¹⁷⁷. In Urk. 662 wird er Daniel's (IV. 16) Sohn, Alexander's (IV. 14) Enkel und Voltze's (IV. 11) Nach-Enkel genannt. — Nach dem Hufenstands-Register der Jahre 1670 und 71 hatte er 5 Landhufen und sein Bruder Alexander eben so viel zu versteuern¹⁷⁸. Von Raddatz hatte er außerdem 3/4 Lehnpfund zu halten¹⁷⁹.

Seine Gemahlin war Anna Ursula, des Christian zu Dubberow (II. 71) Tochter. Dieselbe brachte ihm das Gut Zadtkow (dazumal Zatikow genannt) mit. Sie verkauften jedoch dies Gut an Lorentz Heinrich zu Damen (III. 294) erblich für 1137 Fl. Pomm., laut Kaufvertrag vom 20. März 1685¹⁸⁰. Ihre Ehe war mit zwei Söhnen: 1) Daniel Christian und 2) Georg Heinrich (IV. 38 und 39) und vier Töchtern gesegnet:

1) Die älteste Tochter, deren Vornamen wir nicht erfahren, wurde die Gemahlin des Lieutenants Adolph Ernst von Schnell. Sie hatten von Dallentin 3/16 Lehnpfund zu halten. Einige ihrer Kinder sind im Juch. Kb. verzeichnet.

2) Sophia Ursula, welche am 16. April 1700 mit Anton Jacob (II. 146) auf Dubberow vermählt wurde. Sie starb als Witwe am 9. Januar 1739 in Juchow.

3) Sabina Christiane, welche Casimir Anton Stanslaffsky auf Gruchow in Polen heiratete. Sie starb in Juchow anno 1754, im Juch. Kb. an dieser Stelle Stannislawski genannt.

4) Catharina Hedwig, am 16. Juni 1712 mit Vladislaus Zukowsky vermählt¹⁸¹.

Aus dem Jahre 1685 wird uns noch berichtet, daß Christian Heinrich mit seinem älteren Bruder Alexander und zwei Knechten den Glasenapp'schen Valmer Schäferknecht mit 4 birkenen Pfählen, welche sie auf Valm'schen Grund und Boden abgeschnitten, „wacker von den Lenden bis an den Rücken abgeschmieret“, nachdem sie ihn über die Valmer und Klingbeck'sche Grenze auf ihre eigene Grenze geschleppt und über einen Stubben gezogen, so daß er nach Aussage der Seinigen „ganz braun und blau auf dem Leibe, auch der Knochen an der Nase zerquetschet“. — Vor zwei Jahren hatte der Schäferknecht Schlägerei mit ihnen gehabt, war aber deswegen nicht gerichtlich belangt worden¹⁸².

¹⁷⁵ Stav. 340 und 341; und Descr. 344 und 345

¹⁷⁶ Urk. 604

¹⁷⁷ Urk. 640 und 644

¹⁷⁸ Urk. 650; zu vergleichen auch Urk. 645

¹⁷⁹ Urk. 651

¹⁸⁰ Urk. 657

¹⁸¹ Juch. Kb.

¹⁸² Eine Art „Lynchjustiz“, welche in jenen Zeiten nicht selten war.

Christian Heinrich starb am 29. Juni 1695 und seine Witwe am 5. April 1706¹⁸³.

Wir wenden uns nun zu Hans Jürgen's (IV. 22) Söhnen, deren ältester

IV. 35.

Daniel

war. Derselbe trat mit seinem jüngeren Bruder Alexander (IV. 36) in königlich polnische Kriegsdienste. Ihre Vormünder wußten 1668 nicht, ob sie noch lebten. Von ihren großväterlichen Lehen gehörten ihnen damals nur noch der halbe Rittersitz in Raddatz nebst 5 Bauern ebendasselbst und 3 1/2 Bauern in Kucherow und der vierte Teil der Mühle zu Schneidemühl. — Daß ihre Verhältnisse nur ärmlich waren, ersehen wir auch aus dem Hufenstands-Register des Jahres 1667, wonach Hans Jürgen's Erben nur 1 Landhufe versteuerten¹⁸⁴.

Daniel starb ohne Erben¹⁸⁵.

IV. 36.

Alexander

auf Klingbeck und Gissolk.

Am 9. November 1665 wurden Alexander und Jürgen, Hans Jürgen's auf Raddatz „minorenne“ Söhne belehnt¹⁸⁶. Am 20. Dezember 1665 erhielt Alexander seinen Lehnbrief¹⁸⁷, Anno 1686

sehen wir ihn aus Polen zurückgekehrt. In diesem Jahre versuchte man, ihm den Lehnseid abzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sagte Alexander aus, daß seine Eltern jung verstorben, daß die Güter mit Schulden betastet und in der Creditoren Hände geraten, so daß er bis dato die Güter zum Teil nur von Außen hätte ansehen dürfen und nicht wisse, was er davon bekommen würde. Ein Partikul Lehnguts von Gissolk hätte er schon vor einigen Jahren von den Creditoren reluiert. — Am 14. Mai 1686 wurde er nun mit Gisork (= Gissolk) belehnt¹⁸⁸. In dem Gesamtlehnbriefe desselben Jahres sind Alexander und Jürgen gleichfalls namhaft gemacht¹⁸⁹. Ferner löste Alexander die Schäferei zu Pankow, dazu 4 1/2 Bauern und 2 Kossäthen zu Klingbeck (welche Güter von Raddatz descendieren), vom Vater ererbt, aber von den Creditoren, welche Immission und Possession darin gehabt, ein, kaufte 1689 auch das Gut Schneidemühl nebst den dazu belegenen Bauern in Juchow und den 2 1/2 „wüsten“ Höfen zu Kucherow (welches ebenfalls von Raddatz descendiert), mit Franz Kleist's (IV. 29) Consens von des sel. Casimir Glasenapp's Erben, welche Immission und Possession darinnen gehabt, so daß er dem rechten Lehnserben: Franz bis an dessen Lebensende jährlich noch ein vitalitium von 30 Thlr. entrichten mußte. Nach Franz Tode wurde er dessen nächster Lehnserbe. Am 11. November 1699 wurde er mit den genannten Gütern belehnt¹⁹⁰. In diesem Lehnsbriefe wird er Hans Jürgen's (IV. 22) Sohn und Daniel's (IV. 16) Enkel genannt. — Nach dem Verzeichnis der Lehnpfederdegelder aus dem Jahre 1672 hatte Alexander von Raddatz für 1/4 Lehnpfeder 10 Thlr. jährlich zu entrichten. Wegen Gissolk hatte er 1/2 Lehnpfeder und wegen Schneidemühl 3/8 zu halten¹⁹¹.

Alexander ist zwei Mal vermählt gewesen:

¹⁸³ Juch. Kb.

¹⁸⁴ Urk. 645

¹⁸⁵ Stav. 442 und Descr. 440

¹⁸⁶ Urk. 640

¹⁸⁷ Urk. 644

¹⁸⁸ Urk. 647

¹⁸⁹ Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹⁰ Urk. 675 und 678

¹⁹¹ Siehe ungedr. Urk. Nr. 6

- 1) mit Dorothea Marie von Wolden aus Thunow, welche am 1. April 1690 starb¹⁹². Darnach
- 2) mit Catharina Ursula von Münchow aus Neu-Buckow, welche am 28. Januar 1728 als Witwe starb¹⁹³.

Aus der ersten Ehe werden uns zwei Töchter genannt:

a. Maria Margaretha.

Dieselbe wurde am 27. Juli 1706 die Gemahlin des Rittmeisters Gerhard Wedig von Münchow (Im Juch. Kb. Mönnichow genannt). Sie erhielt als Brautschatz: halb Schneidemühl und halb Kucherow. Am 9. Mai 1741 starb sie¹⁹⁴. Ihr Gemahl starb zehn Jahre später, im 90. Jahre seines Lebens zu Eichenberge. Da sie ohne Erben starben, so fielen obige Lehnstücke an ihren Brudersohn Bogislaff Heinrich (IV. 64).

b. Sophia Elisabeth.

Dieselbe starb zugleich mit ihrer Mutter am 1. April 1690¹⁹⁵. Aus der zweiten Ehe Alexander's werden uns gleichfalls Töchter genannt:

a. Catharina Dorothea. Sie wurde am 13. Januar 1696 geboren und im Jahre 1708 confirmiert¹⁹⁶.

b. Elisabeth Sophia.

Dieselbe wurde am 4. Februar 1697 geboren, im Jahre 1711 confirmiert und am 4. Dezember 1713 mit dem Hauptmann Hans Gebhard Edlen von Plotho copuliert, welcher 1737 Oberstlieutenant und Commandant von Königsberg wurde.

c. Erdmuth Maria, geboren den 25. Januar 1702 und anno 1716 confirmiert¹⁹⁷.

d. Margaretha Ursula,

geboren am 25. November 1703 und am 18. Januar 1704 gestorben. Außer obigen Töchtern hatte Alexander auch zwei Söhne: 1) Bogislaff Heinrich und 2) Christian Asmus (IV. 44 und 45), den einen aus der ersten und den anderen aus der zweiten Ehe. Alexander starb am 11. März 1709.

Sein jüngster Bruder war:

IV. 37.

Jürgen.

Er ward am 9. November 1665 als Hans Jürgen's minorennen Sohn belehnt 6). Auch im Jahre 1668 war er noch unmündig, ja noch ein kleiner Knabe. In dem Gesamtlehnbrieft des Jahres 1686 ist er unter den Belehnten mit aufgeführt.

Er starb ohne Erben¹⁹⁸.

Alexander's beide Söhne waren, wie bereits oben gesagt:

IV. 44.

Bogislaff Heinrich,

¹⁹² Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹³ Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹⁴ Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹⁵ Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹⁶ Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹⁷ Urk. 662 u. Juch. Kb.

¹⁹⁸ v. d. Osten 443b

Oberstlieutenant,
auf Groß-Raddow und Gissolk.

In den Cop. Act. 540 wird er irrtümlich Bogislaff „Jochem“ genannt; die übrigen Urkunden nennen ihn einstimmig wie oben angegeben. Er wurde anno 1680 geboren. Am 12. Juli 1709 wurde er Capitain beim Inf.-Rgt. Kronprinz Nr. 6, am 23. März 1713: Major beim Inf.-Rgt. von Borcke Nr. 22 und am 22. Oktober 1718 Oberstlieutenant¹⁹⁹. Am 7. Mai 1714 wurde er mit Gesorke (= Gissolk) belehnt²⁰⁰. Im Jahre 1716 meldete er sich zur Reluition des von den Erben des Kammerherrn und Präsidenten Ewald von Kleist (III. 170) an den Regierungsrat von Wenden 1694 veräußerten Gutes Groß-Raddow, Borcken-Kreises. Das Gut Groß-Raddow nebst dreien dazu gehörigen Bauerhöfen in Wulkow, zweien in Sallmow und einem in Vogelsang war ein Borck'sches Lehn gewesen, nach dem Lehnbriefe vom 28. April 1670 aber dem Präsidenten Ewald zu Lehn verliehen²⁰¹. Die Erben des Letzteren hatten es also an den Regierungsrat von Wenden anno 1694 verkauft. Nach dem Tode desselben trug nun der damalige Advocatus fiscali darauf an, das Lehn für verfallen zu erklären, weil die männliche Posterität Ewald's ausgegangen, ev. von selbiger das Lehn nicht gehörig verfolgt wäre. Hierüber entstand ein weitläufiger Rechtsstreit, welcher durch eine Sentenz vom 5. Juli 1519 dahin entschieden wurde, daß zwar das Gut Gr.-Raddow nebst Zubehör für caduc zu halten, jedoch die von Wenden'schen Erben solches nicht eher, als bis sie wegen eines Capitals von 3000 Thlrn. behändigt worden, abzutreten schuldig wären. Auf den Fall der anzuerkennenden Caducität aber hatte Bogislaff Heinrich schon 1716 das Lehn von Gr.-Raddow etc. von dem Landesherrn geschenkt erhalten. Am 14. Juli 1719 verglich er sich nun mit den von Wenden'schen Erben dergestalt, daß er ihnen anstatt der ihnen zuerkannten 3000 Thlr. 5800 Thlr. herauszahlte.. Außerdem verpflichtete er sich, 1200 Thlr. zu Meliorationen und notwendigen Bauten anzuwenden. Daraufhin ward ihm am 28. August 1719 der Lehnbrief über Gr.-Raddow nebst Zubehör für ihn und seine männlichen Leibes-Lehnserben zugefertigt. In diesen Lehnbrief war die Clausel aufgenommen, „die von ihm zur Abfindung der von Wenden'schen Erben verwandten 5800 Thlr. † 1200 Thlr. Meliorations- etc. gelder, in summa 7000 Thlr. sollen bei dem Lehn als Allodial dergestalt reserviert bleiben, daß solche seinen Allodialerben ohne Unterschied vor Abtretung des Gutes zu vergütigen“²⁰². Zwar formierten bald darauf zwei andere Agnaten des Geschlechts: Melchior Ludwig und Hans Christian (III. 331 und 337) einen Lehnsanspruch an das Gut, zu dessen Begründung sie sich auf die Concession Herzogs Bogislav X. vom Jahre 1488 beriefen, vermöge deren das ganze Geschlecht die gesammte Hand an allen Gütern, welches solche auch künftig erst an sich bringen würde, haben sollte. Es wurden aber nicht bloß die gedachten Brüder, sondern auch der Major Gotthilf Christian (III. 358), der 1724 ex capite agnationis proximioris, in Beziehung auf den Präsidenten Ewald, das Gut zu vindicieren suchte, durch die Immediat-Rescripte vom 18. April 1720 und 4. September 1725 gänzlich abgewiesen und festgesetzt, daß der Oberstlieutenant Bogislaff Heinrich bei seinem Besitze gehörig zu schützen. Letzterer blieb auch hinfort im unangefochtenen Besitze und vererbte das Gut an seinen Sohn gleichen Namens (IV. 64)²⁰³.

Bogislaff Heinrich ist zwei Mal verheiratet gewesen. Seine erste Gemahlin war:

1) Margarethe von Kleist, dritte Tochter des Landrats Ewald Joachim (III. 257) auf Vietzow. Sie wurde ihm am 13. Februar 1711 vermählt, starb aber schon am 28. August 1712 in den Wochen²⁰⁴, nachdem sie einen Sohn Friedrich Wilhelm geboren, welcher kurz vor ihr starb.

¹⁹⁹ Stav. 540

²⁰⁰ Urk. 680

²⁰¹ Siehe: Wegner's F. G. der von Dewitz, S. 578

²⁰² Urk. 682

²⁰³ In Stav. 540 wird in Bezug hierauf gesagt: „Bogislaff Heinrich hat vom lieben Gott das Glück gehabt, das Gut Großen Raddow anno 1719 wiederum bei der Familie zu acquirieren“. Vergl. auch Brüggemann Teil 2, S. 187.

²⁰⁴ (2006) Leichenpredigt für Margarete von Kleist, Sterbejahr 1712, von Joh. Julius Struve, Standort Francisceumsbibliothek Zerbst, Signatur [2° A 11c], Katalognachweis Münnich, Franz, Die Leichenpredigten-Sammlung des Francisceums in Zerbst, Regensburg 1958 (= Die Fundgrube 14).

Seine zweite Gemahlin war:

2) Abigail Elisabeth von Edling, älteste Tochter des Landrats Bogislaw Wilhelm von Edling auf Ribbekarth und der Abigail Margarethe von Bork aus Schönwalde. Sie gebar ihm drei Söhne: 1) Friedrich Wilhelm, 2) Alexander Christoph und 3) Bogislaw Heinrich. Sie starb laut Kirchenbuch von Gr.-Raddow als Witwe am 9. Mai 1756, 56 Jahre alt.

Ihr Gemahl war bereits 25 Jahre vor ihr, am 27. Juni 1731 gestorben.

Des Oberstlieutenants Bogislaw Heinrich Stiefbruder war:

IV. 45.

Christian Asmus,
Lieutenant,
auf Pankow.

Er war den 25. September 1698 geboren. Außer Pankow besaß er noch Klingbeck, vom Vater ererbt. Mit diesen Gütern wurde er am 17. September 1743 belehnt²⁰⁵. Er hatte, wie sein Stiefbruder, die Militärrkarriere erwählt. Am 12. Februar 1717 wurde er Fähnrich beim Inf.-Rgt. von Borcke Nr. 22, am 7. Dezember 1720 Sekondelieutenant. Am 26. April 1723 wurde er cassiert.

Christian Asmus führte ein wüstes Leben. Als Beweise hierfür werden uns urkundlich folgende Begebenheiten aus seinem Leben mitgeteilt²⁰⁶:

1) Im Januar 1727 nahm er auf offener Straße mit gezogenem Degen dem Werber des Obersten Henning Alexander (IV. 53) einen von ihm als Untertanen beanspruchten Rekruten ab. Advocatus fisci wurde gegen ihn klagbar, weil er dabei gesagt: „Canailles, wollt Ihr mir den Kerl lassen?“ — auch auf das Commando losgeschlagen mit spanischem Rohr in der rechten und dem Degen in der linken Hand. — Das Commando aber hat ihm jedenfalls diese Schläge wieder vergolten; denn am 26. Januar 1728 bezeugte der Feldscheer unter Grumbkow, daß „er den Lieutenant von Kleist dergestalt elend und schwach befunden, daß er an seinem Wiederaufkommen zweifle, inmaßen das heftige Blutspeien ihn so entkräftet, daß er bei seinen vielen Wunden es nicht überstehen könne“. Unter dem 18. September 1729 wurde durch Cabinetsordre der bezügliche Prozeß niedergeschlagen.

2) Im Jahre 1745 wurde Ernstine Pitannen als Kindesmörderin zum Tode durch das Schwert verurteilt. Sie nannte den Lieutenant Christian Asmus auf Pankow als Complicen und sagte aus, daß sie bei ihm gedient, daß er sie geschwängert und sie das Kind auf sein Geheiß umgebracht hätte. Er ward zum Arrest gezogen und 1747 zum Eide verstattet²⁰⁷. Im Jahre 1737 war Christian Asmus auch von der Königlichen Regierung zur Strafe gezogen worden. Der Sachverhalt ist dieser: Lieutenant Kleist hatte seinen Leuten in Klingbeck verboten, nach Persanzig, wohin sie eingepfarrt, zur Kirche zu gehen, und weigerte sich nun auch, dem Prediger und Küster die Gebühren zu zahlen. Er hatte einen Schulmeister angenommen, welcher an den Sonn- und Festtagen im Schulzenhofe zu Klingbeck das Evangelium ablesen mußte. Da kam am 3. April 1737 ein Strafmandat wegen „violirten jus episcopale und Patronats“, daß Lieutenant Kl. 1000 Thlr. Strafe zu zahlen hätte, wenn er es nicht beim Alten beließe. — Auf dies Mandat antwortete Christian Asmus, daß er in diesem Stücke der Königlichen Regierung gar nicht zu gehorchen brauchte; wäre ihm das Mandat von dem Hochwürdigem Consistorio zugesandt, vor welchem er allen Respect hätte, so würde er unweigerlich gehorchen. — Schließlich jedoch fügte er sich und brauchte nur 50 Thlr. Strafe zu zahlen.

²⁰⁵ Urk. 684

²⁰⁶ (2006) Landesarchiv Greifswald Rep. 7 Nr. 656 (von 1725) Klage gegen den Obristen v. Kleist aus Raddatz und den Ltn Asmus v. Kleist aus Pemekow wegen Gewalttätigkeiten

²⁰⁷ Laut Juch. Kirchb. hatte Christine Mindeke aus Klingbeck am 24. Januar 1727 einen unehelichen Sohn: Alexander Asmus geboren, dessen Vater angeblich auch der Obige ist.

Christian Asmus starb am 16. April 1754.²⁰⁸

Da er keine Leibeserben hinterließ, so fielen seine Güter an seines Stiefbruders, des Oberstlieutenants Erben. Derselbe hatte, wie wir bereits hörten, vier Söhne, von denen die drei ersten jedoch jung verstarben. Nur einer überlebte ihn.

Sein Sohn erster Ehe hieß:

IV. 61.

Friedrich Wilhelm,

welcher anno 1712, nur wenige Wochen alt, starb.²⁰⁹

Die drei Söhne zweiter Ehe hießen:

IV. 62.

Friedrich Wilhelm.

Derselbe wurde am 5. Januar 1717 zu Stargard geboren, starb aber daselbst bereits am 2. Januar 1719.²¹⁰

IV. 63.

Alexander Christoph,

geboren den 13. Juli 1718, starb den 6. Mai 1720 zu Pinnow.²¹¹

IV. 64.

Bogislaff Heinrich,

Hauptmann,

auf Gr. Raddow und Raddatz.

Er wurde am 2. Dezember 1720 zu Greifenberg geboren und am 4. Dezember ej. a. daselbst getauft²¹². Anfänglich studierte er, danach wurde er Soldat. Am 23. Juni 1740 trat er als Fähnrich in das Inf.-Rgt. Graf Dohna Nr. 38 ein. — Anno 1757 nahm er als Hauptmann seinen Abschied, da er in den Campagnen in Böhmen und Schlesien von 1741 bis 1756 seine Gesundheit vollständig eingebüßt hatte²¹³. Am 2. September 1743 ward er mit Gr. Raddow belehnt, desgleichen am 17. September ej. a. mit Gissolk²¹⁴. Am 20. Januar 1755 kaufte er Raddatz, die andere Hälfte von Schneidemühl, Bramstädt und die Mühle, Neuendorf, halb Kucherow und Pankow, als nächster Lehnsfolger vom Major, nachmaligen Obristen Leopold (IV. 70) für

²⁰⁸ Juch. Kb. - v. d. Osten 561 setzte als Todesjahr irrtümlich: 1757.

²⁰⁹ Juch. Kb. — v. d. Osten 561 setzt als Todesjahr irrtümlich: 1757. Zusatz 2015: Anmerkung ebenso wie vorhergehende. Der Verweis auf v. d. Osten gehört nicht hierher.

²¹⁰ Juch. Kb. — Stav. 540 gibt sein Alter irrtümlich nur 1 Jahr und 1 Monat an.

²¹¹ In Cop. Act. 657 und in v. d. Osten 709 wird er irrtümlich Wilhelm Alexander genannt.

²¹² (2006) Druckschrift: Carmen genethliacum, quod in lucem geniale ... Bogislai Henrici de Kleist ... cecinit / C. L. Boetticher, Stargardiae, 1730, Umfang: 2", Signatur: 15 in: 2" Sv 27, Kriegsverlust der Staatsbibliothek Berlin

²¹³ Siehe v. d. Osten Nr. 710

²¹⁴ Urk. 684

27000 Thlr. erblich. — Groß Raddow hingegen verkaufte er, da es mit ihm auf dem äußersten Falle stand, am 28. August 1777 für 14 500 Thlr. vorläufig auf 25 Jahre bis Marien 1803 wieder löslich, am 11. April 1788 aber erb- und eigentümlich dem Oberstlieutenant, späteren General-Feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher, auf dessen Gesuch es am 8. Januar 1790 allodifiziert wurde.²¹⁵ — Den dazu gehörigen Bauernhof zu Vogelsang hatte er bereits am 13. März 1777 dem Mühlenmeister Bessert für 800 Thlr. auf 25 Jahre bis Marien 1802 überlassen. — Ferner erbte er von dem Oberst Ernst Ludwig von Borcke auf Molstow und Schowantz, welcher am 3. Oktober 1772 gestorben war, einige alte Borcken Lehne. Ursprünglich war des Oberst von Borcke Schwester: Sophia Charlotte zur Erbin bestimmt. Dieselbe war jedoch schon vor dem Bruder am 24. Mai 1772 gestorben. Für diesen Fall hatte nun der Oberst von Borcke den Hauptmann Bogislaw Heinrich „besonderer vieler Erkenntlichkeit halber und schuldigen Freundschaft“ in seinem Testamente als Universalerben eingesetzt. Der Hauptmann v. Kleist war überdies mit dem Obersten von Borcke verwandt. Des Letzteren Gemahlin war: Maria Henriette von Edling, die rechte Tante des Ersteren. Somit fielen ihm das Gut Zosenow mit einem dazu gehörigen Kossäthenhofe in Gardin, das Gut Molstow mit 6 dazu gehörigen Bauernhöfen in Gardin und Schowantz zu²¹⁶. — Er verkaufte aber dies Erbteil am 1. Dezember 1778 für 22000 Thlr. an den nächsten Lehnsfolger: Adrian Heinrich von Borcke auf Grünhof.

Am 29. Juli 1754 hatte er bereits das von seinem Vater ererbte Lehngut Gissolk dem churpfälzischen General-Feldmarschall-Lieutenant Casimir Wedig von Zastrow auf Cölpin für 3340 Thlr. mit dem Lehnsrecht erblich überlassen. — Dagegen löste er laut Vergleich vom 26. März 1781 von dem Freimanne Michael Krüger das Gut Klein Zemmin für 566 Thlr. 16 Gr. ein und brachte es somit wieder an die Familie. — Er erbte endlich von seinem Oheim Christian Asmus (IV. 45) Pankow und Klingbeck.

Im Jahre 1774 empfing Bogislaw Heinrich von der Königlichen Regierung zur Verbesserung seines Gutes Raddatz 2600 Thlr. Meliorationsgelder, womit er 324 Morgen Wiesen in urbaren Stand setzte, hiernächst 4 neue Büdnerstellen erbaute und denselben je 4 Morgen Acker und 3 Morgen Wiesen zulegte. Der Ertrag dieser Meliorationen konnte auf jährlich 250 Thlr. gerechnet werden. Da nun hinfort hierauf nur 52 Thlr. jährliche Rente von Raddatz zu zahlen waren, so konnten 198 Thlr. als jährlicher Überschuß gerechnet werden²¹⁷.

Der Hauptmann v. Kleist ist zwei Mal vermählt gewesen:

1) mit Clara Louise Barbara von Flemming, des Königlich polnischen Hauptmanns Caspar Sigismund von Flemming auf Böck, Laugendorf, Holzhausen, Batzlaff, Patzig, Sager, Jassow, Moratz, Creitlow, Baumgarten und Zarnglaff und der Louise Elisabeth von der Osten siebenten Jungfrau Tochter. Dieselbe war am 24. August 1737 zu Böck geboren und am 22. Oktober 1754 ebendasselbst copuliert. Die Ehestiftung wurde jedoch erst am 11. Dezember 1754 geschlossen. Sie starb am 22. Juli 1760 und wurde zu Gr. Raddow beigesetzt;

2) mit Henriette Juliane von Versen, zweiten J. Tochter des Dubslaw von Versen, brandenburgischen Capitains und der Eleonore von der Goltz aus Wuhrow. Dieselbe war anno 1733 geboren und wurde 1762 ihrem Gemahl vertrauet. *Sie starb im „85. Lebensjahr“ etwa am 11. Oktober 1812.*²¹⁸

Aus der ersten Ehe war ein Sohn vorhanden:

²¹⁵ Einzelheiten zu Problemen beim Verkauf in: Blücher als Rittergutsbesitzer, E. Blasendorff, Im neuen Reich, Leipzig 1878, 91 ff. und 1879, S.161 ff. (2009)

²¹⁶ (2006) Druckschrift: Schmerzliche Trauerklage über den frühzeitigen Hintritt des Andreas Adrian von Borck wehmütigst führte Bogislaw Henrich von Kleist, Stargard 1738, Bibliothek Stettin, Ksiaznica Pomorska KP.XVIII.26162.I.adl

²¹⁷ Vergleiche Brüggemann Teil III S. 768

²¹⁸ Die Todesanzeige stammt von ihrer entfernten Verwandten, verwitweten Westphalen, geb. von Kleist, Stargard 11. Oktober 1812 ohne Angabe zum Todesdatum. Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen 1812 Beilage 23. Oktober. (2018)

Sigmund Bogislaff Friedrich Ernst.

Er war am 14. September 1755 geboren. Sein Vater schickte ihn zu seiner weiteren Ausbildung auf die Ritter-Akademie nach Brandenburg. Dasselbst starb er aber bereits am 13. Februar 1772, „da er die größte Hoffnung von sich gab, zur großen Betrübnis seiner Eltern“²¹⁹. Mit ihm erlosch dieser Zweig des Raddatzer Stammes, da aus der zweiten Ehe kein Sohn vorhanden²²⁰.

Am 28. Juni 1787 machte der Hauptmann Bogislaff Heinrich sein Testament, in welchem er seine Gemahlin Henriette Juliane geb. von Versen zu seiner Universalerbin einsetzte. In einem am 9. April 1788 hinzugefügten Codicill aber bedenkt er auch seinen Inspector, seine Bediente, die ihm viele Jahre treu und fleißig gedient, sein Haus- und Hofgesinde und seine beiden Paten mit reichlichen Legaten. Ferner sollten aus seinem Nachlasse die beiden Söhne des Heinrich Adrian von Borcke auf Grünhof je 1000 Thlr., die fünf Kinder des zu Bärwalde verstorbenen Bogislaff Wedig von Glasenapp je 1000 Floren, die Frau Juliane von Plötz, geb. von Kamke in Staartz 500 Thlr. und die Frau Lieutenant von Kleist, geb. von Versen zu Carvin auch 500 Thlr. erhalten. — Weiter setzte er 200 Thlr. aus, deren Zinsen zur Unterhaltung des an der Raddatz'schen Kirche von ihm erbauten herrschaftlichen Gewölbes verwandt werden sollten. Der Kirche zu Raddatz vermachte er gleichfalls 200 Thlr., von deren Zinsen der Persanzig-Raddatz'sche Prediger alljährlich 2 Thlr. erhält. Für die Schullehrer zu Raddatz, Klingbeck und Kucherow bestimmte er die Zinsen eines Legats von 500 Thlr., wofür dieselben verpflichtet sein sollten, einige arme Kinder unentgeltlich zu unterrichten. Für die Armen seiner Güter Raddatz, Klingbeck, Schneidemühle Kucherow, Neuendorf, Panckow nebst Zubehör setzte er gleichfalls 500 Thlr. aus, deren Zinsen alljährlich unter sie verteilt werden sollten. Endlich verordnete er darin zum Besten der von Kleist'schen Familie ein Fideicommiß von 4000 Thlr., um damit die künftigen Besitzer der Raddatz'schen Lehnsgüter in den Stand zu setzen, diese ihnen verfallene Lehne für sich und die Familie zu erhalten. Für den Fall aber, daß die Güter trotzdem aus dem Besitz der Familie gehen sollten, sind die Zinsen jenes Capitals dem jedesmaligen Senior der Familie von Kleist zugewiesen. Dieser Fall ist gegenwärtig eingetreten, indem die Güter, welche zuletzt Graf Wilhelm (II. 224), als Enkel des Kammerherrn August Wilhelm (II. 167. cf. S. 99) besaß, in Folge der Subhastation aus der Familie herausgegangen sind. — Die Verwaltung dieses Fideicommisses steht nach dem Familienbeschlusse vom 28. Januar 1877 und der Verfügung des Appellationsgerichts in Cöslin vom 7. Juli ej. dem Familienvorstande zu (Urk. 732a. und b. und 733). Aus jeder einzelnen Bestimmung des vorbenannten Codicills leuchtet uns die hochherzig-edle, wohlwollende, fürsorglich-mildtätige Gesinnung des Testators entgegen.²²¹ Überhaupt scheint der Hauptmann Bogislaff Heinrich ein innerlich bedeutender und äußerlich anerkannter Mann gewesen zu sein. — Er starb am 20. Dezember 1791. Der Probst Drews in

²¹⁹ Nach v. d. Osten ad Nr. 805

²²⁰ (2006) In den Unterlagen v. d. Ostens befindet sich eine Stammtafel mit 4 Generationen von Vorfahren von Sigmund Bogislaff Friedrich Ernst

Ururgroßeltern: Hans Jürgen von Kleist und Maria von Wolden, Hans von Wolden und Margaretha von Kleist, George Friederich von Edling und Sophia Lilliana von Benz, Heinrich Tessen von Borck und Abigell von Borck, Richardt von Fleming und Anne Sophia von Petersdorff, Eggerd von Brüsewitz und Anna Helene von Borgerow, Erdmann Christoph von der Osten und Sophie Esther von Glasenapp, Joachim Wedige von der Osten und Anna Dorothea von Podewils

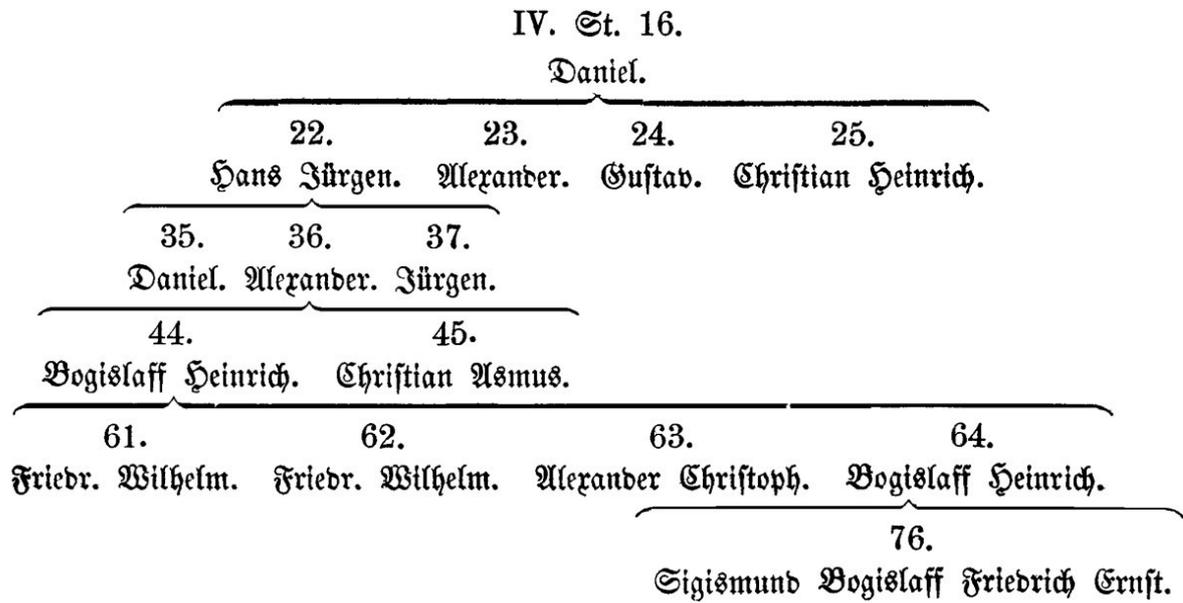
Urgroßeltern: Alexander von Kleist und Dorothea Maria von Wolden, Bogislaff Wilhelm von Edling (* 1662, † 1739) und Margarethe von Borck († 1707), Bogislaff Ernst von Flemming und Eleonora Catharina von Brüsewitz, Johann Wedige von der Osten (* 1650, † 1727) und Dorothea von der Osten (* 1666, † 1750)

²²¹ Akten des Konsistorium zu Köslin / Koszalin / wegen der von dem verstorbenen Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleist aus Raddatz in seinem Codicill gemachten milden Stiftungen, 1792-1883, Staatsarchiv Posen, Zweigstelle Pila 55/907/0/2.1.1.1/3730

Akten betr. die Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleist'sche Stipendien-Stiftung / zu vergleichen das Aktenstück 7.4.// Pastor Weltzer in Persanzig / Parsécko/ Verwalter des Fonds / seit dem 1. April 1889/. Staatsarchiv Posen, Zweigstelle Pila 55/907/0/2.1.1.1/3731 (2021)

Neustettin hielt ihm die Leichenrede.

Wir geben nun zum Schlusse die Stammtafel von Daniel an:



Wir wenden uns nun zu Christian Heinrich's (IV. 25) Nachkommen. Seine beiden Söhne waren:

IV. 38.

Daniel Christian,
Lieutenant zu Pferde.

Er wurde Churfürstlich brandenburgischer Lieutenant zu Pferde und genoß wegen guter Führung und Tapferkeit allgemeine Achtung.

Der damalige Churfürst Friedrich III. beteiligte sich gleich im Anfange seiner Regierung an dem Kriege, welchen Ludwig XIV. von Frankreich aus geringfügigen Ursachen gegen Deutschland anfang. In diesem Raubkriege wurden auf Ludwig's XIV. Befehl die blühenden Ufer des Rheines durch Melac in Einöden verwandelt. Auch die Pfalz wurde in diesem Kriege so schrecklich verwüstet, daß alle Scheußlichkeiten des dreißigjährigen Krieges nichts gegen die Frevel und Mordbrennereien sind, welche die Franzosen damals in diesem deutschen Lande verübten²²². Der Krieg währte von 1688 bis 1697. Friedrich III. wurde mit seinen 20,000 tapferen Brandenburgern der Retter Deutschlands. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Daniel Christian an diesem Kriege teilgenommen hat, denn die Familien-Urkunden bezeugen von ihm, „daß er in aller Welt in großer Estime seiner sonderbaren Conduite und Tapferkeit halben gewesen“. Leider aber starb er eines frühen und plötzlichen Todes. Als er nämlich um Mariä Verkündigung (den 25. März) 1698 in's Vaterland heimkehren wollte, wurde er unfern der märkischen Stadt Soldin von einem vexillarius, einem Cornet, Namens Bilsing, im Rencontre erstochen und zu Soldin begraben²²³. Die Gerichte sprachen Bilsing a poena, ordinaria frei. Der Kurfürst aber, welcher den Verlust des Lieutenants v. Kleist besonders hart empfand, ließ den Thäter nach dem Kriegsrechte ex edicto duelli im Jahre 1699 zu Cüstrin arquebusieren²²⁴.

IV. 39.

Georg Heinrich
auf Raddatz und Juchow.

Er wurde am 17. Juli 1674 geboren. Im Juch. Kb. wird er Jürgen Hinrich genannt. Am 11. Oktober 1699 wurde „Jürgen Heinrich, Christian Heinrich's Sohn, Daniel's (IV. 16) nepos“ belehnt²²⁵. In der Geschichte des Füsilier-Regiments von Kleist Nr. 36 S. 56 wird er Erbherr der Güter Raddatz, Juchow, Kucherow und Gissolk genannt²²⁶. Von halb Raddatz hatte er 1/2 Lehnperd zu stellen²²⁷.

Seine Gemahlin war Catarina Maria von Kleist, des Joachim Daniel auf Raddatz (IV. 41) Tochter, geboren den 4. Juni 1676, copuliert den 23. Mai 1701.

Er werden uns drei Töchter aus dieser Ehe genannt:

1) Anna Maria,

geboren den 5. Februar 1704, confirmiert 1717, wurde am 22. Mai 1722 mit Ernst Alexander von Ramel

²²² Siehe Wegner, F. G. der von Dewitz, S. 316.

²²³ Im Juch. Kb. wird diese Begebenheit lateinisch folgendermaßen erzählt: "Circa Festum Annunciationis Mariae 1698 Nobiliis Raddaziensis Dominus Daniel Christian de Kleist haud procul oppidum Marchiacum, nomine Soldinum, cum ad patrios vellet redire Iares, a vexilliaro quodam gladio transfixus et Soldini sepultus est". - In Descr. 442 wird gesagt, daß Bilsing ihn „malitiöse“ erstochen; er wird an dieser Stelle aber irrtümlich Daniel Ernst genannt.

²²⁴ Stav. 444

²²⁵ Urk. 675 und 678

²²⁶ Siehe: Seyffart's Vollständige Geschichte aller Königl. preußischen Regimenten, Stück 3, S.

²²⁷ Ungedr. Urk. Nr. 6.

(geb. 1698, + 1741)²²⁸ auf Bulgrin vermählt;

2) Clara Catharina,

geboren den 6. Juli 1707, Zwillingschwester des Henning Alexander (IV. 48), starb unvermählt am 22. Mai 1773; und

3) Sophie Christiane,

geboren den 4. Januar 1711, starb den 22. Februar ej. a.

Außer diesen drei Töchtern hatten sie noch fünf Söhne: 1) Heinrich Joachim, 2) Henning Alexander, 3) Henning Alexander, 4) Richard Christian und 5) Georg Ernst (IV. 46—50).

Georg Heinrich starb am 11. Mai 1743 und seine Witwe am 27. Februar 1753 zu Juchow²²⁹.

Ihr ältester Sohn also war:

IV. 46.

Heinrich Joachim.

im Juch. Kb. „Hinrich Jochim, Jürgen Heinrich's erster Sohn" genannt, geboren am 15. Juli 1702 und gestorben am 3. Januar 1703²³⁰.

Der zweite Sohn war:

IV. 47.

Henning Alexander,

geboren den 4. August 1706 und gestorben den 21. August ej. a.

Der dritte Sohn erhielt in der heil. Taufe dieselben Namen wie der verstorbene zweite Sohn:

IV. 48.

Henning Alexander,

Generallieutenant,

auf Juchow.

Derselbe wurde den 6. Juni 1707 zu Raddatz geboren. Seine Zwillingschwester war die oben genannte Clara Catharina²³¹. Seiner Mutter Bruder, der Oberst des Alt-Anhaltischen Regiments Nr. 3, nachmaliger General-Feldmarschall Henning Alexander (IV. 53) nahm ihn am 24. Februar 1721 von Hause weg und stellte ihn als Cadett in seine Compagnie ein. Da er aber noch in demselben Jahre zu einem andern Regimente versetzt wurde, so brachte er seinen Neffen am 7. November 1721 in das Cadettencorps zu Berlin, woselbst dieser bis zum 6. September 1724 blieb. An dem genannten Tage kam er als Fahnenjunker in das von Glasenapp'sche Regiment, zur Compagnie des Hauptmanns von Massow. Am 24. Januar 1726 beorderte König Friedrich Wilhelm I. ihn zu seinem Leibregimente in Potsdam, zur Compagnie des

²²⁸ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 557. (2021)

²²⁹ Juch. Kb.

²³⁰ In Stav. 542 und in v. d. Osten 582 ist er irrtümlich Hans Jochim genannt

²³¹ Im zweiten Teile des biographischen Lexikons S. 280 wird irrtümlich Johann Daniel als sein Vater angegeben; das Richtige dagegen enthält die Geschichte des Füsilier-Rgts Nr. 36, S. 56.

Hauptmanns von Knesebeck, als Freicorporal an Stelle eines von Heyden, der zum von Glasenapp'schen Regimente kam, worauf er am 24. Januar 1730 Fähnrich bei dem großen Königs-Regimente (der großen Potsdam'schen Grenadiergarde) Nr. 6 und 1735 Secondelieutenant wurde. Als König Friedrich II. gleich bei Antritt seiner Regierung anno 1740 dies Regiment trennte, versetzte er Henning Alexander zu dem neu errichteten dritten Bataillon Garde Nr. 15d. und ernannte ihn zum ältesten Premierlieutenant. Als solcher machte er den ersten schlesischen Krieg mit. Einige Wochen nach der Schlacht bei Mollwitz avancierte er am 24. Mai 1741 zum Stabscapitain. — Am 30. März 1743 erhielt er die Compagnie des Hauptmanns von Flemming bei dem von Gröben'schen Infanterie-Regimente Nr. 4. Als Hauptmann wohnte er im zweiten schlesischen Kriege 1744 der Belagerung von Prag und 1745 den Gefechten bei Habelschwerdt und Katholisch-Hennersdorf und den Schlachten bei Hohenfriedberg und Sorr „mit ausgezeichnetem Mute“ bei. — Am 2. Juli 1756 ward er Major und kämpfte als solcher in verschiedenen Schlachten des siebenjährigen Krieges mit, so anno 1757 in der Schlacht bei Gr. Jägerndorf in Preußen und 1758 in der Schlacht bei Zorndorf gegen die Russen. — Am 14. Juni 1759 ward er Commandeur des Regiments und machte mit seinem Regimente den Feldzug in Schwedisch-Pommern und Mecklenburg mit. — Am 19. Februar 1760 wurde er Oberstlieutenant. In diesem Jahre wohnte er den Operationen der preußischen Truppen in Sachsen bei. - Am 6. Februar 1761 ward er Oberst. Als solcher machte er in den Jahren 1761 und 1762 den Feldzug in Schlesien mit. Er erwarb sich 1762 vorzüglich in den Angriffen bei Adelsbach und Böhmisches-Friedland die Gnade des Königs und führte bei Erstürmung der stark verschanzten Leutmannsdorfer Anhöhen sein Regiment mit so viel Tapferkeit und Überlegung an, daß ihm der König dafür den Orden pour le mérite verlieh. — Am 15. Juni 1766 gab ihm der König das von Münchow'sche Fusilier-Regiment Nr. 36, welches hinfort seinen Namen trug²³². Am 9. Juli 1767 ward er Generalmajor und am 6. April 1778 Generallieutenant. — Am 9. Juni 1780 erhielt er die seines Alters wegen erbetene Dienstentlassung und zur Versorgung die Gouverneurstelle in Spandau. — Er starb zu Juchow am 22. Januar 1784, im 77. Jahre seines Lebens, nachdem er 63 Jahre lang dem Königlichen Hause und dem Vaterlande mit aller Treue und Rechtschaffenheit gedient hatte. Er hatte sich zu wiederholten Malen durch Tapferkeit und Entschlossenheit bei entscheidenden Vorfällen und durch die größte Genauigkeit im Dienste ausgezeichnet, und nicht bloß ein tapferer und geschickter Soldat war er, sondern auch ein Christ und tätiger Menschenfreund, und hat wegen dieser ausgezeichneten Eigenschaften und Verdienste seines Königs Gnade und die Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, genossen.

Im Besitze des Landrats von Kleist-Collochau befindet sich ein Original-Ölgemälde des Generallieutenants, auf welchem er fast in Lebensgröße (Kniestück), in Uniform und mit dem Feldherrnstabe abgebildet ist. Im Hintergrunde sieht man leicht angedeutet ein Lager und Zelte. Auf der Rückseite des Bildes ist er ausdrücklich als Generallieutenant bezeichnet. Eine Lithographie dieses Bildes wird hier beigefügt. —

²³² (2006) Geschichte und Nachrichten von dem königl. preuß. Fusilierregimente von Kleist, von der Zeit seiner Stiftung bis zum 1sten Jul. des Jahres 1767, Teil aus den "Seyfart'schen Regimentsgeschichten", Neudruck der Ausgabe von 1767, Biblio-Verlag Osnabrück 1978



*Henning Alexander von Kleist,
Königl. Preuß. General-Lieutenant.*

Lithographie



Gemälde in Privatbesitz (2006)

Gehen wir nun weiter zu den Besitz- und Familien-Verhältnissen des Genannten über. — Am 12. September 1743 wurde „der Hauptmann Henning Alexander auf Juchow mit seinem Bruder Jürgen Ernst (IV. 50), sel. Jürgen Hinrich's Söhne" belehnt. In dieser Urkunde wird übrigens bezeugt, daß beide Brüder ohne Lehnsdescendenz gestorben²³³. — Am 1. März 1744 kauften die beiden Brüder von dem Oberstlieutenant Asmus Heinrich (IV. 56), Major Zabel Georg (IV. 58) und dem Oberstlieutenant Friedrich Henning Sigismund (IV. 60) das Gut Zemmenz (= Zamenz) erblich. Dasselbe überließ Georg Ernst seinem älteren Bruder Henning Alexander am 28. Juli 1751 erb- und eigentümlich. Nach dem brüderlichen Teilungsvergleiche vom 12. Januar 1748 hatte er ihm bereits das Gut Juchow überlassen. Am 6. April 1752 kaufte Henning Alexander von dem Hauptmann Leopold (IV. 70) noch das Gut Falkenhagen, auch Wehdage genannt, erblich für 450 Thlr. — Im Jahre 1773 erhielt Henning Alexander zur Verbesserung seiner Güter Juchow, Falkenhagen und Zamenz 5300 Thlr. Königliche Meliorationsgelder. Mit Hülfe dieser Gelder erweiterte er seinen Ackerbau um 213 Morgen 177 Quadratruten und seinen Wiesenwachs um 243 Morgen 125 Quadratruten, richtete auch 10 neue Büdnerstellen ein. Der Ertrag dieser Meliorationen wurde auf jährlich 437 Thlr. 15 Gr. 8 Pf. geschätzt. Hiervon muß von dem Besitzer dieser Güter eine zur Besoldung einiger Landschulmeister bestimmte jährliche Abgabe von 106 Thlr. gezahlt werden, so daß der reine Überschuß 331 Thlr. 15 Gr. 8 Pf. beträgt²³⁴.

Henning Alexander ist zwei Mal vermählt gewesen. Das erste Mal

1) 1746 in *Stettin*²³⁵ mit Hedwig Charlotte *Christiane*²³⁶ von Kleist, zweiten Tochter des Königlich preuß. Generallieutenants Franz Ulrich (III. 389) und der Louise Eleonore Freifrau von Putlitz.

²³³ Urk. 684

²³⁴ Brüggemann III. S. 754

²³⁵ Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876, S.177, 199 (2012)

²³⁶ Irrtümlich in der 1. Auflage Ernstine, Berichtigung gemäß Anmerkung beim Vater (2015)

Dieselbe war am 9. Oktober 1725 geboren und starb am 13. Februar 1765, im Alter von 39 Jahren 3 Monaten und einem Tage, mit Hinterlassung von 4 Töchtern, deren Namen sind:

a) Marie Sophie Charlotte.

Dieselbe lebte 1765 bei ihrer Schwester in Polzin. Im Jahre 1767 wurde sie die Gemahlin des Herrn von Buttler in Preußen²³⁷;

b) Christine Louise Amalie,

geboren den 21. November 1753 und gestorben den 20. April 1765;

b1) *Albertine Johanna Catharina*,

geb. 15. Juli 1755 in Mühlhausen, ist früh gestorben.²³⁸

c) Anna Catharina Elisabeth,

geboren 30. September 1756 in Mühlhausen, + Barnow 3. Dezember 1823, welche 1775 mit Jacob Georg Gottlieb von Puttkamer auf Alt- und Neu-Kolziglow und Barnow bei Stolp, geb. Versin 6. Juli 1748, + Barnow 4. November 1823,²³⁹ copuliert wurde;

und

d) Alexandrine Wilhelmine Ernstine,

geboren den 13. Januar 1765 und gestorben den 28. Februar ej. a.²⁴⁰.

Ihre beiden Söhne waren bereits vor ihr gestorben:

Friedrich Carl Ulrich (IV. 65.), geboren 7. Juni 1750 in Mühlhausen. Er starb am 19. Juli 1757, im achten Jahre seines Alters²⁴¹; und

Hans Alexander Ernst (IV. 66.), welcher am 29. September 1751, nur 5 Wochen alt, starb.

Im Jahre 1766 verheiratete Henning Alexander sich zum anderen Male mit:

2) Ursula Louise von Kuhnheim, Witwe des Königlich preuß. Kapitäns Felix Andreas von Below. Dieselbe war die Tochter des Geh. Etats- und Kriegsministers von Kuhnheim und starb zu Falkenberg in der Neumark am 1. Mai 1812, Abends 11 1/2 Uhr *am Schlagfluß*, beinahe 80 Jahre alt²⁴².

Aus dieser zweiten Ehe werden uns drei Töchter namhaft gemacht:

a) Marie Albertine Louise Eleonore,

geboren den 7. März 1768. Dieselbe wurde am 23. November 1792 dem Königl. preuß. wirklichen Kammerherrn und Johanniter-Ritter Philipp Wilhelm Heinrich von Borke auf Schloß Falkenburg vermählt. Ihre Ehe blieb jedoch kinderlos. Als sie Witwe geworden, bestimmte sie den Grafen Wilhelm Bogislaff (II. 205) zu ihrem Erben. Da sie aber im Jahre 1836 auf ihrer Rückreise von Carlsbad in Dresden ohne Testament und ohne nähere Erben starb, so fiel ihr gesamter Nachlaß an ihre jüngste Schwester Louise;

b) Friederike Ernstine,

geboren den 14. Dezember 1770. Sie wurde die Gemahlin des Majors im Regiment von Pirch: Friedrich Wilhelm Christian von Westphalen auf Heidebreck, copulirt den 5. April 1799 zu Juchow. *Er starb am 17.*

²³⁷ v. d. Osten 564

²³⁸ Familien-Nachrichten aus Westpreußischen Kirchen-Büchern, Leichensteinen pp., R. v. Flanß, Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Marienwerder 1876, S.177, 199 (2012)

²³⁹ Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA, II. Band, Gotha 1929, S. 82 (2014)

²⁴⁰ Text der Fußnote fehlt

²⁴¹ Text der Fußnote fehlt

²⁴² Todesanzeige vom 3. Mai 1812: Geburtsname dort Kunheim geschrieben. „Sie starb in den Armen ihrer ältesten Tochter, zu der sie Tage vorher gekommen war.“ Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen: 1812 Beilage 16. Mai. (2018)

*August 1802 in Stargard mit 48 Jahren.*²⁴³ Sie starb zu Stargard am 28. Juni 1834;

c) Louise Alexandrine.

Dieselbe wurde am 31. Mai 1813 die Gemahlin des Capitains der Gendarmerie und Platzmajors von Kosnicki, auch Koschnitzky geschrieben, zu Santow bei Lauenburg. Im Jahre 1836 erbte sie von ihrer ältesten Schwester, der verwitweten Kammerherrin von Borcke die Herrschaft Falkenburg. Dieselbe bestand damals aus Schloß Falkenburg und den Vorwerken Büddow, Priblow und Calenzig, ferner den Gütern Teschendorf und Dietersdorf und den Vorwerken Bruchhof, Zülskamp, Kupfermühle und Schloßmühle, den Gütern Plagow und Hundskopf (Cynoscephalae) nebst den Vorwerken: Neue Welt und Neukrug, der Teerschwelerei Calenzig, des gleichen Alexanderthal, Kalkofen Calenzig, Ziegelei Zülskamp und Forsthaus Luxberg, dem Gute Zülshagen und den Vorwerken Hühnerberg, Hohehaus, Bellealliance und Louisenbad, den Gütern Alt-Hütten und Neu-Sanskow, dem Oppenhouse oder Junkerhofe in Falkenburg, dem Vorwerke Rehberg, der Schloßhaide, Hungerfier bei Plagow, den Forsten Calenzig, Dietersdorf, Bruchhoff, Rehberg, Strebelow, Zülshagen, dem See bei Teschendorf (Zetzin) und 16 anderen Seen, endlich Vorwerk Philippsberg.

Zur Regulirung ihres Besitzes aber verkaufte die Frau Majorin von Koschnitzka die Schloßmühle, Rehberg und Philippsberg nebst Forsten, den Junkerhof, Plagow, Hundskopf, Neue Welt und Neukrug, Zülshagen, Dalow, Louisenbad nebst Zubehör, Neu-Sanskow und Alt-Hütten nebst Teschendorf. Dagegen ließ sie in der Forst Calenzig das neue Forsthaus Louisenhof erbauen und viele Wohnungen und Gebäude in den Gütern, welche früher vernachlässigt worden, mit vielen Kosten retabliren. Im Jahre 1839 erlitt die Stadt Falkenburg einen großen Scheunenbrand in der Vorstadt. Die Abgebrannten erhielten von der Frau Majorin 300 Stück Bauhölzer nebst anderen Unterstützungen. Bei der Renovation der Kirche zu Falkenburg im Jahre 1847 gab Frau von Koschnitzka als Patronin zum Bau einer neuen Orgel 700 Thlr. und schenkte der Kirche ein sehr schönes Altargemälde, gemalt von Lengerich, die Kreuzabnahme Christi darstellend. — Zum Besten bedürftiger Angehöriger des Schlosses und der Stadt Falkenburg aber stiftete sie ein Legat von bedeutendem Betrage. Sie hat überhaupt viele Arme, darunter auch Geistliche unterstützt und mit Legaten bedacht. Desgleichen bedachte sie ihre Verwandte, wozu auch die Gemahlin des Obersten Lenz: Henriette geb. von Puttkamer aus dem Hause Barnow gehörte, mit Legaten.²⁴⁴ Der Superintendent a. D. Causse nennt sie seine Freundin und Wohltäterin, eine wahrhaft fromme, demüthige und wohlthätige evangelische Christin.

Im Jahre 1837 hatte Frau von Koschnitzka den Major von Mach zu ihrem Universalerben erwählt und hatte denselben 1839 an Kindesstatt angenommen. Indeß kam derselbe nicht zur Erbfolge in den Schloß Falkenburger Gütern, da diese von seiner Adoptivmutter im Jahre 1842 an Herrn Bernhard von Mellenthin auf Gersdorf insgesamt verkauft wurden. Die Frau Majorin aber hatte sich bis an ihr Lebensende ihren Wohnsitz im Schlosse vorbehalten. Sie war viel krank, einmal fast ganz gelähmt, fand aber durch Gottes Gnade auf dem ihr früher gehörigen Louisenbade bei Polzin Heilung. Zum dankbaren Andenken an die dort gefundene Heilung hat sie allda eine Gedächtnistafel aufstellen lassen, auf welche sie herzliche Dankesworte geschrieben hat. Unter dem Kreuze aber wurde ihr Glaube bewährt und sie hat denselben bis an ihr Lebensende tätig erwiesen. Am 9. September 1847, Nachmittags 4 1/2 Uhr entschlief sie zu Schloß Falkenburg, im Alter von 76 Jahren 8 Monaten und 23 Tagen. Sie starb am Luftröhrenkatarrh. Sup. Causse war bei ihrem sanften Ende gegenwärtig und drückte mit wehmüthigem Dankgeföhle ihr die Augen zu. Eine von Causse's Schwägerinnen hatte als ihre Gesellschafterin sie bis an ihr Ende gepflegt. Ihre Leiche wurde am 13. September 1847 auf dem Gottesacker zu Falkenburg in dem dortigen Begräbnisgewölbe beigesetzt, in welchem bereits ihre verstorbene Schwester, die Frau Kammerherrin von Borcke und deren Gemahl, der

²⁴³ Ausführliche Todesanzeige der Witwe, Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, S. 6. (2023)

²⁴⁴ Louisen-Stiftung, 13.000 Taler für verschiedene mildtätige Zwecke, u. A. auch zu Leibrenten und Pensionen an bedürftige Verwandte. Die Familien-Stiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, Band 3, L. von Hefner, München 1896, S. 191 (2010)
Legat der Majorin von Koschnitzka, geb. von Kleist, 1847-1935, Staatsarchiv Stettin 65/465/0/17.7/1331 (2021)

Kammerherr Philipp von Borcke, ruhen. — Der Oberpfarrer Reichhelm hat im Totenregister bei ihrem Namen hinzugefügt: „Eine treffliche Frau, überall geehrt und geliebt“.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß die Majorin in ihrem Schlosse Falkenburg das Bildnis von Dr. Martin Luther's Gattin: Catharina von Bora hatte, welche sie zu ihren Ahnfrauen zählte.

Das Wappen derer von Koschnitzka endlich enthält in dem Schilde zwei gekreuzte Schwerter, zwischen denen oben und unten ein Stern befindlich. Auf dem Helme sitzt ein starker Federbusch²⁴⁵.

Im Jahre 1770 hatte der Generalmajor von Kleist das Ansuchen gestellt, seine Güter Juchow, Zamenz und Falkenhagen an seine Gemahlin und Töchter verkaufen zu dürfen. In seinem Gesuche sagte er aus, daß er die Güter seinem Lehnsfolger, dem Hauptmann Bogislaff Heinrich auf Raddatz (IV. 64) zum Verkaufe angeboten; derselbe wollte aber nur die Lehnstaxe geben. Am 28. Juni 1770 wurde denn auch die Erlaubnis zum Verkaufe der Güter an die Frau und Töchter erteilt, jedoch sollte dem Lehnsfolger beim Absterben des Generalmajors das Successionsrecht verbleiben. Die Verkaufssumme aber betrug 19000 Thlr. Als nun der Generallieutenant Henning Alexander im Jahre 1784 starb, hätte der Hauptmann Bogislaff Heinrich (IV. 64) sein Successionsrecht auf genannte Güter geltend machen können, allein er hatte auch keine männlichen Erben, da ihm sein einziger Sohn bereits 1772 gestorben war. Dazu war er bereits 64 Jahre alt und starb 1791 ohne Descendenz. Mit der Witwe des Letzteren setzte sich der Major Wilhelm Christoph (IV. 71), der dann nächste Lehnsfolger, auseinander; jedoch starb auch dieser im Jahre 1793 ohne männliche Descendenz.

Im Jahre 1793 verlangte nun der Landrat Otto Bogislaff auf Dubberow (II. 201) von der Frau Generallieutenant von Kleist die Abtretung ihrer Güter für den von ihr gezahlten Preis von 19,000 Thlr., *salvis meliorationibus* etc. — Die Witwe weigerte sich dessen, wurde aber in drei Instanzen zur Abtretung schuldig erkannt. Am 6. April 1796 wurden die Juchower Güter dem Landrat von Kleist übergeben, welcher sie für obige Summe als Familienlehn erwarb. Zwar hatte der Lieutenant Georg Heinrich zu Andersdorf in Schlesien (II. 163) als Näherberechtigter hiergegen protestirt, allein sein Näherrecht wurde erst am 9. Januar 1797 gerichtlich anerkannt (Urk. 699).

Über den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit werden wir am Schlusse der Biographien dieser Linie berichten.

Georg Heinrich's (IV. 39) vierter Sohn war:

IV. 49.

Richard Christian

Lieutenant.

Derselbe wurde am 20. Oktober 1712 geboren. Am 19. März 1734 wurde er Fähnrich beim Infanterie-Regiment von Jeetze Nr. 30. Am 3. Januar 1736 wurde er Secondelieutenant. Als solcher kämpfte er im ersten schlesischen Kriege mit, starb aber am 4. Dezember 1741 zu Tournow in Böhmen am hitzigen Fieber²⁴⁶.

Georg Heinrich's jüngster Sohn war:

IV. 50.

Georg Ernst,

²⁴⁵ Obige Notizen verdanke ich den Mitteilungen des Sup. a. D. Causse, gegenwärtig zu Cöslin, und des Oberpredigers Plate zu Falkenburg.

²⁴⁶ Text der Fußnote fehlt

Kriegs- und Landrat,
auf Dallentin.

Er wurde am 12. August 1716 geboren. Im Juch. Kb. wird er Jürgen Ernst genannt, desgleichen in Urk. 684. *Er besuchte das Joachimsthaler Gymnasium in Berlin, ab Mai 1738 die Universität Frankfurt/Oder. Im April 1742 wurde er Auskultator der kurmärkischen Kammer.*²⁴⁷ Danach wurde er dort Königl. preuß. Kriegs- und Domainenrat.²⁴⁸ Am 12. September 1743 wurde „der Kriegsrat Jürgen Ernst, sel. Jürgen Heinrich's Sohn" belehnt. Im Jahre 1744 kaufte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Henning Alexander das Gut Zamenz nebst einem Anteil an Juchow von ihren Vettern Asmus Heinrich, Zabel Georg und Friedrich Henning Sigismund (IV. 56.58.60) erblich. Am 28. Juli 1751 verkaufte er aber diese Güter an seinen oben genannten Bruder Henning Alexander. — Am 7. Dezember 1752 kaufte er von seinem Schwager, dem Major Leopold (IV. 70) das Gut Dallentin erblich. Im Jahre 1756 aber verkaufte er es an den Rittmeister und Kammerherrn Andreas Wedig von Zastrow auf Cölpin, kaufte es aber nach einigen Jahren wieder zurück. In den Kriegsjahren war das Gut ziemlich ruinirt, und da der Kriegsrat befürchtete, daß die Wiederherstellung des Gutes bei seinen herannahenden Jahren und vielen Amtsgeschäften ihm große Mühe verursachen würde, so verkaufte er dasselbe seinem Schwestersohne, dem Hauptmann Henning Christian von Ramel, laut Contract d. d. Dallentin, den 20. März 1764, für 11.000 Thlr. Dieser Contract wurde von der Königlichen Regierung am 19. September 1766 bestätigt. Das ganze Geschlecht derer von Kleist mit ihrem daran habenden Lehnrechte war bereits per sententiam vom 3. Mai 1765 präcludiret worden, und Dallentin wurde am 19. September 1766 in ein Erb- und Allodialgut verwandelt²⁴⁹. Ferner kaufte Georg Ernst von den fünf Schwestern des Fähnrich's Christian Felix (III. 523) am 8. Februar 1776 das Gut Dolgen erblich, verkaufte es aber am 18. März 1785 für 6,500 Thlr. an Dorothea Prisca Hedwig von Kleist zu Stepen, pfandweise auf 25 Jahre.

Im Juch. Kb. wird Georg Ernst im Jahre 1765, desgleichen in der ungedr. Urk. des Jahres 1766 „Kriegs- und Landrath" genannt. — Die Landräte waren dazumal die landständigen Vertreter eines Districts, welche Anfangs von den Districten und Geschlechtern, seit dem Stargardter Landtagsreiß vom 11. Juli 1654 aber von den gesamten Landständen vorgeschlagen und vom Landesherrn bestätigt wurden²⁵⁰. Das Amt der Landräte war zur Zeit der pommerschen Herzöge ein sehr wichtiges. „Sie mußten — wie Sell in der Geschichte des Herzogtums Pommern Teil III. S. 401 schreibt — so oft sie zu gemeinem Rate auf und außer den Landtagen nach Hofe verschrieben wurden, sich einstellen und zum allgemeinen Besten mitraten helfen. Sie waren der Fürsten Räte in allen wichtigen Angelegenheiten, zu den Gerichtstagen wurden sie wechselseitig erfordert, daher sie der Rechte und gerichtlichen Händel kundig sein mußten. Sie wurden zu Gesandtschaften und Commissionen gebraucht und hatten bei einer vormundschaftlichen Regierung Anteil an der Landesregierung. Die Fürsten versprachen, daß sie frei und ohne Verantwortlichkeit zum Besten des Landes Erinnerungen machen dürften".

Über Georg Ernst's Wirksamkeit als Landrat des Neustettiner Kreises haben wir leider nichts Specielles erfahren können²⁵¹.

²⁴⁷ Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493 (2012)

²⁴⁸ (2006) Georgius Ernestus de Kleist eques Pomeranus - 12 - 1. Mai 1738, 1738, Matrikel Universität Frankfurt Oder

²⁴⁹ Ungedr. Urk. Nr. 10

²⁵⁰ Siehe Wegner, F. G. der von Dewitz, S. 8 und 268; und Kratz: Die pommerschen Schloßgesessenen, S. 24—37

²⁵¹ Das Königl. Landratsamt zu Neustettin, bei welchem ich Auskunft hierüber erbat, wies mich an die Königl. Regierung zu Cöslin, „da die Akten der ehemaligen Kriegs- und Domainen-Kammer zu Stargard an seine später eingerichtete Behörde in Cöslin abgegeben worden". Aus der Registratur der Königl. Regierung zu Cöslin aber erging der Bescheid, daß „weder in den betr. reponirten Akten, noch in den betr. currenten Akten in der fraglichen Angelegenheit sich hat etwas ermitteln lassen". (2006) Landrat von Neu-Stettin als Teilnehmer aufgeführt 9./10.12.1763 (erwähnt in preussischen Akteneditionen aus den Jahren 1763/66) Band XIII. Registerseite 824, Landrat im Kreis Neustettin

Am 9. Juli 1745 hatte Georg Ernst sich mit Wilhelmine Philippine von Kleist, Tochter des General-Feldmarschalls Henning Alexander (IV. 53) vermählt. In den Trauregistern des Juch. Kb. ist diese Tatsache mit folgenden Worten notirt: „Herr Georg Ernst von Kleist, Kgl. preuß. Kriegs- und Domainenrat, Erbherr auf Juchow, Zammentz und Gissolk, jüngster Sohn des † Herrn Georg Heinrich von Kleist, Erbherrn auf Juchow, Gissolk und Kucherow, und die hochwohlgeborene gnädige Fräulein Wilhelmine Philippine von Kleist, Sr. Königl. Majestät hochbestallten Generals von der Infanterie, Obersten über ein Regiment zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneurs der Festung Colberg und Amtshauptmannes zu Grünigen, Erbherrn auf Raddatz, Gissolk, Kucherow, Schneidemühle, Bramstädt, Neuendorf und Pankow zweite gnädige Fräulein Tochter wurden am 9. Juli 1745 in Raddatz copuliret". —

In dieser Ehe wurden ihnen zwei Töchter geboren:

1. Marie Charlotte Ernstine, geboren den 25. Dezember 1747 und gestorben den 26. September 1763; und
2. Alexandrine Clara Wilhelmine. Dieselbe war im Januar 1749 geboren und starb noch in demselben Jahre.

Georg Ernst starb am 2. Dezember 1785 zu Dallentin, ohne männliche Descendenz. Seine Erben waren:

1. Anna Catharina Elisabeth von Kleist, verhehelichte von Puttkamer auf Barnow, Tochter des Generallieutenants Henning Alexander (IV. 48).
2. Landrat Caspar Friedrich von Ramel auf Rabuhn.

(Die älteste Schwester des Verstorbenen: Anna Maria war mit Ernst Alexander von Ramel vermählt.)

3. Hauptmann Henning Christian von Ramel auf Dallentin, der Schwestersohn des Verstorbenen.
4. Clara Alexandrine von Ramel, verhehelichte von Liebeherr, auf Zadow.
5. Albertine von Kleist, verhehelichte Kammerherrin von Borcke auf Falkenburg, Nichte des Verstorbenen.
6. Friederike von Kleist, verwitwete Majorin von Westphal zu Stargard, gleichfalls seine Nichte; und
7. Louise von Kleist, verhehelichte Majorin von Koschnitzka auf Santow bei Lauenburg, seine dritte Nichte.

Diesen seinen Erben räumte die Käuferin des Gutes Dolgen: Dorothea Prisca Hedwig von Kleist in dem Verkaufskontrakte vom 18. März 1785 das Wiederkaufsrecht nach Ablauf der 25 Jahre für 6,500 Thlr. ein. Sie wurden jedoch am 30. Januar 1819 mit dem Wiederkaufsrecht und mit allen Lehnsansprüchen an Dolgen präcludirt²⁵².

Mit dem Kriegs- und Landrat Georg Ernst erlosch der Juchower Zweig des Raddatzer Stammes.

(erwähnt in preussischen Akteneditionen aus den Jahren 1769/72) Band XV. Registerseite 728
Zusatz 2012: Biographisches Handbuch der Preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, 1740-1806/1815, Teil 1, Rolf Straubel, München 2009, S. 493, 1770 sei ihm gute Amtsführung bescheinigt worden.

²⁵² Urk. 697 Nr. 23

Wir geben hier die Stammtafel von Christian Heinrich an:

IV. St. 25.				
Christian Heinrich.				
38.		39.		
Daniel Christian.		Georg Heinrich.		
46.	47.	48.	49.	50.
Heinrich Joachim.	Henning Alex.	Henning Alex.	Richard Christian.	Georg Ernst.
65.		66.		
Friedrich Carl Ulrich.		Hans Alexander Ernst.		

Es erübrigt nun noch, von des Asmus auf Gissolk und Schneidemühl (IV. 17) Nachkommen, welche bereits 1690 ausgestorben sind, das Wichtigste nachzuholen:

Asmus hatte vier Söhne:

IV. 26.

Zabel.

Derselbe starb ohne Erben²⁵³.

IV. 27.

Peter

auf Schneidemühl und Dallentin.

Am 25. April 1655 hatten „Peter und Daniel Gebrüder von Jugo (= Juchow) und Schneidemühl 1 Lehnpfers" zu stellen. Peter berichtet, „daß, weil Er vor itzo das gantze mundirt, daß hinnegst sein Bruder mundiren muchte".²⁵⁴ Im Jahre 1672 ist bereits von Peter's Witwe die Rede²⁵⁵. In der betreffenden Urkunde heißt es von ihr: „Peter Kleisten Frau Witwe von Dallentien soll geben 15 Thlr. alß von 1 1/2 Fuß vom Pferde, ist gantz verarmet, rest. also 15 Thlr." Peter's Witwe hatte somit 3/8, ihr Schwager Franz (IV. 29) 3/8, Jungfer Christine von Guchow (= Juchow), wahrscheinlich Daniel's (IV. 28) Tochter, 1/4, alle drei zusammen 1 Lehnpfers zu halten.

Peter starb jedenfalls vor 1672.

IV. 28.

Daniel

auf Gissolk und Juchow.

Im Jahre 1655 übernahm er das Lehnpfers zu stellen, welches bis dahin sein älterer Bruder Peter gehalten hatte; er trat damit also sein Gut Juchow an. Außerdem besaß er Gissolk. — Seine Gemahlin war eine geborene von Lockstaedt aus Crössin. Vielleicht war die anno 1672 in Urk. 651 genannte Jungfer Christine

²⁵³ Stav. 344 und Descr. 348

²⁵⁴ Urk. 632

²⁵⁵ Urk. 651

von Juchow ihre Tochter. Außerdem hatten sie nur einen Sohn: Asmus Henning. Daniel muß schon vor dem 9. Februar 1660, nicht wie es in IV. 28 heißt, erst vor 1665 gestorben sein; denn am 9. Februar 1660 ist bereits von den Vormündern von Daniel's Söhnlein die Rede.

IV. 29.

Franz

auf Schneidemühl.

In dem Gesamtlehnbriefe vom 14. September 1686 wird er als Alexander's (IV. 14) Enkel, Völtz (IV. 11) Urenkel und Schir's (IV. 5) Nachenkel bezeichnet²⁵⁶. Schon am 9. Februar 1660 ward er mit unter denen genannt, welche am Juchow'schen Krüge interessirten. — Im Jahre 1655 war er zu Altenwalde pfandgesessen. Er hatte daselbst von Peter Wolden Lehen, einen Bauern mit 12 Hufen und 7 wüsten Höfen, pfandweise inne. — Am 9. November 1665 ward „Franz, Asmus Sohn von Gucho (= Juchow), Schneidemühle und Falkenhagen" belehnt. - Nach dem Register des Hufenstandes des Neu-Stettiner Districts aus dem Jahre 1667 versteuerte Franz: 4 1/8 Landhufen²⁵⁷. Im Jahre 1672 hatte er von der Schneidemühle 3/8 Lehnpfund zu halten, d. h. 15 Thlr. dafür zu zahlen, Anno 1689 sagte Franz aus, daß Juchow und Dallentin von seinen Schwesterkindern occupiret worden, welche illata materna daraus zu fordern hätten und von Juchow 1/4 und von Dallentin 3/8 Lehnpfund hielten²⁵⁸. Sein Gut Schneidemühl hatte Franz an Casimir von Glasenapp verkauft oder verpfändet; wann aber dies geschehen, wird uns in den Urkunden nicht berichtet. Im Jahre 1689 consentirte er nun in den Verkauf von Schneidemühl an seinen Lehnsvetter Alexander auf Klingbeck und Gissolk (IV. 36). Letzterer kaufte in dem genannten Jahre Schneidemühl nebst den dazu gelegenen Bauern in Juchow und den 2 1/2 wüsten Höfen in Kucherow von des sel. Casimir Glasenapp's Erben, welche Immission und Possession darinnen gehabt. Bei dem Kauf mußte er sich verpflichten, an Franz hinfort ein jährliches vitalitium von 30 Thlr. hiervon zu entrichten²⁵⁹. Am 7. November 1690 aber starb Franz in Dallentin. Seine Leiche wurde in Juchow beigesetzt. Er starb ohne Erben²⁶⁰. Mit ihm erlosch dieser Seitenzweig des Raddatzer Stammes, da seines Bruders Daniel einziger Sohn schon c. 1670 gestorben war. Der Name dieses Sohnes ist:

IV. 40.

Asmus Henning

auf Gissolk und Juchow²⁶¹.

Schon anno 1660 werden uns Vormünder von Daniel's Söhnlein genannt, welche am Juchower Krüge interessirten. Am 9. November 1665 wurde „Asmus Henning, Daniel's minorener Sohn von Guchow" (=

²⁵⁶ Urk. 662

²⁵⁷ Urk. 645 und 650

²⁵⁸ Den Namen von Franzen's Schwestern erfahren wir aus den Urkunden nicht. Nach Quandt's Combination aber war Frau Versen in Juchen (= Juchow), welche laut ungedr. Urk. Nr. 6 des Jahres 1704 1/4 Lehnpfund hielt, ein Schwesterkind von Franz; sie war eine geborene Agnisa von Massow. Rüdiger von Massow hatte „für seine Hausfrau und derselben cohaeredes" 1660 einen Teil von Juchow und versteuerte daselbst 1670 und 1671 5 1/2 Hufen. — Den Anteil von Dallentin aber besaß 1689 Johann von Braun, vermutlich auch ein Schwestersohn von Franz. Freilich hat nach von der Osten ein von Braun die vierte Tochter Daniels (IV. 16) geheiratet; allein Stav. u. Descr., welche dessen Töchter aufzählen, haben dieselbe nicht. Frau von Braun wird also nicht Daniel's, sondern seines Bruders Asmus Tochter, mithin Franzen's Schwester gewesen sein und der Johann von Braun in Dallentin ist ihr Sohn.

²⁵⁹ Vergleiche die Lebensgeschichte Alexander's IV. 36.

²⁶⁰ Stav. 345 u. Descr. 349

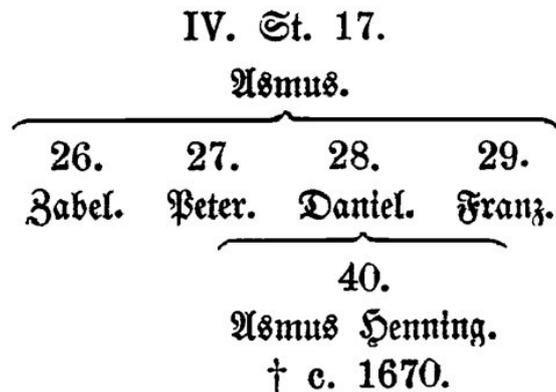
²⁶¹ In Descr. 444 ist er irrtümlich Hans Henning genannt.

Juchow) belehnt²⁶².

Nach dem Register des Hufenstandes des Neustettiner Districts vom Jahre 1667 versteuerten "sel. Daniel Kleist's Erben", womit jedenfalls seine Witwe, sein Sohn und seine Tochter gemeint sind, 5 separate Landhufen.

Asmus Henning starb um das Jahr 1670 ohne Erben²⁶³.

Wir geben hier die Stammtafel:



Wir wenden uns nun weiter zu des Asmus auf Raddatz (IV. St. 15) Nachkommen, mit dessen letztem Sproß im Jahre 1793 der gesamte Raddatzer Stamm ausstarb. Asmus auf Raddatz hatte vier Söhne, deren Leben wir zunächst beschreiben wollen.

Der älteste Sohn aus erster Ehe war:

IV. 18.
Michael
auf Raddatz.

Sein Vater Asmus war am 6. April 1597 gestorben. Michael bat um Belehnung, erhielt aber am 11. Juni 1598 den Bescheid, er solle nachweisen, warum er es nicht zu rechter Zeit, innerhalb Jahresfrist nach dem Tode des Vaters getan? Darauf erwiderte er, daß er zur rechten Zeit erschienen; am 26. April. 1598 hätte er seine Bitte in Stettin eingereicht, dieselbe wäre aber nicht angenommen. Darauf erging am 24. Juli ej. a. die Aufforderung an ihn, er solle bescheinigen, wann der Vater gestorben. Er sandte den Totenschein ein und erhielt am 2. September 1598 Muthzettel.

In demselben Jahre befand Michael sich im Processe mit Tessens zu Damen (III. 75) Brüdern wegen revocatio fundi der Feldmark Glineke²⁶⁴. Schon im Jahre 1588 hatte Asmus, weil Tessen ohne Erben verstorben, für seinen minorennen Sohn Michael, „der sein jus und Succession zu erwarten“, um Muthzettel gebeten²⁶⁵. Die Bitte war aber nicht gewährt worden, weil ja halb Glineke nicht bloß an Tessen und seine

²⁶² Urk. 640

²⁶³ Stav. 446

²⁶⁴ Wir weisen hierbei auf die Lebensgeschichte von Alexander und Asmus (IV. 14 u. 15) zurück.

²⁶⁵ (2006) Michael Kliest Reddetzensis - 12 - 1586, Matrikel Universität Frankfurt Oder

Erben, sondern auch an Tessen's Bruder und deren Erben verkauft war²⁶⁶. Trotzdem hatten Michael's Vormünder wegen revocatio fundi der Feldmark Glineke einen Prozeß angestrengt und continuirt; und als Michael majorenn geworden und seine Huldigung geschehen sollte, bat er, damit nicht zu belehnen, bis das Urteil publicirt worden, das Einrücken in den Lehnbrief möchte ihm schädlich sein. — Am 27. März 1601 wurde Michael für sich und im Namen seiner unmündigen Brüder belehnt. Diese Belehnung wird in den Gesamtlehnbrieffen der Jahre 1605 und 1608 bestätigt²⁶⁷. Hiernach besaß Michael 1/4 des halben Raddatz, die Schäferei in Pankow mit einem Bauern in Klingbeck, 1 1/2 Bauern zu Kucherow, 1 1/2 Bauern im Dorfe Juchow, wie auch 1 1/2 Bauern zu Gissolk, 2 Bauern zu Dallentin und 1 1/2 Bauern zur Schneidemühle. — Der Prozeß wegen der halben Feldmark Glienke scheint bei Michael's Lebzeiten nicht mehr entschieden zu sein. Niclaus zu Damen (III. 143) mußte dieselbe an Michael's Witwe abtreten, welche im Jahre 1627 von 1/2 (Nassen)-Glienke 3 1/2 Hufen, 1 Kossäthen, 1/2 Mühle und 1 Schäfer 10 Schafe mit 4 Fl. 4 Schill. versteuerte²⁶⁸.

Michael's Witwe war Elisabeth, geb. von Kettwig aus dem Lande Braunschweig, welche ihrem Gemahl drei Söhne: 1. Joachim Berndt, 2. Dubislaß und 3. Jürgen Bogislaß (IV. 30—33) und einige Töchter geboren hatte. Die eine derselben war:

Anna Sophia,

welche wir 1619 als Jungfrau in Glienke treffen. Niclaus auf Damen (III. 135) hatte „einen Tumult“ mit ihr. Die andere Tochter war:

Ursula,

welche die Gemahlin des Peter von Damitz auf Rutzow wurde. Sie erhielt als Aussteuer das Gut Glienke, „wie es Michael im Prozeß erstritten hatte“²⁶⁹. Peter von Damitz aber verkaufte Nassen-Glienke am 27. Oktober 1659 an Christoph auf Dubberow für 3.500 pommersche Fl.²⁷⁰.

Schon am 2. März 1613 ist von Michael's Erben die Rede²⁷¹. Er muß also schon vor genanntem Datum gestorben sein.

Michael war übrigens heftigen Charakters. Anno 1600 verklagte der Hauptmann a. D. Franz von Damitz ihn, daß er ihn habe erschießen wollen, worauf er (Damitz) ihn an seiner Ehre angegriffen und ihn habe mißhandeln lassen. — Im Jahre 1608 wurde er wegen ungebührlich ausgestoßener Injurien gegen seinen Baterbruder Alexander (IV. 14) mit 100 Thlr. bestraft. — Bei Gelegenheit eines anderen Processes, in welchem er gleichfalls verurteilt wurde, bat er um Erlaß der Strafe, erhielt aber den Bescheid: „Weil des Supplikanten ungehaltenes Maul und unbeschnittene Feder bekannt ist, soll er Anderen zum Abscheu dennoch bestraft werden“²⁷².

Michael's Witwe war zu 1/8 an allen Gütern berechtigt. Sie versteuerte von 1/4 Raddatz: 12 Hufen, 2 Kossäthen, 1 Schäfer 25 Schafe, 1/8 von einer Mühle mit 10 Fl. 19 1/2 Schill.²⁷³.

Die übrigen Teile der Lehne fielen nach Michael's und seiner Söhne Tode an seinen jüngeren Bruder:

²⁶⁶ Urk. 498

²⁶⁷ Urk. 553. 556. 563b. und 564

²⁶⁸ Urk. 605

²⁶⁹ Urk. 618

²⁷⁰ Urk. 636

²⁷¹ Urk. 574

²⁷² Vergleiche auch des Asmus (IV. 15) Lebensbeschreibung

²⁷³ Urk. 618

IV. 19.

Volz Joachim

auf Raddatz,

holsteinschen Kammerjunker.

Er war der erste Sohn der zweiten Ehe seines Vaters. Er wird in einer Urkunde nur „Volz“ genannt, in einer anderen aber „Voltze Jochim“²⁷⁴. Am 27. März 1601 war er noch minorenn²⁷⁵, ebenso noch am 19. April 1605^o). Im Jahre 1605 war er c. 17 Jahre alt, also c. 1588 geboren. Er war krank, „mit großer Leibesschwachheit beladen“. Deshalb entschuldigten seine Vormünder ihn, daß er bei der Erbhuldigung in Belgard nicht hätte erscheinen können²⁷⁶. Am 19. April 1605 erfolgte hierauf der Bescheid des Herzogs, daß er die Entschuldigung annähme, daß aber Voltze Joachim und seine Brüder, sobald sie mündig geworden, sich zu stellen hätten²⁷⁷. Die Genannten erhielten deshalb den Muthzettel noch nicht. Deshalb bat ihr Vaterbruder Alexander (IV. 14) am 2. September 1605 den ersten Notar des Alt-Stettiner Hofgerichts, Antonius Petersdorff, für sie von Neuem darum. In seinem Gesuche sagt er von seines Bruders Söhnen aus, daß dieselben „minorenes, auch zum Teil außer Landes, Etzliche bei ihren studiis“ wären und deshalb bei der Erbhuldigung in Belgard nicht hätten erscheinen können²⁷⁸.

In dem Verzeichnisse der am 2. Mai 1608 Belehnten stehen „Voltze und sein jüngster Bruder Alexander unter den Abwesenden“²⁷⁹. Volz Joachim stand nämlich als Kammerjunker im Dienste des Fürsten von Holstein²⁸⁰.

Unser pommersches Fürstenhaus war mit dem schleswig-holsteinschen verwandt. Herzog Bogislav's XIII. zweite Gemahlin war Anna, Tochter des Herzogs Johann von Schleswig-Holstein (vermählt den 31. Mai 1601). Daher kam es wohl, daß junge Herren aus dem pommerschen Adel in die Dienste des Herzogs von Holstein traten.

Bei dem Vergleiche zwischen des Alexander (IV. 14) und Asmus (IV. 15) Erben über die Schulzenhöfe zu Juchow, Zamenz, Gissolk und Bramstädt vom 2. März 1613 sehen wir Volz Joachim gegenwärtig; er hat

²⁷⁴ Urk. 553 und 556

²⁷⁵ Urk. 547

²⁷⁶ Ungedr. Urk. Nr. 2

²⁷⁷ Ungedr. Urk. Nr. 3

²⁷⁸ Ungedr. Urk. Nr. 4

²⁷⁹ Urk. 563b. 564 und 570

²⁸⁰ Das ritterliche Leben des Mittelalters zerfiel in folgende Abstufungen: 1. Das Kindesalter, welches lediglich unter der Pflege der Frauen zugebracht wurde. 2. Die Stufe der „Jungherelin“, während welcher die zum Jünglingsalter heranwachsenden Knaben in ritterlichen Sitten und Übungen erzogen wurden. Häufig befanden sich in dieser Zeit die Söhne der Lehnsleute und ärmeren Edelleute am Hofe des Lehnsherrn oder bei reichen Rittern und dienten hier nach Pagenweise. 3. Der Stand der Edelknechte, Knappen oder Junker (armigerii famuli), in welchen die zu den Waffen Geborenen in der Regel zwischen dem 14. und 18. Jahre durch die Wehrhaftmachung eintraten. Diese fand durch Überreichung des Schwertes in Gegenwart der An gehörigen statt. Ein solcher wehrhaft gemachte Edelknecht wurde durch Erteilung einer Ohrfeige, als der letzten, welche er sich gefallen lassen dürfe, für selbstständig erklärt. 4. Der Stand der Ritter (milites, equites). Zur Würde eines Ritters gelangten die Knappen durch den Ritterschlag, welchen nur ein Ritter (gewöhnlich ein Fürst oder sonst hochgestellter Mann) erteilen konnte, und durch die Umgürtung mit dem Ritterschwerte (cingulum militare). Der Ritterschlag wurde entweder bei Turnieren, oder vor und nach einer Schlacht erteilt. Hierbei wurde ein feierliches, öffentliches Gelübde von denen, die ihn empfangen, abgelegt. Diejenigen aus ritterbürtigem Geschlechte, welche die Ritterwürde unter Beobachtung aller hierher gehörigen Gebräuche erhalten hatten, wurden auch equites aurati genannt. Sie durften goldene Sporen tragen, ihre Pferddecke, Harnische, Helme und Schilde mit Gold ver zieren; die Knappen bedienten sich des Silbers zu Verzierungen. Obgleich eine Zeit lang auf die Ritterwürde ein großer Wert gelegt wurde, so war sie doch nie nötig, um zu höheren Ämtern zu gelangen. Die fürstlichen Räte, selbst die Landvögte, wurden ebensowohl aus den Knappen, wie aus den Rittern genommen (vergl. Leo, Lehrbuch der Universalgeschichte II. 186—196. Boll I. 143 und Wegner, l. c. S. 112 und 113).

obigen Vergleich mit den Worten unterschrieben: „Voltz Jochim Kleist, meine Hand“²⁸¹. Desgleichen hat er den Vergleich zwischen den Kleisten zu Raddatz und Schneidemühl wegen der Bauer-Pankow etc. vom 27. März 1622 mitunterschrieben als: „Völtz Jochim Kleist“²⁸².

In der brüderlichen Erbteilung waren ihm drei Teile des halben Raddatz nebst 3 Bauern und dem dritten Teile des dortigen Kruges und drei Teile am Schulzenhofe zu Bramstädt zugefallen. Ferner erbte er seines Stiefbruders Michael Lehnstücke und von seinem jüngeren Bruder Adam, welcher c. 1630 starb, erbte er: 3 Teile an der Pankow'schen. Schäferei und 3 Bauern zu Klingbeck. Auch beerbte er seinen jüngsten Bruder Alexander auf Zamenz, welcher noch vor 1622 starb.

Nach dem Anschlage der steuerbaren Hufen im Amte Neustettin aus dem Jahre 1627 versteuerte Volz Joachim: 10 Hufen, 1 Instmann, 3/4 von 1/2 Mühle, 3/4 von 1/2 Krüge, 1 Schäfer 50 Schaft und 1 Knecht 25 Schafe mit 12 1/2 Fl. 5 Schill.²⁸³. Am 9. Mai 1635 ist er als Mitglied der Ritterschaft des Neustettinschen Quartieres mitverzeichnet, welche den Daniel (IV. 16) auf's Neue zu ihrem Director bestellte und ihm Schadloshaltung versprach²⁸⁴. Bis zum Jahre 1637 hatte Volz Joachim, als Michael's Lehnserbe sich mit dessen Tochtermännern noch nicht verglichen. In dem Mannten Jahre überließ er denn, wegen der Aussteuer seiner Brudertochter Ursula, deren Gemahl: Peter von Damitz das Gut Glienke, "wie es Michael im Prozeß erstritten hatte"²⁸⁵.

Nach dieser Zeit wird Volz Joachim in den Urkunden nicht mehr genannt; er wird also bald darnach verstorben sein.

Vermählt war er mit Elisabeth von Kleist aus dem Hause Petrowa in Polen²⁸⁶. Dieselbe hatte ihm einen Sohn: Philipp geboren. Als Witwe behielt sie für sich den Schulzenhof zu Bramstädt nebst einem Bauern zu Gissolk. Im Jahre 1662 verpachtete sie ihren Hof zu Bramstädt an Hans Röhder, eines Kaufmüllers Sohn, auf drei Jahre für jährlich 17 Thlr. Der Pächter mußte der Witwe außerdem noch 2 Kühe ausfuttern.

Asmus anderer Sohn aus der zweiten Ehe war:

IV. 20.

Adam Lüdtkke
auf Schneidemühl.

In verschiedenen Urkunden wird er nur Adam genannt, in anderen Adam Lüdeke, auch Adam Luytke geschrieben. In den Jahren 1601 und 1605 war er noch minorenn.²⁸⁷ Am 6. Mai 1608 ward „Adam, Asmus Sohn“ belehnt²⁸⁸. Laut Urk. 574 war er im Jahre 1613 zu Schneidemühl erbgewesen. — Am 17. Oktober 1623 huldigte er in Gemeinschaft mit den anderen Kleisten von Raddatz²⁸⁹, wird aber bei dieser Gelegenheit „(Fridrich) Adam, Asmussen Sohn“ genannt. — Laut Vergleich vom 27. März 1622 hatte er Teile von Klingbeck und Pankow, auch einen Teil der sogenannten Laffken erhalten²⁹⁰. Er besaß ferner 3 volle und 3 halbe Bauern in Kucherow.

²⁸¹ Urk. 574

²⁸² Urk. 596

²⁸³ Urk. 605

²⁸⁴ Urk. 616

²⁸⁵ Urk. 618

²⁸⁶ So steht der Name in Stav. 239. In den Cop. Act. Nr. 239 ist der Ort: Peterckau, in Descr. 242: Petrau genannt. Quandt entscheidet sich für ersteren Namen.

²⁸⁷ Urk. 547. 553 und 556

²⁸⁸ Urk. 564

²⁸⁹ Urk. 593

²⁹⁰ Urk. 596

Adam Lüttke hat in seiner Jugend studiert.²⁹¹ Darnach heiratete er ein Fräulein von Küssow aus Megow²⁹². Aus dieser Ehe wurden ihm 9 Töchter geboren, deren eine Barbara Catharina Reimer von Zastrow auf Nemmin und Wusterhanse heiratete. Sie erhielt als Aussteuer das Gut Schneidemühl nebst 3 vollen und 2 halben Bauern in Kucherow. — Reimar Zastrow hatte deshalb auch seinen Beitrag zu dem einen Lehnspferde zu zahlen, welches von Dallentin, Schneidemühl und Anteil Raddatz zu halten war²⁹³.

In der Berechnung der Lehnspferdegelder des Neustettiner Districts aus dem Jahre 1672 steht von ihm: „Rehmer von Zastrow muß wegen Kleisten Lehn halten 1/4 Pferd aus Raddatz und Schneidemühl, rest. aus Armut 10 Thlr.“ — Er versteuerte von den genannten Gütern 2 Landhufen²⁹⁴. Am 25. Januar 1707 starb Reimer's Witwe²⁹⁵. Die Namen der übrigen Töchter sind uns nicht genannt. Adam Lüttke wird zuletzt in einer Urkunde des Jahres 1627 genannt. Nach derselben versteuerte er von Raddatz 11 1/4 Hufen, 3 Cossäthen, 1/2 Mühle, 1/2 Krug und 1 Schäfer 50 Schafe mit 13 Floren 3 Schill.²⁹⁶

In dem Vergleiche vom 8. Oktober 1637 wird er nicht mehr genannt; er muß also in der Zeit zwischen 1627 und 1637 gestorben sein²⁹⁷. Adam Lüttke's Witwe treffen wir 1631 auf Schneidemühl. Das Gut war damals „sehr verschmälert, die Ökonomie durch die Witwe übel versehen, fast ganz und gar verwüestet“. Sie konnte keine Abgaben davon entrichten und verließ das Gut, welches sie doch nicht ernähren konnte. Adam Lüttke's hinterlassene Lehen fielen teils an Bolz Joachim, teils an seinen Brudersohn: Asmus den Jüngeren (IV. 34).

Des Asmus (IV. 15) jüngster Sohn war:

IV. 21.

Alexander Jürgen

auf Zamenz.

Im Gesamtlehnsbriefe des Jahres 1601 wird er „Alexander der Jüngere“ genannt²⁹⁸. Im Gesamtlehnsbriefe vom 19. April 1605 dagegen wird er „Eytel Alexander Jürgen, Asmus Sohn“ genannt²⁹⁹. Als Alexander Jürgen aber unterschreibt er selber den Vergleich des Jahres 1613³⁰⁰. Am 16. Mai 1608 gab Herzog Philipp II. Befehl, daß Voltze (IV. 19) und Alexander (IV. 21) sich zu rechter Zeit zu stellen hätten. Alexander war nämlich in dem Verzeichnisse der Lehnspflichtigen vom 2. Mai 1608 als abwesend notirt³⁰¹.

Seine Gemahlin war Erdmuth von Bonin, *Tochter des Marten von B.*³⁰² aus Dubbertech und einer Kleist aus dem Hause Muttrin, welche ihm einen Sohn: Asmus und 2 Töchter gebar. Letztere blieben unverheiratet. Wir treffen sie später „als alte, abgelebte“ Fräulein in Dallentin.

²⁹¹ Adamus Kleist N.P. 1606, Pädagogium/ Gymnasium Academicum zu Stettin (2010)
Adamus a Kliest nobilis Pomeranus 1 Thl, 1607, Matrikel Universität Frankfurt/Oder (2006)

²⁹² In Cop. Act. 238 ist der Ort: Mechow, in Descr. 241 Groß-Mechow genannt. Es ist hiermit wohl das bei Boll, Geschichte des Landes Stargard I. S. 60 genannte Dorf Mechow im Arendsee'schen Kreise gemeint.

²⁹³ Urk. 632

²⁹⁴ Urk. 650 und 651

²⁹⁵ Juch. Kb.

²⁹⁶ Urk. 605

²⁹⁷ Urk. 618

²⁹⁸ Urk. 547

²⁹⁹ Urk. 553

³⁰⁰ Urk. 574

³⁰¹ Urk. 563b

³⁰² Geschichte des Hinterpommerschen Geschlechtes von Bonin bis zum Jahre 1863, Udo von Bonin, Berlin 1864, S. 67 (2014)

Alexander Jürgen muß schon vor 1622 gestorben sein, denn in dem Vergleich vom 27. März 1622 ist bereits von Alexander's Witwe die Rede³⁰³. Laut Vergleich vom 13. Mai 1622 erhielt dieselbe einen wüsten Hof in Neuendorf und einen Teil von Pankow³⁰⁴. Nach dem Anschlage der steuerbaren Hufen im Amte Neustettin aus dem Jahre 1627 hatte sie von ihrem Anteil an Raddatz 11 1/2 Hufen, 3Kossäthen, 3 Teile von 1/2 Mühle, 3 Teile von 1/2 Krüge und 1 Knecht 25 Schafe zu versteuern³⁰⁵.

Wir wenden uns nun zunächst zu Michael's (IV. 18) Söhnen. Sie heißen:

IV. 30.

Joachim Bernd.

Sein Name steht in dem Verzeichnisse der Adelligen, welche am 22. September 1618 dem Herzoge Franz I. zu Altstettin huldigten. In diesem Verzeichnisse steht er als Michael's ältester Sohn voran³⁰⁶. Die übrigen Urkunden haben ihn nicht. Er muß bald nach 1618 gestorben sein, denn als seine jüngeren Brüder: „Dubschlaff und Jürgen Bogischlaff“ am 17. Oktober 1623 dem Herzoge Bogislav XIV. huldigten, wird Joachim Bernd nicht mehr genannt.

IV. 31.

Dubislaß

und

IV. 32.

Jürgen Bogislaß.

In dem Verzeichnisse der Adelligen des Neustettin'schen Amtes, welche dem Herzoge Bogislav XIV. am 17. Oktober 1623 huldigten, sind: „Dubßlaf und Michel Bogslaf Jorg Sohn zu Raddatz und Glineke“ unter den absentes (Abwesenden) notirt³⁰⁷. Nach Quandt sind die eben angeführten Worte: „Dubßlaf und Bogslaf Jorg, Michel's Söhne in Raddatz und Glineke“ zu lesen, da Michael das Gut Glineke „im Rechte erstritten“³⁰⁸ und nicht bloß einen Sohn, sondern „Söhne“ hatte³⁰⁹.

Den jüngsten Sohn Michael's: Jürgen Bogislaß hat v. d. Osten nicht namhaft gemacht; er hat dessen Namen nicht gewußt, sagt aber sub Nr. 349a. von ihm aus, daß er und sein älterer Bruder Dubislaß ohne Erben verstorben. In der Descr. geneal. wird des Jürgen Bogislaß gar nicht gedacht; derselbe muß wohl früh verstorben sein.

Dem Dubschlaf (= Dubislaß) aber begegnen wir noch bei Gelegenheit der Musterung der hinterpommerschen Lehnperde in Belgard, allwo am 29. Juni 1626 die Ritterschaft des Belgard-Neustettinschen Districtes versammelt war. Herzog Bogislav XIV. gedachte nämlich noch in demselben Jahre (1626) das Landesaufgebot zusammenzurufen, um den Durchzug einiger tausend Söldner durch Pommern abzuwehren, welche der Schweden-König Gustav Adolph an der Elbe und in Mecklenburg zum Kriege gegen Polen hatte werben lassen. Zu diesem Zwecke bot der Herzog seine Untertanen auf, mit so viel Mann und Rossen und guten Rüstungen, als sie nach alten Anschlägen zur Folge in's Feld zu schicken schuldig wären, in Bereitschaft zu halten. Von den Städten sollte das Fußvolk und von der

³⁰³ Urk. 596

³⁰⁴ Urk. 598

³⁰⁵ Urk. 605

³⁰⁶ Ungedr. Urk. Nr. 5

³⁰⁷ Urk. 593

³⁰⁸ Urk. 618

³⁰⁹ Urk. 618

Ritterschaft die Reiter genommen werden³¹⁰. Zuvor wurden nun die Dienstmannen nebst ihren Rossen gemustert. Allein die pommerschen Stände hatten sich geweigert, die zur Verteidigung des Landes nötigen Summen zu bewilligen. Der Herzog konnte deshalb jedem Reiter täglich nur einen halben Gulden sogenanntes „Nachtgeld“ pro Pferd bewilligen. Dagegen erhob nun Dubislaw bei Gelegenheit der Musterung in Belgard, im Namen der Ritterschaft des Belgarder und Neustettinschen Districts Einspruch und gab anfänglich Folgendes hierüber zu Protokoll: „Die Ritterschaft wollten zwar mit dem halben Gulden Nachtgeld auf's Pferd Ihrer Fürstlichen Gnaden zu untertänigem Gefallen gerne zufrieden sein, sie vermöchten es aber bei der Posterität nicht zu verantworten, sintemal anno 1616 und 1621 I. F. G. in unterschiedlichen Reversen verbundlich gemacht, daß, wenn Aufstand im Lande entstände, freie Station sollte gegeben werden; wenn nun Solches nicht erfolgte, so würden der Ritterschaft Privilegia löchrich gemacht werden“. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung aber erklärte er gerade heraus: „Mit 1/2 Gulden könnte man nicht auslangen, deshalb wollten sie nochmaln davon protestiret haben; — die Ritterschaft könnte in ihre Privilegien keine Einrisse machen lassen“. — Zu gleicher Zeit protestirte Dubislaw auch dagegen, daß die Ritterschaft sollte an gewisse Örter gelegt werden. Es hatten nämlich die pommerschen Landtagsdeputirten am 22. Mai 1626 den Vorschlag gemacht, der Herzog möchte, um den Durchzug der schwedischen Söldner durch Pommern zu hemmen, die Hauptpässe besetzen lassen: Die Häfen und Einfahrten bei Wolgast, bei Colberg und an der Oder, die Pässe bei Greifenhagen, Garz, Pasewalk, Neuensund, Treptow an der Tollense, dem friedländischen Damme, Demmin, Damgarten und Tribsees. — Die Belgard-Neustettinsche Ritterschaft aber hielt die Besetzung jener Pässe „zur Zeit, da die Gefahr Gott Lob und Dank nicht groß“, nicht für nötig; sie wollten lieber im eigenen Districte bleiben, „sintemalen mehr Gefahr allhier an der polnischen Grenze wegen allerhand bedräulichen Einfälle sich blicken ließe. Sollte nun die Ritterschaft an fremde Örter geführet und besorgliche Einfälle an die Hand stoßen, so würde I. F. G. in Schimpf und Schaden dadurch gesetzt“. — Und in der Tat machten, seitdem anno 1623 während des böhmisch-pfälzischen Krieges unweit der pommerschen Grenzen in Polen ein kaiserlicher Werbeplatz errichtet war, Banden polnischer Landsknechte mehrfach Plünderungszüge nach Pommern.

Bei Gelegenheit der obigen Musterung in Belgard trat endlich auch der Streit derer von Podewils mit denen von Kleist wegen des Vorrittes bei den Lehnperde-Musterungen zu Tage, über welchen wir bereits früher berichtet haben und welcher anno 1655 dahin entschieden wurde, daß beide Geschlechter hinfort bei allen Musterungen sich den Vorrang alternative gewähren sollten³¹¹. Dort in Belgard anno 1626 protestierte Dubislaw gegen den Vorritt der Podewils im Namen seiner Vettern. Seine Brüder müssen also im Jahre 1626 schon tot gewesen sein³¹². Bei dem Vergleiche, den sein Oheim Volz Joachim (IV. 19) im Jahre 1637 mit Michael's Tochttermännern schloß, wird auch Dubislaw nicht mehr genannt³¹³. Er ist also vor 1637 gestorben.

³¹⁰ Siehe Sell, Geschichte des Herzogtums Pommern, III., S. 223

³¹¹ Urk. 632

³¹² Urk. 604

³¹³ Urk. 618

Wir wenden uns nun weiter zu Alexander Jürgen's (IV. 21) Nachkommen und, machen dann den Schluß mit den Biographien der Nachkommen des Volz Joachim (IV. 19).

Alexander Jürgen's einziger Sohn war:

IV. 34.

Asmus

auf Zamenz und Dallentin.

Er ist gegen Ende des Jahres 1616 geboren. Am 15. Januar 1633 erhielt er seinen Muthzettel, nachdem er das sechzehnte Lebensjahr vollendet. Seine Mutter und seine Gevettern Peter und Daniel (IV. 27 und 28), welche die Vormundschaft über ihn führten, muteten für ihn, da er „wegen der Ausplünderung ganz ausgemergelt war“ und die Reise dorthin nicht machen konnte. Mit der „Ausplünderung“ aber sind jedenfalls die Plünderungen und Erpressungen gemeint, welche die kaiserlichen und darnach die schwedischen Truppen im 30 jährigen Kriege verübten und womit sie unser Pommerland fast gänzlich aussogen. Der kaiserliche Feldherr Wallenstein, welcher vom Kaiser Ferdinand mit dem Herzogtume Mecklenburg belehnt war und den Titel: „General des baltischen und oceanischen Meeres“ erhalten hatte, hatte im Jahre 1627 den fast wehr- und waffenlosen pommerschen Herzog Bogislav XIV. unter dem Vorwande, das unverteidigte Land gegen Dänen und Schweden zu schützen, zu dem Franzburger Vertrage gezwungen, nach welchem Pommern von 8 kaiserlichen Regimentern 6 Wochen lang besetzt werden sollte. Aber es wurden 12 Regimenter Fußvolk und 7 Reiterei, und aus den 6 Wochen wurden Monate und aus den Monaten Jahre, Jahre der schrecklichsten Leiden für Pommern. Am 24. Juni 1630 landete darauf der Schwedenkönig Gustav Adolph an der pommerschen Küste, zum Schutze der Evangelischen in Deutschland, und in kurzer Zeit war Pommern von den Kaiserlichen gereinigt. Allein als der Heldenkönig in der Schlacht bei Lützen 1632 seinen Tod gefunden, schwand der Geist der Gottesfurcht und der Zucht bald aus dem schwedischen Heere, und die Schweden hausten in Pommern hinfort fast noch entsetzlicher, als die Kaiserlichen. — Von der Zeit der Kaiserlichen Occupation Pommerns während der Jahre 1627-1630 sagt Gadebusch in seinem Grundrisse der pommerschen Geschichte S. 205 Folgendes: „Durch diese Drangsale war das Land fast gänzlich verwüstet und verödet worden, besonders das Herzogtum Wolgast. Denn außerdem, daß fast 40,000 Mann diese Zeit über verpfleget und mit allen Kriegsbedürfnissen versehen werden müssen, wurden noch unerschwingliche Contributionen beigetrieben, zu deren Aufbringung die Untertanen mit mancherlei, bisher größtenteils ungewöhnlichen Abgaben, als Hufen-, Vermögen-, Kopf-, Trank-, Consumtions- und anderen Steuern mehr bebürdet werden mußten, und über das Alles wurden die Einwohner noch geplündert, beraubt, gepeinigt, geschändet, von Haus und Hof gejagt, ermordet; Städte, Dörfer, Schulen und Kirchen abgebrannt; selbst der Herzog, weder an seiner Person, noch an seinem Eigentum verschonet, und von Allem so sehr entblöbet, daß ihm kaum der nötige Unterhalt überblieb“. — Auch die Kleist'schen Güter litten in dieser Zeit sehr. Wir treffen noch nach Jahrzehnten in ihren Dörfern „wüste Höfe“ und auf ihren Feldern und Haiden „wüste Hufen“. Durch Gottes Gnade aber nahmen die Schrecknisse und Drangsale des Krieges mit dem westphälischen Frieden 1648 ein Ende. Hinterpommern fiel hiernach an Brandenburg, und es begann seitdem ein neues Aufblühen Pommerns. Von besonderem Segen war, daß der große Kurfürst den schlaff und gleichgültig gewordenen Adel Pommerns aufrüttelte und ihn zum Heeresdienste heranzog, Landbau, Kunst, Wissenschaft und Volksbildung beförderte. — Die kräftige Sprache der Hohenzollern mußten die Adelige n z. B. bei den Musterungen der Lehnperde hören. So ließ der Kurfürst am 25. April 1655 zu Colberg durch seinen Präsidenten der Ritterschaft Hinterpommerns Folgendes ankündigen:

1. Daß gebräuchlich, daß bei 8 Pferden allezeit Einer von Adel in Person sein sollte. Voritzo hätten sich gar wenig von Adel gefunden, die da wären durchpassiret.
2. Daß nicht allein kein einziges Wappen gesehen worden, besonders auch die Meisten keine Koller gehabt, Vielen auch die Karabiner gemangelt hätten.

3. Die gar ausgeblieben wären, würden von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht der Gebühr nach angesehen werden.

4. Diejenigen aber, so die völlige Anzahl nicht präsentiret, sollten darauf bedacht sein, die Anzahl zu erfüllen, oder innerhalb 6 Wochen bei arbiträrer Strafe mit ihrer Entschuldigung einkommen.

5. Daß sich nicht gebührete, so eigenes Willens von dem Musterplatze wegzureiten.

6. Voritzo würden zwar die von der Ritterschaft entlassen, nach Hause zu reisen, jedoch mit der erpressen Bedingung, daß sie sich jeder Zeit, bei Tag und Nacht in Bereitschaft halten und auf Ihrer Kurfürstl. Durchlaucht Befehl an Ort und Stelle, da es die Not erfordern möchte, präsentiren sollten, bei der Strafe, die Seine Kurfürstl. Durchlaucht gegen die Verbrecher verordnen wird u. s. w.³¹⁴

Nach der damals aufgenommenen Musterrolle hatte Asmus zusammen mit Philipp's (IV. 33) Witwe und Reimer Zastrow von Dallentin, Schneidemühl und Raddatz 1 Lehn Pferd zu halten. Außerdem hielt Asmus allein von Guchow (= Juchow) 1/2 Lehn Pferd³¹⁵. In Juchow besaß er 4 Bauern und 2 Kossäthen³¹⁶. Asmus wird auch unter den Interessenten genannt, durch welche der Krüger zu Juchow am 9. Februar 1660 zum Freimann erklärt wurde. — Am 9. November 1665 wurde er belehnt. In der betreffenden Urkunde heißt es von ihm: „Asmus, Alexander's Sohn, krank, hat geschoren, auf Zemminz, Juchow und Dallentin“³¹⁷. Am 20. Dezember 1665 erhielten die Kleiste der Raddatzer Linie speciellen Lehnbrief. In demselben steht Asmus als der Erste von ihnen³¹⁸. Laut Register des Hufenstandes des Neustettinschen Districts aus dem Jahre 1667 versteuerte Asmus 4 1/8 Landhufen³¹⁹.

Seine Gemahlin war Anna Eva von Manteuffel aus Arnhausen. Sie gebar ihm einen Sohn: Franz Hans und eine Tochter Maria Elisabeth, welche später Georg von Glasenapp auf Arnhausen heiratete.

Asmus starb c. 1685 und seine Gemahlin laut Juch. Kb. am 19. Januar 1702.

Ihr Sohn also war:

IV. 43.

Franz Hans

auf Zamenz und Dallentin.

Am 6. März 1686 huldigte er und ward vom Kanzler Lorenz Georg von Krockow in die von seinem Vater ererbten Güter Zamenz und Dallentin eingewiesen³²⁰. Am 11. Oktober 1699 ward er belehnt³²¹. Wegen Dallentin hatte er 1/4 Lehn Pferd zu halten.

Durch verschiedene kostbare Prozesse und mancherlei Unglücksfälle aber geriet er in große Armut. Am 16. Oktober 1699 bat er das hinterpommersche Hofgericht, es möchte ihn, der durch viele Prozesse um das Vermögen gekommen, contra potentiores schützen. Er konnte zuletzt die Lehnsabgaben nicht mehr entrichten. Seine Lehen fielen zum größten Teile in fremde Hände, so daß er um Erlaß der wegen des 1/2 Lehn Pferdes (1/4 Lehn Pferd von Dallentin und 1/4 von Zamenz und Juchow) zu zahlenden Gelder bat. Der König forderte Bericht über ihn. Da stellten Ewald Lorenz von Herzberg, Adam Heinrich von Lettow und Michael Proles, Prediger zu Persanzig d. d. Neustettin. den 3. August 1705 ihm folgendes Attest aus:

³¹⁴ Urk. 632

³¹⁵ Urk. 651

³¹⁶ Urk. 646

³¹⁷ Urk. 640

³¹⁸ Urk. 644; vergl. Urk. 662

³¹⁹ Urk. 645 und 650

³²⁰ Urk. 647

³²¹ Urk. 675; vergl. auch Urk. 678

„Demnach Herr Franz Hans von Kleist zum Behufs in seinen Angelegenheiten Uns ümb ein Attest von seinem schlechten Zustande mehrmahlen ersuchet, undt wir dasselbe Ihm nicht länger verweigern dürfen, So ist leyder! wahr genug, daß derselbe, wie Er anno 1677 nach geschehener reduction, von den Douambleschen³²² zurückgekommen, seine Eltern in armseellger Zustande, unterschiedene Schuldt-Pöste, bey Thor undt an Zimmern nicht so viel tüchtiges befunden, worinnen Er mit Ihnen ein anständliches Nacht-Lager nehmen können, dennoch Sie bis an Ihr Ende kümmerlich sambt zwoen, abgelebten Vater-Schwestern, erhalten, undt zur Erden bringen lassen müssen, dabei höchst nöhtig gebauwet, auch die alten Schulden abgetragen, undt wie Er durch Heyraht Sich auffzuhelfen, gemeinet, unterschiedene, schwehre Processus, in specie von Eccardt von Manteuffelen eine Ansprach auf 3000 Floren, wodurch doch auch der Praetendent in vielen Jahren undt finaliter auch nichts optiniren können, auch von ewigen seiner Herren Vettern umb ein Particul Pussches³²³, welches die seinigen undt Er vor Sich aufgeheget zu haben vermeineten, eine Turbations Klage und Sumptuöse Action erleiden müssen, und sonsten mancherley in fortuna, die merklichen Abbruch an Vermögen getan, außgestanden, daß Er auch durch solches alles sehr endtblösset, undt zu besorgen sey, Er werde, wo nicht Gott sonderliche Hülffe sendet, mit seinen vielen, kleinen Kindern, die Er schon nicht nach väterlicher Schuldigkeit verpflegen kan, in miserablen Standt fallen, welches wir, auf unsere Pflichten, mit Wunsche der Verbesserung! attestiren.“³²⁴ Am 25. Januar 1706 berichtete auch die Königliche Regierung zu seinen Gunsten. In Folge dessen wurden ihm die Abgaben erlassen.

Seine Gemahlin war Dorothea Maria von Schweder, von welcher er 5 Söhne: 1. Asmus Heinrich, 2. Alexander Michael, 3. Zabel Georg, 4. Michael Henning und 5. Friedrich Henning Sigismund (IV. 56—60) und 6 Töchter hatte. Die Namen der Töchter sind diese:

1. Sophie Elisabeth.

Sie wurde am 1. Februar 1690 geboren und starb 1761 im Stifte zu Cöslin.

2. Barbara Maria,

geboren am 4. März 1691 und gestorben am 12. September 1721 zu Dallentin.

3. Regina. Abigail,

geboren am 11. November 1693, starb 1760 im Stifte zu Cöslin.

4. Eva Dorothea,

geboren 1697, confirmirt 1711, ward am 26. Januar 1740 dem Hauptmanne Erdmund Sylvester von Pfulh vermählt, starb bereits am 29. Januar 1742.

5. Erdmuth Hedwig,

geboren am 22. August 1698. Sie ward die Gemahlin des Lieutenants Walther von Schnell³²⁵; und

6. Charlotte.

Dieselbe treffen wir 1745 bei ihrem Bruder Zabel Georg auf Dallentin und 1769 im Stifte zu Cöslin.

³²² Nach der Ansicht des Staatsarchivars Dr. von Bülow möchte sich das „nach geschehener reduction“ auf die Auflösung eines Regiments beziehen; der Name des Chefs desselben steckt in „Douamble'schen“; es ist nicht klar, ob auf das b ein l oder ein t folgt, denn der Buchstabe ist durch eine nur an ihm vollzogene Correctur im Originale undeutlich gemacht.

³²³ Pussches = Gebüsch

³²⁴ Nach Mitteilung des Staatsarchivars Dr. von Bülow steht obiges Attest in den Lehnsakten des Königl. Appell.-Gerichts zu Stettin: von Kleist, Tit. IX., Sect. 88, Nr. 12, fol. 74. (2006) Franz Hans v. Kleist bittet 1705/07 seines 'duerftigen Zustandes halber' um Erlassung der Lehnpfederdegelder, Landesarchiv Greifswald Signatur: Rep.4 Pars.I Tit.77 Nr.263 fol.35

³²⁵ v. d. Osten 448 nennt den Lieutenant von Schnell „Wulff“ mit Vornamen. — „Schnellen gehörten auch zu den Afterlehnsleuten der Dewitzen.“ (Siehe Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft vom 14. bis in's 19. Jahrhundert von Klempin und Kratz S. 180. Vgl. auch Wegner, I. c. S. 11.)

Franz Hans starb am 29. Januar 1733 in Dallentin und ward in Juchow beigesetzt. Ihn überlebten drei seiner Söhne, fünf Töchter und seine erblindete Witwe, welche 6 Jahre nach ihm, am 21. März 1739 starb³²⁶.

Ihre fünf Söhne also hießen:

IV. 56.

Asmus Heinrich,
Oberstlieutenant,
auf Zamenz.

Laut Taufschein des Pastors Michael Proles zu Persanzig ist er am 8. Januar 1688 geboren. Er wurde Soldat. Am 12. März 1707 trat er als Fähnrich in das Infanterie-Regiment Graf Waldburg, nachher von Löben Nr. 26 ein. Am 14. April 1709 wurde er Lieutenant, am 20. März 1715 Stabscapitain, am 5. Dezember 1719 Compagnie-Chef. Am 20. Juni 1732 wurde er zum Garnison-Bataillon Matalis Nr. 2 versetzt. Am 7. Juni 1735 wurde er Major und, wie v. d. Osten (572) hinzufügt, Commandant der Festung Pillau. Am 21. August 1743 wurde er Oberstlieutenant.

Von seinem Vater erbte er mit seinen Brüdern Zabel Georg und Friedrich Henning Sigismund Dallentin und Zamenz. Letzteres verkauften die drei Brüder am 1. März 1744 erblich den Gebrüdern: Hauptmann Henning Alexander (IV. 48) und Kriegsrat Georg Ernst (IV. 50). — Am 22. September 1745 wurde Asmus Heinrich belehnt³²⁷.

Am 27. Oktober 1756 erschöß er sich selbst. Er hinterließ keine Erben³²⁸.

IV. 57.

Alexander Michael.

Er wurde am 26. Dezember 1695 geboren. Im Jahre 1714 war er Cadett. In dem darauf folgenden Jahre wurde Preußen in den nordischen Krieg (1700—1721) mitverwickelt. Im Verträge zu Schwedt (1713) waren Stettin und Schwedisch-Pommern bis an die Peene gegen eine Entschädigung von 400,000 Talern, die Friedrich Wilhelm I. an Rußland und Sachsen zahlte, unter preußischen Schutz gestellt. Als aber Karl XII., König von Schweden, aus der Türkei zurückkehrte, forderte er Stettin ohne Entschädigung zurück, und als ihm dies verweigert wurde, überfiel er die in Usedom und Wollin stehenden Preußen mit Übermacht und drängte sie zurück. Da erklärte Friedrich Wilhelm 1715 an Schweden den Krieg. Die Preußen unter Leopold von Dessau eroberten Wolgast und Usedom und drangen bis Stralsund vor, in welches sich Karl XII. hineingeworfen hatte und sich mit gewohnter Beharrlichkeit verteidigte. Allein Sachsen, Preußen, Dänen und Hannoveraner umlagerten die Feste. Nachdem die Insel Rügen erobert und von den Schweden gesäubert war, konnte Stralsund sich nicht länger halten. Karl XII. kehrte mitten im Winter auf einem Fischerboote, dem man den Weg durch's Eis bahnen mußte, nach Schweden zurück. — Alexander Michael fiel am 4. Dezember 1715 bei der Belagerung Stralsunds, indem er durch Kopf und Brust geschossen wurde³²⁹.

³²⁶ Die meisten der eben angeführten Daten sind aus dem Juch. Kb. entnommen.

³²⁷ Urk. 684

³²⁸ Stav. 552 und v. d. Osten 572

³²⁹ Juch. Kb.

Des Franz Hans dritter Sohn war:

IV. 58.
Zabel Georg,
Major,
auf Dallentin.

In einigen Urkunden wird er Zabel Jürgen, auch Z. Gürgen genannt³³⁰. Er war am 23. Mai 1702 geboren. Am 8. Juni 1722 trat er als Fähnrich in das Infanterie-Regiment Forcade Nr. 23 ein. Am 30. Oktober 1725 wurde er Secondelieutenant, im Februar 1733 Premierlieutenant, am 3. Juni 1736 Compagnie-Chef. Er machte den ersten schlesischen Krieg 1741—42 als Hauptmann in dem von Sydow'schen Regimente mit. Dasselbe stand in der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 im zweiten Treffen unter dem Oberbefehl des Prinzen Leopold³³¹. Zabel Georg mußte aber nach Beendigung der Campagne 1742 wegen einer darin erhaltenen schweren und langwierigen Brustkrankheit den Abschied nehmen und wurde als Major demittirt³³².

Am 30. Juni 1745 wurde er belehnt. In der Belehnungs-Urkunde wird er "Capitain Zabel Gürgen, sel. Hans Franzen Sohn" genannt³³³. Zehn Jahre zuvor, anno 1735, hatte er seinen ältesten Bruder Asmus Heinrich wegen Teilung der vom Vater ererbten Güter unter die 8 Geschwister verklagen müssen. In dieser Klage spricht er sich bitter gegen seinen Bruder aus, daß „weder süß noch sauer bei ihm haften wollen“. Bei dem endlich stattfindenden Vergleiche erhielt Zabel Georg seinen Anteil an Dallentin und Zamenz. Letzteres verkaufte er, wie bereits oben bemerkt, am 1. März 1744 in Gemeinschaft mit seinen Brüdern an den Hauptmann Henning Alexander und Kriegsrat Georg Ernst (IV. 48 und 50). Dallentin endlich verkauften sie am 10. Mai 1749 dem General-Feldmarschall Henning Alexander (IV. 53).

Zabel Georg's Gemahlin war Perpetua Juliana Bernhardina von Kleist aus Damen. Ihre Ehe blieb kinderlos. Am 20. Oktober 1749 klagte die Frau Majorin gegen ihren Gemahl auf Ehescheidung „wegen seines unordentlichen Lebenswandels, weil er sie um das Ihrige bringe“; sie bat das Gericht, ihr „illata“ zu sichern. Die Ehe wurde geschieden. Der Major blieb hinfort unverheiratet. Seine geschiedene Frau aber wurde am 14. Dezember 1753 zu Schönau mit dem Kaufmann Michael Wenzislaw Dunker aus Hammerstein copulirt.

Der Major nahm während des siebenjährigen Krieges aus patriotischem Eifer wieder Dienste und wurde 1757 Chef eines Landbataillons in Pommern. Wir treffen ihn in den folgenden Jahren bei der Verteidigung der Festung Colberg mittätig. Er half, wie v. d. Osten Nr. 68 sagt, dieselbe „rühmlich defendiren“. Wie rühmlich Colberg in den Jahren 1758, 1760 und 1761 durch seinen Commandanten: Oberst von Heyde, den Oberstlieutenant von Schmeling und Major von Kleist und durch die gesamte Colberger Bürgerschaft gegen die Russen verteidigt worden, ist ja weltbekannt. Die Garnison Colbergs bestand anno 1758 fast nur aus Landmiliz, einigen Invaliden und unzuverlässigen gefangenen Sachsen, im Ganzen kaum 700 Mann. Die Landmiliz war durch den Major von Kleist und den Oberstlieutenant von Schmeling eben erst gesammelt und noch nicht völlig ausexercirt. Artilleristen waren anfänglich nur 15 vorhanden, zumeist Invaliden, welche natürlich nicht hinreichten, um die 130 Wallgeschütze und die 14 Mörser der Festung zu bedienen. Trotzdem vermochte Waffengewalt nicht, Colberg einzunehmen. Am 3. Oktober 1758 rückten die Russen zum ersten Male gegen Colberg vor und besetzten die Maikuhle und die Münde. Am folgenden Tage begannen sie die Beschießung. Die Nacht zum 14. Oktober war zur Erstürmung der Festung ausersehen. Der Commandant aber war hiervon heimlich benachrichtigt worden. Ein altes Mütterchen auf der Münde, welches krank hinter dem Ofen lag, hatte das Gespräch einiger deutscher Offiziere, welche im russischen Heere dienten, über die beabsichtigte Erstürmung der Festung mitangehört und schickte, als es dunkel

³³⁰ Stav. 554; v. d. Osten 574 und Urk. 684

³³¹ von Orlich, Geschichte der schlesischen Kriege, S 95

³³² (2006) Zabel Georg erhielt 1742 den Orden Pour le Merite.

³³³ Urk. 684

geworden, ihren Sohn an die Festungswälle, um den Commandanten hiervon zu benachrichtigen. Major von Kleist ließ sofort zwei Kanonen an die Stelle bringen, an welcher der Sturm beabsichtigt wurde, und empfing den vordringenden Feind mit solcher Kartätschenladung, daß 50 Mann von ihnen getötet oder verwundet wurden und die Übrigen sich eiligst zurückzogen. Nach einer vierwöchentlichen vergeblichen Belagerung, welche den Russen c. 2000 Mann gekostet hat, während von der Colberger Garnison nur 6 Mann getötet waren, zogen die Feinde von Colberg ab, versuchten aber in der darauf folgenden Nacht, die Festung durch Überrumpelung zu nehmen. Es schlichen sich nämlich, von den ermüdeten Colberger Wachen unbemerkt, c. 500 russische Grenadiere und 200 Husaren hinter die letzten Scheunen der Vorstadt und auf den Georgenkirchhof, um am frühen Morgen bei Öffnung der Tore in die Stadt einzubrechen. Zweitausend Mann russischer Kavallerie lagen in der Nähe im Hinterhalte. Am Morgen zogen nun etwa 150 Soldaten unter dem Commando des Oberstlieutenants von Schmeling und des Majors von Kleist und c. 60 Bürger mit Spaten und Hacken zum Stadttore hinaus. Einige Bürger bemerkten in kitter nahen Scheune ein Geräusch und schlugen mit Spaten und Hacken an die Scheunentür, mehr zum Scherze dabei rufend: „Russen heraus!“ Sofort sprangen einige Russen aus ihrem Verstecke hervor und drangen, schnell formirt, auf der Hauptstraße gegen das Tor los. „Zum Glück aber fand sich just der Herr Major von Kleist, ein resoluter Cavalier, daselbst — so erzählt der Präpositus Rau in den Denkwürdigkeiten der ersten Belagerung Colbergs durch die Russen S. 109 sq. —, der eilte gleich zu dem Commando, das unterm Oberstlieutenant von Schmeling das Gewehr schon ergriffen hatte und neben dem Tor sich formirte. Sie sahen Beide, daß ein Haufen von etwa 300 russischen Grenadiers aus einem Winkel der Vorstadt hervordringet und auf's Tor zugehet: deswegen sie Beide eine kurze und gute Resolution fassen. Der Herr Major nimmt etwa von den 150 Mann Preußen 50 Mann und gehet auf dem Damm diesen Leuten gerade entgegen; der Herr Obristlieutenant aber schwenkt sich mit 100 Mann zur Rechten, um durch eine Gasse den Russen in den Rücken zu fallen: da unterdessen der Herr Commandant auf den Wällen Anstalt macht, um sie mit Kanonen zu secundiren. Der Erstere ließ auf 50 Schritt eine Salve geben, mit dem Erfolg, daß ihr Anführer und etwa 15 Mann fallen, so daß sie stutzten und mit Feuern einhielten. Doch mochten sie unsere Anstalten auf dem Walle merken und ein Kanonenfeuer besorgen und sich also vor den Kartätschen fürchten, oder auch ihren Rücken nicht sicher halten. Kurz, sie zogen ab, und wurden mit gefällttem Gewehr von dem Herrn Major fast bis an den Georgenkirchhof verfolgt. Vom Letztern aus geschah darauf ein Schuß aus einem Schrootstück, daß von den Unsrigen 3 Mann getötet und ein Unteroffizier tödlich verwundet wurden; wobei auch der Herr Major an der linken Hand etwas gestreift ward. Hierauf zeigten sich obige zwei Schwadronen feindliche Husaren, fanden aber den Herrn Obristlieutenant gegen ihnen über stehen und stutzten. Es zogen sich darauf beide Commando der Unsrigen in der schönsten Ordnung zurück: zumal man ihnen zurufte, daß noch mehrere russische Cavallerie jagend anrücke; weswegen sich die Unsrern auf dem Glacis unter unsere Kanonen setzten. Diese Resolution benannter beider Herren Offiziere vereitelte also der Feinde klugen Anschlag; ohngeachtet die Unsrigen schwächer als der Feind, so daß dieser in Verwirrung abzog.“

Im Jahre 1760 kamen die Russen auf's Neue, Colberg zu belagern, und taten in der Zeit vom 26. August bis 23. September der Stadt mannigfachen Schaden durch Beschießung von der See her. Allein der kühne Reiter-General Werner, welchen Friedrich d. Gr. nach der glücklichen Schlacht bei Liegnitz mit 7 Schwadronen Husaren und 3 Bataillonen Infanterie abgeschickt hatte, entsetzte die Festung und trieb das russische Belagerungsschor zur eiligen Flucht zu Wasser und zu Lande.

Am langwierigsten und heftigsten war die Belagerung des Jahres 1761. Der Herzog von Württemberg hatte in diesem Jahre die Operationen in Pommern gegen die Russen zu leiten. Auf die Kunde der Annäherung der Feinde bezog derselbe ein befestigtes Lager bei Colberg. Oberst von Heyde befehligte in der Festung und am Strande. Am 2. August 1761 erhielt Major von Kleist den Auftrag, mit seinem Bataillon ehemaliger Landmiliz in die Linien zu ziehen, welche am Ende der Maikuhle gegen Deep vom Strande landwärts gezogen waren, und hatte mit 4 Kanonen hauptsächlich den Strand auf dieser Seite zu schützen. — Am 10. Oktober rückte das Bataillon von Kleist aus der Maikuhle nach dem Galgenberge an die Stelle eines nach Treptow hin detachirten Freibataillons, welches den von Stettin über Gollnow kommenden Transport von Lebensmitteln sollte decken helfen. Allein den Russen gelang es, dem Transporte überall den Weg zu verlegen. So mußte das Württembergische Corps, durch den Mangel an Lebensmitteln gezwungen, in der

Nacht vom 14. auf den 15. November 1761 den Rückzug antreten. Major von Kleist scheint sich diesem Zuge angeschlossen und sein Bataillon aufgelöst zu haben. Wenigstens treffen wir ihn bei der Capitulation Colbergs am 16. Dezember 1761 nicht gegenwärtig. Dieselbe ist preußischerseits nur von dem Obristen von der Heyde, dem Oberstlieutenant von Schmeling und dem Major von Schladen unterzeichnet.

Major von Kleist starb im Januar 1762 zu Cöslin eines plötzlichen Todes³³⁴.

Seine jüngeren Brüder waren:

IV. 59.

Michael Henning.

Derselbe verstarb jung; und

IV. 60.

Friedrich Henning Sigismund,
Oberstlieutenant.

Er wurde am 30. Oktober 1704 zu Dallentin geboren. In Urk. 684 wird er statt Henning: „Hinrich“ genannt. Laut Taufschein des Predigers Michael Proles aber ist er Henning getauft worden, hat sich auch selber also geschrieben und ist in den Kriegs-Ministerial-Akten, wie oben angegeben, notiert. Am 10. März 1730 wurde er Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment Graf Dönhof Nr. 13, am 26. Juni 1732 Secondelieutenant, am 13. Juni 1737 Premierlieutenant, am 17. Mai 1741 Stabs-Capitain, am 27. März 1742 Compagnie-Chef. — Im Jahre 1742, im ersten schlesischen Kriege wurde ihm ein Bein zerschossen, woran er lange zu kurieren hatte. Das Jahr darauf ernannte der König ihn zum Oberstlieutenant und Kommandanten der Festung Spandau³³⁵. Diese Festung war damals von condemnirten Offizieren stark frequentirt, und hatte deshalb die dortige Garnison einen schlechten Ruf in der Armee, jedenfalls aber muß der langjährige Commandant von Spandau (von 1743—1768) auch in Rücksicht auf seine Funktion als Inspekteur der gefangenen Offiziere des großen Königs Vertrauen gehabt haben.³³⁶

Am 22. September 1745 wurde Friedrich Henning Sigismund mit dem vom Vater ererbten Lehngut: 1/3 Dallentin belehnt³³⁷, wird aber in der betreffenden Urk. fälschlich: „Lieut. Friedrich Hinrich Siegmund, sel.

³³⁴ Über die Belagerungen Colbergs sind nachzulesen:

1. Denkwürdigkeiten der drei Belagerungen Colbergs durch die Russen in den Jahren 1758, 1760 und 1761.

2. Riemann, Geschichte der Stadt Colberg. 1873, S. 501—530.

3. von Tempelhoff, Geschichte des siebenjährigen Krieges. Band 2. 4 und 5.

³³⁵ (2006) Abrechnungen über Waren-Lieferungen mit seiner Unterschrift in der Staatsbibliothek Berlin und in der Universitätsbibliothek Bremen.

³³⁶ (2006) Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrichs des Großen von J. D. E. Preuß, Berlin 1832

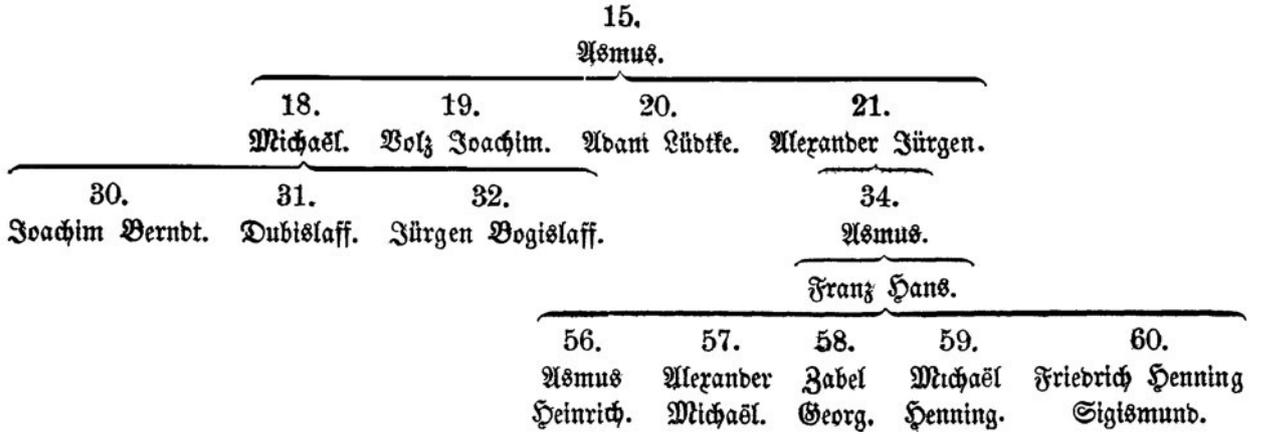
Urkunde Nr. 166: „Mein lieber Obristl. v. Kleist (zu Spandau). Es hat einer Namens Schwerncke um Loslassung der dort seit 22 Jahr im Zuchthaus sitzenden Witwe Morelle angehalten. Ihr sollet Mir nicht allein besonders berichten, was für Verbrechen sie begangen, sondern Mir auch eine Liste von allen im Zuchthause arretirten Leuten, mit Benennung der Ursache ihrer Strafe, und wie lange sie gesessen, einschicken. Ich bin etc.“ Potsdam, den 25. Juli 1747.

Urkunde Nr. 177: „Mein lieber Obristl. v. Kleist. Ich habe Euren Bericht v. 28. Julii wegen des Verbrechens der Morelle, nebst der Liste von denen im Zuchthaus sitzenden Arrestanten erhalten, wovon nach denen Umständen keine losgegeben werden können. Anlangend die 6 Kinder, welche dorten vermuthlich sehr schlechte education haben, so sollet Ihr dieselben nur nach dem Berlinischen Waisenhouse, vermittelst bekommender Ordre zur Annehmung schicken. Ich bin etc.“ Potsdam, den 1. August 1747.

³³⁷ Urk. 684

Hans Franzen Sohn" genannt. — Er starb zu Spandau am 26. April 1768, unverheiratet³³⁸.

Mit ihm erlosch somit dieser Zweig des Raddatzer Stammes, ohne Descendenz. Wir geben hier die Stammtafel von



³³⁸ v. d. Osten Nr. 69

Es erübrigt nun noch, die Biographien der Nachkommen des Volz Joachim (IV. 13) zu bringen, mit deren letztem Sproß, Wilhelm Christoph (IV. 71), die Raddatzer Linie erloschen ist.

Volz Joachim hatte nur einen Sohn:

IV. 33.

Philipp auf Raddatz.

Derselbe unterschrieb den Vertrag, welchen sein Vater am 8. Oktober 1637 mit Peter von Damitz aus Rützwow wegen der nachgelassenen Lehne des Michael (IV. 18), seines Vaterbruders abschloß³³⁹. Im Gesamtlehnbriefe vom 14. September 1686 ist Philipp als des Volz Joachim Sohn, des Asmus (IV. 15) Enkel und des Völtz (IV. 11) Urenkel bezeichnet³⁴⁰.

Vermählt war er mit Maria Sabine von Kleist, des Daniel auf Raddatz (IV. 16) Tochter, welche ihm zwei Söhne: 1. Joachim Daniel und 2. Michael (IV. 41 u. 42) gebar. Sie war bereits im Jahre 1665 Witwe. Nach dem Musterungs-Protokolle vom 25. April 1655 hatte „sel. Philipps Wittbe mit Asmus (IV. Sp. 34) und Reimar Zastrow von Dallentin, Schneidemühl und Raddatz" 1 Lehnpfert zu halten und außerdem Philipp's Witwe allein von Raddatz 1 Lehnpfert zu gestellen³⁴¹. Nach dem Register der steuerbaren Hufen vom September 1667 hatte die „Philipp Kleistesche" 13 separirte Hufen zu versteuern, desgleichen nach dem Register der Jahre 1670 und 1671: 13 Landhufen³⁴².

Bereits im Jahre 1660 ist von den Vormündern von „Philipps Söhnleins", welche an dem Juchow'schen Krüge interessirten, die Rede. Mithin muß Philipp c. 1660 gestorben sein. Seine Witwe starb erst am 4. März 1695³⁴³.

Seine beiden Söhne also hießen:

IV. 41.

Joachim Daniel
auf Raddatz.

Im Jahre 1665 war „Joachim Daniel, Philipps Sohn von Raddatz" noch minorenn³⁴⁴. Im Gesamtlehnbriefe vom 14. September 1686 ist er des Völtz Joachim (IV. 19) Enkel, des Asmus (IV. 15) Urenkel und des Voltz (IV. 11) Nachenkel genannt³⁴⁵. Am 16. Dezember 1680 huldigte er³⁴⁶. Nach der Berechnung der eingehobenen und restirenden Lehnpfertdegelder aus dem Jahre 1662 hatte Joachim Daniel für 1 1/4 Lehnpfert 50 Thlr. zu zahlen, wovon er noch 40 Thlr. restirte³⁴⁷. Im Jahre 1704 hatte er von Raddatz und Bramstädt 1/2 Lehnpfert, wegen Penickow (= Pankow) 3/16 und von seinen übrigen Lehngütern 1/4

³³⁹ Urk. 618

³⁴⁰ Urk. 662

³⁴¹ Urk. 632

³⁴² Urk. 645 und 650

³⁴³ Juch. Kb.

³⁴⁴ Urk. 640 und 644

³⁴⁵ Urk. 662

³⁴⁶ Urk. 647

³⁴⁷ Urk. 651

Lehnpferd zu halten³⁴⁸. Am 11. Oktober 1699 wurde er belehnt³⁴⁹. Im Jahre 1668 besaß er von den durch seinen Großvater Volz Joachim (IV. 19) zusammengeerbten Gütern folgende:

a) von Michael (IV. 18) herrührend: 1/4 von dem halben Raddatz nebst zwei Bauern daselbst, 1 1/2 Bauern zu Gissolk, 2 Bauern zu Juchow und 1/4 am dortigen Krüge und 1 Bauern zu Dallentin; — und b) von Adam (IV. 20) herrührend: 3 Teile der Pankowschen Schäferei und 3 Bauern

zu Klingbeck. Das Übrige befand sich 1668 in fremden Händen:

c) Von Michael's (IV. 18) Nachlaß hatte Peter von Damitz das Gut Glineke nebst zugehörigen Bauern, als Aussteuer seiner Frau im Besitz, und Peter Rüdiger von Kleist hatte einen Bauern zu Dallentin im Gebrauche;

d) Von Adam's (IV. 20) Nachlasse hatte Reimer von Zastrow das Gut Schneidemühl nebst 3 vollen und 2 halben Bauern zu Kucherow, als Aussteuer seiner Frau, inne, und e) von Volz Joachim's (IV. 19) Nachlaß hatte dessen Witwe den Schulzenhof zu Bramstädt nebst 1 Bauern zu Gissolk inne. — Ein gemeiner Mann, Namens Franz König, hatte 3 Teile an der Mühle zu Schneidemühl im Besitz. Joachim Daniel ist dreimal verheiratet gewesen:

1. mit Maria Catharina von Ramel aus dem Hause Bulgrin, zweiten Tochter Heinrich's von Ramel und der Ilse Sophia von Münchow auf Bulgrin.

Dieselbe war am 18. Mai 1644 geboren, ward im Jahre 1672 dem Joachim Daniel vermählt und gebar ihm 4 Söhne: 1. Jürgen, 2. Philipp Heinrich, 3. Henning Alexander und 4. Richard Christian (IV. 51—54) und eine Tochter:

Maria Catharina,

welche den 10. Februar 1677 geboren, den 23. Mai 1701 mit Jürgen Heinrich auf Raddatz (IV. 39) copulirt, am 27. Februar 1753 zu Juchow starb³⁵⁰. Die Mutter starb am 3. Januar 1685.

Joachim Daniel's zweite Gemahlin war:

2. Maria Margarethe von Zastrow aus dem Hause Nemmerin. Mit ihr wurde er am 24. Juni 1688 copulirt. Sie gebar ihm einen Sohn: Balthasar Gustav (IV. 55) und eine Tochter:

Sabina,

welche die Gemahlin eines Herrn von Stanislawsky in Polen ward.³⁵¹ Die Mutter starb am 2. April 1690.

Zum dritten Male vermählte Joachim Daniel sich 3. mit Margarethe Elise von Münchow, des Landrats von Münchow auf Seeger Tochter, mit welcher er unbeerbt blieb. Sie starb am 11. November 1702³⁵². Am 12. Oktober 1703 lieh Joachim Daniel auf Raddatz, Bramstädt und Pankow zur Avantage seiner Söhne und zur Aussteuer seiner Töchter 1000 Floren von D. H. von Münchow, welche am 9. Juli 1714 durch Richard von Ramel und Henning Alexander (IV. 53) zurückgezahlt wurden. - Joachim Daniel muß ein corpulenter Herr gewesen sein. Wegen seiner „notorischen schweren Leibes-Constitution“ konnte er anno 1706 nicht auf einem Termine zu Stargard erscheinen. - Er starb am 6. September 1709³⁵³.

³⁴⁸ Ungedr. Urk Nr. 6

³⁴⁹ Urk. 675 und 678

³⁵⁰ Juch. Kb.

³⁵¹ Die Ehe von Sabine Christiane, Tochter von Christian Heinrich, IV. 25, erfolgte ebenfalls mit einem ähnlich geschriebenen Herrn von Stanslawsky aus Polen. Verwechslung? (2021)

³⁵² Juch. Kb.

³⁵³ Juch. Kb.

Sein jüngerer Bruder war:

IV. 42.

Michael.

Derselbe stand anno 1660 unter Vormundschaft. Nach v. d. Osten lebte er noch 1680, scheint auch verheiratet gewesen, aber ohne Erben verstorben zu sein³⁵⁴.

Joachim Daniel's (IV. 41) Söhne erster Ehe waren:

IV. 51.

Jürgen

auf Raddatz.

In verschiedenen Urkunden wird er „Gürgen“ geschrieben³⁵⁵. Nach v. d. Osten hatte er eine Gemahlin „aus dem andern Hofe zu Raddatz, mit welcher er drei Söhne und zwei Töchter gezeuget. Allein nach Quandt ist dies irrtümlich und wahrscheinlich eine Verwechslung mit Jürgen oder Georg Heinrich (IV. 39), welcher eine Frau „aus dem andern Hofe zu Raddatz“, nämlich des General-Feldmarschalls (IV. 53) Schwester zur Ehe hatte. Von den dem Georg Heinrich geborenen Söhnen überlebten drei den Vater.

Daß Jürgen ein Sohn des Joachim Daniel und zwar der älteste war, ist durch obige Urkunden gesichert. Nach v. d. Osten besaß er außer Raddatz: Juchow und Kucherow. Im November 1689 wird er unter Joachim Daniel's Söhnen nicht mehr genannt, muß also zuvor, wie die IV. Stammtafel richtig sagt, c. 1688 gestorben sein.

IV. 52.

Philipp Heinrich,

französischer Lieutenant,

In der Descr. geneal. Nr. 529 wird von ihm gesagt, daß er „annitzo unter Ihrer Kurf. Durchlaucht von Brandenburg Fähnrich sei“³⁵⁶. Im Jahre 1699 geriet er mit einem Lieutenant Lerber zu Landsberg in Preußen in Streit und tötete denselben im Duell. Das Kriegsgericht condempnirte ihn. Alles, was aus seines Vaters Nachlassenschaft ihm zufallen würde, sollte konfisziert werden. Die Königliche Regierung wurde beauftragt, Nachricht zu geben, wann der Vater gestorben sein würde. Das väterliche Erbteil des Philipp Heinrich aber bestand in einem Anteil an Raddatz und dem Buschgute Bramstädt.³⁵⁷ — Philipp Heinrich floh außer Landes. Wir treffen ihn 1704 in Brüssel. Dasselbst verehelichte er sich am 26. Februar 1704 mit Antonia Catharina van der Linden aus Brüssel. Darnach trat er in Königlich französische Dienste und kämpfte als Lieutenant im Regiment de la Marc im spanischen Erbfolgekriege mit, wurde aber am 10. September 1709 in der Schlacht bei Malplaquet erschossen.

³⁵⁴ v. d. Osten, Raddatzer Linie Nr. 50

³⁵⁵ Descr. 527; Stav. 547 und v. d. Osten Nr. 567

³⁵⁶ Nach Quandt, Urkb. II, S. 95 ist die Descr. geneal. in den Jahren 1697 — 99 abgefaßt. In dieser Zeit war also Philipp Heinrich Fähnrich.

³⁵⁷ (2006) Landesarchiv Greifswald Rep. 7 Nr. 27 (von 1699) und Rep. 7 Nr.2860 (von 1701)

Sein einziger Sohn war:

IV. 67.

Ludwig,

geboren den 30. Mai 1708 zu Douay in Flandern. Derselbe erblindete später und lebte in großer Armut längere Zeit in Kaldenkirchen im Jülichischen. Dasselbst starb er, laut Schreiben der Königlichen Regierung zu Düsseldorf d. d. 31. Juli 1793 — am 18. Mai 1780, ohne Lehnsdescendenz, nachdem ihm zwei Söhne, deren Namen wir aus den Urkunden nicht erfahren (IV. 77. u. IV. 78.), durch den Tod vorangegangen waren.

Joachim Daniel's dritter Sohn war:

IV. 53.

Henning Alexander,

General - Feldmarschall,

auf Raddatz.

Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er wurde im Jahre 1676 zu Raddatz geboren. Als er herangewachsen, wurde er Soldat und hat dem letzten Kurfürsten von Brandenburg und den drei ersten preußischen Königen mit Auszeichnung und Treue gedient.

In der Descr. geneal. Nr. 530 wird er irrtümlich „Henrich“ Alexander genannt. Er wird darin als „Churfürstlicher Lieutenant zu Fuße“ bezeichnet und von ihm ausgesagt, daß er „annitzo nach geschlossenem Frieden auf allergnädigste Perimission nach Frankreich versuchungs halber gegangen“. Da nach Quandt, Urkb. II., S. 95 die Descr. geneal. in den Jahren 1697—1699 abgefaßt ist, so ist mit dem geschlossenen Frieden jedenfalls der Ryswicker Friede gemeint, welcher den dritten, 1688 begonnenen Raubkrieg Ludwig's XIV. im Jahre 1697 beendigte. Nach diesem Frieden ging Henning Alexander nach Frankreich, um allda sein Kriegsglück zu versuchen. — Mit dieser Bemerkung der Descr. stimmt auch v. d. Osten überein, welcher ad Nr. 570 von ihm sagt: „Er hat seit 1700 alle Campagnen getan und schwang sich immer höher“; — und in der Beschreibung der Raddatzer Linie Nr. 62 sagt v. d. Osten ausführlicher von ihm: „Er ging sehr jung in preuß. Kriegsdienste und hat seit 1700 alle Campagnen im Reiche Italien, denen Niederlanden, für Stralsund und dem ersten schlesischen Kriege mit größter Reputation beigewohnt“. Ferner heißt es in einem um das Jahr 1712 gemachten Zusatze der Descr. geneal. von ihm: „Itzo Obrist-Lieutn. unter Anhalt Dessau“. Diese Notiz stimmt mit den Nachrichten aus den Kriegs-Ministerial-Akten überein, wonach Henning Alexander am 1. Juli 1710 zum Oberst-Lieutenant ernannt war. — Er diente seit 1698 in dem Alt-Anhaltschen Regimente, unter dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau und wohnte mit demselben den Schlachten und Belagerungen des spanischen Erbfolgekrieges bis zum Frieden von Utrecht 1714 bei. Wie rühmlich aber die Brandenburger unter der bewährten Führung des Fürsten Leopold in diesem Kriege sich ausgezeichnet haben und daß ihnen wesentliches Verdienst bei den über die Franzosen errungenen großen Siegen: 1704 bei Hochstädt, 1706 bei Ramilliers und bei Turin, 1708 bei Oudenarde und 1709 bei Malplaquet zuzusprechen ist, ist aus der preußisch-brandenburgischen Geschichte hinlänglich bekannt. Insonderheit hat das Alt-Anhaltsche Regiment Nr. 3, dessen dritte Compagnie Henning Alexander seit dem 25. Juli 1705 als Hauptmann und Compagnie-Chef befehligte, sich im spanischen Erbfolgekriege hervorgetan. Es hat sich nicht bloß am Rhein, sondern auch an der Donau, in Frankreich und in Italien Lorbeeren errungen. Im Jahre 1708 wurden einige preußische Regimenter, darunter auch Abteilungen aus dem Anhaltschen Regimente, auch in den Kirchenstaat hineingeworfen, um den Papst, welcher gegen die Deutschen rüstete, zu züchtigen, und noch

in demselben Jahre mußten seine Söldner sich vor dem deutschen Schwerte zurückziehen und der Papst mußte Frieden schließen³⁵⁸.

Im Anhaltschen Regimente und unter der Leitung des Fürsten Leopold, „des alten Dessauers“, befand Henning Alexander sich ohne Zweifel in einer vorzüglichen Soldaten-Schule. Es ist ja allgemein bekannt, was Fürst Leopold für die militärische Ausbildung und Schlagfertigkeit des preußischen Heeres getan hat. Die Anstalten und Arbeiten des Krieges, die Musterungen und Waffenübungen der Truppen waren fast immerwährend, auch in Friedenszeiten, sein Tagewerk. Wenn die Trommel gerührt wurde, so konnte er Alles vergessen, und der Geist des Kriegsdienstes ergriff ihn mit sichtlicher Gewalt. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wurden die Soldaten geübt, ihre Waffen, ihr Anzug besichtigt. Die Ordnung und Pünktlichkeit wurden mit unerbittlicher Strenge bis zum Geringfügigsten ausgedehnt und selbst die Offiziere mußten seine rücksichtslose Härte ohne Widerrede hinnehmen. Das Heer, in ganzer Ausdehnung auf diese Weise bearbeitet, gestaltete sich zu einem einzig gegliederten Körper, der wie willenlos sich jedem Gebrauche fügte und inmitten aller Gefahr nur der Zucht und dem Commandoworte folgte. Üeberdies hatte Fürst Leopold den preußischen Truppen eine entschiedene Überlegenheit im Gewehrfeuer zu geben gewußt. Er führte die eisernen Ladestöcke ein und ließ das Bajonnet, welches sonst beim Laden immer erst abgenommen werden mußte, am Gewehre befestigen. Ihm verdankt die Infanterie auch die Einführung des Gleichschritts. Die Truppen, ehemals in vier Glieder gestellt, die nicht alle zugleich feuern konnten, ordnete er in drei Glieder, damit die ganze Mannschaft zum gleichzeitigen Schießen Raum gewinne. Das Feuer mit Pelotons (Einzelfeuer) und mit ganzen Bataillons, welches die Truppen auf der Stelle und im Vorrücken mit strengster Ordnung ausführten, glich einer wandelnden Batterie und erschien von unwiderstehlicher Wirksamkeit. Gegen die Angriffe der Reiterei erfand er Heckefeuer (wohl „Carrée-feuer“ gemeint), und seine rege Thätigkeit bereicherte das Exercitium auch sonst mit vielen Handgriffen und anderweitigen Verbesserungen. Mit seinen wohlgeschulten Truppen hat Fürst Leopold 22 Schlachten geschlagen und 27 Belagerungen ausgeführt, und ist mit ihnen in den meisten Fällen siegreich gewesen³⁵⁹.

In dieser Kriegsschule wurde Henning Alexander zu einem tüchtigen Offizier herangebildet. Er avancirte während des spanischen Erbfolgekrieges schnell. Am 14. Oktober 1709 wurde er Major und am 1. Juli 1710 bereits zum Oberstlieutenant ernannt. — Nach Beendigung des Krieges kam der Oberstab des Anhaltschen Regiments nach Halle, und die Compagnien wurden in die kleinen Städte des Herzogtums Magdeburg verlegt. Allein die Ruhe war nicht von langer Dauer. Der aus der Türkei zurückgekommene König von Schweden, Karl XII., fing Feindseligkeiten mit Preußen an. König Friedrich Wilhelm I. erklärte 1715 den Schweden den Krieg und versammelte sein Heer bei Stettin. Das Anhaltsche Regiment zog sich in Halle zusammen und rückte im April 1715 in das Lager zwischen Schwedt und Stettin, Ende Juni rückten die Preußen gegen die Schweden vor und nahmen ihnen Anklam, Wolgast und Greifswalde. Am 12. Juli langten sie vor Stralsund an, wo wenige Tage darnach die Dänen zu ihnen stießen. Sie eroberten die Insel Usedom, erstürmten die Peenamünder-Schanze und nahmen in der Nacht vom 4. auf den 5. November die feindlichen Verschanzungen vor Stralsund. Am 15. November landeten die Preußen, darunter auch ein Teil des Anhaltschen Regiments, auf der Insel Rügen. Tags darauf griff Karl XII. die preußischen Verschanzungen an, wurde aber zurückgetrieben und mußte Rügen verlassen. Da man nun der Eroberung Stralsunds gewiß sein konnte, so wurde ein Teil der preußischen Truppen zurückgezogen. Von dem Anhaltschen Regimente blieb nur ein Bataillon vor Stralsund, die übrigen kehrten in ihr Standlager zurück. Am 18. Dezember 1715 machten die Schweden noch einmal einen Ausfall aus Stralsund. Da aber auch dieser mißlang, so verließ Karl XII. die Stadt, und die Besatzung streckte am zweiten Christtage 1715 das Gewehr. — Im Jahre 1718 wurde das Anhaltsche Regiment nach Halle verlegt. Von dort aus schrieb Henning Alexander in dem genannten Jahre zwei Mal an den König. Am 13. Januar 1718 bat er Allerhöchst denselben, eine Patenstelle

³⁵⁸ Über dies Alles ist in Seyffart's vollständiger Geschichte aller Königl. preuß. Regimente im vierten Stücke S. 25—33 das Genauere und Ausführliche nachzusehen. Leider hat Seyffart nur sechs Stücke, und zwar die Geschichte der Regimente Nr. 41. 19. 36. 44. 3. und 47 im Druck erscheinen lassen.

³⁵⁹ Vergl. von Orlich, Geschichte der schlesischen Kriege, S. 20 ff., und Paulig, Geschichte des siebenjährigen Krieges, S. 30—38.

bei seinem zweiten Sohne übernehmen zu wollen. Am 31. August 1718 dankte er in einem zweiten Schreiben dem Könige für die Verleihung des Commandos über das Anhaltsche Regiment. „Ew. Königliche Majestät — schreibt er — haben mir in hoher Königlicher Gnade das Commando über des Fürsten von Anhalt Durchlaucht Regiment anvertraut, dafür ich mich in tieffster submission bedanke.“ Am 19. Oktober 1718 erhielt er das Patent als Oberst und Commandeur des Anhaltschen Regiments. *1720 erhielt er die Anwartschaft auf die noch besetzte Amtshauptmannschaft in Gröningen.*³⁶⁰ Noch im Jahre 1721 treffen wir ihn in Halle. Aber im November 1721 versetzte der König ihn zum Regiment Stille Nr. 20. *Näheres zu den Gründen ergibt sich aus einem Briefes des Königs Friedrich Wilhelm I. an den Fürsten zu Anhalt Dessau vom 10. Oktober 1721. In der Anmerkung zu diesem Brief heißt es, Kleist habe seinen Privatsekretär wider den Willen des Fürsten nicht verhaften lassen. Als in Folge dessen gegen ihn Untersuchung eingeleitet wurde, wagten sich Kollegien und Privatleute in Halle mit ihren Klagen gegen den Obristen hervor, die sie bisher aus Fucht nicht hatten verlauten lassen. Kleist hatte selbstständig Soldaten für Geld verabschiedet, Geschenke erpreßt, den Namen des Fürsten dabei mißbraucht, Unschuldige bedroht und in Arrest geworfen, „allerhand Delinquenten, sowohl Studenten als auch anderes Lumpengesindel“ als Soldaten angenommen, dadurch vor Strafe bewahrt und die zuständigen Behörden unanständig bedroht, nicht alle Vorfälle beim Regiment seinem Chef gemeldet, endlich Soldaten, die gestohlen hatten, beurlaubt und nach Wiederkunft unbestraft gelassen. Durch den Spruch des Kriegsgerichts vom 24. April 1722 wurde er kassiert und zu vier Jahren Festung verurteilt.*³⁶¹ In der 1. Auflage hieß es, am 22. April 1722 nahm er seinen Abschied, weil er, wie v. d. Osten sagt, mit dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau verfallen war. Da offerirte ihm der Prinz Eugen, welcher ihn schon während des spanischen Erbfolgekrieges in seiner militairischen Tüchtigkeit kennen und schätzen gelernt hatte, sofort in Kaiserlichen Diensten ein Regiment Infanterie, allein der König rief ihn sogleich zurück, vertrug ihn mit dem Fürsten, erklärte ihn 1726 zum Obristen und gab ihm 1730 ein Regiment Infanterie. — So v. d. Osten. Die andern Nachrichten bestätigen diese Angaben. Am 1. Juli 1726 kam Henning Alexander als Oberst wieder zu dem Infanterie-Regimente von Stille Nr. 20. Am 20. März 1730 aber gab ihm der König das von Löben'sche Infanterie-Regiment Nr. 26 und ernannte ihn am 12. August 1733 zum General-Major. Im September ej. a. verlieh er ihm die Drostei Bislich im Cleveschen und 1734, nach dem Ableben des General-Lieutenants von Arnim, die Amtshauptmannschaft von Gröningen im Halberstädtchen.

Wie hoch König Friedrich Wilhelm I. den General-Major von Kleist geschätzt, ist uns außer der Übertragung obiger Pfründen noch an folgender besonderen Auszeichnung ersichtlich. In den Jahren 1733—35 wurde bekanntlich der sogenannte polnische Thronfolgekrieg sowohl in Italien, als auch am Oberrhein geführt. Auch zu diesem Kriege stellte Friedrich Wilhelm I. dem Kaiser Hülfsstruppen. Er schickte sogar den Kronprinzen anno 1734 an den Rhein, damit derselbe als Freiwilliger unter des Prinzen Eugenius Anführung den Feldzug mitmachte und sich in der Kriegsführung übte. Zu seiner beständigen Begleitung und Aufsicht aber gab der König ihm die beiden General-Majors: Grafen von Schulenburg und Henning Alexander von Kleist, dazu den Oberst-Lieutenant von Bredow mit, versah dieselben auch mit einer besonderen Instruction, welche den Titel führt: „Instruction, wonach des Kronprinzen Liebden, auch die beiden General-Majors: Graf von Schulenburg und von Kleist, desgleichen der Oberst-Lieutenant von Bredow sich während der Campagne am Oberrhein verhalten sollen d. d. Potsdam den 13. Juni 1734“. Dieselbe ist im Militair-Wochenblatte, Jahrgang 24, 1839³⁶², Nr. 36, abgedruckt. Da sie in mehrfacher Hinsicht merkwürdig ist, auch eine Charakteristik des General-Majors von Kleist enthält, so will ich einige

³⁶⁰ Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Bistum und Fürstentum Halberstadt. Auswärtige und innere Angelegenheiten, 02.03. Acta Generalia, A 13, Nr. 422 (Benutzungsort: Magdeburg) (2017)

³⁶¹ Acta Borussica, Ergänzungsband, die Briefe König Friedrich Wilhelms I. an den Fürsten zu Anhalt-Dessau, Berlin 1905, S. 185 (2008)
Zur Zeit in Halle siehe auch “Der Fürst Leopold von Dessau und die Universität zu Halle”, Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung, 8. Januar 1874 (2011)
Teile der Ermittlungsakten, 700 Seiten, befinden sich im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, Z 44, A 9b Ib Nr. 20 (2013)

³⁶² berichtet statt 1837 (Verbesserungen 1886)

Stellen (nach Kratz' Abschrift) daraus hersetzen:

S. 147. „2. Zu Seiner (des Kronprinzen) Gesellschaft geben Seine Kgl. Majestät Ihm die beiden General-Majors: den Grafen von Schulenburg und den von Kleist mit, welche beide alte und wohl-versuchte Soldaten sind, der eine von der Infanterie, der erstere aber von der Cavallerie. Es soll dahero des Kronprinzen Liebden mit diesen beiden General-Majors beständig und vertraulich umgehen, dieselben nach Allem, so vorfällt, fragen, mit ihnen davon fleißig raisonniren und sich erkundigen, warum dieses oder jenes in der Armee geschieht. Wenn auch Ihm dieselben etwas sagen, so im Felde Manier ist und so Er solches noch nicht weiß, so soll Er ihnen gern und willig folgen, um so mehr, als Er versichert sein kann, daß gedachte beide General-Majors ehrliche, brave Leute seien, welche Ihm nichts vorsagen werden, als was mit Seiner Kgl. Majestät Sentiments übereinstimmt und daß nach Sr. Kgl. Majestät Wunsch und Verlangen daran liegt, daß aus Ihm, des Kronprinzen Liebden, ein großer und braver General werden möge.“ — „6. Des Kronprinzen Liebden sollen dero Gesellschaft wohl choisiren, allen Umgang aber mit jungen, liederlichen Leuten vermeiden, dagegen mit Leuten umgehen, die sich zum Handwerk appliciren und eine gute Conduite haben: als worauf die beiden General-Majors: der Graf von Schulenburg und von Kleist mit acht geben und des Kronprinzen Liebden von allem bösen Umgang abmahnen sollen.“

Seite 151, sub 17. „Insonderheit befehlen Seine Kgl. Majestät des Kronprinzen Liebden sowohl, als den beiden Generalmajors etc., niemalen zu gestatten, daß an Seiner Tafel und in Seiner Gegenwart etwas gesprochen werde, so wider Gott und dessen Allmacht, Weisheit und Gerechtigkeit, noch wider dessen heiliges Wort läuft, desgleichen denn keine groben Scherze noch schmutzige Zoten gesprochen werden müssen. Falls auch Jemand sich so weit vergäße, dergleichen in des Kronprinzen Liebden Gegenwart zu sagen, so sollen gedachte beide General-Majors denselben in Sr. Kgl. Majestät Namen still-schweigen heißen und ihnen sagen: que ce ne sont point de discours, qu'en doit tenir en présence du Prince Royal, et qu'il vaudrait mieux de parler d'autres affaires. Wie denn überhaupt Seine Kgl. Majestät zu dero Kronprinzen Liebden sowohl als zu mehrerwähnten beiden General-Majors das allergnädigste Vertrauen haben, Sie werden es bei Ihnen so einrichten, damit alles honnet und christlich zugehe, und des Kronprinzen Liebden ein wahres Muster vor der ganzen Welt, auch Ihre Conversation und Umgang so regulair sei, als dergleichen weit und breit nicht zu finden.“

Seite 154, sub 19. „Dieweilen auch nach dem göttlichen Worte alles Huren, Saufen und Spielen ernstlich verboten ist, also verbieten Seine Kgl. Majestät solches alles auch dero Kronprinzen Liebden und wollen dergleichen sich von Ihm ganz und gar nicht versehen noch vermuten. Falls aber doch wider alles Verhoffen stch ein Excess finden und des Kronprinzen Liebden, so Gott verhüten wolle, in Sünden und Laster verfallen sollte, so befehlen dieselben denen beiden General-Majors etc., Ihm desselben sofort gehörige Erinnerungen zu tun und Ihn auch des höchsten zu bitten und zu vermahnem, davon abzustehn. zugleich aber auch ohne Raisoniren, es erfolge nach ihren Vermahnungen Besserung oder nicht, solches sofort an Seine König. Majestät deshalb zu berichten.“

Seite 155, sub 25. „Es wollen auch Seine Kgl. Majestät, daß über vorerwähnten Dero drei Vettern (Oberst Prinz Heinrich, Oberst Prinz Carl und Capitain Prinz Wilhelm) die beiden General-Majors etc. die Aufsicht mit haben, dieselben commandiren, auch mit gutem Rat und Tat assistiren sollen; — Wenn sie dann diesen Dero Vettern bereits Ordre gegeben haben, so haben dieselben ihnen in allen Stücken Gehorsam und Folge zu erweisen.“

Wenige Jahre darnach, am 31. Mai 1740, starb König Friedrich Wilhelm I. und der Kronprinz folgte ihm in der Regierung. Derselbe fand einen gefüllten Staatsschatz von c. 9 Millionen Talern und ein wohlgeschultes Heer von c. 72.000 Mann vor. Als nun in demselben Jahre auch Kaiser Karl VI. starb, so hielt Friedrich II. den Augenblick gekommen, die preußischen Ansprüche auf die 4 schlesischen Herzogtümer Liegnitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf geltend machen zu müssen. Er rückte im Dezember 1740 von Crossen aus mit 28,000 Mann in Schlesien ein. Den rechten Flügel befehligte er selbst, den linken General-Feldmarschall Schwerin. Ein drittes Corps befehligte der junge Erbprinz Leopold von Dessau. Zur rechten Flügelcolonne gehörte auch das Kleist'sche (früher Löben'sche) Infanterie-Regiment, welches eins der ersten war, das in Schlesien einrückte, um für die gerechten Ansprüche des Königs mitkämpfen zu helfen. Am 1. Januar 1741

zog der König mit seinen Truppen in Breslau ein und wußte durch sein leutseliges Wesen die Bewohner Breslaus für sich zu gewinnen. Am 6. Januar 1741 zog er mit 4 Bataillonen, 20 Grenadier-Compagnieen und 12 Schwadronen Dragoner nach Ohlau, woselbst sie am 8. Januar anlangten. Der König ließ 12 Compagnieen in die Vorstädte einrücken, und da die Übergabe verweigert wurde, ließ er Anstalten treffen, daß der Ort am folgenden Tage mit Sturm genommen würde. Sämtliche Belagerungstruppen aber stellte er unter das Commando des General-Majors von Kleist. Als die österreichische Besatzung merkte, daß mit der Erstürmung der Stadt Ernst gemacht wurde, streckte sie die Waffen. — Hierauf erhielt General von Kleist Befehl, mit 5 Bataillons und 5 Schwadronen gegen Brieg vorzurücken, um es zu belagern, während General-Major von Jeetze vom andern Oderufer gleichfalls gegen diese Festung vordrang. — Das Kleist'sche Regiment führte indessen der Oberst-Lieutenant von Haut-Char moy. Es kam am 9. Januar 1741 vor der kleinen Festung Ottmachau zum ersten Male in's Feuer, Es gelang dem Oberst-Lieutenant von Haut-Char moy mit dem Kleist'schen Regimente nach einem Gefecht von wenigen Stunden, sich der Brücke über die Neisse zu bemächtigen, worauf die feindlichen Dragoner, 400 an der Zahl, sich durch die Stadt zogen. Zu gleicher Zeit ließ Feldmarschall Schwerin von der andern Seite die Tore der Stadt sprengen und alle Anstalten treffen, das Schloß der Stadt, welches am hartnäckigsten verteidigt wurde, mit Gewalt zu nehmen. Am 12. Januar 1741 mußte die Besatzung sich ergeben. Der König erteilte dem Oberst-Lieutenant von Haut-Char moy wegen der bei der Einnahme von Ottmachau bewiesenen Tapferkeit den Orden pour le mérite.

Es währte aber nicht lange, so zog ein österreichisches Heer von c. 15,000 Mann unter Anführung des Grafen Neipperg, der vor Begierde brannte, den preußischen Fürsten „zum Apoll und den neun Musen zurückzujagen“, von Mähren nach Schlesien herauf. Es kam die Straße über Neisse nach Brieg. In der Nähe von Brieg schlugen die Österreicher ihr Lager auf. Außerdem besetzte ein kleineres österreichisches Heer die große Straße nach Niederschlesien. Friedrich sah sich von den Feinden fast in die Mitte genommen. Er mußte deshalb seine sämtlichen Truppen zusammenziehen und rief auch die Belagerungstruppen von Brieg ab. In Folge dessen vereinigte Henning Alexander seine Truppen mit der Armee des Königs. Am 10. April 1741 kam es zu der blutigen Schlacht bei Mollwitz. Die Österreicher hatten sich in den Dörfern Mollwitz, Grüningen und Hünern gelagert. Leider ließ ihnen Friedrich Zeit, sich völlig zur Schlacht aufzustellen. Der Kampf war mörderisch. Wohl waren die Preußen den Feinden an der Zahl der Kanonen überlegen. Allein die österreichische Reiterei, welche die preußische bedeutend übertraf, warf die preußische Cavallerie über den Haufen und bemächtigte sich bald einiger preußischer Kanonen und wütete schrecklich unter der preußischen Infanterie, welcher allmählig der Pulvervorrat ausging. General von Kleist befahl auf dem rechten Flügel des ersten Treffens. Unter seinem Commando standen außer seinem Regimente noch ein Bataillon Garde und zwei Bat. Prinz Carl. Seine Truppen hatten den schwersten Stand. Neben ihnen befahl General-Major Graf von Schulenburg, der außer der Cavallerie noch 2 Bat. Grenadiere von Bolstern und Winterfeld unter seinem Commando hatte.

Die Cavallerie war geworfen, Graf Schulenburg blieb im Kampfe. So hatte die preußische Infanterie den ganzen Angriff der österreichischen Cavallerie und Infanterie auszuhalten, und der Hauptsturm erfolgte auf den rechten Flügel. General von Kleist mußte den überlegenen Angriff der feindlichen Cavallerie lange aushalten, schlug ihn aber mit seinen todesmutigen Scharen energisch zurück, wobei er jedoch selber am Arme gefährlich verwundet wurde. — Als der König seine gesamte Cavallerie geworfen und fast vernichtet und seine Infanterie in höchster Gefahr sah und selber von den fliehenden Massen, „wie von einer Koppel Hunde“ bis an das letzte Bataillon des ersten Treffens mitfortgerissen wurde, verlor er die Fassung und hielt die Schlacht für verloren. Da riet der Feldmarschall Schwerin, dem es vor Allem darauf ankam, die Person des Königs zu retten, ihm, sich nach Oppeln zu begeben, um mit den dort stehenden Holsteinern den Rückzug über die Oder zu decken. Darauf übernahm Schwerin es noch einmal, das Glück der Schlacht zu versuchen. Bald hatte das erneuerte preußische Infanteriefeuer unter der entschlossenen Leitung des Erbprinzen von Anhalt-Dessau den Feind von weiterem Andrang zurückgeschreckt. Es bewährten sich hier des alten Dessauers Einrichtungen trefflich. Die erste Reihe der Regimenter lag auf den Knien, um zu laden und zu schießen, während die beiden hinteren Glieder über sie hinwegschossen. Dies übte auf die Österreicher eine verheerende Wirkung aus. Während die Letzteren zwei Mal feuerten, hatte die preußische

Infanterie fünf Mal geschossen. Dadurch war es der preuß. Infanterie des rechten Flügels möglich, sich so lange zu behaupten. Über die Tapferkeit der preuß. Fußsoldaten in dieser Schlacht sagt von Orlich in seiner Geschichte der schlesischen Kriege Band I., S. 104 folgendes Rühmliche: „Alle Angriffe der österreichischen Reuter auf die von ihrer Kavallerie verlassene preußische Infanterie warm, obgleich in dieser einige Öffnungen entstanden, erfolglos. Nach allen Seiten hin wurde von dieser braven Infanterie Front gemacht, die kühnen Reuter selbst mit dem Bajonet abgewehrt. Österreichische Offiziere fielen verwundet zwischen ihren Reihen nieder, sie warf mit Bajonetstößen feindliche Reuter aus dem Sattel und schlug durch ihre Ausdauer, ihre Tapferkeit die Österreicher mit großem Verluste zurück". -Als die preußische Infanterie ihre Munition verschossen hatte, befahl Schwerin, daß die ganze Armee mit klingendem Spiele vorrückte und mit dem Bajonet in den Feind dringen sollte. Auch Neipperg gab Befehl, vorzurücken, allein seine Leute waren nicht vorwärts zu bringen, so daß er um 7 Uhr Abends zum Rückzuge blasen ließ. Die Preußen behaupteten den Wahlplatz, und brachten die Nacht daselbst beim Wachtfeuer zu. — In dieser Nacht war der König nach einem Ritt von 14 Meilen vor Oppeln angelangt, hatte es aber schon von den Österreichern besetzt gefunden, und als er in Löwen ankam, vernahm er von dem Siege bei Mollwitz. Gleich am folgenden Tage schrieb er an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau einen höchst interessanten Bericht über die Schlacht, aus welchem wir einige Stellen, die besonders die Auszeichnung des Kleist'schen Regiments und seines obersten Führers, des Generals von Kleist, hervorheben, mitteilen wollen: „Die gute Contenance und ordre von meiner braven Infanterie brachte es dahin, daß alsobald alles wieder geschlossen, und die feindliche Cavallerie mit starkem Verluste repoussiret wurde; indem die beyden Grenadier Bataillons v. Bolstern und Winterfeldt nebst dem 1^{te} Bataillon von Meinem Regiment Merveille getan, so als man noch wohl von keiner Infanterie mag gesehen haben. Als dan endlich der Feind sah, daß er uns nichts anhaben konte, sondern durch unser avanciren immer mehr und mehr terrain verlorh, nahm Er endlich die partie sich zu retiriren, woraus bald eine völlige Flucht wurde, welche Ich wie gesagt obbenannten 3 Bataillons und dem Kleistschen Regiment zu danken habe, so gewiß auch alles getan hat, vom Obersten bis zum geringsten was intrepide ehrliebende Leute in der Welt tun können. hingegen muß ich Ew. Liebden gestehen, daß der größte Teil von meiner Cavallerie sich als schlechte Kerls aufgeführt hat"³⁶³. Der König kehrte, nachdem er ein wenig geruht, auf das Schlachtfeld zurück, wo man noch beschäftigt war, die c. 1000 Toten und 3000 Verwundeten, die man auf preußischer Seite zählte, wegzubringen³⁶⁴. Noch auf dem Schlachtfelde ernannte der König am 14. April 1741 den General-Major von Kleist zum General-Lieutenant und zum Ritter des schwarzen Adlerordens, „wegen dessen ungemainer Tapferkeit und Bravour, welche derselbe in Unserer höchsten Gegenwart bei letzter Action erzeiget", (Dies sind die Worte deß Patents.)

Indessen hatte Fürst Leopold dem Könige seine Gedanken über die Schlacht bei Mollwitz mitgeteilt. Darauf antwortet der König ihm, vom Lager bei Mollwitz aus, am 25. April 1741. Wir geben aus diesem Schreiben nur die Stelle wieder, welche sich besonders auf die Auszeichnung der Kleist'schen Truppen bezieht: „Mein glük, die Conservation der ungemein braven armée und die Wohlfahrt des Landes habe allein unßerer unschätzbahren Infanterie zu danken, wohrunter Sich absonderlich mein 1^{tes} bataillon, polster, Winterfeldt, Kleist, Leopold, Carel, Ditrich und das 2^{te} bataillon glasnep Sehr Distinguiret haben, unßere Infantrie Seindt lauter Cesars und die oficirs davon lauter Helden, aber die Cavalerie ist nicht wehrt das sie der Teufel holet kein officir gehet mit Sie um"³⁶⁵. Wir erinnern uns, daß von den in diesem Königlichen Handschreiben namhaft gemachten Bataillonen, welche sich besonders ausgezeichnet haben, außer dem Kleist'schen Regimente: das erste Bataillon Garde und zwei Bataillone Prinz Karl unter dem Oberbefehl des General-Majors von Kleist standen, und wir werden erkennen, daß diesem ausgezeichneten Generale ein wesentliches Verdienst bei dem glänzenden Siege bei Mollwitz, durch welchen der Kampf um den Besitz Schlesiens fast entschieden wurde, beizumessen ist. Bedeutende Schriftsteller haben dies auch

³⁶³ Aus v. Orlich, Geschichte der schlesischen Kriege. Band I. Urkunden, S. 325 ff.

³⁶⁴ Über die Schlacht bei Mollwitz ist Dittmar, Geschichte der Welt Band IV., zweite Hälfte, S. 189 ff. nachzulesen.

³⁶⁵ Siehe von Orlich, Band I. Urkunden, S. 329

hervorgehoben; im Ganzen und Großen aber wird Kleist's Verdienst um die Gewinnung Schlesiens noch nicht gebührend anerkannt. — In Dr. Pauli: Leben großer Helden, Teil I., S. 32, lesen wir über die Schlacht bei Mollwitz und über den Anteil des Kleist'schen Regimentes an derselben Folgendes: „Die blutige Schlacht bet Mollwitz den 10. April 1741 bleibet ein Denkmal der Standhaftigkeit der preußischen Völker, sonderlich der preußischen Infanterie. Die Kleist'schen Bataillons haben darin ihre Herzhaftigkeit und der an ihrer Spitze fechtende Herr von Haut-Charmoy seine Tapferkeit eines ewigen Nachruhms würdig gemacht. Rühmliche und schwere Wunden, die er an diesem großen Tage empfang, besiegelten seinen Heldenmut etc.;" — und in Teil III., S. 317 desselben Buches lesen wir: „Die feindliche Cavallerie griff auch das Kleist'sche Regiment einige Male an, wurde aber zurückgejagt." - Durch die Schlacht bei Mollwitz war, wie gesagt, der Kampf um den Besitz Schlesiens fast entschieden. Am 4. Mai 1741 mußte sich Brieg ergeben. Der zum Obristen ernannte Herr von Haut-Charmoy wurde Commandant von Brieg, während der General-Lieutenant von Kleist im Juni 1741 zum Gouverneur von Colberg ernannt wurde³⁶⁶. Am 7. November 1741 nahm Friedrich die Huldigung der niederschlesischen Stände entgegen. Nach der siegreichen Schlacht bei Chutositz oder Czaslau wurde dann der Friede zu Breslau am 11. Juni 1741 geschlossen, in welchem Friedrich II. ganz Nieder- und Oberschlesien nebst der Grafschaft Glatz erhielt. Die Schlesier aber waren, wie von Archenholz in der Einleitung zur Geschichte des siebenjährigen Krieges S. 3 sagt, „besonders durch die wirklich musterhafte Mannszucht, die in den preußischen Heeresabteilungen herrschte, welche durch die großen Namen: Erbprinz Leopold von Dessau, General Kleist und Feldmarschall Schwerin beseelt wurden, für Preußen gewonnen".

Im zweiten schlesischen Kriege (1744—1745) wohnte der General-Lieutenant von Kleist vor Allem der Belagerung von Prag bei, nach dessen Übergabe am 16. September 1744 16.000 Österreicher gefangen wurden. Am 16. Januar 1745 ernannte der König ihn zum General der Infanterie und erteilte ihm die Erlaubnis, seines hohen Alters wegen sich nach seinem Gouvernement Colberg begeben zu dürfen. Demungeachtet befand General von Kleist sich häufig in Berlin, in der Nähe des Königs, der ihm stets mit Auszeichnung begegnete. Der König erhob ihn endlich am 24. Mai 1747, am Abende nach einer großen Revue zum General-Feldmarschall. Mit ihm zugleich erhielten diese höchste militairische Würde: Prinz Dietrich von Anhalt-Dessau, Graf Friedrich Ludwig von Dohna und die Generäle von Kalkstein und von Jeetze. In der Lebensbeschreibung des General-Feldmarschalls von Jeetze nennt Dr. Pauli Band IX., S. 144: Kleist und Kalkstein „die beständigen Gefährten der Bemühungen und der Ehrenstellen" des Herrn von Jeetze. Und in der Tat hatten dieselben schon im spanischen Erbfolgekriege, darnach im nordischen und in den beiden schlesischen Kriegen gemeinsam gekämpft und sich gleicherweise rühmlichst ausgezeichnet und waren deshalb auch fast zu derselben Zeit von Stufe zu Stufe avanciert. — v. d. Osten sagt in der Biographie des General-Feldmarschalls von Kleist: „Er konnte es nicht höher bringen".

Aus dem Jahre 1747 ist noch ein Brief vorhanden, welchen Friedrich d. Gr. an den G.-Feldmarschall von Kleist geschrieben hat, in welchem der König ihm freilich einen Tadel über seine Streitsucht und störrisches Wesen ausdrückt. Wir wollen diesen Brief nach einer Abschrift von Kratz aus Preuß. Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrichs des Großen Teil I.³⁶⁷, S. 67, Nr. 171 hier mitteilen:

Mein lieber Generalfeldmarschall von Kleist.

Es ist mir Euer Klageschreiben vom 28. d. wider den Obristl. v. Goltz, wegen des ohne Euer Vorwissen nach Mecklenburg geschickten Musquetiers Schultzen, auch wider den in Arrest gezogenen Lieutenant von Schwerin wohl behändigt, und werde Ich Euch darauf nächstens Meine Willensmeinung eröffnen. Indessen bin ich gar nicht zufrieden, daß Ihr noch immer Unruhe, Streit und Verdrießlichkeit, oft aus geringen Ursachen erregt, denn Ich liebe Frieden, Harmonie und Gefälligkeit bei denen Regimentern, welches ganz wohl zu erhalten ist, wenn man nicht in allen Dingen so störrisch ist und Alles mit Verdacht ansiehet und zu Bolzen drehet, was entweder nicht so schlimm ist oder doch mit guter Art abgemacht werden kann. Ich bin

³⁶⁶ Landesarchiv Greifswald Rep. 12a Nr. 451

³⁶⁷ (2006) von J. D. E. Preuß, Berlin 1832 (Brief vom 29. Juli 1747)

Euer wohlaffectionirter König.

Trotzdem aber genoß der General-Feldmarschall um seiner andern ausgezeichneten Eigenschaften willen, wie wir im Vorhergehenden mehrfach angedeutet haben, des großen Königs Achtung und Liebe. Der König hat ihm noch auf seinem letzten Krankenlager diese seine Hochachtung und Liebe gezeigt, indem er am 23. Mai 1749 in höchsteigener Person ihn besuchte.

v. d. Osten Nr. 62 sagt in der Charakteristik des General-Feldmarschalls v. Kleist: „Dieser ist eine Zierde und Ehre der ganzen Familie“. Die Familien-Tradition schildert ihn nicht bloß als einen höchst tüchtigen Soldaten, sondern auch in seinem gutsherrlichen und häuslichen Leben als einen wohlwollenden, offenen und biedern Charakter. Freilich konnte er zu Zeiten auch aufbrausen und sich erhitzen, wo er irgend Unrecht sah. Selbst die Königliche Regierung hat seinen Zorn manchmal spüren müssen, wenn sie nach seiner Meinung ungerechtfertigte Verfügungen traf. Da schrieb er derselben nicht bloß, sondern sagte ihr auch persönlich in seiner offenen, oft derben Weise Bescheid. Nur eines Streites, den er mit der Königlichen Regierung hatte, will ich hier kurz Erwähnung tun: Per jus vom 17. Dezember 1739 und 18. Juni 1744 war Henning Alexander von der Königl. Regierung bei arbiträrer Strafe angewiesen worden, als Besitzer der Güter Raddatz, Kucherow, Bramstädt, Neuendorf, Gissolk und Schneidemühl das Bier und den Branntwein für seine Krüge aus der Stadt Neustettin zu entnehmen. Hierauf gab der Feldmarschall im Mai 1749 den schriftlichen Bescheid, daß er alle jene Dörfer gar nicht besäße, Kucherow wäre nur ein Dörfchen von etwa 10 Wohnungen, das ihm nur halb gehörte; in Gissolk hätte er nur 2 Wohnungen; Bramstädt bestände nur aus Buschkathen; Neuendorf wäre ebenfalls nur ein Vorwerk im Busch; auch Schneidemühl bestände nur aus einem Vorwerk; an allen diesen Orten wäre keine Kruglage convenabel, weil keine Passage dort ginge. — Trotzdem drohte ihm die Regierung mit 10 Thlr. Strafe, wenn er ihren Verfügungen nicht nachkäme, gab ihm auch zu verstehen, daß auf sein Schreiben nichts veranlaßt werden könne, er solle sich einen Advokaten nehmen. — Das Ende dieses Streites hat der Feldmarschall nicht mehr erlebt.

In Friedenszeiten hielt Henning Alexander sich zeitweise auch auf seinen Gütern auf und suchte dieselben in jeder Weise zu verbessern und sorgte väterlich für seine Untertanen. Sein Stammgut war Raddatz. Das ganze Dorf ließ er im Laufe der Zeit umbauen, mit ganz gleichen Wohnungen je für die verschiedenen Stände: Bauern, Kossäthen und Einlieger. Noch heute zeigt sich diese Gleichmäßigkeit der Wohnungen, wenn auch im Laufe der Zeit, nachdem mehrmals Feuersbrünste gewesen. Manches verändert worden ist. Auch ließ er eine Kastanien-Allee durch das Dorf pflanzen, wovon noch heute einige Pracht-Exemplare auf der Dorfstraße, an der Kirche und in dem anstoßenden Parke sich befinden.

Außer Raddatz erbte er von seinem Vater: 4 Bauerhöfe in Gissolk und Klein-Zemmin, auch Ellerkamp genannt. Ferner besaß er halb Kucherow, das Buschgut Bramstädt, Neuendorf und Schneidemühl.

Um seinen jüngeren Bruder Richard Christian (IV. 54) mit Geld abfinden zu können, ließ er von dem Rittmeister Daniel Heinrich von Mönchow zu Eichenberge, laut Obligation vom 22. Februar 1710 1000 Thlr. auf 4 Jahre gegen 5 Procent Zinsen, wofür er demselben sein Gut Raddatz verpfändete. Bei dieser Gelegenheit verpflichtete er sich zugleich, nach Ablauf der 4 Jahre auch die von seinem Vater am 12. Oktober 1703 geliehenen 1000 Floren nebst Zinsen an den Rittmeister von Mönchow abzuführen. Als Zeugen haben diese Obligation Jürgen Heinrich, der Schwager des Schuldners (IV. 39) und Bernd Christian Zastrow mitunterschrieben. Am 9. Juli 1714 wurde obige Schuld durch Richard von Rahmel berichtet³⁶⁸.

Auch aus dem Jahre 1717 ist eine Urkunde³⁶⁹ vorhanden, wonach am 22. Juli 1717 der damalige Oberst-Lieutenant Henning Alexander sich mit Bogislaw Heinrich (IV. 44) zu Gissolk wegen einiger wechselseitig an ihren Gütern behaupteten Gerechtsamen verglich, so daß der Letztere auf alle Regalien in Raddatz und auf das prätendirte Recht zu fischen verzichtete und nur das Land und die Wiesen, so er und seine Vorfahren daselbst jeder Zeit besessen und genutzt, sich reservierte, zugleich auch seinen Anteil an dem „Diek Viehr“ cedirte. Hingegen sollte ihm sein Recht an der Raddatzschen Kirche, so lange der Juchowsche Prediger dabei behalten würde, ungekränkt verbleiben. Auch überließ Ersterer ihm die

³⁶⁸ Ungedr. Urk. Nr. 7

³⁶⁹ Ungedr. Urk. Nr. 8

Fischerei in Gissolk. Wegen der 4 Bauern in Gissolk aber behielt Henning Alexander sein Recht in salvo. Sie versprachen einander, diesen Vertrag jeder Zeit „steif und feste zu halten bei Cavallier parole“. — Peter von Blankensee, J. A. Laurens, E. Chr. v. d. Osten und Chr. von Zastrow haben diesen Vertrag mitunterschieden und untersiegelt.³⁷⁰

Am 12. September 1743 wurde „General-Lieut. Henning Alexander auf Raddatz, sel. Jochim Daniels Sohn“ belehnt³⁷¹.

Durch Königl. Cabinetsordre d. d. Berlin, den 5. Februar 1734 hatte Henning Alexander ferner die Anwartschaft auf einige Lehen im Magdeburgischen, die sogenannten Hackeborn'schen Lehen erhalten. Dieselben hatten Jahrhunderte lang dem Kloster Bergen bet Magdeburg gehört und waren von demselben genützt worden. Aus dringender Not aber hatte das Kloster diese Lehen der von Hackeborn'schen Familie zum Mannlehn gegeben, in der Hoffnung, daß sie bei dem Aussterben der männlichen Glieder der Familie wieder an's Kloster zurückfallen würden, was um so wünschenswerter war, da die übrigen Klostergüter Mangel an Wiesen hatten. Als nun die von Hackeborn'sche Familie auf 2 Augen stand und der Anfall der Güter an das Kloster zu erwarten war, erschien die obige Cabinetsordre, in welcher unter Anderm gesagt war, „es würde Sr. Kgl. Majestät zu sonderbarem Gefallen gereichen, wenn das Kloster die Mitbelehnenschaft der auf dem Fall stehenden Hackeborn'schen Stammlehnstücke dem General-Major von Kleist, als einem braven und ium das Königliche Haus durch seine Kriegsdienste sich meritirt gemachten Offizier zuerteilen würde, wogegen Se. Kgl. Majestät dem Kloster bei aller Gelegenheit dero Königl. Huld und Gnade erweisen und angedeihen lassen wolle“. — Trotz mancher Bedenklichkeit um des Nutzens des Klosters halber wurde denn dem General-Major von Kleist die Mitbelehnenschaft der qu. Klostergüter zuerteilt, und später wurde er wirklich damit belehnt³⁷².

Am 18. November 1748 endlich kaufte der General-Feldmarschall den dritten Teil von Dallentin von des Rittmeisters Zabel Rüdiger von Münchow Witwe, geb. von Zastrow, und ihrem Sohne Daniel Heinrich von Münchow, löste das andere Drittel dieses Gutes von dem Lieutenant Wolfs Ernst von Schnell am 10. April 1749 für 1000 Thlr. ein und kaufte das letzte Drittel am 10. Mai 1749 von dem Major Zabel Georg (IV. 58) für 1750 Thlr.

Henning Alexander's Gemahlin war *seit dem 16. Januar 1715*: Albertine Marie von Biedersee, des Georg Burchard von Biedersee auf Ilberstädt im Anhaltschen und der Philippine Catharina geb. von Esebeck aus Sulze Tochter, welche ihm 7 Söhne und 3 Töchter gebar. Die Namen der 7 Söhne sind: 1. Nicolaus Valentin, 2. Friedrich Wilhelm, 3. Leopold, 4. Wilhelm Christoph, 5. Friedrich Albrecht Christian, 6. Wilhelm Alexander und 7. Alexander Ludwig (IV. 68—74)³⁷³. — Die drei Töchter heißen:

1. Charlotte Lovisa *Henriette*,

geboren 14. Dezember 1716 in Staßfurt,³⁷⁴ welche den Capitain, späteren Oberst-Lieutenant Conrad v. d. Goltz auf Kesburg heiratete.

2. Wilhelmine Philippine,

geboren 1720; sie wurde 1745 die Gemahlin des Kriegs- und Landrats Georg Ernst (IV. 50) und

3. Helene Albertine Christiane,

geboren 1722, + 1769, welche am 3. November³⁷⁵ 1740 dem Oberst-Wachtmeister Casimir Ernst von

³⁷⁰ Alexander v. Kleist contra Obrist Henning Alexander v. Kleist wegen eines Kirchengestühls zu Raddatz, 1718, Staatsarchiv Stettin 65/36/0/4.3/9794 (2021)

³⁷¹ Urk. 684

³⁷² Kratz aus den Magdeburger Lehnsakten Litt. K Nr 2 de 1768

³⁷³ (2006) Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin: ein Schreiben über die Ausbildung eines Sohnes 1747

³⁷⁴ Auskunft aus Staßfurt im Familienarchiv (2011)

³⁷⁵ Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft XLIV, Berlin 1912, S. 115 (2009)

Schmeling (geb. 28. August 1701, + 2. November 1768)³⁷⁶ auf Neuenhagen vermählt wurde.

Die Mutter starb am 23. Juni 1731 im Kindbett.

Für allen Segen, den Gott der Herr dem General-Feldmarschall von Kleist im Häuslichen beschert, für die Heimsuchungen, die er über ihn hatte kommen lassen, für den Schutz, den er in den verschiedenen Kriegen ihm hatte angedeihen lassen, war er herzlich dankbar und bezeugte diese seine Dankbarkeit auch mit der Tat, indem er zu Gottes Ehren in seinem Heimatsdorfe Raddatz eine neue Kirche bauen ließ. Die drei Glocken derselben tragen das von Kleist'sche Wappen und darunter die deutliche Jahreszahl 1740, woraus wir den Schluß ziehen, daß die Kirche in demselben Jahre 1740, nicht wie Brüggemann, Teil III., S. 767 sagt, erst anno 1746 erbaut worden ist. Höchst bezeichnend für diese tief christliche Gesinnung des Feldmarschalls ist die Tradition, daß, wenn er nach Raddatz gekommen, sein erster Weg in die Kirche zum Gebet gewesen sei, und daß er dann erst das Schloß betreten habe. Diese Kirche hat durch die darin befindliche Kanzel, welche ursprünglich ein Siegeswagen gewesen, eine Berühmtheit erlangt. Es hat damit folgende Bewandnis: Im Jahre 1742 erbeutete, der Familien-Sage nach, Henning Alexander, damals General-Lieutenant, im ersten schlesischen Kriege in einem in Oberschlesien gelegenen und den weiblichen Nachkommen Johann Sobiesky's gehörigen Gute³⁷⁷ den Siegeswagen, welchen einst die Stadt Wien dem Polenkönige Johann Sobiesky geschenkt hatte, aus Dankbarkeit dafür, daß derselbe am 12. September 1683 im Bunde mit deutschen Hülfsstruppen das von den Türken belagerte Wien gerettet hatte. Die Wiener sollen diesen Wagen mit 3000 Dukaten bezahlt haben. Friedrich d. Gr. überließ dem General von Kleist diesen Wagen erst dann, als derselbe ihm vorstellte, er beabsichtige aus diesem Wagen eine Kanzel für die Dorfkirche seines Gutes Raddatz anfertigen zu lassen. Nach seiner Rückkehr aus dem ersten schlesischen Kriege ließ denn Henning Alexander den Wagen sofort zur Kanzel verarbeiten. Die darauf befindliche feine Goldmalerei mit dem Namenszuge des Polenkönigs, dem weißen Adler und vielen türkischen Trophäen etc. ist noch heute deutlich darauf zu erkennen. Auf dem Hauptfelde der Kanzelbrüstung ist aber das von Kleist'sche Wappen offenbar über das auf dem Felde befindlich gewesene Bild in gröberen Farben übergemalt, denn es finden sich zu beiden Seiten des Wappens eben solche Genien in derselben feinen Malerei, wie auf den anderen Feldern, auch scheint hin und wieder der Goldgrund noch durch. Um das Wappen herum aber ließ Henning Alexander folgende Inschrift setzen:



Das Wort: „General-Feldmarschall“ aber, welches wir in dieser Umschrift lesen, ist offenbar über ein anderes Wort übergeschrieben; und man kann mit ziemlicher Sicherheit erkennen, daß das darunterstehende ursprüngliche Wort: „General-Leutnant“ geheißen. Dies stimmt auch mit der Geschichte wohl überein, da Henning Alexander am 14. April 1741 zum General-Lieutenant ernannt war. Die Jahreszahl ferner, welche unter dem Wappen steht, sieht genau so aus, wie sie oben hingezeichnet ist. Man erkennt auf den ersten Blick den Unterschied der beiden 7 in 1747. Die letzte Ziffer scheint ursprünglich eine 2 gewesen zu sein. Der untere Horizontalstrich an der letzten Zahl, welcher der ursprünglichen 2 angehört haben wird,

³⁷⁶ Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 598. (2021)

³⁷⁷ Am 9. Januar 1741 wurde Ohlau von den Preußen besetzt. Der König besuchte zu kurzem Aufenthalt das Schloß und schenkte die Hinterlassenschaft des Prinzen Jakob (Sobieski) dem General von Kleist. In: Jakob Ludwig Sobieski, Prinz von Polen, Pfandherr von Ohlau. Paul Feit. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Band 26, S. 164, 195. (2018)

erscheint etwas blasser, als der übrige Teil der Zahl, welcher neu überstrichen ist. Dazu kommt, daß der Punkt hinter der letzten Ziffer, wenn es eine 7 gewesen wäre, auffallend weit davon abstände. Hieraus ziehen wir den Schluß, daß der Wagen anno 1742 von dem damaligen General-Lieutenant von Kleist erbeutet und noch in demselben Jahre zur Kanzel verarbeitet worden ist. Als Henning Alexander dann anno 1747 General-Feldmarschall geworden, ließ er in dem genannten Jahre Titel und Jahreszahl an der Kanzel-Inschrift ändern. Freilich ist dies nur eine Vermutung, denn weder aus den Juchower, noch aus den Persanziger Pfarrakten (letztere sind bei dem Brande der Pfarre 1821 mitverbrannt) ist über diese Angelegenheit Aufschluß zu erlangen³⁷⁸. Authentisch aber ist, daß zahlreiche Polen die Kirche zu Raddatz besucht und vor dem Altare unter der Kanzel ihr Gebet verrichtet, auch für die Überbleibsel des Wagens große Summen geboten haben. — Wir teilen schließlich noch mit, was ein Altertumsforscher in den Baltischen Studien VIII. 1, 255 ff. über diese merkwürdige Kanzel veröffentlicht hat: „Ein Denkmal, — schreibt er — an welches sich großartige historische Erinnerungen knüpfen, das aber zugleich von der Geschmacklosigkeit des vorigen Jahrhunderts und von der geringen Ehrfurcht vor den Deicheichen der Geschichte ein nur zu sprechendes Zeugnis giebt, findet sich in der Dorfkirche von Raddatz, unfern Neustettin. Es ist die Kanzel dieser Kirche, die aus Brettern, den Friesen und Leisten eines prachtvollen Wagens: — des Triumphwagens, in welchem Johann Sobiesky, König von Polen, seinen Sieg über die Türken gefeiert, zusammengesetzt ist. Dies bezeugt nicht bloß eine Inschrift an dem Deckel; auch der mehrfach vorkommende Namenszug des Königes, der weiße Adler, die Darstellung türkischer Trophäen, alles dies deutet mit Bestimmtheit darauf hin. Alles ist vergoldet und die größeren Felder in einer zierlich decorirten Weise bemalt. Außer den eben genannten Darstellungen sieht man eine Menge musicirender Knaben, Genien mit Wappen, allegorische Figuren, glänzende Waffenzierden u. dergl. m. abgebildet. Die Felder sind aber, um sie für ihren gegenwärtigen Zweck geschickt und passend zu machen, zum Teil auf eine willkührliche Weise zerschnitten; denn es ist ihnen, als Hauptfeld der Brüstung, ein schlecht gemaltes Wappen zugefügt, mit einer Inschrift, die sich auf den preußischen General-Feldmarschall Henning Alexander von Kleist (den ehemaligen Besitzer von Raddatz) bezieht und das Jahr 1747 enthält. Urkundliches darüber, wie der Triumphwagen in Kleist'schen Besitz gekommen, ist nicht vorhanden. Einer Sage zufolge soll Kleist ihn in einem schlesischen Kloster (also zur Zeit eines der ersten beiden schlesischen Kriege) erbeutet haben“.

Mit dieser Ansicht der Baltischen Studien stimmt im Wesentlichen auch Kretschmar überein, welcher in den Neuen Pommerschen Provinzial-Blättern II. S. 301 hierüber Folgendes sagt: „Der Siegeswagen des Königs Johann Sobiesky steht als Kanzel in der Kirche zu Raddatz. Es ist sichtbar, daß man die Wände einer großen Kutsche zur Kanzel in Raddatz umformte, die Decke derselben dient auch hier zum Schalldeckel; sie ist ganz von Goldgrund, welcher denjenigen an den ältesten Altären nichts nachgiebt und herrlich mit Arabesken, Genien und Trophäen gemalt; gewaltig sticht dagegen die Vorderseite ab, welche auf ähnlichem, aber höchst erbärmlichen Goldgrunde das von Kleist'sche Wappen und eine den Erbauer preisende Inschrift enthält. Es ist außer Zweifel, daß der Wagen wirklich dem Johann Sobiesky angehörte, denn dieses zeigt die unter der Decke befindliche Inschrift: „Curus triumphalis Johannis Sobiesky, Regis Polonorum“, das häufig angebrachte Sobiesky'sche Schild und der verschlungene Namenszug . S. R. P. — Daß er sich aber auf den Entsatz von Wien bezieht, zeigen die türkischen Trophäen von Turbanen und Hellebarden, womit die Decke geschmückt ist. Nach der Inschrift ist Kirche und Kanzel im Jahre 1744 (?) errichtet. Nach einer Erzählung soll der Erbauer, ein General von Kleist, den Wagen in einem schlesischen Kloster erbeutet haben. Friedrich d. Gr. soll ihm den Wagen nicht haben überlassen wollen, dies sei nur unter der Vorstellung geschehen, daß der von Kleist daraus eine Kanzel in seinem Gute machen wolle; es

³⁷⁸ Daß der Siegeswagen erst im Jahre 1806, wie Andere erzählen, beim Herannahen der Franzosen zur Kanzel verwandt worden, damit er von dem Feinde geschont würde, ist eine irrige Annahme. Dagegen haben, wie der Oberst Leopold v. Kleist, welcher Raddatz i. J. 1804 übernommen hat, seinen Söhnen: dem Kammerherrn Xaver v. K. und dem jetzt noch lebenden Landrat v. Kl.—Collochau mitgeteilt, daß die beiden Räder des Wagens, welche in der Kirche standen, 1806 von den Franzosen mitgenommen seien, und daß er, der Oberst Leopold, sich 1815 vergeblich um deren Wiedererlangung bemüht habe. — Obige Mitteilungen stammen größtenteils aus der Feder des Pastors Weltzer zu Persanzig.

müsse dies also im ersten schlesischen Kriege geschehen sein. — Es ist mir unmöglich gewesen, — sagt Kretschmar weiter — auszumitteln, in welchem Kloster der Wagen vorgefunden worden, und noch unbegreiflicher bleibt es mir, wie der Wagen des Johann Sobiesky in ein schlesisches Kloster gekommen ist. Das Archiv des Predigers und das Kirchenbuch enthalten darüber nichts; merkwürdig bleibt es immer, daß der Triumphwagen des Königs jetzt die Kanzel des Dorfpredigers bildet, und sonderbar nimmt sich der goldene Wagen mit den türkischen Trophäen in der einfachen hölzernen Kirche aus."

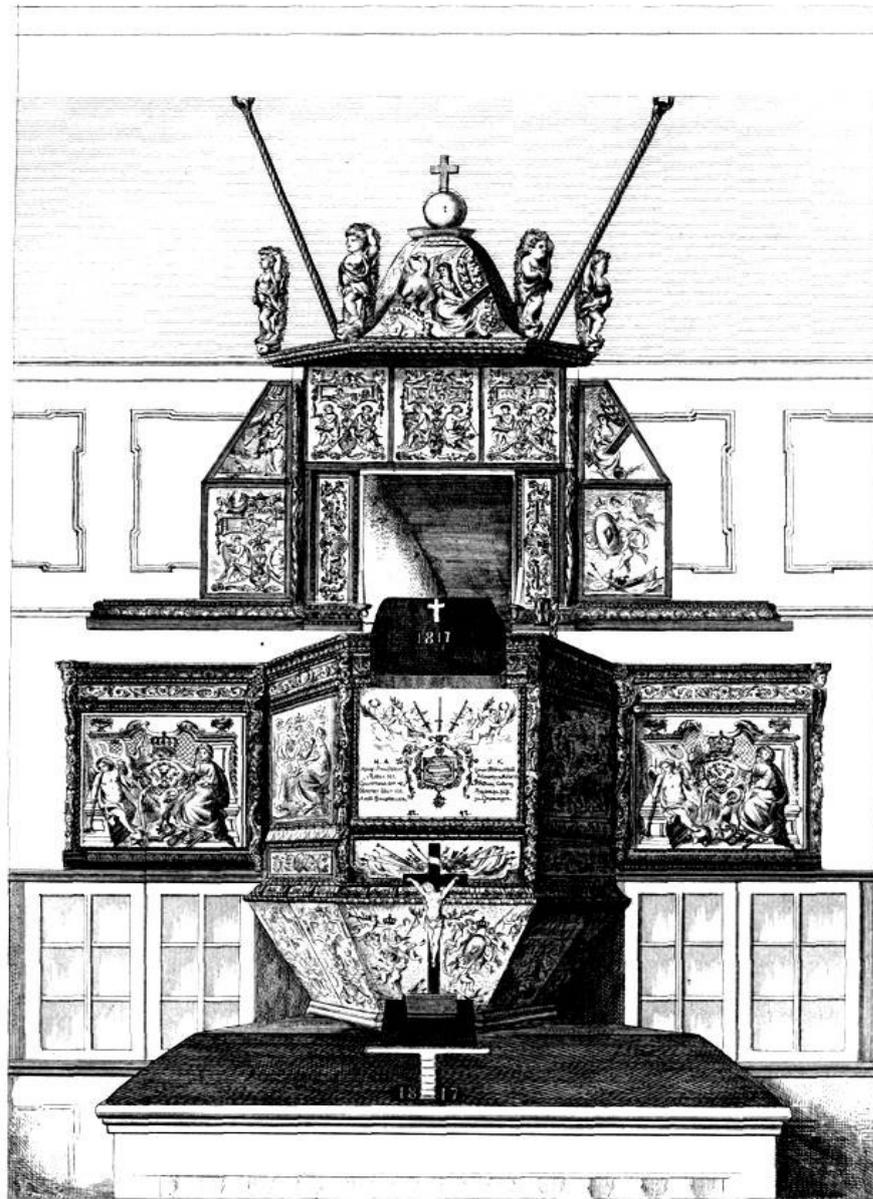
Aus dem vorher Mitgeteilten ergibt sich von selbst, was in diesen Beschreibungen irrtümlich ist. Offenbar hat aber der Wagen nicht zu dem wirklichen Einzuge von Sobiesky gedient, welchen Sobiesky zu Pferde hielt, sondern ist ihm zur Erinnerung dessen später von der Stadt Wien verehrt worden. Diesem Gedanken und den ganzen Verhältnissen des Soldatenlebens von Sobiesky entspricht es, ihn gleich einem römischen Triumphator, auf dem Wagen stehend zu denken, geschützt gegen Sonnenstrahlen durch einen von Säulen getragenen Baldachin. Dazu eine Kutsche zu wählen, wäre völlig geschmacklos, und weil er das nicht war, sondern ein offener römischer Triumphwagen, so bedurfte es zu seiner Herrichtung keiner Zerschneidung.³⁷⁹

³⁷⁹ (2006) Pommersche Zeitung vom 18. 2. 1987: Übersetzung einer Mitteilung des polnischen Kultusministeriums "...Während des zweiten Weltkrieges kamen viele in Ostpommern zur Landarbeit eingesetzte Kriegsgefangene nach Raddatz, da ihnen diese Kanzel als nationale Erinnerungsstätte diente. Bei Kriegsende wurde wegen Verfalls der Kirche Raddatz auch der Altar beschädigt. Später rettete man sie und stellte sie nach Restaurierung im Nationalmuseum zu Warschau aus. Nun kommt die Kanzel in das Museum Stolp"

Ergänzung 2018: In einem Vortrag am 22.11.2018 in Juchow hat ein Mitarbeiter des Museums des Schlosses des Königs Jan III. (Sobieski) in Wilanów folgendes ausgeführt:

Die Kanzel war aus Bildtafeln dreier Wagen zusammengesetzt. Der erste Wagen ist der offizielle Wagen des Königs, dessen Bilder die Bedeutung einer Dynastie der Sobieskis für Polen verherrlichen, zu der es aber nicht gekommen ist. Der zweite Wagen ist ein privater Wagen des Königs. Der dritte Wagen gehörte der Königin. Die zu den Wagen gehörenden Tafeln befinden sich heute im o. a. Museum. Die Wagen sind rekonstruiert worden und waren ausgestellt. Gegenwärtig sind Wagen und Tafeln aber wieder getrennt und befinden sich im Depot. Es ist beabsichtigt, die Wagen künftig erneut auszustellen. Es sei fraglich, ob die Bildtafeln an den ursprünglichen Wagen die Zeiten überdauert hätten. Die Verwendung für die Kanzel habe sie fast vollständig erhalten.

Ein Faksimile der Kanzel wird hier beigegeben.



KANZEL DER KIRCHE ZU RADDATZ.

Im Jahre 1745 schenkte Henning Alexander der Kirche zu Raddatz auch einen goldenen Abendmahlskelch, welcher die Inschrift trägt: „A. von Kleist, General von der Infanterie, Obrister über ein Regiment zu Fuß, Ritter des Schwarzen Adlers Ordens, Gouverneur von Colberg, Amtshauptmann von Gröningen, Herr zu Raddatz 1745“.

Im Sommer 1749 war der General-Feldmarschall mehrfach schwer krank. Wie bereits erwähnt, besuchte der König ihn während seiner Krankheit am 23. Mai 1749. Im August 1749 trat die Krankheit von Neuem heftig auf und nahm einen tödlichen Ausgang. Am 22. August 1749 zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags entschlief unser Held zu Berlin im 73. Jahre seines ruhmvollen Alters. Seine Leiche wurde am Tage darauf in der vollen Regiments-Montierung zur Schau ausgestellt, und darauf des Abends in der Stille in der

Garnisonkirche zu Berlin beigesetzt. Im zweiten Gewölbe der Garnisonkirche steht sein Sarg zwischen der Asche berühmter Kriegsgefährten.³⁸⁰ — Als einige Tage darauf der Schwiegersohn des Entschlafenen, der Obristwachtmeister von Schmeling, der Gewohnheit gemäß das schöne und kostbare Parade-Pferd des General-Feldmarschalls von Kleist dem Könige präsentierte, schenkte derselbe das Pferd dem ältesten von den damals noch lebenden Söhnen des Heimgegangenen, dem Obristen Leopold (IV. 70).

Es existiert noch eine Sage über den Feldmarschall, deren ich, weil sie noch in der Familie erzählt wird, doch auch Erwähnung tun will: Als nämlich Henning Alexander zum ersten Male, die Muskete in der Hand, im Dienst vor dem Schlosse in Berlin stand, trat eine Zigeunerin zu ihm heran und bat um ein Geschenk, welches der junge Soldat ihr auch gewährte. Sie wahrte ihm darauf aus seiner Hand, daß er ein ruhm- und tatenreiches Leben führen, zu den höchsten Ehrenstellen gelangen und durch den Kugelregen und das Feuer vieler Schlachten glücklich hindurchgehen werde, immer zu neuen Ehren. Aber vor einer Festung möge er sich hüten, darin würde er sein Leben enden. An diese Prophezeiung gedachte Henning Alexander erst wieder, als der König ihm seine Ernennung zum Gouverneur der Festung Colberg bekannt machte, und ein unheimliches Gefühl soll ihn beschlichen haben, als er die Festung betrat. Denn viel lieber hätte er den Tod in einer Schlacht, als in einer Festung gefunden. Die Prophezeiung wäre der Sage nach auch eingetroffen, indem der Feldmarschall am 22. August 1749 in der Festung Colberg von einem Balken erschlagen worden.

Das Ungeschichtliche dieser Sage ist jedoch durch die oben gegebenen geschichtlichen Data bereits dargetan worden³⁸¹.

Im Besitze der Gräfin von Kleist-Wendisch-Tychow befindet sich ein Original-Ölgemälde des General-Feldmarschalls in Lebensgröße, mit dem Feldherrnstabe und dem schwarzen Adlerorden. Dies Bild, wie das Bild des General-Lieutenants Henning Alexander stammt aus Falkenburg. Sie wurden von der Frau von Bork, geb. von Kleist, Tochter des General-Lieutenants, dem Kammerherrn von Kleist-Raddatz vermacht.

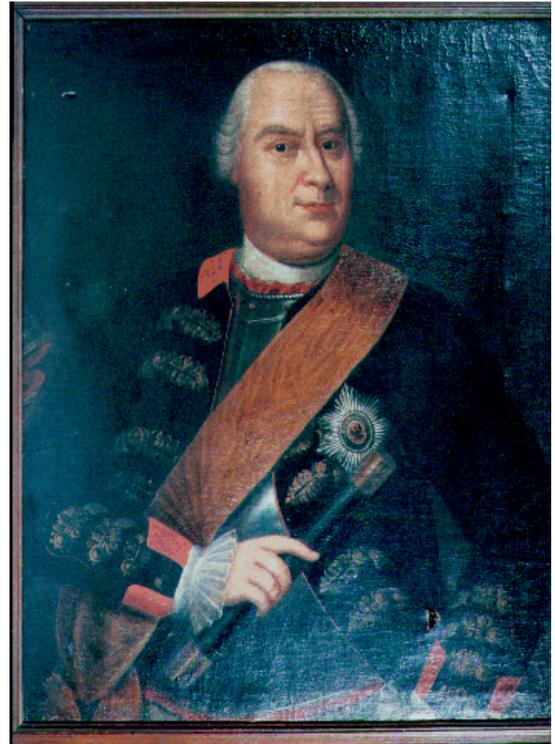
Das Faksimile wird beigegeben.

³⁸⁰ (2006) In der Garnisonkirche fanden ihre letzte Ruhestätte auch seine Ehefrau und sein Sohn Alexander Ludwig, Quelle: Internetveröffentlichung des Fördervereins Alter Berliner Garnisonfriedhof e.V.

³⁸¹ Zu vergleichen: „Militairisches Pantheon, oder biographisches Lexikon aller Helden und Mlitairpersonen, welche sich in preußischen Diensten berühmt gemacht haben“. Teil II., S. 276.



Das Faksimile



Gemälde im Familienarchiv (2006)

Beide Bilder haben große Ähnlichkeit. Bei dem Gemälde dürfte es sich um eine Kopie des Originals aus Wendisch-Tychow handeln, das 1945 zerstört worden sein dürfte.

Ein weiteres Gemälde, das Henning Alexander darstellt, befand sich 1940 im Stadtschloss in Potsdam.³⁸²

Unterschrift von Henning Alexander³⁸³



Sein Siegel (aus dem Urkundenbuch)

³⁸² (2006) Foto in Soldatisches Führertum, hrsg. von Kurt von Priesdorff, Hamburg 1937-1942

³⁸³ (2006) In Bibliotheken vorhandene Handschriften: Namenszeichnung Magdeburg 1729 mit Siegel (wie im Urkundenbuch) - Staats- und Universitätsbibliothek Bremen.
In der Staatsbibliothek Berlin, Handschriftenabteilung, Sammlung Darmstaedter 1915.14, befinden sich 2 Namenszeichnungen Magdeburg 1727, 1728. - Zeilen mit Unterschriften auf einer Vollmacht, Berlin 16. 12. 1747

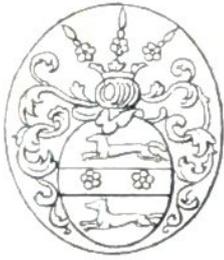
Joachim Daniel's beide jüngste Söhne waren:

IV. 54.

Richard Christian,
Oberst-Lieutenant.

Er schreibt sich selber Richard. Er trat, wie seine beiden vorhin genannten Brüder, in preußische Dienste. In einem anno 1712 gemachten Zusatze der Descr. geneal. Nr. 531 heißt es von ihm: „Er hält sich bei des Herrn Obristen Ramels Regiment auf“. Am 23. März 1713 erhielt er das Patent als Major bei dem Infanterie-Regiment von Borcke Nr. 22, welches damals in Stargard stand. Er war in dem genannten Jahre

34 Jahre alt und hatte bereits 19 Jahre gedient, ist also anno 1681 geboren und schon als Knabe von 15 Jahren Soldat geworden. — Am 7. Mai 1714 wurde „der Major Richard Christian auf Raddatz, Joachim Daniel's Sohn" belehnt^{384 385}. Vom 24. Juli bis 4. August 1718 stand er in Colberg auf Commando. Am 22. Oktober 1718 wurde er Oberst-Lieutenant. Am 3. Januar 1723 wurde er zum Infanterie-Regiment Mosel Nr. 28 versetzt. Am 27. Oktober 1723 starb er zu Wesel. v. d. Osten³⁸⁶ sagt von ihm: „Richard Christian würde seinem Bruder wenig nachgegeben haben, da er schon 1723 Obrister des Regiments v. Mosel war, in welcher Qualität er zu Wesell 1723 verstorben“.



Siegel 1714

Seine Gemahlin war eine geborene von Stillen aus dem Magdeburgischen, welche ihm einen Sohn und eine Tochter gebar. Der Sohn hieß:

IV. 75.

Leopold.

Die Tochter, Catharina Antoinetta, wurde ihnen am 19. Dezember 1713 zu Treptow a. R. geboren. Beide starben jung³⁸⁷.

IV. 55.

Balthasar Gustav.

Derselbe wurde am 16. April 1689 geboren. In verschiedenen Urkunden ist er: Balzer Gustav genannt³⁸⁸. Er starb laut Juch. Kb. am 8. April 1694, nicht wie in der IV. 55 angegeben ist, 1697. —

³⁸⁴ Urk. 680

³⁸⁵ (2006) Landesarchiv Greifswald in Rep.4 Pars.I Tit.77 Nr.282: Lehnsfolger des verstorbenen Christoph v.Kleist wider den Oberstleutnant Carl Christian v.Kleist-Raddatz wegen der Lehnferdegelder (1706 - 1725)

³⁸⁶ ad Nr. 63 der Raddatzer Linie

³⁸⁷ v. d. Osten 719 und Raddatzer Linie 63

³⁸⁸ Stav. 548, Descr. 528 und v. d. Osten 568

Zum Schlusse endlich geben wir die Biographien der Söhne des General-Feldmarschalls. Es waren, wie oben gemeldet, ihrer sieben. Der älteste war:

IV. 68.

Nicolaus Valentin.

Derselbe starb als Kind³⁸⁹. Der zweite:

IV. 69.

Friedrich Wilhelm.

Am 13. Januar 1718 schrieb Henning Alexander von Halle aus an den König: „Weilen der Höchste Gott mir meinen ersten Sohn weggenommen, itzo aber dessen Platz durch einen andern ersetzt etc.“, und bat den König, bei der Taufe dieses Sohnes eine Patenstelle übernehmen zu wollen.

Derselbe verstarb aber gleichfalls jung³⁹⁰.

Der dritte Sohn war:

IV. 70.

Leopold,

Oberst.

Er war den 29. Januar 1719 auch zu Halle a. S. geboren. Am 10. März 1736 wurde er Fähnrich bei dem Infanterie-Regiments v. Kleist (früher v. Münchow) Nr. 36, am 7. September 1738 Seconde-Lieutenant und am 6. August 1741 Premier-Lieutenant. Als Solcher machte er den ersten schlesischen Krieg mit. Er avancirte in demselben am 4. Juni 1742 zum Stabs-Capitain beim Infanterie-Regimente von Borck (später von Schultz) Nr. 29. In diesem Regimente focht er schon am 17. Mai 1742 in der blutigen, aber siegreichen Schlacht bei Chotusitz oder Chaslau, durch welche der erste schlesische Krieg entschieden wurde. Am 24. Juli 1743 wurde er Compagnie-Chef, in welcher Eigenschaft er den zweiten schlesischen Krieg mitmachte. Am 15. Juli 1753 wurde er Major. Als Major zog er auch anno 1756 mit zu Felde, avancirte am 17. Dezember 1758 zum Oberst-Lieutenant und am 15. März 1759 zum Oberst. Am 2. Juli 1759 wurde er als Invalide demittirt. v. d. Osten ad 717 schreibt von ihm: „Er hat allen drei Kriegen mit vieler Reputation beigewohnt und nahm wegen erhaltener Blessuren 1759 den Abschied“.

Am 8. Juni 1750 wurde „Capitain Leopold, sel. General-Feldmarschalls Henning Alexander Sohn“ belehnt³⁹¹. Am 7. März 1750 hatte sein jüngerer Bruder Wilhelm Christoph (IV. 71) nach dem brüderlichen Teilungsvergleiche ihm: Klein-Zemmin, einen Teil von Gissolk, Dallentin, Raddatz, die Hälfte von Schneidemühl und die Hälfte von Kucherow ohne Kavelung überlassen. Auch Falkenhagen (oder Wehtage) war ihm zugefallen. Letzteres verkaufte er nach dem Vergleich vom 6. April 1752 dem Hauptmann und nachmaligen General-Lieutenant Henning Alexander (IV. 48) für 450 Thlr. Klein-Zemmin verkaufte er nach dem Vergleich vom 13. Dezember 1752 erblich dem Hauptmann Joachim Ernst von Bonnin auf Naseband. Desgleichen verkaufte er Dallentin am 7. Dezember 1752 erblich an seinen Schwager, den Kriegsrat und nachmaligen Landrat Georg Ernst (IV. 50). Ebenso verkaufte er Raddatz, halb Schneidemühl und halb Kucherow erblich seinem Vetter und nächsten Lehnfolger Bogislaff Heinrich (IV. 64) am 20. Januar 1755.

³⁸⁹ v. d. Osten 715

³⁹⁰ v. d. Osten 716

³⁹¹ Urk. 684

Im Jahre 1752 wollte er, wegen Auseinandersetzung mit seinen Geschwistern, auch die vom Vater ererbten, früher Hackeborn'schen Güter, die vom Kloster Bergen zu Lehen gingen, veräußern und bat deshalb um Königlichen Consens. Der König übergab die Sache seinem Etats-Minister, Freiherrn von Dankelmann und erteilte auf dessen Bericht die Erlaubnis zum Verkaufe, jedoch dürfe er dieselben nicht an einen Bürgerlichen verkaufen. Die Königl. Regierung zu Magdeburg wurde durch den Justizminister beauftragt, das Weitere zu veranlassen. Das Kloster Bergen aber reichte dagegen eine Beschwerdeschrift ein, des Inhalts: Nach dem Tode ihres Vaters wären seine Söhne: Capitain Leopold und Christoph Wilhelm (IV. 70 und 71) belehnt; das Kloster hätte aber nie solche Undankbarkeit vermutet, daß der Capitain von Kleist, dessen Vater die Güter doch umsonst bekommen, dieselben zu Gelde machen würde, daß dadurch die Lehen noch weiter auf eine andere Familie übergingen, wider die Intention des hochseligen Königs. Daher wäre ersichtlich, wie sehr dem Kloster hierdurch geschadet würde. Der von Kleist und sein Bruder wären ohne Erben; käme nun das Gut an eine mit vielen Erben versehene Familie, so wäre dadurch die Aussicht auf Rückfall an's Kloster ganz geschwunden; sie bäten deshalb, den von Kleist abzuweisen, oder dem Kloster das Vorkaufsrecht einzuräumen, ev. den beiden v. Kleist aufzugeben, dem Kloster das Benutzungsrecht gegen eine mäßige Entschädigung, die schon ihrem Vater offeriert worden, zu überlassen. — Die Königliche Regierung schickte diese Beschwerdeschrift am 15. Mai 1752 an den Justiz-minister, und es erging am 6. Juni ej. a. das Resolut an den Capitain von Kleist, „bei so bewandten Umständen sei die Sache mit dem Kloster auszumachen“. — Am 26. April 1766 belehnte endlich der Abt Johann Friedrich vom Kloster Bergen die Gebrüder: Oberst Leopold und Major Wilhelm Christoph und ihre männlichen Lehnserven mit einem freien Hof und Garten bei Stemmern, einem Weidenbusch, einer Wiese und 4 Wurthen Landes gegen denselben Busch zu Pöhn und Stemmern gelegen, desgleichen 28 Morgen Landes auf dem Stemmerer und Barendorffer Felde, sowie einer großen Wiese bei Barendorff hinter der Windmühle und einem Weidenbusch bei derselben Mühle nach Barendorff hin, — wie sie vom sel. Abt Johann Adam am 13. März 1750 beliehen worden.

In den Jahren 1760—1774 treffen wir den Oberst Leopold zu Alt-Klücken bei Arnswalde, welches er von den Erben des Landesdirectors von der Goltz (des Vaters seiner zweiten Gemahlin) erstanden. Von Alt-Klücken aus klagte er 1764 und 1765 gegen einen Juden in Stargard wegen Wechselschuld. Ferner klagte er im Jahre 1769 gegen seinen Schwager, den demittirten Oberst-Lieutenant von der Goltz in Polen wegen 4000 Thlr. Das Gericht wies den Kläger an die polnischen Gerichte, allda sein Recht zu verfolgen. Er kam aber damit nicht zum Zwecke, sondern verlor diesen Prozeß. Von den Posener Richtern von Coluskowski, Chleboruski und Kastnski wurde am 18. April 1770 Execution gegen ihn verfügt, und da in dem genannten Jahre das Gut Alt-Klücken gänzlich abgebrannt war, so wurde dem Oberst die Equipage genommen. Er mußte solche dem „Vagabunden“ Stymborski übergeben, ohne daß ihm Kaution gestellt wurde. Sein Verlust betrug über 6000 Thlr.

Im Jahre 1787 starb er in Neuenhagen bei Cöslin.

Oberst Leopold ist zwei Mal vermählt gewesen. Das erste Mal 1755 mit einer Gräfin *Anne Adelheid* von Gesler, des Feldmarschalls von Gesler Tochter,³⁹² mit welcher er jedoch nur etliche Monate verheiratet war. - Zum zweiten Male vermählte er sich mit Marie Wilhelmine Caroline von der Goltz, des Majors und späteren Landesdirectors Jochim Rüdiger von der Goltz zu Hoffstedt und Alt-Klücken bei Stargard-Arnswalde und der Catharina Elisabeth von Blankenburg aus Friedland Tochter. — Mit beiden Frauen war er unbeerbt³⁹³.

³⁹² Fortgesetzte genealogisch-historische Nachrichten, Leipzig 1763, S.323 (2011)

³⁹³ Urk. 684 und Cop. Act. 659

Des General-Feldmarschalls vierter Sohn war:

IV. 71.

Wilhelm Christoph,

Major.

Er war am 1. August 1727 geboren³⁹⁴. Als er 19 Jahre alt war, wurde er in den Johanniterritter-Orden aufgenommen³⁹⁵. Im Jahre 1749 sehen wir ihn als Freicorporal im Regiments des General-Majors von Haut-Charmoy. Am 8. Juni 1750 wurde „Gefreiter Corporal Wilhelm Christoph, sel. General-Feldmarschalls Henning Alexander Sohn per mand. des Obrist-Lieutenants Nicolaus Lorenz von Puttkamer" belehnt³⁹⁶. Er erbte durch Lehnsfolge alle Familienlehen der Raddatzer Linie: Raddatz nebst Klein-Zemmin, Bramstädt, Gissolk, Juchow, Klingbeck, Kucherow, Neuendorf, Pankow, Schneidemühl, Wedage und Zamenz. — Allein er verkaufte schon als Fähnrich im Jahre 1755 sein Recht an die Raddatzer Güter seinem nächsten Lehnsfolger Bogislaff Heinrich (IV. 64) erblich. — Im siebenjährigen Kriege wurde er Hauptmann bei dem pommerschen Landbataillon von Stosch, bei welchem wir ihn in den Jahren 1760—1762 tätig sehen. Er avancirte bis zum Major, dann nahm er seinen Abschied.

Im Jahre 1768 wohnte er in Quitzerow bei Demmin, welches er gekauft. Von dort aus richtete er in dem genannten Jahre eine Immediatvorstellung an den König, in welcher er um Allodificirung seiner Lehnsgüter in Barendorff und Stemmern bei Magdeburg (die früheren Hackeborn'schen Lehen), welche er in der brüderlichen Teilung für 4000 Thlr. angenommen, bat. Er wurde jedoch am 14. Dezember 1768 abschlägig beschieden, „weil die Lehnstücke nicht von Seiner Majestät, sondern vom Kloster Bergen volvirten, und solche nicht vom Könige, sondern auf des Hochseligen Königes Recommandation vom Kloster dem Vater des Supplicanten zum Mannlehn verliehen und in dieser Qualität auf ihn gekommen seien".

Im Jahre 1792 wohnte der Major Wilhelm Christoph zu Hölkewiese.

Er ist drei Mal vermählt gewesen:

1. mit Wilhelmine Dorothea von Heidebreck, jüngsten Tochter des Landrats Conrad Steffen von Heidebreck zu Parnow und der Dorothea Marie von Kameke aus Strachmin. Sie war im Jahre 1728 geboren, starb aber bereits am 3. Januar 1761 in den Wochen, nachdem sie im Dezember 1760 einen Sohn

IV. 79.

August Wilhelm Alexander Conrad

geboren hatte, welcher noch vor seiner Mutter starb.

Darnach verheiratete er sich am 21. Juni 1761

2. mit Dorothea Elisabeth geb. von Kneitlingen, verwitweten Majorin von Kayserling. Dieselbe lebte noch im Jahre 1769³⁹⁷.

Aus dieser Ehe ward ihnen nur eine Tochter:

³⁹⁴ (2006) Kleist, Wilhelm Christoph von, 1744, Matrikel Pädagogium Halle

³⁹⁵ v. Ledebuhr, Misc.

(2006) Handschriftliche Akte aus den Beständen des Geheimen Staatsarchivs, farbige Wappen- und Ahnentafel als Johanniterritter in Preussen, Signatur: X.HA Rep.9 Nr.438

³⁹⁶ Urk. 684

³⁹⁷ Nach v. d. Osten ad Nr. 80 der Raddatzer Linie

Wilhelmine Friederike Sophie Eleonore am 17. November 1762 geboren³⁹⁸. Sie heiratete 1777 Klaus Georg von Schmeling, geb. 12. April 1752, + Hölkewiese 1836, als dessen zweite Ehefrau. Seit 1817 besaß die Ehefrau Hölkewiese Teil a mit allen drei Teilen, um 1826 war sie hoch verschuldet. Da in den Unterlage der ja noch lebende Ehemann nicht erwähnt ist, könnten die Eheleute sich getrennt haben. Die Ehefrau war noch an dem Rezeß 1832 beteiligt.³⁹⁹

3. Am 12. März 1774⁴⁰⁰ heiratete er ein Fräulein Helene Dorothea von Lettow, 2 Jahre älter als er⁴⁰¹, aus Hölkewiese, mit welchem er unbeerbt blieb.

Am 23. März 1793 starb der Major und Johanniterordens-Ritter Wilhelm Christoph. Er war der letzte Sproß des Raddatzer Stammes. Mit ihm starb derselbe aus, da er keine Lehnsdescendenz hinterließ⁴⁰². Die Lehns-Erbfolge wird auf der folgenden Seite behandelt.

Seine drei jüngeren Brüder waren auch längst vor ihm gestorben. Sie heißen laut Juch. Kb.

IV. 72.

Friedrich Albrecht Christian.

Derselbe war am 21. Dezember 1723 geboren und starb bereits am 11. März 1724.

IV. 73.

Wilhelm Alexander.

Derselbe war im Jahre 1724 geboren und starb am 19. Februar 1725;

— und

IV. 74.

Alexander Ludwig,

geboren am 25. Oktober 1725.

Am 20. Mai 1751 war ein Lieutenant Alexander von Kleist Taufzeuge im Pfarrhause zu Juchow. Ohne Zweifel war dies der Obige, da es um jene Zeit keinen andern Alexander v. Kl. gegeben. Derselbe muß aber bald darnach verstorben sein, da nach dem Tode seines Vaters nur seine beiden älteren Brüder Leopold und Wilhelm Christoph belehnt wurden. In der Belehnungs-Urkunde wird er auch nicht unter den Abwesenden aufgeführt.

³⁹⁸ Laut Taufbuch des Fürstlich Anhalt Zerbst'schen Rgts.

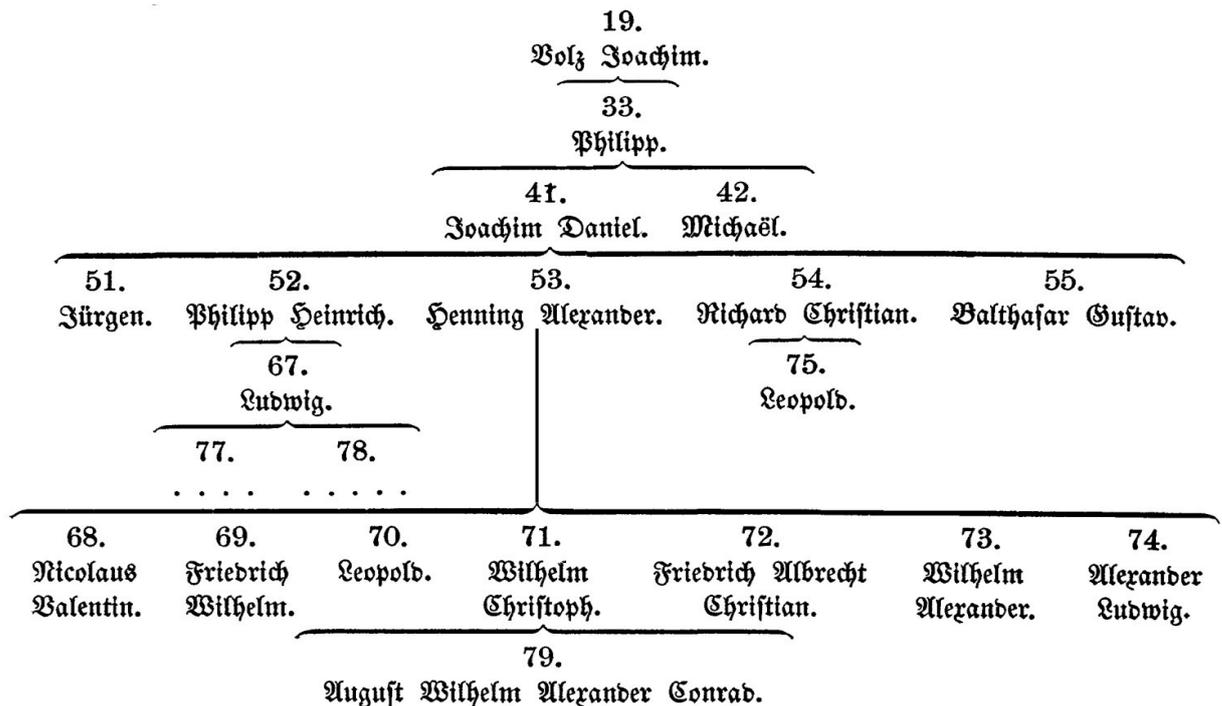
³⁹⁹ Vorübergehende Internet-Familienseite v. Schmeling (Stand 2016), Hölkewiese in Pommern, Bodo Koglin, 5. Aufl., Berlin 2013, S. 34 ff. (Stand 2021)
Im Staatsarchiv Stettin befindet sich ein Vorgang „Unterstützung der verehelichten von Schmeling, geboren von Kleist, zu Hölkewiese“, 1822-1835, Az. 65/73/0/11.2/2881 mit Scans.
Rolf Straubel, Grundbesitz und Militärdienst, Teil 1, 2021, S. 600. (2021)

⁴⁰⁰ Familiengeschichte v. Lettow 12. April 1773. Hölkewiese-Chronik (Stand 2016), Bodo Koglin (2016)

⁴⁰¹ Hölkewiese in Pommern, Bodo Koglin, 5. Aufl., Berlin 2013, S. 34. (2021)

⁴⁰² Urk. 699 und Cop. Act. sub Nr. 659

Wir geben zum Schlusse nur noch die Stammtafel:



Lehns-Erbfolge nach dem Aussterben der Raddatzer Linie

Nach dem Tode des Majors Wilhelm Christoph (St. 71), des letzten Gliedes der Raddatzer Linie waren nun die Agnaten der Muttrin-Damenschen und der Tychow-Dubberowschen Linien gleich nahe berechtigt. Bei zur Succession gleichberechtigten (d. h. durch keine nähere Linie ausgeschlossene) Agnaten aber bestimmt die hinterpommersche Lehns-Constitution Tit. 24, § 3, und Tit. 25, § 2, daß die Nächstigkeit des Grades der Abstammung von dem gemeinschaftlichen Stammvater entscheide und daß die dem Grade nach gleich nahen Agnaten nach Häupterzahl succediren. Die Nächstigkeit des Grades aber wiesen der Lieutenant Georg Heinrich, des Casimir Henning Sohn zu Andersdorf in Schlesien (II. 163) und des verstorbenen Obristen Carl Wilhelm (II. 129) drei Söhne: Friedrich, August Wilhelm und Leopold (II. 164. 167 und 168) nach. — Außer ihnen aber meldeten sich noch 22 Agnaten, welche in Urk. 699 einzeln namhaft gemacht sind. Letztere behaupteten auf Grund eingereicherter Stammbäume, daß sie insgesamt zur Succession in den Raddatzer Gütern gleich nahe berechtigt wären. Es entspann sich nun ein Erbschaftsprozeß, welcher von dem Cösliner Hofgerichte auf Grund eines anno 1796 von dem Lehnssekretär, Kriminalrat Zietelmann aus den Lehnsakten angefertigten Berichtes nebst Stammtafel am 9. Januar 1797 zu Gunsten des Lieutenants Georg Heinrich zu Andersdorf entschieden wurde. Jedoch wurde Letzterem anheimgegeben, sein Vorrecht zur alleinigen Succession mit den Söhnen des Obristen Carl Wilhelm, mit welchen er in gleichem Grade von dem gemeinschaftlichen Stammvater abstamme, in separato auszumachen (Siehe Urk. 699; es ist auch Urkb. II., S. 122 zu vergleichen).

Georg Heinrich v. K. konnte das Näherrecht vor dem Kreisdirector Friedrich, dem Kammerherrn August Wilhelm und dem kursächsischen Major Leopold nicht nachweisen, vielmehr waren die gesamten Lehngüter nach Obigem auf diese vier Mitglieder der Familie als nächste Lehnfolger gleichmäßig vererbt.

Georg Heinrich cedirte am 26. Mai 1797 seinen Anteil dem Kammerherrn August Wilhelm, der Kreisdirector Friedrich am 29. November 1800 seinen Anteil dem Major Leopold. — Nachdem der Kammerherr August Wilhelm gestorben und zwei Söhne, die Gebrüder Friedrich Leopold Ludwig und Wilhelm Bogislav als seine Lehnfolger hinterlassen, haben sich diese mit ihrem Oheim, dem derzeitigen

Obristen Leopold zu Zützen laut Erbreeß vom 13. Dezember 1803 (obervormundschaftlich genehmigt am 9. Mai 1805) wegen der sämtlich ererbten und reluirten Güter dahin auseinandergesetzt, daß Raddatz, Neuendorf, Bramstädt, Nieder-Pankow und Klingbeck nebst Ober-Pankow dem Oberst Leopold, Juchow c. pertinentiis den Gebrüdern Friedrich und Wilhelm Bogislaw zufließen.

Ausführlicheres hierüber wird, will's Gott, in den betreffenden Biographien der Tychow-Dubberower Linie beigebracht werden.⁴⁰³ —

⁴⁰³ (2006) 1. Auflage S. 164 ff.

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Dritter Teil - Biographien bis 1880
Dritte Abteilung

Personenregister

für die Bände
[Villnow-Raddatz](#)
[Tychow-Dubberow](#)
[Muttrin](#)
[Damen](#)

2. überarbeitete Auflage

Hamm

2025

Register

Ein Abschluss der Ergänzungen an der vorliegenden 2. Auflage ist noch nicht absehbar. Damit verschieben sich auch die Artikel in den 4 Bänden mit Biographien noch in einem begrenzten Umfang. Die ursprüngliche Einordnung des Registers am Ende des Bandes Damen hatte praktische Gründe. Deshalb ist es jetzt (Mai 2025) in einen eigenen Band verschoben.

Das folgende Namens-Register mit Stand 9. Dezember 2013 ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil gegenüber dem Register der 1. Auflage eine ganze Reihe von Personen hinzugekommen sind, sei es, weil erst nach 1886 der Anschluss an die Familien geklärt werden konnte, oder weil in neuen Quellen weitere Familienmitglieder bekannt wurden.

Der Konzeption der Neubearbeitung entsprechend, sind die in der 1. Auflage begonnenen Lebensbilder der zur Zeit der damaligen Herausgabe noch lebenden Personen in der 2. Auflage vervollständigt worden, so dass sich Überschneidungen mit der Fortführung der Familiengeschichte (1. Auflage 1980) ergeben. Deshalb können in diesem Register Personen aufgeführt werden, deren Lebensdaten bis weit in das 20. Jahrhundert reichen. Es enthält aber zur Zeit keinen Hinweis auf Artikel in der Fortführung.

A. Die männlichen Mitglieder der Familie

Die Zeilen enthalten die Vornamen, Geburts- und Todesjahr, soweit bekannt, die genealogische Nummer, das Haus, den Band (Du=Dubberow, M=Muttrin, Da=Damen, R=Raddatz) und die Seite.

Gleiche Vornamen sind nach der Generation geordnet.

Die Seite bezieht sich auf den Beginn des Artikels des Vaters, wenn der Sohn keinen eigenen Artikel hat.

Achatz, - c. 1637 (III. 110), Pumlow, M S. 290
Achatz, - jung (III. 256), Pumlow, M S. 296
Adalbert, ca. 1816 - 1865 (III. 718), Redel, M S. 357
Adam, - 1701 (III. 307b), Zadtkow, Da S. 318
Adam, 1817 - 1883 (III. 803), Susten-Gawesen-3, M S. 112
Adam Christian, 1693 - nach 1711 (III. 464), Borntin, M S. 401
Adam Christian, 1730 - (III. 599), Borntin, M S. 403
Adam Friedrich, ca. 1710 - 1759 (III. 473), Borntin-Nemmerin, M S. 420
Adam Georg, - nach 1625 (III. 195), Garbnicken, Da S. 217
Adam Georg, - vor 1700 (III. 328), Dolgen, M S. 81
Adam Heinrich, 1717 - 1760 (III. 403), Damen-Kieckow, Da S. 298
Adam Heinrich, 1651 - 1729 (III. 368), Borntin, M S. 398
Adam Heinrich, 1757 - 1811 (III. 531), Damen-Kieckow, Da S. 300
Adam Lüdtkke, - vor 1637 (IV. 20), Raddatz, R S. 55
Adam Ludwig Wilhelm, 1772 - 1851 (III. 725), Borntin-Dänisch, M S. 412
Adam Wilhelm, - vor 1716 (II. 83), Tychow, Du S. 159
Adolf, 1886 - 1957 (III. 1019), Schwellin, Da S. 75
Adolph, 1858 - 1914 (III. 914), Kerklingen, M S. 149
Adolph Arminius Leopold, 1812 - 1885 (III. 750), Alt-Schmenzin, Da S. 114
Adolph Bogislaw, ca. 1729 - 1760 (II. 179), Dubberow, Du S. 52
Adolph Werner, 1827 - 1845 (II. 242), Jeseritz, Du S. 124
Adolph Wilhelm, 1796 - jung (III. 672a), Ruschütz-Dargen, Da S. 378
Adrian, - c. 1620 (III. 85), Ruschütz-Dargen, Da S. 376
Adrian, - c. 1606 (III. 78), Zadtkow, Da S. 311
Adrian, - 1665 (III. 227), Warnin, Da S. 328
Albert, 1828 - 1828 (II. 223a), Tzschernowitz, Du S. 198
Albert, 1801 - 1890 (III. 889), Warnin, Da S. 341
Albert Adolph, 1832 - 1883 (III. 838), Zerxten, M S. 161

Albert Leopold, 1839 - 1840 (III. 971e), Warnin, Da S. 344
 Albrecht Ferdinand Leberecht, 1790 - 1821 (III. 754), Nerese, Da S. 128
 Albrecht Leopold, 1720 - jung (III. 489), Stavenow, Da S. 77
 Alexander, - nach 1601 (IV. 14), Raddatz, R S. 24
 Alexander, - 1709 (IV. 23), Raddatz, R S. 32
 Alexander, - 1709 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
 Alexander, 1756 - 1757 (II. 170), Zützen, Du S. 197
 Alexander, 1799 - 1859 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
 Alexander, 1831 - 1878 (III. 821), Kerklingen, M S. 146
 Alexander, 1835 - 1859 (III. 810), Abgulden, M S. 121
 Alexander Christian, 1702 - 1774 (II. 187), Dubberow, Du S. 76
 Alexander Christoph, 1718 - 1720 (IV. 63), Raddatz, R S. 38
 Alexander Franz Wilhelm , 1829 - 1887 (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Alexander Franz Wilhelm, 1861 - 1912 (III. 895a), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Alexander Georg Wilhelm, 1731 - 1809 (III. 500), Alt-Schmenzin, Da S. 104
 Alexander Joachim, - 1667 (III. 193), Kowalk, Da S. 23
 Alexander Jürgen, - vor 1622 (IV. 21), Raddatz, R S. 56
 Alexander Jürgen, 1747 - jung (III. 546), Dolgen, M S. 92
 Alexander Lorenz, - 1695 (III. 288), Kowalk, Da S. 26
 Alexander Lorenz, ca. 1709 - 1744 (III. 503), Nerese, Da S. 126
 Alexander Ludwig, 1725 - nach 1751 (IV. 74), Raddatz, R S. 88
 Alexander Michael, - 1733 (III. 390), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
 Alexander Michael, 1695 - 1715 (IV. 57), Raddatz, R S. 62
 Alfred, 1857 - 1921 (III. 961), Garbnicken, Da S. 234
 Alfred, 1869 - 1944 verschollen (III. 997), Kerklingen, M S. 141
 Alfred Ernst Albert, 1854 - (III. 972c), Warnin, Da S. 346
 Alfred Paul Eduard, 1859 - 1889 (III. 992a), Kerklingen, M S. 139
 Andreas, - 1488 (III. 7), Damen, Da S. 3
 Andreas, - vor 1546 (III. 27), Voldekow, Da S. 13
 Andreas , - vor 1575 (III. 36), Dargen, Da S. 279
 Andreas, - vor 1665 (II. 34), Tychow, Du S. 143
 Andreas , - (III. 53), Muttrin, M S. 362
 Andreas , - nach 1618 (III. 135), Drenow, Da S. 306
 Andreas, - (III. 130), Dargen, Da S. 282
 Andreas , - vor 1618 (III. 115), Borntin, M S. 396
 Andreas , - (III. 363), Krummensee, M S. 378
 Andreas , 1750 - 1812 (III. 603c), Schwellin, Da S. 45
 Andreas Jacob, - nach 1713 (II. 75), Tychow, Du S. 147
 Andreas Joachim, - 1694 (II. 61), Tychow, Du S. 156
 Andreas Joachim, - nach 1672 (III. 298), Zeblin, Da S. 266
 Andreas Joachim, - 1725 (III. 410), Warnin, Da S. 333
 Andreas Joachim, 1678 - 1738 (III. 381), Dargen, Da S. 35
 Andreas Joachim, 1707 - 1777 (III. 483), Schwellin, Da S. 45
 Andreas Karl Friedrich, 1851 - 1919 (III. 913), Kerklingen, M S. 145
 Andreas Otto, 1690 - 1691 (II. 133), Dubberow, Du S. 45
 Andreas Ulrich, 1713 - 1758 (II. 115), Tychow, Du S. 153
 Andreas Wilhelm, 1694 - 1759 (II. 117), Tychow, Du S. 165
 Andreas(Drews), - nach 1546 (II. 11), Tychow, Du S. 141
 Anton , - 1551 (III. 42), Ruschütz-Dargen, Da S. 374
 Anton, - vor 1575 (III. 44), Cöslin, M S. 11
 Anton, - vor 1538 (III. 57), Damen, Da S. 8
 Anton , c.1600 - jung (III. 167), Timmenhagen, M S. 262
 Anton, c. 1580 - c. 1658 (III. 149), Schönau, M S. 15

Anton , - (III. 222), Zadtkow, Da S. 317
Anton, 1657 - 1714 (II. 101), Dubberow, Du S. 48
Anton, 1727 - 1785 (III. 518), Nemitz, Da S. 162
Anton (Tonnies), - vor 1601 (II. 48), Dubberow, Du S. 38
Anton Carl, - 1814 (III. 723), Krummensee, M S. 381
Anton Carl Wilhelm , 1779 - 1780 (III. 678), Schönau, M S. 31
Anton Christian, - jung (III. 316), Schönau, M S. 19
Anton Christian, 1676 - 1756 (III. 326), Cöslin, M S. 47
Anton Cyriacus, c. 1673 - (III. 321), Schönau, M S. 21
Anton David, 1745 - nach 1816 (III. 593c), Krummensee, M S. 381
Anton Franz , 1757 - nach 1795 (III. 673), Schönau, M S. 26
Anton Georg, - (III. 232), Schönau, M S. 18
Anton Georg, ca. 1711 - 1751 (III. 435), Poberow, M S. 284
Anton Heinrich, c. 1712 - c. 1742 (III. 460), Krummensee, M S. 379
Anton Jacob, 1679 - vor 1739 (II. 146), Dubberow, Du S. 76
Anton Richard, c. 1701 - 1761 (III. 413), Schönau, M S. 21
Anton Tam Gneomar Constantin, 1812 - 1886 (III. 762), Nemitz, Da S. 166
Anton Wilhelm, 1732 - 1793 (III. 540), Schönau, M S. 22
Arnd Heinrich, - 1711 (II. 95), Dubberow, Du S. 43
Arnold Carl Friedrich, 1783 - 1813 (III. 635), Nerese, Da S. 133
Arthur, - 1817 (III. 818), Kerklingen, M S. 144
Arthur, 1839 - 1915 (III. 900), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
Arthur, 1873 - 1928 (III. 996), Kerklingen, M S. 140
Arthur, 1875 - 1938 (III. 983), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
Asmus, - c. 1606 (III. 76), Zadtkow, Da S. 309
Asmus, - 1597 (IV. 15), Raddatz, R S. 26
Asmus , - nach 1646 (III. 142), Zadtkow, Da S. 314
Asmus, - nach 1627 (IV. 17), Raddatz, R S. 31
Asmus, - jung (II. 70), Dubberow, Du S. 66
Asmus, - nach 1654 (III. 224), Zadtkow, Da S. 314
Asmus, - vor 1665 (III. 228), Warnin, Da S. 329
Asmus, 1616 - c. 1685 (IV. 34), Raddatz, R S. 59
Asmus Georg , - c. 1689 (III. 229), Warnin, Da S. 329
Asmus Heinrich, 1688 - 1756 (IV. 56), Raddatz, R S. 62
Asmus Henning, - c. 1670 (IV. 40), Raddatz, R S. 52
August, - 1686 (II. 79), Tychow, Du S. 151
August, 1815 - 1819 (III. 819), Kerklingen, M S. 144
August Eduard Ferdinand, 1815 - 1815 (III. 882), Garbnicken, Da S. 228
August Maria, 1730 - 1818 (III. 452), Rheinisch, M S. 336
August Wilhelm, 1751 - 1797 (II. 167), Tzschernowitz, Du S. 194
August Wilhelm Alexander Conrad, 1760 - 1760 (IV. 79), Raddatz, R S. 87
August Wilhelm Joseph Nepomuk Andreas, 1759 - nach 1780 (III. 581), Rheinisch, M S. 345
Balthasar Christian, - nach 1738 (III. 406), Zadtkow, Da S. 319
Balthasar Gustav , 1689 - 1694 (IV. 55), Raddatz, R S. 84
Balzer Eggerd, - 1697 (III. 347), Poberow, M S. 289
Bartes, - nach 1523 (II. 3), Tychow, Du S. 131
Bartes, - nach 1493 (III. 23), Damen, Da S. 6
Bartez, - c. 1527 (II. 6), Tychow, Du S. 132
Bernd (Bernhard), - nach 1665 (II. 39), Tychow, Du S. 144
Bernd Christian, vor 1665 - nach 1679 (II. 85), Tychow, Du S. 160
Bernd Christian, - 1715 (III. 315), Warnin, Da S. 332
Bernd Christian, 1680 - 1749 (III. 383), Dargen, Da S. 39
Bernd Dubslaff, ca. 1705 - 1756 (II. 153), Tychow, Du S. 163

Bernd Eccard, 1722 - nach 1757 (III. 504), Nerese, Da S. 126
 Bernd Erdmann, - 1701 (II. 81), Tychow, Du S. 156
 Bernd Erdmann, c. 1692 - 1745 (III. 409), Warnin, Da S. 332
 Bernd Heinrich Wilhelm, 1777 - 1811 (III. 625), Alt-Schmenzin, Da S. 108
 Bernhard, 1843 - 1929 (III. 874), Drenow, Da S. 177
 Bernhard, 1869 - 1939 (III. 994), Kerklingen, M S. 140
 Bernhard Heinrich Werner, 1815 - 1868 (III. 717), Redel, M S. 356
 Bernhard Wilhelm, 1751 - 1785 (III. 530), Damen-Kieckow, Da S. 300
 Bispro, - c. 1493 (III. 1), Muttrin, M S. 8
 Bispro, - vor 1518 (III. 9), Damen, Da S. 5
 Bispro, - vor 1585 (III. 68), Zarnekow, Da S. 245
 Bispro, - vor 1575 (III. 100), Vietzow, M S. 73
 Bogislaff Adolf Leopold, 1824 - 1869 (II. 222), Tzschernowitz, Du S. 202
 Bogislaff Franz, 1862 - 1928 (II. 257), Jeseritz, Du S. 124
 Bogislav, - jung (III. 211), Zeblin, Da S. 265
 Bogislav, - 1636 (III. 214), Dargen, Da S. 289
 Bogislav Adolph, 1863 - 1895 (II. 244), Tzschernowitz, Du S. 204
 Bogislav Christlieb, 1749 - 1813 (III. 455), Redel, M S. 352
 Bogislav Heinrich, 1680 - nach 1725 (IV. 44), Raddatz, R S. 35
 Bogislav Heinrich, - 1740 (III. 434), Poberow, M S. 284
 Bogislav Heinrich, 1720 - 1791 (IV. 64), Raddatz, R S. 38
 Bogislav Henning, - nach 1736 (III. 370), Borntin, M S. 399
 Bruno, 1848 - 1914 (III. 864), Alt-Schmenzin, Da S. 121
 Carl, - jung (III. 781), Segenthin, Da S. 199
 Carl, 1789 - 1848 (III. 694), Zerxten, M S. 157
 Carl, 1800 - 1800 (III. 737), Schwelin, Da S. 61
 Carl (Curt) Thomas, c. 1709 - nach 1765 (III. 410a), Ruschütz- Dargen, Da S. 380
 Carl Albert Hans Ferdinand, 1828 - 1857 (III. 841), Groß-Tychow, M S. 240
 Carl Alexander Siegfried Rudolph, 1813 - 1876 (II. 238), Dubberow-Schmenzin, Du S. 119
 Carl Anton Lorenz, 1791 - 1856 (III. 763), Kamissow, Da S. 170
 Carl August Bogislaff, 1790 - 1860 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
 Carl Casimir Wilhelm, 1790 - 1820 (III. 686), Kerklingen, M S. 129
 Carl Caspar, 1734 - 1808 (III. 522), Segenthin, Da S. 181
 Carl Christian Joseph, 1761 - 1772 (III. 550), Susten-Gawesen-1-2, M S. 105
 Carl Christoph, ca. 1748 - (III. 3003), , Da S. 387
 Carl Christoph, 1743 - 1743 (III. 665), Warnin, Da S. 337
 Carl Conrad Bogislav, 1697 - vor 1772 (III. 417), Dolgen, M S. 87
 Carl Dionysius Johann, 1773 - vor 1809 (III. 721), Krummensee-1, M S. 371
 Carl Franz Theodor, 1840 - 1841 (III. 894), Warnin, Da S. 359
 Carl Friedrich, ca. 1763 - nach 1802 (III. 3001), , Da S. 387
 Carl Friedrich, 1736 - 1816 (III. 425), Niesky, M S. 101
 Carl Friedrich, 1772 - 1821 (III. 720), Krummensee-1, M S. 370
 Carl Friedrich, 1800 - 1874 (III. 783), Segenthin, Da S. 211
 Carl Friedrich, - 1817 (III. 691), Kerklingen, M S. 132
 Carl Friedrich, 1829 - (III. 820), Kerklingen, M S. 146
 Carl Friedrich Leopold, 1844 - 1852 (III. 895), Warnin, Da S. 359
 Carl Friedrich Otto Anton Hermann, 1810 - 1888 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
 Carl Friedrich Werner Rudolph, 1836 - 1886 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
 Carl Friedrich Wilhelm, 1817 - vor 1890 (III. 856), Kowalk, Da S. 31
 Carl Gottlieb, 1778 - 1849 (III. 728), Borntin-Dänisch, M S. 413
 Carl Heinrich, 1712 - 1712 (II. 120a), Tychow, Du S. 159
 Carl Heinrich, 1740 - 1741 (III. 440a), Pumlow, M S. 298
 Carl Heinrich, 1708 - 1758 (III. 467), Borntin-Dänisch, M S. 408

Carl Heinrich, 1768 - 1799 (III. 655), Segenthin, Da S. 210
Carl Heinrich , 1755 - jung (III. 593b), Krummensee-1, M S. 366
Carl Heinrich Christoph , - nach 1805 (III. 594), Krummensee, M S. 380
Carl Heinrich Gottfried , 1786 - 1863 (III. 672d), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
Carl Heinrich Gottfried , 1826 - 1892 (III. 799a), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Carl Joachim Wilhelm, 1777 - 1806 (III. 622), Stavenow, Da S. 99
Carl Joseph, 1799 - 1860 (III. 852h), Krummensee-2, M S. 390
Carl Joseph Anton , ca. 1710 - (III. 342b), Timmenhagen, M S. 277
Carl Ludwig, 1757 - 1758 (II. 171), Zützen, Du S. 197
Carl Ludwig, 1748 - 1757 (II. 165), Zützen, Du S. 194
Carl Ludwig, 1819 - 1820 (III. 772), Segenthin, Da S. 195
Carl Ludwig, 1828 - 1875 (III. 774), Segenthin, Da S. 196
Carl Ludwig , 1794 - 1869 (III. 698), Zerxten, M S. 159
Carl Ludwig Ewald, 1781 - 1812 (III. 704), Zadtkow-Kieckow, M S. 183
Carl Ludwig Otto Conrad, 1805 - 1830 (III. 890), Warnin, Da S. 343
Carl Peter , 1765 - 1765 (III. 563), Groß-Tychow, M S. 201
Carl Theodor Johannes Nepomuk, 1856 - 1856 (III. 849a), Rheinisch, M S. 348
Carl Wilhelm, 1707 - 1766 (II. 129), Zützen, Du S. 189
Carl Wilhelm, 1761 - 1762 (II. 172), Zützen, Du S. 197
Carl Wilhelm, 1742 - 1743 (III. 440b), Pumlow, M S. 298
Carl Wilhelm Constantin, 1811 - (III. 771), Drenow, Da S. 175
Carl Wilhelm Heinrich, 1780 - 1783 (II. 217), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Carl Wilhelm Joseph Sigismund, nach 1782 - 1805 (III. 728a), Borntin-Nemmerin, M S. 422
Carsten, - vor 1618 (II. 21), Tychow, Du S. 142
Carsten, - vor 1628 (II. 42), Tychow, Du S. 175
Carsten, c. 1532 - 1562 (II. 26), Dubberow, Du S. 62
Carsten, - 1621 (III. 71), Nemmerin, Da S. 253
Carsten , 1589 - nach 1671 (III. 154), Cöslin, M S. 39
Carsten , 1624 - vor 1665 (III. 241), Cöslin, M S. 42
Carsten Christoph, - vor 1665 (II. 58), Tychow, Du S. 146
Cartz Ulrich, - 1722 (III. 369), Borntin, M S. 399
Casimir, - vor 1699 (II. 80), Tychow, Du S. 151
Casimir, 1709 - nach 1722 (II. 120), Tychow, Du S. 170
Casimir Henning, 1706 - 1755 (II. 119), Tychow, Du S. 170
Caspar, c.1610 - 1672 (III. 164), Zadtkow-Kieckow, M S. 169
Caspar, - (III. 188), Borntin, M S. 396
Caspar, c.1645 - vor 1679 (III. 251), Zadtkow-Kieckow, M S. 173
Caspar, - (III. 340), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
Caspar Christoph Emanuel, 1742 - 1807 (III. 630), Nerese, Da S. 127
Caspar Dubislaff, c. 1708 - 1760 (II. 114), Tychow, Du S. 153
Caspar Friedrich, - nach 1729 (III. 400), Damen-Kieckow, Da S. 297
Caspar Georg, 1698 - vor 1764 (II. 124), Tychow, Du S. 183
Caspar Heinrich, 1685 - (II. 139), Dubberow, Du S. 50
Caspar Heinrich , 1698 - jung (III. 457), Krummensee-1, M S. 366
Caspar Henning, 1659 - 1729 (II. 77), Tychow, Du S. 148
Caspar Henning, - 1704 (II. 89), Tychow, Du S. 182
Caspar Otto , - jung (III. 797), Warnin, Da S. 357
Caspar Reinhold , 1720 - 1722 (II. 196c), Dubberow, Du S. 82
Christian, - vor 1575 (III. 61), Garbnicken, Da S. 215
Christian, - 1679 (II. 60), Tychow, Du S. 153
Christian, - jung (III. 107), Poberow, M S. 280
Christian, - nach 1654 (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
Christian, - jung (III. 139), Zadtkow, Da S. 312

Christian, - 1680 (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Christian, - nach 1678 (III. 181), Krummensee, M S. 363
Christian, - nach 1671 (III. 308), Zadtkow, Da S. 319
Christian, 1620 - jung (III. 238), Cöslin, M S. 39
Christian, - nach 1693 (III. 367a), Krummensee-2, M S. 386
Christian, 1735 - 1809 (III. 594a), Krummensee-2, M S. 387
Christian (Carsten), - vor 1575 (II. 19), Tychow, Du S. 136
Christian Adrian, 1706 - 1778 (III. 466), Borntin-Dänisch, M S. 408
Christian Asmus, 1698 - 1754 (IV. 45), Raddatz, R S. 37
Christian Carl Georg Heinrich, 1862 - 1889 (III. 895b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Christian Casimir, 1654 - 1722 (II. 82), Tychow, Du S. 158
Christian Conrad Sophus, 1820 - 1880 (III. 854), Borntin-Dänisch, M S. 414
Christian Dietrich, - nach 1665 (III. 225), Zadtkow, Da S. 315
Christian Ehrenreich, - (III. 293), Nemmerin, Da S. 259
Christian Erdmann, - vor 1699 (II. 62), Tychow, Du S. 145
Christian Ewald, 1630 - 1708 (III. 247), Dolgen, M S. 79
Christian Ewald, - 1707 (III. 334), Dolgen, M S. 83
Christian Ewald, 1722 - 1805 (III. 422), Kerklingen, M S. 99
Christian Ewald, - 1751 (III. 420), Dolgen, M S. 90
Christian Ewald, 1758 - 1812 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Christian Felix, 1745 - 1772 (III. 545), Dolgen, M S. 91
Christian Franz Ewald, 1693 - vor 1772 (III. 414), Dolgen, M S. 85
Christian Friedrich, - jung (III. 297), Nemmerin, Da S. 258
Christian Friedrich, 1729 - nach 1760 (III. 538), Schönau, M S. 22
Christian Friedrich, 1743 - 1799 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Christian Georg, 1776 - jung (III. 650), Segenthin, Da S. 192
Christian Gustav, 1694 - 1737 (II. 151), Dubberow, Du S. 79
Christian Heinrich, - 1695 (IV. 25), Raddatz, R S. 33
Christian Heinrich, 1637 - 1693 (II. 107), Dubberow, Du S. 69
Christian Heinrich, 1670 - 1745 (II. 147), Dubberow, Du S. 81
Christian Heinrich, 1663 - 1664 (II. 141a), Dubberow, Du S. 69
Christian Heinrich, - nach 1715 (III. 373), Borntin-Nemmerin, M S. 417
Christian Heinrich, - jung (III. 346), Poberow, M S. 282
Christian Heinrich, 1718 - 1720 (II. 190), Dubberow, Du S. 77
Christian Heinrich, 1702 - jung (III. 479), Kowalk, Da S. 29
Christian Heinrich, um 1756 - 1802 (III. 537c), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
Christian Heinrich Wilhelm, 1751 - 1753 (III. 669), Warnin, Da S. 338
Christian Heinrich Wilhelm, 1793 - 1857 (III. 672e), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
Christian Henning, 1701 - 1701 (II. 186), Dubberow, Du S. 76
Christian Leopold Ulrich, 1730 - 1758 (III. 521), Segenthin, Da S. 181
Christian Lorenz, 1682 - 1738 (III. 295), Nemmerin, Da S. 260
Christian Lorenz, 1668 - vor 1699 (II. 142), Dubberow, Du S. 72
Christian Ludwig, - vor 1765 (III. 416), Dolgen, M S. 87
Christian Rüdiger, ca. 1720 - 1757 (II. 178), Dubberow, Du S. 51
Christian Wedig, - c.1725 (III. 322), Cöslin, M S. 43
Christian Wilhelm, - 1683 (III. 204), Zeblin, Da S. 263
Christian Wilhelm, ca. 1684 - 1763 (II. 116), Tychow, Du S. 161
Christian Wilhelm, 1725 - 1794 (II. 158), Tychow, Du S. 166
Christian Wilhelm, 1781 - 1795 (III. 623), Stavenow, Da S. 99
Christian Wilhelm Eugen Ludwig, 1789 - 1809 (III. 624), Stavenow, Da S. 99
Christoph, - vor 1618 (II. 53), Dubberow, Du S. 66
Christoph, - vor 1621 (II. 56), Tychow, Du S. 138
Christoph, 1621 - nach 1699 (III. 240), Cöslin, M S. 41

Christoph, 1650 - vor 1698 (II. 140), Dubberow, Du S. 58
Christoph , - 1729 (III. 395), Garbnicken, Da S. 220
Christoph Albrecht Heinrich Julius, 1809 - 1873 (III. 880), Garbnicken, Da S. 226
Christoph Albrecht Leopold, 1789 - 1824 (III. 785), Garbnicken, Da S. 223
Christoph Albrecht Maximilian, 1836 - 1862 (III. 957a), Garbnicken, Da S. 230
Christoph Albrecht Theodor, 1850 - 1853 (III. 958a), Garbnicken, Da S. 232
Christoph August Victor, 1818 - 1890 (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
Christoph Carl , 1747 - vor 1784 (III. 667), Warnin, Da S. 338
Christoph Carl Reimar, 1749 - 1820 (III. 605), Schwelin, Da S. 53
Christoph Caspar, - (III. 3009), , Da S. 388
Christoph Caspar Heinrich, 1716 - 1797 (III. 533), Zadtchow, Da S. 321
Christoph Ernst, ca. 1717 - 1756 (III. 3011), , Da S. 388
Christoph Ernst Albrecht, 1850 - 1853 (III. 884), Garbnicken, Da S. 229
Christoph Ernst Albrecht August Benno, 1838 - 1839 (III. 957b), Garbnicken, Da S. 230
Christoph Friedrich, - nach 1718 (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
Christoph Friedrich , 1700 - vor 1714 (III. 354), Dallenthin, M S. 311
Christoph Friedrich Anton Jochim, 1772 - 1807 (III. 641), Nemitz, Da S. 165
Christoph Friedrich Wilhelm, 1812 - 1860 (III. 881), Garbnicken, Da S. 227
Christoph Heinrich, - 1744 (III. 391), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
Christoph Heinrich, 1719 - 1784 (III. 536), Warnin, Da S. 336
Christoph Hieronymus Johann, 1753 - 1829 (III. 553), Kerklingen, M S. 126
Christoph Julius Benno, 1851 - 1869 (III. 958b), Garbnicken, Da S. 232
Christoph Lorenz, - jung (III. 505), Nerese, Da S. 128
Christoph Ludwig , - (III. 313), Warnin, Da S. 331
Christoph Oscar Friedrich, 1853 - 1858 (III. 959a), Garbnicken, Da S. 234
Christoph Philipp, 1773 - 1855 (III. 790), Warnin, Da S. 340
Christoph Victor, 1858 - nach 1934 (III. 959), Garbnicken, Da S. 232
Christoph Victor Julius Emil, 1841 - 1857 (III. 957c), Garbnicken, Da S. 230
Christopher, - c. 1568 (II. 14), Dubberow, Du S. 29
Christopher, - nach 1629 (III. 121), Garbnicken, Da S. 215
Christopher, - nach 1581 (III. 99), Vietzow, M S. 73
Christopher , 1591 - nach 1621 (III. 151), Cöslin, M S. 16
Claus, - vor 1608 (II. 46), Dubberow, Du S. 37
Claus, - jung (II. 106a), Dubberow, Du S. 55
Clemens August, 1720 - 1797 (III. 447), Rheinisch, M S. 329
Clemens August, - (III. 567), Rheinisch, M S. 337
Clemens August, - (III. 570), Rheinisch, M S. 337
Clemens August Ferdinand, - (III. 569), Rheinisch, M S. 337
Clemens August Maria Johann Nepomuk, 1757 - nach 1814 (III. 580), Rheinisch, M S. 345
Conrad Adolph, 1839 - 1900 (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
Conrad Albert Emmerich, 1862 - 1918 (II. 247), Zützen, Du S. 219
Conrad Franz Louis, 1864 - 1893 (III. 895c), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Conrad Friedrich, - (II. 128), Tychow, Du S. 188
Constantin, 1836 - 1861 (III. 811), Abgulden, M S. 121
Constantin, 1812 - 1886 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Curt, - vor 1501 (III. 8), Damen, Da S. 4
Curt, - vor 1496 (IV. 3), Raddatz, R S. 13
Curt, - c. 1582 (III. 59), Voldekow, Da S. 15
Curt, - nach 1650 (III. 190), Voldekow, Da S. 20
Daniel, - 1585 (III. 77), Zadtchow, Da S. 310
Daniel , - nach 1590 (III. 94), Cöslin, M S. 36
Daniel, - vor 1665 (III. 141), Zadtchow, Da S. 312
Daniel, - um 1652 (IV. 16), Raddatz, R S. 28

Daniel, - vor 1672 (III. 221), Zadtchow, Da S. 317
Daniel, - nach 1632 (III. 174), Poberow, M S. 288
Daniel, - vor 1660 (IV. 28), Raddatz, R S. 51
Daniel, - jung (III. 243), Cöslin, M S. 43
Daniel, - vor 1699 (III. 307a), Zadtchow, Da S. 318
Daniel, - (IV. 35), Raddatz, R S. 34
Daniel Christian, - 1698 (IV. 38), Raddatz, R S. 41
Daniel Friedrich, - (III. 399), Dargen, Da S. 291
Daniel Friedrich, 1708 - c. 1748 (III. 433), Poberow, M S. 284
Daniel Heinrich, 1697 - 1747 (II. 130), Tychow, Du S. 192
Daniel Heinrich, - vor 1738 (III. 407), Zadtchow, Da S. 320
Detlef, 1873 - 1955 (III. 967), Zadtchow, Da S. 323
Dietrich, 1812 - 1878 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
Dietrich Georg, 1788 - 1850 (III. 693), Zerxten, M S. 156
Dietrich Otto, 1873 - 1931 (III. 986), Susten-Gawesen-1-2, M S. 115
Dinnies, - 1643 (II. 43), Tychow, Du S. 142
Dinnies Christoph, - nach 1690 (II. 87), Tychow, Du S. 182
Dionysius, 1697 - 1717 (III. 349), Pumlow, M S. 298
Dionysius Georg Julianus, 1740 - 1817 (II. 162), Tychow, Du S. 168
Dionysius Wilhelm, ca. 1719 - 1760 (III. 512), Siedkow-Ruschitz, Da S. 149
Dönnies Carl August, 1857 - 1858 (II. 255), Jeseritz, Du S. 123
Dubislauff, - 1547 (III. 14), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
Dubislauff, - nach 1524 (III. 25), Damen, Da S. 7
Dubislauff, - nach 1664 (III. 123), Zarnekow, Da S. 245
Dubislauff, - nach 1661 (III. 138), Drenow, Da S. 306
Dubislauff, - vor 1637 (IV. 31), Raddatz, R S. 57
Dubislauff Bernd, 1679 - 1748 (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
Dubislauff d. Olde, - c. 1540 (III. 31), Zarnekow, Da S. 240
Dubislauff Heinrich, - nach 1665 (III. 312), Warnin, Da S. 331
Dubislauff Joachim, - 1697 (III. 201), Nemmerin, Da S. 258
Dubislaw, - c. 1482 (III. 2), Damen, Da S. 2
Dubislauff, - 1527 (III. 56), Damen, Da S. 7
Eccard Wilhelm, ca. 1692 - vor 1768 (II. 152), Dubberow, Du S. 79
Edgar, 1856 - 1907 (III. 991), Kerklingen, M S. 139
Edmund Heinrich Julius Alwin Wilhelm, 1834 - 1910 (III. 872), Drenow, Da S. 177
Eduard, 1795 - 1852 (II. 207), Zützen, Du S. 212
Eduard Bogislav, 1836 - 1910 (II. 229), Zützen, Du S. 223
Eduard Friedrich Ewald, 1828 - 1885 (III. 904), Kerklingen, M S. 136
Efim Antonovic, - nach 1854 (III. 723b), Krummensee, M S. 384
Eggerd, - jung (III. 317), Schönau, M S. 19
Egidius, - nach 1621 (III. 113), Krummensee, M S. 362
Egidius, - nach 1648 (III. 185), Krummensee-1, M S. 364
Egidius, - vor 1700 (III. 278), Krummensee-2, M S. 386
Egidius, 1666 - 1723 (III. 359), Krummensee-1, M S. 365
Egidius Ewald, 1717 - 1776 (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
Egidius Otto, 1723 - vor 1764 (III. 589), Krummensee-1, M S. 368
Emanuel, - jung (III. 443), Rheinisch, M S. 325
Emil, 1848 - 1879 (III. 938), Krummensee-1, M S. 374
Emil Franz Wilhelm Albert, 1836 - 1856 (III. 935a), Krummensee-1, Da S. 372
Emil Albert Max, 1845 - 1923 (III. 937), Krummensee-1, M S. 373
Emil Ottomar Alwin, 1842 - 1859 (III. 972a), Warnin, Da S. 345
Emil Victor Albert Hugo Wilhelm, 1840 - 1896 (III. 936), Krummensee-1, M S. 373
Erdmann Gottlieb, 1706 - 1758 (II. 112), Tychow, Du S. 152

Erich, - c. 1580 (III. 79), Ruschütz-Dargen, Da S. 362
Ernst, - jung (II. 38), Tychow, Du S. 144
Ernst, - vor 1575 (III. 80), Ruschütz-Dargen, Da S. 363
Ernst, - jung (III. 92), Cöslin, M S. 11
Ernst, - vor 1700 (III. 279), Krummensee-2, M S. 386
Ernst, 1866 - 1914 (III. 838a), Niesky, M S. 165
Ernst, 1819 - 1876 (III. 834), Zerxten, M S. 161
Ernst, 1857 - 1932 (III. 940), Krummensee-2, M S. 392
Ernst Alexander Ewald, 1808 - 1829 (III. 827), Kerklingen, M S. 131
Ernst Bogislawff, 1712 - 1782 (II. 196), Dubberow, Du S. 85
Ernst Bogislav, - jung (III. 333), Dolgen, M S. 83
Ernst Christian, - vor 1768 (II. 182), Dubberow, Du S. 59
Ernst Christian, 1720 - jung (III. 557), Zadtkow-Kieckow, M S. 178
Ernst Ewald, 1710 - 1770 (II. 154), Tychow, Du S. 163
Ernst Ewald, 1744 - 1746 (III. 440c), Pumlow, M S. 298
Ernst Friedrich, - (III. 3010), , Da S. 388
Ernst Friedrich, - vor 1714 (III. 419), Dolgen, M S. 90
Ernst Friedrich, 1848 - 1849 (III. 702), Niesky, M S. 166
Ernst Friedrich Leopold, 1752 - jung (III. 632), Nerese, Da S. 132
Ernst Friedrich Leopold, 1805 - jung (III. 672b), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
Ernst Heinrich, - 1751 (III. 598), Borntin, M S. 403
Ernst Heinrich Carl, 1751 - 1776 (III. 593), Krummensee-1, M S. 371
Ernst Johann, 1764 - 1840 (III. 555), Zerxten, M S. 154
Ernst Ludwig, 1712 - jung (II. 132), Tychow, Du S. 193
Ernst Nicolaus, 1719 - 1776 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
Ernst Nicolaus, 1756 - 1784 (III. 548), Susten-Gawesen-1-2, M S. 103
Ernst Nicolaus, 1752 - 1787 (III. 552), Kerklingen, M S. 125
Ernst Otto Wilhelm, 1853 - 1932 (III. 921), Zerxten, M S. 161
Ernst Wilhelm Julius, 1766 - 1813 (III. 663), Zadtkow, Da S. 322
Ernst Wilhelm Robert Hans, 1844 - 1850 (III. 946d), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
Ernst Wilhelm Siegfried, 1778 - 1836 (III. 588), Redel, M S. 354
Erwin, 1855 - 1910 (III. 960), Garbnicken, Da S. 234
Eugen, 1763 - 1771 (II. 173), Zützen, Du S. 197
Eugen, 1853 - 1913 (III. 849), Rheinisch, M S. 350
Eugen Benedict, - (III. 568), Rheinisch, M S. 337
Eugen Wilhelm, 1826 - (III. 971a), Warnin, Da S. 343
Ewald, - c.1585 (III. 48), Vietzow, M S. 55
Ewald, - jung (III. 108), Poberow, M S. 280
Ewald, - vor 1598 (III. 101), Vietzow, M S. 73
Ewald, - c. 1650 (III. 111), Pumlow, M S. 293
Ewald, - jung (II. 68), Dubberow, Du S. 55
Ewald, - jung (III. 159), Dolgen, M S. 75
Ewald, 1615 - 1689 (III. 170), Timmenhagen, M S. 263
Ewald, - c. 1660 (III. 171), Poberow, M S. 280
Ewald, - jung (III. 198), Zarnekow, Da S. 245
Ewald, - nach 1632 (III. 173), Poberow, M S. 287
Ewald, - 1694 (III. 205), Zeblin, Da S. 263
Ewald, 1667 - 1746 (III. 356), Rheinisch, M S. 316
Ewald, 1769 - jung (III. 645), Segenthin, Da S. 189
Ewald, 1824 - 1910 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
Ewald, 1779 - 1853 (III. 684), Kerklingen, M S. 127
Ewald, 1823 - 1825 (III. 835), Zerxten, M S. 158
Ewald, 1868 - 1938 (III. 838b), Niesky, M S. 165

Ewald, 1840 - 1909 (III. 848), Rheinisch, M S. 349
Ewald, 1872 - 1928 (III. 929), Pumlow, M S. 349
Ewald, 1863 - 1918 (III. 896), Schönau, M S. 28
Ewald, 1872 - 1943 (III. 966), Zadtchow, Da S. 323
Ewald, 1872 - nach 1940 (III. 1001), Zadtchow-Kieckow, M S. 186
Ewald, 1858 - 1892 (III. 992), Kerklingen, M S. 139
Ewald, 1912 - 1945 (III. 981), Schönau, M S. 30
Ewald Albrecht, 1842 - 1911 (III. 700), Niesky, M S. 166
Ewald Balzer, - 1692 (III. 255), Poberow, M S. 289
Ewald Carl, 1846 - 1897 (III. 879), Segenthin, Da S. 213
Ewald Christian, 1715 - 1759 (III. 398), Zeblin, Da S. 268
Ewald Friedrich, 1654 - 1656 (II. 109), Dubberow, Du S. 71
Ewald Friedrich , 1719 - 1782 (III. 404), Damen-Kieckow, Da S. 299
Ewald Friedrich, 1718 - 1759 (III. 515), Nemitz, Da S. 160
Ewald Friedrich , - 1757 (III. 597), Borntin, M S. 402
Ewald Friedrich, 1807 - 1869 (III. 715), Rheinisch, M S. 348
Ewald Friedrich August Conrad, 1825 - 1877 (II. 223), Tzschernowitz, Du S. 205
Ewald Georg, - 1681 (III. 176), Pumlow, M S. 295
Ewald Georg, 1698 - 1768 (II. 185), Dubberow, Du S. 60
Ewald Heinrich, 1742 - 1802 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
Ewald Heinrich, - 1744 (III. 507), Nerese, Da S. 128
Ewald Heinrich, 1689 - 1724 (III. 462), Borntin, M S. 401
Ewald Heinrich, 1858 - 1860 (II. 252), Wendisch-Tychow, Du S. 114
Ewald Heinrich Erdmann Bogislaff, 1821 - 1892 (II. 236), Wendisch-Tychow, Du S. 109
Ewald Hinrich , 1674 - jung (III. 342b), Poberow, M S. 281
Ewald Hugo, 1873 - 1941 (III. 1035a), Warnin, Da S. 343
Ewald Jacob, - vor 1697 (III. 266), Dallenthin, M S. 310
Ewald Joachim, - 1716 (III. 257), Pumlow, M S. 296
Ewald Joachim, 1707 - nach 1754 (III. 355), Dallenthin, M S. 311
Ewald Johann Ludwig Reinhold, 1817 - nach 1838 (III. 805), Abgulden, M S. 119
Ewald Jürgen, 1700 - 1748 (III. 350), Pumlow, M S. 298
Ewald Jürgen, 1713 - 1730 (III. 510), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
Ewald Leopold, 1861 - 1924 (II. 246), Zützen, Du S. 219
Ewald Magnus, 1832 - 1849 (III. 904b), Kerklingen, M S. 136
Ewald Ulrich , 1786 - 1857 (III. 690), Kerklingen, M S. 131
Ewald Wilhelm Hermann Carl, 1849 - 1919 (III. 972b), Warnin, Da S. 345
Ewald Wolfgang Mortimer, 1809 - 1850 (III. 839), Zadtchow-Kieckow, M S. 184
Fedor, 1850 - 1925 (III. 852d), Krummensee, M S. 385
Fedor, 1854 - 1926 (III. 902), Susten-Gawesen-1-2, M S. 116
Fedor Benno Constantin, 1812 - 1871 (III. 796), Warnin, Da S. 349
Felix, 1870 - 1941 (III. 995), Kerklingen, M S. 140
Felix Ferdinand Anton, 1780 - 1797 (III. 792), Warnin, Da S. 341
Felix Friedrich, 1726 - 1800 (III. 430), Zadtchow-Kieckow, M S. 189
Felix Lorenz, 1691 - 1746 (III. 376), Borntin-Nemmerin, M S. 419
Felix Otto , - vor 1680 (III. 210), Zeblin, Da S. 265
Ferdinand, 1754 - 1757 (II. 169), Zützen, Du S. 197
Ferdinand, 1726 - (III. 449), Rheinisch, M S. 334
Ferdinand, 1775 - 1775 (III. 587), Rheinisch, M S. 331
Ferdinand, 1795 - 1872 (III. 709), Groß-Tychow, M S. 214
Ferdinand, 1779 - 1858 (III. 714), Rheinisch, M S. 342
Ferdinand, 1797 - 1867 (III. 740), Schwellin, Da S. 62
Ferdinand Carl Max, 1847 - ? (III. 912a), Kerklingen, M S. 145
Ferdinand Caspar, 1729 - 1812 (III. 451), Rheinisch, M S. 334

Ferdinand Franz, 1819 - 1821 (II. 240), Jeseritz, Du S. 123
Ferdinand Joseph Ewald, - 1713 (III. 252), Timmenhagen, M S. 277
Ferdinand Wilhelm Ernst, 1755 - (III. 3012), , Da S. 388
Franz, - 1665 (II. 41), Tychow, Du S. 144
Franz, 1620 - nach 1634 (III. 213), Dargen, Da S. 289
Franz, - 1690 (IV. 29), Raddatz, R S. 51
Franz, - (III. 366), Krummensee, M S. 378
Franz, - nach 1740 (III. 360), Krummensee, M S. 376
Franz, - jung (III. 742), Schwellin, Da S. 65
Franz Albrecht, 1653 - 1700 (II. 99), Dubberow, Du S. 47
Franz Alexander, 1769 - 1797 (III. 652), Segenthin, Da S. 199
Franz Andreas, - nach 1714 (III. 305), Damen-Kieckow, Da S. 295
Franz Andreas, ca. 1700 - c. 1735 (III. 402), Damen-Kieckow, Da S. 297
Franz Andreas Ludwig Emil, 1807 - 1821 (III. 769), Drenow, Da S. 175
Franz Bernhard Christian, 1735 - 1809 (III. 591), Krummensee-1, M S. 368
Franz Carl Georg, 1783 - 1785 (III. 729), Kowalk, Da S. 30
Franz Casimir , 1714 - 1783 (III. 397), Zeblin, Da S. 268
Franz Casimir, 1736 - 1808 (III. 523), Segenthin, Da S. 183
Franz Casimir , - jung (III. 780), Segenthin, Da S. 199
Franz Caspar , 1703 - 1706 (II. 193a), Dubberow, Du S. 81
Franz Clemens Eduard, 1846 - 1846 (III. 848a), Rheinisch, M S. 348
Franz Erdmann , - 1695 (III. 318), Schönau, M S. 19
Franz Ferdinand Friedrich Fedor, 1805 - 1812 (III. 736), Schwellin, Da S. 61
Franz Friedrich Bernhard Otto, - 1847 (III. 946c), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
Franz Georg, - nach 1726 (II. 78), Tychow, Du S. 150
Franz Georg, 1739 - 1813 (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
Franz Georg, 1709 - 1751 (III. 502b), Nerese, Da S. 126
Franz Hans, - 1733 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Franz Heinrich, 1734 - 1814 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
Franz Heinrich Leopold , 1786 - vor 1815 (III. 680), Schönau, M S. 32
Franz Joseph, 1757 - 1802 (III. 578), Rheinisch, M S. 342
Franz Joseph, 1822 - 1858 (II. 241), Jeseritz, Du S. 123
Franz Karl, 1825 - 1858 (III. 778), Segenthin, Da S. 198
Franz Leopold, um 1751 - 1805 (III. 658), Garbnicken, Da S. 222
Franz Lorenz, 1714 - 1767 (III. 511), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
Franz Ludwig Carl, 1805 - 1884 (III. 739), Schwellin, Da S. 62
Franz Ludwig Peter, 1769 - 1770 (III. 564), Groß-Tychow, M S. 201
Franz Moritz , c. 1668 - nach 1686 (III. 324), Cöslin, M S. 46
Franz Moritz , - jung (III. 411), Schönau, M S. 21
Franz Otto Kleist von Bornstedt, 1771 - 1825 (III. 647), Segenthin, Da S. 189
Franz Reimar, 1750 - jung (III. 631), Nerese, Da S. 132
Franz Richard , c. 1670 - 1721 (III. 319), Schönau, M S. 19
Franz Rudolph, 1755 - 1820 (III. 638), Siedkow-Ruschitz, Da S. 154
Franz Rudolph Carl Ludwig, 1848 - 1852 (III. 946e), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
Franz Tessen, - vor 1699 (II. 76), Tychow, Du S. 148
Franz Ulrich, 1687 - 1757 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
Franz Wilhelm , 1795 - 1800 (III. 786), Garbnicken, Da S. 223
Franz Wilhelm, 1806 - 1882 (III. 852a), Krummensee-1, M S. 372
Franz Wilhelm Ernst, 1796 - 1796 (III. 761), Siedkow-Ruschitz, Da S. 156
Franz Wilhelm Georg, 1801 - 1841 (III. 738), Schwellin, Da S. 61
Friedrich, - (III. 3004), , Da S. 387
Friedrich, - (III. 3005), , Da S. 387
Friedrich, - vor 1608 (II. 50), Dubberow, Du S. 53

Friedrich, 1746 - 1819 (II. 164), Zützen, Du S. 193
Friedrich, - nach 1813 (III. 703), Zadtow-Kieckow, M S. 182
Friedrich, 1851 - 1904 (III. 852), Redel, M S. 357
Friedrich, 1858 - 1917 (III. 865), Alt-Schmenzin, Da S. 117
Friedrich, 1873 - 1948 (III. 926), Groß-Tychow, M S. 240
Friedrich, 1865 - 1894 (III. 898), Schönau, M S. 30
Friedrich Adolph Ernst, 1783 - 1784 (II. 218), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Friedrich Albrecht , 1709 - jung (III. 529), Dargen, Da S. 291
Friedrich Albrecht Christian , 1723 - 1724 (IV. 72), Raddatz, R S. 88
Friedrich Alexander Leopold Joachim, 1763 - 1846 (III. 613), Stavenow, Da S. 90
Friedrich Anna Ewald, 1716 - nach 1796 (III. 444), Rheinisch, M S. 325
Friedrich Anton Ulrich Carl Leopold, 1765 - 1833 (III. 617), Stavenow, Da S. 97
Friedrich August, - (II. 159), Tychow, Du S. 167
Friedrich August Bernhard Johann Nepomuk, 1770 - 1861 (III. 585), Rheinisch, M S. 346
Friedrich August Clemens, 1786 - 1859 (III. 713), Rheinisch, M S. 340
Friedrich August Moritz, 1793 - 1834 (III. 731), Kowalk, Da S. 31
Friedrich Bernd Christian Heinrich, 1753 - 1798 (III. 664), Warnin, Da S. 335
Friedrich Bernhard Georg, 1737 - 1787 (III. 439), Pumlow, M S. 305
Friedrich Carl, ca. 1726 - nach 1770 (III. 535), Warnin, Da S. 334
Friedrich Carl Gottlob, 1771 - 1847 (III. 618), Stavenow, Da S. 98
Friedrich Carl Leopold, 1731 - 1799 (III. 495), Stavenow, Da S. 86
Friedrich Carl Leopold, 1777 - 1850 (III. 712), Rheinisch, M S. 339
Friedrich Carl Ulrich , 1750 - 1757 (IV. 65), Raddatz, R S. 46
Friedrich Casimir, 1693 - 1762 (III. 338), Kerklingen, M S. 94
Friedrich Christian, 1712 - 1760 (III. 469), Borntin-Dänisch, M S. 411
Friedrich Christian, 1775 - 1849 (III. 727), Borntin-Dänisch, M S. 413
Friedrich Christian, 1815 - 1892 (III. 853), Borntin-Dänisch, M S. 414
Friedrich Christian Ewald, 1793 - 1871 (III. 683), Abgulden, M S. 108
Friedrich Christoph, 1757 - 1815 (III. 554), Zerxten, M S. 153
Friedrich Conrad, 1726 - 1808 (III. 493), Stavenow, Da S. 83
Friedrich Ernst Frhr., 1794 - 1846 (III. 695), Zerxten, M S. 157
Friedrich Ernst Woldemar, 1829 - 1832 (III. 830), Zerxten, M S. 160
Friedrich Eugen, - jung (II. 202), Tzschernowitz, Du S. 197
Friedrich Felix, 1746 - 1792 (III. 666), Warnin, Da S. 337
Friedrich Ferdinand, 1735 - 1810 (III. 497), Stavenow, Da S. 88
Friedrich Ferdinand, 1814 - 1900 (III. 852m), Krummensee-2, M S. 391
Friedrich Ferdinand Heinrich Emil, 1763 - 1823 (III. 615), Stavenow, Da S. 91
Friedrich Franz Christian Ludwig, 1775 - 1821 (III. 755), Siedkow-Ruschitz, Da S. 155
Friedrich Georg, 1751 - 1800 (III. 551), Kerklingen, M S. 124
Friedrich Georg, 1791 - 1813 (III. 687), Kerklingen, M S. 129
Friedrich Georg, 1918 - 1944 (III. 982), Schönau, M S. 31
Friedrich Heinrich Bernd, 1769 - jung (III. 643), Kamissow, Da S. 169
Friedrich Heinrich Wilhelm Ferdinand, 1770 - 1845 (III. 788), Warnin, Da S. 340
Friedrich Henning Sigismund, 1704 - 1768 (IV. 60), Raddatz, R S. 65
Friedrich Joachim, 1730 - 1803 (III. 494), Stavenow, Da S. 84
Friedrich Johann, 1775 - jung (III. 649), Segenthin, Da S. 191
Friedrich Leopold, 1781 - 1816 (III. 733), Schwellin, Da S. 59
Friedrich Leopold Ludwig, 1780 - 1835 (II. 204), Tzschernowitz, Du S. 197
Friedrich Ludwig, 1694 - 1757 (III. 415), Dolgen, M S. 86
Friedrich Ludwig Heinrich, 1771 - 1838 (III. 654), Segenthin, Da S. 206
Friedrich Otto Gustav, 1744 - 1794 (III. 524), Segenthin, Da S. 187
Friedrich Wilhelm, - (III. 3006), , Da S. 387
Friedrich Wilhelm, - nach 1715 (II. 92), Tychow, Du S. 187

Friedrich Wilhelm, - 1686 (II. 96), Dubberow, Du S. 44
Friedrich Wilhelm, c. 1654 - 1710 (III. 235), Cöslin, M S. 15
Friedrich Wilhelm, - 1697 (III. 304), Damen-Kieckow, Da S. 295
Friedrich Wilhelm, - 1673 (III. 332), Dolgen, M S. 82
Friedrich Wilhelm, 1678 - 1726 (III. 344), Poberow, M S. 283
Friedrich Wilhelm, - jung (III. 394), Garbnicken, Da S. 220
Friedrich Wilhelm, - jung (III. 345), Poberow, M S. 282
Friedrich Wilhelm, 1678 - 1712 (III. 357), Rheinisch, M S. 322
Friedrich Wilhelm, 1715 - 1757 (II. 189), Dubberow, Du S. 77
Friedrich Wilhelm, 1728 - vor 1771 (III. 520), Segenthin, Da S. 181
Friedrich Wilhelm, 1721 - 1722 (III. 437), Poberow, M S. 286
Friedrich Wilhelm, 1717 - 1797 (III. 488), Stavenow, Da S. 76
Friedrich Wilhelm, 1717 - 1719 (IV. 62), Raddatz, R S. 38
Friedrich Wilhelm, 1712 - 1712 (IV. 61), Raddatz, R S. 38
Friedrich Wilhelm, - jung (IV. 69), Raddatz, R S. 85
Friedrich Wilhelm, 1732 - 1782 (III. 600), Borntin, M S. 403
Friedrich Wilhelm, 1725 - 1788 (III. 560), Zadtchow-Kieckow, M S. 180
Friedrich Wilhelm, - 1772 (III. 590), Krummensee-1, M S. 368
Friedrich Wilhelm, 1822 - 1844 (III. 777), Segenthin, Da S. 197
Friedrich Wilhelm, 1851 - 1936 (II. 250), Wendisch-Tychow, Du S. 110
Friedrich Wilhelm, 1877 - 1904 (III. 895f), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Friedrich Wilhelm Bogislav Ewald, - 1843 (III. 705), Zadtchow-Kieckow, M S. 183
Friedrich Wilhelm Christian, 1764 - 1820 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
Friedrich Wilhelm Clemens, 1806 - 1849 (III. 847), Rheinisch, M S. 341
Friedrich Wilhelm Eduard, 1801 - 1848 (III. 795), Warnin, Da S. 348
Friedrich Wilhelm Ernst Alexander Ferdinand, 1767 - 1841 (III. 610), Schwellin, Da S. 58
Friedrich Wilhelm Franz Philipp Christian, 1752 - 1822 (III. 611), Schwellin, Da S. 66
Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd, 1724 - 1767 (III. 492), Stavenow, Da S. 78
Friedrich Wilhelm Heinrich Adalbert, 1800 - 1809 (III. 782), Segenthin, Da S. 211
Friedrich Wilhelm Martin v. Kl.=Retzow, 1856 - 1880 (III. 846), Kieckow, M S. 244
Friedrich Wilhelm Otto, 1789 - 1855 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
Friedrich Wilhelm Otto, 1814 - 1815 (III. 776), Segenthin, Da S. 197
Friedrich Wilhelm Werner, 1789 - 1830 (III. 675), Schönau, M S. 26
Georg, - c. 1540 (II. 13), Dubberow, Du S. 27
Georg, - vor 1575 (II. 20), Tychow, Du S. 136
Georg, - c. 1540 (III. 28), Voldekow, Da S. 14
Georg, - c. 1560 (III. 35), Zarnekow, Da S. 242
Georg, - vor 1541 (IV. 9), Raddatz, R S. 23
Georg, - vor 1568 (II. 28), Dubberow, Du S. 65
Georg, - c. 1560 (III. 58), Voldekow, Da S. 15
Georg, - 1629 (II. 44), Dubberow, Du S. 34
Georg, - nach 1645 (II. 55), Tychow, Du S. 138
Georg, - (III. 132), Dargen, Da S. 283
Georg, - 1620 (III. 104), Poberow, M S. 279
Georg, - 1635 (III. 98), Vietzow, M S. 71
Georg, - 1631 (III. 128), Zeblin, Da S. 261
Georg, - nach 1672 (II. 69), Dubberow, Du S. 55
Georg, 1597 - 1597 (III. 160), Dolgen, M S. 75
Georg, 1648 - 1711 (II. 97), Dubberow, Du S. 46
Georg, 1622 - 1623 (II. 105a), Dubberow, Du S. 54
Georg, - 1708 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
Georg, 1770 - jung (III. 653), Segenthin, Da S. 206
Georg, 1841 - 1885 (III. 869), Kamissow, Da S. 171

Georg, 1860 - 1909 (III. 962), Garbnicken, Da S. 236
 Georg (Jürgen), - (IV. 13), Raddatz, R S. 24
 Georg Alfred Eugen, 1844 - 1893 (III. 826), Kerklingen, M S. 149
 Georg Anton, - jung (II. 176), Dubberow, Du S. 51
 Georg Carl Friedrich , 1771 - 1771 (III. 789), Warnin, Da S. 340
 Georg Caspar, 1676 - 1738 (II. 145), Dubberow, Du S. 75
 Georg Caspar Otto, 1794 - 1877 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
 Georg Christian , - (III. 375), Borntin-Nemmerin, M S. 419
 Georg Christian August Carl, 1769 - 1857 (III. 640), Nemitz, Da S. 164
 Georg Christoph , - nach 1698 (III. 470), Borntin, M S. 400
 Georg Christopher, 1729 - 1800 (III. 424), Zerxten, M S. 99
 Georg Demetrius, 1822 - 1886 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 Georg Ernst, 1716 - 1785 (IV. 50), Raddatz, R S. 48
 Georg Ernst, 1721 - 1776 (II. 191), Dubberow, Du S. 77
 Georg Ewald, 1686 - c. 1736 (II. 137), Dubberow, Du S. 50
 Georg Ewald, 1736 - vor 1815 (III. 543), Schönau, M S. 25
 Georg Ferdinand, 1859 - 1883 (II. 256), Jeseritz, Du S. 124
 Georg Ferdinand Bogislav, 1860 - 1917 (II. 249), Rheinfeld, Du S. 102
 Georg Friedrich, - vor 1664 (III. 199), Zarnekow, Da S. 245
 Georg Friedrich, - vor 1687 (III. 246), Dolgen, M S. 76
 Georg Friedrich, - c. 1714 (III. 264), Dallenthin, M S. 309
 Georg Friedrich, - jung (III. 336), Dolgen, M S. 84
 Georg Friedrich, 1705 - vor 1783 (II. 195), Dubberow, Du S. 85
 Georg Friedrich, 1707 - 1761 (III. 418), Dolgen, M S. 88
 Georg Friedrich, 1769 - 1813 (III. 656), Segenthin, Da S. 210
 Georg Friedrich, 1852 - 1923 (III. 892), Wusseken, Da S. 354
 Georg Friedrich Bogislav, 1777 - 1785 (III. 676), Schönau, M S. 31
 Georg Friedrich Franz Ludwig, 1781 - 1782 (III. 743), Schwellin, Da S. 70
 Georg Friedrich Otto, 1750 - 1806 (III. 606), Schwellin, Da S. 54
 Georg Friedrich Valentin, 1860 - 1933 (III. 868), Nemitz, Da S. 167
 Georg Heinrich, - 1632 (II. 73), Dubberow, Du S. 69
 Georg Heinrich, 1674 - 1743 (IV. 39), Raddatz, R S. 42
 Georg Heinrich, 1753 - 1824 (II. 163), Tychow, Du S. 171
 Georg Heinrich, 1725 - 1784 (III. 525), Segenthin, Da S. 209
 Georg Heinrich, 1842 - 1863 (III. 878), Segenthin, Da S. 213
 Georg Joachim Wilhelm, 1767 - 1849 (III. 628), Alt-Schmenzin, Da S. 107
 Georg Lorenz August Philipp, 1766 - c.1829 (III. 642), Kamissow, Da S. 168
 Georg Ludwig Friedrich Dietrich Adam, 1843 - 1889 (III. 901), Susten-Gawesen-1-2, M S. 115
 Georg Peter Carl, 1831 - 1832 (III. 831), Zerxten, M S. 160
 Georg Reimar, 1706 - jung (III. 482), Schwellin, Da S. 45
 Georg Valentin, - 1730 (III. 393), Garbnicken, Da S. 219
 Georg Wedig, 1707 - 1759 (III. 477), Kowalk, Da S. 29
 Georg Wilhelm, 1696 - nach 1739 (II. 135), Dubberow, Du S. 45
 Georg Wilhelm Anton, 1773 - 1823 (III. 672), Warnin, Da S. 339
 Georg(Jürgen), - 1508 (II. 4), Dubberow, Du S. 9
 Gottfried, - nach 1621 (III. 136), Drenow, Da S. 306
 Gotthilf Christian, 1682 - 1757 (III. 358), Rheinisch, M S. 322
 Gotthilf Christian Ernst, 1747 - 1803 (III. 454), Redel, M S. 351
 Gotthilf Christian Wilhelm, - jung (III. 576), Rheinisch, M S. 339
 Gotthilf Philibert Clemens, 1747 - 1791 (III. 573), Rheinisch, M S. 339
 Gottlob Detlev, 1734 - nach 1746 (II. 159a), Tychow, Du S. 167
 Gottschalk , - nach 1665 (III. 284), Borntin-Nemmerin, M S. 416
 Gustav, - (IV. 24), Raddatz, R S. 32

Gustav, 1801 - 1884 (II. 209), Zützen, Du S. 216
Gustav, - 18?? (III. 672c), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
Gustav, 1805 - 1854 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
Gustav, 1840 - 1896 (III. 972), Warnin, Da S. 344
Gustav, 1848 - 1909 (III. 906), Kerklingen, M S. 138
Gustav Anton , ca. 1710 - 1745 (III. 465), Borntin-Dänisch, M S. 404
Gustav Ferdinand, 1801 - 1874 (III. 784), Segenthin, Da S. 213
Gustav Leopold, 1832 - 1906 (II. 230), Zützen, Du S. 223
Hans, 1477 - 1516 (III. 6), Muttrin, M S. 359
Hans, - vor 1575 (II. 17), Tychow, Du S. 136
Hans , - nach 1518 (III. 33), Zarnekow, Da S. 241
Hans, - vor 1601 (II. 31), Tychow, Du S. 136
Hans , - 1585 (III. 54), Borntin, M S. 394
Hans , - 1599 (III. 65), Zarnekow, Da S. 243
Hans, - 1599 (III. 51), Muttrin, M S. 361
Hans, 1590 - 1654 (III. 161), Vietzow, M S. 167
Hans , - nach 1733 (III. 362), Krummensee, M S. 377
Hans Albrecht , - jung (III. 396), Garbnicken, Da S. 220
Hans Alexander Ernst , 1751 - 1751 (IV. 66), Raddatz, R S. 46
Hans Anton, 1852 - 1908 (III. 844), Kieckow, M S. 242
Hans August v.Kl.-Retzow, 1792 - 1853 (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
Hans Bernd, 1716 - 1755 (III. 486), Schwellin, Da S. 50
Hans Casimir Ewald Friedrich, 1780 - 1852 (III. 634), Nerese, Da S. 133
Hans Caspar, 1647 - 1711 (II. 90), Tychow, Du S. 186
Hans Caspar, 1698 - 1745 (II. 127), Tychow, Du S. 188
Hans Christian , - nach 1654 (III. 226), Zadtkow, Da S. 316
Hans Christian , - jung (III. 337), Dolgen, M S. 84
Hans Christian, 1685 - 1749 (III. 342), Zadtkow-Kieckow, M S. 187
Hans Christian, 1715 - 1757 (III. 476), Borntin-Nemmerin, M S. 420
Hans Christian, - 1717 (III. 506), Nerese, Da S. 128
Hans Dönniges, 1854 - 1927 (II. 251), Wendisch-Tychow, Du S. 112
Hans Erdmann, - nach 1714 (III. 377), Kowalk, Da S. 28
Hans Ewald, 1833 - 1870 (II. 228), Zützen, Du S. 219
Hans Franz Otto, 1757 - jung (III. 633), Nerese, Da S. 132
Hans Friedrich, c. 1590 - 1656 (III. 152), Cöslin, M S. 13
Hans Friedrich, - nach 1756 (II. 131), Tychow, Du S. 192
Hans Gabriel, - jung (III. 575), Rheinisch, M S. 339
Hans Georg, - c. 1686 (III. 339), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Hans Georg Wedig, 1750 - 1816 (III. 603), Kowalk, Da S. 29
Hans Heinrich, - vor 1665 (III. 180), Krummensee-1, M S. 362
Hans Heinrich , - nach 1694 (III. 280), Krummensee-2, M S. 386
Hans Hugo, 1814 - 1892 (III. 710), Kieckow, M S. 218
Hans Hugo , 1868 - 1902 (III. 895d), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Hans Jacob, - vor 1698 (III. 371), Borntin, M S. 400
Hans Joachim, 1685 - 1753 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
Hans Joachim, 1725 - 1789 (III. 513), Siedkow-Ruschitz, Da S. 149
Hans Joachim, 1718 - 1790 (III. 509), Nerese, Da S. 131
Hans Joachim, 1869 - 1915 (III. 948), Kamissow, Da S. 171
Hans Joachim Gneomar, 1720 - 1806 (III. 517), Nemitz, Da S. 161
Hans Joachim Rüdiger (Fehler), - (III. 637), Siedkow-Ruschitz, Da S. 154
Hans Joseph Reimar, 1771 - 1834 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
Hans Jürgen, - vor 1665 (III. 186), Borntin, M S. 397
Hans Jürgen, - vor 1658 (IV. 22), Raddatz, R S. 32

Hans Jürgen (Johann George) v.Kl.-Retzow, 1771 - 1844 (III. 565), Groß-Tychow, M S. 201
Hans Jürgen Lorenz, 1749 - jung (III. 636a), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
Hans Ludwig, 1850 - 1923 (III. 947), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
Hans Oscar, 1865 - 1916 (II. 248), Zützen, Du S. 219
Hans Reimar, 1736 - 1806 (III. 498), Stavenow, Da S. 89
Hans Rudolph Albert, 1858 - jung (III. 941a), Kowalk, Da S. 32
Hans Sigismund, 1714 - 1757 (II. 156), Tychow, Du S. 164
Hans Sigismund, 1724 - 1784 (III. 519), Segenthin, Da S. 180
Hans Sigmund , - (III. 272), Krummensee-1, M S. 364
Hans Ulrich, 1711 - jung (III. 485), Schwellin, Da S. 50
Hans Wilhelm, 1782 - 1841 (III. 744), Schwellin, Da S. 70
Hartwig, - jung (II. 105), Dubberow, Du S. 57
Hartwig Reinhold, 1691 - vor 1768 (II. 184), Dubberow, Du S. 60
Hartwig Reinhold, - 1691 (II. 183a), Dubberow, Du S. 58
Heinrich, - (III. 3007), , Da S. 388
Heinrich, - jung (II. 72), Dubberow, Du S. 69
Heinrich, - (III. 223), Zadtkow, Da S. 318
Heinrich, - (III. 184), Krummensee-1, M S. 364
Heinrich, 1627 - vor 1680 (III. 242), Cöslin, M S. 42
Heinrich, 1785 - 1865 (III. 661), Damen-Kieckow, Da S. 302
Heinrich, - jung (III. 662), Zadtkow, Da S. 322
Heinrich, 1769 - 1812 (III. 671), Warnin, Da S. 338
Heinrich, 1799 - 1838 (III. 741), Schwellin, Da S. 65
Heinrich, 1852 - 1926 (III. 875), Drenow, Da S. 178
Heinrich Anton Wilhelm, 1797 - 1879 (III. 767), Drenow, Da S. 173
Heinrich Balthasar Gottlob, 1825 - 1886 (III. 786b), Damen-Kieckow, Da S. 304
Heinrich Carl Ludwig, - 1816 (III. 732), Kowalk, Da S. 31
Heinrich Christian , 1723 - jung (III. 429), Zadtkow-Kieckow, M S. 189
Heinrich Eduard Erdmann, 1789 - 1856 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Heinrich Fedor Bogislav , 1884 - 1915 (III. 976), Wusseken, Da S. 354
Heinrich Franz August, - 1824 (II. 213), Rheinfeld, Du S. 99
Heinrich Friedrich Wilhelm, 1798 - 1807 (III. 765), Kamissow, Da S. 170
Heinrich Georg Coelestin, 1735 - jung (II. 160), Tychow, Du S. 168
Heinrich Gustav, 1834 - 1887 (III. 832), Zerxten, M S. 160
Heinrich Joachim , 1702 - 1703 (IV. 46), Raddatz, R S. 42
Heinrich Leopold, 1830 - 1907 (II. 226), Zützen, Du S. 218
Heinrich Leopold Wedig , 1739 - 1739 (III. 440), Pumlow, M S. 306
Heinrich Ludwig, - jung (III. 619), Stavenow, Da S. 98
Heinrich Werner Eduard, 1797 - 1876 (III. 716), Redel, M S. 356
Heinrich Wilhelm Friedrich, 1751 - 1825 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Henning, - c.1544 (III. 15), Ruschütz-Dargen, Da S. 361
Henning, - nach 1498 (III. 4), Cöslin, M S. 8
Henning, - vor 1525 (IV. 8), Vilnow, R S. 8
Henning, - nach 1546 (III. 30), Zarnekow, Da S. 239
Henning, - vor 1524 (III. 21), Muttrin, M S. 359
Henning, - c. 1580 (II. 25), Dubberow, Du S. 33
Henning, - vor 1665 (II. 37), Tychow, Du S. 143
Henning, - 1618 (II. 47), Dubberow, Du S. 37
Henning, - 1642 (II. 67), Dubberow, Du S. 54
Henning, - vor 1680 (III. 208), Zeblin, Da S. 265
Henning Alexander, 1676 - 1749 (IV. 53), Raddatz, R S. 70
Henning Alexander , 1706 - 1706 (IV. 47), Raddatz, R S. 42
Henning Alexander, 1707 - 1784 (IV. 48), Raddatz, R S. 43

Henning Alexander, - vor 1768 (II. 193), Dubberow, Du S. 78
 Henning Christian, 1700 - 1769 (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
 Henning Erdmann, 1659 - vor 1743 (II. 110), Dubberow, Du S. 71
 Henning Jürgen, 1692 - 1696 (II. 183), Dubberow, Du S. 60
 Herbert, 1874 - 1914 (III. 968), Zadtkow, Da S. 323
 Hermann, 1800 - 1864 (III. 787), Zadtkow, Da S. 323
 Hermann, 1804 - 1870 (III. 746), Stavenow, Da S. 94
 Hermann, 1800 - 1884 (III. 768), Drenow, Da S. 174
 Hermann, 1831 - 1900 (III. 861), Stavenow, Da S. 96
 Hermann, 1837 - 1907 (III. 885), Zadtkow, Da S. 323
 Hermann, 1835 - 1891 (III. 823), Kerklingen, M S. 148
 Hermann, 1825 - 1899 (III. 800), Schönau, M S. 27
 Hermann, 1864 - 1946 (III. 897), Schönau, M S. 29
 Hermann, 1846 - 1932 (III. 939), Krummensee-2, M S. 391
 Hermann, 1874 - 1950 (III. 1001a), Zadtkow-Kieckow, M S. 186
 Hermann Bernd Philipp Wilhelm, 1785 - 1785 (III. 759), Siedkow-Ruschitz, Da S. 156
 Hermann Leopold Friedrich Bernhard, 1807 - 1813 (III. 749), Alt-Schmenzin, Da S. 114
 Hermann Otto Ewald, 1849 - 1913 (II. 253), Dubberow-Schmenzin, Du S. 118
 Hermann Werner, - nach 1830 (III. 572), Rheinisch, M S. 337
 Hermann Werner, - jung (III. 571), Rheinisch, M S. 337
 Hugo, 1834 - 1909 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
 Hugo, 1848 - 1923 (III. 958), Garbnicken, Da S. 230
 Hugo, 1884 - 1918 (III. 1018), Schwellin, Da S. 75
 Hugo Ewald, 1817 - 1896 (III. 860), Schwellin, Da S. 71
 Hugo Wilhelm, 1818 - 1853 (III. 748), Stavenow, Da S. 101
 Hugo Wilhelm Reinhold Philipp, 1837 - 1888 (III. 971d), Warnin, Da S. 343
 Ignatz Bernhard Aloysius Joseph Nepomuk, 1767 - 1792 (III. 583), Rheinisch, M S. 346
 Jacob, - nach 1544 (II. 10), Tychow, Du S. 141
 Jacob, - 1515 (III. 12), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
 Jacob, - c. 1522 (II. 12), Dubberow, Du S. 26
 Jacob, - nach 1575 (III. 40), Ruschütz-Dargen, Da S. 371
 Jacob, - c. 1546 (III. 20), Vietzow, M S. 51
 Jacob, - c. 1577 (III. 38), Dargen, Da S. 280
 Jacob, - nach 1665 (II. 36), Tychow, Du S. 143
 Jacob, 1539 - 1585 (III. 81), Ruschütz-Dargen, Da S. 363
 Jacob, - vor 1608 (III. 83), Ruschütz-Dargen, Da S. 375
 Jacob, - nach 1577 (III. 45), Cöslin, M S. 11
 Jacob, - ca. 1625 (III. 95), Vietzow, M S. 66
 Jacob, c. 1583 - c. 1655 (III. 147), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 Jacob, - vor 1665 (III. 146), Warnin, Da S. 328
 Jacob, - nach 1591 (III. 109), Pumlow, M S. 290
 Jacob, - 1608 (III. 103), Poberow, M S. 278
 Jacob, - jung (III. 93), Cöslin, M S. 11
 Jacob, - (III. 187), Muttrin, Da S. 396
 Jacob, 1587 - nach 1622 (III. 153), Cöslin, M S. 39
 Jacob, - nach 1621 (III. 155), Cöslin, M S. 40
 Jacob, - 1686 (III. 290), Kowalk, Da S. 28
 Jacob, 1768 - 1840 (III. 723f), Krummensee-2, M S. 388
 Jacob Adam , - nach 1670 (III. 244), Dolgen, M S. 76
 Jacob Christian , 1754 - jung (III. 593a), Krummensee-1, M S. 366
 Jacob Daniel, c. 1645 - 1686 (III. 253), Poberow, M S. 281
 Jacob Erdmann, 1682 - nach 1748 (II. 150), Dubberow, Du S. 84
 Jacob Ewald, - vor 1713 (III. 329), Dolgen, M S. 81

Jacob Friedrich von Rüchel-Kleist, 1778 - 1848 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
Jacob Heinrich, c. 1713 - 1758 (III. 436), Poberow, M S. 285
Jacob Heinrich, ca. 1718 - 1757 (III. 595), Borntin, M S. 402
Jacob Henning, 1691 - 1738 (III. 463), Borntin, M S. 401
Jan, 1770 - (III. 723a), Krummensee, M S. 384
Jerson, 1575 - vor 1601 (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Jerson, - 1681 (III. 230), Ruschütz-Dargen, Da S. 370
Joachim, - vor 1575 (II. 16), Tychow, Du S. 135
Joachim, - 1585 (III. 34), Zarnekow, Da S. 241
Joachim, - nach 1520 (III. 17), Cöslin, M S. 9
Joachim, - vor 1541 (IV. 10), Raddatz, R S. 23
Joachim, - vor 1575 (III. 50), Vietzow, M S. 66
Joachim, - c. 1632 (III. 70), Nemmerin, Da S. 251
Joachim, - nach 1650 (II. 57), Tychow, Du S. 139
Joachim, - c. 1626 (III. 119), Voldekow, Da S. 18
Joachim, - 1679 (III. 129), Zeblin, Da S. 262
Joachim, - vor 1655 (III. 126), Nemmerin, Da S. 256
Joachim, - c.1615 (III. 91), Cöslin, M S. 38
Joachim, - c.1620 (III. 96), Vietzow, M S. 69
Joachim, - nach 1665 (III. 191), Voldekow, Da S. 21
Joachim, - vor 1680 (III. 209), Zeblin, Da S. 265
Joachim, 1614 - 1702 (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
Joachim, 1702 - 1736 (II. 136), Dubberow, Du S. 45
Joachim, 1679 - jung (III. 382), Dargen, Da S. 39
Joachim, 1878 - 1915 (III. 969), Zadtkow, Da S. 323
Joachim (Rüdiger) Wilhelm, ca. 1715 - 1758 (II. 157), Tychow, Du S. 164
Joachim August Leopold, 1756 - 1811 (III. 609), Schwellin, Da S. 57
Joachim Bernd, - nach 1618 (IV. 30), Raddatz, R S. 57
Joachim Bernd, 1712 - nach 1757 (III. 480), Dargen, Da S. 44
Joachim Bernhard Ludwig, ca. 1764 - 1818 (III. 603b), Dargen, Da S. 44
Joachim Carl Friedrich, 1760 - 1805 (III. 614), Stavenow, Da S. 90
Joachim Christoph, - c. 1684 (III. 233), Schönau, M S. 18
Joachim Daniel, - 1709 (IV. 41), Raddatz, R S. 67
Joachim Erdmann, 1690 - 1745 (II. 118), Tychow, Du S. 169
Joachim Erdmann, 1706 - 1706 (III. 432), Poberow, M S. 284
Joachim Ernst, - nach 1654 (III. 203), Zeblin, Da S. 262
Joachim Ernst, - 1699 (III. 292), Nemmerin, Da S. 259
Joachim Ernst, 1719 - 1760 (III. 534), Zadtkow, Da S. 322
Joachim Ewald, 1684 - 1737 (III. 300), Zeblin, Da S. 266
Joachim Ewald, 1687 - 1753 (III. 426), Zadtkow-Kieckow, M S. 175
Joachim Felix, 1660 - jung (II. 102), Dubberow, Du S. 49
Joachim Felix, ca. 1731 - 1757 (II. 180), Dubberow, Du S. 52
Joachim Friedrich, 1724 - 1755 (III. 537), Warnin, Da S. 337
Joachim Friedrich, 1728 - 1788 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
Joachim Gottlieb, 1749 - 1751 (III. 668), Warnin, Da S. 338
Joachim Heinrich, - 1730 (III. 296), Nemmerin, Da S. 260
Joachim Heinrich, - 1699 (III. 286), Kowalk, Da S. 25
Joachim Heinrich, - 1712 (III. 325), Cöslin, M S. 46
Joachim Heinrich, 1722 - jung (II. 196d), Dubberow, Du S. 82
Joachim Henning, - c. 1690 (II. 106), Dubberow, Du S. 56
Joachim Henning, - vor 1743 (II. 111), Tychow, Du S. 152
Joachim Henning, 1671 - 1729 (III. 384), Nerese, Da S. 122
Joachim Henning, - (III. 481), Dargen, Da S. 44

Joachim Magnus, 1674 - nach 1748 (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Joachim Moritz, 1733 - vor 1815 (III. 541), Schönau, M S. 24
Joachim Rüdiger, - c. 1711 (II. 94), Dubberow, Du S. 43
Joachim Rüdiger, - (III. 475), Borntin-Nemmerin, M S. 420
Joachim Rüdiger, 1722 - 1782 (III. 558), Zadtchow-Kieckow, M S. 179
Joachim Wedig, - 1687 (III. 206), Zeblin, Da S. 264
Jobst, - vor 1541 (IV. 12), Raddatz, R S. 24
Jochim, - c. 1534 (II. 8), Tychow, Du S. 134
Jochim, - vor 1591 (II. 22), Tychow, Du S. 142
Jochim, - vor 1665 (II. 35), Tychow, Du S. 143
Jochim, 1620 - vor 1690 (II. 63), Tychow, Du S. 178
Jochim Daniel, - nach 1703 (II. 86), Tychow, Du S. 181
Jochim Henning, c. 1625 - 1705 (II. 59), Tychow, Du S. 146
Jochim Rüdiger, - jung (II. 123), Tychow, Du S. 183
Jochim Rüdiger, - jung (II. 122), Tychow, Du S. 183
Johann Adam, 1740 - 1740 (III. 592), Krummensee-1, M S. 369
Johann August, 1798 - 1836 (III. 714b), Rheinisch, M S. 347
Johann Bogislav, 1735 - 1815 (III. 542), Schönau, M S. 24
Johann Carl Heinrich, 1755 - 1755 (III. 670), Warnin, Da S. 338
Johann Casimir, um 1724 - 1806 (III. 423), Kerklingen, M S. 99
Johann Christoph Friedrich Ludwig, 1778 - jung (III. 677), Schönau, M S. 31
Johann Eduard, 1807 - 1826 (III. 815), Kerklingen, M S. 135
Johann Erdmann, 1782 - 1815 (III. 679), Schönau, M S. 32
Johann Ernst, - jung (III. 459), Krummensee, M S. 379
Johann Ewald Nicolaus Friedrich Otto Werner, 1787 - 1809 (III. 681), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Johann Friedrich, 1783 - 1846 (III. 685), Kerklingen, M S. 128
Johann Friedrich Bogislav, 1751 - 1788 (III. 602), Borntin-Nemmerin, M S. 421
Johann Georg, 1750 - 1750 (II. 166), Zützen, Du S. 194
Johann Georg, 1682 - 1743 (III. 386), Nerese, Da S. 123
Johann Gottlieb Christoph, 1744 - 1807 (III. 657), Garbnicken, Da S. 221
Johann Henning, - jung (II. 113), Tychow, Du S. 153
Johann Henning, 1708 - 1739 (II. 188), Dubberow, Du S. 76
Johann Joachim, 1686 - 1739 (III. 374), Borntin-Nemmerin, M S. 417
Johann Leonhard Emil, 1849 - 1918 (III. 876), Drenow, Da S. 179
Johann Leonhard Helmuth Aurel, 1809 - 1889 (III. 770), Drenow, Da S. 175
Johann Ludwig, 1723 - 1778 (III. 448), Rheinisch, M S. 331
Johann Ludwig, 1746 - 1783 (III. 441), Pumlow, M S. 306
Johann Nepomuk, 1753 - 1809 (III. 577), Rheinisch, M S. 342
Johann Paul, 1828 - 1830 (II. 233), Rheinfeld, Du S. 105
Johannes Emil Wilhelm, 1828 - 1903 (III. 801), Schönau, M S. 28
Johannes Gottlieb, 1766 - (III. 723e), Krummensee-2, M S. 388
Joseph Anton Nepomuk, 1756 - 1759 (III. 579), Rheinisch, M S. 345
Joseph Clemens Ewald, 1719 - 1797 (III. 446), Rheinisch, M S. 329
Joseph Ludwig, 1772 - 1809 (III. 586), Rheinisch, M S. 347
Julius, - jung (III. 793), Warnin, Da S. 347
Julius, 1818 - 1843 (III. 806), Abgulden, M S. 119
Julius Cäsar Adalbert, - 1850 (III. 971b), Warnin, Da S. 343
Julius Ernst, 1800 - jung (III. 660), Damen-Kieckow, Da S. 301
Jürgen, - nach 1596 (III. 64), Kowalk, Da S. 238
Jürgen, - vor 1618 (III. 118), Voldekow, Da S. 17
Jürgen, - vor 1665 (III. 125), Nemmerin, Da S. 256
Jürgen, vor 1614 - 1657 (III. 194), Kowalk, Da S. 24
Jürgen, - 1718 (III. 289), Kowalk, Da S. 27

Jürgen , - nach 1686 (IV. 37), Raddatz, R S. 35
Jürgen, - c. 1688 (IV. 51), Raddatz, R S. 68
Jürgen, 1854 - 1897 (III. 845), Kieckow, M S. 243
Jürgen Bogislav , - vor 1626 (IV. 32), Raddatz, R S. 57
Jürgen Heinrich, - vor 1690 (III. 285), Voldekow, Da S. 22
Jürgen Heinrich , - nach 1665 (III. 299), Zeblin, Da S. 266
Jürgen Heinrich, - nach 1741 (III. 379), Dargen, Da S. 34
Jürgen Lorenz, - 1750 (III. 388), Siedkow-Ruschitz, Da S. 136
Jürgen Lorenz, - 1703 (III. 478), Kowalk, Da S. 29
Jürgen Lorenz, 1708 - (III. 484a), Schwellin, Da S. 46
Jürgen Ulrich, - 1703 (III. 378), Kowalk, Da S. 28
Karl, 1865 - 1943 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
Karl, 1802 - 1870 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
Karl Ernst, 1839 - 1912 (III. 699), Niesky, M S. 165
Karl Heinrich, 1801 - 1870 (III. 556), Niesky, M S. 164
Karl Nikolai, 1838 - 1895 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Karl Wilhelm, 1836 - 1917 (III. 775), Segenthin, Da S. 196
Kurt, 1875 - 1959 (III. 949), Kamissow, Da S. 171
Leo Cornelius, 1829 - 1829 (II. 234), Rheinfeld, Du S. 106
Leo Ewald, 1869 - 1938 (III. 953), Drenow, Da S. 177
Leopold, 1752 - 1830 (II. 168), Zützen, Du S. 195
Leopold, 1794 - 1818 (II. 206), Zützen, Du S. 212
Leopold, 1719 - 1787 (IV. 70), Raddatz, R S. 85
Leopold , - jung (IV. 75), Raddatz, R S. 84
Leopold, 1780 - 1837 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
Leopold, 1872 - 1946 (II. 248a), Zützen, Du S. 219
Leopold, 1781 - 1816 (III. 735), Schwellin, Da S. 61
Leopold, 1842 - 1923 (III. 863), Labehn, Da S. 121
Leopold, - 1801 (III. 887), Warnin, Da S. 341
Leopold, 1880 - 1940 (III. 943), Labehn, Da S. 121
Leopold, 1862 - 1915 (III. 993), Kerklingen, M S. 139
Leopold Christian Ludwig Theodor, 1798 - 1866 (III. 799), Warnin, Da S. 357
Leopold Heinrich Bernd, 1753 - 1825 (III. 612), Schwellin, Da S. 69
Lorenz, - 1538 (III. 26), Voldekow, Da S. 9
Lorenz, - 1596 (III. 60), Garbnicken, Da S. 215
Lorenz, 1551 - 1629 (II. 52), Dubberow, Du S. 65
Lorenz, - vor 1601 (III. 88), Cöslin, M S. 37
Lorenz Christian, 1676 - 1756 (III. 380), Dargen, Da S. 35
Lorenz Dietrich , - nach 1672 (III. 310), Zadtkow, Da S. 316
Lorenz Friedrich , 1615 - jung (III. 236), Cöslin, M S. 39
Lorenz Heinrich, - 1693 (III. 202), Nemmerin, Da S. 258
Lorenz Heinrich, - nach 1738 (III. 294), Nemmerin, Da S. 259
Lorenz Heinrich, - nach 1677 (III. 270), Rheinisch, M S. 315
Lorenz Heinrich, - 1708 (III. 474), Borntin-Nemmerin, M S. 420
Lorenz Wilhelm, 1640 - 1700 (II. 108), Dubberow, Du S. 70
Lorenz Wilhelm, 1704 - (II. 194), Dubberow, Du S. 81
Lorenz Wilhelm, 1748 - vor 1815 (III. 544), Schönau, M S. 26
Louis, 1790 - 1854 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Louis, - jung (III. 971c), Warnin, Da S. 343
Louis Wilhelm Ferdinand Carl, 1837 - 1906 (III. 946a), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
Lucas , - jung (II. 29), Tychow, Du S. 135
Ludwig , 1708 - 1780 (IV. 67), Raddatz, R S. 69
Ludwig, 1784 - 1814 (III. 760), Siedkow-Ruschitz, Da S. 156

Ludwig, 1850 - 1918 (III. 903), Susten-Gawesen-3, M S. 118
Ludwig Carl, - jung (II. 203), Tzschernowitz, Du S. 197
Ludwig Carl Bernhard , 1774 - 1775 (III. 791), Warnin, Da S. 341
Ludwig Carl Jeannot Peter, 1823 - 1893 (III. 809), Abgulden, M S. 121
Ludwig Carl Kl. v. Bornstedt, 1772 - 1854 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
Ludwig Ferdinand Adolph, 1793 - 1866 (III. 706), Groß-Tychow, M S. 208
Ludwig Franz Philipp Christian, 1748 - 1809 (III. 604), Schwellin, Da S. 51
Ludwig Leopold, 1723 - 1790 (III. 491), Stavenow, Da S. 77
Ludwig Leopold Georg, 1754 - 1772 (III. 566), Poberow, M S. 287
Ludwig Samuel, - c.1668 (III. 245), Dolgen, M S. 76
Magnus, - c. 1614 (II. 27), Dubberow, Du S. 63
Martin, - nach 1524 (II. 9), Tychow, Du S. 141
Martin, - c. 1602 (III. 43), Ruschütz-Dargen, Da S. 374
Martin, - nach 1547 (III. 52), Muttrin, M S. 362
Martin, - vor 1645 (III. 145), Warnin, Da S. 327
Martin, - nach 1621 (III. 156), Cöslin, M S. 40
Martin, - c. 1685 (III. 311), Warnin, Da S. 330
Martin Georg, 1719 - 1756 (III. 516), Nemitz, Da S. 161
Martin Heinrich, ca. 1717 - 1757 (II. 177), Dubberow, Du S. 51
Martin Joachim, - 1730 (III. 314), Warnin, Da S. 331
Martin Rüdiger, 1682 - 1762 (II. 138), Dubberow, Du S. 49
Martin Ulrich Heinrich, 1756 - 1806 (III. 532), Damen-Kieckow, Da S. 301
Matthias, - vor 1540 (III. 24), Damen, Da S. 7
Matthias, - c. 1607 (III. 66), Zarnekow, Da S. 243
Matthias , - (III. 182), Krummensee, M S. 363
Matthias, 1602 - 1637 (III. 197), Zarnekow, Da S. 247
Matthias, 1655 - (II. 100), Dubberow, Du S. 47
Matthias, - 1703 (III. 276), Krummensee, M S. 376
Matthias, - vor 1708 (III. 365), Krummensee, M S. 378
Matthias, 1824 - (III. 828), Kerklingen, M S. 131
Matthias Reimar, 1708 - 1756 (III. 502a), Nerese, Da S. 125
Max Ewald Ferdinand Fritz, 1841 - 1843 (III. 910), Kerklingen, M S. 143
Max Gustav Hans Jürgen, 1848 - 1881 (III. 870), Kamissow, Da S. 172
Maximilian Franz, 1727 - (III. 450), Rheinisch, M S. 334
Maximilian Friedrich Bartholomäus Heinrich Nepomuk, 1762 - nach 1789 (III. 582), Rheinisch, M S. 346
Maximilian Leopold, 1822 - 1885 (III. 752), Alt-Schmenzin, Da S. 116
Melchior Ludwig , - nach 1724 (III. 331), Dolgen, M S. 82
Michael, - vor 1575 (II. 15), Tychow, Du S. 135
Michael, - nach 1609 (II. 33), Tychow, Du S. 137
Michael, - nach 1608 (III. 117), Voldekow, Da S. 16
Michael, - vor 1613 (IV. 18), Raddatz, R S. 52
Michael, - 1633 (III. 192), Voldekow, Da S. 22
Michael , - (III. 275), Krummensee, M S. 376
Michael, - nach 1680 (IV. 42), Raddatz, R S. 68
Michael , - (III. 361), Krummensee, M S. 377
Michael, 1823 - 1862 (III. 786a), Damen-Kieckow, Da S. 304
Michael, 1858 - nach 1883 (III. 903b), Abgulden, M S. 122
Michael Henning , - jung (IV. 59), Raddatz, R S. 65
Michael Jacob, 1773 - nach 1821 (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Michael Ludwig, - jung (III. 574), Rheinisch, M S. 339
Michael Ludwig, 1820 - 1885 (III. 808), Abgulden, M S. 120
Michael Rudolph, 1883 - 1935 (III. 990a), Abgulden, M S. 122

Michael/Efimowitsch, 1843 - 1890 (III. 852c), Krummensee, M S. 384
 Moritz, - vor 1608 (III. 86), Cöslin, M S. 12
 Moritz, - 1706 (III. 320), Schönau, M S. 21
 Moritz Daniel, - nach 1691 (III. 231), Schönau, M S. 17
 Moritz Felix, - nach 1700 (III. 330), Dolgen, M S. 81
 Name unbekannt, - 1795 (III. 745), Stavenow, Da S. 94
 Nicolaus, - 1643 (III. 143), Zadtkow, Da S. 315
 Nicolaus Christoph, 1667 - 1726 (III. 323), Cöslin, M S. 45
 Nicolaus Ludwig, 1741 - 1799 (II. 199), Dubberow-Schmenzin, Du S. 90
 Nicolaus Theodor, 1820 - 1871 (III. 807), Abgulden, M S. 119
 Nicolaus Valentin, 1713 - 1764 (III. 527), Garbnicken, Da S. 221
 Nicolaus Valentin, - jung (IV. 68), Raddatz, R S. 85
 Oscar, 1832 - 1889 (II. 227), Zützen, Du S. 219
 Oscar Benno v. Kl.-Retzow, 1827 - 1845 (III. 842), Groß-Tychow, M S. 240
 Oscar Louis Georg Anton, 1856 - 1894 (III. 867), Nemitz, Da S. 167
 Oskar, 1843 - 1890 (III. 825), Kerklingen, M S. 149
 Oskar, 1860 - 1913 (III. 915), Kerklingen, M S. 146
 Oswald Heinrich Carl, 1866 - 1913 (II. 258), Jeseritz, Du S. 124
 Otto, - c. 1608 (III. 74), Dargen, Da S. 281
 Otto, - c. 1655 (III. 134), Dargen, Da S. 289
 Otto, - nach 1630 (III. 116), Borntin, M S. 396
 Otto, - jung (III. 218), Damen-Kieckow, Da S. 294
 Otto, 1618 - jung (III. 237), Cöslin, M S. 39
 Otto, 1651 - c. 1724 (III. 302), Damen-Kieckow, Da S. 294
 Otto, - nach 1672 (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
 Otto, ca. 1698 - 1733 (III. 401), Damen-Kieckow, Da S. 297
 Otto, 1812 - 1860 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
 Otto, 1829 - 1894 (III. 859), Kowalk, Da S. 32
 Otto, 1832 - 1870 (III. 804), Susten-Gawesen-1-2, M S. 112
 Otto, 1810 - 1873 (III. 816), Kerklingen, M S. 135
 Otto Bogislaff, 1744 - 1818 (II. 201), Dubberow-Schmenzin, Du S. 95
 Otto Bogislaff, 1851 - ? (II. 254), Dubberow-Schmenzin, Du S. 119
 Otto Bogislav, 1800 - 1867 (III. 794), Warnin, Da S. 347
 Otto Carl, 1722 - 1776 (III. 438), Poberow, M S. 286
 Otto Carl Franz Ferdinand, 1836 - 1866 (III. 893), Warnin, Da S. 359
 Otto Ewald Wolfgang Eugen, 1811 - 1869 (III. 840), Zadtkow-Kieckow, M S. 184
 Otto Franz Wilhelm v. Kl.=Retzow, 1793 - 1852 (III. 708), Groß-Tychow, M S. 214
 Otto Friedrich, - (III. 372), Borntin-Nemmerin, M S. 416
 Otto Friedrich, ca. 1734 - nach 1774 (III. 561), Zadtkow-Kieckow, M S. 182
 Otto Friedrich Conrad, 1754 - 1755 (III. 608), Schwellin, Da S. 57
 Otto Heinrich Rudolph, 1839 - (III. 946b), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
 Otto Joachim, 1747 - 1823 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 Otto Johann Magnus, 1853 - (III. 908), Kerklingen, M S. 138
 Otto Kleist von Bornstedt, 1827 - 1886 (III. 773), Segenthin, Da S. 195
 Otto Ludwig, 1813 - 1852 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
 Otto Richard, 1731 - vor 1815 (III. 539), Schönau, M S. 22
 Otto Rudolph Reder, 1740 - (III. 629), Nerese, Da S. 127
 Otto Sebastian, - 1753 (III. 472), Borntin-Nemmerin, M S. 419
 Otto Wilhelm Carl, 1778 - 1781 (III. 757), Siedkow-Ruschitz, Da S. 156
 Otto Wilhelm Gustav, ca. 1787 - jung (II. 215), Dubberow-Schmenzin, Du S. 90
 Otto Wilhelm Leopold, 1796 - 1815 (III. 798), Warnin, Da S. 357
 Paul, - nach 1546 (III. 29), Voldekow, Da S. 14
 Paul, - 1572 (II. 24), Dubberow, Du S. 32

Paul, - vor 1605 (II. 49), Dubberow, Du S. 38
Paul, - (III. 122), Kowalk, Da S. 238
Paul, 1836 - 1877 (III. 833), Zerxten, M S. 160
Paul, 1824 - 1826 (III. 837), Zerxten, M S. 158
Paul, 1832 - 1891 (III. 822), Kerklingen, M S. 147
Paul, 1842 - 1877 (III. 924), Zadtkow-Kieckow, M S. 186
Paul Bernd August, 1766 - 1804 (III. 627), Alt-Schmenzin, Da S. 106
Paul Daniel, 1621 - 1699 (II. 64), Tychow, Du S. 179
Paul Daniel, - vor 1715 (II. 91), Tychow, Du S. 186
Paul Friedrich Adam, 1739 - jung (II. 161), Tychow, Du S. 168
Paul Hans Robert Ewald, 1846 - 1926 (III. 942), Schwellin, Da S. 75
Paul Jürgen, - vor 1711 (II. 126), Tychow, Du S. 188
Peter, - nach 1509 (II. 5), Dubberow, Du S. 26
Peter, - vor 1524 (III. 13), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
Peter, - nach 1524 (III. 10), Damen, Da S. 5
Peter, - 1501 (III. 5), Vietzow, M S. 48
Peter, - vor 1575 (III. 41), Ruschütz-Dargen, Da S. 374
Peter, - c. 1572 (II. 23), Dubberow, Du S. 30
Peter, - vor 1601 (II. 32), Tychow, Du S. 137
Peter, - (III. 73), Dargen, Da S. 281
Peter, - c.1574 (III. 47), Vietzow, M S. 53
Peter, - vor 1608 (II. 51), Dubberow, Du S. 53
Peter, - c. 1605 (III. 90), Cöslin, M S. 38
Peter, - nach 1657 (III. 131), Dargen, Da S. 282
Peter, - 1638 (III. 112), Pumlow, M S. 294
Peter, - jung (III. 106), Poberow, M S. 280
Peter, - 1674 (II. 65), Dubberow, Du S. 38
Peter, - vor 1672 (II. 74), Tychow, Du S. 139
Peter, - jung (III. 168), Timmenhagen, M S. 262
Peter, 1601 - 1665 (III. 162), Zadtkow-Kieckow, M S. 168
Peter, vor 1621 - vor 1645 (III. 165), Petrowa, M S. 262
Peter, - nach 1648 (III. 183), Krummensee-2, M S. 363
Peter, 1613 - 1698 (III. 179), Rheinisch, M S. 312
Peter, - vor 1672 (IV. 27), Raddatz, R S. 50
Peter, - nach 1720 (III. 301), Dargen, Da S. 291
Peter, - 1683 (III. 277), Krummensee-2, M S. 386
Peter, - vor 1699 (III. 265), Dallenthin, M S. 310
Peter, 1644 - 1709 (III. 250), Zadtkow-Kieckow, M S. 172
Peter, 1672 - 1710 (II. 144), Dubberow, Du S. 74
Peter, - 1718 (III. 364), Krummensee, M S. 378
Peter, 1693 - 1775 (III. 460a), Krummensee-2, M S. 387
Peter, 1720 - 1772 (III. 596), Borntin, M S. 402
Peter, 1765 - vor 1794 (III. 723d), Krummensee-2, M S. 388
Peter, 1784 - 1821 (III. 692), Zerxten, M S. 155
Peter, 1826 - 1852 (III. 829), Kerklingen, M S. 131
Peter, 1816 - (III. 804a), Abgulden, M S. 119
Peter Adam, 1593 - vor 1665 (III. 157), Vietzow, M S. 74
Peter Bernd, - nach 1658 (III. 274), Krummensee-1, M S. 365
Peter Caspar, 1659 - 1697 (III. 303), Damen-Kieckow, Da S. 294
Peter Christian, 1727 - 1777 (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
Peter Eduard, 1845 - 1845 (III. 701), Niesky, M S. 166
Peter Ernst, - 1705 (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Peter Ernst, 1701 - 1701 (III. 428), Zadtkow-Kieckow, M S. 178

Peter Ernst (Philipp Ernst), 1694 - 1696 (II. 134), Dubberow, Du S. 45
Peter Ewald, 1651 - c.1730 (II. 98), Dubberow, Du S. 47
Peter Franz , 1707 - jung (III. 528), Dargen, Da S. 291
Peter Georg, 1692 - 1757 (II. 149), Dubberow, Du S. 84
Peter Georg , - jung (II. 174), Dubberow, Du S. 50
Peter Georg, 1723 - 1741 (III. 559), Zadtkow-Kieckow, M S. 180
Peter Heinrich, - nach 1693 (II. 88), Tychow, Du S. 182
Peter Heinrich, 1699 - (III. 353), Dallenthin, M S. 311
Peter Jürgen , - vor 1680 (III. 207), Zeblin, Da S. 265
Peter Lorenz, - vor 1722 (III. 327), Dolgen, M S. 81
Peter Otto, 1712 - (II. 175), Dubberow, Du S. 51
Peter Rüdiger, - 1684 (III. 178), Dallenthin, M S. 308
Peter Valentin , - jung (III. 309), Zadtkow, Da S. 317
Peter Wilhelm , - jung (III. 217), Damen-Kieckow, Da S. 294
Peter Wilhelm Ferdinand, 1784 - nach 1857 (III. 689), Kerklingen, M S. 130
Peter Wilhelm Stephan Ludwig, 1858 - 1859 (III. 849b), Rheinisch, M S. 348
Petrus, - nach 1500 (III. 18), Cöslin, M S. 10
Philibert Hieronymus Anton Ewald, 1717 - 1781 (III. 445), Rheinisch, M S. 328
Philibert Hieronymus Anton Ewald Maria Matthias Ne, 1768 - nach 1799 (III. 584), Rheinisch, M S. 346
Philipp, - nach 1620 (III. 97), Vietzow, M S. 71
Philipp, - vor 1660 (IV. 33), Raddatz, R S. 66
Philipp, 1617 - c. 1666 (II. 104), Dubberow, Du S. 56
Philipp , - c.1660 (III. 248), Dolgen, M S. 80
Philipp Albrecht, 1828 - 1876 (III. 779), Segenthin, Da S. 198
Philipp Christian, - jung (II. 106b), Dubberow, Du S. 55
Philipp Ernst, - 1732 (III. 408), Zadtkow, Da S. 320
Philipp Georg, 1780 - 1781 (III. 758), Siedkow-Ruschitz, Da S. 156
Philipp Hartwig, - vor 1721 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Philipp Heinrich, c. 1680 - 1709 (IV. 52), Raddatz, R S. 68
Philipp Ludwig, - vor 1768 (II. 181), Dubberow, Du S. 59
Philipp Wilhelm , 1703 - 1718 (III. 352), Pumlow, M S. 305
Pribislaßf , - vor 1544 (III. 32), Zarnekow, Da S. 240
Pribislaßf, - vor 1486 (III. 3), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
Pribislaßf, - c.1493 (III. 11), Damen, Da S. 6
Pribislaßf, - (III. 16), Ruschütz-Dargen, Da S. 362
Pribislaßf, - 1541 (IV. 4), Raddatz, R S. 15
Pribislaßf, - 1570 (III. 22), Muttrin, M S. 360
Pribislaßf, - vor 1573 (III. 37), Dargen, Da S. 279
Pribislaßf, - vor 1665 (III. 144), Warnin, Da S. 326
Pribislaßf, - 1640 (III. 114), Borntin, M S. 395
Pribislaßf, - vor 1621 (III. 137), Drenow, Da S. 306
Pribislaßf, - 1698 (III. 281), Borntin, M S. 397
Pribislaßf , - (III. 461), Borntin, M S. 401
Pribislaßf, 1688 - jung (III. 471), Borntin, M S. 400
Primislaßf Ulrich, 1711 - 1781 (III. 468), Borntin-Dänisch, M S. 409
Reimar, - c. 1630 (III. 120), Voldekow, Da S. 19
Reimar, - 1685 (III. 287), Kowalk, Da S. 25
Reimar, 1717 - 1747 (III. 508), Nerese, Da S. 130
Reimar, 1710 - 1782 (III. 484b), Schwellin, Da S. 46
Reimar, 1837 - 1862 (III. 862), Stavenow, Da S. 96
Reimar Christian, - 1708 (III. 385), Nerese, Da S. 123
Reimer, c. 1425 - nach 1477 (II. 2), Tychow, Du S. 131
Reinhold , - vor 1618 (III. 84), Ruschütz-Dargen, Da S. 376

Reinhold, 1839 - 1911 (III. 873), Drenow, Da S. 177
Richard, - 1516 (III. 19), Cöslin, M S. 10
Richard, - c. 1604 (III. 69), Nemmerin, Da S. 250
Richard, - 1596 (III. 87), Cöslin, M S. 13
Richard, - nach 1618 (III. 150), Cöslin, M S. 16
Richard Christian, - vor 1714 (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
Richard Christian, 1681 - 1723 (IV. 54), Raddatz, R S. 84
Richard Christian, 1712 - 1741 (IV. 49), Raddatz, R S. 48
Richard Wilke, - nach 1691 (III. 234), Schönau, M S. 18
Robert, 1868 - 1943 (III. 899), Schönau, M S. 30
Robert Agathon, 1825 - 1904 (II. 232), Rheinfeld, Du S. 105
Robert Heinrich Fedor, 1882 - 1945 (III. 975), Wusseken, Da S. 354
Roloff, 1467 - vor 1505 (IV. 6), Raddatz, R S. 22
Rüdiger, - c. 1628 (II. 54), Tychow, Du S. 138
Rüdiger, - vor 1601 (II. 45), Dubberow, Du S. 36
Rüdiger, - 1675 (II. 66), Dubberow, Du S. 40
Rüdiger, 1664 - jung (II. 103), Dubberow, Du S. 49
Rüdiger, - 1713 (III. 258), Pumlow, M S. 297
Rüdiger, 1650 - (III. 271), Rheinisch, M S. 315
Rüdiger Anton Georg Friedrich, 1763 - 1794 (III. 639), Siedkow-Ruschitz, Da S. 155
Rüdiger Christian, 1712 - 1712 (II. 155), Tychow, Du S. 164
Rüdiger Christian, 1726 - 1778 (III. 514), Siedkow-Ruschitz, Da S. 151
Rüdiger Nicolaus, ca. 1652 - vor 1714 (III. 263), Dallenthin, M S. 309
Rüdiger Wedig, 1701 - 1705 (III. 351), Pumlow, M S. 305
Rüdiger Wilhelm, 1694 - 1724 (III. 427), Zadtkow-Kieckow, M S. 177
Rudolf, 1836 - 1875 (III. 909), Kerklingen, M S. 138
Rudolph, 1840 - 1874 (III. 812), Abgulden, M S. 121
Rudolph Heinrich Reimar, 1826 - (III. 858), Kowalk, Da S. 32
Rudolph Oswald, 1830 - 1895 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
Rudolph Siegfried Albert, 1875 - 1945 (II. 259), Jeseritz, Du S. 124
Rulekin, 1874 - 1948 (III. 877b), Segenthin, Da S. 196
Samuel, - nach 1567 (III. 55), Borntin, M S. 394
Samuel Friedrich, 1749 - 1793 (III. 442), Pumlow, M S. 306
Schir, 1465 - 1525 (IV. 7), Vilnow, R S. 6
Schir, - nach 1541 (IV. 5), Raddatz, R S. 21
Sebastian, - nach 1621 (III. 166), Petrowa, M S. 262
Sebastian Heinrich, 1657 - 1714 (II. 84), Tychow, Du S. 159
Sebastian Heinrich, 1715 - 1774 (II. 121), Tychow, Du S. 170
Sebastian Otto Ewald, 1837 - 1871 (II. 235), Rheinfeld, Du S. 106
Sebastian Wilhelm, - 1707 (III. 335), Dolgen, M S. 84
Sigismund, 1848 - 1911 (III. 886), Zadtkow, Da S. 324
Sigismund Bogislav Friedrich Ernst, 1755 - 1772 (IV. 76), Raddatz, R S. 39
Sigismund Friedrich Adam, 1755 - 1774 (III. 547), Susten-Gawesen-1-2, M S. 103
Simon Pribislauff, - nach 1665 (III. 189), Borntin-Nemmerin, M S. 415
Steffen, - vor 1665 (III. 196), Garbnicken, Da S. 217
Steffen Christoph, 1712 - 1757 (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
Steffen Nicolaus, - 1717 (III. 392), Garbnicken, Da S. 218
Stephan, - (III. 367), Krummensee, M S. 379
Tassilo, 1860 - 1915 (III. 877), Segenthin, Da S. 195
Tessen, - vor 1477 (II. 1), Dubberow, Du S. 8
Tessen, - c.1529 (II. 7), Tychow, Du S. 132
Tessen, - vor 1575 (II. 18), Tychow, Du S. 136
Tessen, - jung (II. 30), Tychow, Du S. 135

Tessen, - vor 1665 (II. 40), Tychow, Du S. 144
Tessen , - 1588 (III. 75), Zadtkow, Da S. 307
Tessen , - jung (III. 140), Zadtkow, Da S. 312
Tessen, - vor 1665 (III. 220), Zadtkow, Da S. 317
Tessen Christian, c. 1650 - 1706 (III. 254), Poberow, M S. 282
Tessen Erdmann, 1675 - 1736 (III. 343), Poberow, M S. 283
Tessen Wilhelm, - (III. 405), Zadtkow, Da S. 319
Theodor, 1836 - 1897 (III. 824), Kerklingen, M S. 148
Theodor Friedrich, 1845 - vor 1880 (III. 928a), Rheinisch, M S. 341
Theodor Heinrich Magnus, 1846 - 1908 (III. 912), Kerklingen, M S. 145
Theodor Johann, - nach 1829 (III. 722), Krummensee, M S. 380
Theodor Leopold Friedrich, 1815 - 1886 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115
Thomas, 1504 - 1575 (III. 39), Ruschütz-Dargen, Da S. 362
Thomas, c.1589 - vor 1618 (III. 148), Ruschütz-Dargen, Da S. 370
Tönnies, - nach 1608 (III. 63), Kowalk, Da S. 237
Ulrich, 1875 - 1932 (III. 955), Drenow, Da S. 177
unbekannt, - jung (III. 711), Rheinisch, M S. 337
Valentin, - c. 1615 (III. 72), Dargen, Da S. 280
Valentin , - vor 1601 (III. 89), Cöslin, M S. 38
Valentin, - 1692 (III. 215), Damen-Kieckow, Da S. 292
Valentin , 1618 - nach 1665 (III. 239), Cöslin, M S. 41
Valentin, 1825 - 1901 (III. 855), Borntin-Dänisch, M S. 414
Valentin Daniel, - nach 1667 (III. 212), Dargen, Da S. 290
Valentin Ludwig , - jung (III. 412), Schönau, M S. 21
Valentin Ulrich, 1773 - 1827 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
Veit (Vitus) , - nach 1577 (III. 46), Cöslin, M S. 11
Venz, - vor 1601 (III. 62), Kowalk, Da S. 237
Venz Heinrich , - nach 1646 (III. 216), Damen-Kieckow, Da S. 293
Victor Fedor Benno, 1836 - 1923 (III. 891), Warnin, Da S. 352
Vincenz , - vor 1664 (III. 124), Zarnekow, Da S. 247
Vincenz (Venz) , - vor 1585 (III. 67), Zarnekow, Da S. 245
Volz, - nach 1477 (IV. 2), Vilnow, R S. 5
Volz, - 1469 (IV. 1), Raddatz, R S. 11
Volz, - nach 1550 (IV. 11), Raddatz, R S. 23
Volz Joachim, um 1588 - nach 1637 (IV. 19), Raddatz, R S. 54
Waldemar, 1830 - 1918 (III. 871), Drenow, Da S. 176
Waldemar, 1871 - 1871 (III. 969a), Zadtkow, Da S. 324
Wedig, 1856 - 1931 (III. 941), Kowalk, Da S. 32
Wedig Gustav Albert, 1822 - jung (III. 857), Kowalk, Da S. 31
Werner , 1605 - 1675 (III. 169), Timmenhagen, M S. 262
Werner, 1671 - 1734 (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Werner, 1861 - 1917 (III. 850), Rheinisch, M S. 350
Werner, 1871 - 1908 (III. 954), Drenow, Da S. 177
Werner Heinrich, 1703 - 1765 (II. 125), Tychow, Du S. 185
Werner Heinrich, ca. 1702 - 1765 (II. 192), Dubberow, Du S. 78
Werner Joachim , 1671 - jung (II. 147a), Dubberow, Du S. 70
Werner Wilhelm , 1673 - jung (II. 147b), Dubberow, Du S. 70
Wilhelm, - 1607 (III. 49), Vietzow, M S. 62
Wilhelm , - vor 1584 (III. 102), Poberow, M S. 278
Wilhelm, - 1636 (III. 133), Dargen, Da S. 283
Wilhelm , - jung (III. 158), Dolgen, M S. 75
Wilhelm , c.1603 - vor 1624 (III. 163), Zadtkow-Kieckow, M S. 168
Wilhelm , c. 1608 - nach 1665 (III. 175), Poberow, M S. 288

Wilhelm , - nach 1665 (III. 219), Drenow, Da S. 307
 Wilhelm , - nach 1624 (III. 172), Poberow, M S. 281
 Wilhelm, 1717 - vor 1746 (III. 487), Schwellin, Da S. 51
 Wilhelm, 1793 - 1846 (III. 697), Zerxten, M S. 158
 Wilhelm, 1780 - 1781 (III. 734), Schwellin, Da S. 59
 Wilhelm, - 1801 (III. 888), Warnin, Da S. 341
 Wilhelm, vor 1836 - jung (III. 836), Zerxten, M S. 158
 Wilhelm, 1852 - nach 1888 (III. 903a), Abgulden, M S. 122
 Wilhelm, 1870 - 1908 (III. 1013), Krummensee-1, Da S. 373
 Wilhelm Adrian, 1721 - 1795 (III. 490), Stavenow, Da S. 77
 Wilhelm Alexander , 1724 - 1725 (IV. 73), Raddatz, R S. 88
 Wilhelm August Ludwig, 1794 - 1807 (III. 764), Kamissow, Da S. 170
 Wilhelm Bogislaw, 1791 - 1860 (II. 205), Tzschernowitz, Du S. 198
 Wilhelm Carl Friedrich, 1780 - jung (II. 212), Rheinfeld, Du S. 99
 Wilhelm Carl Ludwig, 1777 - 1777 (III. 756), Siedkow-Ruschitz, Da S. 155
 Wilhelm Christian, 1636 - 1726 (III. 268), Rheinisch, M S. 313
 Wilhelm Christian, 1737 - 1801 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
 Wilhelm Christian , 1718 - jung (II. 196b), Dubberow, Du S. 82
 Wilhelm Christian, 1715 - 1716 (II. 196a), Dubberow, Du S. 82
 Wilhelm Christoph, 1727 - 1793 (IV. 71), Raddatz, R S. 86
 Wilhelm Clemens August, 1734 - (III. 453), Rheinisch, M S. 336
 Wilhelm Conrad, 1862 - 1907 (II. 245), Tzschernowitz, Du S. 209
 Wilhelm Emil Albert Hans, 1855 - 1857 (III. 938a), Krummensee-1, Da S. 372
 Wilhelm Ewald, 1770 - jung (III. 646), Segenthin, Da S. 189
 Wilhelm Franz, 1765 - 1817 (III. 719), Krummensee-1, M S. 369
 Wilhelm Friedrich , - nach 1653 (III. 177), Pumlow, M S. 295
 Wilhelm Friedrich Gottlob , 1764 - 1843 (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 Wilhelm Heinrich, 1735 - 1806 (III. 496), Stavenow, Da S. 87
 Wilhelm Heinrich Dietrich, 1794 - 1864 (III. 659), Damen-Kieckow, Da S. 301
 Wilhelm Heinrich Friedrich, 1785 - 1867 (III. 730), Kowalk, Da S. 30
 Wilhelm Heinrich Ludwig , 1786 - 1792 (II. 216), Dubberow-Schmenzin, Du S. 90
 Wilhelm Johann Conrad, 1832 - 1884 (II. 224), Tzschernowitz, Du S. 209
 Wilhelm Johann Ludwig, 1772 - 1841 (III. 644), Kamissow, Da S. 169
 Wilhelm Wilke , - nach 1585 (III. 105), Poberow, M S. 280
 Wladislaw, 1624 - 1689 (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
 Wolf Friedrich Erdmann Ferdinand, 1868 - 1933 (III. 925), Groß-Tychow, M S. 240
 Xaver, 1798 - 1866 (II. 208), Zützen, Du S. 215
 Zabel, - (IV. 26), Raddatz, R S. 50
 Zabel Georg, 1702 - 1762 (IV. 58), Raddatz, R S. 62

B. Die Töchter

Die Zeilen enthalten die Vornamen, Geburts- und Todesjahr, soweit bekannt, die genealogische Nummer, das Haus, den Band (Du=Dubberow, M=Muttrin, Da=Damen, R=Raddatz) und die Seite.

Gleiche Vornamen sind nach der Generation geordnet.

Die Seite bezieht sich auf den Beginn des Artikels des Vaters.

Abigail , - (III. 22), Muttrin, M S. 360
 Abigail , - (III. 96), Vietzow, M S. 69
 Adamine Friederike Christiane , 1822 - 1874 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
 Adel Demuth , - (II. 43), Tychow, Du S. 142

Adelaide , 1794 - 1854 (III. 652), Segenthin, Da S. 199
 Adele , - (III. 683), Abgulden, M S. 108
 Adelgunde Elisabeth Amalie , 1728 - 1778 (II. 117), Tychow, Du S. 165
 Adelheid , - (III. 5), Vietzow, M S. 48
 Adelheid , - (III. 110), Pumlow, M S. 290
 Adelheid , 1838 - 1924 (III. 556), Niesky, M S. 164
 Adelheid Caroline Annette Fanny , 1843 - 1907 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
 Adelheid Charlotte Leopoldine , 1841 - 1841 (III. 799), Warnin, Da S. 357
 Adelheid Dorothee , 1719 - (III. 300), Zeblin, Da S. 266
 Adelheid Henriette Leopoldine Auguste Jacobine , 1831 - (III. 768), Drenow, Da S. 174
 Adolphine Annetta Sophie Johanna, 1861 - nach 1934 (III. 821), Kerklingen, M S. 146
 Agathe Catharine , 1779 - 1796 (III. 552), Kerklingen, M S. 125
 Agnes , - nach 1628 (III. 48), Vietzow, M S. 55
 Agnes, 1817 - 1899 (III. 588), Redel, M S. 354
 Agnes , 1817 - 1898 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
 Agnes , 1863 - 1955 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
 Agnes, 1882 - 1954 (III. 699), Niesky, M S. 165
 Agnes Charlotte , 1726 - 1792 (III. 338), Kerklingen, M S. 94
 Agnes Constantia , 1745 - 1836 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
 Agnes Helene Elisabeth , 1780 - 1846 (III. 551), Kerklingen, M S. 124
 Agnes Josephine Alexandrine Friederike , 1821 - 1896 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
 Agnes Julie , 1783 - 1862 (III. 552), Kerklingen, M S. 125
 Agnes Marie , 1683 - (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
 Agnesa Alexandrine , 1750 - 1818 (III. 422), Kerklingen, M S. 99
 Agnesa Christine , - 1719 (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
 Agnisa Esther, - (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
 Agnisa Hedwig , - 1684 (III. 133), Dargen, Da S. 283
 Agnisa Margarethe , um 1651 - 1723 (II. 104), Dubberow, Du S. 56
 Albertine , 1827 - 1907 (III. 697), Zerxten, M S. 158
 Albertine Amalie Henriette Dorothee , 1757 - 1757 (III. 484b), Schwellin, Da S. 46
 Albertine Eleonore, - (III. 560), Zadtkow-Kieckow, M S. 180
 Albertine Friederike Dorothea Sophia , 1758 - (III. 493), Stavenow, Da S. 83
 Alexandra, 1889 - 1967 (III. 914), Kerklingen, M S. 149
 Alexandra Elisabeth Marie , 1883 - 1944 (III. 900), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
 Alexandra Hermine Caroline, 1867 - 1868 (III. 823), Kerklingen, M S. 148
 Alexandrine , 1816 - 1896 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
 Alexandrine Clara Wilhelmine , 1749 - 1749 (IV. 50), Raddatz, R S. 48
 Alexandrine Wilhelmine Ernestine , 1765 - 1765 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 Alice , 1856 - 1899 (III. 773), Segenthin, Da S. 195
 Alice, 1884 - 1922 (III. 972), Warnin, Da S. 344
 Alice Helene Marie Luise, 1887 - 1890 (II. 253), Dubberow-Schmenzin, Du S. 118
 Aline , 1845 - 1899 (III. 816), Kerklingen, M S. 135
 Alke J. A., 1886 - (III. 972b), Warnin, Da S. 345
 Alma , 1866 - 1866 (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
 Alwine Auguste, 1848 - 1930 (III. 852h), Krummensee-2, M S. 390
 Amalie , - (II. 81), Tychow, Du S. 156
 Amalie , - (III. 274), Krummensee-1, M S. 365
 Amalie , 1724 - 1762 (III. 386), Nerese, Da S. 123
 Amalie , 1792 - 1830 (III. 657), Garbnicken, Da S. 221
 Amalie , 1865 - 1865 (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
 Amalie Bernhardine , 1730 - 1789 (III. 383), Dargen, Da S. 39
 Amalie Charlotte Ulrike Hedwig , 1761 - 1803 (III. 484b), Schwellin, Da S. 46
 Amalie Constantia , 1725 - 1780 (III. 426), Zadtkow-Kieckow, M S. 175

Amalie Elisabeth Henriette , 1766 - 1804 (III. 558), Zadtkow-Kieckow, M S. 179
Amalie Friederike Juliane , 1766 - 1777 (III. 483), Schwellin, Da S. 45
Amalie Henriette Wilhelmine Katharina Wilhelmine Albertine, 1838 ? - (III. 698), Zerxten, M S. 159
Amalie Sophia Henriette, 1792 - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
Ameli, 1869 - (III. 801), Schönau, M S. 28
Andriette Auguste , 1760 - 1798 (II. 158), Tychow, Du S. 166
Anna , - (II. 4), Dubberow, Du S. 9
Anna , um 1490 - (III. 5), Vietzow, M S. 48
Anna , - (III. 14), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
Anna , - (III. 8), Damen, Da S. 4
Anna , - (III. 39), Ruschütz-Dargen, Da S. 362
Anna , - (III. 32), Zarnekow, Da S. 240
Anna , - (III. 20), Vietzow, M S. 51
Anna , - (III. 24), Damen, Da S. 7
Anna , - (III. 21), Muttrin, M S. 359
Anna , - (II. 23), Dubberow, Du S. 30
Anna , - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
Anna , - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
Anna , - (III. 76), Zadtkow, Da S. 309
Anna , - nach 1631 (III. 47), Vietzow, M S. 53
Anna , - (III. 45), Cöslin, M S. 11
Anna , - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Anna , - (III. 48), Vietzow, M S. 55
Anna , - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
Anna , - (III. 96), Vietzow, M S. 69
Anna , - (III. 181), Krummensee, M S. 363
Anna , - (III. 276), Krummensee, M S. 376
Anna , - (III. 275), Krummensee, M S. 376
Anna , - (II. 146), Dubberow, Du S. 76
Anna , - (II. 137), Dubberow, Du S. 50
Anna , - (III. 594a), Krummensee-2, M S. 387
Anna , 1868 - 1943 (III. 752), Alt-Schmenzin, Da S. 116
Anna, 1802 - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Anna, 1881 - 1942 (III. 908), Kerklingen, M S. 138
Anna Amalie Elisabeth Johanne Bertha , 1825 - 1831 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
Anna Auguste Leopoldine , 1826 - 1892 (II. 209), Zützen, Du S. 216
Anna Barbara , 1662 - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
Anna Barbara , - (III. 342), Zadtkow-Kieckow, M S. 187
Anna Barbara Erdmuth , 1748 - (III. 403), Damen-Kieckow, Da S. 298
Anna Beate Caroline , 1771 - (III. 591), Krummensee-1, M S. 368
Anna Catharine Eleonore Dorothee , 1761 - 1839 (III. 424), Zerxten, M S. 99
Anna Catharine Elisabeth , - (IV. 48), Raddatz, R S. 43
Anna Charlotte , 1705 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Anna Christiane , - 1770 (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
Anna Christiane , 1757 - nach 1786 (III. 436), Poberow, M S. 285
Anna Christiane Perpetua , 1742 - (III. 420), Dolgen, M S. 90
Anna Dorothee , - (III. 253), Poberow, M S. 281
Anna Dorothee , 1696 - 1696 (III. 368), Borntin, M S. 398
Anna Eleonore , - (II. 59), Tychow, Du S. 146
Anna Elisabeth , - (III. 201), Nemmerin, Da S. 258
Anna Emilie Thecla Amalie , 1835 - nach 1914 (III. 880), Garbnicken, Da S. 226
Anna Esther , 1686 - 1693 (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Anna Euphrosine , - 1760 (III. 392), Garbnicken, Da S. 218

Anna Franziska , um 1725 - 1802 (III. 409), Warnin, Da S. 332
Anna Hedwig , - (II. 82), Tychow, Du S. 158
Anna Hedwig , - (III. 176), Pumlow, M S. 295
Anna Hedwig , - (III. 281), Borntin, M S. 397
Anna Hedwig , 1679 - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
Anna Hedwig , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Anna Hedwig , 1829 - 1920 (II. 207), Zützen, Du S. 212
Anna Hermine Julie Helene , 1877 - 1956 (III. 885), Zadtchow, Da S. 323
Anna Juliane , - 1764 (III. 359), Krummensee-1, M S. 365
Anna Juliane Jacobine Justine , 1785 - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Anna Luise Agnise , 1719 - 1722 (III. 386), Nerese, Da S. 123
Anna Magdalene , 1661 - (II. 66), Dubberow, Du S. 40
Anna Margarethe , - (III. 189), Borntin-Nemmerin, M S. 415
Anna Margarethe , - (III. 249), Zadtchow-Kieckow, M S. 171
Anna Margarethe , - (III. 242), Cöslin, M S. 42
Anna Margarethe , 1701 - (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Anna Maria, 1856 - (III. 786a), Damen-Kieckow, Da S. 304
Anna Marie , - (II. 51), Dubberow, Du S. 53
Anna Marie , - (III. 228), Warnin, Da S. 329
Anna Marie , - (III. 287), Kowalk, Da S. 25
Anna Marie , 1704 - (IV. 39), Raddatz, R S. 42
Anna Marie Hertha , 1884 - 1971 (III. 958), Garbnicken, Da S. 230
Anna Marie Rosalie Ferdinandine , 1830 - 1905 (III. 716), Redel, M S. 356
Anna Pauline Caroline , 1865 - 1937 (III. 859), Kowalk, Da S. 32
Anna Philippine Luise , 1747 - (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
Anna Rosalie Lisenka , 1846 - 1847 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
Anna Sophie , - 1698 (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
Anna Sophie , - nach 1619 (IV. 18), Raddatz, R S. 52
Anna Sophie , - nach 1686 (III. 171), Poberow, M S. 280
Anna Sophie , 1653 - 1691 (II. 104), Dubberow, Du S. 56
Anna Sophie , - (III. 254), Poberow, M S. 282
Anna Sophie , 1674 - 1767 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Anna Sophie , - (III. 378), Kowalk, Da S. 28
Anna Sophie , 1709 - 1774 (III. 369), Borntin, M S. 399
Anna Sophie , 1729 - 1786 (III. 338), Kerklingen, M S. 94
Anna Sophie , 1727 - (III. 413), Schönau, M S. 21
Anna Therese , 1829 - 1837 (III. 694), Zerxten, M S. 157
Anna Therese Philippine , 1876 - (III. 924), Zadtchow-Kieckow, M S. 186
Anna Ulrike Henriette , 1755 - (III. 403), Damen-Kieckow, Da S. 298
Anna Ursula , - 1706 (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Anna Ursula , - (III. 227), Warnin, Da S. 328
Anna Ursula , - (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
Antoinette Catharina Elisabeth , 1746 - 1770 (III. 484b), Schwellin, Da S. 46
Antoinette Charlotte, ca. 1776 - 1792 (III. 498), Stavenow, Da S. 89
Antonie , 1798 - (III. 656), Segenthin, Da S. 210
Antonie , - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
Appollonia Christiane , 1684 - (III. 341), Zadtchow-Kieckow, M S. 174
Appollonia Elisabeth , 1699 - (III. 257), Pumlow, M S. 296
Appollonia Juliane , 1684 - (III. 341), Zadtchow-Kieckow, M S. 174
Asta , 1877 - 1956 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
Asta, 1899 - 1962 (II. 251), Wendisch-Tychow, Du S. 112
Asta Dorothee Ottilie Amalie Helene , 1840 - 1933 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
Asta Helene Elisabeth , 1873 - 1958 (III. 874), Drenow, Da S. 177

Auguste , 1784 - 1858 (II. 164), Zützen, Du S. 193
Auguste , 1802 - um 1871 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Auguste , - (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
Auguste Adelheid , 1838 - 1926 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
Auguste Antoinette Juliane , 1794 - 1825 (II. 201), Dubberow-Schmenzin, Du S. 95
Auguste Antonie , 1769 - (III. 590), Krummensee-1, M S. 368
Auguste Betty Mathilde Rosalie , 1854 - (III. 814), Kerklingen, M S. 135
Auguste Charlotte Agnese Friederike , 1778 - (III. 509), Nerese, Da S. 131
Auguste Friederike Therese , 1843 - 1904 (III. 715), Rheinisch, M S. 348
Auguste Jacobine Caroline Marie Beate Christiane, - (III. 455), Redel, M S. 352
Auguste Malwine , - (III. 603), Kowalk, Da S. 29
Auguste Marie Julie , 1838 - vor 1888 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
Auguste Natalie , 1825 - 1894 (III. 744), Schwellin, Da S. 70
Auguste Ulrike Johanne Luise , 1813 - 1887 (III. 628), Alt-Schmenzin, Da S. 107
Auguste Ulrike Philippine , 1775 - (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
Augustine Catharine Sophie , 1756 - nach 1786 (III. 436), Poberow, M S. 285
Augustine Margarethe , 1726 - 1794 (III. 323), Cöslin, M S. 45
Barbara , - (III. 9), Damen, Da S. 5
Barbara , - nach 1552 (III. 20), Vietzow, M S. 51
Barbara , - nach 1620 (III. 49), Vietzow, M S. 62
Barbara , - (III. 76), Zadtkow, Da S. 309
Barbara , - (II. 63), Tychow, Du S. 178
Barbara , - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
Barbara , - (III. 141), Zadtkow, Da S. 312
Barbara , - nach 1675 (III. 134), Dargen, Da S. 289
Barbara , 1644 - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
Barbara , - nach 1691 (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Barbara , - (III. 215), Damen-Kieckow, Da S. 292
Barbara , - (III. 275), Krummensee, M S. 376
Barbara Adelheid , 1656 - (II. 104), Dubberow, Du S. 56
Barbara Agnisa , - (III. 202), Nemmerin, Da S. 258
Barbara Agnise , - (III. 281), Borntin, M S. 397
Barbara Caroline , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Barbara Catharine , - (III. 110), Pumlow, M S. 290
Barbara Catharine , - 1707 (IV. 20), Raddatz, R S. 55
Barbara Catharine , 1704 - (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Barbara Catharine , 1728 - 1728 (III. 386), Nerese, Da S. 123
Barbara Elisabeth , - (III. 143), Zadtkow, Da S. 315
Barbara Elisabeth , - (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
Barbara Elisabeth , - vor 1784 (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
Barbara Elisabeth , 1705 - (III. 344), Poberow, M S. 283
Barbara Esther , 1684 - (III. 250), Zadtkow-Kieckow, M S. 172
Barbara Hedwig , - (III. 179), Rheinisch, M S. 312
Barbara Hedwig , 1703 - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Barbara Hedwig Magdalene , 1769 - 1791 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
Barbara Juliane , - (II. 89), Tychow, Du S. 182
Barbara Juliane , - nach 1753 (II. 82), Tychow, Du S. 158
Barbara Marie , 1691 - 1721 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Barbara Sophie , - (III. 112), Pumlow, M S. 294
Barbara Sophie , 1667 - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
Barbara Sophie , - (III. 242), Cöslin, M S. 42
Barbara Sophie , - (III. 231), Schönau, M S. 17
Benigna , - (II. 24), Dubberow, Du S. 32

Benigna Caroline , 1766 - 1830 (III. 424), Zerxten, M S. 99
Benigna Charlotte Anna , 1695 - 1710 (III. 247), Dolgen, M S. 79
Bernhardine Christine , 1725 - (III. 356), Rheinisch, M S. 316
Bertha Hulda Emilie , 1803 - 1803 (III. 565), Groß-Tychow, M S. 201
Betty , - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
Betty, 1889 - (III. 873), Drenow, Da S. 177
Caecilie , 1819 - 1908 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
Caecilie Christine , - (III. 196), Garbnicken, Da S. 217
Caecilie Juliane , - (III. 249), Zadtchow-Kieckow, M S. 171
Caroline , - (III. 366), Krummensee, M S. 378
Caroline , um 1763 - 1838 (III. 495), Stavenow, Da S. 86
Caroline , 1767 - (III. 523), Segenthin, Da S. 183
Caroline , 1773 - (III. 522), Segenthin, Da S. 181
Caroline , - 1878 (III. 585), Rheinisch, M S. 346
Caroline , 1798 - 1862 (III. 551), Kerklingen, M S. 124
Caroline , 1796 - 1877 (III. 656), Segenthin, Da S. 210
Caroline , - (III. 666), Warnin, Da S. 337
Caroline , 1820 - 1865 (III. 697), Zerxten, M S. 158
Caroline , 1839 - 1914 (III. 799), Warnin, Da S. 357
Caroline (Carla), 1894 - 1975 (III. 960), Garbnicken, Da S. 234
Caroline Antoinette Michaela Thecla Walburga , 1774 - 1855 (III. 448), Rheinisch, M S. 331
Caroline Antonie, 1790 - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
Caroline Catharina Christiane , 1782 - (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Caroline Friederike Catharine Elisabeth , 1749 - (III. 486), Schwellin, Da S. 50
Caroline Friederike Anna Hermine Beate , 1876 - 1946 (III. 885), Zadtchow, Da S. 323
Caroline Juliane Elisabeth , 1791 - 1866 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
Caroline Juliane Mathilde , 1798 - 1801 (III. 565), Groß-Tychow, M S. 201
Caroline Luise , 1747 - 1780 (II. 129), Zützen, Du S. 189
Caroline Sophie , 1734 - 1798 (III. 381), Dargen, Da S. 35
Catharina , - (III. 10), Damen, Da S. 5
Catharina, - (III. 8), Damen, Da S. 4
Catharina , - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
Catharina , - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
Catharina , - (III. 48), Vietzow, M S. 55
Catharina , - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
Catharina , - (III. 95), Vietzow, M S. 66
Catharina , 1824 - 1899 (III. 683), Abgulden, M S. 108
Catharina , 1845 - 1918 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115
Catharina Amalie Friederike , 1771 - 1800 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
Catharina Antoinette , - (IV. 54), Raddatz, R S. 84
Catharina Christiane , - (III. 253), Poberow, M S. 281
Catharina Christiane , - vor 1673 (III. 249), Zadtchow-Kieckow, M S. 171
Catharina Dorothee , 1650 - (II. 66), Dubberow, Du S. 40
Catharina Dorothee , 1696 - (IV. 36), Raddatz, R S. 34
Catharina Dorothee Alexandrine , - (III. 553), Kerklingen, M S. 126
Catharina Eleonore , 1705 - (III. 257), Pumlow, M S. 296
Catharina Eleonore, 1781 - (III. 552), Kerklingen, M S. 125
Catharina Elisabeth , - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
Catharina Elisabeth , 1668 - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
Catharina Elisabeth , - (III. 281), Borntin, M S. 397
Catharina Elisabeth , 1716 - (II. 138), Dubberow, Du S. 49
Catharina Elisabeth , 1720 - 1777 (III. 338), Kerklingen, M S. 94
Catharina Elisabeth , - 1747 (III. 463), Borntin, M S. 401

Catharina Gertrude, 1760 - (III. 422), Kerklingen, M S. 99
Catharina Hedwig , - (IV. 25), Raddatz, R S. 33
Catharina Juliane , - (III. 344), Poberow, M S. 283
Catharina Luise , - 1742 (II. 92), Tychow, Du S. 187
Catharina Luise , - (III. 286), Kowalk, Da S. 25
Catharina Marie , - 1719 (III. 161), Vietzow, M S. 167
Catharina Marie , - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
Catharina Marie , 1716 - 1719 (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Catharina Sophie Auguste , 1733 - (III. 383), Dargen, Da S. 39
Catharina Sophie Johanne Leopoldine , 1755 - 1756 (III. 486), Schwellin, Da S. 50
Catharina Ursula , - 1689 (IV. 16), Raddatz, R S. 28
Catharina Ursula , 1699 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Catharine Helene Louise, 1754 - 1755 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
Charlotte , - nach 1716 (II. 81), Tychow, Du S. 156
Charlotte , - nach 1769 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Charlotte , 1729 - 1805 (III. 381), Dargen, Da S. 35
Charlotte , 1717 - 1767 (III. 344), Poberow, M S. 283
Charlotte , - (III. 495), Stavenow, Da S. 86
Charlotte , 1755 - 1758 (III. 509), Nerese, Da S. 131
Charlotte , 1772 - 1800 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
Charlotte , 1792 - 1848 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Charlotte , - (III. 617), Stavenow, Da S. 97
Charlotte , 1811 - 1871 (III. 689), Kerklingen, M S. 130
Charlotte, 1878 - 1962 (III. 849), Rheinisch, M S. 350
Charlotte Albertine Wilhelmine , 1767 - 1842 (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
Charlotte Amalie , - (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
Charlotte Catharine , 1749 - (III. 420), Dolgen, M S. 90
Charlotte Elisabeth , 1863 - 1925 (III. 710), Kieckow, M S. 218
Charlotte Elisabeth Ida , 1839 - 1892 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
Charlotte Elisabeth Margarethe , 1748 - 1822 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
Charlotte Elisabeth Marie , 1836 - 1881 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
Charlotte Ernestine Fanny, 1808 - 1864 (III. 684), Kerklingen, M S. 127
Charlotte Hedwig Jacobine Antoinette , 1769 - 1820 (III. 517), Nemitz, Da S. 161
Charlotte Louise Clara Marie, 1786 - 1828 (III. 602), Borntin-Nemmerin, M S. 421
Charlotte Lovisa Henriette, 1716 - vor 1762 (IV. 53), Raddatz, R S. 70
Charlotte Tugendreich, 1706 - nach 1757 (III. 374), Borntin-Nemmerin, M S. 417
Christiane , - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Christiane , - (III. 234), Schönau, M S. 18
Christiane , - (III. 553), Kerklingen, M S. 126
Christiane Albertine Gottliebe , 1771 - (III. 558), Zadtkow-Kieckow, M S. 179
Christiane Elisabeth , 1688 - (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Christiane Friederike Wilhelmine, 1787 - 1863 (III. 537c), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
Christiane Veronica , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Christina , - nach 1594 (II. 26), Dubberow, Du S. 62
Christine , - nach 1617 (III. 49), Vietzow, M S. 62
Christine , - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
Christine Caroline Elisabeth , 1784 - 1852 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Christine Luise Amalie , 1753 - 1765 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
Christine Sophie , 1771 - 1862 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Clara Catherine , 1707 - 1773 (IV. 39), Raddatz, R S. 42
Clara Hedwig , - (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
Clara Ulrike Luise , 1864 - 1865 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
Clementine Luise Anna , 1731 - (III. 356), Rheinisch, M S. 316

Concordia , - (III. 366), Krummensee, M S. 378
Constance , 1857 - 1931 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Constance , 1850 - 1933 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
Constance Marie , 1832 - 1912 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
Constantia , - (III. 366), Krummensee, M S. 378
Constantia, 1796 - (III. 723e), Krummensee-2, M S. 388
Cosima Dorothea Carolina, 1808 - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Demuth Margarethe , - nach 1701 (III. 175), Poberow, M S. 288
Diana Juliana Henriette , 1750 - nach 1798 (III. 404), Damen-Kieckow, Da S. 299
Dorothea, - (III. 9), Damen, Da S. 5
Dorothea, 1787 - 1788 (III. 554), Zerxten, M S. 153
Dorothea, 1887 - 1973 (III. 939), Krummensee-2, M S. 391
Dorothea, 1899 - 1990 (III. 995), Kerklingen, M S. 140
Dorothea Eleonore, 1790 - 1792 (III. 554), Zerxten, M S. 153
Dorothee , - (III. 5), Vietzow, M S. 48
Dorothee , - (III. 10), Damen, Da S. 5
Dorothee , - (II. 15), Tychow, Du S. 135
Dorothee , - (III. 21), Muttrin, M S. 359
Dorothee , - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
Dorothee , - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
Dorothee , - (II. 23), Dubberow, Du S. 30
Dorothee , - (III. 48), Vietzow, M S. 55
Dorothee , - 1653 (III. 74), Dargen, Da S. 281
Dorothee , - 1638 (II. 51), Dubberow, Du S. 53
Dorothee , - nach 1658 (III. 96), Vietzow, M S. 69
Dorothee , - nach 1636 (III. 115), Borntin, M S. 396
Dorothee , 1637 - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
Dorothee , 1621 - (II. 69), Dubberow, Du S. 55
Dorothee , 1628 - 1647 (III. 197), Zarnekow, Da S. 247
Dorothee , - (III. 234), Schönau, M S. 18
Dorothee , - (II. 142), Dubberow, Du S. 72
Dorothee (Barbara) Juliane , - (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
Dorothee Adelheid , 1719 - (III. 300), Zeblin, Da S. 266
Dorothee Anna Luise Eva Wilhelmine Caroline Gottliebe , 1795 - 1857 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Dorothee Auguste , - (II. 93), Dubberow, Du S. 40
Dorothee Catharine , 1643 - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Dorothee Charlotte Caroline , 1750 - (III. 435), Poberow, M S. 284
Dorothee Elena , 1743 - (III. 413), Schönau, M S. 21
Dorothee Eleonore Constantia Ernestine Benigna , 1779 - 1797 (III. 548), Susten-Gawesen-1-2, M S. 103
Dorothee Elisabeth , - 1727 (III. 307b), Zadtow, Da S. 318
Dorothee Elisabeth , 1702 - 1714 (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Dorothee Elisabeth , 1716 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Dorothee Elisabeth , - (III. 344), Poberow, M S. 283
Dorothee Esther , - 1738 (III. 254), Poberow, M S. 282
Dorothee Esther , - (III. 314), Warnin, Da S. 331
Dorothee Esther , 1689 - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Dorothee Friederike Luise Wilhelmine , 1768 - 1788 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
Dorothee Hedwig , - nach 1670 (II. 39), Tychow, Du S. 144
Dorothee Helene Friederike , 1740 - (III. 413), Schönau, M S. 21
Dorothee Justine Ludowika , 1769 - (III. 591), Krummensee-1, M S. 368
Dorothee Lucie Ilse , 1719 - (III. 319), Schönau, M S. 19
Dorothee Luise , - (III. 410), Warnin, Da S. 333

Dorothee Luise , 1768 - 1820 (III. 522), Segenthin, Da S. 181
Dorothee Luise Amalie Sophie , 1791 - 1836 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Dorothee Margarethe , - (III. 463), Borntin, M S. 401
Dorothee Marie , - (III. 268), Rheinisch, M S. 313
Dorothee Marie Luise , 1773 - 1835 (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
Dorothee Pauline , 1828 - 1902 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
Dorothee Pauline , 1832 - 1859 (III. 694), Zerxten, M S. 157
Dorothee Philippine , 1736 - (III. 383), Dargen, Da S. 39
Dorothee Prisca Hedwig , 1741 - nach 1806 (III. 420), Dolgen, M S. 90
Dorothee Sophie , 1732 - 1801 (II. 149), Dubberow, Du S. 84
Dorothee Sophie , - (III. 344), Poberow, M S. 283
Dorothee Sophie Leopoldine , 1785 - 1854 (III. 509), Nerese, Da S. 131
Edeltraut Gerda Hertha Ebba , - (II. 250), Wendisch-Tychow, Du S. 110
Edith , 1879 - 1939 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
Editha Amalie Anna Auguste , 1861 - 1888 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
Eleonore , 1656 - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Eleonore , ca. 1797 - (III. 664), Warnin, Da S. 335
Eleonore Charlotte , 1782 - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Eleonore Elisabeth , - nach 1728 (III. 268), Rheinisch, M S. 313
Eleonore Ernestine Magdalene , 1751 - 1824 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
Eleonore Julianne Katharina, 1818 - 1900 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Eleonore Luise , 1724 - 1754 (III. 380), Dargen, Da S. 35
Eleonore Luise Juliane Sophie Ernestine Christliebe , - 1799 (III. 455), Redel, M S. 352
Eleonore Saphira , - nach 1742 (II. 101), Dubberow, Du S. 48
Eleonore Sophie , - (III. 314), Warnin, Da S. 331
Elisabeth , - (II. 4), Dubberow, Du S. 9
Elisabeth , - (III. 5), Vietzow, M S. 48
Elisabeth , - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
Elisabeth , - (III. 44), Cöslin, M S. 11
Elisabeth , - vor 1606 (III. 59), Voldekow, Da S. 15
Elisabeth , - (III. 60), Garbnicken, Da S. 215
Elisabeth , - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Elisabeth , - nach 1628 (III. 46), Cöslin, M S. 11
Elisabeth , - (III. 62), Kowalk, Da S. 237
Elisabeth , - (II. 64), Tychow, Du S. 179
Elisabeth , - (II. 63), Tychow, Du S. 178
Elisabeth , - nach 1679 (III. 98), Vietzow, M S. 71
Elisabeth , - (III. 118), Voldekow, Da S. 17
Elisabeth , - 1764 (II. 92), Tychow, Du S. 187
Elisabeth , - (II. 87), Tychow, Du S. 182
Elisabeth , - (III. 276), Krummensee, M S. 376
Elisabeth , 1791 - 1817 (III. 554), Zerxten, M S. 153
Elisabeth , 1828 - 1830 (III. 697), Zerxten, M S. 158
Elisabeth , 1836 - 1836 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
Elisabeth , 1898 - 1982 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
Elisabeth , 1871 - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Elisabeth , 1907 - 1982 (III. 897), Schönau, M S. 29
Elisabeth , 1864 - 1940 (III. 904), Kerklingen, M S. 136
Elisabeth , 1890 - 1964 (III. 942), Schwellin, Da S. 75
Elisabeth (Ilsabe) , 1500 - (III. 10), Damen, Da S. 5
Elisabeth (Ilse) , 1605 - 1664 (III. 119), Voldekow, Da S. 18
Elisabeth (Ilse) Anna Minette Leontine Adelheid Agnes, 1864 - 1962 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
Elisabeth Agnes Eva , 1759 - 1834 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98

Elisabeth Alice , 1863 - 1945 (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
Elisabeth Alwine , 1830 - 1906 (II. 209), Zützen, Du S. 216
Elisabeth Angelica, 1841 - 1843 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
Elisabeth Anna Adele Helene , 1844 - 1902 (III. 794), Warnin, Da S. 347
Elisabeth Caroline , 1834 - (III. 787), Zadtchow, Da S. 323
Elisabeth Catharine , - 1667 (II. 43), Tychow, Du S. 142
Elisabeth Catharine Caroline Annette, 1804 - 1854 (III. 684), Kerklingen, M S. 127
Elisabeth Charlotte Adelheid , 1823 - 1880 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
Elisabeth Clara , 1711 - 1775 (III. 300), Zeblin, Da S. 266
Elisabeth Ernestine Wilhelmine Franziska , 1847 - 1924 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
Elisabeth Friederike Luise Nepomucena , 1796 - 1816 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Elisabeth Friederike Wilhelmine , - (III. 799), Warnin, Da S. 357
Elisabeth Georgine Rose Barbara , 1885 - 1885 (III. 892), Wusseken, Da S. 354
Elisabeth Gertrude Eleonore , 1837 - 1867 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
Elisabeth Hedwig , 1651 - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Elisabeth Hedwig , 1655 - (II. 104), Dubberow, Du S. 56
Elisabeth Hedwig , um 1737 - 1814 (II. 149), Dubberow, Du S. 84
Elisabeth Idea , 1719 - 1720 (III. 426), Zadtchow-Kieckow, M S. 175
Elisabeth Johanne , 1827 - 1891 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
Elisabeth Karoline Eleonore Marie, 1822 - 1827 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Elisabeth Luise Sophie , 1760 - 1837 (III. 424), Zerxten, M S. 99
Elisabeth Marie , 1676 - (IV. 25), Raddatz, R S. 33
Elisabeth Marie , - (III. 287), Kowalk, Da S. 25
Elisabeth Ottilie Emma , 1856 - 1892 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
Elisabeth Pauline Thusnelda Ida, 1859 - 1938 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
Elisabeth Rosalie Hermine Friederike Therese , 1841 - 1922 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
Elisabeth Sophie , 1622 - 1698 (III. 133), Dargen, Da S. 283
Elisabeth Sophie , - (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
Elisabeth Sophie , - (III. 215), Damen-Kieckow, Da S. 292
Elisabeth Sophie , 1692 - 1693 (III. 247), Dolgen, M S. 79
Elisabeth Sophie , 1697 - (IV. 36), Raddatz, R S. 34
Elisabeth Sophie , - (III. 335), Dolgen, M S. 84
Elisabeth Sophie , 1692 - 1695 (III. 368), Borntin, M S. 398
Elise , - (III. 683), Abgulden, M S. 108
Elise , 1830 - 1907 (III. 675), Schönau, M S. 26
Elise , 1849 - (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Elise Caroline Dorothee Sophie Wilhelmine Friederike , 1834 - 1850 (II. 205), Tzschernowitz, Du S. 198
Elise Philippine Caroline , 1820 - 1899 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
Elise Wilhelmine Alwine , 1845 - 1924 (III. 889), Warnin, Da S. 341
Elly , 1878 - 1933 (III. 972), Warnin, Da S. 344
Elsa , - (III. 72), Dargen, Da S. 280
Elsa Lovisa , um 1717 - 1755 (III. 384), Nerese, Da S. 122
Elvire Annette Therese Dorothea Karoline, 1811 - 1812 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Elvire Elisabeth Annette, 1866 - 1893 (III. 823), Kerklingen, M S. 148
Elvire Marianne Louise Julianne Judith, 1813 - 1814 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Emerentia , - vor 1613 (III. 29), Voldekow, Da S. 14
Emerentia Elisabeth , - 1739 (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
Emilie , - (III. 671), Warnin, Da S. 338
Emilie , 1799 - 1802 (III. 644), Kamissow, Da S. 169
Emilie , 1810 - 1851 (III. 685), Kerklingen, M S. 128
Emilie Auguste , 1793 - 1859 (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
Emilie Henriette Albertine , 1798 - vor 1886 (III. 663), Zadtchow, Da S. 322
Emilie Ida , 1855 - 1915 (III. 881), Garbnicken, Da S. 227

Emilie Sophie Charlotte Caroline , 1800 - 1887 (III. 494), Stavenow, Da S. 84
Emma, 1838 - (III. 698), Zerxten, M S. 159
Emma Caroline , 1840 - 1892 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
Emma Caroline Auguste , 1832 - 1915 (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
Emma Henriette , 1838 - 1842 (III. 695), Zerxten, M S. 157
Emma Louise Marie, 1854 - 1925 (III. 852m), Krummensee-2, M S. 391
Emma Ottilie , 1852 - (III. 766), Kamissow, Da S. 171
Erata Maria , - (III. 253), Poberow, M S. 281
Erato (Herath) , - nach 1665 (III. 104), Poberow, M S. 279
Erdmuthe , - (III. 87), Cöslin, M S. 13
Erdmuthe Catharina , - (II. 108), Dubberow, Du S. 70
Erdmuthe Clarina , 1708 - nach 1775 (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Erdmuthe Hedwig , - 1754 (III. 229), Warnin, Da S. 329
Erdmuthe Hedwig , 1698 - (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Erdmuthe Lucretia , 1712 - 1779 (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Erdmuthe Marie , 1702 - (IV. 36), Raddatz, R S. 34
Erdmuthe Marie , 1698 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Erdmuthe Regina , 1677 - 1677 (II. 108), Dubberow, Du S. 70
Erdmuthe Sophie , 1710 - 1710 (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Erdmuthe Wedige , - (III. 246), Dolgen, M S. 76
Erna , 1877 - 1928 (III. 863), Labehn, Da S. 121
Erna, 1865 - 1942 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Erna Emma Luise , 1881 - 1963 (III. 869), Kamissow, Da S. 171
Ernestine , - vor 1778 (II. 78), Tychow, Du S. 150
Ernestine , 1723 - 1724 (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Ernestine , 1697 - (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Ernestine Adelheid , 1705 - (II. 147), Dubberow, Du S. 81
Ernestine Agnisa , - 1781 (III. 380), Dargen, Da S. 35
Ernestine Amalie Auguste Luise , 1811 - 1881 (III. 785), Garbnicken, Da S. 223
Ernestine Eleonore , 1697 - (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Ernestine Elise , 1737 - (III. 413), Schönau, M S. 21
Ernestine Eva Marie , - (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
Ernestine Louise Marie, 1829 - 1903 (III. 698), Zerxten, M S. 159
Essa , - (II. 14), Dubberow, Du S. 29
Essa , - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
Essa Margarethe , 1695 - 1765 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
Essea , - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
Esther , - (III. 98), Vietzow, M S. 71
Esther , - (III. 378), Kowalk, Da S. 28
Esther, 1709 - 1761 (III. 369), Borntin, M S. 399
Esther Amalie, 1706 - (III. 257), Pumlow, M S. 296
Esther Amalie, 1734 - (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
Esther Elisabeth, - 1736 (III. 176), Pumlow, M S. 295
Esther Elisabeth, - 1734 (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Esther Juliane, 1687 - 1721 (III. 368), Borntin, M S. 398
Esther Luise Ludowica, - (II. 64), Tychow, Du S. 179
Esther Margarethe, - (III. 287), Kowalk, Da S. 25
Esther Marie, - (III. 98), Vietzow, M S. 71
EstherAuguste , 1841 - 1841 (II. 205), Tzschernowitz, Du S. 198
Eulgardt , - (IV. 15), Raddatz, R S. 26
Euphrosine Adaletha , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Eva, 1883 - 1973 (III. 885), Zadtkow, Da S. 323
Eva Charlotte Hermine , 1867 - 1872 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240

Eva Dorothee , 1697 - 1742 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Eva Dorothee , 1697 - (III. 368), Borntin, M S. 398
Eva Marie , - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Eva Marie , - (III. 171), Poberow, M S. 280
Eveline , - (III. 671), Warnin, Da S. 338
Eveline Albertine Ottilie Philippine Mathilde , 1842 - 1904 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
Ewaldine , 1812 - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Fanny , - (III. 671), Warnin, Da S. 338
Felicia , - (III. 64), Kowalk, Da S. 238
Felicia , 1621 - (II. 69), Dubberow, Du S. 55
Ferdinande Wilhelmine Juliane , 1786 - 1787 (III. 611), Schwellin, Da S. 66
Flora Amalie Mathilde , 1847 - 1934 (III. 860), Schwellin, Da S. 71
Florentina Magdalena, 1806 - 1877 (III. 713), Rheinisch, M S. 340
Franziska, 1853 - (III. 786a), Damen-Kieckow, Da S. 304
Franziska Friederike Caroline Sophie , 1792 - 1858 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Franziska Luise Caroline , 1781 - 1781 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Franziska Marie Auguste , 1828 - 1831 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
Freda, 1872 - 1952 (III. 775), Segenthin, Da S. 196
Frida , 1859 - vor 1935 (III. 773), Segenthin, Da S. 195
Frida Mathilde Gisela , 1867 - (II. 223), Tzschernowitz, Du S. 205
Friederike , 1775 - 1811 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
Friederike , 1793 - (III. 657), Garbnicken, Da S. 221
Friederike , - 1798 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
Friederike, 1879 - 1922 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Friederike Caroline , 1831 - 1910 (III. 694), Zerxten, M S. 157
Friederike Charlotte Sophie , 1779 - 1866 (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
Friederike Charlotte Wilhelmine , 1784 - 1785 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
Friederike Elisabeth Julie, 1865 - 1947 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Friederike Ernestine , 1770 - 1834 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
Friederike Juliane Elisabeth , 1748 - (III. 435), Poberow, M S. 284
Friederike Justine Wilhelmine , 1845 - 1911 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
Friederike Leopoldine Ferdinandine Lilica Florentine Adelheid , 1792 - 1876 (III. 455), Redel, M S. 352
Friederike Luise Dorothee , 1786 - 1870 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Friederike Luise Emilie , 1787 - 1857 (III. 611), Schwellin, Da S. 66
Friederike Marie Albertine , 1821 - 1903 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
Friederike Marie Sophie Luise , 1761 - 1763 (III. 488), Stavenow, Da S. 76
Friederike Sophie Dorothee , - vor 1763 (III. 358), Rheinisch, M S. 322
Friederike Sophie Luise , 1798 - 1842 (III. 425), Niesky, M S. 101
Friederike Wilhelmine , 1722 - 1807 (III. 381), Dargen, Da S. 35
Friederike Wilhelmine, 1797 - 1857 (III. 532), Damen-Kieckow, Da S. 301
Friederike Wilhelmine , 1789 - 1874 (III. 611), Schwellin, Da S. 66
Friederike Wilhelmine, 1813 - 1813 (III. 723f), Krummensee-2, M S. 388
Friederike Wilhelmine Auguste , ca. 1881 - 1823 (III. 630), Nerese, Da S. 127
Friederike Wilhelmine Henriette, 1813 - 1813 (III. 723f), Krummensee-2, M S. 388
Friederike Wilhelmine Henriette Antoinette , 1796 - (III. 642), Kamissow, Da S. 168
Friederike Wilhelmine Marie , 1810 - 1819 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Gabriela, 1866 - 1872 (III. 909), Kerklingen, M S. 138
Gabriele, 1866 - 1893 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Gerda, 1905 - 1980 (III. 996), Kerklingen, M S. 140
Gertraud , - (II. 69), Dubberow, Du S. 55
Gertrud , um 1505 - 1588 (III. 9), Damen, Da S. 5
Gertrud , 1673 - 1759 (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
Gertrud , 1853 - 1914 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115

Gertrud Luise Wilhelmine , - (III. 148), Ruschütz-Dargen, Da S. 370
Gertrud Luise Wilhelmine, 1871 - (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Gottliebe , 1693 - 1696 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Gottliebe , 1693 - 1696 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Hedwig , - (III. 22), Muttrin, M S. 360
Hedwig , - 1698 (III. 201), Nemmerin, Da S. 258
Hedwig , 1796 - 1856 (III. 610), Schwellin, Da S. 58
Hedwig , 1840 - 1926 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115
Hedwig, 1883 - 1906 (III. 849), Rheinisch, M S. 350
Hedwig, 1884 - 1969 (III. 940), Krummensee-2, M S. 392
Hedwig Agnes Mary-Anne Anna Luise Edith Adolphine Cunigunde , 1882 - 1966 (II. 251), Wendisch-Tychow, Du S. 112
Hedwig Caroline Eberhardine Amalie , 1796 - 1882 (III. 609), Schwellin, Da S. 57
Hedwig Charlotte Christiane, 1725 - 1765 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
Hedwig Christiane , - 1737 (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
Hedwig Elisabeth , - (II. 116), Tychow, Du S. 161
Hedwig Emerentia , 1655 - 1657 (III. 242), Cöslin, M S. 42
Hedwig Helene , 1722 - 1722 (III. 386), Nerese, Da S. 123
Hedwig Helene , 1722 - 1722 (III. 386), Nerese, Da S. 123
Hedwig Johanne Sophie Antoinette , 1764 - 1807 (III. 518), Nemitz, Da S. 162
Hedwig Juliane, 1719 - 1733 (III. 374), Borntin-Nemmerin, M S. 417
Hedwig Magdalene , 1695 - 1754 (III. 257), Pumlow, M S. 296
Hedwig Marie , - (II. 55), Tychow, Du S. 138
Hedwig Marie Ada , 1872 - 1928 (II. 223), Tzschernowitz, Du S. 205
Hedwig Marie Anna , - (III. 242), Cöslin, M S. 42
Hedwig Marie Elisabeth , 1727 - 1799 (III. 383), Dargen, Da S. 39
Hedwig Ottilie Emma , 1846 - 1928 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
Hedwig Sophie , 1723 - (III. 342), Zadtchow-Kieckow, M S. 187
Helene , - (III. 129), Zeblin, Da S. 262
Helene , 1828 - 1905 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
Helene , 1845 - 1902 (III. 787), Zadtchow, Da S. 323
Helene , 1839 - 1908 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Helene Albertine Christiane , 1722 - (IV. 53), Raddatz, R S. 70
Helene Amalie Auguste , 1787 - 1878 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Helene Angelica Rudolphine , 1842 - 1923 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
Helene Charlotte, 1765 - 1802 (III. 560), Zadtchow-Kieckow, M S. 180
Helene Clara Agnes , 1835 - 1914 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
Helene Eveline Ursula Elisabeth , 1878 - 1960 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
Helene Gertrude Catharine , 1865 - 1865 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
Helene Hermine Ferdinande Franziska , 1860 - 1892 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
Helene Luise , 1688 - 1735 (III. 254), Poberow, M S. 282
Helene Luise , 1723 - vor 1797 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
Helene Marie, 1695 - 1741 (III. 205), Zeblin, Da S. 263
Helene Wilhelmine Natalie , - vor 1884 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
Helmine , 1844 - 1871 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Helmine Auguste Johanne Hermine, 1827 - um 1904 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
Henriette , 1798 - 1851 (III. 671), Warnin, Da S. 338
Henriette , 1790 - 1849 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Henriette , - (III. 553), Kerklingen, M S. 126
Henriette , - (III. 644), Kamissow, Da S. 169
Henriette , 1830 - 1882 (III. 697), Zerxten, M S. 158
Henriette Auguste Hedwig , 1782 - 1851 (III. 454), Redel, M S. 351
Henriette Barbara Friederike , - (III. 477), Kowalk, Da S. 29

Henriette Elisabeth Johanne , 1752 - (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
Henriette Friederike Wilhelmine Sophie , 1818 - um 1888 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Henriette Jenny , 1824 - 1866 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
Henriette Luise , 1795 - 1827 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Henriette Luise , 1856 - 1903 (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Henriette Marie Dorothea Christiane , 1754 - 1755 (III. 486), Schwellin, Da S. 50
Henriette Ottilie Caroline Bertha , 1815 - 1816 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
Henriette Renate Charlotte , 1793 - 1874 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
Henriette Sophie Elisabeth , 1763 - 1814 (III. 533), Zadtkow, Da S. 321
Henriette Wilhelmine , 1795 - 1865 (III. 610), Schwellin, Da S. 58
Henriette Wilhelmine Caroline Barbara , 1785 - 1797 (III. 531), Damen-Kieckow, Da S. 300
Herath , - (III. 380), Dargen, Da S. 35
Herath Erdmuthé , 1660 - 1681 (III. 228), Warnin, Da S. 329
Herath Juliane , - 1702 (II. 60), Tychow, Du S. 153
Herath Scholastica , - (III. 255), Poberow, M S. 289
Hermine , 1803 - vor 1860 (III. 656), Segenthin, Da S. 210
Hermine , 1785 - 1840 (III. 615), Stavenow, Da S. 91
Hermine, 1865 - 1912 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
Hermine Dorothea Ernestine Friederike , 1789 - 1818 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Hildegard, 1891 - 1978 (III. 939), Krummensee-2, M S. 391
Hippolyta Magdalene Juliane , - 1738 (III. 350), Pumlow, M S. 298
Holgerine Henriette Caroline , 1817 - 1845 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
Huberta , 1800 - 1831 (III. 588), Redel, M S. 354
Ida , - (III. 494), Stavenow, Da S. 84
Ida , - (III. 671), Warnin, Da S. 338
Ida , - 1866 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
Ida , 1849 - 1933 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
Ida, 1898 - 1908 (III. 902), Susten-Gawesen-1-2, M S. 116
Ida Auguste Victoria , 1864 - (III. 799a), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Ida Charlotte Auguste , 1838 - 1908 (II. 207), Zützen, Du S. 212
Ida Constantine Sabine , 1733 - 1734 (II. 124), Tychow, Du S. 183
Ida Herath , - (III. 104), Poberow, M S. 279
Ida Maria , 1866 - (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Ida Therese , 1844 - 1920 (III. 695), Zerxten, M S. 157
Idea Herrath , - 1705 (III. 134), Dargen, Da S. 289
Idea Reichmuthé , ca. 1646 - 1692 (III. 169), Timmenhagen, M S. 262
Ilsabe , - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
Ilse , - (III. 47), Vietzow, M S. 53
Ilse , 1878 - 1957 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
Ilse, 1887 - 1981 (III. 875), Drenow, Da S. 178
Ilse Hedwig , - (II. 84), Tychow, Du S. 159
Ilse Juliane , - (II. 77), Tychow, Du S. 148
Ilse Juliane , 1693 - (III. 257), Pumlow, M S. 296
Ilse Margarethe , - (III. 288), Kowalk, Da S. 26
Ilse Marie , 1729 - nach 1776 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
Irma, 1889 - 1897 (III. 902), Susten-Gawesen-1-2, M S. 116
Irmgard, 1902 - 1979 (III. 996), Kerklingen, M S. 140
Isa, 1870 - 1957 (III. 775), Segenthin, Da S. 196
Isalie, 1873 - 1945 (III. 904), Kerklingen, M S. 136
Jeanette , - (III. 577), Rheinisch, M S. 342
Jeanette , 1832 - 1902 (III. 683), Abgulden, M S. 108
Jenny , 1810 - 1846 (III. 671), Warnin, Da S. 338
Jenny Julie Friederike Laura , 1841 - 1907 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110

Johanne , - (III. 483), Schwellin, Da S. 45
Johanne , - (III. 535), Warnin, Da S. 334
Johanne , 1788 - 1852 (III. 555), Zerxten, M S. 154
Johanne Agnise Eleonore , 1752 - (III. 404), Damen-Kieckow, Da S. 299
Johanne Alet (Adaleta, Adel) , - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Johanne Amalie Antoinette Helene Hedwig , 1784 - (III. 455), Redel, M S. 352
Johanne Amalie Theodore , 1841 - 1842 (III. 799), Warnin, Da S. 357
Johanne Antonie , 1831 - 1915 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
Johanne Augusta , - (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
Johanne Charlotte Ernestine , - nach 1854 (III. 630), Nerese, Da S. 127
Johanne Elisabeth , 1732 - 1768 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
Johanne Ewaldine Sophie , 1743 - (III. 420), Dolgen, M S. 90
Johanne Henriette Catharina , - (III. 611), Schwellin, Da S. 66
Johanne Hermine Caroline Auguste , 1752 - 1804 (III. 511), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
Johanne Ludowica , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Johanne Luise Dorothee , 1786 - 1820 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
Johanne Luise Sophie , 1824 - vor 1884 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
Johanne Luise Wilhelmine , 1782 - (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Johanne Modeste Ernstine Henriette , 1838 - 1911 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
Johanne Philippine Lowisa Henriette , 1750 - 1751 (III. 486), Schwellin, Da S. 50
Johanne Wilhelmine Elise , 1814 - 1896 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Juliana Henriette, 1796 - (III. 555), Zerxten, M S. 154
Juliane, - (III. 274), Krummensee-1, M S. 365
Juliane, 1781 - (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
Juliane Anna Catharina, 1754 - (III. 422), Kerklingen, M S. 99
Juliane Antoinette Johanne , 1778 - (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
Juliane Franziska Amalia , 1751 - 1754 (III. 509), Nerese, Da S. 131
Juliane Friederike Margarethe , 1781 - 1861 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Juliane Louise Benigna, 1746 - 1753 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
Juliane Loysa , - (II. 81), Tychow, Du S. 156
Juliane Magdalena , 1691 - 1692 (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Juliane Marie Sophie , 1783 - 1783 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Juliane Sophie Sabina , 1716 - 1767 (III. 300), Zeblin, Da S. 266
Juliane Wilhelmine Constantie , - 1860 (III. 603), Kowalk, Da S. 29
Julie , 1846 - 1861 (III. 803), Susten-Gawesen-3, M S. 112
Julie Bertha Auguste Marie , 1844 - 1863 (III. 880), Garbnicken, Da S. 226
Julie Emilie Auguste Amalie Margarethe , 1852 - (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
Julie Helene, 1881 - (III. 903a), Abgulden, M S. 122
Julie Marie Ernestine Hulda , 1825 - 1903 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
Julie Therese Friederike , 1848 - (III. 683), Abgulden, M S. 108
Julie Wilhelmine , 1791 - 1867 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Karoline Dorothea, 1818 - 1818 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Katharina, 1888 - (III. 903a), Abgulden, M S. 122
Konstantia Cäcilie Agnes, 1863 - 1944 (III. 821), Kerklingen, M S. 146
Laura , 1835 - 1890 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Laurentia Sophie , - (III. 202), Nemmerin, Da S. 258
Laurette Therese Caroline , 1842 - 1859 (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
Leopoldine , 1800 - 1861 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Lilly, 1884 - 1960 (III. 921), Zerxten, M S. 161
Lisbeth Marie , 1619 - 1688 (II. 67), Dubberow, Du S. 54
Ljuboff, 1873 - (III. 821), Kerklingen, M S. 146
Lorentine Charlotte , 1744 - 1750 (III. 420), Dolgen, M S. 90
Louisa Gottliebe , - (II. 85), Tychow, Du S. 160

Louise Dorothea Laura Eleonore, 1820 - 1823 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
 Louise Eberhardina Wilhelmina Lisette Juliana, 1800 - (III. 572), Rheinisch, M S. 337
 Louise Wilhelmine Charlotte Sophie, 1798 - 1862 (III. 617), Stavenow, Da S. 97
 Lovisa Charlotte Catharina, 1783 - (III. 548), Susten-Gawesen-1-2, M S. 103
 Lucie Amalie , 1713 - 1713 (II. 77), Tychow, Du S. 148
 Lucie Elise, 1882 - (III. 822), Kerklingen, M S. 147
 Lucie Juliane , - nach 1719 (II. 59), Tychow, Du S. 146
 Luise , 1832 - 1891 (II. 209), Zützen, Du S. 216
 Luise , - 1846 (III. 656), Segenthin, Da S. 210
 Luise, 1869 - 1951 (III. 699), Niesky, M S. 165
 Luise Alexandrine , 1771 - 1847 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 Luise Amedee Caroline , 1854 - 1876 (III. 715), Rheinisch, M S. 348
 Luise Anna , 1841 - 1916 (III. 816), Kerklingen, M S. 135
 Luise Antoinette Friederike , 1799 - 1807 (III. 642), Kamissow, Da S. 168
 Luise Auguste Elisabeth , 1862 - 1925 (II. 223), Tzschernowitz, Du S. 205
 Luise Auguste Veronica , 1843 - 1920 (III. 783), Segenthin, Da S. 211
 Luise Caroline , 1868 - 1895 (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
 Luise Charlotte , - (II. 149), Dubberow, Du S. 84
 Luise Charlotte, - 1759 (III. 358), Rheinisch, M S. 322
 Luise Christiane Henriette , 1786 - 1791 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
 Luise Eleonore Friederike Caroline Elisabeth Christliebe , 1778 - (III. 455), Redel, M S. 352
 Luise Franziska Ernestine , 1773 - 1775 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 Luise Friederike Marie , 1815 - 1837 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
 Luise Gottliebe , - vor 1771 (II. 90), Tychow, Du S. 186
 Luise Gottliebe Hedwig , 1754 - 1772 (III. 509), Nerese, Da S. 131
 Luise Henriette Margarethe , 1727 - 1762 (III. 381), Dargen, Da S. 35
 Luise Margarethe Henriette , 1755 - nach 1786 (III. 436), Poberow, M S. 285
 Luise Sophie , 1760 - (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
 Luise Wilhelmine Amalie Franziska , 1800 - 1855 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
 Luise Wilhelmine Charlotte , 1835 - 1909 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
 Luitgard Auguste , 1837 - (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
 Lydia, 1868 - (III. 852c), Krummensee, M S. 384
 Lydia Olga Nikolaewna, 1859 - (III. 807), Abgulden, M S. 119
 Magda Pauline, 1881 - 1959 (III. 822), Kerklingen, M S. 147
 Magdalene , - (II. 51), Dubberow, Du S. 53
 Magdalene Luise , 1728 - 1780 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
 Magdalene Otilie Philippine Auguste , 1805 - 1849 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 Magdalene Wilhelmine , 1735 - 1763 (III. 383), Dargen, Da S. 39
 Margarete, 1897 - (III. 997), Kerklingen, M S. 141
 Margarethe , - (III. 1), Muttrin, M S. 8
 Margarethe , - (III. 21), Muttrin, M S. 359
 Margarethe , - (II. 43), Tychow, Du S. 142
 Margarethe , - (IV. 16), Raddatz, R S. 28
 Margarethe , 1694 - 1712 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 Margarethe , - (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
 Margarethe , 1872 - 1877 (III. 886), Zadtchow, Da S. 324
 Margarethe, 1885 - 1941 (III. 900), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
 Margarethe Amalie , 1711 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
 Margarethe Caroline , - (III. 590), Krummensee-1, M S. 368
 Margarethe Charlotte Hermine Ferdinandine , 1862 - 1865 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
 Margarethe Christine Elisabeth , 1813 - 1895 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
 Margarethe Dorothee , - (III. 189), Borntin-Nemmerin, M S. 415
 Margarethe Elisabeth , - nach 1742 (II. 101), Dubberow, Du S. 48

Margarethe Elisabeth , - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 Margarethe Ernestine Franziska Ottilie , 1843 - 1913 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
 Margarethe Hedwig , 1711 - (II. 148), Dubberow, Du S. 82
 Margarethe Ludowica Loysa , 1718 - nach 1782 (III. 300), Zeblin, Da S. 266
 Margarethe Marie, 1787 - (III. 552), Kerklingen, M S. 125
 Margarethe Sabine , 1712 - 1713 (III. 386), Nerese, Da S. 123
 Margarethe Sophie , 1711 - (II. 148), Dubberow, Du S. 82
 Margarethe Sophie , 1862 - 1942 (III. 859), Kowalk, Da S. 32
 Margarethe Ursula , 1677 - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
 Margarethe Ursula , 1703 - 1704 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
 Margarethe Wally Hermine Lina Gerhardine Agnes Ottilie Laura , 1867 - 1932 (III. 874), Drenow, Da S. 177
 Mari, 1876 - (III. 852d), Krummensee, M S. 385
 Maria , um 1570 - 1642 (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 Maria , - 1630 (III. 66), Zarnekow, Da S. 243
 Maria, 1893 - 1979 (III. 845), Kieckow, M S. 243
 Maria, 1895 - (III. 914), Kerklingen, M S. 149
 Maria Agnisa , - (III. 384), Nerese, Da S. 122
 Maria Anna Josepha Ursula Waldeburga, 1760 - 1824 (III. 448), Rheinisch, M S. 331
 Maria Antonina, 1884 - (III. 903a), Abgulden, M S. 122
 Maria Corona, 1893 - 1982 (III. 850), Rheinisch, M S. 350
 Maria Luise, 1901 - 1978 (III. 850), Rheinisch, M S. 350
 Maria Rosa Josepha, 1767 - (III. 446), Rheinisch, M S. 329
 Maria Theobaldina Malvina Augusta, 1813 - (III. 713), Rheinisch, M S. 340
 Maria Therese , - (III. 170), Timmenhagen, M S. 263
 Marianna, 1810 - 1881 (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
 Marianne Hermine Mathilde Henriette , 1833 - 1898 (III. 746), Stavenow, Da S. 94
 Marianne Wilhelmine Leopoldine , 1800 - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 Marie , - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
 Marie , - (III. 113), Krummensee, M S. 362
 Marie , - (II. 85), Tychow, Du S. 160
 Marie , 1828 - (II. 207), Zützen, Du S. 212
 Marie , - (III. 744), Schwellin, Da S. 70
 Marie , 1872 - 1963 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
 Marie , 1856 - nach 1929 (III. 717), Redel, M S. 356
 Marie , 1865 - 1934 (III. 752), Alt-Schmenzin, Da S. 116
 Marie , 1813 - 1818 (III. 785), Garbnicken, Da S. 223
 Marie , 1849 - 1930 (III. 839), Zadtkow-Kieckow, M S. 184
 Marie, 1880 - vor 1912 (III. 886), Zadtkow, Da S. 324
 Marie, 1883 - 1931 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 Marie Adelheid Mathilde , 1864 - 1932 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 Marie Adelheld , 1666 - (II. 66), Dubberow, Du S. 40
 Marie Agnes , - 1771 (II. 92), Tychow, Du S. 187
 Marie Agnes , - 1771 (II. 90), Tychow, Du S. 186
 Marie Agnes , - (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
 Marie Agnes , 1691 - 1759 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 Marie Agnes , 1678 - 1754 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 Marie Agnes Elfriede , 1866 - (II. 227), Zützen, Du S. 219
 Marie Agnes Ottilie Mathilde Adelheid , 1857 - 1941 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 Marie Albertine Adelheid Emilie Wilhelmine, 1837 - 1922 (III. 852a), Krummensee-1, M S. 372
 Marie Albertine Luise Eleonore , 1768 - 1836 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 Marie Alexandrine Ernestine Esther Frida , 1868 - 1949 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
 Marie Anna , 1849 - 1868 (III. 860), Schwellin, Da S. 71

Marie Anna Magdalene , 1833 - 1872 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
Marie Antoinette Clementine , 1850 - 1864 (III. 715), Rheinisch, M S. 348
Marie Catharine , 1676 - 1753 (IV. 41), Raddatz, R S. 67
Marie Charlotte Ernestine , 1747 - 1763 (IV. 50), Raddatz, R S. 48
Marie Charlotte Franziska Walburga , 1771 - 1771 (III. 448), Rheinisch, M S. 331
Marie Charlotte Sophie Eleonore , 1757 - 1798 (III. 422), Kerklingen, M S. 99
Marie Clara , 1691 - 1784 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
Marie Clementine Amalie Carola , 1881 - 1945 (III. 848), Rheinisch, M S. 349
Marie Eberhardine Franziska Sophie , - (III. 444), Rheinisch, M S. 325
Marie Eleonore , 1694 - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Marie Eleonore , 1733 - 1774 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
Marie Eleonore , - (III. 344), Poberow, M S. 283
Marie Elisabeth , - 1686 (II. 59), Tychow, Du S. 146
Marie Elisabeth , - (II. 60), Tychow, Du S. 153
Marie Elisabeth , - (II. 81), Tychow, Du S. 156
Marie Elisabeth , - 1686 (IV. 34), Raddatz, R S. 59
Marie Elisabeth , 1688 - 1747 (III. 289), Kowalk, Da S. 27
Marie Elisabeth , - 1706 (III. 254), Poberow, M S. 282
Marie Elisabeth Helene , 1872 - 1948 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
Marie Emilie , 1868 - (III. 936), Krummensee-1, M S. 373
Marie Ernestine Auguste Luise Wilhelmine Hedwig Clara , 1870 - 1948 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
Marie Ernestine Mathilde , 1840 - (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
Marie Hedwig , - vor 1773 (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
Marie Hulda Antoinette , 1846 - 1938 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
Marie Johanne , 1865 - 1896 (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
Marie Juliane , - 1714 (II. 84), Tychow, Du S. 159
Marie Juliane , 1728 - (III. 413), Schönau, M S. 21
Marie Juliane Friederike , 1743 - 1812 (III. 420), Dolgen, M S. 90
Marie Louise , 1896 - 1983 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
Marie Lovisa Charlotte , 1710 - (II. 77), Tychow, Du S. 148
Marie Ludowica , - (III. 246), Dolgen, M S. 76
Marie Luise , 1703 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Marie Luise , - (III. 380), Dargen, Da S. 35
Marie Luise , 1714 - 1715 (III. 386), Nerese, Da S. 123
Marie Luise , 1772 - 1827 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
Marie Luise , - (III. 712), Rheinisch, M S. 339
Marie Luise Adelheid , 1883 - 1943 (III. 892), Wusseken, Da S. 354
Marie Margarethe , - 1741 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
Marie Mathilde , 1833 - 1911 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
Marie Ottilie , 1866 - 1882 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
Marie Sabine , - (IV. 16), Raddatz, R S. 28
Marie Sabine , 1675 - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
Marie Sabine , 1707 - (III. 343), Poberow, M S. 283
Marie Sophie Eleonore , 1814 - 1896 (III. 640), Nemitz, Da S. 164
Marie Sophie Charlotte , - (IV. 48), Raddatz, R S. 43
Marie Therese Charlotte Franziska , 1848 - 1905 (III. 715), Rheinisch, M S. 348
Marie Wilhelmine Julie , 1843 - 1927 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
Martha , 1701 - 1701 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
Martha , 1879 - 1959 (III. 849), Rheinisch, M S. 350
Martha Clara Sophie , 1707 - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
Mathilde , 1818 - 1892 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
Mathilde , - (III. 744), Schwellin, Da S. 70
Mathilde , 1842 - 1921 (III. 852h), Krummensee-2, M S. 390

Mathilde, 1874 - 1938 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Mathilde, 1864 - 1864 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Mathilde Charlotte Catharine , 1872 - 1945 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
Mathilde Charlotte Eva Rosamunde , 1859 - 1929 (III. 796), Warnin, Da S. 349
Mathilde Luise Henriette Marianne , 1799 - 1874 (III. 609), Schwellin, Da S. 57
Maximiliane , 1801 - 1849 (III. 588), Redel, M S. 354
Maximiliane , - (III. 577), Rheinisch, M S. 342
Maximiliane Augusta Catharina , 1776 - 1818 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
N. N., - (III. 572), Rheinisch, M S. 337
N.N., - (II. 3), Tychow, Du S. 131
N.N., - (II. 57), Tychow, Du S. 139
Nannette , - (III. 577), Rheinisch, M S. 342
Natalie Friederike, 1877 - 1957 (III. 901), Susten-Gawesen-1-2, M S. 115
Nina, 1881 - (III. 824), Kerklingen, M S. 148
Olga , 1839 - 1919 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115
Olga , 1852 - nach 1934 (III. 784), Segenthin, Da S. 213
Olga , - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
Olga, - 1880 (III. 852c), Krummensee, M S. 384
Olga, 1873 - 1945 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
Olga, 1888 - (III. 972b), Warnin, Da S. 345
Olga Marie , 1847 - 1938 (III. 889), Warnin, Da S. 341
Olga Wilhelmine Dorothee Charlotte Ernestine , 1847 - (III. 768), Drenow, Da S. 174
Otilie Antonie Elisabeth Friederike , 1791 - 1863 (II. 201), Dubberow-Schmenzin, Du S. 95
Otilie Laura Charlotte Ida , 1847 - 1916 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
Otilie Wilhelmine Laura , - (III. 889), Warnin, Da S. 341
Pauline , 1840 - 1861 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Pauline Auguste, 1851 - 1878 (III. 852h), Krummensee-2, M S. 390
Perpetua , - (II. 10), Tychow, Du S. 141
Perpetua , - (III. 20), Vietzow, M S. 51
Perpetua , - (III. 96), Vietzow, M S. 69
Perpetua Juliane Bernhardine , 1721 - (III. 342), Zadtow-Kieckow, M S. 187
Petronella, 1804 - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Philippine Amalie Henriette Luise , 1770 - 1852 (III. 517), Nemitz, Da S. 161
Philippine Friedrike Elisabeth Otilie , 1793 - 1834 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Philippine Mahaela Josepha , 1818 - 1819 (III. 714), Rheinisch, M S. 342
Polyxene Sophie Therese Julie Elisabeth Caroline Josepha , 1783 - 1810 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Posthuma Hippolyta Maria Antoinette , - (III. 435), Poberow, M S. 284
Prisca Catharine , 1691 - 1753 (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
Regina , - (III. 14), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
Regina , 1615 - 1661 (III. 147), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Regina , 1685 - (II. 108), Dubberow, Du S. 70
Regina , - 1749 (II. 107), Dubberow, Du S. 69
Regina, 1900 - 1979 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
Regina Abigail , 1693 - 1760 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Renate (Rena), 1896 - 1972 (III. 960), Garbnicken, Da S. 234
Renate Charlotte Bernhardine , 1749 - (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
Riese Sophie Emilie , 1824 - 1864 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
Rita, 1904 - 1990 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
Rosalia Helena, 1799 - 1804 (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Rosalie Luise Adelheid , 1843 - (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
Rosamunde Valeria , 1827 - 1875 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
Rudolphine, 1868 - 1915 (III. 813), Kerklingen, M S. 133

Rudolphine Sophie Albertine Constantie , 1803 - 1882 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Ruth, 1897 - 1985 (III. 845), Kieckow, M S. 243
Sabine , - (III. 191), Voldekow, Da S. 21
Sabine , - (IV. 41), Raddatz, R S. 67
Sabine Christiane , - 1754 (IV. 25), Raddatz, R S. 33
Sabine Concordia , - (III. 205), Zeblin, Da S. 263
Sabine Sophie Wilhelmine , 1745 - (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
Scholastica , - (III. 60), Garbnicken, Da S. 215
Scholastica, - (III. 175), Poberow, M S. 288
Sophia, 1885 - 1987 (III. 914), Kerklingen, M S. 149
Sophie , - (II. 11), Tychow, Du S. 141
Sophie , - (II. 4), Dubberow, Du S. 9
Sophie , - (III. 20), Vietzow, M S. 51
Sophie , - (III. 24), Damen, Da S. 7
Sophie , - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
Sophie , - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
Sophie , - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Sophie , - (II. 63), Tychow, Du S. 178
Sophie , - (III. 141), Zadtkow, Da S. 312
Sophie , - 1667 (III. 136), Drenow, Da S. 306
Sophie , - (III. 95), Vietzow, M S. 66
Sophie , - (II. 67), Dubberow, Du S. 54
Sophie , - (III. 154), Cöslin, M S. 39
Sophie , 1734 - 1756 (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
Sophie Adelheid , 1710 - (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Sophie Adolphine , - (II. 108), Dubberow, Du S. 70
Sophie Agnisa , - (III. 253), Poberow, M S. 281
Sophie Amalie , 1743 - 1743 (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
Sophie Augusta Caroline , 1752 - 1753 (III. 484b), Schwellin, Da S. 46
Sophie Charlotte , 1710 - (II. 148), Dubberow, Du S. 82
Sophie Charlotte Helene , 1747 - (III. 418), Dolgen, M S. 88
Sophie Christiane , - (III. 154), Cöslin, M S. 39
Sophie Christiane , 1711 - 1711 (IV. 39), Raddatz, R S. 42
Sophie Christine , 1644 - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
Sophie Cordula , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Sophie Dorothee , 1718 - 1795 (III. 381), Dargen, Da S. 35
Sophie Dorothee , 1728 - 1811 (III. 323), Cöslin, M S. 45
Sophie Eleonore , - nach 1741 (II. 77), Tychow, Du S. 148
Sophie Eleonore , 1734 - 1756 (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
Sophie Elisabeth , - nach 1692 (III. 179), Rheinisch, M S. 312
Sophie Elisabeth , 1657 - (III. 242), Cöslin, M S. 42
Sophie Elisabeth , 1690 - 1761 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
Sophie Elisabeth , - 1690 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
Sophie Elise , 1720 - (III. 319), Schönau, M S. 19
Sophie Ernestine , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
Sophie Friederike Luise , 1747 - 1814 (III. 466), Borntin-Dänisch, M S. 408
Sophie Friederike Wilhelmine Ottilie , 1800 - (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
Sophie Hedwig , 1689 - (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
Sophie Henriette Philippine Christine , - 1852 (III. 617), Stavenow, Da S. 97
Sophie Hippolyta , - 1768 (II. 92), Tychow, Du S. 187
Sophie Juliane , - vor 1771 (II. 90), Tychow, Du S. 186
Sophie Juliane , - (II. 85), Tychow, Du S. 160
Sophie Marie , 1605 - 1622 (III. 123), Zarnekow, Da S. 245

Sophie Marie , 1762 - 1762 (III. 509), Nerese, Da S. 131
Sophie Marie Hedwig Walburga , 1763 - 1763 (III. 448), Rheinisch, M S. 331
Sophie Ursula , - (IV. 25), Raddatz, R S. 33
Sophie Wilhelmine , - 1783 (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
Spes, 1888 - 1973 (III. 845), Kieckow, M S. 243
Tessina , - nach 1633 (III. 75), Zadtkow, Da S. 307
Thecla , - (II. 22), Tychow, Du S. 142
Thecla Ernestine Wernerine , 1834 - 1921 (III. 746), Stavenow, Da S. 94
Therese , - (III. 444), Rheinisch, M S. 325
Therese , 1852 - 1929 (III. 717), Redel, M S. 356
Therese Marie Helene Eleonore , 1872 - 1960 (III. 699), Niesky, M S. 165
Therese Marie Luise Auguste , 1874 - 1946 (III. 848), Rheinisch, M S. 349
Theresia , - (III. 276), Krummensee, M S. 376
Theresia Friederike Caroline Gottliebe , 1786 - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
Thusnelda, 1809 - 1889 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
Ulrike , 1774 - 1849 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
Ulrike Anna Henriette, 1801 - 1870 (III. 532), Damen-Kieckow, Da S. 301
Ulrike Dorothee Franziska Emilie Bernhardine Maximiliane , 1790 - (III. 455), Redel, M S. 352
Ursula , - (III. 30), Zarnekow, Da S. 239
Ursula , - (III. 32), Zarnekow, Da S. 240
Ursula , - 1642 (II. 27), Dubberow, Du S. 63
Ursula , - (III. 71), Nemmerin, Da S. 253
Ursula , - (III. 133), Dargen, Da S. 283
Ursula , - (III. 120), Voldekow, Da S. 19
Ursula , - (IV. 18), Raddatz, R S. 52
Ursula , - nach 1795 (II. 137), Dubberow, Du S. 50
Ursula, 1898 - 1990 (III. 961), Garbnicken, Da S. 234
Ursula Charlotte , 1715 - (III. 386), Nerese, Da S. 123
Ursula Lowisa , - (III. 196), Garbnicken, Da S. 217
Ursula Perpetua , 1651 - nach 1699 (III. 162), Zadtkow-Kieckow, M S. 168
Valerie Ida, 1871 - 1920 (III. 901), Susten-Gawesen-1-2, M S. 115
Veronica , 1849 - 1919 (III. 784), Segenthin, Da S. 213
Virginie , 1853 - 1894 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
Wilhelmina Franziska, 1862 - 1865 (III. 786b), Damen-Kieckow, Da S. 304
Wilhelmine , - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
Wilhelmine , 1772 - 1817 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
Wilhelmine , 1790 - 1859 (III. 657), Garbnicken, Da S. 221
Wilhelmine , - 1798 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
Wilhelmine , ca. 1797 - 1839 (III. 617), Stavenow, Da S. 97
Wilhelmine , - nach 1886 (III. 666), Warnin, Da S. 337
Wilhelmine Auguste Luise Henriette , - (III. 603), Kowalk, Da S. 29
Wilhelmine Caroline Luise Johanne , - (III. 52), Muttrin, M S. 362
Wilhelmine Caroline Amalie Emilie Henriette , 1816 - 1892 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
Wilhelmine Charlotte Friederike , 1788 - 1850 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Wilhelmine Charlotte Henriette Catharine Tugendreich , - (III. 455), Redel, M S. 352
Wilhelmine Friederike Elisabeth, 1860 - (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Wilhelmine Friederike Sophie Eleonore , 1762 - nach 1769 (IV. 71), Raddatz, R S. 86
Wilhelmine Henriette Eva Martha, 1850 - (III. 672e), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
Wilhelmine Henriette Luise , 1811 - 1833 (III. 642), Kamissow, Da S. 168
Wilhelmine Luise , 1740 - 1776 (III. 389), Siedkow-Ruschütz, Da S. 137
Wilhelmine Marie Luise Clara , 1819 - 1878 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Wilhelmine Ottilie Elise Hermine , 1811 - 1877 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
Wilhelmine Ottilie Ida , 1809 - 1813 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115

Wilhelmine Philippine , 1720 - (IV. 53), Raddatz, R S. 70
 Wilhelmine Philippine , - 1818 (III. 714), Rheinisch, M S. 342
 Wilhelmine Sophie , 1770 - 1851 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
 Wilhelmine Sophie Charlotte Lovisa , 1761 - nach 1827 (III. 493), Stavenow, Da S. 83
 Wilhelmine Sophie Ernestine , 1785 - 1796 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
 Wilhelmine Sophie Johanne , 1769 - 1792 (III. 558), Zadtchow-Kieckow, M S. 179
 Xenia, 1886 - 1941 (III. 914), Kerklingen, M S. 149

C. Die Schwiegertöchter

Die Zeilen enthalten den Geburtsnamen, die Vornamen, Geburts- und Todesjahr, soweit bekannt, die genealogische Nummer des Ehemanns, das Haus, den Band (Du=Dubberow, M=Muttrin, Da=Damen, R=Raddatz) und die Seite.

Gleiche Geburtsnamen und Vornamen sind nach der Generation geordnet.

Die Seite bezieht sich auf den Beginn des Artikels des Ehemanns.

Alderlay (oder Oldeslay), Jennie, 1853 - (III. 972b), Warnin, Da S. 345
 Allardt, Marie Josepha, 1774 - (III. 713), Rheinisch, M S. 340
 v. Alt-Stutterheim, Bertha Adele Elise Helene Martha, 1847 - 1892 (III. 891), Warnin, Da S. 352
 v. Alt-Stutterheim, Elisabeth, 1866 - 1920 (III. 891), Warnin, Da S. 352
 Amtschild, Rebecca , - vor 1782 (III. 533), Zadtchow, Da S. 321
 v. Andrejew, Elisa, 1784 - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
 Arenz, Isabella, 1819 - (III. 786a), Damen-Kieckow, Da S. 304
 Arnim, Bertha Minna Sophie , 1813 - 1865 (III. 784), Segenthin, Da S. 213
 Arnold, Wilhelmine, - 1830 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 v. Ascheberg-Kettler, Ida, 1818 - 1903 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
 Freiin v. d.Asseburg, Ferdinande , - (III. 588), Redel, M S. 354
 v. Bandemer, Barbara Elisabeth , - nach 1672 (III. 225), Zadtchow, Da S. 315
 v. Bandemer, Hippolyta Tugendreich , - (III. 245), Dolgen, M S. 76
 v. Bandemer verw. v. Kl., Barbara Sabine , 1747 - 1790 (II. 185), Dubberow, Du S. 60
 v. Bandemer verw. v. Kl., Barbara Sabine , 1747 - 1790 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
 v. Barsewisch, Dorothea Friederike Johanna , 1784 - 1855 (III. 604), Schwellin, Da S. 51
 v. Barsewisch verw. Dietrich, Hedwig Luise Dorothea, um 1747 - 1805 (III. 604), Schwellin, Da S. 51
 Becker, Maria Andrea, 1739 - 1822 (III. 594a), Krummensee-2, M S. 387
 v. Behr, Julie Charlotte Dorothea Amalie, 1789 - 1818 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
 v. Below, , - (III. 393), Garbnicken, Da S. 219
 v. Below, Anna , - nach 1602 (III. 43), Ruschütz-Dargen, Da S. 374
 v. Below, Anna , - (II. 50), Dubberow, Du S. 53
 v. Below, Anna , - (III. 97), Vietzow, M S. 71
 v. Below, Anna Catharina , - (II. 98), Dubberow, Du S. 47
 v. Below, Dorothea , - (II. 44), Dubberow, Du S. 34
 v. Below, Dorothea, - (III. 230), Ruschütz-Dargen, Da S. 370
 v. Below, Dorothea , - (III. 203), Zeblin, Da S. 262
 v. Below, Dorothea Elisabeth , - (III. 22), Muttrin, M S. 360
 v. Below, Margaretha Sophie , - (II. 138), Dubberow, Du S. 49
 v. Below, Sophia , - (III. 47), Vietzow, M S. 53
 v. Benckendorff, , - nach 1663 (III. 143), Zadtchow, Da S. 315
 v. Benckendorff, Eva , - (III. 141), Zadtchow, Da S. 312
 v. Benckendorff, Hyppolyta , - (III. 149), Schönau, M S. 15
 v. Beöczy, Elfriede, 1840 - 1913 (II. 227), Zützen, Du S. 219

v. Biedersee, Albertine Marie (Charlotte) , - 1731 (IV. 53), Raddatz, R S. 70
v. Biehler, Marie, 1873 - 1964 (III. 937), Krummensee-1, M S. 373
v. Billerbeck, , - (III. 373), Borntin-Nemmerin, M S. 417
Baronesse v. Bistram, Elisabeth (Elise), 1835 - 1869 (III. 909), Kerklingen, M S. 138
v. Bistram, Michalina, - 1977 (III. 990a), Abgulden, M S. 122
v. Bjerg, Anna Mathea , 1794 - 1854 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
v. Blanckenburg, Ida , - (II. 53), Dubberow, Du S. 66
v. Blanckensee, Anna Cäcilie , 1832 - 1868 (III. 752), Alt-Schmenzin, Da S. 116
v. Blankenburg, Agnese Catharina , 1665 - 1736 (II. 90), Tychow, Du S. 186
v. Blankenburg, Anna , - (III. 45), Cöslin, M S. 11
v. Blankenburg, Anna Maria Sophia , - (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
v. Blankenburg, Erath , - nach 1645 (III. 165), Petrowa, M S. 262
v. Blankenburg, Friederika Luise , 1755 - 1822 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
v. Blankenburg, Hedwig Magdalena , - (III. 257), Pumlow, M S. 296
v. Blankenburg, Henriette Auguste v. Blankenburg, 1771 - 1803 (III. 565), Groß-Tychow, M S. 201
v. Blankenburg, Idea , - (III. 134), Dargen, Da S. 289
v. Blankenburg, Johanna Bernhardine Henriette , - 1822 (III. 760), Siedkow-Ruschitz, Da S. 156
v. Blankenburg, Magdalena , - (II. 22), Tychow, Du S. 142
v. Blankensee, Wilhelmine Agnese Dorothee Friederike, 1788 - 1867 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
v. Blomberg, Betty, 1878 - 1931 (III. 897), Schönau, M S. 29
Blum, Anna Amalie , - (III. 577), Rheinisch, M S. 342
v. Boehn, Ernestine Hedwig , - 1747 (II. 147), Dubberow, Du S. 81
v. Boehn, Hedwig Ernstine , - um 1761 (II. 149), Dubberow, Du S. 84
v. Boehn, Marie Luise, 1739 - 1803 (III. 522), Segenthin, Da S. 181
Bogoewitsch, Wera Andreewna, - (III. 808), Abgulden, M S. 120
Böhme, Emilie Charlotte Christine , 1806 - 1880 (III. 675), Schönau, M S. 26
Freiin v. Bolschwing, Anna, 1795 - 1876 (III. 694), Zerxten, M S. 157
v. Bonin, , - (III. 225), Zadtchow, Da S. 315
v. Bonin, Barbara , - (III. 14), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
v. Bonin, Dorothea , - (III. 181), Krummensee, M S. 363
v. Bonin, Erdmuth , - nach 1627 (IV. 21), Raddatz, R S. 56
v. Bonin, Sabina Elisabeth , - nach 1704 (II. 89), Tychow, Du S. 182
Borbet-Barmen, Paula, - (III. 986), Susten-Gawesen-1-2, M S. 115
v. Borck, Johanna Maria Sophie , um 1736 - 1803 (III. 558), Zadtchow-Kieckow, M S. 179
v. Borcke, Auguste, 1778 - 1847 (III. 565), Groß-Tychow, M S. 201
v. Borcke, Christiane Eleonore Phillipine Elise, - (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
v. Borcke, Dorothea Maria , - (III. 295), Nemmerin, Da S. 260
v. Borcke, Emerentia , - (III. 121), Garbnicken, Da S. 215
v. Borcke, Ester Elisabeth , 1672 - 1766 (III. 331), Dolgen, M S. 82
v. Borcke, Idea Maria , 1691 - 1738 (III. 426), Zadtchow-Kieckow, M S. 175
v. Born, , - (II. 2), Tychow, Du S. 131
v. d.Borne, A., - (III. 29), Voldekow, Da S. 14
v. d.Borne, Barbara Maria , - (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
v. Borntin, , - (III. 6), Muttrin, M S. 359
v. Brabender, Luise , - 1816 (III. 658), Garbnicken, Da S. 222
Brandt, Barbara Eleonore, - (III. 480), Dargen, Da S. 44
v. Braunschweig, Cordula Sophia , - (III. 294), Nemmerin, Da S. 259
Brecza, , - (III. 594), Krummensee, M S. 380
v. Brewern, Annette, 1808 - 1889 (III. 683), Abgulden, M S. 108
v. Briesen, , - (II. 3), Tychow, Du S. 131
v. Briesen, , - (II. 34), Tychow, Du S. 143
v. Briesen, Barbara , - (II. 58), Tychow, Du S. 146

v. Briesen, Catharina Marie, - (II. 64), Tychow, Du S. 179
v. Briesen, Dorothea Elisabeth Wilhelmine , - 1811 (III. 524), Segenthin, Da S. 187
v. Briesen, Elisabeth , - (III. 3), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
v. Briesen, Ernestine Wilhelmine Amalie Flora , 1779 - um 1848 (III. 644), Kamissow, Da S. 169
v. Briesen, Ernstine Cunigunde , 1727 - 1794 (II. 119), Tychow, Du S. 170
v. Briesen, Esther Margaretha , - (III. 286), Kowalk, Da S. 25
v. Brockhausen, Agnisa Sabina , 1744 - (III. 666), Warnin, Da S. 337
v. Brockhusen, , - (III. 372), Borntin-Nemmerin, M S. 416
v. Brockhusen, Abigail Sophia , - (III. 254), Poberow, M S. 282
v. Brockhusen, Dorothea Luise, 1743 - 1766 (III. 536), Warnin, Da S. 336
Brodzy, Henriette, - (III. 971d), Warnin, Da S. 343
v. d.Brüggen, Eva Sophia , - (III. 338), Kerklingen, M S. 94
v. Brunnow, Elisabeth, - (III. 834), Zerxten, M S. 161
v. Brunnow, Ilse , - (III. 123), Zarnekow, Da S. 245
Brunzlow, Luise, 1873 - (III. 993), Kerklingen, M S. 139
v. Brüsewitz, , - (III. 374), Borntin-Nemmerin, M S. 417
v. Brüsewitz, Catharina , - (III. 88), Cöslin, M S. 37
v. Buchs, Caroline Friederike Eleonore , 1806 - 1839 (III. 787), Zadtchow, Da S. 323
v. Büнау verw. v. Linden, Engel Charlotte , - (III. 414), Dolgen, M S. 85
Büschler, Anna, - (III. 872), Drenow, Da S. 177
v. Butzke, , - (III. 169), Timmenhagen, M S. 262
v. Carnitz, Anna , - (IV. 16), Raddatz, R S. 28
Chelius, Charlotte, 1844 - 1916 (III. 849), Rheinisch, M S. 350
Cochius, Anna, 1840 - 1913 (III. 885), Zadtchow, Da S. 323
Freiin v. Coeverden, Charlotte Wilhelmine Marie Luise , - 1769 (II. 158), Tychow, Du S. 166
de la Colonie, Barbara , - (III. 446), Rheinisch, M S. 329
v. Creutz, Ilse Juliane , - (II. 59), Tychow, Du S. 146
Freiin von Crousatz, verw. Von Lagerström, Luise Friederike Charlotte, - (III. 588), Redel, M S. 354
v. Czapska, Sophia , - (III. 276), Krummensee, M S. 376
v. Damitz, , - (II. 1), Dubberow, Du S. 8
v. Damitz, Bigilia , - (III. 89), Cöslin, M S. 38
v. Damitz, Eva Hedwig , - (III. 154), Cöslin, M S. 39
v. Damitz, Ursula , - nach 1712 (II. 74), Tychow, Du S. 139
v. Delitz, Luise Catharina , - (II. 124), Tychow, Du S. 183
v. Dellinghausen, Caroline, 1819 - 1901 (III. 803), Susten-Gawesen-3, M S. 112
v. Dewitz, Martha Margaretha, 1672 - (II. 110), Dubberow, Du S. 71
v. Dewitz, Sophie Agnes, - (II. 152), Dubberow, Du S. 79
Dibry, Anna Maria, 1795 - 1860 (III. 661), Damen-Kieckow, Da S. 302
v. Dietrich, Elisabeth, 1871 - (III. 994), Kerklingen, M S. 140
Dietz, Marie Magdalene , 1768 - 1817 (III. 617), Stavenow, Da S. 97
v. Doetinchem, Sophia Eleonore , - (III. 444), Rheinisch, M S. 325
Gfn. v. Dolgorucka, Olga, - (III. 858), Kowalk, Da S. 32
v. Donop, Charlotte Marianne Sophie Luise Eleonore , 1777 - 1855 (III. 654), Segenthin, Da S. 206
v. Dorpowska, Catharina , - (III. 275), Krummensee, M S. 376
v. Dorpowski, Anna Luisa , - (III. 300), Zeblin, Da S. 266
v. Drachenfels, Friederike Caroline, 1832 - 1906 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Drechsel, Paula, 1878 - 1967 (III. 995), Kerklingen, M S. 140
v. Dumont, Antoinette Maria Josepha , - 1809 (III. 498), Stavenow, Da S. 89
Dunker verw. v. Nordhausen, Christiane Friederike Juliane, 1758 - 1826 (III. 664), Warnin, Da S. 335
v. Düring, Leonore Barbara , - (III. 538), Schönau, M S. 22
v. Edling, Abigail Elisabeth , um 1700 - 1756 (IV. 44), Raddatz, R S. 35
Ehrlich, Sophie Charlotte , 1779 - 1849 (III. 671), Warnin, Da S. 338
v. Eichstedt, Magdalena , - (IV. 15), Raddatz, R S. 26

v. Eickstädt, Elisabeth , - 1694 (III. 133), Dargen, Da S. 283
 v. Eickstädt, Ursula Lucretia , - (III. 197), Zarnekow, Da S. 247
 Elsink, Nadejda Ylewna/Julienewna, - (III. 807), Abgulden, M S. 119
 Fallentinsen, Elisabeth, 1859 - 1913 (III. 972), Warnin, Da S. 344
 Fedorow, Maria, - (III. 824), Kerklingen, M S. 148
 Fehlhaber, Ulrike Marianne , 1799 - 1859 (III. 709), Groß-Tychow, M S. 214
 Fiebrantz, Elfriede, 1906 - (III. 981), Schönau, M S. 30
 v. Fircks, Benigna Caroline, - (III. 555), Zerxten, M S. 154
 Freiin v. Fircks, Emerentia , 1671 - 1710 (III. 247), Dolgen, M S. 79
 Baronesse v. Fircks, Mathilde, 1838 - 1922 (III. 904), Kerklingen, M S. 136
 Fischer, Maria Theresia Helene , - (III. 573), Rheinisch, M S. 339
 v. Flemming, Charlotte Luise , 1711 - (III. 477), Kowalk, Da S. 29
 v. Flemming, Clara Louise Barbara , 1737 - 1760 (IV. 64), Raddatz, R S. 38
 v. Flemming, Friederike Sophia Sabina, 1784 - 1862 (III. 640), Nemitz, Da S. 164
 Francke, Elisabeth, 1857 - 1944 (III. 947), Siedkow-Ruschitz, Da S. 158
 Frank, Auguste Luise, 1806 - 1874 (III. 672e), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
 v. Fürst, Anna Hedwig , - 1698 (II. 82), Tychow, Du S. 158
 v. Gehorin, Eleonora , - (III. 366), Krummensee, M S. 378
 Baronesse v. Geist, , - (II. 135), Dubberow, Du S. 45
 v. Gersdorff, Agnes, 1812 - 1884 (III. 768), Drenow, Da S. 174
 v. Geßler, Anne Adelheid, - nach 1755 (IV. 70), Raddatz, R S. 85
 Gevers, Elisabeth, 1873 - 1944 (III. 961), Garbnicken, Da S. 234
 v. Glasenapp, , - (IV. 5), Raddatz, R S. 21
 v. Glasenapp, Adelheid , - (III. 129), Zeblin, Da S. 262
 v. Glasenapp, Adelheid , - (III. 111), Pumlow, M S. 293
 v. Glasenapp, Agnes Maria , - nach 1652 (III. 152), Cöslin, M S. 13
 v. Glasenapp, Anna, - (II. 136), Dubberow, Du S. 45
 v. Glasenapp, Dorothea, - (III. 32), Zarnekow, Da S. 240
 v. Glasenapp, Dorothea , - 1746 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
 v. Glasenapp, Emma Aurelie, 1797 - 1827 (III. 709), Groß-Tychow, M S. 214
 v. Glasenapp, Margarethe, - (III. 229), Warnin, Da S. 329
 v. Glasenapp, Mechela , - (II. 13), Dubberow, Du S. 27
 v. Glasenapp, Sophia Luise , 1737 - 1781 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
 v. Glasow, Maria Juliana , - 1762 (III. 399), Dargen, Da S. 291
 Gley, Elisabeth, 1856 - 1956 (III. 958), Garbnicken, Da S. 230
 v. Gloukhoff-Weriguine- verw. v. Souckhanoff, Natalie Borissowna , 1829 - (II. 222), Tzschernowitz, Du S. 202
 v. d.Goltz, , - (IV. 14), Raddatz, R S. 24
 v. d.Goltz, Leopoldine Eleonore Henr.Sophie Marianne, 1810 - 1845 (III. 740), Schwellin, Da S. 62
 v. d.Goltz, Marie Wilhelmine Caroline, 1731 - (IV. 70), Raddatz, R S. 85
 v. d.Goltz, Martha Gertrud , vor 1649 - nach 1700 (III. 274), Krummensee-1, M S. 365
 v. d.Goltz, Ursula , - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
 v. d. Goltz verw. v. Versen, Julia Eleonora, - (III. 483), Schwellin, Da S. 45
 v. Gordon, Klara, 1849 - 1920 (III. 775), Segenthin, Da S. 196
 v. Grape, Juliane Friederike Wilhelmine Elisabeth , 1763 - 1828 (III. 531), Damen-Kieckow, Da S. 300
 v. Grape., Sophia Elisabeth , - 1701 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 v. d.Gröben, Julie , 1745 - 1823 (III. 525), Segenthin, Da S. 209
 v. d.Groeben, Amalie Wilhelmine , um1775 - 1800 (III. 655), Segenthin, Da S. 210
 v. Grotthuß, Friederike, 1806 - 1887 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
 Baronesse v. Grotthuß, Helene Karoline, 1865 - 1948 (III. 902), Susten-Gawesen-1-2, M S. 116
 v. Grotthuß, Johanna Luise Betty, 1795 - 1832 (III. 683), Abgulden, M S. 108
 Baronesse v. Grotthuß, Marie, 1874 - 1944 (III. 996), Kerklingen, M S. 140
 Baronesse v. Grotthuß, Ulrike, 1855 - 1921 (III. 903), Susten-Gawesen-3, M S. 118

v. Grotthuß, verwitwete v. Hörner, Elisabeth (Betty), 1800 - 1867 (III. 816), Kerklingen, M S. 135
 Grütering, Regina, 1870 - 1944 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
 v. Gualtieri, Maria Margaretha Philippine , 1761 - 1831 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
 Gundlach, Friederike Charlotte Emilie, 1819 - 1877 (III. 852a), Krummensee-1, M S. 372
 v. Güntersberg, Anna Juliana , - (II. 77), Tychow, Du S. 148
 v. Gustedt, Henriette , 1809 - 1891 (III. 746), Stavenow, Da S. 94
 v. Gutzmerow, Catharina Friederike Wilhelmine Gertrud , 1850 - 1911 (III. 863), Labehn, Da S. 121
 Haase verw. Liebau, Johanne Marie , 1752 - 1827 (III. 611), Schwellin, Da S. 66
 v. Hacke, Marie Elisabeth , 1700 - 1758 (III. 381), Dargen, Da S. 35
 Hackert, Susanna, - (III. 771), Drenow, Da S. 175
 v. d.Hagen, Christiane Sophie Henriette, 1738 - 1805 (III. 605), Schwellin, Da S. 53
 v. d.Hagen, Hedwig Elisabeth , 1722 - 1806 (III. 484b), Schwellin, Da S. 46
 v. d.Hagen, Philippine Catharine , 1727 - 1782 (III. 486), Schwellin, Da S. 50
 v. Hagen, Wilhelmine Dorothee Tugendreich , 1777 - 1827 (III. 672), Warnin, Da S. 339
 Freiin v. Hake-Ohr, Renate, 1863 - 1938 (III. 960), Garbnicken, Da S. 234
 v. Hanstein, Luise, 1808 - 1828 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
 v. Hanstein, Wilhelmine, 1818 - 1869 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
 v. Haugwitz, Agnese Natalie Alexandrine, 1807 - 1882 (III. 556), Niesky, M S. 164
 v. Hautcharmoy, Albertine Henriette , - um 1865 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
 v. Hechthausen, , - (II. 21), Tychow, Du S. 142
 v. Hechthausen, Agnisa , - (III. 71), Nemmerin, Da S. 253
 v. Hechthausen, Catharina , - 1598 (III. 65), Zarnekow, Da S. 243
 v. Hechthausen, Magdalena , - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 Heine, Johanna, 1867 - 1944 (III. 997), Kerklingen, M S. 141
 v. Heising, , - (III. 638), Siedkow-Ruschitz, Da S. 154
 v. Helmrich, Louise , - (II. 199), Dubberow-Schmenzin, Du S. 90
 Hentze, Agnes, 1845 - 1916 (III. 874), Drenow, Da S. 177
 v. Herold, Dorothea Friederike Eleonore , 1714 - 1757 (II. 128), Tychow, Du S. 188
 v. Heydebreck, , - (III. 119), Voldekow, Da S. 18
 v. Heydebreck, Hedwig , - um 1660 (II. 21), Tychow, Du S. 142
 v. Heydebreck, Wilhelmine Dorothea , 1728 - 1761 (IV. 71), Raddatz, R S. 86
 v. Heydebreck- verw.v. Flemming, Catharina , - (III. 76), Zadtchow, Da S. 309
 verw. Heydemann, , - (III. 468), Borntin-Dänisch, M S. 409
 Heyden, Charlotte, 1821 - 1904 (III. 715), Rheinisch, M S. 348
 Baronesse v. Heyking, Karola, 1861 - 1920 (III. 991), Kerklingen, M S. 139
 v. Heymen, Anna Agnisa , - (II. 104), Dubberow, Du S. 56
 Hille, Constance Friederike Juliane , 1760 - 1833 (III. 603), Kowalk, Da S. 29
 v. Hirsch, Philippine Sophie Eleonore, - 1817 (III. 517), Nemitz, Da S. 161
 Reichsgfn. v. Hochberg-Fürstenstein, Luise , 1804 - 1851 (II. 207), Zützen, Du S. 212
 v. Hoerner, Elisabeth, 1787 - 1840 (III. 684), Kerklingen, M S. 127
 Gfn. v. Hoffmannsegg, Friederike Theresia Amalie , - 1819 (II. 164), Zützen, Du S. 193
 v. Hohendorff, Barbara , um 1579 - 1649 (III. 98), Vietzow, M S. 71
 Freiin v. Hoheneck, Charlotte Henriette, 1807 - 1866 (III. 799), Warnin, Da S. 357
 Freiin v. Hoheneck, Lisette Friederike Charlotte, 1804 - 1829 (III. 799), Warnin, Da S. 357
 v. Holy-Poniencitz, Gustave Wilhelmine Bertha Julie Elsbeth, 1855 - 1883 (II. 239),
 Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
 v. Horn, Dorothea , - (III. 115), Borntin, M S. 396
 v. Horn, Marie Elisabeth , - nach 1675 (III. 169), Timmenhagen, M S. 262
 v. Hoyningen gen. Huene, Elisabeth (Lisinka), 1812 - 1860 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
 v. Hoyningen gen. Huene, Rosalie, 1817 - 1860 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
 Iwschenko, Raissa, 1855 - (III. 825), Kerklingen, M S. 149
 Jahn, Margarethe Wilhelmine Caroline , 1788 - 1853 (III. 728), Borntin-Dänisch, M S. 413
 v. Jungk, Albertine , 1774 - 1855 (III. 652), Segenthin, Da S. 199

- v. Kabsitz, Elisabeth , - (III. 157), Vietzow, M S. 74
- v. Kalcstein, Barbara Eleonora , - 1687 (II. 60), Tychow, Du S. 153
- v. Kalkstein-Stollintzka, Anna , - (III. 276), Krummensee, M S. 376
- v. Kalnein, Helene Margarethe , 1683 - nach 1740 (III. 334), Dolgen, M S. 83
- v. Kamcke, , - (III. 245), Dolgen, M S. 76
- v. Kamcke, Agnes , - 1686 (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
- v. Kamcke, Anna Esther , - (III. 281), Borntin, M S. 397
- v. Kamecke, Barbara , - 1619 (III. 49), Vietzow, M S. 62
- v. Kameke, , - nach 1782 (II. 196), Dubberow, Du S. 85
- v. Kameke, Adelheid Elisabeth , - 1657 (III. 242), Cöslin, M S. 42
- v. Kameke, Anna , - (III. 87), Cöslin, M S. 13
- v. Kameke, Modesta Wilhelmine , - 1783 (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
- v. Kameke, Rosalie Dorothea Antonie Amalie , 1821 - 1911 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
- v. Kessel, Helene Juliane Eleonore , 1741 - 1815 (III. 560), Zadtkow-Kieckow, M S. 180
- v. Ketelhak, , - (II. 185), Dubberow, Du S. 60
- v. Kettwig, Elisabeth , - nach 1613 (IV. 18), Raddatz, R S. 52
- v. Keyserlingk, Maria Julie Theresia Elise, 1761 - 1800 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
- Gfn. v. Keyserlingk, Maria Theresia, 1762 - 1837 (III. 554), Zerxten, M S. 153
- v. Kießlingen, Maria Elisabeth , - 1740 (III. 205), Zeblin, Da S. 263
- Klein, Katharina Franziska, um 1833 - (III. 786b), Damen-Kieckow, Da S. 304
- v. Kleist, , - (II. 63), Tychow, Du S. 178
- v. Kleist, , - (IV. 11), Raddatz, R S. 23
- v. Kleist, Agnes Marie, um 1683 - nach 1765 (II. 116), Tychow, Du S. 161
- v. Kleist, Agnese Christina, 1643 - 1714 (III. 250), Zadtkow-Kieckow, M S. 172
- v. Kleist, Agnese Helene Elisabeth, - (III. 689), Kerklingen, M S. 130
- v. Kleist, Anna, - nach 1631 (III. 72), Dargen, Da S. 280
- v. Kleist, Anna, - (II. 46), Dubberow, Du S. 37
- v. Kleist, Anna, 1826 - 1892 (II. 236), Wendisch-Tychow, Du S. 109
- v. Kleist, Anna Barbara, 1723 - (III. 420), Dolgen, M S. 90
- v. Kleist, Anna Eleonora, - (III. 359), Krummensee-1, M S. 365
- v. Kleist, Anna Elisabeth, um 1683 - nach 1765 (II. 116), Tychow, Du S. 161
- v. Kleist, Anna Franziska, um 1725 - 1802 (III. 511), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
- v. Kleist, Anna Gottliebe, - (III. 630), Nerese, Da S. 127
- v. Kleist, Anna Sophie, - 1698 (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
- v. Kleist, Anna Ursula, - 1706 (IV. 25), Raddatz, R S. 33
- v. Kleist, Anna Ursula, - (III. 314), Warnin, Da S. 331
- v. Kleist, Apollonia Elisabeth, 1699 - (II. 117), Tychow, Du S. 165
- v. Kleist, Barbara, - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
- v. Kleist, Barbara, - nach 1675 (III. 152), Cöslin, M S. 13
- v. Kleist, Barbara, - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
- v. Kleist, Barbara (Elisabeth), - (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
- v. Kleist, Barbara Catharina, - (III. 186), Borntin, M S. 397
- v. Kleist, Barbara Hedwig, - (III. 254), Poberow, M S. 282
- v. Kleist, Barbara Juliana, - nach 1753 (III. 369), Borntin, M S. 399
- v. Kleist, Barbara Sophie, - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
- v. Kleist, Caroline Luise, 1747 - 1780 (III. 523), Segenthin, Da S. 183
- v. Kleist, Catharina Elisabeth, - (II. 83), Tychow, Du S. 159
- v. Kleist, Catharine Sophie Auguste, 1733 - (III. 516), Nemitz, Da S. 161
- v. Kleist, Catharine Sophie Auguste, 1733 - (III. 518), Nemitz, Da S. 162
- v. Kleist, Ch.(Fr.) C., 1749 - (III. 430), Zadtkow-Kieckow, M S. 189
- v. Kleist, Demuth Margarethe, - 1714 (III. 307b), Zadtkow, Da S. 318
- v. Kleist, Dorothea (Barbara) Juliane, - (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
- v. Kleist, Dorothea Esther, 1686 - (III. 379), Dargen, Da S. 34

- v. Kleist, Dorothea Hedwig, - nach 1670 (III. 228), Warnin, Da S. 329
- v. Kleist, Eleonore Luise, - um 1755 (III. 535), Warnin, Da S. 334
- v. Kleist, Elisabeth, - nach 1630 (III. 54), Borntin, M S. 394
- v. Kleist, Elisabeth, - nach 1662 (IV. 19), Raddatz, R S. 54
- v. Kleist, Elisabeth, - (II. 87), Tychow, Du S. 182
- v. Kleist, Elisabeth, 1847 - vor 1926 (II. 235), Rheinfeld, Du S. 106
- Gräfin v. Kleist, Elisabeth (Lilli), 1863 - 1945 (II. 253), Dubberow-Schmenzin, Du S. 118
- v. Kleist, Elisabeth Hedwig, 1651 - (III. 201), Nemmerin, Da S. 258
- v. Kleist, Elisabeth Luise Sophie, - (III. 548), Susten-Gawesen-1-2, M S. 103
- v. Kleist, Emerentia Elisabeth, - 1739 (III. 202), Nemmerin, Da S. 258
- v. Kleist, Erdmuth Catharina, - (II. 101), Dubberow, Du S. 48
- v. Kleist, Erdmuth Lucretia, 1712 - 1779 (III. 358), Rheinisch, M S. 322
- v. Kleist, Essa Margarethe, 1695 - 1765 (II. 185), Dubberow, Du S. 60
- v. Kleist, Esther, - (III. 311), Warnin, Da S. 330
- v. Kleist, Esther Elisabeth, - 1736 (III. 341), Zadtchow-Kieckow, M S. 174
- v. Kleist, Esther Juliane, 1687 - 1721 (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
- v. Kleist, Esther od. Elisabeth, - (III. 153), Cöslin, M S. 39
- v. Kleist, Friederike Sophie Dorothee, - vor 1763 (III. 445), Rheinisch, M S. 328
- v. Kleist, Hedw. Charl. Ernest., 1725 - 1765 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
- v. Kleist, Hedwig Magdalene, 1695 - 1754 (III. 383), Dargen, Da S. 39
- v. Kleist, Hedwig Marie, - (II. 60), Tychow, Du S. 153
- v. Kleist, Herat Erdmuth, 1660 - 1681 (III. 287), Kowalk, Da S. 25
- v. Kleist, Idea Reichmuth, ca. 1646 - 1692 (III. 268), Rheinisch, M S. 313
- v. Kleist, Ilsa Juliana, 1693 - (II. 153), Tychow, Du S. 163
- v. Kleist, Ilsa Marie, - nach 1776 (II. 112), Tychow, Du S. 152
- v. Kleist, Ilse Margarethe, - (II. 78), Tychow, Du S. 150
- v. Kleist, Johanna, 1831 - 1915 (III. 800), Schönau, M S. 27
- v. Kleist, Johanna Luise Dorothea, 1786 - 1820 (III. 641), Nemitz, Da S. 165
- v. Kleist, Lucie Juliane, - nach 1719 (II. 84), Tychow, Du S. 159
- v. Kleist, Magdalene Luise, - 1780 (II. 154), Tychow, Du S. 163
- v. Kleist, Margarethe, 1694 - 1712 (IV. 44), Raddatz, R S. 35
- v. Kleist, Margarethe Amalie, - (III. 374), Borntin-Nemmerin, M S. 417
- v. Kleist, Margarethe Hedwig, um 1680 - 1763 (II. 148), Dubberow, Du S. 82
- v. Kleist, Margarethe Ludowica Loysa, 1718 - nach 1782 (III. 460), Krummensee, M S. 379
- v. Kleist, Maria Agnes, 1691 - 1759 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
- v. Kleist, Maria Agnesa, - (III. 407), Zadtchow, Da S. 320
- v. Kleist, Marie Auguste, - (II. 130), Tychow, Du S. 192
- v. Kleist, Marie Catharine, 1676 - 1753 (IV. 39), Raddatz, R S. 42
- v. Kleist, Marie Eberhardine Fr. S., - (III. 540), Schönau, M S. 22
- v. Kleist, Marie Elisabeth, 1688 - 1747 (III. 380), Dargen, Da S. 35
- v. Kleist, Marie Elisabeth, - 1706 (III. 344), Poberow, M S. 283
- v. Kleist, Marie Hedwig, 1723 - (III. 420), Dolgen, M S. 90
- v. Kleist, Marie Ludowica, - (III. 234), Schönau, M S. 18
- v. Kleist, Marie Ludowica, - (III. 377), Kowalk, Da S. 28
- v. Kleist, Marie Luise, - (III. 585), Rheinisch, M S. 346
- v. Kleist, Marie Sabine, - 1695 (IV. 33), Raddatz, R S. 66
- v. Kleist, Ottilie Antonie Elisabeth Friederike, 1791 - 1863 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
- v. Kleist, Perpetua Juliane Bernhardine, 1721 - (IV. 58), Raddatz, R S. 62
- v. Kleist, Prisca Catharina, 1691 - 1753 (III. 342), Zadtchow-Kieckow, M S. 187
- v. Kleist, Rosamunde Valerie, 1827 - 1875 (III. 796), Warnin, Da S. 349
- v. Kleist, Sabine, 1660 - 1681 (III. 287), Kowalk, Da S. 25
- v. Kleist, Sabine Concordia, - (III. 359), Krummensee-1, M S. 365
- v. Kleist, Sophia Dorothea, 1728 - 1811 (III. 488), Stavenow, Da S. 76

v. Kleist, Sophie, - (III. 34), Zarnekow, Da S. 241
v. Kleist, Sophie, - (III. 171), Poberow, M S. 280
v. Kleist, Sophie, - (III. 231), Schönau, M S. 17
v. Kleist, Sophie Marie, 1605 - 1622 (III. 133), Dargen, Da S. 283
v. Kleist, Sophie Ursula, - (II. 146), Dubberow, Du S. 76
v. Kleist, Ursula, - 1642 (III. 112), Pumlow, M S. 294
v. Kleist, Ursula, 1580 - nach 1633 (III. 120), Voldekow, Da S. 19
v. Kleist, Ursula, - (III. 196), Garbnicken, Da S. 217
v. Kleist, Ursula Luise, - (II. 64), Tychow, Du S. 179
v. Kleist, Ursula Perpetua, 1651 - nach 1699 (III. 215), Damen-Kieckow, Da S. 292
v. Kleist, Wilhelmine Philippine, 1720 - (IV. 50), Raddatz, R S. 48
v. Klitzing, Friederike Auguste , - 1801 (II. 168), Zützen, Du S. 195
Baronesse v. Klopmann, Johanna, 1862 - 1910 (III. 921), Zerxten, M S. 161
Klugmann, Nanette , - (III. 618), Stavenow, Da S. 98
Knecht, Luise Henriette Johanne, - 1844 (III. 672d), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
v. Kneitlingen verw. v. Keyserlingk, Dorothea Elisabeth , - (IV. 71), Raddatz, R S. 86
Knigge, Jenny, - 1934 (III. 822), Kerklingen, M S. 147
v. Knoblauch, Betty, 1834 - 1914 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
Kohl, Marie Sophie Charlotte, 1831 - (III. 799a), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
Köhnemann, Charlotte Luise Adelheid , 1809 - (III. 767), Drenow, Da S. 173
v. Köller, Marie Luise , um1737 - 1787 (III. 483), Schwellin, Da S. 45
v. Köller verw. v. Kl., Juliana Elisabeth , - nach 1786 (III. 435), Poberow, M S. 284
v. Köller verw. v. Kl., Juliana Elisabeth , - nach 1786 (III. 436), Poberow, M S. 285
v. Konojadzka, Rosalie , - (III. 364), Krummensee, M S. 378
Korff, Agnes , 1699 - 1755 (III. 338), Kerklingen, M S. 94
v. Korff, Emerentia Eleonore , 1725 - 1802 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
Baronesse v. Korff, Ida, 1830 - 1900 (III. 909), Kerklingen, M S. 138
v. Korff, Pauline, - (III. 695), Zerxten, M S. 157
v. Korff-verw. v. Korff, Julie, - (III. 686), Kerklingen, M S. 129
Korsika verw. Riger, Dorothea Wilhelmine, 1769 - 1842 (III. 610), Schwellin, Da S. 58
Kositzka, Marianne Quirina, 1857 - (III. 903a), Abgulden, M S. 122
v. Kosküll, Caroline, - 1827 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
Gräfin v. Kospoth, Leonie, 1851 - 1927 (II. 250), Wendisch-Tychow, Du S. 110
Krämer, Margarethe, 1918 - 1976 (III. 982), Schönau, M S. 31
Krause, Charlotte Lisette , - (III. 628), Alt-Schmenzin, Da S. 107
Krause, Emmy, 1866 - 1955 (III. 850), Rheinisch, M S. 350
Kreß, Charlotte Ferdinande Wilhelmine , 1772 - 1794 (III. 609), Schwellin, Da S. 57
v. Krockow, Euphrosine , - (III. 361), Krummensee, M S. 377
v. Krümmel, Cunegunda, - (II. 5), Dubberow, Du S. 26
v. Krüsicke, Luise Albertine , 1737 - 1774 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
v. Kuhnheim verw. v. Below, Ursula Louise , um1732 - 1812 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
Kurakin, Olga Wassiljewna, - (III. 908), Kerklingen, M S. 138
v. Küssow, , - nach 1631 (IV. 20), Raddatz, R S. 55
v. Lagerström, Lucie, 1834 - 1920 (III. 773), Segenthin, Da S. 195
Laskowska, Katharina, 1766 - 1818 (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Lassewska, Justine , - (III. 591), Krummensee-1, M S. 368
Lawrentjew, Marie, - (III. 912), Kerklingen, M S. 145
v. Leerodt, Maria Anna Felicitas , - (III. 585), Rheinisch, M S. 346
Lehmann, Bertha, 1856 - 1925 (III. 873), Drenow, Da S. 177
v. Lepel verw.v. Kl., Dorothea Margaretha , 1703 - 1774 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
v. Lepel verw.v. Kl., Dorothea Margaretha , 1703 - 1774 (III. 323), Cöslin, M S. 45
v. Lettow, , - (IV. 71), Raddatz, R S. 86
v. Lettow, Anna Margarethe , - (III. 196), Garbnicken, Da S. 217

v. Lettow, Armgard , - (III. 162), Zadtkow-Kieckow, M S. 168
 v. Lettow, Catharina , - (III. 148), Ruschütz-Dargen, Da S. 370
 v. Lettow, Catharina , - (III. 161), Vietzow, M S. 167
 v. Lettow, Christiane , - (III. 321), Schönau, M S. 21
 v. Lettow, Hedwig Gertrud , - 1762 (III. 509), Nerese, Da S. 131
 v. Lettow, Innenburg, - nach 1722 (III. 327), Dolgen, M S. 81
 v. Lettow, Perpetua Elisabeth , - (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
 Lilien verw. Tesmar, Henriette Dorothea , - (III. 719), Krummensee-1, M S. 369
 van d.Linden, Antonia , - (IV. 52), Raddatz, R S. 68
 van Lipp, Maria Anna Henriette , - (III. 586), Rheinisch, M S. 347
 v. List, , - (III. 264), Dallenthin, M S. 309
 v. List, Anna Sophia , 1683 - 1747 (III. 344), Poberow, M S. 283
 v. List, Hippolytha , - (II. 92), Tychow, Du S. 187
 v. Lockstädt, , - (IV. 28), Raddatz, R S. 51
 v. Lockstädt, Clara Christiana , - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
 v. Lockstedt verw. v. Tornow, Margaretha Sophie , - (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
 v. Losz, Augusta Isidora , 1797 - 1828 (II. 205), Tzschernowitz, Du S. 198
 Löwenthal (aus russ Adel), Anna, 1850 - 1919 (III. 906), Kerklingen, M S. 138
 v. Lübtow, Eva Gottliebe , 1752 - 1830 (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
 v. d.Lühe, Julie , - (III. 763), Kamissow, Da S. 170
 v. Lützwow, Anna Maria , - (III. 164), Zadtkow-Kieckow, M S. 169
 v. Maltitz, Dorothea Lucia , - (III. 335), Dolgen, M S. 84
 Freiin v. Maltzahn, Hedwig Friedrike Ottilie, 1836 - 1895 (III. 859), Kowalk, Da S. 32
 Mancke, Henriette Caroline, 1808 - (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
 v. Manteuffel, , - (III. 8), Damen, Da S. 4
 v. Manteuffel, , - (II. 37), Tychow, Du S. 143
 v. Manteuffel, , - (III. 149), Schönau, M S. 15
 v. Manteuffel, , - (III. 368), Borntin, M S. 398
 v. Manteuffel, , - (III. 384), Nerese, Da S. 122
 v. Manteuffel, , - 1743 (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
 v. Manteuffel, Anna Eva , - 1702 (IV. 34), Raddatz, R S. 59
 v. Manteuffel, Barbara , - (II. 16), Tychow, Du S. 135
 v. Manteuffel, Catarina , - (III. 74), Dargen, Da S. 281
 v. Manteuffel, Elisabeth , - (II. 39), Tychow, Du S. 144
 v. Manteuffel, Elisabeth , - 1692 (III. 255), Poberow, M S. 289
 v. Manteuffel, Gertrud, - (III. 86), Cöslin, M S. 12
 Freiin v. Manteuffel, Maria Anna , 1691 - (III. 356), Rheinisch, M S. 316
 v. Manteuffel, Maria Juliane , - (III. 300), Zeblin, Da S. 266
 v. Manteuffel, Scholastica, - (III. 48), Vietzow, M S. 55
 v. Manteuffel, Sophia , - (III. 66), Zarnekow, Da S. 243
 v. Manteuffel, Sophia Elisabeth , - (III. 358), Rheinisch, M S. 322
 v. Manteuffel, Ursula , - (III. 9), Damen, Da S. 5
 v. Manteuffel gen. Zoege, Dorothea Emerentia , 1730 - 1798 (III. 424), Zerxten, M S. 99
 v. Manteuffel- verw. v. Treskow, Leontine Clothilde Ulrike, 1814 - 1910 (II. 238),
 Dubberow-Schmenzin, Du S. 119
 v. Martitz, Sophie Helene , - (III. 530), Damen-Kieckow, Da S. 300
 v. Massow, Barbara , - vor 1626 (III. 118), Voldekow, Da S. 17
 v. Massow, Catharina Abigail Elisabeth , - nach 1677 (III. 189), Borntin-Nemmerin, M S. 415
 v. Massow, Dorothea , - um 1588 (II. 23), Dubberow, Du S. 30
 v. Massow, Elisabeth Sophie, - (III. 240), Cöslin, M S. 41
 v. Massow, Gertrud , - 1631 (II. 51), Dubberow, Du S. 53
 v. Massow, Maria Agnisa , - 1675 (III. 176), Pumlow, M S. 295
 Mastiga, Eudoxia, - (III. 821), Kerklingen, M S. 146

Matzke, Emilie Fanny , 1820 - nach 1886 (III. 783), Segenthin, Da S. 211
 Gfn. v. Maxelrain, Maria Catharina Franziska , - 1708 (III. 170), Timmenhagen, M S. 263
 Gfn. v. Medem, Elisabeth , 1842 - (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
 Gfn. v. Medem, Elise , 1807 - 1858 (II. 205), Tzschernowitz, Du S. 198
 Meister, Auguste Wilh. Friederike, - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 v. Mellenthien, , - (III. 145), Warnin, Da S. 327
 v. Mellenthien, Dorothea Maria , - (III. 319), Schönau, M S. 19
 v. Mellin verw. v. Linden, Sophia Magdalena , 1722 - 1807 (III. 514), Siedkow-Ruschitz, Da S. 151
 Mende, Johanne , - (III. 847), Rheinisch, M S. 341
 v. Meseritz, Elisabeth , - nach 1650 (II. 43), Tychow, Du S. 142
 Michelau, Auguste Wilhelmine, - (III. 813), Kerklingen, M S. 133
 v. Mildenitz, Maria , - (III. 136), Drenow, Da S. 306
 v. Mirbach, Benigna Sybilla, 1732 - 1794 (III. 425), Niesky, M S. 101
 v. Morstein, Emmeline, 1827 - 1866 (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
 v. Müllenheim, Minna Agnes Caroline, 1808 - 1882 (III. 787), Zadtkow, Da S. 323
 v. Müller, Catharina Charlotte Eleonore , 1779 - 1812 (III. 609), Schwelin, Da S. 57
 v. Münchow, , - (III. 7), Damen, Da S. 3
 v. Münchow, , - (III. 410), Warnin, Da S. 333
 v. Münchow, Anna Sophia , - (III. 180), Krummensee-1, M S. 362
 v. Münchow, Catharina Elisabeth , - 1728 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
 v. Münchow, Dorothea , - (III. 84), Ruschütz-Dargen, Da S. 376
 v. Münchow, Dorothea Elisabeth , - 1690 (III. 179), Rheinisch, M S. 312
 v. Münchow, Elisabeth , - (III. 46), Cöslin, M S. 11
 v. Münchow, Esther Sophia , - 1688 (III. 161), Vietzow, M S. 167
 v. Münchow, Margarethe Elisabeth Wilhelmine , - (II. 156), Tychow, Du S. 164
 v. Münchow, Margarethe Elise , - 1702 (IV. 41), Raddatz, R S. 67
 v. Münchow, Maria Antoinetta , um1724 - 1799 (III. 513), Siedkow-Ruschitz, Da S. 149
 v. Münchow, Sophia , - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
 Münster, Maria, 1869 - 1958 (III. 940), Krummensee-2, M S. 392
 Mykysch, Johanna Marie Auguste, - 1878 (III. 770), Drenow, Da S. 175
 v. Nathusius, Barbara, 1859 - 1922 (III. 892), Wusseken, Da S. 354
 v. Natzmer, , - (III. 1), Muttrin, M S. 8
 v. Natzmer, Clara Luise Wilhelmine , 1759 - 1828 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
 v. Natzmer, Dorothea , - 1610 (II. 24), Dubberow, Du S. 32
 v. Natzmer, Marie , 1838 - 1914 (III. 762), Nemitz, Da S. 166
 Nessin verw. Lewin, , - 1504 (III. 4), Cöslin, M S. 8
 Neukämmerer, Rosine Marie, - (III. 410a), Ruschütz- Dargen, Da S. 380
 v. Neupaur, Marie , 1827 - 1898 (III. 717), Redel, M S. 356
 Newerowsky, Elisabeth, 1857 - (III. 886), Zadtkow, Da S. 324
 Nieme, Luise, - (III. 723e), Krummensee-2, M S. 388
 v. Nissen, Hermanna Margaretha, - (III. 540), Schönau, M S. 22
 Noinsky, Nadeja Adamovna, 1825 - 1907 (III. 809), Abgulden, M S. 121
 v. Nolde, Annette, - (III. 688), Kerklingen, M S. 129
 v. Oertzen, Caroline Annuciata , 1847 - 1889 (III. 937), Krummensee-1, M S. 373
 v. Oesterling, Sophia Elisabeth , 1729 - nach 1803 (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
 v. Oesterreich, , - (III. 373), Borntin-Nemmerin, M S. 417
 Freiin v. Ohlen u. Adlerscron, Johanna, 1860 - 1924 (III. 699), Niesky, M S. 165
 v. Osorowska, Henriette , - (III. 621), Stavenow, Da S. 98
 Oßmann, Anna, 1811 - 1900 (III. 880), Garbnicken, Da S. 226
 v. Ostau, Bertha, 1823 - 1895 (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
 v. Ostau, Maria Elisabeth , um1769 - um 1795 (III. 657), Garbnicken, Da S. 221
 v. d.Osten, , - (III. 7), Damen, Da S. 3
 v. d.Osten, , - (III. 23), Damen, Da S. 6

v. d.Osten, Adelgunde , - (III. 110), Pumlow, M S. 290
 v. d.Osten, Anna , - nach 1584 (III. 20), Vietzow, M S. 51
 v. d.Osten, Sophia , - (II. 10), Tychow, Du S. 141
 v. d.Osten gen. v. Sacken, Charlotte Caroline Eleonore, - (III. 552), Kerklingen, M S. 125
 v. d.Osten-Sacken, Luise, - (III. 817), Kerklingen, M S. 143
 Pagé, Henriette Emilie, 1818 - 1898 (III. 881), Garbnicken, Da S. 227
 v. Pannewitz, Juliane Ulrike , 1746 - 1793 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
 v. Parchen, Anna Sophia , - (III. 246), Dolgen, M S. 76
 v. Parsow, Anna , - (III. 37), Dargen, Da S. 279
 v. Parsow, Dorothea , - (III. 35), Zarnekow, Da S. 242
 v. Parsow, Marie , - (III. 119), Voldekow, Da S. 18
 v. Paulsdorff, Catharina , - (III. 70), Nemmerin, Da S. 251
 v. Paxleben, Barbara Erdmuth , - (III. 386), Nerese, Da S. 123
 Perlin, Alwine, 1818 - 1897 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 Lamontagne verw. v. Perlo, Florentine, - (III. 445), Rheinisch, M S. 328
 Peterich, Abelone Hedwig , - (III. 472), Borntin-Nemmerin, M S. 419
 v. Petersdorff, Margarethe , - (II. 36), Tychow, Du S. 143
 v. Petersdorff, Margarethe , - nach 1632 (III. 104), Poberow, M S. 279
 v. Petersdorff, Marie Pauline, 1817 - 1893 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115
 v. Petersdorff verw. v. Mellenthien, Helene Luise , - nach 1754 (III. 426), Zadtkow-Kieckow, M S. 175
 Gfn. v. Pfeil u. Kl.-Ellguth, Christiane Friederike, 1764 - 1849 (III. 425), Niesky, M S. 101
 v. Pirch, Anna Catharina , - (II. 137), Dubberow, Du S. 50
 v. Pistoris, , - (III. 410a), Ruschütz- Dargen, Da S. 380
 v. Pistorius, , - (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
 v. d.Planitz, Wilhelmine Eleonore Luise , - (III. 642), Kamissow, Da S. 168
 v. Platen, Magdalena Lucretia Juliane , - 1780 (III. 350), Pumlow, M S. 298
 v. Ploetz, , - nach 1741 (III. 408), Zadtkow, Da S. 320
 v. Ploetz, , - (III. 536), Warnin, Da S. 336
 v. Ploetz, Albertine Ernestine Friederike , 1789 - 1859 (III. 730), Kowalk, Da S. 30
 v. Plötz, Elise , - (III. 343), Poberow, M S. 283
 v. Podewils, , - (III. 51), Muttrin, M S. 361
 v. Podewils, , - (III. 301), Dargen, Da S. 291
 v. Podewils, Anna , - (III. 144), Warnin, Da S. 326
 v. Podewils, Anna Marie , - (III. 212), Dargen, Da S. 290
 v. Podewils, Catharina , - (III. 2), Damen, Da S. 2
 v. Podewils, Elisabeth , - nach 1572 (II. 15), Tychow, Du S. 135
 v. Podewils, Elisabeth , 1490 - (III. 27), Voldekow, Da S. 13
 v. Podewils, Esther Maria , - (III. 70), Nemmerin, Da S. 251
 v. Podewils, Wilhelmine Antoinette Josephine, um1757 - 1834 (II. 201), Dubberow-Schmenzin, Du S. 95
 v. Polenz, Christina , - (III. 326), Cöslin, M S. 47
 Pörner, Veronika, 1882 - (III. 1001), Zadtkow-Kieckow, M S. 186
 v. Praetorius, Adelgunde Elisabeth , 1701 - 1725 (II. 117), Tychow, Du S. 165
 v. Pranghe, Franziska Josephine Magdalena Amalie , 1797 - 1848 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
 Puchstein, Alice, 1878 - 1972 (III. 899), Schönau, M S. 30
 v. Putiatitzka (FG:Retintitzka), Caroline, 1834 - 1859 (III. 808), Abgulden, M S. 120
 Freiin zu Putlitz, Christina Louise Eleonore , - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. Puttkamer, , - (III. 392), Garbnicken, Da S. 218
 v. Puttkamer, Abela , - (III. 62), Kowalk, Da S. 237
 v. Puttkamer, Agnisa , - nach 1689 (III. 253), Poberow, M S. 281
 v. Puttkamer, Anna , - nach 1685 (III. 178), Dallenthin, M S. 308
 v. Puttkamer, Clara Margaretha , 1660 - 1702 (III. 242), Cöslin, M S. 42
 v. Puttkamer, Dorothea , - 1628 (III. 197), Zarnekow, Da S. 247
 v. Puttkamer, Dorothea , - (II. 108), Dubberow, Du S. 70

v. Puttkamer, Erdmuth , - 1666 (II. 107), Dubberow, Du S. 69
 Reichsfreiin v. Puttkamer, Gertrude Emerentia , - um 1690 (III. 247), Dolgen, M S. 79
 v. Puttkamer, Hermine Juliane Friederike, 1820 - 1858 (III. 839), Zadtow-Kieckow, M S. 184
 Freiin v. Puttkamer, Laura Georgine Luise, 1848 - 1920 (III. 869), Kamissow, Da S. 171
 v. Puttkamer, Sophia , - 1675 (II. 66), Dubberow, Du S. 40
 v. Quitzow, Mathilde Auguste Henriette Caroline , 1813 - 1851 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
 v. Rahmel, Maria Elisabeth , - (III. 254), Poberow, M S. 282
 v. Ramel, Anna , - (II. 26), Dubberow, Du S. 62
 v. Ramel, Elsa , - (III. 110), Pumlow, M S. 290
 v. Ramel, Maria Catharina , 1644 - 1685 (IV. 41), Raddatz, R S. 67
 v. Ramel, Marie Hedwig , - (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
 v. Rapp, Helene Friederike , - 1747 (III. 418), Dolgen, M S. 88
 v. Rapp, Maria Elisabeth , - (III. 302), Damen-Kieckow, Da S. 294
 Baronesse v. d.Recke, Natalie, 1846 - 1924 (III. 901), Susten-Gawesen-1-2, M S. 115
 v. Redern, Christiane Marie , 1720 - 1761 (III. 502a), Nerese, Da S. 125
 v. Regemann, Charlotte Amalie, 1786 - 1856 (III. 744), Schwellin, Da S. 70
 v. Rehberg, , - (III. 234), Schönau, M S. 18
 v. Rehberg, , - (III. 331), Dolgen, M S. 82
 Reinell, Sophie Elisabeth , - 1861 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
 Reinhard, Johanne Christiane Dorothee, 1830 - 1861 (III. 799a), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Freiin v. Reitzenstein, Malwine Agnes Caroline Christiane, 1839 - 1912 (III. 871), Drenow, Da S. 176
 Remus, Henriette, 1813 - 1905 (III. 852h), Krummensee-2, M S. 390
 v. Retzow, Charlotte, - 1781 (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
 v. Retzow, Hermine , - (III. 615), Stavenow, Da S. 91
 Gfn. v. Reventlow, Luise , 1838 - 1886 (II. 223), Tzschernowitz, Du S. 205
 v. Rexin, Sophie Charlotte Luise, 1765 - 1832 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 v. Rhein, Sabina Elisabeth , - 1776 (III. 509), Nerese, Da S. 131
 Freiin v. Riese-Stallburg, Marie, 1863 - 1951 (III. 942), Schwellin, Da S. 75
 v. Ritter, , - (II. 85), Tychow, Du S. 160
 v. Roden, , - (III. 390), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
 Baronesse v. Roenne, Cornelia, 1860 - 1937 (III. 992), Kerklingen, M S. 139
 Rohland, Therese, 1843 - 1917 (III. 848), Rheinisch, M S. 349
 Baronesse v. der Ropp, Elisabeth (Elise), 1851 - 1930 (III. 900), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
 v. Rosen, Eva , - (III. 69), Nemmerin, Da S. 250
 v. Rosenberg-Gruszczynski, Mathilde Elise Bertha , 1812 - 1879 (III. 794), Warnin, Da S. 347
 Bar. v. Rosencrantz, Sophie , 1714 - 1770 (III. 466), Borntin-Dänisch, M S. 408
 Bar. v. Rothenhoff, Caroline, - (III. 590), Krummensee-1, M S. 368
 v. Rüchel, , - (II. 35), Tychow, Du S. 143
 v. Rüchel, Caroline Friederike Sophie Albertine, 1790 - 1831 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
 v. Rüchel, Sophie Hedwig , 1752 - (III. 454), Redel, M S. 351
 v. Rutenberg, Agathe Dorothea Elisabeth, - (III. 551), Kerklingen, M S. 124
 v. Rutenberg, Anna Margaretha Hedwig, - (III. 551), Kerklingen, M S. 124
 v. Rütz (Ruits), , - (III. 212), Dargen, Da S. 290
 Sablich, Anna, - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
 v. Sack verw.v. Sydow, Caroline Amalia , um 1739 - 1795 (III. 494), Stavenow, Da S. 84
 v. Sager, Anna , - nach 1624 (III. 103), Poberow, M S. 278
 v. Sager, Dorothea Sophia , - 1705 (III. 378), Kowalk, Da S. 28
 v. Sager, Maria Christiane , - (III. 253), Poberow, M S. 281
 Samtleben, Christiane Friederike, - (III. 537c), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
 v. Sanitz, Scholastica Tugendreich , - (III. 406), Zadtow, Da S. 319
 Schacht, Henriette Gertrud Agathe Luise, 1769 - 1856 (III. 723f), Krummensee-2, M S. 388
 v. Schachtmann, Anna Sophia , - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 v. Schack, Hedwig , - (II. 81), Tychow, Du S. 156

v. Schierstädt verw. v. Massow, Luise Juliane , - (III. 418), Dolgen, M S. 88
 Schirnack, Anna Christiane , um1763 - 1841 (III. 532), Damen-Kieckow, Da S. 301
 v. Schlabrendorff, Casparine Elisabeth Luise , 1741 - 1766 (III. 498), Stavenow, Da S. 89
 v. Schlick, Elise Luise, - (III. 553), Kerklingen, M S. 126
 v. Schlieffen, Anna Eleonore , 1722 - nach 1798 (III. 404), Damen-Kieckow, Da S. 299
 Gfn. v. Schlieffen, Luise , - 1821 (III. 647), Segenthin, Da S. 189
 Gfn. v. Schlippenbach, Adelheid Charlotte Ottilie Alexandrine , 1833 - 1916 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 v. Schlippenbach, Auguste, 1791 - 1817 (III. 685), Kerklingen, M S. 128
 v. Schlippenbach, Auguste Henriette, 1801 - 1868 (III. 697), Zerxten, M S. 158
 v. Schlippenbach, Elisabeth Catharina Albertine, 1805 - 1874 (III. 698), Zerxten, M S. 159
 v. Schломach- verw. v. Einsiedell, Eva Luise Eleonore , 1726 - 1813 (II. 129), Zützen, Du S. 189
 v. Schmeerheim, Hermina Elisabeth, - nach 1784 (III. 409), Warnin, Da S. 332
 v. Schmeling, , - (IV. 2), Vilnow, R S. 5
 v. Schmeling, , - (II. 57), Tychow, Du S. 139
 v. Schmeling, Elisabeth (Ilse) , - 1666 (III. 64), Kowalk, Da S. 238
 v. Schmeling, Sophia , - (II. 69), Dubberow, Du S. 55
 v. Schmettau, Helene , - (III. 438), Poberow, M S. 286
 v. Schmettau, Helene Friederike Wilhelmine , um1748 - 1824 (III. 509), Nerese, Da S. 131
 Schmidt, , - (III. 606), Schwellin, Da S. 54
 v. Schmiedeberg, Charlotte Christiane , - (III. 536), Warnin, Da S. 336
 v. Schnell, , - (III. 264), Dallenthin, M S. 309
 v. Schnell, Charlotte Sophie Emilie, um1781 - 1816 (III. 663), Zadtchow, Da S. 322
 v. Schöller, Catharina von Siena Maria Anna Christina , 1796 - (III. 714), Rheinisch, M S. 342
 Schönberg, Marie, 1834 - 1907 (III. 852m), Krummensee-2, M S. 391
 Reichsgfn. v. Schönburg-Glauchau, Antoinette Friederike , 1723 - 1795 (III. 491), Stavenow, Da S. 77
 Schramm, Alexandra Aline Fedorwna, um 1826 - 1875 (III. 723b), Krummensee, M S. 384
 Schrötter, Antonie , - 1939 (III. 924), Zadtchow-Kieckow, M S. 186
 Freiin v. Schrötter, Henriette Gottliebe , - 1792 (III. 500), Alt-Schmenzin, Da S. 104
 v. Schubarth, Anna Margaretha , 1753 - 1842 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
 Schulz verw. Cumberow sepv. Schmeling, Johanna Ludowika, 1828 - 1916 (III. 801), Schönau, M S. 28
 Schwarz, Maria Klementia, 1863 - 1951 (III. 914), Kerklingen, M S. 149
 v. Schweder, Dorothea Maria , - 1739 (IV. 43), Raddatz, R S. 60
 v. Schwerin, Luise Dorothee Julie , 1736 - 1779 (III. 493), Stavenow, Da S. 83
 Seebald, Margarethe, 1850 - 1935 (III. 886), Zadtchow, Da S. 324
 v. Seiger, Barbara Luise , - vor 1786 (III. 403), Damen-Kieckow, Da S. 298
 v. Sellentin, Sophia Wilhelmine, um 1745 - 1811 (III. 495), Stavenow, Da S. 86
 Seuberlich verw. Lohmeyer, Caroline, - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
 Gfn. v. Seydewitz, Ida , 1841 - 1916 (II. 224), Tzschernowitz, Du S. 209
 v. Simolin, Charlotte Louise Karoline, - (III. 823), Kerklingen, M S. 148
 v. Somnitz, Anna Margarethe , - nach 1731 (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 Speichert, Emma, 1859 - 1892 (III. 940), Krummensee-2, M S. 392
 Spener, Dorothee Agnes Marie, - (III. 572), Rheinisch, M S. 337
 Freiin v. Starzhausen, Maria Josepha Corona , - (III. 252), Timmenhagen, M S. 277
 Stegemann, Helene Sophie, - (III. 821), Kerklingen, M S. 146
 v. Steinwehr, , - (III. 44), Cöslin, M S. 11
 v. Steinwehr, Emilie, 1790 - 1871 (III. 785), Garbnicken, Da S. 223
 v. Steinwehr, Eva Dorothea , 1659 - 1700 (III. 368), Borntin, M S. 398
 v. Steinwehr, Veronica Eleonore Ulrike , 1771 - 1835 (III. 656), Segenthin, Da S. 210
 v. Stempel, Caroline Juliane Wilhelmine , - 1847 (III. 790), Warnin, Da S. 340
 v. Stillen, , - (IV. 54), Raddatz, R S. 84
 v. Stillfried, Caroline, - (III. 614), Stavenow, Da S. 90
 v. Stojenthin, , - (II. 40), Tychow, Du S. 144

v. Stojenthin, , - (II. 67), Dubberow, Du S. 54
 v. Stojenthin, Anna , - (II. 4), Dubberow, Du S. 9
 v. Stojenthin, Ilsa Maria , - 1694 (III. 194), Kowalk, Da S. 24
 v. Stojenthin, Sophia , - (III. 39), Ruschütz-Dargen, Da S. 362
 Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Charlotte, 1821 - 1885 (III. 710), Kieckow, M S. 218
 Strauß, , - (III. 614), Stavenow, Da S. 90
 Strousberg, Agnes, 1856 - 1944 (II. 251), Wendisch-Tychow, Du S. 112
 v. Suckow, Johanne Luise , - (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
 Freiin v. Taube, Ernestine Julie Dorothea, - (III. 693), Zerxten, M S. 156
 v. Tauentzin, Friederike Christiane Elisabeth , 1761 - (II. 167), Tzschernowitz, Du S. 194
 Gfn. v. Taufkirchen, Maria Amalia Clementina Theresia, 1734 - (III. 448), Rheinisch, M S. 331
 v. Tesmar, Anna , - (III. 12), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
 v. Tessen, Barbara , - (III. 5), Vietzow, M S. 48
 Thiel, , - (III. 580), Rheinisch, M S. 345
 Thomann, Emilie , - (III. 704), Zadtkow-Kieckow, M S. 183
 v. Thümen-verw. v. Ploetz, Ilsa Maria , - (III. 435), Poberow, M S. 284
 Baronesse v. Tiesenhausen, Dorothea, 1841 - 1919 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 v. Tornow, Constantia, 1784 - 1812 (III. 685), Kerklingen, M S. 128
 v. Tornow, Elisabeth Maria , - (III. 193), Kowalk, Da S. 23
 v. Tornow, Ilse , - 1506 (III. 17), Cöslin, M S. 9
 v. Trampe, Gertrud , - (III. 220), Zadtkow, Da S. 317
 v. Tresckow, Helene, 1839 - 1912 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
 v. Treskow, Philippine Hedwig Elisabeth, 1763 - 1838 (III. 605), Schwellin, Da S. 53
 Trotte verw. Himburg, Johanne Wilhelmine , um 1749 - 1819 (III. 606), Schwellin, Da S. 54
 v. Uckermann, , - (III. 175), Poberow, M S. 288
 v. Uckermann, Lina, 1838 - 1907 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
 v. Uebel, Antonie , 1803 - 1872 (II. 209), Zützen, Du S. 216
 v. Unruh, Eleonora Maria , - 1786 (III. 476), Borntin-Nemmerin, M S. 420
 v. Unruh, Friederike Luise , - (III. 430), Zadtkow-Kieckow, M S. 189
 v. Usedom, , - (III. 131), Dargen, Da S. 282
 v. Varchmin, Catharina Eleonora, - (II. 151), Dubberow, Du S. 79
 Veith, Anna , 1804 - 1849 (III. 716), Redel, M S. 356
 v. Versen, Agnes , - (III. 191), Voldekow, Da S. 21
 v. Versen, Clara Juliane Amalie, 1788 - 1861 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
 v. Versen, Dorothea Louise , - 1790 (III. 413), Schönau, M S. 21
 v. Versen, Eleonora , - (II. 61), Tychow, Du S. 156
 v. Versen, Eleonora , - 1696 (III. 315), Warnin, Da S. 332
 v. Versen, Elisabeth , - vor 1585 (III. 74), Dargen, Da S. 281
 v. Versen, Johanna , - (III. 788), Warnin, Da S. 340
 v. Versen, Juliane Marie Amalia , - 1731 (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
 v. Versen, Juliane Sophie Henriette , 1725 - (IV. 64), Raddatz, R S. 38
 v. Versen, Maria Juliana , - (II. 119), Tychow, Du S. 170
 v. Versen, Sophie Friederike Luise , - (III. 542), Schönau, M S. 24
 v. Vietinghoff gen. Scheel, Catharina Alexandrine , 1730 - 1798 (III. 422), Kerklingen, M S. 99
 Voelker, Marie Anna Caroline Friederike, 1847 - 1933 (III. 936), Krummensee-1, M S. 373
 v. Voß, Anna Margaretha , - (III. 183), Krummensee-2, M S. 363
 Voß, Anneta Amalie Christiane , - (III. 490), Stavenow, Da S. 77
 v. Wachholtz, Agnisa Dyana , - (III. 371), Borntin, M S. 400
 v. Wachholz, Anna , 1555 - (IV. 15), Raddatz, R S. 26
 v. Wachholz, Ursula , - (III. 75), Zadtkow, Da S. 307
 v. Wahlen-Jürgas, Wilhelmine Johanna Friederike Luise Sofie Karoline, 1778 - 1849 (III. 494),
 Stavenow, Da S. 84
 v. Waldow, Maria Erdmuth , - (III. 142), Zadtkow, Da S. 314

v. Watzdorf, Therese, 1842 - 1872 (III. 699), Niesky, M S. 165
 v. Watzdorff, Marie, 1842 - 1912 (II. 226), Zützen, Du S. 220
 Freiin v. Weber, Maria, 1859 - 1938 (III. 852), Redel, M S. 357
 Wedel, Marie Gertrud Henriette, 1835 - 1888 (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Wedel, Philippine Amalie , um 1776 - 1831 (III. 612), Schwellin, Da S. 69
 v. Wedell, , - (II. 86), Tychow, Du S. 181
 v. Wedell, Anna , - (III. 97), Vietzow, M S. 71
 v. Wedell, Cäcilia (Caecilia), - (III. 36), Dargen, Da S. 279
 v. Wedell, Dorothea, - (II. 14), Dubberow, Du S. 29
 v. Wedell, Johanne Margarethe Elisabeth , - (III. 515), Nemitz, Da S. 160
 v. Wedell, Luise Wilhelmine Elisabeth, 1756 - 1838 (III. 455), Redel, M S. 352
 v. Wedell, Sophia, vor 1539 - (III. 60), Garbnicken, Da S. 215
 v. Wedell verw. v. Güntersberg, , - (II. 152), Dubberow, Du S. 79
 Weijers, Anna , - nach 1621 (III. 96), Vietzow, M S. 69
 v. Weiß, Johanna Wilhelmine Karoline , - (III. 442), Pumlow, M S. 306
 Weltzer al. Thurowski, Marianne Deborah , - (III. 658), Garbnicken, Da S. 222
 Wentscher, Maria Lisette Emilie, 1864 - 1925 (III. 896), Schönau, M S. 28
 v. Wenwoe, Carol. Fried. Charlotte Albertine Clara, 1819 - 1903 (III. 860), Schwellin, Da S. 71
 v. u. z. Wetzel, Marie Irene , - (III. 495), Stavenow, Da S. 86
 v. Weyher, Maria , - (III. 116), Borntin, M S. 396
 v. Weyher verw. v. Thadden, , - 1775 (III. 543), Schönau, M S. 25
 Wickels, Christiane , - (III. 712), Rheinisch, M S. 339
 Baronin von Wiersbitzky, Dorothea Christine, 1763 - 1812 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
 v. Wildmann, Henriette Elisabeth Gottliebe, - (III. 553), Kerklingen, M S. 126
 v. Winterfeld, Eleonore Elisabeth , um 1600 - 1674 (III. 170), Timmenhagen, M S. 263
 v. Witte, , - (III. 372), Borntin-Nemmerin, M S. 416
 Wittmütz, Antonie, 1850 - 1926 (III. 875), Drenow, Da S. 178
 v. Woedtko, Euphrosine , - (III. 227), Warnin, Da S. 328
 v. Woidke verw. v. Kl., Eva Agnisa , - (III. 465), Borntin-Dänisch, M S. 404
 v. Wolben, Ursula Elisabeth , - (III. 288), Kowalk, Da S. 26
 v. Wolde, Kunigunde , - (III. 28), Voldekow, Da S. 14
 v. Wolde, Sabina , - (IV. 14), Raddatz, R S. 24
 v. Wolden, , - (III. 14), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
 v. Wolden, , - (III. 146), Warnin, Da S. 328
 v. Wolden, Catharina , - 1597 (III. 95), Vietzow, M S. 66
 v. Wolden, Dorothea Marie , - 1690 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
 v. Wolden, Margaretha Sabina , - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
 v. Wolden, Marie , - 1668 (IV. 22), Raddatz, R S. 32
 v. Wolden, Oelgard , - (III. 10), Damen, Da S. 5
 v. Wolden, Ursula, - (III. 96), Vietzow, M S. 69
 v. Wolden., Anna , - (IV. 17), Raddatz, R S. 31
 v. Wolden., Sophia , - (III. 9), Damen, Da S. 5
 v. Wollbrecht-Prodzinski, , - (III. 51), Muttrin, M S. 361
 v. Wopersnow, , - (III. 8), Damen, Da S. 4
 v. Wopersnow, Agnes , - (III. 24), Damen, Da S. 7
 v. Wopersnow, Benigna Sabine , - (III. 343), Poberow, M S. 283
 v. Woyten, Regina , - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Woyten verw. v. Below, Christina , - (II. 55), Tychow, Du S. 138
 v. Wulffen, , - nach 1778 (III. 487), Schwellin, Da S. 51
 v. Wulffen, Caroline Luise , 1775 - 1794 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
 v. Wussow, Wilhelmine Maria Henriette, - 1810 (III. 644), Kamissow, Da S. 169
 v. Wussow, Wilhelmine Maria Henriette, - 1810 (III. 565), Groß-Tychow, M S. 201
 v. Wuthenow, Emma Agnes Caroline, 1823 - 1900 (III. 766), Kamissow, Da S. 171

v. Zabockrycka, Johanna Luise Mathilde, 1802 - 1868 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
 v. Zarten, Barbara Sophia , - (II. 88), Tychow, Du S. 182
 v. Zarthen, Dorothea , 1590 - (III. 147), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Zarthen, Ilsa , - (III. 116), Borntin, M S. 396
 v. Zastrow, , - (IV. 1), Raddatz, R S. 11
 v. Zastrow, Adelgunde , 1798 - 1875 (III. 708), Groß-Tychow, M S. 214
 v. Zastrow, Anna , - (III. 113), Krummensee, M S. 362
 v. Zastrow, Anna Ernstine , um1659 - 1725 (III. 289), Kowalk, Da S. 27
 v. Zastrow, Auguste Wilhelmine Johanne Ida, 1832 - 1860 (II. 241), Jeseritz, Du S. 123
 v. Zastrow, Christine, 1806 - 1843 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 v. Zastrow, Dorothea , - (III. 145), Warnin, Da S. 327
 v. Zastrow, Emerentia , 1530 - 1582 (III. 59), Voldekow, Da S. 15
 v. Zastrow, Maria , - (III. 78), Zadtkow, Da S. 311
 v. Zastrow, Maria Margarethe , - 1690 (IV. 41), Raddatz, R S. 67
 v. Zastrow, Ursula , - (III. 90), Cöslin, M S. 38
 Gräfin v. Zedlitz u.Trützschler, Ruth, 1867 - 1945 (III. 845), Kieckow, M S. 243
 v. Zitzewitz, , - (III. 21), Muttrin, M S. 359
 v. Zitzewitz, Agnes Hedwig , um1692 - um 1755 (III. 388), Siedkow-Ruschitz, Da S. 136
 v. Zitzewitz, Barbara Adelheit , - (III. 362), Krummensee, M S. 377
 v. Zitzewitz, Barbara Juliane , - 1737 (II. 137), Dubberow, Du S. 50
 v. Zitzewitz, Barbara Theophila, - (III. 392), Garbnicken, Da S. 218
 Fürstin Zizianow, Nina, - (III. 824), Kerklingen, M S. 148
 v. Zozenow, , - (II. 6), Tychow, Du S. 132
 v. Zozenow, Margarethe , - 1598 (III. 77), Zadtkow, Da S. 310
 Zumbruchs, Charlotte Friederike Wilhelmine , - 1859 (II. 208), Zützen, Du S. 215
 Zürcher, Elise, 1853 - 1912 (III. 939), Krummensee-2, M S. 391

D. Die Schwiegersöhne

Die Zeilen enthalten den Namen, die Vornamen, Geburts- und Todesjahr, soweit bekannt, die genealogische Nummer des Schwiegervaters, das Haus, den Band (Du=Dubberow, M=Muttrin, Da=Damen, R=Raddatz) und die Seite.

Gleiche Namen und Vornamen sind nach der Generation geordnet.

Die Seite bezieht sich auf den Beginn des Artikels des Schwiegervaters.

Akademiker aus Hanau, , - (III. 577), Rheinisch, M S. 342
 v. Arenstorff, Carl Friedrich, um 1662 - 1746 (II. 92), Tychow, Du S. 187
 Graf v. d. Asseburg, Bernhard, 1831 - 1869 (III. 716), Redel, M S. 356
 v. Auer, Ludwig Casimir, 1788 - 1837 (III. 455), Redel, M S. 352
 Baetz, Anton, - (III. 697), Zerxten, M S. 158
 v. Bandemer, Johann Siegmund, - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 v. Bandemer, Werner, 1864 - 1929 (III. 863), Labehn, Da S. 121
 Bankbeamter in Wien, , - (III. 577), Rheinisch, M S. 342
 Graf v. Bassewitz-Behr, Adolph, 1849 - 1915 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
 v. Baumgarten, Georg Hermann, - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
 de Beauvais, Georges, - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 v. Belling, Christoph Wilhelm, - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. Belling, Hermann, 1829 - 1898 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
 v. Below, , - (II. 149), Dubberow, Du S. 84
 v. Below, Anton Jacob, - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
 v. Below, Dinnies, - vor 1528 (III. 8), Damen, Da S. 4
 v. Below, Gustav Carl Hermann, 1814 - 1883 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107

v. Below, Henning, - (III. 9), Damen, Da S. 5
 v. Below, Jacob, - (II. 4), Dubberow, Du S. 9
 v. Below, Jacob Erdmann, - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
 v. Bentheim, Julius, - 1867 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
 v. Bernstein, , - (III. 178), Dallenthin, M S. 308
 v. Besser, Wilhelm Heinrich Caspar, 1771 - 1829 (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 v. Biehler, Hans Alexis, 1818 - 1886 (III. 852a), Krummensee-1, M S. 372
 v. Bismarck, Ernst Gottlieb August, 1771 - 1837 (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 v. Bismarck, Herbert, 1884 - 1955 (III. 845), Kieckow, M S. 243
 v. Blacha, Carl Joseph, - (III. 477), Kowalk, Da S. 29
 v. Blanckensee, Busso, 1861 - 1923 (III. 752), Alt-Schmenzin, Da S. 116
 v. Blankenburg, Wedig Bernd, - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
 v. Blomberg, Paul Hermann, 1836 - 1924 (III. 751), Alt-Schmenzin, Da S. 115
 Blümner, , - (III. 671), Warnin, Da S. 338
 Bödiker, Georg, 1901 - 1979 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
 v. Boehn, Christoph, 1575 - 1626 (II. 24), Dubberow, Du S. 32
 v. Boehn, Franz, - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
 v. Böhn, Marcus, 1605 - 1669 (III. 147), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Bojanowski, Wilhelm, - (III. 617), Stavenow, Da S. 97
 v. Bonin, Anselm, - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
 v. Bonin, Anselm, - (III. 154), Cöslin, M S. 39
 v. Bonin, Johann Friedrich, - (III. 403), Damen-Kieckow, Da S. 298
 v. Bonin, Johann Friedrich, 1744 - (III. 403), Damen-Kieckow, Da S. 298
 v. Bonin, Martin Anton, - (III. 110), Pumlow, M S. 290
 v. Bonin, Paul, - 1614 (III. 72), Dargen, Da S. 280
 v. Borcke, Carl Christian, - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
 v. Borcke, Dinnies Rüdiger, - 1538 (III. 10), Damen, Da S. 5
 v. Borcke, Ernst August Magnus Wilhelm, 1772 - 1825 (III. 558), Zadtow-Kieckow, M S. 179
 v. Borcke, Ernst August Phillip, 1765 - 1850 (III. 454), Redel, M S. 351
 v. Borcke, Georg Balthasar, - 1779 (III. 383), Dargen, Da S. 39
 v. Borcke, Peter Christian, - 1746 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 v. Borcke, Philip Christian, 1735 - 1782 (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
 v. Borcke, Philipp Wilhelm Heinrich, - vor 1836 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 v. Bordelius, Emil, - 1892 (III. 814), Kerklingen, M S. 135
 v. Born, Hans, - (III. 20), Vietzow, M S. 51
 v. d. Borne, Georg, - (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
 v. Bornstedt, Hans Ehrenreich, 1722 - 1807 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. Borstel, , - (III. 381), Dargen, Da S. 35
 Bourdet, , - 1809 (III. 533), Zadtow, Da S. 321
 Brandt, Carl, 1842 - 1919 (III. 883), Garbnicken, Da S. 228
 v. Brandt, Heinrich, 1863 - 1948 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 v. Brandt, Hermann, 1828 - 1902 (III. 799), Warnin, Da S. 357
 Brandt, Ludwig, - (III. 664), Warnin, Da S. 335
 v. Brauchitsch, Ludwig Matthias Nathaniel Gottlieb, 1757 - 1827 (III. 493), Stavenow, Da S. 83
 v. Bresler, Guido, - (III. 799), Warnin, Da S. 357
 v. Briesen, , - vor 1692 (III. 179), Rheinisch, M S. 312
 v. Briesen, , - (III. 189), Borntin-Nemmerin, M S. 415
 v. Briesen, , - (III. 171), Poberow, M S. 280
 v. Briesen, , - (III. 215), Damen-Kieckow, Da S. 292
 v. Briesen, Alexander Magnus, - (II. 63), Tychow, Du S. 178
 v. Briesen, Alfred, 1849 - 1914 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 v. Briesen, Franz Friedrich, - vor 1692 (III. 179), Rheinisch, M S. 312
 v. Brockhusen, Heinrich, - (III. 255), Poberow, M S. 289

v. Brockhusen, Wilhelm Ernst Adolph Adam, 1773 - 1858 (II. 164), Zützen, Du S. 193
 v. d. Brügggen, Friedrich Ernst, - 1797 (III. 422), Kerklingen, M S. 99
 de Brun, , - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
 v. Brunnow, , - 1874 (III. 697), Zerxten, M S. 158
 v. Brüsewitz, Joachim, - vor 1657 (III. 104), Poberow, M S. 279
 v. Buch, Leopold, 1852 - 1919 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
 Baron v. Budberg, Anatol, - 1918 (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 v. Büldring-Bilterling, Otto Eduard, - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 Busch, Friedrich Eugen, 1870 - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 v. Buttler, , - (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 v. Canitz, Caspar, - (III. 48), Vietzow, M S. 55
 Graf v. Carmer, Hubert, 1865 - 1926 (III. 939), Krummensee-2, M S. 391
 v. Coffrane, Alphons, um 1797 - 1880 (III. 675), Schönau, M S. 26
 Dr. Conway, , - (III. 849), Rheinisch, M S. 350
 Coupette, Adolf, 1872 - 1922 (III. 699), Niesky, M S. 165
 Baron de l'Homme de Courbiere, Friedrich, - (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 v. Cubach, , - 1848 (III. 455), Redel, M S. 352
 v. Czarbsky, , - (II. 137), Dubberow, Du S. 50
 v. Czarnsky, , - (II. 92), Tychow, Du S. 187
 v. Damitz, Joachim, - (III. 10), Damen, Da S. 5
 v. Damitz, Jürgen Hans, - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
 v. Damitz, Peter, - (IV. 18), Raddatz, R S. 52
 v. Damitz, Philipp Friedrich, - (III. 378), Kowalk, Da S. 28
 v. Damitz, Vincent, - vor 1617 (III. 49), Vietzow, M S. 62
 v. Dannenberg, Franz Johann, 1713 - 1764 (III. 381), Dargen, Da S. 35
 Graf v. Danneskiold-Samsøe, Frederic Christian, 1722 - 1778 (III. 466), Borntin-Dänisch, M S. 408
 v. Dassel, Hermann, 1860 - 1936 (III. 874), Drenow, Da S. 177
 v. Dassel, Wilhelm, 1856 - (III. 874), Drenow, Da S. 177
 De l'Homme de Courbiere, Friedrich, - (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
 v. d. Decken, Julius, 1827 - 1867 (II. 207), Zützen, Du S. 212
 Deiglmayr, Ivo, 1873 - (III. 851), Rheinisch, M S. 350
 Frhr. v. Dellinghausen, Carl, - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
 v. Dellinghausen, Julius, - 1882 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
 v. Detten, Wilhelm, 1885 - 1961 (III. 961), Garbnicken, Da S. 234
 v. Dewitz gen. v. Krebs, Carl Wilhelm Ludwig Franz, 1806 - 1867 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
 Deyl, Johann, - (III. 717), Redel, M S. 356
 v. Ditfurth, Barthold, 1826 - 1902 (III. 787), Zadtkow, Da S. 323
 v. Dittmar, Hans, 1850 - 1916 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 v. Dittmarsdorff, Heinrich Adolph, - 1758 (II. 77), Tychow, Du S. 148
 Dombrowski, F.H.E., - (III. 664), Warnin, Da S. 335
 Domisz, Lorenz, 1806 - 1843 (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
 v. Dorpowski, Ludwig, 1725 - (III. 420), Dolgen, M S. 90
 v. Dorpowski, Michael, - (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
 v. Dossow, , - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. Drigalski, , - (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
 v. Drigalsky, , - (III. 603), Kowalk, Da S. 29
 Dulak-Wesiersky, G., - (III. 276), Krummensee, M S. 376
 Dunker, Michael Wenzislaw, - (III. 342), Zadtkow-Kieckow, M S. 187
 Duschewoi, Sergei, - (III. 997), Kerklingen, M S. 141
 v. Düsterloh, Victor, 1826 - 1890 (III. 697), Zerxten, M S. 158
 Bar. v. Eckardtstein, Heinrich Wilhelm, 1804 - 1871 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
 v. Eckardtstein, Wilhelm Bernhard Julius, 1835 - 1876 (III. 746), Stavenow, Da S. 94
 Eckert, , - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378

v. Eicke, August, 1828 - 1879 (III. 556), Niesky, M S. 164
 v. Eickstedt, Albert Eduard Ehrenfried, 1805 - 1900 (III. 621), Stavenow, Da S. 98
 v. Elern, Carl August, 1825 - 1871 (II. 221), Jeseritz, Du S. 121
 Dr. Elias, , - (III. 672e), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
 v. Elpons, Carl, 1835 - 1902 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
 Engelbrecht, Johann Adolf Samuel, 1731 - 1774 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. d. Esch, J. H. A., - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 L'Estoq, , - (III. 486), Schwellin, Da S. 50
 Grf. zu Eulenburg, Friedrich Leopold, 1787 - 1845 (III. 657), Garbnicken, Da S. 221
 Reichsfrhr. v. Eynatten, Adolph, 1796 - 1834 (III. 656), Segenthin, Da S. 210
 Chev. de Faurax, , - (III. 455), Redel, M S. 352
 Feodoroff, Peter, - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
 Finger, Johann Friedrich, - 1857 (III. 609), Schwellin, Da S. 57
 v. Firks, Johann Heinrich, - (III. 338), Kerklingen, M S. 94
 Fischer, , - (III. 607), Schwellin, Da S. 55
 v. Fischer, Jacob Friedrich, - (II. 89), Tychow, Du S. 182
 v. Franck, Otto, - (III. 683), Abgulden, M S. 108
 v. Franck, Peter Georg, - (III. 424), Zerxten, M S. 99
 Freund, Erich, 1902 - 1958 (III. 996), Kerklingen, M S. 140
 v. Freysleben, , - 1847 (III. 588), Redel, M S. 354
 v. Friderici, August, - 1874 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
 Gabriel, , - (III. 435), Poberow, M S. 284
 v. Gantzkow, Erdmann, - (III. 247), Dolgen, M S. 79
 v. Gedde, Ove Samuel, - 1843 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
 v. Gedde, Wilhelm, - (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
 v. Gellhorn, Theodor, 1835 - 1904 (III. 860), Schwellin, Da S. 71
 v. Gerlach, August Friedrich Werner, 1830 - 1906 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
 v. Gerlach, Otto Leberecht, - vor 1789 (III. 413), Schönau, M S. 21
 v. Glasenapp, Franz Eckart, 1668 - vor 1736 (III. 229), Warnin, Da S. 329
 v. Glasenapp, Joachim Ernst, um 1713 - 1759 (II. 92), Tychow, Du S. 187
 v. Glasenapp, Jürgen oder Georg (Ewald), - vor 1723 (IV. 34), Raddatz, R S. 59
 v. Glasenapp, Otto Heinrich, 1724 - 1801 (III. 426), Zadtkow-Kieckow, M S. 175
 v. d. Goltz, Conrad, um 1600 - vor 1643 (III. 95), Vietzow, M S. 66
 v. d. Goltz, Conrad, 1719 - 1783 (IV. 53), Raddatz, R S. 70
 v. Görne, , - (III. 509), Nerese, Da S. 131
 Gostowsky, Johann, - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
 v. Gottberg, Hans, 1842 - 1906 (III. 839), Zadtkow-Kieckow, M S. 184
 v. Gottberg, Lorenz Wilhelm, 1734 - 1790 (III. 420), Dolgen, M S. 90
 Götz v. Olenhusen, Viktor, 1876 - 1961 (III. 875), Drenow, Da S. 178
 Grabowski, Andreas Theodor, 1654 - 1737 (III. 231), Schönau, M S. 17
 v. Grape, Gustav Richard, um 1610 - 1691 (II. 65), Dubberow, Du S. 38
 v. Grape, Hans Siegmund Adam, 1761 - 1823 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
 Graf v. d. Gröben-Ponarien, Wilhelm, 1850 - 1899 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
 Grossheim, Otto Heinrich, - (III. 532), Damen-Kieckow, Da S. 301
 Groth, Alexander Daniel, - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 v. Grotthuß, Nicolas, 1830 - 1908 (III. 695), Zerxten, M S. 157
 Baron v. Grotthuß, Rudolph, 1827 - 1903 (III. 682), Susten-Gawesen-1-2, M S. 106
 v. Grube, Hans Georg, - 1727 (III. 307b), Zadtkow, Da S. 318
 v. Grumbkow, Georg Friedrich, - (II. 149), Dubberow, Du S. 84
 v. Grumbkow, Gregor, - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 v. Gülденklee, Eduard Timäus, - 1667 (III. 136), Drenow, Da S. 306
 v. Güntersberg, Ernst Georg Daniel Philipp, - (III. 386), Nerese, Da S. 123
 Gyllenhammar, Jonas Månsson, 1630 - (II. 60), Tychow, Du S. 153

Baron v. Haaren, Adolph Reinhold, 1818 - 1894 (III. 694), Zerxten, M S. 157
v. Hagen, Christoph, - 1613 (III. 75), Zadtchow, Da S. 307
v. Hagen, Hans, - (III. 766), Kamissow, Da S. 171
v. dem Hagen, Oskar, 1848 - 1916 (III. 817), Kerklingen, M S. 143
Hakius, Friederikius, - (III. 96), Vietzow, M S. 69
Hammer, Eduard, 1767 - 1829 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
Hankwitz, Carl Ludwig Albert, 1825 - 1870 (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
v. Hanstein, Adolph, 1827 - 1885 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
v. Hanstein, Friedrich, 1784 - 1853 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
v. Hanstein, Heinrich August, 1787 - 1857 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
Harms, Friedrich, - (III. 874), Drenow, Da S. 177
v. Hartmann, Horst, 1882 - 1965 (III. 900), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
v. Haugwitz, Rüdiger, 1858 - 1930 (III. 699), Niesky, M S. 165
v. Hechthausen, Joachim, - (III. 30), Zarnekow, Da S. 239
v. Heising, Ludwig Ferdinand Friedrich, - (III. 511), Siedkow-Ruschitz, Da S. 147
v. Hepke, Victor, 1848 - 1932 (III. 796), Warnin, Da S. 349
v. Hertzberg, , - (III. 253), Poberow, M S. 281
v. Hertzberg, Carsten, 1590 - 1661 (II. 22), Tychow, Du S. 142
v. Hertzberg, Christian Jürgen, 1643 - um 1708 (III. 249), Zadtchow-Kieckow, M S. 171
v. Hertzberg, Dinnies, - (III. 96), Vietzow, M S. 69
v. Hertzberg, Egidius, um 1570 - vor 1631 (III. 96), Vietzow, M S. 69
v. Hertzberg, Eustach Caspar, um 1660 - 1736 (III. 341), Zadtchow-Kieckow, M S. 174
v. Hertzberg, Franz Erdmann, - vor 1686 (III. 171), Poberow, M S. 280
v. Hertzberg, Hans Heinrich, 1623 - 1686 (III. 143), Zadtchow, Da S. 315
v. Hertzberg, Oscar Otto Wilhelm Gottlob, 1836 - 1875 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
v. Heydebreck, , - (II. 36), Tychow, Du S. 143
v. Heydebreck, Carsten, - 1564 (III. 20), Vietzow, M S. 51
v. Heydebreck, Hans Christoph, - (III. 254), Poberow, M S. 282
v. Heydebreck, Jacob, - (II. 11), Tychow, Du S. 141
v. Heydebreck, Jacob, - 1667 (III. 119), Voldekow, Da S. 18
v. Heydebreck, Jochim Heinrich, - vor 1679 (II. 60), Tychow, Du S. 153
v. Heydebreck, Konrad Tessen, 1872 - 1926 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
v. Heydebreck, Laurentius, - (III. 45), Cöslin, M S. 11
v. Heydebreck, Ludwig Eduard Alexander, 1801 - 1863 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
v. Heydebreck, Thomas, - (III. 60), Garbnicken, Da S. 215
v. Heydebreck, Thomas Friedrich, - 1745 (III. 463), Borntin, M S. 401
Hilarius, Thomas, - (III. 96), Vietzow, M S. 69
Hille, Friedrich, - (III. 799b), Ruschütz-Dargen, Da S. 384
Holcke, Joachim, - (II. 92), Tychow, Du S. 187
v. Holtey, Wilhelm, - 1908 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
v. Horn, Claus Ernst, - 1707 (III. 268), Rheinisch, M S. 313
v. Horn, Eugen, 1848 - 1901 (III. 766), Kamissow, Da S. 171
Hübner, August Ludwig, 1836 - 1907 (III. 768), Drenow, Da S. 174
Hübner, Wilhelm, 1884 - 1961 (III. 940), Krummensee-2, M S. 392
v. Huene, Georg, 1815 - 1865 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
v. Huene, Victor Nicolaus, - (III. 684), Kerklingen, M S. 127
v. Jagow, Eduard, 1850 - 1917 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
Jahn, Hermann, 1857 - 1916 (III. 773), Segenthin, Da S. 195
v. Jatzkow, Philipp, - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
Junghans., , - (III. 537d), Ruschütz-Dargen, Da S. 378
v. Jutrzenka, Christoph Wilhelm, - (III. 420), Dolgen, M S. 90
v. Kaehne, Carl, - 1910 (II. 209), Zützen, Du S. 216
v. Kalckreuth, Hans Christoph, - nach 1719 (III. 287), Kowalk, Da S. 25

v. Kalcstein, Christoph, - 1691 (II. 60), Tychow, Du S. 153
 v. Kalcstein, Johann, - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
 v. Kalkstein, Friedrich Gottlieb, - (III. 418), Dolgen, M S. 88
 v. Kameke, , - (III. 413), Schönau, M S. 21
 v. Kameke, Carl Friedrich Albrecht, 1744 - 1810 (III. 518), Nemitz, Da S. 162
 v. Kameke, Otto Alexander Bonaventura, 1813 - 1894 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
 v. Kamke, Georg Daniel, - (II. 108), Dubberow, Du S. 70
 v. Kamlah, Felix, 1877 - 1945 (III. 892), Wusseken, Da S. 354
 Kemsis, Waldemar, 1854 - 1898 (III. 784), Segenthin, Da S. 213
 v. Kessel-Tscheutsch, Friedrich, 1786 - 1844 (III. 610), Schwelin, Da S. 58
 Graf v. Kettler, Franz Anton Philipp Maria Jose, 1748 - 1781 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
 Frhr. v. Keyserlingk, Johann Werner, 1745 - 1813 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
 v. Kielczewski, Felix, - (III. 275), Krummensee, M S. 376
 von Kielpinski, Mathias, - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
 v. Kleist, Adam, - 1701 (III. 175), Poberow, M S. 288
 v. Kleist, Adam Wilhelm, - vor 1716 (III. 281), Borntin, M S. 397
 v. Kleist, Andreas Wilhelm, 1694 - 1759 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 v. Kleist, Anton, 1657 - 1714 (II. 108), Dubberow, Du S. 70
 v. Kleist, Anton, 1727 - 1785 (III. 383), Dargen, Da S. 39
 v. Kleist, Anton Heinrich, - c. 1742 (III. 300), Zeblin, Da S. 266
 v. Kleist, Anton Jacob, 1679 - vor 1739 (IV. 25), Raddatz, R S. 33
 v. Kleist, Anton Wilhelm, 1732 - 1793 (III. 444), Rheinisch, M S. 325
 v. Kleist, Asmus, - vor 1665 (II. 39), Tychow, Du S. 144
 v. Kleist, Bernd Christian, - 1749 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 v. Kleist, Bernd Dubislauff, - 1756 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 v. Kleist, Bogislav Heinrich, - nach 1725 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 v. Kleist, Cartz Ulrich, - 1741 (II. 82), Tychow, Du S. 158
 v. Kleist, Christian, - 1659 (II. 55), Tychow, Du S. 138
 v. Kleist, Christian, - nach 1654 (II. 52), Dubberow, Du S. 65
 v. Kleist, Christian, - 1680 (III. 112), Pumlow, M S. 294
 v. Kleist, Christian Ewald, - 1751 (III. 342), Zadtkow-Kieckow, M S. 187
 v. Kleist, Christian Ewald, - 1751 (III. 342), Zadtkow-Kieckow, M S. 187
 v. Kleist, Christian Heinrich, 1637 - 1693 (III. 141), Zadtkow, Da S. 312
 v. Kleist, Christian Heinrich, - 1695 (II. 71), Dubberow, Du S. 67
 v. Kleist, Christian Wilhelm, - 1763 (III. 201), Nemmerin, Da S. 258
 v. Kleist, Christian Wilhelm, - 1763 (III. 341), Zadtkow-Kieckow, M S. 174
 v. Kleist, Christoph Friedrich Anton, 1772 - 1807 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
 v. Kleist, Claus, - vor 1608 (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Kleist, Conrad Albert Emmerich, 1862 - 1918 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
 v. Kleist, Daniel, - (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
 v. Kleist, Dinnies Christoph, - nach 1690 (II. 64), Tychow, Du S. 179
 v. Kleist, Dubislauff Bernd, 1679 - 1748 (III. 368), Borntin, M S. 398
 v. Kleist, Dubislauff Jochim, - 1697 (II. 71), Dubberow, Du S. 67
 v. Kleist, Egidius Christian, 1666 - 1723 (II. 59), Tychow, Du S. 146
 v. Kleist, Egidius Christian, 1666 - 1723 (III. 205), Zeblin, Da S. 263
 v. Kleist, Erdmann Gottlieb, 1706 - 1758 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
 v. Kleist, Ernst Nicolaus, - 1784 (III. 424), Zerxten, M S. 99
 v. Kleist, Ernst Ewald, 1710 - 1770 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
 v. Kleist, Ewald, - c. 1660 (III. 141), Zadtkow, Da S. 312
 Freiherr v. Kleist, Ewald, 1868 - 1938 (III. 753), Alt-Schmenzin, Da S. 117
 v. Kleist, Ewald Georg, - 1768 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
 v. Kleist, Ewald Heinrich Erdmann Bogislav, 1821 - 1892 (II. 209), Zützen, Du S. 216
 v. Kleist, Fedor Benno Constantin, 1812 - 1871 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99

- v. Kleist, Felix Friedrich, 1726 - 1800 (III. 420), Dolgen, M S. 90
- v. Kleist, Franz Andreas, - c. 1735 (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
- v. Kleist, Franz Casimir, 1736 - 1808 (II. 129), Zützen, Du S. 189
- v. Kleist, Franz Georg, - nach 1726 (III. 288), Kowalk, Da S. 26
- v. Kleist, Franz Lorenz, 1714 - 1767 (III. 409), Warnin, Da S. 332
- v. Kleist, Friedrich August Bernhard Johann Nepomuk, 1770 - 1861 (III. 712), Rheinisch, M S. 339
- v. Kleist, Friedrich Carl, - nach 1770 (III. 380), Dargen, Da S. 35
- v. Kleist, Friedrich Wilhelm, 1678 - 1726 (III. 254), Poberow, M S. 282
- v. Kleist, Friedrich Wilhelm, 1717 - 1797 (III. 323), Cöslin, M S. 45
- v. Kleist, Georg Ernst, 1716 - 1785 (IV. 53), Raddatz, R S. 70
- v. Kleist, Gotthilf Christian, 1682 - 1757 (II. 143), Dubberow, Du S. 72
- v. Kleist, Hans Christian, 1685 - 1749 (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
- v. Kleist, Hans Erdmann, - nach 1714 (III. 246), Dolgen, M S. 76
- v. Kleist, Hans Friedrich, c. 1590 - 1656 (III. 134), Dargen, Da S. 289
- v. Kleist, Hans Joachim, 1685 - 1753 (III. 257), Pumlow, M S. 296
- v. Kleist, Hans Joachim, 1869 - 1915 (II. 223), Tzschernowitz, Du S. 205
- v. Kleist, Hans Jürgen, - vor 1665 (III. 110), Pumlow, M S. 290
- v. Kleist, Heinrich Eduard Erdmann, 1789 - 1856 (II. 201), Dubberow-Schmenzin, Du S. 95
- v. Kleist, Henning Alexander, 1707 - 1784 (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
- v. Kleist, Henning Christian, 1700 - 1769 (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
- v. Kleist, Hermann Otto Ewald, 1849 - 1913 (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
- v. Kleist, Joachim, - 1585 (III. 24), Damen, Da S. 7
- v. Kleist, Joachim, 1614 - 1702 (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
- v. Kleist, Jochim, 1620 - vor 1690 (II. 57), Tychow, Du S. 139
- v. Kleist, Jürgen Heinrich, - nach 1741 (III. 314), Warnin, Da S. 331
- v. Kleist, Jürgen Heinrich, - 1743 (IV. 41), Raddatz, R S. 67
- v. Kleist, Lorenz, 1551 - 1629 (III. 76), Zadtkow, Da S. 309
- v. Kleist, Lorenz Christian, 1676 - 1756 (III. 289), Kowalk, Da S. 27
- v. Kleist, Lorenz Heinrich, - 1693 (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
- v. Kleist, Martin Georg, 1719 - 1756 (III. 383), Dargen, Da S. 39
- v. Kleist, Martin Joachim, - 1730 (III. 227), Warnin, Da S. 328
- v. Kleist, Moritz Daniel, - nach 1691 (III. 154), Cöslin, M S. 39
- v. Kleist, Paul Daniel, 1621 - 1699 (III. 196), Garbnicken, Da S. 217
- v. Kleist, Peter, - 1638 (II. 27), Dubberow, Du S. 63
- v. Kleist, Peter, 1644 - 1709 (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
- v. Kleist, Peter Ernst, - 1705 (III. 176), Pumlow, M S. 295
- v. Kleist, Peter Wilhelm Ferdinand, 1784 - nach 1857 (III. 551), Kerklingen, M S. 124
- v. Kleist, Philibert Hieronymus Anton Ewald, 1717 - nach 1763 (III. 358), Rheinisch, M S. 322
- v. Kleist, Philipp, - vor 1660 (IV. 16), Raddatz, R S. 28
- v. Kleist, Reimar, - 1685 (III. 228), Warnin, Da S. 329
- v. Kleist, Reimar, - 1685 (III. 191), Voldekow, Da S. 21
- v. Kleist, Richard Wilke, - nach 1691 (III. 246), Dolgen, M S. 76
- v. Kleist, Sebastian Heinrich, 1657 - 1714 (II. 59), Tychow, Du S. 146
- v. Kleist, Sebastian Otto Ewald, 1837 - 1871 (III. 866), Siedkow-Ruschitz, Da S. 157
- v. Kleist, Steffen, - vor 1665 (III. 120), Voldekow, Da S. 19
- v. Kleist, Tessen Christian, c. 1650 - 1706 (III. 179), Rheinisch, M S. 312
- v. Kleist, Valentin, - c. 1615 (III. 47), Vietzow, M S. 53
- v. Kleist, Valentin, - 1692 (III. 162), Zadtkow-Kieckow, M S. 168
- v. Kleist, Volze, - nach 1550 (II. 3), Tychow, Du S. 131
- Freiherr v. Kleist, Werner, 1877 - 1944 (III. 849), Rheinisch, M S. 350
- v. Kleist, Wilhelm, - 1636 (III. 123), Zarnekow, Da S. 245
- v. Kleist, Wilhelm Christian, 1636 - 1726 (III. 169), Timmenhagen, M S. 262
- v. Kleist, Wilhelm Ewald Hermann, 1825 - 1899 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99

v. Kleist, Zabel Georg, - 1762 (III. 342), Zadtkow-Kieckow, M S. 187
 Klucharow, Peter, - (III. 914), Kerklingen, M S. 149
 v. Klüchtzner, Jonas Casimir, 1791 - 1823 (III. 552), Kerklingen, M S. 125
 Köhne, Heinrich Philipp Friedrich, 1773 - 1857 (III. 509), Nerese, Da S. 131
 Konarzky, Michael, - (III. 95), Vietzow, M S. 66
 König, Friedrich Wilhelm, 1893 - 1927 (III. 850), Rheinisch, M S. 350
 Graf v. Königsmarck, Adolph Joseph, 1830 - 1878 (II. 237), Dubberow-Schmenzin, Du S. 116
 v. Korff, Carl Sigismund, - (III. 338), Kerklingen, M S. 94
 v. Koschenbahr, Sylvius Wilhelm, - (III. 560), Zadtkow-Kieckow, M S. 180
 v. Koschnitzki, , - (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 v. Kosküll, Carl, - (III. 551), Kerklingen, M S. 124
 v. Köthen, Jürgen Wilhelm, - (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
 Kotschergin, Nikolai, - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 v. Krause, Wilhelm, 1797 - 1850 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 Kromm, Adolph, - (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Kück, Robert, - 1937 (III. 900), Susten-Gawesen-1-2, M S. 113
 Dr. Kuenzer, Rudolph, - 1928 (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
 v. Küster, Max, - 1902 (III. 794), Warnin, Da S. 347
 Lange, Joßl, - (III. 924), Zadtkow-Kieckow, M S. 186
 v. Langen, , - (III. 572), Rheinisch, M S. 337
 Langusz, Alexander Joseph, - (III. 274), Krummensee-1, M S. 365
 Lassecki, Johann, - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
 v. Leckow, , - (III. 24), Damen, Da S. 7
 v. Ledebur, Wilhelm, 1807 - 1871 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
 v. Lemcke, Ulrich, - 1902 (III. 859), Kowalk, Da S. 32
 v. Lentz, Peter Augustin, - (II. 143), Dubberow, Du S. 72
 v. Lepel, Carl Matthias, 1704 - 1766 (III. 323), Cöslin, M S. 45
 v. Lettow, Asmus, - (III. 59), Voldekow, Da S. 15
 v. Lettow, Christian, - (II. 93), Dubberow, Du S. 40
 v. Lettow, Conrad Friedrich, - (III. 344), Poberow, M S. 283
 v. Lettow, Curt, - (III. 87), Cöslin, M S. 13
 v. Lettow, Nicolaus, - (III. 133), Dargen, Da S. 283
 v. Lettow, Valentin, - (III. 96), Vietzow, M S. 69
 v. Levetzow, Gerd Wilhelm, 1874 - 1925 (II. 243), Jeseritz, Du S. 124
 v. Lewald-Jeziarski, Constantin, - (III. 275), Krummensee, M S. 376
 v. Lewald-Powalski, Johann, - (III. 181), Krummensee, M S. 363
 v. Lewald-Powalsky, Johann, - (III. 242), Cöslin, M S. 42
 v. Liebermann, , - (III. 234), Schönau, M S. 18
 v. Lindenfels, Anton Günther, - (III. 170), Timmenhagen, M S. 263
 v. Lindholm, Hans, 1790 - 1858 (III. 726), Borntin-Dänisch, M S. 412
 v. Loden, Martin, - (III. 20), Vietzow, M S. 51
 v. Loden, Peter, - (III. 60), Garbnicken, Da S. 215
 v. Löschbrand, Ernst, - (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
 v. Lücken, Leopold, 1798 - 1853 (III. 494), Stavenow, Da S. 84
 Luhmann, Friedrich, - (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Lundberg, , - vor 1894 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
 Mahraun, Otto, - 1868 (III. 880), Garbnicken, Da S. 226
 v. Malotki, , - (III. 666), Warnin, Da S. 337
 Frhr. v. Maltzahn, Friedrich Henning Hugo, 1833 - 1874 (II. 214), Rheinfeld, Du S. 99
 v. Manteuffel, , - (II. 60), Tychow, Du S. 153
 v. Manteuffel, Christoph, - (II. 4), Dubberow, Du S. 9
 v. Manteuffel, Conrad (Curd), - (III. 5), Vietzow, M S. 48
 v. Manteuffel, Ewald Heinrich, 1708 - 1755 (III. 358), Rheinisch, M S. 322

v. Manteuffel, Franz, - (III. 300), Zeblin, Da S. 266
v. Manteuffel, Günter, - vor 1626 (III. 46), Cöslin, M S. 11
v. Manteuffel, Heinrich, - 1728 (III. 268), Rheinisch, M S. 313
v. Manteuffel, Joachim Remigius, - (III. 242), Cöslin, M S. 42
v. Manteuffel gen. Szoeye, Heinrich, - 1874 (III. 698), Zerxten, M S. 159
v. Manteuffel gen. Szoeye, Hermann Ernst, 1740 - 1811 (III. 422), Kerklingen, M S. 99
v. Manteuffel gen. Szoeye, Ulrich, 1716 - 1795 (III. 338), Kerklingen, M S. 94
v. Marunde, , - (III. 281), Borntin, M S. 397
v. Massow, Georg Ewald, - (II. 93), Dubberow, Du S. 40
v. Massow, Gerd, - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
v. Massow, Rüdiger, - vor 1620 (III. 49), Vietzow, M S. 62
v. Massow, Thomas, - (III. 5), Vietzow, M S. 48
Mater, , - (III. 607), Schwellin, Da S. 55
Meckel von Hemsbach, Friedrich, 1781 - 1833 (III. 611), Schwellin, Da S. 66
Graf v. Medem, Arnold, 1865 - (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
Reichsgraf v. Medem, Christoph Johann Friedrich, - (III. 548), Susten-Gawesen-1-2, M S. 103
v. Medem, Johann Gustav Ernst, 1781 - 1828 (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
v. Medisch, Nikolaus, 1852 - (III. 807), Abgulden, M S. 119
Frhr. v. Meerheimb, Jasper Friedrich, 1785 - 1872 (III. 494), Stavenow, Da S. 84
v. Mellenthien, Ernst Wilhelm, 1783 - 1835 (II. 201), Dubberow-Schmenzin, Du S. 95
v. Meseritz, Heinrich, - (III. 129), Zeblin, Da S. 262
v. Meyenn, Adolph, - 1893 (III. 648), Segenthin, Da S. 190
Meyer, Franz, - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
Michaelis, Gustav, 1772 - 1830 (III. 602), Borntin-Nemmerin, M S. 421
Miramanow, , - (III. 824), Kerklingen, M S. 148
v. Mokowski, , - (III. 590), Krummensee-1, M S. 368
v. Muellern, Hans, - (II. 225), Tzschernowitz, Du S. 209
v. Münchow, , - (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
Graf v. Münchow, , - 1817 (III. 522), Segenthin, Da S. 181
v. Münchow, Bernd, 1632 - 1665 (III. 133), Dargen, Da S. 283
v. Münchow, Christian Heinrich, - vor 1689 (IV. 16), Raddatz, R S. 28
v. Münchow, Gerhard Wedig, um 1642 - 1751 (IV. 36), Raddatz, R S. 34
v. Münchow, Jochim Friedrich, - (III. 392), Garbnicken, Da S. 218
v. Münchow, Rüdiger, - 1683 (III. 133), Dargen, Da S. 283
v. Natzmer, Adolph Albrecht, - 1884 (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
v. Natzmer, Carl, 1803 - 1878 (III. 642), Kamissow, Da S. 168
v. Natzmer, Johann, - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
v. Natzmer, Johann, - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
v. Natzmer, Wilhelm Dubislav, 1770 - 1842 (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
Neuburg, Ernst August, 1806 - (III. 713), Rheinisch, M S. 340
v. Nickisch-Rosenegk, Alfred, - (II. 219), Wendisch-Tychow, Du S. 107
v. Oertzen, Joachim, 1867 - 1914 (III. 869), Kamissow, Da S. 171
v. Oldenburg, Georg Friedrich, 1694 - 1758 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
v. Oldenburg, Joachim, - (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
v. Oppen, Siegesmund Herholdt, - (III. 75), Zadtkow, Da S. 307
v. d. Osten, Julius, 1808 - 1878 (III. 626), Alt-Schmenzin, Da S. 113
v. d. Osten gen. Sacken, Ewald, - (III. 422), Kerklingen, M S. 99
v. Otterstedt, Joachim Ernst, um 1729 - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
v. Otterstedt, Joachim Ernst, um 1729 - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
Otto, , - (III. 455), Redel, M S. 352
Palm, Johann Siegmund Friedrich, 1775 - 1845 (III. 537c), Ruschütz- Dargen, Da S. 383
v. Pannewitz, Anton Dietrich Wilhelm, - 1782 (III. 381), Dargen, Da S. 35
v. Pannewitz, Wilhelm, 1772 - 1849 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103

v. Paulsdorff, , - (III. 127), Nemmerin, Da S. 256
 Petermann, , - (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
 Graf v. Pfeil, Adam Friedrich Gustav, 1795 - 1873 (III. 425), Niesky, M S. 101
 Graf v. Pfeil u. Klein-Elguth, Friedrich Wilhelm, 1874 - 1932 (III. 843), Groß-Tychow, M S. 240
 v. Pfuhl, Erdmund Sylvester, - (IV. 43), Raddatz, R S. 60
 v. Pfuhl, Hans Heinrich, - (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
 v. Pirch, Claus Michael, - (II. 141), Dubberow, Du S. 58
 XI. Fürst v. Pleß, Hans Heinrich, - (II. 207), Zützen, Du S. 212
 Edler v. Plotho, Hans Gebhard, - (IV. 36), Raddatz, R S. 34
 v. Plötz, Balthasar Heinrich, 1694 - 1761 (III. 300), Zeblin, Da S. 266
 v. Podewils, Erasmus, - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 v. Podewils, Georg, - (III. 21), Muttrin, M S. 359
 v. Podewils, Hans Christoph, - (III. 381), Dargen, Da S. 35
 v. Podewils, Mathias Friedrich, - (III. 249), Zadtkow-Kieckow, M S. 171
 v. Podewils, Peter, - (III. 5), Vietzow, M S. 48
 v. Polentz, Samuel, 1698 - 1746 (III. 381), Dargen, Da S. 35
 Graf v. Prebentow, Franz Michael, 1805 - 1869 (III. 640), Nemitz, Da S. 164
 Graf v. Przebendowski, Joseph Antonius, um 1720 - 1775 (III. 356), Rheinisch, M S. 316
 v. Puttkamer, Christoph, - vor 1665 (II. 52), Dubberow, Du S. 65
 v. Puttkamer, Franz Johann Ulrich, 1746 - 1823 (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
 v. Puttkamer, Georg Heinrich, - (II. 65), Dubberow, Du S. 38
 v. Puttkamer, Jacob Georg Gottlieb, - (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 v. Puttkamer, Lebrecht Bernhard, 1789 - 1852 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 v. Puttkamer, Marcus, - (III. 66), Zarnekow, Da S. 243
 v. Puttkamer, Marcus, - (II. 107), Dubberow, Du S. 69
 v. Puttkamer, Peter Georg, 1707 - 1782 (II. 137), Dubberow, Du S. 50
 v. Puttkamer, Werner Reinhold, 1790 - 1854 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 v. Puttkamer, Werner Reinhold, 1790 - 1854 (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 v. Quast, Achim, 1866 - 1914 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 v. Rahden, Ludwig Wladimir, - 1881 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110
 v. Ramel, Ernst Alexander, - (IV. 39), Raddatz, R S. 42
 v. Ramel, Peter Christian, - 1756 (III. 344), Poberow, M S. 283
 Graf zu Rantzau, Alexander Ludwig, 1743 - 1803 (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
 v. d. Recke, Adolph, 1787 - 1861 (III. 601), Borntin-Dänisch, M S. 411
 Baron v. der Recke, Wilhelm, 1839 - 1917 (III. 821), Kerklingen, M S. 146
 v. Reckow, Leopold August Eduard, - (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
 v. Reckow, Sebastian, - (II. 24), Dubberow, Du S. 32
 v. Redern, Friedrich, - (III. 200), Nemmerin, Da S. 257
 Reim, Egon, 1894 - 1955 (III. 996), Kerklingen, M S. 140
 Reiner, Anton, 1890 - 1968 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
 v. Reinhardt, , - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. Reinhardt, Friedrich, - 1745 (III. 387), Siedkow-Ruschitz, Da S. 135
 v. Rekowski, Paul, - (III. 384), Nerese, Da S. 122
 Reyger, , - (III. 532), Damen-Kieckow, Da S. 301
 Richter, Justus, - 1815 (III. 607), Schwellin, Da S. 55
 Baron v. Roberts, , - (III. 501), Alt-Schmenzin, Da S. 105
 v. Roeder, , - (III. 537d), Ruschütz- Dargen, Da S. 378
 Graf v. Roedern, Albert Ludwig, 1755 - 1814 (III. 560), Zadtkow-Kieckow, M S. 180
 v. Römer, Maximilian August Ludwig, - (III. 603), Kowalk, Da S. 29
 Frhr. v. Rönne, Christian, - (III. 424), Zerxten, M S. 99
 Baron v. Rönne, Peter, 1788 - 1840 (III. 555), Zerxten, M S. 154
 v. d. Ropp, Christian Adam, - (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
 Baron v. d. Ropp, Leon, - 1916 (III. 802), Susten-Gawesen-1-2, M S. 110

v. Rosen, Hans Andreas, - (III. 389), Siedkow-Ruschitz, Da S. 137
 v. Rosenberg, , 1851 - 1930 (II. 231), Rheinfeld, Du S. 102
 v. Rossau, , - (III. 283), Borntin-Nemmerin, M S. 416
 Rozek, Johann, - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
 Rubach, Paul, - (III. 44), Cöslin, M S. 11
 v. Rüchel, Dinnies Hinrich, - (III. 196), Garbnicken, Da S. 217
 v. Rüchel, Georg Heinrich, - (II. 43), Tychow, Du S. 142
 v. Rummel, Dietrich, - (III. 549), Susten-Gawesen-1-2, M S. 104
 Rusicke, , - (III. 799a), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 Russ. Großgrundbesitzer, , - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
 Russ. Grossgrundbes., , - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
 Russ. Großgrundbesitzer, , - (III. 690), Kerklingen, M S. 131
 Rutkowski, , - 1918 (III. 908), Kerklingen, M S. 138
 v. Sack, Gustav Ferdinand Adalbert, - (III. 621), Stavenow, Da S. 98
 v. Sager, Achatz, - (III. 14), Ruschütz-Dargen, Da S. 360
 v. Sager, Heinrich Georg, - (III. 228), Warnin, Da S. 329
 v. Schapelski, Franz, - (III. 413), Schönau, M S. 21
 Scheering, Georg Eccard, - (III. 463), Borntin, M S. 401
 v. Schickfuß, Gustav Moritz, 1794 - 1860 (III. 610), Schwellin, Da S. 58
 v. Schlichting, Christoph, - (III. 242), Cöslin, M S. 42
 Graf v. Schlieffen, Johann Ernst Ludwig, 1759 - 1819 (III. 522), Segenthin, Da S. 181
 v. Schmeling, Casimir Ernst, - (IV. 53), Raddatz, R S. 70
 v. Schmeling, Nicolaus (Claus), - (III. 64), Kowalk, Da S. 238
 Schmied, Antonius, - (II. 104), Dubberow, Du S. 56
 v. Schmiedel gen. v. Kowalsky, Joachim, - (III. 287), Kowalk, Da S. 25
 Dr. Schneider, Johannes Wilhelm, - (III. 908), Kerklingen, M S. 138
 v. Schnell, Adolph Ernst, - (IV. 25), Raddatz, R S. 33
 v. Schnell, Walther, - (IV. 43), Raddatz, R S. 60
 Schnitzer, Hubert, 1870 - 1941 (III. 885), Zadtchow, Da S. 323
 v. Scholten, Jost Gerhard, 1723 - 1786 (II. 117), Tychow, Du S. 165
 Baron Schoultz v. Ascheraden, Alexander, - 1836 (III. 671), Warnin, Da S. 338
 v. Schück, Michael Christian, - (III. 323), Cöslin, M S. 45
 Graf v. d. Schulenburg, August Carl Jacob, 1764 - 1838 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
 Graf v. d. Schulenburg, August Carl Jacob, 1764 - 1838 (II. 197), Dubberow, Du S. 86
 Schultz, Hermann, - 1893 (III. 852h), Krummensee-2, M S. 390
 Schultze, Peter, - vor 1652 (III. 96), Vietzow, M S. 69
 Schultze-Brocksien, Ulrich, - (III. 972), Warnin, Da S. 344
 Schütte, Wilhelm, - 1903 (III. 799b), Ruschütz- Dargen, Da S. 384
 v. Schweder, Georg Gabriel, - (III. 254), Poberow, M S. 282
 Graf v. Schweinitz u. Krain, Bolko, 1884 - 1936 (III. 699), Niesky, M S. 165
 v. Schwerdtner-Pomeiske, Otto, 1845 - 1880 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 Graf v. Schwerin, Friedrich, 1869 - 1924 (III. 775), Segenthin, Da S. 196
 Schwering, Karl, 1879 - 1948 (III. 958), Garbnicken, Da S. 230
 v. Schwichow, , - vor 1820 (III. 455), Redel, M S. 352
 v. Seek, Carl, - (III. 905), Kerklingen, M S. 136
 Seibt, , - vor 1886 (III. 663), Zadtchow, Da S. 322
 Siebert, Ernst, 1902 - (III. 996), Kerklingen, M S. 140
 Frhr. v. Sieburg (Syberg), Johann Thadäus, 1739 - 1806 (III. 421), Susten-Gawesen-1-2, M S. 98
 v. Siegroth, Ferdinand, - 1818 (III. 610), Schwellin, Da S. 58
 v. Somnitz, Lorenz Christoph, 1612 - 1678 (III. 197), Zarnekow, Da S. 247
 Frhr Spiegel v. u. zu Peckelsheim, Gebhard, 1895 - 1954 (III. 960), Garbnicken, Da S. 234
 v. Sprenger, Ludwig Friedrich, 1784 - 1854 (II. 200), Wendisch-Tychow, Du S. 90
 Frhr. v. Stael, Alexander (Caspar?), ca. 1728 - 1807 (III. 448), Rheinisch, M S. 331

v. Staffelt, Christian Friedrich, 1671 - 1741 (III. 205), Zeblin, Da S. 263
 Stahlberg, Walter, 1873 - 1953 (III. 845), Kieckow, M S. 243
 v. Stanislawsky, , - (IV. 41), Raddatz, R S. 67
 v. Stanislawsky, Casimir Anton, - (IV. 25), Raddatz, R S. 33
 Stanswiecki, , - (III. 607), Schwellin, Da S. 55
 Steffani, , - (III. 707), Groß-Tychow, M S. 213
 v. Steinkeller, Philipp, - (III. 71), Nemmerin, Da S. 253
 v. Steinwehr, , - (III. 48), Vietzow, M S. 55
 v. Steinwehr, Asmus, - (III. 72), Dargen, Da S. 280
 v. Stempel, Hermann, - (III. 889), Warnin, Da S. 341
 v. Stephani, Wolfgang, 1884 - 1951 (II. 251), Wendisch-Tychow, Du S. 112
 Stettin, Louis, 1840 - 1896 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 Stettin, Wilhelm, 1831 - 1884 (III. 889), Warnin, Da S. 341
 v. Steuben, Kurt, 1886 - 1964 (III. 942), Schwellin, Da S. 75
 v. Stojenthin, , - (II. 69), Dubberow, Du S. 55
 v. Stojenthin, , - (III. 383), Dargen, Da S. 39
 v. Stojenthin, Bartholomäus, - (II. 23), Dubberow, Du S. 30
 v. Stojenthin, Carl Friedrich Philipp, - (III. 636), Siedkow-Ruschitz, Da S. 152
 v. Stojenthin, Clawes, - (III. 39), Ruschütz-Dargen, Da S. 362
 v. Stojenthin, Michael, - vor 1618 (III. 51), Muttrin, M S. 361
 v. Stojenthin, Philipp, 1772 - (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
 Graf v. Stosch, Georg Adam, 1793 - 1863 (III. 562), Groß-Tychow, M S. 199
 v. Strantz, Louis (Ludwig) Maximilian, 1788 - 1839 (III. 588), Redel, M S. 354
 v. Strauß, , - (III. 454), Redel, M S. 351
 v. Stuckius, Thomas, - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 v. Stürmer, , - (III. 404), Damen-Kieckow, Da S. 299
 v. Swawe, Georg, - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Sydow, Oscar, 1870 - (II. 239), Dubberow-Schmenzin, Du S. 120
 Tesmer, Johann, - (III. 723g), Krummensee-2, M S. 389
 v. Thadden, , - (II. 147), Dubberow, Du S. 81
 Thomas, W... E..., - (III. 849), Rheinisch, M S. 350
 v. Tiedemann, Benno, 1819 - 1902 (III. 744), Schwellin, Da S. 70
 Tittelbach, Werner, - (III. 823), Kerklingen, M S. 148
 Toellner, Richard, 1895 - (III. 960), Garbnicken, Da S. 234
 Baron v. Tornauw, Paul Oskar, - 1935 (III. 813), Kerklingen, M S. 133
 Torpowski, Stanislaus, - (III. 71), Nemmerin, Da S. 253
 Trapp v. Ehrenschild, Johann Joseph, - (III. 572), Rheinisch, M S. 337
 du Trossel, Jakob Ludwig, 1746 - 1809 (III. 493), Stavenow, Da S. 83
 v. Troy, Lorenz, - (IV. 15), Raddatz, R S. 26
 v. Trzebiatowsky, Michael, - (III. 273), Krummensee-1, M S. 364
 Tsitsianow, , - (III. 824), Kerklingen, M S. 148
 v. Uckermann, , - (III. 175), Poberow, M S. 288
 v. Uckermann, , - 1824 (III. 666), Warnin, Da S. 337
 v. Unruh, Boguslav, - nach 1757 (III. 374), Borntin-Nemmerin, M S. 417
 v. Uttenhoven, C., - (III. 611), Schwellin, Da S. 66
 Vermehren, Wilhelm, 1896 - 1976 (II. 251), Wendisch-Tychow, Du S. 112
 v. Versen, Adam, - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
 v. Versen, Bartholomäus, - 1574 (II. 10), Tychow, Du S. 141
 v. Versen, Bartholomäus, - (III. 20), Vietzow, M S. 51
 v. Versen, Caspar, - 1622 (III. 119), Voldekow, Da S. 18
 v. Versen, Caspar Franz Casimir, - vor 1741 (II. 77), Tychow, Du S. 148
 v. Versen, Christian, - (III. 21), Muttrin, M S. 359
 v. Versen, Christoph Wilhelm, - (II. 82), Tychow, Du S. 158

v. Versen, Dubislauff, - (II. 59), Tychow, Du S. 146
 v. Versen, Otto Ludwig, - (III. 517), Nemitz, Da S. 161
 v. Versen, Woitzlauff, - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
 v. la Vière, Timon Victor, 1782 - 1850 (III. 615), Stavenow, Da S. 91
 Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel, Woldemar Max, 1843 - 1888 (III. 816), Kerklingen, M S. 135
 Voigtel, Julius, - vor 1839 (III. 611), Schwelin, Da S. 66
 v. Wachholz, Jochim, - (II. 142), Dubberow, Du S. 72
 v. Wachholz, Jürgen, - (II. 67), Dubberow, Du S. 54
 v. Waldow, , - (III. 52), Muttrin, M S. 362
 v. Waldow, Hans Christoph, - (II. 71), Dubberow, Du S. 67
 v. Waldow, Hans Siegmund, - (II. 52), Dubberow, Du S. 65
 v. Waldow, Kaspar, - (III. 5), Vietzow, M S. 48
 Graf von Wartensleben, Ferdinand Moritz, 1753 - 1795 (II. 158), Tychow, Du S. 166
 v. Wedell, Bastian, - (III. 47), Vietzow, M S. 53
 v. Wedell, Friedrich Leopold, 1714 - 1760 (III. 323), Cöslin, M S. 45
 v. Wedell, Heinrich, 1778 - 1858 (III. 455), Redel, M S. 352
 v. Wedell, Martin Friedrich, 1689 - 1764 (III. 331), Dolgen, M S. 82
 v. Wedell, Wulf (Wolf), - 1573 (III. 22), Muttrin, M S. 360
 v. Wedelstädt, Johann Friedrich, - (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
 v. Wedemeyer, Hans, 1888 - 1942 (III. 845), Kieckow, M S. 243
 v. Weiher, Lucas, - (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 Weise, Johann Daniel, - (III. 384), Nerese, Da S. 122
 v. Werner, , - (III. 526), Garbnicken, Da S. 220
 Werner, Fritz, - 1918 (III. 851), Rheinisch, M S. 350
 v. Westphalen, Friedrich Wilhelm Christian, - vor 1834 (IV. 48), Raddatz, R S. 43
 v. Weyher, , - (III. 120), Voldekow, Da S. 19
 v. Weyher, Gustav, 1783 - 1851 (III. 499), Alt-Schmenzin, Da S. 103
 v. Weyher, Hermann, 1800 - 1871 (III. 651), Segenthin, Da S. 192
 v. Wienskowski, , - (III. 314), Warnin, Da S. 331
 v. Wienskowski, Carl Gustav, - (III. 458), Krummensee-1, M S. 366
 Wienzkowski, Elisabeth, - (III. 276), Krummensee, M S. 376
 Wilke, Karl, - (II. 198), Rheinfeld, Du S. 88
 Willich, Hermann, - (III. 786a), Damen-Kieckow, Da S. 304
 v. Wilpert, Georg Richard, 1838 - 1860 (III. 688), Kerklingen, M S. 129
 v. Winterfeld, C.A.J., - (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
 v. Winterfeld, Otto, - 1813 (III. 431), Groß-Tychow, M S. 190
 v. Witten, G., - (III. 435), Poberow, M S. 284
 v. Wnuck, Friedrich, 1811 - 1869 (III. 785), Garbnicken, Da S. 223
 v. Wobeser, Jacob, - um 1546 (II. 4), Dubberow, Du S. 9
 v. Wobeser, Tonnies, - (III. 118), Voldekow, Da S. 17
 v. Woedke, , - (III. 335), Dolgen, M S. 84
 v. Woedke, , - (III. 420), Dolgen, M S. 90
 v. Woitke, , - (III. 246), Dolgen, M S. 76
 v. Wolde, Peter, - 1611 (III. 66), Zarnekow, Da S. 243
 v. Woldeck, Heinrich Joachim, - (III. 306), Damen-Kieckow, Da S. 296
 v. Wolden, Balthasar Heinrich Christoph, - 1710 (III. 257), Pumlow, M S. 296
 v. Wolden, Hans, - (III. 22), Muttrin, M S. 360
 v. Wolden, Hans, - (IV. 16), Raddatz, R S. 28
 v. Wolden, Matthias, - (III. 9), Damen, Da S. 5
 v. Wolden, Matthias, - (III. 9), Damen, Da S. 5
 v. Wollschlaeger, Johann Jacob, - (II. 84), Tychow, Du S. 159
 v. Wollschläger, , - (III. 268), Rheinisch, M S. 313
 v. Wolski, Johann, - (III. 275), Krummensee, M S. 376

v. Wolsky, Eduard, - (III. 684), Kerklingen, M S. 127
 v. Wopersnow, Claus, - (II. 22), Tychow, Du S. 142
 v. Wopersnow, Claus, - (II. 43), Tychow, Du S. 142
 Wroncki-Deminski, , - (III. 359), Krummensee-1, M S. 365
 v. Wulffen gen. Kuchmeister v. Sternberg, Arthur, 1832 - 1878 (III. 746), Stavenow, Da S. 94
 Wunsch, Carl Anton, - (III. 713), Rheinisch, M S. 340
 v. Wurmb, Ludwig, 1788 - 1855 (III. 652), Segenthin, Da S. 199
 v. Wussow, , - (III. 331), Dolgen, M S. 82
 v. Wussow, Curt Heinrich, - (III. 426), Zadtchow-Kieckow, M S. 175
 v. Wüstenhoffen, Hans, - (III. 74), Dargen, Da S. 281
 v. Zakzewski, , - (III. 456), Krummensee-1, M S. 366
 Zart, Justus, - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Zarthen, Anton, - (II. 23), Dubberow, Du S. 30
 v. Zastrow, Anton Johann Bogislaff, - 1832 (III. 517), Nemitz, Da S. 161
 v. Zastrow, Georg, 1658 - 1731 (II. 93), Dubberow, Du S. 40
 v. Zastrow, Hans, - (II. 27), Dubberow, Du S. 63
 v. Zastrow, Nicolaus Gerhard, 1561 - 1604 (II. 26), Dubberow, Du S. 62
 v. Zastrow, Otto Casimir Friedrich Carl, 1800 - 1882 (III. 628), Alt-Schmenzin, Da S. 107
 v. Zastrow, Peter, 1475 - 1547 (III. 10), Damen, Da S. 5
 v. Zastrow, Peter, - (III. 76), Zadtchow, Da S. 309
 v. Zastrow, Reimer, - vor 1707 (IV. 20), Raddatz, R S. 55
 Zeitz, David Heinrich Gottlieb, - (III. 768), Drenow, Da S. 174
 v. Zitzewitz, Achatz, - (III. 82), Ruschütz-Dargen, Da S. 369
 v. Zitzewitz, Alexander Louis Gerhard, 1821 - 1887 (II. 220), Dubberow-Schmenzin, Du S. 115
 v. Zitzewitz, Caspar, um 1631 - 1713 (II. 66), Dubberow, Du S. 40
 v. Zitzewitz, Claus, 1460 - 1527 (III. 8), Damen, Da S. 4
 v. Zitzewitz, Claus Georg, 1669 - 1724 (III. 291), Garbnicken, Da S. 218
 v. Zitzewitz, Gerd Richard, um 1661 - um 1721 (III. 287), Kowalk, Da S. 25
 v. Zitzewitz, Joachim, um 1570 - um 1635 (II. 25), Dubberow, Du S. 33
 v. Zitzewitz, Joachim Ernst, - (III. 242), Cöslin, M S. 42
 v. Zitzewitz, Martin Rüdiger, um 1630 - um 1705 (II. 65), Dubberow, Du S. 38
 v. Zitzewitz, Zabel Christoph, um 1695 - 1740 (III. 378), Kowalk, Da S. 28
 Zukowsky, Wladislaus, - (IV. 25), Raddatz, R S. 33

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Dritter Teil - Biographien bis 1880

Fünfte Abteilung.
Das Leben des Generalfeldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf

von

Georg von Kleist,
(1. Auflage von 1887)

Mit einem Porträt und drei Karten.

neu herausgegeben von

Sigurd von Kleist

Hamm

2024

© 2024 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort zur 1. Auflage	2
<i>Vorwort zur 2. Auflage</i>	2
<i>Zum Autor</i>	4
Benutzte Quellen	5
<i>Handschriften in Archiven</i>	7
Portrait	14
Einleitung	15
I. Jugend und erste Kriegsjahre	16
II. General-Adjutant Seiner Majestät	24
III. Der Feldzug von 1812	40
IV. Der Feldzug von 1813	62
V. Der Feldzug von 1814	129
VI. 1815 und Ausgang	149
Beilagen.	175
Karte der Gegend um Riga.	
Karte des Schlachtfeldes von Kulm.	
Übersichtskarte für die Schlacht bei Leipzig.	
<i>Anlagen</i>	
<i>Von Dresden nach Nollendorf</i>	178
<i>Jahrhundertfeier der Freiheitskriege 1913</i>	197
<i>Bild von R. Knötel, die Schlacht bei Kulm</i>	199
<i>Charakterisierung durch Carl von Clausewitz</i>	200
<i>Briefe aus dem militärischen Nachlaß</i>	201
<i>Ehrengedächtniß (Halberstädt. Blätter 1823)</i>	209
<i>Kurzindex</i>	222

Vorwort zur 1. Auflage

Kleist von Nollendorf ist einer von den wenigen Helden der Freiheitskriege, welche einen Biographen bisher nicht gefunden haben.

Leider vermag auch die vorliegende Arbeit nur Stückwerk zu bieten. Lediglich die Mußstunden einer wechselvollen dienstlichen Thätigkeit konnten ihr gewidmet werden, es war deshalb in der gegebenen Zeit nicht möglich, das gedruckte Quellenmaterial völlig zu erschöpfen.

An Handschriften hat dem Verfasser vornehmlich ein nicht umfangreicher Nachlaß des Feldmarschalls vorgelegen, welchen Frau Gräfin Kleist von Nollendorf, geb. von Gustedt, zur Verfügung stellte und durch Nachforschungen bei seinen alten Kriegsgefährten in gütigster Weise zu vervollständigen bemüht war.

Das Kriegsarchiv des Großen Generalstabes verschloß sich dem Verfasser nach kurzer Benutzung durch seine Versetzung von Berlin, im Königlichen Staatsarchiv ist aus eben diesem Grunde nach Quellen nicht geforscht worden, und das Kriegsministerial-Archiv enthielt nur ein sehr spärliches Material, welches an betreffender Stelle verworthen worden ist.

So muß denn, da die Zeit für die Herstellung der Familiengeschichte abläuft, die Biographie mit allen ihren Mängeln und Lücken in den Druck gegeben werden.

Der Verfasser schmeichelt sich nicht, die Geschichtslitteratur durch sie zu bereichern. Er glaubt aber doch, daß sie bei den Mitgliedern seiner großen Kleist'schen Familie eines freundlichen Empfanges gewiß ist, und findet seinen Lohn in der Hoffnung, daß sie mit dazu beitragen wird, in den nachkommenden Geschlechtern dieser Familie die Soldaten- und Mannestugenden zu erwecken und zu stärken, die den Feldmarschall in so hohem Maße zierten, und sie alle wach zu erhalten in der Königstreue.

Metz, im Jahre 1886.

Georg von Kleist.

Vorwort zur 2. Auflage

Bei der Neu-Herausgabe wesentlicher Teile der bis 1887 erschienenen Kleistschen Familiengeschichte in heutiger Schrift mit der Möglichkeit, neue Erkenntnisse in Anmerkungen einzufügen, habe ich mich auch bei diesem Band zu einer Einbeziehung in diese Arbeit entschieden, obwohl der Umfang dieser Biographie aus heutiger Sicht im Verhältnis zu den anderen Biographien wesentlich zu umfangreich ist.

Andererseits soll die Neu-Herausgabe auch einen Zugang zu den Biographien als Dokumenten ihrer Entstehungszeit ermöglichen. Ohne diesen Band wäre das Gesamtvorhaben daher unvollständig geblieben.

Ergänzungen sind kursiv gedruckt oder tragen als Anmerkung eine Jahresangabe.

Im Anhang ist der Text eines Vortrags des Autors, Georg von Kleist, "Von Dresden nach Nollendorf. August 1813." von 1889 wiedergegeben.

Die Rechtschreibung ist in diesem Band nicht angepasst.

Sigurd von Kleist

Zum Autor:

Georg Friedrich von Kleist (25. September 1852 auf Gut Rheinfeld, Pommern; † 29. Juli 1923 auf Gut Wusseken bei Hammermühle, Landkreis Schlawa i. Pom.), Sohn des Generalmajors Fedor Benno Constantin, Haus Wusseken (III. 892), wurde nach seiner Vorbildung im Kadettenkorps 1869 Leutnant bei der Infanterie. Als Folge einer Verwundung 1870 wechselte er zu Kavallerie. 1877 wurde er Oberleutnant und 1878 zum Generalstab kommandiert. 1883 wurde er zum Rittmeister befördert. In die Folgezeit fällt die Entstehung dieses Buches. 1887 wurde er Major im Generalstab der 3. Division und 1892/1893 Regimentskommandeur der 1. Brandenburgischen Ulanen. Als Oberstleutnant wurde er 1895 Abteilungschef im Generalstab, 1896-1898 Oberst und Chef der Abteilung für Kriegsgeschichte. Im Jahr 1899 wurde Kleist Generalmajor und 1901 Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion. 1902 wurde er Generalleutnant, 1903 Kommandeur der 38. Division und 1907 Generalinspekteur der Kavallerie. Im Dezember 1914 musste er sein Kommando wegen eines Herzleidens niederlegen.*

Seit 1907 Vorsitzender des Familienverbandes, war er in den Jahren 1910 bis 1918 für die Familie v. Kleist Mitglied des Preußischen Herrenhauses.

Er war Autor von Büchern zu militärischen Themen:

Die Offizier-Patrouille im Rahmen der strategischen Aufgabe der Kavallerie. - 2. Aufl., 1891

Manöverinstruktion für den Kavalleristen, Berlin, 1895

Er war Mitautor des Handbuchs für Heer und Flotte, Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart 1913

Für die Kleistsche Familiengeschichte hat er neben diesem Buch eine Reihe von kürzeren Biographien verfasst. Von ihm stammt auch die 1920 verfasste "Übersicht über die Teilnahme der Familie von Kleist am (I.) Weltkrieg".

Benutzte Quellen

- Hinterlassene Papiere und Correspondenzen des Feldmarschalls, im Besitz der Frau Gräfin Kleist v. Nollendorf, geb. v. Gustedt, wohnhaft zu Knauten in Ostpreußen resp. zu Berlin.
- Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert I. V.
- Frhr. v. Zedlitz, Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.
- Zwölf Helden aus dem deutschen Freiheitskriege. Magdeburg 1842.
- Wagner, Staats- und Gesellschaftslexikon. Biographie des Feldmarschalls.
- v. Liliencron, Allgemeine deutsche Biographie. Kleist v. Nollendorf von Frhr. v. Meerheimb.
- Militair - Wochenblatt von 1823, (Nekrolog, Seite 2578) und 1817.
- Militair-Conversationslexikon von 1836.
- Carlyle. Friedrich II.
- Bronsart v. Schellendorf, Der Dienst des Generalstabes.
- E. Vehse, Geschichte des preußischen Hofes, Adels und der preußischen Diplomatie.
- Kretzschmer, Leben Friedrich Wilhelm III.
- v. Massenbach, Memoiren über meine Verhältnisse zum Preußischen Staat etc.
- Derselbe. Betrachtungen und Aufschlüsse über die Ereignisse der Jahre 1805 und 1806.
- E. v. Höpfner, Der Krieg von 1806 und 1807.
- C. Frhr. v. d. Goltz, Roßbach und Jena II. Beiheft zum Militair-Wochenblatt 1883. 2. u. 3. Heft.
- v. Weltzien, Memoiren des Königl. Preuß. Generals der Infanterie Ludwig v. Reiche.
- v. Ledebur, Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806 u. 7.
- v. Seydlitz, Tagebuch des Königl. Preuß. Armeecorps unter Befehl des Generalleutenants v. York im Feldzuge von 1812.
- Galerie preußischer Charaktere, Berlin 1808.
- Droysen, Das Leben des Feldmarschalls Grafen York v. Wartenburg, Berlin 1851.
- Fain, Manuscript vom Jahre 1812. Darstellung der Begebenheiten dieses Jahres als Beitrag zur Geschichte des Kaisers Napoleon.
- M. Bogdanowitsch, Kaiserlich Russischer Generalmajor. Geschichte des Feldzuges im Jahre 1812.
- Franz Röder, Großherzoglich Hessischer Oberst des Generalstabes. Der Kriegszug Napoleons gegen Rußland im Jahre 1812.
- Robert Ker Porter, Der russische Feldzug im Jahre 1812.
- Robert Wilson, Geheime Geschichte des Feldzuges von 1812.
- Militair-Wochenblatt 1837, Briefe aus Curland 1812.
- v. Bagensky, Geschichte des Kolbergischen Infanterie-Regiments.
- v. Bärensprung, Geschichte des 5. Kürassier-Regiments.
- Gneomar Ernst v. Natzmer, Aus dem Leben des Generals Oldwig v. Natzmer, *Band 1, Berlin 1876.*
- Archiv des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Marsch der Truppenabtheilung des Generalmajor v. Kleist von Schlesien nach Insterburg im April 1812.
- C. v. Plotho, Der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813 und 1814.
- G. H. Pertz, Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neidhardt v. Gneisenau.

Varnhagen v. Ense, Das Leben des Generals Grafen Bülow v. Dennewitz.

Derselbe, Gebhard Leberecht v. Blücher.

v. Maltitz, Leben des Feldmarschalls Grafen v. Wrangel.

Frhr. v. Meerheimb, Die Schlachten bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813.

Th. v. Bernhardt, Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Kaiserlich russischen Generals der Infanterie, Carl Friedrich Grafen v. Toll.

Graf v. d. Groben-Neudörfchen, Handschriftliche Mittheilungen.

General v. Voß, Handschriftliche Mittheilungen, hauptsächlich die Schlacht von Kulm betreffend. Beide waren während derselben als Adjutanten bei Kleist commandirt.

Kriegsarchiv des Großen Generalstabes:

Acta 1. Briefe an den Obersten Kleist, Knesebeck u. A.

2. Berichte an York. März/April 1813.

3. Rapporte von der Infanterie des Königl. preußischen II. corps d'armée pro Monat Juni 1813.

4. Nachrichten vom Feinde und eingegangene Befehle beim II. Corps pro September und Oktober 1813.

5. Berichte des Generals v. Kleist über den Zustand des norddeutschen Bundescorps. 18. April bis 19. Juni 1815.

Aster. Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im October 1813. II. Band.

Bogdanowitsch, Geschichte des Krieges im Jahre 1813. II. Band.

Dr. Heinrich Wuttke, Die Völkerschlacht bei Leipzig.

G. v. H., Die Schlacht bei Leipzig.

v. Hofmann, Zur Geschichte des Feldzuges von 1813.

Karl Bleibtreu, Napoleon bei Leipzig. Ein Gedenkblatt zum 71. Geburtstag des 18. October. (1885.)

Beitzke, Die Geschichte des Jahres 1815.

v. Ollech, General der Kavallerie v. Reyher. Beihefte zum Militair-Wochenblatt, als Geschichte des Feldzuges von 1814.

v. Ollech., *Geschichte des Feldzuges von 1815, Berlin 1876.*

R. Fr. Eylert, Charakterzüge aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III.

Von dem verstorbenen Archivar Kratz, welcher s. Z. die Familiengeschichte begonnen hat, sind mehrere von ihm gesammelte Notizen übernommen und benutzt.

Wilhelm Müller, Politische Geschichte der neuesten Zeit. 1816—1868.

Paul Bailleu, Preußen und Frankreich von 1795 bis 1807, Diplomatische Correspondenzen, 2. Teil 1800 - 1807, Leipzig 1887

Bernhard Schwertfeger, Geschichte der Königlich Deutschen Legion 1803—1816, Erster Band, Hannover und Leipzig 1907

J. v. Pflugk-Harttung, General v. Kleist als Befehlshaber 1815, in Forschungen zur brandenb. und preuß. Geschichte, 1910, S. 147 ff.

J. v. Pflugk-Harttung, Das preussische Heer und die Norddeutschen Bundestruppen unter General v. Kleist 1815, Gotha, 1911

Aus der Zeit der Not und Befreiung Deutschlands in den Jahren 1806 bis 1815, hrg. Gustav v. Diest, Berlin 1905, darin Briefe des Generals v. Thile an seine Gattin in den Jahren 1812 bis 1815

Handschriften in Archiven von und an Graf Kleist von Nollendorf

Archiv der Familie von Kleist im Archiv der Stadt Hamm

5 Briefe des Grafen Kleist von Nollendorf (nach 1787 bis 1817) an von Witzleben, 9 Blatt, handschriftl., z.T. mit Lacksiegel, der Brief aus Berlin vom 4. Mai 1808 trägt das rote Lacksiegel mit dem Stammwappen der Familie von Kleist; der Brief aus Merseburg vom 28. Juli 1817 trägt das rote Lacksiegel des 1814 in den Grafenstand erhobenen Kleist von Nollendorf

7 Briefe von Graf Kleist von Nollendorf (1799 - 1816) vermutlich an von Witzleben, 13 Blatt, handschriftl.

1 Brief von Graf Kleist von Nollendorf (10. April 1806) an den Generalleutnant von Blücher - 1 Blatt handschriftlich - über die Besetzung Ostfrieslands und die Verwendung Blüchers beim König für die Beförderung eines von Kleist.

Schreiben von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen vom 13. Juni 1815 an Graf Kleist von Nollendorf - 1 Blatt handschriftlich - in dem der König aufgrund von Kleists Verwendung das Urteil für den Deserteur Leutnant von Trauwitz aufhebt

Stadtarchiv Aachen (aus Kalliope)

*Kleist, Friedrich von an Krauseneck, Wilhelm Johann, Oberst
Entstehungsort Aachen*

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (aus Kalliope)

VON Kleist von Nollendorf, Friedrich Heinrich [Verfasser/in] AN Unbekannt (eine Dame) [Adressat/in] o.O. 1 Br. benutzbar Deutsch Deutschland 7.9.1822

Bayerische Staatsbibliothek München (aus Kalliope)

VON Kleist von Nollendorf, Friedrich Heinrich [Verfasser/in] AN Woldermann, ... von (Kammergerichtspräsident, Berlin) [Adressat/in] Im Lager von Mietau 1 Br., 1 S., 4' 7.10.1812 Autogr. Kleist von

Münchener Stadtbibliothek (aus Kalliope)

Schreiben von Kronprinz Friedrich Wilhelm an Kleist, Friedrich vom 05.04.1820

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main (aus Kalliope)

VON Kleist von Nollendorf, Friedrich Heinrich [Verfasser/in] AN Unbekannt [Adressat/in] o.O. 1 Br. benutzbar Deutsch Deutschland 1819 Autogr. F. v. Kleist v. Nollendorf

Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (aus Kalliope)

VON Kleist von Nollendorf, Friedrich Heinrich [Verfasser/in] AN Unbekannt [Adressat/in] Merseburg 1 Br., 1 S., 4' benutzbar Deutsch Deutschland 8.11.1818 Atg Nr: 5056

Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek Bielefeld (aus Kalliope)

VON Kleist von Nollendorf, Friedrich Heinrich [Verfasser/in] AN Unbekannt [Adressat/in] o.O. 1 Br. benutzbar Deutsch Deutschland 4.7.1806 H Br 5

Staatsbibliothek zu Berlin

Schreiben Potsdam 22.4.1806 an Excellenz ...;

Friedrich von Kleist an Unbekannt, Neuwied 8. 5. 1815

Friedrich von Kleist an Unbekannt, Trier 31. 5. 1815

Friedrich von Kleist an Friedrich Wilhelm von Mauvillon, Merseburg 10. 5. 1820

Brief Berlin 9.1.1822 an einen Freund Handschriftenabteilung Sammlung Darmstaedter - 1918.131

Musée royal de Mariemont

Schreiben Berlin 22.3.1806 an Herrn General (vermutlich Blücher)

3 Seiten

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt (Magdeburg)

Akte des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen von 1816: Acta wegen Dotation an den Grafen Kleist von Nollendorf - bewilligte Dotation der Domänen Stötterlingenburg und Wilperode (Sectio XII Gnadensachen Nr. 1)

Die Akte enthält Schriftstücke mit der Unterschrift des Grafen Kleist von Nollendorf.

Briefe aus der Zeit in Merseburg

Akte der Regierung zu Magdeburg von 1823 über die Sammlung des Geldes für das Denkmal (Rep. C 28 I fNr. 1991)

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin

Inhaltsangabe Private Korrespondenz, v.a.

Kritik an der Altensteinschen Denkschrift von 1807;

dienstliche Korrespondenz: militärische Schritte aufgrund der Mobilmachung von 1812 (Kopie)

1805-(1812)

Umfang (lfd. Meter) 0,01 Laufzeit 1805-(1812)

an Blücher, Berlin 25. März 1806: Übergabe der Festung Wesel an die Franzosen

Schriftwechsel mit Haugwitz, Charlottenburg Juli/August 1806

an General Levin Freiherrn von Bennigsen wegen Ordensverleihungen, März - Juli 1807

an das Kgl. Allgemeine Kriegsdepartement, 23. März 1812

an König Friedrich Wilhelm III., Dessau 27. 4. 1813: Übersendung eines Schreibens eines sächs. Generals

an v. Jordan, Merseburg 3. Mai 1816, wegen Verleihung eines goldenen, mit Brillanten verzierten Degens

an Bernstorff, Merseburg 11. Mai 1821, Antrag auf Versetzung in den Ruhestand

farbige Wappen- und Ahnentafel als Johanniterritter in Preussen Signatur: X.HA Rep.9 Nr.771

Kammergericht Berlin

General (1823) unveröffentlichtes Testament aus Berlin-Brandenburg Signatur: Rep.4a Nr.9381

Westfälisches Archivamt

in: Nachlaß Heinrich Friedrich Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein

Datierung: 1803?

Absender/Verfasser: Preußen, Louis Ferdinand Prinz v., Empfänger: Kleist

Louis Ferdinand Prinz von Preußen an [Friedrich Heinrich Ferdinand Emil v.?] Kleist betr.: Anweisungen zur Weitergabe von nach der Auffassung des Prinzen zu ergreifenden militärischen und politischen Maßnahmen an einen namentlich nicht genannten General

Datierung: 1812

Absender/Verfasser: Goltz, Alexander Wilhelm Freiherr von der

Charakteristik verschiedener preußischer Generale durch Alexander Wilhelm v. der Goltz betr.: Julius August Reinhard v. Grawert; Johann David Ludwig Graf Yorck v. Wartenburg; Friedrich Heinrich v. Kleist; Eberhard Friedrich Fabian v. Massenbach; Karl Friedrich v. Corswant

Datierung: 4. Sept. 1814

Absender/Verfasser: Stein, Empfänger: Kleist v. Nollendorf, Friedrich Heinrich Graf

betr.: Demonstration sächsischer Offiziere zugunsten ihres Königs

Enthält auch: Kleist an Johann Adolf v. Thielmann, Aachen, 5. Sept. 1814, Abschrift v. Kanzleihand

Datierung: Aug. - Sept. 1814

Absender/Verfasser: Kleist (v. Nollendorf), Friedrich Heinrich Ferdinand Emil Graf v.

Empfänger: Stein

22. Aug. 1814 betr. v.a.: hessisches Armeekorps; Rheinschiffahrt; Lüttich

30. Aug. 1814 betr. v.a.: Rücksendung einer Denkschrift [Ferdinands v. Varnbüler] über die Befestigung der Grenze; Kritik an den Verhältnissen in Baden; hofft auf positiven Einfluß Steins auf dem Wiener Kongreß

5. Sept. 1814 betr. v.a.: Maßnahmen gegen das sächsische Armeekorps wegen seiner Forderung nach Wiedereinsetzung des sächsischen Königs; General Philipp Friedrich v. Müffling; General Johann Adolf v. Thielmann

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar

Großherzogliches Hausarchiv A XIX (Großherzog Carl August) > Systematik: Korrespondenzen

Nr. 66, 1816, Briefe von Friedrich Graf Kleist von Nollendorf, betreffend die Setzung eines Denkmals für den Herzog von Braunschweig unweit Naumburg, 3 Bl.

Österreichisch Nationalbibliothek Wien

Kleist von Nollendorf, Friedrich H. F. E. L. a. s. av. couv. 1 f, 1 p. 10. 1. 1818, Merseburg; an Karl Friedrich Graf von Brühl; alter Bestand (B. Werner) 1818 Signatur 11/46-1. Han Autogr.

British Library London

Kleist (Friedrich Heinrich Ferdinand Emil).

*Count von Nollendorff; Adjutant-Gen. to Frederick William III of Prussia. Letter, etc., to Prince Lieven 1807. Germ. Add. 47300 A f. 9**

Correspondence, etc., with Sir H. Lowe

1814, 1815. Fr. Add. 20114 ff. 23, 27 Add. 20192 ff. 108, 189, 198, 208, 212, 235 Add. 20197 ff. 12, 36 b

CORRESPONDENCE and papers of Col. Henry E. Bunbury

Instructions to, for an armistice with France 1813. Add. 37051 ff. 43-54

Memoir as to a plan of campaign 1815. Copy. Add. 37052 f. 89

1815. Add. 37052 ff. 59, 69, 73 to Sir H. Lowe

Terms of armistice concluded by, with France 1813. Copy. Add. 37051 f. 60

Universitätsbibliothek Tartu (früher Dorpat)

Brief von Kleist von Nollendorf an d'Auvray, Frederic Auguste, 1766-1846, Neumark, 13. Juni 1813.

Familiengeschichte v. Kleist - Graf Kleist von Nollendorf

- 11 -

Brief von Kleist von Nollendorf an Sack, Johann August, 1764-1831, Hauptquartier Trier, 7. Juni 1815 .

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Fischbacher Archiv

Zwei Briefe des Grafen Kleist von Nollendorf von 1806 und 1820 an die Prinzessin Marianne von Preußen

Zwei Briefe des Grafen Kleist von Nollendorf von 1817 und 1821 an den Prinzen Wilhelm von Preußen.

Österreichisches Staatsarchiv

45 Sammelbände des Hausarchivs, Korrespondenz Kaiser Franz II. (1813-1814)

45-1-8 2 Briefe von General-Leutnant von Kleist an Kaiser Franz II. (1813)

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Wittenberg, 20. September 1808

Frankfurt, 8. Mai 1811, 20. September 1811

Weimar, 7. Dezember 1813

Erfurt-Büßleben, 19. Dezember 1813

Eislitz, 2. Oktober 1813

Aachen, 15. September 1814, 4. Januar 1815, 24. Februar 1815

Merseburg, 3. Oktober 1818

Berlin, 22. April 1819

Merseburg, 26. April 1819, 30. März 1820, 8. Mai 1820, 2. Januar 1821

Universitätsbibliothek Leipzig (aus Kalliope)

Friedrich von Kleist an Unbekannt, Merseburg 23. 11. 1819

Friedrich von Kleist an Unbekannt, Merseburg 4. 3. 1821

Deutsches Literaturarchiv, Marbach (aus Kalliope) Cotta\$Verv.\$Autogr.

Friedrich von Kleist an Unbekannt

Peterwitz 7. 7. 1813

Merseburg 16. 9. 1817

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (aus Kalliope)

Friedrich von Kleist an Unbekannt, Merseburg 5. 1. 1816

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Friedrich von Kleist an Karl Friedrich Franciscus von Steinmetz, Memel 27. 5. 1807

Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden

Bestand 10365 Grundherrschaft Liebstadt 2555, 2565, 2576, 2776

17 Briefe vom 15. August bis 12. Dezember 1814 (Aachen 15., 20., 24. 29. August, 5., 12. 21. September, 13. Oktober, 1., 4., 20., 26., 27., 30. November, 7., 12. Dezember 1814) des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf an den General von Thielmann

Korrespondenz zwischen Carl Adolf von Carlowitz und dem General Kleist von Nollendorf 1816-1822

Bestand 10025 Geheimes Konsilium Nr. Loc. 06472/01

Schreiben des Grafen Kleist von Nollendorf an das königlich sächsische Geheime Konsilium, seine Ernennung zum kommandierenden General zwischen der Elbe und Weser betreffend, 1815

Basel UB (Kalliope)

Brief von Friedrich Heinrich Ferdinand Kleist von Nollendorf an Ludwig Gottfried Blanc

Merseburg, 24. März 1817. - 2 Bl. (1 S. beschrieben),

Autographensammlung Karl Geigy-Hagenbach CH-001880-7-000267434

St. Gallen KB Vadiana (Kalliope)

Brief von Friedrich Heinrich Ferdinand Kleist von Nollendorf an August, Prinz von Preussen

1814.05.14

Sammlung Robert Alther CH-001880-7-000146776

Goethe- und Schiller-Archiv / Klassik Stiftung Weimar (Kalliope)

Brief Friedrich Heinrich Ferdinand Emil von Kleist von Nollendorf an Unbekannt

1820. - 1 Stück, 1 Blatt

Bestand Goethe, Johann Wolfgang von / Autographensammlung ; Signatur: GSA 33/398

Universitätsbibliothek Mainz (Kalliope)

Brief von Friedrich von Kleist und Prinz August Preußen an unbekannt

o.O., 01.01.1817 [Jan 1817]. - Brieffragment mit Unterschrift

Autographensammlung; Signatur: Ms 85-11



Friedrich Emil Ferdinand Heinrich Graf Kleist von Nollendorf

Königl. Preuss. General-Feldmarschall.

Kleist von Nollendorf.

Hoch empor über die Mitglieder seines Geschlechts ragt die Heldengestalt des Feldmarschalls Kleist von Nollendorf.

Wohl lebt der edle Sänger des Frühlings, der todesfreudige Held, den Lessing seinen Freund, seinen Tellheim nannte, im Gedächtniß der Nachwelt, wohl zählt die Familie einen Dichter zu den Ihren, der die gigantische Gestaltungskraft eines Shakespeare besaß; den Gipfel des Ruhmes hat nur Einer erstiegen, nur Einer ein volles Mannesleben ausgelebt, ein Ganzes geschaffen: der Sieger der Schlacht von Kulm und Nollendorf.

Sie ist nicht von den gewöhnlichen, diese Schlacht am Fuße des sächsischen Erzgebirges. Ein ganz besonders düsterer strategischer und politischer Hintergrund läßt sie hervortreten wie den ersten siegreichen Lichtstrahl, der die Wolken des Unglücks, des Zweifels und des Schwankens zertheilt. „An dem Tage von Kulm verwelkten die Lorbeern von Dresden; die wankende Coalition stand wieder aufrecht.“¹

In einem kritischen Augenblick durch kühnen Entschluß dem Feldzuge von 1813 die entscheidende Wendung zu einem guten Ausgange gegeben zu haben, das ist es, was Kleist mit einem Schlage zu einem Manne der Geschichte macht, und wenn er auch nicht in so und soviel Schlachten und Gefechten alle Eigenschaften eines großen Generals gezeigt hätte.

Wir wollen nicht darüber rechten, ob wir ihn dem Dreigestirn Blücher - Gneisenau - York ganz an die Seite stellen oder ihm nur einen Platz in zweiter Linie anweisen sollen, wie seine eigene Bescheidenheit ihn stets für sich erwählte, — an Vielseitigkeit und vor allem als Mensch, darüber besteht für uns kein Zweifel, überragt er alle seine großen Zeitgenossen!"

¹ Treitschke, Deutsche Geschichte I. 484

Der allgemeine Gang der Ereignisse ist durchweg nach dieser Quelle gegeben

I. Jugend und erste Kriegsjahre.

Friedrich Heinrich Ferdinand Emil von Kleist wurde am 9. April 1762² zu Berlin geboren und erhielt daselbst im elterlichen Hause seine erste Erziehung. Sein Vater (Friedrich Conrad III. 493) war Geheimrath und Dechant des Domstiftes Brandenburg, seine Mutter Luise Dorothea Juliane geborene von Schwerin, *Tochter des General-Lieutenants Reimer von Schwerin.*

Weiter erfahren wir von dem Elternhause und den ersten Jugendjahren des Feldmarschalls nichts. Nur die Namen der Zeugen bei der am 26. April in der St. Marienkirche vollzogenen Taufe sind uns nach Angaben des Sohnes erhalten, und wir werden nicht fehlgreifen, wenn wir aus denselben schließen, daß der Vater eine sehr geachtete Stellung in der Gesellschaft eingenommen und mit den höchsten höfischen wie auch diplomatischen und militairischen Kreisen Berlins Verkehr gehabt hat.

Die Taufzeugen waren:

1. Der Prinz von Preußen.
2. Herzog Ferdinand von Braunschweig.
3. Etatsminister von Borck.
4. Graf von Reuß.
5. Cabinetsminister von Hertzberg.
6. Graf von Borck.
7. General von Buddenbrock.
8. Rittmeister Heinrich von Kleist.
9. Lieutenant Ferdinand von Kleist.
10. Prinzeß Amalie von Preußen.
11. Gräfin Wartensleben.
12. Gräfin von Eickstaedt.
13. Frau Oberst-Lieutenant von Blumenthal.
14. Frau Hofmarschallin von Rothenburg.
15. Frau von Lütcke.
16. Frau von Köhler.

Wir werden uns beim Durchlesen dieses Verzeichnisses zugleich sagen, daß unser Held in seinen jungen Jahren in mancherlei Berührung mit bedeutenden und einflußreichen Persönlichkeiten gekommen sein wird, daß diese vielfachen Beziehungen ihn einerseits lebhaft anregen mußten, andererseits auch später dazu beigetragen haben werden, ihm sein Fortkommen zu erleichtern und für ihn vielleicht dasjenige Maß von „Glück“ darstellten, dessen sprüchwörtlich jeder junge Mensch und besonders ein Soldat bedarf, um Carriere zu machen.

Schließlich erscheint es wie eine Vorbedeutung, daß der Hof, die Diplomatie und das Heer sich vereinigten, um den künftigen Hofmann, Diplomaten und Feldherrn aus der Taufe zu heben.

Wenn man nun noch erwägt, daß der Aufenthalt in der Haupt- und Residenzstadt Berlin dem jugendlich empfänglichen Gemüth spielend eine gewisse allgemeine Bildung zuführt, so wird man zum Ende

² 1. Auflage 1863. Der Autor hat in seiner Kurzbiographie im Handbuch für Heer und Flotte 1913 auch 1862 genannt. (2014)

anzunehmen berechtigt, daß Kleist unter Verhältnissen emporwuchs, in welchen reiche Anlagen Gelegenheit fanden, sich schön und herrlich zu entwickeln.

Wir wissen vom Altmeister Goethe, wie sehr günstige äußere Verhältnisse dem jungen Genius Schwingen verleihen, und müssen Kleist als in dieser Hinsicht entschieden bevorzugt betrachten.

Diesen Vermutungen der 1. Auflage zur Kindheit stehen einige Tatsachen entgegen, die sich weitgehend schon aus der gleichzeitig erschienenen Kurz-Biographie des Vaters ergaben.

Er übernahm ab 1754 zur Entlastung seiner Mutter die Verwaltung des väterlichen Gut Stavenow. Nach deren Tod 1758 führte er die Verwaltung fort, bis die Brüder am 15. Juni 1763 einen Erbvertrag schlossen, der zur Übernahme von Stavenow durch seinen jüngeren Bruder Friedrich Joachim führte.

In seiner Ehe mit Luise Dorothee Julie von Schwerin lebte er unglücklich. Er ließ sich von ihr „wegen ihrer schlechten Aufführung und Verschwendung“ scheiden. Sie heiratete danach den Major Carl Alexander du Trossel, von der Artillerie, welcher sich 1778 erschöß.

In den Erinnerungen des Professors Dieudonné Thiébault befindet sich ein längerer Abschnitt über Frau von Troussel, in dem er auch über die erste Ehe und die finanziellen Schwierigkeiten von Friedrich Conrad berichtet. Nach der Scheidung habe er sich zu Verwandten nach Mecklenburg zurückgezogen. Die Sorge für die Kinder habe er seiner geschiedenen Frau überlassen.³

Die ältere Tochter heiratete später einen Oberst Ludwig du Trossel.

Der Vater wohnte am Ende seines Lebens in Leipzig, wo er am 19. Februar 1808 starb.

Zurück zum Text der 1. Auflage.

In jener Zeit lag ja die wissenschaftliche Erziehung der ritterbürtigen Jugend sehr im Argen. Die Knaben verließen, wenn sie die allernothwendigsten Alltagskenntnisse sich angeeignet hatten, die Schulbank oder den Hauslehrer und widmeten sich nur noch den ritterlichen Übungen.

So geschah es auch mit dem jungen Kleist, mit 12 Jahren kam er als Page an den Hof des Prinzen Heinrich von Preußen, der von jeher sehr gütig gegen seine Familie gewesen war und nun seine weitere Erziehung übernahm. Die schroffe Opposition, in welcher der Prinz sich zu seinem Königlichen Bruder befand, und welche ihren Schatten auf das Rheinsberger Hoflager warf, wird dem jugendlich vertrauenden Sinne, der nur das Gute in der Welt sieht, wohl entgangen sein, wogegen das rege Geistesleben des mitten in der französischen Aufklärung stehenden Prinzen auch den Jüngling erfassen mußte.

In Bezug auf das Militairische konnte ein besseres Vorbild für den angehenden Soldaten wohl nicht gedacht werden, außer etwa dem großen Friedrich selber, als gerade Prinz Heinrich, von welchem sein König sagte, er habe als Befehlshaber einer Armee nie einen Fehler begangen. Dieses Lob war nicht ganzunbedingt. War der Prinz aber wirklich ein Zauderer, wie der König ihm manchmal vorwarf, so gleicht er in dieser Beziehung vielleicht dem vorsichtigen York, niemals einem Daun.

Drei Jahre blieb Kleist in Rheinsberg. Die Nähe von Berlin erlaubte ihm, mit dem Elternhause in steter Verbindung zu bleiben, und schon Neujahr 75 zu 76 brachte er drei Wochen Urlaub in demselben zu, welche der Prinz dem „Fähnrich“, wie er ihn nennt, bewilligt hatte. Mit der Schwester „Minette“ wechselt er heitere Briefe.

Es war damals üblich, mit 14 oder 15 Jahren in die Armee einzutreten. Kleist wäre aber vielleicht auch länger im Gefolge des Prinzen geblieben, wenn nicht der Ausbruch des baierischen Erbfolgekrieges seine Aufnahme in das Heer beschleunigt hätte. Er wurde am 2. Juli 1778 mit 16 Jahren Portepeefähnrich im

³ Dieudonné Thiébault, Friedrich der Große, seine Familie, seine Freunde und sein Hof, 3. Teil, Leipzig 1828, S. 42 ff. (2009)

Nachträge zu Dreißig Jahre Jahre am Hofe Friedrichs des Großen (von Lehndorff), Karl Eduard Schmidt-Lötzen, Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia, Lötzen 1909, S. 218, 316 (2010)

Infanterie-Regiment von *Lettow*⁴ und rückte mit diesem in Böhmen ein. Sein Regiment gehörte zu der Armee, die sein Herr, der Prinz, commandirte.

Es ist bekannt, daß in diesem sogenannten Kartoffelkriege nur ganz unbedeutende Unternehmungen herkamen, die keine Gelegenheit zur Auszeichnung boten. Immerhin war es bei schlechter Witterung und schlechten Wegen, bei Krankheit und mangelhafter Verpflegung ein mühseliger Feldzug, in welchem man doch einige Erfahrungen sammeln konnte, wenn man die Augen aufmachte.

Kleist blieb bis zum Frühjahr 1779 im Felde. Vielfach findet sich die Darstellung, Kleist sei nach dem Kriege in das Regiment von Pfuhl versetzt. Die Regimenter Bülow und Pfuhl sind indessen identisch, nur die Chefs hatten gewechselt. Dann besuchte er die vom großen Könige errichtete Académie des nobles, welche die Aufgabe hatte, brauchbare Offiziere heranzubilden und eine Vorläuferin der heutigen Kriegsakademie ist. Sie stand damals unter der Leitung von Tempelhoff, zu dessen besten Schülern Kleist gehörte. Sein ernster Fleiß, unterstützt von bedeutenden Fähigkeiten, blieb nicht unbeachtet, und so wurde Kleist, obwohl erst am 2. April 1783 zum Seconde-Lieutenant befördert, schon im darauf folgenden Jahre zum Adjutanten ernannt.

In dieser Stellung verblieb Kleist sechs Jahre und zwar in Berlin. Wie aus seinen Briefen hervorgeht, beherrschte er schon damals die französische Sprache in hervorragender Weise, eine Fähigkeit, die ihm in seinem späteren Leben sehr nützlich, man kann sagen, unentbehrlich wurde. In Berlin durchlebte Kleist auch den Ausgang der friedericianischen Zeit mit ihren historischen Paraden und Manövern auf dem Tempelhofer Felde, zu denen, wie in unseren Tagen, die militairische Intelligenz aller europäischen Staaten zusammenströmte, er sah den größten Mann des Jahrhunderts von einsamer und liebeleerer Höhe in das Grab steigen, er vernahm von Westen her die Stimmen, welche berückend und erschreckend zugleich das Herannahen einer neuen Zeit verkündeten.

Es war für die damaligen Preußen eine schöne und interessante Zeit, dies Verweilen auf der Sonnenhöhe des Ruhmes zugleich mit dem Ausblick in die gewaltige geistige Bewegung, an deren Hand das 19. Jahrhundert in die Arena trat, in mancher Beziehung ähnlich unseren heutigen Tagen.

Gern nahm auch Kleist, wie sein König,⁵ die philanthropischen Ansichten seiner Zeit in sein menschenfreundliches Herz auf, aber die Brutalität der Revolution blieb ihm für alle Zeiten verhaßt.

In diese Periode fällt seine Verheirathung mit Hermine Caroline Charlotte von Retzow, geboren 1767 zu Mors, Tochter des Wilhelm Leopold von Retzow auf Ruhlsdorf bei Berlin, Director der Kurmärkischen Ritterschaft, Mitglied der General-Landarmen- und Invaliden-Versorgungs-Direction (gestorben 14. Mai 1803) und einer von Thiele.

Die Trauung wurde, wahrscheinlich im Jahre 1786, in Ruhlsdorf durch den dortigen Pastor vollzogen. Genau läßt sich das Jahr nicht feststellen, da die Kirchenbücher des Ortes 1813 vom Feinde vernichtet worden sind.

Kleist war demnach etwa 23 Jahre alt, als er sich ein eigenes Haus gründete, seine Frau 4 Jahre jünger. Sein eheliches Glück war, soweit nicht äußere Verhältnisse — Krieg und Krankheit — es vorübergehend trübten,

⁴ Das betreffende Regiment Nr. 46 hieß von 1757—76 von Bülow, 1776—79 von Lettow, 1779—95 von Pfuhl.

Zusatz 2014: in der 1. Auflage von Bülow, in der Kurzbiographie von 1913 richtiggestellt.

Im sächsischen Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, befindet sich ein Vorgang, "die von Richter und Gutsbesitzer Johann Gottlob Clauß gegen den Königl. Preuss. Fähnrich Friedrich Ferdinand von Kleist wegen eines sich in Nössige ereigneten Exzesses, Gewalt und Beleidigungen verlangte Satisfaction" vom Dezember 1778. Nach dem Inhalt der Vernehmung des Kadetten ist dieser 17 Jahre alt, heißt Friedrich Heinrich Ferdinand von Kleist, ist in Berlin geboren und gehört dem Regiment von Lettow an. Geburtsort und Vornamen passen, es fehlt lediglich "Emil". Das Alter ist um ein halbes Jahr zu hoch angegeben. Es ist davon auszugehen, dass der Vorgang dem Helden dieses Buches richtig zugeordnet ist. (Bestand 10485 Grundherrschaft Porschnitz Nr. 146).

⁵ Treitschke, Deutsche Geschichte I

ein dauerndes, Kleist ein liebevoller und zärtlicher Gatte. Daß er seine beiden Kinder „Hermann“ und „Hermine“ taufte, ist ein äußeres Zeichen für die zarte Aufmerksamkeit, die er seiner Gattin widmete.

Es lag ihm wohl daran, für seine Familie zu sorgen, wenn er im Jahre 1787 in einer Bittschrift an den König um die Anwartschaft auf das Stift St. Bonifacii und Mauritii in Halberstadt einkam, die ihm dann auch „im zuversichtlichen Vertrauen seiner ferneren Applikation im Dienst“ bewilligt wurde. Kleist war also auch an höchster Stelle schon als tüchtiger Offizier bekannt geworden.

Schon 1784 war er, wohl in Folge der Beziehungen, in denen sein Vater zu dem Domstift stand, für das Kapitel zu Brandenburg eingeschrieben und hatte sich hierbei der Protektion Friedrich Augusts von Sachsen zu erfreuen gehabt.

Als im Frühjahr 1790 der Krieg mit Österreich auszubrechen drohte, wurde der Generalstab um einige Stellen vermehrt und Kleist, durch den Besuch der Academie vorgebildet, als Quartiermeister-Lieutenant in denselben berufen.

In seiner neuen Stellung marschierte er mit dem Corps des Prinzen Friedrich von Braunschweig nach Schlesien, woselbst sich die preußische Armee versammelte. Der Vertrag von Reichenbach machte jedoch dieser militairischen Expedition ein schnelles Ende, und Kleist kehrte nach Potsdam zurück, woselbst der Sitz des Generalstabes war. Schon damals gehörten demselben Männer an, die sich in der Folge einen Namen gemacht haben. An geistiger Anregung fehlte es also nicht. Alle Mitglieder des Generalstabes hatten, wenigstens 1789, einen Platz an der Marschallstafel.⁶

Da erschallte 1792⁷ zum dritten Male, seitdem Kleist der Armee angehörte, der Ruf in's Feld. Diesmal sollte es aber mehr als ein militairischer Spaziergang werden.

Die französische National-Versammlung brauchte den Krieg, deshalb führte sie ihn herbei, aber auch gern zog der ritterliche Friedrich Wilhelm den Degen, um für seinen Königlichen Bruder von Frankreich einzutreten. Die Armee hielt sich nach ihren leichten und glänzenden Erfolgen in Holland für unüberwindlich, und die Aussicht, eine Nation zu züchtigen, in welcher nicht einmal der Fahneneid heilig gehalten wurde, war ihr eine verlockende.

Schade nur, daß eine schwache und zugleich ländergierige Politik nicht den einfachen Entschluß fassen konnte, nun auch alle Kräfte einzusetzen, um Frankreich mit Sicherheit niederzuwerfen, ganz abgesehen von weitergehenden deutsch-nationalen Plänen.

So wurde, da die Augen ebensowohl nach Polen gerichtet waren, kaum die Hälfte des preußischen Heeres gegen Frankreich aufgeboten. Mißtrauisch und verstimmt, wie die beiden Verbündeten gegen einander waren, ließ sich auch ein gemeinsames Handeln auf ein bestimmtes einheitliches Ziel hin nicht erwarten. Dazu die bedachtsame Kriegsführung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der nicht zu erkennen vermochte, daß das System der letzten Jahre des 7 jährigen Krieges hier ganz und garnicht angebracht war, der durch ein fanatisches Manifest, welches von Emigranten inspirirt war, der revolutionären Regierung geradezu einen Dienst leistete, und andererseits sich zu keinem entscheidenden Schritt entschließen konnte.

Im Einzelnen überall glücklich, trat das preußische Heer nach der Kanonade von Valmy den Rückzug an. Das linke Rhein - Ufer ging verloren, Custine nahm mit einer Handvoll Leute Mainz und besetzte Frankfurt.

Kleist wohnte dem Feldzuge in der Champagne als Generalstabs-Offizier des Fürsten Hohenlohe bei, desselben, welcher 1806 allen Schmeicheleien der französischen Generale widerstand und sein Fürstenthum verließ, nur um preußischer General zu sein, unter den preußischen Heerführern trotz Prenzlau einer der fähigsten.

Obwohl keine besonders ruhmreichen Aktionen in diesem Feldzuge vorkamen, war es Kleist doch möglich, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, sowie militairischen Scharfblick zu zeigen. Schnell erwarb er sich das

⁶ Bronsart von Schellendorf, der Dienst des Generalstabes, Seite 13

⁷ 1. Auflage: 1793. Kanonade von Valmy 20. September 1792. (2017)

volle Vertrauen seines Generals, auf dessen Verwendung er am 22. October zum Capitain befördert wurde. Das Jahr sollte indessen nicht zu Ende gehen, ohne Kleist Gelegenheit zu bieten, sich wirklich hervorzuthun. Ende November setzten sich die über den Rhein zurückgegangenen preußischen Truppen wieder in Vormarsch, um Custine aus Frankfurt zu vertreiben und später Mainz wieder zu erobern.

Am 2. December kam es hierbei zu einem Gefecht bei Ober-Ursel, zwei Meilen nordwestlich von Frankfurt. Das Corps von Hohenlohe ging an diesem Tage von Reiffenberg auf Ober-Ursel vor, wobei es den Taunus auf einem Waldwege überschritt, den ein Forstbeamter zeigte. Gegen Tagesanbruch stieß man im Walde auf feindliche Vorposten, welche sich zurückzogen. Als dann die Tete der Avantgarde unter Generalmajor Franz Casimir von Kleist den Waldsaum erreichte und debouchiren wollte, sah man feindliche Truppen in einer Stärke von 5—6 Bataillonen und 10—12 Escadrons etwa 1200 Fuß vom Walde aufmarschirt, in der Lage, das Debouchee auch stärkerer Truppen zu verhindern. Dieselben hatten eine Anhöhe besetzt, welche mit Schanzen gekrönt war.

Die Jäger der Avantgarde besetzten nun zunächst die Waldlistere, als gleichzeitig ein feindliches Bataillon vorrückte in der klar zu erkennenden Absicht, einen Hügel zu besetzen, den Hühnerkopf, der vor dem rechten Flügel der Jäger lag.

Der bei der Avantgarde befindliche Hauptmann von Kleist erkannte sofort mit sicherem Blick, daß der Besitz dieses Hügels die Bedingung für das Debouchiren sei und führte schnell aus eigener Initiative 2 Jäger-Compagnien und das Füsilier-Bataillon von Renouard dorthin. Diese Truppen kamen gleichzeitig mit dem Feinde an und warfen ihn in kurzem Anlauf den Berg wieder hinunter.

General Houchard gab es nun auf, das weitere Vordringen der Preußen zu verhindern und zog ab. Frankfurt wurde noch an demselben Tage in Besitz genommen.

Der Hauptmann von Kleist, der hier, seltsames Zusammentreffen! unter den Augen des nachmals vielgenannten Commandanten von Magdeburg seine ersten Lorbeern pflückte, hatte das Glück, die Meldung von diesem Gefecht dem König selbst überbringen zu dürfen. Er wurde mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet.

Selbst der sehr kritische Massenbach⁸ giebt zu, daß der Hauptmann und Quartiermeister-Lieutenant von Kleist während des ganzen Feldzuges seine Pflicht in hohem Grade erfüllt und an diesem Tage einen wesentlichen Dienst geleistet und daher auch eine Belohnung verdient habe.

Diesem ersten kleinen Erfolge folgt bald der Rhein - Übergang der Preußen bei Caub, doch heißt zunächst Mainz bezwingen, welches gut ausgerüstet und vertheidigt nach langer Belagerung erst dem Hunger fällt, 22. Juli 1793.

Gleichzeitig dringt der österreichische General Wurmser am Oberrhein gegen den Elsaß vor. Die Preußen marschiren in die Pfalz, jedes Mal, wenn der Feind einen Vorstoß wagt, wird er geschlagen, so am 14. September bei Pirmasens, am 30. November bei Kaiserslautern, dazwischen werden am 13. Oktober im Verein mit dm Österreichern die Weißenburger Linien erstürmt. Überall partielle Erfolge, im Ganzen doch kein Resultat.

Schließlich mußte nach Wurmsers Niederlagen auch die Pfalz geräumt werden, da die Preußen, durch Detachirungen nach Polen geschwächt, sie allein nicht halten konnten. Der König selbst war dorthin abgegangen.

Reich an Mühen war der Feldzug gewesen, besonders für die Truppenführer und ihre Gehülfen. Kleist hatte eine rastlose Thätigkeit entfaltet.

⁸ Die Schilderung des Gefechts von Ober-Ursel ist entnommen: Massenbach, Memoiren über meine Verhältnisse zum preußische Staates. Ergänzung 2017: Memoiren zur Geschichte des preußischen Staates unter den Regierungen Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. 1. Band, Amsterdam 1809, S. 152 ff.

Ebenso siegreich und eben so erfolglos verlief der dritte Feldzug, der von 1794. Möllendorf siegte abermals bei Kaiserslautern, abermals mußten die Preußen das linke Rhein - Ufer räumen, da die Österreicher zurückgingen und England die versprochenen Hilfsgelder nicht zahlte. Die bereits ins Schwanken gekommene Coalition wurde durch die polnischen Händel zerstört.

Kleist machte den Feldzug im Stabe Möllendorfs mit. Dieser hatte ihn während der vergangenen Campagne kennen und schätzen gelernt und sich als Adjutant⁹ erbeten, als er das Commando der Rhein - Armee erhielt. Kleist erwarb sich nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Freundschaft des greisen Helden. Feldmarschall Möllendorf, jetzt 70 Jahre alt, hatte im siebenjährigen Kriege mit hervorragender Auszeichnung gedient. Er galt als der beste der preußischen Generale, als welcher er sich stets siegreich in gewissen Grenzen auch bewährte. Es war eine Auszeichnung, von ihm berufen zu werden; Kleist aber machte sich durch die Kenntniß des Feindes und des Kriegstheaters, die er in den vorangehenden Feldzügen gewonnen hatte, sehr nützlich. Seine Kenntnisse in dieser Beziehung waren ein wahrer Schatz,¹⁰ auch war er schon hier derjenige, welcher alle vorkommenden Verhandlungen mit französischen Generalen führen mußte. Leider ist über seine direkte Antheilnahme am Feldzuge nichts bekannt, und von seinem Privatleben ist nur zu erwähnen, daß er Mühe hat, sich mit seinem Gehalt durchzubringen, da von Seite des Vaters alle Zuschüsse zu fehlen scheinen.

Aber schon am 10. Januar 1795 wurde er in seiner Stellung als Inspections-Adjutant Major, und außerdem erließ ihm der König die Chargen- und Stempelgebühren von der ihm „conferirten Präbende“ am Moritzstifte zu Halberstadt, während er ihn von den darauf lastenden Annatengeldern, die dem Waisenhaus gehörten, entgegen seinem Gesuche allerdings nicht entlasten konnte. Kleist meldete seine Ernennung zum Major auch dem Prinzen Heinrich und verfehlte nicht darauf hinzuweisen, daß die Unterweisung, die er am prinzlichen Hofe genossen, ihm dies schnelle Avancement eingetragen habe.

Der Prinz, von dieser Aufmerksamkeit angenehm berührt, betonte in seiner Antwort, daß es falsch sei, nicht an die Erkenntlichkeit der Menschen zu glauben. Dieser eine Fall von Dankbarkeit lasse ihn viele Undankbarkeiten vergessen. Das Schreiben ist charakteristisch für den Prinzen.

1796 erhielt Kleist noch den Johanniter-Orden, um den er sich übrigens schon 10 Jahre früher beworben hatte, jedoch vom Prinzen Ferdinand dahin beschieden worden war, daß er als einer der Jüngsten zurückstehen müsse.

Friedrich Wilhelms kurze, doch von vielen äußeren Erfolgen begleitete Regierung ging zu Ende. Einen Gebietszuwachs von 2100 Quadratmeilen hatte sie dem Staate gebracht, Landwirthschaft und Handel blühten, die Armee hatte den friedericianischen Kriebsruhm in allen Schlachten und Gefechten aufrecht erhalten.

Leider war sie nicht der Vergrößerung des Landes entsprechend vermehrt worden, leider überschätzte sie ihre leichten und doch auch immer nur taktischen Erfolge, leider befanden sich 40 Procent Polen unter den 10 Millionen, welche den „deutschesten Staat“ bevölkerten.

Vor allem aber hatte Preußen sich selbst und seine Tradition aufgegeben, indem es aufhörte der Vorkämpfer des Deutschthums zu sein. Seine Macht war im Inneren und Äußeren schwächer als beim Tode Friedrichs des Großen.¹¹

So trat Friedrich Wilhelm III. die Regierung an.

Bei einer seiner ersten Regierungsthaten scheint Kleist speciell betheilt gewesen zu sein. Der König ließ nämlich eine Abtheilung des Garderegiments vor die Wohnung der Gräfin von Lichtenau im Kavalierhaus des neuen Gartens zu Potsdam rücken und ihr durch den Oberst von Zastrow und Major von Kleist Arrest

⁹ 5. November 1793 Inspektions-Adjutant beim Feldmarschall von Möllendorf

¹⁰ Mittheilungen des Generals von Voß an den Sohn des Feldmarschalls.

¹¹ Vergleiche Treitschke.

ankündigen.¹²

Während Friedrich Wilhelm die zweideutige Hofgesellschaft reformierte, übertrug er auf die treuen Diener seines Vaters und auch auf Kleist das Wohlwollen, was jener für sie gehabt. Eine von dem hochseligen König in Aussicht gestellte Dotation von südpreußischen Gütern versprach er, wenn irgend möglich, eintreten zu lassen. Es fanden dann auch im Jahre 1798 weitere Verhandlungen wegen eines Gutes Gotczanowo mit Reszawen und Koskoski im Warthaschen Kreise statt, welcher Complex bei guter Bewirthschaftung einige Hundert Thaler bringen sollte.

Kleist hat das Gut dann auch erhalten, doch kurz nach Besitznahme für 9000 Thlr. wieder verkauft.

Ungefähr gleichzeitig fiel seiner Frau das Gut Rohrbeck bei Königsberg in der Neumark von der Hofmarschallin von Thile zu.¹³ Es war so devastirt, daß nach Auszahlung des den übrigen Geschwistern zustehenden Erbtheils wenig Vortheil übrig blieb. Er besaß es nur kurze Zeit, während welcher er manches für die Verbesserung der Einkünfte der Pfarre that, und verkaufte es noch vor 1805 an den Hauptmann von der Osten.

Mit dem Jahre 1799 begann für Kleist eine sehr instructive Thätigkeit, welche bis 1803 währte und die Grundlage für seine praktische militairische Ausbildung abgab. Er hatte nie eine Compagnie geführt, um so nothwendiger war es, daß er ein Bataillon erhielt, wie jetzt geschah. Und zwar das aus den Regimentern Kunheim und Arnim combinirte Grenadier-Bataillon, welches in Berlin stand. Gleichzeitig, am 9. November 1799, wurde er zum Infanterie-Regiment von Arnim Nr. 13 versetzt.

Die Organisation war damals derart, daß jedes Infanterie-Regiment aus 2 Musketier-Bataillonen à 5 Compagnien, einem Musketier-Bataillon à 3 Compagnien (Ersatz-Bataillon) und 2 Grenadier-Compagnien bestand.

Die Grenadier-Compagnien zweier Regimenter, von denen eines den Commandeur gab, wurden dann zu einem Bataillon vereinigt, welches seinen besonderen Stab und Garnison, überhaupt eine ganz selbständige Verfassung besaß.

Die Etats der Grenadier-Compagnien: 14 Unteroffiziere, 5 Spielleute, 10 Schützen, 160 Gemeine waren um 34 Köpfe höher als die der Musketier-Compagnien, und hatte demnach ein Grenadier-Bataillon die für Friedenszeiten sehr ansehnliche Stärke von 56 Unteroffizieren, 21 Spielleuten, 680 Gemeinen incl. Schützen. Dazu traten außerdem für die Bataillons-Kanonen 1 Artillerie-Unteroffizier, 17 Artilleristen und 8 Zimmerleute.

Die Grenadiere waren ein Material, mit welchem etwas Gutes zu leisten war, und bald erwarb sich Kleist, der mit der ganzen Frische der Jugend das ihm neue Gebiet der Truppen-Ausbildung betrat, den Ruf, das beste Bataillon zu führen.

Er verstand es durch richtige Paarung von Ernst und Güte, Strenge und Milde, hoher Anforderung und väterlicher Fürsorge seine Truppen zu einer Disciplin zu erziehen, die der damaligen Stock- und Prügelzeit noch mehr oder weniger fremd war.

Wir wissen jetzt sehr wohl, daß die spröde Form in der Friktion des Krieges zerbricht, wenn sie leer und

¹² Vehse, Geschichte des preußischen Hofes, Theil V, S. 67.

Ergänzung 2011: Apologie der Gräfin Lichtenau gegen die Beschuldigungen mehrerer Schriftsteller, Teil 1, Leipzig und Gera 1808, S. 147.

Die genannten Oberst von Zastrow und Major von Kleist scheinen nicht der Garde angehört zu haben. Es dürfte sich um Friedrich Wilhelm Christian von Zastrow (* 1752, + 1830), seit 1794 Generaladjutant des Königs und seit 1796 Oberst, handeln und um unseren Kleist, obwohl es in der Zeit sicher weitere Majore von Kleist gab. Seine Verwendung beim Generalfeldmarschall von Möllendorf spricht dafür, der im Zusammenhang mit der Verhaftung auch genannt wird.

¹³ Im Jahr 1769 hatte der letzte Markgraf von Schwedt die drei Guts-Anteile wieder zusammengekauft und überliess Rohrbeck seinem Hofmarschall von Thile. Dessen Witwe, eine geborene von Zietzen, vermachte es 1798 ihrer Nichte. Sammlung Duncker, Text zu Rohrbeck. (2008)

hohl das einzige und auch nur äußere Band des Zusammenhanges war. Nothwendig ist sie und niemals zu entbehren, aber sie muß erfüllt sein von dem Geist der freiwilligen Unterordnung, der die Befehle seiner Vorgesetzten gern befolgt, weil er ihnen unbedingt vertraut.

So war die Disciplin beschaffen, die Kleist erstrebte und erreichte. Und mehr als das! Er hatte die Gabe, das Vertrauen seiner Untergebenen zu einer Liebe und Hingabe zu steigern, die das Unmögliche mit Zuversicht versucht, wenn der geliebte Führer es fordert.

Dieser Faktor spielt eine bedeutende Rolle im Kriege, und nicht zum Wenigsten hat Napoleon in vielen Schlachten den Trumpf seiner dämonischen Persönlichkeit mit großem Erfolge ausgespielt.

Es kann von einem Vergleich der so Ungleichen selbstredend nicht die Rede sein, waren doch auch die Motive für dieselbe Erscheinung bei Beiden so verschieden als möglich. —

II. General-Adjutant Seiner Majestät.

Vier Jahre widmete Kleist der erquickenden praktischen Thätigkeit, die später eine seiner liebsten Erinnerungen war, weil ihm sein Bewußtsein sagte, daß er Segensreiches geschaffen habe.

Da berief ihn das Vertrauen des Königs in dessen unmittelbare Nähe als vortragenden General-Adjutanten von der Infanterie, am 30. April 1803. Sein Vorgänger, Major von Holtzmann war am 3. desselben Monats gestorben.

Man hat sofort den Eindruck: das war die rechte Wahl, ganz eine Persönlichkeit nach dem schlichten und bescheidenen Sinne des Königs, „der ernst und pflichttreu, fromm und rechtschaffen, gerecht und wahrhaft, in Art und Unart ein deutscher Mann, der alle Tugenden besaß, die den reinen und guten Menschen bilden.“¹⁴

Kleist mit dem fleckenlosen Adel seiner Gesinnung, mit seiner Rechtlichkeit und Bescheidenheit war in der That wie geschaffen, dem Könige ein lieber Vertrauter zu sein, und doch geistig bedeutend genug, um die Zeit mit ihren Forderungen zu verstehen, theoretisch und practisch genügend vorgebildet, um die Fragen der Militairorganisation sachkundig zu behandeln. Dabei zurückhaltend in seinem Urtheil, ohne die dem König so unangenehme geniale Rücksichtslosigkeit, mit welcher große bahnbrechende Geister ihre Ideen herausplatzen lassen.

Man kann nach den Charakteren nicht anders als annehmen, daß Kleist seinem Könige schon damals sehr nahe gestanden hat. Wenn daher nur Scharnhorst ihm wahrhaft lieb und theuer geworden ist,¹⁵ so wird das Gefühl, welches den König — und mit der Zeit immer mehr — für Kleist beseelte, die Grenze der Freundschaft nahe gestreift haben.

Beweise einer solchen lassen sich aus dem unbegrenzten Vertrauen, welches der König dem General bis an sein Lebensende schenkte, wohl herausfinden.

Bis zum Jahre 1807 blieb Kleist in seiner verantwortlichen Stellung und schied erst aus, als Krankheit ihn dazu zwang, gewiß sehr gegen den Wunsch des Königs.

Der Einfluß des General-Adjutanten konnte unter Umständen ein bedeutender sein. Wie in der Civil-Verwaltung die sogenannten Cabinetsräthe das bureaukratische Bindeglied zwischen der Krone und den Spitzen der verschiedenen Verwaltungszweige bildeten, so hatte auch die Armee keine einheitliche Spitze und war in allen Organisationsfragen auf die Vermittelung des General-Adjutanten angewiesen.

Das letzte rathgebende Wort in politischen und militairischen Dingen sprach also die nächste Umgebung des Königs aus.

Es erhellt hieraus, daß ein General-Adjutant die Armeeorganisation umgestalten, die unheilvollen Operationen des späteren Krieges abwenden und selbst auf die Politik einen günstigen Einfluß hätte haben können, wenn — wenn er eben ein Genius war, der trotz aller Hemmnisse seine sieghaften Gedanken nur aussprechen darf, um sie sogleich ausgeführt zu sehen. Das war Kleist nicht, wir wollen es gern gestehen, solche Geister bringt ein Jahrhundert nicht vielfältig hervor.

Demnach ist es Unrecht, wie vielfach geschieht, von Kleist zu verlangen, daß er sowohl in der Heeres-Organisation, wie auch bei der Leitung der Operationen hätte führend auftreten sollen, „wozu er, mit der Autorität und dem Vertrauen des Königs hinter sich, berufen gewesen wäre“. Man irrt wohl nicht, wenn man ihm von allen General-Adjutanten und auch von den Mitgliedern des Ober-Kriegs-Collegiums die größte Fähigkeit zur Truppen-Erziehung und Führung beimaß. Wie darf man aber erwarten, daß ein junger Major, der nur ein geringes Verdienst aufzuweisen hatte, gegen die Autorität der alten kriegserfahrenen Generale und Marschälle auftreten wird, der sogar der König sein eigenes richtiges Urtheil unterordnete. Hätte dieser ein solches Gebahren überhaupt geduldet oder gar gebilligt? Oder hat sich der König jemals

¹⁴ Treitschke I, 146

¹⁵ Treitschke I, 147.

beherrschen lassen?¹⁶ Kleist leistete, wenn wir davon absehen, ihn als einen größten Genius zu betrachten, was möglich war. Die Katastrophe konnte bei den gegebenen Verhältnissen überhaupt kein Mensch abwenden und nur die Formen, unter denen sie sich abspielte, hätten sich noch modificiren lassen. —

Friedrich Wilhelms Aufgabe war schwierig und vielseitig. Sein guter Wille war dementsprechend groß. Dennoch ist er über erfolglose Reform-Versuche in den ersten zehn Jahren seiner Regierung nicht hinausgekommen. In militairischer Hinsicht scheiterten dieselben am militair-bureaukratischen Kastengeist und an der im Vorstehenden schon angedeuteten Organisation der Ober-Militair-Behörden.

Friedrich der Große war sein eigener Kriegsminister und Chef des Generalstabes gewesen, wie noch vieles Andere. Dieses Verhältniß ließ sich aber nicht so ohne Weiteres auf jeden seiner Nachfolger übertragen. In dem Bedürfniß, eine oberste Militair-Behörde zu besitzen, hatte Friedrich Wilhelm II. das Ober-Kriegs-Collegium geschaffen, eine Art von Kriegsministerium, aber ohne einheitliche Spitze und ohne direkten Vortrag beim Könige, dessen Wirksamkeit lange nicht dem großen Namen entsprach, die seine Mitglieder trugen. Im Jahre 1803 war der Herzog von Braunschweig Präsident, Möllendorf Vicepräsident.

Unter dem Collegium, doch nur in losem Zusammenhange mit demselben, standen die Departements, in deren vier die Verwaltung der Armee bearbeitet wurde. Alle bedurften des General-Adjutanten, um ihre Angelegenheiten zum Vortrag zu bringen. Und wenn es sich um technische Details der Artillerie oder des Ingenieurwesens handelte, so gab es doch keinen anderen Weg, um sie zur Sprache zu bringen, als durch jenen. Ein solches Verhältniß konnte selbst bei großer Vielseitigkeit des General-Adjutanten für die Armee nicht von Vortheil sein.

Beim General-Quartiermeisterstab, einem Corps von 31 Offizieren, lagen die Verhältnisse ebenso.

Von den General-Adjutanten der hier zu besprechenden Zeit hat nun Kleist die größte Thätigkeit entfaltet, zeitweilig wohl ganz allein den Vortrag beim Könige gehabt. Oberst von Köckeritz war vor allen Dingen persönlicher Adjutant, liebte die Ruhe und haßte die Neuerungen. Vom Oberst von Boelzig ist dem Verfasser nichts Hervorragendes bekannt geworden. Dies waren die drei Adjutanten im Jahre 1803, welche in Frage kommen.

Major von Kleist fand ein reiches Feld für seine Thätigkeit.

Freiherr von der Goltz hat in seiner Studie: „Roßbach und Jena“ die alte eingewurzelte Anschauung zu Grabe getragen, als ob die Armee nur auf ihren Lorbeern ruht und jedes geistige Leben stillgestanden hätte. Es ist vielmehr, wie er nachweist, um die Wende des Jahrhunderts viel gedacht und geschrieben worden, und gerade in das Jahr 1803 fallen die Hauptarbeiten zur Reorganisation: der Armee.

Der König selbst beschäftigte sich in erster Linie mit derselben, Kleist hatte die specielle Bearbeitung. Er stand dabei, wie der König, auf Seite derjenigen, die eine Reorganisation für erforderlich hielten und überhaupt etwas schaffen wollten, und kämpfte, wenn auch mit geringem Erfolge, gegen den Einfluß des schwerfälligen Geusau und seines alten Gönners Möllendorf, welcher die meisten neuen Projekte abfertigte mit dem stereotypen: „Das ist vor mir zu hoch.“¹⁷ Gewiß ein klassischer Ausspruch für den Vizepräsidenten des Ober-Kriegscollegiums.

Es kamen zunächst Projekte von Lecoq, Knesebeck und Courbière zur Prüfung, von denen das Knesebecksche das bedeutendste war. Er wollte die Offizierstellen dem Bürgerstande öffnen und eine Art Krümpersystem einführen. Auch sollten die Leute Brot erhalten. Nur die letzte Forderung ging jetzt durch.

Im Jahre 1804 tagte dann eine Gewehr-Commission, bei welcher Kleist ebenfalls das Referat hatte. Übrigens ohne Erfolg, obwohl das damalige preußische Gewehr das schlechteste in Europa war. Thile hatte dabei eine von ihm construirte gezogene Büchse vorgelegt.

1805 nahm Rüchel noch einmal den Knesebeckschen Gedanken der Errichtung einer Landmiliz von 50000

¹⁶ Treitschke, Deutsche Geschichte im 19 Jahrhundert

¹⁷ Treitschke, I, 153.

Mann auf und wußte ihn mit Hülfe von Kleist durchzusetzen. Als die Aufstellung endlich befohlen wurde, trat die Mobilmachung von 1805 störend dazwischen. —

Der König war eine eminent friedliche Natur, es schien ihm ein Unrecht, sein glückliches Land in seiner friedlichen Entwicklung zu stören. Auch befand er sich in der unangenehmen Lage, mit Frankreich auf schlechtem Fuße zu stehen, ohne gegen eine aggressive Politik Rußlands gesichert zu sein.

So ergab sich für ihn eine schwankende Politik, eine Neutralität, die das undankbarste aller politischen Systeme war.

Da verhalf der Eroberer selbst mit dem frechen Durchmarsch durch preußische Besitzungen der preußischen Politik zu einem energischen Entschluß. In seiner Portepée-Ehre verletzt, befahl Friedrich Wilhelm die Mobilmachung und schob seine Truppen an die Südgrenze. Napoleon hätte um einen Theil seiner Erfolge gebracht werden können, aber die Ängstlichkeit von Haugwitz verhalf ihm zu dem Schönbrunner Verträge. Preußen rüstete ab, während der Feind an seinen Grenzen in voller Stärke stehen blieb.

Kleist war über die unentschiedene, schwankende, geradezu ängstliche Politik in Verzweiflung. Er hielt den Krieg, oder wenigstens ein der Macht und Würde Preußens entsprechendes Auftreten für das Einzige, was noth thue.¹⁸

Ihm gegenüber vertrat Köckeritz die Ansicht, daß ein König garnicht das Recht habe, das Dasein seines Staates aufs Spiel zu setzen, das könne nur eine Republik.¹⁹

Noch einmal blieben die Schwerter in der Scheide. Nach der Abrüstung stellte das Ober-Kriegs-Collegium Untersuchungen über die Erfahrungen in der Mobilmachung an und fand unter Anderem eine Vermehrung des Trosses vor, der ja schon reglementsmäßig ein sehr erheblicher war. Der nunmehrige Oberst²⁰ von Kleist sprach aus, daß der König sehr unwillig gewesen sei. Des Königs Meinung wäre, daß ihm Vorschläge zur Abschaffung der Offiziers-Pferde und noch weiterer impedimenta hätten gemacht werden müssen. Seine Ansicht ging nach Kleist's unumwundener Mittheilung dahin, daß die Organisation der Armee derjenigen der französischen genähert werden müsse.

Diese so richtige Ansicht entsprang allein den Anschauungen des Königs, während das Ober-Kriegs-Collegium zu dem entgegengesetzten Resultat gelangt war, nämlich, daß es gegen den Geist der preußischen Armee sei, den Regimentern die Zelte und den Offizieren die Reit- und Packpferde zu nehmen, auch ließe sich die Verpflegungsart der französischen Armee ohne Bäckerei und Mehlfuhrwesen nicht mit Erfolg nachahmen. Möllendorf wurde nun speziell aufgefordert, sich über diese Fragen zu äußern, erledigte sie aber nicht mehr vor Beginn des Krieges.

Doch ging aus der Initiative des Königs eine neue Organisation der Infanterie-Regimenter hervor, welche zu drei Feldbataillonen und einem Depot formirt wurden. Die Schützen wurden per Regiment von 100 auf 140 vermehrt, eine sehr richtige Maßregel, der man nur eine weitere Ausdehnung hätte geben sollen.

Übrigens war auch diese Umbildung bei Beginn des Krieges noch nicht vollendet, und nur General Rüchel führte sie bei seinem Corps auf eigene Hand im letzten Augenblick durch, was natürlich nur schaden konnte.

Im Februar 1806 schreibt ein Oberstlieutenant und General-Quartiermeister-Lieutenant von Ochs aus Cassel, welcher bedauert, daß er nicht habe in preußische Dienste gehen können, an Kleist unter Anderem, man solle den Troß des Heeres vermindern und die Infanterie besser im Schießen ausbilden.²¹ Auch

¹⁸ Reiche's Memoiren (herausgegeben von Weltzien) I

Zusatz 2014: Unterthänigstes Pro Memoria vom 16. Oktober 1805 (v. Kleist), Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 1, die preussischen Kriegsvorbereitungen und Operationspläne von 1805, Berlin 1883, S. 73.

¹⁹ Treitschke I, 161

²⁰ Seit 20. Mai 1806.

²¹ Briefe an Kleist S. 201

Scharnhorst legte zwischen März und August dem Herzog von Braunschweig und Kleist einen Entwurf vor, der aber noch weit über das Knesebeck'sche Projekt hinausging und daher noch weniger Aussicht auf Berücksichtigung hatte, als dieser. Er will das Volksheer, und damit 660000 Mann auf die Beine bringen. Von diesem Entwurf verlautet weiter nichts, nur der Knesebeck'sche tauchte noch einmal auf, indem 14 Tage vor der Mobilmachung die schon einmal 1805 beabsichtigte Aufstellung der Reservetruppen befohlen wurde, natürlich zu spät.²²

Überall gute und richtige Gedanken, rege geistige Thätigkeit. Alles, was die spätere Reorganisation zum Segen des Vaterlandes mit sich brachte, war vor dem Kriege schon geistiges Besitzthum

Leider führte zu einer durchgreifenden Reform der entschlossene, auf sich selbst vertrauende Wille, daher wurde trotz aller guten Gedanken, trotz regen Fleißes, nur in kleinen unwesentlichen Dingen ein Fortschritt erzielt.

Für eine Umwälzung der Heeres-Verfassung von Grund aus, welche allein dasselbe hätte widerstandsfähig machen können, wäre aber außerdem eine Umgestaltung des ganzen Staatswesens Vorbedingung gewesen; und wenn auf die Armee und mit ihr auf den Adel das ganze Odium des Niederbruchs geworfen wurde, so geschah es zu Unrecht nur darum, weil sie der erste Pfeiler des Systems war, welcher zusammenbrach, und weil ihre tragische Katastrophe die Blicke der Zeitgenossen derartig bannte, daß sie vergaßen nach den eigentlichen Ursachen des staatlichen Untergangs zu forschen.

Es liegt nicht in der Aufgabe dieser Zeilen, näher auf Preußens Untergang einzugehen, oder die Kriegsereignisse genau zu verfolgen, in denen der stolzeste Krieger zu Grabe getragen wurde, da Kleist wenig handelnd und nur mehr leidend in denselben auftritt, wie es seine Stellung mit sich brachte. Es erschien indessen wichtig, diese letztere genauer zu präzisieren, um beurtheilen zu können, ob man - wie einzelne Schriftsteller thun — von Kleist wirklich einen entscheidenden Einfluß verlangen durfte. —

Der König war schon seit dem Pariser Vertrage entschlossen, bei nächster Gelegenheit das Schwert zu ziehen. Als nun Napoleon die preußische Provinz Hannover insgeheim den Welfen anbot, machte er mobil und schickte ein Ultimatum an Napoleon, welches den Krieg bedeutete. Trotzdem man den Krieg für sicher gehalten, konnten doch nur 130000 Mann aufgebracht werden, zu denen 19500 Sachsen traten. Nur 100000 Mann wurden bei der Entscheidung an der Saale wirklich eingesetzt.

So ungenügend die Zahl war, so unglücklich die Befehlsorganisation. Der Herzog von Braunschweig erhielt das Ober-Commando der ganzen Armee und speciell der Hauptarmee, und besaß neben seiner ritterlichen Tapferkeit wohl am meisten die Fähigkeit, einem Napoleon mit Erfolg gegenüberzutreten. Doch fehlten ihm Initiative und Selbstvertrauen in erheblichem Grade. Es war ihm daher nur zu angenehm, daß er einen Theil der Verantwortung mit auf den im Hauptquartier anwesenden König abwälzen und auf die Impulse zu energischem Handeln warten konnte, die ihm etwa vom Kriegsath zugehen würden.

Der König hatte nicht die Absicht, die Führung zu beeinflussen, und that es direkt auch erst, als das Unglück seine Generale kopflos machte. Seine Anwesenheit im Hauptquartier sollte nur den Anordnungen des Herzogs mehr Nachdruck verleihen.

Der Herzog hatte allerdings Scharnhorst als Chef zur Seite. Dieser war jedoch, wie Kleist, jung und bescheiden in seinem Auftreten und gehörte der Armee als ehemaliger Hannoveraner erst zu kurze Zeit an, um deren volles Vertrauen zu besitzen.

Im Hauptquartier des Königs befanden sich der nun über 80 Jahre alte Möllendorf, welcher mit mehreren anderen Generalen den Kriegsath bilden sollte. In seinem Stabe Grolman. Ferner der frühere General-Adjutant Generalmajor von Zastrow, wie Möllendorf ohne Verständniß für die neuere Taktik. Der Theoretiker Phull, Kleist und die Diplomaten Haugwitz und Luchesini. Außerdem Ihre Majestät die Königin mit einem Theil des Hofes. Die Stellung des General-Quartiermeisters hatte General von Geusau inne, der

²² Zwei Schreiben von Kleist vom 9. Juni und 6. Juli 1806 sind auszugsweise abgedruckt in Scharnhorst, Teil 1, Bis zum Tilsiter Frieden, Max Lehmann, Leipzig 1886, S. 389 (2015)

seiner Aufgabe nicht gewachsen war.

Es ergibt sich eine ganz hübsche Anzahl Berater, wenn man alle vorstehend aufgeführten Größen zusammenzählt, und meistens haben auch die genannten Männer, zu denen dann die gerade noch anwesenden höheren Truppenführer, wie Hohenlohe, Kalkreuth etc. hinzutraten, den Kriegs Rath gebildet.

Das Resultatlose solcher Berathungen in Fällen, wo nicht schon eine bestimmte Meinung und Wille vorhanden sind, zeigte sich von vorneherein schon in Charlottenburg. Dort wurden während des Aufmarsches der Armee eine Unmenge Versammlungen abgehalten zur Erledigung der allerdings sehr wichtigen Frage, was nun zu thun sei. Der König wünschte recht viele Ansichten zu hören, und so jagte ein Rath den anderen, ein Memoire das andere.

Der Einblick in diese unsicheren Verhältnisse in der Oberleitung konnte dem einsichtigen Kleist nur die trübsten Aussichten erwecken, und während die Armee mit voller Zuversicht in das Feld zog, und Männer wie Blücher, Rüchel, Gneisenau, die nur ihre braven Truppen sahen, voller Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegen gingen, war Kleist von bangen Ahnungen erfüllt.²³

Den Möllendorf und Zastrow gegenüber, die immer noch auf dem Standpunkt standen, daß sich die Preußen nur blicken zu lassen brauchten, um zu siegen, war es ihm nicht möglich, eine ernstere Auffassung der Lage durchzusetzen, die dazu geführt hätte, den Gegner höher, also richtiger zu beurtheilen, und damit manche Fehler zu vermeiden.

Schon in Magdeburg, wohin sich das Hauptquartier zunächst begab, hatte er eine sehr ungünstige Auffassung der Lage, hatte es aber fast aufgegeben, die anderen Generale vom Ernst der Situation zu überzeugen. Seine Stimme drang nicht mehr durch, wie er sagte.²⁴ „Man glaubt, wir brauchen uns nur blicken zu lassen, so gehen die Franzosen schon davon.“

Von Magdeburg ging das Hauptquartier am 13. September nach Halle, am 20. nach Naumburg, wo es bis zum 4. October verblieb. Die Truppen brachen am 15. von Magdeburg nach Naumburg auf.

In Naumburg fand eine Berathung nach der andern statt über die zu ergreifenden Operationen.

Zunächst wurde die Frage, ob Offensive oder Defensive, verhandelt, wie es scheint, mehr abstrakt, als im Zusammenhang mit der Kriegslage. Am 24. September, bei der ersten Conferenz in der Wohnung des Herzogs, konnte keine Einigkeit erzielt werden. Kleist und Rauch opponirten dem Herzog und wollten die Defensive, die nach Lage der Dinge auch angezeigt war. Phull und Scharnhorst waren zugegen.

Am 25. wurde die Conferenz am Morgen beim Herzog und am Nachmittag in der Wohnung des Königs nunmehr im Beisein von Möllendorf fortgesetzt. Der König war Anfangs auch gegen die Ansicht des Herzogs, ließ sich aber von diesem überzeugen, so daß die Offensive beschlossen wurde.

Aber über den einzuschlagenden Weg war man noch im Zweifel.

Man möchte abermals fragen: sollte Kleist bei der Vielgestaltigkeit der Meinungen seinen Kopf darauf setzen, daß man bei der Defensive blieb? Mußte er als einsichtiger Soldat nicht lieber still sein, damit überhaupt ein Entschluß gefaßt wurde, wo er sah, wie groß die Entschlußlosigkeit war?

Am 4. October verließen der König und die Königin Naumburg und erreichten Nachmittags Erfurt, wohin der Herzog von Braunschweig bereits vorausgegangen, und Fürst Hohenlohe und General Rüchel zum 5. zu einer Conferenz eingeladen worden waren.

Schon in der Frühe des 4. langten Kleist und Rauch in Erfurt an, ebenso Hohenlohe von Jena kommend. Sein Chef Massenbach fühlte schon Vormittags das Bedürfniß, den beiden Erstgenannten seine Ansichten über die weiteren Operationen auseinander zu setzen. Nachmittags kam der Herzog von Braunschweig an. Da Rüchel erst Nachts erwartet wurde, nahm Hohenlohe Phull und Kleist und seinen Stab mit zum Herzog,

²³ Ein Schreiben von Kleist vom 27. Juli 1806 ist auszugsweise abgedruckt in Scharnhorst, Teil 1, Bis zum Tilsiter Frieden, Max Lehmann, Leipzig 1886, S. 394 (2015)

²⁴ Reiche's Memoiren I.

um eine Vorconferenz abzuhalten und wenigstens etwas zu thun. Als sie ankamen, saß Braunschweig sehr verstimmt bei Tische und ließ sich kein Wort entlocken.²⁵

Der Herzog hatte augenscheinlich die von ihm selbst befürwortete Offensive wieder aufgegeben.

Nach Röchels Eintreffen fand dann am 5. früh der beabsichtigte Kriegsrath statt, und zwar beim Könige selbst. Das Resultat desselben und einer Conferenz am 6. October war der Entschluß zu warten. Beeinflußt wurde derselbe allerdings durch die immer noch schwebenden diplomatischen Verhandlungen, über deren Ausfall man sich eigentlich nicht mehr hätte täuschen dürfen.

Als man so die Zeit versäumt hatte, welche erforderlich gewesen wäre, um eine Armee mit genügender Sicherheit über die Defileen des Thüringer Waldes vorzuschieben, gab die Nachricht von dem Vordringen der Franzosen auf der Straße Nürnberg-Leipzig die Veranlassung, den Rückmarsch an Stelle der beabsichtigten Offensive treten zu lassen.

Die Armee erreichte die schützende Linie der Elbe nicht mehr, sondern wurde auf ihrem Rückzuge gestellt und geschlagen.

Zunächst wurden die Vortruppen des Generals Tautenzien bei Schleitz zurückgedrängt und der General, welcher Sachsen bedroht sah, schrieb an Kleist und legte ihm an's Herz, den Abmarsch des westpreußischen Reserve-Corps von Magdeburg Elbaufwärts zu vermitteln, um Dresden und ganz Sachsen zu sichern.

Am 10. wurde die Truppen-Abtheilung des Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld geworfen und der hochherzige Prinz starb den Reitertod.²⁶

Diese ersten ungünstigen Nachrichten, die rückgängige Bewegung, die unschlüssige Haltung der oberen Heeresleitung untergruben in bedenklicher Weise das Vertrauen und die Zuversicht der Truppen.

Dennoch war nach Clausewitz am Vorabend von Jena noch nichts verloren und die Armee in vortheilhafter strategischer Lage.

Jedenfalls war es leicht, die getrennten Heerestheile am 14. zu vereinigen, und hätte dieser einfache Gedanke dem Herzoge von Braunschweig nahe liegen können. Wenn nur die Nachrichten über den Feind etwas besser gewesen wären! Einem Napoleon gegenüber, den man doch nun genugsam kannte, war die Sorglosigkeit der Heerführung aber unter allen Umständen unangebracht.

Doch die Armee blieb in zwei Hauptgruppen getrennt und wurde einzeln geschlagen.

Es ist viel darüber gestritten worden, ob man den Landgrafenberg bei Jena dem Feinde ohne Kampf überlassen durfte oder nicht. Der Besitz des Berges entschied noch nicht über die Schlacht. Sieger ist, wer den Gegner schlägt, da, wo derselbe steht. Das Entscheidende lag bei Jena weniger im Terrain, als in der Taktik. In lauter Einzelkämpfen wird die preußische und sächsische Infanterie zerrieben. Der Angriff auf Vierzehnheiligen ist lediglich Infanterie-Angriff, ohne Vorbereitung, ohne Mitwirkung der anderen Waffen. Tadellos wird avancirt, aber dann folgt Stillstehen und Abwarten im Feuer gut gedeckter Tirailleurs. Das war der Tod.

Keine andere Truppe der Welt hätte so bewunderungswürdig Scheibe gestanden wie hier die preußische Infanterie. Aber sie war hülflos und konnte mit ihren veralteten Formen sich der französischen Tirailleurs nicht erwehren. Das Unvermögen, etwas gegen das verheerende des Gegners Feuer zu thun, brachte die Mannschaft außer Fassung.

Röchels Angriff scheiterte an denselben Umständen. Hätten „die Leuthen'schen Österreicher“ vor ihm gestanden, er hätte sie gewiß über den Haufen geworfen. Die Probe, die Napoleon mit seiner besten Armee ihm stellte, konnte er nicht bestehen.

²⁵ Marwitz II, 9.

²⁶ Kleist hatte die traurige Genugthuung, sich um die Auslieferung der Leiche des Prinzen verdient machen zu können.

Kleist wohnte der Schlacht bei Jena nicht bei. Er befand sich mit dem Könige bei Auerstädt, wo man am 13. im Hofe von Auerstädt über die Operationen des folgenden Tages berathschlugte. Es war später Abend geworden, als der Befehl ausgegeben wurde, denn wie gewöhnlich ging der Herzog erst mit Phull und Kleist seine Ideen weitläufig durch, sprach dann mit vielen Generalen über seinen Plan und schlug erst hierauf dem Könige die zu treffenden Maßregeln vor.²⁷

Der Herzog wollte am 14. die Hauptarmee über die Unstrut zurückführen und dachte nicht entfernt an eine Schlacht. Er lebte eben in voller Unkenntniß über die Napoleonische, über die moderne Kriegführung.

Die Division Schmettau sollte nach Kösen marschiren und die diesseitigen Uferhöhen der Saale halten. Hinter dieser Seitendeckung hinweg sollte die Armee in langen Colonnen auf ziemlich schwierigen Wegen nach Norden abmarschiren und die Unstrut bei Laucha und Freyburg überschreiten.

Der König und der Herzog ritten am Morgen des 14. mit ihren Stäben zur Division Schmettau, hatten also das Gefühl, daß der Abmarsch der Armee vielleicht durch eine Flankenbewegung des Feindes in Frage gestellt werden könnte. Die Bedingung des Gelingens war, daß die Division Schmettau Kösen rechtzeitig erreichte und die Höhen des Saale - Ufers hielt und nicht etwa auf diesen in ein Gefecht verwickelt wurde. Dies geschah indessen, der lebhaft vorgehende Davoust hatte die Saale mit seinen Têten längst überschritten, als die Preußen sich näherten. Die Hauptarmee konnte den befohlenen Nord-Abmarsch nicht fortsetzen, sondern mußte sich stellen, wie die im Marsch nach Verdun begriffenen Franzosen des 16. August 1870, als das III. Armeecorps sie anfaßte. Es war noch kein Unglück für die Hauptarmee, daß sie ihren Marsch aufgeben mußte, hätte sie nur mit den 50, 000 Mann, die sie in's Gefecht brachte, den nur 33, 000 starken Gegner geschlagen, der aus Defileen sich entwickelnd und mit dem Rücken an einem Flußlauf kämpfend, Chancen genug bot, ihn empfindlich zu treffen.

Daß dies nicht geschah, ist wesentlich der Leitung zuzuschreiben, die der Entschlossenheit und Einheitlichkeit entbehrte und nach der Verwundung des Oberbefehlshabers mehr oder weniger aufhörte.

Der Kampf drehte sich hauptsächlich um den Besitz von Hassenhausen. Eine gute halbe Meile von den Saale - Übergängen entfernt, war es der wichtigste, fast einzige Stützpunkt des Davoust'schen Corps, welches ohne dieses Dorf sich auf dem Plateau von Kösen weder hätte frei bewegen noch überhaupt halten können.

Hassenhausen verloren bedeutete den Verlust des linken Saale - Ufers und der Schlacht überhaupt.

Andererseits konnte die Preußische Armee ihren Marsch nicht fortsetzen, so lange Hassenhausen im Besitz des Feindes war.

Wir sehen sie deshalb auch große Anstrengungen um den Ort machen. Zwei Divisionen, Schmettau und Wartensleben, werden an dieser Stelle eingesetzt. Aber da ist wieder die schwerfällige taktische Form verderblich, welche für das Ortsgefecht, in dem gerade die Franzosen Meister, nicht annähernd genug Geschmeidigkeit besitzt.

Als der große Angriff der beiden Divisionen gescheitert, gerade in diesem Moment, wurde der Herzog durch beide Augen geschossen und General Schmettau zum zweiten Male und jetzt tödtlich verwundet.

Der König übernahm nun den Oberbefehl, aber der Feldmarschall Möllendorf, jeder einzelne Führer, jeder Flügel-Adjutant und Generalstabs-Offizier trafen - ebenfalls Anordnungen, worüber man sich nicht wundern kann, da die Armee durch den Herzog von Braunschweig an eine sichere und bestimmte Befehlsführung nicht gewöhnt worden war.

Scharnhorst hätte dem König als Chef für die weitere Leitung zur Seite stehen können, er befand sich aber seit Anfang der Schlacht auf dem linken Flügel, wo er das Gefecht und zwar glücklich leitete und glaubte

²⁷ Scharnhorst's Bericht über die Schlacht von Auerstädt bei Goltz: Roßbach - Jena.

denselben nicht verlassen zu können.²⁸

Kleist war auch meistens nicht in der Nähe des Königs und suchte hier und da nach besten Kräften zu helfen.

Der König hatte also nur junge Offiziere für den Ordonnanzdienst um sich oder solche, welche die Verantwortung eines Rathes scheuten.

Besonders lähmend wirkte die Unentschiedenheit der Führung auf die zahlreiche gute Kavallerie, welche berufen gewesen wäre, eine große, vielleicht entscheidende Rolle zu spielen. Sie wurde von Berufenen, mehr aber noch von Unberufenen, die gerne helfen wollten, escadronsweise vorgeführt und konnte nicht zu gemeinsamem Handeln kommen. Den Generalen selbst fehlte die Initiative, das ABC der Kavallerieführung.

So ging auch diese Schlacht verloren, in welcher wir große Erfolge hätten haben können trotz unserer Taktik.

Die letzte Reserve, die Division Kalkreuth, wurde nicht mehr eingesetzt, damit sie intakt blieb, um die geschlagenen Truppen aufzunehmen. Eine Episode aus dem Abzugsgefecht sei noch erwähnt:

Das Königsregiment wurde zur Aufnahme auf Rehausen vorgeschickt. Das Regiment wollte erst durch das Dorf vorgehen, sah jedoch bereits Truppen dahin im Abzuge und stellte sich dahinter auf. Nachdem seine Aufgabe erfüllt, zog es in großer Ordnung ab. „Es war diese entschlossene Haltung um so ehrenvoller für das Regiment, als es nicht allein die regellose Flucht der Truppen des rechten Flügels an sich vorüber ziehen sah, sondern in dem Augenblick, wo es sich hinter Rehausen aufstellen wollte, von dem zurückreitenden General Graf Wartensleben durch den Zuruf in Unruhe versetzt worden war: „Was wollt Ihr hier? Will sich das Regiment auch schlagen und aufreiben lassen?“

Noch zu rechter Zeit war der Oberst Kleist hinzugekommen und hatte dem Regiment im Namen des Königs den Befehl ertheilt, den Posten besetzt zu halten.²⁹

Die Preußische Armee war so gut wie vernichtet. Der König, welcher allein ein klares Urtheil behielt, sah es schnell. Er ging am 15. über Mattstadt, Ettersberg bis Sömmerda, am 16. früh nach Sondershausen.

Von dort befahl er dem General Hohenlohe, die Truppen bei Magdeburg zu sammeln. Er selbst ging mit einer Escadron Wobeser Dragoner noch 2 Stunden weiter über Nordhausen, Wernigerode nach Magdeburg, am 18. von dort über Wollmirstedt, Rathenow, Oranienburg, Bernau nach Küstrin, wo er am 21. eintraf, um hinter der Armee zu organisiren. Zu thun gab es leider genug.

Am 27. finden wir das Hauptquartier in Driesen, Grolman trifft daselbst ein, dann in Arenswalde.

Wo Kleist den König verlassen hat, ist uns nicht bekannt. Er wurde zu Napoleon geschickt, um die von Bertrand überbrachten Friedensvorschläge zu beantworten.

Den unerhörten Forderungen des Eroberers gegenüber blieb seine Sendung jedoch erfolglos. Er kehrte nach Abbruch der Unterhandlungen zu seinem Herrn zurück und begleitete ihn nach Preußen.

So weit war es gekommen! Napoleon hatte am 15. Oktober nicht zuviel gesagt, als er allen Provinzen diesseits der Weichsel eine Contribution von 159 Millionen Francs auferlegte. Das ganze Königreich ging mit einem Schlage verloren.

Wir finden Kleist im Anfang des Jahres 1807 zunächst in Königsberg wieder, später mit dem Könige in Memel. Noch war eine Änderung in der Organisation nicht eingetreten und die Geschäftsführung durch die General-Adjutanten zeigte dieselben Mängel wie früher. Darum war sie nicht weniger mühevoll und

²⁸ Scharnhorst schildert in einem Brief an den Oberst v. Kleist vom 20. Oktober 1806, geschrieben in Leere, seine Sicht der Schlacht. Scharnhorsts Briefe, I. Band Privatbriefe, München und Leipzig 1914. (2009)

²⁹ Höpfner, I. 264. Der Krieg von 1806/7.

Scharnhorst giebt zu, daß Kleist und Lottum unter den gegebenen Umständen unendlich viel leisteten.

Kleist's Wohnung in Königsberg wurde nicht leer von Besuchern. Jede Persönlichkeit von Bedeutung verfehlte nicht ihn aufzusuchen, wie Marwitz, der sich über den immer noch vorhandenen „Schlendrian" der alten Zeit erregt. Jeder Offizier, der ein Anliegen irgend welcher Art hatte, wandte sich zuerst an ihn. „Wer den Mann kennt, der hat auch Vertrauen zu ihm, und so zögerte ich denn nicht, mich bei ihm melden zu lassen."³⁰

Bruchstücke aus Kleist's dienstlicher und privater Correspondenz während dieser Zeit sind erhalten und lassen die Vielseitigkeit der Geschäfte erkennen, die zu erledigen waren und schließlich so erdrückend wurden, daß seine Gesundheit darunter litt.

Wir führen Einiges an, um ein Bild von seiner damaligen Thätigkeit zu entwerfen.

Da ist zunächst eine Correspondenz mit dem Major und Flügel-Adjutant von Bronikowsky wegen eines Reserve-Bataillons, welches nach Memel gestellt werden sollte, um den Übergang über den Ausfluß des Haffs zu decken. General Rüchel hielt diese Besetzung entgegen Kleist's Ansicht für nöthig und verlangte auch, daß nur gediente Leute in das Bataillon eingestellt werden sollten, wovon der König absah. Übrigens ein Zeichen, daß Rüchel noch sehr tief in den alten Anschauungen steckte.

Mehrere Briefe von Knesebeck, der in Bialystock im russischen Hauptquartier am Fieber darniederliegt, zeigen ein freundschaftliches Verhältniß zwischen den beiden Männern, die nachmals große Namen tragen sollten. Knesebeck kritisirt die Operationen der Russen und sagt dann an einer Stelle von Napoleon sehr treffend: „Ich bitte indeß unsere guten Freunde, sich nicht wieder durch Berichte und Postillons irre führen zu lassen. Man muß bedenken, daß dieser Mann gewohnt ist, seine Berichte von der persischen Grenze zu machen."³¹

In der Regel schickt Knesebeck einen officiellen Brief und daneben gleichzeitig einen privaten an Kleist.

In einem Briefe empfiehlt er sehr, England zur Landung von 20, 000 Mann im Hannöverschen und Münsterschen zu bewegen, wo große Gährung sei, und dort zu rekrutiren oder wenigstens Geld und Waffen zu schicken.

In Preußen müsse man inzwischen fortfahren, dem Gegner in kleinen Gefechten das Blut abzapfen, eine Hauptschlacht aber vermeiden. Er habe diese Ansicht auch Tolstoy ausdrücken lassen, der der vernünftigste der russischen Generale sei.

Die Untergenerale seien übrigens vortrefflich, es fehle nur ein Anführer von hohem Geist, noch ein halbes Jahr Kriegsübung, dann schlage man die Franzosen.³²

Es sollte nicht mehr so lange dauern. Am 7. und 8. Februar schlugen die Verbündeten Napoleons Angriffe bei Eylau zurück, speciell durch das Eingreifen des kleinen preußischen Corps Lestoq. Aber man hatte sich auch in Folge von Scharnhorst's Bemühungen während des Winterfeldzuges die neue Taktik zu eigen gemacht und der König selbst eine eingehende Instruktion darüber erlassen. Kleist hatte Vorschläge für das Verpflegungs- und Trainwesen gemacht.

Napoleon wünschte die, Beendigung des Feldzuges, um Preußen und Rußland zu trennen und sandte den General Bertrand mit Friedensvorschlägen. Der König war entschlossen, seinem Freunde Alexander die gelobte Treue nicht zu brechen und keinen Separatfrieden zu schließen. Er wünschte aber einen Stillstand der Operationen, um den in Anmarsch befindlichen russischen Verstärkungen Zeit zum Herankommen zu verschaffen.

³⁰ Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806/7. Ein Zeit- und Lebensbild von Aug. X. Fr. v. Ledebur. Berlin 1885. S. 272.

³¹ Kriegsarchiv des Gr. Generalstabes. Acta. Briefe an den Obersten Kleist, Knesebeck u. A.

³² Kriegsarchiv des Gr. Generalstabes. Acta. Briefe an den Obersten Kleist, Knesebeck u. A.

Er schickte daher am 17. Februar Abends Kleist von Memel ab, um durch Unterhandlungen die besonders von Bennigsen gewünschte Zeit zu gewinnen. In Königsberg angekommen, erfuhr derselbe, daß Napoleon sich unter dem Vorgeben von Eylau zurückgezogen habe, daß er mit Preußen unterhandele.

Kleist blieb daher zunächst in Königsberg, um zu sehen, ob es Ernst mit dem Rückzuge sei und trat erst auf erneuten Befehl die Reise wieder an, mit einem Schreiben, in welchem jedes Wort von Separatfrieden streng vermieden war.

Der König hatte außerdem den Zaren verständigt, daß er keinen Separatfrieden schließen werde.

Am 21. Februar erreichte Kleist Napoleons Hauptquartier Osterode, wo er das Königliche Handschreiben übergab. In der dann folgenden langen Unterredung bemühte sich der Kaiser, bestimmte Äußerungen von dem preußischen Unterhändler zu erlangen und diesen auch von der Aufrichtigkeit seiner guten Gesinnungen für Preußen zu überzeugen.

„Der Kaiser hatte“, so schreibt Kleist an den König, „wenn ich mir erlauben darf mich so auszudrücken, die Effronterie mir zu verstehen zu geben, daß es sehr wohl möglich sei, die preußischen Truppen so zurückzuhalten, daß sie nichts thäten als figuriren.“³³

Im Übrigen schrieb der Kaiser am 26. Februar, während der König erst am 21. April antwortete.

Kleist hatte bei seiner Mission gleichzeitig über die Auswechslung von Gefangenen verhandelt und legte folgende Liste vor:

, Etat des officiers Francais et Prussiens proposé par Mr. le Col. le Kleist, aide de camp de Sa Maj. le Roi de Prusse pour être échangés ainsi qu'il suit Mars 1807

1. général de division Victor... Blücher à Hambourg,
2. „, de brigade Saultrier... Tauentzien en France.

Tauentzien wurde von Napoleon zurückgehalten. Blücher erhielt die Freiheit. Napoleon ahnte nicht, welchen grimmen Helden er damit wieder gegen sich aufrief. —

Kleist lernte auch Gneisenau näher kennen, der im Winter 1806/7 in Königsberg war und traf ihn häufiger im Hause der Prinzessin Luise, vermählten Radziwill, Schwester des gefallenen Prinzen Louis Ferdinand. Alle ausgezeichneten Männer jener Zeit, wie Stein, Hardenberg, Niebuhr, Humboldt, Clausewitz, scharten sich um dies hochgesinnte Fürstenpaar.

Im März verabschiedete sich Gneisenau, um die Kommandantur von Colberg zu übernehmen, wo er bald die Welt mit seinem Kriegsrühm erfüllen sollte. Er blieb in brieflicher Verbindung mit Kleist, dem er am 18. Juni mit einem Transport Kriegsgefangener schreibt:

„Ich habe nun den Feind etwas kopfscheu gemacht. In fünf Affairen, von denen drei für den Feind äußerst blutig waren, habe ich ihm vielleicht 4000 Mann getödtet, verwundet und gefangen. Erhält er nicht Verstärkungen und führt mir General-Lieutenant von Blücher, wie ich ihn gebeten habe, nur 2000 Mann zu, so will ich mich verbürgen, daß wir den Feind ganz von hier vertreiben.

Euer Hochwohlgeboren Güte wird es nicht übel deuten, wenn ich wieder einen Brief an meine arme gedrückte Frau mitsende. Ich suche sie hier zu rächen.“³⁴

Inzwischen war das tapfer vertheidigte Danzig gefallen, die Schlacht von Friedland verloren, der treue Bundesgenosse hatte einen Separatfrieden geschlossen. So war Preußen wehrlos in der Hand des Siegers. Am 28. Juni fertigte Kleist aus dem Hauptquartier zu Piktupönen drei Offiziere mit der Nachricht vom Waffenstillstand nach Colberg, Graudenz und Schlesien ab.

Am 7. und 8. Juli mußte Friedrich Wilhelm den Frieden von Tilsit unterzeichnen, der ihm die Hälfte seiner

³³ Hoepfner, 1806/7. III, 273. Ergänzung 2012: Paul Bailleu, Preußen und Frankreich von 1795 bis 1807, Diplomatische Correspondenzen, 2. Teil 1800 - 1807, Leipzig 1887, S. 586.

³⁴ Kriegsarchiv des Gr. Generalstabes.

Länder raubte und den Rest in des Feindes Macht lie ß.

Tiefer Kummer über den Sturz des geliebten Vaterlandes gesellte sich nun bei Kleist zu einer erschöpften Gesundheit. Er glaubte jetzt nach Beendigung des Krieges es verantworten zu können, seinen König um unbestimmten Urlaub zu bitten. Über die Motive, welche es ihm außerdem noch wünschenswerth machten, seine Stellung aufzugeben, schreibt er aus Memel am 23. Juli 1807 an einen Freund, er sei zur Einsicht gekommen, daß er hier (als General-Adjutant) durchaus nichts wirken könne und es seine Pflicht gegen die Familie sei, etwas für seine Gesundheit zu thun. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnet er Knesebeck. „Auch kann er (Knesebeck) mehr Gutes thun als ich. Bei mir mischt sich nun schon eine aigreur von Seiten des Königs ein, indem meine Gegenwart, da ich die einzige Oppositionspartei war und so ziemlich wahr prophezeit habe, ihm zum steten Vorwurf gereichen muß.“³⁵

In der Zeit, in welcher Scharnhorst die Reorganisation der Armee begann, war Kleist demnach nicht im Dienst und hat also an derselben nicht mitgearbeitet. Vielleicht hätte er sie auch nicht gefördert, da er zweifelte, ob Scharnhorst bei der völligen Unkenntniß der Preußischen Landes-Militair-Einrichtungen immer das Richtige treffen würde. Er veranlaßte deshalb, um Scharnhorst in dieser Beziehung zu ergänzen, noch die Aufnahme von Lottum in die Kommission. —

Auch mit York, welcher später in Kleist einen treuen, seinen einzigen Freund finden sollte, trat letzterer in dieser Zeit in Beziehung. Schon einmal waren sie sich begegnet. Im Herbstmanöver 1803, als der König dem Obersten York von der leichten Infanterie den Orden pour le mérite zugehört, theilte ihm Kleist auf der Parade des Königs gnädige Absichten mit, worauf York fragte, ob die Mittheilung zuverlässig sei und er sich auf Kleist berufen könne. Als dieser bejahte, ging York zum König und erbat sich eine andere Belohnung.³⁶

Jetzt theilte ihm York mit, daß General v. Köckeritz vertraulich bei ihm angefragt habe, ob er Erzieher des Thronerben werden wolle. Er habe indessen abgelehnt, und zwar mit einem Schreiben, welches er beifüge.

Darauf antwortete Kleist aus Memel am 17. August 1807:

„Mit dem verbindlichsten Danke remittire ich Ihnen, werthgeschätzter Herr General, den mir communicirten Aufsatz. Kopf und Herz leuchtet daraus hervor, und habe ich ihn mit wahrem Interesse und demjenigen Vergnügen gelesen, welches gleiche Meinungen erzeugen. Übrigens wünsche ich von Herzen, daß des Königs Majestät diesen Aufsatz lesen mögen, es ist für ihn, sowie für den alten Köckeritz so manches avis au lecteur darin enthalten, — allein es hilft alles nichts. Ihr treu ergebener...“

„Wir unterlassen es,“ schreibt Droysen, „diesem Schmerzensruf des durch und durch treuen und patriotischen Kleist einen Commentar beizufügen.“³⁷

Als Kleist seine Stellung aufgegeben hatte, begab er sich nach Berlin. Schneller, als man erwartet und erhofft, gab ihm die lang ersehnte Ruhe im Kreise seiner Familie die verlorenen Kräfte wieder.

Zu dieser Zeit verstarb sein Vater, und zwar am 18. Februar 1808 in Leipzig. Kleist ließ sich in Folge dessen von der Priegnitz'schen Hypotheken-Registratur als Lehnsagnat auf Stavenow, Pranslin, Dargard, Semlin und Zubehör eintragen. *Nach dem Tod seines Onkels Friedrich Joachim (III. 494) im Jahr 1803 hatte es langjährige Erbstreitigkeiten gegeben, die letztlich 1819 zum Verkauf von Stavenow führten.*

In Berlin war Kleist dem Brennpunkt der politischen Angelegenheiten entrückt und nicht genöthigt, zu allen Fragen Stellung zu nehmen. Es sind daher auch nur wenig Äußerungen von ihm vorhanden, doch geht aus denselben sowie aus seinem persönlichen Verhalten klar hervor, daß er kein Franzosenfreund war und

³⁵ Hinterlassene Papiere. Ergänzung 2009: Der Brief ist abgedruckt in Scharnhorst, 2. Teil, Max Lehmann, Leipzig, 1887, S.642. Der Brief ist in dem Verzeichnis der von dem verstorbenen preussischen General-Lieutenant J. von Radowitz hinterlassenen Autographensammlung, Teil 1, Berlin 1864, S. 153, aufgeführt.

³⁶ Droysen, York. I, S. 116

³⁷ Droysen, York. I, S.197

andererseits auch nicht zu den Heißspornen der Kriegspartei gehörte. Er stand vielmehr völlig auf dem Standpunkte des Königs, welcher ein zu frühes Losschlagen — ob es ihm auch das Herz abdrücken mochte — vermeiden wollte und zum Heile des Vaterlandes auch vermied. Auch 1809 und 1811 war er demgemäß gegen den Krieg.

Treitschke citirt Heinrich von Kleist's Verse aus dem Gedicht an den Erzherzog Karl 1809:

„Nicht der Sieg ist's, den der Deutsche fodert,
Hülflos, wie er schon am Abgrund steht;
Wenn der Kampf nur fackelgleich entlodert,
Werth der Leiche, die zu Grabe geht!"

Keine Stimme jener Zeit, die auf uns gekommen, charakterisirt schärfer als Heinrich Kleist's Worte, die wie Schwerter in die Seele dringen, die Stimmung der Kriegspartei und überhaupt der Mehrheit der Nation.

Wie gewaltig schließt auch seine Abhandlung: Was gilt es in diesem Kriege? „Eine Gemeinschaft gilt es, die die Wilden der Südsee noch, wenn sie sie kennten, zu beschützen herbeiströmen würden. Eine Gemeinschaft, deren Dasein keine deutsche Brust überleben und die nur mit dem Blut, vor dem die Sonne erdunkelt, zu Grabe gebracht werden soll." Oder ist jemals Feindeshaß furchtbarer gepredigt worden, als wenn er Germania ihre Kinder ausrufen läßt:³⁸

„Rettung von dem Joch der Knechte,
Das, aus Eisenerz geprägt,
Eines Höllensohnes Rechte
Über unsern Nacken legt;

Schutz den Tempeln vor Verheerung;
Unserer Fürsten heil'gem Blut
Unterwerfung und Verehrung:
Gift und Dolch der Afterbrut!

Frei auf deutschem Grunde walten
Laßt uns nach dem Brauch der Alten,
Seines Segens selbst uns freun:
Oder unser Grab ihn sein!"

Welch' ein Schicksal war es für den schon so schwer geprüften König, sein Ohr diesen Stimmen seiner geliebten Landeskinder verschließen und, verkannt von den Besten, wenn auch nicht den Einsichtigsten, in entsagungsvoller Erfüllung seines verantwortlichen Berufs das Schwert in der Scheide lassen zu müssen. Größer war Friedrich Wilhelm III. nie als auf diesem dornenvollen Märtyrerverwege.

Der treue Kleist folgte seinem Königlichen Herrn auf dem Pfade der Selbstverleugnung ohne zu zaudern.

³⁸ Treitschke, I, 315.

Der König kannte seine Treue, darum betraute er ihn mit der undankbaren Aufgabe, die in Berlin anwesenden jungen Offiziere in ihrer Haltung gegen die französischen Behörden zu überwachen. Leider war dies nothwendig, denn jede auffallende Handlung eines preußischen Offiziers wurde von Napoleon sofort benutzt, um politisches Kapital daraus zu schlagen und der Regierung des Königs Verlegenheiten zu bereiten. Konnte doch Gneisenau am 25. October 1807 schreiben: „Aber mein Freund, was ist Avancement, was Aussicht bei uns? Wenn unverständiges Betragen einiger Offiziere gegen französische Uniform hinreichend ist, unsere Provinzen zur Entschädigung dafür zu behalten und den Tod dieser Offiziere zu verlangen, was ist da aus Preußen geworden? Ich habe Ihnen hiermit genug gesagt. Unser armer König war schlecht berathen, und jetzt machen ihn noch seine Subaltern-Offiziere unglücklich u. s. w.“³⁹

Die Cabinets-Ordre, mit welcher der König Kleist seine neue Mission anweist, lautet:

Königsberg, den 31. Juli 1808.

Mein lieber Obrist von Kleist! Ich habe auf die mir neuerlichst wieder geschehene Anzeige von dem auffallenden und zu Collisionen mit den Franzosen Gelegenheit gebenden Benehmen einiger dortigen jungen Offiziere meiner Armee beschlossen, Euch, der dieselben am genauesten kennt, und auf dieselben mit Nachdruck einzuwirken im Stande ist, den Auftrag zu geben, dieselben in dieser Hinsicht zu surveilliren, und wenn sich einer oder der andere, wie neulich von den beiden v. Rochow, durch ihr Benehmen gegen den dortigen Gouverneur und einen anderen französischen Offizier geschehen, zu dergleichen Collisionen Veranlassung geben sollte, ihnen darüber in meinem Namen ernst gemessene Vorstellungen zu thun und dadurch diesem dem Allgemeinen schädlichen Betragen desselben sofort kräftig entgegenzuwirken, allenfalls auch denselben einen anderen Wohnort in meinen evacuirten Provinzen anzuweisen; alles jedoch mit Rücksicht auf die unglückliche Lage dieser jungen Männer und der Schonung, die ihr gekränktes Ehrgefühl verdient.

In solchen Fällen habt Ihr übrigens mit dem Staatsminister v. Voß und Obristen v. Lützwow die erforderliche Rücksprache zu halten, weil solches mit den ihnen aufgetragenen Geschäften in Verbindung steht.“⁴⁰

Kleist mit seinen gewandten Umgangsformen, seiner großen Liebenswürdigkeit und Gewandtheit in der französischen Sprache war auch hier gewiß die geeignetste Persönlichkeit, um die leider nicht zu umgehende äußerliche Übereinstimmung mit den französischen leitenden Kreisen im Interesse der Allgemeinheit herzustellen. Schweigend unterzog er sich der fatalen Pflicht.

Er suchte St. Hilaire auf, der sich pomphaft: „général de division, comte de l'empire, commandant la plan de Berlin et la moyenne marche" nannte.

Dieser stellte ihn am 1. September dem Marschall Soult vor, welcher in Charlottenburg residirte und ihn am 11. zum Diner einlud. Von nun an gingen alle Angelegenheiten durch Kleist, so daß er wie ein preußischer Commandant von Berlin erscheint. Noch ging übrigens alles in Civil, auch die Vorstellung bei Soult geschah im Frack.

Wie tief man sich unter Frankreich hat beugen müssen, zeigt auch ein Erlaß des Kabinetts, den Scharnhorst am 27. September an Kleist zur Weitergabe an die Berliner Offiziere mittheilte, wonach Raisonnements über die politischen Verhältnisse verboten wurden.

Eine weitere Illustration zu Preußens Ohnmacht geben zwei Briefe Kleist's an den König, die hier im Auszuge folgen.⁴¹ Im ersten theilt Kleist mit, daß er dem Auftrage gemäß bei St. Hilaire und Soult gewesen sei und auch artig empfangen worden wäre, daß aber trotzdem die Weitläufigkeit, welche die

³⁹ Pertz, Gneisenau, I. Der Brief ist nicht an Kleist gerichtet.

⁴⁰ Hinterlassene Papiere.

⁴¹ Hinterlassene Papiere.

Paß-Ertheilung macht, wohl nicht beseitigt werden würde. Soult scheint sogar keinen auf Urlaub befindlichen Offizier zurückgehen lassen zu wollen, sondern alle zu zwingen in den französischerseits besetzten Distrikten, in denen sie sich befinden, auch zu verbleiben. Er will dies durch die preußischerseits in Pommern getroffenen Maßregeln rechtfertigen und behauptet, daß daselbst Befehle zur Einberufung von Beurlaubten und zur Anwerbung von Rekruten gegeben seien, welche ein feindseliges Gepräge hätten. Blücher habe Feldwachen und vor Colberg Außenposten mit scharfen Patronen ausgestellt (sagt Soult). Dies wäre um so auffallender, als vielleicht in diesem Augenblick Prinz Wilhelm K. H. in Paris einen Traktat unterzeichnet hätte, wonach die Räumung des Landes sofort erfolgen könnte und der Befehl dazu vielleicht schon unterwegs sei. Er (Soult) glaube nicht, daß diese Handlungsweise den Absichten Ew. Majestät entspräche. Es könne dem Ganzen schaden u. s. w.

Am 29. September 1808 folgt der zweite Brief.

Der Kleist unbekannt General Denzel sei am gestrigen Tage im Auftrage von Soult und St. Hilaire zu ihm gekommen, um mitzutheilen, daß Offiziere Versammlungen abhielten zum Zweck des Gerichts über ihre Kameraden und deren Verhalten während der Campagne. Diese Versammlungen wären unter den obwaltenden Verhältnissen unschicklich, ja strafbar und könnten nicht geduldet werden. Er solle sie sistiren und die Akten bei sich reponiren, widrigenfalls die betreffenden Offiziere nach Frankreich transportirt werden würden.

Kleist erwiderte Denzel, daß er wahrscheinlich die Tribunale meine, die von Sr. Majestät dem König eingesetzt seien, um das Benehmen der Offiziere zu prüfen, und die für die französischen Behörden von keiner Consequenz wären. Oberst v. Lützwow habe die entsprechenden Befehle erhalten, an ihn solle er sich wenden, um sich genügende Kenntniß der Sache zu verschaffen. Sollten aber noch andere Versammlungen abgehalten werden, so würde Kleist sie abstellen. Hierauf Denzel: Es handle sich nur um die Tribunale, er könne aber nicht zum Oberst v. Lützwow gehen, da er nur Kleist vertrauliche Mittheilungen habe machen sollen. Kleist bat nun um etwas Schriftliches, um es Lützwow mittheilen zu können, worauf Denzel erwiderte, daß sich manche Dinge nur zu mündlicher Besprechung eigneten und er auch nur zu einer solchen autorisirt sei. Er bäte aber, doch die Tribunals-Verhandlungen zu sistiren. Lützwow würde mit Rücksicht auf Kleist's Charakter als General-Adjutant auf seine Wünsche wohl eingehen.

Zum Schluß bat er Kleist noch, zu St. Hilaire zu gehen und ihn über die Sistirung der Tribunale zu beruhigen. Er habe ihm zwar schon selbst gesagt, daß dieselben die Aufmerksamkeit der französischen Behörden gar nicht in dem Maße verdienten, da sie weniger Gerichte als vielmehr Untersuchungs-Commissionen seien. St. Hilaire bliebe aber dabei stehen, daß er und der Marschall dieselben nicht dulden würden.

Es bliebe ihm, so schreibt Kleist weiter, nichts Anderes übrig, als Lützwow Kenntniß zu geben, der nun wohl die Sitzungen unterbrechen wird. Kleist theilt dann noch mit, daß St. Hilaire einem Offizier, dem Lieutenant Bischkuh, Arrest in Spandau gegeben habe, weil derselbe unschickliche und schmutzige Reden über die Reise und Zusammenkunft der beiden Kaiser geführt. Er hätte dem General das unschickliche Betragen aus Mangel an Erziehung erklärt.

Der König antwortete unter dem 17. Oktober, daß Kleist's Erklärungen sehr zweckmäßig gewesen seien, daß aber, da sie nichts geholfen hätten, dem Oberst v. Lützwow nichts übrig geblieben wäre, als die Versammlungen einzustellen. Der Lieutenant Bischkuh hätte sich die Folgen seines üblen Benehmens selbst zuzuschreiben.

Inzwischen hatte Davoust die Kommandantur von Berlin erhalten und empfing Kleist am 9. November. Die Convention mit Frankreich, nach welcher alle Königlichen Provinzen definitiv geräumt und alle freundschaftlichen Beziehungen wiederhergestellt werden sollten, war abgeschlossen, so daß in Berlin die Uniform wieder getragen werden durfte.

Mit Bezug hierauf wurde Kleist darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtbenutzung dieser Erlaubniß üble Folgen haben könnte, und daß es für die Offiziere angezeigt sein dürfte, jetzt bei Davoust Besuch zu machen.

Es war wohl die Grenze dessen, was man uns in dieser Beziehung zumuthen durfte.

Das Jahr 1808 schließt mit einer Rangerhöhung. Kleist wurde am 22. November zum Generalmajor und Kommandeur der Niederschlesischen Brigade ernannt.

General Kalkreuth gratulirt ihm dazu, sagt aber dabei, daß nicht alle Avancements ihm Freude gemacht hätten, denn das partheiische Sippschafts - Avancement sei der Maulwurf in der Terrasse, der sie schließlich stürzen mache. Er wünscht besonders in Übereinstimmung mit den Erwartungen, die er stets gehegt, daß Kleist mithelfen werde, die trauernde Borussia wieder auf die alte Stufe zu bringen. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Ob er mit seinen Klagen über das Sippschafts - Avancement Recht hatte, muß dahingestellt bleiben.

Seine neue militairische Stellung brachte Kleist für das Jahr 1809 und die folgenden nach Frankfurt a. O., wo er an der Breitenstraßen-Ecke, im Hause des Kaufmanns Beyrich, gewohnt zu haben scheint, während er in Berlin eine Dienstwohnung inne hatte.

Es ist ein eigenthümlicher Zufall, der auch den Nollendorfer nach dem mit unserer Familien-Geschichte so nahe verknüpften Frankfurt a. O. führt, wo Heinrich von Kleist geboren wurde und Ewald seine Heldenseele aushauchte. —

Es kam in der neuen preußischen Armee vor allem darauf an, Kriegstugend zu erwecken, das erloschene Feuer der Begeisterung von Neuem anzufachen und den Truppen Vertrauen auf ihre Kraft. einzuflößen.

Kleist hat brav dazu mitgeholfen und viel zur Erweckung des neuen Geistes gethan. Er war einer von den Sternen, nach welchen sich die Blicke der jungen Generation richteten, welche die Schmach mit ihrem Blute tilgen wollte.

In die Frankfurter Zeit fallen der österreichische Krieg von 1809 und das Jahr 1811, in welchem, wie schon einmal berührt, die furchtbar schwere Frage an die preußische Politik herantrat, ob Anschluß an Rußland oder Frankreich. Der König gab in beiden Fällen zum Segen des Staates den Ausschlag. Kleist stimmte, wie erwähnt, ebenfalls gegen den Krieg und gegen den Anschluß an Rußland, als Scharnhorst, Gneisenau und Andere den Abschied nahmen und theilweis in russische Dienste traten. Dieses Verhalten hat für ihn eine harte und ungünstige Beurtheilung Seitens eines Gneisenau und Clausewitz zur Folge gehabt, die auch in deren Biographien mit hinübergegangen ist und uns wehe thut, da sie den einsichtigen Kleist ungerecht verdammt.

York war auch nicht von der Kriegspartei. Er besuchte Kleist, als er 1809 auf einer Dienstreise nach Sommerfeld zur Umformung des alten Jäger-Regiments Frankfurt passirte. Die Freunde waren der Ansicht, daß es das Klügste und Sicherste sei, noch ruhig abzuwarten. Den Feind auf eigene Gefahr herausfordern, hielt Kleist für wahren Unsinn.

York war in dieser Zeit der taktische Lehrmeister der preußischen Infanterie, der sie vor allen Dingen mit der Eigenartigkeit der zerstreuten Fechtart bekannt machte. Es ist anzunehmen, daß er und Kleist ihre Ansichten über dieses damals wichtigste Kapitel der Infanterie-Taktik werden ausgeglichen haben. —

Von Kleists privaten Verhältnissen ist zu erwähnen, daß im Mai 1809 die Revenüen von Aurich monatlich 68 Thaler 2 Groschen betrogen.

Er muß übrigens jetzt etwas Kapital besitzen, da er im Januar 1810 270 Thaler Pfandbriefzinsen in Königsberg erheben kann.

Am 8. Oktober 1810 wurde er wegen Dargen präcludirt.⁴²

⁴² S. -A. III, 36. Kratz.

Von sonstigen Correspondenzen aus dieser Zeit liegen nur Briefe vor, in denen es sich um das Bezahlen von Schulden junger Offiziere handelt.

Zur Niederschlesischen Brigade gehörten 1812 folgende Truppen:⁴³

Westpreußisches Grenadier-Bataillon,

1. Westpreußisches Infanterie-Regiment,

2. Westpreußisches Infanterie-Regiment, Ostpreußisches Jäger-Bataillon,

1. Westpreußisches Dragoner-Regiment, Neumärkisches Dragoner-Regiment,

2. Schlesisches Husaren-Regiment.

⁴³ Beih. z. Mil. W. Bl. 1845, Seite 450.

III. Der Feldzug von 1812.⁴⁴

So nahte das verhängnißvolle Jahr von 1812 heran.

Sein Dämon und sein System ließen den alles Maßes entbehrenden Imperator nicht stille stehen. Sie trieben ihn hinein in das schier grenzenlose Rußland, um das Dunkel dieses dem West-Europäer damals noch geheimnißvollen Landes mit der Kriegsfackel eines neuen Alexanderzuges zu erleuchten.

Aber nicht Ruhm und Erfolg sollte der Gigantische ernten, nur unerträgliche Mühsal, übermenschliches Elend, völliger Untergang spiegelten sich zum Entsetzen der Zeitgenossen in den verglasten Schneefeldern des Moskowiterreiches. —

Abseits von dem großen Kriegsschauplatz zog ein kleines Corps braver Preußen, welche als Hülfsstruppen zu stellen Friedrich Wilhelm nicht umhingekonnt hatte, mit dem verhaßten Bundesgenossen ins Feld, 20000 Mann unter den Befehlen von Grawert, York und Kleist. Dieses Corps war durch Regimenter aus allen Provinzen gebildet worden.

Im April wurde unter Kleist ein Truppencorps in Schlesien versammelt, welches später unter Grawerts Befehl treten und mit diesem zu Macdonald, Herzog von Tarent, stoßen sollte, um mit dessen Truppen das 10. Armeecorps der großen Armee zu bilden.

Das Corps bestand aus:

- 2 Bataillonen 1. Schlesischen Infanterie-Regiments,
- 2 Bataillonen 2. Schlesischen Infanterie-Regiments,
- 1 Füsilier-Bataillon,
- 1. und Füsilier-Bataillon 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments,
- 1/2 12 pfündigen Batterie,
- 1., 3., 4. Mehlfuhrwesen-Colonne,
- 3., 4. Brotfuhrwesen-Colonne

und einer Reserve von 56 Pferden. Die kürzlich mobilisirten Truppen lagen in weitläufigen Cantonnements auf dem rechten Oder-Ufer zwischen Oels und Wartenberg. Kleist bereiste dieselben und fand besonders die Trains, was Pferde, Wagen und Geschirre anlangte, in schlechter Verfassung. Er suchte diesem Übelstand nach Möglichkeit abzuhefen und benutzte überhaupt die Zeit, um die Kriegstüchtigkeit der ihm unterstellten Truppen zu heben, wobei er sich nicht scheute, im Interesse des Dienstes einen Oberstlieutenant mit acht Tagen Arrest zu bestrafen und ihn zum Abschied einzugeben.

Wir heben diesen Fall ganz besonders hervor, um zu zeigen, daß Kleist nicht nur der gütige und milde Vorgesetzte war, als welchen ihn die Geschichtsschreiber mit Vorliebe schildern, sondern erforderlichen Falls auch ganz energisch durchgreifen konnte.

Zur Erleichterung seiner Aufgabe hatten Se. Majestät der König dem General Kleist für die Dauer seiner Detachirung die ausgedehntesten Vollmachten verliehen, nämlich Kriegsrechte zu bestätigen und zu vollziehen, und vorkommenden Falls auch ohne Kriegsrecht auf der Stelle über Leben und Tod zu entscheiden, wozu Grawert in einem Briefe an Kleist bemerkt, daß sich eine solche Vollmacht in keinen besseren Händen befinden könne, als in den seinen Kleist konnte auch unter dem 7. Mai an Grawert nach Königsberg melden, daß sich die Truppen in gutem Zustande befänden und vom besten Geiste beseelt seien. Diese Meldung erfolgte aus Öls, wohin Kleist sein Hauptquartier von Breslau verlegt hatte.

⁴⁴ Der Feldzug von 1812 ist eingehender behandelt als andere, weil die einschlägige gedruckte Literatur fast erschöpft werden konnte. Auch ist das Detail desselben weniger allgemein bekannt und daher erwähnenswerther.

Ergänzung 2013: Die Theilnahme des Preußischen Hülfskorps an dem Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812, hrg. Großer Generalstab, Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 24, Berlin 1898

Hier ging am 13. ein vom 3. aus Paris datirter Befehl des Fürsten von Wagram ein, ohne Aufschub den Marsch nach Plock anzutreten.

Kleist beabsichtigte in Folge dessen am 17. über Kalisch auf Kolo, wo der beste Warthe-Übergang war, zu marschiren und dann über Klodawa-Gostynin am 27. Plock zu erreichen. Der von ihm zur Sicherstellung der Verpflegung und zur Vermeidung von Reibungen mit fremden Truppen vorausgesandte Major von Thile meldete indessen schon bald, daß das Corps des Herzogs von Abrantes von Kalisch auf Plock im Marsche begriffen sei, so daß Kleist seinen Abmarsch auf den 22. verschob, um hinter Abrantes zu kommen.

In der Zwischenzeit war auch Kavallerie zu ihm gestoßen. Er brach mit 5500 Mann auf (wovon 1000 Mann Kavallerie), mit 4 Geschützen und 140 Trainwagen., Da die Verpflegung in Folge der starken Truppendurchmärsche unsicher erschien, führte jeder Mann außer dem eisernen Bestande noch vier Pfund Brot mit sich.

Bis Kalisch ergaben sich keine Schwierigkeiten. Das für den 27. zur Ausgabe bestimmte Magazin von Malanow erwies sich jedoch als ganz leer, und in Kolo am 28. waren die Vorräthe bei Weitem nicht ausreichend. Die durch den französischen Präfekten daselbst für Kleist herangeschaffte Fourage wurde von dem französischen und italienischen Artillerie-Train, der unmittelbar vor dem Corps marschirte, mit Gewalt genommen und das zur Deckung des Magazins vorausgesandte Dragoner-Commando mit dem Bajonnet vertrieben.

Die nun nothwendig werdenden Requisitionen vom Lande erwiesen sich jedoch als ergiebig, so daß die mitgenommenen Vorräthe nur wenig angegriffen wurden. Es zeigte sich hierbei, daß auf dem Lande durchaus kein Mangel war. Der schlechte Stand der Verpflegung hatte nur in der grenzenlosen Unordnung bei Anordnung der Märsche seinen Grund, indem Niemand etwas vom Anderen wußte, und in der Eigenmächtigkeit der Truppen beim Empfange. Es zeigten sich hier bereits die Vorboten der kommenden Ereignisse.

Am 31. Mai traf Kleist in Plock ein und mußte hier zunächst Brot für den weiteren Marsch beschaffen. Er gab seine Bäcker an die französische Verwaltung ab, aber immer erhielten andere Truppen, welche durchmarschirten, das Brot. Die Pferde bekamen nur Roggen, Heu und Stroh mangelte ganz. Der Zustand der Pferde, welcher ein sehr guter war, begann zu leiden, da sie an Roggen nicht gewöhnt waren und die Rauhfourage dauernd auch nicht entbehrt werden kann.

Da die Verpflegung vermuthlich nicht bis an die deutsche Grenze reichen würde, bat Kleist den General von Grawert, in Soldau Vorräthe für ihn niederlegen zu lassen. Er fügte auch einen Brief an Se. Majestät bei, in welchem er „über den Zustand der Dinge freimüthig schreibt“. Grawert gegenüber sprach er sich in folgenden Worten aus:

„Der Tag, an welchem ich mich mit Euer Excellenz vereinigt sehen werde, wird ein Tag des Festes für mich sein. Es war ein sehr unangenehmer Auftrag, einen solchen in aller Art confusen Friedensmarsch durch ein fremdes Land zu machen, wo man sich mit allen Nationen ärgert, und für nichts mit Ordnung außer in Kalisch gesorgt war. Ein Mann, der nicht der französischen Sprache einigermaßen mächtig war und bald sanft, bald lebhaft mit den Herren sprach, wäre garnicht vom Fleck gekommen.

Ich habe mein Möglichstes gethan, bin aber von alle dem, ich kann in Wahrheit sagen, Botenlaufen von einer zur anderen französischen Commission so heiser geworden, daß ich kaum sprechen kann.

Wie glücklich, daß Euer Excellenz dem Theil Truppen, der in Schlesien zu mir stoßen sollte, andere Marschrichtung gegeben haben. Ich hätte, weiß es Gott, nicht gewußt sie durchzubringen, ohne daß das Ganze total ruinirt worden wäre.

Mit wahren Vergnügen kann ich Euer Excellenz sagen, daß bis jetzt nicht der geringste bedeutende Exceß vorgekommen ist.

Ms jetzt find auch nur einige schlechte Kerls zurückgeblieben."

Am 4. Juni brach das Corps von Plock wieder auf, Major von Thile mit den Fourieren voraus. Der erste

Marsch ging nach Bielsk, der zweite am 5. nach Biezun, am 6. erreichte das Corps die preußische Grenze wieder, und zwar in gutem Zustande, abgesehen von einigem Abgang an Pferden.

Kleist hatte inzwischen durch den General Charpentier den Befehl des Vicekönigs von Italien erhalten, nicht auf Königsberg, zu marschiren, sondern sich am 8. in drei Colonnen gegen Insterburg und Gumbinnen in Bewegung zu setzen.

Er trat den Marsch in der befohlenen Richtung auf der Straße über Jedwabno an. Seine bisherigen Maßregeln fanden die Zufriedenheit Seiner Majestät, wie folgende Cabinetsordre zeigt:

„Ihre Berichte vom 29. vorigen Monats, 1. und 3. dieses Monats habe ich erhalten und mit Vergnügen daraus ersehen, daß Sie die Ihnen auf Ihrem Marsche aufgestoßenen vielen und mannigfaltigen Schwierigkeiten durch zweckmäßige Anordnungen beseitigt und die Cantonnements jenseits der Weichsel ohne einen bedeutenden Unfall erreicht haben. Ich bezeuge Ihnen gern meine besondere Zufriedenheit darüber und vertraue Ihnen ganz, daß Sie auch die Ihrem ferneren Marsche sich entgegenstellenden Hindernisse ebenso glücklich zu besiegen wissen werden. Das Zeugniß, welches Sie den Ihnen unterstellten Truppen ertheilen, ist bei den Umständen, unter welchen der Marsch hat gemacht werden müssen, doppelt rühmlich, und wenn sie sich, wie ich nicht zweifle, auch auf dem weiteren Marsche desselben werth gemacht haben, so überlasse ich Ihnen, selbigen Mein Wohlgefallen darüber zu erkennen zu geben und dieses auch den mir von Ihnen namhaft gemachten Offizieren zu bezeugen, welche die Ausführung Ihrer Anordnungen so thätig unterstützt haben.

Charlottenburg 18. 6. 12.⁴⁵

Am 18. Juni traf das Corps in und bei Insterburg ein. Napoleon hielt über einen Theil desselben an diesem Tage Revue ab, sowie über die in der Gegend versammelten französischen Streitkräfte, Franzosen, Italiener, Polen und Rheinbündler, Als der Kaiser die Front entlang ritt, wurde er mit lebhaften vive l'empereur-Rufen begrüßt. Daß die Preußen schwiegen, als er sich ihren Reihen näherte, überraschte ihn sichtlich. Dennoch sagte er Kleist viel Schmeichelhaftes und war entzückt von der Schönheit und guten Haltung der Truppen. Bei dem Vorbeimarsch ließ er einige Gemeine von seinen Grenadieren kommen, damit sie sich ansähen, wie vortrefflich die Preußen geschult wären. Als die stolzen Garden murrten, befahl er ihnen hinzusehen, auch das gehöre zum Dienst, sie sollten sich ein Muster daran nehmen.⁴⁶ Auch war er verwundert, bei den Husaren keine gedrückten Pferde zu finden, woraus er Veranlassung nahm, seinen Generalen eine Vorhaltung über die vielen gedrückten Pferde der Franzosen zu machen.⁴⁷

Wie hier in Insterburg, so hatte Napoleon auch in Königsberg die preußischen Truppen sichtlich ausgezeichnet, was nicht ohne Einfluß auf die Stimmung eines Theils der Führer bleiben konnte. Der Ton im Offiziercorps war übrigens ein vortrefflicher, und ein wesentlicher Fortschritt gegen früher zu bemerken. Am 20. Juni endlich vereinigte sich Kleist mit dem von Königsberg nach Tilsit in Marsch begriffenen Hauptcorps einen starken Tagemarsch vor Tilsit. Kleist nahm Quartier in Krippoten a. Ossa. Eine zweite Cabinetsordre, welche ihm später zuzuging, versicherte ihn nochmals der Königlichen Zufriedenheit. Derselben wurde durch ein außerordentliches Geschenk von 1000 Thalern auch äußerlich Ausdruck gegeben.

Kleist trat nun unter das direkte Commando des Generals der Infanterie von Grawert. Dieser Offizier war von Napoleon besonders als commandirender General gewünscht worden, weil derselbe „in dem Kaiser und dessen Handlungen etwas Übermenschliches erblickte, und in den Feldherren Davoust und Macdonald die Jünger eines Propheten sah“. Es war deshalb anzunehmen, daß er ein willfähriger Untergebener des Letzteren sein würde, wie auch Macdonald gerade für dies schwierige Commando besonders geschickt

⁴⁵Alle vorstehenden Mittheilungen über den Marsch des Kleist'schen Truppencorps sind dem Kriegsministeriellen Archiv entnommen.

⁴⁶Droysen, York, Band I. 353, Natzmer I, 67.

⁴⁷Seydlitz, Tagebuch des York'schen Corps.

ausgewählt war. Vornehme militairische Haltung, feiner geselliger Anstand und tiefe Menschenkenntniß machten ihn zu einem höchst angenehmen Vorgesetzten. Gegen preußische Offiziere war er so artig und zuvorkommend, daß oft französische Obersten haben warten müssen, wenn er einem Preußen eine Anekdote erzählte.⁴⁸

Scharfkantig und hart erscheint neben diesen beiden Gestalten der Charakterkopf des zweiten kommandirenden Generals der preußischen Hülfsstruppen, Yorks, der bald nicht nur die Seele, sondern auch der Führer derselben werden sollte. Wie Droysen ihn schildert: „ernst, strenge, zäh, energisch und scharf wie gehacktes Eisen. Sein Körper trotz schwerer Wunden und Brüche fest, stark, elastisch; sein Blick kühn, durchdringend, freundlich nie; sein Wille eisern; sein ganzes Wesen gewaltig, gebieterisch, zur Zucht, zur Pflicht zum höchsten Wetteifer aller Kraft zwingend. In ihm bestand ein unerschütterlicher Halt alles dessen, was gefährdet war. Es galt vor allem die Truppen in dem Gefühl zu erhalten, daß sie Preußen und ihres Königs seien. Kein Blick sollte abirren, fremden Beifall suchen. York ist nie schroffer, nur preußischer General gewesen.“

Deshalb hat es der guten Sache wohl nicht geschadet, daß neben York noch ein Mann stand, der nicht aus so hartem Holz geschnitzt war, wie jener, welchem eine edle Menschlichkeit, unterstützt durch die diplomatische Gewöhnung früherer Jahre, gestattete, die Schroffheiten seines Obergenerals zu mildern, und wenigstens seinerseits verbindlichere Beziehungen zu dem Hauptquartier des Marschalls Macdonald zu unterhalten. Viel gewaltig harte Köpfe hatte die Prüfungszeit der Fremdherrschaft in Preußen an die Spitze der wiederaufstrebenden Bewegung gebracht, denn nur was eisenfest war, hatte dem Hochdruck der Erniedrigung widerstanden, sich noch stählend unter der furchtbaren Last. Ihnen danken wir das Beste, sie sind die Pfeiler geworden des Befreiungswerkes. Aber es bedurfte auch biegsamerer Elemente, die das Spröde zum guten Klange verbanden und das Allzuscharfe gegen das Schartigwerden schützten. Ihr Verdienst um die gemeinsame Sache des Vaterlandes ist darum nicht minder groß, und wenn mit Fug und Recht York der Lorbeer für die glückliche Leitung des Feldzuges von 1812 zuerkannt wird, so tritt schon hier, wie noch oft im Laufe jener wunderbaren Begebenheiten aus den Jugendjahren unserer Großväter, neben den Eisenmann York die menschlich sympathische Gestalt seines Freundes Kleist.

Der General war offiziell Befehlshaber der Infanterie und hatte die Brigaden Below, Horn und Raumer unter sich. In Wirklichkeit hatte man diese, aus dem siebenjährigen Kriege stammende, die Waffen trennende Eintheilung längst aufgegeben, und hat die Infanterie auch niemals allein und in dieser Zusammensetzung unter Kleist gefochten, weshalb auf die Ordre de bataille des Näheren auch nicht eingegangen wird.

Sein Stab bestand aus dem

- Major von Perbandt vom Generalstabe,
- Major von Schon, Adjutant,
- Major von Thile II. vom Generalstabe,
- Lieutenant von Rüdiger, aggregirt dem Generalstabe,
- à la suite: Lieutenant von Voß,
- à la suite: Lieutenant von Bojanowsky.

Inzwischen war die Kriegserklärung erfolgt, das preußische Corps ging mittelst Pontonbrücke bei Tilsit über die Memel, und Macdonald suchte den Eifer der verbündeten Truppen durch folgenden Tagesbefehl anzufeuern: ,

„Preußen! Rußland will den Krieg! Er hat bereits begonnen. Die große Armee, zu der Ihr gehört, sieht Euch

⁴⁸ Droysen, York I, 3

mit Vergnügen in ihren Reihen, unsere erhabenen Monarchen vertrauen Eurer Tapferkeit, sie richten ihre Blicke auf Euch, um ihr Beifall zu geben und sie zu belohnen.

Macdonald, Herzog von Tarent."

Das Corps des Marschalls, zu welchem noch die aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzte 7. Division Grandjean (Polen, Westfalen, Baiern, Illyrier, Italiener, Franzosen und Portugiesen) gehörte, bildete den linken Flügel der großen Armee und hatte die Aufgabe, gegen die Düna vorzurücken, um die auf dem rechten russischen Flügel stehenden Streitkräfte von den Verbindungen der großen Armee zurückzuschieben, damit diese sich ungestört entfalten konnten, um die Riesearbeit, die ihrer harrete, zu bewältigen. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit, eine gewisse Strecke, etwa bis an die Düna vorwärts Terrain zu gewinnen und dieses dann zu behaupten. Die ursprünglich offensive Aufgabe schlug dann in eine defensive um, was für Napoleon wohl der Grund gewesen war, an diese Stelle gerade die Preußen zu setzen, wo einmal die Anforderungen der absoluten Hingebung an den himmelstürmenden Elan des Imperators nicht so hohe waren, und es sich außerdem eher ermöglichen ließ, dem Corps die von seinem Könige gewünschte Selbständigkeit und Untheilbarkeit zu bewahren, als im Getriebe der großen Operationen.

Am 27. Juni war das Corps bei Baubeln versammelt und wurde von Macdonald eingehend gemustert. Am 1. Juli erreichte es den Flecken Rosiena.

Vom Feinde hatte man außer einigen Kosackenpuls nichts gesehen, aber der Marsch war in Folge stundenlanger Stockungen in engen Defileen unerträglich ermüdend gewesen. Die Ursache dieser Unzuträglichkeiten war Napoleons Befehl, für 20 Tage Lebensmittel mitzuführen, für welche die Trains nicht ausreichten und Tausende von Bauernwagen requirirt werden mußten, die die Colonnen in's Unendliche verlängerten.

Die Gegend, welche man bisher durchschritten, machte einen traurigen Eindruck. Alle Einwohner waren geflohen, nur Israeliten waren in den verwüsteten und verheerten Ortschaften zurückgeblieben. Zahlreich in der Gegend angesiedelt und Herren des gesammten Handels, begrüßten sie die Ankömmlinge als Freunde, da mit ihnen das Plündern und Rauben aufhörte.⁴⁹

Bei Rosiena wurde ein Lager auf einer Höhe angelegt, zu dessen Einrichtung mehrere Dörfer verbraucht wurden, welche mit ihren Holzbauten geeignetes Material darboten. Im Ort war außer den vorgefundenen Proviant-Magazinen nichts zu haben. Für die Pferde mußte grün fouragirt werden.

Von Rosiena wurden am 4. Juli stärkere Detachements nach mehreren Richtungen vorgeschoben, Kleist mit 4 Bataillonen, 4 Escadrons und 1 1/2 Batterien nach Schawle, wo er Vorräthe fand, leider kein Heu und Stroh. Durch diese Detachements sollte auch die Insurrektion unterstützt werden, die man mit Hülfe polnischer Offiziere ins Werk zu setzen hoffte, wie es scheint ohne erwähnenswerthen Erfolg.

Am 10. ging ein Befehl Napoleons ein, welcher Macdonald aufgab, die Division Grandjean gegen die Düna vorgehen zu lassen, die Preußen unter Grawert auf Riga zu dirigiren. Bei Memel sollten 7000 Mann unter York zusammengezogen werden.

In Verfolg dieser Anordnungen erreichte Kleist als Avantgarde des Grawert'schen Corps am 16. Janischkele, am 17. Mankans bei Salati. Das Gros folgte am 18. über die Muscha.

Am 17. stieß der Lieutenant von Dargitz (1. Dragoner) von der Avantgarde Kleists auf einen Kosackenpulk, der nach kurzem, heftigem Kampfe in die Flucht gejagt wurde. Als erste Beute in diesem Feldzuge blieben 17 gefangene Kosacken in den Händen der Dragoner.

Am 18. erreichte Kleist mit den Füsilier-Bataillonen Nr. 2 und 6, dem ostpreußischen Jäger-Bataillon, 2 Escadrons Husaren und 1 reitenden Batterie Brunowiszky, das Gros Sczerrauxt und Constantinowitz. Am 19. kam es zum Gefecht bei Eckau.

General Grawert ging mit einer neuen Avantgarde über Bauske auf Eckau vor, Kleist sollte im Verhältniß

⁴⁹ Mil. Woch. -Bl. von 1837. Briefe aus Kurland.

eines rechten Seitendetachements von Brunowiszky auf Draken marschiren.

Als Grawerts Avantgarde die Aa bei Bauske passirt hatte, stieß sie bei Karlshof auf Vortruppen des Generals Lewis, die jedoch nach leichtem Gefecht auf Eckau abzogen und sich dort zur Vertheidigung festsetzten. Grawert entwickelte seine Truppen auf dem diesseitigen Ufer des Eckauflusses, schritt aber nicht zum Angriff in der Front, um erst Kleists Eingreifen abzuwarten.

Er hatte demselben nämlich, als er auf den Feind stieß, den Befehl zugehen lassen, die Marschrichtung auf Draken aufzugeben und nach Überschreitung der Eckau sich Eckau abwärts auf den mehr erwähnten Ort gleichen Namens zu wenden, um den Feind durch Druck auf seine linke Flanke daselbst zu delogiren.

Kleist hatte durch den Rittmeister von Schenk diesen Befehl nach dem Abkochen bei Lambertshof erhalten und konnte sofort antretend gerade noch vor Dunkelheit die Gegend von Eckau erreichen. Um 7 Uhr gab er die ersten Kanonenschüsse ab. Der Feind machte nun auch gegen ihn Front und verwendete namentlich die Masse seiner Artillerie gegen den drohenden Flankenangriff.

Es war, wie gesagt, spät, und wenn noch etwas erreicht werden sollte, mußte der Angriff schnell erfolgen.

Kleist ging ohne Aufenthalt vor. Er ließ durch eine Compagnie Jäger und die Tirailleurs seiner Füsilier-Bataillone das Schloß von Eckau nehmen und reichte dadurch dem Hauptcorps die Hand, indem Schützen desselben sich der Brücke bemächtigt hatten. Es debouchirte nun Grawerts Kavallerie und reitende Artillerie und unterstützte Kleist, der jetzt gegen das Dorf Eckau vorging und alles warf, was vor ihm stand. Die Kavallerie hieb zu verschiedenen Malen in die feindliche Infanterie ein, konnte aber nicht entscheidend eingreifen, da die feindliche Kavallerie überlegen war und sie abwehrte. Nachdem Grawert nun noch Infanterie nachgeschoben hatte, wurde der Feind umfassend angegriffen und in ziemlicher Auflösung geworfen, auch theilweis auf Mitau abgedrängt. 1 Fahne, 3 Munitionswagen und 319 Gefangene blieben in den Händen des Siegers. Auf feindlicher Seite hatten etwa 6000 Mann gefochten, der diesseitige Verlust betrug 100 Köpfe. Kleists Detachement hatte die Hauptarbeit gethan.

Dies erste und glückliche Gefecht in diesem Kriege machte auf die Truppen einen sehr guten Eindruck, ebenso auch auf Macdonald, der des Lobes voll über die Preußen war. Er hätte am liebsten den Feind gleich bis unter die Mauern von Riga verfolgt. Eine solche Verfolgung entsprach aber nicht Grawerts systematischer Ansicht vom Kriege, der bei seinen Operationen das Beispiel einer Raupe zu citiren liebte, die nur vorne und hinten Füße habe und daher erst das Hintertheil nachziehen müsse, ehe sie den Kopf wieder vorstrecken könne. Das Bild ist so übel nicht, und ohne Pedanterie angewendet, wohl zu beherzigen. Hier natürlich in der Verfolgung war eine so vorsichtige Kriegführung nicht am Platze. Grawert hatte aber überhaupt nicht die Absicht, große Thaten zu verrichten. Er wollte nur eine Gelegenheit finden und ergreifen, um den preußischen Waffen wieder Achtung zu verschaffen. Darum hatte er trotz Alter und Kränklichkeit das Commando angenommen.

Dieser Zweck war nun erreicht, und er wollte abgehen, sobald die Umstände es gestatteten.

Kleist erhielt „in Annerkenntniß seines bei Eckau bewiesenen tapferen und einsichtsvollen Benehmens“ den rothen Adler-Orden II. Klasse, vom Kaiser der Franzosen außerdem die Ehrenlegion. Er hat sie nie getragen, sondern hing sie einer zufällig in seiner Stube befindlichen Büste Napoleons um.

Das Corps hatte am 19. die Grenze von Kurland überschritten. Für die Truppen, die fast einen Monat im Freien zugebracht und ein wüstes Land durchzogen hatten, begann damit eine bessere Zeit. Eine Correspondenz aus jenen Tagen besagt, man hätte sich nach Deutschland versetzt geglaubt.

Am nächsten Tage wurde der Vormarsch zur Einschließung von Riga angetreten. Das Gros ging bis an die Missa, Detachements nach Tomoßna und Mitau, wo großer Aufruhr herrschte, da der General Lewis dem Pöbel die nicht mehr zu bergenden Magazine preisgegeben hatte. Oberst von Raumer schaffte Ruhe, die Mitauer wurden daher der Besatzung wohl gewogen.

Man befand sich nun Riga gegenüber, dessen Vorstädte brannten. Kommandant war der General-Lieutenant Essen I. Er hatte bei der Nachricht von der Grenz-Überschreitung die Stadt in Kriegszustand erklärt und den Einwohnern befohlen, sich auf vier Monate mit Proviant zu versehen, und auch sonst Vorbereitungen für

eine Belagerung getroffen. Jeder Hausbesitzer, welcher die Stadt verließ, mußte zwei gesunde Leute in seinem Hause zurücklassen. Zahlreiche Löschanstalten wurden eingerichtet, große Mengen Stroh aus der Umgegend eingebracht, um bei einem Bombardement die Straßen damit zu bedecken. Zur Unterstützung des Commandanten wurde eine Commission aus drei Kaufleuten, drei Beamten, drei Gewerbetreibenden gebildet.

Da es an Artilleristen mangelte, wurden Bürger zu diesem Dienst ausgebildet. Ein optischer Telegraph unterhielt die Verbindung mit der englischen Kanonenboot-Flotille des Admiral Mariens, die unterhalb Riga lag.⁵⁰

Über die Befestigungen von Riga spricht sich Gneisenau in seinem Memoire vom Juni 1812, betreffend seinen Aufenthalt in Rußland, aus.⁵¹ Riga sei ein vortrefflicher Platz und wichtig als Ausfallsthor gegen die Verbindungen Napoleons gewesen. Daher auch Macdonalds Detachirung. Man hatte aber für die Festung nicht genug gethan. Zwar waren die Wälle ausgebessert und auf dem linken Düna-Ufer ein ziemlich schlechter Brückenkopf angelegt. Man hatte aber vor allen Dingen aus dem sumpfigen und seenreichen Terrain, welches als ein Gürtel von nahezu zwei Meilen die Stadt umgiebt, keinen Vortheil gezogen. Nur sechs Wege führen durch dieses Terrain hindurch nach der Stadt, welche sich fast durchweg als Defileen charakterisiren und jeder durch ein einziges Werk hätten gesperrt werden können. Dann wäre Riga wirklich ein Ausfallthor gewesen.

Man überließ die Defileen des linken Ufers dem Feinde, den Preußen, der sie nun seinerseits mit schwachen Detachements zustellen konnte. Die Verbindung innerhalb der auf 9 Meilen sich ausdehnenden Cernirungslinie war allerdings durch dieselben Terrain-Verhältnisse eine äußerst ungünstige, und der Vertheidiger, dem ja stets die Operation auf der inneren Linie zur Verfügung steht, konnte die einzelnen Posten nach Belieben mit Überlegenheit angreifen und eines einmaligen ersten Erfolges immer ziemlich sicher sein.

Anfänglich war die Besatzung von Riga schwach, wurde aber später wesentlich verstärkt und hätte durch die zwischen Riga und Petersburg stehenden Depots sehr wohl auf eine beträchtliche Höhe gebracht werden können. General Essen war ein entschlossener Mann und hatte einen guten Generalstabs-Chef zur Seite. Trotz alledem ist Riga niemals zu wesentlicher Bedeutung gelangt.

Zur Übergabe am 28. Juli aufgefordert, sagte Essen in seinem Schreiben, daß er überhaupt nicht geantwortet hätte, wenn er glauben könnte, daß ein preußischer General aus eigenem Antriebe ihm eine solche Zumuthung gestellt hätte.⁵²

General Grawert beschloß, seine Magazine und Depots in Mitau anzulegen und führte demgemäß sein Hauptcorps, bei dem sich auch Kleist befand, an die große Straße Mitau — Riga, wo bei Oley ein Lager bezogen wurde. Das Lager lehnte sich rechts an die große Straße, zur linken Hand an den Kaugerkaler Morast. Über die Missa wurden mehrere Brücken hergestellt. Ein Detachement besetzte Oley vor der Front des Lagers, Vorposten bis zum Krebsenkrüge vorgeschoben.

Der rechte Flügel der Cernirungslinie erreichte die Düna bei Dahlenkirchen. Oberst-Lieutenant von Horn hielt hier mit einem Detachement die Bausker Straße fest. Dem linken Flügel diente Schlock zum Stützpunkt, wo Oberst-Lieutenant von Jeanneret commandirte. Weitere Straßen führten nicht auf dem linken Düna-Ufer nach Riga. Rechter und linker Flügel waren vom Gros je vier Meilen entfernt, zur Verbindung mit ersterem wurde noch ein Zwischenposten in Misse-Forstei und Plakan placirt. So war denn diese eigenthümliche Cernirung, welche der Festung freien Verkehr mit dem Hinterlande gestattete, vollzogen, es handelte sich hier aber zunächst nur um ein Schließen des Ausfallthores Riga, und das war erfolgt.

Weiter aufwärts hatte die Division Grandjean Jakobstadt erreicht, woselbst auch Macdonald sein

⁵⁰ Bogdanowitsch 1812.

⁵¹ Pertz, Gneisenau, II.

⁵² Fain, Napoleon 1812.

Hauptquartier nahm. Ein Regiment war gegen die kleine Festung Dünaburg vorgeschoben.

Dem General Essen war die Schwäche des preußischen Corps, welches Grawert übrigens sehr richtig in der Hauptsache zusammenhielt, nicht verborgen geblieben. Er beschloß, durch Umfassung der Flügel gegen die Verbindungen desselben zu wirken und es dadurch zum Rückzug zu bewegen.

Diese Absicht führte vom 3. August an eine Reihe von kleinen Gefechten herbei.

Bis zu diesem Tage herrschte eine gewisse Ruhe, so daß die Truppen sich in ihren Lägern einrichten konnten. Am 3. August wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit aller Feierlichkeit begangen. Das ganze Lager war in einen Garten verwandelt worden. Durch die Hütten waren Alleen von hohen Tannenbäumen gezogen, die Zwischenparthien mit verschlungenen Wegen und Rasensitzen versehen, In der Mitte war ein Tempel, ebenfalls aus Tannenbäumen errichtet, davor eine Pyramide mit dem Namenszug des Königs und passenden Inschriften. Hier feierte das Offiziercorps.

Am Morgen wurde das ganze Corps vor dem Lager versammelt, Feldgottesdienst und Parade abgehalten, sowie Seiner Majestät ein Hoch gebracht. Dazu schossen die Kanonen Salut. Riga und die englische Flotille antworteten.

Abends fanden Spiele und Belustigungen der Mannschaften statt, die Leute erhielten doppelte Portionen. Das ganze Lager wurde illuminirt, und überall brausten die gewaltigen Töne des „Heil dir im Siegerkranz“ durch die Luft.

Ungern zog man gegen Rußland ins Feld, aber die vor Riga liegenden Preußen beseligte doch das Gefühl, nach soviel Niederlagen wieder siegreich im Felde zu stehen. Auch die nächsten Ereignisse waren dazu angethan, das Selbstvertrauen der Truppen zu heben.

Am 5. August griffen stärkere Kräfte, die am Meeresufer entlang vorgingen, Schlock an; Kanonenschaluppen auf See und Kanonenböte auf der Aa unterstützten den Angriff. Schlock mußte geräumt werden, ebenso St, Annen. Oberst-Lieutenant von Jeanneret zog auf Cliewenhof ab. Feindliche Kanonenböte folgten auf der Aa.

Zur Aufnahme wurde vom Gros aus die Eckaumündung und Paulsgnade an der Eckau besetzt. Am 6. drängte der Feind das linke Flügel-Detachement noch weiter über Wollgund auf Zennhof zurück, während ein schwacher Angriff auf Oley abgewiesen wurde.

Der Feind hatte sich damit Mitau bedenklich genähert, so daß entscheidende Maßregeln getroffen werden mußten.

General Grawert übertrug deshalb Kleist das Commando über alle bei Mitau und auf dem linken Flügel stehenden Truppen. Dieser beschloß, den Feind in der Frühe des nächsten Tages anzugreifen.

Unter ihm befehligten Oberst von Raumer und Oberstlieutenant von Jeanneret. Zur Verfügung standen ihm 5 Bataillone, 5 Escadrons, 2 halbe reitende Batterien und 6 Fußgeschütze, welche Truppen indessen noch vertheilt standen.

Den Verlauf des Gefechts geben wir nach Kleists eigenem Bericht.⁵³

„.... dem mir gewordenen Befehl gemäß, ging ich nun am 7. des Morgens 1/2 4 Uhr mit zwei Bataillonen des 3. Infanterie-Regiments, 1/2 reitenden Batterie und dem Jeanneret'schen Detachement auf demselben Wege wieder vor, den Feind aus den in Besitz genommenen Posten wieder zu vertreiben und Mitau von der drohenden Gefahr einer Einnahme zu befreien.

Nachdem die Truppen zwei Werste auf dem gedachten Wege (von Zennhof auf Wollgund) vorgerückt, trafen sie auf die ersten feindlichen Vedetten, und bald darauf auch auf bedeutende Infanterieposten. Die feindlichen Vortruppen wurden im Feuergefecht zurückgeworfen und die Lisiere des Wollgund gegenüberliegenden Waldes besetzt, sowie darauf die Artillerie vorgezogen. Das Gros der Infanterie

⁵³ Seydlitz, Tagebuch I, 215 (auszugsweise).

debouchirte nun auch aus dem Walde, der Feind ließ nur schwache Kräfte in der Front stehen. „Wir wurden aber von den bei Wollgund liegenden Kanonenböten lebhaft und mit einigem Erfolge mit schwerem Geschütz beschossen. Unerwartet begann nun rechts seitwärts, in unserem Rücken, ein heftiges Gewehrfeuer zwischen unseren dort noch im Walde gebliebenen Tirailleurs und den wieder vorwärts gegangenen russischen Jägern (dieselben hatten anfänglich eine Flankirung versucht, waren aber zurückgedrängt worden und wie es scheint nicht weiter beobachtet worden). Der Feind hatte dort mehr Kräfte verborgen, als sich anfangs vermuthen ließ, und unser schon früher zurückgebogener rechter Flügel, der die Kommunikation mit Zennhof sichern sollte, wurde nicht nur schon theilweise zurückgeschoben, sondern war selbst in Gefahr ganz umgangen zu werden, da die dort postirte Füsilier-Compagnie des Regiments Nr. 1 ihren Vorrath an Taschenmunition bereits verschossen hatte. Ungewiß über die weiter möglichen Ereignisse im Walde, zog ich daher meinen rechten Flügel in Echelons zurück, ließ aber den linken seine Stellung behaupten, um unter allen Umständen Meister der Straße nach Paulsgnade zu bleiben, wo ich den Oberst von Raumer mit dem 1. Bataillon 6. Regiments, 2 Escadrons Dragoner 2. Regiments und mit 2 Geschützen zu meiner Verstärkung erwartete. Dem 1. Bataillon 3. Regiments gab ich Befehl, zur Unterstützung der Tirailleurs in den Wald zu gehen und vorzurücken. Obgleich der Feind hartnäckig Widerstand leistete, so gelang es doch dem genannten 1. Bataillon, sowie den unter dem Commando des Capitains von Gayl formirten Tirailleurs dieses Regiments, durch die einsichtsvolle brave Führung des Majors von Steinmetz, den Feind völlig zurückzuwerfen, wobei sich der Capitain von Steinäcker und der Lieutenant von Wnuck durch ein rühmliches und entschlossenes Benehmen besonders auszeichneten." Folgt noch die Erwähnung eines Hauptmanns von Chamier. Kleist vergaß nie, seine Untergebenen höheren Orts zu empfehlen, wenn sie es verdienten. Die russischen Jäger räumten nun vollständig den Wald. Weiter heißt es: „Wir rückten darauf, gegen die Stellung der Russen zwischen dem Walde und dem Aaflusse von Neuem vor und warfen sie bis an die Forstei Cliewenhof, wengleich das Feuer der Kanonenböte, die nicht so schnell als die Landtruppen zurückgehen konnten, uns dabei einigen Schaden zufügte. Mehrere einzeln stehende Gehöfte, welche die russische Infanterie auf ihrem Rückzüge mit vieler Anstrengung zu vertheidigen suchte, wurden durch die Bravour unserer Truppen in raschem Anlauf mit dem Bajonnet genommen." Schüsse im Rücken des vorgehenden Detachements bestätigten, daß noch Kanonenböte auf der Aa zurück seien, mit denen vermuthlich Raumer im Feuer stand. Kleist blieb deshalb bei Cliewenhof stehen, da die Kanonenböte auch Landungstruppen haben konnten, und ließ dem abziehenden Gegner nur kleine Detachements folgen.

„Das Raumer'sche Detachement traf um 10 Uhr bei Cliewenhof ein, und brachte die bestimmte Nachricht, daß noch feindliche Kanonenschaluppen zurück wären, welchen es vorbeimarschirt sei. Um diesen nun den größtmöglichen Schaden zu thun, eignete sich kein Terraingegenstand besser, als die Forstei selbst, welche dicht am Ufer der Aa liegt.

Ich ließ in allen Gebäuden dicht am Wasser sowohl die unteren Behältnisse, als die Böden mit Infanterie besetzen und alle Öffnungen und neu gemachten Schießlöcher benutzen.

Zwei Kanonen standen links dem Gebäude dicht am Fluß, jedoch durch einen Zaun dem Gesicht des sich nähernden Feindes entzogen; vier Geschütze rechts den Gebäuden und rechts herunter Jäger und Tirailleurs längs dem Ufer.

Die Kanonenböte folgten in sich mit 500—800' Distanz. Es entstand ein äußerst heftiges Feuer, und an 10 Minuten dauerte die Vorbeifahrt jedes Fahrzeuges. Obgleich bei allem Bemühen es unserer Artillerie nicht gelang, ein solches in den Grund zu bohren, so muß doch der Verlust an Menschen und Takelage höchst bedeutend gewesen sein, was nach späterhin eingezogenen Nachrichten auch bestätigt ward."

Von den Landtruppen wurden 50 Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust: 9 Mann todt, 2 Offiziere, 43 Mann verwundet, 8 vermißt.

Forstei Cliewenhof, den 10. August 1812.

Kleist blieb zunächst mit seinem Detachement zum Schutze der linken Flanke stehen. Als am 9. und 10. die Russen Schlock und St. Annen aus eigenem Antriebe räumten, wurden beide Orte diesseits wieder besetzt.

Am 13. August traf York vor Riga ein und übernahm das Commando von Grawert. Auch ihm erschien die Lage des Cernirungs-Corps in demselben ungünstigen Lichte, in welchem sie früher dargestellt wurde; die räumliche Trennung durch das Terrain, die Nothwendigkeit, sich bei einem Angriff rückwärts vereinigen zu müssen, die Entfernung von den nächsten französischen Truppen waren unangenehme Umstände. Ein Husarenposten in Friedrichstadt, welcher die Verbindung mit Jakobstadt unterhalten sollte, war von Kosacken aufgehoben worden, die nun die rechte Flanke der Preußen beunruhigten. York bildete zu seiner Sicherung in dieser Richtung eine mobile Colonne und ließ die Stellungen seiner Truppen durch fortificatorische Anlagen verstärken. Ihm gegenüber war die Rigaer Garnison durch Verstärkungen auf 14000 Mann angewachsen.

Napoleon war unzufrieden mit der Unthätigkeit auf dem linken Flügel. 30000 Mann ständen Gewehr im Arm vor Riga, nur um die Düna ins baltische Meer stießen zu sehen.⁵⁴ Er meinte das ganze Macdonald'sche Corps.

York mit seinen Preußen konnte füglich nicht mehr thun, und wenn auch Macdonald über den „Krieg der Brückenköpfe“ spöttelte, so verdiente der beschwerliche Dienst in schwierigem Terrain und in exponirten Stellungen doch billige Anerkennung. Jedenfalls war er eine vortreffliche Schule für die Truppen, welche mit wesentlich gestärktem Selbstgefühl heimkehrten.⁵⁵

Inzwischen näherte sich der Belagerungspark unter General Campredon der Cernirungslinie, die ersten Echelons trafen in Ruhenthal bei Bauske ein. Die Sorge des commandirenden Generals um seine Verbindungen und Flanken wurden dadurch wesentlich erhöht.

General Essen erfuhr die Ankunft des Parks und beschloß einer Belagerung durch Zurückdrängen der Cernirungslinie, womöglich durch Aufhebung des Belagerungsparks, zuvorzukommen.

Indem er bei Oley und Schlock demonstriren ließ, griff er in der Frühe des 22. den Oberst-Lieutenant von Horn mit 12 Bataillonen an und nahm Dahlenkirchen. Horn hatte nur 1300 Mann und zog nach heftiger Gegenwehr auf Plakan ab. Er erhielt hier Verstärkung und besetzte am 26. Dahlenkirchen wieder ohne Gefecht.

Auf die Nachricht, daß auch auf dem linken Flügel die Russen wieder vorgingen, brach Kleist mit den noch bei Zennhof versammelten Truppen auf Wollgund auf, doch genügte sein Erscheinen, um die Russen zu vertreiben.

Schlock wurde nun wieder auf Kleists Veranlassung besetzt. Grawert scheint in diesem Punkte anderer Ansicht gewesen zu sein und den Posten, als zu exponirt, haben aufgeben wollen. Zur Sicherung des Lagers bei Oley war aber ein Besetzthalten jener Straße jedenfalls geboten.

Den Rest des August und fast den ganzen September hindurch fand nun ohne Unterbrechung durch Gefechte ein eintöniger Lager- und Vorpostendienst statt, verbunden mit Schanzarbeit. Es wurde schon kalt, man machte sich Erdhütten und versah sie mit Öfen aus Lehm und Backsteinen. Wie nicht anderes zu erwarten, rauchten sie sehr und oft wurde auch ein Theil des Lagers ein Raub der Flammen. Die Einwohner Lieflands zeigten sich nicht freundlich und unterstützten die Russen.

Die Truppen begannen durch Krankheiten zu leiden, das Effectiv betrug am 25. September 451 Offiziere, 13669 Mann, 44 Geschütze.

General Essen hatte von weiteren Unternehmungen abgesehen, weil er sich numerisch zu schwach fühlte. Am 23. traf jedoch General Steinheil, der bei Reval gelandet war, mit 10519 Mann frischer Truppen in Riga ein, wodurch die Sachlage sich völlig änderte. Steinheil hatte den Befehl erhalten, mit seinen Truppen und 20000 Mann, welche die Besatzung von Riga an ihn abgeben sollte, die untere Düna vom Feinde zu

⁵⁴ Fain, Napoleon 1812.

⁵⁵ Droysen, York I.

säubern. Essen konnte nur 11600 Mann mit 12 Geschützen unter Lewis abgeben, und befand sich in begreiflicher Verstimmung darüber, daß ihm als dem älteren General, der überdies das Terrain und den Feind kannte, nicht nur nicht das Commando übertragen, sondern außerdem zugemuthet wurde, den größten Theil seiner Truppen abzugeben. Die Operationen konnten durch solche Verhältnisse nicht gewinnen.

Steinheil verfügte also über 22000 Mann, war aber sehr schwach an Artillerie, da er selbst nur eine Batterie und eine Artillerie-Compagnie mitgebracht hatte. Den Preußen konnte ihre Überlegenheit an Geschütz in der Defensive, auf welche sie nunmehr angewiesen waren, sehr zu statten kommen. Auch waren sie an Kavallerie stärker.

Über den anzugreifenden Punkt war man in Riga verschiedener Ansicht, weshalb eine Theilung der Kräfte erfolgte und 1900 Mann auf Schlock, 1000 Mann auf Oley dirigirt wurden. Mit 18000 Mann Infanterie, 1300 Kavalleristen und 23 Geschützen setzte sich Steinheil auf die Bausker Straße, in der Absicht, seine Operationen gegen den Belagerungspark zu richten.⁵⁶

Essen hatte Mitau als das wichtigere Operations-Objekt bezeichnet.

Lediglich Herr des linken Ufers, einem doppelt überlegenen Feinde gegenüber, war für die Preußen die Durchführung einer Belagerung schon zur Unmöglichkeit geworden. Der Belagerungspark war nur noch ein Impediment, für welches York sich ehrenhalber schlagen mußte, und das eventuell den Untergang des preußischen Corps veranlassen konnte. Denn General York war in seinen Bewegungen durch den bei Bauske und Ruhenthal aufgefahrenen Park gebunden, mindestens begrenzt. Er durfte sich nicht allein nach der taktischen Zweckmäßigkeit richten, sondern mußte sich so schlagen, daß er den Park deckte.

Am 26. griffen die Russen den Oberst-Lieutenant von Horn an. York erkannte ihre weitergehende Absicht sofort und nahm dieses Detachement hinter die Missa zurück. Mit dem Centrum, dem Gros, führte er ebenfalls eine rückgängige Bewegung aus, die dasselbe Ruhenthal näherte. Kleist mit dem linken Flügel erhielt Befehl, sich marschbereit zu halten.

Über die Absichten des Gegners erhielt man durch Gefangene bald zutreffende Nachrichten.

Schrittweise, wie die Situation sich klärte, zog York seine Truppen weiter zusammen, zunächst Eckau als Bereinigungsplatz ins Auge fassend.

Kleist erhielt Befehl, ein Bataillon an das Gros abzugeben, das Bataillon von Schlock heranzuziehen, im Übrigen die Brückenköpfe nördlich und nordwestlich Mitau zu besetzen und durch Kavallerie nach allen Richtungen aufzuklären.

York marschirte selbst nach Eckau, wo er gerade den abziehenden Horn aufnehmen konnte. Die Brücken über die Eckau wurden abgebrochen. Die Eckau bildete aber kein genügendes Hinderniß und konnte York, wenn er sich hinter der Eckau schlug, von Bauske abgedrängt werden. Auch wollte er mit den ermüdeten Truppen an diesem Tage nicht mehr fechten, um so mehr, als ja auch Kleist noch detachirt war.

York ging deshalb weiter auf Bauske zurück. Dorthin sollte die Brigade Hünerbein herankommen.⁵⁷

Am 28. Morgens befand sich York in unangenehmer Spannung. Von Hünerbein fehlte jede Nachricht, Kleist wußte er noch bei Mitau, in der Lage, gleichzeitig von Oley und Schlock her angegriffen zu werden. Er faßte den kriegsgemäßen Entschluß, Mitau aufzugeben und alle Kräfte zur Entscheidung heranzuziehen. Major von Thile mußte Kleist den Befehl überbringen, sich sofort Aa aufwärts mit York zu bereinigen.

Der Belagerungspark stand gegen Yorks Befehl⁵⁸ noch bei Ruhenthal. Nun war es zu spät, ihn in Bewegung

⁵⁶ Bogdanowitsch, 1812.

⁵⁷ Droysen, York I, 375. York hatte um Unterstützung durch Oberst-Lieutenant von Hünerbein gebeten, welcher eine Brigade der 7. Division commandirte und zur Zeit in Friedrichstadt stand. Dieselbe war ihm zugesagt worden.

⁵⁸ Droysen I, 377. Es ist nicht ersichtlich, wann und an wen ein bezüglicher Befehl erlassen worden ist.

zu setzen. York beschloß mit dem Corps nach Ruhenthal zu gehen und den Park bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Die 130 Geschütze wurden als Wagenburg zur Vertheidigung zusammengestellt, die Truppen richteten sich zum Gefecht ein. Es begann zu schneien und mangelte an Brot.

Der Feind folgte nicht über Bauske, so daß am 29. September Morgens 7 Uhr sich Kleist ungehindert mit York vereinigen konnte. Ersterer hatte Nachmittags 4 Uhr Mitau verlassen und war über Sessau, Kulpenhof, Neubergfried marschirt. Aus Mangel an Pferden zum Fortschaffen hatte er die an der Aamündung aufgestellten 24 Pfänder vernageln und in den Fluß werfen lassen.

Mitau wurde von den Russen besetzt.

York hatte nun 18 Bataillone, 10 Escadrons und 44 Geschütze vereinigt, außerdem meldete jetzt Hünerbein, daß er eine Meile jenseits Bauske mit 3 polnischen Bataillonen, 2 Escadrons preußischer Husaren und 1/2 Batterie bei Szerrauxt eingetroffen sei.

Vom Feinde sollte ein Corps bei Bauske, eines bei Gräfenthal stehen. Dort nahm an, daß dieser auf Mitau gehen wolle, entsprechend den Aussagen der Gefangenen. Nach Bogdanowitsch war es General Bellegarde mit 2 Regimentern Infanterie und 6 Geschützen, welcher von Steinheil über Zemalen vorgeschickt war, um Yorks starke Stellung in der linken Flanke zu umgehen.

York beschloß die Trennung der russischen Corps zu benutzen und selbst die Offensive zu ergreifen. Hünerbein sollte bei Bauske den Feind beschäftigen. Er selbst wollte bei Mesoten über die Aa gehen und sich auf das Corps bei Gräfenthal werfen.

Als um 2 Uhr diese Bewegung begonnen wurde, kam die Meldung, daß der Feind seinerseits bei Gräfenthal durch eine Furth über die Aa gehe.

York ließ die Hauptcolonne in der begonnenen Bewegung fortfahren und nur den General Kleist mit fünf Bataillonen, 2 Escadrons und 1 1/2 Batterie auf dem linken Aaufer stromabwärts vorgehen, um den Feind zurückzuwerfen. Eine Disposition, die kühn war, da sie die Truppen auf beide Ufer vertheilte.

Kleist stieß erst eine Meile stromabwärts bei Kiopen auf den Feind. Es begann schon zu dunkeln, so daß auf eine Mitwirkung der Kavallerie und Artillerie nicht zu rechnen war. Dennoch beschloß Kleist mit 3 Bataillonen den Angriff. Der Rest der Truppen blieb in Reserve.

Major von Borcke nahm mit dem Füsilier-Bataillon 3. Regiments, unterstützt durch Tirailleure des 5., das Dorf Kiopen. Drei hinter dem Dorf stehende russische Bataillone eilten zu Hülfe, wurden aber vom 5. Regiment geworfen. Tirailleurs des 6., aus der Reserve vorgezogen, faßten sie in die Flanke.

Der Feind verdichtete seine Linien. Kleist hatte einen überlegenen Gegner vor sich, der nochmals einen Angriff zur Wiedereroberung von Kiopen machte.

Kleist leistete energischen Widerstand und erhielt außerdem eine unerwartete und sehr wirksame Unterstützung. York hatte nämlich, als er an dem heftigen Feuer die Ausdehnung des Gefechts erkannte, den Oberst v. Raumer mit 3 Bataillonen auf dem rechten Aaufer zur Unterstützung von Kleist vorgehen lassen.

Raumer erreichte trotz der Dunkelheit, indem er sich von dem Gewehrfeuer leiten ließ, die Gegend des Gefechts, ging mit seinen Leuten durch die Aa, wobei dieselben, da ihnen das Wasser bis an die Hüften reichte, Patrontasche und Tornister über den Köpfen trugen, und erschien überraschend im Rücken der Russen.

Dieselben gaben nun das Gefecht auf und zogen ab, 300 Gefangene in Kleists Händen lassend. Der diesseitige Verlust betrug 8 Offiziere, 250 Mann.

Hünerbein hatte übrigens Bauske ohne Gefecht besetzt, Steinheil war auf Eckau zurückgegangen.

Am nächsten Tage wurde Aa abwärts auf beiden Ufern vorgegangen. Der Feind stand nur noch, auf dem rechten und hielt eine Stellung Sallgallen — Lautschkrug fest. Kleist beschoß diese vom linken Ufer her mit

Artillerie. Als dann am Nachmittag die Infanterie in Front, und Theile von Kleist durch die Aa in der Flanke vorgingen, räumte der Feind die Stellung und zog auf dem Wege von Oley über die Garosse ab. Nach deutschen Quellen hat hier und am Tage vorher Kleist gegenüber General Lewis kommandirt und etwa 10 bis 11000 Mann zur Stelle gehabt.

Die Situation hatte sich nun vollständig umgekehrt. York stand vereinigt mit allen Kräften auf der inneren Linie. Der Gegner war in drei Gruppen getheilt, die fünf Meilen auseinander standen.

Steinheil bei Eckau, Lewis an der Garosse und ein Corps aus der Festung, welches Essen selbst kommandirt haben soll, in Mitau. Übrigens hatte er hier nur 4 Kanonen erbeutet und 150 Gefangene gemacht, aber doch einige Magazine zerstört, sowie die aus Kurland für die Truppen requirirten Pelze wiedergenommen. York wollte jetzt unter Festhaltung der übrigen Corps den Gegner bei Mitau aufsuchen und schlagen. Der Feind wich jedoch an allen Punkten einem Gefecht aus. Am 3. Oktober waren die Preußen wieder im Besitz des früher innegehabten Terrains.

Die feindliche Unternehmung war mit einem Verlust von 4 bis 5000 Mann, worunter 2500 Gefangene, fehlgeschlagen. Die Preußen hatten 1080 Mann eingebüßt.

Dort ließ, um den Truppen Ruhe zu gönnen, zunächst eine weniger erponirte Stellung hinter der Aa und Eckau nehmen.

Diese Gefechte verfehlten nicht einen guten Eindruck auf Macdonald zu machen, der nicht immer überzeugt war, daß die Preußen und besonders York willfähige Bundesgenossen seien. Offiziell werden diese Tage „die Schlacht bei Banste“ genannt.

Der Kaiser von Rußland war mit der Expedition wenig zufrieden und tadelte die T. Heilung der Kräfte. Steinheil marschirte Düna aufwärts zu Wittgenstein ab.

Diese Gefechte brachten York und Kleist, die sich bereits früher schätzten, in gegenseitiger Achtung und Freundschaft wieder um ein Stück näher, auch unterließ Ersterer nicht, seinen tapferen Unterführer abermals zu einer Decoration einzugeben, obwohl seit Verleihung der letzten erst 2 Monate verstrichen waren. Se. Majestät erließen in Folge dessen nachstehende Ordre.

Potsdam, 18. 10. 1812.

„Aus dem Bericht des Generallieutenant v. York über die vom 26. v. Mts. bis 1. d. Mts. stattgefundenen Gefechte, habe ich mit Wohlgefallen ersehen, welcher wesentliche Antheil Ihnen auch dieses Mal wieder an dem glücklichen Ausgange derselben gebührt. Ich mache mir daher das Vergnügen, Ihnen zum Beweise meiner Werthschätzung den hierneben erfolgenden rothen Adler-Orden I. Classe zu verleihen und demnächst habe ich dem Staatskanzler aufgegeben Ihnen ein Geschenk von 2000 Thaler anzuweisen, welches Sie, da die bedrängten Zeitumstände mir nicht erlauben, Ihnen mich dankbarer zu bezeigen, als ein Merkmal meiner Erkenntlichkeit für Ihre Anstrengung annehmen mögen.

Friedrich Wilhelm.“⁵⁹

Der rothe Adler-Orden I. Klasse war für einen Generalmajor wahrlich eine hohe Decoration. Wenn wir uns etwa wundern wollen, daß, wie schon einmal, ein Geldgeschenk anbeigeht, so müssen wir bedenken, daß in jenen Tagen das Geld einen ganz besonderen Werth hatte, Geldverlegenheiten auch Höhergestellte und Begüterte nicht verschonten, und ein Beutel voll harter Thaler baar in der Hand eine große Annehmlichkeit war. Der König wollte nach Kräften dazu beitragen, wenigstens seinen höheren und verdienten Offizieren über die Noth der Zeit hinwegzuhelfen.

York erhielt 4000 Thaler, für die Verwundeten wurden 3000 Thaler gegeben. Prinz Ferdinand von Preußen

⁵⁹ Hinterlassene Papiere.

gratulirt Kleist, daß er sich so rühmlich benommen und den preußischen Namen wieder zu Ehren gebracht habe.

Die Russen hatten an die Wieder-Einnahme von Kurland geglaubt, York nicht nur dieses verhindert, sondern auch den Belagerungs-Park geschützt, und zwar nur mit preußischen Truppen. Das Vertrauen zu dem General und seiner meisterhaften Führung war ungemein groß geworden bei seinen Untergebenen.

Das Auftreten so starker feindlicher Kräfte an der unteren Düna veranlaßte indessen Macdonald, sein Hauptquartier nach Stalgen zu verlegen und den direkten Befehl über die Preußen zu übernehmen. Er brachte einige Truppen der 7. Division mit und ließ den Park von Ruhenthal zurückschaffen.

Es begannen nun in Folge der nahen Berührung Mißhelligkeiten zwischen York und Macdonald, die sehr unerquicklich waren und zum Theil ihren auseinandergehenden Ansichten über die Verwendung der Truppen entsprangen. Mehr aber wurden die Verpflegungs-Angelegenheiten die Ursache derselben. Bisher war der Preuße Ribbentrop Intendant des 10. Corps gewesen. Derselbe wurde jetzt durch den Franzosen Bergier ersetzt, in Folge welcher Veränderung die Preußen benachtheiligt wurden oder sich doch benachtheiligt glaubten.

Es ist besonders Kleists Verdienst, hier vermittelnd zwischen beiden Generalen gestanden und wenigstens einen offenen Bruch verhütet zu haben.

Die Vertheilung der Truppen blieb im Großen und Ganzen dieselbe wie früher. York wünschte die Kräfte mehr zusammen zu halten, Macdonald besetzte aber alle ehemaligen Posten wieder, obwohl man sich klar war, daß sie bei einem Angriffe nicht zu halten waren.

Kleist commandirte wieder bei Zennhof, wo er 2 Regimenter Infanterie, 3 Escadrons und 2 Batterien zur Verfügung hatte.

Am 17. und 18. Oktober erfolgten abermals Angriffe auf den Oberst-Lieutenant von Jeanneret, welcher bis Wollgund zurückgedrückt wurde.

Kleist ging deshalb am anderen Tage in 2 Columnen konzentrisch gegen Wollgund vor und drängte die Russen, welche 3 bis 4 Bataillone und einige Escadrons zeigten, nach leichtem Gefechte zurück.

12 Kanonenboote waren auf der Aa vorgegangen, konnten aber das Gefechtsfeld nicht erreichen, da preußischerseits eine Flußsperre in Gestalt einer Verpfählung errichtet war, die sie nicht zu überwinden vermochten.

Bei Dahlenkirchen fand ebenfalls ein kleines Gefecht statt.

Macdonald verstand sich nun zu einer weniger zersplitterten Aufstellung und nahm den linken Flügel etwas zurück. Im Ganzen sollte die erste Gefechtslinie hinter der Eckau stehen, die Reserven hinter der Aa, Vorposten auf dem rechten Eckau-Ufer.

Er theilte die ganze Cernirungslinie in zwei Abschnitte:

I. Abschnitt, General v. Kleist:

Infanterie-Regimenter No. 3 und 6,

1. Bataillon 4. Regiments,

Füsilier-Bataillon 2. Regiments,

Füsilier-Bataillon 3. Regiments,

4 Escadrons Husaren 3,

1/2 reitende Batterie,

1 1/2 Fuß-Batterie

die Eckau vom Ausfluß bis Forstei Annaburg incl. Brückenköpfe, Paulsgnade, Immhof, Lillgruß,

Hauptquartier Paulsgnade. Als äußerster linker Flügel sollte das Füsilier-Bataillon 3. Regiments gegen Schlock vorgeschoben werden, also nicht mehr in Schlock stehen.

II. Abschnitt, Oberst-Lieutenant v. Hünenbein: die Eckau aufwärts von Annaburg Forstei ab.

York nahm Quartier in Mitau. Es war inzwischen empfindlich kalt geworden und die Truppen begannen unter der Kälte zu leiden. Man beschaffte Pelze.

Am 23. Oktober wurden die ersten 3500 an die Füsilier-Bataillone vertheilt. Am 31. kamen nochmals 3500 Stück an, wobei die Regimenter 5 und 6 berücksichtigt wurden, die noch in leinenen Hosen waren.

Seydlitz erzählt dazu: Zwei Soldaten vom 6. Regiment hatten bei 15 Grad Kälte Leinwand genommen. Auf das Ehrenrührige ihres Benehmens aufmerksam gemacht, schlugen sie stillschweigend ihre Mäntel auseinander und zeigten ihre entblößten Beine. Die Bekleidung des 1. Bataillons 6. Regiments war so schlecht, daß Kleist dasselbe zur Retablirung nach Mitau nahm.

Übrigens dauerten die Scharmützel auf dem rechten Flügel fort. Auf dem linken war mehr Ruhe, doch machte der Frost die Sümpfe passirbar, wodurch die Vorposten gefährdeter waren, auch einzelne Leute verlorengingen.

Am 7. November schlug Essen York den Übertritt vor, da Napoleon bei Moskau geschlagen sei.

Im Ganzen verging die erste Hälfte des November ohne bedeutende Vorfälle, aber voller Mühseligkeit für die Truppen. Macdonald hatte sich in Stalgen im Schlosse des Grafen Lubow sehr angenehm eingerichtet und ließ sich kaum sehen. Die Truppen kannten ihn nicht, ein Witzbold hatte den Namen „Herzog von Terrain" (Tarent) für ihn erfunden.

York blieb gallig und mißlaunig ihm gegenüber.

Er war aber auch mit Berlin nicht zufrieden. Monate lang blieb die Löhnung für die Truppen aus und „das Regiment No. 6 ist im buchstäblichen Sinne ohne Hosen." In Berlin selbst war man im Gegentheil mit den Leistungen des Corps sehr zufrieden, wie die Überweisung von 50 Orden pour le mérite bezeugt, und die Übersendung von mehreren tausend Thalern als Geschenke sowie für Verwundete bedingte für die Königliche Kasse schon eine bedeutende Anstrengung.

Gleichzeitig mit dem Beginn des Frostes, der das Thermometer auf 18 Grad sinken ließ, trat ein Commando-Wechsel in Riga ein. Der kränklich gewordene Essen wurde durch den Marquis Paulucci ersetzt.

Während auch dieser mit York Unterhandlungen anzuknüpfen suchte, versuchte er gleichzeitig einige Erfolge auf dem Gefechtsfelde zu erringen und schob Truppen nach östlich Eckau vor. Marschall Macdonald beschloß dieses Corps anzugreifen und womöglich von Riga abzuschneiden. General Bachelu, welchem die Leitung des Unternehmens übergeben war, vermochte indessen in mehrtägigen Operationen nichts auszurichten, obwohl die meist preußischen Truppen mit Bravour fochten.

Das Corps nahm seine früheren Stellungen wieder ein.

Die Klagen über die Verpflegung mehrten sich, und zwar von allen Seiten. Am 25. November meldete Kleist, daß ein großer Theil seiner Truppen seit mehreren Tagen keine Fourage aus den Magazinen bekomme. Selbst Yorks Hauptquartier hatte nichts erhalten. York machte Vorstellungen, Macdonald ging nicht darauf ein, antwortete vielmehr in einem Tone, der den General aufbrachte.

Graf Henckel v. Donnersmarck, der Berichtstatter des Königs, bemerkt zu diesem Zerwürfniß, daß ein Commando-Wechsel gut sei, wenn nicht dem Corps unendliche Chikane erwachsen solle. Der General v. Kleist wäre, wenn er das Commando bekäme, der Einzige, der die Sache wieder ins alte Geleise bringen könnte, was zur Erhaltung des Corps doch so unumgänglich nothwendig ist; denn er hat von jeher auf sehr gutem Fuß mit dem Marschall gestanden, ohne sich im Geringsten etwas zu vergeben.

Die Folgen dieses Zwiespalts mußte natürlich die Truppe tragen.

So ging man in den Dezember hinein.

Fast täglich kamen kleine Plänkeleien mit dem Feinde vor, auf den die Nachrichten von der großen Armee elektrisirend wirken mußten.

Die Jahreszeit wurde immer rauher, die Kälte fast unerträglich. Die Erdhütten mit den Lehmöfen erwiesen sich einem solchen Winter gegenüber doch nur als ein schwacher Schutz und die Feldwachen mußten ja doch im Freien liegen.

Allmählig begann man auch unter den Preußen von den Schlägen zu munkeln, welche die große Armee betroffen hatten. Man stand mit ganzer Sympathie auf Seite der Russen, nur ungern wurden die Vertheidiger von Riga noch als Feinde betrachtet.

York hatte auch verschiedene Nachrichten über Napoleons Lage erhalten, die Macdonald häufig neu gewesen sein mögen. In der Regel übergab er sie dem Oberst v. Roeder, seinem Chef, oder Kleist, um sie dem Marschall zukommen zu lassen. Macdonald nahm sie kühl auf, ohne sie zu berücksichtigen.

Am 17. Dezember schrieb York selbst an ihn und bat, das Corps um einige Märsche zurückzuführen, da die jetzt von allen Seiten vordringenden Russen den Rückzug bereits bedrohten.

Gleichzeitig traf Murats verspäteter Befehl zum Rückzuge ein. Macdonald sollte schnell zurückgehen, nöthigenfalls Bagage und Trains opfern oder schließlich die Truppen verlassen und nur seine Person retten. Der Überbringer des Befehls, Major v. Schenck, sagte von der großen Armee: „La cavalerie est sans chevaux, l'artillerie sans canons et l'infanterie gélée.“

Der Marschall beschloß, nach Janischky zu gehen an der Mitau-Tilsiter Straße; alle Bagage sollte nach Memel vorausgesandt werden.

Wie schon erwähnt, hatte Paulucci versucht, mit York Verhandlungen anzuknüpfen. York hatte getheilten Herzens alle Vorschläge abgewiesen, aber auch um seine Abberufung gebeten, um aus einer Lage zu kommen, in der Kopf und Herz einander widerstrebten. Er schickte unter Mitwissen von Roeder und Kleist seinen Adjutanten, Major v. Seydlitz, nach Berlin, um Direktiven zu erbitten.

Das preußische Corps hatte damals eine große Bedeutung, und es ist begreiflich, daß die Einen sich ebenso bestreben, es für sich zu gewinnen, wie die Anderen fürchten mußten, es zu verlieren. Ohne York, der 2/3 des Macdonald'schen Corps commandirte, bedeutete auch dieses, das einzige intakte, nichts mehr. Andererseits kamen auch die Russen nur mit ganz gelichteten Cadres an der Grenze an. York konnte Frankreichs Niederlage vollenden, oder Rußlands Vordringen Halt gebieten.

Das preußische Cabinet vermied es, die Consequenzen dieser Lage zu ziehen, und überließ es York nach Umständen zu handeln.

Übrigens war die zu dieser Zeit eingehende Forderung des Franzosenkaisers, die Truppen zu verstärken, für Preußen ein willkommener Anlaß, in Schlesien Truppen zusammenzuziehen.

So begann jener Rückzug des preußischen Corps, der einen weltbedeutenden Abschluß finden sollte, und der auch durch seine Mühsal und Entbehrungen ewig denkwürdig in der Kriegsgeschichte geworden wäre, wenn nicht die gleichzeitig stattfindende Katastrophe der großen Armee alles Interesse für sich in Anspruch genommen hätte.

Doch verdienen unsere braven Truppen, daß wir Späteren mit Hochachtung der Anstrengungen gedenken, mit denen sie die preußische Waffenehre herausretteten aus den Schneegefilden Rußlands und aus einer moralisch so überaus kritischen Situation.

Als die Truppen antraten, hatte die Kälte 24 ° erreicht. Der Schnee lag ellenhoch in dem unwegsamem Gelände. Dabei ging es nur langsam vorwärts, wegen der unendlichen Reihe von Schlitten, welche mit Lebensmitteln mitgeführt werden mußten. Man durfte nicht darauf rechnen, im Lande noch etwas zu finden. Alles war verwüstet, auch in der einzigen Stadt Szawle, welche auf dem zu passirenden Wege lag, war nichts mehr zu haben. Die Nähe der Russen machte ein strenges Zusammenhalten der Truppen nothwendig, so daß fast ausnahmslos biwakirt wurde. Wer ohne Feuer dabei schlief, erfror. Das Brot war zu Stein

gefroren. Man machte sich Suppe daraus mit Schnee und Schnaps.

Manches Dorf, in dessen Nähe Truppen biwakirten, verschwand von der Erdoberfläche, die Dächer gaben das Lagerstroh, das hölzerne Baumaterial wanderte ins Feuer. Es wurde immerfort marschirt. Früh im Dunkeln ging es fort, und erst in der Nacht wurde wieder Halt gemacht, auch wurden mehrfach Nachtmärsche ausgeführt.

Die preußische Disciplin überwand die Friktion dieses Rückzuges, unerschüttert kam die Truppe an der Grenze an. Soviel vorgreifend über die Bedeutung desselben.

Der Abmarsch begann am 18. December. Die Wagen und schwere Artillerie gingen unter Bedeckung auf Memel voraus und wurden dadurch zweckmäßiger Weise von der Haupt-Rückzugsstraße abgeleitet.

Am 19. brach die Division Grandjean auf. Mit ihm Macdonald und eine preußische Abtheilung unter Massenbach. Am 20. Nachmittags unter dem Schutze der Dunkelheit York mit 7500 Mann, 300 Husaren und 32 Geschützen. Mit ihm Kleist. Die Arrieregarde machte der Oberst v. Hünerbein.

Nach einem Nachtmarsch von 4 Meilen wurde Morgens 4 Uhr ein Biwak bei Calbe bezogen. Am 21. Abends wurde wieder angetreten und 5 Meilen marschirt. Am Morgen des 22. wurde Miszkuzie erreicht.

Der Feind, General Lewis, folgte von Mitau langsam ohne zu drängen, dagegen zeigte sich in Kurszany eine feindliche Abtheilung und nöthigte dazu, ein rechtes Seitendetachment unter Major v. Steinmetz zu bilden, welches ein kleines Gefecht mit Kosacken hatte.

Am 23. wurde Szawle erreicht. York theilte hier, den zweckmäßigen Anordnungen Macdonalds entsprechend, sein Corps zur Erleichterung und Beschleunigung des Marsches in 2 Columnen. Die rechte unter Kleist sollte über Kurtowiany und Waigow, die linke unter York über Podubiez und Kelmy gehen. Die ersteren Orte wurden von den beiden Columnen noch am 23. erreicht.

Am 24. Marsch nach Waigow und Kelmy, 4 Meilen.

Die Gegend ist hügelig und voller Hohlwege. Schon war mancher Wagen verloren, hier in den schneegefüllten Defileen wurde es damit noch schlimmer. Allein Kleists Wagen- (Schlitten) Colonne war schon eine Meile lang. Die Kälte erreichte den höchsten Grad, die Anstrengungen waren furchtbar. Die Seitencolonne des Major v. Steinmetz, welche in Waigow zu Kleist stieß, hatte innerhalb 26 Stunden nur 3 Stunden gerastet und mußte nach 4 Stunden mit Kleist wieder aufbrechen, der sich mit York vereinigen sollte.

Dies geschah am 25. in der Weise, daß Yorks Spitze auf Kleists Nachhut traf und sich hinter dieselbe setzte. Zwischen beiden befanden sich 600 Fuhrwerke von Kleist. Yorks Arrieregarde war noch 3—4 Stunden zurück. Dieselbe hatte Fühlung mit den nachrückenden Truppen des General Lewis.

So zog man in einer Colonne, die mehrere Meilen lang war, in einem engen Hohlwege auf Kolniany, da stieß Kleists Vorhut 1 Meile vor dem Ort auf überlegene feindliche Cavallerie.

General Diebitsch commandirte dieselbe. Er hatte Macdonalds Truppen vorübergeglaubt und gelangte wider Erwarten mit einer verhältnißmäßig schwachen Truppenabtheilung zwischen Macdonald und York.

Kleist ritt vor, um zu rekognosciren. Ihm standen 4 Bataillone, 1 Batterie, 2 Eskadrons zur Verfügung. Der Feind, obwohl nur Cavallerie, was man indessen nicht wissen konnte, hatte eine Aufstellung genommen, aus welcher er trotz des guten Willens, den die Truppen bei aller physischen Ermattung nach 8 stündigeln Marsch bewahrt hatten, nicht zu vertreiben war. Um so mehr, als die diesseitigen Columnen, eingekeilt in enge Defileen, sich nicht entwickeln konnten. Ohne Hoffnung auf Erfolg und nur mit der Gewißheit, eine Menge Menschen zu opfern, verzichtete der sonst allezeit angriffsbereite Kleist darauf, das Gefecht ohne Yorks Beistand resp. Befehl einzuleiten.

Diebitsch schickte den General Renne⁶⁰ zu ihm, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Kleist wies ihn nicht ab,

⁶⁰ Bogdanowitsch, 1812.

da er immerhin durch die Verhandlungen Zeit gewann, um die Truppen aufmarschieren zu lassen und in eine, für das Gefecht günstigere taktische Lage zu bringen. Die russischen Generale waren übrigens bereits angewiesen worden, die Preußen möglichst von den Franzosen zu trennen und dann zu parlamentieren.⁶¹

Ob Kleist mit Diebitsch persönlich verhandelt hat, speciell an diesem Tage, steht nicht fest. Aufzeichnungen des Sohnes nach mündlichen Mittheilungen des damaligen Lieutenant, späteren General v. Voß, sagen Folgendes: „Kleist schloß zuerst mit Diebitsch eine Convention ab. Die Offiziere sahen aus der Ferne zu, wie er zu Diebitsch heranritt. Als er zurückkehrte, sagte er: Die Verhältnisse haben mich bestimmt, mit dem russischen General eine Convention zu schließen, dann — die Offiziere scharf ansehend — ich will nicht hoffen, daß Jemand unter den Herren einen Schritt vermuthet, der mit meiner Ehre unverträglich ist.“ Es kann sehr wohl sein, daß hier die Begegnung mit dem General Renne gemeint ist, und daß der Lieutenant v. Voß bereits von einer Convention spricht, wo es sich erst um die Einleitung der Unterhandlungen drehte.

Inzwischen vereinigten sich Yorks und Kleists Truppen bei dem Vorwerke Kiaukalek. York formirte sich zum Gefecht in zwei Treffen und ritt dann vor, um Diebitsch zu sprechen.⁶² Bei letzterem befand sich Clausewitz. Es war inzwischen Abend geworden.

Diebitsch sagte, was er an Truppen bei sich habe, und daß er York nicht aufhalten könne. Die russischen Generale hätten aber Befehl, mit den Preußen jedes freundschaftliche Abkommen zu treffen, welches diese wünschten.

Es wurde verabredet, am 26. einen Marsch zu machen, dem sich Diebitsch wieder vorlegen sollte. So geschah es. Als man auf die ersten Kosacken stieß, wurde Freundschaft unter den Truppen gemacht.⁶³ Die Feindseligkeiten hörten nun auf. Ein russischer Staboffizier führte die Colonne, 1 Offizier und 20 Kosacken geleiteten die Spitze, um Zusammenstöße zu verhüten.⁶⁴

Abends 9 Uhr wurde Bartaschischki erreicht und in höchster Ermüdung ein Biwak bezogen. Die Trains hatten nicht sämmtlich folgen können.

Dieselben wurden am 27. abgewartet und daher erst Mittags aufgebrochen. Auf ganz verschneiten Wegen wieder ein sehr anstrengender Marsch.

Am 28. erreichte das Corps mit 13 Bataillonen, 16 Escadrons und 32 Geschützen, es war also keines verloren gegangen, Taugoggen.

Am 29. war Ruhe. Die Truppen hatten in 8 Tagen 30 Meilen gemacht, unter den obwaltenden Verhältnissen eine großartige Leistung.

In Taugoggen wurde dem Corps dienstlich bekannt gemacht, daß die große Armee völlig geschlagen und aufgerieben, über den Niemen zurückgegangen sei und Tilsit schon von den Russen besetzt wäre. Junge Offiziere wollten in Folge dieser Nachricht schon in der Nacht zu den Russen übergehen.⁶⁵

Von Macdonald kam der Befehl, nach Piktupöhnen zu marschieren. Andererseits langte Oberst-Lieutenant v. Clausewitz mit den endgültigen Vorschlägen Diebitschs an. Es mußte eine Entscheidung getroffen werden. Über die Stimmung der Truppen konnte York nicht im Zweifel sein. Auch von dem Massenbach'schen Detachement erhielt er ermunternde Kunde.⁶⁶ Abends 10 Uhr kam nämlich der Lieutenant v. Wernsdorff, Adjutant des ersten Dragoner-Regiments, und überbrachte ein Schreiben des Kaisers von Rußland. Er versicherte York, daß sein ganzes Regiment und alle unter Bachelu stehenden Truppen den Augenblick der Befreiung mit Sehnsucht herbeiwünschten und mit Vertrauen auf ihren

⁶¹ Bogdanowitsch, 1812.

⁶² Ebendasselbst.

⁶³ Droysen, York I, 471.

⁶⁴ Bagensky, Geschichte des 9. Infanterie-Regiments.

⁶⁵ Bärensprung, Geschichte des 5. Kürassier-Regiments.

⁶⁶ Ebendasselbst.

hochherzigen Führer blickten. York erwiderte: „Ihr jungen Leute habt gut reden, mir altem Manne aber wackelt der Kopf auf den Schultern.“

Pertz schreibt,⁶⁷ daß Kleist der Einzige gewesen sei, gegen den York kein Mißtrauen und keine Heftigkeit gehabt hätte, und durch den er nach längerem Schwanken zum Abschluß der Convention bestimmt worden sei. Dies eventuell zugegeben, ist es bei Kleists Charakter und seinem freundschaftlichen Verhältniß zu York aber geradezu unmöglich, daß er nach Abschluß der Verhandlungen von „Erbärmlichkeiten“ gesprochen haben soll, diese Bezeichnung auf Yorks schwankendes Verhalten beziehend, wie dieselbe Quelle angiebt. In seiner Vertrauensstellung zu York, und selbst für eine Convention eingenommen, zugleich als Erster, der die Unterhandlungen einleitete, wird Kleist gewiß seinen ganzen Einfluß für das Zustandekommen der entscheidenden That eingesetzt haben und es ist daher wohl möglich, daß der König später von ihm sagte: „Ich kenne ihn als einen Ehrenmann lange. Was er jetzt gethan, werde ich ihm nie vergessen.“⁶⁸ Äußerungen wie obenerwähnte aber sind bei ihm ausgeschlossen, ebenso wie York niemals „ein Bild des Jammers“ geboten haben kann.

Jedenfalls verabredete York, und ihm gebührt mit der Verantwortung auch der Ruhm, für den 30. Morgens die Zusammenkunft mit den russischen Generalen in der Poscherunschen Mühle.

So wurde denn die berühmte Convention unterzeichnet, welche das preußische Corps bis zu näherer Verfügung seines Königs für neutral erklärte. Major v. Thile wurde mit der Nachricht nach Berlin abgesandt. Der König war auf einen solchen Ausgang bereits vorbereitet, denn der am 2. Januar in Potsdam eintreffende Flügel-Adjutant Graf Henckel brachte schon die Mittheilung, daß York in Gefahr schwebte von den Russen abgeschnitten zu werden und vielleicht einen Waffenstillstand schließen müsse.⁶⁹

Zugleich ging ein Schreiben Alexanders ein, welches ein Bündniß anbot, mit der Versicherung nicht eher ruhen zu wollen, bis Preußen seinen Umfang von 1806 wieder erlangt habe.

Als Yorks rühmliche That dann bekannt wurde, war der Jubel in Berlin ungeheuer, doch der König konnte ihn nicht gutheißend, denn 12 000 Franzosen standen noch in der Hauptstadt und nur 1750 Preußen.

Der König schrieb sofort an Murat und an den Gesandten St. Marsan, um sie auf das Ereigniß vorzubereiten und Macdonald die Schuld zuzuschreiben, der eine zu große Entfernung zwischen sich und York gelegt habe und diesen opfern wolle, um sich zu retten.

Als die Capitulation offiziell bekannt wurde, schickte der König seinen Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Natzmer an Kleist mit dem Befehl, das Commando zu übernehmen und York zu arretiren. „Mit Erstaunen habe ich von der durch den General v. York abgeschlossenen Convention meiner Truppen die Nachricht empfangen.

Ich ernenne Sie hierdurch zum kommandirenden General des Corps, trage Ihnen auf, den General v. York zu verhaften, den General v. Massenbach aber ebenfalls vom Dienst zu suspendiren, bis er sich über seine Trennung vom Marschall Herzog von Tarent bei mir vollständig gerechtfertigt haben wird.

Da das mobile Truppencorps Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich gänzlich zur Verfügung gestellt ist, so kann ich Sie auch lediglich an die Befehle des Königs von Neapel, seines jetzigen Stellvertreters, zurückverweisen und erwarte von Ihrer bewährten Klugheit und treuen Hingebung, daß Sie bemüht sein werden, das Geschehene möglichst wieder gut zu machen. Charlottenburg, 5. Januar 1813.

Friedrich Wilhelm. An den Generalmajor v. Kleist."

⁶⁷ Gneisenau II. 485

⁶⁸ Mündliche Mittheilungen des General v. Voß an den Sohn des Feldmarschalls.

⁶⁹ Dies und die folgenden Mittheilungen sind entnommen: Natzmer, Aus dem Leben des Generals Oldwig v. Natzmer.

An diesem Tage war der König jedoch bereits entschlossen, sich zu erheben.⁷⁰ Natzmer erhielt die geheime Weisung, sich zu Murat zu begeben und demselben Mittheilung von der Absicht des Königs zu machen, York kriegsgerichtlich zu bestrafen.⁷¹ Dann aber sollte er nicht zu York, sondern incognito ins russische Hauptquartier gehen und eine Offensiv- und Defensiv-Allianz anbieten.

Der Befehl an Kleist wurde später auf St. Marsans Wunsch durch die Zeitungen veröffentlicht, worauf York seine bekannte Erklärung erließ. Zu diesem wurde außerdem Schack geschickt mit der Mittheilung, daß der mehrgenannte Befehl nur zum Schein gegeben sei. Daß man in der fingirten Cabinetsordre Kleist an Yorks Stelle setze, solle den Truppen zu verstehen geben, daß der König mit ihrer Haltung in vollem Maße zufrieden sei.⁷²

Was es Friedrich Wilhelm gekostet haben mag, dieses Doppelspiel zu spielen, vermag Jeder zu ermessen, der sich den rechtlich lauterer Charakter des Königs vergegenwärtigt. Der Entschluß dazu ist vielleicht das größte Opfer gewesen, das er seinem geliebten Preußenlande gebracht hat.

Murat war über die Erklärungen, die Natzmer ihm gab, sehr befriedigt und übergab ihm seinerseits ein Schreiben für den General Kleist, worin dieser ersucht wurde, sobald als möglich zu ihm zu stoßen, er werde ihm entgegengehen.

Macdonald, den Natzmer auch sprach, schüttete ihm seine ganze Galle über York und Massenbach aus, denn auch dieser war, wie bereits angedeutet, auf eine bezügliche ihm volle Freiheit lassende Mittheilung von York der Convention beigetreten und hatte Macdonald heimlich mit allen Truppen verlassen.

Macdonald zeigte sich übrigens sehr ritterlich, indem er die ganze Bagage nachschickte. Er versicherte unter Thränen, daß, wenn er nicht Franzose wäre, er niemals andere als preußische Truppen zu commandiren wünschte.⁷³

Am 1. Januar überschritt York mit lautem Jubel die preußische Grenze und zog in Tilsit ein, wo er zunächst verblieb.

Am 4. Januar reiste Kleist nach Wilna in Alexanders Hauptquartier. Der Regierungsrath Schulz hatte ihm 600 Thaler Reisegeld zusammengebracht.

Was eigentlich sein Auftrag gewesen, ist nicht in ganzem Umfange bekannt geworden. Man weiß nur, daß der Kaiser ihn mit großer Auszeichnung empfing und eine halbe Million Papier-Rubel (130000 Thaler) zum Retablissement des preußischen Corps gegen Yorks Quittung vorzustrecken versprach. Er erhielt ferner einen Brief Alexanders vom 5. Januar zur Besorgung an den König.⁷⁴ In demselben heißt es: „Alexander ergreife den ersten günstigen Augenblick dem Könige auszusprechen, daß trotz der schmerzlichen Ereignisse des letzten Jahres, seine Gesinnungen unverändert dieselben geblieben seien.

Er werde nicht befriedigt sein, und wolle die Waffen nicht niederlegen, bis Preußen seinen alten Glanz und seine Macht wiedergewonnen habe. Er hoffe, daß York mit der Convention im Sinne des Königs gehandelt habe. Wenn Ew. Majestät diesen einzigen Moment ergreifen, erwerben Sie den unsterblichen Ruhm, Europa zu retten, indem Sie zugleich Preußen seine Macht wieder geben.“⁷⁵

Am 11. Januar kehrte Kleist zurück und brachte dort durch alles, was er gehört und was ihm zugesagt war, eine wesentliche Stärkung seines Vertrauens mit. So hatte auch der Großfürst Constantin, der krank im Bette lag, Kleist empfangen mit den Worten: „Kleist, Freund oder Feind?“ und ihn dann umarmt und

⁷⁰ Bernhardi's Vorrede zu Natzmer.

⁷¹ Brief von Oldwig v. Natzmer vom 24. Juni 1851 über seinen Auftrag, Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte, Band 21, Leipzig 1908, S. 228 (2012)

⁷² Natzmer, Oldwig v. Natzmer.

⁷³ M. -W. -Bl., 1837.

⁷⁴ Bernhardi, Tolls Denkwürdigkeiten

⁷⁵ Natzmer I, 104.

geküßt. Er hatte ihm dann mitgetheilt, daß auch die Tyroler in Bewegung seien und ein günstiges Bild von der Lage der guten Sache entrollt. An York brachte Kleist außerdem die schmeichelhaftesten Äußerungen des Kaisers, des Großfürsten, des Feldmarschall Kutusow und übergab ihm das für den König bestimmte Schreiben.⁷⁶

Mit demselben ging Schack noch an demselben Abend nach Berlin ab.

Natzmer hatte inzwischen ebenfalls seine Sendung nach Wilna erfüllt, am 19. Januar traf er mit Alexanders Beitrittserklärung wieder in Berlin ein.

So war denn Alles nach Wunsch geordnet. York behielt thatsächlich den Oberbefehl, bot ihn allerdings — wie erzählt wird - Kleist an, der ihn aber ablehnte, da er die Convention vollständig billige und ebenso strafbar wie York sei. Es entstanden übrigens einige aber nur geringe Schwierigkeiten, indem beispielsweise der Commandant von Pillau alle Meldungen doppelt an York und an Kleist schickte, weil er nicht wußte, an wen er sich halten sollte.

York aber war mit den wirklichen Ansichten des Königs ja vollkommen bekannt und führte das Befreiungswerk nach Kräften der Verwirklichung entgegen. General v. Bülow schloß sich ihm an, die Provinz Preußen begann sich in eine Heerwerkstätte umzuwandeln.

Am 26. kam der Major v. Thile aus Berlin zurück, mit dem Befehl, sich bei York, nicht bei Kleist, zu melden. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, was der König wollte. York schickte ihn und Kleist nochmals zum Kaiser Alexander, um Verabredungen über die weitere Verwendung seines Corps zu treffen.

In Folge dessen fand Anfang Februar eine allgemeine Vorwärtsbewegung statt. Kleist kam mit einem Theil der Truppen in die Gegend von Elbing und überschritt Mitte Februar die Weichsel.

Es ist schon früher ausgesprochen worden, was der Feldzug von 1812 für die Armee bedeutete. Wir können der Vorsehung nicht dankbar genug sein, daß sie den Weckruf zur Befreiung bis zur gelegenen Stunde verschob, schon darum, weil die Armee ungern die vortreffliche Schule dieses Feldzuges entbehrt hätte.

Auch für Kleist war er in hohem Grade bedeutungsvoll gewesen. Blicken wir zurück auf seine Thätigkeit in demselben!

Er ist Tag aus Tag ein im Felde und theilt alle Strapazen der Truppe. Er entscheidet im Gefecht von Eckau, im ersten des Feldzuges. Bei der Unternehmung der Russen über Schlock gegen Mitau in den 20 er Tagen des August erhält er den Oberbefehl über den linken Flügel und wirft den vorgedrungenen Feind energisch zurück. In den Kämpfen zur Sicherung des Belagerungsparks zieht er wieder den Löwenantheil durch das Gefecht bei Kiopen, welches er selbständig führt.

Überall, wo er auftritt, faßt er frisch und ohne viel Besinnen den Feind an, aber nicht bei den Hörnern, sondern wohlüberlegt, indem er einen Theil seiner Kräfte zum Flankenangriff verwendet und die Artillerie, soweit sie vorhanden, den Angriff vorbereiten läßt. Von der zerstreuten Fechtart macht er zweckmäßigen und ausgiebigen Gebrauch.

Niemals sieht man ihn schwanken, an seine Fahnen heftet sich der Sieg! Er ist der vertraute Kamerad Yorks und weiß die Mißhelligkeiten zwischen ihm und Macdonald nach Möglichkeit beizulegen, ohne mit den Franzosen zu liebäugeln. Die Ehrenlegion legt er nicht an.

Als dann York vor dem entscheidenden Entschlusse steht, rath er zur Convention und setzt seine Person mit für die Verantwortung ein.

Der kleine Feldzug vor Riga, so unbedeutend in seinen Aktionen, wird für ihn, der fast immer selbständig ist, eine hohe Schule des Krieges und der Truppenführung. Er bietet ihm Gelegenheit, das Auge seines Königs auf seine Führergabe zu lenken und das volle Vertrauen der Armee zu gewinnen, zu deren ersten Führern er später berufen werden soll.

⁷⁶ Droysen, York I.

Zum Schluß mag ein Urtheil Macdonalds mitgetheilt sein. Prinz Ferdinand schreibt an Kleist:⁷⁷ „daß der Herzog von Tarent, welcher dem Kaiser einen ausführlichen Bericht von den verschiedenen Vorfällen, so die königlichen Truppen gehabt, von seinen (Kleists) militairischen Kenntnissen sowie von seiner unverdrossenen Tapferkeit die größten Lobeserhebungen gemacht, dabei angezeigt, daß unter den fremden Truppen, so in verschiedenen Kriegen er unter seinen Befehlen gehabt, nie welche gefunden, in der alle Offiziere so ihre Schuldigkeit gethan, und keine fremde Truppe gesehen, die so folgsam und in so vortrefflicher Disciplin gestanden als die königlichen Truppen.“

⁷⁷ Hinterlassene Papiere.

IV. Der Feldzug von 1813.

Welche Gefühle weckst du, großes Jahr der Erhebung! Wie andächtig und von heiligen Schauern durchbebt lauscht der Jüngling, wenn er zum ersten Male die Kunde von des Vaterlandes Schmach und Erniedrigung, von der Fremdherrschaft und der glorreichen Wiederbefreiung vernimmt! Wie zieht es den Mann immer wieder zu der Geschichte jener Tage zurück, zu den alten, hundertmal gelesenen und doch ewig neuen Begebenheiten, aus denen ein so unversieglich frischer Born von Vaterlandsliebe strömt, daß man sich von allein Parteigezänk- und Hader, von aller kleinlichen Selbstsucht gesund baden kann im Anschauen einer opferfreudigen Hingebung, wie sie die Menschheit nur selten über sich selbst emporgehoben hat!

Wahrlich, gerade an diesem Theile seiner Geschichte hat unser Volk einen Schatz von unvergänglichem Werthe. Lassen wir ihn nicht vergessen ruhen in dem Dunkel unserer Bibliotheken, wie der Nibelungen Gold in den Tiefen des Rheins, sondern rufen wir es laut hinaus in das Land, unter die Jugend, wie unsere Väter Leben und Gut, Familie, Wohlstand, Ruhe, Sicherheit, Glück und Zukunft, alles was sie an moralischer und materieller Kraft besaßen — einsetzten für eine Idee, und sich nur die Wahl stellten zwischen Freiheit und Untergang.

Es ist ein Verbrechen, wenn in den Schulen die Schicksale der alten Ägypter auf breitester Grundlage geschildert werden, während die Zeit nicht hinreicht, der Jugend das Beste aus unserer vaterländischen Geschichte so recht warm und eindringlich an das empfängliche Herz zu legen. Oder ist der Idealismus, den das klassische Alterthum predigt, etwa höher an innerem Werthe als derjenige unserer Freiheitskämpfer? Nein, und dreimal nein! —

Wir leben zum Glück in einer Zeit der Wiedergeburt, in welcher wir uns auf das besinnen, was uns wahrhaft frommt und auch die Schule in neue Bahnen strebt. Darum wollen wir hoffnungsfroh in die Zukunft unseres neuen Deutschlands schauen!

Wir besitzen in unserer Geschichte das Geheimniß dauernder Größe.

Ein Volk mit einer Geschichte wie die unsrige kann nicht untergehen, wenn es sich nicht selbst aufgibt. — Preußens Erhebung soll hier nicht weiter geschildert werden. In herrlichen Bildern, von der Meisterhand unserer zeitgenössischen Geschichtsschreiber entworfen, liegt sie aufgerollt vor unserem Auge da.

Wir gehen daher gleich zu den kriegerischen Ereignissen des Jahres 1813 über.

Die preußischen Truppen, welche unter Befehl des russischen Oberbefehlshabers Grafen von Wittgenstein traten, schoben sich langsam und im Verein mit den Russen auf Berlin vor. Die schwachen französischen Abtheilungen, welche noch im Felde standen, zogen hinter die Elbe ab, wo durch das Zuströmen von Depots etc. aus dem Hinterlande sich unter dem Vicekönig Eugen, Augerau, Reynier und Davoust schon eine beträchtlichere Streitmacht zusammenfand. Der linke Flügel derselben stand bei Magdeburg, der rechte dehnte sich bis Dresden aus.

An der Elbe waren die Festungen Magdeburg, Wittenberg und Torgau besetzt, letztere ausschließlich durch Sachsen unter Thielemann.

Im Vormarsch von Preußen nach Berlin führte Kleist seine Truppen über Pr. Stargard, Cossabude, Schlochau, Schloß Hammerstein. Major v. Thile wurde vorausgeschickt, um in und bei Berlin Anstalten für die Unterbringung des Corps zu treffen.

Vor dem Einzuge in Berlin fand jedoch noch eine vollständige Reorganisation des ganzen Yorkschen Corps statt, wobei auch die Vertheilung der Truppentheile wieder nach der *ordre de bataille* vorgenommen wurde. Übrigens befanden sich Kleists Truppen in gutem Zustande, nur der Artillerie fehlte es etwas an Bespannung sowohl wie an Bedienung.

Am 1. März wurde Kleist zum Generallieutenant ernannt. Am 17. März zog das Yorksche Corps feierlich in Berlin ein. Kleist hätte an der Spitze der Infanterie sein müssen. Er weilte aber noch in Breslau, wohin er vor Kurzem zum Könige berufen war.

Gegen Ende des Monats nahmen die Franzosen ihren rechten Flügel nach Leipzig zurück, welcher Ort

überhaupt der Sammelpunkt für die sich bildende Armee sein sollte. Die Russen besetzten Dresden.

Wittgenstein hörte von stärkeren Truppenbewegungen nach Magdeburg und schob in Folge dessen seine Armee in dieser Richtung gegen die Elbe vor.

Bei dieser Bewegung erreichte Kleist als Avantgarde des Yorkschen Corps am 26. Treuenbrietzen mit 3 Bataillonen Colbergischen Regiments,

3 Bataillonen 2. Ostpreußischen Regiments,

4 Escadrons Brandenburgischen Husaren, 1 reitenden Batterie,

1 Fuß-Batterie.

Während die Armee sich weiter auf Magdeburg vorbewegte und Wittgenstein sein Hauptquartier nach Belzig verlegte, wurde Kleist beauftragt, mit seiner Truppenabtheilung Wittenberg zu cerniren, welches bis dahin nur durch den russischen General Diebitsch beobachtet worden war. Derselbe sollte dann unter Kleists Commando treten.

Kleist wurde angewiesen, sich als selbständig unter Wittgenstein stehend zu betrachten und diesem direkt zu melden, von allen wichtigen Nachrichten aber seinem kommandirenden General v. York Abschrift zugehen zu lassen.⁷⁸

Von Treuenbrietzen aus, welches nur vier Meilen von Wittenberg entfernt ist, unternahm Kleist zunächst in Begleitung des General Diebitsch eine Recognoscirung der Festung und stellte einen Plan zur engen Einschließung derselben auf.

Von einem Überfall resp. einem gewaltsamen Angriff, an den er anfänglich gedacht, nahm er bei der Nähe des starkbesetzten Magdeburg Abstand. Ebenso konnte er an eine Beschießung des Platzes zunächst nicht denken, da die zu seiner Artillerie gehörenden Haubitzen noch nicht heran waren und noch vor Spandau standen. Der russischen 23. Batterie, die sich bei ihm befand, fehlte es an Munition.

Die Recognoscirung ergab ferner, daß die dicht südlich der Stadt gelegene Elbbrücke nicht beschossen werden konnte. Direkte Unternehmungen gegen dieselbe hätten im Gewehrfeuer ausgeführt werden müssen. Wollte man sie also zerstören, so blieb nur übrig einen bezüglichen Versuch durch das Ablassen von Fahrzeugen mit brennbaren Stoffen zu machen.

Aufgegriffene Civilpersonen sagten aus, daß die Besatzung 12000 Mann stark sei, meist Italiener, und daß noch an Verschanzungen gearbeitet würde. In Leipzig stünde der Vice-König von Italien mit der Garde, 12—14000 Mann wären von Torgau nach Magdeburg marschirt.

Da inzwischen seine rechte Flanke durch Truppen, die gegen Magdeburg standen, genügend gesichert war, dislocirte Kleist am 28. seine Truppen weiter vorwärts, so daß die Vorposten bis dicht an Wittenberg heranstanden. Das Hauptquartier kam nach Marzahne.

Von der Truppenabtheilung des General Diebitsch kamen die Kosacken-Regimenter nach Bülzig, Euper und Trajuhn. Dieselben gaben unter Besetzung von Teuchel und Wiesigk Vorposten gegen Wittenberg. Das 23. und 24. russische Jäger-Regiment kamen nach Zahna und Rahnsdorff. Von den preußischen Truppen:

Die Brandenburgischen Husaren zur Unterstützung der Kosacken nach Woltersdorf, Thießen, Mochau und Schmilkendorf. Patrouillen gegen Coswig.

Füsilier-Bataillon 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Jahmo, Grabo, Weddin. Füsilier-Bataillon Colbergischen Infanterie-Regiments Koepping, Köpenick und Zerndorff. Eine halbe reitende Batterie Weddin. Eine halbe reitende Batterie Rahnsdorff.

Alle diese Truppen sollten unter dem General v. Diebitsch stehen und sich eventuell auf drei von demselben zu gebende Alarmschüsse auf den Alarmplätzen bei Köpenick und Jahmo versammeln. Ein Kosackenposten sollte nach Belzig gegeben werden, ein Husarenposten auf dem Wege dorthin. Die übrigen Truppen standen

⁷⁸ Das Nachfolgende ist dem Kriegsarchiv entnommen.

unter dem Befehl des Oberst-Lieutenant von Steinmetz, und zwar: 2. Ostpreußisches Infanterie-Regiment:

1. Bataillon Kerzendorf, Boßdorf, Alarmplatz: Weddin.
2. Bataillon Kropstaedt, Liesenitz, Werkzahna, Alarmplatz: Liesenitz.

Colbergisches Infanterie-Regiment:

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Bataillon Marzahne, Zeuden, Pflückauf. | |
| 2. Bataillon Feldheim, Danna. | Alarmplatz: Marzahne. |
| Batterie Nr. 3 Schmögelsdorf. | |
| Russische 28. Batterie Schwabeck. | |

Diese Dislokation ist eine sehr weite. Kleist hatte sie absichtlich so vorgenommen, weil lediglich Verpflegung durch die Gemeinden stattfand und man darauf rechnen mußte, längere Zeit vor Wittenberg zu stehen.

Wittgenstein befahl aber doch enger zu dislociren und zwar 5—6 Häuser per Bataillon, was unseren Ortschaftsbiwaks entsprechen würde. Auch sollte Kleist ein Detachement Kavallerie mit Kosacken gegen Magdeburg vorsenden, um die von dort her unternommenen Fouragierungen zu verhindern und die Plünderung des eigenen Landes zu verhüten. Kleist bat York, diese Detachirung von sich aus zu machen, da er sehr wenig Kavallerie habe, was auch zugesagt wurde. Gleichzeitig wurde das Eintreffen der Haubitzen von Spandau in Aussicht gestellt.

Kleist erhielt abermals die Nachricht, daß auf Magdeburg stärkere Kräfte im Marsch seien und ferner, daß man in Frankfurt und Mainz den Kaiser erwarte, sowie eine starke Armee aus Frankreich.

Leipzig sei geräumt, in Erfurt stehe etwas polnische Nobelgarde, in Wittenberg 2000 bis 2500 Mann Franzosen, Polen und Italiener. Überall hoffe man auf die Ankunft der Verbündeten.

Kleist rekognoscirte am 30. nochmals die Stadt aus naher Entfernung. Sie konnte vom Weinberge an der Berliner Straße wohl beschossen werden, angreifbar schien sie nur auf der Coswiger Seite, „wenn es darauf ankäme sie zu emportiren.“ „Ich halte dies nicht für unmöglich,“ meldet er, „doch mit einem großen Aufwand an Menschen verbunden, den zu vermeiden man wohl wünschen muß, wenn es möglich ist auf einem anderen Wege das linke Elbufer zu gewinnen.“

„Sollten die Umstände Wittgenstein bestimmen, Wittenberg stürmen zu lassen, und die Besatzung wäre stärker geworden, so müßte ich Verstärkung als Reserve haben. Der Angriff beansprucht alle meine Truppen. Die Einschließung ist jetzt so wie es möglich war, ohne tägliche Harcelirungen herauszufordern.“ Kleist theilt dann in diesem Schreiben vom 30. noch mit, daß er morgen den Flügel-Adjutanten v. Natzmer, der heute eingetroffen, nach Torgau schicken werde, „um dem General Thielemann unsere Sache ans Herz zu legen.“⁷⁹ Hiermit begann ein ziemlich lebhafter Briefwechsel mit dem letztgenannten General, unterbrochen durch Berichte an den König. Von den an Kleist gerichteten Schreiben Thielemanns befindet sich eine Anzahl — beinahe alle — in den hinterlassenen Papieren. Es war ursprünglich nicht die Absicht sie zu veröffentlichen, da sie nur ein nebensächliches Interesse bieten, besonders wenn der Zusammenhang fehlt. Nun sind aber in dem kürzlich erschienenen Buche „Aus dem Leben des Generals Oldwig v. Natzmer“⁸⁰ die von Kleist in dieser Angelegenheit erlassenen Schreiben mitgetheilt, so daß es jetzt möglich ist, die ganze Correspondenz fast ohne Lücke wiederzugeben. Unter diesen Umständen glaubte Verfasser nicht darauf verzichten zu sollen sie in den Text einzuschalten.

Der Brief, welchen Kleist Natzmer zur Besorgung an den General v. Thielemann mitgab, lautete wie folgt:

⁷⁹ Bis hierher Kriegsarchiv des Großen Generalstabes.

⁸⁰ Aus dem Leben des Generals Oldwig v. Natzmer, Gneomar Ernst v. Natzmer, Band 1, Berlin 1876, S. 114 ff. (2010)
siehe auch General Johann Adolph Freiherr von Thielmann, Herman von Petersdorff, Leipzig 1894. (2017)

„Hochwohlgeborener Herr!

Insonders hochzuverehrender Herr Generallieutenant!

Von des Kais. Russ. kommandirenden Generals eines Corps d'Armée Herrn Grafen von Wittgenstein Excellenz, habe ich bei meinem Abgange von Berlin zu meiner Bestimmung, ein Schreiben von mir bekanntem Inhalte zur Beförderung an Ew. Excellenz erhalten, welches ich mir die Ehre gegeben habe, demselben durch den Kais. Russ. Lieutenant v. Meiendorf zu übersenden.

Die von Ew. Excellenz dem Herrn Grafen v. Wittgenstein gegebene Antwort habe ich ungesäumt befördert; der Inhalt derselben ist mir zwar nicht bekannt, dessen ohngeachtet setze ich mit Zuversicht voraus, daß Ew. Excellenz es nicht mißdeuten werden, wenn ich auf den Grund und in Gefolge des Schreibens des Grafen v. Wittgenstein während dessen Abwesenheit mir die Ehre gebe, Ihnen Eröffnungen zu machen, denen nur die reinsten heiligsten Zwecke unterliegen, und die Ew. Excellenz mit jenem Vertrauen aufnehmen wollen, auf das die frühere Bekanntschaft mit Ihnen, auf welche ich einen hohen Werth lege, mir wohl einige Ansprüche geben dürfte. Die großen Ereignisse im Norden haben den günstigen Zeitpunkt herbeigeführt, wo Deutschlands Schicksal mit Ernst und Wärme zur Sprache gebracht werden darf; ein schöner Verein ist bereits geordnet, um kräftig dahin zu wirken, daß es günstig ausfalle, daß die gerechte Sache der Deutschen beachtet und die Angelegenheiten derselben nicht ferner fremder Gewalt und fremdeln Einfluß unterworfen bleiben.

Zur Erreichung dieses schönen Zwecks haben sich die Truppen meines Königs mit denen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, wie Ew. Excellenz nicht unbekannt sein wird, vereinigt, und ist bereits ein bedeutendes Corps im Begriff über die Elbe zu gehen, um gegen den allgemeinen Feind, den Feind deutscher Freiheit, offensiv zu verfahren und gegen ihn die heiligsten Rechte geltend zu machen.

Der glückliche Erfolg dieses vorhabenden Zwecks ist jedoch von dem möglichst baldigen Übergange des Corps über die Elbe abhängig, den zu bewerkstelligen nicht länger mehr gesäumt werden darf, wenn viel, wenn Alles vielleicht gewonnen werden soll.

Wenn ich nun den Wunsch hege, daß es Ew. Excellenz möglich sein möchte, hierzu Ihrerseits thätig mitzuwirken, ja wenn ich im Vertrauen auf unsere frühere Bekanntschaft gegen dieselben, gegen einen deutschen Mann, diesen Wunsch laut werden lasse, so wollen Sie mich dieserhalb nicht verkennen, rein ist mein Zweck, sowie denn derselbe auch auf höhere Veranlassungen gegründet ist, von denen Ew. Excellenz der Überreicher dieses Schreibens die Ehre haben wird, mündlich nähere Auskunft zu geben.

Es ist dies der gestern in meinem Hauptquartier angekommene Flügeladjutant, meines Königs, Major von Natzmer, der mir während der Dauer des Krieges attachirt bleibt, und den ich unbedenklich zu Ew. Excellenz sende, um mit denenselben nicht allein über die bestmöglichen Mittel zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes nähere Rücksprache zu nehmen, sondern denenselben von den Gesinnungen Sr. Majestät in Betreff dieser großen Zeit sowie nicht minder in Betreff dero Person unmittelbar Kenntniß zu geben.

Mir ist sehr wohl bekannt, daß in den zwischen uns obwaltenden, leider noch nicht ganz ausgesprochenen Verhältnissen sich die Pflichten des Soldaten mit denen des deutschen Mannes schwer vereinigen lassen. Ew. Excellenz erlaube ich mir indessen, auf die von uns in der Stunde der Entscheidung gethanen Schritte aufmerksam zu machen und zugleich bemerklich zu machen, daß, wenn wir die Pflichten des Soldaten allein vor Augen gehabt und das Heil des Vaterlandes, sowie das Wohl Deutschlands nicht theilnehmend beachtet hätten, wir Deutschen jetzt wahrscheinlich nicht so freudige Hoffnungen und Erwartungen im Herzen tragen dürften.

Genehmigen Ew. Excellenz nun noch die Versicherung der hochachtungsvollen und freundschaftlichen Ergebenheit, mit welcher ich die Ehre habe zu beharren

Ew. Excellenz

Hauptquartier gehorsamster Diener

Marzahne, den 31. März 1813. v. Kleist,

Generallieutenant."⁸¹

Thielemann war seit dem 24. Februar Commandant von Torgau, welche Festung er gut verproviantirt und nach Möglichkeit stark mit Truppen besetzt hatte. Er hoffte beides, Festung und Truppe, den Verbündeten zu erhalten und war ein heftiger Gegner der Franzosen.

Sein König war noch nicht entschlossen, welche Partei er nehmen solle. Er befahl Thielemann überhaupt keine fremden Truppen in Torgau einzulassen und ließ Ende März in Berlin erklären, daß Torgau nichts gegen die Verbündeten unternehmen werde.

Natzmer brachte nun an Thielemann mündlich die Aufforderung, seine Truppen den Verbündeten anzuschließen, um über dieselben sowie eine Abtheilung Preußen oder Russen das Commando innerhalb der alliirten Armee zu führen. In seinem Bericht⁸² an den König schreibt Natzmer über die bezügliche Sendung, daß er mit großer Freundlichkeit und Offenheit empfangen worden sei. Thielemann wollte ihn ohne verbundene Augen reiten lassen, was Natzmer jedoch nicht annahm. Er zeigte ihm Briefe von Davoust, Durutte und du Fresne (? Dufresne) mit den Worten: „Lesen Sie, und Sie werden sehen, daß ich zu Ihnen gesprochen habe, wie ich denke.“ Er gab einem Offizier mit 16 Jägern und Pionieren den Auftrag, zwei große Fähren die Elbe hinunter zu fahren und sich gefangen nehmen zu lassen. In Folge dessen konnten wir eine Brücke bauen.

Er gab sein Wort, keinen Franzosen einzulassen und keinen Ausfall zu machen. Blücher könne so nahe Vorbeimarschiren, wie er wolle. Der König von Sachsen sei von Planen nach Regensburg abgegangen, (nach Thielemann) fest entschlossen die französische Partei zu verlassen, sobald die Armeen über die Elbe wären.

Alle sächsischen Truppen seien in Torgau, 8—9000 Mann, größtentheils neu ausgehoben. Zwei Kürassier-Regimenter und ein Bataillon Garde zu Fuß seien dem Könige gefolgt. Bei den Franzosen sei kein Mann von den Sachsen.

An Kleist schrieb Thielemann am 2. April 1813⁸³: „Ich bin überzeugt, daß Ew. Excellenz durch pp. Natzmer von meinem Wunsche, zur Ausübung der Feindseligkeiten unter unseren beiderseitigen Souveränen nicht die entfernteste Veranlassung zu geben, hinlänglich unterrichtet wurden, und um Ihre Truppen über das von mir beobachtete Verfahren nicht in Ungewißheit zu lassen, mir vorgenommen habe, anzuzeigen, daß ich vorhabe, morgen und einige folgende Vormittage meine junge Artillerie-Mannschaft im Schießen von den Wällen zu üben und Sonntags nach 11 Uhr meine Infanterie im Feuer zu exerciren.“

Am 2. April gab Kleist wohl in Folge von Wittgensteins Befehl seine weiten Cantonnements auf und konzentrirte seine Truppen in Biwaks bei Thießen, Euper und Trajuhn. Sein Hauptquartier nahm er in erstgenanntem Orte.

Zusammenstöße mit dem Feinde waren nicht vorgekommen,, nur hatte man einige Mann von Sappeurs-Abtheilungen gefangen genommen, welche in einem Walde nahe der Festung Holz zu Pallisaden holten. Seitdem unterblieb dies. Der Commandant war übrigens nach Kräften thätig, die Werke auszubessern und neue anzulegen. Die Besatzung wurde jetzt auf 3800 Mann, meist Polen geschätzt und nur 40 Pferde. Wittgensteins Truppen cantonnirten Elbe abwärts längs des Flusses.

Die Unthätigkeit vor Wittenberg sagte Kleist wenig zu, und er bat York wiederholt, ihm ein anderes Commando zu verschaffen, wenn die Avantgarde etwa zu einem dauernden Beobachtungsposten werden sollte. York möchte sich bei Wittgenstein für ihn verwenden, daß er einen anderen Wirkungskreis bekomme. „Gern und willig lasse ich mich zu allem gebrauchen, indessen würde dieser Auftrag alsdann

⁸¹ Natzmer I, 114.

⁸² Natzmer I, 116.

⁸³ Natzmer I, 117.

doch nicht für mich passen, welches Ew. Excellenz selbst einzusehen geruhen werden, und bin ich von Ihren freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich versichert, daß meine gerechte Bitte in Erfüllung gehen dürfte."⁸⁴

Kleist erhielt darauf aus Zerbst eine Darstellung der allgemeinen Lage mit dem Ersuchen nicht zu besorgen, daß er seinerseits ein müßiger Zuschauer bei den Operationen bleiben würde.

Inzwischen wurde unter Diebitschs Leitung bei Elster zwischen Torgau und Wittenberg eine Brücke über die Elbe geschlagen, von Yorks Truppen bei Roßlau.

Die Besatzung von Wittenberg verhielt sich auch weiterhin ruhig, nur versuchte sie abermals Holz zu Pallisaden aus einem Walde zu holen, woran sie vom Füsilier-Bataillon 2. Ostpreuß. Regiments verhindert wurde. Der Feind hatte dabei 3 Tode und 5 Verwundete. Am nächsten Tage wurde der Versuch, diesmal mit 200 Mann, erneuert, es war am 5. April. Kleist hatte aber in der Coßwiger Haide einen Versteck gelegt, und verlor die Besatzung durch das überraschende Feuer der Füsiliere 30 Tode. Gefangene wurden nur 4 Mann gemacht, da die Polen keinen Pardon nahmen. Auf unserer Seite war gar kein Verlust.

Sehr erfreut war Kleist über die Kunde von unserem ersten Waffenerfolge bei Möckern. Derselbe läßt ihn nur wieder befürchten, daß er zu spät zur Aktion kommen könnte.

Am 6. April ließ der Commandant die Vorstädte von Wittenberg abbrennen, eine nach Kleists Dafürhalten nutzlose Maßregel, die ihm nur den Haß der Einwohner eintragen konnte.

Nach einem Briefe Thielemanns an seinen König de dato 8. 4. 10⁸⁵ hat Kleist am 6. auch eine Zusammenkunft mit Thielemann gehabt und dieser ihn dabei „in allen Stücken auf dem Wege der Billigkeit, der Mäßigung und des Rechts gefunden.“ Die Anträge seien erneuert worden. Er habe bisher immer noch einen neutralen Zustand aufrecht erhalten.

Der kritische Zeitpunkt für die Festung Torgau und sein Benehmen werde in einigen Tagen eintreten, wenn Marschall Kutusow die Elbe passirt, welches bei Dresden, Meißen, Mühlberg geschehen solle. An Kleist schreibt Thielemann am 5. April:⁸⁶

„Sie erhalten heute wieder mehr Fahrzeuge, und Herr von Wnuck, welcher die Gefangenen eskortirte, trifft bei seiner Rückreise sogleich die zweckdienlichsten Maßregeln.“ Kleist berichtet unter demselben Datum an den König:

„Ew. Königl. Majestät werden durch den Major und Flügel-Adjutanten v. Natzmer von den Verhältnissen unterrichtet worden sein, in die ich mit dem sächsischen Generallieutenant Thielemann getreten bin. In Folge dieses ist heute der Oberstlieutenant Brause als Parlamentair zu mir geschickt worden, um mir den nachtheiligen Einfluß vorzustellen, den mehrere Proklamationen des Generals Blücher an die Sachsen und Cottbuser auf die guten Sachsen haben machen müssen, da diese Proklamationen manches enthielten, was dem Könige von Sachsen empfindlich sein wird, und wenn auch nicht seine guten Entschlüsse änderte, sie doch vielleicht aufhalten könnte.

Der Generallieutenant Thielemann giebt die bestimmte Versicherung, daß sein König sich für die allgemeine Sache erklären werde, daß er dies aber freiwillig thun und nicht dazu gezwungen sein wolle; daß alle Umgebungen des Königs, besonders der Minister Senfft und General Langenau, gut gesinnt wären und die Nothwendigkeit, gegen Frankreich aufzutreten, ebenso warm empfänden, als er und General Lecoq, welcher letztere auch bereits zum Könige abgegangen sei, seine Erklärung zu beschleunigen.

General Thielemann glaubte indeß, jene Proklamation werde dem Könige kränkend sein, da manches darin enthalten sein soll, das ihn beleidigen könnte. Da ihm (Thielemann) aber besonders daran liegt, daß nichts die gute Sache stören möchte, so hat er mich dringend ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß etwas geschehe,

⁸⁴ Kriegsarchiv des Großen Generalstabes.

⁸⁵ Natzmer I, 121.

⁸⁶ Hinterlassene Papiere.

um den üblen Eindruck zu mildern, da die Sachsen, wie er versichert und wie es sich auch überall zeigt, sehr an ihrem Fürsten hängen und nur durch ihn zu gewinnen sind.

Ich wage die Bemerkung hinzuzufügen, daß schon ein früherer Artikel in der Königsberger Zeitung, worin die Rede davon gewesen ist, „daß die meisten sächsischen Provinzen durch Usurpation an die Albertinische Linie gekommen und eigentlich die Ernestinische die rechtmäßigen Ansprüche auf Sachsen habe, " den König und das Volk mißtrauisch gemacht haben."⁸⁷

Die Proklamation wurde übrigens vielfach gemißbilligt, so von Hardenberg und Scharnhorst, und wegen des Cottbuser Landes war Sachsen sehr empfindlich, da es nicht daran dachte, dasselbe an Preußen herauszugeben.

Der König stimmte Kleist ebenfalls bei, indem er schrieb:⁸⁸ „Ich danke Ihnen für die Anzeige, welche Sie mir von den Verbindungen, worin Sie mit dem sächsischen Generallieutenant v. Thielemann getreten sind, gemacht haben und bin über die Unzweckmäßigkeit voreiliger Proklamationen ganz mit Ihnen einverstanden, habe auch deshalb schon das Nöthige zu erkennen gegeben." Es folgt ein Brief Thielemanns an Kleist vom 8. 4. 1813:⁸⁹

. „Ew. Excellenz haben mir durch die erfreuliche Botschaft (? etwa von dem Gefecht bei Möckern) so große Freude gemacht, daß ich meine völlige Genesung dadurch zu erhalten hoffe.

Eben ist Herr v. Roeder, Adjutant des General v. Scharnhorst, bei mir, um mir dringendere Anträge zu machen, eben aber kommt auch Oberst-Lieutenant v. Brause von Sr. Excellenz dem General v. Blücher zurück, mit dessen Antwort auf meine Vorstellungen ich nicht anders als zufrieden sein kann.

Möge Gott der heiligsten Sache wegen es wollen, daß wir bald, sehr bald auf das Innigste vereinigt würden. Empfangen Ew. Excellenz aus warmem Herzen die Versicherungen innigster Hochachtung von Ihrem treu ergebensten Freiherr v. Thielemann."

Am 12. fand eine zweite Zusammenkunft der Generale in Prettin statt, über welche Kleist an den König berichtet:

Thießen, den 13. 4. 1813.⁹⁰

„Ew. Königliche Majestät melde ich allerunterthänigst, daß ich gestern eine Unterredung mit dem sächsischen Generallieutenant von Thielemann gehabt. Mit Vergnügen habe ich mich selbst von seiner guten Denkungsart und von seinem aufrichtigen Wunsch, recht bald Theil an unserem großen Kampfe zu nehmen, überzeugt. Er hat mir die heiligste Versicherung gegeben, daß, wenn Se. Majestät der König von Sachsen sich noch nicht bestimmt über die zu nehmende Partei erklärt hätte, wenn die große russische Armee an der Elbe eintrifft, er in diesem Augenblicke eigenmächtig diesen Schritt thun wolle.

In dieser Hinsicht scheint der General Thielemann zu wünschen, daß man zu dieser Zeit einen Offizier von gewissem Range zu ihm senden möchte, um von ihm eine kategorische Antwort zu verlangen, ob er wolle, daß man Torgau und also das ganze Königreich Sachsen feindlich oder als Länder eines befreundeten und alliirten Monarchen behandle. Auf beiden Ufern der Elbe stünden große Armeen, die nur auf seine Erklärung warteten, um dieser angemessen schnell zu handeln.

Der Generallieutenant von Thielemann gab mir die Hoffnung, daß er nach dieser geschehenen Aufforderung keinen Augenblick anstehen würde, folgende Erklärung zu geben:

„Man solle ihm die Zusicherung geben, daß dem Königreich Sachsen seine Integrität erhalten und daß Torgau nie von anderen als von sächsischen Truppen besetzt werde. Dagegen wollte er sogleich 8 — 9 Bataillone Infanterie, 10—12 Escadrons Kavallerie und 16 Kanonen von der Königlich Sächsischen Armee

⁸⁷ Natzmer I, 122.

⁸⁸ Hinterlassene Papiere.

⁸⁹ Hinterlassene Papiere.

⁹⁰ Natzmer I, 125.

zu den Kaiserlich Russischen oder Königlich Preußischen Truppen stoßen lassen und sie zur freien Disposition übergeben. Ingleichen wolle er alle Durchmärsche durch Torgau den alliirten Truppen gestatten, sobald sie sich in dem Orte selbst nicht aufhalten." Ist diese Erklärung von Herrn von Thielemann als Militair-Gouverneur von ganz Sachsen geschehen, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Se. Majestät der König von Sachsen sie nicht allein genehmige, sondern auch eine förmliche Offensiv- und Defensiv-Allianz abschließe.

Es scheint mir selbst nicht unwahrscheinlich, daß diesem wirklich sehr bestimmten und offenen Verfahren des Generals von Thielemann ein höherer Befehl zum Grunde liegt, und daß er wenigstens sehr genau von den Gesinnungen seines Souverains unterrichtet ist. Es ist nicht zu glauben, daß dem Feinde die Schritte des General Thielemann unbekannt sein könnten.. Dem Marschall Davoust hat er schon früher seine Gesinnung ziemlich deutlich zu erkennen gegeben, der ihm auch geantwortet, er spräche wie ein Preußischer General, worauf dieser erwidert, obgleich er ein solcher nicht sei, so sei er doch ein echter Sachse, der kein anderes Interesse kenne als das seines Königs und Vaterlandes.

Deutlicher noch scheint sich der General Thielemann über seine Denkungsart ausgesprochen zu haben, indem er mir heute einen sächsischen Ingenieur-Offizier zuschickte, der die Werke von Wittenberg zum Theil selbst angelegt, und mir daher mit Rath an die Hand gehen soll.

Dem Grafen von Wittgenstein habe ich nicht verfehlt, von dieser Unterredung einen Bericht zu erstatten.

Ew. Königliche Majestät wage ich noch allerunterthänigst vorzustellen, daß, so wie ich Gelegenheit gehabt habe, den General Thielemann kennen zu lernen, ich es für sehr wichtig halte, daß zu der Unterhandlung mit ihm ein Mann ausgesucht werde, der nicht glaubt die Sache mit Drohungen forciren zu müssen. Der General besitzt neben vielen sehr guten Eigenschaften einen hohen Grad von Ehrgeiz, der sehr leicht zu reizen, aber auch. ebenso leicht zu kränken ist.

Überhaupt glaube ich bemerkt zu haben, daß der General Thielemann wünscht, alle Unterhandlungen Preußischerseits betrieben zu sehen.

Ew. Königliche Majestät melde ich allerunterthänigst, daß ich täglich die bestimmten Befehle des Grafen Wittgenstein erwarte, ob ich Wittenberg blos bombardiren, ob ich es mit Sturm nehmen oder ob ich ordentlich die Trancheen eröffnen soll, um sodann Bresche zu schießen.

Die nöthigen Vorkehrungen habe ich für alle Fälle getroffen. Sollte der Graf Wittgenstein sich für die förmliche Belagerung erklären, so möchte es freilich bei ewiger Dauer an manchem fehlen. Besonders entbehre ich einen erfahrenen Ingenieur-Offizier."

Thielemann war in einer kritischen Lage. Vom Hofe blieben trotz alles seines Drängens die gewünschten Erklärungen aus, so daß er die Verbündeten immer noch hinzuhalten suchen mußte. An Kleist schreibt er am 13. April 1813:⁹¹

Es sei ihm bereits Gewohnheit vertraulich und offen zu sein, er wolle sich durch einige Herzensergießungen erleichtern.

Winzingerode hätte einen Paß für Brause zur Fahrt nach Regensburg geschickt. Er sollte mündlich kräftigere Vorstellungen machen als dies schriftlich möglich. Stein habe aber die Reise nicht erlaubt und Brause an Winzingerode zurückgeschickt. Ein vor zehn Tagen mit preußischen und russischen Gefangenen nach Regensburg gesandter Adjutant, Rittmeister von Minckwitz, ist von Stein ebenfalls an Winzingerode geschickt.

„Sind dies wohl Mittel zum Zweck? Mich werden, versichere ich, weder Drohungen noch revolutionaire Mittel zur Änderung meiner Handlungsweise nöthigen und mich vom Wege der Mäßigung und des Rechts abbringen.

Mein Gewissen ist mein Richter und spricht mich frei, Ew. Excellenz werden der Gerechtigkeit gemäß mein

⁹¹Hinterlassene Papiere.

Zeuge sein.

Mehr als je glaube ich nun mich der Vorsicht befließigen zu müssen, und so sehnlich ich wünsche das schmachvolle Joch Frankreichs abzuwerfen, und thätigst dabei mitzuwirken, so wenig bin ich geneigt mich und mein armes Vaterland von meinen Landsleuten in den Staub treten zu lassen.

Den Paß wegen der bewußten Unterhandlung mit Wittenberg habe ich dankbarlichst erhalten, es treten aber noch folgende Bedenklichkeiten bei reiflicher Überlegung ein:

1. Werden die Franzosen schwerlich einen Unterhändler herein nach Wittenberg, auf keinen Fall aber wieder herauslassen, und ich riskire sogar das Leben eines braven und ehrlichen Mannes.
2. Wenn ich auch selbst diesen Antrag an den Gouverneur machen wollte, so kann er auf mein Wort nichts unternehmen."

Er schlägt dann Kleist vor, selbst zum Gouverneur zu gehen und ihm bei freiem Abzug der Garnison zu empfehlen, die Besetzung sächsischen Truppen zu überlassen, glaubt aber selbst nicht an Erfolg.

Major von Rouvroy würde inzwischen mit dem sehr mittelmäßigen Plan bei Kleist angekommen sein, der ausführliche sei auf dem Königstein. Thielemann bietet dann noch seine Hilfsmittel zur Wegnahme von Wittenberg an, z. B. Ingenieur-Offiziere.

Kleist antwortet:

Thießen, den 16. April 1813.⁹²

Empfangen Ew. Excellenz den innigsten Dank für dero Schreiben, welches so gute Nachrichten enthält, die mich um so mehr erfreut haben, als es dasjenige bestätigt, was ich deroselben über das Benehmen des Ministers Stein geschrieben habe. Glauben Ew. Excellenz mir, dieses Betragen wird gewiß weder von Kaiser Alexander, noch von dem Könige meinem Herrn gebilligt, im Gegentheil höchst mißbilligt werden. Der Graf Wittgenstein ist darüber so aufgebracht gewesen, daß er unsertwegen einen Offizier zum Kaiser geschickt und ihn dringend ersucht hat, dem Minister Stein engere Grenzen vorzuschreiben. Im Vertrauen übersende ich Ew. Excellenz auch anliegend die Abschrift der erhaltenen Antwort des Königs auf die Vorstellung, welche ich an ihn nach der Unterredung mit dem Oberst Brause erlassen habe; dieselben werden daraus ersehen, wie wenig der König mit den voreiligen Proklamationen einverstanden. Es ist nur zu bedauern, daß diese Erhitzten durch ihre inconsequente Handlungsweise dem Ganzen schaden, ohne dafür bestraft zu werden. — Indessen hoffe ich, daß der Zeitpunkt bald eintreten wird, wo in die Sache ein Ensemble kommt und diese Herren dann dadurch gezwungen werden, anders zu handeln. —

Nach einer mir zugekommenen Nachricht soll es bei Haldensleben zu einem Gefecht Seitens der Bayern und Franzosen gekommen sein, weil erstere haben zurück — und letztere es verhindern wollen. Der Himmel gebe, daß dies' wahr sein möge. Ein solcher Anfang findet Nachahmung, und dann gewinnt die Sache für uns eine vortheilhafte Gestalt.

Der Graf Wittgenstein wird heute hier eintreffen, der Beschluß Wittenbergs wegen genommen und danach sofort zur Ausführung geschritten werden; ich gestehe, daß mir das Schicksal der Stadt sehr am Herzen liegt. Es ist unmöglich, daß auf eine oder die andere Art sie nicht bedeutend leiden sollte — daher mein sehnlichster Wunsch bleibt, die Gäste auf eine solche Art los zu werden, daß die Stadt dabei nicht zu Grunde geht; ich sehe aber wohl ein, daß dies schwer zu bewerkstelligen sein dürfte und stimme Ew. Excellenz Meinung völlig bei, daß etwas geschehen muß, das dann auch geschehen wird. Empfangen Ew. u. s. w." Thielemann an Kleist:

Torgau, 15. März 1813.⁹³

Thielemann dankt für die Antwort, die er durch den Major von Rouvroy erhalten hat und freut sich einige

⁹² Natzmer I, 127.

⁹³ Hinterlassene Papiere.

Nachrichten beifügen zu können, welche erwünscht sind als zur allgemeinen Einigkeit beiträgend.

„General Heister ist am 12., Abends, nach Regensburg mit einem Briefe Sr. Preußischen Majestät an meinen König gehend, in Dresden angekommen, und hat an den Minister Stein Verhaltensbefehle mitgebracht, worüber der Minister Stein sich so komisch geäußert hat, daß man dem Manne eigentlich nicht gram sein kann. Mit einem Worte, es ist in Dresden viel Mäßigung eingetreten, und alle ferneren Proklamationen sind untersagt.“

In Eilenburg habe sich Thielemann gestern mit Winzingerode ausgesprochen und sei sehr befriedigt. Dagegen haben ihn Briefe aus Regensburg beunruhigt. Die Besitznahme von Cottbus hat in Bayern lange Besorgniß erregt, so daß sich alles mehr als je nach Wien wendet.

Wittenberg schlägt er nach wie vor vor eine Attaque anzusagen, es wird den besten Eindruck auf die öffentliche Meinung machen, die Einwohner wünschen es selbst.

Über den Rhein sei nichts Neues gegangen, bis jetzt 70, 000 Mann. Ney verschanzt sich bei Würzburg und hat 18, 000 Mann, allein Bertrand, aus Illyrien kommend, bringt 40, 000 Mann mit in 4 Divisionen, wovon die erste schon Augsburg passirt hat und nebst der 4. aus guten alten Soldaten besteht. Dagegen haben die 2. und 3. nur junge Leute und zahlreiche Desertionen aufzuweisen.

Die Verhandlungen kamen keinen Schritt vorwärts und haben ja auch zu dem gewünschten Abschluß nicht geführt. Immerhin war die Neutralität Torgaus ein großer Vortheil für die Verbündeten, und kam ihnen auch die direkte Unterstützung Thielemanns mit Brückenmaterial etc. sehr zu statten.

Übrigens wurde demselben nicht überall dasselbe Vertrauen entgegengebracht, wie Kleist es ihm schenkte. So schreibt Gneisenau am 14. April von Altenburg, als Kleist wegen der Proklamationen sich an ihn gewandt hatte:

„Thielemann hat persönliche Zwecke und will bis zum letzten Augenblick sich die Möglichkeit offen halten, eine neue Bahn einzuschlagen oder seine bisherige zu rechtfertigen.

Thielemann, der Deutschlands Sache so ergeben scheint, hat schon lange von seinem Herrn Vollmacht mit den Truppen unter seinem Befehl nach seiner Einsicht und Gutdünken zu handeln. Ich weiß dieses aus einer Quelle die zuverlässig ist. Die Zukunft wird dies näher enthüllen und Ew. Excellenz zeigen, mit welchem arglistigen Mann Ew.. Excellenz zu thun gehabt haben.“

Es erübrigt für jetzt noch die Antwort des Königs von Preußen auf Kleists Bericht vom 13. zu bringen:⁹⁴
Breslau, den 17. April 1813.

„Ich habe Ihren interessanten Bericht vom 13. d. Mts. über Ihre Unterredung mit dem General-Lieutenant von Thielemann und soeben, den vom 14. mit der Abschrift eines von ihm an Sie erlassenen Schreibens, wohl erhalten. Über den Inhalt des ersten ist sogleich mit des Kaisers von Rußland Majestät ein Übereinkommen dahin getroffen worden, daß dem Verlangen des gedachten Generals vollkommen zu genügen sey. Sobald die jetzt in Marsch befindliche Armee an der Elbe eintrifft, welches den 24. der Fall sein wird, oder wenn Sie mit dem General Thielemann einig darüber werden können, noch früher, werden Sie einen Offizier von gewissem Range, dessen Wahl ich Ihnen ganz überlasse, an diesen General schicken, um von ihm eine cathgorische Antwort zu verlangen, ob er wolle, daß man Torgau und also das ganze Königreich Sachsen feindlich, oder als Länder eines befreundeten und alliirten Monarchen behandle, und hinzusetzen, auf beiden Ufern der Elbe ständen zahlreiche Armeen, die nur auf seine Erklärung warteten, um dieser angemessen, schnell zu handeln. Vielleicht finden Sie es für gut, und wenn es möglich ist, halte Ich es selbst für räthlich, daß Sie Sich selbst dieser Ausführung unterziehen.

Sie können die Integrität des Königreichs Sachsen mit Ausnahme der alten Preußischen mir durch den Tilsiter Frieden entrissenen Landestheile zusichern, und daß Torgau nie von anderen als Sächsischen Truppen besetzt werden soll, wenn der General dagegen sogleich 8 — 9 Bataillone Infanterie, 10 — 12

⁹⁴ Hinterlassene Papiere.

Escadrons Kavallerie und 18 Kanonen von der Königlich Sächsischen Armee zu Meinen oder den Russischen Truppen stoßen lassen, und sie zur freien Disposition übergeben will, auch alle Durchmärsche der alliirten Truppen durch Torgau gestattet, sobald sie sich in dem Orte nicht aufhalten. Den General müssen Sie übrigens mit der Achtung und Delicatesse behandeln, die sein Charakter erheischt und die Sie selbst in Vorschlag bringen. Sie können ihm, wenn Sie es nöthig finden, für seine Person die bestimmte Versicherung geben, daß Ich ihn auf den Fall, daß seine Masregeln die Misbilligung seines Königs erhalten sollten, in seinem gegenwärtigen Range in meinen Dienst aufnehmen werde. Die Schritte des Ministers von Stein, deren Sie erwähnen, haben meinen Beifall nicht. Sie müssen solche so gut als möglich unschädlich zu machen suchen, welches Ihnen hoffentlich gelingen wird, da sie mehr die Form als die Sache betreffen. Übrigens theile ich Ihnen hierbei eine Abschrift desjenigen Schreibens zu Ihrer Nachricht mit, welches ich durch den General von Heister an des Königs von Sachsen Majestät abgelassen habe und darauf ich die Antwort nun erwarte. Sie können es zur Kenntniß des General Thielemann bringen. Von dem Erfolg dieses wichtigen Auftrages werden Sie mir sogleich Anzeige machen. Den 24. dieses werde ich in Dresden sein. Friedrich Wilhelm.

In dem citirten Schreiben an den König von Sachsen, Breslau, den 9. April 1813, wird derselbe zum Anschluß an die gemeinsame Sache aufgefordert. Eventuell würde Sachsen als Widersacher behandelt werden. —

Hinterlassene Papiere. Die Zeit der Unthätigkeit vor Wittenberg sollte jetzt ein Ende nehmen. Kleist hatte eine Conferenz mit Wittgenstein, in welcher sich die Generale über die weiteren Maßnahmen zu verständigen suchten.

Die Stärke der Besatzung war jetzt übereinstimmend auf 4000 Mann, 60 Ulanen und 20 Kanonen festgestellt. Trotzdem würde eine Belagerung doch an 1000 Menschen kosten, die man leider nicht zu consumiren hatte. Da außerdem eine Berennung der Stadt in politischer Hinsicht wegen der Gewinnung des Königs von Sachsen nicht vortheilhaft sein würde, hatte Kleist die Idee, den General Thielemann zu bewegen, es mit Wittenberg so zu machen, wie wir es mit Pillau gemacht hatten. Allein Graf Wittgenstein blieb anderer Meinung und wollte es berannt und belagert haben.⁹⁵

Er hatte wohl nicht Unrecht. Die Unterhandlungen konnten sich noch in's Unendliche hinziehen, und wenn auch bei dem bisherigen Stillstand der Operationen Wittenberg eine große Bedeutung nicht gehabt hatte, so wurde sein Besitz bei dem weiteren Vorrücken der Verbündeten gegen die Saale immer wichtiger. Die Blockade konnte in kurzer Zeit doch zu keinem Ziele kommen und war auch erst am 12., also seit einigen Tagen, auf dem linken Elbufer durchgeführt. An diesem Tage war daselbst nämlich, von Dessau kommend, ein russisches Detachement von zwei Regimentern Infanterie, einer schweren Batterie und einem Pulk Kosaken zu dem beregten Zwecke eingetroffen und mit unter Kleists Kommando getreten.

Eine förmliche Belagerung konnte auch erst in einer gewissen Zeit Erfolg haben, und vorläufig fehlte nicht nur jedes Material dazu, sondern auch ein älterer Ingenieur-Offizier, der Kleist auf seinen bezüglichen Antrag in der Person des Major Markoff erst in Aussicht gestellt war. Sein Stab war bisher nur durch den Hauptmann v. Reiche,⁹⁶ einen sachkundigen und von Kleist gern gesehenen Offizier, verstärkt worden.

Ein Sturm schien aussichtsvoll bei dem Geiste der Truppen, doch verlustreich, wie schon öfters angedeutet. Immerhin wurden Vorkehrungen zu demselben getroffen und die Truppen durch einen Feldgottesdienst darauf vorbereitet, bei welchem die Rede des Feldpredigers Greim die größte Begeisterung hervorrief.

So blieb denn das Bombardement übrig. Zu demselben mußten aber Batterien gebaut werden, und um den Bau zu sichern, überhaupt zu ermöglichen, war es nothwendig die Vorstädte von Wittenberg zu nehmen.

Wittgenstein befahl dies für die Nacht vom 16. zum 17. und wohnte dann selbst mit dem Prinzen Heinrich von Preußen dem Gefecht bei.

⁹⁵ Kriegsarchiv des Gr. Generalstabes.

⁹⁶ Nachmals Generallieutenant. Seine Memoiren sind als Quelle benutzt worden.

Kleist setzte den Angriff auf 3 Uhr Morgens fest, ein Kanonenschuß sollte das Signal zum Antreten geben. Alle Truppen traten unter Gewehr und folgten in Reserve, soweit sie nicht in erster Linie verwendet wurden. Der Angriff erfolgte auf die westlichen und nördlichen Vorstädte, von der Elbe bis zur Berliner Straße, und zwar griffen das 1. Bataillon Colberg und das 2. Ostpreußische Infanterie-Regiment den Abschnitt der Rothen Mark von der Elbe bis zum Belziger Thor an, 2. und Füsilier-Bataillon Colberg die Vorstädte südlich des Weinbergs bis zur Berliner Straße.

Auf den meisten Punkten kam der Angriff überraschend, die Wachen wurden mehr oder weniger überrumpelt, und das Terrain bis an die Wälle fiel fast ohne Schuß in die Hände des Angreifers.

Nur in dem Abschnitt der Rothen Mark war der Widerstand heftig. Hier trat der General Bourdet mit zwei Bataillonen, Natzmer sagt 800 Mann, dem Oberstlieutenant von Steinmetz entgegen; wie erzählt wird, hätte er selbst einen Ausfall machen wollen. Das Gefecht entbrannte hier sehr lebhaft und währte bis zum anderen Mittag. Der Vertheidiger war Anfangs überlegen und hatte außerdem den Vortheil des Terrains für sich. Eine Flesche diente ihm als besonderer Rückhalt. Erst als die seitwärts vorgedrungenen preußischen Abtheilungen Flanke und Rücken der exponirten Bourdet'schen Abtheilung bedrohten, wich dieselbe nach der Festung zurück.

Die Angreifer lagen nun überall den Wällen der Festung gegenüber, nur ein besonders starkes Gebäude, das Armenhaus, welches nicht rechtzeitig geräumt worden war, blieb noch im Besitz des Feindes. Kleist ließ es nicht stürmen, da es doch fallen mußte, wenn man die Vorstädte besetzt behielt.

Die Truppen hatten sich vorzüglich benommen, Muth und Disciplin in gleichem Maße gezeigt, die Offiziere in diesem ersten Gefecht des Feldzuges so augenscheinlich die Gefahr aufgesucht, daß Kleist, als er die Haltung der Truppen lobte, sie aufforderte, sich nicht so zu exponiren.

Die beiden Füsilier-Bataillone hatten sich am meisten ausgezeichnet, aber auch die meisten Verluste erlitten, Füsilier-Bataillon Colberg 1 Offizier todt, 7 Offiziere, 60 Mann verwundet.

Die Besatzung hatte 1 Oberstlieutenant, 1 Kapitain und 120 Mann, meist Polen, an Gefangenen eingebüßt, aber auch sonst beträchtlich verloren. Die Nacht vom 17. — 18. verlief ruhig, so daß die Batterien ungestört gebaut werden konnten, und zwar zwei große à 11 und 12 Geschütze, zwei kleine à 2. Hauptmann von Reiche hatte den Bau der ersten großen Batterie geleitet. Vor Beginn des Bombardements wurde der Rittmeister von Strantz als Parlamentair in die Stadt geschickt, um dem Kommandanten und dem Magistrat je eine Aufforderung zu übergeben.

Kleist schrieb dem Baron de la Poype, Divisionsgeneral und Gouverneur von Wittenberg,⁹⁷ daß nach den letzten Ereignissen und speziell dem Elbübergang Wittenberg nicht nur von allen Seiten cernirt, sondern auch das ganze Land bis jenseits der Saale besetzt sei. Er schlage ihm in Folge der vom General Graf Wittgenstein erhaltenen Befehle vor, die Stadt unter ehrenvollen Bedingungen zu räumen. Das unglückliche Loos der Stadt, wenn sie im Sturm genommen würde, das auf beiden Seiten unnütz vergossene Blut müßte ihn veranlassen, sein Ohr den Gefühlen der Menschlichkeit zu leihen.

„Die Ehre erlaubt es den Platz zu räumen, der niemals unter die Festungen gezählt worden ist.“

Ferner:

„An einen Hochedlen Magistrat zu Wittenberg.⁹⁸“

Der Kommandant von Wittenberg wird von mir zur Übergabe der Stadt aufgefordert werden.

Indem einem Hochedlen Magistrat ich solches hierdurch bekannt zu machen mir die Ehre gebe, stelle ich es dem Ermessen desselben anheim, dahin mitzuwirken und den Kommandanten dahin zu vermögen, daß er meiner Aufforderung Gehör gebe.

⁹⁷ Hinterlassene Papiere

⁹⁸ Hinterlassene Papiere

Ich beabsichtige hierbei das Wohl und Beste der Stadt und deren Einwohner, welche gefährdet werden müssen, wenn ich von den mir zu Gebote stehenden Kräften Gebrauch zu machen genöthigt werde, UM mich der Stadt zu versichern, die auf keinen Fall im Besitz des Feindes gelassen werden kann.

Ein Hochedler Magistrat wolle dies beherzigen und mir glauben, daß es mir wehe thun wird, wenn es mir nicht möglich werden sollte, mit der Erreichung dieses Zwecks das Wohl der Stadt und deren Einwohner zu verbinden, das mir in jeder Hinsicht wahrhaft am Herzen liegt; sollte der Kommandant in seiner jetzigen Lage und da er auf keinen Ersatz rechnen darf, meine Aufforderung nicht berücksichtigen wollen, so ist ihm, das Unglück, welches die Stadt erleiden kann, lediglich allein beizumessen.

Ich wiederhole nur noch, daß ich jeden Unfall von der Stadt abzuwenden wünsche, und daß es mich freuen wird, wenn ein Hochedler Magistrat dahin mitwirkt, daß die Stadt meiner Aufforderung gemäß übergeben werde."

Der Augenblick nach dem gelungenen Sturm auf die Vorstädte war gewiß glücklich gewählt, um die Festung aufzufordern.

General de la Poype antwortete indessen ablehnend:⁹⁹

„Ich bin erstaunt Sie die Sprache eines russischen Verbündeten reden zu hören. Preußen ist der Alliirte Frankreichs, mein Kaiser hat mich nichts anderes wissen lassen.

Ich kann mit keinem Preußischen General nach den Befehlen des Grafen Wittgenstein verhandeln.

Übrigens will ich dem Grafen Wittgenstein hiermit sagen, daß ich den mir anvertrauten Posten aufs Äußerste vertheidigen werde."

Hierauf wurde um 9 Uhr das Bombardement aus 27 Geschützen begonnen und bis zum Nachmittag fortgesetzt. Es brannte auch an einigen Stellen, da man Granaten und Brandkugeln verwendete. Der Schaden war aber doch nicht groß, wie auch nicht anders zu erwarten, da man nur Feldgeschütze zur Verfügung hatte. Die Festung antwortete fast gar nicht. Jedenfalls blieb die Beschießung resultatlos hinsichtlich der Übergabe und wurde nicht erneuert.

Man hatte sich außerdem durch den Augenschein überzeugen können, daß die Beschaffenheit der Werke eine ganz gute war, speziell die tiefen Wassergräben das Gelingen eines Sturmes sehr zweifelhaft machten. Auch hatte die Besatzung eine gute Haltung gezeigt.

Wittgenstein beschloß nun, die Belagerung ernstlich vorzubereiten, und Kleist nahm mit seinen Truppen die alte Cernirungsstellung wieder ein. Doch nur noch für kurze Zeit. Schon am 19. erhielt er den Befehl, zwei Bataillone vor Wittenberg stehen zu lassen und mit seinem Corps nach Dessau und Roßlau zu marschiren. Er ließ in Folge dessen das 1. und 2. Bataillon 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiments, die Husaren-Escadron Major Eisenschmidt, die reitende Batterie Nr. 3 und ein Kosacken-Regiment vor Wittenberg zurück, übertrug dem 23. und 24. russischen Jäger-Regiment und der schweren Batterie Nr. 21 die Besetzung des Brückenkopfes bei Roßlau und marschirte mit dem Rest der Truppen am 21. April nach Dessau. Hier wird er die folgenden Schreiben erhalten haben. Thielemann an Kleist:

Torgau, den 22. April 1813.¹⁰⁰

„Mit einem wirklich unnennbaren Vergnügen habe ich die Ehre Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß der König mein Herr gestern Abend ohnfehlbar in Prag erwartet worden ist.

Der ganz genaue Plan von Wittenberg ist mir vom Gouverneur von Königstein ausgeliefert worden, und ich schicke ihn durch einen Ingenieur-Offizier in diesem Moment an Major v. Markoff. (?) Die Kanonen, Mörser und Munition sind bereits eingeschifft, und jeden Augenblick zur Abfahrt bereit. Ich erwarte von Ew. Excellenz die schriftliche Versicherung der Rückgabe des Geschützes und Planes, sowie Wittenberg

⁹⁹ Hinterlassene Papiere,

¹⁰⁰ Hinterlassene Papiere,

genommen ist, ich mache mich aber auch anheischig, bis dahin alle nöthige Munition zu meinem Geschütz nachzuliefern" u. s. w.

Torgau, den 23. April 1813.¹⁰¹

Thielemann theilt voll Freude die heute Nacht erfolgte Abreise des Königs nach Prag mit. Der Französische Gesandte hat den Hof verlassen und ist in Regensburg zurückgeblieben. Alle Truppen, die Se. Majestät in Regensburg bei sich gehabt, sind bereits in Böhmen über Pilsen auf dem Marsch nach der Sächsischen Grenze.

„Confidentiellement die Mittheilung, daß Österreich ganz entschieden sein dürfte.“

Österreichische Truppen in Böhmen bewegen sich nach den Grenzen. Gegen den Botschafter Narbonne in Wien sind bereits Volksauftritte erfolgt.

Zwischen dem Wiener und Sächsischen Hofe scheint das engste Verhältniß zu bestehen. Dieserhalb und wegen der Nähe des Königs könne er den geringsten Schritt nicht ohne seine Genehmigung thun und sende auch das Geschütz nicht bis zu seiner Entscheidung. Wolkonsky an Kleist, 11. /23. April 1813:¹⁰²

Er hat den Auftrag, Thielemann im Namen beider Majestäten so schnell als möglich nach Dresden zu laden und übersendet das bezügliche Einladungsschreiben zur Übermittlung. Gleichzeitig legt er einen Brief des Kaisers an Kleist abschriftlich bei, dessen Original zunächst an Wittgensteins Hauptquartier abgesandt worden ist und Kleist daher etwas später erreichen muß als die Abschrift, die hier folgt:

Bautzen le 11. /23. 4. 1813.¹⁰³ Mr. le Lieutenant-général Baron de Kleist.

„Au moment où tous les corps de l'armée sont arrivés sur l' Elbe; au moment où ils vont passer ce fleuve, mes principes sont toujours les mêmes.

L' indépendance des Etats, le bonheur des nations, voilà le grand objet de nos entre-prises. Toutes les parties de la Saxe, que les armées combinées ont traversées, ont pu se convaincre de ces intentions. Elle a été vivement reconnue partout. Chaque ville prouve par son enthousiasme qu'elle ne voit que des libérateurs là où elle attendait un vainqueur. Dans un pareil état des choses, il est de notre devoir à chercher autant que possible à éviter l' effusion du sang Allemand: je verrai donc avec plaisir, Mr. le Baron, que Vous portiez de ma part, à Mr. le général Thielemann le Commandant de Torgau, les mêmes paroles que Vous êtes chargé de lui adresser de celle de Sa Majesté le Roi de Prusse. Notre cause est la même, notre système indissolable, j' approuve donc d' avance, tous les arrangements, dont Vous con-viendrez avec Mr. le général Thielemann. C' est à lui à se décider, s' il veut que la Saxe soit traitée en royaume conquis, si Torgau doit être pris de vive force, si le pays doit connaître les rigueurs, qu' entraînent les sièges; ou bien si obéissant à la voix de la raison et d' un patriotisme éclairé; à l' intérêt même de son Souverain, il veut accéder à vos propositions. Une pareille conduite ne pourra que l' honorer. Elle a en sa faveur l' opinion générale de ses compatriotes. — En Vous renouvelant en consequence les autorisations, qui pourront donner le poid nécessaire à vos démarches; j' en apprendrai le succès avec un plaisir fondé sur mon désir sincère de voir la Saxe entière, rendue à des principes, qui doivent assurer la tranquillité présente et son bonheur avenir. Sur ce, monsieur le général, je prie Dieu qu' il Vous conserve en sa sainte et digne garde. Alexandre.“

Nach Natzmer (I, 132) hat dann noch am 24. eine letzte Conferenz Kleists mit Thielemann stattgefunden. Dieselbe mußte auch naturgemäß erfolgen, denn die verbündete Armee war nun an der Elbe eingetroffen, hatte dieselbe zum Theil schon überschritten, und damit war der Augenblick eingetreten, in welchem Thielemann „durch einen Offizier von gewissem Range“ zu einer definitiven Erklärung aufgefordert sein wollte. Kleist unterzog sich also selbst, wie es der König auch gewünscht, dieser Mission und erklärte nach Thielemanns Bericht, „da es in militairischer Hinsicht unmöglich sei, auf der Basis der nunmehr

¹⁰¹ Hinterlassene Papiere,

¹⁰² Hinterlassene Papiere,

¹⁰³ Hinterlassene Papiere.

angehenden Operationen eine Festung mit einer Garnison von 11000 Mann in einem ungewissen Zustande hinter sich zu lassen, solle ich (Thielemann) mich erklären, und zwar unter Bedingungen, wie ich sie als treuer Diener Ew. Majestät Interessen nur immer zuträglich halten möchte."

Ich erwiderte, „daß auf revolutionaire Schritte meinerseits durchaus nicht zu rechnen, wohl aber, so lange Ew. Majestät das Gouvernement der Festung mir zu lassen geruhen würden, meinerseits keine feindliche Maßregel unternommen werden würde, mithin die Festung als neutral anzusehen sei."

„Kleist, diesen trefflich denkenden und alle revolutionairen Maßregeln hassenden Mann, habe ich durch folgende Bemerkung vermocht, seine mir gemachten Eröffnungen vor der Hand als confidentiell anzusehen: Ob coalisirte Mächte glauben könnten, Wien zu einer Erklärung zu vermögen, wenn sie selbst alles anwendeten, Deutschland in einen revolutionairen Zustand zu versetzen."

Hiermit schlossen die Verhandlungen über diesen Punkt, und zwar ohne das erhoffte Resultat. Auch der Aufforderung nach Dresden zu kommen, folgte Thielemann nicht, indem er sich hinter den Willen seines Monarchen verschanzte, ohne welchen er sich auf nichts einlassen könne. Man ist jetzt vielleicht geneigter an Thielemanns Aufrichtigkeit zu zweifeln und in Gneisenaus Urtheil einzustimmen. Es bleibt aber dennoch zu hart, „schwach war er, jedoch kein Bösewicht", möchte man ausrufen.

Der Wunsch, für die deutsche Sache etwas Ungewöhnliches zu thun, war lebhaft in ihm, ja er beherrschte ihn; vor der entscheidenden That aber läßt er muthlos den Arm sinken.

Am 12. April verspricht er mit ziemlicher Bestimmtheit, unter gewissen Umständen, selbst ohne Zuthun des Königs, seine Truppen zu den Verbündeten stoßen zu lassen; als diese Umstände eintreten, schiebt er wieder die Person des Königs vor, die es ihm nicht gestatte selbständig zu handeln.¹⁰⁴

Er compromittirt sich in nicht unbedenklicher Weise, versucht aber, statt die Consequenzen seiner Handlungsweise zu ziehen, den Kopf wieder aus der Schlinge herauszunehmen, als es dazu zu spät ist.

Unter Kleists Papieren findet sich eine Charakteristik Thielemanns, von welcher nicht ersichtlich ist, ob sie für einen Dritten, etwa für den König geschrieben ist, die in folgenden drei Punkten gipfelt:

1. Die Sache Deutschlands ist die heiligste für Thielemann, demnächst die Treue zum Fürsten.
2. Thielemann will alles abwarten, um die Beistimmung des Königs zu erlangen. Sollte des Königs Handlungsweise die Operationen stören, so wird er seine Parthei zu nehmen wissen. Sollte der König sich für Frankreich erklären, so glaubt er das Band zwischen Fürst und Unterthan zerrissen.
3. Thielemann glaubt nicht das Missfallen des Kaisers und des Königs zu haben, die Verurtheilung erhitzter Köpfe wird er zu ertragen wissen.

Die deutsche Sache ist des Generals Thielemann gewiß, wird ihn aber nur als einen besonnenen Mann erhalten, der mit Vergnügen aller persönlichen Rücksicht auf Vortheil und Ehrenbezeugungen entsagt, wenn das Gute dadurch erworben wird. —

Wir wollen nicht weiter über ihn zu Gericht sitzen. Sein Ausgang ist zugleich die Kritik der Geschichte über sein schwankendes Verhalten.

Sein König, als er wieder in Napoleons Lager hinübergezogen, entsetzte ihn seines Postens, Thielemann mußte als Bittender zu den Verbündeten übergehen, nicht als Gebender, wie er gekonnt und gewollt hatte, — und von ihrer Gnade die Gestaltung seiner Zukunft abhängig machen.

„Ich bin destituirt, " schreibt er Torgau, den 10. Mai 1813,¹⁰⁵ „der König von Sachsen hat auf eigene Hand ohne aller seiner Diener Wissen seinen Frieden mit Frankreich gemacht. Wäre es Zeit, daß Sie binnen hier

¹⁰⁴ Schreiben von Thielemann an Kleist, Torgau, 23. April 1813, Geschichte der Befreiungskriege, Geschichte des Frühjahrsfeldzuges 1813 und seine Vorgeschichte, Band 1, Albert von Holleben, Berlin 1904, Anlage 25 (2012)

¹⁰⁵ Pertz, Gneisenau II. Band.

und wenig Stunden kommen könnten, so würde ich Ihnen noch die Festung zu übergeben im Stande sein, aber man hat mich so gefaßt, daß ich nichts mehr thun kann. Können Sie nicht kommen, so ist alles verloren, die Generale sind gegen mich, ich verlasse Armee, Vaterland, Alles und flüchte zu Ihnen, um mit Ihnen zu sterben." Ein Drama, wenn es ein tragisches Ende genommen hätte! Werth unser Mitleid zu erregen, doch nicht mehr. Wer in den Fußtapfen eines York wandeln will, muß vor allem einen eisernen Willen haben. —

Während Kleist vor Wittenberg stand, hatte sich die Kriegslage gegen den Anfang des Jahres wesentlich geändert. Es war der Energie und dem Organisations-Talent Napoleons gelungen, ein Heer — fast kann man sagen, aus der Erde zu stampfen, welches, wenn es auch größtentheils kriegsungeübte Elemente in sich schloß, doch von erfahrenen Generalen commandirt wurde. Er führte es über den Rhein und vereinigte daselbst sowie im Würzburgischen 40000 Mann alter Soldaten unter Bertrand, sowie die rheinbündischen Contingente mit demselben. Im weiteren Vorgehen nach Thüringen beabsichtigte er den Vicekönig von Italien heranzuziehen, um mit diesem die ansehnliche Stärke von 180000 Mann zu erreichen.

Demgegenüber kamen die Verbündeten nur auf 98000 Mann, eine Unterlegenheit, welche durch den dem preußischen Heere innewohnenden Geist doch nicht völlig auszugleichen war; überdies wurden sie von keinem Napoleon geführt.

Blücher und Scharnhorst drängten, daß man so viel als möglich Terrain nach vorwärts zu gewinnen strebte, denn was man jetzt inne hatte, brauchte man nachher vielleicht nicht zu erobern. Auch war es geboten, die Concentration der Napoleonischen Streitkräfte nach Kräften zu stören. So waren die preußischen Corps bis ins Anhaltische und Altenburgische vorgedrungen, hinter ihnen standen die Russen in Dresden, als Napoleon in der Richtung auf Leipzig antrat, um sich Sachsens und der Elbe zu versichern, Sachsens auch insofern, als der König noch eine zweideutige Haltung bewahrte.

Beim Anmarsch Napoleons erhielt Kleist am 24. April den Befehl, von Dessau nach Halle zu marschiren. Zwei Compagnien des Ostpreußischen Jäger-Bataillons wurden ihm zugetheilt. Die vor Wittenberg stehen gebliebenen Truppen waren noch zurück. Sie sollten daselbst durch die russische Brigade des Generalmajors von Harppe abgelöst werden und dann folgen.

Die Einschließung resp. Belagerung Wittenbergs sollte aber der General v. Bülow übernehmen, und wurde ihm daher auch die Sicherung des Elbüberganges bei Roßlau übertragen. Bülow marschirte dorthin und gewann insoweit Fühlung mit der Festung, die er belagern sollte, als er zur Ablösung der von Kleist zurückgelassenen Husaren-Escadron die 4. Escadron 2. Westpreuß. Dragoner-Regiments mit 1/2 Batterie dorthin detachirte. Das Brandenburgische Husaren-Regiment erscheint daher in einigen Tagen wieder vollzählig im Gefecht.

Dem erhaltenen Befehle gemäß marschirte Kleist am 25. von Dessau ab und wird am 26. in Halle eingetroffen sein. Ihm wurde hier von Wittgenstein der Auftrag, den rechten Flügel der Armee zu decken und Halle so lange als möglich zu halten. In Schkeuditz würde er, im Falle ein Rückzug nöthig werde, Aufnahme finden durch Yorksche Truppen.

Bülow werde, bei Roßlau stehend, die Verbindung mit Berlin sichern und Wittenberg blockiren, Wittgenstein selbst wolle mit der Hauptarmee bei Leipzig eine Schlacht liefern.

Nach diesen Direktiven disponirte Kleist so, daß er sein Gros in Cantonnements bei Diemitz und Mötlich dicht östlich Halle legte und seine Vorposten-Kavallerie in die Linie Dörlau, Nietleben und Passendorf auf das linke Saale - Ufer vorschob. Halle selbst sowie die Übergänge von Giebichenstein, Trotha und Glaucha wurden mit Infanterieposten besetzt, Schkopau nahe Merseburg mit einem Kosacken-Detachement. Vom Feinde erfuhr man durch Patrouillen, daß eine Colonne von Eisleben in der Richtung auf Halle marschire. Es waren dies Truppen des Vicekönigs, der auf diesem Wege sowie von Alsleben zur Vereinigung mit Napoleon auf dem linken Saale - Ufer nach Merseburg vorrückte.

Schon am nächsten Tage wurden Kleists Vorposten (Kosacken) angegriffen und gingen nach lebhaftem Geplänkel auf das rechte Saale - Ufer zurück. Man mußte sich am 28. auf einen ernsten Angriff gefaßt

machen.

Kleist ließ daher die Hauptbrücke bei Halle durch einen Brückenkopf schützen, den der Capitain v. Rohr durch leichte Verschanzungen herstellte.

Bald zeigte sich auch der Feind. Seine Infanterie-Töten erschienen auf den Höhen von Nietleben, wo die Colonnen aufmarschirten und etwa 8000 Mann vom Corps Lauriston sich zum Gefecht entwickelten. Der Angriff erfolgte indessen erst am Nachmittag des 28. April. Er richtete sich gegen zwei Punkte, gegen den Brückenkopf und gegen eine nahezu 1/2 Meile südlich Halle gelegene Furth bei Wörmnitz.

Vorbereitet wurde der Angriff durch ein Feuer aus 24 Geschützen. Dieselben brachten den beiden russischen Jäger-Bataillonen, die die Furth hielten, fühlbare Verluste bei, während das Regiment Colberg¹⁰⁶, welches die Schanzen besetzt hatte, wenig litt.

Ganz erheblich wurde Kleists Artillerie mitgenommen, die dem Feinde an Geschützzahl dreifach unterlegen war. 5 Kanonen wurden demontirt.

In der Stadt brannte der Strohhof.

Trotz der artilleristischen Überlegenheit gelang es dem Angreifer nicht, die Saale - Übergänge zu gewinnen. Die Russen hielten die Furth, und ein großer Angriff auf den Brückenkopf wurde vom Regiment Colberg abgewiesen. Der Kampf währte von 3 bis 8 Uhr. Der Feind zog seine vorgeschobenen Abtheilungen wieder auf die Höhen von Nietleben zurück, woselbst er während der Nacht verblieb, so daß Kleist die Erneuerung des Kampfes für den nächsten Tag erwartete.

Wie erzählt wird,¹⁰⁷ nahmen unaufgefordert viele Studenten an dem Gefecht Theil, was Napoleon Veranlassung gegeben haben soll, die Universität aufzuheben.

An Bülow hatte Kleist noch während des Gefechts Mittheilung von dem Angriff auf Halle gemacht, was denselben veranlaßte, seine in Dessau stehenden Truppen nach Köthen vorzuschieben. York schob auf die gleiche Meldung die Brigade Horn näher an Halle heran, da er ebenfalls eine Erneuerung des Kampfes erwartete.

Außerdem detachirte er 2 Bataillone, 1/2 Escadron und 4 Geschütze unter Major v. Lobenthal nach Merseburg, um diesen Saale - Übergang festzuhalten und dadurch Kleists linke Flanke zu sichern.

Letzterer konzentrirte in Erwartung des Angriffs am 29. seine ganzen Kräfte bei Halle. Derselbe erfolgte indessen nicht, ein Zeichen, wie sehr am 28. der Widerstand des kleinen Corps dem Feinde imponirt hatte. Dagegen wurde Lobenthal von Macdonald (2. Corps) angegriffen. In einem glänzenden Gefecht hielten die Preußen den weit überlegenen Gegner hier bis 5 Uhr Nachmittags auf. Dann zog Lobenthal in Ordnung auf Schkeuditz ab, wo er sich später mit Kleist vereinigte.

Dieser mußte, nachdem Merseburg verloren war, was er durch eine Bleistiftnotiz von Reiche¹⁰⁸ erfuhr, das dadurch unhaltbar gewordene Halle aufgeben und den Rückzug in der ihm befohlenen Richtung antreten. In Schkeuditz hinter der Elster stehend, bildete sein Corps gegen die bei und südlich Leipzig stehenden Verbündeten einen vorgebogenen rechten Flügel, der von Süden her gegen erdrückende Angriffe durch die

¹⁰⁶ Lied der Füsiliere des Regiments Colberg, gedichtet beim Ausmarsch im Frühjahr 1813,

Strophe 2

Wer wollte nicht zu Felde ziehn,
Wenn Vater Kleist uns führt,
Wer wollte nicht im Gliede stehn,
Wenn Zastrow kommandirt!

...

Blätter für pommersche Volkskunde, Band 1, Stettin 1892, S.13 (2009)

¹⁰⁷ Kretzschmer, Leben Friedrich Wilhelms III. II., 49.

¹⁰⁸ Reiche, speziell für die Belagerung von Wittenberg zu Kleist commandirt, kehrte zu York zurück, als Kleist von Wittenberg abrückte.

Elster geschützt war und, wenn der Feind von Halle überlegen nachdrängte, stets den Anschluß an die Haupt-Armee sicher hatte.

Mit Bülow drohte die Verbindung jetzt allerdings durchbrochen zu werden, denn Halle wurde stark vom Feinde besetzt und verschanzt. Wie seine Bewegung auf Köthen andeutete, hatte dieser General die Absicht, Kleist bei Halle zu unterstützen, indem er ein Detachement unter General v. Oppen dort hinsandte und mit seinem Gros nach Radegast bei Zörbig, drei Meilen von Halle, ging. Die aufklärende Kavallerie meldete aber noch rechtzeitig dem General v. Oppen, daß Halle bereits in Feindes Hand sei, worauf dieser sich ebenfalls nach Radegast wandte.

Das 2. Westpreußische Dragoner-Regiment beobachtete den Feind von Gröbzig und Zörbig aus.

In Schkeuditz erreichte Kleist, wahrscheinlich am Morgen des 1. Mai, der Befehl, nach Leipzig zu marschiren und diesen Ort zu halten.

Er führte in Folge dessen sein Corps nach Lindenau an der Elster, dicht westlich Leipzig. Hier ließ er die Brücken für einen etwaigen Übergang, soweit dies nöthig, vorbereiten, speciell mit Rücksicht auf einen Rückzug im Gefecht. Als Ziel für denselben war ihm Wurzen angegeben, so daß er dabei durch die Stadt Leipzig Hindurchmarschiren mußte.

Das Vorgehen Napoleons hatte die Concentration der Verbündeten nöthig gemacht, welche am 1. Mai, bis auf den bei Zörbig stehenden Bülow und Kleist, südlich Leipzig auf dem rechten Elster-Ufer insoweit erfolgte, als sich das Hauptheer in einem Tagemarsche an der Elster vereinigen ließ. Die einzelnen Corps standen bei Zwenkau, Borna, Frohburg, Kohren und Altenburg, das Avantgardencorps von Winzingerode bei Lützen, auf das linke Elster-Ufer vorgeschoben.

Dem gegenüber hatte Napoleon in der Linie Weißenfels - Naumburg allein 84000 Mann zur Stelle, 18000 Mann marschirten von Jena ebendahin, und 36000 Mann näherten sich im Vorgehen von Merseburg auf Leipzig dem allgemeinen Vereinigungspunkt derart, daß sie in Günthersdorf nur noch zwei Meilen davon entfernt standen. Wittgenstein konnte nur 70000 Mann ins Gefecht bringen, dennoch beschloß er die Franzosen anzugreifen. Scharnhorst hatte in Anbetracht der Überlegenheit der Verbündeten an Kavallerie einen Kampf in der Ebene von Leipzig für vortheilhaft gehalten, Wittgenstein aber führte die Armee in das schwierigere Gelände westlich Zwenkau, in welchem die Kavallerie nicht zur Geltung gekommen ist. Der General wollte unter der Annahme, daß der Feind am 2. Mai seinen Vormarsch auf Leipzig fortsetzen würde, ihm in die Flanke fallen.

Dieser Plan war an sich ein glücklicher, nicht die Ausführung. Die am weitesten von der Elster entfernten Truppen hatten einen Marsch von vier Meilen bis zum Fluß und abermals eine Meile in die Stellung auf dem linken Elster-Ufer, in welcher die Armee aufmarschiren sollte und auch später aufmarschirte, rechter Flügel Werben, linker Flügel Domsen, dabei war der Flußübergang vorzunehmen. Es erhellt hieraus, daß es nicht angängig war, die Truppen an einem Tage zu versammeln und rechtzeitig an den Feind zu bringen. Wittgenstein ließ daher die ganze Armee noch am 1. an die Elster gehen, die von den Truppen Nachts erreicht wurde.

Nun mußte es aber möglich sein, andern Tags früh an den Feind zu kommen und alles zur Stelle zu bringen, doch war der Aufmarsch durch die Disposition so wenig glücklich angeordnet, daß er erst um 11 Uhr vollendet war, obwohl der Übergang über die Flußbrücken mit Tagesanbruch begonnen hatte. Das Corps von Miladorowitsch gelangte garnicht, die russische Garde erst mit der Dunkelheit auf das Schlachtfeld. Die größte Tapferkeit der preußischen Truppen konnte ihnen als Gewinn dieses heißen Tages von Groß-Görschen nur die Überzeugung bringen, daß sie den Franzosen nunmehr ebenbürtig im Kampfe geworden seien, ja sie an Todesmuth übertrafen. —

Kleist marschirte am Schlachttage Morgens 4 Uhr von Lindenau ab und nahm eine Stellung 3/4 Meilen westlich dieses Ortes auf dem sogenannten Sandberge, einer verhältnißmäßig bedeutenden Erhebung, die in einer Ausdehnung von gut 1/4 Meile die große Straße Merseburg - Leipzig rechtwinklig sperrt, rechter Hand angelehnt an die Niederung der Luppe und Elster.

Ein kleiner Bach bildete für die ganze Ausdehnung der Stellung ein gutes Fronthinderniß, an demselben lagen die Dörfer Rühmarsdorf und Lindnaundorf.

Die Stellung war unter damaligen Verhältnissen eine vortreffliche zu nennen und Kleist daher auch im Stande, den Angriff des Lauriston'schen Corps, welches 18000 Mann stark war, anzunehmen. Zu seiner Verfügung standen (nach Plotho):

Russische Truppen unter Generalmajor Roth.

Die Kosacken-Regimenter Ilowaisky, Radinof, Seliwanof, Grodno'sches Husaren-Regiment, Die Jäger-Regimenter No. 23, 24, 25, 26, Schwere Batterie No. 21, Reitende Batterie No. 23. Preußen unter Oberst-Lieutenant von Zielinsly.

1. und 2. Bataillon Leib-Infanterie-Regiments, 1. Bataillon 1. Westpreußischen Infanterie-Regiments, Füsilier-Bataillon 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiments, 2 Compagnien Ostpreußischer Jäger, 1 reitende Batterie, 4 Escadrons 3. Husaren.

Der Feind griff, wie es heißt drei Mal, erfolglos an, dann verlängerte er, was ihm bei seiner Stärke ein Leichtes war, seinen rechten Flügel und drohte das schwache Kleist'sche Corps in die Flanke zu nehmen und aufzurollen.

Kleist zog in Folge dessen, bevor es zu einer Krisis auf diesem Flügel kam, seine Truppen in voller Ordnung aus der Position zurück und überhaupt auf Lindenau ab. Er mußte hierbei in die freie Ebene hinabsteigen und eine Strecke von 3/4 Meilen durchmessen, ehe er einen Stützpunkt im Terrain (hier die Elsterlinie) fand. Ein solcher Rückzug erforderte eine sichere Führung. Bei einer Überlegenheit des Feindes an Kavallerie hätte er erhebliche Schwierigkeiten finden können. Doch eine solche war nicht vorhanden. Kleist erreichte ungedrängt vom Feinde Lindenau und bereitete demselben hier durch Vertheidigung der Elster-Brücken, sowie auch des Ramstädter Thores von Leipzig abermals längeren Aufenthalt.

Die Stellung auf dem Sandberge hatte neben ihrer Stärke noch den Vortheil, daß sie durchaus nicht eingesehen werden und der Gegner nicht erkennen konnte, wie viel Truppen darin standen.

Auch Napoleon befand sich an der Merseburg - Leipziger Straße. Der energische Widerstand, den Kleist seinem General Lauriston leistete, bestärkte ihn in der Meinung, daß er die Verbündeten bei Leipzig antreffen werde, und erst der von Groß-Görschen herüberschallende Kanonendonner belehrte ihn darüber, wo er ihre Hauptkräfte zu suchen habe. Einmal klar über die Situation, bereitet er mit bewährter Meister-schaft den Sieg vor und trägt ihn, selbst auf das Schlachtfeld vorausgehend, auch davon. Der Mangel an Kavallerie und vor allein an brauchbarer aber macht sich schon hier geltend. Napoleon ist schlecht orientirt, was ihm früher selten passirt war. Der Mangel wurde noch empfindlicher, als er mit großen Opfern Siege erfocht und sie nicht auszunützen vermochte.

Kleist räumte Leipzig erst um zwei Uhr und erreichte Abends elf Uhr ohne besonderen Verlust Wurzen. Wenn auch anzunehmen ist, daß er Nachmittags abgekocht hat, als der Feind über Leipzig hinaus ihm nicht folgte, so war es doch ein überaus anstrengender Tag.

Es war von großer Wichtigkeit, daß er den Feind so lange aufgehalten hatte, denn Lauriston konnte, im Besitz von Leipzig, in empfindlichster Weise die Verbündeten beim Rückzuge über die Elster anfassen und richtete auch am 3. Mai seinen Marsch nach Zwenkau, als es zu spät war, dort oder vielmehr noch weiter südlich bei Pegau einzugreifen.

Kleist ließ bei Paunsdorf Kosacken-Detachements zur Beobachtung des Feindes bei Leipzig zurück.

Er hatte nicht verabsäumt, die Räumung der wichtigen Stadt an Wittgenstein zu melden. Diese Nachricht traf gerade ein, als der Kampf bei Groß - Görschen am heftigsten war. Sie veranlaßte im Verein mit dem in der Schlacht erkannten numerischen Übergewicht des Feindes den Obercommandirenden den Befehl zum Rückzug zu geben.

Kleist ließ auch Bülow von dem Verlauf des Gefechts bei Lindenau¹⁰⁹ und von seinem Rückzuge auf Wurzen durch einen Adjutanten unterrichten, wobei er in fast zutreffender Schätzung seinen Gegner auf 20000 Mann angab.

Die verbündete Armee ging auf Borna zurück, um über Colditz, Dobeln und Meißen die Elbelinie zu gewinnen. Unbesiegt! Der Rückzug vermochte nicht ihrem moralischen Element Abbruch zu thun.

Immerhin mußte es erwünscht sein, den Feind nach Möglichkeit von der Verfolgung abzuhalten. Schon als der König die Elster passirt hatte, ließ er in diesem Sinne eine Aufforderung an Kleist abgehen, Diversionen in des Feindes Flanke und Rücken zu machen. Daß der Feind nicht nachdrängen würde, konnte man nicht voraussehen. Der Befehl lautete:

Groitzsch (bei Pegau), 3. Mai 1813.

„Die gestern zwischen Lützen und Pegau gelieferte Schlacht hat die Kräfte der Armee so erschöpft, daß sie heute ihre Position verlassen und über Borna und Nossen, die Bagage über Chemnitz (?) den Marsch nach der Elbe antreten muß. Nach mit dem russischen General-Commando getroffener Verabredung müssen Sie sich jetzt nach Mühlberg zurückziehen, und Ihrer Thätigkeit und Ihrem Talent vertraue ich, daß Sie jede Veranlassung, die sich Ihnen vortheilhaft darbieten dürfte, benutzen werden, durch Diversionen in des Feindes linke Flanke sein Nachrücken zu erschweren. Die Elbe wird so lange als möglich vertheidigt, wenn nicht andere Befehle nachfolgen. Indem ich den Verlust beispiellos tapferer Truppen zu bedauern habe, bemerke ich, daß im Inneren des Landes jetzt alles zur Vertheidigung kräftigst veranstaltet wird.“¹¹⁰

Wittgensteins Chef des Stabes d'Auvray schreibt an demselben Tage, daß Kleist zurückgehen möchte, wenn der Feind es verlangt und dann auf Mühlberg. Er möchte auch genaue Nachrichten über Torgau einziehen und Bülow von allen Vorkommnissen unterrichten. Wenn es möglich wäre, sollte etwas mit Kavallerie in des Feindes Rücken und Flanke unternommen werden.

Ob Kleist auf diese beiden Aufforderungen etwas gethan hat, ist nicht festgestellt worden, aber jedenfalls anzunehmen. Auch schreibt Plotho, daß Kleists Kosacken bei Paunsdorf sofort bemerkt hätten, als Lauriston Leipzig räumte, um nach Zwenkau zu marschiren, und sofort durch die Stadt hindurch auf der Merseburger und Zwenkauer Straße vorgesprengt wären, wo sie viele Nachzügler gefangen hätten. Der Schluß liegt sehr nahe, daß dies Unternehmungen waren, welche Kleist in Folge der ihm gegebenen Direktiven befohlen hatte. —

Die Hauptarmee sollte bis an die Elbe zurückgehen. Als der Feind nicht drängte, glaubte Wittgenstein die Muldelinie halten zu können, gab diesen Gedanken dann aber wieder auf. Dies gab den Anstoß zu einer Reihe von Befehlen und Gegenbefehlen, die mehr wie alles andere und sehr schnell und sicher das Vertrauen der Truppen in die Führung untergraben.

So erhielt Kleist am 5. allein drei verschiedene Marschbefehle, so daß er Bülow gegenüber den Schmerzensschrei ausstieß: „Der Himmel wolle sich unserer annehmen, von Feldherren und Menschen scheinen wir verlassen zu sein.“ Auch Bülow wurde in diesen Tagen zu unnöthigen Vor- und Rückwärtsbewegungen veranlaßt.

Die Führung hatte sich auf dem Schlachtfelde von Groß-Görschen bereits unfähig gezeigt, die Truppen mit sicherer Hand zu einheitlicher Verwendung zu bringen, jetzt auf dem Gebiete der Operationen erschien sie schwankend. Ein schlechter Anfang für einen so schweren Krieg.

Es war ein großes Unglück für den preußischen Staat, daß er sich im Vertrage von Kalisch nur zur Stellung von 80000 Mann verpflichtete, während Rußland 150000 aufzubringen versprach. Danach wurden nicht nur Englands Subsidien berechnet, sondern auch dem Macht- und Leistungs-Verhältniß der beiden Allirten der

¹⁰⁹ So wird es allgemein genannt, obwohl das eigentliche Gefecht nicht bei diesem Orte stattfand.

¹¹⁰ Hinterlassene Papiere.

Stempel aufgedrückt. Was that es, daß Rußland erst im Herbst des ersten Kriegsjahres jene Summe erreichte, während in Preußen aus dem schier unerschöpflichen Born Scharnhorst'scher Organisationen ein Volksheer emporstieg, um das dreifache stärker als die ausgedungene Zahl, der 17. Einwohner des armen, ausgeplünderten, geknechteten Landes? Wer erfuhr davon? Wo war die Presse, die gar über die Grenzen des Landes hinaus die Kunde von den 271000 Soldaten trug, die König Friedrich Wilhelm in diesem Sommer unter seinen Fahnen versammelte? Wer vermochte die russischen Angaben zu controliren, wo überhaupt die Stärkezahlen im Felde stehender Heere mit ihren ewigen Schwankungen so ungenaue sind?

Preußen hat dauernd bei weitem die Hauptarbeit gethan, aber Rußland erhielt mit dem Vertrage von Kalisch die Vorhand, und damit gebührte ihm, den Oberfeldherrn zu geben.

Ein Verhältniß, wie es auch in dem Auftreten des glänzenden Alexander neben dem bescheidenen Friedrich Wilhelm zu charakteristischem Ausdruck kam.

So erhielt Wittgenstein das Commando, den die glückliche Campagne von 1812 emporgebracht hatte. Ein Deutscher von Geburt, wie sein Quartiermeister Diebitsch, hatte er Verständniß für die preußischnationale Bewegung und brachte ihr seine Sympathie entgegen. Es lag ihm ehrlich daran, die Operationen vorwärts zu bringen und Deutschland von den Eindringlingen zu befreien. Doch was half dies alles, wenn er sich seiner Aufgabe nicht gewachsen erwies, wo wir Preußen in Blücher einen Heerführer von Gottes Gnaden befaßen und Scharnhorst und Gneisenau nächst Napoleon die ersten Strategen ihrer Zeit waren? — Die Schlacht von Groß-Görscheu war doch ein großer Verlust für die Verbündeten, außer daß sie ihren besten Mann, Scharnhorst drangeben mußten. Napoleon blieb der Unüberwindliche, der er gewesen, Sachsen verfiel willenlos seiner Tyrannei und brachte ihm eine besonders in der Kavallerie sehr erwünschte Verstärkung seiner Truppen, Thielemann wurde abgesetzt, die ganze Elbelinie mit Magdeburg - Wittenberg - Torgau kam in französischen Besitz. —

Die Armee der Verbündeten hatte Dresden freiwillig geräumt, um auf Bautzen zu marschiren.

Kleist hatte, von Dahlen kommend, am 5. Mühlberg erreicht und nach Überschreitung des Flusses die Brücken abgebrannt. Als der Feind am 7. anrückte, stand er schon auf dem rechten Ufer. Hier sollen (nach Plotho) vier Reserve-Bataillone unter Major v. d. Goltz zu ihm gestoßen sein.

Sein weiterer Rückzug und zwar im Verhältniß einer Arrieregarde des Blücher'schen Corps ging über Großenhain (10. Mai), Königsbrück (11. Mai) nach Burk bei Bautzen, wo er die Stellung am 13. einnahm, die er in der kommenden Schlacht so ruhmvoll vertheidigte.

Fast immer war man in Fühlung mit dem Feinde, so hatte auch am 11. ein Vorpostenscharmützel stattgefunden.

Bei Bautzen vereinigte Kleist sich wieder mit dem York'schen Corps, zu welchem er ja eigentlich gehörte. Und York bat auch, Kleist jetzt bei ihm zu belassen, da er ohne diesen und ohne Bülow nur noch circa 5600 Mann bei Kreckwitz versammelt hatte. Seine Bitte blieb ohne Erfolg. Kleist selbst hatte am 14. Mai folgende Stärke:¹¹¹

2 Bataillone Leib-Infanterie-Regiments..... 1264 Mann,
 1. Bataillon 5. Infanterie-Regiments..... 347 „
 Füsilier-Bataillon 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiments 348
 1/2 Ostpreußisches Jäger-Bataillon..... 188 „
 4 Escadrons 3. Husaren-Regiments 451 „
 1 reitende Batterie..... 124 „
 1 Fußbatterie..... 94 „

¹¹¹ Kriegsarchiv des Gr. Generalstabs. Acta, Berichte an York

Summa 3016 Mann.

Die vier Reserve-Bataillone werden hier nicht aufgeführt.

Das Eintreffen des Generals Barklay brachte den Verbündeten eine Verstärkung von ca. 12000 Mann. Wittgenstein hatte nun wieder ca. 90000 Mann zur Verfügung.

Man hatte sich entschlossen, die russischen und preußischen Truppen vereint zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß Berlin in Feindes Hand fiel. Ebenso wurden die Monarchen nach anfänglichem Widerspruch Seitens Friedrich Wilhelms darüber einig, noch eine Schlacht anzunehmen. Man konnte dem hohen Muth der Armee, der sich auch in den vielen hier gar nicht erwähnten Rückzugsgefechten kund gab, einen Rückzug ohne Schuß bis nach Schlesien nicht zumuthen, mußte auch einen ungünstigen Einfluß auf die Volksstimmung erwarten, wenn man einen so großen Landstrich ohne Schwertstreich aufgab und hoffte ferner Österreich früher zum Anschluß zu bewegen, wenn man länger das Feld behauptete.

Die Rücksicht auf Österreich war auch bestimmend dafür, daß man nahe der österreichischen Grenze blieb, wodurch allerdings auch die bedeutenden Rüstungen in Schlesien am Besten gesichert wurden.

Die Verbündeten beschlossen eine Defensivschlacht zu liefern in einer Stellung bei Bautzen, die man mit Feldschanzen verstärkte.¹¹² Bestimmend für die Kriegsleitung war in diesen Tagen wesentlich der Czar, seine einflußreichsten Rathgeber für Bautzen Knesebeck und Diebitsch. Aussichtsvoller wäre der Entschluß gewesen, mit dem für die Offensive wie geschaffenen Heere den gegenüberstehenden Kaiser anzugreifen, so lange Ney detachirt war, der mit Lauriston auf Berlin vorgehen sollte. Die Allirten ließen indessen Napoleon, der über den Verbleib der preußischen Hauptkräfte bis zum 14. im Unklaren war, Zeit genug, ihre Stellung bei Bautzen richtig zu erkennen und seine Corps mit unfehlbarer Sicherheit aus ihren divergirenden oder doch getrennten Marschlinien zum vereinten Schlagen zu versammeln.

Am 19. Mai stand er mit 4 Corps im Halbkreis um Bautzen, die Garden dahinter, Ney und Lauriston im Anmarsch auf Königswartha, Weißig, Reynier auf Hoyerswerda, alle drei mit der Direktion auf den feindlichen rechten Flügel

In letzter Stunde faßte der Czar noch einen offensiven Entschluß. Er wollte, um Neys Vereinigung mit Napoleon zu verhindern, denselben zurückwerfen lassen. Die Corps von York (ohne Kleist) und Barklay de Tolly, welche diesen Auftrag erhielten, sollten indeß zur Schlacht zurück sein. Die beiden Generale verfügten über circa 20000 Mann. Es ist schwer einzusehen, wie sie ihren Auftrag lösen sollten. Großer Ruhm und große Verluste waren der einzige Erfolg des ungleichen Gefechts.

Die Stellung der Verbündeten befand sich auf dem rechten Spree - Ufer, folgte aber nicht dem Bogen des Flusses, sondern krönte die bedeutenderen Höhen, welche etwa in der Linie der Sehne zu jenem Bogen laufen. Nur der rechte Flügel stand nahe dem Flusse; im Centrum, und auf dem linken Flügel wurde dieser nur von Vortruppen gehalten, die ihn nicht ernstlich vertheidigen sollten. Es war also mehr oder weniger gleichgültig, daß die Spree vor der Front lag, wenn man nicht offensiv werden wollte. Die Stellung selbst gewährte gute Artillerie-Positionen, hatte aber sonst keine Vorzüge. Sie war mehrfach von Wasserläufen getheilt, welche die Verbindung in der Transversalrichtung störten. Sie war für eine Armee von 85—90000 Mann viel zu ausgedehnt und hatte, was das Empfindlichste wurde, ihre Rückzugslinie nicht im rechten Winkel hinter sich. Für die Vertheidigung der Stellung war von Wittgenstein eine umständliche Disposition ausgegeben worden, in welcher alle möglichen Fälle vorgesehen waren. Der Angriff des Feindes, wie er schließlich stattfand, paßte aber leider auf keinen. So wurde schon am ersten Tage die Unterführung selbständig in den verschiedenen partiellen Gefechten, die sich getrennt von einander abspielten.

Die Vortruppen, welche die Spreelinie halten, den Hauptkampf aber doch in der rückwärts gelegenen Hauptstellung aufnehmen sollten, waren das russische Corps von Milodarowitsch und das Corps Kleist. Ersterer hatte die Spreelinie oberhalb Bautzen bis dicht unterhalb zu dem Orte Öhna zu sichern, Kleist von Öhna bis Nieder-Gurkau durch eine Stellung bei Burk und durch Besetzung von Nieder-Gurkau mit dem

¹¹² Für Bautzen ist hauptsächlich Meerheimb, die Schlachten bei Bautzen, benutzt.

daselbst gelegenen Gottlobsberg, beide Dorf und Berg auf dem linken Ufer.

Zu seiner Verfügung standen an diesem Tage:

die vier russischen Jäger-Regimenter, welche schon mehrfach unter ihm gefochten hatten:

8 Bataillone, das alte Schlachtenregiment Colberg: 3 Bataillone,

1 Füsilier-Bataillon (2. Ostpreußisches),

die beiden ostpreußischen Jäger-Compagnien: 1/2 Bataillon,

Leibhusaren (Preußen) I } 9 Escadrons, Grodno-Husaren (Russen) |

2 preußische Batterien, 2 russische Batterien,

12 1/2 Bataillone, 9 Escadrons, 4 Batterien, in Summa 4800 Mann.

Von diesen Truppen hatte das Colberger Füsilier-Bataillon Nieder-Gurkau und den Gottlobsberg besetzt, zu seiner Unterstützung standen die Grodno-Husaren bereit. Die übrigen Truppen hielten die Stellung bei Burk.

Napoleon ging mit 4 Corps vor, um sich der Spree - Übergänge zu bemächtigen resp. solche herzustellen, Soult auf Nieder-Gurkau, Marmont zwischen diesem Ort und Bautzen etwa auf Öhna, Macdonald auf Bautzen, Oudinot auf den linken Flügel der Verbündeten. Dieser sollte energisch anfangen, um den Gegner glauben zu machen, Napoleon werde den linken Flügel angreifen. Die Täuschung gelang auch, indem Kaiser Alexander sich durch die erheblichen Fortschritte, welche Oudinot machte, veranlassen ließ, den an und für sich schon starken linken Flügel über die Gebühr und auf Kosten anderer Punkte mit Truppen zu versehen. Kleist gegenüber trat zuerst das 6. Corps (Marmont) ins Gefecht. Dasselbe war in 3 Divisionen 20000 Mann stark und führte 80 Geschütze mit sich. Marmont fuhr 40 Geschütze bei Öhna auf und ließ unter dem Schutz dieser mächtigen Batterie vier Bockbrücken bauen, die etwa 60 Fuß Spannung gehabt haben werden. Dieselben waren bald vollendet, die Division Compans ging zuerst über und griff Burk an.

Sollte Kleist wirklich die Spreelinie hier halten, so mußte er auch auf den Uferhöhen stehen, oder zur Offensive ansetzen, als ein Theil der französischen Truppen defilirt war. Ihm war aber aufgegeben, die Stellung bei Burk zu halten, und ein offensiver Gegenstoß lag nicht in den höheren Intentionen, denn Gneisenaus Vorschlag, in diesem Sinne auf der ganzen Linie am Nachmittag zu verfahren, wurde abgelehnt.

Kleist stand in Burk etwa 1000 Meter von der Spree entfernt, konnte also den Übergang nur mit Artillerie und nicht sehr wirksam beschießen.

In Burk standen die russischen Jäger, der Zahl nach acht Bataillone, aber mit sehr schwachem Effectiv. Sie hielten sich dem Angriff gegenüber mit großer Tapferkeit und brachten dem Feinde erhebliche Verluste bei. Seine Überlegenheit war indessen zu groß, derselbe brachte immer frische Truppen in die Feuerlinie und die Artillerie von Öhna beschoß das Dorf. Die Russen mußten weichen.

Hinter dem Dorf, auf der Höhe der eigentlichen Stellung stand Kleists Artillerie und das Regiment Colberg. Kleist befahl demselben, einen Gegenangriff zu machen.

Major v. Zastrow, der Commandeur des Regiments, disponirte das Füsilier-Bataillon rechts, das zweite links vom Dorfe, das erste Bataillon zwischen beiden gegen das Dorf. Die Tirailleurs der Flügel-Bataillone sollten über das Dorf hinausgehen und die hinausgeworfenen Vertheidiger mit Feuer verfolgen oder gefangen nehmen.

Der Angriff, welcher fast ohne zu schießen ausgeführt wurde, gelang vollkommen. Der Gegner wurde bis auf die von ihm erstiegenen Uferhöhen zurückgeworfen, das brennende Dorf erobert und eine Menge Franzosen in den hartnäckig vertheidigten Häusern von den erbitterten Colbergern niedergestoßen. Nur 3 Offiziere und 100 Mann wurden gefangen. Das Dorf wurde nun durch Theile des ersten Bataillons und die freiwilligen Jäger besetzt, das Regiment nahm rechts und links Stellung, indem es sich hinter kleinen Erhebungen und in einigen Steinbrüchen einnistete. Besonders wurden die nach Nieder-Gurkau einerseits und Bautzen andererseits hinabführenden Hohlwege beobachtet resp. unter Feuer gehalten.

Die Reste der russischen Jäger-Regimenter sammelte Kleist als Soutiens.

Es entspann sich nun ein stehendes Feuergefecht, welches der Gegner stets von Neuem nährte, und welches für beide Theile sehr verlustreich war. Französischerseits trat noch die Division Bonnet zu einem allerdings nicht zu bestimmenden Zeitpunkt ins Gefecht, welche hinter der Division Compans die Brücken passirt hatte und im Allgemeinen rechts der letzteren verwendet wurde.

Kleist hielt im heftigen Feuer von Mittag bis Abend neben seinen Batterien, die Bitten seiner Umgebung: sich nicht so zu exponiren, mit den Worten abweisend: „Soll ich befehlen, was ich selbst nicht thue?“ Mehrere seiner Adjutanten wurden verwundet.

Die Unerträglichkeit des stehenden Feuergefehchts veranlaßte auf beiden Seiten wiederholt partielle Vorstöße. Doch ohne Erfolg. In den Steinbrüchen wurden die Angreifer mit Steinen empfangen, wenn die Zeit zum Laden zu kurz war, so erzählt die Geschichte des Colbergischen Regiments.

Auch Major v. Zastrow machte noch einmal an der Spitze des zweiten Bataillons einen Vorstoß, um den Gegner ins Spreethal hinabzuwerfen. Derselbe scheiterte an dem vernichtenden Feuer der feindlichen dichten Linien. Auch sollen zwei Escadrons russischer Kürassiere versucht haben, den Feind durch eine Attacke aus seiner Stellung zu vertreiben. Erfolge nach vorwärts wurden nicht mehr errungen, doch hatte Kleist in einem „glänzenden“ Gefechte, wie alle Berichte sagen, und zwar von drei bis sieben Uhr die Stellung gehalten.

Marmont gab es auf, sie zu nehmen. Er zog die zuerst engagirte Division Compans aus dem Gefecht und dirigitte sie auf Bautzen, wo sie Macdonalds Angriff unterstützte. Durch die Division Bonnet aber ließ er Burk umgehen und Nieder-Kayna besetzen, welcher Ort halb im Rücken der Kleist'schen Stellung lag.

Dieselbe war nun unhaltbar. Kleist zog über Bankwitz nach der Hauptstellung ab.

Bautzen war ebenfalls aufgegeben worden.

Das Kleist'sche Bataillon in Nieder-Gurkau hatte das linke Spree - Ufer beim Anmarsch des vierten Corps (Sout) bald räumen müssen, doch konnte dieses nicht auf das rechte Ufer übergehen, da außer dem Bataillon noch die von Blücher vorgesandte Brigade Zieten dort eingetroffen war und das Debouchee unter wirksamstem Feuer hielt. Die Grodno-Husaren fanden Gelegenheit zur Attacke.

Napoleon war von den Erfolgen des Tages befriedigt. Er war Herr der Spree - Übergänge und hatte die beiden Corps Ney und Lauriston dem Schlachtfelde an entscheidender Stelle zum sofortigen Eingreifen genähert. Reynier konnte vor Abend eintreffen.

Napoleon wollte am andern Tage abermals mit seinem rechten Flügel angreifen (Oudinot), das Centrum zurückhalten und mit dem linken den entscheidenden Stoß thun, den das dann vorgehende Centruin bis zur Vernichtung des Gegners steigern konnte.

Die Verbündeten beschloßen für den 21., die Maßregeln des Gegners abzuwarten, die Führer sollten demgemäß handeln; man könne nicht wissen, wie Napoleon angreifen werde.

Wie schwach zeigt sich hier die Defensive! Willenlos geradezu nimmt sie das Gesetz des Gegners an. Rathlos, mit Händen und Füßen an den Boden gekettet, den sie vertheidigen will, steht sie da und läßt alles über sich ergehen. Sollte sie der Feldherrnkunst schwierigere Aufgaben stellen als die einfache, klare, siegverheißende Offensive? Höhere nicht, wohl aber verwickeltere. —

Gegenüber der drohenden Annäherung Neys geschah nichts. Seinem Anmarsch hatte Barklay nur 5000 Mann entgegensetzen und fand außerdem im Terrain nur geringe Unterstützung. Auf eine Vertheidigung der Spree - Linie verzichtete er und ließ nur die Brücken abbrechen.

Seine Avantgarde gegenüber Klix wartete einen Angriff nicht ab, Barklay selbst vereinigte bei der deutlich erkennbaren Überlegenheit seine Truppen sofort auf dem Windmühlenberg bei Oleina. Auch hier nahmen die Russen ein Gefecht nicht an, sondern zogen nach dem Schafberg bei Baruth ab. Fünf Divisionen hatte der Feind gezeigt.

Damit war für Ney auch der Besitz von Preititz gegeben, wo nur schwache Abtheilungen russischer Jäger standen, die von der Division Souham vertrieben wurden. Die Situation wurde mit dem Verluste von Preititz

äußerst kritisch. Dieser Ort lag fast vollkommen im Rücken der Kreckwitzer Höhen, der Feind war der Rückzugsstraße näher als Blücher. Letzterer General hatte indessen, als Barklay den Windmühlenberg räumte, in richtiger Erkenntniß der Wichtigkeit von Preititz drei Bataillone, zwei Escadrons und eine halbe Batterie unter Major von Alvensleben zur Besetzung des Ortes abgesandt, war im Übrigen aber entschlossen, die Kreckwitzer Höhen bis auf den letzten Mann zu halten.

Als Alvensleben eintraf, war Preititz indessen schon vom Feinde besetzt. Gleichzeitig kam aber auch Kleists Corps an dem so wichtigen Punkte mit dem gleichen Auftrage wie Alvensleben an.¹¹³ Zunächst zwar nur das Regiment Colberg und vier Geschütze.

Kleist hatte hinter Purschwitz in Reserve gestanden und war vielleicht noch 4000 Mann stark. Als er den Befehl erhielt, Preititz zu besetzen, rückte er durch Klein-Bautzen hindurch und ging dann im Verein mit dem Alvensleben'schen Detachement auf dem nördlichen Ufer des Baches von Klein-Bautzen gegen Preititz vor. Im Ganzen traten acht Geschütze in Thätigkeit, sechs Infanterie-Bataillone führten den Angriff. Die Division Souham, sechszehn Bataillone stark, wurde geworfen und damit die äußerste Gefahr zunächst abgewendet. Bei diesem Angriff hatten die preußischen Truppen eine der eigentlichen Schlachtlinie fast entgegengesetzte Front.

Alvensleben wurde nach Kreckwitz zurückbeordert, Kleist übernahm die Besetzung des Ortes.

Nach einigem Zaudern formirte Ney drei Divisionen von Neuem zum Angriff auf Preititz, alle in Divisions-Massen. Im ersten Treffen Division Delmas, links daneben, die rechte Flanke der Preußen bedrohend, Division Albert. Im zweiten Treffen Division Ricard.

Kleist erkannte mit richtigem Blick, daß es wichtiger wäre, die Rückzugslinie direkt zu sichern, als die einzige zu diesem Zweck verfügbare Truppe — sein Corps — hier aufreiben zu lassen.

Er nahm den überlegenen Angriff nicht an, sondern ging auf die Höhe von Belgern zurück, die nordwestlich Wurschen gelegen, eine gute Stellung bot, nachdem er südlich Preititz noch einmal Front gemacht hatte.

Inzwischen hatte Blücher beschlossen, die Kreckwitzer Höhen, die er im heftigsten Kampfe bisher gegen Napoleons Centrum gehalten, zu räumen. Auch hatten die Monarchen die gefährvolle Lage des Heeres erkannt und den Rückzug befohlen.

Noch konnte Ney große Erfolge erringen und die Verbündeten vielleicht auf die Löbauer Straße zwingen. Er ging aber gegen seine Instruktion nicht auf Wurschen, sondern schwenkte rechts auf die Kreckwitzer Höhen ab und erreichte dieselben, als auf der andern Seite die letzten Blücher'schen Truppen sie räumten. Starke Artillerie und Kavallerie deckte den Abzug des Centrums der Verbündeten, sowie des linken Flügels, der gegen Oudinot einen Sieg erfochten hatte. Dann erwies sich zur Aufnahme die von Kleist bei Belgern gewählte Stellung als sehr zweckmäßig. Die Brigade Horn wurde ebenfalls in derselben verwendet.

Kleist übernahm die Arriergarde. Nach Räumung der letzten Stellung ließ er noch Wurschen vom Füsilier-Bataillon Colberg halten, welches die letzten Schüsse an diesem Tage abgab. Damit hörte die Verfolgung bereits auf.

Die Verluste auf beiden Seiten waren sehr groß. 15000 Verbündete, 25000 Franzosen waren kampfunfähig geworden. Der Kampf bei Burk war einer der blutigsten gewesen. Das schon nicht starke Regiment Colberg hatte — an beiden Tagen — 21 Offiziere, 576 Mann verloren.

Die Verbündeten hatten Veranlassung, trotz des Verlustes der Schlacht sich zu freuen, aus einer Wehr als kritischen Lage glücklich herausgekommen zu sein. Die Truppen hatten wiederum über alles Lob tapfer gefochten.

Napoleons Erfolge entsprachen durchaus nicht den gebrachten Opfern. Sein vortrefflich entworfener Schlachtplan war vornehmlich in Folge von Neys fehlerhafter Führung nicht geglückt. Und nicht einmal

¹¹³ Von wem Kleist den bezüglichen Befehl erhalten, kann nicht angegeben werden.

Trophäen konnte er in seinem Siegesbulletin erwähnen. „Was“, rief er grimmig, „kein Ergebniß, keine Trophäen, keine Gefangenen nach einer solchen Schlächtere!“¹¹⁴

Was in dem fernen Rußland passirt, war weniger zur Kenntniß des Heeres gekommen, auch hatte man dort nicht wie bei Burk gegen den verhaßten Todfeind gefochten. Die Schlacht von Bautzen brachte Kleist zum ersten Male wirklichen Kriegeruhm, und in der Armee wie im Volke erzählte man von dem Heldenmuthe, mit welchem er dort gefochten.

Die beiden Monarchen empfingen ihn mit hohen Lobsprüchen, und noch während der Schlacht soll Czar Alexander in Bewunderung seiner Tapferkeit ihm seinen Beifall und seinen Dank haben aussprechen lassen. Der 20. Mai hat unseren Helden groß gemacht, und wir freuen uns, ihn kennen gelernt zu haben, wie er auf vorgeschobenem Posten mit eiserner Standhaftigkeit trotz größter Verluste der Übermacht Stand hält; bedeutungsvoller für das Ganze aber war sein richtiges Verhalten am 21. Mai, in welchem er wiederum seinen Feldherrnblick auf das Glänzendste bewährte.

Sein König verlieh ihm das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Neudorf bei Reichenbach, 10. Juni 1813.

„Sie haben sich in der Schlacht vom 20. v. Mts. durch die Standhaftigkeit, womit Sie die hartnäckigen Angriffe des Feindes abgewiesen, so rühmlich ausgezeichnet, daß Ich Mir das Vergnügen mache, Ihr auf's neue dadurch sich erworbenes Verdienst durch Verleihung des beiliegendes Zeichens der ersten Klasse des eisernen Kreuzes öffentlich anzuerkennen.“¹¹⁵

Trotz der mehrfachen günstigen Umstände, welche den Rückzug des verbündeten Heeres aus seiner kritischen Lage bei Bautzen unterstützten, mußte doch schon ein Theil der Russen die Löbauer Straße einschlagen und gewann erst am nächsten Tage die eigentliche Rückzugsstraße auf Wurschen wieder. Im weiteren Marsche überschritt man die Neiße, den Queis und den Bober. Alle diese Flußlinien kamen den Verbündeten zu Statten und boten ihnen günstige Arrieregardenstellungen. Aber Napoleons Verfolgung war auch wegen Mangels an Kavallerie keine energische. Auch nahm sein Denken und Trachten in diesem Feldzuge immer die Richtung nach Berlin, so daß er hier wie später noch mehrmals in diesem Feldzuge nicht ganz bei der Sache war. —

Kleist ging mit seinem Corps am 22. Mai bei Ludwigsdorf über die Neiße und bezog hinter dem Flusse ein Lager. Am 23. bildete er gemeinsam mit dem russischen General Tschaplitz die Arrieregarde und erreichte Oberwaldau. In seiner Stellung bei diesem Ort wurde er am 24. angegriffen und hielt den Feind mehrere Stunden auf. Dann zog er fechtend auf Siegersdorf am Queis ab. Dort wurde er von York'schen Truppen aufgenommen und marschirte nach Zerstörung der Queisbrücke nach Bunzlau weiter.

Am 25. erreichte er Hainau und am 26., während Blücher die Division Maison übertritt, Liegnitz.

Inzwischen war ein Wechsel im Oberbefehl eingetreten. Wittgenstein, der auf deutschem Boden keine Erfolge zu erringen vermochte, legte ihn in Barklay de Tollys Hände nieder und nahm nun unter diesem den Befehl des linken Flügels, während Blücher den rechten commandirte.

Das Urtheil über den neuen Obercommandirenden, der übrigens auch ein Deutscher war, lautet verschieden. Alle Kritiker sind darüber einig, daß er kein großer Stratege war, aber die einen nennen ihn einen großen Taktiker, einen Schlachtengeneral, die Anderen sprechen ihm auch dies, besonders jede Initiative ab. So soll er in der Schlacht bei Bautzen nach seinem Rückzuge auf Baruth nicht mehr vorzubringen gewesen sein, obwohl Kleist ihm angeboten hätte, die Höhen von Oleina gemeinsam mit ihm wieder zu nehmen.¹¹⁶ Unthätig allerdings ist er gewesen, doch wohl im Einverständniß mit den Monarchen, die ihm andernfalls schwerlich den Oberbefehl übertragen hätten.

¹¹⁴ Treitschke I, 459.

¹¹⁵ Hinterlassene Papiere.

¹¹⁶ bei Pertz, Gneisenau.

Das Schlimmste war, und insofern konnte der Wechsel im Oberbefehl sehr verderblich werden, daß Barklay von weiterem Widerstand auf deutschem Boden nichts wissen wollte und es für nöthig hielt, die Armee angemessen weit auf ihre Hülfquellen zurückzuführen, um sie zu verstärken und zu reorganisiren. Auf Hardenbergs Rath entschloß sich der König von Preußen, seine Corps lieber von den Russen zu trennen und südwärts ausbiegen zu lassen, als die weiteren rückwärtigen Bewegungen der Russen mitzumachen.

Wenn man sich auf Schweidnitz wandte, gab man allerdings die Marken und Berlin, überhaupt fast die ganze Monarchie Preis, aber ein Theil Schlesiens, in welchem gerade eine umfangreiche Landwehr-Organisation stattfinden sollte, wurde doch geschützt und man behielt eine bessere Verbindung mit Oesterreich.

Schon wollten die Russen die Oder überschreiten, als Napoleons Waffenstillstands-Anerbietungen die Theilung der Verbündeten verhüteten. Die ganze Armee ging nun am 28. über das Striegauer Wasser, am 29. nach Peterwitz, am 31. bei Schweidnitz in das verschanzte Lager von Pützen.

Nichts konnte der verbündeten Sache in diesem Augenblick erwünschter sein als ein Waffenstillstand, welcher Preußen Zeit gab, seine ganze Kraft zu entfalten und sich des russischen und österreichischen Beistandes zu versichern, Rußland seine Verstärkungen heranzuziehen, und Oesterreich seine Rüstungen zu beenden, um dann durch bewaffnetes Dazwischentreten den Frieden zu dictiren oder den Krieg zu entscheiden.

Napoleon hatte ebenfalls Gewinn, doch nicht in dem Maße, wie die Verbündeten. Auch hoffte er wirklich auf den Frieden, da er nicht sicher war, der gegen ihn sich erhebenden Volkskräfte Herr zu werden, während Preußen in dem Waffenstillstand nur den Aufschub einer heiligen Sache sah, die bis zu einer klaren, sicheren Entscheidung durchgefochten werden mußte.

Schon am 27. hatten in Pläswitz die Unterhandlungen durch die beiderseitigen Bevollmächtigten begonnen, Coulaincourt einerseits und Graf Schuwaloff sowie Kleist andererseits. Am 1. Juni Mittags wurde nach mehrfachen Berathungen ein Waffenstillstand auf 36 Stunden mit 12-stündiger Kündigung abgeschlossen. Trotzdem fanden noch französische Truppenbewegungen von Breslau auf Ohlau statt. Die Bevollmächtigten schöpften Verdacht, daß es vielleicht auf eine Überraschung der Armee abgesehen sei und warnten, da sie von Coulaincourt auch nur ungenügende oder gar keine Auskunft erhielten, die zunächst stehenden russischen und preußischen Generale, ebenso den General Toll im großen Hauptquartiere, um die Sache bei den Monarchen vorzutragen.

Hier im Hauptquartier hatte man am 3. Nachmittags die Besetzung von Breslau erfahren und schon aus diesem Grunde die Armee aus dem nun bedrohten Pülzener Lager nach Strehlen zurückgehen lassen. Als am 4. Schuwaloffs und Kleists Nachricht eintraf, sah man erst recht ein, wie nothwendig die Vorsicht gewesen war und konnte sich auch jetzt noch nicht aller Besorgnisse entschlagen.

An diesem Tage wurde dann aber ein definitiver Waffenstillstand auf sechs Wochen in Poischwitz abgeschlossen, später vom 20. /7. bis 10. /8. verlängert.

Zur Aufrechthaltung desselben und zur Schlichtung etwaiger Streitigkeiten wurden Commissare ernannt, zu denen auch Kleist wieder gehörte.

Unter dem 1. Juni war auch eine Neu-Eintheilung der Armee befohlen worden, mit welcher Kleist an die Spitze eines selbständigen, des zweiten, Armeecorps trat. Hort commandirte das erste, beide gehörten zu Blüchers schlesischer Armee.

Wir geben die Eintheilung und Stärke des Kleist'schen Corps für Juni nach dem Kriegsarchiv (auszugsweise).¹¹⁷

¹¹⁷ Kriegsarchiv Acta, Rapporte von der Infanterie des Kgl Preuß. 2 corps d' armée pro Juny 1813.

Rapport von der Infanterie des Kgl. Preuß. 2. corps d' armée unter Befehl des Gen. -Lt. v. Kleist pro Juny 1813.

1. Brigade (Ob. u. Flügel-Adjutant v. Klüx).

3 Bataillone 1. Westpr. -Inf. -Regts., dessen Jäger-Detacht.

4. " " " " " "

3 Bataillone 2. Westpr. -Inf. -Regts., " "

2 Compagnien vom Schützenbataillon (schles.)

Zum Dienst 82 Offz., 377 Untffz., 100 Spiell., 4854 Gemeine, 32 Chirurgen.

2. Brigade (Generalmajor v. Zieten).

3 Bataillone 1. Schles. Inf. -Regts., dessen Jäger-Detacht.

3 " 2. " " " " "

4. Bataillon 2. " " "

2 Comp. vom Schützenbtl., dessen Jäger-Detachment.

Zum Dienst 80 Offz., 312 Untffz., 88 Spiell., 3361 Gem., 24 Chirurgen.

Reserve-Brigade (Ob. -Lieut. v. Tippelskirch interim).

3 Bataillone Regiment Garde. Normal-Infanterie-Bataillon.

4 Volontair-Jäger-Compagnien.

1/2 Gardejäger-Bataillon, dessen Jäger-Detachment.

Leibgrenadier- " " "

1. Ostpr. Gren.- " " "

Westpr. " " " "

Schles. " " " "

Zum Dienst 130 Offz., 447 Untffz., 137 Spiell., 5412 Gem., 39 Chirurgen.

Gesamtstärke der Infanterie 292 Offiz., 15088 Mann Combatt.

Tagesliste von der Kavallerie vom 16. 6. 1813.

Eingetheilt bei der 1. Brigade:

2 Escadrons 2. Schles. Husaren, Jäger-Detachment d. Regts.

2 " Schles. Ulanen, " "

Bei der 2. Brigade:

1. Schlesisches Husaren-Regiment, Jäger-Detacht. d. Rgts.

Bei der Res. -Brigade:

Eine Escadron Schles. National-Husaren.

Kavallerie-Reserve:

Regiment der Gardes du corps.

Leichte Garde-Kavallerie mit Garde-Volontair-Esc.

Ostpreußisches Kürassier-Regt. mit Volontair-Jäger-Esc.

Brandenburgisches	"	"	"	"
Schlesisches	"	"	"	"
Neumärkisches Dragoner-Regt.			"	"

Die Gesamtstärke der Kavallerie, das letzte Regiment nicht mitgerechnet, betrug 137 Offz., 3475 Mann.

Die Stärke der Artillerie betrug 57 Offiz., 1724 Mann.

Die Gesamtstärke des Corps demnach:

486 Offz., 20287 Mann.

Die Vertheilung der Artillerie war folgende:¹¹⁸

1. Brigade 2 — 6-pfündige Fußbatterien,
2. " 2 — 6 " "
- Res. " Garde-Fußbatterie No. 4,
6-pfündige Fußbatterie No. 9.
- Res. -Kavall. -Brigade Garde Reitende Batterie,
Reitende Batterie No. 10.

Reserve-Artillerie:

- 3 — 6-pfündige Fußbatterien,
- 3 Reitende Batterien No. 7, 8, 9,
- 1/2 — 12-pfündige Batterie,
- 3 Park-Colonnen,
- 1 Handwerks-Colonne.

Hiermit waren alle Kürassiere dem 2. Armeecorps zugewiesen worden, ebenso die Garde, die früher vertheilt war und nun in einer Brigade vereinigt auftritt.

Hierzu erhielt Kleist aus der Landwehr im Laufe des Juli noch 16 Bataillone und 16 Escadrons und hatte demnach unter 40 1/2 Bataillonen: 16 aus der Landwehr. York erhielt auf 45: 24, also mehr als die Hälfte, ein Umstand, der seinen Zorn erregte.

Die 16 Escadrons wurden in 4 Regimenter formirt, nämlich Landwehr-Kavallerie-Regiment No. 1 (Graf Reichenbach), No. 2 (v. Prittwitz), No. 7 (v. Schmidt), No. 8 (v. Kleist).

Die Landwehr-Bataillone bildeten zu vier und vier ebenfalls ein Regiment mit den Nummern von 7—10 und wurden so regimenterweise den Brigaden zugetheilt. Die Chefs hießen der Nummer nach v. Falkenhausen, v. Larisch, v. Below, Prinz Christian von Pleß.¹¹⁹

Am 12. Juli wurde Kleist zum commandirenden General ernannt, am 20. war die neue Armee-Eintheilung vollzogen, am 25. wurde das neuformirte Corps von Blücher besichtigt.

Der Hinzutritt der Landwehr bedingte eine Veränderung der Eintheilung vom Juni, doch blieben die Truppentheile dieselben. Das Corps erscheint bei seinem Abmarsch nach Böhmen in vier Brigaden, die die Nummern 9 bis 12 führen und zwar:

9. Brigade. Chef: Generalmajor v. Klüx,

¹¹⁸ Plotho, 1813 I. Beilage XXI.

¹¹⁹ Beiheft zum Mil. -W. -Bl. 1845. S. 416/18.

Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Schmalensee.

10. Brigade. Chef: Generalmajor v. Pirch I,

Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Jagow.

11. Brigade. Chef: Generalmajor v. Zieten,

Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Carnall.

12. Brigade. Chef: General-Lieutenant Prinz August von Preußen,

Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Funck.

Reserve-Kavallerie. Generalmajor v. Roeder,

Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Wrangel.

Reserve-Artillerie. Oberst-Lieutenant v. Braun.

Bernhardt berechnet¹²⁰ die Stärke mit Ablauf des Waffenstillstandes auf 41 Bataillone, 44 Escadrons, 14 Batterien oder 42035 Mann und 112 Geschütze, nämlich 33000 Mann Infanterie, 6500 Reiter, 2500 Artilleristen.

Eine ansehnliche Truppenmacht in der Hand des jungen Generals.

Mit lebhaftem Interesse verfolgte Kleist, so weit sie ihm bekannt wurden, die Verhandlungen, welche die Zeit des Waffenstillstandes ausfüllten. Ohne Österreich, so lehrt die Geschichte, war ein aussichtsvoller Kampf gegen Napoleon nicht zu führen, und so wurde alles darangesetzt, die Hofburg in das Lager der Koalition herüberzuziehen. Kleist war so überzeugt, daß man des Kaisers Franz Joseph und seiner Armee bedurfte, daß er es für richtiger hielt, unter einigermaßen annehmbaren Bedingungen Frieden zu schließen, als den Kampf allein mit dem russischen Bundesgenossen fortzusetzen.

Er hatte wohl, wie ein großer Theil der an der Spitze stehenden Männer, noch nicht das Bewußtsein von der elementaren Volkskraft, welche die Gesetze der letzten Jahre ebenso wie die Ereignisse entfesselt hatten, und dachte wie ein weiser Hausvater, der das Errungene genügsam festhält, während Gneisenau und Clausewitz ihre alten Pläne für einen Verzweiflungskampf des isolirten Preußens wieder aufnahmen und lieber untergehen wollten, als Frieden machen. —

In der Ruhe des Waffenstillstandes gewann Kleist auch die Muße sich mit seinen Familien-Angelegenheiten zu befassen. Leider besitzen wir nicht einen einzigen Brief aus der Correspondenz der Gatten. Frau und Kinder lebten während der Kriegszeit wahrscheinlich ununterbrochen in Frankfurt a. O.

Kleist peinigte vor allem der Gedanke, daß bei seinem Tode für die Seinigen nicht genügend gesorgt sei. Schon im Mai (27.) 1812 schrieb er an einen hohen Staatsbeamten, den er „Excellenz“ anredet, daß er zur Beschaffung seiner Feldausrüstung sich große Opfer habe auferlegen und sein kleines Vermögen angreifen müssen. Er bat, daß im Falle seines Ablebens seine Familie in irgend einer Art unterstützt würde und berief sich darauf, daß — wie er gehört habe, Blücher, Gneisenau,¹²¹ Goltz und Andere Unterstützungen erhalten hätten. Er möchte daher für sich ebenfalls eine solche in Erinnerung bringen, so schwer es ihm würde, als Bittender (client) aufzutreten. Wie wir wissen, sind ihm auch damals 2000 Thaler als einmalige Unterstützung zugeflossen.

Im September (24.) 1812, als er vor Riga stand, schrieb Kleist abermals anscheinend an dieselbe Persönlichkeit, indem er sich auf deren Versprechen berief, sich seiner anzunehmen. Er hatte wiederum gehört, daß Seine Majestät einige Staatsdiener, u. A. Beyme, bei Ankauf von Gütern begünstigt habe, und

¹²⁰ Bernhardt, Toll III. 511.

¹²¹ Die Parallele mit Blücher und Gneisenau erscheint bei Kleists Bescheidenheit befremdlich, doch waren die Genannten damals noch nicht das, als was wir sie kennen. D. Verf.

glaubte ohne Unbescheidenheit mit erlaubtem Selbstgefühl sagen zu können, daß er einer solchen Vergünstigung nicht weniger werth sei als jene. Nur die Sorge um seine Familie trieb ihn zu dem Schritte, denn es sei ein schmerzliches Gefühl, das Ende stets mit dem Gedanken vor Augen zu haben, die Familie in einer bedrängten Lage zurücklassen zu müssen.

Jetzt kam Kleist, bevor der Krieg von Neuem begann, noch einmal auf diese Angelegenheit zurück und richtete (20. Juli aus Peterwitz) die direkte Bitte an den König, ihm an Stelle der Drostei-Einkünfte, die er mit 817 Thaler jährlich durch die Gnade des Königs aus der Staatskasse bezog, ein geistliches Gut mit gleichem Ertrage überweisen zu lassen. Er bat speciell um das Gut Althoff bei Breslau.

Der König ging auf dieses Gesuch ein. Er löste die 817 Thlr. aus der Staatskasse ab und überwies ihm (de dato Landeck 15. 8. 13) das Gut Althoff mit 768 Morgen 168 Ruthen und, zu 4 % berechnet, einem Ertrag von 1243 Thlr. 13 Sgr. 9 1/2 Pf. Der Mehrertrag gegen die Drostei-Einkünfte sollte Kleist verbleiben.

Minister Hardenberg, der auch privatim über diese Verleihung schrieb, berechnete den Werth von Althoff auf 34000 Thlr. mit 1200 Thlr. Rente. Der Geheime Cabinetsrath Albrecht hatte sich lebhaft um das Zustandekommen dieser Sache bemüht. Er hatte „nicht eher ruhen wollen, als bis Kleists Wunsch erfüllt sei“, und vermuthlich das Seinige dazu gethan.

Für die Familie war hiermit in gewisser Weise gesorgt, und Kleist konnte mit größerer Unbefangenheit den kommenden Ereignissen entgegensehen. —

Am 7. August brach das 2. Armeecorps im Verein mit den russischen Garden und dem Corps Wittgenstein auf, um nach Böhmen zu marschiren und sich dort mit 130000 Österreichern zur Haupt-Armee zu vereinigen, die nach dem Kriegsplan von Trachenberg 230 000 Mann und 700 Geschütze zählen sollte. Mit Jubel hatten die preußischen Truppen den Ablauf des Waffenstillstandes begrüßt, und fast mit Neid sahen die bei der kleinen schlesischen Armee Zurückbleibenden das Kleist'sche Corps zur Hauptarmee abziehen, denn dort mußten ja die größten Schläge fallen und die größten Siege erfochten werden. Vielleicht kam die schlesische Armee überhaupt zu spät und fand nichts mehr zu thun!

Diese schöne Sorge war eine unbegründete, bald sollte es klar werden, daß das schlesische Hauptquartier die Triebfeder der ganzen Coalition war und nur seiner Energie und seinem glühenden Patriotismus das Werk der Befreiung gelingen konnte.

Die Preußen und Russen, die zur böhmischen Armee stoßen sollten, kommandirte Barklay. Zu ihm wurde schon unter dem 8. auf Befehl des Königs der Oberst-Lieutenant v. Grolman commandirt, welcher als Chef des Generalstabes eigentlich zum Kleistschen Corps gehörte. Er machte in diesem Verhältniß den Marsch der Hauptarmee nach Sachsen und die Schlacht bei Dresden mit und trat erst kurz vor der Schlacht von Kulm wieder zu Kleists Stab zurück, um dann dessen vollstes Vertrauen zu besitzen. Er war ein geborener Soldat, ebenso tapfer, kühn und entschlossen, wie andererseits beharrlich und besonnen. Bei der Reorganisation der Armee war er ein thätiger Mitarbeiter gewesen, besonders rührt das Gesetz über die Ergänzung des Offizierstandes von ihm her. Den Krieg kannte er aus den Feldzügen von 1809 bis 12, die er theilweise in Spanien mitgefochten hatte. Nach Grolmans Abgabe wurde Oberst von Tippleskirch als Chef des Generalstabes geführt, Grolman als Oberquartiermeister.

Für den Marsch nach Böhmen hatte Barklay sechs Colonnen gebildet, Russen und Preußen gemischt. Kleist kommandirte die 3., welche über Frankenstein, Glatz, Reinerz und Königgrätz ging.

Die Etappen des Kleistschen Hauptquartiers waren: 8. August Frankenstein, 9/10. Reinerz, 11. Oppotschna in Böhmen, 12. Kuklehna, 13. /14. Chlumetz, 15. Nimburg (Elbübergang), 16. Schidelakowitz, 17. Liebesnitz, 18. Hostin.

Am 19. wurde die Moldau bei Weldrus überschritten und im Lager von Budin die Vereinigung Mit der Hauptarmee hergestellt. Kleist selbst ging nach Raudischek bei Budin. Hier erhielt er folgende Cabinetsordre, welche mehr als alles Andere zeigt, welche hohe Stellung Kleist in der Achtung und Werthschätzung seines Königs einnahm.

Neudorf, den 11. August 1813.

„Ich habe beschlossen, den Kronprinzen unter Ihren Augen den bevorstehenden Feldzug mitmachen zu lassen und deshalb bestimmt, daß der Prinz bei Ihrem Armeecorps und in Ihrem Hauptquartier bleiben soll. Ich hege das besondere Vertrauen zu Ihnen, daß demselben in Ihrer Nähe der Krieg besonders lehrreich werden, und er die größeren Ansichten desselben, wie ich es wünsche, gewinnen wird. Ich ersuche Sie deshalb, sich selbst, soviel es die Zeit und die Umstände gestatten, mit diesem Zwecke zu beschäftigen, und dem Kronprinzen recht viel Gelegenheit zum Nachforschen und zu praktischer Übung in Gegenständen des Krieges zu verschaffen. Geben Sie ihm daher täglich, oder so oft es sein kann, Aufträge aller Art, wirkliche oder erdichtete, um ihn mit der Natur des Dienstes von allen Seiten vertraut zu machen, fordern Sie seine mündlichen oder schriftlichen Berichte über die Ausführung derselben, und vollenden Sie den Nutzen dieser Übungen durch Ihre Belehrungen darüber. Es wird Ihrer Sorgfalt gewiß nicht entgehen, die Erfahrungen, welche der Kronprinz auf diesem Wege erlangt, so zu leiten, daß sie überall das Wichtige und Wesentliche umfassen, und ihn allmählig auf den höheren Standpunkt zur Beurtheilung des Krieges erheben. Ohne genaue Kenntniß von der Bildung und Zusammensetzung, von dem Gebrauch und den Verrichtungen der Armee, ist dieser Standpunkt aber nicht zu erreichen. Ich wünsche daher, daß der Kronprinz nicht zu schnell über jene Grundlagen weggehoben werde. Bei dem wichtigen Einfluß, den die Erfahrungen dieses Krieges auf die ganze Zukunft des Kronprinzen haben können, könnte ich Ihnen keinen höheren Beweis meines Vertrauens geben, als indem ich die Leitung derselben in Ihre Hände lege.

Friedrich Wilhelm.¹²² Der Kronprinz, damals 17 Jahre alt, schrieb einige Tage darauf:

Nimburg, 16. August 1813.

„Herr General: Sie werden aus Herrn v. Lucks Schreiben gesehen haben, daß wir uns hier in Ihrer Nähe befinden und wahrscheinlich morgen zu Ihnen stoßen werden. Ich wünsche von Herzen Ihnen bald meine Freude bezeugen zu können, daß der König mein Vater mir erlaubt hat, diesen schönen Kampf unter der Leitung eines unserm ganzen Heer und mir so werthen Mannes, wie Sie, Herr General, mitzumachen.

Ihr Freund

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.¹²³

So waren denn die Kräfte versammelt, welche den Riesenkampf gegen den Unterdrücker der Freiheit von Fürsten und Völkern ausfechten sollten.

In der Mark stand Bernadotte mit 130000 Mann der Nordarmee, in Schlesien Blücher mit 100 000 Mann, in Böhmen die Hauptarmee unter Schwarzenberg, dieser zugleich unter der Anleitung der Monarchen Generalissimus der Coalition.

Mit bangem Staunen sahen die Bewohner des heimgesuchten deutschen Landes diese Massen sich vorwärts wälzen auf ein Ziel, auf die Armee des Gegners, wie Tolls Kriegsplan von Trachenberg so einfach und treffend vorschrieb. Im Anblick dieser gewaltigen Macht war es schwer an einen Mißerfolg zu glauben. Die Überlegenheit war indessen nur eine unbedeutende, viel geringer als man auf Seiten der Coalition glaubte, und wurde für Napoleon durch seinen Besitz an Festungen annähernd ausgeglichen. Auch in der Beschaffenheit der Truppen war der Unterschied nicht sehr groß, und nur die Kavallerie der Verbündeten war ihrer Gegnerin zweifellos überlegen. Der Sieg wollte immer noch errungen sein, und wie wir wissen, zeigte seine Göttin sich anfänglich spröde.

Zurückkehrend zur böhmischen Armee, finden wir dieselbe am 19. August an der Eger versammelt. Am 20. ging sie bis an den Fuß des Erzgebirges vor. Kleist stand vor Brüx, Wittgenstein vor Teplitz, die Österreicher an der Straße Kommotau - Marienberg.

Für den 21. war der Übergang über das Gebirge in Aussicht genommen. Er wurde wahrscheinlich aus Mangel an Nachrichten über den Feind auf den 22. verschoben. Ein verllorener Tag. Die Truppen hielten

¹²² Hinterlassene Papiere.

¹²³ Hinterlassene Papiere.

meistens Ruhe, nur wurden Detachements an und in die Pässe vorgeschoben. Das Kleistsche Corps rückte bis dicht an den Fuß des Gebirges heran nach Groß-Johnsdorf, rechtes resp. linkes Seiten-detachement nach Ober-Leutersdorf und Ober-Georgenthal.

Ohne daß weitere Nachrichten eingetroffen waren, fand am 22. der Übergang dann doch statt, in der allgemeinen Richtung auf Leipzig. Warum also nicht sogleich?

Wittgenstein ging auf dem rechten Flügel über Nollendorf, Peterswalde vor und vertrieb von Gieshübel eine Abtheilung Gouvion St. Cyr's nach heftigem Gefecht. Kleists Avantgarde unter Zieten überfiel am Morgen hinter Johnsdorf ein Chasseurpiket, stieß sonst aber auf keinen Widerstand. Das Corps kam bis gegen Saida und bezog bei Pürschenstein Lager.

Hinter Kleist folgte die 1. Russ. Grenadier-Division. Die Österreicher erreichten mit den Hauptkräften Marienberg.

Auf die nun eingehende Nachricht, daß Leipzig frei vom Feinde sei und Napoleon mit seinen Hauptkräften noch am Fuß der Lausitzer Berge stehe, wurde beschlossen mit der Armee eine Rechtsschwenkung zu machen und über Frauenstein, Dippoldiswalde auf Dresden zu marschiren. Als Nebengrund mitbestimmend für eine solche Operation war die Entfernung von Wittgenstein, der durch Gebirgszüge von fünf Meilen Breite (in der Luftlinie) von Kleist getrennt, einem ganz ungewissen Schicksal preisgegeben schien. Unterstützung konnte ihm allerdings nicht gebracht werden, doch hatte die Heeresleitung diese Sachlage durch ihre Disposition ja selbst geschaffen.

Der Entschluß zum Rechtsabmarsch der Armee war kühn, wir werden an den Rechtsabmarsch der dritten Armee nach Norden, nach Sedan, im Jahre 1870 erinnert.

Hier, 1813, war der Entschluß aber nicht nur kühn, sondern auch gefährlich. Es ist bekannt, daß die Hauptschwierigkeit für eine Armee, welche ihre Operationsrichtung ändert und besonders wenn sie eine so scharfe Wendung wie hier macht, darin besteht, ihre Verbindungen zu verlegen und den ganzen Apparat des Armee- und Etappenfuhrwesens ohne Stockungen und Kreuzungen auf die in der Zahl meist verminderten neuen Marschlinien hinüberzuleiten.

Als die deutsche Heeresleitung dies 1870 that als sie sich mit überlegenen Kräften auf die Fährte eines moralisch nicht mehr intakten Gegners setzend — in die Defileen des Argonnerwaldes abschwente, wurde sie von den vorzüglichen Straßen Frankreichs doch in ganz anderer Weise unterstützt, als damals Schwarzenberg von dem Wegenetz des Erzgebirges, und war auch über den Feind besser unterrichtet als dieser. Überdies führte ein Meister der Strategie die Züge auf diesem schwierigen Schachbrett und setzte dann auch einen Kaiser matt.

So lagen hier die Verhältnisse nicht.

Es ist von Wichtigkeit, etwas zu verweilen und sich mit den Wegeverbindungen des Erzgebirges vertraut zu machen, weil sie ein Hauptfaktor für die Beurtheilung der nun folgenden Operationen sind, in denen auch Kleist zu entscheidendem Handeln kommen sollte.

Eine größere Anzahl von Flüssen und Flößchen entspringt auf dem nordwestlichen Kamm des Erzgebirges und strömt, der Abdachung des sächsischen Vogtlandes folgend, dem Flußgebiet der Mulde zu, einige wenige der Elbe. Ihnen folgt — oder fügt sich wenigstens — das Straßennetz, welches fast nur in nordwest-südöstlicher Richtung entwickelt ist.

Querverbindungen waren auf dem Gebirgskamm selbst nicht Bedürfniß, in etwas tieferen Stufen würden sie immer wieder auf die Flußthäler stoßen, welche überbrückt ebenso wie die dazwischen liegenden Gebirgsrücken überschritten werden müßten. Auch ist vor Dresden Pirna die einzige Stadt, welche den Verkehr anzieht.

Während daher eine nicht unbeträchtliche Anzahl unter damaligen Verhältnissen als brauchbar betrachteter Heerstraßen das Gebirge auf kürzestem Wege durchschneidet, ist nur eine einzige bessere Querverbindung vorhanden, die Straße von Marienberg über Saida, Frauenstein nach Dippoldiswalde. Dieselbe wurde für

den Rechtsabmarsch dem Kleistschen Corps zugewiesen, welches sie ohne Trains mit seinen 40000 Mann in einer Länge von reichlich drei Meilen bedeckte, das heißt auf einer Strecke von Dippoldiswalde bis Saida. Da man aber füglich mit dieser einen Straße nicht vorwärts kommen konnte, mußte an Feldwegen benutzt werden, was möglich war. Die Hauptmasse der Österreicher wurde so über Mulda und Pretschendorf auf Dippoldiswalde dirigirt.

Der Marsch war unendlich ermüdend, die Artillerie besonders kam nur mit größter Anstrengung vorwärts, das Vorrücken konnte nur sehr langsam erfolgen.

Am 24. Abends war trotzdem die Bewegung mit einem großen Theil der Truppen ausgeführt, die Armee stand mit der Front gegen Dresden.

Wittgenstein in Gr. Sedlitz westlich Pirna, vor ihm Gouvion St. Cyr in Dresden.

Kleist (23. in Reichenau bei Frauenstein) erreichte Reinholdshagen östlich Dippoldiswalde.

Die Österreicher standen zwischen diesem Ort, Beerwalde und Hökendorf. Das linke Flügelcorps Klenau gelangte nach Freiberg. Die Armee hatte demnach in zwei Tagen im Ganzen durchschnittlich vier Meilen gemacht, eine Leistung, die unter den obwaltenden Verhältnissen noch eine gute gewesen wäre, wenn nicht ein Theil der Truppen noch weit zurück im Gebirge, ja sogar noch in Böhmen gestanden hätte.

Das Glück schien den Verbündeten indessen günstig. Man erfuhr, daß Napoleon gegen Blücher nach Schlesien marschirt sei. Es gelang ihm bekanntlich nicht, diesen zur Schlacht zu veranlassen, während Blücher einige Tage nach seiner Umkehr Macdonald an der Katzbach schlug. Dresden war sonach nur schwach besetzt, man beschloß es zu nehmen.

60000 Mann, das halbe Wittgenstein'sche, halbe Kleist'sche Corps und einige 20 Bataillone Österreicher sollten dabei Verwendung finden, die Hauptkräfte bei Dippoldiswalde stehen bleiben, Klenau in Freiberg Ruhetag (!) machen.

Wittgenstein wurde die Hauptstraße über Mügeln angewiesen, ein Corps sollte er zur Blokade des Königsteins und der dortigen Elbdefileen zurücklassen. Kleist wurde über Maxen und Lockwitz dirigirt, die Österreicher über Possendorf.

Glaubte man auf Seiten der Verbündeten, da Napoleon abwesend, nicht alle Kräfte einsetzen zu müssen, so hätte doch der Wunsch, die Truppen möglichst bald aus den Defileen herauszuwickeln, zu dem Entschluß führen sollen, alles sofort in Marsch zu setzen, um hinten Raum zum Nachrücken zu schaffen. Außerdem war Dresden befestigt, konnte also auch von schwachen Kräften eine Zeit lang gehalten werden. Und bei alledem eine Disposition, welche die Truppen erst 4 Uhr Nachmittags vor Dresden eintreffen läßt. Es mußte eigentlich von vornherein klar sein, daß an diesem Tage Erfolge nicht mehr zu erreichen waren. Mit einem Tage geht aber zugleich immer eine Nacht verloren und in 24 Stunden vermochte ein Napoleon viel.

Dresden wurde allerdings seit 1810 entfestigt, die Gräben wurden ausgefüllt, an Stelle der Brücken Dämme angeschüttet, zum Theil waren schon, wo früher sich Brustwehren befanden, Häuser gebaut. In der Neustadt waren die Festungswerke noch am Besten erhalten, und als Napoleon nach der Schlacht von Gr. Görtschen ihre Erneuerung befahl, wurden bald wieder vertheidigungsfähige Linien geschaffen.

Nun erfolgte aber der Angriff unvorhergesehener Weise auf dem linken Elbufer, erst seit sechs Tagen, erst seit Napoleon von dem Einmarsch der Russen und Preußen in Böhmen erfuhr, hatte er auch an der Altstadt und dem davorgelegenen verschanzten Lager arbeiten lassen. So war nicht mehr viel geschehen, aber die Werke waren doch vertheidigungsfähig und eine Stütze für die Feldschlacht.

Dies wußte man, und doch war man unangenehm überrascht, als man sich ihnen gegenüberbefand und unschlüssig, was zu thun sei. Wurde sofort angegriffen, so fiel die Stadt trotz der Befestigungen. Gouvion St. Cyr war zur Vertheidigung der ausgedehnten Linien zu schwach. Die Bevölkerung hatte schon alles verloren gegeben, der König war auf das andere Ufer in die Neustadt geflohen.

Es wurde Kriegsrath gehalten. Kaiser Alexander bildete den Mittelpunkt desselben. Über der Berathung wurde es zu spät zum Angriff. Derselbe wurde auf den anderen Tag verschoben und sollten dazu noch mehr

Truppen herangezogen werden.

Die Truppen biwakirten vor der Stadt, Kleist mit der 10. und 11. Brigade bei Leubnitz, die 9. und 12. sowie die Reserve-Kavallerie bei Maxen, Hauptquartier Torna.

Napoleon lagerte nur 3 1/2 Meilen östlich Dresden bei Stolpen. Man hätte seine Wachtfeuer vielleicht sehen können. Er entsandte noch in der Nacht einen Theil seiner Truppen zur Verstärkung St. Cyr's nach Dresden und brach selbst am anderen Morgen dorthin auf. Durch die Detachirung des Vandammeschen Corps auf Königstein bereitete er eine sehr wirksame Flankirung der Hauptarmee vor, die deren Verbindung mit Böhmen vollständig in Frage stellen konnte.

Napoleon erreichte für seine Person Dresden um 9 Uhr und leitete selbst die Aufstellung der Truppen. Auch der Rest seiner Armee gewann Zeit heranzukommen, denn der eigentliche Angriff der Verbündeten wurde auch am zweiten Tage auf den Nachmittag festgesetzt, um den noch heranbeordneten Truppen Zeit zum Eintreffen zu lassen.

Trotzdem begann das Gefecht aus der Initiative der Truppen heraus schon am Morgen. Man stand sich zu nahe gegenüber, um unthätig bleiben zu können.

Wittgenstein, an der Pirnaer Straße vorgehend, suchte sich einiger Gehöfte der Pirnaer Vorstadt zu bemächtigen. Kleist ließ von seinen beiden zur Stelle befindlichen Brigaden die 11. unter General v. Zieten gegen den großen Garten und die 10. gegen den Dohnaer Weg vorgehen. Beide fanden sich auch je einer Lünette, Nr. 2 resp. 3, gegenüber. Links von ihnen kämpften die Österreicher um das Dorf Löbda.

Die gegen den vorhergehenden Tag verstärkte Besatzung machte sich indessen schon fühlbar, und es entging den Verbündeten auch nicht, daß starke Truppenabtheilungen von den nördlichen Uferhöhen nach Dresden-Neustadt hinabstiegen. Unter diesen Umständen schlug die Stimmung des Kriegsraths gegen den Angriff um, und nur der König von Preußen, welcher mit 200000 Mann nicht abziehen wollte, blos weil Napoleon erschienen sei, setzte den Angriff durch, indem er das Signal dazu geben ließ.

Er erfolgte mit großer Heftigkeit, doch leider nicht auf den französischen rechten, sondern vielmehr auf ihren starken linken Flügel.

Der Feind verwendete hier hinter guten Stützpunkten 30 Bataillone. Es gelang ihm auch, sich Wittgenstein gegenüber zu halten. Den großen Garten indessen, den er mit 12 Bataillonen hielt, mußte er Kleist überlassen, der ihn Schritt für Schritt mit seiner 11. Brigade eroberte. Die Landwehren, die hier zum ersten Mal ins Feuer kamen, zeigten eine gute Haltung.

Auf dem linken Verbündeten-Flügel nahmen die Österreicher die Lünette Nr. 4 am Falkenschlage.

Dort wie hier befand man sich nun der eigentlichen Vertheidigungslinie gegenüber, die in den acht Fuß hohen und zur Vertheidigung eingerichteten Gartenmauern, von denen die Vorstädte umschlossen sind, einen festen Halt fand. Diese vermochte man nicht zu nehmen und hatte auch keinen bestimmten Befehl dazu. In dem nun hin- und herwogenden Feuergefecht auf nahe Entfernungen begannen die Angreifer ihre Verluste zu empfinden.

Napoleon, welcher jetzt genügende Kräfte versammelt hatte, hielt den Augenblick für seine beabsichtigte Offensive gekommen. Er vermehrte seine Batterien, soweit es der Raum gestattete, und ließ dann aus allen, Stadtausgängen frische Truppen zum Gegenangriff hervorbrechen.

Ney eroberte Lünette 4 wieder und drängte die Österreicher auf Räcknitz zurück, Mortier warf Wittgenstein bis jenseits Striesen, welcher Ort mit Hülfe der Kleistschen 9. Brigade aber wiedergenommen und behauptet wurde. Den großen Garten vermochte der Feind aber nicht völlig wiederzunehmen. Kleist hielt am Abend noch die Hälfte desselben besetzt und hatte auch bei Strehlen seine 12. Brigade zur Unterstützung bereit. Diese wie die 9. waren am Mittag angekommen.

Das Gefecht im großen Garten war ein sehr heftiges gewesen. Kleist erschien mehrmals unter den Kämpfenden, um sie zu ermuntern. Dem schwer verwundeten Commandeur des 11. Regiments, Major v. Sack, befahl er persönlich, sich verbinden zu lassen, da dieser tapfere Offizier den Kampfplatz nicht

verlassen wollte. Die Truppen gaben ihrem General hier den Namen „Vater Kleist.“

Am Abend dieses Schlachttages wurde im verbündeten Hauptquartier wiederum Kriegsath gehalten und, da der König von Preußen noch gegen den Rückzug war, die halbe Maßregel getroffen, mit der Armee auf den Höhen vor Dresden die Maßregeln Napoleons abzuwarten. Noch war ein Erfolg zu erringen bei einer Überlegenheit von 50000 Mann, aber man durfte dem Gegner nicht die Initiative lassen. Als nun aber in der Nacht die Nachricht eintraf, daß Vandamme beim Königstein über die Elbe gegangen sei und den Rückzug bedrohe, richteten sich Schwarzenbergs Augen nur noch rückwärts. Einen Theil des linken Flügels setzte er bereits am Abend in Marsch. Die Kämpfe des 27., welche den Österreichern so verderblich wurden, geschahen nur um den Rückzug zu sichern.

Am Abend dieses Tages mußte auch König Friedrich Wilhelm schweren Herzens einsehen, daß der Mangel an Lebensmitteln und Munition und der schlechte Zustand der Armee den Rückzug bedinge.¹²⁴

So ging es denn, da man auf Grolmans Vorschlag, in südlicher Richtung auf Freiberg abzuziehen, nicht einging, wieder zurück in die Defileen des Erzgebirges, welche angefüllt waren mit Allem, was hinter einer großen Armee berufener und unberufener Weise einherzieht. Dazu begann in der Nacht vom 27. zum 28. Regen zu fallen, der die an und für sich schon geringwerthigen Wege noch sehr verschlechterte.

Nur eine große durchgehende Straße stand für den Rückzug unbeschränkt zur Verfügung, die über Dippoldiswalde, Altenberg nach Teplitz.

Die zweite große Straße aus dem Elbthal nach Böhmen führte über Pirna, Berggieshübel, Peterswalde nach Kulm. Sie bedingte einen Umweg für die Masse des Heeres, wenn man sie benutzen wollte und war außerdem bereits durch Vandamme bedroht.

Dazwischen lag der Weg von Dohna resp. Lockwitz über Bärenstein, Fürstenwalde, den Geyersberg resp. Graupen ebenfalls nach Teplitz.

Alles Übrige war dürftiger Feldweg, bei nassem Wetter besonders schlecht.

Ein direktes Nachdrängen von Napoleon allein konnte so verderblich nicht werden. Er konnte schließlich auch nur in den Gebirgsdefileen nachmarschiren und war daher leicht aufzuhalten, Kavallerie konnte er außerhalb der Wege nicht verwenden, um etwa von der Flanke her den Gegner zum Stehen zu bringen.

Anders war es mit Vandamme. Derselbe benutzte von Königstein aus einen früher gebauten, auch für die Artillerie brauchbaren, Colonnenweg und setzte sich auf die Straße Pirna - Kulm. Er hatte dann bis Teplitz nicht weiter wie die Verbündeten und mußte früher dort sein als diese, da er schneller marschiren konnte. Seine Bewegung konnte von den verderblichsten Folgen sein. Selten hat sich eine Armee in so kritischer Lage befunden wie hier die böhmische.

Es ist ein bleibendes Verdienst Eugen von Würtembergs, diese Gefahr klar erkannt zu haben. Er stand bekanntlich mit seinem Corps unweit von Königstein. Als am 26. Morgens seine Vorposten bei Struppen meldeten, daß das Corps Vandamme über die Elbe gehe, besetzte er mit seinen 7000 Mann das Pirnaer Plateau und hielt Vandamme im Schach, der an diesem und dem folgenden Tage seine Augen noch mehr auf Dresden gerichtet hatte.

In der Nacht darauf ging der Prinz nach Zehista zurück, um dem rechten Flügel der Armee näher zu sein und auch an der großen Straße zu stehen. Hier stieß General Graf Ostermann mit der 1. russischen Garde-Division zu ihm und übernahm als Älterer das Commando, doch blieb Eugen die Seele der Führung. Von Schwarzenberg langte darauf der Befehl an, wenn die Straße nach Gieshübel schon durch feindliche Detachements verlegt sei, nach Maxen zu marschiren und sich der Haupt-Armee anzuschließen.

Es ist nachzuholen, daß der Rückzug der Disposition nach auf drei Straßen erfolgen sollte, nämlich die Preußen und Russen unter Barklay über Dohna, Zehista nach Peterswalde, das Gros der Österreicher über

¹²⁴ Die Schlacht bei Kulm und Nollendorf: ein Vortrag, Ottokar Weber, Prag 1897 (2013)

Dippoldiswalde nach Teplitz, zwei österreichische Corps über Tharand nach Freyberg. Die beiden äußeren Straßen waren indessen schon zum Theil in Feindeshand oder doch bedroht, so daß die betreffenden Generale von der Disposition abweichen zu müssen glaubten. Während in Folge dessen der linke österreichische Flügel einen schlechten aber freien Weg über Pretschendorf einschlug, faßte General Barklay den Entschluß, das Gros seiner Truppen ebenfalls auf die Hauptstraße nach Dippoldiswalde zu dirigiren. Er erkannte nicht, daß die Straße über Peterswalde so sehr wichtig sei, werth mit seinem ganzen Heerestheil lediglich um ihren Besitz eine Schlacht zu schlagen, daß es seine Hauptaufgabe sei, die rechte Flanke der Armee mit allen Mitteln und Opfern zu sichern. Statt dessen schob er immer noch mehr Truppen auf die schon über alles Maß besetzte mittlere Straße.

Glücklicher Weise machte Grolmann darauf aufmerksam, wie bedenklich es wäre, wenn Napoleon auf diesem Wege, auf welchem alles zusammengekeilt sei, ernstlich verfolge und erreichte dadurch, daß wenigstens Kleists Corps über Maxen auf Glashütte und Fürstenwalde gehen durfte. „Grolmann eilte dem General Kleist von dieser veränderten Bestimmung Kenntniß zu geben und benutzte diese Gelegenheit, nicht wieder zu Barklay zurückzukehren, wo er sich als Fremder deplacirt fühlte. Er blieb von dieser Zeit ab gewissermaßen als Volontair beim Kleistschen Corps.“¹²⁵

Eine Gefahr war somit abgelenkt, immer aber stand es den Generalen Graf Ostermann und Prinz Eugen noch frei auf Maxen zu gehen, denn die Voraussetzung, daß der Weg über Gieshübel nicht mehr offen sei, traf zu. Es waren wirklich nach Gieshübel und Peterswalde Detachements von Vandamme in Marsch gesetzt.

Der Prinz erreichte in einer heftigen Unterredung bei Zehista von Ostermann, daß dieser mit ihm die Straße nach Peterswalde einschlug. Ostermann, der die Garde einem so gewagten Unternehmen nicht aussetzen wollte, verlangte aber zuerst abrücken zu können und marschirte dann auch, ohne sich halten zu lassen und ohne eine dem Prinzen so erwünschte Aufnahmestellung zu nehmen, nach Kulm, wo er unge-pflückt anlangte.

Eugen ließ der Garde die Kavallerie und Artillerie folgen, eine in dem gegebenen Terrain und der 'Situation nach sehr zweckmäßige Maßregel. Er selbst nahm zur Sicherung des Abzuges mit seinem Infanteriecorps Stellung gegen die Pirnaer Hochebene und den Kohlberg, auf welchem sich Vandamme am 27. festgesetzt hatte. Durch das Abkochen der Garden entstand noch ein Aufenthalts welchen Ostermann hätte vermeiden müssen. Man sah nämlich bereits feindliche Colonnen auf Gieshübel ziehen in der klar zu erkennenden Absicht, dem abziehenden Corps den Weg zu verlegen. Dabei abkochen, das Corps Eugens in einen sicheren Kampf um seinen Rückzug verwickeln und dann nicht einmal aufnehmen, das war ein Fall von Unkameradschaftlichkeit, wie er nur durch eine Störung der geistigen Funktionen bei Ostermann entschuldigt werden könnte, die ja auch angenommen wird.

Die Garden kamen, wie schon erwähnt, noch gut durch. Der Feind war bei Gieshübel noch so schwach, daß er so zu sagen respektvoll Platz machte. Als aber Eugen ankam, hatte General Dumonceau bereits seine ganze Division daselbst versammelt. Das Corps wurde so gut wie versprengt. 2500 Mann erreichten, sich durchschlagend, Peterswalde. Die Arriergarde blieb zunächst verschollen.

Während dieser Ereignisse auf dem rechten Flügel vollzog die Armee ihren Rückmarsch. Sie ging nicht unerschüttert und mit erheblichen Verlusten aus den Kämpfen bei Dresden hervor. Kanonen und Gefangene blieben reichlich in Napoleons Händen, und selbst in der Stellung der Preußen fanden sich stehen-gebliebene Gewehrpyramiden vor. Aus Kleists Hauptquartier wird auch mitgetheilt, daß einige Landwehr-Bataillone während des Rückzuges der Auflösung nahe gewesen wären, nicht durch den Kampf, sonder« durch Strapazen und Entbehrungen, sowie schlechten Bekleidungsstand.

Wie bekannt, hatte der Rückzug der Verbündeten am 27. Abends begonnen. Napoleon erwartete eigentlich die Erneuerung des Kampfes für den 28. und war von dem Abzuge überrascht. Er ließ nun einen Theil der

¹²⁵ Mil. -W. -Bl. Beiheft, October 1843.

Truppen folgen, doch hatten die Verbündeten einen kleinen Vorsprung mit ihren Hauptkräften gewonnen. Wunderbarer Weise war man überhaupt vorwärts gekommen; denn gerade als die ersten abziehenden Truppen in Dippoldiswalde eintrafen, langten daselbst die österreichischen Colonnen-Magazine an, die man versehentlich nicht zurückgehalten hatte, und vermehrten das Gedränge auf das Äußerste.

Zur Sicherung des Abzuges sollten zunächst Wittgenstein und die Brigade Klüx (9.) vom Kleistschen Corps auf den Höhen bei Leubnitz stehen bleiben und dann nach Dippoldiswalde abziehen. Wittgensteins Corps sollte ja auch die mittlere Straße einschlagen. Er marschirte zuerst ab. Klüx folgte, nachdem er einen Angriff auf Leubnitz, der vom großen Garten her erfolgte, abgeschlagen hatte. In Dippoldiswalds langte bis zum Abend auch die Arriergarde der österreichischen Armee an.

Kleist zog auf der ihm durch Grolmann erwirkten Straße über Lockwitz nach Maxen ab. Zieten folgte als Arriergarde, nachdem er eine Zeit lang bei Berthen gestanden hatte. Kleist verblieb in der Nacht mit seinen drei Brigaden bei Hausdorf bei Maxen, ebenso nahe an Dresden, wie die Truppen in Dippoldiswalde, aber weit gefährdeter durch Vandamme, der schon in seinem Rücken stand.¹²⁶ Die Hauptmasse der österreichischen Truppen und die russisch - preußischen Reserven erreichten Altenberg. Der Rückzug war bis auf die bedrohliche Annäherung Vandammes verhältnißmäßig günstig verlaufen, da Napoleon garnicht drängte. Selbstredend fand doch ein erheblicher Abgang an Versprengten und Nachzüglern statt. Es herrschte Mangel an Verpflegung, und oft mußten in den schlechten Wegen die Geschütze durch Mannschaften fortbewegt werden, wenn sie sich festgefahren hatten.

Es war ein Glück für die Verbündeten, daß Napoleon den leitenden Gedanken für diesen Feldzug, Eroberung von Berlin, sofort wieder aufnahm, ein Gedanke, der ihn vier verlorene Schlachten kostete. Darum beutete er seinen Sieg nicht wie sonst aus und brachte einen Theil seiner Kräfte bald in die neue Richtung. Er zeigte ja überhaupt in diesem Feldzuge eine Unsicherheit und Unbeständigkeit in seinen Absichten, die man bisher ihm nie hatte vorwerfen können. Er war auch in diesen Tagen nicht ganz wohl. Von der unglücklichen Anlage des Rückzuges der Verbündeten hatte er allerdings keine Ahnung, ebensowenig von dem Zustand ihres Heeres. Sonst hätte er die Situation mehr ausgebeutet, und auch vom bloßen Nachdrängen immerhin erhebliche Vortheile erzielen können.

Er ließ indessen nur Murat auf Freyberg, Marmont auf Dippoldiswalde und St. Cyr auf Maxen langsam folgen und erwartete im Übrigen, daß Vandamme die Früchte des Sieges einbringen würde. Daß dieser selbst bei seinem Vorgehen im Thal irgendwie in Flanke oder Rücken gefaßt werden könnte, lag außerhalb jeder Berechnung.

Napoleon begab sich am 28. nach Pirna und wandte damit sein Interesse von der geschlagenen Armee schon mehr oder weniger ab.

Im Hauptquartier zu Altenberg wurde für den 29. der weitere Rückzug hinter die Eger beschlossen. Alle russischen und preußischen Truppen excl. Wittgenstein sollten zunächst bis Teplitz gehen. Von dem Schicksal Eugens, und wie es überhaupt auf der Peterswalder Straße aussah, wußte man nichts und befand sich in rechter Sorge und Unruhe um den Ausgang des Rückzuges. Man wußte überhaupt von vielen Heerestheilen nicht, wo sie sich befanden.

Es wurde hier dem österreichischen Generalstab die nicht leichte Aufgabe gestellt, die außerordentliche Menge der bei Altenberg versammelten Truppen in möglichst kurzer Zeit ins Thal hinabzuführen. Es wurde so disponirt, daß die österreichischen Truppen sämmtlich über Zinnwald und Eichwald marschiren sollten. Alle russischen und preußischen Truppen sollten das Defilee des Geyersberges¹²⁷ benutzen, über welchen ein leidlicher Weg, von Fürstenwalde kommend, führte. Doch mußte derselbe erst auf einem schlechteren Transversalwege erreicht werden.

¹²⁶ In dem Marschtableau aus den hinterlassenen Papieren ist Glashütte als Etappe für diesen Tag genannt. Vielleicht hat die Tete des Corps mit dem Hauptquartier diesen Ort erreicht.

¹²⁷ Jedenfalls auch das von Graupen. D. Verf.

Diesen Paß sollte außerdem noch an demselben Tage der bei Hausdorf, also 3 1/2 Meilen vom Geyersberg entfernt stehende Kleist benutzen und dann noch bis Teplitz marschiren. Es war garnicht daran zu denken, daß unter den obwaltenden Wegeverhältnissen Kleist dieses Marschziel erreichte, selbst wenn das Defilee des Geyersbergs bis zu seiner Ankunft frei war, was man nicht erwarten durfte.

Es wäre, gewiß möglich gewesen, wenigstens Infanterie noch weiter westlich als über Zinnwald ins Thal hinabzuführen und dadurch den Paß des Geyersberges mehr zu entlasten.

Auf dem linken Flügel sollte Klenau von Pretschendorf nach Waltersdorf marschiren. Im Gebirge wäre dann noch Wittgenstein mit Klüx zurückgeblieben, welcher Heerestheil am 30. eine Arrieregardenstellung bei Altenberg nehmen sollte.

Die Kosten dieses Tages, des 29., trug zunächst wieder das Corps des Prinzen Eugen, der mit seinen schwachen Truppenresten die Nollendorfer Höhen noch zwei Stunden lang vertheidigte. Er zog dann fechtend auf dem stark verfahrenen Wege nach Kulm ab. Hier hätte er eine günstige Vertheidigungsstellung finden können, wenn er aufgenommen worden wäre, aber erst bei Priesten, bald hinter Kulm, fand er, Dank dem Eingreifen König Friedrich Wilhelms, Unterstützung. Bei Priesten durchschneidet der Stradabach annähernd rechtwinklig die Straße. Nur noch 1/4 Meile weiter westwärts mündet die Straße vom Geyersberg. Es war also überhaupt die letzte Stellung, die man zur Sicherung dieses Debouchees einnehmen konnte. Vandamme war nahe daran, einen Theil seines Auftrages zu erfüllen.

Der König von Preußen machte sich hier um die Existenz der böhmischen Armee hochverdient und den Sieg von Kulm überhaupt möglich.

Während Kaiser Franz auf die Nachricht vom Anrücken der Franzosen sofort nach Laun abreiste, suchte der König durch den Major v. Natzmer und General v. Knesebeck, die er nacheinander absandte, Ostermann zum Stehen zu bringen, was ihm dann schließlich auch gelang.

Er eilte dann selbst auf das Gefechtsfeld, welches er zwischen 9 und 10 Uhr erreichte, und besprach mit Ostermann die Maßregeln für den Widerstand. Er blieb dann während des ganzen Tages in der Nähe, um nöthigenfalls eingreifen zu können.

Das Corps von Eugen war von Vandamme nicht gedrängt worden und erreichte in Ordnung die Aufnahmestellung, in welcher der Prinz nun, wenn auch nicht offiziell, das Commando über die versammelten 12000 Mann übernahm.

Vandammes Überlegenheit kam aber noch nicht zur Geltung, da ein Theil seiner Truppen noch zurück war, und Vandamme überdies den linken russischen Flügel angriff, auf welchem das Terrain die hartnäckige Tapferkeit der Russen begünstigte.

Bis 5 Uhr hielt Eugen, dann waren seine Kräfte verbraucht, die Franzosen gewannen Terrain, die Krisis trat ein. Doch die Entscheidung wird noch vertagt, ein Kavallerie-Angriff bringt die Franzosen zum Stehen. Nun treffen drei Divisionen von Barklay ein, und Vandamme, selbst Verstärkung erwartend, verzichtet für diesen Tag auf weitere Angriffe.

Eugen hat 6000 Mann liegen lassen, seine Truppen müssen durch die 1. Grenadier-Division abgelöst werden. —

Das Heruntersteigen der Barklayschen Truppen vom Gebirge war trotz der schlechten Wege geglückt. Ein Theil war sogleich aufs Schlachtfeld, ein Theil nach Teplitz dirigirt worden. Auch das Gros der Österreicher war glücklich im Thal angekommen.

Nur die dem Feinde zunächst befindlichen Truppen hatten ihre Marschziele bei Weitem nicht erreicht.

Eine völlige Zertrümmerung der böhmischen Armee konnte nun nicht mehr stattfinden, man athmete erleichtert auf im Hauptquartier — aber die noch im Gebirge zurückstehenden Truppen waren in gefährvoller Lage. Für sie trat am 29. Abends die Krisis ein, die am 30. zur Entscheidung kommen mußte.

In solcher Lage — in der bedrohtesten, befand sich das Kleistsche Corps. Dasselbe hatte nach einem Arrieregandengefechte bei Glashütte gegen Vortruppen von St. Chr und nach einem Marsche von drei

Meilen trotz großer Anstrengungen erst am Abend, Graf Groben sagt: nach beschwerlichem Nachtmarsch, die Gegend von Fürstenwalde erreicht und dort Feldlager bezogen, die Arrieregarde stand zwischen Liebenau und Glashütte. Das Corps hatte übrigens, Dank der vortrefflichen Disposition seines Führers, sogut wie gar keine Verluste auf dem Rückmarsch erlitten und befand sich sogar noch im Besitze seiner gesammten Trains. Jedoch den mehrfach an ihn ergangenen Aufforderungen, das Schlachtfeld noch an diesem Tage zu erreichen, hatte Kleist nicht nachkommen können.

Zunächst war ein Ordonnanz-Offizier des Königs, Graf Schweinitz, schon am Vormittag, als das Gefecht bei Priesten begann, an Kleist mit dem Befehl abgesandt worden, „so schnell als möglich über den Geyersberg in das Thal bei Teplitz herabzukommen, um dem Grafen Ostermann als Soutien zu dienen und an der Schlacht womöglich Theil zu nehmen.“¹²⁸

Schweinitz traf den General erst um 3 Uhr Nachmittags und zwar zwischen Glashütte und Fürstenwalde und konnte außerdem, da er über den Geyersberg geritten, aus eigener Wahrnehmung mittheilen, daß dieser Paß derart durch den Troß der Russen, Packwagen, Proviantwagen, zerbrochene Laffeten etc. verfahren und versperrt sei, daß selbst, wenn es die Zeit erlaubte, das Kleistsche Corps sich am Abend nicht mehr hindurchwinden könnte. Merkwürdiger Weise fragte, so schreibt Bernhardi weiter, einer von Kleists Adjutanten: „ob sich wohl auf der Straße von Peterswalde nach Nollendorf nachrückende feindliche Truppen bewegten?“ — „was der Ordonnanz-Offizier des Königs darüber erfahren habe?“ und Schweinitz antwortete, daß dies ihm — wir wissen nicht warum — nicht wahrscheinlich, übrigens von Fürstenwalde aus durch Streifwachen leicht zu ermitteln sei.

„Kleist selbst betheuerte, er könne unmöglich von Fürstenwalde weiter marschiren, ohne seine ermüdeten Truppen vorher wenigstens einige Stunden ruhen zu lassen und schrieb dem General Knesebeck in demselben Sinne durch Schweinitz, der zurückging: er werde seinen Marsch zwar möglichst beschleunigen, aber eine ununterbrochene Fortsetzung desselben sei unmöglich; zudem würde er doch nicht vor Nacht, wo alles entschieden sein müsse, bei Teplitz eintreffen können, selbst wenn er seinen ermatteten, hungernden Truppen die sehr nöthige Ruhe versagen wollte; wohl aber würde er seinen Heertheil der größten Gefahr aussetzen, wenn er in der Dunkelheit durch das schwierige Gelände und die von Fuhrwerken gesperrten Engpässe in das Thal Hinabmarschiren wolle.“ Gewiß eine durchaus richtige Beurtheilung der Sachlage. Ein zweiter Befehl des Königs, doch wenigstens eine Brigade hinunterzuschicken, konnte aus denselben Gründen nicht befolgt werden.

Spät Abends traf dann noch Oberst v. Schöler, von den Monarchen entsendet, mit dem Befehl für den kommenden Tag ein. Dieser Befehl war das Ergebniß einer Berathung, die der König mit Schwarzenberg und dem von Dux nach Teplitz gekommenen Kaiser gepflogen hatte. Da es sich fast nur um Russen und Preußen handelte, wurde Schwarzenberg dabei wenig gehört.

Im Ganzen waren die Monarchen zufrieden, daß die Armee aus ihrer kritischen Lage befreit war; um die zurückstehenden Truppen, besonders um Kleist, war die Sorge allerdings groß, da man jetzt wußte, daß er auch am folgenden Tage den Geyersbergpaß nicht gut werde Passiren können.

Klar war, daß man die Stellung bei Priesten halten mußte, um Wittgenstein und die österreichischen Arrieregarden sicher debouchiren zu lassen. Noch erfolgreicher konnte ein Angriff sein; und wenn es gar möglich war, Kleist, der doch keinen direkten Ausweg aus dem Gebirge hatte, in des Feindes Flanke oder Rücken zu dirigiren, so konnte die ungünstige Situation vielleicht noch in eine günstige für die Verbündeten umgewandelt werden. Je weiter man Vandamme abschob, um so leichter war das Debouchiren aus dem Gebirge, und warum nicht Kleist ein gewagtes Unternehmen zumuthen, wo seine Situation nicht gut schlimmer werden konnte, als sie es schon war?

Bei solchen Erwägungen kam man auf den Gedanken, Kleist die Richtung auf Flanke und Rücken des

¹²⁸ Bernhardi, Toll III. 210. Die Darstellung der Schlacht von Kulm schließt sich überhaupt Bernhardi am meisten an.

Feindes zu geben, ein bestimmter Weg wurde ihm nicht vorgeschrieben und konnte auch zweckmäßiger Weise vom grünen Tisch aus nicht befohlen werden. Das mußte, wie die Wege im Gebirge waren, und da sich die Situation bei Kleist auch jeden Augenblick ändern konnte, dem Ermessen des Führers an Ort und Stelle überlassen bleiben. Bei Natzmer findet sich die Nachricht, daß Oberst v. Schöler die Direktion auf Nollendorf bestimmt angegeben habe; vom militairischen Standpunkte hat indessen die Bernhardische gegentheilige Auffassung die Wahrscheinlichkeit für sich, auch spricht eine Stelle bei Eylert dafür, obwohl die Mittheilungen dieses Autors nicht als zuverlässig gelten.

Eylert schreibt im Kapitel „Selbstbekenntnisse Friedrich Wilhelms III.“¹²⁹ „An Gottes Segen ist alles gelegen! Das steht bei mir fest, das weiß ich, und das habe ich erfahren. Im Jahre 1806, 7 und 8 lag der Unsegen auf uns und Alles mißlang. Im Jahre 1813 und 14 beglückte uns sein Segen und Alles gelang.

Selbst Fehler, die begangen wurden, Verstöße, die eintraten, Mißverständnisse, die obwalteten, Verwirrungen, die entstanden, schlugen in einer seltenen Verknüpfung glücklicher Umstände zu unserm Besten aus und führten die unerwartetsten, glücklichsten Folgen herbei, so daß wir überrascht wurden und erstaunten.

Den in seinen Folgen wichtigen Sieg bei Kulm hat man in der Volkssage, selbst in historischen Werken, meiner Einsicht und Anordnung zuschreiben wollen; die Sache verhält sich aber ganz anders. Mein Bundesgenosse, der Kaiser Alexander, und ich standen am Tage der Schlacht auf dem Schloßberge bei Teplitz und übersahen das ganze Schlachtfeld. Die Wagschalen schwankten und fingen an, sich zum Vortheil der französischen Armee zu neigen, als gegen Mittag auf den Höhen von Nollendorf Kleist mit seinem Corps gerade in dem Moment der Entscheidung erschien und den Sieg bewirkte. Dies war keineswegs angeordneter Plan,¹³⁰ sondern ein glücklicher Zufall, der den General v. Kleist nach der unglücklichen Affaire von Dresden, auf der Flucht (?) vor den Franzosen, um sich den Rückzug durch Böhmen nach Schlesien zu bahnen, gerade in dem Augenblick auf den rechten Punkt führte, wo die Hülfe noth that. Wir und er wußten gegenseitig nichts voneinander, nichts war verabredet.¹³¹ Daß er aber nicht früher, nicht später, nicht weiter zur Linken, nicht weiter zur Rechten, sondern in der rechten Stunde und auf der rechten Stelle, zur Entscheidung kam, das war Hülfe und Rettung von Gott. Mein Dank und meine Freude waren darum um so reiner und inniger, und ich werde sie mir dadurch nicht verkümmern und verderben lassen, daß man mir zuschreibt, was nicht mir, sondern ihm allein und seiner Ehre gebührt."

Als Schöler bereits bei Kleist war, folgte noch, wie es heißt von Barklay kommand, um 3/4 11 Uhr der Lieutenant v. Voß, welcher mittheilte, daß die Verbündeten den General Vandamme am 30. angreifen würden, wodurch Kleists Lage eventuell eine weniger schwierige hätte werden können. Diese Botschaft konnte Kleist in seinem Plane für den kommenden Tag nur bestärken.

Es hätte nämlich der Anregung zu kühnem Handeln Seitens der Oberleitung nicht bedurft. Als Oberst von Schöler in Fürstenwalde eintraf, hatte Kleist den entscheidenden Entschluß, auf Nollendorf zu marschiren, schon gefaßt.

Es ist eigentlich müßig, die Entstehungsgeschichte dieses Entschlusses zu ergründen, es wird auch vielleicht nie unzweifelhaft festgestellt werden, aus wessen Haupte zuerst der geniale Gedanke entsprang. Die That ist dessen im Kriege, der die Ausführung befiehlt und die Verantwortung trägt. Ihm gebührt zu Recht auch der Ruhm.

Da aber mehrere Geschichtswerke bei diesem Gegenstande speziell verweilen, so ist es nicht zu umgehen, daß auch wir unsere Ansicht in aller Bescheidenheit hier mittheilen.

Nach unseren dienstlichen Gebräuchen wäre es Grolmanns Aufgabe gewesen, insofern er als Chef des

¹²⁹ Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelm III. von Eylert, 1. Band S. 200.

¹³⁰ Die bisherige Darstellung und das Folgende ergeben, in wie weit dies falsch ist. D. Verf.

¹³¹ Die bisherige Darstellung und das Folgende ergeben, in wie weit dies falsch ist. D. Verf.

Generalstabes¹³² wirkte, dem General Vortrag über die Kriegslage zu halten und dann die verschiedenen Wege, welche das Corps einschlagen konnte, nach ihren Vor- und Nachtheilen zu beleuchten. Der kommandirende General hatte dann zu wählen. Es spricht eigentlich nichts dagegen, warum nicht auch in diesem Falle der Geschäftsgang wie vorstehend geschildert gewesen sein soll, wenn nicht etwa eine Äußerung Grolmanns selber, die wir später geben werden.

Wenn wir uns nun den General ansehen, an welchen die Aufgabe herantrat, einen für sich und sein Corps wie für Staat und Armee äußerst folgenschweren Entschluß zu fassen, so finden wir, daß er in dieser schwierigsten Lage seines Lebens 50 Jahre alt war, also auf der Höhe seiner körperlichen und geistigen Kräfte stand. Für uns taucht er auch nicht plötzlich und unbekannt aus der Menge der Generale auf, die man bisher nicht kannte, und die höchstens einmal, wie er bei Bautzen, kurze Erwähnung in der Geschichte fanden, — für uns, die wir ihn auf seinen Kriegszügen vom Rhein in die Champagne, vom Thüringerwald nach Königsberg, von Schlesien an die Düna und von der Düna wieder zurück bis in das sächsische Erzgebirge begleitet haben, ist er ein erprobter Soldat und Heerführer, überreich an Erfahrungen des Krieges. Fast nur mit Glück, im Unglück mit Geschick und ruhiger Sicherheit sahen wir ihn seine Truppen führen. Eine Situation, wie sie ihm hier die mangelhafte Kriegskunst seines Oberfeldherrn bereitet hatte, konnte ihn wohl ernst stimmen, aber nicht verzagen machen, konnte die ruhige Klarheit seines Willens nicht trüben. Die Lage war allerdings eine sehr schwierige. Vor ihm eine versperrte Straße, hinter ihm ein feindliches Corps. Weiter westwärts ausholend Zuspätkommen zur Schlacht, in die er eingreifen soll, beim Ausbiegen nach Osten sichere Collision mit einem starken Feinde ohne Verbindung mit den im Thal fechtenden Truppen, vielleicht Kampf auf Leben und Tod zwischen zwei Feuern. Diese letztere Möglichkeit hat auch nahe genug gelegen. Napoleon ließ Vandamme noch 2 Divisionen junger Garde unter Mortier folgen, doch verzögerte sich der Abgang des betreffenden Befehls bis zum 30. Nachmittags, so daß er nicht mehr wirksam werden konnte. Kleist hatte übrigens bis dahin die Nachricht, daß die Straße von Pirna frei sei.

Kleist wählte den gefährlichsten Weg über Fürstenwalde auf Nollendorf bei einer Besprechung mit Grolmann, welche ohne Zeugen geschah. Grolmann ging mit dem Feuer seines unternehmenden Geistes auf diesen Plan ein, oder wußte ihn dem General auf das Lebhafteste zu empfehlen. Mit Lust und froher Zuversicht, wie sein Naturell und seine Stellung es ihm gestatteten, schritt er an die Ausführung des kühnen Unternehmens, während der General in ernster Stille seine Verantwortung vor Gott und dem Vaterlande erwog.

Als Kleist und Grolmann ihre Berathung beendet, trat Ersterer unter die Generale, welche aus Anlaß der schwierigen Lage persönlich zum Befehlsempfang beschieden waren, und sprach seine Absicht aus, auf Nollendorf zu marschiren. Dieser Entschluß wurde allgemein mit Begeisterung aufgenommen. Kleist machte den Führern indessen Mittheilung von den Gefahren, denen das Corps entgegenginge, besonders, daß neue Truppenbewegungen von Dresden (auf der Pirnaer Straße) ihm sehr empfindlich werden könnten. Er forderte sie alle auf, durch Besonnenheit und Umsicht die Gefahr zu überwinden und im glücklichen Fall den Feind zu verderben.

Der Oberst v. Schöler erhielt entsprechenden Bescheid. „Ich werde dem Feinde über Nollendorf in den Rücken gehen. Sagen Sie das dem Könige und dem Kaiser.“¹³³ Schöler ging mit dieser Nachricht noch in der Nacht ab. Er nahm, wie ihm aufgetragen worden war, den jungen Prinzen Friedrich von Oranien aus Kleists Gefolge mit sich, um denselben der augenscheinlichen Gefahr zu entziehen.¹³⁴ Ebenso ging, doch erst am nächsten Morgen nach dem Aufbruch, mit derselben Nachricht der Lieutenant v. Voß an den General Barklay zurück. Nachdem Kleist seinen Entschluß mitgetheilt, wurde die von Grolmann entworfene Disposition ausgegeben, die sich in den Aufzeichnungen des Grafen Gröben in folgender Form vorfindet

¹³² Der eigentliche Chef war abwesend D. Verf.

¹³³ Graf Groeben, Handschriftliche Mittheilungen.

¹³⁴ Der Kronprinz war also nicht bei Kleist.

und wohl nicht ganz vollständig wiedergegeben ist.

„Das Corps bricht um 1/2 4 Uhr auf und geht rechts abmarschirt über Nollendorf auf der Chaussee nach Teplitz weiter. Der 10. Infanterie-Brigade folgt die Reserve-Kavallerie. Alsdann die 11. und 12. Infanterie-Brigade, alles dicht aufgeschlossen.

Die Arrieregarde ist nach Zurücklassung eines Beobachtungspostens bei Glashütte um vier Uhr bei Fürstenwalde und geht auf Peterswalde,¹³⁵ beobachtet die Straße von Dresden und folgt dann langsam dem Hauptcorps nach.

Die Reserve-Artillerie wird unter die Brigaden vertheilt.

Alle Bagage bleibt stehen, nur die Pferde werden mitgenommen.

Oberstlieutenant v. Blücher hat mit seinem Husaren-Regiment die Avantgarde und sucht den feindlichen Artilleriepark zu überraschen und zu vernichten.

Ein gewandter Offizier geht mit einer Escadron von Nollendorf auf Aussig und fordert das dahin detachirte französische Corps zur Kapitulation auf.

Am Breitenauer Kreuzweg ist der Sammelplatz."¹³⁶

Als die Truppenbefehlshaber die Absicht ihres Kommandirenden erfahren hatten, sprachen mehrere Offiziere Grolmann gegenüber die Ansicht aus, daß von ihm wohl dieser großartige Entschluß ausgegangen sei.¹³⁷ „Grolmann lehnte dies aber sehr bestimmt ab, der General selbst habe diese Idee gehabt und Grolmann ihn nur in derselben bestärken können." Thile, dessen Aufzeichnungen Bernhard: citirt, erzählt dann noch weiter, daß der General in späteren Zeiten sich nie über diesen Punkt geäußert habe. Dies würde bei Kleists fast sprüchwörtlicher Bescheidenheit ein Zeichen mehr dafür sein, daß der Entschluß ihm allein gehört.

Ferner erzählt noch Natzmer (I, 153) daß Grolmann, dem jede Schmeichelei zuwider gewesen, in Fürstenwalde beim Abendessen das Glas ergriffen und folgenden Toast ausgebracht habe:

„Meine Herren, lassen Sie uns aufstehen und auf des verehrten Generals Gesundheit trinken; der Himmel möge den heroischen Entschluß, den er gefaßt hat, auf Nollendorf zu marschiren, mit dem glücklichsten Erfolge krönen. Es ist dies ein Entschluß, der einzig und allein aus der Brust unseres verehrten Generals gekommen ist, an dem Niemand anders Antheil hat." Nur dies eine Mal im ganzen Feldzuge hätte Grolmann die Gesundheit des Generals ausgebracht. Der Schlußsatz seiner Rede erklärt sich aus den vorausgegangenen Fragen.

Noch führt Bernhardi an, daß Kleist seinem König einen mit Bleistift geschriebenen Bericht gesandt habe, der mit den Worten anfängt: „Die Lage, in der ich mich befinde, ist verzweiflungsvoll u. s. w. Unter diesen Umständen habe ich mich entschlossen, am morgenden Tage auf Nollendorf zu marschiren und mich mit dem Degen in der Faust durchzuschlagen; indem ich Euer Majestät bitte, meine Anstrengungen durch einen gleichzeitigen Angriff zu unterstützen, bitte ich Euer Majestät die Folgen dieses Schrittes, wenn er mißlingen sollte, nicht mir, sondern denjenigen Personen beizumessen, die mich in diese verzweiflungsvolle Lage gebracht haben."

Zum Durchschlagen mit dem Degen in der Faust ist es trotz des glücklichen Ausgangs so ziemlich gekommen, und bei ungünstigem Ausgange stand Vernichtung, mindestens Auflösung des Corps bevor. Die Bezeichnung „verzweiflungsvoll, " so wie man dieses Wort gewöhnlich braucht, für die Lage des Kleistschen Corps war nicht ganz unberechtigt. Bernhardi findet besonders mit Rücksicht auf diesen Bericht, daß Kleist „sehr schwarz gesehen" und den kommenden Ereignissen „mit nagender Sorge" entgegengegangen sei. Seiner Autorität ist schwer zu widersprechen.

¹³⁵ Also zunächst im Verhältniß eines linken Seitendetachements. D. Verf.

¹³⁶ Für das gesammte Corps, wenn es etwa zersprengt werden sollte. D. Verf.

¹³⁷ Bernhardi, Toll III, 235 nach Thile

Nach den Gröbenschen Mittheilungen ist dieser Eindruck aber nicht der allgemein herrschende gewesen. Er schreibt: „Wer sich je die Leonidenschaar am Abend vor den Termopylen gedacht, der hat ein Vorbild von dem Abend im Kleistschen Hauptquartier. Kein muthloser Blick, der an den Wänden kreiste, kein finstrer, der am Boden wurzelte, in heitrer und doch feierlich ernster Stimmung saß der Held mit seinem Gefolge und genoß das einfache Abendmahl.“

Noch wollen wir Kleists eigenen Bericht erwähnen, der in seiner schlichten Weise schreibt:¹³⁸ „Unterdessen war der Feind mit einem Armeecorps in Böhmen über Peterswalde eingefallen, hatte mit dem General Graf Ostermann ein hartnäckiges Gefecht gehabt, wodurch es zweifelhaft ward, ob meinem Corps der Weg über den Geyersberg offen bleiben würde. Mehrere Nachrichten, die ich über diesen Weg erhielt, stimmten darin überein, daß es nicht möglich sein würde, ihn den folgenden Tag mit Colonnen zu Passiren. Dies zusammen bestimmte mich zu dem Entschluß, von Fürstenwalde auf Nollendorf zu marschiren und den Feind von hier aus im Rücken anzugreifen.“

Und schließlich Schöler:¹³⁹ „Er sei zu Kleist gesendet worden, um diesen General, wenn irgend möglich, zu einer Bewegung in den Rücken des General Vandamme zu veranlassen. Diese Bewegung schien nicht möglich, aber die Schilderung, die der Oberst v. Schöler als Augenzeuge über die Lage der Dinge zu geben hatte, brachte den Entschluß zur Reife, der dem General Kleist den Namen Nollendorf mit so großem Recht erwarb.“

Am 30. August erhob sich Kleist und sein Gefolge nach kurzer Nachtruhe vom Lager, doch geschah der Abmarsch nicht zu der befohlenen frühen Stunde, sondern erst um 5 Uhr. Zunächst verursachte die Vertheilung der Reserve-Artillerie an die Brigaden, man wollte nicht eine so lange Artillerie-Colonne ohne Unterbrechung zusammen haben — einigen Aufenthalt, auch kam Oberstlieutenant v. Blücher mit den braunen Husaren, der die Avantgarde übernehmen sollte, verspätet an, da er sich bei der Arrieregarde befunden und gegen Glashütte gestanden hatte.

Die Sonne mußte längst aufgegangen sein, als man aufbrach; doch lagen Gebirge und Thal in Folge des Regens der vergangenen Tage im dichten Nebel.

Oberstlieutenant v. Grolmann hatte sich anheischig gemacht, die Colonne quer über das Gebirge über Streckenwalde nach Nollendorf zu führen und löste sein Wort ein. Als die Tête etwa Streckenwalde erreicht hatte, kam ein Bote vom Oberst v. Schöler von Graupen abgesandt mit der Nachricht, daß dieser Paß von aller verfahrenen Bagage befreit, jetzt passirbar und auch vom Feinde noch nicht erreicht sei. Jedenfalls hatte Schöler ihn bei seinem nächtlichen Ritt nach Teplitz mit dem Prinzen von Oranien frei gefunden und sich beeilt, gleich von Ort und Stelle aus Kleist in Kenntniß zu setzen. Ein Bergmann aus Ober-Graupen war der Überbringer der Botschaft.¹⁴⁰ Von Streckenwalde nach Nollendorf hatte man eine halbe, nach Graupen eine ganze Meile. Das Schlachtfeld hätte Kleist auch über Graupen erreicht, ehe die Entscheidung gefallen war, und die Aufforderung dem Feinde in Flanke oder Rücken zu gehen, war nicht ein Befehl, der durchaus hätte befolgt werden müssen. War der General ein Sicherheits-Commissarius, so konnte er zugreifen und noch jetzt den ungefährdeten Weg wählen. Ängstliche Naturen, die in einer augenblicklichen Aufwallung des Blutes sich zu einem kühnen Entschlusse aufschwingen, verlieren die Zuversicht, je länger der entscheidende Augenblick auf sich warten läßt, je mehr und benutzen gern eine günstige Gelegenheit, die ihnen erlaubt den Kopf wieder aus der Schlinge zu ziehen. Kleist fragte nur: „Was nun?“ „Ich denke, es bleibt beim Alten“, erwiderte Grolmann. Der Marsch wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Dicht vor Nollendorf wich der Nebel, das liebliche Teplitzer Thal lag sonnbeglänzt zu den Füßen der Preußen.

¹³⁸ Natzmer I, 153 u ff

¹³⁹ Bernhardi, Toll III., 234.

¹⁴⁰ Handschriftl. Mittheilung des Grafen Groeben.

General Zieten, der mit 7 Füsilier-Bataillonen und 4 Escadrons nach Peterswalde marschirt war, hatte dort nichts vom Feinde angetroffen und folgte später auf Nollendorf. Um 8 Uhr etwa war die Tête des Corps bei Nollendorf angekommen, um 10 Uhr war dasselbe ausgeruht daselbst versammelt, mit Ausnahme von Zieten und der Brigade Klüx (9.), die sich bekanntlich bei Wittgenstein befand. Doch auch von dieser waren 3 Bataillone hier zur Stelle, im Ganzen 25. Es war ein guter Anfang des Tages, daß die Husaren der Avantgarde in der Nähe von Nollendorf eine Colonne von 30 Munitionswagen erbeuteten, die sorglos mit 100 Mann Bedeckung Vandamme nachmarschirte.

Kleist ließ den Truppen die Kriegslage mittheilen, damit sie sich derselben entsprechend in schwierigen Fällen benehmen konnten. Er ließ ihnen sagen, daß es vielleicht nöthig sein würde, sich durchzuschlagen und bezeichnete den weithin sichtbaren durch eine Kapelle gekrönten Horkaberg bei Kulm als Direktion für das allgemeine Vorgehen. Jenseits Kulm gewahrte man den Geschützkampf, auch konnte man Truppencolonnen sehen, die sich auf der großen Straße vorbewegten.

Kleist befahl folgende Marschordnung.¹⁴¹

- Das Schlesische Husaren-Regiment,
- 1 reitende Batterie,
- 10. Brigade,
- 1 schwere Batterie,
- 24 Escadrons der Reserve-Kavallerie mit 2 reitenden Batterien,
- 11. Brigade,
- 12. Brigade mit einer schweren Batterie (von der Reserve).

Alles sollte dicht aufrücken, um die Marschcolonne zu verkürzen und eine schnelle Entwicklung zu gestatten, die Infanterie sollte in Zugfront marschiren. Am Fuß des Berges wollte Kleist sein Corps, bevor es in den Kampf trat, noch einmal an sich vorbeidefiliren lassen.

Die erbeuteten Munitionswagen ließ er zerstören. Drei Bataillone und eine Escadron sollten auf der Höhe bleiben und gegen Dresden sichern.

Es mögen — es müssen ernste Gedanken gewesen sein, mit denen Kleist auf der Höhe hielt, von welcher er später seinen ruhmvollen Beinamen erhalten sollte. Wie der Seemann, wenn er vom Lande abstößt und sein Schiff den ungewissen Wogen anvertraut, wird er seinen Blick zum Lenker der Schlachten erhoben haben, ehe er seine Truppen in den ihm zu Füßen tobenden Kampf führte. Vorwärts dann mit Gott auf den Feind!

Unten im Thal focht man schon lange. Die Nachricht von Kleists Entschluß hatte den Unternehmungsgeist im böhmischen Hauptquartier wesentlich belebt und dem ja so wie so beabsichtigten Angriff mehr Anhänger erworben.

Während die Berathungen über den Angriffspunkt aber noch im Gange waren, war Vandamme selbst zum Angriff geschritten, und zwar wie am Tage vorher auf dem linken Flügel der Verbündeten gegen den Grund an der Eggermühle.

Es gingen aber doch auf dem anderen Theile des Schlachtfeldes zwei österreichische Divisionen angriffsweise vor, so daß Vandamme bei Strisowitz eine Defensivflanke bilden mußte. Dieser Angriff auf den französischen linken Flügel geschah nach Tolls Vorschlag mit dem Gedanken, daß man damit Kleist eher die Hand reichen könnte als am Gebirge.

Die gegenseitigen Kräfte hielten sich das Gleichgewicht, als das Erscheinen Kleists die Schlacht mit einem Schlage entschied.

¹⁴¹ Hofmann 1813. S. 178. Die Marschordnung ist nicht vollständig.

Vandamme hatte die drohende Gefahr früh erkannt und seine Gegenmaßregeln schnell getroffen, als Erstes Kavallerie zurückgesandt. Oberstlieutenant v. Blücher, der mit seinem Regiment und der reitenden Batterie schnell vorging, konnte noch 6 Geschütze überraschend nehmen, wurde dann aber selbst durch einen überraschenden Angriff der feindlichen Kavallerie auf die Tête der 10. Brigade zurückgeworfen. Diese wies den Feind ihrerseits zurück, die Husaren verfolgten, die Geschütze wurden wieder genommen. Doch war der Zusammenstoß im Ganzen nachtheilig, da er Aufenthalt verursachte und das preußische Corps zu frühzeitiger Entwicklung zwang.

Die Infanterie der 10. Brigade formirte sich in drei Treffen zu beiden Seiten der Chaussee und ging auf Vorder-Tellnitz vor. Die Schützenzüge eines Regiments mußten die rechte Flanke am Gebirge decken gegen Infanterie, die sich bei Liesdorf zeigte.

Vorder-Tellnitz war noch frei vom Feinde, Ober-Arbesau, leicht besetzt, wurde genommen. Die Reserve-Kavallerie suchte sich auf der Ebene nördlich dieses Ortes zu formiren, Kleist zog Batterien aus der Marschcolonne heraus und etablirte sie auf der Höhe von Vorder-Tellnitz, nahm auch daselbst Aufstellung, um die Schlacht zu leiten.

Im Folgenden geben wir die lebendige Schilderung Bernhardis,¹⁴² doch nicht wörtlich. Es sind diesseits einige Zusätze gemacht. „Als die ersten Schüsse fielen, glaubten die Franzosen, es rücke Verstärkung an. Alles war wie neubelebt, die Trommeln wirbelten, Trompeten schmetterten. Wie mancher Feldherr wäre verzweifelt gewesen bei dem plötzlichen Wechsel der Lage. Vandamme entschloß sich augenblicklich, seine gesammte Artillerie aufzuopfern, um das Übrige zu retten. Der größte Theil der Artillerie sollte in der Stellung bei Kulm stehen bleiben und die Russen und Österreicher abhalten. Vandamme selbst wollte sich mit der Kavallerie und der Hauptmasse der Infanterie auf die Preußen werfen, um nach Nollendorf durchzubrechen.

20 Bataillone seines linken Flügels mußten sogleich Kehrt machen, 8 davon Nieder-Arbesau besetzen und aufs Äußerste halten, 12 unmittelbar am Fuß der Berge über Schanda auf Liesdorf zurückgehen, während zwischen beiden die Reiterei mit Verzweiflung auf der Chaussee rückwärts jagte. Barklays Zaudern und die französischen Batterien verschafften diesen Truppen den nöthigen Vorsprung.

Es gelang den Preußen Ober-Arbesau zu nehmen, Nieder-Arbesau behaupteten die Franzosen hartnäckig, konnten aber ihrerseits Ober-Arbesau auch nicht gewinnen. Ein unentschiedener Kampf wogte hier, der immer schwieriger zu leiten wurde, je mehr die einzelnen Bataillone sich in Schützenlinien auflösten. Auf dem rechten Flügel der Preußen wurde nicht minder heftig und in ebenso verwirrter Weise gestritten, wie es der gewaltige Drang der Umstände mit sich brachte.

Die Franzosen brachten Geschütze vor, die der preußischen Artillerie bald überlegen wurden. Überhaupt hatten die Franzosen hier zunächst die Übermacht, da zuerst nur die 10. Brigade (Pirch) ins Gefecht kam. Die 11. und 12. wurden durch die Reiterei, die hinter Pirch folgte, von dieser getrennt.

Die Reiterei bemühte sich links auszubiegen und in die Gegend von Arbesau zu gelangen, um von dort Verbindung mit Colloredo zu suchen. Der Kavallerie folgte auch Artillerie, um zwischen Arbesau und Auschine Stellung zu nehmen.

Französische Schützenketten suchten an den waldigen Berglehnen den rechten Flügel der Preußen zu umfassen, deren Lage immer schwieriger wurde.

Zwar kamen 7 Bataillone der 11. Brigade unter Oberstlieutenant v. Jagow herbei, aber schwerlich in der besten Ordnung, da die Leute sich zum Theil einzeln auf der Chaussee an der Reiterei oder haltenden Batterien vorbeidrängen mußten. Drei Bataillone wurden sogleich der Umgehung auf der rechten Flanke entgegengesandt, die vier andern quer über die Chaussee aufgestellt: — aber da immer neue Schwärme die Umgehung wiederholten, gelang es nicht das Gleichgewicht herzustellen oder vollends die Wagschale zu gunsten der preußischen Truppen zu neigen; diese wichen vielmehr gegen die Chaussee zurück, Geschütze

¹⁴² Bernhardi, Toll III.. S. 210. und ff.

mit zerschossenen Laffetten blieben stehen, andere warfen im Chaussee-graben um — die Verwirrung war im Steigen.

Als der Prinz August von Preußen mit der 12. Brigade den Berg herabkam, machte ihn der Oberstlieutenant v. Grolmann darauf aufmerksam, daß der Feind von Nieder-Arbesau auch die linke Flanke der Preußen bedrohe. Der Prinz entsandte zwei Bataillone schlesischer Landwehr zum Angriff auf das Dorf. Sie wurden entschieden zurückgeschlagen und rissen auch zwei weitere Bataillone, die ihnen als Unterstützung folgten, mit sich fort, während der Feind nachfolgte.

Alle Bemühungen der Offiziere, die Ordnung wieder herzustellen, waren fruchtlos. Der Prinz sprang selbst vom Pferde, ergriff eine Fahne des zweiten schlesischen Regiments und schritt voran. Einige hundert Mann sammelten sich um ihn und folgten ihm.

Jetzt aber stürzte die französische Reiterei, Brigade Mont-Marie an der Spitze, auf der Chaussee daher, sprengte die noch nicht wieder geordneten Bataillone des Prinzen August vollständig und jagte an den preußischen Batterien vorüber, die in der Colonne auf der Chaussee herabzogen, nach Nollendorf hinauf. An ein Zusammenschließen und Ordnen war unter diesen Umständen nicht zu denken, da immer neue Haufen französischer Reiter, von dem General Corbineau geführt, auf der Straße dabersprengten und alles überritten, was ihnen in den Weg kam. Die Infanterie, die noch auf der Straße war, wich' rechts und links von der Chaussee aus. Die fliehenden französischen Reiter hieben im Vorbeijagen die Fahrkanoniere der stehen gebliebenen Artillerie nieder und stachen die Pferde todt.

Die drei auf dem Kamm des Berges zurückgelassenen Bataillone waren jetzt auch bis Liesdorf herabgekommen und standen parallel mit der Chaussee an der Berglehne, doch konnten sie nicht schießen um nicht Freund und Feind gleichzeitig zu treffen.

Wie viel Artillerie noch in Marschcolonne auf der Chaussee gestanden haben mag, als die französische Kavallerie vorüberstürmte, ist nicht festzustellen. Es kann die Mehrzahl der Batterien gewesen sein. Wir sehen uns aber begreiflicher Weise nach unserer Kavallerie um, die in erster Linie berufen war, die Artillerie zu schützen und wenn sie nördlich Arbesau stand, doch auch nicht übermäßig weit entfernt war. Es wird nur berichtet, daß ein Landwehr-Kavallerie-Regiment, bei einer anderen Quelle die Brigade Mutius, bei Arbesau auf Infanterie attackirt hätte. Im Übrigen hätte die Kavallerie des Bodens wegen nichts machen können, aber durch ihre drohende Haltung dem linken preußischen Flügel eine Stütze gewährt.

Bei Bernhardi finden wir noch, daß der die Kavallerie kommandirende Oberst von Röder sich selbst zu der österreichischen Division Colloredo begab und ihren Führer veranlaßte, mit seinem Angriff die Richtung auf Nieder-Arbesau zu nehmen, was sehr zweckmäßig gewesen wäre. Diese Abwesenheit des Führers ist vielleicht auch ein Grund für die Unthätigkeit der Kavallerie gewesen. Wenn das Terrain es nur einigermaßen gestattete, war hier doch für die Reiterwaffe die Situation wie geschaffen zu leichten und größten Erfolgen.

Während dieser Vorgänge unternahmen Russen und Österreicher den allgemeinen Angriff, der nun auf keinen ernstern Widerstand mehr stieß.

Die Monarchen¹⁴³ hatten vom Teplitzer Schloßberg aus die Schlacht mit Fernröhren beobachtet (1 1/2 bis 2 Meilen) und bald nach zehn Uhr Truppen entdeckt, die vom Gebirge kommend, bei Arbesau quer über die Chaussee Stellung nahmen und Artilleriefeuer begannen.

Man war verschiedener Meinung, (wieder ein Zeichen, daß Kleist der Weg auf Nollendorf nicht vorgeschrieben war) Toll behauptete sogleich, daß es Kleist sei und ließ Barklay sagen, daß es Zeit wäre anzugreifen. Als Barklay in Folge dessen, wie vorerwähnt, zum Angriff schritt, war es schon zu spät, um Kleist einerseits vor dem Überraunwerden zu schützen und andererseits Vandamme völlig zu vernichten. Immerhin war der Erfolg des nunmehrigen Angriffs ein großartiger. Der rechte französische Flügel wurde

¹⁴³ Wenn wir „die Monarchen“ citiren, so sind immer nur Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm gemeint

völlig aufgelöst und rettete sich in kleinen Trupps in die Wälder, um später vereinzelt Streckenwalde und Ebersdorf zu gewinnen, die französische Kavallerie, anscheinend so furchtbar für die wehrlose preußische Artillerie, wurde auf der Höhe von den Bataillonen des Generals Zieten empfangen, auseinandergeschossen und hatte Mühe sich in Auflösung zu retten.

Was in der Mitte zwischen Kulm und Arbesau stand und nicht rechts, nicht links ausweichen konnte, mußte das Gewehr strecken. 10000 Mann wurden hier mit Vandamme gefangen. Die ganze französische Artillerie fiel den Siegern in die Hände, einige 80 Geschütze. Mehrere Adler und Fahnen wurden genommen.

Die Monarchen, welche nach Sobochleben auf das Schlachtfeld geeilt waren, wurden Zeugen der regellosen Flucht des Feindes.

Verhältnißmäßig gering war der diesseitige Verlust, bei Kleist nur 1500 Mann.

Wir hatten diesen verlassen, als er bei Telnitz eine größere Batterie zu formiren suchte, die für das sichere Debouchiren des Corps von großem Werthe sein konnte. Aber bevor das Eine und das Andere erreicht, zwingt ihn hier und dort plötzlich und ungestüm auftretender Feind zu zusammenhangslosen Maßregeln augenblicklicher Abwehr von Fall zu Fall. Es ist Kleist unmöglich, irgendwie einen bestimmten Plan ordnungsmäßig durchzuführen, die Gesamtleitung muß er — ob er will oder nicht — einfach darangeben. Der Gegner reißt die Initiative vollkommen an sich. Kleist, welcher anrückte, um den Feind in Flanke und Rücken anzugreifen, sieht sich in kürzester Zeit auf die Passiveste Abwehr beschränkt.

Die 10. Brigade wird von überlegenen Kräften angegriffen, Kleist selbst führt ihre Reserven vor, die 11. Brigade unterstützt, doch die Überflügelung vom Gebirge her ist nicht zu hindern. Immer mehr nähert sich die feindliche Infanterie der Artillerie bei Telnitz, so daß diese fühlbare Verluste erleidet und ein Theil der Geschütze in das Straßen-Defilee zurückgenommen werden muß. In diesem Augenblick stürmt die französische Kavallerie heran und zwingt Kleist und sein Gefolge vor und mit ihr auf der Chaussee zurückzujagen. Wahrscheinlich erst als die ersten Kugeln der Zietenschen Bataillone in die Reitermasse einschlugen und diese sich theilte und ausbog, gelang es Kleists Adjutanten, ihn in einen kleinen Waldweg von der Straße herunterzuführen.

Fast bis zu demselben Punkte auf der Höhe von Nollendorf, von welchem aus er am Morgen den Marsch ins Gefecht angetreten, war er in athemlosem Ritt gelangt. Vorbeibrausen sehen hatte er die französischen Reitergeschwader, alles zertretend, was ihren Weg sperrte, die Geschütze auf der Straße der Bespannung und Bedienung beraubend, einen Theil der Protzen von der Chaussee herabwerfend in unfreiwilligem Anprall. Gleichzeitig starke Infanterie am Berge im stetigen Vorschreiten und unaufhaltsamen Überflügeln seines rechten Flügels. Die eigene Infanterie im Thal im wirren Durcheinander des Dorfgefechts.

Der General hielt sich eher für geschlagen, als siegreich, und war es ja eigentlich auch. So traf ihn General Diebitsch, der zum Rekognosciren weit vorausgeeilt war. Er kannte die allgemeine Lage und konnte Kleist beglückwünschen zu dem großen Erfolge, den er mit hatte bereiten helfen.

Dieser ritt nun, nachdem er sich über die Lage der Dinge unterrichtet hatte, mit seinen Adjutanten wieder ins Thal, um seine Truppen zu ordnen.

Es ist mehrfach davon die Rede, daß der General noch auf dem Schlachtfelde mit seinem Könige zusammengetroffen sei. General v. Voß in seinen handschriftlichen Mittheilungen nennt dies jedoch mit Bestimmtheit als unzutreffend. Er schreibt:

„Die im Wagnerschen Lexikon enthaltene Angabe, wie Kleist den schwarzen Adler-Orden erhalten, ist nicht richtig.

Ich ritt mit Kleist nach Beendigung der Schlacht von Kulm von Nollendorf auf der Chaussee nach Kulm zu den Vortruppen bis zum 4. Husaren-Regiment, welches vorwärts Telnitz auf der Chaussee stand, und fragte den General, wohin er sich begeben wollte, da er wie wir alle sehr erschöpft war. Ich schlug vor nach Arbesau zu reiten, was der General billigte. Hier angekommen, ließ ich in dem von den Einwohnern verlassenen ausgeplünderten Dorfe in einer Bauernstube aufräumen, und Kleist blieb mit seinen Adjutanten hier die Nacht. Der König suchte Kleist auf dem Schlachtfelde, um demselben den Stern des Schwarzen

Adlerordens, den er von der Brust des Kronprinzen genommen, auf dem Schlachtfelde zu übergeben. Da er aber den General nicht fand, so ritt der König nach Teplitz zurück. In der Nacht erhielt Kleist den Befehl vom Könige, am anderen Morgen nach Teplitz zu kommen. Ich habe den General am 31. nicht nach Teplitz begleitet, bin also bei dieser Gelegenheit nicht Augenzeuge der Zusammenkunft gewesen. Ich kann aber über diese Scene das mittheilen, was mir ein Augenzeuge, der verstorbene General und Minister v. Thile I., der damals den Vortrag des Militair-Cabinets hatte, erzählt hat. Als der König Kleist vom Pferde steigen sah, ließ er sich das Band des schwarzen Adler-Ordens geben, und ging Kleist an der Thür des Zimmers mit dem offenen Bande entgegen, um ihm dasselbe umzuhängen. Kleist in seiner großen Bescheidenheit¹⁴⁴ und Anspruchslosigkeit wehrte dies ab und sagte dem Könige: „Diese Auszeichnung, Euer Majestät, kann ich nicht annehmen, denn ich habe sie nicht verdient.“ Der König erwiderte: „Machen Sie keine Umstände!“ Kleist replicirte: „Euer Majestät überschätzen meine Verdienste, ich kann diese Auszeichnung nicht annehmen, Euer Majestät wissen nicht, in welcher Verfassung sich mein Armeecorps befindet und was ich verloren habe, ich weiß dies selbst noch nicht.“¹⁴⁵ Ich muß vielmehr bitten, daß Euer Majestät mein Benehmen untersuchen lassen, damit ich mich rechtfertigen kann.“ Der König warf dem General das Ordensband um, indem er ausrief: „Dummes Zeug!“ Hierauf wiederholte Kleist nochmals: „Euer Majestät überschätzen meine Verdienste, es sind in meinem Corps Männer, die in ihrem Verhältniß dasselbe gethan haben, und die ich Euer Majestät Gnade empfehle,“ wobei er Persönlichkeiten nannte. Besonders hob er wohl Grolmanns Verdienst hervor und mit allem guten Grunde. Derselbe bewahrte in der ärgsten Verwirrung die Besonnenheit und unterstützte seinen General in der besten Weise. Er warf den verzweifelt andringenden Franzosen immer neue Kräfte entgegen. Er veranlaßte auch den Prinzen August von Preußen (12. Brig.) zum Angriff auf Arbesau. Gegen Ende der Schlacht wurde er durch den Leib geschossen, doch mit Hülfe des Teplitzer Bades bis zur Schlacht von Leipzig wieder hergestellt. Er erhielt den *pour le mérite* und den russischen Georgs-Orden 4. Klasse. Die Cabinetsordre für Kleist lautete:

„Sie haben am gestrigen Tage durch ein kühnes und glückliches Manöver der Armee einen vollständigen Sieg bereitet. Ich eile Ihnen dafür mit Innigkeit zu danken, und Ihnen Meinen schwarzen Adler-Orden zu übersenden, den Sie als ein Zeichen Meines dauernden Wohlwollens empfangen mögen. Um Sie alle Ereignisse des gestrigen Tages theilen zu lassen, benachrichtige Ich Sie, daß Ich noch auf dem Schlachtfelde die Meldung eines am 26. d. M. vom General v. Blücher erfochtenen wichtigen Sieges, und einer vom Kronprinzen von Schweden am 24. gewonnenen Schlacht erhalten habe. Verkündigen Sie diese Nachrichten Ihrem Armeecorps, danken Sie Meinen Soldaten für jede Anstrengung, mit der sie kämpfen, und nennen Sie Mir diejenigen, welche nach Ihrem schönen Beispiel sich ausgezeichnetes Verdienst um Mich und um das Vaterland erworben haben. Teplitz, den 31. August 1813.

Friedrich Wilhelm.¹⁴⁶

Österreichischerseits erhielt Kleist (16. /9.) das Maria-Theresiakreuz. Natzmer schreibt noch:

„Graf Kleist v. Nollendorf erhielt durch die Schlacht bei Kulm seinen Beinamen. Er war ein Mann von edelstem Charakter, frei von Eitelkeit und Ehrgeiz, leutselig, höchst freigebig. Als Soldat streng, bestimmte ihn seine Herzengüte oft zur Milde. Von unerschütterlicher Tapferkeit war er im Handeln besonnen, jedoch aus freiem Antriebe kühnen Entschlüssen nicht geneigt. Bei der Einleitung des Gefechts konnte er ungeduldig und heftig sein, wurde aber ruhig, sobald der erste Schuß fiel. Er besaß ein entschiedenes Geschick sich aus schlimmen Verhältnissen zu ziehen, was hier um so ruhmvoller war, als die ihm

¹⁴⁴ Da Kleist über die Bedeutung der Schlacht bei Kulm und seines Marsches jetzt im Klaren war, so war es nichts anderes als Bescheidenheit, was ihn ablehnen machte. Sie erscheint uns nur darum unwahrscheinlich, weil solche Bescheidenheit uns fremd geworden ist.

¹⁴⁵ Die Verluste waren bekanntlich gering, mußten aber bei der großen Auflösung groß erscheinen. Auch konnte Kleist annehmen, daß seine Artillerie, wenn auch nicht verloren, so doch außer Gefecht gesetzt wäre. D. Verf.

¹⁴⁶ Hinterlassene Papiere des Feldmarschalls. Die Cabinetsordre schließt die Begegnung in Teplitz nicht aus. D. Verf.

untergebenen Truppen nur mangelhaft ausgebildet und ausgerüstet waren. Sein ruhmvoller Antheil an der Convention von Tauroggen ist bekannt.¹⁴⁷

Das Corps Kleist biwakirte bei Arbesau und Tellnitz, das Detachement Zieten bei Peterswalde gegen Dresden. Das Corps zählte an diesem Tage nach Plotho rund 23400 Köpfe mit 6000 Pferden, es hatte also seit dem Wiederbeginn des Krieges schon über 18000 Mann eingebüßt.

Hier waren die Verluste nicht umsonst gewesen. Die Schlacht von Kulm war von der größten politischen Bedeutung. Es gingen an demselben Tage" auch die Siegesnachrichten von der Katzbach und Gr. Beeren ein, um die Zuversicht zu heben. So unmittelbar und durchschlagend konnten sie aber nicht wirken, wie der Sieg von Kulm, an welchem die Truppen der drei Hauptmächte der Coalition gleichen Antheil hatten, und der sich unter den Augen, der verbündeten Herrscher und Heerführer abspielte. Jetzt mußte selbst die österreichische Diplomatie an die Sicherheit des Erfolges glauben, Metternich brach endgültig die Verhandlungen mit Frankreich ab. Wo vorher Schwanken und Bangen, war jetzt frohe Zuversicht. „Am Tage von Kulm verwelkten die Lorbeeren von Dresden, die wankende Coalition stand wieder aufrecht." Nach der Schlacht von Dresden hatte Fouqué, um mit Groeben zu reden, sich schweigend in seinen Mantel gehüllt und still gebetet:

Herr Gott, dein Wille soll geschehen! Ich sündiges Menschenkind Ich kann ihn leider nicht verstehn, ich bin zu blöd' und blind Doch heb' ich zu dir auf in Müh' das schmerzbeladene Haupt Und denke spät und denke früh: Dort schaut, wer diesseits glaubt.

Jetzt sang er begeistert:

Die Siegeschlacht von Kulm.

Der Sieg schwang seine goldnen Flügel

Durch's Kampffesthal.

Und wie Altäre glüh'n die Hügel

In seinem Strahl.

Der hohen Berge Wipfel wallen

Voll Opfer Pracht,

Derweil noch einzeln Donner schallen,

Echo der Schlacht.

Hart habt Ihr, schwer und hoch gerungen

Manch heißen Tag,

Nun ist's, Ihr Brüder, ist's gelungen,

Der Sieg ist wach!

Herüber tönts von Schlesiens Höhen

Her aus der Mark,

Wie Preußens, Schwedens Banner wehen,

An Ehren stark.

¹⁴⁷ Natzmer, I., 153 u. ff.

Wie fluchtigscheue Franzenhaufen
Vor deutschem Schwert
Entherzet zittern, schwanken, laufen
Von deutschem Herd.

Könnt fassen Ihr den reichen Segen
Von Nah und Fern?
Bist Du nicht fast davor erlegen,
Du Volk des Herrn?

Vor dem durchbebt Dich heil'ges Zittern,
Der kann und will.
Knie nieder unter Fruchtgewittern
Und bete still!

Napoleon hatte seit dem Waffenstillstand an 80000 Mann eingebüßt, mürrisch schon trug Frankreich die Lasten, und vor allem die Menschenopfer, die ihm wie auch jetzt wieder durch die Conscription auferlegt wurden.

Um seiner Lage eine entscheidende Wendung zum Besseren zu geben, wünschte er besonders einmal Blücher vernichtend zu treffen, aber der alte Haudegen stand früher auf als er und wich aus, wenn der Kaiserliche Adler seine Fänge nach ihm ausstreckte. Derweil ließ sich Ney auf dem 4. Zuge nach Berlin bei Dennewitz schlagen.

Da er Blüchers nicht habhaft werden konnte, wandte Napoleon sich wieder gegen die Hauptarmee. Als er ihr gegenüber stand, vermochte er sich aber doch nicht zum Angriff zu entschließen.

Noch einmal denkt er selbst auf Berlin zu marschiren, giebt aber auch diese Absicht wieder auf und beschließt, in den Ebenen von Leipzig den Verbündeten eine große Schlacht zu liefern.

Inzwischen hat Blücher kämpfend die Elbe überschritten und bringt den zaudernden Bernadotte und die schwerfällige böhmische Armee wieder in Bewegung. Nunmehr wälzen sich die Heeresmassen von allen Seiten den Schlachtgefilden Leipzigs zu. —

Die Ereignisse bei der böhmischen Armee nachholend, so brachte ihr der September zunächst einen längeren Stillstand und dann Hin- und Herbewegungen am Fuße des Gebirges, auch einige Vorpostengefechte.

Kleists Corps blieb bis zum 5. bei Teplitz stehen, sein Hauptquartier war in der Bergschenke.

An diesem Tage erhielt er den Befehl, nach Altenberg an der großen Dresdener Straße zu marschiren. Seine Avantgarde unter Zieten, die bei Nollendorf stand, sollte gegen Hellendorf vorgehen. Es wurde eine Rekognoscirung gegen Dresden mit der ganzen Barklayschen Armee beabsichtigt, dieses beliebte Manöver der Schwarzenbergschen Kriegskunst. Zietens Auftrag führte ihn auf eine andere Straße, als das Corps selbst einschlagen sollte. Da er fast alle Füsilier-Bataillone bei sich hatte, so war das Corps dadurch seiner leichten Infanterie beraubt, ein Umstand, der bei der damaligen Taktik und Ausbildung allerdings von Bedeutung war. Kleist machte daher dringende Vorstellungen, daß man seine Vortruppen wieder mit ihm vereinigen möchte, er könnte sonst keine Avantgarde bilden. Doch waren seine Bemühungen zunächst vergeblich.

Zieten drängte die feindlichen Vorposten über Hellendorf in den Wald von Gieshübel zurück, am 6. über

Gieshübel nach Zehista, am 7. besetzte er Pirna und Zehista.

Kleist hatte unterdessen Altenberg erreicht, doch wegen der sehr schlechten Wege die Reserve-Artillerie im Thal zurückgelassen.

Jetzt ging jedoch Napoleon selbst vor, der Barklaysche Heerestheil wurde wieder zurückberufen; Zieten vom Feinde zurückgedrängt, erreichte am 9. Nollendorf.

Ebdahin zog Kleist über Fürstenau ab, indem er auf der Hauptstraße bei Altenberg nur ein Detachement ließ. Er war nun fast vereinigt.

Wittgenstein stand ebenfalls bei Nollendorf, die Österreicher vornehmlich in der Gegend von Aussig. Sie konnten also immerhin zur Schlacht herangezogen werden, wenn es nöthig war.

Am 10. September wurden Wittgenstein und Kleist nach Teplitz zurückbeordert, woselbst die ganze böhmische Armee versammelt wurde und mehrere Tage lang den Angriff erwartete. Kleists Corps stand bei Rosenthal, sein Hauptquartier war in Soborten. Graupen und Mariaschein waren von der Garde besetzt. Zieten, noch im Verhältniß der Arriergarde, hielt Kulm und Arbesau.

Der Feind erschien mit drei Corps auf dem Kamm des Gebirges, besetzte auch den Geyersberg, der nicht ernstlich vertheidigt wurde. Napoleon unternahm indessen keinen Angriff, sondern zog ohne Kampf ab. Am 13. sahen sich die Verbündeten wieder im Besitz der Gebirgsdeboucheen.

Für den 14. wurde wieder eine sogenannte große Rekognoscirung beschlossen, und zwar sollten die Russen und Preußen die Defileen in Front festhalten und die Österreicher links ausholend gegen die feindliche Flanke operiren.

Im Anschluß hieran schrieb Barklay am 13. aus Soborten, daß der General Wittgenstein an diesem Tage Nollendorf angreifen werde, Kleist möchte die Infanterie und einen Theil der Kavallerie des Prinzen August, der auf dem linken Flügel stand, über Ebersdorf auf Schönwalde vorrücken lassen, um sowohl den linken Flügel des Grafen Wittgenstein zu decken, wie auch den rechten des Feindes zu bedrohen. Und zwar möchte sich Prinz August mit dem Grafen Pahlen in Verbindung setzen, der die Avantgarde des Generals Wittgenstein kommandiren werde.

„Nimmt das Detachement Schönwalde, so schiebt es Vorposten gegen Breitenau vor und rückt gegen Nollendorf“ oder setzt sich in Verbindung mit diesem Ort, wenn unsere Truppen es schon besetzt haben.

Ein Theil von Pahlens Avantgarde geht übrigens auch auf Schönwalde vor. In Verbindung mit den dazu bestimmten russischen Truppen wird dann die Brigade unter Pahlen die allgemeine Avantgarde der Armee bilden. Der Rest der Truppen des Prinzen August und seine Artillerie sollen auf der Chaussee nach Nollendorf gehen. Die Avantgarde des Generals Zieten tritt zum Corps zurück, sowie sie nicht mehr nöthig.“¹⁴⁸

Ein zweiter Befehl besagte, daß die Brigade Zieten von Wittgenstein unter Kleists Befehle zurücktreten, auch die Stellung des Prinzen von Württemberg und den Posten beim Geyersberg besetzen solle, und ihre leichten Truppen gegen Ebersdorf und Fürstenwalde vorschieben.

Dieses ewige Durcheinandermischen von preußischen und russischen Truppen, bei denen dann aus früher erwähnten Gründen die russischen Führer meist das Kommando erhielten, war für alle Verhältnisse, für die Gefechtsleitung wie auch besonders für die Verpflegung und Erhaltung der Schlagfertigkeit, von den unangenehmsten Folgen und brachte auch wohl gelegentlich Reibungen der Befehlshaber mit sich.

So beklagte sich schon früher einmal Barklay de Tolly über den General Zieten und ersuchte Kleist, demselben bemerkbar zu machen, daß er durchaus unter den Befehlen des Generals Pahlen stände, und daß seine Haltung diesem gegenüber unverzeihlich gewesen wäre.

¹⁴⁸ Kriegsarchiv des Großen Generalstabes. Nachrichten vom Feinde und Befehle beim 2. Corps, September/October 1813. Dieser Befehl ist nur auszugsweise gegeben.

Man hat wohl den Gedanken gehabt, den Russen und Preußen gleichen Antheil am Ruhm wie an den Verlusten zu Theil werden zu lassen und die Waffenbrüderschaft auch äußerlich durch dieses Vermischen zum Ausdruck zu bringen, vielleicht den Wetteifer der Truppen dadurch noch zu erhöhen. Beides wurde indessen bei der schlesischen Armee in hohem Grade erreicht, ohne daß man die taktischen Verbände sprengte. Ein klarer Grund, warum dies bei der böhmischen Armee und nur bei dieser stattfand, ist nicht zu erkennen. Jedenfalls ist das Kleistsche Corps am Meisten davon betroffen worden. —

Prinz August führte seinen Auftrag vom 13. September, den er spät erhielt, zum Theil noch aus und erreichte Abends halb zehn Uhr Ebersdorf. Das Terrain war schwierig und erlaubte keine Einsicht der feindlichen Stärke.

Am 14. und 15. breitete sich dieses Detachement und die dazu gehörigen russischen Truppen auf der Höhe aus und gingen langsam gegen Dresden vor. Napoleon hatte indessen abermals seine Absicht geändert und wollte dem böhmischen Heere wieder die Schlacht anbieten. Sein erneutes Vorgehen führte am 15. zu einem Zusammenstoß bei Hellendorf mit den Wittgensteinschen Vortruppen. Dieselben gingen' vor der Übermacht auf Nollendorf zurück. Die am 14. eingeleitete Bewegung mit der österreichischen Armee gegen des Feindes rechte Flanke sollte nun am 16. zur Ausführung gebracht werden. Schwarzenberg erließ demzufolge, als er noch nichts von der Wiederaufnahme der Offensive durch Napoleon wußte, an Barklay den Befehl, während die österreichische Armee auf die Hauptkommunikation des Feindes marschire, mit der russisch - preußischen Armee, und zwar Wittgenstein und Kleist in der Avantgarde, das Debouchiren des Gegners in die Ebene von Teplitz zu verhindern, oder wenn er mit Übermacht vorgehe, sich auf Bilin zurückzuziehen und die Defileen der Biela zu halten, bis die österreichische Armee von Marienberg her, wohin sie zunächst marschire, der Sache eine andere Wendung geben würde.

Schwarzenberg schließt Instruktionen für Wittgenstein und Kleist an. In denselben bestimmt er, in die Befehlssphäre seines Unterführers Barklay eingreifend, daß Wittgenstein das Terrain von Ebersdorf bis Olbernhau mit dem Gros in Dux, Kleist die Strecke von Ebersdorf, Graupen ostwärts bis Niedergrund an der Elbe beobachten solle.

Nun stand aber gerade Wittgenstein mit dem Gros seiner Truppen in dem Kleistschen Abschnitt und umgekehrt, und noch dazu am Feinde. Die Corps mußten sich also mehr oder weniger ablösen und durcheinander marschiren. Eine Befehlsführung, die selbst dem ruhigen Kleist manchmal ein hartes Wort wird auf die Zunge gelockt haben.

Diese Befehle wie auch die folgenden bieten sehr wenig allgemein Interessantes. Sie sind hier nur aufgenommen, um ein Bild davon zu geben, wie diese Verhältnisse in der böhmischen Armee lagen, welcher während dieses Feldzuges anzugehören Kleist die zweifelhafte Auszeichnung genoß. Er wird gewiß oft sehnsüchtig an die Kameraden in der schlesischen Armee gedacht und sich fortgewünscht haben aus der Mattherzigkeit und Unklarheit des Schwarzenbergschen Befehlsbereichs.

Die gedachte Instruktion bestimmte des Näheren, daß Kleist die Strecke von Niedergrund a. /Elbe bis incl. Ebersdorf und Ober-Graupen decken solle, das Gros zwischen Nollendorf und Eula. Verbindung sei zu halten auf dem rechten Elbufer mit dem Feldmarschall-Lieutenant Bubna und durch diesen mit der Blücherschen Armee. „Bieten sich Vortheile dar, dem Feinde etwas anzuhängen, so sind solche zwar zu benutzen, doch ohne je etwas dabei aufs Spiel zu setzen (!) Im eintretenden Fall, wenn nämlich der Feind mit seiner ganzen Macht einen Einfall noch in Böhmen unternehmen sollte, zieht sich dieses Corps auf Aussig zurück, vereinigt sich womöglich mit den im Marsch begriffenen Truppen des General v. Bennigsen oder von Blücher und debouchirt durch den Brückenkopf von Tetschen, den auf das Schleunigste zu erbauen der Antrag gemacht wird, oder es zieht sich ins Mittelgebirge und vertheidigt dasselbe in Vereinigung mit dem Wittgensteinschen solange nur immer möglich und bis die rückkehrende Armee von Marienberg den Feind von weiterem Vordringen abzuhalten im Stande sei.

Schwarzenberg sieht immer nur rückwärts. Die Schlacht von Kulm hat ihm doch nicht genug Selbstvertrauen gegeben. Er bangt vor der Begegnung mit dem Imperator selber.

Barkley befiehlt Kleist, entsprechend der Disposition Schwarzenbergs, sofort mit zwei Brigaden nach Nollendorf zu marschieren und dort den General Wittgenstein abzulösen. Auch solle er recht bald den Weg von Schneeberg über Eula nach Aussig besetzen.

Eine Brigade sei zur Beobachtung und Vertheidigung der über Geversberg und Graupen führenden Wege zurückzulassen. Dieselbe sei als Reserve bei einem Rückzuge auf Teplitz und Bilin zu betrachten.

Alle Seitenwege müßten möglichst verdorben und durch Verhaue und kleine Detachements gedeckt werden. Ebenso wäre es erwünscht, wenn der Posten in Nollendorf durch Schanzen und Verhaue haltbarer gemacht würde. Im Übrigen überließe er alle Details, wie die Aufstellung der Avanttruppen auf dem Wege von Gieshübel, Breitenau, Eula und bei Ebersdorf der einsichtsvollen Leitung des Generals. Wittgenstein würde heute noch als Soutien bei Kulm stehen bleiben.

Kleist erließ hierauf folgende Disposition:

„Die 10. und 11. Brigade setzen sich sogleich, in sich rechts abmarschirt, in Marsch nach Nollendorf, woselbst sie halten bleiben und weitere Befehle abwarten. Die elfte Brigade marschirt vor der zehnten.

Die Truppen unter dem Befehl des General v. Zielen versammeln sich sämmtlich zwischen Sobochleben und Kulm, und sowie die 10. und 11. Brigade daselbst ankommen, fällt ein jedes dazu gehöriges Bataillon in die Colonne ein, dergestalt, daß die Brigaden wieder so formirt werden, als sie es ursprünglich waren. Die 4 Escadrons Neumärkischen Dragoner-Regiments sowie die 2 Compagnien Schützen bleiben bei der 11. Brigade attachirt. Die bei dem Generalmajor v. Zieten befindliche Fußbatterie folgt der 10. Brigade als Reserve. Die reitende Batterie aber stößt, nachdem die Colonnen vorbei sind, zur 9. Brigade und wird General v. Klüx selbige abholen und ihr die Marschdirection anweisen lassen.

Die Reserve-Kavallerie mit Ausschluß des schlesischen Ulanen-Regiments, welches zur 9. Brigade stößt, folgt auf die 10. Brigade und nimmt gleichfalls den Marsch nach Nollendorf.

Eine halbe Pionier-Compagnie bleibt bei der 9. Brigade, alle übrigen beim Corps befindlichen Pioniere folgen der 10. Brigade und bleiben bei derselben, bis sie eine andere Bestimmung erhalten.

Die 9. Brigade unter dem Generalmajor v. Klüx bleibt allhier zur Beobachtung und Vertheidigung der über Geversberg und Graupen führenden Wege zurück, und wird der General v. Klüx dieserwegen noch nähere Verhaltungsbefehle erhalten.

Die Reserve-Artillerie bleibt vor der Hand bei Teplitz stehen.

Die Truppen müssen zum Wenigsten mit der auf heute gehörigen Verpflegung marschieren. Die Colonnenwagen bleiben aber bis auf weitere Befehle bei Teplitz stehen und wird nach genommener Rücksprache mit den österreichischen Verpflegungsbeamten befohlen werden, woher die Verpflegung gezogen werden soll. Die 9. Brigade und die Reserve-Artillerie ziehet aber solche noch aus Teplitz.

Sobald die 9. Brigade ihre Stellung eingenommen, stoßen die 2 Escadrons Brandenburgischen Kürassier-Regiments, nachdem sie abgelöst sind, zu der Reserve-Kavallerie in der Marschrichtung auf Nollendorf.

Die Bestimmung des Hauptquartiers wird in Nollendorf erfolgen, wohin an die Kirche eine jede Brigade einen Adjutanten zu senden hat.¹⁴⁹ gez. v. Kleist.

Klüx erhielt die in Aussicht gestellte Spezial-Instruktion.

Kleist trat um 11 Uhr den Vormarsch von Soborten an. Als er Nollendorf erreichte, zog gerade Pahlen vor dem Feinde ab. Kleist erkannte sehr bald die Stärke des Gegners und hielt einen Kampf auf den Höhen mit dem Defilee im Rücken für zu ungünstig, um ihn überhaupt anzunehmen. Es wäre überdies gegen seine Instruktion gewesen.

Er trat daher, indem er Zieten die Nachhut gab, zu welcher noch russische Kavallerie stieß, hinter Pahlen

¹⁴⁹ Kriegsarchiv des Großen Generalstabes.

sogleich wieder den Rückmarsch an. Zieten hielt die Stellung an der Nollendorfer Kirche so lange, bis der Abzug beendet war. Dann folgte er, indem er bei Tellnitz noch einmal Front machte und kurze Zeit hielt, auf Kulm und stand Abends bei diesem Ort, wo Kleist sein Hauptquartier hatte.

Kleists Zurückgehen entsprach den Intentionen Barklays. Ein Befehl desselben rief ihn mit dem Gros in die alte Stellung bei Rosenthal zurück. Nollendorf sollte nur durch eine Arrieregarde hartnäckig vertheidigt werden. Dieser Befehl wurde indessen erst in Kulm um Mitternacht präsentirt, als Kleist schon aus eigener Entschliebung zurückgegangen war.

Schwarzenberg erkannte nun, daß der Feind ernstlich vorgehe und ließ die Österreicher nicht links abmarschiren. Er vereinigte abermals Alles zur Schlacht.

Zieten blieb vor der Stellung gegen Tellnitz stehen. Bei Kulm das 2. russische Corps. Hinter Kulm Wittgenstein und Kleist. Auf dem rechten Flügel bei Striesowitz das 1. und 2. österreichische Corps. In Reserve bei Sobochleben die russisch-preußischen Reserven.

Schwarzenberg gab auch eine langathmige Disposition für den Fall eines Angriffs von Nollendorf her aus, den er nun mit Sicherheit erwartete.

Derselbe fand auch wirklich statt. Zieten wurde von Tellnitz und Arbesau verdrängt.

Um 3 Uhr wurde Kulm angegriffen. Schwarzenberg ließ indessen einen Gegenangriff von der Flanke her machen, worauf Napoleon wieder abzog. Er ging nach Pirna, wo er vom 19. bis 21. verblieb.

Schwarzenberg rühmte in dem Befehl für den 18. den erneuerten Beweis der Tapferkeit und des guten Einklangs der Herrn Generale der verbündeten Armeen. Wie Gefangene aussagten, wolle der Kaiser am 18. in die Ebene vordringen. Schwarzenberg erwartete demnach irrthümlich den Angriff und gab eine Nachtrags-Disposition für denselben aus.

Die böhmische Armee konnte eine Zeit der Erholung wohl brauchen. Besonders die Corps von Wittgenstein und Kleist waren durch unaufhörliche Märsche, verbunden mit Vorpostengefechten, stark mitgenommen. Beständiges Regenwetter kam dazu, und schließlich hatte das lange Verbleiben in demselben Landstrich die Hilfsmittel für den Unterhalt der Truppen fast erschöpft. Fourage mußte schon vier Meilen weit geholt werden.

Schwarzenberg gab der Armee deshalb einige Tage Ruhe zur Vorbereitung auf eine neue Offensive. Auch sollte Bennigsens¹⁵⁰ Herankommen abgewartet werden.

Kleist ging wieder nach Soborten, die Vortruppen bewegten sich langsam vorwärts, Zieten besetzte zum so und so dielten Male Nollendorf. Die Corps wurden zur besseren Verpflegung mehr auseinander gelegt, die Armee dehnte sich bis Dux aus.

Am 26. September näherte sich Bennigsens Reserve-Armee der böhmischen, der Vormarsch wurde von Neuem beschlossen. Nicht zum Wenigsten weil Blücher bei Wartenburg über die Elbe gegangen war und die zaghaften Strategen des Großen Hauptquartiers mit sich fort riß.

Am 27. versammelte Kleist sein Corps zum demnächstigen Vormarsch bei Soborten und Mariaschein und marschirte am 28. nach Dux, Hauptquartier Kloster Otteck, am 29. über Brür nach Kammern, Hauptquartier Hareth, am 30. war Ruhe.

Die Armee sollte über Kommotau gehen und am 5. in Marienberg sein. Schwarzenberg erfuhr nun mit Sicherheit, daß der Feind auf Leipzig abgerückt sei und beschloß zu folgen.

Dabei sollten Kleist und Wittgenstein auf Zwickau gehen, um den zahlreichen diesseitigen Streifcorps, die in der Altenburger Gegend mit gutem Erfolge auftraten, als Rückhalt zu dienen und eventuell selbst die Verbindung zwischen Leipzig und Erfurt zu unterbrechen. Kleists Etappen waren:

1. Oktober Kommotau, Hauptquartier Eidlitz.

¹⁵⁰ Mit der russischen Reserve-Armee.

2. Krüma.

3. Über Preßnitz nach Weipert. An diesem Tage fand ein Vorpostengefecht mit dem 2. französischen Corps statt.

4. Annaberg. Vorpostengefecht mit dem 5. französischen Corps.

5. Über Schwarzenberg nach Schneeberg. Wittgenstein erreichte an diesem Tage schon Zwickau.

6. Beide Corps vereinigten sich in Zwickau. Vorpostengefechte bei Flöha.

7. Ruhe in Zwickau. Ein Detachement ging nach Gößnitz. Es sollte an diesem Tage eigentlich Altenburg angegriffen werden, doch hatte Poniatowsky es bereits geräumt.

8. Stillstand bei Zwickau. Die Große Armee erreichte die Gegend zwischen Chemnitz und Penig.

Am 9. wurde allgemein die Richtung auf Leipzig genommen. Die Corps des linken Flügels wandten sich nun nordwärts. Kleist kam nach Altenburg, Avantgarde Windischleuba.

Am 10. ging der Feind auf Borna vor, Wittgenstein ihm entgegen. Es kam zum Gefecht. Kleist sandte die Brigade Zieten zur Unterstützung, welche bis Frohburg vorging, ohne zum Eingreifen zu gelangen. Dagegen kam Kleists Kavallerie noch mit dem Feinde in Berührung und gelangte in der Verfolgung bis Flösberg und Steinbach.

Am 11. kam auch Schwarzenberg in, Altenburg an. Kleist und Wittgenstein sollten nach Borna gehen, am 12. dort stehen bleiben und nur ihre Avantgarden weiter vorschieben, während die Armee sich mehr nach links ausbreitete. Schwarzenberg hoffte noch, durch Manöver den Feind zur Aufgabe von Leipzig zu bewegen.

Am 13. wurde die Linksschiebung fortgesetzt, die Armee dehnte sich schon über Zeitz bis Weißenfels aus. Kleist kam nach Espenhain. —

Die böhmische Armee war somit auf 2 Meilen an Leipzig herangerückt, also in eine solche Nähe, daß der concentrirter stehende Napoleon sie mit Leichtigkeit überlegen angreifen konnte, wenn sie sich auf einen solchen Angriff nicht gefaßt machte.

Immer noch wollte Schwarzenberg sich weiter links ausdehnen. Abgesehen davon, daß bei Napoleon mit Manövriren nichts zu erreichen war („eine Armee von 400000 Mann umgeht man nicht" hatte er zu Anfang des Feldzuges gesagt), barg eine weitere Ausdehnung und Linksschiebung auch eine wirkliche Gefahr in sich. Die Monarchen widersetzten sich daher den Plänen Schwarzenbergs und veranlaßten, daß die Armee mehr vereinigt wurde und die Hauptmasse gleichwie das Hauptquartier nach Pegau kam.

Die Vortruppen wurden näher an Leipzig herangeschoben. Kleists Corps kam nach Magdeborn, sein Hauptquartier nach Dechwitz. Rechts von ihm wurde das österreichische Corps Klenau gegen Liebertwolkwitz vorgeschoben.

Beiden voraus ging die Kavallerie des Grafen Pahlen über Magdeborn vor. Dieser General führte 18 Escadrons russischer Husaren und eine reitende Batterie. Da das Terrain bei Leipzig das Auftreten starker Kavalleriemassen wahrscheinlich machte, waren ihm noch 10 Escadrons von Kleist, nämlich neumärkische Dragoner, ostpreußische Kürassiere und schlesische Ulanen, sowie die reitende batterie Nr. 10 zugetheilt worden. Er sollte ferner noch eine russische Kavallerie-Division erhalten. Da diese jedoch noch nicht eingetroffen war, bat Pahlen den General Kleist um den Rest seiner Kavallerie, die dieser mit 16 Escadrons auch zur Verfügung stellte, nämlich: Brandenburgische und schlesische Kürassiere, das 7. und 8. Landwehr-Kavallerie-Regiment und außerdem die reitende batterie No. 12. Mit dieser Masse von 6000 Pferden ging Pahlen über Schäferei Auenhain vor. Markleeberg und Wachau wurden besetzt gefunden. Zwischen diesem Ort und Liebertwolkwitz zeigten sich die langen Linien einer gleich starken Kavallerie. Wieder führte ein russischer General das Kommando, obwohl von den 44 Escadrons 26 Preußen waren.

Ihm gegenüber befehligte Murat.¹⁵¹

Sein Kaiser nannte ihn einen „beau sabreur“ und traute ihm außer seiner tigerhaften Tapferkeit, wenn die Schlacht einmal im Gange war, keine großen Führertalente zu.

Er kommandierte eine gute Truppe, das Kavallerie-Corps Milhaud, die alten Dragoner-Regimenter, die mit Marschall Augerau aus Spanien gekommen waren, und die polnischen Lanciers vom Corps Poniatowsky. Aber die Pferde waren hart mitgenommen und von endlosen Märschen ermüdet. Die Attacken wurden nur im Trabe geritten.

Murats Kavallerie wurde geworfen. Er selbst in seinem komödiantenhaften Kostüm war mitten im Getümmel. Ein grüner Sammtrock, karmoisinrothe Corduanstiefel, Mamelukensteigbügel und ein krummer Damascener bildeten seine auffallende Ausrüstung. Er ritt einen courbettirenden arabischen Schimmel, der mit Quasten und Schnüren überladen war.

So entdeckte ihn der Lieutenant v. d. Lippe von Kleists neumärkischen Dragonern und stürzte sich auf ihn. Der König floh, doch Lippe ließ nicht von der Verfolgung ab, bis er selbst von Feinden umringt und getödtet wurde. —

Am 14. hatte sich der böhmischen Armee gegenüber nur der schwächere Heertheil von Murat befunden, am 15. Morgens traf Napoleon, der zuletzt in Düben entschlußlos geweilt hatte, und bald nach ihm sein Corps bei Leipzig ein.

Schnell reifte in ihm der Entschluß, die böhmische Armee mit Übermacht anzugreifen. Am liebsten gleich, doch hatte er seine Truppen am Morgen noch nicht zusammen. Er mußte warten und beschloß am 16. Oktober die Linie Markleeberg - Wachau - Liebertwolkwitz zu halten und mit mehreren Corps den feindlichen rechten Flügel entscheidend zu schlagen. Von diesen Corps, die hier mitwirken sollten, standen einige noch im Norden, wo sie bisher nur schwache Kräfte gegen sich beobachtet hatten.

Alles hing davon ab, ob die schlesische Armee herankam oder nicht. Gelang es Napoleon, die beabsichtigte Truppenmasse bei Zuckelhausen zu versammeln und einheitlich zu verwenden, so wurde die böhmische Armee am 16. wahrscheinlich geschlagen. Griff aber Blücher ein, so konnte Napoleon an entscheidender Stelle nur auf ein Corps rechnen.

Napoleon glaubte nicht, daß die schlesische Armee am anderen Tage herankommen könnte, weil er es nicht wünschte. Selbst als 4 Raketen am 15. Abends aus der Gegend von Halle aufstiegen, als Antwort auf ein ähnliches Signal der böhmischen Armee, wollte Napoleon nichts davon wissen. Noch hatte er die Chance, welche Schwarzenbergs Führung ihm bot, indem dieser Blücher aufforderte über Merseburg zu gehen, um hinter Leipzig herum der Hauptarmee die Hand zu reichen, allein der Schlachtenfrohe wollte die Gelegenheit den Feind zu packen, jetzt, wo eine erhebliche Übermacht gegen denselben fast versammelt stand-und eigentlich nur des Winkes zum Anfassen harrte, nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Er marschirte geradenwegs auf Leipzig und hielt in dem ruhmvollsten Kampfe, den das Yorksche Corps in diesem Kriege bestand, die Corps von Marmont und Souham bei Möckern fest und schlug sie in endlichem Siege.

So konnte in der Schlacht bei Wachau anstatt dreier Corps nur Macdonald die Offensive auf den rechten Flügel der Verbündeten führen und einen durchschlagenden Erfolg nicht erreichen. —

Auch Schwarzenberg hatte zum 16. den Angriff beschlossen. Noch bis zum Vormittag dieses Tages glaubte er, Napoleon werde sich fortmanövriren lassen, indem er sich über dessen strategische Empfindlichkeit täuschte. Daher faßte er immer noch, wenn auch nur taktisch, eine Bewegung in Napoleons rechte Flanke in Aussicht, um dessen Entschluß zum Abzug zur Reife zu bringen. Er vereinigte zu diesem Zweck, speciell auf des ehemaligen Sachsen Langenau Rath, der die Beschaffenheit der „Aue“ aber nicht gekannt haben kann, an 30000 Mann in dem waldigen Gelände zwischen Elster und Pleiße, in welchem sie sich nicht

¹⁵¹ Bleibtreu, Napoleon bei Leipzig.

rühren und durch schwache feindliche Kräfte bei Konnewitz festgehalten werden konnten. Ferner ließ er 20000 Mann westlich der Elster auf Lindenau vorgehen.

Die preußisch - russischen Garden, die Schwarzenberg ebenfalls in die Aue ziehen wollte, hielt Alexander durch einen Machtspruch als Reserve bei Rötha auf dem rechten Pleiß-Ufer zurück. Die Unterredung über diesen Punkt zwischen dem Kaiser und Schwarzenberg war eine ziemlich heftige gewesen. „Mit den Österreichern könne er machen was er wolle, " hatte Alexander schließlich gesagt, „die Russen würden nur auf dem rechten Pleiß-Ufer bleiben."¹⁵²

Im Ganzen blieben nur 65000 Verbündete auf dem Terrain von Kröbern bis Fuchshain zum Angriff disponibel.

Ihnen gegenüber hatte Napoleon von Markleeberg bis Holzhausen 109000 Mann zur Verfügung und zwar unter einheitlicher Führung, während die Angreifer, welche hier die Kosten der Schwarzenbergschen Theorien mit ihrem Blute bezahlen mußten, nicht einmal gleichzeitig, sondern successive vorgeführt und abgeschlagen wurden.

Es waren vier Colonnen gebildet. Colonne 1 unter Kleist gegen Markleeberg, Colonne 2 unter Eugen von Württemberg gegen Wachau, Colonne 3 und 4, Fürst Gortschakoff und Klenau, beide gegen Liebertwolkwitz. Die Vermischung der preußisch - russischen Truppen erreichte ihren höchsten Grad. Jeder der Colonnen wurde eine preußische Brigade zugetheilt, vom linken Flügel anfangend die 12., 9., 10., 11. So hatte Kleist von eigenen Truppen nur die Brigade Prinz August von Preußen unter seinem Commando, 225 Offiziere, 6000 Mann, wobei eine Escadron schlesischer Ulanen.

Außerdem standen zu seiner Verfügung die 14. russische Division v. Helfreich, 2500 Mann, die russische Kürassier-Brigade Lewaschoff und zwei Escadrons Lubno-Husaren, noch 1200 Mann. Alles in Allem 10000, während sein Corps, nachdem es Anfang Oktober einige Ersatzmannschaft erhalten hatte, 23435 Köpfe zählte, dabei 716 Offiziere und 5182 Pferde. Die spezielle Disposition, welche das Kleistsche Corps so zerstückelte, rührte von Wittgenstein her.

Alle Colonnen waren so weit von einander entfernt, daß sie sich nicht direkt unterstützen konnten, am meisten die dritte und vierte. Zwischen beiden sollte daher Graf Pahlen mit der preußisch - russischen Kavallerie zur Verbindung vorgehen.

Der Feind stand in mehreren Linien hintereinander. Er hatte die vorderen Höhen und Ortschaften nur schwach besetzt, aber dahinter stand er in tiefen Massen, um die Vertheidigung mehr aktiv zu führen.

Die Ehre der Eröffnung der Schlacht fiel der Colonne Kleist zu. Zwischen 8 und 1/2 9. Uhr stieß ihre Avantgarde auf französische Plänkler zwischen Krostewitz und Markleeberg, welche auf diesen Ort abzogen. Hinter demselben stand Poniatowsky mit dem 8. Corps.

Kleist formirte seine Preußen zu beiden Seiten der Straße, in ihrer Verlängerung rechts die Division Helfreich, die Kavallerie in Reserve. Er ließ durch zwei Bataillone der 9. Brigade¹⁵³ unter Oberstlieutenant Löbel Markleeberg angreifen. Von dem auf dem linken Pleiße - Ufer gelegenen Schloß unterstützten österreichische Schützen den Angriff durch Gewehrfeuer über den Fluß.

Der Ort wurde nach heftigem Schützengefecht genommen und die Franzosen resp. Polen in ein kleines Eichenwäldchen gedrängt, welches 800 Schritt nördlich von Markleeberg lag. Hier setzten sie sich wieder, während die etwas übereilt nachdrängenden Preußen in das Feuer der Batterien kamen, die inzwischen auf der Höhe nordöstlich des Dorfes aufgefahen waren, und gleichzeitig von polnischen Lanciers angefallen wurden. An 100 Mann fielen in Gefangenschaft.

Die Preußen mußten nach Markleeberg zurück, welches sie zunächst hielten. Die Division Helfreich, rechter Hand der Straße vorgehend und durch das Dorf nicht geschützt, kam früher in das feindliche Artilleriefeuer

¹⁵² Wuttke, Schlacht bel Leipzig

¹⁵³ Vom 6. Reserve-Regiment, abcommandirt zur 12. Brigade.

als die Preußen und sah sich einer Infanterie gegenüber, die sich schnell und erheblich verstärkte. Ein Versuch über den Grund vorzugehen, welcher sich von Markleeberg nach Wachau hinstreckt, erwies sich als unausführbar. Im Gegentheil gingen hier die Franzosen selbst bald mehr angriffsweise vor und drückten auf die rechte Flanke, die noch ohne Verbindung mit der zweiten Colonne zunächst in der Luft stand. Eine Batterie von 10 Geschützen gab der Infanterie einigen Halt, kam aber in Gefahr genommen zu werden.

Kleist zog aus diesen Gründen einen Theil der 12. Brigade rechts heraus, um zwischen Markleeberg und Auenhain Stellung zu nehmen.

Von vorneherein zeigt also die Kleistsche Colonne einen vorgeschobenen Flügel in Markleeberg und einen zurückgebogenen rechten, der nicht vorwärts kommt, mehr oder weniger in der Luft steht und Mühe hat sich zu behaupten. Markleeberg wurde übrigens mehrfach verloren und wiedergewonnen, blieb aber zuletzt im Besitze der Preußen.

Die zweite Colonne, Prinz Eugen, etwas später ins Gefecht treffend als die erste, nahm anfänglich Wachau, konnte den Ort aber im hin- und herwogenden Gefecht dauernd nicht halten. Die Truppen vermochten jedoch in einer Stellung südlich des Dorfes, in Hohlwegen und Büschen sich festzusetzen und ihrerseits jedes Debouchiren aus Wachau zu verhindern. Prinz Eugen focht mit der heldenmüthigsten Ausdauer, ob auch Alles um ihn her zu Boden sank. Ihm gebührt die Ehre des Tages in erster Linie. Wurde die Stellung hier durchbrochen, so war der Tag ebenfalls verloren.

Allein das Standhalten war schwer. Geschütz an Geschütz krönte die Höhen zwischen Wachau und Liebertwollwitz, und ein wahrer Hagel von Geschossen sauste ununterbrochen auf Eugens Truppen nieder. Mit ihnen focht die 9. Brigade, v. Klüx, erhaben über jedes Lob. —

Die 3. Colonne, von Störmthal kommend, griff Liebertwolkwitz an, ehe die 4. heran war, und wurde nach dem Universitätswalde zurückgeworfen. Die preußische 10. Brigade befand sich dabei in Reserve.

Als später die 4. Colonne eintraf, wurde Liebertwolkwitz und rechts davon der Kolmberg genommen. Während hier die Situation günstiger wird, wachsen die Schwierigkeiten auf dem linken Flügel.

Prinz Eugen hatte bereits die Hälfte seiner Russen und Preußen verloren und alle Reserven verbraucht. Kleist hielt sich nur mit Mühe in Markleeberg. Sein rechter Flügel wurde, seitdem die Franzosen definitiv im Besitz von Wachau waren, immer mehr auf Kröbern zurückgedrängt. Auch hier wogte der Kampf hin und her. Einen direkten Angriff feindlicher Infanterie wies Oberst von Schwichow mit mehreren Bataillonen des rechten Flügels ab. Im weiteren Vorgehen wurde er aber wie am Morgen die Eroberer von Markleeberg, vom feindlichen Feuer stark mitgenommen und dann von polnischer Kavallerie attackirt.

Die Brigade Lewaschoff, Regimente Klein-Rußland und Nowgorod, warf diese und griff überhaupt wiederholt mit gutem Erfolge in das Infanteriegefecht ein. Im Ganzen kamen die Verbündeten hier aber doch in eine rückläufige Bewegung.

Zwischen Elster und Pleiße konnten die Österreicher ebenfalls nicht vorwärts kommen.

Napoleon hatte, wie vorher erwähnt, seinen eigentlichen Plan nicht ausführen können, da Blücher die Corps Marmont und Souham im Norden festgehalten hatte. Dennoch winkte ihm noch der Sieg. Er erkannte vom Galgenberg aus, daß es nur noch eines geringen Drucks bedurfte, um die dünnen und der Reserve entbehrenden Linien des feindlichen Centrums zum Weichen zu bringen. Er formirte daher einen gewaltigen Keil, um es zu durchbrechen.

Und zwar wollte Napoleon den entscheidenden Stoß mit der ganzen Kavallerie gegen die durchlöchertere Stellung des Prinzen von Württemberg bei Wachau thun. Infanterie sollte folgen, um die Errungenschaften der Reiter zu vervollständigen und festzuhalten, Drouots Geschütz-Reserve die überwältigende Masse der Artillerie noch verstärken.

Wieder war es Murat, der die imposante Reitermasse befehligen sollte, gegen 9000 Pferde.¹⁵⁴

¹⁵⁴ Die Angaben schwanken zwischen 4 und 12000.

Es liegt nicht in unserer Aufgabe, die Einzelheiten des nun folgenden Reiterkampfes zu schildern. Der gewaltige Stoß hatte keinen durchschlagenden Erfolg, da die Eugenschen Truppen wie die Mauern standen und diejenigen Reiter-Brigaden, welche bis Guldengossa vordrangen, durch herbeieilende russische und preußische Kavallerie und weiterhin auch Infanterie abgewiesen wurden.

Die Monarchen hatten nämlich die russisch-preußischen Reserven nach Guldengossa heranbeordert, und diese kamen auch gerade rechtzeitig, um die Kraft des Reiter-Ansturms zu brechen, und das durch die französische Infanterie stark bedrohte Guldengossa zu halten.

Kaiser Alexander hatte aber auch Schwarzenberg aufgefordert, die österreichische Reserve auf das rechte Pleiße - Ufer zurückzunehmen, und Letzterer, nachdem er eingesehen hatte, daß es in der Aue nicht vorwärts ging, dies auch gethan.

Diese Truppen, die Kavallerie-Division Nostitz und die Infanterie-Divisionen Bianchi und Weißenwolf, kamen bei Erobern an, als die Kleistschen Truppen bei Markleeberg am Ende ihrer Widerstandsfähigkeit angelangt waren. Das Gehöft Auenhain befand sich bereits im Besitz des Feindes. Kleists rechter Flügel war von der Verbindung mit Prinz Eugen abgedrängt, die Vertheidiger von Markleeberg konnten jeden Augenblick abgeschnitten werden.

Ein neuer Angriff mit überwältigender Macht, mit der frischen Infanterie des Corps Augerau, mit dem Kavallerie-Corps Kellermann und der Garde-Kavallerie-Brigade des tapferen Letort, rückte heran und drohte die Arbeit des Tages zu vernichten.

Da kam auch hier zu rechter Zeit die erwähnte Hülfe von den Österreichern.

Die Schlacht war gehalten, vornehmlich durch die hingebende Tapferkeit der 2. und 1. Colonne, für beide Theile kein Sieg. Als um 6 Uhr der letzte Kanonenschuß fiel, stand die böhmische Armee in der Linie Konnewitz (welches sie nicht in Besitz hatte), Markleeberg, Auenhain, Guldengossa, Gr. Pößnau, Leiffertshain. Von Kleists Truppen die 12. Brigade, abgelöst durch die ungarischen Regimente der Division Bianchi, bei Cröbern. Die 9. und 10. Brigade, welche letztere bei Gossa zuletzt mit eingegriffen hatte, bei diesem Ort, die 11., welche nicht zu besonderer Thätigkeit gelangt war, bei Pößnau, die Kavallerie in Störnthal.

Die Vorposten standen sich auf der ganzen Linie sehr nahe gegenüber, bei Auenhain und Gossa — wie erzählt wird — auf 100 Schritt, was allerdings sehr unwahrscheinlich klingt. Jedenfalls mußten die Truppen alle biwakiren und zwar mehr oder weniger gefechtsbereit. Kleist verblieb die Nacht bei der 12. Brigade.

Es war im Ganzen ein rauher und regnerischer Herbst. Am 14. Abends hatte ein starker Regen die Wachtfeuer ausgelöscht, der 15. war ebenfalls ein nasser kalter Tag gewesen. Die Truppen brachten die Nächte bei empfindlicher Kälte im Freien zu und mußten alle Tage in nassen Kleidern fechten. Auch am 16. war es nicht besser gewesen, es hatte mit Unterbrechungen geregnet, die Luft war kühl. Die Nacht desgleichen, die Nähe des Feindes erhöhte die Beschwerlichkeit der Situation. Dabei war die Verpflegung mangelhaft, es fehlte auch an Zeit, sich sonderlich darum zu bemühen. Wenn auch befohlen wurde, wie am 16., daß die Truppen vor dem Aufbruch abkochen sollten, so geschah der Abmarsch vielfach doch so früh, daß die Mehrzahl der Mannschaft nüchtern zu anstrengungsreichem Kampfe auszog. Wenn es „ein Kampf um die Güter der Erde" gewesen wäre, dann hätte in den heißen Tagen von Leipzig wohl manche schwächere Kraft versagt, aber es war „das Heiligste", was unsere Väter mit dem Schwerte schützten. Sie setzten in Wahrheit den letzten Athemzug, den letzten Blutstropfen an die große Sache. —

Napoleon übersah die Situation in voller Klarheit und verkannte ihre Ungunst nicht. Im Norden stand Blücher vor den Thoren der Stadt, durch welche und dann weiter auf einem einzigen langen Damm-defilee der Rückzug erfolgen mußte. Er wußte Verstärkungen der Verbündeten in Anmarsch, die ein bedeutendes numerisches Übergewicht in die Wagschale werfen würden. Er konnte, da er am 16. unter verhältnißmäßig günstigen Umständen nicht gesiegt hatte, von einer Erneuerung des Kampfes kein besseres Resultat erwarten, selbst wenn St. Chr und Reynier noch herankamen.

Wenn er trotzdem am 17. nicht abzog, so war es, weil er ohne wirklich geschlagen zu sein Deutschland

nicht aufgeben wollte. Warum sollte er, der siegreiche Schlachtenkaiser, der allein ein Heer ausmachte, nicht noch einmal lediglich der Gunst der Siegesgöttin vertrauen, die ihm so oft hold gewesen?

Warum den Wurf nicht wagen, wenn ihm der Einsatz von 30000 Menschen doch nichts galt? Auch der Zufall spielt im Kriege oft eine große Rolle, die Karte konnte vielleicht doch noch für ihn schlagen!

Wenn er aber am 17. Oktober unthätig blieb und nicht angriff, seine Lage dadurch bewußt verschlechternd, so war es erstens, weil er sich zu einem Angriff, ohne daß die Verbündeten sich vorher die Köpfe an seiner starken Stellung eingerannt hatten, nicht mehr stark genug fühlte. Der Feind mußte erst Blöße geben, ehe er zustoßen konnte. Noch bestimmender für sein Abwarten aber war ferner die Mission des gefangenen Generals Merveldt, den er mit Friedensvorschlägen an seinen Schwiegervater abgesandt hatte. Über den Erfolg dieser Sendung gab er sich entschiedenen Hoffnungen hin, und darin täuschte er sich, wie er am Abend des 17. erfahren mußte.

Kleist beeilte sich, da er bei Cröbern nicht mehr gebraucht wurde, seine Truppen am Morgen zusammenzuziehen und vereinigte die 12. Brigade mit der 9. und 10. bei Güldengossa, nahm auch mit dem Prinzen August von Preußen Quartier in diesem Ort. Die 11. Brigade sowie die Masse der Kavallerie blieb detachirt.

Die Monarchen verzichteten am 17. auf den Angriff, weil die Bennigsensche Reserve-Armee erst in der Nacht vom 17./18. vollständig eintreffen konnte. Sie versammelten mit Schwarzenberg die Generale auf der Höhe südlich Güldengossa, wobei die Situation besprochen und der Befehl für den Angriff des 18. ausgegeben wurde. Im Allgemeinen wurden für das Vorgehen der böhmischen Armee die Truppen so zusammengefaßt, wie sie zur Zeit standen und ihnen auch die bisherige Direktion gegeben. Bennigsens Armee erhielt die allgemeine Richtung auf Holzhausen.

Ein Theil der Truppen auf dem linken Pleiße - und linken Elsterufer erhielt Befehl heranzukommen, jetzt, wo ihr Verbleiben daselbst große Erfolge versprach. Der Fürst Schwarzenberg konnte sich immer noch nicht auf die Höhe der Situation aufschwingen.¹⁵⁵ Er fühlte sich dem gefürchteten Imperator nicht gewachsen, der Gedanke, ihn völlig zu schlagen oder gar zu vernichten, lag ihm so außer der Möglichkeit, daß er ihn garnicht fassen konnte. Schwer lastete die Verantwortung auf ihm. In seinen Briefen beklagt er sein schweres Loos. Mit seinem Entschluß, das Corps von Giulay aus der Gegend von Lindenau fortzuziehen, baute er dem Feinde eine goldene Brücke, und er war auch gewißlich von der Richtigkeit des Satzes überzeugt, daß man dies thun müsse. An den Löwen, der von der Kugel schon niedergestreckt ist, wagt mancher Jäger sich nur zaghaft heran, vor dem stärkeren Geiste Napoleons beugte sich Schwarzenberg, auch wenn der Kaiser nur eine Hand voll Soldaten hatte, und fühlte sich ihm unterlegen, wie dies auch die Geschichte des Jahres 1814 zeigt. —

Kleist war bei der Zusammenkunft der Generale zugegen. Er machte den Vorschlag, die 600 Schritt nördlich Gossa liegende Höhe, die noch von den Franzosen besetzt war, in der Nacht mit Überfall zu nehmen. Die Verbündeten konnten sich dann am anderen Tage sehr viel besser zum Angriff formiren und ersparten Opfer an Menschenleben. Der Vorschlag wurde indessen abgelehnt, die Höhe allerdings nachher auch ohne Gefecht geräumt.

Als Napoleon seine Hoffnung auf Unterhandlungen gescheitert sah, nahm er am frühen Morgen des 18. eine mehr concentrirte Aufstellung rückwärts, durch welche die Lücke zwischen den beiden am 16. getrennt fechtenden Heertheilen geschlossen wurde, in der Linie Lößnig, Probstheyda, Stötteritz, Stüntz, Schönfeld. Seine Frontausdehnung wurde damit auf 1 1/2 Meile beschränkt, nicht zu viel für 140000 Mann, die durch eine starke Artillerie unterstützt wurden. Die Aufstellung hatte zwei Fronten, die in Probstheyda im rechten Winkel zusammenstießen.

Die Höhe, auf welcher dieses Dorf lag, dominirend nach Süden und mit gutem Schußfeld nach allen Seiten,

¹⁵⁵ Bei Leipzig können nicht gut politische Motive ihn zu schwächlichem Handeln bestimmt haben.

gekrönt durch das gut zu vertheidigende Dorf, hatte eine außerordentliche Stärke. Hier konnte man wirklich sagen, daß Probstheyda der Schlüssel der Stellung sei. War dieser Ort verloren, so wurde Napoleons Stellung nach beiden Seiten aufgerollt. Dementsprechend hatte Napoleon hier große Truppenmassen angehäuft. Das Dorf und die Höhe sollte in erster Linie das zweite Corps Victor halten. Dahinter stand in zweiter Linie das fünfte Corps Lauriston, in dritter, zum Eingreifen nahe genug, die Garden am Vorwerk Thonberg.

Die Schwäche des Punktes war, daß er im ausspringenden Winkel lag. Er konnte von einer zahlreichen Artillerie, die man einerseits zwischen Zuckelhausen und Dösen unter Mitbenutzung des Monarchenhügels¹⁵⁶ und andererseits zwischen Zuckelhausen und Zweinaundorf aufstellte, und hier besonders wirksam, unter Kreuzfeuer genommen und so lange bearbeitet werden, daß ein concentrischer, einheitlicher Angriff gelingen mußte. Verzichtete man aber auf solche Artillerie-Vorbereitung, wartete man nicht ab, bis der Halbkreis geschlossen war und griff so zu sagen versuchsweise diese Festung im Felde von irgend einer Seite an, so wurden die Truppen, die man daran setzte, geopfert und nur übermenschliche Tapferkeit konnte zu vorübergehenden Erfolgen führen, die aber durch die starken französischen Reserven sofort wieder wett gemacht werden mußten.

Damit ist die Geschichte des Kleistschen Corps für diesen Tag eigentlich geschrieben, denn ihm, wie seinem Waffenbruder, dem edlen Prinzen Eugen, wurde die Aufgabe gestellt, Probstheyda zu nehmen, denselben Truppen, die bei Kulm und Nollendorf gefochten, bei Wachau am meisten geblutet hatten.

Es befand sich nur ein preußisches Corps in der böhmischen Armee, das Kleistsche, jedesmal focht es in den ersten Reihen.

Die Eintheilung der Truppen für den 18. war bei dieser Armee derart, daß bei Lindenau und Connowitz nur schwache Kräfte verblieben, während auf Dösen und Löbnig 45000 Mann Österreicher vorgehen sollten. Die zweite Colonne, 55000 Mann unter Barklay sollte Wachau und Liebertwollwitz nehmen. Im weiteren Vorgehen mußte sie von beiden Orten auf Probstheyda stoßen. Die dritte Colonne 65000 Mann ging auf Holzhausen. Bei dieser befand sich die 11. preußische Brigade.

Oben im Norden griff Blücher mit dem Corps Sacken das Vorwerk Pfaffendorf, eine Vorstadt von Leipzig, an und vermochte den Kronprinzen von Schweden durch die Abgabe des Langeronschen Corps zum Übergang über die Partha bei Taucha und zum demnächstigen Eingreifen in die Schlacht zu bewegen. Der eiserne Ring war nun endgültig geschlossen, der Napoleons Macht zermalmen sollte.

Das große Drama der Völkerschlacht begann, accompagnirt von einem Donner der Geschütze, wie er furchtbarer nicht gehört sein soll in jenen kriegsgewohnten Zeiten.

Die Sonne zerriß den Vorhang der vorhergegangenen trüben Tage und beleuchtete hell und klar den ersten Tag der neuen angehenden Völkerfreiheit.

Die Truppen rückten mit Trommelschlag und Musik vor. Ein Jeder war sich der Größe des Augenblicks bewußt.

Die zweite Colonne Barklay setzte sich zusammen aus den russisch - preußischen Garden, dem ersten und zweiten russischen Corps, der Kavallerie des Grafen Pahlen und der 9., 10. und 12. preußischen Brigade. Den größeren Theil der Truppen, darunter die preußischen, kommandirte im Speciellen der Graf Wittgenstein, so daß Kleist außer dem Oberbefehlshaber Schwarzenberg sogar zwei russische Generale über sich hatte. Wieder diese merkwürdige Befehlseintheilung! Warum stand Kleist nicht wenigstens direkt unter Barklay? Wozu noch eine Zwischeninstanz, von deren Eingreifen übrigens nichts verlautet? Diese Colonne theilte sich wieder in zwei Colonnen, die parallel zu einander vorgingen und sich vor Probstheyda vereinigten. Rechter Hand ging Graf Pahlen mit der Hauptmasse der Kavallerie auf Liebertwolkwitz. Ihm folgte das erste russische Corps. Linker Hand marschirte Kleist auf Wachau, hinter ihm das zweite russische Corps und die Reserven.

¹⁵⁶ Nachmals so genannt.

Kleist brach sehr früh auf, sobald er den Abzug des Feindes von seiner Stellung gewahrte. An die Tête nahm er die zur Stelle befindliche Kavallerie und drei Batterien.

Furchtbar war der Vormarsch über das Schlachtfeld von Wachau, auf welchem der mörderische Kampf des 16. gewüthet hatte.

Der Feind hielt zunächst nirgends ernstlich Stand. Er räumte sowohl Schäferei Meisdorf wie den Monarchenhügel, sobald die Preußen einige Bataillone entwickelten.

Um 10 Uhr erreichte Kleist die Höhen vor Probstheyda und erkannte, daß der Feind daselbst in voller Stärke Stellung zum Gefecht genommen hatte. Er machte daher Halt und stellte eine Batterie von 50 Geschützen auf den Höhen linker Hand der Straße Meisdorf - Probstheyda auf, an welche sich später im Laufe der Schlacht österreichische Batterien auf dem linken Flügel anschlossen. Die Kavallerie stand verdeckt hinter der Artillerie. Rechter Hand hatte die Tête der dritten Colonne das Schlachtfeld erreicht. Speciell die 11. Brigade näherte sich Zuckelhausen, so daß das zweite Armeecorps seit langer Zeit zum ersten Mal vor dem Feinde wieder als vereinigt gelten konnte.

Während hier das Gefecht begann, erreichten die Österreicher auf dem linken Flügel Lößnig, wurden aber im weiteren Verlaufe der Schlacht wieder über Dölitz und Dösen zurückgeworfen. —

Bis gegen 2 Uhr wurde bei Probstheyda kein Angriff unternommen, es sollte nach den ausgegebenen Direktiven damit gewartet werden, bis die Colonne 1 und 3 vorgedrungen wären. Aber die Colonne 3 konnte Stötteritz nicht eher nehmen, als bis Probstheyda gefallen war, und daher befahl Alexander¹⁵⁷ den Angriff. Sein Argument war allerdings zutreffend, aber man hätte darum auf die Vorbereitung des Angriffs, wenn man ihn nun einmal vor der Zeit unternehmen wollte, nicht verzichten dürfen.

Nicht einmal die Artillerie des ersten und zweiten russischen Corps, welche hinter dem Monarchenhügel stand, wurde vorgezogen.

So spielte sich denn ein Kampf ab, wie er Eingangs charakterisirt wurde, ein nutzloses Verbrauchen von Truppen ohne absehbaren Erfolg. Es war klar, daß die Preußen, die hier sogar unter den Augen ihres geliebten Königs zum Sturm schreiten durften, wie die Löwen fechten würden, und unübertroffen steht auch die Tapferkeit des Angriffs auf Probstheyda in der Kriegsgeschichte da. Aber was half das alles?

Der Ort war von Lehmmauern, Gärten und Gräben eingefaßt, in denen die gewandten französischen Tirailleurs sich gut einnisten konnten. Ebenso hatten dieselben die Häuser besetzt, besonders diejenigen, welche über die Mauern emporragten und sich durch Einschlagen von Schießlöchern in die Wände und Dächer zur Vertheidigung eingerichtet. In der Dorfstraße standen geschlossene Reserven, auch waren einige Geschütze eingefahren, welche die ganze Gasse der Länge nach bestreichen konnten. Ebenso befanden sich Geschütze an der Nordwestecke des Dorfes, welche die Hauptfront unter flankirendem Feuer hielten. Der südöstliche Eingang war verbarrikadirt. An das Dorf lehnten sich zu beiden Seiten die Flügel jener Massenbatterie, deren Geschützzahl in der Regel auf 300 angegeben wird.

Im Ort standen speziell das 2., 4. und 18. Infanterie-Regiment unter dem Kommando des Generals Vial.

Als Kleist den Befehl erhielt, Probstheyda zu nehmen, hatte die preußische Artillerie noch keine Bresche in die Lehmmauern zu legen vermocht, obwohl sie nur 5—600 Schritt entfernt stand. Kleist bestimmte die 10. Brigade zum Angriff gegen die langgestreckte, nach Südwesten gekehrte Lisière des Dorfes, die 12. gegen den östlichen Eingang. Diese letztere Brigade konnte einen Theil ihres Anmarsches im todten Winkel zurücklegen, wurde aber dann, als sie in den feindlichen Feuerbereich trat, wie die Berichte sagen: dicht vor dem Dorf, derartig mit Kartätschen überschüttet, daß sie mit großen Verlusten zurück mußte.

Mehr Erfolg hatte die 10. Brigade. Das 9. Landwehr-Regiment im ersten Treffen überstieg trotz des heftigen Feuers die Lehmmauern, sah sich dann aber einer zweiten Mauer gegenüber, die 50 Schritte hinter der ersten lag und wie es scheint nicht überstiegen werden konnte. Die Landwehrleute entdeckten aber eine

¹⁵⁷ Aster, Leipzig II, 163.

Thüre, durch welche sie in das Dorf einzudringen vermochten und den westlichen Theil nach und nach eroberten, auch die Spezial-Reserven herauswarfen.

Als man diese Erfolge sah, ließ Prinz August zu nochmaligem Sturme antreten und setzte sich mit dem Oberst-Lieutenant v. Funk selbst an die Spitze des 11. Reserve-Regiments. Der außerordentlichen Tapferkeit der Preußen gelang es wirklich, auch hier in das Dorf einzudringen, doch war zu dieser Zeit die 10. Brigade auch schon wieder im Weichen vor weit überlegenen Kräften begriffen. Der Prinz August wird durch den General Rochambeau wieder aus dem Dorf hinausgedrängt, in demselben Augenblicke, in welchem von Zuckelhausen her einige Bataillone der 11. Brigade am Dorfeingang auftreten. Sie vermögen das Gefecht aber nicht mehr zu wenden und müssen mit dem Prinzen August zurückgehen.

Zwischen Zuckelhausen und Probstheyda stoßen zu gleicher Zeit französische und russische Kavallerie aufeinander.

Probstheyda ist von den Franzosen gehalten.

Der General Victor reitet in das Dorf, um die etwa nothwendig werdenden Verstärkungen zu beordern. Er beglückwünscht den General Vial zu seiner Ausdauer. In dem Moment, wo er mit ihm spricht, wird derselbe durch eine Kanonenkugel contusionirt und getödtet.

Prinz Eugen hat noch einen Versuch gemacht den Ort zu nehmen. Als die Preußen weichen müssen, läßt er die 3. russische Division des Fürsten Schachofski vorgehen. Auch sie dringt dort ein, wo die 10. Brigade die Bahn gebrochen hat, vermag sich aber ebensowenig zu halten. Kaiser Napoleon erweist den Preußen die Ehre, selbst den Ort aufzusuchen, den sie so heiß bestürmen. Er hat nun schon oft Beweise ihrer Tapferkeit zu kosten bekommen, wie er sie sonst nur bei seinen eignen Truppen kannte. Er fürchtet einen nochmaligen Ansturm, und indem er selbst die Linien seiner Stellung im heftigen Feuer bereitet, ruft er die 2. Division Curial seiner alten Garde heran, um den heißblütigen Preußen einen sicheren Riegel vorschieben zu können, wenn es Noth thun sollte.

Es fand indessen kein Angriff mehr statt. Schwarzenberg hielt die Schlacht für gewonnen und wollte nicht mit Blut Früchte des Sieges erzwingen, die ihm später ohne Kampf zufallen mußten.

Ein zweimaliger Versuch der Franzosen, ihrerseits von Probstheyda vorzugehen, wurde mit Kartätschfeuer zurückgewiesen.

Hier also und auf seinem rechten Flügel hatte Napoleon gehalten. Sein linker war geschlagen und bis an die Thore Leipzigs zurückgedrängt. Blücher hielt hier den Sieg in so sicheren Händen, daß er noch am Abend das Corps York zur Verfolgung nach Halle aufbrechen ließ. Napoleon befahl nun den Rückzug, den zuerst die Kavallerie und die Garden antraten. Ein Theil der Corps mußte zur Sicherung desselben stehen bleiben.

Die preußischen Brigaden, welche den Angriff gegen Probstheyda geführt hatten, waren in eine Terrainsenkung, 800 Schritt vom Ort, zurückgegangen. Hier blieben die Vorposten auch während der Nacht stehen, und zwar zwischen Zuckelhausen und Probstheyda die 11. Brigade, am Monarchen-Hügel die 9. Dahinter lagerten die anderen Brigaden und ruhten aus von dem blutigen Kampfe. Das Feuern bei den Vorposten hörte bis 1 Uhr nicht auf, so daß alles gefechtsbereit blieb. Die Nacht war sehr finster, doch konnte man an der Linie der Wachtfeuer erkennen, wie weit die Franzosen zurückgedrängt waren. Zwölf Dörfer brannten, so daß man beim Scheine ihres Feuers Briefe lesen konnte.

So tapfer die Truppen gewesen, so groß waren auch die Verluste. Wir geben sie summarisch für die drei Tage der Leipziger Schlacht:

9. Brigade	106	Offiziere,	3218 Mann,
10. „	43	„	1054 „
11. „	15	"	300 „
12. „	55	„	2810 „
Res. -Kavall.	<u>25</u>	„	<u>500</u> „

Summa 244 Offiziere, 7882 Mann,

das ist etwa der 3. Mann. Kleist verblieben von seinem ursprünglich so starken Corps nur noch 15300 Mann.

Er empfing (am 25. November 1813) speziell für Leipzig den russischen Georgsorden 2. Klasse, wie Barklay in dem Begleitschreiben sagt, für den ausgezeichneten Eifer, mit welchem er bei den letzten Vorfällen gegen den Feind gewirkt hat. Österreichischerseits wurde ihm das Kommandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens verliehen. Grolmann erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse. Er hatte sich wieder so vortrefflich bewährt, daß Kleist bat, der König möge das provisorische Dienstverhältniß als Chef des Generalstabes in ein dauerndes umgestalten, was dann auch am 27. November vor Erfurt gewährt wurde. —

In der Nacht wurde viel patrouillirt, um den Abzug des Gegners festzustellen. Alexander lenkte Schwarzenbergs Aufmerksamkeit auf die Beunruhigung desselben. Was in dieser Hinsicht geschah, war indessen, wie schon früher angedeutet, zu wenig. Im Ganzen sollte am 19. nur nachmarschirt werden, und erhielten die fünf Heertheile von Blücher, Bernadotte, Bennigsen, Wittgenstein und Prinz von Hessen-Homburg je ein Thor der Stadt Leipzig als Direktionspunkt für ihr Vorrücken zugewiesen.

Die Franzosen begannen unter dem Schutz der Dunkelheit und später des Nebels, am frühen Morgen auch ihre vorgeschobenen Stellungen zu räumen und sich auf die Umfassungen Leipzigs zurückzuziehen, um dieselben möglichst bis Mittag zu halten. Rheinbündler und Polen waren es hauptsächlich, welche unter Macdonalds und Poniatowskys Leitung ihre Haut zu Markte tragen sollten, um den Franzosen fortzuhelfen.

Bei Probstheyda fingen die Franzosen um 2 Uhr an abzuziehen, um 3 Uhr wurde der Ort von Patrouillen frei gefunden. Vor dem Abmarsch steckten sie den Ort in Brand, ohne Rücksicht darauf, daß mehrere hundert Franzosen und Preußen verwundet in den Häusern lagen. Das menschliche Gefühl muß durch die andauernden Schlächtereien auf das Äußerste abgestumpft gewesen sein, wenn es sich zu einer so grauenvollen Maßregel ohne jeden Grund fortreißen lassen konnte. Kleist blieb halten, als er im Vormarsch, den er sogleich antrat, an dem brennenden Dorfe vorüber kam und ließ nach Möglichkeit retten, was noch zu retten war.

Man konnte jetzt übrigens beobachten, daß auch das Feuer der preußischen und russischen Artillerie eine verheerende Wirkung gehabt hatte. Tode und auch noch Verwundete lagen in Mengen auf dem Schlachtfeld, und in der Stellung der französischen Batterien standen viele zerschossene Laffeten. 30 Kanonenröhre fand man vergraben.

Um 8 Uhr erreichte das Kleistsche Corps die Höhe an der Tabaksmühle, von welcher aus Napoleon die Schlacht des 18. geleitet hatte. Bald darauf kamen Kaiser Alexander und der König von Preußen, welche schon um 7 Uhr Probstheyda passirt hatten, dort an. Der König sprach dem 2. Armeecorps seine Zufriedenheit aus, dann ritten die Monarchen die Front des tapferen 9. Landwehr-Regiments ab, welches am 18. in Probstheyda eingedrungen war. Dasselbe hatte 15 Offiziere und 515 Mann verloren und war von 950 Mann auf 435 herabgesunken.

Zum Kampf gelangte das Kleistsche Corps mit Ausnahme zweier Bataillone, die an der Erstürmung des Petersthors theilnahmen, nicht. Die Vorstädte wurden von anderen Colonnen um 11 Uhr, die Stadteingänge etwa um 12 Uhr genommen.

Die Monarchen ritten nach der Stadt, das Kleistsche Corps bezog um 2 Uhr in der Nähe des Petersthores Biwak.

90000 Franzosen rettete der Kaiser aus der furchtbaren Leipziger Schlacht. Schwarzenbergs Maßregeln, um größere Resultate zu erreichen, kamen zu spät, auch die weitere Verfügung über die Verwendung der Heere that dem abziehenden Kaiser keinen Abbruch mehr. Als er Hanau glücklich hinter sich hatte, brauchte er nichts mehr zu befürchten. Er erreichte ungeschädigt den Rhein. Dorthin aber mußte er; die Befreiung Deutschlands war bei Leipzig erkämpft.

Das böhmische Heer rückte langsam westwärts nach, über jene Schlachtfelder, auf denen einst der

preußische Kriegsruhm zu Grabe getragen wurde. Mit welchen Gefühlen mögen diejenigen Offiziere sie wiedergesehen haben, die einst bei Jena und Auerstädt gekämpft hatten. Der weitere Marsch führte Kleist vor Erfurt.

Kleists Etappen waren am 20. Oktober Peres bei Rötha, am 21. Stößen, 22. Eckartsberge, 23. Rödersdorf. 24. An Weimar vorüber in ein Lager bei Ulla. 25. Ruhe daselbst. 26. Um Erfurt herum nach Schateroda. 27. Gotha. Hier erhielt Kleist den Befehl, 3 Kürassier-Regimenter und 1 Batterie an Pahlen abzugeben, und mit dem Corps die Blokade von Erfurt zu übernehmen.¹⁵⁸ Er trat am 28. den Rückmarsch nach der Festung an und nahm sein Hauptquartier in Büseleben. Die Brigaden nahmen Stellung, die 9. in Vieselbach, die 10. in Gispersleben, 11. in Alach, 12. in Egstedt.

Die große Zahl der zu belagernden Festungen, es lagen an 200000 Franzosen noch in Norddeutschland und Polen in solchen eingeschlossen — beanspruchte eine solche Menge Geschütz und Munition, daß man an vielen Orten lange darauf warten mußte. So auch bei Erfurt. Preußen speziell hatte fast gar keine Bestände an schwerem Geschütz.

Nach Erfurt wollte deshalb auch Österreich Kanonen schicken. Als diese eingetroffen waren, beschloß Kleist den „Petersberg“ zu bombardiren, der mit der „Cyriaksburg“ die Hauptstärke der Festung ausmachte. Die Besatzung der Festung betrug 5000 Mann, aber die gesunde Mannschaft machte nur 2000 Mann aus.

Es wurden einige schwere Batterien bis zum 5. November fertiggestellt. Am Morgen dieses Tages, wohl um die Arbeiten zu stören, machte der Feind einen Ausfall mit 2 Bataillonen gegen Ilvershofen. Der Ort wurde genommen und in einigen Häusern Feuer angelegt. Der Feind wurde aber, nachdem die Vorposten Verstärkung erhalten hatten, wieder nach der Stadt zurückgetrieben. Diesseits kostete das Gefecht 35 Mann.

Am 6. November, Morgens sechs Uhr, begann das Bombardement bei dichtem Nebel. Hauptsächlich wurde die Citadelle des Petersberges beschossen, wo man bedeutende Vorräthe liegend wußte. Bald brannten dort auch mehrere Gebäude, darunter der große Viehstall. Auch in der Stadt wurden mehr als hundert Häuser in Asche gelegt.

Am Abend wurde das Feuer eingestellt, hätte auch nicht wieder aufgenommen werden können, da die Munition bereits verschossen war.

Bereitwillig ging daher Kleist auf das Anerbieten eines Waffenstillstands ein, welches der Commandant Divisionsgeneral d'Alton schon am 7. November machte. Der Waffenstillstand wurde zunächst auf 48 Stunden abgeschlossen, dann bis zum 12. und schließlich bis zum 20. verlängert, hat also im Ganzen 13 Tage gedauert. D'Alton wollte durch den Waffenstillstand die Belagerung nur in die Länge ziehen, da seine materiellen Kräfte äußerst geringe waren, und benutzte die Zeit hauptsächlich dazu, um von den Erfurter Bürgern Contributionen an Geld, Brennholz und Tuch einzuziehen. Von seinem Standpunkte aus verfuhr er sehr geschickt.

Kleist seinerseits zog Artillerie und Munition aus Theresienstadt und Baiern heran und nahm die engste Einschließung vor. Am 20. November mit Ablauf des Waffenstillstandes begann er die Belagerungs-Arbeiten. Als d'Alton nun Ernst sah, schloß er noch an demselben Tage eine Convention ab, nach welcher er am 6. Januar 1814 die Stadt räumen und mit der schwachen Besatzung nach dem Petersberg und dem Cyriaksberg abziehen mußte. Bis dahin sollte wieder Waffenruhe sein. Kleist hat ihm sehr günstige Bedingungen bewilligt, er kannte die Verhältnisse in der Festung und die Stärke der Besatzung wohl nicht genau, auch mögen seine Belagerungsmittel sehr geringwerthig gewesen sein. Die Convention wurde höheren Orts genehmigt. Der Hauptvortheil war, daß Kleists Corps für die Operationen im Felde wieder frei wurde. Der kaum angreifbare Petersberg konnte durch wenige tausend Mann beobachtet werden.

Schon am 29. December traf Blüchers Befehl ein, nach Besetzung von Erfurt und Zurücklassung eines Detachements zur Einschließung der Citadelle über Langensalza, Cassel nach Marburg zu marschiren.

¹⁵⁸ Die Ereignisse vor Erfurt sind gegeben nach Plotho, 1813, II. 550

Kleist bestimmte den Generalmajor v. Jagow mit: 2 Reserve-Infanterie-Regimentern, 3 Landwehr-Infanterie-Regimentern, 2 Landwehr-Kavallerie-Regimentern, 1 Batterie, 1 Pionier-Compagnie zur Cernirung des Petersberges und brach selbst mit 14000 Mann auf. Zur Sicherung des Nachschubes und der Ergänzung an Ausrüstung etc. hatte er noch vier Ersatz-Bataillone, je eines per Brigade formirt, welche ebenfalls zurückblieben.

Am 6. und 7. Januar war Kleist in Gotha, am 8. in Cassel und erhielt hier den Befehl, am 14. von Marburg aufzubrechen und nach Coblenz zu marschiren, wo er am 20. eintreffen sollte.

Inzwischen setzte General v. Röder mit der Reserve-Kavallerie schon über den Rhein.

Als Kleist in Marburg eintraf, fand er bereits Blüchers Befehl zum sofortigen Weitermarsch vor. Er ging in zwei Colonnen über Gießen, Wetzlar, Limburg, Montebaur und über Heerborn, Hadamar, Ehrenbreitstein weiter nach Coblenz.

V. Der Feldzug von 1814.¹⁵⁹

Gewiß zur Hälfte hatte Preußen im Feldzuge von 1813 die Kosten des Krieges getragen, der offensive Geist seine Nahrung aber ausschließlich im schlesischen Hauptquartier gefunden.

Es erscheint wie ein äußeres Zeichen dafür, daß dieser kleinste der drei continentalen verbündeten Großstaaten nun vollends an die Spitze der Bewegung tritt, wenn der alte Marschall Vorwärts der Erste ist, der über den Rhein geht. Dieser Schritt war von großer politischer Wichtigkeit. Mit ihm erst wird die Defensive recht eigentlich zur Offensive. Wir wollen mehr, sagt der Rhein - Übergang, als nur das Vaterland befreien, wir wollen den Sohn der Revolution zu Boden schmettern und vom Erdboden vertilgen, der es gewagt die gottbegnadete Autorität im ganzen alten Europa unter seine Füße zu treten.

Der Übergang war nur bei Caub möglich. Er wurde mit ebenso großer Umsicht wie Kühnheit ausgeführt und würde für alle Zeiten seine Berühmtheit in der Kriegsgeschichte behalten, auch wenn er nicht so romantisch gerade in der Neujahrsnacht ausgeführt worden wäre.

Einmal drüben, ging die schlesische Armee schnell vor, am 12. standen ihre Täten schon vor Metz.

Kleist war wie bekannt noch weit zurück. Erst am 17. erschien General v. Röder mit 800 Reitern bei Trier, während Kleist am Rhein anlangte. York schloß inzwischen Metz mit zwei Brigaden ein und entsandte eine Brigade auf Luxemburg, eine auf Diedenhofen. Blücher rückte auf Nancy vor.

Die Hauptarmee tastete sich langsam und vorsichtig nach dem Plateau von Langres. Österreich wollte hier verhandeln, doch Alexander und Friedrich Wilhelm setzten den Vormarsch nach Trotzes durch, wo die Vereinigung mit der schlesischen Armee stattfinden sollte.

Doch ehe dieselbe vollzogen war, setzte sich Napoleon in Marsch, um sich auf seinen gefährlichsten Gegner zu werfen und ihn womöglich allein zu schlagen.

Blücher hielt Stand bei Brienne, Napoleon ließ jedoch wieder von ihm ab, weil er fürchtete es auch mit der Hauptarmee zu thun zu bekommen, über deren Stellung er schlecht informirt war.

Andererseits durfte er mit keinem Rückzuge debütiren und nahm eine Bereitschaftsstellung bei la Rothière, in der ihn Blücher, unterstützt durch zwei Corps von Schwarzenberg, angriff.

Der hier geschlagene Kaiser mußte nun doch zurückgehen. Schwarzenberg folgte langsam auf Troyes und sandte Blücher auf Vitry, um dies vorwärtstreibende Element los zu sein, unter dem Vorgeben, die Verpflegung könne nicht beschafft werden. Sobald Blücher fort war, blieb die Hauptarmee bei Troyes stehen, obwohl der Feind geschlagen war.

Dieses Stehenbleiben und besonders die Trennung seiner Gegner gab Napoleon die Freiheit des Handelns wieder, um so mehr, als die Fühlung mit ihm auch verloren gegangen war.

So gelang es ihm, sich mit 30000 Mann vortrefflicher Truppen überraschend auf die getrennten Corps der schlesischen Armee zu werfen. Noch einmal zeigte sich sein unvergleichliches Feldherrngenie im höchsten Glanze. Nirgend sonst in der Kriegsgeschichte haben Initiative und Feldherrnkunst so die Streitkräfte zu verdoppeln vermocht wie hier.

Wie der Sturmwind erscheint er, elastisch wie in den Tagen des jungen Generals Bonaparte, und fegt die Blücherschen Corps fast vom Boden hinweg.

Nach la Rothière war er nahe daran Frieden zu schließen, die Erfolge der Februartage überspannen sogleich seine Hoffnungen wieder. Er glaubt die Übermacht der Coalition noch zum Stehen bringen zu können, zu unserem Glück.

Die Niederlage der schlesischen Armee rettete Europa vor einem unzeitigen Frieden, ihre blutigen Opfer wurden nicht umsonst gebracht. —

¹⁵⁹ Fast ausschließlich benutzt: Ollech, General der Kavallerie v. Reyher, Beihefte zum Mil. -W.

Mitten hinein in die Katastrophe tritt auch Kleist, um sich in schwieriger Lage glänzend zu bewähren.

Derselbe hatte, als er bei Coblenz eintraf, den Rhein stark mit Eis gehend gefunden, so daß auch die fliegende Brücke nicht benutzbar war. Er fing daher an, am 18. die Truppen auf Kähnen und größeren Fahrzeugen überzusetzen. Dies verursachte bei dem Eisgang sehr große Schwierigkeiten und kostete in Folge dessen sehr viel Zeit. Es kam vor, daß Kähne zwei Stunden stromabwärts getrieben wurden, obwohl man sie zur Erhöhung der Sicherheit und der Schnelligkeit von Bauern ziehen ließ.

Am 19. wurde der Eisgang geringer, so daß die fliegende Brücke (Fähre) wieder benutzt werden konnte. Dieselbe fuhr schneller als die Kähne, faßte aber nur wenig Truppen. Die Übergangsstellen waren Neuwied und Ehrenbreitstein. Am 24., als noch nicht alle Truppen übergesetzt waren, traf der dringende Befehl von Blücher ein, am 26. Trier zu erreichen. Dies war nicht mehr ausführbar; um aber annähernd dem Befehl nachzukommen, marschierte Kleist mit den 10000 Mann, die er drüben hatte, ab und erreichte die Gegend von Trier einen Tag später, als ihm aufgegeben worden war.

Zurück blieben die 9. Brigade v. Klux und ein Theil der Kavallerie und Artillerie unter Graf v. Haacke, welche folgen sollten.

In Trier lag wieder ein Befehl Blüchers vor, nach welchem Kleist in sieben Märschen nach St. Mihiel vorrücken und dort am 2. Februar eintreffen sollte.

Der General marschierte deshalb ohne Aufenthalt auf dem linken Moselufer über Grevemachern weiter.

Man mußte an Metz und Diedenhofen vorbei, um die Straße Pont à Mousson - St. Mihiel zu gewinnen. Beide Festungen waren von Kavallerie cernirt, Diedenhofen speziell vom General v. Röder. Die Festungen zwangen das Corps zu Umwegen, was naturgemäß Zeitverlust verursachte. Die Festung Diedenhofen versuchte trotzdem die vorübermarschirenden Colonnen zu beschießen, doch ohne Erfolg.

Am 1. Februar nahm das Corps Quartiere zwischen Diedenhofen und Metz, in Maizières, Hauconcourt, Hauptquartier Hagendingen. Am 2. wurde der Marsch fortgesetzt bis Woippy, dann rechts ausgebogen, um Metz zu umgehen, und bei Gorze das Moselthal wieder erreicht.

Hier traf die Nachricht ein, daß die Brücke bei St. Mihiel gesprengt sei und der General auf St. Dizier marschiren solle. Er erreichte am 3. Thiaucourt, am 4. Commercy, am 5. Bar le Duc, am 6. die Gegend von Vitry, Hauptquartier St. Mard sur le Mont, am 7. Chalons, woselbst am 8. Ruhe war, deren das Corps nach den ununterbrochenen Märschen dringend bedurfte. Hier traf das russische Corps Kapzewitsch, 8000 Mann stark, ein.

Blücher erhielt also zwei, wenn auch nicht starke, so doch intakte Corps zur Verstärkung, und ließ einen Marschplan entwerfen, nach welchem sich alle Corps der schlesischen Armee nach vorwärts vereinigen sollten. Seine linke Flanke durfte er durch das Corps Wittgenstein als gesichert annehmen, Napoleon durch die Hauptarmee verfolgt und festgehalten.

Vereinigungspunkt war Montmirail. Die vorderen Corps hätten kurze Etappen gemacht, um Kleist und Kapzewitsch herankommen zu lassen, die am 10. Februar Montmirail erreichen sollten. York wurde auf Château-Thierry dirigirt, 3 Meilen nördlich davon. Die Kavallerie des Corps von Sacken, welches auf der Hauptstraße an der Tête war, sollte außer nach vorwärts auch auf Nogent sur Seine, also in der linken Flanke beobachten, weil Blücher erfahren hatte, daß die diesseitigen Streifcorps diese Gegend verlassen hatten und vielleicht schon wußte, daß Wittgenstein von der Aube abmarschirt war. Es war also Alles gethan, um sich gegen eine strategische Überraschung zu sichern.

Am 8. erreichte York mit seinen Têten Château-Thierry, Sacken Montmirail, Kleist war wie bekannt in Chalons, um Kapzewitsch abzuwarten. Olsuwiew marschirte nach Etoges, mit ihm Blücher.

Chalons ist 8 Meilen von Montmirail entfernt, 10 Meilen von Château-Thierry. Zwischen Montmirail und Chalons, 5 Meilen von letzterem Ort entfernt, liegt Etoges, nahe westlich Etoges Champaubert. Die Armee war außerordentlich zersplittert.

Napoleon hatte bei Nogent durch Verstärkungen aus Spanien und Paris 70000 Mann zusammengebracht,

zum Theil demoralisirte Truppen, bei denen Desertionen einzureihen begannen. Nur ein taktischer Erfolg konnte sie wieder heben.

Nun war die schlesische Armee der gefährlichere und zugleich schwächere Gegner, auch schien ihre Situation die Möglichkeit zu bieten, sie getrennt zu schlagen.

Napoleon ließ 40000 Mann gegen die Hauptarmee stehen und ging mit 30000 Mann, dem Besten, was er hatte, auf Sézanne, um Blücher zu treffen. Die kleine Armee war für schnelle und entscheidende Operationen sehr gut zusammengesetzt. Sie umfaßte 8000 Mann alter Garde, 6000 Mann junger Garde, das 6. Corps Marmont 6000 Mann, die Garde-Kavallerie Grouchy 6000 Pferde, das 1. und 2. Kavallerie-Corps je 2000 Pferde und 120 Geschütze. Dazu konnte er den der schlesischen Armee gegenüberstehenden Macdonald heranziehen und seine Mitwirkung veranlassen.

Vereinigt hätte Blücher ihm 57000 Mann entgegenstellen können. (York 17000, Sacken 19000, Olsuwiew 4000, Kleist 10000, Kapzewitsch 7000).

Schon am 9. Februar konnte Marmont, der an der Tête war, Olsuwiew angreifen, aber er zögerte, wodurch Blücher die Möglichkeit geboten wurde, seine Armee vor den bevorstehenden Niederlagen noch zu bewahren.

Blieb er nur bei seinem ursprünglichen Plan, so konnte er drei Corps bei Montmirail rechtzeitig zusammenziehen und rückwärts ausweichend diesen Heertheil mit den Corps von Chalons hinter der Marne spätestens in Reims vereinigen. Statt dessen ließ er, da er keine Nachricht vom Anmarsch des Kaisers hatte, seine vorderen Corps noch weiter vorrücken, indem er an Sacken befahl auf Meaux zu gehen, um den vor York zurückweichenden Macdonald abzuschneiden. „Sackens Flanke sei durch Olsuwiew, Kleist und Kapzewitsch vollständig gesichert.“

Diese Flankensicherung sollte dadurch erreicht werden, daß Kleist und Kapzewitsch nach Champaubert marschirten, wo Olsuwiew stand, und diese drei Corps dann in der Richtung auf Sézanne vorgingen. Da nun in der Folge Kleist und Kapzewitsch Champaubert nicht mehr erreichten, das Corps Olsuwiew mit seinen 4000 Mann bei letzterem Orte übergerannt wurde, so hörte die Flankensicherung auf und Sacken konnte bei Montmirail im Rücken angegriffen und in das ungünstigste Gefecht verwickelt werden, aus welchem nur Yorks Initiative ihn einigermaßen herausrettete.

Die Corps von Kleist und Kapzewitsch erreichten am 9. die Gegend von Vertus, woselbst Kleist wie Blücher sein Hauptquartier nahm. Zum ersten Mal stand Kleist hier unter dem direkten Befehl des Marschalls Vorwärts, zugleich die einzige preußische Truppe, welche der Feldherr zur Hand hatte. Die Veranlassung, weshalb die beiden Corps nicht Sézanne, auch nicht einmal Champaubert erreichten, um Sackens Flanke zu schützen, war ein Befehl Schwarzenbergs an Blücher: das Corps Kleist mehr der Aube zu nähern, um durch dasselbe das Corps Wittgenstein auf dem rechten Seineufer gegen Anfälle des Feindes zu schützen. Zum so und so vielen Male trat hier der Fall ein, daß die Hauptarmee, welche in ihrer Stärke erstickte, sich nicht im Stande fühlte sich selbst zu sichern und Blüchers Unterstützung beanspruchte, oder wollte Schwarzenberg dem unternehmungslustigen Marschall auf gute Art ein Corps aus der Hand winden, um ihm größere Fesseln anzulegen? Schwarzenberg hat, 1814 allerdings mehr aus politischen Gründen, nie einen Schritt gethan oder einen Mann geopfert, um Blücher zu helfen. Dieser aber in kameradschaftlichster Selbstverleugnung und im Interesse der guten Sache, leistete allen ähnlichen Anforderungen bereitwillig Folge. 1815 entschied ja auch seine Treue gegen „seinen Bruder Wellington“ den Feldzug.

Auch hier zögerte Blücher nicht, dem Befehl nachzukommen, ohne allerdings die Gefahr zu kennen, in der er selbst schwebte, und setzte Kleist und Kapzewitsch in Marsch auf la Fère-Champenoise.

Als sie abmarschirt waren, erhielt er am 10. Morgens von Wittgenstein die erste Nachricht, daß der Kaiser selbst auf Sézanne gehe und ihn wahrscheinlich angreifen werde. Kleist und Kapzewitsch, ersterer hatte hier einmal den Oberbefehl, wurden nicht zurückberufen, da ihr Marsch wesentlich dazu beitragen konnte, Aufklärungen über den Anmarsch und die Absichten des Feindes zu verschaffen. York und Sacken erhielten sofort Befehl, nach Vertus (5 1/2 resp. 6 1/2 Meile) zurückzukehren, oder wenn dies nicht möglich, auf

Château-Thierry abzuziehen.

Kleist und Kapzewitsch marschirten also, und zwar mit der Avantgarde noch am 9. Abends über Bergères nach la Fère-Champenoise. Ihr Marsch auf Champaubert war damit aufgegeben. General Zieten hatte, wie schon oft, die Avantgarde. Schon in der Nacht vom 9. /10. 2 Uhr konnte er melden, daß der Feind mit mehreren Tausend Mann bei Sézanne stehe. Gefangene gaben größere Zahlen an.

Am 10. Vormittags 10 Uhr meldete Zieten dann mit Bestimmtheit, daß Napoleon selbst am 9. zwischen 5 und 6 Uhr in Sézanne eingetroffen sei und starke Kräfte mit sich führen solle.

Kleist, der inzwischen mit dem Corps ebenfalls bei Fère-Champenoise eingetroffen war, ließ Vorposten in der Linie Pleurs — Linthes ausstellen und blieb mit dem Gros bei Connantre stehen. Die Rekognoscirungen ergaben nun noch bestimmtere Nachrichten, auch griff der Feind den General Zieten leicht an. Kleist meldete nun an Blücher: „Es bestätigt sich, daß der Kaiser Napoleon mit 30 bis höchstens 35000 Mann in Sézanne ist. Der größte Theil dieser Truppen besteht aus den kaiserlichen Garden. Die diesseitigen Vorposten haben Pleurs und Linthes besetzt. Der Feind hat heute Morgen beide Flügel der diesseitigen Kavallerie angegriffen, ist aber wieder in Position zurückgegangen und hat Gaye besetzt.“

Blücher glaubte York noch zurücknehmen zu können. Es war jedoch zu spät.

Nach Fère-Champenoise vorreitend, überzeugte er sich selbst, daß auch die Bewegung auf Sézanne nicht mehr ausführbar sei und ließ Kleist und Kapzewitsch mittelst Nachtmarsch nach Bergères bei Vertus zurückgehen (drei Meilen). So zweckmäßig dies war unter der Voraussetzung, daß York und Sacken noch Vertus erreichten, so war doch mit Hin- und Rückmarsch ein Tag verloren gegangen und Olsuwiew inzwischen vernichtet. Kleist und Kapzewitsch hätten ihn andernfalls unterstützen können und bei Champaubert hätten dann 21000 Mann gegen Napoleon gefochten, statt 4000.

Die Corps kamen erst nach Mitternacht in Bergères an und bedurften zweifellos der Ruhe. Kavallerie-Detachements bei la Fère und Etoges beobachteten den Feind. Blücher glaubte immer noch sich vereinigen zu können, und blieb am 12. bei Bergères. Hier erhielt er die Nachricht von dem Treffen bei Montmirail und dem Rückzuge der Corps über die Marne. In seiner unverwüthlichen Zuversicht und in dem ihm zur zweiten Natur gewordenen Gefühl, daß man sich aus kritischen Situationen nur durch Schlacht herausziehen könne, griff er am 13. Marmont an, den Napoleon, als er auf Montmirail ging, stehen gelassen hatte. Dabei wußte er wohl, daß der Kaiser sich jeden Augenblick mit Marmont vereinigen konnte oder schon wieder vereinigt hatte. Die Kritik hat diesen Entschluß, der so ganz im Geiste des alten Helden war, aber zu dem unglücklichen Gefecht von Etoges führte, nicht gebilligt.

Am Morgen gab Blücher folgende kurze Disposition aus:¹⁶⁰ „Die Avantgarde des Corps v. Kleist, unter dem Befehl des Generallieutenant von Zieten, greift Etoges an. 3000 Mann des Corps von Kapzewitsch nebst einer leichten Batterie folgen zur Unterstützung der Avantgarde. Die Corps von Kleist und Kapzewitsch folgen, ersteres rechts, letzteres links ab marschirt, in zwei Colonnen neben einander auf der Chaussee. Se. Excellenz werden sich an der Tête dieser Colonnen befinden.“

Kleist hatte 17 1/2 Bataillone, zwei Batterien und drei Kavallerie-Regimenter, wovon ein Landwehr-Regiment allerdings nur 160 Pferde hatte. Diese Kavallerie-Regimenter kamen zur Avantgarde.

Nach Abmarsch derselben traf von Chalons der Graf v. Haacke ein mit zwei Kavallerie-Regimentern und drei Batterien. Außerdem gab Kapzewitsch zwei Batterien ab. In Summa hatte er somit 17 1/2 Bataillone, 5 Kavallerie-Regimenter und 7 Batterien, 8500 Mann Infanterie, 1400 Mann Kavallerie. Total: 9900 Mann.

Zurück war noch der General v. Klüx mit Truppen, die den Rhein - Übergang nicht rechtzeitig beendet hatten, — den Grafen Haacke sahen wir vorhin eintreffen — und je ein Bataillon, welche in Chalons und Vitry zur Sicherung der Etappen zurückgeblieben waren.

Kapzewitsch hatte 7000 Mann und nun noch drei Batterien. Mit 16900 Mann und 90 Geschützen ging

¹⁶⁰ Ollech, Reyher S. 269.

Blücher vor.

Marmont, der diesen Angriff lange gefürchtet hatte, da er noch isoliert war, räumte Etoges nach kurzem Geschützfeuer und zog über Champaubert nach Fromentières. Dieser Ort liegt 1 1/2 Meilen von Montmirail und 3 Meilen von Bergères. Blücher hielt jetzt die Truppen an, sie hatten im Durchschnitt 2 1/2 Meile gemacht.

Die Avantgarde blieb westlich, das Gros östlich Champaubert stehen. Die Vorposten sich nahe gegenüber. Blücher blieb in Etoges, die Meldungen, daß York bereits über die Marne sei, bestätigten sich von allen Seiten.

Blücher und Gneisenau glaubten aber, daß Napoleon nach der Seine abmarschiert sei, während er in Wirklichkeit auf die Nachricht von Blüchers Anmarsch, sich Nachts von Château-Thierry nach Montmirail zurückgewandt hatte.

Blücher setzte am 14. sein, bisher von Erfolg begleitetes, Vorgehen gegen Marmont fort, der Kaiser aber traf Morgens 8 Uhr mit 14000 Infanteristen und 8000 Kavalleristen in Montmirail ein. Marmont noch zu 5000 gerechnet, konnte er immerhin 27000 Mann ins Gefecht bringen. Er massierte sich zwischen Montmirail und Vauxchamps, um den vorgehenden Gegner durch plötzliches Auftreten mit dichten Massen zu überraschen.

Marmont räumte auch noch Vauxchamps, welchen Ort Zieten mit der Avantgarde besetzte, obwohl er sich damit 1 1/2 Meilen von seinem Gros entfernte. Jetzt ließ Napoleon Marmonts Truppen Front machen und das Feuer beginnen. Er wollte nördlich mit zwei, südlich mit einem Kavallerie-Corps umgehen und in Front mit der Infanterie alles niederwerfen. Ein Blüchersches Seitendetachement meldete auch schon den Anmarsch starker Kavallerie auf dem diesseitigen rechten Flügel. Wahrscheinlich das russische Soutien, welches bei Janvilliers stand, fast eine halbe Meile nordöstlich Vauxchamps, Zietens nächste Unterstützung.

Dieser erkannte seine Lage erst, als das Gefecht um Vauxchamps begonnen hatte. Den Rückzug antreten, umzingelt und vernichtet werden, war im Augenblick geschehen. Zieten brach sich mit zwei Schützencompagnien Bahn und konnte Blücher seine Niederlage selbst melden. Er zog das russische Soutien an sich und brachte die Reste seiner drei Kavallerie-Regimenter mit.

Blücher kam ihm jetzt entgegen. Er hatte das Gros drei Stunden später als Zieten antreten lassen¹⁶¹ und nahm nun Aufstellung in der Höhe von Janvilliers zu beiden Seiten der Straße und fuhr seine Artillerie auf.

Es wurde ihm indessen nach kürzester Zeit klar, daß er nicht mit Vortheil gegen Napoleon kämpfen konnte, dessen Anwesenheit bekannt geworden war. Besonders war die große Überlegenheit der Franzosen an Kavallerie deutlich erkennbar und mußte ernste Besorgnisse einflößen. Wurde man im freien Felde geschlagen, so war ein Rückzug Angesichts der feindlichen Reitermassen der sicheren Vernichtung gleich. Anders war es, wenn man ungeschlagen mit unerschütterten Truppen, das heißt sogleich, abzog und den schützenden Wald von Etoges in guter taktischer Haltung erreichte, in welchem die Kavallerie nichts mehr ausrichten konnte.

Aber 1 1/2 Meile waren bis dort zurückzulegen, eine harte Probe für die abgematteten, schlecht gepflegten und schlecht gekleideten Truppen.

Blücher traf mit ruhiger Sicherheit die Anordnungen, die der außergewöhnliche Fall bedingte. Er ließ zunächst alle schweren und die meisten leichten Batterien auf der Chaussee nach Etoges abfahren. Er sandte einen Offizier voraus, um den Rest der Olsuwiewschen Truppen herbeizurufen und durch sie den Waldrand von Etoges besetzen zu lassen. Jede Handvoll Leute gewann Bedeutung in dieser drangvollen Lage. Doch konnte diese Anordnung in der gegebenen Zeit nicht mehr zur Ausführung gelangen.

Die 12. Brigade marschierte dann auf der Chaussee ab, die 10. Brigade folgte nördlich, das Corps Kapzewitsch südlich der Chaussee, beide querfeldein in dicht aufgeschlossenen Colonnen.

¹⁶¹ So sicher fühlte er sich. Ollech, Reyher S. 273.

Napoleon drängte scharf nach. Hätte seine Infanterie Flügel gehabt, dann wäre es um Blücher geschehen gewesen. So kam es darauf an, ob ihn die Kavallerie zum Stehen bringen konnte oder nicht. Grouchy faßte in dieser Absicht weit nördlich herum und hoffte, dem Gegner den Abzug in den Wald verlegen zu können. Man konnte von den Colonnen aus die begleitende Kavallerie sehen, und wie sie einen immer größeren Vorsprung gewann.

Hinten warf sich Nansoutys Kavallerie unaufhörlich auf Kapzewitsch und veranlaßte ihn dadurch mehrfach stehen zu bleiben. Dann aber blieb auch Blücher halten, um seine Russen herankommen zu lassen und nicht allein dem gewissen Untergange preis zu geben. Durch diese Verzögerungen wurde es Blücher immer wahrscheinlicher, daß die französische Kavallerie vor ihm den Wald erreichen würde. Er sandte ihr daher den Grafen v. Haacke mit seinen 3 Reiter-Regimentern entgegen, welche indessen von Grouchy geworfen wurden. Dieser stellte nun 3 Regimenter quer über die Straße und die große Masse seiner übrigen Kavallerie nördlich derselben in einer Flankenstellung auf.

Im Walde waren von Blüchers Infanterie nur die 2 Schützen-Kompagnien des General Zieten angelangt, welche wohl die Lisière schwach besetzen, aber die Reiterei nicht vertreiben konnten.

Blücher schien abgeschnitten, mit ihm Männer wie Gneisenau, Kleist, Prinz August, Grolmann, einer sicheren Gefangenschaft entgegenzugehen. Kleists Infanterie bot das Terrain insofern einige Vortheile, als die 10. Brigade eine Zone von kleinen Seen zu durchschreiten hatte, in welcher sie einigen Schutz gegen Attacken fand. Doch allmähig hörten diese Verhältnisse wieder auf ihr günstig zu sein. Bald mußte für die beiden Corps es sich darum handeln, über ein freies Terrain hinweg sich mitten durch die feindliche Kavallerie den Weg nach dem schützenden Walde zu bahnen.

Der kritische Moment trat endlich ein. In Front, Rücken und beiden Flanken setzte sich alles in Bewegung zum Angriff auf die abgeschnittene preußische Infanterie.

Die Bataillone rückten näher an einander heran, die Tambours schlugen, die Musik spielte.

Einige Bataillone fingen an trotzig Kriegslieder zu singen. Mit Hurrah rückten sie vorwärts, um sich durchzuschlagen.¹⁶²

Hier hieß es den Kopf oben und kalt Blut zu behalten! Hier kam es zum Ausdruck, daß Männer die Truppen führten, für die jeder Musketier bereit war in den Tod zu gehen. Ein lebendiger Wall bildete sich um Blücher, um Kleist.

Jetzt attackirte die französische Kavallerie. Die Bataillone hielten und gaben auf 30 Schritt Feuer. Die Kavallerie wälzte sich zurück, die Infanterie setzte ihren Marsch fort. Neue Angriffe folgten und wurden abgeschlagen.

Die Kleistsche Infanterie, in feste Vierecke geballt, wandte eine völlige Niederlage ab. Sie rettete, was noch mehr werth war, Blücher und die anderen Helden vor der Gefangenschaft und damit vielleicht Europa vor unabsehbaren Folgen. Der Wald wurde erreicht. Hier entstand in der Dunkelheit ein wirres Durcheinander von Russen und Preußen aller Waffen nach Etoges hin.

Es folgte aber nur ein Theil der französischen Infanterie, und zwar nur bis Etoges. Sie. war selbst am Ende ihrer Kräfte angelangt und hatte in täglichen, sogar nächtlichen Märschen, verbunden mit Gefechten, Unerhörtes geleistet.

Die Preußen und Russen gingen bis 1 1/2 Meile östlich Etoges, ein Theil derselben hatte 5 Meilen an diesem Tage gemacht. Von dort wurde der Marsch nach Chalons fortgesetzt, wohin Blücher die Wiedervereinigung der schlesischen Armee befohlen hatte. Kleist hatte 70 Offiziere, 3900 Mann und 7 Geschütze verloren, Kapzewitsch 2000 Mann und 9 Geschütze eingebüßt. Das 2. Corps hatte gleich recht gründlich erfahren, wie heiß es bei der schlesischen Armee herging, aber auch mit diesem einen Gefecht Blüchers volles Vertrauen gewonnen.

¹⁶² Ollech, Reyher S. 276.

11000 Mann waren dem Marschall hier nur noch geblieben, aber er behielt seine Zuversicht und verzagte nicht. „Wenn ich noch einen Schritt weiter zurückgehe, so folgt die große Armee dem Beispiel mit solcher Bereitwilligkeit, daß wir uns bald alle am Rhein wiedersehen würden.“¹⁶³ Er zweifelte keinen Augenblick an einem guten Ausgange und sehnte den Moment herbei, in welchem er wieder die Offensive ergreifen konnte. In dieser Geistesstärke tritt der Heldenhafte neben König Friedrich, in ihr lagen die Wurzeln seines militärischen Könnens.

Napoleon unterließ es Blücher noch weiter zu drängen, was ihm trotz seiner eigenen geringen Kräfte doch möglich gewesen wäre, er glaubte ihn in der That vernichtet, da er nach einander die Corps von Olsuwiew, Sacken, York, Kleist und Kapzewitsch geschlagen hatte. Immerhin hatte Napoleon viel erreicht und empfing den Lohn seiner staunenerregenden Thätigkeit.

Er gewann das volle Vertrauen seines Volkes wieder, welches bereits im Sinken begriffen war und an seinen Stern nicht mehr glaubte. Die Soldaten, welche bei ihrem Einzuge in Château-Thierry mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden waren, frohlockten. Napoleon benutzte die erregte Stimmung und rief durch heftige Proklamationen eine erbitterte Haltung der Einwohner hervor. Die Nationalgarde im Marnethal wurde aufgeboten. Exaltirte Gemüther sahen im Geiste schon einen Rückzug der Alliirten aus Frankreich, wie ihn die Franzosen 1812 in Rußland erlebt hatten.

Der Umschlag der Stimmung war deutlich bemerkbar. Bis jetzt hatten die Truppen meist cantonnirt und reichliche Verpflegung durch die Wirthe erhalten, die Intendantur brauchte nur auszuhelfen.

Jetzt änderten sich diese Verhältnisse. Ein Theil der Einwohner griff zu den Waffen, das Vieh wurde fortgetrieben, Dörfer und kleine Städte verlassen. Der vom Wege abgekommene Soldat wurde aus dem Hinterhalt überfallen und umgebracht. Die Meldungen kamen nicht mehr durch.

Die nothwendig werdenden Requisitionen lockerten die Disciplin, auch waren die Truppen angesichts der Haltung der Bevölkerung nicht geneigt sehr glimpflich dabei zu verfahren. Der Krieg wurde grausamer.

Dazu kamen häufige Krankheitsfälle durch die rauhe Jahreszeit und schlechte Bekleidung. Das Schuhwerk vermochte dem nassen lehmigen Boden nicht zu widerstehen und war in trostloser Verfassung. Die Anstrengungen und Entbehrungen erreichten ihren Gipfel.

Der Halt in Chalons, den Napoleon durch sein Nichtfolgen der Armee gestattete, war ein dringendes Bedürfniß.

Am 16. traf dort das Yorksche, bald darauf das Sackensche Corps ein. Es war den Truppen des Kleistschen resp. Yorkschen Corps eine unbeschreibliche Freude vereinigt zu sein. Seit dem Waffenstillstand waren sie nie mit Preußen zusammengewesen. Sie hatten den Eindruck, daß ihnen nun nichts Übles mehr begegnen könne, da zwei preußische Corps bei einander waren.

Die alten Waffengefährten von Riga, York und Kleist, drückten sich des Wiedersehens froh die Hand. Sonst war Yorks Stimmung schlecht. Er grollte den Strategen des schlesischen Hauptquartiers, daß sie die Armee in eine so verteufelt schlechte Lage gebracht hatten. Er wollte unter einem solchen Ober-commando nicht mehr weiter fechten und lieber das Commando niederlegen, damit aus dem 1. und 2. Armeecorps, die ja beide so schwach waren, ein einziges unter Kleists Commando gebildet würde. Und wenn er nicht fortkönnte, so wollte er lieber unter Kleist stehen, als weiter kommandirender General sein, wo die Truppen doch nur nutzlos geopfert würden etc. Blücher kannte seinen Eisenfresser York mit dem harten Querkopf. Er lehnte sein Gesuch in ehrendster Weise ab und York beruhigte sich, was vornehmlich Kleists Verdienst gewesen sein dürfte.

„Der alte treue Kleist“, so schreibt Droysen, „konnte von dem, was geschehen und versäumt war, Genaueres wissen, und in seiner milderen Art wird er nicht versäumt haben, das Geschehene zu erläutern.“

Die schlesische Armee hatte etwa 14—15000 Mann und 27 Geschütze verloren. Durch Heranziehung von

¹⁶³ Ollech, Reyher S. 276.

Detachements und Nachschüben gelang es, in Chalons diesen Verlust fast vollständig zu ersetzen. Auch wurden die Corps in sich neu organisirt nach dem Princip, daß ein Bataillon nicht unter 400 Mann stark sein durfte.

Kleist formirte anfänglich nur eine einzige Brigade, die 10. (unter Generalmajor v. Pirch I.), sieben Bataillone, zwei Schützenkompagnien, eine Batterie, und meldete an den König am 16., daß er nur noch 3000 Mann Infanterie habe, über welche am Tage eines Gefechts Prinz August den Befehl übernehmen werde.

Hier in Chalons traf der erkrankt gewesene Oberst v. Krauseneck, nachmals General der Infanterie, ein, welcher zum Brigade-Commandeur im Kleistschen Corps ernannt worden war. Da die ihm bestimmte Brigade fast aufgegeben war, so blieb er ohne Kommando und war in der Schlacht bei Laon in Kleists, später in Blüchers Stabe.

Am 19. erklärte Blücher sich wieder zur Offensive bereit und marschirte an diesem Tage wirklich nach dem Süden ab, da Schwarzenberg, jetzt ebenfalls von Napoleon gedrängt und in kleineren Gefechten geschlagen, ihn zu Hülfe rief.

Die Vereinigung der Armee fand bei Mery an der Seine statt, wo Blücher 9 Meilen von Chalons bereits am 21. eintraf. Das Corps Kleist war übrigens schon am 18. auf der Straße Chalons-Arcis vorgeschoben worden und hatte an diesem Tage mit dem Hauptquartier Nuisemont erreicht, am 19. Sommesous, am 20. Vilette bei Arcis sur Aube, am 21. Droup St. Marie. Schwarzenberg hätte jetzt, wenn er gewollt hätte, die 60000 Mann Napoleons mit annähernd dreifacher Überlegenheit, angreifen können. Er war aber nicht dazu zu bewegen und befahl den Rückzug nach Troyes. Blücher sollte denselben durch Festhaltung von Mery decken.

Der Aufenthalt hier gehörte zu den entbehrungsreichsten Tagen des Feldzuges. Die an und für sich baumlose und arme Gegend war vollständig ausgesogen, so daß es am Nothwendigsten fehlte, sogar an Brot, Branntwein und Holz, ein empfindlicher Mangel, da gerade in diesen Tagen strengere Kälte herrschte. Stroh mußte für die Biwaks wer weiß wo gesucht werden. Ganze Häuser wurden eingerissen, um Holz und aus den Dächern Stroh zu gewinnen. Es wird erzählt, daß Dort und Kleist in Droup St. Marie, wo sie vom 22. an Quartier genommen hatten, in Gefahr gekommen sind, das Dach über ihren Häuptern abgerissen und weggetragen zu sehen, selbstredend von Solchen, die nicht wußten, daß die Generale im Hause wohnten.

Am 22. kam es bei Mery auch zu einem kleinen Gefecht, bei welchem jedoch nur Theile des I. Armeecorps engagirt waren. Doch wurde Mery, wo eine große Feuersbrunst ausbrach, aufgegeben. Im Kleistschen Lager entstand an diesem Tage auch Feuer.

Während die Hauptarmee weiter nach Langres zurückging und der Congreß von Chatillon tagte, dachte Blücher nur darüber nach, wie er sich wieder von jener losmachen könne, um von Neuem auf Paris marschiren zu können. Da schlug Grolmann vor nach Norden zu marschiren, sich mit den aus Belgien vorrückenden Corps von Bülow und Wintzingerode zu vereinigen und dann selbständig und nöthigen-falls allein den Vormarsch wieder anzutreten. Der Feldmarschall schrieb sofort in diesem Sinn an Kaiser Alexander und trat, noch ehe ihm offiziell die Erlaubniß wurde, den Marsch an.

Kleist und damit Blücher erhielt noch einige Verstärkungen. Am 24. traf endlich General v. Klüx ein und brachte 5 Bataillone, 2 Schützenkompagnien, 1 Batterie und 20 Escadrons mit. Als er den Rhein - Übergang beendet, war er festgehalten worden, um Luxemburg und Thionville zu cerniren, wo bis dahin nur Kavallerie stand. Dann löste ihn das vierte deutsche Bundescorps ab und gab ihm die Freiheit, seinem Corps nachzumarschiren.

Kleist hatte nun wieder 13 Bataillone, 40 Escadrons, 9 Batterien = 9800 Mann. Er formirte die 9. Brigade (v. Klüx), 10. Brigade (v. Pirch), Reserve-Kavallerie (v. Zieten), Reserve-Artillerie (v. Lehmann).

Blücher ging am 24. Februar mit seiner Armee bei Anglure über die Aube, am 25. über Sèzanne nach Champ-Guyon und Esternay. An diesem Tage fand ein Avantgardengefecht mit Marmont statt. Blücher hatte gehofft, diesen überraschen und vernichten zu können, was ihm jedoch nicht gelang. Marmont entzog

sich rechtzeitig der ihm drohenden Katastrophe.

Am 26. ging die Armee über Rebais in die Gegend von Doue, am 27. bei la Ferté sous Jouarre über die Marne.

An diesem Tage erhielt Blücher die offizielle Nachricht, daß er frei sei von allen Beziehungen zur Hauptarmee und selbständig handeln könne. Die Armee war voller Jubel über dieses Ereigniß, welches so frohe Aussichten erweckte. Blücher fühlte sich auch vollkommen stark genug auf Paris zu gehen. Mit Bülow, der am 24. schon bei Laon eingetroffen war, mußte er binnen Kurzem 100000 Mann zusammen haben, das war genug, um auch allein mit dem Kaiser fertig zu werden.

Am 27. Abends stand die Armee so, daß Kleist, der über die Marne gegangen war, mit seinem Gros sich bei Grandchamps befand, Blüchers Avantgarde unter Katzler vor ihm bei Lizy am Ourcq. York sowie die Trains noch bei la Ferté zum Schutz der Brücken.

Die Russen, Sacken und Kapzewitsch, in Trilport gegenüber von Meaux, welches vom Feinde besetzt war. Bei Meaux standen die vereinigten Corps von Marmont und Mortier.

Da die Russen ihnen gegenüber nicht wohl über die Marne konnten, beschloß Blücher, seine ganze Armee bei la Ferté über den Fluß zu nehmen, indem er außer der Brücke bei letzterem Ort für die Russen eine etwas weiter westlich gelegene bei Ussy bestimmte, um dann, den Ourcq überschreitend, die Stellung der Marschälle hinter der Marne von der Flanke her aufzurollen.

Von Napoleon, der bei Sézanne stand, war nichts zu befürchten; die Marschälle hielt er für zu schwach zu einer Offensive, so daß er die Disposition für den 1. März gleichzeitig mit der für den 28. Februar im Voraus ausgab.

Er hatte indessen die Thätigkeit der Marschälle unterschätzt, die überdies von Napoleon fortwährend zum Handeln angefeuert wurden, wenn er seine Armee so theilte, wie er es that. Auch war das Terrain durch die vielfach gekrümmte Marne und deren Zuflüsse derartig durchschnitten, daß bei geringen directen Entfernungen eine Vereinigung der getrennten Kräfte doch nur auf Umwegen, also mit Zeitaufwand, möglich war.

Für den 28. befahl Blücher im Speziellen, daß Katzler in der Richtung auf Meaux gegen den Théroanne-Bach recognosciren, Kleist von Grandchamps nach Lizy am Ourcq nachrücken sollte. Bis eine halbe Meile südlich Lizy sollte Sacken nach dem Marne - Übergange marschiren, Kapzewitsch bis an die Brücke bei Ussy folgen, York immer noch bei la Ferté stehen bleiben.

Für den nächsten Tag war dann das allgemeine Vorgehen geplant.

Die Initiative des Feindes durchkreuzte diese Dispositionen. General Katzler, über die Théroanne bis Varedes vorgehend, traf dort auf Colonnen, die von Meaux vorrückten. Zu schwach, im freien Felde Widerstand zu leisten, ging er an die Théroanne zurück und nahm dort eine Stellung bei Gué à Tresmes. Hinter Katzler, der nun in das directe Verhältniß einer Arrieregarde trat, marschirte Kleists Corps auf.

Die Stellung an der Théroanne wurde indessen unter dem Schutze deckender Höhen in der rechten Flanke umgangen und erschien zur Vertheidigung nunmehr nicht stark genug. Da Kleist überdies seine Recognoscirungs-Aufgabe mit Recht als gelöst betrachtete, so beschloß er, einen geordneten Rückzug anzutreten. „Reyher erzählt von demselben, er sei mit der vollkommensten Ruhe und Sicherheit, wie auf dem Exercirplatz, ausgeführt worden.“¹⁶⁴

Erreichte Kleist Lizy, so blieb die Situation unverändert. Lizy lag aber in seiner linken Flanke, und er glaubte bei der nahen Berührung mit dem Feinde, in welcher er sich bereits befand, nicht ohne erhebliche Verluste über den Ourcq gehen zu können, wenn er einen Flankenmarsch machte. Er zog daher nordwärts auf May ab, ließ aber die Brücke bei Lizy zum Schutz der russischen Cantonnements zerstören.

¹⁶⁴ Ollech, Reyher, Militair-Wochenblatt 1870. S. 365.

Kleists Corps war somit von der schlesischen Armee getrennt und die Vereinigung Blüchers mit Bülow auf dem westlichen Ourcq - Ufer zunächst nicht ausführbar. Kleists eigenes Corps hatte so gut wie keine Verluste erlitten, Katzler aber 8 Offiziere und 474 Mann eingebüßt. Kleist ließ ihn den Rückzug zuerst antreten, indem er eine Aufnahmestellung nahm und bildete unter Zieten eine neue Arrieregarde. Er ging bis Mareuil zurück, Marmont folgte bis May, Mortier blieb bei Lizy.

Als Blücher die Meldung von Kleist über dessen Bewegungen erhielt, beschloß er, die Marschälle am 1. März anzugreifen und versammelte die Corps York, Sacken und Kapzewitsch um 10 Uhr Vormittags bei Lizy. Es war aber Angesichts des Feindes nicht möglich, ohne Brücke überzugehen.

Eine Meile nördlich bei Crouy gelang dies ebensowenig, da auch hier die Brücke sich abgebrochen zeigte. York wurde in der Nacht noch weiter nordwärts auf Fulaines vorgeschoben, um die Verbindung mit Kleist aufzunehmen, was auch geschah.

Kleist hatte Befehl erhalten, den ursprünglich projectirten Angriff gegen die Marschälle durch Wiedervorgehen auf Neufchelles zu unterstützen, griff aber nicht an, da auch Blücher nicht an den Feind kam. Die Marschälle selbst verhielten sich passiv.

Am 2. März sollte Kapzewitsch versuchen, May gegenüber bei Gesvres über den Fluß zu kommen. Auch dies erwies sich als unausführbar. Kleist sollte gleichzeitig gegen den Ort recognosciren und that dies mit drei Regimentern Kavallerie und zwei reitenden Batterien. Fünf Bataillone ließ er zur Aufnahme folgen.

Nach Beginn der Kanonade entwickelte der Feind 9000 Mann und 20 Geschütze und schien nicht entschlossen, den Übergang ohne ernsten Kampf aufzugeben.

Blücher gab nun alle Versuche gegen die Marschälle auf. Er hatte, als er das Vorgehen auf Meaux plante, zugleich im Sinne gehabt, die Vereinigung mit Bülow und Wintzingerode auf dem westlichen Ourcq - Ufer anzustreben, wo die Straße Soissons — Villers-Cotterets dieselbe begünstigte.

Eine einzige Maßregel strategischer Unvorsichtigkeit, die Detachirung Kleists, hatte dies seit drei Tagen verhindert, allerdings zugleich mit sehr schwierigen Witterungs- und Wegeverhältnissen.

Er mußte nun seinen Plan aufgeben, umsomehr, als auch Napoleons Kavallerie-Têtes vor ihm bei la Ferté erschienen, und sich auf eine rückwärts gelegene Straße setzten, welche über Oulchy le Château auf Soissons führte.

Die Befehle für die rückwärtige Concentration wurden noch an demselben Tage gegeben. Der Letzte sollte Kleist sein und erst um 10 Uhr Abends abmarschiren, um dann bei la Ferté-Milon ein Biwak zu beziehen.

Kleist passirte den Ourcq in der Höhe von Mareuil. Drüben kreuzte sich indessen sein Corps mit der Colonne Kapzewitsch, so daß er halten bleiben und mit der Arrieregarde das Defilee gegen den nachdrängenden Feind vertheidigen mußte. Das Biwak wurde bei Neuilly genommen.

Das Gros der französischen Armee erreichte la Ferté sous Jouarre, Victor Château-Thierry.

Blücher beschloß am 3. März, da er über die Verhältnisse bei Soissons nicht orientirt war, über die Aisne zu gehen, um die Vereinigung mit Bülow und Wintzingerode sicher vollziehen zu können. Er formirte zwei Colonnen. Kleists Infanterie und Artillerie, dahinter das Corps von Kapzewitsch, sollten über Blanzay, Barry nach Buzancy gehen, Sacken und York auf der Straße von Oulchy nach Soissons ebendahin. In Buzancy sollten dann, je nach den eingegangenen Nachrichten, den Truppen die Übergänge über die Aisne angewiesen werden. Die ganze Kavallerie und reitende Artillerie sollten am Ourcq bis zum Morgen des 4. März zurückbleiben.

Sehr gelegen kam es, daß gerade in diesem Augenblick Soissons capitulirte und seine Thore öffnete. Die ganze schlesische Armee konnte nun von Buzancy durch Soissons hindurchgeführt werden und ohne Schwierigkeiten die Aisne überschreiten. Hinter derselben wurden Biwaks bezogen.

Damit war auch die Vereinigung mit den Truppen aus Holland vollzogen. Die Generale Bülow und Wintzingerode waren dem Feldmarschall entgegengeritten, unter dessen Befehle sie nunmehr treten sollten. Man begrüßte sich freundlich, in Soissons wurde an der Tête der Blücher'schen Colonne Halt gemacht, um

die Truppen defilieren zu sehen. Bülow in glänzender Paradeuniform sah mit Erstaunen den Zustand dieser Armee. „Abgerissen, barfuß oder mit zerrissenen Schuhen, das Lederzeug schmutzig, die Waffen un-geputzt, die Pferde mager, die Mannschaften mit dem unverkennbaren Ausdruck der Entbehrungen und der Ermüdung: — so zogen sie vorüber. Bülows Truppen hatten in Holland wie die Herren gelebt! Aber wieviel hatte auch die schlesische Armee bisher erduldet, und wieviel als unverwüstliche Kerntruppe geleistet! Unter dieser mangelhaften Hülle steckte der ächt preußische tapfere Soldatengeist." Als der Vorbeimarsch vorüber war, äußerte Bülow wie ein Arzt, der dem Patienten ins matte Auge geblickt hat: „Den Leuten wird einige Ruhe wohlthun!"¹⁶⁵

Varnhagen v. Ense erzählt von dieser Begegnung noch, daß York und Kleist, die schon mißvergnügt gewesen, durch das Zusammensein mit Bülow noch mehr aufgereizt worden wären, und zwar weniger gegen Blücher, als gegen die Männer, die ihn bei seinem Krankheitszustande leiteten. „Was seid Ihr für Kerls", hätte Bülow beim ersten vertraulichen Zusammensein den alten Kameraden zugerufen, „daß Ihr Euch von den Untergeordneten des Hauptquartiers, von dem verbrannten Gehirn Gneisenau, von demGesicht Müffling, von dem Grolmann und wie sie alle heißen, befehlen und verbrauchen laßt."

Der Charakter und die glücklichen Erfolge Bülows lassen eine solche Äußerung möglich erscheinen. Nach der Schlacht bei Ligny wird auch er, der siegreiche General, erkannt haben, daß die selbstlose Unterordnung die erste militairische Tugend ist. —

Blücher hatte nun 110000 Mann zur Stelle, Napoleon konnte südlich Oulchy nur 45000 vereinigen, doch glaubten ihn die Verbündeten immer noch 100000 Mann stark.

Die Blücher'sche Armee stand am 4. März nördlich der Aisne zu beiden Seiten der Straße Soissons — Laon. Kleist war am 3. bis tief in die Nacht hinein marschirt, und rückte am 4., nachdem er einige Stunden bei Soissons biwakirt hatte, in Cantonnements bei Arizy.

Am 5. war Ruhe.

Inzwischen wandte sich Napoleon rechts auf Fismes und Berry au Bac an der Aisne, während er Marmont und Mortier Soissons gegenüber stehen ließ.

Blücher erfuhr diese Bewegung und concentrirte sich nach seinem linken Flügel hin in der Absicht, Napoleon während des Debouchees über die Aisne anzugreifen. Die Bewegungen der Truppen kamen indessen in Folge verspäteter Befehle und schlechter Wegeverbindungen so spät zur Ausführung, daß Napoleon ungehindert über den Fluß gehen und 20000 Russen bei Craonne schlagen konnte.

Kleist hatte am 6. zwischen Filaine und le Royer Aufstellung genommen. Am 7., Vormittags halb 9 Uhr, bekam er, wie auch York, den Befehl, über das Plateau von Martigny nach Festieux zu marschiren. Es war zu spät, die Corps kamen erst um 4 Uhr Nachmittags an, Craonne war verloren.

Die Russen beklagten sich, daß sie allein hätten schlagen müssen. In wie weit die Absicht zu Grunde lag, die Preußen zu schonen, um beim Friedensschluß noch etwas in der Hand zu haben, hat Droysen nicht feststellen können.

Er hat in den Kleist'schen und York'schen Materialien nur sehr bestimmte Tadel über die Anordnungen des Hauptquartiers gefunden, im Großen wie über das Detail. Am Morgen des Schlachttages hatte der Marsch von York und Kleist nach Festieux auch keinen Zweck mehr.

Droysen schreibt weiter, daß dem Blücher'schen Hauptquartier in diesen Tagen Unentschlossenheit und Unsicherheit vorgeworfen wird.

„Gerade dort war bisher Kühnheit der Entwürfe, Entschlossenheit der Ausführung, unerschütterliches Festhalten des letzten großen Zieles. Es war das vorwärtstreibende Element der großen Coalition. Weder die Vorbedenkliche Kleinmeisterei der Diplomatie, noch die Sorge der Corpsführer um die Ernährung und

¹⁶⁵ Ollech, Reyher, Militair-Wochenblatt 1870. S. 374, Beiheft.

Erhaltung ihrer Truppen hatten es in der kühnsten Verfolgung kühnster Pläne aufzuhalten, in der rücksichtslos energischen Verwendung der Streitmittel irre zu machen vermocht.

Gneisenau, die Seele des Blücher'schen Hauptquartiers, der Unvergleichliche, erscheint in diesen Tagen von Craonne und Laon wie umgewandelt, — etwa seit der Vereinigung mit Bülow. Der Gegensatz Zwischen den Truppen, die Vergeblichkeit der ungeheuren letzten Anstrengungen, die niederdrückende Empfindung des rastlosen und fruchtlosen Umherschweifens, die glänzenden Resultate der schonenden Bülow'schen Kriegsführung — machten nach unausgesetzter Anspannung den starken Geist an seinen eigenen Ideen irre. Er war in diesen Tagen: „zerstreut, verdrießlich, unschlüssig.“

Es läßt sich auch thatsächlich nicht leugnen, daß die schlesische Armee dreimal in Folge von Zersplitterung Theilniederlagen erlitt, so in den traurig berühmten Februartagen, so bei Lizy, wenn es hier auch zu keinem ernstesten Gefecht kam und der Echech mehr ein strategischer war, so bei Craonne.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn Unzufriedenheit in den Reihen der Corps-Generale herrschte und selbst Kleist deren Stimmung theilte, ohne aber über den persönlichen Eindrücken das Wohl des Ganzen aus dem Auge zu verlieren. Seine militairischen Tugenden zeigten sich gerade in diesen Tagen in hellstem Lichte, während Yorks Verhalten seinen Ruhm verdunkelte.

Es tauchte auch wieder der Gedanke des Verschmelzens auf. Man unterließ es indessen. Kleist hatte sich so wie so ohne bestimmten Befehl und gleichsam auf historischem Wege für diese ganze Periode dem General York untergeordnet. „Überhaupt hat es nie zwei Generale gegeben, die so lange Zeit nebeneinander gestanden und sich so gut mit einander vertragen haben.“ Woher dies Einverständnis seine Dauer nahm, haben wir nicht nöthig auseinanderzusetzen. Die Generale paßten so gut zusammen, weil sie dieselben politischen und militairischen Ansichten, aber ein entgegengesetztes Temperament hatten.

Als Joris Adjutant, Schack, einmal von der großen Liebe erzählte, die General Kleist bei seinen Truppen habe, that York die paradoxe Äußerung, daß es ihm ganz gleichgültig sei, was die Soldaten von ihm dächten, wenn sie ihn nur fürchteten.

Blücher führte am 8. die Corps nach Laon und nahm Aufstellung zur Schlacht. Die Corps von Langeron, Sacken und Wintzingerode hinter der Straße Laon — Crépy, das Corps von Bülow auf den Höhen von Laon, York und Kleist zwischen den Höhen der Stadt und der Vorstadt Vaux (an der Nordostecke von Laon), die Kavallerie des linken Flügels an der Straße nach Chambry. Vorposten auf allen Straßen vorgeschoben.

Von den Corps des rechten Flügels stand nur Wintzingerode in erster Linie, so daß Sacken und Langeron als Reserve verfügbar waren.

Kleist nahm sein Hauptquartier in Vaux.

Die Frontlinie der Stellung betrug eine Meile, war also reichlich kurz und gestattete eine tiefe Gliederung resp. angriffsweises Verfahren. Und Blücher beabsichtigte auch, wie er am 9. Morgens aussprach, nicht defensiv zu bleiben, sondern, sowie der Feind vorrückte, seinerseits anzugreifen, obwohl Napoleon immer noch auf 70000 Mann geschätzt wurde. Sehr trug zu dieser Täuschung bei, daß er zu der nun folgenden Schlacht auf zwei Marschlinien anrückte, welche 1 1/2 Meile von einander entfernt waren.

Da erkrankte Blücher am 9. an Augenentzündung, so daß er vor den Truppen nicht erscheinen konnte, in einem Augenblick, wo die lange gewünschte Vereinigung vollzogen war und die Kräfte zur Offensive bereit standen. Hatte doch auch die Hauptarmee endlich einmal, Dank Friedrich Wilhelms Eingreifen, einen, wenn auch nicht bedeutenden, Sieg erfochten.

Langeron, der älteste General, natürlich ist der Russe wieder älter als der Preuße, konnte den Feldmarschall nicht ersetzen, deshalb behielt Blücher nominell das Commando. Aber Gneisenau, der in seinem Namen befahl, wagte nicht das Äußerste einzusetzen. Seine Stimmung und Haltung ist bereits gekennzeichnet worden. York erhob mehr denn je seinen ungebändigten Widerspruch, Wintzingerode zürnte wegen Craonne und Bülow glaubte klarer zu sehen.

„Kleist allein bewahrte seinen ruhigen, versöhnlichen Charakter, bei ihm das Resultat natürlichen Wohlwollens und hervorragender Bildung.“¹⁶⁶

Napoleon wollte mit 40000 Mann am 8. verfolgen, der Gedanke an eine neue Schlacht lag ihm fern, von Bülow's Herankommen wußte er nichts. Er schob sich an diesem Tage aber nur eine kurze Strecke vor und gedachte am 9. in Laon einzuziehen. Dazu sollte Ney am Morgen Etouvelles überfallen, was auch gelang. Ardon wurde ebenfalls genommen. Der Angriff auf Semilly scheiterte am Widerstand der Bülow'schen Truppen. So begann die Schlacht.

Zwischen 10 und 11 Uhr sank der Nebel. Vom Windmühlenberg bei Semilly schätzte Gneisenau den anrückenden Feind auf 30000 Mann. Es fehlten also nach seiner Berechnung noch 40000 Mann, die demnächst auftreten mußten. Gneisenau ließ deshalb die Reserven intakt, Bülow und Wintzingerode mit 41000 Mann mußten genügen. Aber auch diese wurden nicht völlig eingesetzt. Niemand wollte recht anbeißen, und Napoleon blieb eine Niederlage erspart. Der Kampf endete unentschieden.

Nachmittags 3 Uhr erschien endlich der Feind auch vor dem linken Flügel, vor Athis. Es war nur das einzige Corps von Marmont, Gneisenau glaubte aber nun, daß die erwarteten, noch fehlenden 40000 Franzosen hier vorgingen, und dirigierte die Corps von Sacken und Langeron dorthin, wo York und Kleist schon 24000 Mann stehen hatten.

Diese beiden Generale sahen indessen mit Erstaunen, daß Marmont bei Athis isolirt blieb. Es konnten ja aber auch am nächsten Tage noch Verstärkungen folgen, und auch schwächere Kräfte bei diesem Orte bedrohten in einer Weise die Rückzugslinie nach Marle und Brüssel, daß man sie nicht gut dort stehen lassen durfte.

Im York'schen Hauptquartier wurde das Bedenkliche dieser Situation besprochen. Da sagte Schack, am Besten wäre es, die Franzosen des Nachts zu überfallen. York nahm den Gedanken sofort auf und traf mit Zieten und Kleist die nöthigen Verabredungen. Zieten machte sich anheischig, mit der Kavallerie auch des Nachts einen Weg zu finden, und Kleist ging sofort auf den Plan des befreundeten Generals ein, indem er sich ohne Selbstsucht dem Älteren unterordnete.

Nun wurde Graf Brandenburg nach Laon geschickt, um die Einwilligung des Feldmarschalls zu holen. Schon auf dem Wege dorthin traf er den Grafen Goltz, der gleichlautenden Befehl brachte. Sacken lehnte die Mitwirkung ab.

York befahl: „Sobald es völlig dunkel ist, greift die Division Prinz Wilhelm das Dorf Athis an. Die Division Horn umgeht das Dorf rechts. Das 2. Corps avancirt rechts und links der Chaussee und sucht die linke Flanke des Feindes zu gewinnen. General Zieten fällt mit der vereinigten Kavallerie den Feind in der rechten Flanke und im Rücken an. Das Vorrücken geschieht in geschlossenen Colonnen und mit lautloser Stille, bis man an den Feind kommt. Es darf kein Schuß fallen. Der Angriff geschieht nur mit dem Bajonnet.“¹⁶⁷

Um 7 Uhr Abends trat Alles an.

Marmonts kleines Corps stand zwischen Athis und der Chaussee noch unter den Waffen, die Geschütze vor der Front. Die Nacht war sternenklar, dennoch gelang der Überfall vollkommen.

Prinz Wilhelm griff Athis an, Katzler folgte zur Linken, Horn ging rasch rechts des Dorfes vor, während Kleist lautlos auf und an der Chaussee folgte. Sobald die Franzosen feuerten, brachen die preußischen Bataillone mit lautem Hurrah in die Reihen des Feindes ein, die Tambours schlugen den Sturmschritt. Die neuformirte Division Arrighi stob wie Spreu auseinander. Die Artilleristen protzten auf und suchten ihre Geschütze zu retten, nur wenigen gelang es. Das Bajonnet vollendete die durch die Über-raschung hervorgerufene Verwirrung und Auflösung der französischen Bataillone; sie wandten sich zur Flucht.

¹⁶⁶ Ollech, Reyher, Militair-Wochenblatt 1870. Beiheft S. 405

¹⁶⁷ Ollech, Reyher, Militair-Wochenblatt 1870. Beiheft S. 410.

Jenseits des Dorfes nahm Zieten mit der Kavallerie den wilden Haufen in Empfang und hieb in die widerstandslose Masse ein. Katzler attackierte in der Dunkelheit aufs Gerathewohl feindliche Kürassiere und nahm vier Geschütze.

Im Ganzen blieben 45 Kanonen, über 100 Munitionswagen und 2500 Gefangene in den Händen des glücklichen Siegers.

Erst bei Berry au Bac konnte Marmont die Trümmer seines Corps zum Stehen bringen.

Die Kavallerie verfolgte, die Infanterie bezog Biwak bei Athis; Kleist und York nahmen in einem unversehrten Hause des Ortes Quartier.

„York hatte in der wilden Hetzjagd dieser Tage einen Freund gefunden; das Herz ward ihm doch warm, wenn er den Mann von Nollendorf so neben sich schalten sah, immer klar, sicher, ganz bei der Sache. Noch eine Weile, und die Heurichs erzählten sich verwundert, der harte Alte habe nach altem germanischem Kriegerbrauche mit seinem Kameraden Kleist Brüderschaft getrunken.“¹⁶⁸

Der schöne Erfolg war billig erkaufte, 600 Mann betrug der Verlust, welchen vorzugsweise das Gefecht um Athis gekostet hatte.

Um 11 Uhr Nachts erhielt Blücher die Nachricht von diesem Siege. Das Hauptquartier wußte nun, daß auf der Straße von Berry au Bac eine zweite starke Colonne nicht existire, daß Napoleon mit dem Gros gegen Laon gestanden habe.

Doch auch jetzt verhinderte Blüchers Krankheit Gneisenau, nunmehr alle Kräfte zur Vernichtung des Gegners einzusetzen, welche erfolgen mußte, wenn Napoleon stehen blieb.

Und er blieb stehen in der Verblendung des Spielers. Vergeblich griff er nochmals an, aber ihn rettete die Disposition Gneisenaus, welcher, von der sicheren Annahme ausgehend, daß Napoleon abziehen würde, die Corps auseinanderfaltete und nach Erkenntniß seines Irrthums sie nicht mehr rechtzeitig zusammenfassen konnte.

York und Kleist wurden auf Berry au Bac in Marsch gesetzt, dann unterwegs angehalten und schließlich nach Laon zurückbeordert.

Napoleon entrann der Vernichtung, dennoch hatte mit Laon der Feldzug seine entscheidende Wendung erhalten. Napoleons Macht war nördlich der Aisne gebrochen, 17000 Mann hatte ihm die zweite Operation gegen die schlesische Armee gekostet. Er konnte sie nicht mehr ersetzen.

Am späten Abend traf York wieder bei Athis ein, Kleist bei Aippes, beide gewiß nicht in rosigster Laune. Am 11. wurde ein Ruhetag gegeben und nicht verfolgt. Gneisenau versuchte nochmals, Langeron den Oberbefehl zu übergeben, der ihn jedoch nicht annehmen wollte. Aus eigener Initiative vermochte sich Gneisenau aber nicht zum Vorgehen zu entschließen. Er hatte den Gedanken, daß er die Armee für Blücher oder für dessen Nachfolger intakt halten müsse.

Selbst Grolmann, Kleists Stabschef, der viel bei Gneisenau galt, konnte nichts erreichen, Müffling schrieb: der Angriff Napoleons am 7. sei unverschämt, am 10. aber am unverschämtesten gewesen. Alle Vorstellungen der Generale halfen nichts. Die Soldaten glaubten, Blücher sei geisteskrank, die sonderbarsten Gerüchte waren über ihn in Umlauf.

In diese Zeit fällt der bekannte Zwischenfall mit York, welcher die Armee verließ und nur mit Mühe zurückgebracht werden konnte.

Die Unthätigkeit der Armee war gefährlich genug. Je länger sich die Entscheidung verzögerte, desto zweifelhafter wurde sie. Wenn Napoleon seinem Volke entgegengekommen wäre und gewagt hätte, dasselbe aufzubieten, wie es kurz zuvor Preußen gethan, so wäre der Ausgang unberechenbar gewesen.

Erst am 14. erschien wieder Blüchers Unterschrift unter den Befehlen. Die Corps wurden in diesen Tagen

¹⁶⁸ Treitschke I. 547.

weiter auseinandergelegt, um sie besser verpflegen zu können. Die Unterhaltung der Truppen, war durch den Stillstand der Operationen sehr mangelhaft geworden. Kleist und York verspürten aber wenig von der Besserung, da sie bei Corbeny und Berry au Bac nebst mehreren Tausend Pferden des Generals Tschernitscheff, in der steten Erwartung eines Angriffs, an entferntere Fouragierungen nicht denken konnten.

Napoleon reorganisirte seine Armee in Soissons und erhielt dort die letzten Verstärkungen. Er zweifelte, ob es ihm noch möglich sein würde, der schlesischen Armee im Felde zu begegnen, und dachte ernstlich daran, der taktischen Entscheidung auszuweichen und zu manövriren.

Da zog das Auftreten des St. Priest'schen Corps ihn nach Rheims, wo er einen leichten Erfolg erzielen und zugleich die rückwärtigen Verbindungen der Allirten bedrohen konnte.

Bei St. Priest befand sich die Brigade Jagow des Kleist'schen Corps, welche mit in die Katastrophe verwickelt wurde. Sie war von Erfurt mit zwölf Bataillonen und acht Escadrons abmarschirt, hatte Mitte Februar bei Coblenz den Rhein überschritten und über Simmern, Saarbrücken, Nancy, Vitry Chalons erreicht und sich dort auf Blüchers Befehl unter St. Priest gestellt. Derselbe wurde damit 12000- Mann stark.

Kaum auf dem Kriegstheater angelangt, mußte sie 2500 Mann, die Hälfte ihrer Truppen in dem unglücklichen Gefecht bei Rheims liegen lassen. St. Priest, der selbst verwundet wurde, verlor im Ganzen 4000 Mann und 11 Geschütze.

Die Verstärkung, die Jagow demnach brachte, belief sich nur auf 2500 Mann. Kleist war nach der Vereinigung also 13000 Mann stark.

Nach dreitägiger Ruhe wandte sich Napoleon gegen die Hauptarmee. Blücher concentrirte die seinige wieder südlich Laon, um ihm eventuell zur Unterstützung Schwarzenbergs zu folgen.

Marmont blieb an der Aisne stehen. York und Kleist fochten mit ihm am 18. um die Über-gänge bei Pontavert. Marmont wich auf Fismes, wo er sich mit Mortier, der von Soissons kam, wieder vereinigte.

Napoleons Absicht, die Corps der Hauptarmee auf einem Flankenmarsch zu treffen und womöglich einzeln zu schlagen, mißlang. Er nahm zwar Arcis sur Aube, wandte sich aber dann jener abenteuerlichen. Operation nach Osten zu, von der er eine zauberhafte Wirkung erwartete.

Fast hätte sie dieselbe auch gehabt. Schon setzte Schwarzenberg seine Corps auf Vitry in Marsch und wagte kaum noch zu hoffen, daß er sich Napoleon bis zur Grenze würde vorlegen können. Daß der Kaiser selbst sich in die größte Gefahr brachte, daran dachte im großen Hauptquartier zunächst Niemand. Sein Marsch auf Vitry war weniger bedrohlich, als Bourbakis berühmte expédition dans l'Est, der man. im Hauptquartier von Versailles so kühlen Blutes nachschaute. Dennoch wäre es Napoleon fast gelungen, die Verbündeten von Paris abzuziehen. Alexanders Einschreiten, welcher fürchtete, nicht als Erster in Paris einziehen zu können, veranlaßte das Eingehen auf Tolls Vorschlag, daß Napoleon nur mit Kavallerie verfolgt werden, im Übrigen alles auf Paris marschiren sollte.

Bis zu diesem Entschluß, der am 24. gefaßt wurde, waren die Bewegungen bei der schlesischen Armee folgende gewesen.

Die Corps von Hort und Kleist gingen am 19. über die Aisne bis Fismes. Die Marschälle zogen auf Oulchy le Château ab, Katzler folgte. Am 20. wurde bei Courlandon die Vesle überschritten, am 21. kam York bis Fère en Tardenois, Kleist bis Cramaille östlich Oulchy.

Die Marschälle überschritten bei Château-Thierry die Marne.

Blücher schloß daraus, daß sie sich mit Napoleon vereinigen und mit diesem der Hauptarmee eine Schlacht liefern sollten. Er wollte Schwarzenberg daher unterstützen und ließ drei Corps auf Chalons gehen. York und Kleist sollten den Marschällen direct folgen. Als allgemeine Direction wurde Arcis angegeben.

Nur Bülow blieb zurück, um Soissons zu nehmen und demnächst Paris zu bedrohen.

Am 23. Abends erfuhr Blücher Napoleons Marsch auf Vitry und die Schlacht von Arcis. Er blieb bei dem Entschluß, auf Chalons zu gehen, um den Kaiser womöglich noch zum Kampf zu zwingen. Die Hoffnung auf solchen belebte ihn von Neuem.

York und Kleist kamen zunächst nicht über die Marne, da sie keinen Pontontram besaßen und eine Bockbrücke bauen mußten.

Marmont und Mortier, nach keiner Seite mehr in Fühlung mit dem Feinde, erhielten dadurch ein solches Gefühl der Sicherheit, daß sie sich ebenfalls auf Vitry in Marsch setzten. Am 24. Abends standen diese Marschälle bei Vatrh, zwei Meilen südlich Chalons, hinter ihnen erreichten York und Kleist, welche die Brücke fertig hatten, Montmirail. Kleist und York nahmen ihr Hauptquartier in demselben Schlosse, von welchem aus Napoleon im Februar seine Schläge geführt hatte. Da erhielten sie die Nachricht, daß die beiden Marschälle bei Fère-Champenoise ereilt und decimirt worden seien. Sie beschloßen sofort, den zurückweichenden Resten dieser Corps, von deren Nähe sie ihrerseits auch nichts gewußt hatten, bei la Ferté-Gaucher den Weg nach Paris zu verlegen.

Droysen erzählt ferner, und dies ist das Verkommniß, auf welches Treitschke bei Laon anspielt: "Die beiden Generale plauderten dann noch in die Nacht hinein, beide allein in dem weiten Saal, vor dem Kaminfeuer sitzend. Gegen Mitternacht kam eine freilich verspätete Botschaft des Feldmarschalls, die Disposition für den schon erlebten Tag; aber sie zeigte das Vorrücken aller Corps auf Paris. Also endlich die entscheidende Wendung zum letzten Ziel: ein doppelt frohes Ziel denen, die auch in den traurigen Zeiten der Erniedrigung Preußens ausgeharrt und den alten Stolz des preußischen Namens zu besseren Tagen hindurchgerettet hatten. Sie mochten an die Jahre von Jena und Tilsit, an den Feldzug in Kurland gedenken, dort wie jetzt wieder hatten sie treu und brüderlich zu einander gehalten.

Warum hier daran erinnert wird? Die beiden Alten schlossen hier Brüderschaft und tranken einander das Du und Du mit einer Tasse Thee zu. Am anderen Morgen ward dies Ereigniß — denn als solches erschien es, zumal bei dem finstern York — in beiden Corps bekannt und machte einen eigenthümlichen Eindruck."

Am anderen Morgen wurde auf la Ferté-Gaucher marschirt. An der Spitze das erste Corps, dann irrhümlicher Weise die Bagage, erst hinter dieser das zweite Corps. Unterwegs kam ein Befehl. Blüchers, auf la Ferté sous Jouarre zu gehen, welcher jedoch von anderen Voraussetzungen ausging, als die Kriegslage an Ort und Stelle sie gab und daher nicht befolgt wurde. Im Einverständniß mit Kleist blieb York in der einmal eingeschlagenen Richtung. In la Ferté-Gaucher stand eine schwache feindliche Abtheilung des General Compans. York ließ dieselbe durch die Division Horn vertreiben und die Zurückgehenden verfolgen. In la Ferté blieb die Division Prinz Wilhelm, 3800 Mann stark, allein stehen. In diesem Augenblick, Kleist war noch nicht heran, traf Mortiers Spitze ein. Da er den Ort besetzt fand, umging er ihn südlich, und York war mit seinen 3800 Mann nicht stark genug aus seiner Stellung herauszugehen, um ihn anzugreifen und zum Stehen zu bringen. Marmont, der hinter Mortier folgte, bog ebenfalls rechtzeitig nach Süden aus und wandte sich auf Provins. Er erreichte über Nangis und Melun Paris. Das Kriegsglück hatte diese Corps gerettet.

York und Kleist blieben am 26. in la Ferté.

Am 26. erkannte Napoleon endlich, daß er einen Luftstoß gemacht hatte und wandte sich rückwärts wieder nach Paris. Bei dem nun folgenden allgemeinen Vorgehen nahm Blücher die Corps von York und Kleist als Avantgarde vor. Sie erreichten am 27. Trilport, am 28. Villeparisis zwischen Meaux und Paris. Hier mußte der General Compans in einem mehrstündigen Wald- und Ortsgefecht zurückgeworfen werden. Kleist führte persönlich seine 9. und 10. Brigade vor und beendete den Kampf durch Eroberung einer Ferme.

Die schlesische Armee hätte am 29. Paris angreifen und nach leichtem Gefecht wahrscheinlich nehmen können. Das Zurückbleiben der Hauptarmee und der Wunsch des Kaisers Alexander, an der Spitze seiner Garden einzuziehen, kostete eine neue Schlacht.

Die schlesische Armee mußte der Hauptarmee Platz machen und sich auf die Straße von St. Denis setzen. Vorher sollten indessen die Corps die Freude haben, ihren König zu sehen, was ihnen während des ganzen

Feldzuges nicht zu Theil geworden war. Nach Blüchers Befehl stand das Yorksche Corps rechts und links der Straße, um die Monarchen zu begrüßen, das zweite Corps noch größtentheils in der Gefechtsposition vom 28. März.

„Seit Soissons hatte das 1. Corps nicht an parademäßigem Aussehen gewonnen. Es siel dem Könige schwer, über Mängel hinwegzublicken, welche die bitterste Noth der Umstände hervorgerufen. Er wandte sein ausschließliches Interesse den Meldungen über das Gefecht vom vorigen Tage zu. Kleist konnte über dasselbe die genaueste Auskunft geben.“¹⁶⁹

Am Nachmittag fand die Rechtsschiebung der Truppen statt, derart, daß am 30. zur Schlacht bei Paris vier Corps wieder soweit vom Schlachtfelde entfernt waren, daß ihr Eingreifen zweifelhaft war.

Bei der Hauptarmee kämpfte auch fast ausschließlich das Corps Rayewski, bei der schlesischen Armee York mit 10000, Kleist mit 8000 Mann. Außerdem die preußischen Garden.

York und Kleist sollten über la Vilette und la Chapelle den Montmartre angreifen. Sie hatten bis dahin 1 1/3 Meile und erhielten den Befehl erst zwischen 7 und 8 Uhr Morgens. Sie ließen sogleich aufbrechen. Die beiden Generale, welche keine gute Karte der Umgebung von Paris hatten, ritten mit ihren Stäben voraus, um sich im Terrain zu orientiren.

Um 10 Uhr trafen die Truppen ein. York disponirte den General Katzler und die Division Prinz Wilhelm gegen la Vilette und dirigitte die Division Horn sowie Kleist nördlich um diesen Ort herum. Diese Truppen sollten von Aubervilliers her la Chapelle und den Montmartre angreifen. Es dauerte längere Zeit, bis diese Bewegung unter dem Feuer des Feindes vollendet war, noch länger bis Langeron auf dem äußersten Rechten gegen die Westseite des Montmartre vorrückte.

Nachdem die feindliche Stellung genügend unter Artilleriefeuer genommen und die Truppen überall in die Gefechtslinie eingerückt, bei der Hauptarmee Pantin durch die preußischen Garden genommen war, wurde um 3 Uhr zum Sturm geschritten. Horn nahm la Chapelle, Kleist ließ gleich darauf das Gewehr fallen und nahm die Kuppe der fünf Mühlen.

Der Montmartre war gefallen. Paris capitulirte.

Sämmtliche Truppen biwakirten vor der besiegten Hauptstadt. Im weiten Halbkreis umschlossen die Wachtfeuer — wie einst bei Leipzig — die bezwungene. Wie viel heiße Mühen hatte eine schwache Kriegsführung sich von der Thatkraft und dem Genie Napoleons noch auferlegen, lassen, ehe die Entscheidung der Völkerschlacht hier auf fränkischem Boden besiegelt wurde!

York und Kleist blieben auf dem Montmartre; sie ließen sich zur Seite des vordersten Hauses eine Streu machen, und durchwachten, in ihre Mäntel gehüllt, die Nacht. Der Sohn der Revolution lag am Boden, vornehmlich gestürzt durch die Kraft des preußischen Schwertes. Unter dem Jubel einer sich befreit glaubenden Menge zogen die verbündeten Monarchen am 31. März in Paris ein, Friedrich Wilhelm umgeben von seinen höheren Generalen. Nur Blücher fehlte, er konnte wegen seines Augenleidens nicht theilnehmen.

Am 1. April wurde Kleist ganz nach Paris berufen, um den dort stattfindenden Berathungen beizuwohnen und verlegte sein Absteigequartier in die Stadt. Das Commando des Corps übernahm der rangälteste General Prinz August.

Am 2. April wurde dann auch dem Yorkschen und Kleistschen Corps die Ehre zu Theil, in Paris einziehen zu dürfen. Sie wurden über die Pont d'Jena geführt, hatten auf dem Marsfelde Vorbeimarsch bei ihrem König und rückten dann auf der Straße nach Orleans in Cantonnements bei Longjumeau ab. Hier blieben sie bis zum 10. April, dann wurde noch weiter dislocirt, das 2. Corps kam in das Departement der Somme.

Ein reicher Segen von Auszeichnungen ergoß sich nun über die Armee, die so Großes gethan. Königlich

¹⁶⁹ Ollech: Reyher, M. -W. -Bl. 1873. Beiheft S. 489.

lohnte Friedrich Wilhelm seinen Generalen.

Am 1. April erhielt Kleist das Eichenlaub zum *pour le mérite* und wurde zum Chef des 6. Regiments ernannt, welches er meistentheils unter seinem Kommando gehabt hatte.

„Um die Auszeichnung, womit Sie die Ihrem Befehl untergebenen Truppen in den letzten Gefechten zum Siege geführt, öffentlich anzuerkennen und zu belohnen, ernenne ich Sie hierdurch zum Chef des 1. Westpreußischen Infanterie-Regiments und verleihe Ihnen demnächst den Verdienstorden mit Eichenlaub in der Überzeugung, daß Sie denselben gern tragen. Paris, den 31. 3. 1814.

Friedrich Wilhelm.¹⁷⁰

Vom Kaiser Alexander erhielt der General einen mit Diamanten gezierten Degen.

Schon früher hatte die philosophische Fakultät der Universität Berlin ihn mit mehreren anderen Generalen zum Doktor ernannt.¹⁷¹

Als die Rückkehr der Bourbons beschlossen war, wurde Kleist Namens der Monarchen an Ludwig XVIII. nach England gesandt, um die Botschaft zu überbringen.

Am 12. April unterzeichnete Kleist folgenden Tagesbefehl:

„Des Königs Majestät haben mich nach Paris berufen und der mir daselbst angewiesene Wirkungskreis trennt mich auf einige Zeit von meinen Truppen. Obwohl ich hoffe bald zurückzukehren, so nehme ich doch diese gegenwärtige Trennung als Gelegenheit wahr, dem bisher geführten Armee-Korps meinen Dank abzustatten für den Muth und die Ausdauer, mit denen sie in Gefahren und Entsagungen bis zu dem nun erreichten Zweck beharrten.“¹⁷²

Am 3. Mai bereits zog Ludwig ein, am 30. wurde der Friede unterzeichnet. Derselbe brachte Kleist die Ernennung zum General der Infanterie.

Gleich darauf erfolgten noch die Standeserhöhungen:

„Durch Ihr hohes Verdienst um die glückliche Entwicklung der großen Angelegenheit, die Wir eben verfochten, haben Sie Sich das Vaterland dauernd verpflichtet. Ich wünsche Ihnen einen thätigen Beweis der Anerkennung davon zu geben, indem Ich Sie und Ihre Nachkommen hierdurch in den Grafenstand unter Beilegung des Namens Kleist von Nollendorf erhebe. Demnächst wird es meine erste Sorge sein, Ihnen noch einen anderen Beweis meiner Erkenntniß durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. H. -Q. Paris, den 3. Junius 1814.

Friedrich Wilhelm. An den General der Infanterie von Kleist.¹⁷³

In Verfolg dieser Cabinetsordre wurden Kleist die im Fürstenthum Halberstadt belegenen Domänen-Ämter Stötterlingenburg und Wülperode, sowie über 1000 Morgen Forst von der Oberförsterei Abbemode überwiesen. Das Ganze hatte ein Areal von 3649 Morgen 141 Quadratruthen,¹⁷⁴ in der dortigen fruchtbaren Gegend ein schöner Besitz. Kleist hat nie in Stötterlingenburg dauernd gewohnt. Sein Sohn *war einige*

¹⁷⁰ Hinterlassene Papiere.

¹⁷¹ Am 27. Juli 1814 stellte Graefe im Senat den Antrag, der Staatskanzler, Blücher, Kleist, Tauenzien und Gneisenau das Ehrendiplom als Doctoren der philosophischen Facultät anzubieten. Am 3. August 1814 hielt Böckh die Festrede. Darauf proclamarie Solger, als Decan der philosophischen Facultät, die neu creierten Doctoren Hardenberg, Blücher, dann Tauenzien, York, Kleist und Bülow. Die Gründung der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Rudolf Köpke, Berlin 1860. (2009)

¹⁷² 50 Jahr Geschichte des Königlich Preussischen 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 1813 bis 1863, R. von Leszczyński, Luxemburg 1863, S. 132 (2010)

¹⁷³ Hinterlassene Papiere

¹⁷⁴ Gefällige Mittheilung des jetzigen Besitzers von Stötterlingenburg, Herrn Lambrecht.

*Jahre Landrat in Halberstadt*¹⁷⁵, dann verkaufte er die Güter in den Jahren 1855/56 und erstand dafür die Herrschaft Knauten in Ostpreußen. Schwierige Pacht- und Separationsverhältnisse machten es beiden Besitzern nicht wünschenswerth, die Verwaltung selbst zu übernehmen. —

Nachdem die wichtigsten Angelegenheiten geordnet waren, ging der König mit Blücher und York nach London, so daß Kleist den Oberbefehl über die zurückbleibenden Truppen erhielt.

Noch in London erhielt York die Ernennung zum kommandirenden General aller Truppen und Festungen in Schlesien, ebenso Bülow in Ost- und Westpreußen, so daß Kleist definitiv zum Oberbefehlshaber der preußischen Armee ernannt wurde, die ihre Standquartiere am Rhein nahm. Da außerdem die Bundestruppen noch hinzutraten, so war wohl mit einer gewissen Absichtlichkeit der ruhigere Kleist für diesen Posten auserlesen worden, der sich besser dazu eignen mußte als der heftige York, um so mehr, als die zu behandelnden Verhältnisse nicht immer militärischer, sondern auch politischer Natur waren. York fühlte sich durch diese Bestimmung gekränkt, da Kleist, der unter ihm gestanden, ein größeres Kommando erhielt, während er, wie er sagte, „Schanzarbeiten“ machen sollte. Ebenso war er dadurch verletzt, daß er wie auch Kleist nur 200000 Thaler Dotation erhielt, während Blücher und Hardenberg 450000 empfingen.

Kleist nahm sein Hauptquartier in Aachen, er muß hier schon Anfang Juli gewesen sein, wie aus einem Briefe von Marwitz vom 9. Juli 1814 hervorgeht, welcher schreibt, daß er von Anhalt eine Reise zum General Kleist nach Aachen habe machen müssen.

Die preußischen Corps standen:

das I. (v. Pirch II.) bei Lüttich, das II. (v. Zieten) bei Verviers, das III. (v. Borstel) bei Aachen.

Im Ganzen sollten inclusive der Bundestruppen und der 14000 Sachsen, 80000 Mann in Frankreich verbleiben.

Die übrigen Truppen marschirten in die Heimath. Kleists väterliches Wohlwollen und seine gewinnende Liebenswürdigkeit erreichten ohne Gewaltmaßregeln, daß alles Ungleichartige und Widerstrebende im rechten Geleise blieb, und die früheren Feinde, wo sie mit einander in Berührung kamen, sich ohne Reibungen trennten. Besonders die sächsischen Truppen, welche von Thielemann nicht immer richtig behandelt wurden, hatten eine große Verehrung für ihn und zeigten, so lange sie unter seinem Befehl standen, die correcteste Haltung.¹⁷⁶

Die Occupations-Armee sank übrigens allmählig durch die Entlassung der Landwehr und der freiwilligen Jäger sowie sonstigen Abgang auf die Hälfte ihrer Stärke herunter. Immerhin war für den Oberbefehlshaber genug zu thun.

Ob Kleist nach der langen Kriegszeit seine Familie wiedersehen konnte, wissen wir nicht. Dieselbe war während der Kriegsjahre in Frankfurt verblieben und hatte dort die Trümmer der großen Armee, in Lumpen und Frauenkleider gehüllt, aus Rußland zurückkehren und viele russische Truppen durchziehen sehen. Vor sonstigem feindlichen Besuch war sie bewahrt geblieben.

Im September trat der Wiener Congreß zusammen, welcher erst neun Monate später sein Ende erreichen sollte. Die Sächsische Frage war die schwierigste, Metternich gab zunächst die Zusage, daß Preußen ganz Sachsen erhalten sollte und ging am 11. October darauf ein, daß das Land, welches bisher in russischer Verwaltung gestanden hatte, durch die Preußen occupirt wurde. Am 8. November übergab in Folge dessen

¹⁷⁵ 2018: umformuliert, da der Sohn lange dort gelebt hat. Siehe dessen Biographie.

¹⁷⁶ Schreiben vom 9. September 1814 an Frhr v. Thielmann auf die mit dessen Schreiben vom 2. September 1814 übersandten Adressen der sächsischen Brigaden, abgedruckt in Beiträge zu der Biographie des Generals Freiherrn von Thielmann, Albrecht Graf von Holtzendorff, Leipzig 1830, S. 259 (2012)

Maßnahme von Kleist gegenüber dem hessischen Kurfürsten, Die Demobilisierung und die Wiedermobilmachung des kurhessischen Armeekorps im August des Jahres 1814, Frhr. v. Dalwigk, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 29, Kassel 1905, S. 15 (2013)

Fürst Replin die Verwaltung an den preußischen General v. Gaudy und Minister v. d. Reck. Zum Gouverneur von Sachsen hatte der König Kleist ernannt.

„Ich habe in Übereinkunft mit den verbündeten Monarchen beschlossen, die bisher von russischer Seite bewirkte provisorische Besetzung und Verwaltung des Königreichs Sachsen zu übernehmen und will das General-Kommando in Sachsen, welches der Fürst Replin geführt hat, künftig Ihnen übertragen, in der völligen Überzeugung, daß ich es keinen würdigeren und besseren Händen vertrauen kann als den Ihrigen, u. s. w. Da Ihr Verhältniß zur Armee den Abgang nicht gestattet, wird zunächst der Generalmajor von Gaudy die erste Besetzung des Landes übernehmen. etc.“¹⁷⁷

Wien, den 23. 10. 1814.

General von Gaudy erhielt eine specielle Instruktion, welche vorstehender Cabinetsordre abschriftlich beigefügt wurde. Wir erkennen wieder das große Vertrauen des Königs zu seinem stets bewährten Diener Kleist. Dieser hat indessen den Posten eines Gouverneurs in Sachsen, wenigstens in dieser Form, niemals angetreten.

Metternich nahm im weiteren Verlauf der Verhandlungen seine erste Zusage wieder zurück, das Projekt einer Theilung Sachsens tauchte auf. Mochten auch die preußischen Generale (York, Bülow, Kleist, Gneisenau, Massenbach) eine drohende Adresse an den Staatskanzler richten: „Wo wäre die preußische Monarchie, wenn wir dem behutsamen Cabinette blind gehorcht hätten?“¹⁷⁸ Die preußische Politik befand sich in so ungünstiger Lage, daß ein Bestehen auf ihren berechtigten Forderungen eher zum Kriege als zum Nachgeben der österreichisch - französischen Partei geführt hätte. Nahe genug war der Ausbruch der Feindseligkeiten.

Friedrich Wilhelms energisches Eingreifen zu Gunsten einer Politik, die mit Rußland ging, rettete wenigstens den größten Theil von Sachsen und Entschädigungen wie Thorn und Coblenz für den preußischen Staat.

Zu den vielen Persönlichkeiten, welche den Ausgang der Unterhandlungen über Sachsen mit begreiflicher Spannung verfolgten, gehörte auch Thielemann. Er versorgte auch Kleist mit Nachrichten über diese Angelegenheit und schrieb am 30. Oktober aus Coblenz, als der Übergang des Königreichs in preußische Verwaltung bestimmt war:

„Endlich ist denn Sachsens Schicksal entschieden, obwohl der Zustand immer noch provisorisch bleibt! Ich schicke Ihnen, verehrter General, die Abschrift von Steins Brief an mich.

Gott gebe nun seinen Segen, daß die Gemüther beruhiget werden, — es sind ganz teuflische Machinationen versucht worden, um Tumult und Aufruhr zu erregen.

Gott gebe ferner, daß auch mein Schicksal bald definitiv entschieden werde, denn Sie werden mir eingestehen, daß meine Lage als russischer General unter einem preußischen Gouvernement in Sachsen sehr sonderbar ist.

Ich schicke einen Offizier um der Sicherheit willen.

Von ganzem Herzen der Ihrige

Frh. v. Thielemann.“¹⁷⁹

Sein Schicksal gestaltete sich günstig genug. Er endete seine Laufbahn als kommandirender General eines preußischen Armeecorps. —

¹⁷⁷ Hinterlassene Papiere.

¹⁷⁸ Treitschke, I. 640.

¹⁷⁹ Hinterlassene Papiere

VI. 1815 und Ausgang.

Noch war der Vorhang über dem großen Intriguenspiel des Wiener Congresses nicht heruntergegangen, als die Rückkehr Napoleons bekannt wurde und alle noch schwebenden Fragen zu schnellem Abschluß brachte. Wie die Tauben, wenn der Falke unter sie herabfährt, so stob die lachende und tanzende Diplomaten-Gesellschaft auseinander, diesmal aber um sich schnell zu energischem Entschlusse aufzuraffen.

Kleist erfuhr Napoleons Landung am 10. März.¹⁸⁰ Seine Truppen lagen zerstreut zwischen Rhein, Mosel und Maas, eine Brigade auf dem rechten Rhein - Ufer bei Wesel. Diese Festung sowie Luxemburg und Jülich waren nicht auf den Krieg vorbereitet.

Den besonnenen General erschreckte Napoleons Wiederkehr nicht. Sie erschien ihm wie ein Abenteuer, von welchem er keine großen Erfolge erwartete. Immerhin war es nöthig ein vorübergehendes Gelingen ins Auge zu fassen. Er traf daher auch als nächst Bedrohter seine Maßregeln ohne Zaudern,

Ohne Befehl versammelte er seine kleine Armee bei Jülich und Aachen, ließ die westphälische und bergische Landwehr aufrufen und die Festungen armiren.

Er setzte sich mit dem ihm zunächst stehenden Prinzen von Oranien in Verbindung, welcher 20 000 Engländer und Hannoveraner kommandirte und sie bei Ath versammelte. Die beiden Generale kamen überein, sich an der Maas vereinigen und dort eventuell bei Tirlemont eine gemeinschaftliche Schlacht annehmen zu wollen.¹⁸¹

Zwar verlangte das Niederländische Gouvernement vor Allem die Deckung von Brüssel, doch Kleist antwortete darauf sehr treffend: „Il s'agit de l'Europe et pas de Bruxelles!“

Es war beschlossen worden, drei große Armeen aufzustellen, 200000 Österreicher am Oberrhein, 150000 Russen am Mittelrhein, 210000 Mann unter Blücher und Wellington in den Niederlanden.

Der Letztere passirte auf der Reise von Wien nach Brüssel, Aachen und sprach dort mit Kleist über die strategische Lage. Von Brüssel schrieb er darauf am 5. April, daß er dort sehr traurige Verhältnisse vorgefunden hätte und daß er glaubte, es könne kein Widerstand geleistet werden. Er forderte Kleist auf,

¹⁸⁰ Die folgenden Zeit bis Juli 1815 ist sehr ausführlich mit Auswertung umfangreichen Quellenmaterials beschrieben von v. Pflugk-Harttung, Das preussische Heer und die Norddeutschen Bundestruppen unter General v. Kleist 1815, Gotha, 1911. (2007) Das Buch steht als Digitalisat zur Verfügung. <http://www.v-kleist.com/FG/Nollendorf/Nollendorf1815.pdf> (2015)

Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopold von Gerlachs, 1. Band, Berlin 1891, S. 5: "Zwischen den beiden Kriegen blieb ich mit dem General Müssling in dem Hauptquartier des Grafen Kleist-Nollendorf, der mich sehr lieb gewonnen hatte und sich viel mit mir abgab. Er schickte mich auf die Nachricht von Bonapartes Landung in Frankreich nach Paris, wo ich einige Tage blieb, Bonaparte noch sah und nach Aachen zurückkehrte unter manchen Gefahren mit dem Bescheid: Alles jauchzt ihm entgegen und verlangt die Wiedereroberung des linken Rheinuferes." (2020)

¹⁸¹ Schreiben des Prinzen von Oranien an Generals Graf Kleist von Nollendorf, Brüssel 22. März 1815, in Frederik der Nederlanden en zijn tijd, François de Bas, III, Teil 2, Schiedam 1904, S. 139 (2011)

Schreiben des Generals Graf Kleist von Nollendorf aus Aachen vom 19. März 1815 an den König von Preußen: "Die englische Armee in Belgien ist weder stark noch in besonders guter Verfassung. 22 Bataillons, höchst incomplete englische Bataillons inclusive der deutschen Legion führen 20 Stück schlechtes Geschütz und betragen kaum 15.000 Mann der schlechtesten englischen Truppen. Das hannöversche Corps hat eine einzige Batterie bei sich. Von den Belgiern ist kaum zu reden, das ist miserables zusammengelaufenes Gesindel." Zitiert nach Schwertfeger, Geschichte der Königlich Deutschen Legion 1803—1816, Erster Band, Hannover und Leipzig 1907, Seiten 561 - 567 (2007)

Ein Schreiben des Generals v. Röder an den General v. Kleist, Brüssel, 3. April 1815, über eine Unterredung mit dem König der Niederlande ist abgedruckt in Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neidhardt von Gneisenau, Hans Delbrück, Band 4, Berlin 1880, S. 484 (2014)

sich ungesäumt mit ihm zu vereinigen.¹⁸² Da dies in den allgemeinen Intentionen lag, billigte Gneisenau den Plan und der Abmarsch begann, als alle Truppen versammelt waren, etwa Mitte April.¹⁸³

Kleist machte den Marsch nicht mehr mit, da er ein anderes Commando erhielt.¹⁸⁴ Es sollte bei der Blücherschen Armee nach Möglichkeit, vermieden werden, Corpsführer zu haben, die dem Range nach älter als Gneisenau waren, da dieses Verhältniß z. B. bei Laon zu Unzuträglichkeiten geführt hatte. So ging von den alten Generalen nur Bülow mit, den man nicht gern missen wollte und der auch als Führer des Reserve-Corps voraussichtlich meist selbständig operiren mußte.

Kleist bekam den Auftrag, das norddeutsche Bundesarmeecorps zu formiren, da er sich am meisten zu der Stellung eines Bundesfeldherrn eignete. Zunächst sollten etwa 16000 Mann, meist Hessen, bei Trier zusammengezogen werden, um die Lücke auszufüllen, in welche später die russische Armee einrücken

¹⁸² To general Kleist.

BRUSSELS, April 5th, 1815.

GENERAL,

I arrived here during last night; I have spent the day in endeavouring to make myself master of the state of affairs.

The reports respecting the situation, number and the intentions of the enemy are always excessively vague : but it appears to me we ought to be prepared against a surprise (coup de main) which he might be tempted to try at any moment.

There can be no doubt that it would be an immense advantage to him to make us retrograde with the troops which we have in front of Brussels; to drive before him the king of France and the Royal family, and to compel the king of the Netherlands, with his establishments newly formed here, to make a retreat. This would be a terrible blow in public opinion, both here and in France : and, according to his usual management, (allure,) the news of his success would be known throughout France, whilst that of any reverse that might happen to him would be concealed from everybody.

After having placed 13,400 men as garrisons in Mons, Tournay, Ypres, Ostend, Nieuport and Antwerp, I can get together about 23,000 good troops, English and Hanoverian; amongst them about five thousand excellent cavalry. This number will be increased in a few days, especially in cavalry and artillery. I can also bring up 20,000 Dutch and Belgian troops, including two thousand cavalry; the whole having about sixty pieces of cannon.

My opinion is, that we ought to take measures to unite the whole Prussian army with this allied Anglo-Dutch army in front of Brussels; and that, with this view, the troops under Your Excellency's command should, without loss of time, march along the Maese, and take up cantonments between Charleroy, Namur and Huy.

By this disposition, we shall be sure to save this country, bo interesting to the allied powers : we shall cover the concentration of their forces on the Rhine; and we shall escape the evils which would inevitably result from a sudden retreat in our actual circumstances. At the same time, Your Excellency would be just as able as you are in your present position, to march your troops to any point required by the service of the king; and we should have for our numerous cavalry a field of battle as favourable as any in the rear of Brussels.

I beg Your Excellency to take these reasons into consideration, and to let me know your determination; in order that I may decide what measures I ought to take in case I should be attacked, if Your Excellency should judge more fit to remain where you are.

I ought to apprise Your Excellency, that the king of the Netherlands has given orders for providing your troops with all they may want upon their advance into this country.

Wellington.

aus: A voice from Waterloo. A history of the battle, on the 18th June 1815 Von Edward Cotton, 1849 (2007)

¹⁸³ Beitzke 1815, II. 11.

¹⁸⁴ "Wenn man Blücher nicht nahm, so konnten Gneisenau, Kleist, Bülow und noch andere Ansprüche erheben. Alles dies wurde bei einfacher Innehaltung der Dienstaltersfolge umgangen, und zugleich der Volksstimme entsprochen, welche Blücher verlangte. Ernante der König einen anderen Befehlshaber, und dieser hatte Unglück im Kriege, so würde man dem Hohenzollern die ganze Verantwortung aufgebürdet haben. Immerhin wollte der König auch jetzt Kleist nicht fallen lassen. Er trennte deshalb die Führung der Bundestruppen von der der preußischen Feldarmee ab und überwies sie Kleist." v.Pflugk-Harttung, S. 53 (2007)

würde.

Außer Hessen waren es folgende Staaten, welche vertragsmäßig ihre Truppen unter preußischen Oberbefehl zum norddeutschen Bundesarmee-corps zu stellen hatten: Weimar, Dessau, Schwarzburg, Waldeck, Bückeberg, Oldenburg, beide Mecklenburg. Jeder Staat hatte das Recht, den Commandeur seines Contingents zu ernennen. Außer seinem Adjutanten war Kleist der einzige Preuße in diesem buntscheckigen Corps, in welchem Kleidung und Bewaffnung, Commandos, Signale, in welchem alles verschieden war, was der Führung nicht geringe Schwierigkeiten bereitete.¹⁸⁵ Auf die Probe einer Schlacht wurde das Corps übrigens nicht gestellt, es ist nachmals nur zu Belagerungen verwendet worden.

Als Marschall Blücher durch Aachen kam, waren die Preußen schon fort, Kleist nach dem Rhein abgegangen. Er reiste hierauf weiter nach Lüttich, wo er am 19. mitten unter den Sachsen Quartier nahm. Hier ereigneten sich jene bekannten Vorkommnisse, die zu berühren zu unerfreulich sind, um es ohne Noth zu thun. Kleist war nicht anwesend, um einschreiten zu können; es ist wahrscheinlich, daß er dem Aufruhr vorgebeugt hätte. Er besaß das Vertrauen der Sachsen, die von ihm wußten, daß er auch gegen die Theilung sei, in einem Maße, daß er mit ihnen machen konnte was er wollte. So wenigstens schreibt Varnhagen v. Ense.

Kleist war zu dieser Zeit auf der Reise zu seinen neuen Truppen,¹⁸⁶ die noch nicht bei Trier versammelt waren, vielmehr in Cantonnements auf dem rechten Rhein - Ufer von der Lahn bis zur Sieg lagen. In seiner Begleitung befand sich der Rittmeister v. Katte.

Am 26. April besichtigte er die bei Langenschwalbach eingetroffenen hessischen Truppen unter Generalmajor v. Müller: 1 Grenadier-, 4 Musketier- und 1 Jäger-Bataillon, 1 Husarenregiment und 1 6 pfündige Fußbatterie.¹⁸⁷

Er fand sie in einem verhältnismäßig guten Zustande. Ihr Geist wäre ein guter, auch schienen sie nicht ungeru unter preußischem Kommando zu stehen.

Bei dieser Reise war auch Kleist in Mainz, wo er den Erzherzog Carl, den Sieger von Aspern aufsuchte, von dem er sehr gnädig empfangen und in ein längeres Gespräch über verschiedene Gegenstände gezogen wurde. In Mainz erfuhr er auch, daß die nassauischen Truppen, die ebenfalls zum norddeutschen Bundescorps treten sollten, nach den Niederlanden marschiren würden, um zu dem bereits in holländischem Sold befindlichen Regiment zu stoßen. Ihr Herzog wollte sie nicht unter Preußen fechten lassen. Kleist bemerkte in seinem Bericht an den König, daß dies Verfahren in der ganzen Gegend einen sehr nachtheiligen Eindruck gemacht habe, besonders im Neuwiedschen, welches sehr preußisch gesinnt sei und erwartet habe, unter den jetzigen Umständen gleichfalls unter preußische Regierung zu treten, um den Verkauf von Menschen an andre Mächte nicht mehr ertragen zu müssen. Erzherzog Carl hätte auch sein Befremden darüber geäußert, um so mehr, als er in der Voraussetzung der Vereinigung mit den Preußen ihnen hatte 3000 Gewehre verabfolgen lassen.

Einige Tage später sah Kleist die thüringische Brigade und berichtete am 30. April von Neuwied, daß das Bataillon Weimar das beste sei, demnächst die zwei Jäger-Compagnien des Fürsten von Anhalt-Bernburg. Weiter gehörten zur Brigade: ein Bataillon, zusammengesetzt aus Anhalt-Dessauern und Köthenern, das Schwarzburgische Bataillon aus Rudolstadt und Sondershausen, das Gothaische Bataillon.

Commandeur war Oberst v. Egloffstein. Bewaffnung und Reglement waren französisch. Kleist verzichtete darauf jetzt noch etwas zu ändern, da die Zeit kurz und die Dislokation weitläufig war. Das

¹⁸⁵ Beitzke 1815, II. 34.

¹⁸⁶ Kriegsarchiv: Acta, Berichte des Generals v. Kleist über den Zustand des norddeutschen Bundescorps, 18. April bis 19. Juni 1815.

¹⁸⁷ Zur Vorgeschichte: Die Demobilmachung und die Wiedermobilmachung des kurhessischen Armeekorps im August des Jahres 1814, Frhr von Dalwigk, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 29, Kassel 1905, S. 15 (2011)

Proviantfuhrwesen war noch garnicht organisirt.

Mitten hinein in die Anstalten zur Formation des Corps fiel am 8. Mai der Befehl Blüchers, mit den schon versammelten Truppen nach Trier zu marschiren. Der Befehl war Kleist nicht angenehm, da das Corps noch nicht operationsfähig war.

Auch sollte er in eine von Lebensmitteln entblöbte Gegend rücken, in welcher der Mangel des Proviantfuhrwesens sich noch empfindlicher bemerkbar machen mußte. 13000 Mann Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie, 2 6 pfündige Batterien waren bis jetzt versammelt. Die Contingente von Oldenburg, Waldeck, Lippe, Schaumburg und Detmold waren in Anmarsch.

Kleist brach am 11. auf, ging bei Coblenz über den Rhein und erreichte vom 16. bis 18. Mai Trier. Durch eine Dislokation auf beiden Ufern der Saar und Mosel sollte das Corps Trier und Luxemburg decken. Links anschließend standen zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Division der Baiern.

Unterwegs nach Trier hatte Kleist den Rest der kurhessischen Truppen besichtigt, nämlich die Infanterie-Regimenter Kurfürst und Solms, ein Dragoner-Regiment und eine Batterie. Dieselben befanden sich in guter Verfassung.

In Trier erhielt Kleist eine Cabinetsordre vom 20., durch welche er neben dem norddeutschen Bundescorps noch das Commando seines alten zweiten Armeecorps erhielt, dessen Commandeur General v. Borstel seines Postens enthoben worden war.

Indem Kleist den Empfang dieser Ordre bestätigte, schrieb er:

„Ich werde mich bestreben, dieses neuen Beweises Ew. Majestät Huld mich werth zu zeigen, und wie ich es von dem zweiten Armeecorps im Voraus und fest überzeugt bin, so darf ich es auch mit Zuversicht hoffen, daß auch die Bundestruppen mich durch ihr Benehmen in Erfüllung meiner Pflichten kräftig unterstützen werden.“

Inzwischen waren die Contingente von Waldeck, Schaumburg und Detmold eingetroffen und zu einem Regiment à 1200 Mann formirt worden. Darauf folgten noch zwei Compagnien Bernburger Landwehr, drei Compagnien Detmolder Landwehr, zwei Bataillone Hessen und das Oldenburgsche Infanterie-Regiment.

Das Corps hatte nun eine ansehnliche Stärke bekommen und konnte am 16. Juni nach Arlon abrücken, aber unter dem Commando des Generallieutenant v. Engelhard.

Kleist konnte den Marsch nicht mitmachen und auch das Commando des 2. Armeecorps nicht übernehmen. Er fing Anfang Juni zu kränkeln an und bekam die Gelbsucht, die schließlich in ein kaltes Fieber ausartete.¹⁸⁸ Wenn er auch hoffte, bald wiederhergestellt zu sein, so sah er sich doch genöthigt nach Aachen zurückzugehen.¹⁸⁹

Der König schrieb:

Mit lebhafter Theilnahme habe ich aus Ihrem Schreiben ersehen, daß Krankheit Sie genöthigt hat nach Aachen zu gehen. Ich bin besorgt, daß Sie bei Ihrem Diensteifer Sich auch die nöthige Ruhe gönnen. Sie mögen zur Wiederherstellung Ihrer dem Staate kostbaren Gesundheit so lange als erforderlich zurückbleiben, die Ihrem Befehl untergeordneten Bundestruppen habe ich dem Feldmarschall Blücher überwiesen und ihm bei dem Mangel an Kavallerie und Artillerie überlassen, sie nach Gutzlinden an die anderen Armeecorps heranzuziehen."¹⁹⁰ —

An dem kurzen Feldzuge von 1815 konnte Kleist daher keinen Antheil nehmen. Als er wiederhergestellt war, begab er sich zur weiteren Erholung zu seiner Familie nach Frankfurt a/O. Die guten Bürger der Stadt ließen es sich nicht nehmen, ihn festlich zu empfangen und mit einem Gedicht zu begrüßen, wie es der

¹⁸⁸ Das Attest des Ober-Stabschirurgus Dr. Starke ist bei J. v. Pflugk-Hartung, S. 271 abgedruckt. (2007)

¹⁸⁹ Bis hierher Kriegsarchiv d. Gr. Generalstabes.

¹⁹⁰ Hinterlassene Papiere

ideale Zug der Zeit mit sich brachte, den 31. August 1815. Die dichterische Leistung des Verfassers bleibt indessen so weit hinter seinem guten Willen zurück, daß ein Abdruck hier den gewollten Zweck verfehlen würde. Wie die Überschrift besagt, ist das Gedicht dem General „von den sämtlichen Einwohnern der Stadt ehrfurchtsvoll geweiht.“ Wenn es trotzdem so dürftig ausgefallen ist, so kann man sich dem heiteren Eindruck nicht verschließen, daß das, was wir „Hauspoesie“ nennen möchten („seinen Hausbedarf an Liedern schafft ein Jeder selbst sich heute“), seit Anfang des Jahrhunderts in der That erhebliche Fortschritte gemacht hat. Es ist die weitverbreitete Lektüre unserer Klassiker, vor allem Goethes und seine „Selbstbekenntnisse“, die die „gleichgestimmten Seelen“ ebenfalls zu Bekenntnissen auffordern, — welche den Sinn für die Schönheit des Ausdrucks und der Form in der Sprache bei uns so geschärft haben, daß es heute eine Legion von „Privat - Dichtern“ giebt, die einen brauchbaren Gedanken in hübsche Worte zu kleiden vermögen. — Seines Bleibens in Frankfurt war nicht lange. Se. Majestät der König berief Kleist nach Merseburg, um das General-Commando in der Provinz Sachsen zu übernehmen. Bei seinem Scheiden aus der ihm liebgewordenen Stadt richtete er nachstehenden Brief an den Bürgermeister:

„Meine anderweitige Bestimmung als kommandirender General der Provinz Sachsen, die mich von Frankfurt entfernt, veranlaßt mich Ew. Wohlgeboren zu ersuchen, zur Deckung des von mir bisher, zu verschiedenen wohlthätigen Anstalten, geleisteten Beitrages, anliegende drei Stadt-Obligationen an Werth 1000 Thaler als Eigenthum für das städtische Krankenhaus annehmen zu wollen.

Es soll mich sehr freuen, wenn diese wohlthätige Anstalt, die Frankfurths Bürgern so sehr zur Ehre gereicht, dadurch in den Stand gesetzt werden dürfte, einigen Kranken mehr Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die in Frankfurth verlebten Tage werden mir stets eine angenehme Erinnerung gewähren, sowie die, von Seiten der achtungswerthen Einwohner, mir und meiner Familie so oft bewiesene Liebe und Achtung mich stets mit aufrichtiger inniger Erkenntlichkeit beleben werden.

Es werden Ew. Wohlgeboren mich sehr verbinden, diese meine Gesinnungen Ihren Mitbürgern mittheilen und mich zur Fortdauer Ihres sehr werthen Andenkens empfehlen zu wollen.

Ew. Wohlgeboren bitte ich aber noch insbesondere Sich meiner vollkommenen Hochachtung und freundschaftlichen ergebenheit versichert zu halten.

Frankfurt a/O. 27. Oktober 1815.“

Der Bürgermeister veröffentlichte diesen Brief im Frankfurter „Patriotischen Wochenblatt“ mit folgender Einleitung:

„Mittelst des nachfolgenden Schreibens an den Oberbürgermeister hat des Königl. Generals von der Infanterie, jetzt zugleich kommandirenden Generals der Provinz Sachsen, Herrn Grafen Kleist von Nollendorf, Excellenz, unserm Armen-Krankenhause ein tausend Thaler zum Geschenk gemacht.

Sein herrliches Andenken wird dadurch auch unsern Nachkommen heilig sein, die nicht, wie wir, das Glück seines persönlichen Wohlwollens genießen werden.

Wir werden allen Fleiß anwenden, die menschenfreundlichen Absichten Seiner Excellenz in Erfüllung gehen zu machen.

Unsere tiefste Verehrung, die innigste Anhänglichkeit und die glühendsten Wünsche für das Wohl Seiner Excellenz und Seiner hochverehrten Familie, sowie für die Verlängerung Seines thatenreichen Lebens folgen ihm an seinen neuen Aufenthalt. Der Dank für diese großherzige That wird in den Herzen keines Menschenfreundes in unsern Mauern je erlöschen.“¹⁹¹ Frankfurth a/O. den 30. Oktober 1815. Der Magistrat.

¹⁹¹ Wir glauben alle auf das Privatleben unseres Helden bezüglichen Nachrichten um so mehr geben zu sollen, als seine Lebensbeschreibung, wie es nicht anders sein konnte, fast vollständig angefüllt ist von „Krieg und Kriegsgeschrei“ und daher für den Nichtmilitair oft ein beschränktes Interesse haben wird. Auch entspricht es dem Geist der Familiengeschichte, wenn sie auch die unwesentlicheren Details pflegt, welche für das größere Publikum gleichgültig sind. D. Verf.

Der Stab des Generals in Merseburg setzte sich aus folgenden Offizieren zusammen:¹⁹²

A.. Generalstab:

1. Oberst v. Schütz, Chef.
2. Ob. -Lieut. v. Pfuel.
3. Prem. -Lieut. Graf Stillfried.

B. Adjutantur:

1. Maj. v. Katte.
2. Rittm. Graf Schweinitz.
3. Capitain Voß.
4. Sec. -Lieut. Roeder.

Die Provinz erkannte in der Ernennung Kleists, dem der Ruf seiner Tugenden vorausging, einen sprechenden Beweis der Fürsorge ihres neuen Königs. Seine Aufgabe war eine schwierige, da die Hälfte der Provinz ja erst seit dem Pariser Frieden mit Preußen vereinigt war. Wieder galt es Gegensätze zu versöhnen und zu vermitteln. Wie sehr ihm dies gelungen, wie Kleist die Erwartungen seines Königs weit übertroffen hat, das zeigt die Haltung dieser zur Hälfte annektirten Provinz bei Kleists Ausscheiden aus dem Amt nach nur fünfjähriger Thätigkeit. Wir werden dieselbe später kennen lernen.

Leider erschwerte ihm Krankheit die Erfüllung seiner Berufsgeschäfte. Schon im Januar 1816 kehrte sein früheres Leiden mit solcher Heftigkeit wieder, daß er unter dem ersten Eindruck desselben sein Entlassungsgesuch niederschrieb, wie aus dem noch erhaltenen Concept hervorgeht. Dann strich er dieses durch und kam um einen längeren Urlaub ein.

„Ew. Königl. Majestät Befehle zu gehorsamen, hatte ich mich sofort Anfangs November nach Merseburg begeben, um das mir Allerhöchst anvertraute General-Commando zu übernehmen. Mit Eifer und Anstrengung habe ich die Geschäfte betrieben und hoffte meine Gesundheit so weit hergestellt zu haben, um ferner mit regem Diensteifer die mir obliegende Pflicht erfüllen zu können. — Leider hat die Erfahrung dies nicht bestätigt, denn am letzten Tage des Jahres habe ich einen abermaligen Ausbruch der Gelbsucht erleiden müssen, woran ich noch krank liege und das Zimmer hüten muß. Dieser Rückschlag, der mich betroffen hat, ungeachtet ich mich vor allem, was ihn herbeiführen konnte, in Acht genommen und besonders sehr mäßig gelebt habe, beweiset mir nun bestimmt, daß ich eine Zeit lang jedwede Geistesanstrengung vermeiden muß, um meinem Körper, das in meinem Alter so schon mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, wieder die gehörige Stärke zu verschaffen. Um dieses nun möglichst zu bewirken, wird es auf Anrathen der Ärzte höchst nothwendig, bei Entfernung aller Geschäfte mich in diesem Jahre einer ernsten Badekur nochmals zu unterwerfen. Ich bitte also Ew. Königl. Majestät unterthänigst, mir bei Rückkehr der guten Jahreszeit einen viermonatlichen Urlaub bewilligen zu wollen. Mit Zuversicht hoffe ich, daß eine dergleichen erneute Kur mich in den Stand setzen wird, ferner Ew. Königl. Majestät meine Dienste widmen zu können. Es Ist dies zum wenigsten der Wunsch desjenigen, der sich in treuer Anhänglichkeit und tiefster Ehrfurcht unterzeichnet etc.“¹⁹³

Der Urlaub wurde am 20. Januar bewilligt, wobei der König die Bestimmung der Zeit dem Arzt und seinen eigenen Wünschen überließ. Der Aufenthalt im Bade muß dann auch eine sehr gute Wirkung gehabt haben, denn die nun folgenden vier Jahre konnte der General ununterbrochen seinen Dienstgeschäften widmen.

Das Schloß in Merseburg, dessen große Säle eigens zu diesem Zweck im Jahre 1816 neu eingerichtet wurden, war ihm als Dienstwohnung angewiesen worden. Er blieb indessen nicht in erhabener Abgeschlossenheit, sondern trat in lebhaftige Beziehung zu den städtischen Kreisen. So gründete er die noch

¹⁹² Mil. W. Bl. v. 27. Juli 1816.

¹⁹³ Hinterlassene Papiere.

heute bestehende Ressource, indem er mit Anderen Geld zum Bau vorschob. Sein Bild hängt noch heute im Ressourcensaal. Vor allem aber war er freundlich und gefällig gegen Jedermann, so daß die ganze Bevölkerung, auch diejenigen Kreise, mit denen er gesellig keine Berührung haben konnte, ihm Liebe und Verehrung zollten. Er war ein Vater der Armen, seine Mildthätigkeit hat im Stillen viele Thränen getrocknet. Wie Merseburg fühlte, so empfand die ganze Provinz. Als der General bei seiner ersten Inspicirungsreise nach Halle kam, wo er 1813 gefochten hatte, wurde er als Schützer der Stadt gepriesen. Dem Hallenser Dichter ist es etwas besser gelungen als dem Frankfurter, deshalb mögen seine Verse hier einen Platz finden:

Dem General der Infanterie, Herrn Grafen Kleist von Nollendorf, dem heldenmüthigen Beschützer von Halle am 28. April 1813 der Gememderath von Halle im Namen der dankbaren Stadt.

In unsern Mauern sei uns froh willkommen!
Sei hochgegrüßt, o sieggekrönter Held!
Dem hartgefühlten, fremden Joch entnommen,
Dem ein Tyrann uns hatte zugesellt,
Begrüßen wir, das Herz von Freud entglommen,
Dich, den der Waffen Ruhm so hoch gestellt,
Und denken dankbar noch der heißen Stunden,
Die, als Beschützer, hier so herrlich dich erfunden!

Der schmerzerfüllten Tage sah'n wir viel;
Uns Treuen war ein hartes Loos gefallen!
Stets weit und weiter floh des Kammers Ziel!
Nur fruchtlos schien die Klage zu verhallen!
Stets blut'ger wurden unsers Geiers Krallen,
Und still nur trug der Saale Wellenspiel
So Thrän' als Seufzer, hin zum Elbestrande,
Hin nach der Preußen theurem Vaterlande.

Von dorther dämmerte der Freiheit Glanz!
Da schüttelten wir freudig unsre Ketten!
Es flogen unsre Kinder, uns zu retten,
Mit frohem Muth zum blut'gen Waffentanz,
Bereit, in Gräber lieber sich zu betten,
Als heimzukehren ohne Siegeskranz.
Und zürnend nannte das der Feind Verbrechen,
Und zückte schon das Schwert, um sich zu rächen.

Da zogst Du ein mit Deiner tapfern Schaar,
Ersehnter Held, zu unsern offnen Thoren.

Der alten Feldmusik Erklingen war
Ein liebliches Getön in unsern Ohren!
Die alten Waffen riefen wunderbar
Es uns in's Herz: „Nun sind wir nicht verloren!“
Und was auch über uns noch mocht ergehn:
Wir hofften's, fromm ergeben, zu besteh'n.

Es brach ein Tag herein, verhängnißschwer.
Voll Waffendonner und voll blut'ger Wunden!
Schon stürmte wild heran des Feindes Heer!
Der Hölle Geister schienen losgebunden!
Sie drohten uns Verderben mehr und mehr!
Du aber wurdest herrlich da erfunden,
Als unser Schutz in steigender Gefahr:
Du standest felsenfest mit deiner treuen Schaar.

Ein Sühnungsoffer war des Feindes Blut,
Womit du färbtest unsre stille Saale.
Viel Tapfre hatten unversöhnt geruht
In diesem schmachbedeckten Trauerthale!
Du warst der Erste, der voll Heldenmuth
Auf ihre Gräber trug die Opferschaale,
Der ihre Schatten, ungerecht verhöhnt,
Durch Preußens neuerrungenen Ruhm versöhnt!

So sahn wir glorreich dich von hinnen ziehen
Und Dank und Segenswünsche folgten dir.
Wie weit du trugst dein glänzendes Panier:
Wir hörten nimmer auf, für dich zu glühen;
Und sah'n voll Lust, zu immer schön'rer Zier
Des Ruhmes Kranz um deine Stirn erblühen,
Als du den Sieg in Böhmens Thäler trugst
Und den verhaßtesten Satrapen niederschlugst.

Heil dir, o Held! Auf immer kühnern Bahnen
Halfst du erringen unserer Sehnsucht Ziel!
Von Kampf zu Kampfe flogen deine Fahnen,
Bis des Tyrannen Thron in Staub zerfiel!

Du halfst den Thron von deines Königs Ahnen.
Verherrlichen im tapfern Waffenspiel!
Du halfst ihm wieder sammeln seine Treuen!
Halfst, daß auch wir uns Sein aufs Neu erfreuen.

Und wieder seh'n wir heute jauchzend dich!
Drei Jahre sind's seit jenem heißen Tage!
Und heut empfängt die Stadt dich wonniglich,
Die du einst fandest voll gerechter Klage.
Heut' öffnet jedes Herz der Freude sich
Und huldigt dir mit jedem frohen Schlage;
Und statt der Flamme, die so furchtbar war,
Glänzt eine mildre heut' auf unserm Dankaltar.

Sie lodert hell empor zur frommen Feier
Des Tages, den du uns zum Festtag weihst.
Auf ewig bleibt dein Nam' uns Allen theuer!
Und wenn ein Sänger Preußens Helden preist,
Und nennt vergnügt den edlen Namen Kleist,
Entlockt den schönsten Ton der goldnen Leier
Und spricht begeistert, wie noch Keiner sprach:
So spricht er kaum, was wir empfinden, nach!

Durch Kleists ganze Dienstzeit hindurch zieht sich wie ein rother Faden die Fürsorge für Andere. Aus allen Jahren bieten Correspondenzen, die wir nicht weiter anführen wollen, Belege dafür. Er scheute sich selbst nicht, die höchsten Personen in solchen Angelegenheiten anzugehen, wie ein eigenhändiger Brief des Kaisers von Rußland beweist, welcher ihm zusagt, sich für die Wittve des „Colonel de Siegroth“ zu verwenden. Der Brief, Warschau den 16. Okt. 1816, schließt:

D'ailleurs, vous obliger personnellement, général, c'est réveiller en moi le souvenir des qualités eminentes que Vous avez déployés au champ d'honneur: pendant cette période mémorable où j'ai fraternité avec tous ceux, qui comme Vous, obéissaient à la voix de la patrie et du devoir."

Noch zwei kleine Begebenheiten, die von der Güte des Generals gegen seinene militärischen Untergebenen berichten, seien hier erwähnt.¹⁹⁴

Bei dem in Merseburg stehenden Bataillon diente 1817 als Freiwilliger ein Auskultator, welcher die Liebenswürdigkeit des Generals wie so mancher Andere in ganz besonderem Maße an sich erfuhr. Als derselbe eines Tages den Posten bezog, welchen der General in seinem Vorsaal stehen hatte, vergaß der aufführende Unterofficier ihn darauf aufmerksam zu machen, daß um diese Zeit dem Posten immer ein Frühstück gebracht würde, welches derselbe während des Dienstes verzehren durfte. Als nun der Bediente die belegten Butterbrote und ein Glas Wein brachte, fragte der Freiwillige, was das bedeuten solle. Auf die

¹⁹⁴ Gefällige Mittheilung des Dr. F. Weineck, Rektor zu Lübben, dem sie von seinem Vater, derzeit Auskultator und Freiwilliger in Merseburg überliefert worden sind.

Antwort des Dieners, das sei das Frühstück für ihn, weigerte er sich, es während er Posten stehe, anzunehmen und blieb trotz aller Versicherungen des Dieners, daß dies regelmäßig alle Posten annähmen, bei seiner Weigerung.

Kaum war der Diener fortgegangen, so kam der General selbst heraus und fragte: „Warum wollen Sie das Frühstück nicht annehmen?“ „Excellenz, weil ich im Dienst dergleichen nicht thun darf,“ war die Antwort. „Wenn ich es Ihnen aber befehle?“ fragte der General weiter. „Auch dann nicht,“ erwiderte der Freiwillige bestimmt, „bis ich abgelöst bin.“ „Wenn ich Sie nun aber ablöse?“ „Dann ist es etwas Anderes, Excellenz,“ war die Antwort, „dann bin ich nicht mehr im Dienst.“ „Sie kennen Ihren Dienst gut, obwohl Sie noch nicht lange dabei sind,“ fuhr der General fort, von dem Benehmen des jungen Mannes sichtlich erfreut, nahm ihm die Flinte aus der Hand und stellte sie mit den Worten in die Ecke: „So, jetzt sind Sie abgelöst, nun setzen Sie Sich zu mir und frühstücken Sie!“ Darauf unterhielt er sich längere Zeit mit ihm über dienstliche, sowie über seine persönlichen Verhältnisse, nach denen er sich mit großer Freundlichkeit erkundigte. Da erfuhr er denn, daß der junge Mann ganz mittellos war und in der That fast ausschließlich von dem ihm ausnahmsweise bewilligten Traktament leben mußte. Hierauf ging der General in sein Zimmer zurück, kam jedoch gleich wieder heraus und händigte dem Freiwilligen eine ansehnliche Geldunterstützung ein. Bald nachher sorgte er dafür, daß der junge Jurist in das Kriegssecretariat kam und dort gegen Tagegelder beschäftigt wurde. —

Zu jener Zeit hatte dasselbe Bataillon einen wenig gütigen Kommandeur. Derselbe excercirte auf dem staubigen, sonnigen und ziemlich entfernten Exercirplatz das Bataillon im Sommer oft bis zur späten Mittagsstunde und wunderte sich, wenn die Leute auf dem Rückmarsch nicht sangen.

Eines Tages war es auch wieder sehr spät geworden und die Mannschaften über die Maßen angestrengt, als sie in der Ferne einige Reiter erblickten, voran den General Kleist, den sie auch bald an seiner hellen Stimme erkannten, mit welcher er dem Kommandeur schon von Weitem zurief: „Major v. N., plagt Sie denn der Teufel, daß Sie die Leute so herumhetzen? Augenblicklich lassen Sie nach Hause marschiren!“ Der alte Herr hatte mit Verwunderung bemerkt, daß zu so später Stunde in der Stadt noch nichts von Soldaten zu sehen war und sich dann selbst aufs Pferd gesetzt, um seine Leute vor ungebührlichen Anstrengungen zu bewahren.

Er wird es nicht ohne Grund gethan haben, denn durch die langen Kriegsjahre war er nicht gewöhnt worden, die Truppe mit Glacehandschuhen anzufassen; daß er selbst sich die Mühe machte hinauszureiten, das ist das Bezeichnende an dieser kleinen Episode. —

Im Jahre 1817 sollte auf dem Schlachtfelde von Kulm ein Denkmal enthüllt werden. Der König befahl zarter Weise dem General, der Feier beizuwohnen.

„Eingedenk der rühmlichen Anstrengung, womit Sie vor 4 Jahren zu der gänzlichen Niederlage des Feindes in der Schlacht bei Kulm, von Nollendorf ab, mitgewirkt, und die große Gefahr abgewendet haben, worin das kühne Unternehmen des französischen Generals Vandamme bei anderem Erfolge, das verbündete böhmische Heer hätte versetzen können, unterlasse ich nicht Sie zu benachrichtigen, daß die Aufstellung des Denkmals für die in dieser merkwürdigen Schlacht gefallenen Helden am 30. August cr., als dem Jahrestage derselben, unfern Arbesau, an der dort vorbeiführenden Kunststraße feierlich stattfinden wird. Ich habe verfügt, daß der Kommandeur des 1. Garderegiments und ein Kommando von einem Subalternofficier, 2 Unteroffizieren, 2 Tambours, 2 Pfeiffern und 20 Grenadieren dieses Regiments zu derselben dorthin beordert werden; und da Ihre Anwesenheit bei der Feier zur Erhöhung derselben sehr beitragen müßte, so würde es Mir angenehm sein, wenn Ihre Dienstgeschäfte Ihnen gestatteten, derselben persönlich beizuwohnen.“

Carlsbad, den 30. Juli 1817.

Bald nach dieser Ordre ging noch ein Schreiben des Oberst-Lieutenant v. Roeder, Commandeur des 1. Garderegiments, ein, der übrigens auch früher unter Kleist gestanden hatte und dessen Bruder bei Kulm gefallen war. In demselben wurde die Cabinetsordre über die Aufstellung des Denkmals und die

Marschroute für das Commando mitgetheilt, auch daß sich in Kulm wahrscheinlich ein österreichisches Bataillon befinden würde, mit dem man sich über die Feier einigen solle. Die Rede würde der gerade in Teplitz anwesende Hofprediger Eylert halten.

Am 29. August kam das Detachement in Kulm an, Abends auch Kleist, der durch den Chef seines Generalstabes die Fürsten Schwarzenberg und Clary in Teplitz begrüßen ließ. Andern Vormittags 10 Uhr begab er sich, an einem wundervollen Morgen, nach dem Posthause von Arbesau, in dessen Nähe das verhüllte Denkmal stand. Eine große Menschenmenge wanderte auf der Chaussee von Teplitz nach Kulm, es war wie eine Wallfahrt nach einem heiligen Ort. Der Platz für das Denkmal ist gut gewählt, das Erzgebirge mit seinen Dörfern und Klöstern, überragt durch die Nollendorfer Höhen, bildet einen ebenso lieblichen wie wirkungsvollen Hintergrund.

Neben dem Denkmal stand das preußische Detachement und ein österreichisches vom 6. Jäger-Bataillon, die österreichischen Generale Fürst Bentheim und v. Lutz, die Obersten Fürst Windischgrätz und v. Wernhardt, General-Adjutant bei Schwarzenberg, welcher selbst durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, und eine Menge preußische und österreichische Badegäste aus Teplitz, sowie Fürst Clary.

Nach Kleists Ankunft begann auf ein Zeichen mit der Trommel der Gottesdienst mit dem Gesang: „Nun danket alle Gott.“ Hofprediger Eylert hielt die Festrede, in welcher er auf die Bedeutung des Tages und seinen entscheidenden Einfluß auf den glorreich beendeten Feldzug hinwies und in dem Schlußgebet den Segen des Himmels auf die verbündeten Fürsten, ihre Heere und Völker herabflehte.

Nach Schluß der Rede präsentirte das Detachement das Gewehr, und Kleist brachte auf Se. Majestät den König, und Ihre Kaiserlichen Majestäten von Österreich und von Rußland ein dreimaliges Hurrah aus.

„Der Held des Tages,“ wir folgen hier Eylert, „war der tapfere und menschenfreundliche Kleist, von welchem Fouqué sagt, daß er von der Höhe herab wie ein Bergstrom brauset, mit dem Degen in der Faust in die Feldschlacht vorwärts dringt und zugleich ab und zu nach seinem schnaubenden und schäumenden Rosse blickt, um es abzulenken, damit sein Huf kein in dem Wege kriechendes Thier zertrete.“

„In der That,“ schreibt Eylert weiter, „war Muth und Demuth, Stärke und Milde in diesem Helden vereinigt, und Keiner sah es ihm an, daß er so viel vermochte, so schlicht und einfach ging er einher.“

Nach der Feier versammelte ein von den preußischen Behörden veranstaltetes Diner die hervorragenderen Theilnehmer, etwa 100 Personen, im Schlosse von Kulm. Die Mannschaften wurden ebenfalls festlich bewirthet. Kleist toastete auf den Fürsten Schwarzenberg und den Grafen Ostermann-Tolstoy, auf die österreichische und russische Armee und auf das Andenken aller in der Schlacht gebliebenen Krieger. —

In seiner Stellung als kommandirender General wurden Kleist noch viele Auszeichnungen zu Theil. So erhielt er (28. Okt. 1817) ein porzellanenes Tafelservis.¹⁹⁵ Der Oberbuchhalter der Königlichen Porzellan-Manufaktur wurde eigens zu dem Zwecke nach Merseburg geschickt, um das Auspacken und das Aufstellen des Ganzen zu übernehmen.

¹⁹⁵ König Friedrich Wilhelm III wollte einige besonders verdiente Feldherren für ihre erfolgreiche Kriegsführung auszeichnen. Da sie aber bereits mit allen hohen preußischen Orden ausgezeichnet waren, erfolgte diese Auszeichnung durch ein Tafelservice als Ehrengeschenk. Ein Tafelservice erhielten Prinz August von Preußen, Prinz Wilhelm von Preußen, der Prinz von Hessen-Homburg, General Graf Yorck von Wartenburg, General Graf Kleist von Nollendorf, General Graf Tauentzien und General Herzog von Wellington. Ein Teller des Service des Grafen Kleist von Nollendorf befindet sich im Familienarchiv, die Fotos zeigen diesen Teller und das darauf befindliche Wappen. (2007)



Am 19. April 1818 wurde ihm das Großkreuz des Löwenordens vom Kurfürsten von Hessen verliehen, im nächsten Jahre von seinem Könige die Büste der Königin Luise. In dem Begleitschreiben heißt es:

„Des Königs Majestät ist es besonders angenehm, Ew. Excellenz als unmittelbaren Zeugen Höchstseiner glücklicheren Vergangenheit in dem Besitz dieses theuren Bildes zu wissen.

Ew. Excellenz soll ich nicht allein dieses, sondern noch recht viel Herzliches und Freundliches im Namen Sr. Majestät ausdrücken, ich denke aber, Ew. Excellenz kennen die ebenso höchst begründeten wie bewährten Gesinnungen des Königs für Sie besser, als ich im Stande wäre sie Ihnen zu erneuern. Ich darf also nur noch hinzufügen, daß der König mehrere Male mit wahrer Theilnahme seine Freude geäußert hat: Sie so wohl und heiter auch während Ihres letzten Aufenthalts Hierselbst gefunden zu haben. gez. Schilden.“¹⁹⁶

1819 erfolgte die Verleihung des Großkreuzes des Badischen Militär-Verdienstordens, außerdem vom Großherzog von Weimar das Großkreuz des Hausordens vom Weißen Falken, und zwar dieselbe Dekoration, welche Blücher bisher getragen hatte.

Der König bemerkte, indem er die Anlegung gestattete, daß die Verleihung für ihn (Kleist) wie für das Andenken des Verstorbenen (Blücher) gleich ehrenvoll sei.

Im Jahre 1818 beabsichtigte Kleist eine Reise nach Österreich zu machen, speziell nach Wien. Auf sein bezügliches Urlaubsgesuch vom 23. August erwiderte der König, daß er gegen die beabsichtigte Reise, deren nützlichen Zweck er gern anerkennen, nichts einzuwenden habe, aber Kleists Anwesenheit wünsche, wenn er und der Kaiser von Rußland das General-Commando auf ihrer Reise nach Aachen passiren würden. Auch hätte Wien ja in Abwesenheit des Kaisers Franz weniger Interesse für ihn.

Hierauf muß Kleist ein erneutes Gesuch geschrieben haben, denn ihm wird am 8. September nochmals geantwortet, daß der König in politischer Hinsicht eine Reise ins südliche Deutschland in diesem Jahre nicht für rathsam halte. In einem Begleitschreiben giebt Witzleben noch einen Kommentar zu dieser Auffassung, indem er sagt, daß Kleist ja auch die argwöhnische Politik Österreichs aus Erfahrung bekannt sei und deshalb die Reise eines Mannes von seinem militairischen Ruf und Range zu einer Zeit, wo die Monarchen in Aachen versammelt sind, Mißtrauen erwecken und störend auf die Verhandlungen einwirken könne.

Kleist nahm lebhaften Antheil am geistigen Leben seiner Zeit. Alles was Litteratur und Kunst hervorbrachte, beobachtete er mit Interesse und Verständniß.¹⁹⁷ Ebenso verfolgte er mit hellem Blick die

¹⁹⁶ Hinterlassene Papiere.

¹⁹⁷ "Der Graf Kleist war ein enthusiastischer Freund des leipziger Theaters und kam zum Besuche desselben wöchentlich ein oder zwei mal vom nahen Merseburg nach Leipzig. Auf das wärmste bezeugte er mir öfters, welch ganz vorzüglichen Genuß er an den Vorstellungen und Künstlern fände; ein feiner, sinniger Kunstkenner nahm er an klassischen Stücken wie 'Donna Diana', 'Das Leben ein Traum' den regsten Anteil; nur darüber ließ er sich oft in bittere Klagen aus, daß die schlechten Wege von Merseburg nach Leipzig, welche damals nicht einmal durch eine Chaussee verbunden waren, ihm das Theatervergnügen verbitterten." Vierunddreissig Jahre meiner Theterleitung in Leipzig, Darmstadt,

politischen Bewegungen seiner Zeit. Es verstand sich für ihn nach den Traditionen seiner Familie und nach seiner gereiften Lebensanschauung von selbst, daß er politisch auf der rechten Seite stand. Worte wie „Reaktion, Hemmschuhpartei, mittelalterliches Junkerthum,“ billige Waffen in der Hand des Gegners, — konnten ihn nicht abhalten, soweit es seine militairische Stellung erlaubte oder mit sich brachte, den Wagen des politischen Fortschritts aufzuhalten; fanden sich doch, wie zu allen Zeiten, unter dem Beifall der urtheilslosen Menge bereite Hände genug, die ihn den Berg herunterreißen und steuerlos einem ungewissen Ziele zutreiben wollten.

In unseren Tagen haben die Männer von der Rechten das Glück, Vorkämpfer in den wichtigsten Fragen staatlicher Neugestaltung sein zu können. Nur selten wird solches ihnen zu Theil werden, meistens wird ihnen die weniger dankbare Rolle zufallen, in der Reserve zu marschiren und nicht zu ziehen, sondern sich ziehen zu lassen. Das Dauernde in der Erscheinungen Flucht und Wechsel, worum sich der Kampf von Rechts und Links stets drehen und was für alle Zeiten den Wegweiser für die Scheidung der Parteien geben wird, ist die Anerkennung oder Leugnung der göttlichen und gottgesetzten Autorität, und in diesem Punkte ist kein Unterschied zwischen den Conservativen von damals und heute.

Es ist zu bedauern, aber zu erklären, wenn jene in der Bewegung der deutschen Jugend nicht den gesunden Kern erkannten, den unsere neuere Geschichtsschreibung mit Leichtigkeit herausschälte, nachdem sie die Erfüllung der politischen Wünsche jener Tage erlebt hatte. Äußert doch auch die Jugend ihre Wünsche meist in überschäumender, über das Ziel hinausgehender Weise! Konnte doch ein deutscher Jüngling dem Vaterlande zu dienen glauben, indem er seine Hand durch Meuchelmord befleckte! —

Zu der hyperhumanistischen Anschauung, daß ein politisches Verbrechen womöglich keine Verdammung, mindestens mildere Beurtheilung verdiene, hatte sich jene Zeit noch nicht emporgeschwungen. Selbst der freisinnige Görres sagte, daß sie von ganz Deutschland gemißbilligt würde, wenn man ihre Motive auch billigte.¹⁹⁸ Sand war von Jena gekommen, wo unter Carl Augusts liberaler Regierung Rede- und Lehrfreiheit sich in hohem Maße entwickelt hatte, so daß die dortige Universität als die Brutstätte des revolutionairn Geistes erschien.

Die That berührte Kleist, in dessen Militairbezirk Jena mittenein gelegen war, näher, als wenn er aus großer Ferne Zuschauer der Ereignisse gewesen wäre, und beschäftigte ihn so lebhaft, daß er sich veranlaßt sah einen Brief an den König zu schreiben.

„Ein Schaudern erregender Gegenstand veranlaßt mich die Feder zu ergreifen, und Euer Königlichen Majestät diese wenigen Zeilen zur allerhöchsten Prüfung und Beherzigung zu unterwerfen. Empfangen Ew. Königliche Majestät selbige mit Nachsicht und Güte, sie sind Ergießungen eines seinem geliebten Monarchen ergebenen Herzens und tragen das Gepräge redlicher und ordnungsliebender Gesinnungen.

Die an der Person des Staatsraths v. Kotzebue verübte Mordthat beweist nur zu deutlich, welche Grundsätze man beflissen gewesen ist, seit einem Zeitraum von meheren Jahren der Jugend einzuflößen; und wie selbige Wurzel gefaßt haben müssen, bekundet diese durch politische Schwärmerei begangene Mordthat, welche ohne eine Bearbeitung der Gemüther von Seiten der revolutionair gesinnten Professoren nicht hätte stattfinden können; diese fortgesetzte Bearbeitung der Gemüther aber muß eine gänzliche Umwälzung aller bestehenden Ordnung der Dinge herbeiführen. —

Es sind leider diese verworrenen revolutionären Köpfe von den Regierungen gebraucht worden, um politische Zwecke zu erreichen, ohne zu bedenken, daß dieses nicht allein zu keinem erwünschten Resultate führen konnte, sondern man sich der Gefahr aussetzte, diesen Männern dadurch eine Gewalt über die Gemüther in die Hände zu geben, gegen deren Mißbrauch man am Ende nur einen ohnmächtigen Kampf führen würde. Ungeachtet der Warnungen verständiger Männer hat man für die Meinungen dieser exaltirten Köpfe schonende Rücksichten genommen, um, wie man sich im Allgemeinen ausdrückte, nicht der

München, Karl Theodor von Küstner, Leipzig 1853, S. 31 (2010)

¹⁹⁸ Müller, Politische Geschichte, S. 16.

öffentlichen Meinung zu schaden, und dieses Hirngespinnstes wegen haben die Regierungen sich die Zügel aus den Händen reißen lassen. —

In dem trefflichen Haller'schen Werke über die Restauration der Staatswissenschaft, wovon besonders der dritte Theil von jedem regierenden Fürsten mit Aufmerksamkeit verdient gelesen zu werden, ist im besagten dritten Theile folgende wahrlich sehr wahre Bemerkung enthalten:

„Es giebt kein Wissen, keine Wahrheit mehr. — Alles sind nur Meinungen, wobei ich nicht begreifen kann, warum man dann noch etwas lernt oder beweist, die obersten Staatsbeamten oder die Lehrer der Welt nicht aus dem ersten besten Pöbelshaufen heraus nimmt. Laster und Verbrechen gründen sich auch nur auf Meinungen, höchstens nennt man sie noch Verirrungen. So beruht auch die Herrschaft der Fürsten nicht mehr auf ihrer Macht, sondern nur auf der guten Meinung, daß sie ihre Regierung nach dem Volkswillen oder vielmehr nach der sogenannten öffentlichen Meinung, das heißt nach der Meinung der jakobinischen Zeitungen und Journale einrichten sollen. Ich kann und darf mich über diesen Gegenstand nicht weiter auslassen.

Nun ist aber die Jenaer Universität der vorzüglichste Schauplatz dieser verkehrten exaltirten Köpfe. Der Mörder Kotzebues ist von dort über die so berühmte Wartburg nach Mannheim gewandert, um die greuliche That zu vollführen, wozu ihn nur, wie schon erwähnt, ein hoher Grad politischer Schwärmerei gebracht haben kann. Es würde diese That also eine Gelegenheit herbeiführen können, dies revolutionaire Wespennest ohne weitere gewaltsame Maßregeln zu vernichten, wenn nemlich der Kaiser von Rußland, sowie alle übrigen Fürsten Deutschlands ihre dort studirenden Unterthanen zurückriefen und ein allgemeines Verboth ergehen ließen, daß keiner ferner diese Universität besuchen sollte. Eine Maßregel, die wahrlich durch die von einem ihrer Mitglieder begangene Greuelthat gerechtfertigt wird.

Jena, in dem kleinen Herzogthum Weimar gelegen, würde dann selbst fallen, und diese energische Handlungsweise würde den anderen Universitäten zur Warnung dienen, sowie die Exaltation und die revolutionären Ideen der Professoren gewiß dämpfen. Auf diese Weise könnte der unglückliche Kotzebue vielleicht als ein Opfer betrachtet werden, das die Vorsehung auserkoren, um endlich einem Übel Einhalt zu thun, das sonst immer mehr um sich greifen und am Ende zu großen Greuelszenen führen muß.

Können Ew. Königliche Majestät die Aufhebung dieser Jenaer Feuerstätte, als des wahren Sitzes der Krankheit bewirken, so bin ich überzeugt, es ist ein großer Schritt zur Rückkehr der Ordnung gethan, die ein jeder besonnene, rechtliche Mann, sehnlichst wünschen muß. Diese Überzeugung hat mich nur veranlassen können, Ew. Königliche Majestät mit diesen Zeilen zu behelligen.

Jedem Vater muß dieses revolutionaire Unwesen Kummer verursachen, denn welcher vernünftig denkende und seinem Monarchen herzlich ergebene Mann wird sein Kind mit Gleichgültigkeit auf Universitäten Männern anvertraut sehen, die dahin trachten, durch beigebrachte verkehrte Begriffe alle Bande der Ordnung und des Gehorsams gegen seinen angestammten Landesherrn und den Staat zu lösen.

Wahrlich, es ist hohe Zeit diesem Greuel Einhalt zu thun, und Ew. Königliche Majestät werden Sich dadurch einen dauerndsten unsterblichen Ruhm erwerben."¹⁹⁹ Das Begleitschreiben an den General-Adjutanten v. Köckritz lautet:

„Die greuliche Kotzebue-Mordthat hat mich veranlaßt anliegendes Schreiben an des Königs Majestät zu erlassen. Darf ich Sie bitten, mein sehr verehrter Freund, es Allerhöchstdemselben einhändigem zu wollen, aber ich bitte im strengsten Sinne des Wortes: einhändigen, denn es ist nur für ihn allein abgefaßt und ersuche ich Sie, mein verehrter Freund, den König inständigst zu bitten, es nach geschehener Lesung vernichten zu wollen. Glauben Sie nicht etwa, daß ich mich vor einem auch auf mich gezückten Dolch fürchte, nein wahrlich nicht, allein eine weitere Mittheilung kann zu nichts helfen. Der König selbst muß darüber entscheiden und handeln. Einer Antwort bedarf es nicht, und sollte sie stattfinden, so würde sie auch nur eigenhändig vom Könige erfolgen können, daher kein anderer davon Kenntniß zu erhalten braucht.

¹⁹⁹ Hinterlassene Papiere.

—
Wolle der Himmel uns vor dem Augenblick behüten, wo man aus Anhänglichkeit für seinen König die Brust einem Dolche darreichen muß, dann aber will auch ich unerschüttert mich demselben darbieten!

Haben Sie, mein werther Freund, Hallers Restauration der Staatswissenschaft gelesen? Es ist wahrlich ein für Regenten zu beherzigendes Buch. Die Vorrede ist in einem besonderen Style geschrieben, sie hat so etwas weinerlich und mystisches, das abschreckt, allein darauf muß man nicht achten. Der Inhalt des Buches ist vortrefflich und enthält besonders der dritte Theil schätzenswerthe Sachen und man kann ihn abgetrennt von den andern lesen. Sollten Sie das Werk nicht gelesen haben, so will ich Ihnen den dritten Theil schicken, den Sie um so leichter durcharbeiten werden, als ich ihn mit großer Aufmerksamkeit gelesen und die bedeutendsten Stellen mit Rothstein bezeichnet habe. Dieses Buch wird gewiß Ihren Beifall haben."²⁰⁰
Köckritz antwortete am 5. April 1819:

„Ihr Schreiben, mein verehrungswürdiger Freund, habe ich nach Ihrer Vorschrift, nebst dem an mich gerichteten, treulich übergeben. Nachdem beyde gelesen, wurde ich wieder in das Zimmer gerufen, und erhielt den Befehl an Sie zu schreiben, mit dem Bemerkten, daß Se. Majestät mit Ihren Gesinnungen und Meinungen, mein Freund! ganz accord dächten; Er würde Seine Maßregeln nehmen, und lasse vielmals danken. Das genannte Buch habe ich selbst, der dritte Theil ist der vorzüglichste, auch der König besitzt es. Unser Wahlspruch bleibt nach der alten Sitte: Fürchte Gott! thue Recht, und scheue Niemand! Hochachtungsvoll verbleibe ich im Leben und im Tode Ihr treuer Freund

v. Köckritz."²⁰¹

Bald darauf folgte ein Brief Wittgensteins:

„Se. Majestät haben mir vor einigen Tagen ein Schreiben mitgetheilt, das Ew. Excellenz an Allerhöchstdieselben erlassen haben; Se. Majestät haben seinem so wohlgemeinten und wahren Inhalt nicht allein alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern dieses Schreiben ist auch allein die Veranlassung zu der Cabinetsordre, die Sie in der heutigen Zeitung lesen werden. Von Ew. Excellenz Schreiben ist übrigens keine Mittheilung gemacht worden und Se. Majestät haben dasselbe in eigener Verwahrung behalten. Ich habe mich verpflichtet geglaubt, Ew. Excellenz dieses im Vertrauen melden zu müssen, da dergleichen Resultate zu ferneren wohlgemeinten Bemerkungen aufmuntern und gewissermaßen verpflichten."²⁰²

Wittgenstein schrieb ferner, ebenfalls am 10. April 1819,²⁰³ er hätte gehört, daß Kleist einen Dolch gekauft habe, der auf dem Wege von Halle nach Merseburg gefunden worden sei. Nach der Beschreibung sei er einem unlängst in Berlin verlorenen ähnlich. Er bittet denselben zur Ansicht einzusenden, ohne den Inhalt des Packets zu bezeichnen. Kleist kam diesem Wunsche umgehend nach, worauf Wittgenstein mit dem Bemerkten dankte, daß er ihn als Andenken behalten wolle. Er sei groß genug, um einen zweiten Kotzebue zu expediren.

„Was man mit der Anschaffung von solchen Waffen eigentlich beabsichtigt, weiß der liebe Gott, früher hat man dergleichen, in Deutschland zum wenigsten, nicht getragen. Ich werde womöglich in Erfahrung zu bringen suchen, wo er verfertigt worden ist; dieses dürfte aber, da er kein Zeichen hat, auch nicht ganz leicht sein."

Er schreibt dann noch weiter etwa Folgendes:.

„Für die Mittheilung der Äußerungen des Grafen Bochoz danke ich gehorsamst; es ist mir interessant davon unterrichtet zu sein. Se. Majestät haben schon vor 8 Tagen dem Justizminister den Befehl gegeben, den Grafen Bochoz, da er ein preußischer Unterthan ist, wegen seiner öffentlichen Herausforderungen nach

²⁰⁰ Hinterlassene Papiere.

²⁰¹ Hinterlassene Papiere.

²⁰² Hinterlassene Papiere.

²⁰³ Hinterlassene Papiere.

der Strenge der Gesetze zu behandeln und es ist wegen dem Verfahren gegen denselben das Nöthige eingeleitet. Wenn ich Ew. Excellenz meine Empfindungen über Alles, was man liest und hört, ausdrücken wollte, so müßte ich ein Buch schreiben. Beklagen kann man sich nicht, wenn es so ist, wie es gegenwärtig leider steht; man hat es in Wahrheit nicht anders gewollt und wir sind leider an manchem Unheil schuld, was wir gegenwärtig sehen.

Fahren Sie ja fort, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet, dem Könige mit Freimüthigkeit Ihre Ansicht vorzutragen: Wenn dieses auch nicht immer gleich Früchte trägt, so gehen diese Ansichten auch nicht ganz verloren.

Die Erfurter Zeitung ist immer sehr traurig und so manches, was von dort kommt, giebt mir die Überzeugung, daß der eigentliche sogenannte Zeitgeist daselbst tiefe Wurzeln geschlagen hat." Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Kleist die nun folgenden Maßregeln der Reaktion vollkommen gebilligt hat, hatte er doch selbst Anregung dazu gegeben. Daß diese Stellungnahme für ihn die gebotene war, haben wir zu Anfang dieser Mittheilungen erörtert.

Im Jahre 1820 führte der Tod Schwarzenbergs, welcher am 15. Oktober in Leipzig erfolgte, den General in diese Stadt. Der Fürst war nur 48 Jahre alt geworden. Seine theilweis durch politische Rücksichten gehemmte Kriegsführung war in der preußischen Armee viel und scharf getadelt worden, während seinem ritterlichen Charakter die allgemeine Anerkennung nicht versagt blieb. Als daher der General-Adjutant v. Wernhardt „im Geiste des Verklärten, dessen hohe Achtung für Kleist ihm bekannt sei und im Namen der österreichischen Armee" Kleist zur Beerdigung einlud, zögerte er nicht diesem Rufe zu folgen. Er befand sich gerade in Erfurt, wo am 17. Oktober die Manöver der 8. Division beendet waren und am anderen Tage mit einer religiösen Feier der Schlacht bei Leipzig schließen sollten. Am Morgen dieses Tages traf die Nachricht ein. - Kleist wohnte noch der Feier bei, wobei er des soeben Verstorbenen gedenken ließ und fuhr dann nach Leipzig. Dort wurde Schwarzenbergs Leiche am 19. Oktober zu derselben Stunde aus demselben Thore getragen, in welches er sieben Jahre vorher als Sieger eingezogen war.

Kleist folgte zwischen den beiden Söhnen des Verewigten unmittelbar hinter dem Sarge, oder wie die Zeitungen schrieben: „die Söhne an der Hand seines Waffenkameraden und Freundes, des Generals Grafen Kleist v. Nollendorf."

Nach Merseburg zurückgekehrt, meldete er den Vorgang dem König, worauf dieser sein Einverständnis mit dem Geschehenen aussprach, um so mehr, als Kleist damit eine der preußischen Armee obliegende Pflicht erfüllt hätte, „in der das Andenken an die hohen Tugenden und Verdienste des verewigten Fürsten, als Mensch und Feldherr, unvergänglich sein wird." Er erfuhr übrigens noch, daß „sein zartes und würdiges Benehmen seinem Hofe eine sehr verbindliche Eröffnung von Seiten des österreichischen Cabinets zugewandt habe." Es war eine politische Höflichkeit daraus geworden, die via Metternich — preußischer Gesandter Krusemark quittirt wurde. —

Doch die militairische Laufbahn des Generals ging zu Ende. Im Jahre 1821 fühlte er sich nicht mehr kräftig genug, seinen Dienstgeschäften vorstehen zu können und kam um seine Entlassung ein. Es wurde dem Könige sehr schwer, darein zu willigen.²⁰⁴

Das erste diesbezügliche Gesuch, datirt vom 28. März 1821, wurde unter dem 5. April abgelehnt, indem Se. Majestät bemerkte, daß es Ihm sehr nahe gehen würde, einen General aus der Armee scheiden zu sehen, der zu dem glücklichen Ausgange der letzten Kriege so wesentlich beigetragen habe, und dessen umsichtigem Benehmen, auch während der Friedensjahre, ein so großer Antheil an der guten Stimmung neuerworbener

²⁰⁴ Das Buch "Die Autographensammlung Alexander Meyer Cohn's", Berlin 1905, enthält folgende Beschreibung eines Briefes: Brief aus Merseburg von 1821 an General Graf Henckel v. Donnersmark. Er nimmt den Abschied, weil er das ewige Kämpfen gegen verkehrte Einrichtungen satt hat, über Gneisenau etc. - "Das hübscheste oder vielmehr das traurigste dabei ist, dass wir dadurch mit einem Mal eine Menge Feldmarschälle erhalten werden... Zwei invalide sind schon da, nun kommen noch ein bankerotter und ein augenkranker dazu." (2009)

Provinzen gebühre. Der König bietet ihm Urlaub nach Gefallen an.

Kleist wiederholte indessen sein Gesuch. Er versichert, daß wenn er dem Allerhöchsten Dienste noch im Geringsten hätte wesentlich nützen können, er es für heilige Pflicht halten würde, sich für Se. Majestät und das Vaterland mit Anstrengung der letzten Kräfte zu opfern. Ein Krieg hätte ihm vielleicht noch für einige Zeit die nöthige Anspannung geben können, der Frieden, wemgleich in mancher Beziehung weniger angreifend, erfordere so manche Eigenschaften, welche ihm in seinem Alter bei merklicher Verringerung der physischen Kräfte abgingen. Er diene 44 Jahre und habe schon in seinen ersten Dienstjahren den Vorsatz gefaßt, bei fühlbarer Abnahme der Körperkräfte nicht mehr das scheinen zu wollen, was er früher gewesen. Dieses Gefühl sei ebenso nachtheilig für den Dienst, als äußerst drückend für einen altgedienten Soldaten. „Ew. Majestät werden daher gnädigst verzeihen, wenn ich die Bitte allerunterthänigst wiederhole, mich in den Ruhestand versetzen zu wollen. Ich wage hierbei zu bemerken, daß die Militair-Einrichtungen in der hiesigen Provinz, die den Unterthanen freilich Anfangs gehässig erschienen, sich nun schon seit mehreren Jahren consolidirt haben, so daß es für jeden Anderen jetzt nicht mehr so schwer sein wird, eine Zufriedenheit zu erhalten, die nur etwa durch andere, auch mir fremdartig gebliebene Dinge gestört werden könnte.“²⁰⁵ u. s. w.

Der König gab sich indessen noch nicht zufrieden, er ließ noch einmal durch den General v. Witzleben (17. April 1821) schreiben, wie es ihn schmerze, den General aus dem Dienste zu verlieren. Der Austritt eines solchen Mannes müsse eine doppelt nachtheilige Wirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten haben und die Regierung in der öffentlichen Achtung verlieren, wenn solche Männer sie verlassen. Witzleben fragt dann schließlich, ob nicht irgend eine äußere Ursache vorliege, die ihn zum Abschied bewege. In demselben Sinne mußte Generallieutenant v. Hake schreiben, speciell mit Bezug auf den Schluß des Kleistschen Briefes, in welchen man Andeutungen vermuthete, daß besondere Umstände ihn zu dem Schritte veranlaßt hätten. Kleist konnte dies jedoch völlig in Abrede stellen. Er schrieb (22. April) an den Generalmajor v. Witzleben, daß er schon seit einigen Jahren mit Abschiedsgedanken umgehe. Im vergangenen Jahre habe er sich durch die Veränderung des Kriegsministeriums und Umformung der Landwehr abhalten lassen, um eben durchaus den Schein zu vermeiden, als wären etwa äußere Ursachen schuld.

Daß aber wirklich nichts Besonderes vorliege, müsse ihm die vertrauliche Mittheilung beweisen, daß er (Kleist) unter fremdem Namen seit Dezember eine Wohnung in Berlin gemiethet habe und seit dem 1. April bezahle, um gleich für sich und seine Familie ein anderweitiges Unterkommen zu haben.

Und an General v. Hake (26. April 1821): Er habe keine persönlichen Gründe und sei wohl nur wider Willen unverständlich gewesen. Er wollte nur sagen, daß wenn die Civil-Einrichtungen Mißbehagen verursachen sollten, er und jeder andere General dies nicht hindern könnten.

So mußte der König sich denn endlich entschließen, seinen treuen Diener ziehen zu lassen. Er that dies mit den anerkanntesten Worten:

„So ungerne Ich Sie auch aus Meinem Dienste scheiden sehe, und so angenehm es Mir gewesen sein würde, Ihnen jede Erleichterung in Ihrem Wirkungskreise zu gewähren, so will Ich doch Ihrem erneuten Antrage in den Ruhestand überzugehen nicht weiter entgegen sein. Als Beweis Meiner Erkenntlichkeit für alles das, was Sie in einer so langen Reihe von Jahren zum Besten des Vaterlandes gewirkt und geleistet haben, ertheile Ich Ihnen hiermit nicht nur den Abschied mit dem Charakter als Generalfeldmarschall, sondern bewillige Ihnen auch eine Pension von 3000 Thaler jährlich, welche Ihnen das Kriegsministerium anweisen wird. Es wird Mich freuen, wenn die Ruhe von Geschäften vortheilhaft auf Ihre Gesundheit einwirkt und zur Verlängerung und Erheiterung des Abends Ihres Lebens beiträgt. Bei der bleibenden Erinnerung an Ihre Verdienste werde Ich auch in Ihren künftigen Verhältnissen an Ihrem fortdauernden Wohlergehen aufrichtig theilnehmen. Ihre Stelle als kommandirender General des 4. Armeecorps soll einstweilen unter Beibehalt des Kommandos der 8. Division und des Aufenthalts in Erfurth der Generallieutenant v. Jagow versehen, an den Sie die Ihnen bisher untergeordneten Truppen zu verweisen haben.

²⁰⁵ Hinterlassene Papiere.

Berlin, den 5. Mai 1821."

In Folge dieser Cabinetsordre übergab der nunmehrige Feldmarschall das Kommando an den Generallieutenant v. Jagow, den er zum 17. zu einer Unterredung nach Eckartsberge bestellte. Er verwandte sich übrigens sofort für diesen, der nur die halbe Zulage eines kommandirenden Generals erhalten sollte, da derselbe damit bei seinen Dienstreisen von Erfurt nicht auskommen könnte.

Von der Armee nahm Kleist durch eine Veröffentlichung im Militair-Wochenblatt Abschied.²⁰⁶

„Des Königs Majestät hat unter dem 5. d. Mts. mein wiederholtes Gesuch, in den Ruhestand eintreten zu dürfen, zu bewilligen geruht, und ich werde in diesen Tagen aus meinem bisherigen Geschäftskreise scheiden.

Indem ich diese Anzeige meinen Waffengefährten, besonders denen widme, welche mir in den letzten denkwürdigen Feldzügen näher standen, ist es mir eine tiefgefühlte Pflicht, Ihnen den herzlichsten Dank für so viele Beweise von Freundschaft und Anhänglichkeit auszusprechen. Ich hoffe am Ziele meiner Laufbahn, der Achtung und Liebe derer, die mit mir wirkten, ebenso sicher zu sein, als ich Ihnen in jedem Verhältnisse meine Freundschaft und achtungsvolle Erinnerung bewahren werde.

Merseburg am 24. Mai 1821.

Kleist v. Nollendorf."

Außerordentlich groß war die Trauer in allen Kreisen, die den General verlieren sollten. Da sind zunächst die Militair-Behörden und die Regimenter, die sein Ausscheiden beklagen. Der Divisions-Kommandeur Graf Hagke in Magdeburg schreibt:

„Die Armee verliert einen ihrer ausgezeichnetsten, den hochverehrtesten General, das IV. Armeecorps seinen väterlichen, so hoch geschätzten, innigst geliebten Führer."

Noch bedeutsamer erscheinen für die Beurtheilung des Menschen Kleist die Äußerungen der Civilbehörden. Der Landrath des Querfurter Kreises, Dankelmann, beklagt Kleists Ausscheiden im Namen seiner Kreiseingesessenen, denen er „Vater, Rath und Trost" gewesen sei, Landrath v. Bismarck rühmt die durch Loyalität ausgezeichnete Geschäftsführung. Das Königliche Oberlandesgericht zu Naumburg hat so vielfache Beweise von Vertrauen, Wohlwollen und Gefälligkeit erhalten, daß das Aufhören der Geschäftsbeziehungen dasselbe nur schmerzlich berühren kann.

Die Regierung zu Merseburg betont die Unterstützung, die ihr durch Kleist zu Theil geworden, das Gute zu fördern und die Unterthanen der neuen Regierung geneigt zu machen.

Der Oberpräsident sieht ihn mit Bedauern aus einer Wirksamkeit scheiden, die gleich ersprießlich für das Heer wie für die Provinz, welcher sie zunächst mit zugewandt war, ihm längst die allgemeinste Verehrung und Dankbarkeit erworben.

Die thüringischen Stände schreiben durch den Kreisvorsitzenden v. Hagke, die Trennung vom Hauptstaate Sachsen habe alle mit Schmerz erfüllt und des Königs Milde und weiser Blick ihn nur dadurch gemildert, daß er einen seiner ausgezeichnetsten Heerführer, der mit dieser glänzenden Eigenschaft, was so einzig ist, die Tugenden des Bürgers verband, zum Direktor aller Militär-Angelegenheiten wählte. „Jetzt ist jeder Hohe und Niedere betroffen bei dem nur zu früh erfolgten Austritt." Es ist Hagke eine heilige und unerläßliche Pflicht, Kleist den Dank der Stände auszusprechen. Unvergeßlich würde die großmüthige und menschenfreundliche, von Kleist geführte Verwaltung bleiben. Am 8. Juni Abends nahm der Feldmarschall auch Abschied von der Merseburger Bürgerschaft. Dieselbe brachte ihm einen Fackelzug und überreichte einen silbernen Becher, sowie das Diplom als Ehrenbürger, welches alles Kleist gerührt und dankbar annahm. Am Tage der Abreise wurde noch ein Gedicht überreicht:

Sr. Excellenz dem Königl. Preuß. General-Feldmarschall Herrn Grafen Kleist v. Nollendorf am Tage seiner

²⁰⁶ 2. Juni 1821, S. 1847

Abreise ehrfurchtswoll dargebracht von sämtlichen Communen der Stadt Merseburg und deren Vorgesetzten 1821.

Erfreulich ists, wenn Vieler Kräfte
Ein glückverheißend Ziel verband,
Wenn sich zu löblichem Geschäfte
Das Einzelne zusammenfand;
Doch selten mag der Mensch hienieden
Des dauerhaften Glücks sich freun.
Das, was sich einte, muß geschieden,
Was sich getrennt, verbunden sein.

Wie aber, wenn aus unsrer Mitte,
Von Wunsch und Bitten nicht gerührt,
Mit unverhofftem, raschen Schritte
Das Schicksal einen Edlen führt,
Der lange schützend bei uns weilte,
Der theilend jedes Glück gemehrt,
Und liebeich unsre Schmerzen heilte,
Und Leiden gern in Wohl gekehrt?

Dies trifft uns jetzt!
Wir sehn mit Trauern,
Mit tief verwundetem Gemüth,
Wie aus der Stadt verwaisten Mauern
Der freundliche Beschützer zieht.
Kaum sind dem Sturme wir entronnen,
Der lang mit wildem Grimm geweht,
Als uns die mildeste der Sonnen
Nach kurzem Schimmer untergeht.

Zu tiefe Wunden sind geschlagen,
Als unter wüth'gem Waffendrang
In den verhängnißvollen Tagen
Der Donner des Geschützes klang.
Als der Verheerung schrecklich Grauen
Von blut'gen Feldern aufgedampft,
Und diese friedlich stillen Gauen
Der Rosse wilder Huf zerstampft.

Wohl klang von hier zur fernsten Grenze
Der Jubelruf: wir sind befreit!
Und wie nach angebrochnem Lenze
Sich fröhlich das Gefild erneut,
Und alle trüben Wolken schwinden:
So zog der Hoffnung holder Schein,
Bei des ersehnten Worts Verkünden,
In jede Brust erheiternd ein.

Da nahtest du aus blutigem Kriege,
Mit Lorbeern deine Stirn geschmückt,
Hier, als zum Schauplatz schön'rer Siege,
Wo einzig deine Huld beglückt.
Hier stelltest du des Königs Milde,
Der stets ein sanfter Herrscher war,
In immer gegenwärtgem Bilde,
Des Vaterlandes Vater dar.

Was nur ein feindliches Verhängniß
Uns immer Bittres zugetheilt,
Jedwede Wunde und Bedrängniß
Hast du gemildert und geheilt.
Und alle, die in Sorge kamen,
Sie sollten nicht mehr traurig sein,
Du schriebst den allverehrten Namen
In tausend Seelen segnend ein.

Du scheidest jetzt! Wohlan, so bringen
Wir dir ein innig Lebewohl!
Mag es auch laut zum Himmel dringen,
Bleibt es ein schwacher Zeuge doch,
Wie unser Herz mit sichrem Bande
Dein Angedenken fest umschließt,
Und in dem weiten Sachsenlande
Sich ein Gefühl für dich ergießt. —

So walte denn des Himmels Güte
Mild über dir und deinem Haus!

Sie schütte jede holde Blüthe
Auf deine Pfade liebend aus!
Uns stärkt die Hoffnung besserer Zeiten,
Die uns kein Mißgeschick entreißt;
Dich aber soll der Ruf begleiten:
Lang leb' und glücklich, Vater Kleist!

Wahrlich, ein einstimmiger und voller Chor hoher Anerkennung, dem wir nichts hinzuzusetzen Haben. Der rechte Mann hatte an der rechten Stelle gestanden.

Kleist selbst mag der Abschied aus solchen Verhältnissen schwer genug geworden sein. Die ganze Armee nahm seinen Austritt ebenfalls als einen Verlust. Sein alter Kampfgenosse York schreibt²⁰⁷: „Das Ausscheiden von Kleist ist gewiß ein großer Verlust für die Armee. Kleist ist ein ruhig besonnener, verständiger. Mann, der die inneren Verhältnisse des Staats und der Armee genau kennt, der, wenn er auch in der jetzt Alles verwirrenden Zeitperiode durch ein offenes Entgegenstemmen nicht immer entgegenwirken konnte, doch gewiß jedes Ereigniß ergriffen haben würde, das Gute, zu thun und das Böse abzuwenden. Von jeher habe ich Kleist für den Mann gehalten, der dem Kriegsministerium am Besten vorstehen würde" u. s. w. Yorks Urtheil war einseitig, er war ein Gegner der Umformung der Armee auf gewissermaßen demokratischer Basis, dennoch ist das Urtheil des alten Haudegens ehrenvoll für Kleist. Es gingen viele Schreiben ein, so von Prinz August, der unter Kleists Befehlen „so mannichfaltige Gelegenheit gehabt, Augenzeuge seiner ruhmvollen Thaten zu sein." Der Herzog von Coburg hofft ihn künftig nicht seltener an seinem Hofe zu sehen. Prinz Wilhelm der Ältere bedauert sein Ausscheiden. Kronprinz Friedrich Wilhelm schreibt:

„Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall! Sie konnten mir schwerlich eine schmerzlichere Nachricht mittheilen als die Ihres Abschiedes. Sie traf mich um so schmerzlicher, je unerwarteter sie kam. Hätte ich früher von diesem Ihrem Wunsche gehört, so würde ich Ihnen recht dringend geschrieben und Sie gebeten haben, es garnicht, oder doch zum wenigsten nicht so schleunig zu thun; so wenig ich mir auch auf das Gewicht meiner Stimme einbilde, so würde mir dieser Schritt doch die Beruhigung gewährt haben, das was ich thun konnte, gethan zu haben, um die Armee vor dem Verlust ihres ausgezeichnetsten Führers zu bewahren. Die neue Würde, die Se. Majestät Ihnen verliehen und zu der ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch sage, ist mir eine Art von Trost; denn sollte es je wieder vorwärts gehen, so bezeichnet Sie dieselbe als den Führer des Heeres.

Nehmen Sie übrigens meinen besten Dank für Ihren Brief und lassen Sie mich Ihrer Freundschaft empfohlen seyn. Leben Sie wohl, und je eher je lieber auf Wiedersehn, Verehrtester Graf. Mit der innigsten Hochachtung und Freundschaft Ihr ergebener bester Freund²⁰⁸

Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Auch Se. Majestät unser Allergnädigster jetzt regierender König hatten die Gnade, ein eigenhändiges Schreiben an den Feldmarschall zu richten.²⁰⁹

„Mit welchen Gefühlen ich die Benachrichtigung vernommen habe, daß Ihr Gesuch um Entlassung aus dem Heere, vom Könige bewilligt sey, kann ich Ihnen nicht beschreiben. Aber Ihr Bewußtsein wird Ihnen sagen, mit welcher Wehmuth die ganze Armee und also in Welch' erhöhtem Grade auch ich, Sie aus ihrer Mitte scheiden siehet, der Sie die Liebe derselben in einem so hohen und wohlverdienten Grade besitzen und die

²⁰⁷ York an Valentini, 26. Juni 1821, bei Droysen.

²⁰⁸ Hinterlassene Papiere.

²⁰⁹ Desgleichen

Ihnen so unendlich viel zu verdanken hat. Darum wird Ihr Andenken auch nie erlöschen in der Armee, die Sie so oft zum Siege führten, in dem Volke, dem Sie Unabhängigkeit und Ehre wiedererkämpfen halfen. — Möge die gewünschte Ruhe ganz die glücklichen Folgen für Ihren Gesundheitszustand haben, die Sie sich von derselben versprechen. Rechnen Sie stets auf meine innige Freundschaft.

Wilhelm, Prinz von Preußen."

Kleist ließ sich in Berlin nieder und lebte dort seiner Familie und seinen Freunden. Er blieb den politischen Dingen nicht fremd, sondern verfolgte, wie schon früher alle Vorkommnisse auf diesem Gebiet mit lebhaftem Interesse.

So kam es, daß er noch einmal aus seiner Ruhe hervorgezogen wurde. „Aus besonderem Betrauen habe Ich Sie zum Mitgliede des Staatsraths ernannt und heute angeordnet, daß Sie bei Eröffnung der nächsten Sitzung in selbigen eingeführt werden. Berlin 18. September 1822."

Am 19. November begannen die Sitzungen. Bald darauf starb der Minister v. Voß. „Man war lange im Zweifel, wer ihn ersetzen sollte. Endlich, so schreibt der strengconservative Marwitz, verfiel, man auf Kleist. Aber gleich als ob die langen Zögerungen und daß man so viele Jahre lang brauchbare und edle Männer entfernt gehalten hatte, recht empfindlich bestraft werden sollten, befahl diesen eine Leberentzündung, der er erlag, ehe seine Beförderung ausgesprochen war." Es heißt, Kleist hätte in der Verwaltung einzelne Übelstände aus Hardenbergs letzter Zeit bessern sollen. Die Wahl seiner Person sei durchaus gerechtfertigt gewesen.

Die Krankheit, der er erlag, soll ein Leberleiden gewesen sein. Und zwar hat ihn am 15. Februar ein plötzliches Übelbefinden im Theater befallen, so daß er dasselbe verlassen mußte. Zwei Tage darauf ist er sanft und schmerzlos entschlafen.

Das ganze Land trauerte aufrichtig um ihn, zahllos waren die Beweise der Theilnahme, die den Hinterbliebenen zugingen. Sein Freund York (14. März 1823) schrieb: „Der Tod meines Freundes Kleist hat mich tief erschüttert. Jawohl, ich verliere einen bewährten alten Freund, und der Staat hat durch die Stellung, die dem Seligen bestimmt war, einen unersetzlichen Verlust gemacht." (Bei Droysen.)

Die Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen (Vossische) brachte am 8. März folgende Gedichte: Nachruf am Grabe des Königlich Preußischen Feldmarschalls Herrn Grafen Kleist von Nollendorf.

Langsam eilt die ernste Trauerkunde,
Säuselt ernster im Cypressenhain,
Trauer tönt die finstre Todesstunde,
Tiefen Schmerz in treuer Freunde Reihn;
Ernster hallt ihr Schlag von ferne her:
Auch der edle Kleist! Er ist nicht mehr.

Groß war Er - ein Beispiel hoher Tugend,
Edler, ritterlicher Tapferkeit!
Freund und Feind, das Alter wie die Jugend,
Huldigten der Lieb und Menschlichkeit,
Seines hohen Geistes hellem Blick
Für des edlen Königs, Volkes Glück.

So, im Kriege — so, im holden Frieden
Lebte er für König, Vaterland!
Huld und Liebe waren ihm beschieden,
Die so gern ihm Lorbeerkränze wand.
Selbst des edlen Königs Freundschaftsblick
Lächelte so gern ihm Freud und Glück.

O! drum hallt des Schmerzes dumpfe Klage
Bang und trauernd im Cypressenhain,
Thränen folgen drum dem Sarkophage,
Edle Männer in geschloss'nen Reihn,
Die Verstand und Herz mit ihm verband,
Ernst und trauernd an des Grabes Rand.

Dank für deine Liebe, deine Treue,
Edler Mann! noch in der Erde Schooß,
Herrlich strahlt des Wiedersehens Weihe,
Früher, später, durch's gezog'ne Loos!
Sanfte Ruhe schweb' um dein Gebein,
Gotteslohn wird deinen Geist erfreun!

—dt aus Schlesien.

Als ich las, wie des General-Feldmarschall Grafen Kleist v. Nollendorf, des edlen, irdische Überreste am
20. Februar zur Gruft geleitet worden:

Von dem Dome schwer und bang u. s. w.

Schiller.

Ein heilig Rühren wird im Herzen rege. —
Du edler Wanderer auf dem letzten Wege,
Ach! viel zu früh, doch schön hast du vollbracht den Lauf,
Uns bleibt der Schmerz, dir schließt sich das Vollkommne auf.

Geliebt und hochgeehrt von allen Ständen,
Gesellt, wohin wir Preußen Kunde senden,
Zu deinem Ruhme sich der Trauer Klage ton
Um dich, des Vaterlandes edelgroßen Sohn!

Du zärtlich treuer Freund in deiner Lieben Mitte,

In Schlacht und Rath bewährt an Weisheit, Muth und Sitte,
Und deines guten Königs vielgeprüfter Freund,
Der Mit- und Nachwelt durch dein Leben treu vereint.

Der Segen deines Lebens ruh' auf allen Kreisen,
In denen du gewirkt, und die dich dankbar preisen,
Und hoch verklär' ihn Gott an jedem theuren Haupt,
Dem in dir ist Gemahl und Vater nun geraubt.

Der Stern von seiner Heldenbrust — sanft leitend strahle
Dem Erben deines Namens er im Erdenthale! -
Ja, wahrhaft edel wird und bleibt dein Lebenslauf,
Graf Herrmann! schaust du stets zum edlen Vater auf.

Neutrebbin bei Wrietzen. Der Schul-Inspektor Hintze.

Wie schon diese besser gemeinten als gelungenen Gedichte andeuten, hatte die Leichenfeier unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung am 20. Februar stattgefunden. Die irdische Hülle des Entschlafenen wurde mit den militairischen Ehren, wie sie einem Feldmarschall zustehen, in der Berliner Garnisonkirche beigesetzt, wo er neben seinem Ahnherrn, dem am 22. August 1749 verstorbenen Feldmarschall, ruht.²¹⁰



Im Schloßgarten zu Merseburg, in welchem der Feldmarschall so gerne geweiht hatte, stellten die Bürger dieser Stadt schon im Jahre 1825 seine Büste, in Eisen gegossen, auf, wobei sie mit Stolz sagten: „Auch dieser Held und Menschenfreund war ein Merseburger Bürger.“²¹¹ Übrigens

²¹⁰ In den Halberstädtischen Blättern von 1823 ab Stück Nr. 17 vom 25. April 1823, S. 257 bis 320, wurde ein "Ehrengedächtniß des verstorbenen Generalfeldmarschalls Herrn Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius, Grafen Kleist von Nollendorff" abgedruckt, das insbesondere auch ausführliche Informationen zu seinem Verhalten als Gutsbesitzer enthält. Exemplar des Gleimhauses Halberstadt. (2024)

²¹¹ Das Foto links zeigt eine Kopie, die im Schlosspark in Merseburg aufgestellt ist. Das Original von Rauch befindet sich im Kulturhistorischen Museum in Merseburg. (2007)
Rauch hatte bereits 1819 eine Büste von Kleist auf Bestellung des Kronprinzen angefertigt. Ein Abguß sollte 1822 im Lustgarten in Potsdam aufgestellt werden. Christian Daniel Rauch, Friedrich u. Karl

hatten sie die Erlaubniß nachgesucht, in der ganzen Provinz Beiträge dafür sammeln zu dürfen. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Dem Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf, kommandirenden General in der Provinz Sachsen, seine Verehrer 1825.“²¹²

Auch in Cöln steht ein Standbild des Feldmarschalls, und zwar eine Darstellung in ganzer Figur über Lebensgröße. An dem Denkmal Friedrich Wilhelm III. bildet er nämlich eine der vier Eckfiguren.²¹³



In Berlin führt eine neue Straße den Namen Kleiststraße und mündet auf den Nollendorfplatz.

Als das Projekt des Wiederauf- und Ausbaues der Marienburg zu einem National-Monument auftauchte, sollte eine der Zinnen den Namen des Feldmarschalls erhalten.

Das schönste Denkmal hat er sich selber gesetzt im Gedächtniß der Nachwelt, welche rückhaltlos ihn den Edelsten der Edlen nennt. —

Die Wittve des Verewigten verblieb zuerst in Berlin, wohl um der Erziehung ihres Sohnes willen, der bei des Vaters Tode erst 18 Jahre alt war. Im Jahre 1830 siedelte sie nach Halberstadt über, woselbst der Sohn Landrath wurde. Sie bewohnte gemeinsam mit ihm ein großes Haus, doch mit getrennter Wirthschaft, da der Sohn geheirathet hatte. So lebten sie, wenn auch nicht ununterbrochen zusammen, so doch in täglichem, herzlichem Verkehr. Außerhalb des Hauses hatte sie, da sie mehr zurückhaltend als mittheilsam war, nur wenig Umgang. Ihre Hauptfreude waren ihre Enkelkinder. Kamen aber Hohenzollern in die Stadt, so verfehlten sie nicht die Wittve des treuen Staatsdieners in ihrem Hause aufzusuchen. Als der Sohn aufs Land zog, miethete sie ein Haus in Halberstadt, in welchem sie am 14. März 1838 sanft und ohne Krankheit verschied. Außer dem Sohne Hermann Heinrich September 1804, gestorben 28. März 1870, hinterließ der Feldmarschall noch eine Tochter Hermine Henriette Helene Leopoldine, geboren 19. August 1785, gestorben 3. März 1840 in *Charlottenburg*, welche sich am 12. April 1815 in *Frankfurt/Oder* mit Timon Victor Baron von Lavière verheirathete, Oberstlieutenant, geboren 12. Februar 1782 in *Aschersleben*,

Eggers, Bd. 2, Berlin, S. 161 (2009)

²¹² Im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt in Magdeburg befindet sich die Akte der Regierung zu Magdeburg von 1823 über die Sammlung des Geldes für das Denkmal (Rep. C 28 I f Nr. 1991) (2007)

Die Kosten des Denkmals betragen 971 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf., Amtsblatt der Königlich Preuß. Regierung zu Magdeburg 1827, S. 113 (2012)

²¹³ Standort auf dem Heumarkt in Köln. Einweihung des Denkmals 1878 nach Entwürfen von Gustav Blaeser. Wiedererrichtung ab 1985. (2007)

*gestorben 10. Juni 1850 in Berlin, zuletzt im 24. Infanterie-Regiment, zu Charlottenburg.*²¹⁴ Ein Sohn starb in zartester Kindheit am 26. Oktober 1795 zu Berlin. -----

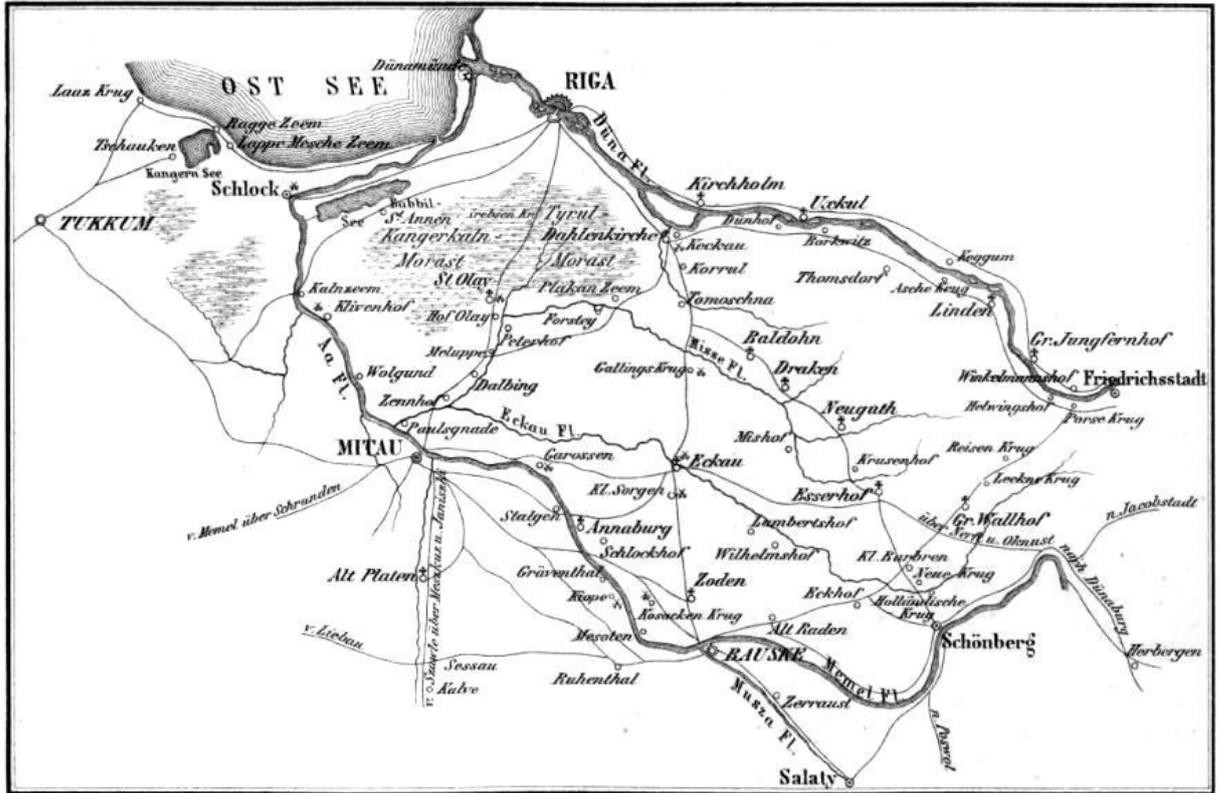
Wir stehen am Ende dieses reichen und gesegneten Lebens. Es war eine Herzensfreude, ein sittlicher Genuß, einen so makellosen Charakter auf dem klippenreichen Wege zu begleiten, der zum Ruhme führt, und eine so einmüthige Anerkennung seiner schönen Menschlichkeit bei allen Zeitgenossen zu finden, wie sie selten einem Sterblichen zu Theil wird.

Und wohl zu Recht! Denn keine der Tugenden, die den edlen Menschen zieren, hat ihm gefehlt, als Krieger ist er nur von Wenigen übertroffen.

Kleist war im öffentlichen wie im häuslichen Leben ein Mann von fleckenloser Reinheit, voll Güte, Treue und Herzlichkeit, edel und wohlthätig. Mit echt soldatischer Tapferkeit und Ritterlichkeit verband er eine unendliche Milde des Gemüths und eine vollendete gesellige Bildung. Gegen Höhergestellte bewahrte er sich gesellige Freiheit, welcher jedoch nie die Würde gebrach, gegen Geringe und Arme hatte er freundliche Herablassung, die stets das Gepräge der Theilnahme trug.

Wenn wir danach forschen, worin die erhabene Größe seines Charakters ihre Wurzeln hatte, so finden wir, daß in seines Herzens geheimsten Falten die Lüge niemals eine Stätte fand, daß der Grundzug seines Wesens die Wahrhaftigkeit war, ohne die es keine großen Männer und Menschen giebt.

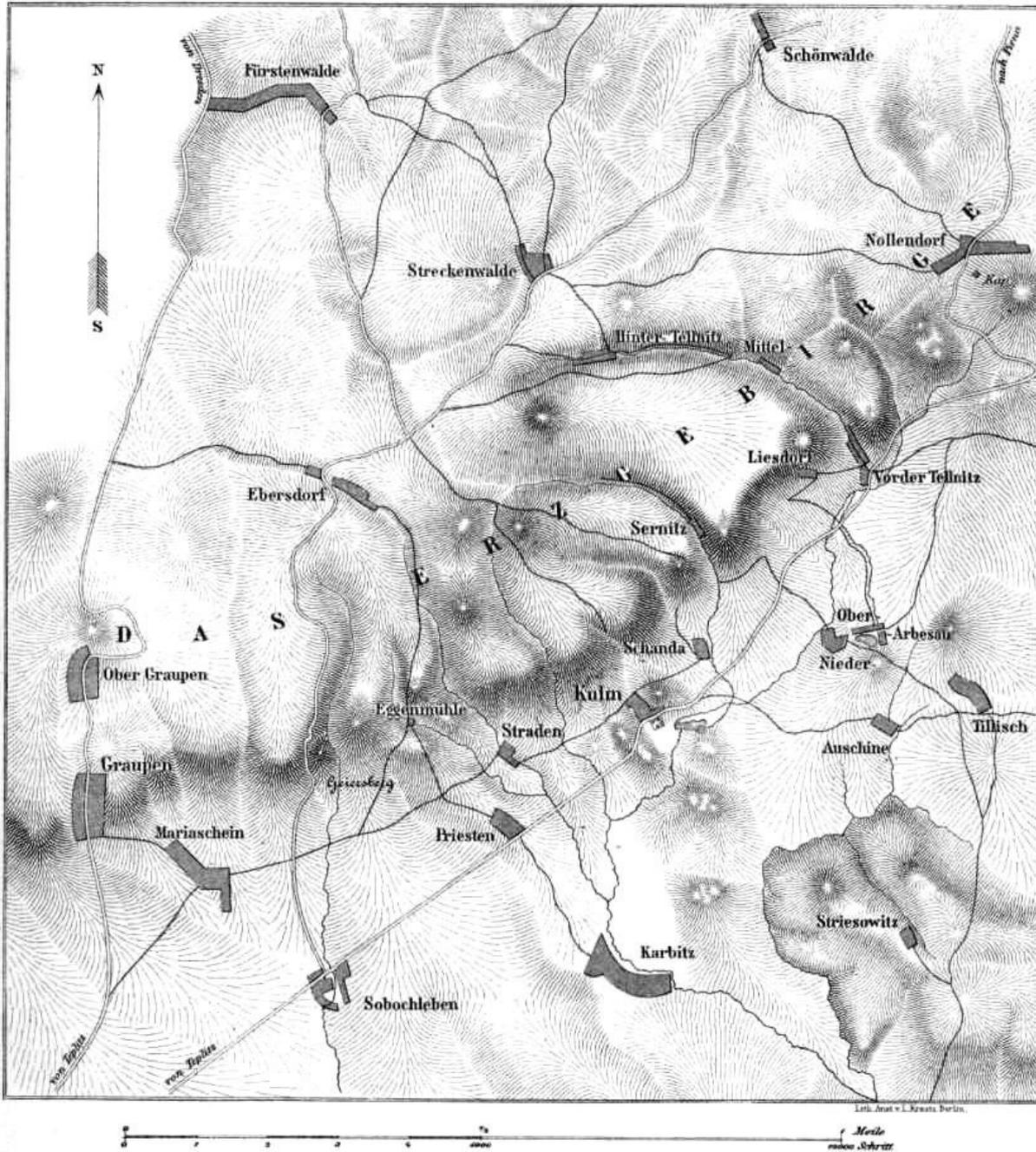
²¹⁴ Offizier-Stammliste des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8, Hugo Kroll, Berlin 1899, S. 288 (2013)



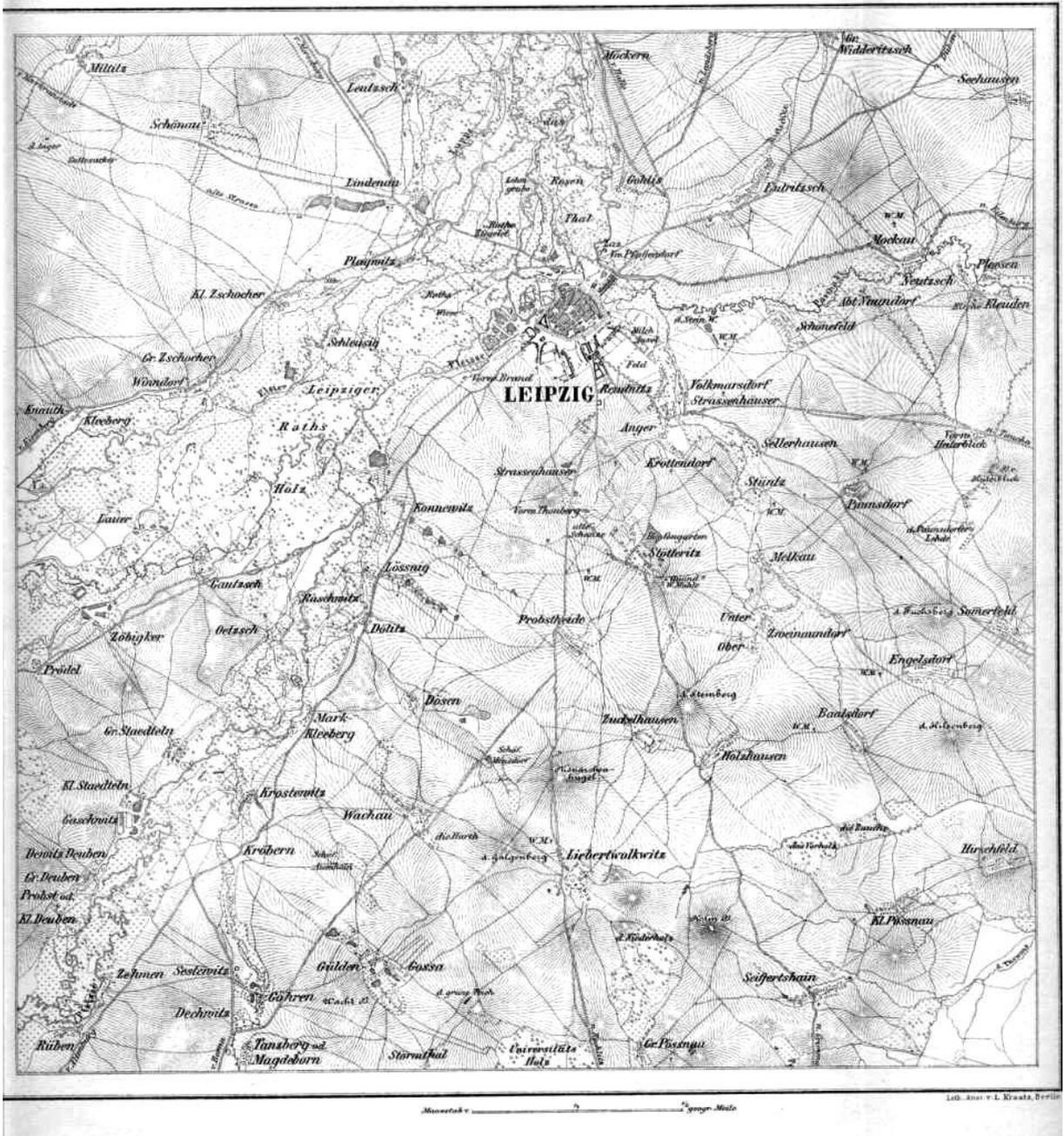
Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung E. S. Mittler u Sohn in Berlin.

Lith. Anst. v. L. Kraatz, Berlin.

Karte des Schlachtfeldes von Kulm 30 August 1813.



KARTE DES SCHLACHTFELDES VON LEIPZIG.



Anlage 1

Von Dresden nach Nollendorf.

August 1813.

Vortrag,

gehalten in der Militärischen Gesellschaft am 6. Februar 1889²¹⁵

von

Georg von Kleist,

Major im Großen Generalstabe. Mit einer Kartenskizze.²¹⁶

Wenn man auf dem Schloßberge bei Teplitz steht und das Auge schweifen läßt über das Gelände, welches, dicht mit Niederlassungen bedeckt, sich in der Richtung nach Kulm hin ausbreitet, so wird der Blick linker Hand begrenzt durch den mannigfaltig gegliederten Kamm des Böhmisches Erzgebirges. Von dichtem Laubwald oder schweigenden Tannen bestanden, bildet der scharf zur Niederung sich absetzende Ostfuß dieses Bergrückens einen dunklen wirkungsvollen Hintergrund zu der sich vor ihm ausdehnenden Landschaft.

Als am Morgen des 30. August 1813 König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander mit dem Generalissimus der verbündeten Heere. Schwarzenberg, und einem glänzenden Stabe auf jener Höhe hielten und den Kampffessenen zuschauten, welche das Fernglas ihrem Auge näher rückte, waren die Gipfel der Berge noch in dichte Nebel²¹⁷ gehüllt. Ein rechtes Abbild der politischen und kriegerischen Lage!

Noch wußte man nicht, was hinter jenem undurchsichtigen Vorhang geschehen war oder noch vorging, noch schien das Schicksal erheblicher Theile des Heeres einer ungewissen Zukunft preisgegeben, des Heeres, welches nach den schweren Tagen von Dresden nur noch ein stumpfes Werkzeug in der Hand seines ohnehin schwachen Meisters war.

Noch ein Schlag, und Napoleons selbstbewußte Worte drohten zur unerwünschten Wahrheit zu werden, die er vor Kurzem erst an den Sächsischen General v. Gersdorf gerichtet hatte, als er die Nachricht von dem Beitritt Österreichs zur Koalition empfing: „Pah! Einmal derb geschlagen und sie lenken wieder ein.“²¹⁸

Ohne Österreich aber, diese Meinung theilte selbst der heldenmüthige Scharnhorst, war an einen Erfolg nicht zu denken. Die Dinge lagen in Wahrheit auf der Schneide des Schwertes.²¹⁹

Da durchbrach die Sonne auch die Nebelschleier des Gebirges, und aus unsicheren Umrissen wuchs zuerst der Thurm der Nollendorfer Kapelle schlank und klar empor, ein Orientirungspunkt wie selten einer, auf viele Meilen ins Land hinein sichtbar.

Nach und nach gliederten sich auch die tiefer liegenden Hänge, bis man jenen Theil der Nollendorfer Straße einsehen konnte, der vom Waldesrand hinab nach Nord-Tellnitz führt.

Es war 10 Uhr vorüber, als hier plötzlich Bajonette aufblitzten und eine dunkle Marschkolonne sich ins Thal hinabwand.

²¹⁵ Beiheft zum Militär-Wochenblatt, 1889, Heft 3, S. 101

²¹⁶ Hier nicht abgedruckt.

²¹⁷ Kr. Arch. III. E. 6.

²¹⁸ Bernhardi, Tolls Denkwürdigkeiten III. S. 108.

²¹⁹ Vergl. ebenda III. S. 45.

„Die Preußen sind's" rief Toll freudig bewegt, welcher auf dem rechten Flügel der Schlachtlinie die sinngemäße Ausführung der Barklayschen Disposition überwachte und nun Alles zum Angriff in schnellen Fluß zu bringen suchte, während auf dem ferner gelegenen Schloßberg sich erst nach und nach die Überzeugung Bahn brach, daß es wirklich das II. Preußische Korps sei, welches in den Kampf eingegriffen habe.²²⁰

Als dies feststand, eilten die Monarchen in schneller Gangart dem Schlachtfelde zu, denn das war Sieg, Rettung, Untergang des Feindes, Alles mit einem Schlage. Mochte aus dem Kleistschen Korps werden, was da wollte, sein bloßes Erscheinen auf jener denkwürdigen Höhe von Nollendorf hatte bereits den Ausschlag gegeben.

Wenn man von einem rein strategischen Siege überhaupt sprechen könnte, so wäre es hier. Die Kriegsgeschichte bietet dabei das seltsame Schauspiel, daß derjenige Heerestheil, welcher die siegreiche Entscheidung heranträgt, nicht mit fliegenden Fahnen über das Schlachtfeld schreitet, dem Schnitter gleich, der die reife Ernte einbringt, sondern selbst in seiner Mitte überrannt und durchbrochen wird.

Für uns Preußen insbesondere ist es daher auch weniger interessant und spannend, das Aufeinanderplatzen der hier im wahren Sinne des Wortes rohen Gewalt zu verfolgen, als vielmehr den verschlungenen Fäden der Operationen nachzugehen, zu sehen, wie der strategische Knoten sich schürzt und wie der bescheidene Held dieses Dramas ihn zerhaut.

Um die Kriegslage am Vorabend des 30. August klar übersehen zu können, müssen wir bis in die Tage von Dresden kurz zurückblicken.²²¹

Als Fürst Schwarzenberg sich entschloß, zur Entlastung der Nord-Armee mit der Böhmisches Armee die Offensive nach Sachsen hinein zu ergreifen, ging er von der vorgefaßten und willkürlichen Annahme aus, daß ihm stärkere feindliche Kräfte auf dem linken Elbeufer, und zwar in der Linie Chemnitz—Freiberg, gegenüberständen. Er wählte daher Leipzig zum allgemeinen Ziel für die Richtung seines Vorgehens und ließ, vom linken Flügel an gerechnet, die Kolonnen 5, 4 und 3, sämtlich aus Österreichischen Truppen bestehend, von Joachimsthal, Preßnitz und Kommotau auf Annaberg und Marienberg antreten. Die größere Hälfte der Russen und das Preußische Korps Kleist rückten als 2. Kolonne von Brüx auf Sayda vor, während die 1. Kolonne, einige 30 000 Russen unter Wittgenstein, auf der großen Straße von Teplitz über Peterswalde gegen Pirna in Marsch gesetzt wurde, um die rechte Flanke der Armee während ihres Vormarsches zu schützen. Diese eigentlich selbst-ständige Kolonne stand wie die 2. unter dem Oberbefehl von Barklay de Tolly, welcher die sämtlichen Russischen und Preußischen Truppen gewissermaßen als eine besondere Heeresabtheilung kommandirte. Für das Preußische Korps ergab sich hieraus das eigenthümliche Verhältniß, daß zwischen dem kommandirenden General und dem Österreichischen Oberbefehlshaber die Instanz eines Russischen Generals eingeschoben war. Ein Verhältniß, von welchem man dreist sagen kann: „Einmal und nie wieder!"

Am 22. August wurde der Marsch nach Sachsen angetreten und an diesem Tage der entscheidende Schritt über den Hauptkamm des Gebirges gethan. Kaum aber war dieser geschehen und die Armee in der Linie Sayda — Marienberg - Annaberg angelangt, als auch schon bestimmte Nachrichten einliefen, daß Napoleon mit den Hauptkräften sich noch in der Lausitz befände²²² und auf dem linken Elbeufer überhaupt nur das eine Korps von Gouvion St. Cyr stünde. Man hatte sich getäuscht. Ein weiteres Vorgehen auf Chemnitz und Freiberg erschien nun als ein Luftstoß, andererseits ein Marsch zur Eroberung von Dresden ein

²²⁰ Vergl. ebenda III. S. 246/47.

²²¹ Vergl. hierzu die beigegefügte Kartenskizze. Dieselbe, nach der Karte des Geogr. Instituts in Weimar (1809) entworfen und mit verschiedenen älteren Plänen verglichen, versucht, die Hauptwegeverbindungen mit historischer Treue wiederzugeben. D. Verf. Statt der hier nicht abgedruckten Karte Hinweis auf die Karten vor Seite 178.

²²² Diese Nachricht war, als sie einlief, schon nicht mehr richtig insofern, als Napoleon bereits nach Schlesien aufgebrochen war. D. Verf.

aussichtsvolles und in seinen Folgen bedeutendes Unternehmen. Und das war es auch in der That nach Napoleons eigenem Zugeständniß, welcher Dresden als den Centralpunkt seines Vertheidigungssystems ansah und welcher gesagt hatte, daß es seine größte Sorge sei, nicht von Dresden und von der Elbe abgeschnitten zu werden. Weniger berühre ihn eine Unterbrechung der Verbindungen mit Frankreich.²²³

Der Entschluß, sich auf Dresden zu wenden, war daher ein ganz richtiger. Die Art der Ausführung aber erregt berechnete Bedenken. Sie trägt bereits die Keime der späteren Mißerfolge in sich, sie bereitet fortzeugend die Schwierigkeiten vor, welche sich der Armee bei ihrem späteren Rückzuge entgegenstellen sollten.

Der Abmarsch einer Armee in der Richtung ihrer Flanke ist eine der schwierigsten strategischen Bewegungen, nicht nur weil die Masse der in breiter Front marschirenden Heerestheile bei wesentlich beschränkter Straßenzahl eine Zeit lang auf der Grundlinie fortbewegt werden muß, sondern auch weil die Verschiebung alles Dessen nothwendig ist, was als ebenso nothwendiges wie unerwünschtes impedimentum belli hinter ihr herzieht, und schließlich wegen der Verlegung der Etappenlinien, durch deren Adern der Armee frisches Lebensblut zuströmt.

Als am 26. August 1870 die Deutsche Armee eine derartige Bewegung antrat, stieß sie selbst in dem wegereichen Frankreich auf große Schwierigkeiten, da ein Theil des wenig wegsamen Argonner Waldes in das Marschgebiet hineinfiel. Die anstrengenden Märsche des Garde- und IV. Armee-Korps über Fleurus auf Dombasle werden allen Theilnehmern daran gewiß in lebendiger Erinnerung sein. Da hieß es: gute Marschbefehle redigiren, die Abmarschzeiten genau regeln, wenn die Marschziele überhaupt erreicht werden sollten. Es wurden sogar Trains zeitweilig zurückgelassen. Sobald jedoch die Teten gedreht waren und einen Schritt vorwärts in der neuen Richtung gemacht hatten, breitete sich die Armee sofort wieder über eine größere Anzahl von Marschstraßen aus.

Schwieriger als in den Argonnen lagen die Wegeverhältnisse auf der Höhe des Erzgebirges, einer vortrefflichen Befehlsertheilung dort stand hier ein durchaus mangelhafter Befehlsmechanismus gegenüber. Während 1870 zunächst nur die Maas-Armee mit ihren drei Korps gewendet wurde und die III. Armee gewissermaßen im zweiten Treffen nachfolgte, handelte es sich 1813 darum, auf einmal 175 000 Mann in die neue Marschrichtung zu bringen. Vor Allem aber war zu dieser Zeit das große Stichwort vom getrennten Marschiren und vereinten Schlagen noch nicht gesprochen. Ein Grundsatz, welcher heute Gemeingut aller gebildeten Offiziere ist, war damals nur von Wenigen gekannt.

Die Österreichisch-Russischen Generalstabsoffiziere des großen Hauptquartiers gehörten zu diesen Wenigen nicht. Sie haben die Armee zum Marschiren vereint, um sie nur in Theilen zur Schlacht heranzubringen. Sie haben die Truppen alle Übelstände einer schlechten Befehlsertheilung, wie Kreuzen der Kolonnen, Warten auf den Sammelplätzen bis zu sieben Stunden, spätes, selbst nächtliches Einrücken in die täglichen Biwaks bis zur Neige kosten und sie dabei fast verhungern lassen.²²⁴

Der Hauptgrund für diese Erscheinungen lag in dem Entschluß, die Armee auf dem kürzesten Wege über Frauenstein und Dippoldiswalde auf Dresden zu führen.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß in Dippoldiswalde sich fast alle Wegeverbindungen, welche aus dem Anmarschgebiet der Armee nach Dresden hinüberführen, in einem Bündel vereinigen, um sich auf Dresden wieder fächerförmig zu entfalten. Dieser Umstand, welcher gerade dahin hätte führen sollen, möglichst viele Verbindungen zu suchen, welche den gedachten Ort umgehen — in der Weise wie man sich durchgehende Eisenbahnlinien konstruirt — erwies sich mächtiger als die Einsicht der Strategen. Wie von den Armen eines großen Magneten angezogen, schoben sich am 24. August 150 000 Mann auf einem Raum von 1 1/2 Meilen Breite bei Dippoldiswalde zusammen, wobei allerdings an diesem Tage einige

²²³ Gonvion St. Cyr. mémoires IV. S. 367.

²²⁴ Radetzky, Biographische Skizzen S. 193 und Kr. Archiv III. E. 3. Kleist an den König 24.

Heerestheile noch rückwärts echelonirt blieben.

Groß waren die Anstrengungen auf diesem Marsch. Einmal fand man, sobald die große Straße Hohndorf — Sayda — Rechenberg überschritten oder verlassen war, nur einfache Verbindungswege vor, und zweitens führten diese über eine größere Anzahl von Wasserläufen hinüber, welche als tiefe, scharf eingeschnittene Ravins besonders von der Artillerie nur mit Mühe über« schritten werden konnten. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß hier die allgemeine Abdachung des Gebirges nach Nordwesten stattfindet. Dieser Richtung folgen die vielen kleinen Wasserläufe, welche auf dem Kamm des Gebirges entspringen. Derselben schließen sich, theils in den Thälern, theils auf den Bergrücken entlang ziehend, auch die besseren Wege an. Giebt man diese Richtung nun zu Gunsten einer mehr nördlichen auf, so muß man alle jene Ravins, welche den Marsch auf Leipzig begleiten, mit Mühe überschreiten.

Es war vor Allem ein großer Fehler, daß die einzige Chaussee Freiberg-Dresden nicht mehr benutzt wurde, als es geschah, denn nur 25 000 Mann von dem zurückhängenden linken Flügel unter Klenau wurden darauf gesetzt. Und selbst diese verhältnißmäßig geringe Truppenzahl ließ man die Straße nicht einmal bis Dresden verfolgen, sondern im Interesse eines größeren Zusammenhaltens der Truppen auf Tharandt abbiegen. Das bedingte den Marsch durch den fast zwei Meilen langen Wald von Tharandt auf einem wahren Mordwege, auf welchem auf eine Wegstunde sieben Stunden Marschzeit gebraucht wurden.²²⁵ Die Folge war, daß Klenau am 26. zu spät kam auf dem linken Flügel, wo Schwarzenberg doch eine Art von entschiedenem Angriff geplant hatte, zu spät kam am 27., um die Katastrophe der Division Meczko zu verhindern.

Als mitbestimmend für die Versammlung bei Dippoldiswalde wird noch der Grund genannt, daß man sich Wittgenstein nähern müsse, der durch Napoleons Anwesenheit in der Lausitz zu stark bedroht sei. Wie man sich aber eine Unterstützung des Ersteren quer über das unwegsame Gebirge hinweg dachte, wird nicht gesagt.

Die Anhäufung der Truppen bei Dippoldiswalde ließ natürlich auch nur einen allmäligen Abfluß zu. Ein Grund für die Mißerfolge vor Dresden liegt in dieser Versammlung der Truppen zur falschen Stunde. Der andere aber ist in der Unklarheit und Unentschlossenheit der Heeresleitung zu suchen. Schlechte Waffen kann eine Armee bis zu einem gewissen Grade ertragen, an einer schlechten Führung geht die beste zu Grunde. Das ist eine Wahrheit von furchtbarem Ernst.

Schwarzenberg besaß den zielbewußten und eisernen Willen des Feldherrn nicht. Es wäre aber ungerecht, bei Beurtheilung seiner Leistungen nicht in Betracht zu ziehen, daß sein Hauptquartier in seiner Vielköpfigkeit²²⁶ noch bei Weitem dasjenige des alten Herzogs von Braunschweig übertraf, dessen Charakterköpfe uns vor Kurzem Clausewitz in meisterhafter Schilderung vorgeführt hat. Ja selbst darin besteht eine Ähnlichkeit zwischen beiden, daß, wie Braunschweig seinen Hohenlohe, so Schwarzenberg seinen Barklay hatte, welcher im Schatten seines kaiserlichen Herrn seine private Strategie zu treiben liebte.

Ein lehrreiches Beispiel für alle Koalitionen der Zukunft!

Bei dem großen Unternehmen auf Dresden machte jedenfalls die Koalition den ersten Todtengräber. Es verlief im Sande, oder richtiger, es blieb im Lehm stecken.

Am 25. August geschah nur, wie die Disposition sagt, "eine Vorrückung auf Dresden" mit 60 000 Mann. Von einem Angriff wurde nach langen Debatten der späten Stunde halber abgesehen. Am 26., während sich ein Theil der Truppen „in demonstrativer Hinsicht" verblutete, war trotz der Erfahrungen des vorhergehenden Tages der eigentliche Angriff wieder auf 4 Uhr angesetzt, bis zu welcher Zeit Napoleon mit drei Korps eintraf und das Gleichgewicht der Schlacht herstellte. Der Zweck des Wartens war gewesen, erst alle Truppen wirklich vor Dresden eintreffen zu lassen. Dieser Zweck wurde weder erreicht, noch die

²²⁵ Radetzky, Biogr. Skizzen S. 198.

²²⁶ Moreau, Jomini, Toll, Diebitsch, Knesebeck, Radetzky, Langenau, wenn anwesend, auch Barklay und Wittgenstein. Dazu die Monarchen.

eingetroffenen Truppen sämmtlich zum Angriff eingesetzt. Am 27. wurde nur noch eine geschlossener Aufstellung genommen, um dem nun drohenden Angriff Napoleons besser begegnen zu können.²²⁷ Die Initiative war den schwachen Händen des Oberbefehlshabers wieder entglitten und in das Lager seines großen Gegners zurückgekehrt.

Am Nachmittage des 27. veranlaßten der bisherige Mißerfolg, der schlechte Zustand der Truppen und die drohenden Nachrichten, welche von Pirna-Königstein einliefen, den Entschluß zum Rückzüge, welcher noch an denselben. Tage begann.

Der zwingendste dieser Gründe war das Auftreten Vandammes am Königstein.

Es ist vorher gesagt worden, daß Wittgenstein über Peterswalde auf Pirna vorgehen sollte, um die rechte Flanke der Armee zu sichern. Mit einer gewissen ahnungsvollen Klarheit hatte Schwarzenberg in seinem ersten diesbezüglichen Befehl die Wichtigkeit dieser Straße betont, welche unter allen Umständen gehalten werden müsse, weil ein Rückzug der Armee hinter die Eger sonst nicht ohne Gefahr zu bewirken sein würde, wenn etwa widrige Umstände ihn nöthig machen sollten.²²⁸ Leider folgt dieser Auseinandersetzung nicht der bestimmte Befehl, nun auch keine Maus über die Elbe zu lassen, sondern nur die Anweisung, jedenfalls die Stellung von Nollendorf zu halten, eine Stellung, die diesen Namen nicht verdient.

Man bemerkt mit Besorgniß, wie sehr Schwarzenberg rückwärts blickt in einem Augenblick, wo er eine große Offensiv-Operation beginnen will.

Immerhin hatte er die Stelle richtig erkannt, an welcher er empfindlich verwundbar war. Da bleibt es denn unverständlich, warum er am 25. die Heranziehung der Hauptkräfte von Wittgenstein nach Dresden anordnet und diesem — durch die Instanz von Barklay nur aufgibt, ein »corps d'armée" zur Blockade am Königstein und der dortigen Deboucheen zurückzulassen, d. h. nach der russischen Organisation etwa 12 000 Mann. Diesem sehr viel schwächeren Korps wird nun aber — merkwürdiger Widerspruch! — der entschiedene Befehl ertheilt, jeden Übergang des Feindes zu vereiteln und zugleich die Zerstörung der Brücken zu versuchen.

Zum Heil für die Verbündeten stellte Wittgenstein den Prinzen Eugen von Württemberg auf diesen schwierigen Posten. Die Entschlossenheit in der Durchführung des als richtig Erkannten und der weite militärische Blick des erst 25jährigen Prinzen bewahrten die Armee vor harten Prüfungen. Ihm gebührt der erste volle Lorbeer in diesen denkwürdigen Tagen. Aber erst eine spätere Zeit hat ihn damit gekrönt,²²⁹ die Russischen Berichte haben den verhaßten deutschen Namen einfach verschwiegen.²³⁰

Wie bekannt, hatte Napoleon, als es ihm nicht gelungen war, Blücher zur Schlacht zu bewegen, zuerst den großartigen Plan gefaßt, mit der ganzen Armee beim Königstein über die Elbe und gegen Flanke und Rücken Schwarzenbergs vorzugehen. In dieser Absicht hatte er seine Hauptkräfte nach der Lausitz zurückgeführt und stand am 25. August bei Stolpen nördlich vom Königstein. Hier erhielt er jedoch Abends 11 Uhr die bestimmte Nachricht, welche sein Ordonnanzoffizier Gourgaud ihm nach eigener Anschauung überbrachte, daß Dresden am 26. fallen würde.

Mit einer Elastizität des Geistes, welche an seine besten Tage erinnert, gab Napoleon sofort seinen großartigen Plan auf und hatte bereits um 1 Uhr Nachts die Befehle zum Aufbruch der Armee nach Dresden erlassen.²³¹

²²⁷ Vergl. hierzu Kr. Archiv III. E. 22 und III. C. 3. Dispositionen und Befehle der Haupt-Armee.

²²⁸ Kr. Archiv III. C. 3. Dispos. der Haupt-Armee für den 22. August.

²²⁹ Mil. Wochenbl. 1837 und Frh. v. Helldorf, Zur Geschichte der Schlacht bei Kulm, gegen Danilofsky, Denkwürdigkeiten v. 1813.

²³⁰ Kr. Archiv III. E. 4. Nach Barklays Bericht hat Ostermann Alles allein gemacht.

²³¹ Wie dieser Marsch ausgeführt wurde, die Artillerie auf der Straße, die Infanterie theilweise in breiten Kolonnen neben der Straße, über Stock und Stein gehend, das ist eine der merkwürdigsten Marschleistungen der neueren Kriegsgeschichte. D. Verf.

Vandamme wurde auf 40 000 Mann verstärkt und am Königstein mit dem Auftrage zurückgelassen, der Böhmisches Armee die Straße nach Berggieshübel und Hellendorf zu verlegen. Gr begann am 26. den Übergang, der als solcher, da er unter dem Schutze des Königsteins geschah, auch nicht gehindert werden konnte. Ebenso besaß der Prinz Eugen in seinen 12 000 Mann nicht die Mittel, die Ausbreitung der Franzosen auf dem breiten Elbeufer zu verhindern. Er begnügte sich damit, die zur Zeit für die Armee wichtigste Straße von Pirna auf Dresden zu halten, und that dies durch hartnäckigen Widerstand in der Linie Krietzschwitz—Struppen. In dieser Richtung vermochte Vandamme nicht vorzudringen, dagegen konnte er seinen Übergang ungestört vollziehen und hatte am 27. seine sämtlichen Truppen auf dem linken Elbeufer vereinigt. Theile derselben schoben sich schon gegen die Straße von Berggieshübel vor. Auf des Prinzen dringende Meldungen wurde am 27. Morgens die erste Gardedivision Yermoloff bei Pirna zur Unterstützung bereit gestellt, der Befehl auf diesem Flügel aber zu gleicher Zeit dem Grafen Ostermann-Tolstoy übertragen, dessen, gelinde gesagt, geistige Indisposition der allgemeinen Sache geradezu verderblich werden konnte. Auch jetzt standen nur etwa 20 000 Russen hier der doppelten Überlegenheit gegenüber und in einer Lage, daß man kaum hoffen durfte, die Straße von Berggieshübel wiederzugewinnen und sich zwischen Vandamme und Böhmen zu schieben.

Diese Lage der Dinge am Königstein war in der That bedrohlich genug für die Armee vor Dresden. Dieselbe hatte am 27. hauptsächlich in der Linie Leubnitz—Räcknitz—Plauen gestanden. Nördlich des Plauenschen Grundes nur schwache Kräfte, und auf dem rechten Flügel in der Ebene, wo Mortier sich mit der jungen Garde ausbreitete, auch nur eine kleine Russische Heeresabtheilung unter General Roth.

Aus dieser Aufstellung sollte der Rückzug excentrisch in drei Kolonnen erfolgen. Das Korps Klenau mit drei weiteren Divisionen sollte auf Freiberg gehen, die Masse der Österreicher von Räcknitz über Dippoldiswalde auf Altenberg, die Russen und Preußen, welche auf dem rechten Flügel bei Leubnitz gestanden hatten, über Dohna, Zehista und von hier weiter auf der großen Straße von Berggieshübel.

Von dieser Disposition wich zunächst Klenau ab, welcher sich mit einer gewissen Berechtigung nicht noch einmal dem Waldwege von Tharandt anvertrauen wollte, da er annehmen mußte, daß die Franzosen auf der Chaussee lange vor ihm Freiberg erreichen würden. Er setzte sich daher auf den Weg von Rabenau nach Pretschendorf, was an sich durchaus zweckmäßig war. Nur wurde dadurch dieser Weg den Truppen von Dippoldiswalde als Abflußstraße genommen, so daß im weiteren Verlaufe Alles auf Altenberg gedrängt wurde, ein Umstand, der bedeutungsvoll werden sollte. Man erkennt deutlich die Folgen der ersten schlechten Disposition beim Vormarsch.

Aber auch auf dem rechten Flügel wurde die Disposition nicht ausgeführt. Barklay hielt den Weg über Berggieshübel für zu sehr bedroht und beschloß eigenmächtig, seine Kolonne ebenfalls von Räcknitz auf Dippoldiswalde zu führen.²³² Wittgenstein mit einem Russischen Korps und der Preußischen 9. Brigade (v. Klux) sollte zur Sicherung des Abzuges eine Stellung auf den Höhen bei Räcknitz nehmen und dann als Arrieregarde folgen. Diese erreichte nach Anschluß einer Österreichischen Division eine Gesamtstärke von etwa 30 000 Mann.

Die Frage ist viel besprochen worden, ob Barklay ganz aus sich heraus oder infolge von äußerer Anregung so gehandelt hat. Bernhardt kommt zu ersterem Resultat und weist nach, daß jedenfalls Toll ihn nicht beeinflusst hat. Der Raum erlaubt nicht, die Frage zu ergründen. Es sei nur erwähnt, daß im Kriegsarchiv sich ein Schlachtbericht befindet, der allerdings ohne Unterschrift ist, der jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach, wie die anderen alle, von Barklay herrührt; in welchem gesagt wird, daß dem General mit der allgemeinen Disposition von seinem Kaiser die Befugniß zugegangen sei, derselben nicht Folge zu

²³² Im Streffleur v. 1863 befindet sich ein Aufsatz: „Die Gefechte bei Kulm am 29. und 30. August 1813“, von welchem gesagt wird, daß er mit Benutzung der Österreichischen Originalquellen geschrieben sei. Darin heißt es S. 154, daß die Beschaffenheit der grundlosen Nebenwege zu der Bestimmung geführt habe, „daß das Gros der Russen, unter General Barklay de Tolly, jedenfalls der Straße von Peterswald folgen solle und diesen Weg, wenn es nothwendig würde, sich mit Gewalt zu öffnen habe“. Diese Mittheilung ist, sofern sie authentisch, sehr belastend für den General.

leisten.²³³ Mag dies sein, wie es will. Eine direkte Aufforderung oder gar ein Befehl, von dem ursprünglichen Befehl abzuweichen, lag hierin nicht. Die Verantwortung für sein Thun bleibt deshalb voll auf ihm lasten. Sem Entschluß aber, wenn er ganz zur Ausführung kam, hätte die Folge gehabt, daß 120 000 Mann nacheinander eine einzige Straße benutzten, die in ihrer Beschaffenheit nur einer alten Landstraße nach unseren Vorstellungen gleichkam. Es hätte sich in Dippoldiswalde ein wahrer Rattenkönig von Truppen gebildet, der einfach unentwirrbar war. Eine seltsame Ironie der Kriegsgöttin wollte es überdies, daß gerade, als der Durchzug der Truppen durch diesen Ort begann, die sehnlichst erwarteten und nun verwünschten Österreichischen Kolonnenmagazine daselbst eintrafen.

Ob Barklay wider seine bessere Einsicht gehandelt hat, oder ob die Worte Zeit und Raum nicht in seinem Lexikon standen, das wird erst die völlige Eröffnung der Archive klar legen. Eines großen Generals würdig war diese seine Leistung nicht.

Wenn man heute einem Offizier die Kriegslage vom Abend des 27. August als Unterlage für eine strategische Aufgabe gäbe, so würde man von ihm verlangen, daß er mindestens die Hälfte des Barklayschen Heerestheils zum Angriff auf Vandamme disponirte, ja daß er bereit wäre, um den Besitz der Straße von Berggieshübel eine Schlacht zu schlagen, nur um den Rückzug der übrigen Theile der Armee sicher zu stellen.

Nicht genug, daß Barklay sich im entgegengesetzten Sinne entschied, er stellte es sogar Ostermann ebenfalls frei, sich über Maxen nach Dippoldiswalde heranzuziehen. Dies Verfahren bedarf keiner weiteren Kritik, das hieß einfach, Vandamme die Freiheit geben, zu thun und zu lassen, was er wollte. Es bedürfte der ganzen Überredungskunst, des heftigsten Auftretens des Prinzen Eugen, um Ostermann vom Marsch nach Maxen abzuhalten. Nur dadurch, daß der Prinz sich selbst in die Bresche stellte und es übernahm, mit seinem Korps die Kosten des Tages zu tragen, um der Gardedivision die Berührung mit dem Feinde nach Möglichkeit zu ersparen, gelang es ihm, Ostermann und Yermoloff an die Straße von Berggieshübel zu fesseln. Und es gelang ihm das noch Größere, mit keckem Angriff eine Frontveränderung vorzunehmen und die Franzosen so weit von der Straße abzuschieben, daß die Garden hinter ihm abziehen konnten. Dieselben kamen auch fast ungepftückt durch, während des Prinzen Korps bei Berggieshübel zum großen Theil zersprengt wurde.

Jedenfalls hatte er das erreicht, daß an diesem Tage die Gebirgsstraße noch gehalten wurde, daß Vandamme nicht ins Thal gelangte, um dort die aus den Defileen herausquellenden Massen der Böhmisches Armee einfach in Empfang zu nehmen.

Während hier die Ereignisse in unerwartet günstiger Weise für die Ver-bündeten verliefen, war auch bei Dippoldiswalde das Schlimmste nicht eingetreten. Einmal hatte Schwarzenberg am 27. schon während der Schlacht einige Truppen gewissermaßen unter der Hand in Bewegung nach rückwärts gesetzt, und zweitens ging das Preußische Korps nicht nach Dippoldiswalde. General Kleist machte das einfache Rechenexempel, daß wenn er den Russen auf demselben Wege folgen wollte, er mindestens bis zum Mittag des 28. würde vor Dresden stehen bleiben und einen überlegenen Angriff aushalten müsse, ja vielleicht überhaupt nicht mehr fortkomme. Er erwirkte sich deshalb den Abzug auf Maxen.²³⁴

²³³ Kr. Archiv III. E. 22.

²³⁴ So nach den Akten des Kriegsarchivs (III. E. 6 Kleists Relation). In Grolmans Nekrolog (Beiheft. Mil. W. Bl. 1843) ist angegeben, daß dieser Barklay auf das Unthunliche seiner Disposition aufmerksam gemacht und für das Kleistsche Korps den Abzug über Maxen und Glashütte erwirkt hätte. Grolman sei mit dieser frohen Botschaft in Kleists Hauptquartier geeilt und dann auch gleich bei diesem verblieben, da er sich im Barklayschen Hauptquartier nicht an seinem Platze fühlte. Grolman war als Chef des Generalstabes beim II. Armee-Korps eingetheilt, aber gleich mit Aufhebung des Waffenstillstandes in das Hauptquartier von Barklay abkommandirt worden. Er trat nun in seine alte Dienststelle zurück und hat dem Rückzuge des Korps beigewohnt, ohne daß man Tag und Stunde seiner Ankunft bei Kleist weiß.

Die Angabe seines Biographen steht nicht im Einklang mit den archivalischen Nachrichten. (Siehe auch weiterhin *die folgende Seite*) Indessen sind auch letztere nicht immer vollständig, so daß jene darum

Das Kleistsche Korps marschirte also aus der Gegend von Leubnitz über Lockwitz auf Maxen ab, ohne die 9. Brigade, deren anderweitige Verwendung bereits erwähnt wurde. Unter dem General v. Zieten wurde eine Arriergarde aus den Füsilierbataillonen gebildet, wie es der Brauch der Zeit mit sich brachte, der sich ja übrigen« lange in der Armee erhalten hat. Auf die Marschstraße der Preußen fetzte sich noch die Russische Truppenabtheilung des General Roth, welche vom äußersten rechten Flügel den Anschluß an die eigenen Truppen nicht mehr erreicht hatte.²³⁵ Zietens Arriergarde mußte den allerdings nur schwach nachdrängenden Gegner entsprechend länger aufhalten, damit auch diese Truppen das Defilee von Lockwitz Passiren konnten. Das Durchschreiten desselben dauerte des schlechten und aufgeweichten Weges²³⁶ halber längere Zeit. Von der Reservekavallerie wurde das Ostpreußische Kürassierregiment unter Oberst v. Wrangel²³⁷ noch der Arriergarde zugewiesen. Der Oberst ließ — dies nebenbei gesagt — das Regiment auf ein Glied setzen und die Eskadrons große Intervallen nehmen, um den Feind zu täuschen, wurde auch von der nachfolgenden feindlichen Kavallerie nicht angegriffen.²³⁸

Die Verfolgung war überhaupt auf der ganzen Linie keine lebhaft. Napoleon hatte für den 28. viel eher eine Erneuerung des Kampfes als den Abzug der Verbündeten erwartet und setzte die strategische Verfolgung daher erst spät ins Werk. Auch wandte er derselben nicht sein ganzes eigenes Interesse zu, sondern richtete sein Augenmerk, indem er sich nach Pirna begab, sofort wieder auf die Operation nach Berlin, die ihm die entscheidende in diesem Feldzuge schien. Dann glaubte er auch durch das Vorgehen Vandammes, den er durch Mortier bei Pirna ersetzen ließ, genug gethan zu haben.

Vor allen Dingen war er selbst nicht mehr der Gigantische von ehemals.

Es ist das Verdienst des Yorckschen Buches, den Mann in seiner Entwicklung, in seinem Werden, wie im allmählichen Niedergange als eine einheitliche harmonische Persönlichkeit geschildert zu haben. Hier hatte er den Höhepunkt seines Könnens bereits überschritten, er' hätte zu stark vom Kapital gezehrt. Auch seine Prometheusnatur vermochte die Grenzen nicht zu überschreiten, die allem Irdischen gesteckt sind. Ebenso waren auch die Marschälle, welche ohne einheitliche Leitung von oben den Heeressäulen der Verbündeten folgten, nicht mehr die Alten. Sie setzten nicht den letzten Hauch von Mann und Roß an die Verfolgung und kamen daher in dem durchweichten Boden nicht so schnell vorwärts wie die Geschlagenen, denen die rückgängige Bewegung die gewohnten Flügel lieh.

So erreichte Murat Freiberg, Marmont die Gegend nördlich Dippoldiswalde. St. Cyr Lockwitz.

Vandamme dagegen stand höchst bedrohlich schon bei Hellendorf.

Kleists Korps bezog ein Lager zwischen Maxen und Hausdorf, die Arriergarde blieb auf der Höhe von Maxen stehen. General Roth war, der Bestimmung der Russen folgend, auf Dippoldiswalde weiter gegangen. In Hausdorf erhielt Kleist ein Schreiben Barklays,²³⁹ anscheinend infolge einer Anfrage, in welchem er ersucht wird, den Weg über Glashütte auf Teplitz einzuschlagen, wenn derselbe „wirklich“ für Truppen und Artillerie brauchbar sein sollte. Es sei dies sehr erwünscht, da der Weg von Dippoldiswalde nach Altenberg sehr mit Truppen besetzt wäre. Jedenfalls müsse Kleist morgen, also am 29., in Teplitz eintreffen.

Der General meldete hierauf, daß er den gedachten Weg nehmen und versuchen würde, am 29. das hohe Gebirge zu erreichen und womöglich die Avantgardenkavallerie gegen Teplitz vorzuschieben. Kleist hegte

doch richtig sein kann.

²³⁵ Kr. Archiv III. E. 22.

²³⁶ Es regnete seit 26./27. Nachts,

²³⁷ Wrangel war Kommandeur der Brigade.

²³⁸ Kr. Archiv III. E 35.

²³⁹ Kr. Archiv, Korresp. d. höheren Generale. Vergl. hiermit *Anmerkung auf der vorhergehenden Seite*. Dies Wort „wirklich“ muß sich auf eine Anfrage beziehen, vielleicht auf Grolmans Vorschlag.

also schon hier berechtigte Zweifel, ob es ihm gelingen würde, an einem Tage bis Teplitz zu marschieren, nachdem er die Beschaffenheit der Wege kennen gelernt und am 28. August überhaupt nur 1 3/4 Meilen gemacht hatte.

So brach der 29. August an.

Den Widerstand, welchen der Prinz Eugen von Württemberg trotz ungünstiger Terrainverhältnisse auf den Höhen von Nollendorf dem Vordringen Vandammes entgegensetzte, verzögerte dessen Abstieg ins Thal wiederum derart, daß der Angriff auf die inzwischen von Ostermann bei Priesten hinter dem Stradabach genommene Stellung erst Mittags beginnen konnte, und auch nicht mit allen Kräften, da noch mehrere Französische Brigaden im Gebirge zurückstanden.²⁴⁰

Die Karte ergibt deutlich, daß die Stellung bei Priesten die letzte war, die überhaupt genommen werden konnte, wenn das Debouchiren der Truppen auf der Geiersberg-, Graupener und Altenberger Straße noch ferner möglich bleiben sollte. Trotz dieser sehr naheliegenden Erkenntniß wäre es dem Prinzen Eugen allein nicht gelungen, Ostermann zum Stehen zu bringen, wenn nicht König Friedrich Wilhelm energisch eingegriffen hätte. Auch der Monarch vermochte nur dadurch die Russen von der Nothwendigkeit erneuten Widerstandes zu überzeugen, daß er ihnen mittheilte, ihr eigener Kaiser sei noch nicht von Altenberg in Teplitz eingetroffen.

Nach dem Prinzen von Württemberg hat sich daher auch der König von Preußen hochverdient um die gemeinsame Sache gemacht. Sein Eingreifen bildete die zweite Voraussetzung für die Erfolge der Schlacht bei Kulm.

Einmal zum Stehen gebracht, hielten die Russen mit unerschütterlicher Tapferkeit Stand. Kleine Verstärkungen gingen ihnen noch während des Gefechtes zu, erhebliche am Abend.

An der Hauptrückzugsstraße hielt Wittgenstein mit seiner Arrieregarde die Höhen bei Altenberg, Die Masse der bei diesem Ort versammelten Truppen und Fahrzeuge zog ununterbrochen, Tag und Nacht, auf allen erreichbaren Straßen ins Thal hinab, den kaum brauchbaren Paß von Graupen, wie die Geiersbergstraße ebenso füllend als den Hauptweg über Zinnwald.

Für das Kleistsche Korps gestaltete sich der Marsch des 29. noch mühsamer als der des vorausgehenden Tages.²⁴¹ Das Überschreiten des tiefen Grundes bei Glashütte erforderte eine Anstrengung von mehreren Stunden, und nur, indem die Infanterie mit in die Räder faßte, gelang es, die Geschütze und sonstigen Fuhrwerke nach Überschreitung des Müglitzflusses den jenseitigen Hang hinauszuschaffen. Die Arrieregarde, durch den langsam nachrückenden Feind hier doch wieder eingeholt, mußte den Durchzug durch das Defilee in längerem Gefecht decken, bei welchem Oberstlieutenant v. Blücher mit den Schlesischen Husaren eine glänzende Attacke machte. Am frühen Morgen um 2 Uhr aufgebrochen,²⁴² langte das Korps — um dies vorgreifend zu bemerken — am Nachmittage von 4 Uhr ab bei Fürstenwalde an und hatte zu einem Marsche von drei Meilen bis zu 16 Stunden gebraucht. Das macht, beiläufig bemerkt, etwa 45 Minuten auf den Kilometer!

Über Glashütte hinaus fand keine Verfolgung statt, so daß die Arrieregarde bei Liebenau unbehelligt stehen bleiben konnte.

Während des Marsches hatte Kleist nach seiner rechten und linken Flanke aufklären lassen, nach letzterer Seite durch ein Kosakenregiment unter Generalmajor Prinz Biron von Curland,²⁴³ welches sich bei Hausdorf zu ihm gefunden hatte und den Anschluß an die eigenen Truppen suchte. Als Prinz Biron auf seinem Marsche als Seitendeckung Streckenwalde erreicht hatte, meldeten ihm seine Patrouillen, daß der Feind mit Infanterie und Artillerie auf der Straße von Dresden nach Teplitz marschire. Er gab daher den weiteren

²⁴⁰ Kr. Archiv III. E. 8 Französischer Bericht.

²⁴¹ Kr. Archiv, Relation und Operations-Journal.

²⁴² Kr. Archiv III. C. 9.

²⁴³ Bericht desselben in Kr. Archiv III. E. 7.

Marsch auf Peterewalde auf und wandte sich über Ebersdorf nach der Geiersbergstraße, um auf diesem Wege ins Thal zu gelangen. Als er diese Straße ganz verstopft und verfahren fand, versuchte er es mit dem Graupener Wege. Auch hier dasselbe Bild. Er ging daher nach dem Geiersberg zurück und zog sich auf und neben der vollgepfropften Fahrstraße zu Einem kletternd ins Thal hinunter. Er brauchte zu dieser Bewegung eine Stunde auf den Kilometer.

Da wir damals mit der barbarischen Sprache der Moskowiter nicht so vertraut waren wie heute, hatte Kleist dem Prinzen 30 Dragoner zum Melden beigegeben. Da femer der Prinz in seinem Bericht ausdrücklich angiebt, daß er Meldungen an den General abgeschickt habe, so darf man annehmen, daß Kleist frühzeitig über den Vormarsch Bandammes sowie über die Verstopfung der Straßen unterrichtet worden ist. Als daher etwa um 3 Uhr Graf Schweinitz, Ordonnanzoffizier des Königs, während des Marsches zwischen Glashütte und Fürstenwalde bei Kleist eintraf, mit dem Befehl, das Korps solle so schnell als möglich Über den Geiersberg ins Thal hinabkommen, war es Kleist bereits klar, daß er an diesem Tage das Schlachtfeld nicht mehr erreichen konnte. Graf Schweinitz hatte sich bei seinem Ritt über Graupen leider auch selbst davon überzeugen müssen, daß der Befehl, den er brachte, nicht ausführbar war. Er hatte ebenfalls beide Wege durch den Troß der Russen durch Packwagen, Proviantwagen, zerbrochene Laffeten vollständig versperrt gefunden. Er sah ein, daß Kleist, der nicht vor 4 Uhr mit der Tete bei Fürstenwalde eintreffen konnte, der dort nothwendiger Weise rasten und abkochen mußte, den Paß keinesfalls vor Abend erreichen würde. Der General aber wollte es nicht auf sich nehmen, in der Dunkelheit sein Korps auf Wege von der ihm geschilderten Verfassung zu sehen, da dies gleichbedeutend mit Auflösung gewesen wäre. Auch konnte er doch erst im Thale ankommen, wenn bereits Alles entschieden war.

In diesem Sinne ließ er seinem König Meldung machen.

Er hatte das Richtige getroffen. Der Originalbericht des Prinz Biron von Curland giebt einen sicheren Anhalt dafür, was aus dem Corps geworden wäre, wenn es den Abstieg noch an diesem Tage versucht hätte. Sogar lange nach der Schlacht, als die Kürassierbrlgade unter Oberst v. Wrangel den Geiersberg wieder hinaufmarschirte, fand sie noch bedeutende Hindernisse auf demselben vor. Vor Allem lehrt auch eine Besichtigung des Weges selbst, der sich in seiner alten Beschaffenheit erhalten hat, wie leicht derselbe dauernd unbenutzbar werden kann. An sich ein ganz brauchbarer Landweg von etwa acht Schritt Breite, bietet er auch keine steilen Böschungen außer da, wo er nach Überschreitung eines kleinen Sattels hinter der Ruine Geiersberg ein scharfes Knie macht.

Häufig zu Tage liegendes Gestein giebt ihm auch bei nasser Witterung einen festen Damm. Seine Lage am Hange, den er langsam ersteigt, bringt es jedoch mit sich, daß er fast durchweg Defilee ist, indem auf der einen Seite der Abhang steil abfällt, während auf der anderen die Berglehne schroff ansteigt, Verhältnisse, die nur im untersten Theile nicht bestehen. Fußgänger und einzelne Reiter können an einigen Stellen, wie ja die Erfahrung zeigte, sich kletternd einen mühsamen Pfad durch die Bäume neben der Straße suchen. Trat eine ernstliche Stockung ein, so war nur durch eine radikale Operation, durch Herabstürzen der Fahrzeuge von den Hängen, Luft zu machen.

Kleist entschloß sich also wohl oder übel, noch eine Nacht im Gebirge zu verbleiben, so wenig Verlockendes dies für ihn hatte, denn vor sich einen versperrten Weg, hinter sich den Feind, erinnerte seine Lage doch sehr an die der Maus in der Falle. Die Nachrichten über die Unpassbarkeit der Wege mehrten sich, ja man gelangte allmähig zu der Überzeugung, daß dieselben auch am anderen Tage nicht frei sein würden.²⁴⁴

Als das Korps daher seine Biwaks bei Fürstenwalde bezogen hatte, irat die ernste Frage an den General heran, was morgen thun?²⁴⁵

²⁴⁴ Kr. Archiv, Relation und Operat. Journal.

²⁴⁵ Für die Schilderung der Vorgänge in Kleists Hauptquartier zu Fürstenwalde wird die Kenntniß der Darstellungen von Aster und Bernhardt vorausgesetzt.

Kleist hatte mit Grolman in dem kleinen Gasthause von Fürstenwalde Quartier genommen. Dorthin wurden die Brigade« und Regimentskommandeure gegen 9 Uhr persönlich zum Befehlsempfang bestellt.²⁴⁶ Eine begreifliche Spannung beherrschte die Gemüther. Adjutanten und Ordonnanz« Offiziere kamen und gingen, wie wir es auf den Brettern der Bühne sehen, wenn eine große Entscheidung sich vorbereitet.

Leider wurde die interessanteste Scene dieses Schauspiels hinter den Coullissen gespielt. Kleists Berathung mit Grolman fand ohne Zeugen statt. Nachdem dieselbe beendet, trat der General aus seinem Zimmer unter die versammelten Offiziere und verkündete seinen Entschluß, über Nollendorf dem Feinde in den Rücken zu gehen. Begeisterter Jubel begrüßte dies mannhafte Wort.

Es war viel, daß der Geist frischer Initiative sich noch ungeschwächt Bahn brach. Weniger daß die Offiziere ihn bewahrt hatten, als daß sie noch das Vertrauen in ihre Truppen besaßen, diese vor eine schwere Aufgabe, vielleicht auf eine sehr harte Probe stellen zu können. Es gehört zur Vollständigkeit auch dieses kriegsgeschichtlichen Bildes, daß wir den inneren Zustand der Truppen darstellen, daß wir neben der wissenschaftlichen Betrachtung über das Richtige und Falsche in der Führung auch jene veränderlichen Faktoren — die moralischen — ans Licht ziehen, die einen so gewaltigen Einfluß auf den Ausgang aller Kämpfe haben.

Es ist bereits gesagt, daß von dem Tage des Einmarsches in Sachsen an die Anstrengungen und Entbehrungen bet der Böhmischen Armee außerordentliche waren. Für die Preußischen und Russischen Truppen waren denselben bereits erhebliche Märsche bei der Durchquerung Böhmens vorausgegangen. Im Tagebuch des 8. Landwehrregiments findet sich die Notiz, daß am 19. August während eines Marsches, der bis 2 Uhr Nachts dauerte, das Regiment 400 Mann habe zurücklassen müssen. Alle bis auf 50 find in den nächsten Tagen nachgekommen, obwohl die Märsche andauernd stark blieben, ein Zeichen des guten Geistes. Aber man denkt doch an Napoleons Ausspruch, daß die erste Eigenschaft des Soldaten ist: Beschwerden und Entbehrungen zu ertragen, Tapferkeit erst die zweite. Die Landwehrformationen, welche hier ihr Debüt gaben, besaßen diese erste Eigenschaft noch nicht. Sechzehn Bataillone, je vier ein Regiment bildend, waren dem II. Armee-Korps bei der Neubildung zugewiesen, so daß jede Brigade ein Regiment erhalten mußte, mithin zu einem starken Drittel aus Landwehren bestand. Edle Begeisterung und grimmer Feindeshaß durchglühte die Herzen, aber die mangelnde Schulung und Stählung des Körpers machte sich bei den Wehrmännern doch empfindlich bemerkbar, unter denen vom siebzehnjährigen Jüngling an alle Altersgrade vertreten waren. Die äußeren Verhältnisse trugen nicht dazu bei, ihnen die Mühen zu erleichtern. Die kurze Litewka, zum Theil leinene Hosen, das Fehlen von Mänteln²⁴⁷ machten die täglichen Biwaks zu einer Quelle der Noth. An Stelle der nicht ausreichenden Tornister war der leinene Brotbeutel getreten, welcher natürlich die Mitführung irgend welcher Bequemlichkeiten nicht gestattete. Den Anzug vollendete ein niedriger Schuh, der ohne Stiefeletten (so nannte man die Gamaschen) nur in lockerer Verbindung mit dem Beine stand. Die Linien- und Reserveregimenter standen in der Bekleidung besser als die Landwehren, doch auch für sie wurde die Probe, auf welche die Augusttage sie stellten, eine harte. Und dies besonders durch den Mangel an Lebensmitteln. Es läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß alle Wagen außer den eigentlichen Gefechtstrains, den Medizin-, Geld- und Pulverwagen, südlich des Gebirges zurückgelassen werden mußten.²⁴⁸ Kleist hatte wenigstens die Brotkolonnen mitführen wollen und, wie er schreibt, sie so disponirt, daß sie keine Marschstörungen hervorrufen konnten. Durch ausgestellte Wachen des General Barklay aber wurden auch diese am Eingang des Gebirges zurückgehalten, eine Maßregel, über welche sich Kleist bitter bei seinem Könige beklagt und die sich auch in der empfindlichsten Weise bestrafte.²⁴⁹ Das 9. Landwehr-Regiment behauptet thatsächlich, vom 19. bis 31. August kein Brot

²⁴⁶ Kr. Archiv III. E. 34. 31.

²⁴⁷ Gewöhnlich wird der vierte Theil als fehlend bezeichnet. Kr. Archiv III. C. 9.

²⁴⁸ Kr. Archiv III. E. 28. 30. 31. 33. 34, III. C. 3

²⁴⁹ Kr. Archiv III. E. 3. Kleist an den König. 24. August.

bekommen zu haben,²⁵⁰ das 8. meldet vom 24., daß die beiden letzten Brote an die Kompagnien vertheilt und die beiden letzten Kühe geschlachtet worden seien.²⁵¹ Im Übrigen führen alle Regimenter Klage über Brotmangel.

Was man in dieser Gegend nicht mitführte, hatte man auch nicht,²⁵² Das höhere Gebirgsland ist so arm, daß ein Schriftsteller in schlechtem Scherze sagt, die Bewohner seien die gefügigsten Unterthanen, da sie immer im langsamen Verhungern begriffen wären. Weiter nach Dresden zu, wo das Land reicher wird, war in Folge des dichten Zusammenschiebens der Truppen und des mehrtägigen Verweilens der vorhandene Lebensmittelvorrath nur dem Tropfen auf dem heißen Steine zu vergleichen. Und manchmal wurde auch das wenige Vorhandene nicht genommen. Selbsthülfe wurde mit Recht streng unterdrückt, ein geordnetes Requisitions-System aber kannte man immer noch nicht. In sämmtlichen Akten, die sich auf diese Zeit beziehen, habe ich nur einmal das Wort „requiriren“ gelesen. So geschah es, daß am 22. August, obwohl hier am ersten Einmarschtag bereits Mangel an Lebensmitteln herrschte, ein dicht neben dem Lager befindliches Kartoffelfeld geschont und thatsächlich nicht angerührt wurde.²⁵³

Als bei Dresden die Ungunst dieser Verhältnisse den höchsten Grad erreicht hatte, begann in der Nacht vom 26. zum 27. August eine längere Regenperiode, welche die Biwaks für die schlecht gekleideten, halbverhungerten Soldaten fast unerträglich machte. In dieser und besonders in der darauf folgenden Nacht war es, daß im Schutze der Dunkelheit sich Landwehrlaute zu Hunderten in die Dörfer schlichen, um nur einmal unter Dach und Fach zu kommen, und in Folge dessen auch zahlreich gefangen genommen wurden.²⁵⁴ In dieser Zeit war es, daß die physische Ermattung Vieler so groß war, daß sie die Füße aus dem knietiefen Lehm Boden nicht mehr herausheben konnten und ermattet umsanken, wo sie standen.²⁵⁵ Die halbe Truppe ging barfuß, ja viele Soldaten warfen ihre Schuhe sogar freiwillig fort, nur um überhaupt vorwärts zu kommen.²⁵⁶ Napoleon hat wirklich Recht mit seinem Ausspruch von der Tapferkeit; ein Regiment derselben Landwehr, die hier der Auflösung nahe war, wurde wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde durch Parolebefehl belobt.²⁵⁷ Der beschwerliche Rückzug vom 28. und 29. unter dem Eindruck des ungünstigen Ausgangs nun schon der dritten Schlacht konnte nicht dazu beitragen, die Truppen physisch und moralisch zu heben. Ich stehe nicht an, zu behaupten, daß die Kleistschen Soldaten bei Fürstenwalde annähernd ebenso ermattet und verhungert gewesen sind, wie die Hohenloheschen bei Prenzlau.

Wie ganz anders aber, wie tief ergriffen von unbegrenztem Opfermuth muß der Geist der Freiheitskämpfer gewesen sein, daß Kleist sicher sein konnte, die Aussicht an den Feind zu kommen würde alle Kräfte neu beleben. Darüber geht nur eine Stimme durch die Schilderungen jener Zeit, daß die Truppen nur den Wunsch gehabt, nach so viel vergeblichen Mühen, nach so großen Entbehrungen dem Verhaßten endlich an den Leib zu kommen, um es ihm heimzuzahlen, was man um ihn erduldet.

Ja, dles Volk war unüberwindlich geworden, nachdem es sich geschworen hatte, sein Alles — was liegt in diesem Wort! — an seine Ehre zu setzen.

Was hatten nun Kleist und Grolman verhandelt? Wie waren sie zu dem bedeutungsvollen Entschlusse gelangt? Die Archive schweigen darüber. Vom 29. und 30. selbst sind schriftliche Aufzeichnungen nicht vorhanden. Der später geschriebene Schlachtbericht ist ziemlich kurz und giebt nur den Entschluß und als

²⁵⁰ Kr. Archiv III. E. 30.

²⁵¹ Kr. Archiv III. E. 34.

²⁵² Die eiserne Portion des Preußischen Soldaten betrug nach Kr. Archiv: Zwieback auf 3 Tage à 1 Pfund, Brot auf 1 Tag à 2 Pfund, Salz 14 Loth, Reis 1 Pfund. Bei der 9. Brigade mußte schon am 22. August die eiserne Portion angegriffen werden Kr. Archiv I. C. 25.

²⁵³ Kr. Archiv III. E. 34.

²⁵⁴ Kr. Archiv III. E. 26 und 34.

²⁵⁵ Kr. Archiv III. E. 30.

²⁵⁶ Kr. Archiv III. E. 34.

²⁵⁷ Kr. Archiv III. C. 9 Parolebefehl vom 28. August.

Motiv die Sperrung der Wege. Die hinterlassenen Privatpapiere des Generals Kleist enthalten ebenfalls nichts, ob sich noch Grolmansche Aufzeichnungen darüber finden, vermag ich nicht anzugeben. Dagegen haben zu einer späteren Zeit eine Anzahl der mithandelnden Persönlichkeiten ihre Kenntniß zur Sache in den Akten niedergelegt. Daraus läßt sich ein bestimmtes Bild darüber gewinnen, wie weit man in Fürstenwalde die allgemeine Kriegslage kannte.²⁵⁸

Auf Grund dieser Kenntniß kann man den Entschluß des Generals logisch entwickeln und kritisch beleuchten.

Bei Altenberg, also im Westen, wußte man noch stärkere diesseitige Kräfte, Wittgensteins Arriergarde. Von dieser Seite war daher keine Gefahr vorhanden, andererseits auch kein Gedanke daran, etwa in dieser Richtung auszuweichen. Hatten doch die Truppen von Altenberg sogar Wege verstopft, die ihnen nicht zustanden. Über Altenberg kam man auch jedenfalls zu spät zum Gefecht, und schließlich ist aus den Karten nicht ersichtlich, ob eine brauchbare Wegeverbindung von Fürstenwalde auf Altenberg überhaupt vorhanden war. Irgend eine Bewegung in westlicher Richtung war somit ausgeschlossen.

Dagegen konnte man immerhin einen Versuch mit der Geiersbergstraße machen. Man befand sich doch noch nicht in der Zwangslage, durchaus etwas Anderes thun zu müssen. Die recht matte Verfolgung hatte bei Glashütte ganz aufgehört und das Korps damit einen Vorsprung von 1 1/2 Meilen gewonnen. Vielleicht folgte der Feind am 30. gar nicht mehr. Wenn man nun mit Tagesanbruch aufbrach, Pioniere an die Tete nahm und energisch die Ausräumung der Straße begann, einen Theil der Infanterie auf den Graupener Weg ableitete, einen Theil neben der Geiersbergstraße, da es nun hell war, hinabklettern ließ, so war doch eine Art von Erfolg zu erwarten. Der General konnte sich, wenn er wollte, an diese Chancen klammern.

Aber es blieb doch sehr fraglich, ob das Korps, selbst wenn es gelänge, mit der Artillerie von den Höhen hinunter zu kommen, nicht doch so viel Zeit dazu brauchte, daß es zu spät zur Schlacht kam. Der Entschluß, den vorgeschriebenen Weg zu benutzen, wäre daher doch nichts mehr gewesen, als ein Entschluß zu fast sicherer Unthätigkeit. Entschlossenes Handeln aber ist die Grundlage aller Kriegserfolge.

Unterlassen und Versäumniß belasten einen Führer schwerer, als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel. Diese Worte, welche den Schlußsatz in der herrlichen Einleitung unserer Felddienst-Ordnung ausmachen, waren damals ebenso wahr wie heute.

Wenn wir uns den General ansehen, welcher vor die Frage gestellt wurde, ob er die allerdings recht schwierigen Verhältnisse seiner Lage sich über den Kopf wachsen lassen oder sie mit kräftiger That durchschneiden wollte, so finden wir, daß er hier in dem entscheidendsten Augenblick seines Lebens 50 Jahre alt war, sich also im Vollbesitz seiner geistigen und physischen Kräfte befand. Auch Denjenigen, welche geneigt sind, die höchsten Anforderungen an ein niedriges Lebensalter von kommandirenden Generalen zu stellen, werden diese 50 Jahre genügen. Und wenn man dagegen einwirft, daß die Französischen Marschälle oft noch jünger waren, so darf man nicht übersehen, daß ihrer Jugend die Erfahrung einer langen Reihe von Feldzügen zur Seite stand. Und in dieser Beziehung rechnen die Kriegsjahre gewiß doppelt.

Doch auch unser General besaß Kriegserfahrung. Er hatte bereits die Feldzüge von 1792 bis 1794 mitgemacht und sich während des letzteren als junger Generalstabs-Hauptmann im Gefecht von Ober-Ursel den *pour le mérite* verdient.

Im Jahre 1806 sah er als Mitglied des Königlichen Hauptquartiers den Untergang des Heeres, gewiß nicht ohne ernste Lehren aus dieser Zeit zu ziehen. Von 1809 ab an der Spitze der Niederschlesischen Brigade stehend, bildete er seine Infanterie im Sinne seines Freundes Yorck, den man den taktischen Lehrmeister der Preußischen Infanterie nennen kann, in der zerstreuten Fechtart aus und zog dann mit diesem in den Feldzug

²⁵⁸ Im Kriegs-Archiv III. E. 11. befinden sich Angaben von Thile, Uttenhofen, Wrangel, Reitzenstein als Augenzeugen, ferner Urtheile von Brandt und Hoepfner. Eingesehen sind außerdem Briefe von Voß und Groeben aus Privatbesitz.

von 1812, um sich in einer langen Reihe von Gefechten bei Eckau, Wollgund, Zennhof und in der sogenannten Schlacht bei Bauske als ein geschickter und entschlossener General zu bewähren. Er focht nur angriffsweise und jedes Mal siegreich, der Rothe Adler-Orden 1. und 2. Klasse waren eine hohe Auszeichnung für den Generalmajor.

Wichtigeren Dienst noch leistete er durch seinen Antheil an der Konvention von Tauroggen.

Im Jahre 1813 finden wir den General zunächst an der Spitze eines selbständigen Truppenkorps von Preußen und Russen vor Wittenberg. Mit demselben vertheidigte er am 28. April die Saale-Übergänge bei Halle erfolgreich gegen einen überlegenen Feind. Am Tage der Schlacht von Groß-Görschen hielt er die Avantgarde der auf Leipzig marschirenden Französischen Armee bei Lindenau längere Zeit auf und ließ Napoleon erst spät erkennen, daß er die Hauptmacht der Verbündeten bei Groß-Görschen zu suchen habe. Am 19. Mai war seine Vertheidigung der Höhen von Burgk der Glanzpunkt in der blutigen Schlacht bei Bautzen.

Die bisherigen vortrefflichen Dienste des Generals wurden die Veranlassung, daß ihm nach dem Waffenstillstand das Kommando des II. Armee-Korps übertragen wurde, welches sich vor Dresden in dem Kampf um den großen Garten tapfer bewährte. Vor Beginn des Gefechts hatte der Kommandirende hier seine Offiziere versammelt, sie zur Hingebung ermahnt und ihnen gesagt, daß er für Jeden mit seiner Person eintreten würde, den etwa infolge allzugroßer Kühnheit ein Mißerfolg träfe.²⁵⁹

Man durfte von einem General, der so sprach und so kriegserprobt war, wie geschildert, keinen schwachen Entschluß erwarten.

Da nun auf dem bisherigen Wege nicht weiterzukommen war und nach Westen hin sich ein Ausweg nicht fand, so lag es nahe, den Blick nach Osten zu richten. Von dort wußte man ganz genau aus den Meldungen der eigenen Patrouillen, wie aus den Nachrichten, welche durch Ordonnanz-Offiziere aus dem Thal heraufgebracht wurden, daß das Korps Vandamme über Peterswalde und Nollendorf ins Thal hinabgestiegen sei und dort im unentschiedenen Kampf gegen die Russen stehe.

Ungewiß dagegen war man darüber, ob hinter Vandamme noch Truppen folgten oder folgen würden. Man hielt es jedoch für wahrscheinlich.²⁶⁰ Die am Abend auf Nollendorf und Peterswalde vorgeschickten Kavallerie-Patrouillen meldeten allerdings nichts vom Feinde. Richtig war dies nicht, denn am Abend bis tief in die Nacht hinein sind erst die letzten Brigaden bei Vandamme angelangt. Es ist aber auch die Frage, ob die Patrouillen bis Nollendorf und Peterswalde wirklich herangeritten sind, denn die Kavallerie befand sich vollständig ohne Eisen, in der traurigsten Verfassung,²⁶¹ und der Aufklärungsdienst in jener Zeit auch erst auf der niedrigsten Stufe. Wenn man Katzler nennt, so nennt man eine Ausnahme.

Die Richtung, in welcher man sich nun gegen den Feind wenden konnte, hing in erster Linie von den Wegeverbindungen ab. Der einzige Weg aber, von welchem man wußte, daß er östlich von Fürstenwalde ins Thal hinabführte, war die große Straße Berggieshübel — Nollendorf — Kulm.

Man besaß im Hauptquartier thatsächlich nur die alte Müllersche Karte,²⁶² mit welcher schon Friedrich der Große durch Böhmen marschirt war, und aus der kaum mehr zu erkennen ist, als daß das Erzgebirge dieses Land von Sachsen trennt. An Straßen sind nur eingezeichnet die Nollendorfer und theilweise die Straße Dresden—Altenberg—Teplitz. Zwischen beiden nichts. Da waren nun nicht nur der oft genannte Graupener- und Geiersbergweg, sondern es führten auch durch die Thäler des Strada-, Sernitz- und Tellnitzbaches kleine Wege in die Ebene hinab. Dieselben waren völlig unbekannt. Da es jedoch auch nur schmale Holzabfuhrwege sind, die mit steilem Fall und ganz eingekeilt in scharf eingeschnittenen Thälern

²⁵⁹ Kr. Archiv III. E. 27.

²⁶⁰ Thatsächlich ist auch Mortier am 30. von Pirna vormarschirt, aber infolge spät erhaltenen Befehls nur bis Berggieshübel. Der Verfasser.

²⁶¹ Kr. Archiv III. E. 27.

²⁶² Nach Thiles Angabe, Kr. Archiv III. E. 11.

hinabführen, so wäre ihre Benutzung durch größere Abtheilungen doch ausgeschlossen gewesen. Beim Austritt in die Ebene, der im Bereiche des Feindes stattfinden mußte, hätten auch schwache Abtheilungen das Debouchiren verhindern können. Einzelnen Trupps fliehender Franzosen gelang es, während der Schlacht auf diesen Wegen zu entkommen.

Für den Marsch des Kleistschen Korps kam also nur die große Straße in Betracht, und. aus Erkundigungen sowie den Angaben der Patrouillen erfuhr man, daß über Streckenwalde ein brauchbarer Weg auf Nollendorf führe. Das ergibt auch die Müllersche Karte, daß ein Marsch dorthin sich auf dem Kamm des Gebirges entlang bewegt und wahrscheinlich keine Wasserläufe zu überschreiten hat.

Wie nun, wenn man auf Nollendorf ging, und feindliche Truppen rückten von Pirna nach? Die Existenz des Korps stand allerdings auf dem Spiele. Zwei Momente ließen diesen Umstand indessen weniger bedrohlich erscheinen. Formirte Truppen durfte man nicht fürchten, bei Nollendorf anzutreffen, eher eine im Marsch begriffene Kolonne. Da mußte nun das Auftreten eines Preußischen Korps von Streckenwalde her allerdings völlig überraschend kommen, so daß es vielleicht gelang, die Kolonne im ersten Anlauf zu werfen und sich trotz ihrer den Weg ins Thal zu bahnen.

Wenn man aber früh aufbrach — nie war ein früher Aufbruch berechtigter —, konnte man hoffen, vor dem Feinde in Nollendorf zu sein. Gewann man einen Vorsprung von nur zwei Stunden, so war die größte Gefahr überwunden.

Das war jedenfalls gewiß, auf diesem Wege kam es zum Kampf. Wenn nicht im Thal, dann auf den Höhen. Man wirkte zur allgemeinen Entscheidung mit, denn die oben festgehaltenen Truppen konnten Vandamme nicht unterstützen. Und wenn es ein Verzweiflungskampf geworden wäre, ein solcher ist nie umsonst. Ich hätte ihn dem tapferen Hohenlohe gewünscht, der ja bei Prenzlau nur irregeleitet war. Ist auch ein materieller Erfolg nicht mehr zu erringen, so kommt doch ein moralischer Gewinn für die nach« folgenden Geschlechter dabei heraus, der hundertfältig Früchte trägt. Wie haben nicht die Herzen treuer Preußen Jahre lang gezehrt und sich aufgerichtet an den Zügen wahren Heldenmuths, die auch das Unglücksjahr 1806 zeitigte! Ich darf nur an Prinz August, den tapferen Zollernfürsten, bei Prenzlau erinnern.

Die Möglichkeit eines Verzweiflungs- und Vernichtungskampfes war auch hier gegeben, aber wir haben gesehen, daß neben der schwarzen Kugel auch weiße Kugeln im Spiel waren, die diese Möglichkeit in die Ferne rückten und vor Allem einen großen Erfolg verhießen. Im Übrigen war der Entschluß, auf Nollendorf zu gehen, kein Wunder und nicht etwa nur durch Inspiration denkbar, sondern aus der Kriegslage folgerichtig herausgewachsen.

Ein Beweis für diese Auffassung ist auch der, daß man gleichzeitig im Hauptquartier auf einen ähnlichen Gedanken gekommen war. Als man durch Schweinitz erfuhr, daß Kleist nicht mehr von den Höhen herabkommen könne und auch am anderen Tage die Wege vielleicht nicht frei finden werde, beschloß man, ihn zur Unterstützung des eigenen Angriffs zu einer Bewegung in Vandammes Rücken aufzufordern.

Zu diesem Zweck wurde Oberst v. Schöler nach Fürstenwalde entsendet mit dem Auftrage, Kleist wenn irgend möglich zu einer Bewegung in den Rücken des Feindes zu veranlassen. Ein bestimmter Weg war nicht vorgeschrieben oder vorgeschlagen. Man konnte dies vom grünen Tisch aus auch nicht ohne Kenntniß der Verhältnisse an Ort und Stelle thun.

Als Schöler in Fürstenwalde eintraf, war der Entschluß, auf Nollendorf zu gehen, bereits gefaßt.²⁶³ Seine Botschaft konnte den General nur in demselben bestärken, da ein Theil der Verantwortung damit von seinen Schultern abgenommen wurde. Auch brachte Schöler immer noch keine gute Nachricht über den Ausgang des Kampfes im Thal. Drang Vandamme vor, so war das Debouchiren vom Geiersberg gefährlicher als über Nollendorf.

Dem Oberst v. Schöler soll Kleist dann die Meldung über seine Absicht an den König mitgegeben haben. Auch General Barklay, welcher den Lieutenant v. Boß nach Fürstenwalde geschickt hatte, wurde von dem

²⁶³ Bernhardt, Toll III, S. 235.

Entschluß in Kenntniß gesetzt.

Die Nachricht von Kleists Plan rief unten im Thal erst die rechte Lust und Freudigkeit zum Angriff hervor.

Noch eine Frage könnte in den Bereich der Betrachtungen gezogen werden: Wer sprach den Namen Nollendorf zuerst aus? Es ist eigentlich müßig, diese Frage zu erörtern. Da es jedoch anderen Orts geschieht, so kann sie auch hier nicht ganz unberührt bleiben. Einen sicheren Anhalt zu ihrer Beantwortung giebt es nicht, und wird es auch wohl nie geben, da die bekannte Unterredung ja ohne Zeugen geschah. Am meisten verbürgt, zuletzt noch wieder durch Oldwig v. Natzmers Memoiren, ist die Erzählung, daß Grolman bei dem Essen des Stabes, welches nach der Gewohnheit des Generals gemeinschaftlich zu später Stunde stattfand, das Glas erhoben hat und gesagt: „Meine Herren, lassen Sie uns aufstehen und auf des verehrten Generals Gesundheit trinken. Der Himmel möge den heroischen Entschluß, den er gefaßt hat, auf Nollendorf zu marschiren, mit dem glücklichsten Erfolge krönen. Es ist dies ein Entschluß, der einzig und allein aus der Brust unseres verehrten Generals gekommen ist, an dem Niemand anders Antheil hat.“ Der Schlußsatz der Rede erklärt sich daraus, daß Grolman, als Kleist seinen Entschluß bekannt gab, von den anwesenden Offizieren gefragt wurde, wer von ihnen beiden diesen Ausweg gefunden habe. Nun sagt der eine, Grolman sei zu bescheiden gewesen, den Entschluß für sich in Anspruch zu nehmen, dessen Folgen und Erfolge man ja aber noch nicht kannte, worauf man mit Recht erwidern kann, der fast sprichwörtlich bescheidene Kleist hätte das Lob dieser Rede, denn ein solches sollte es doch sein, nicht angenommen, wenn es ihm nicht zukam. Man kommt mit solchen psychologischen Gründen wohl zu einer eigenen Anschauung, aber doch nicht zur Feststellung der Thatsachen. So lange daher nichts Anderes gefunden wird, spricht diese Tischrede mehr für Kleists als für Grolmans Urheberschaft an dem genialen Gedanken.

Dennoch nehmen einzelne Schriftsteller diesen ganz für Grolman in Anspruch, so der Verfasser des schon genannten Nekrologs, welcher viele nachweisbare Fehler enthält und auch, bald nach Grolmans Tode geschrieben, nur als eine flüchtige Skizze zu betrachten ist.

Man vermag zwei Gründe zu erkennen, welche zu einer, man möchte sagen, tendenziösen Behandlung der Frage geführt haben. Der eine ist der, daß Kleist, so sehr er die allgemeine Liebe und Achtung der Armee genoß, doch unter den treibenden Geistern der jüngeren Generation eine Menge Gegner besaß, ein Umstand, der auch in der harten Beurtheilung zu Tage tritt, die Clausewitz dem einstigen Generaladjutanten des Königs hat zu Theil werden lassen.²⁶⁴ Und diese Gegnerschaft rührte daher, daß Kleist zu der konservativen Partei im Heere gehörte, deren Existenzberechtigung und Nothwendigkeit sich Niemandem verschließen wird, welcher kein sprungweises Vorgehen, sondern einen stetigen Entwicklungsgang wünscht und es für nöthig hält, daß die guten Grundlagen der alten Zeit mit hinübergenommen werden in die freieren Formen der neuen.

Der zweite Grund ist in Grolmans Persönlichkeit zu suchen. Man traut ihm mehr zu; also muß er es auch gewesen sein, der das Zauberwort sprach.

Wir haben Kleist als einen tüchtigen General, wie er sich nachmals bei Leipzig, Etoges, Laon und Paris weiter bewährt hat, bereits gekennzeichnet.²⁶⁵ In seiner äußeren Erscheinung war er von stattlicher Figur,

²⁶⁴ Es ist zu bedauern, daß Clausewitz den späteren General nicht auch in den Kreis seiner Beurtheilung gezogen hat und dadurch ein gerechteres Bild von dem Manne gegeben, dessen Gesamtleistungen ihn als einen unserer besten Heerführer kennzeichnen.

²⁶⁵ Clausewitz in seinem Buche „der Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstand“ nennt Kleist bei Besprechung der Schlacht von Bautzen einen ausgezeichneten General, der an diesem Tage besonderen Ruhm und Beifall erwarb.

Thile (Kr. Archiv III. E. 11). Kleist stand hinter Grolman an militärischem Talent zurück, aber Niemand kann ihm streitig machen, daß er ein tapferer, zu jedem kühnen Unternehmen allzeit bereiter Soldat war. Uttenhofen (Kr. Archiv III. E. 11). „Kleist kannte nur ein Ziel: in den Rücken des Feindes zu kommen. Dies war der geradeste Weg dahin. Seine Getreuen folgten ihm jubelnd.“

Graf Groeben schreibt: „Wer sich je die Leonidenschaar am Abend vor den Thermopylen gedacht, der

aber doch nur von Mittelgröße! Große lebhaftige Augen, eine starte gebogene Nase und ein breites kräftiges Kinn gaben seinem Antlitz den Ausdruck der Klugheit und Entschlossenheit. Er wurde ganz in den Schatten gestellt, sobald Grolman neben ihn trat. Es leben noch Einige unter uns, die den letzteren gekannt und ihn als kommandirenden General in Posen gesehen haben. Nur eine Stimme herrscht über ihn: Jeder Zoll ein König! dabei genial, genialer als Kleist, von gewaltiger Energie und Kühnheit. War der Gedanke nicht von ihm, so hat er jedenfalls einen begeisterten Vertreter an ihm gefunden.

Es wäre wenig im Geiste des bescheidenen verewigten Feldmarschalls, wenn ich daher ohne sicheren Nachweis den Plan für ihn allein in Anspruch nehmen wollte. Die unvergängliche That gehört ihm doch.

Wer die Ausführung befiehlt und die Verantwortung trägt, dem gebührt zu Recht auch der Ruhm. Blücher ist darum nicht weniger groß, weil ein Gneisenau neben ihm stand.

Ein Entschluß aber, der mit der Aussicht auf großen Erfolg die Existenz eines Armeekorps aufs Spiel setzt, bleibt stets von mannhafter Kühnheit, und mit Stolz kam das Regiment Kleist von Nollendorf auf den General blicken, dessen Namen es erhielt. —

Der Befehl, welcher am Abend des 29. August ausgegeben wurde, entsprach den vorwaltenden schwierigen Verhältnissen in der zweckmäßigsten Weise.

Die Truppen sollten Morgens 3 Uhr bei Fürstenwalde, am Wege nach Streckenwalde bereit stehen. Alles, was sich außer den nöthigen Gefechtstrains an Wagen²⁶⁶ bei den Truppen befand, sollte vernichtet werden. So auch die Leiterwagen der Artillerie, auf denen diese ihre Vorrathsräder, Deichseln etc. mit sich führte; doch sollte ein Theil der nothwendigsten Stücke auf den Geschützen selbst mitgeführt werden.²⁶⁷ Die Arriergarde erhielt die sehr richtige Bestimmung, zunächst als linke Seitendeckung von Liebenau über Schönwalde auf Peterswalde zu marschiren. Hier sollte sie die etwa von Pirna nachrückenden Französischen Truppen aufhalten. Fand indessen ein weiterer Vormarsch von feindlicher Seite nicht statt, so sollte sie nach kurzem Aufenthalt dem Korps auf Nollendorf folgen.

Es sei im Voraus erwähnt, daß dieser letztere Fall eintrat und Ziethen mit seinen Bataillonen gerade die südliche Lisière des bei Jungferndorf liegenden Gehölzes erreichte, als die ersten französischen Abtheilungen, welche auf und an der Nollendorfer Straße durch Kleists Mitte durchgebrochen waren, die Höhe erreichten. An seinem Widerstand zerschellten nun auch diese, er vollendete die Auflösung der letzten geschlossenen französischen Truppen.

Der für 3 Uhr angesetzte Abmarsch verzögerte sich bis 5 Uhr, weil einige Truppentheile zu spät auf dem Sammelplatz eintrafen.²⁶⁸ Hierbei wird wahrscheinlich das Schlesische Husarenregiment gewesen sein, welches sich bei der Arriergarde bei Liebenau befand und jetzt die Avantgarde übernehmen sollte. Eine Infanterie-Avantgarde konnte das Korps nach damaliger Anschauung nicht bilden, da sich alle leichten Bataillone bei der Arriergarde befanden. Eine weitere Verzögerung verursachte die Vertheilung der Reserve-Artillerie an die Brigaden derart, daß jede Brigade nun zwei Batterien, eine leichte und eine schwere, hatte. Man wollte nicht eine lange zusammenhängende Artilleriekolonnie während des Marsches haben, damit nicht kleine Stockungen gleich ins Ungemessene wüchsen. Auch hatte diese Vertheilung den Vortheil, daß, wenn Theile des Korps abgeschnitten wurden, diese, mit allen Waffen ausgestattet, ein selbständiges Gefecht auf eigene Hand führen konnten. Die Reservekavallerie folgte hinter der vordersten Brigade und sollte „sobald als möglich links herausbrechen“ und als besondere Kolonne vorgehen.

hat ein Vorbild von dem Abend im Kleistschen Hauptquartier u. s. w."

²⁶⁶ Infolge der Zurücklassung der Verpflegungskolonnen war eine Anzahl Vorspannwagen eingestellt worden.

²⁶⁷ Kr. Archiv III. E. 31.

²⁶⁸ Kr. Archiv, Operationsjournal. Eine Versammlung von mehr als 20 000 Mann auf einem Platz, der wie hier nur durch einen Wegweiser im Befehl (III. E. 31) bezeichnet war, wird immer Verzögerungen herbeiführen.

In dieser Formation wurde der Marsch angetreten. Der Weg, um den es sich handelte, war nicht mehr als ein schmaler Feldweg,²⁶⁹ so daß man kaum in Sektionen marschiren konnte. Dafür führte er aber ohne merkliche Steigung und Neigung, ohne Damm und Einschnitt auf dem Kamm des Gebirges entlang. Außerdem ist der Boden hier auf der Höhe nicht mehr rein lehmig, sondern hat eine starke Beimischung von Sand, so daß selbst nach Regentagen die Fortbewegung nicht besonders schwierig ist, man auch mit einzelnen Rotten neben dem Wege marschiren kann, wenn die Sektionen keinen Platz auf demselben haben.

Nur da, wo der auf der Karte eingezeichnete Weg den Wald und einen kleinen quelligen Grund durchschreitet, mag der Marsch beschwerlicher gewesen sein. Hier war auch die Formation in Sektionen nicht aufrecht zu erhalten, woraus sich die Verlängerung der Kolonne ergeben haben wird, von welcher die Berichte sprechen.²⁷⁰

Immerhin wird dieser Weg über Streckenwalde²⁷¹ nach Nollendorf wider Erwarten besser gewesen sein, als alle Wege, welche das Korps in der letzten Zeit betreten hat. Und es wurden auch die 1 1/2 Meilen in etwa drei Stunden zurückgelegt.²⁷²

Nollendorf wurde frei vom Feinde gefunden. Eine arglos ihres Weges von Peterswalde einherziehende Französische Munitionskolonne wurde von den Husaren überrascht und genommen.²⁷³ Ein Zeichen, daß der Feind von dieser Seite keinen Angriff erwartete. Von Peterswalde her war sonst noch nichts vom Feinde gemeldet und damit der schwerste Theil des Unternehmens gelungen.

Um die Truppen zu ordnen und aufschließen zu lassen, wurde gleichzeitig zu kurzer Rast bei Nollendorf Halt gemacht. Ein Verbleiben in der Marschkolonne war mit Rücksicht auf die Lage zwischen zwei Feuern nicht wohl angänglich, und so wurde brigadeweise aufmarschirt.²⁷⁴

²⁶⁹ Er läßt sich heute noch mit ziemlicher Sicherheit wenigstens theilweise wiederfinden.

²⁷⁰ Kr. Archiv III. E. 34. 38. III. E. 6.

²⁷¹ Es wird erzählt, daß Kleist in Streckenwalde die Nachricht erhalten habe, daß das Defilee vom Geiersberg geöffnet sei. Der General hätte darauf Grolman gefragt, was zu thun sei, sei aber durch diesen bestärkt worden, es bei dem einmal gefaßten Entschluß zu belassen. So schreibt das Mil. Wochenblatt 1843, Beiheft. Dasselbe bringt Aster, S. 184, noch kürzer.

Bernhardi, S. 246, bestreitet, daß Kleist eine derartige Mittheilung erhalten habe, da sämtliche Offiziere des Generalstabes nichts davon wüßten.

Thile (Kriegs-Archiv III. E. 11) weiß es nicht, kann es aber auch nicht bestreiten. „Die Fortsetzung des Marsches wäre sonst kaum zu rechtfertigen gewesen, da man doch ein Nachrücken neuer Korps von Pirna annehmen mußte. Der ganze Artikel des Mil. W. Bl. scheint sehr parteilich, um Kleists Ruhm zu schmälern.“

Uttenhofen bezweifelt den Eingang der Nachricht nicht, findet es aber natürlich, daß der einmal gefaßte Entschluß auch ohne Schwanken ausgeführt wurde.

Höpfner findet es wahrscheinlich, daß Grolman für Fortsetzung der kühnen Operation gestimmt hat, wenn die Nachricht eingegangen sein sollte. Das ist gewiß richtig.

Im Nachlaß des Feldmarschalls findet sich nun noch ein Brief des Grafen Groeben (nachmals Neudörfchen), welcher dieselbe Nachricht mit dem Detail bringt, daß Oberst v. Schöler, welcher wie auf dem Hinweg über Graupen geritten war und „diesen“ Paß, also nicht den Geiersberg, frei von aller verfahrenen Bagage gefunden hatte, einen Boten an Kleist mit dieser Nachricht sandte. Und zwar sei der Bote ein Bergmann aus Ober-Graupen gewesen. Die Mittheilung dieser Einzelheit läßt in Verbindung mit den anderen Nachrichten die Sache doch als richtig erscheinen. Man erhält aber auch zugleich die Gewißheit, daß Schöler über Graupen geritten ist, und er daher füglich nur über diesen Paß und nicht über den Geiersberg gemeldet hat und auch nur melden konnte. Die Versuchung, den Graupener Weg, der schlechter und weiter war als der Geiersbergweg, zu wählen, war aber lange nicht so groß, als wenn etwa letzterer — wie Aster schreibt — frei gemeldet worden wäre. Das Beharren bei dem ursprünglichen Entschluß erscheint daher sowohl erklärlich als durchaus begründet.

²⁷² Kr. Archiv III. E. 34. 38. III. E. 6.

²⁷³ Kr. Archiv III. E. 6.

²⁷⁴ Kr. Archiv III. E. 31. 10. Brig. u. Res. Kavall. Nollendf. im Rücken, 11. Brig. Nollendf. vor der Front u. Kr. Archiv III. E. 6.

Der General ritt auf die Höhe an der Nollendorfer Kapelle, aber nichts in dem vor ihm liegenden Gelände verrieth die Anwesenheit des Feindes, wenn nicht das von ferne heraufrollende Getöse der Schlacht daran erinnert hätte.

Die rechter Hand vorliegenden bewaldeten Hänge verdecken ganz jenen Theil des Schlachtfeldes, auf welchem sich die ersten Kämpfe abspielten. Selbst Kulm und den Horkaberg kann man von der Kapelle aus nicht sehen und bekommt diese Örtlichkeiten erst in Sicht, wenn man das große Knie der Chaussee erreicht. Einen Theil jedoch des am Debouchee von Vorder-Tellnitz liegenden Geländes kann man überblicken, und der General mußte danach annehmen, daß die Entwicklung der Truppen aus dem fast eine halbe Meile langen Straßen-defilee wahrscheinlich nicht auf ernste Hindernisse stoßen würde.

Mit guter Zuversicht konnte er daher um 9 1/2 Uhr das Antreten der Truppen befehlen, welche in dicht aufgeschlossener Kolonne ohne Abstände²⁷⁵ und mit schnellem Schritt auf das Schlachtfeld eilten.

Die Schlacht, welche um 7 Uhr Morgens begonnen hatte, stand zu dieser Zeit so, daß die heftigen Angriffe des Französischen rechten Flügels mit großer Anstrengung abgewiesen waren, während der rechte Flügel der Verbündeten die schwach besetzten Striesowitzer Höhen genommen hatte und im Vorschreiten begriffen war.

Immerhin verfügte Vandamme noch über erhebliche frische Kräfte, wie Kleist bald erfahren sollte, und die Überlegenheit der Verbündeten über die Franzosen belief sich ohne die Preußen nur auf 8000 Mann.²⁷⁶

Vandamme wäre auch ohne Kleists Eingreifen vielleicht geschlagen worden, die Größe des Erfolges war nur durch den nun erfolgenden Angriff in seinem Rücken zu erreichen. So wie Vandamme denselben erkannte, gab er die Schlacht sofort verloren und suchte nur mit größter Kaltblütigkeit und Kühnheit zu retten, was zu retten war. Dennoch wurde sein Korps, welches mit 40 000 Mann vom Königstein abgerückt war, im militärischen Sinne des Wortes vernichtet, und das gewissermaßen unter den Augen Napoleons und von demselben Heere, welches, bei Dresden geschlagen, bereits unter dem Zeichen beginnender Auflösung stand. Auch die Koalition krachte schon in allen Fugen.

Welch ein Umschlag! Der Sieg von Großbeeren befreite die Gemüther von banger Sorge, der Tag an der Katzbach erhob sie zu hoffender Freude, keiner von beiden reicht an die Bedeutung der Schlacht von Kulm heran, in welcher die drei Nationen Schulter an Schulter fochten, Vertrauen zu einander und in die gemeinsame Kraft gewannen. Selbst der zaghafte Schwarzenberg fing nun an zu glauben, daß der Unüberwindliche doch überwunden, daß der begonnene schwere Kampf zu einem guten Ausgange geführt werden könne.

Es ist deshalb nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß von den Höhen von Nollendorf den bedrückten Völkern die Morgenröthe einer neuen besseren Zeit anbrach.

Wie ein Wahrzeichen ragt der Thurm der Kapelle in die Wolken empor und deutet dem heutigen und den kommenden Geschlechtern die Stelle, wo Napoleons Siegeslaufbahn eine entscheidende Wendung abwärts machte.

²⁷⁵ Aster, S. 185, behauptet, der Marsch sei in Zugfront ausgeführt. In allen Kriegsakten ist nichts davon gesagt, ein Bataillon des nachrückenden 6. Res. Regts. spricht einmal von Sektionen. Das Vorbeiziehen von einem Truppentheil am anderen läßt auch nur die Annahme zu, daß die Formation in Sektionen beibehalten worden ist.

²⁷⁶ 40 000 Verbündete gegen 32 000 Franzosen. Bernhardi, Toll III. S. 242.

Anlage 2

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913

Katalog der historischen Ausstellung

Raum 7: Kleist von Nollendorf, Bülow von Dennewitz und andere Heerführer (Auszug)

1. Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf in ganzer Figur, lebensgross, im Hintergrunde die Gegend von Nollendorf. Ölgemälde, bezeichnet: W. Herbig.

Freiherr von Eckhardtstein, Reichwalde O.-L.²⁷⁷

2. Kleist von Nollendorf, Stich von Velyn nach Melle de Noireterre, Paris 1814.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

3. Kleist von Nollendorf, kleine Bronzestatuette, neuzeitige Arbeit.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.²⁷⁸

4. Bericht Kleists an den König über den Anteil seines Armeekorps an den Schlachten bei Dresden und Kulm. (Blatt 11b: Befehl zum Vormarsch über Nollendorf, der Vandammes Vernichtung entschied.) Eigenhändige Unterschrift. Bergschenke bei Teplitz 2. September 1813.

Kriegsarchiv des Grossen Generalstabs, Berlin.

5. Prinz August von Preussen an Kleist: bedauert dessen Ausscheiden aus dem „activen Dienst“. Eigenhändige Unterschrift. Berlin 15. Mai 1821.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

6. Prinz Wilhelm der Ältere von Preussen an Kleist: Glückwunsch zur Ernennung zum Feldmarschall; Bedauern über Kleists Ausscheiden aus dem Dienste. Eigenhändiges Schreiben. Berlin 16. Mai 1821.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

7. Teile aus dem von König Friedrich Wilhelm III. an General Kleist geschenkten „Eisernem Kreuz-Service“ vom Jahre 1817 mit dem Kleist'schen Wappen. (Siehe Saal 2 Nr. 11).

²⁷⁷ Das Gemälde, gemalt von Wilhelm Herbig, befindet sich 2009 im Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig.

Zusatz 2014: Die Familie beschloß gemäß Familientagsprotokoll 1889, dem Regiment Graf Kleist von Nollendorf die Kopie eines Bildes des Grafen Kleist von Nollendorf zu schenken.

²⁷⁸ Die Statuette befindet sich im Kulturhistorischen Museum Görlitz. Auf dem Sockel befindet sich eine Plakette mit folgendem Text:
Der Freifrau Thekla von Eckardstein, geb. Gräfin Kleist von Nollendorf,
in dankbarer Verehrung zum 125 jährigen Jubiläum des Regiments d. 14.10.1897.
Das Offizier-Korps des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf
(1. Westpreuss.) No. 6. (2009)

Freiherr von Eckhardtstein, Reichwalde O.-L.

8. Miniaturbild der Kaiserin Elisabeth von Russland, bezeichnet: Benner.

Geschenk an Kleist von Nollendorf.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

9. Adresse in Versen, an Kleist von Nollendorf „bei seiner Rückkehr nach Frankfurt geweiht von den sämtlichen Einwohnern der Stadt Frankfurt a. d. O. den 31. August 1815.“ Auf Seide gedruckt.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

10. Adresse in Versen, gewidmet Kleist von Nollendorf „dem Heldenmütigen Beschützer von Halle am 28. April 1813 vom Gemeinderath von Halle.“ Überreicht am 28. April 1816. In goldgesticktem Einband.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

11. Adresse in Versen, „dem General - Feldmarschall Herrn Grafen Kleist von Nollendorf am Tage seiner Abreise ehrfurchtsvoll dargebracht von sämtlichen Communen der Stadt Merseburg und deren Vorgesetzten“. Merseburg, gedruckt bei Franz Kobitzsch. 1821.

Freifrau von Eckhardtstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, Klein Biesnitz bei Görlitz.

Anlage 3



General von Kleist

*Schlacht bei Kulm: General von Kleist von dem Durchbruch der französischen Reiterei überrascht
(30. August 1813)*

Original von Professor R. Knötel

Anlage 4

*Charakterisierung des Grafen Kleist von Nollendorf durch Carl von Clausewitz.*²⁷⁹

Der Oberst von Kleist. Er, der nachherige Feldmarschall Kleist von Nollendorf, war damals expedirender Generaladjutant des Königs, also gewissermaßen Staatssekretär für das Kriegs-Departement. Er war ein sehr gemüthreicher, höchst rechtschaffener Mann, der sich um einige Linien über die Masse kleinlicher Dienst-Pedanterien erhob, dabei eine ausgezeichnete, gesellschaftliche Bildung und ein sehr würdiges Wesen besaß. Weder seine Kenntnisse noch sein Verstand waren umfassend, und seine Lebenserfahrungen gingen auch über das Gewöhnliche nicht weit hinaus.

Er war also eben nur ausgerüstet, seine Stelle nach bestem Wissen und Gewissen zu besorgen, ohne viel darin vorwärts oder rückwärts zu bringen. Das reichte für einen Zeitpunkt, wie der von 1806 war, nicht hin, und so sah er denn Alles zusammenstürzen, ohne eine Ahnung zu haben, daß er selbst mit Schuld daran sei, und ohne in sich die mindeste Idee erwachen zu sehen, wie man es noch vor dem gänzlichen Ablauf der Katastrophe einigermaßen zum Besseren wenden könne. Ein Bekannter des Verfassers hat die Erfahrung gemacht, daß von Stettin aus eine Königliche Kabinets-Ordre nach Schlesien kam, worin einem Offizier sein Heirathsgesuch bewilligt wurde. Nun war der König in Stettin, als er nach Ostpreußen eilte, um dort die noch vorhandenen Kräfte zum neuen Widerstand zu sammeln, es waren also gewiß ganz andere Sachen zu thun — aber immer das Alte und in alter Weise zu thun, sich in der Pünktlichkeit auszuzeichnen, das war der Geist unserer damaligen Administration, und außerhalb dieses Kreises des Gewohnten war eine völlige Leere.

²⁷⁹ Aus: Nachrichten aus Preußen in seiner großen Katastrophe. In kriegsgeschichtliche Einzelschriften herausgegeben vom Großen Generalstab, 2. Band, Berlin 1889, S. 417, 436, (2018)

Anlage 5

*Kleine Mitteilungen aus den Jahren 1806 und 1814.*²⁸⁰

Als der Generalfeldmarschall Kleist von Nollendorf starb, hinterließ er eine nicht unbedeutende Anzahl von Aktenstücken und Briefen. Sie blieben aber nicht im Besitze der Erben, sondern wurden von einem Offizier des Generalstabs in Verwahrung genommen. Nur ein geringer Rest befindet sich noch in Händen der Enkelin des großen Vorfahren, in denen der Baronin v. Eckardstein zu Klein-Biesnitz bei Görlitz, welche ihn mir auf das liebenswürdigste zur Verfügung stellte.

Dieser Nachlaß zerfällt in militärisch-politische und in Privatbriefe. Von ersteren sind zu nennen: ein Brief Friedrichs II. an Herzog Friedrich von Braunschweig (1779, Mai 3); eine Instruktion für Inspektors der Infanterie von Friedrich II. (1781, Juli 25); zwei Briefe des Oberstleutnants v. Ochs an Kleist (1806, Februar 17 und März 26); Schreiben Kleists wegen einer Kabinettsordre an eine Reihe von Adressaten (1808, Oktober 7); zwei Briefe des Marschall Macdonald an Kleist (1812, August 17 und 18); ein Teil des Briefwechsels zwischen Kleist und Thielmann wegen der Übergabe von Torgau, darunter Kabinettsordres, ein Brief Gneisenaus usw. (1813, April). Die meisten dieser Stücke sind mitgeteilt oder erwähnt von G. v. Kleist im Leben des Grafen Kleist v. Nollendorf. — Thielmann an Kleist, schickt eine Abschrift von Steins Brief an ihn (1814, Oktober 30); Wittgenstein an Kleist 1819, April 10 und 19. — Ein späterer Brief des Grafen v. d. Gröben mit Schilderung der Schlacht bei Kulm. Unter den Schriftstücken privaten Inhalts sind solche des Prinzen Heinrich u. a. Zahlreich finden sich Beileidskundgebungen von Prinzen und Fürstlichkeiten, als Kleist 1821 von der Armee zurücktrat, ferner Kondolenzbriefe wegen seines Todes, schließlich ein Brief Kaiser Alexanders I., einer der Kaiserin Marie, der Gemahlin Kaiser Pauls u. a.

Von den genannten Schriftstücken bieten die Briefe des kurhessischen Oberstleutnants und Generalquartiermeisters v. Ochs an Kleist, der damals Oberstleutnant und Generaladjutant war, ein allgemeineres Interesse. Ochs, ein klarer Kopf und deutsch empfindender Mann befand sich mit Kleist in brieflicher Verbindung wegen seines Übertritts in preußische Dienste. Er wünscht nichts mehr, als sich „auf irgend eine Art nützlich beweisen zu können“. Die Briefe führen in die folgenschwere Zeit zwischen der Schlacht bei Austerlitz [565] und Jena. Der erste, aus Cassel vom 18. Februar 1806, zeigt, wie Ochs über die verfehlte Haltung Preußens dachte, und wie er das Heil Deutschlands in der Aufteilung der kleinen Staaten und damit Wehrhaftmachung der Gesamtheit sieht. Sehr verdächtig erscheint ihm das Verhalten Angereaus. Dem Kriege Frankreichs mit England solle Deutschland waffenstark zusehen. Er kommt dann auf die damals viel besprochene Umwandlung des Heerwesens, namentlich im Sinne der Beweglichmachung der Armeen. Um sich über diese Dinge anderweitig zu unterrichten, hat Ochs an einen ihm befreundeten bayerischen Offizier geschrieben, der ihm freimütig Auskunft erteilte, die er Kleist einsendet. Diese bayerischen Mitteilungen sind nun in ihrer Art recht beachtenswert. Man erhält über die innere Einrichtung der bayerischen Armee Aufschluß in knapper Form, ferner Urteile über das französische Heerwesen und seine Verbündeten im allgemeinen. Bezeichnend sind die Worte: „Uns (die Bayern) estimiren die Franzosen sehr, aber die Würtenberger und Baader gar nicht.“ Man hat da den Partikularismus der Zeit in krassester Form.

In dieselbe Richtung weist das kleine Stück, welches den fast unbekannt gewordenen „Erinnerungen aus den Jahren 1812—15“ von v. Tyszka (S. 310 f.) entnommen ist. Es zeigt zugleich den grundlegenden Unterschied zwischen österreichischem und norddeutschem Militärwesen während der Befreiungskriege.

Im ersten Briefe (1806, Febr. 17.) sagt Ochs mit Bezugnahme auf die Schlacht bei Austerlitz: „Es hat mir sehr leid getan, denn ich glaubte, daß es für Preußen nie einen günstigeren Zeitpunkt geben konnte, um der Welt den Frieden zu geben und alle fremde Willkühr über Teutsche Völcker zu beschräncken. Ich sehe im Geiste den Erbstatthalter wieder im Haag, und ich sehe, daß nur der Teutsche und kein fremder dem Teutschen Vaterlande eine freylich nothwendige, vernünftiger und bessere Verfassung gab. Allein ich sah vergebens und wir sahen alle, daß ein Teutscher zu frühe verzweifelt war. Es mag darum seyn. Vielleicht ist

²⁸⁰ Historische Vierteljahrschrift XIV. Jahrgang 1911, S. 564

der andere Weg zwar nicht so militairisch glanzvoll, aber darum nicht minder gut. Nur große arrondirte Staaten werden uns Ansehen, Glück und Ruhe bringen, und ich hoffe, daß darüber nur eine Stimme sey, und daß man alle andere — freylich taußendfältige Rücksichten nicht achten werde. Was helfen uns die kleinere Staaten, und was hilft es Ihnen, daß sie sich Staaten nennen dürfen. Angereau übt jetzt in Franckfurth, in der Wetterau und überall, die kleinen Herren in der Kunst zu dulden. Wahrlich es ist empörend und doch ist es nicht anders, solange diese kleinen Staaten existiren werden.

Ein großer Theil des Angerausichen Corps ist am 13. dieses über Franckfurth heraus, in die Wetterau gezogen, und man sagt: Angereau werde eine permanente Stellung zwischen der Lahn und dem Maine nehmen und sein [566] Hauptquartier nach Wezlar verlegen. Alle unßere Nachrichten kommen darin überein, daß sich eine beträchtliche Macht in der Gegend von Mainz und zwar hauptsächlich auf dem rechten Rheinufer concentrirt hat und noch immer mehr zusammen zieht. Was dieses bedeuten soll, darüber sind wir, als die uneingeweyheten in die Politik, doch ein wenig verlegen. Zwar hat man alle Kurhessische Orte mit Einquartirung zum Theil, mit den Requisitionen aber ganz verschont, und wir verlassen uns ganz ruhig auf Preußens Schutz, allein die Sachen könnten doch wieder anders werden, und dann wären wir, da man uns vor der Thüre, so zu sagen im Hauße stehet, geradezu verlohren.

Der Gedancke, sich bey veränderten Umständen nicht wehren zu können, und sich so hingeben zu müssen, ist mir unausstehlich, und ich wünsche daher jezt, daß wir gute Freunde bleiben mögen, und daß auch für uns, um des Arrondirens willen, etwas aus dem allgemeinen Schiffbruche des Teutschen Reiches geborgen werden möchte.

Das neue englische Ministerium scheint noch nicht zum Frieden geneigt zu seyn. England kann auch ohnmöglich zugeben, daß die Franzosen Italien und Dalmatien behalten. Der ganze Levantische Handel geht damit für England sogleich verlohren, und die Ostindische Besitzungen kommen in eine gefährliche Lage. Englands Existenz ist damit verbunden, und ehe es dieses zugibt, wird es noch manchen harten Kampf bestehen und alles aufbiethen, um die nördlicheren Mächte in sein Interesse zu verflechten. Ob wir Teutsche wohl thun, uns in die Handels Zänckereyen der Franzosen und Engländer zu meliren, ist, was ich sehr bezweifle; aber in den Zustand müssen wir uns setzen, daß uns weder die eine noch die andere Nation in unßerm Hauße turbiren kann und Unheil stiftet. — Alsdann erst werden und können wir Ruhe haben, werden wir erst Teutsche unabhängige Völcker seyn, und es gibt nur einen Weg, um dieses Ziel zu erreichen, und es ist sogar nicht schwer dasselbe zu erlangen — große arrondirte Staaten, militairische natürliche Grenzen, mahlt sich mir auf allen Schilden vor.

Über den vielen Troß, den unßere Armeen bis jetzt noch führen, ist man neuerdings sehr laut geworden. Es ist nicht zu leugnen, und es wird Ew. Hochwohlgeborn nicht entgangen seyn, daß wir schwer mobil zu machen und schwer zu bewegen sind. Eine Änderung muß getroffen werden, wie sie aber am besten zu treffen sey, ist bey den mancherley Rücksichten, die hier so gut, wie bey der Politick im Spiele sind, keine so leichte Sache. Ich erhielt den Auftrag, bey den hiesigen Truppen einen Verminderungsplan des Trosses zu entwerfen. Ich habe es gethan . . . Man spricht sehr viel vom Zufußgehen der Offiziere. Der Teutsche aber ist dazu nicht vorbereitet, und man muß ihm wenigstens ein Pferd zum Reiten lassen, um ihn bey guter Laune zu erhalten. Die Zelte möcht' ich freylich ganz ersparen, dabey aber werden Oberröcke zum Voraus gesetzt; so wie ich denn die Hälfte alles Trains abschaffe und die schwere Artillerie um ein beträchtliches vermindere. [567] Dabey ist nun wieder die unablässige Voraussetzung, daß unsere Linien-Infanterie, so gut wie jeder Scharfschütz schießen lernen und aus dem Gliede nach seinem Manne zielen, und ihn (in der geschlossenen oder nichtgeschlossenen Ordnung) auch treffen solle. Haben wir unßere Infanterie erst auf diesem Gipfel der Vollkom(m)enheit, dann entsage ich der größeren Hälfte unserer Kanonen, und wir marschiren eben so leicht nach Paris, oder wo wir sonst Belieben tragen, als man neulich nach Wien gegangen ist.

Wäre es möglich, mir über das Vorrücken des Angereau einige beruhigende Auskunft zu geben — mir Trost zu sprechen, so will ich darum bitten. “

Am 26. März desselben Jahres schrieb Ochs aus Cassel, daß er sich an einen seiner Freunde in der

Bayerischen Armee gewandt habe, der früher in hessischen Diensten stand und ein freimütiger und heller Kopf sei. Er hat geantwortet, was v. Ochs im Auszuge beifügt: „Die bayersche Einrichtung ist diesem nach ganz der französischen ähnlich, und man muß sich billig wundern, daß der ehrliche Bayer in einer so kurzen Zeit sich hat umformen können.“ Er meint, die ganz auf das Requisitionssystem begründete Einrichtung sei extrem auf der einen Seite, wie zu viele Einschränkung auf der andern. Sie schade dem Geiste der deutschen Armeen. „An der Lahn und am Mayn ist bis jetzt noch alles wie vorhin, und man siehet noch gar keine Anstalten, welche die so sehr gewünschte Rückkehr ins Vaterland andeuten könnte. . . Freylich muß man mit meinem bayerischen Freunde ausrufen: Gott behüte uns für diesen Gästen! selbst ihre Freundschaft ist zu theuer!“

Die Anlage lautet:

„Auszug aus einem Schreiben eines Königl. Bayerschen Offiziers d. d. 13. März 1806.

Es macht mir viel Vergnügen, Ihnen verlangtermaßen über unsern Train und das Verpflegungswesen, etwas näheres sagen zu können. Das Feld-Regulativ gibt folgende Bestimmungen.

Ein Cavallerie Regiment à 4 Esquadrons hat ein 2spännigen Medizin Wagen, ein 2spännigen Stiefel und sonstige Armatur und Montirungsstücke Wagen und einen 4spännigen Offiziers Bagage Wagen. Ein Infanterie Bataillon, à 5 Compagnien, hat das nämliche, und hat statt der Stiefel, Schue geladen.

Alle Offiziers vom Hauptmann abwärts gehen bey der Infanterie zu Fuße. Jeder Cavallerist muß auf 24 Stunden Hafer, Fleisch und Brodt mitführen. Keine Kessel werden für die Cavallerie gut gethan. Die Infanterie muß die Kessel und auf 24 Stunden Fleisch und Brodt selbst tragen.

Der Reuther wie der Fußgänger darf nicht mehr als 2 Hemden, 2 Pr. Socken, 1 Gilée, 1 Hooße und 1 Pr. Schue bey sich führen.

Da die sämtliche Truppen die Haare rund abgeschnitten haben, so wird alle Morgen der Kopf gewaschen und kein Fresir-Zeug ist nothwendig.

[568] Kein Offizier vom Oberst abwärts darf mehr als einen Mantelsack auf den Bagage-Wagen legen. Ebenso wenig darf er mehr als etwan eine Uniform oder Frack im Mantelsack mit sich führen.

Jeder Commandant einer Truppe darf alles benöthigte requiriren, muß aber die strengste Anzeige hiervon machen.

In freundes Land nimmt man so gut die Lebensmittel wie auf Feindes Boden; nur im ersten Falle gibt man hierüber Quittungen.

Die Cavallerie cantonnirt gewöhnlich, oder bibouacquirt nahe bey Dörfern, um die benöthigte Kessels zu requiriren. Die Infanterie muß fast immer und wo möglich in Wäldern bibouacquiren.

Alle Wagen, welche etwan Corps außer dem bestimmten Regulativ, bey sich führen, werden von Gens d'armes oder reutenden Jägern (welche bey uns dießen Dienst mit verrichten) confiscirt und jeder Commandeur ist dafür strenge verantwortlich.

Ein Offizier, der wegen Müdigkeit zurückbleibt, wagt, auf der Stelle entlassen zu werden. Ein Gemeiner wird strenge bestraft und verliert die Löhnung.

Alle Krancke müssen nach 24 Stunden an die fliegende Lazarethe übergeben werden. Rückt ein Regiment zur Affaire, so requirirt jede Esquadron oder Compagnie einen zweyspännigen blessirten Wagen. Jeder Todte wird so geschwind als möglich bey Seite geschafft.

Ein Staabs Offizier der Infanterie erhält: ein Oberst 4, der Oberstlieutenant 3, der Major 3 und der Adjutant 2 Rationen.

Für ein Generallieutenant wird 1 vierspänniger Bagage Wagen, eine zwey-sitzige 2spännige Chaise — für einen General Major 1 zweyspänniger Bagage Wagen gut gethan. Da nun von unßer Armée 24 Bataillons Linien Infanterie, 6 Bataillons leichte Infanterie und 24 Esquadrons in allem 32 m. Mann im Felde standen, 2 General Lieutenants und 6 General Majors hatten, so können Sie leicht denken, wie äußerst

wenige Wagen und Pferdte wir gehabt haben. Für die Cassa und das Commissariat waren 6 vierspännige und für 2 fliegende Lazareths 32 vierspännigen Wagens bestimmt

Weder die Franzosen noch wir führten ein Zelt bey sich.

Unsere Art Krieg zu führen, kostet den Regenten wenig, aber Gott sey dem Strich Lande gnädig, wo wir durchstreifen. Im Ganzen ists aber doch besser, wenn nur einige Striche verheert, als wenn durch einen lange dauernden Krieg, endlich alle Provinzen ausgesogen werden.

An Rast-Täge ist nicht zu dencken, und täglich werden 9 bis 12 Stundten zurückgelegt. Auch wenn es nicht nöthig ist, müssen die Truppen solche weite Märsche machen, um sie in der Übung zu erhalten. Anfangs kam uns die Sache sehr hart an, doch die letzten Monathe liefen wir mit den Franzoßen um die Wette.

[569] Der Soldat hat außerordentlich viel Freyheit; dieses gibt aber auch zu Plünderungen recht vielen Anlaß. Besonders sind die Franzosen höchst ausschweifend im Trunke und in allen Arten von Lastern. Religion ist bey Ihnen nur ein lächerliches Wort, und Stehlen nennt man requiriren. Zu den abscheulichsten Szenen können diese Menschen — lachen! ! Ich habe ganze Bataillone betrunken gesehen, und gewiß mehr als 10,000 Traineurs sind der Armee gefolgt, die dann freylich alle Greuel der Verwüstung um sich her verbreiten. Die Subordination ist bey den Franzoßen außer Dienst wenig, im Dienst strenge. Bey uns aber jeder Zeit die strengste. Durch die viele Kriege ist der französische Soldat zwar der bravste, den man sich vorstellen kann, aber so verwildert, daß sie auch selbst in Bayern manche Orte ausgeplündert haben.

Uns estimiren die Franzosen sehr, aber die Würtenberger und Baader gar nicht. Freylich haben sie auch keinen Schuß gethan, und nur Gefangene transportirt; das war aber nicht ihre Schuld. Die Würtenberger haben sich im Östreichischen noch schlechter als die Franzosen aufgeführt und wurden daher auch von uns nicht geachtet. Die baadenschen Soldaten scheinen keinen Gefallen am Krieg zu haben, denn bis Braunau, wohin sie nur kamen, haben sie die Hälfte ihrer Mannschaft durch Desertion verlohren.

Die Franzoßen liegen noch immer in hiesiger Gegend, doch hoffen sie, Ende dieses Monaths nach Haus zu gehen. Gott gebe ihnen eine glückliche Reiße, denn so viel gutes sie uns geschafft haben, so viele Kosten machen sie unßerm Lande. Ostreich zahlt uns 16 Millionen zu Bestreitung der Kriegskosten, und noch einige sehr beträchtliche Rückständte.

In Tyrol sind einige Unruhen ausgebrochen, weßhalb noch 3 Bataillons Infanterie dahin marschiren. Wir haben also jetzt 11 Bataillons und 4 Esquadrons in Tyrol.

Nun noch etwas von unser Artillerie. Sie werden finden, daß dieses ganz mit Ihren Ideen übereinstimmt. Sie ist in ganze und halbe Batterien bey die Armee vertheilt, und agirt für sich, hat auch ihre eigene Bedeckung. Die Artilleristen führen keine Gewehre, und die Bedeckung besteht aus ein oder zwei Esquadrons oder Compagnien, je nachdem das Terrain es mit sich bringt. Bey der Spitze der Avantgarde befinden sich beständig reutende Kanons, um deren Verlust man sich wenig bekümmert, wenn man nur seinen Zweck damit erreicht. Daß man immer in Batterien agirt, entschied bey Ulm und Austerlitz und rettete uns bey Iglau. Die Östreicher und Russen hatten ihre Kanons zu sehr versplittert und bey uns rückten 12 bis 20 Stück auf einen Punckt, worüber man große Augen machte und gewöhnlich davon lief. Sie kennen ja die Östreicher, aber das ist alles nichts gegen das, was wir vorhin von Ihnen gesehen haben. “

Ebenfalls mit den Österreichern, und zwar im Jahre 1814, beschäftigt sich der preußische Rittmeister v. Tyszka, wenn er erzählt:

[570] „So gut und brav auch das österreichische Militär ist, so hat es doch noch manches Pedantische aus der steifen Kamaschenzeit an sich, welches dem, der daran nicht gewöhnt ist, ziemlich auffällt. Der Stock ist für den gemeinen Soldaten noch immer das belebende Prinzip. Daher trägt der Korporal an einem Riemen im Knopfloche sein Haselstöckel, mit welchem er, so wie der Sergeant, der einen Rohrstock trägt, seinem Untergebenen für Anzugs- und dergleichen kleine Fehler ohne Anfrage drei Streiche geben kann. Diese auf den Soldaten fallenden Schläge verdoppeln sich von den Händen der höhern Vorgesetzten, so daß er für eine und dieselbe Sache von ihnen allen zusammen oft einige zwanzig erhält. Das Prädikat „Ihro Gnaden“, mit welchem der Offizier vom Soldaten angeredet wird, fiel mir weniger auf, denn es ist Sitte im

Österreichischen: jeden, der einen ganzen Rock auf dem Leibe hat, und dabei eine vornehme Miene macht, Ihro Gnaden zu nennen“. Der Verfasser weist dann noch auf die geringen Kenntnisse, selbst höher gestellter Österreicher hin, und meint, das bayerische Militär habe wenig Achtung vor dem österreichischen, selbst österreichische Offiziere werden von bayerischen als „Koschtbeutel“ bezeichnet, nach den Brodsäcken, welche die Infanteristen umgehangen tragen. Die preußischen Offiziere galten ihren österreichischen Kameraden als stolz.

Berlin.

J. v. Pflugk-Harttung.

Auszüge aus "Leipzig 1813", Aus den Akten des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes, des Geheimen Staatsarchivs in Berlin, des Staatsarchivs in Breslau und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in London. J. v. Pflugk-Harttung, Gotha 1913.

Nr. 139.

Prinz August von Preußen meldet Kleist seine Ankunft vor dem Feinde in Ebersdorf. (14. September 14.)
Ew. Excellenz melde Ich, daß Ich gestern Abend halb zehn Uhr mit Meiner ganzen Brigade bei Ebersdorf angekommen bin. Der Weg war sehr steil und schlecht. Ich fand den Oberstlieutenant v. Blücher mit seine 4 Eskadron Husaren und den beiden Füsilier-Bataillons von Hund und Hase. Da der Oberstlieutenant v. Blücher noch im Zwielicht angekommen, so hat er sich einiger maaßen von der Stellung des Feindes unterrichtet. Er steht etwa 2000 Schritt vor Ebersdorf, meist in Holz, vor sich sumpfigen Boden. Ich habe Mich links mit den Östreichern in Fürstenau und rechts mit den Rußen in Streckenwalde in Comunikation gesetzt. Mit Tagesanbruch habe Ich den Feind recognoscirt und Mich überzeugt, daß es nicht möglich, eher gegen Streckenwalde vorzugehen, ehe Ich nicht mit Gewisheit weiß, was Ich gegen Mich habe. Um dieß zu erfahren, habe Ich den mir links stehenden Östreichischen Kommandeur ersucht, mit Mir gleichzeitig den Feind anzugreifen und seine rechte Flanke und Rücken zu bedrohen. Gelingt es Mir, seine wahre Stärke zu erforschen und Meine Kräfte versprechen nur einigermaaßen einen glücklichen Erfolg, so werde Ich so fort angreifen. Gelingt der Angriff, so gehe Ich dann Meiner anderweitigen Bestimmung über Streckenwalde gegen Peterswalde entgegen. Den Brief des Generals Barklai lege Ich bei. — Ebersdorf, 8 Uhr Morgens, den 14. September 1813.

August.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 16.

Nr. 155.

Barclay an Kleist über die Ablösung preußischer Vorposten durch österreichische. (26. September)
Da Ewr. Excellence aus der hiebey folgenden Copie der Disposition [166] des Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg ersehen werden, daß die Vorposten von Oberwald bis Mückentürmel Morgen von den K. Oestreichischen Truppen des General-Feldzeugmeisters Grafen Colloredo besetzt werden sollen, so ersuche ich Ewr. Excellence, den Commandeurs dero Vorposten die nöthige Ordres zu geben, damit dieselben den K. Oestreichischen Truppen die Vorposten gehörig übergeben. Es würde daher dazu gut seyn, wenn Ewr. Excellence sich [sogleich] mit dem General-Feldzeugmeister Grafen Colloredo hierüber sogleich in Commu-nication setzen. Die K. Preußischen Truppen müssen jedoch die Vorposten an keinem Orte eher verlassen, bis sie auf allen Punkten von den K. Oestreichischen Truppen abgelöst sind. Nach dieser Ablösung werden Ewr. Excellence die zu den Garden gehörigen Truppen an dieselben zurückschicken, so wie dagegen die Brigade des General-Major von Ziethen nach deren Ablösung wieder mit dem Corps Ewr. Excellence völlig vereinigt wird. — Töplitz, den 14. / 26. September 1813.

Barclay de Tolly.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 48.

Kleist berichtet dem Könige die Ereignisse vom 8, bis zum 12. Oktober. (12. Oktober)

Nach meinem letzten Ew. Königlichen Majestät eingesandten unterthänigsten Rapport war ein Theil des mir untergebenen ArmeeCorps, befehligt von dem General-Major v. Zieten bey Goeßnitz, der andere, befehligt von des Prinzen August Königliche Hoheit, vor Zwickau aufgestellt. In dieser Stellung erhielt ich den Befehl, am 9. d. am Morgen dergestalt aufzubrechen, daß ich mit der erstgenannten Abtheilung an diesem Tage bey Borna, mit der zweyten Abtheilung bey Altenburg bey guter Zeit eintreffen könnte. — Es war dieser Marsch darauf berechnet, daß die Kayserlich Oesterreichische Hauptarmee an diesem Tage bey Frohburg eintreffen würde. Der General Graf Witgenstein, welcher mit den Rußisch Kayserlichen Truppen mir voranging, hatte auch, hierauf gegründet, beschloßen, mit seiner Avantgarde bis Roetha, mit seinem Gros bis vor Borna vorzugehen. — Mit der Tete meines Armee-Corps erreichte ich daher am 9. d. gegen Mittag Altenburg, fand aber noch das ganze Rußische Armee-Corps hier aufgestellt. Es war nämlich die Kayserlich Oesterreichische Hauptarmee nicht in dem Maaße vorgegangen, als man es beabsichtigt hatte. Penig und Frohburg waren um diese Zeit noch vom Feinde besetzt. Die Avantgarde unter dem General Graf von Pahlen konnte daher ein weiteres zu dreistes Vorgehen nicht wagen, und so entstand dann eine Stockung mit sämtlichen anrückenden Colonnen in der Gegend bey Altenburg. Es wurde daher beschloßen, Rußische Truppen gegen Frohburg vorgehen zu laßen; der andere Theil derselben rückte auf der Straße nach Borna vor. Die Abtheilung des General-Major von Zieten wurde bey Wendisch-Leuba, die Abtheilung unter dem Prinzen August dicht vor der Stadt aufgestellt. Die Reserve-Cavallerie und Reserve [192] Artillerie cantonirte in den nächsten Dörfern um Altenburg. Am späten Abend dieses Tages engagirte sich ein kleines Tirailleur-Gefecht gegen Frohburg. Der Erfolg davon war, daß die Rußischen Truppen bey Eschfeld, der Feind aber noch in Frohburg blieb. Gegen die Nacht erfuhr man, daß die Oesterreichischen Truppen nur Penig erreicht hätten. Der General Graf von Witgenstein ließ mir hierauf befehlen, die Abtheilung unter dem General-Major von Zieten mit dem Anbruche des Tages am 10. d. gegen Frohburg in Marsch zu setzen, damit die dort befindlichen Rußischen Truppen durch ihn abgelöst und ihrer Bestimmung, nach Borna zu marschiren, folgen könnten. Diese Ablösung war kaum erfolgt, als ich dem General-Major von Zieten befehlen mußte, Frohburg zu nehmen und zu behaupten, indem der Feind sich mit Gewalt einen Weg auf Borna, welches der General Graf Pahlen behaupten wollte, zu bahnen schien, und durch den Besitz von Frohburg die Absicht des Generals Graf Pahlen erleichtert werden konnte. Die Anstrengung des General-Majors von Zieten, Frohburg so früh als möglich anzugreifen, bedurften beynahe gar keines Opfers, indem der Feind Frohburg verließ und die Brücke über die Wyra anzündete. Es gelang jedoch dem General-Major von Zieten, diesen Brand zu löschen und den Weg gangbar zu erhalten. Spätere, jedoch unbedeutende Versuche des Feindes, Frohburg wieder nehmen zu wollen, wurden mit geringer Mühe abgewiesen, überdem die Kayserlich Oesterreichische Armee auch von Penig aus gegen Frohburg vorrückte. Man bemerkte hierauf, daß der Feind seinen Weg gegen Laussig einschlug.

Die feindliche Armee schien hier noch ziemlich stark zu seyn, und es ergiebt sich dies auch, da der König von Neapel, der Marschall Victor, Lauriston und mehrere Generale von hohem Range sich mit dabey befunden haben. Der General-Major von Zieten folgte dem Feinde auf dem Fuße; er ging ihm über Flösberg und, da sich der Feind wieder links wendete, bis gegen Kitscher, welches der Feind hartnäckig vertheidigte, nach und nahm demselben an 200 Gefangene und mehrere Pferde ab. Der General v. Zieten erhielt aber darauf den Befehl, sich nach Borna zu wenden, den über Frohburg ankommenden Oesterreichischen Truppen Platz zu geben und sich vor Borna aufzustellen. Während dieser ganzen Zeit blieb die Abtheilung unter dem Prinzen August nebst der Reserve-Cavallerie und Reserve-Artillerie in der vor angegebenen Stellung bey Altenburg. Es wurde jedoch befohlen, daß auch diese Truppen am 11. d. des Morgens bis über Borna hinaus vorrücken sollten, indem die Kayserlich Oesterreichische Haupt-Armee nach Altenburg zu rücken im Begriff stehe, auch die mir vorangehenden Rußischen Truppen bis über die Roetha hinaus vorzugehen willens [193] wären. — Den Parc- und Train-Colonnen, so wie den Lazareth-Ambulants habe ich demnach befehlen müssen, mir von Zwickau aus nach Altenburg zu folgen.*

Den 11. setzten sich alle zu meinem Armee-Corps gehörigen Truppen nach der Absicht in Marsch. Der

Feind hatte jedoch sich dicht vor Borna bei Eila aufgestellt; er behauptete sich in Kitscher und Zössen, und auf diese Weise dem Abzug des Feindes entgegensehend, erhielt ich den Befehl, Borna vor der Front lassend, mich auf-zustellen, die Reserve-Cavallerie und -Artillerie bei Blumerade zu belassen, jedoch die Gegend von Kitscher, so wie über Lobestaedt links hinaus alles zu beobachten. Die Bewegungen des Feindes, der sich mehr nach Leipzig zu concentriren schien, erlaubten späterhin, daß ohne weiteres Gefecht einige Abtheilungen der Rußisch Kayserlichen Truppen über Borna hinaus gingen, und ich selbst noch am Nachmittage mit einer ganzen Brigade bis zwischen Lobestaedt und Wittnitz vorging.

Am 12. des Morgens verließ der Feind erst das Dorf Kitscher; er blieb in der Bewegung auf Leipzig, und in diesem Augenblick habe ich den Befehl, die Vorposten nur so weit als möglich vorgehen zu lassen, mit dem Armee-Corps aber hier bei Borna zu verbleiben. Der Graf v. Pahlen ist in der Bewegung auf Rötha. Unter dem Obristen v. Mutius habe ich gestern auf Befehl ein Detachement von 1 Bataillon und 2 Esquadrons nach Zeitz schicken müssen; ich erwarte es diesen Abend zurück. Das Detaschement Cavallerie, so ich zur Beobachtung der Gegend nach Plauen entsendet, habe ich wieder zurückgerufen; ich erwarte es. Mir fehlt daher bei dem Armee-Corps nur noch das Bataillon, welches der Major v. Winning zur Aufrechthaltung der Ordnung in Böhmen commandirt, nebst den 2 Esquadren der Landwehr. Ich habe heute abermals auf die Rücksendung dieser Truppen angetragen. — Borna, den 12. October 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6.

Nr. 203.

Kleist an den König über die kriegerischen Vorgänge vom 13. und 14. Oktober. (14. Oktober)

Als Ew. Königliche Majestät ich meinen letzten Bericht unter-thänigst einsandte, befand ich mich in der Stellung bei Borna und Lobestädt. Am 13. Vormittags erhielt ich aber den Befehl, mit dem mir untergebenen Armee-Corps bis Espenhain vorzugehen und in Art [204] von Echellons den mir voranstehenden Rußischen Kayserlichen Truppen zu folgen. Diese Truppen rückten aber weiterhin nicht vor, und es wurde demnach bloß meine Aufstellung in eine Art von 2. Treffen nöthig, welche auch gleich Nachmittag mit allem bewerkstelligt war. Da der Feind sich ziemlich stark von Gröbern längst der Gösel-bach zeigte, auch in seiner Hauptstellung bei Gossa zu schanzen anfang, so wurde beschlossen, von unserer Beite bloß defensive zu Werke zu gehen, dagegen sollte das uns rechts zur Seite gehende Armee-Corps des General p v. Klenau über Laussig, Otterwisch und Pomsen vorgehen, wodurch der Feind, in seine linke Flanke genommen, die Stellung verlassen mußte. Um jedoch von unserer Seite diesen Vormarsch des General v. Klenau in etwas zu erleichtern, wurde auch von hier aus etwas vorgegangen, und mußte ich aus diesem Grunde dem General Graf v. Fahlen 4 Esquadrons Neumärksche Dragoner, 2 Esq. Schlesische Ulanen, 4 Esq. Ost-Preußische Cürassier und die reitende Battrie unter dem Capitain v. Tuchsien begeben. Den General v. Zieten ließ ich mit 4 Esq. des 1. Schlesischen Husaren-Regiments und 2 Esq. Schlesische Ulanen über Petsche bis gegen Störenthal vorgehen, welches der Feind auch in der darauf folgenden Nacht räumte. Zwei Bataillone Infanterie unter dem Obristlieutenant v. Löbell ließ ich von Rötha gegen Gröbern vorgehen. Alles übrige stand verdeckt hinter Espenhain.

In der Nacht vom 13. zum 14. hatte der Feind seine Stellung verlassen und sich mehr gegen Libertwolkowitz zusammengezogen. Zu dem Ende rückten alle Truppen vor. Der General v. Zieten ging mit der 10. und 11. Brigade und der bei sich habenden Cavallerie über Petsche und Störnthal, dem Fürsten Gorczakow folgend. Ueber Gröbern ging zuerst die Reserve-Cavallerie nach Gössa²⁸¹, einen Canonenschuß vor der Front wurde die 9. Brigade und bei Gröbern die 12. Brigade aufgestellt. Schon während dem die Truppen zu dieser ohngefähr beabsichtigten Aufstellung vorrückten, «begann das Gefecht von Seiten des General Klenau über Köhra her, und die ganze Front der Russischen Truppen wurde beschäftigt. Der Feind erzwang die Behauptung seines Platzes durch das Dasein einer ganz respectablen Cavallerie, und es war daher der

²⁸¹ Es steht: „Gössa nach“.

zu meinem Corps gehörigen Cavallerie das Glück Vorbehalten, sich an diesem Tage hervorzuthun. Nur eine Stimme sagt von der Reserve-Cavallerie, daß sie die Rußische Reiterei aus der Verlegenheit gezogen, nur ein Lob bewundert die Standhaftigkeit der Landwehr-Cavallerie, welche durch ruhiges Aushalten auf dem Platze mitten im stärksten Feuer die feindliche Cavallerie in Respect hielt. —

[205] Ich bin gezwungen, dem General v. Röder und dem Obristen v. Mutius zur Auszeichnung zu empfehlen. Die Cavallerie hat indeß viel verlohren, besonders sind viele Officiere blessirt. Die Details kann ich vor jezt auch nicht angeben. Da es befohlen wurde, das Gefecht nicht weiter fortzusetzen, so blieb an diesem Abend alles so stehen, als ich es vorher unterthänigst angezeigt habe. — Dechwitz, den 14. October 1813. v. Kleist.

N. S. Das Augerausche Armee-Corps stand uns heute mit gegenüber; der König von Neapel, der Prinz Poniatowski, die Generale Victor und Lauriston waren mit ihren Armee-Corps hier. v. Kleist.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 184 f.

Anlage 6

Ehrengedächtniß

des verstorbenen Generalfeldmarschalls

*Herrn Friedrich Ferdinand Heinrich Emilius, Grafen Kleist von Nollendorff.*²⁸²

... [282] Mit Uebergehung alles Uebrigen, verweilen wir zuletzt nur noch bei einigen Charakterzügen, wodurch der Verewigte insbesondere uns werth und anziehend geworden ist, so wie bei den mannigfaltigen Verdiensten, die er sich um einen Theil unsers Fürstenthums, nämlich um die Aemter Stötterlingenburg [283] und Wülperode und die dazu gehörigen Ortschaften, erworben hat.

Eine besondere Vorliebe für das Halberstädtische hatte in ihm den Wunsch erregt, die ihm durch das allerhöchste Cabinetsschreiben vom 3. Juni 1814 verheißene Dotation grade hier, und namentlich in den vorbemerkten beiden Aemtern, angewiesen zu erhalten, einen Wunsch, den Se. Majestät zu berücksichtigen geruhte. Von dieser Zeit an betrachtete er die Bewohner Halberstadts als seine nähern Angehörigen und äußerte dieß einmal ausdrücklich, als er bei Gelegenheit der Amtsjubelfeier des Herrn Regierungsvicepräsident Heyer zu Merseburg, im December 1820, eine Gesellschaft zu sich eingeladen hatte, die, außer den Mitgliedern des Regierungspräsidiums und ein Paar Hausfreunden, bloß aus Halberstädtern bestand, gegen die er auf eine sehr verbindliche Weise erklärte, daß es ihm ganz besondere Freude mache, einmal ganz unter seinen neuen Landsleuten zu seyn. Noch mehr, er hegte lange Zeit den Wunsch, in Halberstadt seinen bleibenden Wohnsitz nehmen zu können. Er versuchte daher anfangs zu bewirken, daß das Generalkommando der Provinz hieher verlegt würde; späterhin aber dachte er an den Ankauf eines für ihn geeigneten Hauses in unsrer Mitte und war deshalb bereits in ernsthafte Unterhandlungen [284] getreten, die sich jedoch an einem nicht zu beseitigenden Hindernisse zerschlugen. Nach seinem Abgange von Merseburg würde er endlich Halberstadt vor allen andern Städten zu seinem Ruhesitze gewählt haben, wenn nicht die wichtige Rücksicht auf die zweckmäßigste Ausbildung seines einzigen Sohnes der Stadt Berlin einen entschiedenen Vorzug eingeräumt hätte. Indessen hatten wir doch öfter, und in der Regel jährlich zweimal, das Glück, ihn einige Tage unter uns verweilen zu sehn.

Die ihm verliehenen Aemter Stötterlingenburg und Wülperode hingegen betrachtete er als einen Gegenstand seiner steten Aufmerksamkeit und einer ganz vorzüglichen Sorgfalt. Nicht etwa, um einen möglichst reichen Ertrag für sich daraus zu ziehen, sondern um ihnen seinerseits möglichst nützlich zu werden. Denn je bescheidener er über das Verdienst urtheilte, das ihn in den Besitz dieser Güter gesetzt hatte, desto größer war seine Dankbarkeit gegen die Vorsehung, so wie gegen seinen König, und desto lebhafter fühlte er die Pflicht, im ganzen Sinne des Worts Vater und Wohlthäter der ihm untergebenen Ortschaften zu seyn.

Der gütigen Mittheilung des Herrn Justizrath Heyer, dem der Verewigte bereits im Sommer des Jahres 1815 die Besorgung der mit vorgedachten [285] Aemtern verbundenen Rechts- und Verwaltungsgeschäfte übertragen hatte, und dem er seit jener Zeit sein Vertrauen in einem so ausgezeichnet hohen Grade geschenkt, daß er ihn zum Vollzieher seines letzten Willens ernannt hat, verdanken wir folgende Thatsachen, die von den herrlichen Gesinnungen dieses unvergleichlichen Mannes den überzeugendsten Beweis liefern.

Die mannigfaltigen Verhältnisse, in die er mit der Besitznahme seiner Güter zugleich eintrat, gaben ihm vielfältige Gelegenheit, jene strenge Gerechtigkeitsliebe, verbunden mit dem höchsten Billigkeitsgeföhle, an den Tag zu legen, die einen der hervorstechendsten Züge seines Charakters bilden.

So werth und wichtig die ihm verliehenen Gerechtsame ihm waren und nothwendig seyn mussten, und so ernstlich er auf deren Sicherstellung Bedacht nahm, so konnte er sich doch nie entschließen, die königliche Hilfe anzusprechen, wenn er dieselben in einzelnen Stücken verletzt glaubte, weil ihm nicht mehr zuwider

²⁸² Halberstädtische Blätter, Herausgeber D. Christian Friedrich Bernhard Augustin, Domprediger zu Halberstadt, 1823 Nr. 17, S. 282 ff. - Auszug aus dem Nachruf mit Bezug auf die Güter im Halberstädtischen. Zeitschrift im Bestand des Gleimhauses Halberstadt. (2024)

war, als selbst der kleinste Mißbrauch der Huld seines Königs und weil er es im höchsten Grade mißbilligte, wenn, nach dem Empfange solcher ausgezeichneten Hulderweisungen, die Ansprüche der Beliehenen noch weiter ausgedehnt würden.

Nicht minder war sein fester Grundsatz, Rechtsstreite auf alle Weise zu vermeiden und in jedem [286] nur irgend zweifelhaften Falle, nachzugeben. Er selbst hat daher nie einen Rechtsstreit angefangen, so oft auch jeder andre Gutsbesitzer an seiner Stelle dazu Veranlassung gefunden haben würde, und nur einmal sah er sich in die ganz unvermeidliche Nothwendigkeit versetzt, sich in einen Rechtshandel einzulassen, der eine, nicht ihm allein, sondern mehreren Berechtigten zustehende Hütung betraf, und wobei es auf seine Erklärung, als auf die eines theilweisen Mitbesitzers jener Berechtigung, allein nicht ankommen konnte. Indessen war auch diese Sache so klar, daß die Gegner in zwei Instanzen mit ihren ungerechten Ansprüchen abgewiesen und in die Erstattung der Kosten verurtheilt wurden, sich auch bei diesen Entscheidungen beruhigten.

Als der Verewigte die ihm verliehenen Aemter übernahm, waren die während der Westphälischen Regierung gesetzlich nachgelassenen Ablösungen der Dienste, Zehnten und Grundabgaben eingestellt und das neue Ablösungsgesetz erschien erst unterm 25. Sept. 1820. Da er aber dergleichen Ablösungen als wohlthätige Beförderungsmittel der Landescultur betrachtete und deren Begünstigung für zweckmäßig erkannte, so wurden viele, schon vor Erscheinung jenes Ablösungsgesetzes, zur großen Zufriedenheit der Pflchtigen, zu Stande gebracht, wie dieß damals in einem [287] Stücke des bekannten Oppositionsblattes mit gebührendem Lobe öffentlich anerkannt worden ist.

Nicht minder bereitwillig zeigte sich der Verewigte in Ansehung der Vergütungen und Entschädigungen, welche wegen Aufhebung der Zwangs- und Bannrechte zu bewilligen waren. Was bei jedem andern Besitzer der mehrerwähnten Aemter vielleicht langwierige Streitigkeiten verursacht haben würde, das ward von ihm sehr schnell beseitigt, und die Müller, welche früherhin den Mahlzwang gehabt hatten, so wie die Gast- und Schenkwirthe, die sich durch Einführung der Gewerbsfreiheit in ihren frühern ausschließlichen Rechten beeinträchtigt fanden, erhielten die wiederholt aber bis dahin fruchtlos bei der Regierung nachgesuchte Entschädigung, nach Maaßgabe ihres erlittenen Verlustes.

Die Erbenzinspflichtigen der Aemter hätten, nach dem von den Behörden angenommenen Verfahren, nicht bloß neue Erbenzinsbriefe lösen, sondern auch für mehrere Veränderungsfälle, und zwar für jeden einzelnen der letztern, die doppelten Gefälle entrichten müssen. Da es aber dem menschenfreundlichen Kleist hart schien, daß die Pflchtigen durch die, ohne ihre Schuld vorgefallenen, öftern Besitzveränderungen leiden sollten, so bestimmte er, daß nur ein Veränderungsfall angenommen und allen, die [288] sich entweder nicht in guten Umständen befinden, oder bei Ausmittelung der Erbenzinsverhältnisse behülflich seyn würden, die doppelt zu entrichtenden Gefälle erlassen seyn sollten.

[289] Das Patronatrecht über die Kirchen und Schulen zu Stötterlingen, Lütgenrode und Wülperode war in den Augen des Verewigten mehr, als ein Inbegriff gewisser sogenannter Ehrenrechte. Er nahm sich der Kirchen und Schulen mit wahrhaft väterlicher Liebe an und reichte ihnen nicht bloß das, wozu die Gesetze den Patron verpflichten, sondern suchte den [290] äußern und innern Zustand dieser Anstalten möglichst zu verbessern.

So oft der Graf seine Güter besuchte, nahm er, wenn seine Anwesenheit auf einen Sonn- oder Fest-tag traf, Theil an den öffentlichen Gottesverehrungen der Gemeine, so wie in den Wochentagen an dem Schulunterrichte. Als bei dem ersten Schulbesuche einige Kinder fehlten und der Mangel anständiger Kleidung deren Abwesenheit entschuldigen sollte, ließ er nicht bloß die nöthigen Kleidungsstücke, sondern auch die erforderlichen Schulbücher für die Aermern anschaffen. Und damit auch in der Folge für die mannigfaltigen Bedürfnisse der Jugend fortwährend zweckmäßig gesorgt werden könnte, stiftete er im Jahre 1819 eine Schulkasse, die er bis an sein Ende mit großer Freigebigkeit ganz aus eignen Mitteln unterhielt.

Die darüber von dem Herrn Prediger Probsthan und dessen Nachfolger, dem Herrn Prediger Gronau zu Stötterlingen, geführten und mit ihren sämtlichen Belägen uns vollständig vorliegenden Rechnungen ergeben, daß der Verewigte zu der vorgedachten Schulkasse mit einem Geschenke von 150 Rthlr. den ersten

Grund gelegt, darauf in den Jahren 1821 und 1822 ihr abermals jährlich 100 Rthlr. und mit Einschluß der im Januar des laufenden Jahres [291] wenige Wochen vor seinem Tode, ihr geschenkt 50 Rthlr., sie mit überhaupt 400 Rthlr. ausgestattet hat. Durch diese bedeutenden Geschenke ist es möglich geworden, den Schulen zu Stötterlingen, Lütgenrode und Wülperode eine freundliche äußere Gestalt und eine zweckmäßige innere Einrichtung zu geben. Sämmtliche, der Unterstützung bedürftige, Kinder haben den freien Unterricht und die Lehrer, außer einer vollständigen Vergütung des Schulgeldes, zuweilen außerordentliche Gehaltszulagen, zum Theil schon vor Stiftung der Schulkasse, erhalten. Neben den zum allgemeinen Gebrauche in jeder dieser Schulen erforderlichen Wandtafeln, Vorschriften, Landcharten etc. find Bücher angeschafft, deren sich Lehrer und Schüler mit Nutzen bedienen können, besonders solche, deren Ankauf den erstem bei ihrem geringen Einkommen nicht füglich zuzumuthen ist. Endlich sind aus jener Kasse auch die Kosten eines Festes bestritten, das bisher alljährlich der gesammten Schuljugend jeder der drei obengenannten Ortschaften an einem, und zwar für jede Schule besonders, bestimmten Tage Veranstalter worden ist. Man hat dazu in der einen Schule diesen, in der andern jenen merkwürdigen Tag, bald das Geburtsfest des Königs, bald den Jahrestag der Leipziger Schlacht, bald aber auch, nach Maaßgabe der Umstände, andre geeignete Tage [292] gewählt. Eine einfache, aber anständige Bewirthung der versammelten Jugend, mancherlei angemessene Spiele, mit ausgesetzten kleinen Preisen von seidnen und Kattuntüchern, Westen, zierlichen Spinnrockenblättern und dergleichen haben dem Feste die Bestimmung gegeben, die durch Musik und Tanz noch mehr gehobene Heiterkeit und Freude dieses einen Tages auf das ganze Schuljahr zu verbreiten und in mancherlei den fleißigsten Kindern gereichten Belohnungen, an Büchern, Schreibmaterialien etc. auch auf die ernste Bedeutung des öffentlichen Unterrichts hinzuleiten und zu fortwährendem Fleiße zu ermuntern. Je weniger einestheils die Wichtigkeit dieses Zweckes, und andernteils die Wirksamkeit der dazu gewählten Mittel sich verkennen lassen, desto mehr ist zu wünschen, daß das edle Beispiel eines so würdigen Kirchen- und Schulpatrons recht viele Nachfolger finden möge.

Eine nicht minder angelegentliche Sorge war dem Verewigten die Unterstützung der Armen. Sein zum Wohlthun in so hohem Grade geneigtes Herz, das darin weit eher zu viel, als zu wenig that, fand sich vorzüglich gedrungen, den nothleidenden Eingesessenen seiner Güter die kräftigste Hülfe zu reichen. Was er bei seiner öftern Anwesenheit in Stötterlingenburg Einzelnen unmittelbar, so wie denjenigen, [293] die sich schriftlich an ihn wandten, in besondern Geschenken zugewandt hat, das ist zu keiner weitem, als der Empfänger, Kunde gekommen. Da, gegen sind wir durch die uns vom Herrn Justizrath Heyer, auf unsre Bitte, gefälligst mitgetheilten Acten in den Stand gesetzt, diejenigen bedeutenden Summen anzugeben, die der seel. Graf durch dessen Hand in den Jahren 1817 bis 1822 dem allgemeinen Armenfonds der drei Gemeinen Lütgenrode, Stötterlingen und Wülperode hat zufließen lassen. Er wies nämlich an

- | | | |
|----|--|--------------------------|
| 1) | im Jahre 1817, bei der damaligen bekannten großen Getraidenoth und den für die Armen unerschwinglichen Kornpreisen, für das unter die letztern zu vertheilende | |
| | Brodkorn | 200 Thlr. |
| | an besondern Unterstützungen | <u>36 "</u> |
| | | 236 Thlr. |
| 2) | im Jahre 1818 an besondern Unterstützungen | 30 Thlr. |
| 3) | im Jahre 1820 | |
| | a) an baarem Gelde | |
| | für die Armen der drei Gemeinen | 54 Thlr. |
| | b) an Getraide für dieselben | <u>83 " 20 1/2 Gr.</u> |
| | | 137 Thlr. 20 1/2 Gr. |
| 4) | im Jahre 1821, | |
| | a) an baarem Gelde | 52 Thlr. |

b) für 1 Wspl. 12 Schffl. 12 Mtz. Roggen

und eben so viel Gerste

82 " 16 1/2 "

134 Thlr. 16 1/2 Gr.

5) im Jahre 1822,

a) an baarem Gelde

62 Thlr.

b) an Getraide

91 " 16 Gr.

und folglich überhaupt

in den genannten Jahren

692 Thlr. 5 Gr

[294] worunter übrigens diejenigen Unterstützungen nicht begriffen sind, welche die dortigen Armen in den Jahren 1818 und 1819 sowohl an Getraide, als an baarem Gelde, durch Herrn Oberamtmann Hecht, für Rechnung des Grafen zugetheilt erhalten haben.

Bei dem Bewusstsein, in diesen ansehnlichen Unterstützungen Alles gethan zu haben, was erforderlich war, um dem wahren Bedürfnisse der Armen in den drei wenig volkreichen Ortschaften vollständig abzuhelfen, musste es ihm nothwendig höchst empfindlich seyn, seine Absicht nicht ganz erreicht, vielmehr seine Wohlthätigkeit zuweilen auf eine unverantwortliche Weise gemißbraucht zu sehn. Ein solcher Fall ereignete sich im November 1819, wo eine blinde Frau aus Wülperode nach Merseburg kam und den General flehentlich um Hülfe bat, indem sie ihm eine Bittschrift überreichte, worin sie sich auf ein früheres Gesuch und das darauf erhaltene Geschenk von einem halben Friedrichsd'or, so wie auf die zu-gleich empfangene Zusicherung, daß sofort für sie gesorgt werden solle, bezog. Letzteres sollte, nach ihrer Behauptung, nicht geschehen und sie daher gezwungen gewesen seyn, sich an das landrätliche Officium zu wenden, welches der Gemeine aufgegeben habe, sie zu unterstützen. Da aber der Ortsschulze diese Verfügung nicht berücksichtigt, so habe ihr gebrechlicher [295] Sohn aus Noth einiges Brennholz aus den Forsten des Herrn Grafen geholt und solle deshalb in Strafe genommen werden. Sie bat daher um Erwägung ihrer traurigen Lage und um Anweisung der nothdürftigen Feurung, so wie der ihr zugesicherten Unterstützung.

Da das, in Betreff dieser Angelegenheit von dem Verewigten an den Herrn Justizrath Heyer unterm 16. Nov. 1819 erlassene, eigenhändige Schreiben dessen Ansichten und Gesinnungen sehr bestimmt ausdrückt, so wird die Mittheilung desselben, mit Hinweglassung einiger persönlichen Beziehungen, die leicht gemißdeutet werden könnten, unsern Lesern nicht unangenehm seyn. Es lautet wörtlich:

„Ich habe vorgestern den unangenehmen Vorfall gehabt, daß eine blinde Bettlerin mich öffentlich fußfällig um Abhülfe ihrer Noth gebeten, indem sie zugleich zur Unterstützung ihrer Bitten anführte: sie sey aus Wülperode, wobei sie mir die hier in Original beigefügte Bittschrift übergab.“

„Ew. Wohlgeboren können leicht denken, wie dieß um so unangenehmer auf mich wirken muß, da ich mir bewusst bin, dasjenige redlich veranstaltet zu haben, was zur Abwendung der dringenden Noth der Armen auf meinen Gütern möglich ist; und über dessen Zweckmäßigkeit, so wie von der hinlänglichen Hülfe — mir die bündigsten Versicherungen mündlich und schriftlich gegeben worden. Ich sehe sehr wohl ein, daß es nicht geradehin in der Macht steht, zu verhindern, daß [296] ein muthwilliger Bettler 15 Meilen weit läuft, um die Gutmüthigkeit seines Grundherrn zu bestürmen; allein es ist sehr auffallend, daß eine hilflose blinde Frau, welche zu unterstützen der Landrath des Kreises bereits der Gemeinde Wülperode anbefohlen, (wie aus dem beigefügten Original erhellet) sich nicht scheuet, in dieser Witterung und Weg, 15 Meilen zu schleichen, um Hülfe zu suchen. Dieß muß mich also sehr natürlich auf den Gedanken führen, daß Herr — in meine Ideen über diesen Gegenstand keineswegs eingedrungen ist, — Ein Verzeichniß der Hilfsbedürftigen hat Herr — laut Ew. Wohlgeb. Schreiben vom 15. Dec. 1816, versprochen, nach gehaltener Rücksprache mit den Predigern, anzufertigen; ob dem genügt worden, ist mir gänzlich unbekannt; auch habe ich mich in einem Briefe an Ew. etc. vom 10. Jan. 1819 sehr deutlich darüber geäußert, wie gern ich auch zur Verminderung der Holznoth der Armen beitragen wolle etc.“

„Da ich künftiges Jahr ganz bestimmt im Frühling nach Stötterlingenburg komme, so denke ich auch diese Angelegenheit mit größtmöglicher Genauigkeit zu reguliren, nachdem ich mich vorher noch genauer mit Ew. etc. werde darüber besprochen haben; bis dahin aber ersuche ich Hochdieselben recht dringend:

- 1) den Nothstand der Wittve zu Wülperode zu untersuchen, ihn mir anzuzeigen, und falls ihre Angabe gegründet, mir vorzuschlagen, wie am zweckmäßigsten zu helfen sey;
- 2) über den Forstfrevel ihres Sohnes Erkundigung einzuziehen, und mir gefälligst anzuzeigen, in wiefern Strafe anzuwenden, oder diese ohne Nachtheil wegen anderer Defraudanten zu erlassen sey;
- 3) Herrn - zu veranlassen, die Liste derer Armen, so von mir durch ihn unterstützt werden, einzureichen, [297] auch dabei zu bemerken, was ein jeder für Unterstützung erhalten und noch erhält;
- 4) wenn die Wittve — nicht auf der Liste steht, so verlange ich den Grund davon zu wissen."

„Endlich wollen Ew. Wohlgebornen mich recht bald mit einer Antwort über diese, mir sehr unangenehme, Angelegenheit versehen, welcher zur Vollkommenheit weiter nichts fehlt, als daß ein Journalist sie in einem Flugblatt, wie es an der Tagesordnung ist, gehörig entstellt zur Publicität bringt, um die Härte sogar derer Gutsbesitzer darzustellen, welche vom Staat Dotationen erhalten. Denn, wenn gleich der edlere Theil des Publicums weiß, was von solchen Ausfällen zu halten ist, so ist es doch nicht angenehm, auf solche Art compromittirt zu werden. Einen Theil des Weges habe ich die — mit meinen Pferden zurückbringen lassen, und wenn ich sie gleich dafür geschützt habe, daß sie nicht nöthig gehabt, bettelnd zu Hause zu gehn, so ist es doch ohne allen Zweifel, daß sie bettelnd hergekommen und die Motive dazu nicht wird verschwiegen haben." —

Vorstehendes Schreiben liefert zugleich ein Beispiel von der Gründlichkeit, womit der Verewigte selbst diejenigen Geschäfte zu behandeln pflegte, die von Vielen für geringfügig gehalten werden. Und wenn gleich hier der nähere Antheil, den er an der Sache nahm, einen wesentlichen Einfluß auf das tiefere Eingehen in dieselbe gehabt hat, so bewies er doch auch in solchen Fällen, die ihm persönlich ganz entfernt lagen, die möglichste Theilnahme. Daher ward er mit Bitten um Hülfe oder Verwendung [298] überhäuft, und ob es gleich oft ganz unmöglich war, diese zu gewähren, so ertheilte er doch Jedem die pünktlichste Antwort, indem er, nach seiner eignen Erklärung, sich die Mühe des Schreibens nicht verdrießen ließ, wenn er entweder wirklich helfen, oder bei nothwendigen abschläglichen Antworten, wenigstens etwas zum Trost und zur Beruhigung des Bittenden sagen konnte.

Eben die Milde, die ihn bei der Darreichung thätiger Hilfsleistungen leitete, herrschte auch nicht minder unverkennbar in allen seinen Ansichten und Urtheilen. Er setzte bei Jedem, mit dem er in Verbindung stand, Rechtschaffenheit und gewissenhafte Treue voraus und suchte in Fällen, wo diese zweifelhaft wurden, so lange als es nur irgend möglich war, Gründe auf, jenen Glauben zu erhalten. Konnt' er sich aber das Gegentheil durchaus nicht mehr verschweigen, so tröstete er sich mit dem Gedanken, daß es besser sey, betrogen zu werden, als zu betrügen. Wie schwer er dahin zu bringen war, an ein begangenes Verbrechen zu glauben, beweist folgender Vorfall.

In der Nacht vom 16. zum 17. März 1819 war auf dem Amte zu Stötterlingenburg, in der Nähe einer Scheuer, an einem mit Pferdemit umlegten Wasserpfahle, Feuer ausgebrochen, das nach [299] allen Anzeigen vorsätzlich angelegt seyn musste. Bei der großen Freigebigkeit, womit, außer dem Verewigten, auch die damals noch lebende Frau Kammerräthin Hecht jeden Nothleidenden unterstützte, erschien das Verbrechen um so strafbarer. Indessen waren alle Versuche, dem Thäter auf die Spur zu kommen, erfolglos geblieben. Wie sehr jedoch der edle Kleist geneigt war, auch in diesem Falle Gründe aufzusuchen, woraus sich das Ereigniß, ohne Annahme eines begangenen Verbrechens, erklären ließe, beweist folgendes Schreiben desselben vom 24. März 1819 an den Herrn Justizrath Heyer, das wir seinem ganzen Inhalte nach hier mittheilen, weil darin die eben so umsichtige, als menschenfreundliche Denkungsart seines Urhebers auf die überzeugendste Weise ausgedrückt ist.

„Ew. Wohlgebornen bin ich für die mir mitgetheilte Nachricht der glücklich abgewendeten Feuersgefahr in

Stötterlingenburg sehr verbunden. Wenn sich nun gleich sehr natürlich der Gedanke einer boshafte Feueranlegung aufdringen muß, wenn man an einem Orte Feuer plötzlich entstehen sieht, wo eine Vernachlässigung in der Handhabung desselben gar nicht Statt finden kann, so hat mich doch Ew. etc. Bericht „daß das Feuer an dem mit Pferdemist bedeckten „Wasserpfeifen ausgebrochen,“ veranlasst, mit Sachverständigen Rücksprache zu nehmen, da mir Selbstentzündungen von gewissen Materialien erinnerlich waren. Nach deren Urtheil, ist es [300] nicht allein bekannt, daß feuchtes, fest auf einander gepacktes Heu und unreife Getraidegarben in eine dergleichen Hitze, durch innere Gährung, gerathen können, welche bei Nichtbeachtung durch Luftzug bis zur Flamme sich steigert, sondern diese Möglichkeit waltet auch bei dem Pferdemiste ob, wenn er sehr trocken, fest auf einen Haufen gesammelt wird. Den Beweis kann jeder aufmerksame Gärtner bei seinen Frühbeeten liefern, welcher gewiß, um ihnen Wärme zu geben, den Pferdemist so trocken als möglich fest einstampft und dann die Periode des Brennens sorgfältig beobachtet, welche so heftig ist, daß man einen hineingesteckten Stab nicht, wenn man ihn herausgezogen, in der Hand halten kann. Nur kann es bei Mistbeeten nie zum Brande kommen, da alsdann feuchte Erde darauf geworfen wird. Da also die heftigste Erhitzung des Pferdemistes in der Erfahrung bestehet, so wäre es, wenn gleich der Fall sehr selten seyn möchte, doch denkbar, daß diese Erhitzung durch irgend eine natürliche Veranlassung bis zur Flamme sich erhöhen könnte.“

„Ich leugne nicht, baß ich diese Hypothese zur Ehre der Menschheit gern für wahr in diesem Falle annehmen möchte. Da es aber sehr unvorsichtig seyn dürfte, desfalls keine Maaßregeln gegen die Bosheit, die nun einmal leider in der Welt existirt, zu nehmen, so billige ich sehr alles das, was Herr O. A. Hecht in dieser Hinsicht angeordnet, und ersuche ich Dieselben, ihm desfalls meinen Dank abzustatten. Ew. etc. wollen indeß dem Herrn O. A. Hecht noch besonders Vorsicht in Aeußerung etwanigen Verdachtes empfehlen, indem, abgesehn von der Kränkung, die einem Unschuldigen dadurch wiederfahren kann, ich glaube: daß, wenn [301] eine Brandstiftung wirklich vorwaltet, durch ein sehr vorsichtiges Benehmen, eher auf die Spur des Verbrechens gekommen werden kann.“

Merseburg, den 24. März 1819.

v. Kleist.²⁸³

Auf eine solche schonende Weise ging der Verewigte überall zu Werke, ohne jedoch jemals die Sache selbst und deren mögliche Folgen aus den Augen zu verlieren. Nie ward von ihm ein entscheidendes Urtheil gefällt, selbst wenn die Beweise ihm schon vorlagen, sondern bei jeder Beschwerde zog er erst noch die genauesten Erkundigungen ein, weil vielleicht unbekannte Gründe obgewaltet und die in Rede stehende Handlungsweise veranlasst haben könnten.

Wie auf der einen Seite die ungemeine Dienstfertigkeit und Gefälligkeit des Entschlafenen gegen Jedermann aus unzähligen Beispielen hervorleuchtet, so verdient auf der andern Seite die unbegrenzte Dankbarkeit nicht minder gerühmt zu werden, womit er selbst die kleinsten ihm erwiesenen Dienste aufnahm, die er nie vergaß, sondern oft nach Jahren noch, bei Personen, die einmal Gelegenheit gehabt hatten, ihm auf irgend eine Weise gefällig zu seyn, durch die lebhaftesten Erkenntlichkeitsäußerungen, den längst entschwundenen Gedanken daran wieder hervorrief.

[302] Zur Vollendung des edlen Gemäldes würde nun. noch eine getreue Schilderung seines häuslichen Lebens erforderlich seyn, zu deren Entwerfung wir uns aber weder hinlänglich unterrichtet, noch auch stark genug fühlen. Ein Mann, wie Kleist, konnte seiner ganzen Natur und Sinnesart nach, nichts anders, als der edelste Gatte, Vater und Freund seyn, und wie sehr ihm das Wohl seiner würdigen Gattin, seiner geliebten Kinder und seiner treuen Dienerschaft am Herzen lag, das drückt sein von ihm selbst unterm 25. Okt. 1816 verfasster letzter Wille auf das Deutlichste aus.

²⁸³ Ein Schreiben des Grafen vom 22.04.1819 an des Justizrath Heyer, in dem er einen möglichen Termin für einen Besuch in Halberstadt und Stötterlingenburg nennt, befindet sich im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Stadt- und Landesgeschichte, Nachlässe/Sammlungen, Hermann Schulz Sammlung, A/1000/2009. (2024)

In diesem hat er seine Gemahlin, Ihre Excellenz die Frau Feldmarschallin Hermine Charlotte, Gräfin Kleist von Nollendorff, geb. von Retzow, und die mit derselben erzeugten beiden Kinder, nämlich die Frau Obristlieutenant Hermine Henriette Helene Leopoldine von Laviere, geb. Gräfin Kleist, und seinen Herrn Sohn Friedrich Heinrich Leopold Hermann zu seinen einzigen und alleinigen Erben eingesetzt; seiner Frau Gemahlin den lebenslänglichen nießbräuchlichen Besitz seines Nachlasses, ohne alle Einschränkung, die über seinen Herrn Sohn nach ihrer besten Ueberzeugung zu führende Vormundschaft, dem letzten aber den dereinstigen erb - und eigenthümlichen [303] Besitz der Aemter Stötterlingenburg und Wülperode, gegen Zahlung der Hälfte des von ihm bestimmten Geldwerths an dessen Frau Schwester, vermacht. Die Sorgfalt des Verewigten gegen seine Diener-schaft spricht sich aber so warm und rührend aus, daß wir uns nicht enthalten können, den ganzen diese betreffenden Theil seines letzten Willens hier mitzutheilen:

„Uebrigens,“ heißt es darin, „hege ich zu meiner lieben Ehegenossin das feste Vertrauen, daß sie dasjenige, was ich etwa nach meinem Tode meinen Dienern aussetzen werde und schriftlich in meinen nachzulassenden Papieren gefunden werden dürfte, treu erfüllen wird; ja wie ich auch von ihren rechtlichen und gefühlvollen Gesinnungen überzeugt bin, daß sie, sollten sich darüber keine Vorschriften in meinen zu hinterlassenden Papieren vorfinden, aus eigenem Antriebe auf meine zurückbleibenden treuen Diener Bedacht nehmen wird. Ein Gleiches erwarte ich von meinen lieben Kindern, im Falle des Hintritts meiner lieben Ehegenossin, und bin überzeugt, daß sie der Mutter Beispiel folgen und meinen Dienern das nicht wieder entziehen werden, was selbige von mir oder ihr erhalten haben und ausgesetzt worden ist. Dieserwegen ich mich auch aller Legate in diesem meinem letzten Willen enthalte.“

Ein solches unbeschränktes Vertrauen gegen Gattin und Kinder muß seinen eben so ehrenvollen als sichern Grund haben und dieser auch den Bewohnern der Aemter Stötterlingenburg und [304] Wülperode den einzigen Trost, über den für sie unersetzlichen Verlust ihres edlen Grundherrn, in der Ueberzeugung gewähren, daß die würdige Gattin, die seinen wohlthätigen Sinn schon im Leben mit ihm theilte, nach seinem Hinscheiden nichts von seinen Werken untergehen lassen, sondern jedes begonnene Gute in seinem und ihrem Geiste fortsetzen und daß der edle Vater- und Muttergeist einst zwiefach auf dem Erben seines Namens und des glorreichen Andenkens seiner Thaten ruhen und fortwährend wohlthätig durch ihn wirken wird.

d. H.

[305] Nachtrag zu dem Ehrengedächtnisse

Der in den vorhergehenden Stücken dieser Blätter enthaltene Aufsatz war bereits geschlossen und nicht bloß dem Drucke übergeben, sondern auch bis auf die letzten Seiten schon ganz abgesetzt, als wir noch eine Reihe von Briefen erhielten, die uns recht sehr bedauern ließen, daß wir davon in dem Aufsätze selbst keinen Gebrauch hatten machen können. Sie würden, jeder an seinem gehörigen Orte, Alles, was [306] zu Ehren des Verewigten gesagt worden ist, weit genauer dargestellt, weil gründlicher bewiesen, weit vollständiger belegt und das ganze Bild des edlen Mannes, in denjenigen Theilen, in welchen es grade uns am anziehendsten erscheint, weit mehr vollendet haben, als es in Ermangelung derselben geschehen konnte. Denn diese Briefe sind, bis auf einen, sämtlich von ihm selbst verfasst und nicht bloß aus seiner eignen Feder, sondern aus seinem eignen innersten Geist und Gemüth geflossen, und daher ein getreuer Abdruck mannigfaltiger Aeüßerungen seiner in jeder Beziehung schonen Seele.

Sie betreffen sämtlich das Kirchen-, Schul- und Armenwesen der Aemter Stötterlingenburg und Wülperode und sind insgesamt an den Herrn Prediger Gronau zu Stötterlingen gerichtet, den aus diesem Grunde seine Bescheidenheit vielleicht stets von der eignen Mittheilung dieser Briefe zurückgehalten haben würde, der aber dem Herrn Prediger Niemeyer zu Dedeleben, auf dessen ausdrückliche Bitte, gefälligst verstattet hat, eine Abschrift davon aus den Pfarracten zu nehmen und an uns gelangen zu lassen; wofür wir Beiden in hohem Grade uns verbunden fühlen und ein Gleiches von unsern Lesern hoffen, wenn sie in der nachträglichen Lieferung jener Briefe manche Lücke unsers vorangegangenen Aufsatzes zu ihrer Zufriedenheit ausgefüllt sehn.

[307] Wir setzen sie in derjenigen Ordnung hieher, in welcher sie der Zeitfolge nach erschienen sind, indem

wir einige Bemerkungen hinzufügen, die theils zur Erläuterung des Inhalts der Briefe dienen, sofern es nämlich einer solchen bedarf, theils auf unsern vorangegangenen Aussatz zur ückweisen.

Wir haben im vorigen Stücke dieser Blätter von dem großen Antheile geredet, den der seel. Kleist an dem Schul- und Armenwesen auf seinen Gütern nahm, und einen Brief desselben vom 16. Nov. 1819 an Herrn Justizrath Heyer (S. 295 ff.) mitgetheilt, worin er unter andern sagt: „Er werde im folgenden Jahre nach Stötterlingenburg kommen und denke alsdann die Angelegenheit des Armenwesens mit größtmöglicher Genauigkeit zu reguliren, nachdem er sich vorher noch genauer darüber mit Herrn Justizrath Heyer werde besprochen haben.“ Wie sehr ihm dieß Ernst war und die Sache selbst am Herzen lag, ergiebt sich aus folgendem Schreiben des Herrn Kriegs Rath Cammerer, eines Mannes, der dem Verewigten damals am nächsten stand und sein wohlverdientes Vertrauen im vorzüglichsten Grade genoß, an den Herrn Prediger Gronau, welcher Letztere, bis dahin Rector zu Croppenstedt, erst kurz vorher zum Prediger in Stötterlingen ernannt war, aber sein Amt noch [308] nicht angetreten hatte. Nachfolgender Brief sollte die mündliche Unterhaltung des Verewigten mit Herrn Prediger Gronau vervollständigen:

"Ihre schnelle Abreise von Stötterlingenburg hat den Herrn General v. Kleist verhindert, Ihnen seine Absichten in Betreff des Schul- und Armenwesens der Gemeinde mündlich näher mitzutheilen. Ich habe deshalb von Sr. Excellenz den angenehmen Auftrag erhalten, Ihnen über beide Gegenstände zu schreiben, und eile um so mehr, mich dieses Auftrages zu entledigen, als er mir eine erfreuliche Veranlassung bietet, die frühere schätzbare Bekanntschaft mit Ihnen von Neuem anzuknüpfen."

„Der Herr General ist einer der edelsten Menschen, die es auf der Welt geben kann; besonders macht es ihm Freude, Armen und Unglücklichen zu helfen und wohl zu thun, und gern bietet er überall die Hand, das Nützliche und Gute zu befördern. Doch auch dieß muß nothwendig seine Grenzen haben, wenn es nicht am Ende nachtheilig zurückwirken soll. Die Absicht des Herrn Generals geht deshalb nur dahin, daß die Armen eine Unterstützung erhalten, welche derselben nicht bloß bedürftig, sondern auch würdig sind. Ob diese Unterstützung an Gelde, in Holze oder Getraide zu verabreichen sey, wird von den jedesmaligen Verhältnissen der Armen abhängen, eben so die Dauer der Beihülfe. Die Vorschläge werden von Ihnen jährlich, nach gemeinsamer Berathung mit dem Herrn Oberamtmann Hecht, in eine Liste zusammengetragen und an Se. Excellenz zur Genehmigung eingereicht. — Werden außerdem im Laufe des Jahres Unterstützungen nöthig, so wird der Herr General gewiß auf Ihren Antrag solche jederzeit gern bewilligen, so wie es auch Ihrem Ermessen anheim gegeben bleibt, in dringenden Fällen selbst ohne Anfrage Hülfbedürftigen die nöthige Beihülfe zu gewähren. — Zunächst sollen sich die Unterstützungen zwar nur auf die Gemeinden Lüttgenrode, Stötterlingen und Wülperode erstrecken; doch können sie ausnahmsweise auch auf [309] Arme in einem oder dem andern von allen der übrigen Amtsdörfer ausgedehnt werden. Am Schlusse jedes Jahres wünschen Se. Excellenz demnächst eine Uebersicht der stattgehabten Verwendungen zu erhalten, um später, nach einem mehrjährigen Durchschnitte, einen festen Betrag für das Armenwesen aussetzen zu können."

„Eben so, wie die Unterstützung der Armen, liegt dem Herrn General noch das Schulwesen am Herzen, und auch in dieser Hinsicht werden Sie gewiß gern die Ausführung seiner wohlgemeinten Absicht übernehmen. Vieles ist schon geschehen, Vieles eingeleitet, Alles aber erfordert noch Ihre dauernde Fürsorge, um das zu werden, was es werden soll. Religion, Gesang, Lesen, Rechnen und Schreiben, und was außerdem etwa dem Landmanne frommen kann, müssen nach der Meinung Sr. Exc. allein Gegenstände des Unterrichts seyn. Auf dem Lande durch die Schulen eine Afteraufklärung zu verbreiten, ist dem braven General entgegen. — Jährlich soll in jeder der drei Schulen eine öffentliche Prüfung, und damit eine Vertheilung von Preisen für die Lehrer, wie die Kinder, welche sich nach Ihrem Gutachten vorzüglich ausgezeichnet, statt finden. Die Vorschläge zu diesen Preisen wollen Sie gütigst etwa vier Wochen vor der Prüfung an Se. Exc. zur Genehmigung einreichen. Außerdem wird gern bewilligt werden, was zur Anschaffung von Büchern und von einigen Instrumenten erforderlich seyn dürfte. Auch können armen fleißigen Schulkindern Kleidungsstücke angeschafft werden. — Endlich soll den Kindern jährlich ein kleines Fest gegeben und dazu des Königs Geburtstag, oder ein andrer denkwürdiger Tag, gewählt werden. — Mit jedem Jahre erwarten Se. Exc. von Ihnen eine Uebersicht der Ausgaben, um auch für das Schulwesen später einen festen Betrag aussetzen zu

können. Bis dieser Betrag bestimmt ist, werden Sie die für die Armen, wie für das Schulwesen, erforderlichen Gelder durch Herrn O. A. Hecht ausgezahlt erhalten."

„Ihr würdiger Herr Amtsvorgänger hat Ihnen mit seltnem Eifer, ja mit wahrer Liebe vorgearbeitet, so [310] daß Sie Alles auf gutem Wege und in musterhafter Ordnung finden werden. Indeß wird es dem Herrn General sehr angenehm seyn, wenn Sie Herrn Probsthan bei Ihrem Amtsantritt persönlich besuchen wollen, damit er Ihnen die nöthige Auskunft ertheilen und die etwa vorhandenen Papiere übergeben kann. Uebrigens ist der Herr Prediger Ahrens in Göddekenrode sehr gern damit einverstanden, daß das, was zum Besten der Armen und der Schule in Wülperode geschieht, Ihrer Fürsorge allein anvertraut bleibt. — Ich habe bei meiner neuerlichen Anwesenheit mit dem alten braven Manne mündlich diese Abrede genommen."

„So hätte ich Ihnen, mein verehrter Freund, wenigstens im Allgemeinen die Wünsche und Absichten des Herrn Generals mitgetheilt. Die Ausführung legt Er mit Vertrauen in Ihre Hand und bittet Sie, im Voraus den wärmsten Dank für Ihre Mühwaltung anzunehmen etc."

Cammerer.

Merseburg, den 19. Jul. 1820.

Das vorstehende Schreiben spricht so sehr für sich selbst, daß es keiner weitem Auslegung bedarf. Obgleich nicht von dem Verewigten selbst verfasst, enthält es doch ganz seine eignen Ansichten und drückt nicht bloß seine wohlwollenden Gesinnungen aus, sondern beweist auch die Richtigkeit und Schärfe seines Urtheils, womit er nicht bei der Oberfläche stehen blieb, sondern in die Sache selbst eindrang und neben den wohlthätigen Zwecken, die er befördern wollte, auch die zu vermeidenden Nachtheile sorgfältigst erwog und diesen zeitig vorzubauen beflissen war. Er selbst schrieb über diese Angelegenheit, zwei Tage später, als Herr Kriegsrath Cammerer, aus dem Badeorte Eilsen, wohin er sich, seiner [311] schwachen Gesundheit wegen, begeben hatte, an Herrn Prediger Gronau folgenden Brief:

Eilsen, bei Bückeberg, 21. Jul. 1820.

Mein verehrter Herr Prediger!

„Es hat mich aus Ihrem Schreiben vom 3. v. M., das ich vor einigen Tagen erhalten habe, recht sehr erfreut, zu ersehnen, wie Sie mit Ihrem neuen Wirkungskreise zufrieden zu seyn scheinen. Seyn Sie überzeugt, baß ich jederzeit bemüht seyn werde, Ihnen Ihre Lage so angenehm als möglich zu machen, und bin ich im Voraus überzeugt, daß Sie, mein verehrter Herr Prediger, Ihre Pflichten gewiß als braver Mann erfüllen werden."

*„Der Prediger Herr Probsthan, den ich noch in Stötterlingenburg gesprochen habe, wird Ihnen einen Bestand an Gelde für das Beste der Schulen, so wie die Berechnung des bereits angewendeten Geldes, überliefern, und ich bitte, Ihrer besten Einsicht nach, auf diesem Wege fortzufahren. Ich werde nicht verfehlen, Ihnen auf Ihren Vorschlag die Mittel dazu zukommen zu lassen. Wahrscheinlich wird Sie der Herr Kriegsrath Cammerer, den ich darum gebeten habe, auf seiner Rückreise mit meinen Ansichten und Absichten bekannt gemacht haben. Sollte dieß nicht geschehen seyn, so werde ich bei meiner Anfangs Septembers erfolgenden Rückkehr nach Merseburg mich mit Ihnen dieserwegen in Correspondenz setzen. Leben Sie recht wohl und seyn der vollkommensten Hochachtung und freundschaftlichen Ergebenheit versichert, mit der ich verbleibe Ihr
treuergebener*

v. Kleist.

Dieser, wie auch alle folgenden Briefe des Verewigten, sind von demselben eigenhändig geschrieben und es verdient bei dieser Gelegenheit bemerkt zu werden, daß seine Bescheidenheit ihm in der Regel nicht verstattete, seiner Namensunterschrift weder den Grafentitel, noch den ihm verliehenen ehrenvollen [312] Zunamen von Nollendorff beizufügen. Nur in seltenen Fallen, wo es ihm durchaus nothwendig schien, unterzeichnete er seinen ganzen Namen, in allen übrigen war seine Unterschrift dieselbe geblieben, die sie vor dem Jahre 1813 war.

Daß ihm das Schulwesen stete Herzensangelegenheit und fortwährender Gegenstand seiner Aufmerksamkeit blieb, und daß die Absicht bei ihm feststand, dem von ihm gestifteten Schulfonds, statt der einzelnen

Geldbewilligungen und Geschenke, eine bestimmte jährliche Einnahme, als ein gewisses Einkommen für alle folgenden Zeiten zuzusichern, ergibt sich aus folgendem Schreiben:

Merseburg, 13. Januar 1821.

Mein sehr verehrter Herr Prediger!

„Ihr Schreiben vom 20. v. M. habe ich richtig erhalten und danke Ihnen verbindlichst für die darin ertheilten Nachrichten. Es freut mich recht sehr, daß die Schuleinrichtungen einen guten Fortgang haben, und billige ich Alles, was Sie, m. v. H. Pr., anzuordnen für gut gefunden haben. Bei meiner nächsten Anwesenheit im Frühjahr in Stötterlingenburg hoffe ich das Fernere mit Ihnen zu verabreden, um in diese Angelegenheit noch mehr Bestimmtheit zu bringen und wo möglich alljährlich eine gewisse Summe zum Schulwesen zu zahlen, welche hinreichend sey, die Schulbedürfnisse und die Unterstützung einiger armer Kinder zu bestreiten. Bis dahin werden Sie wohl mit den noch in Cassa behaltenen Geldern zureichen. Sollte dies aber der Fall nicht seyn, so bitte ich nur von dem Erforderlichen mich zu benachrichtigen. Es soll dann sofort erfolgen.“

„Für die Unterstützung der Schullehrer übersende ich Anliegendes und überlasse es Ihnen, m. v. H. P., die Summe nach Maaßgabe der Verdienstlichkeit und [313] des Bedarfs unter die Schullehrer zu vertheilen. Es ist dieses als eine Gratifikation ihrer Mühwaltung zu betrachten.“

„Das mir gefälligst übersandte Lied ist freilich von poetischem Werth entblößt; indessen ist der gute Wille und die gute Absicht gewiß zu schätzen und hat mich dieser Beweis der Anerkennung des für die Schulen Geschehenen recht sehr erfreuet; ich bitte, dem (Verfasser) dafür recht herzlich zu danken.“

„Von ganzem Herzen wünsche ich, m. s. v. H. P., daß es Ihnen in Ihrem neuen Amte gefallen möge und Sie nebst Ihrer lieben Gattin, der ich mich unbekannterweise ergebenst zu empfehlen bitte, das neuangetretene Jahr in ununterbrochenem Wohlseyn und möglichster Zufriedenheit verleben mögen; ich werde gewiß recht aufrichtigen Antheil daran nehmen. Mit dieser Versicherung verbinde ich diejenige der vollkommensten Hochachtung und freundschaftlichen Ergebenheit, mit der ich verharre Ihr treuergebener

v. Kleist.

Wir haben uns nicht enthalten können, auch den Schluß des vorstehenden Briefes hier aufzunehmen, weil er die herzliche Theilnahme des Verewigten an allen, auch bloß persönlichen, Verhältnissen derer beweist, die das Glück hatten, mit ihm in näherer Verbindung zu stehn, und darin, so wie in der ungemeynen Artigkeit, die das Kennzeichen des Höhergebildeten ist, die einfache Kunst enthüllt, womit er Aller Herzen gewann. Wie sehr wär' es zu wünschen, daß diese Kunst recht Viele von ihm lernen möchten, die, ob sie gleich in jeder Hinsicht tief unter ihm stehen, doch in ihren Amts- und Geschäftsbriefen einen ganz entgegengesetzten Ton herrschen lassen und dadurch nicht bloß die Herzen [314] von sich abstoßen, sondern auch dem allgemeinen Besten wesentlich schaden, zu dessen Förderung sie doch eigentlich berufen sind. Doch wir kehren zu unserm freundlichen Kleist zurück.

Nachdem Herr Prediger Gronau über die Verwendung der mit vorhergehendem Schreiben eingegangenen Summe Bericht erstattet und diesem einige neue Vorschläge hinzugefügt hatte, erhielt derselbe folgendes Antwortschreiben:

Merseburg, 11. März 1821.

*„Der Inhalt Ew. Hochehrw. gefälligen Schreibens vom 23. v. M. hat mir recht viel Freude gemacht und verpflichtet mich zu dem aufrichtigsten Danke. — Daß Sie dem Lehrer * * 5 Rthlr. mehr gegeben, als dem * *, billige ich unter den angeführten Umständen ganz; eben so genehmige ich Ihren Vorschlag, die Prüfung in den Schulen Ostern abzuhalten und bei dieser Gelegenheit den Lehrern noch ein Geschenk von 5 Rthlr., den fleißigsten Kindern aber passende Bücher als Prämien auszusetzen. Doch gebe ich Ihnen anheim, den ärmern Kindern als Belohnung ihres Fleißes auch die etwa benötigten Kleidungsstücke machen zu lassen, da ein solches Geschenk ihnen stets viel Freude macht und außerdem den Nutzen hat, daß dadurch einer nur zu leicht entstehenden falschen Schaam entgegengewirkt wird. — Wie viele Kinder Prämien erhalten sollen, überlasse ich ganz Ihrem gefälligen Ermessen, und wünsche nur deshalb keine zu weite Ausdehnung, damit*

nicht der Zweck „Belohnung und Aufmunterung“ verfehlt werde. Ew. Hochehrw. gütiger Anzeige über die Prüfung selbst sehe ich zu seiner Zeit mit Vergnügen entgegen und bitte Sie, hiemit noch die erneuerte Versicherung meiner hochachtungsvollen freundschaftlichen Ergebenheit anzunehmen etc.,

v. Kleist.

[315] Wie schön drückt sich auch hier wieder die weise Umsicht des Mannes aus, der die Freigebigkeit nicht allein vorwalten lassen will, sondern dabei den Hauptzweck stets im Auge behält und dafür sorgt, daß seine Freigebigkeit auch wahrhaft wohlthätig sey und bleibe.

Wir haben im vorigen Stücke (S. 290) erwähnt, daß der Verewigte bei seiner jedesmaligen Anwesenheit in Stötterlingenburg an kirchlichen Tagen die Kirche und an Schultagen die Schulen persönlich zu besuchen pflegte. Wie wichtig ihm öffentliche Gottesverehrungen erschienen und wie gern er, aus freiem Triebe, dazu beitrug, zur Vermehrung der Andacht und zur Beförderung des geistigen Zweckes der Religion auch die äußere Würde der kirchlichen Handlungen zu heben, geht aus folgendem Schreiben hervor:

Berlin, 29. Sept. 1821.

Mein sehr verehrter Herr Prediger!

„Nach meiner Ankunft in Berlin fand ich, bei Besichtigung der Gußeisenarbeiten, ein sehr gut gerathenes Crucifix mit dem Heilande. Es gefiel mir sehr und ich habe es dieserwegen der Kirche in Stötterlingenburg bestimmt, wozu ich noch zwei auch sehr gut gerathene Leuchter gekauft habe; ich wünsche, daß Alles gut überkommen und diese Zierde des Altars Ihnen gefallen möge. Dann ist mein Zweck, den ich dabei vor Augen gehabt, erreicht und es wird mich freuen, zu vernehmen, daß diese Zierde der Gemeinde angenehm gewesen ist etc.“

Auf das darauf vom Herrn Prediger Gronau erstattete Danksagungsschreiben, und die darin enthaltene [316] Bemerkung, daß Herr Pred. Gronau dem Königl. Consistorio von dem Geschenke Anzeige machen werde, erwiederte er:

Berlin, den 5. Nov. 1821.

„Empfangen Sie, m. v. H. Pr., meinen Dank für die mir mitgetheilte Nachricht in Betreff der Aufstellung der Altargeschenke. Die dabei gesprochenen Worte haben gewiß ihren Zweck nicht verfehlt, den religiösen Sinn der dortigen Einwohner zu erhöhen. Was Sie, m. v. H. Pr., bei dieser Gelegenheit über mich gesagt, erkenne ich mit dankbarem Herzen. Seyn Sie überzeugt, daß dasjenige, was ich zum Besten der Einsassen thue, nur um des Guten willen geschieht und meine Person dabei gar nicht ins Spiel kommt. Indessen weiß ich die dankbaren Gesinnungen zu schätzen und bitte, der Gemeine darüber meinen Beifall zu bezeugen.“

„Mit Freude werde ich durch Ihren Beistand auch ferner zu zweckmäßigen Einrichtungen, die zum Wohl der Einwohner dienen können, die Hand bieten und Ihnen deswegen zu thueden Vorschlägen gern Gehör geben, so wie Sie in Allem unterstützen, was zum wahren Besten abzwecken kann. Die Anzeige des gemachten Geschenks an das Consistorium überlasse ich Ihrem Gutbefinden; nur wünsche ich, daß die fernere Bekanntmachung des Consistorii auf eine einfache Art geschehen möge, damit nicht der Verdacht auf mich falle, als hätte ich mit dieser Anzeige glänzen wollen; denn dergleichen Lobeserhebungen sind jetzt an der Tagesordnung, mir aber sehr verhasst etc.“

Wiederum eine köstliche Lehre für manchen sogenannten Verdienstvollen, der nicht gern etwas umsonst thut, sondern gehörig dafür sorgt, daß selbst diejenigen Verdienste, wobei er selbst etwas Erkleckliches verdient hat, zur gehörigen Zeit, etwa um [317] Neujahr herum, am gehörigen Orte gehörig bekannt werden. Doch wir kehren zu unserm anspruchlosen Kleist zurück und erwähnen noch ein Paar schöne Züge seines menschenfreundlichen Herzens, die er bei Gelegenheit seiner Schulbesuche zu erkennen gab.

Auf einer Fahrt von Stötterlingenburg nach Lüttgenrode, wohin Herr Prediger Gronau den Feldmarschall in dessen Wagen begleitete, gelangten sie unterwegs an einen Bach, über welchen der Mangel einer Brücke den Weg nicht allein beschwerlich, sondern auch gefährlich machte. Auf Kleists Frage: wem die Unterhaltung dieses Weges obliege? und auf die Antwort des Herrn Pred. Gronau, daß dieß zwar die

Gemeinde sey, die aber wahrscheinlich durch ihre Armuth daran gehindert werde, erklärte der edle Kleist, daß er sogleich eine Brücke bauen lassen wolle und schrieb auf der Stelle das Nöthige zu seiner Erinnerung in seine Schreibtafel. Bei dem Besuche der Schule zu Stötterlingen aber, im Sommer des Jahres 1822, bemerkte er, daß, bei der Lage der Schulfenster gegen Mittag, die Kinder sehr durch die ihnen ins Gesicht fallenden Sonnenstrahlen gehindert würden und empfahl dem Herrn Prediger Gronau, sogleich Rouleaux vor die Fenster machen zu lassen, indem die Sonnenstrahlen, wie er sagte, nicht bloß den Kindern lästig, sondern auch ihren Augen schädlich wären.

[318] *Wir kommen nun zu den beiden letzten Briefen des Verewigten, die er noch im Januar dieses Jahres, folglich wenige Wochen vor seinem Tode, geschrieben hat. Der erste drückt seine fortwährende Sorge für die Schulkasse und sein sich immer gleich bleibendes Wohlwollen gegen die Lehrer in folgenden Worten aus:*

Berlin, 10. Jan. 1823.

„Anliegend übersende ich Ihnen, m. s. v. H. Pr., einen Tresorschein von 50 Rthlr. zur Schulkasse, mit der Bitte, den Schullehrern, Ihrem Dafürhalten gemäß, eine Gratification davon angedeihen zu lassen. Es ist ein strenger Winter, in welchem eine Unterstützung um so anwendbarer seyn dürfte. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß Sie, nebst Ihrer lieben Gattin, der ich mich ergebenst zu empfehlen bitte, in diesem neuangetretenen Jahre, bei ununterbrochenem Wohlseyn verbleiben mögen. Mit Zuversicht hoffe ich, daß wir uns im kommenden Frühjahr ober Sommer gesund und munter Wiedersehen. In herzlich freundschaftlicher Ergebenheit verbleibe ich etc.“

Leider ist diese zuversichtliche Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Nur noch Einmal schrieb der Verewigte, drei Wochen vor seinem Ende, an Herrn Prediger Gronau, zur Antwort auf dessen Bitte um Bewilligung einiger nothwendigen Ausbesserungen feiner aus leichtem Holze erbaueten und sehr mangelhaft eingerichteten Pfarrwohnung. Der Brief verdient nicht bloß deshalb hier aufgenommen zu werden, weil er wahrscheinlich der letzte von der Hand des Verewigten in unsre Gegend gekommene ist, sondern auch, weil er gleich den vorhergehenden beweist, mit welcher steten Vorsicht er in allen Stücken, im Kleinsten, wie im Größesten, zu Werke ging.

[319]

Berlin, 27. Januar 1823.

Mein verehrter Herr Prediger!

„Ihr Schreiben vom 20. Jan. ist mir richtig zugekommen. Ich bedaure von Herzen, daß Sie und Ihre liebe Familie bei dieser strengen anhaltenden Kälte so viel leiden und will sehr gern die Hände dazu bieten, daß Ihre Wohnung in einen bessern Zustand gesetzt werde. Es ist ein großes Uebel, daß seit geraumer Zeit nur immer etwas geflickt und nie auf ein regelmäßiges Ganzes gesehn worden, daher immer mehrere Ausgaben entstanden, welche theilweise hätten vermieden werden können, wenn gleich zu Anfange mit mehr Zweckmäßigkeit diese Bauangelegenheit betrieben worden wäre. Indessen will ich gern thun, was in meinen Kräften steht, um Sie zufrieden zu stellen, indem ich von Ihren billigen Gesinnungen überzeugt bin, daß Sie nur das Wesentliche verlangen werden. Uebrigens hätte ich gewünscht, daß die Besichtigung der nöthigen Bauten in Ihrer Anwesenheit geschehen wäre, weil sonst wiederum mehrere Ausgaben veranlasst werden könnten, wenn die bezeichneten Reparaturen Statt fänden, ohne auf Ihre jetzigen Wünsche Rücksicht zu nehmen, die denn doch später hätten ausgeführt werden müssen etc.“

Wer verweilte nicht gern noch länger bei dem Bilde eines Mannes, der sich in Allem, was er that, sprach oder schrieb, stets von der lebenswürdigsten Seite gezeigt hat. Wir müssen indessen hier abrechnen und können nur den einen Wunsch nicht unterdrücken, daß der edle Kleist bald einen seiner würdigen Biographen finden, möge, der im Besitze aller erforderlichen Hülfsmittel, uns sein Leben, seine Gesinnungen und seine Verdienste mit der höchsten Treue und einfachsten Wahrheit schildert. So wie wir denn nicht minder wünschen, daß einer unsrer vorzüglichsten Künstler ein Bildniß desselben liefern [320] möge, das nicht bloß die Züge seines Gesichts und seiner Körpergestalt besser, als die bisher erschienenen

Kupferstiche,²⁸⁴ darstellt, sondern auch den edlen Geist ausdrückt, der den edlen Körper beseelte.

d. H.

²⁸⁴ Der Verfasser dieses Aufsatzes besitzt in seiner, aus mehr als 400 Blättern bestehenden Sammlung von Bildnissen merkwürdiger Halberstädter, Quedlinburger, Wernigeröder und Hohnsteiner, außer einem Umriss aus Niemeyers Heldenbuche, folgende drei Kupferstiche, welche den Grafen Kleist von Nollendorff abbilden sollen:

1) ein 8 Zoll hohes und Zoll breites Blatt, von Laurens 1813 nach einem Gemälde v. Lingers in punktirter Manier gestochen und zu Berlin bei L. W. Wittich erschienen; 2) ein 6 3/4 Zoll hohes und 4 3/4 Zoll breites, in derselben Manier von C. Schule sehr schlecht gestochenes und zu Zwickau bei Schumann herausgekommenes Blatt; 3) ein beinahe 3 Zoll hohes und 2 1/2 Zoll breites, zum Gebrauch für Stammbücher bestimmtes, Blättchen, wahrscheinlich von Riepenhausen zu Göttingen gestochen. Außer diesen sämtlich unähnlichen Bildnissen, ist dem Verf. bis jetzt keins weiter bekannt geworden. Auf der letzten Kunstausstellung zu Berlin soll aber ein Oelgemälde von Herbig, das den Verewigten in ganzer Figur und natürlicher Größe sehr wohl getroffen darstellt, seiner Schönheit wegen, allgemeine Bewunderung und Theilnahme gefunden haben, und wir dürfen daher hoffen, daß bald der Grabstichel eines Meisters jenes schöne Bild treu nachbilden und allen Verehrern des Verewigten dessen Besitz möglich machen werde.

Kurzindex

Alexander . . . 9, 17, 32, 60, 70, 82, 84, 87, 95, 102, 108, 119, 121, 124, 126, 129, 136, 144, 146, 164, 178
 Berlin . . 2, 4-9, 11, 16-18, 22, 26, 32, 34, 36-38, 40, 54, 55, 58, 60, 62, 64-66, 76, 77, 83, 87, 88, 99, 112,
 146, 149, 163-166, 170, 173, 174, 185, 197, 200, 205, 209, 219-221
 Blücher . 6-9, 15, 28, 33, 37, 66-68, 77, 82, 85-87, 90, 91, 93, 95, 104, 105, 107, 110, 112, 114, 116, 118,
 120, 121, 123, 125, 126, 129-140, 142-147, 149-152, 160, 182, 186, 194, 205
 Friedrich Wilhelm. 5-9, 19-22, 25, 26, 33, 35, 40, 52, 58, 59, 72, 82, 93, 97, 102, 108, 110, 129, 145,
 146, 159, 169, 173, 174, 178, 186, 197
 Gneisenau . . . 5, 15, 28, 33, 36, 38, 46, 58, 71, 76, 82, 87, 91, 133, 134, 139-142, 146, 148-150, 164, 194
 Grawert 9, 40-42, 44-47, 49
 Jena 5, 25, 28-30, 79, 127, 144, 161, 162, 201
 Kurland 44, 45, 52, 53, 144
 Leipzig 1, 4, 6, 11, 17, 22, 27-29, 31, 33, 34, 59, 62-64, 77-81, 94, 110, 112, 116-119, 121-124, 126,
 145, 147, 149, 160, 161, 164, 179, 181, 191, 193, 197, 205, 207
 Macdonald 40, 42-46, 49, 52-60, 78, 84, 95, 118, 131, 201
 Magdeburg 5, 8, 20, 28, 29, 31, 62-64, 82, 166, 173
 Merseburg . . 7-12, 77-80, 118, 153-155, 157, 159, 160, 163, 164, 166, 167, 172, 198, 209, 212, 214, 217,
 218
 Napoleon . . . 5, 6, 23, 26, 27, 29, 31-33, 36, 42, 44, 46, 49, 54, 77-80, 82-85, 88, 91, 93-99, 103, 112-114,
 116-123, 125, 126, 129-137, 139-144, 179, 181, 182, 185, 189, 191
 Nollendorf . . 1, 1, 2, 5, 7-12, 15, 94, 97, 101-110, 112-116, 123, 142, 146, 149, 153, 155, 158, 159, 164,
 166, 170, 171, 173, 178, 179, 182, 186, 188, 191-198, 200, 201
 Riga 1, 44-47, 49, 50, 54, 55, 60, 91, 135
 Scharnhorst 27, 28, 30-32, 34, 36, 38, 68, 77, 79, 82, 178
 Schwarzenberg 93, 94, 97, 101, 114, 116-119, 121-123, 125, 129, 131, 136, 143, 159, 178, 179, 181,
 182, 184, 196, 205
 Taurogen 57, 111, 191
 Toll 6, 88, 91, 101, 104, 105, 107, 108, 179, 181, 183, 192, 196
 Vandamme 97-103, 105-109, 158, 183-185, 191, 192, 196
 York . . . 5, 6, 15, 17, 34, 38, 40, 42-44, 49-60, 63, 64, 66, 77, 78, 82, 83, 90, 125, 129-133, 135, 137-148,
 169, 170

Geschichte
des
Geschlechts v. Kleist

Erster Teil
Urkundenbuch

Fortführung

Familiientagsprotokolle
und
Nachrichtenblätter
von 1858 bis 1986

(in der öffentlichen Internetversion bis 1939)

Hamm

2024

© 2024 Familienverband derer v. Kleist e. V., Hamm

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verfassers in irgend einer Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite 3
Protokolle der Familientage der Familie von Kleist	
1857 Vorbereitung des Verbandsgründung und der Familiengeschichte	Seite 4
Wahl des Vertreters im Herrenhaus	Seite 6
1858 Ernennung des Vertreters im Herrenhaus	
Verbandsgründung, Wahl des ersten Vorsitzenden	Seite 7
1860 Familienstiftung für hilfsbedürftige Familienmitglieder	Seite 19
1863	Seite 20
1866 Familienstiftung der Familie von Kleist	Seite 21
1868	Seite 22
1869	Seite 32
1871	Seite 33
1876	Seite 34
1877	Seite 36
1879	Seite 44
1881	Seite 46
1883 25-Jahrfeier des Verbandes	Seite 50
1889	Seite 57
1891	Seite 63
1892 Neuwahl des Vertreters im Herrenhaus	Seite 65
1893	Seite 69
1894	Seite 72
1895	Seite 74
1898	Seite 78
1899	Seite 80
1900	Seite 83
1901	Seite 86
1902	Seite 89
1908 Schrift zur 50-Jahrfeier des Verbandes, Foto der Teilnehmer	Seite 93
1909 Foto der Teilnehmer	Seite 106
1910 Neuwahl des Vertreters im Herrenhaus	Seite 118
1914	Seite 123
1919	Seite 128
1920 Übersicht über die Teilnahme der Familie von Kleist am Weltkrieg	Seite 135
1920 Protokoll	Seite 159
1922	Seite 169
1924	Seite 176
1925	Seite 180
1926	Seite 188
1927	Seite 192
1928	Seite 197
1929	Seite 202
1930	Seite 208
1931 nur Vorstandssitzung	Seite 217
1933	Seite 220

Nachrichtenblätter von 1934 bis 1944

Nr. 1	September 1934	Seite 230
Nr. 2	März 1935	Seite 238
Nr. 3	August 1935	Seite 250
Nr. 4	März 1936	Seite 262
Nr. 5	August 1936	Seite 277
Nr. 6	März 1937	Seite 289
Nr. 7	August 1937	Seite 304
Nr. 8	Februar 1938	Seite 314
Nr. 9	August 1938	Seite 327
Nr. 10	Februar 1939	Seite 339
Nr. 11	August 1939	Seite 352
Nr. 12	Februar 1940	Seite 367
Nr. 13	August 1940	Seite 383
Nr. 14	Februar 1941	Seite 393
Nr. 15	August 1941	Seite 406
Nr. 16	Februar 1942	Seite 409
Nr. 17	August 1942	Seite 413
Nr. 18	März 1943	Seite 416
Nr. 19	Januar 1944	Seite 420

Nachrichtenblätter der Nachkriegszeit 1945 bis 1955 (vor dem 1. Familientag)

Nr. 1	November 1945	Seite 428
Nr. 2	Januar 1946	Seite 435
Nr. 3	Mai 1946	Seite 440
Nr. 4	April 1947	Seite 447
Nr. 5	1948	Seite 464
Nr. 6	1950	Seite 474
Nr. 7	Mai 1955	Seite 502

Die Zusammensetzung des Vorstandes von 1858 bis 2017	Seite 520
--	---------------------------

Einleitung

Dieser Band schließt an das Urkundenbuch der alten Familiengeschichte mit ihren Nachträgen an, teilweise greift er auf einzelne dort bereits veröffentlichte Urkunden zurück, um Gründung und Tätigwerden des Familienverbandes vom Zeitraum der Vorbereitung im Jahr 1857 an darstellen zu können. Im Zentrum stehen die im - nach dem 2. Weltkrieg neu aufgebauten - Familienarchiv im Stadtarchiv Hamm vorhandenen gedruckten oder handschriftlich erstellten und vervielfältigten Familientagsprotokolle, wie sie an die Mitglieder des Verbandes zeitnah übersandt wurden. Hinzu kommen die ab 1934 bis 1944 vom Familienverband herausgegebenen Nachrichtenblätter, die die Protokolle abgelöst haben. Während die Nachrichtenblätter auch in einzelnen Bibliotheken zu finden sind, scheinen die Protokolle der Vorjahre nur in der Familie verteilt worden zu sein. Das alte Archiv des Familienverbandes bis 1945, das sich beim letzten Vorsitzenden, Graf Ewald v. Kleist, Wendisch Tychow, und im Provinzialarchiv Stettin befand, ist zum Kriegsende verloren gegangen.

Während der Arbeit an diesem Band hat es sich gezeigt, dass auch die ersten Jahre der Nachkriegszeit noch mit dokumentierten werden müssen, da in den vom späteren Vorsitzenden Berndt herausgegebenen ersten 7 Nachrichtenblättern für die Jahre 1945 bis 1955 die Folgen des verlorenen Krieges für die Familie dargestellt sind. Sie schließen daher unmittelbar an die Nachrichtenblätter der Kriegszeit an, die wesentlich umfangreicher, als dies vorher üblich war, über die Schicksale der Familienmitglieder in dieser Zeit berichteten.

Die Bereitstellung des Bandes im Internet endet im Jahr 1939. Dies hängt mit der wesentlich intensiveren Berichterstattung über persönliche Schicksale mit Kriegsbeginn zusammen, aber auch damit, dass der Abstand zur Gegenwart nur noch 80 Jahre beträgt.

Sachlich wird der Zeitraum von 1945 bis 1955 dadurch gekennzeichnet, dass bis zum 1. Familientag nach dem 2. Weltkrieg am 1. Oktober 1955 der Familienverband sich noch auf die alte, ursprünglich öffentlich-rechtliche Satzung stützte. 1955 beginnt also ein neues Kapitel des Familienverbandes.

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit, alle Drucktexte waren in Fraktur, und der Durchsuchbarkeit werden nicht Bilder der Originale, sondern Abschriften veröffentlicht. Die Formatierung entspricht nicht den Originalen (einspaltig statt meist zweisepaltig). Die Rechtschreibung ist dagegen beibehalten, lediglich offensichtliche Schreibfehler sind korrigiert. Als Zeitdokumente sind die Texte vollständig wiedergegeben. Sie geben die Denkweise der jeweiligen Zeit wieder.

Zu den Aufgaben des Familienverbandes gehörte es, eine Übersicht über die Familienmitglieder zu führen und sie gelegentlich zu veröffentlichen. Lediglich das erste noch lückenhafte Verzeichnis von etwa 1858 mit den dem Vorstand bekannten Mitgliedern wird hier aufgenommen. Später werden gedruckte Verzeichnisse des Personal-Bestands herausgegeben, das erste im Familienarchiv vorhandene stammt vom 1887¹. Der Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin weist auch ein Verzeichnisse für 1882 aus, das aber wohl zu den Kriegsverlusten gehören. Die Personen-Übersicht des Familienverbandes ist auch Grundlage für die Veröffentlichungen zur Gesamtfamilie in den genealogischen Handbüchern. Die ersten beiden Veröffentlichungen sind 1884 und 1888 in dem Genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser, Brünn, Verlag Buschak & Irrgang, erfolgt. In diesem Urkundenbuch wird lediglich jeweils zu dem entsprechenden Jahr auf die vom Familienverband herausgegebenen Verzeichnisse hingewiesen. Im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser 1901 werden im Gotha erstmals die Familienmitglieder, die nicht zu gräflichen oder freiherrlichen Häusern gehören, aufgeführt.

Zu der Sammlung der Protokolle hinzugefügt sind Presseveröffentlichungen zu den Familientagen, die gerade für die ersten Jahre, in denen Protokolle fehlen, wichtige Informationen enthalten.

Das Ende des Bandes erhält eine Zusammenfassung der Angaben über die Vorstandsmitglieder, die auf die Biographien in der Familiengeschichte verweist.

¹ Das Verzeichnis 1887 liegt in einer Kopie eines Exemplars der Württembergischen Landesbibliothek vor.

Familientag vom 2. und 3. Juni 1857

Die erste Erwähnung der beabsichtigten Gründung eines Familienverbandes findet sich in einer Notiz in den Erinnerungen von Varnhagen von Ense vom 23. Juni 1855. Er berichtet über ein Gespräch mit dem Grafen Wilhelm Bogislaff Kleist vom Loß, der erklärt, der König habe es abgelehnt, ihn zum Mitglied des Herrenhauses zu ernennen, falls er von den Familienmitgliedern als Vertreter der Familie gewählt würde.

In der Biographie von Hans-Hugo von Kleist-Retzow (III. 710) in der Familiengeschichte wird erwähnt, dass dieser den König bei einer Begegnung in Schlesien 1856 darauf angesprochen habe, dass die Verhältnisse der Familie v. Kleist eine Vertretung im Herrenhaus rechtfertigten.

Die Biographie von Adolph von Kleist (III. 706) enthält die folgende Information: "Von ihm ging der erste Aufruf zu einem Familientage in Stettin aus."

In den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen vom 15. Februar 1857 ist folgende Meldung aus Berlin enthalten: „Vorgestern hatten sich die hier anwesenden Mitglieder der Familie v. Kleist im Hotel de Rome zu einem Mittagessen versammelt. Es wurde dabei beschlossen, die sämtlichen Träger des Namens v. Kleist zu einem Familienconvent auf den dritten Pfingst-Feiertag nach Stettin einzuladen.

Die Norddeutsche Zeitung, Stettin, berichtete am 6. Juni 1857 aus Stettin: „Am 2. und 3. d. M. hat die Familie v. Kleist hier eine Zusammenkunft gehabt. Der Gegenstand der Berathungen ist, wie wir hören, die Gründung einer Familien-Stiftung gewesen, und gleichzeitig soll der Gedanke, eine Familien-Geschichte schreiben zu lassen, angeregt worden sein. Die Geschichte der Kleist's ist zu allen Zeiten mit der vaterländischen und insbesondere mit der von Pommern eng verbunden, und Glieder derselben sind stets mit den höchsten Chargen bei Hofe, im Staatsdienst und in der Armee betraut worden. Im gegenwärtigen Augenblick zählt die Familie in ihrer Mitte einen wirkl. Geh. Rath, einen Ober-Präsidenten, einen Erb-Küchenmeister, ein Mitglied des Herrenhauses und 25 bis 30 Offiziere aller Grade der Armee; sie ist im Besitz von wenigstens 45 bis 50 Rittergütern, welche größtentheils in Pommern liegen, ungefähr 130 bis 140.000 Morgen enthalten und einen Werth von allermindestens 3 1/2 bis 4 Millionen Thalern in Grund und Boden repräsentieren.“²

Unter dem Datum vom 16. Juni 1857 veröffentlichte die Familie in Ausführung des Familientagsbeschlusses zur Familiengeschichte folgende Anzeige:

Geschichtliche Preisbewerbung.³

Die **Familie von Kleist** hat zur Beförderung einer gediegenen und möglichst vollständigen Darstellung ihrer Geschichte eine Preisbewerbung hierfür zu eröffnen beschlossen.

Der Inhalt der zur Bewerbung zuzulassenden Schriften würde hiernach betreffen müssen:

- 1) Entstehung und Ausbreitung der Familie von Kleist nach glaubwürdigen Nachrichten;
- 2) alle verliehenen Rechte, Belehnungen, Verpflichtungen und Besitzungen, die der Familie von Kleist zustehen;
ad 1) und 2) mit Bezugnahme auf Urkunden, und mit Angabe der Schriftsteller, wo dieselben zu finden sind.
- 3) eine gedrängte Biographie aller derjenigen Mitglieder der Familie von Kleist, welche sich in irgend

² Am 7. Juni 1857 zitiert die Neue Preussische Zeitung auf Seite 2 diesen Artikel.

³ Neue Preussische Zeitung, 25. 6. 1857 S. 3; Allgemeine Zeitung, 26. 6. 1857.

- einer Art berühmt gemacht, oder ein ausgezeichnetes Staats-Amt bekleidet haben;
- 4) eine Aufzählung der Töchter der von Kleist'schen Familie, nebst Nachricht, an wen sie verheirathet gewesen;
 - 5) eine Aufzählung der Ehefrauen, die in die Familie von Kleist geheirathet haben;
ad 4 und 5 soweit dieselben und ihr Lebenslauf bekannt sind
 - 6) einen auf diese Geschichte begründeten möglichst vollständigen Stammbaum;
 - 7) Sagen, die die Familie von Kleist betreffen, so weit dergleichen vorhanden sind.

Die Preisschriften müssen mit dem versiegelten und mit einem Motto versehenen Namen des Verfassers bis zum 1. Januar 1861 bei dem mitunterzeichneten Präsidenten v. Kleist, Berlin, Mauerstraße No. 72, eingereicht werden, und haben die Herren General v. **Schöning**, Director v. **Ledebur** und **Dr. Hesekiel** die Güte gehabt, die Entscheidung über die Preiswürdigkeit der Arbeiten zu übernehmen.

Der Preis ist, wenn die Familie das Eigenthum und den Druck der gekrönten Preisschrift selbst übernimmt, auf die Summe von 1000 Thlr. Courant, wenn aber die Familie die gekrönte Preisschrift dem Verfasser zum Selbstvertrieb, gegen die Verbindlichkeit, den Druck binnen Jahresfrist zu bewirken und 100 Exemplare an die Preissteller abzuliefern, überläßt, auf die Summe von 500 Thlr. in Gold festgesetzt. Rücksichtlich der nicht gekrönten Arbeiten behält sich die Familie v. Kleist das Recht vor, einzelne Notizen derselben, die etwa in der gekrönten Preisschrift nicht enthalten sein sollten, zu deren Vervollständigung zu benutzen, und dagegen den Verfassern der so benutzen Schriften angemessene Nebenprämien auf Höhe von 50 bis 100 Thlr. zu bewilligen.

Berlin, den 16. Junius 1857.

Adolph v. Kleist, Präsident a. D. und wirkl. Geh. Rath. **Ludwig v. Kleist**, Major a. D. zu Halle a. d. Saale.

Albert v. Kleist, Rittergutsbesitzer auf Warnin.

(Urkundenbuch 721.)

1857. Sanssouci. 20. Juli.

Kngl. Verleihung des Präsentationsrechts zum Herrenhause an das Geschlecht von Kleist.

Nach einer Abschrift.

Auf den Bericht vom 2ten Juli d. J. will Ich hierdurch auf Grund §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12ten Oktober 1854 das Präsentationsrecht zum Herrenhause dem Pommerschen Geschlechte von Kleist verleihen, indem Ich in Gemäßheit Meines Erlasses an das Staats-Ministerium vom 7ten Juli 1855 bestimme, daß die Wahl des zu präsentirenden Mitgliedes Seitens dieser Familie von allen denjenigen Familiengliedern - insofern ihnen die Vorschriften des gedachten Erlasses nicht entgegenstehen - vorzunehmen ist, welche innerhalb des Preußischen Staats mit einem Rittergute angesessen sind, wobei von mehreren Mitbesitzern ein jeder eine Stimme haben soll. Hiernach haben Sie das Weitere zu veranlassen.

Die eingereichte Uebersicht folgt zurück.

Sanssouci, den 20ten Juli 1857.

Friedrich Wilhelm.

von Westphalen.

An den Minister des Innern.

Familientag vom 5. Oktober 1857 in Köslin

Über diesen Familientag liegt ein Bericht der Neuen Preussische Zeitung vom 10. Oktober 1857, auf S. 1 vor.

“Köslin, den 6. October. [Die Familie von Kleist.] Nachdem Se. Majestät der König der Familie v. Kleist das Präsentationsrecht für das Herrenhaus zu verleihen geruht haben, fand gestern unter Leitung des Landraths a. D. v. Kleist-Nemitz die Wahl des zu präsentirenden Mitgliedes hierselbst statt. Dieselbe fiel zuerst auf den Wirklichen Geheimen Rath Präsidenten a. D. v. Kleist in Berlin. Da derselbe aber nicht angesessen ist, sich mithin nicht für wahlfähig hielt, mußte zu einer anderweitigen Wahl geschritten werden. Bei derselben wurde der Ober-Präsident der Rheinprovinz Herr v. Kleist-Retzow gewählt. Gleichzeitig ward von den anwesenden Mitgliedern ein Familien-Statut entworfen, in welchem neben den auf die Wahl bezüglichen Bestimmungen auch die Abhaltung feststehender Familientage und die Entrichtung fixirter Beiträge zu Familienzwecken festgestellt worden ist.”

1858

In der Magdeburger Zeitung vom 7. Februar 1758, Seite 3, steht folgendes: "Des Königs Majestät haben den von der Pommerschen Familie v. Kleist in Folge des allerhöchsten Erlasses vom 20. Juli v. J. präsentirten Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen."

Am 2. März 1858 macht der Präsident des Herrenhauses die Mitteilung, "dass das Mitglied Herr v. Kleist-Retzow in das Haus eingetreten sei. Derselbe sei bereits vereidigt und wird der 2ten Abtheilung zugetheilt."

In den Sitzungsprotokollen des Herrenhauses vom 6. März 1858 findet sich folgende Mitteilung des Präsidenten, "dass nach dem Schreiben des Herrn Minister des Innern von Westphalen, des Königs Majestät geruht haben, durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli v. J. dem Pommerschen Geschlechte v. Kleist und zwar allen Familiengliedern, welche innerhalb des Preußischen Staates mit Rittergütern angesessen sind, das Präsentationsrecht zum Herrenhause zu verleihen und demnächst durch Allerhöchste Ordre vom 1. Februar d. J. den von der Familie präsentirten Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow gemäß §. 4. Nr. 3. der Allerhöchsten Verordnung vom 12. Oktober 1854 als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen, und dass der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow eingeladen worden sei, seinen Sitz in dem Herrenhause einzunehmen".

(Urkundenbuch Nr. 722)⁴

Berlin. 9. März 1858

Statut des Geschlechts von Kleist über die Ausübung des Präsentationsrechts zum Herrenhause.

Nach dem Original.

Nachdem Seine Majestät der König geruht haben, auf Grund des §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. October 1854 wegen Bildung der ersten Kammer, und in Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses in dieser Beziehung vom 20. Juli 1857 an das Königliche Staats-Ministerium der von Kleistschen Familie das Recht der Präsentation eines Mitgliedes zum Herrenhause Allergnädigst zu verleihen, haben die nach den Allerhöchsten Bestimmungen zur Theilnahme an der Wahl berechtigten Familienglieder in dankbarer Anerkennung des durch diese Verleihung erwiesenen Allerhöchsten Vertrauens und eingedenk der treuesten Erfüllung der mit diesem Rechte verbundenen Pflichten zu nachstehenden Beschlüssen sich vereinigt.

⁴ Kreuzzeitung 12. März 1858, S. 2 (Berliner Zuschauer)

Sieben und zwanzig edle Herren aus dem in der Geschichte des Preußischen Vaterlandes glorreich vertretenen Geschlecht Derer von Kleist waren vorgestern, den 9. März, hier zu einem Familientag versammelt, darunter ein Majoratsherr von Kleist-Kaiserlingk auf Gawesen in Kurland, der eigends von dorthier nach Berlin gekommen, um seinen Sitz auf diesem Familientage nicht leer zu lassen. Die Versammlung fand im "Englischen Hause" statt, und was die edlen Genossen derselben darin, getreu den Traditionen ihres altadeligen Geschlechts, besprachen, verabredeten und beschlossen, das bildete eine würdige Fortsetzung jenes früheren Familientages, zu dem die Herren von Kleist im vorigen Jahr - am zweiten Junitage - von nah und fern in Stettin zusammengekommen waren.

Die Berathung des Familien-Statutes wurde vorgestern zu Ende geführt, das Statut genehmigt und in Folge dieser Annahme insbesondere der Beschluß gefaßt, daß die besitzenden Mitglieder jährlich eine bestimmte Summe zu Familienzwecken beitragen sollten. Zum Familien-Vorstand wurden gewählt der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow, Mitglied des Herrenhauses, der General und Brigade-Commandeur v. Kleist und der Landrath Freiherr v. Kleist-Collochau, Mitglied des Hauses der Abgeordneten; zu Stellvertretern der Landrath v. Kleist-Nemitz und der Kammerherr v. Kleist-Wendisch-Tychow.

Nach dieser Wahl des Familien-Vorstandes führte die Versammlung die schon auf dem vorjährigen Familientage in Stettin angeknüpften Verhandlungen weiter, welche sich zunächst auf die Herausgabe einer urkundlichen Geschichte des alten Adelshauses und auf die Foundation einer Familien-Stiftung richteten, die zum Besten mittelloser Wittwen und Töchter in's Leben gerufen werden soll. - Diesen ernsten, der Ehre und der Wohlfahrt der gesammten Familie gewidmeten Verhandlungen folgte ein frohes Mahl. Eine heitere Episode dieser Kleist'schen Tafelrunde bildete die Verlosung einer alten Familien-Dose, an welche sich eine freilich etwas zweifelhafte Sage aus der Zeit Friedrich's des Großen knüpft und die nun zu Gunsten der Familien-Stiftung ausgelooßt wurde. - Tags darauf, am 10. März hatten sämmtliche Mitglieder der Familie die Ehre, von Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen in Gegenwart des Obersten v. Alvensleben empfangen zu werden, um ihren Dank für den Sitz im Herrenhause auszusprechen, welcher von Sr. Majestät dem König der Familie von Kleist für ein von derselben zu präsentirendes Mitglied Allergnädigst verliehen worden. Der gegenwärtige Repräsentant der Familie im Herrenhause, der Ober-Präsident von Kleist, gab dem innigen Dankgefühle der durch ihn Eingeführten Worte, indem er ungefähr äußerte: "daß, wenn die Familie auch nicht mehr so zahlreich wäre, um in einem Kriege wie der siebenjährige unter dem großen Friedrich einige 60 Kleiste auf dem Felde der Ehre für König und Vaterland hinzuopfern, sie doch auch jetzt noch allesammt fest entschlossen wären, auf jedem ihnen angewiesenen Kampfplatze, sei es mit dem Degen in der Hand, sei es auf dem ihnen durch das neu verliehene Recht eröffneten Kampfplatze des Wortes, stets für König und Vaterland ihre Pflicht zu erfüllen, ihre Schuldigkeit zu thun." - Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Allerhöchststimm vorgestellten Mitglieder der Familie huldreich entlassen hatte, versammelten dieselben sich gestern im Laufe des Tages zu einem Abschiedsmahl im Hotel de Rome.

Vorzeit und Zukunft des altadligen Geschlechts sind auf diesem Familientage bedacht worden; die Vergangenheit wird sich durch die urkundliche Geschichte des Hauses neu vergegenwärtigen, und für die mittellosen Wittwen und Töchter der Familie wird aus der neu gefestigten Wurzel des weitverzweigten Stammes in Zukunft ein würdiges Asyl erblühen!

In der Biographie von Adolph von Kleist (III. 706) wird zur Wahl des Jahres 1858 ausgeführt: "Er wäre ebenso, nach Genehmigung der Statuten von seiten des Königs, zum Vorsitzenden der Familie gewählt worden, wenn er nicht mit Entschiedenheit abgelehnt hätte."

§. 1.

Zur Theilnahme an der Wahl des zu Präsentirenden sind nur diejenigen lehnsfähigen Mitglieder der Familie berechtigt, welche die nach §. 7 der Verordnung vom 12. October 1854 wegen Bildung der ersten Kammer zur Mitgliedschaft des Herrenhauses erforderlichen Eigenschaften besitzen. Es genügt jedoch ein Lebensalter von 25 Jahren. Erforderlich ist ferner der Besitz eines Ritterguts innerhalb des Preußischen Staates. Von mehreren Mitbesitzern übt ein Jeder eine Stimme.

§. 2.

Das Präsentationsrecht ruht, so lange nicht mindestens drei zur Theilnahme an den Wahlen berechnigte Mitglieder vorhanden sind. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Theilnahme von mindestens drei Berechnigten an derselben erforderlich.

§. 3.

Fähig, präsentirt zu werden, sind nur Mitglieder des Verbandes und nur solche, welche die nach §. 7 der Verordnung zur Mitgliedschaft des Herrenhauses erforderlichen Eigenschaften besitzen. Sollte einem der Mitglieder eine erbliche oder persönliche Berechnigung zum Sitze im Herrenhause verliehen werden, so wird es hierdurch von der Theilnahme an der Wahl nicht ausgeschlossen.

§. 4.

Bei der Wahl wird nachstehendes Verfahren beobachtet.

- 1) Die Wahl eines Mitgliedes der Familie von Kleist, das Seiner Majestät dem Könige für das Herrenhaus präsentirt werden soll, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit in der Art, daß der Gewählte mehr als die Hälfte der angegebenen, oder zwar nur die Hälfte, aber darunter die Stimme des nach den Lebensjahren ältesten Mitgliedes der Wahlversammlung erhalten haben muß. Befindet sich indeß das älteste Mitglied unter denen, welche gleiche Stimmen erhalten haben, so entscheidet die Stimme des nächstältesten, bei der Entscheidung nicht persönlich beteiligten Wählers.
- 2) Finden sich die Stimmen zwischen mehreren in der Art getheilt, daß sich für keinen derselben eine absolute Mehrheit ausgesprochen hat, so sind diejenigen beiden Personen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine engere Wahl zu bringen.
- 3) Sind die Stimmen zwischen Dreien oder Mehreren gleich getheilt, so findet eine Vorwahl unter ihnen statt, um diejenigen beiden Personen zu bestimmen, welche auf die engere Wahl zu bringen sind.
Erzielt die zweite Abstimmung kein anderes Resultat, als die erste, so ist die Wahl nochmals zu wiederholen, und wenn auch dann noch die Stimmen in derselben Weise getheilt bleiben, so sind von denen, welche die gleiche Stimmenzahl erhalten haben, die beiden den Lebensjahren nach Aeltesten auf die engere Wahl zu bringen.
- 4) Ist zwar für Einen die relative Stimmenmehrheit vorhanden, haben aber nächst ihm mehrere Andere eine gleiche Stimmenzahl erhalten, so ist durch eine weitere Vorwahl nach dem ad 3 vorgeschriebenen Verfahren festzustellen, welcher von ihnen mit Jenem auf die engere Wahl gebracht werden soll.
- 5) Bei allen Vorwahlen, die nur zu dem Zweck geschehen, um die beiden Personen zu ermitteln, welche auf die engere Wahl zu bringen sind, entscheidet relative Stimmenmehrheit.
- 6) Die auf die engere Wahl gebrachten Personen haben sich des Mitstimmens bei derselben zu enthalten.
- 7) Die Wahlstimmen werden mittelst verdeckter Stimmzettel abgegeben, wobei jederzeit die beiden

jüngsten Mitglieder die Stimmzettel einsammeln, welche sie demnächst gemeinschaftlich mit dem Wahl-Commissarius zu eröffnen haben.

- 8) Im Wahltermine, zu welchem die Wahlberechtigten mindestens 6 Wochen zuvor einzuberufen sind, legt der Wahlcommissarius zuvörderst die Bescheinigungen über die Insinuation der Einladungen vor, und wird, daß dies geschehen, im Wahlprotocoll ausdrücklich bemerkt.
- 9) Um solchen Personen, welche durch Krankheit, dienstliche Stellung oder in sonstiger Weise verhindert sind, das der Familie von Kleist durch Königliche Gnadenbewilligung verliehene Wahlrecht zur Präsentation für das Herrenhaus durch Erscheinen im Wahltermine persönlich auszuüben, Gelegenheit zu geben, von dem ihnen zustehenden Recht Gebrauch zu machen, soll es jedoch auch für zulässig erachtet werden die Stimme durch schriftliche Einsendung an den Wahlcommissarius, sowie durch Vollmächtertheilung an ein stimmberechtigtes Familienmitglied abzugeben.
- 10) Wählt Jemand die schriftliche Stimmabgabe, so ist der Stimmzettel dem Wahlcommissar versiegelt einzusenden, von demselben aber erst im Wahltermine zu eröffnen. Das Schriftstück muß eigenhändig unterschrieben und ihm das Wappen begedrückt sein. Wird bei der ersten Wahl eine absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, und muß zu einer engern Wahl geschritten werden, so zählen die eingesandten Stimmzettel nur mit, wenn die darin bekannte Person sich in der engern Wahl befindet.
- 11) Die Vollmacht muß durch ein vom Auftraggeber eigenhändig unterschriebenes, mit begedrücktem Wappen versehenes Schriftstück erteilt werden, und ist im Wahltermine dem Wahlcommissar vorzulegen. Bei Zweifeln entscheidet die Wahlversammlung über die Gültigkeit. Niemand darf als Bevollmächtigter mehr als zwei Stimmen abgeben; drei Stimmen, einschließlich der eigenen, sind somit die größte Zahl, über die einer Person die Verfügung zustehen darf.

§. 5.

Es wird ein Familien-Vorstand, aus drei Familiengliedern und zwei Stellvertretern bestehend, nach dem im §. 4 bestimmten Verfahren gewählt, und soll es gestattet sein, nicht angesessene Mitglieder des von Kleistschen Geschlechtes in den Vorstand zu wählen. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und bestimmt auch die Reihenfolge, nach welcher die andern beiden Vorstandsmitglieder den Vorsitzenden vertreten. Diesem liegt es zunächst ob, die Liste der wahlberechtigten Familienglieder fortzuführen und festzusetzen, zu welchem Ende jedes Mitglied der Familie demselben von dem Eintritt oder Aufhören seiner Wahlberechtigung Anzeige zu machen hat. Ist eine solche Anzeige nicht erfolgt, so hat das betreffende Familienglied es sich selbst beizumessen, wenn es zu einer stattfindenden Wahl nicht eingeladen wird und ist die ohne seine Einladung erfolgte Wahl deshalb nicht ungültig. Auch steht dem Vorsitzenden frei, sich in der ihm geeignet scheinenden Weise von dem Vorhandensein der Wahlberechtigung der einzelnen Familienglieder Ueberzeugung zu verschaffen.

Zweifel hierüber entscheidet die Wahlversammlung. Der Vorsitzende des Familien-Vorstandes, oder im Behinderungsfall dessen Vertreter, leitet die Wahlverhandlung und erläßt dazu die erforderlichen Einladungen.

§. 6.

Um allgemeine Familien - Angelegenheiten zu berathen und darüber Beschlüsse zu fassen, wird jährlich ein Familientag abgehalten.

An diesem können alle lehnsfähigen Familienglieder, jedoch nur in Person, Theil nehmen. Es haben indeß nur diejenigen ein Stimmrecht, welche majorenn sind.

Anträge oder Vorschläge, welche zu Berathung und Beschlußnahme kommen sollen, müssen wenigstens 6

Wochen vorher dem Familien-Vorstand schriftlich und möglichst motivirt eingereicht werden. Der Vorsitzende des Vorstandes oder dessen Stellvertreter leitet gleichfalls diese Familien-Versammlung, wozu keine besondere Einladung erfolgt.

Der Familientag ist befugt, von jedem Familiengliede, welches zur Wahl zum Herrenhause berechtigt ist, einen jährlichen Beitrag zu Familienzwecken bis zur Höhe von 25 Thaler auszuschreiben und durch den Familien-Vorstand, einziehen zu lassen.

Die Beschlüsse des Familientages werden durch einfache Majorität gefaßt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Abwesenden sind an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden.

§. 7.

Dem Familien-Vorstande steht es frei, auch außerordentliche Familientage zu berufen. Die Einladung erfolgt durch die öffentlichen, vom Vorstande zu bestimmenden Blätter.

§. 8.

Der Familientag ist befugt, Änderungen des Statuts mit wenigstens zwei Drittel der Stimmen zu beschließen und deren Bestätigung Allerhöchsten Orts durch den Familien-Vorstand zu beantragen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Berlin, den 9. März 1858.

H. v. Kleist-Retzow auf Kieckow. v. Kleist-Nemitz. Kleist v. Bornstadt.

v. Kleist-Warnin. L. Graf Kleist-Zützen. v. Kleist-Retzow auf Gr.-Tychow.

v. Kleist-Drenow. v. Kleist-Jeseritz. H. v. Kleist auf Gr.-Dubberow.

v. Kleist - Camissow. v. Kleist-Reinfeld. Freiherr v. Kleist - Collochau.

v. Kleist-Glinke. v. Kleist-Schmenzin. v. Kleist-Tychow.

v. Kleist-Damen. v. Kleist-Rauden. Graf Kleist-Werchau.

Ewald Graf Kleist-Tzschernowitz.

(Urkundenbuch Nr. 723)

Auszug aus den Verhandlungen des vierten⁵ von Kleistschen Geschlechtstages wegen Begründung einer Familienstiftung für hilfsbedürftige Familienmitglieder.

Nach dem Original.

Verhandelt Berlin den 9. März 1858.

Der Ober-Präsident von Kleist-Retzow stellte mit Bezug auf §. 6 des Statuts den Antrag: daß der darin gedachte Beitrag von 25 Thlr. jährlich von jetzt ab von jedem mit Grundbesitz angesessenen Mitgliede der Familie einzuziehen, und zwar mit der Maaßgabe, daß es jedem Mitgliede überlassen bleiben müsse, sich auch mit einem höhern Beitrage zu betheiligen, sowie jedem mit Grundbesitz nicht Angesessenen event. freiwillige Beiträge zu zahlen.

Es sollen ferner aus diesen Beiträgen alle zu Familienzwecken nothwendig werdenden Lasten etc. bestritten, demnächst aber vorzugsweise etwa hilfsbedürftige Wittwen und Töchter unterstützt werden.

Wer Capital zahlt, oder zur Stiftung bereits gezahlt hat, kann, wenn er will, für je 100 Thlr. Capital jährlich 5 Thlr. Beitrag weniger zahlen. Die anwesenden Rittergutsbesitzer verpflichten sich hierdurch gleichzeitig zur jährlichen Entrichtung jenes Beitrags von 25 Thlr.

Die zur Stiftung bereits gesammelten Gelder werden mit diesem Fond verbunden und die gesammte Verwaltung wird von dem Vorstande geführt. Er hat dem Familientage jedesmal Rechnung zu legen, welcher die Decharge ertheilt.

Dieser Vorschlag wurde zum Beschluß erhoben.

⁵ Es sind nur 2 vorhergehende Familientage im Jahr 1857 bekannt. Ein weiterer Familientag nach der Wahl des Vertreters für das Herrenhaus könnte erfolgt sein zur weiteren Arbeit an der Satzung, da eine einmalige Erörterung vor der Beschlussfassung sehr ungewöhnlich wäre.

(Urkundenbuch Nr. 724)

1859. Berlin. 16. Mai.

Landesherrliche Bestätigung des Statuts des Geschlechts von Kleist über die Ausübung des ihm verliehenen Präsentationsrechts zum Herrenhause.

Nach dem Original.

Im Namen Seiner Majestät des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, Urkunden und bekennen hiermit, daß Wir dem von der Familie von Kleist über die Ausübung des ihr in Gemäßheit des §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. October 1854 verliehenen Rechts, Uns Eines ihrer Mitglieder zur Berufung in das Herrenhaus des Landtages der Monarchie zu präsentiren, vereinbarten, hier urschriftlich angehefteten Statute d. d. Berlin, 9. März 1858 Unsere Bestätigung, mit der Maßgabe, daß die nach §. 6. auszuschreibenden jährlichen Zahlungen nur als freiwillige Beiträge, oder in Folge einer von dem Einzelnen besonders übernommenen Verpflichtung, sollen eingezogen werden können, Allerhöchst zu ertheilen geruht haben. Deß zu Urkund haben Wir diese Bestätigungs-Urkunde Allerhöchst eigenhändig vollzogen und mit dem Königlichen Insiegel versehen lassen. Gegeben zu Berlin, den 16. Mai 1859.

Wilhelm, Prinz-Regent. (L. S.)

Flottwell.

Verzeichniß
derjenigen majorennen Glieder der Familie v. Kleist,
welche dem Vorstande der Familie zur Zeit bekannt sind.⁶

A. Der Vorstand der Familie.

1. Hans Hugo von Kleist - Retzow, Ober-Präsident z. D. auf Kieckow und Kl. Crössin bei Gr. Tychow in Pommern. (Bruder von ad C. 10, Vetter von ad B. 1)
2. v. Kleist, General-Lieutenant in Cöln.
3. Gustav v. Kleist, Landrath auf Collochau bei Herzberg. (Onkel von ad C. 9, Bruder von C. 29, Vater ad 62.)

Stellvertreter.

4. Anton v. Kleist, Landrath a. D. auf Nemitz bei Panknin in Pommern.
5. Ewald v. Kleist, Kammerherr auf Wendisch Tychow, Dubbertech und Priddargen bei Schlawe in Pommern.

B. Commission zur Herausgabe der Geschichte

1. Adolph v. Kleist, Wirklicher Geheimer Rath in Berlin. (Vetter von ad A. 1.)
2. Ludwig v. Kleist, Major a. D. in Halle.
3. Albert v. Kleist, Prem.-Lieutenant a. D. auf Warnin bei Groß Tychow in Pommern.

C. Sämmtliche Familienglieder in Preußen.

I. Die mit Rittergütern angesessen sind:

1. Hans Hugo v. Kleist - Retzow. (cf. ad A. 1.)
2. Gustav v. Kleist. (cf. ad A. 3.)
3. Anton v. Kleist. (cf. ad A. 4.)
4. Ewald v. Kleist. (cf. ad A. 5)
5. Albert v. Kleist, (ad B 3.)
6. Hermann Heinrich Ferdinand Leopold Graf Kleist v. Nollendorf, Landrath a. D. und Domherr auf Knauten bei Pr. Eylau. (Vater von ad 27.)
7. Wilhelm Bogislav Graf Kleist v. Loß, Hofjägermeister und Major a. D. auf Werchau, Juchow,

⁶ Die Liste ist in Belgard gedruckt. Sie enthält kein Datum. Es ist zu vermuten, dass sie mit dem Genehmigungsantrag für das Statut im Zusammenhang steht. Einer der wichtigsten Rittergutsbesitzer, Graf Kleist vom Loß, Nr. 7, ist am 2. Januar 1860 gestorben, so dass die Zusammenstellung vor diesem Termin erstellt ist. Auf der Grundlage der in den folgenden 25 Jahren erstellten Familiengeschichte lassen sich die Personen in der Liste bis auf 4, Nr. 46, 49, 60 und 75, eindeutig identifizieren. Nr. 54 ist nicht der Sohn, sondern der Neffe von Nr. 53. Nr. 59 ist der Bruder von Nr. 19 und 20. Daher könnte unter Nr. 60 Nr. 19 erneut aufgeführt sein. Nr. 51 ist zu Unrecht aufgenommen, da es sich um einen nichtehelich geborenen Sohn handelt. Es fehlen in der Liste der rheinische Seitenzweig und der Borntin-Dänische Seitenzweig mit je zwei Familienmitgliedern sowie eine größere Zahl von baltischen Kleisten.

- Raddatz — in Dresden. (Vater von ad 8, 28, 63)
8. Ewald Graf Kleist vom Loß auf Tzschernowitz bei Guben. (Sohn ad 7.)
 9. Heinrich Leopold Graf v. Kleist, Prem.-Lieutenant a. D. auf Zützen, Gersdorf und Sageritz bei Golsen in der Nieder-Lausitz. (Neffe von ad 2, Bruder von ad 30 - 32.)
 10. Ferdinand Carl v. Kleist-Retzow, Erbküchenmeister von Hinter-Pommern und Oberst-Lieutenant a. D. auf Möthlow, zu Groß Tychow in Pommern. (Bruder von ad 1, Vater von ad 11.)
 11. Hugo v. Kleist - Retzow, Lieutenant im 5. Landwehr-Husaren-Reg. auf Groß Tychow in Pommern. (Sohn von ad 10)
 12. Theodor v. Kleist, Mitglied des Herrenhauses, auf Schmenzin bei Bublitz. (Bruder von ad 33 - 35.)
 13. Otto v. Kleist, Rittmeister a. D. auf Camissow und Natztow bei Belgard in Pommern. (Vetter von ad 14.)
 14. Hermann v. Kleist auf Drenow und Kowalk bei Gr. Tychow. (Vetter von ad 13, Bruder von ad 37, 39 und 74, Vater von ad 36.)
 15. August v. Kleist, Rittmeister a. D. auf Damen bei Polzin in Pommern. (Vater von ad 40, Onkel von ad 16, 17 und 41.)
 16. Rudolph v. Kleist, Major a. D. auf Klein Dubberow, zu Jeseritz bei Polzin. (Bruder von ad 17 und 41, Neffe ad 15.)
 17. Hermann v. Kleist auf Groß Dubberow bei Belgard. (Bruder von ad 16 und 41, Neffe von ad 15.)
 18. Georg v. Kleist, Landrath a. D. auf Reinfeld bei Leesen in West-Preußen. (Vater von ad 42, Schwiegervater von ad 43.)
 19. Kleist von Bornstädt, Lieutenant im 3. Landwehr-Husaren-Regiment auf Hohenauen bei Rathenow. (Bruder von ad 20.)
 20. Carl Ludwig Kleist von Bornstädt, Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment auf Nassen-Glienke bei Ratzebuhr in Pommern. (Bruder ad 19.)
 21. Louis Wilhelm v. Kleist auf Ruschütz bei Stolp in Pommern.
 22. Otto Heinrich v. Kleist auf Siedtkow bei Belgard.
 23. Hans v. Kleist auf Lanzen bei Neu-Stettin in Pommern.
ad 21 - 23 bevormundet durch v. Krockow auf Rumske bei Stolp.

II. Die nicht mit Rittergütern angesessen sind.

24. v. Kleist, General-Lieutenant. (cf. ad A. 2.)
25. Adolph v. Kleist, Excellenz. (cf. ad B. 1.)
26. Ludwig v. Kleist, Major a. D. (cf. ad B. 2.)
27. Hermann Graf Kleist v. Nollendorf, Regierungs-Referendarius in Potsdam (Sohn von ad 6)
28. Wilhelm Graf v. Kleist zu Juchow bei Neustettin. (Sohn von ad 7, Bruder ad 8 u. 63.)
29. Xaver v. Kleist, Kammerherr zu Raddatz bei Neustettin (Bruder ad 2)

30. Ewald v. Kleist, Lieutenant im Garde-Drögoner-Regimente,
31. Oscar v. Kleist. Lieutenant im 5. Kürassier-Regimente,
32. Bogislav v. Kleist, Lieutenant im 1. Kürassier-Regimente.
33. Adolph v. Kleist, Major a. D. in Coblenz.
34. Ewald v. Kleist, Hauptmann im 1. Garde-Regiment
35. Max v. Kleist, Hauptmann im 19. Infanterie-Regiment
zu Breslau, z. Z. com. in Schrimm.
36. Edmund v. Kleist zu Drenow bei Groß Tychow in Pommern, (Sohn von ad 14.)
37. Heinrich v. Kleist, Oberstlieutenant a. D. in Düsseldorf. (Vater von ad 38, Bruder von ad 14, 39,
und 74)
38. Waldemar v. Kleist, Sec.-Lieutenant im 28. Infanterie-Regiment. (Sohn von ad 37.)
39. Leonhard v. Kleist, Kreisgerichts-Actuarius in Cammin. (Bruder von ad 14 und 37.)
40. Rudolph v. Kleist, auf Rauden bei Polzin. (Sohn von ad 15.)
41. Werner v. Kleist, Lieutenant. (Bruder von ad 16 und 17, Neffe von ad 15.)
42. Georg v. Kleist, Premier-Lieutenant im 5. Kürassier-Regimente in Glogau, z. Z. com. in Gurau.
(Sohn von ad 18.)
43. Feodor v. Kleist, Major. (Schwiegersohn von ad. 18)
44. Ewald v. Kleist, Major im 20. Landwehr-Infanterie-Regimente in Berlin.
45. Hugo v. Kleist, Forst-Inspector in Preuß. Holland.
46. Reinhold v. Kleist, Lieutenant im 5. Artillerie-Regimente.
47. Albrecht Philipp v. Röchel-Kleist, im 2. Garde-Ulanen-Regimente in Berlin.
48. Wilhelm Heinrich Ditrich v. Kleist, Lieutenant a. D. in Stettin.
49. Rudolph v. Kleist, Premier-Lieutenant a. D. zu Stargard in Pommern.
50. Rudolph Heinrich Reimer v. Kleist, Lieutenant im Königsregimente in Stettin, commandirt als
Adjutant in Anklam.
51. Ferdinand v. Kleist, Hauptmann a. D. in Breslau.
52. Gustav v. Kleist, Major a. D. in Colberg.
53. A. v. Kleist, Major und Artillerie-Offizier vom Platz in Wesel. (Vater von ad 54.)
54. v. Kleist, Sec.-Lieutenant im 1. Infanterie-Regiment in Königsberg. (Sohn von ad 53)
55. v. Kleist, früher (Moholz) in Görlitz.
56. Hermann v. Kleist, Sec.-Lieutenant im Königsregimente in Stettin.
57. v. Kleist, Sec.-Lieutenant im 1. Drögoner-Regiment.
58. v. Kleist, Prem.-Lieutenant und Adjutant beim Seebataillon in Danzig.
59. v. Kleist, Lieutenant im 10. Husaren-Regiment in Aschersleben, com. zur Mil.-Reitschule.
60. v. Kleist, Lieutenant a. D., früher in demselben Regimente.

⁷ Statt Neffe zu 28 richtig zu 29 (2017)

D. Familienglieder im Auslande.

I. In Oesterreich.

- 61. v. Kleist, auf Tippelsgrün bei Neudeck, Kreis Ellenbogen im Königreich Böhmen.
- 62. Gustav v. Kleist, Oberlieutenant im 8. Kürassier-Regiment (Prinz Carl von Preußen) in Ofen (Sohn von ad 2.)

II. In Sachsen.

- 63. Bogislav Kleist v. Loß, Kammerherr und Geheimer Legationsrath auf Hirschstein zu Dresden (Sohn von ad 7.)

III. In Rußland.

- 64. Ditrich v. Kleist - Kayserlingk auf Gawesen bei Liebau, Majoratsherr.
- 65. v. Kleist, auf Kerklingen und Dobelsberg bei Frauenburg, Majoratsherr.
- 66. v. Kleist, auf Zerxten.
- 67. v. Kleist, auf Lambertshof.
- 68. Ludwig v. Kleist, Bankrath in Mietau.
- 69. Adam v. Kleist, Kreishauptmann in Bausk.
- 70. Constantin v. Kleist, Oberhauptmann zu Jacobstadt.
- 71. v. Kleist, Gouvernements-Forstmeister und Oberst zu Mietau.
- 72. Alexander v. Kleist, Oberrath zu Mietau.
- 73. Gräfin v. Kleist, auf Groß-Autz und Sirmeln.

E. Ganz in Dürftigkeit gerathene Familienglieder.

- 74. Wilhelm v. Kleist, zu Flötenstein, Arbeitsmann.
- 75. Friedrich v. Kleist, zu Naugardt, Arbeitsmann.

1859

Es existieren keine Originaldokumente. Da nach einer Berichtigung im Urkundenbuch der Geschlechtstag 1858 der 4. und der Geschlechtstag 1860 der 5. war, scheint 1859 kein Geschlechtstag durchgeführt worden zu sein.

1860⁸ (Urkundenbuch Nr. 723 2. Teil)

Auszug aus den Verhandlungen des *fünften*⁹ von Kleistschen Geschlechtstages wegen Begründung einer Familienstiftung für hilfsbedürftige Familienmitglieder.

Nach dem Original.

Verhandelt Berlin den 6. März 1860.

Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß der Fond im Allgemeinen nicht zur Unterstützung verarmter Familienväter, oder doch nur ganz ausnahmsweise in Anspruch genommen werden könne. Außer der Unterstützung zurückgebliebener Wittwen und Waisen sei seine Bestimmung: die Ausbildung und Ausrüstung der Söhne dessen bedürftiger Familienglieder zu einem entsprechenden Berufe.

⁸ Kreuzzeitung 9. März 1860

Am 6. d. M. hielt die Familie v. Kleist, nach der im vorigen Sommer erfolgten Allerhöchsten Bestätigung ihres Statuts, hieselbst im Hotel de Rome ihren ersten Familientag. Es hatte sich 22 Mitglieder, eines aus Rußland, dazu eingefunden. Ueber die in der Ansammlung begriffenen Fonds für die Geschichte der Familie und die Familienstiftung wurde Rechenschaft gelegt, über die Verwendung wurden Beschlüsse gefaßt.

Herr Kratz, welcher der Bearbeitung der Geschichte sich unterzogen hat, machte interessante Mittheilungen über den Fortgang des Werks, und legte eine große Anzahl wichtiger Dokumente wie auch den Entwurf eines neuen berichtigten Stammbaumes vor.

Es wurden sofort die Mittel zusammengebracht, um das in Frankfurt a.O. befindliche Denkmal des Dichters Christian Ewald v. Kleist entsprechend herzustellen und zu bewahren, dessen Geburtstag gerade in diese Tage fällt, und der vor etwas über 100 Jahren in Folge der Schlacht bei Kunersdorf den Heldentod fand. Er ist getauft am 15. März 1715. gestorben den 24. August 1759.

Daran schloß sich ein gemeinsames fröhliches Mittagessen.

Ein eigens Zusammentreffen war es, daß ohne alle Verabredung an diesem Tage in demselben Hotel der Familientag der Schulenburg'schen Familie stattfand, zu welchem auch etwa 20 Mitglieder sich eingefunden hatte. Beide Familien beschickten sich während des Mittagessens durch Deputationen. Es wurde dabei von Seiten der Familie v. Kleist hervorgehoben, daß merkwürdig genug zum Schluß des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts die damaligen anarchischen Zustände in Pommern durch die beiden vorzüglichsten Räthe Bogislaw's X., den Kanzler Georg v. Kleist und den Landeshauptmann Werner v. Schulenburg beseitigt und Pommern durch sie zu einem bis dahin nicht gekannten Wohlstand und Glanz gehoben wurde.

Beide Familien stimmten in das als Toast enthusiastisch aufgenommene Gelübde ein, daß sie auch ferner Hand in Hand, der Vorfahren würdig, jetzt unserem Könige und Herrn wie dem vergrößerten Vaterlande dienen wollten. Von der Familie Schulenburg wurde der Gruß erwidert und das Gelübde selbständig aufgenommen in dem mit gleichem Jubel aufgenommenen Toaste:

"Am Altar, Thron und Herd

Sein wir - die Kleiste, die Schulenburg - der Väter werth,

Und gilt es einst - auf's Pferd, auf's Pferd,

In kräft'ger Faust das Preußen-Schwert!

Der Verbrüderung der Kleist und der Schulenburg ein Hoch!

Im Laufe des Diners wurden telegraphische Grüße entsendet an den zum Schmerz aller Anwesenden durch ein Fußübel am Erscheinen verhinderten General-Lieutenant v. Kleist in Köln und an den Artillerie-Offizier vom Platz in Wesel, Major v. Kleist, der gerade an diesem Tage seinen Sohn, voraussichtlich den jüngsten Sprößling des Geschlechts, durch die heilige Taufe in die Kirche aufnehmen ließ. Wird derselbe, wie der Vater hofft, unausgesetzt eingedenk sein des Mahnspruchs "noblesse oblige", so wird er seiner Zeit gewiß ein würdiges Glied der ganzen Familie werden.

Es ist wohl beachtenswerth, daß das Jahr 1848 solche Neubelebungen der alten Familien hervorgerufen hat. Auch sie verdanken wir der tiefen Einsicht Sr. Maj. des Königs in die Bedürfnisse der Zeit, seiner Liebe zu jenen Familien, welche in ihren Gliedern durch die Jahrhunderte den Vorfahren Allerhöchstdesselben und Sr. Maj. selbst treu und hingebend gedient haben.

Wie die versammelte Familie dessen dankbar eingedenk war, so werden ihre Glieder durch thätige Theilnahme an diesem neuen Leben in der Familie, durch freie selbständigemännliche Hingebung für den König und das Königliche Haus, für das Vaterland in Wort und That diesen ihren Dank darzubringen haben.

⁹ Berichtigung im Urkundenbuch statt sechsten

1863

Auszug aus dem Familienprotokoll v. 7. 3. 1863:¹⁰

Der Generalleutnant von Kleist in Cöln hat am 3. Februar c. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Der Familienvorstand hat Namens der Familie dem Jubilar mit einem Glückwunschsreiben einen silbernen Becher als Zeichen aufrichtiger Teilnahme und Hochachtung übersandt.

Aus dem Vorgang zur Adelserhebung ergibt sich, dass am 26. Februar 1863 eine Stellungnahme der Familie zur Erhebung der Agnes Charlotte Auguste Ganske in den Adelsstand durch Adoption seitens des Kammerherrn Xaver v. Kleist auf Raddatz (ihres Vaters) erfolgte.

¹⁰ Zitiert im Familientagsprotokoll 1930

1866 (Urkundenbuch Nr. 728)

Verhandelt Berlin den 15. März 1866.

Anwesend waren:

Präsident v. Kleist Exc.

General v. Kleist Exc.

Oberpräsident v. Kleist-Retzow.

v. Kleist — Warnin.

Graf Kleist — Tschernowitz.

Graf Kleist — Juchow

v. Kleist — Hohennauen.

Major v. Kleist — Halle.

Major v. Kleist — Stolp.

von Kleist-Retzow — Tychow.

Oberstlieutenant v. Kleist — Berlin.

Rittmeister Ewald v. Kleist — Gebersdorf.

Rittmeister Bogislav v. Kleist.

Forstmeister v. Kleist — Frankfurt a. O.

Lieutenant v. Kleist, vom Leib-Grenadier-Regiment.

An dem auf heute anberaumten Familientage haben sich die in der besonderen Präsenzliste aufgeführten Geschlechtsvettern eingefunden.

In Erwägung dass beschließt der Familientag auf Vorschlag seines Vorsitzenden einstimmig, dem Familienstatute folgenden Paragraph hinzuzufügen:

„Der Familientag wählt einen aus mindestens 3 Mitgliedern bestehenden Ehrenrath, zu welchem der Vorsitzende des Familientages resp. sein Stellvertreter hinzutritt. Der Ehrenrath hat das Recht der Mahnung gegen Familienglieder. Auf den Antrag des Ehrenrathes kann der Familientag ein Mitglied der Familie wegen des Mangels der Anerkenntniß unverletzter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Familie entsprechenden Lebenswandels und Verhaltens von der Theilnahme an den der Familie durch die Allerhöchste Ordre vom 20. Juli 1857 und durch das unter dem 16. Mai 1859 Allerhöchst bestätigte Familienstatut verliehenen Rechte ausschließen. Mit Rücksicht auf eine gegen ein Mitglied der Familie eingeleitete Untersuchung, oder aus sonstigen wichtigen Gründen, kann die Ausübung dieser Rechte auch zeitweise untersagt werden. Derartige Beschlüsse müssen mit einer Mehrheit von zwei Drittheilen der auf dem desfallsigen Familientage anwesenden Mitglieder gefaßt werden und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Allerhöchsten Bestätigung.“

v. g. u.

v. Kleist — Bornstädt. Gf. Ewald Kleist — Tschernowitz. Gf. Wilhelm Kleist — Juchow.

H. v. Kleist-Retzow — Gr. Tychow. Reichel v. Kleist. B. v. Kleist. L. v. Kleist — Halle.

Adolph v. Kleist — Stolp. E. v. Kleist — Gebersdorf. H. v. Kleist-Retzow — Kieckow.

v. Kleist — Warnin.

1867¹¹

¹¹ "den 20sten (Juni) zu unserem Fam. Tage", Brief von Hans-Hugo v. Kleist-Retzow am 22. Mai 1867 an Alexander Andrae-Roman. Abschrift im Kleistschen Familienarchiv. (2015)

1868 (Urkundenbuch 729)

Nummer 114 des Notariatsregisters pro 1868.

Verhandelt zu Berlin am achtzehnten Juni Eintausend Achthundert Achtundsechzig Vormittags 11 1/2 Uhr. Auf Requisition hatte sich der unterzeichnete, in Berlin, Jägerstraße 61a wohnhafte Justizrath und Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts Karl Friedrich Drews in das Hôtel de Rome begeben, um über die Verhandlungen und Beschlüsse des heute versammelten Familientages

der Familie von Kleist

ein notarielles Protokoll zu führen.

Zu diesem Familientage waren erschienen:

I. Seitens des Vorstandes der Familie:

- 1) der Ober-Präsident z. D. Herr von Kleist-Retzow — Kieckow, wohnhaft auf Kieckow, als Vorsitzender;
- 2) der Landrath a. D. Herr Anton von Kleist — Nemitz, wohnhaft auf Nemitz;
- 3) der Königliche Kammerherr Herr Ewald von Kleist — Wendisch-Tychow, wohnhaft auf Wendisch-Tychow;
- 4) der Landrath a. D. Herr Graf Ewald von Kleist — Tzschernowitz, wohnhaft auf Tzschernowitz;

II. Folgende Mitglieder des Familientages:

- 5) der Rittergutsbesitzer Herr Albert von Kleist — Warnin, wohnhaft auf Warnin;
- 6) der Rittergutsbesitzer Herr Graf Leopold von Kleist — Zützen, wohnhaft auf Zützen;
- 7) der Rittergutsbesitzer Herr Graf Wilhelm von Kleist — Juchow, wohnhaft auf Juchow;
- 8) der Major und Rittergutsbesitzer Herr Rudolph von Kleist — Klein-Dubberow, wohnhaft auf Klein-Dubberow;
- 9) der Major Herr Ludwig von Kleist, wohnhaft zu Halle;
- 10) der Rittergutsbesitzer Herr Hugo von Kleist-Retzow, wohnhaft auf Groß-Tychow;
- 11) der Rittmeister im ersten Garde-Drägoner-Regiment und Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen George von Preußen Herr Ewald von Kleist auf Gebersdorf, wohnhaft hierselbst;
- 12) der Major a. D. Herr Adolph von Kleist, wohnhaft in Stolp;
- 13) der Rittmeister im Königlichen Garde-Kürassier-Regiment Herr Bogislav von Kleist, wohnhaft hierselbst;
- 14) der Rittergutsbesitzer Herr Otto Friedlich Erdmann von Kleist — Bornstädt, wohnhaft auf Hohennauen;
- 15) der Königliche Forstmeister Herr Hugo Ewald von Kleist, wohnhaft in Frankfurt a. d. Oder.

Die Herren Comparenten sind sämtlich dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig. Der Familientag beschloß für den Familienfonds nachstehende

Stiftungs-Urkunde

über die Familienstiftung der Familie von Kleist.

Einleitung.

Durch die Allerhöchste Kabinets - Ordre vom sechzehnten Mai Eintausend Achthundert Neunundfünfzig ist das Statut für die Familie von Kleist vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig genehmigt.

Auf Grund des § sechs dieses Statuts hat die Familie durch jährliche Beiträge zu Familienzwecken einen Familienfonds zusammengebracht. Diesem Fonds sind diejenigen Eintausend Thaler hinzugetreten, welche von dem verstorbenen Wirklichen Geheimen Rath von Kleist ihm in Aktien der gemeinnützigen Baugesellschaft unter der Bedingung zugewiesen wurden, daß der Kapitalbetrag in derartigen Aktien erhalten bleibt und nur die davon aufkommenden Dividenden verwendet werden.

Der Gesamtbetrag dieses Fonds sind zur Zeit etwa Eintausend Fünfhundert Thaler. Nach dem Gesetze vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig über die Aufhebung der Alt-Pommerschen Lehne sind die darin festgesetzten Allodifikationssummen für eine Stiftung zum Besten der bisherigen lehntragenden Familie bestimmt. Im Interesse der ganzen Familie liegt es, daß diese Summen mit dem bestehenden Familienfonds zu einer Stiftung verbunden werden und ist letzteres daher von den berechtigten Agnaten mit Zuversicht zu gewärtigen. Dies zu ermöglichen hat der Familientag vom achtzehnten Juni Eintausend Achthundert Achtundsechzig für den Familienfonds nachstehendes Statut beschlossen, welches nach erlangter Bestätigung demnächst bei den durch § zwanzig des Gesetzes vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig vorgesehenen Verhandlungen über die Verwendung der Allodifikationssummen von den dazu berechtigten Mitgliedern der Familie als das für die daraus zu bildende Stiftung festzustellende Statut vorgelegt werden kann. Der Familientag bevollmächtigt hiermit die nachstehenden drei Familienmitglieder als Mitglieder seines Vorstandes resp. Stellvertreter desselben, welche sämtlich dem Gerichtsbezirke des Appellationsgerichts zu Cöslin angehören:

- 1) den Ober-Präsidenten z. D. von Kleist-Retzow auf Kieckow,
- 2) den Landrath a. D. von Kleist auf Nemitz,
- 3) den Kammerherrn Ewald von Kleist auf Wendisch-Tychow,

die nachstehende Stiftungs-Urkunde im Namen der Erschienenen resp. der Familie zu verlautbaren.

Abschnitt I.

Von dem Zweck der Stiftung und der Berechtigung zu derselben.

§ 1.

Der Zweck der Stiftung ist:

- a) die Kosten der Herausgabe der Familiengeschichte zu bestreiten,
- b) die zu sonstigen Familienzwecken nothwendig werdenden Ausgaben zu decken, welche vom Familientage ein für alle Mal oder im speziellen Falle beschlossen worden sind,
- c) die Gewährung der nothwendigen Unterstützung zur standesmäßigen Erziehung oder zum Eintritt in einen dem Stande entsprechenden Beruf, namentlich im Militair- und Civildienste, für diejenigen Söhne von Mitgliedern des Geschlechts, welche dessen bedürftig sind,
- d) die Unterstützung hilfbedürftiger Wittwen und Töchter von Familiengliedern,
- e) ausnahmsweise auch die Unterstützung hilfbedürftiger Familienglieder selbst.

§ 2.

Berechtigt zu den Wohlthaten der Stiftung sind alle unbescholtenen Familienglieder, welche nach dem gegenwärtig geltenden Lehnrechte lehnfähig sein würden, deren Wittwen und Töchter.

§ 3.

Um den desfallsigen Beweis zu erleichtern, wird als ein Theil der Familiengeschichte der Stammbaum der Familie herausgegeben und fortgeführt werden. Jedes Familienglied hat von jeder Verheirathung, jeder Geburt und jedem Todesfälle in seiner Familie resp. seiner Ascendenten mit dem nothwendigen beglaubigten Atteste dem Vorstande der Familie innerhalb der nächsten drei Monate Anzeige zu machen, widrigenfalls dasselbe sich den etwaigen Ausschluß von den Wohlthaten der Stiftung bis zur Beibringung der desfallsigen Nachweise selbst zuzuschreiben hat. Es verfällt aber außerdem zum Besten der Stiftung in eine Conventionalstrafe von fünf Thaler für jeden Fall.

Abschnitt II.

Von dem Stiftungsfonds.

§ 4.

Der Fonds der Stiftung bildet sich:

- a) aus den bisher angesammelten Kapitalien,
- b) aus den von Familiengliedern nach Maßgabe des § sechs des Familienstatuts vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig gezahlten Beiträgen,
- c) aus außerordentlichen Zuwendungen, welche für denselben, sei es von Familiengliedern unter Lebenden, bei besonders glücklichen Familienereignissen, oder von Todeswegen, sei es sonst gemacht werden,
- d) aus den in Ausführung des Gesetzes vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig § zwanzig ihm zugewiesenen Allodifikationssummen.

§5.

Von den bisher angesammelten Kapitalien § vier ad a) muß mindestens ein Betrag von Zehntausend Thaler als eiserner, unangreifbarer Bestand erhalten bleiben. Zu diesem eisernen Kapitale werden alle ihm nach § vier ad c) zufließenden Amortisationssummen¹² und diejenigen Zuwendungen nach § vier ad c) geschlagen, bei welchen nicht speziell anderweitige Bestimmungen vom Geber getroffen worden sind. Die jetzt nach § vier ad b) gezahlten Beiträge hören auf, wenn der Fonds der Stiftung auf Fünzigtausend Thaler angewachsen ist.

Abschnitt III.

Verwaltung und Verwendung der Stiftung.

§ 6.

Die Verwaltung der Stiftung und ihres Fonds wird nach den Bestimmungen dieser Urkunde unter der Ober-Aufsicht des Familientages von dem Familien-Vorstande unter Hinzutritt der Stellvertreter desselben als Curatorium geführt. Der Familien-Vorstand besteht nach dem Statut vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig aus drei Mitgliedern, durch Zuziehung der beiden Stellvertreter besteht das Curatorium mithin aus fünf Mitgliedern. Zu den Beschlüssen:

- a) über die zinsbare Anlegung oder Kündigung von Kapitalien, und
- b) über die Verwendung des Stiftungsfonds (Abschnitt III.)

ist die Theilnahme von drei Mitgliedern erforderlich, sonst ist jede auf die desfallsige Einladung des Vorsitzenden erschienene Anzahl beschlußfähig. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Vorstand kann die gewöhnlichen

¹² Schreibfehler, soll heißen Allodifikationssummen, s. Urkunde 930. (2017)

currenten Geschäfte mit Ausnahme der ad a) und b) gedachten einem seiner Mitglieder übertragen.

§ 7.

Der Familien-Vorstand besteht gegenwärtig aus dem Ober-Präsidenten zur Disposition von Kleist-Retzow — Kieckow als Vorsitzenden, dem Landrath von Kleist — Collochau als dessen ersten, dem Landrath außer Diensten von Kleist — Nemitz als dessen zweiten Stellvertreter. Die beiden Stellvertreter des Vorstandes, mithin weitere Mitglieder des Curatorii, sind zur Zeit: der Kammerherr von Kleist — Wendisch-Tychow und der Landrath außer Diensten Graf von Kleist — Tzschernowitz.

§ 8.

Der Vorsitzende des Familien-Vorstandes resp. sein Stellvertreter vertritt die Stiftung in allen ihren Geschäften dritten Personen und Behörden gegenüber unbeschränkt, und ist Kraft der gegenwärtigen Urkunde ermächtigt, Namens der Stiftung Kapitalien auszuleihen, zu kündigen und einzuziehen, Prozesse zu führen, Urtheile in Empfang zu nehmen, Exekutionen, Administrationen und Subhastationen zu beantragen, beziehungsweise die Stiftung in dem desfallsigen Verfahren zu vertreten, auch Namens der Stiftung in Auktions- und Lizitationsterminen mitzubieten und den Zuschlag für die Stiftung zu beantragen oder die Ertheilung desselben an dritte Personen zu bewilligen, Vergleiche und Rezesse abzuschließen, auf schiedsrichterlichen Ausspruch selbst mit Verzichtleistung auf alles rechtliche Gehör zu kompromittiren, Eide für die Stiftung abzuleisten, zu erlassen oder für geschworen anzunehmen, Gelder und Sachen, auch aus gerichtlichen Depositorien, in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren, Rechte und Forderungen mit oder ohne Gewährleistung zu cediren, Rechten zu entsagen oder auf dieselben Verzicht zu leisten, Verträge aller Art, auch über die Erwerbung, Veräußerung, Belastung oder Verpfändung von Grundstücken abzuschließen, Kaufgelder zu creditiren, Eintragungen und Löschungen in den Hypothekenbüchern zu bewilligen und zu beantragen, auch zu den einzelnen Geschäften ein anderes Mitglied des Vorstandes oder einen Dritten zu bevollmächtigen. Die von dem Vorsitzenden des Familien-Vorstandes oder seinem Vertreter vollzogenen Geschäfte sind rechtsgültig und verbindlich für die Stiftung, ohne daß es dritten Personen oder Behörden gegenüber des Nachweises bedarf, daß in den Fällen, in denen es etwa zu dem betreffenden Geschäfte eines Beschlusses des Familien-Vorstandes oder des Familientages bedarf, ein solcher Beschluß wirklich gefaßt ist.

§ 9.

Die Legitimation des Vorsitzenden des Familien-Vorstandes oder seines Vertreters wird durch Vorlegung des Protokolls des Familientages über die Wahl des Vorstandes und die von Letzterem vorzunehmende Wahl des Vorsitzenden und Regulirung seiner Vertretung bewirkt.

Die Protokolle sind gerichtlich oder notariell aufzunehmen oder zu beglaubigen.

§ 10.

Die Verwaltung erfolgt von Seiten des Curatorii unentgeltlich. Nur die unvermeidlichen baaren Auslagen, zu welchen Ersatz der Reisekosten nicht gehört, werden aus dem Stiftungsfonds vorweg bestritten.

§ 11.

Zu den Obliegenheiten des Curatoriums gehört vornehmlich:

- a) die Fürsorge für die sichere möglichst vortheilhafte Anlegung der Stiftungskapitalien,
- b) die Erhebung der eingehenden Einnahmen und die Zahlung der zu bestreitenden Ausgaben,
- c) die Entscheidung über die eingehenden Anträge auf Gewährung von Unterstützungen aus dem Familienfonds nach Maßgabe dieses Statuts und der von Seiten des Familientages deshalb getroffenen allgemeinen Bestimmungen,
- d) die jährliche Rechnungslegung über die Verwaltung des Stiftungsfonds für den Familientag.

§ 12.

Nur ausnahmsweise ist eine Unterstützung durch Gewährung eines Darlehns zulässig und jedenfalls nur,

wenn auf diesem Wege allein eine den Zwecken der Stiftung entsprechende, für die Erhaltung des Familienglieves nothwendige Unterstützung ausführbar ist, auch nur unter der Bedingung einer starken Amortisation.

§ 13.

Die Kapitalien der Stiftung dürfen nur:

- a) hypothekarisch auf Grundstücke des Inlandes mit pupillarischer Sicherheit, oder an grundbesitzende Familienglieder innerhalb der landschaftlichen Bewilligungstaxe ausgeliehen werden. Bei Gewährung eines Darlehns innerhalb des letzten Drittels der landschaftlichen Taxe ist gleichzeitig eine jährliche Amortisation zu bedingen,
- b) oder sie können in Papieren, deren Zinsen die preußische Regierung zahlt oder garantirt, sowie in Pommerschen Pfandbriefen angelegt werden.

§ 14.

Nur durch Beschluß des Familientages ist zulässig:

- a) die Erwerbung von Grundeigenthum, sofern dasselbe nicht in Folge einer Subhastation zur Erhaltung einer darauf haftenden Forderung nothwendig wirb (§ 8),
- b) die Veräußerung von Grundeigenthum.

§ 15.

Der Familientag bestimmt das Nähere über den Ort und die Art und Weise der Aufbewahrung des Stiftungsfonds und der ihm zugehörigen Dokumente.

§ 16.

Durch Beschluß des Familientages kann für die Stiftung bei einer Bank oder einem Bankierhause ein laufendes Conto gebildet werden, zur Erhebung der für sie eingehenden Einnahmen, zur Leistung der ihr obliegenden Zahlungen, zur Verwaltung ihrer Überschüsse und Fonds, sofern darüber nicht nach §§ zwölf und dreizehn anderweit verfügt ist. In solchem Falle hat die Bank resp. das Bantierhaus der Stiftung jährlich eine Spezial-Rechnung zu legen und außer der Haftung mit ihrem Vermögen noch eine entsprechende Sicherheit zu stellen.

§ 17.

Das Curatorium legt dem Familientage jährlich Rechnung über den Fonds und seine Verwaltung zur Prüfung und Dechargirung, als welche jedoch im Falle des § sechszehn die von der Bank gelegte Rechnung für die durch diese verwalteten Fonds dient.

§ 18.

Der Familientag tritt zusammen und beschließt auf Grund der Paragraphen sechs und sieben des Familienstatuts vom neunten März Eintausend Achthundert Achtundfünfzig unter Berücksichtigung, der Allerhöchsten Ordre vom zehnten Juli Eintausend Achthundert Siebenundsechzig.

§ 19.

Ob die persönlichen oder Vermögensverhältnisse der Familienglieder und ihrer Angehörigen, für welche die Wohlthaten der Stiftung in Anspruch genommen werden, eine Beihülfe oder Unterstützung aus ihm rechtfertigen, in welcher Höhe, mit welchen Modalitäten und Bedingungen sie gezahlt werden, ob die Mittel des Fonds mit Rücksicht auf dessen in Aussicht zu nehmendes Anwachsen dazu ausreichen, eventuell in welcher Reihenfolge sie gewährt werden, ist Sache der freien Entschließung der Familie durch die nach diesem Statute dazu berufenen Organe. Kein Familienglied hat darauf einen Anspruch, welchen es irgend weiter geltend machen, durch Klagen verfolgen, cediren, veräußern, vererben könnte.

Abschnitt IV.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 20.

Der Rechtsweg bleibt auch für alle Ansprüche, welche aus dieser Stiftung sonst von Gliedern der Familie von Kleist hergeleitet werden möchten, ausgeschlossen; die Entscheidung des Familientages, an welchem die solche Ansprüche erhebenden ihre Descendenten, Ascendenten und Geschwister nicht Theil nehmen und deren Berathung dieselben nicht beiwohnen dürfen, ist dafür die endgültige Instanz.

§ 21.

Abänderungen der Stiftung können auf Grund eines von zwei Drittheilen der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder gefaßten Beschlusses des Familientages vom Curatorio bei Sr. Majestät dem Könige beantragt werden.

§ 22.

Sollten die stimmfähigen Mitglieder der Familie so weit aussterben, daß die Stiftung nicht mehr nach den Bestimmungen dieses Statuts verwaltet werden könnte, so wird Se. Majestät der König die Gnade haben, so viele entsprechende andere Personen dazu zu berufen, als erforderlich sind, und auf so lange, bis die genügende Zahl in der Familie selbst wieder vorhanden ist.

§ 23.

Die Stiftung kann nur durch einen einstimmigen Beschluß eines ausdrücklich zu diesem Zwecke zusammengerufenen Familientages aufgehoben werden. Der desfallsige Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit auch rücksichtlich der Modalitäten seiner Ausführung der Allerhöchsten Bestätigung Sr. Majestät des Königs.

§ 24.

Sollte das ganze Geschlecht der Familie von Kleist aussterben, ohne daß eine Aufhebung der Stiftung nach § dreiundzwanzig erfolgt ist, so wird Seine Majestät der König die Gnade haben, die Stiftung als Ganzes oder getheilt einer oder mehreren pommerschen adligen Familien unter denselben statuarischen Grundsätzen unter dem Namen:

von Kleitsche Familienstiftung

zu verleihen, welche durch Töchter von der Familie von Kleist abstammen oder durch Verheirathung mit Töchtern der Familie mit ihr verbunden sind und welche Allerhöchst den selben oder Allerhöchst Ihrem Hause und dem Vaterlande besonders getreue Dienste geleistet haben. —

Die zur Verlautbarung obiger Stiftungsurkunde bevollmächtigten drei Familienmitglieder werden hierdurch zugleich bevollmächtigt, falls die betreffenden Behörden Abänderungen des Statuts verlangen, im Namen der Familie dazu ihre Einwilligung zu erklären.

Der Familientag beauftragt den Vorstand, nach Bestätigung dieser Urkunde durch das Appellationsgericht zu Cöslin Seine Majestät den König Allerunterthänigst zu bitten, die Gnade haben zu wollen, auch noch die Allerhöchste Bestätigung der Stiftungs-Urkunde eintreten zu lassen.

Die anwesenden Familienglieder bekennen sich hierdurch ausdrücklich zu dem schon auf dem vorigen Familientage gefaßten Beschlüsse: daß sie die ihnen in Folge des Gesetzes vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig zufallenden Anrechte an den für die Modifikation der einzelnen Lehne zu zahlenden Beträge dem gegenwärtigen Familienfonds überweisen und sich verpflichten: in jedem einzelnen Falle dafür zu stimmen und mit allen zulässigen Mitteln dahin zu wirken, daß dies von sämtlichen Berechtigten geschieht und die Allodifikationsbeträge dem schon bestehenden Familienfonds auf Grund des heute darüber beschlossenen Statuts überwiesen werden. Der Familientag erneuert die dem Familien-Vorstande ertheilte Vollmacht, die Rechte der Familie resp. der Agnaten aus dem Gesetze vom vierten März Eintausend Achthundert Siebenundsechzig an allen davon betroffenen Gütern zu untersuchen und zu verfolgen, sowie die ihm ertheilte Befugniß seinerseits wieder einem Rechtsanwalt zu übertragen.

Der Vorstand macht Mittheilung über die deshalb schon gethanenen Schritte und bringt die vom Rechtsanwalt Stettin in Folge davon rücksichtlich der Güter Mandelatz, Pumlow, Zarneckow, Quesdow

erstatteten Gutachten zur Kenntniß des Familientages. Die anwesenden Familienglieder erklären sich damit einverstanden, daß auf eine Modifikation dieser Güter gegen Zahlung der zu vereinbarenden Allodifikationsbeträge an den Familienfonds eingegangen wird, ebenso mit den rücksichtlich Pumlow zur Wahrung der Lehnsqualität von Pumlow A, veranlaßten Schritten.

Da sonst nichts zu verhandeln war, schloß der Vorsitzende den heutigen Familientag um 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Das vorstehende Protokoll ist hierauf in Gegenwart der zugezogenen Instrumentszeugen:

1) des Privatsekretairs Rudolph Schwedler,

2) des Dieners Albert Salpeter,

beide wohnhaft hierselbst, dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig, denen, gleich dem Notar, wie hiermit versichert wird, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche nach den §§ 5 bis 9 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 von der Theilnahme an der Verhandlung ausschließen, den Herren Comparenten vorgelesen, von ihnen genehmigt und vollzogen.

H. von Kleist-Retzow — Kieckow. von Kleist — Nemitz. von Kleist — Tychow. Ewald Graf von Kleist — Tzschernowitz. Königl. Landrath a. D. Albert von Kleist — Warnin. L. Graf von Kleist. W. Graf von Kleist — Juchow. Rudolph von Kleist — Kl.-Dubberow. L. von Kleist aus Halle. H. von Kleist-Retzow — Gr.-Tychow. Ewald von Kleist — Gebersdorf. Major a. D. Adolph von Kleist. Bogislav von Kleist. Otto Friedrich Erdmann von Kleist — Bornstädt. von Kleist.

Attestirt wird, daß die vorstehende Verhandlung, so wie sie niedergeschrieben ist, wirklich stattgefunden hat, daß sie den Betheiligten in Gegenwart des Notars und der Zeugen vorgelesen, von ihnen genehmigt und eigenhändig mit ihren Namen unterschrieben ist.

Carl Friedrich Drews. Rudolph Schwedler.

Albert Salpeter.

Vorstehende in das Notariatsregister des Jahres Eintausend Achthundert Achtundsechszig unter Nummer Einhundertundvierzehn eingetragene Verhandlung wird hiermit für den von Kleist'schen Familientag ausgefertigt.

Berlin, den achtzehnten Juni Eintausend Achthundert Achtundsechszig.

Carl Friedrich Drews,

Justizrath und Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts.

Ausfertigung

für den von Kleist'schen Familientag.

Dem Ober-Präsidenten z. D. Herrn von Kleist-Retzow

auf Kieckow zugestellt.

Urkundenbuch 730.

(15 Sgr. Stempel sind als Gerichtskosten berechnet.)

Verhandelt beim Königlichen Appellations-Gericht zu Cöslin, den 3. September 1868.

In dem durch Verfügung vom gestrigen Tage zur Verlautbarung der von Kleist'schen Familienstiftung vom 18. Juni cr. angesetzten Termine fanden sich ein:

- 1) der Königliche Ober-Präsident z. D. Herr von Kleist-Retzow auf Kieckow,
 - 2) der Königliche Landrath a. D. Herr Anton von Kleist-Nemitz auf Nemitz,
 - 3) der Königliche Kammerherr Herr Ewald von Kleist-Tychow auf Wendisch-Tychow,
- von Person bekannt und verfügungsfähig.

Denselben ist das Notariatsprotokoll vom 18. Juni cr., welches mit der Eingabe vom gestrigen Tage überreicht ist, soweit es die zu errichtende Familienstiftung betrifft, vorgelesen, worauf sie erklären:

Wir erkennen hiermit an, daß die uns vorgelesene Urkunde auf dem von Kleist'schen Familientage zu Berlin am 18. Juni cr. errichtet ist, und bekennen uns vermöge der uns darin ertheilten Vollmacht in unserem und im Namen der Familie von Kleist zu dem Inhalte derselben. Wir bemerken, daß sich im §. 5 des Statuts ein Schreibfehler befindet, indem es daselbst nicht „Amortisationssummen“ sondern „Allodificationssummen“ heißen soll.

Wir bitten die Familienstiftung zu bestätigen und die desfallsigen Nachrichten mir, dem Ober-Präsidenten von Kleist, zugehen zu lassen.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

H. v. Kleist-Retzow. v. Kleist-Nemitz. von Kleist-Tychow.

a. u. s.

Böhmer, Appellationsgerichtsath. Hannemann, Civil-Supernumerar.

Ausgefertigt unter Siegel und Unterschrift.

Cöslin den 15. September 1868.

Königliches Appellationsgericht. Kitzing.

Ausfertigung.

Die in der obigen Notariats-Urkunde vom 18. Juni 1868 enthaltene, in der vorstehenden Verhandlung vom 3. d. Mts. bei uns verlautbarte

von Kleist'sche Familienstiftung

wird von uns hierdurch bestätigt.

Urkundlich ausgefertigt unter Siegel und Unterschrift.

Cöslin, den 15. September 1868.

Königliches Appellations-Gericht. Kitzing.

I. 3721.

Bestätigung

der von Kleist'schen Familien-Stiftung.

Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Neuenburg und Valendis, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Moers, Eichsfeld und Erfurt, Graf

zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, zu Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Sigmaringen und Beringen, Pyrmont, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, zu Haigerloch und Werstein u. s. w. u. s. w.

urkunden und bekennen hierdurch, daß Wir auf Ansuchen des Oberpräsidenten z. D. von Kleist-Retzow, als Vorstandes der Familie von Kleist, der von der Familie von Kleist unterm 18. Juni 1868 errichteten, unterm 3. September 1868 vor dem Appellationsgericht zu Cöslin Verlautbarten und unter dem 15. September 1868 von demselben bestätigten von Kleist'schen Familienstiftung Unsere landesherrliche Genehmigung zu ertheilen geruht haben. Wir genehmigen und bestätigen demgemäß die gedachte Familienstiftung vorbehaltlich Unserer und der Rechte jedes Dritten.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigcnhändigen Unterschrift und Beifügung Unseres Königlichen Insiegels.
Gegeben Berlin, den 7. December 1868.

Wilhelm.

Allerhöchste Genehmigungs-Urkunde der von Kleist'schen Familienstiftung vom 18. Juni 1868 et confirm.
den 15. September 1868.

A. Leonhardt.

1869

Auszug aus dem Familienprotokoll v. 18. 6. 1869:¹³

Nach Begrüßung der erschienenen Familienmitglieder eröffnete der Vorsitzende den Familientag mit der Erinnerung an den unmittelbar nach dem vorigen Familientage so plötzlich erfolgten Tod des Generals von Kleist. Der Familientag sprach über diesen neuen Verlust eines der hervorragendsten Mitglieder der Familie seinen tiefen Schmerz aus und nahm dankend Kenntnis von der Bestimmung des Verstorbenen, durch welche er der Familie den ihm von ihr zu seinem 50jährigen Jubiläum geschenkten Becher überwiesen hat, und soll derselbe dem Rittmeister Ewald von Kleist hierselbst zur Aufbewahrung übergeben werden.

¹³ Zitiert im Familientagsprotokoll 1930, s. unten

1871

Auszug aus dem Familienprotokoll v. 17. 6. 71:¹⁴

Seitens des Oberburggrafen Constantin von Kleist zu Mitau ist der Familie ein zwiefaches Geschenk gemacht worden, bestehend:

1. in einem silbernen, ihm seiner Zeit von der Borussia in Bonn als Senior der Verbindung gewidmeten Ehrenbecher.

Der Oberburggraf Constantin von Kleist hat die Bestimmung getroffen, daß die Familie als solche den Becher annehme und an jedem Familientage auf das Wohl des Königs daraus trinke.

2. in einem Etui ein Paar wertvolle Pistolen mit der Bestimmung, daß sie einem im jüngsten Kriege durch Tapferkeit ausgezeichneten Offizier aus der Familie von Kleist übereignet werden.

Der Vorstand beschließt, der Familie die Annahme beider Geschenke zu empfehlen, indem er erkennt, daß das Band, welches die Familie von Kleist verbindet, weder durch weite Entfernung, noch durch die Zeit gelockert wird, wenn die Träger des Namens sich dessen bewußt bleiben in dem Maße, wie der verehrte Constantin von Kleist, welchem der Vorstand seinen aufrichtigen und freudig bewegten Dank ausgesprochen hat.

Die Pistolen sollen nach Vorschlag des Vorstandes, wenn die Familie so beschließt, dem Oberst Ewald von Kleist, Kommandeur des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, gegenwärtig in Schwerin in Garnison, deferirt werden, welcher sich das Eiserne Kreuz erster Klasse vor dem Feinde verdient hat.

¹⁴ Zitiert nach dem Familientagsprotokoll 1930, s. unten

1876

Verhandelt

auf dem Geschlechtstage derer von Kleist
im Poppenberg'schen Local unter den Linden
den **10. März 1876.**

Anwesende Mitglieder des Geschlechts von Kleist auf dem Familientage

am 10. März 1876

- 1) Ewald Grf. Kleist-Tychow, Ceremonienmeister und Kammerherr, Wend.-Tychow
- 2) Arthur Baron Kleist, Gutsbesitzer auf Susten in Kurland.
- 3) Friedr. Wilh. v. Kleist, Referendar, Frankfurt a. O.
- 4) Hans v. Kleist, Lieutenant, Fürstenwalde.
- 5) Jürgen v. Kleist-Retzow, stud. jur. et cam, Göttingen.
- 6) Emil v. Kleist, Lieutenant, Rastadt.
- 7) Georg v. Kleist, Lieutenant, Berlin.
- 8) Conrad Grf. v. Kleist, Rittergutsbes., Schmenzin
- 9) Hugo Ewald v. Kleist, Oberforstmeister, Oppeln.
- 10) Paul Hans Robert Ewald v. Kleist, Pr.-Lieut. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, Aurich.
- 11) v. Rüchel-Kleist, Major, Berlin.
- 12) Bogislav v. Kleist, Major, Berlin
- 13) Otto v. Kleist, Major, Stargard i. P.
- 14) Georg v. Kleist, Oberst, Hannover
- 15) Victor v. Kleist, Rittmeister, Tangermünde.
- 16) Hugo v. Kleist-Retzow, Rittmeister, Gr.-Tychow.
- 17) Kleist v. Bornstädt, Rittmeister, Hohenauen.
- 18) Grf. Kleist, Major, Zützen.
- 19) August v. Kleist, Generalmajor z. D., Potsdam.
- 20) Adolph v. Kleist, Major a. D., Stolp.
- 21) Ewald Grf. Kleist-Tschernowitz, Landrath a. D.
- 22) H. v. Kleist-Retzow.

Die Namen der erschienenen Mitglieder sind aus der anliegenden Liste ersichtlich.

Der Vorsitzende, Oberpräsident a. D. von Kleist-Retzow auf Kieckow, eröffnete die Sitzung mit einer begrüßenden Ansprache an die Erschienenen.

Es wurde Folgendes verhandelt:

1) Nimmt die Versammlung Kenntniß von dem augenblicklichen Stande des Familienfonds, welcher laut der von dem Vorstande gestern bereits bewirkten Aufnahme sich einschließlich 225 Mrk. nachgebliebenen Rest und 1353 Mrk. noch nicht erhobene Beiträge pro 1875 auf

106,238 Mark herausstellt.

Der Geschlechtstag genehmigt die gestern durch den Oberforstmeister v. Kleist und den Grf. Ewald v. Kleist-Tschernowitz vorgenommene Revision in den dabei gewonnenen Resultaten und autorisirt sie, indem er dem Rechnungsführer Decharge leistet, den betreffenden Vermerk zu den Acten zu bringen.

2) Nimmt die Versammlung Kenntniß von dem was behufs Ansammlung der Lehns-Ablösungs-Capitalien und Disposition darüber zu Gunsten des Familienfonds seit dem letzten Familientage geschehen ist, insbesondere von dem Schreiben des Appellationsgerichts Cöslin de dato 19. Februar d. J., wonach gedachtes Gericht ausschließlich mit der Regulirung der Sache betraut ist, und zwar vermöge eines zum Gesetze erhobenen Antrags, dessen Einbringung dem Vorstande und Vorsitzenden Herrn v. Kleist-Retzow verdankt wird.

Derselbe gab eine Uebersicht über die allem Vermuthen nach noch zu vereinnahmenden Lehns-Ablösungs-Capitalien von zusammen 13,600 Thlr.

3) Genehmigt der Geschlechtstag die von dem Vorstande in Vorschlag gebrachte Uebertragung der weiteren Arbeiten der Geschichtsschreibung womöglich an den Superintendent Wegner und Pastor Kypke als gemeinschaftliche Bearbeiter des noch übrigen Werkes.

4) Wird die Liste der nach dem Statut der Familie zu event. Wahl eines Vertreters im Herrenhause berufenen activ wahlberechtigten Mitglieder verlesen und nach Berichtigung hinsichtlich des Gutes Nassen Glinicke, welches Herr v. Kleist auf Hohenauen jetzt gehört, für richtig anerkannt.

Vorgelesen, genehmigt, vollzogen.

H. v. Kleist-Retzow. Ewald Grf. Kleist-Tschernowitz.

Grf. Kleist. Grf. Kleist. B. v. Kleist

Grf. Kleist-Tychow. August v. Kleist-Potsdam.

v. Rüchel-Kleist. Hugo v. Kleist-Retzow.

1877

Verhandelt

auf dem Familientage des Geschlechtes

von Kleist

Berlin, den 28. Februar 1877.

Anwesend waren:

Hermann v. Kleist auf Gr.-Dubberow.

Hugo Ewald v. Kleist, Oberforstmeister in Oppeln.

H. v. Kleist-Retzow auf Gr.-Tychow.

Otto v. Kleist, Oberstlieutenant in Stargard i. Pom.

Frhr. Adolph v. Kleist zu Mitau in Curland.

v. Kleist auf Leegen in Curland.

Leopold Graf v. Kleist auf Zützen i. d. Niederlaus.

Ewald v. Kleist, General-Major in Mainz.

Otto Kleist v. Bornstädt auf Hohenauen.

Bernhard v. Kleist auf Drenow.

Fr. H. v. Kleist, Attaché im Auswärtigen Amte in Berlin.

Adolph v. Kleist, Major in Stolp.

Hans Anton v. Kleist-Retzow, stud. jur., Kieckow.

Conrad Graf v. Kleist auf Schmenzin.

Ewald Graf v. Kleist, Landrath a. D., Tzschernowitz.

H. v. Kleist-Retzow auf Kieckow.

Bei Eröffnung der Sitzung, an welcher die in anliegender besonderer Präsenz-Liste aufgenommenen Mitglieder Theil genommen haben, sprach der Vorsitzende, Ober-Präsident von Kleist-Retzow, seinen herzlichen Dank dafür aus, daß die Familie und über die Weise in welcher sie an der Feier seiner Silberhochzeit am 24. Juli 1876 sich betheiliget habe. Sodann machte er die Mittheilung, daß im Laufe des verflossenen Jahres der Major a. D. Rudolf von Kleist auf Klein-Dubberow, sowie der Oberstlieutenant a. D. von Rüchel-Kleist durch den Tod abberufen worden wären.

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Auf Wunsch des Vorstandsmitgliedes von Kleist-Nemitz wird zu einer Wahl an dessen Stelle geschritten und dabei per Acclamation der Oberforstmeister von Kleist in Oppeln erwählt, welcher die Wahl annimmt.

2. Die Familie nimmt Kenntniß von der am gestrigen Tage seitens des Vorstandes bewirkten Prüfung des Vermögensbestandes, sowie der Jahresrechnung und ertheilt dem Vorsitzenden und Rechnungsleger

Oberpräsident von Kleist-Retzow Decharge, indem sie dem Antrage des Vorstandes, laut dessen Protokolls vom gestrigen Tage überall beitrifft.

Desgleichen wird Kenntniß genommen von der Gestaltung des Familienfonds insbesondere (siehe Nr. 3 des ebengedachten Protokolls).

4. Der nunmehr anerkannte Familienschluß vom 2. September 1870 wird vorgelegt und von seinem Inhalte in der jetzt feststehenden Form Kenntniß genommen.

5. werden dem Vorsitzenden 200 Mark zu einer seiner alleinigen Disposition unterliegenden Verwendung im Interesse der Familie übergeben.

6. Die Familie nimmt Kenntniß und erkennt die Richtigkeit der ihr von dem Vorsitzenden vorgelegten Liste an, enthaltend die Namen der zur Wahl für das Herrenhaus berechtigten Mitglieder.

7. Rücksichtlich der Entwerfung der Geschichte des Geschlechtes genehmigt die Familie die ihr laut Nr. 5 des Vorstandsprotokolls vom gestrigen Tage unterbreiteten Vorschläge, nachdem die Probearbeit des Pastors Küpke vorgelegt worden.

8. Auf die von dem Vorsitzenden ergangene Mahnung an alle Mitglieder, sich die Einsendung der Personal-Nachrichten angelegen sein zu lassen, deren Beibringung nöthig ist, um in der beschlossenen Weise einen Nachweis über die lebenden Mitglieder der Familie zu entwerfen und bei der Gegenwart zu erhalten, wurden seitens der anwesenden Mitglieder aus Curland, insbesondere dem Adolf von Kleist bemerkt, daß nach Curland und namentlich an seine Adresse keine Anforderung der gedachten Art eingelaufen sei.

9. ist den Vorschlägen des Vorstandes entsprechend beschlossen:

dem Comité, welches sich in Frankfurt a. O. gebildet hat, um dort dem Dichter Heinrich von Kleist ein Denkmal zu errichten, auf Erfordern seitens des Comité's eine Beisteuer bis zu Eintausend Mark aus dem Familienfonds zu bewilligen, sowie den Vorstand zu ermächtigen, eines seiner Mitglieder zum Eintritt in das Comité zu delegiren.¹⁵

Ueber den Beschluß der Familie, wie er ad Punkt 4 des Vorstandsprotokolls vom gestrigen Tage zu fassen gewesen ist, wurde von dem zugezogenen Herrn Justizrath Drews von hier ein besonderes Protokoll in notarieller Form aufgenommen, aus dem sich ergibt, wie die Familie den Vorschlägen des Vorstandes durchweg beigetreten ist.

Nach Vorlesung und Genehmigung seitens der anwesenden Mitglieder des Geschlechtes vollzogen wie folgt:

¹⁵ In dem Protokoll ist die folgende Information nicht enthalten:

Die Presse. Wien. Samstag 14. October 1876

Der Vorstellung des „Prinzen von Homburg“ von Heinrich v. Kleist im Berliner Schauspielhause wohnte am 10. d. M. fast der ganze noch lebende Theil der näheren Familie des Dichters bei. Zwei Brüdersöhne, fünf Nichten und sechs Großneffen und -Nichten waren zu diesem Zweck aus der Ferne herbeigeeilt, und von ihnen ist auch an dem bezüglichlichen Gedenktage die würdige Restaurierung und Ausschmückung des Grabes am Wannsee veranlaßt worden.

H. v. Kleist-Retzow.

Ewald Graf v. Kleist—Tzschernowitz.

Adolph v. Kleist, Major a. D.

Ewald v. Kleist, General-Major,

H. v. Kleist—Gr.-Dubberow.

H. v. Kleist-Retzow—Gr.-Tychow.

Graf v. Kleist—Schmenzin.

v. Kleist—Drenow.

Fr. H. v. Kleist.

A. v. Kleist—Mitau.

L. Graf v. Kleist.

Hans v. Kleist-Retzow.

Auszug

aus der Verhandlung des Familienvorstandes
vom **27. Februar.**

Berlin, den 27. Februar 1877.

2. Die Rechnung über Verwaltung des v. Kleist'schen Familienfonds pro 1876 wird vorgelegt.

Bei eingehender Prüfung der Rechnung unter Vergleichung mit den Belägen fand sich nichts zu moniren als eine aus dem Abschlusse sich ergebende Differenz von 50 Pfennig zu Gunsten des Rechnungslegers.

Die Ist-Einnahme von 1876 beträgt 9500 Mrk. 23 Pf.

„ „ Ausgabe „ „ „ 8944 „ 17 „

mithin Bestand 556 Mrk. 6 Pf.

Ausweislich der von der K. Seehandlung ertheilten Nachweisung befinden sich bei derselben deponirt

110475 Mrk. — Pf. in Papieren,

ferner 233 „ 10 „ baar.

Unter Hinzurechnung von 1560 „ 50 „ Resten (auf Beiträge)

und 1884 „ — „ Hypothek

stellt sich das gesammte Familienvermögen auf

114708 Mark 66 Pf.,

mithin gegen den vorjährigen Betrag von 106238 Mrk. 98 Pf. um

8469 Mark 68 Pf. höher.

Es wird beantragt, dem Familientage Ertheilung der Decharge vorzuschlagen. Die Revision der Rechnungen ist — wie ausdrücklich bemerkt wird — durch den hinzugezogenen Oberforstmeister v. Kleist-Oppeln in Gegenwart des unterzeichneten Schriftführers erfolgt.

Zur Kenntniß des Familientages ist ferner zu bringen, daß folgende Posten:

3200 Thlr. = 9600 Mrk. Allodificationsbetrag von Schmenzin,

1320 " = 3960 " desgl. von Poberow,

6900 " = 20700 " desgl. von Raddatz,

also 34260 Mrk. in Summa binnen Kurzem dem Familienfonds hinzutreten werden, zum Theil sogar schon eingegangen sind, so wie binnen einer noch nicht zu bezeichnenden Frist die weiteren Allodificationsbeträge von Klein-Dubberow und Nassen-Glienke, deren Betrag noch nicht feststeht, jedoch voraussichtlich so viel ausmachen wird, daß binnen 2 Jahren etwa ein Betrag von 50000 Thlr. oder 150000 Mark des Familienfonds erreicht sein wird (die vorher erfolgte Deckung sämtlicher Unkosten bei der Familiengeschichte vorausgesetzt), welcher es möglich macht, von ferneren Jahresbeiträgen der Mitglieder der Familie abzusehen.

Die gedachten 150000 Mark werden nicht bloß Nominal- sondern reelle Werthe der Effecten darstellen, Soll dem Familientage vorgeschlagen werden, wegen des bislang auf Radatz eingetragen gewesenen Fideicommiß-Capitals ad 40000 Thlr. den Vorstand als denjenigen zu wählen, resp. zu bezeichnen, welcher berechtigt und verpflichtet sein sollte, die Curatel zu übernehmen und die zur Nutznießung des in Rede stehenden Capitals im Sinne dessen Stifters führenden Schritte zu thun, und ferner durch einen kleinen Zuschuß zu ermöglichen, daß die 4000 Thlr. event. nicht in 4% sondern in 4 1/2% Papieren, d.. h.

Pommerschen Pfandbriefen belegt werden können.

Den Fortgang der Geschichtschreibung anlangend, ist dem Familientage das inzwischen fertiggestellte Elaborat des Pastors Kypke über die Radatz-Vilnow'er Linie vorzulegen.

Der Familientag wird zu beschließen haben, Pastor Kypke oder ein anderer es sein soll, dem weitere Ausarbeitung zu übertragen.

Es ist der Geschichtscommission aufzutragen:

- 1) eine eingehende Prüfung der Kypke'schen Arbeit zu veranlassen und je nach deren Ausfall sich zu entscheiden,
- 2) den Druck der Kypke'schen Arbeit nach Approbation Seitens der Geschichtscommission und etwaiger Abänderung zu genehmigen.

(Urkundenbuch Nr. 732 b)

Nr. 53 des Notariatsregisters pro 1877.

Verhandelt zu Berlin am achtundzwanzigsten Februar Eintausend achthundert sieben und siebenzig.

Auf Requisition hatte sich der unterzeichnete in Berlin, Friedrichstraße Nr. 62 wohnhafte Justizrath und Notar im Bezirke des Königlichen Kammergerichts, Carl Friedrich Drews nach Unter den Linden Nr. 33 hier begeben, um in dem heutigen Familientage der Familie von Kleist über einige Beschlüsse das notarielle Protokoll zu führen. Es waren anwesend:

- 1) Der Oberpräsident a. D. Herr von Kleist-Retzow, wohnhaft auf Kieckow, Vorsitzender des Vorstandes der Familie,
 - 2) der Rittergutsbesitzer Herr Graf Ewald von Kleist, wohnhaft auf Tzschernowitz bei Guben, Mitglied des Vorstandes der Familie,
 - 3) der General-Major Herr Ewald von Kleist, wohnhaft in Mainz,
 - 4) der Rittergutsbesitzer Herr Hermann von Kleist, wohnhaft auf Gr. Dubberow,
 - 5) der Königliche Ober-Forstmeister Herr Hugo Ewald von Kleist, wohnhaft in Oppeln,
 - 6) der Majoratsherr Herr Graf Leopold von Kleist, wohnhaft auf Zützen,
 - 7) der Rittergutsbesitzer Herr Hugo von Kleist-Retzow, wohnhaft auf Gr. Tychow,
 - 8) der Major a. D. Herr Adolph von Kleist, wohnhaft in Stolp,
 - 9) der Rittergutsbesitzer Herr Bernhard von Kleist, wohnhaft auf Drenow,
 - 10) der Attaché im Auswärtigen Amte Herr Friedrich Wilhelm von Kleist (Wendisch-Tychow), wohnhaft hieselbst,
 - 11) der Freiherr Herr Adolph von Kleist, wohnhaft auf Mitau in Curland,
 - 12) der Freiherr Herr Heinrich von Kleist, wohnhaft auf Leegen in Curland,
 - 13) Herr Hans Anton von Kleist-Retzow, Studiosus juris, wohnhaft in Kieckow,
 - 14) der Obristlieutenant Herr Otto von Kleist, wohnhaft in Stargard,
 - 15) der Rittergutsbesitzer Herr Otto von Kleist-Bornstädt, auf Hohennauen wohnhaft,
 - 16) der Rittergutsbesitzer Herr Graf Conrad von Kleist, wohnhaft auf Schmenzin
- sämmtlich den Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig.

Nachdem der statutenmäßig eingeladene Familientag, wie allseitig anerkannt wurde, unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Kleist constituirt war, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

I.

An Stelle des aus dem Vorstande der Familie ausgeschiedenen Herrn Landrath a. D. Anton von Kleist - Nemitz wurde einstimmig durch Acclamation

der Königliche Ober-Forstmeister Herr Hugo Ewald von Kleist, wohnhaft in Oppeln, Herr Comparent sub 5, zum Vorstands-Mitgliede erwählt, welcher die Wahl annahm.

II.

- 1) Durch das Codicill des Hauptmanns Bogislav Heinrich von Kleist auf Raddatz vom neunten April

Eintausend siebenhundert und acht und achtzig de publicato Coeslin, den zwanzigsten Februar Eintausend: siebenhundert neunzig ist ein Kapital von Viertausend Thalern ausgesetzt, dessen Zinsen zunächst: seiner Wittwe, dann dem jedesmaligen Besitzer von Raddatz, sofern er der Familie von Kleist angehört, weiterhin aber jedesmal dem ältesten von denen in den Königlich Preußischen Staaten sich aufhaltenden, oder noch im Dienste Seiner Majestät des Königs stehenden von Kleist auf Lebenszeit zufallen sollen. Dieser Fall ist gegenwärtig eingetreten und die Viertausend Thaler sind von dem Ersterer des Gutes Raddatz in der Subhastation zum Depositorio des Kreisgerichts Neustettin eingezahlt. Diese damals ausgefertigte und dem ernannten Curator des Fidei-Commisses, Landschaftsdirector von Kleist auf Segenthin übergebene Obligation scheint verloren zu sein und ist aufgeboten. Nach dem Ableben des Landschafts-Directors von Kleist soll die Familie von Kleist per majora einen neuen Curator erwählen.

Nachdem dieses Sachverhältniß durch den Herrn Vorsitzenden vorgetragen, auch das Codicill vom neunten April Eintausend siebenhundert acht und achtzig vorgelesen war, beschloß der Familientag einstimmig: daß die Curatel über dieses Fidei-Commiß ein für allemal mit dem Vorstande der Familie verbunden und demselben übertragen sein solle.

2) Nach dem Codicill soll das erste Mal der älteste der Familie durch einen Aufruf des Hofgerichts an alle bei der Lehnskanzlei bekannte von Kleist, später durch den Curator unter Zuziehung zweier anderer Familienmitglieder mittelst einer Bekanntmachung durch eine Berliner und eine Stettiner Zeitung vermittelt werden. Da die Lehnskanzlei nach den jetzt bestehenden Gesetzen über den Bestand der Familie sehr unvollkommene Nachrichten hat, dagegen die Familie sich jetzt im Besitze eines vollständigen Stammbaumes befindet, der weiter geführt wird und nach Beschluß der Familie innerhalb derselben maßgebend ist, so beschloß der Familientag einstimmig unter Vorbehalt der Zustimmung des Königlichen Appellationsgerichts zu Coeslin als Aufsichtsbehörde:

daß dem Curator, also jetzt dem Familienvorstande auch die Ermittlung des ersten jetzt Berechtigten überlassen wird.

3) Es wurde einstimmig ferner beschlossen:

Die Viertausend Thaler sollen in Pommerschen Pfandbriefen zu viereinhalb Procent angelegt und der dazu nothwendige Zuschuß von dem Familienfonds getragen werden. Sie werden von dem Vorstande außer Cours gesetzt und bei der Reichsbank oder der Seehandlung deponirt. Die Zinnscheine erhält halbjährlich das Familienglied, welches als das älteste ermittelt ist.

Die Herren Comparenten beantragen:

einmalige Ausfertigung dieser Verhandlung Herrn Ober-Präsidenten a. D. von Kleist zuzustellen.

Das vorstehende Protokoll ist hierauf in Gegenwart der zugezogenen Instrumentszeugen:

1) des Kellners Carl Schulze,

2) des Kellners Gottfried Wolf,

beide wohnhaft hierselbst, dem Notar von Person bekannt, sowie dispositionsfähig, denen, gleich dem Notar wie hiermit versichert wird, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche nach den §§ 5 bis 9 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 von der Theilnahme an der Verhandlung ausschließen, den Herren Comparenten vor-gelesen, von ihnen genehmigt und vollzogen:

H. von Kleist-Retzow. E. von Kleist - Mainz. Graf von Kleist - Schmenzin.

Hugo Ewald von Kleist. Oppeln. H. von Kleist-Retzow - Gr. Tychow. H. von Kleist, von Kleist-Drenow. Adolph von Kleist, Major a. D. Leopold Graf von Kleist. Otto von Kleist-Bornstädt. von Kleist-Zützen. Freiherr Adolph von Kleist auf Mitau in Curland. Freiherr von Kleist.

H. von Kleist-Retzow. Ewald Graf von Kleist- Tzschernowitz.

Otto von Kleist -Stargard in Pommern.

Attestirt wird, daß die vorstehende Verhandlung, so wie sie niedergeschrieben ist, wirklich stattgefunden hat, daß sie den Beteiligten in Gegenwart des Notars und der Zeugen vorgelesen, von ihnen genehmigt und eigenhändig mit ihren Namen unterschrieben ist.

Carl Friedrich Drews. Carl Schulze. Gottfried Wolf.

1879

V e r h a n d e l t

auf
dem Familientage des Geschlechtes von Kleist.

Berlin, den 26. Februar 1879.

Gegenwärtig waren:

1. Ober-Präsident v. Kleist-Retzow.
2. Graf Kleist-Wendisch-Tychow.
3. Graf Kleist-Zützen.
4. Oberforstmeister v. Kleist
5. General v. Kleist-Potsdam
6. Major Adolph v. Kleist-Stolp.
7. Erbküchenmeister v. Kleist - Retzow - Gross-Tychow
8. Oberstlt. Bogislav v. Kleist.
9. Attache Fritz v. Kleist.
10. Hauptm. v. Kleist-Spandau.
11. Lieutenant Jürgen v. Kleist.
12. Stud. jur. v. Kleist-Retzow.

Der Ober-Präsident von Kleist-Retzow eröffnete die Sitzung, indem er die Anwesenden begrüßte und um so herzlicher, je weniger Vettern erschienen waren.

Er machte darauf Mittheilung über den augenblicklichen Stand des Vermögens der Familie, welches am heutigen Tage, einschließlich der Reste, etwa 164,500 Mark beträgt, die meist in 4% Papieren angelegt sind.

Zu decken sind noch die Kosten für die Familiengeschichte mit etwa 2500 Thln. und außerdem 1000 Mark zu erlegen für das Denkmal von **Heinrich von Kleist** in Frankfurt a. O.

Der Familienfonds, welcher, wenn Kl. - Dubberow allodificirt würde, jetzt schon die Höhe von 50,000 Thlr. erreicht hätte, wird demnach voraussichtlich im Jahre 1879 die vorgesehene Höhe erlangen. Vom Jahre 1880 incl. ab würden alsdann die Zahlungen der jährlichen Beiträge fortfallen.

3) Für die Abrechnung des Vorjahres wurde die von dem Vorstande beantragte Decharge - Ertheilung von der Familie genehmigt.

4) Die Mortification des Documentes über das Fideicommißcapital von 12,000 Mark auf Raddatz ist erfolgt. Der Termin zur Auszahlung war auf den 17. Februar angesetzt, das Appellationsgericht zu Cöslin hat die Auszahlung aber sistiert und sich weitere Mittheilung vorbehalten.

5) Das Verzeichniß der Wahlberechtigten wurde vorgelesen und anerkannt. Veränderungen sind insofern eingetreten, als Herr von Kleist - Damen jetzt für Rauden eintritt.

6) Zur Geschichtsschreibung wird mitgetheilt, daß die Geschichte der Raddatzer Linie gedruckt und mit den früher besprochenen Bildnissen etc. fertig gestellt ist. Nur die Zeichnung der Kanzel von Raddatz steht noch aus.

Das Manuskript der Tychow - Dubberower Linie ist fertig, Archivar von Bülow ist mit der Revision beauftragt.

Ob der Pastor Kypke die Geschichtsschreibung auch der großen Muttrin - Damener Linie behalten wird, steht dahin, und wird der Geschichte - Commission die Ermächtigung ertheilt, event. eine andere Persönlichkeit zu gewinnen.

Vorgelesen und genehmigt.

Graf Kleist Wendisch-Tychow. Graf Kleist-Zützen.

A. v. Kleist-Potsdam. H. v. Kleist-Retzow-Groß-Tychow.

B. von Kleist-Gebersdorf. von Kleist-Magdeburg.

Paul Ewald von Kleist-Spandau.

Adolph von Kleist, Major a. D. von Kleist.

J. von Kleist-Retzow. Georg von Kleist, Lieutenant.

H. von Kleist-Retzow.

1881

Verhandelt

auf dem Familientage des Geschlechtes
von Kleist.¹⁶

Berlin, den 2. März 1881.

Anwesend waren:

Graf Kleist-Wendisch-Tychow.

Graf Kleist-Zützen.

Oberst von Kleist-Gebersdorf.

Generallieutenant von Kleist-Reinfeld.

Generallieutenant und Commandeur der 1. Garde-Division von Kleist-Berlin.

von Kleist-Bornstädt-Hohennauen.

Major Victor von Kleist-Treptow.

Prem.-Lieutenant Hermann von Kleist-Treptow.

von Kleist-Retzow-Groß-Tychow.

Hauptmann Paul Ewald von Kleist-Spandau.

Rittmeister Georg von Kleist-Camissow.

Major a. D. Theodor von Kleist-Magdeburg.

Rittmeister Leopold von Kleist-Belgard.

Robert von Kleist-Wusseken.

Major Adolph von Kleist-Stolp.

Lieutenant Ferdinand von Kleist-Pasewalk.

Hauptmann im Generalstab Georg von Kleist-Berlin.

Referendar Jürgen von Kleist-Retzow-Berlin.

Oberpräsident von Kleist-Retzow-Kieckow.

Graf Kleist-Schmenzin.

Der Oberpräsident von Kleist-Retzow eröffnet die Sitzung und begrüßt die auf diesem Familientage reichlich Anwesenden.

Der Oberpräsident giebt eine Uebersicht über den Stand des Vermögens der Familie, wonach sich der Fond

¹⁶ Die Herren der Familie v. Kleist — es waren ihrer 22 — hielten am Sonnabend im Kaiserhof ihren alljährlichen Familientag ab. An dem Festessen beteiligten sich diesmal die Damen nicht; den Trinkspruch auf den Kaiser brachte Graf Kleist-- Zützen aus. Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 2. März 1891, S. 2. (2021)

jetzt stellt auf rund 167000 Mark. Wegen der Erbschaft des Oberstlieutenant von Kleist-Düsseldorf ist trotz aller Bemühungen des Vorsitzenden, die Zahlung abzuwenden resp. zu ermäßigen, von der Familie ein Stempel in Höhe von 700 und einigen Maik erhoben. Gleichfalls wird ein Stempel erhoben werden von über 600 Mark für das größere Anwachsen des Familienfonds. Dem Vorsitzenden wird Decharge ertheilt.

Es erfolgt die Verlesung der wahlberechtigten Mitglieder der Familie für die Wahl zum Herrenhause und wurde das Verzeichniß anerkannt.

Es wurde ferner beschlossen, die freiwilligen Beiträge, welche in Höhe von 1235 Mark gezeichnet sind, nicht mehr wie bisher auf dem Familientage zu zahlen, sondern dieselben im Laufe des Jahres an den Vorsitzenden einzuschicken. Sollten bis zum 31. December jedes laufenden Jahres die Beiträge nicht eingegangen sein, so würde der Vorsitzende die Säumigen mahnen.

Eine verwitwete Frau Oberstlieutenant von Coffrane, geb. von Kleist, hat beantragt, eine Unterstützung aus dem Familienfond zn erhalten. Da die Unterstützung einer der Familie von Kleist nicht angehörigen Persönlichkeit, insofern sie durch Verheirathung ihren Namen veränderte, nicht vom Familienvorstand bewilligt werden kann, so bringt der Vorstand diesen Antrag zur Kenntniß des Familientages, welcher beschließt:

der Frau Oberstlieutenant von Coffrane eine einmalige Unterstützung von 200 Mark zu gewähren. Der Generallieutenant von Kleist-Reinfeld behält sich vor, im nächsten Jahre einen weiteren Antrag auf Unterstützung der Frau Oberstlieutenant von Coffrane einzubringen, falls ihre finanziellen Umstände sich nicht gebessert haben sollten. Ueber den Fortgang der Familiengeschichte berichtet der Herr Vorsitzende. Die Geschichte der Raddatz'er Linie ist bereits gedruckt. Diejenige der Tychow-Dubberow'er ist zum Druck fertig gestellt und fehlen nur noch die Bilder des Obersten v. Kleist, des Major Ewald v. Kleist aus Zützen und des Grafen Ewald Kleist-Tzschernowitz. Dem Pastor Kypke wird die Geschichtsschreibung der Damen-Muttriner Linie gleichfalls übertragen mit der Maßgabe, daß dem Herrn Archivar v, Bülow die Revision resp. Correctur der Geschichte auch dieser Linie zu übertragen sei. Außerdem wird dem Pastor Kypke von Mitgliedern der Familie Material für die Biographie einzelner hervorragender Männer der Damen - Muttriner Linie geliefert werden, welche zu benutzen dem Pastor Kypke zur Pflicht gemacht wird. Auch wird versucht werden, einzelne hervorragende Biographien z. B. der Dichter (Dr. Jacobs) - anderweit bearbeitet zu erhalten. Zur Verstärkung der Geschichts-Commission werden die Herren Oberst von Kleist-Gebersdorf und Hauptmann Georg von Kleist vom Generalstab gewählt.

In die Geschichte der Damen-Muttriner Linie ist auf einstimmigen Beschluß des Familientages das Bild des Herrn Oberpräsidenten von Kleist-Retzow aufzunehmen.

Zum nächstjährigen Familientage sollen auf vielseitigen Wunsch auch die Damen der Familie aufgefordert werden.

Die Präsenz-Liste liegt bei.

Adolph von Kleist, Major, Stolp.

von Kleist-Wusseken.

von Kleist-Reinfeld.

von Kleist-Bornstädt.

Victor von Kleist.

Graf Kleist-Tychow.

von Kleist-Berlin.

H. von Kleist-Retzow-Gr.-Tychow.

Theodor von Kleist-Magdeburg.

Georg von Kleist-Camissow.

Leopold von Kleist-Belgard.Hermann von Kleist-Treptow a. R.

B. von Kleist-Gebersdorf.

Paul Ewald von Kleist.

Georg von Kleist, Hauptmann im Generalstab.

Jürgen von Kleist-Retzow.

Ferdinand von Kleist.

L. Graf Kleist.

H. von Kleist-Retzow.

Graf von Kleist-Schmenzin.

1882¹⁷

Das Protokoll liegt nicht vor.

¹⁷ (Familientage) Die Mitglieder des Geschlechts v. Kleist versammelten sich am vergangenen Freitag im Restaurant Poppenberg, Unter den Linden, zu einem Familientage mit einem darauf anschließenden Diner. Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 14. März 1882. (2022)

1883

Es liegt kein Protokoll vor.¹⁸

(Artikel der Kreuzzeitung Nr. 30, vom 13. März 1883.)

Ein Ehrentag der Familie von Kleist.

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit des Kaisers und Königs Majestät — als Prinz Regent — die Gnade hatte, die Mitglieder der Familie v. Kl. in besonderer Audienz zu empfangen und ihren ehrfurchtvollen Dank für das ihr verliehene Präsentationsrecht zum Herrenhause entgegenzunehmen. Diese Königl. Gabe hat der Familie reichen Segen gebracht. Sie wurde der Anlaß, einen Familien-Verband zu gründen, der Jahr auf Jahr seine Mitglieder inniger zusammenschloß und sie immer besser lehrte, die ritterlichen Traditionen ihres Geschlechtes aufrecht zu erhalten in vielbewegter Zeit. Auch äußerlich ist das Werk schnell empor geblüht. Mit wenigem wurde begonnen, und schon heute gebietet die Familie über ein namhaftes Vermögen, welches es ihr ermöglicht, da einzutreten, wo Hülfe notwendig ist. Mit Genugtuung konnten daher die am 9. März versammelten Träger des alten Namens auf das verflossene Vierteljahrhundert zurückblicken und mit froher Zuversicht in die Zukunft schauen. In größter Zahl hatte das 25 jährige Jubiläum die Teilnehmer zusammengeführt, und selbst ein in Kurland ansässiger Vetter war dem Rufe nach Berlin gefolgt.

Es galt bei diesem Feste auch einen Dank abzutragen, einen Dank für die treue, väterliche und wahrhaft hingebende Tätigkeit, welche der Vorsitzende des Familien-Vorstandes, der Träger aller idealen Bestrebungen in derselben, ihr unermüdlich und aufopfernd gewidmet hat. Wir kennen unseren verehrten Oberpräsidenten Hans Hugo v. Kleist-Retzow zu genau, um nicht zu wissen, wie sehr jede öffentliche Anerkennung seinem Sinne entgegen ist. Es war der Familie aber ein so wahres Herzensbedürfnis, ihren jugendlich-frischen heldenhaften Vorkämpfer im weißen Haar zu ehren, daß er es schon über sich ergehen lassen mußte, wenn manches Dankeswort an ihn gerichtet wurde.

Zunächst ergriff bei Beginn der Verhandlungen das Vorstands-Mitglied Graf Leopold Kleist-Zützen das Wort, um rückblickend auf die verflossenen 25 Jahre, in denen die Familie demselben Führer folgte, diesem ihren Dank für seine liebevolle Sorgfalt in Leitung der Geschäfte auszusprechen. Zur Erinnerung an die 25jährige Tätigkeit des Vorsitzenden überreichte er einen kunstvoll ausgeführten Tafelaufsatz, welchen die Familie demselben widmete. Doch die Damen wollten nicht zurückstehen und hatten ihrerseits ebenfalls eine Huldigung vorbereitet. Vor Beginn des Dinners, welches die Familienglieder mit ihren Frauen und Töchtern in der stattlichen Zahl von 60 Personen im Kaiserhof vereinigte, richtete Fräulein Anni v. Kleist im Namen der Damen folgende Ansprache an das verehrte Oberhaupt:

Fünf Lystra sind in schnellem Flug verronnen,

Die Dich als der Familie Haupt gesehn,

Seit mutig Du das große Werk begonnen,

¹⁸ ... hatten hierauf um 3 Uhr die Mitglieder der Familie von Kleist, welche zur Zeit zur Abhaltung ihres Familientages in Berlin versammelt sind, die Ehre des Empfanges [beim Kaiser]. Berliner Börsen-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 11. März 1883, S. 1.

Der Oberstlieutenant v. Kleist, Kommandeur des Oldenburgischen Dragoner- Regiments Nr. 19, ist zur Theilnahme an einem hierselbst stattfindenden v. Kleist'schen Familientage auf einige Tage mit Urlaub aus Oldenburg hier eingetroffen. Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 9. März 1883, S. 3. (2021)

Der Major v. Kleist, à la suite des Neumärkischen Dragonerregiments Nr. 3 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Direktor der Offizier-Reitschule, welcher kürzlich zur Theilnahme an dem hierselbst stattgehabten v. Kleist'schen Familientage hier eingetroffen war, hat sich gestern nach Hannover zurückgegeben. Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 12. März 1883, Abends. (2022)

Deß Zeugen wir heut' dankend Dich umstehn.
Du eintest uns, die weit zerstreuten Glieder,
Zu Brüdern eines Bluts und Stammes wieder.
Ein jeder Deines Wahlspruchs Kraft erfuhr:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Und unsres Namens künftige Geschlechter,
Sie werden ernten Deines Wirkens Frucht,
Das unermüdet stets mit ungeschwächter
Tatkraft und Treue unser Wohl gesucht,
Dein Name wird, in gold'ner Schrift geschrieben,
Verkünden, wie wir ehren Dich und lieben,
Sie werden folgen Deines Vorbilds Spur:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Dein schneeig Haupt mit Ehren reich zu kränzen,
Dir froh zu weihen unsers Danks Tribut,
Dir, Jubilar, den Festtrunk zu credenzen,
Der heutige Familientag uns lud!
Lang bleibe Du an unsrer Spitze stehen!
Hoch soll fortan auch uns die Fahne wehen,
Zu der Dein edles Herz in Treue schwur:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Noch lebt die Tradition der Dichter in der Familie. Auch die Verfasserin dieser schönen Worte befand sich unter den Anwesenden. Wir dürfen sie nicht verraten und nur soviel sagen: sie ist eine echte deutsche Frau.

Der Oberpräsident dankte sichtlich bewegt für diese sinnige Überraschung und nahm aus den Händen der lieblichen Sprecherin ein Album entgegen, in welchem das Gedicht eingetragen war.

Nun folgte ein fröhliches Mahl in bunter Reihe. Die Uniform, in welcher das Dragonerblau entschieden vorwaltete, war in der jungen Generation stark vertreten. Der erste Toast galt Seiner Majestät dem Kaiser und König. Der Jubilar wies darauf hin, wie gerade die Familie v. Kleist, seitdem sie aufgehört, der Herzöge von Pommern Lehnsträger zu sein, mit dem Hohenzollernhause durch die Geschichte verknüpft sei mit unauflöslichen Banden, wie sie unter allen Königen in erster Linie gefochten und in der Königstreue ihren Ruhm gefunden. Donnerndes Hoch folgte diesen Worten. — Das Wohl des Jubilars brachte der General-Lieutenant Ewald, Commandeur der ersten Garde-Division, aus und schloß mit dem Wunsche, den Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow noch nach 25 Jahren in körperlicher Frische an der Spitze der Familie zu sehen; „für seine geistige Frische sei ihm nicht bange.“ — Der Oberpräsident richtete in seinem Dank das Wort an die Jugend der Familie, welche nach dem Ableben der Alten das Banner hochhalten solle. Hohe Ziele sich stecken, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich an der Arbeit beteiligen, wie ja die Geschichte der Familie neben den Feldmarschällen und sonstigen Helden auch Dichter, Naturforscher, hohe Verwaltungsbeamte uns als Vorbilder hinstellt. Nach den Zielen richte sich die Anstrengung und der Erfolg

hänge, wie einerseits von Gottes Gnade, so andererseits von unserer Arbeit ab. Es bleibe auch in diesem Sinne ein ewig wahres Wort: „Der Mensch wird seines Glaubens leben.“ — Auf die Damen, welche, ein sprechender Beweis für die unverwelkte Blüte der Familie, die Tafel zierten, auf ihren veredelnden Einfluß auf der Männer rauh Geschlecht — durch die Liebe — toastete General-Lieutenant Georg auf Rheinfeld.

Seine hohe Bedeutung aber gewann der diesjährige Familientag erst durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers, sowie Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, welche in Erinnerung an den 10. März 1858 der Familie gestatteten, am 10. März 1883 vor Ihnen zu erscheinen, um mit der inzwischen herangewachsenen Generation nach 25jährigem Bestehen des Familienverbandes aufs Neue ihre Huldigungen untertänigst darzubringen. Vierunddreißig Träger des Namens folgten freudig dem Rufe ihres geliebten Königs, und nur wer nicht kommen konnte, blieb fern.

Seine Majestät empfangen in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß die Familie im Königlichen Palais und ließen Allerhöchst durch den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow die Mitglieder der Familie vorstellen, welche so aufgestellt waren, daß der Sohn neben dem Vater, der Bruder neben dem Bruder stand. Vor der Vorstellung, während welcher Seine Majestät huldvolle Worte an die einzelnen richteten, gestatteten Sie jedoch dem Vorstand, den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche die Familie sonderlich an diesem ihrem Ehrentage beseelten.

Wir geben im Folgenden den Sinn dieser Ansprache wieder:

„Euer Kaiserliche Majestät hatte heute vor 25 Jahren die Gnade, die zu einem Familientage Hierselbst versammelten Glieder der Familie v. Kleist zu empfangen. Wir hatten aus Veranlassung des der Familie Allerhöchst gewährten Rechtes zur Wahl eines Mitgliedes ins Herrenhaus, am Tage zuvor die Statuten zum erneuten Zusammenschluß der Familie festgestellt und erbeten: Euer Majestät den Dank für die Verleihung jenes hohen Rechtes darzubringen. Seitdem ist ein Vierteljahrhundert Euer Majestät glorreicher Regierung verlaufen, und unserer Familie verstattet gewesen, in zahlreichen Gliedern, wenn auch in bescheidenen Kreisen, an der Ausführung der großen Taten sich zu beteiligen, durch welche Euer Majestät das deutsche Reich wieder hergestellt und ihm in Euer Majestät seinen Kaiser wiedergegeben haben. Wenn in dem Norden und Osten von Deutschland der Adel einen größeren Einfluß bewahrt hat, als in dessen Westen und Süden, — die Großtaten der Hohenzollern in jenen Ländern und daß die Glieder der gedachten Familien in hingebender Treue ihren Königen dabei dienten, ist davon die wesentliche Ursache. Daß unsere Familie in dieser großen Zeit bei Euer Majestät Taten Allerhöchst Ihnen dienen durfte, und die gesegneten Erfahrungen, welche wir in dieser langen Zeit des Bestehens unseres erneuerten Familienverbandes in dem gemeinsamen Leben und der gegenseitigen Hilfsleistung gemacht haben, verstärken, in uns das Bewußtsein der Pflicht des Dankes und der Erneuerung des Gelöbnisses der Treue gegen Euer Majestät und Allerhöchst deren Nachfolger auf dem Throne, sei es in den Arbeiten des Friedens, oder auf Allerhöchst deren Ruf in ehrenvollem Tode auf dem Felde der Schlacht.“

Was Seine Majestät hierauf in Gnaden zu erwidern geruhen, wird unvergeßlich sein jedem, der diese Stunde erlebt und soll als teures Vermächtnis den fernen Nachkommen der Familie erhalten bleiben. Wir können daran nur den Wunsch knüpfen, daß Gott es der Familie geben möge, das ehrenvolle Vertrauen, welches ihr König in sie setzt, allezeit in Rat und Tat zu rechtfertigen.

Nachdem die Pforten des Königspalastes sich hinter den Familiengliedern geschlossen, geruhte auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, der Statthalter von Pommern, die — hauptsächlich in dieser Provinz angesessene — Familie zu empfangen. Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow richtete dabei folgende Ansprache an den erlauchten Hohenzollernspröß:

„Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit danken wir untertänigst für die gnädige Gewährung der heute erbetenen Audienz. Die Familie v. Kl. hat ihre Zweige weithin über das Land ausgebreitet, in der Mark, in der Provinz Sachsen, dem Königreiche Sachsen, in Böhmen und Kurland, aber die Wurzeln und der Stamm derselben sind in Pommern und Euer Kaiserliche Hoheit sind der Statthalter von Pommern. Die ganze Familie ist belebt von der Gesinnung hingebender Treue gegen Seine Majestät den Kaiser und König, wie sein hohes Haus, und Euer Kaiserliche Hoheit sind der nächste Erbe zum Thron. Aus Anlaß des der Familie

Allerhöchst verliehenen Sitzes im Herrenhause hat dieselbe sich vor 25 Jahren durch statutarische Bestimmung von Neuem zu einem Familienverbande fest zusammengeschlossen und damals auch am 10. März Seiner Majestät als Prinz-Regenten ihren Dank für Verleihung jenes Rechtes dargebracht. Die reichen Erfahrungen, welche sie zum Gedeihen der Familie während des Bestehens dieses Verbandes in dem gemeinsamen Leben und der gegenseitigen Hilfsleistung gemacht hat, bewegen uns, Seiner Majestät dem Kaiser erneut und verstärkt unsern Dank und Allerhöchst demselben, wie Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit als dem Erben zum Throne die Gelübde der unverbrüchlichen Treue darzubringen. "

In seiner gnädigen Erwiderung betonten Seine Kaiserliche Hoheit die engen Beziehungen, in welche die Geschichte des Vaterlandes die Familie zu dem Hohenzollernhause gebracht, und versicherte die in der Treue erprobte auch der ferneren Wohlgeogenheit ihres Herrscherhauses. Seine Kaiserliche Hoheit hatte die Uniform seines Pasewalker Kürassier-Regiments angelegt.

Das war der für das Kleistsche Geschlecht so bedeutungsvolle 10. März 1883. Das persönliche Verhältnis, in welchem die Hohenzollern von jeher zu den alten Familien des Landes standen, kam an diesem Tage zum schönsten Ausdrucke. Und wenn man die stattliche Reihe der Familienglieder überblickte, so sagte man sich: Es ist noch die alte deutsche Gefolgschaft, die hier Heeresfolge leistet. Möge die Familie in alle Zeit diesen Geist bewahren. Dem Könige treu! das ist ihr Wahlspruch.

1884¹⁹

Die Protokolle liegen nicht vor.

Adelsblatt 1884, 6. April, S. 169:

Vom Geschlechtstage der Familie v. Kleist.

Am 19. d. Mts. fand im Kaiserhof unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Ober-Präsidenten a. D. v. Kleist-Retzow der Familien-tag der Kleist'schen Familie in der statutenmäßig feststehenden Weise statt. Um 4 Uhr vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagsmahl sämmtliche Familienglieder (ca. 21) zu denen als Ehrengast der Präsident des deutschen Reichstages v. Levezow hinzutrat.

Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende. Daß die Toaste auf unseren Kaiser, auf die Familie etc., durchweht von dem warmen patriotischen Gefühl der stets jugendfrischen, schlagfertigen Excellenz wie immer zündend waren, ist selbstverständlich. Unter den dann folgenden Trinksprüchen war jedoch einer so eigenartig*), tiefsinnig symbolisch und voll rhetorischen Schwunges, daß er wohl geeignet ist, in weiten Kreisen bekannt zu werden, um so mehr, als er als ein Mahnruf allen Adelsgenossen gelten kann (Redner der in Potsdam lebende pensionierte Artill.-General A. v. Kleist.). Wir wollen daher in dem Nachstehenden diese bedeutungsvolle Rede möglichst wortgetreu wiedergeben. Der Redner sprach etwa:

Wer unter uns kennt nicht die Uhland'sche Romanze, welche den Titel führt: „Das Glück von Edenhall.“

Es liegt — von Manchen unbeachtet — ein tiefsinniger, symbolischer Gedanke in dieser Dichtung, der auch uns mahnend ergreift. Ein altes, ehrwürdiges Rittergeschlecht bewahrt seit Jahrhunderten als höchsten Schatz, als gefeites Symbol seiner Existenz:

Ein Glas von leuchtendem Krystall
 Das gab einem Ahn am Quell die Fei
 Drin schrieb sie: „Kommt dies Glas zu Fall
 Fahr' wohl dann o Glück von Edenhall!“

Und Jeder von dem Stamm der Edenhall's:

So gern er auch schlürft in vollem Zug
 So gern er auch läutet mit vollem Schall.

er bleibt mit verhaftet für das Symbol des Familienglückes.

Alle begreifen, was dem Ahnherrn die Seele bewegt hat, als er sprach:

[170]] Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht
 Sich den zerbrechlichen Krystall.

Und bleiben sich dessen bewußt — immer und überall — wie sehr und wie oft auch der Jugend-Übermuth schäumt und die ungezügelte Jugendkraft das Blut durch die Adern jagt, sie vergessen nicht, daß alle

¹⁹ 1884: Von einem Angehörigen der Familie von Kleist geht dem „D. T.“ eine Zuschrift zu, wonach die vor einigen Jahren erfolgte Aufstellung eines Gedenksteines und eines Gitters auf dem Grabe des Dichters von Mitgliedern derjenigen Kleist'schen Linie ausgegangen ist, welcher jener entstammte. — Da beides durch die Unbilden des Wetters gelitten, so sei von Seiten jener Mitglieder auf einem im März d. J. abgehaltenen Familientage beschlossen, eine Restaurirung vorzunehmen und in Zukunft die Fürsorge für die Erhaltung des Grabes zu übernehmen, soweit dies der dürftige Boden und die Lage desselben auf fremdem Eigenthume gestatten. Die Familie müsse sich gegen den Vorwurf verwehren, als wisse sie ihren großen Todten nicht zu ehren. Wir freuen uns, diese Mittheilung der Oeffentlichkeit übergeben zu können. Die eingeleiteten Sammlungen einzustellen, ist deshalb noch kein Grund vorhanden, denn die Familie wird nichts dawider haben, wenn aus dem Volke heraus noch für einen weiteren Schmuck Schritte geschehen, und sicherlich wird auch der Eigenthümer des Bodens, Prinz Friedrich Karl, sich nur freuen, wenn dem größten Dichter der Märkischen Heimath Ehren widerfahren, die sein Genie, sein Unglück und sein Patriotismus so reichlich verdient haben. Berliner Börsen-Zeitung, Morgen-Ausgabe. 10. April 1884, S. 10. (2021)

Leidenschaften ihre Schranken finden in der banger Sorge für das gemeinsame Kleinod. Ängstlich wacht Einer über den Andern, damit nicht in einem unbewachten Augenblick Einer fahrlässig handhabe das, mit dem das Glück Aller auf's engste verbunden ist. Und sollte gar Jemand es wagen.

- - - Den leuchtenden Krystall
versuchen zu wollen, mit zu heftigem Prall

Des Hauses ältester Vasall würde dem Unbesonnenen die Hand lähmen und ihm warnend zurufen mit jener Fei:

„Halt ein! Kommt dieses Glas zu Fall
Fahr' wohl dann o Glück von Edenhall.“

Meine verehrten Vettern, wir wollen dem großen Dichter nicht weiter folgen; hat er uns doch ein Texteswort geliefert, daß auch in unserm Innern nachvibriert. Die Allegorie liegt nahe:

Auch in unserm allehrwürdigen Geschlecht, in unserm neugeschlossenen Familien-Verbande bewahren und vererben wir seit Jahrhunderten als höchsten Schatz als gefeites Symbol „Ein Glas von leuchtenden Krystall“ (unsere Standesehre in der Adelsgenossenschaft).

Auch uns gab es einem Ahn am Quell die Fei und schrieb darin „Kommt dieses Glas zu Fall, fahr wohl dann o Glück von Edenhall!“ Auch wir haben das Motto adoptirt:

„Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht
Sich den zerbrechlichen Krystall.“

Auch wir begreifen den tiefen Sinn, der in dieser Wahl liegt und sind uns desselben bewußt immer und überall und bleiben eingedenk trotz Jugend - Übermuth und Jugendkraft und Leidenschaft welch' ein gebrechlich Ding sei jener symbolische Krystall, wie er verlangt Überwachung klaren Blick und sichere Hände immer und überall, wie er „nicht versucht sein will mit zu heftigen Prall,“ wie er auch gehütet sein will

„in Festtrompetenschall und wüster Gäste Schwall
durch des Hauses ältesten Vasall.
Es gilt: - - Dem Glas zu Preis!
Schenkt Rothen ein, aus Portugal
(Und purpur'n Licht wird überall)
Gott hüte unser Glück von Edenhall!
Und schirm es durch des Hauses ältesten Vasall!“

1885-1888

Die Protokolle liegen nicht vor.²⁰

²⁰ Im Zusammenhang mit der Entstehung der Familiengeschichte, deren umfangreichste Bände Muttrin und Damen 1886 erscheinen, ist beim Familienverband auch eine aktuelle Übersicht über die Familienmitglieder entstanden, die künftig für gedruckte Adressenlisten und Veröffentlichungen in genealogischen Handbüchern verwendet wurde. Die ersten heute bekannten Veröffentlichungen sind 1884 und 1888 in der Reihe „Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser“, Brünn, Buschak & Irrgang, entstanden. 1887 erschien eigenständig der „Personalbestand der Familie von Kleist“, gedruckt in Berlin von Trowitzsch und Sohn. Er enthielt kein Vorwort. Die Reihenfolge der Personen in den 3 Veröffentlichungen richtete sich nach den der Familiengeschichte zugrunde liegenden Stammtafeln. (2022)

<https://www.v-kleist.com/FG/gotha1884.pdf>

https://www.v-kleist.com/FG/personalbestand_1887.pdf

<https://www.v-kleist.com/FG/gotha1888.pdf>

1889²¹

Verhandelt
auf dem Familientage des Geschlechts
von Kleist.

Berlin, 26. März 1889.

Die Präsenzliste:

- 1) Oberpräsident v. Kleist-Retzow.
- 2) Graf Kleist-Schmenzin.
- 3) Major v. Kleist-Retzow-Gr.-Tychow.
- 4) Vice-Ober-Mundschenk Graf Kleist-Wend.-Tychow.
- 5) v. Kleist-Wusseken.
- 6) Oberst v. Kleist-Potsdam.
- 7) Oberforstmeister v. Kleist-Naumburg.
- 8) Major Georg v. Kleist - Berlin.
- 9) Major Paul v. Kleist-Spandau.
- 10) Lieutenant Fritz v. Kleist-Polsdam.
- 11) v. Kleist-Nehmitz.
- 12) Hans v. Kleist-Retzow.
- 13) Oberst v. Kleist-Gebersdorf.
- 14) Major Graf Kleist-Zützen.

Der Vorsitzende, Excellenz von Kleist-Retzow, eröffnet die Sitzung und begrüßt die erschienenen Vettern.

Hierauf berichtete er über die von Sr. Majestät dem Vorstande gewährte Audienz, welche nachgesucht war, um den Dank der Familie dafür abzustatten, daß Se. Majestät geruht hatten, dem Infanterie-Regiment Nr. 6 den Namen des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf zu verleihen.²² Auf die Anrede von Excellenz von Kleist-Retzow habe der Kaiser zunächst für die ausgesprochene Gesinnung gedankt. Es sei ihm eine Freude gewesen, den Familien und speciell der von Kleist'schen in dem so hervorragenden Feldmarschall Grafen Kleist von Nollendorf Regimenten der Armee zu verleihen, denen er zu danken habe für die seinem

²¹ Deutsches Adelsblatt 1889 S.174: Die Mitglieder der lehntragenden Familie von Kleist werden benachrichtigt, daß der diesjährige Familientag am 26. März, 11 Uhr, im Kaiserhofe stattfindet und werden zu demselben eingeladen. Tages zuvor versammelt sich der Familien-Vorstand um 10 Uhr im Thiergarten-Hotel im Zimmer des Herrn H. von Kleist-Retzow.

²² Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern Nachmittag die Mitglieder der Familie v. d. Marwitz, v. Kleist und Graf Goetzen, ... Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 27. März 1889, S. 2. (2021)

Hause im Kriege, aber sonst auch im Staatsleben geleisteten Dienste. Er habe ihnen dafür einen Beweis seiner Gnade geben wollen. - Die Familie beschloß, dem Regiment Graf Kleist von Nollendorf die Kopie eines Bildes des Grafen Kleist von Nollendorf zu schenken, von welchem Geschenk die Hälfte der Kosten von Frau Gräfin von Kleist-Nollendorf, die andere Hälfte aber von der Familie von Kleist zu tragen sind. Den unbemittelten Familienmitgliedern, die in das Regiment Graf Kleist-Nollendorf als Offizier oder mit Aussicht auf Beförderung zum Offizier eintreten, soll eine jährliche Zulage von 450 Mark und eine Beihilfe zur Ausrüstung gewährt werden.

Die. Geschäftsführung des Vermögens ist nach dem Familienbeschluß vom 5. März 1888 der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehns- Kasse übertragen. Diese Einrichtung hat sich in der Entlastung des Vorsitzenden und durch die pünktliche Entrichtung der Beiträge der Vettern sehr gut bewährt.

Das Vermögen der Familie betrug am 31. Dezember 1887 203 715,62 Mark, am 31. Dezember 1888 dagegen 206 506,66 Mark, ist also im laufenden Jahre um 2791,04 Mark gewachsen.

Die Familie ertheilt dem Vorstande Decharge.

Das Verzeichniß derjenigen Mitglieder, die vermöge ihres Grundbesitzes zur Wahl für das Herrenhaus berechtigt sind, wird verlesen und berichtet. Die betreffende Liste liegt bei.

Es wurde ferner beschlossen, den nächsten Familientag, wenn möglich, im Februar, jedenfalls aber mit Damen abzuhalten.

An den Dinern der anderen Familientage sich zu betheiligen steht den Damen frei.

v. g. u.

- 1) H. v. Kleist Retzow.,
- 2) C. Graf Kleist-Zützen.
- 3) Graf Kleist Wend. Tychow.
- 4) v. Kleist Retzow-Gr. Tychow.
- 5) v. Kleist - Wusseken.
- 6) Oberst v. Kleist-Potsdam.
- 7) Oberforstmeister v. Kleist.
- 8) Major Georg v. Kleist- Berlin.
- 9) Major Paul v. Kleist Spandau
- 10) Fritz v. Kleist-Potsdam.
- 11) v. Kleist-Nehmitz.
- 12) Hans Anton v. Kleist- Retzow.
- 13) Oberst v. Kleist-Gebersdorf.
- 14) Graf Kleist-Schmenzin.

Kieckow, 9. August 1889.

Den verehrten Vettern

vorstehend einen Abdruck der Verhandlungen des diesjährigen Familientages übersendend, knüpfe ich daran die weitere Entwicklung unseres Verhältnisses zu dem Grenadier-Regimente Graf Kleist v. Nollendorf. Die anderen Nachkommen des Feldmarschalls wünschten das mit der verwittweten Gräfin Kleist v. Nollendorf getroffene Uebereinkommen wegen gemeinsamen Geschenkes des Bildes des Feldmarschalls an das betreffende Regiment von Seiten jener Nachkommen und der weiteren Familie v. Kleist nicht, wollten vielmehr dies Bild für sich allein dem Regimente schenken. So erübrigte der Familie nur das Geschenk eines anderen Bildes. Es war zunächst die Absicht des Vorstandes, den Beschluß darüber bis zum nächsten Familientage auszusetzen. Da beschloß das Regiment, weil es am Tage von Nollendorf-Culm im Manöver steht, den dasselbe besonders ehrenden Tag von Wörth (6. August) zu einem Regimentsfeste zu benutzen, um an ihm die Verleihung jenes Namens zu feiern. Es wurden einerseits die beiden Enkelinnen des Feldmarschalls,²³ andererseits der Unterzeichnete und der Major im Generalstabe Georg v. Kleist wegen seiner Lebensbeschreibung des Feldmarschalls, zu jenem Feste als Gäste eingeladen. Eine so ehrenvolle Einladung war dankbar anzunehmen, aber eben so feststehend, daß die Vertreter der Familie auf dem Feste nicht mit leeren Händen erscheinen konnten. Wir brachten in Erfahrung, daß das Regiment schon das Bild des Kaiser Wilhelm I. (Kniestück) als Geschenk eines früheren Mitgliedes besitzt, und den lebendigen Wunsch hat, als Pendant dazu auch noch Wilhelm II. zu haben, jedoch die Kosten einer eigenen Anschaffung scheut. So hat der Vorstand - der demnächstigen Zustimmung des Familientages gewiß - im Namen der Familie das Bild Kaiser Wilhelm II. anfertigen lassen. Der Maler Hummel wird ein zweites Exemplar des Bildes malen, welches er zu gleichem Zweck im Auftrage der Familie v. d. Marwitz für das ihren Namen tragende Regiment anfertigt, und zu welchem der Kaiser ihm zu stehen die Gnade gehabt hat. Die Vertreter der Familie wurden beauftragt, dessen Uebergabe dem Regimente bei jenem Feste anzukündigen. Während der desfallsigen Verhandlungen erfuhr der Unterzeichnete durch eine Mittheilung unseres Veters, des Majors im Generalstabe Georg v. Kleist, daß das Regiment den Wunsch habe, die Geschichte der Familie zu besitzen. Es verstand sich von selbst, daß wir diesem die Familie ehrenden Wunsche in der Weise entgegen kamen, ein Exemplar der Geschichte, altdeutsch in Schweinsleder mit dem Familienwappen auf dem oberen Deckel der 3 Bände und der Rolle mit den Stammbäumen, einbinden zu lassen und dem Regimente darzubieten.

Das Fest verlief in der schönsten Weise. Es begann mit einem uns beiden Vertretern der Familie von dem Musikchor gebrachten Ständchen. Bei der Parade wurde der Unterzeichnete von dem kommandirenden General aufgefordert, dieselbe an seiner Seite abzunehmen. Es fand ein Wettturnen und Schießen um silberne Uhren als Preise und eine Speisung der sämtlichen Mannschaften im Kasernenhofe statt. Vor den Offizieren und Gästen gab dann der Oberst Unger eine Geschichte des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf und der Schlacht von Nollendorf-Culm als übersichtlichen Abriß einer desfallsigen Darstellung unseres Veters Georg. Bei dem Diner entwickelte der kommandirende General bei seinem Toast auf den Kaiser, wie Se. Majestät der Kaiser am 27. Januar die Gnade gehabt hätte, verschiedenen Regimentern der Armee den Namen berühmter Heerführer und in der Armee ausgezeichneten Familien beizulegen, bei dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf treffe beides in vollkommenster Weise zusammen.

Der Oberst sprach dann seinen Dank für das Erscheinen der Enkelinnen des Feldmarschalls und der Vertreter der Familie aus und toastete auf jene, wie auf die Familie von Kleist. Dabei fiel die Hülle des von den ersteren geschenkten prachtvollen Bildes des Feldmarschalls.

²³ Der in der Anmerkung wiedergegebene Artikel enthält bezüglich der Enkelinnen Fehler:
Marianne Hermine Mathilde Henriette, geboren 10. März 1833 zu Halberstadt, † Novi, Bosnien, 23. Februar 1898, vermählt 7. Juni 1855 mit Arthur Cäsar von Wulffen, genannt Küchenmeister von Sternberg.
Thekla Ernestine Wernerine, geboren 29. Dezember 1834 zu Halberstadt, † 16. Oktober 1921 in Klein Bisnitz, vermählt 26. April 1859 zu Knauthen mit Lieutenant a. D. Wilhelm Bernhard Julius Freiherrn von Eckardstein auf Schloß Löwen, Kr. Brieg, in Schlesien,

Die Vertreter der Familie übergaben dem Regimente die Familiengeschichte als die eines echten Soldatengeschlechtes, an deren Publikation das Gelübde hafte, daß die Familie alles aufbieten werde, auch fernerhin der Väter würdig, unseren Fürsten in Treue und Hingebung in Krieg und Frieden zu dienen - und verhiessen das Bild Sr. Majestät Kaisers Wilhelm II., welcher der Familie die hohe Ehre verliehen habe, daß ihr Name in dem Namen ihres hervorragendsten Mitgliedes dauernd mit der Preußischen Armee verbunden sei und dessen Bild als Pendant des Bildes seines unvergeßlichen Großvaters dem Regimente allezeit die Zuversicht geben werde, daß er, gestützt auf die Preußische und Deutsche Armee, sich das von dem Kaiser Wilhelm I. durch diese Armee Erworbene nicht wieder nehmen lassen werde. -

Eine brillante Aufführung von Reigen mit Flambeaux und ein ebenso schönes Feuerwerk schloß das gelungene, allenthalben, bei den Ausschmückungen, Musik Aufführungen und Reden, die Ehre des Grafen Kleist von Nollendorf, wie die der Familie von Kleist, hervorhebende Fest. -²⁴

²⁴ Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 8. August 1889, S. 2.

Posen, 7. August. Das hier garnisonirende Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf (1 Westpr. Nr. 6), welches diesen Namen bekanntlich am diesjährigen Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers zum ewigen Gedächtnisse an den unter hervorragender Mitwirkung des damaligen Generals von Kleist erfochtenen Sieg bei Nollendorf (Kulm) durch Allerhöchste Kabinettsordre verliehen erhalten hat, feierte, wie das "Pos. Tgbl." berichtet, gestern in festlicher Weise diesen Jahrestag, indem es die Gedenkfeier zugleich mit der Enthüllung des dem Offizierkorps des Regiments von den Nachkommen des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf geschenkten lebensgroßen Gemäldes des verewigten Führers aus der großen Zeit der Befreiungskriege verband. Es war dem Regiment in Rücksicht auf die Bestimmungen des Dienstes, der es in den letzten Tagen dieses Monats in das Manöverterrain führte, nicht möglich, das in Aussicht genommene Fest am 30. August, dem Jahrestage der Kulmer Schlacht zu begehen, und man entschied sich daher dafür, die Erinnerungsfeier auf den gestrigen Tag, den Jahrestag der glorreichen Schlacht bei Wörth, in welcher das Regiment bekanntlich mit Auszeichnung gekämpft und enorme Verluste erlitten hat, zu verlegen. Und das Regiment hat gestern eine seiner zahlreich Ruhmestage würdige Gedenkfeier veranstaltet. Schon Tage lang vorher waren alle nur irgendwie verwendbaren Kräfte herangezogen worden, um das Heim des Regiments, die neuen stattlichen Kasernen bei Bartholdshof, würdig auszuschnücken.

Der Verlauf der Feier gestaltete sich im Einzelnen wie folgt: Punkt vier Uhr Nachmittags stand das Regiment im offenen Viereck auf dem Kasernenhofe, als die Vertreter der Familie v. Kleist, die einzige Enkelin des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, Frau v. Wulffen - Kuchmeister mit ihrer Tochter, der Freifrau v. Eckardstein, der Senior der Familie, Wirkliche Geheime Rath v. Kleist-Retzow, Frau v. Kleist, geb. Freiin v. Puttkamer, Major v. Kleist vom Generalstabe, sowie die Spitzen der Zivilbehörden eintrafen. Von militairischer Seite waren außer dem Regiment bei der Feier anwesend der kommandirende General, Generallieutenant Freiherr v. Hilgers nebst Gemahlin, der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Seeckt, der Bezirkskommandeur Generalmajor Sucro mit Gemahlin, der Stadtkommandant Generalmajor v. Hennings mit Gemahlin und der Kommandeur des Infanterieregiments Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches Nr. 46) Oberst Kraemer mit Gemahlin. Beim Herannahen des kommandirenden Generals ließ der Regimentskommandeur Oberst Unger das Regiment still stehen, erstattete darauf den Frontrapport, und hielt sodann eine kurze, kernige Ansprache, in welcher er den Mannschaften die Bedeutung des Tages auseinandersetzte, und besonders darauf hinwies, welche großen, blutigen Opfer das Regiment am Tage von Wörth gebracht habe, und wie in der Schlacht bei Kulm durch seine Mitwirkung und unter Führung des Generalfeldmarschalls Kleist v. Nollendorf ein französischer Heerestheil gänzlich vernichtet worden sei. Zum Schlusse forderte er das Regiment auf, dem Ruhm der Vorfahren nachzustreben, in unerschütterlicher Treue und Hingebung für seinen Allergnädigsten Kriegsherrn. Oberst Unger ließ hierauf das Regiment präsentiren und ein dreimaliges brausendes Hurrah auf Se. Majestät rufen, während die Musik die Nationalhymne spielte. Hierauf schritt der kommandirende General die Fronten des Regiments, begleitet von Exzellenz v. Kleist-Retzow und einer zahlreichen Suite, ab, worauf sich das Regiment zum Parademarsch formirte. Nach Beendigung desselben erfolgte die Speisung der Mannschaften auf dem Kasernenhof. Während des Essens konzertirte die Regimentskapelle auf dem Kasernenhofe, auch fand ein Preisturnen und Preisschießen der besten Kräfte des Regiments statt, wobei werthvolle Preise zur Vertheilung gelangten.

Gegen Abend versammelten sich die anwesenden Gäste mit dem Offizierkorps des Regiments in dem Garten des Offizierkasinos, woselbst der Regimentskommandeur, Oberst Unger, eine Ansprache hielt, welche das Leben des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf schilderte. Hieran schloß sich die feierliche Enthüllung des von den Nachkommen des Feldmarschalls dem Offizierkorps geschenkten lebensgroßen, von Prof. Neide in Königsberg trefflich gemalten Bildes des Verewigten.

Der Abend brachte mit der hereinbrechenden Dunkelheit ein Bild, welches in unserer Stadt nur höchst selten inszenirt wird, einen überaus imposanten Fackeltanz, ausgeführt durch die Mannschaften des Regiments. Den Schluß der Feierlichkeiten bildete ein großartiges Feuerwerk, bei dem auf den militairischen Charakter des Festes von den Pyrotechnikern gebührend Rücksicht genommen war.

Ich erlaube mir daran zu erinnern, daß die Beiträge für die Familie gegenwärtig immer im Januar an die Kur- und Neumärkische ritterschaftliche Darlehns-Kasse Berlin (W.), Wilhelmsplatz 6, zu zahlen sind.

H. von Kleist-Retzow

1890²⁵

Das Protokoll liegt nicht vor.

²⁵ Deutsches Adelsblatt 1890 S. 93: Der Vorsitzende des von Kleistschen Familien-Vorstandes, Herr v. Kleist-Retzow, erläßt folgende Einladung: Die Mitglieder der Familie von Kleist werden zu dem diesjährigen Familientage am 28. Februar, früh 11 Uhr im Kaiserhofe hierdurch eingeladen und dringend gebeten, an dem demnächstigen Mittagessen um 5 Uhr ihre Frauen und Töchter theilnehmen zu lassen, sie wollen die Güte haben, einige Tage vorher dem Grafen Kleist-Schmenzin, Hotel Petersburg, ihre Anwesenheit anzuzeigen, um beurtheilen zu können, auf wieviel Personen wir dabei zu rechnen haben. Am Tage zuvor, früh 10 Uhr, findet die Sitzung des Familien-Vorstandes, Thiergarten-Hotel in der Wohnung des Vorsitzenden statt.

Deutsches Adelsblatt 1890 S. 163: Die Familie derer v. Kleist traf am 28. Februar im "Kaiserhof" in Berlin unter Vorsitz des Herrn v. Kleist-Retzow zu einem Familientage zusammen. Abends vereinigten sich die 36 Erschienenen zu einem Festmahl.

1891²⁶

Verhandelt

auf dem Familientage des Geschlechts v. Kleist.

Berlin, den 28. Februar 1891.

I.

Vor Eintritt in die Verhandlungen des Familientages wurde unter Assistenz des Rechtsanwalts und Notars Hentig die Wahl für die durch den Tod aus dem Ehrenrath ausgeschiedenen Mitglieder: Graf Ewald von Kleist—Tzschernowitz und Rittergutsbesitzer Hermann von Kleist—Gr.-Dubberow vorgenommen. Es wurden durch Acclamation gewählt: Graf Kleist—Schmenzin und Oberst Victor von Kleist, z. Z. in Potsdam. Das Protokoll über die Wahl wurde durch Rechtsanwalt Hentig aufgenommen und wird an den Vorsitzenden der Familie, Excellenz von Kleist-Retzow, zugesendet werden. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die Wahlen in den Ehrenrath der Familie ohne Zuziehung eines Notars vorgenommen werden können.

II.

Der Graf Kleist—Zützen eröffnete die Sitzung des Familientages, indem er dem allgemeinen tiefen Bedauern über das durch Erkrankung verursachte Ausbleiben des Vorsitzenden, Excellenz von Kleist-Retzow, Ausdruck gab.

Er gedachte zunächst der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder der Familie: des Albert von Kleist — früher auf Warnin, bisherigen Seniors, des Generalmajors von Kleist—Potsdam und des minorennen Otto von Kleist auf Kl.-Dubberow. Die Anwesenden ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Die Jahresrechnung pro 1890 wird vorgelegt und dechargirt.

Nach derselben betrug das Vermögen der Familie am 31. Dezember 1889: 210668 Mk., am 31. Dezember 1890 dagegen : 225225 Mk., es hat also zugenommen um 14557,25 Mk.

Diese erhebliche Zunahme hat ihren Grund in der inzwischen eingegangenen Allodificationssumme von Kl.-Dubberow im Betrage von 12148,35 M.

Das Seniorat der Familie ist durch den Tod des Albert von Kleist, früher auf Warnin nebst der mit derselben verbundenen Rente auf den jetzt lebenden ältesten von Kleist, den Vorsitzenden der Familie, Excellenz von

²⁶ Deutsches Adelsblatt 1891, S. 132:

Die Mitglieder der Familie von Kleist werden zu dem diesjährigen Familientage am 28. Februar, früh 11 Uhr, im Kaiserhofe durch den Vorstand, Herrn v. Kleist-Retzow, eingeladen. Um 5 Uhr findet ebendasselbst ein gemeinschaftliches Mittagessen unter Theilnahme der Damen der Familie und am Tage zuvor, früh 10 Uhr, die Sitzung des Familien-Vorstandes, Bellevuestraße 4, in der Wohnung des Grafen Kleist-Schmenzin, statt.

Die Herren der Familie v. Kleist — es waren ihrer 22 — hielten am Sonnabend im Kaiserhof ihren alljährlichen Familientag ab. An dem Festessen theiligten sich diesmal die Damen nicht; den Trinkspruch auf den Kaiser brachte Graf Kleist-Zützen aus. Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 2. 3. 1891. (2022) Auch fast gleichlautend Deutsches Adelsblatt 1891, S. 167.

Kleist-Retzow auf Kieckow, seit dem 1. Juli 1890 übergegangen.

Das Regiment Graf von Kleist-Nollendorf hat seinen Commandeur gewechselt und ist an Stelle des Oberst Unger der Oberst von Prittwitz und Gaffron getreten. Beide Herren haben die dankbar anerkannte Freundlichkeit gehabt, der Familie Kenntniß von ihren Ernennungen zu geben. In das Regiment wurden unter Vordatirung ihres Patents versetzt: der Lieutenant Ewald von Kleist aus dem 7. und sein Bruder, der Lieutenant Hermann von Kleist, aus dem 46. Regiment.

Da die jüngeren Familienmitglieder vielfach keine Statuten der Familie besitzen, diese aber aus drei Theilen bestehen, dem ersten mit der Verleihung des Wahlrechts zum Herrenhause an die Familie, dem zweiten die Vermögensverwaltung betreffenden (diese beide gedruckt) und dem dritten die Ermächtigung zur Wahl eines Ehrenrathes (dieses nicht gedruckt), so wurde beschlossen, diese drei Statuten in ein Exemplar auf Kosten des Familienfonds drucken zu lassen und zwar 100 Stück.

Gegen den Grafen Bogislav Kleist vom Loß schwebt ein Verfahren auf Entmündigung wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit und wegen Verschwendung. Sollte die Entmündigung nur wegen Verschwendung erfolgen, so ertheilt der Familientag einstimmig dem Ehrenrathe die Vollmacht, den Grafen Kleist vom Loß ohne vorherige Rückfrage an den Familientag auf 10 Jahr von allen Familienrechten auszuschließen.

Die Liste der wahlberechtigten Mitglieder für das Herrenhaus wird durchgesehen und berichtet.

Es wurde ferner beschlossen festzustellen, wieviel Exemplare der Familiengeschichte noch vorhanden wären und aus diesem Vorrath an Mitglieder der Familie die gewünschte Anzahl von Exemplaren zu ertheilen, nachdem sie sich deswegen an Excellenz von Kleist-Retzow gewendet haben würden.

Graf Kleist-Zützen. Graf Kleist-Schmenzin.

V. v. Kleist-Potsdam. v. Kleist, Generallieutenant.

Kleist-Bornstädt- Hohenauen.

Erwin v. Kleist-Osnabrück. B. v. Kleist.

H. v. Kleist-Retzow-Groß-Tychow.

H. v. Kleist-Groß-Dubberow. Paul v. Kleist-Spandau.

Georg v. Kleist, Major.

Ewald Freiherr v. Kleist-Spandau.

Georg v. Kleist-Nemitz. Fritz v. Kleist-Potsdam.

Ewald v.. Kleist-Berlin. Joachim v. Kleist-Posen.

1892²⁷ (handschriftlich)

Verhandelt
auf dem Familientage des Geschlechts von Kleist

Berlin den 4. März 1892

Präsenzliste

1. Excellenz von Kleist - Retzow;
2. General der Infanterie von Kleist - Potsdam;
3. von Kleist - Wusseken;
4. Oberst von Kleist - Gebersdorf;
5. Emil von Kleist - Belgard;
6. Ewald Freiherr von Kleist - Spandau;
7. Ludwig Freiherr von Kleist - Grenzhof;
8. Hans-Anton von Kleist - Retzow;
9. Fritz von Kleist - Potsdam;
10. Werner von Kleist - Berlin;
11. Georg von Kleist, Hauptmann im Generalstabe;
12. Ewald von Kleist, Premier Lieutenant im Kleist'schen Regiment;
13. Hans Joachim von Kleist - Camissow;
14. Freiherr von Kleist - Keyserling;
15. Oberst, Freiherr von Kleist - Allenstein;
16. General Victor von Kleist;
17. Landrath von Kleist - Retzow;
18. von Kleist - Drenow;
19. Major Paul von Kleist - Spandau;
20. Major Georg von Kleist - Berlin, im Generalstabe;
21. Graf von Kleist - Zützen;
22. Oberforstmeister von Kleist - Naumburg;
23. Hermann von Kleist, Groß Dubberow;
24. Major von Kleist - Retzow, Groß Tychow;
25. Graf von Kleist-Schmenzin.

²⁷ Deutsches Adelsblatt 1892 S. 93: Der Vorsitzende des von Kleists'schen Familien-Vorstandes, Herr v. Kleist-Retzow erläßt folgende Einladung: Die Mitglieder der Familie von Kleist werden zu dem diejährigen Familientage am 28. Februar, früh 11 Uhr im Kaiserhofe hierdurch eingeladen und dringend gebeten, an dem demnächstigen Mittagessen um 5 Uhr ihre Frauen und Töchter theilnehmen zu lassen, Sie wollen die Güte haben, einige Tage vorher dem Grafen Kleist-Schmenzin, Hotel Petersburg, ihre Anwesenheit anzuzeigen, um beurtheilen zu können, auf wieviele Personen wir dabei zu rechnen haben. Am Tage zuvor, früh 10 Uhr, findet die Sitzung des Familien-Vorstandes, Thiergarten-Hotel in der Wohnung des Vorsitzenden statt.

Der Vorsitzende, Excellenz von Kleist-Retzow eröffnete die Sitzung und begrüßte die erschienenen Vettern.

Demnächst gedachte er des Hinscheidens des Vize-Obermundschenks, Grafen Ewald von Kleist- Wendisch Tychow, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehren.

An seiner Stelle wird durch notarielle Verhandlung des Herrn Rechtsanwalts Hentig, als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes und als Mitglied des Kuratoriums einstimmig der General der Infanterie Ewald von Kleist-Potsdam gewählt. Ohne notarielle Verhandlung wählt die Versammlung hierauf einstimmig zum stellvertretenden Mitgliede des Ehrenraths an Stelle des verstorbenen Grafen von Kleist-Wendisch Tychow den Major von Kleist-Retzow, Groß Tychow, so daß nunmehr als erster Stellvertreter zum Ehrenrath der Major Georg von Kleist (Generalstab) fungirt. Der Ehrenrath der Familie hat durch Urtheil den Grafen Bogislav von Kleist Loß auf zehn Jahre von den Rechten der Familie ausgeschlossen. Dieses Urtheil hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten und ist dem Grafen Kleist-Loß publicirt worden, wovon der Familie durch den Vorsitzenden Kenntniß gegeben wird.

Das Vermögen der Familie betrug am 31. Dezember 1891: 226035,31 Mark, es hat also im Jahr 1891 einen Zuwachs gegen das Vorjahr erfahren von 810,06 Mark.

Dem Vorsitzenden ertheilt die Familie Decharge für die Rechnungsführung.

Das Verzeichniß der zur Wahl ins Herrenhaus berechtigten Familienmitglieder wurde verlesen und ergänzt.

In diesem Jahr findet nach der Sitzung das Familiendiner unter Betheiligung der Damen statt.

Der Herr Oberst von Prittwitz, Kommandeur des Regiments Graf Kleist von Nollendorf mit Gemahlin sind ebenfalls zum Diner eingeladen und haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Familie von der Schulenburg hält heute gleichzeitig mit der Familie von Kleist ihren Geschlechtstag im "Kaiserhof" ab. Nach dem Vorgange aus einem früheren Jahre wurde beschlossen, die Familie von der Schulenburg durch eine Deputation zu beschicken und zu begrüßen.

Auf Antrag des Oberst von Kleist-Gebersdorf wird ferner beschlossen, ein neues Verzeichniß der Familie anzufertigen und drucken zu lassen, was anzufertigen er übernimmt.

v. g. u.

H. von Kleist-Retzow Graf Kleist-Schmenzin²⁸

²⁸ Deutsches Adelsblatt 1892, S. 212

Am 4. d. M. um die Mittagsstunde fand im Kaiserhof gleichzeitig, wenn auch räumlich von einander getrennt, der Familientag Derer v. Kleist und der Familientag Derer v. d. Schulenburg statt. In dem einen Saale brachte Herr v. Kleist-Retzow das Hoch aus Se. Majestät den Kaiser und König aus und im anderen erfüllte Hofmarschall und Generalleutnant a. D. v. d. Schulenburg diese Ehrenpflicht. Es folgten die üblichen Trinksprüche u.s.w. Gegen Ende der Tafel erfolgte durch Deputationen eine gegenseitige Begrüßung der beiden alten Adelsgeschlechter. An die gemeinsamen Feier vor 25 Jahren anknüpfend, konnte der Senior und Vorsitzende Derer v. Kleist, Oberpräsident a. D. v. Kleist-Retzow, daran erinnern, dass schon vor 700 Jahren ein Schulenburg und ein Kleist demselben Herrn, einem Herzog von Pommern, an hervortagender Stelle gedient hätten. Die Vorschung habe es freundlich gefügt (so etwa fuhr der Redner fort), dass nun seit geraumer Zeit die einst verschiedenen Staaten angehörenden Geschlechter demselben

Herrscherhause, den Hohenzollern, in Treue dienen dürften und in allen Kämpfen Schulter an Schulter gefochten hätten. Dieses schöne Verhältniß werde, so hoffe er, auch in Zukunft die beiden Geschlechter verbinden und auch in dem tiefgehenden für lange Zeit entscheidenden Geisteskampfe der Gegenwart in festem Zusammenstehen für die höchsten Güter der Menschheit seinen Ausdruck finden. Das Leben - so schloß der Redner - hat doch nur insoweit Werth, als es erfüllt ist von dem Gedanken der Hingabe, der opferfreudigen Hingabe der eigenen Persönlichkeit an den Dienst des Königs, an das Wohl der Gemeinschaft und der Brüder. - Gewönne dieser Gedanke, so meinen wir, Raum, in den Herzen, dann wäre die soziale Frage ohne Mitwirkung der Gesetzgebung gelöst. In dieser Richtung Führer und Fahmenträger zu sein, ist eine wahrhaft adlige Aufgabe. Sie zu erkennen möge auch dieser schöne Tag das seine gethan haben. Bewegten Herzens und beredten Mundes dankte Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf in seiner warmen zum Herzen gehenden Weise für den Gruß des befreundeten Geschlechts, mit brüderlichem Händedruck versichernd, dass die Schulenburgs auf dem Plan sein würden auch in diesem Kampf. Es ließ es sich ferner nicht nehmen, mit einer Deputation auch unter den Kleists zu erscheinen und den Kleistschen Frauen ein zündendes Hoch auszubringen. Wie den alten Deutschen die Frauen in der Schlacht gefolgt seien und ihnen Rückhalt geboten, so finde auch der Edelmann der Neuzeit an seiner hochgesinnten Frau einen Rückhalt in den religiösen, sozialen und parlamentarischen Kämpfen, die er zu bestehen habe.

Wie nicht anders zu erwarten, gaben nach aufgehobener Tafel beide Familien ihr Getrenntsein auf und nahmen im großen Festsaal gemeinsam den Kaffee ein. Während die älteren Herren Geschlechtererinnerungen austauschten, die ein halbes Jahrtausend umfaßten, gab sich die Jugend den Freuden eines improvisierten Balles hin, der noch lange anhielt.

Hans-Hugo v. Kleist-Retzow starb am 20. Mai 1892 . Damit war der Sitz der Familie im Herrenhaus neu zu besetzen. Durch Wahl der mit Rittergütern angesessenen Mitgliedern der Familie ist Sn. Majestät, dem Kaiser und König der Erbküchenmeister Hugo von Kleist-Retzow - Groß Tychow als Nachfolger vorgeschlagen worden (siehe Familientagsprotokoll 1893 Nr. 7). Über die Wahl liegen keine weiteren Unterlagen vor.

Stenographische Berichte über die Verhandlungen des preußischen Herrenhauses

Sitzung Mittwoch, den 9. November 1892

“In das Herrenhaus sind berufen worden

...

2. v. Kleist-Retzow auf Groß-Tychow, Rittergutsbesitzer und Erbküchenmeister im Herzogthum Hinterpommern und Fürstenthum Kammin, berufen durch Allerhöchsten Erlaß vom 17. Oktober d. J. auf Präsentation der Familie von Kleist”

1893²⁹ (handschriftlich)

Verhandelt, Berlin, den 21. März 1893

Familientag der Familie von Kleist

Präsenzliste.

1. Graf von Kleist-Zützen;
2. Graf von Kleist-Schmenzin;
3. General der Inf. von Kleist, Excellenz aus Potsdam;
4. H. von Kleist-Retzow, Gr. Tychow;
5. B. von Kleist-Gebersdorf;
6. H. von Kleist-Gr. Dubberow;
7. ? von Kleist-Drenow;
8. R. von Kleist-Wusseken;
9. Th. Kleist von Bornstedt-Hohenauen;
10. Hans von Kleist-Retzow-Kieckow;
11. Landrath Jürgen von Kleist-Retzow-Belgard;
12. Arthur Freiherr von Kleist - Keyserlingk;
13. Oberst Freiherr von Kleist -Allenstein;
14. Major Paul Ewald v. Kleist-Spandau;
15. Major Georg von Kleist, Frankfurt a/O;
16. Prem.Lieut. Fritz v. Kleist-Potsdam;
17. Lieutn. Ewald Freiherr von Kleist-Spandau;
18. Werner von Kleist, Lieutenant im 3. Garde-Regiment z. F.;
19. Prem.Lieut. Ewald von Kleist im Grenadier Regt Graf Kleist
20. Hans Joachim von Kleist, Lieutenant in demselben Regt.

²⁹ Deutsches Adelsblatt 1893, S. 191: Die Mitglieder der Familie v. Kleist werden zu dem diesjährigen Familientage am Dienstag, den 21. März, früh 11 Uhr, im Kaiserhofe eingeladen.
Deutsches Adelsblatt 1893, S. 250: Die Herren des altadeligen Geschlechts v. Kleist traten am 21. d. Vormittag 11 Uhr am Kaiserhofe zu ihrem Familientage zusammen. Sie standen unter dem Eindrucke des Verlustes, den sie durch den Heimgang ihres langjährigen ehrwürdigen Seniors v. Kleist-Retzow erlitten haben. Der nunmehrige Senior, Oberforstmeister v. Kleist in Naumburg, war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert; für ihn hielt der stellvertretende Vorsitzende v. Kleist-Zützen dem aus ihrer Mitte Geschiedenen einen warm empfundenen Nachruf. In den Vorstand wurde der Erbküchenmeister Major a. D. v. Kleist auf Groß-Tychow gewählt, den die Familie im vergangenen Herbste als ihren Vertreter für das Herrenhaus präsentirt hatte. Es waren gegen 30 Herren, die sich diesmal ohne Damen um 5 Uhr wieder zu einer Festtafel vereinigten.

Der stellvertretende Vorsitzende, Graf von Kleist-Zützen leitet die Sitzung als Vorsitzender und beruft zum Protokollführer den Landrath von Kleist-Retzow-Belgard.

1. Der Vorsitzende widmet dem am 20. Mai 1892 verstorbenen Wirklichen Geheimen Rath von Kleist-Retzow, als langjährigem Vorsitzenden des Vorstandes Worte warmer Anerkennung.

Die Versammlung ehrt dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

2. Die Versammlung wählt zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes den Major a. D. von Kleist-Retzow auf Gr. Tychow und wählt den Grafen Conrad von Kleist-Schmenzin, der sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hat, wieder.

Beide Gewählte nehmen die gefallene Wahl an. Ueber diese Wahlen ist ein besonderes und notarielles Protokoll aufgenommen.

3. Der Vorsitzende legt die Rechnung über den Familienfond; dieselbe wird geprüft und dem Rechnungsleger Entlastung erteilt.

4. Die Liste der zur Präsentationswahl für das Herrenhaus berechtigten Rittergutsbesitzer Familie wurde vorgelegt, geprüft und festgestellt, unter Streichung des Kaiserl. österreich. Majors a. D. Gustav von Kleist - Collochau, welcher als österreichischer Unterthan nicht wahlberechtigt ist.

5. Das Seniorat der Familie ist auf den Oberforstmeister von Kleist- Naumburg übergegangen; die Versammlung nimmt davon Kenntnis.

6. Der Antrag des Vereins "Klause" zu Berlin, betr. Unterstützung der Gründung eines Denkmals für Heinrich von Kleist - Wannsee wird zur Kenntniß gebracht und mitgetheilt, daß der Vorstand die Unterstützung des Unternehmens den einzelnen Mitgliedern überlassen muß.

Der Vorstand wird dem pp Verein gern überlassen, das Heinrich von Kleist'sche Denkmal zu pflegen.

7. Es wird mitgetheilt, daß zufolge Wahl der mit Rittergütern angesessenen Mitgliedern der Familie Sn. Majestät, der Kaiser und König den Erbküchenmeister Hugo von Kleist-Retzow - Groß Tychow auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen hat.

8. In den Ehrenrath wird einstimmig gewählt der General der Infanterie Ewald von Kleist- Potsdam; derselbe nimmt die Wahl an.

9. Der Vorsitzende regt an, daß es dringend erwünscht sei, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, da die dringendsten Unterstützungsanträge mangels genügender Mittel wiederholt hätten abgewiesen werden müssen - zumal durch den Tod einiger Mitglieder nicht unerhebliche Ausfälle entstanden seien.

10. Erhöhung des Honorars für Aufstellung der Jahresrechnung.

Nachtrag: Die beim Familientage anwesenden Mitglieder des Vorstandes: Graf Kleist-Zützen, Graf Kleist-Schmenzin, General der Infanterie von Kleist-Potsdam, Erbküchenmeister von Kleist-Retzow-Gr. Tychow wählten einstimmig den durch Krankheit vom Erscheinen verhinderten Senior der Familie

Oberforstmeister a. D. Hugo von Kleist-Naumburg zum Vorsitzenden.

Dieser nimmt durch briefliche Mittheilung vom 23. Maerz die auf ihn gefallene Wahl mit der Bitte an, daß bis zu seiner vollständigen Genesung die Fortführung der Geschäfte durch den ersten Stellvertreter, Grafen von Kleist - Zützen erfolgen möchte.

Graf von Kleist-Zützen; von Kleist-Retzow

1894³⁰ (handschriftlich)

Verhandelt, Berlin, im Kaiserhof, am 25. Januar 1894.

Familientag des Geschlechtes von Kleist

Praesenzliste

1. Graf von Kleist-Zützen;
2. Graf von Kleist-Schmenzin;
3. General der Infanterie, Ewald von Kleist, Excellenz in Potsdam;
4. Erbküchenmeister von Kleist-Retzow auf Groß-Tychow;
5. Generallieutenant Carl von Kleist in Berlin;
6. Oberst von Kleist auf Gebersdorf;
7. Oberstlieutenant Georg von Kleist in Frankfurt a/O;
8. Thassilo Kleist von Bornstedt auf Hohenauen;
9. Rittmeister von Kleist - Gr. Dubberow;
10. Kreisdeputirter von Kleist-Drenow;
11. Referendar a. D. Hans von Kleist-Retzow auf Kieckow;
12. Fritz von Kleist, Hauptmann im I. Garde Regiment z. F.;
13. Referendar Wolf von Kleist-Retzow;
14. Ewald von Kleist, Prem. Lieutenant im Regiment Graf Kleist;
15. Ewald, Freiherr von Kleist, Lieutenant im IV. Garde Regiment z. F.;
16. Werner von Kleist, Lieutenant im III. Garde Regiment z. F.;
17. Hans Joachim von Kleist, Lieutenant im Regiment Graf Kleist von Nollendorf

Als Stellvertreter des Vorsitzenden eröffnet Graf Kleist-Zützen die Sitzung des Familientages und begrüßt die Erschienenen.

Der Vorsitzende und Senior der Familie, Oberforstmeister von Kleist-Naumburg ist leider durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert, hatte auch die Absicht verlaublich, den Vorsitz niederzulegen.

Auf Bitten des Vorstandes hat er seinen Vorsatz nicht ausgeführt.

Die versammelten Vettern nahmen mit Freude Kenntnis davon, daß der verehrte Vorsitzende auch ferner sich der Mühewaltung dieses Amtes unterziehen will und bitten den Grafen Kleist-Zützen, dem

³⁰ Deutsches Adelsblatt 1894, S. 11: Die Mitglieder der Familie v. Kleist werden zu dem diesjährigen Familientage am 24. des Monats früh 11 Uhr im Kaiserhof geladen. Das Mittagessen findet unter Beteiligung der Damen um 5 Uhr statt.

Deutsches Adelsblatt 1894, S. 31: Der Familientag der Familie v. Kleist findet nicht am 24., sondern am 25. des Monats statt. Die Sitzung des Vorstandes ist am 24. früh 12 Uhr.

Deutsches Adelsblatt 1894, S. 91: Die Herren v. Kleist traten am 25. v. M. im Kaiserhofe zu ihrem alljährlichen Familientage zusammen. Gegen Abend vereinigten sie sich mit ihren Damen zur Familientafel, die 38 Gedecke zählte. Den Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser brachte General z. D. v. Kleist (Potsdam) aus; anwesend waren unter anderen General z. D. v. Kleist (Berlin), Graf Kleist-Schmenzin mit Gemahlin und Graf Kleist-Zützen mit Gemahlin.

Oberforstmeister hierfür den aufrichtigen Dank der Familie übermitteln zu wollen.

Der neuernannte Kommandeur des Regiments Graf Kleist von Nollendorf, Herr Oberst von Mützschefahl hat dem Vorsitzenden seine Ernennung angezeigt. Herr Oberst von Mützschefahl ist leider durch dienstliche Abhaltungen verhindert, an dem heutigen mit Damen stattfindenden Familiendiner teilzunehmen.

Der Verein "Klause" hat die Instandhaltung des Denkmals Heinrich von Kleists in Wannsee übernommen und der Familie schriftlich für die ihm dazu erteilte Genehmigung seinen Dank abgestattet.

Die gärtnerischen Anlagen und das Denkmal Ewald von Kleists in Frankfurt a/O. innerhalb des von der Familie gestifteten Gitters ließen in ihrer Unterhaltung zu wünschen übrig. In dankenswerthester Weise hat Oberstlieutenant Georg von Kleist z. Z. in Frankfurt a/O. die einmalige Instandsetzung dieser Anlage übernommen.

Die mit Prüfung der Jahresrechnung beauftragten Herren: Oberstlieutenant Georg von Kleist und Kreisdeputirter von Kleist-Drenow beantragten, dem die Geschäfte führenden Grafen Kleist-Zützen Decharge zu erteilen, welchen Antrag die Vettern annahmen.

Der Bestand des Vermögens ist wie im Vorjahre 223200 M.

Die Liste der zum Herrenhause Wahlberechtigten wird dahin verändert, daß das Rittergut Dimkuhlen 1892 vom Grafen Kleist-Schmenzin angekauft wurde.

v. g. u.

Graf von Kleist-Zützen. Graf von Kleist-Schmenzin

1895³¹ (handschriftlich)

Verhandelt auf dem Familientage des Geschlechts von Kleist,
Berlin, den 25. Februar 1895.

Präsenzliste:

1. Graf von Kleist-Zützen,
2. Graf von Kleist-Schmenzin,
3. Erbküchenmeister von Kleist-Retzow,
4. General Victor von Kleist Potsdam
5. Generalmajor Freiherr von Kleist Allenstein,
6. Oberst von Kleist-Gebersdorf,
7. Oberstlieutenant Georg von Kleist,
8. Oberstlieutenant Paul von Kleist,
9. Dr. Graf von Kleist-Wend. Tychow,
10. Rittmeister von Kleist-Gr. Dubberow,
11. von Kleist-Wusseken,
12. Oberstlieutenant Leo von Kleist-Labehn,
13. Lieutenant Robert von Kleist im Füsilier Regiment No. 35,
14. Wolf von Kleist-Retzow, Referendar und Lieutenant der Reserve,
15. Landrath Jürgen von Kleist-Retzow,
16. Joachim von Kleist, Lieutenant im Regiment Graf Kleist von Nollendorf,
17. Ewald Freiherr von Kleist, Lieutenant im 4. Garde Regiment zu Fuß.

Als Stellvertreter des Vorsitzenden eröffnet Graf von Kleist-Zützen die Sitzung des Familientages und begrüßt die Erschienenen.

1. Es macht Mittheilung von dem Ableben des jungen hoffnungsvollen Lieutenants Friedrich von Kleist im 19. Artillerie Regiment.

Die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

2. Der Vorsitzende und Senior der Familie Oberforstmeister hatte die Absicht ausgesprochen, sein Amt

³¹ Deutsches Adelsblatt 1895, S.91: Der Geschlechtstag der Familie v.Kleist findet am 25.Februar, 11 Uhr Vormittags, im Kaiserhof statt, das Essen mit Damen 5 Uhr Nachmittags. Anmeldungen werden im Kaiserhof erbeten. Deutsches Adelsblatt 1895, S.149: Die Herren des altadeligen Geschlechts v. Kleist traten am 25. Februar im Kaiserhofe zu ihrem Familientag zusammen, dessen Verhandlungen in Vertretung des abwesenden Seniors und Oberforstmeisters der Graf v. Kleist-Zützen leitete. Anwesend waren u.a. der Graf Kleist-Schmenzin, der Erbküchenmeister v.Kleist-Retzow und der Generalmajor Frhr. v. Kleist. An der Festtafel beteiligten sich auch die Damen und die Offiziere des Grenadierregiments Graf Kleist v. Nollendorf, soweit sie in Berlin sind.

niederzulegen.

Auf Bitten des Grafen von Kleist-Zützen hat er sich entschlossen, auch ferner den Vorsitz der Familie zu behalten.

Mit aufrichtiger Freude nehmen die versammelten Vettern Kenntniß hiervon und danken dem Oberforstmeister herzlichst, daß er auch in Zukunft Vorsitzender der Familie bleiben will.

3. Am 16. Juni d. J. feiert der Oberforstmeister von Kleist seine goldene Hochzeit. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, dem Jubilar den warmen Antheil in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen, den die ganze Familie an diesem Fest nimmt.

4. Der frühere Kommandeur des Regiments Graf Kleist von Nollendorf ist zum Brigade Kommandeur ernannt worden und hat sich schriftlich bei der Familie verabschiedet.

Der neue Kommandeur, Oberst von Blumenthal hat der Familie seine Ernennung angezeigt; er war eingeladen, an dem Familiendiner theilzunehmen, sagte leider aber wegen dringender Behinderung ab.

5. Der Oberstlieutenant Georg von Kleist hat die Gartenanlagen um das Denkmal des Dichters Ewald von Kleist in Frankfurt a/O. gemäß dem Beschluß des vorjährigen Familientages herstellen lassen.

Der Magistrat zu Frankfurt wird gebeten werden, das Gitter um das Denkmal nach den von ihm eingereichten Aufstellungen renovieren zu lassen.

6. Der Verein der Kameraden vom Regiment Graf Kleist von Nollendorf hat gebeten, daß ihm aus dem Familienfonds ein Beitrag zur Ausstellung einer Fahne gewährt werde.

Da das Familienstatut derartige Ausgaben nicht gestattet, mußte die Bitte abgeschlagen werden.

7. Die Kündigung der 3 1/2% tigen Pommerschen Pfandbriefe wird wegen Konvertirung derselben in 3%tige voraussichtlich in nächster Zeit erfolgen.

Hierdurch würde für den Familienfonds ein sehr bedeutender Verlust an Zinsen erwachsen.

Um dem vorzubeugen, beschloss die Versammlung einstimmig, die 3 1/2%tigen Pfandbriefe zu verkaufen und den Erlös in 3 1/2%tige Rentenbriefen anzulegen, diese aber gegen Ausloosung zu versichern.

8. Die Rechnung des Familienfonds wurde geprüft und Decharge ertheilt, nachdem die mit der Prüfung beauftragten Herren: Oberstlieutenant Georg von Kleist und Landrath von Kleist-Retzow dieses beantragt hatten.

Das Vermögen beläuft sich auf 223,500 M.

9. Eine ganze Anzahl von Familienvereinigungen hat mit der allgemeinen Versorgungsanstalt zu Karlsruhe Verträge über Lebensversicherungen der Familienmitglieder abgeschlossen.

Der Vorstand der Familie wird beauftragt, einen gleichen Vertrag mit der genannten Gesellschaft abzuschließen, die auch in Berlin, Friedrichstraße Nr. 208 ein Bureau besitzt.

10. Die Liste der zum Herrenhause Wahlberechtigten wird dahin ergänzt, daß das Rittergut Labehn in den Besitz des Oberstlieutenants a. D. Leo von Kleist gelangt ist.

v. g. u.

Graf von Kleist-Zützen. Graf von Kleist-Schmenzin

1896³²

Das Protokoll liegt nicht vor.

³² Deutsches Adelsblatt 1896, S.167: Die Mitglieder der Familie v. Kleist werden zu dem auf den 21. März d.J. anberaumten Familientage und zu dem, Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Mittagessen mit Damen eingeladen. Der diesjährige Familientag Derer v. Kleist wurde gestern im Kaiserhof abgehalten. Nachmittags 5 Uhr vereinigten sich die Herren daselbst mit ihren Damen zu einem Diner. An demselben nahmen Theil: Graf v. Kleist-Zützen, Graf v. Kleist-Schmenzin, Erbküchenmeister v. Kleist-Groß-Tychow, General der Infanterie v. Kleist aus Potsdam, Oberstlieutenant v. Kleist und Lieutenant Frhr. von Kleist, Beide vom 4. Garderegiment, Oberstlieutenant v. Kleist vom Großen Generalstab, Frhr. Arthur v. Kleist-Keyserlingk-Gawesen in Kurland, Oberst Bogislaw v. Kleist-Gebersdorf, Hans Anton v. Kleist-Retzow (Kickow), Joachim v. Kleist-Chamissow, Referendar Wolf v. Kleist-Retzow, Landrath v. Kleist-Retzow, Rittmeister Graf v. Kleist-Dubberow, Graf Friedrich v. Kleist-Wendisch-Tychow u. A. m. mit ihren Damen. Anwesend waren auch zwei direkte Nachkommen des Grafen Kleist von Nollendorf, und zwar Frau v. Wulffen und Frau v. Eckardstein. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Graf v. Kleist-Zützen aus, das Hoch auf das Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 der General der Infanterie v. Kleist. Norddeutsche Allgemeine Zeitung 22. 3. 1896 (2022)

1897³³

Das Protokoll liegt nicht vor.

³³ Deutsches Adelsblatt 1897 S. 15: Die Mitglieder der Familie v. Kleist werden zum Familientage am Sonnabend den 30. Januar 1897 vormittags 11 Uhr nach dem Kaiserhof geladen.

Deutsches Adelsblatt 1897 S. 99: Die Herren des altadeligen Geschlechts v. Kleist traten am 30. Januar Mittags im "Kaiserhof" zu ihrem Familientag zusammen, dessen Verhandlungen der Graf v. Kleist - Zützen leitete. An der gemeinschaftlichen Tafel beteiligten sich auch die Damen und der Commandeur des Infanterie - Regiments v. Kleist, Oberst Prittwitz.

Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 30. Januar 1897 S. 1, zusätzliche Information: Zu den Erschienenen gehörten der General der Infanterie v. Kleist, Generalleutnant Frhr. v. Kleist, Oberst v. Kleist vom Generalstabe der Armee u. s. w.

1898³⁴

Verhandelt Berlin, den 22. Januar 1898,
auf dem Geschlechtstage der Familie von Kleist

Anwesend:

1. Graf von Kleist-Zützen,
2. Graf von Kleist-Schmenzin,
3. General der Infanterie v. Kleist aus Potsdam,
4. Erbküchenmeister von Kleist-Retzow-Groß-Tychow,
5. Generallieutenant a. D. Freiherr von Kleist aus Görlitz,
6. Generalmajor Victor von Kleist aus Potsdam,
7. Graf von Kleist-Wend. Tychow,
8. Oberst von Kleist-Gebersdorf,
9. Oberst Georg von Kleist in Berlin,
10. Oberst Paul von Kleist aus Frankfurt a. O.,
11. Kreis-Deputirter von Kleist Drenow,
12. Rittmeister von Kleist Gr. Dubberow,
13. Prem. Lieut. von Kleist-Nemitz,
14. Lieutenant Joachim von Kleist- Klein Dubberow,
15. Leutnant im IV. Garde Regt. Ewald Freiherr von Kleist aus Potsdam,
16. Regierungs Referendar Wolf von Kleist-Retzow aus Belgard.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Graf von Kleist-Zützen, zunächst der im verfloßenen Jahre entschlafenen Mitglieder der Familie.

Es sind dies der Generalmajor a. D. Ewald von Kleist in Cassel und der Landrath Jürgen von Kleist-Retzow auf Kieckow.

Beide waren hervorragende Männer, welche in ihrem Wirkungskreise Bedeutendes geleistet haben, deren frühzeitiger Tod von der Familie aufrichtig betrauert wird.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen. -

Der Vorsitzende erstattete hierauf Bericht über den am 8. April 1897 abgehaltenen außerordentlichen

³⁴ Deutsches Adelsblatt 1898, S. 82: Die Herren v. Kleist traten am 22.d. M. (Januar) ,Mittags im Kaiserhofe zu ihrem Familientage zusammen, dessen Verhandlungen als Vorsitzender Graf Kleist-Zützen leitete. Zu den anwesenden Mitgliedern des Vorstandes zählten der Graf v.Kleist-Schmenzin, der General der Infanterie Graf v.Kleist aus Potsdam, der Erbküchenmeister v. Kleist-Retzow, der Oberst Georg v.Kleist, der Generallieutenant v.Kleist aus Görlitz und der Generalmajor v. Kleist aus Potsdam. Vom Infanterie-Regiment v.Kleist war der frühere Kommandeur Oberst v. Prittwitz und einige andere Offiziere erschienen. Gegen Abend vereinigten sich die Herren mit ihren Damen zu einem Essen von etwa 40 Gedecken.

Familientag - derselbe mußte abgehalten werden, weil nach Ansicht des Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. Karlbaum in Stettin die Wahlen der Vorstandsmitglieder nicht statutenmäßig erfolgt wären. Das Ergebnis war, daß die nunmehr durch den Notar vorgenommene Wahl dieselben Vorstandsmitglieder, und zwar in derselben Reihenfolge ergab, wie früher.

Um in Zukunft die unnützen und kostspieligen Weiterungen bei Wahlen von Vorstandsmitgliedern zu ersparen, beschließen die Anwesenden eine Änderung des Familien-statuts, um die Unklarheiten derselben zu beseitigen. -

Das Regiment Graf Kleist von Nollendorf feierte am 14. Oktober 1897 das Jubiläum seines 125jährigen Bestehens. Auf Einladung des Regiments nahmen an der dem Feste theil: Graf von Kleist-Zützen, Graf von Kleist-Schmenzin und Oberst Georg von Kleist, Abtheilungs... im Großen Generalstabe. Letzterer hatte zu der Festvorstellung im Posen'er Stadttheater einen Prolog gedichtet, der mit verdientem, allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

Die Familie widmete dem Regiment sechs Bowlen Kannen von Kristall.

Seitens des Regiments wurden die erschienenen Vorstandsmitglieder mit ganz ausser-ordentlicher Liebenswürdigkeit aufgenommen.

Sie bekundete so recht das herzliche zwischen Regiment und Familie bestehende Verhältniß. -

Die Karlsruher "Allgemeine Versorgungsanstalt" (Lebensversicherung) wurde den Vettern warm empfohlen. -

Die Errichtung eines Denkmals für den Domdechanten von Kleist, Erfinder der Leyden'er eigentlich Kleist'schen Flasche hat sich leider als unausführbar erwiesen, dagegen wird sich die Familie zur Erinnerung an denselben bei einer, an dem von ihm s. Z. bewohnten Hause anzubringenden Gedenktafel beteiligen. Über das Leben des Domdechanten von Kleist und die Erfindung der Kleistschen Flasche hat Pastor Kypke eine Schrift herausgegeben, welche den Mitgliedern der Familie, den ... etc. zugesandt ist.

Es wurde beschlossen, auf Kosten der Familie einen neuen Status derselben drucken und den Vettern zugehen zu lassen.

Diese Arbeit hat wiederum in dankenswerther Weise der Oberst von Kleist-Gebersdorf übernommen. -

Zur Prüfung der Jahresrechnung werden die Herren: Excellenz Freiherr von Kleist-Görlitz und von Kleist-Kl. Dubberow erbeten. Dieselben prüften die Rechnung und beantragten Ertheilung der Decharge, welchem Antrage die Anwesenden zustimmten. -

Im Anschluß an den vorjährigen Beschluß wurde der Vorstand ersucht, die säumigen Zahler von freiwilligen ...beiträgen erneut zu mahnen, auch durch eingeschriebene Briefe.

Sollte auch das, wider Erwarten, bis zum 1. Juli des Js. keinen Erfolg haben, so ist der Vorstand ermächtigt, die bis 1896 rückständigen Beiträge alsdann niederzuschlagen. -

In Zukunft sollen auf Beschluß der Versammlung die Familientage erst um 12 Uhr Mittags beginnen.

v. g. u.

1899³⁵ (handschriftlich)

Verhandelt, Berlin, den 21. Januar 1899
auf dem Geschlechtstage der Familie v. Kleist.

Anwesend:

1. Graf von Kleist-Zützen,
2. Graf von Kleist-Schmenzin,
3. General der Infanterie von Kleist in Potsdam,
4. Erbküchenmeister von Kleist-Retzow Groß-Tychow,
5. Oberst Friedrich Georg von Kleist Langfuhr bei Danzig,
6. Generalmajor z. D. Victor von Kleist in Potsdam,
7. Oberst Paul von Kleist-Frankfurt a/O.,
8. von Kleist Wusseken,
9. Oberstlieutenant a. D. von Kleist-Labehn,
10. Oberst a. D. von Kleist-Gebersdorf,
11. Rittmeister von Kleist-Gr. Dubberow,
12. Graf von Kleist-Wend.Tychow,
13. von Kleist-Nemitz,
14. Hans Anton von Kleist-Retzow-Kieckow,
15. Wolf von Kleist-Retzow, Landrath in Belgard,
16. Lieutenant Ewald Freiherr v. Kleist in Hanover,
17. Curt von Kleist-Kanissow,
18. Hauptmann Fritz von Kleist in Berlin.

Nach Eröffnung der Sitzung macht der Vorsitzende, Graf von Kleist-Zützen Mittheilung über die durch Todesfälle und Geburten vorgekommenen Veränderungen in dem Personalbestande der Familie.

Die Wählerliste zum Herrenhause blieb in diesem Jahre unverändert.

³⁵ Deutsches Adelsblatt 1898, S.845: Der Kleistsche Familientag findet am Sonnabend, den 21. Januar 1899, Mittags 12 Uhr, das Diner mit Damen Nachmittags 6 Uhr im „Kaiserhofe“ statt. Anmeldungen zu diesem werden rechtzeitig bei der Direction des „Kaiserhofes“ erbeten.

Deutsches Adelsblatt 1899, S.77: Die Herren v. Kleist traten am 21. Januar Mittags im „Kaiserhofe“ zu ihrem Famiientage zusammen. Die Verhandlungen leitete Graf Kleist-Zützen. Anwesend waren Graf Kleist-Schmenzin, der General der Infanterie v. Kleist, der Erbküchenmeister v.Kleist-Groß-Tychow, Graf Kleist-Wendisch-Tychow, der Oberst v. Kleist, Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade, der Oberst v.Kleist, Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. u.a. An der Festtafel, die etwa 40 Gedecke zählte, beteiligten sich die Damen und der Kommandeur des Grenadier-Regiments Kleist von Nollendorf, Oberst v. Kameke.

1899 wurde ein neues Personalverzeichnis ohne Vorwort herausgegeben.

https://www.v-kleist.com/FG/personalbestand_1899.pdf

Die "Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe" wird den Vettern zu Benutzung für Lebensversicherung warm empfohlen.

Der Kommandeur des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf ist zum heutigen Familiendiner eingeladen und hat sein Kommen zugesagt.-

Der Premier Lieutenant Hermann von Kleist von diesem Regiment ist zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert; Joachim von Kleist, Sohn des Oberstleutnant von Kleist, früher in Wahlstatt ist als Fähnrich in das Regiment eingetreten.

Am 10. Dezember 1898, genau 150 Jahre nach dem Tode des Domdechanten von Kleist in Cammin fand daselbst die Enthüllung der Gedenktafel für denselben statt. Die Feier erfolgte unter großer Betheiligung der Einwohner von Cammin. Dieselben bewahren dem Erfinder der Kleist'schen elektrischen Flasche - unrichtig Leydener Flasche genannt - ein dankbares Andenken.

In dankenswerther Weise hatten Herr Landrath von Massow, an dessen Hause (der ehemaligen Dekanats...) die Tafel angebracht ist, Herr Superintendent Zietlow und Herr Bürgermeister Stipanski die Feier vorbereitet und sich an derselben betheiligt. Im Auftrage des Vorsitzenden, Grafen von Kleist-Zützen wohnten derselben bei der Major von Kleist-Retzow (Gr. Tychow), Joachim von Kleist (Klein Dubberow) und Graf Kleist (Schmenzin) als Vertreter der Familie v. Kleist.

Eine hervorragendes Verdienst, nicht nur um Anbringung der Tafel, sondern auch um das Wiederwachrufen und die möglichste Verbreitung des Andenkens an die große Erfindung durch einen von Kleist hat sich der Pastor Kypke erworben. Der Vorstand wird beauftragt, ihm dafür warmen Dank und die Anerkennung der Familie auszusprechen.

Da Pastor Kypke aber ausser vieler Mühe und großer Arbeit auch noch erhebliche Unkosten gehabt hat, werden ihm 100 M. bewilligt. Es wird ferner beschlossen, ausser der Gedenktafel über denselben noch das Kleist'sche Wappen, ebenfalls aus dunklem schwedischen Granit anzubringen. Der Vorstand wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt und werden ihm die Kosten, deren Höhe noch nicht bekannt, schon heute bewilligt.

Einige unbedeutende Reste an Beiträgen für den Familienfonds wurden niedergeschlagen.

Auf dem vorjährigen Familientage am 22. Januar 1898 war einstimmig beschlossen worden, aus den, in dem betreffenden Protokoll angeführten Gründen, eine Statutenänderung vorzunehmen, um ganz unnöthige Weiterungen bei Wahlen von Mitgliedern oder Stellvertretern des Vorstandes zu vermeiden. Sämmtlichen Familienmitgliedern war daher unser Gegenstand der heutigen Versammlung bekannt. Es wurde folgende Änderung des am 16. Mai 1859 Allerhöchst bestätigten Statuts in seinem § 5 einstimmig beschlossen:

Der Anfang des § 5 soll zukünftig folgende Fassung erhalten:

§ 5.

Es wird ein Familienvorstand gewählt, bestehend aus den Mitgliedern und zwei Stellvertretern. Diese Wahl und diejenige von etwa ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern oder Stellvertretern erfolgt auf einem Familientage durch notarielle oder gerichtliche Verhandlung.

Auch soll es gestattet sein, nicht angesessene Mitglieder des von Kleist'schen Geschlechtes in den Vorstand zu wählen.

Die Einberufung des ordentlichen Familientages (Paragraph sechs des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 16. Mai 1859), oder eines außerordentlichen (Paragraph sieben desselben Statuts) geschieht nach den in eben diesem § 7 gegebenen Vorschriften.

Der Vorstand wählt u.s.w.

Mit der Ausführung dieses Beschlusses wird der Vorsitzende, Graf von Kleist-Zützen beauftragt. -

Von den Stammtafeln ist die No III nicht mehr vorhanden. Es wird beschlossen 100 Exemplare der ganzen Stammtafeln nach Ergänzung derselben bis in die Neuzeit neu drucken zu lassen. Die Ergänzung auszuführen hat in dankenswerther Weise der Oberst von Kleist-Gebersdorf übernommen.

Sobald die obenerwähnte Statutenänderung die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben wird, soll der Neudruck der Statuten in 200 Exemplaren erfolgen.

Dem Vorstande wird für die Rechnung pro 1898 Decharge ertheilt.

Das Familienvermögen betrug zum 1. Januar 1897: M. 243726,60,

zum 1. Januar 1898: " 241732,60.

Es war gewachsen um M. 1994,00

An die Darlegung der Gesamtlage des Familienvermögens schloß sich eine eingehende Erörterung über die Verwaltung des Familienfonds an. Allseitig wurde die bisherige Verwaltung, als tadellos dankend anerkannt. -

Es wurde aber darauf hingewiesen, daß bei uns ein Sinken des Zinsfußes zu erwarten wäre, ähnlich wie es in England und in Frankreich geschehen sei. Durch das Sinken des Zinsfußes aber und den hierdurch hervorgerufenen Convertirungen würde die Einnahmen des Familienfonds sich vermindern.

Es sei daher Sparsamkeit in den Ausgaben und Bewilligungen dringend geboten, damit womöglich größere Einsparungen als die diesjährige erzielt würden.-

Dies wurde allseitig als richtig anerkannt, um so mehr, als nicht beabsichtigt wurde, hierdurch eine Änderung an der bisherigen Art der statutenmäßigen Bewilligungen vorzunehmen. Durch etwas stärkere Kapitalansammlung könnten etwaige Ausfälle an Zinseinnahmen, wenigstens in Etwas wieder ausgeglichen werden und dafür möge bei der Verwaltung des Familienfonds gestrebt werden.

Ausnahmsweise hat der Vorstand einer Wittve, geborenen von Kleist, welche einen Herren anderen Namens geheirathet hatte, eine einmalige Unterstützung von 150 M. gewährt, hierfür wird seitens des Familientages dem Vorstand ebenfalls Decharge ertheilt.

Graf von Kleist-Zützen. Graf von Kleist-Schmenzin

1900³⁶ (handschriftlich)

Verhandelt, Berlin, den 23. Januar 1900
auf dem Geschlechtstage der Familie v. Kleist.

Anwesend:

1. Graf von Kleist-Zützen,
2. Graf von Kleist-Schmenzin,
3. General der Infanterie von Kleist in Potsdam,
4. Erbküchenmeister von Kleist-Retzow- Groß-Tychow,
5. Generalleutnant Freiherr v. Kleist in Görlitz,
6. Generalleutnant von Kleist Berlin,
7. Generalmajor Georg v. Kleist-Danzig,
8. Generalmajor Victor v. Kleist-Potsdam,
9. Oberst Paul von Kleist-Frankfurt a/O.
10. Oberst von Kleist-Gebersdorf,
11. Graf von Kleist-Wend.-Tychow,
12. Landrath von Kleist-Retzow in Belgard,
13. Hauptmann Ewald v. Kleist-Berlin,
14. Hans Anton v. Kleist-Retzow-Kieckow,
15. Hauptmann Fritz v. Kleist-Berlin,
16. Hans Joachim v. Kleist-Klein Dubberow,
17. Oberleutnant Ewald Freiherr von Kleist in Hannover,
18. Kurt von Kleist-Camissow.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende, Graf von Kleist-Zützen Mittheilung über die durch Todesfälle, Geburten und Verlobungen in dem Personalbestande der Familie vorgekommenen Veränderungen.

Personalveränderungen:

a. Todesfälle:

1. Oberstleut. Hermann v. Kl.-Fürstenwalde.

³⁶ Deutsches Adelsblatt 1899, S.870: Der Kleistsche Familientag findet am Dienstag, den 23. Januar 1900, Mittags 12 Uhr, das Diner um 6 Uhr im Kaiserhofe statt.

Deutsches Adelsblatt 1900 S. 64: Im Kaiserhof tagten am 28. d. Monats (Januar) die Herren v. Kleist. Den Vorsitz führte Graf Kleist - Zützen; zu den Erschienenen zählten der Erbküchenmeister v. Kleist - Retzow, General der Infanterie v. Kleist aus Potsdam, Graf Kleist - Schmenzin, General - Leutnant Frhr. v. Kleist aus Görlitz, General - Major v. Kleist aus Danzig, Graf v. Kleist Wendisch - Tychow und viele jüngere Vettern. Gegen Abend fand ein Essen mit Damen statt, wozu auch eine Abordnung des Grenadier - Regiments Graf Kleist mit dem Oberst v. Kameke an der Spitze geladen war.

2. Frln. Alice von Kleist-Hohenauen.

b. Geburten:

1. Sohn Ewald dem Hauptmann Conrad von Kleist in Darmstadt,
2. Sohn: von Kleist-Hohenauen,
3. Tochter dem Rittmeister Hans von Kleist in Lyck;
4. Tochter Vera: Hans Joachim von Kleist-Klein Dubberow.

c. Verlobungen:

Leutenant Fritz von Kleist-Retzow mit Fräulein Valeska von Blumenthal.

Die Wählerliste für das Herrenhaus bleibt auch in diesem Jahre unverändert.

Die im vorigen Jahre beschlossene Veränderung des Familienstatuts ist Allerhöchst genehmigt worden, was dem Familientage angezeigt wird.

Das Denkmal für die in den Kriegen 1866 und 1870 Gefallenen des Regiments Graf Kleist von Nollendorf wurde am 6. August 1899 enthüllt. Auf die Einladung seitens des Regiments vertreten der Feier bei:

Graf von Kleist-Zützen,

Rittmeister von Kleist-Groß-Dubberow,

Hans Joachim von Kleist-Kl.-Dubberow,

Zum diesjährigen Familientage sind eingeladen der Kommandeur des Regiments nebst Frau Gemahlin; Herr Oberst von Kamecke hatte sein Erscheinen zugesagt.

Die Versicherung bei der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe wird der Familie um so mehr dringend empfohlen, als der Familienfonds ebenfalls davon Vortheil hat.

Es wurde beschlossen, über der für den Domdechanten von Kleist in Cammin 1898 enthüllten Gedenktafel noch das Wappen der Familie in derselben Weise wie die Gedenktafel ausgeführt- nach dem Muster des Wappens von Graf Kleist-Zützen anzubringen.

Von Generalmajor Georg von Kleist-Danzig wurde der nachstehende Antrag gestellt und eingehend begründet:

"Da eine spätere Zeit sicherlich die Fortführung der Familiengeschichte in Angriff nehmen wird, und die nachträgliche Beschaffung von Material erfahrungsmäßig auf große Schwierigkeiten stößt, beschließt die Familie fortdauernd biographische Notizen über die Mitglieder zu sammeln.

Zu diesem Zweck wird es in erster Linie geboten sein, bei jedem Heimgang eines Veters das geschichtlich und familiengeschichtlich Wichtige festzustellen und schriftlich niederzulegen. Zur Empfangnahme aller hierauf bezüglichen Mittheilungen ist der Vertreter unserer Geschichts-Kommission Oberst von Kleist-Gebersdorf bereit."

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Das Familienvermögen betrug:

am 31. Dezember 1897 246109,60 Mark,

am 31. Dezember 1898 ... 243726,60 Mark,

mithin Zuwachs 2383,00 Mark.

Die Familie ertheilt dem Vorstände die Decharge für die Vermögensverwaltung.

Auf Antrag Hans Joachim von Kleist-Klein Dubberow wurde beschlossen, den Familientag in der Regel um die Mitte des Februar, anschließend an die landwirtschaftliche Woche abzuhalten.

v. g. u.

Graf von Kleist-Zützen. Graf von Kleist-Schmenzin.

1901³⁷ (handschriftlich)

Verhandelt, Berlin am 5. Februar 1901
auf dem Geschlechtstage der Familie von Kleist

Anwesend:

1. Graf von Kleist-Zützen.
2. Excellenz General der Infanterie v. Kleist.
3. Erbküchenmeister von Kleist-Retzow.
4. Generalmajor von Kleist-Danzig.
5. Generalmajor Paul Ewald von Kleist.
6. Generalmajor Victor v. Kleist-Potsdam.
7. Oberst von Kleist-Gebersdorf.
8. Graf von Kleist-Wend. Tychow.
9. Rittmeister von Kleist-Gr. Dubberow.
10. Joachim von Kleist-Kl. Dubberow.
11. Curt von Kleist-Camissow.
12. Oberstleutnant v. Kleist-Labehn.
13. Landrath von Kleist-Retzow-Belgard.
14. Friedrich von Kleist-Retzow-Damen.
15. Georg von Kleist-Nemitz.
16. Hauptmann a. D. Ewald v. Kleist-Berlin.
17. Oberstleutnant Ewald v. Kleist-Potsdam.
18. Oberleutnant Oswald von Kleist-Stargard.
19. Leutnant Rudolf von Kleist-Stargard.
20. Hans Anton von Kleist-Retzow-Kieckow.
21. Bernhard von Kleist-Drenow.

Personalveränderungen:

³⁷ Deutsches Adelsblatt 1901, S.31: Der Kleist'sche Familientag findet am 5. Februar d.J., um 12 ½ Uhr Mittags im Kaiserhof zu Berlin statt, das gemeinschaftliche Essen um 6 Uhr ebendasselbst, wohin auch die Anmeldungen dazu zu richten sind.

Deutsches Adelsblatt 1901, S.102: Unter dem Vorsitz des Grafen v.Kleist-Zützen traten am 5. Februar Mittags die Herren des altadeligen Geschlechts v.Kleist zu ihrem Familientage zusammen. Zu den Anwesenden zählten der General der Infanterie v.Kleist in Potsdam, der Erbküchenmeister v.Kleist-Retzow auf Gr. Tychow, die Generalmajore v.Kleist in Potsdam, Breslau und Danzig, der Ministerialresident Kammerherr Graf v.Kleist auf Wendisch-Tychow und die Herren v. Kleist auf Gebersdorf, Drehtow, Gr. Dubberow, Labehn und andere, von denen ein großer Theil der Deutschen Adelsgenossenschaft angehört. Um 6 Uhr vereinigten sich die Herren mit ihren Damen zu einer Festtafel von etwa 50 Gedecken, an der auch der Kommandeur des Regiments Graf Kleist von Nollendorf theilnahm.

dem Hauptmann Conrad von Kleist in Darmstadt ist eine Tochter geboren.

Todesfälle:

1. Graf Conrad von Kleist-Schmenzin.
2. Graf Hermann Kleist von Nollendorf, der Letzte seines Namens.
3. Frau Haupt-Zollamts-Assistent Wedig von Kleist, Elisabeth geb. Baumann.³⁸
4. Frau Emma von Kleist geb. von Wuthenow zu Kolberg.

Verlobungen und Verehelichungen

1. Friedrich von Kleist-Retzow-Damen verehelicht mit Valeska von Blumenthal aus Staffelde.
2. Edith von Kleist aus dem Hause Kl. Dubberow verehelicht mit Oscar von Sydow-Bychow.
3. Werner von Kleist (Drenow) in Hamburg verehelicht mit der Frau Lilly Gutheil geb. Müller.

Der Vorsitzende, Graf von Kleist-Zützen begrüßt die Vettern und macht zunächst Mittheilung von den Todesfällen, Geburten und sonstigen Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der Familie.

Er gedenkt besonders des schweren und unersetzlichen Verlustes, den die Familie durch das Hinscheiden des Veters Grafen Conrad von Kleist-Schmenzin erlitten hat und widmet ihm warme Worte dankbarer Anerkennung.

Durch den Tod des Grafen Hermann Kleist von Nollendorf erlischt dieser berühmte Name in der Familie, wird aber durch die Gnade Sr. Majestät des Königs im Regiment Graf Kleist weiterleben den späteren Geschlechtern zur Nacheiferung.

Hierauf wurde zur Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes geschritten, wozu der Erbküchen-meister von Kleist-Retzow durch Zuruf bestimmt wurde Aus der Zettelwahl eines zweiten Stellvertreters ging der Rittmeister a. D. Hermann von Kleist auf Groß Dubberow hervor.

Das Grenadier Regiment Graf Kleist hat einen neuen Kommandeur erhalten, den Oberstleutnant Freiherrn von Massenbach, der dem heutigen Diner beiwohnen wird.

Die Karlsruher allgemeine Versorgungs-Anstalt hat 43,65 M gezahlt und wird ... empfohlen.

Die Anbringung des Wappens an der Gedenktafel für den Domdechanten von Kleist in Cammin ist nach den Beschlüssen des vorjährigen Familientages erfolgt.

Die Wählerliste für das Herrenhaus bleibt zunächst unverändert, bis die Besitzverhältnisse des Grafen Wilhelm von Kleist-Schmenzin geregelt sind.

Das Familien-Vermögen betrug:

am 31. Dezember 1899246,109,60 M.

³⁸ Verschieden. Richtig Borrmann. (2020)

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch Fortführung

- 88 -

am 31. Dezember 1900251,226,60 M.

Mithin Zuwachs 5111,00 M.

Die Familie ertheilt Decharge, nachdem die Rechnungslegung durch zwei Mitglieder geprüft worden war.

v. g. u.

Graf von Kleist-Zützen. Georg von Kleist.

1902³⁹ (handschriftlich)

Versammelt, Berlin am 1. März 1902,
auf dem Familientage von Kleist.

Anwesend:

1. Graf von Kleist-Zützen,
2. General der Infanterie v. Kleist,
3. Erbküchenmeister v. Kleist-Retzow,
4. Generalmajor von Kleist-Königsberg,
5. Rittmeister von Kleist-Gr. Dubberow,
6. Oberst von Kleist-Gebersdorf,
7. Generalmajor von Kleist-Potsdam,
8. Georg von Kleist-Nemitz,
9. Leopold von Kleist-Labehn,
10. Hauptmann Ewald v. Kleist-Berlin,
11. Hauptmann Hermann v. Kleist-Posen,
12. Hauptmann Robert von Kleist-Brandenburg,
13. Hauptmann Conrad v. Kleist-Potsdam,
14. Joachim von Kleist-Klein Dubberow,
15. Oberleutnant Ewald Freiherr v. Kleist-Potsdam,
16. Landrath von Kleist-Retzow-Belgard,
17. Fritz von Kleist-Retzow-Damen,
18. Hans von Kleist-Retzow-Kieckow,
19. Karl von Kleist.

Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Vettern und macht folgende Mittheilungen:

I. Personal-Veränderungen:

³⁹ Deutsches Adelsblatt 1902, S. 62: Der v.Kleist'sche Familientag findet am Sonnabend, den 1. März 1902, Mittags 12 ½ Uhr, das gemeinschaftliche Essen um 6 Uhr Abends im Kaiserhofe statt. Anmeldungen zu diesem werden rechtzeitig bei der Direktion des Kaiserhofes erbeten.

Deutsches Adelsblatt 1902, S.159: Am 28. Februar fanden im Kaiserhof die Familientage derer v.Kleist und derer v. Krosigk statt.

Norddeutsche allgemeine Zeitung 2. März 1902, S. 2: Unter dem Vorsitze des Grafen Leopold v. Kleist-Zützen hielten heute Mittag 12 1/2 Uhr die gräflichen, freiherrlichen und adligen Familien v. Kleist ihren diesjährigen Familientag im Hotel Kaiserhof ab. Zu demselben waren erschienen der General der Infanterie von Kleist, Chef des Infanterieregiments Graf Dönhoff, der Erb-Ober- Küchenmeister v. Kleist-Groß-Tychow, der Inspekteur der 1. Kavallerie- Inspektion Generalmajor v. Kleist aus Königsberg, Oberst v. Kleist-Gebersdorf, Herr v. Kleist-Nemitz, Rittmeister v. Kleist-Gr.-Dubberow, die Hauptleute v. Kleist vom Grenadierregiment Nr. 6 und Füsilierregiment Nr. 35 u. A. m. Abends 6 Uhr findet ein Diner mit Damen statt, an dem auch eine Abordnung von Offizieren des Grenadierregiments Graf Kleist von Nollendorf theilnehmen wird.

Gestorben sind:

1. Freifrau Caroline von Kleist, geb. Baronesse Dellinghausen, in Kurland;
2. Zollverwalter Valentin von Kleist, in Dänemark;
3. Freifräulein Aline von Kleist, in Naumburg.

Verheirathet:

Zollassistent Wedig von Kleist in Hamburg mit Fräulein Frieda Heumann aus Reinbeck in Holstein.

Geboren:

Am 27. Februar 1901 dem Vetter Fritz auf Damen eine Tochter Astrid, Helene.

II. Jubiläen:

1. Am 12. August 1901 feierte der General der Infanterie Ewald von Kleist sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und wurde durch den Vorsitzenden im Namen der Familie dazu beglückwünscht.
2. Freifrau von Kleist feierte im vergangenen Jahre ihren achzigsten Geburtstag und wurde aus diesem Grunde mit einer Ehrengabe bedacht.

III. Ehrenraths-Angelegenheiten:

1. In einer Sitzung des Ehrenraths vom gestrigen Tage ist der Beschluss gefaßt, dem Familientage vorzuschlagen, den Bruno von Kleist, wohnhaft in Neu-Weißensee -bisher Handlungsgehilfe - aller Familienrechte für verlustig zu erklären, da er wegen Einbruchs durch Erkenntniß vom 19. Mai 1901 mit neun Monaten Gefängniß bestraft worden ist. Der Familientag erhebt diesen Vorschlag einstimmig zum Beschluß. Der Vorsitzenden wird die Bestätigung Seiner Majestät des Königs einholen. Dem Vorstände wird die Ermächtigung ertheilt, den pp. Bruno von Kleist zu einer Namensänderung gegen Zahlung einer angemessenen Entschädigung zu veranlassen.
2. Für den Ehrenrath, der gestern nur durch einen Stellvertreter vollzählig gemacht werden konnte, da er zur Zeit nur aus dem General der Infanterie Ewald und dem Generalmajor Victor besteht, hat eine Neuwahl stattzufinden. Der Vorstand schlägt vor, den bisherigen Stellvertreter, Major von Kleist-Retzow (Gr. Tychow) zum Mitgliede und den Rittmeister von Kleist-Groß Dubberow zum Stellvertreter zu wählen. Es empfiehlt sich, Vorstandsmitglieder dazu zu bestimmen, da deren Vereinigung die wenigsten Umstände erfordert. Die Genannten werden einstimmig durch Zuruf gewählt.

IV. Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf:

1. Der Regiments-Kommandeur, Oberst von Massenbach hat mitgetheilt, dass Se. Majestät der Kaiser am 16. September 1901, am Paradetage in Danzig dem Regiment die Büste des Feldmarschalls, Grafen Kleist verliehen hat.
2. Oberst von Massenbach hat ferner zum Neujahrstage einen Glückwunsch an den Vorstand gerichtet, der vom Vorsitzenden, Namens der Familie erwiedert worden ist. Der Oberst wird dem heutigen Familiendiner als Gast beiwohnen.
3. Für das, zu Ehren der Gefallenen des Regiments auf dem Schlachtfelde von Woerth am 16. August 1901 errichtete Denkmal hat die Familie auf Ansuchen des Denkmal-Comites 300 Mark beigetragen. Major Alfred von Kleist zu St. Avoild hatte die Vertretung der Familie bei der Feier übernommen.

V. Lehns-Angelegenheiten:

Vetter Hans von Kleist hat den Wunsch, mit denjenigen Lehnsvettern, die die nächsten Agnaten für Ruschitz sind, in Verbindung zu treten. Die betreffenden Herren werden im Interesse der Familie ersucht, dem Wunsch des Veters Hans zu entsprechen.

VI. Familiengeschichte:

1. Frau Mathilde von Gellhorn geb. von Kleist überreicht durch ihren Sohn Otto einen, von ihr verfaßten Lebens-Abriß ihres verstorbenen Vaters, unseres einstigen hochverehrten Ehrenvorsitzenden, des Oberforstmeisters von Kleist. Die Familie spricht ihren besonderen Dank aus für diesen Beitrag zur Familiengeschichte der das Andenken eines ihrer besten auch für die Zukunft festhalten wird.

2. Dem Lehrer Paul Hoffmann in Frankfurt a. O. ist auf seinen Wunsch ein Exemplar der Familiengeschichte überlassen worden, das er zu einer Arbeit über Heinrich von Kleist benutzen will.

VII. Karlsruher Allgemeine Versicherungs-Anstalt:

Die Anstalt hat im verflossenen Rechnungsjahr M. 28,21 gezahlt und wird kontraktgemäß in empfehlende Erinnerung gebracht.

VIII. Herrenhaus:

Zu den zum Herrenhause wahlberechtigten Familien-Mitgliedern ist Graf Wilhelm hinzugetreten, nachdem er in den Besitz von Werrhau und Mehlsdorf gelangt ist. Ebenso ist Vetter Joachim von Kleist-Kl. Dubberow wahlberechtigt für Natztow geworden und Curt von Kleist für Camissow.

IX. Rechnungslegung und Decharge:

Vermögensbestand am 31. Dezember 1900: M. 251200,60.

“ 31. Dezember 1901: M. 254210,00.

Mithin Zuwachs M. 2989,40.

Mit Rücksicht auf diesen günstigen Vermögensstand hat der Vorstand an die Adelsgenossenschaft, in Folge einer Anregung von ihrer Seite eine einmalige Zahlung von 300 Mark geleistet.

Dadurch ist die Familie dauerndes Mitglied der Adelsgenossenschaft mit einer Stimme geworden. Der Vorstand hat diesen Schritt gethan, einmal zur Unterstützung der guten Sache, zweitens weil die Adelsgenossenschaft bereits Zahlungen an von Kleist'sche Familien-Angehörige leistet und drittens um eine Rechtstitel zu schaffen, auf Grund dessen erforderlichen Falles weitere Anforderungen an die Genossenschaft gestellt werden können. Der Vorstand beantragt, Decharge zu ertheilen, was nach Prüfung der Jahresrechnung durch zwei Vettern geschieht.

v. g. u.

Graf von Kleist-Zützen und 18 weitere Unterschriften

1903

Das Protokoll liegt nicht vor.

1904⁴⁰

Das Protokoll liegt nicht vor.

1905⁴¹

Das Protokoll liegt nicht vor.

1906⁴²

Das Protokoll liegt nicht vor.

1907

Das Protokoll liegt nicht vor.

⁴⁰ Deutsches Adelsblatt 1904, S.44: Der diesjährige Familientag der Familie von Kleist findet am Donnerstag, 11. Februar 1904, mittags 12 ½ Uhr, das gemeinsame Essen abends 6 Uhr im Kaiserhofe statt. Anmeldungen zu letzterem werden rechtzeitig bei der Direktion des Kaiserhofes erbeten.

Graf Kleist-Zützen

⁴¹ Die gräflichen, freiherrlichen und adligen Familien v. Kleist hielten gestern unter dem Vorsitz des Grafen Leopold v. Kleist-Zützen, Majors a. D. und Mitgliedes des Herrenhauses, im Hotel Kaiserhof ihren Familientag ab. Es waren erschienen: der General der Infanterie Ewald v. Kleist aus Potsdam, Generalleutnant v. Kleist, Kommandeur der 38. Division in Erfurt, die Generalleutnants z. D. v. Kleist aus Berlin und aus Görlitz, v. Kleist-Retzow, Oberst z. D. v. Kleist-Gebersdorf, der Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, Oberstleutnant v. Kleist aus Danzig, der Kreisdeputierte und Mitglied des Abgeordnetenhauses v. Kleist-Drenow u. a. Abends 6 Uhr fand ein Diner mit Damen statt, an dem sich 40 Familienmitglieder beteiligten. Norddeutsche allgemeine Zeitung, 12. Februar 1905, S. 3. (2021)

⁴² Deutsches Adelsblatt 1906 S.20: Der von Kleist'sche Familientag findet am 14. Februar in "Kaiserhof" zu Berlin, 12 Uhr mittags, statt, das gemeinschaftliche Essen 6 Uhr abends.

Deutsches Adelsblatt 1906 S.116: Am 14. Februar feierte die Familie von Kleist ingewohnter Weise durch Beratung und später gemeinsame Tafel mit Damen zu Berlin im "Hotel Kaiserhof" ihren Familientag. Es konnte festgestellt werden, daß die kurischen Vettern (man zählt etwa 40 männliche Kleists in Kurland) von den Unruhen in den baltischen Provinzen Rußlands verhältnismäßig leicht betroffen worden sind und zumeist in der Heimat zu bleiben vermochten. Einige Familien, die flüchten mußten, fanden auf Kleistschen Gütern Aufnahme.

Auch wurde ein besonderer Unterstützungsfonds gebildet.

Anwesend waren u.a.: der General der Infanterie von Kleist-Potsdam, Chef des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff, der Erbküchenmeister von Hinterpommern Major von Kleist-Retzow auf Gr. -Tychow, der Rittmeister Hermann von Kleist auf Gr.-Dubberow, die Generalleutnants von Kleist-Berlin, von Kleist-Görlitz, von Kleist-Potsdam und von Kleist-Erfurt, Ministerresident Graf Kleist-Tychow, Oberst von Kleist-Gebersdorf. An der unter sehr zahlreicher Beteiligung abgehaltenen Mittagstafel nahmen als Freunde und Verwandte der Familie der Graf von der Osten-Jannowitz, der Generalleutnant und Oberquartiermeister Freiherr von Gayl und der Generalmajor von Dittmar-Potsdam teil

Das Hoch auf seine Majestät den Kaiser und König brachte der Vorsitzende des Vorstands, Graf von Kleist-Zützen, aus.

1908⁴³

Das Protokoll liegt nicht vor, aber der folgende auf dem Familientag verteilte Bericht und ein Foto der Teilnehmer.

⁴³ Kreuzzeitung 1908: Der diesjährige Familientag des v. Kleist'schen Familienverbandes, an dem eine Ersatzwahl zum Vorstände notwendig werden wird, findet, wie bereits im Vorjahre beschlossen wurde, am 10. März im Kaiserhof statt. Nähere Mitteilungen folgen. Berlin, den 5. Februar 1908.

Der Vorsitzende G. v. Kleist, General der Kav.

Deutsches Adelsblatt 1908 S. 175: Zur Feier des 50jährigen Bestehens ihres Familienverbandes traten am Mittwoch, den 11. März, 36 Mitglieder des von Kleistschen Geschlechts im "Kaiserhof" zusammen.

Durch Krankheit waren leider eine größere Zahl angesehener Vettern am Erscheinen verhindert. Zu den Teilnehmern gehörten die Besitzer von Gr.-Tychow, Gr.-Dubberow, Drenow, Labehn, Gebersdorf, Wusseken, Kieckow, Kl.-Dubberow, Nemitz, Kamissow, Jeseritz und Gawesen(Kurland), unter ihnen der Erbküchenmeister von Kleist-Retzow, der Kreisdeputierte Bernhard von Kleist und Oberst Leopold von Kleist, ferner sah man die Generalleutnants Karl Freiherr von Kleist, Viktor von Kleist und Paul von Kleist.

Der würdige Senior des Geschlechts, General der Infanterie Ewald von Kleist aus Potsdam war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die Familie wurde durch ein überaus gnädiges Telegramm beglückt, das von Seiner Majestät dem Kaiser als Erwiderung auf ihre schriftliche Huldigung einging.

Der wachsende Umfang der Geschäfte und der Vermögensverwaltung, ferner die besondere Würdigung des Tages erforderten eine lange geschäftliche Sitzung.

Auf den Vorschlag des neu ernannten Schatzmeisters, des Landrats von Kleist-Retzow in Belgard, wurde beschlossen, neben dem bestehenden Familienfonds eine neue Stiftung zu gründen, die nur den Töchtern der Familie zugute kommen soll. Durch diesen Beschluß erhielt der Festtag seine besondere Weihe. Das am Abend folgende Essen mit Damen vereinigte 60 Teilnehmer, darunter den Obersten von Ditfurth, Kommandeur des Grenadier-Regiments Kleist von Nollendorf. Das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, das nach Verlesung seines Telegramms von dem Vorsitzenden, General der Kavallerie von Kleist, ausgebracht wurde, fand begeisterten Widerhall.

Kurze Nachrichten

aus den

letzten 50 Jahren der

v. Kleist'schen Familiengeschichte



Berlin

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Juli 1857 wurde der Familie das Präsentationsrecht zum Herrenhause verliehen. Das veranlaßte die leitenden Männer, und darunter den damals in der Stellung eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz befindlichen Kleist - Retzow, zur Gründung eines Familienverbandes zu schreiten und die ersten Statuten aufzusetzen. Dies geschah am 9. März 1858. Am Tage darauf war es der Familie vergönnt, vor ihrem Könige zu erscheinen und persönlich ihren Dank für das erwiesene gnädige Vertrauen abzustatten.

Die ersten Statuten setzten vornehmlich fest, in welcher Art die Wahl zum Herrenhause stattzufinden habe, und wurden von 27 Vettern, die erschienen waren, unterzeichnet. Es wurde darin ferner die jährliche Abhaltung eines Familientages beschlossen und jedem wahlberechtigten, also angesessenen Vetter die Zahlung eines Beitrages von 25 Talern jährlich auferlegt. Hiermit wurde der Anfang zur Bildung eines Familienfonds gemacht, wenn auch erst zehn Jahre später rechtskräftige Bestimmungen über seine Verwaltung herausgegeben wurden.

Ein betäubender Vorfall in der Familie gab im Jahre 1866 Veranlassung, einen Ehrenrat zu bilden und ihm durch Allerhöchste Bestätigung das Recht zu verschaffen, Familienmitglieder wegen unehrenhaften Wandels zu mahnen oder auch von den ihnen nach dem Familienstatut zustehenden Rechten dauernd oder zeitweise auszuschließen.

Im Jahre 1868 erwies sich die Herausgabe von besonderen Statuten für die Verwaltung des Familienvermögens als nötig. Es waren bis dahin 10 500 Taler durch die jährlichen Beiträge zusammengebracht. Diesen waren hinzugefügt worden 1000 Taler, die der Wirkliche Geheimrat v. Kleist in Aktien der gemeinnützigen Baugesellschaft der Familie zum Nießbrauch überwiesen hatte. Nunmehr wurde am 18. Juni 1868 der wichtige Beschluß gefaßt, die durch Aufhebung der altpommerschen Lehne liquide werdenden Allodifikationssummen im Interesse der Gesamtfamilie mit dem bestehenden Familienfonds zu einer Stiftung zu vereinigen. Dadurch sind dem Fonds erhebliche Mittel zugeflossen. So sind für Poberow, Zarnekow, Schmenzin, Raddatz und Zubehör, Nassenglienke, Mandelatzke, Kiefheide, Bramstedt, Klingbeck, Kl. Dubberow, Siedkow nachweisbar 62 645 Mark Abfindung gezahlt worden. Erst durch diesen Beschluß erreichte das Vermögen eine Höhe, die es möglich machte, den verschiedenen Zwecken des Fonds, wenn auch zunächst nur in bescheidenen Grenzen, gerecht zu werden. Dazu gehörte neben Unterstützungen für Witwen und Töchter und Beihilfen zur standesgemäßen Erziehung von Söhnen der Familie die damals beschlossene Herausgabe einer Familiengeschichte, ohne die ein innerer Zusammenhang in einer Familie sich nicht bilden kann. Hauptförderer dieses verdienstvollen Werkes war der unermüdete Vorsitzende. Aber auch die anderen Mitglieder der zu diesem Zweck ernannten Geschichtskommission haben viel Mühe auf die Herstellung des Werkes verwenden müssen, denn zweimal wechselten die Bearbeiter. Begonnen vom Superintendenten Quandt, weitergeführt vom Archivar Kratz, hat erst der Pastor Kypke sie zu Ende zu führen vermocht und bei weitem den größten Teil der Arbeit geleistet, besonders in den biographischen Teilen. Eine größere Anzahl Biographien haben Söhne und Neffen bearbeitet, das Lebensbild des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf der damalige Rittmeister und heutige Vorsitzende Georg. So hat das Werk kein ganz einheitliches Gepräge erhalten und ist überhaupt mehr ein Quellenwerk als ein Geschichtswerk und doch nicht nur für die Familie von größtem Wert. Abgesehen von allen idealen Zwecken, die es fördert, ist es eine unerschöpfliche und bisher auch noch völlig unerschöpfte Quelle für weitere Forschungen auf den einzelnen Gebieten unserer Familiengeschichte. Wir wollen nur als Beispiel erwähnen, daß hier alles Material zusammengetragen ist, um eine Geschichte der Bewegung des Grundbesitzes in der Familie Kleist und in Hinterpommern überhaupt daraus zu entnehmen. Wir konnten ferner erst durch die Familiengeschichte feststellen, daß die Überlieferung von der großen Zahl der im siebenjährigen Kriege gefallenen Kleiste keine Legende ist. Nachweislich haben 116 Kleiste neben und nach einander in den drei schlesischen Kriegen gefochten und 30 davon sind auf dem Schlachtfelde geblieben oder doch an Wunden und Krankheiten verstorben. Die Familie war im 18. Jahrhundert zahl-

reicher als in den nachfolgenden Zeiten. Kriegerische Zeiten und Kriegsnöte haben damals manchen gehindert einen Hausstand zu gründen, und Friedrich der Große liebte bekanntlich das Heiraten seiner Offiziere gar nicht. So kann die Familie heute nur einen Bestand von 110 männlichen Mitgliedern in Preußen nachweisen.

1806/07 haben immerhin noch an 40 im Felde gestanden, darunter fünf russische Vettern. Das Schicksal der Gefangenschaft ereilte 13, gefallen sind anscheinend nur zwei. Vier Orden pour le mérite wurden erworben.

Achtzehn von den obigen machten nachweisbar die Freiheitskriege mit, in denen im ganzen 29 preußische und sechs russische, zwei sächsische und ein bayrischer Kleist im Felde gegen Napoleon standen. Gefallen sind sechs Preußen und ein Russe. 17 Eiserne Kreuze, darunter drei 1. Klasse wurden von den Preußen erworben, von denen mehrere mit 16, einer sogar mit 14 Jahren ins Feld zog. Von den Russen wurden drei Orden pour le mérite erworben, einer von einem Gawesener, der mit 17 Jahren schon Kapitän war.

Gegen Österreich 1866 haben 28 Vettern mitgefochten, von denen keiner blieb, nur zwei schwerverwundet wurden. Neun Orden einschl. eines pour le mérite wurden erworben. Auch diese Nachrichten lieferte uns erst die Familiengeschichte.

Den Deutsch-Französischen Krieg machten 26 Kleiste mit, von denen nur einen die Kugel dahinraffte. 18 Eiserne Kreuze, davon zwei 1. Klasse wurden erworben. In der freiwilligen Krankenpflege waren vier Vettern tätig und kamen meist auch mit dem Eisernen Kreuz am weißen Bande heim. Die Zahl der Mitkämpfer ist also in den neueren Kriegen erheblich geringer gewesen als in der friderizianischen Zeit. Die Freude am Waffenhandwerk steckt der Familie aber immer noch im Blute. So gingen drei Kleiste nach China, und in Afrika haben sogar fünf mitgefochten und sich ausgezeichnet.

Die Familiengeschichte ist im Jahre 1887 fertig geworden, hat also fast 20 Jahre zu ihrer Herstellung erfordert. Die Kosten beliefen sich auf 5326 Mark einschl. Honorare. Ihre Fortführung in würdiger Weise wird nur möglich sein, wenn die einzelnen Zweige biographisches Material über ihre Heimgegangenen sammeln, worum herzlich gebeten wird.

Neben der Familiengeschichte trug der von Zeit zu Zeit neubearbeitet herausgegebene Personal-Nachweis viel dazu bei, die Glieder der Familie sich näher zu bringen, und ist nun schon ein unentbehrliches Nachschlagebuch geworden. Seit 25 Jahren liegt seine Bearbeitung in der Hand des Obersten v. Kleist-Gebersdorf, der sich durch seine anhaltende Tätigkeit auf diesem Gebiete den Dank der Familie verdient hat.

Mit den russischen Vettern, die sich teilweise auch an Beitragszahlungen beteiligen, wurde verwandtschaftliche Verbindung gehalten. Einer von ihnen, Landmarschall Constantin, schenkte im Jahre 1871 ein Paar wertvolle Pistolen und einen silbernen Becher, den er selbst einst von der Borussia in Bonn als Senior dieser Verbindung erhalten hatte. Er traf dabei die Bestimmung, daß an jedem Familientage aus diesem Becher auf das Wohl des Königs getrunken werden solle. Einen anderen Becher hinterliess der Familie der im Jahre 1867 unmittelbar nach dem Familientage gestorbene General der Infanterie v. Kleist. Er selbst hatte den Becher einst zu seinem 50jährigen Jubiläum als Geschenk von der Familie erhalten.

Unser russischer Zweig hat sich ebenfalls stark ausgebreitet. Wir zählen zur Zeit etwa 50 männliche baltische Kleiste. Etwa zehn Güter befinden sich in ihrem Besitz. Die Mehrzahl der Vettern aber hat

Staatsstellungen angenommen. Als vor zwei Jahren die Revolution in Kurland den Aufenthalt auf den meisten Gütern und auch in einigen Städten unmöglich machte, mußten mehrere Familien Zuflucht in Deutschland suchen. Einige fanden Aufnahme auf Kleistschen Gütern.

Auch in Dänemark hat sich ein Zweig des Geschlechts ausgebreitet, steht aber zur Zeit nur in sehr loser Verbindung mit uns. Diesem dänischen Zweige entstammt eine Kleist, die als Gräfin Danneskjold-Samsøe der Ahnenreihe Ihrer Majestät der Kaiserin angehört.

Nach den Beschlüssen des Familientages von 1868 sollte der Familienfonds verwaltet werden von dem aus drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern bestehenden Vorstände als Kuratorium. Die eigentliche Geschäftsführung lag dem Vorsitzenden allein ob, dem jetzt auf seinen Wunsch angesichts der Höhe des Vermögens ein Schatzmeister aus den Vorstandsmitgliedern zur Seite treten soll. In jener wichtigen Periode des Ausbaus der Familienverfassung bestand der Vorstand neben dem Oberpräsidenten aus dem Generalmajor Ferdinand v. Kleist (demnächst Generalleutnant und Kommandeur der 15. Division, dann Gouverneur von Cöln, gestorben 1867 als General der Infanterie in Berlin), dem Landrat v. Kleist-Collochau, dem Landrat Anton v. Kleist-Nemitz und dem Kammerherrn, nachmaligen Grafen Ewald v. Kleist-Wend. Tychow, und seit der General v. Kleist im Jahre 1865 ausgeschieden war, dem Landrat Grafen v. Kleist-Tschernowitz.

Auffallend ist es, daß auch im neuen Statut eine Beitragspflicht der nicht angesessenen Familienmitglieder nicht ausgesprochen wurde, wie sie sonst wohl bei allen Familien besteht, obwohl zum Genuß der Stiftung auch die nicht angesessenen Mitglieder zugelassen waren. Dagegen sollte die Beitragspflicht der angesessenen aufhören, sobald 50 000 Taler zusammengebracht seien. Als dieses Ziel erreicht war, wurde beschlossen, die Zahlungen in Höhe von 15 -75 Mark weiter zu leisten. An diesen freiwilligen Beiträgen beteiligten sich von jetzt ab auch nicht angesessene Mitglieder. Im Jahre 1893 wurde gebeten, die freiwilligen Beiträge zu erhöhen, was von einigen Vettern bis zu 150 Mark auch geschah. Eine Beitragspflicht besteht auch zur Zeit nicht.

Das Familien-Vermögen wird demnächst die Höhe von 300 000 Mark erreichen, dazu haben auch freundliche Geber aus der Familie beigetragen. In seinem Testament vom 9.4.1788/20.2.1792 hatte der Hauptmann Bogislav Heinrich v. Kleist bestimmt, daß 12 000 Mark, die auf Raddatz eingetragen waren, ein v. Kleist- Raddatzsches Fideikommiß bilden sollten mit der Maßgabe, daß, wenn die ehemaligen Raddatzer Lehngüter außerhalb der Familie veräußert werden sollten, die Zinsen von diesen 12 000 Mark dem jedes Mal Ältesten der v. Kleistschen Familie zu zahlen wären. Als Bedingung wurde festgesetzt, daß der Nutznießer sich im preußischen Staate aufhalten oder doch in preußischen Diensten stehen müsse. Durch diese vorausschauende Bestimmung sind von dem großen Raddatzschen Besitz immerhin 12 000 Mark für die Familie gerettet worden, denn im Jahre 1878 wurden die Güter außerhalb der Familie verkauft. Seitdem kommen die Zinsen einem Familienmitgliede zugute. Das Kapital ist ausgezahlt, in 3 1/2%-Posener Rentenbriefen angelegt und mit dem Familienfonds vereinigt, der seit 1888 bei der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse niedergelegt ist. Es waren Zweifel entstanden, ob der frühere Zinsfuß von 4% dadurch ständig zu erhalten sei, daß die Familie eine etwaige Differenz aus ihrem Vermögen ausgleiche. Der Familientag vom 21. März 1896 hat einstimmig bekundet, daß eine solche Verpflichtung nicht als vorliegend anzusehen sei. Zeitiger Nutznießer des Seniorats ist der General der Infanterie Ewald v. Kleist zu Potsdam.

Der 1879 zu Düsseldorf verstorbene Oberstleutnant Heinrich v. Kleist, zeitweilig Senior des Geschlechts, vermachte der Familie ein Legat von etwa 25 000 Mark, dessen Zinsen jetzt nur noch zur Hälfte und zwar

an den Sohn zu zahlen sind, nach dessen Ableben aber der Familie verbleiben. Durch diese von hohem Familiensinn zeugende Schenkung wurde das Familienvermögen ebenfalls um eine beträchtliche Summe vermehrt.

Eine nützliche Vereinbarung hat der Vorstand mit der Karlsruher Lebensversicherung am 18. März 1895 getroffen gegen die Verpflichtung, so lange der Kontrakt währt, nicht mit anderen Gesellschaften in Verbindung zu treten. Die Gesellschaft gewährt dafür folgende Vorteile:

1. Kostenfreie Anfertigung der Urkunden.
2. Nachfaß der Aufnahmegebühren.
3. Erleichterungen bei der Prämienzahlung.
4. Sofortige Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
5. Einmalige Vergütung von 8 pro Mille der Versicherungssumme, auch bei Zuführung von Nichtfamilien- Mitgliedern.
6. Eine jährlich wiederkehrende kleinere Vergütung.

Aus diesem Kontrakt sind der Familie schon mehr als 2200 Mark zugeflossen, so daß die Benutzung der Anstalt nur auf das wärmste empfohlen werden kann. Aber auch zur Erhaltung der Familienglieder in auskömmlichen und geordneten Lebensverhältnissen sollte von der Lebensversicherung allgemein Gebrauch gemacht werden.

Die Familie hat sich, den anfänglich sehr bescheidenen Mitteln entsprechend, auch an der Pflege der Denkmäler ihrer großen Söhne beteiligt.

Der bei Kunersdorf schwerverwundete Dichter Ewald v. Kleist ist bekanntlich am 24. August 1759 in Frankfurt a. O. gestorben. Auf seiner Grabstätte errichtete die Freimaurerloge 20 Jahre nach seinem Tode ein Denkmal in Gestalt eines Obeliskens. Sie erneuerte dieses im Jahre 1861, bei welcher Gelegenheit die Familie es mit einem eisernen Gitter umgeben ließ, das durch Granitsäulen unterbrochen wird, die ihrerseits preußische Adler in Bronzeuß ausgeführt tragen. Sie ließ am 24. August 1861 eine Motivtafel am Gitter anbringen mit der Inschrift: "Ihres Christian Ewald v. Kleist Ruhestätte bewehrte am Jahrestage seines Heldentodes den 24. 8. 1861 die Familie v. Kleist." Die Unterhaltung des Gitters hat inzwischen die Stadt übernommen, dagegen hat die Familie die gärtnerischen Anlagen innerhalb desselben wiederholt erneuern lassen.

Auf dem Schlachtfelde von Kunersdorf, aber nicht dort wo der Dichter verwundet niedersank, hat die Stadt Frankfurt aus Geldern, die verschiedene Sammlungen ergaben, einen "Kleistturm" errichtet, der wegen seiner bedeutenden Fernsicht das Ziel vieler Ausflügler ist.

An Heinrich v. Kleist erinnert in Frankfurt a. O. eine an seinem Geburtshause angebrachte Gedenktafel, die der dortige historische Verein Anfang der 70er Jahre gestiftet hat. Seit einiger Zeit ist auch wieder ein Komitee tätig, das die Errichtung eines Denkmals in Frankfurt a. O. betreibt, nachdem im Jahre 1877 der genannte historische Verein diesen Gedanken vergeblich zu verwirklichen gesucht hatte. Die Familie hat 300 Mark zum Denkmalfonds beigesteuert.

Als bekannt wurde, daß auch das Grab Ulrikens, der vertrauten Schwester des unglücklichen Dichters, sich in Frankfurt und zwar in verwahrlostem Zustande befände, hat die Familie die Pflege des Grabhügels übernommen.

An der Instandhaltung der Grabstätte Heinrichs v. Kleist bei Wannsee hat die Familie sich ebenfalls beteiligt und speziell im Jahre 1884 eine Wiederherstellung vornehmen lassen. Als abermals Klagen über die Vernachlässigung des Grabes in der Presse laut wurden, trat der Verein "Klause" mit der Bitte an die Familie heran, ihm die Pflege des Grabes zu überlassen, welchem Wunsche entsprochen wurde. Dieser Verein stellte seine Tätigkeit wieder ein, als im Jahre 1904 Prinz Friedrich Leopold von Preußen die Grabstätte und die dazu gehörige Umgebung der deutschen Nation schenkte, die die Ruhestätte des größten preußischen Dichters sicherlich würdig gestalten wird.

Zur Erinnerung an den Erfinder der Kleistschen Flasche hat die Familie am ehemaligen Hause des Domdechanten J. v. Kleist zu Cammin in Pommern eine Gedenktafel und darüber das Kleistsche Wappen anbringen lassen. Neuere Forschungen weisen klar nach, daß ihm die Priorität in der Erfindung vor der Leidener zukommt.

Für den Sitzungssaal des Kreishauses in Neu-Ruppin stiftete die Familie auf Ansuchen des Kreises ein Fenster, da sie zeitweilig mit drei Rittergütern im dortigen Kreise angesessen war.

Dem Archivar v. Petersdorff gab die Familie die Anregung zur Schaffung einer Biographie Kleist-Retzows und bekundete nach ihrer Fertigstellung ihre Freude an dem vortrefflichen Werke durch Gewährung eines Ehrenhonorsars von 300 Mark.

Als im Jahre 1883 die Familie auf ein 25 jähriges Bestehen ihres Verbandes zurücksehen konnte, erbat sie sich die Gnade des Empfanges bei Sr. Majestät König Wilhelm I. und durfte zu 32 Mitgliedern vor ihm in seinem Palais Unter den Linden erscheinen. Nach einer Ansprache des Oberpräsidenten, der den Dank und die erneute Huldigung der Familie zum Ausdruck brachte, gab Se. Majestät seiner Freude Ausdruck, die Familie so zahlreich um sich versammelt zu sehen, und seiner Überzeugung, daß sie ebenso wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft unter den Dienern seines Hauses voranstellen werde. Er wisse, daß er allezeit in guten und in trüben Tagen auf die Familie rechnen, auf seine Pommern sich verlassen könne.

Danach empfing auch Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm als Statthalter von Pommern die Familie. Er erinnerte daran, an ein Dichterwort anknüpfend, daß seit des Großen Kurfürsten Zeiten keine Schlacht geschlagen, kein Preußenblut geflossen sei, wo nicht die Kleists in erster Linie gestanden hätten und wenn nötig gefallen wären. Das Hohenzollernhaus werde dem Geschlechte, das ihm so treu gedient habe, stets seine Wohlgeogenheit bewahren.

Die Familienfeier selbst begann an diesem Tage mit Überreichung eines Tafelaufsatzes an den Vorsitzenden und einer Ansprache des Grafen Leopold v. Kleist-Zützen. Die Damen der Familie brachten dem hochverehrten und geliebten Oberhaupt durch eine liebliche Sprecherin eine Huldigung in dichterischer Form dar, die in Kleists Wahlspruch "Fürchte dich nicht, glaube nur" gipfelte. Der zweite Vers des von Mathilde v. Gellhorn, geb. v. Kleist verfaßten Gedichtes möge hier wiederholt werden. Er lautet:

Und unsres Namens künftige Geschlechter,
Sie werden ernten Deines Wirkens Frucht,
Das unermüdet stets mit ungeschwächter
Tatkraft und Treue unser Wohl gesucht,
Dein Name wird, in goldner Schrift geschrieben,

Verkünden, wie wir ehren Dich und lieben,
Sie werden folgen Deines Vorbilds Spur:
Fürchte Dich nicht, glaube nur!

Es waren prophetische Worte, die schon heute sich voll bewahrheitet haben, soweit sie sich auf die Bedeutung beziehen, die Kleist-Retzow für unsere Familie gehabt hat. Mögen sie sich auch erfüllen in dem Wunsche, daß wir unserem Vorbilde und Vorkämpfer furchtlos nachfolgen, der am 20. Mai 1892 von uns ging.

Noch zweimal bot sich der Familie die Gelegenheit hochangesehene und verdiente Familienmitglieder zu ehren. Im Jahre 1895 feierte der Oberforstmeister Hugo Ewald v. Kleist das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Lange Jahre hatte er dem Vorstande angehört, auch nach Kleist-Retzows Tode den Vorsitz wahrgenommen, bis seine Gesundheit ihn im Jahre 1896 zwang, die Geschäfte jüngeren Kräften zu überlassen. Mit lebhaftem Interesse hat er stets bei allen Vorstandsangelegenheiten mitgewirkt, mit warmem Herzen sich der notleidenden Vettern angenommen und überhaupt mit besonderer Liebe die Glieder der gesamten Familie umfaßt und sich die Zuneigung aller in ungewöhnlichem Maße erworben. Zu hoher Staatsstellung im forstlichen Berufe, wie schon einer seines Zweiges gelangt, liebte er den Wald wie seine Heimat. Darum überreichte ihm auch die Familie einen Tafelaufsatz, dessen wesentlichstes Stück eine jener alten Eichen ausmachte, in deren Schatten er, besonders am Ende seiner Laufbahn im Anhaltischen, so gerne weilte. Er starb am 8. Mai 1896 und hat in Naumburg a. S. seine letzte Ruhestätte gefunden.

Eine zweite goldene Hochzeit konnte im Jahre 1906 gefeiert werden von dem jetzigen Senior unseres Geschlechts, dem es beschieden war in der Militärkarriere die höchste Stufe zu erklimmen. General der Infanterie Ewald v. Kleist wurde am 1. Juni 1885 kommandierender General des 1. Armeekorps und schied aus der Armee aus als Chef des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff. Als solcher konnte er sein sechzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Er erwarb der Familie hohe kriegerische Lorbeern und brachte aus 2 Feldzügen den Orden pour le mérite und das Eiserne Kreuz 1. Klasse heim, das 1870/71 außer ihm nur der Oberleutnant Ewald v. Kleist vom Infanterie-Regiment Nr. 83 erwarb, der im Jahre 1897 als Generalmajor starb, nachdem er kurz zuvor wegen Krankheit seinen Abschied genommen hatte.

Als der Landmarschall Constantin v. Kleist zu Mitau im Jahre 1871 der Familie zwei wertvolle Pistolen in einem Etui mit der Bestimmung schenkte, daß sie in den Besitz eines im jüngsten Kriege durch Tapferkeit ausgezeichneten Offiziers aus der Familie übergehen sollten, wurden sie durch Familienbeschluß dem damaligen Obersten und Kommandeur des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, dem nachmaligen kommandierenden General zugeeignet. Die Ehrengabe, die die Familie zur goldenen Hochzeit überreichte, trug diesem kriegerischen Lebensgange Rechnung. Sie bestand in einem goldenen Becher, der auf einer Seite den Orden pour le mérite, auf der anderen das Kleistsche Wappen zeigt, und sollte zum Ausdruck bringen, daß der Jubilar durch kriegerisches Verdienst groß geworden sei, seine kriegerischen Ehren aber auch für die Familie und ihren Namen mit erworben habe und darum ihres Dankes für alle Zeiten würdig und sicher sei. Möchte dem hochverdienten Senior ein friedvoller Lebensabend beschieden sein und sein tapferer ritterlicher Sinn in seinem Geschlechte fortleben.

Abberufen wurde im Jahre 1907, ehe ihm eine Ehrung zuteil werden konnte, unser seit 1896 die Geschäfte des Vorstands führender Vorsitzender Leopold Graf v. Kleist-Zützen. Ebenfalls ein hervorragendes Mitglied unserer Familie, die ebensowenig seine hohe ritterliche Gestalt in der Uniform der Gardes du Corps wie seine edle Vornehmheit und seine unbegrenzte hilfreiche Güte vergessen wird. Er ist auch vielen in der Stille ein Helfer gewesen und ließ niemand ohne Rat und Trost ziehen.

Es ist überhaupt eine lange Reihe edler und um Staat und Familie verdienter Männer durch unsere Reihen gegangen, die in der Familiengeschichte ihre Würdigung bereits gefunden haben oder noch finden werden und hier nur kurz Erwähnung finden können.

Ich nenne den Vizepräsidenten des Geheimen Obertribunals, vorher Kammergerichtspräsident, Wirklichen Geheimen Rat Ferdinand v. Kleist⁴⁴, der an den Wandlungen der inneren Politik um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in konservativem Sinne lebhaften und tätigen Anteil nahm (gestorben 1866), des Oberpräsidenten älteren Bruder Ferdinand v. Kleist-Retzow auf Gr. Tychow und Möthlow, gleich tüchtig als Soldat wie als Landwirt und Landrat. Ein vortrefflicher Mann und Christ (gestorben 1872). Er ist der Vater des Erbküchenmeisters v. Kleist-Retzow, der nach des Oberpräsidenten Tode die Vertretung der Familie im Herrenhause übernommen hat. Das edle Brüderpaar der Grafen Ewald und Conrad v. Kleist auf Tschernowitz und Schmenzin, die beide mit echtem Familiensinn ausgestattet viel zu früh für uns heimgegangen sind. Besonders Graf Conrad hat durch eine lange Reihe von Jahren als Schriftführer einen weitreichenden Einfluß auf die Familienangelegenheiten und eine hochherzige Wohltätigkeit im stillen ausgeübt. Wir erinnern uns dankbar der älteren Generation aus Gr. Dubberow, Drenow, Wend.-Tychow und Nemitz, Kl. Dubberow und Jeseritz, deren Vertreter an der Gründung der Familie meist als Vorstandsmitglieder lebhaften Anteil genommen haben. Gern gedenken wir des ehrwürdigen Landrats Georg v. Kleist auf Rheinfeld, des tapferen Freiheitskämpfers, der sich Jugendkraft und Feuer bis in sein hohes Alter bewahrte, seines vortrefflichen Sohnes des Generalleutnants Georg v. Kleist und dessen jovialen und tüchtigen Bruders Robert, Herrn auf Wusseken. Im Jahre 1866 sehen wir den nachmaligen General Fedor v. Kleist mit den 4. Ulanen am 3. Juli in den Reiterkampf bei Stresetitz eingreifen und ihm in einem kritischen Augenblick eine günstige Wendung geben. Am 16. August 1870 ritt der Major Ewald v. Kleist aus dem Zützener Hause die in ihrem Ergebnis fast einzig in der Kriegsgeschichte dastehende Attacke der 1. Gardedragoner mit und blieb mit der Blüte des Offizierkorps auf dem Felde der Ehre.

Das sind einige aus der Reihe der Männer, an denen wir uns aufrichten und das Herz stärken können zur eigenen Tat. Der Raum gebietet abzurechnen, ob auch noch viele genannt werden könnten.

Eine besondere Ehrung wurde der Familie zuteil, als Se. Majestät, unser jetzt regierender König, einer Anzahl von Regimentern der Armee die Namen hervorragender Generale verlieh, indem das 1. Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 den Namen Graf Kleist v. Nollendorf erhielt. Se. Majestät haben damit auch der Familie selbst einen Beweis seiner Gnade und seines Dankes für die im Kriege, aber auch sonst im Staatsleben geleisteten Dienste geben wollen. Der Vorstand erstattete persönlich unseren ehrerbietigen Dank. Der aus Anlaß dieser Auszeichnung beim Regiment stattfindenden Feier wohnte eine Deputation der Familie bei. Sie überreichte ein Ölbild Sr. Majestät des Kaisers in der Uniform des Regiments und die Familiengeschichte und tat zugleich den Beschluß der Familie kund, jedem im Regimente dienenden unbemittelten Kleist eine Equipierungsbeihilfe und bis zum Hauptmann eine Zulage von 450 Mark jährlich zu gewähren, eine Vergünstigung, die einmal sechs Vettern gleichzeitig genossen haben.

Die Enkelinnen des Nollendorfers, Frau v. Wulffen und Frau v. Eckardtstein, stifteten ein lebensgroßes Bild des Feldmarschalls und einige Jahre später eine Fahne für den Verein ehemaliger 6. Grenadiere.

Im Jahre 1897 begaben sich wiederum einige Vertreter der Familie nach Posen, um dem 125 jährigen Jubiläum des Regiments beizuwohnen, und überreichten als Geschenk sechs Bowlenkannen. Am Vorabend

⁴⁴ Gemeint ist Ludwig Ferdinand **Adolph** (III. 706)

des Festtages wurde ein von Vetter Georg verfaßtes Festspiel im Stadttheater aufgeführt, das die Entstehung des Entschlusses Kleists schildert, am 30. August 1813 auf Nollendorf zu marschieren, wodurch er bekanntlich den Sieg von Kulm herbeiführte.

1899 errichtete das Regiment seinen 1866 und 1870 Gefallenen ein Denkmal auf dem Kasernenhofe, 1901 ein solches auf dem Schlachtfeld von Wörth, wozu die Familie 300 Mark beisteuerte. Bei beiden Feiern war sie vertreten. Im letzteren Jahre erhielt bei der Kaiserparade das Regiment von Sr. Majestät eine Büste des Feldmarschalls Kleist v. Nollendorf geschenkt, 1906 von der Familie das Lebensbild Kleist-Retzows. So haben sich zwischen dem Regiment und der Familie immer engere Beziehungen entwickelt. Kommandeure waren seit 1899 die Obersten Unger, v. Prittwitz, v. Mütschefahl, v. Blumenthal, v. Prittwitz, v. Kameke, Frhr. v. Massenbach, v. Ditfurth.

Fünzig Jahre sind eine lange Spanne im Leben eines Volkes und einer Familie. Drei Namen erloschen, die groß in der Vergangenheit waren oder auch großes für die Zukunft versprochen. Die letzten Träger des Namens Kleist v. Nollendorf und der Namensverbindungen v. Rüchel-Kleist und Graf Kleist v. Loß sanken ins Grab.

Auch eine Anzahl Güter sind aus dem Besitzstande der Familie ausgeschieden, der nacheinander etwa 600 Namen umfaßt hat. Es wurden u. a. verkauft Warnin, Raddatz, Juchow, Dubbertsch, Rauden, Lanzen und Siedkow. Wieder hinzugetreten sind Damen und Gr. Kroessin. Immer noch weist der Grundbesitz in Preußen 32 Güter auf in der Hand von 22 Vettern. Die in letzter Zeit hervortretende Neigung, den Grundbesitz der Familie fideikommissarisch zu befestigen, wird hoffentlich weiteren Abbröckelungen vorbeugen und den zeitigen Besitzstand erhalten helfen.

Die Familie ist aus der pommerschen Scholle herausgewachsen, ein starker weitverzweigter Baum. Seine Wurzeln ruhen im heimatlichen Boden. Suchen wir diesen zu erhalten, wir sichern damit zugleich den gesunden Fortbestand der Familie!

Große Dinge hat die Familie in den letzten 50 Jahren nicht verrichtet. Nicht einmal auf ihrem ureigensten Gebiete, dem des Kriegsdienstes, hat sie glänzende Taten zu verzeichnen, da in allen Kriegen König Wilhelms I. kein Mitglied der Familie sich in höheren Führerstellen befand. Aber im enger begrenzten Kreise haben viele tüchtige Männer tüchtiges geschaffen, und einer von ihnen ist auch eine geschichtliche Gestalt geworden, der unerschrockene Führer der Konservativen in den Verfassungskämpfen des vorigen Jahrhunderts, der edle Junker Hans Hugo v. Kleist-Retzow. Dankbar können wir daher auf unsere Vorfahren zurückblicken; auf uns paßt des Dichters Wort: "Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt". Um so mehr richtet sich aber auch an uns die Mahnung, das von ihnen ererbte große Kapital an Tüchtigkeit, sittlicher Kraft und Treue nun auch selbst zu erwerben, nicht nur um es zu besitzen, sondern auch um es ungeschmälert unseren Nachkommen zu hinterlassen zur Ehre der Familie und zum Wohle des Vaterlandes, das für uns sich verkörpert in der erhabenen Gestalt unseres geliebten Königs.

Ich bitte diese eiligst entworfene Skizze, die auf Vollständigkeit und zuverlässige Genauigkeit der Angaben keinen Anspruch erheben kann, freundlich aufzunehmen als eine bescheidene Gabe des zeitigen Vorsitzenden, die die Bedeutung unseres Familienfestes dartun soll.

Berlin, 10. März 1908.

Georg von Kleist.



Der Familientag derer von Kleist in Berlin 1908

1. Fräulein Spes v. Kleist-Retzow. 2. Fräulein Alexandra v. Kleist-Gawesen. 3. Freifrau v. Kleist-Schl.Buonas.
4. Fräulein Elisabeth v. Kleist. 5. General der Kavallerie und General-Inspekteur der Kavallerie Exzellenz v. Kleist.
6. Frau v. Kleist. 7. Frau v. Kleist-Kl. Dubberow. 8. Frau v. Kleist, geb. v. Nathusius. 9. Frau v. Gellhorn, geb. v. Kleist.
10. Frau v. Kleist, geb. v. Alt-Stutterheim. 11. Generalleutnant z. D. Exzellenz Victor v. Kleist. 12. Joachim v. Kleist-Kl. Dubberow
13. Frau v. Kleist-Camissow. 14. Frau v. Kleist, geb. v. Beöczy. 15. Freiherr v. Kleist-Keyserlingk-Gawesen (Kurland).
16. Rittm. Hermann v. Kleist-Gr. Dubberow. 17. Kreisdeputierter v. Kleist-Drenow. Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
18. Frau v. Kleist, geb. v. Hake-Ohr.



Bild veröffentlicht in der Zeitschrift Sport im Bild

19. Generalleutnant z. D. Exzellenz Karl Freiherr v. Kleist. 20. Assessor Kurt v. Kleist. 21. Frau v. Kleist, geb. Freiin v. Riese-Stallburg. 22. Erbküchenmeister v. Kleist-Retzow-Gr. Tychow, Mitglied des Herrenhauses. 23. Generalleutnant z. D. Exzellenz Paul v. Kleist. 24. Freiherr v. Kleist-Gawesen junior. 25. Hermann v. Kleist. Leutnant im Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger Nr. 3. 26. Frau v. Kleist-Drenow. 27. Hugo v. Kleist, Leutnant im 4. Garde-Regt. zu Fuß. 28. Hans Jürgen v. Kleist-Retzow-Kieckow. 29. Oberst v. Kleist, Kommandeur des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7. 30. Kurt v. Kleist-Camissow. 31. Rittmeister Freiherr Ewald v. Kleist-Schl. Buonas. 32. Frau v. Kleist-Retzow, geb. Gräfin Zedlitz-Trützschler. 33. Gunnar v. Kleist, Leutnant im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. 34. Wolf v. Kleist-Retzow, Landrat in Belgard. 35. Heinrich v. Kleist. Leutnant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Rußland Nr. 3. 36. Hans v. Kleist, Hauptmann im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment. 37. Alfred v. Kleist, Oberstleutnant und Kommandeur der Oberfeuerwerkerschule. 38. Frau v. Kleist, geb. Freiin von Puttkamer. 39. Robert v. Kleist, Leutnant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Rußland Nr. 3. 40. Leopold v. Kleist, Rittmeister im Regiment der Gardes du Corps. 41. Rudolf v. Kleist-Jeseritz. 42. Oswald v. Kleist, Hauptmann im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach Nr. 45. 43. Adolph v. Kleist. Leutnant im Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg Nr. 10. 44. Freifrau v. Kleist-Gawesen. 45. Graf Ewald v. Kleist-Zützen. 46. Referendar Werner Freiherr v. Kleist. 47. Frau v. Kleist, geb. Gräfin Kleist-Tschernowitz. 48. Georg v. Kleist, Leutnant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Rußland Nr. 3. 49. Frau v. Kleist, geb. Freiin v. Weber (Wien). 50. Georg v. Kleist-Nemitz. 51. Leopold v. Kleist-Labehn. 52. Frau v. Kleist, geb. Gräfin Schulenburg-Burgscheidungen. 53. Frau Coupette, geb. Freiin v. Kleist.

1909

Euer Hochwohl-/Hoch-Geboren

erhalten anliegend einen Abdruck

- a. der Verhandlung unseres diesjährigen Familientages und
- b. der von dem Unterzeichneten gehaltenen Reden auf Se. Majestät den Kaiser und auf die Familie.

Wie aus der Verhandlung hervorgeht, haben an derselben 27 Vettern gegen 36 im Vorjahre teilgenommen. Der Vorstand legt besonderen Wert darauf, daß die Vettern, denen es ihre Zeit irgendwie erlaubt, auch zur geschäftlichen Sitzung kommen, da nicht selten wichtige Fragen zur Beratung stehen, so in diesem Jahre die Gründung der Töchter-Stiftung. Die mit den gerichtlichen Behörden über die Verlautbarung der Stiftung geflogenen Verhandlungen haben insofern Schwierigkeiten ergeben, als das Gericht in derselben eine Aenderung der Verfassung der von Kleist'schen Familienstiftung vom 18. Juni 1868 erblickt und deshalb einen nochmaligen Beschluß des Familientages gemäß § 21 a. a. O. und deren Bestätigung durch Seine Majestät den König verlangt. Ferner sieht das Gericht die Stiftung als eine neue an, obwohl sie ausdrücklich als Zweigstiftung bezeichnet ist; es würde also der Stiftungstempel nun 3 %, welcher von den aus dem Familienfonds entnommenen 50 000 M. bereits einmal gezahlt ist, nun nochmals eingefordert werden können. Um diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, hat der Vorstand beschlossen, dem Familientage bei seiner nächsten ordentlichen Sitzung den Vorschlag zu machen, von einer Verlautbarung der Stiftung abzusehen und dieselbe lediglich als einen Ausbau des § 1 zu d der Stiftung vom 18. Juni 1868 anzusehen, welche unter anderen als Zweck der Stiftung "die Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Töchter von Familiengliedern" bezeichnet. Eine Aenderung des Wortlauts der Töchterstiftung soll nicht erfolgen, die Gelder derselben sind Stiftungsgelder, werden aber unter abgesonderter Rechnung nachgewiesen.

So wird es möglich sein, mit der Bildung des besonderen Fonds der Töchter-Stiftung sogleich zu beginnen. Ich bitte alle Vettern, insbesondere auch die wohlhabenden, deren nächste Nachkommen nach menschlicher Berechnung an den Wohltaten der Stiftung voraussichtlich keinen Anteil nehmen werden, sich durch einmalige Kapitalszahlung oder laufende Beiträge an derselben zu beteiligen, dann wird es möglich sein, die bedürftigsten Anwärterinnen bald zum Genuß der in Aussicht genommenen Rente gelangen zu lassen.

Abschrift der Stiftungs-Urkunde ist hier beigefügt.

Beitrittserklärungen und Zahlung zur Töchter-Stiftung werden schon jetzt von unserem Schatzmeister, Landrat von Kleist-Retzow zu Belgard, gern entgegengenommen. Zahlungen sind an die Kreissparkasse (Belgard) zu richten.

Zur Weiterführung der Familiengeschichte wird zum Schluß die bereits im Protokoll ausgesprochene Bitte, dem Vorstände die Biographien und die Bilder verstorbener Mitglieder einzusenden, nochmals wiederholt, ebenso wird jeder Grundbesitzer ersucht, eine Ansichtskarte seines Gutes recht bald dem Vorstände zugehen zu lassen.

Der Vorsitzende.

Georg von Kleist.

Verhandelt

Berlin, den 20. Februar 1909.

Anwesend:

1. General der Kavallerie Georg von Kleist-Berlin.
2. Erbküchenmeister Hugo von Kleist-Retzow-Gr. Tychow.
3. Rittmeister Hermann von Kleist-Groß-Dubberow.
4. Generalleutnant Paul von Kleist-Berlin.
5. Landrat Wolf von Kleist-Retzow-Belgard.
6. Generalleutnant Viktor von Kleist-Potsdam.
7. Rittergutsbesitzer Bernhard von Kleist-Drenow.
8. Oberstleutnant Alfred von Kleist-Berlin.
9. Freiherr Ewald von Kleist-Buonas.
10. Hauptmann Leopold von Kleist-Berlin.
11. Major Ewald von Kleist-Stettin.
12. Rittergutsbesitzer Rudolf von Kleist-Jeseritz.
13. Polizeiinspektor Ewald Frhr. von Kleist-Potsdam.
14. Graf Ewald von Kleist-Zützen.
15. Rittergutsbesitzer Fritz von Kleist-Retzow-Damen.
16. Hauptmann Ewald v. Kleist-Charlottenburg.
17. Major Hans von Kleist-Hannover.
18. Hauptmann Conrad von Kleist-Potsdam.
19. Rittergutsbesitzer Georg von Kleist-Nemitz.
20. Referendar Ewald von Kleist-Lehsen.
21. Hauptmann Oswald von Kleist-Posen.
22. Hauptmann Hans von Kleist-Berlin.
23. Leutnant Hermann von Kleist-Bromberg.
24. stud. jur. Ewald von Kleist-Leipzig.
25. Hans Jürgen v. Kleist-Retzow-Kieckow.
26. Leutnant Robert von Kleist-Fürstenwalde.
27. Constantin von Kleist-Kieckow.

Zu dem durch Bekanntmachung in der Kreuzzeitung auf heute ordnungsmäßig berufenen Familientage hatten sich die nebenbezeichneten Vettern eingefunden. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wurde zunächst in die Beratung des von der Commission dem Familientage vorgelegten Entwurfes einer Stiftung

I. zum Besten der Töchter der von Kleist'schen Familie

eingetreten. Nach Vortrag durch den Vorsitzenden und eingehender Beratung wurde der Entwurf in der vom

Familien-Vorstände empfohlenen Fassung einstimmig genehmigt und hierüber durch den gleichfalls anwesenden Justizrat Lisco ein notarielles Protokoll aufgenommen. Zur Verlautbarung der Stiftung wurden gewählt die Vettern:

1. Erbküchenmeister Hugo v. Kleist-Retzow-Gr.-Tychow.
2. Rittmeister Hermann von Kleist-Groß-Dubberow.
3. Landrat Wolf v. Kleist-Retzow-Belgard.

Nach Bestätigung der Stiftung soll jedem Vetter, dessen Adresse bekannt ist, ein Druckexemplar zugestellt werden.

Anmeldungen zur Töchterstiftung sind an den Schatzmeister Wolf v. Kleist-Retzow- Belgard zu richten, welcher die erforderlichen Kataster führen und über Zahlungen Bestätigung geben wird.

II. Personalien.

Verheiratungen:

1. Spes von Kleist-Retzow, Tochter des verstorbenen Landrats Jürgen mit dem Fabrikbesitzer Walter Stahlberg in Stettin, Leutnant der Reserve des Kürassierregiments Königin am 27. 10. 08 zu Stettin. -
2. Oberleutnant Rulekin von Kleist im 2. Garde-Ulanen-Regiment mit Frau Edith Mark Berwind zu Schloß Rust in Baden am 21.10. 08 in Wiesbaden. -
3. Robert von Kleist, Hauptmann in der Schutztruppe für Ostafrika mit Alice, Tochter des Sanitätsrats Puchstein am 9. Mai 1908 in Leipzig. -
4. Margarete Freiin von Kleist aus dem Hause Gawesen mit Horst von Hartmann, Leutnant und Adjutant im Gr.-Rgt. Nr. 101 in Dresden am 27.3.08.

Geburten:

Ein Sohn Wolf dem Landrat Wolf v. Kleist-Retzow-Belgard am 7. Mai 1908. -

Eine Tochter:

1. Eleonore dem Hauptmann Hans von Kleist im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment Berlin am 8. März 1908. -
2. Bodilt dem Rittergutsbesitzer Fritz von Kleist-Retzow-Damen am 19. Juli 1908. -
3. Leonie dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Leo Ewald v. Kleist auf Gr.-Crössin am 21. September 1908.

Todesfälle:

1. Oberleutnant a. D. Werner von Kleist aus dem Hause Drenow am 4. Mai 1908 zu Lüneburg. 2. Hans Anton von Kleist-Retzow am 22. November 1908 zu Kieckow. -
3. Die Stiftsdame Cäcilie von Kleist im 90. Lebensjahre am 9. März 1908 zu Stolp i./Pomm.-
4. Helene Freiin von Kleist, gestorben am 20. Juli 1908 in Mitau. -
5. Kurz darauf deren Bruder Theodor Freiherr von Kleist, der in Südrußland verheiratet lebte, als Colonel bezeichnet wird und im Familienverzeichnis nicht aufgeführt ist.

Das Gedächtnis der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

III. Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf.

Das Regiment hat einen neuen Kommandeur erhalten, Oberstleutnant Dieffenbach, zuletzt Kommandeur der Kriegsschule in Neisse. Er hat den Antritt seines Kommandos mitgeteilt und wird der Einladung zu Tisch folgen.

Im März d. Js. wird der Selektaner Felix von Kleist aus dem Kadettenhause dem Regiment als Leutnant überwiesen werden. Er stammt aus dem Warniner Hause und ist ein Bruder des Leutnant Alfred von Kleist von der Schutztruppe.

IV. Wahlberechtigung zum Herrenhause.

Die Liste der zur Wahl zum Herrenhause berechtigten Familienglieder soll neu aufgestellt und dem Familientage vorgelegt werden.

V. Lehnsangelegenheiten.

Das Gut Gr.-Tychow, mit dessen Besitz in Kleist'scher Hand das Amt eines Erbküchenmeisters in Hinterpommern verbunden ist, sowie das Gut Alt-Buckow, beide im Besitze des Majors a. D. Hugo von Kleist-Retzow, sind in ein Fideikommiß verwandelt. Der Herr Vorsitzende nimmt Veranlassung, die angesessenen Vettern zur Gründung von Fideikommissen anzuregen.

VI. Die Karlsruher Lebensversicherung zahlt laut Vertrag als Vergütung für Versicherungen, die von Familiengliedern eingegangen sind, 194,49 Mark. Sie wird vertragsmäßig in empfehlende Erinnerung gebracht. Es soll nachgeprüft werden, ob die Gesellschaft ihrer Verpflichtung in vollem Maße nachkommt.

VII. Familiengeschichte.

Der verdiente Biograph der Familie, Pastor Heinrich Kypke, ist im 71. Lebensjahre verstorben. Der Vorsitzende widmete ihm einen Nachruf, der seinen Verdiensten um die Familie warme Anerkennung lieh.

In dem Status der Familie sind so viele Änderungen zu verzeichnen, daß beschlossen wird, denselben, wie er von Frhr. Ewald von Kleist-Buonas zusammengestellt ist, neu drucken zu lassen.

Werner Frhr. v. Kleist-Ziegenhals hat ein genealogisches Verzeichnis der Muttrin-Damen'schen Linie aufgestellt und legt dasselbe vor. Es soll ihm für das mit großem Fleiße ausgeführte Werk der warme Dank der Familie ausgesprochen werden. Wenn das von ihm gewählte Schema sich nach Ansicht genealogischer Sachverständiger eignet, so soll das Werk für die anderen Zweige der Familie fortgesetzt werden, etwaige Kosten werden selbstverständlich ersetzt werden. Ewald Frhr. von Kleist-Buonas wird mit den bezüglichen Ermittlungen beauftragt. Zur Weiterführung der Familiengeschichte erscheint es wertvoll, die Biographien verstorbener Familienmitglieder zu sammeln. Die bisherigen Aufforderungen zur Beibringung des nötigen Materials sind erfolglos geblieben.

Sie werden hierdurch wiederholt, und es wird in Aussicht genommen, die eingehenden Biographien auf Kosten der Familie zu einem Band drucken zu lassen. Es soll angestrebt werden, die Bilder der hervorragenden Familienglieder und diejenigen der Sitze, die sich in der Hand der Vettern befinden, dem Werke beizufügen.

VIII. Denkmalssachen.

Die Grabstätte Heinrichs von Kleist, deren Pflege dem Verein "Klause" überlassen war und die dann weiter in den Besitz des Reiches übergang, ist nun der Gemeinde Wannsee übergeben worden. Der Staatssekretär des Innern hat unter dem 6. März 1908 an den Vorsitzenden der "Klause" ein Schreiben gerichtet, wonach die Gemeinde sich verpflichtet hat, die Grabstätte des Dichters in einem der Bedeutung und der Weihe des Ortes würdigen Zustand zu erhalten.

Professor Bachmann in Frankfurt a. O. ist weiter bemüht, die Gelder zu einem in Frankfurt a. O. zu errichtenden Denkmal für Heinrich von Kleist zusammen zu bringen. Es sind 13000 M. aufgebracht, die Kosten werden aber auf 15000 M. mindestens veranschlagt. Vetter Ewald-Buonas hat Professor Bachmann veranlaßt, ein Mitglied der Familie in das Comité zu nehmen, als welches Generalleutnant Paul von Kleist eingetreten ist. Es wird beschlossen, dem Comité eine einmalige Zahlung von 200 M. zuzuwenden.

Dasselbe Comité trat mit einem Gesuch an die Familie heran, die Wiederherstellung des Grabmals Ulriken von Kleist, Schwester des Dichters, in Frankfurt zu übernehmen. Bisher sorgte die Familie für Erhaltung des gärtnerischen Schmucks mit 4 M. jährlich. Da die Kosten der Wiederherstellung nicht bedeutend waren (47 M.), stiftete der Vorstand auf Antrag noch eine Bank für die Besucher des Grabes und verausgabte hierfür 74,50 M., wofür der Familientag nachträglich die Genehmigung erteilt. Die Unterhaltung der Anlage hat die Stadt übernommen.

IX. Rechnungslegung.

Die Rechnung für 1908 wurde vorgelegt; dieselbe wies einen

Vermögensstand von nominell 283250 M.

gegen (im Vorjahre) 273750 M.

auf, was einen Zuwachs von 9500 M.

bedeutet, welcher in Pommerschen Pfandbriefen angelegt ist. Die Revisionskommission hat die Rechnung in Ordnung befunden und beantragt Entlastung des Vorstandes. Der Familientag beschließt dementsprechend.

v. g. u.

von Kleist-Drenow.

Georg von Kleist.

Graf E. Kleist.

H. von Kleist-Retzow-Groß-Tychow.

Conrad von Kleist-Potsdam.

H. von Kleist-Groß-Dubberow.

Hans von Kleist-Hannover.

Paul von Kleist.

Werner Frhr. von Kleist.

Hans Joachim von Kleist-Klein-Dubberow.

Robert von Kleist.

Ewald Freiherr von Kleist.

Ewald von Kleist.

Alfred von Kleist.

Rudolf von Kleist.

Georg von Kleist-Nemitz.

Hans Jürgen von Kleist-Retzow.

Leopold von Kleist-Berlin.

Hermann Conrad von Kleist.

Victor von Kleist.

Oswald von Kleist-Posen.

Wolf von Kleist-Retzow.

Rede des Vorsitzenden auf Se. Majestät den Kaiser.

In die festliche Stimmung des heutigen Tages mischen sich noch die Eindrücke des letzten Familientages, an dem wir auf das 50jährige Bestehen unseres Familienverbandes zurückblicken konnten. Unvergeßlich

sind uns die ehrenden Worte des Dankes und des Vertrauens, die Seine Majestät der Kaiser in seinem Telegramm an uns richtete. Sie waren uns ein guter Wegweiser durch die politisch bewegte Zeit des vergangenen Jahres und machten es uns wahrlich leicht, in alter Treue zu beharren, wo andere schwankend wurden. Jene unerfreulichen Tage liegen glücklicher Weise hinter uns. Auch die weniger königlich Gesinnten haben es wieder eingesehen, was wir an unserm Kaiser haben. Und so hat die Feier seines 50jährigen Geburtstages eine besonders herzliche Gestalt gewonnen. Der Tag liegt nahe genug, daß auch wir noch heute seiner gedenken und aus aufrichtigem Herzen sprechen können:

Gott erhalte, Gott segne den Kaiser!

Rede des Vorsitzenden auf die Familie.

Ich danke meinem hochverehrten und lieben Vetter sehr für die freundlichen Worte der Anerkennung, die er meinem Wirken geliehen hat. Aber ich möchte seinen Dank ausgedehnt wissen auf die anderen Mitglieder des Vorstandes und auch auf einen Vetter, der seine geschäftskundige Unterstützung uns freiwillig zur Verfügung stellte, den Vetter Ewald-Buonas. Besonders danke ich unserm Schatzmeister, der seit einem Jahre seines Amtes waltet und mir einen großen Teil der Arbeit abgenommen hat.

Er hat noch mehr getan. Von ihm kommt die Anregung zu unserer neuen Töchter-Stiftung. Seine Energie hat es durchgesetzt, daß wir heute ein Werk geschaffen haben, von dem wir hoffen dürfen, daß es der Familie ebensoviel Segen bringen wird, wie die vor 50 Jahren ins Leben gerufene Stiftung des Familienfonds. Es muß festgestellt werden, daß es wie damals wieder ein Kleist-Retzow war, der diese Tat vollbrachte und auch den weiteren Ausbau in die Hand nehmen will. Das wird die Familie dem Landrat von Kleist-Retzow nicht vergessen.

Die Töchterstiftung ist in erster Linie ein Werk sozialer Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen. Aber es soll auch eine Tat ausgleichender Gerechtigkeit sein, da wir auf der anderen Seite unsere Töchter durch Befestigung des Grundbesitzes bewußt benachteiligen.

Ich bin heute in der Lage, mit Genugtuung und mit besonderem Danke festzustellen, daß die beabsichtigte Stiftung des Fideikommisses Gr.-Tychow-Alt-Buckow eine Tatsache geworden ist, und daß noch weitere Fideikommisses in der Gründung begriffen sind. Dies besonders zu rühmen, scheint in erster Linie egoistisch zu sein. Und doch hat die Stiftung von Majoraten nicht nur eine ideale - weil sie Opfer fordert im Interesse des Ganzen - sondern auch eine nationale Seite. Durch die Starkerhaltung eines Geschlechts mit durch die Jahrhunderte erprobter vaterländischer Gesinnung verrichten wir eine dem Königtum wie dem Staate gleichförderliche Tat.

Was aber macht eine Familie stark und lebensfähig? Allein der Grundbesitz mit seinen Imponderabilien! Große Reichtümer kann auch der geniale Kaufherr häufen, aber selbst den Tüchtigen stürzt ein Krieg oder eine ungünstige Konjunktur von der Höhe in die volle Tiefe. Ueber die festgewurzelten Eichen des Grundbesitzes gehen die Stürme des Krieges und wirtschaftlicher Krisen machtlos dahin. Er kann wohl schlechte Zeiten durchleben, aber nicht untergehen. Er biegt sich, aber er bricht nicht. Darum Ihr Vettern Alle und besonders Ihr Jungen: Kein Fuß breit Kleist'schen Bodens darf verloren gehen! Und das wird nicht der Fall sein, wenn - behütet und erzogen von edlen und reinen Frauen - unsere Jugend in kraftvoller Männlichkeit heranwächst, ein Geschlecht, dem es nicht genügt, das Leben schön zu genießen, sondern das die Arbeit kennt und liebt und sich klar bewußt ist, daß derjenige nur voll seine Adelspflicht erfüllt, der Väter unseres Geschlechts wahrhaft würdig ist, der sich bewährt in treuer Pflichterfüllung an dem Platze, an den er gestellt ist und in treuer Arbeit für die Familie, für König und Vaterland. Ich trinke auf die Jugend und damit auf die Zukunft der Familie, die blühen möge bis in die fernsten Zeiten!

Familien-Stiftung.

§ 1.

Der auf dem Statut vom 9. März 1858 beruhende Familienverband der Familie von Kleist, zu dessen Gunsten bereits eine am 18. Juni 1868 begründete Familienstiftung besteht, errichtet eine Zweig-stiftung der allgemeinen Familienstiftung zu Gunsten der unverheirateten Töchter der Familie.

§ 2.

Mittel der Stiftung.

Die zur Gründung und Erhaltung dieser Zweigstiftung erforderlichen Mittel werden nach folgenden Bestimmungen beschafft:

1. Aus dem bereits vorhandenen Stiftungsvermögen werden nominell Fünfzigtausend Mark in 3 1/2 % Wertpapieren mit Zinsgenuß ab 1. Januar 1900 für diese Töchterstiftung zur besonderen Verwaltung entnommen.

2. Jedes dem Familienverbände angehörende männliche Mitglied der Familie von Kleist, welches für seine Töchter Anteil an der Stiftung haben will, ist verpflichtet, vom vollendeten 30. Lebensjahre ab einen Jahresbeitrag von zehn Mark für die Töchterstiftung zu zahlen. Jedoch bezahlen Grundbesitzer mit einem Besitze bis zu 750 Hektar zwanzig Mark, mit größerem Besitz fünfzig Mark jährlich.

Auch solche Mitglieder, welche zwar nicht mit Gütern angesessen sind, aber wohlhabender sind, sollen zu erhöhten Beiträgen herangezogen werden. Ein bestimmter Maßstab kann nicht aufgestellt werden, aber es wird dem Familienvorstand zur Pflicht gemacht, die Zahlung entsprechender Beiträge mit solchen Mitgliedern zu vereinbaren.

Diejenigen männlichen Mitglieder, welche Grundbesitz in Verwaltung für eigene Rechnung schon vor Vollendung des dreißigsten Lebensjahres bekommen, haben den Jahresbeitrag von dem Zeitpunkte ab zu entrichten, mit welchem sie die eigene Verwaltung des Grundbesitzes erhalten.

Als Beitragsjahr gilt das Kalenderjahr.

Angefangene Jahre werden voll gerechnet.

3. An Stelle des jährlichen Beitrages kann eine einmalige Zahlung des zwanzigfachen Jahresbeitrages treten. Veränderung der Beitragspflicht verpflichtet zu entsprechender Nachzahlung.

4. Für jede Tochter, welche einem Mitgliede des Familienverbandes geboren wird, ist außer dem nach Nr. 2 zu zahlenden laufenden Beitrag die Summe von zweihundert Mark im ersten Lebensjahre der Tochter zu entrichten. Auf Antrag ist dieser Beitrag dergestalt zu stunden, dass er in fünf Jahresraten von je vierzig Mark zu zahlen ist. Bei Vorhandensein ganz besonderer

Umstände kann der Familienvorstand noch weitere Stundung eintreten lassen.

5. Um den jetzt lebenden Töchtern der Familie von Kleist, die das 1. Lebensjahr überschritten haben, die Wohltaten der Stiftung zuwenden zu können, wird bestimmt, daß dieselben durch einmalige Zahlung von zweihundert Mark zur Teilnahme berechtigt werden sollen. Die Zahlung dieses einmaligen Beitrages muß im Jahre 1909 erfolgen, kann aber ebenfalls auf fünf Jahre nach Maßgabe der Bestimmungen unter Nr. 4 durch den Familienvorstand gestundet werden.

Lebt der Vater noch, so bleibt die durch § 2 Ziffer 2 auferlegte Verpflichtung für ihn bestehen.

6. Ein unmittelbarer Zwang zur Zahlung der vorstehend bezeichneten Beiträge kann und soll nicht ausgeübt

werden. Es sollen aber die Töchter von solchen Mitgliedern des Familienverbandes, welche sich der Zahlung dieser Beiträge entzogen haben, von den Wohltaten dieser

Stiftung ein für allemal ausgeschlossen sein, es sei denn, daß für eine Tochter der einmalige

Beitrag von zweihundert Mark gemäß Nr. 4 nebst 4 vom Hundert Zinsen davon seit ihrer Geburt und außerdem der zwanzigfache Jahresbeitrag ihres Vaters zur Stiftung eingezahlt werden.

Ueber den Ausschluß und die nach Zahlung der obigen Summen zulässige Aufhebung des Ausschlusses entscheidet der Familienvorstand.

7. Freiwillige Beiträge, sowohl einmalige wie laufende, können zur Stiftung jederzeit eingezahlt

werden, und werden von solchen Mitgliedern der Familie erwartet, die kein unmittelbares Interesse an der Stiftung haben.

§ 3.

Genußrecht.

Berechtigt zum Genusse der Stiftung sind:

1. unverheiratete Töchter,

2. solche verwitweten Tochter, die nicht geschieden den Namen von Kleist führen,

für welche die im § 2 angegebenen Beiträge bezahlt sind, und deren Väter die im § 2 unter Ziffer 4 festgesetzten Beiträge entrichtet haben.

Die im § 2 unter Ziffer 4 zugelassene Stundung der Zahlung hat auch hier Geltung.

Der Genuß der Stiftung tritt nur auf Antrag ein. Diesem Antrage sind genaue Angaben über Vermögensverhältnisse beizufügen. Alle Anfragen des Familienvorstandes bezüglich Vermögensstand und sonstige Umstände sind genau zu beantworten. Die Ablehnung, hierüber Auskunft zu geben, ist gleichbedeutend mit Rückziehung des Antrages.

Ausgeschlossen sind Töchter, welche nicht in christlicher Ehe geboren sind und welche bescholten sind.

Ueber die Auswahl der hiernach an sich zum Genuß der Stiftung berufenen Töchter der Familie entscheidet der Familienvorstand unter Prüfung der Bedürftigkeit und Würdigkeit.

Die Bedürftigkeit soll im Zweifel immer zu Gunsten der Betreffenden den Ausschlag geben und bei gleicher Bedürftigkeit die Aeltere vor der Jüngeren den Vorzug haben.

Der Genuß der Stiftung geht verloren durch Fortfall einer der vorstehend angegebenen Bedingungen und durch Verzicht. Verzicht zu Gunsten einer bestimmten Person ist unzulässig.

§ 4.

Verwaltung des Stiftungsvermögens und Verteilung der Benefizien.

Die Verwaltung der Zweigstiftung wird durch den Familienvorstand geführt, welcher nach Maßgabe der dafür bestehenden Vorschriften von dem Familientage gewählt ist.

Der Familienvorstand hat insbesondere über die Einzahlung der Beiträge zu wachen, über die berechtigten Anwältinnen ein Verzeichnis zu führen, über die Verleihung der Benefizien und über den Ausschluß von Anwältinnen zu beschließen. Die der Zweigstiftung dienenden Kapitalien sind mündelsicher anzulegen.

Die Zinsen sind solange zum Kapital zu schlagen, bis dasselbe eine Höhe von sechzigtausend Mark erreicht haben wird. Von da ab soll die Hälfte der Zinsen zur Verteilung an Anwältinnen verwendet, die andere Hälfte zum Kapital geschlagen werden, bis das Kapital eine Höhe von zweihundertfünfzigtausend Mark erreicht haben wird. Die Höhe eines jährlichen Bezuges einer Anwältin beträgt 500 Mark.

Wieviel Töchter der Wohltat der Stiftung teilhaftig werden sollen, beschließt der Vorstand nach den

jeweiligen, aus den Einkünften zur Verfügung stehenden Mitteln.

Die Zahlungen der Stiftung erfolgen in einvierteljährlichen vorauszahlbaren Betragen. Sollte eine der Empfängerinnen heiraten, so kann der Vorstand auf Antrag noch eine Jahresrente über den Hochzeitstag hinaus bewilligen.

Hat das dieser Zweigstiftung dienende Kapital die Höhe von zweihundertfünfzigtausend Mark erreicht, so soll der Familientag Beschluß darüber fassen, ob und in welchem Umfange noch weiterhin Zinsen zum Kapital zu schlagen sind und ob der Mindestbeitrag eines Jahresbenefiziums erhöht werden soll.

§ 5.

Die Aufsicht über die Geschäftsführung des Vorstandes steht dem Familientage des von Kleist'schen Familienverbandes zu. Demselben ist Rechnung zu legen und Entlastung zu erteilen.

Die Entscheidungen des Familienvorstandes sind endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges.

Eine Abänderung dieser Satzungen kann nur durch den Familientag erfolgen.

Für eine etwaige Aufhebung dieser Stiftung sind §§ 23, 24 der Stiftungsurkunde vom 18. Juni 1868 maßgebend.

Berlin, den 20. Februar 1909.

Georg von Kleist.



Der Familientag derer von Kleist in Berlin 1909

1. Landrat v. Kleist-Retzow. 2. Lt. A. v. Kleist (Ul. 10). 3. Lt. R.v. Kleist (Ul. 3). 4. Lt. G. v.Kleist (Ul. 3).
5. Hptm. C. v. Kleist. 6. Oblt. R. v. Kleist (2. Garde) 7. Lt. H. v. Kleist (Ul. 3). 8. Major H. v. Kleist. 9.
Oberst Dieffenbach, Kommandeur des Reg. Graf Kleist.

10. H.-J. v. Kleist-Kl.-Dubberow. 11. Hptm. H. v. Kleist. 12. v. Kleist- Jeseritz.

13. Hptm. E. v. Kleist. 14. v. Kleist-Damen. 15. Major E. v. Kleist. 6. Lt. v. Kleist (Leibkürassier).

34. Frfr. v. Eckhardtstein, geb. Gräfin Kleist v. Nollendorf. 35. Fr. v. Kleist, geb. Gräfin Kleist. 36. Fr. v.
Kleist, geb. v. Natzmer. 37. Fr. v. Kleist, geb. v. Puttkamer.

43. J. v.Kleist-Retzow.



Bild veröffentlicht in der Zeitschrift Sport im Bild

17. Oberstlt. A. v. Kleist. 18. v. Kleist-Drenow. 19. v. Kleist-Camissow. 20. Fr. v. Kleist, geb. v. Blumenthal. 21. Erb-Küchenmeister v. Kleist-Retzow. 22. Hptm. O. v. Kleist. 23. Fr. v. Kleist, geb. v. Kleist. 24. Generalinspekteur d. Kav. Exz. v. Kleist. 25. Fr. v. Kleist-Retzow, geb. v. Wrochem. 26. Fr. v. Kleist, geb. Gräfin Schulenburg. 27. Assessor v. Kleist. 28. Frl. Elisabeth v. Kleist. 29. Frl. Hedwig v. Kleist. 30. Fr. v. Kleist, geb. Gräfin Schulenburg. 31. Oberstlt. F. v. Kleist. 32. Hermann v. Kleist-Gr. Dubberow. 32a. (zw. 32 und 33) Ewald v. Kleist-Wendisch- Tychow. 33. Lt. G. v. Kleist (Alex.-Regt.)
38. Fr. Paul v. Kleist, Exz. 39. Fr. Georg v. Kleist, Exz. 40. Fr. v. Kleist-Drenow. 41. Fr. v. Gellhorn, geb. v. Kleist. 42. Fr. Viktor v. Kleist, Exz.
44. Lt. H.v. Kleist. 45. C. v. Kleist-Retzow. 46. Stud. Ewald v.Kleist.

1909 erschien ein neues Personalverzeichnis.⁴⁵ Das Vorwort lautet:

Den geehrten Cousins und Vettern erlaube ich mir, den neu zusammengestellten Personalbestand der Familie zu überreichen.

Der hierfür geforderte Preis von Mk. 1.50 fließt der Familienstiftung zu, und bitte ich den Betrag an die Kreis- Sparkasse in Belgard a. d. Persante abzuführen.

Die Arbeit wurde durch die jahrelange genaue Bearbeitung des Personalbestandes von Seiten des Veters Bogislav von Kleist in Gebersdorf sehr erleichtert, und halte ich es für meine Pflicht, ihm an dieser Stelle für seine Mühe und Arbeit zu danken.

Die in dem früheren Personalbestande aufgenommenen, längst verstorbenen Mitglieder der Familie sind nur erwähnt, soweit dies zur Unterscheidung der einzelnen Zweige notwendig war, oder wie bei der russischen Linie die vielen Veränderungen dies erforderlich machten.

Die genaue Fühlung des Personalbestandes ist aber nur möglich, wenn die verehrten Cousins und Vettern mir von allen Veränderungen und vorhandenen Irrtümern Mitteilung machen; besonders möchte ich diese Bitte an die in Rußland lebenden Cousins und Vettern richten.

SCHLOSS BUONAS

Ewald Freiherr von Kleist.

bei Rofhkrucz, Schweiz

⁴⁵ https://www.v-kleist.com/FG/personalbestand_1909.pdf

1910⁴⁶

Das Protokoll liegt nicht vor.

Der im Pressebericht angesprochene Tod des bisherigen Vertreters der Familie im Herrenhaus, des Erbküchenmeisters Hugo v. Kleist-Retzow auf Gr.-Tychow, erforderte die Durchführung der Wahl eines neuen Vertreters der Familie im Herrenhaus. Die Akte des beteiligten Oberpräsidiums in Stettin befindet sich im Staatsarchiv Greifswald (Rep. 60 Nr. 65).

Am 22. Januar 1910 forderte das preußischen Innenministerium den Oberpräsidenten auf, die Neuwahl durch die berechtigten Familienmitglieder zu veranlassen.

Am 4. Februar 1910 wurde der Familienverbandsvorsitzende Georg zur Durchführung der Wahl aufgefordert.

Unter dem Datum vom 11. April 1910 übersandte Georg von Kleist das Ergebnis der Wahl vom gleichen Tage mit einer Reihe von Unterlagen. Danach war er selbst von den berechtigten Familienmitgliedern zum Vertreter der Familie im Herrenhaus gewählt worden.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1910 wurde Georg von Kleist zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Am 25. Juni 1910 wurde in Frankfurt (Oder) das von Gottfried Elster geschaffene Denkmal für Heinrich von Kleist feierlich enthüllt. Zu den geladenen Gästen gehörten auch Vertreter der Familie von Kleist.⁴⁷

⁴⁶ Deutsches Adelsblatt 1910 S.117: Im Hotel Prinz Albrecht zu Berlin vereinigten sich am 19. Februar die lehnstragenden Mitglieder der Familie von Kleist zu ihrem diesjährigen Familientage. Leider hielten der im Dezember v. Js. erfolgte Tod des Erbküchenmeisters von Kleist-Retzow auf Gr.-Tychow und andere Trauerfälle eine Anzahl sonst regelmäßig erscheinender Vettern fern, so daß die Tafel 40 Teilnehmer mit den Damen aufwies, u. a. den Generalleutnant Paul von Kleist, die Grafen von Kleist auf Wendisch-Tychow und auf Zützen und die Besitzer von Gr.Dubberow, Drenow, Labehn und Nemitz. Während der Tafel brachte der Vorsitzende General der Kavallerie Georg von Kleist den Trinkspruch auf den Kaiser aus.

⁴⁷ Der Traum vom Nationaldenkmal, Wolfgang Barthel, Frankfurter Buntbücher 1, 1991, S. 11

1911

Das Protokoll liegt nicht vor.

1912⁴⁸

Das Protokoll liegt nicht vor.

In dem Jahr wurde ein neues Personalverzeichnis herausgegeben.⁴⁹ Das Vorwort lautete:

Den geehrten Cousins und Vettern erlaube ich mir den neu zusammengestellten Personalbestand der Familie, abgeschlossen im April 1912, zu überreichen.

Da ich durch eine dringende Reise an der Bearbeitung des Personalbestandes verhindert wurde, hat Herr Dr. Vorberg in Steglitz freundlicherweise die Neubearbeitung übernommen.

Einer ganzen Reihe von Familienmitgliedern gebührt für ausführliche Auskünfte lebhafter Dank; durch besonders umfassende Mitteilungen hat Freiin Elisabeth v. Kleist in Berlin-Friedenau die Arbeit gefördert.

Für jedes Exemplar des Personalbestandes ist 1,50 M. an die Kreissparkasse in Belgard zu zahlen. Dies Geld fließt dem Familienfonds zu.

Ich bitte dringend, mir von allen Veränderungen im Familienstande und etwa auf den folgenden Blättern bemerkten Irrtümern Mitteilung machen zu wollen.

SCHLOSS BUONAS

Ewald Freiherr von Kleist.

bei Rothkreuz, Schweiz.

Wegen des Fehlens des Protokolls sind Informationen des Vorstands zum 100. Todestag von Heinrich von Kleist beim Familientag im Frühjahr 1912 daher nicht vorhanden.

Berliner Lokal-Anzeiger, 21. November 1911⁵⁰

Das Grab Heinrich v. Kleists in Wannsee war heute an seinem 100. Todestage das Ziel vieler Besucher. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt, einer mit weißseidenen Schleifen trug die Inschrift: »Dem Größten ihres Geschlechtes. Die Familie von Kleist.«⁵¹ ...

Prager Tageblatt Berlin 21. November

Ferner waren Kränze von der Familie Kleist niedergelegt worden, mit der Inschrift "Dem Größten ihres Geschlechtes".

Kafka Tagebuch 23. November. Am 21., dem hundertsten Todestag Kleists, ließ die Familie Kleist einen Kranz auf sein Grab legen mit der Aufschrift: "Dem Besten ihres Geschlechts."

⁴⁸ Deutsches Adelsblatt 1912, S. 113: Am 17. Februar trat die Familie v. Kleist unter dem Vorsitz des Generalinspektors der Kavallerie v. Kleist zu ihrem diesjährigen Familientage zusammen. Die Familientafel im Hotel Adlon vereinigte 37 Damen und Herren. Der Grundbesitz war durch die Besitzer von Gr.-Dubberow, Drenow, Zützen, Gebersdorf, Tschernowitz, Gr.-Krössin, Damen, Kamissow, Jeseritz und Kieckow verhältnismäßig zahlreich vertreten. Von Militärs sah man die Generalleutnants z. D. Viktor v. Kleist (Potsdam) und Paul v. Kleist (Berlin), auch der Flügeladjutant Fritz v. Kleist und der Kommandeur des Grenadierregiments Graf Kleist Oberst Dieffenbach waren zugegen. Die Enkelin des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorff, Freifrau v. Eckardstein, fehlte auch diesmal nicht.

⁴⁹ https://www.v-kleist.com/FG/personalbestand_1912.pdf

⁵⁰ Heinrich von Kleists Lebensspuren (LS 572a)

⁵¹ Auch wenn kein Beweis dafür vorliegt, ob der Vorstand des Familienverbandes oder die nahe Familie der Nachkommen des Bruders des Dichters den Kranz niedergelegt hat, so spricht der Text "ihres Geschlechts" für den Vorstand des Familienverbandes, obwohl erhebliche Zweifel bestehen, dass dies zu der Zeit seiner Überzeugung entsprach.

1913⁵²

Das Protokoll liegt nicht vor.

⁵² Der diesjährige Familientag des von Kleist'schen Familienverbandes findet am Sonnabend, den 15. März in Berlin im Hotel Adlon statt. Sitzung 1/2 Uhr mittags, wobei die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes vorzunehmen ist. Abends 7 1/2 Uhr Diner mit Damen. Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde, Band 13 Archiv 9, S. 144. (2022)

1914

Verhandelt

beim

Familientage des Geschlechts von Kleist.

Berlin, am 14. Februar 1914.

Anwesend waren:

1. General der Kavallerie Georg v. Kleist-Wusseken.
2. Referendar a. D. Ewald v. Kleist-Wend. Tychow.
3. Hermann Conrad v. Kleist-Gr. Dubberow.
4. Referendar a. D. Ewald v. Kleist-Gr. Dubberow.
5. Rudolf v. Kleist-Jeseritz.
6. Graf Ewald v. Kleist-Zützen.
7. Major Hans v. Kleist-Gebersdorf.
8. Freiherr Helmuth v. Kleist-Kerklingen.
9. Freiherr Ewald v. Kleist, Kammerherr.
10. Graf v. Kleist-Retzow-Gr. Tychow.
11. Excellenz Paul Ewald v. Kleist.
12. Oberst v. Kleist-Labehn.
13. Leopold v. Kleist-Labehn, junior.
14. Bernhard v. Kleist-Drenow.
15. Rittmeister Rulekin v. Kleist.
16. Oberleutnant Ewald v. Kleist, Hus. 14.
17. Hauptmann Herbert v. Kleist-Posen.
18. Excellenz Victor v. Kleist.
19. Diether v. Kleist-Berlin.

I.

Die Anwesenden sind nebenstehend aufgeführt.

II. Personalnachrichten.

a) Verlobungen und Verheiratungen:

1. Verlobt die Tochter Ilse des Geheimrats und Hauptmanns a. D. Heinrich v. Kleist zu Rudolstadt, Villa Waldfrieden, mit Herrn Goetz v. Olenhusen, 1. Offizier bei der Hamburg Amerika-Linie.

2. Robert v. Kleist, Brigade-Adjutant, Graudenz mit Lonny v. Braunschweig, Tochter des Rittergutsbesitzers und Rittmeisters d. Res. v. Braunschweig auf Standemin, Kr. Belgard.

b) Geburten:

Major Leopold v. Kleist-Rom ein Sohn am 3. Februar 1914.

c) Todesfälle:

1. am 18. März 1913 zu Berlin-Schöneberg Frau Elise v. Kleist geb. Fallentiensen.
2. am 26. Juni 1913 im 74. Lebensjahre zu Berlin Frau Elfriede v. Kleist geb. v. Beöczy.
3. am 5. November 1913 zu Allendorf a. Werra, wo sie früher Oberin war, Fräulein Margarete v. Kleist aus dem Hause Ruschütz.
4. am 21. Dezember 1913 zu Oppeln Herr Oswald v. Kleist aus dem Hause Rauden, Major in der 6. Gendarmerie-Brigade.
5. am 3. Februar 1914 zu Stettin Fräulein Gertrud v. Kleist.

III. sonstige Personalien:

1. Oberst Alfred v. Kleist, Kommandeur der L. Feldart.-Brigade wurde General.
2. Major Leopold v. Kleist, Militär-Attachee in Rom wurde Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers.
3. Major Konrad v. Kleist nahm den Abschied.
4. Landrat a. D. Wolf v. Kleist-Retzow-Gr. Tychow wurde in den Grafenstand erhoben.

IV. Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf.

1. Zum neuen Jahre brachte das Regiment der Familie seine Glückwünsche dar, die vom Vorsitzenden telegraphisch erwidert wurden.

2. Zur Jahrhundertfeier der Schlacht von Culm am 30. August 1913 war die Familie durch das örtliche Komitee geladen worden. Es hatten sich zur Vertretung bereit erklärt der General Fritz v. Kleist und der Kammerherr Freiherr v. Kleist. Ersterer wurde durch einen unerwarteten Besuch Sr. Majestät in Potsdam festgehalten. Umsomehr ist dem Vetter Ewald zu danken, daß er die weite Reise von Buonas nicht gescheut und die Familie vertreten hat.

Freifrau v. Eckardstein wohnte mit ihrem Sohne, dem Besitzer von Reichenwalde der Feier ebenfalls bei. Auch hatte das Regiment Graf Kleist auf allerhöchsten Befehl eine Deputation entsandt.

3. Dem Regiment Graf Kleist wurde die Stickerei des alten Infanterie-Regiments Nr. 52 und zum Helm der Gardeadler ohne Gardestern verliehen.

Der Vorsitzende sprach die Glückwünsche der Familie zu dieser Ehrung aus.

4. Das Regiment hatte ursprünglich die Absicht, die Schlacht bei Culm bei sich zu feiern. Es befand sich aber am 30. August bereits außerhalb der Garnison und hatte zudem eine Abordnung nach Nollendorf zu senden.

So verschob es die Feier, die in einem Festessen mit den Damen des Regiments bestand, auf den Stiftungstag des Regiments, den 14. Oktober. Hierzu war der gesamte Vorstand geladen worden, an dem der Vorsitzende und der Graf v. Kleist-Retzow erschienen. Außerdem Freifrau v. Eckardstein und Sohn.

Obwohl es sich nur um ein Festessen handelte, gestaltete sich dies durch ernste und inhaltreiche Reden doch zu einer würdigen Feier, die den Beteiligten unvergeßlich sein wird.

Ein vom Freiherrn v. Eckardstein verfaßtes Gedicht, welches im Gästebuch des Regiments Aufnahme gefunden hat, hat folgenden Wortlaut:

"Für Preußen's König freudig das Blut,
Der Ostmark starke und sichere Hut
Und frischen Lorbeer den alten Fahnen
Und neuen Ruhm den tapferen Ahnen.
So marschieren getreulich dem stolzen Paniere
In die kommende Zeit die Kleist-Grenadiere."

5. Zur Enthüllung des Völkerschlachtdenkmals war die Familie nicht geladen worden, weil kein männlicher Nachkomme des Feldmarschalls lebt, der seinen Namen trägt.

Gedacht hat Se. Majestät unseres Namens und unseres Helden, denn er richtete am 14. Oktober 1913 ein langes und höchstehendes Telegramm an die Freifrau v. Eckardstein.

Generaladjutant v Plessen teilte gleichzeitig dem Vorsitzenden mit, daß dies geschehe, weil es seiner Majestät in Leipzig sicher nicht möglich sein werde, Frau v. Eckardstein persönlich zu begrüßen.

Das Telegramm des Kaisers lautete:

"Baronin Eckardstein geborene Gräfin Kleist von Nollendorf zur Zeit Posen beim Grenadier-Regiment Graf Kleist, Ich freue mich, der Enkelin des Siegers von Kulm, dort beim Grenadier-Regiment Graf Kleist, dem einzigen Träger des Namens, aussprechen zu können, daß das Andenken an die hohen Verdienste des Generals Grafen Kleist von Nollendorf von dem dankbaren Vaterlande nicht vergessen ist und immer hoch in Ehren gehalten werden wird,"

Wilhelm I. R.

6. Oberst von Gallwitz ist zum Familiendiner eingeladen, wird aber nicht erscheinen, da er erkrankt ist. Ein Telegramm an ihn und das Regiment Graf Kleist von Nollendorf soll abgesandt werden.

V. Wahlberechtigung zum Herrenhause.

Die vom Vorstande als richtig anerkannte Liste der Wahlberechtigten wird verlesen, Aenderungen gegen das Vorjahr:

1. Vetter Hermann Konrad hat den Besitztitel für Gr. und Kl. Dubberow erhalten und ist demgemäß in die Liste aufgenommen.
2. Vetter Kurt Kamissow hat den Braunschweigschen Anteil an Natztow zurückgekauft und ist nun für ganz Natztow berechtigt.

VI. Familiengeschichte.

Der 5. Band des von Alten'schen Handbuches für Heer und Flotte, der den Namen Kleist enthält, ist erschienen. Bis jetzt darf sich keine andere Familie rühmen, in gleichem Umfange Aufnahme gefunden zu haben. Der Verlag hat 25 Abdrücke des Artikels Kleist freundlichst zur Verfügung gestellt.

Da der Vorsitzende bei der Bearbeitung mitwirkte, haben die Verleger zunächst dem Vorstande, demnächst aber der ganzen Familie den Bezug des gesamten, tatsächlich ausgezeichneten Werkes zum halben (Mitarbeiter-) Preise zur Verfügung gestellt. Das ganze Werk wird voraussichtlich 260 Mark kosten, für Familienmitglieder also nur 130 Mark. Reflektanten wollen sich an das Deutsche Verlagshaus Bong & Co., Berlin W, 57, Potsdamerstraße 88 oder an den Vorsitzenden wenden.

Es wird beschlossen, dem Regiment Graf Kleist v. Nollendorf das Wert zu schenken für seine Bibliothek; mit dem Verlag soll verhandelt werden, damit derselbe auch in diesem Falle den Preis von 130 Mark

Georg v. Kleist-Wusseken,
Wolf Graf v. Kleist-Retzow-Gr. Tychow,
Bernhard v. Kleist-Drenow,
Rudolf v. Kleist-Jeseritz,
Rulekin v. Kleist,
Ewald v. Kleist,
Leopold v. Kleist.
Leopold v. Kleist-Labehn,
Paul v. Kleist-Berlin,
E. Graf v. Kleist,
Ewald Freiherr v. Kleist,
Hermann Conrad v. Kleist-Gr. Dubberow,
Ewald v. Kleist,
Victor v. Kleist.
Herbert v. Kleist.
Ewald v. Kleist-Wendisch Tychow.
Freiherr Helmut v. Kleist-Kerklingen,
Hans v. Kleist,
Diether Dinnies v. Kleist.

1919

Wusseken, den 15. September 1919.

Den Vettern geht anliegend das Protokoll über den letzten Familientag zu.

Die Familie ist durch die Kriegsverluste und andere Todesfälle in ihrem Bestände sehr zurückgegangen. Die Hoffnung auf den zahlreichen Zuwachs aus den Kreisen der tapferen baltischen Vettern müssen mir - vorläufig - aufgeben. Mehr noch als bisher erscheint Pommern als der geographische Mittelpunkt. Wir glaubten daher, in Stettin auf einen zahlreicheren Besuch rechnen zu dürfen als in Berlin, wo die örtlichen Verhältnisse zur Zeit auch nicht einladend sind. Dennoch war nur eine kleine Zahl erschienen. Zwei ältere Familienmitglieder mußten wegen Erkrankung noch im letzten Augenblick absagen. Wir werden für die Zukunft vielleicht an Stettin festhalten, wo die Möglichkeit in demselben Gasthaus zu wohnen auch ein längeres Zusammensein gestattet als in Berlin.

Der Bericht über die Verhandlung verzeichnet nur kurz die Tatsachen. Ich habe mich in meinen Eingangsworten aber auch über die politische Lage ausgesprochen und möchte hier wenigstens erwähnen, daß ich als Richtschnur für das Verhalten der Familie bezeichnet habe: Keine Mutlosigkeit, kein übel sich ergehen lassen in stummer Geduld, sondern rastlose Mitarbeit an der Wiederaufrichtung Preußen-Deutschlands, Treue halten dem Hohenzollernhause, dessen Rückkehr auf den Thron nicht nur aus Anhänglichkeit sondern aus verstandesmäßiger Ueberlegung mit allen Mitteln zu erstreben sei.

Ich habe ferner vieler Heimgegangenen unter Hinweis auf das, was sie der Familie waren, gedacht, vor allem unserer gefallenen Helden. Unter diesen hob ich besonders die Brüder Herbert und Joachim hervor und stellte sie der jungen Generation als Vorbilder hin. Sie gehörten einem Geschwister-kreise von 4 Brüdern und 3 Schwestern an. Alle 4 Brüder haben sich durch eine entbehrungsreiche Jugend bis zu voller Selbständigkeit durchgekämpft und in Afrika und China mit Auszeichnung gefochten, Zwei von ihnen fanden nun im Weltkriege ein ruhmvolles Ende.

Unsere heutige Jugend wird vielfach auch den Weg der Entbehrungen gehen müssen und mehr als bisher darauf angewiesen sein, sich die Lebensbedingungen aus eigener Kraft zu schaffen. Wir wollen das nicht beklagen, sondern hoffen, daß uns starke Charaktere, tüchtige Männer aus der Not der Zeit erwachsen.

Was die Bilder der Gefallenen anlangt, so möchte ich glauben, daß sie in die Familiengeschichte gehören. Ich werde sie daher in die nebenhergehende Zusammenstellung über die kriegerische Tätigkeit der Familie nicht aufnehmen. Ich bitte aber schon jetzt, mir geeignete Bilder zuzusenden, da die Herstellung der Nachbildung längere Zeit erfordern wird. Ich denke mir eine gruppenweise Wiedergabe zu 3 oder 4 Brustbildern oder ein Gesamtblatt.

Ich möchte zum Schluß bitten, dem Wunsche des Familientages zu entsprechen und der Kleistgesellschaft (siehe 5. 2 der Verhandlung) persönliche Beiträge zugehen zu lassen. Um einen Anhalt zu geben, möchte ich bemerken, daß ich 1000 Mark und unser Schatzmeister, Vetter Graf Kleist-Retzow 3000 Mark gestiftet haben.

Der Vorsitzende.

Georg von Kleist.

Stettin, den 1. August 1919.

Zur Abhaltung eines
Familientages

hatten sich die nebengenannten Mitglieder der Familie von Kleist im Preußenhof zu Stettin eingefunden.

Anwesend:

1. General der Kavallerie von Kleist-Wusseken,
2. Fideikommißbesitzer Graf von Kleist-Retzow-Gr. Tychow.
3. Major von Kleist-Gr. Crössin.
4. Hauptmann von Kleist-Jeseritz.
5. Rittmeister von Kleist-Wend. Tychow.
6. Rittmeister von Kleist-Gr. Dubberow.
7. Leutnant von Kleist-Ruschütz.
8. Referendar Ewald von Kleist-Schmenzin.
9. Rittergutsbesitzer Frhr. von Kleist-Zerxten.
10. Rittmeister Frhr. von Kleist-Zerxten.

Der Vorsitzende, General der Kavallerie von Kleist eröffnete die Versammlung.

Es wurde wie folgt verhandelt:

1. Vorstandswahl:

Gewählt wurde lt. besonderem notariellen Protokoll: Herr Ewald von Kleist, Referendar, Schmenzin.

2. Familiennachrichten:

a) Verlobungen und Verheiratungen:

1. Ewald von Kleist, Oberstleutnant beim Stabe des Leibgren.-Regts., vermählt am 5. August 1914 (Kriegstrauung) mit Maria Wentscher, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers und Oekonomierats Wentscher und seiner Gemahlin geb. Groth, Hohensalza.
2. Hedwig von Kleist, Tochter des Obersten Hans von Kleist, vermählt Weihnachten 1915 mit dem Hauptmann Wolfgang von Stephany.
3. Marie von Kleist, Potsdam, vermählt am 2. August 1916 mit dem Generalmajor z. D. Leopold von Buch, Berlin.
4. Verlobt und verheiratet am 10. November 1918 in Zirmoissel auf Rügen Hauptmann Rudolf von Kleist, Jeseritz, mit Gertrud von Usedom.

5. Verlobt im Mai 1917 Baroness Ada von Kleist aus dem Hause Gawesen mit Herrn Dr. jur. R. Kück, Delegierter des Roten Kreuzes (Hamburg).
6. November 1917 Graf Ewald Kleist-Zützen vermählt mit Gräfin Adelheid von Kanitz geb. von der Decken.
7. Kurt von Kleist, Oberleutnant im Grenadier-Regiment Nr. 2, verlobt Oktober 1917 mit Luise von Grolmann, Tochter des verstorbenen Generalmajor von Grolmann und seiner Gemahlin geb. Tuchen.
8. April 1918 Oberleutnant Felix von Kleist, vermählt mit Annemarie Hindermann, Tochter des verstorbenen Architekten und Rentiers Hindermann (Berlin).
9. Ruth von Kleist-Retzow verlobt im Oktober 1918 mit Hans von Wedemeyer, Pätzig, Oberleutnant im 3. Gardeulanen-Regt., komdt. zur Fliegertruppe (auch schon vermählt).
10. Gunnar von Kleist, Hauptmann in einer Schutztruppe, verlobt 1918, vermählt 2. 2. 1919 mit Amata, Freiin von Schilling, Kurland.
11. Ewald von Kleist-Wendisch Tychow, verheiratet am 2. August 1914 mit Margarete Gräfin Finck von Finckenstein.

b) Geburten:

1. 6. Juni 1914 eine Tochter dem Rittergutsbesitzer Jürgen von Kleist-Retzow in Kieckow.
2. 29. Juli 1916, ein Sohn dem Rittmeister Robert von Kleist zu Berlin. (Georg Friedrich Heinrich).
3. 13. November 1916, eine Tochter Sigrun dem Rittm. Ewald von Kleist, Wend. Tychow (Berlin).
4. 12. April 1917, eine Tochter dem Obersten Leopold von Kleist, Flügeladjutant, Kommandeur des Hessischen Leibgarde-Regiments Nr. 115.
5. Ein Sohn dem Hauptmann im Generalstabe 17, A. K. Ewald von Kleist (Georg).
6. 7. September 1917 ein Sohn Eggert Bogislaw Peter dem Hauptmann Rudolf von Kleist, Jeseritz.
7. 27. Januar 1918 ein Sohn dem Oberstleutnant und Regimentskommandeur Hermann von Kleist, Frankfurt a. O.
8. 10. Februar 1918 eine Tochter dem Rittmeister Adolf von Kleist vom Ulanen-Regt. 10.
9. 20. September 1918 ein Sohn Karsten Rüdiger Barnim dem Hauptmann Rudolf von Kleist, Jeseritz.
10. 4. August 1918 eine Tochter Ortrun dem Rittmeister Ewald von Kleist-Wend. Tychow.
11. 11. Januar 1919 eine Tochter dem Obersten Leopold von Kleist.
12. 3. Juli 1919 eine Tochter Veronika dem Major a. D. Robert von Kleist, Beßwitz.
13. 4. Juli 1919 ein Sohn dem Oberleutnant Kurt Detlef von Kleist, Gren.-Regt. 2, Stettin.

c) Todesfälle:

Es starben für König und Vaterland im Felde:

1. Am 27. August 1914 im Gefecht bei Noyers bei Sedan Freiherr Ernst von Kleist (Kurländer Seitenzweig), Major beim Stabe des Inf.-Regts. von Lützwow Nr. 25 als Batls -Kommdr im Res.-Inf.-Regt. Nr. 27.
2. Am 29. August 1914 auf einem Patrouillenritt bei Cérizy bei St. Quentin Georg von Kleist a. d. H. Wusseken, Oberleutnant im 3. Ul.-Regt., als Ordonnanzoffizier des 2. Res.-Ul.-Regts.
3. Am 6. Oktober 1914 an seiner am 30. 9. erlittenen Verwundung im Kriegslazarett Mars la tour Herbert von Kleist (Damen-Zadtlower Seitenzweig), Hauptmann und Komp.-Chef im Gren.-Regt. Graf Kleist von

Nollendorf. Schon am 22. 9. in den Côtés Lorraines durch Streifschuß am Kopfe und Schulterschuß verwundet, war er gegen den Wunsch der Aerzte bei der Truppe geblieben und bei jeder Unternehmung in vorderster Linie zu finden, wie Ewald von Kleist bei Kunersdorff den Degen in der linken Hand führend.

4. Am 3. März 1915 bei Perthes bei Rethel beim Sturm auf einen feindlichen Schützengraben

Fritz von Kleist (Wendisch Tychower Zweig), Leutnant im Garde-Schützen-Bataillon.

5. Am 14. März 1915 zu Stettin an seinen vor Verdun erlittenen Verletzungen Joachim von Kleist (Herberts Bruder), Hauptmann und Komp.-Führer im Königs-Inf.-Regt. Nr. 145 als Führer einer Feld-Fliegerabtlg.

6. Am 22. Juli 1915 im Gefecht bei Pokryi bei Janischki in Litthauen Heinrich von Kleist a.

d. H. Wusseken, Oberleutnant d. Res. des 8. Ul.-Regts., als Ord.-Offizier der 2. Kav.-Div.

7. Am 28. September 1916 durch Granatschuß Alfred von Kleist (Warniner Zweig), Hauptmann im Gren.-Regt. Graf Kleist v. Nollendorf als Führer der Masch.-Gew.-Komp. Res.-Inf.-Regts. 46.

8. Am 7. Oktober 1917 bei Azannes vor Verdun Konstantin von Kleist-Retzow a. d. H. Kieckow, Leutnant d. R. im 4. Res.-Drag.-Regt., als Führer eines Reihenbildzuges der Fliegertruppe.

9. Am 27. März 1918 bei Puissieux westlich Bapaume bei einem Angriff an der Spitze seines Bataillons Hugo von Kleist (Kowalk-Schmenziner Zweig), Hauptmann im 4. Garde-Regt. z. F. als Batl.-Komdr. im Lehr-Inf.-Regt.

10. Am 18. September 1918 in Flandern Ewald von Kleist a. d. H. Zützen, Leutnant im 3. Ul.-Regt.

11. Am 28. Oktober 1918 bei Pargny bei Rethel bei einer Erkundung in vorderster Linie Ewald von Kleist (Kösliner Zweig), im Frieden Oberstleutnant beim Stabe des Leibgren.-Regts. Nr. 8, als Generalmajor und Kommandeur der 51. Res.-Inf.-Div.

12. Am 3. Februar 1919 im Kampfe gegen die Polen in Neukarmzig bei Züllichau Fedor von Kleist aus dem Hause Wusseken, Leutnant und Führer der Masch.-Gew.Esk. im 3. Ul.-Regt.

Im Dienst im Inlande:

1. Am 11. Februar 1915 zu Parchim Thassilo Kleist von Bornstedt (Segenthiner Seitenzweig), Rittmeister a. D. und Majoratsherr auf Hohennauen, kommand. z. Zentral-Pferdedepot Nr. 2.

2. Am 24. September 1915 zu Berlin Joachim von Kleist (vorm. Kl. Dubberow), Hauptmann in einem Kraftfahrbataillon.

3. Am 16. Mai 1918 zu Potsdam Conrad von Kleist a. d. H. Zützen, Major und Führer der Ersatzabtlg. 4. Garde-Feldart.-Regts.

An den Folgen des Krieges:

1. Am 18. November 1917 zu Potsdam Freiherr Werner von Kleist (churkölnische Linie) Hauptmann a. D. und Polizeinspektor.

2. Am 5. Dezember 1917 zu Stolp i. Pomm. Fritz von Kleist (Kowalk-Schmenziner Zweig), Generalleutnant z. D., im Frieden Gen.-Major und Kommdr. der 1. Garde-Inf.-Brigade, im Felde Kommandeur der 51. Res.-Inf.-Div.

Sie sind glücklich zu preisen, denn sie durften noch glauben, daß das Wort zur Wahrheit werden würde: "Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu."

Sonstige Todesfälle:

1. 14. Juni 1914 Frau Marie von Kleist geb. von Natzmer, Berlin, vorm. Nemitz, 76 Jahre alt,
2. 2. April 1915 Frl. Ida von Kleist zu Charlottenburg, Schwester des Oberzahlmeisters Viktor. 3. 21. Mai 1916 Gräfin Ady von Kleist geb. Gräfin Seydewitz zu Dresden.
4. 23. 5. 1916 zu Berlin Major a. D. Hans von Kleist, Gebersdorf.
5. 3. Juni 1916, Witwe des Wilhelm von Kleist geb. Schultz zu Friedenau, fast 88 Jahre alt.
6. 9. Dezember 1916 im Alter von 70 Jahren Frau Agnes von Kleist-Drenow geb. Hentze, kurz nach der Feier der goldenen Hochzeit.
7. 2. Januar 1917 General der Kav. Karl von Kleist zu Berlin, kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres.
8. 20. März 1917 Ferdinand von Kleist auf Rheinfeld mit Lichtenfeld und Neufeld in Westpr.
9. 21. April 1918 Pr. Leutnant a. D. Emil von Kleist zu Kolberg im 69. Jahre.
10. 25. Mai 1918 zu Mitau Freiherr Ludwig von Kleist.
11. 8. Juni 1918 Katinka von Kleist zu Stettin, Schwester des Veters Leopold, Labehn.
12. 31. Juli 1918, zu Rhöndorf a. Rh. im Alter von 88 Jahren der Senior unseres Geschlechts Waldemar von Kleist.
13. 20. Oktober 1918 Freifrau Vera von Kleist geb. von Gonzenbach zu Schloß Buonas i. d. Schweiz.
14. 25. April 1919 Frl. Marie von Kleist aus dem Hause Zützen.

3. Sonstige Personal-Nachrichten:

1. Am 1. April 1916 feierte Generalleutnant Paul von Kleist zu Berlin seinen 70. Geburtstag. Der Vorsitzende beglückwünschte ihn im Namen der Familie und übersandte eine Blumenspende.
2. Im Juli 1916 besuchte der Vorsitzende den Senior des Geschlechts, den 86jährigen Vetter Waldemar von Kleist in seiner schönen Villa zu Rhöndorf a. Rh. und fand ihn wohlversorgt von seiner liebenswerten Tochter in großer geistiger und körperlicher Frische vor. Nach seinem inzwischen erfolgten Tode ging das Seniorat auf den Generalleutnant Viktor von Kleist in Potsdam über.
3. Am 21. Oktober 1916 feierten Bernhard von Kleist-Drenow und Gemahlin in voller Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Die Familie nahm durch Glückwunschschriften, Telegramme und Blumenspende daran Anteil.
4. Im November 1916 feierten zwei Kriegsveteranen ihren 80. Geburtstag, General der Kav. Karl von Kleist und Generalleutnant Viktor von Kleist. Beide Mitkämpfer von 1866 und 1870/71 und hervortretend durch besondere Leistungen in diesen Kriegen. Auch bei diesen Feiern war die Familie durch Glückwunsch und Blumengabe vertreten. Die Zeitungen brachten ehrende Aufsätze.
5. Desgleichen am 12. April 1919, an welchem Tage vor 50 Jahren der Vorsitzende in die Armee eintrat.
6. Vetter Alfred von Kleist, der im Kriege eine Division, zuletzt ein Korps im Baltikum führte, wurde kommd. General des 4. Armeekorps.

Ein stud. jur. von Kleist, der den Adelstitel vom Jahre 1799 zu Recht trägt, wandte sich 1914 an den Vorsitzenden und bat um Aufnahme in den Gotha und damit in die lehntragende Familie. Er gehört zu den sogenannten Darsener oder Regenwalder Kleisten. Der Vorsitzende lehnte die Aufnahme ab, weil zwischen seinem nachgewiesenen Vorfahren Peter II und dem in unserm Stammbaum verzeichneten Peter I, den er als Vorfahren in Anspruch nimmt, das Bindeglied fehlt.

4. Teilnahme am Kriege:

Der Vorsitzende beabsichtigt, eine Zusammenstellung aller Teilnehmer zu machen, aus der auch Einzelheiten zu ersehen sind. Sie wird in besonderem Druck erscheinen, wozu die Familie die Kosten bewilligt.

Es wird ferner vorgeschlagen, die Bildnisse aller Gefallenen und im Kriege Verstorbenen einzeln oder auf einem Blatt, vielleicht im Anschluß an vorstehende Zusammenstellung zu verviel-fältigen und allen Familienmitgliedern zuzustellen. Der Vorstand wird ermächtigt, die entsprechenden Schritte zu tun.

Es ist auch der Gedanke ausgesprochen worden, daß man im Kleistpark zu Berlin einen Gedenkstein für die Gefallenen errichten könnte. In dieser Zeit völliger Abkehr von Vaterlandsliebe und Ueberlieferung muß darauf verzichtet werden.

5. Familiengeschichte und Aehnliches:

1. Am 7. März 1915 wurde in mehreren Zeitungen des 200jährigen Geburtstages des Dichters Ewald von Kleist durch längere Aufsätze ehrend gedacht. Die Ode an die preußische Armee "Unüberwundenes Heer" wurde meist zum Abdruck gebracht. Sie paßte in die Kriegszeit hinein, wie wenn sie eben geschrieben wäre.

2. In Frankfurt a. O. hat sich am 26. Februar 1919 eine Kleist-Gesellschaft gebildet, der dasselbe Ziel vorschwebt, wie es sich die Goethe-Gesellschaft für Weimar gesteckt hat. Die alte Oderstadt soll Fund- und Sammelstätte der Kleistforschung werden. Auch Christian Ewald und Franz Alexander sollen dabei berücksichtigt werden. Herr Dr. Groeper, der Schriftführer der Gesellschaft denkt daran, Schriften der Kleist-Gesellschaft herauszugeben, auch die Bühnenpflege des kühnen Dramatikers zu fördern.

Dem Ausschuß der Gesellschaft gehören mehrere Vettern an.

Die Familie hat ihre volle Zustimmung zu dem Unternehmen ausgesprochen, auch tatkräftige Unterstützung in Aussicht gestellt.

Der Familientag bewilligte zu diesem Zweck 10000 Mark in Kriegsleihe aus dem Familienfonds. Es wird gehofft, daß die Vettern auch persönliche Beiträge zu diesem Zwecke beisteuern werden. Die nicht Anwesenden werden gebeten, Beiträge an die Bank für Handel und Industrie, Zweigstelle Frankfurt a. O. für das Konto der Kleist-Gesellschaft zu überweisen.

Nachträge zur Familiengeschichte:

1. Der Landeshauptmann der Provinz Pommern und der Verein für Heimatkunde und Heimatschutz zu Köslin haben beide um Ueberlassung der Familiengeschichte gebeten. Der Familientag genehmigt die kostenlose Ueberweisung.

2. In Fürstenwalde a. Spree ist eine Straße nach dem Vorsitzenden benannt worden. (Kleiststraße).

6. Familienbilder:

1. Das 2. Garde-Regiment z. F. hat das Bild eines Kommandeurs des Regiments dem Vorsitzenden übersandt unter Aufrechterhaltung seines Eigentumsrechts. Es stellt den Obersten Ferdinand von Kleist dar, der am 4. Dezember 1849 Kommandeur des Regiments wurde und am 28. Juni 1867 als General der Infanterie in Berlin starb.

Da der ganze Zweig ausgestorben ist, sind keine Verwandten vorhanden, denen man das Bild übergeben könnte.

2. Unter denselben Bedingungen übersandte das Grenadier-Regiment 5, Danzig, das Bild eines Obersten von Kleist, der von 1701 bis 1706 Kommandeur des Regiments war.

7. Grenadier-Regiment Graf Kleist-Nollendorf:

Seit Beginn des Krieges ist die Verbindung mit dem Regiment unterbrochen.

8. New Yorker Lebensversicherung:

Die Versicherungsgesellschaft hat auf ein Schreiben dem Schatzmeister geantwortet, daß sie ihre Tätigkeit in Berlin einzustellen beabsichtigt und einstweilen keine neuen Anträge aufnimmt.

9. Fideikommißsachen:

Es wird den Vettern, welche Fideikommißbesitzer sind, demnächst Material von seiten des Vorstandes zugesandt werden.

U E B E R S I C H T

über die

Teilnahme

der

Familie von Kleist

am

Weltkriege.

Die römischen Zahlen bedeuten Nichtteilnehmer; ihr Alter ist nach dem 1. August 1914 berechnet.

Die arabischen Zahlen nennen die Teilnehmer.

I. Ferdinand von Kleist auf Rheinfeld/Westpr. Leutnant a. D., 53 Jahre, + 20. 3. 1917.

II. Graf Friedrich Wilhelm von Kleist auf Wendisch-Tychow, Leutnant d. L. Kav. a. D., 63 Jahre.

1. Ewald (Sohn zu II), geb. 11. 5. 1882, Leutnant d. Res. des Leibkürassier-Regiments, blieb als Führer der großen Bagage bei seinem Regiment und nahm teil an der Marneschlacht. Mit der 5. Kavallerie-Division zog er als Führer der Verpflegungskolonie Kleist durch Polen, Ungarn und die Bukowina, durch Galizien und die Ukraine, an weiteren Gefechten teilnehmend. Eine ernste Erkrankung zwang ihn, im Januar 1916 in die Heimat zurückzukehren, wo er sich bei der Landesfuttermittel-Gesellschaft und bei der Nahrungsmittelversorgung des Kreises Teltow in vaterländischer Arbeit betätigte. Im September 1914 erhielt er das Eiserne Kreuz, wurde 1915 Oberleutnant, 1917 Rittmeister.

2. Sigurd (Sohn zu II), geb. 15. 1. 1885, Rittmeister im Leibkürassier-Regiment, rückte als Führer der Kavallerie-Nachrichtenabteilung der 8. Kavallerie-Division ins Feld, die aus vier sächsischen Kavallerie-Regimentern und zwei Preußischen Jägerregimentern bestand. Ende 1917 wurde er Divisions-Nachrichtenkommandeur [2] bei derselben Division und trat Anfang 1918 in gleicher Stellung zur Königl. Sachs. 241. Infanterie-Division über.

Ohne Unterbrechung durch Krankheit hat er in Frankreich, Ostpreußen, Polen, Kurland und wieder in Frankreich an ungezählten Schlachten und Gefechten teilgenommen, von denen nur die Schlacht in Lothringen, die Masurenschlacht, die Schlachten bei Warschau, Lodz, an der Rawka-Bzura, bei Jakobstadt, die große Schlacht in Frankreich vom 25. 3. bis 9. 4. 1918 und die nachfolgenden schweren Kämpfe genannt sein sollen. (Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1., das Hanseatenkreuz, das Lippe'sche Verdienstkreuz und den Hausorden von Hohenzollern.

3. Gunnar (Sohn zu II), geb. 23. 8. 1886, Leutnant in der Schutztruppe für Ostafrika. Als Führer der 14. Ref. Kompagnie Muanza nahm er vom Oktober 1914 bis Oktober 1915 teil an den Kämpfen gegen die Engländer im Bezirk Bukoba, vom November 1915 bis April 1916 an den Kämpfen gegen die Belgier im Vulkan-Gebiet des Kiwu-Sees. Vom Mai bis August 1916 kämpfte er als Führer der Abteilung Muanza wieder gegen die Engländer zwischen Muanza und Tabora. Eintretende Herzkrämpfe zwangen ihn, das Hospital von Tabora aufzusuchen, wo er am 19. 9. 1916 von den Belgiern gefangen genommen wurde. Bis Februar 1917 beförderten diese ihn durch den Belgischen Kongo und gaben ihn im März nach Frankreich ab, von wo er wegen seines Herzleidens im Mai erst nach der Schweiz und im September 1917 nach der Heimat ausgetauscht wurde. Erhielt Eis. Kreuz 2., wurde 1914 Oberleutnant, 1916 Hauptmann.

4. Diether Dinnies (Sohn zu II), geb. 13. 3. 1890, war als Leutnant im Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. zu den Fliegern übergetreten und wurde anfänglich dem Flugzeug- Etappenpark 1 überwiesen, kam aber schon am 23. 8. 1914 zur Armee-Fliegerabteilung 12, wo er sich auf dem belgischen und französischen Kriegsschauplatz betätigen konnte. Während der Marneschlacht konnte er als erster der Armee Kluck den Anmarsch der Engländer aus der rechten Flanke melden. Am 9. 10. 1914 fiel er durch Motordefekt in französische Gefangenschaft, in der er bis zum 22. 5. 1918 festgehalten wurde, zeitweise sogenannte Repressalienfahrten auf einem Hospitalschiff zwischen Toulon und Saloniki machend. Nach kurzem Aufenthalte in der Schweiz wurde er am 19. 9. 1918 in die Heimat entlassen. Hier stellte er sich sofort zur Verfügung, wurde kurze Zeit beim Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres beschäftigt, nahm dann mit seinem alten Regiment an der Wiedereroberung Münchens teil und fand weiter beim Grenzschutz in Oberschlesien Verwendung. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das Beobachter- und Fliegerabzeichen, wurde am 7. 11. 1918 Hauptmann. Eine Zeit lang war er Bataillonsführer im Regiment Alexander.

5. Hans von Kleist, geb. 10. 3. 1854. Oberst und Inspekteur des Militär veterinärwesens, wurde bei Kriegsbeginn Inspekteur der Ersatz-Eskadrons 7. A. K. in Münster und später gleichzeitig Inspizient der Pferdebestände dieses Armeekorps und versah diese Pflichten während der ganzen Dauer des Krieges bis zum Sommer 1918. Im Frühjahr 1917 wurde er zum Generalmajor befördert. (Er erhielt Eis. Kreuz 2., Sächs. Kriegsverdienstkreuz, Lippe'sches Kriegsverdienstkreuz und die Türkische Imtiazmedaille.

6. Kurt (Sohn zu 5), geb. 22. 2. 1880, Amtsrichter, Oberleutnant d. Res. des Gardeschützen-Batl., wurde dem 1. Batl. Res. Inf. Regts. 61 als Adjutant überwiesen und machte in dieser Stellung die Kämpfe des 1. Reservekorps vor und bei Tannenberg und dann gegen die Rennenkampf-Armee [9] in Litauen mit. Am 1. 2. 1915 zum Hauptmann ernannt, focht er in den Regimentern 54 und 373 in Kurland, Galizien, in den Karpathen und in Rumänien, mehrfach als Bataillonsführer. Ende 1917 wurde er mit der 225. Inf. Div. nach dem Westen befördert und nahm an den Kämpfen an der (töte Lorraine und 1918 bei Amiens teil. Zwischendurch war er zeitweilig Kommandeur eines Pferdedepots 1. Reservekorps, Gasoffizier bei der 225. Inf. Div.), arbeitete 1918 auch kurze Zeit beim Generalgouvernement Warschau.

Kurt von Kleist wurde dreimal verwundet, 1914 durch Geschoßsplitter in Kopf, Hals und Arm und ebenfalls 1914 durch Gewehrschuß durch den Unterschenkel, 1916 durch Gewehrschuß durch Nacken und Hinterkopf. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und österr. Mil. Verdienstkreuz.

7. (Sohn zu 5), geb. 8. 11. 1894, stand als Einjähriger beim Gardeschützenbatl. und ließ sich bei Ausbruch des Krieges zu den Fahnenjüngern überführen. Am 18. 10. 1914 wurde er Leutnant, nachdem er in Belgien gefochten und die Marneschlacht und die Winterschlacht in der Champagne mitgemacht hatte. Er erhielt Eis. Kreuz 2., fiel aber bereits am 3. 3. 1915 in den Reihen seines Bataillons bei einem Sturmangriff bei Tahure.

8. Hermann Conrad von Kleist, Gr. Dubberow, geb. 6. 8. 1886, Oberleutnant d. Res. des Gren.-Regts. zu Pferde, nahm mit diesem teil an den schweren Kämpfen der Armee Kluck im August und September 1914, trat dann zum komb. Regt. Dietze der 9. Kav. Div. über, die an den Schlachten an der Somme, bei Arras und Lille beteiligt war. Im November 1914 wurde er Führer der Res. Kav. Abtlg. 49 bei der 49. Res. Inftr. Division, welches Kommando er bis zum 1. 12. 1916 behielt» nachdem er im Oktober 1915 zum Rittmeister befördert worden war. Mit der 49. Division, [5] vorübergehend auch beim Detachement Schmidt und beim I. Reservekorps, focht er in Polen bei Wlozlawek, Lowitsch, Warschau und an anderen Orten und in den sich anschließenden Verfolgungskämpfen. Für kurze Zeit dem 4. Kürassier-Regt. zugeteilt, war er an den Stellungskämpfen in den Prypjat-Sümpfen beteiligt, wurde aber schon im Januar 1917 wiederum versetzt und zwar zum Res. Instr. Regt. 223 und 10 Tage später zum Res. Inftr. Regt. 29. Diese Truppenteile, standen im Stellungskampfe in Galizien. Mit dem Regiment 29 war er im Mai und Juni 1917 in Lothringen, dann wieder in Galizien, wo sich an die Stellungskämpfe die Verfolgungskämpfe in Ostgalizien und der Bukowina anschlossen. Die Erstürmung des Dolzok fällt in diese Zeit. Gegen Ende des Jahres 1917 kam das Regiment abermals nach Frankreich zurück, wo es an den Kämpfen in der Siegfriedstellung und an der Schlacht bei Tambahai teilnahm. Am 19. März erfolgte die Zurückversetzung zum alten Regiment, das damals in Mazedonien stand, als Eskadronführer. Seiner Eskadron wurde dort der Schutz des A. O. K. 11

übertragen. Nach Beendigung der Kriegshandlung kehrte er mit dem Regiment, durch Serbien und Ungarn marschierend, in die Heimat zurück. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das österr. Mil. Verdienstkreuz.

9. Ewald (Bruder zu 8), Schmenzin, geb. 22. 3. 1890 hatte im Frieden wegen schwankender Gesundheit nicht dienen können, setzte aber seine Annahme beim Gren. Regt. zu Pferde durch und konnte Mitte 1915 ins Feld rücken. Er machte mit dem Regiment die Offensive in Polen und den Feldzug in Serbien mit. Während dieses wurde er zum Leutnant d. Res. ernannt. Es folgten die Kämpfe an der griechischen Grenze und dann die Ueberführung nach dem westl. Kriegsschauplatz, wo er an den Kämpfen vor Verdun, in der Champagne, bei Reims, in Flandern und bei Lille und Cambrai vom Juli 1916 bis zum Juni 1918 teilnahm. Am 16. Juni d. Is. wurde er Ordonnanzoffizier bei der 4. Infr. Division, die an den Kämpfen bei Armentieres. Lille und Valenciennes beteiligt war. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1.

10. Bogislav von Kleist, geb. Rauden, 14. 9. 1862, Hauptmann a. D. der Schutztruppe, übernahm, obwohl ganzinvalide, 1914 die Führung der Südabteilung der Schutztruppe von Südwestafrika und deckte in mehreren schweren Gefechten gegen die Engländer den Rückzug der Hauptabteilung nach dem Norden. Bei der späteren Kapitulation der Schutztruppe geriet er mit in Gefangenschaft, wurde aber bald nach seiner Farm Nabaos bei Ketmannshoop entlassen, die er völlig ausgeraubt vorfand. Er erhielt Eis. Kreuz 2., nachdem er sich in früheren Kämpfen schon den Roten Adlerorden mit Schwertern erworben hatte.

11. Hans Jürgen (Neffe zu 10), geb. 18. 9. 1888, trat im Jahre 1916 als Fahnenjunker beim 10. Ulanen-Regt. ein und wurde am 22. 12. 1917 Offizier, nachdem er vorher zum Landw. Kav. Schützen-Regt. Nr. 10 versetzt worden war. Er nahm teil an den Stellungskämpfen dieses Regiments in den Prypjetsümpfen und am Einmarsch in die Ukraine. Im April 1918 wechselte er abermals die Truppe und kam zur Masch. Gew. Esk. des 1. Gardedragonier-Regts., die dem Hus. Regt. 8 (Garde Kav. Div.) zugeteilt war. Mit ihr nahm er an den schweren Kämpfen in Frankreich von Mitte 1918 ab teil und focht bei Reims, an der Aisne, bei Laon und bei Rethel.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und trat zu den Res. Offizieren des 10. Ulanen-Regts. über, um Jura zu studieren.

12. Rudolf (Bruder zu 10), Jeseritz, geb. 22. 2. 1875, Hauptmann a. D. der Schutztruppe. Im Gefecht bei Nabas 1905 in Südwestafrika schwer verwundet, und als ganzinvalide und einseitig verstümmelt mit der Uniform der Schutztruppe entlassen, hatte er keine Mobilmachungs-bestimmung erhalten. Er meldete sich jedoch freiwillig zum Dienst und wurde im Herbst 1914 als Führer des Rekrutendepots beim Grenad. Regt. 2 angestellt. Den ausgebildeten Ersatz brachte er mehrfach selbst an die Front in West und Ost, wo es ihm auch vergönnt war, am Stellungskampf um Lomza teilzunehmen. Vorübergehend Batl. Führer im Res. Infr. Regt. 306, trat er bald wieder zum Grenad. Regt. 2 zurück und blieb dort bis Mai 1918, wo ihn die Bewirtschaftung seines Gutes nach Hause rief. Erhielt Eis. Kreuz 2. und trägt für Auszeichnung in früheren Kämpfen in Südwestafrika den Roten Adler- und den Kronenorden m. Schw.

13. Graf Ewald von Kleist (Zützen), geb. 11. 1. 1861, war vom 15. 12. 1914 bis 15. 12. 1915 Kompagnieführer beim Ersatz-Batl. des 2. Garde-Regts. zu Fuß. Eine weitere Tätigkeit erlaubte sein Gesundheitszustand nicht.

14. Konrad (Bruder zu 13), Major a. D., geb. 19. 3. 1862, übernahm die Führung der Ers. Abtlg. 4. Garde Feld-artl. Regts. und blieb in dieser Stellung bis zu seinem am 16. Mai 1918 erfolgten Tode. Erhielt Eis. Kreuz 2.

15. Ewald (Sohn zu 14), geb. 25. 2. 1899, trat im Frühjahr 1917 als Fahnenjunker beim 3. Ulanen-Regt. ein und wurde ein Jahr später zum Leutnant befördert. Schon im Herbst 1917 rückte er ins Feld und nahm teil an den Stellungskämpfen in Lothringen, im Oberelsaß, in Flandern und an der Siegfriedsfront sowie an der Schlacht zwischen Cambrai und St. Quentin. Am 18. 9. 1918 machte ein Granatschuß im Unterstand bei Gouyeaucourt seinem Leben ein frühes Ende.

16. Leopold (Bruder zu 13), geb. 29. 3. 1872, Oberst-leutnant, Flügeladjutant S. M. des Kaisers und Königs und Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, führte das Regiment beim Vormarsch durch Belgien und Frankreich in den Schlachten bei St. Quentin, am Pt. Morin, an der Somme, bei Arras und Lille und in den Kämpfen um die Yserlinie. Im Januar 1915 wurde er zum Chef des Generalstabes 14. Res. Korps

ernannt, das im aufreibenden Stellungskampfe an der Westfront lag. Hier nahm er an der Schlacht an der Somme teil. Im Juni 1916 wurde er als Oberquartiermeister zur Armee-Abtlg. Gaede versetzt, die im Stellungskampfe im Oberelsatz und im Sundgau stand. Ende 1916 erhielt er das Kommando des Großherzogl. Hess. Leibgarde-Inftr. Regts. 115, mit dem er wiederum Kämpfe an der Somme und an der Siegfriedsfront zu bestehen hatte. Im April 1917 zeichnete sich das Regiment unter seiner Führung im Gefecht bei St. Quentin besonders aus. Im März 1917 zum Obersten befördert, wechselte er bald darauf den Kriegsschauplatz, indem er als Chef des Generalstabes zum Beskidenkorps übertraf das an den Stellungskämpfen und demnächst am Durchbruch und an der Verfolgung in Ostgalizien hervorragend beteiligt war. Dann folgten Kämpfe am Sereth und Zbrucz und von Ende 1917 bis Anfang 1918 (als Chef des Generalstabes 38. Res. Korps) nochmals Stellungskämpfe zwischen Maas und Mosel. Im Februar 1918 erhielt er den Rang als Brigade-kommandeur und wurde am 25. 3. 18. zum Chef des Generalstabes der Armee-Abteilung D. (20. A. K.) in Dünaburg ernannt. Mitte September zum erneuten Aufmarsch gegen Rumänien heraufgezogen, der infolge des Zusammenbruchs Oesterreich-Ungarns dann unterblieb, wurde die Armee - Abtlg. D. Anfang Oktober 1918 als G. K. 20 nach Poltawa entsandt. Als Chef des Generalstabes dieses A. K. kehrte er nach Kämpfen mit russischen Bolschewisten und ukrainischen Banden Ende Januar 1919 in die Friedensgarnison Allenstein zurück.

Oberst von Kleist wurde am 26. 10. 1914 leicht am [9] Kopfe verwundet, konnte jedoch bei der Truppe verbleiben. An preuß. Orden erhielt er Eis. Kreuz 2. und 1., den Hohenzoll. Hausorden mit Schwertern und den Kronenorden 2. mit Schwertern. Außerdem wurden ihm zahlreiche nichtpreußische Auszeichnungen verliehen.

17. (Ewald von Kleist (Kösliner Zweig), geb. 13. 2. 1863, Oberstleutnant beim Stabe des Leibgren. Regts. Nr. 8, rückte als Kommandeur d. Res. Inftr. Regts. Nr. 8 ins Feld und nahm teil an den erfolgreichen Kämpfen des 3. Reservekorps in Belgien und an der (Eroberung Antwerpens. Nach weiterer Beteiligung an den Kämpfen an der Yser wurde das Korps nach dem Osten befördert, wo es in zahlreichen Gefechten und Schlachten nach und über Warschau vordrang.

Am 3. 6. 1917 erhielt Ewald, der schon im August 1914 zum Oberst befördert worden war, das Kommando der 28. Inftr. Brigade, mit der er bis ins Jahr 1918 hinein abermals schwere Kämpfe in Flandern zu bestehen hatte. Am 25. 2. war er Generalmajor geworden. Im März 1918 war er an den Schlachten bei Cambrai und bei Bapaume beteiligt, und weiterhin an den Kämpfen zwischen Arras und Albert. Am 27. 7. 1918 wurde ihm die Führung der 51. Reserve-Division übertragen. Mit dieser stand er in dauernden Stellungskämpfen an der Nesle und bei Reims, focht in der Abwehrschlacht in der Champagne und hatte die schwierigen Rückzugsgefechte seiner Division zwischen Aisne und Serre zu leiten. Am 28. 10. 1918 endete ein Gewehrshuß bei einer Erkundung in vorderster Linie bei Parny (bei Rehel) seine glänzende Soldenlaufbahn, die noch weiteren Aufstieg versprach.

An Auszeichnungen wurden ihm zuteil: Eis. Kreuz 2. und 1., Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern, das österreichische und bayerische Militär-Verdienstkreuz und das Lippesche Kriegsverdienstkreuz.

[10] 18. Hermann (Bruder zu 17), geb. 15. 8. 1864, rückte mit seinem 1. Batl. (Grend. Regts. 12 ins Feld, zog kämpfend durch Belgien und bestand die Schlacht am Ourcq. Im November 1914 wurde er von der 5. an die 6. Inftr. Div. abgegeben, wo er kurze Zeit das 35. und danach das 20. Inftr. Regt. führte, das bis Anfang 1915 im Stellungskampfe bei Soupir lag. In diese Zeit fiel die Schlacht bei Soissons. Eine am 6. 3. 1915 durch Granatschuß erlittene Kontusion brachte eine starke Erschütterung des Nervensystems mit sich, die zur Rückkehr in die Heimat zwang. Hier führte Kleist vom 8. 6. 1915 bis 28. 7. 1916 das Ersatzbatl. seines alten Regiments, wurde am 24. 7. Oberstleutnant und kehrte nach Wiederherstellung seiner Gesundheit an die Front zurück, wo er als Kommandeur des Infanterie-Regiments 157 im August 1916 in der Schlacht an der Somme kämpfte.

Hierauf wurde das Regiment nach dem Osten verlegt und focht in den Karpathen gegen die Russen, wobei es den Kukulberg erstürmte. Im Juli und August kämpfte es dann in Rumänien, und vom Oktober an nahm es an dem Siegeszug gegen die Italiener teil. Hierbei führte Kleist zeitweise die 233. Infanterie-Brigade. Im März 1918 wurde das Regiment wieder nach Frankreich befördert, wo es im April in die Schlacht bei

Armentieres eingriff und dann längere Zeit am Ravetsberg focht. Am 18. 5. 1918 erfolgte die Beförderung zum Oberst. In den nun erfolgenden Stellungskämpfen in Flandern erlitt Kleist am 4. 6. durch Granateinschlag im Unterstand eine Brustquetschung mit Rauchgasvergiftung. Nach Wiederherstellung übernahm er im November 1918 das Kommando der stellvertr. 9. Inftr. Brigade, wurde am 2. 2. 1919 Kommandeur des Inftr. Regts. 48, mit dem er bis zu seiner Pensionierung im Grenzschutz einwirkte. Zur Zeit ist er Bezirkskommandeur in Braunschweig. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Hohenz. Hausorden mit Schwertern, dazu die österreichische Eiserne Krone und das österreichische Militär-Verdienstkreuz.

19. Robert (Bruder zu 17 und 18), geb. 22. 6. 1868, ging als Kommandeur des 1. Batl. (Grenad. Regts. 9 ins Feld, das an den siegreichen Kämpfen der Armee Kluck im nördlichen Frankreich bis in den November 1914 teilnahm. Ende November kam das Regiment an die Ostfront, wo es bei Mlawa und Loetzen in Tätigkeit trat. Zur Unterstützung der schwer bedrängten Oesterreicher wurde das Regiment dann mit anderen Truppen in die Karpathen geworfen, wo Kleist an der Erstürmung des Swinin und an der Schlacht am Stryi tätigen Anteil nahm. Der Winter in den Karpathen in Verbindung mit unaufhörlichen Kämpfen hatte eine Erkrankung zur Folge, die erst nach längerer Kur die Rückkehr zur Truppe im Januar 1916 erlaubte. Gleich danach begannen neue Kämpfe in den Karpathen, nach deren Beendigung das 9. (Brenab. Regt., dessen Kommandeur Kleist am 15. 4. 1916 geworden war, wieder an die Westfront befördert wurde, wo es die schweren Kämpfe in der Champagne, bei La Bassee, an der Somme, in den kritischen Tagen der ersten Julihälfte und dann an der Yser zu bestehen hatte. Wiederum nach dem Osten befördert, wurde das Regiment der Brussilow'schen Offensive entgegengeworfen und focht im September 1916 an der Narajowka. Diesen erneuten Anforderungen hielt Kleist's Gesundheit nicht Stand. Er mußte sich wegen nervöser Erschöpfung und Herzschwäche in die Heimat zurückbegeben, wo ihm Anfang 1917 die Stellung des Bezirkskommandeurs in Detmold übertragen wurde. Am 27. Januar 1918 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das österr. Mil. Verdienstkreuz, das Hanseatenkreuz und das Lippe'sche Kriegsverdienst-kreuz, sämtlich mit Schwertern. In Ostafrika hatte er sich früher schon den Roten Adlerorden mit Schwertern erworben.

20. Frh. Ernst von Kleist (Kurländischer Seitenzweig), geb. 25. 9. 1866, war vor dem Kriege Major beim Stabe des Inftr. Regts. von Lützw. Mit Kriegsbeginn dem Res. Inftr. Regt. 27 überwiesen, fiel er schon am 27. 8. 1914 als Batl. Kommandeur in dessen Reihen im Gefecht bei Noyers (bei Sedan).

21. Freiherr Ewald (Bruder zu 20), geb. 19. 12. 1868, Kammerherr, Rittmeister d. Res. des Leibgardehusaren-Regt. stellte sich bei Kriegsausbruch zur Verfügung und übernahm das erste Kommando, das sich ihm bot, die Sanitätskompagnie der Garde-Ersatzdivision. Mit dieser machte er die Kämpfe bei Luneville und Essay mit, mußte aber bereits im Januar 1915 wegen Erkrankung in die Heimat zurückkehren. Im April konnte er sich wieder zum Dienst melden und wurde dem stellv. großen Generalstab zugeteilt und dabei dem Chef des Generalstabes des Feldheeres zur Verfügung gestellt. Seine Tätigkeit in dieser Stellung war politischmilitärischer Art und währte bis zum Schluß des Krieges. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das Oldenburgische Verdienstkreuz und wurde zum Major befördert.

22. Wolf von Kleist-Retzow (Gr. Tychow), geb. 6. 10. 1868, Rittmeister d. Res. des 9. Ulanen-Regiments, wurde bei Kriegsausbruch als Führer der Res. Train Kolonne 61 des 1. Res. Korps angestellt und machte die Kämpfe dieses Armeekorps, vornehmlich die Schlachten bei Gumbinnen, bei Tannenberg und an den Masurischen Seen mit.

Als Kommandeur des Staffelstabes 202 desselben Armeekorps focht er an der Rawka, Bzura und bei Prasznyez und machte mit ihm den Einmarsch in Litauen und Kurland im Sommer 1915 mit, der bis vor Dünaburg führte und dort in Stellungskämpfen endete. Im August 1916 erhielt er dort die Führung der Munitions-Kolonnen und Trains zugewiesen.

[13] Das Korps gelangte im Herbst 1916 nach Siebenbürgen, wo es sich den Uebergang über die Transilvanischen Alpen erkämpfen mußte und dann an dem Siegeszug durch Rumänien teilnahm. Die Schlachten am Arges und bei Ramnicul-Sarat fallen in diese Zeit. Die Schlacht an der Putna im Januar 1917

und Stellungskämpfe an demselben Fluß beendeten Kleist's militärische Tätigkeit, da er im April 1917 zur Militärverwaltung von Rumänien übertrat. Er verblieb dort als Distrikts-Verwaltungs-Offizier erst in Pitesti und dann in Targoviste bis zum 31. Juli 1916. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. Klasse und das österr. Mil. Verdienstkreuz.

23. (Bruder zu 22), Damen, geb. 30. 8. 1873, Oberleutnant d. Res. des Husaren-Regiments Nr. 5, wurde als Führer der großen Bagage der 35. Infanterie-Division einberufen und machte die Kämpfe des 17. Armeekorps mit, die in den Schlachten bei Tannenberg, bei Lodz und Warschau gipfelten. Im Herbst 1914 schwer angeritten, sodaß er nicht mehr zu Pferde steigen konnte, wurde ihm die Führung der Divisionsautos übertragen. Gleichzeitig wurde er Verpflegungsoffizier des Divisions-Stabes. Anfang Januar 1915 war seine Gesundheit so erschöpft, daß er zur Erholung in die Heimat gehen und bis Juni verschiedene Bäder gebrauchen mußte. Vom Juli 1915 bis Juni 1916 tat er noch Garnisondienst bei seinem Regiment, mußte diese Tätigkeit aber wegen erschütterter Gesundheit aufgeben. Erhielt Eisernes Kreuz 2. Klasse.

24. Hans Jürgen von Kleist-Retzow (Kieckow), geb. 1. 11. 1886, Leutnant d. Res. d. 1. Gardefeldartl.-Regts., wurde der reitenden Abteilung feines Regiments zugeteilt und kämpfte mit diesem, im weiteren Verlauf des Krieges, als Batterieführer in Belgien und Frankreich, in Polen, Galizien, Rumänien und dann nochmals in Frankreich und Belgien. Er [14] erhielt Eisernes Kreuz 2. und 1., den Hausorden von Hohenzollern und das österr. Mil. Verdienstkreuz und wurde im Juli 1916 zum Oberleutnant befördert.

25. Konstantin (Bruder zu 24), geb. 1.2. 1891, wurde als Vizewachtmeister vom 2. Drag. Regt. dem 4. Res. Drag. Regt. überwiesen und bei diesem bald zum Leutnant d. Res. befördert. Er nahm teil an dem Siegeszug des Jahres 1914 durch Belgien und Frankreich. Im Dezember 1914 wurde das Regiment nach dem Osten befördert, wo es den Feldzug in Polen, Galizien und Serbien mitmachte. 3m Frühjahr 1916 trat Kleist zur Fliegertruppe über und fand nacheinander bei den Fliegerabteilungen 25 und 274, vornehmlich vor Verdun, Verwendung. Danach wurde er Führer des Reihenbildzuges Nr. 3 und fand als solcher bei Azannes vor Verdun am 7. Oktober 1917 ein ruhmvolles Ende. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., den Hausorden von Hohenzollern m. Schw., den Bayr. Mil. Verdienstorden, die hessische Tapferkeitsmedaille und die Lippesche Rose, ein Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaften.

III. Freiherr Ewald von Kleist (kurkölnische Linie), geb. 14. 12. 1872, Professor der Theologie am St. Matthias-Gymnasium in Breslau, hatte sich um eine Feldgeistlichenstelle beworben, wurde aber durch Reklamation zurückgehalten.

IV. Freiherr Werner (Bruder zu 3), geb. 21. 3. 1877, Rechtsanwalt, wegen Herzfehler militärdienstuntauglich, fand vom 1. 8. 1914 bis zum 1. 3. 1919 bei der Hofkammer der Königl. Familiengüter als Justitiär und Aemterdezernent Verwendung. Erhielt das Verdienstkreuz und das Loretokreuz 1. K., wurde Ehrenkämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes.

26. Freiherr Werner (Onkel zu III), geb. 18. 4. 1861, Polizeiinspektor, Hauptmann a. D., stellte sich bei Kriegsausbruch [14] zur Verfügung und wurde zunächst beim stellv. Generalstabe, dann im Jahre 1915 bei der stellv. Intendantur und bei der Etappenintendantur der 9. Armee beschäftigt. Im Jahre 1916 wurde er vorübergehend dem Ersatzbatl. des 1. Garde. Regts. z. F. als Kompagnieführer zugeteilt und war danach an verschiedenen Orten Etappenkommandant im Felde, bis ihn eine im September 1916 einsetzende Krankheit zwang, seine militärische Tätigkeit aufzugeben. Er hatte sich ein ernstes Herzleiden zugezogen, dem er am 18. November 1917 zu Potsdam erlag. Er erhielt Eis. Kreuz 2.

27. Freiherr Werner (Sohn zu 26), geb. 4.2. 1898, trat im Jahre 1916 als Fahnenjunker beim Franz-Regt. ein, wo er am 16. 9. 1917 Offizier wurde. Vorher schon rückte er ins Feld und nahm mit der 2. Masch. Gewehr-Komp. u. a. teil an der Schlacht an der Aisne, an der Durchbruchsschlacht in Galizien und an den Kämpfen in Kurland. Nach Frankreich zurückbeordert, wurde er am 23. 10. 1916 am Chemin des Dames durch Brustschutz schwer verwundet und fiel dabei in franz. Gefangenschaft, wo er sich noch jetzt, nicht wiederhergestellt im Offizier-Gefangenenlager von Cholet befindet. Er erhielt Eis. Kreuz 2.

28. Freiherr Karl (Bruder zu 26), geb. 24. 12. 1865, Major z. D., trat mit Beginn der Mobilmachung seine

Mobilmachungsbestimmung als stellvertr. Kommandeur des Landw. Bezirks Mosbach (Baden) an, wurde dann Kommandeur des daselbst aufgestellten Landsturm-Infanterie-Bataillons, am 4. September bereits Bataillons-Kommandeur in feinem alten Regiment 110. An seiner Spitze nahm er teil an den Gefechten bei Flirey, Bouvin, Douvin, Hulluch und an den Kämpfen bei Vermelles im September und Oktober 1914. Leider mußte er sein Kommando schon am 4. November wegen Erkrankung an einem Herzleiden niederlegen. Sein Gesundheitszustand [15] erlaubte jedoch vom Mai 1915 ab eine Verwendung im Inlande, wo er anfänglich beim Bezirkskommando Mannheim Dienst tat. Ende Juni wurde er Kommandeur des 2. Ers. Batl. Leibgren. Regts. 109 und am 28. 8. 1915 Adjutant beim stellv. Generalkommando des Gardekorps. Am 22. 3. 1916 erhielt er den Charakter als Oberstleutnant. An Auszeichnungen wurden ihm Eis. Kreuz 2. und der Bad. Zähringer Löwe m. Schw. zuteil.

29. Freiherr Heinrich (Sohn zu 28), geb. 7. 3. 1894, Leutnant im 16. Ulanen-Regiment, rückte mit diesem ins Feld und erhielt wegen eines guten Patrouillenrittes als erster im Regiment das Eiserne Kreuz. Er machte den Vormarsch durch Belgien, die Einnahme von Lüttich und neben verschiedenen Gefechten die Schlachten bei Namur, St. Quentin, sowie die Marneschlacht mit. Die Umfassungsversuche gegen den deutschen rechten Flügel sahen das Regiment im Oktober 1914 in den Schlachten bei Arras, Lille und Ypern tätig. Nach Stellungskämpfen im Westen, teilweise auch im Oberelsaß, wurde Kleist als Ordonnanz-Offizier zur 52. Inftr. Division kommandiert. Mit dieser nahm er teil an der Sommeschlacht und an den Kämpfen an der Aisne, in der Champagne und am Chemin des Dames. Ende 1917 wurde er als Kamp-Führer dem Inftr. Regt. 170 zugeteilt und focht mit diesem wieder in der Champagne. Zur großen Schlacht in Frankreich im Frühjahr 1918 trat er zur 52. Infanterie-Division zurück und war weiterhin in den Schlachten bei Soissons und Reims und an den folgenden Abwehrkämpfen ununterbrochen beteiligt. Im August 1918 führte er vorübergehend ein Batl. des Inftr. Regts. 111 im Verbands der 17. Armee.

Nach Schluß des Krieges trat er zur Reichswehrkavallerie über. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., den sächsischen Albrechtsorden und den badischen Zähringer Löwen, beide m. Schw. Am 20. 5. 1917 wurde er Oberleutnant. Außerdem wurde ihm eine besondere wertvolle Anerkennung zuteil, indem ihm sein Divisionskommandeur Generalleutnant von Borries sein Bild schenkte mit der Widmung: „Seinem im Sattel wie mit der Feder, als Kavallerist und Infanterist, trefflich bewährten, tapferen Ordonnanzoffizier und treuen Begleiter, Herrn Oberlt. Frh. von Kleist, Ul. Regt 16, in dankbarer Erinnerung.“

V. Wedig von Kleist, Zollsekretär in Hamburg, geb. 12. 5. 1856, 1914 58 Jahre alt.

VI. Paul Ewald von Kleist, Generalleutnant z. D., Berlin, geb. 1. 4. 1846, 1914 68 Jahre alt.

30. Hugo (Sohn zu VI), geb. 24. 11. 1884, war bei Ausbruch des Krieges Oberleutnant im 4. Garde-Regt. und Adjutant der Linien-Kommandantur Bromberg. Er verblieb in dieser arbeitsreichen Stellung bis zur Abwicklung aller Mobilmachungstransporte. Ende Oktober erhielt er eine Kompanie im Res. Inftr. Regt 93 und nahm teil an den schweren Rückzugs-Kämpfen in Polen, die ihn bis Czenstochau zurückführten, denen dann aber das siegreiche Vordringen auf Warschau folgte. Die Anstrengungen dieser Zeit, in der er mehrfach verschüttet wurde, brachen seine Gesundheit und zwangen ihn zur Rückkehr in die Heimat, wo er von Herbst 1915 ab als Lehrer auf Truppenübungsplätzen Verwendung finden konnte, nachdem er am Königsgeburtstag dieses Jahres zum Hauptmann befördert worden war. Allmählich besserte sich seine Gesundheit und erlaubte ihm die Rückkehr an die Front. Er wurde am 12. 3. 1917 dem (Brenab. Regt. 9 überwiesen, das zur 3. Gardedivision gehörte, die im Kampfe an der Yser stand. (Ein Tagesbefehl der Division hob die Leistungen Hugo von Kleist's in dem Kampfe um Langemark besonders hervor. Danach war er einige Zeit als Leiter einer Unterführerschule tätig.

Anfang März 1918 wurde ihm das Kommando des 2. Batl. Lehr Inftr. Regts. anvertraut, das ebenfalls zur 3. Gardedivision gehörte. Obwohl wieder leidend, blieb er bei der Truppe und zeichnete sich bei der großen März-Offensive wiederholt aus. Als er am 27. März sein Batl. bei Puxieuz, westlich Bapaume, zu neuem Sturm vorführte, machte ein Gewehrschuß in den Kopf seiner Siegeslaufbahn ein vorzeitiges Ende. Er erhielt Eis. Kreuz 2. in Rußland und Eis. Kreuz 1. für Langemark. Der ihm zugedachte Hohenzollernsche Hausorden konnte ihm nicht mehr verliehen werden.

31. Adolf (Sohn Zu VI), geb. 24. 2. 1886, Oberleutnant im 10. Ulanen-Regt., machte mit seinem Regiment im Verbands der 5. Kav. Division den Siegeszug durch Belgien und Frankreich bis Meaux, östlich Paris, mit. Darauf folgten Rückzugskämpfe, die bis Reims führten. Bald danach wurde die Division nach dem Osten verladen, wo sie im Herbst 1914 von Wreschen bis Lodz vordrang. Gegen Ende 1914 nach Ungar» entsandt, marschierten sie über den Zablonicapaß, um in die schweren Kämpfe bei Kolomea und Stanislaw einzugreifen. Hier wurde Kleist durch Schuß durch beide Oberschenkel am 4. Juli 1915 verwundet, konnte jedoch schon im September zu seinem Regiment zurückkehren, das sich zu der Zeit in der Gegend von Pinsk befand. Vorher schon am 28. 7. zum Rittmeister befördert, übernahm er nun die Führung der 5. Eskadron, die er bis zum Oktober 1916 behielt. In diese Zeit fielen hauptsächlich Stellungskämpfe. Am 9. Oktober 1915 bot sich ihm Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung, indem es ihm gelang, mit den Schützen des Regiments, die ihm unterstellt waren, unter erschwerenden Umständen ein Vorwerk Ljado zu nehmen, das schon 14 Tage lang den Angriffen anderer Truppen getrotzt hatte. Am 1. Oktober 1916 übernahm Kleist die Führung der neugebildeten Masch. Gewehr-Esk. des Regiments, die anfänglich dem Res. Drag. Schützen. Regiment Nr. 13, im April 1917 bei Kowel mit dem Res. Drag. Schützen-Regiment Nr. 10 der 86. Infr. Division zugeteilt wurde, die im Stellungskampfe bei Luzk stand.

Kleist war in dieser Zeit vorübergehend Kompagnieführer im Jäger-Batl. 4, Batl. Führer im Infr. Regt. 341 und Batterieführer im Feldartl. Regt. 86, und zwar zu seiner Ausbildung für den Generalstab. Im Januar 1918 wurde er mit seiner Masch. Gewehr-Esk. nach Belgien verladen, wo die Eskadron in den Scharfschützen aufging. Er selbst wurde als dritter Generalstabsoffizier zur 86. Infr. Division versetzt. In dieser Stellung machte er die Kämpfe bei Reims und die Offensive im Mai und Juli und den später folgenden Rückzug bis Straßburg mit.

Im Dezember 1918 zum Regiment nach Züllichau zurückgekehrt, übernahm er am 1. Januar 1919 die Führung eines gemischten Grenzschutzdetachements in Wollstein und wurde am 5. Januar beim Straßenkampf durch Gewehrschuß in den Backenknochen unter dem rechten Auge verwundet. Nach Wiederherstellung trat er wieder beim Grenzschutz ein.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. in Frankreich, Eis. Kreuz 1. für Ljado, das Hanseatenkreuz und österr. Militärverdienstkreuz m. Schw.

VII. Leopold von Kleist, Labehn, geb. 22. 7. 1842, 1914 72 Jahre alt.

32. Leopold (Sohn zu VII), geb. 19. 5. 1880, Oberleutnant d. Res. des Jäger-Regts. z. Pf. Nr. 4, wurde zu seinem Regiment einberufen, das als Div. Kavallerie der 35. Infanterie-Division an den Schlachten des 8. A. K. bei Gumbinnen, Tannenberg und bei Eydkuhnen teilnahm. Im weiteren Verlaufe des Jahres 1914 war das Korps an dem Vormarsch und Rückmarsch in Polen und an den Kämpfen bei Lodz und an der Bzura und Rawka beteiligt. Im Februar 1915 wurde Kleist Rittmeister und im Mai d. Js. mit seiner Eskadron der 105. Infr. Division zugeteilt, die kurze Zeit in Ungarn und Galizien, am Stryj und bei Lemberg focht und die Verfolgung über den Bug mitmachte. Im Herbst 1915 war die Division am Feldzuge gegen Serbien beteiligt und gelangte bis Nisch. Von da kam sie in die Gegend von Varna, um den Küstenschutz am Schwarzen Meer zu übernehmen, wo sie bis Juni 1916 verblieb. Ueber Mazedonien gelangte sie dann wieder nach Galizien, wo sie an den Kämpfen bei Stanislaw und an der Narajowka teilnahm. Auch dort verblieb sie nur kurze Zeit und gelangte im Oktober 1916 nach Kurland. Nach Stellungskämpfen bei Jakobstadt nahm sie im September 1917 teil an der Offensive gegen Riga und Jakobstadt. Im November 1917 kam sie nach Frankreich und hatte die Stellung am Suipe-Bach bei Reims gegen häufige Angriffe zu halten.

Hier wurde Kleist abberufen, um das Pferde-Räude-Lazarett Nr. 90 in Thorn zu übernehmen. Er blieb dort bis November 1918 und wurde dann im Grenzschutz bei Thorn verwendet, bis er im März 1919 seine Entlassung nahm. Er hielt Eis. Kreuz 2.

33. Friedrich von Kleist. geb. 15. 6. 1858, General a la suite Sr. Majestät, rückte als Kommandeur der 1. Garde Infr. Brigade ins Feld und nahm teil an dem Siegeslauf des Gardekorps, der über die Schlachten bei Namur und St. Quentin bis über die Marne führte und nach der Schlacht am Petit Morin im Stellungskampfe

endete. Ende September 1914 folgte dann die Schlacht bei Reims und im Oktober die Schlacht bei Arras, Anfang November die Schlacht bei Ypern. Mitte dieses Monats erhielt Kleist das Kommando der 51. Reserve-Division, die in aufreibenden Kämpfen an der Yser bei Langemark und Poelkapelle ihre Kräfte verbrauchte, wie alle Truppen an diesem Teile der Westfront ohne nennenswerte Erfolge. Im April 1916 trat er von diesem Kommando [20] zurück, wurde zur Disposition gestellt und übernahm die Kommandantur seiner alten Garnisonstadt Potsdam. Da diese Stellung ihn militärisch nicht zu befriedigen vermochte, erbat und erhielt er am 7. Juli 1916 seinen Abschied als Generalleutnant.

Die seelischen Erregungen des Krieges hatten seine Gesundheit schwer erschüttert, sodaß er am 5. Dezember 1917, ein Opfer des Krieges, noch nicht 60 Jahre alt, verstarb.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., den Roten Adler-Orden 2. m. Schw. und Stern, das Hohenzollernsche Ehrenkreuz, den Sachs. Ernestinischen Hausorden und andere Kriegsauszeichnungen.

34. Friedrich-Karl (Sohn zu 33), geb. 27. 8. 1894, Leutnant im 1. Garde Regt. z. F., rückte im September ins Feld und nahm teil an den Kämpfen des Regiments in der Brigade seines Vaters. Am 5. 10. 1914 wurde er in der Schlacht bei Arras durch Gewehrscuß am rechten Ellenbogen verwundet, konnte aber schon im Dezember den Dienst wieder aufnehmen, und zwar als Bataillonsadjutant. Das Regiment stand bei seiner Rückkehr im Stellungskampfe bei Perthes und in der Champagne und hatte vom 11. bis 18. 3. 1915 die Winterschlacht in der Champagne zu bestehen. Hier wurde Kleist am 18. 3. durch einen Schuß durch den Unterkiefer schwer verwundet und konnte erst am 26. 2. 1916 zum Regiment zurückkehren, wo er die Führung einer Kompagnie übernahm. Bis zum Juli 1917 blieb er an der Westfront in dauernden Stellungskämpfen, die durch die großen Schlachten an der Somme und in der Champagne eine weitere Steigerung erfuhren.

Die Ueberführung nach dem Osten brachte neue Kämpfe bei Zloczow, am Sereth und vor allem in der großen Durchbruchsschlacht vom 19. bis 28. Juli. Im September und [22] Oktober 1917 folgten für kurze Zeit Stellungskämpfe in Kurland, an der Düna und im Oktober und November abermals Kämpfe im Westen bei Reims.

Ein Kommando als Lehrer zum Fahnenjunkerkursus nach Döberitz brachte eine Unterbrechung der kriegerischen Tätigkeit vom 27. 11. 1917 bis 25. 3. 1918, worauf weitere Kämpfe an der Westfront, mit den Schlachten bei Soissons und Reims folgten. Im Juli und August 1918 war Kleist an der Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne beteiligt, ebenso wie an den folgenden Abwehr- und Rückzugsgefechten. Nach Rückkehr in die Heimat meldete er sich freiwillig zum Grenzschutz in Schlesien und tut zur Zeit noch in Potsdam Dienst.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Sächs. Ernestinischen Hausorden m. Schw. Am 26. 6. 1918 wurde er Oberleutnant.

35. Bernd (Sohn zu 33), geb. 30. 4. 1896, wurde aus der Silekta des Kadettenkorps am 11. 8. 1914 als Leutnant im 1. Garde Regiment angestellt und dem Regiment im September ins Feld nachgesandt. In der Brigade seines Vaters kämpfend, machte er die Schlachten bei Reims und bei Arras mit, schon im Oktober mit 18 Jahren eine Kompagnie führend. Ebenso im November, wo er in der Schlacht bei Ypern schwer verwundet wurde, sodaß ihm das linke Bein abgenommen werden mußte.

Sobald er sich wieder bewegen konnte, suchte er sich in der Heimat nützlich zu machen und fand im Jahre 1916 Verwendung als Adjutant der Unteroffizierschule Potsdam. Am 24. 2. 1917 erhielt er den erbetenen Abschied, stellte sich jedoch weiter zur Verfügung und wurde von Oktober 1917 ab bei der Militärverwaltung von Rumänien, zuletzt als Wirtschaftsoffizier beschäftigt. Nach Beendigung dieser Tätigkeit kehrte er nach Pommern zurück, um sich der Landwirtschaft zu widmen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das Hohenzollern'sche Ehrenkreuz und den Sächs. Ernestinischen Hausorden m. Schw.

VIII. Hans von Kleist (Ruschütz), geb. 26. 4. 1850, Oberleutnant a. D., 1914 64 Jahre alt.

IX. Georg von Kleist (Nemitz), geb. 2. 11. 1860. nicht Soldat gewesen, 1914 53 Jahre alt.

36. Hans Joachim von Kleist (Kl. Dubberow), geb. 11. 10. 1869, Oberleutnant a. D., wurde Führer der Etappen-Kraftwagen-Kolonnen Nr. 58 beim Armee-Oberkommando Nr. 9 und nahm mit dieser teil an dem Feldzuge gegen Polen.

Am 26. Dezember 1914 erlitt er einen Blutsturz. Die Veranlassung dazu war folgende:

Er hielt mit seinem Auto an einer Bahnstrecke, auf der ein Trupp Soldaten stand. Diese bemerkten in der Dunkelheit das Herannahen einer Lokomotive nicht und wären überfahren worden, hätte nicht Kleist sie mit aller Kraft, deren seine Stimme fähig war, im letzten Augenblick angerufen. Dieser Schrei - muß man wohl sagen — kostete ihm seine Gesundheit. Er konnte nicht mehr an die Front zurück und fand nur noch in der Heimat bei einem Kraftfahrbataillon in Lankwitz bei Berlin Verwendung. Am 24. 9. 1915 verstarb er an einer Lungenentzündung, zu der das geschilderte Vorkommnis den Grund gelegt hatte.

Er erhielt Eisernes Kreuz 2. mit einem ehrenden Schreiben seines Kommandeurs als erster der Kolonnenführer. Am 24. 12. 1914 war er Hauptmann geworden.

X. Kurt (Bruder zu 36), Kamissow, geb. 20. 9. 1875, nicht Soldat gewesen und nicht felddienstfähig.

[24] XI. Bernhard von Kleist (Drenow), Leutnant a. D., geb. 20. 7. 1843, 1914 71 Jahre alt.

37. Leo (Sohn zu XI), geb. 5. 3. 1869, Hauptmann a. D., Gr.-Krössin, stellte sich bei Beginn des Krieges zur Verfügung und rückte als Kompagnieführer mit dem Landsturmbatl. Dt. Krone aus. Im Detachement Westernhagen nahm dieses an den ersten Kämpfen in Polen teil. Ende 1914 trat Kleist als erster Adjutant zur 81. Reserve-Division über. Diese stand im Stellungskampfe in Frankreich und fand dann im Osten in der Durchbruchschlacht bei Gorlice Verwendung und in den zahlreichen Schlachten und Gefechten, die sich in Galizien um Przemysl und Lemberg abspielten. Infolge erschütterter Gesundheit wurde er am 1. 10. 1915 als Adjutant zur stellv. 6. Infr. Brigade und nach Beförderung zum Major am 6. November 1917 zum stellv. Generalkommando 2. A. K. kommandiert.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das österr. Militärverdienstkreuz.

38. Kurt Detlef (Sohn zu 37), geb. 17. 6. 1894, Leutnant im 2. Grenad. Regiment, rückte mit seinem Regiment ins Feld und machte den Siegeszug bis zur Marne, teilweise schon als Kompagnieführer, mit. Daran schlossen sich Kämpfe zwischen Lille und Ypern und am Kemmelberg, bis am 4. 11. 1914 eine schwere Verwundung bei Wytschaete ihn außer Gefecht setzte.

Aus dem Garnisonlazarett Altona wurde Kleist Ende Januar 1915 zum Ersatzbataillon seines Regiments entlassen. Gegen den überraschenden Russeneinfall nach Memel zu Hilfe gerufen (vergl. Ludendorff S. 105), hatte das Bataillon mehrere Gefechte zwischen Tilsit und Tauroggen zu bestehen, in denen es den Gegner wieder über die Grenze zurückwarf.

Eine erneute Erkrankung an den alten Wunden brachte Kleist wieder ins Krankenhaus. Anfang August konnte er [25] aber zum Feldregiment zurückkehren, wo er die Stellung eines Batl. Adjutanten bekleidete. Mit der 8. Kav. Division machte das Regiment den Vormarsch in Kurland mit, der mit Stellungskämpfen an der Düna endete. An diesen war auch die 109. Infr. Division beteiligt, zu der er im Mai 1916 als Ordonnanz-Offizier übertrat. Er ging dann mit der Division nach Rumänien und nahm an allen dortigen Kämpfen teil, bis im März 1917 eine abermalige Erkrankung an den alten Wunden eintrat.

Nach Verwendung in verschiedenen Stellungen, u. a. auch als Adjutant des Chefs des Kriegsamt in Berlin konnte Kleist im Herbst 1917 zum vierten Mal ins Feld rücken und zwar als Ordonnanzoffizier der 33. Infr. Division, die im Stellungskampfe in der Champagne stand und dann die Frühjahrsoffensive von 1918 mit ihren großen Schlachten zu bestehen hatte. Im Juni d. Js. kam er als Bataillonsführer und Regiments-Adjutant zum Infr. Regiment 98, wurde jedoch schon im Juli als Adjutant zur 33. Division zurückberufen.

Am 2. 9. 1918 kam er zur Inspektion des Maschinengewehrwesens und als Lehrer nach Döberitz und sollte am 4. 11. zu seinem Regiment zurückkehren. Er erreichte es nicht mehr, weil infolge der Revolution die Offiziere in Berlin zurückgehalten wurden.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das Bremer Hanseaten- und das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz.

39. Jürgen (Sohn zu 37), geb. 30. 5. 1896, Fähnrich zur See, kam mit der Marine-Division (später Marinekorps) im 1. Matrosen-Regiment nach Flandern und nahm an den Kämpfen bei Antwerpen und an der Yser teil. Am 9. 6. 1916 wurde er Seeoffizier und kam nunmehr an Bord, zunächst bei der 3. Minensuchflottille. Im April 1917 wurde er Kommandant des Torpedoboots A 36 und im Juni 1918 Kommandant von A 65. Als solcher hatte er verschiedene Seegefechte mit Teilen der englischen Flotte. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1.

40. Ulrich (Bruder zu 37), geb. 26. 3. 1875, Oberleutnant a. D., hat an den Kämpfen in Südwestafrika teilgenommen. Nähere Nachrichten fehlen.

XII. Heinrich (Bruder zu XI), Geheimer Rechnungsrat, Rudolstadt, geb. 18. 9. 1852, Hauptmann a. D., 1914 61 Jahre alt.

41. Tassilo Kleist von Bornstedt (Hohennauen), geb. 15. 8. 1860, Oberleutnant a. D., stellte sich zur Verfügung und fand Verwendung beim Zentral-Pferdedepot Nr. 2 zu Parchim. Er erlag hier einer Influenza, die er sich im Dienste zugezogen hatte, am 11. Februar 1915. Vorher hatte er noch den Charakter als Rittmeister erhalten.

XIII. Karl (Onkel zu 41), General der Kavallerie, geb. 1. 11. 1836, 1914 78 Jahre alt, gestorben 2. 1. 1917.

42. Rulekin (Sohn zu XIII), geb. 3. 11. 1874, Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regiment, rückte mit seinem Regiment ins Feld. Weitere Nachrichten über seine Tätigkeit sind nicht eingegangen.

XIV. Hugo von Kleist, geb. 29. 1. 1848, Gymnasialdirektor, Aurich, nicht Soldat gewesen, 1914 66 Jahre alt.

43. Ewald (Sohn zu XIV), geb. 8. 8. 1881, Rittmeister im 1. Leibhusaren-Regiment, erhielt bei Kriegsausbruch die Ersatz-Eskadron seines Regiments, die ursprünglich zur Kriegsbesatzung von Marienburg gehörte, aber bald mobil gemacht wurde. So konnte er bereits an der Schlacht bei Tannenberg und an dem Gefecht bei Wormdit (2. 9. 1914) gegen die Wilnaer Kavallerie-Division, die bis an die Passarge vorgestoßen war, teilnehmen. Seine Eskadron wurde dann den in der Gegend von Mlawa stehenden deutschen Truppen zugeteilt, aus denen später das 17. Reserve-Korps gebildet wurde. Die Schlachten bei Soldau - Neidenburg und die Kämpfe um Prasnysz und Chichanow im Winter 1914/15 machte er in diesem Verbandsverbande mit, wiederholt als Führer gemischter Detachements aller Waffen.

Während der Sommeroffensive in Polen 1915 führte er eine aus zwei bis drei Eskadrons, Radf. Komp., M. G. und Art. Zug bestehende Aufklärungsabteilung von Mlawa bis an die kleine Beresina. Dort kam es zum Stellungskriege. Im Juli 1916 mußte er seine Eskadron abgeben und wurde zunächst als Ordonnanzoffizier (bis November 1916), dann als Generalstabsoffizier beim Generalkommando des 17. Reserve-Korps verwendet.

Im August 1917 wurde er als erster Generalstabsoffizier zur Garde-Kavallerie-Division versetzt, aus der nach dem Waffenstillstand mit Rußland zusammen mit der 5. und 9. K. D. die Garde-Kavallerie-Schützen-Division gebildet wurde. Mit dieser Division kam er nach Frankreich. Im April 1918 trat er in gleicher Eigenschaft zur 225. Infanterie-Division über und kämpfte mit ihr an der Côte, vor Amiens, an der Somme, Ancre und Oise. Die Schlacht an der Römerstraße und bei Albert und Peronne machte er hier mit. Als diese Division nach heldenhaften Kämpfen Ende August 1918 so zusammen geschmolzen war, daß sie aufgelöst werden mußte, wurde er als I a zum Generalkommando des 7. A. K. versetzt, das in den Vogesen kämpfte. Hier erlebte er den Ausbruch der Revolution und machte den Rückmarsch bis hinter den Rhein mit.

In seiner Stellung als I a beim Generalkommando blieb er bis zum Mai 1919 und erlebte hier die Spartakistenunruhen im [28] Ruhrgebiet. Mit der Aufstellung der Reichswehrbrigade 7 trat er als erster

Generalstabsoffizier dorthin über.

Erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. (27. I. 1915.)

44. Alfred von Kleist, geb. 16. 11. 1857, Generalmajor und Kommandeur der 6. Feldartilleriebrigade, rückte mit dieser ins Feld und trat mit der 6. Division 3. A. K. in den Verband der 1. Armee Kluck. In fast unausgesetzten Kämpfen den Gegner vor sich hertreibend, gelangte die Division bis Villers—Genest, 45 Klm. von Paris. Der Vormarsch hatte sie über Henri-Chapelle, Firlémont, Chemappes, Béhain, Roye, Villers-Cotterets, Gette, Mons und Solesnes geführt, alles Orte, an deren Namen sich die Erinnerung an siegreiche Gefechte knüpft. Ohne Ruhetag waren dabei beispiellose Marschleistungen vollbracht worden, wobei noch die Nachtruhe durch die feindselige Haltung der Bevölkerung gestört wurde. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf am 7. 9. der Befehl zum Rückmarsch die siegreiche Truppe. Aber sie bewahrte ihre vortreffliche Haltung, hielt sich den scharf nachdrängenden Gegner vom Halse und gebot ihm an der Aisne Halt. Damit begann der Stellungskrieg, wobei die 6. Division die Aisne von Vailly bis Soupire zu halten hatte.

Am 27. 3. 1915 wurde Kleist zum Kommandeur der neu aufgestellten 115. Infr. Division ernannt, die nach der neuen Kriegsgliederung nur 3 Infanterie-Regimenter, nämlich 136, 171 und Res. Infr. Regt. 40 zählte und 1. Feldartl. Regt. Die Division war selbständig und hatte daher auch eigene Munitionskolonnen und Trains. Nach wenigen Tagen war sie versammelt, verwendungsbereit, und wurde als Reserve der O. H. L. nach Douai verlegt.

Als am 9. 5. das 1. bayr. Reserve-Korps zwischen Givenchy und Nivelles vom Feinde heftig angegriffen und fast durchbrochen worden war, wurde die Division zum Gegenangriff [29] über Vimy eingesetzt. Es gelang ihr in 14tägigem verlustreichen Ringen die Lage wieder herzustellen. Sie hatte 110 Offiziere und 2000 Mann eingebüßt, aber den Dank des bayrischen Korps erworben, der dem Führer dienstlich ausgesprochen wurde. Eine große Anzahl bayr. Orden gab diesem Danke weiteren Ausdruck.

Die Division wurde nun zur Wiederherstellung und Auffrischung ihrer Verbände nach Douai zurückgezogen und am 10. 6. wieder an die Aisne geführt, wo sie im Bereich des 8. A. K. den Abschnitt Soissons-Vailly zu sichern hatte. Eine Zeit verhältnismäßig großer Ruhe, die bis zum 30. 7. währte. An diesem Tage wurde die Division abgelöst und kam als Reserve der 3. Armee in die Gegend von Charleville, wurde aber schon am 8. 8. nach dem Osten abbefördert, wo sie in den Verband des 40. Res. Korps (Litzmann) und der 10. Armee (Eichhorn) trat. Sie kam noch rechtzeitig, um an dem Sturm auf Kowno teilzunehmen. Bis Anfang Oktober folgten nun große Märsche auf unergründlichen Wegen, unterbrochen durch die Schlachten am Njemen und bei Wilna. Da die Unterkunftsmöglichkeit sehr gering war, sank die Gefechtsstärke bedeutend. Der Divisions-Stab war als Nachtquartier hauptsächlich auf sein Auto angewiesen.

Die Operationen gingen auch hier allmählich in den Stellungskrieg über, wobei die Division dem 21. A. K. (von Hutier) unterstand. Nach einigen Verschiebungen gestaltete sich die Lage so, daß die 115. Division eine Stellung nördlich des Marocz- und Miadziol-Sees, zwischen der 31. und 42. Division einnahm und diese in nächster Fühlung mit dem Feinde den Winter über behauptete. Der Frost hob aber zeitweilig den Schutz auf, den die Seen sonst bildeten.

Im März 1916 setzte der russische General Ragosa hier eine große Offensive mit 25 Divisionen an. Sie begann in der [30] Nacht. Aufmerksamkeit der Posten und Scheinwerfer machten den ersten Angriff mißlingen, obwohl das Eis der Seen noch trug. Auch alle übrigen Angriffe, die vom 18. bis 27. 3. dauerten und durch gewaltiges Trommelfeuer vorbereitet wurden, mißlangen. Am 1. 4. erschien General von Hindenburg und beglückwünschte die Division zu ihren Erfolgen. Sie war keinen Fuß breit gewichen. Aber es gab viel auszubessern an den zerschossenen Stellungen. Mit dem Frühling setzte eine rege wirtschaftliche Tätigkeit ein, wobei 1450 ha allein mit Roggen bestellt, auch alle anderen Feldfrüchte gebaut wurden. Daneben wurde das Wegenetz verbessert und Wohlfahrtseinrichtungen für die Truppe geschaffen. Die Lage war in jeder Hinsicht gut, der Geist der

Truppe vortrefflich, so daß der Befehl zum Abtransport nach Mitau mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde.

Am 29. 7. 1916 traf die Division in Mitau ein, wurde aber von der 8. Armee (von Below) als Reserve auf verschiedene Armeeteile verteilt, so daß der Divisions-Stab zeitweise ohne Truppen war.

Am 16. 8. erhielt Kleist den Auftrag, eine Unternehmung gegen Schlock vorzubereiten. Kaum waren die nötigen Erkundungen ausgeführt, als die 115. Division eine neue Aufgabe zugewiesen bekam, die sie über Grodno, Brest, Kowel zur Heeresgruppe von Linsingen nach Volhynien führte.

Im Raume der 4. österr. Armee war hier der Gegner 3 — 4 Klm. tief eingedrungen. Kleist erhielt den Befehl, mit einer für diesen Zweck zusammengestellten Truppe in Verbindung mit einer anderen Division die verlorene Stellung bei Korytnica wiederzunehmen. Es unterstanden ihm dabei seine 229. Brigade (3 Regt.), 4 andere Inftr. Regimente, 1 Jäger-Batl., 1 Garde-Kav. Brigade und 31 schw. und 1 deutsche und österr. Batterien.

Nach sehr sorgsamer Erkundung und Vorbereitung wurde die Stellung am 27. 9. erstürmt. Das 4. sibirische A. K. ließ 2800 Gefangene in der Hand des Siegers und verschwand aus der Front. Ein voller Erfolg. Die Stellung wurde ausgebaut, die Division aber sehr bald abberufen.

Sie verließ nicht ungern das schmutzige Volhynien, umso mehr als der Weg nach Süden zeigte. Vor dem Abtransport traf folgendes Telegramm von dem Oberbefehlshaber Ost, des Prinzen Leopold von Bayern, ein:

"Beim Ausscheiden aus dem mir unterstellten Befehlsbereich spreche ich der Division für ihre hervorragenden Leistungen auf der Ostfront, für die vorbildliche Pflichttreue und für ihre unvergleichliche Tapferkeit, die sie in allen Kämpfen und Schlachten und in den schwersten Kriegslagen auf kurländischem und litauischem Boden, sowie in Volhynien und Galizien gegen die russischen, Entscheidung suchenden Massenstürme stets bewiesen hat, meinen vollen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung aus.

Meine wärmsten Wünsche begleiten den Kommandeur sowie die in so vielen Stürmen bewährte Truppe, die ich nur ungern aus meinem Befehlsbereich scheiden sehe, zu den Aufgaben, zu denen sie unser Allerhöchster Kriegsherr berufen hat."

In Petroseny eingeladen, trat die Division am 24. 11. bei heftigem Schneewetter den Vormarsch über den Szurdus-Paß an und folgte in Gewaltmärschen als Reserve der 9. Armee (von Falkenhayn). Am 4. 12. wurde sie der Gruppe Kühne unterstellt und gelangte an den Argeschfluß. In der Nacht vom 5. zum 6. erhielt Kleist, der in Joita, dicht vor Bukarest stand, den Befehl, sich noch bei Dunkelheit in Besitz der Westfront der Festung zu setzen. Dies gelang überraschend schnell. Um 9 Uhr vorm. war Fort 1 genommen. Aus der Stadt fanden nur schwächliche Gegenangriffe statt. Ein Bataillon besetzte [32] ferner den Nordbahnhof und Teile der Stadt, was von Osten kommend auch Teile der Donauarmee taten. Es kam jedoch der Befehl, die Stadt nicht zu besetzen, so daß die Division im Vorort Turani blieb. Schon am 9. 12. wurde der Vormarsch nach Osten fortgesetzt.

Der rumänische Feldzug hatte bisher mehr Marschleistungen (in 17 Tagen 500 Klm.) als Gefechtsleistungen gefordert. Das wurde nun anders, als auch Russen vor der Front erschienen, die die Abschnitte von Sargata, Jalomita und Ruzaul erst nach heftigem Widerstande räumten. In der Schlacht bei Riminul-Saval wurde in den Weihnachtstagen vom 21. bis 27. 12. der letzte Widerstand vor dem Sereth in verlustreichen Kämpfen gebrochen.

Hierauf folgte ein Stellungskrieg schwierigster Art. Im ebenen und sumpfigen Gelände der Sereth-Niederung konnten Deckung und Unterkunft nur durch Hochbauten geschaffen werden. Das Holz dazu mußte weit her aus dem Gebirge geholt werden. Solange das Wetter milde blieb, war der Zustand erträglich. Als aber in der 2. Hälfte Januar starker Frost (bis 24 Grad) und Nordoststurm (Kriwet) einsetzte, litt die Truppe außerordentlich. Die Kleider froren den Leuten am Leibe und klirrten wie Glas. 1500 Beschädigungen durch Erfrieren waren zu verzeichnen. Vereinzelt kamen

auch Cholerafälle vor.

Der gute Geist der Truppe und die Fürsorge der Befehlsstellen überwandten auch diese Nöte, ohne Einbuße an Kampfesfreudigkeit. In dieser Lage, den Feind teilweise unmittelbar vor der Front, blieb die Division bis zum April, wo sich infolge der russischen Revolution auf gegnerischer Seite Bemühungen zeigten, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen.

Der Sommer zeigte große Hitze (bis zu 60 Grad R), die Erkrankungen an Fleckfieber mit sich brachte. Die Malaria [33] wurde dagegen erfolgreich bekämpft, indem die ganze Division monatelang Chinin einnahm. Ende Juli setzte ein schwerer Artillerie-Angriff ein, dem ein erfolgloser Infanterie-Angriff folgte.

Anfang August 1917 wurde die Division abgelöst und dem Korps Morgen zur Verfügung gestellt, in dessen Verbände sie die Durchbruchsschlacht an der Putna und Suzita mitmachte, die vom 6. 8. bis 3. 9. dauerte. Die feindliche Stellung wurde bei glühendem Sonnenbrande durchbrochen. S. M. der Kaiser überreichte dem General von Kleist persönlich einen hohen Orden. Nach Abschluß dieser Kämpfe übernahm die Division den am weitesten im Gebirge liegenden Abschnitt an der Suzita. Im Gegensatz zur vorigen lag diese Stellung mitten im Gebirge, teilweise 1000 Meter hoch. Sie war sehr unwegsam und gewährte wenig Unterkunft. Die gegenüberliegenden Rumänen unterhielten dauernd ein gut geleitetes Artilleriefeuer. Am 10. 12. trat der Waffenstillstand auch hier in Kraft und gewährte Zeit zur Ausbildung der Truppen und zur Schaffung von weiteren Wohlfahrtseinrichtungen.

Das Jahr 1918 brachte den schweren Abschied von der 115. Division, die Kleist gebildet und mit der er drei Jahre hindurch nur Ruhm und Ehre geerntet hatte. Volles Vertrauen hatte zwischen Führer und Truppe geherrscht. Kleist wurde als Führer des Generalkommandos 58 nach Riga berufen und der 8. Armee unterstellt. Das Korps stand bei seinem Eintreffen weit auseinander gezogen an der Düna. Es bestand aus der 29. gemischten Landwehr- und der 3. Garde-Kav. Brigade. Beide Brigaden hatten etwa die Stärke von Divisionen. In dieser Zeit begannen die Unternehmungen zur Befreiung von Livland und Esthland. Sie wurden damit eingeleitet, daß fliegende Kolonnen weit ins Land vorstießen und es von den roten Banden säuberten.

[34] Nachdem am 3. 3. der Friede von Brest-Litowsk geschlossen war, wurde das Generalkommando ohne Truppen nach dem Westen befördert und der Armee von Einem zugeteilt, die ihm die Gruppe Argonnen zuwies. Die Stellung zog sich durch die Argonnen von Cernay bis Avocourt und war von der 9. Landwehr-Division, der 2. Württbg. L. Div. und der 237. Inftr. Div. besetzt und meist gut ausgebaut. Der Gegner, Franzosen und Italiener, lag dicht davor und war sehr tätig. Seine planmäßig geleitete Artillerie schoß viel und gut. Nebenbei waren dem Generalkommando meist noch 1 bis 2 Divisionen im Hintergelände zur Ausbildung überwiesen, wobei die von der O. H. L. nach größeren Kampfhandlungen herausgegebenen Anleitungen für das Gefecht den Truppen bekannt gegeben wurden. Vor allem aber war die Manneszucht zu erhalten und zu heben, je mehr der aus der Heimat eintreffende Ersatz in diesem Punkte Mängel zeigte.

Umfangreiche Vorbereitungen erforderte die Juli-Offensive gegen Reims, woran das Korps mit der gesamten Artillerie und Teilen der 9. L. D. beteiligt war. Das Verhalten der Franzosen ließ erkennen, daß die Offensive verraten war. Sie wurde daher abgebrochen.

Die nächste Zeit verlief ziemlich ruhig, sodaß Kleist Anfang September einen Urlaub antreten konnte. Sein Generalstabschef von Hahnke rief ihn jedoch telegraphisch zurück, da er einen Angriff bevorstehend glaubte. Zur Gruppe gehörte in diesem Zeitpunkte neben den beiden Landwehr-Divisionen die 1. Garde Inftr. Div.. Die 5. Garde-Division stand als Eingreifdivision zur Verfügung, eine weitere Division war im Bahnanmarsch begriffen. Alle Divisionen hatten nur geringe Gefechtsstärken und dabei 8—12 Klm. Stellung zu halten. Artilleriemunition war knapp. Gegenüber standen 5 - 6 frische und vollzählige amerikanische Divisionen mit zahlreichen Tankgeschwadern und viel Artillerie.

[35] Kleist war am 25. 9. wieder eingetroffen und gleich an die Front geeilt. Schon in der folgenden

Nacht um 11 Uhr setzte ein mehrstündiges Fernfeuer ein, das alle Wege und Unterkünfte mit Granaten belegte. Bei Tagesanbruch setzte der Infanterie-Massenangriff ein, der besonders stark die 1. Gardedivision traf und ihre sehr dünnen Linien im Nebel zurückdrückte. Am meisten litt das 1. Garde-Regiment. In welchem Geiste es kämpfte, lehrt eine Meldung eines Offiziers, die folgendermaßen lautete:

„In dichten Massen stürmt der Feind von allen Seiten an. Es wird erbittert gerungen bis zum letzten Mann. Es lebe der König.“

Noch am Abend des 26. mußte die 5. Garde-Division auf dem rechten Flügel der 1. eingesetzt werden, und die Armeeleitung verkleinerte den Abschnitt der Gruppe, indem sie die 9. L. D. der Nachbargruppe zuwies.

Am 27. erfolgten neue übermächtige Massenangriffe mit vielen Tanks, die schließlich auch die Württbg. L. D. zur Aufgabe ihrer Argonnenstellung zwingen. Es folgten weitere Tage härtester Kämpfe, größter körperlicher Anstrengungen und höchster seelischer Spannung. Der Korpsführer ist unausgesetzt bei den vordersten Divisionen, um zu helfen. Wo ein Durchbruch droht, hat er eine letzte Reserve zur Hand, um ihn zu verhindern. Schwer erschüttert, aber in ungebrochener Haltung, wird am 10. Oktober auf höheren Befehl der Rückzug in die Linie Grandpré — St. Juvin — St. Georges angetreten. Die 5. Garde-Division, zur Schlacke ausgebrannt, hatte schon vorher herausgezogen werden müssen.

Generaloberst von Einem erließ folgenden Befehl: „Ich verliere ein Korps, das im Stellungskriege wie im Großkampf sich in gleicher Weise bewährte, das während dieser Zeit unermüdlich [36] seine Divisionen für Angriff und Abwehr schulte. Was das Korps während der ersten Herbsttage dieses Jahres leistete, sichert ihm nicht nur meinen Dank, sondern auch für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der 3. Armee.“

Seine Majestät verlieh dem General von Kleist den Orden pour le mérite, den einzigen, der von der Familie in diesem Kriege erworben wurde.

Es waren noch weitere Änderungen eingetreten, sodaß die Gruppe am 10. 10. aus der Württemb. L. D., der 45. Res. Div., der 15. Bayr. Div. und der 41. Infr.-Div. bestand. Sie gehörte jetzt zur Armee Marwitz. Nun trat eine Kampfpause ein. Gelände war verloren, aber ein Durchbruch in 14 tägiger Abwehrschlacht verhindert worden.

Die Divisionen sind teilweise auf einige 100 Mann Kopfstärke zusammengeschmolzen. Sie liegen ohne ausgebaute Stellungen, ohne Hindernisse im offenen Gelände und halten bis zum 31. 10. die letztgenannte Linie in täglichen Kämpfen und in andauerndem gewaltigen Artilleriefeuer. Wiederholter Wechsel hilft wenig, da auch die ablösenden Divisionen ganz schwach sind. In der Front stehen die 240., die 15. Bayr. und die 52. Infanterie Division. Hinter der Front mit je 1/3 die 31. Division.

Am 1. 11. setzte auf der ganzen Front wiederum vernichtendes Feuer ein, das schon vor dem Infr.-Angriff die Infanterie und Artillerie des Verteidigers zerschlägt. Die 52. Infr. Division wird völlig zerstreut und muß durch die 115. ersetzt werden. Die Armee befiehlt den Rückzug in die Linie Aute-Buzansy-Forsé, der unter dem Schutz von Regen und Nebel gelingt. In Front stehen die 240., 31. und 115. Infr. Division. Die 15. Bayer. und 52. sammeln ihre Trümmer hinter der Front. So wird der Rückzug stufenweise unter [37] wiederholtem Einsatz der letzten Kräfte gegen das heftige Nachdrängen des Feindes fortgesetzt und die Maas bei Mouzon, Fe. Alma und Pouilly unbehindert überschritten. Die Brücken werden abgebrochen. Das Korps formiert sich mit der 31., 88., 27. Württemb., 7. und 236. Div. als Gruppe Kleist zu neuem Widerstande. Die völlig zertrümmerten Divisionen 115., 15. Bayer. und 52. werden in das Etappengebiet abgeschoben.

Am 11. 11. beendete der Waffenstillstand die erfolgreiche und ruhmvolle kriegerische Tätigkeit des Generals Alfred von Kleist, der den Namen der Familie in hohen Führerstellen zu Ehren gebracht hat.

Die Schilderung des weiteren Fortganges der Ereignisse wird in der Familiengeschichte selbst erfolgen.

Wir lassen zum Schluff den Wortlaut des Telegramms folgen, das der letzte Oberbefehlshaber General der Kavallerie von der Marwitz an den General von Kleist richtete:

„Das Generalkommando scheidet am 17. 12. aus dem Bereich der Armee, in den es erst in den schweren Tagen der Abschlußkämpfe vor Verdun eingetreten ist. Nicht lange, aber inhaltsschwere Zeiten verbinden das Generalkommando mit dem A. O. K.. Sieg war uns bei der gemeinsamen Arbeit nicht beschieden, aber unberührt blieb die Waffenehre der Truppen, die unter dem Befehl des Gen. Kdo. gegen überwältigende Uebermacht fochten, vorbildlich wurden sie durch das Generalkommando unter schwierigsten Verhältnissen vom Kampffeld über den Rhein und in die Heimat zurückgeführt. Die Tätigkeit Eurer Exzellenz und des gesamten Stabes ist ein leuchtendes Beispiel treuester soldatischer Pflichterfüllung, für die ich in dieser trüben Zeit meinen und des Vaterlandes Dank zum Ausdruck bringe. Die Zukunft erst wird das Verdienst der Führung der Gruppe Kleist in dem verdienten hellen Licht für die Allgemeinheit erstrahlen lassen.

gez. von der Marwitz."

[38] 45. Ewald von Kleist, (Damen - Zadtlower Seitenzweig), geb. 21. 5. 1872, Hauptmann a. D., hatte sich zur Verwendung bei der Infanterie wie bei Luftschifferformationen bereit erklärt, wurde aber zurückbehalten, um bei Beaufsichtigung des Baues von Luftschiffen und Flugzeugen verwendet zu werden.

Er hatte sich in Südwestafrika in den Jahren 1904/6 den Kronen-Orden m. Schw. verdient.

46. Detlef (Bruder zu 45), geb. 27. 8. 1873, Hauptmann a. D., meldete sich bei Kriegsausbruch beim Ersatz-Batl. des Füsilier-Regts. Königin, aus dem er am 1. 4. 1914 krankheitshalber ausgeschieden war. Bei Neuaufstellung des Res. Infr. Regts. Nr. 213 bat er, um ins Feld zu kommen, um Versetzung in dieses Regiment und gelangte im Oktober mit diesem nach Belgien. Er machte als Führer der 10/213 die Vormarschgefechte und die anschließenden Kämpfe an der Yser, besonders die schweren Tage bei Bixschote mit und erwarb sich hier das Eiserne Kreuz 2. Seine Gesundheit, die dem Friedensdienst schon nicht mehr gewachsen war. mußte hier versagen. Detlef wurde dem Res.-Lazarett Wiesbaden zugeführt. Nach Wiederherstellung übernahm er, da Felddienstfähigkeit nicht mehr zu erwarten war, eine Ersatzkompanie des Res. Infr. Regts. 75 in Bremen. Anfang April 1915 wurde er dem Bezirkskommando Hamburg 3 überwiesen und im Dezember 1916 zum Bezirksoffizier in Meiningen ernannt. Am 1. Juli 1919 nahm er den Abschied und bekleidet seitdem die Stelle eines Kommandeurs des Sachsen-Meiningen'schen Feldjägerkorps (Gendarmerie). Daneben widmet er sich mit gutem Erfolge der Jugendpflege.

Erhielt Eis. Kreuz 2., das Hamburger Hanseatenkreuz und das Sachsen-Meiningen'sche Ehrenkreuz für Verdienste im Kriege. Am 25. 6. 1916 wurde ihm der Charakter als Major [39] verliehen. Auch er besaß bereits den Kronen-Orden m. Schw. und einen Oldenburg'schen Kriegsorden, Auszeichnungen, die er sich in den Jahren 1904/7 in Südwestafrika erworben hatte.

47. Herbert (Bruder zu 45), geb. 13. 11. 1874, Hauptmann und Komp. Chef im Grenad. Regt. Graf Kleist von Nollendorf, rückte mit seinem Regiment ins Feld. Ueber seine Tätigkeit berichtet sein Bataillonskommandeur das Nachstehende :

„Beim ersten Gefecht des Regiments bei Ethe erhielt Kleist den schwierigen Auftrag, das Dorf Ethe abzusuchen. Das Dorf war besetzt mit mehreren Bataillonen Infanterie, die in Bodenräumen und Kellern versteckt lagen. Es kam hier gleich am ersten Tage zum wilden Handgemenge. Kleist schaffte Ruhe, stellte die Ordnung durch seine hervorragende Tapferkeit und Sicherheit wieder her und machte mit seiner Kompagnie 2 Offiziere und 90 Mann zu Gefangenen.

Bei den weiteren Gefechten zeichnete sich Kleist stets durch seine Umsicht, seine Unerschrockenheit und seinen persönlichen Mut aus. Er riß seine Kompagnie, die mit Liebe und Achtung an ihm hing,

stets mit sich vorwärts und war bei allen Stürmen der erste, der in die feindliche Stellung drang.

Am 22. 9. wurde Kleist durch einen Streifschuß am Kopf und einen Schutz durch die Schulter verwundet. Trotzdem blieb er bis zum Schluß des Gefechtes bei der Kompagnie und ließ sich erst dann verbinden. Entgegen den Bitten der Kameraden und Aerzte blieb er bei der Truppe. Die folgenden Tage machte er trotz seiner Verwundung mit. Bei den schweren Waldkämpfen in der Côte Lorraines hielt er wacker aus, nur mit dem linken Arm sich hindurchschlagend.

In der Stellung bei Vaux ging und kroch er Nacht für Nacht auf Patrouille bis dicht an die französischen Gräben [40] heran und stellte die Lage fest. Noch am 29. 9. abends hat er mit einem Zuge seiner Kompagnie einen von ihm erkundeten Schützengraben der Franzosen gestürmt und dann zugeworfen. Aus diesem hatten uns die Franzosen im dichten Walde flankiert, und so wurden uns viele Verluste erspart.

Am 30. 9. wurde Kleist, zum zweiten Male an der Spitze seiner Kompagnie vorstürmend, schwer verwundet, so daß er in das Lazarett Mars-la Tour überführt wurde, wo er am 6. 10. seinen Wunden erlag.

In ihm verlor das Regiment nicht nur seinen besten Kameraden, sondern auch einen der tüchtigsten Offiziere und vornehmsten Menschen.

Auch seine Kompagnie traf durch seinen Tod ein schwerer Verlust. Während der langen beschwerlichen Märsche nach den ersten Gefechtstagen sah man ihn oft einen vollbepackten Mannschaftstornister auf dem Rücken tragen. Diesen hatte er einem seiner Leute abgenommen, der für das Marschieren mit vollem Gepäck zu schwächlich war.

In den Waldkämpfen, Tage, an denen es der Truppe an jeder Art Verpflegung mangelte, teilte er stets mit seinen Leuten sein letztes Stück Brot und gab ihnen aus seiner Feldflasche zu trinken. Hierdurch, durch seine eigene Anspruchslosigkeit und Persönlichkeit hat er manchem Verzagten über schwere Stunden hinweggeholfen, in ihnen Mut und Begeisterung zu neuen schweren Taten hervorgerufen."

gez. Koppel,

Hauptmann und Kommandeur F/6.

Hinzuzufügen bleibt, daß Herbert trotz schwerster Leiden den Verwundeten im Lazarett ein vorbildliches Beispiel im Ertragen von Schmerzen gab, ihnen Trost und Mut zusprach, sodaß ein Geistlicher aus Berlin, der im Lazarett tätig war, in seiner späteren Predigt, Herbert als das Muster eines echt [41] preußischen Offiziers mit Namen nannte. Herbert starb am 6. 10. 1914 im festen Vertrauen auf seinen Erlöser, im Soldatengesangbuch lesend. Ihm war der rechte Arm abgenommen worden. Er erlag dem Wundstarrkrampf. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und hatte sich schon den Kronen-Orden m. Schw. und den Oldenburg. Verdienstorden 1900/1 in China erworben.

48. Joachim (Bruder zu 45), geb. 18. 6. 1878, Hauptmann und Komp. Chef im Königs Inf. Regt., war schon vor dem Kriege zu den Fliegern übergetreten und erhielt bei Kriegsausbruch das Kommando der Festungsfieger - Abteilung in Metz. Er machte von hier aus fast täglich große Erkundungsflüge und bewährte sich dadurch besonders in der Schlacht bei Metz. Bei Neuaufstellung von Fliegerabteilungen wurde er Kommandeur der 44. Feldflieger-Abtlg. und nahm mit dieser an den Kämpfen der Armee des Kronprinzen im Oktober und November teil. Er war ausersehen, als erster einen Flug nach England auszuführen und hatte zu diesem Zweck seine Abteilung bereits dem Nachfolger übergeben. Ein wichtiger Aufklärungsauftrag führte ihn nochmals in das Flugzeug. Anscheinend war es mit Bomben zu stark belastet. Gleich nach dem Aufstieg sackte das Flugzeug durch, stieß dabei an den Gipfel einer Pappel und stürzte auf das Dach eines Hauses. Joachim erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Wunden im Gesicht und einen komplizierten Oberschenkelbruch. Im Feldlazarett verbrachte er drei Wochen und wurde dann in einem Güterwagen in die Heimat zurückbefördert. Nach 5tägiger Fahrt traf er bei seinem Schwager in Stettin ein. Trotz aufopferndster Pflege verschied er daselbst schon am 4. 3. 1915. In seinen Reden auf dem Krankenlager kam immer

wieder der Wunsch zum Ausdruck, ins Flugzeug zu steigen und die Engländer mit Bomben anzugreifen.

[42] Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Bayer. Verdienstorden. Nach seinem Tode traf noch der sächsische Albrechtsorden ein. Auch besaß er schon den Kronenorden mit Schwertern.

49. Sigismund von Kleist, Leutnant a. D., geb. 25. 4. 1874, kam am 18. 8. 1914 als Komp. Offizier zur Mil. Vorbereitungsanstalt des Gardekorps, wurde noch 1914 Oberleutnant und am 1. 6. 1915 zum Bataillon „Sammelstelle Potsdam“ versetzt. Am 21. 9. 1915 erhielt er die Führung der sogenannten Feldkompagnie dieses Bataillons, wurde im Juli 1916 Hauptmann und im November als Kompagnieführer in das Inftr. Regt. 399 versetzt. Mit der Garde-Ersatz-Division machte er die schweren Kämpfe um Verdun mit, mußte aber schon im Dezember wegen Gelenkrheumatismus eine Kur in Wiesbaden brauchen. Ende Januar konnte er seinen Garnisondienst beim Bataillon „Sammelstelle Potsdam“ wieder aufnehmen. Am 31. Januar 1919 wurde er pensioniert.

Erhielt Eis. Kreuz 2.

50. Alfred von Kleist, Oberleutnant im Grenad. Reg. Graf Kleist, geb. 1. 2. 1882, wurde dem Res. Inftr. Regt. 46 zugewiesen und fiel als Hauptmann und Führer der Masch.-Gewehr-Komp, dieses Regiments am 28. 9. 1916.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und besaß schon für Auszeichnung in Südwest den Kronenorden m. Schw.

51. Felix von Kleist (Bruder zu 46), geb. 30. 7. 1890, Leutnant a. D., wurde bei Kriegsausbruch Batl. Adjutant im Landwehr-Inftr. Regt. 20 und machte mit diesem im Verbands der 1. Armee den siegreichen Vormarsch durch Belgien und Nordfrankreich mit seinen zahlreichen Gefechten und Schlachten mit. Vom November 1914 ab folgten dann Stellungskämpfe in Flandern. Im Mai 1915 wurde Kleist zum Alexander-Regiment versetzt, wo er als Kompagnieführer Verwendung [43] fand und an der Durchbruchschlacht bei Krastnostow in Galizien und an den Verfolgungskämpfen in Polen teilnahm. Am 21. 7. 1915 vor Cholm schwer verwundet, mußte er bis zum März 1916 in Lazarettbehandlung bleiben. Im Mai d. Js. rückte er wieder bei seinem Landwehr-Regt. 20 ein, wo er nun auch Kompagnieführer wurde. Das Regiment hatte bis Juni 1917 andauernd Stellungskämpfe in Flandern zu bestehen, die durch die Schlacht vor Arras unterbrochen wurden. Dann kam es auch nach Osten, wo es nach der Schlacht von Smorgon bis an die Beresina gelangte. Wieder im Westen kämpfte es 1918 in den Vogesen. Im Juni 1918 wurde Kleist als Komp. Führer zum Inftr. Regt 76 versetzt und blieb bei diesem Regiment während der Kämpfe bei Arras-Bapaume und der Rückzugskämpfe bei Valenciennes bis zum Einrücken in Hamburg. Am 2. 9. 1918 war er zum zweiten Mal verwundet worden, aber nur leicht, sodaß er bei der Truppe verbleiben konnte.

Die Not des Vaterlandes veranlaßte ihn, sich nach der Demobilmachung des Regiments wieder zur Verfügung zu stellen. In der Marinebrigade Rhoden des Garde-Kavallerie-Schützenkorps kämpfte er in Berlin, Bremen und Wilhelmshaven und wieder in Berlin. Nach Auflösung der Brigade trat er zum Schutztruppen-Regiment 1 der Division Lettow-Vorbeck über, mit dem er im Juni in Hamburg einrückte. Aus diesem Regiment wurde das Reichswehr-Regiment 79 gebildet, aus dessen Reihen Kleist aber im Oktober ausschied, um sich dem Kaufmannsberufe zu widmen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das Hanseatenkreuz. Im November 1915 war er Oberleutnant, am 1. Juni 1919 Hauptmann geworden.

XV. Viktor von Kleist, Generalleutnant z. D., Potsdam, geb. 4. 11. 1836, 1914 77 Jahre alt.

[44] 52. Georg von Kleist (Wusseken), geb. 25. 9. 1852, General der Kavallerie à la suite des 3. Ulanen-Regts., stellte sich bei Kriegsbeginn zur Verfügung und wurde mit der Führung des 23. Res. Korps betraut, das im September mit dem Sitze in Stettin errichtet wurde und sich zum großen Teil aus Kriegsfreiwilligen zusammensetzte. Der Gang der Ereignisse zwang die O. H. L., das Korps schon im Oktober nach Belgien zu werfen, wo es in Gemeinschaft mit dem 22., 24. und 26. Res.

Korps in leichten Gefechten gegen die Yser vordrang und an diesem Abschnitt in die schweren und verlustreichen Kämpfe eintrat, die unter dem Namen „Schlacht an der Yser“ zusammengefaßt werden. Näheres darüber in der Einzelschrift des Generalstabes „Die Schlacht an der Yser“. Ehe nennenswerte Erfolge erzielt werden konnten, mußte General v. Kleist sein Kommando schon im Dezember niederlegen. Ein Herzleiden zwang ihn, das Lazarett Flandria in Gent aufzusuchen. Im Januar 1915 kehrte er in die Heimat zurück, wo er sich in vaterländischem Interesse nur noch politisch betätigen konnte.

Er besaß Eis. Kreuz 2. von 1870, erhielt Eis. Kreuz 1. und die Schwerter zum Großkreuz der Württemb. Krone.

53. Robert (Sohn zu 52), geb. 29. 5. 1882, Rittmeister und Adjutant der 35. Kav. Brigade. Da die Brigade aufgeteilt wurde, erhielt er eine Eskadron des Hus. Regts. Fürst Blücher und nahm mit dieser teil an den Kämpfen des 17. Armeekorps. Am 20. 8. 1914, in der Schlacht bei Gumbinnen, wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. Vizewachtmeister Braun seiner Eskadron half ihm, im feindlichen Feuer das Sattelzeug zu bergen. In der Schlacht bei Tannenberg machte die Eskadron Hunderte von Gefangenen, erbeutete Geschütze und Material aller Art. Ein Unteroffizier Wegner machte allein 90 Gefangene an einem Tage und erbeutete zwei Masch. Gewehre. Zwei Husaren, die jeder noch ein Handpferd führten, eröffneten Feuer auf eine Kosacken-Abteilung und brachten den Rittmeister und 35 Mann als Gefangene zurück. So gewaltig war der moralische Erfolg der Vernichtungsschlacht gewesen, daß der Russe völlig willenlos geworden war.

Ein unvergeßlicher Anblick sei es gewesen, wie die Eskadron nach der Schlacht bei Tannenberg bei Passenheim vorbeigekommen sei, wo 80 000 gefangene Russen der Abbeförderung warteten. Die Felder seien vollständig braun von Russenmänteln gewesen.

Es folgte die Schlacht an den Masurischen Seen und die lange Reihe der Gefechte und Schlachten in Polen, an denen das 17. Armeekorps hervorragend beteiligt war. Am 15. Januar wurde Robert als Ordonnanzoffizier zur 36. Infr. Div. des 17. A. K. kommandiert und trat bald darauf in eine Adjutantenstelle über. Auch hier spielte sich die weitere Gefechtstätigkeit in Polen ab, ebenso in der Zeit vom 1. 6. 1915 bis 23. 9. 1915, in der er zweiter Adjutant des Generalkommandos 17. A. K. war. Nach dem Durchbruch bei Praszysz kamen Hindenburg und Ludendorff in das Hauptquartier des 17. A. K., sodaß Robert die größten Männer dieser Kriegszeit persönlich kennen lernen konnte.

Im September 1915 erfolgte eine Kommandierung zur Remonte-Abt. des Kriegsministeriums, der sich im Juni 1917 die Versetzung ins Kriegsministerium anschloß. Im Jahre 1918 wurde er Major und nahm 1919 seinen Abschied, um sich der Landwirtschaft zu widmen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Oldenb. Verdienstorden.

54. Heinrich (Sohn zu 52), geb. 8. 9. 1884, Landwirt, Oberleutnant d. Res. des 3. Ulanen-Regts., wurde zu seinem Regiment einberufen und dann als Ordonnanz-Offizier zum [46] Divisions-Stabe kommandiert. Im Kav. Korps Marwitz machte die 2. Kav. Div. den Siegeszug durch Belgien über Lüttich Brüssel mit und erschien schon am 29. 8. 50 Klm. vor Paris. Der Vormarsch ging dann östlich an Paris vorbei, sodaß man den Eiffelturm mit dem Glase sehen konnte, bis der Marneschlacht der Rückzug folgte. Dabei hatte das Kav. Korps, eine Lücke in der Front ausfüllend, täglich Gefechte zu bestehen. Die 2. Kav. Division kam dann nach dem Norden und hatte bei Lille einige Tage Ruhe. Dann wurde sie Anfang November bei Houthem-Hollebecke vor Ypern im Schützengraben eingesetzt. Bon hier aus konnte Heinrich seinen etwas weiter nördlich stehenden Vater besuchen, und Abschied von ihm nehmen. Mitte November wurde die Division über Trier, Leipzig, Posen, Hohensalza nach dem Osten befördert und in Soldau ausgeladen. Von hier ging der Vormarsch mit dem Korps Zastrow über Mlawa auf Praszysz, mußte aber wieder ausgegeben werden, als sich aus Warschau starke Kräfte mit viel Kavallerie dagegen wandten. Unter wiederholten Gefechten und dauernden Plänkeleien verlief dieser Kriegsabschnitt, um auch hier im Schützengrabenkrieg zu enden. Mit einigen Landsturm-Batl. hielt die Division längere Zeit den Wkra.-Abschnitt

Biezun-Radzanow gegen wiederholte Angriffe. In dieser Zeit lag Heinrich mit Offizieren des Stabes bei einem gebildeten polnischen Gutsbesitzer in Quartier und wußte sich die Achtung und Zuneigung seiner Wirte in so hohem Maße zu erwerben, daß die Hausfrau einen Dankesbrief an seine Mutter schrieb. Auch ein Beweis dafür, wie wenig wir den Namen „Hunnen“ verdient haben. Die Wegelosigkeit der Gegend, tiefer Schnee und Kälte, bei oft dürftigster Unterbringung brachten große Anstrengungen und Entbehrungen mit sich. Von großer Körperkraft und fester Gesundheit, überwand Heinrich sie spielend, ohne je seinen Humor zu verlieren, der sich auch in scherzhaften Zeichnungen bekundete. So hatte er einmal, noch in Frankreich, ein komisches Bild entworfen, das einen vor Ulanen fliehenden Spahi darstellte, hatte dies an den Lokalanzeiger geschickt mit dem Bemerkten, daß der Stab der Kavallerie-Division lange keine deutsche Wurst gegessen hätte. Das Blatt druckte das Bild ab und wird auch die Andeutung verstanden haben. Dem Humor gesellte sich Siegeswillen und Siegeszuversicht und helle Freude am Waffenhandwerk zu. „Wir sehen nicht rechts, nicht links“ schrieb er einmal, „nur vorwärts, und nur ein Gedanke beschäftigt uns, heran an den Feind und alles niederhauen, was in die Quere kommt.“ Und später, als er in Rußland vorwärts ging, „Ich lebe in einem wahren Siegestaumel. Wir glauben immer mehr an die Erschöpfung der Russen. Die Anzeichen mehren sich. Und dann noch einmal nach dem Westen, aufräumen unter den Engländern. Keiner darf wieder über den Kanal zurück.“

Ich füge zwei Verse aus einem Gedichte bei, das er Januar 1915 nach Hause schickte:

„Was durch unsere Willenskraft
Und durch unseren Fleiß auf Erden
Deutsche Energie geschafft,
Kann uns nie genommen werden.
Stolz erkämpft das deutsche Reich
Allen Völkern gleiche Rechte,
Denn vor Gott sind alle gleich,
Und wir wollen keine Knechte.“

Er hat nicht erlebt, daß uns doch viel, fast alles genommen wurde, ist auch nicht mehr nach dem Westen gekommen, sondern, nachdem er eine Zeitlang Wirtschaftsoffizier gewesen war, mit der Division über Tilsit nach Litauen gerückt.

In einem Gefecht bei Pokryi am 22. 7. 1915 traf ihn die feindliche Kugel, als er seinem Regiment einen Befehl des Divisions-Kommandeurs überbrachte. Lautlos sank er vom

Pferde. Seine drei jüngsten Brüder waren seit Anfang 1915 beim Regiment. Einer von ihnen konnte ihn, da eine Heimbeförderung sich nicht als durchführbar erwies, auf dem Kirchhof von Janischki zur Ruhe betten.

Ein Offizier des Stabes hat ihm einen schönen und ehrenden Nachruf gewidmet, der hier nicht fehlen darf:

„Mit Deinem frischen frohen Geist,
Wie liebten wir Dich, Heinrich Kleist!
Er ist nicht mehr, er ist gefallen.
Er starb, der Beste von uns allen.
Ein Sonnenmensch, der Sorgen bar,
Der immer hoffnungsfreudig war.
Und so mit frohem Reitersinn
Ging lachend er durchs Leben hin.“

Es schläft den ewigen Schlaf nun Kleist,

Er lebt nicht mehr, doch lebt sein Geist."

Er erhielt 1914 Eis. Kreuz 2. und den bayer. Verdienstorden.

55. Georg (Sohn zu 52), geb. 4. Februar 1887, Oberleutnant im 3. Ulanen-Regiment, war bei Ausbruch des Krieges militärischer Begleiter des Prinzen Leopold (Sohn) von Preußen. Es gelang ihm, sich frei zu machen. Aber da sein Regiment bereits ausgerückt war, wurde er dem 2. Res. Ulanen-Regiment zugeteilt, das ihn als Ordonnanzoffizier beim Regiments-Stabe verwendete. Das Regiment war Div. Kavallerie bei der 2. Garde-Res. Division, die im Verbands des 10. Res. Armeekorps mit der Armee Bülow marschierte, die bei Mons und Charleroi und dann bei St. Quentin siegreich schlug. Während die letzte Schlacht noch im Gange war, erhielt Georg am 29. 8. 1914 den Auftrag, die Verbindung mit dem Divisionsstabe wieder aufzunehmen, die verloren gegangen war.

Bei diesem Patrouillenritt erhielt er aus dem Dorfe Cérizey Feuer und sank, von einer Kugel durch die Halsschlagader getroffen, vom Pferde. Seine beiden Begleiter bargen die Leiche auf einem herbeigeholten Wagen, wie ein Bericht sagt, im feindlichen Feuer, und brachten sie nach Itancourt, östlich St. Quentin, wo inzwischen der Regimentsstab eingetroffen war. Hier wurde Georg mit militärischen Ehren auf dem Kirchhofe des Ortes bestattet. Der Divisionspfarrer, Hofprediger Richter hielt die Trauerrede, die mit den Worten schloß:

„Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell herein, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine! Selige Ewigkeit."

„Es war ein kurzes, soldatisches, aber erschütternd ernstes und doch ewigkeitsfrohes und siegesgewisses Abschiednehmen von der lieben, jungen, leuchtenden Gestalt Ihres teuren Sohnes, die mir fürs Leben unvergeßlich sein wird. Man lernt sich im Kriege so schnell kennen und lieben."

So schrieb teilnehmend Hofprediger Richter an die Eltern.

56. Ewald (Sohn zu 52), geb. 9. Mai 1895.

57. Fedor (Sohn zu 52), geb. 10. Juli 1896.

Beide befanden sich als Schüler auf dem Gymnasium zu Kolberg und traten, ersterer nach Ablegung der Reifeprüfung, bei Kriegsausbruch als Fahnenjunker beim 3. Ulanen-Regiment ein. Nach beendeter Ausbildung, wozu auch ein Kursus in Döberitz gehörte, kamen sie Anfang 1915 ins Feld, wurden im Februar Fähnrich und im März Offizier. Das Regiment lag damals im Stellungskampfe an der Wkra, südwestl. Mlawa, und verblieb daselbst, bis die Division Anfang Juni 1915 nach Litauen abbefördert wurde. Nach Stellungskämpfen an der Weuta wurde dort der Vormarsch auf Mitau angetreten, dann nach Süden abgedreht, um dem bei Schaulen im Gefecht stehenden Gegner in den Rücken zu kommen, wobei das Regiment bei Pokryi eingesetzt wurde. Der Vormarsch nahm danach die Richtung auf Dünaburg und führte das Regiment in die Gegend des Dryswiaty-Sees, nördlich von Widsy, wo es bis August 1916 im Stellungskampfe stand. Dann folgte mit 8tägiger Fahrtunterbrechung in Brest-Litowsk der Abtransport der Brigade nach Siebenbürgen zum rumänischen Feldzuge. Der Versuch, über den Arkanului-Berg vorzudringen, scheiterte an den Geländeschwierigkeiten, die sich dem Nachziehen des Fuhrwesens entgegenstellten und an dem feindlichen Widerstande in einem für diesen sehr günstigen Gelände. Er mußte aufgegeben werden. Erst Mitte November überschritt das Regiment im neuen Verbands der 6. Kav. Division die Transsilvanischen Alpen auf dem Szurdok-Paß. Es folgte der glänzende und erfolgreiche Vormarsch im Verbands des Kavallerie-Korps Schmettow, der durch ganz Rumänien an den Sereth führte, wo er im Stellungskampfe ein Ende fand. Ende Februar 1917 wurde die 6. Kav. Division nach dem Westen, zunächst nach Belgien, gefahren und nach Abgabe der Pferde im Mai in den Vogesen eingesetzt. Im Elsaß zum Großkampf ausgebildet, kam die Division wieder nach Belgien und wurde bei Ypern eingesetzt, dann Anfang September bei Gouzeaucourt, südlich Cambrai, wo sie in schwere

Kämpfe verwickelt wurde. Hier führte Fedor eine Eskadron (seit Juni 1918) und hatte dabei Gelegenheit, sich in schwieriger Lage zu bewähren, wofür ihm die 1. Kl. des Eis. Kreuzes verliehen wurde. Neben ihm waren die Engländer durchgebrochen. Er hielt jedoch mit einer nur geringen Zahl von Schützen in seinem Graben so lange stand, bis er den Feind, unterstützt von anderen Eskadrons, im Gegenangriff zurückwerfen konnte, wobei noch eine größere Zahl von Gefangenen gemacht wurde.

Ewald war im August 1918 Regiments-Adjutant geworden, welche Stellung zwei seiner Brüder vor ihm im Frieden bekleidet hatten. Seit September 1916 war er durch seine [51] Kommandierung als Ordonnanzoffizier zum Regiments-Stabe auf diese Stellung vorbereitet worden.

Als eines der ersten Regimenter gelangten die 3. Ulanen nach diesen Kämpfen in guter Haltung in ihre alte Garnison Fürstenwalde zurück.

Ewald trat zu den Reserve-Offizieren über, um Landwirt zu werden.

Fedor stellte sich für den Grenzschutz zur Verfügung und rückte als Führer der Maschinen-Gewehr-Eskadron des Regiments in die Gegend von Züllichau. Er hatte die Genugtuung, eine gut disziplinierte Truppe zu führen, die sich des besten Rufes erfreute, was man nicht von allen Grenzschutztruppen der damaligen Zeit behaupten konnte.

Am 3. Februar 1919 fiel er bei einem Ueberfallgefecht im Dorfe Neukarmzig im Kampfe gegen die Polen.

Beide Brüder erwarben das Eis. Kreuz 2., Fedor auch die 1. Klasse, zu der Ewald für die Kämpfe bei Cambrai eingegeben ist.

58. Barnim (Sohn zu 52), geb. 26. 9. 1897, kam bei Kriegsausbruch, noch nicht 17 Jahre alt, aus dem Kad. Korps als Fähnrich zum 3. Ulanen-Regiment und wurde am 5. 2. 1915 Offizier. Mit seinen Brüdern Ewald und Fedor ging er im Januar 1915 ins Feld und nahm an denselben Operationen und Gefechtshandlungen teil wie diese bis zum 19. 6. 1915, an welchem Tage er schwer verwundet in Gefangenschaft fiel. Er hatte den Auftrag, mit einer 10 Reiter und 10 Radfahrer starken Patrouille seine Kav. Division, die auf der Suche nach einer durchgebrochenen russ. Kav. Brigade war, in der Flanke zu sichern. Als er nach Erledigung seines Auftrages den Rückweg angetreten hatte, stieß er überraschend auf die Marschkolonne der gesuchten russ. Brigade. Schnell entschlossen versuchte er mit der Lanze durchzubrechen, was ihm [52] jedoch bei der großen Zahl der Verfolger, die ihm nachsetzten, nicht gelang. Neun Mann blieben tot auf dem Platze, der Rest wurde teilweise verwundet gefangen. Auch Kleist erhielt zwei schwere Säbelhiebe über den Kopf und einen Stich in den Rücken. Nach längerem Aufenthalte in einem Rigaer Lazarett kam er mit mehreren Zwischenstationen nach Omsk in Sibirien, von wo er auf Grund seiner Verwundung im Frühjahr 1917 nach Norwegen ausgetauscht wurde. Da eine Wiederverwendung im Felde ausgeschlossen schien, wurde er im Herbst 1917 in die Heimat entlassen. Nachdem durch eine glückliche Operation die Gefahren der Kopfverletzung beseitigt waren, ging Barnim nach Kolberg und legte nach längerem Besuch des Gymnasiums die Reifeprüfung ab, um sich der Forstlaufbahn widmen zu können.

Einem Baltischen Baron gegenüber hatte sich der Kommandeur der Kosackenbrigade, die Barnim gefangen genommen hatte, General Krymow, über das tapfere Verhalten des jungen Leutnants von Kleist sehr anerkennend geäußert. Diese Aeußerung wurde hier bekannt und diente als Empfehlung zur Verleihung des Eis. Kreuzes 2., das Barnim für das Patrouillengefecht zuteil und bereits in Norwegen übergeben wurde.

[53] **Nachwort.**

„Nicht ob der Väter Ehre ziemts stolz zu sein;
Spannst Du nicht selbst den Bogen, ist er nicht Dein.“

Dieses Wort des Dichters hat die Familie wahr gemacht und aus den stolzen Ueberlieferungen

unseres alten Soldatengeschlechts nur die Pflicht herausgelesen, zu den Waffen zu eilen, als das Vaterland bedroht war. Alt und jung, alle wehrfähigen Kleiste folgten dem Rufe ihres Königs. Von 73 Mitgliedern des Geschlechts im Alter von 17 Jahren und darüber, die in Deutschland wohnten und deren Aufenthalt uns bekannt war, haben — wie wir sahen — 58⁵³ am Kriege teilgenommen. Und dabei wies die Rangliste von 1914 nur 35 auf einschließlich der Reserve- und Landwehr-Offiziere.

Es haben sich also rund 80 vom Hundert dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Von den 15 Zurückgebliebenen waren 4 über 70, 5 über 60 und 3 über 50 Jahre alt, 1 reklamiert. Nur 2 Vettern waren nicht felddienstfähig. Ein Zeichen, daß das Geschlecht auch seine Manneskraft noch bewahrt hat.

In der Zahl ist es im Laufe der kriegerischen preußischen Geschichte allerdings zurückgegangen. Das zeigt uns die Rangliste von 1740, die noch 64 aktive Offiziere nachweist, das beweist der Umstand, daß in den Kriegen Friedrichs des Großen 30 Vettern den Tod fürs Vaterland starben.

Auch dieser Krieg hat unsere Reihen weiter gelichtet, wir haben den Verlust von 17 Vettern zu beklagen. Das sind 30 vom Hundert der Beteiligten. [53] Wir wollen aber nicht in die manchen Orten zu hörende Klage einstimmen, daß sie umsonst gefallen seien. Wer wie ich am Kriege von 1870 teilgenommen hat, weiß, daß die Leistungen unseres Heeres, insonderheit unseres Offizierkorps, etwas nie Dagewesenes in der Geschichte der Völker sind. Wir 1870 er senkten ehrerbietig und bewundernd den Degen vor den Freiheitskämpfern von 1813, die unter den schwierigsten Verhältnissen Wunder der Tapferkeit verrichteten. Aber auch ihre Taten werden überstrahlt durch das, was die staunende Welt im letzten Kriege vom preußisch-deutschen Heere vollbringen sah. Ein Hochlied des Heldentums ist es, gleich dem Nibelungenliede, das weiterklingen wird durch die Jahrhunderte und in dem kommenden Geschlecht den Siegeswillen und die Siegeszuversicht wieder erzeugen wird, die die sichere Gewähr eines neuen Wiederaufstiegs Preußen-Deutschlands aus Schmach und Schande bieten. Ich glaube fest, so fest wie an einen Gott im Himmel, daß sich Deutschland die einflußreiche Stellung zurückerobert wird, die ihm im Rate der europäischen Völker gebührt und die der Menschheit nur zum Segen gereichen würde.

In dieser Zuversicht übergebe ich dieses Heft unserer Jugend. Möge sie ihre jugendliche Kraft stärken an den vorbildlichen Taten der Väter. Glühende Vaterlandsliebe aber schöpfe sie aus den Dichtungen unseres unsterblichen Heinrich Kleist, des bisher unübertroffenen preußischen Dichters. Bis das deutsche Reich in alter Herrlichkeit wieder erstanden ist, gedenke sie Tag für Tag der Worte, die er Germania an ihre Kinder richten läßt und die ich als mein Vermächtnis der ganzen Familie ins Herz schreiben möchte:

„Rettung von dem Joch der Knechte,
 Das, aus Eisenerz geprägt,
 Eines Höllensohnes Rechte
 Ueber unsern Nacken legt.
 Schutz den Tempeln vor Verheerung!
 Unsrer Fürsten heiligem Blut
 Unterwerfung und Verehrung:
 Gift und Dolch der Afterbrut!
 Frei auf deutschen Grunde walten
 Laßt uns nach dem Brauch der Alten,
 Seines Segens selbst uns freun:

⁵³ 2 als Führer von Armeekorps, 2 als Divisionsführer, 1 pour le mérite wurde erworben.

Oder unser Grab ihn sein.“

Wusseken, den 7. März 1920.

Der Vorsitzende des von Kleist'schen Familienverbandes.

Georg von Kleist.

[55]

1920

Wusseken, den 4. Mai 1920.

In der Anlage geht den Vettern das Protokoll des am 9. April abgehaltenen Familientages zu.

Es hatten sich 31 Mitglieder der Familie in Gr. Tychow zusammengefunden. Viele waren durch die Ungunst der Verhältnisse, Todesfälle in der Verwandtschaft und Krankheit am Erscheinen verhindert.

So schrieb mir Generalleutnant Alfred von Kleist: "Leider geht meine Wiederherstellung so langsam vorwärts, daß ich mir die Reise nach Pommern noch nicht zumuten kann und deshalb diesmal noch zu meinem großen Bedauern auf meine Anwesenheit bei dem Familientag verzichten muß. Ich bitte, allen Vettern meine herzlichsten Grüße zu übermitteln." Auch Generalleutnant Paul von Kleist bedauerte lebhaft, nicht kommen zu können und schrieb: "Von 1875 bis 1914, vierzig Jahre lang, habe ich ohne Unterbrechung an den Familientagen teilgenommen. Ich bitte Dich auch in Adolfs Namen, den anwesenden Vettern unsere herzlichsten Grüße übermitteln zu wollen und den heißen Wunsch, die Not der Zeit und alles, was sie uns gebracht an Schmach und Entwürdigung, möchte doch noch überwunden werden trotz augenblicklich trübster Aussicht." Ein Vetter, Hauptmann im Generalstab Ewald von Kleist, war durch die Unruhe im Ruhrgebiet in Münster festgehalten.

Von der Familie von Heydebreck war uns nachstehende Begrüßung gesandt worden: "Des benachbarten, befreundeten und nahe versippten Geschlechts von Kleist gedenkt mit treuen Wünschen die zur Hochzeit eines ihrer Mitglieder vereinigte Familie Heydebreck. In' Staub mit allen Feinden Brandenburg's." Der Familie von Heydebreck wurde telegrafisch gedankt.

Bei dem sich an die Sitzung anschließenden Essen, wozu auch einige Basen aus der Nachbarschaft erschienen waren, gedachte ich unseres in der Verbannung weilenden Kaisers und gab der unwandelbaren Königstreue unseres Geschlechts Ausdruck.

Nach dem Essen blieb die Mehrzahl der Kusinen und Vettern noch bis gegen ein Uhr zusammen, und alle Teilnehmer werden dem Vetter Wolf für seine Gastfreundschaft dankbar sein, die dieses Beisammensein ermöglichte, und es ungestörter und intimer gestaltete, als es in einem Hotel sein kann.

Die folgenden Tage benutzten viele der von auswärts Gekommenen, um die in der Nachbarschaft wohnenden Vettern zu besuchen.

Zum Schluß gestatte ich mir, auf die Neuregelung der Beitragsfrage hinzuweisen und um baldige Einzahlung der Beiträge zu bitten, die in künftigen Jahren bis zum 1. April fällig sind. Zahlkarte liegt bei.

Der Vorsitzende.

Georg von Kleist.

Gr. Tychow, den 9. April.

Familientag.

Anwesend:

1. General d. Kav. von Kleist-Wusseken, Vorsitzender,
2. Graf von Kleist-Retzow-Gr. Tychow, stellvertr. Vorsitzender und Schatzmeister,
3. Ewald von Kleist-Wend. Tychow,
4. Hauptmann Gunnar von Kleist,
5. von Kleist-Dubberow,
6. Ewald von Kleist-Schmenzin,
7. Leutnant d. Res. Hans-Jürgen von Kleist,
8. von Kleist-Jeseritz,
9. Kammerherr Freiherr Ewald von Kleist,
10. von Kleist-Retzow-Kieckow,
11. Leutnant Freiherr Werner von Kleist,
12. Oberst von Kleist-Labehn,
13. Rittmeister Leopold von Kleist,
14. Leutnant Berndt von Kleist,
15. von Kleist-Drenow,
16. von Kleist-Gr.-Krössin,
17. Leutnant z. See Jürgen von Kleist,
18. Oberleutnant Ulrich von Kleist,
19. Hauptmann Ewald von Kleist,
20. Major Robert von Kleist,
21. Ewald von Kleist-Ruschütz,
22. Leutnant Barnim von Kleist,
23. von Kleist-Kamissow

Es waren nebengenannte Mitglieder der Familie von Kleist anwesend.

Es wurde wie folgt verhandelt:

Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Vettern, insbesondere auch den Vetter Ewald von Kleist-Hard, und dankte dem Vetter Wolf herzlich, daß er sein Haus zur Abhaltung des Familientages zur Verfügung gestellt habe. Die Verkehrsverhältnisse und teuren Preise der Jetztzeit würden sonst vielen Vettern das Erscheinen unmöglich gemacht haben.

Der Vorsitzende sprach kurz über die politische Lage und über die Pflichten des Adels in heutiger Zeit.

1. Personal-Veränderungen.

1. Geburten:

3. 10. 1919 ein Sohn (Konstantin) dem Vetter Hans Jürgen von Kleist-Retzow in Kieckow.

2. Verlobungen und Verbindungen:

1. Im Dezember 1919 Margarete von Kleist geb. Krüge (Goslar) verlobt mit Major Kurt von Freyhold (Oldenburg).

2. Im Dezember 1919 Freiherr Hans-Jürgen von Kleist (Gawesener Zweig z. Zt. Heidelberg) verlobt mit Thusnelda Vally Büttner (Berlin).

3. Im März 1920 Carla von Kleist (Göttingen) verlobt mit Gebhard Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim auf Spiegelsberg bei Bielefeld.

4. Charitas von Kleist (Kolberg) vermählt mit Hans W. Julius Peters, Hamburg.

5. Veronika von Kleist (Kolberg) verlobt im Dezember 1919, vermählt 5. 3. 1920 mit Wolf von Igel, Leutnant d. Res. im ehemal. Feldartl. Regt. 60 (Hamburg).

6. Armgard Kleist von Bornstedt-Hohennauen verlobt 2. 4. 1920 mit Hasso von Manteuffel, Leutnant bei den Ziethenhusaren.

7. Amtsrichter Kurt von Kleist, Februar 1920 vermählt mit Anita verw. Douglas, geb. Freiin von Puttkamer.

3. Todesfälle:

1. Am 13. 8. 1919: Olga von Kleist zu Labehn.

2. Am 15. 12. 1919: Veronika von Kleist zu Osterode i. Ostpr.

3. Am 1. 1. 1920: Luise von Kleist zu Hirschberg i. Schlesien.

4. Am 19. 1. 1920: Gräfin Kleist-Schmenzin, geb. Gräfin Medem.

5. Am 1. 2. 1920: Elisabeth von Kleist, geb. von Alt-Stutterheim zu Königsberg i. Ostpreußen.

6. Am 22. 2. 1920: Valerie Ida (genannt Valida) Freiin von Kleist aus Mitau zu Berlin.

Die Versammlung hatte sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben.

Es wird beschlossen, einen neuen Personalbestand herauszugeben. Frh. Ewald von Kleist-Hard hat die Bearbeitung übernommen.⁵⁴ Wegen der Geldknappheit im Familienfonds können die Kosten nicht auf diesen übernommen werden.

2. Familiengeschichte.

Uebergabe des Heftes, enthaltend die Teilnahme der Familie am Weltkriege. Die Kosten trägt der Familienfonds.

Es wird an die Einreichung der Bilder der Gefallenen erinnert.

Desgleichen an die Einreichung der Biographien der Gestorbenen für die Familiengeschichte.

⁵⁴ http://www.v-kleist.com/FG/personalbestand_1921.pdf

Ewald von Kleist-Berlin wird auf seinen Wunsch ein Exemplar der Familiengeschichte bewilligt.

3. Kleistgesellschaft.

Es wird über das Entstehen und die Gründungsversammlung in Berlin berichtet unter Mitteilung der wesentlichen Satzungsbestimmungen und Aufforderungen zum Beitritt.⁵⁵

4. Kadettenkorps.

In nationalen Kreisen besteht die Absicht, das Kadettenkorps weiter bestehen zu lassen. Die Familie hat zwei Stellen garantieren zu wollen zugesagt, wenn eine Erziehung auf nationaler Grundlage und nach christlichen Grundsätzen gewährleistet wird.

Der Vorstand wilr ermächtigt, zwei Stellen zu je 1500,- Mark zu übernehmen; die Ver-gebung wird ihm überlassen. Wenn und solange keine Mitglieder der Familie in Betracht kommen, sollen die Stellen Mitgliedern anderer pommerscher oder sonstiger preußischer Adels-familien auf Gegenseitigkeit angeboten werden.

5. Grenadier-Regt. Graf Kleist von Nollendorf.

Vom Regiment liegen keine Nachrichten vor.

Es hat sich ein Verein des Regiments unter Vorsitz des Obersten von Tschischwitz gebildet, der dem Familienvorsitzenden eine Begrüßung gesandt hat.

6. Ehrenrat.

Die Mitglieder des Ehrenrats sind bis auf eins verstorben.

⁵⁵ Die Gründungssitzung, die ursprünglich auf den 29. Juni 1919 in Frankfurt a. d. O. angesetzt war, und zu der auch bereits die Einladungen gedruckt vorlagen, mußte wegen der politischen Unruhen aufgehoben und wiederholt verschoben werden. Sie fand endlich am 4. März 1920 im Sitzungssaal der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin statt. In der Versammlung, an der führende Männer der Politik, der Industrie, der Presse, der Kunst und Wissenschaft teilnahmen, und in der auch die Familie Kleist durch drei Mitglieder, darunter den Vorsitzenden des Familienverbandes, General der Kavallerie a. D. Freiherrn Georg von Kleist, vertreten war, hielten Dr. Arthur Graf von Posadowasky-Wehner, der die Versammlung leitete, Oberbürgermeister Dr. Paul Trautmann und Professor Dr. Georg Minde-Pouet, der Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig, Ansprachen, und Studienrat Dr. Richard Groeper gab einen Bericht über die Vorgeschichte der Gründung und die bis dahin geleisteten vorbereitenden Arbeiten. ...

Nach der Sitzung legte General der Kavallerie a. D. Freiherr Georg von Kleist für die Gesellschaft am Denkmal Heinrich von Kleists einen Kranz nieder. ...

Außerdem in den Vorstand neu zugewählt ...und General der Kavallerie a. D. Georg Freiherr von Kleist, der Vorsitzende des von Kleistschen Familienverbandes. ...

Der Vorsitzende teilte mit, daß der Vorstand beschlossen habe, die Pflege des Grabes Heinrich von Kleists zu überwachen und zu seiner Instandhaltung zusammen mit der Familie von Kleist beizutragen. ...

Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1921, Erster Geschäftsbericht der Kleist-Gesellschaft bis zur Mitgliederversammlung Oktober 1921, S. 68, 71, 72. (2019)

Sobald die Raumfrage insofern gelöst war, als die Frankfurter Museumsgesellschaft ein stilechtes Biedermeierzimmer für die Kleistbibliothek in entgegenkommender Weise zur Benutzung freigab, und von der Stadt, wohlhabenden Kleistverehrnern, vor allem auch von dem Kleistischen Familienverbände ansehnliche Mittel flüssig gemacht waren, konnte an die Ausarbeitung der Satzungen und die Gewinnung von geeigneten Persönlichkeiten für Vorstand und Ausschuß gegangen werden. . . Die Gründungssitzung in den Räumen der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin verlief programmäßig. Außer Gelehrten, Schulmännern, Künstlern, Parlamentariern, Vertretern des Handels, der Industrie und der Presse nahmen auch Mitglieder des Kleistischen Familien-Verbandes daran teil. Die Kleist-Gesellschaft, Dr. Richard Groeper (Frankfurt a. d. O.), Westermanns Monatshefte Band 128, S. 387, 1920. (2022)

Das Statut wird bekannt gegeben. Kammerherr Ewald von Kleist schlägt eine Neubildung und Erweiterung vor.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen:

Es wird ein Ehrenrat, bestehend aus drei Mitgliedern, gewählt mit den Aufgaben und den Befugnissen des Ehrenrats der alten Armee. Das Ehrengericht besteht aus dem Ehrenrat und weiteren drei Mitgliedern, die als Stellvertreter für den Ehrenrat gewählt werden. Das Ehrengericht hat das Recht, eine Warnung und eine Ausschließung aus dem Familienverbände zu verfügen. Eine Aberkennung des Adels ist nicht möglich. Die Ausschließung hat lediglich eine moralische Bedeutung, die aber für den gewollten Zweck, der Reinerhaltung des Familienschildes, genügt.

Berufsstanz gegen die Verfügung des Ehrengerichts ist der Familientag. Dem Statut des Ehrenrates soll ein Exemplar der Allerhöchsten Verordnung über die Ehrengerichte beigelegt werden.

Ehrenhändel sind auch dem Familienvorsitzenden mitzuteilen.

Als Mitglieder des Ehrenrats wurden gewählt:

1. Gen. Leutnant Alfred von Kleist-Brandenburg a. H., Bergstr. 11, als Vorsitzender,
2. Major Leo von Kleist-Gr. Krössin,
3. Ewald von Kleist-Wendisch-Tychow.

Als Stellvertreter:

1. Oberst Leopold von Kleist-Zützen,
2. Major Robert von Kleist-Beßwitz,
3. Rittmeister von Kleist-Dubberow.

7. Mitgliedsbeiträge.

Es wird die Notwendigkeit begründet, daß jedes Mitglied Beiträge zahlt. Ursprünglich wurden nur Zwangsbeiträge von 25 Talern seitens der Herrenhausberechtigten gezahlt. Es kamen dann freiwillige Beiträge hinzu, zur Deckung der gesteigerten Ausgaben. Angesichts der großen Teuerung und der erhöhten Bedürftigkeit reichen die bisher gezahlten Beiträge nicht mehr aus. Im vorigen Jahr sind nur 700 Mark gezahlt. Für politische Zwecke werden sehr hohe Beiträge gezahlt. Da nun die Familie den Mitgliedern am nächsten stehen sollte, müßten auch für sie namhafte Beiträge gegeben werden, zumal ihre Erhaltung auch eine politisch nützliche und wirksame Tat ist.

Ein Antrag des Veters von Kleist-Kamissow, nach dem die Beiträge nach der z. Zt. geltenden Einkommensteuer gestaffelt werden sollen, wird angenommen.

Bei einem Einkommen bis 5000 M. = 3 M.,

von 5000 M. bis 10 000 M. von der Einkommensteuer ohne Zuschläge = 5%.

10 000 M. bis 20 000 M. = 10%.

20 000 M. bis 30 000 M. = 15%.

30 000 M. bis 50000 M. = 20%.

50 000 M. bis 100000 M. = 25%.

100 000 M. bis 200 000 M. = 30%.

über 200000 M. = 40%.

Mitglieder, die mit ihrer Zahlung im Rückstand sind, sollen gemahnt werden. Zahlstelle ist das Konto der Familie bei der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse in Berlin W 8, Wilhelmstr. 6. Zahlungen müssen bis zum 1. April jeden Jahres erfolgen, anderenfalls werden sie durch Nachnahme eingezogen.

8. Legitimation des Vorstandes durch den Familientag auf Verlangen der Markkasse.

Siehe anliegende Verhandlung vom heutigen Tage.

9. Rechnungslegung.

Die Rechnungen sind durch von Kleist-Kamissow geprüft und die Entlastung beantragt. Entlastung wird erteilt:

Das Familienvermögen betrug am	31. 12. 1918	286 295,- Mark (Nennwert)
	31. 12. 1919	284 133,- Mark, (Nennwert)
		mithin weniger 2 162,- Mark.

Der Kurswert beträgt: 223 828, - Mark.

Die Verminderung erklärt sich durch die Abgabe von 10 000,- Mark an die Kleistgesellschaft.

Das Vermögen der Töchterstiftung betrug am	31. 12. 1918	83 030,67 Mark (Nennwert)
	31. 12. 1919	85 591,92 Mark (Nennwert)
		mithin mehr 2 561,25 Mark.

Der Kurswert beträgt 72 172. - Mark.

Die Familie hat in großer Menge Kriegsanleihe gezeichnet und hierzu Papiere lombardiert. Die Lombardschuld beträgt 83 102,- Mark.

Der Vorstand wird ermächtigt, geeignete Papiere zur Tilgung dieser mit 5 1/8 % verzinslichen Schuld zu verkaufen. 10. Freiherr Ewald von Kleist gab Anregung zur Erhaltung von Vermögen in der Familie.

v. g. u.

Georg von Kleist-Wusseken

Leopold von Kleist

Leopold von Kleist-Labehn

Graf Kleist-Retzow

K. von Kleist

Frh. von Kleist

Bernhard von Kleist

Rudolf von Kleist-Jeseritz

Robert von Kleist

Ulrich von Kleist

Ewald von Kleist-Wilmersdorf

Fritz Kleist-Retzow-Damen

Leo von Kleist

Ewald von Kleist-Wendisch-Tychow

Hermann Konrad von Kleist-Dubberow

von Kleist-Retzow-Kieckow

Ewald von Kleist-Ruschütz

Berndt von Kleist

Barnim von Kleist

Frh. Werner Kleist

Ewald von Kleist-Schmenzin

Gunnar von Kleist

Jürgen von Kleist

Hans-Jürgen von Kleist.

Verhandelt

Gr. Tychow, den 9. April 1920.

Anwesend:

von Kleist-Wusseken, Vorsitzender,
Graf von Kleist-Retzow-Gr.-Tychow, Stellvertreter,
Ewald von Kleist-Wendisch-Tychow,
Hauptmann Gunnar von Kleist,
von Kleist-Dubberow,
Ewald von Kleist-Schmenzin,
Leutnant. d. Res. Hans-Jürgen von Kleist,
von Kleist-Jeseritz,
Kammerherr Frh. Ewald von Kleist,
von Kleist-Retzow-Damen,
von Kleist-Retzow-Kieckow,
Leutnant Werner von Kleist,
Oberst von Kleist-Labehn,
Rittmeister Leopold von Kleist,
von Kleist-Drenow,
Leutnant Berndt von Kleist,
von Kleist-Gr. Krössin,
Leutnant z. See Jürgen von Kleist,
Oberstleutnant Ulrich von Kleist,
Hauptmann Ewald von Kleist,
Major a. D. Robert von Kleist,
von Kleist-Ruschütz,
Leutnant Barnim von Kleist,
von Kleist-Kamissow.

Der auf heute hierher einberufene Familientag erkennt an, daß zu Mitgliedern des Familienvorstandes ordnungsmäßig durch notariellen Akt gewählt sind:

Vorstandsmitglieder

1. General der Kavallerie Georg von Kleist-Wusseken als Vorsitzender,
2. Graf von Kleist - Retzow-Gr.-Tychow als Stellvertreter,
3. Graf Ewald von Kleist-Zützen

Stellvertreter

4. Kammerherr Frh. Ewald von Kleist, Schloß Haard i. d. Schweiz,
5. Ewald von Kleist-Schmenzin,

g. w. o.

Georg von Kleist-Wusseken
Leopold von Kleist
Leopold von Kleist-Labehn
Graf Kleist-Retzow
Bernhard von Kleist
Rudolf von Kleist-Jeseritz
Kurt von Kleist-Kamissow
Frh. von Kleist
Robert von Kleist
Ulrich von Kleist
Ewald von Kleist-Wendisch-Tychow
Leo von Kleist
Fritz Kleist-Retzow-Damen
von Kleist-Retzow-Kieckow
von Kleist-Dubberow
Barnim von Kleist
Ewald von Kleist
Ewald von Kleist-Ruschütz
Berndt von Kleist
Frhr. Werner Kleist
Ewald von Kleist-Schmenzin
Gunnar von Kleist
Jürgen von Kleist
Hans Jürgen von Kleist

1921⁵⁶

Das Protokoll des Familientages vom 5. Februar 1921 liegt nicht vor. Eine Abschrift der auf diesem Familientag beschlossenen Ehrengerichtsordnung ist dem Protokoll des Familientages 1930 beigelegt, siehe unten.

In dem Jahr erschien wieder ein Personalbestand.⁵⁷ Das Vorwort lautet:

Der neue Personalbestand der Familie ist abgeschlossen mit dem 1. März 1921. Leider kann der Neudruck weder auf Vollständigkeit noch auf unbedingte Genauigkeit Anspruch machen. Es wird daher dringend gebeten, Vervollständigungs- und Abänderungsanträge an den Vetter Freiherr Werner von Kleist, Berlin NW 21, Turmstraße 24, zu senden, der mich bei der Zusammenstellung gütigst unterstützt hat, und dem ich hiermit meinen Dank ausspreche. Wegen der hohen Portokosten ist es notwendig, daß sämtliche Briefe in Deutschland ihre Erledigung finden.

SCHLOSS HARD

Freiherr Ewald von Kleist.

bei Ermatingen, Schweiz

⁵⁶ Auszug aus: Der Kleist-Preis 1912-1932, hrg. Walter Müller-Seidel, Berlin 1968, S. 35.

Neue Preußische Kreuz-Zeitung, Berlin, 9. Mai 1921

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Kleist-Stiftung. Unter vorstehendem Namen besteht ein Verein unter jüdischer Leitung, die dem Namen Kleists nicht entspricht. - Die Familie legt Wert darauf bekannt zu geben, daß sie mit dieser „Kleiststiftung“ nichts zu tun hat.

Der Vorstand der Familie von Kleist.

[Fritz Engel.] Berliner Tageblatt, 9. Juni 1921

„Der Vorstand der Familie von Kleist“ veröffentlichte vor einiger Zeit in der „Kreuz-Zeitung“ eine Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß die Familie mit der Kleist-Stiftung nichts zu tun hätte. Weit davon entfernt, diese Behauptung zurückzuweisen, stellt der Vorstand der Kleist-Stiftung fest, daß sie durchaus zutrifft. Die Familie von Kleist hat zu der Kleist-Stiftung und zu dem Geist, der diese in Erinnerung an den unglücklichen Dichter beherrscht, keinerlei Beziehung. Sie hat sich von Anbeginn an, als die besten deutschen Schriftsteller zur Gründung der Stiftung aufriefen, ablehnend verhalten und damit eine Auffassung bekundet, von der die Familie von Kleist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, schon zu Lebzeiten des Dichters und auch späterhin beseelt war. Sogar das arg verfallene Grab Kleists konnte erst auf dem Wege öffentlicher Hilfe instand gesetzt werden. (2019)

⁵⁷ https://www.v-kleist.com/FG/personalbestand_1921.pdf

1922

Wusseken, den 2. August 1922.

In der Anlage erhalten die Basen und Vettern den Bericht über den Familientag. Er bringt das Beste nicht, was uns die Familientage in Gr. Tychow bringen. Er sagt nichts von der bestrickenden Liebenswürdigkeit unserer gastfreien Wirte, denen daher auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen werden soll, wie es an der Festtafel Ewald-Hard bereits tat.

Wer diesen Zusammenkünften, die ein immer engeres herzlicheres Band der Zusammengehörigkeit um uns schlingen, fern bleiben muß, ist zu bedauern. Wer kommen kann, sollte es nicht unterlassen. Von allen jungen Vettern, die ins Leben treten, und noch fremd in der Familie sind, erwarte ich, sofern sie die Mittel dazu besitzen, daß sie sich vorstellen und dadurch betätigen, daß sie Anteil an den Geschehnissen in der Familie nehmen, daß die bereit sind, die Pflichten auf sich zu nehmen, die das Ansehen unseres geachteten Namens uns auferlegt.

In diesem Sinne sprach ich an der Festtafel zur Jugend. Die Not unseres Vaterlandes fordert mehr als je die Mitarbeit jedes Einzelnen an der Wiederaufrichtung des Reiches. In Führerstellen jeder Art seit Jahrhunderten bewährt, muß auch in diesem Kampfe der Adel in vorderster Front stehen. Die Wiederaufrichtung des Königtums auf gesetzlichem Wege ist dabei das in der Ferne leuchtende und zu erstrebende Ziel. Daß das erste Glas in festlicher Runde dem Könige der Zukunft galt, bleibe dabei nicht unerwähnt.

Eine besondere Freude wurde uns in später Stunde durch die aus Schmenzin einlaufende Nachricht von der Geburt eines Erben in diesem alten Kleist'schen Hause. Er wurde durch ein schnell entworfenes Gedicht begrüßt.

Nachzutragen bleibt noch, daß die Kleist-Gesellschaft sich inzwischen mit der Herstellung des Kleistgrabes weiter beschäftigt und diese uns allen am Herzen liegende Sache weiter gefördert hat.

Der Vorsitzende.

Georg von Kleist.

Verhandelt

Gr.-Tychow, den 10. Juli 1922.

Anwesend:

1. General bei Kavallerie von Kleist-Wussecken
2. Graf Kleist-Retzow-Gr. Tychow.
3. Frhr. von Kleist-Hard.
4. von Kleist-Schmenzin.
5. Hauptmann Ewald von Kleist-Wilmersdorf.
6. von Kleist-Befßwitz.
7. von Kleist-Dubberow.
8. Frhr. Helmut von Kleist-Kerklingen.
9. Jürgen von Kleist.
10. Barnim von Kleist.
11. von Kleist-Retzow-Damen.
12. von Kleist-Retzow-Kieckow.
13. von Kleist-Gr.-Krössin.
14. Bogislav von Kleist-Rosenhof.
15. von Kleist-Kamissow.
16. von Kleist-Wend.-Tychow.
17. Major Sigurd von Kleist.
18. Diether von Kleist.
19. von Kleist-Jeseritz.
20. Frhr. Werner von Kleist.
21. von Kleist-Ruschütz.

1. Vorstandswahl.

Da Graf Kleist-Zützen sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hatte, war eine Neuwahl erforderlich.

Der Vorstand bestand aus:

General der Kavallerie von Kleist, Vorsitzender,
Graf Kleist-Retzow-Gr.-Tychow, stellv. Vorsitzender,
Graf Kleist-Zützen als ordentliche Mitglieder;
Frhr. von Kleist-Hard,
von Kleist-Schmenzin als Stellvertreter.

Es wurde als ordentliches Mitglied gewählt: Frhr. von Kleist-Hard;

als Stellvertreter: von Kleist-Gr.-Krössin.

Es wurde beschlossen, daß die Einladungen zum Familientag künftig nicht mehr durch die Zeitungen, sondern durch einfachen Brief, soweit die Anschriften bekannt sind, erfolgen sollen.

2. Ehrenrat.

Der Ehrenrat der Familie bestand aus:

General-Leutnant Alfred von Kleist, Vorsitzender,

Leo von Kleist-Gr.-Krössin,

Ewald von Kleist-Wend.-Tychow

als ordentliche Mitglieder;

Oberst Leopold von Kleist,

Robert von Kleist-Beßwitz,

von Kleist-Dubberow,

als Stellvertreter.

Da General Alfred von Kleist gestorben ist, war Neuwahl erforderlich.

Es wurde gewählt:

als Vorsitzender: von Kleist-Gr.-Krössin,

als ordentliches Mitglied: von Kleist-Retzow-Kieckow.

Frhr. von Kleist-Hard bat, daß die Vettern von jeder Verfehlung eines Familiengliedes sofort dem Ehrenrat Mitteilung machen.

3. Personalien.

Verlobungen:

1. Friedrich Karl von Kleist, Oberleutnant a. D., am 13. 9. 21 mit Nora von Bandemer, aus dem Hause Gambin.

2. Iris von Kleist aus Damen, am 17.1. 22 mit Leutn. a. D. Walter von Koeller aus Schönwalde, Kreis Regenwalde.

3. Jürgen von Kleist aus Damen am 9. 2. 22 mit Helene von Rhoeden aus Vietzow.

Verheiratungen:

1. Frhr. Ewald von Kleist-Hard am 14. 5. 21 zu Berlin mit Marie von Buch geb. von Kleist.

2. Astrid von Kleist am 30. 7. 21 zu Damen mit Friedrich Karl von Heydebreck-Rottow.

3. Irmgard Kleist von Bornstedt am 30. 6. 21 zu Hohenauen mit Leutnant Hasco von Manteuffel im Rathenower Reiterregiment 3.

4. Ewald von Kleist-Schmenzin am 28. 9. 21 zu Warnitz mit Anna v. d. Osten.

5. Berndt von Kleist Leutnant a. D. am 1. 11. 21 zu Versin mit Anneliese Puttkamer.

6. Anna von Kleist-Stolp am 9. 3. 22 zu Gr. Jannowitz mit Oberst a. D. Busso von Blankensee.

7. Erika Freiin von Kleist-Hard am 27. 4. 22 zu Berlin mit Regierungsrat Hans von Holleuffer.
8. Emma von Kleist geb. Stiefbold am 21. 3. 22 mit Generalmajor a. D. Praefke, Karlsruhe.

Geburten:

1. Ein Sohn dem Vetter Kurt von Kleist-Kamissow am 14. 8. 21: Karsten, Hans, Kurt.
2. Eine Tochter dem Vetter Rudolf von Kleist-Jeseritz am 19. 12. 21: Waldtraut, Christa, Ilsabe.
3. Eine Tochter dem Vetter Ewald von Kleist-Wend.-Tychow am 2. 2. 22: Dietlind.
4. Ein Sohn dem Vetter Robert von Kleist-Beßwitz am 7. 5. 22: Robert, Ewald, Eberhard.

Todesfälle:

1. Alfred von Kleist, General-Leutnant a. D., am 13.5. 21 zu Brandenburg an den Folgen des Krieges. Als einziger Ritter des Ordens pour le merite und als bewährter Führer in hoher Dienststellung hat er den Namen der Familie zu hohen Ehren gebracht. Eine Beteiligung an der Trauerfeier war wegen zu später Bekanntgabe nicht möglich.
2. Hans Jürgen Frhr. von Kleist aus Kurland am 3. 7. 21 zu Heidelberg.
3. Thekla Freifrau von Eckardstein geb. Gräfin Kleist von Nollendorf, die letzte dieses Stammes, am 16. 10. 21 in Kl.-Bisnitz im 87. Lebensjahr. Die Familie widmete ihr einen ehrenden Nachruf und einen Trauerkranz, Graf Kleist-Zützen nahm als Vetter der Familie an der Trauerfeier teil.
4. Baronin Mathilde von Kleist-Kerklingen geb. Freiin von Fircks am 2. 6. 22.

An den Senior der Familie Generalleutnant Viktor von Kleist wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt und an Graf Kleist-Zützen.

4. Kleist-Gesellschaft.

Am 22. Oktober 21 fand eine Versammlung der Kleist - Gesellschaft statt. Es wurde beschlossen, im Kleist-Geburtshaus ein Kleist-Zimmer zu gewinnen, um die Kleist-Bücherei und Erinnerungen an den Dichter unterzubringen. Wer solche besitzt, wird gebeten, dies dem Vorsitzenden mitzuteilen.

Eine Anregung der Kleiststiftung auf Vereinigung wurde vorläufig abgelehnt, es sei denn, daß diese ganz in der Kleistgesellschaft aufgehen wolle.

Der Familienvorsitzende wurde in den Vorstand gewählt.⁵⁸

In der abendlichen Generalversammlung wurden einige neuentdeckte Miniaturen gezeigt, die man als Bilder des Dichters und seiner Schwester Ulrike anerkennen kann. Es wurde ein gutes Bild des Dichters, von Karl Bauer-München, Augererstr. 8, gemalt, gezeigt, dessen Anschaffung empfohlen wird. Der Vorsitzende hat es dem Kleistlyceum geschenkt.

5. Kleiststiftung.

Direktor Neumann trat an den Vorsitzenden mit der Bitte heran einigen Schülerinnen

⁵⁸ Nach der Sitzung legte General der Kavallerie a. D. Georg von Kleist für die Gesellschaft am Denkmal Heinrich von Kleists einen Kranz nieder. Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft. 1921, S. 71.

Am 22. November 1922 konnte zu unserer Freude das erste Zimmer des Kleist-Museums eröffnet werden. ... Bei der darauf folgenden Einweihung des Zimmers hielten die Oberbürgermeister Dr. Trautmann, General Freiherr von Kleist und Prof. Dr. Minde-Pouet Ansprachen. Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1929 und 1930, S. 196-197. (2019)

Ferienaufenthalt auf dem Lande zu vermitteln. Wegen Verspätung der Bitte konnte ihr nicht mehr entsprochen werden.

Der Vorsitzende stiftete 1000 Mark, die als Grundstock einer Kleist-Ferienstiftung dienen sollen, und unbemittelten Schülerinnen Landaufenthalt zu ermöglichen. Graf Kleist-Retzow stiftete ebenfalls 1000 Mark. Das vom Vorsitzenden geschenkte Bild mußte wegen Mangels einer Aula in der Turnhalle gelegentlich ihrer Eröffnungsfeier aufgehängt werden. Direktor und Schüler haben sich bedankt.

6. Heinrich von Kleist's Grab.

Durch einen zugesandten Zeitungsartikel, in dem über Verwahrlosung des Grabes Klage gefühlt wurde, veranlaßt, stellte der Vorsitzende fest, daß das Grab nicht mehr frei liegt, sondern von bebauten Villengrundstücken eingeengt ist und eine Instandsetzung mit wenigen 1000 Mark zu machen sei. Bisher ist noch nichts unternommen, da der Vorsitzende der Kleist-Gesellschaft die Angelegenheit ordnen will und auf Hilfe der Regierung hofft. Die Familie hat vorbehaltlich der Zustimmung des Familientages einen Zuschuß von jährlich 500-1000 Mark zugesagt. Der Familientag gibt seine Zustimmung.

7. Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf

Das letzte von Friedrich d. Gr. errichtete Regiment könnte am 14. Oktober auf ein 150-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein der Offiziere und Mannschaften will das Fest in Berlin im Lehrervereinshaus - Alexanderstraße 70 - feiern und hat den Vorsitzenden eingeladen.

Teilnahme anderer Familienmitglieder ist jedenfalls erwünscht.

Inzwischen ist der Vorsitzende, der bisher Ehrenmitglied war, zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Zur Zeit ist das Stattfinden der Feier zweifelhaft geworden.

8. Die Landesabteilung Hinterpommern der Adelsgenossenschaft

hat aus Anlaß der Tanzturniere an alle Familienverbindungen die ernste und dringende Aufforderung gerichtet, ihre Mitglieder, selbst als Zuschauer, davon fern zu halten. Der Vorsitzende knüpfte hieran ernste Worte der Ermahnung, den Schild des Adels von jedem Flecken rein zu halten.

9. Rechnungslegung.

Die Rechnungen sind durch Vetter Kurt von Kleist-Kamissow geprüft. Entlastung wird erteilt. Das Familienvermögen beträgt 273 005 Mark Nenn- und 199 341,57 Mark Kurswert.

Das Vermögen der Töchterstiftung beträgt 83 880,46 Mark Nenn- und 58 108,76 Mark Kurswert.

Die Basen und Vettern, die dazu in der Lage sind, werden gebeten, ihre Beiträge zu erhöhen. Dem Vorstand wird anheimgegeben, im Bedarfsfall an einzelne vermögende Familienmitglieder zwecks Zahlung erhöhter Beiträge heranzutreten.

10.

Es wird beschlossen, der Vorstand wird ermächtigt, die Aufnahme der Familie in die Adelsmatrikel zu veranlassen.

Die Aufnahme in die "Edda" ist jedermanns eigene Sache.

Georg von Kleist.
Ewald von Kleist-Ruschütz.
Robert von Kleist.
Sigurd von Kleist.
Bogislav von Kleist.
Ewald von Kleist (Luftschiffer).
Hans Jürgen von Kleist-Retzow-Kieckow.
Hermann Konrad von Kleist-Dubberow.
Kurt von Kleist-Kamissow.
Ewald von Kleist-Wend.-Tychow.
Fritz von Kleist-Retzow-Damen.
Frhr. Helmut von Kleist-Kerklingen.
Barnim von Kleist.
Leo Ewald von Kleist.
Ewald Frhr. von Kleist.
Rudolf von Kleist-Jeseritz.
Jürgen von Kleist-Drenow.
Werner Frhr. von Kleist.
Ewald von Kleist-Schmenzin.
Graf Wolf von Kleist-Retzow.
Diether-Dinnies von Kleist

1923⁵⁹

⁵⁹ Kleist-Gesellschaft: Jahrbuch 1923 und 1924

[S. 166] Das Kleistmuseum in Frankfurt a. d. Oder, Hans Berger-Schaefer:

... Zwei ansehnliche Räume in Kleists Geburtshaus Oderstraße 26, im Erdgeschoß gelegen, sind im Jahre 1922 und 1923 zur Verfügung gestellt, durch den Verfasser einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und ausgestattet worden.

... [169] ... Als größte Kostbarkeit hütet sodann das Museum noch als Leihgabe der Familie von Kleist das Miniaturporträt Kleists, das dieser 1801 in Berlin - vermutlich von Peter Friedel - malen ließ. [Tatsächlich handelte es sich um eine Kopie von einem unbekanntem Künstler, wie sich 1927 herausstellte.]

1924

Gr. Tychow. den 11. Oktober 1924.

Anliegend übersende ich das Protokoll über die Sitzung unseres Familientages vom 14. August d. Js. zur gefälligen Kenntnis. Der Familientag fand wiederum in Tychow statt und war von 56 Basen und Vettern besucht; es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Zahl der Teilnehmer sich immer weiter vergrößern wird, so daß auf diese Weise der beste Beweis für den Zusammenhalt in unserer Familie geführt wird.

Der Familientag stand zunächst unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den die Familie durch den Heimgang ihres langjährigen Vorsitzenden, des Veters Georg, erlitten hat. Seine liebe Gestalt, seine mit Herzensgüte und großer Sachkenntnis ausgestattete Führung fehlten sehr und ich möchte noch an dieser Stelle dieses hochbedeutsamen Mannes, der seine ganze Kraft für die Familie, besonders für die notleidenden Mitglieder eingesetzt hat, in tiefster Dankbarkeit und unbegrenzter Verehrung gedenken. Ich weiß bestimmt, daß das ehrende Andenken an den Verblichenen in unseren Herzen nie erlöschen wird. Sehr schwer wird es sein, ihn zu ersetzen und wenn der Vorstand mich jetzt zum Vorsitzenden gewählt hat, so weiß ich, welche Bürde mir damit auferlegt ist, aber das Vorbild meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Georg soll mir dabei unentwegt als Richtschnur dienen.

Zum geschäftlichen Teil übergehend, möchte ich nur hervorheben, daß auch die Familie in ihrem Vermögensstande von der allgemeinen Not ergriffen ist. Unser erspartes Vermögen ist durch die Inflation größtenteils verloren gegangen und während wir bis dahin 12 000 Mk. an Zinsen in Einnahme buchen konnten, stehen wir heute vor einem Nichts. Dazu ist die Not unserer bedrängten Mitglieder immer größer und die Lage der Landwirtschaft unter der ungeheuren Steuerlast eine verheerende geworden, somit fällt die Aufbringung der zur Unterstützung unserer Mitglieder absolut notwendigen Mittel recht schwer, aber hier liegt der kategorische Imperativ vor, die Mittel müssen aufgebracht werden und somit bitte ich dringend, die mittels besonderen Schreibens erbetenen Beiträge recht bald an die Kreissparkasse Belgard gefälligst einzusenden.

Mit treudeutschem Gruß

Der Vorsitzende

Graf von Kleist-Retzow.

Landrat a. D.

Verhandelt

Gr. Tychow, den 14. August 1924.

Anwesend:

1. Graf von Kleist-Retzow-Gr. Tychow
2. von Kleist-Schmenzin,
3. von Kleist-Gr. Croeßin,
4. von Kleist-Retzow-Kieckow,
5. Oberst Leopold von Kleist,
6. von Kleist-Dubberow,
7. Ewald von Kleist-Wend. Tychow,
8. Sigurd von Kleist-Wend. Tychow,
9. Bogislav von Kleist-Rosenhof,
10. von Kleist Jeseritz,
11. Jürgen von Kleist-Drenow,
12. Heinrich von Kleist-Wilmersdorf,
13. Otto Helmut von Kleist,
14. Artur von Kleist-Stendal,
15. Felix von Kleist-Herford,
16. Frhr. Georg von Kleist,
17. Hauptmann Kurt Detleff von Kleist,
18. von Kleist-Wusseken,
19. von Kleist-Ruschütz,
20. von Kleist-Retzow-Damen,
21. von Kleist-Kamissow,
22. Joachim von Kleist,
23. Friedrich Karl von Kleist

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vetter Wolf von Kleist in ehrenden Worten des verstorbenen unvergeßlichen Familienvorsitzenden, Sr. Excellenz des Königlichen Generals der Kavallerie von Kleist-Wusseken.

1. Wahl von Vorstandsmitgliedern.

Es wird auf das gesondert geführte Protokoll verwiesen.⁶⁰

2. Berufung des Rittmeisters Leopold von Kleist-Labehn gegen den Spruch des Ehrengerichts vom 9. Juli 1924.

Es wird auf das geführte Sonderprotokoll verwiesen.

⁶⁰ Liegt nicht vor.

3. Personalien

Geburten:

Ein Sohn dem Vetter Ewald von Kleist-Ruschütz am 1. Februar 1924: Heinrich Georg Ernst Ewald.

Ein Sohn dem Vetter Friedrich Karl von Kleist-Gambin am 3. August 1924: Friedrich-Leopold, Werner Herbert Ewald Jürgen.

Ein Sohn dem Vetter Ewald von Kleist-Schmenzin am 2. Juni 1924: Hermann Oskar Günther Karl Franz.

Todesfälle:

Am 29. Juli 1924 zu Wusseken der Vorsitzende des Familienverbandes Sr. Excellenz der Königliche General der Kavallerie à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 3 Georg von Kleist-Wusseken.

Am 2. Februar 1924 zu Georgenau der Aelteste des Geschlechts, Königlich Preußischer Generalleutnant und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs Viktor von Kleist.

Am 25. Mai 1924 Ferdinande von Kleist-Retzow in Kieckow.

Am 16. Februar 1924 Marie v. Kleist-Wien.

Am 26. November 1923 der Königlich Preußische Oberst a. D. Leopold v. Kleist-Labehn.

Vermählungen:

Hauptmann Ulrich von Kleist mit Fräulein Anni von Grolmann,

Sonstiges.

Ein Antrag des Freiherrn Felix von Kleist, seine adoptierte Nichte in den Familienverband aufzunehmen, wird abgelehnt, da die Zugehörigkeit nur durch Geburt erworben wird.

4. Ehrenrat.

§ 6 der Verordnung für den Ehrenrat und das Ehrengericht der Familie von Kleist vom 2. Mai 1921 erhält folgenden Zusatz:

Die Berufung gegen den Spruch des Ehrengerichts muß innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Zustellung eingelegt werden.

Es wurde die alte Bestimmung vom März 1866 und die Bestimmung vom 2. Mai 1921, betreffend Heirat fremdländischer Frauen, verlesen.

5. Kleist-Grab.

Es war beschlossen worden, zur Erhaltung des Kleist-Grabes eine Summe von 50 Mark zu zahlen. Diesbezüglich wurde an das Bezirksamt Zehlendorf dreimal geschrieben; es ist bisher von dort noch keine Antwort eingegangen. Kurt Detleff wird versuchen, mit den zuständigen Behörden zu verhandeln. Freiherr Heinrich von Kleist teilt mit, daß ein neuer Stein auf dem Grabe errichtet und das Grab in befriedigendem Zustand ist.

6. Familienbilder.

Auf Anregung von Vetter Dieter von Kleist aus Wendisch-Tychow wird beschlossen, eine Bestandsaufnahme der im Familienbesitz befindlichen Ahnenbilder vorzunehmen, ferner, die Vettern und Basen zu bitten, der Familie von ihren Ahnenbildern Photographien zu überlassen und sie darauf hinzuweisen, daß es durchaus unerwünscht ist, wenn solche Ahnenbilder außerhalb der Familie vererbt werden. Es soll auch versucht werden, die Familienbilder festzustellen, die in fremdem Besitz sind.

7. Rechnungslegung.

Entlastung wird erteilt. Das Vermögen der Familie und der Töchterstiftung ist auf kleine Reste zusammengeschrumpft.

8. Sonstiges.

Es werden veraltete Anschriften richtig gestellt und Begrüßungstelegramme an Paul von Kleist und Bernhard von Kleist gesandt.

v. g. u.

Graf von Kleist-Retzow,
Ewald von Kleist Wend. Tychow,
Friedrich Karl von Kleist,
Frhr. Helmut von Kleist-Kerklingen,
Kurt Detleff von Kleist,
Hermann Konrad von Kleist-Dubberow,
Rudolf von Kleist-Jeseritz,
Robert von Kleist-Wusseken,
Ewald von Kleist-Wilmersdorf,
Hans Jürgen v. Kleist-Retzow-Kieckow,
Artur von Kleist-Stendal,
Fritz von Kleist-Retzow-Damen.
Leo von Kleist-Gr. Croëßin,
Sigurd von Kleist,
Joachim von Kleist,
K. von Kleist,
Leopold von Kleist-Berlin,
Jürgen von Kleist-Drenow,
Ewald von Kleist-Ruschütz,
Felix von Kleist,
Heinrich Frhr. von Kleist
von Kleist-Schmenzin
von Kleist-Rosenhof.

1925

Groß Tychow, den 17. Juli 1925.

Der diesjährige Familientag fand wiederum in Gr. Tychow statt und war von 57 Vasen und Vettern besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Tagung mit dem Hinweis auf die Schwere der Zeit und die Notwendigkeit für alle Familien-Mitglieder, in allen Lachen die größtmöglichste Sparsamkeit walten zu lassen. Er wies daraus hin, daß die Lage der Landwirtschaft derart sei, daß es jedem Besitzer sehr schwer sei, den übernommenen Besitz zu erhalten, Es hieße, die Zähne zusammenbeißen, sparen, beten, arbeiten.

An der Familientafel dankte der Vorsitzende den Basen und Vettern für ihr Erscheinen und hob in seiner Rede u. A. hervor, daß die Familie, deren Bestehen wohl auf etwa 1000 Jahre angenommen werden könne, ihre erste offizielle Urkunde auf das Jahr 1175 zurückführt, so daß sie in diesem Jahre das 750-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern könne. Während dieses Bestehens habe sie dem jeweiligen Landesherrn, - zunächst aus dem Geschlechte der edlen Greifen, sodann dem erlauchten Hause Hohenzollern - stets treue Dienste geleistet, sie sei auch der felsenfesten Ueberzeugung, daß die hohen Herrschertugenden im Hause Hohenzollern noch nicht ausgestorben seien. Der Vorsitzende ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf den kommenden König von Preußen.

Vetter Kammerherr Ewald-Schloß Hard dankte für die Aufnahme in Gr. Tychow und trank auf das Wohl der Damen, wies in seiner Rede auf die Verdienste hin, welche sich die Kleistgesellschaft um das Andenken eines der größten Mitglieder des Geschlechts, des noch immer viel verkannten Dichters Heinrich von Kleist, erworben hätte.

Vetter Ewald-Schmenzin sprach auf das Regiment Kleist von Nollendorf. Abdruck seiner Rede füge ich bei.

Bezüglich der Erledigung der Tagesordnung verweise ich auf das ebenfalls anliegende Protokoll. Aus demselben hebe ich besonders hervor, den Beschluß über die Zahlung von Mitgliederbeiträgen. Bei der anhaltend schwierigen Lage der Landwirtschaft sind die mit Grundbesitz angesessenen Mitglieder schlechterdings nicht mehr in der Lage, die zur Unterstützung unserer in Not befindlichen Mitglieder nötigen Mittel allein aufzubringen, es ist daher der Kreis der Beitragspflichtigen weiter gezogen und auf die nicht angesessenen Vettern und Basen mit einem Mindestbeitrage von 5 Mark ausgedehnt. Ich bitte ebenso herzlich wie bringend, dieser Verpflichtung freundlichst und in einer dem Einkommen entsprechenden Weise nachzukommen und den Betrag an die im Protokoll genannte Kasse mittels anliegenden Postschecks gefälligst einzuzahlen.

An die mit Grundbesitz angesessenen Mitglieder richte ich die Bitte, den für sie unten angegebenen Beitrag an den im Protokoll angegebenen Terminen pünktlich einzahlen zu wollen, damit in der rechtzeitigen Auszahlung der Unterstützungen keine Stockung eintritt.

Am 1. Juli vereinigten sich nochmals viele Basen und Vettern in Groß Tychow, um einen Vortrag des Majors von Wrochem über das Thema: "die geistigen Grundlagen des Freiheitskampfes" anzuhören.

Der Vortragende ging davon aus, daß Weltkrieg und Friedensvertrag sowohl Deutschlands als auch Europas Wirtschaftszusammenhänge zerrissen haben, die Menschen nicht mehr ernährt werden können und deshalb die Wirtschaftskräfte Europas zusammen-drängen. Das drückt sich im Kampf um die Führung Europas aus. Drei Hauptmächte erstreben diese Führung: Frankreich, der Bolschewismus und das internationale-jüdische Kapital. Bei den beiden letzteren ist ein Einverständnis zwar nicht erkennbar. Die letzten Methoden sind aber dieselben.

1. Aufbau der Wirtschaftsmacht durch Beherrschung der Brotwerte. Umformung der germanisch-nordischen, persönlichen Eigentumsbegriffs in einen unversönlichen und unverantwortlichen jüdischen, (Weltkontrolle, Kommunismus).

2. Aufbau der geistigen Macht durch Zersetzung der Werte der nichtjüdischen Rassen. Heute findet Fortsetzung der Weltkriegspropaganda in der jüdischen Presse in Deutschland statt, alles, was den starken deutschen Reichsaufbau ausmachte, wird zersetzt.

Boschlüge (Verföhmung des deutschen Rassencharakters),

Hetze gegen Könige und Fürsten,

Hetze gegen Preußen,

Hetze gegen das deutsche Recht,

Hetze gegen die Moral,

daneben Hetze zum Luxus und Propaganda zur Versöhnung mit Frankreich, Amerika, dem Judentum.

Diese Propaganda sucht eine Heißstimmung zu schaffen, arbeitet aber nicht verstandesmäßig.

Für uns gibt es nun ebenfalls bewußten Kampf um die Führung unseres Volkes und Europas. Zunächst müssen die feindlichen Methoden bloßgelegt und die deutschen Werte, vor allem Rechtsgefühl, Moralgefühl und Ehrgefühl wieder wachgerufen werden. Sie bilden den Schutz unserer Rasse, die heute bereits zerfließt, da die Feinde ihr die Lebensbedingungen genommen und auf sich umgestellt haben -.

Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung, die Probleme desselben waren so extrakt-mäßig gedrängt, daß eine erschöpfende Besprechung nicht stattfinden konnte. Es herrschte aber einmütige Zustimmung, daß der Gedankenfolge nachgegangen werden und die Leitsätze in die Tat umgesetzt werden müssen. Die Fragen werden uns im Einzelnen weiter beschäftigen müssen, ich bitte die Familienmitglieder sich mit ihnen vertraut zu machen.

Mit deutschem Gruß

Der Vorsitzende des Familienverbandes.

Graf von Kleist-Retzow,

Landrat a. D.

Wohl zwischen keinem Regiment, das den Namen einer Adelsfamilie trug und der betreffenden Familie sind die Beziehungen enger und fester gewesen als zwischen uns und dem Regiment, dem durch die Gnade Sr. Majestät des Königs der Namen Graf Kleist von Nollendorf beigelegt worden ist. Mit hoher Freude erfüllt es uns, daß dieses sich Verbundenfühlen Krieg und Revolution überdauert hat. Wie früher zu den Familientagen der Regimentskommandeur eingeladen wurde, so war es zum heutigen Tage der Vorsitzende der Offiziervereinigung der Kleistgrenadiere, der am Erscheinen leider verhindert ist. Wie früher auf dem Familientage stets auf das Kleistregiment gesprochen wurde, so soll es auch heute wieder sein.

Wenn wir dieses Regiments gedenken, so wollen wir nicht vergessen, daß wir des letzten von Friedrich dem Großen errichteten Regiments gedenken, des Regiments, das vor drei Jahren auf eine hundertfünfzigjährige Geschichte zurückblicken durfte, in der Blatt um Blatt von Ruhm und Ehre spricht. Es ist eben die Geschichte eines preußischen Regiments. Es tritt uns hierbei die Gestalt des großen Königs vor Augen und in uns werden lebendig die großen Bilder der brandenburgisch-preußischen Geschichte, heute besonders, wo vorgestern vor einen Vierteljahrtausend am Tage von Fehrbelín der Grund zu Preußens Macht gelegt wurde. Wir werden uns in Stolz und Schmerz aber auch in unerschütterlichem Vertrauen bewußt dessen, was wir besessen und nun "vor allem innerlich" verloren haben. Und wie vergleichen. Wir vergleichen die großen Namen, die in Ehren unsterblich fortleben mit so vielen unserer jetzigen Standesgenossen, die abgefallen sind von den hohen Idealen. Da kommt einem wohl das bittere Wort des Grafen Strachwitz in den Sinn : "An Eures Himmels jammervollen Leere, da zeig ich Euch den Stern gewesener Ehre."

Wir sind groß geworden durch das heldische preußische Denken, das so staunenswerte Erfolge errungen hat in seiner glücklichen Mischung mit nüchternem klaren Blick. Wir sind klein geworden, weil Händlergeist uns schwach und blind gemacht hat für die realsten und stärksten Kräfte der Geschichte, die sittlichen. -

Noch an eins werden wir erinnert, wenn wir des Regiments gedenken. Es hat treue Wacht gehalten im Osten und das mahnt uns daran zu denken, wo Preußens, Deutschlands Zukunft liegt - im Osten!, wohin unsere Augen in diesen Tagen in banger Sorge gelenkt sind.

Mögen aber Sorge und Gefahren sich Berge hoch gegen uns auftürmen - wir glauben an den preußischen Genius! In verzweiflungsvoller Zeit schrieb Friedrich der Große: "Niemals werde ich den Augenblick erleben, der mich zum Abschluß eines unvorteilhaften Friedens zwingt. Keine Ueberredung, keine Beredsamkeit werden mich veranlassen, meine Entehrung zu unterzeichnen. Entweder werde ich mich unter den Trümmern meines Vaterlandes begraben lassen, oder, falls dieser Tod dem mich verfolgenden Schicksal zu mild erscheint, werde ich meinem Mißgeschick ein Ende zu machen wissen. Ich habe gehandelt und werde handeln, gelenkt von jenem einen Licht und den Ehrbegriffen, die alle meine Schritte lenken. Mein Verhalten wird jederzeit diesen Grundsätzen entsprechen. Ich habe es gesagt und wiederhole: niemals wird meine Hand einen erniedrigenden Frieden unterzeichnen. Ich werde diesen Feldzug beendigen, entschlossen alles zu wagen, und die verzweifeltsten Dinge zu versuchen, um zu gewinnen oder ein ehrenvolles Ende zu finden."

Heule würde ihnen die Mehrheit des irrenden deutschen Volkes einen Katastrophenpolitiker nennen, wir aber, die verpflichteten und berufenen Träger des Preußentums, wir bekennen uns zu jenem heldischen Denken, dem die Zukunft gehört, und wissen, daß wir in diesem Geist mit den Angehörigen des Grenadierregiments Graf Kleist von Nollendorf treu verbunden bleiben werden und wollen mit ihnen gemeinsam mit hartem Willen und unerbittlichem, entsagungsbereitem, preußischem Pflichtgefühl zielsicher auf den Tag hinarbeiten "wo tief erschauernd lauscht der

Erdenball, dem ewig jungen, allen Zauberschall des Preußenmarsches jubelnden Fanfaren."

Das Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf, seine Offiziers-Vereinigung und Preußen -
hurra!!

Verhandelt Gr. Tychow, den 30. Juni 1925.

Anwesend:

1. Graf Kleist-Retzow-Gr. Tychow,
2. Frhr. v. Kleist-Schloß Hard,
3. v. Kleist-Schmenzin,
4. v. Kleist-Gr. Crössin,
5. v. Kleist-Wend. Tychow,
6. v. Kleist-Retzow-Damen,
7. v. Kleist-Rosenhof,
8. Oberst Leopold v. Kleist,
9. v. Kleist-Jeseritz,
10. v. Kleist-Wusseken,
11. Ewald v. Kleist,
12. Hauptmann Kurt Detleff v. Kleist,
13. Felix v. Kleist-Herford,
14. Amtsgerichtsrat v. Kleist,
15. Major Sigurd v. Kleist,
16. v. Kleist-Dubberow,
17. v. Kleist-Retzow-Kieckow,
18. Hauptmann Diether v. Kleist,
19. Frhr. Georg v. Kleist-Stolp,
20. v. Kleist-Drenow,
21. Barnim v. Kleist,
22. Frhr. Helmuth v. Kleist,
23. Hans Jürgen v. Kleist-Berlin,
24. Friedrich Karl v. Kleist-Stolp,
25. Leutnant Arthur Kleist v. Bornstedt,
26. v. Kleist-Kamissow,
27. v. Kleist-Ruschütz.

1. Familiennachrichten.

a) Todesfälle:

Ewald Graf Kleist-Zützen am 18. Oktober 1924,

Luise v. Kleist-Flensburg am 7. Februar 1925,

Elisabeth v. Kleist-Retzow am 20. Januar 1925.

b) Geburten:

Söhne:

am 18. August 1924 dem Vetter Jürgen in Drenow, Namen: Carsten, Ewald, Leo, Robert;

am 18. April 1925 dem Vetter Berndt in Karthan, Namen: Friedrich, Heinrich;

am 4. September 1924 dem Vetter Ewald in Wend. Tychow, Namen: Volker, Ewald, Friedrich-Wilhelm, Ernst, Erdmann;

am 16. März 1925 dem Vetter Berndt in Centa, Namen: Leo-Ewald, Bernhard, Adolf;

am 3. Dezember 1924 dem Vetter Friedrich-Karl in Stolp, Namen: Henning, Georg, Heinrich.

Töchter:

am 12. Oktober 1924 dem Vetter Felix in Würzburg, Namen: Gisela, Anne-Marie, Elisabeth, Erika;

am 1. Mai 1925 dem Vetter Ewald in Ruschütz, Namen: Elisabeth, Rose, Ilse.

c) Verheiratungen:

am 26. November 1924 Sonja v. Kleist mit Hans Jürgen v. Hagen-Röglin,

am 17. Mai 1924 Berndt v. Kleist mit Julia Lopez de Uruburu,

am 11. Dezember 1924 Asta v. Kleist mit Willy Vermehren-Lübeck.

An die Vettern Exellenz Paul und den Senior Vetter Bernhard in Drenow wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

2. Ehrenspruch gegen Leopold v. Kleist-Labehn.

Dem Familientag wird Bericht erstattet über die weitere Entwicklung vorbezeichneter Angelegenheit. Es wird beschlossen:

Der Familienvorstand wird ermächtigt, den Ehrenspruch der Familie gleichzeitig mit dem Spruch des Jäger-Regiments z. Pf. Nr. 4, einem unparteiischen Ehrengericht vorzulegen.

3. Fideikommiß Zützen.

Es wird berichtet, daß die durch Aufhebung der Fideikommisse eingetretenen Schwierigkeiten im Einverständnis aller Beteiligten behoben sind.

4. Regiment Graf Kleist von Nollendorf.

Der Familienvorsitzende ist zum Ehrenmitglied der Offiziervereinigung des Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf ernannt worden. Der Vorsitzende der Offiziervereinigung war zum Familientage eingeladen. Der Offiziervereinigung wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

5. Kleistgrab.

Das Grab Heinrich v. Kleist's ist zum Nationaldenkmal erklärt worden.

6. Kleistgesellschaft.

Vom 1. bis 3. Mai fand die Jahresversammlung der Kleistgesellschaft statt, zu der Vetter Ewald-Schloß Hard als Vertreter der Familie erschienen war. Vetter Ewald erstattete Bericht über die Tagung. Auf Wunsch der Kleistgesellschaft soll ein Mitglied der Familie in den Vorstand der Kleistgesellschaft aufgenommen werden. Es ist dazu Vetter Ewald-Schloß Hard vom Vorstand

gewählt. Der Beitritt zur Kleistgesellschaft ist dringend erwünscht. Der zum Familientage
eingeladene Vorsitzende der Gesellschaft war leider am Erscheinen verhindert.⁶¹

7. Edda.⁶²

Es ist dringend erwünscht, daß alle in Frage kommenden Familienmitglieder sich in die Edda
aufnehmen lassen.

8. Rechnungslegung.

Die Einnahmen betragen . . . , . . . 5787,82 M

die Ausgaben 5040,62 M

Bestand . . . 747,22 M

Das Vermögen der Familie beträgt . 403050 M Nennwert, das der Töchterstiftung 75750 M. Die
Familienbeiträge der grundbesitzenden Vettern und Basen sind in zwei Raten und zwar am 1.
Oktober und 1. April an die Kreissparkasse in Belgard - Kleist'scher Familienfonds (Konto 1524) -
zu entrichten. Es sind zu zahlen auf volle Zehner nach oben abgerundet 3,4 Pfennig je Morgen.

Die nicht angesessenen Vettern und Basen sollen möglichst mit Beiträgen von mindestens 5 Mark
herangezogen werden.

Entlastung wurde erteilt.

Die Rechnungen waren durch Vetter Kurt aus Kamissow geprüft. Derselbe wird zum
Rechnungsprüfer gewählt.

w. g. u.

Graf Kleist-Retzow. Frhr. v. Kleist (Ewald).

Leo Ewald v. Kleist-Gr. Crössin. Baron Helmut Kleist.

Barnim v. Kleist stud. Jürgen v. Kleist-Drenow.

Frhr. Georg v. Kleist-Stolp. Diether Dennies v. Kleist.

Ewald v. Kleist-Ruschütz. Hans Jürgen Kleist-Retzow.

Hermann Konrad v. Kleist-Dubberow. Sigurd v. Kleist.

Kurt v. Kleist-Stolp. Felix v. Kleist-Würzburg.

Kurt Detleff v. Kleist. Ewald v. Kleist-Hannover.

v. Kleist-Wusseken. R. v. Kleist-Jeseritz. Artur v. Kleist.

Friedrich Karl v. Kleist. Leopold v. Kleist-Gebersdorf.

⁶¹ Kleist-Gesellschaft: Die Mitgliederversammlung in Dresden vom 1. bis 3. Mai 1925.

Bei der Neuwahl des Vorstandes und geschäftsführenden Ausschusses wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt
und für die verstorbenen oder ausgeschiedenen Mitglieder neu gewählt: Ewald Freiherr von Kleist, Major und
Kammerherr a. D. (Schloß Hard bei Ermatingen in der Schweiz), ...

Die dann folgende öffentliche Festsitzung in demselben Saale wurde durch Ansprachen eröffnet. Der Vorsitzende Prof.
Dr. Minde-Pouet begrüßte die Erschienenen, ... Freiherr v. Kleist [sprach] im Namen des Familienverbandes, in dessen
Auftrage er zugleich der Gesellschaft zwei von ihm erworbene Briefe Kleists (an Heinrich Lohse, 23. - 29. Dez. 1801
und an Ulrike, 30. Sept. 1808) als Leihgabe überwies.

Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1929 und 1930, S. 198-200. (2019)

⁶² Eisernes Buch Deutschen Adels Deutscher Art (2014)

Hans Jürgen Kleist. B. v. Kleist-Rosenhof.

F. W. v. Kleist-Retzow-Damen. E. v. Kleist-Wend. Tychow.

v. Kleist-Schmenzin.

1926

Groß Tychow, den 25. Oktober 1926.

Der diesjährige Familientag fand wiederum in Groß Tychow statt und war von 54 Basen und Vettern besucht, außerdem waren der Vertreter der Offizier-Vereinigung des Regiments Graf Kleist von Nollendorff, Herr Major Pfaff, und der Vorsitzende der Kleist-Gesellschaft, Herr Professor Minde-Pouet, erschienen.

Der Vorsitzende eröffnete die Tagung mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen und mit dem Hinweis auf die hohen Pflichten, welche bei der Schwere der Zeit ein Jeder haben muß und die in erster Linie in einer größtmöglichen Sparsamkeit gipfeln müßten, nur dann sei es möglich, den übernommenen Besitz zu erhalten. Es hieß immer wieder, die Zähne zusammenbeißen, sparen, beten, arbeiten.

An der Familientafel dankte der Vorsitzende den Basen und Vettern sowie den obengenannten Vertretern für ihr Erscheinen, ermahnte nochmals Alle an die Erfüllung der uns gegen König und Vaterland obliegenden Pflichten und ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf den König von Preußen.

Vetter Kammerherr Ewald-Schloß Hard dankte für die Aufnahme in Groß Tychow, der Major Pfaff sprach in zündender Rede auf die Kameradschaft zwischen der Familie von Kleist und dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorff, Professor Minde-Pouet dankte für das Interesse, das die Familie der Kleist-Gesellschaft in so reichem Maße entgegenbringt und Vetter Ewald-Schmenzin erinnerte die Jugend in ernsten, dabei be-geisternden Worten an ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber.

Bezüglich der Erledigung der Tagesordnung verweise ich auf das anliegende Protokoll. In Rücksicht auf die dauernde schlechte Lage der Landwirtschaft ist beschlossen, als Mitgliederbeitrag 1,6 Pf. pro Morgen für diesmal zu erheben. Ich bitte die betreffenden Vettern, ihren unten angegebenen Jahresbeitrag gefl. zum 1. Dezember cr. an die Kreissparkasse Belgard auf Konto 1264 einzusenden.

Von den nicht angesessenen Vettern haben in anerkennenswerter Weise eine ganze Reihe einen Beitrag gezahlt, jedoch haben sich auch viele, die dazu in der Lage sein sollten, von einer Zahlung ferngehalten. Bei der großen Not unserer unterstützungsbedürftigen Mitglieder, sollte es doch eine Ehrenpflicht für uns Alle sein, nach unseren Kräften zur Linderung der Not beizutragen. Ich hoffe bestimmt, daß dieser Appell genügen wird, möglichst alle Vettern zur Zahlung zu bewegen.

Besonders aufmerksam mache ich auf den Schlußsatz des Protokolls, die Sammlung der Bilder der gefallenen Familienglieder betreffend. Ich bitte, hiermit ungesäumt ans Werk zu gehen und die Bilder alsbald an Vetter Diether-Wend. Tychow einzusenden.

Mit deutschem Gruß

Der Vorsitzende des Familienverbandes.

Graf von Kleist-Retzow,

Landrat a. D.

Verhandelt Gr. Tychow, den 7. August 1926.

Anwesend:

1. Graf Kleist-Retzow-Gr. Tychow.
2. Frhr. v. Kleist-Schloß Hard,
3. v. Kleist-Schmenzin,
4. v. Kleist-Gr. Krössin,
5. v. Kleist-Wend. Tychow,
6. Hauptmann Ewald v. Kleist-Berlin,
7. Major Sigurd v. Kleist,
8. Oblt. z. See Jürgen v. Kleist,
9. Hauptmann Kurt Detleff v. Kleist,
10. Frhr. Georg v. Kleist,
11. Frhr. Werner v. Kleist,
12. Hauptmann Dieter Dennies v. Kleist,
13. v. Kleist-Retzow-Kieckow,
14. v. Kleist-Dubberow,
15. v. Kleist-Kamissow,
16. Oberst Leopold v. Kleist-Gebersdorf,
17. Major Ewald v. Kleist,
18. v. Kleist-Wusseken,
19. v. Kleist-Rosenhof,
20. v. Kleist-Jeseritz,
21. Bernd v. Kleist,
22. Friedrich Karl v. Kleist,
23. v. Kleist-Ruschütz,
24. v. Kleist-Retzow-Damen,
25. Fahnenjunker Hans Ewald v. Kleist.

Zur Eröffnung wies der Vorsitzende auf die hohen Pflichten der Familie gegenüber König und Vaterland hin.

1. Familiennachrichten.

a) Todesfälle:

am 16. Dezember 1925 Maria von Kleist, Witwe des Generalmajors Ewald von Kleist, Kommandeur der 51. R. J. D.;

am 14. Februar 1926 Geheimer Rechnungsrat Heinrich aus dem Hause Drenow in Neubrandenburg;

am 2. Februar 1926 dessen Ehefrau Toni von Kleist.

b) Geburten:

Söhne:

dem Vetter Robert-Wusseken am 9. März 1926, Namen: Diether, Wilhelm;

dem Vettel Bernd in Cento am 5. April 1926, Namen: Egbert, Hans, Jürgen, Ewald.

Töchter:

dem Vetter Ewald-Schmenzin am 21. Juni 1926, Namen: Marie-Luise, Elisabeth, Ulla, Emma, Elfriede, Maria, Laura;

dem Vetter Hans Jürgen-Kieckow am 7. Februar 1926, Namen: Ruth, Fernande, Dorothea.

c) Verlobungen:

Marie aus dem Hause Tzschernowitz mit Dr. Gerhard Schultze-Pfaelzer.

d) Vermählungen:

Irene aus dem Hause Kamissow mit Egbert von Zitzewitz-Turzig; Freiin Gisela von Kleist mit Dr. ing. Lienau in Karlsruhe.

Dem Vetter Excellenz Paul ist zum 80. Geburtstag und dem Senior der Familie Vetter Bernhard in Drenow zum 83. Geburtstag von der Familie ein Glückwunschtelegramm gesandt worden. Dem Vetter Paul hat Se. Majestät der König sein Bild mit Unterschrift geschenkt. Dem Flügeladjutanten von Kleist Leopold hat Se. Majestät das Komthurkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens mit Schwertern verliehen.

2. von Kleist-Regiment.

Am 4. Juli d. Js. fand die Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Kleist-Grenadiere in Görlitz statt, die sich zu einer sehr schönen und würdigen Feier gestaltete, an der der Familienvorsitzende teilnahm und namens der Familie einen Kranz niederlegte.

3. Kleist-Gesellschaft.

Vetter Ewald-Schloß Hard erstattete Bericht über die Kleist-Gesellschaft. Vetter Ewald hat den einzigen bekannten politischen Aufruf Heinrich von Kleist's angekauft und der Kleist-Gesellschaft als Leihgabe übergeben. Das Original sowie die beiden andern vom Vetter Ewald der Kleist-Gesellschaft leihweise überlassenen Briefe und das von Professor Schuh gemalte Bild: "Ewald Christian von Kleist fällt bei Kunersdorf" sollen laut testamentarischer Bestimmung Eigentum der Familie werden mit der Auflage, daß sie der Kleist-Gesellschaft als Leihgabe überlassen werden.

4. Grab des ehemaligen Konrad Waldemar von Kleist.

Zur Erhaltung seines Grabes und des Grabes seiner Ehefrau sollen 12 M gezahlt werden.

5. Vetter Ewald-Berlin hat ein Facsimile der Oden H. v. Kleist an Friedrich Wilhelm III. zur Feier

seiner Rückkehr nach Berlin drucken lassen und zwei Exemplare für das Familienarchiv gestiftet.

6. Der Vorsitzende des Ehrenrats berichtet über die Weiterungen, die das Verfahren gegen Herrn von Kleist-Labehn zur Folge gehabt hat.

7. Rechnungslegung.

Die Einnahmen betragen	6897,68 M
" Ausgaben "	5488,10 M
Bestand	1409,58 M.

Das Vermögen der Familie beträgt 16154,80 M. Vetter Kurt-Kamissow hat die Rechnungen geprüft und für richtig befunden.

Entlastung wurde erteilt.

Für das laufende Jahr sollen ausnahmsweise die Beiträge der grundbesitzenden Familienmitglieder von 3,4 Pf. je Morgen auf 1,6 Pf. ermäßigt werden. Von den nicht zinstragenden Papieren sollen dafür bis zu ca. 2350 RM durch den Vorsitzenden versilbert werden.

Für das für die Gefallenen der Kleist-Grenadiere errichtete Denkmal sollen 1000 M gezahlt werden.

Die Familienmitglieder werden erneut gebeten, nicht dem Freimaurerorden beizutreten.

Die Bilder der im Weltkriege gefallenen Familienglieder sollen gesammelt und später in die Familiengeschichte aufgenommen werden. Vetter Diether-Wend. Tychow will sich in dankenswerter Weise dieser Sammelaufgabe unterziehen. Es wird gebeten, ihn allseitig hierbei zu unterstützen.

Graf Wolff von Kleist-Retzow. von Kleist-Schmenzin,
Frhr. von Kleist-Schloß Hard. Leo Ewald von Kleist-Gr. Krössin.
Ewald von Kleist-Berlin. Ewald von Kleist-Wend. Tychow.
Sigurd von Kleist. Jürgen von Kleist. Kurt Detleff von Kleist.
Frhr. Georg von Kleist. Frhr. Werner von Kleist.
Diether Dennies von Kleist. Hans Jürgen von Kleist-Retzow.
von Kleist-Dubberow. K. von Kleist-Kamissow.
Leopold von Kleist-Gebersdorf. Ewald von Kleist-Hannover.
Robert von Kleist-Wusseken. von Kleist-Rosenhof.
R. von Kleist-Jeseritz. Bernd von Kleist.
Friedrich Karl von Kleist. von Kleist-Ruschütz.
Fritz von Kleist-Retzow-Damen.
Hans Ewald von Kleist, Fahnenjunker R. R. 5.

1927

Gr.-Tychow, den 4. Oktober 1927.

Der diesjährige Familientag war leider nur von 38 Basen und Vettern besucht. Ich habe meinem Bedauern hierüber auf dem Familientage Ausdruck gegeben und daran die Frage geknüpft, ob es nicht vielleicht besser sei, den Familientag wieder einmal nach Berlin zu verlegen, um einen zahlreicheren Besuch zu erreichen. Zu meiner Freude war man einmütig der Ansicht, daß es am zweckmäßigsten sei, an dem Brauch der letzten Jahre festzuhalten und den Familientag in Gr.-Tychow abzuhalten. Ich gebe mich der bestimmten Hoffnung hin, daß dieser einmütige Beschluß für viele, die bisher noch abseits unserer Zusammenkunft standen, eine Anregung sein wird, das mit der Reise nach Tychow verbundene kleine Opfer der Unbequemlichkeit zu bringen, um für die Zukunft an unserer Tagung teilzunehmen. Alle Familienmitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen.

Ich nehme Anlaß, nur auf zwei Punkte des anliegenden Protokolls kurz einzugehen.

In dankenswerter Weise hatte sich Vetter Diether Dennies in Wend.-Tychow im Vorjahre bereit erklärt, die Bilder der im Weltkriege gefallenen Familienmitglieder zu sammeln. Leider ist diese Bitte ganz unbeachtet geblieben. Wir wollen doch unsern Dank für das gefällige Entgegenkommen des Veters dadurch jetzt betätigen, daß wir seinem Wunsche sofort nachkommen und ich bitte dringend, dieses Schreiben nicht eher fortzulegen, als bis die Absendung der Bilder erfolgt ist.

Sodann möchte ich auf unsere finanzielle Lage hinweisen. Zur Balanzierung unseres Etats müssen die mit Grundbesitz angesessenen Mitglieder ein Mehr von ca. 75 % des vorjährigen Beitrages aufbringen, bei der heutigen immer noch verzweifelten Lage der Landwirtschaft ein großes Opfer. Diesem Umstande gegenüber sollte es für die übrigen Mitglieder eine unabweisbare Pflicht sein, nach Kräften zu den Kosten der Wohltätigkeit für unsere bedürftigen Mitglieder beizusteuern. Dieses Pflichtgefühl vermisse ich bei so manchem Vetter und möchte ich auch hier dringend bitten, daß ein Jeder mit sich zu Rate geht und ernstlich prüft, mit welchem Betrage er diese Ehrenpflicht dem Familienverbande gegenüber erfüllen kann und muß.

Ein Postscheckformular liegt bei.

Mit freundlichem Gruß

Der Vorsitzende des Familienverbandes

Graf Kleist-Retzow

Landrat a. D.

Verhandelt

Gr. Tychow, den 10. August 1927.

Anwesend:

Graf Kleist-Retzow - Gr. Tychow.
Frhr. v. Kleist-Karthan.
Leo v. Kleist-Gr. Crössin.
v. Kleist-Wend. Tychow.
v. Kleist-Gr. Dubberow,
Oberst v. Kleist - Gebersdorf.
v. Kleist-Retzow - Kieckow.
v. Kleist-Kamissow.
v. Kleist-Wusseken.
Ewald v. Kleist-Wilmersdorf.
v. Kleist-Retzow - Damen.
Hauptmann Kurt Detlef v. Kleist.
Oblt. Jürgen v. Kleist - Vietzow.
Bernd v. Kleist.
Georg v. Kleist.

Der Familientag wird von dem Vorsitzenden eröffnet mit dem Bedauern, daß aus verschiedenen Gründen die Anzahl der Erschienenen so gering ist und er knüpfte hieran die Frage, ob es nicht vielleicht besser sei, den Familientag wieder einmal nach Berlin zu verlegen. Von allen Seiten wird dagegen die Bitte geäußert, es beim Brauche der letzten Jahre zu lassen, zumal jeder sich klar machen müsse, daß die weite Fahrt nach Pommern finanziell reichlich ausgeglichen wird durch den Fortfall aller sonstigen Kosten, und daß hinzukommen die hohen Werte, die ausgehen von dem Boden, aus dem die Familie entsprossen ist und die nun auf diese Weise zur Wirkung gelangen.

1. Nachrichten über den Familienbestand.

a) Todesfälle:

26. 12. 26. Paul v. Kleist-Berlin, Gen.-Lt. a. D.
27. 2. 27. Leonie Gräfin Kleist-Tychow, geb. Gräfin Kospoth, Wend. Tychow.
4. 8. 27. Frieda v. Kleist, geb. v. Wedel-Witwe v. Oswald.

b) Geburten: Söhne:

am 16. März 1927 dem Vetter Jürgen zu Vietzow: Bernd, Tessen, Jürgen, Eckardt.

c) Vermählungen:

Marie, a. d. Hause Tschernowitz, mit Dr. Gerhard Schultze-Pfaelzer, Berlin.

Zum Generalbevollmächtigten S. M. des Kaisers ist Vetter Leopold v. K., Gebersdorf, ernannt.

Dem Senior der Familie Bernd v. K., Drenow konnte der Vorsitzende die Glückwünsche der Familie zum 85. Geburtstage persönlich übermitteln. Es wird diesem Vetter ein Telegramm übersandt.

2. Kleist-Regiment.

Zum heutigen Tage sind eingeladen: Oberst Hofmann, Vorsitzender des Regiments-Vereins und der Vorsitzende der Offizier-Vereinigung, Major Pfaff, nur dieser konnte der Einladung folgen. Der Familienvorsitzende teilt mit, daß er am 14. Oktober v. Js. in Friedenau teilgenommen hat am 155 jährigen Stiftungsfest des Regiments und verliest die hervorragende Rede, die Herr Major Pfaff bei dieser Gelegenheit hielt. Er übermittelte auch den Dank des Regiments-Vereins für die vorjährige Denkmalspende. Die dazu in Betracht kommenden Vettern, die noch nicht dem Offizier-Verein des Regiments angehören, werden gebeten, diesem Verein beizutreten. Sie werden darauf hingewiesen, daß vom 21. bis 25. Oktober in Berlin eine Regimentsfeier stattfindet.

3. Kleist-Gesellschaft.⁶³

Der Inhalt des anliegenden Aufrufs dieser Gesellschaft wlrld vorgetragen, jedoch wird dazu mitgeteilt, daß die Tage der Kleistfeier andere, als dort angegeben, sind, und zwar kommen in Betracht die Tage 14., 15., 16. und 17. Oktober 1927. Die Feier ist so gedacht, daß am 14. Oktober in Frankfurt a. O. die städtischen Behörden elne Begrüßungsfeier veranstalten. Am Sonnabend, dem 15. Oktober, vormittags soll die Mitglieder-Versammlung in Berlin und abends ein Fitzner-Konzert stattfinden. Am Sonntag, dem 16. Oktober, wird auf der Festversammlung Wilhelm von Scholz die Festrede halten. Es folgt ein Festessen in der Loge und abends eine Theatervorstellung. Für Montag, den 17. Oktober, vormittags ist die Ausstellung der Kleisterinnerungen in der Staatsbibliothek und nachmittags eine Fahrt ans Kleistgrab in Wannsee vorgesehen und am Abend eine Rezitation von Richard Kohlhaas in der Staatsbibliothek.

Zur 150jährigen Feier des Geburtstages des Dichters soll versucht werden, die Urschrift eines Gedichtes, in dem er einen neuen Kuhstall in Tschernowitz besingt, und möglichst auch das entsprechende Gedicht seines Bruders Leopold, die sich beide in Tschernowitz befinden sollen, von Frau v. Kleist, geb. Gräfin Kleist, zu erlangen, um es der Kleist-Gesellschaft als Leihgabe zu überweisen.

Die Familie erteilt die erbetene Erlaubnis zur Ausstellung des Kleistbildes im Staatsmuseum.

Auf Bitten des Verlages Franckel-Berlin geht eine Subskriptionsliste herum auf Bestellung einer Gedenkschrift zum 150. Geburtstage von Heinrich v. Kleist, unter dem Titel "Heinrich v. Kleist und Wilhelm Reuter". Der Professor Minde Pouet ist zu heute eingeladen und erschienen.

Frau v. Blankensee, geb. v. Kleist, in Stolp hat am Familientag das Feldbesteck des bei Kunersdorf gefallenen Dichters Ewald v. Kleist der Familie geschenkt mit der Maßgabe, es der

⁶³ Jahresversammlung der Kleist-Gesellschaft. Am 29. Oktober 1926 fand in Berlin im Konzertsaal der Staatl. Schauspielhauses die diesjährige Mitgliederversammlung der Kleist-Gesellschaft statt. Das Ministerium für Volksbildung war durch Ministerialdirektor Dr. Rentwig vertreten, der Kleistsche Familienverband, der sich der Gesellschaft eng und dankbar verbunden fühlt, hatte seinen Vorsitzenden, Graf Kleist-Retzow und einen jüngeren Herrn von Kleist entsandt, und viele wissenschaftliche Gesellschaften ließen sich vertreten. . . Die Bestände des Kleist-Museums haben sich vermehrt. Gräfin Marie von Kleist stiftete eine Anzahl Familien-Bildnisse. so daß das Museum jetzt eine vollständige Sammlung der Bildnisse Heinrich v. Kleists, Ewald v. Kleists und anderer Mitglieder der Familie enthält. . . Die Blaue Blume, Band 2, Heft 2, Dezember 1926, S. 161 (2022)

Kleist-Gesellschaft für das Kleist-Museum in Frankfurt a. O. als Leihgabe zu überlassen. Telegraphisch wurde der Base der Dank der Familie übermittelt.

4. Ehrensachen.

Gegen Dennies v. Kleist, Werchau, und Baron Christian v. Kleist, Berlin, wird das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet.

Nachdem endlich ein Oberster Ehrengerichtshof geschaffen wurde, dessen Leitung z. Zt. in den Händen des Generals der Infanterie a. D. Hutier, Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 106, Telephon Steinplatz 56-59, liegt, stellt sich die Familie unter ihn.

5.

Von den vorhandenen 11 Stück Familiengeschichten sollen 9 verteilt werden, während 2 beim Vorstand zu verbleiben haben. Da bereits versprochen, soll Vetter Bernd, Karthan, ein Stück umsonst erhalten, die übrigen sollen 10 RM. kosten.

Die vorjährige Anregung und Bitte um Einsendung von Bildern im Weltkriege Gefallener an Vetter Diether Dennies v. K. nach Wend. Tychow ist bisher gänzlich unbeachtet geblieben. Es wird daher noch einmal dringend daran erinnert. Es wird dabei auch darauf hingewiesen, daß es von größtem Wert ist, Dokumente, die sich auf die Familie beziehen, sorgfältigst aufzubewahren. Zu gleichem Zweck soll mit dem Provinzialbibliothekar in Verbindung getreten werden.

6. Rechnungslegung.

Das Vermögen der Familie besteht in 20 605,56 GM.

dazu das Raddatzer Vermögen mit 517,50 "
21 123,06 GM.

und der Töchterstiftung mit , , , . 56 682,96 Papiermark.

Die Einnahmen betragen 6222,46 RM.

" Ausgaben " 5971,88 "

Bestand am 1. Juli 250,58 RM.

Der Voranschlag sieht vor:

an laufenden Unterstützungen 2659 RM.

an außerordentlichen Unterstützungen 1000 "

an Verwaltungskosten 441 "

zusammen 4100 RM.

Um diese Summe aufzubringen, müssen die Beiträge der grundbesitzenden Familienmitglieder erhöht werden, und zwar von 1,6 Pf. je Morgen auf 2,7 Pf., aufzubringen in zwei Raten, am 1. November 1927 und 1. Februar 1928.

Es wird entsprechend beschlossen.

Vetter Kurt, Kamissow, hat die Rechnungen geprüft und richtig befunden. Entlastung wird erteilt.

Bei der gefährdeten Lage der Geldverhältnisse der Familie wird erwartet, daß jedes nicht angesessene Mitglied einen Beitrag nach Möglichkeit seiner Leistungsfähigkeit zahlt, zum mindesten aber 5 RM.

7.

Telegramme gingen ein von der benachbarten und befreundeten Familie v. Heydebreck, von Base Marie v. K., geb. v. Kleist-Karthan, und von Frhr. v. Funck, Stettin, sie werden vom Vorsitzenden beantwortet werden.

v. g. u.

Graf v. Kleist-Retzow. Frhr. Ewald v. Kleist. Leo v. Kleist.
Jürgen v. Kleist. Georg v. Kleist. Kurt Detleff v. Kleist.
Robert v. Kleist, Wusseken. Hans Jürgen v. Kleist-Retzow, Kieckow.
Kurt v. Kleist, Kamissow. v. Kleist, Dubberow.
Leopold v. Kleist, Gebersdorf. Fritz v. Kleist-Retzow, Damen.
Bernd v. Kleist. Ewald v. Kleist, Wilmersdorf.
E. v. Kleist, Wend. Tychow.

1928

Gr. Tychow, den 14. November 1928.

Beifolgend übersende ich das Protokoll über den diesjährigen, am 13. v. Mts. in Gr. Tychow abgehaltenen Familientag. Wie Eingangs des Protokolls gesagt, wurde diesmal der Tag wegen der Trauer in meinem Hause, vor allem aber in Rücksicht auf den Ernst der Zeit nur in kleinem Kreise begangen.

In der Tagung wurde wiederum die Frage der Abhaltung des Familientages gerade in Gr. Tychow eingehend besprochen und kam man einstimmig zu der Ueberzeugung, daß es eine schwere Belastung der bedürftigen Mitglieder der Familie herbeiführen würde, wenn von dem bisherigen Brauch abgewichen und die Zusammenkunft der Familie etwa in Berlin stattfinden würde, da der Aufenthalt in Berlin einschl. der Kosten für Verpflegung schon um ein sehr Erhebliches die Reisekosten nach Gr. Tychow übersteigen würden, ganz abgesehen von dem anheimelnden Charakter, der der Tagung in Gr. Tychow innewohnt. Es bleibt also bei Gr. Tychow.

Seitens des Kleist-Regiments sowie von dem Vetter Ewald (Luftschiffer) waren Begrüßungs-telegramme eingegangen. Auf das von uns an Se. Majestät den Kaiser und König abgesandte Begrüßungs-Telegramm ging folgende Antwort ein:

Doorn, den 14. Oktober 1928.

"Meinen herzlichsten Dank für die Huldigungsgrüße vom Familientag. Ich gedenke dankbarst der hohen Verdienste der Kleists für König und Vaterland und verlasse mich in dieser ernsten Zeit auf ihre unwandelbare Treue.
Wilhelm R.

Bezugnehmend auf die im Protokoll ausgesprochene Bitte, die Bilder der im Weltkriege gefallenen Vettern, ferner Lebensbilder Verstorbener an Vetter Diether in Wend. Tychow zu senden, weise ich nochmals auf diese bereits im Vorjahre ausgesprochene Bitte dringend hin.

Ebenso richte ich an die nichtangesessenen Mitglieder die herzliche Bitte, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu den Unkosten beizutragen. Es sind im ganzen 4100 RM. zur Balanzierung unseres Etats aufzubringen und gehen die Beiträge für die mit Grundbesitz angesessenen Mitglieder in die Hunderte von Mark. Eine bei der bedrängten Lage der Landwirtschaft recht empfindliche Abgabe. Zur Benutzung bei Einsendung etwaiger Beiträge an die Kreissparkasse Belgard auf Konto 1524 liegt ein Postscheckformular bei.

Mit treudeutschem Gruß

Der Vorsitzende

Graf v. Kleist - Retzow

Landrat a. D.

Familientag

verhandelt

Gr. Tychow, den 13. Oktober 1928.

Anwesend:

Graf Kleist-Retzow - Gr. Tychow.
Frhr. v. Kleist-Karthan.
v. Kleist-Schmenzin.
v. Kleist - Gr. Krössin.
v. Kleist-Wend. Tychow.
Excellenz v. Kleist-Gebersdorf.
v. Kleist-Wusseken.
v. Kleist-Jeseritz.
v. Kleist-Kamissow.
Oblt. a. D. Friedrich Karl v. Kleist.
Hauptm. a. D. Kurt Detleff v. Kleist.
Jürgen v. Kleist in Vietzow.
v. Kleist-Dubberow.
v. Kleist-Retzow-Kieckow.
Georg v. Kleist.
Wolf-Friedrich v. Kleist-Retzow.
Peter-Christian v. Kleist-Retzow.
v. Kleist-Rosenhof.

Vetter Wolf eröffnete den Familientag mit dem Hinweis darauf, daß wegen der Trauer im Tychower Hause und mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit der Familientag nur in kleinem Kreise begangen würde. Mit großem Ernst bekannte er die Pflichten unserem Vaterlande und der Krone gegenüber. Sr. Majestät dem Kaiser und König wurde telegraphisch die Treue der Familie ausgesprochen.

Personenstand.

a) Todesfälle:

Gräfin Hedwig v. Kleist aus dem Hause Tzschernowitz † 24. 8. 28.

Es wurde ihrer ehrend gedacht.

b) Geburten:

dem Vetter Hans Jürgen-Kieckow eine Tochter: Elisabeth, Maria, Anne, Fernande am 19. 11. 27.

dem Vetter Friedrich Karl v. Kleist am 1. April eine Tochter: Benita, Erna, Elisabeth.

c) Vermählungen:

Barnim v. Kleist a. d. H. Wusseken am 12. 6. 28 mit Anny Elisabeth Karczewski, Tochter des Oberpostinspektors Karczewski und Berta geb. Burchert.

Frhr. Heinrich v. Kleist, Rechtsanwalt, am 11. 4. 28 mit Karola Reinhold, Tochter des Bernhard Reinhold und Johanna Reinhold geb. Schultz.

Marie, Luise, Freiin v. Kleist (Berlin, Turmstraße 24) mit Dr. Friedrich Wilhelm König am 17. 12. 27 zu Homburg/Saargebiet, verwitwet am 20. 12. 27 zu Homburg/Saargebiet.

Vetter Leopold Gebersdorf ist durch Allerhöchste Kabinetsordre zum Minister des Königlichen Hauses ernannt.

Dem Senior der Familie, Vetter Bernhard in Drenow wurde ein Telegramm gesandt.

Kleist-Regiment.

Der Familienvorsitzende hat auch im vergangenen Jahre an der Feier des Stiftungstages des Regiments teilgenommen. Es wird dem Regiment zum 157. Stiftungstage, der auch auf den 13. d. Mts. fällt, ein Glückwunschtelegramm gesandt. Vom Regiment war ein sehr freundliches Telegramm eingegangen.

Kleist-Gesellschaft.

Vom 14. bis 17. Oktober wurde von der Kleist-Gesellschaft in Frankfurt a. O. der 150. Geburtstag des Dichters Heinrich v. Kleist gefeiert. Von der Familie waren vertreten: Vetter Wolf aus Gr. Tychow, Vetter Ewald-Karthan mit Gattin, Vetter Berndt mit Gattin und Vetter Ewald-Schmenzin.

Bei der Generalversammlung der Kleist-Gesellschaft wurde ihr von der Familie ein Brief der Wilhelmine v. Zenge und das Feldbesteck Ewald Christians als Leihgabe übergeben.

Am Denkmal legte Vetter Wolf einen Kranz mit einer Ansprache, in der er die Vaterländische Einstellung hervorhob, nieder und Vetter Ewald-Karthan einen Kranz am Grabe von Ulricke, Heinrichs Schwester.⁶⁴

Bei der Festversammlung am 16. Oktober hielt W. v. Scholz die Festrede, die mit Recht allgemeinen Anstoß erregte, da er versuchte, Heinrich als internationalen Pazifisten zu schildern.⁶⁵

Bei dem nachfolgenden Essen wurde diese Entgleisung durch Reden von Vetter Ewald-Karthan und Professor Minde Pouet richtig gestellt.⁶⁶

⁶⁴ Ein Foto aus dem Bestand des Kleist-Museums von der Kranzniederlegung am Denkmal befindet sich im Familienarchiv.

In dem Buch „Imperialistische und faschistische Kleist-Rezeption; 1890 - 1945“ von Rolf Busch, Frankfurt am Main 1974, Seite 189 schreibt er: „Die Mitwirkung der Kleist—Familie besteht u. a. darin, daß Graf von Kleist-Retzow am Denkmal Heinrichs einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife mit den Worten niederlegt: ‚In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!‘ (86). Dazu zitiert er, unmißverständlich auf den ‚Franzmann‘ im heutigen Rheinland anspielend, den Vers aus dem ‚Germania‘ -Gedicht, der sich auf den historischen Napoleon bezieht: ‚Schlagt ihn tot, das Weltgericht fragt Euch nach den Gründen nicht!‘ ”(2019)

⁶⁵ Festvortrag von Wilhelm v. Scholz, Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1927 und 1928, S. 1. (2019)

⁶⁶ Aus dem Bericht über die Mitgliederversammlung der Kleist-Gesellschaft in Frankfurt a. d. O. Am 15. Oktober 1927: ...Hierauf ergriff Ewald Freiherr von Kleist das Wort und dankte dem Herrn Oberbürgermeister für die freundlichen Worte, mit denen er derer von Kleist gedacht hat, und sprach die Hoffnung aus, daß das Verhältnis

Die erwähnten Basen und Vettern nahmen auch an der Eröffnung der Kleistausstellung in der Staatsbibliothek In Berlin teil. Nachmittags legte der Familienvorsitzende am Grabe Heinrichs namens der Familie einen Kranz nieder.

Rechnungslegung.

Das Vermögen der Familie beträgt. . .	27337,21 RM. (Kurswert)
dazu das Raddatzer Vermögen . . .	997,50 "
zusammen	28334,70 "
Das Vermögen der Töchterstiftung beträgt	4765,85 RM.
Die Einnahmen betragen	7980,51 RM.
" Ausgaben	6805,06 "
Bestand am 1. Juli	1175,45 RM.

Die Rechnungen sind vom Vetter Kurt-Kamissow geprüft und für richtig befunden worden. Entlastung wurde erteilt.

Es wurde beschlossen:

Die Beiträge der angesessenen Familienmitglieder sollen in der Voraussetzung, daß die Nichtangesessenen die gleichen Beiträge wie im Vorjahre zahlen, auf 1,75 Pfg. je Morgen ermäßigt werden, zahlbar am 1. November und 1. Februar.

Verschiedenes.

Die Vettern äußerten sich über die Frage, ob der Familientag auch einmal in Berlin abgehalten werden solle, dahin, daß es allgemein erwünscht ist, auch weiterhin wie bisher, Dank der Freundlichkeit des Veters Wolf, ihn in Gr. Tychow zu begehen.

zwischen der Stadt Frankfurt und dem Geschlechte von Kleist ein immer innigeres werden möge. Er hatte gehofft, daß es möglich sein würde, der Kleistgesellschaft an dem heutigen Tage eine Festgabe zu überreichen, und zwar sollte es ein Jugendgedicht Heinrich von Kleists sein; doch hat sich das leider nicht erreichen lassen. Dagegen sei es gelungen, eine Leihgabe für das Kleistmuseum darzubringen, die nicht durch die Kostbarkeit des Materials oder die Schönheit der Aufmachung, wohl aber durch den historischen Wert ein Interesse für das Museum haben kann, nämlich das Eßbesteck Ewald von Kleists, das er im Feldzuge mit sich geführt und bis zur Schlacht von Kunersdorf, also bis zu seinem Tode dauernd in seinem Besitz gehabt hat.

Herr Oberbürgermeister Dr. Kinne dankt namens der Kleist-Gesellschaft und namens der Stadt für diese Leihgabe. Ebenso dankte er noch für die Überreichung des Briefes Ewald von Kleists, der zur Ansicht ausliegt und gleichfalls eine wertvolle Bereicherung des Museums darstellt, um so mehr als man sich mit dem Gedanken trägt, zum Andenken an die Schlacht von Kunersdorf eine Gedenkhalle zu errichten.

Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1930 und 1931, S. 219.

Die Kleist-Feier in Frankfurt an der Oder. Eine Weltblamage. Sonderbericht der Wiener Allgemeinen Zeitung, 26. Okt. 1927, S. 3 f., nach dem Zitat in dem Buch „Imperialistische und faschistische Kleist-Rezeption; 1890 - 1945" von Rolf Busch, Frankfurt am Main 1974, Anhang Seite 39: (S. 3:) „KLEIST UND SEINE GRENADIERE.

Ein Nachkomme Kleists, ein Major von Kleist wurde vom Festkomitee aufgefordert, die Festrede zu halten. Major von Kleist kam dieser Aufforderung bereitwillig nach. Leider stellte sich jedoch am Ende der Rede heraus, daß Major von Kleist einem peinlichen Mißverständnis zum Opfer fiel, nachdem er nämlich in seiner Festrede die Bedeutung Kleists lang und breit erörtert hatte, ließ er zum Schluß Kleist und die Kleist Grenadiere mit einem "Hurra, Hurra, Hurra!" hochleben. Er war in dem Irrtum befangen, daß der Generalmajor von Kleist der große Dichter sei und hielt es für besonders angebracht, bei seiner Feier auch des nach dem Generalmajor benannten Grenadierregiments zu gedenken." Inhaltlich ist der behauptete Irrtum natürlich eine bewusste Falschmeldung wegen des als unpassend angesehenen Hochlebens des Kleist-Nollendorf-Regiments. (2019)

Zur Festversammlung hat Dr. Hans Jürgen von Kleist, Jeseritz, einen Artikel für die Vossische Zeitung vom 20. Oktober 1927, S. 1, geschrieben, "Kleist und die Kleists", in dem er zu der dortigen Kontroverse eine vermittelnde Position vertritt. [2024]

Frau Kück, geb. v. Kleist, hat dankenswerterweise der Familie Nachrichten über die Vettern, die auf russischer Seite im Weltkriege gefochten haben, zugesandt.

Die Basen und Vettern werden noch einmal ganz dringend gebeten, die Bilder der im Weltkriege gefallenen Vettern an Vetter Dielher in Wend. Tychow einzusenden, ferner Lebensbilder Verstorbener.

Einem Antrage des Veters Rudolph-Jeseritz, dafür einzutreten, daß die Namen der aufgelösten Gutsbezirke erhalten bleiben einschl. der vom König verliehenen Rechte, wird zugestimmt.

Vetter Kurt-Kamissow wird gebeten, zum nächsten Familientage Vorschläge zur Erhaltung des Grundbesitzes, namentlich im Erbfolge, zu machen.

Es wird gebeten, alle Anschriftsänderungen dem Vorsitzenden mitzuteilen.

Bei dem Essen überreichte Vetter Ewald-Karthan dem Vorsitzenden als Geschenk der Familie anlässlich seines 60. Geburtstages eine silberne Bowle mit Tablett. In die Wandung des Gefäßes ist eine Talersammlung der preußischen Könige von Friedrich I. bis König Wilhelm II. angebracht und auf dem Tablett ein Doppeltaler mit Bildnis des Großen Kurfürsten und König Wilhelm II.

v. g. u.

Graf Wolf v. Kleist-Retzow. Frhr. v. Kleist. Ewald v. Kleist.

B. v. Kleist. P. Chr. v. Kleist-Retzow. W. F. v. Kleist-Retzow.

Georg Frhr. v. Kleist. Hans Jürgen v. Kleist-Retzow.

Hermann Konrad v. Kleist-Dubberow.

Jürgen v. Kleist. Leo v. Kleist. Leopold v. Kleist-Gebersdorf.

v. Kleist-Jeseritz Robert v. Kleist-Wusseken.

K. v. Kleist-Kamissow. Friedrich Karl v. Kleist. Kurt Detleff v. Kleist.

v. Kleist-Schmenzin.

1929

Groß-Tychow, den 18. November 1929.

Beifolgend übersende ich das Protokoll über den diesjährigen, am 11. September 1929 in Groß Tychow abgehaltenen Familientag. Es nahmen an demselben 46 Basen und Vettern teil.

Zu unserem Bedauern konnte Seine Exzellenz der General der Infanterie von Tschischwitz, Ehrenvorsitzender des Kleist-Grenadierbundes, wegen Erkrankung seiner Frau Gemahlin an dem Familientage nicht teilnehmen; ebenso hatten die Herren Professor Minde-Pouet von der Kleist-Gesellschaft und Major Pfaff, Vorsitzender der Offiziersvereinigung ehemaliger Kleist-Grenadiere absagen müssen.

Alle Basen und Vettern bitte ich herzlichst, Veränderungen der Anschriften, sowie der Familienverhältnisse sobald wie möglich, und zwar laufend mitzuteilen, damit unsere Statistik auf dem laufenden gehalten werden kann.

Die Frage, an welchem Orte der nächste Familientag abgehalten werden soll, wurde wiederum eingehend besprochen. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, es im Jahre 1930 mit Berlin zu versuchen, in der Hoffnung, daß dann auch die Familienmitglieder, welche wir auf unseren Familientagen schmerzlich vermißt haben, dann teilnehmen werden. Um den weniger bemittelten Familienmitgliedern die Teilnahme zu erleichtern, erklärte sich der Vetter Kammerherr Freiherr Ewald von Kleist, Karthan, in großzügiger Weise bereit, alle erscheinenden Basen und Vettern zum Frühstück und Essen einzuladen, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wurde.

Das von der Base Gisela von Kleist auf Tschernowitz gütigst gespendete älteste Siegel der Familie mit der Unterschrift "Cleist de Densin" ist auf Beschluß des Familienvorstandes dem Provinzialmuseum für Pommersche Altertümer in Stettin als Leihgabe gegen Quittung übergeben worden. Das Eigentum ist der Familie vorbehalten.

Es wird ferner beigefügt 1 Exemplar des Nachrichtenblatts des Vereins der Offiziere des ehem. Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf, welches der Vorsitzende der Offiziersvereinigung desselben Regiments Herr Major Pfaff freundlichst übersandt hat.

Bezugnehmend auf die im Protokoll ausgesprochene Bitte, die Bilder der im Weltkriege gefallenen Vettern, ferner Lebensbilder Verstorbener an den Vetter Diether von Kleist (Wendisch Tychow, Kr. Schlawe, Pommern) zu senden, weise ich nochmals auf diese bereits im Vorjahre ausgesprochene Bitte dringend hin.

An die nicht angesessenen Mitglieder der Familie ergeht wiederum die herzlichste Bitte, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu den Unkosten beizutragen. Es sind im ganzen 4100,- RM. zur Balancierung unseres Etats aufzubringen. Die Beiträge für die mit Grundbesitz angesessenen Mitglieder gehen in die Hunderte von Mark, eine bei der bedrängten Lage der Landwirtschaft recht empfindliche Abgabe. Zur Benutzung bei Einsendung etwaiger Beiträge an die Kreissparkasse Belgard-Persante auf Konto Nr. 1324 liegt ein Postscheckformular bei.

Dein Betrag, lieber Vetter, beläuft sich auf RM., derselbe soll in zwei Raten, am 1. Dezember 1929 und 1. Februar 1930, entrichtet werden. Ich bitte um gütige Zahlung zu diesem Termin.

Mit verwandtschaftlichem Gruß

Der Vorsitzende

Graf von Kleist-Retzow

Landrat a. D.

Verhandelt Großtychow, 11. September 1929.

Anwesend:

Graf Wolf v. Kleist-Retzow, Gr. Tychow
Freiherr Ewald v. Kleist, Karthan
Ewald v. Kleist, Schmenzin
Leo Ewald v. Kleist, Gr. Krössin
Ewald v. Kleist, Wendischtychow
Fritz v. Kleist-Retzow, Damen
Hauptmann Ewald v. Kleist, Berlin
Kurt v. Kleist, Kamissow
Oberleutnant Artur v. Kleist, Osterode
Rudolf v. Kleist, Jeseritz
Robert v. Kleist, Wusseken
Exzellenz Leopold v. Kleist, Gebersdorf
Hermann-Konrad v. Kleist, Dubberow
Freiherr Werner v. Kleist, Hamburg
Hans Jürgen v. Kleist-Retzow, Kieckow
Oberleutnant z. S. Jürgen v. Kleist, Vietzow
Leutnant Hans-Ewald v. Kleist, Belgard
Hauptmann Gunnar v. Kleist
Major Sigurd v. Kleist, Wendischtychow
Peter-Christian v. Kleist, Gr. Tychow
Georg Freiherr v. Kleist, Gr. Tychow
Freiherr Heinrich v. Kleist, Hamburg
Hauptmann Kurt Detleff v. Kleist
Friedrich Karl v. Kleist, Kunhof
Freiherr Ernst v. Kleist, Berlin
Karl Georg v. Kleist, Kamissow

Von Sr. Majestät war folgendes Brieffelegramm eingegangen: Ich danke für die Meldung vom Familientage des Geschlechts v. Kleist und entbiete allen versammelten Mitgliedern Meinen Königlichen Gruß. Ich weiß, was Ich an Meinen pommerschen und märkischen Junkers habe, insbesondere an Meinen Kleists. In Jahrhunderten haben die Kleists unter ihren Königen in Krieg und Frieden Hervorragendes geleistet. Ich vertraue darauf, daß sie auch fernerhin ihrer stolzen Tradition getreu zur Stelle sein werden, wenn König und Vaterland ihrer bedürfen und bleibe

ihr wohlgeneigter König.

gez. Wilhelm R.

Sr. Majestät wurde folgendes Danktelegramm gesandt:

Alleruntertänigst dankt der Geschlechtsverband der Familie v. Kleist Euerer Majestät für die so gnädigen Worte zum Familientage und gelobt aufs neue seinem König unverbrüchliche Treue.

Personenstand:

a) Todesfälle:

24. 11. 28. Arthur Baron v. Kleist aus dem Hause Kerklingen in Berlin, Personenstandsverzeichnis S. 20.

20. 10. 28. In Belgard Hauptmann Bogislav v. Kleist, Farmbesitzer auf Nabaos, aus dem Hause Rauden, Personenstandsverzeichnis Seite 8.

9. 3. 29. Fräulein Therese v. Kleist in Wien, Seite 34.

7. 1. 29. Rose v. Hepke, geb. v. Kleist in Potsdam, Seite 53.

5. 3. 29. Bernhard v. Kleist-Drenow in Drenow, Seite 42.

b) Geburten:

22. 11. 28. Eine Tochter dem Vetter Ewald-Schmenzin, Reinhild Annemarie, Elisabeth.

c) Vermählungen:

26. 6. 29. Ursula v. Kleist, Tochter von Generalleutnant Alfred v. Kleist, mit Major Wilhelm v. Detten, Berlin, Seite 48.

28. 6. 29. Ursula v. Kleist-Bornstedt aus dem Hause Hohenauen in Rathenow mit Cornelius Walke, Kaufmann in Bremen, P. V. Seite 45.

d) Verlobungen:

20. 7. 29. Hauptmann a. D. Gunnar v. Kleist aus dem Hause Wendischtychow mit Carmen v. d. Meden, P. V. Seite 5.

Mai 1929. Leutnant Ernst Ewald Freiherr v. Kleist in Braunschweig mit Anita Strohmeyer in Braunschweig, P. V. Seite 25.

Ehrenangelegenheiten.

Der Familienvorsitzende teilt mit, daß es nicht möglich war, die allgemeine Verbindlichkeit der Ehrenansprüche der Familie durch einen die namhaftesten Verbände umschließenden Ehrensenat zu erreichen.

Es wird beschlossen, die Verhandlung über die Berufung des Grafen Dennis v. Kleist gegen den Spruch des Ehrengerichts zu vertagen.

Vetter Ewald v. Kleist-Ruschütz ist durch ehrengerichtlichen Spruch aus dem Familienverband ausgeschlossen worden.

Es wird vom Vorstand folgende Ergänzung der ehrengerichtlichen Bestimmung § .. vorgeschlagen:

Die Berufung ist binnen einer Frist von sechs Wochen nach Zustellung des ehrengerichtlichen Spruches an den Vorsitzenden des Familienverbandes mittels eingeschriebenen Briefes zu richten.

Es wird demgemäß beschlossen.

Kleist-Gesellschaft.

Vetter Ewald-Karthan berichtet über den Stand der Kleist-Gesellschaft.

Kleist - Regiment.

Exzellenz General der Infanterie v. Tschischwitz, Ehrenvorsitzender des Kleist-Grenadierbundes ist die Uniform des 8. Preuß. Infanterie-Regiments verliehen worden, dessen 10. Kompagnie die Traditionskompagnie der Kleist-Grenadiere ist. An Ex. v. Tschischwitz wird ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Der Kameradenverein des ehem. Grenadierregiments Graf Kleist v. Nollendorf in Liegnitz hat den Vorsitzenden zu einer Fahnenweihe eingeladen.

Verschiedenes.

Vom Direktor des Kleist-Lyzeums Berlin, Herrn Studiendirektor Neumann, ist der Familie ein Bericht über das Schuljahr 1928/29 überreicht worden.

Von der verstorbenen Therese v. Kleist sind der Familie verschiedene Bilder vermacht worden, die einstweilen beim Familienvorsitzenden aufbewahrt werden sollen.

Vetter Georg v. Kleist hat über die baltischen Mitglieder der Familie Erkundigungen eingezogen und erstattet darüber Bericht. Er wird gebeten, die Erkundigungen fortzusetzen.

Von der Base Gisel auf Tschernowitz ist der Familie das Siegel Cleest de Densin gestiftet worden. Ihr soll der Dank der Familie ausgesprochen werden.

Rechnungslegung.

Das Vermögen der Familie beträgt 35731,25 RM.

Das Raddatzer Vermögen 540,- RM., zusammen 36271,25 RM. Das Vermögen der Tochterstiftung beträgt 5922,10 RM.

Die Einnahmen betragen 10023,63 RM. Die Ausgaben 8646,45 RM. Bestand am 1. 7. 1376,75 RM. Die Rechnungen sind vom Vetter Kurt, Kamissow geprüft und für richtig befunden worden.

Entlastung wurde erteilt.

Die Beiträge der angesessenen Mitglieder werden auf 1 Pfennig je Morgen festgesetzt, zahlbar zur Hälfte am 1. November und 1. Februar. Bezüglich der nichtangesessenen Mitglieder verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

Es wird erneut um Einsendung der Bilder der im Kriege Gefallenen an Vetter Dieter in Wendischtychow gebeten. Es sind erst vier eingegangen.

Es wird angeregt, die mündig werdenden männlichen Familienmitglieder in feierlicher Form auf die Pflichten eines Edelmannes zu verpflichten.

v. g. u.

F. W. v. Kleist-Retzow, Damen; Ewald v. Kleist, Wilmersdorf; K. v. Kleist, Kamissow;

Artur v. Kleist; R. v. Kleist, Jeseritz; Robert v. Kleist, Wusseken; Ernst v. Kleist, Berlin;
Leopold v. Kleist, Gebersdorf; Hermann Konrad v. Kleist, Dubberow;
Werner E. Freiherr v. Kleist, Hamburg; Hans Jürgen v. Kleist-Retzow;
Jürgen v. Kleist, Vietzow; Hans Ewald v. Kleist; Gunnar v. Kleist;
Sigurd v. Kleist, Sigurdshof; Peter Christian v. Kleist-Retzow; Karl Georg v. Kleist;
Dr. Heinrich Frhr. v. Kleist; v. Kleist, Wendisch Tychow; v. Kleist, Gr. Krössin;
Frhr. v. Kleist, Karthan; Friedrich Karl v. Kleist; v. Kleist, Schmenzin;
Kurt Detleff v. Kleist; Graf Wolf v. Kleist-Retzow; Frhr. Georg v. Kleist.

1930

Karthan, den 11. Oktober 1930.

Beifolgend übersende ich das Protokoll über den am 23. September 1930 in Berlin abgehaltenen Familientag.

Es nahmen an demselben 63 Basen und Vettern teil. Als Vertreter des ehem. Grenadier-Regimentes Graf Kleist von Nollendorf waren anwesend der Ehrenvorsitzende des Kleist-Grenadierbundes General der Infanterie von Tschischwitz und der Vorsitzende der Offiziers-Vereinigung ehem. Kleist-Grenadiere Major Pfaff.

Zu unserem größten Bedauern konnte unser hochverehrter Vorsitzender infolge seiner Krankheit an dem Familientage nicht teilnehmen. Die Familie bedauerte unendlich sein Fernbleiben und tauschte mit ihm Begrüßungstelegramme.

Es ist festgestellt worden, daß die beiden der Familie gehörenden Becher sich in Groß-Tychow beim Vorsitzenden befanden. Wieder nach längerer Zeit schmückten die Becher unsere Tafel. Aus dem einen wurde das Hoch auf den König, aus dem anderen auf die Damen ausgebracht.

Nachstehend gebe ich die Vorgeschichte dieser Becher zur Kenntnis.

Der erste Becher.

Auszug aus dem Familienprotokoll v. 17. 6. 71

"Seitens des Oberburggrafen Constantin von Kleist zu Mitau ist der Familie ein zwiefaches Geschenk gemacht worden, bestehend:

1. in einem silbernen, ihm seiner Zeit von der Borussia in Bonn als Senior der Verbindung gewidmeten Ehrenbecher.

Der Oberburggraf Constantin von Kleist hat die Bestimmung getroffen, daß die Familie als solche den Becher annehme und an jedem Familientage auf das Wohl des Königs daraus trinke.

2. in einem Etui ein Paar wertvolle Pistolen mit der Bestimmung, daß sie einem im jüngsten Kriege durch Tapferkeit ausgezeichneten Offizier aus der Familie von Kleist übereignet werden.

Der Vorstand beschließt, der Familie die Annahme beider Geschenke zu empfehlen, indem er erkennt, daß das Band, welches die Familie von Kleist verbindet, weder durch weite Entfernung, noch durch die Zeit gelockert wird, wenn die Träger des Namens sich dessen bewußt bleiben in dem Maße, wie der verehrte Constantin von Kleist, welchem der Vorstand seinen aufrichtigen und freudig bewegten Dank ausgesprochen hat.

Die Pistolen sollen nach Vorschlag des Vorstandes, wenn die Familie so beschließt, dem Oberst Ewald von Kleist, Kommandeur des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, gegenwärtig in Schwerin in Garnison, deferirt werden, welcher sich das Eiserne Kreuz erster Klasse vor dem Feinde verdient hat."

Der zweite Becher.

Auszug aus dem Familienprotokoll v. 7. 3. 1863.

"Der Generalleutnant von Kleist in Cöln hat am 3. Februar c. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Der Familienvorstand hat Namens der Familie dem Jubilar mit einem Glückwunschsreiben einen silbernen Becher als Zeichen aufrichtiger Teilnahme und Hochachtung übersandt."

Auszug aus dem Familienprotokoll v. 18. 6. 1869.

"Nach Begrüßung der erschienenen Familienmitglieder eröffnete der Vorsitzende den Familientag mit der Erinnerung an den unmittelbar nach dem vorigen Familientage so plötzlich erfolgten Tod des Generals von Kleist. Der Familientag sprach über diesen neuen Verlust eines der hervorragendsten Mitglieder der Familie seinen tiefen Schmerz aus und nahm dankend Kenntnis von der Bestimmung des Verstorbenen, durch welche er der Familie den ihm von ihr zu seinem 50jährigen Jubiläum geschenkten Becher überwiesen hat, und soll derselbe dem Rittmeister Ewald von Kleist hierselbst zur Aufbewahrung übergeben werden."

An alle Familienmitglieder überreiche ich beiliegend eine Abschrift der ehrengerichtlichen Bestimmungen der Familie von Kleist.

Unter Bezugnahme auf das beiliegende Protokoll bitte ich alle diejenigen Vettern, welche an dem diesjährigen Familientage nicht teilgenommen haben (ausgenommen die Offiziere der Reichswehr), die beigefügte Erklärung zu unterschreiben und an den Vorsitzenden nach Groß-Tychow zu senden.

Es wurde beschlossen, die Adressen neu festzustellen. In der Anlage übersende ich das Adressenverzeichnis der Mitglieder der Familie, soweit sie augenblicklich bekannt sind, und bitte herzlichst:

1. nicht nur seine eigene, sondern auch andere bekannte Adressen zu berichtigen,
2. ferner die Adressen derjenigen Kleist's anzugeben, die nicht verzeichnet sind,
3. mit Unterschrift des Absenders an den Vorsitzenden zurückzusenden.

Das Personalverzeichnis soll neu gedruckt werden. Ich bitte alle Basen und Vettern dringend, die zu diesem Zweck erforderlichen Personalnachrichten an den Vetter Diether von Kleist (Wendisch-Tychow, Kreis Schlawe) umgehend zu senden. Auch die Bilder der im Weltkriege gefallenen Vettern, ferner Lebensbilder Verstorbener sind an Vetter Diether zu senden.

Durch die Inflation ist unser Familienvermögen bis auf einen geringen Betrag verloren und reichen die Zinsen bei Weitem nicht aus, um die allernotwendigsten Unterstützungen zu zahlen. Ich richte daher die herzlichste Bitte an alle Familienangehörigen, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit uns zu helfen. Es ist beschlossen worden, den Beitrag der nicht angesessenen Mitglieder auf mindestens 5,- M. pro Jahr festzusetzen.

Sollte jemand nicht imstande sein, den geringen Beitrag zu bezahlen, so bitte ich, einen Antrag auf Ermäßigung bzw. Erlass des Beitrages an den Vorsitzenden zu stellen.

Der Betrag ist zu zahlen: an die Sparkasse des Kreises Belgard, in Belgard-Pers. (Postscheckkonto Stettin 218) auf das Konto "Familienfonds" von Kleist.

Mit verwandtschaftlichem Gruß!

Der stellvertretende Vorsitzende

Freiherr von Kleist-Karthan

Kammerherr.

Verhandelt

Berlin, den 23. September 1930.

Anwesend:

von Kleist-Karthan
von Kleist-Drenow
von Kleist-Wendisch-Tychow
Oberst Hermann von Kleist
Freiherr Werner von Kleist
von Kleist-Jeseritz
Hauptmann Ewald von Kleist
von Kleist-Wussecken
Major Adolf von Kleist
Oberst Ewald von Kleist
von Kleist-Dubberow
Exzellenz von Kleist-Gebersdorf
von Kleist-Retzow, Kieckow
von Kleist-Schmenzin
Berndt von Kleist
Freiherr Heinrich von Kleist
von Kleist-Kamissow
Peter Christian von Kleist-Retzow
Joachim von Kleist
Freiherr Ernst von Kleist
Friedrich-Karl von Kleist
Freiherr Georg von Kleist.

1. Seine Majestät haben die Gnade gehabt, an die Familie folgendes Telegramm zu senden: "Ich danke Ihnen für die Meldung vom bevorstehenden Familientage des Geschlechts von Kleist und entbiete den Mitgliedern Meinen Königlichen Gruß. Ich gedenke dabei in warmer Dankbarkeit der hohen Verdienste, die sich die Kleists unter Preußens Königen zu allen Zeiten in Krieg und im Frieden erworben haben. Ich halte mich gern versichert, daß der Geist der Hingabe und Pflichterfüllung, der mannhafte Treue zu König und Vaterland auch auf die junge Generation übergehen wird.

Ich bleibe

der Kleists wohlgeneigter König

Wilhelm R."

An Seine Majestät war nachstehendes Huldigungstelegramm gesandt worden: "Euer Majestät erneuert die zum Familientage versammelte Familie von Kleist das Gelöbniß unwandelbarer Treue zu dem angestammten Herrscherhause mit den Worten Heinrichs von Kleist: "In Staub mit allen Feinden Brandenburgs."

Dem verehrten Familienvorsitzenden, dessen auf das Wärmste gedacht wurde, wurden die herzlichsten Grüße der Familie übermittelt.

2. Personalien.

gestorben:

26. Januar 1930 Marie von Gottberg, geb. von Kleist, P. V. Seite 29.

9. Juli 1930 in Reinbeck, Baronin Elisabeth von Kleist-Keyserlingk geb. Baronesse von der Ropp, P. V. Seite 14.

geboren:

1 Sohn, Christian-Ewald (kath.), am 16. Juli 1930 dem Vetter Barnim von Kleist, P. V. Seite 53.

1 Sohn, Heinrich Walther Herbert Gottfried, am 21. September 1929 dem Vetter Hans-Jürgen von Kleist-Retzow in Kieckow, P. V. Seite 30.

1 Tochter Ulrike am 26. September 1929 dem Vetter Berndt von Kleist P. V. Seite 38.

Vermählungen:

Am 3. Mai 1930 Ernst Ewald, Freiherr von Kleist, Leutnant im 17. Inf.-Regt. mit Anita, geborene Strohmeier.

Am 19. August 1929 Hauptmann Gunnar von Kleist, mit Carmen geb. von der Meden, P. V. Seite 5.

Verlobungen:

Im August 1930, Fides von Kleist mit Herrn Herbert Simms, P. V. Seite 40.

3. Ehrensachen.

Graf Dennies von Kleist ist durch Ehrenspruch des Familientages aus der Familie ausgeschlossen worden.

Die Familienmitglieder werden dringend gebeten, Handlungen von Vettern, die zu ihrer Kenntnis kommen, und die den Verdacht der Ehrenrühigkeit begründen, unverzüglich dem Vorsitzenden des Ehrenrates oder dem Familienvorsitzenden mitzuteilen.

Von dem Vorstand wird folgender Beschluß vorgeschlagen:

Die Verordnungen über den Ehrenrat und Ehrengerichte in der Familie sollen erneut von den Familienmitgliedern anerkannt werden, in folgender Form:

Die anwesenden Mitglieder der Familie erklären ausdrücklich die in der heutigen Sitzung erneut vorgelegten Verordnungen für den Ehrenrat und das Ehrengericht der Familie von Kleist (beschlossen durch den Familientag vom 2. 5. 21.) für sich in jeder Hinsicht für verbindlich, und verzichten ausdrücklich auf den Klageweg gegen ein ergangenes Ehrengerichtsurteil. Diese Bestimmung gilt nicht für Offiziere der Reichswehr, solange sie unter den ehrengerichtlichen Bestimmungen der Reichswehr stehen. Von den nicht anwesenden Vettern soll eine diesbezügliche Erklärung schriftlich eingeholt werden. Sollte eins der Familienmitglieder eine solche Erklärung verweigern, so ist ihm mitzuteilen, daß er als außerhalb des Familienverbandes stehend betrachtet wird.

4. Es wird beschlossen, den Beschluß des Familientages vom 2. 5. 1921 bezüglich Verheiratung mit

fremdrassigen Frauen an jedem Familientag zu verlesen. Die Formulierung des Beschlusses soll beim nächsten Familientag neu gefaßt werden.

5. Kleist-Regiment.

Dem Verein ehemaliger Graf-Kleist-Grenadiere in Sagan ist für eine Fahne eine Spende von 20,- M. gezahlt worden. Zum 159. Stiftungsfest der Grenadiere ist der Familienvorsitzende eingeladen.

6. Kleist-Gesellschaft.

Von Herrn Dufner ist eine von ihm gedichtete Ballade, die die in der Familiengeschichte bildlich dargestellte Rettung der Fahnen durch die Junker von Kleist und von Platen zum Gegenstand hat, in mehreren Exemplaren gestiftet worden.

7. Das Personalverzeichnis soll neu gedruckt werden. Es wird gebeten, Personalnachrichten und Adressenänderungen Vetter Diether in Wendisch-Tychow umgehend mitzuteilen.

8. Rechnungslegung.

Die Rechnungen sind von Vetter Kurt von Kleist-Kamissow geprüft und für richtig befunden,

Das Familienvermögen beträgt: 29362,25 RM.

Das Vermögen der Töchterstiftung 3714,05 "

Das Raddatz'sche Vermögen 86,58 "

Nicht berücksichtigt sind 155 000,- Papiermark Posener Rentenbriefe.

Die Einnahmen betragen: 9039,51 RM.

Die Ausgaben betragen: 8096,92 RM.

Bestand = 942,59 RM.

Von den angesessenen Familienmitgliedern wird auch im laufenden Jahr ein Beitrag von 1 Pfg. pro Morgen erhoben. Der Beitrag der nicht angesessenen Mitglieder beträgt mindestens 5,- M.

v. g. u.

Freiherr von Kleist

Berndt von Kleist

Ewald von Kleist-Wendisch-Tychow

Dr. Heinrich Freiherr von Kleist

R. von Kleist-Jeseritz

Hermann von Kleist

Leo von Kleist-Drenow

Hans-Jürgen von Kleist-Retzow

K. von Kleist-Kamissow

Werner Freiherr von Kleist-Berlin

Leopold von Kleist-Gebersdorf

Joachim von Kleist

von Kleist-Wussecken

Hermann-Konrad von Kleist-Dubberow

Friedrich-Karl von Kleist

Peter-Christian von Kleist-Retzow

Ewald von Kleist

Ewald von Kleist-Berlin

Ernst von Kleist

Adolf von Kleist

von Kleist-Schmenzin

Freiherr Georg von Kleist

Abschrift.

Verordnung

für den Ehrenrat und das Ehrengericht
der

Familie von Kleist

(beschlossen durch den Familientag am 2. Mai 1921.)

§ 1.

Um den Familienmitgliedern Rat und Beistand in Ehrensachen zu gewähren und für ein ehrenhaftes Verhalten aller Mitglieder sowohl in ihrer persönlichen, wie wirtschaftlichen Betätigung zu sorgen, wählt der Familientag einen aus 3 Mitgliedern bestehenden Ehrenrat. Für jedes Mitglied ist ein Stellvertreter zu bestimmen.

§ 2.

Dem Vorsitzenden der Familie ist von jeder anhängig gemachten Ehrensache Kenntnis zu geben. Hält der Ehrenrat einen ehrengerichtlichen Spruch für notwendig, so ist ein solcher bei dem Vorsitzenden des Ehrengerichtes zu beantragen.

Jedes Mitglied der Familie ist verpflichtet, von Handlungen eines anderen Mitgliedes der Familie, welche die Standesehre bedrohen oder gefährden, dem Ehrenrat unverzüglich Mitteilung zu machen.

§ 3.

Auf Antrag des Ehrenrates beruft der Vorsitzende das Ehrengericht, das aus dem Vorsitzenden, dem Ehrenrat und den 3 Stellvertretern besteht. Die an der Zahl von 6 fehlenden Persönlichkeiten sind von dem Vorsitzenden aus eigener Machtvollkommenheit zu berufen.

,den 1930.

An den

Familienverband des Geschlechts von Kleist

z. Hd. des Vorsitzenden Herrn Grafen von Kleist-Retzow

Groß-Tychow

Kreis Belgard, Pommern.

Erklärung.

Unter Bezugnahme auf den Beschluß des Familientages vom 23. September 1930 (s. Protokoll) erkläre ich hierdurch ausdrücklich, die mir heute zugestellte Verordnung für den Ehrenrat und das Ehrengericht der Familie von Kleist (beschlossen durch den Familientag v. 5. 2. 21, bzw. v. 11. 9. 29) für mich in jeder Hinsicht für verbindlich und verzichte ausdrücklich auf den Klageweg.

Adressen
der Familienmitglieder der
Familie von Kleist⁶⁷

⁶⁷ Die folgende Liste wird hier nicht abgedruckt.

1931

Groß-Tychow, im Dezember 1931

Infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage, die auch unsere Familienmitglieder stark betroffen hat, findet der diesjährige Familientag nicht statt. Die Entlastung wird dem Vorstände am nächsten Familientage 1932 erteilt. Um den normalen Gang der Geschäfte nicht zu unterbrechen, habe ich am 18. Oktober d. J. eine Vorstandssitzung einberufen. An dieser haben teilgenommen:

Wolf Graf von Kleist-Retzow, Groß-Tychow,
Ewald Freiherr von Kleist, Karthan,
Leo von Kleist, Drenow,
Ewald von Kleist, Wendisch-Tychow,
Ewald von Kleist, Schmenzin.

Anstatt des üblichen Familientag-Protokolls gebe ich nachstehend die wichtigsten Angaben:

I. Der Vorsitzende des Familienverbandes hat im Namen der Familie zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein Glückwunschtelegramm gesandt. Seine Majestät haben die Gnade gehabt, zu telegraphieren: "Aufrichtigen Dank für das treue Gedenken Meines Geburtstages".

II. Personalien:

gestorben:

am 20. 7. 1931 Frau Betty von Kleist, geb. von Blomberg, (Braunschweig, Adolfstraße 60)

am 8. 4. 1931 Wedig von Kleist, Hamburg, Kibitzstraße 24 I.

geboren:

1 Sohn Rüdiger Rudolf Sigurd am 17. 12. 1930 dem Vetter Gunnar von Kleist, Hauptmann a. D., Angola,

1 Tochter Ingrid Mary Agnes am 1. 11. 1930 dem Vetter Jürgen von Kleist, Vietzow,

1 Tochter Sigrun am 14. 8. 1931 dem Vetter Ewald von Kleist, Schmenzin.

verlobt:

April 1931 Freiherr Georg von Kleist (a. H. Kerklingsen) in Groß-Tychow mit Fräulein Marie Saltzwedel, in Belgard-Pers.

Mai 1931 Leutnant 5. (Pr) Reiter-Rgt. Hans Ewald von Kleist, Belgald-Pers., mit Fräulein Else von Schaumann, Grüssow.

vermählt:

am 26. 10. 1930 Freiherr von Kleist, Galten (Kurland) mit Ellinor von Gernet, Riga.

am 18. 6. 31 Frl. Edelgard von Kleist, Tochter des Majors im Reichswehrministerium von Kleist, Berlin, mit Herrn Hermann von Oppeln-Bronikowski, Oberltn. im 10. (Pr.) Reiter-Rgt. Züllichau.

Das Personalverzeichnis soll neu gedruckt werden. Es wird dringend gebeten, Personalnachrichten und Adressenänderungen dem Vetter Diether von Kleist in Wendisch- Tychow umgehend mitzuteilen,

III. Ehrensachen:

1. Dem nächsten Familientage soll vorgeschlagen werden, daß der Beschluß des Familientages vom 2. 5. 1921 betr. Verheiratung mit fremdrassigen Frauen in seiner ursprünglichen Form bleiben soll (siehe Punkt 4 des Protokolls vom 23. 9. 1930).
2. Die Erklärung der baltischen Vettern betr. Ehrengerichts (siehe Punkt 4 des Protokolls vom 23. 9. 1930) wird genehmigt und zur Kenntnis genommen.

IV. Kleist-Regiment:

Der Vorsitzende der Vereinigung der Offiziere des ehem. Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Herr Major Pfaff hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist von der Vereinigung Herr Hauptmann a. D. von Frankenberg und Ludwigsdorf einstimmig gewählt worden.

V. Kleist-Gesellschaft.

Am 13. Juli 1931 fand im Schloßpark zu Lichtenstein auf Veranlassung Se. Durchlaucht des Fürsten Günther von Schönburg-Waldenburg eine Kleistgedenktafelweihe⁶⁸ und Freilichtaufführung der "Penthesilea" durch Mitglieder des Staatlichen Schauspielhauses Dresden statt. Als Vertreter der von Kleist'schen Familie hat an dieser Feier der Vetter Kammerherr Freiherr Ewald von Kleist, Karthan, teilgenommen. Nach einer eindrucksvollen Rede hatte er im Namen der Familie einen Kranz am Gedenkstein des Heinrich von Kleist niedergelegt. Die Rede sowie Zeitungsausschnitte über diese Feier sollen am nächsten Familientage vorgelesen und im Protokoll 1932 umgeschrieben werden.

VI. Ordenskirche zu Sonnenburg.

Auf Anregung von Baley Brandenburg des Johanniterordens, Berlin hat der Vorsitzende des Familienverbandes in der Ordenskirche zu Sonnenburg einen Fensterplatz mit dem von Kleist'schen Wappen zum Zeichen der Heldenehrung der im Weltkriege gefallenen Kleist's- Johanniterritter bestellt (im April 1930). Unter dem Wappen sind folgende Namen eingetragen:

1. Ewald von Kleist, geb. 13. 2. 1863, Generalmajor, gefallen 28. 10. 1918 bei Parny (bei Rethel), Führer der 51. Reserve-Division. Ehrenritter des J.-O.
2. Freiherr Ernst von Kleist, geb. 25. 9. 1886, Major, Res.-Inf.-Reg. Nr. 27, gefallen 27. 8. 1914 bei Noyers (bei Sedan) als Btl.-Kommandeur.
3. Hans Joachim von Kleist, geb. 11. 10. 1869, Führer Etappen-Kraftwagen-Kolonnen Nr. 58 beim Armee-Oberkommando Nr. 9, Hauptmann, gefallen 24. 9. 1915.

Die Unkosten hierfür hat der Vorsitzende selbst übernommen.

⁶⁸ Auf der Bronzetafel ist ein Auszug aus dem Brief Heinrich von Kleists an seine Verlobte Wilhelmine von Zenge vom 5. Mai 1800 wiedergegeben. Das Schönste auf meiner bisherigen Reise, Schloss Lichtenstein. Die Tafel wurde 2011 gestohlen und mit Hilfe von Spenden 2014 ersetzt. Quelle: Verein für Geschichte der Stadt Lichtenstein/Sa. e. V. (2019)

<https://www.geschichtsverein-lichtenstein.de/veranstaltungen/rundg%C3%A4nge-mit-dem-nachtw%C3%A4chter/heinrich-von-kleist-I/>

VII. Verschiedenes.

1. Vetter Exzellenz Leopold von Kleist, Berlin teilt mit, daß er gezwungen war, sein Besitz Gebersdorf zu verkaufen. Der Vorstand nimmt hiervon Kenntnis.
2. Der Grabstein des Ewald Jürgen von Kleist, Domherrn zu Kammin (Erfinder der Kleist'schen Flasche) soll dem Provinzialmuseum überwiesen werden. Der Aufsatz über ihn soll im nächsten Familientag-Protokoll umschrieben werden.

VIII. Rechnungslegung.

Die Rechnungen sind vom Vetter Kurt von Kleist, Kamissow geprüft und für richtig befunden. Die Entlastung soll am nächsten Familientage 1932 erteilt werden. Stand per 1. 7. 1931.

Das Familienvermögen beträgt	29362,25 RM
Das Vermögen der Töchterstiftung	3714,05 RM
Das Raddatz'sche Vermögen	86,58 RM
	Sa.: 33162,88 RM

Nicht berücksichtigt sind 155000 Papiermark Posener Rentenbriefe. Inzwischen ist die Aufwertung der Posener Rentenbriefe erfolgt. Die Rechnung hierüber wird am nächsten Familientage vorgelegt.

Die laufenden Einnahmen betragen	6492,45 RM
Die Ausgaben betragen	5332,14 RM
Demnach Bestand am 1. 7. 31.	1160,31 RM

Der Kreissparkassendirektor Herr Hildebrandt, Belgard-Pers., hat sein Amt in der Vermögensverwaltung der Familie niedergelegt. Für seine langjährigen treuen Dienste spricht ihm der Vorstand im Namen der Familie den wärmsten Dank aus. An seine Stelle tritt der Vetter Freiherr Georg von Kleist, Groß-Tychow, ein. Die Geschäfte sollen am 15. 1. 32 übergeben werden.

Von den angesessenen Mitgliedern wird im laufenden Jahre ein Beitrag von 1/2 Pfennig pro Morgen erhoben. Der Beitrag der nicht angesessenen Mitglieder beträgt mindestens 5,- RM. im Jahr. Ich richte an alle Familienmitglieder die allerherzlichste Bitte, nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit beizutragen. Es sind viele, denen in der heutigen schweren Zeit geholfen werden muß.

Dein Beitrag verehrte Base - lieber Vetter - beträgt RM. Der Betrag ist zu zahlen:
an die Kreissparkasse Belgard-Pers. (Postscheckkonto Stettin 218) auf das Konto "Familienfonds von Kleist".

Mit verwandtschaftlichem Gruß
Graf von Kleist-Retzow, Vorsitzender.

1933

Karthan, den 20. September 1933.

Liebe Vettern!

Durch das Vertrauen der Vorstandsmitglieder bin ich zum Ehrenvorsitzenden des v. Kleist'schen Familienverbandes gewählt worden. Durch das Hinscheiden unseres bisherigen Vorsitzenden des Grafen v. Kleist-Retzow-Gr. Tychow ist eine schwere Lücke gerissen. Allen Vettern ist bekannt, mit welchem warmem Herzen er an der Familie hing, und wie er stets mit offener Hand die Notlage von Familienmitgliedern zu mildern versuchte. Die Familientage, die wir in Gr. Tychow in seinem gastlichen Hause erleben durften, gehören unstreitig zu den schönsten Familientagen. Entströmte doch diesen die Kraft der heimatlichen Scholle.

Den Verstorbenen zu ersetzen wird eine schwere Aufgabe sein, die ich nur wage auf mich zu nehmen, in der Erwartung der Mithilfe aller Basen und Vettern.

In der Anlage übersende ich das Protokoll des letzten Familientages, der leider ohne Damen stattfinden mußte. Ich hoffe, daß es im nächsten Jahr möglich sein wird wieder einen Familientag mit Damen abzuhalten, da wir auf die rührige Mitarbeit unserer Frauen und Töchter rechnen müssen.

Ich bitte dringend durch die Zahlung von möglichst hohen Beiträgen uns helfen zu wollen die Notlage in der Familie zu lindern. Es wird jedem einzelnen ein Auszug seines Beitragskontos zugehen.

Um den Zusammenhang mit der Familie aufrecht zu halten, ist es absolut notwendig, daß uns die Adressen und etwaige Veränderungen sofort mitgeteilt werden. Um eine genaue Personenstandsliste führen zu können ist es notwendig, daß sämtliche Personalveränderungen, Todesfälle, Geburten, Verlobungen, Verheiratungen dem Vorstand angezeigt werden. Sämtliche dies-bezüglichen Mitteilungen sind in Zukunft an den satzungsmäßigen Vorsitzenden Vetter Ewald v. Kleist-Wendisch Tychow zu richten.

Mit treuem Gruß

Der Ehrenvorsitzende

gez. Ewald Freiherr v. Kleist-Karthan.

Protokoll

des Familientages des v. Kleist'schen Familienverbandes.

Verhandelt: Berlin, den 13. September 1933.

Es waren anwesend:

1. Ewald Freiherr v. Kleist-Karthan
2. Leo v. Kleist-Drenow
3. Ewald v. Kleist-Wendisch Tychow
4. Ewald v. Kleist-Schmenzin
5. Excellenz Leopold v. Kleist, Berlin
6. Generalmajor Ewald v. Kleist, Breslau
7. Rudolf v. Kleist-Jeseritz
8. Hermann-Konrad v. Kleist-Dubberow
9. Ewald v. Kleist, Wilmersdorf
10. Ernst v. Kleist-Zerxten, Berlin
11. Georg Freiherr v. Kleist, Gr.-Tychow
12. Wolf-Friedrich Graf v. Kleist-Retzow-Gr. Tychow
13. Peter-Christian v. Kleist-Retzow-Möthlow
14. Karl-Friedrich Freiherr v. Kleist, Berlin
15. Berndt v. Kleist, Karthan

1. Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, allerhöchst Seine Teilnahme an dem Hinscheiden unseres hochverehrten Vorsitzenden durch folgendes Telegramm an den stellvertretenden Vorsitzenden der Familie kundzutun:

Haus Doorn, den 11. Juli 1933.

Brieftelegramm

Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Seine Majestät der Kaiser und König lassen Euer Hochwohlgeboren für die Meldung von dem Heimgange des Vorsitzenden des Familienverbandes, des Majors a. D. und Erbküchenmeisters von Hinterpommern, Majoratsherrn auf Gr. Tychow, Grafen Wolf v. Kleist-Retzow Seinen Dank übermitteln. Seine Majestät haben diese Nachricht mit warmer Anteilnahme entgegengenommen, und lassen Sie bitten, den Angehörigen wie auch den Mitgliedern des v. Kleist'schen Familienverbandes Sein aufrichtiges Beileid zu übermitteln.

Im Allerhöchsten Auftrag
gez. Freiherr v. Grancy
Dienstt. Hofmarschall

Es wurden weiterhin verschiedene Telegramme Seiner Majestät, die als Antworten auf Glückwünsche pp. im Laufe der letzten Jahre eingegangen waren, verlesen. (Siehe Anlage).

Es wurde daraufhin beschlossen an Seine Majestät nachstehendes Ergebenheitstelegramm abzusenden:

"Seiner Majestät, Haus Doorn.

Die am heutigen Tage zum Familientag versammelten Mitglieder der Familie v. Kleist erneuern das Gelöbnis unwandelbarer Treue.

Freiherr v. Kleist, Kammerherr".

Von Seiner Majestät ging nachfolgendes Antworttelegramm ein:

"Ich danke Ihnen für den Huldigungsgruß vom Familientage derer v. Kleist. Das erneute Treugelöbnis der Mitglieder dieses seit Jahrhunderten Meinem Hause eng verbundenen Geschlechtes hat Mich aufrichtig gefreut. Ich vertraue darauf, daß auch die junge Generation nacheifern wird den zahlreichen leuchtenden Vorbildern unter ihren Vorfahren im Kampf für Thron und Altar, Volk und Vaterland, Allen Mitgliedern Ihres Familienverbandes Meinen Gruß!

gez. Wilhelm I. R.

2. Wahlen zum Vorstand:

In Anwesenheit eines Notars wurden die notwendigen Ersatzwahlen für den Vorstand vorgenommen.

Vetter Ewald Freiherr v. Kleist-Karthan verliest zunächst folgenden Beschluß des Vorstandes:

"Der Vorstand bittet den stellvertretenden Vorsitzenden, Vetter Ewald-Karthan den Vorsitz zu übernehmen. Da aber den Bestand des Familienvermögens berührende dauernde Verhandlungen mit dem Finanzamt notwendig sein werden, macht Vetter Ewald-Karthan darauf aufmerksam, daß er sich die Hälfte des Jahres im Ausland befindet. Aus diesem Grunde beschließt der Vorstand:

Der Vetter Ewald wird zum Ehrenvorsitzenden gewählt und leitet die Familientage.

Zum satzungsgemäßen Vorsitzenden wird aus formellen Gründen Vetter Ewald-Wend. Tychow gewählt. Ueber die Verteilung der Geschäfte setzen sich der Ehrenvorsitzende und der Vorsitzende untereinander auseinander. Der Vorstand wählt weiterhin zum Stellvertreter des Vorsitzenden den Vetter Ewald aus Schmenzin. Dem Familientage soll vorgeschlagen werden den Vorstand wie folgt zu ergänzen: zum ordentlichen Vorstandsmitglied Vetter Leo-Drenow, zu stellvertretenden Mitgliedern die Vettern Ewald, Generalmajor in Breslau und Berndt in Karthan."

Bei der nun folgenden Wahl, die satzungsgemäß in Gegenwart eines Notars durch Abgabe von Stimmzetteln erfolgte, wurde der Vetter Leo-Drenow zum ordentlichen Vorstandsmitglied, die Vettern Ewald, Generalmajor in Breslau und Berndt in Karthan zu stellvertretenden Mitgliedern gewählt. Die betr. Vettern nahmen die Wahl an.

Der Vorstand setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen:

Ehrenvorsitzender: Vetter Ewald-Karthan.

Satzungsgem. Vors.: Vetter Ewald-Wend. Tychow.

Stellv. Vors.: Vetter Ewald-Schmenzin.

Ordentl. Vorst.-Mitgl.: Vetter Leo-Drenow.

Stellv. Vorst.-Mitgl.: Vetter Ewald, Generalmajor in Breslau.

Stellv. Vorst.-Mitgl.: Vetter Berndt in Karthan am 8. Juli 1933.

3. Personalien:

Der Ehrenvorsitzende gedenkt in warmen Worten des verstorbenen Vorsitzenden Vetter Wolf Graf v. Kleist-Retzow auf Gr. Tychow. Er hob hervor, was der Verstorbene alles für die Familie getan hätte, und zu welchem hohem Dank ihm die Familie verpflichtet sei. Mit ihm sei ein königstreuer alter Preuße zu Grabe gegangen. Der Ehrenvorsitzende verpflichtet sich im Sinne des Verstorbenen weiter zu arbeiten.

Es sind weiterhin gestorben:

Wilhelm Freiherr v. Kleist, Majoratsherr auf Zerxten in Rostock, am 19. 11. 1931.

Ulrich v. Kleist aus dem Hause Drenow in Hähnchen, Annahof am 18. 6. 1932.

Margarete Herm, geb. v. Kleist aus dem Hause Drenow zu Polzin am 22. 6. 1932.

Sonja v. Gontard, geb. v. Kleist aus dem Hause Kamissow zu Hahnenklee am ? 1932.

Georg v. Kleist (früher Nemitz) zu Berlin im Krankenhaus am 14. 4. 1933.

Asta v. Gerlach, geb. v. Kleist zu Parsow am 14. 4. 1933.

Adelheid Freifrau v. Rosenberg, geb. v. Kleist zu Flatow am 25. 12. 1932.

Die versammelten Familienmitglieder haben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Der Ehrenvorsitzende stellt dies dankend fest.

Es haben sich verlobt:

Vesta v. Kleist, Tochter des Veters Rulekin mit Grafen de Martino.

Bodild v. Kleist aus dem Hause Damen mit Alfred Heerwagen, Rechtsanwalt in Riga, am 19. 6. 1933.

Es haben sich vermählt:

Georg Freiherr v. Kleist aus dem Hause Kerklingen, Gr. Tychow, mit Marie Salzwedel am 7. 1. 1932 zu Stettin.

Hans Ewald v. Kleist aus dem Hause Drenow mit Else v. Schaumann, zu Grüßow am 10. 5. 1932.

Maria Theresia Freiin v. Kleist, Tochter des Freiherrn Werner v. Kleist Berlin, mit Herrn Wilhelm Brock am 24. 5. 1932 zu Berlin.

Es wurden geboren:

Eine Tochter: Wiltrude, Dora, Herma, am 12. 1. 1932 dem Vetter Gunnar v. Kleist, Hptm. a. D. aus dem Hause Wend. Tychow, jetzt in Angola.

Eine Tochter: Monica am 10. 9. 1933 dem Vetter Hans Ewald aus dem Hause Drenow, Oberltn. i. Reiterregiment 5.

Eine Tochter ? am ? 9. 1932 dem Vetter Barnim in Neu-Wusseken.

4. Ehrensachen:

Vetter Kurt v. Kleist-Kamissow gibt bekannt, daß er sich und seine Kinder hat in die Edda eintragen

lassen. Die Eintragung ist am 18. 6. 1932 erfolgt unter Nr. 18.

Der Ehrenrat der Familie hat in Sachen des Veters Ewald v. Kleist-Schmenzin am 21. 5. 1932 dahin entschieden: "Der Ehrenrat hat durch seine Untersuchung festgestellt, daß der Vetter Ewald v. Kleist-Schmenzin in der fraglichen Angelegenheit nichts unternommen hat, was geeignet wäre, die Standesehre zu gefährden oder gegen sie verstieße". Dieser Spruch soll mit Begründung dem Hauptvorstand der D. A. G. Berlin, Hindersinstraße, übersandt werden.

Die Angelegenheit mit Vetter Berndt v. Kleist aus dem Hause Drenow wird dem Ehrenrat überwiesen.

Zum Begriff "Fremdrässig" (vergl. Protokoll vom 25. 5. 1921) wird bestimmt: "In Zweifelsfällen entscheidet der Familienvorstand, gegen dessen Beschluß Berufung an den Familientag innerhalb 6 Wochen nach Zustellung eingereicht werden kann."

5. Vermögensstand, Rechnungslegung und Beitragsangelegenheiten:

Der Ehrenvorsitzende gibt Aufschluß über die Umbildung der Buchführung, die Vetter Georg, Gr. Tychow, nach Uebernahme von dem bisherigen Rendanten Hildebrandt am 1. April 1932 in mustergültiger Weise neu eingerichtet hat. Es wird ein Brief des Veters Kurt-Kamissow verlesen, wonach bei der von ihm vorgenommenen Kassenrevision Buchführung und Kasse in Ordnung befunden wurden. Der Vetter macht fernerhin Vorschläge über die Beitragseinziehung und beantragt, daß die Beiträge, die am 1. Juli (als Pränumerando-Zahlung) fällig sind und am 1. 10. d. J. noch nicht eingegangen sind, mit Nachnahme eingezogen werden.

Der Familientag beschließt: Für den Grundbesitz soll ein Mindestbeitrag von 20.- Mark, für alle übrigen Mitglieder ein solcher von 5.- Mark festgesetzt werden. Im übrigen sollen die Vettern sich selber einschätzen. Der Antrag des Veters Kurt-Kamissow wird angenommen. Die Vettern sollen jetzt einen Auszug aus ihrem Beitragskonto erhalten und es soll ihnen 6 Wochen Frist zur Erledigung gegeben werden.

Der Ehrenvorsitzende gibt Bericht über den Bestand des Vermögens. Das Vermögen der Familie betragt nach dem Stande vom 1. Juli 1933:

einschließlich Bankguthaben	56 714,23 Mk.
dazu die Töchterstiftung mit	13 612,46 Mk.
und das Raddatzer Vermögen	2 670,21 Mk.
Summa	72 996,90 Mk.
Die Einnahmen des Hauptfonds betragen	5 925,70 Mk.
die Ausgaben des Hauptfonds betragen	4 503,06 Mk.
Mithin Kassenbestand	1 422,64 Mk.

Auf Antrag des Veters Hermann Konrad wird dem Vorstand für die Rechnungsjahre 1931/32 und 1932/33 Entlastung erteilt.

6. Verschiedenes:

Dem Vetter Diether v. Kleist in Wend. Tychow wird für die Neubearbeitung des Personalbestands-Verzeichnisses eine Schreibhilfe für bestimmte Zeit genehmigt, die aus dem Dispositionfond bezahlt werden soll. Vetter Ewald Wend. Tychow wird gebeten, diese Schreibhilfe in Kost und Wohnung zu

nehmen. Vetter Ewald sagt dieses zu.

Der Ehrenvorsitzende verliest eine Allerhöchste Kabinettsorder an den Vetter Exzellenz Leopold anlässlich seines Ausscheidens aus dem Kaiserlichen Dienst (siehe Anlage). Für die anerkennenden Worte und die Auszeichnung spricht der Ehrenvorsitzende dem Vetter Exzellenz Leopold den Glückwunsch der Familie aus.

Kleistgesellschaft: Der Ehrenvorsitzende gibt Aufschluß über die Entwicklung der Kleistgesellschaft und verliest einen Brief des Prof. Minde Pouet, in dem er über die Personalpolitik, vor allem Gleichschaltung des Vorstandes Mitteilung macht.

Weihe eines Ehrenmals für Heinrich v. Kleist durch den Fürsten Schönburg in Lichtenstein. Der Ehrenvorsitzende gibt Bericht über seine Teilnahme an der Feier. Die dort von ihm gehaltene Rede soll dem Protokoll beigelegt werden. (Siehe Anlage).

Die Annahme, daß der im Park von Gr. Tychow stehende Grabstein der Leichenstein des bekannten Domherrn und Erfinders der Kleist'schen Flasche sei, hat sich nicht bestätigt. (Vergl. Rundschreiben des Vorsitzenden vom Dezember 1931.) Die Inschrift ist lt. Anlage entziffert worden.

Dem Vorsitzenden des Vereins der Kleist-Grenadiere wurde ein Gruß übersandt und ihm auch im Namen der Familie für die Beteiligung an der Beerdigung unseres hochverehrten Vorsitzenden gedankt.

v. g. u.

Herrmann Konrad v. Kleist-Dubberow

Leo Ewald v. Kleist-Drenow

Ewald v. Kleist, Breslau

Rudolf v. Kleist-Jeseritz

Ewald v. Kleist, Wilmersdorf

Karl Friedrich Frhr. v. Kleist-Berlin

Ernst v. Kleist-Zerxten, Berlin

Leopold v. Kleist, Berlin

Ewald v. Kleist-Wend. Tychow

Ewald v. Kleist-Schmenzin

Ewald Freiherr v. Kleist

Freiherr Georg v. Kleist

Dr. Graf v. Kleist-Retzow-Groß Tychow

Peter Christian v. Kleist-Retzow-Möthlow

Berndt v. Kleist, Karthan.

Anlagen

zum Sitzungsprotokoll des v. Kleist'schen Familientages am 13. September 1933.

1. Brieftelegramm Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Haus Doorn, d. 12. 8. 31.

Ich begrüße die zum Familientage vereinigten Kleiste in warmer Anerkennung der hohen Verdienste, die sie und ihre Vorfahren seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag in unlöslicher Anhänglichkeit an das Hohenzollernhaus um Fürst und Vaterland sich erworben haben. In Zeiten der Not hat immer ein "getreuer Kleist" zu Schütz und Trutz vor dem Thron gestanden. Möge das alte Geschlecht, das stolz sein kann auf die Ritter des Geistes und des Schwertes, die ihm entsprossen sind, und stolz auf das edle Blut, das es auf den Schlachtfeldern Preußens vergossen hat, auch jetzt und in Zukunft starke Kampfnaturen hervorbringe. Gebe Gott uns wieder einen Kleist, der das Deutsche Volk mit Siegeswillen beseelt, für die künftige "Hermannsschlacht" und einen Kleist, der Mir wieder ein Nollendorf bringt! Die pommerschen und märkischen Junker an die Front!

gez. Wilhelm I. R.

2. Brieftelegramm Seiner Majestät des Kaisers und Königs Haus Doorn, d. 27. 1. 32.

Für die treuen Wünsche zu Meinem Geburtstage sage ich Meinen Dank, und bitte ihn auch allen Beteiligten mit Meinem Gruß zu übermitteln.

gez. Wilhelm I. R,

3. Brieftelegramm Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Haus Doorn, d. 27. 1. 33.

Für die Glückwünsche zu Meinem Geburtstage, welche Mich aufrichtig erfreuten, sage ich Meinen Dank. Allen Getreuen Meinen Gruß.

gez. Wilhelm I. R.

4. Allerhöchste Kabinetts-Order an den Vetter Leopold v. Kleist anlässlich seines Ausscheidens aus dem Kaiserlichen Dienst.

Mein lieber Kleist!

Ich sehe Mich zu Meinem aufrichtigen Bedauern genötigt, Ihrem Mir vorgelegten Gesuch vom 9. d. M. zu entsprechen, und bewillige Ihnen den erbetenen Abschied unter Gewährung der durch Meine Ordres festgesetzten Pension. Es ist Mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen aus diesem Anlaß erneut Meine wärmste Anerkennung auszusprechen für die vorbildliche Hingabe, mit der Sie sich als Offizier und als Mein Hausminister Mir und Meinem königlichen Hause gewidmet haben. Ich weiß, daß Sie allein beseelt waren von dem heißen Willen, Ihrem Könige zu dienen, Sein und Seines Hauses Bestes zu fördern, Schaden und Nachteil aber abzuwehren. Das haben Sie als Offizier in Kriegs- und Friedenszeiten bewiesen, in Meinem Regiment der Garde du Corps, dessen Kommando Ich Ihnen anvertraut hatte, im Generalstabe, als Militärattachè und besonders als mein Flügeladjutant. Als Kommandeur eines Infanterieregiments haben Sie sich im Felde das besondere Vertrauen Ihrer Untergebenen erworben und Vorzügliches geleistet. Während Ihrer verantwortungsreichen Tätigkeit als Mein Hausminister ist es Ihrer sachkundigen Umsicht und Ihrem zielbewußten Willen gelungen,

der wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit Herr zu werden, und trotz aller bedeutenden Schwierigkeiten den Besitzstand Meines königlichen Hauses als kluger Haushalter zu wahren und zu mehren. In Zeiten der Not und Gefahr standen Sie, der stolzen Ueberlieferung Ihres Namens würdig, treu vor Meinem Thron und Meiner Person. Alles was Sie für Mich und Mein Haus geleistet und gewollt haben, soll Ihnen unvergessen bleiben. Als Zeichen Meiner und Meines Hauses Dankbarkeit verleihe Ich Ihnen Mein von Professor Schwarz geschaffenes Oelbild. Möge diese Gabe Ihnen allezeit eine freundliche Erinnerung sein an Ihre langjährige und inhaltsreiche Dienstzeit.

Ihr Wohlgeneigter König

Haus Doorn, den 31. 1. 33.

gez. Wilhelm I. R.

An Meinen Hausminister, General à la suite von Kleist, Berlin.

5. Rede des Vetter Ewald-Karthan bei der Enthüllung des Denksteins für Heinrich v. Kleist bei Schloß Lichtenstein, am 13. Juli 1931.

Meine Damen und Herren!

Im Namen der Familie v. Kleist spreche ich Euer Durchlaucht unseren innigsten Dank aus für die Ehrung, die Sie durch Errichtung des Denksteins unserm großen Ahnen, dem Dichter Heinrich v. Kleist, zuteil werden ließen.

Aber ich glaube, daß der Dank weiter gefaßt werden muß, weit über den Rahmen der Familie hinaus. Dieser Dichter gehört nicht allein der Familie, dieser Dichter Heinrich v. Kleist gehört dem Deutschen Volk!

In einer Zeit des krassesten Materialismus haben Sie, mein Fürst, die Mittel gegeben, nicht nur dieses Denkmal auszuführen, sondern Sie haben durch die Aufführung der "Penthesilea" diese Weihstunde besonders eindrucksvoll gestalten wollen.

Ich weiß, daß Sie mein Fürst, die Ausstellung des Gedenksteins und die Aufführung der "Penthesilea" lange Zeit planten und an diesem Plan, der heute Wirklichkeit geworden ist, haben Sie trotz aller sich auftürmenden Schwierigkeiten festgehalten, und trotz der schweren Zeitumstände, die auf uns lasten, zur Durchführung gebracht.

Sie haben damit bewiesen, daß es im Deutschen Lande noch Männer, daß es noch Fürsten gibt, die sich von der Verfolgung ihrer idealen Ziele durch keine Schwierigkeiten abbringen lassen. In einer Zeit da unser Volk immer mehr seiner idealen Ziele beraubt wird, müssen alle wahrhaft Deutschen Frauen und Männer Ihnen, dem Vorkämpfer für unsere Ideale, dankbar sein.

Hier an dieser Stelle stand Heinrich v. Kleist, der Sohn der Ebene, tief beeindruckt von der ihn umgebenden schönen Natur. Trotz aller Begeisterung für diese Schönheiten gegenüber der dagegen kümmerlichen Heimat ergreift ihn doch das Heimatgefühl, - es ist derselbe Himmel der sich über Frankfurt spannt, derselbe Himmel der seine Braut, sein "Minchen" bestrahlt.

Heinrich v. Kleist rastete hier auf seiner Reise von schweren materiellen Sorgen bedrückt, immer sich die Frage vorlegend: "Werde ich eine Stellung erlangen, die mir erlaubt ein Heim zu gründen, um "das geliebte Mädchen heimzuführen".

Wie ein Bild aus unserer Zeit mutet dieses uns an. Wieviele unserer Volksgenossen ziehen heute ihres Weges mit der schweren Sorge um die Zukunft von Frau und Kind, um die Zukunft unseres Vaterlandes.

Möge diese schwer bedrückten Volksgenossen der Geist Heinrich v. Kleist's umschweben, der Geist, der aus der "Hermannsschlacht" zu uns spricht. Mögen sie erfüllt werden mit Kraft zum Kampf um Freiheit aus Knechtschaft, mit Kampfesfreudigkeit in einer Zeit, wo Wichtigmacher durch "Botensenden" das Vaterland glauben retten zu können.

Möge der Geist des Prinzen von Homburg sie beseelen, dem in schwerer Stunde klar wurde, daß die Gemeinschaft über die Persönlichkeit zu stellen ist, und dieser Gemeinschaft Alles, selbst das Leben zu opfern ist.

Wenn solche Gedanken Eigentum des deutschen Volkes werden, dann können auch wieder die Schlußworte des "Prinzen von Homburg" der Ausspruch des alten Kottwitz, der weit über die schwarz-weißen Grenzpfähle, gleich wie einst die Schlacht bei Roßbach, seine Bedeutung hat, zur Wahrheit werden:

In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!

Das ist Kleist'scher Geist.

In tiefer Ehrfurcht lege ich im Namen der Familie v. Kleist diesen Kranz an dem Denkstein nieder und schließe mit dem Ruf, der weithin schallen möge bis zu dem einsamen Grab am Wannsee:

Heinrich v. Kleist erwache!!! Rette Dein Preußen! Rette unser deutsches Vaterland!

6. Die Inschrift auf dem im Park von Gr.-Tychow stehenden Grabstein hat folgenden Wortlaut:

"Anno 1607 ist der Herr Gestrenge und Getreuste Wilhelm Kleist, fürstlicher Landvogt zur Stolpe und Schlawe, Haupt auf Belgard zu Vietzow ersessen in Gott entschlafen. Anno 1619 ist die E.. ?..?,.? (Ehefrau wahrscheinlich) und vieltugendsame Barbara Kamken und seine Ehefrau in Gott entschlafen".

Die Familie von Kleist

1934

Der Familienvorstand überreicht den neuaufgestellten Personalbestand der Familie von Kleist.⁶⁹

Noch einmal haben wir die Namen unserer gefallenen Helden aufgeführt. Mögen die Namen der gefallenen Vettern unvergeßlich in unserer Erinnerung fortleben.

Wir Kleist standen von jeher im Kampf für unsere Könige und unser Vaterland in vorderster Linie und so werden auch die kommenden Geschlechter unsern Helden nacheifern, stets bereit, Alles, selbst das Leben für das Vaterland zu opfern.

Möge der Geist, der den Ruhm der preußischen Armee unvergänglich macht, stets in uns lebendig bleiben und die Worte aus der Ode an die preußische Armee des bei Kunersdorf gefallenen Dichters Christian von Kleist:

"Ich seh Dich stolzer Feind, den kleinen Haufen fliehen
und find Ehr oder Tod in rasendem Getümel"

für uns wegleitend sein.

Im übrigen weist das Verzeichnis nach Möglichkeit nur die noch Lebenden nach, wie das in seiner Natur liegt.

Nicht alle Mitglieder sind vielleicht in dem Personenbestand aufgenommen, namentlich sind nicht alle baltischen Vettern erwähnt, mit denen durch die Revolution die Verbindung verloren gegangen ist.

Sollte einer der Vettern oder Basen über einzelne Persönlichkeiten Bescheid wissen, so bitte ich unserm Vorsitzenden Vetter Ewald von Kleist, Wendisch-Tychow bei Schlawe, Mitteilung zu machen.

Für die große Mühe und Sorgfalt bei der Zusammenstellung des Personalbestandes möchte ich hier im Namen der Familie unserem verehrten Vorsitzenden Vetter Ewald von Kleist, Wendisch-Tychow, und Vetter Diether von Kleist, Wendisch Tychow, den wärmsten Dank der Familie aussprechen.

Eine geordnete Führung des Personalbestandes ist nur möglich, wenn alle Familienmitglieder es sich zu ihrer Pflicht machen, alle Veränderungen unverzüglich unserem Vorsitzenden, Vetter Ewald, mitzuteilen.

Der Ehrenvorsitzende des Familienverbandes.

Ewald Freiherr von Kleist.

Februar 1934.

⁶⁹ Das vollständige Verzeichnis ist gesondert online verfügbar:
https://www.v-kleist.com/FG_allg/Personalbestand_1934.pdf

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 1

September 1934

Nachrichten aus der Familie

Der Familienvorstand hat in seiner Sitzung vom 18. August beschlossen, in Zukunft von der bisher üblichen Versendung einfacher Protokolle abzusehen und stattdessen ein Nachrichtenblatt herauszugeben, das zunächst halbjährlich erscheinen soll. Sein Zweck ist, eine möglichst enge Verbindung zwischen allen Angehörigen des Familienverbandes herzustellen, besonders mit denen, die nicht an den Familientagen teilzunehmen vermögen. Auch alle die, die sonst ein Interesse an der Familie haben, sollen gegen ein Entgeld von RM. 0,80 je Jahr in der Lage sein, sich diese Verbindung zu schaffen oder zu erhalten, besonders die herausgeheirateten Töchter der Familie.

Weiter dient dies Blatt dazu, die so sehr nötige Fortsetzung unserer Familiengeschichte vorzubereiten dadurch, daß in ihm die Lebensbilder der seit Erscheinen der Geschichte verstorbenen und zwar männlichen und weiblichen Mitglieder veröffentlicht werden sollen. Alle Basen und Vettern werden daher schon hier um ihre Mitarbeit gebeten. Diese Lebensbilder sollen ein möglichst getreues Abbild der Betreffenden geben, also nicht nur eine Aufstellung von Daten darstellen. Sehr erwünscht neben solchen Beiträgen sind auch Erzählungen von Erlebnissen jeglicher Art, wenn sie nur für die Familie von Interesse sind.

Mag so dieser Erstling hinausgehen und werben für eine lange Reihe von Nachfolgern; möge aus deren Inhalt ein neuer noch festerer Zusammenhalt aller Glieder erwachsen zum Nutzen der Familie, zum Nutzen vor allem unseres Vaterlandes! Möge gerade auch um dessen wegen der Einzelne immer mehr erkennen lernen, welch festen Stand im Kampfe um das Vaterland der Rückhalt am Familienverband verleiht und wie anfeuernd und richtungweisend die Taten und Beispiele der Vorfahren wirken! Mögen daher diese Blätter recht viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus unseren Reihen finden!

Auszug aus dem Protokoll vom 18. August:

Rechnungslegung: Die Rechnungen sind von Vetter Kurt-Kamissow geprüft und für richtig befunden
Entlastung soll am nächsten Familientag nachgesucht werden, Der Stand vom 1. Juli 1934 war:

Hauptfonds	63 938,55 RM.
Töchterstiftung	16 148,19 "
Raddatzer Vermög.	3 082,11 "
Insges.	83 168,85 RM.

Familiengeschichte v. Kleist - Urkundenbuch Fortführung

- 231 -

Der Kassenbestand am 1. 7. 1933 betrug	3 111,71 RM.
Die laufenden Einnahmen des Hauptfonds	5 794,07 "
ergibt	8 905,78 RM.
Die laufenden Ausgaben betragen , , ,	7 337,50 "
Mithin Kassenbestand am 1. 7. 1934 . .	1 568,28 RM.

Rechnung über die Einzelheiten wird am Familientage gelegt meiden,

Familiengeschichte, Der Vorsitzende hat es übernommen, die Vorarbeiten für die Fortführung der Familiengeschichte einzuleiten.

Ehrensachen, Der Vorstand ernennt mit Rücksicht darauf, daß bis zum Familientag noch zu lange Zeit verstreicht, zu Mitgliedern des Ehrenrates: die Vettern Leo-Drenow, Hans Jürgen-Kieckow, Hermann Conrad-Dubberow und als Ersatzmänner die Vettern: Leopold-Berlin, Robert-Wusseken und Sigurd-Sigurdshof. Von den Erklärungen zu den Ehrenverordnungen der Familie sind jetzt mit einer Ausnahme alle eingegangen.

Der Vorstand beschließt, dem Familientage vorzuschlagen, die sog. Krummenseer Kleiste in den Familienverband aufzunehmen. Hierzu Näheres weiter unten.

Telegramme: An S. Majestät wurde in der üblichen Weise am 27. 1. 1934 telegraphiert, worauf ein Danktelegramm einging. Weitere Telegramme wurden gesandt: an die Familie von Heydebreck aus Anlaß des Ablebens ihres Familienvorsitzenden, an Vetter Hermann-Braunschweig zum 70. Geburtstag sowie nach Hammelburg und Damen zur Hochzeit.

Personalien: Es sind seit dem letzten Familientage geboren:

17. 11. 33 in Braunschweig Friedrich Ewald Ernst Heinrich Werner dem Vetter Oberlt. Ewald, S. 21.

13. 1. 34 in Schmenzin Ansgar Herbert Vollrath Fabian Mathäus dem Vetter Ewald, S. 7.

24. 1. 34 in Hamburg Ehrentraut Ruth Ingeborg dem Vetter Gunnar, S. 5.

27. 7. 34 in Grüssow eine Tochter dem Vetter Hans Ewald in Stolp, S. 37.

Verheiratet hat sich:

Würzburg, den 4. 4. 34 Regina Freiin v. Kleist S. 28 mit Anton Reiner, geb. Herbertingen Wttbg. 15. 5. 90, Studienassessor in Reimlingen bei Nördlingen.

Gestorben sind:

30. 10. 33 in Kolberg Elly, Linie 7, Zweig 2 14. 4. 34 in Naumburg: Mathilde, verm. von Gellhorn S. 30

24. 4. 34 in Riga: Baronin Jenny, geb. Knigge S. 18

13. 6. 34 in Stolp: Marie S. 31

28. 6. 34 in Angola: Rüdiger, Sohn von Gunnar, S. 5

? ? 34 in Wien: Maria, geb. Freiin von Weber S. 28.

Beförderungen:

Vetter Adolf im März 34 zum Kommandeur von R. R. 12 (Dresden), S. 39,

Diether Dennies im Juni 34 zum Major a. D., S. 5.

Friedrich Karl im Juni 34 zum Hauptmann a. D., S. 32.

Veränderungen im Grundbesitz: Hohennauen ist zwangsversteigert.

Verschiedenes:

Von den nach den Akten vorhanden sein sollenden Erinnerungsstücken sind zur Zeit nicht zu ermitteln: eine Tabatiere Friedrichs des Großen, ein Schlüssel für das Grab Christian Ewalds in Frankfurt a. O., die sog. Geschichtssammlung Schweder, diese einst erhalten durch Vetter Detlef in Meiningen.

Der Vorstand beschließt, daß in Zukunft auch die Damen zu den Sitzungen des Familientages (außer bei Ehrenangelegenheiten) herangezogen werden und dafür die Genehmigung des Familientages nachzuholen.

Vetter Ewald-Karthan stiftet für die Familie zwei Briefe von Heinrich von Kleist, herausgegeben von Herm. Wünsch.

Vetter Ewald-Wend. Tychow regt an, daß statt der bisherigen Protokolle etwa halbjährlich eine Familienzeitung erscheinen soll; der Vorstand stimmt zu.

Zu diesen Beschlüssen im Protokoll ist folgendes auszuführen:

Die eine Art, wie der Fortführung der Familiengeschichte vorgearbeitet werden soll, ist in den Einleitungsworten bereits erwähnt, der Weg über dies Nachrichtenblatt. Weiter ist im Augenblicke bereits auf unseren Gütern ein Herr Bruchwitz gewesen, um in unserem Auftrage die vorhandenen Bilder abzuphotographieren und die Akten festzustellen und nach Möglichkeit dem Preußischen Staatsarchiv in Stettin zuzuleiten. Hier verbleiben sie in unserem Eigentum, sind aber der allgemeinen Forschung zugänglich und, was für uns das wesentlichste ist, gegen alle Fährlichkeiten in bestmöglicher Weise gesichert. Durch die Bilderaufnahme wird gleichzeitig festgestellt, wo die Bilder der einzelnen sich befinden und wir bitten dringend darum, uns etwaige Veräußerungen oder Vererbungen aus der Familie heraus bekannt zu geben. Außer den Gütern ist in dieser Weise nur Berlin mit Umgegend bearbeitet worden; bei allen anderen sind wir auf die persönliche Mithilfe unserer Basen und Vettern angewiesen. Wir bitten sehr, uns dadurch zu unterstützen, daß jeder seinen Bestand an Kleist'schen Familienbildern durch einen Photographen in Größe 9X12 oder 10X15 aufnehmen lasse und die Negativs an Vetter Ewald nach Wendisch Tychow sende. Die Unkosten dafür werden von der Familie getragen. Ebenso bitten wir alle alten Akten und Dokumente, etwa vor 1850, die in Schüben oder gar Kisten ein unsicheres Dasein führen, ebendahin auf den Weg zu bringen. Sie sind für die Familie von Wichtigkeit, auch Angaben von Dokumenten und Bildern, die sich im Nichtkleist'schen Besitze befinden, sich aber auf die Familie beziehen, sind dringend erwünscht. Und schließlich bitten wir, daß jeder, dessen Vorfahren oder Geschwister noch nicht in der Familiengeschichte verzeichnet stehen, sich an die Arbeit mache und uns in der oben geschilderten Art ein Lebensbild von ihnen aufzeichne. Fehlen Zeit und Gabe dazu, über eine Wiedergabe von Daten und Ereignissen hinauszugehen, so sind wir auch dafür dankbar; im Interesse der zu Schildernden aber würden wir uns über größere Ausführlichkeit mehr freuen.

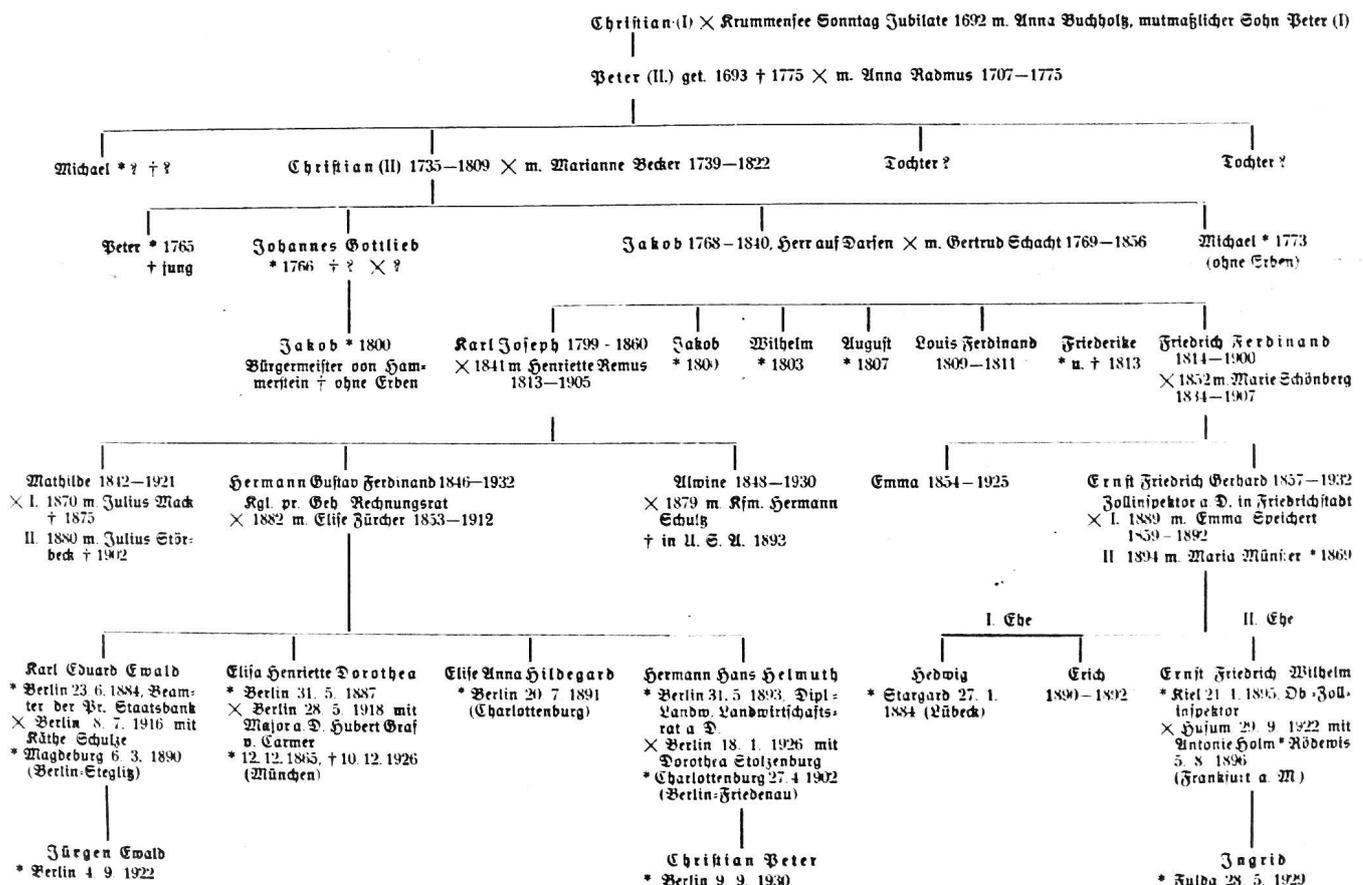
Durch die vorstehend erwähnten Aufnahmen konnten allein in Wendisch Tychow fünf Urkunden festgestellt werden, die in unserem Urkundenbuche noch nicht verzeichnet sind, woraus zu ersehen ist, welchen Wert diese Feststellungen haben. Der von der Deutschen Adelsgenossenschaft verlangte Ahnennachweis hat ebenfalls auf unsere Geschichte fördernd gewirkt. So wurde festgestellt im 3. Teil, 3. Abt., Seite 256, daß die Tochter Huberta am 3. November 1800 geboren und in Salzbrunn gestorben ist. Ihr Mann wurde in Landsberg a. W. am 27. 12. 1788 geboren und ihr Vater starb in Lobositz. Im gleichen Bande war die Gemahlin Carl Heinrich Christophs, auf Seite 272, eine geborene von Brecza und schließlich konnte eine Verbindung hergestellt werden zwischen Johann

Friedrich (S. 294), der angeblich ohne Erben starb und dem auf Seite 621 ohne Zusammenhang dastehenden Carl Wilh. Joseph Sigismund. Ein Auszug aus dem Kirchenbuche der Kirche zu Nelep, Kr. Schivelbein, sagt: "In Kreitzig ist den 29. 11. 1782 Herr Lieutenant Joh. Friedrich v. Kleist mit dem Frä. Johanna Friederice Sigismunde v. Briesen copuliert. Der H. v. Kleist ist Herrschaft auf Born". Johann Friedrich muß dann zwischen 1786 und 1790 gestorben sein, denn 1790 heiratete seine Frau in zweiter Ehe Carl Friedrich Wilhelm Michaelis. Aus der Kleist'schen Ehe gingen zwei Kinder hervor: 1. der oben erwähnte Carl Wilh. Jos. Sigismund, dessen Geburtsort Born ist, dessen Geburtsdaten sich aber nicht mehr feststellen lassen, weil das Kirchenbuch von Dolgen verbrannt ist. 2. Charlotte Luise Clara Marie, geb. 6. 10. 1786 in Born, gest. 28. 1. 1928 in Neuwedell. Sie war verheiratet mit Major Gustav Michaelis (1772-1830), dem Halbbruder des Stiefvaters.

Auf ganz anderem Wege ist der Beschluß über die sog. Krummenseer Kleiste entstanden. In der Geschichte über den Muttriner Zweig steht auf Seite 273 unter Nummer 277: "Peter, gest. 1683, Peters ältester Sohn, studierte und ging auf Reisen, starb aber ohne Erben." Diesen angeblich ohne Erben gestorbenen Peter wollen wir im Folgenden Peter 1 nennen. Verschiedentlich im Laufe des 19. Jahrhunderts hat eine Familie von Kleist, die im Gothaschen Briefadel als Nachkommen eines Jakob v. K steht, dem die Westpreußische Regierung Marienwerder 1799 den Adel bezeugt, den Versuch unternommen, den Zusammenhang mit der lehnstragenden Familie nachzuweisen. Zwei Hindernisse stellten sich hier besonders fühlbar entgegen, einmal der Mangel an Urkunden aus jener Gegend für die in Frage kommende Zeit überhaupt, begründet dadurch, daß Krummsee damals in polnischem Hoheitsgebiete lag, verstärkt zweitens durch einen Brand, der das maßgebliche Kirchenbuch vernichtet hat, so daß das neue erst 1683 beginnt. Die wiederholten Anträge mußten daher jedesmal abgelehnt werden, zuletzt noch im Juli 1914. Ein in Berlin-Friedenau lebender Landwirtschaftsrat, Helmuth v. Kleist hat seitdem unermüdlich weiter daran gearbeitet, den Zusammenhang nachzuweisen und der Vorstand hat sich jetzt auf den Standpunkt stellen können, daß zwar urkundlich immer noch eine Lücke klafft, daß aber diese Lücke durch eine wohl zu rechtfertigende Vermutung schließbar ist. Lückenlos liegt die Stammtafel jetzt bis zu einem Christian (1.) vor, der Jubilate 1692 in Krummensee geheiratet hat. Er wird zwar in dem Kirchenregister nur Christian Kleist genannt, doch braucht das nicht zu stören, weil das "von" noch nicht durchweg gebräuchlich war. Auch der in der Geschichte angeführte Peter (S. 273) heißt in diesem Register nur Peter Kleist unter Angabe, daß er am 11. März 1683 in Krummensee beerdigt sei. Auf diesen Peter führen die Antragsteller ihre Abstammung zurück und begründen sie damit, daß es in einem Taufschein heiße, daß ihr Ahn "Christian (2.) von dem Peter (2.) zu Krummensee geboren und auch dessen Ältervater Peter (1.) gleichfalls in Krummensee wohnhaft gewesen sei". Die Abstammung Peter 2. von dem oben erwähnten Christian 1. haben sie nachgewiesen; somit ist es sehr wahrscheinlich, daß dieser Christian von Peter 1. abstammt, obgleich der urkundliche Nachweis des verbrannten Kirchenbuches wegen fehlt. Freilich könnte auch der Einwand unehelicher Abkommenschaft erhoben werden und ist in der Tat erhoben worden, zumal der "Kegel" in der damaligen Zeit in der Familie gleich den Kindern gehalten wurde, nur daß er den Adel nicht führte. Dem aber steht ein Zeugnis entgegen, das im Jahre 1794 der Kgl. Landschaftsdirektor, C. v. Kleist auf Segenthin einem Mitgliede dieser Familie ausgestellt hat und worinnen er ihm zur Legitimation seines Adels bescheinigt, daß die ob. gen. Abstammung von Peter 1. "mit dem von der ganzen Familie angenommenen Stammbaume übereinkomme". Hierdurch wird einmal die eheliche Abstammung von Peter 1. bezeugt, zugleich aber auch die fehlende Urkunde ersetzt, denn damals spielte die mündliche Ueberlieferung eine ganz andere Rolle, als heute in unserer schreibfreudigen Zeit. Der Vorstand sieht deshalb den Nachweis der Abstammung von Peter 1. als geglückt an und wird den Antrag entsprechend dem Familientage vorlegen, der für den Fall, daß er dem Vorstande beipflichtet, dann auch dem Verlage von Perthes entsprechend berichten müßte.

Bei dieser Gelegenheit ist im Vorstande auch über das Verhältnis zu den anderen, nicht dem Familienverbande angehörenden Kleisten gesprochen worden und man kam dabei zu der

Ueberzeugung, daß es an sich wünschenswert sei, heute alles was den Namen von Kleist in Ehren trage zusammen zu fassen, weswegen auch diese Frage dem Familientage vorgelegt werden wird. Die Hinderungsgründe, die früher einer Aufnahme entgegenstanden bestehen heute nicht mehr. Die Lehen sind fortgefallen und ebenso der Anspruch auf einen Sitz im Herrenhause; auf der anderen Seite aber weiß außerhalb des Verbandes niemand etwas davon, ob dieser oder jener zur großen Familie gehört oder nicht und es ist nur dann möglich auf alle Träger des Namens einzuwirken, daß sie ihm Ehre machen, wenn sie im Verbande zusammengeschlossen sind. Erst dann auch wird es möglich sein, alle Träger des Namens festzustellen, was heute noch keineswegs der Fall ist, denn immer wieder trifft man auf solche, die sich jetzt nicht unterbringen lassen. Um einen Ueberblick über Abstammung und Zahl der Krummenseer Kleiste zu ermöglichen, geben wir deren Stammtafel.



Der im April herausgegangene Familienbestand⁷⁰ ist wie folgt zu berichtigen:

Auf Seite 8 muß es heißen Großvatersbrudersohn statt Vatersbrudersohn; Götz aus S. 30 ist nicht mehr Student, sondern Offiziers-Anwärter bei I.-R. 9 in Potsdam.

Als gestorben hat zu gelten: Viktor auf S. 39, Ob.-Zahlmeister a. D.

Als unbestellbar kamen zurück die Sendungen an: Baron Friedrich Georg v. Kleist-Keyserlingk in Riga, S. 13; Baronin Marie v. K., geb. Baroness v. Grotthus in Berlin, S. 16 und Frau Elisabeth v. K., geb. Franke, S. 33. Wer kennt deren Anschriften sowie diejenigen von Baron Christian, S. 15; Baroness Frieda, S. 17 und all der anderen Balten, deren Anschriften im Verzeichnis nicht

⁷⁰ http://www.v-kleist.com/FG_allg/Personalbestand_1934.pdf

angegeben sind.

Uebrigens hat gerade die Lage der Balten den Vorstand sehr beschäftigt und sie bereitet ihm noch weiter große Sorge. Zur Begründung eine Zusammenstellung aus einigen Briefen aus Lettland: Von dem ganzen, großen Grundbesitz hat die Familie in Lettland nur noch das 50 ha umfassende Restgut Galten. Alles andere ist entschädigungslos enteignet und die Restgüter konnten nicht gehalten werden. Auch der Rest von Zerxten (S. 20) ist verkauft und Vetter Ewald Leiter eines Armenhauses in Mitau, aber ohne Gehalt. Alle Vettern haben versucht, sich neue Lebensgrundlagen zu schaffen, sei es als Kaufleute, Journalisten oder Rechtsanwälte, jedoch bietet nur der letzte Beruf verhältnismäßig auskömmliche Lebensbedingungen. Eine große Arbeitslosigkeit und Abbau herrschen aus Schritt und Tritt und gestalten die Vermögenslage zu einer geradezu trostlosen. Daß unter solchen Umständen, in denen jeder mit einer Mindestmenge sein Leben fristen muß, von der wir uns keinen Begriff machen können, die baltischen Vettern keinen Familienbeitrag leisten können ist klar, statt dessen aber werden wir es uns sehr gründlich zu überlegen haben, wie wir da helfend eingreifen können und zwar der Familienverband wie jeder Einzelne von uns, der sich dazu noch irgendwie in der Lage sieht. Am schwierigsten haben es natürlich die Eltern, die nicht wissen, wie und wovon sie ihre Kinder aufziehen sollen, so daß stellenweise die notwendigsten Lebensbedürfnisse nicht mehr befriedigt werden können und die große Not auf die Gesundheit unser jungen Basen und Vettern schädigend wirkt. Hier besonders liegt für uns die Pflicht zum Eingreifen! Die Balten selbst aber bitten wir, uns angeben zu wollen in welcher Weise und aus welchen Wegen ihnen Hilfe am angebrachtesten erscheint. Zu diesen Leiden wirtschaftlicher Natur kommen noch die um ihres Deutschtums willen, da die lettische Regierung sich vor Chauvinismus nicht zu lassen weiß und darunter die Deutschen natürlich besonders stark zu leiden haben. Zu beachten ist, daß jetzt auch Postsendungen aus dem Auslande mit Anschriften in lettischer Sprache versehen sein müssen, sollen sie ihr Ziel erreichen. Hier wird hoffentlich bald ein wieder erstarkendes Deutschland Wandel schaffen! Um über unseren baltischen Zweig etwas mehr Kenntnisse zu vermitteln, hoffen wir in der nächsten Nummer die Aufzeichnungen der Frau Alexandra Kück, geb. Baronesse von Kleist (S. 13) bringen zu können.

"The dark invader"

Dies ist der Titel eines in London erschienenen Buches, dessen Verfasser sich Franz Rintelen von Kleist nennt. Wir wurden aus diese" Buch aufmerksam gemacht durch Vetter Hans Jürgen in Berlin (S. 8); es ist ein dankenswerter Baustein für unsere Familiengeschichte und legt uns gleichzeitig zwei Fragen vor. Der Verfasser war im Kriege in Amerika als Admiralstabsoffizier mit besonderem Auftrage tätig und hat dabei zeitweilig mit einem Karl von Kleist zusammengearbeitet. Warum gibt sich der Verfasser unseren Namen als Zusatz und wer ist jener Karl?

Das erste hoffen wir über den Admiralstab, feststellen zu können und für das zweite entsteht die Frage, ob es sich da um den noch im Bestande auf Seite 17 stehenden Baron Andreas Karl Friedrich handelt? Das Alter würde passen, nicht aber, was sonst über ihn gesagt wird. Das Buch ist sehr interessant, wenn auch nicht gerade erfreulich.

Im Folgenden nur einige kurze Auszüge, ausführliche in einer späteren Nummer.

Seite 100: "Kapitän v. Kleist hat guten Plan für Bombenstellung,"

Seite 103: Karl v. Kleist. "Rintelen hat schon viel von seiner Energie gehört. Dazu ist er bescheiden trotz seiner Zugehörigkeit zu einer der ältesten aristokratischen Familien in Deutschland und hat seinen eigenen Weg gemacht, Schiffsjunge auf einem alten Kahn, Maat, Kapitän. Er hätte bei der Garde-Kavallerie in Potsdam eintreten können, aber er wollte nicht. Er ist nahezu 70 Jahre alt. Kleist

kannte alle internierten Deutschen."

Seite 104/5/6: Gespräche mit Kleist.

Seite 172: Kleist bei der "Arbeit",

Seite 262/3: Gericht! "Zirka 30 Leute angeklagt, auch Kapitän v. Kleist. Wochenlange Verhandlungen."

Seite 283: "Auch Kapitän v. Kleist kommt in's Zuchthaus Atlanta, zusammengebrochen; Rintelen mit dem fine old man in einer Zelle zusammen. Kleist stirbt in seinen Armen an Influenza und Entkräftung."

Das Buch kann durch Gsellius bezogen werden und ist natürlich englisch geschrieben. Auch ein Vetter, der sein Leben für unser Vaterland gegeben hat!

Ein Kleist'sches Familiendenkmal.

Der Gymnasialdirektor Prof. Dr. Gantzer, früher in Stettin, jetzt in Schweidnitz, überschiekt der Schriftleitung die Nummer 34 der Ostrauer Chronik für alte und junge Ostrowianer aus dem Jahre 1919, der wir folgende Schilderung eines Grabsteines entnehmen:

Im Anschluß empfahl sich eine Besichtigung des Malsteines im Ostrauer Park, eines Rokoko-Grabsteines aus dem Jahre 1757, der am Teiche unter Akazien und Buchenbüschen steht. Er erhebt sich als ein Obelisk von 10 Fuß Höhe aus einem niedrigen Sockel. Die Deckplatte hat die Form einer Bibel; auf ihr liegt ein Lamm, einst die Kreuzfahne tragend, die jetzt leider verstümmelt ist. Der Obelisk wird von 4 Schädeln getragen. Seine vier Seiten sind mit Inschriften bedeckt. Oben wird der Text von 2 Wappenschildern sowie Symbolen des Glaubens und der Hoffnung, unten von muschelartigen Fächern eingefaßt. Um die Denkverse des Sockels, von der Stifterin stammend, die als eine geborene Kleist dichtete, schlingen sich Muschelrahmen.

Die Inschrift ist wegen ihrer altertümlichen Feudalität, einiger lebensvoller Züge und auch wegen des rührenden Abschiedsgrußes der Ostseile, der treues Gedenken verheißt, so lange die Adern klopfen, einer Erwähnung wert.

Nordseite:

Hier ruht in Gott der Hochw. geb. Hr. Herr Hanß Joachim von Kleist Weyl. Herr auf Dallendin und Nemmerin in Pommern geb. zu Kappe (?) in Großpolen vermählte sich Ao 1736 mit der Hoch W. geb. Fräulein Maria Erata (?) v. Brisewiz aus dem Hause Sellentin zeugeten 8 Kinder, 3 Söhne und ? Töchter, starben beyde im 53. Jahre der Herr Gemahl 1739 die Frau Gemahlin 1736 zu Filehne und ruhn hier beide im Herrn

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Der mich einst aus dem Staub erhebt Südseite:

Aus schwesterl. Treu folgt noch das Gedächtnis des Weyl Hoch. W. geb. Herrn Hanß Christian v. Kleist auf Bornward (?) geb 1715 zu Dallendin bey Str. K. M. in Preußen Pr. Braunschweig. R(egiments) Capit(än) vermählte sich Ao. 1746 mit d. Hoch. W. geb. Fräulein Elenonora Maria von Unruh aus dem Hause Peterkowicz gab 1757 beim Marsch aus Böhmen bey einem Scharmützel zwischen Camenz und Kreisiz (?) in Vaterl.(ande) Sr. Ahnen (denn 1264 kam Conr. Kleist als Ritter aus Böhmen nach Pommern) seinen Geist in einem Alter von 42 Jahren seelig auf und ward in einem Walde allda begraben.

Schwesterliche Liebe macht, Daß an mich noch wird gedacht. Ostseite:

Hier ist das Gedächtnis noch einer Hoch. Adlig. Fräule(in) Tochter des Hoch. W geb. Herrn Hanß v. Kleist nehml. d. Hoch. W. geb. Fräule(in) Fräule(in) Hedwig Juliana v. Kleist geb. 1719 d. 19. September zu Dallendin, welche nach vielem mit Geduld u. Hoffnung überstandenen Elende ihres

Leibes ihren Geist Aa. 1733 zu Filehne seel. aufgegeben mit glaubiger Hoffnung die Hochadl. Eltern Geschwister und Freunde ewig wiederzusehn.

Ruhe wohl in jenem Sande

D(einer) A(nen) Vaterlande.

Im Hertzen soltu leben,

Weil sich die Adern heben. Westseite:

Aus kindl. Liebe stifteten vorgenannten Hochadl. Eltern Ihr letztes Ehrengedächtnis dero älteste Fr. Tochter die Hoch. W. geborene Fr(au) Fe(au) Charlotta Tugendreiche v. Unruh, geb. v. Kleist welche geb. 1710 nebst Ihren vermählten Hoch. W. geb. Herrn Herrn Bogusl(av) v. Unruh Podstolie Poznanski (?) Erb. Herrn auf Peterkowicz (welche) noch bey vergnügt führendem Ehestande Ao 1757 diesen Mahlstein besorget.

Der entfernte Leichenstein

Soll uns zum Gedächtnis sein.

Es handelt sich im Vorstehenden um den ausgestorbenen Borntin-Nemmeriner Seitenzweig.

Ein Bismarck im Türkenkriege.

Auszug aus dem Tagebuch des Majors Christoph Friedrich v. Bismarck vom Regiment Churprinz zu Fuß im Türkenkrieg 1685.

Der steht wie ein Brandenburger.

(Türkisches Sprichwort.)

Am 16./26. April 1685. Seit gestern sind wir allhier in Crossen eingetroffen, das ganze Corps, so Churfürstliche Durchlauchtigkeit an Ihre Kaiserliche Majestät zu Hülfe senden wieder den Türken, der mit großer Macht sich im Königreich Hungarien festgesetzt und von dort ab aller christlichen Potentaten Lande schwer bedroht. Dieses Corps ist formiert zu 8000 Mann zu Fuß und zu Roß und sind die besten Mannschaften aus dem ganzen corps d'armee dazu ausgewählt; es führet zwei Feuermörser, zwei Karlhaunen und 12 Feldstücke mit sich, Commandeur über das Ganze aber ist der General von Schönning. Von unserem Regiment ist ein ganzes Bataillon mit 578 Mann zum Türkenkriege commandiert und bin ich, nebst dem von Belling, Oberst, über Berlin und Frankfurth anher gekommen. Mein Lieutenant, Einer von Kleist, ist nicht gar wohl, wollte aber nicht zurücke bleiben, auf daß er nicht um den Feldzug wieder den Türken käme; hat uns allen gar wohl gefallen, solche Bravour, angesehen, daß er von Kleist mit Nichten eine alte Kriegsgurgel, sondern ein wohlgesitteter, junger Edelmann.

Damit soll diese Nummer der Familiennachrichten abgeschlossen werden. Mögen sie in Zukunft mithelfen, dem Familienzusammenschluß einen solchen Inhalt zu geben, daß jeder von uns das von ihm empfängt, was Vetter Hermann-Braunschweig in die schönen Worte gekleidet hat: "Es war mir eine rechte Freude, den Familienglückwunsch an diesem Tage (dem 70. Geburtstag) zu erhalten, weil ich stets in meinem Leben ein warmes und verwandschaftliches Empfinden für die Familie im Herzen getragen habe und auch weiter tragen werde. Die starken, ehrliebenden Ueberlieferungen unseres alten Pommerngeschlechtes, denen so oft und eindringlich in meiner Jugend der alte Kleist-Retzow beredten Ausdruck gab, sind mir in meinem Leben Richtschnur gewesen."

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 2

März 1935

Bericht über den Familientag am 25. Januar

Diesmal hatten sich in den Räumen des Garde-Kavallerie-Vereins, von deren Wänden preußische Geschichte und Ueberlieferung, wohin man auch blickte, mahrend herabgrüßte, eine erfreulich große Anzahl Basen und Vettern zusammengefunden und es wären ihrer noch mehr gewesen, hätten nicht im letzten Augenblick störrische Autos und sonstige Zwischenfälle eine ganze Reihe zum Fernbleiben gezwungen. So waren gekommen an Gästen: Herr Hauptmann von Frankenberg und Herr Professor Dr. Minde-Pouet und an Familien Mitgliedern: Hermann Conrad und Vera - Klein Dubberow, Ewald und Anning -Schmenzin, Rudolf und Gertrud - Jeseritz, Ernestine - Zützen mit Luise Henriette. Eleonore und Hans Joachim, Leopold und Luise-Berlin mit Eva Eleonore und Marie Luise, Georg aus Groß Tychow und Marie, Karl Friedrich -I. -R. Potsdam, Peter Christian - Möthlow, Ruth - Klein Krössin, Hans Jürgen und Maria - Kieckow, Maria Corona - Berlin, Heinrich und Carola - Hamburg, Götz -I. -R. Potsdam, Friedrich Carl - Greifswald, Berndt und Anna Luise - Berlin, Fides - Berlin, Gudrun - Kamissow, Karl Georg aus Kamissow, Leo Ewald - Drenow, Jürgen-Vietzow, Ewald - Breslau, Ewald - Wilmersdorf, Robert -Wusseken, Ewald und Margarete - Wendisch Tychow mit Sigrun.

Wie üblich war S. M. dem Kaiser und König der Zusammentritt der Familie gemeldet worden und es war darauf folgendes Telegramm S. M. eingegangen:

"Den zum Familientage des von Kleist'schen Familienverbandes Versammelten entbiete ich meinen Gruß. - Zahlreiche Kleist's haben sich als Offiziere und als Beamte dem Dienste ihrer Könige gewidmet oder in anderen Lebensstellungen dem Vaterlande gedient. Sie haben in guten und bösen Zeiten in unerschütterlicher Treue zu ihren Königen gestanden und dies auf den Schlachtfeldern der uns aufgezwungenen Kriege mit ihrem Blute besiegelt. Dessen gedenke ich heute in aufrichtiger Dankbarkeit.

Wilhelm, R. "

Der Familientag sandte ein entsprechendes Dankes- und Glückwunschtelegramm zum 27.

Weitere Telegramme waren eingegangen von Exzellenz von Tschischwitz, Hermann - Braunschweig, Maria und Wolf Friedrich - Groß Tychow, Ewald und Maria - Meran, Kurt - Kamissow, Bratto - Wildenborn. Ferner kam zur Verlesung ein Schreiben, das folgende baltische Basen und Vettern gelegentlich einer Zusammenkunft in Mitau am 27. 12. abgesandt hatten: Eduard und Lucie - ehem. Groß Dselden, Natha a. d. H. Susten, Käthie, Frau v. Adam und Sohn Wolfgang, Helmut und Tony - Kerklingen nebst Sohn Wolf, Paul a. d. H. Kerklingen und Ewald und Wilhelmine a. d. H. Zerxten.

Auch dies Schreiben wurde durch ein Antwortschreiben erwidert. Allen anderen Sendern sei auf diesem Wege namens der Familie gedankt. Wir wünschen herzlichst, daß es in Zukunft immer weiteren Basen und Vettern möglich werde, an den Familientagen teilzunehmen, damit die Bande des Blutes, die uns zusammenfassen, durch Sichkennnenlernen und häufige Auffrischung der Bekanntschaft erneuert und verdoppelt werden.

Ganz besonders gilt dieser Wunsch auch für unsere baltischen Basen und Vettern, die jetzt in so außerordentlicher Bedrängnis stehen. Sie mögen wenigstens dessen gewiß sein, daß wir sie nicht vergessen haben, sondern ihre Lage mit aufmerksamen Blicken verfolgen, jederzeit bereit zu helfen, wo uns dies möglich ist und bemüht, zum mindesten schriftlich die Beziehungen zu einander wieder fester zu knüpfen.

Personenstand.

Dieser hat sich seit Herausgabe des ersten Nachrichtenblattes wie folgt verändert:

Geboren ist Friedrich Carl in Greifswald (S. 32) daselbst am 4. 10. ein Sohn: Horst.

Verlobt: Elfriede (S. 42), Tochter des gefallenen Veters Alfred, in Goslar, im Dezember 1934 mit Gerhard Kiehl-Pomnik bei Dönhoffstädt, Ostpr.

Verheiratet: in Damen am 19. 8. 34 Bodild (S. 24) mit Dr. Alfred Heerwagen, Rechtsanwalt und Notar in Riga.

Gestorben ist seit dem Sommer erfreulicherweise niemand, dagegen ist der Bestand dahin zu berichtigen, daß gestorben sind bzw. als gestorben zu gelten haben: auf Seite 38 Elfriede Jahn, S. 42 Louis Stettin 1924, S. 43 Ewald 1918 (s. the dark invader) und Alfred. Ferner hat sich zu unserer Freude die in der ersten Nummer gebrachte Nachricht vom Tode der Wiener Base Maria, geb. von Weber, S. 28, als falsch erwiesen.

Beförderungen

und Anschriftenveränderungen.

S. 6 von Stephani, Kleefeld bei Hannover, Spinozastr. 6 1

S. 11 Karl Wilhelm, Oberfähnrich im Reiter-Rgt. Breslau

S. 12 Elisabeth, Düsseldorf, Leopoldstr. 13

S. 13 Friedrich Georg, Riga, Kungu iela 2. A. S. Oelrich

Janina, St. Prex, Schweiz, Vaud. le Scarabée

Cecile, Riga, Anzekla iela 6 Dz. 1 b. Baron Hahn

Bratto, WiIdenborn, Zeitz-Land

Eduard, Jelgava, Tervetes 4 S. 14 Natalie, Jelgava, Dika 6

Kurt, Galtenes pr. Balgali

Adam, Riga, Baznicas iela 27/29 dz. 29

S. 15 Helmuth, Riga, Klostera 9/11

Bernhard, Kuldiga, KaIna iela 9

S. 20 Ewald, Jelgava, Kr. Barona 40 4

Lilli, Rostock, Prinz Friedrich Carlstr. 1 2

S. 21 Karl Friedrich, Grenadier im I. -R. Potsdam

S. 22 Ewald, Frauendorf-Stettin, Elisenstr. 11 a

- S. 23 Wolf Friedrich hat das Assessorexamen bestanden
S. 29 Margarethe, Eppendorf, Universitätskrankenhaus 16
unten
S. 30 Götz, Unteroffizier im I. -R. Potsdam
S. 32 Friedrich Carl, Greifswald, Nikolaistr. 8/9
Berndt als Hauptmann a. D. beim Gruppen-Kom. 1
in Lichterfelde-West, Margaretenstr. 22 a
S. 38 Arthur, Rittmeister
S. 39 Ewald, Generalleutnant und Befehlshaber in Schlesien
S. 40 Ewald, Wegnerstr. 19
S. 42 Margarete v. Freihold, Goslar am Harz, am Schieferweg 4

Dazu die Anschriften der Krummenseer Linie:

- Ewald, Beamter der Pr. Staatsbank, Berlin-Steglitz, Klingsorstr. 56
Dorothea, Gräfin v. Carmer, München, Karlsplatz 20
Hildegard, Charlottenburg, Bayernallee 44
Helmuth, Landwirtschaftsrat a. D., Berlin - Zehlendorf, Hochwildpfad 14
Maria, geb. Münster, Friedrichstadt a. Eider, Prinzenstr. 3
Hedwig, Lübeck, Moltkestr. 12
Ernst, Oberzollinspektor, Frankfurt a. M., Waldschmittstraße 44.

Unbekannte Anschriften:

- Als unbekannt bzw. unbekannt verzogen zurückgekommen sind Briefsachen an Mathilde de Beauvais, geb. Baronesse von Kleist, Mitau (Jelgava), Palaisstr. (S. 16)
Elisabeth v. Steuben, geb. v. Kleist, Kranz, Kr. Meseritz (S. 30)
Julia v. Kleist, geb. Lorez de Uruburu, Ceuta (Marokko) (S. 36)
Lilly v. Kleist, geb. Müller, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 204 (S. 37)
Für Angabe der richtigen Anschriften an den Vorsitzenden wären wir dankbar.

Stammbaum.

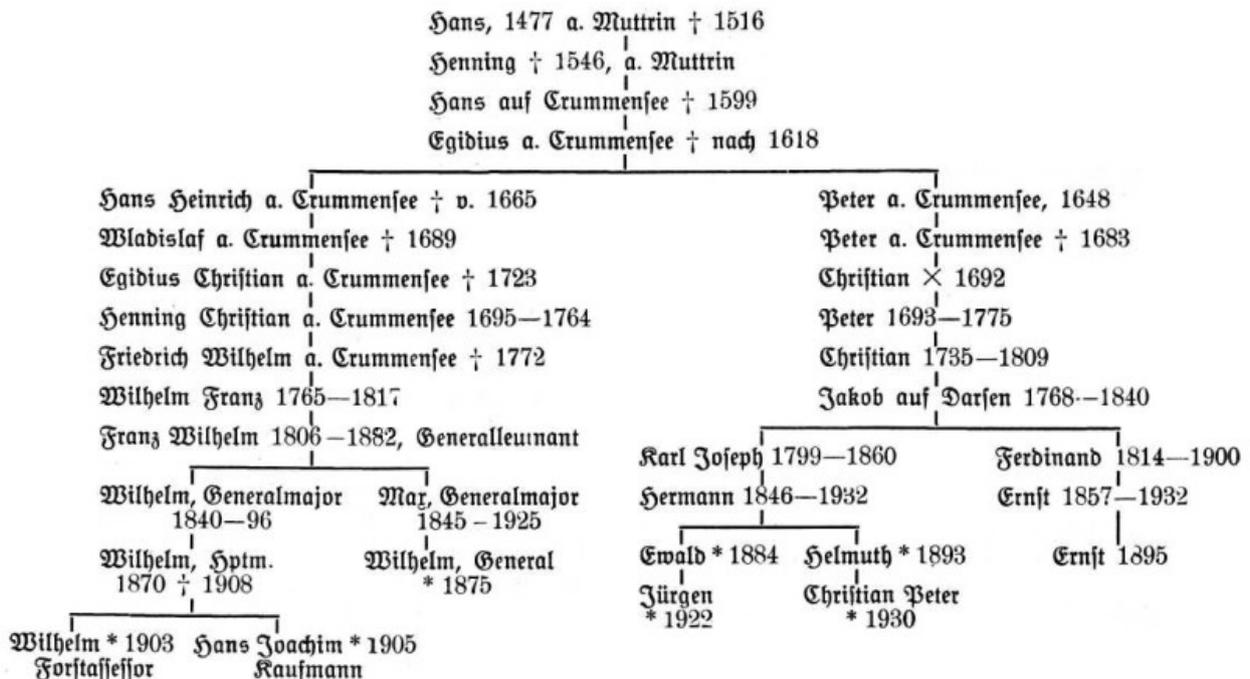
Um den im April 34 versandten Personalbestand der Familie zu verdeutlichen und die alten Stammbäume fortzusetzen, hat Vetter Hermann Conrad - Kl. Dubberow sie unter Fortlassung der inzwischen ausgestorbenen Linien bis auf den heutigen Stand weitergeführt.⁷¹ Diese dankenswerte Arbeit lag am Familientag vor und wurde dort bereits von den anwesenden Vettern erworben. Jetzt kann sie zum Preise von 1,50 Rm. vom Vorsitzenden bezogen werden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Vettern, die noch keine Familiengeschichte haben, alle sieben Teile zusammen für einen Preis von 10 Rm. ebendorther erhalten können.

⁷¹ http://www.v-kleist.com/FG_allg/stammtafeln1935/tychow_dubberow_1935.htm
http://www.v-kleist.com/FG_allg/stammtafeln1935/muttrin_1935.htm
http://www.v-kleist.com/FG_allg/stammtafeln1935/damen_1935.htm

Krummenseer Linie.

Ueber sie war in der ersten Nummer dieses Blattes bereits alles Nähere gesagt, auch, daß der Vorstand dem Familientage die Aufnahme dieser Kleiste in den Verband vorschlagen werde. Dies ist geschehen und der Familientag sah ebenfalls den Nachweis des Anschlusses an die uradlige Familie als erbracht an und entschied sich entsprechend einstimmig für die Aufnahme dieser Linie in den Verband.

Um zu verdeutlichen, wie diese Linie mit der bisherigen Familie zusammenhängt und wo in Zukunft ihre Stelle in ihr ist, bringen wir nachstehend eine Ergänzung des vorerwähnten neuen Stammbaumes, indem wir einen zweiten Zweig dieser Linie gleich noch mit anführen, der zwar dem Familienverbände nicht angehört, aber in die Familiengeschichte (3, S. 269) mit aufgenommen wurde. Für das Nachstehende gilt es den Abstammungsstrich unter Bisprow auf Muttrin, gst. c. 1493 auf der ersten der beiden Tafeln, die sich auf die Muttrin-Damener Linie bezieht, zu verlängern bis zum Ende dieser Tafel, so daß das folgende Neue gerade zwischen den Inhalt der ersten und der zweiten Tafel zu stehen käme. Als Stammvater der beiden Krummenseer Zweige, die wir in Zukunft als vierte lebende Linie des Muttrin - Damener Stammes führen werden, hat zu gelten:



Beitrag.

Die am 13. 9. 1933 festgesetzte Beitragshöhe bleibt bestehen. Danach beträgt der Mindestbeitrag für den Grundbesitz 20, - RM., für alle übrigen Mitglieder 5, - RM. Die Vettern sollen sich dabei selber einschätzen. Der Beitrag ist somit auf einer Höhe gehalten, daß jeder imstande ist, seiner Ehrenpflicht der Bezahlung nachzukommen. Die Familie erwartet daher, daß auch die Restbeträge aus früheren Jahren bald beglichen werden. Frei von der Beitragspflicht sind unter den obwaltenden Umständen nur die Vettern im Baltenslande.

Das Geschäftsjahr des Verbandes läuft vom Juli zum Juni, die Beiträge sind im Voraus zahlbar und zwar auf das Konto "Familienfonds von Kleist" bei der Kreissparkasse Belgard (Postscheck Stettin

218). Bei der Einzahlung bitten wir dringend, Vornamen und sonstige Unterscheidungsmerkmale mit anzugeben, da sonst Zweifel über den Absender und entsprechende Mehrarbeiten entstehen.

Dein Beitrag beträgt: RM.

Dein Rest RM.

Beträge, die bis zum 15. April nicht eingegangen sind, werden durch Nachnahme eingezogen werden.

Familienbilder.

Die Aufnahme der Familienbilder durch Herrn Bruchwitz und ihre sonstige Sammlung hat Anklang gefunden. Das Ergebnis lag, bisher noch ungeordnet, vor und ließ auch in diesem Zustande bereits erkennen, daß diese Sammlung von erheblichem Wert für die Zukunft sein wird. Sie soll daher weiter ausgedehnt werden und wir bitten alle Basen und Vettern nochmals, insbesondere diejenigen, die außer der Reichweite des Herrn Bruchwitz liegen, also alle außerhalb der Gegend zwischen Stolp und Berlin, die Sammlung zu vervollständigen, dadurch daß sie auf Kosten des Verbandes die Bilder photographieren lassen oder Herrn Bruchwitz bei seiner neuerlichen Rundfahrt Gelegenheit geben, dies zu tun. Wir bitten, dabei auch die Bilder mit aufnehmen zu lassen, die die Vorfahren angeheirateter Mitglieder der Familie darstellen.

Sowie das Ergebnis der Sammlung sich einigermaßen abschließend übersehen läßt und sie geordnet sein wird, werden wir hier die Möglichkeiten angeben, unter denen jeder die ganze Sammlung oder Teile von ihr erwerben kann.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir auch nochmals darum, nachprüfen zu wollen, ob nicht doch noch auf die Familie bezügliche Dokumente und Akten in den einzelnen Häusern auffindbar sind. Auch auf alte Stammbäume legen wir dabei Wert, so sollen in den Häusern Hohenaufen (aus Segenthin stammend) und in Kalthof bei Königsberg in Ostpreußen, das ein nicht zum Verband gehöriger Kleist besessen hat, besonders wertvolle Stammbäume gewesen sein.

Kleist-Regiment.

Der Vorsitzende berichtet, daß er im Oktober einen sehr anregenden Abend im Kreise des Offizierkorps des Regiments hat verbringen dürfen und das Exz. von Tschischwitz dabei in besonders ehrender Weise der Familie gedacht hat. Er hat aber auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bald wieder eine Anzahl junger Kleiste in die Reihen der Traditionskompanie eintreten möchten.

Wir unterstützen diesen Wunsch wärmstens und bitten, daß jeder Vetter, den nicht Ueberlieferungen anderer Art oder sonst zwingende Gründe zu einem anderen Truppenteil führen, im Regiment Görlitz bei der Traditionskompanie des ehemaligen Kleist-Regimentes eintrete und so das Band, das Regiment und Familie zusammenhält, noch fester knüpfe.

Als Vertreter des Regimentes hatten wir die Freude, Herrn Hauptmann von Frankenberg unter uns zu sehen, den Vorsitzenden der Offiziervereinigung. Er überbrachte deren Grüße und sprach auch seinerseits den vorgenannten Wunsch aus.

Im übrigen freut es uns, der Familie mitteilen zu können, daß der Herr Reichswehrminister bestimmt hat, daß die in Görlitz in Bau befindliche Kaserne den Namen "von Kleist-Kaserne" trage. Eine Ehre, deren Regiment und Familie zugleich teilhaftig wird!

Kleist-Gesellschaft.

Ende November hat in Königsberg eine groß aufgezugene Tagung der Kleist-Gesellschaft

stattgefunden, an der der Vorsitzende als Vertreter der Familie teilgenommen hat.⁷² Aufgeführt wurden dabei: "Robert Guiscard" und "Der zerbrochene Krug". Auch hielt Herr Professor Dr. Fricke aus Kiel einen Vortrag über "Wirklichkeit und Schicksal bei Heinrich von Kleist". Die Beachtung, die diese Tagung bei Regierung und Wehrmacht gefunden hat, war erfreulich, um so erstaunlicher, wie wenig Universität und höhere Schulen, ganz abgesehen von der Bevölkerung im allgemeinen, sich an dieser Tagung beteiligt haben.

Trotzdem ist Herr Professor Dr. Minde-Pouet, den wir zu unserer Freude wieder als Vertreter der Gesellschaft auf dem Familientag bei uns sahen, der Ansicht, daß die Gesellschaft gute Aussichten für die Zukunft habe und daß es ihr gelingen werde, immer mehr Verständnis für Heinrich von Kleist zu schaffen, immer mehr Kenntnisse über ihn zu erwerben und sein Schaffen für die Zukunft sicherzustellen.

Professor Minde-Pouet bittet daher, daß auch die Mitglieder der Familie sich wieder mehr an diesen Bestrebungen beteiligen und ihrerseits Mitglieder der Gesellschaft werden. Auch bittet er dringend, daß alle die, die ja noch im Besitze von Briefen u. ä. sind, die Beziehungen auf den Dichter haben oder gar von ihm selbst herrühren, diese ihm bekanntzugeben. (Anschrift: Berlin-Dahlem, Schorlemerstraße 23). Abgesehen davon, daß es sich dabei um eine Kulturtat handelt, trägt auch eine Verleihung solcher Schriften u. U. geldliche Früchte.

Im Nachfolgenden bringen wir zunächst eine Geschichte, die wir den Blättern des Kleist-Regimentes entnahmen und die sich auf Vetter Gunnar, jetzt in Angola, S. 5 bezieht und anschließend beginnen wir mit den Erinnerungen von Exzellenz Kück geb. Baroness von Kleist a. d. H. Gawesen.

Die Salve, die im Gewehrlauf blieb.

Die Weltkriegspause von Kifumbiro. - Ein Zwischenfall aus dem Ringen um Deutsch-Ost-Afrika.

Vor längerer Zeit sprach Baldwin auf einer Sitzung des englischen Veteranenbundes anlässlich einer Diskusston um ein deutsch-englisches Meeting der Kriegsteilnehmer auf den ehemaligen Kampfplätzen in Flandern.

Man kam in diesem Punkt zu keiner Entscheidung, aber das ist auch nicht das Bedeutungsvolle dieses Tages. Wichtig ist, daß Baldwin aus dem Sinn und Zweck der Diskussion, dem Gedanken der Kriegskameradschaft über die Grenzen hinweg, zur Erwähnung einer Episode gebracht wurde, die ein seltsam leuchtender Reflex im riesenhaften Mosaik des Weltkrieges ist, und die uns Deutsche zumindest genau so viel angeht wie die Engländer.

Baldwin erinnerte an einen Zwischenfall während des deutsch-englischen Ringens um Ostafrika und verherrlichte in diesem Bericht einen Mann, der, im strengen Sinn der Worte, eigentlich ein Kriegsverbrecher ist.

Sein Name ist unbekannt, aber der Mann verdient sein Denkmal, zum Mindesten jenes, das Drucklettern zu setzen imstande sind.

Ostafrika 1914. Die deutsche Schutztruppe muß aus strategischen Gründen den Nordwesten der

⁷² Vertreter der Familie im Vorstand der Kleist-Gesellschaft war bisher Ewald von Kleist-Karthan. 1943 befand sich Ewald von Kleist-Wendisch-Tychow, der hier angesprochene Vorsitzende des Familienverbandes, im Vorstand des Kleist-Gesellschaft. Bei Kleist.org zitierte Quelle für 1943: Reichswerk Buch und Volk im Nationalsozialistischen Volkskulturwerk Kleist-Gesellschaft e. V. Baruth (Mark) 1943: Särchen. (2019)

Ergänzung 2024: Zur Vorbereitung der Tagung gibt es einen Schriftwechsel im Nachlaß Minde-Pouet im Kleist-Museum von Minde-Pouet mit Ewald-Karthan und Ewald-Wendisch-Tychow über die Werbung von Mitgliedern für die Kleist-Gesellschaft und für weitere Teilnehmer an der Tagung in Königsberg. Beide Maßnahmen blieben erfolglos. Der Familienverband und Ewald-Karthan gaben der Kleist-Gesellschaft zur Durchführung der Tagung Darlehn von je 500 Mark.

ganzen Kolonie, den Bezirk Bukoba, räumen und sich auf die Ostseite des Viktoriasees zurückziehen. Verloren gegeben aber ist das Gefecht nicht und nach Auffüllung der Schutztruppe durch Rekruten und Freiwillige aus den deutschen Ansiedlerkreisen rückt am 24. Oktober 1914 ein starkes Detachement nach Westen vor, um das inzwischen von England besetzte Bukoba zurückzuholen.

Die Vorhut unter dem Kommando des Leutnants von Kleist, der seine kleine Streitkraft - sechs Offiziere, elf Unteroffiziere, einhunderlzwanzig Askaris und eine gleiche Anzahl von Trägern - auf vier Dhaus verlädt und mit diesen primitiven Fahrzeugen den Viktoriasee überquert.

In Niemberembe geht es an Land und nun beginnt wohl der abenteuerlichste Vormarsch während der ganzen Dauer des Weltkrieges. Quer durch den Urwald, durch Sümpfe, oft bis zum Kragen im Schlamm.

Aber auf diese Weise gelingt es wenigstens, unbemerkt bis ganz nahe an die englischen Linien heranzukommen.

Nach dem Abzuge der deutschen Truppen hatten die Engländer überall starke Stellungen ausgehoben, die sich ungefähr parallel des Ngono, eines Nebenflusses des Kagera, hinzogen.

Der südlichste Punkt, das Negerdorf Kifumbiro, war von ihnen zu einem regelrechten Sperrfort ausgebaut. Hier soll der deutsche Angriff einsetzen. Kifumbiro muß genommen werden, wenn die Offensive erfolgreich durchgeführt werden soll.

Tollkühn, wie die ganze Offensive, war dieser Gedanke. Er setzte ein Uebermaß an Aufopferungsfähigkeit und Bravour als Selbstverständlichkeit voraus. Allein die Ueberquerung des Ngono fast unter den Augen der Engländer wäre jeder anderen Truppe als Unmöglichkeit erschienen.

Ein reißender Fluß, steil ansteigende Ufer und Scharen von Krokodilen in den schmutzigen, gelbbraunen Fluten.

Brückenbau ist eine Unmöglichkeit, die ganze Streitmacht muß in Einbäumen und Rindenkanus herübergebracht werden.

Ein verzweifertes Unternehmen und dazu melden eingeborene Läufer, daß englische Patrouillen bereits das jenseitige Gelände durchziehen.

Der Lt. d. R. Schmidt geht zuerst über den Fluß, um drüben die Sicherung gegen den Feind zu übernehmen; dicht hinter seinem Boot wirbelt das erste Askari-Kanu durch den Sturzfall des Wassers. Kaum knirscht das Boot Schmidt's auf den Ufersand, als von hinten lautes Geschrei ertönt, gurgelnde Hilferufe und jenes ominöse Plätschern, das die schlagenden Schwänze von Krokodilen verursachen, die auf ihre Beute zueilen.

Schmidt fährt herum und sieht, daß eines der Rindenkanus umgeschlagen ist und drei Askaris in voller Ausrüstung mit den Wellen kämpfen.

Drei verlorene Menschen, sagt der Verstand. Ueberall schießen die gierigen Reptile herbei, und allein die Munitionsausrüstung der Askaris - 90 Patronen mit den schweren, 11 Millimeter kalibrigen Bleigeschossen - scheint eine Rettung unmöglich zu machen.

Trotzdem springt Leutnant Schmidt in seiner schweren Marschrüstung in den Fluß und vom anderen Ufer folgen ihm der Leutnant von Kleist und der Unteroffizier Dachsold.

Die drei Männer tauchten und bringen die Askaris tatsächlich wieder an die Oberfläche. Nach einer halben Stunde schon sind sie wieder munter und schon dabei, einen Marschgesang auf ihre drei todesverachtenden Retter zu dichten, wie es Negerart ist.

Der Marsch geht weiter. Hunderte von Krokodilen, um ihre Beute betrogen, schauen der im Unterholz verschwindenden Truppe mit gelbfunkelnden Lichtern nach. Niemand weiß, daß man in diesen erregenden Minuten einem dreifachen Tode entgangen ist, daß in dieser kurzen Zeit der

Weltkrieg den Atem anhielt.

Man erfährt es erst, als zwei Tage später Kifumbiro genommen ist und deutsche Offiziere in einer Lehmhütte, die offenbar den englischen Truppen als Kompanieschreibstube gedient hatte, den unvollendeten Bericht eines englischen Patrouillenführers an das Oberkommando finden.

Dieser Bericht ist eines der erschütterndsten Dokumente des Krieges und - der Menschlichkeit, der kameradschaftlichen Ritterlichkeit. Knapp, soldatisch teilt in ihm der englische Patrouillenführer mit, daß er den Uebergang der deutschen Truppen beobachtet habe und beschreibt in allen Einzelheiten die dramatischen Vorgänge der Ueberquerung.

Schlicht, ohne jeden Versuch einer Rechtfertigung erklärt er weiter, daß seine im Unterholz versteckten Leute bereit waren, auf sein Kommando hin mit mehreren Salven den Uebergang zu stören, wenn nicht sogar die deutsche Vorhut aufzureiben.

Dann aber habe er gesehen, wie drei deutsche Offiziere sich ohne Zögern zwischen die Krokodile geworfen hätten, um drei Askaris vor einem sicheren Tode zu retten. Er habe das Kommando zum Feuern nicht geben können, weil er sich dann angesichts dieses schlichten Heldentumes Zeit seines Lebens als ein Schurke hätte vorkommen müssen. Er habe sich mit seinen Truppen zurückgezogen und sei bereit, nunmehr vor dem Oberkommando die volle Verantwortung für seine Handlungsweise zu übernehmen. An dieser Stelle bricht der Bericht ab.

Der deutsche Sturm auf Kifumbiro verhinderte die Absendung des Berichtes. Der gleiche Sturm mag es auch gewesen sein, der das Schicksal dieses unbekanntem englischen Soldaten in eine Richtung trieb, wie er sie noch Minuten vorher nicht erwartet hatte.

Viel später fiel der Bericht des englischen Patrouillenführers mit anderen Dokumenten in die Hand der Engländer. So erfuhren sie von der dramatischen Pause des Weltkrieges, die ein kleiner Korporal ihrer Reihen veranlaßt hatte.

Es ist nicht bekannt geworden, daß sich damals immerhin noch mitten im Weltkriege, eine einzige Stimme erhob, die den unbekanntem Soldaten als Verräter bezeichnete. Noch hat man Nachforschungen unternommen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Vielleicht hat er einen schnellen Soldatentod gefunden, vielleicht sitzt er noch heute vor irgend einem Kaminfeuer in Wales oder Suffolk, oder Rorfolk und denkt hin und wieder an jene absonderliche Sekunde, da das Gebot der Ritterlichkeit in ihm stärker war als die Pflicht und er den Weltkrieg für Minuten zum Stillstand brachte.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914 - 1919

Von Alexandra Kück, geborene Baronesse v. Kleist

1.

Als der Weltkrieg ausbrach und Libau einige Tage danach von einem deutschen Kriegsschiff beschossen wurde, wobei ein Petroleumtank in Brand geriet und die Russen ganze Kohlen- und Munitionslager im Hafen Alexander III. in die Luft sprengten, beschlossen meine Eltern, den bevorstehenden Kriegsschrecken in einer befestigten Hafenstadt aus dem Wege zu gehen und nach der alten, einst herzoglichen Hauptstadt Kurlands, nach Mitau an der Aa, zu ziehen.

So wurde Villa "Meeresruh", Ulichstraße 38, denn der Obhut unserer alten Köchin "Trudchen" anvertraut, schnell einige Koffer gepackt und mit "Marri", der stämmigen, rotbackigen, einst rotrockigen Perle aus Niederbartau nach Mitau gefahren. Die nette Wohnung von Baronin Lucie v. Fircks, in der Annenstraße wurde bezogen, und dort hofften meine Eltern nun in Ruhe und Stille den Krieg zu überstehen. Wie anders sollte es kommen! Unterdessen aber hatte ich schon allerhand erlebt. - Als Belohnung für einen fleißigen Winter mit viel ehrenamtlicher Arbeit als Leiterin unserer

deutschen Frauenbund-Volksschule und als Lehrerin verschiedener Fächer hatte mein Vater mir eine schöne Reise nach Deutschland, Tirol und der Schweiz geschenkt. Mit Hilfe des Bädeler und der guten Ratschläge von Baron Alexander v. d. Ropp und Baron v. Keyserlingk hatten meine Freundin Ellen Melville, spätere Baronin v. Ungern-Sternberg-Groß Gramsden, und ich die Reise genau ausgearbeitet und fuhren nun Anfang Juni 1914 glücklich und strahlend vor Freude und Erwartung über die russische Grenze. Berlin, Dresden, München über Landeck, wo wir die Postkutsche bestiegen, nach Gamogoi und Sulden im urdeutschen Land Tirol, jetzt unter italienischer Zwangsherrschaft.

In Innsbruck, am grünen, schäumenden Inn gelegen, bewacht von der gewaltigen Martinswand, erlebten wir die Bekanntmachung der Ermordung des Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich und seiner Gemahlin durch serbische Mordbuben. Wir lasen das Telegramm, das in einem Schaufenster ausgehängt war, zusammen mit einigen österreichischen Offizieren. Nie werde ich den Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit und innerer Erregung auf dem glatt rasierten, energischen Gesicht des älteren Offiziers vergessen. Als ahnte er schon den Beginn einer furchtbaren Zeit.

Wir zwei Touristinnen waren aber viel zu sehr erfüllt von unserer bevorstehenden Reise, unserer Freiheit, von all dem Großen und Schönen, das wir erleben und genießen wollten, daß wir, nachdem wir den unglücklichen Opfern fanatischer Slaven ein warmes, persönliches Mitleid geschenkt, uns schnell wieder die traurigen Gedanken aus dem Kopfe schlugen und uns ganz der Freude am Dasein hingaben, unsere Jugend, Kraft und die gewaltige Alpennatur bewußt genießend.

Unsere Leidenschaft für's Wandern und Kraxeln kam bei der Fahrt im Postauto von Landeck bis Mals schon mit solchem Ungestüm über uns, daß wir die schnelle und sichere Gelegenheit zum Vorwärtskommen aufgaben und mit schwer bepacktem Rucksack und neuen, schweren, nagelbeschlagenen Bergstiefeln den ersehnten Bergen entgegen zu laufen, angingen. Es war 3 oder 4 Uhr nachmittags. Die Sonne brannte unbarmherzig auf's schattenlose, endlos lange Tal von Mals auf die blendend weiße, staubige Landstraße, auf unser schweres Gepäck. Ach, und die Berge waren noch so weit! Und die armen Füße brannten in dem ungewohnten, harten Schuhwerk. Aber unverdrossen marschierten wir die 16 Kilometer Landstraße, bis Gamogoi, uns nur zuweilen Gesicht, Hals, Hände und Füße mit eisigem Wasser aus einem Bergbach kühlend. Ein recht unüberlegter Anfang!

In Gamogoi bestieg ich den Postwagen und fuhr die paar Kilometer aufwärts in Serpentina durch herrlichen Tannenwald nach Sulden hinauf. Eine unvergeßlich köstliche Fahrt! In schier überirdischer Herrlichkeit und erschütternder Großartigkeit erschien bei den Wendungen des steilen, schmalen Weges des Ortlers gewaltiges eisstarrtes Haupt über den dunklen Tannen und grauen Felshängen. Dazu ging der Mond auf und machte das ganze Bild noch unwirklicher und überwältigender. Ganz still und staunend saß ich da. Vergessen waren Hitze, Durst und Anstrengungen des Talmarsches. Mit staunenden Augen und weit offener Seele genoß ich diesen unvergeßlichen Anblick. Herr, wie sind Deine Werke so groß!

3.

In Sulden stiegen wir im Posthotel ab. In den sauberen, schlichten Schlafkammern und in der Wirtsstube mit Möbeln und Wänden aus gebeiztem Arvenholz fühlten wir uns wohl und blieben zehn Tage im hochgelegenen, schmalen, kärglichen Suldener Tal mit seinen Arven- und Lärchenwäldern, eng eingeschlossen vom Ortler-Massiv und anderen gewaltigen Berggruppen.

Eines Morgens war das ganze Tal tief verschneit. Als aber um die Mittagszeit die Sonne durch die Wolken drang und schnell mit den Schneemassen aufräumte, bot sich uns auf einem Spaziergang in den nahen Wald ein wunderbarer Anblick: aus der dünnen Schneedecke eines bewaldeten Hanges leuchteten und strahlten uns hunderte von rosenroten Alpenrosen entgegen. Ein ganz entzückender, farbenfroher Anblick in der Winterlandschaft!

Als das Wetter klar wurde, gingen wir tapfer ans geliebte Bergsteigen und waren unbeschreiblich stolz und glücklich, als wir auf einer Tour über die Düsseldorfer Hütte, 2812 Meter., das "Vordere und Hintere Schöneck" bestiegen, 3180 Meter, und damit zum erstenmal im Leben die 3000-Meter-Grenze durch eigene Kraft überwunden hatten.

Aus einem Brief an meine Mutter vom 2. Juli: "... Wir kommen eben von einer herrlichen Hochtour, wobei wir in stundenlangem Klettern über Felsen und tiefe, ganz gewaltige Schneefelder in schwindelnder Höhe, über einen vereisten, ca. 1 Meter breiten Grat eine Höhe von 3130 Meter erreichten - wir hatten einen guten Führer -, oben einen Hagelsturm erlebten, uns in eine schützende Felsenscharte verkrochen und dort Brot und Käse frühstückten, bis das schlimmste Unwetter vorüber war. Bergab mußten wir auf noch steilerem, spitzen Eisgrat hinunter, teilweise sitzend hinabrutschend, bis an die Hüften im Schnee einsinkend, so daß ich einmal sogar mit dem Eispickel ausgegraben werden mußte. Es war höher, gewaltiger und schwieriger als die Zugspitze! Ellen klettert wie eine Gemse. Auch mit meiner Leistung war der Führer zufrieden. Seid nur ohne Sorge, wir sind sehr vorsichtig. Haben netten Hannoveraner kennen gelernt, der die Touren mitmacht. Sulden ist ein herrlicher Ort! Wie ist das Leben schön!!!!... "

Aus einem anderen Brief:,,... Mit Ellen reist es sich sehr angenehm und wir harmonieren ausgezeichnet. Nur muß ich sie vor allzu kühnen Plänen zurückhalten, da sie keine Angst, keine Ermüdung, keine Gefahr kennt und am liebsten auf den Ortlergipfel steigen möchte, obgleich fast alle Ersteiger bis jetzt unverrichteter Sache umkehren mußten, da unglaubliche Schneemassen die Besteigung unmöglich machen. Ich bin mit meinem Schöneckgipfel vollauf zufrieden. Es war eine ganz großartige Hochtour. Famos war der Abstieg über die abschüssigen Schneefelder, auf denen man sitzend hinunter sauste... "

Ich kann hier nicht näher auf alle unsere Unternehmungen eingehen, da das zu weit führen würde. Aber unvergessen bleiben die Hochtouren im Gebiet des Ortlers, wo es über Eis und Schnee und verstürmte Hänge ging, angeseilt an unseren Führer, von denen der eine mehrmals ein österreichischer Oberleutnant war, der uns die Herrlichkeiten der Alpen zeigte.

Abends wurde die rauhe Bergtracht gegen helle Sommerkleider und weiße Schuhe vertauscht und mit Oberleutnant Paciz und seinem Leutnant-Kameraden ein Stündchen bei Musik und einer Portion Eis im großen "Suldener Hotel" verplaudert.

4.

Von Sulden ging es über Trafoi und das Stilffer Joch, der höchsten und großartigsten Alpenstraße, nach Bormio in der norditalienischen Tiefebene, wo uns üppig wogende Mais- und Kornfelder und Oelbäume grüßten, ein ganz eigenartiger Anblick nach dem Aufenthalt in den Schneeregionen des Gebirges.

Dann wieder den Bernina-Paß aufwärts in unsere geliebten Berge nach dem köstlichen Engadin, nach Pontresina, wo wir drei Wochen verbrachten, große Spaziergänge durch die Lärchenwälder und an die Perlenkette der Seen machten, aber natürlich auch wieder Hochtouren über Gletscher und Moränen, über Felsengrate und toteinsame Kare.

In Pontresina waren wir gut aufgehoben im hübschen Hotel Engadinerhof, wo wir uns trotz der winzigen Zimmer wohl fühlten, viel mit einem Baron Steinäcker und seiner Frau aus Berlin zusammen sind, abends oft hübsches Konzert in der Halle haben, einmal z. B. ein famos spielendes Sextett, ein andermal jodelnde, schuhplattler tanzende, hübsche Weisen singende Tiroler.

Wir waren bald mit Pontresina ganz ausgesöhnt, das uns anfangs zu elegant und städtisch erschien, das aber eine wundervolle Lage hatte. Wir sind einigemal nach St. Moritz spaziert, das fast noch schöner liegt, dicht am tiefgrünen, von dunklen Wäldern umrahmten See, und wohin ein hübscher Waldweg in 1 1/2 Stunden führt. Da das Wetter meist kalt und vor allem regnerisch ist, konnten wir bisher nur eine große, etwas ermüdende aber sehr schöne Bergtour machen, nämlich die Besteigung des 3268 Meter hohen Piz Languard, von wo aus man eine großartige Rundschau auf unzählige

schneebedeckte Bergketten und Gipfel hat, auch auf verschiedene Täler, Seen und Dörfer. Leider lag dies Jahr so ungewöhnlich viel Schnee auf verhältnismäßig niedrigen Höhen, daß wir leider nicht allzuvielen Hochtouren machen konnten. Auf ganz harmlosen Bergen verunglückten fast täglich Touristen, sogar die Zugspitze hat ein Opfer gefordert, und so zügelten wir denn unseren Drang, hinauf zu kommen. Wir machten kleinere, schöne Touren durch den Wald, auf Hochalme und Unterkunftshütten. Einige Tage hatte es geregnet, und oben ging alles in Hagel und Neuschnee nieder, die Pfade verwischend, so daß wir froh waren, den Languard mit seiner Felsklettere und Schneestamperei vor diesen Witterungsumschlägen gemacht zu haben. Den Julier, auf den wir auch hinauf wollten, mußten wir aufgeben, denn er sollte ganz in Schnee sein. Wir waren also kolossal vernünftig!

Als wir neulich in St. Moritz einregneten und nicht wußten, wohin uns zu retten, flüchteten wir zu einer Bekannten Ellens, die eine hübsche Pension hatte und uns freundlich mit Tee bewirtete. Dort trafen wir Irma v. d. Recke, die sehr erfreut war, Landsleute zu treffen. Sie sah elend aus, ist viel krank gewesen, war in Tarasp oft mit Hahn's-Sowrosch zusammen und erzählte, daß Frau v. Hahn, trotz ihres Herzleidens, große Touren machte, viel stieg und sehr wohl sein sollte.

Eines Sonntags gingen wir zum Gottesdienst nach St. Moritz, da dort Franc Thomas in der evangelischen Kirche predigte, und dann besahen wir uns dort das Segantini-Museum, das schöne Gemälde des berühmten Engadiners enthielt.

5.

Wir waren auch auf dem Schafberge und auf Muottas Murail, wo Segantini geweißt und gemalt hat. Von dort aus hat man einen herrlichen Blick über das ganze Tal bis nach Molaja hin, auf die blauen, in dunkle Wälder eingebetteten Seen von St. Moritz, Camér, Sil und Silvaplana mit den kleinen, freundlichen Dörfern, auf Pontresina mit Roseg- und Morteratsch-Gletscher und auf die gewaltige Berninagruppe mit dem königl. Mantel aus ewigem Schnee und Eis. Wie gleißen und funkeln die grünen Eismassen und der blendende Neuschnee in der südlichen Sonne! Wie tiefblau, fast violett, wölbt sich die wolkenlose Himmelskugel über dieses unbeschreiblich schöne Fleckchen Gotteswelt! O Welt, wie bist Du schön! O Leben, wie bist Du schön, wenn man jung, gesund und schönheitstrunken ist wie wir zwei Reisenden aus dem flachen ernsten Norden!

Dann kam noch, als Höhepunkt, die Diavolezzatour.

Ganz früh am Morgen brachen wir mit zwei Professoren Keller und Trautmann und zwei kleinen Fräulein Moritz aus Charlottenburg und zwei Führern auf. Eine kurze Bahnfahrt brachte uns von Pontresina bis unmittelbar an den Ausgangspunkt der Gebirgstour. In Schatten und Morgenkühle ging es in 2 1/2 stündigem, ununterbrochenem Aufstieg bis zur Diavolezza-Hütte, 2980 Meter. Etwa in Brusthöhe des Piz Bernina schmiegt sie sich, eingebettet in Schnee und Eisfelder, an den Kolloß, der sie noch über 1000 Meter überragt. Dort wurde nun ein halbes Stündchen gerastet, gefrühstückt und immer wieder das wunderbare Panorama bestaunt. Dann kam der Abstieg.

Angeseilt an unsere zwei Führer, prächtige, knorrige Gestalten, nahmen wir den weiteren aber viel interessanteren Weg über den Bernina-Gletscher an der isola perta vorbei, der Insel der Verlorenen, einem winzig kleinen Felsenkamm, der gleichsam aus den Eisfeldern herausgewachsen zu sein scheint, und auf dem sich der Sage nach, die Seelen der verstorbenen armen Sünder, die keine Ruhe im Grabe finden können, nachts zusammenfinden. Ein schauriger Ort in geradezu trostlos einsamer Bergwildnis.

Dann ging es in fast dreistündigem Klettern, Springen und Rutschen den mächtigen Morteratsch-Gletscher hinab. War das eine Lust! Hier mußte ein Rieseneisblock umgangen werden, dort einer überklettert, hier eine unergründlich tief und grün gähnende Spalte übersprungen, dort eine halb verschneite auf schmaler Schneebrücke überquert werden. Wir kamen kaum zur Besinnung, so schnell, sicher und geschickt arbeiteten unsere Führer mit Pickel und Seil, mit Hadgriffen und Anleitungen, uns stützend, das Eis prüfend und uns tüchtig herannahend. Nicht einen Augenblick

durften wir rasten oder uns viel umsehen. Alle Sinne, alle Nerven und Muskeln waren nur auf ein Ziel gerichtet: auf möglichst geschickte und schnelle Ueberwindung des Gletschers, auf dessen mächtigem, wild zerklüfteten und grauenvollem Rücken wir den Weg in's Tal suchten, in's Tal und in's Leben zurück.

6.

Doch nun hieß es an die Heimreise denken. Ellen wollte ihre Eltern in Bad Kissingen treffen, ich meinen kranken Bruder in Leysin besuchen, wo er, wenn auch nicht Heilung, so doch Linderung seiner schweren Leiden suchte. So trennten wir uns denn. Ich fuhr alleine quer durch die ganze Schweiz, zwei Tage lang mit der Post, was ganz wundervoll war, da man ja bei langsamer Wagenfahrt einen ganz anderen, viel nachhaltigeren Eindruck bekommt von der Großartigkeit und unvergleichlichen Schönheit der Alpen, besonders vom Furka-Paß, der alles bisher Gesehene durch seine gewaltigen, grünen Eismassen und seine unerhörte Wildheit übertraf. (Rhone-Gletscher).

Sonnabend, den 1. August, langte ich endlich in Leysin an, das hoch und fern vom Verkehr oberhalb des Rhonetales liegt, angesichts des Dent du Midi.

Es bietet Tausenden von Kranken Obdach, damit sie in der Höhensonne und der Gebirgsluft Stärkung und Heilung finden. Einige Tage wollte ich oben bleiben, mich von den Strapazen der letzten Wochen erholen und den armen Kranken ein wenig zerstreuen. Als aber Sonntag, 2. August 1914, beim Mittagessen Deutschlands Kriegserklärung an Frankreich und Rußland bekannt wurde, entschloß ich mich zu sofortiger Abreise. Bereits nach zwei Stunden saß ich in der kleinen, überfüllten Gebirgsbahn, die hunderte von aufgeregten Menschen in's Tal brachte.

Die ganze Schweiz war wie ein aufgestörter Ameisenhaufen. Tausende von Reisenden aus aller Herren Länder strömten in die Heimat, alle Züge waren zum Brechen voll, man schimpfte und weinte und so bekam man dann einen kleinen Vorgeschmack vom Kriege, der wie eine ungeheure, riesengroße, schwere Wolke über allen und allem drückend lastete!

Mit viel Verspätung gelangten wir endlich in die Nähe der Grenze. Doch da gab es einen rechten Schreck für mich. Es hieß nämlich, dass nur Reichsdeutsche nach Deutschland hineingelassen würden! Daran hatte ich in meiner alldeutschen Einstellung und in meiner flammenden, prodeutschen Kriegsbegeisterung garnicht gedacht, dass ich ja russische Untertanin, somit Feindin Deutschlands sei!

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichtenblatt.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung über das Nachrichtenblatt. Auch diese Nummer geht noch einmal an alle herausgeheirateten Basen, also auch an die, welche es nicht bestellten. Die späteren Nummern werden dann nur noch an die eigentlichen Bestellerinnen versandt werden und selbstverständlich an die Mitglieder des Familienverbandes. Die Mitglieder des Familienverbandes erhalten das Blatt umsonst, während es für sonstige Besteller, wie in der ersten Nummer gesagt: 0,80 RM. im Jahr kostet. Das Jahr läuft auch hier vom Juli zum Juni. Soweit Basen den vorgenannten Betrag bereits nach der ersten Nummer einsandten, wird er ihnen für das Jahr 1935/36 gutgebracht. Der Einfachheit halber bitten wir, auch diese Beträge auf das Konto der Familie bei der Kreissparkasse Belgard (Postscheck Stettin 218) unter deutlicher Kennzeichnung des Absenders einsenden zu wollen.

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 3

August 1935

Nachrichten aus der Familie

Geburten und Verlobungen: keine

Verheiratet:

am 8. Juli 1934 in Dessau Deodat-Glien, S. 38 mit Erika Marwitz, geb. Dessau, 5. Dez. 1910.

Gestorben:

Friedrich-Karl von Heydebreck, S. 23 in Neubuckow am 20.2. 35.

Eduard Freiherr v. Kleist, S. 13 in Mitau am 22. 4. 35.

Veränderung der Anschrift, des Familienbestandes, Versetzungen und Beförderungen:

Seite 8: Hans Jürgen jetzt Budapesterstr. 13.

" 13: Bratto jetzt Jelgava, Tervetes 4.

" 16: Mathilde de Beauvais: Charlottenburg, Knesebeckstr. 86/87, Gth.

" 16: Marie von Seek, gestorben in Dortmund, im Januar 1931.

" 17: Adolf gilt als gestorben.

" 18: Oscar ist nach dem Kriege gestorben. Seine Tochter Sophie lebt in Leningrad (Petersburg).

Adolphine, Baronin v. d. Recke: Latvija,

Cäcilie: Dresden A., Franklinstr. 20. Jenny, geb. Knigge, gestorben in Riga am 24. 6. 34.

Harald: Samarkand, Buchara.

Paul: studierte erst Medizin, jetzt aber Ingenieur-Wissenschaften in Charkow.

" 19: Bruno, gestorben Herbst 1918.

Paul und Schwestern: Riga, Gertrudesiela 32.

" 24: Heerwagen, Dr. RA. und Notar, Riga, Pulkv. Briezaiela 20, dz. 3.

" 26: Brok, jetzt Friedrichsstr. 15 a.

" 30: Adolf, jetzt Oberst und Regiments-Kommandeur Reiterregiment Stuttgart (Cannstatt bei Stuttgart).

Seite 38: Deodat, jetzt: Glien bei Hohennauen, Westhavelland.

Artur, Rittmeister und Eskadronschef 3. preuß. Reiter-Regt. Stendal. von Manteuffel,

Rittmeister und Eskadronschef, Eisenach, Bismarckstr. 5.

Nbl. Seite 6: Jakob 1768/1840, Pächter auf Darsen, Kr. Schlochau.

Karl Joseph, auf Damnitz, Kr. Schlochau.

Ewald, preuß. Staatsbank-Oberinspektor.

Dorothea, Gräfin Carmer, jetzt: Grafrath 72, Oberbayern.

Hedwig, verm. Lübeck, 26. 3. 1913 mit Johann Christian Wilhelm Hübner,
geb. 28. 1. 1881 in Lübeck, Schisssingenieur a. D.

Grafentitel in Groß-Tychow:

Der Adelsgerichtshof Abteilung für adelsrechtliche Fragen hat in seiner Sitzung vom 6. April 1935 den Beschluß gefaßt: "Die Führung des Grafentitels durch Herrn Wolf Friedrich von Kleist - Retzow, Besitzer des "Graf von Kleist-Retzow'schen Waldgutes Groß-Tychow-Alt-Buckow" wird nicht beanstandet".

Bilder.

Die Sammlung von Familienbildaufnahmen schreitet erfreulich fort und wir bitten dringend, jedes vorhandene Familienbild zu erfassen. Erfreulicherweise ist auch eine Reihe von Lebensläufen eingegangen, von denen wir nachstehend den ersten bringen.

Weitere Erwerbungen:

Vetter Paul in Riga hat dankenswerterweise der Familie die 1803 verlegten Werke Ewald Christian v. Kleist's geschenkt.

Eine Abhandlung von Erich Günther Blau: "Die operative Verwendung der deutschen Kavallerie im Weltkriege 1914/18", Teil 1, Friedensvorbereitung, wurde gekauft, weil darinnen mehrfach lobend des Veters, Gen. d. Kav. Georg-Wusseken gedacht wird.

Schließlich gelangte noch durch Tausch gegen die eigene die Familiengeschichte derer von Puttkammer in unseren Besitz. Es wird beabsichtigt, auf diesem Wege auch die Geschichten der anderen Geschlechter zu erwerben, die mit dem unsrigen in besonderem Maße durch Heiraten verbunden sind.

Beitrag.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem 30. 6. das alte Beitragsjahr abgelaufen ist und das neue begonnen hat. Die Beitragshöhe ist dieselbe geblieben. Wer den vorjährigen Beitrag noch nicht einsandte, wird gebeten, dies baldigst nachzuholen, möglichst unter gleichzeitiger Ueberweisung des neuen Beitrages-Die Beiträge sind unter genauer Angabe des Absenders (Vorname, Geborene usw.) zu senden an: Die Sparkasse des Kreises Belgard, Zweigstelle Groß Tychow für Konto 211 (Hauptfonds des Familienverbandes). Postscheckkonto der Zweigstelle: Stettin Nr. 8700.

Wappen.

Verschiedene Anfragen, warum die Füchse im Wappenschild am Kopfe des Nachrichtenblattes nicht die sonst übliche gestreckte Form haben, veranlassen uns zu der Erklärung, daß dieses Wappenschild dem ältesten Siegel der Familie etwa aus dem Jahre 1290 nachgebildet ist. Das Original trägt die

Umschrift: "Clest de Denzin" und befand sich zuletzt im Besitze des Hauses Tschernowitz. Vase Gisela spendete es 1929 dem Familienverbande, der es seinerseits dem Provinzialmuseum in Stettin als Leihgabe überwiesen hat.

Krummenseer Linie.

Der Adelsgerichtshof hat in seiner Sitzung vom 20. Juli beschlossen: "Die Uebernahme des bisher im Adligen Taschenbuch, Teil V, geführten sogenannten Krummenseer Zweiges der Familie von Kleist in das Adlige Taschenbuch, Teil A, wird genehmigt." Damit hat der Adelsgerichtshof die gleiche Stellung eingenommen wie der Familientag und der Krummenseer Zweig hat den Anschluß an den uradligen Teil der Familie auch "offiziell" gefunden.

Lebensbild des Generalmajors Friedrich Georg Ewald von Kleist

von seinem Bruder: Oberst a. D. Hermann v. Kleist.

Betreten wir die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, so lesen wir unter den Namen der im Weltkriege gefallenen, selbständigen Kommandeure: "Generalmajor Ewald von Kleist, Kommandeur der 51. Reservedivision, gefallen bei Pargny (bei Rethel Aisne) am 28. Oktober 1918." Einer der vielen unserer Familie, die den Heldentod starben für König und Vaterland. Auch er, dessen Namen sein Vaterland zu ehrendem Gedächtnis in der Ruhmeshalle in Erz gegossen für kommende Geschlechter festhält, ist ein leuchtendes Vorbild für uns und unsere Kinder. Einiges aus seinem Leben zu erfahren, wird von Wert sein.

Friedrich Georg Ewald wurde am 13. Februar 1863 geboren als Sohn des damaligen Hauptmannes im Seebataillon Wilhelm Ewald Hermann v. Kleist (Geschichte des Geschlechts von Kleist, 3. Teil, S. 22, Muttrin-Damensche Linie) und seiner Gattin Johanne Antonie von Kleist geb. von Kleist aus dem Hause Rheinfeld. Nach sorgfältiger Erziehung im Elternhause und nach dem Besuch der Gymnasien zu Danzig und Landsberg a. W. trat er als Avantageur (Fahnenjunker) in das Königsgrenadier-Regiment Nr. 7 in Liegnitz ein. Schon auf der Schule zeichnete er sich durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit aus und erwarb er sich gründliche Kenntnisse, die er eifrig bestrebt war, im späteren Leben zu erweitern und auszubauen. Früh auch zeigte sich bei ihm eine dichterische Veranlagung, wie bei manchem unseres Geschlechts. Oft hat er bereits auf der Schule Selbstgedichtetes, meist vaterländischen Inhalts, bei Festlichkeiten vorgetragen.

Bei den Königsgrenadiern, diesem alten, schönen Regiment, das im Kriege 1870/71 bei Spichern die Höhen stürmend unvergänglichen Ruhm an seine Fahnen heftete, wurde er 1883 Offizier. Bald fand er als Bataillons-Adjutant Verwendung und kam dann zum Besuch der Kriegsakademie nach Berlin. Als das Grenadier-Regiment Nr. 6 in Posen den Namen Graf Kleist von Nollendorf erhielt, wurde er unter Vorpatentierung in dieses Regiment versetzt und nach Beförderung zum Hauptmann als Lehrer zur Kriegsschule nach Metz kommandiert. Der große Truppenplatz Metz bot dem intelligenten, strebsamen Offizier reiche Anregung in militärischer Beziehung, zumal dort der geniale Graf Haeseler als Kommandierender General wirkte und in unermüdlicher Arbeit sein Grenzkorps auf den Zukunftskrieg vorbereitete. Mit großem Eifer und viel Verständnis widmete er sich auf der Kriegsschule seiner Aufgabe als Lehrer und Erzieher der jungen Fähnriche. Viele seiner damaligen Schüler haben ihn in Dankbarkeit treue Anhänglichkeit im späteren Leben bewahrt.

Von Metz kam er als Kompanie-Chef und später Bataillonkommandeur an die Ostgrenze des Reiches, zum Infanterie-Regiment 140 nach Hohensalza. "Die kleinen Grenzgarnisonen stehen meinem Herzen am nächsten", sagte Seine Majestät und schickte Offiziere dorthin, die geistig anregend und befruchtend auf das Leben im Offizierkorps wirken sollten. Der Major von Kleist hat diese Berufung voll erfüllt und nicht nur die Truppe mit fester Hand ausgebildet, sondern auch seine reichen Kenntnisse auf militärischem und wissenschaftlichem Gebiet eingesetzt, um den Offizieren geistige

Anregungen zu geben. Seinen Urlaub benutzte er zu Reisen ins Ausland. Er bereiste Frankreich und war in Paris, bereiste England und Schottland und sah auf Seefahrten die Mittelmeerländer. Er reiste, wie man so sagt, mit Nutzen, mit offenen Augen, mit Verständnis und Genuß. Sehr zustatten kam ihm die vollkommene Beherrschung der englischen und französischen Sprache, eine Frucht seines Fleißes und der ständigen Uebung. Im Jahre 1912 wurde er unter Beförderung zum Oberstleutnant in das Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 nach Frankfurt a. O. versetzt.

Nun brach der Krieg aus und Kleist wurde Oberst und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 8. An der Spitze eines Regiments ins Feld! Stolz, Genugtuung und Begeisterung nahmen seine ganze Seele ein. Voll Tatendrang und in voller Hingabe für die Sache seines Vaterlandes rückte er siegesgewiß zum Kampfe aus. Nach raschem Vormarsch wurde sein Regiment im Verbands des 3. Reserve-Korps der Belagerungsarmee unter General von Beseler zugeteilt. Wie ein wuchtiger Rammbock stießen die Belagerungstruppen den Festungsgürtel ein. Kleist kämpfte mit seinen Grenadieren in vorderster Linie, drang unentwegt vorwärts und entriß den Belgiern Stück auf Stück des Vorgeländes. Am 2. Oktober wurde nach heftigem Widerstande das Außenforts Boschbeek vom Regiment gestürmt, das die 42-Zentimeter-Kanonen zusammengeschossen hatten. Dann überschritt das Regiment den überschwemmten, breiten Netheflutz und durchbrach damit bereits am siebenten Tage der Belagerung die zweite starke Widerstandslinie der Festung. Antwerpen selbst lag nun unter deutschem Artilleriefeuer. Im unaufhaltsamen Vorgehen wurde vom Regiment der innere Fortgürtel erreicht und am 9. Oktober auf den Werken bei Hove die deutsche Flagge gehißt. Die Bresche war geschlagen. Kühn, entschlossen und wagemutig griff Kleist zu. Aus eigenem Entschluß rückte er vorwärts und führte sein Regiment als erste Truppe durch das unbesetzte Mechelner Tor in die bezwungene Stadt. Auf dem Place de la Commune biwakierend, traf er mit Umsicht und Tatkraft die ersten Anordnungen zur Sicherung und Uebergabe. Die belgischen Generale de Maas und de Guise gaben sich ihm gefangen.

Zum Siegefeiern fehlte es aber an Zeit. Schon am 11. Oktober trat das III. Reservekorps zur Verfolgung der entwichenen Belgier und Engländer an und in ruhelosen Verfolgungsmärschen wurde das Yserufer erreicht, wo das Regiment bei der 4. Armee unter Herzog Albrecht von Württemberg neuen schweren Kämpfen entgegenging. Am 24. Oktober gelang es Kleist, mit seinem Regiment die Yser zu überschreiten. Anfang November wurde das Regiment südlich Dixmuide zum Angriff gegen französische Linientruppen eingesetzt und hatte in einer Stellung nordwestlich Langemark harte und verlustreiche Kämpfe in außerordentlich ungünstigem Gelände bei nasser und kalter Witterung zu bestehen.

Nach kurzer Ruhe und Auffüllung der Verbände verließ das III. Reservekorps den westlichen Kriegsschauplatz und wurde nach Rußland transportiert zum Stoß gegen Warschau. Schritt für Schritt marschierend und kämpfend ging es vorwärts nach Rußland hinein.

Die zum Stehen gebrachte russische Dampfwalze wich zurück. Der Großfürst Nikolajewitsch zog sich aus der Umklammerung, die ihm drohte. Im Dezember 1914 kämpfte Kleist mit seinem Regiment in der Schlacht bei Lowicz und errang auch auf diesem Kriegsschauplatz mit seiner Truppe Erfolg und Sieg. Das Jahr 1915 brach an und weiter ging der Vormarsch gegen russische Uebermacht. Die Stellungen an der Rawka und dann an der Bzura wurden bezwungen und in Warschau einmarschiert. Im Jahre 1916 erreichte das Regiment die Beresina. Im Juni 1917 erfolgte die Ernennung Kleist's zum Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade, die er auf dem französischen Kriegsschauplatz zu übernehmen hatte. In der Durchbruchsschlacht bei Cambrai, bei Bapaume und dann bei Arras und Albert stand er mit der Brigade im Kampfe. Februar 1918 wurde er zum Generalmajor befördert und im Juni zum Kommandeur der 51. Reserve-Division ernannt. Als kriegserprobter, umsichtiger und energischer Führer trat er an die Spitze der Division, der unter seinem bewährten Kommando schwere und verantwortungsvolle Aufgaben zufielen. In Stellungen an der heißumstrittenen Vesle und bei Reims leistete die Division zähen Widerstand dem anstürmenden Feinde und focht tapfer und ausdauernd in der Abwehrschlacht in der Champagne. In den

schwierigen Rückzugsgefechten nordöstlich Reims und an der Aisne hielt er die Kampfkraft seiner Division mit starkem Willen aufrecht. Rücksichtslos setzte er seine eigene Person ein zum äußersten Widerstand. Am 28. Oktober 1918 auf einer Erkundung an der Aisne bei Parpny unweit Rethel wurde er und seine Begleitung in vorderster Linie von französischen Schützen beschossen und von feindlicher Kugel ins Herz getroffen starb er den Heldentod. Wenige Tage vor dem Waffenstillstand ließ er sein Leben für König und Vaterland.

Ewald von Kleist's Leben und Wirken wurden getragen von hoher Begeisterung für Kaiser und Reich und einem unerschütterlichen Vertrauen zur deutschen, dem Feinde überlegenen Kraft. Persönlich war er tapfer, kühn, befähigt und stets bereit zu raschem entschlossenen Handeln. Er stellte hohe Anforderungen an die ihm unterstellte Truppe, die höchste Anforderung aber stellte er an sich selbst. Mannhaft und selbstlos trat er für Kameraden und Untergebene ein. Seine Fürsorge, sein Wohlwollen und seine Gerechtigkeit erwarben ihm in hohem Maße Anerkennung und Achtung bei der Truppe, die voller Vertrauen seiner Führung folgte. Von der großen Trauer der Offiziere und Soldaten seiner Division bei dem Verlust ihres Führers gaben die Briefe nach der Heimat beredten Ausdruck. So schrieb ein junger Offizier seiner Umgebung: "Die ganze Division bedauert schmerzlich ihren General. Er war ein vorbildlicher Soldat und ein vortrefflicher Mensch. Seiner Persönlichkeit hat es die Division zu verdanken, daß die ausgebluteten Reste der Regimenter fest und treu in diesen erschütternden Tagen der Rückzugskämpfe todesmutig ihre Pflicht taten."

Die Leiche Kleist's wurde nach Magdeburg in die Heimat überführt; dort an der Grabstätte seiner am 27. Oktober 1915 verstorbenen Mutter wurde er beigesetzt.

Er hinterließ seine Witwe, Frau Maria, geb. Wentscher. Zu Beginn des Krieges kriegsgetraut, hatte ihnen nur während kurzer Urlaubszeiten das Eheglück geleuchtet. Seine Gattin entstammte einem Geschlecht, das an der Ostgrenze Posens in der Gegend von Hohensalza ansässig war. Ein deutsches Geschlecht der Ostmark, das stark und hart geworden war im Kampfe mit den Polen. Während des Krieges betätigte sich Maria als Johanniterschwester in hingebender Aufopferung bei der Pflege der Verwundeten und Kranken. Sie hat ihren Gatten in tiefer und doch stolzer Trauer nur wenige Jahre überlebt. Am 17. Dezember 1920 verstarb sie und wurde an seiner Seite in Magdeburg beerdigt.

Das Leben und Sterben Ewald von Kleist's war treue Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge. Mannesmut und echtes deutsches Heldentum hat er uns vorgelebt. Den standhaften Wahlspruch unseres Geschlechts trug er nicht nur im Schilde, sondern auch fest im starken Herzen: "Fürchte Dich nicht, glaube nur!"

Tausend Meilen in Angola

Originalbericht des bekannten Schriftstellers Dr. Paul Nohrbach für die Deutsche Zeitung in Sao Paolo, Brasilien.

Luati, den 30. September 1933.

Der Streckenmesser an dem Auto, mit dem uns unser hafenbauender und konsularischer Gastfreund, Herr Bilfinger, durch Angola gefahren hat, zeigte gestern abend vor der Veranda "Voßberg" 997 engl. Meilen seit der Abfahrt von Lobito am 20. September. Voßberg liegt im Luati-Bezirk im Hinterlande von Luanda, und gehört einem Herrn v. Kleist aus Pommern. Im Kleistschen Wappen stehen zwei Füchse, daher der Name dieses afrikanischen Besitzes mit 80 000 Kaffeebäumen. Auf einem Ehrenplatz im Wohnzimmer steht, silberglänzend, die hohe, friderizianische Offiziersparademütze des Kaiser-Alexandergrenadier-Regiments.

In den Jahren nach dem Zusammenbruch, als es in Deutschland für Männer alter Gesinnung besonders traurig aussah, tat sich eine solche Gruppe zusammen, und wanderte, da alle anderen Länder, namentlich die alten deutschen Kolonien, noch gesperrt waren, unter Führung eines bewährten Ostafrikaners, nach Angola aus, um hier Baumwolle nach ostafrikanischem Muster zu

pflanzen. Die Baumwolle gedieh hier aber nicht, und nach einigen Jahren der Enttäuschung wandte man sich dem Kaffeebau zu, der besser einschlug. Die frühere Gesellschaftsform besteht nicht mehr, wohl aber die nahe Nachbarschaft dieser ersten deutschen Nachkriegssiedler in Angola. Auch unser augenblicklicher Gastfreund, Herr von Kleist, gehört zu ihnen.

Die Zahl der Angoladeutschen, einschließlich der Familienglieder, ist heute auf über fünfhundert angewachsen. In zehn Tagen haben wir auf unserer Hochlandsrundfahrt eine ganze Anzahl typischer Betriebe kennengelernt und unsere Füße unter manches wackeren Landsmannes Tisch gestellt. Luati, das zuerst von den Deutschen aufgesuchte Gebiet, liegt nur zwischen 1000 und 1100 Meter hoch, trägt also in so starker Aequaturnähe noch halb tropische Züge und ist nicht frei von Malaria. Trotzdem gibt es hier die meisten deutschen Kinder. Man hilft sich in der Weise, daß eine Familie eine Lehrerin kommen läßt und die Nachbarn ihre Kinder mit dazuschicken. Das Rote Kreuz hat hier eine Krankenschwester stationiert und ein kleines Hospital, drei Betten enthaltend, eingerichtet. Es heißt, sie sind fast immer belegt.

Gegen die Malaria gibt es drei Mittel: vorbeugenden Gebrauch von Chinin, Drahtgaze vor jedem Fenster und Betten mit Moskitonetzen. Man versucht, die Anophelesmücken, die zu schwärmen anfangen, wenn es dunkel wird, vom Innern der Häuser und den Schlafstellen abzuhalten, und bemüht sich, das Blut dauernd im Zustand einer verdünnten Chininlösung zu erhalten. Viele Frauen vertragen aber kein Chinin und dann müssen die Schutzmittel gegen die Mücken besonders sorgfältig angewandt werden. Es ist ein starker Wille in den Deutschen hier, auch in den Frauen, und wir haben mehr als einmal in diesen Tagen gestaunt über die klare und heitere Energie, mit der "jüngere" und "reifere" Ehepaare, die es zu Hause sehr anders gewohnt waren, Jahre lang im Buschhaus wohnen, die Kosten für ein etwas komfortableres Heim sparen, um jede verfügbare Mark, jeden "Angolar" (jetzt 12 Pfennig), in die Kaffeepflanzung zu stecken.

Kaffee regiert Tag und Stunde bei den meisten Pflanzungen in Angola, besonders den deutschen. Das Hochland von Angola, das den größeren und wichtigeren Teil des Innern erfüllt, steigt in zwei Stufen auf. Die erste liegt 1000 bis 1200 Meter, die zweite 1400 bis 2000 Meter über dem Meer. Die glänzendsten Kaffeeländereien liegen nahe vor dem Aufstieg zur zweiten Stufe und oben auf ihrem etwas aufgewulsten Rand. Dort habe ich drei- bis vierjährige Kaffeebäume gesehen, die zugleich Vollreife, rote Kirschen, junge grüne und auch schon die zartweißen Blüten der dritten Fruchtfolge tragen. Es wird also von ihnen praktisch fast ohne Aufhören geerntet.

Das Auto rollt vor das Pflanzlerhaus mitten in Kaffee, die Hunde bellen zuerst, schweifwedeln aber bald freundlich; man wird begrüßt, an den Tisch geführt, man fragt, wie der Kaffee steht und wird gefragt, wie es mit Deutschland steht. Ueberall ist ein Gefühl der Freude und Befreiung über die neue Zeit, und nach unserem Bericht über Selbstgehörtes und Selbstgesehenes ist der Schluß unserer Rede stets: Habt Vertrauen zu dem Mann, der das neue Deutschland führt, wartet, bis er Deutschland bündnisfähig gemacht hat, dann werden wir es auch wieder erleben, daß wir als Bundesgenossen begehrt werden.

Dann kommt der Gang durch die Pflanzung, Rede und Gegenrede, wie der Kaffee stehen sollte und könnte, was er schon bringt und was er im nächsten und übernächsten Jahr bringen wird. Fünf Jahre, vom Auspflanzen an, dauert es, eine Pflanzung zu entwickeln. Wenn alles soweit vorbereitet ist, dann kostet der Baum, einschließlich Wohnhaus, Bewässerungsanlage, Maschinen usw. eine Mark, und bringt fortan im Jahr 20 bis 25 Pfennig Neinertrag bei jetzigen Preisen. 30000 Bäume sollte ein Pflanzler mindestens haben, 40000 find besser. Die eine Mark Anlagekosten gilt aber mit dem Vorbehalt, daß nicht zu viele Fehler auf das Konto mangelhafter afrikanischer Eignung und Erfahrung kommen. Wir haben auch solche Fälle kennen gelernt, und umgekehrt, manchen anderen, wo praktische Erfahrung und natürlicher Afrikanerstand das Bar-Konto bei der Pflanzungsanlage stark herabzusetzen erlaubten.

So sind wir mit wachen Augen und warmem Herzen durchs Land gefahren, haben mit den deutschen Pflanzern geredet, haben ihr Brot gegessen, ihren Kaffee getrunken, unter ihrem Dach geschlafen, mit

ihren Kindern gescherzt, ihre Sorgen und Hoffnungen vernommen und uns überzeugt, daß das Deutschtum in Angola vielfach hart zu ringen hat, aber daß es im Kern gesund und zukunftsentschlossen ist. Tausend Meilen sind es bis heute geworden, ein halbes Tausend wird es wohl noch werden, bis es endlich, endlich heimwärts geht.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914-1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness v. Kleist.

(1. Fortsetzung.)

Was nun tun? Da war guter Rat teuer! Mit ganz wenig Reisegeld und keiner einzigen, bekannten Seele in der Schweiz, bis auf meinen Bruder, der mir nicht helfen konnte, konnte und wollte ich nicht in der Schweiz bleiben. Ich wollte um jeden Preis nach Deutschland und dann nach Hause, nach Kurland. Was tun?

In recht niedergedrückter Stimmung saß ich in meiner Ecke und fand keine Lösung der schwierigen Frage, als ich durch die lebhafte Unterhaltung zweier Damen abgelenkt wurde. Sie regten sich über ihren fehlenden Reisepaß auf und die Möglichkeit, nicht nach Deutschland hereingelassen zu werden. Wie ein Blitz durchfuhr der Gedanke meinen Kopf: "Verheimliche den russischen Paß, nenne Deinen alten, deutschen Namen!" Gedacht, getan! Als die deutschen Zoll- und Paßbeamten erschienen, und so mancher Russe mit seinem grünen Paß hinausgesetzt wurde, zeigte ich klopfenden Herzens, aber äußerlich sehr ruhig, nur meine Visitenkarte und passierte, innerlich jubelnd, die deutsche Grenze!

7.

In überfüllten Reservistenzügen rollte ich langsam gen Dresden. Erhebend war die Fahrt mit den zuversichtlichen, freudig bewegten Leuten, die ohne Murren Heim und Familie verließen, um "mit Gott für Kaiser und Reich" zu kämpfen und ihr Vaterland gegen anstürmende Feinde in Ost und West zu verteidigen. Erhebend auch war der Aufenthalt auf den vielen kleinen und großen Stationen mit den Tausenden von Abschiednehmenden und Grüßenden, die Blumen, Früchte, Schokolade, Rauchzeug und andere Kleinigkeiten verteilten, den Musikkapellen, die vaterländische Lieder und Märsche spielten, wobei alles mitsang. Erhebend schließlich war die ungeheure Woge edler, großer Begeisterung, die ein ganzes Volk in allen seinen Ständen ergriffen hatte, es stählte und stärkte, um jahrelang unerhörte Wunder an Tapferkeit und Heldentum zu vollbringen.

Wer diese ersten Augusttage 1914 in Deutschland miterleben und Zeuge des gewaltigen Aufschwunges vaterländischer Gesinnung sein durfte, vergißt sie nicht sein Leben lang. Wie unüberwindlich, wie groß, mächtig und wahrhaft bewunderungswert stand das gesamte deutsche Volk da in seiner wuchtigen Geschlossenheit und Einheit! Und wie tief beschämend und betrübend war es dann später, zu sehen, wie dieses selbe Volk uneinig, zerrissen, unwürdig und selbstsüchtig seine große Vergangenheit mit Füßen trat und sich selbst erniedrigte. Auch die junge Kurländerin wurde von der allgemeinen Begeisterung für die gerechte Sache mit fortgerissen. Sie vergaß die Tragik ihres deutschen Blutes und der Zugehörigkeit zum Zarenreich, vergaß das vertragene Loden-Kostüm, das mancherlei Spuren von Hochtouren an sich trug. Sie sang und jubelte mit und fühlte sich ganz eins mit all den deutschen Menschen, ihren Empfindungen und Hoffnungen. Nur zu bald sollte sie an die rauhe Wirklichkeit gemahnt werden.

8.

Durch Süddeutschland ging alles gut, wenn auch sehr langsam und natürlich in großem Gedränge. Als der Zug aber in Halle hielt und preußische Beamte mit Strenge und Gewissenhaftigkeit alle Reisenden prüften, mußte ich mich, die ich durch mein eingebranntes Gesicht und das Kostüm auffiel, ausweisen. Ich zeigte diesmal meinen unglücklichen russischen Paß vor. Er wanderte von Hand zu Hand. Strenge Augen blickten mich mißtrauisch an. Mein Handgepäck wurde durchsucht.

Dann erhielt ich aber von einem herbeigerufenen Leutnant die

Erlaubnis, meine Reise fortzusetzen. Trotz korrekter Behandlung war ich still und verschüchtert geworden, vermied es, mich mit den Soldaten zu unterhalten und mich durch meinen baltischen Dialekt als Ausländerin zu verraten. Ich wurde mir der ganzen Zwiespältigkeit meiner Lage bewußt. Ade, du sorglose, lustige Ferienzeit!

Jetzt ging es nach Dresden zu meinen Geschwistern. Mein Schwager, Horst von Hartmann, lebte damals mit Margarete in der Neustadt und stand als Hauptmann im 2. Kgl. Sächs. Grenadierregiment Nr. 101, "Kaiser Wilhelm, König von Preußen". Wir hatten uns immer darüber gefreut, daß mein Schwager dieselbe Chiffre auf seinen Achselstücken trug wie mein Bruder Georg, das W mit der Krone. Georg stand als Rittmeister bei dem Narwschen 39. Husarenregiment, "S. M. Kaiser Wilhelm II." in Sedlitz in Polen. Beide hatten denselben hohen Chef. Nun sollten sie sich in feindlichen Heeren gegenüberstehen! Auch mein Bruder Arthur mußte wohl als Kaiserl. Russ. Reserveoffizier der Kavallerie ins Feld rücken. Eduard würde seines Ohres wegen hoffentlich Aufschub erhalten.

Mit diesen quälenden Gedanken fuhr ich nach Dresden, sehr ernüchtert durch die Feststellung meiner Staatszugehörigkeit auch in Sorge, wie ich eigentlich nach Kurland heimkehren könnte, das ja jetzt von Deutschland wie durch eine eiserne Mauer getrennt und vom ganzen Westen völlig abgeschnitten war. Als ich in Dresden anlangte, totmüde nach der 48stündigen Reise in überfüllten Wagen dritter Klasse, wurde ich gleich am Bahnhof Neustadt von einer großen Menge erregter Menschen umringt und schließlich unter dem Verdacht, eine russische Spionin zu sein, von einem Schutzmann zur Wache gebracht.

Das Spießbrutenlaufen durch die lebende Mauer blasser, wütender Leute, die mir geballte Fäuste entgegenstreckten und Schmähungen zuriefen, werde ich nie vergessen! Desgleichen die Fahrt in einer klapprigen, blauen Droschke 2. Güte mit einem halbkrepierten Gaul vom Bahnhof zur Waldschlößchenstraße unter dem Schreien, Johlen und Drohen des sächsischen Janhagels!

Auf der Wache wurde ich ganz korrekt behandelt und nach kurzem Verhör entlassen. Endlich langte ich, körperlich und seelisch erschöpft von Strapazen und Aufregungen, zwei Tage und zwei Nächte ohne Schlaf und ohne warmes Essen, bei Hartmanns an. Dort herrschte große Aufregung, die meine völlig unerwartete Ankunft noch vermehrte.

Hartmann hatte nämlich mit seinen Kindern Wolf und Gerda, 5- und 4jährig, seinen Urlaub in Kurland verbracht, war bei meinen Eltern in Libau und bei Arthur und Barbara in Gawesen gewesen, war vom Kriege überrascht worden und schließlich, unter Zurücklassung all' seiner Sachen und seiner Kinder, mit großer Gefahr im Auto zur deutschen Grenze gefahren und hatte sie heimlich überschritten, ohne von russischen Soldaten gefangen oder gar erschossen worden zu sein. Einige Stunden vor mir war er nach Hause gekommen. In einigen Tagen rückte er mit seinem Regiment nach Frankreich ab und überstand zum Glück den ganzen Krieg.

9.

Einige Wochen blieb ich in Dresden. Welchen Jubel lösten die ersten Siegesnachrichten aus, denen zu Ehren alle Glocken läuteten, viele Fahnen wehten und Dankgottesdienste stattfanden! Die Straßen hallten Tag für Tag und Nacht für Nacht vom Gleichschritt ein- und ausrückender Truppen, Aktiven und Reservisten, vom kräftigen frohen Gesang, besonders von der "Wacht am

Rhein" die überall ertönte. "Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

Die ungewöhnlich heißen Augusttage benutzte ich zu stundenlangen Spaziergängen in die nahe "Heide", diesem großen, schönen Walde, der dicht bei Dresden liegt, und wo man bei Tannenduft und Waldesrauschen die Nähe und den Lärm der Großstadt vergessen konnte. Den kleinen, damals einjährigen Axel nahm ich stets mit und hatte viel Freude an der Beschäftigung mit dem dicken, hübschen Jungen.

Endlich, nach 5 bis 6 Wochen, erfuhr ich durch Ellen Melville aus Berlin, daß die Möglichkeit einer

baldigen Heimreise bestünde. Sofort fuhr ich dorthin. Rechtsanwalt Melville aus Libau, ein sehr gewandter und liebenswürdiger Herr, übernahm die Erledigung der vielen Formalitäten für die 14 Kurländer, die sich zusammengetan hatten, um gemeinsam heimzureisen

Die Hoffnung einiger Optimisten, in einigen Wochen den nächsten Weg über Memel in das wohl schon bald von deutschen Sturmtruppen eroberte Kurland nehmen zu können, mußte leider aufgegeben werden. Stattdessen sollten wir den "Russenzug" von Berlin nach Saßnitz, benutzen und über Schweden nach Rußland gelangen. Eine lange und unerwartete Reise!

Ehe wir aber die Erlaubnis zur Abreise erhielten, wurde uns auf der Kommandantur mitgeteilt, daß jeder "Russe", der erster Klasse fahren wollte, zwei russische Juden auf seine Kosten bis Petersburg mitnehmen müsse; jeder Reisende zweiter Klasse einen Juden und, daß nur eine Fahrkarte dritter Klasse vor solch' angenehmer und kostspieliger Begleitung schütze. Man kann sich die Bestürzung der Meisten denken! Natürlich nahmen wir alle Karten dritter Klasse.

Diese Maßnahme klingt sehr sonderbar, war aber ganz berechtigt. Tausende von langröckigen, langlockigen Ostjuden, die im Sommer die deutschen und böhmischen Bäder besucht hatten und von denen nun angeblich plötzlich viele ganz ohne Barmittel waren und auf Staatskosten heimbefördert zu werden verlangten, mußten von Berlin abgeschoben werden. Da mußten nun die begüterten, jedenfalls ehrlichen "Russen" herangezogen werden, um dies schreiende gestikulierende und spekulierende Pack los zu werden. Nachts fuhren wir von Berlin ab in überfüllten, geschlossenen Wagen durch's schlafende, deutsche Land nach Norden.

Auf einer Station sahen wir im Morgengrauen Kavalleristen, die mit ihren Pferden verladen wurden. Geräuschlos gingen sie hin und her, dunkel hoben ihre Schattenrisse sich ab vom langsam sich aufhellenden Morgenhimmel, leise wieherte hier ein Pferd, klirrte dort eins mit der Kette. "Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod". Das alte Lied, das man so oft in Sorglosigkeit und Gemütlichkeit daheim an schönen, friedlichen Sommerabenden gesungen hatte, ging mir durch den Sinn und bekam auf einmal eine tiefe ernste Bedeutung.

In Saßnitz nahm uns die Fähre auf und brachte uns nach Schweden. Wir sollten auch in Schweden in verschlossenen Wagen bis zu einem kleinen nördlichen Hafen gebracht und erst an der russischen Grenze in Freiheit gesetzt werden. Die ersten Russenzüge waren von Schweden freundlich aufgenommen und bewirtet worden. Als sich aber unmanierliche vorlaute Reisende auf die Bahnsteige ergossen, die Butterbrote plünderten und Teelöffel als Andenken mitnahmen, wollten die ordnungsliebenden Schweden natürlich nichts mehr mit dieser Gesellschaft zu tun haben, sondern sie so schnell wie möglich abschieben. Wirkliche Russen waren allerdings wenige darunter. Von den 700 Insassen unseres Transportes waren mindestens 600 Ostjuden.

Um von dieser Reisegesellschaft befreit zu werden, hatte Herr Melville seinen früheren Bekannten, Herrn Konsul Vikander in Stockholm, telegrafisch von der Ankunft von 14 Kurländern in Kenntnis gesetzt und ihn gebeten, uns die Erlaubnis zu erwirken, den "Russenzug" zu verlassen und auf eigene Kosten über Stockholm nach Kurland zu reisen.

Das geschah nun auch. Wir durften beim Betreten schwedischen Bodens frei über uns verfügen, die steifen Glieder in bequemen Schlafwagen ausstrecken und nach Stockholm fahren, wo wir von Herrn Vikander sehr freundlich am Bahnhof empfangen und nach dem hübschen Strandhotel geleitet wurden.

Herrliches, sonniges Wetter machte den Dreitageaufenthalt in Schwedens schöner und sauberer Hauptstadt sehr genußreich. Das bunte Laub, der blaue Himmel, das viele blaue Wasser, die stattlichen, hellen Gebäude, die ganze Harmonie und gedämpfte Farbenfreudigkeit einer nordischen Herbstlandschaft entzückten uns. Dazu kam die Gastfreundschaft Vikanders, die uns in ihrem geschmackvollen, künstlerischen Heim aufnahmen, uns eine seltene Porcellensammlung, eine reichhaltige Bibliothek und Gemälde erster, schwedischer Meister zeigten. Wie wohl tat es, ohne Voreingenommenheit und Mißtrauen angesehen zu werden, wie wir es als "Russen" in Deutschland

erlebt hatten und wie wir es in richtiger Vorausahnung als "Deutsche" in Rußland befürchteten.

Nach einigen friedlichen, in jeder Hinsicht erholenden Tagen, die wir dazu benutzten, Stockholms Museen und Parks kennen zu lernen, bestiegen wir einen kleinen, schmucken, weißen Dampfer, der uns über die heimische Ostsee nach Finnland bringen sollte. Bei der Fahrt durch die Schären mußten wir leider alle unter Deck bleiben, da wir durch ein geheimes Minenfeld fuhren. Erst nach vorsichtigem Verlassen der Gefahrzone durften wir wieder an Deck, das Meer grüßen und uns von Sonne und Seewind umschmeicheln lassen, wie ich es so sehr liebe. . Es war eine herrliche Fahrt bei ruhigem, klarem Wetter am Tage, dem eine noch herrlichere Nacht folgte. Wohl bis Mitternacht saßen wir oben, fest in unsere Mäntel gewickelt gegen die merkbare Kühle einer Septembernacht aus See. Milliarden, besonders groß und leuchtend erscheinender Sterne und das blasse Nordlicht wirkten beruhigend auf Herz und Nerven, die Gedanken erhebend vom wüsten Kampfplatz dieser Erde zu lichterem, friedlichen Höhen.

10.

In Raumo wurden wir von Finnländern und Russen freundlich begrüßt. Wir fuhren direkt bis Petersburg. Dort allerdings wurden wir als Deutschsprechende auf dem Bahnhof beobachtet und recht scheel angesehen. Ich benutzte die paar Stunden bis zum Abendzug, um meine liebe Tante, Olga von Hoyningen-Huene, Mamas älteste Schwester, zu besuchen. Wie herzlich war ihr Adas und Ninas Empfang! Tante Alice von Lode traf ich dort und habe sie zum letzten Mal gesehen. Man hat seit der Bolschewikenzeit nie wieder etwas von ihr gehört. Ob sie verhungert oder ermordet ist? Wer kann es wissen?!

Zum letzten Mal war auch ich in der behaglichen, hübschen Wohnung von Huenes in der Kirotschnaja 8 W. 67. Wieviel fröhliche Wochen hatte ich vor Jahren dort mit Vettern und Cousinen verbracht! Tante Olga mußte später flüchten und hat weder ihre Wohnung noch alle ihre Sachen je wiedergesehen.

Wir hatten uns viel zu erzählen. Hier hörte ich zu meiner großen Bestürzung, daß meine Eltern gleich nach Kriegsausbruch nach Mitau gezogen waren und daß mein Bruder Georg in einem Vorpostengefecht gegen österreichische Kavallerie verwundet worden war. Gottlob war es nur eine leichte Verwundung, eine Gewehrkuugel, die durchs Bein gegangen war, ohne jedoch den Knochen zu streifen und schlimme Verletzungen anzurichten.

Seit acht Wochen hatte ich keine Möglichkeit gehabt, irgendwelche Nachrichten von meinen Eltern und Geschwistern zu erhalten oder ihnen welche von mir zukommen zu lassen. So erfuhr ich erst jetzt, daß meine Eltern Libau verlassen hatten, wohin ich natürlich sonst gleich gereist wäre. Daß ich stattdessen nach Mitau sollte, tat mir sehr leid. Ich liebte meine Tätigkeit in Libau, hatte dort Freunde, unter anderen meine lustige Reisegefährtin, Ellen Melville, und meinen Vetter, Lothar von Grothus, mit denen ich viel zusammen war und die mir fehlen würden. Und dann würde ich unsere Häuslichkeit vermissen, meine lieben Bücher, Bilder und Notizen, mein behagliches Schreibzimmer und vor allen Dingen mein geliebtes Meer, an dessen ewiger Jugend, Frische und Großartigkeit ich mich täglich labte, in Freud und Leid mich dort erging, Einsamkeit und Kraft fand, so daß es mir unentbehrlich geworden zu fein schien. Das alles sollte ich gegen Mitau vertauschen, unserer engen unschönen Residenz mit den vielen, allzuvielen Verwandten und Bekannten, die alle so viel Zeit und Interesse für anderer Leute private Angelegenheiten hatten, sich um alles und jedes kümmerten und nach meiner damaligen Ansicht kleinlich und engherzig beurteilten.

So fuhr ich denn recht ungern anstatt nach Libau nach Mitau. Dort traf ich am 14/27. September ein, gerade am 75. Geburtstage meines Vaters, was für uns alle eine große Freude war.

11.

Zur Geburtstagsschokolade kamen Papas Schwestern, Ottilie von der Ropp und Konstanze von Kleist, und seine Schwägerin, Talie von Kleist, geb. v. d. Recke. Es kamen Cousinen, Nichten, Damen und Herren aus Verwandtschaft und Bekanntschaft. Wie ein Lauffeuer hatte sich im kleinen

Mitau die Nachricht meiner unerwarteten Ankunft verbreitet. Ich war die erste, die nach Kriegsausbruch aus Deutschland kam. Viele erwarteten von mir persönliche Nachrichten von abgeschnittenen Angehörigen; alle aber sehnten sich nach wahrheitsgetreuer Kunde aus Deutschland, dem Lande, dem die Liebe, die stillen Gebete und Hoffnungen und das ganze warmherzige, selbstlose Empfinden der meisten Balten galt.

Seit zwei Monaten hatte man in Kurland nur streng zensierte Zeitungen gelesen, die von fortwährenden russischen Siegen, dagegen nur von deutschen Niederlagen, Schändlichkeiten und Greueln berichteten. Man hörte nur von Deutschlands baldiger Zerschmetterung und der bevorstehenden Einnahme ganz Preußens, vom Siegeszuge der Kosaken nach Berlin, von lauter Dingen, die sehr wehe taten und die man unwidersprochen lassen mußte.

Nach den ersten, großen Rückschlägen auf dem Kriegsschauplatze setzte russischerseits eine Hetze gegen das baltische Deutschtum ein. So mußte man denn äußerst vorsichtig sein. Man war umgeben von lettischen Aufpassern und Angebern, die sich bei der russischen Regierung durch Verdächtigungen der ganz loyalen, ihrem Eide treuen Balten beliebt zu machen suchten. So schwer der seelische Konflikt für uns auch war bei unserer inneren Einstellung für Deutschland, so wenig wurde das Pflichtbewußtsein gegen Rußland davon berührt. Man gab dem Kaiser, was des Kaisers war, wenn auch mit blutendem Herzen.

Allerdings hatte Zar Nikolaus II. sich durch seinen Ausspruch, daß er gegen das gesamte Germanentum zu Felde zöge, die persönlichen Sympathien der meisten verscherzt. Damit hatte er seine staatsertreuenden, kaiserertreuesten Untertanen schwer verletzt und ihnen den letzten Nest innerer Zugehörigkeit genommen.

12.

In diese ganze Ungewißheit und Gedrücktheit kamen wie ein belebender und erquickender Wind nun die Nachrichten, die ich brachte: Deutschlands einmütige, begeisterte und doch so schicksalbewußte Erhebung, die herrlichen Siege in West und Ost, der Name "Hindenburg" und "Tannenberg", die Siegeszuversicht bei Volk und Heer, und all' das Große, das ich erleben durfte. Welch' Jubel bei Jung und Alt! Welch' selige Hoffnung auf Befreiung der geliebten Heimat vom russischen Druck, der immer unerträglicher wurde, und auf Vereinigung mit dem heißgeliebten, dem großen mächtigen Deutschland!

Nun wollte man gern leiden und still dulden, denn unausdenkbar Herrliches stand auch uns bevor. Und wir brauchten diesen festen, inneren Halt in den schweren Monaten, die nun folgten. Haussuchungen, Verhaftungen angesehener Edelleute, Gefängnis, Verbannung, Verleumdung und Unsicherheit durch zaristische Beamte machten das Leben recht mühselig.

Am Weihnachtsabend 1914, als wir friedlichen Herzens zum lithurgischen Gottesdienst gingen, verkündeten Plakate an allen Straßenecken das Verbot des Gebrauches der deutschen Sprache, unserer aller Muttersprache. Das schlug ein wie eine Bombe! Auf den Straßen, in den bekannten deutschen Läden, in der Bahn und in den Behörden durfte kein Wort Deutsch mehr erklingen. Die Letten triumphierten, uns so geknebelt und gedemütigt zu sehen! Auf Schritt und Tritt wurde man beobachtet und belauert. Es regnete Strafmandate, trotz aller Vorsicht, die geübt wurde. Schulkinder wurden bestraft. Und doch konnten sie sich beim besten Willen nicht anders als auf Deutsch mit ihren Eltern und Kameraden unterhalten. Sie selbst konnten ja russisch, unsere Damen aber nicht. Diese kramten ihre französischen Kenntnisse hervor, doch die verstanden die Kinder nicht.

Was sollte man in den Läden sprechen? Russisch konnte man nicht, Lettisch wollte man nicht. So wies man denn mit dem Finger stumm auf den gewünschten Gegenstand, zahlte stumm und verließ mit stummem Nicken das Geschäftslokal. Eine babylonische Verwirrung herrschte. "Warum dürfen wir nicht Deutsch sprechen, warum lieben die Russen die Deutschen nicht?" klagten kleine Kinder, die nur Deutsch sprachen und beim Spaziergang auf Schritt und Tritt ermahnt werden mußten, nur ja kein Wort zu reden, da hier oder dort jemand stand, der sie bei der Polizei angeben konnte.

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 4

März 1936

Nachrichten aus der Familie

Bericht über den Familientag

Der starke Andrang zur Grünen Woche hatte es mit sich gebracht, daß die gewohnten Räume des Garde-Kavallerie-Vereins bereits Monate vorher vergeben waren und wir nach längerem Luchen mit dem "Russischen Hof" vorlieb nehmen mußten, wo es an sich zwar preiswert und gut war, leider aber ein Mangel an gemütlichen Nebenräumen herrschte. Eingefunden hatten sich folgende Basen und Vettern: Ewald und Anning-Schmenzin, Rudolf und Gertrud-Jeseritz, Ernestine-Zützen mit Töchtern Luise Henriette und Elisabeth, Leopold und Luise-Berlin mit sämtlichen vier Kindern, Georg-Großtychow, Ernst-Berlin, Wolf Friedrich und Peter Christian-Großtychow, Götz-Berlin, Ella Stolp, Friedrich Karl-Greifswald, Berndt und Annelise-Lichterfelde, Joachim-Cottbus, Kurt und Gudrun-Kamissow, Leo-Drenow, Jürgen Vietzow, Ewald und Giesella-Breslau, Ewald-Berlin, Elfriede-Goslar, Robert-Wusseken, Ewald-Zehlendorf, Hildegard-Berlin, Ewald, Margarete und Ortrun-Wendischtychow. Ferner als Gast und Vortragender Herr Professor Dr. Curschmann aus Greifswald.

S. M. dem Kaiser und König war wie immer der Familientag gemeldet und die Glückwünsche der Familie zum 27. ausgesprochen worden mit dem Hinzufügen, daß das durch die Geschichte gewobene Band unzerreißbar sei; doch hatte die Fülle der eingegangenen Glückwünsche eine rechtzeitige Erwiderng verhindert. Diese ist vielmehr erst im Februar eingetroffen und lautet:

"Für die freundlichen Glückwünsche zu Meinem Geburtstage, welche mich aufrichtig erfreuten, sage Ich Meinen Dank,

Allen Getreuen meinen Gruß!

Wilhelm IR.

Weitere Telegramme waren eingegangen von Vetter Ewald-Meran und von Base Maria Luise-Großtychow sowie ein Schreiben von Hauptmann von Frankenberg, in dem er die Wünsche des Kleist-Regimentes ausspricht und zugleich sein Bedauern, durch eine Verletzung verhindert zu sein, am Familientage teilzunehmen.

Wie ersichtlich, war die Beteiligung diesmal keine große und das muß mit Hinweis auf manches Wichtige, das zur Beschlußfassung vorlag und auf den besonders interessanten und lehrreichen

Vortrag sehr bedauert werden und wir hoffen, daß sich immer mehr wieder die Erkenntnis zurückfindet, daß Familientage Dienst an der Familie bedeutete und daß es Pflicht ist aller derer, die nicht durch Krankheit oder sonstige Dringlichkeiten verhindert, sonst aber einigermaßen in der wirtschaftlichen Lage dazu sind, zu dem Familientage zu kommen und die Bekanntschaft mit allen denen zu machen und zu hegen, mit denen sie Abstammung und Name verbindet.

Die Telegramme wurden erwidert und außerdem dem Vetter Karl in Wiesbaden S. 27 zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die Glückwünsche der Familie übersandt.

Personenstand

Er hat sich seit Herausgabe des ersten Nachrichtenblattes bis zum Familientage wie folgt verändert:

Geboren

eine Tochter Erdmuthe Cornelia Sigrid dem Vetter Gunnar in Angola am 3. November 35, S. 5.

Verheiratet

in Riga am 10. Dezember 35:

Baronesse Janina, S.13, mit dem Fürsten Karl Johann von Lieven, geb. 19. Juni 1911,

Veränderungen der Anschrift, des Familienbestandes, Versetzungen und Beförderungen:

Seite 2 : Sigurd, jetzt Pferddevormusterungskommissar in Köslin und Major (E)

6 : von Stephani jetzt Major E im Bekleidungsamt, Lichterfelde-West Theklastraße 1.

11 : Ernestine und Kinder, Berlin W 15, Pariserstraße 39/40.

13 : Janina Fürstin Lieven, Latvija, Maz-Mezotae, caur Pils-Rundale

14 : Zwischen Adam und Christian ist einzufügen:

Baron Hans Jürgen, * Grenzhof 19. 9. 1891, + Neustadt i. Schwarzwald am 3. 7. 1921, + dort 1921 mit Thusnelda Büttner, * Berlin 2. 11. 1896. (Berlin W, Würzburgerstraße 19, b. Fr. v. Wedel)

15 : Christian, Berlin, NW, Dortmunderstr. 13, Gth. r. Aufg. 1 Tr. I.

: Cornelle, geb. Baronesse von Rönne, die Mutter von Helmuth lebt noch und zwar in Birkenwerder, Witwenstift.

: Louise, geb, Brunzlow, Berlin-Waidmannslust, Nimrodstr. 30

: Isalie, Rostock, Georgstraße 106.

16 : Marie, geb. v. Grotthus in Lichterfelde in einem baltischen Stift

: Irmgard x mit Ingenieur Siebert in Siemensstadt bei Berlin

: Gerda x mit ? in Prag

27 : Emmy nebst Töchtern, Charlottenburg 5, Königsweg 31, Port. 3 IV

: Karl, Wiesbaden, Rüdeshheimerstr. 24.

28 : Karl, Dr. oec. Berlin W 50, Marburgerstraße 9a IV r,

30 : Götz, Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35

: Elisabeth v. Steuben, Berlin W 30, Hohenstauffenstraße 1,

32 : Joachim, Cottbus, Ströbitzerstr. 89.

: Charlotte, Greifswald, Universitätsklinik, Leiterin der Diätküche

: Elisabeth von Jagow, Potsdam, Pension Klee, Kaiser Wilhelmstr. 11,

- 33 : Elisabeth, geb. Franke, Berlin-Schöneberg, Barbarossaplatz 3.
34 : Karl Georg, Berlin W 15, Uhlandstraße 165 II.
35 : Bertha, geb. Lehmann bereits lange gestorben
: Reinhold, Rentner in Bergfelde a. d. Nordbahn, Hubertusstr. 1
: Bernhard, Kaufmann bei Hasberg & Co. Berlin, Berolinahaus am Alexanderplatz
: Bruno gestorben 1913
: Betty, Prokuristin, Berlin-Weißensee, Pistoriusstraße 3,
37 : Lilly, geb. Müller, Berlin NW 87, Brückenallee 36
38 : Edith, geb. Berwind, Le Grand Saugy Genthold bei Genf
40 : Ewald, Berlin, NW 23, Altonaer Straße 9.
42 : Felix, Jülich, Rheinland, Schloßstraße 10.
43 : Olga v. Briesen, Kolberg, Mackensenstraße 8.

Crummenseer Linie:

Hildegard, Berlin W 15, Kaiserallee 209

Ewald, Zehlendorf, Hilssteig 13

Aenny, geb. Lölhöffel v. Löwensprung, Blankenburg/Harz

Wilhelm, Forstassessor a. d. Landesbauernschaft, Hannover, Heinrichstr. 19,

Hans Joachim, Kaufmann Zittau/Sa., Marschnerstraße 86.

Marie, geb. v. Biehler, Rudolstadt Thüringen

Wilhelm, Oberst a. D. ebenda.

Herr Professor Minde-Pouet, der Vorsitzende der Kleist-Gesellschaft, wohnt jetzt Berlin-Halensee, Cicerostraße 59.

Wir bitten sehr dringend darum, alle Veränderungen alsbald dem Vetter Ewald nach Wendisch Tychow mitteilen zu wollen.

Aufnahme in den Familienverband hat nun auch der weitere Zweig der Krummenseer Linie, dessen blutlicher Zusammenhang mit der Familie in Band 3 der Geschichte auf Seite 269 verzeichnet ist, nachgesucht. Die Aufnahme erfolgte einstimmig. Es handelt sich dabei um die fünf letzten der vorstehend Genannten.

Familienbilder.

Ihre Sammlung ist erfreulich fortgeschritten, so daß auf dem Familientage bereits zehn Alben vorgelegt werden konnten. Noch aber fehlen eine große Anzahl Bilder, die noch vorhanden sein müßten und wir bitten alle, die nicht in Berlin oder Pommern wohnen, soweit es nicht bereits geschah, unsere Arbeit dadurch zu unterstützen, daß sie von vorhandenen Familienbildern Photographien anfertigen lassen in Größe 9X12 oder 10X15 und die Negativs an Vetter Ewald in Wendisch Tychow senden. Die Unkosten werden von der Familie getragen.

Es wird beabsichtigt, die Alben allen, die daran Interesse haben und soweit sie für die Betreffenden in Betracht kommen, nach Fertigstellung zuzusenden, damit sie die Möglichkeit haben, sich nach Belieben ebenfalls Abzüge zu bestellen. Lebensbilder.

Sie sind leider nicht in gleichem Maße eingegangen und es fehlen noch solche der allermeisten seit Herausgabe der Familiengeschichte Gestorbenen. Im Interesse dieser und ihrer Nachkommen bitten wir sehr dringend darum, daß die Basen und Vettern sich einmal an die gar nicht so sehr große Arbeit

machen und die Lebensbilder ihrer Eltern und Großeltern zusammenstellen, so lange noch diejenigen leben, die darüber Kenntnisse haben. Später wird die Arbeit wesentlich schwerer und das Ergebnis viel unpersönlicher.

Exzellenz Alexandra Kück, geb. v. Kleist-Keyserling, hat uns dankenswerterweise ihre Erinnerungen aus "Kindheit und Jugend von 1883 - 1913" übersandt, jedoch mit der Auflage, Veröffentlichungen daraus erst nach dem Ableben ihres Geschwisterkreises zu bringen.

Familiengeschichte.

Wir konnten aber durch Tausch entsprechend Nachbl. S. 16 erwerben die Familiengeschichte des Geschlechts von Zitzewitz. Ferner verehrte uns Herr Major a. D. v. Schönfeldt-Werben die Geschichte seines Geschlechtes, das durch die Familie von Pannewitz mit der unseres Dichters Heinrich in engere Berührung gekommen ist.

Erworben wurde ein Brief des damaligen Oberst Henning Alexander v. Kleist an den Markgrafen von Brandenburg aus dem Jahre 1739.

Sonstiges.

Herr Hauptmann d. R. des Gren. Rgts. Graf Kleist v. Nollendorf, z. Zt. Bürgermeister der Stadt Deutsch Krone, Sperling hat der Familie ein von ihm verfaßtes Heimatspiel "Der Jesuitenschüler von Deutsch Krone" überreicht, wofür ihm der Dank der Familie ausgesprochen wurde. Es bezieht sich auf den "Frühlingsdichter" Ewald Christian, der in den Jahren 1725/29 die Jesuitenschule in Dt. Krone besucht hat. Der Herr Verfasser schreibt dazu: "Das erste und dritte Bild "Hexentum" und "Preußentum" sind nach Motiven aus Paul Schreckensbach "Der getreue Kleist" gedichtet, das zweite Bild "Judentum" zeigt den fanatischen Haß, der seit Gründung der Jesuitenschule im Jahre 1605 zwischen den Schülern dieser Anstalt und den Deutsch Kroner Juden bestand und der häufig zu schweren Prügeleien zwischen beiden Parteien, einmal sogar zum Brand des ganzen Judenviertels führte. Wegen der ausgezeichneten Lehrerfolge wurde die Deutsch Kroner Jesuitenschule auch sehr stark von den evangelischen Adelskreisen Pommerns besucht."

Kleistregiment.

Auch in diesem Jahre wieder konnte der Vorsitzende einen schönen Abend im Kreise der Offiziere zubringen. Der Familie wurde dabei eine Ehrengabe der soeben erschienenen Kriegsgeschichte des Regimentes zugedacht, die der Vorsitzende für die Familie erhalten hat. Dem Offizierkorps sei auch an dieser Stelle noch einmal unser aufrichtiger Dank ausgesprochen wie unserem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Herr Frankenberg verhindert war, am Familientage teilzunehmen.

Rechnungslegung.

Der Kassenbestand des Hauptfonds betrug am 1. 7. 34	1.568,28 RM.
die entsprechenden Einnahmen	6.838,02 RM.
ergibt	8.406,30 RM.
Die Ausgaben betragen dazu	7.414,23 RM.
so daß am 30. 6. 35 ein Kassenbestand verblieb von	992,07 RM.

Vetter Kurt-Kamissom hatte die Bücher und Rechnungslegung geprüft und für richtig befunden; dem

Vorstand konnte daher Entlastung erteilt werden, auch wurde dem Vetter Georg der besondere Dank der Familie ausgesprochen für die so genaue und übersichtliche Art der Kassenführung.

Beitrag.

Der Vorstand hat mit Rücksicht auf die jetzige, voraussichtlich beizubehaltende Lage des Familientages und die Arbeitserleichterung gegenüber der Steuerbehörde beschlossen, das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr anzugleichen. Das erfordert, daß diejenigen, die ihren Beitrag für 1935/36 bereits gezahlt haben, einen halben Jahresbeitrag noch bis spätestens 1. Juli zu entrichten haben (also 10 bzw. 2,50 RM.), die aber, die noch im Rückstände damit sind, nunmehr bis ebendahin den eineinhalbfachen Jahresbetrag, also 30 bzw. 7,50 RM, auf Konto 211 bei der Kreissparkasse Belgard, Zweigstelle Groß Tychow, "Hauptfonds des Familienverbandes v. Kleist", zahlen wollen. Die Kreissparkasse hat Postscheckkonto: Stettin 8700.

Ab 1. Januar 1937 läuft dann wieder das normale Beitragsjahr und wir bitten, von dann ab die Beiträge möglichst bereits im Januar entrichten zu wollen.

Um die Mittel der Familienfonds möglichst restlos zur Unterstützung unserer bedürftigen Familienmitglieder, besonders der Erziehung unserer Jugend zuführen zu können, ist beschlossen worden, den Beitrag für das Nachrichtenblatt auf eine Mark zu erhöhen und diesen Betrag auch von den sonst Beiträge zahlenden Basen und Vettern zusätzlich zu ihrem sonstigen Beitrage zu erbitten, so daß der Beitrag in Zukunft mindestens 21 bzw. 6 RM, beträgt.

Wir bitten erneut darum, bei allen Zahlungen alles anzugeben, was der genauen Kennzeichnung des Zahlenden dient, um richtige Buchungen zu ermöglichen und Verwechslungen auszuschalten.

Vortrag

Der diesjährige Familientag hat sich von den früheren dadurch unterschieden, daß ein Vortrag eingeschoben war, der die Kenntnis über die Geschichte des pommerschen Adels erweitern sollte. Der Vortrag hat so allgemeinen Anklang gefunden, daß wir versuchen wollen, diesen Weg weiterzubeschreiten, Der Vortragende war Herr Professor Dr. Curschmann vom historischen Seminar der Universität Greifswald und wir nehmen gern die Gelegenheit wahr, ihm auch an dieser Stelle noch einmal für seine so außerordentlich interessanten Ausführungen zu danken, die in uns den Wunsch zu einer Fortsetzung rege werden ließen und die wir versuchen wollen, nachstehend auszugsweise zu bringen:

Herr Professor Dr. Curschmann ist in Pommern dadurch bekannt, daß er an dem historischen Atlas der Provinz arbeitet. So hat er auch für das dem Vortrage zu Grunde liegende Thema: "Pommersche Adelsgeschichte" als Forschungsmethode die rückwärts gerichtete, historisch geographische angewandt, d. h. er ging vom 18. Jahrhundert aus mit einer Karte, die den Zustand der Landeseinteilung unmittelbar vor der Kreisreform von 1817 wiedergibt und wendete dann den Grundsatz an, daß so ziemlich alle Linien, die am Gelände haften - Grenzen z. B. - durch Jahrhunderte nicht verändert werden. Wo also eine Veränderung sich nicht nachweisen läßt, hat sich im jüngeren bekannten der ältere unbekannt Zustand erhalten. An der Hand so entstandener Karten wies er nach den landesherrlichen, städtischen und adligen Besitz im 18. Jahrhundert, wobei zu bedenken sei, daß der landesherrliche zum großen Teil inzwischen in der Hand der katholischen Kirche gewesen und erst durch die Reformation zurückgewonnen sei.

Noch auf dieser Karte hob sich deutlich ein Bezirk im westlichen Hinterpommern, angelehnt an die Neumark ab, wo niemals größerer geistlicher Besitz bestanden hat. Er umfaßt die vier Adelskreise der schloßgesessenen Familien, den Borckeschen, Osten-Blücherschen, Dewitzschen, Wedelschen und dazu die Ämter Naugard und Massow, die erst nach dem Aussterben der Grafen v. Eberstein 1663 dem Landesherrn als erledigte Lehen zufielen. In diesem Bezirke hat der Landesherr niemals

unmittelbare Besitzrechte gehabt. Die Borckes sind offenbar ein uraltes Dynastengeschlecht, die vier anderen sind deutsche Einwanderer, die irgendwann in glücklicher Erwerbspolitik sich diese Besitze von slawischen Vorbesitzern, wahrscheinlich von den Woedtkes, erwerben konnten.

Auch im östlichen Hinterpommern gibt es solche geschlossenen Besitzungen, die aus für uns vorgeschichtlicher Zeit stammen, entweder in den Händen der Nachfahren ihrer in vordeutscher Zeit lebenden Ahnherrn geblieben oder einheitlich von deutschen Einwanderern erworben, so die Besitzungen der Glasenapp, Kleist, Manteuffel, Puttkamer, Massow, Zitzewitz und Stojentin.

Es wurde uns dann in anschaulicher Weise gezeigt, wie noch um 1170 zahlreicher slawischer Adel die pommerschen Fürsten umgeben hat; erst 1173 taucht der Name eines deutschen Ritters auf, dann aber setzt eine vollkommene Verdrängung des slawischen Adels durch den deutschen ein, hervorgerufen durch die Überlegenheit deutschen Wesens und deutscher Sitte. Das hat auch einen starken Abzug des slawischen Adels aus den westlichen Gebieten zur Folge. Im Gegensatz hierzu konnte er sich ostwärts der Persante sehr viel besser halten, denn hier kam das Land nach dem Aussterben der Ratiboriden 1227 neunzig Jahre lang nicht zur Ruhe und erst 1316 gelangten die Länder Belgard, Schlawe und Stolp endgültig unter pommersche Herrschaft. Dann erst sind zahlreiche ritterliche Familien deutschen Ursprungs und einige slavischer Herkunft, aber schon germanisiert, ins Land gekommen. Deutsche: die Böhn, Manteuffel, Ramel, Heydebreck, Glasenapp, Massow, Münchow, Versen, Wolde, ursprünglich slavische Geschlechter: die Tessen, Natzmer, Butzke, Bonin, Kamecke usw. Neben ihnen aber haben einheimische Familien ihre Stellung und großen geschlossenen Besitz bewahrt, besonders die Puttkamer, Zitzewitz, Stojentin und wahrscheinlich die Kleist. Leider sagen bis jetzt die folgenden Jahrhunderte, die des ausgehenden Mittelalters und die ersten der Neuzeit, sehr wenig über alle diese Familien aus und es liegt da noch ein reiches Forschungsgebiet vor uns.

An der Hand einer Besitzstandskarte um 1630 wurde uns dann der damalige Besitz der Familie gezeigt, wobei der noch ältere Besitz besonders gekennzeichnet war. Der älteste Besitz im Belgarder Kreise, dem sich bald weiterer im Neustettiner, der Raddatzsche, angeschlossen hat; Ende des 15. und Anfangs des 16. Jahrhunderts erfolgt die Ausdehnung nach Osten und erst seit dem 17. Jahrhundert findet Besitzerweiterung westlich des alten Hauptbesitzes statt.

Bleiben über den Besitzstand noch viele Fragen für die oben erwähnte Zeit in Pommern unbeantwortet, so noch mehr über seine ständische Organisation und über pommersches Lehnrecht. Wichtig ist auch, die Verbindung der Sippen untereinander aufzuhellen und die Heraldik für die Geschichte auszuwerten.

So hat uns dieser Vortrag einen guten Überblick über die bis heute festgestellte Geschichte pommerscher Adelsgeschlechter gegeben, uns aber auch gezeigt, wie viel es da noch zu erforschen gilt und in uns den Wunsch geweckt, ein ander Mal mehr und noch Eingehenderes über die Bedeutung dieser Geschlechter für die pommersche Geschichte zu hören.

Nachruf!

Der am 22. 4. 1935 in Mitau verstorbene Vetter Eduard ist ein Mann gewesen, der sich stets mit seiner ganzen Persönlichkeit für die von ihm heiß geliebte und verehrte Kleist'sche Familie eingesetzt und den Zusammenhang der Vettern gepflegt hat. Er mit seinem bescheidenen, anspruchslosen Leben in Arbeit und Mühe fand noch stets Zeit, anderen mit Rat und Tat zu helfen und stellte seine knappen Freistunden dem Kampf fürs Deutschtum und der Linderung deutscher Not selbstlos zur Verfügung. Entsprechend war seine Beerdigung außergewöhnlich, die Fülle von Kränzen und Blumenspenden, die Beteiligung von Menschen aller Stände und Nationalitäten aus Mitau, Riga und dem flachen Lande voll herzlicher Anteilnahme und tiefer Trauer waren einzigartig. Die "Mitauer Nachrichten" schrieben dazu:

"Tannengrün und frühlingsfrische Blumen, rosengeschmückte Kranze und schlichte Blüten deckten

mit zartem Flor den kühlen Rasen, unter dem ein treuer Sohn seiner Heimat zur letzten Ruhe gebettet wurde. Mitten aus einem tätigen Leben wurde Eduard Freiherr von Kleist den Seinen und uns allen durch einen unerwarteten Tod entrissen. Seit vielen Jahren war der Verblichene, ein rastloser Arbeiter zum Wohle des Ganzen, Mitglied des Vorstandes unserer deutsch-baltischen Arbeitsgemeinschaft. Als Leiter der Bibliothek hat er sich besondere Verdienste um all die Vielen erworben, die in Stadt und Land Erholung, Anregung und Belehrung aus den Beständen unserer Bücherei schöpfen konnten. Im schweren Lebenskampf, den wir alle führen, sind es vor allem die Schätze des Geistes und Herzens, die uns die Kraft geben, mit den Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens fertig zu werden. Hier ist das gute Buch ein wertvoller Freund und Helfer. Eduard von Kleist war einer der ersten, die es erkannten, wie notwendig die Schaffung einer guten Bücherei für unser Deutschtum sei und machte sich tatkräftig ans Werk, Nicht zum wenigsten seinen Bemühungen dürfen wir es verdanken, daß unsere Arbeitsgemeinschaft den Volksgenossen auf dem Lande die so notwendige moralische Hilfe einer leicht zugänglichen und vielen Interessen Rechnung tragenden Bücherei bieten konnte. Für den Ausbau dieses Werkes gebührt dem Dahingegangenen unser aller Dank.

Aeußerlich unterscheidet sich sein Leben wohl wenig von dem so manches anderen Edelmannes. 1880 auf dem väterlichen Gute geboren, besuchte Eduard Freiherr von Kleist die Schule in Leepaja, genügte dort seiner Dienstpflicht und studierte in Königsberg. Dann war er manche Jahre landwirtschaftlich tätig, um nach der Agrarreform ein neues Leben aufbauen zu müssen. Seit 1927 war er als Leiter der Firma Semkopis (Landmann) in Mitau tätig, wo er sofort seine Kräfte der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellte. Auch viele andere Organisationen sahen ihn als tätiges und sehr geschätztes Mitglied in ihren Reihen, die Oekonomische Gesellschaft von Kurseme, die Anteilsgenossenschaft für Immobilienerwerb und Gartenbau, der Kirchenrat der Landgemeinde zu St. Trinitatis, die Diakonie, das Jugendheim Altona, die Gesellschaft für Literatur und Kunst, das adlige Katharinenstift, der gemeinnützige Verband von Kurseme und manche andere. Ueberall war er tätiger Mitarbeiter an verantwortlicher Stelle.

Ein jeder, der mit dem feinsinnigen und aufrechten Mann zusammenarbeiten durste, bewahrt ihm ein treues und dankbares Gedenken, Ein selbstloser und edler Freund seinen Nächsten, war er darüber hinaus ein treuer Sohn seines Volkstums und seiner Heimat, stets bereit, seine besten Kräfte dem Wohle des Ganzen zu widmen. Ehre seinem Andenken!"

Auch wir sind stolz, diesen Vetter zu den unsrigen haben zählen zu dürfen und werden sein Andenken in Ehren halten!

Lebensbilder

III 822. Familiengeschichte 3, Seite 99. (Verfaßt von seinem Sohn Paul v. Kleist, Riga.)

Freiherr Paul Julius Nikolaus von Kleist wurde zu Tuckum als Sohn des kurländischen Landmarschalls Georg Alexander und der Freiin Annette von Nolde am 25. Mai 1832 geboren. Nach dem frühzeitigen Tode seiner Mutter wurde er in die Kadettenanstalt zu St. Petersburg gegeben, wo er trotz seiner russischen Erziehung kerndeutsch blieb. Uebrigens verließ er bald die militärische Laufbahn, da die Liebe seiner Väter zum Landleben und zur Natur in ihm erwachte und so erwarb er sich einen schön gelegenen Landsitz (Hof) bei Goldingen: Charlottenruh, und nach Verkauf desselben ein Landhaus in der Nähe des gleichen kurländischen Städtchens,

Er wurde nun Assessor am Hauptmannsgericht zu Goldingen und heiratete dann Jenny Olga, geb. Knigge, die Tochter des Theologen und späteren Kronförsters Alexander Knigge in Turlau. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder: Harald, Magda, Lucie Elise, Paul Jeanot und Martha, welch letzte in frühem Kindesalter verstarb,

Paul von Kleist galt als hervorragender Schachspieler. Sein Sinn für Humor und Gemütlichkeit, sowie seine Geselligkeit und Gastfreiheit erwarben ihm zahlreiche Freunde und machten ihn

allgemein beliebt. Auch seine hübschen und humorvollen Gelegenheitsgedichte wurden in Kurland gern gelesen. Ein Ereignis seines Lebens war seine Reise nach Deutschland, wo er sich einige Monate zur Kur aufhielt.

Nach einer glücklichen, aber kurzen Ehe erkrankte er an einer Lungenentzündung und starb am 18. Januar 1891, tief betrauert von seiner Gattin und seinen Kindern, denen er ein liebevoller Vater gewesen war, sowie von seinen zahlreichen Verwandten und Freunden. Sein selbstgewählter Spruch, der auf seinem Grabmal zu lesen ist, lautet: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Er ruht im Erbbegräbnis auf dem Friedhof zu Goldingen.

Seine Gattin, Freifrau Jenny Mathilde Olga, wurde am 31. Dezember 1859 zu Turlau geboren als Tochter des Theologen und späteren Kronsförsters Alexander Knigge und der künstlerisch und musikalisch hochbegabten Mathilde Gerling, Tochter des Rats Herrn und Bürgermeisters Gerling. Nach dem frühzeitigen Tode ihres Vaters, der eine zahlreiche Familie hinterließ, kam Jenny Olga in das Haus eines Freundes und Nachbarn des Verstorbenen, des trefflichen Forstmeisters Hermann und dessen liebevollen Gattin, die dem frühverwaisten Kinde die Eltern zu ersetzen versuchten und in deren Hause es eine sonnige Kindheit verbrachte. Auch lernte sie hier das Landleben lieben. Im Alter von 19 Jahren verehelichte sie sich mit Baron Paul von Kleist. Nach dessen früh erfolgtem Tode verkaufte sie ihr Anwesen bei Goldingen und zog der besseren Schulen wegen mit ihren vier Kindern in die Stadt Riga, um sich hier ganz deren Erziehung zu widmen. Den Sommer verbrachte sie mit ihren Kindern in Krynki im Witebskschen Gouvernement auf dem schönen reichen Landsitz eines Veters, Baron Orgies Rutenberg, der hier seine zahlreichen Verwandten, insbesondere des Namens Kleist, Drachenfels und Rutenfels um sich versammelte. Dieses gastfreie und im großen Stile angelegte Haus wurde gewissermaßen ein Treffpunkt der Familie Kleist und des kurländischen Adels überhaupt. So waren hier im Jahre 1895 Schreiber dieser Zeilen mit Mutter und Geschwistern, Pauline v. Kleist, Marie v. Friderici, geb. Kleist; auch Bruno v. Kleist, sowie Theodor Adolf v. Kleist (Fam. Gesch. III. 914) mit Familie u. a. haben hier als Gäste gewohnt. Baron Rutenberg, selbst kurländischer Edelmann, hatte als Verwandter der Familie Kleist (s. Fam. Gesch. III. 551, Seite 92) viel Liebe und Interesse für diese Familie. Seine Gattin hatte einen für die damalige Zeit sehr guten Photoapparat und verstand es vortrefflich, Gruppen in schöner Anordnung zusammenzustellen und manche schöne, noch vorhandene Familienaufnahme haben wir ihr zu verdanken. In diesem gastfreien Hause verbrachte Jenny Olga mit ihren Kindern glückliche Tage.

Vor Ausbruch des Krieges 1914 hatte sie noch die Möglichkeit, nach Südrußland zu reisen und ihre Schwester zu besuchen, die in der schönen altrussischen Stadt Kiew mit einem Großindustriellen, dem Ingenieur Lyson, verheiratet war und auch fünf Kinder besaß.

Die Kriegsjahre 1914/19 verbrachte Jenny Olga v. Kleist im Kriegsräyon Riga, da sie ihre Heimat nicht verlassen wollte und durchlebte hier alle Schrecken des Krieges. Die mehrfachen Eroberungen Rigas, die Verschleppung ihrer Tochter Magda durch die Bolschewiken nach Sibirien, von wo sie erst nach und dank Abschlusses des Brest-Litowsker Friedensvertrages freigelassen wurde, ferner der Terror der Bolschewikenherrschaft und die Hungersnot, das fünfmalige Bombardement der Stadt, sowie die Straßenkämpfe und die Vertreibung der Bolschewiken durch die Eiserne Division und die Baltische Landeswehr, Hunger und Entbehrungen dieser Schreckenszeit hatten ihre Lebenskraft stark beeinträchtigt und ein schweres Herzleiden gezeitigt, dem sie nach langem geduldigem Leiden am 24. Juni 1934 erlag, betrauert von ihren Kindern und zahlreichen Freunden, denen ihr gastfreies Haus, wie bei Lebzeiten ihres Gatten, jederzeit offen gestanden hatte und denen sie eine hilfreiche Freundin und Beraterin gewesen war,

Sie ruht auf dem Domfriedhof Riga neben ihrer Mutter.

Eine kirchliche Streitsache aus dem Jahre 1536

(Stettiner Archiv: Rep. 4 P. 1 Tct. 116 Nr. 3 Bl. 123, 124, 126.)

Roggenpans und Parsowen Urtheil contra Jurgen Kleisten zu Tichow wegen eines geistlichen Lehens zur Schlawe, aus Quesdo.

Wy Barnim u. Bekennen hiemit vor menniglich das hernach benante Partien op hirna ock in actis angelegede handlung vor uns in rechtliche Vorfatung gekamen, und als in dem watt de öuing und gebrück unses hoffgerichts erfordert, gescheen, und ergangen, und than letzten van beidersits beschlaten is, hebbe wy up anregent des werdigen vnser leuen getreuwen Ern Petri Pritzen fulmechtigen Anwalds der werdigen und Erbaren, ock unst leuen getreuwen Ern Johan Roggenpan undt Lorentz Parsowen Clegern, darus in actis genahsam meldung geschuhett, ak den Erbarn und unsen leuen getreuwen Hurgen Kleiste tho Tychow geseten beclagenden vor uns Rechlich und peremptorie ein endlich ordell anthohören bescheiden, und als die angesettede Termin hutten dato angekamen, sint vor uns int gerichte erschienen vorgeante der Clegere procurator, und Jürgen Kleist beclageder und beidersits hirin ein entlich ordel tho sprecken und eröpenen gebeden. So hebbe wy wierre underdehnlich flitlich bidden in disser Sacken ein entlich schriftlich ordel und sentenz eropent und vorlesen laten, wie van worth tho worden hirna folget. B.

Hieby an unndt äuer sindt gewest die Erbarn und hochgelerden unse Rede und leue getrewe Jacob Wobeser unse houethman thor Lowenborch Achim Moltzan unse Hoffmahrschalk Bartelmeus Schwaue unse Cantzeller, Martten Tesse tho Smoltzyne, Alexander van der Osten thor Woldenborch gesetenn, unnd Steffanus Klinckbyll der Rechte Licentiat. Datum Slettin Dingstages na Corporis Christi Anno 1536.

B. Zwischen Er Johann Roggenpan unnd Lawrens Parsowen Clegern eines unnd Jurgen Kleist zu Tychow Erbsessern beclagten anderns theils, Sprechen wir endlich das Jürgen Kleist obgenante Roggenpan unnd Parsowen als Vicarien eines geistlichen Lehens in der Pfarrkirchen Slawe funderett, in dem Besitz an denn höfenn unnd huuen, so Jacob Heuptman, Jacob Nonneken unnd Laurens Dallege zur Quesdow bewonen, oder der Pechte und Zinse, so sie derihalb zu geben schuldig muthwillichlich und wedder Recht betruets, unnd dieselben Pechte und Zinse Ihnen enthaben, vnnd ordnen hirmith, das demselben Roggenpan unndt Parsowen obangezeigt entzogen Zinse durch den beclagten sollen wiedergelegt, unnd Laurens Parsowen in den besitz der hebunge hinfure ungeneret gelassen werdenn, wo aber der beclagte Kleist vermeinte der hauptgerechtheit halbenn oder in petitorio widder Lorentz Parsowen als einem Vicarien, oder die jenigen so sich des juris patronatus an derselben Vicarien anmassen, zu sprechen, wollen wir Im dasselbe Sprechen hiemit vorbehalten habenn. Vordammen Ihnen aber in den Gerichts Kosten, durch die Cleger in dieser Sachen gethann. Es folgen Abschriften der Landschatzregister des Stifts Kammin, soweit sie unsere Familie betreffen.

1608.

(Stettiner Archiv: Rep. 4 P. I Tit. 97 zu Nr. 898 Vol. I. Landschatz Register Anno 1608 uff Michaelis bethagett.

Kleiste

Georg zu Dargen 8 Gld. 2 Gr. 9 Dorffhufen antea 11 aber 2 wüst 1 Kate 1 Krug 1/2 Mule 1 Verd. Scheffe laut seines Zettelß gegeben 6. Oktob. Ao. 1608.

Carsten zu Zebbin von 16 1/2 Dorfhufen 2 Katen 1 Müller 8 1/2 Vernd. Schaffe: 16 Gld. 22 Gr. laut seines Zettels geben 29 Oktob.

Jochim zu Foldikow von 9 Dorfhufen 6 Gld. 24 Gr. ohne Zettel beim Landtreuter geben 5. Mai Anno 1609.

Martens Erben zu Dargen von 29 Dorfhufen 2 Katen 1/2 3/4 Mulen 5 Vernd: Schaffen

Summarium alle Kleiste von 63 1/2 Dorfhufen 5 Katen 1 Krug 2 1/2 1/4 Mulen 14 1/2 Vernd. Schaffen oder von 31 1/2 1/12 hegerhufen 4 Gr. Sollen geben 56 Gld. 12 Gr. Hier uff erleget 31 Gld. 16 Gr. und restieren noch Martenß Erben 24 Gld. 28 Gr.

Die Register für 1609 und 1610 sind mit dem von 1608 gleich, nur hat Joachim Kleist 1610 nur 8 statt 9 Dorfhufen.

1620.

Sep. 4 P. I Tit. 97 Nr. 898 I

Die Kleiste

Gürgen Kleist zu Dargen

13 Dorfhuefen 19 Gld, 16 gr. 1 Katen 24 Gr. 2 Krüge 1 Gld. 16 Gr. 1 Muhl 24 Gr. 4 V. Schafe 3 Gld. 26 Gld. 16 Gr.

Endpfangen in Colberge von Casper Macheln Landreuter den 1. Hornung 1620

Jochim Kleist zu Voldekow

8 Dorfhuefen 12 Gld. 2 Dorfhuefen umschichtig 3 Gld.

Carsten Kleists Wittbe zu Zebbelin

16 1/2 Dorfhuefen 24 Gld. 24 Gr. 2 Katen 1 Gld. 16 Gr. 1 Muhle 24 Gr. 5 1/2 V Schaffe 2 Schefferknechte 2 Gld. 4 Gr. 3 Gld. 83 Gr.

Peter Kleist zu Dargen

16 Dorfhuefen 24 Gld. 1 Muhle 24 Gr.

NB hirauf in Colbergen entfangen 28. März 1621

18 GLD' 24 Gr. von Hans Volkmar. Restiren noch 4 Dorfhufen 6 Gld. darauf Peter Kleist eine Schefferey zu seinem Rittersitz gelet.

1623.

Rep. 4 P. I. Tit. 97 Nr. 898 II.

Im Dorf Dargen von Jurgan Kleisten Wittben Unterthanen Schaft zusammengebracht Schwergeld 3 Thl. von Pauren 1 Gld. von 3 Coßaten in der orththaler 1 ortstthaler von Schefer 1/2 Thaler von Schefer Knecht 1 orththaler von Müller Facit 5 thaler schwere Muntz

Der Junkher George Kleist überschicket aus Zebbelyn den Landschatz so auf Laurenty Anni hujus betagt gewesen, nemblich 10 taler und 18 argent. gutgelt auß Zebbelin, Welches der h. Kastenschreiben von Zeigern endpfangen und geburlige atunge mittheilen woll:

Signatum Coslin amm 22. Augusti Anno 1623

Georg Kleist

Register von Kriegsteuer alß von 16 Hufen 8 thaler und 1 wüsten Müle da Ihn Marten Bonin auf sein anteil 6 Argentum. wird der h. Kastenschreiber von Zeiger Entpfangen und mich zu Ouitiren.

Datum Dargen den 28. Augusty Anno 1623 Peter Kleist

Der ander Ziell Kriegßsteuer alß nemblich: Von der Hegerhufe 1 Taler

Die Kleiste

Gurgen Kleist zu Dargen

6 Tal. 12 Arg. 13 Dorfhueffen 6 Arg. 1 Kathen 12 Arg. 2 Kruege 6 Arg. 1 Muehle 18 Arg. 3 V. Schaffe Su: 8 Tal. 6 Arg. Endpfangen laut Zettelß in Colberg an guetem Gelde den 18. Septembriß A. 1623. 4 Tal. 18 Arg. an guetem Gelde von 6 Gld. 10 Gr. 12 Pf. Pom. von der Jürgen Kleistischen aus Dargen endpfangen in Colb. den 18. 7. bris 1623. 3 Tal. 12 Arg. an guetem Gelde von 4 Gld. 21 Gr. 6 Pf. Peter Meyers Witbe aus Dargen endpfangen, den 25. Oktobriß Anno 1623.

Carsten Kleistes S. Wittbe zu Zebbelin modo Filiy Gürgen Kleist 8 Tal. 6 Arg. 16 1/2 Dorfhueffen 6 Arg. 1 Kathen 6 Arg. 1 Muehle 2 Tal. 8 V. Schaffe Su. 10 Tal. 18 Arg. Endfangen in Colberg an guetem Gelde laut Zettelst den 2. 7. bris 1623.

Jochim Kleist zu Voldekow

5 Tal. 10 Dorfhueffen Su. 5 Taler Endpfangen laut Zettelß an gutem Gelde in Coßlin von Jochim Schuenemannen, den 2. 7. bris A. 1623.

Peter Kleist zu Dargen

8 Tal. 18 Dorfhueffen 6 Arg. 1 Muehle Su: 8 Tal. 8 Arg. Endpfangen an guetem Gelde laut Zettelß vom Landreuter Casper Macheln in Colberge den 9. Oktobriß An. 1623.

1625.

Rep. 4 P. I Tit. 97 Nr. 898 III.

Die Kleiste

Gürgen Kleistes Wittbe nebenst Peter Meiyers Wittben zu Dargen von 13 Dorfhueffen NB Mangeln 2 Hueffen, 1 Kathen, 2 Krüege, 1 Muehle 3 V. Schaffe 20 Gld. 20 Gr. NB hirauf 7 Gld. 22 Gr. Pom. von Gabriel Sommerweiß zu Dargen daß nemblich von 5 Dorfhueffen 2 V. Schaffen und etwas drueber endpfangen, den 7. Nouembris Anno 1625.

10 Gld. 20 Gr. Pom. Von der Frau Gürgen Kleisteschen aus Dargen daß nemblich von 6 Dorfhueffen ß Cossaten 1 Muehle und 1 V. Schaffe endpfangen so der Landreuter Schmiede laut Zettelß eingebracht den 19 May 1626 Und restiren noch 2 Gld. 16 Gr. Pom. wegen 2 Dhuffen von Heinrich von Wolden.

Carsten Kleistes Wittbe zu Zebbelin modo Filius Gürgen Kleist 20 Gld. 20 Gr. 16 1/2 Dorfhueffen 20 Gr. 1 Kathen, 20 Gr. 1 Muehle 5 Gld. 8 Viertel Schaffe Su: 26 Gld. 28. Gr. Pom. Endpfangen laut Zettelß von Mathias Steingreberen den 7. Apriliß Anno 1626.

Joachim Kleist zu Voldekow, der Herr Landrath

12 Gld. 16 Gr. 10 Dorfhueffen TT12 1/2 Gld. Su: Perse Endpfangen laut Zettelß vom Landreuter Christoff Schmieden den 19 May Ao. 1626.

Peter Kleist zu Dargen vonn 20 Gld. 16 Dorfhueffen, 20 Gr. 1 Muehle Su: 20 Gld. 20 Gr. Pom. Endpfangen in Colberg laut Zettelß vom Landreuter Christoff Schmieder den 19. May 1626.

Su.: Von den Kleisten Endpfangen thüedt 78 Gld. 10 Gr. Pom. 2 Gld. 16 Gr. Heinrich v. Wolde zu Wusterbahrde.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914-1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness v. Kleist

(2. Fortsetzung.)

Wie ungünstig diese Maßnahme die Erziehung und die jugendlichen Charaktere beeinflusste, liegt auf der Hand. Sie war vielleicht die sinnloseste und zugleich grausamste, weil sie alle traf. Das war aber wohl auch beabsichtigt.

Im "Evangelischen Monatsblatt" Heft 12, 1914, erscheint ein Verbot der deutschen Predigt in Taurien. Der Propst in Kannapäh, Estland, wird zu einer Geldstrafe von 100 Rbl. verurteilt, weil er im evangelischen Gemeindehause Deutsch gesprochen hat. Die "Petrograd Zeitung", das "Rigaer Tageblatt" und viele andere Blätter dürfen nicht mehr erscheinen. Das sind so die Weihnachtsgaben der Regierung.

Wir ertrugen auch das zuversichtlichen Herzens. In den Schikanen und Verfolgungen der russischen

Regierung hatten wir den besten Barometer für die Kriegsführung, Je schlechter es Rußland ging, je glänzender Deutschland siegte, trotz all' der Lügenmeldungen, umso mehr wurden wir bedrängt. Umso mehr wuchs aber auch unsere Hoffnung.

Nie sind die Gottesdienste so stark besucht gewesen wie damals. In den Kirchen wenigstens durfte die deutsche Sprache noch laut in Wort und Lied erklingen. Wie lange noch? das fragte man sich sonntäglich.

Als alle deutschen Inschriften verschwinden mußten, man nur noch russische und lettische Schilder, Ankündigungen und Namen las, da führte mein Weg mich oft und gern auf den alten deutschen Kirchhof. Dort grüßten noch deutsche Namen, Sprüche und Abschiedsworte von tausenden von Gräbern, in denen sie friedlich ausruhen dürfen, all die alten Adels- und Literatengeschlechter. Dort wurde die Vergangenheit lebendig. Man vergaß auf kurze Zeit die unerbittliche, demütigende Gegenwart.

13.

So verging denn der Winter 1914/15 in reichem, innerem Erleben. Man kam mit den Gesinnungsgenossen viel zusammen, man teilte Freud' und Leid, man arbeitete, sammelte und wirkte in größter Heimlichkeit für die deutschen Kriegsgefangenen, die durch zuverlässige Mittelspersonen mit Kleidern und Geld versorgt wurden.

Man berauschte sich beim Lesen mit verteilten Rollen an deutschen Klassikern. Mit welch' glühender, innerer Ueberzeugung rief mein Vetter Julius v. d. Ropp die Worte des Marquis Posa: "Gieb uns Gedankenfreiheit!" Wenige Jahre später hat er seine begeisterte Liebe für Deutschland und seine Zugehörigkeit zum verhaßten, baltischen Adel mit dem Leben büßen müssen. Seine letzten Worte auf dem kurzen Wege vom Gefängnis zum Henkerplatz waren: "Das Leben ist der Güter höchstes nicht!" Dann fiel auch er mit vielen anderen durch Mörderhand in der Bolschewickzeit. Wir wollen der Zeit aber nicht vorausseilen.

Eines Sonntags ging ich nach dem Gottesdienst zu meinen Bekannten Ina und Meta v. Koskull, die bei den Pokroischen Ropps in der Bachstraße 2 wohnten und bei denen wir viele, gemütliche Stunden in den schönen, geschmackvollen Räumen verbracht hatten. Ganz verstört öffnete mir der alte litauische Diener. Mir fiel zwar auf, daß ein Schutzmann am Treppenaufgang stand, doch nichts Böses ahnend ging ich hinauf... Feierlich saßen im Kreise alle Hausgenossen im Saal beieinander. Was war los? Da sah ich im Nebenzimmer zwei Unterleutnants der Polizei die Schreibtische und alten Büros durchstöbern, während noch ein vierter Polizist dabeistand. Haussuchung! Seit Stunden saßen Koskulls und Ropps da, durften sich nicht rühren, während die Beamten alles im Hause durchwühlten. Auch ich mußte so lange dableiben, bis sie gegen 2 Uhr fertig waren. Obgleich sie nichts Verdächtiges oder Belastendes gefunden hatten, sondern nur völlig harmlose Privatbriefe mitnahmen, wurden die beiden Barone Leo und Bruno v. d. Ropp dennoch verhaftet und durch die sonntäglich belebten Straßen ins Gefängnis geführt. Nachher wurden sie ins Innere Rußlands verbannt. Die Damen erhielten auf einige Tage Hausarrest und durften Niemanden empfangen. Ein Posten stand Tag und Nacht vor dem Hause.

In der Dämmerung schlich ich mich täglich in den Hinterhof. Koskulls öffneten das Fenster, so konnten wir denn einige flüchtige Worte tauschen. Willkür und Ungerechtigkeit hatten das Recht verdrängt!

Den Silvesterabend verbrachte ich mit meinen Geschwistern Eduard und Lucie bei deren Nachbarn, Baron von Bistram-Waddax. Das einstige Herrenhaus war 1905 von Revolutionären niedergebrannt, der Bruder, Baron Bistram-Mescheneeken, damals ermordet worden. Jetzt war das neue Herrenhaus fast ganz vollendet. Im großen, weißen, halbrunden Saal saßen wir um den Weihnachtsbaum herum und sangen ein deutsches Lied nach dem anderen. Sehr ernst war der Hausherr, als ahne ihm Düsteres, um so fröhlicher der einzige Sohn. Nach wenigen Tagen wurde der Vater nach Sibirien verbannt. Der Sohn, der Stolz und die Freude der Eltern, fiel im Kampf gegen die Bolschewicken.

14.

Das Leben in Mitau, vor dessen Enge und Kleinlichkeit ich mich gefürchtet hatte, gestaltete sich ganz anders, als ich es angenommen. In großer Herzlichkeit und Einmütigkeit hielt der ganze Verwandten- und Bekanntenkreis zusammen in dieser großen, harten Zeit, in der kein Raum war für sonstige Kleinlichkeiten. Die wenigen "Russischgesinnten" mied man. Man fühlte sich als Glieder einer Familie, eines großen Ganzen. Man sah sich oft, man las, man musizierte. Wie schön waren die Stunden bei Baronin Johanna v. Hahn-Rokaischen in ihrem stillen Hause mit den weiten Räumen, den schönen alten Möbeln und Bildern, dem großen parkartigen Garten. Dieses Haus in der Seestraße hatte vor 150 Jahren meinen Vorfahren v. d. Ropp gehört und man erzählte sich, daß die böse Costanzia, geb. v. Kleist, dort noch immer umging. Sie findet keine Ruhe im Grabe, stört und beunruhigt die Menschen, die ihre einstigen Räume bewohnen, durch Rascheln mit seidenen Kleidern und Huschen auf Treppen und Gängen.

Am schönsten fand ich es, wenn Baronin Hahn sich an den Flügel setzte und uns oft stundenlang ganz herrlich vorspielte, meist Beethoven, und uns Gegenwart und Zukunft vergessen ließ. Man saß dann im großen Saal mit dem Blick in das viele Grün des Gartens, umgeben von schönen, geschmackvollen Sachen, sah und hörte nichts von der lärmenden Außenwelt und war ganz Versunken ins Reich der Töne.

Auch Baroness Beate von Wolf, das kleine, scheue Altjungferchen, wuchs über sich selbst hinaus, wenn sie uns durch herrliches Spiel erquickte. Im kleinen, alten Mitau fand man überhaupt eine so fein abgetönte, vornehme Geselligkeit. Die jetzt so beliebten Themen: Geld, Geschäfte, Kleider, Essen und Trinken hätte man vergeblich gesucht. Statt dessen gab es oft ein geistvolles Geplauder über alte Zeiten, die kleinen Schwächen der lieben Nächsten, über Bücher, Reisen und ideale Bestrebungen, ernste Unterhaltungen über Politik, Religion und alles das, was das Menschenherz bewegt, Humor und Witz würzten die Unterhaltung. Wieviel nahm man entgegen an Anregung und Belehrung! Wieviel stillschweigende Lektionen über Selbstdisziplin und Selbstbeherrschung, über Standespflichten und Anstand erhielt man als moderner Mensch von den vielen alten, altmodischen, doch so ausgeglichenen, vornehmen Damen! "Noblesse oblige", das hörte man nicht oft, das erlebte man aber an den meisten Menschen unseres Kreises. Ja, nicht nur Adel verpflichtete bei uns. Auch Deutschtum, Reichtum, Familiensinn, Bildung verpflichteten. Man lebte, von einigen unvermeidlichen Ausnahmen natürlich abgesehen, ein verantwortungsvolles Leben in großer äußerer Schlichtheit und Anspruchslosigkeit, jedoch auf breiter Grundlage, wie die Vorfahren es seit Jahrhunderten getan. Man war gastfrei und hilfsbereit, man las viel und pflegte vielseitige Interessen. Man war bereit, Opfer für seine Ueberzeugung zu bringen. Das galt nicht nur für den Adel, sondern auch für unsere Literaten. Einen alt eingesessenen Kaufmannsstand wie z. B. in den deutschen Hansestädten gab es bei uns in Kurland nicht.

Das größte Vergnügen unserer Herren war die Jagd, die die meisten mit Leidenschaft betrieben, sei es lustige Treibjagden oder der spannende Pürschgang, die Auer- und Birkenhahnbalz. Bei uns wurde viel und gern gereist. Man hatte Verständnis für die Schönheit fremder Länder, für Natur und Kunst. Der materialistische Zug, der das Hauptgewicht legt auf üppiges Leben und oberflächliche Vergnügungen, das protzige Wesen Neureicher, fehlte vollständig. Es war eben doch, trotz mancher junkerhaften Angewohnheiten, alte Kultur in Sitten und Gesinnung.

15.

Im Herbst und Winter war ich monatelang bei meinem Bruder Eduard, der damals Bevollmächtigter des Grafen Reutern-Nolcken war. Wolf und Gerda v. Hartmann waren auch dort, so gab es denn viel Leben mit ihnen und Bratto, die mit ihren wilden Spielen durchs ganze Haus rasten. Wie lustig waren die fast täglichen Schlittenfahrten mit "Cliquot" und "Pommery", den beiden großen Schimmeln. Im schönen Park von Ringen, in dem wir auch viel spazieren gingen, sah man Rehe, Hasen, Fasane und viele Vögel, an denen die Kinder lebhaft Freude hatten. Oder wir zogen mit kleinen Rodelschlitten bewaffnet aus.kehrten wir dann von der kalten scharfen Winterluft tüchtig durchlüftet, müde und

hungrig nach Hause, so empfing uns Lucie, die unermüdlich und liebevoll sorgende Hausfrau, mit einem reich gedeckten Tisch: die Teemaschine sang und summt, landsches Brot, Kümmelkuchen, lockten zum Zugreifen. Mit den Kindern wurde viel gesungen.

Vaterlands- und Soldatenlieder, die ich von ausziehenden Truppen in Dresden gehört und auswendig gelernt hatte, sangen wir bei einsamen Spaziergängen, auf denen keiner die verpönten Klänge hören konnte. Mit schallender Stimme und ganz rein schmetterten Wolf und Gerda ihr: "Gloria! Viktoria: Mit Herz und Hand für's Vaterland!" in die ländliche Einsamkeit hinaus, während Bratto laut, tief und grundfalsch dazwischen jubelte. Abends saßen wir Erwachsenen dann stundenlang bei der Petroleumlampe zusammen, handarbeiteten, lasen, plauderten und bauten politische Luftschlösser.

Einigemal sahen wir auch den verehrten, alten Grafen Reutern-Nolcken, unsern Landesbevollmächtigten, an dessen feiner, kluger Erzählungsweise und hochgebildeter Unterhaltung wir viel Freude hatten. Bald darauf zog er nach Petersburg, wo er in seiner hohen Stellung als kaiserlicher Jägermeister seiner kurischen Heimat mehr nützen konnte. Er hat sie nie wiedergesehen und starb einige Jahre darauf in Stockholm.

16.

Das Frühjahr 1915 brachte mit einem Schlage Leben in unser verhältnismäßig noch ruhiges Dasein. Deutsche Kavallerie drang in schneidigem Vormarsch in Polen, Litauen und Kurland ein. Da die völlig überraschten Russen wenig Widerstand leisteten, gelangten die Vortruppen bis in die Nähe von Mitau. Als Vorboten zogen lange Kolonnen ausgewiesener Juden aus Litauen durch Mitau. Wegen Spionageverdacht und angeblich deutschfreundlicher Gesinnung mußten sie auf zaristischen Befehl ins Innere Rußlands ziehen. Mit schwer bepackten Wagen kamen sie daher. Hausrat, Bettzeug, Stoff- und Lederballen, Kochtöpfe, einzelne Möbelstücke, Greise, Frauen und viele, viele schwarzhaarige Kinder mit den dunklen, tragischen Augen der semitischen Rasse waren auf die Wagen getürmt. 1 bis 3 abgetriebene Gäule davor, die Männer daneben, so zogen sie, wie einst die Kinder Israel aus Aegypten, schweigend und beklagenswert in eine unbekante ungastliche Ferne, Jenseits der Aa schlugen sie eine Wagenburg auf, ein Nachtlager, ehe es weiterging. Abends sollen alle Männer sich in der Synagoge versammelt und den "großen Flauch" ihres Volkes über Rußland und seinen Zar ausgesprochen haben. In schrecklicher Weise hat er sich dann einige Jahre später auch erfüllt!

Es folgten Scharen freiwillig fliehender Letten. Die Schreckenskunde der deutschen Greuel hatte unter der friedlichen Landbevölkerung eine wahre Panik hervorgerufen. So floh denn alles, was nur konnte, vor den Barbaren und Hunnen! Viele davon sind später in Rußland umgekommen. Die russischen Behörden suchten auch das Weite. Zum Schluß kamen rückwärts marschierende, russische Truppen und dann kam der Kanonendonner immer näher.

Unsere Empfindung kleidete Elisabeth Goercke in folgende Worte:

"Nun naht des Reiches Feind heran, der Feind, der unseres Blutes...

O Deutschland! komm! mir flehn Dich an, wir warten freudgen Mutes.

Du baust mit Deiner Eisenhand uns Heimatlosen ein Vaterland!"

Der Krieg in seiner wahren Gestalt trat eigentlich zum ersten Mal in unseren Gesichtskreis. Mit welchem Jubel begrüßten wir den ersten deutschen Flieger, der in schwindelnder Höhe seine Kreise zog und einige Bomben abwarf, die aber keinen Schaden anrichteten!

Mit welchem Herzklopfen lauschten wir auf den, bald ferner, bald näher grollenden Donner der Feldgeschütze! Ob sie nun wirklich kommen, die Deutschen?!

Diesmal aber kamen sie noch nicht. D. h. nicht nach Mitau. Libau wurde am 8. 5. 15 nach geringem

Widerstand und mit Hilfe der Flotte eingenommen. Baron v. Engelhardt⁷³ begrüßte das Nahen der deutschen Truppen mit folgenden Worten, die uns allen aus dem Herzen kamen:

"Ihr sangt sie alle, die Wacht am Rhein und seid in den Kampf gestürmt.
Stark klang Euer Lied und über den Rain haben sich Leichen getürmt.
Beim ersten Biwakfeuer des Nachts drücktet Ihr fest Euch die Hand.
Aus Euren totmüden Augen lacht's: "Für Kaiser und Vaterland!"
Wir singen kein Lied, wir reden kein Wort, wir drücken nur stumm uns die Hand.
Und wandern staubige Straßen fort, wir ohne Vaterland.
Und uns're Söhne stehen im Feld, mitten in Wetter und Wind,
Und kämpfen, als ging es für sie um die Welt, die ohne Vaterland sind.
Und lodert auch rings um uns der Haß und drückt uns schmerzhaft und schwer,
Wir halten ein Kleinod ohn' Unterlaß: Die deutsche Treue und Ehr'.
Wir halten es rein, wir halten es weiß, das deutsche, das herrliche Kleid,
Und beten aus tiefstem Herzen heiß um Gottes Gerechtigkeit!"

(Fortsetzung folgt.)

⁷³ Zur Autorin siehe folgendes Nachrichtenblatt (2018)

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 5

August 1936

Nachrichten aus der Familie

Personenstand.

Geboren wurde ein Sohn dem Vetter Hans Ewald

in Stolp (S. 36) am 2. 2. 36.

Verlobt haben sich:

im Dezember 1935 Ingeborg (S. 30) mit Oberleutnant und Adjutant der 1. Abt. Panzer-Regiments 3 in Kamenz/ Sachsen Hans -Georg Lueder.

Sigrun (S. 4) am 1. 3. 36 mit Rudolf von Bandemer aus Selesen.

Bratto (S. 13) im Februar 36 mit Ines Freiin von Fircks, Tochter von Eduard Frh. von Fircks und Charlotte, geb. Negenborn.

Ruth Maria (S. 30) im Mai 36 mit dem Oberleutnant und Adjutanten im Reiter-Regt. 18 in Cannstatt Max von Groll.

Karl Georg (S. 34) im Juni 36 mit Elisabeth von Trotha aus Altenburg/Thür.

Verheiratet:

Dessau am 17. 7. Karl Georg (S. 34) mit Elisabeth von Trotha.

Gestorben:

am 21. 2. 36 in Hamburg Hermann von Dassel (S. 37).

Am 19. 4. 36 in Wend. Tychow Graf Friedrich Wilhelm (S. 4).

Befördert:

Ewald (S. 39) zum General der Kavallerie am 1. 8. 36.

Veränderungen der Anschrift u. ä.

Seite 5 Sigurd, Major (E) Stolp, Bachstr. 1.

„ 13 Friedrich Georg zu erreichen über Apsos caur Durbi c/o Baron Grotthuß, Lettland.

„ 16 In Abänderung der Nachricht auf S. 24 dieses Blattes muß es heißen: Gerda verh. mit Ing. Siebert und Irmgard in Prag.

„ 21 Ewald, Hauptmann im Inf.-Regt. 38 Northeim, Hindenburgstr. 12.

Karl Friedrich Gefreiter, 10. Komp. Inf.-Rgt. 29, Guben. „ 25 Werner, Buffalo N. Y. 52, Summit

Ave. ,, 30 Adolf, Oberst, Stuttgart-Bad Cannstatt,
Martin Lutherstr. 4.
,, 34 Karl Georg, Weinmeisterhöhe, Posl
Spandau, Wilzenweg 12.

Krummenseer Linie: Ernst, Bezirkszollkommissar, Nennig /Mosel.

Die Vollendung ihres neunzigsten Lebensjahres feierte am 11. Juni 36 in Groß Dubberow Base Marie (S. 7). Die Glückwünsche der Familie wurden ihr telegraphisch übermittelt.

Raddatzer Stiftung. Aus ihr erhält bestimmungsgemäß einen Teil der Zinsen der Aelteste der Familie. Der bisherige Aelteste ist der Graf Friedrich Wilhelm gewesen. Dem Verzeichnis nach kämen nach ihm in Betracht:

Baron Adolf, geb. 22. 11. 1858 in Kronstadt (S. 17) und nach ihm sein Bruder Oscar, geb. Kronstadt, 15. 5. 1860.

Von beiden ist es unbekannt, ob sie noch leben und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das nicht mehr der Fall ist. Sollte daher bis zum 30. Juni 1937 keine Nachricht einlaufen, daß beide oder einer von beiden noch lebt, so wäre fortan der Senior der Familie: Oberst a. D. Freiherr Karl in Wiesbaden, geb. Düsseldorf, den 24. 12. 1865.

Berichtigung. Auf Seite 32 dieses Blattes war angegeben, daß das dort angeführte Gedicht von einem Baron Engelhardt verfaßt sei; wir haben heute die Freude, diese Nachricht dahin berichtigen zu können, daß die Dichterin unsere verehrte Base Lilly in Rostock aus dem Zerxtener Hause (S. 20) ist. Wir erfahren dazu daß es damals von ihr nur mündlich an ihre nächsten Verwandten weitergegeben wurde mit der Bitte, nie ihren Namen zu nennen, der damit verknüpften Gefahr wegen. Trotzdem verbreitete es sich mit unbegreiflicher Schnelligkeit. Es wanderte bis an den Baikalsee und grüßte aus dem ersten deutschen Buch, das aus den Laufgräben hereingeschmuggelt wurden. Da die Base es persönlich nie veröffentlicht hat, blieb sie als Verfasserin unbekannt. Es ging ebenfalls ohne Namensnennung mit einem V. D. A. Film; seit 1931 erst ist der Name daruntergesetzt.

Wir geben ferner bekannt, daß Base Elsbeth (S. 40) die Leiche ihres Gatten, des Veters General Alfred, von Brandenburg auf den Invalidenfriedhof in Berlin überführt hat.

Beitrag. Wir erinnern daran, daß wegen Aenderung des Geschäftsjahres (siehe Seite 25 dieses Blattes) bis 1. Juli ein halber Jahresbeitrag nachzuentrichten war für diejenigen, die ihren laufenden Beitrag bereits gezahlt hatten, die aber, die damit noch im Rückstande waren, eineinhalb Jahresbeitrag bis dahin zu zahlen hatten und daß der Beitrag sich um eine Mark erhöhte zur Deckung der Kosten für das Familienblatt.

Sammlung von Familienbildern. Sie ist erfreulich weit gediehen. Wir haben nunmehr Bilder der nachstehend aufgeführten Personen. Interessenten können sich Abzüge bestellen bei Herrn Otto Bruchwitz, Finkenwalde bei Stettin, Verbindungsstraße 3. Es sind Bilder vorhanden von:

Familiengeschichte: III. 2. 93. S. 36, 135/S. 40; 136/40, 185/53, Sophia Charlotte 148/75, Friederike Charlotte Sophia 198/78, 201/81 nebst Gattin und Kindern, dgl. als Silhouetten, 219/921; 236/94 nebst Gattin, 250/94 nebst Gattin, deren Eltern; 220/96 dreimal, 2 davon jung, 1 als Mann u. Gattin dazu, 237/96 2 mal, 253/97, 238/97

nebst Gattin, diese jung und alt, 221/98 I jung, II alt

nebst Gattin, 257/102, 125/154, 127/158, 128/158, 129/159

dreimal, Gattin dazu viermal, 167/162 zweimal, 168/162

zweimal, 205/165 zweimal, 225/171, Gattin dazu zweimal,

207/173 und Gattin je zweimal, Tochter v. 207: Ida,

209/174 und Gattin und 5 Vorfahren von ihr, 226/175 zweimal, 227/175 und Gattin je zweimal, 246/176 zweimal, 247/176, dessen Sohn zweimal, 248/176 und Gattin,

249/176 und Gattin, 229/178, 230/179, Bild der Schlacht bei Nollendorf.

III, 3/S. 22, 247/68, 338, 81 jung und alt, dgl. Gattin, 425/84 jung und alt, dazu Gattin, 682/87, 903/89, 551/91

und Gattin, ein unbekanntes Ehepaar aus dem Kerklinger Hause Anfang des 19. Jhdts., 688/95, Tochter Maria Mathilde dazu, dgl. Dorothea Pauline, 817/98, 822/99 und Gattin, diese mit Sohn Paul, dieser zweimal, seine Schwestern, Magda u. Lucia 431/129, 565/143,

Gattin dazu, diese nochmals alt, 710/150 zweimal, Gattin

dazu, 844/173, 845, 173 zweimal, Söhne dazu: Hans

Jürgen und Konstantin, dieser dreimal, 843/172 u. Gattin, diese zweimal und als Kind mit ihrer Mutter, ihre Tochter Helene, Sohn Friedrich Wolf als Kind, Sohn Fritz und Gattin, Tochter Ursula als Kind, 365/230, Gattin dazu, Gattin von 448/240, sieben Bilder von deren Vorfahren Loen und Teufkirchen, 586/250, Bild von Haus Rath, 381/329, dessen Töchter Sophia v. Polentz und Friederike v. Podewils, 383/332, Gattin dazu, 484b/341 zweimal,

Gattin dazu, 610/351, Gattin dazu, beide je zweimal, 740/354,

615/373 dreimal, 499/380, 626/387, Gattin dazu, 751/391,

753/391 zweimal, Gattin dazu, 865/393, 744/360, Frau dazu, 611/356, 922/363, 975/363, 766/435, Gattin dazu, 869/435, Gattin dazu, 870/436, 929a/436, dgl. v. Gattin,

874/440, Gattin dazu, 930/440, Gattin dazu, 931/442 526/472, 658/473, 785/474, 883/479, 940/482, 941/482,

ein Bild v. Perkuicken, vier Bilder der Vorfahren Morstein der Gattin von 941/482, 398/514 zweimal, 885/561, dessen Sohn Ewald, Detlef, Herbert und Joachim

536/573, Gattin dazu, 671 /574, 796/582, 891/586, 892/588,

dessen Sohn Heinrich.

IV, 48/55, 53/81, Gattin dazu, fünf unbekannte.

Eingegangene Bücher: Durch Vetter Paul-Riga (S. 19) erhielten wir ein Büchlein, das seine Schwester geschrieben hat und dessen Anschaffung wir wärmstens empfehlen. Die Rigasche Rundschau vom 9. 4. 36 schreibt darüber:

"Ulrike".

"Ulrike". Eine Geschichte aus des Gottesländchens glanzvollen Tagen von Freiin Lucie von Kleist. Druck und Verlag der A. -G. "Ernst Plates", Riga 1936.

Das kleine Büchlein im himmelblauen Umschlag ist ein Erinnerungsbüchlein. In ihm erstehen Gestalten und Anschauungen zum Leben, die jeden deutschen Bewohner des Gottesländchens - und darüber hinaus auch manchem anderen Balten, - aus der Ueberlieferung oder vom Hörensagen bekannt sind. Ein ausgesprochen baltisch empfundenes und baltisch geschriebenes Buch! Eine kleine, anspruchslose Liebesgeschichte im Heimatton, vertraut und angenehm zu lesen.

Tetsch und Schwander treten auf, die Mitauer Junggesellen, die sich durch ihr Heiratslegat mit seinen besonderen Bestimmungen ein gutes Angedenken unter der Nachwelt geschaffen haben. Die Starostin Korff - wohlbekannt aus Elisa von der Reckes Erinnerungen - rauscht herein, mit ihr Elisa selbst, nicht auf dem Welttheater agierend, sondern mit dem geheimnisvollen Cagliostro beschäftigt. Aberglauben, Freimaurerei und die Duellfrage - das waren die Themata, von denen in jener Zeit ganz Kurland sprach. Der Ruf Mitaus als Freimaurerstadt hatte auch den Schwindler Cagliostro angelockt, der damals - 1779 - zeitlich noch weit von der Halsbandgeschichte entfernt war, die den französischen Thron ins Wanken bringen sollte. In diesem Mitau von 1779 und auf dem Lande spielt die Geschichte. Es liegt über ihr wie ein zarter Duft von längst verwelkten Rosen aus einer Potpourrivase in einem altmodischen stillen Zimmer. Und den wollen wir uns gern gefallen lassen.

E. St.

Lebensbilder

Freiherr Alexander Eduard Bruno v. Kleist wurde in Riga am 11. April 1872 geboren. Er war der Sohn des Hermann v. Kleist (Familiengeschichte III 823, S. 99) und der Caroline, geb. Freiin v. Simolin Bathory. Sein Vater, Exzellenz und Kaiserl. russ. Wirklicher Staatsrat, hatte an der juristischen Fakultät einer russischen Hochschule absolviert und bekleidete den hohen Posten des Präses des Obersten Gerichtshofes in Kowno.

Schon frühzeitig verloren Bruno und sein etwas älterer Bruder Robert Peter Armin (geb. in Riga 1869, gest. und begr. daselbst 1901) ihre Mutter (1879), worauf ihre leibliche Tante, Baronesse Pauline v. Kleist (Fam. Gesch. III 688, S. 95), Tochter des Landmarschalls Georg Alexander, nach Riga übersiedelte, um die Erziehung der verwaisten Kinder und die Führung des Haushaltes zu übernehmen. Im Hause weilte auch häufig zu Gast deren jüngere Schwester, Marie Mathilde v. Kleist, spätere Gattin des in Estland immatrikulierten Edelmannes, August von Friderici.

Die beiden Knaben waren frühzeitig entwickelt und Bruno glänzte insbesondere durch Begabung schriftstellerischer Art. Ehrgeizig und tatkräftig, kam er schnell vorwärts, beendete das ehrwürdige Gymnasium zu Mitau und nachher die vornehme Hochschule des kaiserlichen Rußlands, das Kais. Lyzeum zu St. Petersburg, zu der nur der reichste und vornehmste Teil der russischen Gesellschaft Zutritt hatte. Nach Absolvierung dieser Hochschule im Jahre 1897 mit dem Diplom ersten Grades standen dem Glücklichen alle Wege in Rußland offen und eine glänzende Karriere begann für ihn. Er diente erst seine einjährige Dienstzeit als Freiwilliger in einem Garderegiment ab, erhielt dann sofort einen guten Posten im Innenministerium in St. Petersburg selbst, avancierte dank seiner Tüchtigkeit und Pflichttreue und seinen guten Beziehungen schnell und hatte zu den höchsten Gesellschaftskreisen Petersburgs Zutritt. Das Leben der Residenz kannte er in allen Einzelheiten und nahm regen Anteil an allem. Aeußerlich gut aussehend, gesellig im Umgang, rede- und sprachenbegabt, so schildern ihn seine Freunde.

Im Jahre 1908 vermählte er sich mit Katharina von Scheremetjeff, Trägerin eines historischen Namens, Erbfrau der Güter Zawiolowo (Gouv. Nishny Nowgorod) und Bolotowo (Gouv. Tula), Tochter des Obersten des Chevalier-Garde Regiments, Boris von Scheremetjeff, Aus dieser Ehe wurden ihm zwei Töchter (Zwillinge) geboren, die er bis an sein Ende heiß geliebt hat.

Nun aber brach im Jahre 1914 der Wellkrieg aus mit seiner Hetze gegen alles Deutsche. Auch Bruno v. Kleist hatte darunter schwer zu leiden, wie der Verfasser dieser Zeilen bei seinen Besuchen in Petersburg selbst feststellen konnte. Aber noch schlimmer erging es ihm, als im Frühjahr 1917 die Kerenski-Revolution ausbrach. Er wurde sofort ohne Pension aus dem Dienste entlassen und war als sog. "Burschui" jeglichen Verfolgungen ausgesetzt. Auch litt er materielle Not. Sich bei den Bolschewiken um eine Anstellung zu bewerben, hielt er unter seiner Würde, wie seine Freunde berichten. Seine Versuche, durch die Front in's Baltikum zu gelangen, das damals noch von deutschen Truppen besetzt war, scheiterten. Als dann im Herbst des verhängnisvollen Jahres 1918

die Nachricht vom Zusammenbruche Deutschlands und der deutschen Front kam, versagten seine zerrütteten Nerven. Von den Bolschewiken in die Enge getrieben und in einem Anfall von Schwermut und Verzweiflung erschöß er sich. Seine treuen Freunde beerdigten ihn in St. Petersburg.

Charakterlich war Bruno v. Kleist liebenswürdig und freundlich, jederzeit hilfsbereit und vornehm in seiner Gesinnung und viele Freunde nannte er sein eigen. Er hatte viel Familiensinn und besaß eine ansehnliche Sammlung Kleist'scher Familienbilder und -Sachen, die wohl in Petersburg in alle Winde gegangen sein mögen, da die Versuche des Verfassers dieser Zeilen, an die Familienstücke heranzukommen, bisher ohne Erfolg geblieben sind. Bruno v. K. war sehr musikalisch, hatte einen sympatischen Tenor und begleitete sich selbst zur Gitarre. Seine baltische Heimat liebte er über alles, besuchte oft Kurland, Riga und besonders den schönen Rigaschen Strand, damals Treffpunkt des baltischen und russischen Adels im Sommer. Auch auf dem Gute des Baron Orgies-Rutenberg, Krynky im Witebsker Gouvernement, war er ein gern gesehener Gast.

Wie aus oben Dargestelltem ersichtlich, endete das anfangs so viel versprechende Leben eines begabten Vertreters seines Geschlechtes infolge Unbill der Verhältnisse tragisch und zum Schlüsse sogar enttäuschend; aber sein liebenswertes Wesen und seine hochherzige Gesinnung, sowie sein starkes Streben nach Höherem werden allen, die ihn kannten, unvergeßlich bleiben.

Verf. v. Paul Frhr. v. Kleist, vereid. Rechtsanwalt in Riga.

Baronesse Pauline Dorothea v. Kleist (Fam. Gesch. III 688. S. 95) wurde am 29. Dezember 1828 zu Jakobstadt geboren. Sie war die Tochter des Kurländischen Landmarschalls Georg Alexander Freiherrn v. Kleist und der Annete, geb. Baronesse Nolde.

Nach dem frühzeitigen Tode ihrer Mutter widmete sie sich der Erziehung ihrer zahlreichen jüngeren Geschwister- sie hatte noch drei Schwestern und sieben Brüder.

Im späteren Alter fand sie Aufnahme im Katharina von Bismarck-Stift zu Mitau, von wo aus sie alljährlich Reisen nach Heidelberg, Riga, Amboten und Baldohn (Kurland) und Krynki, dem Landsitz ihres Vettters, Baron Orgies-Rutenberg im Witebskischen Gouvernement unternahm, um ihre Geschwister und Verwandten zu besuchen, denen ihre ganze Liebe gehörte.

Alle, die sie kannten, schätzten in ihr die liebevolle Art, die vornehme Gesinnung und die warme Menschlichkeit. Sie starb am 9. März 1902 und ist auf dem Erbbegräbnis in Mitau neben ihrem Vater und ihrer Schwester Marie Mathilde beigesetzt.

Im Folgenden ein Gedicht von ihr, in dem sich ihre schlichte Art und ihr tiefes Gemüt widerspiegelt. "Lieb und freundlich sind die Menschen, Möchten helfen und erfreu'n. Aber in des Herzens Tiefen Dringt ihr Scharfblick nimmer ein. Gerne lauschen sie dem Worte, Das die Freundeslippe spricht; Doch wo still ein Herz verblutet, Ahnt es ihre Seele nicht. Denn so manches kann ja nimmer Ueber unsre Lippen gehn! Darum bleibt auf Erden Vieles unverstanden, ungesehn."

Baronesse Maria Mathilde v. Kleist (Fam. -Geschichte 688 III S. 95) wurde am 3. Mai 1833 zu Jakobstadt in Kurland als Tochter des Landmarschalls Georg Alexander Freiherrn v. Kleist und der Annette, geb. Baronesse Nolde geboren.

Am 5. Juni 1869 vermählte sie sich mit August von Friderici, dem Kaiserlich russischen Kollegienrat zu Mitau. Nach dem frühzeitigen Tode ihres Gatten nahm sie, selbst kinderlos, regen Anteil an der Erziehung ihrer Neffen und Nichten, den früh verwaisten Kindern ihres Bruders Paul Julius Nikolaus. Von Mitau aus unternahm sie häufige Reisen nach Deutschland, wo ihre Schwester den Probst von Wilpert in Heidelberg geheiratet hatte. Ebenso fuhr sie häufig nach Amboten zu ihrer Schwester Johanna und nach Krynki zu ihrem Vetter, Baron Konrad v. Orgies-Rutenberg, der alljährlich im Sommer seine zahlreichen Verwandten, hauptsächlich des Namens Kleist, um sich versammelte.

Maria Mathilde war, dank ihrem liebenswerten Wesen und ihrer geistvollen Art, überall ein gern gesehener Gast und ihr ausgesprochener Familiensinn, sowie ihre warme Anteilnahme an dem Wohl

und Wehe ihrer Verwandten wurde von diesen sehr geschätzt.

Im Jahre 1908 wurde sie von einem Schlaganfall völlig gelähmt und verbrachte vier Jahre lang ohne ein Wort der Klage, bei völliger geistiger Frische und Regsamkeit auf dem Krankenlager, bis sie im August 1912 von ihren Leiden erlöst wurde.

Sie wurde im Erbbegräbnis Mitau aus dem Johannisfriedhof beigesetzt und ruht hier neben ihrem Vater und ihrer Schwester Pauline Dorothea.

Verf. von Paul Baron Kleist, Riga.

Wir benutzen die Gelegenheit, hier unserm Vetter Paul in Riga Dank zu sagen für die Lebensläufe, die er uns geschildert hat, da sie eine wertvolle Fortsetzung unserer Geschichte darstellen und uns das Leben unserer Basen und Vettern im Baltenlande etwas näher gebracht haben und wir knüpfen hieran die wiederholte Bitte, daß dieses Beispiel den Anreiz für recht Viele unter uns gibt, die Lebensberichte der Vorfahren aufzuzeichnen und einzusenden, die nach oder bei Erscheinen der Familien-Geschichte gelebt haben.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914-1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness v. Kleist

(3. Fortsetzung.)

17.

Die Frühlingswochen mit der deutschen Offensive brachten unserer Familie viele persönliche Aufregungen. Wir sorgten uns um meine Schwägerin Barbara, die mit dem einjährigen Friedrich Georg bei ihren Eltern, Baron Edmund und Baronin Alice v. Hahn-Sawersch, lebte und ein Kind erwartete. Mein Bruder Arthur war einige Tage nach Kriegsausbruch eingezogen worden. Barbara wollte daher mit dem Kleinen nicht allein in Gawesen bleiben, sondern zog nach Mitau, um die Verbindung mit Arthur nicht zu verlieren. Sie hatte ihn auch im Laufe des Winters einigemal bei Lomscha besucht, wo er Bahnhofskommandant war, hatte manche Strapazen durchgemacht, besonders noch im März, als der deutsche Vormarsch einsetzte, Lomscha geräumt wurde und sie schnell fort mußte.

Am 24. April gab sie einem Knaben das Leben, der leider nur vier Tage lebte. Sein Großvater Hahn hatte ihm noch in der Nottaufe den Namen Peter-Paul gegeben. Am 29. April, an Mamas Geburtstag, trugen Baron Hahn-Sawersch, Gräfin Evy Keyserling, Schwester von Alice von Hahn, Cecil von Hahn und ich den kleinen Sarg durch den ganzen Kirchhof zum Grabe, wo der kleine Kleist neben seinen Urgroßeltern ruhen sollte, dem alten Landesbevollmächtigten, Grafen Heinrich Keyserling und seiner Frau, geb. v. d. Ropp.

Arme Barbara! Wie hatte sie sich über den schönen Knaben gefreut und über Arthurs glückliches Telegramm! Nur langsam vernarbte die Wunde. Umso mehr Freude hatte Barbara an ihrem Friedrich Georg, einem ganz famos, kleinen Kerl. Wie niedlich sah er aus und wie komisch war er, wenn er, halb belustigt, halb erschreckt, in der Küche mit einem steifgefrorenen Hasen tanzte!

Leider konnten wir uns nicht lange an ihm erfreuen. Nach ihrer Genesung, der Eroberung Libaus und somit auch Gawesens, sowie der Möglichkeit, von Arthur abgeschnitten zu werden, machte Barbara sich kurz entschlossen auf und zog mit dem Kleinen vorerst nach Riga und später durch halb Rußland und halb Europa. Wir sahen sie erst nach drei Jahren wieder.

18.

Der Winter 1914/15 war kalt und schneereich gewesen. Da gab es denn im Frühjahr eine Ueberschwemmung, wie Mitau sie nicht oft erlebt. Zuerst hatten wir den herrlichen Anblick des Eisganges auf der Aa. Mächtige Eisblöcke setzten sich langsam in Bewegung. Es kamen ihrer immer

mehr dazu. Sie stauen und türmen sich durch- und übereinander, sie krachen und splintern, schieben sich weiter, bersten an den Pfeilern der Brücken. Dazwischen gurgelt dunkles Wasser. Tagelang bestaunen Hunderte das großartige Schauspiel. Und dann kommt die Schneeschmelze. Von allen Seiten rinnt und murmelt und quillt es von zahllosen Bächlein, die die Aa und mit ihr das Meer erreichen wollen. Aber so viel Platz hat Mutter Aa nicht, trotz des breiten Bettes und der vielen Wiesen ringsum. Eines Tages steht die ganze Bachstraße, die stolze, hochgelegene unter Wasser. Wie ein Riesensee dehnt sich das überschwemmte Aatal. Auch unsere stille Annenstraße gleicht bis auf die Häuser dem Canale grande! Was gab es da für komische Bilder! Man konnte die Häuser im überschwemmten Viertel nur im Boot erreichen. Da standen oder saßen die ältesten Leute mit recht ängstlichen, gespannten Gesichtern in den unbequemen, provisorisch herbeigeschafften Kähnen und mußten dann über Laufstege in's Haus klettern. Viel wurde dabei gelacht und gescherzt, denn der Kurlander verliert auch in den unangenehmsten Lagen nicht seinen guten Humor und schlagfertigen Witz. Nach einigen Tagen verlief sich das Wasser. Bald wurde es grün und bunt von vielen Blumen auf Wiesen und im Walde.

19.

Es wurde wieder ruhig im Lande. Die Deutschen hatten sich, nachdem sie den Russen einen tüchtigen Schrecken eingejagt, aus Libau und die Windaulinie zurückgezogen. Die russischen Beamten kehrten wieder, auch viele Flüchtlinge und Truppen. Man war so sicher vor den Deutschen und feierte diesen augenblicklichen Sieg über sie mit einer großen Kirchenprozession.

Am 30. Mai kam das wundertätige Muttergottesbild von Kasan eigens dazu im Extrazug nach Mitau, geleitet und empfangen von Priestern und Soldaten. Ein Dankgottesdienst fand in der russischen Kathedrale statt. Dann ging es, unter Vorantritt von Heiligenbildern und Kirchenfahnen, von Priestern in goldstrotzenden Gewändern mit den langen Bärten und hohen Mutzen, von Musik und Militär in feierlichem Zuge durch die Stadt, in deren Straßen wild aussehende Kosaken Spalier bildeten. Der Gouverneur, Exz. Nabokoff, die Spitzen der Behörden, Generäle u. a. hohe Militärs folgten barhaupt. Einige unserer Herren mit Hofchargen mußten auch mit. Steinernen Gesichtsausdrucks, blaß und tief ernst schritt unser residierender Kreismarschall, Baron Hahn-Platon einher. Er war Kammerherr S. M. des Zaren. Er war aber auch ein einstiger deutscher Ulan, im Kadettenhaus in Dresden erzogen, überzeugter Protestant, deutsch-baltischer Patriot. In welchen Gewissenskonflikt viele unserer Balten geraten mußten, läßt sich leicht denken.

Das lettische, deutschfeindliche Volk war froh über die "befreite" Heimat, Und nun hatte man die "Kasansche" hier und es hieß doch, daß nie wieder ein Feind den Boden betreten dürfe, den sie, die Wundertätige, durch ihre Gegenwart geweiht. Wie sicher und zuversichtlich konnten nun Russen und Letten der Zukunft entgegensehen! Was russischen Waffentaten versagt blieb, das sollte sie, die Wundertätige, vollbringen, nämlich die Vertreibung des Feindes vom kurischen Boden.

20.

Der Sommer 1915 verging ganz ruhig. Man sah sich oft und stärkte sich den Mut. Interessante Stunden verbrachte ich beim alten, sehr originellen Fräulein v. Tornow, die so geistvoll aus ihrem reich bewegten Leben erzählte und schwungvoll vorspielte. Sie hatte ihre Jugend im Kaukasus verlebt - ihr Vater war dort Gouverneur gewesen - hatte tagelange Ritte im Gebirge, Räubererlebnisse und glänzende Feste hinter sich.

Bei v. Hoerners-Ihlen und v. Hoerners-Sirmeln gab es anregende Tees mit Musik und Deklamationen; bei Marie v. Fircks-Nogallen wurde viel Politik getrieben. Sie war die Seele der Kriegsgefangenenfürsorge, eine verbotene, gefährliche Tätigkeit, die sie aber mit großer Heimlichkeit unerschrocken fortsetzte, viele Kleider, viel Geld nach Moskau schicken konnte, von wo aus die schändlich behandelten deutschen Kriegsgefangenen versorgt wurden. Von den Bolschewicken wurde Baronin

Fircks auch nachher in's Gefängnis geworfen und starb an den Folgen des Typhus, den sie sich dort geholt. Unvergessen sind auch die lieben Damen Fircks-Dorthesen, die eine übersprudelnd von Geist und Witz, die andere herzlich und menschenfreundlich, beide immer gastfrei und erfreut, einen zu sehen. Irgend eine kleine Erfrischung brachte der alte Diener selbst in den knappsten Zeiten. Und dann die 90jährige, quicklebendige, lebhaft kleine Aebtissin des adligen Bismarck-Fräuleinstifts Baronin v. Behr, geb. v. Rüdiger, Mutter von Marie Fircks! Für alles hatte sie Interesse, führte mit fester Hand das Regiment über ihre 20 Damen, gab nette Kaffees und saß sonst meist auf ihrem erhöhten Sitz am Fenster des Stiftes, von wo aus das Kommen und Gehen auf der Palaisstraße beobachtet wurde. Große Entrüstung soll einmal im sittenstrengen Stift geherrscht haben, als ein Storchenpaar sich das hohe Giebeldach für sein Nest ausgesucht hatte. Ganz Mitau lachte! Manchen Scherz hatten sich in früheren Jahren junge Leute den Damen gegenüber erlaubt, z. B. ein nächtliches Ständchen vor den Fenstern der ehrwürdigen Jungfern. Da diese im Schlaf gestört wurden und es noch dazu Passionszeit war, verlangte die kleine Aebtissin, daß die betreffenden Missetäter sich entschuldigten. Zerknirscht, etwas verkatert und sehr beschämt traten dann die Junker auch bei ihr an und holten sich Absolution.

Mit Marie von Fircks-Rudbahren und Ina v. Keyserling-Tels-Paddern las ich regelmäßig Chamberlains "Grundlagen des 19. Jahrhunderts", um unsere Gedanken abzulenken und unser Gedächtnis zu üben. Wir arbeiteten den durchgenommenen Stoff zu Hause gründlich durch und mußten in der nächsten Stunde abwechselnd das Gelesene in knapper klarer Form wiedergeben. Das war nützlich und anregend und hat uns viel Freude gemacht.

Von den Brüdern hatten wir gute Nachrichten. Artur wurde dauernd in der Etappe verwandt, Georg stand mit seinen Husaren meist österreichischen Truppen gegenüber, von denen Tschechen u. a. Slaven überliefen und gegen die der Kampf nicht allzu gefährlich war.

Leider war mein Vetter Wendt v. Kleist beim Vormarsch in den Karpathen durch Kopfschuß gefallen. Auch Philipp v. Hahn, Barbaras Bruder, mußte sein junges Leben dort lassen. Der junge Lindensche Jürgen v. Hahn, Luciens Bruder, wurde durch Nierenschuß so schwer verletzt, daß er nach längerem Siechtum in Finnland daran starb.

21.

Unser kleiner, von Mauern und Häusern eng eingeschlossener Garten in der Annenstraße wurde viel benutzt. Die idyllische Ruhe hörte allerdings auf, als russische Einquartierung in die obere, leer stehende Wohnung des Herrn v. Ascheberg gelegt wurde, der auch verschickt war. Ein Stab mit vielen Offizieren und Soldaten kam hinein. Da gab es nun ein beständiges Kommen und Gehen, Treppauf- und Treppablaufen. Es herrschte eiserne Disziplin. Alkoholgenuß war streng verboten, eine segensreiche Maßnahme, die ich dem deutschen Heer auch gewünscht hätte! Im ganzen ersten Kriegsjahr habe ich unter den vielen tausend russischen Soldaten keinen einzigen angetrunkenen gesehen, keine noch so geringe Unbotmäßigkeit oder mangelnde Strammheit. Der Wahrheit die Ehre! Ordentlich, willig, sauber und bescheiden benahmen die gutmütigen, kindlichen, russischen Soldaten sich bei uns. Mit unerbittlicher Strenge wurde von den Vorgesetzten beim geringsten Vergehen vorgegangen.

Wie erschrak ich eines Tages, als ich in mein Zimmer trat! Es lag zu ebener Erde nach dem Garten. Das Fenster war geöffnet und dicht vor diesem Fenster, bis in den letzten Winkel des Zimmers hineinstarrend, stand ein Soldat in voller Ausrüstung, mit geschultertem Gewehr, unbeweglich gerade und stramm. Was sollte das heißen? Der arme Kerl mußte 2 Stunden Strafe stehen und war gerade vor mein Fenster postiert worden. Er tat mir so leid, daß ich ihm einige Bonbons brachte. Die russischen Soldaten waren nämlich so anspruchslos und unverwöhnt, daß man ihnen gelegentlich mit etwas Weißbrot, Tabak oder Bonbons viele Freude machte. Wortlos und erschreckt schüttelte er aber den Kopf und sah bedeutungsvoll nach einem nahen Pfosten, auf den ich denn auch das kleine

Päckchen hinlegte. Nachdem er seine 2 Stunden abgestanden hatte, holte er es sich und verschwand dankbar lächelnd.

So viel wir unter den Maßnahmen von Polizei und Zivilbehörden zu leiden hatten, die infolgedessen auch verhaßt waren, besonders die berüchtigte Gendarmerie, so gut stand man sich im allgemeinen mit den Fronttruppen, die einem so leid taten. Rücksichtslos wurden die braven Burschen zur Schlachtbank geführt. Nur vor den Kosaken fürchteten wir uns. Schreckenerregend sahen sie aus, die sehnigen wilden Kerle auf ihren kleinen, flinken Rossen mit dem trotzigen Haarbusch unter schief sitzender Fellmütze, den langen Lanzen, krummen Säbeln und Nagaika, der Hetzpeitsche. Bei Aufständen tanzte sie unbarmherzig auf den Köpfen der Leute herum und brachte sie schnell zum Auseinandergehen. Wenn sie durch die Straßen ritten, halb stehend in ihren hohen Sätteln, sich herausfordernd umblickend, wilde Lieder singend, gellend pfeifend und sich auf primitiven Instrumenten begleitend, machte jeder ihnen schleunigst Platz. Wir konnten uns gut vorstellen, wie sie in Ostpreußen gehaust hatten.

Man hatte ihnen die Eroberung Berlins in baldige Aussicht gestellt. Dort sollte nach Herzenslust geplündert werden. Als diese Asiaten nun in Warschau einritten, der ersten westeuropäisch aussehenden Stadt, in die sie kamen, glaubten sie, das sei endlich Berlin. Mit größter Mühe konnten sie von den Offizieren vom Plündern abgehalten werden. Auch bei uns sahen sie sich sehr mißtrauisch um und hätten am liebsten losgeschlagen, da sie sich in Feindesland wähten. Deutsch und lettisch verstanden sie nicht, evangelische Kirchen mit schlanken Türmen hatten sie noch nie gesehen, die Häuser, die Menschen sahen so anders aus - das sollte Rußland sein?...

Je mehr der Sommer vorrückte, um so nervöser und erwartungsvoller wurde die Stimmung. Das Leid der baltischen Frauen schildert Maddi von Hoerner-Blaese sehr beredt in ihrem Gedicht an die reichsdeutschen Schwestern: "Baltische Mütter".

Wer ist so stolz wie wir in der Welt? So sprachet Ihr, deutsche Frauen!
 Unsere Söhne zogen hinaus ins Feld aus allen deutschen Gauen,
 Zu siegen, zu sterben, wie Gott es will! Ja, Ihr seid tapfer und duldet still,
 Ihr leidet für Eures Landes Ehr, und dennoch, dennoch, wir leiden mehr.
 Daß Gott uns gnädig sei. Unsre Söhne sind nicht dabei!
 Unsre Söhne, die führen in Waffen und Wehr gegen Euch asiatische Horden,
 Unsre Söhne, die müssen im Russenheer ihre Stammesbrüder morden.
 Und während sie opfern ihr ehrlich Blut, verfolgt uns alle hier Haß und Wut,
 Man nimmt uns Ehre, Rechte und Sprach! Wer hilft den Balten? Wer tilgt die Schmach?
 Wer höret unsern Schmerzensschrei: Unsre Söhne sind nicht dabei?!
 Ihr seht im Geist die Sieger schon, die lorbeergekrönten Helden,
 Ihr hört der jubelnden Glocken Ton, die Sieg und Frieden Euch melden,
 O, denkt an uns auch am Ostseestrand, o, denkt an die Mütter im Baltenland,
 Die still und weinend von ferne stehn, die auch im Geist Eure Söhne sehn,
 Die Helden so stark und frei. Und unsre sind nicht dabei! . . .

"Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest".

Kaiser Wilhelm II.

Im Juli merkten wir, daß es an der Front unruhig wurde. Unvergeßlich ist und bleibt der 31. Juli! Es war sehr heiß und trocken. Der Rückmarsch der russischen Truppen begann. Da kamen sie nun, Kavallerie, Artillerie und dann endlose Züge der braunen Infanterie. Arme Leute! Wie totmüde sahen sie aus, beschmutzt, verstaubt, mit roten gedunsenen Gesichtern, verdurstet, ermattet! Sie warfen sich auf Straßen und Plätzen hin, um ein wenig zu verschnaufen, doch näher grollte der Kanonendonner, immer verwegener stießen deutsche Truppen nach, kamen verfolgende Flieger. Die Hetze begann. Erschütternd wirkte der Rückzug, ja die Flucht einer ganzen Armee.

Trotz der großen Freude in unseren Herzen hatten wir inniges persönliches Mitleid mit diesen armen Bauernsöhnen, die nichts von Politik und panslavistischen Kriegszielen wußten, und dank einer schlechten Führung von Niederlage zu Niederlage geführt wurden.

Jetzt war es ernst geworden für uns und unsere Heimat und nun kamen all die Schrecknisse eines Rückzuges auch für uns: Die Heuernte am jenseitigen Aa-Ufer wird in Brand gesteckt, damit sie nicht in Feindeshände fällt. Die großen Holzvorräte in der Seestraße, Fabriken und andere Gebäude werden ein Raub der Flammen. Die ganze Nacht knallt und loht es. Brennendes Gebälk stürzt krachend zusammen, Mauern bersten, Flammen schlagen aus den Trümmern empor, dicke Rauchschwaden kriechen über Straßen und Häuser. Hier wird gesprengt, dort wird gesengt. Die Feuerwehr darf nicht löschen, Polizei ist abgezogen, niemand tut dem Plündern Einhalt. Kosaken haben Alkohol erbeute! und ziehen johlend, raubend und säbelschwingend durch die Straßen. Einer einfachen Frau in unserer Nähe wird der Kopf abgeschlagen. Und immer näher kommt der Schlachtenlärm. In wilder Panik fliehen Letten und Russen mit Sack und Pack. Ein überfüllter Eisenbahnzug nach dem anderen wird abgelassen, Autos, Wagen und Fuhrmannsdroschken werden in größter Eile beladen, Scharen von Flüchtenden wandern zu Fuß nach Osten, um den "deutschen Greueln" zu entgehen. Unsere treue Marri, aufgehetzt durch verzweifelnde Geschwister, packt alle ihre Sachen in ihr großes, selbstgewebtes Umschlagtuch, schwingt das schwere Bündel auf den Rücken und verläßt laut weinend zu Fuß die Stadt. Wir sahen sie niemals wieder. Ob sie, wie so Viele, irgendwo im Innern Rußlands in Hunger, Elend und Heimweh verkommen ist? Es gibt kein Halten mehr!

Was für ein Tag, dieser unvergeßliche 1. August 1915! Die Sonne brennt und wird verdunkelt von all dem Qualm und Rauch. Es knallt und dröhnt und zittert. In's Sprengen hinein dröhnen und grollen die schweren Geschütze, sausen und pfeifen die Granaten der Feldhaubitzen. Als sei die Hölle losgelassen!

Der Klubwirt, von dem wir täglich unser Essen holen, hat Mitau verlassen. Um eine andere Essengelegenheit zu erkunden, mache ich mich vormittags auf die Suche. Die Straßen sind menschenleer. Keiner wagt sich hinaus. Die russischen regulären Truppen sind abgezogen, nur noch einige Sprengkommandos und Marodeure durcheilen die Straßen. Hier taumelt, den krummen Säbel mit Gejohle schwingend, ein betrunkenener Kosak. Dort klettern plündernde Soldaten in den Trümmern eines gesprengten Waffenlagers umher. Die ganze Vorderwand ist fortgerissen, man sieht in alle Etagen hinein, als hätte ein Riesenmesser das Haus von oben bis unten durchgeschnitten. Es ist so unheimlich, daß ich so schnell wie möglich nach Hause eile.

Zum Glück bewohnen wir ein steinernes Haus. Die meisten Häuser in Mitau sind aus Holz und so alt, daß große Feuersgefahr besteht, da die Stadt an allen Ecken und Enden brennt, niemand löscht, es heiß und trocken ist und noch dazu Fliegerbomben und Granaten einschlagen.

Gott sei Dank, daß es vollkommen windstill ist! Viele Nachbarn flüchten in unser festes Haus. Plötzlich ein Knall, daß die Grundfesten erbeben! Die große eiserne Eisenbahnbrücke fliegt mit gewaltigem Lärm in die Luft. Eine schwere Granate schlägt einige Schritt vor unserem Hause in die Annenstraße ein. Ich stehe gerade am Fenster, um hinauszuspähen, doch nur einen Augenblick, im nächsten fliegen sämtliche Scheiben klirrend und splitternd in's Zimmer hinein und ich, wohl durch Luftdruck und Schreck, wie ein Ball in den letzten Winkel des Zimmers. So, nun haben wir keine Fensterscheiben mehr und wohnen im Erdgeschoß! Angenehme Lage, falls es zu weiteren

Plünderungen oder gar zu Straßenkämpfen kommt!

So vergeht denn Stunde um Stunde in fürchterlicher Spannung. Die Geschosse fliegen herüber und hinüber über unser stilles Mitau. Deutlich hört man sie näher kommen mit unheimlichem Pfeifen. Man horcht angespannt, ob sie weiterfliegen. Gott Lob! Ja, sie sind über uns hinweg, dann kommt der donnernde Einschlag! Und dann das Knattern der Maschinengewehre, tak, tak, tak, ganz schnell und scharf, und dies Peitschenknallen, was ist denn das? Ach so, Gewehrschüsse. Ganze Salven, nun einzelne schnell hintereinander. Wir haben schon längst die inneren Holzläden geschlossen. Mitten drin sind wir im Schlachtgetümmel! Welch' entsetzlich bange Stunden! Jeden Augenblick kann ja auch unser Haus getroffen werden, uns unter den Trümmern begrabend, oder wir können niedergemetzelt werden, falls die Kosaken wiederkehren. Manch' heißes stilles Gebet steigt aus qualvoll geängstetem Herzen zu Gott empor. Da dröhnt nicht das Pflaster vor unserem Hause von unzähligen, nägelbeschlagenen Stiefeln? Rasch und taktfest kommt es heran von Hunderten von Schritten! Mein Gott, ist das das Handgemenge, das Kämpfen Mann gegen Mann um jedes Haus, um jede Ecke?...

In starrem Entsetzen blicken wir uns wortlos an. Keiner rührt sich. Da schleiche ich mich an's Fenster, spähe vorsichtig durch einen Spalt im Laden hinaus...

Großer Gott, ist es möglich, ist es wirklich möglich: "Pickelhauben! Die Deutschen sind da!" - Ein halb erstickter Jubelruf! Alles stürzt an die Fenster, reißt die Läden auf, starrt hinaus, kann es nicht glauben, nicht fassen, daß es Wirklichkeit geworden ist, wonach man in Sehnsucht bangte. - Ja, sie sind es, die Deutschen, die Helden! Kampferprobte Sturmtruppen füllen die Straßen, Sie nehmen Deckung in unserem Torweg, sie bringen ein Maschinengewehr heran. "Ein Muniwagen vor!" Die klare, schnarrende Stimme des Offiziers erschallt. Zum ersten Mal seit sieben Monaten ertönt laut und deutlich ein deutscher Ruf in Mitau! Schon ist die Munition zur Stelle. Vor unserem Hause sehe ich das erste Maschinengewehr feuern, über die Aa hinüber, den fliehenden Russen nach.

Einige Augenblicke sind wir sprachlos über das Ungewohnte, kaum zu Erhoffende. Dann löst sich die Spannung. Wir fallen uns in die Arme, wir weinen, jubeln, lachen, danken! Mein Vater steht unbeweglich und wortlos am Fenster. Seine Augen sind voll Tränen, deren er sich nicht schämt. Da draußen sind sie ja, unsere Stammesbrüder, unsere Retter in höchster Not, Deutschlands Heldensöhne! -

Nun hält es uns nicht länger im Hause. Was tut es, daß draußen immer noch die Schlacht tobt? Daß Geschosse einschlagen? Wir sind erobert, wir sind gerettet! Alles stürzt hinaus, trotz Warnung des Offiziers. Die Soldaten sind recht erstaunt über die jubelnden und zugleich weinenden Leute, die ihnen die pulvergeschwärzten Hände drücken, ihnen Bier bringen und Limonade, Wasser, Zigarren, Früchte und wer weiß, was sonst noch alles. Der Hauptmann hält eine mannhafte Ansprache: sie seien in Freundesland, seien gekommen als Helfer und Retter und mit offenen Armen empfangen worden. Nun sollten sie auch dem deutschen Namen Ehre machen, sich anständig benehmen und Zucht halten.

Wir eilen auf den Markt. Aus allen Häusern quellen jubelnde Menschen. Man umarmt und küßt sich aus der Straße, man schüttelt ganz fremden Leuten die Hände. Alles ist voller Truppen. Mit einem Male sind die Tausenden da, Kavallerie, Artillerie, Infanterie, Und immer mehr kommen. Sie lachen und winken, trotzdem sie von den Eilmärschen ermüdet sind. Blumen, geschmückt sind sie fast alle. Und sie singen: "Lieb Vaterland, magst ruhig sein" und "Gloria, Viktoria, mit Herz und Hand fürs Vaterland!" Ist es möglich, daß man so Herrliches erleben kann?!

Wie stolz und tapfer schreiten sie einher, wie lachen die Augen im staub- und schweißdeckten Gesicht! Ja, so sehen Sieger aus! Ach, wie anders sahen noch gestern die fliehenden Russen aus mit den müden, gehetzten, hoffnungslosen Augen! Die Siegerpsychose ergreift uns alle. Wir singen mit, wir drängen uns an die Kanonen, wir schauen dem dicken "Max" zu, der auf dem Marktplatz seine 21

Zentimeter - Koffer über das Rathaus hinweg den Russen nachschleudert. Die Dachziegel fliegen durch den Luftdruck herab. Es prasselt und knallt, aber wir kennen keine Furcht mehr. Hin und wieder schlägt noch eine russische Granate ein, aber wie sollte sie uns treffen, uns glückliche, befreite Leute?

Was gibt es nicht alles zu sehen! Da kommt die Gulaschkanone. Hei, wie es den Ermatteten schmeckt! Sie lagern aus dem Pflaster, ruhen, schmausen, scherzen und sind alle voll Stolz und Siegeszuversicht.

Wir erfahren, daß der Sturm auf Mitau erst am 2. August befohlen war. Am Sonntag vorher sollte noch etwas geruht werden. Man war, einige 20 Kilometer von Mitau entfernt, vormittags zum Gottesdienst angetreten. Da kommt die Fliegermeldung: "Mitau brennt, die Russen sprengen und zerstören alles. Sofortige Hilfe notwendig." Der Gottesdienst wird abgebrochen, In Eilmärschen und stetem Kampf mit russischer Nachhut geht es vorwärts.

Um 5 Uhr sind sie da. Sie haben es auch dieses Mal geschafft. Die Russen fliehen, das linke Auser ist frei! Wunschlos glücklich, fest und traumlos wie ein Kind schlief ich nach dem ungeheuren Erleben der letzten 24 Stunden. Das war der schönste Tag meines bisherigen Lebens. Daß es solch' ein Glück auf Erden gab! Kurland, die geliebte Heimat, deutsch! Schwarz-weiß-rote Fahnen über Mitau, der alten Herzogsstadt! Deutscher Gleichschritt, deutscher Sang und Klang in den Straßen! Das Unfaßbare war Wirklichkeit geworden. -

"Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, " ja, aus innerster Ueberzeugung heraus sangen wir das mit den vielen Feldgrauen im Dankgottesdienst, der nach einigen Tagen in unserer schönen alten Trinitatiskirche vom Militärpfarrer abgehalten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 6

März 1937

Nachrichten aus der Familie

Bericht über den Familientag

Dank den Bemühungen des Veters Berndt standen uns diesmal für den Familientag Räume zur Verfügung, wie wir sie uns würdiger und schöner garnicht hätten denken können und es war doppelt erfreulich, daß in diesen großen schönen Zimmern sich eine besonders stattliche Anzahl Basen und Vettern zusammengefunden hatten. Im ehemaligen Offizierkasino des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, heutigem Offizierheim Kriegsakademie nahmen nicht weniger als 53 Basen und Vettern an Sitzung und Essen teil.

Es waren dies: Gunnar und Carmen-Angola, Hermann Conrad-Kl. Dubberow, Ewald-Schmenzin, Rudolf und Gertrud-Jeseritz, Ernestine-Zützen mit ihren vier Kindern, Leopold und Luise-Berlin nebst ihren vier Kindern, Georg aus Gr. Tychow, Ernst-Berlin, Karl Friedrich-Guben, Peter Christian-Möthlow, Sigrid und Jarislaw aus Damen, Hans Jürgen-Kieckow und Sohn Konstantin, Emmy-Charlottenburg und Tochter Maria Corona, Ella-Stolp mit Kindern Berndt und Anna Luise, Joachim und Charlotte, Kurt und Gudrun-Kamissow nebst Kindern Karl Georg und Elisabeth, Leo-Drenow, Jürgen und Helene-Vietzow, Isa-Lindow, Ewald und Gisela-Breslau nebst Sohn Ewald, Ewald, Luftschiffer, Robert - Wusseken, Ewald und Käthe-Zehlendorf nebst Schwester Hildegard, Anna-Blankenburg und Sohn Wilhelm, Ewald und Margarete-Wendisch Tychow nebst Tochter Ortrun.

Nachdem wie immer zuerst der Verstorbenen gedacht war und der Freude Ausdruck gegeben wurde, zwei Vertreter des im vorigen Jahre neu aufgenommenen Zweiges der Krummenseer Linie zum ersten Mal in unserer Mitte begrüßen zu können, gedachte der Vorsitzende S. M. des Kaisers und Königs. Der Treue und Dankbarkeit der Familie war bereits zum 27. Januar Ausdruck gegeben worden zugleich mit der Meldung des Familientages. Das darauf eingegangene Telegramm S. M. wurde verlesen. Es lautet:

"Den zu ihrem diesjährigen Familientage versammelten Angehörigen der Familie v. Kleist sende ich meinen Gruß. Dabei gedenke ich dankbar der großen Verdienste, die die Kleist's sich in Jahrhunderten um König und Vaterland erworben haben.

Wilhelm R. "

Im engsten Zusammenhang mit dem Vorhergehenden teilte der Vorsitzende mit, welche Gründe ihn und den Landes - Ausschuß der Abt. Hinterpommern der D. Adels-G. bewogen hätten, den Beschluß zu fassen, die Landes-Abteilung aufzulösen.

Weitere Telegramme und Grüße waren eingegangen von den Basen Ruth-Stettin und Maria-Groß Tychow, den Vettern Ewald-Karthan und Wolf Friedrich-Groß Tychow, sowie vom Offizierkorps der Kleistgrenadiere und Exzellenz von Tschischwitz. Allen Absendern Dank für ihr Gedenken!

Rechnungslegung. Gemäß vorjährigem Beschluß wurde das Rechnungsjahr umgestellt auf das Kalenderjahr, so daß sich der Abschluß erstreckt auf eineinhalb Jahre, d. h. auf die Zeit vom 1. 7. 35 bis 31. 12. 36. In dieser Zeit waren die Einnahmen des

Hauptfonds 11701,79 RM,

die Ausgaben 11 370,95 "

der Kassenbestand am 1. 1. 37 330,84 RM.

Das gesamte Vermögen der Familie beträgt heute:

Hauptfonds 71273,40 RM.

Töchterstiftung 19224,99,,

Raddatz'sche Stiftung.. 3387,22 " Sa. = 93885,61 RM.

Leider werden heute ein ganzes Drittel der Einnahmen verschlungen von der Körperschaftssteuer und, da gleichzeitig die Ansprüche an die Einnahmen infolge zunehmender Not, insbesondere im Baltikum, dauernd im Steigen sind, ist es schwer, den gestellten Anforderungen auch nur einigermaßen gerecht zu werden und es muß manches Mitglied der Familie zurückstehen oder zurücktreten hinter andere Bedürftigere.

Vetter Kurt-Kamissow hatte Bücher und Rechnungen geprüft und für richtig befunden, so daß dem Vorstand Entlastung erteilt werden konnte. Vetter Kurt hatte gleichzeitig um Enthebung von dem Amt als Rechnungsprüfer gebeten und so wählte der Familientag den Vetter Hans Jürgen aus Kieckow an seine statt. Dem Vetter Kurt sei auch an dieser Stelle gedankt für die jahrzehntelange treue Ausübung dieses undankbaren Amtes!

Beiträge. Trotz der soeben gekennzeichneten Lage soll es zunächst bei den bisherigen Beiträgen verbleiben, d. h. bei 20 bzw. 5 RM. Umsomehr bitten wir aber um pünktliche Einsendung auf Konto 211 bei der Kreissparkasse Belgard, Zweigstelle Großtychow unter: "Hauptfonds des Familienverbandes v. Kleist". Die Kreissparkasse hat Postscheckkonto: Stettin 8 700. Zu diesem Beitrage kommen je eine RM. für das Nachrichtenblatt, so daß tatsächlich zu zahlen sind: 21 bzw. 6 RM.

Auch die nicht dem Familienverbände angehörenden Bezieher des Nachrichtenblattes werden gebeten, den Bezugspreis von 1 RM. auf das oben genannte Konto zu zahlen.

Alle Einzahler werden dringend gebeten, sich so deutlich wie möglich zu kennzeichnen, also Vornamen und sonstige Unterscheidungsmerkmale anzugeben.

Raddatz Stiftung. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der älteste Berechtigte in der Familie der Vetter Oberst a. D. Hermann in Braunschweig ist. Ihm werden daher in Zukunft die Bezüge aus der Stiftung überwiesen werden.

Personenstand.

Im vergangenen Halbjahr hat sich unser Personenstand wie folgt verändert:

Verlobt hat sich im Dezember Fides (S. 34) mit Freiherr Werner (S. 27)

Verheiratet: am 4. 8. 36 Ruth Maria (S. 30) mit Oberlt. u. Adjutant im Reiter Rgt. 18 in Cannstatt Max von Groll,

am 3. 10. 36 Freiherr Eugen (S. 26) in Buffalo,

Nordamerika, mit Elisabeth Louise Lienert.

Gestorben: am 18. 12. 36 Freifrau Carola (S. 27),

am 15. 1. 37 in Berlin Lilly, geb. Müller (S. 37),

Veränderung der Anschriften, Nachtragungen u. s. w.

Seite 8 Hans Jürgen, Berlin W 15, Joachimsthalerstraße 14 hp. r. ,, 18 Baroness Cäcilie, Dresden, Lindengasse 26,

Seite 20 Freiherr Ernst, verh. 6. 2. 20 in Berlin mit Lilly Maud Kirchner, geb. Berlin den 22. 11. 89.

" 23 Peter Christian, Leutnant d. R.

" 24 Jarislaf, Wachtmeister d. R. 6/32

Feld Art. Rgt. Deutsch Krone.

" 26 Eugen, Buffalo, N. Y. Mariner Street 174.

" 27 Frhr. Karl, Wiesbaden, Thelemannstr. 5.

" 32 Joachim, Frankfurt/O, Leutnant d. R.

Inf. Rgt. 8. " 38 Deodat, Platzlandwirt in Faßberg über

Unterlüß, Hannover. Die Vollendung ihres 70. Lebensjahres feierte am 4. 2.

in Kieckow Base Ruth (S. 24).

Mit der Bitte um eine familiengeschichtliche Auskunft hat sich an uns ein junger Lothar von Kleist aus Berlin gewendet. Sein Vater war der Diplomingenieur und Hauptmann a. D. Karl Hermann v. Kleist, geb. am 20. 1. 1890 zu Posen, seine Mutter ist eine geb. Urban. Die Großeltern waren: Karl v. Kleist, Gutsbesitzer und Auguste Viktoria v. Blücher. Der erste ist verstorben, zuletzt wohnhaft in Posen, die Großmutter lebt noch in Hannover. In der Familiengeschichte ist über diese Kleist's nichts zu finden. Kann jemand Angaben über sie machen?

Die Base Maria Luise König, geb. Freiin v. Kleist (S. 27) hatte angefragt, ob in Anbetracht der Kurze ihrer Ehe gegen die Absicht, ihren Mädchennamen wieder anzunehmen, seitens der Familie etwas einzuwenden sei. Der Vorstand hat diese Frage verneint.

Sodann haben zwei Brüder Frank in München angefragt, ob der Familienverband gegen die Führung des Doppelnamens "Frank-v. Kleist" durch sie etwas einzuwenden hätte. Der Vorstand hat die Herrn abschlägig beschieden. Dem Antrage liegt Folgendes zu Grunde. Der im Jahre 1928 verstorbene Vater der beiden Herrn war der Sohn der 1832 in Susten geborenen Frau Jeanette Frank, geb. Baroness v. Kleist. Vor ihrem Tode hat sie den Sohn gebeten, ihren Mädchennamen dem Vatersnamen anzufügen und den Namen Frank-v. Kleist zu führen. Der Vater hat diesem Wunsche entsprochen, was bereits verschiedentlich zu Mißhelligkeiten mit den Behörden geführt hat. Die Söhne haben nun die Absicht, sich vom Vormundschaftsgericht die Genehmigung zur Führung des Doppelnamens zu erbitten und hofften dabei auf eine Zustimmung durch den Familienverband. Diese zu erteilen, liegt aber kein ausreichender Grund vor.

Anschriften. Wir bitten wiederholt dringend darum, dem Vorsitzenden Änderungen der Anschriften und des Personenstandes mitzuteilen. Das gilt ganz besonders für die jungen Mitglieder des Familienverbandes.

Familiengeschichtliches.

Wie uns Base Ruth, Stettin, Pölitzerstraße 103 mitteilt, erscheint bei der Verlagsbuchhandlung Saunier in Stettin, Mönchenstraße demnächst der 2. Band "Pommerscher Lebensbilder", Er enthält ein sehr gut geschriebenes Lebensbild von Hans Hugo v. Kleist-Retzow. Den Mitgliedern der Familie wird dieser Band zu einem Vorzugspreis geliefert werden. Base Ruth bittet, bei etwaiger Bestellung sich auf sie zu berufen.

Über die gleiche Persönlichkeit enthält das Buch von Herrn Witte, "die pommerschen Konservativen" viel Wertvolles.

Das Denkmal Ewald Christians in Frankfurt/O ist von der Johannes Loge zum aufrichtigen Herzen dortselbst dem Familienverband übereignet worden. Der Verband hat damit die Unterhaltung übernommen.⁷⁴

Herr Rogozinski, Kgl. Superintendent i. R. in Rostock, hat einen ausführlichen Aufsatz über Ewald Christian geschrieben mit besonderer Behandlung seiner Schulzeit in Deutsch Krone. Der Familienverband konnte einige Briefe des nachmaligen Generalfeldmarschalls Graf Kleist von Nollendorf an den Staatsminister Grafen von Lottum erwerben, desgleichen eine Ehrengedächtnisschrift über ihn aus dem Jahre 1823.

Mit der Familie v. Hertzberg wurden die Familiengeschichten ausgetauscht.

Durch die Vermittlung des Veters Ewald in Breslau sind uns "Erinnerungen an die Familie v. Kleist in Schloß und Stadt Sagan" zugegangen, zusammengestellt von Herrn Rektor i. R., G. Michael. Es handelt sich da besonders um Berührungen der bekannten Elisa v. d Recke, geb. Gräfin v. Medem mit der Familie und fast durchweg um den ebenfalls dichtenden Legationsrat Franz v. Kleist. Ein in Sagan aufbewahrter und dem Dichter Heinrich zugeschriebener Brief stammt aber nicht von ihm, sondern vom Nollendorfer.

Sammlung von Familienbildern. Wir können sie als in der Hauptsache abgeschlossen betrachten, wenigstens insoweit, als die Bilder aus unseren Häusern dabei in Frage kommen. Sonst bleiben wir natürlich weiterhin bestrebt, Kleistbilder ausfindig zu machen und sind dankbar für den Nachweis solcher.

Zu den in Nr. 5 genannten Bildern kommen noch folgende hinzu: III, 823/99 nebst Frau und Kindern, Sohn

desselben Bruno Alexander, 824/100 zweimal, 825/100, 826/100, Gattin von 695/105, 556/108, derselbe, älter

nebst Gattin, 699/108 und Gattin, zwei Bilder von dessen Sohn Ernst, Sohn Ewald von 699 und Frauen Vera und Marie.

Leider wird die Inanspruchnahme des Herrn Bruchwitz zur Erlangung von Abzügen in Zukunft nicht mehr möglich sein, weil er durch Krankheit verhindert ist. Es sind Verhandlungen im Gange, um einen anderen Herrn dafür zu gewinnen.

Kleistgrenadiere. Das Offizierkorps des Regiments hatte die große Freundlichkeit, der Familie einen Stich über den Tod Ewald Christians zu schenken. Es handelt sich dabei nicht um den bekannteren

⁷⁴ Nachlass Minde-Pouet (Kleist-Museum): Brief Minde-Pouet an Ewald Wendisch-Tychow vom 29. April 1937. Minde-Pouet bezieht sich auf einen vorhergehenden Brief von Ewald, wonach dieser die durch die Auflösung der Loge erfolgte Übernahme der Unterhaltung des Grabmals als Last ansehe. Er teilt mit, dass die Stadt Frankfurt/Oder gern bereit sein, die Unterhaltung des Grabmals zu übernehmen, wenn die Familie damit einverstanden sei. In dem gleichen Brief kündigt er die Rückzahlung des 1934 ansich nur für ein Jahr gewährten Darlehns des Familienverbandes durch die Stadt Frankfurt/Oder an. Ein Brief aus dem Januar 1937 an Ewald Karthan spricht dafür, dass auch dessen gleichhohes Darlehen in dem Zusammenhang von der Stadt getilgt werden soll. (2024)

von Chodowiecki, sondern um einen sehr wirksamen Stich nach dem Entwurf von Dähling aus dem Jahre 1799. Den Herren sei auch an dieser Stelle nochmals unser aufrichtiger Dank ausgesprochen! Bedauerlicherweise war Herr v. Frankenberg durch eine militärische Übung am Besuch des Familientages verhindert.

Kleist-Gesellschaft. Der Tätigkeit der Gesellschaft ist eine große Kleist-Festwoche in Bochum zu danken.⁷⁵ Das Wesentliche darüber ist durch die Zeitungen bekannt geworden. Eingehender hatte Herr Professor Minde-Pouet berichten wollen, doch war leider auch er am Kommen verhindert. Er bittet aber, an dieser Stelle der Familie sagen zu können, wie sehr er bemüht sei, die Gesellschaft zum ehrenden Gedächtnis Heinrichs v. Kleist auszubauen und zu heben und wie sehr ihm dabei noch immer die Mitgliedschaft vieler Familienangehöriger fehle.

Auch in Frankfurt/O hat eine größere Gedächtnisfeier für Heinrich stattgefunden.

Verschiedenes. Schon heute sei darauf hingewiesen, daß wir versuchen wollen, den Zusammenhalt in der Familie dadurch zu erhöhen, daß wir dem nächstjährigen Familientage ein Frühstück folgen lassen, zu dem auch aufgefordert werden sollen die herausgeheirateten Basen nebst ihren Männern.

Ergänzung des Urkundenbuches

Belehnung mit den früher Bonin'schen Gütern halb Naseband, Zarnekow und Drenow (Akten des Reichskammergerichts Rep. 23 B, 126 Bl 80 u. ff.)

"Wyr Bugslaf vonn gots gnaden zu Stettin, pommern Cassuben der Wende Hertzog, Fürst zu Rügen und Graf zu Gützkau, Bekennen vnd Bezeugen vor Aliwen, das wir angesehen und erkant habenn, mannigfaltige trewe, willige Dienste die uns der Erbar und Tuchtige unser Radth Vogt zu Newenstettin und lieber getrewer Peter Kleist, oft und mannichmal gerne gethan hot, Und in zukommenden Zeiten nochmals thun mag und sol, darumb auch vonn sonderliche gunst und gnade wegen haben wir yhm und synen Erben zu einem Rechten Manlehn geben unnd geliehenn, solche güter und angefallene, als Uns angekommen Und angefallen synt Vonn Hans Bonin, Antonns Shon, der nun in Got verstorben, nemblich den halben Nasebant, halb Czernekow, halb Drenow, und wo ehr sonst mher Recht zu hatte, Vnd in unsern Landen seine anwartung was, So das der genante Peter Kleist, und seine Erben die Güter haben brauchen und besitzen sollenn, mit all Iren Zubehörungenn, Frmstbrauchungen und Gerechtigkeiten an Holtzungen, Acker, Wiesen, Weiden, Jacht fischeieien, pachten Mhulen Diensten, Gerichte, dem Hochesten Und Nydrigsten an Hand und Hals und allen Herlichkeiten nichts außgenommen als Hansen Bonin seliger vorhin, und ehr dornach die am güttesten und freyhisten gehalt und besessen haben, als die Güter al liegen in Iren Scheiden und Grentzen, geben, günden und leyhen, Jene und seinen Erben die gegenwärtig, wie vorstehet in Craft und macht dissr Unnsers briefes, Und haben Im dozu zu eynem eynweyser geben, den Gestrengen, Erbaren Unsern Radth Und lieben getrewen Heinrich Borcken Ritter, der Ime in Ire ruhesame Besetzung derselben Güter bringen sol. Auch haben wir dem obgeschriebenen unserm Rathe und lieben getrewem Peter Kleiste die gnade gethann, das wir Im seine Brüdern und al seine Vettern die genanten Güter geliehen haben zur samenden hand, gleich als sie Ire andern Güter von uns habenn. Hier an uns aber seint gewesen die gestrengen Erbaren und Tuchtigen aunser Rethe und lieben getrewen Heinrich Borcke Ritter, Werner von der Schulenborch, Berhardus Ror, Nicolous Kruse

⁷⁵ Nachlass Minde-Pouet (Kleist-Museum). Die Kleist-Gesellschaft hatte vergeblich versucht, schriftlich Mitglieder der Familie für einen Besuch der Veranstaltung zu motivieren. Minde-Pouet beklagte, dass er noch nicht einmal Antworten erhielt. Auf seine Veranlassung waren Exzellenz Ella von Kleist (Alt-Schmenzin, Mutter von Berndt) und Frau von Blanckensee Ehrengäste der Stadt Bochum (mit Erstattung der Reisekosten). In Frankfurt/Oder hatte als Ehrengast der Stadt Joachim von Kleist (Alt-Schmenzin, Bruder von Berndt) teilgenommen, der dort stationiert war. (2024)

Danlores Tamm von Scheninck, Dornick Ramel, Ewalt von der Osten, Georg Kleist Und viel mher glaubwürdige. Zu mherer Zeugnis ist unser Ingesegele hir angehengt. Datum Stolpe am Mondage vor Dionisy nach Christi gepurt Vierzehn hundert im fünfundachtzigsten Jar."

Lebensbilder des neuen Krummenseer Zweiges

zusammengestellt von Landwirtschaftsrat a. D. Helmuth v. Kleist-Zehlendorf.

Peter, gest. Krummensee 1683.

Da das alte Krummenseer Kirchenbuch erst mit dem Jahre 1683 beginnt, ist dort über ihn nur die am 11. März 1683 erfolgte Beisetzung zu finden. Zu dem ist von ihm bekannt, daß er studierte und viel auf Reisen war. Hier, also außerhalb der eigentlichen Heimat, dürfte er sich auch vermählt und den Sohn erhalten haben, der 1692 in Krummensee und damit auch in dessen Kirchenbuch auftritt. Peters Urenkel, Christian II. v. Kleist (1735/1809) benennt ihn 1795 in einem Briefe v. 13. Dezember an die Regierung (s. Geh. Staatsarchiv Dahlem) als seinen Ahnen. Der Landschaftsdirektor C. v. Kleist-Segenthin bestätigt 1794 in einem Handschreiben vom 10. Oktober (s. a. a. O. unter Danzig Abt. 91. 5571) die Stammfolge von Peter, gest. 1683 bis zu Christians Sohn Jakob mit den Worten, daß "diese (Stammreihe) mit dem von der ganzen Familie angenommenen Stammbaum übereinstimme. "

Christian I., verm. Krummensee 1692. Sohn des Peter vermählte sich in Krummensee Sonntag Jubilate 1692 mit Anna Buchholtz. Aus welchem Geschlecht der Buchholtz (Bochholtz) sie stammt, ist nicht erwiesen. Aus dieser Ehe stammt ein Sohn, Peter, der Sonntag Cantate 1693 in der Kirche zu Krummensee getauft wird. Über Christian's und seiner Gattin Tod ist nichts bekannt.

Peter gb. 1693, gest. 1775. Er wurde Sonntag Cantate in der Krummenseer Kirche getauft. Noch jung verließ er Krummensee, nachdem er seinen Gutsanteil abgetreten hatte und ging auf Reisen. Zum Kriegsdienst habe er keine Lust gehabt, sagt sein Sohn über ihn. Da er bald darauf in Schulden geriet und in Krummensee keine Heimal mehr hatte, ging er als Verwalter auf das Gut Prechlauer Mühl bei Prechlau, Kr. Schlochau (12 Häuser). Dort heiratete er am 17. Januar 1723 die Tochter des Besitzers von Prechlauer Mühl, Christian Michael Radnus, Anna Eva Catharina, gb. dort, 27. November 1707. Er hatte drei Kinder: Anna Marianne, gb. 1729, Michael 1732, und Christian, gb. 1735. Bald darauf kaufte er den Hof in Neuguth, Kr. Schlochau. Am 28. Januar 1775 starb er hochbetagt in Ostrowitt bei Konitz im Hause seiner Tochter Anna Marianne, die dort verheiratet war, nachdem er schon früher den Hof an seinen Sohn Christian abgetreten hatte.

Anstatt eines Vortrages auf dem Familientage bringen wir nachstehend einen Aufsatz, den Herr Dr. Eggers vom Pommerschen Landesmuseum in Stettin uns liebenswürdigerweise geschrieben hat. Wir danken ihm auch an dieser Stelle sehr dafür.

Der Aufsatz soll den Vortrag vom vorigen Jahr, den Herr Professor Curschmann uns gehalten hat, nach vorn ergänzen, indem er uns bekannt macht mit dem heutigen Stande der Forschung über die Zeiten, die der im vorigen Jahr behandelten vorausgehen und über die gerade die letzten Jahrzehnte viel Neues und alte Ansichten Umstürzendes brachten.

Die Bevölkerung Ostpommerns in vor- und frühgeschichtlicher Zeit.

Schriftliche Nachrichten reichen in Pommern nicht weit zurück - kaum 700 Jahre ist es her, daß mit der deutschen Kolonisation eine fortlaufende Ueberlieferung durch Chroniken und Urkunden einsetzte. Auf einige Jahrhunderte früher fällt noch durch Nachrichten antiker Schriftsteller ein spärliches Licht, weiter zurück hört auch dieses auf.

Lange Zeit ist man über diese Grenze, die durch die schriftlichen Quellen gezogen wurde, nicht hinweggekommen. Erst vor wenig über 100 Jahren begann man, neue Wege zur "Verlängerung der Geschichte nach rückwärts" zu finden. Zunächst war es die Sprachwissenschaft, die viele weit zurückliegende Tatsachen aufzuhellen begann. Ihr trat, anfangs zögernd, zu Ende des 19. Jahrhunderts immer eifriger die Vorgeschichtswissenschaft zur Seite. Ihre Quellen sind die Bodenfunde, die Waffen und Geräte, die Gräber und Siedelungen der Menschen, die Europa in vorgeschichtlicher Zeit bewohnten.

Lange hat es gedauert, bis man sich über die zeitliche Schichtung der in einer Gegend gefundenen Gegenstände klar wurde (relative Chronologie!) und schließlich sogar die einzelnen Zeitstufen mit ungefähren Jahreszahlen versehen konnte (absolute Chronologie!). Erst um die Jahrhundertwende gelang dann der große Wurf, aus den Funden die Geschichte von Völkern abzulesen. Hierzu war exakte Fundbeobachtung die erste Voraussetzung: Ein einzelnes vorgeschichtliches Gerat, mag es auch noch so schön erhalten sein, sagt uns nicht eben viel, kennt man aber den Fundort womöglich auch die Fundstelle innerhalb einer Gemarkung und die genauen Fundumstände, so ist es uns eine wertvolle Quelle. Trägt man z. B. alle bekannt gewordenen Geräte einer Zeit und eines Typs in eine Fundkarte ein, so ergibt sich häufig ein scharf umrissenes Verbreitungsgebiet. Deckt sich dieses Verbreitungsgebiet mit den anderen Typen der gleichen Zeit, so kann man auf eine einheitliche Kultur schließen, die wieder ein einheitliches Volk zur Voraussetzung hat. Hält man nun derartige Karten verschiedener Zeitstufen nebeneinander, so sieht man deutlich, wie sich das eine oder andere Kulturgebiet ausdehnt oder zurückzieht, und man kann so Schlüsse auf Völkerbewegungen und geschichtliche Ereignisse in vorgeschichtlicher Zeit ziehen. Auf Grund dieser Methode (Kossinna!) ist für Pommern nachgewiesen worden, daß die ersten Germanen, von Dänemark kommend, in Vorpommern Fuß faßten. Das war in der älteren Bronzezeit (etwa 1600-1200 vor Chr. Geb.). In der vorhergehenden Epoche der jüngeren Steinzeit war bereits schon einmal eine nordische Welle über Pommern gegangen. Die Großsteingräber, die zahlreich in Vorpommern, spärlicher aber längs der Küste bis in den äußersten Osten unserer Provinz reichen, sind ihre eindrucksvollsten Zeugen. Aber auch andere Kulturen waren in der Jungsteinzeit für Pommern von Bedeutung, so insbesondere die "Oderschnurkeramische" Kultur, die zu Beginn der Bronzezeit ganz Ostpommern erfüllte. Das Land östlich der Oder wurde erst in der jüngeren Bronzezeit (nach 1200 vor Chr. Geb.) von den Germanen besetzt, die in einem großen Zuge bis zur Weichselmündung vordrangen. Bald spaltete sich die germanische Kultur des ostdeutschen Kolonialbodens in mehrere scharf sich abhebende Sonderkulturen: Steinkistengräber mit Gesichts- und Mützenurnen im östlichen Teil, Urnenfelder im westlichen Teil sind ihre auffälligsten Merkmale. Es wird die Leser dieses Blattes interessieren, daß diese Zweiteilung der germanischen Kultur Ostpommerns zuerst durch Major Diether von Kleist, Wendisch-Tychow, erkannt worden ist, der in seiner Eigenschaft als Pfleger für Bodenaltertümer ein großes Material aus dem Kreise Schlawe der Landesforschung zugänglich gemacht hat.

Etwa 100 vor Chr. Geb. (Zeit des Kimbernzuges!) drangen von Skandinavien kommend neue Germanenstämme in Pommern ein. In Ostpommern erinnern an sie die großen Gräberfelder mit Brandgruben, die verborgene eiserne Schwerter, Lanzen und Schildteile, bronzene und eiserne Schmucksachen enthalten. Wir können jetzt auch schon einige Völkernamen nennen: Burgunder, Gothen und Rugier.

Die ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt treten uns zunächst durch viele reich ausgestattete Gräber entgegen, die außer schön gearbeiteten germanischen Schmucksachen auch römische Silber-, Bronze- und Glasgefäße enthalten - Zeugen der weiten Handelsbeziehungen jener Epoche und der Grund, weswegen wir auch heute noch von einer "römischen Kaiserzeit" im freien Germanien reden. Diese schönen römischen Sachen sind es vielleicht mit gewesen, die viele Germanenstämme Ostdeutschlands verlockten, nach Süden zu ziehen und die reichen Länder des römischen Imperiums zu erobern. Für Pommern ist diese Abwanderung durch immer spärlicher werdende Funde deutlich erkennbar. Vom 6. Jahrhundert an hören dann datierbare Funde überhaupt auf.

Vor Ende des 7. Jahrhunderts müssen dann, auf Grund schriftlicher Nachrichten, die Wenden in Pommern eingewandert sein. Die ältesten datierbaren Funde der Wendenzeit sind aber noch später anzusetzen.

Das sind in Kürze die Dinge, die wir heute über die Bevölkerung Pommerns in vorgeschichtlicher Zeit wissen. Der anonyme Charakter der vorgeschichtlichen Quellen bedingt es, daß wir nur ganz allgemein von Völkern und Stämmen reden können, aber die Persönlichkeit der Herrscher oder auch einzelne hervorragende Familien uns nicht greifbar werden. Was insbesondere die Herkunft des pommerschen Adels anbelangt, so scheiden für unsere Betrachtung von vornherein natürlich die in der Kolonisationszeit eingewanderten deutschen Geschlechter aus. Es bleiben dann noch einige Uradelsgeschlechter, die uns in den ältesten Urkunden als wendische Große begegnen und die bald von der deutschen Kultur und auch durch Heiraten eingedeutscht werden. Die Frage ist nun, wie weit etwa zwischen diesen wendischen Adelsgeschlechtern und der vorwendischen Germanenbevölkerung noch blutmäßige Zusammenhänge bestehen.

Als wahrscheinlich kann angenommen werden, daß auch während der rein wendischen Zeit gelegentlich Heiraten zwischen wendischem und germanischem Adel stattgefunden haben (Wikinger) - wenn auch im einzelnen die Belege dafür wohl kaum erbracht werden können. Aber auch das Fortleben germanischer Adelsgeschlechter aus der "römischen Kaiserzeit" muß unter Umständen als möglich angenommen werden. Es fällt schon in der "Kaiserzeit" auf, ein wie großer Unterschied in der Ausstattung der Gräber besteht, neben sehr reichen äußerst ärmliche: soziale Gegensätze wird es also damals sicher gegeben haben und dies wird ja auch durch römische und griechische Schriftsteller bestätigt. Sehr auffällig aber ist, daß die spärlichen Funde der Völkerwanderungszeit, die wir aus Pommern besitzen, zu einem sehr hohen Prozentsatz äußerst prächtig sind: keine Epoche der vorgeschichtlichen Zeit hat soviel Goldfunde aufzuweisen. Dies verstärkt den Eindruck, daß die letzten und bodenständigen Siedler Pommerns gerade die Adelsgeschlechter waren. Je nachdem man nun annimmt, daß die Wenden als kriegerische Eroberer ins Land kamen und die letzten Germanen totschlügen oder aber friedlich als "Saisonarbeiter" der germanischen Großen (die von ihrer germanischen Gefolgschaft verlassen waren!) das Land langsam "unterwanderten", wird man zur Frage der germanischen Herkunft eines Teiles des pommerschen Uradels ablehnend oder zu stimmend zu stehen haben. Eine Lösung kann nur durch eine breitere Grundlage der Forschung zur Verfügung stehenden Fundmaterials, insbesondere die vollständige Aufdeckung "durchgehender" Gräberfelder erhofft werden.

Zur Ergänzung sei bemerkt, daß die slawische Einwanderung von Böhmen her an der Elbe entlang vor sich ging und daß sich später ein polnisches Reich mit dem Sitz um Krakau unter einem germanischen Fürsten namens Samo gebildet hat. Weiteres kann heute hierüber noch nicht gesagt werden.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914-1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness v. Kleist

(4. Fortsetzung)

Wie die deutschen Befreier auch in anderen kurischen Städten empfangen wurden, schildert Gertrud von den Brincken in ihrem Gedicht:

"Einzug der Deutschen in Tuckum. "

18. Juni 1915.

Es lag die Stadt in bangendem Schlaf

Als ein jauchzender Hufschlag das Pflaster traf:

"Die Deutschen, die Deutschen kommen!"

Die Häuser verschlossen, die Straßen leer.

Und ferne das flüchtende Russenheer,

Das des Siegers Nahen vernommen.

Die Stunde ist da, die das Land erlöst,

Die des slavischen Kerkers Gitter zerstößt.

Wir haben umsonst nicht gelitten

Wie herrisch der Zug durch die Straßen zieht,

Auf den jungen Lippen ein altes Lied,

Und die wehenden Fahnen inmitten!

Was in deutschen Gauen ein Wappen trägt.

Was in edlem Hasse noch Flammen schlägt

Wie zur Zeit der kampffrohen Ahnen,

Ein stolzer Aar und ein siegreicher Falk:

Die Kürassiere von Pasewalk,

Und dort die Demminer Ulanen!

Sie schauen mit stahlhartem Blick empor,

Wie Baldur so frei, so verwegen wie Thor,

Ihr Schwert wie von Siegfried entnommen.

Germanische Helden, ein ganzes Heer...

Heimat, Du liebe, nun weine nicht mehr!

Die Deutschen, die Deutschen kommen!

23.

Die Hochspannung der Gefühle hielt lange an. Nun kamen aber auch entbehrungsreiche, harte Zeiten. So lange Rußlands Hinterland mit den schier unerschöpflichen Hilfsquellen uns offen stand, hatten wir keinerlei Mangel gespürt. Im Gegenteil, Lebensmittel und Bedarfsartikel waren reichlich und billig vorhanden gewesen. In Deutschland war die Not allerdings auch noch nicht eingekehrt, aber in die vielen besetzten Gebiete wurde nichts oder so gut wie nichts geschickt, es wurde dafür aber requiriert und von Offizieren und Mannschaften aufgekauft, weil es bei uns billiger war.

So spürten wir bald den Mangel an allem Gewohnten. Butter, Milch, Eier und Fleisch waren kaum mehr zu beschaffen. Das entvölkerte Land konnte nicht so viel hervorbringen, wie nötig war, um die Städte und die große Besatzung zu ernähren. Das flache Land war von Menschen stark entblößt, da ja Tausende geflohen waren und ihre Vorräte mitgenommen oder weit unter Preis an Händler verschleudert hatten. Am schlimmsten war das Fehlen von Salz. Man ahnt ja nicht, wie notwendig es im Haushalt ist und wie fade alles ohne es schmeckt. Glücklicherweise waren wir, als wir durch gutmütige Soldaten ein oder zwei Pfund gegen irgend etwas anderes eintauschen konnten.

Auch Zucker fehlte fast völlig. Da verkauften uns dann Stallburschen von dem braunen, feuchten, merkwürdig schmeckenden Pferdezucker. Wir waren froh, ihn zu haben, gewöhnten uns aber Zucker und Milch beim Trinken von Kornkaffee ab, aßen tapfer das schauerhafte Brot aus Buchenrinde und Kleie, das bald auftauchte, dazu etwas undefinierbare Marmelade oder ein wenig Schmalz, wenn wir welches ergattern konnten.

Anfangs ging es ganz gut; niemand klagte und jammerte. Man war stolz, mit Deutschland entbehren hungern und leiden zu können. Mit einem gewissen freudigen Patriotismus und Heroismus hungerte man. Man war noch gut genährt und vertrug das unfreiwillige Fasten. Aber. "Die Länge trägt die Last". Das bewahrheitete sich auch in diesem Fall. Nach einigen Monaten machte sich bei uns die Unterernährung recht unangenehm bemerkbar. Allerdings soll es in Deutschland selbst, z. B. im Rübenwinter 1916, noch viel schlimmer gewesen sein. Die entsetzlichen Folgen der Hungerblockade wird das deutsche Volk in Jahrzehnten nicht überwunden haben; diese Genugtuung können die Feinde haben, die ja mit allen Mitteln auf völlige Vernichtung hinarbeiteten.

Das alte Mitau hatte nur einige Häuser mit elektrischer Beleuchtung. In allen anderen wurden gemütliche Petroleumlampen und Kerzen gebrannt. Nun gab es mit einem Male kein Petroleum und keine Kerzen mehr; was nun tun? Vorräte hatten nur die Wenigsten und in den Läden verschwand natürlich alles sofort, wie es mit allen Gegenständen ging, die knapp wurden. Wir mußten uns nun den langen, dunklen, nordischen Winter von 3 Uhr an mit ganz kleinen, trüb brennenden, unangenehm riechenden Öllämpchen begnügen, die so matt brannten, daß man dabei weder lesen, noch schreiben noch etwas feinere Handarbeiten machen konnte. Das war eine wirkliche Prüfung! Alles andere war erträglich. Aber diese tägliche, stundenlange Schummerstunde in dem einen Zimmer und völlige Dunkelheit in allen anderen, diese unfreiwillige Untätigkeit wirkte derartig lähmend und verdüsternd auf Gemüt und Stimmung, daß ich noch heute die Standhaftigkeit und Selbstüberwindung bewundern muß, mit der dieses Übel ertragen wurde. Nach stillschweigender Übereinkunft galten Klagen über Unvermeidliches als verachtungsvoll. Man hätte sich geschämt in so ernster Zeit seinem Egoismus, seiner Bequemlichkeit nachzugeben.

Wir hatten noch ein Päckchen mit guten, russischen Stearinkerzen. Jeden Abend zum Abendessen wurde eine angesteckt und bis zum frühen Schlafengehen gebrannt. Wie genoß man die Helligkeit, die diese eine armselige Kerze spendete! Man konnte lesen und seine Sachen ausbessern, man lebte dann förmlich auf.

24.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen am 1. August 1915 hatten wir alle gehofft, daß den fliehenden Russen bis über die Düna nachgesetzt und daß auch Riga erobert werden würde. Das war nun leider nicht der Fall. Vier Kilometer von Mitau entfernt war schon die Front. Daß unter diesen Umständen das Leben nicht gemütlich war, laßt sich wohl denken. Täglich kamen russische Flieger und warfen ihre Bomben auf die Aabrücken ab, die in erstaunlich kurzer Zeit von den deutschen Pionieren wieder hergestellt worden waren. Sie kamen meist ganz früh morgens, wenn die Luft klar war. Unser Haus lag nahe der Aa. So hatten wir uns denn bald daran gewöhnt, als Morgengruß das Krachen der Bomben und das Knattern der Abwehrgeschütze zu hören. Ja, wir waren ganz erstaunt und auf unangenehme Überraschungen gespannt, wenn sie mal ausblieben. Ruhig lief die Jugend auf der gefrorenen Aa Schlittschuhe, unbekümmert um die Flieger und Bomben. Wurden die Flieger zu aufdringlich und bombardierten auch tags die Stadt, so trat man eben so lange in einen Torweg oder drückte sich an eine Häuserreihe. Man war vollkommen Fatalist: Was uns bestimmt ist, kommt. Nur die Ruhe behalten. Was Gott tut, das ist wohlgetan! So dachten die Meisten und danach handelten sie.

Aber es waren nicht nur Flieger, die uns mit ihrem Besuch beehrten. Auch die russische Artillerie sandte eiserne Grüße. Von der viel näher liegenden deutschen Front tönte fast ununterbrochen Kanonendonner und Maschinengewehrgeknatter herüber. Hin und her wurde angegriffen und abgewehrt.

Die Front galt allerdings im Vergleich zum Westen als sehr ruhig, aber sie "lebte" doch. Daran wurden wir bei Tag und bei Nacht erinnert. Eines Abends, als es wieder lebhafter zuzuging, bestieg ich mit Roennes den Boden ihres hohen Hauses in der Palaisstraße. War das spannend! Man sah die aufsteigenden Lichtraketen, das Aufblitzen der Kanonen und hörte erst dann nach einigen Sekunden den Knall, konnte am deutlichen Pfeifen den Lauf der Kugeln und am fernen Krachen den Einschlag

verfolgen. Man hörte das verschieden klingende Knattern deutscher und russischer Maschinengewehre, die Salven von Gewehrfeuer, Schnellfeuer, einzelne nervöse Schüsse. "Lieb Vaterland, sei nur getrost, fest steht und treu die Wacht im Ost".

So hatte ich noch vor der Einnahme Mitaus gedichtet:

"Die Wacht im Ost."
Nun braust's auch hier wie Donnerhall,
Wie Schlachtgeklirr und Wogenprall:
Alldeutschland naht mit starker Hand,
Befreiung bringt's dem Baltenland!
Es naht mit Feuer, Eisen, Blut,
Mit deutscher Kraft und deutschem Mut,
Heil Dir! Du Heldenschar! komm nur getrost!
Fest steht und treu auch hier die Wacht im Ost!
Noch steht sie fest, noch hält sie stand.
Die kleine Schar am Ostseestrand,
Von grimmen Feinden rings bedroht,
In Leibes- und in Seelennot,
Drum laut und dringend tönt ihr Schrei:
"Ihr Brüder, Retter! eilt herbei!
Harren wir Eurer doch, sind des getrost:
Noch stehn wir fest und treu, wir Wacht im Ost!"
Durch vieler Herzen zuckt es schnell
Und aller Augen blitzen hell:
Nach Knechtschaft, Schimpf und bitterer Schmach
Kommt endlich der Befreiungstag
Die Sklavenkette bricht entzwei.
Der Russe weicht,.. bald sind wir frei!
Heil Dir, mein Vaterland, komm nur getrost:
Jauchzend begrüßet Dich die Wacht im Ost!

Im August und September traf man sich zu den Militärkonzerten im Schloßgarten, wo man Truppen aller Waffengattungen sah. Man lustwandelte in den alten Alleen beim Klang schneidiger Weisen und hätte sich im Frieden wähen können, wenn nicht Kanonendonner, hin und her mal ein feindlicher Flieger als Punkt im blauen All und das Grab am Rande der Chaussee nach Riga einen an die Wirklichkeit erinnert hätten. Eine Schneiderin war nämlich auf der Flucht, ihre Nähmaschine, ihr Liebstes, in den Armen, von einer Granate getötet und an Ort und Stelle begraben worden.

Im August hatten wir die Freude, meinen Schwager, Horst von Hartmann, ganz unerwartet eines Tages bei uns in Mitau auftauchen zu sehen. Abgemagert von unerhörten Infanteriekämpfen im Westen, mit dichtem, schwarzen Vollbart, großer Hornbrille, die damals gerade aufkam und die Menschen entstellte, sah er so verändert aus, daß wir ihn kaum erkannten. Er hielt sich nur ganz kurz

bei uns auf, eilte nach Talsen, um seine Kinder, Wolf und Gerda, abzuholen, die dort bei der guten Frau v. d. Osten-Sacken freundliche Aufnahme gefunden hatten. Den 4- und 5-jährigen war der Aufenthalt in Mitau seinerzeit von den Russen verboten worden.

25.

Allmählich füllte Mitau sich mit Verwundeten und Kranken. In den Sümpfen von Tirul und an der Düna hatten sie sich Rheumatismus, Lungenentzündungen und besonders Nierenleiden in erschreckend großer Zahl geholt. Wir besuchten sie in den Lazaretten, brachten ihnen kleine Erfrischungen und Blumen, Zeitungen und Bücher. Man las ihnen vor, man schrieb ihre Briefe, man plauderte mit ihnen, ließ sich von Weib und Kindern, von Heim und Arbeit, von Kämpfen und Kriegserleben erzählen. Wir hatten alle Hände voll zu tun. Vormittags unterrichtete ich in der deutschen Frauenbundschule, nachmittags wechselte ich mich mit den vielen bekannten Damen im Soldatenheim ab. Der große russische Kruschok, das Vereinshaus, war zum Soldatenheim umgewandelt worden. In den großen Räumen war Platz für einige hundert Mann, Beurlaubte, Durchreisende, Erholungsbedürftige gingen dort ein und aus. Sie konnten für wenig Geld preiswert Kaffee, Limonade, Butterbrote, Kuchen, Rauch- und Schreibzeug kaufen. Sie konnten musizieren, sich zu zwangslosem Beisammensein zusammenfinden, konnten ruhen, schreiben und an den mehrwöchentlichen Unterhaltungsabenden teilnehmen, die im großen Saal stattfanden und auf denen Damen der Gesellschaft und feldgraue Kameraden ihnen vorsangen und Ernstes und Heiteres vortrugen.

Unsere Arbeit bestand nun abwechselnd in stundenlangem "Stullenschmieren" oder als Verkäuferin an der Theke. Beides war gleich ungewohnt und anstrengend. In fabrikmäßiger Geschwindigkeit mußten hunderte von Riesenstullen hergestellt und nach vorn gebracht werden. Ganze Berge von Butter, Käse, Wurst und Schinken wurden verarbeitet, von all' den Kommißbroten gar nicht zu reden. Den Mitauer sehr schlanken, sehr schlecht genährten Damen lief wohl manches Mal das Wasser im Munde zusammen beim Anblick aller dieser Herrlichkeiten, die für uns unerreichbar waren. Hatte man aber stundenlang mit ihnen herumgewirtschaftet, so war der lästige Hunger vergangen. Man war so froh, wenn man hin und wieder mal Kommißbrot kaufen und mit nach Hause nehmen durfte! So eine willkommene Aufbesserung der schmalen Kost! An die verführerischen Fettwaren wagte man nicht zu denken. Man hätte sie doch den Feldgrauen entzogen und für die war uns das Beste gerade gut genug. In der ganzen Zeit meiner Tätigkeit im Soldatenheim habe ich keine einzige Handlung zu persönlichem Vorteil gesehen. Ich glaube, daß auch das den Geist veranschaulicht, der damals unter uns Balten herrschte.

Hatte man an der Theke zu tun, so kam man oft in Stunden nicht zur Besinnung. Ununterbrochen mußten Stullen und andere gewünschte Dinge gereicht werden. Hier wollte einer Auskunft haben, dort mußte Geld herausgegeben oder gewechselt werden. Der wollte nur Ostgeld, jener nur Mark haben, dieser wollte trinken, jener essen, dieser rauchen, ein anderer schreiben und bat um Tinte und Feder. So ging es in einem fort. Die Füße brannten, die Hände klebten, Augen und Kehle aber brannten von dem beißenden Rauch von vielen Pfeifen, Zigarren, Zigaretten. Und dann die Luft! Dieser schwüle, dumpfe Brodem legte sich wie ein Alp auf Kopf und Lunge. Ich konnte oft kaum atmen. Kleider und Haare rochen nach schlechtem Tabak, Transtiefeln, nassen Kleidern, Schweiß, Fett und zusammengepferchter Menschlichkeit. Man brachte mit dieser Arbeit wirklich ein Opfer, aber man brachte es gern, so selbstverständlich ohne irgendeine Entschädigung oder Vergütung.

26.

Man wetteiferte im Dienst an den Feldgrauen, denen man so viel verdankte. Alle Häuser öffneten sich ihnen. Man fragte nicht nach Rang und Stand, Schlichte Landwehrmänner wurden mit derselben Herzlichkeit und baltischen Gastfreundschaft aufgenommen wie Offiziere und Edelleute. Meines Vaters Cousine, Lulla von Behr, die im adligen Katharinenstift in der Palaisstraße wohnte, hatte ihr Zimmer benannt: "Villa Rose, Heimat für Heimatlose". Den ganzen Tag stand es offen für ihre feldgrauen Freunde. Mit mütterlichem Herzen teilte sie Freud und Leid mit ihnen. Sie konnten sich

bei ihr aussprechen, sich Rat holen, ihre Sorgen und Kummernisse einem verständnisvollen, liebevollen Menschen sagen, in der rauhen, verwilderten Kriegszeit mit einer freien, hilfsbereiten, deutschen Frau sprechen. Welch Segen ging von ihrem Stübchen aus! Und Sonntags vor dem Gottesdienst fand man sie auf dem Stillen Johanniskirchhof am Grabe ihrer Eltern und konnte sich dort mit ihr aussprechen. Vielen sind die Stunden in den schlichten, baltischen Häusern lieb und wert gewesen. Mancher hat sein Lebensglück und seinen Lebensgefährten im besetzten Gebiet gefunden.

Die Besatzung brachte uns aber auch manche Einschränkung unserer persönlichen Freiheit. Wir durften z. B. weder im Lande selbst noch nach Deutschland oder in's Ausland Briefe schreiben, durften die Bahnen nicht benutzen und waren so ziemlich von der Welt abgeschnitten. Dazu kam bei gesteigerter Gefechtstätigkeit das Ausgehverbot von 3 Uhr nachmittags an. Man mußte dann in seinen halbdunklen Wohnungen sitzen und durfte sich nicht besuchen. An meinen Soldatenheimtagen wurde ich von der Ordonanz abgeholt und wieder nach Haufe gebracht. Man kam sich richtig gefangen vor. Aber das mußte wohl so sein!

Leider unterschieden sehr viele Feldgraue, Offiziere wie Mannschaften, die Balten von den Letten nicht. Auch mit jenen wurde schnell Freundschaft und Liebschaft geschlossen, entgegen unseren eindringlichen Warnungen, denn wir kannten ja den deutschfeindlichen, hinterlistigen Charakter des Letten. Diese dumme, deutsche Gutgläubigkeit und Vertrauensseligkeit hinderte den Erfolg der Kriegsführung ganz bedeutend. Jeder Plan, jede Truppenverschiebung oder Verstärkung, kurz, jede Bewegung des Frontheeres war sofort mittels Spionen auf russischer Seite bekannt, wie es uns häufig von Offizieren bestätigt wurde.

Das Soldatenheim wurde von Herrn Tebbe mit Eifer und Umsicht geleitet. Er war Major der Heilsarmee und daher ein großer Freund von Singen und Spielen. Eines Tages fragte er mich, ob ich nicht einigen Urlaubern etwas vortragen wolle. Ich konnte weder singen noch spielen, aber ich konnte ergreifende Gedichte, die der Balten Not, Hoffen und Vertrauen treffend wiedergaben. Die wollte ich ihnen gerne bringen, wenn es nur ein kleiner Kreis von Menschen sei, der damit vorlieb nimmt. Ja, das würde den Soldaten eine Freude sein, er bäte darum.

Zur festgesetzten Stunde finde ich mich ein. Tebbe empfängt mich, geleitet mich über eine dunkle steile Stiege hinauf, öffnet eine Tür, ich stehe auf einer Bühne im großen Saal. Er ist ganz gefüllt mit vielleicht hundert oder mehr Mann, die Kopf an Kopf erwartungsvoll auf die Vortragende warten. Ein angenehmer Augenblick! Verkriechen hätte ich mich mögen! Das ging aber nicht, ich mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und vortreten, obgleich es ganz gegen die Abrede war. Tebbe hielt eine kleine Ansprache: daß eine liebe, junge Freundin den Kameraden eine Freude machen und ihnen baltische Gedichte vortragen wolle u. s. w., daß sie ihr dafür ein schönes Lied singen wollten. Welches wünsche sie? Ich bat um, „O Deutschland hoch in Ehren!“ und von vielen kräftigen Kehlen klang es bald durch den Saal: "Haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus!" Mir wurde ganz feierlich zu Mute. Dann trat ich vor und sagte ihnen, die sie vor Riga lagen, fo nahe lagen, daß man die Kirchtürme über den Sümpfen und Wäldern sah, jenes Gedicht, das, wer weiß von wem stammend? wer weiß, wie und durch wen? zu uns aus Riga gedrungen war wie ein Schrei aus höchster Not:

Brüder, wir warten auf Euch!

Qualvoll im Ungewissen

Lauschen wir Euren Grüßen

Tag und Nacht.

Brüder, ein jeder wacht!

Wie lang noch sind wir nicht Euer?

Wie lang noch trennt uns das Feuer?

Trennt uns der Strom?

Brüder es grüßt Euch der Dom.

Raubte man uns auch die Glocken,

Unsere Herzen frohlocken

Eurem Sieg!

Brüder, es eint uns der Krieg,

Höhnend brach man die Treue,

Herrenlos sind wir auf's Neue,

Harren des Herrn!

Meine anfängliche Befangenheit wich. Ein Gedicht nach dem anderen sagte ihnen von baltischer Art und Hoffnung. Vielleicht wurde manchem von ihnen zum ersten Male klar, auf welch' alt historischem, deutschem Boden sie standen. Mit einem gemeinsamen Lied und einigen Dankesworten Tebbes schloß mein erstes öffentliches Auftreten ganz harmonisch. Es war besser abgelaufen, als ich gefürchtet hatte und brachte mir sogar kräftigen Beifall ein.

27.

Am 16. Oktober 1915, einem kalten, trüben Herbsttage mit frühzeitigem Frost, sollte eine deutsche Offensive die russische Front zurückdrängen, um Mitau, das Etappengebiet geworden war, von der gefährlichen Nähe des Kampfgebietes zu befreien. Mit großer Spannung sahen wir diesem Tage entgegen. Besonders mein Vater fand keine Ruhe. Früh morgens stand er auf und ging schon vor dem Kaffee hinaus, um mit seinem Jagdglas mit größtem Interesse den Beginn und Verlauf des Kampfes zu verfolgen. Er unterschied genau, ob es russische oder deutsche Kanonen, russische oder deutsche Maschinengewehre und Gewehrschüsse waren. Er konnte stundenlang in der Bachstraße hin und her gehen, über die Aa ins weite, flache Land spähen, dem Frontlärm lauschen, Flieger und Fesselballons beobachten und suchen sich ein Bild vom Gange der Ereignisse zu machen. Ganz verfroren und in ungewöhnlicher, innerer Erlegung kam er zum Morgenkaffee nach Hause. Ihn fror so, daß er seinen Wintermantel nicht ablegte, sondern ihn zum Kaffee und während der gemeinsamen Morgenandacht anbehielt. "Es ist heute so kalt und unfreundlich draußen, geh doch nicht wieder hinaus", sagte meine Mutter zu ihm, als er sich gleich wieder aufmachen wollte; aber nichts konnte ihn zurückhalten. Von innerer Unruhe getrieben wollte er wieder fort. Ganz kurz sprach er noch vom bevorstehenden Kampf, faltete seine Hände ganz fest und sagt mit vor Erregung bebender Stimme und einem tiefen Seufzer: "Ach Gott! Schenke ihnen doch den Sieg!" Das waren die letzten Worte bei Bewußtsein, die wir von ihm hörten. Er ging hinaus.

Etwa eine Stunde später kam Frau von Hoerner-Irmeln ganz verstört zu uns: meinem Vater wäre etwas zugestoßen. Sie hätte ihn in der Schloßstraße gefunden. Sie sah eine Menschenansammlung, trat herzu, hörte, wie einer sagte, es sei dort eben ein alter Herr hingestürzt, den niemand kenne. Da erkannte sie meinen Vater. Einige Schritt weiter stand das Haus seines Notars, bei dem er noch vor ganz kurzem sein Testament geändert hatte. Herr Proktor war bald danach gestorben. Frau von Hoerner bat nun dessen Witwe um die Erlaubnis, meinen Vater hinein tragen lassen zu dürfen, bis wir benachrichtigt wären.

Ich konnte das alles gar nicht fassen! Mama und ich standen ganz verständnislos da. Zu unerwartet zu unvorbereitet traf uns dieser Schlag. Meinen Vater hatten wir Kinder nie anders gekannt als einen kerngesunden, lebensfrischen Mann, der jede Krankheit, jede Selbstbeobachtung verabscheute und an dessen Tod wir eigentlich nie ernsthaft gedacht hatten, so langlebig und zäh erschien er uns Und

nun das! Ich kann darauf nicht näher eingehen, die Erschütterung war zu groß.

Und doch mußte ich mich zusammennehmen, um alles Nötige zu veranlassen, hatten wir doch keinen nahen, männlichen Angehörigen in Mitau und Mama konnte nichts zugemutet werden. So ging ich denn mit Frau von Hoerner, Papa abholen. Erst als ich allein bei ihm war und ihn da liegen sah, so friedlich und still, so nah und doch so fern, wurde es mir erst richtig klar, daß er wirklich tot war, daß wir ihn endgültig verloren hatten. Gott hatte ihn aus vollem Leben heraus zu sich genommen, wie er es sich so sehr gewünscht hatte.

Er hatte ihm Krankheit, Leiden und mühselige Altersbeschwerden erspart, hatte ihm auch erspart den späteren Zusammenbruch seines geliebten Deutschlands, die Zerstörung seiner kurischen Heimat mitzuerleben, sowie völlige Verarmung und all' das Schreckliche, das über Rußland, Deutschland und das Baltenland kam.

Die Träger kamen. Wir hoben ihn aus die Bahre, bedeckten ihn und trugen ihn heim. Als dabei die Träger ermüdeten, baten wir zwei Soldaten, mit anzufassen. Ein Windstoß hob das Laken. Sie sahen den Toten. "Ach, der alte Herr ist es, der noch vor einer halben Stunde mit uns gesprochen, uns allerhand gefragt hatte. Der ist nun tot!" sagte der eine. Naher und ferner Kanonendonner grollte zu uns herüber. So brachten wir meinen Vater nach Hause.

Bis zur Beerdigung am 29. Oktober, drei Wochen nach seinem 76. Geburtstage, behielten wir Papa zu Hause. Auf dem überfüllten Johanniskirchhof hatte ich ein stilles Plätzchen gefunden. Dorthin geleiteten wir ihn. Eine große Trauergemeinde folgte, auch einige Feldgraue, die gemeinsam mit baltischen Corpsbrüdern einen Kranz mit großer dunkelblau-weiß-hellblauer Schleife namens des Corps "Saxonia" in Göttingen gestiftet hatten. Ein russischer Flieger zog in großer Höhe über uns seine Kreise. Werden wir mit einer Bombe bedacht werden? Viele Leidtragende drücken sich an die Häuser und suchen Deckung. Der Flieger muß wohl erkannt haben, um was für einen Zug es sich handelte. Er wirft keine Bombe, sondern entfernt sich.

Da biegt eine Droschke in rasender Fahrt um die Ecke der Palais- und Annenstraße. Sie hält, ein Herr springt heraus: Eduard! Nun brauche ich den langen Weg nicht mehr allein zu machen! Die Nachricht von Papas Tod hatte ihn gerade noch erreicht. So schnell, wie möglich, war er nach Mitau geeilt und traf gerade ein, als der Leichenzug sich in Bewegung setzte.

Wo waren die anderen? ! Arthur, Georg und Barbara in Rußland. Seit der Besetzung Mitaus hatten wir nichts mehr von ihnen gehört, wußten nicht, ob die Brüder nicht schon gefallen waren. Nachricht vom Tode des Vaters hatten wir natürlich nicht geben können. Erst viel später drang sie als Gerücht zu ihnen. Kurt lag krank und verlassen in Leysin, Margarete war in Dresden. All das lastete schwer auf uns! Endlich waren wir auf dem Kirchhof! Fern von seinen Vorfahren und der eigenen Scholle in Susten wurde unser Vater zur Ruhe gebettet. Friede sei mit ihm!

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 7

August 1937

Nachrichten aus der Familie

Verheiratet: am 14. Mai in Wendisch Tychow Sigrun (S. 4) mit Rudolf v. Bandemer (Selesen).

Gestorben: am 3. Mai in Schmenzin Anning, geb. v. d. Osten (S. 7).

Beförderungen und Anschriftenänderungen:

Seite 21 Dr. Lienau, Berlin-Südende, Hanstedter Weg 7.

Ewald, Hauptmann im Inf. Rgt. 105, Trier, Kurfürstenstr. 18.

Karl Friedrich, Fahnenjunker-Uffz. im Inf. Rgt. 29 in Guben, z. Zt. Kriegsschule Hannover.

" 23 Peter Christian, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152 Aufg. I.

" 27 Freifrau Emmy und Töchter, Charlottenburg, Wundstr. 68/70.

" 28 Freiin Rita, 613 N Washington, Street Baltimore (MD) USA

" 29 Elisabeth, Hamburg 26, Ankelmannstraße 103, III.

" 36 Hans Ewald, Rittmeister und kom. an die Kriegsakademie (Berlin).

" 38 Artur, Rittmeister a. D., Polizeihauptmann im Polizei-Präsidium Berlin (Berlin Wilmersdorf, Wilhelmsaue 128).

v. Manteuffel, Major im Reichskriegsministerium (Berlin Charlottenburg, Kaiserdamm 5).

" 39 Ewald, Fahnenjunker im Kav. Rgt. 9.

" 40 Ewald (Luftschiffer), Berlin Wilmersdorf, Landhausstr. 37.

Sonstige Nachrichten: Von Interesse für die Familie ist, daß Vetter Sigurd gelegentlich seiner Pferddevormusterungsreisen feststellen konnte, daß in der Grenzmark eine größere Anzahl bäuerliche Familien leben, die sich von Kleist nennen. Es muß sich da um weitere Nachkommen der Krummenseer Linie handeln.

Familienbilder: Durch Vermittlung des Pommerschen Landesmuseums erhielten wir eine Photographie des Bildes von Primislaus Ulrich v. Kleist, Gen. -Major und Kommandant der Festung Kolberg, das ihn als Schützenkönig vom 22. Mai 1771 darstellt. Das Original gehört der Kolberger Schützengilde.

Ferner erhielten wir durch Base Alexandra Kück die Bilder von Christian Ewald, Herrn auf Grünhof

in Kurland 1630-1708 (Bd. 3, S. 68) und von Friedrich Casimir, Gründer der Fam. -Fideikom. Susten-Kreutzberg, Apsen-Leegen und Kerklingen-Dobelsberg, 1693-1762, (Bd. 3, S. 81). Beider Originale befinden sich im Besitz des Baron Grothuß-Apsen. Nach Photographien die Bilder von Baron Dietrich Kleist-Keyserlingk auf Gawesen 1812-1878 und seiner Gattin: Ida, geb. Bar. v. Ascheberg-Kettler a. d. H. Essern, 1818-1903 (Bd. 3, S. 88).

Geschichtliches: Wir wollen schon heute die Aufmerksamkeit der Familienmitglieder darauf hinlenken, daß demnächst in Pommern für eine Arbeit geworben werden wird, die gerade auch unsere Familie sehr stark angeht. Ein Dr. phil. Sauer hat sie geschrieben über: "Den Adel während der Besiedlung Ostpommerns, 1250-1350". Als Inhalt gibt er selbst an: "Seitdem Pommern wieder Grenzland geworden ist, hat die wissenschaftliche Forschung je länger je mehr die Fragen behandelt, die aus der neuen Lage der Gegenwart erwachsen. Auch die Geschichtswissenschaft muß ihren Beitrag liefern. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Wiederbesiedlung Pommerns, der seit einem Menschenalter keine größere Untersuchung mehr gewidmet ist. Die vorstehend genannte Arbeit soll nun zu ihrem Teil diese Lücke ausfüllen. Die Frage nach der Herkunft der im Persante-, Wipper- und Stolpeland bis 1350 genannten Rittergeschlechter bildete den Ausgangspunkt meiner Untersuchungen. Aus diesem Grunde mußte das Schrifttum über den ostpommerschen Adel von Bugenhagen bis zur Gegenwart überprüft werden.

Der erste Teil schildert deswegen die Arbeitsweise und Zuverlässigkeit der einzelnen Forscher. Außerdem waren im Einzelnen umfangreiche Quellensammlungen und Auseinandersetzungen mit der bisherigen Forschung notwendig. Es erforderte daher die Frage nach der Herkunft der von Borcke, von Kameke, von Natzmer, von Puttkamer und von Kleist größere Sonderuntersuchungen, die im Schlußteil zusammengefaßt sind.

Bei diesen Arbeiten stellte sich heraus, daß der Hauptteil der ostpommerschen Ritterfamilien aus bzw. über Mittelpommern und Westpommern - deutsche wie eingeborene, pomeranische Geschlechter - eingewandert sind. Deshalb mußte ich im zweiten Teil, der die politischen Zusammenhänge darstellt, unter denen die Einwanderung stattfand, sehr wesentlich auch die gesamt-pommerschen Verhältnisse berücksichtigen. Einen Beitrag zur Adelsgeschichte liefert in diesem Abschnitt die Aufstellung der in Ostpommern bis 1350 genannten Rittergeschlechter, die bisher weder bei Bagmühl und von Mülverstedt noch bei Elzow oder Klempin und Kratz so quellenmäßig begründet wurde, wie ich es getan habe. Zugleich gab ich die erste urkundliche Nennung der Güter dieser Familien an, soweit sie mir bekannt geworden sind.

Schließlich wurden im dritten Teil die rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Ritterstandes für die Siedlungszeit dargestellt. Auch hier mußte ganz Pommern berücksichtigt werden, weil 1. die Quellen für den im zweiten Teil vornehmlich behandelten Regierungsbezirk Köslin recht gering sind und weil 2. Ost-, Mittel- und Westpommern sich in dieser Zeit nicht wesentlich auf rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet von einander unterscheiden.

So haben wir diese Arbeit, die zum ersten Mal nicht ein Adelsgeschlecht, sondern den Stand innerhalb bestimmter Landschaften untersucht, nach der obigen Übersicht in zwei Teile zu schneiden, den darstellenden, der die Vorgänge und die rechtliche Grundlage der Zeit der Wiederbesiedlung Pommerns behandelt, und den Teil, der sich mit der Überlieferung beschäftigt und zugleich einen Beitrag zur pommerschen Adelsgeschichtsschreibung gibt. "

Die oben angeführte Werbung hat den Zweck, die Drucklegung dieser Arbeit zu ermöglichen durch Vorbestellung einer bestimmten Anzahl. Der Vorbestellpreis für das 264 Seiten starke Buch, fünf einfarbigen und einer vielfarbigen Karte, in Ganzleinen gebunden, wird zehn RM. betragen und wir sprechen schon hier die Hoffnung aus, daß bei Tatsache werdender Werbung ein größerer Teil unserer Familienmitgliebei das Buch vorbestellt.

Lebensbilder des neuen Krummenseer Zweiges

zusammengestellt von Landwirtschaftsrat a. D. Helmuth v. Kleist-Zehlendorf.

Christian II. Er wurde am 3. April 1735 zu Gut Prechlauermühl bei Prechlau, Kr. Schlochau, als Sohn Peters v. Kleist geboren. Er übernahm später den väterlichen Hof zu Neuguth und heiratete 1764 in Grabau, Kr. Schlochau, die Tochter des Rittergutspächters Kgl. Pr. Oberamtmanns Becker, Maria Andrea, geboren in Grabau am 18. März 1739. Aus dieser Ehe entstammen die drei Söhne: Johannes Gottlieb, geb. 1766, Jakob, geb. 1768, Michael, geb. 1773, die 1793 in den Prozeß um ihren Adel verwickelt wurden und 1799 eine Bestätigung ihres Adels durch König Friedrich Wilhelm IV. erhielten. Ein vierter Sohn, der älteste, ist jung gestorben, Peter, geb. 1765. In dem vorerwähnten Prozeß schrieb 1795 Christian für seine Söhne an die Regierung in Konitz. Dieser Brief vom 13. Dezember 1795 ist im Geh. Staatsarchiv Dahlem erhalten unter: "Danzig 91/5571". Er trägt das Kleist'sche Wappen als Siegel: erhalten ein springender Fuchs und zwei Knebelspieße in der Helmzier. Der alte Siegelring, mit dem Christian siegelte, ist 1858 beim Brande von Damnitz verloren gegangen. Christian starb bei seinem Sohne Jakob auf Rittergut Darsen am 2. Dezember 1809. Seine Gattin folgte ihm erst am 5. Oktober 1822 ebenfalls in Darsen.

Jakob. Er wurde als dritter Sohn Christians am 15. Juli 1768 zu Neuguth, Kreis Schlochau, geboren. Um das Jahr 1793 geriet er in Streit mit dem Bezirkswerbeoffizier wegen Kriegsdienst. Es soll zu einem Duell gekommen sein, woraus sich dann der Prozeß um die Nachweisung des Adels entwickelte, der damit endigte, daß den drei Brüdern unter dem 21. Juni 1799, Johann, Jakob und Michael von Kleist, der Nachweis ihres alten Adels bestätigt wurde. Außerdem erhielten sie vom Kgl. Hofgericht Bromberg im Namen des Königs folgendes Schreiben, das im Original beim Brande 1858 verloren ging: "Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Unseren Gnädigen Gruß zuvor! Edle, liebe Getreue. Das bei der Westpreußischen Regierung ausgefertigte Attest über die Anerkennung Eures nachgewiesenen Adels vom 21. Juni c. wird Euch anliegend originaliter zu Eurer Legitimation zugefertigt. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben in unserem Westpr. Hofgericht den 16. Juli 1799. gez. Unterschrift. "

Am 23. April 1798 heiratete Jakob zu Neuguth die Tochter des Gutsbesitzers Daniel Schacht, Luise Henriette Gertrud Agathe Schacht. Die Schachts sind ein altes freies Geschlecht, die (gemäß Urkundenbuch: Neustettin in sechs Jahrhunderten) seit 1485 zu Sparsee angesessen sind. 1801 pachtete Jakob das Rittergut Darsen, Kreis Schlochau, das vorübergehend schon einmal von einem Kleist bewirtschaftet wurde. (Martin Kleist i. J. 1597). 1826 kaufte Jakob das Freischulgengut Damnitz, Kr. Schlochau, in Größe von 800 Morgen, das bald von seinem Sohn Carl Joseph übernommen wurde. Interessant ist, daß Jakob mit den Kleist's in Segenthin (Bornstedter Linie) gut befreundet war. Dort hat er sich auch mit seinen Söhnen etwa um 1820 in ein altes Stammbuch eingetragen, was er seinen Söhnen an dem gleichen Tage ganz besonders ans Herz gelegt hat. Er bemerkte dazu, daß nunmehr solche Zwischenfälle wie 1793 bis 1799 nicht wieder vorkommen könnten. Nach Angabe seiner Söhne hat er die Freiheitskriege als höherer Offizier beim Landsturm unter General v. Pribernow mitgemacht. Seine Ehe war mit sechs Söhnen und einer Tochter gesegnet. Es sind dies: Carl Joseph geb. Neuguth 14. März 1799, gest. Damnitz 2. Juni 1860; Jakob geb. Neuguth 7. Dezember 1800, gest. dort nach 1869; Wilhelm geb. Darsen 19. April 1803, gest. Flötenstein 18. November 1878; August geb. Darsen 20. April 1807, in Amerika verschollen; Louis Ferdinand 1809/11; Friederike Wilhelmine geb. und gest. 1813 und Friedrich Ferdinand geb. Darsen 29. Oktober 1814, gest. Plathe 27. März 1900. Jakob selbst starb am 16. August in Damnitz, seine Gattin daselbst am 8. Dezember 1856.

Carl Joseph am 14. März 1799 in Neuguth geboren, war zwei Meter groß, blond, kräftig aber schlank, hatte helle Augen und eine leicht gebogene Nase. Er war so stark, daß er imstande war, einen ganzen Leiterwagen zu stemmen. Wenn er auf den Gutshof trat, so erzählt man sich spaßeshalber, verschwand alles, was laufen konnte, in Türen, Luken und Löchern, solchen Respekt hatte man vor seiner physischen Kraft. Er war begeisterter Jäger. Der Tag, an dem er den hundertsten Fuchs und

Wolf erlegt hatte, wurde feierlich begangen. Bei den roten Husaren in Stolp ritt er drei Pferde zu Schanden, die er sich von Hause aus Darsen hatte kommen lassen. So war er in allem oft maßlos und leichtsinnigen Charakters. Die Jugendzeit verlebte er in Darsen. Dann pachtete er das Gut Mlatkowskovo, um etwa im Jahre 1830 von seinem Vater das Freischulzengut Damnitz zu übernehmen. Kurz vor seinem Tode 1859 verspielte er es in einer Nacht für 30 000 Taler. Die Folgen für die Familie waren unausbleiblich. Die Frau konnte gerade noch aus gerettetem Gelde nach dem kurz darauf erfolgten Tode des Gatten ein Haus mit großem Garten in Konitz erwerben. Auch litt die Ausbildung des Sohnes Hermann darunter. Schon das Jahr vorher, 1858, war ein Unglücksjahr gewesen. Das Gutshaus in Damnitz brannte bis auf die Grundmauern nieder. Carl Joseph, der die Familienpapiere retten wollte, brach in der Haustür mit dieser brennend zusammen. Nur der Schafspelz, den er angezogen hatte, rettete ihm das Leben. Hierbei ging auch ein alter Ring, mit dem Christian (I.) gesiegelt hatte, verloren. Ein Abdruck dieses Siegels ist noch auf einem Brief vom Jahre 1795 im Geh. Staatsarchiv Dahlem erhalten. Am 2. Juni 1860 starb Carl Joseph. Am 13. Juli 1841 hatte er Henriette Friederike Wilhelmine Remus, geb. am 6. Juni 1813 in Ossowo, geheiratet. Sie war die Tochter des Gutsbesitzers Carl Remus auf Ossowo (jetzt Gr. Aspenau), dessen Geschlecht bereits im 15. Jahrhundert dieses 600 Morgen große Gut als Frei- und Lehnschulzengut besaß. Die Vorfahren gehörten zu den sog. "Panen", die einen Berittenen zu stellen hatten und belehnt wurden. Henriette von Kleist starb erst am 18. Dezember 1905 in Konitz. Sie hatte ihrem Gatten sechs Kinder geschenkt: Mathilde, geb. Damnitz 14. 1. 1842, gest. 27. 10. 1921; Carl Gustav, geb. Damnitz 3. 1. 1844, gest. dort 1845; Hermann Gustav Ferdinand, geb. Damnitz 13. 6. 1846, gest. Charlottenburg 1. 4. 1932; Alwine Auguste, geb. Damnitz 1. 9. 1848, gest. Schneidemühl 8. 1. 1930; Pauline Auguste, geb. Damnitz 29. 3. 1851, gest. Konitz 18. 4. 1878; Carl Rudolf, geb. Damnitz 25. 4. 1854, gest. dort 1854.

Hermann Gustav Ferdinand. Er wurde in Damnitz am 13. Juni 1846 geboren und besuchte das Gymnasium in Schlochau. Der Brand des Gutshauses und der Verlust des väterlichen Gutes bald darauf brachte die Familie in solche Not, daß Hermann die Schule verlassen mußte. Mit 17 Jahren (1863) trat er als Freiwilliger bei der zweiten reitenden Batterie des ersten Garde-Feldartillerieregimentes ein, machte den Feldzug von 1864 mit und kämpfte bei Düppel. Auch 1866 sah ihn wieder bei Königgrätz. 1870/71 nahm er teil an allen Schlachten und Gefechten seines Regiments, so unter anderen an St. Privat, Gravelotte, Sedan und an der Belagerung von Paris. Ein umfangreiches Tagebuch aus dieser Zeit, das er hinterlassen hat, zeugt von seiner großen Liebe zu allem Militärischen und zum Vaterland. Einen Freund und Gönner fand er in Major Prinz zu Hohenlohe. Unglücklicherweise fiel der Prinz in der Schlacht bei Gravelotte, so daß Hermann damals seine Hoffnung auf eine große militärische Laufbahn begraben mußte. Das hatte zur Folge, daß er nach dem Kriege die Zivilversorgung in Anspruch nehmen mußte und zunächst Geh. Sekretär im Kgl. Pr. Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde. Hier hat er es dann in über vierzigjähriger Dienstzeit bis zum Geh. Rechnungsrat gebracht. Außer den üblichen Kriegs- und Friedensdenkmünzen erhielt er für Verdienste als Kirchenrat der Dorotheenstädtischen Kirche zu Berlin den roten Adlerorden IV. Kl., später davon die III. Klasse und den Kronenorden III. Klasse. Durch großen Sparsinn und seine wohlhabende Gattin brachte er es auf das ansehnliche Vermögen von gut einer halben Million. Es sollte zum Ankauf der alten Familiengüter durch einen der Söhne dienen, ging aber fast völlig durch die Inflation 1920 verloren. 86 Jahre alt am 1. April 1932 starb Hermann in Charlottenburg, rüstig bis zum letzten Augenblick. Gleich seinem Vater war er eine mächtige Erscheinung mit dunklem Haar, braunen Augen und leicht gebogener Nase. Wegen seines vorzüglichen Aussehens nannte man ihn in der Wilhelmstraße den "Gesandten". Im Jahre 1882 am 25. Oktober hatte er in Berlin Elise Dorothea Karoline Zürcher geheiratet. Sie war in Berlin am 14. Januar 1853 als Tochter des Großkaufmanns Carl Eduard Zürcher und Herrn auf Marienfelde bei Stettin und Chalim mit Schrimm, Kr. Birnbaum, geboren. Die Zürcher leiten sich her aus einem alten Ratsherrngeschlecht, dessen Stammreihe auf Heinrich von Zürich, Ratsherrn in Mülhausen, um 1360 zurückgeht. Elise von Kleist starb am 15.

November 1912 in Berlin. Der Ehe sind entsprossen 3 Söhne und 2 Töchter: Ewald, Eduard, Helmuth, Dorothea und Hildegard.

Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages seines Vaters hat dankenswerter Weise Vetter Ewald-Berlin (Luftschiffer) dessen Lebensbild eingesandt. Es ist verfaßt von Vetter Ewalds Schwager, Herrn Sanitätsrat Dr. Schnitzer, und folgt nachstehend:

Hermann Eduard Carl Robert (III 885). Als der Oberstleutnant Hermann von Kleist am 16. September 1907 kurz nach Erreichung des biblischen Alters von 70 Jahren die Augen für immer schloß, gelangte ein Leben zum Abschluß, das in treuester Pflichterfüllung und Opferbereitschaft sich selbst alles versagte, um völlig aufzugehen in dem Dienst für König und Vaterland. Das Geschlecht, das wie kaum ein anderes in Preußen so viele hervorragende Persönlichkeiten als Feldherrn, Politiker, Amtsträger, Dichter und Gelehrte hervorbrachte, prägte seine Eigenart auch diesem vortrefflichen Manne auf. Erbmasse, Überlieferung und Umwelteinflüsse verschmolzen hier miteinander, um als harmonische Einheit Entwicklung und Lebensgang zu bestimmen. Ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, von vornehmer Gesinnung, verkörperte er ritterliches Denken und Handeln in allen Lagen und Aufgaben seines Lebens.

Sein äußerer Werdegang war ihm nach überlieferungsgemäßen Gesichtspunkten vorgezeichnet. Wie sein Vater und Großvater war er für die Offizierslaufbahn bestimmt. Der Vater, der bereits im Alter von 48 Jahren als Major in Neisse seinen Abschied nahm, besaß keine besondere Begabung für die Erfordernisse des praktischen Lebens und so mußte er den Versuch, sich durch Erwerb eines kleinen Gutes einen neuen Wirkungskreis zu schaffen, bald wieder aufgeben. Seine erste Ehe, die er im Jahre 1831 mit Karoline von Buchs schloß, endete bereits im Jahre 1836 durch den frühen Tod seiner religiös schwärmerischen Gattin und so entbehrten die fünf-jährige Tochter Elisabeth und der zweijährige Hermann die mütterliche Liebe und Fürsorge bis der Vater wieder heiratete. Aus der zweiten Ehe, die der Vater im Jahre 1842 mit Minna Freiin von Müllenheim schloß, gingen noch zwei Kinder hervor: Helene und Sigismund. Durch das liebevolle und umsichtige Wirken der zweiten Frau gestaltete sich das Familienleben in jeder Beziehung harmonisch, wenn es auch unter der drückenden wirtschaftlichen Lage zu leiden hatte.

Hermann wuchs zunächst im Elternhause zu Neisse und später in der Herrenhuter Anstalt der Brüdergemeinde auf. Im Alter von zehn Jahren wurde er in das Kadettenhaus zu Wahlstatt aufgenommen und machte nun den üblichen Ausbildungsgang durch. Nach Erledigung der Selektatrat er am 2. Mai 1857 als Sekondeleutnant in das 2. Infanterie-Rgt. zu Stettin ein und brachte hier als lebensfroher junger Offizier einige Jahre zu, in denen er nicht nur den Anforderungen des Dienstes mit Treue und Gewissenhaftigkeit nachkam, sondern auch in kameradschaftlichem Geiste an den Veranstaltungen und Anregungen, welche die Großstadt boten, lebhaften und freudigen Anteil nahm. Obwohl er sich frühzeitig daran gewöhnte, in allen Dingen Maß zu halten, schloß er sich keineswegs von den geselligen Freuden aus und konnte auch gelegentlich seiner überschäumenden Lebenskraft die Zügel schießen lassen. So ging er einmal eine Wette ein und gewann sie auch, in Folge derer er in voller Uniform in Stettin die Oder abwärts von der Baumbrücke bis nach Frauendorf schwamm. Da die Stettiner Garnison anscheinend zu kostspielig wurde, erfolgte am 14. Januar 1860 die Versetzung in das 22. Inf. -Rgt. zu Cosel. Am 10. Februar 1866 wurde Hermann v. Kleist zum Premierleutnant, am 16. Juli 1871 zum Hauptmann und am 11. März 1883 zum Major befördert. Als Teilnehmer an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Kl., das Ritterkreuz 2. Kl. des Bayrischen Militärverdienstordens und die Kriegsdenkmünzen von 1866 und 70/71; ferner wurden ihm das Dienstauszeichnungskreuz und am 18. Januar 1886 der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen. Im Herbst 1887 wurde er zum Kommandeur des Kadettenhauses in Wahlstatt ernannt, wo er selbst seine Kadettenjahre verbracht hatte. Hier hatte er ausgiebige Gelegenheit, seine pädagogische Begabung zu entfalten und nicht nur die schulmäßige Unterweisung und Erziehung erfolgreich zu leiten, sondern auch auf die Charakterbildung der Kadetten in vortrefflicher Weise einzuwirken, indem er mit der ernsten Auffassung der Aufgabe und dem klaren Verantwortungsbewußtsein eine seltene

Herzensgüte verband. In Wahlstatt wurde Hermann im Jahre 1888 zum Oberstleutnant befördert und als solcher im Jahre 1894 ehrenvoll verabschiedet. Leider zwang ihn ein ernstes Augenleiden, das sich im Laufe der Jahre verschlimmerte, vorzeitig aus der militärischen Laufbahn auszuschcheiden, obwohl er dazu berufen gewesen wäre, in höheren Kommandostellen dem Vaterlande wertvollste Dienste zu leisten.

So brachte das Leben für Hermann v. Kleist auf der einen Seite mancherlei Sorgen und Enttäuschungen, auf der anderen Seite fand er reiche Entschädigung in einer überaus glücklichen Ehe und einem harmonischen Familienleben. Am 2. April 1889 vermählte er sich mit Anna Cochius, der Tochter des Amtsmannes Alexander Cochius, in Mesow bei Daber. Achtunddreißig Jahre verbanden ihn mit seiner geistvollen, vielseitig interessierten und dichterisch begabten Frau, die auch in der Führung des Haushalts vermöge ihrer praktischen Tüchtigkeit und Erfahrung wirtschaftliche Schwierigkeiten leichter überwinden half. Diese Begabung verdient um so höhere Wertschätzung, als durch eine zahlreiche Familie sehr erhebliche Ansprüche zu befriedigen waren. Fünf Söhne und drei Töchter sind aus der Ehe hervorgegangen. Von den Söhnen starb der älteste in früherer Kindheit, zwei sind als Offiziere, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl., schon in den ersten Monaten des Weltkrieges gefallen.

Nach seiner Verabschiedung war Hermann bemüht, sich ein neues Tätigkeitsfeld zu schaffen, wo er seine ausgeprägten Fähigkeiten zur Geltung zu bringen und zu verwerten vermochte. Zu dem Zweck siedelte er nach Liegnitz und dann nach Berlin-Steglitz über, da er naturgemäß hier am ehesten darauf rechnen konnte, eine ihm zusagende Stellung zu finden. Wenn auch seine Bemühungen insoweit nicht von Erfolg gekrönt waren, daß ihm eine gut ausgestattete Dauerstellung zu teil wurde, so erhielt er dabei doch reichlich Gelegenheit, seine literarischen Neigungen und kriegswissenschaftlichen Studien erfolgreich zu betreiben und auszunutzen. Schon als Hauptmann hatte er eine kriegsgeschichtliche Arbeit verfaßt über: "Die Gefechtstage von Le Mans vom 5. bis 12. Januar 1871", erschienen bei der Hellwig'schen Verlagsbuchhandlung in Hannover 1880. Später hatte er dann noch kleinere Aufsätze über militärische Fragen und solche allgemein wissenschaftlichen Inhalts in angesehenen Tageszeitungen veröffentlicht, die mit eingehender Sachkenntnis und von hoher militärischer Warte schwierige Fragen behandelten. Auch in Gelegenheitsdichtungen, die von feinem Humor und gemütvoller Innigkeit zeugten, kamen seine vielseitigen Anlagen zum Ausdruck. Mit besonderer Neigung pflegte er seine zeichnerische Begabung, die sich bei seinem jüngsten Sohne Joachim als wertvolles Erbgut zu künstlerischer Höhe entwickelte. Auch die anderen Kinder haben sich zu Persönlichkeiten entwickelt, deren Eigenschaften, bei jedem mit einer besonderen Note, sich zum Wohle des Volkes und Vaterlandes im besten Sinne auswirkten: wertvolle Menschen als Träger wertvollen Erbgutes.

In dem Leben von Hermann von Kleist liegt eine gewisse Tragik insofern, als diesem trefflichen Edelmann äußere Erfolge nicht in dem Maße beschieden waren, wie es seiner reich beanlagten Persönlichkeit entsprochen hätte. Allein alle, die ihn kannten und Gelegenheit hatten, ihm persönlich näher zu treten, bewahren sein Andenken als ein köstliches Gut, das es wohl verdient, in der Geschichte der Familie festgehalten und gepflegt zu werden.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914-1919

Von Alexandra Kück, geborene Baronesse v. Kleist

28. (5. Fortsetzung)

In der Zeit, die nun folgte, lernten wir Mitau und die Mitauer erst so recht kennen. Wieviel erwärmende Liebe und Teilnahme, wieviel verständnisvolle Freundschaft wurde uns zu teil!

Das Weihnachtsfest feierten Mama und ich mit fünf versprengten, heimatlosen Soldaten, die wir zum kräftigen Abendbrot - Schweinebraten mit Kartoffeln und Kohl - und zu kleiner Bescherung am Weihnachtsbaum eingeladen hatten. Die meisten Familien nahmen an diesem Abend Feldgrau auf,

um ihnen das Fest in der Fremde fern von der Heimat und den Lieben, nach deutscher Art gemütvoll zu gestalten. Vorher hatte ich noch einer schönen Weihnachtsfeier im Lazarett im Lehrlingsheim beigewohnt. In den großen Saal waren viele Betten mit Kranken und Verwundeten hineingerollt. Viele saßen und standen in Krankenkleidung umher, die Türen zu den Sälen waren geöffnet, so konnte eine große Anzahl Patienten den schönen, lichtergeschmückten Baum sehen, die warmen Worte des katholischen Militärpfarrers, den Chorgesang der Schwestern und Pfleger hören und sich durch kleine Gaben erfreuen lassen. Hundert Mann wurden durch uns beschenkt, gewiß ein hübsches Zeichen der Gebefreudigkeit unserer deutschen Gesellschaft.

29.

Das Jahr 1916 brachte ein großes, von der ganzen Bevölkerung freudig begrüßtes Ereignis: am 15. Januar, 5 1/2 Monate nach der Besetzung, wurde die Kaiserlich deutsche Reichspost in Mitau feierlich eröffnet. Nun durften wir endlich mit der Umwelt in briefliche Verbindung treten, konnten endlich nach Deutschland schreiben und Briefe empfangen, was uns so lange gefehlt hatte! Einige Tage darauf am 18. Januar starb mein Onkel, Leon v. d. Ropp, Papas Schwager. Auf dessen Beerdigung hatte er bereits geäußert: "der Nächste werde ich sein", und hatte richtig vorausgeahnt, denn bald darauf erkrankte er. Trotzdem nahm er sich aber noch einen Schlitten und fuhr zu allen Verwandten, um ihnen einen Abschiedsbesuch zu machen. Er mußte wochenlang leiden, lag meist allein in seinem Zimmer, freute sich jedesmal, wenn man ihn besuchte und etwas Leckeres mitbrachte, um seinen schwindenden Appetit anzuregen. Nun war er nicht mehr!

Recht eigenartig war die Beerdigung. Als Katholik mußte er nach katholischem Ritus beigesezt werden. Er hatte sich aber wenig um seine Kirche gekümmert, hatte zugelassen, daß seine sechs, katholisch getauften Kinder auf eigenen Wunsch evangelisch konfirmiert wurden und war selbst eigentlich überkonfessionell. Alle seine Angehörigen und alle Leidtragenden waren evangelisch. Wie würde der katholische Priester sich aus der für ihn zweifellos etwas peinlichen Lage ziehen? Mit der großen Anpassungsfähigkeit und Klugheit seines Standes unterließ er denn auch die vielen, unverständlichen Litaneien und Zeremonien, sprach nur einige schlichte Worte, wandte sich dann an die Versammlung und sagte: "Singen Sie doch einen Choral". Wir stimmten also im Trauerhause "Harre meine Seele" und am offenen Grabe "So nimm denn meine Hände" an, alle fielen ein und die feierliche Handlung nahm ein harmonisches und würdiges Ende.

Am 27. Januar durften wir zum ersten Mal, mit Reichsdeutschen vereint, dankbaren und frohen Herzens Kaisers Geburtstag feiern mit festlichem Dankgottes" dienst, Parade, Musik und viel treuen, warmen Wünschen für den kaiserlichen Herrn, der wegen seiner ritterlichen und hochherzigen Gesinnung viele Verehrer und Bewunderer unter uns Balten hatte.

Im Februar kamen Militärmissionen aus Schweden, Rumänien, China, Spanien und Brasilien nach Mitau, um die Front zu besichtigen, alle militärischen, sanitären und zivilen Einrichtungen zu studieren und sich davon zu überzeugen, wie human und fürsorglich die deutsche Kriegsführung und die Verwaltung der besetzten Gebiete gehandhabt wurde. Es gab immer etwas Neues und Interessantes zu sehen. Im März sahen wir die eisten französischen und belgischen Gefangenen. Als Gegenmaßnahme gegen alliierte Grausamkeiten gegen deutsche Gefangene sollten ste im Osten Verwendung finden, im kalten, unwirtlichen Rußland, was bei den Franzosen große Entrüstung hervorrief. Wir mußten lachen. Also der Aufenthalt in unserem schönen, gesunden, vom Frühling gesegneten Lande sollte eine Strafe sein! Viel zu schön war es hier für diese frechen, selbstbewußten Kerls! Viel zu rücksichtsvoll wurden sie von den braven Landsturmmännern behandelt, mit denen sie, laut schwatzend, Läden besuchten, um Einkäufe zu machen und sich auch in den Straßen durch herausforderndes Betragen breit machten. Wir jedenfalls waren empört über diese Bande, in der uns zum ersten Mal Vertreter der "grande nation" begegneten. Auch die langen faulen, großschnauzigen englischen Kerls, die bald darauf auftauchten, erregten allgemeines Mißfallen. Wie anders waren dagegen die vielen Tausend Russen! Gutmütig und kindlich, fleißig und anspruchslos machten sie ihren Wachtmannschaften wenig Scherereien und freundeten sich mit ihnen an, was mit

den anderen unmöglich war.

30.

Obleich wir Trauer hatten und sehr still lebten, lernten wir doch eine ganze Anzahl feldgrauer Herren kennen. Ich nenne nur den General von Hülsen, den Grafen Kleist-Retzow-Großtychow, damals Rittmeister bei den Demminer Ulanen und späterer Vorsitzender unseres Familienbandes, den sympathischen Kriegsgerichtsrat Dr. Weimar, der in demselben Haus einquartiert war und uns oft besuchte. Häufig war ich mit dem kaiserlichen Delegierten, Baron v. Schauenburg, zusammen, seines Zeichens Oberförster in Baden, einem sprühend lebhaften, geistreichen und sehr liebenswürdigen Herren, mit dem ich Graphologie trieb, der uns aus eigenen Dichtungen vorlas und stets anregende Stunden schenkte. Schwartzmariechen v. Hahn und Albertine von Franck nahmen auch an den graphologischen Studien teil. Albertine, diese selbstlose, große Seele, lebte ganz für andere. Sie hatte ein Trinkerheim ins Leben gerufen, in dem sie in rührender Weise an den Verkommenen arbeitete, unermüdlich, ohne sich von vielen Mißerfolgen entmutigen zu lassen, alles mit ihnen teilend, mit ihnen essend und ihre letzten Groschen für Landstreicher und Säufer ausgebend. Ihre Wohnung hatte sie den Feldgrauen eingeräumt, die im großen Saal Bibelstunden und gemeinsame Andachten abhalten und sich in Ruhe und Stille sammeln konnten, was ja im überfüllten Soldatenheim nicht gut möglich war.

Fräulein von Francks guten, Gott wohlgefälligen Werke waren später den Bolschewiken ein Dorn im Auge, Obleich sie sich nie im Leben um Politik gekümmert, stets hilfsbereit und ganz ärmlich gelebt hatte, weil sie alles fortgab, wurde sie ins Gefängnis geworfen und mit den anderen im Hof erschossen und verscharrt.

Zu unseren feldgrauen Bekannten gehörten auch zwei Hamburger: Dr. Wilhelm Burchard, Rittmeister bei den Pasewalker Kürassieren, der "Kronprinz von Hamburg", wie er scherzweise genannt wurde, späterer Senator seiner Vaterstadt, und Leutnant Dr. Karl Merck, den wir 1913 als Heidelberger Vandalen mit der roten Mütze im schönen Heidelberg getroffen hatten, als Mama und ich mit seiner Mutter, Frau Syndika Merck und seinen Geschwistern Heino und Emily dort zusammen waren. Dr. Burchard und Dr. Merck verkehrten viel in baltischen Häusern und ließen sich beide von Fräulein Greta von Hoerner malen, die damals mit großem Erfolge porträtierte und viele Bestellungen von Feldgrauen hatte. Oft traf man sich im gastlichen Hause des Kreismarschalls von Hoerner-Ihlen, dem kleinen lebhaften, warmherzigen Manne mit der flammenden deutschen Begeisterung, der uns ein lieber Freund und Verwandter war. Seine musikalische Frau und drei talentvolle Töchter boten den vielen Sonntagnachmittagsgästen stets Anregung: es wurde ein- und mehrstimmig gesungen, Frau Maddi sang zur Laute und dichtete selbst, Greta, die Malerin, zeigte Schattenspiele, zu denen Baron Schauenburg den Text gedichtet hatte. Rittmeister von Goßler, Chef der Zivilverwaltung, ein feinsinniger, durchgeistigter Mensch, spielte schön Klavier, Oberstabsarzt Professor Dr. Stratz, ein Bruder vom bekannten Schriftsteller Rudolph Stratz, wußte durch höchst fesselnde Erzählungen aus seinem reich bewegten Leben, seinen vielen Reisen und Kunststudien, die allgemeine Aufmerksamkeit auf interessante Gesprächsstoffe zu lenken. Der alte Professor Dr. Starck aus Kiel freundete sich bald mit uns an und Professor Dr. Staehelin-Nürnberg, späterer Führer der deutschen Jugendbewegung, brachte wissenschaftliche, religiöse, sittliche Probleme zur Sprache. Auch die Generäle von Alten, von Jakobi, v. Papperitz, den Eroberer Mitaus, lernten wir dort kennen. Ich kann sie nicht alle aufzählen, die vielen, vielen Feldgrauen vom General abwärts bis zum Unteroffizier und Landsturmmann, die unsern Weg kreuzten. Es waren ihrer zu viele. Aus allen Gegenden Deutschlands kamen sie, aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen, Ständen, Berufen und Regimentern, wie wir fse sonst nie kennen gelernt hätten. Dankbar genossen sie es, sich in deutschen Häusern, im Umgang mit gebildeten, deutschen Frauen von den Entbehrungen und Schrecknissen des Krieges, vom öden Etappenleben erholen zu können. Staunend wurden sie gewahr, wie deutsch wir Balten doch waren in Sprache, Sitte und Gesinnung. Da mag mancher von ihnen dem alldeutschen Gedanken gewonnen worden sein, der ihnen bei der heimischen Kirchturmpolitik fremd und

unverständlich war.

Ich lernte auch Oberleutnant Erdmann kennen, der als erster deutscher Flieger Mitau besucht und mit Bomben beworfen hatte, in unseren Augen natürlich ein ganz besonderer Held, der sehr spannend von seinen Flügen zu erzählen wußte und dem kleinen Arthur von Behr einen echten Fliegerpfeil zum Andenken schenkte. Mit großen blauen, in wortloser Begeisterung weit aufgerissenen Augen lauschte dieser Knabe den Worten des Helden, den er förmlich mit seinen Blicken verschlang. Er und seine kleinen Schwestern, die drei Kinder von Wanda v. Behr, erlebten diese ganze Zeit der Besetzung mit einer beispiellosen, feurigen Anteilnahme und geradezu Vergötterung aller Feldgrauen. Rührend waren sie in ihrer vertrauenden, gläubigen Liebe und ihrer schrankenlosen Bewunderung! Ja, auch wir Erwachsene sahen anfangs in jedem Deutschen einen Siegfried, einen Helden ohne Furcht und Tadel. Da gab es natürlich im Laufe der Zeit manche sehr bittere Enttäuschung. Man sah viel Menschliches, all zu Menschliches, viel Häßliches und Unreines. Das tat sehr wehe, denn solche Ernüchterung, solche Enttäuschung hätten wir nie für möglich gehalten. Und doch mußte man sich sagen, daß in einem Volksheer, wie das deutsche es war, und bei dem langen entbehrungsreichen Krieg es auch minderwertige Leute geben mußte, die durch ihre Taten dem Ansehen ihres Volkes und Landes schaden.

31.

Die Osterzeit kam heran. Es wurde Frühling. Ein Frühling so elementar, berauschend und beseligend, wie er nur bei uns im Norden nach langer, harter Winterzeit ins Land kommt. "Winterstürme weichen dem Wonnemond!"

Am Montag, in der stillen Woche, am 18. April 1916, nahm der rüstige, weißhaarige Prof. Dr. Stark mich zu einem 2 1/2 stündigen Spaziergang auf's Land mit hinaus. Wie genoß ich es, einmal hinaus zu kommen aus Mitaus engen Straßen, mich in tüchtigem Marsch zu erquicken, Felder und Wiesen zu sehen und die flinke Drixe, den Nebenfluß der Aa, den ersten Storch, Lerchen, Stare und Möven zu begrüßen. Uns Zivilpersonen war das rechte Aaufer verschlossen. Wir durften unsere lieben Spaziergänge nach Henriettenruh, Sorgenfrei und ins Birkenwäldchen nicht machen, mußten vom Schloßgarten oder der Aabrücke sehnsüchtigen Blickes über den Fluß schauen auf die weiten Wiesen und den fernen Wald, denn drüben war Kriegsgebiet und da hatten wir Müßiggänger nichts zu suchen. Wie genoß ich daher den Spaziergang! Meinen feldgrauen Begleiter ließen die Posten passieren und auch ich durfte mit. Leider mußten wir im Eiltempo wieder in die Stadt zurück, denn wir waren zum Tee zu Baronin Marie v. Fircks-Nogallen eingeladen, der jugendlich, lebhaft empfindenden, temperamentvollen Frau, bei der man so lustige Stunden verbrachte in ihrem gemütlichen Hause in der Palaisstraße. Daher konnte Prof. Dr. Stark mir nur flüchtig die verlassenen Schützengräben und Unterstände zeigen, desgleichen Fliegerabwehrkanonen unter Birkenzweigen versteckt und einen fern über dem dunklen Walde leise hin und her schaukelnden Fesselballon.

Bei Baronin Firks trafen wir zwei Gäste, die reges Interesse bei mir hervorriefen, und mit denen ich sehr gern zusammen war: Baron Schauenburg, den quicklebendigen "Ritter Jörg", und Major Freiherr v. Schilling, Redakteur der preußischen Kreuzzeitung, ein famos aussehender, kluger, politisch sehr reger, ebenso liebenswürdiger wie unterhaltender Mensch. Wir setzten uns in lebhaftem Geplauder an den Kaffeetisch.

Fast störend wirkte nach einiger Zeit die Ankunft eines weiteren Gastes. Ein Delegierter des kaiserlichen Kommissars, ein feiner, schlanker Herr mit rabenschwarzem Haar und großen, auffallend glänzenden, warmen, dunklen Augen, südländischen Augen, setzte sich an meine Seite, recht ungelegen, da die beiden anderen Kavaliere doch so angenehm waren. Aber die liebenswürdige und gütige Art meines Nachbarn versöhnte mich bald mit seiner unwillkommenen Gegenwart. Er kam aus Libau, erzählte von dort, erbot sich in freundlicher Weise, sich nach unserem Hause umzusehen und war so nett, daß ich ihm die Unterbrechung verzieh. Er war Hamburger Rechtsanwalt, kannte natürlich Burchhard und Merck, machte mir aber einen weltmännisch verwöhnten Eindruck, so daß ich meiner Mutter nachher von ihm sagte: "Ich glaube nicht, daß er in Liebau bei uns verkehren wird."

Er ist ein eleganter Weltmann, paßt nicht in unser schlichtes Haus und zu uns schlichten Menschen. Und dann hat er einen so komischen Namen, er heißt: Dr. Kück!"

Ja, das war die erste Bekanntschaft mit meinem Manne! Ganz richtig eingeschätzt habe ich ihn also nicht, obgleich ich mir immer viel auf meinen Instinkt, meine intuitive Menschenkenntnis eingebildet hatte. Vom ersten Mal an hat er mir einen überaus sympathischen Eindruck gemacht, mehr nicht! Und ich kann es auch nicht glauben, daß ich ihn gleich tiefer beeindruckt habe, wie er es allerdings behauptet. Solche Gedanken und Empfindungen lagen mir damals vollkommen fern. Ich dachte nicht im Entferntesten an Liebe, Verlobung, Ehe. Mit allen war ich ganz kameradschaftlich gewesen, hatte mich am Zusammensein mit angenehmen gebildeten Menschen gefreut, aber der Gedanke, ihnen als Frau und nicht nur als Mensch zu gefallen, wäre mir nie in den Sinn gekommen. Mit meinen 32 Jahren, einem ausgefüllten Leben in Arbeit und idealen Bestrebungen, gesund und lebensfroh, reich durch Freundschaft und vielseitige Interessen, in wirtschaftlich breiten und unabhängigen Verhältnissen fühlte ich mich so recht zufrieden und fröhlich in meiner Haut. Weibliche Eitelkeit lag mir fern. Ich wäre sonst wohl nicht in einer alten Trauerbluse von Mama mit viel zu kurzen Ärmeln zum Kaffeestündchen erschienen. Wir Balten legten überhaupt viel weniger Gewicht auf Äußerlichkeiten, als es in Deutschland geschieht. Es kam bei uns mehr auf den Menschen als auf die Kleider an. Ich konnte es daher später garnicht begreifen, wie es möglich war, daß diese ältliche, ärmlich gekleidete, kameradschaftlich freundliche Baltin unbewußt und ungewollt dem feinen und eleganten und durch Frauen verwöhnten Hamburger an's hagestolze Herz gerührt hat.

Wie oft im Leben kommt es anders, ganz, ganz anders als man denkt! Merkwürdig ist es, daß mir Frauen meist dann am stärksten auf Männer wirken, wenn uns gar nicht darum zu tun ist, wir entweder ganz gleichgültig sind oder einen anderen lieben und nicht daran denken, Eindruck zu machen. Mir ist es jedenfalls oft so gegangen.

Nun wie dem auch sei: Dr. Kück kam, Dr. Kück ging und ich lebte mein eigenes, seelenruhiges, was Liebe anbetrifft, völlig wunschloses Leben ruhig weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 8

Februar 1938

Nachrichten aus der Familie

Bericht über den Familientag vom 4. Februar

Trotz des Ausfalles der "Grünen Woche" hatte sich wiederum eine erfreulich große Zahl von Basen und Vettern in den schönen Räumen des Offiziersheims der Kriegsakademie zusammengefunden. Es waren gekommen: Hermann Conrad-Kl. Dubberow, Rudolph aus Jeseritz mit Frau und Tochter Editha, Exzellenz Leopold mit Frau und allen vier Kindern, Elisabeth aus dem Zützener Hause, Georg aus Groß-Tychow, Ernst aus Berlin, Karl Friedrich aus Guben, Peter Christian-Möthlow, Hans Jürgen-Kieckow mit Frau und Söhnen Konstantin und Jürgen Christoph, Maria Corona aus Charlottenburg, Heinrich aus Hamburg mit Bruder Karl und Schwester Rita, Berndt aus Lichterfelde mit Frau und Bruder Joachim, Jürgen-Vietzow, Hans Ewald und Frau z. Zt. Berlin, Ewald aus Berlin (Luftschiffer), Robert-Wusseken, Anny aus Blankenburg mit Kindern, Wilhelm aus Hannover und Joachim mit Frau aus Löbau, Ewald aus Zehlendorf mit Frau und Schwester Hildegard, Ewald-Wendisch Tychow mit Frau und Tochter Ortrun.

Außerdem hatten wir die Freude, als Vertreter der ehemaligen Kleistgrenadiere Herrn von Frankenberg und Ludwigsdorf in unserer Mitte begrüßen zu können.

Zunächst wurde der Verstorbenen gedacht, aus ihrer Reihe noch besonders Zweier: "Wir alle sind wohl tief erschüttert gewesen, als wir von dem schnellen Ableben Base Annings in Schmenzin erfuhren. Lange Jahre, Jahre des Kampfes um engere und weitere Heimat, um deutsche Würde und adlige Standesehre haben wir sie Seite an Seite neben ihrem sich rücksichtslos für alles das einsetzenden Gatten gekannt, ihm helfend, ihn stützend, ihn verteidigend und umsorgend und dazu treue Mutter einer eigenen großen Kinderschar und Betreuerin bedürftiger anderer. Dazu eine lebenswürdige Gesellschafterin und Nachbarin und ein einsatzbereites Glied der Familie. So steht sie vor uns und so wird sie in dankbarer und treuer Erinnerung unvergeßlich vor uns bleiben!

Und weiter nahm uns kurz vor Jahresschluß der Tod ein weiteres besonders wertvolles Mitglied, zwar außer den nächsten Verwandten persönlich nur dem Vorsitzenden bekannt, Helmuth in Zehlendorf. Er hat in zäher unermüdlicher Arbeit, trotz schwersten Leidens das erreicht, was seine Vorfahren in langem Kampfe vergebens erstrebten - den Anschluß seines Zweiges der Krummenseer Linie an den Familienverband. Wer Einsicht nimmt in die Akten über dies Streben, den wird Bewunderung erfüllen über die Zielstrebigkeit und Zähigkeit dieses Mannes, der von jüngster Jugend an nicht locker gelassen hat, bis er sein Ziel erreichte und ihm wird unwillkürlich in abgewandelter Form das Wort in den Sinn kommen: Wer die Familie so liebt wie Du, der ist in tiefster Seele treu! Möge es

viele, recht, recht viele Glieder unserer Familie geben, denen der Wert des Zusammenschlusses in einer großen Familie so aufgegangen ist, wie Vetter Helmuth! Ein Beispiel für uns alle, wird sein Andenken von uns stets besonders hoch gehalten werden!"

Zum 27. Januar hatte die Familie in gewohnter Weise dem Kaiser ihre Glückwünsche übermittelt und ihrer Ergebenheit Ausdruck gegeben und auch an diesem Abend wurde in unwandelbarer Treue seiner und seines Hauses gedacht. Das Erwidernstelegramm S. M. lautet:

"Mit aufrichtigem Dank für die treuen Wünsche zu Meinem Geburtstage sende Ich den zum Familientage versammelten Mitgliedern der Familie v. Kleist Meinen Gruß. Dabei gedenke Ich erneut dankbar der vortrefflichen Dienste, welche die Kleist's für König und Vaterland geleistet haben.

gez. Wilhelm

Grüße und Telegramme zum Familientag sind außerdem eingegangen von Oberst Hermann in Braunschweig, Wolf Friedrich- Großtychow, Fritz und Valeska-Damen, Base Ruth aus Stettin und Ewald und Gisela aus Breslau. Ihnen allen erwidern wir die Grüße herzlichst und danken wir sehr!

Rechnungslegung: Das Rechnungsjahr deckt sich nunmehr mit dem Kalenderjahr, so daß nachstehende Zahlen für das Jahr 1937 Geltung haben. Im Hauptfonds

betragen die Einnahmen 8 983, 48 RM.

die Ausgaben 6 925, 51

Der Kassenbestand am 1. 1. 38 2 057, 97 RM.

Die Höhe der Einnahme beruht auf einem notwendig gewordenen Verkauf von Papieren, für den wiederum den Anlaß gaben: die Höhe der Steuern und das Anschwellen der notwendigsten Unterstützungen. Um hierüber einen Überblick zu geben: Es betragen für Hauptfonds und Töchterstiftung die Steuern zusammen RM. 2 381 und die aus beiden gezahlten Unterstützungen RM. 4 408. Diesen Ausgaben gegenüber standen Einnahmen aus Zinsen von zusammen RM. 4 265.

Das Gesamtvermögen der Familie setzt sich heute, wie folgt, zusammen:

Hauptfonds 70 746, 40 RM.

Töchterstiftung 21 693, -,

Raddatz'sches Vermögen 3 565, 94,,

Sa. 96 005, 34 RM.

Die Rechnungen und Bücher wurden von Vetter Hans Jürgen-Kieckow geprüft und richtig befunden so, daß dem Vorstand Entlastung erteilt werden konnte.

Beiträge. Bei der oben gekennzeichneten Lage kommt es auf sie erheblich an und so sei hier wiederholt, was vor einem Jahr über sie gesagt wurde. Auch in diesem Jahre soll es bei den bisherigen Beiträgen verbleiben, d. h. bei 20 bzw. 5 RM. Umsomehr bitten wir um pünktliche Einsendung auf Konto 211 bei der Kreissparkasse Belgard, Zweigstelle Großtychow, unter: "Hauptfonds des Familienverbandes v. Kleist". Die Kreissparkasse hat Postscheckkonto: Stettin 8 700. Zu diesem Beitrage kommen je eine RM. für das Nachrichtenblatt, so daß tatsächlich zu zahlen sind: 21 bzw. 6 RM.

Auch die nicht dem Familienverbande angehörenden Bezieher des Nachrichtenblattes werden gebeten, den Bezugspreis von 1 RM. auf das oben genannte Konto zu zahlen. Alle Einzahler werden dringend gebeten, sich so deutlich wie möglich zu kennzeichnen, also Vorname und sonstige Unterscheidungsmerkmale anzugeben.

Personenstandsänderungen seit dem Sommer:

Verheiratet haben sich:

im Sommer in Cannstatt Ingeborg (S. 30) mit Oberlt. Lueder, Panzer-Rgt. Bamberg,
am 20. 8. in Anklam Kurt Detleff mit Leonore Berger (S. 36),
am 28. 12. in Dresden Hans Joachim (Nbl. S. 9) mit Rosemarie Seifert.

Gestorben sind:

am 6. 10. in Wernigerode Anna (S. 29),
am 8. 10. in Reinbeck Rechtsanwalt und Gesandter a. D. Roberto Kück (S. 13),
am 27. 12. in Zehlendorf Landw. -Rat a. D. Helmuth (Nbl. S. 9),
am 7. 1. in Hannover Rena, geb. Freiin v. Hake-Ohr (S. 39).

Beförderungen und Anschriftenänderungen:

Bratto (S. 13) Stud. agr. in Danzig-Langfuhr, Hermannshöferweg 7, Karl Friedrich (S. 21)
Leutnant im I. -R. 29 in Guben,
Jarislaff (S. 24) Leutnant im Art. -Regt. 32 in Dt. Krone mit Patent vom 1. 4. 37,
Götz (S. 30) erlernt jetzt den Buchhandel in München,
Joachim (S. 32) Oberleutnant im I. -R. 8 in Frankfurt a. O. mit Patent vom 1. 10. 35,
Agnes Gräfin v. d. Gröben, Berlin NW. 40, Scharnhorststr. 3. (S. 33),
Kurt Detleff (S. 36) Anklam, Hermann Göringstr. 30 Ewald, Luftschiffer (S. 40) arbeitet nicht mehr
am Tschudi-Archiv und wohnt in Wilmersdorf, Landhausstraße 37,
Hans Joachim (Nachrbl. S. 9) Löbau, Goethestr. 8.

Sonstiges aus der Familie:

Die Vollendung ihres 75. Lebensjahres beging am 12. Dezember Agnes Gräfin v. d. Groeben. Ihr wurden die Glückwünsche der Familie übermittelt.

Der Base Maria Luise König (S. 27) ist ihr Antrag auf Wiederannahme ihres Mädchennamens (vgl. Nbl. S. 42) von der Behörde abschlägig beschieden worden. Dagegen hat ihr der Polizeipräsident von Berlin unter dem 3. November 1936 gestattet, sich "König - v. Kleist" zu nennen.

Aus dem Briefe eines Veters im Baltikum wurden Teile verlesen, die ein trübes aber kennzeichnendes Licht auf die Lage der dort wohnenden Deutschen wirft. Es empfiehlt sich aber nicht, den Brief hier wiederzugeben.

Im Zuge der Verdeutschung von Ortsnamen ist der Ort Kramzig, Kreis Bomst. Grenzmark, umgetauft worden in "Kleistdorf" zur Erinnerung an den dort am 3. 2. 1919 gefallenen Vetter Fedor (S. 44).

Von dem Ortsnamen "Wendisch Tychow" ist amtlich das "Wendisch" gestrichen worden.

Zu der Nachricht in Nummer 7 über Bauern im Kreise Schlochau mit adligem Namen Kleist hat Vetter Helmuth noch vor seinem Tode feststellen können: diejenigen von ihnen, die geantwortet haben, nennen sich nur "Kleist". Die befragten Kirchen haben mitgeteilt, daß die Eintragungen sämtlich nur "Kleist" lauten und die Landesbauernschaft Grenzmark führt sämtlich heute lebenden, bäuerlichen Kleiste nur mit "Kleist".

Familienbilder. Die in Nummer 7 des Nachrichtenblattes erwähnten Bilder wurden gezeigt und es konnte mitgeteilt werden, daß sich in Boeck, Kr. Randow, ein Oelbildnis des Oberstleutnants Nikolaus Christoph v. Kleist (1667-1725, III 3, S. 35) in der Kirche befindet in Überlebensgröße.

Auch konnten Abbildungen der Ölbilder von Albertine du Trossel (1758-1843) und ihres Gatten, Oberst Ludwig du Trossel, gezeigt werden. Die Originale befinden sich im Besitz des Herrn von dem Knesebeck in Löwenbruch.

Zu der ebenfalls in Nummer 7 erwähnten, geschichtlich für unsere Familie wichtigen Arbeit von Dr. Sauer sei bemerkt, daß in absehbarer Zeit Zeichnungsaufforderungen dafür herausgesandt werden. Wir bitten sehr, sich möglichst zahlreich dabei zu beteiligen.

Erworben wurden: ein Gedicht über den Elbbrückeneinsturz in Dresden vom 31. März 1845, verfaßt von George Freiherrn v. Kleist aus Leegen in Kurland und eine Doktordissertation von Stephan Nicolaus v. Kleist (III 392, S. 470) aus dem Jahre 1661.

Empfehlend hingewiesen sei noch auf das im Safari-Verlag in Berlin erschienene Buch von Adolf Fischer: "Südwester Offiziere", in dem u. a. auch "die Brüder und Vettern Kleist" vorkommen.

Mit dem Familienverband derer von Rekowski findet neuerdings ein Austausch der Nachrichtenblätter statt.

Kleistregiment. Wie früher erwähnt, führt das Infanterie-Regiment in Görlitz die Tradition der ehemaligen 6. Grenadiere. Dem Traditionstruppenteil ist es darum zu tun, Erinnerungsstücke, insbesondere ev. den Degen des Generalfeldmarschalls Kleist v. Nollendorf zu erhalten. Wer über solche verfügt oder sie kennt, wird gebeten, dies Herrn Hauptmann d. R. v. Frankenberg mitzuteilen, Berlin W. 9, Bellevuestr. 16. Im übrigen hatten wir, wie gesagt, diesmal wieder die Freude, Herrn v. Frankenberg in unserer Mitte zu sehen.

Die Kleistgesellschaft hat im November eine Tagung in Frankfurt a. Oder abgehalten, wobei uns Vetter Joachim vertreten und einen Kranz am Grabe Heinrichs niedergelegt hat. Die Gesellschaft hat sich zu engerer Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Frankfurt zusammengetan und so ist auch ihre Bücherei der dortigen Stadtbücherei wieder angeschlossen worden. Die Zusammenlegung hat

eine Tagung erfordert, die am 20. Februar stattfinden soll.

Familienfrühstück am 5. Februar. Diese Veranstaltung dürfte erwiesen haben, daß damit eine bisher vorhandene Lücke ausgefüllt wurde. Es waren noch einige frohe Stunden, die wir dort zusammen verlebten. Außer 20 der am Vorabend Gekommenen waren erschienen: Exzellenz Marie (S. 29), Graf und Gräfin Pourtalés (S. 22) und Vetter Ewald-Schmenzin (S. 6). Wir hoffen, daß von dieser Veranstaltung zur Verstärkung des Zusammenschlusses immer zahlreicher Gebrauch gemacht wird.

Schließlich noch die Mahnung an alle Verziehenden, die Mitteilung der neuen Anschrift an den Vorsitzenden nicht zu vergessen.

Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914/18

für die Zwecke der Geschichte der Familie v. Kleist zusammengestellt

von Alfred von Kleist, Gen. -Lt. a. D.

1. Kommandeur der 6. Feldartillerie-Brigade 1914, Belgien.

Der Ausbruch des großen Krieges fand mich in der Stellung als Kommandeur der 6. Feldartillerie-Brigade, 3. Armeekorps - 6. Inf. -Division - Feldartillerie-Regimenter Generalfeldzeugmeister 3 und 39. Standort: Brandenburg a. H.

Meine erste Aufgabe war die Einleitung der Mobilmachung der Division, da deren Kommandeur, Gen. -Lt. Frh. v. Richthofen, sofort seine Feldstellung als höherer Kavallerieführer antreten mußte. Die Mobilmachung verlief glatt und ohne Störung, so daß ein persönliches Eingreifen an keiner Stelle notwendig wurde.

Am 6/8. war meine Brigade marschbereit und am 7/8. 7. 30 Vorm. verließ ich mit dem Stabe Brandenburg a. H. Der Transport ging über Güsten, Paderborn. Wir erreichten am 8/8. 6 Nachm. bei Mühlheim den Rhein und an demselben Abend unseren Eisenbahndepot Grevenbroich. Die ganze Fahrt war ein Triumphzug, welcher die Opferwilligkeit und Begeisterung der Bevölkerung in das hellste Licht stellte. Die Verpflegung, durch zahlreiche Liebesgaben verbessert, war fast überreichlich. In unserer ersten Unterkunft, Rommerskirchen, wurde bekannt, daß das 3. Armeekorps mit dem 2. 4. 9. 3. Res. u. 4. Res. -Korps die 1. Armee unter Generaloberst von Kluck bildete. Die Armee trat nach beendetem Aufmarsch sofort den Vormarsch über Aachen an. Wir überschritten am 15/8. 11. 45 Vorm. die belgische Grenze bei Henri- Chapelle. In dem weiteren unaufhaltsamen Vordringen der Division über Wandre-Tirlemont-Chemappe-Rohains Roye und Villers Cotterets, den Feind vor uns hertreibend, kam es zu den Schlachten an der Gette 18. 19. 8., bei Mons, 22. 23. 8., bei Solesnes, 25. 27. 8., den Kämpfen an der Somme, 28. 30. 8. und den Gefechten bei Villers Cotterets, 1. 9. und bei Vich-Maison am 4. 9., bis endlich die am 5. 9. beginnende Schlacht an der Ourcq dem weiteren Vordringen ein Ende bereitete.

Frankreich. Ohne Ruhetage hatte die Division in beispiellosen Marsch- und Kampfleistungen in 3 Wochen, bei oft durch die unruhige Bevölkerung gestörter Nachtruhe den westlichsten Punkt des Vormarsches, Villers Genest, 45 km von Paris entfernt, erreicht. Wie ein Blitz schlug in diesen siegreichen Vormarsch am 7. 9. der Befehl zum Rückzug hinter die Marne ein. Der Traum, Paris im ersten Ansturm zu nehmen, war beendet. Wenn wir auch damals den niederdrückenden Wendepunkt des Krieges noch nicht in seiner ganzen gewaltigen Tragweite übersahen, so war doch, als wir in der durch Vollmond beleuchteten, zauberisch schönen Nacht vom 7/8. 9. bei Charly die Marne überschritten, die Stimmung besonders in den Stäben gedrückt. Nach heftigen Nachhutgefechten bei Neuilly, 10. 9., erreichten wir am 11. 9. die Aisne bei Vermeuil. Der Feind drängte sehr stark nach; es entspann sich auf den Höhen nördlich Vailly ein harter, blutiger Kampf, aber dem weiteren Vordringen des Feindes wurde Halt geboten. Ein Ehrentag für die Batterien der Brigade. Ich erhielt für ihr tapferes Verhalten das E. K. 2. am 13. 9. 14.

An der Aisne. Am 12. 9. beginnt der Stellungskrieg! Die Stellung der 6. Division, auf dem linken

Flügel des 3. Armeekorps, zog sich längst des nördlichen Ufers der Aisne von Vailly bis nach Soupir hin; rechts schloß sich die 5. Division, links die 13. Inf. -Div. an. Die Unterkunft der Brigade war: Ferme Royere, und als wir dort herausgeschossen wurden, Pargny und Chavignon. Im Laufe des Stellungskrieges war es meine Hauptaufgabe, auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit der Artillerie und der Infanterie hinzuwirken. Diese war anfangs nicht überall einwandfrei. Durch die musterhafte Vorbildung, welche beide Waffen auch in dieser Hinsicht im 3. Korps bereits im Frieden erhalten hatten, kam jedoch bald ein sicheres Zusammenwirken zu Stande. Die artilleristische Tätigkeit wurde erschwert durch die dringende Munitionsnot, welche ein äußerstes Haushalten zur Pflicht machte. Dem vorwärtsdrängenden Offensivgeist der Truppe war die am 30. 10. geglückte Fortnahme von Vailly zu danken, wodurch die Stellung bis an das nördliche Aisneufer vorgeschoben werden konnte.

1915. Durch die Schlacht bei Soissons, 8/14. 1. 15., endlich kam die Hochebene von Bregny in den Besitz des Korps. Diese Unternehmungen waren in taktischer Beziehung besonders bedeutungsvoll, weil sie zum ersten Mal unter Zusammenraffen aller eigenen und benachbarten Batterien durch eine systematische und sehr sorgsam vorgearbeitete Artillerietätigkeit vorbereitet wurden.

Ich hatte am 14. 10. 14, das E. K. 1. erhalten. Ende Januar wurde ich als Mitglied zu einer im Gr. H. -Qu. Mezieres-Charleville tagenden, mehrtägigen Konferenz kommandiert, welche die bisherigen artilleristischen Erfahrungen taktischer und materieller Art für das Heer nutzbar machen sollte. Es wurde über interessante Fragen der Organisation, Taktik und Bewaffnung der Artillerie verhandelt. Nach meiner Ansicht war es jedoch zu früh, um ausschlaggebende Entscheidungen festzulegen.

2. Kommandeur der 115. Infanterie-Division

Am 27. 3. 15 wurde ich zum Kommandeur einer Inf. -Division ernannt, mit dem Befehl, mich am 1. 4. im Gr. H. -Qu. zu melden. Die Beförderung traf mich völlig unerwartet, da ich nach meinem Dienstalter in absehbarer Zeit noch nicht darauf rechnen konnte. Ich erhielt die neu aufzustellende 115. Inf. -Division. Ihr Aufstellungsort war Tournay. Sie bestand aus 3 Inf. -Regt., 2 Dragonerschwadronen, einem Artillerieregiment zu drei Abteilungen mit einer schweren Batterie, einer Pionierkompanie, einer Fernsprechabteilung und einem Sanitätszug. Da die Division selbständig, d. h. keinem Generalkommando unterstellt war, wurde sie mit eigenen Staffeln, Munitionskolonnen, Trains, Feldlazaretten usw. ausgerüstet. Trotzdem die überwiesenen Truppenteile und Formationen erst von den verschiedensten Stellen herangezogen werden mußten, konnte die Division nach wenigen Tagen als verfügbare gemeldet werden.

Arras. Sie wurde am 18. 4. als Reserve der O. -H. -L. nach Douai verlegt. Als am 9. 5. die Front des 1. bay. Res. -Korps zwischen Givenchy und Neuville vom Feinde heftig angegriffen und fast durchbrochen wurde, erhielt die Division die Feuertaufe. Sie wurde in Richtung auf Nimy vorgeworfen und es gelang ihr, in der Schlacht bei la Boiré und Arras in vierzehntägigem, blutigen und sehr verlustreichen Ringen, die Stellung wieder herzustellen und zu halten. Ich befand mich während der Zeit auf dem Divisionsgefechtsstand Vimy, welcher unausgesetzt unter schwerem Feuer lag. Verluste der Division: 110 Offiziere, über 2000 Mann. Es waren Ehrentage der 115. Division, welche die neu zusammengestellte Truppe durch Blut zusammenschweißte. Ich erhielt das Comturkreuz des bay. Militär-Verdienstordens mit Schwertern und die Division eine große Zahl bayrischer Orden. Beim Abrücken der Division erschien der Kom. General des 1. bay. Res. -Korps, v. Fasbender, in offizieller Form im St. -Qu. und sprach seinen Dank aus für die tapfere Unterstützung. Die in und um Douai liegende Etappe feierte uns als Erretter!

An der Aisne. Nachdem die Division vom 29. 5. bis 9. 6. zur Auffrischung nach Douai zurückgezogen war, wurde sie am 10. 6. nach der Aisne abtransportiert und übernahm im Bereich des 8. Armeekorps, Gen. -Lt. Riemann, den Abschnitt hart nördlich Soissons bis Vailly. St. -Qu. Cat. de la Motte. Ich feierte ein Wiedersehen mit der Aisnefront und wir verlebten hier nach der Hölle von Vimy, in herrlicher, in vollstem Blütenschmuck prangender Gegend, vom Feinde nicht übermäßig belästigt eine schöne, Nerven und Körper stählende Zeit, in der sich die Division nach den schweren

Kämpfen bald völlig erholte.

Aber schon am 30. 7. übergab ich den Abschnitt an die 16. Inf. -Division und wir wurden als Reserve der 3. Armee in die Gegend südlich Charleville verlegt. St. -Qu. Guignicourt. In diesem Verhältnis blieben wir wider Erwarten nur wenige Tage; denn schon am 8. 8. sollte der langgehegte Wunsch der Division, an dem Bewegungskrieg im Osten teilzunehmen, in Erfüllung gehen. Das gesamte Offizierkorps war gerade auf dem Schlachtfeld von Sedan in Bazeilles versammelt, um sich die ruhmvollen Taten der Väter in die Erinnerung zurückzurufen, als der Befehl eintraf: "Die Division wird mit vorläufig unbekanntem Ziel nach dem Osten abtransportiert. Erster Zug 6. 35 Nachm., halbstündige Zugfolge." Trotz dieser erschwerenden Umstände verlief der Abtransport glatt, ein Verdienst meines vorzüglichen Generalstabsoffiziers, Hptm. v. Cochenhausen. Am 11. 8. abends war die Division bei Koslowa Ruda - Strecke Wirballen-Kowno - versammelt.

Rußland. Sie trat unter den Befehl der 10. Armee, Gen. -Feldm. von Eichhorn, 40. Res. -Korps, Gen. -Lt. von Litzmann, und kam gerade zur Zeit, um an dem Sturm aus Kowno ruhmreich und entscheidend teilzunehmen.

Nach dem Fall dieser Festung trat sie den Vormarsch nach Nordosten an, nahm am 19. 8. bis 8. 9. an der Njemenschlacht und daran anschließend an der von Wilna teil. Beide großen, den vollen Charakter des Bewegungskrieges tragenden Schlachten stellten bei großen Marschleistungen auf unergründlichen Wegen, bei fast völlig fehlender Unterkunft und täglichen schweren Kämpfen große Anforderungen an Stäbe und Truppen. Die Gefechtsstärken sanken beträchtlich. Ich verbrachte fast alle Nächte mangels einer Unterkunft im Kraftwagen, so lange uns diese zu folgen vermochten. Am 23. 9. erreichten wir unsern östlichsten Punkt, Kurenez, und hatten hier auf dem äußersten linken Flügel der 10. Armee, mit einer freien, ungeschützten Flanke, weit vorgeschoben, schwere, aufreibende Kämpfe gegen feindliche Ueberlegenheit zu bestehen. Es waren die aufregendsten Tage, welche ich in diesem Teil des Krieges mitmachte. Die Vorwärtsbewegung wurde aus strategischen Gründen aufgegeben und die Division erhielt im Verbands des 21. Armeekorps, Gen. -Lt. von Hutier, den Befehl, auf Iza zurückzugehen.

Litauen. Damit begann auch im Osten der Stellungskrieg: Nach vorübergehender Besetzung einer zwischen Wiszniew- und Narocz See liegenden Stellung, in welcher uns später die 9. Kav. - Division ablöste, und nach mehrfacher Verschiebung wurde der Division der mittelste Abschnitt des 21. Armeekorps zugewiesen; rechts schloß sich die 31. Inf. -Division, Gen. -Lt. Berrer, links die 42. Inf. -Division, Gen. -Lt. von Bredow an.

Unser Abschnitt zog sich nördlich des Miadziol Sees über Gladowo - Rohwito - Spori See bis zum Sagatsch See und war etwa 20 km lang. Die Kampfgräben schmiegt sich in vielfacher Windung den hügeligen Westufern der schmalen Seen an. In den dazwischen liegenden Landengen nistete sich die Verteidigung vorzugsweise ein. Der Abschnitt war so z. T. geschützt durch die vorliegenden Seen, welche aber, fest zugefroren, nur geringen Schutz boten. Wir waren also stets in Feindberührung. St. - Qu. Gut Karolinow.

In dieser, während des harten Winters vortrefflich ausgebauten, zum Teil durch elektrische Hindernisse geschützten Stellung, bestand die Division die russische große Frühjahrsoffensive 1916.

1916. Schon im ersten Drittel März hatte das Ob. Kdo. 10. Armee klar erkannt, daß der russische General Ragosa die Zertrümmerung der Front des 21. Armeekorps versuchen wollte. Die zu diesem Zweck versammelten 25 Divisionen sollten das breite Tor der Sperrungen zwischen Wiszniew- und Narocz See durchbrechen und mit unwiderstehlicher Kraft in dem langen, korridorähnlichen Raum zwischen Swir- und Narocz See bis tief in den Rücken des Korps vorstoßen. Zugleich sollte ein Durchbruch durch die taktisch schwache Front des Nordflügels der 42. Inf. -Division den Russen die für den Nachschub wichtige Kleinbahn Swenzjany - Lytupy - Gornicziki - Postawy in die Hände bringen. Dieser Durchbruch hätte meine, in der Mitte des 21. Armeekorps stehende Division aufs schwerste bedroht und ein Zurückkommen der auch in der Front stark angepackten Division aufs

äußerste erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

So hoffte der russische Feldherr, in einer Riesenzange das 21. Armeekorps zu zermalmen, ein fast 100 km breites Loch in die deutsche Ostfront zu stoßen und mit seinen Massen unaufhaltsam Wilna zu erreichen. In dieser Erkenntnis schob die 10. Armee ihre Reserven und die von der O.-H. -L zur Verfügung gestellten Teile hinter die Flügel des 21. Armeekorps; von der in der Mitte stehenden 115. Inf. -Division mußte erwartet werden, daß sie aus eigener Kraft hielt.

Am 15. 3. trat Tauwetter ein. Das Eis auf den Seen bedeckte sich mit einer fußhohen Wasserschicht, Unter den Schneewässern dehnte und streckte sich das Eis. Alle Wege waren grundlos, das weite Land war ein Sumpf. Eine dramatische Darstellung der russischen Frühjahrsoffensive 1916 gibt Dr. W. Flex:

"Zwei Stunden nach Mitternacht, 17/18.. 3. quarrten die Telefonsummer in allen Gefechtsständen der wachsamten Kampffront. Der Generalstabsoffizier der 115. Inf. Division, Hptm. v. Rundstedt, teilte den Nachbartruppen mit, daß der Feind vor Lotwa- und Woronez-Enge seine Gräben verlasse und Schützenlinien zwischen Brustwehr und Hindernis auffülle. Die Grabenbesetzungen wurden alarmiert. Allenthalben stiegen die Leuchtkugeln und gossen eine fahle, verwehende Helle über das graue Eis der Seen, und die Schneeeinöde der Sümpfe und Wälder. Die feindliche Artillerie schwing fast an der gesamten Front. Von den Bäumen rieselte der Tauschnee in Bächen ins Unterholz. Ohne Artillerievorbereitung gingen die Russen, während sie in der Lotwaenge hinter dem breiten Wall einer mächtigen Schneewehe liegen blieben, in langen Schützenlinien gegen die Woronezenge und weiter östlich gegen Schibani über das Eis des Glodowosees vor. Die Horchposten des R. -I. -R. 40 hörten das Waten und Plätschern der Russen in der Tauwasserschicht des Sees und alarmierten den Graben, während eine starke, feindliche Patrouille bereits in den Hindernissen der Dorhaenge herumschnitt. Bis auf 150 Schritt ließen die 40er die schweigend vorgehenden Russen herankommen. Dann aber überschüttete die jäh und unbarmherzige Helle der Scheinwerfer ihre Schützenlinien und die gefräßigen Maschinengewehre rasten gegen das willkommene Ziel, dessen Bild auf dem See aus der fast grauen Nacht wie eine scharf umrissene, hell erleuchtete Riesenscheibe hervortrat. Eine Schützenlinie von Toten lag, mit dem Gesicht im Wasser, auf dem Eise des Glodowosees. Lautlos und eilig zog sich der Russe auf der ganzen Front der Division zurück, nachdem er sich die ausgestreckten Fühler im Licht der Scheinwerfer und im Feuer der deutschen Gewehre verbrannt hatte. Die Artillerien begannen hüben und drüben zu grollen. Ein nebliger Morgen dämmerte auf!"

Um 7 Uhr setzte das gewaltige Trommelfeuer ein. Der erste Schlachttag begann. Sein Ergebnis war: nicht ein Zollbreit deutschen Grabens war verloren gegangen! Der 19. 3. verlief in ähnlicher Weise. Wiederum entwickelte der Feind gegen meine Division Schützenlinien, welche einen Alarm und Artilleriefeuer herauslocken sollten. Die Hauptkämpfe spielten sich, wie das Gen. -Kdo. angenommen, auf den Flügeln des Korps ab. So setzten sich die mit großen Massen vorgenommenen Angriffe noch bis zum 27. 3. fort, zeitigten wohl auf den Flügeln ernste Momente, aber nirgends gelang es dem Feind, einen bleibenden Erfolg zu erreichen. Endlich ließ der Russe von dem Angriffe ab. Erschöpft lagen die russischen Regimenter vor uns, ohne sich zu rühren. Die Ordnung unserer Verbände, Ablösung einzelner Teile vollzog sich angesichts und ungestört vom Feinde. Die russische Befreiungsoffensive war zusammengebrochen!

Am 1. 4. 16, dem Jahrestag der Division, besuchte Gen. -Feldm. v. Hindenburg die Division, beglückwünschte sie und sprach seine warme Anerkennung aus. Ich erhielt später den Roten Adler-Orden mit Schwertern.

Es ging nun mit frischen, gehobenen Kräften an die Arbeit, die zusammengeschossenen Stellungen wieder aufzubauen. Das beginnende Frühjahr schuf auch in der Landwirtschaft neue Arbeit. Es wurde auch in dieser Hinsicht Anerkennenswertes geleistet. Von der Gesamtackerfläche des Abschnittes - 3500 Hektar - wurde der größte Teil bestellt, darunter 1 450 H. Roggen, 300 H. Gerste, 7, 5 H. Weizen, 69 H. Kartoffeln und große Teile mit Buchweizen, Erbsen und Kohl. Alle Unterkünfte wurden ausgebaut, Stellungen errichtet, das Straßennetz verbessert und vielfach

Wohlfahrtseinrichtungen für die Truppe geschaffen. Die Division fühlte sich in dem Abschnitt sehr wohl. Der Ausbau der Stellung war vortrefflich. Der vorzügliche Geist der Truppe, durch den Abwehrrfolg gehoben, zeigte sich in vielfachen, erfolgreichen Unternehmungen. Ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Führer und Truppe verband die Division. So wurde der Befehl daß wir am 28. 7. den Abschnitt räumen und nach Mitau abtransportiert werden sollten, mit geteilten Gefühlen empfangen.

Kurland. Am 29. 7. in Mitau eingetroffen, wurden wir der 8. Armee, Gen. d. Inf. Otto v. Below, zugewiesen. Zu meinem großen Bedauern wurde die Division hier als Reserve ziemlich aufgeteilt. Der Stab war zeitweise ohne Truppe. Ich persönlich wurde während dieser Zeit, unter Beibehalt meiner Division, vorübergehend zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 76. Res. -Div., Gen. -Lt. Elstermann von Elster, St. -Qu, Merzendorf, kommandiert. Die Division lag östlich Mitau an der Düna. Es war mir interessant, in den inneren und taktischen Dienstbetrieb einer anderen Division hinein zu sehen. Der Abschnitt war durch die Düna geschützt, gut ausgebaut und ganz ruhig. Schon am 16. 8. wurde ich von diesem Kommando entbunden und mir wurde von der Armee der Sonderauftrag übertragen, eine Unternehmung gegen Schlock vorzutreiben. Zu diesem Zweck wurde unter der Bezeichnung "Abschnitt Kleist" hart nördlich Mitau, zu beiden Seiten des Aaflusses, ein ausgedehnter Abschnitt gebildet und mir mit einer starken Artillerie die L. -I. -R. 29, 49, 57, R. -I. -R. 9 und Landsturm Posen überwiesen. St, -Qu. Liven-Bersen.

Bei den schwierigen Geländebeziehungen war es besonders wichtig, genau festzustellen, in wie weit es möglich war, schwere Artillerie in dem ausgedehnten Tirul Sumpf in Stellung zu bringen. Persönliche Geländeerkundungen, die ich mit meinem Generalstabsoffizier bis an die russischen Stellungen unternahm, stellten bald zahlreiche Sandoasen fest, auf denen sich Batterien aufstellen ließen. Diese interessanten Angriffsvorbereitungen waren fast beendet und sicherten einen vollen Erfolg, als wir leider abgerufen wurden und leider unsere sehr sorgsam Vorarbeiten nicht in die Tat umsetzen konnten. Am 10. 9. wurde der Divisionsstab mit Teilen der 115. Inf. -Div. mit unbekanntem Ziel abtransportiert.

Kriegs- und Revolutionserinnerungen 1914 - 1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness v. Kleist

32.

Zu Ostern besuchten und beschenkten wir die Verwundeten in den Lazaretten. Ein Kind wurde als Osterhäschen, ein anderes als Maulwurf verkleidet. Dieser war aus seiner Ruhe durch die unterirdischen Schützengräben vertrieben worden und kam nun, um den Frühling anzukündigen und Grüße von der Front zu bringen. Sie brachten bunte Ostereier und Frühlingsblumen, einige Damen sangen, ich hatte ein Festgedicht verfaßt, das gedruckt und an alle Verwundeten verteilt wurde. So versuchten wir, nach Möglichkeit etwas Freude ins einförmige Lazarettleben zu bringen und den Feldgrauen immer wieder zu zeigen, mit welcher dankbarer Treue wir Balten ihrer gedachten.

33.

Und dann kam der Mai! Vor einem Jahr durchzog die wundertätige Mutter Gottes aus Kasan nach erfolgreichem Zurückdrängen des Feindes die Straßen unserer Stadt, des Feindes, der unseres Blutes war! Ein Jahr darauf, am 30. Mai 1916, zog Freude und Jubel ein, Kaiser Wilhelm II. kam, die Stadt und Truppen zu besuchen! War das eine Freude! Fieberhafte Aufregung ergriff alle. Man besorgte sich rechtzeitig Passierscheine, man schmückte die Häuser der Straßen, durch die er fahren sollte, so hübsch es nur ging mit Blumen und Teppichen. Man sprach von nichts anderem, man schlief kaum vor Erregung, mit solcher Begeisterung und schwärmerischer Liebe schlugen unsere Herzen Deutschlands Kaiser entgegen. Für uns verkörperte er die Macht, den Glanz, die Einheit des Reiches. Er war der oberste Kriegsherr seines unvergleichlichen siegreichen Heeres, Er war aber auch der verantwortungsbewußte, ernste Führer in schwerer, bitter schwerer Zeit, der die Not seines Landes

und Volkes aus lebendem, sorgendem Herzen trug. Ein Vorbild in seinem Pflichtbewußtsein, seinem sittlichen Ernst, seinem edlen, ach so oft mißverstandenen Willen. Wie liebten, verehrten, bewunderten wir ihn trotz unlegbarer Fehler und Mangel! Wie jubelten wir ihm zu, wie vertrauten wir ihm! Der feindliche Lügenfeldzug, der in beispiellos gemeiner und verhetzender Art sich besonders gegen die Person Seiner Majestät richtete, sie verächtlich, lächerlich, verhaßt zu machen suchte, hatte bei den allermeisten Balten das gerade Gegenteil hervorgerufen. Je mehr er verleumdet wurde, um so mehr schlossen wir uns innerlich an ihn. Ich glaube, daß nicht wenige von uns ihm die Treue gehalten haben in der Zeit der Verbannung und Vereinsamung, als eine böswillige Verständnislosigkeit und grausame Verurteilung des deutschen Volkes ihn härter traf, als Wilsons und der anderen Feinde Niedertracht es getan.

Doch ich will nicht vorseilen... Wir sind erst am 30. Mai 1916, Vom frühen Morgen an durch, zogen deutsche Truppen die Stadt, Ein Teil fand vor dem Bahnhof Aufstellung, andere bildeten die ganze lange Bahnhofs-, Palais- und Schloßstraße bis zum Schloß Spalier, die meisten aber sammelten sich jenseits der Aa in "Sorgenfrei", wo Se. Majestät eine Parade abnehmen und seine braven Soldaten im äußersten nordöstlichen Abschnitt der Ostfront begrüßen wollte. Von 11 Uhr an hielt es uns nicht mehr im Hause. Wir wogten mit Bekannten und vielen beurlaubten Feldgrauen die Palaisstraße auf und ab und erwarteten klopfenden Herzens den großen Augenblick, Traditionelles Kaiser- und Hohenzollernwetter, strahlender Sonnenschein und blauer Himmel, hatte uns nicht im Stich gelassen. Die Natur prangte im ersten frischen Grün. Unser Städtchen sah so festlich und froh aus, trotz zerschossener und verbrannter Häuser, den offenen Wunden, die der Krieg ihm geschlagen und die es in Ehren trug.

Ich hatte zum ersten Mal Trauer abgelegt. Auf der Treppe des Lindenschen Hauses nahmen Mama und ich Ausstellung, umringt von Soldaten, Endlich um 12. 30 Uhr erreicht die Spannung und Erregung ihren Höhepunkt, Vom Bahnhof her ertönt ferne Musik, Alle Glocken der Stadt läuten feierlich und froh. Kommandorufe laufen die Kette der Spalierbildenden entlang. Sie erstarrt. Mit einem Ruck fliegen die Gewehre in Präsentierstellung, die Degen aus den Scheiden. Immer näher rollt ein dumpfes Rufen, anschwellend, donnernd: Hurra! hurra! hurra!

Und dann kommt er. Langsam fährt das schlichte feldgraue Auto, Gerade aufgerichtet, tief ernst, mit durchdringendem Hohenzollernblick alles umfassend, der Kaiser, ihm zur Seite Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, der "Russenschreck", vorn General Otto von Below, der Kommandierende dieses Fronlabchnittes.

Heil, Kaiser, Dir! -

Da, des Kaisers Blick fällt auf die Soldatengruppe rechts, auf die winkenden Frauengestalten. Ein flüchtiges Lächeln huscht über seine ernsten Züge, etwas länger bleib! die Hand am Helm - er hat uns "bemerkt"! Nun ist er schon vorbei. Er fährt zum Schloß und nach "Sorgenfrei" zur Parade, soll aber nachher noch unsere alte Trinitatiskirche besichtigen. Ich weiß nicht, wie wir die Stunden bis dahin zubringen. Man ist wie im Traumzustand, Aber einmal gehen sie doch vorüber. Wir versammeln uns im altehrwürdigen Bau, stellen uns unter das, zum Glück nicht gesprungene Fenster mit dem Bilde Zar Alexander II., gestiftet anlässlich seines Besuches in Mitau, in richtiger Voraussicht, daß S. M, sich diese Glasmalerei ansehen und vor ihr verweilen würde. Wir würden ihn dann genauer sehen können. So geschieht es auch, aber noch müssen wir warten. Aus dem Marktplatz haben sich viele Hundert Schulkinder ausgestellt, Kranze von Frühlingsblumen im Haar, weiße Kleider, strahlende Augen, in den Händen grünblauweiße Fähnchen, Kurlands geächtete, nun wieder zu Ehren gekommene Farben! Von vielen Gebäuden wehen große schwarz-weiß-rote und schwarz-weiße Fahnen im lauen Winde, Ist es möglich? Alles reichsdeutsch und kurisch, nichts mehr von russischer Fremdherrschaft zu sehen und zu spüren!

Sichtlich erfreut über die Huldigung der Schulkinder betritt der Kaiser die Kirche, Dort erwartet ihn die evangelische Geistlichkeit, an ihrer Spitze unser hochverehrter Generalsuperintendent Bernewitz. Mit ehrfürchtigem Dank begrüßt er den Schirmherrn der evangelischen Kirche in diesem Lande, das

in seiner Gewissensfreiheit so arg bedrängt worden ist. Er geleitet ihn durch den Mittelweg zum Altar. Hindenburg und Ludendorff, Generale und Adjutanten folgen, vor dem Altar ein kurzes, stilles Gebet, eine knappe, inhaltsreiche Erläuterung von Bernewitz, ein kurzes Verweilen vor dem Glasfenster und dann gehören auch diese unvergeßlichen Minuten der Vergangenheit an.

Im Ritterhause an der Bachstraße, dem Jahrhunderte alten Treffpunkt des Adels zu ernstesten Sitzungen, geselligen Zusammenkünften, Bällen und Hochzeiten, wird S. M. vom stellvertretenden Landesbevollmächtigten, v. Hoerner-Ihlen, und drei Herren des Ritterschaftskomitees begrüßt. Sie führen ihn durch die schönen Räume mit den Kaiserbildern und in den großen Rittersaal, in dem die Wände bedeckt sind mit den Wappen all' der vielen, vielen Familien, die zum sog. indigenen Adel gehören, d. h. zur kurischen Matrikel, mit verschwindend geringen Ausnahmen alles deutscher Uradel, z. T. vor Jahrhunderten mit den Schwertbrüdern eingewandert, z. T. später aus dem Reich herübergekommen. "Nach Osten wollen wir rieden!"

Wieviele von den Familien sind aber schon ausgestorben! Der Kaiser läßt sich alles zeigen und erklären. Er bekundet reges Interesse und große historische Kenntnisse. Später läßt er sich im umfriedeten Hof der Kirche noch eine ganze Anzahl von Herren der Ritter- und Landschaft vorstellen. Jedem schüttelt er kräftig die Hand und hält dann mit seiner klaren Kommandostimme eine kurze, aber schwerwiegende Ansprache, die tief auf uns alle gewirkt hat. Dann fuhr er wieder ab. Von 12 1/2 bis 3 Uhr hatte sein Besuch gedauert, unvergeßlich allen denen, die ihn gesehen und begrüßt hatten!

Die Wogen der Begeisterung gingen aber noch so hoch, daß wir unmöglich nach Hause gehen und unser stilles Leben weiterleben konnten. Den ganzen Tag mußte gefeiert werden, Prof. Dr. Starck lud Mama und mich nachmittags zu sich ein. Wir stießen mit Sekt an, ein damals geradezu unerhörter Luxus! Aus unsern Kaiser stießen wir an, auf Deutschland, auf Kurland, auf die Zukunft, auf Sieg und Frieden, auf uns und unsere Lieben. Aber man brauchte eigentlich gar keinen Sekt, "Jugend ist Trunkenheit ohne Wein", das fühlte ich so recht. Abends versammelten wir uns im Ritterhause. Es war eine schnell improvisierte und darum doppelt stimmungsvolle frohe Feier. Die feldgrauen Herren der Zivilverwaltung, Geistliche, angesehene Bürger kamen und natürlich fast alles, was in Mitau an Adel war, Alte und Junge, Männer und Frauen, Man sah Bernewitz, der umringt und ausgefragt wurde, desgleichen v. Hoerner, Silvio Bröderich war da, der mutige, deutsche Kolonisator von vor dem Kriege und viele andere. Wie schön war die Einigkeit und das gemeinsame Fühlen und Erleben, das Aussprechen und Verbundensein mit lauter Gleichgesinnten! Es war ein harmonischer Ausklang dieses wundervollen Tages.

34.

Trotz all' der unvergeßlichen Erlebnisse in Mitau zog es mich doch nach Libau zurück, in unser Heim, in unsere alte Gegend. Unser Haus war ständig von deutscher Einquartierung besetzt gewesen. Der obere Stock wurde von Kapitän z. See, späteren Kontre-Admiral Bertram bewohnt, der untere diente jüngeren Herren als Absteigequartier für kürzere Zeit, in den Knabenzimmern im 2. Stock lebten Burschen, So waren wir denn recht in Sorge, wie wir alles vorfinden würden. Es war höchste Zeit, sich um den Besitz zu kümmern und ihn nicht ganz der Militär-Verwaltung zu überlassen. Dann war die Nähe von Gawesen für unser leibliches Wohl sehr wesentlich.

In Mitau, in unmittelbarer Nähe der Front, wurde es je länger desto knapper und kärglicher mit der Ernährung der Zivilbevölkerung. Der Krieg konnte noch lange dauern. Wie lange würden wir aber das Hungern ertragen? Viel Wesens machten wir ja alle nicht davon, ich sah aber nicht ein, warum wir nicht die Möglichkeit einer viel besseren Ernährung wahrnehmen und nach Libau zurückziehen sollten. Meine Mutter war allerdings sehr gerne in Mitau. Die vielen lieben Menschen, Verwandte und Freunde würde sie in Libau entbehren; einmal aber mußte schließlich doch heimgekehrt und nach dem Hause gesehen werden. So entschlossen wir uns denn im Frühjahr 1916 dazu. Das war nun leicht gedacht, aber nicht so leicht ausgeführt! Zivilpersonen war jegliches Reisen verboten. Unk dann war unser ganzes Haus beschlagnahmt. Aber dank freundlicher Bemühungen einiger feldgrauer

Bekanntem gelang es uns, alle die erforderlichen Erlaubnisscheine zu bekommen und am 17. Juni 1916 konnten wir endlich nach Libau abreisen. Recht schwer fiel uns der Abschied von Mitau und den Mitauern, aber "geschieden muß sein", das ist nun mal der Lauf der Welt. Bei kaltem, unfreundlichem Wetter fuhren wir um 6 Uhr morgens ab und langten um die Mittagszeit in Libau an. Mein Bruder Eduard und mein Schwager Horst erwarteten uns. Freudig nahmen wir Besitz von unserem Hause, das wir fast zwei Jahre nicht gesehen hatten, und von unsern Sachen. Das Erdgeschoß war für uns geräumt worden, während die oberen Stockwerke noch von der Einquartierung besetzt waren. Die vier unteren Zimmer mit Küche und Nebenräumen, mit Veranda und Garten genügten Mama und mir aber vollkommen. Wir waren froh, alles in leidlichem Zustande vorzufinden und zu Hause zu sein. Unsere alte lettische Köchin, Trudchen Plawnek, hatte wie eine Henne über ihre Küchlein über unser Haus und unsere Sachen gewacht. Sie waren ihr von meinem Vater anvertraut worden, da hieß es nun, alles in Ordnung halten, alles den Burschen gegenüber verteidigen, und das hat die treue Seele denn auch redlich getan. Sie hatte die Beköstigung einer Anzahl Offiziere und Burschen übernommen und dazu die vorschriftsmäßigen Rationen vom Verpflegungsamt erhalten. Sparsam und umsichtig, wie sie nun einmal war, hatte sie den Herren schmackhaftes Essen gekocht und trotzdem etwas Kohlen, Kolonialwaren, Kaffee, Zucker u. a. bereits sehr knapp werdende Dinge für uns erspart, ein rührendes Zeichen ihrer Anhänglichkeit,

Sie erwartete uns mit einem reichlichen und guten Mittagessen, das am sauber gedeckten Tisch mit Eduard und Horst als Gesellschafter besonders gut schmeckte, wobei die sanfte, nette Anna, das neue Stubenmädchen, eine Bauerntochter aus Gawesen, lautlos und aufmerksam bediente. Einige Bekannte hatten Babings zur Begrüßung geschickt und kamen selbst freundlich zu uns; so fühlten wir uns gleich heimisch nach der langen Abwesenheit.

Das Leben in Libau war in jeder Beziehung anders als in Mitau. Schon äußerlich bot die Stadt ein ganz anderes Bild.

Libau war drei Monate früher als Mitau besetzt worden und zwar kampflos von der Land- und Seeseite aus. Die schleunigst abziehenden Russen hatten nicht Zeit gehabt, viel zu zerstören. Von der Zivilbevölkerung floh fast niemand. Vor allen Dingen war die starke jüdische Bevölkerung dageblieben und das zeigte sich sofort an den Läden mit reichhaltigen Auslagen. Wo und wie sie sich all die guten, eßbaren Dinge, Luxusgegenstände, Stoffe u. s. w. verschaffen konnten, bleibt allerdings ihr Geheimnis. In den Straßen wogten modisch und elegant gekleidete Leute und eine Menge Matrosen, die in ihren knapp anliegenden, dunkelblauen "Affenjäckchen", blitzsauber, adrett, stramm und fröhlich das Bild ungemein belebten. Welchen famosen Eindruck machte damals die Kaiserlich deutsche Marine! Wie stachen diese wohlgenährten, tadellos strammen, blauen Jungens ab von den vielen abgekämpften, müden Feldgrauen, an die wir in Mitau gewöhnt waren, an deren groben Kleidern oft noch Spuren von Schützengraben und Stacheldraht, von nassem Lehm und feindlichen Kugeln zu sehen waren.

In Libau herrschte Leben, lebhafter Handel, Kommen und Gehen zu Wasser und zu Lande. Schmucke Torpedoboote und Kriegsschiffe liefen ein und aus. Blau und weit war die See, und die Front so fern! Kein Kanonendonner, keine Flieger, keine zerschossenen Häuser, gesprengte Brücken und keine Lazarettwagen mit der blutigen Menschenfracht erinnerten an den Krieg. Die Offiziere verkehrten in vielen Häusern, Man aß, trank und lebte unvergleichlich besser als in Mitau, aber mir schien, daß auch der Geist hier ein anderer war, nicht so selbstverleugnend und ernst. Es gab luftige Abendessen mit Musik und Tanz, Konzerte, Theater, Kurmusik, fast alles Dinge, die in Mitau fremd waren.

Wir bekamen auch aus Gawesen reichliche Lebensmittel, konnten daher offenes Haus haben und sehr, sehr viele Herren bei uns sehen, aus dem Kreisamt, der Kommandantur, dem Gouvernement, dem Kriegshafen, der Flotte. Es war eine recht bunte Zeit. Jeden Sonntag Nachmittag hatten wir Empfangstee, zu dem die Bekannten kamen und Freunde mitbringen konnten. Trudchen buk dazu kurische Kümmel- und Obstkuchen, die hübschen Meißener Teller und Tassen kamen ans Tageslicht, nachdem sie lange vor zugreifenden Burschenhänden versteckt im Schrank gestanden hatten, und

trotz großer Einfachheit in der Aufnahme kamen viele Herren, denen es lieb war, in einem wohnlichen Zimmer mit deutschen Damen und alten Sachen einige gemütliche Stunden zu verplaudern. Sie waren ja das stete Kasinoleben, das beständige Zusammensein mit Männern, die oft recht geschmacklos mit requirierten Möbeln ausgestatteten Dienstwohnungen so überdrüssig. Wer zählt die Städte, zählt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?! Viele waren häufige, gern gesehene Gäste, denen wir ein freundliches Andenken bewahren.

Wir freuten uns sehr, daß unsere liebe, alte Frau v. Fircks-Rudbahren mit Mariechen zum Sommer nach Libau kamen. Wir verstanden uns sehr gut, liebten uns und waren sehr viel zusammen. Die gemeinsam durchlebten Zeiten in Mitau hatten uns einander nahe gebracht. Die alte Frau von Offenberg-Strocken mit Tochter Helene luden oft ein zu netten, anregenden Nachmittagen. Frau von Simolin, geb. von Lavergne-Peguilhaus aus alter Emigrantenfamilie, woraus sie ihr fabelhaftes Temperament und ihren jugendlich heiteren Sinn herleitete, gab hübsche Feste mit Tanz und viel Fröhlichkeit, alten kurischen Schnapsen und war wohl das beliebteste und am meisten besuchte Haus in Libau. Wie in einem Bienenschwarm ging es aus und ein bei ihr. Zu allen Mahlzeiten kamen Gäste, das Fremdenzimmer war meist besetzt, es ging hoch her und immer luftig. Die flinke, rundliche Hausfrau mit vollem, grauen Haar, huschte wie ein Wiesel von einem Zimmer, einem Gast zum andern, dann schnell mal in die Küche, wo eine vortreffliche Köchin stets in Arbeit war, dann in die Anrichte nach einem Schnäpschen, einem Gläschen Wein, einer besonders guten Zigarre für ihre lieben Gäste. Wurde gesungen, so fiel sie mit ihrer lauten Stimme fröhlich ein, meist falsch, aber das störte wenig, denn das uralte, blechern klingende Tafelklavier ließ sowieso keine musikalische Harmonie aufkommen. Wurde getanzt, was bei flackernder Kaminfeuer-Beleuchtung sehr stimmungsvoll war, so flog sie wie ein Ball in schnellstem Walzertempo, mit wogendem Busen, atemlos durch den Saal. Immer war es lustig bei ihr. Mit warmer Herzlichkeit wurde jedermann bei ihr aufgenommen und nach Möglichkeit verwöhnt, damit er nur ja recht bald wiederkäme, denn Alleinsein vertrug die lebenslustige "Frau Nachbarin" nicht!

Mit dem feurigen, jungen Marinepfarrer Graeber freundeten wir uns an. Er trieb mit mir theosophische Studien. Wir lasen darüber zusammen, auch englische Abhandlungen, die ich übersetzen mußte, weil er die Sprache nur ungenügend beherrschte. Mit ihm und Pastor Graß und Frau, unserm Libauschen Geistlichen, hatten wir sehr anregende, regelmäßige Lese-Nachmittage. Man kam abwechselnd bei Grassens, bei uns und bei Graeber zusammen, trank Tee, las politische Tagesaufsätze, auch ältere von Treitschke, über Goethe und Bismarck und unterhielt sich mit den beiden gebildeten und geistig sehr regen Herren über das Gelesene. Wir besuchten auch Graebers schöne Bibelstunden im Marinelazarett in Neu-Libau und die Militärgottesdienste in der lettischen Annenkirche, sowie gute Kirchenkonzerte dortselbst, die in dem mächtigen gotischen Bau besonders gut klangen.

Am interessantesten waren aber die musikalischen Abende bei Frau Edelman, einer künstlerisch sehr begabten, äußerst temperamentvollen, lebhaften, klugen und warmherzigen Frau mit schöner, eindrucksvoller Stimme. Wie romantisch war es bei ihr in dem kleinen Salon mit den vielen Teppichen, Bildern und der gedämpften, mattrosa Lampe, die nur spärlich den Raum erhellte und die Gesichter der Männer und Frauen, die in ernsten tiefgründigen Gesprächen beisammensaßen! Sie sprachen "von allem Hohem, was Menschenherz bewegt, sie sprachen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt!" Und wenn die Hausfrau sich an den Flügel setzte und "von Lenz und Liebe, von sel'ger, goldner Zeit" sang, "von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit", ein Lied nach dem anderen, uns mit sich fortreißend und über uns selbst und die Kleinlichkeiten des täglichen Lebens erhebend, dann ging wohl allen das Herz auf! Von den Fenstern sah man über die Anlagen auf die dunkle, zuweilen vom Mondschein fahl beleuchtete Meeresfläche und hörte das regelmäßige Atmen der See. O schöne Stunden, die wir dort erleben durften! Auch bei uns sang Frau Edelman oft und erfreute uns und unsere Gäste durch ihre reife Kunst.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 9

August 1938

Nachrichten aus der Familie

Der Personenstand hat sich seit Herausgabe der vorigen Nummer wie folgt verändert:

Verlobt:

Im April Eleonore (S. 11) mit Nickel Freiherrn von Salza und Lichtenau - Kittlitz über Löbau Sa.

Im Mai Rita (S. 28) mit Herrn Georg Bödiker - Hamburg.

Im Juni Brigitte (S. 11) mit Dr. Ing. Karl Wilhelm Hennig, Professor an der technischen Hochschule Hannover.

Verheiratet:

Ewald (S. 6) Kowalk, den 14. Mai mit Alice Kuhlwein von Rathenow, geb. Liegnitz am 8. Oktober 1910.

Am 18. 6. in Hamburg Rita (S. 28) s. oben.

Gestorben:

Am 6. 12. 37 in Riga Cornelia, geb. Freiin von Rönne (Mutter von Helmuth (S. 15)).

Am 11. 3. 38 Elisabeth von Jagow (S. 32.) in Berlin.

Am 18. 3. 38 Marie, geb. Freiin von Weber (S. 28) in Wien.

Am 29. 3. 38 Excellenz Olga von Briefen (S. 43) in Kolberg.

Am 15. 6. 38 Marie (S. 7) in Groß Dubberow

Sonstiges:

Unter dem 1. 3. 38 wurde Oberst Adolf (S. 30) Kommandant in Hannover.

Hans Joachim - Löbau am 1. 6. Leutn. d. R. im I. -R. 9.

Freiherr Karl (S. 27) ist verzogen nach Hamburg Oberstr. 103.

Freiherr Georg (S. 13) Jagemanoz caur Vainode Lettland.

Freiherr Arthur (d. Sohn) Landschulheim Neubeuern bei Rosenheim Ob. Bayern.

Nach Nr. 281 der DAZ. ist es gelungen, ein neues Bild des Dichters Heinrich v. Kleist zu finden. Nach Ansicht von Dr. Paul Hoffmann muß es im Winter 1808 zu 1809 entstanden sein, als Maler

käme Gerhard von Kügelgen in Betracht. Gegenüber den sonst bekannten Bildern zeigt es Heinrich als reifen Mann.

Der Freundlichkeit des Pommerschen Landesmuseums verdankt die Familie eine Photokopie der Handschrift des Kammerer Domdekans. Die Abbildung zeigt zwei Quittungen aus den Jahren 1729 und 1732. Die Originale befinden sich im Stettiner Staatsarchiv.

Kleistregiment: Vom 6. bis 9. Mai fand in Görlitz eine Wiedersehensfeier ehemaliger Kleistgrenadiere statt. Die Familie war dabei durch Vetter Detlef-Meiningen (S. 40) und am ersten Abend auch durch den Vorsitzenden vertreten. Vetter Detlef legte namens der Familie einen Kranz am Ehrenmal nieder. Die Inschrift auf diesem Ehrenmal ist so ehrenvoll für das Regiment und damit auch für die Familie, daß sie hier folgt: "Vom Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 starben im Weltkriege 1914/18 den Heldentod die Regimentskommandeure Oberstleutnant Heyn, Oberstleutnant von Kaisenberg, 112 Offiziere, 237 Unteroffiziere, 2084 Grenadiere und Füsiliere."

Kurz sei hier auf die Geschichte des Regimentes eingegangen. Nach der ersten Teilung Polens errichtete Friedrich der Große in den neu erworbenen Gebieten eine Anzahl neuer Regimenter. So stellte der General v. Lengefeld in Preußisch Holland 12 Kompagnien auf, die später das 1. und 2. Bataillon des Regimentes bildeten, das zuerst den Namen v. Lengefeld und seit 1795 die Nummer 52 führte.

Das Füsilier-Bataillon wurde 1787 in Ostpreußen unter dem Namen v. Thiele errichtet und 1807 dem Regiment zugeteilt, das damals die Nummer 6 erhielt. In der Schlacht bei Nollendorf zeichnete das Regiment sich besonders aus. Seine Garnisonen waren zunächst recht wechselnd, zuletzt Posen. Bei jeder Gelegenheit hat sich das Regiment ausgezeichnet. 1860 erhielt es die Bezeichnung 1. Westpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 6 und durfte fortan zum Paradeanzug den schwarzen Haarbüsch tragen. 1889 wurde ihm der Name Graf Kleist von Nollendorf verliehen, 1913 der fliegende Adler und die Gardelitzen. Nach dem Weltkriege führte die Überlieferung weiter die 10. Kompanie von Inf. -Regt. 8, in der neuen Wehrmacht hat sie das 2. Bataillon des Inf. -Regts. 30 in Görlitz übernommen. Ein ganzer Block von Wehrbauten im Osten der Stadt trägt heute den Namen "Kleist-Kaserne", eine der daran vorbeiführenden Straßen den Namen "Kleist-Straße".

Die Familie ist stolz darauf, ihren Namen in dieser Weise mit der Wehrmacht verbunden zu sehen und sie erwartet von ihrer Jugend, daß sie das ihre tut, um die Verbundenheit der Familie mit dem Regimente zu erhalten und zu beweisen. Sie hofft sehr dringend, daß jeder, den nicht besondere Überlieferungen zu einem anderen Regimente führen und der bei der Infanterie eintreten will, dies beim Inf. Rgt. 30 in Görlitz tut!

Nachstehend drei Gedichte, die aus Leegen in Kurland stammen und die wir Base Lillie aus Zerxten verdanken. Sie sollen uns vergangene Zeiten beleuchten und eine Erinnerung sein an altkurländische Volkssitte.

Zur Feier des siebenzigsten Geburtstages des Herrn Georg Christoph von Kleist, des wackeren munteren Greises.

Überreicht von Hermann von Frank und dessen Kindern

Mitau, 13. Dec. 1799

Freude! großer Götterfunken!!
Du, du sollst uns heut erfreun;
Sehn, wie wir von Wonne trunken,
Kleist, dem biedern, Blumen streun.

Dir! dem ädeln, muntern Greise,
Der sein Leben schön genießt,
Und nach ächter Väter Weise,
Glück auf seine Zweige gießt.

Der bey seines Nächsten Leiden
Sich als Menschenfreund beträgt,
Helfend zecht den Kelch der Freuden,
Den kein Vorwurf niederschlägt.

Dir! der zehnmal sieben Jahre
Heut mit ädlem Herzen zählt;
Fern sey noch von Dir die Bahre,
Die kein Sterblicher verfehlt!

Wandle lange noch zur Freude
Deiner Kinder - Freunde hin -
Sey uns Wonne, Augenweide!!
Dies ist heut der Freude Sinn.

Alle: ja! das ist der Sinn.
Kleist soll leben! her und hin.

Gedicht von Herrn von Hüllessem bei Gelegenheit, als Friedrich Freiherr v. Kleist (III. 695) und Graf Keyserling die Universität verließen, also etwa aus dem Jahre 1820.

Die wir freudig uns gefunden,
Sind jetzt freundlich noch vereint,
Doch vom Freunde trennt den Freund
Neidisch bald der Tag der Stunden.

Lasset drum in froher Zahl

Uns den Rebensaft genießen,
Laßt beim blinkenden Pokal
Vater Bachus' Gabe fließen.

Von des Lebens schönster Zeit
Müssen zwei der Freunde scheiden!
Mit Curonias Herz im Busen,
Reich an Wissenschaft und Geist,
Wandert unser alter Kleist,
Aus dem heitern Sitz der Musen.

Ihm erschall bei Punsch und Wein,
Brüder unser Lebewohl.
Freude mög ihn sanft umblühen,
An der holden Gattin Brust,
Mög umkränzt von Jugendlust,
Seines Lebens Traum entfliehn.
Und er denke noch als Greis,
An der Freunde muntern Kreis.

Sieh! mit unschuldvollem Herzen,
Reitzend um Latonens Sohn
Unter Lachen, unter Scherzen,
Zieht Graf Kayserling davon.

Mit Curonias Glanze schmücken
Rosen seinen kleinen Mund,
Aus dem blauen Auge blicken
Schlaf und Traum im schönsten Bund.
O! daß Keyserling uns bliebe!
Doch unlenkbar ist sein Sinn,
Heiße Vaterlandsliebe
Treibt ihn nach der Heimath hin.

Nicht der Schweiz beschneite Höhen,
Nicht des Mittelmeeres Strand,
Nicht Venedig wollt er sehen,
Nur sein theures Vaterland,
Nur das freundliche Cabillen,

Kann mit Sehnsucht ihn erfüllen.

Dort mög' unter grünen Eichen
Ihn ein sanfter Schlaf beschleichen!
Schlafe drum den ganzen Tag;
Mög den Schlaf Dir niemand stören
Er kann Freude nur gewähren,
Schützen uns vor Pein und Schmerz.
Nur in Vater Charons Nachen
Wünscht ich selig zu erwachen.

Hüllessem.

Ein Lied, wie sie noch bis zum Weltkriege am Abend des Johannistages unter Überreichung von Kränzen von den Leuten des Gutshofes vor dem Herrenhause gesungen wurden.

Übersetzung

des alten Jahn Gesang und Gebet für den gnädigen Leegenschen Herrn, im Namen aller
Leegenschen Leute

Mir altem Greise hast Du Lieber Gott stets geholfen mich in dieser Welt, in Glück und in Unglück,
ehrlich durchzuschlagen.

Fröhlich danke ich Dir auch für das trockene Brod. Trotz schweren Durchkommens bleibe ich doch
ehrlich.

Auch für den Herrn den ich habe, danke ich Dir Lieber Gott, das Herz in meiner Brust hüpfet, wenn
ich den erblicke.

Er ist weder ein Bedrucker, noch ein Reißer, noch hartherzig; uns seinen Leuten tut er nur Gutes, und
läßt uns Gerechtigkeit widerfahren.

In Zeiten des Mangels giebt er uns Brod, und wenn wir Übles thun, verurtheilt er nicht unbarmherzig,
sondern vermahnt väterlich.

Als wir in der Polenzeit rasten mit anderen Rasenden, und ohne Herrn zu sein wünschten, wie andere
Toren, da hat er, als er durch die Gesinde ging, uns zugeredet wie ein gnädiger Vater, und uns unsere
Tollheit vergeben. Einen Besseren als diesen findest Du in Kurland nicht, und auch in der weiten
Welt wirst Du ihn vergeblich suchen.

Wenn er mich, wie es oft geschah, väterlich freundlich anredete und fragte "wie geht es dir?" wie
habe ich dann geweint? Vor Freude habe ich dann geweint, daß er mich Taugenichts nicht stolz
verlachte, wie mancher Reiche.

Wenn ein Armer Dich bittet Lieber Gott, so höhrst Du ihn gern. Ach erhöhre auch das worum wir
Leegensche Dich bitten. Erhalte uns unsern goldenen Herrn bis in sein spätes Alter. Gieb ihm
Gesundheit und Glück, Ehre und Wohlstand. Kinder und Kindeskindern sollen sich an ihm freuen; und
aufrecht und ehrenhaft in seine Fußtapfen treten. Nimm ihn nach langen Jahren in Dein himmlisches
Reich auf, und laß mich Alten dann mich ewig mit ihm freuen. Vergilt ihm dort in Deinem Himmel
reichlich die Nachsicht und Liebe, die er uns erzeigt hat.

Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914/18
für die Zwecke der Geschichte der Familie v. Kleist zusammengestellt
von Alfred von Kleist, Gen. -Lt. a. D.

Wolhynien: Die Reise ging von Mitau über Mitau über Grodno, Brest-Litowsk nach Kowel, wo der Ausladepunkt Wladimir-Wolhynsk bekannt wurde. Hier trafen wir am 12. 9. ein, wurden der Heeresgruppe Linsingen, östr. Armee, Gen. -Oberst von Tercztyansky, Gruppe v. d. Marwitz zugeteilt. Im Raume der 4. östr. Armee war es den Russen gelungen, bei dem Orte Korytnica, südöstlich Swiniuchy an der Front von Wladimir-Wolhynsk einen örtlichen Vorteil zu erringen, indem ihnen ein Einbiegen der östr. Front in 3 bis 4 km Breite gelungen war. Ich erhielt am 22. 9. von der Gruppe Marwitz den Befehl mit einer zu diesem Zweck zusammengestellten "Division v. Kleist" im Verein mit Division Runkel unter Gruppe Beckmann die Stellung bei Korytnica wieder zu nehmen.

Abgekürzte Kriegsgliederung der Division v. Kleist: 229. Inf. -Brig. = L. I. -R. 61, R. I. -R. 225, I. -R. 42, R. I. -R. 265, Jäg. -B. 14, 3. Garde Kav. -Brig. = 3. G. Ul. -R., 1. G. Ul. -R. 31 schwere und leichte deutsche und östr. Batterien, Kolonnen und Trains usw. St. -Qu. Kutu.

Nach sehr sorgsamer Geländeerkundung und Vorbereitung wurde am 27. 9. die Stellung gestürmt und am Abend waren wir im Besitz des gesamten verlorenen Geländes und hielten es gegen wütende Gegenangriffe. Gefangene: 41 Offiziere, 2800 Mann, erbeutet 2 Geschütze, 17 MG. Der Feind wurde so vernichtend geschlagen, daß das gegenüberliegende 4. sibirische AK. aus der Front verschwand. Ein voller Erfolg! Ich erhielt die 2. Klasse des östr. Militär-Verdienst-Ordens mit der Kriegsdekoration.

Im Laufe des Oktober fand sich meine 115. I. -D., welche völlig aufgeteilt an der Schlacht von Kowel erfolgreichen Anteil gehabt hatte, bei uns wieder zusammen. Wir bauten die genommene Stellung aus, mußten sie mehrfach gegen heftige Angriffe der Russen verteidigen und es hatte den Anschein, als wenn wir den Winter an der Wolhynischen Front bleiben würden. Am 8. 11. kam jedoch die Weisung, daß die kaum versammelte Division sich auf den Abtransport einzurichten habe. 3 Tage später übergab ich den inzwischen ganz ruhig gewordenen Abschnitt an die 224. I. -D., Genm. Bürtow.

Am 13. 11. wurden wir in Iwanice, einem kleinen wolhynischen Bahnhof, bei Regen, Sturm und Dunkelheit verladen. Der Abschied von dem schmutzigen Wolhynien wurde uns nicht schwer, ganz besonders als der Befehl kam, daß ein Vorkommando nach Budapest vorzusenden sei. Ging die Reise zur allgemeinen Freude nun doch voraussichtlich nach Rumänien! Immerhin bot der wolhynische Feldzug uns viel Interessantes. In der engen Zusammenarbeit mit den österreichischen Bundesgenossen tat ich einen tiefen Einblick in deren militärische Eigenschaften!

Der Befehl zum Abtransport der Division deckte sich mit dem Wechsel des Generalstabsoffiziers. Hauptmann von Rundstedt, allgemein beliebt in der Division, trat zur O. H. L. und Hauptmann Raschick wurde sein Nachfolger. Trotz dieses Personenwechsels verlief der Abtransport glatt und befehlsmäßig. Bei dem Scheiden der Division aus den bisherigen Verhältnissen begleitete sie reiche Anerkennung. Der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, K. H. drahtete an mich: "Beim Ausscheiden aus dem mir unterstellten Befehlsbereich spreche ich der Division für ihre hervorragenden Leistungen aus der Ostfront, für die vorbildliche Pflichttreue und für ihre unvergleichliche Tapferkeit, die sie in allen Kämpfen und Schlachten und in den schwersten Kriegslagen auf kurländischem und lithauischem Boden, sowie in Wolhynien und Galizien gegen die russischen Entscheidung suchenden Massenstürme stets bewiesen hat, meinen vollen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung aus.

Meine wärmsten Wünsche begleiten den Kommandeur sowie die in so vielen Stürmen erprobte Truppe, die ich nur ungern aus meinem Befehlsbereich scheiden sehe, zu den Aufgaben, zu denen sie unser allerhöchster Kriegsherr berufen hat."

Rumänien: Die Fahrt ging über Lemberg und Arad. Hier wurde der Ausladebahnhof Petroseny bekannt, wo wir am 17. 11. anlangten.

Wallachei: Die Reise durch das schöne Ungarnland bot viel Interessantes, wurde aber durch Kälte und mangelhafte Beleuchtung der Eisenbahnabteile etwas verleidet. Trotzdem die Division noch nicht völlig versammelt war, trat sie am 19. 11. bei heftigem Schneewetter den Vormarsch durch den 24 km langen, landschaftlich herrlichen Sznodus Paß an. Sie folgte in Gewaltmärschen, anfangs als Reserve der 9. Armee, v. Falkenhayn, dieser auf der einzigen leidlichen Straße über Targu-Jiu - Crajowa - Caracal. Am 4. 12. wurden wir jedoch der Gruppe Kühne, Gen. -Kdo. 54, unterstellt und von dieser auf den südlichen Flügel dieses Korps gezogen. An demselben Tage gelangten wir an den Argeschluß, nahmen erfolgreich an den Verfolgungskämpfen nach der Schlacht teil und hielten Verbindung mit der heranrückenden Donauarmee. Am 5. 12. bis dicht vor Bukarest gekommen, erhielt ich in der Nacht vom 5. / 6. 12. in Joita den Befehl, mich womöglich noch bei Dunkelheit in den Besitz der westlichen Front der Festung zu setzen. Dies gelang überraschend schnell. Um 9 Uhr Vorm. stand ich auf Fort 1 und hatte Bukarest vor mir! Verlassen und öde lagen Forts und Werke des ausgedehnten Festungsgürtels vor unseren Augen, nur schwächliche Gegenstöße aus der Stadt versuchten, uns aufzuhalten.

Das III. I. -R. 171 setzte sich sofort in den Besitz des Nordbahnhofes und besetzte Teile der Stadt. Unterdessen war auch das Gren. -Regt. 2 von Osten in die Stadt eingedrungen, so daß beide Truppenteile sich um die Ehre streiten, zuerst von der Hauptstadt des Landes Besitz genommen zu haben. Auf höheren Befehl wurde jedoch nicht weiter vorgedrungen. Die Division blieb in dem Vorort Turani, nachdem wir ihn vom Feinde gesäubert hatten.

Uns blieb nicht lange Zeit, die schöne Stadt zu besichtigen; denn schon am 9. 12. wurde der Vormarsch fortgesetzt. Während bisher der rumänische Feldzug nur gewaltige Marsch- (500 km in 17 Tagen) jedoch verhältnismäßig geringe Gefechts-Anforderungen gestellt hatte, änderten sich nun die Verhältnisse. Es begannen täglich schwere Kämpfe mit den, den Rumänen zu Hilfe kommenden Russen, welche wohl auch für ihre eigene Flanke fürchteten. Die Überwindung des Sargata-Abschnitts mit seinen steilen kanalartigen Böschungen und der Jalomita gelingt erst am 11. 12. Von dort geht es unaufhaltsam unter täglichen, schweren Kämpfen über Pogoande nach Nordosten, bis sich bei Annäherung an den Buzaul herausstellt, daß auf dessen nördlichem Ufer sich die Russen bei Galbanul-Drogul in einer vorbereiteten Stellung festgesetzt haben. In den Weihnachtstagen 21. bis 27. 12. wird diese Stellung in der Schlacht bei Rinnicul-Sarul nach schweren, für die Division sehr verlustreichen Kämpfen gestürmt. Unser Weihnachten 1916 leuchtete über einem Schlachtfelde, auf dem die Besten der Division, darunter ein tapferer und bewährter Regimentskommandeur, ein ruhmvolles Ende gefunden hatten.

Der Widerstand des Feindes bis zum Sereth war gebrochen. Es kommt noch zu Verfolgungskämpfen, an denen die Division auf dem äußersten rechten Flügel durch Erstürmung der Orte Garleacka und Gulianka sehr erfolgreich teilnimmt, die Russen bis an die Serethmündung zurückwirft und sich ihre Winterstellung erkämpft.

1917. Am Sereth: Am 10. 1. beginnt der Stellungskrieg. Der Abschnitt der Division lag Zwischen den Flüssen Ruzaul und Rinnicul und ist vom Sereth durch eine etwa 5-6 km breite sumpfige Niederung getrennt, auf der der Feind liegt. Das sumpfige Gelände bot große Schwierigkeiten, da man mit wenigen Spatenstichen auf Wasser stieß. Die Stellung war deshalb zum Teil aufgesetzt; bei dem Mangel an Holz eine langwierige Arbeit. Artilleriestellungen gab es bei der absoluten Ebenheit nicht. Der höchste Punkt des ganzen Abschnitts lag + 24. Um dem Feinde die Einsicht etwas zu nehmen, war ein sehr ausgedehntes System aus Akazienästen geflochtenen Werken hergestellt. Unterkunft für die Truppe, Stallungen für die Pferde fehlen ganz. Sie wurden erst allmählich und notdürftig

hergestellt. Außer dünnen Akaziensträuchern gab es kein Holz, weder zum Bauen noch zum Heizen. Es mußte weit aus dem Gebirge geholt werden.

Die Truppe war nach den gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen, in welche sie ohne Winterausrüstung unmittelbar aus der Eisenbahn hineingekommen war, völlig abgerissen. Ersatz an Bekleidung und Stiefel waren nicht nachgekommen. Die Witterung hatte uns bisher nicht sehr geschädigt. Am 19. 1. setzte jedoch ganz überraschend nach vorhergegangener Regenperiode ein furchtbarer Nordoststurm ein, der gefürchtete Kriwet. Die Temperatur sank auf - 24 R, Den Mannschaften, ohne Unterkunft in den nassen Gräben, froh die Kleidung am Leibe, sie klirrte wie Glas. Die Truppe litt sehr unter diesen Zuständen; 1500 Erfrierungsverletzungen, zum Teil sehr schwerer Art, waren die Folge. Die Stimmung wurde durch das vereinzelt Auftreten der Cholera verschlechtert. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden trotz eines sehr harten und schneereichen Winters dank des vorzüglichen Geistes der Truppe und einer sehr intensiven Tätigkeit der Division in allen ihren Teilen überwunden und allmählich ein erträglicher Zustand geschaffen

Der Abschnitt war ohne jede Wegeverbindung, ein weites Schneefeld, auf dem das Auge keinen Ruhepunkt fand. Die Heranbringung der Verpflegung war deshalb sehr schwierig. Sie bedurfte stets großer Sorge und Überlegung. Die Division lag wie auf einer Tafel, abgeschnitten von allen Hilfsmitteln. Als Nachbarn hatten wir nördlich die 109. I. -D., Genm. v. Behr, und südlich eine bulgarische Division mit deren Kommandeur Genm. Kantardieff, gute Nachbarschaft gehalten wurde.

Der Feind lag im Norden unmittelbar vor unserer Stellung, im Süden etwas zurückgezogen. Unser St. -Qu. Corbeni war eine rumänische Krondomäne, lag ganz einsam in einer Akazienoase und bestand aus mehreren kleinen Häusern, die von uns wohnlich ausgebaut wurden. Wir fühlten uns dort ganz wohl. Im April machten sich, als Folge der russischen Revolution Versuche bemerkbar, mit unseren Linien in Verbindung zu treten. Dies wurde anfangs von uns durch eine gegenseitige Propagandatätigkeit unterstützt, aber stets bald wieder fallen gelassen, da ein bleibender Erfolg nicht zu bemerken war.

Der Sommer brachte große Wärmetemperaturen bis 50 N, welche jedoch von Offizieren und Mannschaften gut vertragen wurden. Die ganze Division nahm Monate lang Chinin als Schutz gegen die Malaria und blieb deshalb von der Krankheit ziemlich verschont. Dagegen litten wir unter dem epidemisch auftretendem Fleckfieber, welches besonders unter dem Sanitätspersonal viele Opfer kostete. Landwirtschaftlich wurde das Land durch bestellen von Mais und Weizen nutzbar gemacht. Der Ertrag war sehr reichlich.

Ende Juli hatte die Division einen sehr schweren Artillerieangriff zu bestehen, indem die Stellung am 22. /23. 7. mit planmäßigem, sehr heftigem Trommelfeuer überschüttet wurde. Das Feuer wurde von der tapferen Truppe gut ertragen. Ein Infanterieangriff blieb in den Ansätzen stecken.

Am 2. 8. wurden wir aus der Stellung abgelöst und für eine gegen Osten vorzunehmende Offensive in der Gegend von Focsani dem 1. R. -Korps, Gen. -Lt. von Morgen, zur Verfügung gestellt. Die in den Tagen vom 6. 8. bis 3. 9. stattfindenden Durchbruchsschlacht an der Putna und Susita brachte uns schwere Kämpfe. Trotz des zähen Widerstandes des Feindes wurden die feindlichen Stellungen durchbrochen, die Täler der Putna und Susita überschritten und alle Gegenangriffe abgewehrt. Das tapfere Draufgehen der Division, ihr Durchhalten bei allen Anstrengungen und Entbehrungen in diesen bei glühendem Sonnenbrande ausgefochtenen Kampftagen brachte ihr reiche Anerkennung. Ich erhielt für diese Zeit den Stern zum Kronenorden 2. Kl. mit Schwertern. Die Dekoration war mir doppelt wertvoll, als sie mir von S. M. dem Kaiser, als er im September die Division besuchte, persönlich überreicht wurde.

In den transsylvanischen Alpen: Die mit schwachen Kräften angesetzte Offensive brachte immerhin den Vorteil, daß unsere Linie nach Nordosten über die Susita vorgeschoben wurde und die Täler der Putna und Susita für uns geöffnet wurden. Nach mehrfachen Verschiebungen der Division übernahmen wir im Herbst vom Alpenkorps den am weitesten im Gebirge gelegenen Abschnitt auf

dem nördlichen Suritaufer etwa von Muncenul im nach Norden vorspringenden Bogen bis Varnita. Nachbarn: rechts: 217. I. -D., Genm. v. Gallwitz, links: 76. R. -I. -D., Genlt. Elstermann von Elster; Unterstellung unter das 18. Ref. -Korps, Genlt. Wenniger, und als dieser im Abschnitt der Division bei Besichtigung der Stellung den Heldentod gestorben war, Genlt. Sieger. Später wurde eine besondere Gruppe unter meinem Befehl gebildet, bestehend aus 217. I. -D. und der 115. I. -D. St. Qu. Vatinesti.

Während wir im vorigen Winter in der absoluten Ebene lagen, befand sich jetzt unsere Stellung mitten im Gebirge bis 1000 m hoch. Sie bot dadurch ein ganz anderes Bild, war landschaftlich schön, aber sehr unwegsam und stellte an die Truppe große Anforderungen, da es an Unterkunft fehlte und Munition und Verpflegung getragen werden mußten. Der dicht vor uns liegende Rumäne hatte sich anscheinend gut retabliert und unterhielt ein planmäßiges, sehr gut geleitetes, heftiges Artilleriefeuer.

Nachdem bereits am 4. 1. der Waffenstillstand mit Rußland eingesetzt, begann ein solcher am 10. 12. auch an der rumänischen Front. Damit ruhten die kriegerischen Ereignisse. Beide Gegner wurden in den Gräben gehalten; die Rumänen wiesen jede Verbindung ab. Wir widmeten uns völlig der Ausbildung und der Sorge für die Truppe. Unterkünfte und Stellungen wurden gebaut und zahllose Wohlfahrtseinrichtungen entstanden.

III. Führer des Gen. -Kdo. z. B. V. Nr. 58.

1918. Rußland: Ich befand mich anfangs Februar bei einem Cursus für höhere Truppenführung in Ruzau, als ich am 6. 2. meine Ernennung zum Führer des Gen. -Kdo. Z. B. V. Nr. 58 erhielt, zugleich mit dem Befehl, mich in Riga bei der 8. Armee, Gen. -Oberst Graf Kirchbach, zu melden. Auch diese Ernennung traf mich völlig unerwartet.

Es galt nun Abschied zu nehmen von meiner lieben 115. Division, welche ich gebildet und mit welcher ich 3 Jahre in Kampf und Sieg auf fast allen Kriegsschauplätzen gestanden und mit der mich eine Fülle ruhmreicher Erinnerungen unverbrüchlich verband. Mit Stolz und nie erlöschender Dankbarkeit werde ich dieser Jahre gedenken, die ich an der Spitze der Division durchlebt habe, verbunden mit ihr durch ein enges Band gegenseitigen Vertrauens. So war es trotz meiner Beförderung ein Trauertag für mich, als ich am 9. 2. die Division verließ, begleitet von den Wünschen meines getreuen Stabes, mit dem ich innerlich und äußerlich eng verbunden war.

Livland und Estland: Am 18. 2. traf ich nach beschwerlicher Reise in Riga ein, genau an dem Tage, an welchem der Waffenstillstand mit Rußland ablief. Mein Korps, Chef des Gen. -Stabes: Oberstlt. Oskar v. Hahnke, stand an der Düna, weit auseinander gezogen, etwa von Lievenhof 15 km östl. Jakobstadt über Friedrichstadt bis etwa 10 km östlich Lennewaden. K. -H. -Qu.: Warenbrock.

Abgekürzte Kriegsgliederung: 29. gem. Landw. Brigade, Oberst Graf Lippe, 3. Garde Kav. -Brigade, Oberst von Brandenstein; beide Brigaden waren wie Divisionen formiert, hatten je 3 bis 4 L-Inf-Regimenter, Kavallerie und eine starke Artillerie, die jedoch zum Teil unbespannt war. Außerdem Sanitätsformationen, Scheinwerfer, Pioniere, Nachrichtentruppen, Kolonnen und Trains.

Mit dem Beginn der Feindseligkeiten setzten unsere Unternehmungen zur Befreiung von Livland und Estland ein. Das Gen. -Kdo. schob fliegende Kolonnen über die Düna vor, welche in das Land weiter vor-stießen. Voll Offensivgeist und Schneid brachen diese meist schwachen Kolonnen bei schwerem Winter nach Livland hinein, säuberten das Land rasch von den roten Banden, befreiten die Bevölkerung und eroberten viel Heeresgerät.

Nachdem am 3. 3. der Frieden von Brest-Litowsk abgeschlossen war, erhielten wir die Weisung, daß das Gen. -Kdo. 58 der O. -H. -L. zur anderweiten Verwendung angeboten sei und schon am 8. 3. saßen wir auf der Bahn, um nach Westen abtransportiert zu werden, wo unserer ernsteren Aufgaben harreten.

36.

Ein regelmäßiger Gast dieser Abende war Dr. Kück. So kam es denn, daß er bald gut Freund mit mir wurde, auch häufig bei uns verkehrte und seine Hamburger Steifigkeit allmählich ablegte. Wir sahen uns auch häufig bei Baronin Valeska von Medem. Sie lebte damals im Hause Christiani in der Hückestraße und sah viele Gäste bei sich. Wie nett war der Abend in den Weihnachtstagen bei ihr! Sie hatte nur mich, Dr. Kück und den sympatischen Rittmeister v. Mechow eingeladen.

Drei nette kurische Junggesellen waren oft bei uns: der alte, stets taktvolle, feine, humorvolle Baron Lex v. d. Ropp, Richard v. Bordelius, der Lahme, mit vielseitigen Interessen, weit gereist, künstlerisch angeregt, unterhaltend, und mein besonderer Freund, Baron Lothar v. Grotthuß-Schloß Hasenpote, mit dem ich mich in den letzten Jahren gut eingelebt hatte. Er brachte mir Bücher und Bilder, erzählte viel von seinen häufigen Reisen und konnte stundenlang Witze und Anekdoten aus alten Zeiten mit beißendem Spott erzählen. Er machte sich aber wenig aus fremden Bekanntschaften und zog sich etwas zurück, als die vielen feldgrauen Gäste zu uns ins Haus kamen.

37.

Da waren es zuerst die Delegierten des kaiserlichen Kommissars, eine sehr vornehme Gesellschaft, in der Dr. Kück und Herr Keudel die einzigen Bürgerlichen waren. Die andern waren Fürsten, Grafen, Frechern, Diplomaten, Exzellenzen, denen es natürlich nicht immer leicht wurde, sich in das militärisch aufgezogene, knappe und enge Etappenleben und in die Rote-Kreuz-Tätigkeit als Schützer von Schwestern und Pflegern einzuleben, sich um Erholungs- und Soldatenheime zu kümmern, Urlaubs- und Versetzungsfragen zu lösen usw. Da die Herren alle ehrenamtlich tätig waren - mein Mann war es bei großer Arbeitslast ganze vier Jahre! - so war die Stellung der Delegierten natürlich eine besonders gehobene. Mein Mann z. B., der nie gedient hatte, stand im Range eines Majors. Einer von ihnen, früher Gesandter, äußerte sich einmal mit seinen charakteristischen, runden Armbewegungen: "Früher habe ich Kriegserklärungen überreicht, jetzt muß ich mich um Köchinnen kümmern!" Entsetzt war er über das schlechte Kasinoessen. "Autrefois nous dinions, maintenant nous mangeons!" "Tunke! wie gräßlich!! - wenn es wenigstens sauce hieße!" Da er aber, außer solchen lächerlichen Vornehmtheiten, sehr schön Klavier spielte und reizende Aquarelle malte, auch sonst ein sehr amüsanter Gesellschafter war, verzieh man die kleinen Albernheiten und sah ihn trotzdem gern bei sich.

An der Spitze der freiwilligen Krankenpflege für die Ostfront stand Fürst Hohenlohe- Langenburg, der auch einmal nach Libau zur Inspektion kam und den Tee bei uns nahm. Etappendelegierte waren: Graf Keyserling-Neustadt, direkter Vorgesetzter von Dr. Kück, von ihm hochverehrt und geliebt, ein kluger, feiner, wahrhaft vornehmer und gütiger Mann. Sein Nachfolger war Exzellenz von Jagow, der frühere deutsche Gesandte in Rom und Staatssekretär des Auswärtigen, der Deutschlands Geschicke bis 1916 neben Bethmann-Holweg geleitet hatte. Er war nach der riesengroßen Verantwortung mit den Nerven recht herunter und lebte still und zurückgezogen. Nach einem Jahr wurde er von General le Bret abgelöst. Verwendungsdelegierte waren: Exzellenz von Below, früher Gesandter in Brüssel, Herr von Oesterreich, Großkaufmann aus Hamburg, mit dem wir auch später in Verbindung geblieben sind, Dr. Kück und Herr Keudel, alter Ostafrikaner.

Und dann das Kreisamt! Ecke Ulich und Badesstraße residierte der Kreishauptmann, Major Freiherr Knigge, wie ein kleiner König in seinem Reich, erteilte Audienzen, empfing zahllose Bittsteller aus Stadt und Land, half Vielen, milderte die oft sinnlosen und harten Verordnungen des A. O. K. Ost, die von Kowno aus ohne nähere Kenntnisse von Stadt und Land, Leuten und kurischen Verhältnissen nur so regneten, Verwirrung hervorriefen und unsere baltischen Herrn zur Verzweiflung brachten, die sich vielfach als Amtsvorsteher ehrenamtlich der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hatten, auch zwischen ihr und der lettischen Landbevölkerung vermittelten. Mit Frh. Knigge, dem derben,

witzigen, selbstbewußten aber gutmütigen Landjunker, lebte Friedensrichter Karl Rehmann aus Kassel, gebürtiger Kurländer, der seinen Landsitz längst verkauft und mit seiner Familie nach Kassel gezogen war, wo er sich bildhauerisch betätigte, besonders Pferde in allen Stellungen und Rassen studierte und modellierte. Wir mochten diesen prächtigen, bescheidenen und doch so unterhaltenden, zuverlässigen Menschen sehr, der herzlich und anregend war, und kamen bald überein, daß Rehmann und Kück doch die bei weitem angenehmsten Feldgrauen waren. Daher durften sie an unseren Sonntag Nachmittagen und an unseren kleinen Abendgesellschaften nicht fehlen.

39.

Zu unseren liebsten Gästen gehörte aber auch der Etappeninspekteur, Gen. -Lt. von Harbou, der uns ein treuer und lieber Freund wurde. Sein grundgütiges, schlichtes und anspruchloses Wesen, seine große Bescheidenheit und Warmherzigkeit gewann aller Herzen. Er liebte unser Kurland und uns Balten, lebte sich bei uns vollständig ein und heiratete später ein Fräulein v. Derschau aus Mitau. Er war oft bei uns und so gemütlich wie ein alter Kurländer. Die Militärgouverneure Exz. v. Schwerin, Exz. Heinemann, Exz. Neugebauer, Exz. v. Alten sahen wir auch zum Tee, desgl. den Stadtkommandanten, Oberst v. Below, der das Heer in Chile reorganisiert und nach preußischem Muster aufgezogen hatte, den Polizeipräsidenten Becherer, viele Leutnants aus der Kriegsschule und viele Herrn der Marine.

Da war der dicke Admiral Witschet, ein Sachse, der in seinem Dialekt spannend von seinen Bergtouren und Jagderlebnissen in Europa, Amerika, Asien und Afrika erzählte; Admiral Vegas, der Schweigsame, Trinkfreudige, mit dem markanten Napoleonkopf, Exz. Hopmann, alter Ostasiate, klug und von feinen Formen, Kapitän Robertson aus Hamburg, sehr sympathisch, den wir später in Reinbeck wiedersahen, Kapitän z. S. Schlick mit den vielen Orden und fröhlichen Festen an Bord S. M. S. Straßburg, die er kommandierte, und viele, viele andere. Gern mochten wir den Grafen Wolf v. Finckenstein, Garde du Corps, schwer verwundet, daher dem Kreisamt zugeteilt, ein offener, kluger, interessierter Mensch, mit dem es sich angeregt plaudern ließ.

Exzellenz von Harbou brachte uns eines Tages den alten Hofprediger v. Dryander und Militäroberpfarrer v. Strauß zum Tee, auch die Dichterin Frida Schanz. Gräfin Groeben, geb. v. Kleist, die Vorsitzende der vaterländischen Frauenvereine kam nach Libau, um einen solchen Verein ins Leben zu rufen und war unser Abendgast. Mit Dr. Kück und einigen anderen Damen und Herren bereiste sie das besetzte Gebiet bis hinauf nach Reval, hielt Vorträge und warb für den V. F. V.

Durch all' diese verschiedenen Menschen strömte Leben, Anregung und Neues in unser stilles Haus und in unsere aufnahmefähigen Gemüter, das Leben bereichernd und vielseitig gestaltend.

40.

Im Sommer nahm ich die schönen, erfrischenden Seebäder, die ich so liebte. Libau liegt ganz an der offenen See an Kurlands Westküste, hat also starken Wellenschlag und kräftige Seeluft. Eines Tages stand ich gerade auf dem langen Stege des Damenbades - es war ein sonniger, klarer Sommertag mit ganz blauem Himmel und tief blauer See - da sehe ich plötzlich einen weißen Punkt im Südwesten auftauchen Was kann das sein? Eine Wolke doch nicht bei dieser blauen Klarheit? Der weiße leuchtende Punkt im unendlichen Blau kommt immer näher, kommt gerade auf uns zu, ein tiefes, orgelndes Brausen wird hörbar.... ein Zeppelin! Das erste lenkbare Luftschiff, das den heimischen Strand besucht! Großartig war der Anblick des majestätisch, zielsicher und schnell sich nähernden Riesenschiffes. Da gab es manche erstaunte, ungläubige Augen in Libau. So was hatten die allerwenigsten je gesehen! "Die Deutschen, diese Teufelskerle, was die nicht alles können!" mag mancher einfältige Lette gedacht haben.

41.

Im September besuchte ich die Geschwister in Groß Dselden, wohin sie wieder zurückgezogen waren. Sehr fehlte uns Bratto, der mit seiner Großmutter v. Hahn, Mitau im Sommer 1915 verlassen hatte, als der deutsche Vormarsch mit den begleitenden Kämpfen so viel Unruhe und Unsicherheit in

unser Land gebracht. Sie wandten sich nach Riga, flohen aber von dort nach Finnland und Schweden und kamen erst später heim.

Bei den Geschwistern verbrachte ich nette Tage im hübschen Dselden, fuhr auch nach Rudbahren, wohin Firksens nach langer, ähnlicher Irrfahrt endlich heimgekehrt waren. Das Schloß, das 1905 niedergebrannt worden war, hatte Firks sehr schön, groß und prächtig wieder aufgebaut. Es war noch nicht ganz fertig und ist es auch wohl nie geworden. Von Rudbahren aus machten wir hübsche Spaziergänge und Ausflüge, waren auch auf dem Nebengut Lehnen an der Windau, das mancherlei Spuren von Kämpfen aufzuweisen hatte. Verlassene Schützengräben, eingefallene Unterstände, einige stille Gräber, Abdrücke von kreperten Granaten, Schrappnell- und Flintenkugeln legten Zeugnis ab vom zähen Ringen um die Windaufont. Wir waren im schönen, stillen Tels-Paddern bei Ina und Brigitte v. Keyserling, deren zurückgezogenes Leben recht an dasjenige in den "Abendlichen Häusern" erinnert, das ihr Onkel, Graf Keyserling, so meisterhaft geschildert.

Wir besuchten auch die liebe, alte Baronin v. Offenberg und Mariechen in Illien, das mir vieler froher Kindheitserinnerungen wegen, besonders lieb war, waren in Leegen, dem alten Kleist'schen Majorat bei Baronin Ida v. Grotthuß, geb. v. Kleist, bei der man von Dibuschka, dem lachlustigen, treuen Freunde, und Nicko, dem witzigen, boshaften Causeur stets sehr freundlich empfangen vom Hausfaktotum, Fräulein Grosch, mit vielen guten Dingen bewirtet und mit und mit großer Gastfreundschaft aufgenommen und verwöhnt wurde.

(Fortsetzung folgt).

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 10

Februar 1939

Nachrichten aus der Familie

Bericht über den Familientag am 28. Januar

In hochehrwürdiger Weise außergewöhnlich stark besucht war diesmal der Familientag; hatten sich doch wieder in den Räumen des Offizierheims der Kriegsakademie teils bereits zur Sitzung, teils nur zum Essen zusammengefunden: Sigurd aus Stolp, Diether Dennies aus Tychow, Hermann Conrad und Vera-Klein Dubberow, Ewald und Alice-Schmenzin, Rudolph und Gertrud, Peter und Editha-Jeseritz, Ernestine, Luise Henriette und Elisabeth aus Berlin, Hans Joachim - Zützen, Leopold und Luise, Eva Eleonore, Marie Luise und Anna aus Berlin, Ernst aus Berlin, Ewald und Anita aus Trier, Karl Friedrich aus Guben, Wolf Friedrich - Großtychow, Peter Christian-Möthlow, Fritz und Valeska-Damen, Jarislaff mit Braut, Adelheid v. Döring, aus Dt. Krone, Ruth aus Stettin, Hans Jürgen und Maria nebst Jürgen Christoph-Kieckow, Maria Corona aus Berlin, Berndt und Anna Luise aus Lichterfelde, Joachim aus Frankfurt, Betty aus Weißensee, Hasso aus Rostock, Jürgen-Vietzow, Hans Ewald und Else aus Berlin, Artur aus Berlin, Isa aus Filehns, Ewald und Gisela-Weidebrück, Ewald aus Fürstenwalde, Ewald aus Wilmersdorf, Robert und Lonny mit Veronika und Rose Marie-Wusseken, Ewald und Käthe aus Zehlendorf, Hildegard aus Berlin, Wilhelm aus Hannover, Ewald und Margarete mit Ortrun-Tychow. Als Gast konnten wir begrüßen Herrn Professor Minde-Pouet, den Vorsitzenden der Kleistgesellschaft.

Der Vorsitzende wahrte in seiner Eröffnung die Ehre der Familie und gedachte weiterhin der Toten des Jahres. Aus ihrer großen Zahl erwähnte er besonders unseren bisherigen Ehrenvorsitzenden, Vetter Ewald-Karthan und den Vetter Leo-Drenow und gedachte noch einmal ihrer Verdienste um die Familie

Die eingegangenen Grüße und Telegramme wurden verlesen und sodann in Gegenwart des Notars, Rechtsanwalt Dr. Koch aus Berlin, die ergänzende Vorstandswahl vorgenommen. An die Stelle des verstorbenen Vetter Leo tritt nunmehr Vetter Ewald-Weidebrück, General d. Kav. a. D. Zum stellvertretenden Mitglied wurde gewählt Vetter Hans Jürgen-Kieckow. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Vettern:

Ewald-Tychow, Vorsitzender,

Ewald-Schmenzin,

Ewald-Weidebrück, als ordentlichen Mitgliedern und

Berndt-Lichterfelde und

Hans Jürgen-Kieckow als Stellvertretern.

Der Tod Vetter Leos erforderte auch eine Nachwahl in den Ehrenrat. Sie ergab: ein Nachrücken Vetter Roberts-Wusseken zum ordentlichen Mitglied und eine Wahl Vetter Wolf Friedrichs-Großtychow zum stellvertretenden. Der Ehrenrat weist heute folgende Zusammensetzung auf:

Ordentliche Mitglieder:

Hermann Conrad-Klein Dubberow, Hans Jürgen-Kieckow, Robert-Wusseken;

Stellvertretende:

Leopold-Berlin,

Sigurd-Stolp,

Wolf Friedrich-Großtychow.

Rechnungslegung: Das Vermögen der Familie beträgt heute:

Hauptfonds	67 473,25 RM.
Töchterstiftung	21 564,83 RM.
Raddatz	3 503,86 RM.
Im Ganzen:	92 541,94 RM.

Die Einnahmen einschließlich ausgelosten Papieren und Beiträgen betragen 1938:

	10 989,68 RM,
die Ausgaben	8 670,86 RM.
Der Kassenbestand 1. 1. 39:	2 318,82 RM.
In den Ausgaben sind enthalten	
für Unterstützungen	6 139,73 RM.
für Steuern u. ä.:	1 846,81 RM.

Da die Steuern etwa 45 % der reinen Kapitalerträge ausmachen, sind Verhandlungen mit dem Finanzamt angebahnt, um durch eine Satzungsänderung wenigstens die Körperschaftssteuer zu vermeiden. Sollten diese Verhandlungen zum Ziele führen, wird ein Zwischenfamilientag in kleinem Rahmen erforderlich werden, nur zu dem Zwecke diese Satzungsänderung in die Tat umzusetzen. Wird das erstrebte Ziel beim Finanzamt nicht erreicht, bleiben nur zwei Wege, diese Steuern zu vermeiden: einmal die Teilung des Vermögens in einen rein wohltätigen Teil und einen für die anderen Zwecke oder aber Abzweigung eines größeren Teiles und Anlage in einem Nachtrage der Familiengeschichte, was an sich ja zu den Zwecken des Vermögens gehört.

Veränderungen im Personenstand: Zu den in Nummer 9 des Nachrichtenblattes angeführten Veränderungen des Personenstandes und der Anschriften treten die folgenden:

Geboren: Ein Sohn, Gunnar, dem Vetter Gunnar in Angola am 13. Oktober. (S. 5)

Verlobt: im Januar Jarislaff (S. 24) mit Adelheid von Döring in Dt. Krone,

Verheiratet: im August Brigitte (S. 11) mit Dr. Ing., Karl Wilh. Hennig, Professor in Hannover, am 27. August Eleonore (S. 11) mit Nickel Freiherrn von Salza und Lichtenau.

Gestorben: am 7. 8. in Mois Ewald, Frhr. Karthan (S. 21),
am 23. 8. in Drenow Leo Ewald (S. 35),
am 5. 9. in Polen Arthur, Baron von Kleist Keyserlingk (S. 12),
am 8. 10. in Hannover Gisela, geb. Gräfin Kleist vom Loß (S. 10).

Sonstiges: Elisabeth v. Quast (S. 3), Potsdam, Burggrafenstraße 37,
Agnes, geb. Strousberg, Frankfurt a. M, Cronstettenstr. 57, Nellinistift (S. 5),
Asta Vermehren (S. 6), ebendort, Grüneburgweg 103, II,
Leopold, Exzellenz, erwarb das Gut Haltauf im Kreise Ohlau, Schlesien (S. 11),
Werner, Frhr. (S. 27) c/o Gerlach & Co., Guatemala City, Central-Amerika,
Karl, Frhr., Oberst a. D. (S. 27), Hamburg 39, Sierichstraße 82, III,
Heinrich, Frhr., desgleichen,
Karl, Frhr. (S. 28), Dessau, Leopoldstr. 1,
Kurt Detleff, (S. 35), Brandenburg (Havel), Wilhelmsdorf, Schmöllner Weg,
Luise Frfr, Stenglin, geb. v. Grolmann, Stuttgart, Gänsheide 47. (S. 36),
Hasso (S. 36), Fähnrich im Art. Regt. 12 in Rostock,
Deodat (S. 38), Reichertswalde, Kreis Mohrungen, Ostpreußen,

Ewald, Gen. d. Kav. (S. 39), seit 11. 11. 38 Herr auf Weidebrück (Krychanowitz), Kreis Trebnitz, Schlesien, über Breslau I,

Ewald (S. 39) seit 1. 9. 38 Leutn. im Kav. Rgt. 9 in Fürstenwalde,
Annemarie Türk, geb. Hindermann (S. 42) ab März in Lippstadt,
Ernst (Krummensee'r L), Bezirkszollkommissar, Fulda ad. Rhön, Schildeckstr. 12, II,
Hans Joachim in Löbau (Krummens. L.) seit 1. 6. 38 Lt. d. R. des Inf. R. 9.

Im übrigen weist der Familienverband heute auf 354 Mitglieder. Davon sind Söhne: 124, Töchter: 152 und Frauen: 78.

Familienbilder und Geschichtliches:

Dank Vetter Hermann Conrad gelangte die Familie in den Besitz von vier Bogen Erbschaftsangelegenheiten aus dem Jahre 1803 der Friederike Johanna v. Kleist, geb. v. Versen, der Gattin des Johann Bogislaus auf Carvin (III 542, S 19).

Erworben wurden ferner aus der bekannten Uniformenkunde zwei Bilder von Knötel d. J., darstellend Ulanen des Kleist'schen Freikorps von 1763 und auch zu diesem Korps gehörig ein Ungarisches Infanterie-Regiment.

Exzellenz Kück übersandte uns Photographien ihrer Brüder: Arthur, Georg und Eduard.

Ein vom Gemeindegemeinderat angebotenes Grabkreuz mit Inschrift: Hier ruht Freiherr Friedrich Leopold Ludwig von Kleist in seinem 56. Jahre verstorben am 19 August 1835" wird Vetter Ewald nach Schmenzin nehmen. Es betrifft II 204.

Im Testamente Vetter Ewalds-Karthan findet sich folgende Verfügung: "Das große Schlachtenbild von Schuch "Ewald Christian v. Kleist fällt bei Kunersdorf" vermache ich dem Geschlechtsverband

der Familie v. Kleist mit dem Ersuchen, es dem Kleistmuseum als Leihgabe zu überlassen." Es handelt sich hier um ein ziemlich großes Bild, das inzwischen dem Kleistmuseum als Leihgabe überwiesen wurde.

Allen Spendern auch an dieser Stelle den Dank der Familie!

Bezüglich Kleistregiment und Kleistgesellschaft lag Neues nicht vor.

Ein eingegangener Wunsch, den Familientag auf den Anfang Dezember zu verlegen, fand keinen Anklang, vielmehr soll der Termin dafür sich weiterhin an die landwirtschaftliche Woche anlehnen.

Auch diesmal war das Familienfrühstück am 29. Januar gut besucht und brachte noch einige Stunden frohen Beisammenseins. Außer etwa 25 am Vorabend bereits Dagewesenen waren noch gekommen: Herr und Frau Lienau (S. 21), Frau Maria Luise König - v. Kleist (S. 27) und Base Aenny v. Kleist aus Blankenburg (Krummens. L.). Wir haben uns gefreut, einige Herausgeheiratete auf diese Weise bei uns begrüßen zu können und hoffen, daß immer mehr von dieser Einrichtung Gebrauch machen und damit den Zusammenhang mit der Familie erneuern.

Um Angabe der Anschriftenänderung wird immer wieder gebeten, da ohne sie eine Uebermittlung der Einladungen und Nachrichtenblätter nicht gewährleistet werden kann.

Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914/18
für die Zwecke der Geschichte der Familie v. Kleist zusammengestellt
von Alfred von Kleist, Gen. -Lt. a. D.

Frankreich. Am 14. 3 in Montmedi eingetroffen, wurden wir der Heeresgruppe Kronprinz, der 3. Armee, Generaloberst v. Einem, überwiesen und übernahmen vom Gen.-Kdo. 16. A. 2., Generallt. Wild von Hohenborn, welches weiter westwärts verschoben wurde, die "Gruppe Argonnen".

Der zugewiesene Korpsabschnitt durchquerte die Argonnen, zog sich mit seiner vordersten Linie von Cernah über Servon - Boureuilles - Vauquois bis Avocourt und war in drei Divisionsabschnitte geteilt. 9. L.-Di., Generallt. von Bronikowski, - 2. w. L. -Div., General d. Art. Franke, - 237. I. -Div., Generallt. von Jacobi. Im Westen schloß sich die Gruppe Perthes, nach Osten durch die Heeresgruppengrenze getrennt die Gruppe Maas-West an. Die Gruppe Argonnen bildete also den linken Flügel der Heeresgruppe Kronprinz., St. H. Q. Buzancy

Argonnen. Am 15. 3. 4 Uhr nachm. übernahm ich den Befehl in der Gruppe. Die Stellungen waren im Bereich der beiden Landwehrdivisionen gut ausgebaut, während dies bei dem linken Div. -Abschnitt, in dem die Divisionen oft wechselten, weniger der Fall war. Der Feind - Franzosen und zeitweise Italiener - lag unmittelbar vor uns. Er war sehr tätig, verfügte über eine starke sehr planmäßig geleitete Artillerie und schoß viel, 10 bis 15 000 Schuß in der Woche. Sehr lebhafter Flieger- und Patrouillenverkehr.

In diesem, im übrigen landschaftlich herrlichem Abschnitt verlebte ich den Sommer, stark beansprucht durch Verbesserung der Stellung, Ausbildung und Fürsorge für die Truppe, sowie durch Vorarbeiten für sehr vielfache und wechselnde Projekte offensiver und defensiver Art. Ganz besonders lag mir die Vervollkommnung der Ausbildung am Herzen. Außer den Stellungendivisionen waren dem Gen.-Kdo. stets ein bis zwei Divisionen im Hintergelände, bis nach Sedan hin zur Ausbildung überwiesen. Diese mußten ergänzt und für neue Offensivaufgaben vorbereitet werden. Die von der O. H. L. nach jeder größeren Kampfhandlung herausgegebenen umfangreichen Erfahrungen waren in kurzer Zeit auf die Truppe zu übertragen. Die Angriffsschlacht, die Anwendung lichter Formen für die Infanterie, die Maschinengewehrtaktik wiesen der Infanterietaktik ganz neue Bahnen. Artilleristisch mußte die Theorie der Feuerwalze und die Unterstützung der Infanterie durch Begleitbatterien geübt werden. Sie galt mir nach wie vor als Grundlage eines guten Erfolges. Sie mußte jetzt umso höher bewertet werden, als der aus der Heimat eintreffende Ersatz in dieser Hinsicht zu wünschen übrig ließ.

Umfangreiche, sehr planmäßig durchgearbeitete Vorbereitungen galten der beabsichtigten großen Julioffensive gegen Reims. Das Korps war an dieser Kampfhandlung mit seiner gesamten Artillerie, infanteristisch aber nur auf dem rechten Flügel beteiligt.

Die Offensive begann am 15. 7. 1, 30 Uhr vorm. mit einer 210 Minuten dauernden Artillerievorbereitung aller Batterien. Daran schloß sich der Infanteriesturm, an dem nur Teile der 9. L. -Div. teilnahmen. Schon während der Artillerievorbereitung befestigte sich auf unserem Gefechtsstand die Ansicht, daß der Feind auf den Angriff vorbereitet gewesen sei. Der Infanteriesturm zeigte auch bald, daß der Franzose seine erste Stellung geräumt habe und ausgewichen sei, da man mühelos bis zur zweiten Stellung vordrang. Daraus wurde klar erkannt, daß die Offensive verraten worden war. Sie wurde auf der ganzen Front abgebrochen und am 17. 7. stellte sich die 1. und 3. Armee wieder auf Abwehr ein. Dieser niederdrückende Verlauf hatte wiederum bewiesen, daß die Geheimhaltung derartiger großer Kampfhandlungen Vorbedingung des Erfolges ist.

Die nächste Zeit verlief im allgemeinen ruhig. Eine genaue Beobachtung der feindlichen Front, sowie sein Artillerieaufmarsch ließen Angriffsabsichten nicht erkennen. Der Feind gab sich jedoch sichtlich Mühe, seine Kräfte möglichst zu verschleiern und wir versuchten durch unausgesetzte, größere Patrouillenunternehmungen und durch Einbringen von Gefangenen in seine Kräftevorbereitungen hineinzusehen. Dabei wurde das Gerücht, daß der Feind eine größere Offensive gegen die lothringische Front beabsichtige, geflüssentlich genährt; Gefangene und Rückläufer sagten mit großer Bestimmtheit in diesem Sinns aus. Bei dieser Lage konnte ich Anfang September einen kurzen Urlaub antreten. Von diesen rief mich jedoch am 23. 9. mein Chef des Stabes telegraphisch zurück, da nach seiner Ansicht ein Angriff zu beiden Seiten der Argonnen unmittelbar bevorstehe. Ich bin dem bewährten Generalstabsoffizier noch heute dankbar für diesen auf eigene Verantwortung gefaßten Entschluß meiner Rückberufung, denn die nächsten Tage sollten die Richtigkeit seiner Ansicht beweisen.

Ich traf am 25. 9. im K. H. Qu. ein, fuhr noch am selben Abend zu den Divisionen, um mich an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten. Kräfteverteilung am 26. 9.: in der Stellung: 9. L. -D- (Generallt. v. Bronikowski), 2. w. L. -Div. (Gen. d. Art. Franke), 1. G. -Div. (General m. Prinz Eitel Friedrich), als Eingreifdivision bei St. Juvin: 5. G. -Div. (General m. v. Haxthausen), im Antransport: 52. I. -Div. (Generalleutnant v. Borries). Die Divisionen hatten bei eigener schwacher Gefechtsstärke große Gefechtsbreiten (8 bis 12 Kilometer), Artilleriemunitionslage ungünstig.

Der Feind stand mit 5 bis 6 sehr starken, ungeschwächten amerikanischen Divisionen (die Div. zu 12 Bataillonen) und zahlreichen Tankgeschwadern und starker Artillerie gegenüber.

Abwehrschlacht in der Champagne In der Nacht vom 25./26. 9. 11 Uhr nachmittags setzte schlagartig starkes Trommelfeuer und sehr heftiges Fernfeuer auf alle Straßen und Unterkünfte ein, zerschlug fast alle Verbindungen und dauerte mehrere Stunden. Bei Tageshelle begann der Masseninfanterieangriff. Er richtete sich vornehmlich und mit überlegenen Kräften gegen die schwache, sehr dünn auseinander gestreckte 1. G. -Div. In dem starken Nebel wurde die vorderste Besatzung vom Feinde überrascht und über ihre Hauptwiderstandslinie zurückgedrückt. Nach sehr heftigen, blutigen, hin und herwogenden Kämpfen steht die Division am Abend in der Linie: Montblainville - Charpentry - Epinonville. Sie ist stark zerpfückt, hat große Verluste erlitten und ist sehr durcheinander-gekommen. Das 1. G.-R. hat am stärksten gelitten. Die letzte Meldung eines im Vorfeld von Vauquois stehenden Offizieres lautete: "In dichten Massen stürmt der Feind von allen Seiten an. Es wird erbittert gerungen bis zum letzten Mann. Es lebe der König!" Ich entschloß mich noch am Abend, die 5. G. -Div. auf den rechten Flügel der 1. G. -Div. einzuschieben. Um den Korps-Abschnitt zu verkleinern, schob die 3. Armee außerdem zwischen uns und der Gruppe Perthes das 1. R. -Korps (Generallt. Wellmann) ein, an welche wir unsere rechte Flügeldivision - 9. L. -Div. - abgaben.

Am 27. /8. 9. setzte der Feind seine heftigen Angriffe in dichten Massen und mit vielen Tanks fort,

unbekümmert um das aus den Argonnen in seine Reihen schlagende Flankenfeuer, so daß wir bis in die Linie Chatel - Exermont - Gesnas zurückgedrückt werden. Die brave 210. L. -Div. hält noch den Ostteil der Argonnen und läßt sich das Gelände nur schrittweise nehmen. Ihre Artillerie wirkt mit allen ihren Kräften flankierend gegen das Airetal.

So wiederholten sich in den folgenden Tagen die unausgesetzten Angriffe gegen die schwer abgekämpften, ermüdeten und durcheinandergekommenen Divisionen, welche sich trotzdem den mit Blut getränkten Boden nur langsam nehmen lassen, immer wieder durch Gegenangriffe den Feind zum Halten bringend. Das vielfach durchschnittene Gelände und der Nebel, welcher dick in den Tälern lagert, ist der Massenversammlung der Tankgeschwader günstig. Ungesehen erscheinen sie blitzschnell auf den Höhen. Unsere schwer erschütterte Infanterie sucht, sich nach Kräften gegen sie zu wehren, meist aber ohne Erfolg. Oft drohte in diesen schweren Tagen ein Durchbruch der Front, aber immer wieder wurde das Loch gestopft. Unausgesetzt war ich bei den vordersten Divisionen, um sie zu ermutigen und zu stärken Eine nervenangreifende und zersetzende Arbeit! Stunden seelischer Spannung, welche der Truppenführer mit sich allein auskämpfen muß!

Die 5. G. -Div. ist völlig zu Schlacke ausgebrannt, so daß ich sie am 5. 10. herauszog und durch die 37. Inf. -Div. (Generallt. v. Eberhardt) ersetzte. An demselben Tage wurde die Heeresgruppengrenze verlegt, so daß wir jetzt zur Heeresgruppe Gallwitz, 5. Armee v. d. Marwitz gehören.

Am 10. 10. wurde der großen Lage entsprechend die ganze Front vom Chemin des Dames bis in die Argonnen aufgegeben. Die Gruppe ging infolgedessen befehlsmäßig in die Linie Grandpre-St. Juvin-St. Georges zurück und stand am 11. 10. mit den mittlerweile zum Teil neu eingesetzten Divisionen: 2. w. L. -Div. - 45. R. -Div. - 15. bay. Div. - 41. I. -Div. in dieser Linie; 37. I. -Div- als Eingreifgruppe. K. H. Q. mußte nach Beaumont verlegt werden, Buzancy lag unter schwerem Feuer.

Es trat damit eine vorläufige Pause in den Kämpfen ein. Wenn wir auch Gelände verloren hatten, so war doch das bisher Erreichte ein Abwehrrfolg, auf den das Korps nach Lage der Verhältnisse mit Genugtuung zurücksehen kann. Mit sehr schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uehermacht in 14tägigem Ringen kämpfend, war es dem Feinde nicht gelungen, die Front zu durchbrechen.

Bei dem Ausscheiden aus dem Verbände der 3. Armee erhielt ich von Generaloberst v. Einem einen ehrenden Befehl, in dem er unter anderem sagte: "Ich verliere ein Korps, das im Stellungskrieg wie im Großkampf sich in gleicher Weise bewährte, das während dieser Zeit unermüdlich seine Divisionen für Angriff und Abwehr schulte. Was das Korps während der Herbsttage dieses Jahres leistete, sichert ihm nicht nur meinen Dank, sondern auch für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der 3. Armee". Durch A. K. O. vom 8. 10. erhielt ich den Orden pour le Merite!

(Schluß folgt.)

Kriegs- und Revolutionserinnerung 1914 - 1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness v. Kleist

Ein Unteroffizier Rasmus, dort stationiert, verschönte den Abend durch den Gesang von deutschen, französischen, italienischen und russischen Liedern, die er mit wohlklingender Stimme vortrug. Man spazierte ins Städtchen Durben, erhandelte Schokolade und kleine Nichtigkeiten beim Krämer, ging auf einen Festungshügel mit der Ruine einer alten Ordensburg, von der aus man einen hübschen, friedlichen Blick hatte auf Stadt, Rittergut und See.

42.

Im Herbst wurde es auch in Libau recht knapp, jedenfalls für die unbemittelte Bevölkerung, die sich wohl die verlockenden, fetten und süßen Auslagen in den Schaufenstern angucken, sie aber nicht kaufen konnte. Besonders teuer war die Feuerung und Petroleum war, wie in Mitau, kaum zu haben, worunter natürlich die Bewohner der alten, kleinen Arbeiterhäuser viel zu leiden hatten. Wir erhielten Holz, Mehl Grütze, Hülsenfrüchte und Kartoffeln aus Gawesen. Der Sustensche Arrendator, Skabart,

versorgte uns reichlich mit guter frischer Butter zu geringem Preise und verpflichtete uns dadurch zu großem Dank. Nach der fettarmen Zeit in Mitau wußten wir diese Haushaltungsbeihilfe wohl zu schätzen!

Unsere Frauenbundschule, an der ich bis zum Kriege mit so viel Liebe und Eifer gewirkt hatte, bestand nicht mehr. Sie hatte bei Kriegsausbruch geschlossen werden müssen. An eine Wiedereröffnung dachten wir nicht. Die deutsche Verwaltung hatte für genügend Schulen und Lehrkräfte in Stadt und Land gesorgt. Aber die Not der deutschen Schulkinder aus den Volksschulen lag uns am Herzen. In kalten, oft dunklen Wohnungen, unterernährt und unbeaufsichtigt konnten sie keine Fortschritte machen. Da kam Frau von Malm eines Tages im Auftrage des Vorstandes des deutschen Frauenbundes zu mir mit der Frage, ob ich als Vorstandsmitglied - ich war zweite Vorsitzende - mich dieser Kinder annehmen und die Leitung eines geplanten Kinderhortes übernehmen würde? Mit Freuden sagte ich zu, sehnte ich mich doch nach einer geregelten, befriedigenden Tätigkeit, ohne die mir das Dasein stets freudlos und leer erschien.

Energisch nahm ich die Sache in die Hand. Eine Parterrewohnung im kleinen Hause Ecke Bade- und Thomasstraße wurde mir angewiesen. Die Schulbänke, das Klavier und sonstige Möbel aus der Frauenbundschule wurden auf die vier Zimmer verteilt, dazu kam eine Küche, eine Veranda und ein Gärtchen.

In Frau Melkert fand ich eine aufopfernde, durchaus zuverlässige und treue Mitarbeiterin, die das Küchenregiment in ihre bewährten Hände nahm und es während des zweijährigen Bestehens unseres Hortes mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit verwaltet hat, ohne auch nur einen Pfennig Entschädigung für die tägliche stundenlange Mühe zu erhalten. Nebenbei versorgte sie ihren kleinen Haushalt und mußte sich recht einschränken, da ihr Mann, ein Küfer, zeitweise stellungslos war. Ich erwähne diese scheinbaren Nebensächlichkeiten so genau, um zu zeigen, von welch' tatenfrohem Idealismus selbst Balten aus kleinem Mittelstande beseelt waren, wenn es galt, notleidenden Volksgenossen zu helfen. Von großem Wert war mir auch die Hilfe von Hella und Klara v. Rautenfeld. Beide wechselten sich jeden Nachmittag im Hort ab, wo sie sich mit den Kindern beschäftigten, mit ihnen lernten, spielten, sie beaufsichtigten und mich in meinem Streben nach straffer Zucht und strenger Disziplin unterstützten. Diese beiden jungen Mädchen, die ihr Lehrerinnenexamen gemacht hatten, Arzttöchter, haben auch ehrenamtlich gearbeitet. Bei mir als Leiterin war es ja selbstverständlich.

Arme, deutsche Kinder fanden sich gleich genug ein. In den warmen, hellen Räumen fühlten sie sich glücklich und zufrieden. Die größeren machten unter unserer Anleitung ihre Schularbeiten, die kleinen wurden im Nähen und anderen Handfertigkeiten unterwiesen. Wie gut konnte ich die Kenntnisse verwerten, die ich 1912 im Seminar in Kassel erworben hatte! Wir machten Singspiele, die diese unverwöhnten Kinder wahrhaft entzückten: ich stellte aus den musikalisch veranlagten einen kleinen Chor zusammen, mit dem ich Kirchen-, Volks- und Vaterlandslieder einübte.

Um dem schwachen Religionsunterricht in der Schule abzuhelfen, wurden Katechismus und Choräle auswendig gelernt, aber auch kleine Gedichte, was die Kinder mit großem Eifer und reger Anteilnahme betrieben. So konnten wir denn die kleinen Geister entwickeln, sie in christlichem und vaterländischem Sinne beeinflussen, ihnen Belehrung und Freude in ihr Daseinbringen und sie von der Straße fernhalten, auf der sie doch nichts Gutes lernten.

43.

Wir sahen aber bald ein, daß es unmöglich war, diese unterernährten Kinder stundenlang zu fesseln und etwas aus ihnen herauszuholen, wenn sie hungrig dasitzen mußten. Wir stellten fest, daß ein ganzer Teil von ihnen kein warmes Mittagessen erhielt - die Mütter waren vielfach auf Arbeit und Schul- und Rentnerspeisungen kannte man bei uns nicht - andere bekamen abends nichts Warmes mehr, fast alle waren ungenügend ernährt. So entschlossen wir uns denn, um sechs einen Topf mit dicker Suppe zu verabreichen, wodurch wir auch noch manche Kinder anzulocken hofften, die nicht

kamen, einer Beaufsichtigung aber sehr bedürftig waren. Es fiel uns leicht, diesen Entschluß zu fassen; um so schwerer aber war die Ausführung bei unseren sehr geringen Mitteln und der zunehmenden Knappheit. Würden wir es schaffen können?

Ich wandte mich an den Kreishauptmann, Frhr. v. Knigge, der über alle requirierten Lebensmittel zu verfügen hatte. Die Notwendigkeit unserer Unternehmung leuchtete ihm ein und er hat uns zwei Jahre lang mit Grütze, Mehl, Kartoffeln und Rüben versorgt, die wir für ganz geringen Preis aus dem Kreisamt erhielten. Daraus konnten wir freilich keine sehr kräftigen, nahrhaften Suppen herstellen. Es bedurfte der ganzen Erfindungsgabe und Sorgfalt von Frau Melkert, um sie einigermaßen wohlschmeckend und nahrhaft zu machen. Wir kauften Knochen und Milch, ein Stückchen Fleisch oder Speck, etwas Fett - was wir nur ergattern konnten, und es war jedesmal ein Festtag nicht nur für die Kinder, sondern für uns alle, wenn es mal für jede Portion ein Bröckchen Fleisch gab oder eine Extrascheibe Brot. Wie schmeckte es aber trotzdem unseren fröhlichen kleinen Gästen! Mit welcher Willigkeit und stolzer Freude bedienten täglich dafür ausersehene, größere Kinder, sorgten für Ordnung, räumten ab und halfen, wo sie nur gebraucht wurden. Auch die sonst so wilden Knaben benahmen sich im Ganzen recht gesittet, so daß ich eigentlich nur angenehme Erinnerungen an diese Hortzeit habe.

Wenn nur die Luft nicht gewesen wäre! Von jeher bin ich leider sehr empfindlich gegen dicke, heiße, verdorbene Luft gewesen und es war fast das Einzige, was ich bei sozialer Arbeit zu überwinden hatte. Die Räume waren eben ganz ungenügend für so viele Kinder. Zur ersten Weihnachtsfeier, die wir veranstalteten, versammelten sich 85 Kinder und im zweiten Jahr waren es zwischen 100 und 120. Zum Fest bekamen wir 5 Zentner Mehl, Grütze und Graupen zur Verteilung unter die Kinder, damit die Eltern doch für die Festzeit etwas Eßbares für die zahlreichen Familien hatten, Es machte viel Freude aber auch viel Arbeit, diese Mengen abzuwiegen und richtig zu verteilen, doch lohnte der Dank und die Freude unserer kleinen Schützlinge uns für alle Mühe.

44.

Aber: "Die Länge trägt die Last", so auch hier. Mit freudigem Eifer hatten meine drei freiwilligen Helferinnen und ich uns an die Arbeit gemacht. Mit der Zeit wurde es uns doch etwas viel. Man war sehr gebunden, durfte eigentlich nie fehlen, mußte stundenlang in ohrenbetäubendem Lärm, stickiger Luft und wirbelndem Staub ausharren, mußte die Stimme sehr anstrengen, um durchzudringen, mußte immer gleichmäßig freundlich, fröhlich und geduldig sein und merkte doch, daß eine große Verantwortung und eine große Arbeitslast auf einem ruhte. Da war es mir denn eine unschätzbare Hilfe und Entlastung, als Dr. Kück, selbst langjähriges Vorstandsmitglied des Vaterländischen Frauenvereins in Hamburg und des Hauptvorstandes des Roten Kreuzes Berlin, mir eine junge, ausgebildete Kindergärtnerin verschaffte, die der Hamburger Frauenverein bezahlte und ausrüstete. Sie brachte pädagogische Kenntnisse, Arbeitsfreudigkeit und jubelnd begrüßte Hilfsmittel und Material für den Handfertigkeitsunterricht mit. Gerade dieses fehlte uns vollkommen. Weder hatten wir Geld für solche Anschaffungen, noch gab es irgend etwas derartiges in Libau, so daß das Beschäftigen der Kinder immer schwerer wurde.

Durch die Entsendung der Schwester Lotte hat der Vaterländische Frauenverein Hamburg unseren Frauenbund und besonders unseren Kriegs-Kinderhort zu großem Dank verpflichtet und unsere schwierige Aufgabe wesentlich erleichtert.

Meine Kehle hatte schon im Soldatenheim in Mitau gelitten: die ungewohnten Anstrengungen im Hort hatten eine störende Heiserkeit gezeitigt, eine Erschlaffung der Stimmbänder, die eine Behandlung beim Spezialisten und eine völlige Ausspannung nötig machten Nun konnte ich mir mit gutem Gewissen beides gönnen, wußte ich doch die Kinder gut beschäftigt und beaufsichtigt. Natürlich kümmerte ich mich weiterhin viel um meinen lieben Hort, ich brauchte aber nicht mehr täglich da zu sein und auch den Fräulein von Rautenfelds tat die Entlastung gut. Nur die brave Frau Melkert hantierte täglich, unabgelöst und unermüdet am großen Kessel herum und versorgte die vielen Hungrigen. Dr. Kück brachte auch sonst meinem Hort viel Interesse entgegen. Er besuchte uns

mehrmals, ließ sich von den Kindern vorsingen und Gedichte aussagen, ermunterte, lobte und wurde mit stürmischem Jubel umringt. Seine Besuche waren jedesmal ein kleines Fest für uns. Mit Feuereifer lernten und probten die Kinder vorher, bemühten sich hübsche Knixe und Verbeugungen zu machen, sauber zu erscheinen und schmetterten mit schallenden Stimmen: "Heil Dir im Siegerkranz" oder "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" oder eines der anderen stolzen Lieder zu Ehren des seltenen Gastes und Wohltäters. Wie groß war die Freude, als er im Frühjahr vom Urlaub zurück kam und zwei Handkoffer voll Spielsachen und Handfertigkeiten mitbrachte. Eine schöne bunte Sache nach der anderen wurde im Triumph ausgepackt Immer mehr Herrlichkeiten kamen zum Vorschein und viele leuchtende, frohe Kinderaugen dankten für das Gedenken und die Mühe.

45.

Am 20. April 1917 verlobte ich mich mit Dr. Roberto Kück aus Hamburg, z. Zt. Verwendungsdelegierter beim A. O. K. 8. Groß war die Freude meiner Mutter über den Schwiegersohn. Wie hätte auch mein Vater sich über ihn und das Glück seiner Tochter gefreut! Von den Brüdern konnten wir nur Eduard benachrichtigen, der auch bald nach Libau kam und sich mit dem neuen Schwager brüderlich einlebte. Wir wollten unsere Verlobung nicht gleich bekannt machen, ehe nicht die Angehörigen davon in Kenntnis gesetzt waren. Es war aber schwer, in Libau ein Geheimnis zu wahren! Allmählich teilten wir das freudige Ereignis mit und empfingen sehr viel Freundlichkeiten von Nah und Fern.

46.

Ja, nun waren wir glücklich verlobt! Wenn aber zwei Menschen von 44 und 33 Jahren sich verloben, nachdem beide den Schritt ernsthaft und gründlich überlegt und sich in arbeitsreicher, schwerer Zeit kennen und lieben gelernt haben, so wollen sie sich natürlich baldmöglichst heiraten, um auch vor der Welt in den unsicheren Kriegszeiten ganz zu einander zu gehören.

Das war aber in unserem Falle nicht so einfach. Heeresangehörige durften im besetzten Gebiet ihre Ehefrauen nicht bei sich haben. Was sollten wir tun? Sollten wir heiraten, um uns sofort zu trennen? Entweder hätte mein Verlobter sich an eine andere Front versetzen lassen müssen oder ich würde meine Heimat verlassen und nach Deutschland übersiedeln müssen. Wir konnten uns nicht zur Trennung entschließen und blieben daher als Brautleute in Libau.

War das Leben in der Etappe auch kärglich und spartanisch einfach für die Herren, worauf Exzellenz v. Harbou streng sah, der selbst nicht mehr und besser aß als jeder Landsturmmann und das auch von seinen Offizieren verlangte, so stand sich mein Verlobter doch mit Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen sehr gut, hatte sich eingearbeitet in seine Tätigkeit, kannte seine paar Hundert Schwestern und Pfleger, für die er sorgte und hätte ungern seinen Posten bei der 8. Armee aufgeben. So hieß es denn abwarten. Wir konnten viel zusammen sein und hatten nur Grund, sehr dankbar und glücklich zu sein, weil wir es so viel besser hatten als andere junge Paare.

Im Sommer fuhren wir mit Mama aus einige Tage nach Groß-Dselden zu den Geschwistern und später auch nach Wainoden zu Tante Helene v. Grotthus und Theo. Diese bewohnten ein neues, behagliches hübsches Landhaus, das in nichts an das stolze Schloß erinnerte, das 1905 von Revolutionären niedergebrannt wurde und in dem wir als Kinder so wunderschöne Festtage verbracht hatten.

Im September 1917 wurde die Etappe nach Mitau versetzt. Nun konnten wir an Heirat denken. Ich sollte in Libau bei meiner Mutter bleiben und Robert würde von Mitau aus zuweilen Gelegenheit finden, mich zu besuchen, da ja auch das Libauer Pflegepersonal ihm unterstand.

47.

Ehe der Sommer aber zu Ende ging, fuhren Robert und ich einige Stunden nach Gawesen. Ich wollte ihm so gern meine engste Heimat zeigen, die Stätten meiner frühesten und glücklichsten Kindheits- und Jugenderinnerungen, das alte Stammgut unserer Familie.

Mein Bruder hatte bei seiner schnellen Einberufung zum Heer Baron Werner von Korff als Bevollmächtigten eingesetzt, der mit seiner Frau in Gawesen nach Gutdünken schaltete und waltete. Bei ihnen waren wir zu Gast und ich muß gestehen, ganz leicht wurde mir dieser Besuch nicht. Man muß manches überwinden, wenn man als Gast dort einkehrt, wo man eigentlich zu Hause ist, auch wenn man noch so freundlich von den Platzhaltern der eigenen Familie empfangen wird.

Ach, wie verändert, verwildert und verwahrlost fand ich alles! Der Park stark gelichtet, die Wege so verwachsen, daß man sie kaum wiederfand, die meisten Bänke zerbrochen oder verschwunden, einzelne Lieblingsbäume unauffindbar, der Pavillon schmutzig und verfallen, die Ruine so furchtbar niederdrückend in ihrer Trostlosigkeit und Häßlichkeit. Dazu das neue Dach, das man darauf gesetzt hatte, um die Mauern vor dem Verfall zu schützen und das nun die einst stilvollen, edlen Linien des alten Herrenhauses geradezu entstellte. Wehmütigen Herzens kletterten wir innen herum. Ich bemühte mich, Robert den Grundriß, die Lage der einzelnen Zimmer klar zu machen, aber man konnte sich unter diesem Schutthaufen, bei fehlenden Fenstern und Türen, kein Bild machen, wie es früher hier ausgesehen hatte. So waren wir denn schließlich froh, als die Stunde des Aufbruchs herannahte und wir fort konnten.

48.

Unsere Hochzeit war auf den 2. Oktober 1917 gesetzt worden. Wir hatten diesen Tag gewählt, weil er der 70. Geburtstag unseres Hindenburg war und weil er, wie Robert damals meinte, einst wie der 1. April, Bismarcks Geburtstag, oder der 9. März des alten Kaisers Geburtstag, gefeiert und ein Festtag für's deutsche Volk werden würde. Robert hoffte, einen Urlaub von etwa 14 Tagen zu erhalten, doch wo sollten wir ihn wohl verbringen!? Die Lebensmittel waren überall rationiert und äußerst knapp, mit Feuerung und Licht mußte gespart werden - wo würde sich ein Plätzchen für uns finden? Wir wollten unsere Ehe nicht gleich mit Hungern beginnen und in Libau unter den zahlreichen Bekannten wollten wir auch nicht bleiben. Da machten Eduard und Luise uns einen ganz famosen Vorschlag: "Kommt zu uns nach Dselden. Wir gehen unterdessen nach Libau und besuchen dann einige Nachbarn. Ihr könnt in Ruhe und Gemütlichkeit eure Flitterwochen verbringen, habt reichlich zu essen, braucht Euch um nichts zu sorgen und könnt so recht glücklich und sorglos mit einander sein, bevor Ihr Euch wieder trennen müßt!" Wie gern nahmen wir diesen Vorschlag an! Wie dankbar waren wir den lieben Geschwistern für ihre Gastlichkeit und wie wollten wir die Tage in ihrem Hause genießen!

Zwei Tage vor der Hochzeit kam Robert aus Mitau nach Libau und brachte seine beiden Stiefbrüder Adolfo und Hans mit. Wir freuten uns sehr, daß sie es möglich gemacht hatten, zum Ehrentage ihres Aeltesten herzukommen; Adolfo aus Flandern, wo er als Leutnant im 45. Res. -Artillerie-Regiment stand, Hans aus Lithauen, wo er Amtsvorsteher war und sich auf seinen Landwirtschaftsberuf praktisch vorbereitete. Beide kamen aus wirtschaftlich besser gestellten Gegenden, kannten ein so primitives Etappenleben nicht, wie es in Mitau geführt wurde, waren daher auf's Höchste erstaunt und unangenehm berührt, als es bei Robert morgens nur Roggenkaffee ohne Milch und Zucker und Kommissbrot mit etwas Marmelade gab, keine Butter, keine Wurst, wie sie es gewöhnt waren. So eine Aufnahme hatten sie als Hochzeitsgäste nicht erwartet! Robert lachte noch nach Jahren in Erinnerung an die langen Gesichter seiner verwöhnten Brüder!

Am 1. Oktober kamen Eduard und Lucie, Margarete war von Dresden gekommen und blieb 5 Monate bei uns, das reichlichere, kräftigere Essen und das muntere Gesellschaftsleben mit dem vielen, feldgrauen Tuch genießend, nach knappen stillen Jahren in Dresden. Wolf, Gerda und Axel waren bei Horst's Schwester, Frau von Nostiz-Wallwitz auf Schweikershain in Sachsen gut aufgehoben. Das waren nun unsere einzigen Hochzeitsgäste. Von weiteren hatten wir in dieser ersten Zeit abgesehen. Meine 3 abwesenden Brüder fehlten mir sehr. Nicht einmal in Gedanken konnten sie bei uns sein.

Unser Polterabend - wenn man das stille Zusammensein und Kennenlernen mit den gemeinsamen Geschwistern am Vorabend unserer Hochzeit so nennen will - bekam ganz unfreiwillig einen recht kriegsmäßigen Anstrich. Zum ersten Mal seit Jahren nämlich versagte die elektrische Beleuchtung im

ganzen Hause! Gerade recht passend an diesem Abend! Einen Mechaniker konnten wir nicht mehr bekommen, waren froh, als Eduard in der Stadt noch ein Pfund Kerzen auftrieb und ganz stolz heimbrachte.

Petroleum für unsere alten Lampen hatten wir nicht mehr, an Leuchtern besaßen wir nur noch zwei ganz alte, schwere aus Messing, hatten wir doch alle anderen, sowie Teemaschinen, Mörser und alle schönen Kupferkasserollen von Mamas Aussteuer dem Moloch Krieg geopfert und gewissenhaft abgeliefert, hatten es auch gern getan, und waren daher recht betrübt, als wir Kunde erhielten vom Untergang des libauschen "Metallschiffes", das mit all den Kupfer-, Messing-, Zinn- und Bleischätzen in der Ostsee untergegangen war. Lag ein Unglücksfall vor? oder ein Schurkenstreich? Das erfuhren wir nicht. Jedenfalls waren unsere Leuchter fort.

Wie sollten wir nun die Aufenthaltsräume, die Küche und nachher 7-8 Schlafzimmer erleuchten? In normalen Zeiten hätte diese Frage uns viel Kopfzerbrechen gemacht. Aber wir waren ja im Kriege. Da machte man keine Umstände, nahm dankbar mit dem Primitivsten vorlieb und war geradezu erfinderisch geworden im Anpassen an alle Schwierigkeiten und Mühseligkeiten des täglichen Lebens.

So wurden 2 Kerzen in die 2 Leuchter gesteckt und auf den Eßtisch gestellt, wo sie ein stimmungsvolles Dämmerlicht verbreiteten. Nach dem Essen nahmen wir sie ins Wohnzimmer mit, wo sie vollkommen genügten. Die Köchin erhielt ein halbes Licht. Als es Zeit wurde, schlafen zu gehen, wurde für jedes Schlafzimmer ein halbes Licht, in einen Flaschenhals gesteckt, bereit gestellt, und vergnügt gingen wir auseinander. Robert schlief zum letzten Mal bei Frau Konsul Graedener, Ulichstraße 27, bei der er während seines Aufenthalts in Libau im Quartier gelegen und viel Freundlichkeit und Rücksichtnahme entgegengenommen hatte. Als Frau Graedener von unserer Hochzeit hörte, hatte sie gleich zu uns geschickt und Robert bitten lassen, bei ihr abzusteigen, was er denn auch gern und dankbar tat.

Um 4 Uhr traute Pastor Groß uns in unserem Hause, in meinem grünen Schreibzimmer, das für mich so viele, liebe, schöne Erinnerungen enthielt. Wir hatten als Trautext um 1. Cor. 13 gebeten, das ganze, schöne Kapitel über die Liebe, das Pastor Groß von Anfang bis zu Ende verlas.

Nach der Trauung gab es ein ganz einfaches Essen von 3 Speisen und wenig Wein. Wir hatten als Festbraten ein rundes, kleines Ferkel aus Gawesen erhalten. Als es aber so quieklebendig und rosig ankam, bat unsere alte Köchin händeringend, dieses reizende Tierchen aufziehen zu dürfen, daß wir ihr die Freude machten und stattdessen einen Braten kauften. Das kleine Hochzeitsschwein hat mich dann nach 2 Jahren als Schinken und Speckseiten nach Deutschland in's eigene Heim begleitet, mir gute Dienste geleistet und mich an Gawesen, Libau und das alte Trudchen erinnert.

Unsere Hochzeit war deswegen so schön, weil wir so ganz unter uns waren, nichts mit fremden, neugierigen, anspruchsvollen Menschen zu tun hatten. Lucing hatte mir den einfachen Myrtenkranz aufgesteckt, die Trauung war im Hause, wir aßen unser Mittagessen, von unserer Köchin gekocht, vom stattlichen Burschen Kaiser und Anna serviert. Unser Nachbar, der Stadtgärtner, hatte Pflanzen und Büsche zur Ausschmückung des Trauzimmers geschickt, Gärtner Trautmann Veilchen für den Tisch, beide aus Freundlichkeit, ohne Bezahlung dafür zu nehmen.

Um 5 Uhr fuhren wir mit der kleinen Hasenpothor Bahn nach Hasenpoth. Der Vormarsch oder richtiger gesagt: die Operationen gegen die Insel Oesel hatten begonnen. Ein Teil der deutschen Flotte war in Libau versammelt, das infolgedessen natürlich von Blaujacken nur so wimmelte. Prinz Adalbert von Preußen erkannte ich unter den vielen Offizieren aller Grade. Eine Unmenge Infanterie war eingetroffen, die nordwärts befördert werden sollte. Alle Bahnen waren für Zivilpersonen gesperrt. Es hatte unendlicher Laufereien und Scherereien meinerseits bedurft, hatte viel Warten und Bitten auf Kommandantur, Kreisamt, Gouvernement gekostet, ehe ich einen Erlaubnisschein für die Hasenpothor Bahn erhielt, auf den Namen "Baronesse von Kleist" lautend, den ich zugleich zur Rückreise als Ausweis benutzen mußte, meinen 12tägigen Ehestand verheimlichend! Denn wenn die

hohen Behörden von meinem Dasein als Frau Dr. Kück Wind bekommen hätten, Wäre mir eine Ausweisung aus Kurland, dem Etappengebiet 8, wohl sicher gewesen So fuhr ich denn als Baronesse v. Kleist mit dem Etappendelegierten Herrn Dr. Kück nach Hasenpoth! Es war so eine recht kriegsmäßige und zeitgemäße Hochzeitsreise. Alle Wagen 3. Klasse bis auf den letzten Platz gefüllt mit schwer bepackten, auf ernstem Vormarsch begriffenen Feldgrauen, trübe beleuchtet von einem flackernden Stearinlichtchen in jeden Wagen, wir Beide in einem Eckchen, froh, noch zwei Sitzplätze gefunden zu haben unter den Hunderten, die zum Kampf hinausziehen. Ich das einzige, weibliche Wesen im ganzen Wagen! Und doch kein Witzwort, kein Spott, keine Herausforderung! Damals herrschte noch Zucht und Ordnung unter den Soldaten. Die Stimmung war gut und zuversichtlich, wenn auch ernst. Am 3. September war das schöne, stolze Riga, die alte Hansestadt, den Russen entrissen worden. Mit jubelndem Dank waren die deutschen Befreier begrüßt worden. Das hatte Stimmung und Zuversicht gehoben, und auch der einfachste Mann sprach mit Stolz von diesem Ereignis. Mit all' den Kämpfern fuhren wir langsam durch die Nacht. Endlich um 8 Uhr langten wir in Hasenpoth an, dem kleinen Landstädtchen, in dem ich vor Jahren so lustige Bälle mitgemacht, so fröhliche Stunden mit Freundinnen und Kavalieren verbracht hatte Dort erwartete uns der Wagen aus Groß-Dselden mit zwei kräftigen Pferden bespannt, mußten doch fast 40 Kilometer zurückgelegt werden, ehe wir das gastliche Geschwisternhaus erreichen konnten.

Der Mond war unterdessen aufgegangen. Die Luft war milde und windstill. Es roch nach Herbst, nach Erde, fallenden Blättern und kräftigen Tannen, als wir in den Wald kamen Hasenpoth lag bald hinter uns. Es ging bergauf und bergab, durch unermeßlich weit erscheinende Felder, durch stille, dunkle Wälder Zuweilen stand ein Häuschen verschlafen und still am Wege. Von ferne her bellte ein Hund, sonst Stille und Frieden und Ruhe ringsumher. Daß in derselben Zeit Menschen sich in Schützengräben lauernd gegenüberlagen, daß welche getroffen und getötet wurden, daß irgendwo an der Tausendkilometer-Front Schlachtgetümmel die Stille der Nacht störte - war das überhaupt möglich?!

So drang denn das Aufwühlende des mörderischen Krieges bis in die Stunden hinein, die einem ganz gehören sollten, so sehr war ein Jeder davon beeindruckt und erfüllt.

Fast vier Stunden fuhren wir durch das schlafende, friedliche Land. Gegen Mitternacht langten wir in Groß-Dselden an. Die Tür des Hauses war mit einem grünen Kranz umwunden, die Fenster erleuchtet. Im Eßzimmer erwartete uns ein gedeckter Tisch mit vielen guten, in der Stadt ungewohnten Dingen, und ein freundliches Mädchen, das nach unseren Wünschen fragte. Lucing hatte bis in's Kleinste hinein reizend vorgesorgt: trockenes Busch- und Wurzelholz lag vor dem Kamin aufgeschichtet und wurde täglich fleißig von uns benutzt, Weintrauben standen im Wohnzimmer, Schalen mit Früchten und Blumen, auf einem Tisch sogar in sinniger Aufmerksamkeit die verschiedenartigste Liebesliteratur: alte Minnelieder neben Borries v. Münchhausen, französische, sentimentale Verse, deutsche, schmachtende Gedichte, eine ganze Sammlung sehr passender Sachen für ein Hochzeitspärichen!

Wir brauchten uns um nichts zu kümmern. Tischlein deck Dich! war für uns bereit und brachte eine Auswahl erlesener, landscher Gerichte, die wir längst entbehrt. Eine so wunderbar schöne, stimmungsvolle und unvergeßliche Hochzeitsreise haben wohl die wenigsten Menschen gemacht!

Wir gingen viel spazieren in Dseldens hübscher Umgegend, lasen, ließen es uns schmecken, saßen abends am prasselnden Kaminfeuer im gemütlichen Herrenzimmer mit den bequemen, gepolsterten Eichenmöbeln, genossen dankbaren und glücklichen Herzens unser Zusammenhalt aus diesem schönen, friedlichen Landsitz, trotz all der Unruhe, dem Unfrieden und Leid in der Welt.

Nach 10 Tagen kamen Eduard und Lucie nach Hause und wir mußten bald danach aufbrechen. Robert brachte mich nach Libau und fuhr selbst auf seinen Posten nach Mitau zurück. Sehr, sehr schwer war es, sich so bald trennen zu müssen! Ein ganzes Jahr lang dauerte diese Trennung, von gegenseitigen Besuchen abgesehen Wir hatten aber nicht geklagt und gemurrt, denn wir hatten es ja so unendlich viel besser wie die meisten, kriegsgetrauten, jungen Paare, bei denen der Mann meist an der Front

stand. Meinen Robert wußte ich in Sicherheit in der Etappe. Das war ein unverdient großes Glück, für das wir sehr dankbar waren.

49.

Der Handstreich auf die Insel Oesel war glänzend gelungen! In tadelloser Zusammenarbeit von Flotte und Landheer war die Insel mit wenig Verlusten genommen wurde. Unter den Gefallenen befand sich allerdings ein junges Menschenleben, das sehr wertvoll, ja unersetzlich war. Walter Flex, der feurige, von edelster Vaterlandsliebe glühende Dichter mit dem reinen und großen Herzen fiel auf Oesel und wurde dort bestattet. In seinem "Wanderer zwischen zwei Welten" hat er dem deutschen Volk, das er so innig liebte, eines der schönsten und unvergänglichen Kriegsbücher geschenkt, das auch in späteren Friedensjahren der Jugend ein Führer und Mahner sein möge. Solche Persönlichkeiten, wie Walter Flex eine war, tun uns bitter not: Jünglinge mit selbstlosem, reinem Streben, mit Mut und Tapferkeit, voll Schwungkraft, des Wollens und tatbereitem Idealismus.

Baltische Hände pflegen sein einsames Grab auf der fernen, grünen Insel, die er mit so schöner Begeisterung erobern half.

Rußland war nach der Revolution im Frühjahr 1917, nach Abdankung des Zaren Nikolai II, nach dem Regierungsantritt von Herrn Kerensky nicht mehr der mächtige Feind, der es anfangs gewesen. Allerdings mußte das arme, russische Volk noch unerhörte, rücksichtslos vom Schwätzer Kerensky geforderte Blutopfer bringen, aber es machte sich doch eine Kriegsmüdigkeit, eine Kampfverlust bemerkbar. Alle Opfer waren ja umsonst. Die Deutschen drangen immer weiter in Rußland ein, vom Siegeszug nach Berlin war nicht mehr die Rede, der Zar, das heilige Väterchen, war nicht mehr Selbstherrscher, und damit fiel das begeisternde Moment von selbst weg.

Als im Jahre 1918 die Bolschewiken an's Ruder kamen, löste die Front sich immer mehr auf. Die Offiziere wurden abgesetzt, fühlten sich auch durch keinen Eid an den Zaren mehr gebunden und strebten heim.

50.

Es kann nicht Aufgabe dieser Aufzeichnungen sein, die Ereignisse in Rußland zu schildern, von denen wir nur ungenaue und widerspruchsvolle Nachrichten hatten. Nur so weit sie uns und unser persönliches Leben betrafen, sollen sie hier erwähnt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichtenblatt

der Familie



von Kleist

Nummer 11

August 1939

Nachrichten aus der Familie.

Geburten: Dem Vetter Karl Georg (S. 34) in Berlin am 13. 3. 39 eine Tochter,

dem Vetter Kurt (S. 14) in Galten am 2. 6. 39 eine Tochter Irmgard Jutta.

Verlobt: Im Juni Eva Eleonore (S. 11) mit Karl Heinrich von Thümen, Referenten im Reichswirtschaftsministerium,

im Juli Joachim (S. 32) mit Elisabeth v. Kleist (S. 11),

im August Ortrun (S. 4) mit Hans Radloff, Leutnant im Kav. -Rgt. 5 in Stolp.

Gestorben: Am 23. 1. 1939 in Goldingen Bernhard (S. 15),

am 30. 4. 1939 in Altdamm Frau Antonie Behnke, verw. gew. von Kleist (Mutter von Ewald Jesko, S. 22), geb. Schroeter,

am 8. 7. 1939 in Oberbayern Oberst a. D. Wilhelm, Krummenseer Linie, ehem. Kommandeur v. RR. 5,

am 5. 8. 39 in Charlottenburg Sigismund (S. 41).

Beförderungen: Diether Dennies (S. 5) am 1. 6. 1939 zum Oberstleutnant.

Veränderung der Anschrift:

Barbara, geb. Baronesse Hahn (S. 13), Polen, Zawiersk, Slobodka Zawierska, Prov. Braslawski,

Friedrich Georg (S. 13), Lettland, Apse mz. caur Durbè,

Astrid (S. 23), Damen über Bad Polzin,

Regina (S. 28), Oettingen, Bayern, Pfarrgasse 70,

Karl (S. 28), Hamburg, Sierichstraße 82 III,

Rita (S. 28), Blankenese, Kösterbergstr. 26,

Frieda (S. 29), Hamburg 26, Ohlendorffstr. 11 pt.

Elisabeth (S. 29), Hamburg 21, Winterhuderweg 104 hpt.

v. Oppeln, Major (S. 30) Kommandeur d. 2. Abt.

Kav. Rgts. 10 in Torgau, v. Groll, Rttmstr. (S. 30), Kav. Rgt. 10 in Torgau, Lueder, Hptm. (S. 30), Panzer Rgt. 3, Wien-Mödling.

Sonstiges:

Dem Familienvorsitzenden sind aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit eine solche Menge freundlichster Glückwünsche zugegangen, daß er bittet, auch auf diesem Wege seinen herzlichen Dank sagen zu dürfen. Insbesondere fühlt er sich tief beschämt durch das wundervolle Geschenk der Familie, hat er doch nichts getan als seine Pflicht und er hofft, die Gabe als ein Zeichen dafür nehmen zu können, daß er sich auf dem richtigen Wege befindet dahin, den Zusammenhalt in der Familie zu erhalten und zu stärken.

Das früher bereits erwähnte Buch: "Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns" ist inzwischen bei Leon Saunier in Stettin erschienen und kann nochmals empfohlen werden. Einige Exemplare davon sind auch beim Vorsitzenden erhältlich (Preis 10. - RM.)

In Kleistdorf bei Bomst wurde am 18. Juni 1939 die Gedenktafel für die am 3. 2. 1919 im Grenzkampf Gefallenen enthüllt. Schon früher wurde darauf hingewiesen, daß das Dorf diesen Namen zu Ehren unseres dort gefallenen Veters Fedor (S. 44) erhalten hat. Die Feier ist sehr würdig unter starker Beteiligung, vor allem seitens der alten 10. Ulanen verlaufen. Die Familie war dabei vertreten durch die Vettern Adolf (S. 30) und Robert (S. 43). Den Feldgottesdienst hielt Wehrmachtspfarrer Kornrumpf- Cottbus, ein Freund Fedors, über das Wort: "Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark". Nach ihm sprach Vetter Adolf und enthüllte die Tafel, auf der verzeichnet stehen: vom Ul. Rgt. 10: Oblt. v. Gladiß, Vzwmstr. König, Uffz. Klose und Uffz. Kurzmann; vom Ul. Rgt. 3: Fedor v. Kleist, vom Heimatschutz: Lt. Dehne.?

Nachstehend bringen wir eine Zusammenstellung derjenigen aus der Familie, die den Orden "Pour le Merite" erhalten haben und derjenigen, die den Rang oder Charakter eines Generals erwarben. Sollte jemand in der Lage sein, diese Zusammenstellung zu ergänzen, wären wir dankbar dafür.

Träger des "Pour le merite".

Der Orden "Pour le Merite" wurde in zeitlicher Reihenfolge an Namensträger v. Kleist verliehen:

1. 1742 Febr. 10. Karl Wilhelm, Kapt. 1. Batl. Garde
- 1a. 1740/42 Karl Wilhelm, Kapt. 1. Batl. Garde
2. 1740/42 Henning Alexander, Generalleutnant Chef IR. 23/1806.
3. 1740/42 Zabel, Kapt. IR. 23/1806.
4. 1740/42 Ewald Georg, Major im Feld-Batl. Kroecher, erhält 1739 den Orden de la Generosite.
5. 1753 Juni Friedrich Ludwig, Oberst IR. 4/1806.
6. 1756 Okt. Primislaus Ulrich, Major u. Flügeladjutant, Kdr. des Gren. -Batl aus IR. 3 u. 6/1806
7. 1756 Okt. Friedrich Wilhelm, Kapt. IR. 21/1806
8. 1757 Sept. Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd, Major Rgt. Hus. 1/1806.
9. 1757Nov /Dez. Peter Christian, Kpt., Adjutant bei Prinz Moritz von Anhalt.
10. 1757 Dez. Georg Ernst, St-Kpt. IR. 26/1806.
11. 1758 Okt. 23. Wilhelm Heinrich, Leutnant Rgt. Kür. 10/1806
12. 1760 Adolf Bogislaw, Prem. -Lt. JR. 17/1806.
13. 1762 Juli 26. Henning Alexander, Oberst IR. /1806.

14. 1740/86 Reimar (für Zorndorf?) 1771 Gen - Major, 1757 dim.
15. 1740/86 Heinrich Werner (für Mollwitz?) 1784 als Gen. -Maj dim
16. 1787 Friedrich Wilhelm, Oberst u. Kdr. IR. 29/1806.
17. 1787 Friedrich Wilhelm Franz Philipp Christian, Kpt, Adjutant beim Herzog von Braunschweig.
18. 1789 Sept. 22. Hans Reimar, Oberst u Kdr Rgt. Hus. 4/1806
19. 1792 Dez. 4. Friedrich Heinrich Ferdinand Emil. Kapt. v. d. Armee.
20. 1793 Sept. 17. Ludwig Franz Philipp Christian, Major Rgt. Kür. 7/1806.
21. 1794 Juni 7. Friedrich Ulrich Karl Leopold Eugen Anton, St. -Kapt. Rgt. Drag 11/1806.
22. 1794 Juli 16. Christoph Friedrich Anton Joachim, Lt. Rgt. Hus. 8/1806.
23. 1794 Dez. 7. Franz Otto, Lt. IR. 1/1806.
24. 1807 Dez. 17. Friedrich Karl Gottlob, St. -Rittm. Schles. Kav., vord. Rgt. Dragoner 11/1806.
25. 1808 Febr. 8. Ludwig Iwanowitsch, Kais. russ. Lt. Musket. -Rgt. Tschernigow.
26. 1813 Dez. 8. Ewald Johann, Kais. russ. Lt. IR. Tschernigow.
- 26a. 1814 März 31 Friedrich Heinrich Ferdinand Emil, Gen. -Lt., Kom. General 2 A. -K., Eichenlaub zu 19.
27. 1814 Okt. Peter, Kais. russ. Lt. Hus. -Rgt Grodno.
- 27a. 1865 Nov. 16. Ewald Johann, die Krone zu 26.
28. 1866 Sept. 16. Christian Ewald Leopold, Major 1. Garde-Rgt. zu Fuß 1914.
29. 1918 Okt. 8. Alfred, Gen. -Lt., Führer Gen. -Kdo. (z. b. V.) 58.

Generale.

I. Preußisch-deutsche

1. Henning Alexander v. Kleist, geb. Raddatz 5. 4. gest. Berlin 21. 8. 1749.

V: Joachim Daniel, Herr auf Raddatz, gest. 6. Sept. 1709.

M.: Maria Katharina v. Ramel, 1644/85.

F.: Albertine Marie v. Biedersee (Ilberstedt), 1700/31.

1747 Generalfeldmarschall, PlM., SchwAdl., Bilder u. a Wendisch-Tychow.

2. Franz Ulrich v. Kleist, geb. Kowalk, Krs. Belgard, 2. 2. 1687, gest. Dresden 13. 1. 1757 an den Wunden v. Lowositz.

V.: Georg, Herr a. Kowalk, gest. 1718.

M.: Anna Ernestine v. Zastrow (Wusterhanse), 1630/1725.

F.: Christiane Luise Eleonore Gans Edle v. Putlitz (Wolfshagen),

1705/36. Dorothea Margarethe v. Lepel, verw. Obristlt. v. Kleist, 1703/1774.

1756 Generalleutnant, 1757 SchwAdl.

3. Ewald Georg v. Kleist, geb. Wendisch-Tychow. Krs. Schlawe, 11. 5. 1698, gest. Wendisch-Tychow 11. 10. 1768.

V.: Philipp Hartwig, Herr a. Wendisch-Tychow, geb. 12. 9. 1652.

M.: Elisabeth Sophie v. Grape (Carwitz), gest. 1701.

F.: Anna v. Kettelhack.

Essa Margaretha v. Kleist, gest. 1765.

Barbara Sabine v. Bandemer.

1754 Generalmajor, 1758 dim.

4. Friedrich Ludwig Wilhelm v. Kleist, geb. Klein-Dolgen, Krs. Neustettin, 4. 1. 1694, gefallen bei Breslau 22. 11. 1757.

V.: Melchior Ludwig, Herr a. Dolgen u. Dietersdorf.

M.: Esther Elisabeth v. Borke, 1672/1766.

F.: unverm.

1756 Generalmajor, Chef d. JR. 9 1806, 1753 PIM.

5. Georg Friedrich v. Kleist, geb. Königsberg, Pr. 4. 7. 1707, gest. Cremitten, Krs. Wehlau, 1761.

V.: Christian Ewald, Oberst, Kdr. d. IR. 16 1806, 1657/1707.

M.: Helene Margarethe v. Kalnein (Kilges).

F.: Helene Friederike v. Rapp (Albehnen), gest. 1747.

Luise Juliane v. Schierstedt, verw. v. Massow.

1761 als Generalleutnant dim.

6. Friedrich Wilhelm Gottfried Arndt v. Kleist, geb. Potsdam 29. 8. 1724, gest. Jeschkendorf b. Breslau 28. 8. 1767.

V.: Andreas Joachim, 1678/1738, Oberst, Chef v. IR. 14/1806, Herr a. Stavenow.

M.: Marie Elisabeth v. Hacke (Kl. -Machnow), 1700/58.

F.: unverm.

1762 Generalmajor, 1763 Chef d. Rs. Hus. 1/1806, PIM., Herr auf Pretschendorf u. Adendorf.

7. Heinrich Werner v. Kleist, geb. Groß-Tychow, Krs. Belgard, 1703, gest. Wendisch - Tychow, Kreis Schlawe, 27. 10. 1736.

V.: Kaspar Henning, Herr a. Groß-Tychow. gest. 1704.

M.: Sabine v. Bonin (Crangen).

F.: unverm.

1764 als Generalmajor dim., zuletzt Oberst u. Kdr. d. IR. 42/1806, für Mollwitz PIM., Bild in Wendisch-Tychow.

8. Henning Alexander v. Kleist, geb. Raddatz, Krs. Neustettin, 6. 6. 1707, gest. Juchow 22. 1. 1784, Herr a. Juchow, Krs. Neustettin.

V.: Georg Heinrich, Herr a. Raddatz, 1674/1743.

M.: Maria Katharina v. Kleist, 1676/1753.

F.: Hedwig Charlotte Ernestine v. Kleist. 1725/1765.

Ursula Luise v. Kunheim, verw. v. Below, 1722/1812.

1778 Generalleutnant, 1780 Gouverneur v. Spandau, PIM., zwei Bilder in Wendisch-Tychow.

9. Primislaus Ulrich v. Kleist, geb. Trenow, Krs. Belgard, 1711, gest. Kolberg 21. 4. 1781.

V.: Cartz Ulrich, kgl. dän Obristlt., gest. c. 1741.

M: Barbara Juliane v. Kleist.

F.: Anna.... verw. Heydemann.

1766 Generalmajor, Kmdt. v. Kolberg, PIM., Bild Schützengilde Kolberg.

10. Reimar v Kleist, geb. Schwellin, Krs. Bublitz, 10. 4. 1710, gest. Rathenow 7. 9. 1782.

V.: Lorenz Christian, kgl. dän. Leutnt., Herr auf Klein-Voldekow und Schwellin, 1676/1756.

M: Marie Elisabeth v. Kleist (Kowalk), 1687/1747.

F. Hedwig Elisabeth v. d. Hagen, 1722/1806.

1771 Generalmajor, 1775 dim., PIM, Bild in der Sammlung.

11. Franz Kasimir v. Kleist, geb. Stettin 25. 1. 1736, gest. Berlin 30. 3. 1808.

Eltern: Franz Ulrich s. Nr. 2.

F.: Karoline Luise Eleonore Johanna v. Kleist (Zützen), 1747/1780.

1802 Gen. d. Inf., Gouv. v. Magdeburg, Chef IR. 5 1806, SchwAdl.

12. Hans Reimar v. Kleist, geb. Heiligenbeil 11. 4. 1736, gest. Oels 10. 3. 1806.

Eltern: s. beim Bruder Nr. 6.

F.: Elisabeth Luise v. Schlabrendorf, 1741/66. Antoinette Maria Josepha v. Dumont, 1752/1809.

1793 Generalmajor, 1794 dim., 1789 PIM.

13. Friedrich Heinrich Ferdinand Emil v. Kleist, dann pr. Graf mit "von Nollendorf", geb. Berlin 9. 4. 1762, gest. Berlin 17. 2. 1823.

V.: Friedrich Conrad, 1726/1808, Geh. Rat

M.: Luise Dorothea Juliane v. Schwerin, 1736/79.

F.: Henriette Karoline Charlotte v. Retzow, 1767/1833.

1821 Generalfeldmarschall a. D., 1792 PIM., 1814 Eichenlaub dazu, 1813 SchwAdl., Bilder in Kl.-Dubberow und Wusseken.

14. Friedrich Jakob v. Kleist, dann v. Rüchel-Kleist, geb. Segenthin 25. 1. 1778, gest. Danzig 15. 3. 1848.

V.: Karl Kaspar, 1734/1808, Hauptm. a. D.

M.: Marie Luise v. Boehn, 1739/1803.

F.: Albertine Friederike Adelaide v. Rüchel, 1790/1831.

1847 mit d. Char. als General d. Inf. a. D.

15. Friedrich Anton Ulrich Karl Leopold v. Kleist, geb. Cottbus 4. 2. 1765, gest. Deutsch-Kessel, Krs. Grünberg, 26. 10. 1833.

V.: Friedrich Karl Leopold, 1731/99; Kapt. a. D., zuletzt im IR. 27/1806, Herr a. Kahren und Koppatz.

M.: Marie Irene Freiin v. u. z. Wetzel

F.: Marie Magdalene Dietz, 1768/1817.

1827 Generalmajor a. D., zuletzt Oberst, 1820 m. Wartegeld ausgeschieden.

16. Friedrich Ludwig Heinrich v. Kleist, geb. Potsdam 11. 3. 1771, gest. Darmstadt 1838 d. 16. 4. Eltern: Franz Kasimir, Nr. 11.

F.: Charlotte Marianne Sophie Louise Eleonore v. Donop, 1777/1855.

1832 Generalmajor, 1834 a. D.

17. Wilhelm Heinrich Friedrich v. Kleist, geb. Stettin 19. 9. 1785, gest. Stargard 15. 9. 1867.

V.: Wilhelm Hans Georg Wedig, 1750/1816, Major a. D.

M.: Konstanze Friederike Christine Hille, 1760/1833.

F.: Albertine Ernestine Friederike v. Ploetz, 1789/1859.

1841 mit Char. als Generalmajor a. D.

18. Ferdinand Wilhelm Reimar Alexander v. Kleist, geb. Gr. -Schönebeck b. Liebenwalde 5. 12. 1796, gest. Berlin 28. 6. 1867.

V.: Ferdinand Friedrich Wilh. Alexander Ernst, 1767/1841, Oberforstmeister im Herzogtum Magdeburg.

M.: Dorothea Wilhelmine Corsika, 1769/1842.

F.: Eleonore Leopoldine Henriette Sophie Marianne Gräfin v. d. Goltz, 1810/1845.

1864 als General d. Inf. z. D. gestellt, bleibt Gen. -Adjutant, Bild in Wusseken.

19. Gustav Franz Wilhelm Kleist, dann v. Kleist, geb. Körbelitz b. Magdeburg (filius naturalis) 19. 9. 1806, gest. Berlin 16. 4. 1877.

V.: Wilhelm Franz v. Kleist, 1765/1817, Oberstleutnant d. Ing. -Korps.

M.: Friederike Fleischer.

F.: Friederike Charlotte Emilie Gundlach, 1819/1857.

1870 Ingenieur-General, 1871 a. D., Bild in Sammlung.

20. Fedor Benno Constantin v. Kleist, geb. Reichenau, Krs. Osterode, 26. 4. 1812, gest. Rheinfeld 25. 8. 1871.

V.: Christian Friedrich Heinrich, Kapt. a. D., Herr a. Schwellin, 1769/1812.

M.: Charlotte Sophie Ehrlich, 1779/1849.

F.: Rosamunde v. Kleist, Tochter v. Nr. 23, 1827/1875.

1868 m. Char. als Generalmajor z. D., zuletzt Kommandeur der 22. Kav. -Brigade.

21. Christoph August Viktor v. Kleist, geb. Perkuicken 19. 2. 1818, gest. Potsdam 14. 6. 1890.

V.: Christoph Albrecht Leopold, 1789/1824, Herr a. Garbnicken, Rittmeister a. D.

M.: Jenny Emilie v. Steinwehr, 1790/1870.

F.: Bertha Emmeline von Morstein, 1827/1866.?

F.: Bertha Emmeline von Morstein, 1827/1866, Elisabeth Bertha v. Ostau, 1823.

1870 Generalmajor, 1872 z. D., zuletzt Kdr. d. 2. Art. -Brigade. Bild in der Sammlung.

22. Christian Ewald Leopold v. Kleist, geb. Stolp 24. 3. 1824, gest. Potsdam 29. 12. 1910.

V.: Leopold Friedrich, 1780/1837, Major a. D., Postmeister in Stolp.

M.: Wilhelmine Agnes Dorothea Friederike v. Blankensee, 1788/1867.

F.: Betty v. Knoblauch, 1884/1914.

1886 General der Inf., 1889 z. D., Chef d. IR. 44, zul. Kom. Gen. d. 1. AK., 1868 PIM., Bild in der Sammlung.

23. Demetrius Georg v. Kleist, geb. Rheinfeld, Krs. Karthaus, 22. 12. 1822, gest. Rheinfeld 30. 5. 1886.

V: Georg Caspar Otto, 1794/1877, Hptm. a. D., Landrat.

M.: Mathilde v. Zabackrycki, 1802.

F.: Adelheid Gräfin v. Schlippenbach, 1833.

1876 Generalmajor, 1880 z. D. m. Char. a. Generalltn., zul. Kdr. d. 20. Kav. -Brigade, Herr auf Rheinfeld.

24. Karl Wilhelm Heinrich v. Kleist, geb. Hohenauen 1. 11. 1836, gest. Berlin 1. 2. 1917.
V.: Ludwig Karl Kleist v. Bornstedt, 1772 - 1854, Herr auf Hohenauen.
M.: Wilhelmine Charl. Julie Auguste v. Hanstein, 1818/1869.
F.: Klara Bertha Karoline Marie v. Gordon, 1849/1920.
General d. Kam, ehemals Herr auf Pöppelhof.
25. Viktor Fedor Benno v. Kleist, geb. Dt. -Eylau 4. 11. 1836, gest.
V.: Otto Bogislaff, 1800/67, Oberstlt. a. D.
M.: Bertha v. Rosenberg-Gruszynska, 1812/79.
F.: Martha v. Alt Stutterheim, 1847/92, Elisabeth v. Alt Stutterheim, 1866/1920.
1891 Generalmajor, Kdr. d. 2. Garde-Kav. -Brigade.
26. Karl Ernst Frhr. v. Kleist, geb. Niesky O.L. 14. 7. 1839, gest. Liegnitz 5. 3. 1912.
V.: Carl Heinrich, 1801/70, Prem. -Ltn. a. D.
M.: Agnese v. Haugwitz, 1807/82.
F.: Laura Marie Therese v. Watzdorf, 1842/72, Johanna Frn. v. Ohlen und Adlerscron, 1866/1924.
Generalleutnant z. D.
27. Emil Viktor Albert Hugo Wilhelm v. Kleist geb. Spandau 12. 10. 1840, gest. Magdeburg 18. 12. 1896.
Eltern: Nr. 19.
F.: Marie Anna Karol. Völker, 1847/1933.
1894 Generalmajor a. Ia. S. d. G. PiB., beauftragt m. d. Wahrn. d. Geschäfte d. Inspekt. d. 3. Pionier-Insp.
28. Max Emil Albert v. Kleist, geb. Berlin 24. 4. 1845, gest. Rudolstadt 9. 7. 1923. (Bruder von 34).
F.: Karola v. Oertzen, 1847/89, Marie v. Biehler, 1873.
Generalmajor.
9. Paul Hans Robert Ewald v. Kleist, geb. Erfurt 1. 4. 1846, gest. Potsdam 26. 12. 1926.
V.: Hugo Ewald, 1817/90, Oberforstmr. a. D.
M.: Karoline Friederike Charlotte Albertine Klara Thomas von Benwoe, 1819/1903.
F.: Marie Gertrud Emilie Sophie Frn. v. Riese-Stallburg, 1863.
Generalleutnant a. D., Bild in der Sammlung.
30. Georg Friedrich v. Kleist, geb. Rheinfeld 25. 9. 1852, gest. Wusseken 29. 7. 1923.
Eltern: Nr. 20.
F.: Hanna Barbara v. Nathusius, 1859/1922.
Gen. d. Kav. a. D., a. Ia. S. d. Ul. -R. 3, General-Inspekteur der Kavallerie, zul. Führer d. 23. RK., Herr auf Wusseken. Bild in Wusseken.
31. Hans Dönniges Erdmann v. Kleist, geb. Dubbertsch 10. 3. 1854, gest. Lübeck 31. 8. 1927.
V.: Heinr. Erdm. Bogisl. Ewald Graf v. Kleist, 1821/92, Herr auf Wendisch-Tychow.
M.: Anna Leopold Auguste v. Kleist (Collochau), 1826/92.
F.: Agnes Klara Strousberg, 1856.
Generalmajor a. D., zuletzt Inspekteur d. Veterinärwesens.

32. Eugen Christoph Erwin v. Kleist, geb. Danzig 11. 12. 1855, gest. Liegnitz 23. 3. 1910.

V.: Nr. 21.

M.: Emeline v. Morstein.

F.: Rena Luise Karol. Charl. Eleon. Frn. v. Hacke-Oehr, 1863/1938.

Generalmajor, Kommandeur d. 71. Inf. -Brigade, Bild in Sammlung.

33. Friedrich Wilhelm Viktor Alfred v. Kleist, geb. Magdeburg 16. 11. 1857, - gest. Brandenburg (Havel) 13. 5. 1921.

Eltern: s. Bruder Erwin, Nr. 28.

F.: Elsbeth Gevers, geb. 1873.

Generalleutnant a. D., zuletzt Führer 4. AK., vordem Gen. -Kdo. 58., 1918 PIM., Bild i. d. Sammlung.

34. Friedrich Wilhelm Ewald Leopold v. Kleist, geb. Potsdam 15. 6. 1858, gest. Stolp 5. 12. 1917.

Eltern: Nr. 22.

F.: Elisabeth Agathe Katharina v. Puttkamer, 1878.

Generalleutnant z. D., zul. Kmdr. 51. RJD., Bild in der Sammlung.

35. Paul Ludwig Ewald v. Kleist, geb. Braunfels 3. 8. 1881.

V.: Christ. Albr. Aug. Hugo, 1848/1923, Dr. phil., Geh. Rat.

M.: Elisabeth Gley, 1856.

F.: Joh. Amal. Gisela Wachtel, 1889.

Gen. d. Kav. a. D., zul. Kdr. Gen. d. 8. AK.

36. Adolf Friedrich Paul Ewald v. Kleist, geb. Spandau 24. 2. 1886.

Eltern: Paul Nr. 26.

F.: Gertrud Marianne Ella Marie v. Sydow (a. Kalzig) geb. 5. 5. 1888.

1938 Generalmajor, Kommandant v. Hannover, zuletzt Kommandeur Reiter-Rgt. 18.

II. Nichtpreußische

1. Ewald Freiherr v. Kleist, geb. Pumlow 21. 9. 1667, gest. Rheinberg 29. 4. 1746, Katholisch geworden.

V.: Wilhelm Christian, 1636/1726, Herr auf Pumlow und Timmenhagen.

M.: Idea Reichmuth v. Kleist.

F.: Maria Anna Frn. v. Manteuffel.

1719 Kurkölnischer Generallt. Gouv. zu Rheinberg. 1719 Kurkölnischer Generallt., Gouv. zu Rheinberg, Bilder in der Sammlung.

2. Clemens August Frh. v. Kleist, geb 2. 5. 1720, gest. 1797.

Eltern: Nr. 1.

F.: Unverm.

1774 Kurköln. Generalleutnant, Gouv. v. Bonn, Herr auf Buschdorf.

3. Ferdinand Caspar Frh. v. Kleist, geb 23. 3. 1729, gest. 1812.

Eltern: Nr. 1.

F.: Unverm.

1787 Kurköln. General-Wachtmstr., H. a. Dottendorf.

4. Friedrich Caspar Ewald Frh. v. Kleist, geb 6. Juni 1793, gest. 14. 9. 1871.

V.: Christian Ewald, 1753/1812, Herr auf Kreutzburg und Susten.

M.: Maria Elise v. Keyserlingk (Gawesen), 1761/1800.

F.: Johanna Luise Betty v. Grotthuß, 1795/ 1832.

Anette v. Brewern, 1808.

Kaiserl. russischer Generalmajor, PIM., Forstmrstr. in Mitau.

Meine Tätigkeit im Weltkriege 1914/18

für die Zwecke der Geschichte der Familie v. Kleist zusammengestellt

von Alfred von Kleist, Gen. -Lt. a. D.

Bis zum 31. 1. wurde diese Linie unter täglichen Kämpfen unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte gehalten. Ohne Stellung, ohne Hindernisse liegen die abgekämpften, oft zu wenigen hundert Mann zusammengeschrumpften Divisionen, dem gewaltigen Feuer des Feindes ausgesetzt, ihm gegenüber. Sie müssen mehrfach wechseln, um durch nicht viel weniger abgekämpfte ersetzt zu werden.

Am 1. 11. befinden sich in der Front vom rechten Flügel ab: 240. J. -D-, 15. bayr. J. -D., 52. J. -D. (Generalm. Müller, Generalm Siegener, Genlt. v. Borries). In Ermangelung jeglicher Reserven ist die 31. J. -D. (Genlt. v. Wissel) aufgeteilt und mit je 1/3 als Eingreifgruppen hinter die Division gestellt.

Am 1. 11. 5 Uhr v. setzt auf der ganzen Gruppenfront Artilleriefeuer stärkster Art ein, welches schon vor dem Infanterieangriff unsere ohne Deckung liegende Infanterie und Artillerie zerschlägt. Die 52. I. -D. zerplatzt völlig und wird durch meine alte 115. I. -D. ersetzt. Die Armee befiehlt, in eine vorher festgelegte Stellung Authe-Buzancy-Fossè zurückzugehen. Die Loslösung vom Feinde gelang unter dem Schutz von Regen und Nebel ohne große artilleristische Verluste und am Abend des 3. 11. steht das Korps mit 240. I. -D-, 31. J. -D-, 115. J. -D. in dieser Stellung. K. H. O. Carignan Die 52. J. -D. und 15. bayr. J. -D. sammeln ihre Trümmer hinter der Maas.

So gehen wir in den nächsten Tagen stufenweise unter heftigem Nachdrängen des Feindes, die letzten Kräfte einsetzend nach Norden zurück, um das nördliche Maasufer zu gewinnen. In der Nacht vom 4. /5. 11. überschritt ich glatt und ohne Verluste mit den Hauptkräften: 240., > 31. und den Resten der 115. J. -D. bei Mouzon-Fe. Alma-Pouilly die Maas, während die neu eingetroffene 236. J. -D. in einer Riegelstellung bei Yong und östlich davon den Uebergang deckte. K. H. O. Frenonville. Am nächsten Tage folgte die 236. J. -D- Alle Brücken sind gesprengt. Das Korps formiert sich unter der Bezeichnung: "Gruppe Kleist" in der Linie Mouzon-Moulins-Martincoure mit der 31. J. -D-, 88. J. -D-, 27. w. J. -D. (Genm. v. d. Hardt, Gen. v. Beczwazowski, Gen. v. Maur). Die 236. J. -D. bleibt als Eingreifgruppe. Die völlig zertrümmerten 115. J. -D-, 15. bayr. J. -D. und 52. J. -D. werden in das Etappengebiet abgeschoben: 240. J. -D. tritt zur 3. Armee. In dieser Stellung erwartet die Gruppe einen weiteren Angriff des Feindes.

Unterdessen traten die beunruhigendsten Nachrichten über die innere politische Lage in der Heimat in immer ernsterer Form auf und finden in einer am 8. 11. im A H. Q. stattfindenden Besprechung der Kommandierenden Generale ihre Bestätigung. Am 9. 11. fangen bereits unsere Funkerstationen vielfache Funksprüche auf, welche der Front Grüße von Arbeiterund Soldatenräten Köln, Metz, Diedenhofen, München senden und welche bestätigen, daß die Regierungsgewalt in der Heimat in revolutionäre Hände übergegangen ist. Gerüchte von der Abdankung des Kaisers und von dem Verzicht des Kronprinzen steigerten die allgemeine Beunruhigung. Auch das schmachvolle Verhalten der Marine wurde, wenn auch nicht in vollem Umfange bekannt. Spärliche Zeitungsnachrichten tun das ihre, um "die Stimmung auf den Tiefpunkt herunter zu drücken. Offiziell wurde nichts bekannt: wir erhielten nur die Weisung, daß wir uns mit den etwa sich bildenden Soldatenräten nach bestem Gewissen abzufinden hätten!!! Der Abschluß eines Waffenstillstandes mit sehr harten Bedingungen

sollte unmittelbar bevorstehen. Die Truppe war vorläufig durch die noch im Gange befindlichen schweren Kämpfe, die nahe Feindberührung und die körperliche und seelische Ermüdung unempfindlich gegen alle diese Gerüchte. Nur in den rückwärtigen Stellen und in der Etappe machten sich die Folgen durch Lockerung der Manneszucht, Anstecken von roten Fahnen, eigenmächtige Entfernung von der Truppe und Verschleuderung von Heeresgerät bemerkbar, während in den bordersten Linien noch blutig gekämpft wurde.

Am 11. 11. 12 Uhr Mittags trat der Waffenstillstand in Kraft, nachdem der Feind noch an demselben Vormittag durch starke Artillerievorbereitung versucht hatte, den Uebergang über die Maas zu erzwingen. Tatsächliche Gefechtsruhe trat erst um 1 Uhr ein! Das war das Ende des ruhmvollen und mit Begeisterung begonnenen Krieges! Nicht das tapfere Heer, sondern die Heimat hat ihn verloren!

Rückmarsch über den Rhein.

Mir blieb keine Zeit über das Unglück des Vaterlandes nachzudenken; denn die harten Waffenstillstandsbedingungen zwangen dazu, den Rückmarsch unverzüg

lich einzuleiten. Es galt die letzte Tat der Führung, die Gruppe geordnet über den Rhein zurückzuführen! Ich verlegte das Gen-Kdo. nach Neu Habich und ging sofort an die schwere Arbeit.

Die 5. Armee hatte der Gruppe für die vier Divisionen. 31., 88. 27. w., 236. einen Rückzugstreifen angewiesen, welcher durch den Nordteil von Luxemburg, die Eifel, auf Alf/Mosel, durch den Hunsrück nach St. Goar/Rhein-Lahntal bis Limburg und von dort über Runkel-Nauheim nach Oberhessen führte, wo die Gruppe durch Abtransport der Divisionen ausgelöst werden sollte.

Es stand für alle vier Divisionen nur eine Straße zur Verfügung, da der gegebene Streifen sehr schmal war. Der Uebergang über den Rhein mußte aus einer von uns selbst herzustellenden Brücke ausgeführt werden, aus Eisenbahnbenutzung war, auch für die Stäbe, nicht zu rechnen. Die Verpflegung mußte vom Korps selbst sicher gestellt, durste nicht aus dem Lande genommen werden. Nach diesen Richtlinien wurde der Rückmarsch unverzüglich eingeleitet und angetreten. Er verlief dank der vortrefflichen, überlegten Arbeit meines Chefs des Stabes, Oberstlt. v. Hahnke, dessen ich hier ganz besonders dankbar gedenken möchte, völlig befehlsgemäß. Es wurden täglich Märsche von etwa 30 Kilometer zurückgelegt; für Ruhetage langte die Zeit leider kaum. Das Gen -Kdo. begleitete den Marsch in Sprüngen. Wechsel des Gen -Kdo. meist bei Dunkelheit, um bei Tage die sehr besetzte Straße nicht noch mehr zu beanspruchen.

Am 17. 11. überschritten wir bei Dillingen die Sauer, erreichten damit wieder heimatlichen Boden und bezogen noch an demselben Abend das erste Heimatquartier in Bitburg. Hier wurde uns aus den Zeitungen das ganze gewaltige Unglück des Vaterlandes bekannt. Der beschwerliche Marsch über den Hunsrück wurde dank der günstigen Witterung glatt durchgeführt und auch der Brückenschlag bei St. Goar gelang durch vorausgesandte Pioniere mit Hilfe der braven, hilfsbereiten Rheinschiffer trotz des ungünstigen Wasserstandes wider Erwarten gut. Am 7. 12. war das Korps in Oberhessen um Ortberg versammelt. Die Waffenstillstandsbedingungen betreffend Räumung des rechten Rheinusers waren erfüllt!

Ich habe während dieses Rückmarsches die Divisionen in ihren Teilen fast täglich gesehen. Ihre Haltung war leidlich. Die Truppe war geschmückt mit schwarz-weiß-roten Fahnen, hielt gute Marschordnung und Manneszucht und sang vaterländische Soldatenlieder. Soldatenräte waren zwar meist gebildet, machten sich aber nicht hemmend bemerkbar. Erst vom Lahntal ab, wo in Ems der große von der O.H. L. einberufene Soldatenrat tagte, machte sich dessen Einfluß bemerkbar. Die Verhältnisse wurden ungünstiger.

Wenn der Rückmarsch trotz aller Schwierigkeiten, den Bestimmungen des Waffenstillstandes entsprechend, von uns in leidlicher Ordnung durchgeführt wurde, so war dies, abgesehen von der Gunst der Witterung, den Maßnahmen der obersten geschulten Führung, dem rücksichtslosen, bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit gehenden Einsatz der Persönlichkeiten, wie vor allem der

verständigen Haltung der Truppe zu danken. Vererbtes Soldatentum und selbstlose Pflichterfüllung des größten Teils des Offizierskorps hat den Rückmarsch des Korps aus dem Großkampfs in den Argonnen bis zur neutralen Zone östlich des Rheins gelingen lassen. Er wird immer ein Ruhmesblatt bleiben! Die nun beginnende Wartezeit aus den weiteren

Abtransport mit der Eisenbahn war nicht angenehm. Die Truppe wurde ungeduldig; das Weihnachtsfest stand vor der Tür und alles drängte nach Hause. Im allgemeinen sollten die Truppenteile, welche die Demobilmachungsorte mit 200 Kilometer Marsch erreichen konnten, marschieren, alle weiteren Strecken sollten mit der Bahn zurückgelegt werden. Da die Eisenbahnen nur wenig Transportzüge zur Verfügung stellen konnte, zog sich der Transport in die Länge. Bis zum 16. 12. waren jedoch alle Transporte erledigt. Die Divisionen befanden sich auf dem Wege in ihre Demobilmachungsorte. Als letztes wurde am 17. 12. das Generalkommando in Stockheim verladen, um seinen Demobilmachungsort Tilsit zu erreichen. Ich persönlich verließ den Transport bei der Durchfahrt durch meine Friedensgarnison Brandenburg (Havels am 19. 12. 3 Uhr Nachmittags).

Hier galt es Abschied zu nehmen von meinem getreuen Stabe, welcher in unvergleichlicher Arbeit, unter Einsatz seiner ganzen Kraft, aufopfernd und treu während der letzten schweren Wochen mich unterstützt hatte. Die gemeinsame Arbeit in dieser schweren Not des Vaterlandes verbindet uns für das Leben! Ein Auflösungskommando setzte die Fahrt nach Tilsit fort und nahm dort die Demobilmachung des Gen.-Kdo. z. b. V. Nr. 58 vor. Auflösungsstag: 27. 12. 1918.

Der Oberbefehlshaber der 5. Armee, Gen. d. Kav. v. d. Marwitz, sandte mir bei Auflösung des Korps folgendes Telegramm: "Das Gen.-Kdo. scheidet am 17. 12. aus dem Bereich der Armee, in den es erst in den schweren Tagen der Abschlußkämpfe vor Verdun eingetreten ist. Nicht lange, aber inhaltsschwere Zeiten verbinden das Gen.-Kdo. mit dem A. O.K. Sieg war uns bei unserer gemeinsamen Arbeit nicht beschieden, aber unberührt blieb die Waffenehre der Truppen, die unter dem Befehl des Gen.-Kdo. gegen die überwältigende Uebermacht fochten, vorbildlich wurden sie durch das Gen.-Kdo. unter schwierigsten Verhältnissen vom Kampfsfeld über den Rhein und in die Heimat zurückgeführt. Die Tätigkeit Euer Exzellenz und des gesamten Stabes ist ein leuchtendes Beispiel treuester, soldatischer Pflichterfüllung, für die ich in dieser trüben Zeit meinen und des Vaterlandes Dank zum Ausdruck bringe. Die Zukunft erst wird das Verdienst der Gruppe Kleist in dem verdienten hellen Licht für die Allgemeinheit erstrahlen lassen" gez. v. d. Marwitz.

Mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt

1919. Nach kurzer Ruhezeit wurde ich am 14. 1. 1919 zum Führer des 6. Reserve-Korps (nachmalig Korps Graf v. d. Goltz) ernannt. Zu meinem großen Bedauern konnte ich einer schweren akuten Erkrankung wegen dies ehrenvolle Kommando nicht antreten. Kaum wieder hergestellt wurde ich am 8. 2. 19 mit der Führung des 4. Armeekorps mit der Wirkung für das Friedensverhältnis beauftragt. Unter Zurückstellung schwerer, in der Tradition des auf seinen König eingeschworenen preußischen Offiziers wurzelnden Bedenken, hielt ich es für meine Pflicht gegen die Not des Vaterlandes, diesem Rufe zu folgen. Konnte ich doch in der mir angetragenen Stellung meine mir nach fünf Kriegsjahren gebliebene letzte Kraft für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Vaterlande einsetzen, bei der Auflösung des Heeres meine in 43jähriger Dienstzeit gewonnene Erfahrungen nutzbar machen und manche personelle Härte mildern.

In Magdeburg stand ich im Brennpunkt der inneren politischen Ereignisse. Es war mit die schwerste Zeit, die ich durchgemacht habe. Durch Streikunruhen entfesselt, brannte die industriereiche Provinz an allen Ecken. In allen Standorten herrschten willkürlich die Soldatenräte. Nur Ruhe und unbeugsame Energie konnten Wandel schaffen. Die auf Befehl der Regierung erfolgte Festnahme eines Unabhängigen-Führers löste am 7. 4. in Magdeburg einen politischen Putsch aus mit dem Endziel, von dort aus die Räterepublik auszurufen. Ich wurde von einem wilden Soldatenrat nachmittags als Geisel festgenommen und bis zum Abend festgehalten. Mit Hilfe des mir jetzt zur

Verfügung gestellten Korps Märker gelang es aber bald, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, so daß Anfang Mai die ganze Provinz ziemlich saniert war. Nach Unterzeichnung der schmachvollen Friedensbedingungen erbat ich meinen Abschied. Er wurde mir unter Stellung zur Disposition gewährt; Verfügung vom 7. Juli 1919.

Ein kurzer Dank "für die dem Vaterlande in Kriegs- und Friedenszeiten geleisteten Dienste" begleitete die Verfügung.

Brandenburg (Havel), November 1919.

Alfred von Kleist.

Kriegs- und Revolutionserinnerung 1914-1919

Von Alexandra Kück, geborene Baroness von Kleist

Man hörte die verschiedensten Gerüchte, wußte nicht, was wahr, was erdacht war. Von den Brüdern, von Barbara und dem Kleinen hatten wir nichts gehört, sorgten uns darum nicht wenig um sie.

Das Weihnachtsfest 1917 verlebten wir sehr schön und harmonisch in Libau bei Mama. Robert kam auf eine Woche aus Mitau, Horst auf einige Tage von der Ostfront, um Margarete zu besuchen. Zusammen gingen wir zum lithurgischen Weihnachtsgottesdienst in unsere alte Trinitatiskirche, in der wie stets zwei ganz große Lichterbäume rechts und links vom Altar standen, man die alten Weihnachtslieder sang und die Botschaft vom Frieden auf Erden und dem Wohlgefallen der Menschen hörte. Wie fern waren wir vom Frieden! Nicht Wohlgefallen, sondern Haß, Blut und Tod herrschte unter den Menschen! Wie lange noch? Man sehnte sich nach Frieden, der, trotz all' der Heldentaten von Einzelnen und ganzen Truppenteilen, trotz unzähliger, glänzender Siege ferner war denn je, hatte doch auch Amerika mit seinen unermeßlichen Hilfskräften sich der feindlichen Meute angeschlossen, die Deutschland zu Tode hetzen wollte, unerbittlich und erbarmungslos. Wo waren die Geschwister in dieser Weihnacht?

Als der Vorfrühling aber in's Land zog, kehrte als erster Arthur mit seiner Familie heim. Außer Friedrich Georg brachte er noch die kleine Janina mit, die im Städtchen Janina in der Krim geboren war. Nach sehr schwierigen Reifen war es ihm gelungen, sich mit seiner Familie zu vereinigen und nach Kurland zu kommen. Barbara war ja mit den Kindern in der Krim, Arthur irgendwo im Norden. Dazu Revolution im ganzen Lande, Unordnung, Unsicherheit, vorausgeahnte noch weit schlimmere Zeiten. Arthur schickte seinen treuen Burschen in die Krim, um die Familie zu holen und, wenn möglich, nach Finnland zu bringen. Der russische Landjunge konnte aber weder lesen noch schreiben und hatte von Geografie keine blasse Ahnung! Auf einem Zettel wurden ihm nun die Städtenamen aufgeschrieben, die er sich merken und an denen er umsteigen mußte, auch den Bestimmungsort in der Krim. Er fuhr auf gut Glück los durch halb Rußland, fand Barbara wirklich und brachte sie und die zwei Kinder nach Petersburg. Unterwegs machten Soldaten sich breit in allen Klassen, lärmten und suchten sich die besten Plätze. Da gab denn der brave Bursche Barbara für seine Frau aus, schaffte ihr mit Fäusten und ermunternden Worten an die Kameraden Platz und brachte sie ungefährdet an die Grenze. Von da ging es nach Finnland, und als auch dort die Revolution sich breit zu machen begann, nach Schweden, nach Stockholm. Dort hieß es auf Arthur warten. Das war eine bange Wartezeit! Arthur war noch in der Höhle des Löwen, von tausend Gefahren umgeben, unter Leuten, die immer wilder, zügelloser und begehrender wurden. So lange der Zar regierte, fühlten unsere baltischen Herren sich durch ihren Fahneneid gebunden und verschmähten es, als Ueberläufer zu den Deutschen zu kommen, im Gegensatz zu den österreichischen Slaven, die in Massen nach Rußland hin desertierten, ihr Vaterland und ihren Kaiser verratend. Uns galt ein Eid mehr.

Als aber der Zar zur Abdankung gezwungen wurde und die Entwicklung der Dinge immer hemmungsloser auf allgemeines Chaos hindeutete, ganze Truppenteile die Front verließen und heimwärts eilten, fühlten sich auch unsere Balten ihrer Verpflichtungen frei und ledig, und

versuchten, die Grenze zu gewinnen, um nach Jahren endlich in die Heimat zu gelangen. Mit was für Abenteuern und Gefahren das verbunden war, läßt sich kaum beschreiben. Die Erzählungen dieser Reisen klingen wie Märchen. Arthur wählte mit einem Kameraden den Weg über Nordfinnland. Ueber menschenleere Flächen ging es im Schlitten und auf Schneeschuhen, unbemerkt von den russischen Grenzwächtern, nach Schweden hinüber, zu Frau und Kindern, und dann, nach Erledigung vieler Formalitäten, endlich in die alte Heimat!

Vieles war allerdings verändert, aber man war doch nach 3 1/2 Jahren wieder auf seiner Scholle, in seinem Hause, auf seinem ererbten Besitz, der jetzt, nach dem Tode unseres Vaters, Arthur ganz zu eigen gehörte.

Nun konnte man sich wieder friedlicher Arbeit hingeben, konnte aufbauen, sich seiner Familie widmen, von der man so lange getrennt gewesen. - Gut, daß Ihr damals in all' Eurer zuversichtlichen Freude nicht ahntet, von wie kurzer Dauer Euer Heim- Aufenthalt sein würde! In knapp 10 Monaten hieß es wieder die Sachen packen und auf Wanderschaft gehen als heimatloser Flüchtling!

51.

Von Georg kam kein Lebenszeichen. Aber eines Morgens, als Mama und ich beim Kaffee saßen, hörten wir plötzlich eine laute Männerstimme und erregte Frauenstimmen in der Küche, die Tür in's Eßzimmer springt auf, auf der Schwelle steht ein groß und stattlich gewachsener Mann in russischem Kavalleriepelz mit hoher "Papache" (Fellmütze), einen Handkoffer in der einen Hand, ein großes Album unter dem Arm - Georg! Ist es möglich! Wir springen auf, wir fallen uns in die Arme, wir fragen, erzählen, jubeln, alles durcheinander in unerwarteter, starker Freude und Wiedersehensüberraschung! "Wo kommst Du her?! wie ist es Dir ergangen?! erzähle! erzähle! Weißt Du, daß Papa schon 1915 gestorben ist? daß ich verheiratet bin? daß ich einen prachtvollen Mann habe?! daß Arthur zurück ist? daß Bratto auch eingetroffen ist?" usw. usw.

Allmählich werden wir ruhiger. Trudchen und Anna drängen hinein, grüßen und freuen sich. Es klingelt. Major Oehrl, Chef der Geheimpolizei, läßt fragen, was das für zwei "Bolschewiken" seien, die in Libau eingetroffen sind, und von denen der eine zu uns gekommen ist? Bekannte lassen sich melden. Wie ein Lauffeuer hat sich die Nachricht verbreitet, daß Oberstleutnant Baron v. Kleist und Rittmeister Egon v. Rautenfeld von den 39. Narwischen Husaren heil und gesund aus der bolschewistischen Mörderhöhle entkommen und in Libau eingetroffen sind!

Nun ging's an's Erzählen. Als die Westfront sich in Rußland aufzulösen begann, Offiziere entlassen, Mannschaften zu Kommandeuren ernannt wurden - bei unseren Husaren z. B. ein jüdischer Schneider, der das größte und frechste Maul hatte, - beschlossen Georg und Rautenfeld, über die Grenze zu den deutschen Truppen zu gehen. Es gab einen rührenden Abschied von den braven Husaren, weinend und ihre Vorgesetzten umarmend entließ man sie. Mit anderen wurde damals schon kurzer Prozeß gemacht.

Sie wurden einfach umgebracht.

Jeder nahm nun seine notwendigsten Sachen in einem Handkoffer mit. Der schwere Gang zum Feinde wurde angetreten.

Auf deutscher Seite wurden sie als Balten zuvorkommend aufgenommen, bewirtet und nach Hause geschickt, wo sie nach ihren Wohnungen und ihren Sachen sehen wollten. Georg fand seine Wohnung allerdings ausgeplündert vor. Nur sein großes Regimentsalbum mit den vielen Erinnerungen an eine fröhliche Husarenzeit war noch vorhanden! Sein ganzes Hab und Gut ergreifend - Handkoffer und Album - kehrte er in's Elternhaus zurück. Er war aber froh, Leben und Gesundheit aus dem Kriege und dem Anfang der Bolschewikenzeit gerettet zu haben.

Nun hieß es ein neues Leben beginnen.

52.

Das Osterfest 1918 verbrachte ich mit Georg in Groß-Dselden bei Eduard und Lucie, die die große

Freude hatten, ihren schmerzlichst entbehrten, kleinen Bratto nach fast 3jähriger Trennung wieder bei sich zu haben. Auch Robert fand sich auf einige Tage dort ein, und so herrschte dann eitel Freude Jubel und Dank über so viel Wiederfinden und verwandtschaftliches Zusammensein. Was hatte man sich nicht alles zu erzählen! Wieviel Schweres und Ernstes, aber auch Großes und Schönes hatten wir nicht erlebt! Viel, viel zu kurz waren die Tage, die schönen, unvergeßlichen Ostertage 1918 in Groß-Dselden!

Lucie hatte es uns beiden wieder ganz besonders reizend gemacht; wir hatten ein großes Schlafzimmer und ein kleines Wohnzimmer zur Verfügung; morgens wurde uns ein reichliches, schmackhaftes Frühstück gebracht, wir selbst wurden erst zum Mittag erwartet, formten bis dahin tun und lassen, was wir wollten, spazieren gehen oder plaudernd in unseren Zimmern bleiben und so recht die wenigen Tage des kostbaren, ach so seltenen Beieinanderseins genießen. Es war doch schwerer, wie wir es uns gedacht hatten, dieses zwangsweise, sinnwidrige Getrenntsein von zwei liebenden Eheleuten!

Am Ostersonntag wurden wir vom feierlichen, getragenen Gesang eines Chorals geweckt. Das Dseldener, lettische Männerquartett, das Eduard in's Leben gerufen hatte und tatkräftig unterstützte, hatte lautlos auf dem Vorplatz Stellung genommen und sang den Herrschaften als Morgenständchen einige Choräle, die rein und gut eingeübt waren und mit viel Gefühl vorgetragen wurden.

Für Lucie war der Ostersonntag überhaupt ein recht anstrengender Tag. Nach dem Ständchen ging sie, die fleißige Frühaufsteherin, mit den Sängern hinunter, wo sich in der geräumigen Gesindestube viele Hofesleute, Handwerker und Arbeiter mit ihren Frauen, sowie lettisch sprechende Dienstboten eingefunden hatten. Mit denen hielt Lucie den Festgottesdienst ab, da die Leute, der großen Entfernung wegen, nur äußerst selten mal zur Kirche kamen.

Mit Hülfe der Chorsänger ging der Gesang ganz gut. Die nasalen, schleppenden Töne, die vielen, hintereinander gesungenen Verse klangen bis zu uns herauf. Wir freuten uns, daß wir nicht dabei zu sein brauchten.

Dann las Lucie eine lange, lettische Predigt vor, die sie schon den Tag vorher ihrer Jungfer vorgelesen hatte, um den richtigen Tonfall und eine fehlerfreie Aussprache zu bekommen. Ganz erhitzt kam sie nach dem Schlußlied und dem Gebet herauf. Aber es gab noch keine Rast für die kleine, energische Hausfrau. Jetzt wurden Hausgenossen und deutsch sprechende Leute in's Wohnzimmer gerufen und ihnen eine deutsche Morgenandacht gehalten. Unterdessen war es Mittagszeit geworden. Man ließ sich die guten Sachen schmecken, besonders die Gawesensche, von Dselden pietätvoll übernommene, süße Festspeise "Waffeln mit Guß", ein köstliches, russisches Gericht, bestehend aus einer Lage Waffeln, einer Lage Strickbeerkompott usw., bis ein breiter, imposanter Turm entstand. Ueber den wurde nun der "Guß" gegossen, 1 Liter süßen Schmand mit 1 Pfund Zucker und Vanille dick gekocht. Das Ganze kam erkaltet auf den Tisch und schmeckte wie eine wahre Götterspeise! Mit welchem Hochgenuß wir sie in den knappen Kriegsjahren aßen, kann sich wohl jeder denken.

Nach dem Essen gingen wir in den Garten, Ostereier verstecken. Lucie hatte unterdessen ihre 25 - 35 Sonntag- Schulkinder in der Gesindestube versammelt, mit ihnen katechisiert, gesungen und ihnen eine Andacht vorgelesen - alles auf Lettisch - nachher sollten die Kinder mit Bratto Eier suchen und dadurch einen recht frohen Ostertag haben.

Es war ein Tag zum Freuen und Fröhlichsein! Warm schien die Sonne, Veilchen und andere Frühlingsblumen blühten an geschützten Plätzen, Vögel schmetterten ihr Lied, alles war so friedlich und harmonisch, so festfroh und sorglos. Lucie hatte ganze 300 Eier gefärbt und gestiftet! Im Kriegsjahr 1918! Da mußte sie lange tüchtig gespart haben, um solche Zahl zusammen zu bringen. Als aber die erwartungsvolle Schar beglückter Kinder, allen voran Bratto mit seinem strahlenden Jauchzen und eifrigen Helfen kleiner Kinder in den Garten stürzte, in hohlen Bäumen, in Moos und Büschen nach den verborgenen Herrlichkeiten suchte, als viele frohe, dankbare Augen die

gefundenen Schätze, die vielen, bunten Eier betrachteten, als eins nach dem anderen herantrat und der gütigen Herrin dankend die Hand küßte, da war es doch ein schöner Lohn für all' die Mühe und das Sparen.

(Fortsetzung folgt.)